

Kössler, Franz

Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts

Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen
1825 - 1918
mit Veröffentlichungsverzeichnissen

Vorabdruck (Preprint)

Stand: 18.12.2007

Universitätsbibliothek Gießen
Giessener Elektronische Bibliothek
2008

Vorwort

Die Zeit von 1825 - 1918 war im deutschsprachigen Raum die Blütezeit der Schulprogramme. Sie enthalten in der Regel einen Jahresbericht über die Schule sowie eine wissenschaftliche Abhandlung. Lange Zeit standen nur die Abhandlungen im Focus. In jüngster Zeit finden auch die Angaben zum Unterrichtsstoff und zu den Prüfungen Interesse. Wenig beachtet wurden bisher die biographischen Angaben zu Lehrern und Schülern.

Der Autor hat bei der Katalogisierung der Programmabhandlungen an der UB Gießen (vgl. Franz Kössler: Verzeichnis von Programm-Abhandlungen deutscher, österreichischer und schweizerischer Schulen der Jahre 1825-1918. München 1987-1991) auf die im Berichtsteil enthaltene Lehrerbiographien geachtet und die entsprechenden Seiten fotokopiert. In der Regel handelt es sich um Berichte über neue Schulleiter, über neu eingestellte Lehrer sowie um Nachrufe. Sie schildern die Herkunft und den beruflichen Werdegang und verzeichnen die Publikationen. Regional erfolgte die Beschränkung auf das Gebiet des deutschen Reiches ohne Bayern.

Die Informationen zu den Personen wurden vom Autor während seines Ruhestandes über mehrere Jahre mittels Textverarbeitung erfasst und zu dem vorliegenden Werk zusammengestellt. Die Arbeit wurde der UB Gießen zur Veröffentlichung überlassen.

Da die UB Gießen einen sehr umfangreichen Bestand an Schulprogrammen hat, dürfte der Großteil der in Schulprogrammen des deutschen Sprachraums enthaltenen Biographien erfasst sein.

Um die Einträge noch bearbeiten zu können wird das Werk zunächst als Preprint veröffentlicht.

Lothar Kalok

Bitte wenden Sie bei Fragen an:

geb@bibsys.uni-giessen.de.

Abbehusen, Karl

Wurde am 11. Juni 1865 zu Bremen geboren, besuchte von 1876 bis 1882 das dortige Gymnasium, studierte in Tübingen, Straßburg, Göttingen und Marburg neuere Philologie. Am 15. Juni 1888 erhielt er zu Marburg die philosophische Doktorwürde und bestand am 26. Juli 1889 daselbst die Lehramtsprüfung. Sein Ostern am Realgymnasium in Kassel begonnenes Probejahr mußte er im Herbst unterbrechen, um den Winter in Davos zuzubringen, wohin sein Befinden ihn auch wieder führte, nachdem er im Sommer 1891 seinen Kursus im pädagogischen Seminar und als Probekandidat hier vollendet hatte. Er starb in Davos am 29. November 1893.

Er schrieb: Zur Syntax Raoul's de Houdene. Marburg 1888. Diss. inaug.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Abee, Franz Ludwig Viktor

Geboren den 6. März 1852 zu Fulda, erhielt seine Vorbildung am Gymnasium zu Kassel und Hanau. Nachdem er an letzterer Anstalt im Jahre 1873 das Zeugnis der Reife erlangt, bezog er die Universität Marburg, um Geschichte und Philosophie zu studieren. Seiner Militärpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger im Hessischen Jägerbataillon No. 11 und wurde 1876 zum Seconde-Lieutenant ernannt. Nachdem Abee dann ein Jahr als Erzieher des Prinzen Ysenburg tätig gewesen war, absolvierte er im Jahre 1879 das Staatsexamen pro facultate docendi und wurde als Probekandidat an das Apostelgymnasium zu Köln überwiesen. Nach einmonatiger Tätigkeit daselbst übernahm er eine Hilfslehrerstelle an der Gewerbeschule zu Koblenz und darauf eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium mit Realklassen in Neuwied, von wo er an das Realprogymnasium zu Viersen als ordentlicher Lehrer berufen wurde.

Aus: Programm Viersen Realprogymnasium 1881.

Abee, Friedrich

Wurde am 14. August 1880 zu Marburg an der Lahn geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte auf den Universitäten Marburg, Bonn und Halle neuere Philologie. Nachdem er einen mehrmaligen Sprachaufenthalt im Ausland (Lüttich, Paris, Dijon, London) genommen hatte, legte er die wissenschaftliche Staatsprüfung im Sommer 1907 zu Halle an der Saale ab. Von Herbst 1907 bis Herbst 1908 war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Kassel und gleichzeitig am Wilhelms-Gymnasium unterrichtlich tätig. Von Ende September 1908 bis Mai 1909 weilte er in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo er die Stelle eines Lehramtsassistenten an der Horace Mann School zu New York versah. Seit Ende Juni 1909 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Bad Ems. Danach an der Oberrealschule I in Kassel.

Aus: Programm Kassel Oberrealschule I 1910.

Abeken, Bernhard Rudolf

Geboren den 1. Dezember 1780 zu Osnabrück, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Jena Theologie. 1802 wurde er Hauslehrer des Ministers von der Recke in Berlin und blieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1808. In Berlin lernte er seinen Freund Kohlrausch und andere junge Leute kennen. Eine günstige Gelegenheit rief ihn in das geliebte Thüringen zurück, und zwar als Lehrer und Erzieher der Schillerschen Kinder. Nun begann ein noch reicheres geistiges Leben für den gereiften Mann der Wissenschaft und eine literarische Tätigkeit, die vielseitig ermunternde Anerkennung fand. Mit den bedeutendsten Philologien und Künstlern (wir nennen nur Pssow) wurde eine lebhaftere Verbindung unterhalten; und es war nicht zu verwundern, dass der kaum 30jährige im Jahre 1810 sofort als Mitdirektor an das Gymnasium zu Rudolstadt berufen wurde, wohin er nun übersiedelte. Es folgten fünf Jahre einer gesegneten Wirksamkeit. Hier gründete er auch sein häusliches Glück, vermählte sich im Jahre 1812 mit Fräulein von Wurmb, einer verwandten Schillers, in dessen Hause das junge Mädchen einige Jahre verlebt und in sinniger Weise ein Tagebuch geführt hat. Später war sie von der Fürstin an den rudolstädter Hof gezogen. Die Stürme der Jahre 1813-1815 waren glücklich, wenn auch nicht unempfunden vorüber gegangen, als er im Jahre 1815 einen Ruf an das Gymnasium seiner Vaterstadt, und zwar als Konrektor am Rathsgymnasium und zugleich als Vorsteher der Gymnasialbibliothek erhielt. Direktor des Gymnasium war Johann Heinrich Benjamin Fortlage, der 1841 starb. Als Nachfolger wurde Bernhard Rudolf Abeken an die Spitze des Gymnasiums berufen, das er bis 1865 (!) leitete. Er starb am 24. Februar 1866. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Bedeutung und Wichtigkeit der Schule für das Leben. Eine Rede, gehalten bei seiner Einführung in das Rathsgymnasium, den 17. Oktober 1815. Osnabrück 1867. S. 12-26. (Programm Osnabrück Rathsgymn.)
- 2) De septem prioribus Iliadis rhapsodiis. Pars prior. Osnabrück 1829. (Programm Osnabrück Rathsgymn.)
- 3) De septem prioribus Iliadis rhapsodiis. Pars posterior. Osnabrück 1832. (Programm Osnabrück Rathsgymn.)

- 4) De lectione epistolarum Ciceronis in scholis instituenda. Osnabrück 1836. 12 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
 - 5) Johann Heinrich Benjamin Fortlage. 1770-1841. Nekrolog. Osnabrück 1841. S. 4-22. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
 - 6) Luthers Ansicht von der Bedeutung der Schule, und das erste evangelische Schulwesen in der Stadt Osnabrück. Osnabrück 1843. 15 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
 - 7) De M. T. Ciceronis vita a G. Drumanno conscripta. Osnabrück 1848. 11 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
 - 8) Die neue Einrichtung der Real-Classen. Osnabrück 1852. 14 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
 - 9) Über die Behandlung des Sophocleischen Philoctet auf Schulen. Osnabrück 1856. VI, 30 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
- Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1867.

Abel, Leopold Georg

Wurde am 14. April 1863 (oder 11. April 1863 ?) zu Kork, Kreis Offenburg im Großherzogtum Baden, geboren. Er besuchte zuerst die höhere Bürgerschule in Kork und nachher die Realgymnasial-Abteilung des Lyceums zu Straßburg. Nach Ablegung des Abiturienten-Examens im Herbst 1883 studierte er an der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg Mathematik und Naturwissenschaften, während er gleichzeitig vom 1. Oktober 1883 bis 1884 seiner Militär-pflicht genügte. Im Juni 1888 bestand er das Examen pro facultate docendi und trat im Herbst 1888 als Probe-kandidat in die Realschule bei St. Johann in Straßburg ein. Nach Ableistung des Probejahres nahm er im Herbst 1889 eine Lehrerstelle an der Lateinschule in Niederbronn im Elsaß an und Ostern 1895 wurde er unter bald darauf erfolgender Ernennung zum Oberlehrer an das Gymnasium in Weissenburg i. E. versetzt. Im Herbst 1900 erfolgte seine Versetzung an das Progymnasium in Oberehnheim, wo er bis zum 1. Oktober 1901 tätig war. Von da ging er an die Klingerschule zu Frankfurt am Main.

Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1902.

Abel, Otto

wurde am 19. Oktober 1872 zu Stolpe a. O. als Sohn des Eigentümers Otto Abel geboren. Er besuchte die Volksschule und zu seiner beruflichen Ausbildung die Präparandenanstalt und das Königliche Lehrerseminar zu Oranienburg. 1892 legte er die erste und 1895 die zweite Lehrerprüfung ab. Von Michaelis 1892 bis Ostern 1898 amtierte er als Lehrer an der Volksschule zu Rauen und wurde dann an den Gemeindeschulen in Reinickendorf angestellt. Seit 1906 ist er an dem Realgymnasium zu Berlin-Reinickendorf angestellt.

Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1908.

Abel, Paul

wurde im November 1880 als Sohn eines Bankbeamten in Berlin geboren. Er besuchte die 6. Realschule und die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule, die er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1900 ab studierte er in Berlin neuere Sprachen und Germanistik, bestand Ostern 1904 die Turnlehrer Prüfung, war dann als Turnlehrer an der Realschule zu Schöneberg und am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium tätig. Im Juni 1907 bestand er das Staatsexamen. Von Michaelis 1907 bis 1908 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium und von Michaelis 1908 bis 1909 sein Probejahr am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium ab. Michaelis 1909 wurde er als Oberlehrer an die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule berufen.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1910.

Abelmann, Bruno

Wurde am 6. September 1860 zu Seehausen in der Altmark geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin und Halle klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1885 bis 1886 am Gymnasium in Neuhallesleben ab, war sodann an folgenden Anstalten als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig: Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg, Kgl. Gymnasium zu Zeitz, Höhere Knabenschule zu Zehlendorf, desgleichen zu Weener in Ostfriesland, Kgl. Gymnasium zu Eisleben. Am 1. April 1898 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen als Oberlehrer angestellt. Von dort wurde er zu Michaelis 1905 an das Kgl. Domgymnasium in Magdeburg versetzt und am 27. Januar 1906 zum Professor ernannt. Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1906.

Abendroth, Friedrich Wilhelm

Am 11. Mai 1880 wurde ich als Sohn des Konrektors William Abendroth in Dresden geboren. Dasselbst wurde ich in der Konfession meiner Eltern evangel.-luth. erzogen und absolvierte nach Vorbildung auf der VIII. Bürgerschule das Gymnasium zum heiligen Kreuz, welches ich Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um mich dem Studium der Ingenieurwissenschaften zuzuwenden. Im Sommersemester 1900 besuchte ich die Kgl. Technische Hochschule zu Charlottenburg und volontierte dann auf der Schiffswerft und Maschinenfabrik „Kette“ zu Übigau, später auf Eisengießereien. Vom Wintersemester 1901 an studierte ich auf der Universität Leipzig Mathematik und Physik, widmete mich jedoch von 1904 ab vorwiegend der Chemie. 1906 bestand ich die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde am 1. Oktober der IV. Realschule zu Leipzig zugewiesen. Wieder inmatriculiert, widmete ich mich dem Studium der Zoologie und Botanik und übernahm gleichzeitig den Mathematik- und Physikunterricht in der Prima der Tollerschen Privat-Realschule. Am 1. April 1907 trat ich als Vikar in das Lehrerkollegium der Realschule mit Progymnasium zu Ölsnitz im Vogtland ein. Ostern 1908 erfolgte meine Versetzung als nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Reformrealprogymnasium zu Chemnitz. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1909.

Abernetty, Walter

Wurde am 17. Dezember 1887 in Taplacken, Kreis Wehlau, geboren. Er besuchte von Ostern 1898 bis 1907 das Kgl. Wilhelmsgymnasium in Königsberg und studierte dann bis Ostern 1911 zu Königsberg klassische Philologie. Am 15. August 1911 promovierte er mit seiner Arbeit: „De Plutarchi, qui fertur de superstitione, libello“ zum Dr. phil. und legte am 1. Februar 1912 die Prüfung pro fac. doc. ab. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1912-1913 am Friedrichs-Kollegium, das Probejahr Ostern 1913-1914 ebendasselbst und am Gymnasium zu Bartenstein ab, wo er dann als wiss. Hilfslehrer tätig war. Am 1. Oktober 1914 wurde er Oberlehrer am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg und ging von dort an die Landesschule zu Pforta. Aus: Programm Pforta Landesschule 1915.

Abicht, Karl Ernst

Wurde am 8. Mai 1831 zu Clausthal geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium von 1844-1851 und studierte dann in Göttingen Philologie und Geschichte. Im Herbst 1855 bestand er in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt und erwarb sich auch dort die philosophische Doktorwürde. Anschließend war er ordentlicher Lehrer am Benderschen Erziehungsinstitut in Weinheim an der Bergstraße tätig. Von dort wurde er Neujahr 1857 an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Nach 6-jähriger Tätigkeit ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Aurich, von dort Ostern 1865 an das Gymnasium zu Emden über und folgte Ostern 1867 einem Ruf als Professor nach Schulpforta. Von dort wurde er am 21. Juni 1870 als Direktor des Gymnasiums in Oels berufen. 1895 trat er in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Italienische Briefe. Göttingen 1858.
- 2) Eine erklärende Ausgabe des Geschichtswerkes des Herodot in 5 Bänden. Leipzig 1861-1870.
- 3) Curae Herodoteae. Lüneburg 1862. 16 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 4) Römische Blätter. Emden 1866. 14 S. u. a Tafel. (Programm Emden Gymnasium.)
- 5) De codicum Herodoti fide atque auctoritate. Naumburg 1869. 40 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 6) Eine kritische Textausgabe des Herodot in 2 Bänden. Leipzig 1869.
- 7) Eine Überarbeitung und Ergänzung des Dittmar'schen Geschichtswerkes. 10. Aufl. Heidelberg 1870.
- 8) Eine erklärende Ausgabe der Anabasis des Arrian. Bd. 1. Leipzig 1871.
- 9) Die Wiener Handschrift des Herodot. Oels 1888. 17 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 10) Herodot erklärt in 5 Bänden. Leipzig, übersetzt, Stuttgart 1885.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS und Oels Gymnasium 1871.

Abicht, Kurt Ferdinand Rudolf

Ich wurde am 7. März 1887 zu Dresden als Sohn des verstorbenen Kaufmanns Rudolf Louis Abicht geboren. Von Ostern 1893 bis Ostern 1896 besuchte ich die Realschule von Müller-Gelinek, darauf das Wettiner Gymnasium zu Dresden, welches ich Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verließ. Auf der Technischen Hochschule zu Dresden widmete ich mich nunmehr dem Studium der Mathematik und Physik, das ich Ostern 1907 auf der Universität Leipzig fortsetzte und im Januar 1910 mit dem mündlichen Staatsexamen abschloß. Das Sächsische Ministerium für Kultus und öffentlichen Unterricht verwies mich auf mein Gesuch an das Realgymnasium zu Annaberg, wo ich vom 1. April bis Michaelis 1910 die erste Hälfte meines Probejahres ableistete. Vom 1. Oktober 1910 an genügte ich meiner Militärpflicht zu Rudolstadt in Thüringen. Die Offiziersaspiranten-Prüfung am Schlusse des Jahres 1911 bestand ich und wurde als Unteroffizier der Reserve und Offiziersaspirant zur Reserve beurlaubt. Seit 1. Oktober 1911 gehöre ich dem Kollegium der Realschule zu Ölsnitz i. V. an, um da mein Probejahr abzuschließen. – Nach einer kurzen Vertretung an der Realschule zu Rochlitz im Sommer 1912 kam Abicht Michaelis 1912 an das Schiller-Realgymnasium zu Leipzig.

Aus: Programm Ölsnitz i. V. Realschule 1912 und Leipzig Schiller-Realgymnasium 1914.

Abicht, Maximilian

Wurde am 7. Dezember 1855 zu Simmerau bei Kreuzburg geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Pless bis Ostern 1874, studierte dann in Breslau, Straßburg und Heidelberg Theologie und Philologie und legte am 6. Mai 1881 die Lehramtsprüfung zu Breslau ab. Nach einjähriger Tätigkeit als Hauslehrer begann er sein Probejahr am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, von wo er im August 1882 an die höhere Bürgerschule zu Löwenberg übertrat. – Aus: Programm Löwenberg Höhere Bürgerschule 1883.

Abraham, Fritz

Adalbert Friedrich Abraham, geboren am 1. Juni 1841 in Berlin als Sohn eines Kaufmannes. Er besuchte zuerst die Löffler'sche Privatschule, später das Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, das er Michaelis 1859 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Berlin studierte er, ohne sich auf ein festes Gebiet festzulegen. Sein Interesse fesselten vor allem die Philologen Boeckh, Trendelenburg und Haupt; daneben regten ihn die sprachwissenschaftlichen und orientalischen Vorlesungen von Steinthal, Benary und Lepsius in hohem Maße an. Auf der anderen Seite ist er ein eifriger Schüler von Heinrich Wilhelm Dove, dem Studium der Meteorologie und der Konstruktion optischer Instrumente zugewandt. Erst am Ende seiner akademischen Studien, durch Raumer und Droysen angeregt, beschäftigt er sich mit historischen Fragen. Er wählte die kaum begonnene Beschäftigung mit der Geschichte zu seinem Hauptstudium und dehnte die wissenschaftliche Arbeit von da aus auch auf die Geographie und die neueren Sprachen aus. Ein Aufenthalt als Hauslehrer in Rußland wurde nach dieser Richtung hin

für ihn von besonderer Bedeutung. Nach seiner Rückkehr legte er in Berlin die Lehramtsprüfung ab und erhielt die Lehrbefähigung für Geschichte und Geographie, in zweiter Linie in vier Sprachen und der Mathematik. Sein Probejahr leistete er an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule ab und war anschließend noch Hilfslehrer bis Ostern 1869 dort tätig. Dann war er Hilfslehrer an der Sophien-Realschule und wurde dort 1870 ordentlicher Lehrer, 1876 Oberlehrer. Michaelis 1880 ging er an die neu gegründete Falk-Realschule über, wo ihm 1886 das Prädikat Professor verliehen wurde. Die 21 Jahre seines dortigen Wirkens sind im besten Sinne seine Lebensarbeit gewesen, bis im Jahre 1901 sein zunehmendes Leiden ihn zwang, der lieb gewordenen Tätigkeit zu entsagen und ihn im 61. Lebensjahre der Tod von seiner schweren Krankheit erlöste. Er starb am 10. November 1901. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Tarquinier. (Zum 300-jährigen Stiftungsfeste dem Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster dargebracht.) Berlin 1874. 5 S. (Programm Berlin Sophien-Realschule.) (Später von der Universität Leipzig als Dissertation angenommen.)
- 2) Zur Geschichte der germanischen und annonischen Kriege unter Augustus. Berlin 1875. 22 S. (Programm Berlin Sophien-Realschule.)
- 3) Velleius und die Parteien in Rom unter Tiberius. Berlin 1885. 17 S. (Programm Berlin Falk-Realschule.)
- 4) Tiberius und Sejan. Berlin 1888. 18 S. (Programm Berlin Falk-Realschule.)
- 5) Franz Theodor Bach. Gedächtnisrede, gehalten in der Aula des Falk-Realgymnasiums zu Berlin am 24. September 1897. Berlin 1898. 13 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)

Aus: Berlin Falk-Realgymnasium 1902.

Abraham, Gerhard

Wurde am 29. Juli 1887 in Wiederau geboren, bestand Michaelis 1905 am Stadtgymnasium zu Stettin die Reifeprüfung und studierte dann Theologie und Philologie an den Universitäten Halle und Kiel. Die Lehramtsprüfung bestand er 1911 in Kiel und leistete das Seminarjahr am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin ab. Die erste Hälfte des Probejahres absolvierte er am Stadtgymnasium zu Stettin, die zweite Hälfte am Gymnasium zu Treptow an der Rega. - Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1914.

Abramowski, Adalbert

Wurde am 17. Oktober 1862 zu Osterode in Ostpreußen geboren. Seine Schulausbildung erhielt er auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt und den Gymnasien zu Marienwerder und Allenstein, wo er zu Ostern 1883 die Reifeprüfung bestand. Auf den Universitäten Königsberg, Berlin und Breslau studierte er Philosophie, Geschichte, Erdkunde und deutsche Sprache und Literatur. Im Jahre 1890 erwarb er an der Universität Breslau die philosophische Doktorwürde. Dann bekleidete er eine Erzieherstelle in Marienwerder, Bozen-Gries und in Bukarest. Von 1903 bis 1910 war er als wissenschaftlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an den deutschen Schulanstalten der Evangelischen Gemeinde zu Bukarest tätig. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er 1908 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau und wurde am 1. Juli 1910 an 14. Realschule in Berlin berufen. -- Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1911.

Abt, August

Wurde am 19. Januar 1867 zu Höchst am Main als Sohn eines Bauunternehmers geboren. Er besuchte das Realgymnasium in Wiesbaden und wurde dort Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Auf den Universitäten München und Göttingen widmete er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und unterzog sich in Göttingen der Lehramtsprüfung für Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Am 10. Oktober 1893 trat er als Seminarkandidat am Realgymnasium in Kassel ein. Er ist später an der Oberrealschule in Essen. Dort veröffentlichte er: „Vergleichung seismischer Registrierungen von Göttingen und Essen.“ Essen 1907. 26 S. u. 2 Taf. (Programm Essen Oberrealschule.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Abt, Hans

Ist am 30. August 1871 zu Niederglabach (Kreis Untertaunus) geboren, besuchte die Gymnasien zu Hadamar und Wiesbaden und studierte dann in Würzburg, München, Marburg und Münster Germanistik, Geschichte, Geographie und alte Sprachen. Am 26. Juni 1896 bestand er das Examen pro facultate docendi. Seiner Militärpflicht genügte er beim FüS.-Reg. Nr. 80 in Wiesbaden. Das Seminarjahr leistete er am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, das Probejahr an der Oberrealschule in Wiesbaden ab, an der er sodann bis Ostern 1900 als wissen-

schaftlicher Hilfslehrer tätig war. Am 1. Mai 1900 wurde er an die Oberrealschule zu Fulda als Oberlehrer angestellt. Am 1. Juli 1901 kehrte er jedoch an die Oberrealschule am Zietenring in Wiesbaden zurück.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906.

Abt, Ludwig

Wurde am 29. November 1851 zu Seitzenhahn (Untertaunus) geboren, erhielt seine Vorbildung an der Realschule zu Montabaur und am Gymnasium zu Hadamar. Er studierte von Ostern 1872 an in Mainz Philosophie, dann in Würzburg Theologie und Philologie. Im Sommer 1876 bestand er die wissenschaftliche philologisch-theologische Prüfung. Hierauf nach Frankreich beurlaubt, wurde er als Lehrer der deutschen Sprache am Knabenseminar und am Externate zu Grenoble angestellt und, am 16. März 1878 zum Priester geweiht. Von Herbst 1879 bis Sommer 1885 war er Hauslehrer auf Schloß Varambon (Ain) tätig. In die Diözese Limburg zurückgekehrt, bekleidete er einige Stellen als Hilfsseelsorger und war Pfarrer von Reifenberg. Im Herbst 1891 wurde er als ordentlicher Lehrer mit der Verwaltung der Religionslehrerstelle am Realprogymnasium in Limburg betraut. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Kardinal von Dechangs, Die neue Eva. Übersetzt aus dem Französischen. Mainz 1889.
- 2) Lebensende des Fürsten Talleyrand. Frankfurt/M. 1890.
- 3) Der Dom zu Limburg. Eine historisch-architektonische Studie. Limburg 1895. 12 S. (Programm Limburg Gymnasium.)

Aus: Programm Limburg Gymnasium 1892.

Achelis, Johannes Eduard

Wurde geboren im Februar 1862 zu Oberneuland bei Bremen, wo sein Vater Pastor war. Er besuchte das Gymnasium in Bremen, das er 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Tübingen, Berlin und Marburg studierte er Philologie und Theologie und machte am 17. Dezember 1886 in Marburg das Examen pro facultate docendi. Nachdem er sein militärisches Dienstjahr geleistet, war er von Ostern 1888 bis 1889 Probandus am Kgl. Luisen-Gymnasium in Berlin und bis Herbst 1889 Hilfslehrer ebenda. Von Oktober 1889 bis Oktober 1890 war er Hilfslehrer an der 5. Höheren Bürgerschule (Realschule) und wurde alsdann als ordentlicher Lehrer angestellt. Er veröffentlichte die Abhandlung: „Der religions-geschichtliche Inhalt der Psalmen mit Bezug auf das sittlich-religiöse Leben der nachexilischen Gemeinde.“ Berlin 1904. 40 S. (Programm Berlin 5. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1891.

Achelis, Thomas Ludwig Bernhard

Geboren am 17. Juni 1850 zu Gröpelingen bei Bremen, besuchte, nachdem er den ersten Unterricht im elterlichen Hause empfangen, von Ostern 1861 bis Michaelis 1890 das Gymnasium zu Bremen. Nach rühmlich absolviertem Maturitätsexamen ging er zum Studium der Philologie und Philosophie nach Göttingen, nahm 1870 am deutsch-französischen Krieg teil, und promovierte nach Wiederaufnahme seiner Studien 1873 auf Grund seiner Dissertation über Platon's Metaphysik. Nachdem er 1874 sein Staatsexamen in Göttingen abgelegt hatte, trat er um Ostern als Hilfslehrer in das Kollegium der Vorschule ein und wurde nach wohlbestandenem Probejahr am 26. Februar 1875 zum ordentlichen Lehrer ernannt.

Aus: Programm Bremen Gymnasium 1876.

Achert, Karl Friedrich

Wurde am 29. November 1841 zu Breslau geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er an der Realschule zum heiligen Geist seiner Vaterstadt. Er studierte in Breslau von 1863 bis 1867 Mathematik und Naturwissenschaften und nahm am österreichischen Kriege teil. Nach absolviertem Examen pro facultate docendi legte er sein Probejahr an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau ab und wurde Michaelis 1869 als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Delitzsch angestellt, wo aber seine Amtstätigkeit durch den Dienst im französischen Kriege 1870/71 unterbrochen wurde. 1874 geht er an das Realgymnasium in Sprottau und später als Professor an das Realprogymnasium zu Ratibor. In Sprottau veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über Pflanzennahrungsmittel“. Sprottau 1875. 12 S. (Programm Sprottau Realgymnasium.)
Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1875.

Acker, Hugo Karl Wilhelm

Geboren am 15. Oktober 1821 in Zittau, besuchte bis 1841 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von da an bis 1845 in Leipzig Theologie. Nach bestandenen Examen pro candidatura war er zunächst mehrere Jahre als Hauslehrer tätig, fand sodann eine Anstellung an der Bürgerschule zu Zittau und bestand zu dieser Zeit das zweite theologische Examen. Im Jahre 1854 wurde ihm die zweite und im Jahre 1857 die erste ständige Lehrerstelle an der Realschule zu Reichenbach übertragen, an welcher er bis zu Ostern 1858 blieb. Ab Ostern 1858 ging er an das Gymnasium zu Zwickau über. Ostern 1859 wurde er als Direktor an die neu gegründete Realschule II. O. in Glauchau berufen. In Glauchau veröffentlichte er:

- 1) Kurzer Rückblick auf die Entwicklung des Glauchauschen Schulwesens. Glauchau 1871. 12 S. (Programm Glauchau Realschule.)
- 2) Bericht über die Einweihung der neuen Realschule. Glauchau 1879. S. 4-5 und 2 Tafeln. (Programm Glauchau Realschule.)

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1858.

Ackeren, Wilhelm van

Wurde geboren am 16. Dezember 1873 auf dem Rittergut Tervoort, Kreis Mörs, studierte, nachdem er zu Köln am Kaiser Wilhelms-Gymnasium am 16. März 1896 die Reifeprüfung bestanden hatte, in Bonn und Greifswald Germanistik und Geschichte. Am 14. Mai 1904 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Der Prüfung für das höhere Lehramt unterzog er sich am 16. und 17. Dezember 1904. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Matthias-Gymnasium in Breslau und am Kgl. Gymnasium in Beuthen, das Probejahr am Gymnasium zu Leobschütz ab. Vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 war er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Beuthen, von wo er an das Realgymnasium in Gelsenkirchen versetzt wurde.
Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1909.

Ackermann, August

Wurde geboren den 17. September 1878 in Hochheim am Main, besuchte das Wöhler-Gymnasium in Frankfurt am Main und bestand hier Michaelis 1897 die Reifeprüfung. Er studierte dann drei Semester in Würzburg Naturwissenschaften und Mathematik, später in Bonn und legte hier am 18. Mai 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Am 9. Mai 1902 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Anatomie und Zwitterigkeit der Cucumaria laevigata“ von der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn zum Dr. phil. promoviert. Zur Ableistung des Seminarjahres von Ostern 1902-03 der Klinger-Oberrealschule in Frankfurt/M. überwiesen, erledigte er sein Probejahr von Ostern 1903-04 am Kgl. Gymnasium zu Fulda. In Fulda wurde er am 1. April 1904 als Oberlehrer angestellt und gehörte in dieser Eigenschaft dem Lehrkörper bis Ostern 1907 an. Von Fulda wurde er Ostern 1907 an das städtische Gymnasium zu Bonn versetzt.
Aus: Programm Bonn Gymnasium 1908.

Ackermann, Camillo Otto

Wurde am 12. Oktober 1848 in Lössnitz i. G. geboren, genoß den ersten Unterricht von 1851-1862 in der Stadtschule und Selektta zu Stollberg, bezog Ostern 1852 das Seminar zu Annaberg und bestand 1867 dort das Kandidatenexamen. Hierauf ging er als Schulvikar nach Neustadt bei Falkenstein, wo er nach Absolvierung der Wahlfähigkeitsprüfung (1870) noch ein Jahr als ständiger Lehrer fungierte. Von 1871 bis Ostern 1876 bekleidete er die 3. Lehrerstelle an der 1. Abteilung der Bürgerschule zu Auerbach i. V., von wo aus er Ostern 1873 zur

Ausbildung für 6 Wochen an die Turnlehrer-Bildungsanstalt nach Dresden ging. Ostern 1878 bezog er die Universität Leipzig, um bis Sommer 1878 Naturwissenschaften und Geographie zu studieren. Nach bestandenen Staatsexamen erfolgte den 22. August 1878 seine Anstellung als 7. ordentlicher Lehrer an der Realschule in Werdau. Hier schrieb er: „Johann Friedrich Böttcher, der Erfinder des sächsischen Porzellans“. Werdau 1880. 4 S. (Programm Werdau Realschule.) -- Aus: Programm Werdau Realschule 1879.

Ackermann, Emil

Geboren am 3. Oktober 1881 zu Klaukenburg, Reg.-Bez. Düsseldorf, bestand 1901 die Reifeprüfung am Gymnasium in Gütersloh. Seit 1901 studierte er in Marburg und Berlin klassische Philologie und bestand in Marburg 1905 das Doktorexamen und 1906 die Staatsprüfung. Am Gymnasium in Herford leistete er von Ostern 1906-1907 das Seminarjahr, am Realgymnasium und Gymnasium in Hagen von Ostern 1907-1908 das Probejahr ab. An dieser Anstalt war er dann ein halbes Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer. Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1909.

Ackermann, Gustav

Wurde am 2. Oktober 1858 in Hamm i. W. geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 war er am Gymnasium in Hamm i. W. als Probandus, darauf zur Vertretung und von Ostern bis Michaelis 1897 und von Ostern 1898 bis 1900 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. In der Zwischenzeit unterrichtete er am Kgl. Gymnasium in Minden. Ostern 1900 wurde er als Oberlehrer an das Progymnasium in Hörde berufen. Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Ackermann, Heinrich Ludwig Oskar

Geboren am 19. Oktober 1836 zu Leipzig. Im elterlichen Hause zum Besuche eines Gymnasiums vorbereitet, wurde er Ostern 1850 unter die Alumnus der Kgl. Landesschule Meissen aufgenommen und verließ letztere nach fünfjährigem Kursus, um in Leipzig Theologie und Philologie zu studieren. Im März 1859 unterzog er sich der Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi und erwarb in demselben Jahre die philosophische Doktorwürde, um sodann eine Lehrerstelle am Institut des Herrn Dr. Krause zu übernehmen. Nach zweijähriger Tätigkeit daselbst und nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung wurde er vom hohen Ministerium als Katechet an der Kgl. Heilanstalt Sonnenstein bei Pirna angestellt und ein Jahr darauf in sein Amt als Religionslehrer an das Gymnasium zu Zwickau berufen. Später geht er an das Gymnasium zu St. Afra in Meissen, wo er veröffentlicht: „Worte der Erinnerung, vor der Beerdigung des Rectors Franke in der Aula zu St. Afra gesprochen.“ Meissen 1871. S. 6-9. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.) Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1862.

Ackermann, Hermann

Hermann August Traugott Ackermann, geboren am 3. Februar 1851 in Ludwigslust. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Rostock und legte dort die Reifeprüfung Michaelis 1869 ab. Darauf studierte er in München, Leipzig, Berlin und Rostock. 1876 promovierte er an der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. und bestand dort auch 1877 das Oberlehrer-Examen. Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 war er ordentlicher Lehrer an der Realschule I. O. in Bützow und ist seit dem 9. Oktober 1877 am Gymnasium zu Rostock, wo er Unterricht in Latein, Griechisch, Geschichte und Geographie und im Deutschen gibt. Er veröffentlichte seine Abhandlung: „Über die räumlichen Schranken der tribunizischen Gewalt“. Rostock 1892. 28 S. (Programm Rostock Gymnasium.) -- Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Ackermann, Karl Christian

Wurde geboren am 2. März 1841 zu Fulda als Sohn des Leihhaus-Kassierers Johannes Ackermann. Er besuchte das Gymnasium zu Fulda von 1851 bis 1860, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. 1860 bis 1864 studierte er in Marburg und München, Anfangs Medizin, dann Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte auf Grund seiner Dissertation: „Über Inhalt und Oberfläche von Rotationskörpern.“ Marburg 1864 zum Dr. phil. Sein Probejahr trat er im Juli 1864 am Gymnasium zu Fulda an. Michaelis 1865 wurde er Lehrer an der Realschule zu Hersfeld, bestand im Juni 1866 die praktische Prüfung für Gymnasiallehrer und zwar in klassischer

Philologie für die unteren Klassen, in Mathematik, Physik und den beschreibenden Naturwissenschaften für alle Klassen. Im April 1875 wurde er an die höhere Bürgerschule zu Kassel berufen, wo er im August zum Oberlehrer befördert wurde. Im Herbst 1887 wurde er zum Direktor vorgeschlagen und im Februar 1888 von den städtischen Behörden offiziell zum Direktor der Realschule gewählt. Im Jahre 1888 bis 1889 war ihm neben der Leitung der 17-klassigen alten Anstalt auch noch diejenige der 5 Nebenklassen, jetzigen Neuen Realschule, übertragen. – Am 1. Mai 1870 wählte ihn der Verein für Naturkunde zu Fulda, am 5. Januar 1884 die Wetterauische Gesellschaft zu Hanau zum korrespondierenden Mitglied, am 8. August 1891 der Verein für Naturkunde zu Kassel zu seinem Ehrenmitglied. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Oberfläche und Inhalt von Rotationskörpern. Marburg 1864. Diss. inaug.
- 2) Die Käfer. Zum Gebrauch für den Unterricht. Hersfeld 1870 und 1871.
- 3) Bibliotheca hassiaca mit 4 Nachträgen. Kassel 1884-1893.
- 4) Bestimmung der erdmagnetischen Inklination von Kassel. Kassel 1884. 13 S. (Programm Kassel Realsch.)
- 5) Die landeskundliche Literatur von dem Regierungsbezirke Kassel, zusammengestellt im Auftrage der Zentralkommission für wirtschaftliche Landeskunde von Deutschland. Kassel 1884. S. 11-49. (Programm Kassel Realschule.)
- 6) Bibliotheca paedagogica hassiaca. Kassel 1886.
- 7) Die pädagogische Literatur für unseren Regierungsbezirk. Kassel 1886. 14 S. (Progr. Kassel Realschule.)
- 8) Bericht 34 und 35, 36 und 37 des Vereins für Naturkunde. Kassel 1889. 1891.
- 9) Statistische Rückschau auf 100 Semester Realschule in der Hedwigstraße zu Kassel. Kassel 1893. 58 S. (Programm Kassel Realschule.)
- 10) Bericht über die 50-jährige Jubelfeier der Schule. Kassel 1894. S. 17-25, 33-35. (Programm Kassel Oberrealschule.)

Außerdem schrieb er kleine naturwissenschaftliche Abhandlungen, Referate und Kritiken in der Sonntagsbeilage zur Nord. Allgem. Zeitung, Morgenzeitung, Entomologische Nachrichten, Landwirtschaftliche Presse, botanische Monatsschrift, Centralblatt, war u. A. Mitarbeiter an der Zeitschrift für mathematischen und naturgeschichtlichen Unterricht Leipzig 1870 bis 1892 und Hessenland 1886 bis 1892.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Ackermann, Karl Friedrich

Ist geboren zu Lodersleben am 16. September 1824, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Eisleben, das er von Ostern 1839 an besuchte und zu Ostern 1846 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er in Halle 4 Jahre Philologie und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 1. Juni 1850 und promovierte am 18. Juni desselben Jahres zum Dr. phil. Sein gesetzliches Probejahr hielt er an der Lateinischen Schule des Halleschen Waisenhauses ab. Neujahr 1852 folgte er einer Berufung als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Duisburg und hielt 1853 ein kurzes Vikariat in Schleusingen und trat zum Anfang des Winterhalbjahres 1853 in das Pädagogium Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg ein. Er starb am 22. August 1855.

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium Unserer Lieben Frauen 1853 und 1899.

Ackermann, Karl Otto

Geboren zu Brudersdorf bei Dargun am 21. Januar 1854. Er besuchte das Gymnasium zu Rostock, das er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Theologie in Rostock und Leipzig von 1873 bis 1877 und bestand sein erstes theologisches Examen Ostern 1877 und im folgenden Jahre die Prüfung pro fac. doc. Seit Ostern 1877 ist er am Gymnasium zu Rostock als Hilfslehrer angestellt und wurde Ostern 1879 ordentlicher Lehrer. Er unterrichtete Religion, Hebräisch und Latein. Im Januar 1883 wurde er Pfarrer in Tarnow bei Bützow. Aus: Programm Rostock Gymnasium 1879 und 1901.

Ackermann, Oskar

Ich, Heinrich Ludwig Oskar Ackermann, bin am 19. Oktober 1836 zu Leipzig geboren. Mein Vater, damals Lehrer an der ersten Bürgerschule zu Leipzig, erhielt im Jahre darauf das Pfarramt zu Wittgensdorf bei Chemnitz. Nachdem mich derselbe zum Besuche eines Gymnasiums vorbereitet hatte, wurde ich Ostern 1850 unter die Alumnen der Königlichen Landesschule St. Afra in Meissen aufgenommen. Nach fünfjährigem Kursus verließ ich diese mit teuer gewordene Anstalt und bezog die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Theologie und Philologie zu widmen. Im März 1859 bestand ich die Prüfung pro candidatura et pro licentia-
contionandi, erwarb auch die philosophische Doktorwürde und übernahm dann eine Lehrerstelle am Institut des Herrn Dr. Krause in Dresden. Zwei Jahre lang bekleidete ich dieselbe, nach der Verlauf ich mich der Wahlfähig-

keitsprüfung unterzog und vom hohen Ministerium des Inneren als Katechet an der Königlichen Heilanstalt Sonnenstein bei Pirna angestellt wurde. Von hier aus berief mich das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts Ostern 1862 an das Gymnasium zu Zwickau, wo ich als Lehrer der Religion, der deutschen und der Hebräischen Sprache bis zur Übernahme meines jetzigen Amtes gewirkt habe. So lieb mir aus mehrfachen Gründen meine dortige Stellung geworden war, so folgte ich doch mit Freude dem Rufe der hohen Behörde, dem zu Folge ich einer Schule meine Tätigkeit widmen sollte, der ich selbst meine Bildung verdanke, der ich stets ein pietätvolles Andenken bewahrt habe, an der noch heute mehrere meiner früheren verehrten Lehrer mit Segen wirken. – Er trat sein Amt bei St. Afra in Meissen als neunter Professor am 15. Oktober 1866 an. Dieses Amt bekleidete er bis 1873, von da bis 1883 war er Pfarrer und Inspektor der Parochie St. Afra, dann Superintendent in Meissen, bis er 1888 als Oberkonsistorialrat nach Dresden berufen wurde. Als er aus seinem Lehramt an der Landesschule schied, folgte ihm die allseitige Liebe und Hochachtung seiner Amtsgenossen und Schüler. Bis an sein Lebensende hat er der Schule Anhänglichkeit bewahrt und sich keine Gelegenheit entgehen lassen, sie zu betätigen. Er starb als Wirklicher Geheimer Rat, Oberhofprediger a. D. und Domherr des Kollegiatstiftes Wurzen am 5. Oktober 1913 in Dresden. Er schrieb in Zwickau zwei Abhandlungen für die Schulprogramme:

- 1) Das Heidentum nach der Heiligen Schrift neuen Testaments. Zwickau 1864. 20 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 2) Die Evangelienkritik. Übersicht über ihre Entwicklung und ihren gegenwärtigen Stand. Zwickau 1866. 30 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1867 und 1914.

Ackermann, Otto

Ich wurde am 1. Januar 1886 in St. Egidien geboren, besuchte zunächst die Volksschule des Geburtsortes, seit 1897 die Realschule zu Meerane, seit 1899 das Realgymnasium zu Zwickau. Letztere Anstalt verließ ich 1906 mit dem Zeugnis der Reife, um mich dem Studium der Geschichte und Erdkunde zu widmen. Ich studierte an den Universitäten Jena, Heidelberg und Leipzig. Im Jahre 1911 wurde ich von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Im Mai 1912 legte ich in Leipzig die Staatsprüfung ab. Zur Ableistung des Seminarjahres weilte ich von Mitte August bis Ende Dezember 1912 am Realgymnasium der Dreikönigsschule zu Dresden, mein Probejahr leistete ich von Anfang Januar bis Ende Juli 1913 am Kgl. Gymnasium zu Schneeberg ab. Seit Mitte August 1913 befinde ich mich mit dem Realgymnasium in Glauchau in unterrichtlichem Zusammenhange.

Aus: Programm Glauchau Realgymnasium 1914.

Ackermann, Wilhelm Heinrich

Geboren den 25. Juni 1789 zu Auerbach im sächsischen Voigtlande, wo sein Vater Oberpfarrer war. Er besuchte das Gymnasium in Gotha, 1807 die Universität Leipzig, um sich vorzugsweise theologischen Studien zu widmen. Er wendet sich aber mehr und mehr dem Lehrerberufe zu. 1811 folgt er einer Einladung Pestalozzis und bleibt bei ihm in Yverdon bis März 1813. Er tritt dann in das Lützowsche Korps und macht als intimer Freund und Kampfgenosse Theodor Körners den Befreiungskrieg mit. Nach dem Feldzug wird er durch Vermittlung seines Oheims Rudolf Ackermann in London Korrespondent zweier Hilfsgesellschaften, die sich zur Unterstützung der im Kriege verunglückten Deutschen gebildet hatten, lernt das englische Unterrichtswesen kennen, geht Herbst 1815 mit 5 Zöglingen nach Yverdon, wo er wieder zwei Jahre bleibt. Von 1817 an ist er teils mit seinen Zöglingen auf Reisen, teils an befreundeten Erziehungsinstituten beschäftigt. So bei de Laspées in Wiesbaden, dann neun Monate am Bunsenschen Institut in Frankfurt am Main. Am 4. Juli 1820 wird er zum ordentlichen Lehrer der Musterschule in Frankfurt am Main ernannt. Anfangs unterrichtete er als unterster Elementarlehrer, bald aber in den oberen und obersten Klassen Geschichte und Deutsch. Er stirbt am 27. März 1848. An abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Erinnerungen aus meinem Leben bei Pestalozzi. Mitgeteilt den 12. Januar 1846 an seinem hundertjährigen Geburtsfeste.
- 2) Erinnerungen eines Lützowschen Jägers aus der Lüneburger Heide. Das Geschwisterpaar unter der Eiche bei Wöbbelin. In: Erinnerungen aus dem deutschen Befreiungskriege von 1813 und 1814. 1. Heft. Frankfurt/M. 1847.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Adam, August

Wurde geboren den 12. Januar 1886 zu Monsheim (Großherzogtum Hessen), besuchte von 1892 bis 1897 die Volksschule daselbst, von 1897 bis 1900 die Realschule zu Alzey, dann bis Ostern 1905 die Oberrealschule zu

Worms. Von 1905 bis 1910 widmete er sich in Giessen dem Studium der deutschen und englischen Philologie, Geschichte, Erdkunde und Philosophie und bestand in Giessen die Prüfung für das höhere Lehramt im Juli 1910. Bis Ostern 1911 war er zu seiner praktischen Ausbildung im Lehramt an der Realschule zu Oppenheim beschäftigt.

Adam, B

Wurde im September 1883 zu Giessen geboren. Vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Düsseldorf, besuchte er die Universitäten Berlin und Heidelberg, um Mathematik und Physik zu studieren. Auf Grund seiner Arbeit über elektrische Leitfähigkeit des Schwefels wurde er 1907 zum Dr. phil. promoviert. Dann war er Assistent am physikalischen Institut in Kiel und bestand 1909 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr und Probejahr erledigte er in Heidelberg und Wiesloch, wo er zugleich bis Ostern 1911 als Lehramtspraktikant beschäftigt war. Von dort ging er an die Realschule zu Delmenhorst.

Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1912.

Adam, Berthold Adolf

Wurde am 25. Juni 1847 zu Benneckenstein im Harze geboren, besuchte zuerst das Gymnasium zu Nordhausen, danach das Gymnasium zu Bernburg, von welchem er zu Michaelis 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er 1 ½ Jahre zu Leipzig, dann noch 2 Jahre in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften studiert und in Berlin auch die Staatsprüfung bestanden hatte, absolvierte er das Probejahr teils auf dem Gymnasium zu Quedlinburg, teils auf der Klosterschule zu Rossleben, von wo er an die höhere Bürgerschule zu Einbeck ging, um die Vertretung eines Kollegen zu übernehmen. In Einbeck erreichte ihn ein ehrenvoller Ruf an das Gymnasium zu Clausthal und ging als Mathematiker dort hin. In Clausthal veröffentlichte er nachstehende Programm-Abhandlungen:

- 1) Über reziproke Gleichungen. Clausthal 1883. 21 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 2) Über die Teilbarkeit der Zahlen. Clausthal 1889. 10 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 3) Das Rationalmachen der Bruchnenner. Clausthal 1891. 15 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)

Aus: Programm Einbeck höhere Bürgerschule 1873.

Adam, Eduard Christoph Fürchtegott

Ist geboren zu Biberach am 17. Februar 1812. Er war Praeceptor an der lateinischen Schule zu Brackenheim, kam als 4. Professor am 7. Oktober 1851 an das Gymnasium in Heilbronn, war zugleich Ephorus des neu errichteten Pensionats. In die dritte Stelle rückte er am 30. September 1853 auf, ging später an das Evangelisch-theologische Seminar in Urach. An Abhandlungen in den Schulprogrammen schrieb er:

- 1) Über den rednerischen und staatsmännischen Wert der ersten Catilinarischen Rede Cicero's. Heilbronn 1855. 27 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 2) Über die Sklaverei und Sklavenentlassungen bei den Römern. Tübingen 1866. 32 S. (Programm Urach Seminar.)
- 3) Ciceros Redner und Horaz' Kunst des Dichtens nach ihrer inneren Verwandtschaft verglichen. Urach 1882. 31 S. (Programm Urach Seminar.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Adam, Emil

Wurde geboren am 1. Oktober 1863 zu Großenritte bei Kassel, erhielt seine Schulbildung auf der Realschule in Kassel, von der er Ostern 1882 abging und auf dem Realgymnasium Ostern 1884 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte auf den Universitäten zu Marburg, Halle und Berlin Klassische und neuere Philologie und hielt sich nach Ablegung seiner Fakultätsprüfung längere Zeit im Ausland auf (Schweiz, Italien, Südfrankreich). Er absolvierte sein Militärjahr von Ostern 1892 bis 1893. Sein Seminarjahr erledigte er an der Klingerschule in Frankfurt a. M., sein Probejahr an der Oberrealschule zu Kassel.

Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1894.

Adam, Franz August

Ist am 2. Februar 1835 zu Weitzenberg bei Neisse geboren. Er besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neisse, welches er 1855 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Breslau Theologie und Philosophie zu studieren. Das Studium

der Philosophie setzte 1857 in Bonn und 1858 in Berlin fort, wo er ordentliches Mitglied des philologischen Seminars war und sich an den philosophischen Übungen unter der Leitung des Prof. Dr. Trendelenburg beteiligte. In Berlin wurde er 1861 zum Dr. phil. promoviert und legte im folgenden Jahre das Examen pro fac. doc. ab. Hierauf war er zunächst Lehrer am Viktoria-Institut zu Falkenberg bei Freienwalde in der Mark, wurde dann 1863 Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars in Berlin und hielt daselbst zu gleicher Zeit am Französischen Gymnasium sein Probejahr ab. Nachdem er an dieser Anstalt noch ein Jahr als Hilfslehrer tätig war, reiste er zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung nach Italien und hielt sich größtenteils in Rom auf. Nach seiner Rückkehr wurde er am Königlichen katholischen Gymnasium (Matthias-) in Breslau von Ende Januar 1867 an als Lehrer beschäftigt, am 11. Mai 1867 als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 15. September 1868 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Neisse berufen und ging von dort 1873 an das Gymnasium zu Wongrowitz über. Zum 1. Oktober 1876 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Patschkau berufen. In den Schulprogrammen veröffentlichte er folgende Abhandlungen:

- 1) *Observationes criticae in Platonis Cratylum*. Wongrowitz 1875. 14 S. (Progr. Wongrowitz Gymnasium.)
- 2) *Über die 28. Ode im ersten Buche des Horaz*. Patschkau 1881. 17 S. (Programm Patschkau Gymnasium.)
- 3) *Festrede bei der Feier des 25-jährigen Bestehens des Gymnasiums*. Patschkau 1896. S. 15-16. (Programm Patschkau Gymnasium.)
- 4) *Verzeichnis der Abiturienten des Gymnasiums Patschkau, mit Angabe des beim Abgange gewählten Studiums*. Patschkau 1896. S. 17-20. (Programm Patschkau Gymnasium.)
- 5) *Verzeichnis der Lehrer, die an der Anstalt bis zum Jubiläum unterrichtet haben*. Patschkau 1896. S. 20-21. (Programm Patschkau Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Realschule 1869 und Wongrowitz Gymnasium 1874.

Adam, Gustav

Wurde geboren am 30. Dezember 1860 in Wollstein, besuchte das Gymnasium zu Meseritz und studierte auf den Universitäten Berlin und Halle Philologie und Philosophie. Sein Probejahr begann er 1887 am Gymnasium zu Schneidemühl und beendete er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen. Ostern 1895 wurde er am Gymnasium zu Rogasen als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1897 wurde er an das Gymnasium zu Gnesen, Ostern 1906 nach Rawitsch versetzt. Am 21. Februar 1910 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Rogasen ernannt und trat sein Amt am 1. April 1910 an. Ein schweres Herzleiden zwang ihn jedoch bald, um die Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen, der ihm zum 1. Juli 1912 gewährt wurde. In Rogasen schrieb er eine Abhandlung: *Der Streit zwischen Schelling und F. H. Jacobi. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie*. Rogasen 1911. (Progr. Rogasen Gymnasium.)

Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912.

Adam, Johannes

Wurde geboren am 10. Oktober 1887 zu Köln am Rhein, besuchte das Königlich-katholische St. Matthias-Gymnasium zu Breslau, das er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Breslau neuere Sprachen und Latein, bestand am 9. November 1910 die Doktorprüfung und am 24. Februar 1912 das Staatsexamen. Seit Ostern 1912 gehört er dem Kgl. Pädagogischen Seminar für gelehrte Schule zu Breslau an, war vom 16. April bis 1. Mai 1912 dem Johannis-Gymnasium zu Breslau zur Beschäftigung, vom 1. Mai an dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium und vom 1. Juni an der Evangelischen Realschule 1 in Breslau zur Vertretung überwiesen. Seit dem 1. Oktober 1912 ist er am Realgymnasium zu Striegau angestellt.

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1913.

Adam, Ludwig

Geboren am 22. August 1842 in Obertiefenbach, Amt Runkel. Er besuchte von 1853 bis 1862 das Gymnasium zu Hadamar und studierte darauf 4 Jahre Philologie in München. Im Dezember 1866 legte er die schriftliche Staatsprüfung ab, im Februar 1867 die mündliche. Vom 24. Dezember 1866 bis April 1867 versah er eine kommissarische Stelle an der Realschule zu Bad Ems und wurde Ostern 1867 als Kollaborator an das Gymnasium in Wiesbaden versetzt. Im Herbst 1869 wurde er Gymnasiallehrer, im Herbst 1878 Titular-Oberlehrer, Herbst 1880 Oberlehrer. Am 29. November 1890 wurde er zum Professor ernannt, Ostern 1893 Rat 4. Klasse. In den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) *De antiquissimis Telemachiae carminibus*. Wiesbaden 11871. 17 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 2) *Das doppelte Motiv im Freiermord oder Der ursprüngliche Schluß der Odyssee*. Wiesbaden 1876. 27 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

- 3) Die ursprüngliche Gestalt der Telemachie und ihre Einfügung in die Odyssee. Wiesbaden 1874. 28 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
 - 4) Der ursprüngliche und echte Schluß der Odysse Homers. Wiesbaden 1908. 123 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Adam, Rudolf

Wurde geboren am 5. September 1865 zu Schwiebus, besuchte das Gymnasium in Meseritz, studierte in Berlin, war Seminarist am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, trat Ostern 1893 als Proband beim Friedrichs-Gymnasium ein und ist seitdem als Hilfslehrer an demselben tätig. Er ist Ordinarius einer V, gibt Latein, Geschichte und Erdkunde, Griechisch in III. Wird später an das Falk-Realgymnasium in Berlin versetzt. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Herodoti ratione historica quaestiones selectae. Berlin 1894. Diss. inaug.
 - 2) Über die Echtheit der platonischen Briefe. Berlin 1906. 29 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Adam, Theodor Heinrich

Wurde am 2. September 1832 in Dresden geboren. Er besuchte von 1847 bis 1853 das Gymnasium in Dresden (Kreuzschule) und darauf die Universität Leipzig bis 1856, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach Ablegung des Examens für das höhere Schulamt trat er das Probejahr am Gymnasium zu Dresden an und promovierte Michaelis 1856 an der philos. Fakultät der Universität Leipzig. Nach vollendetem Probejahr wurde er als Mathematiklehrer an der Realschule zu Dresden-Neustadt (Dreikönigsschule) angestellt. Weihnachten 1858 erhielt er seine Berufung an die Großherzogliche Realschule (Realgymnasium) zu Schwerin und wurde am 6. Januar 1859 in sein Amt eingeführt. Am 14. April 1871 wurde er Oberlehrer. Nach dem Tode des Direktors Giseke im November 1876 übernahm er die Direktoratsgeschäfte, wurde dann am 29. Januar 1877 als Direktor designiert und am 16. April 1877 in sein neues Amt eingeführt. Zunächst stellte er sein vielseitiges und solides Wissen und seine rüstige Schaffenskraft unermüdlich in den Dienst der Schule, welche unter seinem Direktorat eine erhebliche Erweiterung erfuhr. Daneben war er noch in der Großherzoglichen Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige, für Feldmesser und für das theoretische Forstverwaltungsexamen beschäftigt. Er gehörte ferner dem Vorstand der Rose'schen Töcherschule an, war Vorsitzender in verschiedenen wissenschaftlichen Vereinen des Landes und mehrere Jahre hindurch Mitglied des Bürgerausschusses. 1893 ging er in den wohlverdienten Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Mitteilungen über das neue Schulhaus. Schwerin 1886. 16 S. u. 2 Tafeln. (Programm Schwerin Gymnasium.)
 - 2) Regeln und Lehrsätze aus der Arithmetik und Algebra für den Unterricht der höheren Schulen bis Obersekunda. Leipzig 1887. 39 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
 - 3) Mitteilungen über die neue Turnhalle. Schwerin 1888. S. 3-5. (Progr. Schwerin Gymnasium.)
- Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1893.

Adam, Viktor

Wurde den 28. August 1831 zu Karlsruhe geboren, besuchte das dortige Gymnasium bis Frühjahr 1849, trat im April 1849 in das dortige Leibgrenadierregiment, im Oktober desselben Jahres in die Kriegsschule zu Karlsruhe ein, welche Anstalt er nach mit Nr. 1 bestandenen Abgangsprüfung unter Ernennung zum Portepeefähnrich im damaligen 2. Infanterie-Bataillon verließ. Im Juli 1853, nach gleichfalls mit Nr. 1 bestandener Offiziersprüfung, wurde er zum Leutnant im III. Infanterieregiment befördert. 1857 freiwillig aus der Armee ausgeschieden, trat er zuerst als Lehrer, später als Teilhaber, zuletzt als Vorstand an die Privatanstalt von Bouterweck und Gladbach in Wabern. Später zu Balg im Kanton Bern, siedelte er im Jahre 1861 an die Lehranstalt zu Hofwyl über, welche Stellung er 1864 mit der Rektorstelle an der Bezirksschule zu Zurzach im aargauischen Schuldienste vertauschte. 1868 wurde er Lehrer der Mathematik in Ettenheim, 1871 unter Ernennung zum Professor an der höheren Bürgerschule (später Realschule und Realgymnasium) zu Karlsruhe angestellt. Er starb am 7. Dezember 1884. Er hat veröffentlicht: „Über die geographischen Einflüsse, unter denen sich das Kulturleben der Völker entwickelte.“ Karlsruhe 1872. 31 S. (Programm Karlsruhe Höhere Bürgerschule.)

Aus: Programm Karlsruhe Realgymnasium 1885.

Adam, Viktor

Geboren den 27. März 1887 zu Hüttenheim, Kreis Erstein, besuchte die Oberrealschule zu Karlsruhe, wo er im Sommer 1907 die Reifeprüfung bestand. 1907/08 genügte er seiner Militärpflicht, studierte dann in München, London, Paris und Straßburg Englisch und Französisch und bestand am 3. März 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt. Seit dem 3. April 1913 ist er am Gymnasium zu Schlettstadt als Probekandidat tätig.
Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1913.

Adami, Friedrich Konrad

Wurde geboren am 3. August 1877 zu Damm bei Aschaffenburg, besuchte die Volksschule, die Realschule und darauf das Gymnasium zu Worms. Er studierte von Ostern 1896 ab in Giessen klassische und romanische Philologie und promovierte mit der Abhandlung: „De poetis scaenicis Graecis hymnorum sacrorum imitatoribus“ und legte im Herbst 1900 das Staatsexamen ab. Er wurde dann dem pädagogischen Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt zugewiesen und war von Anfang 1901 ab vorübergehend an den Gymnasien zu Offenbach, Worms, Darmstadt und von Ostern 1902 ab in Laubach/Oberhessen tätig. Ostern 1906 trat er an das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt am Main über. Im Schulprogramm des Gymnasium in Laubach hat er veröffentlicht: „Liest der Schilderung des Untergangs der fünfzehn Kohorten im Lande der Eburonen bei Caesra bell. Gall. V. 25-37 der Bericht eines Augenzeugen zu Grunde?“ Grünberg/Hess. 1903. 10 S.
Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1907.

Adamy, Heinrich August

Ist am 27. Januar 1812 in Landeshut in Schlesien geboren. Nachdem er die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und das Gymnasium in Hirschberg besucht hatte, war er Schulpräparand zu Grunau bei Hirschberg. Von Ostern 1831 bis Ostern 1834 Seminarist in Bunzlau, wurde er von dort am 14. März 1834 entlassen. Nach einer sechswöchigen Militär-Dienstzeit übernahm er am 26. Mai 1834 als Hilfslehrer an der evangelischen Stadtschule zu Schweidnitz sein erstes Amt, welches er jedoch schon Ostern 1835 aufgab, um die Stellung eines Hauslehrers der Söhne des Oberpräsidenten v. Flottwell zu Posen zu übernehmen. Von Michaelis 1837 bis dahin 1839 wirkte er an der Kgl. Luisenschule, bis Neujahr 1841 an einer Privat-Knabenschule zu Posen, und von Neujahr 1841 bis 1843 an der höheren Knabenschule seiner Vaterstadt. Von Neujahr 1843 bis Michaelis 1844 war er Vorsteher einer Privat-Knabenschule zu Hirschberg in Schlesien. Als zu Michaelis 1844 die Vorschule am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau eingerichtet wurde, übernahm er zuerst die ganze Schule, seit August 1849, als eine Teilung derselben in 2 Klassen erfolgte, die erste Klasse. In dieser Stellung ist er bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand geblieben. In seinem Unterrichte vereinigte er hervorragendes Lehrgeschick mit strengstem Pflichtgefühl und hingebender Liebe zu der ihm anvertrauten Jugend. So wurde er einer der geschätztesten Lehrer Breslaus. Aber auch in weiteren Kreisen, vor allem im ganzen Schlesierlande ist sein Name durch vortreffliche geographische Werke und durch Jugendschriften wohl bekannt. Er trat am 28. September 1884 in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Schlesien, nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen. 5. Aufl. 1880.
- 2) Geographie von Schlesien für den Elementarunterricht. 22. Aufl. 1884.
- 3) Bilder aus der Heimatkunde der Provinz Schlesien. 2. Aufl. 1883.
- 4) Heimatkunde von Breslau. 1872.
- 5) Wandkarte von Schlesien. 7. Aufl. 1882.
- 6) Karte der Umgebung von Breslau. 2. Aufl. 1884.

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1885.

Ademeit, Wilhelm

Wurde am 27. März 1878 zu Köln geboren. Er besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und das Städtische Gymnasium zu Krefeld. Seit Ostern 1897 studierte er in Marburg, Leipzig und Berlin. 1902 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Siedlungsgeographie des unteren Moselgebietes“ in Marburg zum Dr. phil. 1903 bestand er in Marburg das philologische Staatsexamen in Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Das Seminarjahr leistete er in Posen, das Probejahr in Gnesen ab. Michaelis 1905 wurde er Oberlehrer am Gymnasium in Wetzlar, Ostern 1906 ging er an die Oberrealschule zu Düsseldorf über. 1908 wurde er an die Oberrealschule zu Charlottenburg versetzt.

Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1907 und Charlottenburg Oberrealschule 1909.

Aderholdt, Eduard August

Geboren am 2. Dezember 1828 zu Nordhausen. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte vom Jahre 1848 bis 1852 an der Universität Bonn, wo er 1852 auf Grund seiner Dissertation: „De partibus anorganicis Lycopodii Chamaecyparissus et clavati“ zum Dr. phil. promovierte. Bald darauf besteht er das Examen pro facultate docendi in Naturwissenschaften und Mathematik und geht zu seiner weiteren Ausbildung in Chemie an die Universität Göttingen, wo er Assistent am Laboratorium unter Wöhler arbeitet. Ostern 1853 wird er provisorisch, den 19. Dezember 1854 definitiv für Mathematik, Physik und Chemie an der Musterschule in Frankfurt am Main angestellt. Ostern 1857 erkrankt er schwer und nimmt seine Entlassung zu Ostern 1858.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Adickes, Ernst Eduard

Ist geboren im Jahre 1850 zu Harsefeld in Hannover, besuchte das Domgymnasium zu Verden, studierte 1870 bis 1873 in Leipzig, Tübingen und Göttingen Theologie. Danach war er Hauslehrer in Burgdorf bei Celle und wurde Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Ratzeburg berufen. Ostern 1879 trat er in das Pfarramt über, lebte seit 1888 als Pastor in Barum bei Bevensen.
Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Adler, Heinrich

Geboren im November 1867 zu Frankenberg in Hessen, erhielt seine berufliche Vorbildung auf dem Lehrerseminar zu Homberg, Bezirk Kassel, in den Jahren 1885 bis 1888. Nachdem er 1 ½ Jahre an der evangel. Volksschule zu Ederbringhausen, Kreis Frankenberg, tätig gewesen war, wurde er Lehrer an der Präparandenanstalt zu Homberg und erhielt am 1. Oktober 1894 Anstellung im Schuldienst der Stadt Frankfurt am Main, mit vorläufiger Verwendung an der Gutleutschule, von welcher er am 1. April 1899 an die Fürstenberger-Mittelschule versetzt wurde. Nach zwölfjähriger Tätigkeit im städtischen Schuldienst wurde ihm das Rektorat der Lersnerschule übertragen. Außer der zweiten Lehrerprüfung legte er die Mittelschul-Lehrerprüfung in Religion, Geschichte, Französisch und Englisch und die Rektorenprüfung für Volks-, Mittel- und höhere Mädchenschulen ab.
Aus: Programm Frankfurt/M. Lersnerschule 1907.

Adler, Johannes

Wurde am 17. Februar 1879 in Gernsheim geboren, besuchte zuerst die Volksschule seiner Heimat, dann die höhere Bürgerschule zu Dieburg und das Ostergymnasium zu Mainz. Nach der Reifeprüfung (Ostern 1899) studierte er in Giessen und Straßburg. Hier bestand er im Mai 1904 das Staatsexamen (Griechisch, Latein, Deutsch). Er war dann von Juni 1904 bis Ostern 1905 Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium in Darmstadt, vertrat an der Augustinerschule zu Friedberg/Hess. Vom 1. Bis 31. Mai 1905 einen zum Militärdienst eingezogenen Kollegen, war dann vom 2. Juni bis 1. Juli 1905 zur Vertretung am Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt, setzte darauf sein Seminarjahr fort, hatte an der gleichen Anstalt (Neues Gymnasium in Darmstadt) eine Vertretung. Das zweite Vorbereitungsjahr leistete er bis Ostern 1906 am Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt ab. Am 1. April 1906 wurde er Lehramtsassessor, vom 23. 4. 1906 an hatte er die Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Bensheim und wurde dort am 27. 5. 1908 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Adler, Johannes

Wurde am 28. August 1881 in Neufahrwasser bei Danzig geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig und studierte neue Sprachen in Breslau und Königsberg i. Pr. Von Oktober 1907 bis September 1908 legte er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Konitz ab. Oktober 1908 bis Mai 1909 wirkte er als Lehramtsassistent an der High School in Boston, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von August bis September 1909 war er am Kgl. Gymnasium zu Danzig beschäftigt und ging anschließend an das Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder.
Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1910.

Adler, Max

Wurde am 26. März 1867 zu Magdeburg geboren. Er besuchte das Königl. Domgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Leipzig klassische Philologie, Archäologie, Geschichte, Geographie und Pädagogik. 1891 promovierte er in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „De Alexandri Magni epistolarum commercio“ zum Dr. phil. Im Mai 1892 legte er hier auch seine Staatsprüfung ab und war von Ostern 1892 bis 1893 Mitglied des pädagogischen Seminars unter der Leitung des Herrn Geh. Reg. Rats Trosien und zugleich am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg beschäftigt. Sein Probejahr leistete er ab am Domgymnasium in Magdeburg. Von Ostern 1894 bis 1897 war er Hilfslehrer am Domgymnasium zu Merseburg, von Ostern 1897 bis 1907 Oberlehrer an der Latina in Halle a. S., zugleich Erzieher an den Internaten der Franckeschen Stiftungen, zuletzt Inspektor adjunctus des Kgl. Pädagogiums. Ostern 1907 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Salzwedel berufen. An Abhandlungen in den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Volks- und Kinderlieder, gesammelt und erläutert. Halle 1901. 29 S. (Programm Halle Latina.)
- 2) W. Raabe's Else von der Tanne. Ein Beitrag zur Würdigung der neuen deutschen Literatur. Halle 1904. 18 S. (Programm Halle Latina.)
- 3) Ein neues Alogon in Sophokles König Ödipus? In: Ehrengabe der Latina ... Wilhelm Fries bei der Gedenkfeier seiner 25-jährigen Wirksamkeit als ... Direktor der Franckeschen Stiftungen dargebracht. Halle 1906. S. 61-66.
- 4) Wilhelm Raabes „Trilogie“. (Der Hungerpastor, Abu Telfan, Der Schüdderump.) Salzwedel 1909. 18 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Geschichte, Volks- und Landeskunde der Altmark. Hrsg. v. Dir. Max Adler und Prof. Karl Gaedke. Teil : Max Adler: Die prähistorischen Wohnstätten von Lübbow-Rebenstorf. Karl Gaedke: Der Ursprung der Stadt Salzwedel. Salzwedel 1910. 19 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 6) Wilhelm Raabe's „Stopfkuchen“. Salzwedel 1911. 14 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 7) Beiträge zur Geschichte, Volks- und Landeskunde der Altmark. Hrsg. v. Dir. Max Adler und Prof. Karl Gaedke. Teil 2: Karl Gaedke: Salzwedel in der westfälischen Zeit. Salzwedel 1912. 29 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 8) Der Tod in Wilhelm Raabe's Dichtung. 1. Teil. Salzwedel 1913. 16 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
Aus: Programm Halle Latina 1898 und Salzwedel 1908.

Adler, Salo

Wurde geboren den 26. September 1857 zu Ratibor. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte er von 1876 bis 1879 auf der Universität Breslau vorzugsweise Geschichte, Geographie und Germanistik. 1879 bis 1882 wirkte er als Lehrer an des Samson-Realschule zu Wolfenbüttel. Am 26. Juni 1880 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Herzog Welf VI. 1. Teil“ zum Dr. phil. promoviert. Am 3. August 1883 legte er zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi ab und absolvierte am Gymnasium zu Schneidemühl sein Probejahr. Später wird er Direktor der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt am Main. Außer der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Welf VI. und sein Sohn. Hannover 1881.
- 2) Zur ältesten Geschichte des Welfenstammes. Hannover 1883.
- 3) Geschichte der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt/M. 1804-1904. Von Dir. A. D. Herm. Bärwald und Dir. Dr. Salo Adler. Frankfurt/M. 1904. 169 S. (Progr. Philanthropin.)
- 4) Zur Erinnerung an Dr. Hermann Baerwald, Direktor der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) 1868-1899. Frankfurt/M. 1907. S. 5-23. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)

Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1884.

Adler, Theodor Franz

Ich, Franz Theodor Adler, bin geboren zu Kistritz, Kreis Weißenfels, am 3. März 1813. Den ersten Unterricht empfang ich von meinem Vater, dem Pastor des Ortes, und wurde von ihm zu Michaelis 1824 nach Schulpforta gebracht, bezog zu Michaelis 1830 die Universität Leipzig und studierte dort unter Gottfr. Hermann bis Michaelis 1833 und dann noch ein Jahr in Greifswald unter Schömann Philologie. Im Herbst des Jahres 1834 bestand ich das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin und begann zu Neujahr 1835 meine Lehrtätigkeit am Gymnasium in Stettin, zunächst als cand. prob., wurde aber schon zu Ostern in das mit dem Gymnasium verbundene Seminar aufgenommen und blieb in dieser Stellung bis Ostern 1837. Da wurde mir die 2. Ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium in Neustettin übertragen, die mich zugleich zum Mitglied der Abiturienten-Prüfungskommission machte. Michaelis 1843 wurde ich zum Oberlehrer ernannt,

Michaelis 1847 als Prorektor an das Gymnasium in Anklam versetzt. Neujahr 1852 wurde ich als Direktor des Gymnasiums nach Cöslin berufen. Diese Stelle vertauschte ich zu Ostern 1861 mit dem Direktorat des Königlichen Friedrichs-Collegium in Königsberg/Pr. Am Ordensfeste 1855 erhielt ich durch die Gnade Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV. den Adler der Ritter vom Königlichen Hohenzollernschen Hausorden. (Aus: Programm Halle Latina 1864.) --Michaelis 1863 geht er als Kondirektor der Francke'schen Stiftungen nach Halle a. S. und ist auch Inspektor der PA. Im Juni 1867 ehrt ihn die Universität Halle-Wittenberg mit dem Titel Doctor honoris causa. Michaelis 1878 wird er Direktor der Franckeschen Stiftungen. Am 15. Dezember 1878 wurde er plötzlich vom Schläge getroffen und ihm die rechte Seite des Körpers gelähmt. Infolge dessen sah er sich genötigt, seine Pensionierung zu beantragen, die ihm gewährt wurde. Er starb am 17. September 1883 zu Halle an der Saale. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Eine Überarbeitung der Pideritschen Ausgabe von Cicero „de oratore“.
- 2) Adversarien zur lateinischen Grammatik. Cöslin 1839. 18 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 3) De P. Ovidii Nasonis, quae fertur, Consolatione ad Liviam Augustam de morte Drusi Neronis, filii ejus. Anklam 1851. 16 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 4) Antrittsrede als Direktor. Cöslin 1852. 8 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 5) Rede, gehalten bei der Einführung als Kondirektor. Halle 1864. S. 25-32. (Programm Halle Latina.)
- 6) Locos quosdam librorum I et II Ciceronis de oratore vel emendavit vel illustravit. Halle 1869. 32 S. (Programm Halle Latina.)

Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1884 und 1898 FS.

Adloff, Gottfried

Wurde am 11. Mai 1871 zu Neumark, Kreis Preußisch Holland, geboren. Seine Vorbildung für den Lehrerberuf erhielt er auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Marienburg (Westpreußen). Er bestand 1892 die erste, 1894 die zweite Lehrerprüfung. Im Jahre 1901 bestand er die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und 1902 die Prüfung als Rektor. Er amtierte von 1892 bis 1896 an der Gemeindeschule zu Marienburg (Westpreußen), von 1896 bis 1. April 1906 an den Volks- und Bürgerschulen in Königsberg/Pr. Am 1. April 1906 wurde er als Vorschullehrer an die Vorstädtische Realschule in Königsberg/Pr. berufen.

Aus: Programm Königsberg/Pr. Vorstädt.Realschule 1907.

Adolph, Johannes

Wurde am 23. Oktober 1811 zu Spangenberg geboren, besuchte von Ostern 1830 bis Ostern 1833 das Schullehrerseminar zu Kassel, wirkte dann als Haus- und Privatlehrer. 1835 wurde er Mädchenlehrer zu Abterode, 1837 in Sontra und 1840 in Eschwege, wo er noch jetzt als Lehrer der ersten Klasse der Mädchenschule tätig ist. Als Hilfslehrer an der Realschule wirkte er von 1840 bis 1844 und dann von 1845 bis 1868.

Aus: Programm Eschwege Realschule 1872.

Adolphi, Paul

Geboren den 13. November 1884 zu Leopoldshall, bestand Ostern 1903 am Karls-Gymnasium in Bernburg die Reifeprüfung, studierte dann in Tübingen, Halle und Marburg neu Philologie und Germanistik, promovierte in Marburg 1910 und bestand 1911 in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 an in Weißenfels ab, das Probejahr an der Oberrealschule zu Dessau.

Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1913.

Adomeit, Hermann

Ist geboren am 1. September 1866 zu Reddenau in Ostpreußen. Er hat in Heilsberg die Stadtschule und die Realschule besucht und trat mit 17 Jahren in das Seminar zu Preußisch-Eylau ein, das er Michaelis 1886 verließ. Seine zweite Lehrerprüfung legte er am 10. Mai 1889 ab. Von 1886-1890 war er Landlehrer im Kreise Wehlau, von 1890 bis 1900 Lehrer an der Stadtschule zu Darkehmen. Von 1895 bis 1897 besuchte er die Königliche Kunstschule zu Berlin und legte daselbst die vorschriftsmäßige Zeichenlehrerprüfung am 7. August 1897 ab. Im Winterhalbjahr 1898/99 nahm er am Turnlehrerkursus in Königsberg/Pr. teil und bestand die Prüfung als Turn- und Schwimmlehrer am 24. März 1899. Vom 1. Oktober 1900 bis Ende November 1901 war er Zeichen- und Turnlehrer an der Mittelschule zu Wittenberg und wurde in derselben Eigenschaft am 1. Dezember 1901 am Realgymnasium zu Landeshut angestellt. Im August 1905 erkrankte er und mußte von da ab vertreten werden bis zu seiner Pensionierung am 1. Juni 1907. Er starb am 17. November 1907 in Landeshut.

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1902 und 1910 FS.

Adrian, Leo Franz Rudolf

Wurde zu Neuzelle (Provinz Brandenburg) am 27. März 1825 als ältester Sohn des Rektors Adrian daselbst geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und von seinem Vater bis zur Quarta vorbereitet, besuchte er das Gymnasium zu Guben von Michaelis 1837 bis Ostern 1844, wo er mit dem Zeugnis der Reife abging. Er begab sich darauf nach Breslau um Philologie zu studieren, war 1 ½ Jahre Mitglied des philologischen Seminars und genügte auch während dieser Zeit seiner Militärpflicht. Ende 1847 nahm er eine Hauslehrerstelle in Pommern an, um sich auf das Staatsexamen vorzubereiten. Doch die Zeit ward eine unruhige, und alle Jahre von 1848 an eintretende Einberufungen zur Fahne – er war im Juli 1848 zum Offizier der Landwehr befördert worden – hielten ihn in der Fortsetzung seiner Studien bis zum Jahre 1851 im Juni zurück. Darauf begab er sich zu seiner Vorbereitung wieder nach Breslau, erteilte in einer höheren Töchterschule einige Jahre Unterricht und trat Ostern 1855 am Gymnasium zu St. Elisabeth sein Probejahr an. Im Juli desselben Jahres bestand er sein Examen pro facultate docendi und wurde Mitglied des pädagogischen Seminars. Ostern 1856 erhielt er seine erste definitive Anstellung als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Görlitz, wo er bis Michaelis 1865 ununterbrochen tätig war. Zu diesem Zeitraum wurde er als erster ordentlicher Lehrer an das evangelische Gymnasium in Groß-Glogau versetzt, wurde dort vierter, dann dritter Oberlehrer. Er hat in den Schulprogrammen folgende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) Canticorum quod est apud Euripidem Bacch. Verss. 367-426. Edit. Herm. Accuratiore argumenti enerratione praemissa commentario et critico et exegetico. Görlitz 1860. 35 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
 - 2) De locis aliquod primi idyllii Theoritei difficilioribus. Glogau 1871. 24 S. (Programm Groß-Glogau evang. Gymnasium.)
 - 3) Über das lateinische participium passivi. Glogau 1875. 35 S. (Progr. Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- Aus: Programm Groß-Glogau evang. Gymnasium 1880.

Adrian, Heinrich

Ist geboren den 17. Februar 1885 zu Hindisheim im Unter-Elsaß, erhielt seine Vorbildung auf dem Bischöflichen Gymnasium zu Straßburg und dem Gymnasium zu Schlettstadt. Er studierte in Straßburg geminaische Philologie und alte Sprachen und bestand in Straßburg am 15. Dezember 1906 die Doktorprüfung, am 31. Juli 1907 das Staatsexamen. Vom 17. November 1907 bis zum 13. September 1909 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Weissenburg tätig und wird dann als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Schlettstadt angestellt.

Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1910.

Adrian, Theodor

Wurde am 2. März 1861 zu Danzig geboren, vorgebildet auf der dortigen Petrischule, die er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin Mathematik, Physik und Astronomie und war Mitglied des mathematischen Seminars. Am 22. November 1882 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Über Projektivitäts- und Dualitätsbeziehungen im Gebiete mehrfach unendlicher Kegelschnittscharen“ zum Dr. phil. in Berlin. Am 18. Juli 1883 besteht er das Examen pro facultate docendi vor der Prüfungskommission in Königsberg. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Preußisch-Stargardt, war danach an verschiedenen Anstalten in Elbing, Ütersen in Holstein, Stavenhagen in Mecklenburg, zuletzt von 1896 bis 1903 als Oberlehrer am Gymnasium in Plön tätig, von wo er an das Gymnasium zu Flensburg versetzt wurde.

Aus: Programm Preuß. Stargardt Gymnasium 1884 und Flensburg Gymnasium 1903.

Ady, Erhard

Geboren am 24. Dezember 1866 zu Demmin in Pommern, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Demmin. 1884 bis 1886 besuchte er das Kgl. Akademische Institut für Kirchenmusik zu Berlin, das er mit der Befähigung zum Organisten und Chordirigenten verließ. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, legte er 1899 die Turnlehrerprüfung ab. Er erteilte mehrere Jahre Turnunterricht am Königstädtischen Gymnasium und am Sophien-Realgymnasium in Berlin. Bei Gründung der 14. Realschule wurde ihm der Turnunterricht dieser Anstalt übertragen. Am 1. Oktober 1909 erfolgte seine Anstellung als Turnlehrer.
Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1910.

Agahd, Reinhold Hermann August

Wurde geboren am 15. Juli 1864 zu Neumark in Pommern als Sohn eines Hauptlehrers. Er besuchte das Gymnasium in Stettin, studierte von Ostern 1883 bis 1891 auf den Universitäten Greifswald, Straßburg und Breslau klassische Philologie, Philosophie, Germanistik, Geschichte und Religionswissenschaft. Von Ostern 1891 bis 1898 arbeitete er an der Volksschule und dem militärberechtigten Pädagogium des Evangel. Johannesstiftes zu Plötzensee bei Berlin, war dann bis Ostern 1899 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Gebweiler im Ober-Elsaß. Darauf 3 Jahre wieder Oberlehrer am Pädagogium der Evangel. Johannesstiftes und endlich 5 Jahre lang, bis zu seiner Übersiedlung nach Frankfurt/Oder, Oberlehrer an der Leibnizschule (Reformreal-Gymnasium und Reformgymnasium) in Hannover. Der Magistrat der Stadt Frankfurt/O. wählte ihn am 1. Oktober 1907 zum Direktor des Realgymnasiums. Er besitzt seit Juli 1896 die Befähigung, Lateinisch, Griechisch, Philosophie in allen, Geschichte und Religion in den mittleren Klassen, Geographie in den unteren Klassen zu unterrichten und seit März 1902 auch die Befähigung zum deutschen Unterricht in allen Klassen. Zum Doktor der Philosophie wurde er im März 1893 promoviert. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De M. Terenti Varronis libris ex Augustini de civ. Die libris restituendis. Leipzig 1893. 38 S. Diss. inaug.
- 2) M. Terenti Varronis rerum divinarum libri I, XIV, XV, XVI. Praemissae sunt quaestiones Varronianae VI. Leipzig Teubner 1898. 228 S.
- 3) Elementarbuch aus Homer. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 120 S.
- 4) Ergänzungen zum Elementarbuch aus Homer. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 36 S.
- 5) Attisches Übungsbuch nebst Anhang über griechische Philosophie, Literatur und Altertümer.
- 6) Attische Grammatik. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 128 S.
- 7) Antrittsrede als Direktor. Frankfurt/O. 1908. S. 18-21. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)
- 8) Lateinische Syntax. Frankfurt/O. 1909. 56 S. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)
- 9) 1) Beschreibung des neuen Schulgebäudes. 2) Bericht über die Einweihungsfeier. Frankfurt/O. 1912. 13 S. u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)
- 10) Deutschlands Werden. Rede, gehalten von Direktor Dr. Agahd, am 17. Januar in der Aula des Realgymnasiums bei Enthüllung der „Kaiserproklamation“ von Anton von Werners. Frankfurt/O. 1914. S. 41-45. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)
- 11) 1) Verzeichnis der Kriegsteilnehmer, die aus der Oberschule hervorgegangen sind. 2) Kriegsbriefe. Frankfurt/O. 1915. 50 S. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/Oder Realgymnasium 1908.

Agricola, Ernst

Wurde im September 1873 zu Kreuznach geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und bestand Ostern 1893 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Tübingen, Bonn und Berlin Geschichte und klassische Philologie, wurde im Mai 1900 von der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert und legte daselbst die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Nachdem er am Gymnasium zu Barmen sein Seminarjahr geleistet hatte, trat er Ostern 1902 als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Düren ein. Ostern 1903 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Saarbrücken, von wo er Ostern 1904 an das Gymnasium in Kreuznach versetzt wurde. Zum 1. April 1905 ist er zum Oberlehrer ernannt worden.
Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1905.

Agricola, Johann Friedrich

Wurde am 17. August 1788 in der Altstadt Salzwedel geboren. Er besucht von Ostern 1799 bis Michaelis 1807 das Gymnasium in Salzwedel, studierte in Helmstedt von 1807 bis 1810 Theologie und wurde 1810 provisorisch, 1811 definitiv als vierter Lehrer am Gymnasium zu Salzwedel angestellt. Im Jahre 1819 wurde er Subrektor, im

Jahre 1823 Diakonus an der Marienkirche. Seit 1828 hat er als Prediger an der Katharinenkirche, seit 1838 bis zu seinem Tode als Oberprediger an der Katharinenkirche gewirkt. Er starb am 10. September 1860.
Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1861.

Agthe, Karl

Geboren am 13. September 1806 als Sohn eines schlichten Handwerkers in Frankenhausen in Thüringen. Nach dem Besuch der lateinischen Schule seiner Vaterstadt bezog er Michaelis 1825 die Universität Halle, um Theologie zu studieren. Zu seinen Lehrern gehörten Gesenius und Wegscheider, sowie K. Reisig, dessen Vorträge über Altertumswissenschaft ihn besonders fesselten. Nach dem Studium ging er nach Hannover, wo er an einem Institute und dann in einem Privathause als Lehrer tätig war. Hier lenkte er die Aufmerksamkeit des damaligen Oberschulrats Kohlrausch auf sich, dessen Wohlwollen ihm die Stelle eines Konrektors am Progymnasium zu Nienbuerg a. W. verschaffte. Zu Ostern 1840 folgte er einem Rufe an die höherer Bürgerschule in Goslar, welcher er volle 36 Jahre angehört hat und um deren Hebung er sich wesentliche Dienste erworben hat. Anfangs hatte er mit mancherlei Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten zu kämpfen, bis ihm bald nach der Einverleibung des Königreichs Hannover in die preußische Monarchie die Genugtuung zu Teil wurde, die Anstalt, deren Rektor er seit 1863 war, in eine Realschule I. Ordnung umgestaltet und sich selbst an die Spitze derselben gestellt zu sehen. Leider brachte ihm eine häusliches Mißgeschick während der letzten Jahre körperliche Beschwerden der qualvollsten Art. Er starb am 10. April 1876. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Leitfaden beim 1. Unterricht in der Physik. Hannover, 2. Aufl. 1852.
- 2) Vorschule zur deutschen Sprachlehre für die ersten Unterrichtsstufen in höheren Lehranstalten. Goslar 1868. 3. Aufl.
- 3) Anleitung zur deutschen Rechtschreibung oder Orthographie. 2., mit einem Wörterverzeichnis vermehrte Auflage. Goslar 1865.
- 4) Allgemeiner Lehrplan der Realschule I. O. zu Goslar. Goslar 1874. 16 S. (Programm Goslar Realschule.)
Aus: Programm Goslar Realschule 1877.

Ahl, Friedrich Karl

Wurde am 29. Juni 1878 zu Köln am Rhein geboren, bestand 1897 die Reifeprüfung am Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten Bonn, Berlin und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. In Kiel wurde er 1902 auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über geodätische Linien“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Herbst 1902 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Christianeum in Altona, das Probejahr an der Oberrealschule zu Flensburg, wo er auch fest angestellt wurde und Michaelis 1904 zum Oberlehrer ernannt wurde. Ostern 1908 wurde er an die Oberrealschule II in Entwicklung zu Kiel berufen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1909.

Ahlborn, Friedrich Christian Georg

Wurde am 4. Januar 1858 zu Göttingen geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf den Realgymnasien zu Göttingen und Quakenbrück und studierte von Ostern 1879 bis 1884 zu Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik. In der Zeit vom 1. April 1879 bis 1880 genügte er seiner Militärpflicht. Im Februar 1883 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1884 das Examen pro facultate docendi. Seit Ostern 1884 Assistent am zoologisch-zootomischen Institut der Universität Göttingen, wurde er Michaelis desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg berufen. Seit 1. Januar 1886 ist er als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Mai 1903 wurde er zum Professor ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Neurologie der Petromyzonten. In: Göttinger Anzeigen. 1882.
- 2) Untersuchungen über das Gehirn der Petromyzonten. Diss. inaug. Göttingen 1883. In: Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. XXXIX. 1883.
- 3) Über den Ursprung und Austritt der Hirnnerven von Petromyzonten. In: Zeitschr. f. wiss. Zoologie. XL. 1884.
- 4) Über die Segmentation des Wirbeltierkörpers. In: Zeitschr. f. wiss. Zoologie. XL. 1883.
- 5) Über die Bedeutung der Zirbeldrüse (Glandula pinealis). In: Zeitschr. f. wiss. Zoologie. XL. 1884.
- 6) Aufgaben und Organisation des Botanischen Gartens in Hamburg. In: Verhand. d. Naturw. Ver. Hamburg 1893.
- 7) Ein verzweigter Bandwurm. In: Verhandl. d. Naturw. Ver. Hamburg 1893.

- 8) Die Wasserblüte Byssus flos aquae und ihr Verhalten gegen Druck. In: Verhandl. d. Naturw. Ver. Hamburg 1894.
 - 9) Der Flug der Fische. Hamburg 1895. 56 S. u. 1 Taf. (Programm Hamburg Realgymn. d. Johanneums.)
 - 10) Über die Bedeutung der Heterocerkie etc. In: Zeitschr. f. wiss. Zoologie. Bd. XLI 1895.
 - 11) Neuer Apparat zur Bestimmung des Luftwiderstandes gegen schräge Flächen. In: Verhandl. d. Ges. Deutscher Naturforscher und Ärzte. 1895.
 - 12) Mechanismus des Vogelfluges. In: Abhandl. d. Naturw. Verein Hamburg. Bd. XIV. 1896.
 - 13) Der Schwebflug und Fallbewegung ebener Tafeln in der Luft. In: Verhandl. d. Naturwiss. Vereins Hamburg. Bd. 15.
 - 14) Über die Stabilität der Flugapparate. In: Verhandl. d. Naturwiss. Vereins Hamburg. Bd. XV.
 - 15) Eine altwendische Töpferwerkstatt in Wienrode a. H. In: Ztschr. d. Harzvereins. Bd. XXXI. 1897.
 - 16) Mechanik der Flugbewegung. In: Unterrichtsblatt f. Mathematik und Naturwiss. 1900.
 - 17) Über die gegenwärtige Lage des biologischen Unterrichts. Jena, Fischer 1901.
 - 18) Über den Mechanismus des hydrodynamischen Widerstandes. In: Abhandl. d. Naturwiss. Vereins Hamburg. Bd. XVII. 1902.
 - 19) Hydrodynamische Experimentaluntersuchungen. In: Jahrbuch d. Schiffsbau-techn. Gesellschaft Berlin 1904.
 - 20) Widerstanderscheinungen in flüssigen Medien. In: Illustr. Aeronaut. Mitteil. VIII. 1904.
 - 21) Wirbelbildung im Widerstandsmechanismus des Wassers. In: Jahrbuch d. Schiffsbau-techn. Ges. 1905.
 - 22) Wirkung der Schiffsschraube auf das Wasser. In: Jahrbuch d. Schiffsbau-techn. Gesellschaft. 1905.
 - 23) Eine merkwürdige Vergrünung der Schahblume. In: Verhandl. d. Naturwiss. Vereins Hamburg. 1905.
- Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1886 und Festschrift 1905.

Ahlborn, Hermann Friedrich Heinrich

Geboren am 24. März 1851 zu Göttingen, vorgebildet auf der Realschule I.O. in Göttingen, studierte von Michaelis 1870 bis 1874 auf der Universität Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und neuere Sprachen. Sein Staatsexamen bestand er im Dezember 1873 und legte sein Probejahr an der Realschule I.O. zu Osnabrück ab. Von Ostern 1875 bis Ostern 1878 war er ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Altona und wurde Ostern 1878 an das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg berufen, wo er zum Professor ernannt wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Eigenschaften des Pentagramma mirificum. Osnabrück 1875. 15 S. (Programm Osnabrück Realschule.)
- 2) Über Berechnung von Summen von größten Ganzen auf geometrischem Wege nach der von Eisenstein zuerst angewandten Methode. Hamburg 1881. 20 S. u. 1 Tafel. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 3) Mitteilungen aus der Geschichte der Mathematischen Gesellschaft zu Hamburg und aus den Werken einiger ihrer ersten Mitglieder. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Realgymnasiums des Johanneums in Hamburg. Hamburg 1884.
- 4) Unsere Abiturientenaufgaben aus der Mathematik. Hamburg 1904. 59 S. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)
- 5) Verzeichnis der Direktoren und Lehrer der Anstalt von Ostern 1834 bis Michaelis 1905. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Schulgebäudes an der Armgartsstrasse am 13. Oktober 1905. S. 45-60.

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1879 und Festschrift 1905.

Ahlburg, Heinrich Johann August

Wurde geboren am 13. Januar 1851 in Bredelem bei Goslar, erhielt seine erste Schulbildung auf der Volksschule und besuchte später das Lehrerseminar in Alfeld. Nachdem er das Seminar beendet hatte, wirkte er zunächst als Elementarlehrer, dann ein Jahr an der höheren Landschule des Kommerzienrats Preibisch in Reichenau bei Zittau und wurde am 1. Januar 1875 an einer Volksschule in Leipzig angestellt. Neben seinem Amte suchte er sich vor allem in Mathematik und den alten Sprachen weiterzubilden, bestand Michaelis 1876 die Reifeprüfung an der Thomasschule in Leipzig und studierte seit dem 17. Oktober 1876 in Leipzig Philologie und Pädagogik. Von Ostern 1878 an war er gleichzeitig provisorischer Hilfslehrer an der Nikolaischule und unterrichtete in den Klassen Sexta bis Quarta Religion, Französisch und Rechnen bis Juli 1879. Vom 1. Oktober 1880 an war er erster Lehrer an der gehobenen Schulabteilung zu Elze in Hannover, und unterzog sich im Oktober 1880 in Hannover der Mittelschullehrer- und der Rektoratssprüfung. Danach war er einige Jahre Rektor der Mittelschule in Truenbrietzen, erwarb 1882 in Jena auf Grund seiner Dissertation: „Was versteht man unter Charakterbildung und wie ist dieselbe seitens der Schule zu Pflegen?“ („Charakterbildung“. Leipzig 1888.) die philosophische Doktorwürde. Im Juni 1883 legte er vor der Großherzogl. Sächs. wissenschaftl. Prüfungskommission in Jena das Examen pro facultate docendi für alte Philologie, Deutsch, Geschichte und Geographie ab und wurde am 15.

April 1884 an das Realgymnasium zu Saalfeldberufen. Von 1886 bis 1889 war er Rektor der Knabenmittelschule in Brandenburg a. H., später Direktor des Realprogymnasiums in Grabow in Mecklenburg und seit dem 1. April 1892 Direktor des Lehrerseminars in Hamburg.

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium und Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Ahlburg, Wilhelm

Geboren am 18. März 1857 zu Beinum (Prov. Hannover), besuchte die Realschule I. O. in Goslar, die er Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis verließ. Von Ostern 1880 bis Ostern 1886 studierte er in Leipzig und Göttingen neuere Sprachen und Deutsch. Gleichzeitig genügte er von Ostern 1880 bis 1881 in Leipzig seiner Militärpflicht. Im Juni 1886 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Nach einem Aufenthalte in Paris absolvierte er vom September 1886 bis 1887 am Realgymnasium zu Harburg sein Probejahr und nahm dann an einem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin Teil, wo er im April 1888 das Turnlehrerzeugnis erwarb. Dann war er ein Jahr als Lehrer für neuere Sprachen an der privaten höheren Lehranstalt in Lauterberg am Harz tätig, erhielt dann eine Stelle des Leiters der privaten höheren Bürgerschule zu Groß-Oldendorf (Kreis Hameln) und folgte im September 1891 einem Rufe als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die höhere Stadtschule zu Simmern. Mit der Umwandlung dieser Anstalt in ein Realprogymnasium wurde er als Oberlehrer übernommen und noch im Laufe des Sommerhalbjahres zum Professor ernannt. Er besaß die Lehrbefähigungen im Französischen und Englischen für alle Klassen, in Deutsch und evangelischer Religionslehre für die mittleren Klassen, sowie die Turnfakultas.

Aus: Programm Simmern Realprogymnasium 1913.

Ahlenstiel, Emil

Wurde am 24. Oktober 1858 in Reckenthin bei Pritzwalk geboren, besuchte das Realgymnasium zu Perleberg, wo er 1879 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Berlin und Halle Naturwissenschaften und Mathematik und bestand in Halle im März 1884 das Examen pro fac. doc. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle ab (1885-1886). Ostern 1886 übernahm er eine Lehrerstelle am Pensionat (Progymnasium) des Rauhen Hauses in Horn bei Hamburg, 1887 wurde er als Hilfslehrer an das Johanneum in Lüneburg berufen, wo er 1889 als Oberlehrer angestellt und 1906 zum Professor ernannt wurde. Im Schulprogramm von 1910 schrieb er einen Bericht über die Baschiedsfeier für Direktor Dr. Nebe.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Ahlert, Traugott Wilhelm

Geboren 1874 in Annaberg, besuchte 1888-1894 das Seminar seiner Vaterstadt, wurde dann Hilfslehrer in Herold bei Thun und wirkte nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung von Ostern 1897 an als ständiger Lehrer in Dresden-Pieschen. Im Jahre 1901 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und legte 1902 die Fachlehrerprüfung im Turnen ab. Ostern 1904 trat er als ständiger Lehrer in das Kollegium der Neustädter Realschule ein.

Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1905.

Ahlgrimm, Franz Friedrich Albert

Geboren im November 1867 zu Pripert (Mecklenburg-Strelitz), besuchte das Gymnasium Carolinum in Neustrelitz, wo er Ostern 1886 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Freiburg Geschichte und Germanistik, während er in Berlin und Kiel das Studium der Geschichte mit dem der Theologie vertauschte. Im Februar 1890 zum Dr. phil. an der Universität Kiel promoviert, bestand er ebenda am 2. August 1890 das Staatsexamen. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, erhielt er von Michaelis 1893 seine pädagogische Ausbildung an dem Gymnasium in Flensburg und Husum. An letzterer Anstalt war er noch bis 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und in gleicher Eigenschaft von Ostern 1894 bis Ostern 1895 an der Realschule in Blankenese. Ostern 1895 trat er in den hamburgischen Schuldienst über. Hier wurde er am 1. April 1896 zum Oberlehrer an der Realschule in St. Pauli befördert und verblieb an dieser Schule bis Ostern 1898. Von da an bis zum 10. Februar 1912 war er Oberlehrer an der Oberrealschule vor dem Holstentore. Während dieser Zeit erhielt er zweimal, 1900 und 1907, ein Reisestipendium nach Frankreich und England. 1912 wurde er an die Realschule Weidenstieg versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über die Gothaer Handschrift des Herzogs Ernst. Kiel 1890. Diss. inaug.
- 2) Ansprache bei der Trauerfeier für Dr. Louis Köhler in der Aula der Anstalt am 9. Februar 1903. Hamburg 1903. S. 2-4. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)

- 3) Ansprache bei der Trauerfeier für Herrn Prof. Dr. Wilhelm Kollhoff. Hamburg 1905. S. 4-5. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)
- 4) Bericht über einen in der Unterprima und Oberprima unternommenen Versuch, die besonderen Fähigkeiten und Neigungen der Schüler durch freie Arbeiten zu pflegen und zu fördern. Hamburg 1910. S. 6-8. (Progr. Hamburg Oberrealschule Holstentor.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenstieg 1913.

Ahlgrimm, Paul

Wurde am 3. August 1875 in Schwerin geboren, besuchte die Gymnasien in Hannover, Schwerin und Neubrandenburg, wo er am 8. März 1897 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte darauf an den Universitäten Straßburg, Giessen, Berlin und Rostock, bestand die Prüfung pro facultate docendi in Rostock im Juni 1902. Sein Seminar- und sein Probejahr absolvierte er an den Gymnasien zu Frankfurt an der Oder, Potsdam und Spandau und wurde Ostern 1906 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schwerin berufen. Hier schrieb er die Programmabhandlungen:

- 1) Je Iuba Plinii auctore in naturalis historiae de animalibus libris. Leipzig 1907. 26 S. (Programm Schwerin.)
 - 2) Zur Quellenkritik der Naturalis Hiatoria des Plinius. Schwerin 1911. 10 S. (Programm Schwerin.)
- Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1906.

Ahlmann, Christian Friedrich

Geboren am 3. März 1844 in Tondern, wo sein Vater Kirchenprobst war. Er besuchte 5 Jahre das Gymnasium zu Flensburg, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ und studierte darauf auf den Universitäten Kiel und Berlin. Im Jahre 1870 machte er als Reservist den Feldzug gegen Frankreich mit und nahm Teil an den Schlachten bei Gravelotte und Noisseville. Am 9. August 1873 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert und am 1. August 1874 unterwarf er sich der Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamts vor der Königlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission in Kiel. Sein Probejahr begann er am Gymnasium zu Meldorf und wurde am 19. Oktober 1874 dort auch Hilfslehrer.

Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1875.

Ahn, Heinrich Franz

Ist geboren den 7. Mai 1835 zu Aachen und erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Danach studierte er vom Herbst 1856 ab zuerst auf der Akademie zu Münster zwei Semester, dann auf der Universität zu Bonn vier Semester hindurch Philologie, erwarb sich dort die philosophische Doktorwürde und brachte dann zu seiner weiteren Ausbildung mehrere Jahre in Paris und London zu. Im Sommersemester 1862, während dessen er als erster Lehrer an der höheren Privat-Bürgerschule von Dr. Wagner zu Koblenz wirkte, bestand er zu Bonn das Examen pro facultate docendi. Im Herbst 1861 wurde er als erster ordentlicher Lehrer an die berechnete höhere Bürgerschule in Eupen berufen und trat am 12. Juli 1866 eine Stelle am Realgymnasium in Trier an. In den Schulprogrammen veröffentlichte er:

- 1) John Miltons Leben und poetische Werke. Ein Beitrag zur englischen Literaturgeschichte. Eupen 1862. 26 S. (Programm Eupen höh. Bürgerschule.)
- 2) English Mysteries and Miracle-Plays. Trier 1867. 19 S. (Programm Trier Realgymnasium.)

Aus: Programm Trier Realgymnasium 1867.

Ahner, Gerhard Johannes

Ich, Johannes Gerhard Ahner wurde am 18. Juni 1884 zu Miltitz bei Meissen als Sohn des Pators Dr. phil. Max Ahner geboren. Meine wissenschaftliche Vorbildung erhielt ich auf dem Nikolaigymnasium zu Leipzig, das ich Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Diesen Studien widmete ich mich zuerst an der Universität Leipzig, dann in Berlin, zuletzt wieder in Leipzig. Dort bestand ich im Februar 1909 das Staatsexamen. Im Sommersemester 1909 setzte ich meine Studien an der Universität Erlangen fort. Am 1. Oktober 1909 trat ich mein Probejahr am Zwickauer Gymnasium an, wo ich zugleich Mitglied des von Herrn Oberstudienrat Dr. Opitz geleiteten pädagogischen Seminars war. Mein Probejahr setzte ich am 1. April 1910 als Vikar am Realgymnasium in Glauchau fort. Am 1. Oktober 1910 wurde ich hier zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt.

Aus: Programm Glauchau Realschule 1911.

Ahnert, Arthur

Geboren 1885 zu Zwickau i. S., besuchte das Königliche Seminar zu Auerbach im Vogtland, war im Winterhalbjahr 1904 als Vikar in Leubnitz bei Mehlteuer tätig und wurde nach bestandener Reifeprüfung als Hilfslehrer in Zweinaundorf bei Leipzig angestellt. Nach seiner Wahlfähigkeitsprüfung besuchte er bis Michaelis 1910 die Königliche Kunstgewebeschool zu Dresden. Nachdem er hier im Juli 1910 die Fachlehrerprüfung für Zeichnen abgelegt hatte, wählte ihn der Rat der Stadt Dresden zum nichtständigen Fachlehrer an der Neustädter Realschule.

Aus: Programm Dresden Neustädt.Realschule 1911.

Ahnert, Ernst Richard

Geboren am 21. Juni 1859 zu Neumark in Sachsen, besuchte seit 1872 die Realschule zu Reichenbach i. V., darauf das Realgymnasium zu Zwickau und bestand hier Ostern 1879 die Reifeprüfung. Bis 1883 studierte er an den Universitäten zu Leipzig und Paris neuere Sprachen, Deutsch, Geschichte und Pädagogik. Während der Studienzeit legte er vor dem Königlichen Stenographischen Institute in Dresden die Prüfung als Lehrer der Stenographie ab und bestand Anfang Mai 1883 in Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt. Bis Ostern 1884 absolvierte er das Probejahr am Realgymnasium zu Zwickau. Von 1884-1894 wirkte er als Lehrer an dem städtischen Realprogymnasium zu Varel in Oldenburg und von 1894-1897 als Oberlehrer an der staatlich berechtigten Landwirtschaftsschule daselbst. Von 1897-1901 war er Oberlehrer an der Realschule zu Oschatz. Am 1. April wurde er, unter Verleihung des Professorentitels, an das Königliche Stenographische Institut zu Dresden berufen. 1903 wurde er an das Annen-Realgymnasium zu Dresden versetzt.

Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1904.

Ahrbeck, Heinrich Georg Konrad

Geboren am 12. Mai 1829 zu Bissendorf, besuchte bis zum 14. Lebensjahre die dortige Knabenschule und genoß nebenher Privatunterricht. Dann war er 4 Jahre in dem Institut des Kantors Grove in Langenhagen. Nach einem halbjährigen Besuche des Seminars wurde er Hilfslehrer in Moorburg, darauf Hilfslehrer im vorgenannten Institute. Nach dem Besuche des Hauptseminars in Hannover wurde er Lehrer an der Bürgerschule in Hannover (3 Jahre) und Ostern 1855 Lehrer an der Vorschule zum 1. Lyceum in Hannover. Ostern 1868 trat er als Gesangslehrer und Lehrer der ersten Vorschulklasse zu der Abt. B über und gehört dem seit Ostern 1871 selbständig gewordenen Lyceum II als Lehrer der Vorschule an.

Aus: Hannover I.Lyceum 1869 und 1898 FS.

Ahrbeck, Wilhelm

Wurde am 13. November 1802 zu Hannover geboren, erhielt früh eine zweckmäßige Vorbildung für das von ihm aus Neigung gewählte Berufsfach. Er wurde zuerst 1818 bei der provisorischen Ständeversammlung als Kopist beschäftigt und 1822 bei dem Königlichen Schatzkollegium angestellt. Im Jahre 1835 übernahm er mit Bewilligung des Kgl. Finanzministeriums, bei welchem er unterdessen als Kanzlist angestellt war, den ihm angetragenen kalligraphischen Unterricht an der höheren Bürgerschule in Hannover und 1837 noch einige Lehrstunden an der damals begründeten städtischen Handelsschule. Im Jahre 1845 mußte er den schon einige Jahre vorher ausgesprochenen Wünschen nachkommen, und den Unterricht beim Kgl. Kadetten-Korps, wie endlich 1851 beim Haupt-Lehrerseminar in Hannover übernehmen. So sehr ihm nun das ehrenvollste Vertrauen von den verschiedensten Seiten entgegengetragen wurde, so sollte doch seine Lehrerlaufbahn schließlich noch dadurch gekrönt werden, daß Allerhöchst Ihre Majestäten allergnädigst geruhten, den kalligraphischen Unterricht bei ihren Königlichen Hoheiten, den Prinzessinnen Friederike und Mary, am 19. Juli 1859 ihm huldvollst zu übertragen. Er starb am 6. März 1883 in Hannover.

Aus: Programm Hannover höh.Bürgerschule 1860 und Realgymnasium 1885.

Ahrberg, Emil

Geboren 1835 zu Beckendorf, von Ostern 1853 bis 1856 auf dem Seminar zu Halberstadt gebildet, bis 1859 als Lehrer zu Seehausen in M. Von da an als Lehrer an einer Volksschule in Magdeburg und darauf an einer Bürgerschule daselbst beschäftigt, ist er Ostern 1871 als technischer und Elementarlehrer an der höheren Gewerbeschule bzw. an der Oberrealschule angestellt.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Ahrend, Ferdinand Karl Christian

Geboren 1843 zu Lewenhagen bei Greifswald, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Greifswald, studierte daselbst von 1864 bis 1867 Mathematik und Naturwissenschaften und erwarb 1870 in diesen Disziplinen die facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres an der Realschule zu Harburg von 1870-1871 und nach halbjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Perleberg war er von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 an der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg als ordentlicher Lehrer tätig. Er ging von Ostern 1872 bis Michaelis 1873 an die höhere Stadtschule zu Unna in Westfalen und wurde Michaelis 1873 als ordentliche Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Düsseldorf berufen. Im März 1887 wurde er zum Oberlehrer ernannt und erhielt später den Titel eines Professors.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894 und Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Ahrend, Georg Friedrich August

Geboren am 29. Juni 1860 zu Oker, besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1880 die Realschule I. O. zu Goslar und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. In Göttingen bestand er im März 1885 vor der dortigen Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Nachdem er sodann von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Kgl. Gymnasium zu Clausthal sein Probejahr abgeleistet und zum Zwecke weitere Studien noch ein Semester in Göttingen verweilt hatte, war er von Michaelis 1886 bis Ostern 1888 an H. F., Henkels Lehranstalt in Melsungen bei Kassel. Seit Ostern 1888 ist er am Herzogl. Realgymnasium in Braunschweig als Hilfslehrer beschäftigt.

Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1891.

Ahrend, Paul

Geboren am 28. November 1873 zu Düsseldorf, Abiturient am städtischen Gymnasium zu Düsseldorf Ostern 1892. Er studierte in Greifswald, Göttingen und Bonn Theologie und Germanistik. Erste theologische Prüfung Koblenz 1. Oktober 1895, Oberlehrerprüfung am 22. Februar 1896 in Bonn, zweite theologische Prüfung am 8. Mai 1897 in Koblenz. Er promovierte am 5. August 1897 in Tübingen. Sein Seminarjahr leistete er am städtischen Gymnasium zu Düsseldorf Herbst 1896 ab, Militärdienst bis Herbst 1898, Probekandidat und Hilfslehrer am Progymnasium zu Viersen, Ostern 1899 Hilfslehrer am Progymnasium in Brühl. Im Herbst 1899 wird er Oberlehrer an der Realschule in Kreuznach, Ostern 1902 Oberlehrer am Realprogymnasium in Viersen. Später wird er Direktor der Realschule in Odenkirchen. Im Schulprogramm von Odenkirchen veröffentlichte er:

- 1) Beschreibung der Einweihungsfeier des neuen Gebäudes der Kaiser-Wilhelm-Realschule. Odenkirchen 1915. S. 17-24.
- 2) Festrede bei der Einweihungsfeier des neuen Gebäudes der Kaiser-Wilhelm-Realschule. Odenkirchen 1915. S. 18-20.

Aus: Programm Viersen Realprogymnasium 1903.

Ahrendt, Asmus

Geboren am 4. September 1866 zu Groß-Siemz in Mecklenburg-Strelitz, bestand zu Michaelis 1884 am Realgymnasium in Schwerin die Abiturientenprüfung und studierte daraufhin Mathematik und Physik an den Universitäten Kiel, Freiburg i. Br., Berlin und Rostock, wo er 1 ½ Jahre erster Assistent am physikalischen Institut war. Im September 1888 wurde er zu Dr. phil. promoviert und erwarb im Dezember 1889 die facultas docendi. Nach Ableistung seines Militär- und Probejahres, letzteres am Realgymnasium in Schwerin, war er von Ostern 1892 ab 5 Jahre lang wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule der Brüdergemeinde Gnadenfrei. Zu Ostern 1897 trat er in den Staatsdienst, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer am König-Wilhelms-Gymnasium in Breslau. Als Oberlehrer war er von Ostern 1898 ab je ein Jahr an den Gymnasien zu Königshütte und Brieg tätig. Ostern 1900 wurde er an das König-Wilhelms-Gymnasium in Breslau versetzt und verblieb dort bis 1907. Michaelis 1907 übernahm er die Leitung der damaligen Realschule i. E. in Haynau, erhielt 1908 den Charakter eines Professors und im selben Jahre die Beförderung zum Direktor. Ostern 1911 erfolgte seine Berufung als Direktor an die Realschule nach Rostock. Er schrieb: Bericht über die Feier der Grundsteinlegung des Realschulgebäudes. – Bericht über die Feier der Einweihung des Realschulgebäudes. Haynau 1910. S. 3-6.

Aus: Programm Haynau Realschule 1909 und Rostock Realschule 1912.

Ahrendt, Heinrich

Geboren 1863 zu Magdeburg, auf dem Realgymnasium daselbst vorgebildet, studierte von Michaelis 1884 bis 1888 Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie in Berlin, Halle und Marburg. Im Februar 1889 bestand er das Examen pro facultate docendi und ist dann ab Ostern 1889 zuerst als Probandus, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guerickeschule in Magdeburg tätig.

Aus: Programm Magdeburg Guerickeschule 1894.

Ahrendts, Karl Friedrich Rudolf

Geboren den 18. Mai 1834 zu Oranienbaum bei Dessau, besuchte das Gymnasium zu Dessau und studierte dann auf den Universitäten Halle, Heidelberg und Berlin Theologie. Er machte dann als Kandidat des Predigt- und höheren Schulamts seit Ostern 1862 sein Probejahr an der Realschule zu Aschersleben (mit voller Stundenzahl als letzter ordentlicher Lehrer), blieb an dies Schule bis Ende Juni 1863, war Ordinarius in VI und unterrichtete in Religion, deutsche und lateinische Sprache, Geschichte und Geographie. Im Oktober 1864 wurde er Diakonus in Alsleben a. S. und 1874 daselbst Oberpfarrer. Im Schulprogramm der Realschule schrieb er die Abhandlung: „Zur Einleitung in den cherubinischen Wandersmann des Angelus Silesius“. Aschersleben 1863.

Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Ahrendts, Ludwig

Geboren 1819 zu Müncheberg, war auf dem damals von Diesterweg geleiteten Berliner Seminar für Stadtschulen zum Lehrer ausgebildet und Ostern 1841 an die Elementarklassen der Oberschulen in Frankfurt an der Oder berufen worden. Michaelis 1873 wurde er Elementarlehrer an den realklassen, Ostern 1875 rückte er in besonderer Anerkennung seiner Verdienste zum achten ordentlichen Lehrer auf. Beginnende Schwerhörigkeit veranlaßte ihn, um seine Pensionierung einzukommen. Nur ungern verloren wir den allbeliebten, wohlwollenden, anspruchslosen Mann von erprobtem Lehrtalent, der in gewissenhafter Pflichterfüllung und in liebevollem Verhältnis der kindlichen Natur ein Vorbild war.

Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1884.

Ahrens, Adolf Hermann

Geboren den 28. April 1846 zu Hildesheim, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, studierte dann Theologie in Göttingen, war 1868 bis 1872 Lehrer in der Lehr- und Erziehungsanstalt des Dr. Zeidler zu Wiborg in Finnland, wurde Michaelis 1872 provisorisch angestellt und ist jetzt Ordinarius der Quarta der Realschule zu Göttingen. – Aus: Programm Göttingen Gymnasium und Realgymnasium 1874.

Ahrens, Ernst Anton Julius

Geboren am 10. Juni 1806 in Burgdorf (Herzogtum Braunschweig). Besuchte von 1821 bis 1824 das Gymnasium in Wolfenbüttel, studiert in Leipzig, Halle und Berlin Philologie, trat nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi als Probandus beim Domgymnasium zu Magdeburg ein, ging aber bereits 1829 als Kollaborator an das Gymnasium in Coburg. Hier wurde er 1833 außerordentlicher Professor, 1842 ordentlicher Professor. 1864 legte er sein Amt nieder, um sich seinen Privatstudien zu widmen. Er starb 1884. Außer zahlreichen kleineren Aufsätzen in verschiedenen Zeitschriften, vielen Artikeln in dem größeren Meyerschen Konversationslexikon hat er folgende Abhandlungen in Druck gegeben:

- 1) De quibusdam locis Sophoclis et Aeschylis commentation critica. Coburg 1829. 32 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 2) Beweis, das die Cicero zugeschriebenen vierte Rede Catilina unecht sein muß. Coburg 1831. (Programm Coburg Gymnasium.) Erweitert herausgegeben 1832.
- 3) M. Livius Drusus, der Volkstribun des Jahres 663. Coburg 1835. 80 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 4) Die drei Tribunen Tib. Gracchus, M. Drusus und P. Sulpicius nach ihren politischen Bestrebungen. Coburg 1836.
- 5) Quaestionum non Tullianarum. Particula prima. Coburg 1837. 19 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 6) Quaestionum non Tullianarum. Particula altera. Coburg 1839. 18 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 7) Probe einer neuen Übersetzung des Sophokles. Coburg 1851. 18 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 8) Über einige Interpolationen in der Elektra des Sophokles. Coburg 1859. 12 S. (Progr. Coburg Gymnasium.)

- 9) Ausgabe des Aeschylus mit Übersetzung und umfangreicher Bearbeitung der erhaltenen Bruchstücke in der Didotischen Bibliotheca Graeca.
- 10) Übersetzung von: L'éducation progressive de l'homme par Mad. Necker de Saussure. 2 Teile.
Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Ahrens, Gustav

Wurde in Edemissen, Kreis Peine, am 12. August 1882 geboren, besuchte die Realschule zu Peine und 1901-1904 das Seminar in Verden. Dort bestand er im Februar 1904 die erste und im Mai 1906 die zweite Lehrerprüfung. Von 1904-1908 war er Lehrer in Buchholz, Eschede und Marwede. 1908 wurde er in Celle an der Volksschule und von Ostern 1912 ab an der Vorschule der Realschule in Celle beschäftigt.
Aus: Programm Celle Realschule 1913.

Ahrens, Harry

Geboren am 26. Januar 1882 in Northeim in Hannover, erhielt seine Schulbildung auf dem Realgymnasium in Osterode am Harz, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Göttingen und Straßburg neuere Sprachen und Erdkunde. Die Staatsprüfung bestand er im Jahre 1906 in Göttingen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1907 dem Realgymnasium und Gymnasium in Goslar zugeteilt, wurde aber schon im w. Vierteljahr an die 2. Realschule in Hannover und darauf an das Reformrealgymnasium mit Realschule in Peine überwiesen, wo er vom 1. April 1908 bis 1909 sein Probejahr ableistete und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Nachdem er von Ostern 1910 bis 1911 in derselben Eigenschaft an der Leibnizschule (Reformrealgymnasium) in Hannover tätig gewesen war, wurde er am 1. April 1911 als Oberlehrer am Realprogymnasium in Alfeld (Hannover) angestellt, wo er bis zu seiner Berufung 1914 an die Realschule in Wittenberge blieb.
Aus: Programm Wittenberge Realschule 1915.

Ahrens, Heinrich Ludolf

Geboren 1809 zu Helmstedt, studierte in Göttingen von 1825 bis 1829 unter O. Müller und Dissen klassische Philologie, habilitierte sich dort 1829 und fand im Dezember 1829 Anstellung am Gymnasium in Göttingen. Ostern 1831 trat er an das Pädagogium in Ilfeld über, wurde Ostern 1845 als Direktor nach Lingen berufen und ging von da Ostern 1849 als Direktor an das Lyceum zu Hannover. Nachdem er diesem 30 Jahre lang vorgestanden, trat er Michaelis 1879 in den Ruhestand und starb am 25. September 1881 in Hannover. Er galt als „seit nunmehr 40 Jahren als unbestrittener Meister der griechischen Grammatik, der zuerst, seiner Zeit weit voraus eilend, die Methode und Erkenntnisse Jakob Gromms für das Gebiet der klassischen Philologie fruchtbar gemacht und die kaum erwachte Sprachvergleichung mit allen Mitteln strenger philologischer Methode und mit umfassender Nutzung aller Hilfsmittel der Überlieferung zu vereinigen gewußt hatte...“ (so Prof. Usener bei der Philologenversammlung in Trier). Zum Lehrer befähigte ihn im hohem Grade nicht bloß seiner Verstandesschärfe und sein ausgebreitetes Wissen, sondern auch seine Liebe zur Jugend, seine humane Gesinnung und seine pädagogische Einsicht. (Vergl. Programm v. 1882 „Zur Erinnerung an Heinrich Ludolf Ahrens“.) Seine wissenschaftlichen Hauptwerke sind:

- 1) De graecae linguae dialectis. Göttingen 1839-1843. 2 Bände. 2. Ausg. 1881.
- 2) Bucolicorum graecorum reliquiae. Leipzig 1855-1859. 2 Bände.
- 3) Beiträge zur griechischen und lateinischen Etymologie, Heft 1. Hannover 1879.
- 4) Griechisches Elementarbuch aus Homer. Göttingen 1850. 2. Aufl. 1870.
- 5) Griechische Formenlehre des homerischen und attischen Dialekts, zum Gebrauche bei dem Elementarunterrichte, aber auch als Grundlage für eine wissenschaftliche Behandlung der griechischen Grammatik. Göttingen 1852. 2. Aufl. 1869.
- 6) De causis quibusdam Aeschyli nondum emendati commentatio. Göttingen 1832. 36 S. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
- 7) Über die Konjugation auf u in Homer. Göttingen 1838. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
- 8) Emendationes Theocriteae. Nordhausen 1841. 35 S. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
- 9) De Crasi et Aphaeresi cum corollario Emendationum Babrianarum. Stolberg 1845. 31 S. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
- 10) De hiatus Homeri legitimis quibusdam generibus. Hannover 1851. 36 S. (Progr. Hannover I. Lyceum.)
- 11) Die veränderte Einrichtung des griechischen Elementar-Unterrichtes am Lyceum zu Hannover. 1. Hannover 1852. 40 S. (Programm Hannover I. Lyceum.)
- 12) Simonidis lamentatio Danae emendata. Hannover 1853. 27 S. (Programm Hannover I. Lyceum.)
- 13) Bionis Smyrnaei Epitapius Adonidis. Hannover 1854. VII, 76 S. (Programm Hannover I. Lyceum.)

- 14) Der griechische Unterricht am Lyceum. Nachträge. Hannover 1860. S. 20-32. (Prog. Hannover I. Lyceum.)
 - 15) Plan einer Einrichtung von Parallelklassen zu dem Lyceum und der höheren Bürgerschule. Hannover 1862. S. 67-83. (Programm Hannover I. Lyceum.)
 - 16) Die Göttin Themis. 1. Abt. Hannover 1862. 66 S. (Programm Hannover I. Lyceum.)
 - 17) Die Göttin Themis. 2. Abt. Hannover 1864. 66 S. (Programm Hannover I. Lyceum.)
 - 18) De Duodecim diebus Platonis. In: Begrüßungsschrift für die Philologenversammlung in Hannover 1864. Hannover 1864.
 - 19) Drys und seine Sippe. Etymologische Untersuchung. Hannover 1866. 52 S. (Prog. Hannover I. Lyceum.)
 - 20) De Theocriti carmine Aeolico tertio nuper invento. Hannover 1868. 28 S. (Prog. Hannover I. Lyceum.)
 - 21) Urkunden zur Geschichte des Lyceums zu Hannover von 1267 bis 1533. Hannover 1869. 33 S. (Prog. Hannover I. Lyceum.)
 - 22) Geschichte des Lyceums zu Hannover von 1267 bis 1533. Hannover 1870. 53 S. (Programm Hannover I. Lyceum.)
 - 23) Tigslege, ein wichtiger Grenzpunkt der Landschaften Engern und Ostfalen, wie den Diözesen Minden und Hildesheim innerhalb der jetzigen Stadt Hannover. Hannover 1871. 62 S. (Prog. Hannover I. Lyceum.)
 - 24) Über Namen und Zeit des Campus Martius der alten Franken. Hannover 1872. 42 S. (Prog. Hannover I. Lyceum.)
 - 25) Rha. Beitrag zur griechischen Etymologie und Lexikographie. Hannover 1873. 19 S. (Prog. Hannover I. Lyceum.)
- Aus: Programm Hannover I. Lyceum 1898 FS.

Ahrens, Hermann

Geboren den 24. April 1846 zu Hildesheim, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium Andreaneum seiner Vaterstadt und bestand daselbst Michaelis 1865 die Reifeprüfung. In Göttingen studierte er vorwiegend Theologie. Von Michaelis 1868 bis 1872 hatte er eine Lehrerstelle an einem deutsch-russischen Privatgymnasium zu Wiburg in Finnland inne, mit einer kurzen Unterbrechung, während er zu Hannover das Examen pro licentia concionandi bestand. Michaelis 1872 zum Zwecke weiterer Studien nach Göttingen zurückgekehrt, wurde ihm daselbst eine Lehrerstelle an dem damals städtischen Gymnasium und Realgymnasium provisorisch, und nachdem er am 9. August 1873 die Lehramtsprüfung zu Göttingen bestanden hatte, Michaelis 1873 definitiv übertragen. Michaelis 1876 wurde er als Gymnasiallehrer an der „Großen Stadtschule“ zu Wismar angestellt, jedoch nach einem Jahr, zum 1. Oktober 1877 von Kgl. Provinz-Schulkollegium an das Gymnasium und Realprogymnasium zu Stade berufen, woselbst er, zuletzt als Oberlehrer, bis zu seiner Berufung an die Oberrealschule zu Göttingen 1892 verblieb. In Göttingen leitete er die Oberrealschule als Direktor. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Kosmographie der Genesis. Stade 1886. 30 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 2) Geschichte der Entstehung der Anstalt und ihre Entwicklung in den ersten zwei Jahren. Göttingen 1893. S. 3-7. (Programm Göttingen Oberrealschule.)
- 3) Die Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Göttingen 1893. S. 8-15 und 2 Tafeln. (Programm Göttingen Oberrealschule.)
- 4) Die Einweihungsfeier des Ergänzungsbaues der Oberrealschule. Göttingen 1906. S. 1-8. (Programm Göttingen Oberrealschule.)

Aus: Programm Stade Gymnasium 1878 und Göttingen Oberrealschule 1893.

Ahrens, Hermann

Geboren am 10. Juni 1870 in Schlesien (Mecklenburg-Schwerin). Er besuchte das Gymnasium in Hirschberg in Schlesien und studierte seit Ostern 1890 in Tübingen und Leipzig Geschichte und Philologie. Nachdem er 1894 in den Staatsarchiven zu Dresden, Weimar und Magdeburg gearbeitet hatte, promovierte er 1895 mit der Abhandlung: „Die Wettiner und Kaiser Karl IV.“ 1895 bestand er das Staatsexamen und legte das Seminarjahr an der Ritterakademie zu Liegnitz, sein Probejahr am Gymnasium zu Hirschberg ab. Von 1898-1902 war er als Hilfslehrer in Hirschberg und Brieg tätig und wurde Ostern 1902 zum Oberlehrer ernannt. Nach einer einjährigen Tätigkeit am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau wurde er Ostern 1903 dem Gymnasium in Kreuzburg überwiesen. 1911 wurde er Professor und ging an das evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau über.

Aus: Programm Kreuzburg Gymnasium 1904 und Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1912.

Ahrens, Jakob

Geboren am 19. Dezember 1884 zu Frankfurt am Main, besuchte das Königliche Kaiser Friedrichs-Gymnasium seiner Heimatstadt. Im Herbst 1903 bezog er die Universität Tübingen und widmete sich dort und auf der Universität Leipzig dem Studium der Geschichte, Geographie, Deutsch und Philosophie. Im Sommer-Semester 1908 promovierte er in Leipzig mit einer Dissertation über „Die Ministerialität in Köln und am Niederrhein“ zum Dr. phil. und bestand am 15. Juni 1908 in Leipzig die Lehramtsprüfung für die Fächer Geschichte, Erdkunde, Deutsch und philosophische Propädeutik. Sein Seminarjahr verbrachte er 1908/09 auf dem Kgl. Pädagogischen Seminar in Weilburg an der Lahn, das Probejahr 1909/10 am städtischen Lessinggymnasium zu Frankfurt a. M. und an der städtischen Oberrealschule zu Schmalkalden in Thüringen. Nach einer weiteren halbjährigen Tätigkeit am Kgl. Gymnasium in Weilburg wurde er am 1. April 1911 zum Oberlehrer ernannt und am Kgl. Gymnasium Philippinum zu Marburg angestellt.

Aus: Programm Marburg Gymnasium 1912.

Ahrens, Joachim

Geboren am 19. September 1881 zu Grevesmühlen, bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung am Realgymnasium Katharineum in Lübeck. Er studierte in Marburg, Kiel, Berlin und Rostock neuere Philologie und promovierte im Mai 1904 in Rostock, bestand im Juni 1905 auch die höhere Lehramtsprüfung in Rostock, besonders für Französisch, Englisch und Deutsch. Sein Probejahr leistete er am Realgymnasium in Güstrow und wirkte als Oberlehrer an dieser Anstalt bis 1909. Im Sommer 1908 machte er einen längeren Französischen Ferienkurs mit. 1910 ging er an das Stadtgymnasium nach Stettin. Er veröffentlichte: „Die Darstellung der Syntax im angelsächsischen Gedicht Phoenix“.

Aus: Programm Güstrow Realgymnasium 1908 und Stettin Stadtgymnasium 1910.

Ahrens, Julius

Geboren am 9. November 1848 in Köln, vorgebildet auf dem Gymnasium in Coburg. Er nahm am Feldzug 1870/71 teil und studierte dann auf den Universitäten Göttingen, Halle und Bonn Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi hat er im Juli 1872 in Bonn bestanden, sein Probejahr legte er am Gymnasium in Elberfeld ab. Danach war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Barmen und am Realprogymnasium zu Dülken, wo er von 1875 bis 1890 ordentlicher Lehrer war. Vom 1. April 1890 bis zum Herbst 1903 war er Oberlehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Aachen, von wo er 1903 an das Gymnasium in Neuwied versetzt wurde. Den Professorentitel erhielt er 1893. In Neuwied veröffentlichte er: „Beiträge zur Textkritik des Thukydidēs“. Neuwied 1911. (Programm Neuwied Gymnasium.)

Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1904 und Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Ahrens, Karl

Geboren den 22. Januar 1867 zu Damme in Oldenburg, besuchte das Bischöfliche Lehrerseminar in Osnabrück und bestand dort am 16. März 1888 die erste und am 19. August 1892 die zweite Volksschullehrerprüfung. Nachdem er der Reihe nach an den Volksschulen zu Laar, Iburg und Sögel tätig gewesen, wurde er am 1. Oktober 1902 als Elementar- und technischer Lehrer an das Realprogymnasium zu Papenburg berufen.

Aus: Programm Papenburg Realprogymnasium 1903.

Ahrens, Karl Konrad Eduard

Geboren am 22. November 1857 zu Jotzenbüll, Kreis Eiderstedt, besuchte das Gymnasium zu Altona und bezog Ostern 1877 nach absolvierter Maturitätsprüfung die Universität Greifswald. Michaelis 1878 ging er an die Universität Straßburg und studierte schließlich von Michaelis 1879 bis Michaelis 1881 in Kiel. Am 29. Februar 1880 bestand er in Schleswig das theologische Tentamen und am 12. November 1881 zu Kiel die Prüfung pro facultate docendi. Unter dem 13. November 1881 wurde er dem Gymnasium zu Ploen als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Hier veröffentlichte er im Schulprogramm: „Zur Geschichte des sogenannten Physiologus.“ Ploen 1885. 23 S. (Programm Ploen Gymnasium. Beil.)

Aus: Programm Ploen Gymnasium 1884.

Ahrens, Otto

Geboren 1867 zu Neuenkirchen (Bezirk Osnabrück), wurde auf dem Gymnasium zu Celle und auf dem Andreaeum in Hildesheim vorgebildet und studierte Theologie in Erlangen und Göttingen. Seiner Militärpflicht genügte er in Erlangen, bestand 1891 die erste, 1895 die zweite theologischen Prüfung in Hannover. In Breslau legte er 1900 die Rektoratsprüfung ab, nachdem er vorher Mitglied des Professor Knoakeschen Rektorenseminars in Göttingen war. Danach war er Hauslehrer, Institutslehrer in Tharandt bei Dresden, Lehrer bzw. Leiter an den höheren Privatschulen in Ebstorf bei Ülzen und Hoyerswerda und wurde zum 1. April 1902 als zweiter wissenschaftlicher Lehrer an der Stadtschule in Greiffenberg in Schlesien, sowie als Lateinlehrer an der dortigen Privatschule gewählt. Ostern 1903 wurde er an das Progymnasium zu Goldberg in Schlesien berufen.
Aus: Programm Goldberg/Schles. Progymnasium 1904.

Ahrens, Otto

Geboren am 25. Juli 1877 zu Dreileben bei Magdeburg. Er bestand die Reifeprüfung Ostern 1897 zu Helmstedt und studierte an den Universitäten zu Göttingen, Freiburg und Berlin von Ostern 1897 bis Ostern 1902 Deutsch und Englisch. Sein Staatsexamen bestand er am 29. April 1904 in Göttingen. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1904/05 am Gymnasium in Wiesbaden ab, das Probejahr am Gymnasium in Hanau und am Realprogymnasium in Biedenkopf, wo er zum 1. Oktober 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb. Das Wintersemester 1907/08 war er an der Realschule zu Wolfenbüttel angestellt. Ostern 1908 wurde er an der Rhoterschen Realschule in Blankenburg a. H. als wissenschaftlicher Lehrer fest angestellt und geht 1910 an die Handelsrealschule nach Dessau.

Aus: Programm Wolfenbüttel Realschule 1908 und Dessau Handelsrealschule 1911.

Ahrens, Paul Heinrich Wilhelm

Wurde am 1. Januar 1884 in Siegen in Westfalen geboren, besuchte das Gymnasium zu Dortmund, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung und studierte dann in Marburg, Berlin und Jena klassische und germanische Philologie. 1907 wurde er auf Grund seiner Abhandlung „De Plauti Asinaria“ in Jena zum Dr. phil. promoviert. 1907 bis Ostern 1908 ist er Hilfslehrer am Gymnasium in Gera, Ostern 1908 tritt er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Schleiz an. Der Staatsprüfung unterzog er sich im Dezember 1908 in Jena.
Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 und Schleiz Gymnasium 1909.

Ahrens, Plato

Geboren den 3. November 1827 in Augsburg, vorgebildet auf dem Gymnasium und dem Polytechnikum seiner Vaterstadt, sowie auf dem Polytechnikum und der Akademie zu München. Von 1850-1852 war er Kupferstecher im Bibliographischen Institut zu Hildburghausen beschäftigt, hierauf vis 1858 in der literarisch-artistischen Anstalt des österreichischen Lloyd zu Triest und zwar seit 1854 als Leiter des artistischen Ateliers. In gleicher Stellung wirkte er, nachdem er 2 Jahre lang in Leipzig verweilt hatte, von 1858-1875 wieder im Bibliographischen Institut in Hildburghausen. Nachdem er daselbst schon seit 1865 den Unterricht in der Gewerbeschule erteilt hatte, wurde ihm am 1. August 1875 der Zeichenunterricht am Gymnasium und zugleich am Seminar, der Bürgerschule und dem Institut, sowie der Unterricht an der Fortbildungsschule übertragen.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Ahrens, Willy

Wurde am 21. April 1874 zu Wittenberge geboren, besuchte die Knaben-Mittelschule seiner Vaterstadt. Von 1889-1891 war er Schüler der Präparandenanstalt in Neu-Ruppin. Nach dreijährigen Besuch des Kgl. Lehrerseminars in Neu-Ruppin bestand er am 14. März 1894 die erste Lehrerprüfung und am 12. Mai 1897 die zweite Prüfung in Köpenick. Von Ostern 1894 bis Michaelis 1900 war er Lehrer in Wilsnack. Nach halbjährigem Besuche der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin bestand er die Turnlehrerprüfung am 20. März 1901. Von 1901 bis 1904 verwaltete er eine Lehrerstelle in Nowawes (Potsdam) und bis Herbst 1907 eine Lehrerstelle an der 2. Gemeindeschule in Pankow. 1902 und 1906 war er Teilnehmer an den Spielkursen für Volks- und Jugendspiele in Braunschweig und Berlin. Michaelis 1907 fand seine Berufung als Turnlehrer an die Oberrealschule zu Pankow statt.
Aus: Programm Pankow Oberrealschule 1908.

Aicheler, Eugen Leopold

Geboren am 15. November 1852 zu Sigmaringen (Hohenzollern) als Sohn des Rechtsanwalts Joseph Aicheler. Nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt begab er sich im Herbst 1873 an die Universität München und Ostern 1875 nach Straßburg, um Philologie zu studieren. In Straßburg blieb er bis Herbst 1878. Am 16. September 1878 wurde er als Probekandidat und Adjunkt an das Lyceum zu Metz berufen. Seine Staatsprüfung pro facultate docendi bestand er am 17. und 18. Juni 1879 vor der Prüfungskommission in Straßburg. Am Lyceum in Metz blieb er als Hilfslehrer noch bis Ostern 1881. Am 16. April 1881 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Progymnasium in Oberehnheim versetzt. Ostern 1883 ging er an das Progymnasium zu Thann über.
Aus: Programm Metz Lyceum 1879 und Thann Progymnasium 1883.

Aichinger, Oskar Adam Heinrich

Oskar Adam Heinrich Aichinger wurde geboren am 24. Februar 1875 zu Burgbernheim in Bayern. Er besuchte von 1885 bis 1895 die Lateinschule zu Dinkelsbühl und das Kgl. Gymnasium bei St. Anna in Augsburg, wo er 1894 die Reifeprüfung bestand. Danach studierte er an der Universität München neuere Sprachen, verbrachte mehrere Monate in Nancy und bestand 1897 den ersten Prüfungsabschnitt für romanische und 1898 für englische Philologie. Im Jahre 1900 legte er in München seine Staatsprüfung ab. Von 1898 bis 1900 war er an der Handelsschule in Landau in der Pfalz tätig, 1900-1902 wurde er probeweise an der Realschule in Weißenburg a. S. und an der Luitpoldkreisrealschule in München beschäftigt. Am 15. Juni 1902 wurde er nichtständiger, am 1. Oktober 1902 ständiger Lehrer an der Realschule mit Realprogymnasium in Grossenhain. Am 15. Februar 1905 wurde ihm der Oberlehrertitel verliehen. 1912 geht er an die Realschule in Oschatz.
Aus: Programm Grossenhain Realschule 1903 und Oschatz Realschule 1913.

Aigte, Hermann

Geboren am 4. Februar 1867 zu Großleinungen, besuchte die Dorfschule seines Geburtsortes bis zu seinem 11. Jahre, dann ein Jahr die Mittelschule in Sangerhausen, dann von der Quinta ab das Gymnasium zu Sangerhausen und zu Eisleben, das er Michaelis 1888 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Tübingen, später in Leipzig, Berlin und Halle Philologie und Theologie. In Berlin bestand er 1900 die Turnlehrerprüfung. Von Ostern 1896 bis 1899 war er Institutslehrer an der Realschule zu Bad Sachsa tätig. Im Juli 1900 unterzog er sich in Halle der philologischen Staatsprüfung. Darauf war er am Städtischen Progymnasium zu Lauenburg i. Pr., Michaelis 1900 bis Michaelis 1902 war er Lehrer an dem Viktoria-Institut (Realprogymnasium) zu Falkenberg i. M. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Wittenberg ab. Das Probejahr wurde ihm erlassen. Im Oktober 1903 trat er am Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg als Hilfslehrer ein und wurde Michaelis 1904 als Oberlehrer bestätigt.
Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1905.

Aken, Adolf Friedrich

War 1816 zu Eutin geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Johanneum zu Lüneburg. Nach bestandener Reifeprüfung ging er 1835 auf die Universität Göttingen, um sich der Altertumswissenschaft zu widmen. Seine Lehrer waren besonders K. O. Müller, Dahlmann, Jakob Grimm, Herbart, Höck und im philologischen Seminar auch Mitscherlich, später noch Ritter und in der Mathematik Ulrich. Nachdem er Michaelis 1839 die Universität verlassen und von Ostern 1840 an ein Jahr lang am Johanneum zu Lüneburg als Hilfslehrer gearbeitet, bestand er Ostern 1842 das hannöversche Staatsexamen so rühmlich, daß ihm nicht nur in der klassischen Philologie, sondern auch in der Geschichte und beziehungsweise auch in der Mathematik der erste Grad zuerkannt wurde. Um Ostern 1844 erhielt er ein Hilfslehrerstellende am Lyceum zu Hannover. Nach fünf Vierteljahren wurde ihm gleichzeitig in Hannover selbst und von Stade aus ehrenvolle Anerbietungen gemacht, denen er jedoch die Berufung an die Domschule in Güstrow vorzog, in deren Kollegium er im Sommer 1846 als 5. Lehrer eintrat. Im Jahre 1861 erhielt er den Charakter eines Oberlehrers. Aken war ein Mann von ungemeiner wissenschaftlichen Begabung und von hervorragender wissenschaftlicher Bedeutung. Nicht weniger produktiv als receptiv hat er sich in der Geschichte der antiken Grammatik, zumal der Griechischen ein bleibendes Andenken gesichert. Seine Forschungen über Tempus und Modus sind geradezu und weitaus das Bedeutendste, was die neuere Zeit auf diesem Gebiete aufzuweisen vermag. Es ist auch bereits anerkannt worden, daß sie epochemachend sind. Aken stand auf der Höhe der neueren Sprachforschung; dabei war er eine durch und durch wissenschaftliche Natur. Aken war nicht bloß Grammatiker, sondern auch Historiker; die Geschichte der alten Zeit hat er von Anfang an, die der mittleren Zeit seit einer Reihe von Jahren in den obersten Klassen gelehrt. Er starb am 26. Oktober 1870. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Grundzüge der Lehre von Tempus und Modus im Griechischen. A. Tempora. Güstrow 1847. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 2) Grundzüge der Lehre von Tempus und Modus im Griechischen. B. Modi. Güstrow 1850. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 3) Grundzüge der Lehre von Tempus und Modus im Griechischen. B. Nachtrag. Güstrow 1854. 12 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 4) De particula an origine et usu disquisitio historica et grammatica. Güstrow 1853. 17 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 5) Tempora und Modi im Griechischen. Erste Hälfte. Güstrow 1854. 24 S. (Progr. Güstrow Gymnasium.)
- 6) Das syntaktische System der Tempora und Modi im Griechischen vom historisch-komparativen Standpunkt. In: Archiv f. Philologie und Pädagogik. 1853. Bd. XIX, S. 52-103.
- 7) Sechs Stellen aus Platons Phädon erklärt mit grammatischen Exkursen. In: Neues Jahrbuch f. Phil. u. Päd. 1857. Bd. 76, H. 4, S. 80-92; Heft 5, S. 226-238; H. 6, S. 279-295.
- 8) Der Gebrauch von *ov* und *und* in seinem Zusammenhang mit den Modalformen der Sätze und mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Theorie von Fritsch. In: N. Jahrb. F. Phil. u. Päd. 1858. Bd. 78, H. 11, S. 544-560 und 1859, Bd. 80, H. 2, S. 49-62 und H. 3. S. 129-140.
- 9) Die Strukturen mit *geordnet* und in ihrem Zusammenhange nachgewiesen. In: Neues Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1858. Bd. 78, H. 1, S. 1-15; H. 2, S. 95-102; H. 3, S. 135-142.
- 10) Über die verkürzten Substantivsätze mit *. N. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1860. Bd. 82, S. 264-273.*
- 11) Zu Sophokles O. T. v. 1247. In: Philologus 1864. Bd. 21, S. 347-349.
- 12) Über einige Grundfragen der griechischen Moduslehre, besonders in Bezug auf die Ansichten des Herrn Ephorus Bäumlein. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. 1864. Bd. 18, H. 4, S. 257-275.
- 13) Zu Thukydides I, 50. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. 1864. Bd. 18, H. 5, S. 408.
- 14) Nachweis des *= „gesetzt dass“*. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. 1865. Bd. 19, H. 2, S. 154-156.
- 15) Die Strukturen von *. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. 1866 Bd. 20. S. 590 ff.*
- 16) Ind. Praes. Und Praet., und c. Opt. Av. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. 1866. Bd. 20, S. 945-947.
- 17) Das imperativische *ov c. Fut.* In: Berliner Zeitschr. 1866. Bd 20. S. 947.
- 18) Über die Anwendung der Ironie zur Erklärung gewisser Fragformen. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. N.F. 1, H. 4, S. 257-267.
- 19) Das abundierende *ov* nach Verbis des Leugnens u.s.w. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. N.F. Bd. 1, H. 2, S. 155-160.
- 20) Über die jetzige Krisis in der griechischen Schulgrammatik. In: Berliner Zeitschr. f. Gymn. N.F. 1, H. 9, S. 657-683.
- 21) Grundzüge der Lehre vom Tempus und Modus im Griechischen historisch und vergleichend aufgestellt. Rostock, Stillersche Hofbuchh. 1861.
- 22) Die Hauptdata der griechischen Tempus- und Moduslehre historisch und vergleichend. Für Schulen. Berlin, Ensslin 1865.
- 23) Griechische Schulgrammatik. Berlin Gebrüder Bornträger 1868.
Aus: Programm Güstrow Domschule 1871.

Aken, Otto von

Geboren den 1. Juni 1853 in Güstrow, besuchte das Gymnasium daselbst von Ostern 1862 bis Michaelis 1874 und studierte bis Michaelis 1878 Philologie in Berlin, Leipzig und Rostock. Anschließend war er als Hauslehrer tätig. Im Dezember 1880 machte er sein Staatsexamen in Rostock und wurde, nachdem er bis Ostern 1882 wiederum Hauslehrer gewesen war und bis Ostern 1883 sein Probejahr an der Domschule zu Güstrow absolviert hatte, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Schwerin berufen und 1885 definitiv angestellt. Im Schulprogramm des Schweriner Gymnasiums veröffentlichte er: „De figurae apo koinu usu apud Catullis, Tibullus, Propertium. Pars. I.“
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1886.

Albani, Robert Adolph

Wurde am 9. Mai 1812 in Königstein an der Elbe geboren, wo sein Vater Kantor und Organist war. Von Rektor Hertel vorbereitet, wurde er am 10. Juli 1826 in die Quarta der Meissener Fürstenschule aufgenommen. Michaelis 1832 ging er nach Leipzig, um Theologie und Philologie zu studieren. Da es damals noch keine Examina für Philologen gab, so unterzog er sich, um einen gewissen Abschluß seiner Studien zu erlangen, bei aller Vorliebe für die Philologie, Ostern 1836 dem Examen pro licentia concionandi. Er blieb als Privatlehrer in Leipzig, bis er Ostern 1838 als Lehrer der alten Sprachen am Institut des Prof. Dr. Blochmann nach Dresden berufen wurde, trat jedoch nach Verlauf eines Jahres in Privatverhältnisse zurück. Nachdem er in den Familien des Grafen zur Lippe auf Baruth bei Bautzen und des Superintendenten Dr. Heymann zu Dresden Hauslehrer gewesen war, als solcher auch sein Wahlfähigkeitsexamen bestanden hatte und in einem Dresdner Töchterinstitute den Hauptunterricht erteilt hatte, wurde er im Juli 1841 als Kollaborator an dem Dresdner Gymnasium zum heiligen Kreuz angestellt, an welchem er bis Ostern 1858 arbeitete. Da er jedoch keine Aussicht auf Verbesserung seiner äußeren Verhältnisse sah, entschloß er sich, das im Eingehen begriffene Schmerbauch'sche Institut zu übernehmen. Die Sorge, welche er diesem unablässig zuwandte, wurde ihm zuletzt dadurch belohnt, daß er durch Beschluß des Norddeutschen Bundes für seine Realklassen die Berechtigung zur Erteilung von Reifezeugnissen für den einjährigen Freiwilligendienst erhielt. Allein aus Rücksicht auf seine Frau, deren Gesundheit unter den Eindrücken des unruhigen Institutsleben immer mehr zu leiden anfang, mußte er an die Abgabe seiner Anstalt denken. Zum Glück fand sich in Dr. Zeidler ein würdiger Nachfolger, der das Institut zum 1. Oktober 1872 übernehmen wollte. Albani ging zum 1. 1. 1873 an das Gymnasium zu Freiberg in Sachsen. In Schulprogrammen veröffentlichte er:

- 1) J. B. Friedereichio, Prof. Erlangensi, S.D.P. Dresden 1854. 40 S. (Programm Dresden Gymn. z. heil. Kreuz.)
- 2) Vereinfachung und comparative Darstellung der lateinischen Conjugation. Mit Vorwort über das Latein in der Realschule. Dresden 1865. X, 32 S. (Programm Dresden Erziehungsinst. Albani.)
- 3) Aphoristisches über das Privatschulwesen. Dresden 1865. S. 33-44. (Programm Dresden Erziehungsinst. Albani.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1873.

Albers, Ferdinand

Wurde am 28. August 1881 zu Pye, Kreis Osnabrück, geboren. Das Reifezeugnis erwarb er sich Ostern 1892 am Gymnasium Carolinum in Osnabrück, studierte dann klassische Philologie an den Universitäten Münster und Straßburg. 1906 promovierte er an der Universität Straßburg zum Dr. phil. und bestand am 2. August 1907 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er ab an dem Gymnasium zu Kreuznach und Trier, an letzterer Anstalt und am Gymnasium in Mönchen-Gladbach legte er das Probejahr ab.

Aus: Programm Mönchen-Gladbach Gymnasium 1911.

Albers, Johann Heinrich

Geboren am 3. Oktober 1840 zu Egstedt in Schleswig-Holstein, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Meldorf, welches er 1857 als Sekundaner verließ, um sich dem Volksschulfache zu widmen. Nachdem er 1858 und 1860 die Prüfungen absolviert hatte, war er bis 1864 als Elementarlehrer tätig. Von 1866-1868 studierte er auf dem Akademischen Gymnasium in Hamburg, ging dann ein halbes Jahr nach England und setzte vom Jahre 1870 an seine Studien an der Universität Rostock fort. Dasselbst bestand er 1871 das Examen rigorosum und wurde nach Genehmigung seiner Dissertation: „Die Erziehung Kaiser Heinrichs III. und ihre Bedeutung für die staatliche und kirchliche Entwicklung des XI. Jahrhunderts“ zum Dr. phil. promoviert. Er übernahm die Leitung einer höheren Privatschule zu Winsen an der Luhe (Hannover) und ging später als erster Lehrer an die deutsche Schule nach Archagels (Russland). Von dort im Sommer 1874 zurückgekehrt, war er vertretungsweise eine kurze Zeit am Gymnasium in Neubrandenburg (Mecklenburg) beschäftigt und siedelte 1875 nach Straßburg über, wo er anfangs als kommissarischer, später als definitiver Lehrer am Lyceum wirkte. Am 8. 2. 1877 wurde er zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Wasselheim ernannt und trat am 1. April 1877 sein neues Amt an. Im Herbst des Jahres 1882 wurde er an die Realschule in Metz versetzt. In den Schulprogrammen veröffentlichte er folgende Abhandlungen:

- 1) König Dagobert in Geschichte, Legende und Sage. Worms 1882. 33 S. (Progr. Wasselheim Realschule.)
- 2) Die kaiserlichen Besitzung Urville in Lothringen. Ein Beitrag zur Geschichte des alten Niedgaues. Metz 1894. 64 S. u. 1 Kt. (Programm Metz Oberrealschule.)

Aus: Programm Metz Oberrealschule 1894.

Albers, Johann Nikolaus

Geboren am 13. Juli 1845 zu Poppenhusen in Schleswig-Holstein. Er besuchte von Michaelis 1865 bis Michaelis 1868 das Seminar in Segeberg, war dann ein halbes Jahr an einer Privatschule in Altona und von Ostern 1869 bis Oktober 1871 Elementarlehrer in Nienstedt. Am 1. Oktober 1871 wurde er als Vorschullehrer an der Realschule Dem späteren Realgymnasium des Johanneums in Hamburg angestellt. Am 1. Januar 1889 zum technischen Lehrer daselbst befördert und am 1. Oktober 1905 als technischer Lehrer an die Realschule in St. Georg versetzt. Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Albert, Ferdinand

Geboren den 8. Oktober 1822 zu Darmstadt, bestand nach Absolvierung der höheren Gewerbeschule zu Darmstadt vor Großherzogl. Oberschulrat eine spezielle Prüfung im technischen Zeichnen und in der darstellenden Geometrie und machte hierauf vor derselben Behörde die Staatsprüfung für das Reallehramt. Er wurde am 20. Januar 1841 zum provisorischen Zeichenlehrer an der Realschule in Michelstadt ernannt, am 1. Mai 1843 als provisorischer, am 10. Juli 1851 als definitiver ordentlicher Lehrer angestellt. Am 5. Juli 1852 wurde er an das Gymnasium zu Worms, am 28. März 1856 an die Realschule zu Mainz berufen. Am 18. November 1876 wurde er zum Professor ernannt. Am 13. März 1880 wurde er Direktor der Realschule zu Darmstadt, am 4. April 1883 Direktor der Realschule in Mainz. Auf sein nachsuchen wurde er am 12. Dezember 1883 in den Ruhestand versetzt und starb am 23. Januar 1896.

Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884 und Friedberg Gymnasium 1913.

Albert, Gottlob

Geboren den 9. Dezember 1827 in Zeitz bei Orlamünde, besuchte das Altenburger Schullehrerseminar von Ostern 1851 an, wurde 1855 Mädchenlehrer in Altenburg. 1860 kam er zur 1. Bürgerschule, 1873 zur Realschule, 1875 an das Gymnasium in Altenburg. Von 1856 bis 1882 bekleidete er nebenbei das Amt eines Organisten an der Brüderkirche. Er hat veröffentlicht:

- 1) Sammlung vierstimmiger Choralgesänge, zunächst für höhere Lehranstalten ausgewählt. Altenburg 1879. VII, 132 S.
- 2) 184 deutsche Lieder für Schule und Haus. Altenburg 1891. 24. Aufl. IV, 144 S.
- 3) Lieder-Schatz für Österreichs Schulen. 3. Aufl. Altenburg 1883. IV, 116 S.
- 4) Liederbuch für Schulen. Enthaltend: Methodische Übungen, Choräle und Lieder. Altenburg 1891. Heft 1 (Erstes bis viertes Schuljahr, XII, 100 S.); Heft 2, (Fünftes bis achtes Schuljahr, VIII, 335 S.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Albert, Reinhard Franz

Geboren 1880 zu Crimmitschau in Sachsen, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und das Realgymnasium in Altenburg. Von Ostern 1899 ab studierte er in Jena, Marburg und Leipzig neuere Sprachen, Literatur und Philosophie. Im Dezember 1903 erwarb er sich durch eine Abhandlung: „Über die Philosophie Robinets“ an der Universität Leipzig die philosophische Doktorwürde. Im November 1904 legte er in Leipzig die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Nach Ableistung seiner Probezeit an der Neustädter Realschule zu Dresden blieb er noch bis Ostern 1909 an dieser Anstalt tätig. Mit dem 1. April 1909 trat er in den höheren Schuldienst des Hamburgischen Staates über und wurde an der Oberrealschule am Holstentor angestellt.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1910.

Albert, Viktor Friedrich Karl

Geboren am 17. Dezember 1877 zu München, besuchte das Maximilians- und das Wilhelmsgymnasium in München, das St. Annen-Gymnasium in Augsburg und das Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover. Hier erwarb er sich das Reifezeugnis am 22. Februar 1898. An der Universität zu Göttingen widmete er sich dem Studium des Hebräischen, des Deutschen und Lateinischen und bestand hier die staatsprüfung am 4. Juli 1903. Nach vorübergehender Tätigkeit am evangelischen Pädagogium in Godesberg leistete er sein Seiminarjahr Ostern 1904-1905 am Gymnasium in Bonn ab, wurde dann zur Ableistung des Probejahres mit voller wissenschaftlicher Beschäftigung als Hilfslehrer dem städt. Realprogymnasium in Köln-Nippes überwiesen, wo er nach Beendigung des Probejahres Ostern 1906 zunächst als Verwalter einer Oberlehrerstelle verblieb und dann am 1. Juli 1907 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1908.

Alberti, Karl Edmund Robert

Geboren am 12. Juli 1801 in Danzig, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1822 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Halle und Berlin Theologie, wurde 1827 Prediger von St. Trinitatis in Danzig, 1832 Diakonus an St. Marien, 1833 Pfarrer in Praust, später Diakonus in Marienwerder und 1854 Schulrat in Stettin. Von Michaelis 1832 bis 1833 leitete er am Danziger Gymnasium in den mittleren Klassen den Religionsunterricht.

Aus: Programm Danzig Städt.Gymnasium 1856.

Alberti, Otto Herbert

Wurde am 27. April 1884 als Sohn des Pfarrers Otto Alberti in Rosenthal bei Königstein geboren, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 auf der Fürsten- und Landesschule zu Grimma. Dann diente er als Einjährig-Freiwilliger in Erlangen und studierte anschließend in Leipzig reine Mathematik, Physik, Chemie und Philosophie. Nach Ablegung der Prüfung für das höhere Lehramt war er vom Juli 1909 bis Ostern 1910 an der Realschule zu Bautzen als Probandus tätig. Im Mai 1910 erwarb er sich bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig den Doktorgrad auf Grund seiner Dissertation: „Die Grundlagen des Systems im Lichte der kritischen Philosophie und der modernen Mathematik“. 1910 wurde er an das Realgymnasium in Zwickau berufen.

Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1911.

Alberti, Wilhelm

Wurde 1803 geboren, wurde Rektor an der höheren Bürgerschule zu Landsberg an der Warthe, von 1859 bis Michaelis 1869 Prorektor und Professor am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe. Geht Michaelis 1869 in den Ruhestand und stirbt 1874. In Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Hamilton'sche und Jacotot'sche Methode beim Sprachunterricht, mit besonderer Rücksicht auf die alten Sprachen. Landsberg a.W. 1836. 24 S. (Programm Landsberg a. W. höh. Bürgerschule.)
- 2) Über die Wahl des Lebensberufes. Landsberg a. W. 1842. (Programm Landsberg a. W. höh. Bürgerschule.)
- 3) Über die Zensur der Schüler. Landsberg a. W. 1848. (Programm Landsberg a. W. höh. Bürgerschule.)
- 4) Umwandlung der Anstalt in ein Gymnasium. Landsberg a. W. 1859. S. 3-9 u. 1 Taf. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1909.

Albertus, Josef

Geboren am 21. August 1879 zu Wiesweiler, Kreis Saargemünd, besuchte das Progymnasium in Bitsch, dann das Gymnasium Montigny bei Metz, wo er die Reifeprüfung in Sommer 1899 bestand. Er studierte in Straßburg klassische Philologie und Romanistik und promovierte dort mit der Dissertation: „Die Feldherrnreden in der griechischen und römischen Literatur“ zum Dr. phil. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 24. Januar 1908. Er leistete sein Seminarjahr am pädagogischen Seminar in Koblenz Ostern 1908 bis Ostern 1909, das Probejahr am Kgl. Prinz Georg-Gymnasium in Düsseldorf ab von Ostern 1909 bis Ostern 1910. Er war in den beiden Jahren gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer voll beschäftigt und wurde am 1. April 1910 zum Oberlehrer ernannt und als solcher am Gymnasium in Cleve angestellt. 1912 wird er an das Gymnasium zu Neuss berufen.

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1911 und Neuss Gymnasium 1913.

Albold, Friedrich Wilhelm Ernst

Geboren am 1. Februar 1804 in Straußberg, vorgebildet auf dem Ratsgymnasium und Schullehrerseminar in Erfurt, wirkte seit 1824 an den evangelischen Stadtschulen, zuletzt an der Knaben-Oberschule in Erfurt. Im Jahre 1836 erhielt er das Rektorat an der Knabenschule in Suhl, kehrte aber im folgenden Jahre an die Knaben-Oberschule in Erfurt zurück und wirkte an dieser Anstalt von 1844 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1875. Am 5. Januar 1874 feierte er sein 50-jähriges Jubiläum und wurde dabei durch die Verleihung des Roten Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet. Er starb 1884 in Friedrichsroda.

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894.

Albracht, Franz

Franz Karl Friedrich Adolf Albracht, geboren am 14. Dezember 1848 zu Mengerlinghausen im Fürstentum Waldeck. Er besuchte das Gymnasium in Korbach, ging Ostern 1868 nach seinem Abiturienten-Examen nach Göttingen, um klassische Philologie zu studieren. Am Krieg gegen Frankreich 1870/71 nahm er als Freiwilliger teil. Ostern 1872 kehrte er nach Göttingen zurück und promovierte dort auf Grund seiner Abhandlung: „De Themistoclis Plutarchaei fontibus“ zum Dr. phil. in Dezember 1872. Im Juli 1873 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und legte sein Probejahr am Gymnasium zu Wernigerode ab. Michaelis 1874 wurde er am Pädagogium Unserer Lieben Frauen in Magdeburg als ordentlicher Lehrer angestellt und folgte nach 1 ½ Jahren Ostern 1876 einer Berufung als erster Adjunkt an die Kgl. Landesschule Pforta. Ostern 1881 wurde er hier zum Oberlehrer und 1889 zum Professor ernannt. Am 2. August 1893 wurde er als Direktor am Dom-Gymnasium zu Naumburg eingeführt. In den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Kampf und Kampfschilderungen bei Homer. Ein Beitrag zu den Kriegsaltertümern. 1. Teil. Naumburg 1886. 52 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Kampf und Kampfschilderungen bei Homer. 2. Teil. Naumburg 1895. 25 S. (Progr. Naumburg Domgymn.)
Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1893 und 1910.

Albrecht, Emil

Geboren am 17. Mai 1856 in Wreschen in der Provinz Posen, besuchte von Ostern 1865-1874 das Gymnasium zu Meseritz und studierte auf der Universität zu Berlin alte Sprachen und Deutsch. Im März 1878 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Lysiae oratione vigesima“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi legte er am 18. Februar 1879 ebenfalls in Berlin ab. Von Ostern 1879 bis Michaelis 1880 war er Probekandidat und Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Gleichzeitig war er Mitglied des königlichen pädagogischen Seminars bis zu seiner Berufung in eine ordentliche Lehrerstelle am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin (1880). 1892 wurde er dort Oberlehrer. 1898 wurde er zum Professor ernannt. Außer seiner oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Der Dual in der griechischen Schulgrammatik. In: Zeitschr. f. Gymn. 1890.
 - 2) Zur Vereinfachung der griechischen Schulgrammatik. Berlin 1894. 28 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
 - 3) Bearbeitung der 11. Auflage von Rosts Deutsch-griechischem Wörterbuch. 1889.
 - 4) Wanderbuch für die Mark Brandenburg in 3 Teilen. 8. bzw. 6. Aufl. 1907.
- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1881 und Berlin Wilhelmsgymnasium 1908.

Albrecht, Emil Ernst

Geboren am 13. Februar 1848 in Wurzen. Nachdem er bis Ende 1854 die Volksschule seiner Vaterstadt, bis Michaelis 1859 die 3. Bürgerschule zu Leipzig besucht, trat er in die Sexta der Thomasschule ein. Ostern 1866 bezog er die Universität Leipzig, bestand Ostern 1870 das erste theologische Examen und war dann ein Jahr Hauslehrer in der Priegnitz tätig. Ostern 1871 kam er als Vikar an das Johanneum zu Zittau, wo er Oberlehrer wurde. Michaelis 1874 wurde er als Direktor an die Realschule II. Ordnung in Crimmitschau berufen. In den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Zum Sprachgebrauch Goethes. Crimmitschau 1877. 45 S. (Programm Crimmitschau Realschule.)
- 2) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Crimmitschau 1893. S. 4-5. (Programm Crimmitschau Realschule.)
- 3) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Crimmitschau 1898. S. 4-7. (Programm Crimmitschau Realschule.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1872.

Albrecht, Ernst

Geboren am 19. April 1864 zu Hameln, verließ Ostern 1884 das Ratsgymnasium zu Osnabrück mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Tübingen, Marburg und Leipzig klassische Philologie und promovierte in Marburg auf Grund seiner Dissertation: „De adiectivi attributi in lingua Latina collocatione“ zum Dr. phil. 1892 bestand er ebenfalls in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Gymnasium zu Göttingen ab und war darauf kurze Zeit am Progymnasium zu Nienburg a. d. W. und am Gymnasium in Norden als Hilfslehrer angestellt. Von hier ging er wieder nach Nienburg zurück und wurde dort am 1. April 1901 zum Oberlehrer ernannt. Hier blieb er bis zu seinem Tode 1905. In seinem Testamente setzte er eine

Summe von 6000 Mark als Stiftung aus, deren Zinsen er für ein Stipendium bedürftiger und würdiger Schüler bestimmte. Der Schule vererbte er seine umfangreiche Büchersammlung.
Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1906.

Albrecht, Ernst

Wurde am 28. Oktober 1865 zu Bernau, Kreis Nieder-Barnim, geboren. Er besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt, später die Präparandenanstalt und 1883 –1886 das Königliche Lehrerseminar in Köpenick. Er war tätig in den Volksschulen in Oranienburg, Wusterhausen a. D., Adlerhof und Wannsee. Vom 1. April bis 1. Juli 1910 war er vertretungsweise am Königlichen Viktoria-Gymnasium in Potsdam beschäftigt.
Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1911.

Albrecht, Franz Karl August Johannes

Geboren am 21. August 1884 zu Neschow, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt zu Oldesloe und dem Lehrerseminar zu Ratzeburg. Nach weiterer privater Vorbereitung bestand er am 29. März 1909 die Reifeprüfung an der Oberrealschule I zu Kiel, widmete sich dann auf den Universitäten Göttingen, Heidelberg und Kiel dem Studium der Mathematik, Physik und Philosophie und bestand am 20. Januar 1912 in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1913.

Albrecht, Friedrich Wilhelm

Wurde am 17. Oktober 1842 zu Abbenrode im Braunschweigischen geboren, besuchte von 1854 bis 1862 das Dombgymnasium zu Halberstadt. Er studierte von Ostern 1862 bis Michaelis 1863 in Göttingen und von da an bis Michaelis 1865 in Berlin klassische Philologie, bestand im März 1867 das Examen pro facultate docendi in Braunschweig und unterrichtete im Sommer 1867 als Hilfslehrer am damaligen Progymnasium zu Höxter. Vom 1. Oktober 1867 bis 1868 genügte er seiner Militärpflicht in Braunschweig, wurde schon während dieser Zeit am Martino-Katharineum beschäftigt und Michaelis 1868 zunächst provisorisch, im März 1869 fest als Kollaborator angestellt. Im Jahre 1869 beteiligte er sich an einem abgekürzten Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden, machte 1870 und 1871 den Feldzug gegen Frankreich mit und wurde 1874 zum Oberlehrer befördert. 1884 wurde er zum Professor ernannt und mit Patent vom 1. Mai 1886 zum Gymnasialdirektor berufen. Er starb aber bereits am 13. April 1891.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1887 und 1894.

Albrecht, Georg

Geboren den 13. Juni 1881 zu Stolp in Pommern, bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin und studierte seit Michaelis 1901 in Halle neuere Sprachen. In der zweiten Hälfte des Jahres 1906 hielt er sich in Liège zum Studium des Französischen auf. Die Staatsprüfung bestand er am 28. November 1908, trat Ostern 1909 das Seminarjahr am Gymnasium in Deutsch-Eylau, Ostern 1910 das Probejahr am Gymnasium in Thorn an. Die zweite Hälfte des Probejahres brachte er größtenteils an der Royal Grammar School in Worcester zu und wurde am 1. Februar 1911 dem Kgl. Gymnasium zu Konitz zur Vertretung eines Oberlehrers zugewiesen. Am 1. Juli 1911 wurde er an das Gymnasium zu Culm berufen und Michaelis 1913 an das Progymnasium in Berent versetzt.
Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Albrecht, Georg

Wurde am 11. August 1882 in Berlin geboren. Er besuchte von Ostern 1892 ab eine Realschule in Berlin und bestand im Oktober 1897 die Schlußprüfung. Er war dann 1 ¾ Jahre lang in verschiedenen Büros tätig, trat aber im August 1899 in die Obersekunda der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin ein und bestand zu Ostern 1902 das Abiturientenexamen. Er studierte in Berlin zunächst Chemie, später Naturwissenschaften und Mathematik, erhielt am 3. August 1907 für eine Arbeit aus der physiologischen Botanik einen Staatspreis und promovierte am 15. April 1908 mit einer Arbeit „Über die Perzeption der Lichtrichtung in den Laubblättern“ zum Dr. phil. Am 23./24. November 1908 bestand er sein Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1909-1910 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin ab, war während dessen zeitweise in Mariendorf und

am Werner Siemens-Realgymnasium in Schöneberg tätig. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 war er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin überwiesen und wurde anschließend an der Realschule zu Köpenick angestellt.

Aus: Programm Köpenick Realschule 1912.

Albrecht, Gustav

Geboren am 15. Juli 1858 zu Colbatz, Kreis Greifenhagen, studierte in Berlin, Breslau, Greifswald neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Die Lehramtsprüfung bestand er am 22. Februar 1883 in Greifswald für Französisch, Englisch, Geschichte und Erdkunde. Das Probejahr legte er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Realgymnasium in Posen ab, vertrat vom 15. Januar 1884 bis Ende Februar eine Lehrerstelle in Hohensalza, war wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen und am Realgymnasium in Posen, wurde Ostern 1885 ordentlicher Lehrer an der Kgl. Luisenstiftung zu Posen. Ostern 1890 wurde er Oberlehrer am Kgl. Seminar in Rawitsch, 1899 Kreisschulinspektor in Jarotschin, und ab dem 1. Februar 1902 Kreisschulinspektor für den Bezirk Berlin Teltow mit dem Wohnsitz in Berlin.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Albrecht, Heinrich

Geboren den 15. Oktober 1856 zu Minden, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt und Schleusingen und widmete sich seit 1877 dem Studium der klassischen Philologie an der Universität Halle. Nachdem er im Januar 1882 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begann er Ostern 1882 am Gymnasium in Bochum sein Probejahr und ist seitdem ununterbrochen an derselben Anstalt tätig gewesen.

Aus: Programm Bochum Gymnasium 1889.

Albrecht, Hermann

Geboren am 6. November 1845 zu Schöneweide bei Luckenwalde, besuchte die höhere Bürgerschule zu Luckenwalde, ging Ostern 1863 auf das Seminar zu Köpenick und erhielt nach absolviertem dreijährigen Kursus Ostern 1866 eine Anstellung an der städtischen höheren Töchterschule zu Potsdam. Von Ostern 1870 an war er als zweiter Lehrer an dem Knabeninstitut in Greiz tätig. Nachdem er 1869 beim Provinzialschulkollegium zu Berlin das Examen im Französischen und Lateinischen bestanden, absolvierte er 1871 zu Frankfurt/O. das Examen pro facultate rectoratu.

Aus: Programm Greiz höhere Bürgerschule 1873.

Albrecht, Julius Ambrosius

Geboren am 28. Oktober 1837 zu Allenstein, bestand 1858 auf dem Gymnasium zu Braunsberg sein Abiturien-tenexamen. Er studierte Theologie in Braunsberg und war, nachdem er in Alt-Wartenburg bei Allenstein, dann in Kalwe und Altmark in Westpreußen als Kaplan fungiert, am 1. November 1868 als Religionslehrer an das Gymnasium in Hohenstein in Ostpreußen gekommen. Er starb am 6. Juli 1878 nach längerer Krankheit.

Aus: Programm Hohenstein/Ostpr. Gymnasium 1878.

Albrecht, Karl

Geboren zu Ragnit den 2. Mai 1845, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Tilsit, studierte von Ostern 1865 bis 1870 Philologie in Königsberg/Pr. und erwarb sich dort den 9. Dezember 1871 die facultas docendi.

Nach Ableistung seines Probejahres scheidet er jetzt von unserer Anstalt.

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1873.

Albrecht, Karl

Geboren im Februar 1859 in Bergen auf Rügen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Greifswald, besuchte die Universitäten Greifswald, Rostock und Berlin. Er bestand im Februar 1885 zu Greifswald die Prüfung für das höhere Lehramt und war ein Jahr lang als Probandus am Bismarck-Gymnasium zu Pyritz i. P. tätig. 1886 wird er am Gymnasium zu Wismar angestellt.

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1886.

Albrecht, Karl Friedrich Hermann

Wurde am 3. Januar 1846 in Lübeck geboren, besuchte bis Ostern 1857 die Elementarschule und sodann bis Ostern 1861 die von Großheimsche Realschule in Lübeck. Nachdem er von seinem 15. Bis 20. Lebensjahre als Lehrer an der zuletzt genannten schule tätig war und sich während dieser Zeit als Autodidakt in den klassischen Sprachen genügend vorgebildet hatte, trat er Ostern 1866 als Schüler in die Gymnasialprima des Lübecker Catharineum ein, bestand im Dezember 1866 die Reifeprüfung und verließ Ostern 1867 das Gymnasium. Bis Michaelis 1867 vertrat er aushilfsweise die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrer am Catherineum und bezog sodann die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Am 18. März 1871 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil., bestand am 11. August 1871 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und trat Anfang Oktober 1871 sein Probejahr am Nikolaigymnasium in Leipzig an. Am 1. April 1872 wurde er definitiv dort angestellt. Er erteilte einer Quinta als Ordinarius Unterricht in Deutsch und Latein, beiden Quinten in Französisch und der Obertertia Erdkunde. Michaelis 1872 folgte er einem Rufe ins Reichsland (Elsass) und bekleidete vom 1. Oktober 1872 bis zum 6. Februar 1875 an dem Kollegium in Gebweiler die Stelle eines ordentlichen Lehrers. In gleicher Eigenschaft sodann an das Lyceum in Colmar im Elsaß versetzt, wurde er am 17. Januar 1877 zum Oberlehrer ernannt. Am 15. Dezember 1892 erhielt er das Prädikat „Professor“. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De accusativi cum infinitivo coniuncti origine et usu Homericico. Diss. inaug. Leipzig 1871. (In: G. Curtius' Studien IV, S. 1-58.)
- 2) Besuch deutscher Könige und Kaiser in Colmar. Festrede. 1878.
- 3) Deutsche Könige und Kaiser in Colmar (Friedrich III., Maximilian I. und Ferdinand I.), nach gleichzeitigen Aufzeichnungen im Colmarer Stadtarchiv. Colmar 1883. 45 S. (Programm Colmar Lyceum.)
- 4) Die älteste Linie der Rappoltsteiner. 1886.
- 5) Aus der elsässischen Adelsgeschichte: Egenolf von Urslingen, Stammvater der jüngeren Rappoltsteiner Linie. 1888.
- 6) Anselm II. von Rappoltstein und Bruno von Rappoltstein. In: Allgemeine Deutsche Biographie. Bd 27. 1888
- 7) 1. Der Widerstreit zwischen Sage und Forschung in Betreff der ältesten Generationen der Rappoltsteiner. 2. Bruno von Rappoltstein. In: Vorträge, gehalten zu Rappoltsweiler auf der Versammlung der Lehrer höherer Schulen in Elsaß-Lothringen (25. Mai 1892).
- 8) Sammlung von Urkunden behufs Herausgabe eines bis zum Jahre 1500 reichenden Urkundenbuches der ehemaligen Herrschaft Rappoltstein. Bd. I. 1891; Bd. II. 1892; Bd. III. 1894; Bd. IV. 1896; Bd. V u. VI. 1898.

Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Albrecht, Lorenz

Geboren am 10. Oktober 1835 zu Breitenstein im Kreise Deutsch-Krone. Er besuchte die Gymnasien zu Dt.-Krone, Konitz und Glogau. Letzteres verließ er am 28. März 1858 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte von Michaelis 1858 in Breslau 2 Jahre katholische Theologie, dann drei Jahre Geschichte und Philologie. Nach einer mehr als 1 ½-jährigen Unterbrechung wandte er sich dem Studium wieder zu und wurde am 4. August 1866 zu Breslau promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Breslau am 14. Dezember 1866. Von Anfang Februar 1867 bis Ende November 1867 war er Probekandidat und Hilfslehrer in Konitz, darauf Hilfslehrer in Beuthen/Oberschlesien, woselbst er am 10. Oktober 1868 definitiv angestellt wurde. Hier blieb er, bis er am 1. Juli 1896 an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien versetzt wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Conradi III., Henrici filii, Friderici I., Henrici VI., regum Suev. Electionibus disquisitio historica. Diss. inaug Breslau 1866.
- 2) ... wie oben. Veränderte und vermehrte Auflage, Beuthen 1875. (Programm Beuthen/O.S. Gymnasium.)
- 3) La Henriade de Voltaire mérite-t-elle ou non le nom d'épopée? Beuthen 1882. (Progr. Beuthen Gymn.)

Aus: Programm Beuthen/O.S. Gymnasium 1897.

Albrecht, Paul

Geboren zu Leipzig 1845, besuchte von 1857 bis 1863 das Gymnasium in Plauen i. V., studierte in Leipzig und Göttingen, promovierte in Leipzig auf Grund seiner Abhandlung: „De Ammiano Marcellino rerum alamannicarum auctor, von der ein Teil unter dem Titel „Quaestionum alamannicarum specimen“ im Druck erschien. In Göttingen bestand er 1867 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1868 bis Michaelis 1872 ist er am Gymnasium zu Ilfeld. Darauf wird er Ministerialrat, Direktor des Kaiserlichen Oberschulrats für Elsaß-Lothringen in Straßburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Ämterverteilung in Athen (Familieneinfluß, Bestechung). Nordhausen 1869. 20 S. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
- 2) Beiträge zur Straßburger Schulgeschichte. 2. Die Gründung der Akademie. Straßburg 1874. (Programm Straßburg i. E. prot. Gymnasium.)
- 3) Rede am Grabe des am 10. März 1894 verstorbenen Direktor Dr. Eduard Moormeister. Hagenau i. E. 1894. S. 23-24. (Programm Hagenau i. E. Gymnasium.)

Aus: Programm Ilfeld Pädagogium 1869 und 1903.

Albrecht, Reinhard Jonathan

Ich, Reinhard Jonathan Albrecht, geboren am 12. Juni 1854 zu Crimmitschau, erhielt meinen Elementarunterricht auf der 1. Bürgerschule meiner Vaterstadt. Das Seminar zu Plauen i. V., in welches ich nach meiner Konfirmation eintrat, vertauschte ich bereits nach einem Jahr mit dem dortigen Gymnasium. Von Ostern 1874 an studierte ich auf der Universität Leipzig altklassische und germanistische Philologie, eine Zeit lang auch Theologie, und bestand im Dezember 1878 in der philologisch-historischen Sektion die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes. Vor meiner provisorischen Anstellung am Gymnasium zu Dresden-Neustadt, bin ich am Zwickauer Gymnasium als stellvertretender Lehrer ein Vierteljahr tätig gewesen. – Am 1. April 1880 wurde er als ständiger Oberlehrer an diesem Gymnasium angestellt. Im Februar 1890 promovierte er an der Universität Tübingen zum Dr. phil. 1899 ist er Ordinarius der 1. Abteilung der Obertertia des Dresden-Neustädter Gymnasiums. Er veröffentlichte: „Tito Vespasiano Strozza. Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus in Ferrara“. Dresden 1891. 48 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neust. Gymnasium 1880 und 1899.

Albrecht, Rudolf Agathon Alexis

Ist am 22. Mai 1843 in Köthen, als Sohn des Seminardirektors Franz Albrecht, geboren. Nachdem er die sieben Klassen der städtischen Vorschule durchgemacht hatte, besuchte er seit dem zwölften Lebensjahre das Gymnasium, welches er 1862 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich auf der Universität Berlin dem Studium der Philologie und erlangte im August 1866 auf Grund einer Dissertation: „De Sophocles Oedipi Regis chori cantico quarto“ in Halle die philosophische Doktorwürde. Kurz darauf begann er am Gymnasium in Köthen seine Tätigkeit als Lehrer, die 1868 durch ein zweijähriges Nervenleiden unterbrochen wurde. Im Jahre 1871 trat er als Lehrer an der Brinkmeier'schen Erziehungsanstalt in Ballenstedt ein und bestand 1872 die philologische Staatsprüfung in Dessau, die teils durch seine Krankheit, teils durch die zeitweilige Auflösung der Prüfungskommission verzögert war. Ostern 1873 trat er in die Thomasschule in Leipzig ein.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1875.

Albrecht, Wilhelm Christian Julius

Wurde geboren am 11. Dezember 1833 in Gandersheim, erhielt seine Vorbildung auf der Lehrerbildungsanstalt zu Wolfenbüttel, war Michaelis 1852 bis August 1856 Mitglied des Hauptseminars in Wolfenbüttel, bis Ende 1871 zweiter Knabenlehrer in Gandersheim, seit Neujahr 1872 Elementarlehrer am Gymnasium in Wolfenbüttel. Neben dem Unterricht in den Elementarfächern und im Gesange sind ihm die Religions- und naturwissenschaftlichen Stunden in den Klassen V und VI übertragen. Er starb am 29. Mai 1884 in Wolfenbüttel.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Alburg, Heinrich Johann August

Wurde am 17. Mai 1800 zu Kloster Medingen im Lüneburgischen geboren. Nachdem er von Hauslehrern und in Privatinstituten unterrichtet worden war, besuchte er 1815 und 1816 das Katharineum, 1817 und 1818 das Kollegium Karolinum und studierte dann von Ostern 1819 bis Ostern 1823 in Göttingen Theologie, Geschichtswissenschaften und Philologie. Im Juni 1823 wurde er außerordentlicher Kollaborator, im Juli 1824 fünfter ordentlicher Lehrer am Martineum. Bei Errichtung des Gesamtgymnasiums wurde er dem Obergymnasium als Hauptlehrer der 4. Klasse zugewiesen und lehrte in den unteren Klassen Deutsch, alte Sprachen und Geschichte, in den oberen Klassen Hebräisch. Zu Michaelis 1828 übernahm er den Geschichtsunterricht in sämtlichen Klassen des Obergymnasiums. Leider starb er bereits am 23. Februar 1829.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Aldag, Heinrich

Geboren im Juli 1879 zu Odenkirchen-Sasserath, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung auf der Oberrealschule in Rheydt. Er studierte Mathematik und Physik auf den Universitäten Marburg, Leipzig und Bonn und bestand in Bonn im Juli 1903 die Staatsprüfung. Herbst 1903 – 1904 genügte er seiner Militärpflicht, leistete von Herbst 1904-1905 am Städtischen Gymnasium in Bonn das Seminarjahr ab, innerhalb dessen er zugleich Herbst 1904 bis Ostern 1907 am Evangel. Pädagogium in Bad Godesberg tätig war. Von Ostern 1907 an hielt er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium in Wesel, wo er zugleich von Herbst 1907 bis Ostern 1908 wissenschaftlicher Hilfslehrer war. Von hier wurde er am 1. April 1908 als Oberlehrer an das Realgymnasium in Duisburg-Ruhrort berufen. Aus: Programm Duisburg-Ruhrort Realgymnasium 1909.

Aldendorff, Wilhelm Ludwig Oskar

Ist geboren zu Münster 1845. Er besuchte bis Ostern 1868 das Gymnasium zu Herford, welches er mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Halle Philologie zu studieren. Auf Grund seiner Dissertation: „De enunciationibus relativis apud Homerum“ wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Am 24. Januar 1873 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde zur Ableistung seines Probejahres dem Stadtgymnasium in Halle zugewiesen.

Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1873.

Aldenhoven, Karl

Geboren am 21. März 1812 in Altona. Auf dem Gymnasium in Altona, wo sein Vater Pedell war, vorgebildet, ging er 1832 an die Universität Leipzig, von Michaelis 1833 bis Ostern 1834 nach Berlin und zuletzt bis Juni 1837 nach Kiel, wo er zum Dr. phil. promovierte. Er studierte vor allem bei G. Hermann, Böckh und Nitzsch, dessen vortreffliche Leitung des philologischen Seminars und wissenschaftliche Anregungen und belebende Einführung in die verschiedenen Zweige der philologischen Wissenschaft er viel zu verdanken hat. 1838 trat er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Husum ein, von Ostern 1839 bis 1845 war er als Kollaborator am Gymnasium zu Rendsburg in fester Stellung. Michaelis 1845 wurde er als Subrektor an das neu gegründete Gymnasium in Ratzeburg berufen. Hier rückte er im Juni 1851 in Konrektorat auf. Wegen andauernder Krankheit wurde er im August 1858 pensioniert und starb am 22. November 1878. An Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Virgilischen Fatalismus. Ratzeburg 1850. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 2) Quae fuerint Romanorum de conditione post obitum futura opiniones vulgares. Ratzeburg 1855. 20 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Albin, Max

Geboren am 5. Oktober 1874 zu Johanniswunsch (Kreis Landsberg a. W.), besuchte bis 1895 das Gymnasium in Landsberg a. W. und studierte anschließend in Berlin Philologie. Im Winter 1898/99 besuchte er die Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, bestand im März die Turnlehrerprüfung und trat im Herbst als Turnlehrer am Friedrichsgymnasium in Berlin ein.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Alers, Rudolf Friedrich Theodor

Wurde am 29. September 1807 zu Aderstedt bei Schöningen geboren. Er besuchte die Schulen zu Helmstedt und Wolfenbüttel, sowie das Collegium Carolinum zu Braunschweig. Darauf widmete er sich der Landschaftsmalerei und ging deshalb 1843 nach München, wo er seinen Studien oblag, die er auch auf wiederholten Reisen in den bayerischen und den tiroler Bergen betrieb. 1847 kehrte er nach Norddeutschland zurück. Unter dem 10. Dezember 1850 wurde ihm die Stellung als Zeichenlehrer am Gymnasium und an der Bürgerschule zu Holzminden übertragen. Seine Landschaftsgemälde erfreuten sich eines guten Rufes und wurde vielfach von Kunstvereinen und Privaten gekauft. Krankheitshalber gab er Michaelis 1859 seinen Unterricht fast ganz auf, wurde im April 1860 beurlaubt und schied Ende Juli desselben Jahres aus dem Dienst. Er zog nach Braunschweig und starb dort Ende 1865 oder Anfang 1866.

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Alert, Bernhard

Am 18. März 1872 zu Alfhausen in Hannover geboren, besuchte das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück und studierte nach dessen Absolvierung zu Münster i. W. neuere Sprachen, deutsch und Geschichte. Am 17. Juni 1899 bestand er das Examen pro facultate docendi. Vom 1. Oktober 1899-1900 genügte er seiner Militärpflicht in München, war dann bis Ostern 1901 als Mitglied des Königlichen pädagogischen Seminars am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier und einen Monat in derselben Eigenschaft am Kgl. Gymnasium zu St. Aposteln in Köln. Am 5. Mai 1901 wurde er zur Vertretung dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier und zur Ableistung des Probejahres und zur Vertretung dem städtischen Realgymnasium zu Aachen überwiesen. Anschließend wurde er an die Oberrealschule in Düsseldorf berufen.

Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1903.

Algenstaedt, Wilhelm

Wilhelm Algenstädt, geboren am 30. August 1855 zu Wattmannshagen bei Lalendorf, besuchte von Ostern 1870 bis Michaelis 1875 die Domschule zu Güstrow. Nach bestandener Maturitätsprüfung genügte er seiner Militärpflicht in Rostock und studierte darauf in Leipzig, Erlangen und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1881 bis Michaelis 1882 war er interimistisch als Lehrer an dem Realgymnasium zu Schwerin tätig. Nachdem er im Jahre 1882 das Examen pro fac. doc. in Rostock bestanden, war er bis Johannis 1884 am Pädagogium zu Ballenstädt a. H. angestellt, von wo er an das Gymnasium in Doberan berufen wurde. In den Schulprogrammen veröffentlichte er:

- 1) Beiträge zur Determination der Elemente des Dreiecks. 1. Teil. Doberan 1894. 24 S. (Programm Doberan Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Determination ... 2. Teil. Doberan 1895. S. 25-48. (Progr. Doberan Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Determination ... 3. Teil. Doberan 1896. 24 S. (Programm Doberan Gymnasium.)

Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1882 und Doberan Gymnasium 1885.

Alger, Johann Nikolaus

Geboren am 21. Oktober 1863 in Merchweiler, Kreis Ottweiler, besuchte das Lehrerseminar in Pfalzburg von Ostern 1884-1887, die Königliche Kunstschule in Berlin Herbst 1894 bis 1895, in Kassel 1895-1896, bestand die erste Lehrerprüfung am 30. März 1887, die zweite am 10. Mai 1890. Er war Lehrer an der Volksschule in Roth (Kreis Saargemünd) Ostern bis Herbst 1887, in Stürzelbronn (Krs. Saargemünd) Herbst 1887-1894 und an der Realschule in Forbach Herbst 1896-1900. Von dort wurde er an das Realgymnasium in Neunkirchen berufen.

Aus: Programm Neunkirchen Realgymnasium 1901.

Alger, Rudolf

Geboren am 31. August 1875 zu Merschweiler, Kreis Ottweiler, besuchte das Lehrerseminar zu Pfalzburg in Lothringen von 1890 bis 1895 und wurde dann Lehrer an der Gemeindeschule zu Kreuzwald i. L. 1898 legte er seine Dienstprüfung ab und besuchte dann den staatlichen Turnlehrer-Bildungskurs in Halle a. S. Dasselbst bestand er die Turnlehrerprüfung für höhere Schulen am 11. März 1899. Seit Juli 1899 an der Stadtschule zu Saarbürg i. L. tätig, übernahm er am 1. April 1901 die Stelle eines technischen Lehrers, vorzugsweise für Turnunterricht am Gymnasium zu Saarlouis. Er veröffentlichte:

- 1) Volkstümliches Turnen, Spiel und Sport an höheren Schulen. Saarlouis 1909. 14 S. (Programm Saarlouis Gymnasium.)
Aus: Programm Saarlouis Gymnasium 1902.

Allard, Joseph

Geboren den 30. August 1853 zu Münster i. W., besuchte das Gymnasium und die Akademie seiner Vaterstadt und bestand am 11. Februar 1881 die Lehramtsprüfung. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Münster ab und wurde daselbst noch 1 ½ Jahre beschäftigt. In den folgenden Jahren unterrichtete er am Gymnasium zu Recklinghausen, an der Schleidenschens Realschule zu Hamburg, an den Realgymnasien zu Münster und Schalke und am Progymnasium zu Dorsten. Am 1. Oktober 1890 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Cösfeld ein und wurde am 1. Oktober 1892 zum Oberlehrer befördert.
Aus: Programm Cösfeld Gymnasium 1893.

Allendorf, Oskar

Geboren am 1. Mai 1865 in Udestedt, besuchte das Seminar in Delitzsch, war dann in Wiehe an der Unstrut, Ellrich und Ruxleben. Im Jahre 1896/97 besuchte er in Berlin die Turnlehrer-Bildungsanstalt und kam 1897 nach Eilenburg. Seiner Militärdienstpflicht genügte er 1887 in Magdeburg. In den Jahren 1901, 1902 und 1904 war er vertretungsweise am Realgymnasium zu Eilenburg beschäftigt und wurde am 1. Mai 1905 definitiv angestellt. In der Festschrift zur Einweihung des neuen Realgymnasiums zu Eilenburg veröffentlichte er:
1. Aufmarsch und Stabübungen für ein Schauturnen. 2. Die Ordnungsübungen. 3. Der Barren. a) seine Entstehungsgeschichte, b) 3 Gruppen für eine Musterriege. 4. Vier Freiübungen als Stoff für ein Schauturnen. 5. Eine vierzeitige Stabübung als Stoff für eine Turnstunde. Eilenburg 1906. S. 28-42.
Aus: Programm Eilenburg Realgymnasium 1906 FS.

Allers, Wilhelm Heinrich Konrad

Geboren am 3. Februar 1856 zu Schlewecke, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel, das er 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Um Philologie zu studieren ging er nach Göttingen, wo er zugleich seiner Militärdienstpflicht genügte. Nachdem er hierauf ein Semester in Berlin war, kehrte er Ostern 1879 wieder nach Göttingen zurück und promovierte im April 1881 auf Grund seiner Dissertation: „De L. Annaei Seneca librorum de ira fontibus“ zum Dr. phil. Im Februar 1882 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Ostern 1882 trat er als Probekandidat am Gymnasium Martino-Catharineum in Braunschweig ein, blieb dort noch als Hilfslehrer und wurde am 30. September 1883 zum Gymnasiallehrer ernannt. Ostern 1885 wurde er an das Gymnasium zu Holzminden versetzt und am 1. April 1891 zum Oberlehrer befördert. Er ist Ordinarius der Obersekunda und erteilt griechischen Unterricht in der Unterprima, lateinischen Unterricht in Untertertia und verwaltet die Gymnasialbibliothek. An Schriften hat er veröffentlicht:
1) De L. Annaei Seneca librorum de ira fontibus. Diss. inaug. Göttingen 1881.
2) Ein Aufsatz zu Senecas Naturales quaestiones. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. Jg. 1892.
3) Aus einer alten Bibliothek. Holzminden 1902. 32 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
4) Bücher-Verzeichnis der neueren Abteilung der Bibliothek des Herzoglichen Gymnasiums zu Holzminden. Holzminden 1906. 199 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
5) Album des Herzoglichen Gymnasiums zu Holzminden. Ephoren, Kuratoren, Direktoren, Lehrer und Primaner von Neujahr 1760 bis Joh. 1910. Auf Grund des Albums von 1894 bearbeitet und erweitert. Holzminden 1910. (Programm Holzminden Gymnasium.)
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894 und Holzminden Gymnasium 1894.

Alletag, Richard

Geboren im Jahre 1846 zu Karlsruhe, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums klassische Philologie an der Universität Heidelberg und Freiburg. Das Staatsexamen bestand er 1867. 1873 wurde er Professor am Gymnasium in Bruchsal, 1875 Vorstand der Höheren Bürgerschule in Ettlingen und 1880 Vorstand der Höheren Bürgerschule Ettenheim. Er starb am 21. November 1883.

Aus: Programm Ettenheim Realprogymnasium 1891 FS.

Allstadt, Walter

Geboren am 20. März 1883 zu Elberfeld, besuchte zunächst die Mittelschule, darauf die Präparandenanstalt seiner Vaterstadt. In Jahre 1900 kam er auf das Seminar zu Rheydt. Nachdem er 1903 das erste Lehrerexamen bestanden hatte, wurde er vorübergehend zunächst in Kray bei Essen, dann in Benrath bei Düsseldorf angestellt. Seit dem Mai 1904 ist er in Cronenberg beschäftigt, und zwar unterrichtete er bis 1. Oktober 1907 an der Volksschule zu Dohr, dann an der Rektorschule.

Aus: Programm Cronenberg/Rhl. Realschule 1909.

Allwardt, Wilhelm

Geboren am 23. September 1855 zu Wilsen bei Rostock, vorgebildet auf den Realgymnasien zu Rostock und Ludwigslust, wo er Ostern 1876 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte in Berlin, Straßburg, Greifswald und Rostock neuere Sprachen und Geschichte. Im Juni 1882 bestand er in Rostock die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1881 bis Michaelis 1883 war er an der höheren Bürgerschule zu Teretow als zweiter Lehrer angestellt und von Michaelis 1883 bis Ostern 1887 bekleidete er an der Samsonschule in Wolfenbüttel das Amt eines neusprachlichen Fachlehrers für die beiden oberen Klassen. Von Ostern 1887 bis Ostern 1889 war er in Berlin als Privatlehrer tätig. Sein Probejahr legte er von Ostern 1889 bis Ostern 1890 am Realgymnasium in Schwerin ab. Nachdem er an mehreren höheren Lehranstalten, zuletzt von Ostern 1895 bis Johannis 1900 am Realgymnasium in Ribnitz als ordentlicher Lehrer tätig war, wurde er zum 1. Juli 1900 an das Realgymnasium zu Malchin berufen.

Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1890 und Malchin Realgymnasium 1901.

Allwardt, Wilhelm

Geboren am 25. Juni 1885 zu Eldena, verließ Michaelis 1905 das Realgymnasium zu Ludwigslust mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte neuere Sprachen in Göttingen, München und Rostock. In Rostock promovierte er im Juli 1909 zum Dr. phil. und bestand dort auch im Mai 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr legte er am Realgymnasium zu Schwerin ab.

Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1912.

Allwohl, Heinrich

Geboren am 11. Januar 1856 zu Erfurt, besuchte die Mittelschule und darauf das Königliche Seminar in Erfurt von 1873 bis 1876. Hier legte er auch die beiden Staatsprüfungen, sowie die Prüfung für den Taubstummen-Unterricht ab. Hierauf erhielt er seine erste Anstellung als Volksschullehrer in Dingestedt, dann in Wollersleben, Kreis Nordhausen. Von da trat er in den Regierungsbezirk Kassel über und erhielt am 1. April 1880 eine Elementarlehrerstelle an der Realschule I. O. zu Kassel, dann wurde er an der städtischen Vorschule angestellt. Nach einem längeren Besuche der Kgl. Kunstakademie in Kassel bestand er im März 1884 vor der Kgl. Kommission in Berlin die Prüfung als Zeichenlehrer und ist als solcher an der Realschule in Kassel tätig.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1889 und 1894.

Alms, Paul-Friedrich

Paul-Friedrich Johann Karl Heinrich Ludwig Max Alms, geboren am 27. März 1883 zu Schwerin in Mecklenburg. Er besuchte das Gymnasium Fridericianum seiner Vaterstadt von 1893-1902 und studierte darauf klassische Philologie und Geschichte in München und Rostock. Hier bestand er das Rigorosum am 1. Mai 1906 und

das philologische Staatsexamen am 18. Und 19. Dezember 1906. Das Seminarjahr absolvierte er am Schweriner Gymnasium unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle von 1907 bis 1908 und wurde Ostern 1908 als Oberlehrer an die Große Stadtschule nach Rostock berufen.

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1908 und Rostock Gymnasium 1909.

Alpers, Paul Heinrich Rudolf

Geboren den 25. November 1887 zu Hannover, bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und studierte von Ostern 1906 bis Juli 1911 in Göttingen und Bonn. In Göttingen wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über das alte niederdeutsche Volkslied“ zum Dr. phil. promoviert und bestand daselbst im Juli 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Michaelis 1911 ab leistete er am Johanneum in Lüneburg sein Seminarjahr ab und genügte im folgenden Jahr seiner Militärflicht in Hannover. Michaelis 1913-1914 war er Probekandidat an der Leibnizschule in Hannover und von da ab bis zum Kriegsausbruch als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Humboldtschule in Linden tätig. Im Juli 1914 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium in Berlin-Lankwitz gewählt. Am 1. Mobilmachungstage rückte er ins Feld und geriet in belgische Gefangenschaft. Nach 3 ½-jähriger Gefangenschaft wurde er an die Schweiz ausgeliefert und kehrte im Dezember 1918 nach Deutschland zurück. Nach zweimonatiger Tätigkeit im preußischen Kriegsministerium trat er sein Lehramt am Realgymnasium Berlin-Lankwitz an. Zu Michaelis 1924 wurde er an das staatl. Gymnasium in Celle berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die alten niederdeutschen Lieder. Hamburg 1924.
- 2) Mittellateinisches Lesebuch. Gotha, Perthes 1924.
- 3) Das deutsche Volkslied. Nürnberg, Koch 1925.

Aus: Programm Celle Gymnasium 1925.

Alschefski, Karl Friedrich Siegmund

Geboren zu Berlin am 28. September 1905, besuchte erst eine Privatschule und wurde Ostern 1817 Schüler des Joachimsthalschen Gymnasiums, welches er Ostern 1824 verließ, um auf der Berliner Universität sich dem Studium der Theologie und Philologie zu widmen. Nach vierjährigem Studium begann er Ostern 1828 seine pädagogische Laufbahn am Köllnischen Gymnasium, übernahm aber zu Michaelis desselben Jahres einigen Unterricht am Gymnasium zum grauen Kloster, unter deren ordentliche Lehrer er zwei und ein halbes Jahr nachher aufgenommen wurde. Seine Vorliebe für das römische Altertum lenkte bald nicht nur seine Unterrichtstätigkeit zu den dahin gehörigen Gegenständen, sondern ließ ihn auch sich ernstlich mit der kritischen Textbearbeitung des Livius beschäftigen, für welchen Zweck er, nachdem er im Klosterprogramm von 1839 seine Grundsätze über die Kritik dieses Schriftstellers ausgesprochen hatte, im Sommer 1840 eine Reise durch Deutschland, Frankreich und Italien machte. Die Wichtigkeit der in seiner Ausgabe des Livius niedergelegten Ergebnisse seiner Untersuchungen ist allgemein bekannt. Leider wurde er durch häusliche Unglücksfälle und durch Krankheit veranlaßt, die Fortsetzung seines, in drei Bänden, bis zum 24. Buche gediehenen Werkes, auf längere Zeit aufzuschieben. Er schrieb nachmals noch die Schrift: „Das Leben aus dem Gesichtspunkte der Religion“, und sammelte das Material zu seiner lateinischen Grammatik, welche er, noch kurz vor seinem Tode, vollendet zu sehen die Freude hatte. Aber an seinen Livius kam er nicht mehr. Nachdem er in der ersten Hälfte des vorigen Jahres schon mehrmals seinen Unterricht auf längere Zeit unterbrochen hatte, gab er ihn in der Mitte des August für den Rest des Sommers und das ganze Winterhalbjahr auf, indem er an diese längere Ruhe die Hoffnung seiner Genesung knüpfte. Indessen schon am 3. Februar 1852 raffte ihn eine unerwartet schnelle Überhandnahme seine Brustleidens hinweg. Außer den oben genannten Schriften veröffentlichte er: „Über die kritische Behandlung der Geschichtsbücher des Titus Livius.“ Berlin 1839. 29 S. (Programm Berlin Gymn. z. grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1852.

Alsen, Julius

Wurde im März 1880 zu Nieby, Kreis Flensburg, geboren. Er besuchte die Oberrealschule zu Flensburg, studierte dann auf den Universitäten Halle, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1907 bestand er die Staatsprüfung und leistete von Ostern 1907 bis 1909 sein Seminar- und Probejahr am Gymnasium nebst Realgymnasium in Flensburg ab. 1909 wird er an die Domschule zu Schleswig berufen. Aus: Programm Schleswig Domschule 1910.

Alsleben, Albert

Wurde im Februar 1841 in Köthen geboren, besuchte die Schulen in Köthen und Dessau bis 1860, studierte bis 1863 in Berlin Philologie und war dann Hauslehrer. Ostern 1865 stellvertretend in Parchim beschäftigt, kehrte er 1866 nach Dessau zurück, um zunächst an der Handelsschule, dann am Gymnasium Anstellung zu finden. Michaelis 1875 wurde er Oberlehrer. Wird 1878 an das Gymnasium in Zerbst berufen.
Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1879.

Alsleben, Karl

Wurde am 14. April 1845 zu Cöthen geboren, studierte 1864-1867 in Berlin und Halle. Während er von 1868-1871 als Lehrer an der Realschule zu Gera fungierte, machte er im Jahre 1870 das Examen pro facultate docendi. Zu Michaelis 1871 trat er an der höheren Bürgerschule zu Straußberg als ordentlicher Lehrer sein Amt an. Hier schrieb er ein Schulprogramm: „Zum französischen Elementarunterricht auf Realgymnasien“. Straußberg 1887. 32 S. (Programm Straußberg Realprogymnasium.)
Aus: Programm Straußberg höh. Bürgerschule 1876.

Alt, Karl Gottlieb

Wurde am 14. Februar 1838 zu Samitz bei Haynau geboren. Nachdem er die Volksschule und 1 ½ Jahre die Stadtschule in Haynau besucht hatte, erhielt er seine weitere Vorbildung auf dem Gymnasium zu Liegnitz, wo er 8 Jahre lang war. Nach erlangtem Maturitätszeugnis bezog er Ostern 1861 die Universität Breslau, wo er bis Ostern 1864 Theologie studierte. Hierauf in verschiedenen Stellungen, teils als Hauslehrer, teils als Pfarrsubstitut tätig, absolvierte er im März 1865 das erste, und im April 1867 das zweite theologische Examen. Darauf übernahm er das Amt eines Substituten des Pfarramtes zu Straupitz bei Goldberg und wurde aus dieser Stellung am 11. September 1867 zum dritten Prediger der evangelischen Kirche in Grünberg in Schlesien gewählt, welches Amt er am 1. November antrat. Er war auch Religionslehrer am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien, wurde als solcher am 1. Oktober 1868 wegen Krankheit beurlaubt und starb am 5. Juni 1870.
Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1868 und 1903.

Alte, Friedrich

Wurde am 6. April 1881 zu Schwelm in Westfalen geboren. Er besuchte die Gymnasien in Schwedt a. O. und zu Belgard und bestand an der letzteren Anstalt Ostern 1900 die Reifeprüfung. Darauf war er bis Michaelis 1900 in der Kgl. Eisenbahn-Werkstatt zu Stargard i. P. tätig und studierte dann bis Ostern 1902 Maschinenbau und Elektrotechnik an der Kgl. Technischen Hochschule in Berlin. Dann verließ er diesen Beruf und widmete sich dem Studium der Mathematik und Physik an der Universität Berlin. 1907 bestand er in Berlin das Examen pro fac. doc. Von Ostern 1907 bis Ostern 1909 leistete er sein Seminarjahr und das Probejahr am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin ab. Ostern 1909 trat er als Oberlehrer in das Lehrerkollegium des Realgymnasiums zu Ober-Schöneweide ein.
Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1910.

Alten, Hermann August Erich von

Wurde am 23. Dezember 1884 zu Dettum geboren, besuchte das Realgymnasium zu Braunschweig von Ostern 1896 bis Ostern 1905, studierte in München und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Mit seiner Dissertation: „Beiträge zur vergleichenden Anatomie der Wurzeln nebst Bemerkungen über Heterorhizine, Mykorrhiza, Lentizell“ promovierte er im Juli 1908 in Göttingen zum Dr. phil. Von Ostern 1908 bis 1910 war er Assistent am botanischen Garten. Am 14. Januar 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1910 bis 1911 leistete er in Hannover sein militärisches Dienstjahr ab. Er war am Wilhelms-Gymnasium Mitglied des Seminars 1911/1912 und wurde am 1. April 1912 dem Realgymnasium zu Braunschweig als Probekandidat überwiesen. Im Sommersemester übernahm er an Stelle des verstorbenen Geheimrats Prof. Dr. Blasius dessen Vorlesung über: „Spezielle Botanik“. Außer seiner Dissertation sind noch eine Reihe größerer Abhandlungen erschienen, von denen hier „Die Algen der Umgebung von Braunschweig“, „Botanische Streifzüge durch Braunschweigs Anlagen“ erwähnt werden mögen.
Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1914.

Altenburg, Eduard

Geboren am 13. Mai 1867 zu Hersfeld als Sohn eines Gerbereibesitzers. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte auf den Universitäten in Marburg, Leipzig und Berlin klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde und promovierte in Marburg am 20. Oktober 1890 auf Grund seiner Dissertation: „Observationes in Italicis Iliadis Latinae et Siliii Italici Punicorum dictionem“ zum Dr. phil. Die wissenschaftliche Staatsprüfung für klassische Philologie, Geschichte und Geographie bestand er am 29. Februar 1891 und wurde Ostern 1891 dem Kgl. Gymnasium in Wiesbaden zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. Das Probejahr leistete er ab Ostern 1892 am Gymnasium in Hanau ab. Vom 1. April 1893 bis 1894 genügte er seiner Militärpflicht. Danach war er verschiedene Male dem Gymnasium in Hersfeld, zwischendurch dem Realprogymnasium in Biedenkopf, dem Wilhelms-Gymnasium in Kassel, dem Gymnasium in Korbach und vom 1. Dezember 1896 dem Realprogymnasium zu Arolsen als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugewiesen. Von hier wurde er im Herbst 1901 als Oberlehrer an das Gymnasium in Dillenburg versetzt. Am 22. Dezember 1908 wurde ihm die Charakter als Professor verliehen.

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1893 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Altenburg, Julius

Wurde am 4. Dezember 1851 in Schleusingen geboren, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1869, worauf er auf der Universität Halle 3 ½ Jahre lang Mathematik und Naturwissenschaften studierte. In Halle legte er auch sein Examen pro facultate docendi im Juli 1873 ab, nachdem er zu Ostern desselben Jahres nach Quakenbrück gegangen war, um an der dortigen höheren Bürgerschule sein Probejahr abzuleisten und gleichzeitig eine Lehrerstelle zu verwalten. Von dort trat er nach zweijähriger Tätigkeit zu Ostern 1875 an die höhere Bürgerschule zu Unna als ordentlicher Lehrer über. Ostern 1880 wurde er als 2. Ordentlicher Lehrer an die Wilhelmsschule (Realprogymnasium) nach Segeberg berufen. Im Jahre 1893 wurde er zum Professor ernannt und Ostern 1900 an das Gymnasium zu Brieg berufen.

Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1881 und Brieg Gymnasium 1901.

Altenburg, Karl Friedrich Wilhelm

Ich bin geboren am 19. Februar 1842 zu Schleusingen und erhielt auf dem dortigen Gymnasium meine Vorbildung für die Universität, auf welche ich zu Michaelis 1858 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nach dreijährigen theologischen Studien auf der Universität Halle-Wittenberg bestand ich die Prüfung pro licentia concionandi. Zu Ostern 1862 trat ich in den mit dem Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg verbundenen Kandidaten-Konvikt, um mich hauptsächlich durch philologische Studien für das höhere Lehramt vorzubereiten. Im Februar 1864 bestand ich die Prüfung pro facultate docendi und wurde gleich darauf zu Ostern 1864 am Dom-Gymnasium zu Naumburg als ordentlicher Lehrer angestellt und vereidigt. Nach 1 ½-jährigem Aufenthalt an dieser Anstalt wurde ich auf meinen Antrag nach Magdeburg an das Pädagogium des Klosters Unserer Lieben Frauen als ordentlicher Lehrer und Alumnatsinspektor versetzt. Zeit meines Aufenthalts in Magdeburg bestand ich vor dem Kgl. Konsistorium in Magdeburg im Mai 1866 die Prüfung pro ministerio. Zu Michaelis 1866 wurde ich an das Gymnasium zu Erfurt versetzt. – In Erfurt blieb er bis 1869, war dann Diakonus in Liegnitz, Pastor prim. in Grünberg in Schlesien. Am 2. Juli 188 erfolgte seine Ernennung zum Regierungs- und Schulrat in Liegnitz, am 1. August wurde er etatmäßiges Mitglied der Regierung. Am 29. Dezember 1902 erhielt er den Titel Geheimer Regierungsrat. Er schrieb:

- 1) Über den Ursprung der Vorstellungen von Engeln und Teufeln. Erfurt 1868.
- 2) Verordnungen betr. Das Schulwesen des Reg.-Bez. Liegnitz. 2. Bearb. Breslau 1890.
- 3) Luthers kleiner Katechismus nebst Sprachbuch. 13. Aufl. Breslau 1910.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1867, Magdeburg Pädagogium 1899 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Altenburg, Oskar Gustav Emil

Ich, Gustav Emil Oskar Altenburg, Sohn des verstorbenen Konrektors Dr. Altenburg, bin geboren den 6. August 1843 zu Schleusingen in der Provinz Sachsen. Das Gymnasium meiner Vaterstadt habe ich von Michaelis 1852 bis Michaelis 1861 besucht. Ich bezog dann die Universität Halle, woselbst ich bis Michaelis 1864 Philosophie und Philologie studiert habe und 2 Jahre Mitglied des dortigen philologischen Seminars gewesen bin. Nach Abfassung einer Inaugural-Dissertation: „De interpolatione apud Euripidem“ habe ich am 14. Januar 1865 in Halle rite promoviert. An das Gymnasium in Schweidnitz berufen, trat ich Ostern 1865 als Hilfslehrer und provisorisch als dritter Kollaborator ein und wurde Michaelis 1867 mit der ersten Kollaboratur betraut. Die Prüfung

pro facultate docendi habe ich in Halle am 20. Januar 1866 bestanden. Meine definitive Anstellung als erster Kollaborator erfolgte laut Vokation vom 30. September 1866. – Hier rückte er bis zum vierten ordentlichen Lehrer vor und wurde Ostern 1872 an das Gymnasium zu Ratibor berufen. Ostern 1873 wurde er als erster Oberlehrer an das Gymnasium nach Ohlau berufen und am 24. Dezember 1883 zum Direktor der Anstalt gewählt und am 6. Februar 1884 bestätigt. Am 6. April 1888 wird er Direktor des Kgl. Gymnasium in Wohlau. Am 13. April 1899 wird er als Direktor des evangelischen Gymnasiums in Groß-Glogau eingeführt. – Außer einer Reihe von pädagogischen Schriften in den Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik, dem Pädagogischen Archiv, dem Jahrbuch des Vereins f. wiss. Pädagogik, den deutschen Blättern für erziehenden Unterricht, und den Friek-Richrer'schen Lehrpr. und Lehg. hat er folgende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) Pädagogische Gänge. 1. Schweidnitz 1869. 28 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 2) Didaktische Studien. Ohlau 1874. 19 S. (Programm Ohlau Gymnasium.)
- 3) Zur Lehrplanorganisation für die Prima des humanistischen Gymnasiums. Wohlau 1891. 22 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 4) Winke zur Schulauslegung der Germania des Tacitus. Wohlau 1892. 21 S. (Progr. Wohlau Gymnasium.)
- 5) Winke zur Schulauslegung des Horaz. 1. Unser Leseplan aus dem dritten Buche der Lieder. Wohlau 1893. 20 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 6) Winke zur Schulauslegung der Lieder des Horaz. III. Unser Leseplan aus dem ersten Buche und den Epioden. Wohlau 1894. 24 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 7) Probe einer Schulauslegung von Tacitus' Agricola. Wohlau 1896. 20 S. (Progr. Wohlau Gymnasium.)
- 8) Bericht über seine Einführung als Direktor, nebst Verzeichnis seiner Schriften. Groß-Glogau 1900. S. 11-12. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 9) Ciceros Tusculanen und die Lehrplaneinheit für das zweite Halbjahr der Gymnasialprima. Glogau 1902. 16 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 10) Aus dem Grundlehrplan der Anstalt. 1. Lehrplan für den Religionsunterricht. Glogau 1904. 14 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 11) Grundlagen des Gymnasialunterrichts. 1. Ein lateinisches Sachbuch; Grundzüge und Stoffnachweisungen. 1. Abschnitt: Die Stadt. Glogau 1907. 17 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 12) Bericht über die zweihundertjährige Jubiläumsfeier unserer Anstalt. Glogau 1909. S. 11-24. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 13) Grundlagen des Gymnasialunterrichts. I. Ein lateinisches Sachbuch; Grundzüge und stoffnachweisung. 2. Abschnitt: Aus dem Kinderleben. Glogau 1910. 17 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 14) Grundlagen des Gymnasialunterrichts. I. Ein lateinisches Sachbuch. III. Aus dem Tierleben. 1) Aus dem Leben der Haustiere. Glogau 1911. 23 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 15) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Glogau 1912. S. 12-16. (Progr. Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 16) Didaktische Studien II. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1876.
- 17) Über Selbständigkeit. In: Jahrb. des Vereins f. wiss. Pädagogik. 1877.
- 18) Die Leichenrede des Perikles. In: Jahrb. d. Vereins f. wiss. Päd. 1878.
- 19) Die Arbeit. In: Deutsche Blätter für erziehenden Unterricht. 1882.
- 20) Studien zur Schulauslegung des Horaz. In: Lehrpr. u. Lehg. H.36. 40. 46.
- 21) Studien zu Tacitus Germania. In: Lehrpr. u. Lehg. H. 38.
- 22) Studien zu Livius 4 Dekade. In: Lehrpr. u. Lehg. H. 49-50.
- 23) Studie zu Ciceros Briefen. In: Lehrpr. u. Lehg. H. 58.
- 24) Die Kunst des philosophischen Beobachtens. Berlin, Reuther & Reichard. 1898.
- 25) Studie zur Einheit des Gymnasiallehrplanes auf der Grundlage des geschichtlichen Interesses. In: Lehrpr. u. Lehg. H. 63.

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1867, Wohlau Gymnasium 1889 und Groß-Glogau ev. Gymn. 1900.

Altenburg, Otto Paul Erich

Ist geboren den 5. August 1873 in Scholwin, Kreis Randow, besuchte das Wilhelms-Gymnasium in Stettin bis Ostern 1893 und studierte dann in Halle, Göttingen und Greifswald klassische Philologie und Germanistik. Er promovierte in Greifswald und bestand die Staatsprüfung 1898. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres leistete er in Stettin von Ostern 1899 bis Michaelis 1900, den Rest in Putbus ab, wo er einen Oberlehrer vertrat. Ostern 1901 bis Neujahr 1902 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Stadtgymnasium in Stettin, wo er seit Neujahr 1902 Oberlehrer ist. Im Programm des Stadtgymnasium zu Stettin veröffentlichte er: „Pommersche Volkstypen in der Dichtung“. Stettin 1912. S. 138-149. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS und Stettin Stadtgymnasium 1902.

Altendorf, August Friedrich Joseph

Wurde geboren den 13. Juli 1828 zu Brilon im Regierungsbezirk Arnberg. Er besuchte das Gymnasium in Recklinghausen und studierte auf der damaligen Akademie zu Münster Philologie. Im August 1860 bestand er das Examen pro facultate docendi und trat Michaelis 1860 sein Probejahr auf dem Gymnasium zu Culm an, von wo er Ostern 1861 nach Konitz als Aushilfe versetzt wurde. Im Oktober 1863 wurde ihm das Rektorat der höheren katholischen Knabenschule zu Heilsberg bei Königsberg angetragen, wo er bis Mai 1873 blieb. Von hier wurde er im Mai 1873 als Gymnasiallehrer an das neugegründete Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen versetzt und im April 1879 an das Gymnasium in Culm berufen. Hier wirkte er, seit dem 1. April 1892 als Oberlehrer, bis er unter Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse Ostern 1900 in den Ruhestand trat. Er starb am 31. August 1901.

Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1874 und Culm Gymnasium 1914.

Altendorf, Karl Joseph

Ich, Karl Joseph Altendorf, geboren zu Bubenheim (Kreis Bingen) am 2. April 1862, besuchte die Volksschule meiner Geburtsortes, die höhere Privatanstalt von Dr. Krumm zu Groß-Winternheim, die Gymnasien zu Worms und Mainz, auf welchem letzterem ich Herbst 1880 das Reifezeugnis erhielt. Darauf studierte ich in Giessen und Berlin klassische Philologie, Deutsch und Geschichte und bestand die Staatsprüfung am 30. Juni 1885 in Giessen. Von Herbst 1885 bis Herbst 1886 war ich Accesist am Gymnasium in Mainz, vom 1. Oktober 1886 bis 30. September 1887 Einjährig-Freiwilliger. In den beiden darauffolgenden Semestern war ich an der Realschule und dem Progymnasium zu Friedberg. Winter 1888-1889 am Realgymnasium und der Realschule in Darmstadt verwendet und wurde mit Sommer 1889 zur provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle an das Gymnasium Fridericianum in Laubach (Oberhessen) berufen, wo ich am 9. Juni 1891 definitiv angestellt wurde.

Am 20. Oktober wurde er wieder nach Friedberg (Hessen) versetzt, von Ostern 1898-1899 war er beurlaubt. Am 15. März 1899 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Offenbach. Den Charakter eines Professors erhielt er am 11. September 1901. Bei der Teilung der Anstalt am 1. April 1903 trat er zum Gymnasium über, wurde am 7. April 1909 an das Realgymnasium in Mainz versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Lennig, Etwas zum Lachen. (Reclam Nr. 3255.) 1894.
- 2) Aesthetischer Kommentar zur Odyssee. (Roth) 1904.
- 3) E. M. Arndt, Meine Wanderungen und Wandelungen mit Stein. (Diesterweg) 1908.
- 4) Faust und Luther. Ein Zwiegespräch. Offenbach.

Aus: Programm Laubach Gymnasium 1890 und Friedberg Gymnasium 1913.

Altendorf, Robert

Ist geboren am 11. April 1825 zu Büren in Westfalen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Recklinghausen in den Jahren 1837 bis 1845, studierte in Berlin Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im August 1851, hielt in Recklinghausen sein Probejahr ab und trat am 1. Oktober 1852 in das Gymnasium zu Culm ein und wurde dort am 1. Oktober 1854 dritter ordentlicher Lehrer. Am 13. September 1861 erfolgte seine Versetzung als erster ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Deutsch-Krone. Hier erhielt er 1864 den Titel Oberlehrer und trat 1871 als etatmäßiger Oberlehrer zum Gymnasium in Rössel über. Von 1877 bis 1887 verwaltete er auch den Turnunterricht. Ostern 1890 wurde er in den Ruhestand versetzt und starb am 2. Oktober 1890 in Rössel. Veröffentlicht hat er: „Über die Lokaltheorie der Casus“. Deutsch-Krone 1867. 16 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)

Aus: Programm Culm Gymnasium 1862 und Rössel Gymnasium 1892.

Altenkirch, Gustav Moritz

Wurde am 4. Februar 1862 zu Zwickau i. S. geboren, besuchte die Bürgerschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte an den Universitäten Leipzig und Jena Naturwissenschaften. Nach in Leipzig bestandenem Staatsexamen war er von Neujahr 1890 bis Ostern 1891 am Annen-Realgymnasium zu Dresden als Probelehrer tätig, hierauf bis Michaelis desselben Jahres als Lehrer für Naturwissenschaften an der landwirtschaftlichen Schule in Chemnitz und weiter an der landwirtschaftlichen Schule zu Annaberg. Diese Schule verließ er Ostern 1896, siedelte an die Böhm'sche Realschule zu Dresden über und trat Ostern 1900 in das Lehrerkollegium der Realschule in Oschatz ein.

Aus: Programm Oschatz Realschule 1901.

Alterauge, Leo

Ist geboren zu Metz den 11. Januar 1885, bestand die Reifeprüfung im Sommer 1902 am Lyceum in Metz, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften, ferner französische Literatur und Sprache an den Universitäten zu Straßburg und Freiburg i. Br. Am 7. Und 8. Februar 1907 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und promovierte am 5. März 1907 zum Dr. phil. Sein gesetzliches Probejahr begann er an der Oberrealschule zu Metz am 5. Februar 1907.

Aus: Programm Metz Oberrealschule 1907.

Altermann, Richard

Geboren am 19. November 1881 zu Magdeburg, bestand am Seminar zu Genthin die erste, zu Barby die zweite Lehrerprüfung. 1903/04 genügte er seiner Militärpflicht. Danach verwaltete er Lehrerstellen in Jävenitz, an der Stadtschule in Oebisfelde und an der Volksschule in Groß-Salze. Seit dem 1. April 1909 war er Lehrer an der 2. Gemeindeschule zu Tempelhof. Er hat in Magdeburg an Ausbildungskursen für Zeichenlehrer teilgenommen, in Berlin Modellierunterricht des Hauptvereins für Knabenhandarbeit. 1912 als technischer Lehrer an dem Realgymnasium in Berlin-Tempelhof angestellt.

Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1913.

Althaus, Ernst Ludwig

Wurde am 9. Mai 1848 in Berlin geboren, besuchte von 1856 an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium und studierte seit Michaelis 1866 auf der Universität in Berlin und in Leipzig Philologie. Im November 1871 machte er in Berlin das Examen pro facultate docendi und legte von Ostern 1872 bis Ostern 1873 am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin sein Probejahr ab. Im Herbst 1874 erhielt er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum de Iulii Pollucis fontibus specimen“ von der Universität Berlin den philosophischen Doktorgrad. Nachdem er in der Zwischenzeit wiederholt am Werder als Hilfslehrer unterrichtet hatte, trat er Ostern 1876 als Hilfslehrer am Ascanischen Gymnasium in Berlin ein und wurde ein Jahr darauf zum ordentlichen Lehrer gewählt, doch erfolgte seiner schwankenden Gesundheit wegen die endgültige Ernennung erst Ostern 1878. Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1879.

Althof, Gerhard Heinrich

Geboren am 5. Dezember 1840 zu Kronsunden im Kirchspiel Achelriebe. Nachdem er die Volksschule besucht hatte und von dem dortigen Kantor durch Privatunterricht vorbereitet worden war, trat er in das Seminar zu Osnabrück ein. Hier bestand er die Abgangsprüfung im Jahre 1862. Seine erste Anstellung führte ihn nach Papenburg, wo er von 1862 bis 1865 an der Volksschule und an der Navigationsschule tätig war. Dann war er bis zum Jahre 1869 an der einklassigen Volksschule in Bestrup beschäftigt. Im Jahre 1869 trat er in den Dienst der Stadt Hamburg. Hier unterrichtete er von Ostern 1869 bis Johannis 1872 an der „Freischule“, von Johannis 1872 bis Johannis 1874 an der „Bürgertöcherschule“, von Johannis 1874 bis Ostern 1876 an der „Höheren Töcherschule“, von 1876 ab an der Vorschule des Realgymnasiums in Harburg. Zugleich erteilte er von Michaelis 1869 bis Michaelis 1904 an der Gewerbe- und Handelsschule, sowie fast 20 Jahre lang an der Kapitulantenschule des 2. Bataillons des 1. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 75 Unterricht. Er war Vorsitzender des Bildungsvereins in Harburg und als Vorsitzender des Verbandes Nordwest der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung. Auch führte er mehrere Jahre hindurch den Vorsitz im Lehrerverein. Ende des Sommersemesters 1912 konnte er sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiern. Er starb am 14. Januar 1915. Von ihm sind folgende Schriften erschienen:

- 1) Deutsche Sprachschule. Ausgabe A; Ausgabe B; Ausgabe C. Harburg bei Elkan.
- 2) Literaturheft zur „Deutschen Sprachschule“ für Oberklassen.
- 3) Begleitwort zur Ausgabe A; B und C der „Deutschen Sprachschule“.

Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1913.

Althof, Hermann Theodor

Wurde geboren am 3. Juni 1854 zu Detmold, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1875, studierte dann vorzugsweise Deutsch und Geschichte in Leipzig, Heidelberg und Jena. 1878 promovierte er in Jena und bestand im Juni 1880 in Münster sein Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1880 an war er Probelehrer, von Michaelis 1881 bis Ostern 1889 als ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Hann.Münden. Ostern 1889 wird er an das Realgymnasium in Weimar berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Angilberts Leben und Dichtungen. Münden 1888. 52 S. (Programm Hann.Münden Realprogymnasium.)
- 2) Über einige Stellen des Waltharius und die angelsächsischen Waldere-Fragmente. Weimar 1899. 11 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)

Aus: Programm Hann.Münden Reaprogymnasium 1881 und Weimar Realgymnasium 1890.

Althof, Julius

Geboren am 17. Mai 1880 zu Elberfeld, besuchte die Gymnasien zu Düsseldorf und Kempten/Rh. Nach Erlangung des Reifezeugnisses studierte er in Münster i. W., Berlin und Besancon (Frankreich) Philologie. Sein Staatsexamen bestand er am 8. Juli 1905 zu Münster i. W., genügte dann seiner Militärflicht in Düsseldorf. Sein Seminarjahr legte er am Realgymnasium zu Krefeld ab. Während der ersten Hälfte seines Probejahres, von Oktober 1907 bis Ostern 1908, war er am Lycée Faidherbe in Lille als Assistent alalemand tätig. Ostern 1908 wurde er dem Gymnasium zu Buer i. W. als Probekandidat überwiesen, und am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer angestellt. 1911 wurde er an das Progymnasium zu Benrath berufen.

Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1908 und Benrath Realprogymnasium 1912.

Altkamp, Hermann

Geboren den 3. Dezember 1854 zu Münster, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt vom Herbst 1868 bis Herbst 1875, und genügte dann seiner Militärflicht. Anschließend studierte er an der Akademie zu Münster Philologie. Nachdem er im Februar 1881 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte. Legte er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 am Gymnasium zu Warburg sein Probejahr ab. Nach demselben kommissarisch weiterbeschäftigt, wurde er am 1. April 1884 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt und am 1. April 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt. Als solcher wirkte er bis zu seinem frühen Tode am 19. Januar 1890.
Aus: Programm Warburg Gymnasium 1887 und 1890.

Altmann, Johannes

Wurde am 7. April 1887 in Chemnitz geboren, besuchte 1897-1900 das Königliche Gymnasium zu Chemnitz, darauf die Fürsten- und Landesschule zu Grimma bis zur Erlangung des Reifezeugnisses Ostern 1906. Er studierte hierauf in Heidelberg und Leipzig die Rechte und Philologie und bestand 1912 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Sein Probejahr leistete er zur einen Hälfte an der Dreikönigsschule zu Dresden, zur anderen am Realgymnasium in Chemnitz ab. Im August 1913 wurde er als Lehrer am Paulinum in Hamburg-Hamm-Horn angestellt.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule 1914.

Altmann, Paul

Karl Johannes Paul Altmann, geboren am 12. August 1853 zu Frankfurt an der Oder, erhielt seine erste Schulbildung in einer Vorbereitungsschule zum Gymnasium, später auf der höheren Bürgerschule und besuchte seit dem Jahre 1866 die Oberschule (Realschule I.O.) seiner Vaterstadt, welche er mit dem Reifezeugnis Michaelis 1875 verließ. Um sich dem Studium der Chemie und beschreibenden Naturwissenschaften zu widmen, bezog er die Universität Greifswald. Nach absolviertem Triennium wurde er am 31. März 1878 auf Grund einer chemischen Inaugural-Dissertation von der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Mai bis 1. August 1879 versah er die Assistentenstelle am botanischen Institut und bestand am 19. und 20. Dezember 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er an der Realschule in Hanau ab und wurde dann an das Realprogymnasiums in Wriezen berufen. Dort veröffentlichte er 3 Programm-Abhandlungen:

- 1) Flora von Wriezen. Wriezen a. O. 1886. 25 S. (Programm Wriezen Realprogymnasium.)
- 2) Flora von Wriezen und Umgebung. 1. Teil. Wriezen 1894. 30 S. (Programm Wriezen Realprogymnasium.)
- 3) Flora von Wriezen und Umgebung. 2. Teil. Wriezen 1895. S. 31-61, I-III. (Prog. Wriezen Realprogymn.)

Aus: Programm Hanau Realschule 1880.

Altmeyer, Augustin

Geboren am 6. August 1877 zu Perl an der Mosel, absolvierte das Gymnasium zu Diedenhofen, studierte dann in Straßburg i. E. Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte daselbst am 23. Mai 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Tetraeder mit Höhenschnittpunkt bei einer Fläche zweiter Ordnung“ zum Dr. phil. Am 24. und 25. Januar 1902 bestand er in Straßburg auch das Staatsexamen. Sein Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Metz ab und wurde hernach als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Krefeld berufen. Am 1. April 1905 trat er in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule zu Düsseldorf über.
Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1906.

Altona, Johannes

Wurde geboren den 19. Juni 1858 zu Jever, Großherzogtum Oldenburg, besuchte das Gymnasium in Bielefeld und studierte danach neuere Sprachen, Geschichte und Geographie in Göttingen, Paris und Marburg. In Marburg promovierte er im März 1883 zum Dr. phil., im November 1883 bestand er daselbst auch das Staatsexamen. Nachdem er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Hamm absolviert hatte, wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Braunschweig angestellt. Zu seiner weiteren Ausbildung weilte er dann drei Jahre in England. Ostern 1896 kehrte er nach Deutschland zurück. Er wurde zunächst als Oberlehrer an der Realschule zu Blankenese angestellt, aber bereits im nächsten Jahr in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Cottbus berufen. 1902 wird er an das Gymnasium in Görlitz versetzt.
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1903.

Alvera, Johannes

Geboren 1841 zu Münster in Westfalen, besuchte vom Herbst 1856 bis Herbst 1863 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Von diesem mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der heimatischen königlichen Akademie vorzugsweise naturwissenschaftlichen und mathematischen Studien, bestand im November 1868 das Examen pro facultate docendi und hielt von Ostern 1869 bis Ostern 1870 am Gymnasium zu Münster das gesetzliche Probejahr ab. Herbst 1870 übernahm er eine Lehrerstelle an der Rektoratschule zu Steele an der Ruhr, von wo er als ordentlicher Lehrer im Oktober 1871 an das Gymnasium in Hagenau im Elsaß berufen wurde. 1872 promovierte er zum Dr. phil. mit der Dissertation: „ $x^2y + xy^2 = an$ “. Er verblieb zu Hagenau bis zu seiner Anstellung als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Thann, mit der Unterbrechung vom Herbst 1874 bis Ostern 1875, während welcher Zeit er in Stellvertretung an der Realschule zu Barr im Elsaß beschäftigt war. Er veröffentlichte: Die Kurven dritten Grades $x y (x + y) = an$. Straßburg, Wurst 1873. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Hagenau i. E. Gymnasium.) Zugleich phil. diss. Rostock 1873.
Aus: Programm Thann Progymnasium 1876.

Aly, Friedrich Gottfried

Geboren am 12. Februar 1852 in Magdeburg als Sohn eines Großkaufmanns, besuchte von 1860-1869 das dortige Domgymnasium und studierte dann in Bonn, Leipzig und Berlin Philologie. Er promovierte 1873 in Leipzig zum Dr. phil., bestand das Staatsexamen 1874 in Berlin und diente sein Jahr Militärdienst ab. Er war dann 1875-1876 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Hagenau im Elsaß, von wo er als ordentlicher Lehrer und Alumnatsinspektor 1876 an das Pädagogium des Klosters Unserer Lieben Frauen in Magdeburg berufen wurde. Diesem hat er bis Michaelis 1895 angehört, seit 1892 als Titular-Oberlehrer, 1893 als Professor. Auch hat er 10 Jahre lang am Kandidatenkonvikt unterrichtet und beide Bibliotheken der Reihe nach verwaltet. 1895 folgte er einem Rufe als Königlicher Gymnasialdirektor und Leiter des pädagogischen Seminars nach Burg, von wo er Michaelis 1900 als Direktor an das Gymnasium in Marburg an der Lahn versetzt wurde. Noch im November desselben Jahres wurde er zum Mitglied der Wissenschaftlichen Prüfungskommission für Latein, im April 1901 zum stellvertretenden Direktor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission, im April 1906 zum Direktor des Wiss. Prüfungskommission ernannt. Seit 1907 ist er Vorsitzender des deutschen Gymnasialvereins. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De nominibus io suffixi ope formati. 1873. (Dissertation?)
 - 2) Die Quellen des Plinius im 8. Buch der Naturgeschichte. 1882.
 - 3) Schule und Haus. 1882.
 - 4) Die Wünsche der preußischen Gymnasiallehrer. 1882.
 - 5) Zur Quellenkritik des älteren Plinius. Magdeburg 1885. 21 S. (Programm Magdeburg Pädagogium U.L.F.)
 - 6) Blätter für das höhere Schulwesen. 1884 – 1888.
 - 7) Das Wesen des Gymnasiums. 1890.
 - 8) Cicero, sein Leben und seine Schriften. 1891.
 - 9) Ausgewählte Briefe Ciceros und seiner Zeitgenossen. 1892. 7. Aufl. 1909.
 - 10) Horaz. 1893. 2. Aufl. 1909.
 - 11) Geschichte der römischen Literatur. 1894.
 - 12) Das Magdeburger Domgymnasium der sechziger Jahre. (Antrittsrede als Direktor am Gymnasium in Burg.) Burg 1896. S. 3-12. (Programm Burg Gymnasium.)
 - 13) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Burg 1896. S. 19-20. (Programm Burg Gymnasium.)
 - 14) Bericht über die Feier des 50-jährigen Amtjubiläums des Vorschullehrers Heinrich Einbeck. Burg 1897. S. 15-18. (Programm Burg Gymnasium.)
 - 15) Anmerkungen zu den Cicero-Briefen. 1899. 2. Aufl. 1905.
 - 16) Sapiens atque eloquens pietas. (Antrittsrede als Direktor.) Marburg/L. 1901. S. 3-8. (Progr. Marburg/L. Gymnasium.)
 - 17) Humanismus und Historismus. 1902.
 - 18) Das Album des akademischen Pädagogiums von 1653 – 1833 nebst einem Anhang. Festschrift des Kgl. Gymnasiums zu Marburg zu Ehren der 400-jährigen Wiederkehr des Geburtstages Landgraf Philipps von Hessen. Marburg, Elwert 1904. 37 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
 - 19) Das Album des akademischen Pädagogiums von 1653-1833 nebst einem Anhang. Album Paedagogei Marburgensis inchoatum sub Paedagogiarchia Dn. Joannis Gueneri Geisii, histor. Et Eloquentiae professoris ordinarii. V Kal. Quintilis Anno Christi MDCLIII. Marburg, Friedrich 1905. 38 S. (Programm Marburg.)
 - 20) Gymnasium militans. 1901.
 - 21) Vademecum für Kandidaten des höheren Lehramts. 1909.
 - 22) Der Kanon der altsprachl. Lektür am Preuß. Gymnasium. Marburg 1912. S. 5-18. (Progr. Marburg Gymn.)
- Aus: Programm Marburg Gymnasium 1901 und 1910.

Ameis, Karl Friedrich

Geboren am 26. August 1811 in Bautzen. Dr. phil., leistete sein Probejahr am Pädagogium Unserer Lieben Frauen 1835. Zuletzt Professor am Gymnasium in Mühlhausen. Ist am 29. Mai 1870 gestorben. (Siehe ADB, Bd. 1, S. 392.) An Abhandlungen in den Schulprogrammen schrieb er:

- 1) Adnotata in Theocritum. Specimen I. Mühlhausen 1840. 66 S. (Programm Mühlhausen Gymnasium.)
- 2) De articuli usu apud poetas Graecorum bucolicos. (Umschlagtext: Über den Gebrauch des Artikels in den griechischen Bukolikern, als Probe eines Lexikons über diese Dichter.) Mühlhausen 1846. 44 S. (Programm Mühlhausen Gymnasium.)
- 3) Spicilegium explicationum Vergilianarum. Mühlhausen 1851. 44 S. (Programm Mühlhausen Gymnasium.)
- 4) Homerische Kleinigkeiten, mit einem unhomerischen Vorwort. Mühlhausen 1861. 36 S. (Programm Mühlhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium U.L.F. 1899.

Amelung, Karl

Karl Wilhelm Georg Adolf Amelung, geboren am 12. September 1858 zu Volkmarsen (Regierungsbez. Kassel), Sohn des Pfarrers Adolf Amelung, besuchte von Ostern 1872 bis Ostern 1877 das Gymnasium zu Hersfeld. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er die Universität Leipzig und studierte von Ostern 1877 bis Herbst 1880 Theologie. Die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi legte er am 9. August 1880 ab. Danach war er bei Ihrer Durchlaucht der Gräfin-Mutter zu Erbach-Fürstenau Instruktor der gräflichen Kinder. Ostern 1883 siedelte er mit zweien der jungen Grafen, welche das Vitzthumsche Gymnasium besuchen sollten, nach Dresden über. Am 1. April 1884 trat er in das Lehrerkollegium des Vitzthumschen Gymnasiums ein, nachdem er die Qualifikation dafür nachträglich dadurch erwarb, daß er am 28. Juni 1884 die pädagogische Ergänzungsprüfung für Kandidaten der Theologie bestand. Im Schulprogramm des Vitzthumschen Gymnasiums von 1888 veröffentlichte er: „Leben und Schriften des Bischofs Jonas von Orleans“. Dresden 1888. 54 S.

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1885.

Amelung, Richard

Geboren am 6. November 1869 in Hildesheim, besuchte das Gymnasium Andreaneum von 1876 bis 1889, wo er das Reifezeugnis am 5. September 1889 erhielt. Darauf studierte er in Leipzig, Göttingen, Berlin und Marburg klassische Philologie. In Marburg legte er sein Staatsexamen ab am 5. August 1897. In Halle a. S. promovierte er am 3. August 1900 auf Grund seiner Dissertation: „De Polybii enuntiatis finalibus“ zum Dr. phil. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Wiesbaden 1902, das Probejahr 1903 am Gymnasium zu Limburg an der Lahn ab. Am 1. April 1904 wurde er Oberlehrer am Bismarckgymnasium zu Wilmersdorf, wo er bis zum 1. April 1906 blieb. Dann ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hagen bis 1. Oktober 1906, von hier an das Gymnasium zu Barmen bis 1. Oktober 1907, dann an das Gymnasium zu Steglitz bis 1. April 1911 und von dort an das Gymnasium zu Barmen. Ostern 1912 wird er an die Oberrealschule in Marburg berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Notwendigkeit, unsere Schüler von vornherein zu einer korrekten Aussprache des Lateinischen anzuleiten. Limburg 1904. 13 S. (Programm Limburg Gymnasium.)
- 2) Abhandlung über die Frage: Wie muß der altsprachliche Unterricht fortschreiten, damit er den Forderungen der Gegenwart genügt? Barmen 1912.

Aus: Programm Barmen Gymnasium 1911 und Marburg/L. Oberrealschule 1913.

Amelungk, Arnold August

Geboren im Mai 1877 zu Kassel, besuchte das dortige Kgl. Wilhelmsgymnasium, bezog Ostern 1895 die Universität, bestand seine Staatsprüfung am 30. November 1900 in Marburg. Sein Seminarjahr legte er am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel ab, sein Probejahr am Gymnasium zu Fulda. Dort wirkte er vom 1. November 1901 bis 1. April 1903 als wiss. Hilfslehrer, wird dort definitiv als Oberlehrer angestellt und geht im Juli 1903 als Oberlehrer an die Domschule nach Schleswig.

Aus: Programm Schleswig Domschule 1904.

Amelungk, Wilhelm

Wurde am 9. Dezember 1845 zu Dahlum bei Hildesheim geboren. Nach privater Vorbereitung wird er in das Seminar zu Alfeld im Oktober 1864 aufgenommen und blieb daselbst bis Oktober 1866. War dann Hauslehrer bis Ostern 1868, wo er Lehrer an der Bürgerschule in Dannenberg wurde. Von dort kam er Ostern 1870 an die Albinusschule in Lauenburg, von der er Michaelis 1871 zur Stadtschule in Lauenburg übertrat. Ostern 1873 ging er an die höhere Mädchenschule zu Kassel, und ist jetzt Rektor einer Mädchen-Mittelschule.
Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS.

Amen, Johann Friedrich

Wurde am 10. Juli 1823 zu Templin geboren, besuchte die dortige Stadtschule, dann das Gymnasium in Prenzlau. Von 1845 bis 1849 studierte er in Halle und Berlin. Sein Probejahr leistete er an der Königstädtischen Realschule in Berlin ab, blieb dort auch als Hilfslehrer und war gleichzeitig am Gymnasium zum Grauen Kloster tätig. Michaelis 1851 wird er als ordentlicher Lehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin angestellt. Von dieser ging er Michaelis 1853 zum Friedrichsgymnasium und wurde hier 1855 Oberlehrer. Von Ostern 1854 bis Michaelis 1856 unterrichtete er außerdem im Kadettenhause, zuerst als Hilfslehrer, dann als etatmäßiger Lehrer. 1870 wurde er erster Oberlehrer, 1875 Professor. Michaelis 1886 trat er in den Ruhestand. Er unterrichtete vorzugsweise in den alten Sprachen, aber auch Deutsch bis I., Geschichte bis II. Er war Ordinarius in den Klassen von IV – I, meist in einer Sekunda, gab seiner Klasse den lateinischen Unterricht, außerdem Horaz in Prima, Griechisch in einer anderen Klasse. An Schriften hat er veröffentlicht:
1) De Sophoclis Oedipo rege. Diss. inaug. 1851.
2) Platonis de justitia doctrina. I. Berlin 1854. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Amhof, Robert

Geboren 1862 zu Oettingshausen bei Coburg. Er besuchte das Ernestinum zu Coburg und das Realgymnasium zu Meiningen und studierte von Ostern 1882 an in Jena und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er seiner Militärpflicht in Jena genügt hatte, unterzog er sich in Jena der Staatsprüfung. Sein Probejahr legte er an der Realschule in Coburg ab. 1879 übernahm er eine Lehrerstelle am Pädagogium zu Lähn in Schlesien und ein Jahr später eine Hilfslehrerstelle am Ernestinum in Coburg. Ostern 1891 wurde er fest angestellt, 1892 zum Oberlehrer ernannt. Im Schulprogramm des Ernestinums veröffentlichte er: „Anwendung des Prinzips der konformen Abbildung auf ein Problem der Elastizität“. Coburg 1894. 21 S. u. 2 Tafeln.
Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Ammann, August

Geboren am 25. Januar 1839 in Driedorf, besuchte das Gymnasium in Weilburg bis Ostern 1859. Er studierte dann Jurisprudenz bis Herbst 1859, dann bis Ostern 1863 Philologie an den Universitäten Bonn und Göttingen. Die Staatsprüfung besteht er im Herbst 1863. Ostern 1864 wird er als Kollaborator am Gymnasium in Wiesbaden angestellt, 1869 ordentlicher Lehrer und im Herbst 1877 wird er zum Oberlehrer ernannt. Zum 1. Oktober 1890 tritt er in den Ruhestand. Publikation: „Vergiliana“. Wiesbaden 1870. 11 S. (Programm Wiesbaden Gymn.)
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Amman, Jakob

Geboren am 15. Januar 1829 in Heidelberg, besuchte das dortige Lyceum und studierte dann auf der Universität seiner Vaterstadt Philologie mit grossem Erfolg. Seine erste Stelle erhielt er auf dem Lyceum zu Freiburg 1850. Ende der sechziger Jahre wurde er an das Gymnasium zu Karlsruhe berufen und erhielt zum 1. Oktober 1875 die Direktion des Gymnasiums zu Bruchsal. Er lehrte nicht nur die alten Sprachen, sondern interessierte sich auch für deutsche Geschichte und Literatur, der englischen Sprache, hier besonders für Shakespeare. Auch philosophischen Arbeiten wandte er sich zu und verwertete sie mit Erfolg im Unterricht. In seinem Privatleben wurde er in die Bürgerschaft der Stadt Bruchsal berufen, trat in den Stadtrat ein und wurde später an die Spitze der Schulkommission gewählt. Da seine erste Frau nach schwerer Krankheit starb, vermählte er sich ein zweites Mal. Er starb am 1. Januar 1895. Veröffentlicht hat er:
1) Beiträge zur Lehre vom Accente der griechischen Sprache. 1. Teil. Freiburg i. Br. 1853. 71 S. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)

- 2) Ueber die Verwendbarkeit der englischen Präpositionen. Freiburg 1855.
- 3) Zur Geschichte der biographischen Kunst bei den Griechen und Römern. 1. Abt.: Die Ephetapien und ihre Bedeutung für die Entwicklung der griechischen Biographie. Freiburg i. Br. 1863. 90 S. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)
- 4) Zur Erklärung der zweiten Epode des Horaz. Bruchsal 1888. 25 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
Aus: Programm Bruchsal Gymnasium 1895.

Ammerlahn, Georg

Wurde am 21. Februar 1862 zu Berlin geboren, studierte auf der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Das Seminarjahr legte er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin, das Probejahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin ab, woselbst er danach als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Außerdem unterrichtete er an der Grimmschen höheren Knabenschule und als Turnlehrer am Andreas-Realgymnasium in Berlin. Ostern 1896 wurde er als Oberlehrer und Adjunkt an das Königliche Pädagogium und Waisenhaus bei Züllichau berufen, von welchem er Ostern 1898 an die Hohenzollernschule in Schöneberg versetzt wurde.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1899.

Ammon, Hermann

Ist 1880 zu Mariä-Kappel in Württemberg geboren, besuchte das Gymnasium in Cannstadt und bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung. Er studierte Theologie in Tübingen, wo er im August 1902 die erste theologische Prüfung ablegte. Nachdem er am 5. Oktober 1902 ordiniert worden war, wirkte er als Hilfsgeistlicher bis September 1905 im württembergischen Kirchendienst und bestand im Juni 1905 die zweite theologische Prüfung. Auf seinen Wunsch wurde er im Herbst 1905 vom Kgl. Konsistorium zu Stuttgart zur Fortsetzung seiner Studien nach Halle a. S. beurlaubt. Hier widmete er sich neben theologischen und hebräischen Studien besonders der neueren Philologie. Diesem Zwecke diente auch ein längerer Aufenthalt in London und in Paris. Im Dezember 1907 bestand er die Oberlehrerprüfung. Vom Oktober 1907 ab war er zwei Jahre lang als Erzieher an der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. tätig und unterrichtete gleichzeitig an der Oberrealschule daselbst. Sein Seminarjahr legte er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 an derselben Anstalt ab. Von der Ableistung des Probejahres wurde er durch Erlaß des Herrn Ministers befreit. Am 1. April 1909 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer an den Franckeschen Stiftungen. Zum 1. April 1912 wurde er an die Oberrealschule zu Berlin-Wilmersdorf berufen. In Halle veröffentlichte er seine Abhandlung: „Le Tartuffe de Molière un croyant?“ Halle 1911. 16 S. (Programm Halle Oberrealschule.)

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1913.

Amoneit, August Karl

Geboren den 4. Oktober 1857 zu Gumbinnen, besuchte das Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er im Herbst 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf studierte er an der Universität zu Königsberg Theologie und Philologie, genügte 1879-80 seiner Militärpflicht und bestand am 30. März 1882 das Examen pro licentia concionandi. 1882-1883 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen und wurde, nachdem er am 28. Juli 1883 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, am 1. Januar 1884 dort als Religions- und ordentlicher Lehrer angestellt. Im September 1884 bestand er das Examen pro ministerio und wurde Ostern 1887 an das Gymnasium in Braunsberg versetzt. Am 1. April 1890 wurde er zum Oberlehrer befördert. 1899 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg berufen. Am Gymnasium zu Braunsberg veröffentlichte er: „Das Geräteturnen an den höheren Lehranstalten nach den neuen Lehrplänen“. Braunsberg 1898. 31 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1888 und Königsberg/Pr. Wilhelmsgymnasium 1900.

Amoneit, Hermann

Geboren am 28. Februar 1861 zu Gumbinnen, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1881 bis Michaelis 1886 in Königsberg alte Sprachen und wurde am 27. Januar 1887 zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 14. Mai 1887. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Tilsit ab und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium des Waisenhauses in Königsberg. Geht später an das Gymnasium zu Wehlau. In Wehlau veröffentlichte er seine Abhandlung: „Untersuchungen

zur alten Kirchengeschichte. 1. Die Apostellehre in ihrem Verhältnis zu verwandten Schriften“. Wehlau 1892. 15 S. (Programm Wehlau Gymnasium.)
Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1888 und 1889 FS.

Amrhein, Wilhelm

Wurde am 23. November 1853 zu Marburg in Hessen geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1874, studierte auf der Universität Marburg Philologie und absolvierte das Examen pro facultate docendi am 19. Dezember 1878. Nach Ablegung des Probejahres von Neujahr 1879 bis Ostern 1880 am Gymnasium zu Minden, wurde er am 1. April 1881 von dem Kloster Loccum als Inspektor des Alumnats angestellt und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zur Erteilung von 12 wöchentlichen Lehrstunden verpflichtet. 1882 wird er an die höhere Bürgerschule zu Hameln berufen.
Aus: Programm Hameln höhere Bürgerschule 1882.

Anacker, Ferdinand

Geboren am 15. Juli 1866 zu Kassel, besuchte von Ostern 1876 bis Ostern 1885 die Gymnasien in Hersfeld und Warburg. Anschließend studierte er bis Herbst 1888 in Leipzig, München, Berlin und Marburg klassische Philologie und Germanistik. Am 24. Mai 1889 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De orationibus et epistulis Taciti operibus intextis“ in Marburg. Am 15. Oktober 1889 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Hanau an und legte am 6. Dezember 1889 das Staatsexamen in Marburg ab. Seit Herbst 1890 ist er Hilfslehrer an den Gymnasien in Hanau, Marburg, am Friedrichs- und am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel. Geht dann an ein Privat-Institut nach Zürich.
Aus: Programm Hanau Gymnasium 1890 und Kassel Wilhelms-Gymnasium 1902.

Anacker, Heinrich August

Geboren den 5. Februar 1860 zu Hohenstein, besuchte von 1872 bis 1874 das Progymnasium, von 1874 bis 1879 die Kgl. Fürsten- und Landesschule zu Grimma. In Leipzig studierte er dann Musik, wo er auch von 1883 bis 1884 seiner Militärpflicht genügte. Vom 1. September 1884 bis 15. Juli 1889 war er als Dirigent des Gesangvereins „Deutsche Liedertafel“ und als Musiklehrer in Pilsen tätig, worauf er zum Stadtkantor und Musikdirektor, sowie zum Gesanglehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Freiburg in Sachsen gewählt wurde.
Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1890.

Anacker, Hermann

Geboren den 15. Juli 1860 zu Schlüchtern, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt und auf dem Gymnasium zu Hersfeld. Darauf studierte er von Ostern 1880 an in Leipzig und Marburg. Das Staatsexamen legte er im Dezember 1884 ab und absolvierte sein Probejahr 1885/86 am Gymnasium in Weilburg. Ostern 1887 ist er Hilfslehrer am Realprogymnasium in Bonn und wird Ostern 1888 an das Realgymnasium in Wiesbaden berufen. Ostern 1893 geht er als ordentlicher Lehrer an die höhere Mädchenschule in Wiesbaden über.
Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Anbuhl, Richard

Geboren den 29. Juli 1877 zu Braunsberg, besuchte das Gymnasium zu Insterburg, wo er Ostern 1897 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte an der Universität in Königsberg Theologie und Philologie und bestand am 11. März 1901 das Examen pro licentia concionandi. Nach Absolvierung eines pädagogischen Kursus am Seminar zu Karalene und des Lehrvikariats zu Königsberg bestand er am 18. März 1903 die theologische Staatsprüfung pro ministerio und erwarb sich am 10. Dezember 1903 die facultate docendi. Seine Probezeit absolvierte er am Kgl. Luisen-Gymnasium in Memel und war seit Ostern 1906 als Oberlehrer an der Realschule in Stallupönen tätig. Ostern 1910 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Tilsit berufen.
Aus: Programm Memel Gymnasium 1904 und Tilsit Gymnasium 1911.

Anders, Bruno

Geboren am 27. August 1876 zu Pluskau (Schlesien), besuchte das Gymnasium in Wohlau, studierte dann in Breslau, Marburg, Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Am 1. Februar 1902 bestand er die Staatsprüfung in Halle. Während des Seminarjahres vom 1. April 1902 bis 1. April 1903 war er vertretungsweise an den Gymnasien zu Oels und Sagan beschäftigt. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Oppeln ab. Am 1. April 1904 wurde er an der Oberrealschule zu Freiburg in Schlesien als Oberlehrer angestellt und Michaelis 1905 an das Reform-Realgymnasium zu Görlitz gewählt.

Aus: Programm Görlitz Reform-Realgymnasium 1906.

Anders, Ernst Franz

Geboren am 12. Februar 1843 zu Lieberose in der Niederlausitz, besuchte von Ostern 1855 an das Gymnasium in Frankfurt an der Oder. Von Michaelis 1863 bis 1865 studierte er in Halle Theologie, von Ostern 1866 bis Ostern 1867 Philosophie und Germanistik. Nachdem er Ostern 1867 das theologische Examen pro lic. conc. bestanden hatte, war er ein Jahr lang Lehrer einer schola collecta zu Rossleben in Thüringen, von Ostern 1868-70 Mitglied des Kandidaten-Konvikts zu Magdeburg. Am 5. April 1870 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und machte im Juli desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Am 6. September 1870 wurde er zum 9. Ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Flensburg ernannt. Ostern 1871 wird er an die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule in Berlin berufen und dort in die 7. ordentliche Lehrerstelle accendiert. Von dort geht er an das Leibniz-Gymnasium in Berlin über und veröffentlicht dort im Schulprogramm: „Schillers Flucht aus der Heimat“. Berlin 1887. 37 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymn.) Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1871 und Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874.

Anders, Oskar Karl

Geboren am 13. August 1858 zu Rawitsch, Provinz Posen, besuchte das Gymnasium in Ohlau, welches er 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Königsberg und Breslau Mathematik und Physik. Nachdem er in Breslau am 4. November die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium in Ohlau vom 1. Dezember 1882 bis dahin 1883. Behufs seiner weiteren Ausbildung im Französischen hielt er sich eine Zeit lang in Genf auf, wurde alsdann am Gymnasium in Ohlau als wissenschaftlicher Hilfslehrer ohne Renumeration, seit Michaelis 1887 mit Renumeration beschäftigt. Im Oktober 1887 erwarb er sich in Breslau die facult. docendi im Französischen und wurde darauf in die zweite Mathematikerstelle des Gymnasiums in Ohlau berufen. – Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1889.

Anders, Wilhelm

Geboren am 3. April 1859 zu Essen an der Ruhr, verließ Ostern 1877 das Stadtgymnasium zu Halle a. S. mit dem Zeugnis der Reife und studierte Mathematik auf den Universitäten Halle und Berlin. Im Jahre 1881 bestand er das Examen pro facultate docendi zu Halle, leistete vom Herbst 1882 bis Herbst 1883 das Probejahr am Pädagogium Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg ab und fungierte daraufhin bis Ostern 1885 als Inspektor an der Kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz und ging dann an das Lessing-Gymnasium in Berlin. Hier veröffentlichte er im Schulprogramm: „Die Symmetrie der Kristalle. Ein Beitrag zur Methodik des mineralogischen Anfangsunterrichtes“. Berlin 1891. 17 S. u. 2 Tafeln. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1886.

Andersen, Rasmus

Geboren den 6. Januar 1868 zu Schobüll im Kreise Apenrade, besuchte das Seminar in Hadersleben von 1887-1890 und bestand 1901 die Mittelschulprüfung in Religion und Geschichte. Seiner Militärpflicht genügte er 1890. Danach war er Lehrer in Loitkirkeby, in Atzerballigholz, an der Knaben-Bürgerschule zu Apenrade und seit 1900 an der Knaben-Mittelschule zu Apenrade. Aus: Programm Apenrade Realschule 1906.

Anderson, Wilhelm

Geboren den 8. Oktober 1872 zu Stettin, besuchte das dortige Stadtgymnasium, das er Michaelis 1890 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Greifswald, Tübingen, Halle und Göttingen Theologie und Germanistik, bestand im April 1894 in Stettin die erste theologische Prüfung und im Dezember 1895 in Göttingen das philologische Staatsexamen. Von Ostern 1896 an leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium in Greifswald, von Ostern 1897 an das Probejahr am Marienstifts-Gymnasium in Stettin ab. Gleichzeitig wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Charakteristik der anakreontischen Dichtung“. (Leipzig 1897.) Nachdem er ein Jahr als Hilfslehrer am Realgymnasium in Frankfurt/Oder tätig gewesen war, siedelte er Ostern 1899 in gleicher Eigenschaft an die Siemens-Oberrealschule in Charlottenburg über, wo er 1900 zum Oberlehrer gewählt wurde. Am 4. April 1911 wurde er vom Magistrat zu Havelberg zum Direktor der Realschule gewählt und durch allerhöchste Ordre vom 11. Mai als solcher bestätigt. In Charlottenburg wurde seine „Ansprache bei der Trauerfeier für den am 1. September 1902 verstorbenen Oberlehrer Dr. Friedrich Scholz“ im Schulprogramm veröffentlicht. (Programm Charlottenburg, Siemens-Oberrealsch. 1903. S. 21-23.) Aus: Programm Havelberg Realschule 1912.

Anding, Gustav Traugott

Geboren den 20. Januar 1820, hatte seine Schulbildung im Johanneum zu Lüneburg erhalten, wo sein Vater Kantor und ordentlicher Lehrer war. Nachdem er seit 1840 zwei Jahre in Göttingen und dann ein Jahr in Halle studiert hatte, war er nach bestandem theologischem Examen Michaelis 1843 Hauslehrer in Hagen bei Bremen und Ostern 1845 Kantor an der Großen Stadtschule in Wismar geworden. Später, durch körperliche Leiden heimgesucht, sodass er zur Herstellung seiner Gesundheit längerer Ruhe bedurfte, wurden seine Unterrichtsstunden seit 1854 vertreten, 1856 das Kantorat überhaupt von der Großen Stadtschule getrennt und so gestatteten ihm seine Gesundheitszustände um Ostern 1859 seinen Unterricht wieder zu übernehmen, wo er dann als ordentlicher Lehrer eintrat, wenn auch mit verminderter Stundenzahl. Im Schulprogramm veröffentlichte er: „Exegetische Studien“. Wismar 1849. (Programm Wismar Gymnasium.) Er starb am 19. April 1867.

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1868.

Anding, Johann Gottfried

Geboren am 4. September 1789 in Ober-Schönau bei Schmalkalden, trat schon in seinem 16. Lebensjah 1805 in der Schule zu Rotterode in der Herrschaft Schmalkalden das Lehramt an. Er wurde Ostern 1809 Kantor in Karlshafen, ging 1816 in derselben Eigenschaft nach Clausthal, von wo er Ostern 1824 als Kantor an das Johanneum in Lüneburg berufen wurde. 1825 zum ordentlichen Lehrer ernannt, wirkte er bis gegen Ostern 1861, wo er in den Ruhestand trat. Er veröffentlichte zwei Hefte vierstimmiger Motetten für gemischten Chor. Er starb am 11. Februar 1866.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Andlauer, Karl

Geboren 1858 zu Ettenheim, absolvierte die sechs Klassen des Realprogymnasiums seine Heimatortes und trat dann in das Lehrerseminar II zu Karlsruhe ein. Ostern 1878 erhielt er seine erste Anstellung. Ostern 1881 bestand er in Karlsruhe die Dienstprüfung und ging dann im Oktober desselben Jahres zur weiteren Ausbildung in der französischen Sprache nach Lausanne. Nach seiner Rückkehr im Oktober 1882 wurde er an der Kanbenschule zu Offenburg angestellt, begab sich zu seiner Ausbildung im Englischen im Herbst 1884 auf ein Vierteljahr nach Eastbourne, Sussex (England) und bestand im Dezember 1884 die Reallehrerprüfung (sprachliche Abteilung). Während des Jahres 1885 war er Hilfs- und als Unterlehrer an der Volksschule zu Gengenbach und Oberhammersbach tätig. 1886 wird er an der Höheren Bürgerschule zu Freiburg im Breisgau angestellt.

Aus: Programm Freiburg i. Br. Höh.Bürgerschule 1886.

Andler, Karl Wilhelm Viktor

Geboren am 12. September 1756 in Neckargartach. Er war Vikarius des Seniors Füger, ernannt den 29. Mai 1784, eingeführt den 14. Juni 1784. Zum Praezeptor der vierten Klasse ernannt den 22. Januar 1789. Zum fünften Pfarrer (Hospitalprediger) ernannt den 19. März 1793. Wird am 15. Dezember 1813 Königlich Württembergischer Dekan. Er stirbt am 2. Februar 1831.

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1850 und 1858.

Andrae, Emil Anton

Ich bin geboren am 16. Februar 1847 in Kämmerswalde bei Sayda und habe mich auf dem Seminar in Grimma in den Jahren 1861-1867 zum Lehrer ausgebildet. Angestellt war ich in Connewitz bei Leipzig, in Lommatzsch und seit Johannis 1869 in Meerane. In letztgenannter Stadt war ich seit Michaelis 1870 ausschließlich als Zeichenlehrer an der I. und II. Bürgerschule tätig. Auf meine Bewerbung erhielt ich die hier erledigte Zeichenlehrerstelle und trat dieselbe am 1. Juli 1873 an. Er veröffentlichte: „Die Stadt Crimmitschau während des großen Krieges“. Crimmitschau 1891. 118 S. (Programm Crimmitschau Realschule.)

Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1874.

Andrae, Emil Ernst

Geboren am 21. Juni 1880 zu Crimmitschau, besuchte zuerst die Bürgerschule und Realschule seiner Vaterstadt, dann das Realgymnasium zu Zwickau, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da an studierte er an der Universität Leipzig Chemie, Mineralogie, Physik und Mathematik. Im Februar 1905 bestand

er das Doktorexamen, im Januar des folgenden Jahres die Staatsprüfung. Die Bewerbungsschrift um den Doktorgrad ist betitelt: „Eruptivgesteine im Nordwesten Kleinasiens“. Sein Probejahr leistete er an der Realschule zu Grossenhain 1905/06 ab, wo er auch noch als Hilfslehrer blieb. Von Ostern 1907 ab ist er Hilfslehrer und vom 1. Juli ab ist er Oberlehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Gera.
Aus: Programm Grossenhain Realschule 1906 und Gera Realgymnasium 1908.

Andrae, Karl Justus

Geboren am 1. November 1817 zu Naumburg an der Saale. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften, war Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle a. S. von Michaelis 1845 bis Michaelis 1857. Zugleich war er Privatdozent in Halle, bis 1860 Dirigent der Bergschule in Saarbrücken. Seit 1866 Dozent der Mineralogie an der landwirtschaftlichen Akademie in Poppelsdorf, 1872 Professor extraord. in Bonn und Sekretär des Naturwissenschaftlichen Vereins der Rheinlande.
Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Andrae, Richard

Richard Andrä, geboren am 27. Juni 1860 zu Colberg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand an diesem die Reifeprüfung Michaelis 1881. Darauf widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen, der Geschichte und Geographie an den Universitäten Berlin, Erlangen und Marburg. Nachdem er im Juni 1885 die Prüfung für das höhere Lehramt in Marburg bestanden hatte, leistete er das pädagogische Probejahr an einer Realschule in Frankfurt/M. ab und erlangte Michaelis 1886 die Anstellungsfähigkeit im höheren Schuldienst Preußens. Da in diesem damals bekanntlich Überfüllung herrschte, war er bis zum Jahre 1892 an Auslandsschulen tätig. Wieder nach Preußen zurückgekehrt, bekleidete er bis zum Jahre 1895 verschiedene Stellen teils an privaten, teils an öffentlichen höheren Schulen (in Weidenau a. d. Sieg, Labes in Pommern, Dahme in Mecklenburg), bis er Ostern 1895 an der Landwirtschaftsschule zu Dahme i. M. als Oberlehrer angestellt wurde. Von da wurde er 1905 durch Wahl des Magistrats an das Realprogymnasium zu Forst in der Lausitz berufen.
Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1906.

Andrae, Richard

Geboren am 14. Februar 1873 in Frankfurt an der Oder, Examen pro facultate docendi im Oktober 1898 zu Marburg (Erdkunde, Deutsch und Geschichte), erteilt nach Absolvierung seines Probejahres an der Adlerfluchtschule in Frankfurt/Main Aushilfeunterricht an der Musterschule in Frankfurt/M. im Winter 1897/98. Geht dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Korbach.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

André, Ludwig

Geboren den 23. November 1811 zu Breslau, besuchte bis Michaelis 1831 das dortige Gymnasium zu Maria Magdalena, studierte bis Ostern 1835 auf der Universität zu Breslau Theologie. Danach übernahm er nacheinander Hauslehrerstellen, während welcher Zeit er in den Jahren 1838 und 1840 die beiden theologischen Prüfungen bestand. Nachdem er im Jahre 1846 auch noch die Prüfung pro rectoratu abgelegt hatte, wurde er zum Lehrer an die vormalige Bürgerschule in Rawitsch berufen, wirkte an dieser bis Ostern 1853 und trat darauf als ordentlicher Lehrer an der neugegründete Realschule über. An dieser blieb er bis zu seinem Tode am 2. Oktober 1858. Im Schulprogramm veröffentlichte er: „Über die Einführung des neuen Landesgewichtes in Beziehung auf den Unterricht“. Rawitsch 1858.
Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Andreesen, Hermann

Geboren am 1. April 1879 zu Seriem (Ostfriesland), bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Leer und studierte in Göttingen, München und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1905 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „Beschreibung und Theorie eines neuen Verfahrens zur Registrierung der Vertikal-Intensitäts-Variationen des Erdmagnetismus“. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 23./24. November 1905. Das Seminarjahr trat er 1906 am K. Wilhelms-Gymnasium in Hannover an. Das Probejahr leistete er an der städtischen Oberrealschule in Wilhelmshaven ab. Seit Ostern 1908 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium I in Hannover tätig, zu Michaelis desselben Jahres wurde er als Oberlehrer dort angestellt.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1907 und Hannover Realgymnasium 1909.

Andres, Wilhelm

Geboren am 5. November 1865 zu Cosel (Oberschlesien), besuchte das Gymnasium zu Neustadt (Oberschlesien) von Michaelis 1877 bis Ostern 1886 und studierte katholische Theologie an der Universität Breslau. Nach bestandem Examen trat er am 1. Oktober 1889 als Einjährig-Freiwilliger seinen Militärdienst an und wurde am 17. März 1890 auf Grund des Gesetzes über die Wehrpflicht der katholischen Theologen entlassen. Nachdem er im Oktober 1890 in das Alumnat zu Breslau aufgenommen worden war, erhielt er am 23. Juni 1891 die Priesterweihe, war 1 Jahr Kaplan in Städtel und 2 Jahre in Grottkau. Am 1. August 1894 wurde er als Religionslehrer an das städtische Realgymnasium zu Neisse berufen und Ostern 1901 an das Kgl. Gymnasium in Groß-Strehlitz versetzt. Im Schulprogramm von Groß-Strehlitz veröffentlichte er: „Die Lehre des Aristoteles vom mus“. Groß-Strehlitz 1906. 12 S. – Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1902.

Andresen, Georg Johannes Andreas

Wurde 1845 in Ütersen in Holstein geboren, besuchte das Gymnasium zu Altona bis Ostern 1864 und studierte dann in Kiel und Leipzig Philologie. An der Universität Kiel erlangte er auf Grund seiner Dissertation: „Eminentiones Taciti qui fertur dialogi de oratoribus“ den Doktorgrad der Philosophie im Juli 1868. Nach bestandener Lehramtsprüfung begann er Michaelis 1869, als Mitglied in das Kgl. Pädagogische Seminar aufgenommen, sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zu grauen Kloster, an welchem er zugleich von Ostern 1870 bis Ostern 1871 die Stelle eines Streitischen Kollaborators bekleidete. Wird dann an das Askanische Gymnasium in Berlin versetzt. In Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) De vocabularum apud Tacitum collocatione. Berlin 1874. 22 S. (Programm Berlin Gymnasium gr. Kloster.)
- 2) Die Entstehung und Tendenz des Taciteischen Agricola. In: Festschrift zur 3. Säkularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster. Berlin 1874. S. 292-314.
- 3) De codicibus Mediceis Annimalium Taciti. Berlin 1892. 21 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)
- 4) In Taciti Historias studia critica et palaeographica. 1. Teil. Berlin 1899. 23 S. u. 1 Tafel. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)
- 5) In Taciti Historias ... 2. Teil. Berlin 1900. 30 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster 1872.

Andresen, Karl Gustav

Geboren am 1. Juni 1813 zu Ütersen in Holstein, besuchte dort die Schule seines Vaters, dann die Gymnasien in Flensburg und Altona, wonach er in Kiel die alten Sprachen studierte. 1837 wurde er Dr. phil., war Erzieher des Grafen von Moer, 1839-1852 Lehrer am Gymnasium in Altona. Er gab diese Stellung auf, um sich germanistischen Studien zu widmen. 1856-1858 lebte er in Berlin, gab am Friedrichs-Gymnasium und anderen Anstalten deutschen und lateinischen Unterricht, 1859 wurde er Oberlehrer am Gymnasium in Elberfeld. Ist später an der Realschule in Mülheim/Ruhr. 1870 habilitierte er sich in Bonn, wo er 1874 außerordentlicher Professor wurde. Er starb am 25. Mai 1891. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die deutschen Familiennamen. Mülheim/Ruhr 1862. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
- 2) Über deutsche Volksetymologie. 5. Aufl. 1889.
- 3) Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit im Deutschen. 6. Aufl. 1890.

Vollständiges Verzeichnis seiner Schriften in: „Blätter der Erinnerung an Karl Gustav Andresen. 1891.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Andrien, Johannes

Geboren den 20. September 1882 zu Aachen, besuchte in seiner Vaterstadt das Kaiser-Karls-Gymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Universitäten zu Bonn, Berlin, Giessen und Marburg widmete er sich dann hauptsächlich dem Studium des Deutschen, der Geschichte und der Philosophie und bestand am 2. Februar 1907 zu Marburg das Staatsexamen. Als Seminar- und Probekandidat war er von Ostern 1907 ab je ein halbes Jahr dem Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau und dem Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz, Oppeln und Neisse zugeteilt. Das Probejahr wurde durch die Ableistung der Militärflicht 1908/09 unterbrochen. Am 1. April 1910 wurde er zum Oberlehrer ernannt und dem Gymnasium zu Oppeln zugewiesen.
Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1911.

Andriessen, Karl

Ich, Karl O. G. Andriessen, geboren am 11. Oktober 1874 in Rheydt, erlangte im April 1903 das Zeugnis der Reife, nachdem ich von 1891 bis 1902 im kaufmännischen Berufe tätig war. Ich studierte in Göttingen, Bonn, Straßburg Mathematik und Naturwissenschaften und wurde im Mai 1906 zum Dr. phil. nat. promoviert und bestand das Staatsexamen im November desselben Jahres.
Aus: Programm Lehe Oberrealschule 1908.

Andrzejewski, Franz

Geboren am 1. Februar 1829 zu Pleschen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Posen, studierte in Berlin klassische Philologie und Französisch. Er bestand daselbst am 4. Dezember 1856 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er längere Zeit als Privatlehrer tätig gewesen war, legte er 1859/60 in Culm das Probejahr ab und war dann als Hilfslehrer in Konitz und Deutsch-Krone beschäftigt, von wo er nach Neujahr 1863 an das Gymnasium zu Culm zurückkehrte und endgültig angestellt wurde. 1876 erwarb er sich an der Universität Rostock die Doktorwürde. Nach 40-jähriger Dienstzeit trat er am 1. April 1899 in den Ruhestand. Er starb am 17. März 1911. Er hat veröffentlicht: „Aperçu des principales hypothèses la philologie a établies quant a l'origine et la formation des langues romanes“. Culm 1874. (Programm Culm Gymnasium und zugleich Diss. inaug. Rostock.)
Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Anemüller, Ernst

Ernst Anemüller, geboren am 26. September 1859 zu Rudolstadt als Sohn des Archivrats Dr. Anemüller. Er besuchte von 1868 bis 1878 das Gymnasium zu Rudolstadt und studierte dann zu Leipzig, Halle und Berlin alte Sprachen und Geschichte. Im Jahre 1881 promovierte er an der Universität Halle und legte im Jahre 1882 ebendort seine Staatsprüfung ab. Darauf absolvierte er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 sein Probejahr am Gymnasium zu Jena. Anschließend wird er am Gymnasium zu Detmold fest angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Verfassung Mailands von 1075-1117. Diss. inaug. Halle 1881.
- 2) Siegebotos verlorene vitae Paulianae. In: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtsforschung. Bd. X. 1884.
- 3) Bibliotheca Lippiaca. Übersicht über die landeskundliche und geschichtliche Literatur des Fürstentums Lippe. Von Otto Weerth und Ernst Anemüller. Detmold 1886. 88 S. (Programm Detmold Gymnasium.)

Aus: Programm Detmold Gymnasium 1885.

Aner, Karl

Geboren am 11. April 1879 in Greiz, besuchte das Fürstl. Gymnasium in Schleiz, wo er Ostern 1897 die Reifeprüfung bestand. Hierauf studierte er in Leipzig und Greifswald Theologie und legte am 31. Juli 1900 in Leipzig die erste, am 4. Februar 1902 die zweite theologische Prüfung ab, nachdem er im Schuljahr 1900 Lehrer an der Knabenanstalt der Brüdergemeinde Königfeld in Baden war. Seit 1902 ist er Diakon in Gera und trat Ostern 1904 in den Schuldienst über und wurde vikarisch am Realgymnasium in Gera angestellt. Gleichzeitig studiert er an der Universität Jena weiter, wo er im April 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt bestand. Sein Probejahr absolvierte er am städtischen Gymnasium zu Essen.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1905 und Städt. Gymnasium Essen 1906.

Anger, Karl Theodor

Geboren in Danzig am 31. Juli 1803 als Sohn des Ober-Steuerkontrolleurs Anger. Er besuchte, während er von 1814 bis Michaelis 1823 in der S. Marienschule und demnächst im Gymnasium bis zur Sekunda seine wissenschaftliche Vorbildung empfing, seit 1816 die damals von Professor Adam Breysig geleitete Kunstschule. Die auf der letzteren erwachte und durch Breysig genährte Neigung für die mathematischen Studien trieb ihn 1823 auf die Universität Königsberg, wo unter dem Einfluß seines Lehrers Bessel, der ihn 1826 zum Gehilfen auf der Sternwarte wählte, und unter der geistigen Anregung seiner Freunde Jacobi, Erman, Dove, Neumann und Barthold sich sein Talent aufs Schönste entfaltete. Ostern 1831 von der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig zu deren Astronomen berufen, wirkte er hier zugleich als Lehrer an der Navigations- sowie an der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule, über welche er 1834 das Direktorat übernahm. Seit Juli 1836 trat er im Gymnasium und zwar jeder Prüfung entbunden, sogleich in die dritte Professur, von welcher er 1840 in die zweite ascendierte. 1855 zog er sich vom Direktorat der Gewerbeschule zurück und legte auch das Präsidium der Naturforschenden Gesellschaft, das er seit 1847 verwaltet hatte, nieder. Er starb am 25. März 1858. An Schriften hat er veröffentlicht

- 1) Tafel für den Polarstern. In: Königsberger Beobachtungen. Bd. 11.
- 2) Meteorologische Beobachtungen zur Zeit des wahren Mittags während der Jahre 1827-1831. In: Königsberger Beobachtungen. Bd. 13 u. ff.
- 3) Bestimmung der Declination bei den Zonen-Beobachtungen während der Jahre von 1827-1831, nebst Berechnungen der Reduktions-Tafeln.
- 4) Beobachtungen am Meridiankreise der Königsberger Sternwarte von 1827-1831.
- 5) Berechnung der Pendel-Beobachtungen von Müffling und Arago in Paris. In: Abhandlungen der Berliner Akademie für 1826.
- 6) Berechnung der mit Erman gemeinschaftlich angestellten Pendel-Beobachtungen. In: Abhandlungen der Berliner Akademie für 1826.
- 7) Berechnung der Bessel'schen Beobachtungen mit dem unveränderlichen Pendel. In: Abhandlungen der Berliner Akademie.
- 8) Coincidenz-Beobachtungen mit dem Keuterschen Pendel auf verschiedenen Unterlagen. In: Abhandlungen der Berliner Akademie.
- 9) Ephemeride für die im Jahre 1829 vorkommenden Bedeckungen der Sterne vom Monde (die erste, welche nach der jetzt allgemein üblichen Methode berechnet wurde). In: Astronomische Nachrichten. Bd. 7 und in Schumachers Hilfstabeln für 1829.
- 10) Über eine Aufgabe der Geodäsie. In: Astronomische Nachrichten. Bd. 9.
- 11) Bestimmung der Sterne, mit welchen der Komet von 1830 verglichen wurde und Berechnung der Elemente derselben. In: Abhandlungen der Berliner Akademie für 1831.
- 12) Adscensio recta media solis. Tabulae Regiomontanae. Tab. VI.
- 13) Nutations-Tafeln für die Rectascensionen der 36 Fundamental-Sterne und die beiden Polarsterne von 1750-1850. In Abhandlungen der Berliner Akademie.
- 14) Tafeln für ursae minoris. In: Abhandlungen der Berliner Akademie.
- 15) Tafeln zur Erleichterung des Gebrauchs der Mond-Ephemeriden. Halle 1831.
- 16) Analytische Darstellung der Basrelief-Perspektive. Danzig 1834.
- 17) Über die sicherste Bestimmung der geographischen Breite mittels eines Spiegel-Sextanten oder ähnlichen Instrumenten. Königsberg, Borträger 1835.
- 18) Beiträge zur analytischen Basrelief-Perspektive. Danzig, Gerhard 1836.
- 19) Bemerkungen über einige Methoden zur Bestimmung der geographischen Breite mit Rücksicht auf die auf dem Meere anzustellenden Beobachtungen. Königsberg, Borträger 1839. 21 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 20) Grundzüge der neueren astronomischen Beobachtungskunst. Berlin 1847.
- 21) Desgleichen Danzig 1847. 32 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 22) Betrachtungen über verschiedene Gegenstände der neueren Geometrie. 1. Heft. Danzig 1839. 2. Heft Danzig 1841. (Homann.)
- 23) Über den Einfluß der Projektionslehre auf die neuere Geometrie. Danzig, Weber 1845. 2. Aufl. 1856.
- 24) Astronomische Beobachtungen in Danzig aufgestellt. In: Astronomische Nachrichten Bd. XI., XII., XVII.
- 25) Über die Aufgabe: Durch vier gegebene Punkte diejenige Ellipse zu legen, welche den kleinsten Inhalt hat. In: Grunerts Archiv u. im Auszug im: Astronomische Nachrichten Bd. XXVI.
- 26) Über die Berechnung eines bestimmten Integrals. In: Astronomische Nachrichten. Bd. XVII.
- 27) Theorie der Perspektive für krumme Bildflächen, mit besonderer Berücksichtigung einer genaueren Konstruktion der Panoramen. In: Astronom. Nachrichten Bd. XXXI und Berliner Kunstblatt für 1850.
- 28) Beobachtung eines sehr hohen Barometerstandes. In: Astronom. Nachrichten. Bd. VIII.
- 29) Über plagiographische Projektion. In Grunerts Archiv. Teil 8.
- 30) Die Gauss'schen Gleichungen für ebene Dreiecke und allgemeine Ableitung der Grundformel der sphärischen Trigonometrie. In: Grunerts Archiv. Teil 5.
- 31) Trigonometrisches Theorem. In Grunerts Archiv. Teil 5.

- 32) Zur Theorie des Kater-Bohrenbergerschen Reversionspendels. In Grunerts Archiv. Teil 5.
- 33) Über 2 Abhandlungen von Nicolaus in den Gedenkschriften der Kaiserl. Akademie zu St. Petersburg. In: Grunerts Archiv. Teil 12.
- 34) Untersuchungen über die perspektivische Verzerrung. In: Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. Bd IV. 1851.
- 35) Untersuchungen über die Funktion I mit Anwendung auf das Keplersche Problem. In: Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. Bd. V., Heft 4. 1855.
- 36) Über die Eulersche Methode zur Berechnung der planetarischen Störungen. In: Astronom. Nachr. Bd. 42.
- 37) Théorie de la perspective-relief. In: Astronom. Nachrichten Bd. 38.
- 38) Bemerkungen über die Eulersche Methode zur Berechnung der planetarischen Störungen. In: Astronom. Nachrichten Bd 45.
- 39) Über die Transformation der Figuren in andere derselben Gattung. In: Grunerts Arch. Teil 4.
- 40) Untersuchungen über eine Methode zur Berechnung der planetarischen Störungen. In: Schriften der Naturforsch. Gesellschaft in Danzig. Bd. VI, Heft 1. 1858.
- 41) Über das Integral (Formel kann nicht vorlagegerecht angegeben werden.) In: O.B.F.F.!S. Gymnasii Gedanensis Sacra Saecularia Tertia diebus XIII. XIV. XV. M. Junii a MDCCCLVIII rite celebranda indicit Dr. Frid. Guil. Engelhardt Gymnasii Direktor. Danzig Gröning 1858. 20 S. (Programm Danzig Städt. Gymn.)

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Anger, Gotthard Friedrich

Geboren am 5. März 1767 zu Grünhain im Erzgebirge, erhielt den für die Universität vorbereitenden Unterricht auf der Kreuzschule zu Dresden. Von 1789-1792 studierte er in Leipzig Theologie. Neben seiner Wirksamkeit als Hauslehrer in Dresden beschäftigte er sich eifrig mit seinen Lieblingswissenschaften, der Mathematik und Physik. Im Jahre 1803 übernahm er das Amt als Mathematiker und 1804 das Rektorat der höheren Bürgerschule zu Neustadt-Dresden. Das letztere Amt verwaltete er in segensvoller Tätigkeit bis Ostern 1838. Er war von hellem Geiste und gründlichen Wissen; er besaß für den Lehr- und Erziehungsberuf eine vorzügliche Begabung. Durch die Klarheit und anregende Kraft seines Unterrichts gewann er auf die schnelle und gründliche Ausbildung seiner Schüler einen ebenso sicheren als erfolgreichen Einfluss. Vorzüglich wusste er für die Mathematik bei den Meisten ein lebendiges Interesse zu erregen. Besondere Verdienste erwarb er sich namentlich um diejenigen Zöglinge der Anstalt, denen er zur Vorbereitung auf höhere wissenschaftliche Studien Privatunterricht in den altklassischen Sprachen erteilte. Ausschliesslich diesen pädagogischen Arbeiten und seiner mit aufopfernder Hingebung geliebten Familie lebend, ist er schriftstellerisch nur mit einem Programme beim Antritt seines Rektorats aufgetreten: „Einige Forderungen an die Aeltern und Erzieher der Kinder, die in der höheren Bürgerschule zu Neustadt-Dresden unterrichtet werden.“ Namentlich waren es Mathematik und Naturwissenschaften, denen er mit dem wärmsten Interesse seine von der Schularbeit freie Zeit widmete. Zunehmende Schwäche, besonders des Gesichts und des Gehörs, nötigten ihn um Entlassung aus seinem Wirkungskreise zu bitten. Er starb am 30. März 1853. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Realschule 1854.

Anger, Siegfried Otto Louis

Geboren am 17. Oktober 1837 als Sohn des Pfarrers und Superintendenten Wilhelm Anger in Dirschau, besuchte bis zum 15. Lebensjahre die Stadtschule zu Dirschau, von Michaelis 1852 bis Ostern 1859 das Städtische Gymnasium in Danzig. In Halle studierte er bis Ostern 1861 und bis 1862 in Königsberg Theologie. Michaelis 1863 legte er das Examen pro ministerio ab. Im Dezember 1863 wurde er als Vertreter eines erkrankten Lehrers an das Kgl. Gymnasium in Elbing berufen. Nach abgelegtem Examen pro fac. doc. am 1. Januar 1866 wurde er als letzter Lehrer am Gymnasium zu Elbing angestellt und war dort bis zu seiner Berufung 1883 an das Gymnasium zu Graudenz. Am 8. Dezember 1880 erhielt er den Oberlehrer-Titel und am 27. März 1882 die vierte Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Elbing. 1883 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Graudenz berufen. In Schul-Programmen veröffentlichte er:

- 1) Zur Versuchungsgeschichte Christi. Matth. 4, 1-11. Marc. 1. 12. 13. Luc. 4, 1-13. Elbing 1873. 39 S. (Progr. Elbing Gymnasium.)
- 2) Schluß des alten, und Eröffnung des neuen Gymnasiums in Elbing. Elbing 1883. 28 S. (Progr. Elbing Gymn.)
- 3) Rückblick auf die ersten 25 Jahre des Bestehens der Anstalt. Graudenz 1891. S. 16-24. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Feier des 25-jährigen Jubiläums der Anstalt. Graudenz 1892. S. 9-13. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 5) Iphigenie in Delphi. Ein Schauspiel in drei Akten. Graudenz 1898. 48 S. (Progr. Graudenz Gymnasium.)

6) Lehrpläne für den einzelnen Unterricht. Graudenz 1902. S. 5-23. (Programm Graudenz Gymnasium.)
Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1884.

Angermann, Konstantin

Ich, Constantin Theodor Angermann, bin geboren am 11. August 1844 zu Höckendorf bei Königsbrück, wo mein Vater Pfarrer war. Von diesem für die mittleren Gymnasialklassen vorbereitet, besuchte ich von Ostern 1858 an das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Nach bestandem Maturitätsexamen bezog ich Ostern 1864 die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Es traf sich günstig, daß dieses Studium dort gerade durch die kurz zuvor erfolgte Berufung von Georg Curtius und die kurz nachher erfolgte von Friedrich Ritschl einen so hohen Aufschwung nahm, wie kaum zuvor. Als einen besonderen Glücksfall für mich muß ich es ausserdem ansehen, daß es mir vergönnt war, mit dem ersten dieser beiden Gelehrten in engere persönliche Beziehung zu treten. Curtius, der reiches Wissen und die höchste wissenschaftliche Anregung mit den edelsten Charaktereigenschaften verband, ward nicht nur der bestimmende Leiter meiner Studien, sondern blieb mir bis zu seinem Tode der treueste väterliche Freund. Nachdem ich im Dezember 1867 durch die Dissertation: „De paronymicorum Graecorum formatione“ die philosophische Doktorwürde erlangt und am 11. März 1868 das Staatsexamen bestanden hatte, wurde ich unter Erlass des Probejahres als provisorischer Oberlehrer an der Kgl. Landesschule zu St. Afra in Meissen am 15. April angestellt und am 20. April durch Rektor Dr. Friedrich Franke in mein Amt eingewiesen. Am 1. April 1869 wurde ich ständig. Am 11. März 1874 erhielt ich die Ernennung zum Professor. Bei Gelegenheit der 350-jährigen Jubelfeier von St. Afra (Juli 1893) geruhte Se. Majestät der König, das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mir zu überreichen. Siebenundzwanzig Jahre lang war es mir beschieden, an dieser altherwürdigen Anstalt tätig zu sein unter der Leitung der drei aufeinander folgenden Rektoren Frank, Ilberg, Peter. Jedem von Ihnen, besonders jedoch dem letzteren, fühle ich mich wegen der mir zu Teil gewordenen Anregung auf wissenschaftlichem und pädagogischem Gebiet und der mit stets bewiesenen Teilnahme fort und fort zu größtem Dank verpflichtet. Trotz meiner Vorliebe für die Einrichtungen des Internats und meiner engen Beziehung zu St. Afra und der Stadt Meissen bin ich doch der an mich ergangenen Berufung in mein jetziges Amt gern gefolgt. (Er wird 1895 Direktor des Gymnasiums in Plauen im Vogtland.) In den Schulprogrammen hat er nachstehende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) Die Erscheinungen der Dissimilation im Griechischen. Meissen 1873. 44 S. (Progr. Meissen Gymn. St. Afra.)
- 2) Bemerkungen über die Abstammung der Pelasger vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte aus. In: Zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes und des Stiftungstages, den 1. Juli 1879. Meissen 1879. S. 48-53. (Progr. Meissen Gymn. St. Afra.)
- 3) Geographische Namen Altgriechenlands. Meissen 1883. 31 S. (Progr. Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 4) Beiträge zur griechischen Onomatologie. Meissen 1893. 25 S. (Progr. Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 5) Beschreibung des 350-jährigen Jubiläums der Schule. Meissen 1894. 42 S. Progr. Meissen Gymn. St. Afra.)
- 6) Rede zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs Albert, gehalten am 23. April 1895. Plauen 1896. S. 33-40. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 7) De Patronymicorum Graecorum formatione. Diss. inaug. Leipzig 1867. (Abgedruckt in: Curtius Studien 1a.)
Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1868 und Plauen Gymnasium 1896.

Angermann, Gustav Adolf

Geboren den 9. Oktober 1847 zu Triebel, besuchte das Gymnasium zu Cottbus und studierte dann von 1868 bis 1873 in Berlin Philologie. Hier bestand er auch die Prüfung pro facultate docendi, trat 1874 als Probekandidat am Gymnasium zu Korbach ein und verblieb nach Ablauf seines Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er am 3. Januar 1876 seine Ernennung zum vierten ordentlichen Lehrer erhielt.

Aus: Programm Korbach Gymnasium 1876.

Angermann, Otto Karl

Wurde am 29. September 1880 in Leipzig geboren. Er besuchte die Thomasschule seiner Vaterstadt und bestand dort 1900 die Reifeprüfung. Danach widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und des Deutschen. Auf Grund seiner Dissertation: „De Aristotele rhetorum auctore“ wurde er in Leipzig 1904 zum Dr. phil. promoviert. Dort bestand er im November 1905 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Probejahr leistete er 1906 am Realgymnasium in Freiberg in Sachsen ab, wo er fernerhin 2 Jahre tätig war. Von Johannis 1909 an absolvierte er am Realgymnasium das Seminarjahr.

Aus: Programm Gera Realgymnasium 1911.

Angersbach, Adam Lorenz

Geboren am 9. Juni 1861 in Kassel als Sohn des Stationsvorstehers, besuchte das Gymnasium zu Fulda von Ostern 1872 bis Ostern 1882. Von Ostern 1882 ab studierte er in Berlin, München und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 4. Dezember 1886 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 leistete er am Gymnasium zu Korbach sein Probejahr ab und verblieb an dieser Anstalt 1 Jahr als unbesoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer. Von Ostern 1889 ab gehörte er in gleicher Eigenschaft dem Städtischen Realgymnasium zu Kassel an. Von Michaelis 1891 bis Oktober 1892 übernahm er eine Vertretung am Realprogymnasium zu Hofgeismar, im August und September 1892 eine solche am Kgl. Gymnasium zu Frankfurt am Main. Im April und Mai 1893 eine Vertretung an der städtischen Realschule zu Bockenheim und vom 1. Juni bis Ende September 1893 an der Klingerschule zu Frankfurt am Main. Im Winter 1893/94 besuchte er die Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und wurde durch Verfügung des Kgl. Prov.-Schulkollegiums zu Kassel vom 24. März 1894 an das Gymnasium zu Marburg/Lahn überwiesen. Gehr später an das Gymnasium zu Weilburg. Wo er Professor wurde. Qam Gymnasium zu Weilburg veröffentlichte er:

- 1) Das Relativitätsprinzip in elementarer Behandlung. 1. Teil. Weilburg 1913. 26 S. u. 2 Tafeln. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) Das Relativitätsprinzip ... 2. Teil. (Schluß.) Weilburg 1915. 9 S. (Progr. Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1895.

Angerstein, Johannes

Geboren am 9. März 1843 in Kosel bei Wittenburg, als Sohn eines Erbpächters. Ursprünglich zum Gärtner bestimmt, ist er als solcher 4 Jahre in den Hofgärten in Ludwigslust und Schwerin tätig gewesen, bei welcher Gelegenheit er sich eingehend mit Botanik beschäftigte. Nacher zog er es vor, Lehrer zu werden und trat nach bestandener Prüfung 1865 in das Grossherzogliche Seminar Neukloster ein. 1867 kam er nach bestandem Seminar-kursus als Lehrer an das Minter'sche Institut, wurde aber Ostern 1869 zum dritten Lehrer an der Blinden-Anstalt zu Neukloster ernannt. An dieser Anstalt war ihm hauptsächlich der musikalische Unterricht zugewiesen. Am 12. August 1871 wurde er zum Lehrer an der Großen Stadtschule in Rostock gewählt und trat sein Amt Michaelis 1871 an. Auch hier hat er in erster Linie als Gesanglehrer gewirkt. Die Leitung des gemischten Chores, sowie des von ihm erst eingerichteten Schülerorchesters war seine Hauptfachaufgabe. Daneben war ihm fast der ganze naturwissenschaftliche Unterricht in den unteren Klassen, bis in die Quarta hinein, anvertraut. Auch war er Organist in der Nikolaikirche, ein Amt, das ihm Gelegenheit bot, sein musikalisches Talent auch praktisch zu betätigen. Er starb am 13. Oktober 1903.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1904.

Anhalt, Ottokar

Geboren am 14. Juni 1848 in Sondheim vor der Rhön, im Großherzogtum Sachsen-Weimar. Er besuchte von Ostern 1860 bis 1868 das Karl-Friedrichs-Gymnasium zu Eisenach, studierte bis Ostern 1871 in Jena und bis Februar 1873 in Göttingen klassische und deutsche Philologie. In Göttingen bestand er auch das Staatsexamen. Ostern 1873 wurde er am Gymnasium in Bernburg provisorisch beschäftigt und am 1. Juni 1875 dort fest angestellt. 1876 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quae ratio in libris Sallustianis recensendis recte adhiberi videatur“ in Jena zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1879 wurde er an das Gymnasium in Dessau versetzt und am 30. September 1879 zum Oberlehrer ernannt. 1882 geht er an das Gymnasium zu Köthen.

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1880 und Köthen Gymnasium 1883.

Anhut, Eugen

Geboren am 8. Oktober 1863 zu Allenstein, erhielt auf dem Gymnasium zu Rastenburg zu Ostern 1882 das Zeugnis der Reife und studierte dann auf der Albertus-Universität zu Königsberg klassische und germanistische Philologie. Am 19. Januar 1888 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „In Dionysium Periegetam quaestiones criticae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Herbst desselben Jahres das Staatsexamen. Von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 leistete er das Probejahr am Gymnasium zu Konitz ab, war dann ordentliches Mitglied des Königlichen pädagogischen Seminars zu Danzig und zugleich Lehrer am Realgymnasium zu St. Johann beschäftigt. Im September 1890 zu Vertretung eines ordentlichen Lehrers an das Schullehrer-Seminar zu Berent berufen, leistete er im Sommer Aushilfe am Kgl. Progymnasium zu Berent und ist an dieser Anstalt seit Michaelis 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer fest angestellt. Außer seiner Dissertation schrieb er: „Zum Verhältnis der Aristotelischen Tragödiendefinition“. Berent 1897. 12 S. (Programm Berent Progymnasium.)

Aus: Programm Berent Progymnasium 1892 und Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Aniol, Georg

Geboren 1885 in Berlin, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 genügte er seiner Militärpflicht und erwarb die Qualifikation zum Offizier. 1907 bestand er an der Landesturnanstalt in Berlin die Turnlehrerprüfung, wurde seit Michaelis 1909 als Turnlehrer am Fichte-Gymnasium in Wilmersdorf beschäftigt und Ostern 1912 als solcher fest angestellt.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1913.

Ankel, Otto

Geboren den 9. Dezember 1860 zu Wiesbaden, erhielt Ostern 1883 vom Gymnasium in Frankfurt am Main das Reifezeugnis. Er studierte Geschichte, Geographie, Deutsch und Religion zu Marburg und Berlin. Das Examen pro facultate docendi legte er in Marburg im Juni 1888 ab und promovierte dort auch im September 1887. Das Probejahr leistete er an der Musterschule in Frankfurt am Main 1888-89 ab. Geht an die Oberrealschule zu Haunau, wo er Oberlehrer wird. In den Schulprogrammen veröffentlicht er:

- 1) Graf Philipp Ludwig II. und die Gründung von Neu-Hanau. Hanau 1897. 66 S. (Programm Hanau Oberrealschule.)
- 2) Fürst Bismarck. Schulrede. Hanau 1899. 23 S. (Programm Hanau Oberrealschule.)
- 3) Generalfeldmarschall Graf Moltke. Eine Festgabe zum 100-jährigen Geburtstag des großen Feldherrn. Hanau 1900. 47 S. (Programm Hanau Oberrealschule.)
- 4) Das Unterrichtsgesetz des Großherzogs Karl von Frankfurt vom 1. Februar 1812 und seine Bedeutung für das höhere Schulwesen Hanaus. Festschrift zur Jahrhundertfeier der Oberrealschule in Hanau 1913. Hanau 1913.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Ankel, Paul

Geboren am 27. Juni 1866 zu Miehlen (Unterlahnkreis), Sohn des Rektors J. H. Ankel. Er besuchte von Ostern 1877 bis Ostern 1886 das Städtische Gymnasium in Frankfurt am Main und studierte dann auf den Universitäten Marburg und Bonn bis Ostern 1891 klassische Philologie und Philosophie. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Januar 1893 in Marburg. Nachdem er von Michaelis 1892 bis Michaelis 1893 das Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Kassel, von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 das Probejahr am Städtischen Gymnasium zu Frankfurt am Main abgeleistet hatte, blieb er an dieser Anstalt und ging dann an das Lessing-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner definitiven Anstellung.

Aus: Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1899.

Ankum, Friedrich

Wurde am 14. November 1882 zu Schivelbein in Pommern geboren. Seine erste Ausbildung erhielt er auf der dortigen Landwirtschaftsschule. Von Ostern 1895 an besuchte er das Gymnasium zu Kolberg, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er Mathematik und Physik an der Universität in Berlin. Nach bestandenen Staatsexamen leistete er seiner Militärpflicht Genüge. Als Seminarkandidat wurde er der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin, als Probekandidat der 14. Realschule zu Berlin zugeteilt. Michaelis 1909 wurde ihm eine Vertretung am Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt an der Oder übertragen.

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1910.

Anschuetz, August

August Anschütz, geboren am 28. Juli 1847 zu Saalfeld im Herzogtum Meiningen, besuchte die Realschule seiner Heimatstadt und das Gymnasium zu Hildburghausen und studierte von Ostern 1867 bis 1870 auf der Universität Leipzig. Seit Ostern 1870 an der Universität Berlin immatrikuliert, wurde er beim Beginn des französischen Kriegeseingezogen und machte den ganzen Feldzug mit. Am 1. September 1871 kehrte er nach Berlin zurück um seine Studien fortzusetzen. In Halle, wo er von Ostern 1872 an studierte, wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte am 17. Januar 1874 das Examen pro facultate docendi ab und wurde Ostern 1874 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Eschwege. Michaelis 1883 wird er an die Ritterakademie zu Liegnitz berufen und dort Michaelis 1893 zum Professor ernannt. Im Schulprogramm der Ritter-Akademie schrieb er:

„Betrieb des Turnunterrichtes an der Kgl. Ritterakademie in Liegnitz und methodischer Übungsplan für das Geräteturnen der unteren und mittleren Klassen“. Liegnitz 1896. 71 S. (Programm Liegnitz Ritterakademie.)

Aus: Programm Eschwege Realschule 1876 und Liegnitz Ritterakademie 1908.

Ansfeld, Wilhelm

Geboren 1849 zu Schnepfenthal im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha. Vorgebildet auf dem Gymnasium in Eisenach, studierte von 1869-70 sowie 1871 –1874 klassische Philologie und neuere Sprachen zu Genf und Berlin. Diente als Freiwilliger 1870/71. 1874 promovierte er zum Dr. phil. und wurde 1876 pro facultate docendi geprüft (Französisch, Englisch, Deutsch, Latein). Von Ostern 1876 bis Ostern 1877 war er an der höheren Gewerbeschule in Magdeburg als Probandus und Hilfslehrer tätig. Er trat dann bei der Erziehungsanstalt Schnepfenthal bei Gotha als Lehrer ein und ist dort als Direktor und Schulrat tätig.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Anspach, Eduard August

Geboren am 1. Mai 1860 zu Schierstein, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Weilburg, studierte von Herbst 1878 bis Herbst 1881 in Bonn klassische Philologie und Geschichte. Im Februar 1882 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Bacchidum Plautinae retractatione scenicae“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Dezember 1882 und war dann Probekandidat bis Ostern 1884 am Gymnasium zu Elberfeld. Danach war er kommissarischer und von Ostern 1885 ab ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Cleve tätig. Ostern 1893 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium in Traben-Trarbach berufen. Später geht er an das Gymnasium zu Duisburg. Er veröffentlichte nachstehende Abhandlungen:

- 1) De Bacchidum Plautinae retractatione scenicae. Diss. inaug. Bonn 1882.
- 2) Die Horazischen Oden des ersten Buches in Bezug auf Interpolation, Aufbau und Zeit der Abfassung. 1. Teil. Cleve 1888. 32 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 3) Die Horazischen Oden ... 2. Teil. Cleve 1889. 40 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 4) Historisch-philologische Untersuchungen. 1.: Spuren altitalischer Kalender bei den Römern. Cleve 1890.
- 5) De Alexandri Magni Expeditione Indica. Fasc. II. Leipzig, Teubner 1902. 45 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 6) De Alexandri Magni Expeditione Indica. Fasc. III. Leipzig, Teubner 1903. 47 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)

Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1894.

Anspach, Friedrich

Geboren am 25. Dezember 1843 zu Monzingen, Kreis Kreuznach, vorgebildet auf dem Seminar in Trarbach, war Herbst 1863 bis 1867 Lehrer der einklassigen evangelischen Elementarschule zu Brauweiler bei Kirn. Darauf war er bis Herbst 1871 an der Elementar- und Rektoratschule zu Rees. Am 1. Oktober 1871 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wesel.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1872 und 1882.

Anspach, Heinrich

Geboren am 28. Dezember 1878 in Wesel, als Sohn des Lehrers am Gymnasium Friedrich Anspach. Er besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung dem Studium der neueren Fremdsprache und der Germanistik auf den Universitäten Straßburg, Bonn und Münster i. W. Um seine Kenntnisse im modernen Französisch zu erweitern, brachte er den Sommer des Jahres 1901 in Bourges (Dep. Cher) zu. Im April 1903 bestand er die Staatsprüfung in Münster i. W. Von Anfang Mai ab wurde er als Seminarkandidat an dem Kgl. Gymnasium mit Realschule in Königshütte (Oberschlesien) beschäftigt und Oktober 1903 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Wohrlau überwiesen. Die erste Hälfte seines Probejahres legte er am Gymnasium in Mors ab, die zweite Hälfte am Gymnasium zu Wesel, nachdem er von Herbst 1904 bis Herbst 1905 seiner Militärflicht genügt hatte. Am 1. April 1906 wurde er am Realgymnasium nebst Realschule zu Remscheid als Oberlehrer angestellt. Am 5. August 1912 wurde er zum Direktor der Realschule in Vohwinkel gewählt und am 3. September Allerhöchst bestätigt.

Aus: Programm Wohrlau Gymnasium 1904, Remscheid Realgymnasium 1907 und Vohwinkel Realschule 1913.

Anthes, Gottfried

Geboren am 12. Oktober 1798 zu Cronberg. Besucht 1815-1818 das Schullehrerseminar in Idstein, 1819-1832 Lehrer in Herborn. 1831-1839 Lehrer in Dillenburg und wird 1840 als Reallehrer nach Dillenburg versetzt. 1844 wird er Oberlehrer in Wiesbaden an der Töchterschule auf dem Markt, an der Mittelschule vom 1. Oktober 1844

bis 1. Oktober 1866. Zugleich Musiklehrer am Realgymnasium. Organist seit 1851. Am 1. Oktober 1866 geht er in den Ruhestand und stirbt am 11. September 1884 zu Caub.

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1895 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Anthes, Jakob Heinrich

Geboren am 12. Juni 1860 zu Irmenach in der Rheinprovinz, hat am Gymnasium in Kreuznach die Reifeprüfung abgelegt und in Halle und in Bonn Sprachwissenschaften studiert. 1887 hat er in Halle die Oberlehrerprüfung bestanden. Das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Halberstadt von Ostern 1887 bis Ostern 1888 ab und war dann als Lehrer tätig am Johannesstift zu Plötzensee bei Berlin (bis Ostern 1890) und am Paulinum des Rauhen Hauses zu Hamburg (bis Ostern 1898). Von Ostern 1899 bis 1. April 1901 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Aachen und wurde von da als Oberlehrer an das Gymnasium in Wesel versetzt. 1903 wird er an das Gymnasium in Dortmund berufen.

Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1904 und Aachen Gymnasium 1911.

Anthieny, Johannes Paul Otto Waldemar

Geboren am 11. Oktober 1840 in Berlin, absolvierte das Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt zu Ostern 1860. Er studierte dann in Bonn und Berlin deutsche Philologie und Geschichte bis Ostern 1864. Von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De Carolo Caraffa“ zum Dr. phil. promoviert, legte er nach bestandem Examen pro facultate docendi, am Louisenstädtischen Gymnasium in Berlin von Ostern 1865-1866 sein Probejahr ab und ging zu Michaelis 1866 an das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster als Kollaborator über. Ostern 1868 wurde er dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Seine Lehrtätigkeit war vornehmlich dem historisch-geographischen Gebiete, außerdem dem Unterricht im Deutschen und Französischen zugewendet. Nach kurzer Krankheit starb er am 16. Oktober 1872 an einem typhösen Fieber. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Der päpstliche Nuntius Carl Caraffa. Ein Beitrag zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges“. Berlin 1869. 29 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1869 und 1873.

Anton, Bernhard Karl Egbert

Geboren am 24. August 1819 in Görlitz, als Sohn des Gymnasialdirektors Karl Gottlieb Anton. Den ersten Unterricht erhielt er durch den Kandidaten des Predigtamts Tzschaschel, und am 3. April 1826 führte ich ihn in das Gymnasium zu Görlitz ein, welches er bis Ostern 1838, also 12 Jahre, durch alle fünf Klassen besuchte. Seine Lehrer waren ausser seinem Vater, der Konrektor Dr. Struve, die Oberlehrer Dr. Rösler, Hertel, Kögel, Wiedemann etc. Mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, bezog er die Hochschule zu Leipzig, um sich besonders der Mathematik zu widmen. Er hörte hier vorzüglich die Vorlesungen von Gottfried Hermann, W. A. Becker, Klotz, Drobisch, Hartenstein, Möbius, Fechner, Flathe, Haupt, Marbach, war auch in einem Disputatorium bei Westermann. Nach 2 ½ Jahren ging er zu Michaelis 1840 auf die Hochschule nach Berlin über, wo er bis nach Michaelis 1842 Vorlesungen besuchte. Nach zweimonatigem Besuche im väterlichen Hause bestand er am 17. und 18. März 1843 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi, wozu er drei Probelehrstunden (am 13. März eine im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, und am 14. März eine im Werderschen und eine im Joachims-thalschen Gymnasium) gegeben hatte. In Folge dessen führte ich ihn, nachdem er vorschriftsmäßig den Lehrstunden eine Zeit lang beigewohnt hatte, am 16. Mai in sein Amt als Probekandidat am Gymnasium zu Görlitz ein. Bis Michaelis gab er 3 mathematische Stunden wöchentlich, und 3 lateinische, beide in Quarta, von Michaelis bis Weihnachten 1 physikalische wöchentlich in Sekunda, 3 mathematische in Tertia, ebendasselbst 1 griechische Grammatik und 2 lateinische in Quarta. Seit Weihnachten gibt er dieselben Stunden, nur statt 1 Stunde griechische Grammatik 2 Stunden über Homer's Odyssee. Übrigens gab er das ganze Jahr über seit dem 22. Juni noch für die Quartaner eine nicht in den Lehrplan aufgenommene Rechenstunde, da sich deren Bedürfnis herausstellte. Am 11. November 1843 bestand er bei der Philosophischen Fakultät in Halle-Wittenberg das Examen als Doktor der Philosophie und erhielt in dessen Folge den Doktorgrad auf derselben Universität (Wittenberg), wo ihn sein Vater 44 Jahre früher erhalten hatte. Da er wegen des Probejahres sich nur einen Tag in Halle aufhalten und seine eingereichte philosophische Abhandlung: „De eo, utrum repugnantia in notionibus usu vitae nobis exhibitis ab Herbarto propositae logico principio identitatis et contradictionis confirmetur nec ne“ nicht öffentlich verteidigen konnte, so übergab er mir dieselbe gedruckt (50 S. 8°) als Glückwunschschrift zum 31. Januar 1844, an welchem ich mein 67. Lebensjahr noch rüstig und gesund eintrat. - - Er war seit 1843 im Lehrerberufe tätig und widmete sich auf dem Oelser Gymnasium seit dem 1. Dezember 1844 hauptsächlich als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften, zeitweilig auch des Französischen und als Turnlehrer. Ostern 1887 ging er in den wohlverdienten Ruhestand und konnte im Juli 1901 das Fest der goldenen Hochzeit mit seiner Gattin im fröhlichen Kreise seiner Kinder und Enkel feiern. Bald darauf traf ihn ein Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr ganz erholte. Er starb am 5. Mai 1902. In den Schulprogrammen von Görlitz und Oels hat er nachstehende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) De eo, utrum repugnantiae in notionibus usu vitae nobis exhibitis ab Herbarto propositae logico principio identitatis et contradictionis confirmantur nec ne. Görlitz 1844. 50 S. (Programm Görlitz Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Halle-Wittenberg.)
 - 2) Die arithmetischen Reihen höherer Ordnungen und die figurierten Zahlen. Oels 1850. 30 S. (Programm Oels Gymnasium.)
 - 3) Über Erdbildung. Oels 1862. 16 S. (Programm Oels Gymnasium.)
 - 4) Über Telegraphie. Oels 1873. 13 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1844 (von seinem Vater Karl Gottlieb Anton) und Oels Gymnasium 1903.

Anton, Hugo Saintine

Geboren am 27. Januar 1830 zu Kloster Rossleben, wo sein Vater Direktor war. Er besuchte das dortige Gymnasium von 1842-1848, studierte dann in Berlin Philologie und Theologie, war drei Jahre lang Mitglied des unter Böckh's und Lachmann's und nach des letzteren Tode unter M. Hertz's Leitung stehenden Seminars. Promovierte im März 1852 durch die Verteidigung seiner Abhandlung: „Doctrina de natura hominis ab Aristotele in scriptis ethicis proposita“. Verlebte den Sommer als Hauslehrer, ging Michaelis 1852 nach Berlin zurück und bestand dort die Staatsprüfung am 8. Juli 1853. Danach war er als Lehrer tätig an dem Gymnasium zu Luckau bis Michaelis 1853, in Stettin bis Michaelis 1855, in Putbus bis August 1856, in Danzig am Städtischen Gymnasium bis Oktober 1859, in Erfurt bis Ostern 1868. Von hier wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Halberstadt versetzt. 1873 wird er Direktor des Gymnasiums zu Burg und wird 1874 vom Domkapitel als Direktor des Domgymnasiums zu Naumburg gewählt. 1860 ernannte ihn die Königliche Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt zu ihrem ordentlichen Mitgliede. 1887 trat er in den Ruhestand und starb am 5. Juni 1899 in Jena infolge eines Herzschlags. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Doctrina de natura hominis ab Aristotele in scriptis ethicis proposita. Diss. Berlin 1852.
 - 2) Quae intercedat ratio inter Ethicorum Nicomacheorum librum VII, 12-15 et lib. X. 1-5. In: Q.B.F.F.S. Gymnasii Gedanensi Sacra Saecularis Tertia diebus XIII. XIV. XV. M. Junii a MDCCCLVIII rite celebranda indicit Dr. Frid. Guil. Engelhardt Gymnasii Director. Danzig 1858. 18 S.
 - 3) Plato's Lehre von der Lust, nach dem Philebus dargestellt. In: Zeitschr. f. Philosophie von Fichte. Bd. 33. 1858.
 - 4) Die Dialoge Gorgias und Phädrus. In: Ztschr. F. Philos. Bd. 1859. S. 81-113.
 - 5) Über die Rhetorik des Aristoteles in ihrem Verhältnis zu Platon's Gorgias. In: Rheinisch. Museum. 1859. Bd. XIV, S. 570-598.
 - 6) De hominis habitu naturali quam Aristoteles in Ethicis Nicomacheis proposuerit doctrinam. Erfurt 1860. 27 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
 - 7) Zwei Lieder im dritten Buche der Odyssee. In: Rhein. Museum. 1862. S. 92-99.
 - 8) Intropretationen im 7. Buch der Odyssee. In: Rhein. Museum 1862. S. 416-431.
 - 9) Bemerkungen zum 8. Buch des Odyssee. In: Rhein. Museum XIX. 1863. S. 282-242, 410-441.
 - 10) Bemerkungen zu Krebs-Allgayers Antibarbarus der lateinischen Sprache. Erfurt 1867.
 - 11) Die deutsche partikel „noch“ im Lateinischen. Halberstadt 1869. 26 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
 - 12) Studien zur lateinischen Grammatik und Stilistik. 1. Teil. 2. Aufl. Erfurt 1869.
 - 13) Beobachtungen über die Konstruktion der lateinischen Zeitpartikeln Antequam und Priusquam. Erfurt 1871.
 - 14) Studien zur lateinischen Grammatik und Stilistik. 2. Teil. Erfurt 1873.
 - 15) Über Lord Byrons Manfred. Festschrift. Erfurt 1875.
 - 16) Kurze Beschreibung des Doms zu Naumburg. Naumburg 1876. S. XXII-XXVII. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
 - 17) Die deutschen phraseologischen Verba im Lateinischen. Naumburg 1878. 52 S. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
 - 18) Etymologische Erklärung homerischer Wörter. 1. Teil. Naumburg 1879. 16 S. (Programm Naumburg.)
 - 19) Etymologische Erklärung ... 2. Teil. Naumburg 1880. S. 17-32. (Progr. Naumburg Dom-Gymnasium.)
 - 20) Etymologische Erklärung ... 3. Teil. Naumburg 1881. S. 33-36. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
 - 21) Studien zur lateinischen Grammatik und Stilistik. III. Teil. Erfurt 1888.
 - 22) Horatii Epistulae. Gotha 1888.
 - 23) Generalregister zur Zeitschrift für das Gymnasialwesen I. – XL. Jahrgang (1847-1886). Berlin 1893.
 - 24) Über die Mysterien von Eleusis. Naumburg 1899.
- Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1869 und Naumburg Dom-Gymnasium 1875.

Anton, Karl Gottlieb

Geboren am 31. Januar 1778 zu Wittenberg, wo sein Vater, Konrad Gottlob Anton, Professor der orientalischen Sprachen an der Universität war. Durch Unterweisung des Vaters, sowohl auch durch Privatunterricht und der Lehrer der Wittenberger Stadtschule wurde er bis 1796 für die Universität vorbereitet, wo er dann vier Jahre

Theologie, Philosophie und Philologie studierte. Am 17. April 1799 bestand er vor dem Oberkonsistorium in Dresden sein Examen als Kandidat des Predigtamts. Am 17. Oktober desselben Jahres fand in Wittenberg seine Promotion zum Doktor der Philosophie und Magister der freien Künste statt. Am 30. Januar 1800 aber wurde er als Magister legens und am 24. Februar 1800 als Adjunkt in die philosophische Fakultät zu Wittenberg aufgenommen, nachdem er am 28. Januar durch die öffentliche Verteidigung seiner Disputation: *de lingua primaeva ejusque in lingua hebraica antiquissima reliquiis* sich das Recht akademische Vorlesungen zu halten erworben und am 19. Februar durch die öffentliche Verteidigung seiner Disputation *pro loco: quaedam de cognitione a priori, qualem Kantius statuere videtur, dubitationes*, sich zum Eintritt in die philosophische Fakultät befähigt hatte. Im Jahre 1802 wurde er als Ehrenmitglied von der Jenaischen lateinischen Gesellschaft aufgenommen und gab in der Folge eine deutsche Übersetzung zweier Idyllen des Theokrit und eine „philosophische Prüfung der verschiedenen Meinungen über den Eid“ heraus. Nachdem er drei Jahre zu Wittenberg über theologische, philosophische und philologische Gegenstände gelesen hatte, wurde er am 19. März 1803 zum Konrektor des Gymnasiums zu Görlitz erwählt. Als solcher, sowie als Lehrer der Mathematik und Bibliothekar der Milich'schen öffentlichen Bibliothek, trat er am 12. Mai sein Amt an und hielt am 13. Mai seine Antrittsrede, worin „das Amt eines akademischen Lehrers mit dem eines Schulmanns“ verglichen wurde. – Am 10. Februar 1807 verheiratete er sich mit Florentine Friederike, geborene König, Tochter des damals bereits verstorbenen Bürgermeisters König in Görlitz. Nachdem schon vom 12. Dezember 1808 an der Rektor Schwarze durch Krankheit an fernerer Amtsführung gehindert, am 12. Februar 1809 diesem Leben entrückt war, wurde Anton am 6. Mai 1809 vom hiesigen Magistrat zum Rektor gewählt und am 31. feierlich in sein Amt eingeführt. Am 2. Juni hielt er seine Antrittsrede: „Wie ein Vorsteher einer Schule sein Amt vertreten müsse, wenn er den zu demselben erforderlichen Muth nie verlieren soll“. Am 23. November 1829 überreichte ihm der damalige Schulinspektor Bürgermeister Neumann in der Schule feierlich den vom 13. September d. J. ausgefertigten Gnadenbrief Sr. Maj. des Königs, wodurch ihm der Titel und Rang eines Königlichen Professors erteilt wurde. Am 13. Mai 1853 feierte er sein 50-jähriges Amtjubiläum. Am 10. April 1854, nach der Entlassung der Abiturienten, nahm er von der Schule Abschied und trat in den Ruhestand. Er starb am 11. September 1861 nach mehrmonatigen asthmatischen Beschwerden. - An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) *Dissertatio de lingua primaeva ejusque in lingua hebraica antiquissima reliquiis*. Viteb. 1800.
- 2) *Disertatio: Dubitationes quadam de cognitione a priori, qualem Kantius statuere videtur*. Viteb. 1800
- 3) *Dissertatio praeside D. C. L. Nitsch locus Gall. III. 20. critice, historice et exegetice tractatus*. Viteb. 1800.
- 4) Die dritte und achte Idylle Theokrits, in einer deutschen metrischen Übersetzung. Wittenberg 1802.
- 5) Philosophische Prüfungen der verschiedenen Meinungen über den Eid, nebst einem Anhang über Matth. 3, 23 ff. Leipzig 1803.

Schulschriften des Gymnasiums zu Görlitz:

- 1) *De loco Matth. IX, 2, praeconzeptam Judaeorum opinionum de morbis peccatorum poenis non confirmante, sed refutante*. Comment. I. Görlitz 1803. 1 Bogen 4°
- 2) *De loco Matth. IX, 2, ... II*. Görlitz 1804. 1 Bogen 4°
- 3) Philosophische Prüfung der Jesuitischen Meinung über den Eid. 1. Programm. Görlitz 1805. 1 Bogen 4°
- 4) *Es gibt kein dringlich, persönlich Recht*. Görlitz 1806. 1 ½ Bogen 4°
- 5) Philosophische Prüfung der Jesuitischen Meinungen über den Eid. 2. Programm. Görlitz 1807. 1 ½ Bogen.
- 6) Philosophische Prüfung der Jesuitischen Meinungen über den Eid. 3. Programm. Görlitz 1808. 1 ½ Bogen.
- 7) *De varia lectione, quae Ciceronis Epist. ad Divers. XVI, 26 reperitur*. Görlitz 1809. 12 S.
- 8) *De eo, quod nostrum est, quum per libertatem plurium officia inter se pugnant atque condentunt*. Görlitz 1809. 15 S.
- 9) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 7. Beitrag. Görlitz 1809.
- 10) Zum Andenken des Rektors Ch. Aug. Schwarze. Görlitz 1809. 32 S.
- 11) Gründe zur Empfehlung der griechischen Sprache. Görlitz 1809. 22 S.
- 12) Über die Gesinnung, mit welcher der Vorsteher einer Schulanstalt sein Amt antreten muß, wenn er bei demselben den guten Mut nicht verlieren will. Antrittsrede. Görlitz 1810. 26 S.
- 13) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 8. Beitrag. Görlitz 1810.
- 14) *Capitis III Chabacuci versio et nova ejusdem versum 13. exponendi ratio*. Görlitz 1810. 17 S.
- 15) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 9. Beitrag. Görlitz 1811.
- 16) Verzeichnis der Lehrer am Gymnasium im ersten Jahrzehend des 19. Jahrhunderts und der von ihnen in dieser Zeit herausgegebenen Schulschriften. Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasium im 19. Jahrhundert. 10. Beitrag. Görlitz 1812. 14 S.
- 17) *Capitis III Zephaniae versio et nova ejusdem versum 18 exponendi ratio*. Görlitz 1811. 24 S.
- 18) *Capitis II Michae versio et nova ejusdem versum 6. exponendi ratio*. Görlitz 1812. 14 S.
- 19) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 11. Beitrag. Görlitz 1812.
- 20) Verzeichnis aller im 18. Jahrhundert zu Görlitz zur Gedächtnisfeier des Freiherrn R. F. v. Sylverstain und Pilnikau in Görlitz herausgegebenen Schul-Schriften. Görlitz 1812. 16 S.
- 21) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 12. Beitrag. Görlitz 1813.

- 22) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 13. Beitrag. Görlitz 1814.
- 23) Verzeichnis aller zur Karl Gehlerischen Gedächtnisfeier in Görlitz herausgegebenen Schulschriften. ... Görlitz 1814. 24 S.
- 24) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars I.* Görlitz 1814. 14 S.
- 25) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 14. Beitrag. Görlitz 1815.
- 26) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars II.* Görlitz 1815. 8 S.
- 27) *Defensio veteris regulae grammaticae contra Seidenstückeri paradoxon.* Görlitz 1815. 10 S.
- 28) Über die wechselseitigen Erwartungen, welche bei der Erneuerung der Hörsäle Stadt und Schule von einander hegen dürfen. Eine Rede. Görlitz 1815. 16 S.
- 29) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 15. Beitrag. Görlitz 1816.
- 30) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars III.* Görlitz 1816. 12 S.
- 31) Zum Andenken an Konrad Gottlob Anton. (Sein Vater.) Görlitz 1816. 24 S.
- 32) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 16. Beitrag. Görlitz 1817.
- 33) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars IV.* Görlitz 1817. 11 S.
- 34) Gemeinfassliche Darstellung der Rechnung mit zwölf Zeichen; eine Beilage zu den mathematischen Lehrbüchern für Schulen. 1. Stück. Da Zählen. Görlitz 1817. 16 S.
- 35) Die Vorteile der Lutherischen Kirchenverbesserung, dargestellt in einer Schulrede am 1. Nov. 1817. Görlitz 1817. 35 S.
- 36) Zur Vollendung des dritten Jahrhunderts seit dem Anfange der Kirchenverbesserung D. Martin Luther's. Görlitz 1817. 24 S.
- 37) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 17. Beitrag. Görlitz 1818.
- 38) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars V.* Görlitz 1818. 12 S.
- 39) Gemeinfassliche Darstellung der Rechnung mit zwölf Zeichen; eine Beilage zu den mathematischen Lehrbüchern für Schulen. 2. Stück: Das Zusammenziehen und Abziehen. Görlitz 1818. 12 S.
- 40) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 18. Beitrag. Görlitz 1819.
- 41) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars VI.* Görlitz 1819. 12 S.
- 42) Darstellung der Irrtümer, welche Kotzebue's Ermordung veranlaßten. Görlitz 1819. 22 S.
- 43) Gemeinfassliche Darstellung der Rechnung mit zwölf Zeichen; eine Beilage zu den mathematischen Lehrbüchern für Schulen. 3. Stück: Das Vervielfältigen. Görlitz 1820. 12 S.
- 44) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 19. Beitrag. Görlitz 1820.
- 45) *Nonnulla de accentibus graecis, imprimis de acuto distinctivo et conjunctivo ac de oculis procliticis.* Görlitz 1820. 16 S.
- 46) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars VII.* Görlitz 1821. 12 S.
- 47) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. Görlitz 1822.
- 48) *Inquisitio in exordium orationes a Paulo Athenis habitae Act. XVII, 22. 23.* Görlitz 1822.
- 49) *De discrimine particularum ov et un brevis delineato.* Görlitz 1823.
- 50) Gemeinfassliche Darstellung der Rechnung mit zwölf Zeichen; eine Beilage zu den mathematischen Lehrbüchern für Schulen. 3. Stück. Das Einteilen. Görlitz 1823. 12 S.
- 51) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars VIII.* Görlitz 1824. 12 S.
- 52) Verzeichnis aller seit 1780 zur Rudolph-Gersdorfischen Gedächtnisfeier allhier herausgegebenen Schulschriften. Görlitz 1824. 17 S.
- 53) *Specimina matrica, graeci et hebraici sermonis a discipulis gymnasii exhibita.* Görlitz 1825. 10 S.
- 54) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ihr zum Teil eigentümlichen Wörter und Redensarten. 1. Stück. A – G. Görlitz 1825. 16 S.
- 55) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 26. Beitr. Görlitz 1826. 24 S
- 56) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ihr zum Teil eigentümlichen Wörter und Redensarten. 2. Stück. I – N. Görlitz 1826. 16 S.
- 57) *Pauca de duplici Lutheri versione loci Eph. 3, 19 verbis quidem, non autem sensu diversa, sed improbabili.* Görlitz 1826.
- 58) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen ... Wörter und Redensarten. 3. Stück. O – R. Görlitz 1827. 14 S.
- 59) *Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars IX.* Görlitz 1827. 12 S.

- 60) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen ... Wörter und Redensarten. 4. Stück. S. Görlitz 1828. 16 S.
- 61) Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars X. Görlitz 1828. 14 S.
- 62) Examinatur testimonia de conjuratione, qua Arminibus cladem Varianam praeparasse dicitur, et argumenta, quibus ductus Ludenius, eam fictam esse, judicat. Görlitz 1828. 17 S.
- 63) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen ... Wörter und Redensarten. 5. Stück. T – V. Görlitz 1829. 16 S.
- 64) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn im 19. Jahrhundert. 29. Beitr. Görlitz 1829. 25 S.
- 65) Brevis de disciplina scholastica dissertatio. Görlitz 1829.
- 66) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen ... Wörter und Redensarten. 6. Stück. W – V. und Nachtrag 1. Stück. Aa - Anchl. Görlitz 1830. 16 S.
- 67) Zur Feier der Vollendung des 3. Jahrhunderts seit Übergabe des Augsburger Glaubensbekenntnisses (25. Juni). (enthält eine Übersicht der Geschichte der Reformation.) Görlitz 1830. 17 S.
- 68) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 30. Beitrag. Görlitz 1830. 25 S.
- 69) Wir erlangen durch Christentum um des Glaubens Willen aus Gnaden Vergebung der Sünden. Görlitz 1831. 20 S.
- 70) Verzeichnis der Lehrer am Gymnasium im dritten Jahrzehend des 19. Jahrhunderts und der von ihnen in dieser Zeit herausgegebenen Schulschriften. Der Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhunderte, 32. Beitrag. Görlitz 1832. 13 S.
- 71) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 33. Beitrag. Görlitz 1832. 31 S.
- 72) Conversio loci I Cor. 11, 3-15 et vocabuli nova interpretatio. Görlitz 1832. 8 S.
- 73) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 34. Beitrag. Görlitz 1833. 34. 29 S.
- 74) Libri Sallustiani manu exarati in biblioteca Societatis literariae, quae in superiore Lusatia floret, servati, brevis descriptio. Görlitz 1833.
- 75) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 7. Stück. Nachtrag 2. A – D. Görlitz 1833. 20 S.
- 76) Brevis dissertatio de poena mortis non abroganda. Görlitz 1833. 10 S.
- 77) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 8. Stück. Nachtrag 3. Stück, E – H. Görlitz 1834. 28 S.
- 78) Brevis dissertatio de Querxis et significatione eorum nominis. Görlitz 1834. 10 S.
- 79) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 36. Beitr. Görlitz 1835. 29 S.
- 80) Codicis Luciani, qui in biblioteca Milichiana nostra asservatur, descriptio adjunctis ex libro de conscribenda historia §§ I. – XVII. lectionibus, quibus a Reitziana editione discrepat. Commentatio prima. Görlitz 1835. 16 S.
- 81) Königlich Preußisches Reglement für die Prüfung der zu den Universitäten übergehenden Schüler vom 4. Juni 1834 mit Vergleichung der früher in dieser Angelegenheit erlassenen Verordnungen und bei uns statt gehabten Einrichtungen. Görlitz 1835. 36 S.
- 82) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 9. Stück. Nachtrag 4. Stück. J – L. Görlitz 1836. 22 S.
- 83) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 37. Beitrag. Görlitz 1836. 27 S.
- 84) Codicis Luciani, qui in biblioteca Milichiana nostra asservatur, descriptio adjunctis ex libro de conscribenda historia §§. I. – XCII lectionibus, quibus a Reitziana editione discrepat. Commentatio secunda. Görlitz 1836. 12 S.
- 85) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 10. Stück. Nachtrag 5. Stück. M – N. Görlitz 1837. 22 S.
- 86) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 38. Beitrag. Görlitz 1837. 27 S.
- 87) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 11. Stück. Nachtrag 6. Stück. O – Q. Görlitz 1838. 22 S.
- 88) Auszug aus der Hohen Ministerialverfügung vom 24. Oktober 1837, die Lorinser'sche Streitfrage betreffend. Görlitz 1838. 24 S.
- 89) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 40. Beitrag. Görlitz 1839. 27 S.
- 90) Comparatur mos recens hieme expulsa aestatem cantu salutandi cum similibus veterum moribus. Partic. I. Görlitz 1839. 24 S.
- 91) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 12. Stück. Nachtrag 7. Ra – So. Görlitz 1839. 32 S.
- 92) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 41. Beitrag. Görlitz 1840. 27 S.
- 93) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 13. Stück. Nachtrag 8, Sp – Tn. Görlitz 1840. 24 S.
- 94) Comparatur mos recens hieme expulsa aestatem cantu salutandi cum similibus veterum moribus. Partic. II. Görlitz 1840. 16 S.
- 95) Die Gelübde des Volkes bei der Huldigung seines Königs. Rede. Görlitz 1841. 20 S.

- 96) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymn. im 19. Jahrhundert. 42. Beitrag. Görlitz 1841. 27 S.
- 97) Comparatur mos recens hieme expulsa aestatem cantu salutandi cum similibus veterum moribus. Partic. III. Görlitz 1841. 18 S.
- 98) Verzeichnis der Lehrer am Gymnasium im vierten Jahrzehend des 19. Jahrhunderts und der von ihnen herausgegebenen Schulschriften, nebst einer Übersicht des Schulbesuchs in dem vierten Jahrzehend und aller Lehrer in den ersten vierzig Jahren. Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasium im 19. Jahrhundert. 43. Beitrag. Görlitz 1842. 27 S.
- 99) Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum ad finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars. XI. Görlitz 1842. 16 S.
- 100) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 45. Beitrag. Görlitz 1843. 27 S.
- 101) Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars XII. Görlitz 1843. 12 S.
- 102) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 14. Stück. Görlitz 1843. 16 S.
- 103) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 46. Beitrag. Görlitz 1844. 27 S.
- 104) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 15. Stück. Nachtrag 10. Verz. – Zw. Görlitz 1844.
- 105) De categoriis, quas statuerunt philosophi. Görlitz 1844. 16 S.
- 106) Orationes Sylvestrianas. Görlitz 1844. 16 S.
- 107) Brevis exposito doctrinae de categoris, quas statuerunt philosophi. Görlitz 1844. 16 S.
- 108) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 47. Beitrag. Görlitz 1845. 27 S.
- 109) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 16. Stück. 2. Nachtrag 1. Stück. A – D. Görlitz 1845. 24 S.
- 110) Vortrag über die Lehren, welche der 26. Julius und 14. Dezember des verflossenen Jahres predigen. Görlitz 1845. 27 S.
- 111) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 48. Beitrag. 17 S.
- 112) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 17. Stück. 2. Nachtrag. 2. Stück. E – F. Görlitz 1846.
- 113) Responso ad quinque Wisliceni quaestiones et nova verborum Exod. III. 21. 22. et XII. 35. 36. Interpretatio. Görlitz 1846. 15 S.
- 114) Addita est commentatio de discrimine inter Aristotelicum: ti esti ti en einai. Görlitz 1847. 16 S.
- 115) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 49. Beitrag. Görlitz 1847. 17 S.
- 116) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 18. Stück. Zweiter Nachtrag, 3. Stück. G. Görlitz 1847.
- 117) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 50. Beitrag. Görlitz 1848. 17 S.
- 118) Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ... Wörter und Redensarten. 19. Stück. Nachtrag 2. 4. Stück. Görlitz 1848.
- 119) Interpretatio effatorum Christi, quae multis offensionem erant, inprimis de iurejurando omnino vetito. Görlitz 1848. 14 S.
- 120) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 51. Beitrag. Görlitz 1849. 17 S.
- 121) Vergleichung der Religionslehren der Bibel mit Schiller's Gedichten: Resignation, und: Die Götter Griechenlands. Görlitz 1849. 18 S.
- 122) Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum ad finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars XIII. Görlitz 1849. 16 S.
- 123) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 52. Beitrag. Görlitz 1850. 17 S.
- 124) Erinnerungen und Gefühle am 15. Oktober 1849. Eine Rede. Görlitz 1850. 17 S.
- 125) De lingua graeca ad usum literarum latinae praeferenda. Görlitz 1850. 21 S.
- 126) Verzeichnis der Lehrer am Gymnasium im fünften Jahrzehend des 19. Jahrhunderts und der von ihnen herausgegebenen Schulschriften, nebst einer Übersicht des Schulbesuchs in dem fünften Jahrzehend und der Zahl der Lehrer in den ersten 50 Jahren. Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 54. Beitrag. Görlitz 1851. 15 S.
- 127) De loco Galat. III. 20., additamentum disputationis de hoc ante decem lustra scripta. Görlitz 1851. 24 S.
- 128) De lingua graeca ad usum literarum latinae praeferenda. Görlitz 1851. 22 S.

- 129) De Sibyllis et Sibyllino oraculo Jesum Christum praenunciante, quod in codice bibliothecae Milichianae manu scripto reperitur. Görlitz 1852. 20 S.
- 130) Verzeichnis der der Gymnasialkassenverwaltung überwiesenen Stiftungen, welche dem Gymnasium und den damit verbundenen Anstalten gehören. Erste Hälfte. Görlitz 1852. 18 S.
- 131) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 55. Beitr. Görlitz 1852.
- 132) Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert. 56. Beitr. Görlitz 1853.
- 133) Comparationis librorum sacrorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum ad finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat. Pars XIV. Görlitz 1853. 24 S.
- 134) Verzeichnis der der Gymnasialkassenverwaltung überwiesenen Stiftungen, welche dem Gymnasium und den damit verbundenen Anstalten gehören. Zweite Hälfte. Görlitz 1853. 19 S.
- 135) Einiges aus dem Leben des Verfassers. (Selbstbiographie.) Görlitz 1854. 24 S.
- Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1853, 1854 und 1862.

Anton, Moritz August Friedrich

Geboren am 26. August 1798 zu Wittenberge, wo sein Vater Bürgermeister war. Er besuchte das Joachimsthalische Gymnasium in Berlin, zu dessen ausgezeichnetsten Schülern er gehörte. Bezog dann die Universität Halle, um Theologie und Philosophie zu studieren, wurde bereits Michaelis 1819 Lehrer an der Lateinischen Hauptschule des Waisenhauses zu Halle a. S. und Ostern 1822 durch den Erbadministrator Georg Hartmann von Witzleben, damaligen Kurator der Universität Halle und Geh. Rat, nach Rossleben als Adjunkt berufen. Nachdem er sich der mathematischen Staatsprüfung im Jahre 1823 mit Auszeichnung unterzogen hatte, wurde er Zachariae's Nachfolger als Mathematiker und 1842 Rektor der Klosterschule. Michaelis 1866 trat er nach 44-jähriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand, zog zu seinem Sohn erst nach Erfurt und dann mit diesem nach Halberstadt, wo er am 21. Dezember 1868 sanft verschied. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) In adumbrata quaedam de integritate atque elegantia sermonis latini praecepta. Querfurt 1831. 90 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 2) De interpretatione locorum quorundam, quibus siderum mentionem facit Horatius. Halle 1844. 30 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 3) Num ad veritatem Tacitus in Ann. I. et II narrarit de expeditionibus Germanici. Halle 1850. 32 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 4) De sideribus Augusti nataliciis quae conicienda videantur. Halle 1861. 18 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1869.

Anton, Walther

Geboren am 6. November 1828 in Querfurt, besuchte die Klosterschule zu Rossleben und widmete sich von 1847 an zu Berlin philosophischen und philologischen Studien. Nachdem er im Juni 1851 daselbst zum Dr. promovierte, bestand er im November 1852 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr begann er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, wurde aber nach Verlauf von 6 Wochen kommissarisch am Gymnasium zu Potsdam verwendet. Nachdem er zu Ostern 1853 nach Berlin zurückgekehrt war und zugleich am Gymnasium zum grauen Kloster als Hilfslehrer fungiert hatte, erhielt er im Sommer desselben Jahres den Auftrag, an der Realschule zu Lübben als Ordinarius der Unter-Tertia stellvertretend zu fungieren. Indeß kehrte er 1854 nach Berlin zurück, um sich noch drei Semester hindurch theologischen Studien zu widmen. Auf Antrag des Patronats genehmigte das Königliche Provinzial-Schulkollegium unterm 21. September 1855 seine Berufung als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stendal. Leider sieht er sich genötigt, diese Stellung zu Ostern 1856 wieder aufzugeben, um sich der Wiederherstellung seiner Gesundheit zu widmen. Später ist er am Gymnasium in Essen, wo er seine Arbeit: „II. Quaestio ‚de origine libelli Timaeo Locro tributi continuata“ veröffentlicht. Essen 1869. 25 S. (Programm Essen Gymnasium.) -- Aus: Programm Stendal Gymnasium 1856.

Anton, Wilhelm Karl Albert

Geboren am 18. Oktober 1875 zu Neucanow in Mecklenburg-Strelitz. Er besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1894 die Präparandenanstalt und von Ostern 1894 bis dahin 1897 das Groherzogl. Lehrerseminar zu Mirow. Nach bestandener Lehrerprüfung war er bis Oktober 1902 an mehreren Schulen des Fürstentums Ratzeburg tätig, von Oktober 1892 bis Oktober 1904 an den Privatrealschule zu Tangermünde und Kiel. Trat im Oktober 1904 in den Volksschuldienst der Provinz Schleswig-Holstein und legte im November des folgenden Jahres die zweite Lehrerprüfung in Segeberg ab. Ostern 1906 ging er an die höhere Schule in Wilhelmsburg und ist hier seit Oktober 1907 als Vorschullehrer an der Realschule angestellt.

Aus: Programm Wilhelmsburg Realschule 1909.

Anz, Heinrich Konrad

Geboren am 26. November 1843 zu Marienwerder, besuchte das Gymnasium zu Eisleben bis Ostern 1862 und studierte dann in Halle a. S. klassische Philologie. Am 8. März 1866 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er von Ostern 1866 bis Ostern 1867 am Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg das Probejahr abgelegt hatte, war er von Ostern 1867 bis Ostern 1868 ordentlicher Lehrer am Pädagogium zu Halle a. S., von Ostern 1868 bis Michaelis 1873 zweiter ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Rudolstadt, Michaelis 1873 bis Michaelis 1874 Professor am Gymnasium in Heidelberg. Von Michaelis 1874 ab Oberlehrer (vierter, dann dritter, zuletzt zweiter) am Gymnasium zu Quedlinburg, von wo er Michaelis 1890 als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Nordhausen berufen wurde. Durch Patent vom 23. Mai 1884 wurde ihm der Professoren-Titel verliehen. Ist vom 25. August 1895 bis Michaelis 1896 stellvertretender Direktor in Nordhausen und wird Michaelis 1896 als Direktor an das Gymnasium in Landsberg an der Warthe berufen. Tritt Ostern 1909 in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) *Exercitationes criticae in Aristophanem*. Rudolstadt 1871. 28 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
 - 2) *Ciceros Sprachgebrauch in der Beziehung des gemeinsamen Prädikats bei mehreren Subjekten*. Quedlinburg 1884. 18 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
 - 3) *M. Tullii Ciceronis Cato maior*, für den Schulgebrauch erklärt. Gotha, bei Perthes, 1889.
 - 4) *M. Tullii Somnium Scipionis*, für den Schulgebrauch erklärt. Gotha, bei Perthes 1890.
 - 5) *M. Tullii Paradoxa*, für den Schulgebrauch erklärt. Gothe, Perthes 1890.
 - 6) *Kritische Bemerkungen zu Ciceros Cato Maior paradoxa somnium*. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums in Quedlinburg. Hrsg. vom Lehrerkollegium. II. Quedlinburg 1890. 24 S.
 - 7) *Ausgewählte Schulreden*. Nordhausen 1908. 35 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1891.

Apel, Berthold

Geboren am 3. Februar 1877 zu Freienwalde a. d. Oder, besuchte das Gymnasium in Spandau, studierte in Berlin und Marburg Philosophie und Mathematik und bestand im Februar 1901 das Staatsexamen. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 leistete er am Gymnasium zu Wiesbaden das Seminarjahr ab und wurde zu Ostern der Oberrealschule zu Marburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1904.

Apel, Heinrich

Geboren am 1. Dezember 1853 zu Mankenbach im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt. Er besuchte das Gymnasium zu Rudolstadt bis Ostern 1874, studierte auf der Universität Göttingen neuere Sprachen und absolvierte das Examen pro facultate docendi den 24. April 1880 zu Göttingen. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 10. Mai 1880 wurde ihm gestattet, mit seiner Stellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer die Abhaltung des Probejahres am Gymnasium zu Hameln zu verbinden.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1881.

Apel, Heinrich Eduard

Geboren im Jahre 1810 zu Luckau, Schüler des D. Chr. Böhme daselbst, kam den 1. November 1837 an das Gymnasium zu Altenburg und als Weiske 1838 aus dem Schuldienste scheid, hatte er auch dessen Stunden mit zu geben. 1844 wurde ihm das Prädikat eines Professors verliehen. Er starb am 13. Februar 1854. Er veröffentlichte folgende Arbeiten:

- 1) *Die Sängler unserer Tage*. Blätter aus dem deutschen Dichterwald der Gegenwart. Altenburg 1842. (XII, 340 S.) 3. Aufl. 1851.
 - 2) *Die Sängler unserer Tage ... 2. Bd.* Altenburg 1848. VIII, 496 S.
 - 3) *Geschichte des römischen Staates mit vorzüglicher Berücksichtigung der Choreographie und Antiquitäten*. Leipzig 1843. XVI, 276 S.
 - 4) *Deutsches Lesebuch*. Altenburg 1847. XVIII, 634 S. 6. Aufl. 1877.
 - 5) *Disputationis de iis, quae Carolus Miltitius cum Luthero, imprimis Altenburgi in aedibus spalatini, egerit. Particula prima*. Altenburg 1844. 17 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 6) *Disputationis de iis, ... Part. altera*. Altenburg 1853. 13 S. (Progr. Altenburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Apel, Karl Moritz

Geboren den 25. Dezember 1806 zu Camburg, gebildet auf dem Gymnasium zu Altenburg, studierte von Michaelis 1827 bis 1830 Theologie in Leipzig. Nachdem er 6 Jahre lang Hauslehrerstellen in Leipzig und Zittau bekleidet hatte, wurde er mit Neujahr 1836 am Gymnasium zu Hildburghausen als erster Ordinarius der V. angestellt. Schon im April desselben Jahres übernahm er eine Lehrerstelle am Seminar, die er bis Ende 1838 verwaltete. Zu Anfang 1839 wurde er Pfarrer in Gumpelstadt, im November 1852 in Heinersdorf, im April 1869 Superintendent in Kranichfeld.

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Apel, Oskar

Geboren den 20. September 1858 zu Gatterstedt, bestand am Stadtgymnasium zu Halle die Reifeprüfung und genügte seiner Militärflicht von Herbst 1878 bis dahin 1879. Er studierte in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1883 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er Neujahr 1884 dem Kgl. Gymnasium zu Eisleben überwiesen. Seit Ostern 1885 war er am Stadtgymnasium zu Halle beschäftigt, bis er Ostern 1888 an die städtische Oberrealschule in Halle versetzt wurde. Hier veröffentlichte er im Schulprogramm: „Über die Behandlung einiger mathematischer Kapitel im Unterricht“. Halle 1903. 20 S. (Programm Halle städt. Oberrealschule.)

Aus: Programm Halle städt. Oberrealschule 1889.

Apel, Wilhelm

Geboren den 1. Juli 1859 in Stoeckey, Kreis Grafschaft Hohenstein, besuchte das Gymnasium zu Arnstadt. Er studierte auf den Universitäten Halle, Berlin und Marburg Geschichte und Philologie und legte am 25. Juni 1886 die Staatsprüfung ab. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium in Zeitz von Michaelis 1886 bis dahin 1887 und blieb dort als Hilfslehrer bis 1892. Nachdem er noch an verschiedenen Anstalten, zuletzt am Kgl. Kadettenhause Oranienstein als Lehrer tätig war, wurde er am 1. April 1901 dem Realgymnasium zu Nordhausen überwiesen und am 19. Februar 1902 zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1902.

Apelt, Arthur

Wurde den 31. Mai 1881 zu Torna im Kreis Bitterfeld geboren, besuchte die Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Halle. Er promovierte im Jahre 1907 und bestand im Jahre darauf die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Schleusingen, zur Ableistung des Probejahres zuerst der Realschule zu Magdeburg und später der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle überwiesen. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an das Realprogymnasium in Boxhagen-Rummelsburg berufen. Michaelis 1911 wird er an die Realschule in Neuköln versetzt.

Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1911 und Neuköln Realschule 1912.

Apelt, Ernst Friedrich

Geboren den 28. August 1870 zu Ludwigsdorf bei Görlitz, besuchte von Ostern 1883-1889 das Gymnasium in Görlitz und studierte bis Ostern 1893 in Erlangen, Greifswald und Halle Theologie. Im November 1893 bestand er in Halle das 1. theologische Examen. Von Michaelis 1894 bis 1896 leistete er in Magdeburg am Kloster Unserer Lieben Frauen das Seminar- und Probejahr ab. Im Januar 1897 bestand er in Magdeburg die zweite theologische Prüfung, im Februar 1898 in Halle das Oberlehrerexamen, nachdem er in Halle von Michaelis 1896 an klassische Philologie studiert hatte. Von November 1898 bis März 1899 war er in Markirch im Elsass als Hilfslehrer an der Realschule beschäftigt und wird anschließend als Hilfslehrer an das Gymnasium in Griez berufen. Wird Michaelis 1899 Oberlehrer und wird als solcher Ostern 1904 an das Conradinum in Danzig-Langfuhr berufen.

Aus: Programm Greiz Gymnasium 1900 und Danzig-Langfuhr Realschule 1905.

Apelt, Otto

Geboren den 29. Dezember 1845 zu Jena und besuchte das Gymnasium in Weimar. Ostern 1865 verließ er dasselbe und widmete sich auf den Universitäten zu Jena, Leipzig und Berlin philologischen Studien. Am 6. Januar 1870 wird er zum provisorischen Lehrer am Gymnasium in Weimar ernannt. 1898 wird er zum Direktor des Gymnasiums in Eisenach ernannt, 1904 wird er Direktor des Gymnasiums zu Jena. In den Schulprogrammen hat er nachstehende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über den Accusativus cum Infinitivio im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen. Weimar 1875. 23 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 2) Untersuchungen über den Parmenides des Plato. Weimar 1879. 56 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 3) Observationes criticae in Platonis dialogos. Weimar 1880. 13 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 4) Antrittsrede des Direktors, gehalten am 19. April 1898. Eisenach 1899. S. 3-10. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 5) Rankes Geschichtsphilosophie. Eisenach 1899. S. 11-24. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 6) A) Die Ansichten der griechischen Philosophen über den Anfang der Kultur. B) Kritische Miscellen. Eisenach 1901. S. 3-16, 17-28. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 7) Ein griechisches Lesebuch. Eisenach 1902. S. 3-9. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 8) Zur Eudemischen Ethik. Eisenach 1902. S. 10-20. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 9) Antrittsrede als Direktor. Jena 1905. S. 3-9. (Programm Jena Gymnasium.)
- 10) Zu Plutarch und Platon. Jena 1905. S. 10-22. (Programm Jena Gymnasium.)
- 11) Kritische Bemerkungen (zu griechischen Schriftstellern). Jena 1906. 22 S. (Programm Jena Gymnasium.)
- 12) Zu Platons Gesetzen. Jena 1907. 18 S. (Programm Jena Gymnasium.)
- 13) Die falsche und die wahre Selbstliebe. Ansprache an die Abiturienten. Jena 1908. S. 3-7. (Programm Jena Gymnasium.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1870.

Apetz, Heinrich Johann

Geboren am 24. Januar 1794 in Altenburg, wo sein Vater Amtsbote war. Er besuchte von 1808 bis 1814 das Gymnasium seiner Vaterstadt, darauf die Universität Jena. 1817 wurde er Dr. phil und Cand. theol., ging wieder nach Jena, wirkte eine Zeitlang am Fellenbergschen Institut zu Hofwyl in der Schweiz, lebte dann in Altenburg. 1825 wurde er Diakonus in Lucka, ging Anfang des Jahres 1830 ans Gymnasium in Altenburg, wo er unterm 4. September 1830 zum Professor ernannt wurde. Apetz war ein eifriger Schmetterlingsammler und machte sich als Entomologe einen Namen. Er starb den 8. November 1857. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Descriptio terrae Malabar, ex Arabico Ebn Batutae itinerario edita. Jena 1819. IV, 24 S.
- 2) Herodoti Musae. Cum brevi annotatione A. Matthiae et H. Apetzi. 2 Vol. Leipzig, Teubner 1825-1826.
- 3) De cognationis, qua dialectos graecas cum linguis semiticis conjunctas esse videmus, veritae ac ratione. Pars I. Altenburg 1832. 21 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 4) De Joelis aetate. Altenburg 1838. 18 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 5) De vocibus nonnullis Homericis disseritur. Altenburg 1846. 11 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 6) De Coleopteris, quae Oscarus et Alfredus Brehm in Africa legerunt. Altenburg 1854. 15 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Apetz, Paul

Ich, Paul Karl Apetz, geboren in Roda am 27. August 1857, besuchte das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg von Ostern 1871 bis Ostern 1877. Nachdem ich das Reifezeugnis erlangt hatte, widmete ich mich in Jena und Leipzig dem Studium der Philologie. Am 2. März 1881 bestand ich in Leipzig das Staatsexamen in der philologisch-historischen Sektion und wurde am 3. August 1881 von der philosophischen Fakultät der Universität Jena auf Grund der Dissertation: „Chronologische Begrenzung der von Walther von der Vogelweide in seinen Sprüchen verwandten Töne“ zum Dr. phil. promoviert. Hierauf wurde ich zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. zu Altenburg angestellt. Von dort berief mich das hohe Kgl. Sächsische Ministerium an das Gymnasium Dresden-Neustadt. – Dort war er erst provisorischer, am 16. April 1884 als ständiger Oberlehrer fest angestellt. Er veröffentlichte hier: „Washington Irvings Aufenthalt in Dresden. (Nov. 1822-Juli 1823.) Dresden 1914. 11 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1883 und 1899.

Apfel, Hermann Karl Heinrich Gustav

Geboren am 23. September 1807 in Braunschweig, als Sohn des Apothekers Karl Hermann Apfel. Da er keine Neigung hatte die Apotheke zu übernehmen, besuchte er das Gymnasium bis 1825 und darauf ein Jahr das Collegium Carolinum, auf welcher Anstalt er Ostern 1826 die Maturitätsprüfung bestand. Dem Studium der Theologie sich widmend, besuchte er zunächst Halle bis Michaelis 1828, dann noch ein Jahr Berlin, besonders Schleiermacher hörend, für den er ein reges Interesse bis zuletzt gehabt hat. Ostern 1830 bestand er das Tentamen, 1832 das Hauptexamen. Mit besonderer Vorliebe widmete er sich dem Unterricht. Michaelis 1829 bis Ostern 1830 gab er Stunden an der Freischule zu Helmstedt. Im Sommer 1830 nach Holzminden übersiedelnd, unterrichtete er an der Steinacker'schen Schule, an der Bürgerschule und vom 31. Januar 1832 an auch an der „hohen Schule“ (Gymnasium), zunächst in Tertia, dann auch in Quarta und von Michaelis 1833 an in Prima (Hebräisch). 1834 wurde ihm die Stellung eines Pastors von Altendorf, wie die Diakonatstelle in Holzminden übertragen. Auch erhielt er die Stellung eines Dirigenten der Bürgerschule. Daneben fungierte er noch von Ostern 1835 als Religionslehrer an den oberen und mittleren Klassen des Gymnasiums und hat auch eine Reihe von Jahren an der Baugewerkschule mit unterrichtet. 1851 wurde er Probst und 1. Prediger in Wolfenbüttel, daneben von 1852 an Superintendent und Schulinspektor von Langelsheim. 1867 kam er als Superintendent nach Seesen. 1884 feierte er sein 50-jähriges Dienstjubiläum und erhielt den Titel „Kirchenrat“. Michaelis 1885 trat er in den Ruhestand, siedelte nach Braunschweig über, wo er am 7. Februar 1892 starb.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Apfelstedt, Friedrich

Geboren am 20. November 1811 in Wiedermuth bei Ebeleben, war zuerst in Greußen und dann auf dem Gymnasium in Mühlhausen für die Universität vorbereitet worden und hatte in Jena Theologie studiert. 1841 erschien von ihm eine Festschrift zur 300-jährigen Jubelfeier der Einführung der Reformation in die schwarzburgischen Lande. Ein Jahr danach fand er Anstellung als Hilfslehrer am Gymnasium und an der Realschule in Sondershausen. 1848 errichtete man auf seinen Vorschlag in Sondershausen eine Fortbildungsschule für die konfirmierte Jugend, an welcher er unentgeltlich unterrichtete. Gleichzeitig übertrug man ihm auch die freigewordene Stelle des dritten Stadtgeistlichen. 1852 wird er als Ortsgeistlicher nach Grossfurra versetzt, blieb in dieser Stellung bis 1880, trat wegen Krankheit in den Ruhestand und nahm seinen Wohnsitz wieder in Sondershausen. Die ihm übertragene Verwaltung des Landesarchivs gab Gelegenheit, seine schon früher betriebene Forschungen in der Schwarzburgischen Geschichte wieder aufzunehmen. Außer jener Reformationsschrift schrieb er eine „Heimatkunde des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen“ in 3 Teilen, eine Stammtafel des Hauses Kevernburg-Schwarzburg (1890) und „Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Fürstentums“ (1886). Im Schulprogramm des Gymnasiums in Sondershausen veröffentlichte er: „Bruchstück der Heimatkunde Schwarzburgs“. Sondershausen 1852. 21 S. Er starb am 12. Januar 1892.
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Apfelstedt, Max

Geboren am 21. Juni 1881 zu Greussen in Schwarzburg-Sondershausen, besuchte das Gymnasium zu Sondershausen und studierte dann Mathematik, Physik und Geographie in Leipzig und Greifswald. Seine Staatsprüfung bestand er am 28. November 1903, absolvierte seine Vorbereitungszeit am Gymnasium zu Goslar und wurde im Juli 1906 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Transformationsgruppen in fünf Veränderlichen“ zum Dr. phil. promoviert. Er erhielt eine Stelle am Realgymnasium in Remscheid.
Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1908.

Apitzsch, Arthur

Geboren am 7. November 1871 zu Kösen, vorgebildet auf der Kgl. Landesschule Pforta, studierte in Tübingen und Halle Theologie und Philosophie, später klassische und neuere Philologie. 1894 bestand er in Halle die Staatsprüfung, absolvierte am Gymnasium zu Wernigerode das Seminarjahr, an der städtischen Oberrealschule in Halle, sowie am Kgl. Gymnasium in Dramburg das Probejahr und war von Michaelis 1896 bis Ostern 1898 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Dom- und Realgymnasium in Kolberg. 1897 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Dissertation: „Die psychologischen Voraussetzungen der Erkenntniskritik Kants, dargestellt und auf ihre Abhängigkeit von der Psychologie Wolfs und Teten's geprüft“ zum Dr. phil. promoviert. 1898 nahm er an den Kursen der Alliance francaise in Paris teil. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1899 unterrichtete er an der großen Stadtschule zu Wismar i. Meckl., von Ostern 1899 bis Ostern 1900 war er wieder wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Dramburg tätig. 1901 erhält er eine Ober-

lehrerstelle am Gymnasium zu Stargard i. Pomm., 1905 geht er an das Gymnasium zu Neustettin, wo er im Schulprogramm seine Arbeit: „Essai sur les Pensées des Pascal. Les fragments posthumes et l'Apologie; philosophie de Pascal“ veröffentlicht. (Neustettin 1911. 31 S.)

Aus: Programm Stargard Gymnasium 1902 und Neustettin Gymnasium 1906.

Apitz, Erich Karl

Geboren am 2. März 1886 in Hohenwussen als Sohn des Gutsbesitzers Oswald Apitz. Er besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1897 die Dorfschule in Hohenwussen. Hierauf besuchte er von 1897 bis 1899 das Annen-Realgymnasium zu Dresden und 1899 bis 1906 das Wettiner Gymnasium in Dresden, wo er das Reifezeugnis erlangte. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 in Leipzig. Schon während seiner Militärzeit war er an der Universität Leipzig immatrikuliert und studierte dort bis Juli 1912 Latein, Griechisch und Geschichte. Nachdem er am 14. Mai 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, übernahm er eine sechswöchige Vertretung an der Thomasschule in Leipzig. Das Seminarjahr leistete er vom 1. August bis 31. Dezember 1912 am Gymnasium in Zwickau ab, das Probejahr bis zum 15. Juli 1913 am Realgymnasium zu Döbeln, wo er auch weiterhin in unterrichtlichem Zusammenhange blieb. Seit 15. April 1914 ist er nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden angestellt.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1913 und Dresden Vitzthum.Gymnasium 1915.

Apolant, Samuel

Geboren den 14. Februar 1823 zu Deutsch-Krone, studierte in Berlin Philosophie, Pädagogik und jüdische Theologie. 1849 wurde er Prediger und Religionslehrer in Potsdam, 1858 Religionslehrer der jüdischen Gemeinde in Berlin. Nebenamtlich wirkte er als Religionslehrer an der Sophienschule (1876-1879), am Friedrichs-Gymnasium und an den Baruch Auerbach'schen Waisen-Erziehungsanstalten (1869-1893) in Berlin. Er starb am 5. September 1898. Ausser Reden und Aufsätzen veröffentlichte er eine „Leitfaden“ sowie ein „Lehrbauch für den systematischen Unterricht in der jüdischen Religion“. Berlin 1895.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Appel, Ernst

Geboren am 23. Juni 1843 zu Charlottenburg, vorgebildet auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und studierte in Berlin von 1864 bis 1868 Philkologie. Er war dann in verschiedenen Lehrerstellungen tätig, erwarb sich im Sommer 1872 rite die philosophische Doktorwürde und bestand 1874 in Berlin das Staatsexamen. Das Probejahr begann er am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg. Hier veröffentlichte er auch seine Arbeit: „Über das Verhältnis Kants zu Cartesius“. Friedland 1877. 13 S. (Programm Friedland Gymnasium.)

Aus: Programm Friedland Gymnasium 1875.

Appel, Siegfried

Secke, gen. Siegfried Appel, geboren den 16. September 1879 zu Borken bei Kassel, besuchte zuerst die israelitische Volksschule seiner Heimat, dann 1893-1896 die Präparandie zu Hächberg, 1896-1897 die von Hannover und 1897-1900 die dortige Bildungsanstalt für jüdische Lehrer, worauf er selbst im März 1900 sein Lehrexamen bestand.

Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1901.

Appel, Wilhelm

Geboren am 4. August 1880 in Kassel, besuchte das Kgl. Friedrichs-Gymnasium und das Gymnasium in Hann.-Münden. Nach der Reifeprüfung studierte er Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie in Leipzig, München und Marburg an der Lahn. Im März 1908 bestand er die Turnlehrerprüfung und im Februar 1910 das Staatsexamen an der Universität Marburg. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule I in Kassel ab und das Probejahr am Reformrealgymnasium zu Kassel. Darauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Bad Homburg v.d.H. beschäftigt und wurde Oktober 1913 als Oberlehrer an das Realprogymnasium in Biedenkopf berufen. – Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1914.

Appelmann, Aloys

Geboren am 30. Juni 1881 zu Jügesheim, besuchte die Volksschule seiner Geburtsortes, dann das Progymnasium zu Seligenstadt und das Gymnasium zu Bensheim und Offenbach. Hier bestand er die Reifeprüfung in Februar 1901. Auf der Landes-Universität Giessen studierte er klassische Philologie und bestand im Sommer 1905 die Fakultätsprüfung (Latein, Griechisch, Deutsch), war dann Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt bis Ostern 1906. Er fand darauf Verwendung an der Oberrealschule zu Mainz, dann an der höheren Bürgerschule zu Oberingelheim, vom 25. Januar bis 8. April 1907 zur Vertretung eines Oberlehrers an der Augustinerschule in Friedberg (Hessen). Von da an war er 4 Jahre an der höheren Bürgerschule zu Gross-Gerau tätig. Am 1. Januar 1908 wurde er zum Assessor ernannt. Dann kam er an das Wolfgang-Ernst-Gymnasium zu Büdingen, wo er am 20. Mai 1911 zum Oberlehrer ernannt wurde.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Appuhn, Hermann Christian Friedrich

Geboren am 24. Oktober 1852 zu Bockenem, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim bis Ostern 1872. Er studierte dann auf der Universität Göttingen bis Ostern 1876 und absolvierte die Lehramtsprüfung am 3. Februar 1877 in Göttingen. Sein Probejahr trat er am Gymnasium in Hameln an.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1877.

Appuhn, Wilhelm

Geboren im Jahre 1870 zu Hannover, besuchte das Lyceum I seiner Heimatstadt und studierte von Ostern 1889 ab in Göttingen und Marburg klassische und deutsche Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Plautinae“ 1893 zum Dr. phil. promoviert, bestand er 1894 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er 1894/95 am Lyceum I, das Probejahr 1896/96 am Lyceum II in Hannover ab. Von Ostern 1906 bis Michaelis 1900 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum II in Hannover, am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar und am Progymnasium in Münden tätig. Danach als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium in Iserlohn und in Kiel, bis er 1904 an die Realschule zu Eschwege berufen wurde.
Aus: Programm Eschwege Realschule 1905.

Arbogast, Edmund

Geboren am 16. August 1876 zu Straßburg i. E., besuchte das dortige protestantische Gymnasium und dann von Herbst 1894 an die Universität seiner Vaterstadt. Am 25. Oktober 1902 bestand er die Oberlehrerprüfung und erledigte das Probejahr bis Herbst 1903 an dem Lyceum in Colmar. Hier blieb er dann bis zu seiner Berufung an eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Dortmund 1906.
Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1907.

Arbs, Heinrich

Wurde im September 1881 zu Rendsburg geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Rendsburg und studierte in Kiel alte Sprachen und Philosophie. Nachdem er im Oktober 1906 von der philosophischen Fakultät Kiel zum Dr. phil. promoviert war, bestand er im Januar 1907 in Kiel das Examen pro facultate docendi. und trat im Herbst 1907 in das Seminar in Husum ein. Seit Ostern 1908 ist er am Gymnasium in Rendsburg tätig. Ostern 1910 wurde er zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1911.

Ardelt, Erich

Geboren am 1. März 1880 zu Greiffenberg, Kreis Löwenberg in Schlesien. Er besuchte das evangelische Gymnasium in Schweidnitz i. Schles. Und bestand dort am 10. März 1899 die Reifeprüfung. Danach studierte er auf den Universitäten Freiburg i. Br., Breslau und Münster, promovierte in Münster auf Grund einer Abhandlung: „Über die Diffusion der Luft und ihrer Hauptbestandteile, des Sauerstoffes und Stickstoffes, durch Wasser und Salzlösungen“ am 9. März 1904. In Münster bestand er auch die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr trat er am 1. Oktober 1903 am Augusta-Gymnasium in Posen an und setzte es vom 1. 4. 1904 ab in Meseritz fort. Die Hälfte des Probejahres leistete er am Marien-Gymnasium in Posen ab und wurde vom 10. April 1905 ab dem Gymnasium zu Schrimm überwiesen. Zum 1. Juli 1905 wurde er am Gymnasium in Hohensalza fest angestellt.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1906.

Arendt, Anton Franz

Geboren den 15. Januar 1872 zu Huntenberg, Kreis Braunsberg (Ostpreussen). Er wurde auf dem Gymnasium zu Braunsberg vorgebildet, das er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er auf der Akademie in Braunsberg, auf den Universitäten Berlin und Königsberg hauptsächlich Geschichte. Am 24. Juni 1899 auf Grund seiner Dissertation: „Syrakus im zweiten punischen Kriege“ in Königsberg zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 29. Juli desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Nachdem er vom 1. Oktober 1899 ab seiner Militärpflicht genügt hatte, war er vom 1. Oktober 1900 ab Seminarkandidat am Kgl. Gymnasium zu Danzig, vom 1. Oktober 1901 ab Probekandidat an den Kgl. Gymnasien in Marienwerder und Graudenz. Im Winterhalbjahr 1902/03 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Strasburg (Westpreussen) beschäftigt. Am 1. April 1903 erhielt er seine Anstellung als Oberlehrer an Kgl. Gymnasium zu Konitz. Im Winter 1908/09 war er vom Herrn Minister zu einer Studienreise nach Italien und Griechenland beurlaubt. Am 27. September 1912 durch Allerhöchst vollzogene Bestallung zum Direktor ernannt, wurde ihm die Leitung des Progymnasiums in Löbau übertragen. In Konitz veröffentlichte er den 2. Teil seiner Dissertation „Syrakus im zweiten punischen Kriege“ als Schulprogramm. (Konitz 1905. 47 S.)
Aus: Programm Löbau/Westpr. Progymnasium 1913.

Arendt, Felix

Geboren am 24. Juni 1881 zu Berlin, widmete sich dem Studium der bildenden Künste. Im Jahre 1904 legte er in Berlin das Zeichenlehrerexamen für höhere Lehranstalten ab und erwarb im Februar 1906 in Bonn die Turn-Fakultas. Vom März bis Mai 1906 erteilte er vertretungsweise den Zeichenunterricht an den höheren Schulen in Wollin i. Pomm. Und wird dann an das Gymnasium in Neuwied berufen.
Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1907.

Arendt, Karl Joseph Julius Georg

Geboren am 22. August 1836 zu Dielingen bei Minden, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Minden, studiert von Herbst 1855 bis Herbst 1858 auf der Universität Halle. Ist dann Lehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin, nach der Prüfung für das höhere Lehramt in Münster ist er Lehrer in Herford 1861, früh kränklich, starb am 29. April 1864 bei Verwandten in Hameln.
Aus: Programm Herford Gymnasium 11891.

Arendt, Stanislaus

Geboren den 21. April 1840 zu Posen, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Marien-Gymnasium seiner Vaterstadt und dem Kgl. Katholischen Gymnasium zu Gross-Glogau. Auf der Universität zu Breslau widmete er sich dem Studium der alten Sprachen und des Französischen, übernahm, nachdem er im Jahre 1866 seiner Militärpflicht genügt hatte, in Wien eine Lehranstalt für Einjährig-Freiwillige, die er drei Jahre leitete. Nach Breslau zurückgekehrt, unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi, hielt sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Leobschütz ab, wurde darauf an dieser Anstalt und demnächst an dem katholischen Gymnasium zu Glogau als Hilfslehrer beschäftigt, von wo er Michaelis 1882 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Sagan versetzt wurde. Am 1. Oktober 1883 wurde er ordentlicher Lehrer. Er starb am 2. Juni 1889. Im Schulprogramm von Sagan veröffentlichte er: „Pensées de M. de Montaigne en matière d'éducation d'enfants“. Sagan 1889. 16 S.
Aus: Programm Sagan Gymnasium 1884 und 1896.

Arenhold, Karl

Geboren am 13. Dezember 1854 zu Amöneburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Fulda, von dem er im Herbst 1875 mit dem Zeugnis der Reife abging. Er studierte Philologie auf den Universitäten Würzburg und Marburg, bestand den 26. November 1880 die Prüfung für das höhere Schulfach und legte in Hadamar sein Probejahr ab. Dann privatisierte er zu Hause, bis er 1883 als Aushilfe an das Gymnasium zu Weilburg überwiesen wurde. Ostern 1885 wird er ebenfalls als Aushilfe an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt, wo er jedoch bald erkrankte und ausscheiden mußte.

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1884 und Wiesbaden Gymnasium 1894.

Arens, August

Geboren am 5. April 1858 zu Hasbergen im Grossherzogtum Oldenburg, besuchte von Ostern 1867 bis Michaelis 1876 das Gymnasium zu Oldenburg und studierte von da an bis Michaelis 1880 klassische Philologie in Leipzig und Tübingen. Von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 verwaltete er die Privatschule zu Bockhorn im Grossherzogtum Oldenburg. Im Februar 1883 bestand er in Leipzig das Examen pro facultate docendi und trat danach sein Probejahr am Gymnasium zu Eutin an.

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1884.

Arens, Johannes

Geboren den 6. April 1840 in Herstelle, im Kreise Höxter, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Paderborn, das er im Herbst 1860 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er daselbst an der bischöflichen philosophisch-theologischen Lehranstalt Philosophie und Theologie studierte, widmete er sich auf der Akademie in Münster dem Studium der Philologie und wurde auf Grund seiner Abhandlung: „De dialecto Sicula“ im Juni 1868 zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er Ende November desselben Jahres. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Paderborn, von wo er zu Michaelis 1870 als Hilfslehrer an das Progymnasium zu Groß-Strehlitz berufen wurde. Im Herbst des folgenden Jahres wurde er am Gymnasium zu Kattowitz als Gymnasiallehrer angestellt und Ostern 1876 zum Oberlehrer befördert. Am 1. April 1882 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Sagan versetzt und verblieb in dieser Stellung bis zu seiner Berufung am 1. Oktober 1885 an das Gymnasium zu Glatz. Er hat folgende Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) De dialecto Sicula. Monasteri 1868. Diss. inaug. Münster 1868.
- 2) De participi subiuncti ratione Homerica disputavit. Kattowitz 1878. 14 S. (Programm Kattowitz Gymn.)
- 3) Aufgaben zur Einübung einiger Abschnitte aus der Syntax der griechischen Modi. Sagan 1884. 13 S. (Programm Sagan Gymnasium.)

Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1872 und Sagan Gymnasium 1886.

Arens, Joseph

Geboren am 2. Januar 1847 zu Bonn, studierte daselbst seit Herbst 1866 Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte zum Dr. phil. Sein Probejahr hielt er an der Realschule zu Essen von Herbst 1870 bis 1871 ab, wirkte danach an der höheren Stadtschule zu Ürdingen bis Herbst 1872 und dann an der Mittelschule in Duisburg. 1873 wird er an das Realgymnasium in Krefeld versetzt.

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1874.

Arensmeier, August

Wurde am 27. August 1885 zu Ohligs, Rheinland, geboren. Nachdem er sich die Berechtigung für den Einjährigen-Freiwilligen Militärdienst erworben, studierte er in Düsseldorf und München. Das Examen als Zeichenlehrer bestand er in Düsseldorf mit Auszeichnung. Das Examen als Turnlehrer legte er in Bonn ab. Von Ostern 1907 bis April 1909 unterrichtete in Vertretung am Realgymnasium in Siegen. Vom 1. April 1910 ab wurde er vertretungsweise an das Progymnasium in Botrop berufen.

Aus: Programm Botrop Progymnasium 1909.

Arenz, Karl

Geboren am 25. Dezember 1827 zu Remagen am Rhein. Kam bald nach seiner Geburt mit seinen Eltern nach Düsseldorf, wo er den ersten Schulunterricht und seine Gymnasialbildung erhielt. Mit dem Zeugnis der Reife versehen, ging er am 31. Oktober 1842 an die Universität Bonn um dort Deutsch, Latein, Geschichte und Geographie zu studieren. In seinem letzten Studienjahr 1846/47 bekleidete er zugleich die Stelle eines Assistenten am der Universitätsbibliothek. Nachdem er im Oktober desselben Jahres das Staatsexamen abgelegt hatte, wurde ihm an der Realschule in Düsseldorf eine Hilfslehrerstelle für den Unterricht im Deutschen, in Geschichte und Geographie und im Lateinischen übertragen. Zu gleicher Zeit unterrichtete er an der Fortbildungsschule im kaufmännischen Rechnen. Aus dieser Hilfstätigkeit trat er im Herbst 1848 aus, um im darauf folgenden Schuljahre, nachdem er sein Buch „Der Handwerker“ dem Druck übergeben, die von der niederländischen Regierung ihm angebotene ordentliche Lehrerstelle an der Industrieabteilung des Athenäums in Maastricht zu übernehmen. In dieser Stellung hatte er Gelegenheit, seine volkswirtschaftlichen und handelswissenschaftlichen Kenntnisse zu erweitern, sich mit der flämischen Sprachbewegung bekannt zu machen und das mittlere Unterrichtswesen von Holland und Belgien kennen zu lernen. Er gab mit C. Klümper das Sprach- und Literaturbuch, Deutsche Musterlese für die niederländischen Lehranstalten, Amsterdam 1851 heraus und übersetzte mehrere Werke von Hendrik Conscience. Am 1. Mai 1854 folgte er einem Rufe an die öffentliche Handelslehranstalt in Leipzig, wo er Handelsgeschichte lehrte und am Unterricht der kaufmännischen Fächer den Hauptanteil hatte. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner am 17. März 1856 erfolgten Berufung zur Übernahme der Direktorenstelle an der Handelsakademie in Prag, der ersten in Österreich, mit deren Organisation er zugleich betraut wurde. 1872 wurde er durch Erlaß des k.k. Handelsministeriums weiter beauftragt, die Errichtung der Fachschule für Post-, Eisenbahn- und Telegraphenwesen vorzubereiten und deren Leitung mit der der Handelsakademie zu vereinigen, was er bis 1877, wo er die Ausbildung der öffentlichen Verkehrsbeamten durch die staatliche Verkehrsleitung definitiv geordnet wurde, ermöglichte. Außer der Prager Handelsakademie organisierte er auf Veranlassung des k.k. Unterrichtsministeriums die am 7. Oktober 1877 eröffnete Handelshochschule in Triest und die, seit dem 4. Oktober 1883 bestehende Handelsakademie in Linz in Oberösterreich. Seine Aufsätze über das Unterrichtswesen in Belgien und Holland sind enthalten in der Pädagogischen Revue von Mager, Band 27 und 30 und in der Fortsetzung derselben von W. Langbein, und seine Abhandlung, Geschichte des Wechsels und des Wechselrechts, im Jahresberichte der Leipziger Anstalt, 1854-1855. 1857 gab er heraus:

- 1) Die Entdeckungsreisen in Nord- und Mittelfrika von Richardson, Overweg, Barth und Vogel, Leipzig.
- 2) Von seinen Katechismen erschien der der Handelswissenschaft in 5. Auflage 1883; der des Allgemeinen Deutschen Wechselrechts 1884 in 3. Aufl. und der der Geographie in 4. Auflage, Leipzig.
- 3) Über den Ursprung und Entwicklung des Wechsels und des Wechselrechts. Leipzig 1855. (Programm Leipzig Handels-Lehranstalt.)
- 4) Rede bei der Eröffnung der „Höheren Handelslehranstalt“ zu Prag. Prag 1857. S. 10-15. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 5) Rückblick auf das erste Decennium des Bestehens der Anstalt. Prag 1867. 26 S. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 6) Die Prager Handelsakademie im ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens (1856-1881). Prag 1881. 26 S. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 7) Übersicht der Berufsstellungen der ehemaligen Schüler der Prager Handelsakademie, mit Angabe der Zeit ihres Eintrittes und Austrittes. Prag 1882. S. 14-47. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 8) Studien zur Geschichte des Wechsels und des Wechselrechts. Prag 1883. 30 S. (Programm Prag Handelsakademie.)

Für seine Wirksamkeit erhielt er am 10. November 1873 den Franz-Joseph-Orden und am 30. September 1883 den Titel kaiserlicher Rat. Er starb am 2. Januar 1888 zu Godesberg infolge eines Herzleidens.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Aretz, Peter Johann Hubert

Geboren am 31. Oktober 1844 zu Birgden (Kreis Geilenkirchen). Früh verlor er seine Eltern. Nachdem er das Gymnasium zu Münstereifel durchgemacht hatte, bestand er zu Michaelis 1864 die Abiturienten-Prüfung und bezog die Universität Bonn, um sich philologischen und theologischen Studien zu widmen. Hier genügte er auch seiner Militärpflicht. Zu Michaelis 1865 vertauschte er Bonn mit Münster. Hier wurden seine Studien durch den Krieg von 1866, den er mitmachte, unterbrochen. Michaelis 1867 kehrte er nach Bonn zurück und begab sich im folgenden Jahre nach Löwen. Zu Ostern 1869 wurde er als Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule zu Hofgeismar in der Provinz Hessen-Nassau berufen und blieb in dieser Stellung, bis der französische Krieg ihn wieder unter die Fahnen rief. Aus dem Feldzug 1870/71 zurückgekehrt, begab er sich wieder nach Bonn und erlangte am 7. Dezember 1871 mit seiner Abhandlung: „Remarques grammaticales et lexicologiques sur la langue de Corneille et celle de Racine“ die philosophische Doktorwürde. Im April folgenden Jahres wurde ihm an der höheren Bürgerschule in Hofgeismar eine ordentliche Lehrerstelle kommissarisch übertragen. Am 9. November desselben Jahres bestand er vor der Prüfungskommission zu Bonn die Prüfung pro facultate docendi, worauf seine definitive Anstellung an genannter Schule erfolgte. 1873 wurde er an die damalige Realschule I. O. zu Düsseldorf berufen, hier blieb er bis Ostern 1879, wo er als Konrektor an die Landwirtschaftsschule zu Cleve berufen wurde.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Arfert, Paul

Geboren am 25. Januar 1873 in Schwerin in Mecklenburg, legte Ostern 1892 am Realgymnasium in Schwerin die Reifeprüfung ab. Im Dezember 1896 wird er in Rostock zum Dr. phil. promoviert und im Dezember 1897 legt er die Prüfung pro facultate docendi in Rostock ab. Nachdem er das Seminarjahr am Gymnasium in Trier und das Probejahr an der Oberrealschule in Barmen abgelegt hatte, wurde er im Oktober 1900 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Barmen angestellt. 1902 wird er an die Oberrealschule in Halberstadt versetzt. Veröffentlicht hat er:

- 1) Das Motiv von der untergeschobenen Braut. Rostock 1897. Diss. Inaug.
- 2) Odin als Gott des Geistes. Halberstadt 1904. 32 S. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)

Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1902.

Aring, Johann Reinhard

Geboren am 7. Mai 1880 zu Lesum, besuchte daselbst die Volksschule und erhielt seine berufliche Ausbildung auf dem Seminar zu Bederkesa, das er Ostern 1900 nach bestandener erster Prüfung verließ. Bis Ostern 1902 war er Volksschullehrer in Gnarrenburg bei Stade, dann in Hamburg, wo er Ostern 1903 die zweite Lehrerprüfung bestand. Michaelis 1904 wurde er als Vorschullehrer an die Realschule in Eppendorf berufen.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Arland, Karl August

Geboren den 18. Mai 1827 in Grimma, seit 1. März 1850 Stadtsteuereinnahmer und Stadtkassierer daselbst, wurde nach Schruths Abgang Schreiblehrer der Landesschule Grimma und begann seinen Unterricht am 5. Januar 1853. Nach fast 35-jähriger Tätigkeit schied er aus dem Verbands der Schule und widmete sich nur noch dem Dienste der Stadt Grimma als Sparkassenkassierer, eine Stellung, die er bereits seit 1867, Anfangs neben seinem bestehenden Amte als Stadtkassierer, von 1879 an, wo die früher als Privatanstalt bestehende Sparkasse in städtischen Besitz übergegangen war, ausschließlich bekleidete. Bei der Feier seiner 40-jährigen Tätigkeit als städtischer Beamter am 1. März 1890 wurde ihm von dem Stadtrate zu Grimma der Titel „Sparkassendirektor“ verliehen. Am 1. März 1899 trat er in den Ruhestand; am 4. März 1900 feierte er sein 50-jähriges Bürgerjubiläum.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Arltdt, Theodor Karl Hermann

Ich, Theodor Karl Hermann Arldt, wurde am 20. Januar 1878 in Leipzig geboren. Meiner Schulpflicht genügte ich in Freiberg, wo ich auch das Gymnasium Albertinum von 1888-1897 besuchte. Ostern 1897 bis Ostern 1901 studierte ich in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte im Wintersemester 1900/01 mit der Dissertation: „Über den Parallelismus der Küsten Südamerikas“ zum Dr. phil. Im Juli 1901 bestand ich die

Prüfung für das höhere Schulamt und seit demselben Monate bin ich an der Realschule zu Meerane in Sachsen tätig. – Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1902.

Arlt, Albrecht

Geboren am 10. Januar 1847 zu Perschütz, Kreis Trebnitz, verließ Michaelis 1866 das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann 4 Jahre hindurch auf der Universität zu Breslau Philologie. Nach dem am 26. Juni 1874 bestandenen Staatsexamen absolvierte er am Johannes-Gymnasium zu Breslau das Probejahr und fungierte an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er Ostern 1879 an das Gymnasium zu Wohlau berufen wurde. In Wohlau veröffentlichte er nachstehende Abhandlungen:

- 1) Catulls 36. Gedicht. Horaz Sat. 2. 1, 34-39. Wohlau 1883. 14 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 2) Zur Erklärung einiger Stellen des Horaz. Wohlau 1886. 14 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 3) 1) Servare bei Terenz (und Plautus), als Nachtrag zur Erklärung von Horat. Sat. 1. 89. 2) Zum grammatischen Unterricht in den alten Sprachen. Wohlau 1887. 12 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)

Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1880.

Arlt, Ernst Wilhelm Johannes

Aus Woldenberg, Kreis Friedeberg (Prov. Brandenburg), bestand Ostern 1881 die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Frankfurt/Oder, absolvierte Ostern 1886 vor der Prüfungskommission in Greifswald das Examen pro facultate docendi und wurde dem König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin zur Ableistung seines Probejahres zugewiesen. – Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1888.

Armbröster, Wilhelm

Wilhelm Armbröster, geboren am 11. Juli 1868 zu Kassel, besuchte dort von Herbst 1877 bis Ostern 1886 das Friedrichs-Gymnasium und von Ostern bis Herbst 1886 das neugegründete Wilhelmsgymnasium zu Kassel. Darauf studierte er in Marburg und Berlin und wieder in Marburg von 1886 bis 1890 klassische Philologie, Germanistik und Theologie und bestand am 22. Januar 1892 zur Marburg das Staatsexamen. Nachdem er während des Sommerhalbjahres 1892 an einer höheren Privatschule in Kassel unterrichtet hatte, war er vom Herbst 1892 bis Herbst 1893 Mitglied des pädagogischen Seminars zu Kassel und während dieser Zeit dem Wilhelmsgymnasium dort zugewiesen, um dann am Kaiser-Friedrich-Gymnasium zu Frankfurt am Main sein Probejahr abzuleisten. Nachdem er vom 1. Oktober 1894 an seiner Militärpflicht genügt hatte, war er 6 ½ Jahre als Lehrer und Erzieher am Institut Hofmann zu St. Goarshausen am Rhein tätig. Vom 1. April 1902 ab zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium Philippinum zu Marburg ernannt, blieb er in dieser Stellung bis zum 1. Oktober 1911. Am 20. Dezember 1909 wurde ihm der Charakter als Professor und am 31. Januar 1910 der Rang der Räte vierter Klasse verliehen. Für das Etatsjahr 1911 wurde er zum Mitglied der Königlichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg ernannt. Wird am 17. Oktober 1911 Direktor des Gymnasiums in Korbach.

Aus: Programm Marburg Gymnasium 1902 und Korbach Gymnasium 1912.

Armbrust, Friedrich

Geboren 1830 zu Bakede, studierte ab 1850 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, wurde Ostern 1854 am Lyceum zu Hannover angestellt und wirkte hier bis Ostern 1858, wo er als zweiter Lehrer an die Stadttöchterschule zu Hannover übertrat. Er starb aber schon am 1. März 1861 an einem Lungenleiden.

Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Armbrust, Ludwig

Geboren am 6. März 1861 in Göttingen, verließ das dortige Gymnasium 1880 und studierte in seiner Heimatstadt. Er promovierte am 29. April 1885 in Göttingen zum Dr. phil. und bestand dort auch die Staatsprüfung am 15. November 1884. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium zu Clausthal abgeleistet hatte, trat er als Lehrer in eine Privatanstalt in Melsungen ein. Ostern 1887 wurde er als etatsmäßiger Hilfslehrer am Gymnasium zu Barmen angestellt. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1888.

Armbruster, Eduard

Geboren den 1. Januar 1876 zu Bischweiler (Kreis Hagenau), erhielt seine Schulausbildung an dem Progymnasium seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Hagenau, wo er 1893 das Zeugnis der Reife erhielt. Hierauf studierte er an der Kaiser Wilhelms-Universität zu Straßburg i. E. Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er durch die am 13. Mai 1899 abgelegte Staatsprüfung die Lehrberechtigung an den höheren Schulen erhalten hatte, wurde er als Probekandidat dem Progymnasium zu Bischweiler überwiesen, an welchem er auch noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein Jahr lang blieb. Am 1. November 1901 wurde er an die Oberrealschule zu Metz versetzt. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1902.

Armknacht, Wilhelm

Geboren 1840 in Altencelle bei Celle, besuchte das Gymnasium von Clausthal und Celle, bestand auf der letzteren die Maturitätsprüfung. Auf der Universität Göttingen studierte er 7 Semester Theologie und Philologie, bestand beim Abschluß seiner Studienjahre die theologische Prüfung in Hannover, bestand ferner die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Göttingen. Er promovierte (in Präsens, d. h. mittelst mündlicher Prüfung in der Geschichte, klassische Philologie, Pädagogik) zum Dr. phil. Er war angestellt als Lehrer und Ordinarius am Progymnasium (später Realschule I. O.) in Leer, am Gymnasium und der Realschule I. O. in Göttingen (wo er sich an den Übungen des pädagogisch-philologischen Seminars beteiligte), darauf an der höheren Töchterschule in Hannover, sodann an dem Lyceum in Hannover, endlich am neuerrichteten Lyceum II in Hannover. Ostern 1871 wurde er als Direktor der Realschule (und der Volksschule) sowie Scholarchats-Mitglied in Schönberg (Mecklenburg-Strelitz), übernahm mit Ostern 1876 das Direktorat der neugegründeten Realschule zu Varel (Großherzogtum Oldenburg). Michaelis 1877 mußte er krankheitshalber in den Ruhestand treten und starb am 4. November 1883. Im Schulprogramm von Schönberg veröffentlichte er: „Entwicklung der Anstalt in den letzten 25 Jahren. Schönberg 1872.

Aus: Programm Varel Realschule 1878 und Hannover Lyceum I. 1898 FS.

Armstedt, Richard

Geboren den 10. November 1851 zu Osterburg in der Altmark, besuchte das Domgymnasium zu Halberstadt, studierte von Ostern 1872 an auf den Universitäten Leipzig und Göttingen alte Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Am 29. Juli 1876 bestand er die Staatsprüfung in Göttingen, nachdem er bereits Ostern desselben Jahres sein Probandenjahr am Ratsgymnasium zu Osnabrück angetreten hatte. Ostern 1877 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium Adolphinum in Bückeburg. Hier wurde er am 1. Januar 1878 fest angestellt. Auf Grund seiner Dissertation: „Quae ratio intercedat inter undecim capita priora Sext. Aurelii Victoris et libri Caesaribus et Epitomes, quae dicitur“ wurde er im Juli 1885 in Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Er wurde Oktober 1886 in die dritte ordentliche Lehrerstelle am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen und war an demselben bis Ostern 1900 tätig. Seine Ernennung zum Professor erfolgte am 18. Dezember 1894, die Verleihung des Ranges der Räte IV. Klasse am 25. Oktober 1898. Am 31. Januar 1900 wählte ihn der Magistrat der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Königsberg zum Direktor des Kneiphöfischen Gymnasiums. Mit dem 1. April 1900 trat er seine neue Stelle an. Erschienen sind von ihm:

- 1) Quae ration intercedat inter undecim capita priora Sext. Aurelii Victoris et libri de Caesaribus et Epitomae, quae dicitur. Bückeburg 1885. 30 S. (Programm Bückeburg Gymnasium.) und Diss. inaug. Tübingen 1885.
- 2) Heimatkunde von Königsberg i. Pr. 1895. (In Verbindung mit Oberlehrer Dr. Fischer.)
- 3) Der schwedische Heiratsplan des Großen Kurfürsten. Königsberg 1896. 45 S. (Programm Königsberg/Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 4) Die Jülichsche Reise der Herzogin Marie Eleonore von Preußen 1591/92. In: Altpreuß. Monatsschr. 1898.
- 5) Geschichte der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Königsberg i. Pr. 1899.
- 6) Geschichtliche Beiträge für die Volksschule des Fürstentums Schaumburg-Lippe.
- 7) Beiträge zur 9. Aufl. von Lhomonds viri illustres, herausgegeben von Holzer. 1885.

- 8) Die Feier des Abschieds des Direktors Fridolin Drygalski. – Bericht über seine Einführung als Direktor. Königsberg 1901. S. 18-19, 19-20. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 9) Verzeichnis der seit 1831 von der Schule veröffentlichten Programm-Abhandlungen. Königsberg i. Pr. 1902. 2 S. ungez. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 10) Geschichte des Kneiphöfischen Gymnasiums zu Königsberg. Königsberg i. Pr. In: Festschrift zur Feier des 600-jährigen Jubiläums des Kneiphöfischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. am 23. Juni 1904. Königsberg 1904. 53 S. (Programm Königsberg Kneiphöf. Gymnasium FS.)
- 11) Die Feier des 600-jährigen Jubiläums des Kneiphöfischen Gymnasiums am 22., 23. Und 24. Juni 1904. Königsberg 1905. S. 3-24. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 12) Geschichte des Kneiphöfischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. Teil II. Königsberg i. Pr. 1911. S. 55-97.
- 13) Geschichte ... Teil III. Königsberg i. Pr. 1913. S. 99-140.
- 14) Geschichte ... Teil IV. Königsberg i. Pr. 1914. S. 141-163. (Programm Königsberg Kneiphöf. Gymnasium 1911, 1913, 1914.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstadt. Gymnasium 1887 und Kneiphöf. Gymnasium 1901.

Armstroff, Otto

Geboren am 10. Mai 1876 zu Duisburg, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Duisburg am 26. März 1895. Darauf studierte er in Marburg, Berlin, Genf, Paris und in England neuere Sprachen, genügte seiner Militärpflicht in Düsseldorf und bestand am 17. Februar 1905 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er vom 1. Mai 1905 bis 1. April 1906 an der Klinger-Oberrealschule in Frankfurt/M. ab und das Probejahr vom 1. 4. 1906 bis 1. 4. 1907 am Kaiser Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt/M. Anschließend wurde er an das Realprogymnasium in Bünde in Westfalen berufen.

Aus: Programm Bünde i. W. Realprogymnasium 1908.

Arnd, Jodokus Balthasar

Geboren am 20. Mai 1791 zu Fulda, studierte seit 1808 in Heidelberg, seit 1811 in Paris, wo er u. a. Arago, Cuvier und Charles Dupin hörte, Mathematik und Naturkunde. Im Dezember 1813 wurde er in Fulda angestellt. Er wirkte als Professor am Gymnasium, Lyceum und am Forstlehrinstitut. Am 12. März 1841 wurde er nach Hersfeld versetzt, ging aber nicht dahin, sondern trat in den Ruhestand. Er starb am 28. Januar 1848 in Fulda.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Arndt, Adolf Julius

Geboren am 11. Juli 1839 zu Hammelstall bei Friedeberg/Nm. Als Sohn eines Gutsbesitzers. Er hat die Anstalt seit Ostern 1854 von Untertertia an besucht. Ostern 1860 bezog er die Universität Berlin, um Theologie zu studieren, wandte sich, nachdem er sein Jahr bei der Garde-Artillerie abgedient hatte, Michaelis 1862 nach Halle. Nach einem Semester als Studiosus der Philologie, der klassischen wie der namentlich germanistischen nach Berlin zurück und erlangte im August 1863 mit dem „Versuch einer Zusammenstellung der altsächsischen Deklination und Syntax“ die Doktorwürde zu Halle. Vom Dezember 1863 bis August 1864 nahm er als Unteroffizier an dem Feldzug zur Befreiung Schleswig-Holsteins teil. Sofort nach seiner Entlassung an der Realschule zu Landeshut beschäftigt, bestand er – ein Erfolg seines eisernen Willens – die Prüfung pro fac. doc. zu Breslau am 20. Juli 1865. Er hat sich noch eine weitere Prüfung auferlegt, welche er, nun schon in Frankfurt/O., in Berlin am 3. August 1869 machte. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1865 an zunächst am Gymnasium in Ratibor, seit Ostern 1866 an dem hiesigen Friedrichs-Gymnasium ab. Im Mai 1866 zum Heere einberufen, wurde er während des Feldzuges Offizier, kam aber nicht ins Feuer wie 1864, lag jedoch an Cholera gefährlich darnieder. Michaelis 1866 wurde er hier angestellt und ist seitdem der unsrige geblieben. 1870 zog er zum dritten Male ins Feld. Bei der Beschießung von Verdun gewann ihm sein todverachtender Mut das Eisene Kreuz. So besaß er an Orden und Ehrenzeichen das Düppeler Sturmkreuz, das Königgrätzer Kreuz, das Eisene Kreuz, die Kriegsgedenkmünze von 1864 und 1870/71, Die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse, später auch die Erinnerungsmedaille. 1875 nahm er seinen Abschied als Oberleutnant. Er starb am 24. Februar 1903. Er schrieb: Versuch einer Zusammenstellung der altsächsischen Deklination, Konjugation und der wichtigsten Regeln der Syntax. Frankfurt/O. 1874. 24 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1903.

Arndt, Hermann

Geboren am 24. Oktober 1866 zu Labes in Pommern, besuchte die Stadtschule seines Geburtsortes und danach die Kgl. Präparandenanstalt in Massow. Ostern 1884 wurde er in das Kgl. Lehrerseminar zu Drambuirg aufgenommen. Im Februar 1887 bestand er die erste und im Juli die 2. Lehrerprüfung in Dramburg. Am 1. April 1887 übertrug ihm die Kgl. Regierung zu Cöslin die Verwaltung der 2. Lehrerstelle in Wendisch-Tychow, Kreis Schlawe in Pommern. Vom 1. Oktober 1891 ab wirkte er als Lehrer an der Gemeindeschule in Tempelhof. Am 1. April 1905 wurde er als Vorschullehrer an der höheren Knabenschule daselbst angestellt und ist seit Ostern 1907 nach Übernahme dieser Schule als Vorschule des neu gegründeten Realgymnasiums als Vorschullehrer an der neuen Anstalt tätig. – Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1908.

Arndt, Hermann Bernhard Richard

Geboren im Oktober 1871 zu Artern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Sangerhausen, widmete sich nach bestandener Reifeprüfung, und nachdem er seiner Militärpflicht genügt und den zunächst gewählten Beruf als Beamter der preußischen Zollverwaltung aufgegeben hatte, an den Universitäten München und Halle den geschichtlichen, germanistischen und altsprachlichen Studien. In Halle wurde er 1898 zum Dr. phil. promoviert. Hier legte er auch, nach mehrjähriger Tätigkeit im Privatschuldienst, die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Ostern 1907 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den Lehrkörper des Gymnasiums in Rudolstadt ein. – Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1908.

Arndt, Julius

Geboren den 6. März 1823 zu Capelle, besuchte das Gymnasium zu Dessau, später das zu Zerbst. Ostern 1842 bezog er die Universität Halle, ein Jahr darauf die von Berlin, war zwei Jahre in Siebenbürgen, von 1846-1847 wieder in Berlin, machte Anfang des Jahres 1848 das Doktor-Examen in Halle und widmete sich philosophischen Studien, deren Resultat er in einem Werke veröffentlichte. 1851 bestand er das Examen pro fac. doc., ging als Probandus an das Potsdamer Gymnasium, von da 1853 an das Progymnasium zu Freienwalde, 1854 nach Potsdam zurück, folgte 1856 im Sommer einem Rufe als Professor nach Klausenburg, wo er am ungarischen reformierten Collegium und zwar in den Klassen des Obergymnasiums deutsche Sprache und Literatur lehrte. Nach beendetem Schuljahre (Ende Juni) kehrte er in die Heimat zurück, um am Progymnasium zu Spandau die Stelle eines Mathematikus zu übernehmen. Geht später an die Realschule in Magdeburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Auflösung der cubischen und biquadratischen Gleichungen. Anhang: Konstruktion der regelmäßigen Körper. Spandau 1864. 20 S. (Programm Spandau Gymnasium.)
 - 2) De Thukydidis arte scribendi dissertatio. Magdeburg 1865. 16 S. (Programm Magdeburg Realschule.)
- Aus: Programm Spandau Gymnasium 1858.

Arndt, Karl Franz Gottfried

Wurde als 2. Sohn des Pastors K. G. H. Arndt am 13. Juni 1790 in Herrsburg bei Schönberg geboren. Seine Schulbildung empfang er auf der Domschule zu Ratzeburg, dann auf dem Katharineum in Lübeck. Von der Schule entlassen, widmete er sich in Göttingen und Berlin dem theologischen Studium. Im Jahre 1813 hatte er den lebhaften Wunsch an dem Kampfe gegen Frankreich Teil zu nehmen, aber wegen seiner zarten Gesundheit wurde ihm dieser Wunsch vom Vater versagt. Nach Abschluß seiner Universitätsstudien war er zwei Jahre als Hauslehrer in der Familie des Grafen von Rantzeu in Schwartau bei Lübeck beschäftigt, dann als Hilfslehrer an der Domschule, hierauf als Lehrer an einer Privat-Mädchenschule in Ratzeburg tätig, bis er Michaelis 1820 (am 21. September) einem Rufe an die Gelehrtenschule in Neubrandenburg folgte. Da ihm das Predigen sehr schwer wurde, hatte er beschlossen, sich ganz dem Schulfache zu widmen. Als Subrektor trat er in Neubrandenburg an. Ostern 1830 wurde er zum Prorektor, im April 1833 zum Konrektor befördert. Am 12. August 1843 erhielt er den Professorentitel. Im Anfang des Jahres 1867 erkrankte er an einer Lungenentzündung, die seine Kräfte so schwächte, daß er auch auf den Unterricht in den oberen Klassen, außer dem Hebräischen, verzichten mußte. Diesen hat er in der Prima bis zu seinem Tode erteilt. So konnte er am 27. September 1870 die seltene Jubelfeier einer fünfzigjährigen Lehrtätigkeit an derselben Schule begehen. Er starb am 7. Mai 1874. In den Schulprogrammen des Gymnasiums Neubrandenburg hat er folgende Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) De pronominum reflexivorum usu apud Graecos observationes. Neubrandenburg 1836.
- 2) De pronominum simplicium constructione reflexiva apud Graecos dissertatio. Neubrandenburg 1840.
- 3) Quaestiones criticae de quibusdam Sophocles locis. Neubrandenburg 1844. 44 S.
- 4) Kritische und exegetische Bemerkungen über einige Stellen des Sophokles. Neubrandenburg 1854. 20 S.

5) Beiträge zur Kritik des sophokleischen Textes. Neubrandenburg 1862. 19 S.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1875.

Arndt, Karl Friedrich

Geboren den 22. Februar 1853 zu Kehrberg in Pommern, erhielt seine Vorbildung für das Lehramt auf einer Privat-Präparandenanstalt und von 1870 bis 1873 auf dem Seminar zu Pölitz bei Stettin. Nach bestandener Abgangsprüfung übernahm er eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Gartz a. O., machte im August 1875 sein Staatsexamen und wurde im April 1876 an die St. Pauli-Schule in Bremen berufen. Im März 1879 bestand er vor der Prüfungskommission in Tondern das Mittelschulexamen in Mathematik und Naturwissenschaften, im Mai 1883 vor der Prüfungskommission in Kassel das Rektoratsexamen und kommt 1884 als Vorschullehrer an die Hauptschule zu Bremen.

Aus: Programm Bremen Hauptschule 1885.

Arndt, Peter Friedrich

Geboren am 24. August 1817 zu Gummin bei Treptow a. R. Vorgebildet auf den Gymnasien zu Stettin und Greifswald und von letzterer mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er seit Oster 1839 auf der Universität Greifswald und zwar vorzugsweise Mathematik, wofür er schon früher eine entschiedene Vorliebe gewonnen hatte. Nach beendigte Universitätszeit bestand er 1842 das Examen pro facultate docendi, hilet sein Probejahr am Gymnasium zu Greifswald und wurde von dort an das Gymnasium zu Stralsund berufen. Er wurde als Oberlehrer angestellt und war Ordinarius von Real-Tertia und sechster Lehrer. Seine Lehrfächer sind hauptsächlich Mathematik und Physik. Der mathematischen Welt ist er bekannt durch mehrere Abhandlungen in „Gruners Archiv für Mathematik und Physik“. 1853 ging er nach Berlin, um dort akademischer Privatdozent zu werden. Nicht lange danach starb er dort als außerordentlicher Professor. In Stralsund veröffentlichte er: „De fractionibus continuis disseruit“. Stralsund 1845. 32 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1844 und 1891.

Arndt, Richard

Wurde am 24. November 1868 zu Berlin geboren. Dort besuchte er die Luisenstädtische Realschule, später in Lüdenscheid das Realprogymnasium. Von 1885-1888 war er Zögling des Lehrerseminars zu Rheydt. Er war Volksschullehrer zu Holten und Dahlerbrück, Konrektor an der gehobenen Stadtschule zu Flatow, Rektor der Stadtschule zu Lauterburg. Er hat die Mittelschullehrerprüfung, sowie die Rektoratsprüfung abgelegt. Die Reifeprüfung bestand er an der Oberrealschule zu Wiesbaden. Von 1905-1906 studierte er an der Universität Marburg. Er promovierte am 28. April 1906 auf Grund seiner Dissertation: „Zur Entstehung von Voltaires Zaire“ zum Dr. phil. Die wissenschaftliche Staatsprüfung legte er am 11. Mai 1906 zu Marburg ab. Vom 1. Juli 1906 bis 1. Oktober 1908 war er an der Realschule zu Langendreer beschäftigt. Von letzterem Zeitpunkte ab ist er an der Oberrealschule i. E. zu Duisburg angestellt. Außer der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) „Le rouge et le Noir“ par Beyle-Stendal et „Le Disciple“ par Paul Bourget. Essai de philosophie. 1. Teil. Langendreer 1907. 24 S. (Programm Langendreer Realschule.)
- 2) Etwas von den französischen und englischen Konversationsübungen in unserer Schule. Langendreer 1908. 4 S. (Programm Langendreer Realschule.)
- 3) „Le rouge et le Noir“ par Beyle-Stendal et „Le Disciple“ par Paul Bourget. Essai de philosophie. (Suite.) Langendreer 1908. 8 S. (Programm Langendreer Realschule.)

Aus: Programm Langendreer Realschule 1907 und Duisburg Oberrealschule 1909.

Arndt, Theodor

Geboren im Juni 1862 zu Grunau, Kreis Heiligenbeil, besuchte das Städtische Realgymnasium in Königsberg i. Pr., das er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Königsberg Naturwissenschaften und Mathematik und bestand im Dezember 1887 daselbst die Staatsprüfung. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 leistete er an dem Altstädtischen Gymnasium in Königsberg i. Pr. sein Probejahr ab und erteilte später an verschiedenen Schulen Berlins Unterricht. Am 1. Juli 1898 wurde er an der IX. Realschule in Berlin als Oberlehrer angestellt und am 1. Oktober an das Luisenstädtische Realgymnasium in Berlin versetzt.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1907.

Arndt, Wilhelm

Geboren am 23. Oktober 1881 zu Rinteln, besuchte das dortige Gymnasium und studierte darauf von Ostern 1900 bis Michaelis 1904 neuere Sprachen und Germanistik auf der Universität Marburg. Am 3. Februar bestand er die Oberlehrerprüfung. Nachdem er die beiden Vorbereitungsjahre in Wiesbaden abgeleistet hatte, wurde er von Ostern 1907 am Reform-Realgymnasium i. E. zu Dinslaken (Niederrhein) angestellt. Von hier wurde er Ostern 1909 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Rixdorf berufen.
Aus: Programm Rixdorf Oberrealschule 1910.

Arndt, Wilhelm Karl Gustav

Geboren am 2. September 1856 zu Bergen auf Rügen, besuchte von Ostern 1865 bis 1874 das Gymnasium in Stralsund, studierte dann bis Ostern 1877 auf der Universität Greifswald und erwarb sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission daselbst im November 1878 das Zeugnis pro facultate docendi. Von Ostern 1879 bis 1880 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Belgard und verwaltete bis Michaelis 1880 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle daselbst. Anschließend genügte er seiner Militärpflicht zu Stralsund und wurde Michaelis 1881 als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium in Iserlohn berufen.
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1882 und 1889.

Arnhold, Walther Alexander

Geboren am 16. August 1889 zu Elberfeld, besuchte die dortige Realschule und das städtische Realgymnasium, das er Ostern 1908 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Heidelberg und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juni 1911 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Am 8. März 1913 bestand er in Kiel die Staatsprüfung für Botanik, Zoologie, Mathematik, Physik und Religion. Sein Seminarjahr trat er an der Oberrealschule I in Kiel an.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1914.

Arnim, Hans von

Geboren den 14. September 1859 zu Froß-Fredenwalde, Kreis Templin, besuchte das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin bis Michaelis 1877, studierte dann an den Universitäten zu Berlin, Heidelberg und Greifswald zuerst Jurisprudenz, dann Philologie, erlangte in Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „De prologorum Euripideorum arte et interpolatione“ den Doktorgrad den 8. März 1882 und bestand gleichzeitig hier auch die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Elberfeld von Ostern 1882 ab und verblieb daselbst in kommissarischer Beschäftigung bis zu seiner Berufung an das Gymnasium in Bonn.
Aus: Programm Bonn Gymnasium 1885.

Arnim, Otto

Geboren den 30. November 1849 zu Witzleben bei Lobsens, Regierungsbezirk Bromberg. Er erhielt den elementaren Unterricht in seinem Geburtsorte und später auf der Bürgerschule zu Müncheberg. Von Michaelis 1865 an besuchte er das Gymnasium zu Schneidemühl und wurde Michaelis 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Ungünstiger Verhältnisse wegen konnte er erst Ostern 1873 die Universität Königsberg beziehen, wo er bis Ostern 1877 neusprachlichen und germanistischen Studien oblag. Nachdem er von Ostern 1877 bis 1878 als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Dirschau tätig gewesen, verließ er diese Stellung, um sich zum Examen pro facultate docendi vorzubereiten, welches letztere er im Februar 1878 bestand. Von Ostern 1879 ab war er zur Ableistung des Probejahres an der städtischen Realschule I. O. zu Königsberg beschäftigt und folgte Michaelis 1879 einer Wahl zum Lehrer an das städtische Gymnasium zu Schleiz.
Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1880.

Arndt, Albert

Geboren am 19. Juli 1885 zu Gemar, Kreis Rappoltsweiler, besuchte das Gymnasium in Buchweiler i. E., wo er im Sommer 1905 die Reifeprüfung ablegte. Darauf studierte er in Marburg, Berlin und Straßburg Geschichte, Philosophie, Deutsch und Französisch und bestand am 18. Februar 1911 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zum 25. April 1911 wurde er dem Gymnasium zu Buchweiler zur Ableistung des Probejahres überwiesen und erhielt am 24. April 1912 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit. Bis zum 3. August 1912 wurde er an der genannten Anstalt weiter beschäftigt, dann vorläufig aus dem höheren Schuldienst Elsass-Lothringens entlassen. Nach einem längeren Studienaufenthalt in Paris wurde er 1913 mit Vertretungsunterricht an der Oberrealschule zu Metz beauftragt. Am 27. Oktober 1913 wurden ihm die Verrichtungen eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium zu Schlettstadt übertragen.

Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1914.

Arndt, Bruno

Geboren am 5. Mai 1874 zu Beuthen in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1893 die Reifeprüfung bestand. Von 1893 bis 1898 studierte er in Breslau Germanistik und neuere Sprachen. Im August 1897 wurde er in Breslau zum Dr. phil. promoviert und machte sein Staatsexamen im November 1898. Von Oktober 1898 bis Oktober 1899 war er am Kgl. Gymnasium zu Königshütte als Seminarkandidat überwiesen und leistete von Oktober 1899 bis Ostern 1900 am Gymnasium zu Kattowitz und von Ostern 1900 bis Oktober 1900 am Matthiasgymnasium zu Breslau sein Probejahr ab. Nachdem er vom Oktober 1900 bis Ostern 1901 Hilfslehrer am Gymnasium in Ratibor gewesen war, übernahm er eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Kattowitz.

Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1902.

Arndt, Bruno

Geboren am 20. Januar 1884 zu Osterode in Ostpreußen, besuchte die städtische Oberrealschule in Graudenz und die Löbenichtsche Realschule in Königsberg i. Pr. und von Ostern 1900 ab die Kgl. Realschule auf der Burg in Königsberg i. Pr. Nachdem er hier Ostern 1903 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Königsberg Mathematik, Physik, Chemie und Philosophie. Am 4. März 1908 erlangte er auf Grund seiner Dissertation: „Über eine Verallgemeinerung des Krümmungsbegriffes bei Raumkurven“ an der Albertina die Doktorwürde. Am 23. Oktober 1908 legte er die Staatsprüfung ab und am 27. März 1909 bestand er das Turnlehrerexamen. Während seines Seminar- und Probejahres war er an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg, am Kgl. Wilhelms- und am Hufengymnasium zu Königsberg i. Pr. beschäftigt, wo er ab Michaelis 1910 als Hilfslehrer tätig war. Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an die Städtische Oberrealschule zu Königsberg i. Pr. berufen.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Städt. Oberrealschule 1912.

Arndt, Erdmann

Geboren am 29. November 1857 zu Trebbin in der Provinz Brandenburg, besuchte das Dorotheenstädtische Realgymnasium in Berlin und studierte darauf an der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im November 1882 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er das pädagogische Probejahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin ab und verblieb dann noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt. Von 1884 bis 1888 war er in Berlin an der Colerschen höheren Knabenschule, von 1885 bis 1890 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium tätig. Ostern 1888 trat er interimistisch in den Gemeindegeldschuldienst über, wurde am 1. Juli 1889 definitiv angestellt und am 1. Oktober 1890 als ordentlicher Lehrer an die IV. Höhere Bürgerschule in Berlin berufen, an der er später zum Professor befördert wurde. Hier veröffentlichte er sein Programm-Abhandlung: „Einführung in die Stereometrie als Pensum des ersten Vierteljahres der 1. Klasse“. Berlin 1904. 19 S. u. 2 Tafeln. (Programm Berlin 4. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1891.

Arndt, Ernst

Geboren 1861 zu Carow, Kreis Jerichow, besuchte das Königliche Lehrerseminar zu Barby a. E. Nach bestandener ersten Lehrprüfung übernahm er Ostern 1882 eine Lehrerstelle in Schönebeck a. E. und wurde daselbst

nach bestandener zweiten Prüfung Ostern 1884 definitiv angestellt. Ostern 1885 bis Ostern 1886 besuchte er das Kgl. Akademische Institut für Kirchenmusik, welches er mit der Lehrbefähigung für den Musikunterricht an höheren Schulen verließ. Von Ostern 1887 ab war er Lehrer an der Bürger-Knabenschule in Charlottenburg und wurde Ostern 1890 als Vorschullehrer und Gesanglehrer an der Höheren Bürgerschule in Charlottenburg angestellt.

Aus: Programm Charlottenburg Höh. Bürgerschule 11891.

Arndt, Ernst

Geboren den 2. März 1881 zu Duisburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog Ostern 1899 die Universität und studierte in Bonn, München und Berlin klassische Philologie, Germanistik und Philosophie. Am 9. März 1904 wurde er in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand am 23. Juli 1904 das Staatsexamen. Das Seminarjahr begann er Herbst 1904 am Gymnasium in Düsseldorf, wurde dann aber am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Trier und im Sommerhalbjahr in Wetzlar beschäftigt. Vom 1. Oktober 1905 bis 1906 genügte er seiner Militärpflicht. Darauf wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Essen zur Ableistung seines Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Essen Gymnasium 1908.

Arndt, Ernst Moritz

Geboren am 30. Juli 1885 in Neuwarp, Kreis Uckermünde, als Sohn eines Arztes. Er besuchte das Gymnasium in Schwerin (Mecklenburg), bestand dort die Reifeprüfung am 10. 3. 1903 und studierte dann in Marburg, Freiburg und Berlin alte Sprachen und Deutsch. Die Lehramtsprüfung legte er am 20. 11. 1909 in Marburg ab, wo er vorher schon die Turnlehrerprüfung gemacht hatte. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Bromberg ab und kam Ende April 1912 an das Gymnasium zu Hohensalza.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1913.

Arndt, Felix Heinrich Theodor

Geboren am 29. November 1882 zu Danzig, besuchte das Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. und studierte an der Albertina zu Königsberg von Michaelis 1900 bis Ostern 1904 Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Seminar- und Probejahr leistete er von Michaelis 1904 bis 1906 an der Oberrealschule i. E. in Allenstein ab. Wird dann an die Oberrealschule I nach Kiel berufen.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1907.

Arndt, Ferdinand

Geboren im Dezember 1871 zu Lippehne (Neumark), besuchte bis zu seiner Einsegnung die Volksschule seines Heimatortes. Michaelis 1886 trat er in die Präparandenanstalt und 1889 in das Seminar zu Königsberg in der Neumark ein. 1892 bestand er die erste und 1896 die zweite Lehrerprüfung. Oktober 1892 wurde er in Lossow bei Frankfurt/Oder, Michaelis 1895 in Müllrose (Kreis Lebus) und Ostern 1900 in Mariendorf als Volksschullehrer angestellt. Seit Ostern 1911 ist er als Vorschullehrer am Reform-Realgymnasium in Berlin-Mariendorf tätig.

Aus: Programm Berlin-Mariendorf Reformrealgymnasium 1912.

Arndt, Ferdinand Julius

Geboren am 20. März 1827 in Düben, wo sein Vater Tuchmachermeister ist. Seine Schulbildung hat er auf dem Gymnasium zu Torgau erhalten und darauf von 1845-1850 in Halle Philologie studiert. Am 15. November 1851 bestand er die Prüfung pro fac. doc. und erlangte am 20. Dezember 1851 die philosophische Doktorwürde. Mit dem Neujahr 1852 begann er an der Lateinischen Hauptschule in Halle das Probejahr und rückte zu Michaelis 1852 in die erledigte Adjunktenstelle ein. Zu Michaelis 1853 wurde ihm eine Hilfslehrerstelle am Pädagogium des Klosters Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg übertragen. 1866 ging er zur apostolischen Gemeinde über,

verlor deshalb sein Schulamt und wurde nun Prediger der apostolischen Gemeinde in Magdeburg.
Aus: Programm Halle Latina 1853 und 1896 FS, Magdeburg Pädagogium 1854.

Arndt, Franz

Geboren den 2. Oktober 1875 zu Hornhausen, bestand die Volksschul-Lehrerprüfung in den Jahren 1895 und 1898 und erwarb sich auf dem Institut für Kirchenmusik der Kgl. Akademie der Künste in Berlin, das er von Michaelis 1899 bis Ostern 1901 besuchte, die Befähigung zu dem Amte eines Organisten, Chordirigenten, Gesang- und Musiklehrers an höheren Schulen und Seminaren. Nachdem er mehrere Jahre an der Volksschule in zu Hornhausen tätig war, wurde er Ostern 1901 an die Volksschule in Hameln, Ostern 1902 an das Gymnasium und Realprogymnasium zu Hameln berufen. Nebenamtlich verwaltete er den Organistendienst an der hiesigen Marktkirche.

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1903.

Arndt, Georg Otto

Geboren im März 1853 als Sohn eines Gutsbesitzers bei Friedeberg in der Neumark, Provinz Brandenburg. Er wurde auf dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt an der Oder vorgebildet, studierte in Heidelberg und Berlin von Ostern 1872 bis Ostern 1875 neuere Sprachen und Deutsch. Dann besuchte er ein halbes Jahr lang die Universität Lausanne in der französischen Schweiz, ging im Winter nach Paris und von da nach London, wo er ein viertel Jahr an einer Privatschule tätig war. Ein halbes Jahr lang war er danach am College in Kilkenny in Irland als Lehrer tätig. Darauf kehrte er zur Fortsetzung seiner Universitätsstudien nach Deutschland zurück und legte im März 1878 zu Bonn die Staatsprüfung ab. 1877 promovierte er in Tübingen mit einer Dissertation über altgermanische epische Poesie zum Dr. phil. Das pädagogische Probejahr erledigte er am Realgymnasium zu Frankfurt/Oder, war darauf Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium in Berlin und wurde Michaelis 1879 an der Realschule in der Altstadt in Bremen angestellt. Seit Michaelis 1885 Oberlehrer an der Oberrealschule zu Gleiwitz in Oberschlesien, wirkte er daselbst acht dreiviertel Jahre, bis er am 1. Juni 1894 als Direktor an die Friedrich-Wilhelms-Schule in Eschwege berufen wurde. Im Druck hat er veröffentlicht:

- 1) Über die altgermanische epische Sprache. Diss. inaug. Tübingen 1877.
 - 2) Gegen die fremdwörter in der Schulsprache. Flugschrift 1883 und 1885.
 - 3) Friedrich Rückert, ein Beitrag zur Feier deutscher Dichter. 1893.
 - 4) Bericht über die Einführung als Direktor. Eschwege 1895. 11 S. (Programm Eschwege Realschule.)
 - 5) Rede beim Scheiden des Lehrers Karl Tassius. Eschwege 1896. S. 21.23. (Programm Eschwege Realsch.)
- Aus: Programm Bremen Realschule Altst. 1880 und Eschwege Realschule 1895.

Arndt, Heinrich

Geboren den 17. November 1888 zu Lyck in Ostpreußen, erwarb Ostern 1907 das Reifezeugnis auf der Oberrealschule auf der Burg in Königsberg i. Pr. und studierte an der Universität Königsberg Französisch, Englisch, Erdkunde und Philosophie. Am 24. Mai 1911 bestand er die wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seine praktische Ausbildung während des Seminar- und Probejahres erhielt er im pädagogischen Seminar an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg, an der Städtischen Oberrealschule und am Realgymnasium zu Königsberg und wurde während dieser Zeit mit Vertretungen am Kgl. Wilhelmsgymnasium und an der Städtischen Oberrealschule zu Allenstein und am Realgymnasium zu Königsberg betraut. Nach Beendigung des Probejahres wurde er zum 1. Oktober 1913 als Oberlehrer an die Steindammer Realschule in Königsberg berufen.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule 1914.

Arndt, Hermann

Geboren den 27. Juni 1854 zu Erfurt, vorgebildet auf dem Gymnasium daselbst und wurde Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Jena und Halle Theologie und Philologie und bestand die Staatsprüfung zu Jena im Juli 1879. Sein Probejahr leistete er an der höh. Bürgerschule zu Löwenberg in Schlesien und am Gymnasium zu Quedlinburg, an welcher Anstalt er von Ostern 1880 an eine Stelle eines Hilfslehrer versah. 1882 wurde er an das Realgymnasium zu Harburg versetzt. Hier schrieb er: „Horatius sitne imitatus Menippum“. Harburg 1884. 10 S. (Programm Harburg Realgymnasium. – Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1883.

Arnold, August

Aus dem Gotha'schen, wurde 1817 als Oberlehrer und Professor an das Gymnasium zu Bromberg berufen, an welchem er bis zum 20. September 1829 den historisch-geographischen und den deutschen Unterricht in den oberen Klassen erteilte. Längere Zeit lehrte er auch die französische, sowie privatim die englische und italienische Sprache und auch den Unterricht in der philosophischen Propädeutik war ihm übertragen. Nach seinem Abgang von der hiesigen Anstalt, stand er dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark als Direktor vor. Er hat außer mehreren Schulprogrammen aus den Gebieten der Philosophie und deutschen Sprache unter vielen anderen Büchern auch Compendien für den historischen und geographischen Unterricht und die deutsche Literaturgeschichte im Druck erscheinen lassen. An Abhandlungen in den Schulprogrammen sind erschienen:

- 1) Über den Umfang und die Anordnung des Unterrichts in der Muttersprache. Bromberg 1825. 20 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) Aphoristische Betrachtungen über das Verhältnis der Philosophie und Mathematik. Bromberg 1829. 14 S. und 1 Tafel. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 3) Grundriß der deutschen Geschichte. Schwedt 1831. 14 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 4) Des Horaz Brief an die Pisonen, oder über die Dichtkunst. Königsberg/Nm. 1835. 36 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 5) Einige unser Gymnasium besonders betreffende Nachrichten, nebst allgemeinen Betrachtungen und Vorschlägen über Gymnasial-Angelegenheiten überhaupt. Königsberg/Nm. 1836. 20 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 6) Pädagogisch-didaktische Gedanken: 1. Über die Wichtigkeit, die Abfassungsweise und Beschaffenheit eines „Handbuchs der deutschen Sprache und Literatur“. 2. Über eine Erklärung des Horaz. Königsberg/Nm. 1842. 16 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 7) Pädagogische Miscellen. 1.) Über die streitigen Richtungen im Allgemeinen. 2.) Die formelle Bildung. 3.) Der Streit über den Nutzen des Lateinischen für höhere Bürgerschulen. 4.) Die erste Stufe des Unterrichts. 5.) Über einjährige Lehrkurse. 6.) Was und wie soll von den Schülern privatim gelesen werden? Königsberg/Nm. 1847. 24 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)

Aus: Bromberg Gymnasium 1867.

Arnold, Bernhard Albert

Geboren den 11. November 1849 zu Dresden, besuchte von Michaelis 1860 bis Ostern 1868 die Kreuzschule zu Dresden, studierte von da ab bis 1871 klassische Philologie in Leipzig und absolvierte dort das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes. 1872 ging er als Probekandidat an das Gymnasium zu Bautzen, wo er Ostern 1872 provisorischer Oberlehrer mit dem Ordinariat des Sexta wurde. Dann war er 9 ½ Jahre an dem Gymnasium zu Chemnitz, um 1885 abermals nach Bautzen zu übersiedeln. Am 7. Januar 1893 wurde er wieder nach Chemnitz berufen und als Rektor und Professor am Gymnasium in Chemnitz eingeführt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Atheniensium praetoribus. Dissertatio altera. Bautzen 1876. 19 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 2) Lessings Emilia Galotti in ihrem Verhältnis zu Poetik des Aristoteles und zur Hamburgischen Dramaturgie. Chemnitz 1880. 18 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Chemnitz 1894. S. 31-32. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
- 4) Hans Sachs Werke in 2 Teilen herausgegeben.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1873 und Chemnitz Gymnasium 1894.

Arnold, Eduard

Wurde am 23. August 1866 zu Mannheim in Baden geboren. Er besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, dann die Kunstschule und technische Hochschule in Karlsruhe, wo ihm für seine Leistungen in der Architektur die goldene Medaille in den Jahren 1887 und 1888 verliehen wurde. Hierauf war er im Büro des Oberbaurats Lang in Karlsruhe tätig. Im Wintersemester 1890 wirkte er als Lehrer an der Baugewerkschule in Idstein und übernahm dann bis zu seiner Übersiedlung nach Breslau eine Stelle bei dem Stadtbauamte in Metz. 1892 wird er an der Oberrealschule zu Breslau angestellt.

Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1893.

Arnold, Franz

Geboren den 7. Februar 1794 zu Koblenz, Dr. phil. und Mitglied der Gesellschaft für deutsche Sprache in Frankfurt, als widerruflicher Lehrer der englischen Sprache angenommen den 3. November 1830. Als widerruflicher Lehrer der englischen, französischen und italienischen Sprache angestellt den 9. Oktober 1837.
Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Arnold, Friedrich Theodor

Geboren am 18. August 1819 zu Halle an der Saale, Sohn des Kaufmanns Friedrich Arnold, besuchte von 1833 bis 1841 die Lateinische Hauptschule seiner Vaterstadt und bezog am 1. April 1841 die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Am 22. Februar 1845 erhielt er nach öffentlicher Verteidigung seiner Inaugural-Dissertation „De Horatio Graecorum imitatores“ die philosophische Doktorwürde und bestand am 6. November 1845 das Examen pro facultate docendi in Halle. Schon vor seiner Anstellung (1846) war er zwei Jahre an der „Latina“ tätig, seit 1844 als Hilfslehrer, Ostern 1846 wurde er Kollaborator. Michaelis 1852 erkrankte er erart, daß er keinen Unterricht mehr halten konnte. Er starb nach langem Leiden am 13. April 1853 in Halle.
Aus: Programm Halle Lat.Hauptschule 1845 und 1898.

Arnold, Friedrich Theodor

Geboren am 15. April 1873 als Pfarrerssohn zu Tannenberg, widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums zu Chemnitz in Tübingen und Leipzig dem Studium der Theologie, bestand im März 1899 das erste theologische Examen in Leipzig, im April 1901 das zweite in Dresden und im Juli 1903 die pädagogische Prüfung an der Universität Leipzig. Als Lehrer war er tätig zunächst in der Familie des Herrn von Arnim-Hennersdorf, dann in der des Sächsischen Oberzeremonienmeisters Grafen von Wallwitz, in der Hauptsache in Russland. Hierauf als Vikar an Bürger- und Bezirksschule Dresdens, von Ostern 1901 bis 1903 an der Privatschule mit Progymnasialklassen in Königstein, von Ostern 1903-1904 an der städtischen Handelsschule in Bautzen. Im April 1904 erfolgte seine Berufung an die Realschule zu Meerane in Sachsen.
Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1905.

Arnold, Georg

Geboren den 31. Januar 1827 in Karlsruhe, besuchte das Lyceum zu Karlsruhe, darauf von 1845-1848 die Universitäten Halle und Heidelberg. Ist von 1853 bis 1866 an der höheren Bürgerschule zu Pforzheim und vom September 1866 bis Januar 1886 als Lehrer am Gymnasium in Mannheim. Am 15. Januar 1886 tritt er in den Ruhestand und stirbt 1896 in Mannheim. Im Schulprogramm veröffentlichte er: „Die Biene und ihr Leben. Eine Naturstudie“. Mannheim 1870. 41 S. (Programm Mannheim Gymnasium.)
Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Arnold, Hugo

Geboren am 28. März 1779 zu Mainz, diente bei den Franzosen, wurde später bei der Kapelle der Fürsten Primas in Offenbach angestellt und war von 1804 bis zu seiner Pensionierung erster Fagottist im hiesigen Hoforchester. Er starb am 12. Oktober 1850. (Er war Musiklehrer am Lyceum.)
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Arnold, Hugo

Geboren den 10. März 1886 in Dermbach im Großherz. Weimar, legte die Abiturientenprüfung am Realgymnasium in Gotha 1905 ab. Er studierte an den Universitäten Göttingen und Berlin Mathematik und Physik, bestand die Lehramtsprüfung zu Göttingen am 18. 2. 1910. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er am König-Willhelmsgymnasium in Magdeburg und an den Oberrealschulen in Magdeburg und Halberstadt. Die philosophische Doktorwürde erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „Die Erdbewegung während des ersten Vorläufers eines Erdbebens“. 1914 wird er an das Reaprogymnasium zu Langensalza berufen.
Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1913 und Langensalza Realprogymnasium 1914.

Arnold, Johann Karl Felix

Geboren am 30. Juni 1868 zu Leipzig, besuchte die 1. Höhere Bürgerschule und acht Jahre das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1887 die Universität Leipzig zum Studium der Theologie. Nach Ablegung der zur Erlangung des Gymnasial-Maturitätszeugnisses nötigen Ergänzungsprüfungen an dem St. Thomasgymnasium zu Leipzig, unterzog er sich im Sommer 1891 der ersten theologischen Prüfung pro candidatura et licentia concionandi und unterrichtete darauf ein Jahr lang an verschiedenen Schulen seiner Vaterstadt. Vom September 1892 bis zum Oktober 1893 weilte er als Lehramtskandidat zur praktischen Einführung in das geistliche Amt im Pfarrhause zu Großschönau und bestand im Oktober des letztgenannten Jahres vor dem Evangel.-luth. Landeskonsistorium zu Dresden das theologische Wahlfähigkeitsexamen pro ministerio. Vom November 1893 bis Ostern 1894 war er an der Realschule in Bautzen als Vertreter eines Oberlehrers tätig. Dann wurde er Diakonatsvikar in Crimmitschau, 1895 ständiger Hilfsgeistlicher daselbst. Seit dem 18. Januar 1898 ist er Diakon in Frohburg.

Aus: Programm Bautzen Realschule 1894 und 1901 FS.

Arnold, Johann Max

Geboren den 20. März 1858 zu Lauban in Schlesien, erhielt Ostern 1880 das Reifezeugnis vom Gymnasium zu Lauban, studierte dann in Straßburg i. E. Philologie und Philosophie und bestand den 28. November 1885 das Examen pro facultate docendi. Er war danach bis zum 24. April 1889 mit Privatstudien beschäftigt, von da bis Ostern 1891 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Hagenau tätig, begab sich nochmals vier Semester auf die Universität Straßburg i. E. und wurde im Herbst 1893 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium in Diedenhofen zugewiesen.

Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1894.

Arnold, Karl Franklin

Geboren am 10. März 1853 zu Williamsfield, Ohio (Nordamerika). Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Bremen, das er Michaelis 1872 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Sodann studierte er auf den Universitäten Erlangen, Leipzig und Königsberg i. Pr. Theologie und Geschichte und bestand am 11. Mai 1877 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1877 bis Ostern 1878 wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kneiphöfischen Gymnasium und wurde dann an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. versetzt. – Aus: Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium 1879.

Arnold, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren am 30. November 1876 zu Dresden, besuchte vom 14. Lebensjahre ab das Seminar in Rochlitz und war von Ostern 1897 bis Ostern 1901 als Lehrer in Lauenhain bei Mittweida und in Leipzig tätig. Ostern 1901 bezog er die Universität Leipzig um Pädagogik und Geographie zu studieren. 1904 bestand er die Staatsprüfung und wurde im selben Jahre auf Grund seiner Dissertation: „J. H. Campe als Jugendschriftsteller“ zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Oktober 1904 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Chemnitz berufen. – Aus: Programm Chemnitz Realschule 1905.

Arnold, Richard Friedrich

Geboren den 21. August 1885 zu Stollberg i. E., besuchte daselbst bis Ostern 1895 die Bürgerschule und bis Ostern 1901 die Realschule. Von Ostern 1901 bis Ostern 1904 war er Schüler des Realgymnasiums in Annaberg. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Während seiner Studienzeit genügte er seiner Militärpflicht und bestand im Sommerhalbjahr 1910 das Examen für das höhere Schulamt. Michaelis 1910 bis Ostern 1911 war er Mitglied des mathematischen Seminars an der Oberrealschule zu Chemnitz, für die Zeit von Ostern 1911 bis Michaelis 1912 war ihm zur Ableistung der zweiten Hälfte seines Probejahres eine Vertretung am Gymnasium zu Schneeberg überwiesen worden. Von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 war er als Vertreter am Gymnasium zu Chemnitz tätig. Von dort wurde er an die Realschule zu Grossenhain berufen.

Aus: Programm Grossenhain Realschule 1913.

Arnold, Rudolf

Geboren den 6. Mai 1874 zu Frankfurt am Main, erlangte das Zeugnis der Reife 1894 am Realgymnasium „Musterschule“ in Frankfurt/M. Von 1895-1899 studierte er auf der Universität Marburg Erdkunde, Naturwissenschaften, Mathematik und Staatswissenschaften. Von 1899-1900 war er als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am statistischen Amt der Stadt Frankfurt/M. und dann beim Genossenschaftsvorstand der Berufsgenossenschaft der Brauereien und Mälzereien tätig. Im Jahre 1899 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Studien zur Wirtschaftsgeographie von Marokko“ zum Dr. Phil. Im Jahre 1901 bestand er die Staatsprüfung. Seine praktische Ausbildung erhielt er in Frankfurt/M., Wiesbaden, Heide in Holstein und in Schleswig. Ostern 1904 bis Ostern 1907 war er Oberlehrer am städtischen Realgymnasium mit Realschule zu Witten in Westfalen. Ostern 1907 ging er an das Realgymnasium zu Essen über.
Aus: Programm Essen Realgymnasium 1908.

Arnold, Rudolf Max

Geboren am 27. Mai 1868 als Sohn des Bürgerschullehrers Friedrich Ehregott Arnold in Chemnitz. In den Jahren 1874-1878 vorgebildet, besuchte er 1878-1887 das Kgl. Gymnasium in Chemnitz, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da ab war er zunächst bis 1897 als Hauslehrer tätig und studierte sodann in Leipzig klassische und neuere Philologie, Germanistik und Sanskrit. Am 8. Dezember 1902 erlangte er auf Grund der Dissertation: „Quaestiones Posidonianae (Spec. I.)“ die philosophische Doktorwürde. Am 19. Januar 1904 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Am 10. April 1904 wurde er der Nikolaischule zu Leipzig zugewiesen und sogleich als Vikar mit dem Ordinariat von U IIIb betraut. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er in gleicher Stellung an der Thomasschule zu Leipzig in den Klassen O IIIb und U IIb tätig. Ostern 1906 trat er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer in das neubegründete Realprogymnasium zu Chemnitz ein. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1907.

Arnold, Valentin

Geboren den 4. März 1798 zu Iphofen, wird am 14. Dezember 1821 Vorbereitungs-Lehrer in Aschaffenburg, 10. Dezember 1828 Gymnasial-Professor zu Münnerstadt, temp. Quiesc. 30. Oktober 1830 als Gymnasial-Professor in Bamberg reaktiviert, 7. April 1849 nach Münnerstadt versetzt, geht am 27. Dezember 1855 in den Ruhestand. Gestorben zu Würzburg am 11. Mai 1860. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ideen über analytische und synthetische Lehrweise bei dem Unterrichte in den altklassischen Sprachen, besonders im Lateinischen. Bamberg 1834. 13 S. Programm Bamberg Altes Gymnasium.)
- 2) Form und Rede mit Nachweisung aus den Schriftendenkmälern der altklassischen Sprachen. Bamberg 1848. 24 S. (Programm Bamberg Altes Gymnasium.)
- 3) Über Verwandtschaft der griechischen mit der deutschen Sprache. 1. Abteil. Würzburg 1853. 16 S. (Programm Münnerstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Bamberg Gymnasium 1890 FS.

Arnold, Wilhelm

Geboren 1835 zu Börndorf bei Moritzburg, erhielt seine Gymnasialbildung von 1848-1854 in Schulpforta. Nachdem er dort, als auch auf der Kreuzschule zu Dresden sein Maturitätsexamen absolviert hatte, studierte er in Leipzig und Heidelberg Theologie und Philologie und bestand seine beiden theologischen Examina, wandte sich dann aber, nachdem er 1861 promoviert, gänzlich den philologischen Studien zu, für die ihm ein längerer Aufenthalt in Berlin zu besonderer Förderung gereichte. 1863 unterzog er sich dem Gymnasiallehrerexamen in alten Sprachen und neueren Sprachen, sowie in den historischen Fächern. Aus der Stellung eines Privaterziehers, an die ihn dankbare Pietät mehrere Jahre fesselte, trat er Ostern 1870 aus, um sich auf eine wissenschaftliche Reise nach Italien zu begeben. Der Ausbruch des Krieges hinderte ihn an der Fortsetzung der Reise nach Frankreich und England. In die Heimat zurückgekehrt, wirkte er seit Michaelis 1870 an der Realschule zu Annaberg, hauptsächlich als Lehrer des Lateinischen und Englischen in den oberen Klassen. Michaelis 1872 verließ er Annaberg, um an das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden zu gehen. Er starb in Dresden 1879. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die ethisch-politischen Grundanschauungen des Philipp von Comynes. Dresden 1873. (Programm Dresden Vitzth. Gymnasium.)
- 2) Nachträge zu Geijers Glossar. Dresden 1873. S. 65-68. (Programm Dresden Vitzth. Gymnasium.)
- 3) Aristophanis poeta de vera et falsa misericordia sententia adumbratur. Dresden 1877. 18 S. (Programm Dresden Vitzth. Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1873 und Annaberg Realgymnasium 1893.

Arnold Wilhelm Robert Stephan

Wurde am 1. November 1861 zu Durlach im Großherzogtum Baden geboren, wo sein Vater Stadtpfarrer war. Die Ausbildung bis Quinta erhielt er, nachdem sein Vater einem Rufe nach Barmen gefolgt war, auf dortigen Vorschulen und trat alsdann in das städtische Gymnasium zu Barmen ein, wo er Michaelis 1880 das Abitur bestand. Er studierte in Bonn und Halle klassische Philologie bis April 1885. Im April 1887 bestand er in Halle die Prüfung pro fac. doc., leistete seine Militärpflicht in Düsseldorf ab und wurde danach zur Ableistung des Probejahres dem städtischen Gymnasium zu Elberfeld zugewiesen. Ab Herbst 1889 fungiert er dort als kommissarischer Hilfslehrer. Wird Hilfslehrer in Eutin und am 1. Oktober 1895 Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium in Bromberg.

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1891 und Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Arnoldt, Julius Friedrich Johann

Geboren den 21. März 1816 zu Wehlau, wo sein Vater damals zweiter Prediger war, besuchte das Gymnasium zu Gumbinnen, von dem er Michaelis 1834 zu Universität entlassen wird. Er studierte in Königsberg Philologie und Geschichte, wurde Mitglied des philologischen und des historischen Seminars unter Lobeck und Schubert, bestand die Oberlehrerprüfung im Sommer 1842. Ein Jahr darauf erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und hielt um dieselbe Zeit am altstädtischen Stadtgymnasium (in Königsberg) sein Probejahr ab, während er schon einige Jahre an einer dortigen Privatschule gearbeitet hatte. Von Ostern bis Michaelis 1843 am Kollegium Fridericianum zu Königsberg beschäftigt, wurde er zu Neujahr 1844 von der Behörde an das Kgl. Friedrichsgymnasium in Gumbinnen überwiesen, zu Michaelis desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt und zu Weihnachten 1849 zur dritten Oberlehrerstelle befördert. Am 14. November 1856 wird er zum Professor befördert. Am 12. Oktober 1861 wird er zum Direktor des Gymnasiums ernannt und am 25. November feierlich in sein Amt eingeführt. Ostern 1883 tritt er in den Ruhestand, gestorben ist er im Seebad Rauschen am 11. August 1892. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De synthesi et parthesi in lingua latina. Königsberg 1843. Diss. inaug.
- 2) De Athana rerum Sicularum scriptores. Gumbinnen 1846. 20 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 3) Über die Quellen zu Timoleons Leben. Gumbinnen 1848. 27 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 4) Timoleon, eine biographische Darstellung. Gumbinnen, Stenzel 1850.
- 5) De Historiis Timaei oponium ab editore Parisino conceptarum refutatio. Gumbinnen 1851. 14 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 6) Friedrich August Wolf. 1.) Zum Lektions- und Stundenplan gelehrter Schulen. 2.) Von der Unterrichtsfolge und dem grammatischen und lexikologischen Unterricht in den beiden gelehrten Sprachen. Gumbinnen 1856. 22 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 7) Friedrich August Wolf in seinem Verhältnis zum Schulwesen. 2 Bände. Braunschweig 1861. 1862.
- 8) Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in Gumbinnen. 1. Stück: Die alte Stadtschule von ihrer Stiftung bei Gründung der Stadt bis zu ihrer Umwandlung in die sogenannte Friedrichsschule (1724-1764). Gumbinnen 1865. 28 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 9) Beiträge zur Geschichte ... 2. Stück: Die Friedrichsschule (1764-1809). 1. Teil nebst einer aus drei Nummern bestehenden Beilage. Gumbinnen 1866. 30 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 10) Beiträge zur Geschichte ... 3. Stück: Die Friedrichsschule (1764-1809). 2. Teil. Gumbinnen 1867. 15 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 11) Beiträge zur Geschichte ... 4. Stück, dritter und letzter Teil. Gumbinnen 1868. 36 S. und 1 Falttafel. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Arnoldt, Karl

geboren 1864 in Tilsit, besuchte die Realschule I. O. seiner Vaterstadt und studierte Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Berlin, Leipzig und Straßburg. Nach seiner Staatsprüfung trat er im April als Probekandidat am Progymnasium in Forbach ein und wurde im November desselben Jahres dem Gymnasium in Saargemünd überwiesen, wo er jetzt noch als Oberlehrer wirkt. Er hat an der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin einen Turnkursus besucht und im März 1888 das Turnlehrerzeugnis erworben.
Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Arnoldt, Richard

Geboren am 26. November 1845 zu Gumbinnen, wo sein Vater, Julius Arnoldt, Direktor des Gymnasiums war. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Michaelis 1864 die Universität Bonn, 1865 Leipzig und 1866 Königsberg, um Philologie zu studieren. Nachdem er von der philosophischen Fakultät zu Königsberg auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones scaenicae de choro Aristophanis“ 1868 zum Dr. phil. promoviert war und ebendasselbst am 26. Februar 1870 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begann er sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg und wurde am 15. April 1870 zur Vollendung desselben an das Gymnasium in Elbing mit dem Auftrag gesandt, gleichzeitig die sechste ordentliche Lehrerstelle provisorisch zu verwalten. Diese Stelle wurde ihm vom 1. April 1871 ab definitiv übertragen. Ostern 1875 wurde er an das Kneiphöfische Stadtgymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen, wo er die dritte Oberlehrerstelle bekleidete. Am 9. Dezember 1882 wurde er vom Magistrat der Stadt Prenzlau zum Direktor des Gymnasium und Realgymnasiums gewählt und unter dem 14. Februar 1883 Allerhöchsten Ortes als solcher bestätigt. Am 10. August 1894 wird er Direktor des Gymnasiums zu Altona. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Scenische Untersuchungen über den Chor bei Aristophanes. Elbing 1871. 32 S. (Progr. Elbing Gymnasium.)
- 2) Über Schillers Auffassung und Verwertung des antiken Chors in der Braut von Messina. Königsberg/Pr. 1883. 12 S. (Programm Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Prenzlau 1884. S. 3-9. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
- 4) Mitteilungen aus dem Gymnasialarchiv. (1. Ein Kabinettsbefehl Friedrichs d. Gr. Aus dem Jahre 1749. 2. Zwei Briefe Friedrich Ludwig Jahn aus dem Jahre 1817.) Prenzlau 1888. S. 3-6. (Progr. Prenzlau Gymn.)
- 5) Geschichte des Gymnasiums zu Prenzlau von 1543-1893. Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens der Anstalt. Prenzlau 1893. XIV, 308 S., 1 Abb. (Prenzlau Gymnasium FS.)
- 6) Bericht über die Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Prenzlau am 17., 18. Und 19. Mai 1893. Prenzlau 1894. 76 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)

An selbständigen Arbeiten hat er veröffentlicht:

- 1) Die Chorpartien bei Aristophanes scenisch erläutert. Leipzig 1873.
- 2) Die chorische Technik des Euripides. Halle 1878.
- 3) Der Chor des Agamemnon des Äschylus. Halle 1881.

Aus: Programm Elbing Gymnasium 1872 und Prenzlau Gymnasium 1884 und Altona Gymnasium 1895.

Arns, Joseph

Geboren am 26. Dezember 1866 zu Iseringhausen, Kreis Olpe (Westfalen), studierte an den Universitäten zu München und Bonn alte Sprachen, Deutsch und Philologie. Am 25. Mai 1895 bestand er in Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt, leistete am Kgl. Gymnasium zu Bonn bis Ostern 1896 das Seminarjahr, und am dortigen Städtischen Gymnasium bis Ostern 1897 das Probejahr ab und verblieb an dieser Anstalt noch zwei Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Von Ostern 1899 ab war er Oberlehrer am Städtischen Gymnasium zu Brühl, bis er die Leitung des Progymnasiums zu Mayen übernahm.
Aus: Programm Mayen Progymnasium 1907.

Arns, Karl

Geboren den 15. Oktober 1885 zu Wattenscheid, erwarb das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Essen. Von 1905 bis 1911 studierte er an den Universitäten Leipzig, Berlin und Münster neuere Sprachen. Am 1. März 1910 erlangte er die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur französischen Wortgeschichte“. Am 7. Februar 1911 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule I in Bochum ab. Während des Probejahres verwaltete er eine Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule II zu Bochum. An dieser Anstalt wurde er Ostern 1913 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Bochum Oberrealschule II 1914.

Arnsberg, Richard

Geboren den 1. Mai 1861 zu Schnellwalde im Kreise Mohrungen, hat bis Ostern 1879 das Gymnasium zu Elbing besucht, studierte in Königsberg/Pr. und legte daselbst 1886 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Sein Probejahr hat er bis Ostern 1888 teils am Progymnasium zu Schwetz, teils am Kgl. Gymnasium zu Danzig abgeleistet und ist von Michaelis 1888 ab am Kgl. Progymnasium zu Berent und seit Juli 1889 am Progymnasium zu Schwetz als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen.

Aus: Programm Schwetz Progymnasium 1893.

Arnstaedt, August Friedrich

August Friedrich Arnstädt, geboren am 9. Februar 1827 zu Hubertusburg, besuchte von 1842 bis 1846 das Kgl. Lehrerseminar in Dresden-Friedrichstadt. 1847 wurde er als Lehrer in Dresden angestellt, verließ aber 1855 diese Stellung, um nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Leipzig zu besuchen. 1859 erwarb er sich die Kandidatur für das höhere Lehramt und den philosophischen Doktorgrad. Nach Erlaß des gesetzlichen Probejahres war derselbe mehrere Jahre hindurch teils in Sachsen, teils in der französischen Schweiz als Privatlehrer und Hauslehrer tätig. Im Sommer 1863 besuchte er auf längere Zeit Paris und London und wurde nach seiner Rückkehr 1864 als Oberlehrer an das Gymnasium mit Realschule zu Plauen berufen. 1879 wurde er zum Professor ernannt, Ostern 1890 trat er in den Ruhestand. Er starb in Dresden am 12. Januar 1913, im 86. Lebensjahre.

In Plauen veröffentlichte er:

- 1) Francois Rabelais und seine *Traité d'éducation*. Plauen 1865. 38 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 2) Roger Ascham, ein englischer Pädagoge des XVI. Jahrhunderts, und seine Geistesverwandtschaft mit Johannes Sturm. Plauen 1881. 33 S. (Programm Plauen Gymnasium.)

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1865, 1905 und 1913.

Aronius, Julius

Geboren den 17. Februar 1861 zu Rastenburg, jüdischer Religion, besuchte das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, studierte von Michaelis 1878 Geschichte in Berlin und Königsberg. 1883 promovierte er zum Dr. phil. und bestand auch das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1885-1886 ist er Probandus an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin. Er übernahm dann eine bibliothekarische Tätigkeit und starb am 29. Juli 1893.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule 1912.

Aronstein, Philipp

Geboren den 4. Dezember 1862 in Halver in Westfalen, als Sohn des Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. S. Aronstein. Er besuchte das Gymnasium in Soest bis Ostern 1880 und studierte darauf in Bonn, Berlin und Münster neuere Philologie, Germanistik, Philosophie und Geschichte. Im Jahre 1885 bestand er das Examen pro facultate docendi und leistete von Ostern 1885 bis Ostern 1886 zu Frankfurt/M. sein Probejahr ab. In den folgenden Jahren hielt er sich teils zu seiner weiteren Ausbildung im Auslande (Belgien, Frankreich, England) auf, in England auch als Lehrer des Deutschen an mehreren Schulen wirkend, teils war er im Inlande an Privatschule tätig. Im Herbst 1891 erwarb er sich den philosophischen Doktorgrad. Von 1896 bis 1900 war er in Berlin an der städtischen Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und an anderen städtischen höheren Lehranstalten als Lehrer tätig. Seit Ostern 1900 ist er am Progymnasium zu Myslowitz als Oberlehrer angestellt. Im Dezember 1906 erhielt er den Charakter als Professor. In Myslowitz blieb er bis Michaelis 1907 und wurde dann als Oberlehrer an die Luisenstädtische Oberrealschule in Berlin berufen. Später war er an der 5. und 4. Realschule in Berlin tätig.

An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Benjamin Disraelis Leben und dichterische Werke. Offenbach 1891. Diss. inaug. Münster 1891.
- 2) Die Entwicklung der höheren Knabenschulen in England. Marburg 1897.
- 3) Mandell Creighton: *The Age of Elizabeth*, für den Schulgebrauch herausgegeben. Leipzig 1900.
- 4) *Selection from English Poetry*. Auswahl englischer Dichtungen. Bielefeld, Leipzig 1905.
- 5) Ben Jenson. Berlin 1906.
- 6) *English Prose Selections*, Auswahl englischer Prosastücke. Bielefeld, Leipzig 1907.
- 7) *Grundzüge der englischen Sprach- und Literaturgeschichte*. Zürich 1911.

Außerdem veröffentlichte er halbreiche Abhandlungen und Aufsätze, zumeist aus dem Gebiete der englischen Literatur- und Kulturgeschichte in: *Anglia*, *Neuere Sprachen*, *Herrigs Archiv* u. a.

Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1901 und Berlin Luisenstädt. Oberrealschule 1908.

Arper, Ludwig

Geboren zu Ebeleben am 23. Juni 1810 und Schüler der Stiftsschule daselbst, erhielt nach absolvierten Studien in Halle und Göttingen die erste Anstellung 1834 an der höheren Mädchenschule in Sondershausen und wurde von 1840 bis 1845 als Kollaborator am Gymnasium in Sondershausen beschäftigt. Ging dann als Pfarrer nach Großmehlra, wo er am 29. Mai 1874 gestorben ist.

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Arras, Paul Gustav Wilhelm

Geboren am 9. Dezember 1857 zu Bautzen, besuchte zuerst 5 Jahre lang die 1. Bürgerschule und von Ostern 1869 bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Bautzen. Da seine Eltern nach Zittau übersiedelten, wurde er dann Schüler des Johanneums zu Zittau, auf welchem er Ostern 1878 die Reifeprüfung bestand. Er studierte im Sommerhalbjahr 1878 in Heidelberg und danach, bis zum Abschluß seiner Studien, in Leipzig Geschichte und klassische Philologie. Im Sommer 1881 erlangte er auf Grund seiner Dissertation: „Die Ronkalischen Beschlüsse vom Jahre 1158 und ihre Durchführung“ (Zittau 1882) die philosophische Doktorwürde in Leipzig. Im Februar 1883 bestand er das Examen pro facultate docendi. Ostern desselben Jahres trat er als Probandus am Kgl. Gymnasium zu Leipzig ein, wurde an diesem Ostern 1884 provisorischer und Michaelis 1884 ständiger Oberlehrer. Ostern 1888 wurde er an das Gymnasium zu Bautzen versetzt, wo er am 13. November 1903 den Professorentitel erhielt. Außer seiner Dissertation hat er eine Programmabhandlung veröffentlicht: „Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, zusammengestellt auf Grund der Urkunden, welche sich im Bautzener Ratsarchiv vorfinden“. Bautzen 1893. 25 S. – er war auch Mitarbeiter am Texte des Kartenwerkes von: Prof. G. Droysens allgemeiner historischer Handatlas etc., Bielefeld und Leipzig 1886.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1889 und Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Artler, Georg

Geboren am 28. Januar 1888 zu Deutz, besuchte von Ostern 1894 bis Juli 1895 die Dorfschule in Altencelle, von Juli 1895 bis Ostern 1897 die Realschule I in Hannover. Von Ostern 1897 bis Ostern 1905 die Leibnizschule in Hannover und bestand Ostern 1907 am Gymnasium zu Hameln die Reifeprüfung. Anfangs studierte er Latein, Französisch, Englisch, sodann Geschichte, Französisch und Latein auf den Universitäten Heidelberg und Berlin. Er bestand am 27. Februar 1911 die Doktorprüfung, am 14. Mai 1912 das Staatsexamen und leistete sein Seminarjahr von Michaelis 1912 bis Michaelis 1913 am Kgl. Friedrichsgymnasium in Frankfurt an der Oder ab. Von Michaelis 1913 ab wurde er dem Realgymnasium in Grunewald zugewiesen, aber bereits Mitte Dezember 1913 für eine Vertretung an das Realgymnasium zu Nauen berufen.

Aus: Programm Nauen Realgymnasium 1914.

Artope, Gustav Wilhelm

Gustav Wilhelm Artopé, geboren im November 1842 zu Scharpa in Ost-Indien, besuchte die Lateinische Schule in Goldberg, erhielt dort auch auf der Präparandenanstalt seine Vorbildung für das Lehrfach (1857-1860), trat dann in das Seminar zu Reichenbach ein und wurde nach Absolvierung des einjährigen Lehrkurses in Hermsdorf, Kreis Landeshut, als Hilfslehrer angestellt (1861). 1864 erhielt er eine Berufung als Hilfslehrer an die Stadtschule zu Schmiedeberg, absolvierte in demselben Jahre seine Nachprüfung und wurde 1866 als Lehrer an die Stadtschule zu Reichenbach in Schlesien gewählt. Michaelis 1868 wurde er an die König Wilhelms-Schule in Reichenbach berufen. 1870 absolvierte er in Berlin die Turnlehrerprüfung, 1882 in Breslau die Mittelschullehrerprüfung, 1883 die Rektoratsprüfung. 1883 geht er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Pless.

Aus: Programm Reichenbach/Schlesien Realgymnasium 1869 und Pless Gymnasium 1884.

Artzt, Gottlob Friedrich

Geboren den 19. September 1769 zu Teichwolframsdorf im Sächsischen Voigtlande, wo sein Vater Prediger war. Von diesem wohl vorbereitet, kam er 1783 als Alumnus nach Pforte, wo er durch Fleiß sich auszeichnete. Er bezog 1788 die Universität Wittenberg, wo er Theologie studierte und besonders Fr. V. Reinhard hörte, wurde dann Hauslehrer zu Naumburg, wo er im Jahre 1800 sich durch die Herausgabe einer Übersetzung und Erklärung des Agricola von Tacitus bekannt machte. In eben diesem Jahre wurde er, wohl auf Reinhardts Betrieb, als Collega vicarius zur Unterstützung des kranken Konrektors Weiske in Pforta angestellt, mit Sitz und Stimme in der Synode nächst dem Mathematikus und mit der Verpflichtung zu 14 wöchentlichen Lehrstunden und der hebdo-

madarischen Inspektion, zugleich aber zur Übernahme der Kolaboratoren-geschäfte, wofür der 250 Thaler Fixum, später 300 erhielt. Nach gehaltener Probelektion trat er sein Amt den 4. November 1800 an und wurde den 12. Dezember vom Schulinspektor Brand von Lindau eingeführt. Sein Unterricht im Cicero, Ovid und Terenz war lebendig und anregend; im Griechischen führte er in Tertia zuerst Exercitien ein und trug zur Belebung des Eifers für diese Sprache nicht wenig bei. Im Jahre 1801 nahm er bei Einführung der Kollaboratur zwei Alumnustuben unter seine Aufsicht. Zu Ende des Jahres 1803 wurde ihm das Pfarramt zu Holdenstädt bei Sangerhausen übertragen, wohin er den 23. November abging, sich dort mit der Tochter des Diakonus Zahn in Sangerhausen verheiratete und im Kreise des Amts und der Familie, im Genusse der Kunst (ein geübter Zeichner) und der Wissenschaft glücklich bis zu seinem Tode, den 15. Januar 1827, lebte.
Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Arzberger, Christoph

Aus Bayreuth, geboren 1758. 1796 Professor der Mathematik am Gymnasium zu Coburg, 1802 Landesregierungsrat, später Forstmeister in Coburg, Geheimer Rat in St. Wendel. Gestorben 1822. In Coburg hat er folgende Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) De sexta propositione primi libr. De aequiponderantibus. Coburg 1796. 21 S. (Progr. Coburg Gymnasium.)
- 2) Über die geographische Lage der Stadt Coburg. Coburg 1798. (Progr. Coburg Gymnasium.)
- 3) Versuch einer geographischen Ortsbestimmung ohne Winkelmesser und genaue Uhren. Coburg 1800. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 4) Aus: Programm Coburg Gymnasium 1907.

Artzt, August

Geboren den 18. Juli 1835 zu Rhoden im Fürstentum Waldeck, besuchte das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück, an dem er 1853 die Reifeprüfung bestand. Er besuchte dann die Universitäten zu München und Bonn und die Akademie zu Münster, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Der Prüfung für das höhere Lehramt unterzog er sich im November 1859 zu Münster. Die ersten zwei Jahre nach der Prüfung war er Hauslehrer, teils in Belgien, teils in Deutschland. Dann besuchte er die Universität Giessen, um dort auf dem chemischen Laboratorium zu arbeiten. Im März 1863 übernahm er eine Stelle eines Mathematikers an der Handels- und Gewerbeschule zu Osthofen in Hessen-Darmstadt. Im April 1872 wurde er wissenschaftlicher Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften an der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule zu Saarbrücken. Aus dieser Stellung wurde er Oktober 1875 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Recklinghausen berufen. Im Mai 1890 wurde er zum Professor ernannt und erhielt im Mai 1895 den Rang der Räte 4. Klasse. Er war ein Mann von seltener Begabung für die Fächer, deren Studium er sich zum Lebensberufe gewählt hatte. Verschiedene Arbeiten in wissenschaftlichen Zeitschriften und in den Jahresberichten des Gymnasiums legen Zeugnis ab für die Gründlichkeit und Sorgfalt seiner namentlich auf dem Gebiete der höheren Geometrie bahnbrechenden Forschungen. Neben seinen Fachstudien betrieb er auch mit besonderer Vorliebe das Studium der neueren Sprachen. Er starb am 8. Juni 1899 infolge eines langen asthmatischen Leidens und eines 14 Tage vorher eingetretenen Gehirnschlags. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Anwendung der Collinearität zum Beweisen geometrischer Lehrsätze. Recklinghausen 1877. 17 S. u. 1 Tafel. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
- 2) Untersuchungen über ähnliche Punktreihen auf den Seiten eines Dreiecks und auf deren Mittelsenkrechten, sowie über kongruente Strahlenbüschel aus den Ecken derselben; ein Beitrag zur Geometrie des Brocard'schen Kreises. Recklinghausen 1884. 22 S. u. 1 Tafel. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
- 3) Untersuchungen über ähnliche Dreiecke, die einem festen Dreieck umschrieben sind, nebst einer Anwendung auf die Gerade der zwölf harmonischen Punktreihen und ihre beiden Gegenbilder, die Ellipse und den Kreis der zwölf harmonischen Punktssysteme (Kreis Brocard'). Recklinghausen 1886. 28 S. u. 1 Tafel. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)

Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1900.

Asbach, Julius

Casper Wendelin Julius Asbach, geboren am 24. August 1854 in Oberdollendorf, Kreis Sieg, besuchte seit Herbst 1868 das Gymnasium zu Bonn, welches er 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf widmete er sich auf der Universität in Bonn philologischen und historischen Studien, erlangte am 11. Dezember 1878 den philosophischen Doktorgrad und bestand im Juli 1879 die Staatsprüfung. Das Probejahr legte er ab 1. Oktober 1879 am Gymnasium in Bonn ab. Nach fünfjähriger kommissarischer Beschäftigung wurde er am 1. April 1885 als ordentlicher Lehrer am städtischen Realgymnasium zu Köln definitiv angestellt. Am 21. April 1887 wurde er

an das Gymnasium zu Bonn berufen. Aus dieser Stellung, die er mit Beginn des Wintersemesters angetreten hatte, schied er nach anderthalbjähriger Tätigkeit aus, um an das Progymnasium in Prüm zu gehen. Dort wird er 1892 Direktor des Gymnasiums und 1898 Direktor des Gymnasiums in Düsseldorf. Er starb nach einem Schlaganfall am 5. Februar 1908. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nachtrag I zu dem 1882 erschienenen Katalog der Bibliothek. Köln 1886. S. 25-27. (Programm Köln Realgymnasium.)
 - 2) Herausgegeben: Th. Bergk. Zur Geschichte und Topographie der Rheinlande in römischer Zeit. 1882.
 - 3) Nachtrag II zu dem 1882 erschienenen Katalog der Bibliothek. Köln 1887. S. 22-24. (Progr. Köln Realg.)
 - 4) Das Volkstribunat des jüngeren M. Livius Drusus. Bonn 1888. 20 S. Progr. Bonn Gymnasium.)
 - 5) W. Pütz. Historische Darstellungen und Charakteristiken, neu bearbeitet. 4 Bände. 1888-1893.
 - 6) Gliederung des Unterrichtsstoffes für die Geschichte der neuesten Zeit. Prüm 1890. 8 S. (Programm Prüm Gymnasium.)
 - 7) Aus seiner Antrittsrede als Direktor. Prüm 1890. S. 13-14. (Programm Prüm Gymnasium.)
 - 8) Partikularismus und Einheit der deutschen Nation. 1890.
 - 9) Die überlieferten Aufgaben der preußischen Staatskunst. 1890.
 - 10) Rede bei der Schulfeier zur Erweiterung des Progymnasiums zum Gymnasium. Prüm 1893. S. 3-7. (Programm Prüm Gymnasium.)
 - 11) Bericht über eine Schulfeier (zu seiner Einführung als Direktor des Gymnasiums). Prüm 1893. S. 3-9. (Programm Prüm Gymnasium.)
 - 12) A. Schäfer. Geschichtstabellen 1895; 21. Aufl. 1906.
 - 13) Zur Erinnerung an A. Schäfer. 1895.
 - 14) Die Feier der Einweihung der neu eingerichteten Aula. Prüm 1896. S. 19-21. Progr. Prüm Gymnasium.)
 - 15) Römisches Kaisertum und Verfassung bis auf Trajan. Eine historische Einleitung zu den Schriften des Tacitus. 1896.
 - 16) Ursprung und Aufgaben des verfassungsmäßigen Königtums in Preußen. 1897.
 - 17) Die Jubiläumsfeier des Direktors Dr. August Uppenkamp. Düsseldorf 1898. S. 3-9. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
 - 18) Bericht über seine Einführung als Direktor. Düsseldorf 1898. S. 9-16. Progr. Düsseldorf Gymnasium.)
 - 19) Die Napoleonische Universität in Düsseldorf (1812/13). Düsseldorf 1899. 32 S. (Progr. Düsseldorf Gymn.)
 - 20) Das Düsseldorfer Lyceum unter bairischer und französischer Herrschaft (1805-1813). Düsseldorf 1900. 42 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
 - 21) Zur Geschichte und Kultur der römischen Rheinlande. 1902.
 - 22) Entwurf zur Einrichtung einer Bergischen Landesuniversität zu Münster (1808/09). Düsseldorf 1907. 13 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
 - 23) Karl Kiesel zum Gedächtnis. Düsseldorf 1904. 47 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
 - 24) Zur Charakteristik Karl Wilhelm Kortüm's. Mit einem Portrat. In: Studien zur niederrheinischen Geschichte. Festschrift zur Feier des Einzugs in das neue Schulgebäude des Königlichen Gymnasiums (30. Juni 1906). Düsseldorf 1906. S. 1-13.
 - 25) Das Königliche Hohenzollerngymnasium. Feier des Einzugs in das neue Schulgebäude am 30. Juni 1906. Düsseldorf 1907. 13 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
 - 26) Ludwig Freiherr Roth von Schreckenstein. 1907.
- Aus: Programm Prüm Gymnasium 1890 und Düsseldorf Gymnasium 1908.

Asch, Michael

Geboren den 3. Juli 1831 zu Posen, mosaischer Religion, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, ging dann ins Ausland und bestand im Jahre 1874 die Staatsprüfung in den neueren Sprachen. Ostern 1874 wurde er als Hilfslehrer an der in Entwicklung begriffenen höheren Bürgerschule in Gardelegen angestellt, wurde Ostern 1875 ordentlicher Lehrer und am 1. Oktober 1894 pensioniert. Er lebt als Privatlehrer in Berlin. In Gardelgen schrieb er eine Abhandlung: „Shakespeare's and Voltaire's Julius Caesar.“ Gardelegen 1881. 18 S. Programm Gardelegen Höh. Bürgerschule.

Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Asche, Hermann Heinrich Christian

Geboren den 10. Mai 1872 zu Klein-Stöckheim (Braunschweig), bestand die Reifeprüfung Michaelis 1891 auf dem Gymnasium zu Braunschweig, studierte in Jena, Berlin und Halle a. S. Theologie und zu Göttingen Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er den 12. Juli 1902 zu Göttingen. Das Seminarjahr absolvierte er am Realgymnasium zu Leer, das Probejahr am Realgymnasium zu Osnabrück.

Aus: Programm Osnabrück Realgymnasium 1904.

Aschen, Friedrich von

Geboren den 8. Januar 1850 zu Hüllhorst in Westfalen. Er studierte von Ostern 1869 bis 1873 in Bonn und Berlin neuere Sprachen und Geschichte. Beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges trat er beim 15. Infanterie-Regiment als Einjährig-Freiwilliger ein und stand vom Februar bis Juni 1871 in Frankreich. Im November 1874 legte er in Bonn die Prüfung pro fac. doc. ab und trat sein Probejahr bei der Oberrealschule in Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1876.

Aschenbach, Wilhelm Heinrich

Geboren am 5. April 1797 zu Göllingen in Thüringen. Er ist Lehrer am Pädagogium zu Ilfeld von 1826 bis Johannis 1867, seit 1857 als Direktor der Anstalt. Er geht Johannis 1867 in den Ruhestand und stirbt in Ilfeld am 21. April 1876. Von ihm ist eine Abhandlung bekannt: „Interpretatio nonnullorum Horatianorum locorum tentatur.“ Nordhausen 1844. 22 S. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
Aus: Programm Ilfeld Pädagogium 1903.

Aschenberg, Heinrich

Geboren den 20. September 1857 zu Glane in Hannover, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Warendorf, studierte von Ostern 1879 ab auf der Akademie zu Münster germanische und romanische Philologie. Am 20. November 1883 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, legte darauf das pädagogische Probejahr am Gymnasium zu Warendorf ab, war dann auf den Gymnasien zu Neuwied, Trarbach und Wesel, seit Ostern 1887 als kommissarischer Lehrer an der Realschule zu Krefeld tätig. Im Dezember 1887 wurde er an der Realschule zu Krefeld als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1888 wird er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu M.Gladbach berufen und geht später als Oberlehrer an das Gymnasium zu Andernach. Er schrieb zwei Programmabhandlungen:

- 1) Sir David Lyndsays Leben und Werke. 1. Sein Leben. M.Gladbach 1891. 35 S. (Programm M.Gladbach Realschule.)
- 2) Die Bedeutung von Spiel und Sport für die Jugendpflege und Jugenderziehung. Andernach 1914. 59 S. (Programm Andernach Gymnasium.)

Aus: Programm M.Gladbach Oberrealschule 1888 und Andernach Gymnasium 1904.

Aschenberg, Johann Wilhelm

Geboren den 24. April 1753 zu Reinshagen bei Remscheid, seit 1790 Pastor zu Kronenberg, 1802 Adjunkt zu Hagen (2. Prediger), Verfasser vieler historischer Aufsätze, Lieder und Gesänge. 1798-1805 Taschenbuch zur Belehrung und Unterhaltung. 1812 Festpredigt bei der 200-jährigen Jubelfeier der märkischen Synode und Beschreibung derselben. 1814 begann er die Herausgabe des „Hermann“ (1819 unterdrückt). 1817 lateinisch geschriebene Geschichte der Hagerer Gemeinde bei der Reformations-Jubelfeier. Er starb am 21. November 1819.

Aus: Programm Hagen Realgymnasium 1899 FS.

Aschermann, Heinrich Konrad

Geboren am 25. Oktober 1846 zu Lobenhausen im Kreis Melsungen, besuchte das Gymnasium zu Kassel von 1857-1862, dann Zögling des Seminars zu Homberg von 1864-1867, wo er auch die Seminar-Abgangsprüfung bestand. Von 1867-1869 war er Hauslehrer bei Baron Pilar auf Andern in Livland, studierte danach auf der Universität Berlin neuere Sprachen. Von Johannis 1871 bis Ostern 1873 war er Lehrer in Corsham (England). Von Ostern 1873 bis Herbst 1875 Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Hofgeismar und von Herbst 1875 ein halbes Jahr an der Realschule zu Kassel. Von hier kam er an die höhere Bürgerschule zu Lübeck als Oberlehrer. Er lebt jetzt, seiner Gesundheitsverhältnisse wegen pensioniert, in Freienhagen bei Kassel.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Aschof, Adolf

Geboren den 2. Oktober 1836 zu Hannover, besuchte die Seminarschule und genoß dann weitere Vorbereitungen bei dem Kantor Rabe in Ahlden a. d. Aller. Nach Absolvierung des Bezirksseminars (Mich. 1855) war er ein Jahr lang Lehrer in Gartow und besuchte dann das Hauptseminar, bis er Neujahr 1860 an der Altstädtischen Bürger-schule angestellt wurde, von wo er Ostern 1866 an die Vorschule des Lyceums zu Hannover übergang, an der er jetzt noch tätig ist.

Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1869 und 1898 FS.

Aselmann, Ewald Karl Heinrich

Geboren am 16. September 1879 zu Leistringen, besuchte das Gymnasium zu Hildesheim, bestand die Reifeprüfung Ostern 1900. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Straßburg, Berlin und Kiel. Er erwarb sich die Lehrbefähigung für Turnen im März 1902, promovierte in Kiel im Januar 1906, war an der deutschen Seewarte in Hamburg von Ostern 1906 bis Ostern 1907 und bestand das Staatsexamen im August 1906. Sein Probejahr trat er 1907 an der Oberrealschule I in Kiel an.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1908.

Aselmann, Wilhelm Adalbert

Geboren den 14. Juli 1884 zu Listringern (Prov. Hannover), besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Botanik, Zoologie, Chemie, Mineralogie und Mathematik in Hannover, München, Berlin und Kiel und wurde im April 1910 in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Die Turnlehrerprüfung bestand er in Kiel am 18. März 1908, Die Prüfung für das höhere Lehramt ebenda am 2. Dezember 1911. Das Seminarjahr leistete er von April 1912 bis April 1913 an der Oberrealschule I in Kiel ab. Vom April 1913 ab war er aus Gesundheitsrücksichten bis Oktober 1913 beurlaubt. Oktober 1913 wurde er zwecks Ableistung seines Probejahres der Oberrealschule II in Kiel zugewiesen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1913 und Oberrealschule II 1914.

Ashelm, Ferdinand

Geboren am 17. September 1863 in Insterburg (Ostprien), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1881, studierte neuere Philologie auf der Universität Berlin. Dort bestand er die Prüfung pro fac. doc. Nachdem er das Probejahr von Ostern 1888/89 an dem Französischen Gymnasium in Berlin abgelegt hatte, war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Berlin und Charlottenburg an verschiedenen Anstalten, zuletzt an dem Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium, beschäftigt. Ostern 1894 trat er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Groß-Lichterfelde über. Im Jahre 1896 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Spandau berufen, am 1. November 1901 wurde er an das Gymnasium in Marburg an der Lahn versetzt. Im Herbst 1905 ließ er sich an das Ludwigsgymnasium zu Saarbrücken versetzen, wo er Professor wurde.
Aus: Programm Groß-Lichterfeld Gymnasium 1895 und Marburg/L. Gymnasium 1902.

Askevold, Ingolf

Geboren im März 1875 zu Bergen, besuchte das Gymnasium zu Düsseldorf, studierte 1893-1894 in Bonn und Berlin Jurisprudenz, 1894-1899 in Freiburg i. Br. und Bonn neuere Philologie und Germanistik. Das Staatsexamen bestand er 1899, leistete das Seminarjahr an den Gymnasien zu Köln (Friedrich-Wilhelms-Gymnasium), Düsseldorf und Wesel, das Probejahr am Realgymnasium zu Barmen ab. Geht dann an die Oberrealschule zu Bochum, wo er Oberlehrer wurde.
Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1902.

Asmis, Eduard

Geboren den 19. Februar 1824, besuchte das Progymnasium zu Prenzlau, an welchem der Vater Lehrer war, 1834-1841. Da sein Vater erblindete und pensioniert wurde, mußte der Sohn den Plan Theologie zu studieren aufgeben und bezog das damals unter Diesterweg stehende Schullehrer-Seminar. Als nach Jahresfrist dem Vater eine ausreichende Unterstützung zukam, nahm der Sohn 1842 seine Studien auf dem Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin wieder auf. 1846 bestand er das Maturitätsexamen, studierte in Berlin Theologie, machte 1851 das Examen pro licentia conc. und pro schola und erteilte eine Zeit lang an mehreren Privat-Lehranstalten Berlins Unterricht. 1852 wies er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission seine Befähigung, englischen Unterricht zu erteilen, nach und trat Michaelis desselben Jahres an der Realschule zu Krotoschin ein. Hier unterrichtete der besonders in Religion und Deutsch. Im Juli 1854 verließ er die Anstalt und übernahm das Rektorat in Lindow. Später wurde er Diakonus in Gransee. 1860 erblindete er völlig. Er starb 1882.
Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Asmus, Heinrich

Geboren den 30. Juli 1878 zu Hannover, bestand die Staatsprüfung am 22. Juli 1904, nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „Über Fragmente in mittelägyptischem Dialekte“ am 15. Dezember 1902 zum Dr. phil. promoviert worden war. Das Seminarjahr legte er vom 18. Oktober 1904 an am Kgl. Realgymnasium zu Leer, das Probejahr seit dem 1. Oktober 1905 am Realgymnasium zu Osterode ab. Am 1. Oktober 1906 wurde er am Progymnasium zu Nienburg zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1907.

Asmus Paul

Geboren am 14. September 1842 zu Pillkallen in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Neu-Stettin und studierte von 1862 bis 1866 in Leipzig, Erlangen und Berlin Theologie. 1866 promovierte er und legte 1869 die Prüfung pro facultate docendi ab. Zu Michaelis 1869 trat er zuerst als Probandus, dann Michaelis 1870 definitiv in das Lehrerkollegium der Realschule in Halle a. S. ein. Er habilitierte sich an der Universität Halle und gab Michaelis 1875 seine Lehrerstelle aus Gesundheitsrücksichten auf. Pfingsten 1876 starb er plötzlich am Herzschlag. – Aus: Programm Halle Realgymnasium 1895.

Asmus, Wilhelm Karl Ludwig

Geboren den 31. Oktober 1866 zu Neinstedt am Harz in der Provinz Sachsen. Sein Reifezeugnis erhielt er am Kgl. Gymnasium in Quedlinburg, studierte in Tübingen und Halle klassische Philologie und Theologie und wurde am 20. Juni 1891 auf Grund seiner Dissertation: „De appositionis apud Plautum et Terentium collocatione“ in Halle zum Dr. phil. promoviert. Dort legte er auch am 17. März 1892 die Turnlehrerprüfung und am 22. Oktober 1892 die Staatsprüfung ab. Im Seminarjahr war er dem Kgl. Domgymnasium in Magdeburg, im Probejahr dem Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg zugewiesen. Dann wurde er drei Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Städtischen Oberrealschule in Kiel beschäftigt und infolge ihrer Umwandlung in ein Reformrealgymnasium am 1. April 1898 zum Oberlehrer befördert. An dieser Anstalt wirkte er noch bis zum 1. Oktober 1903. Dann nach Stettin versetzt, gehörte der dem Kgl. Marienstifts-Gymnasium bis zu seiner Ernennung zum Gymnasialdirektor an. Vom 1. April 1905 bis zum 30. September 1910 war er als Erzieher nach dem Prinzenhause in Plön beurlaubt. Dort wurde ihm am 30. September 1907 der Titel Professor verliehen. Anschließend übernahm er das Direktorat des Gymnasiums zu Meseritz (1. Oktober 1910 bis 30. September 1913), wurde dann als Direktor an das Realgymnasium zu Pasewalk versetzt. Er veröffentlichte Abhandlungen und Versuche über verschiedene Unterrichtsfächer. In Stettin erschien seine Programm-Abhandlung: „Griechisch im Religionsunterrichte“. Stettin 1905. 28 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)
Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1911 und Pasewalk Realgymnasium 1914.

Asmussen, Karl Christian

Geboren den 24. Dezember 1877 zu Grödersby, Kreis Schleswig. Er besuchte von 1893-1895 das Präparandum zu Apenrade und von 1895-1898 das Lehrer-Seminar zu Eckernförde. Dort bestand er 1898 die erste und 1901 die zweite Lehrerprüfung. Von 1898-1900 war er in Hartenholm (Kreis Segeberg), von 1900-1903 in Heiligenstedtkamp (Kreis Steinburg) und seit 1903 in Itzehoe angestellt.
Aus: Programm Itzehoe Realschule 1909.

Asmussen, Karl Heinrich

Geboren den 9. Juni 1858 in Bebensee bei Segeberg, vorgebildet auf dem Seminar zu Segeberg, absolvierte Michaelis 1879 die Abgangsprüfung. Darauf war er ein Jahr an einer Knabenschule in Altona angestellt und wurde nach weiterer halbjähriger Tätigkeit an der Volksschule in Segeberg, 1881 in die Elementarlehrerstelle der Wilhelmsschule (Realprogymnasium) zu Segeberg berufen. Michaelis 1881 unterzog er sich der zweiten Lehrerprüfung, in welcher er sich auch die Berechtigung zum Unterrichte in den unteren Klassen der Mittelschulen erwarb. – Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1882.

Asseyer, Franz

Geboren den 13. April 1874 zu Berlin, besuchte das Lessing-Gymnasium in Berlin und studierte dann auf der Universität daselbst klassische Philologie. Seit 1903 war er nacheinander am Wilhelms-Gymnasium zu Eberswalde, am Kgl. Luisen-Gymnasium, am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin als Hilfslehrer tätig. Im Mai 1904 bestand er in Berlin die Staatsprüfung und leistete von Michaelis 1904-1905 das Seminarjahr am Wilhelmsgymnasium zu Berlin ab. Von Ostern 1905 war er gleichzeitig am Zehlendorfer Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer und von Michaelis 1906 als Probandus tätig. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer definitiv angestellt.
Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1907.

Asshof, Friedrich

Geboren am 11. Juli 1879 zu Oberense bei Soest, besuchte das Gymnasium zu Attendorn und bestand dort Ostern 1898 die Reifeprüfung. Darauf studierte er an den Universitäten Tübingen und Münster Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Februar 1903 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster die philologische Staatsprüfung. Nachdem er dann die erste Hälfte seines Seminarjahres in Iserlohn als Mitglied des dortigen pädagogischen Seminars zugebracht hatte, wurde er im Oktober 1903 an die Realschule zu Gevelsberg überwiesen. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium in Minden an der Weser ab. Am 1. Juli 1905 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium in Neunkirchen, Bezirk Trier, berufen und ging Ostern 1908 an das Progymnasium zu Werden.

Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1904 und Werden Progymnasium 1909.

Assmann, August

Wurde am 5. Juli 1854 in Gusziaka, Kreis Sensburg, geboren. Er widmete sich dem Lehrfache, bestand seine beiden Prüfungen Ostern 1874 und Ostern 1877 und machte Ostern 1882 die Prüfung für Mittelschullehrer. Er war angestellt in Borawskan, Kreis Oletzko, in Marggrabowa, in Königsberg/Pr. an einer Volksschule und einer Bürgerschule und wurde Michaelis 1890 als Vorschullehrer am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. angestellt. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium 1891.

Assmann, Heinrich Wilhelm Adolf Johannes

Wurde im April 1882 zu Hamburg geboren. Er bestand die Reifeprüfung Michaelis 1900 auf dem Matthias Clausius-Gymnasium zu Wandsbek und studierte von 1900 bis 1906 in Berlin, Bonn und Jena alte Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Ostern 1905 promovierte er in Jena zum Dr. phil. und bestand zwei Jahre später in Jena das Examen pro facultate docendi. Die beiden Probejahre verbrachte er teils an der Gelehrten Schule des Johanneums in Hamburg, teils an der höheren Stadtschule in Cuxhaven. Seit Ostern 1909 ist er an der Realschule in Barmbeck tätig und wurde auf den 1. Oktober 1909 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt.

Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1910.

Assmann, Johannes

Geboren den 25. Oktober 1881 zu Görlitz, besuchte die evangelische Gemeindeschule Nr. 8 und die Realschule seiner Vaterstadt, die er 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Vom Januar 1898 bis Dezember 1901 erhielt er auf der Präparandenanstalt und dem Lehrerseminar zu Reichenbach O.-L. seine Ausbildung für den Lehrerberuf. Vom 1. Januar 1902 bis 31. April 1906 war er Lehrer zu Bienhain, Krs. Rothenburg O.-L., 1905 bestand er die zweite Lehrprüfung in Sagan. Er wurde am 1. April 1906 an der evangel. Gemeindeschule Nr. 4 in Görlitz angestellt, wo er bis zu seiner am 1. April 1913 erfolgten Berufung als Lehrer an das Städt. Reformrealgymnasium wirkte. An letzterer Anstalt war er bereits vom 16. April 1912 an auftragsweise beschäftigt worden. Vom 1. Mai 1909 bis zum Schluß der Sommerferien war er zu einem Studienaufenthalt nach Paris beurlaubt. 1910 legte er in Breslau die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen in Französisch, Botanik und Zoologie ab und unterzog sich 1912 der Prüfung für Rektoren mit Erfolg.

Aus: Programm Görlitz Reformschule 1914.

Assmann, Oskar Bruno

Geboren am 4. Oktober 1864 in Leipzig, besuchte dort die 5. Bürgerschule und dann die Realschule I. O. Ostern 1882 mit dem Reifezeugnis entlassen, widmete er sich an den Universitäten Straßburg und Leipzig dem Studium der neueren Philologie. 1885 erwarb er den philos. Dokortitel an der Universität Leipzig. Nach zweijährigem Aufenthalt in England, Frankreich und der Schweiz setzte er seine Studien in Leipzig fort. Nach bestandener Prüfung pro fac. doc. wurde er am 7. Oktober 1889 dem Kgl. Realgymnasium in Zittau zur Ableistung des Probejahres zugeteilt. Ostern 1890 wurde er als Stellvertreter eines erkrankten Oberlehrers, sowie gleichzeitig zur zweiten Hälfte seines Probejahres der Realschule der Stadt Frankenberg in Sachsen zugewiesen.

Aus: Programm Frankenberg i. S. Realschule 1891.

Assmann, Peter

Geboren den 26. Februar 1862 zu Meudt, besuchte die Präparandenschule zu Camberg und das Lehrerseminar zu Montabaur, bestand Ostern 1883 die erste und im Sommer 1885 die zweite Lehrerprüfung. Er wirkte als Lehrer in Baumbach und Rolandseck a. Rh., trat später zum Zwecke der Ausbildung im Zeichnen und Malen freiwillig aus dem Volksschuldienste, besuchte das Kunstatelier Zartmann-Bonn und die Kunstschule in Kassel, absolvierte im Sommer 1890 vor der Kgl. Prüfungskommission zu Kassel das Zeichenlehrer-Examen und außerdem das freiwillige fakultative Examen im Figürlichen, in der Landschaft und im Modellieren. Er unterrichtete als Hilfszeichenlehrer an der Kunstgewerbeschule und als ordentlicher Zeichenlehrer an der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule und am Realprogymnasium zu Schmalkalden. Seit Ostern 1894 ist er am Gymnasium zu Limburg tätig. – Aus: Programm Limburg Gymnasium 1895.

Assmann, Wilhelm

August Gottlieb Wilhelm Assmann, geboren am 20. April 1800 zu Braunschweig, besuchte das Martineum und das Collegium Carolinum, ging 1818 nach Göttingen und studierte dort bis Ostern 1822 Philosophie und Theologie. 1822 wurde er Hauslehrer in der Gräflich Schulenburgischen Familie, Michaelis 1824 zugleich Kollaborator am Martineum und Ostern 1827 an dieser Anstalt provisorischer Lehrer der 4. Klasse. Bei der Errichtung des Gesamtgymnasium dem Progymnasium zugewiesen, übernahm er als Hauptlehrer die 3. Klasse, trat bereits Ostern 1829 an das Obergymnasium über und hatte die 5. Klasse (Untersekunda), deren Hauptlehrer er wurde. Dort gab er Latein und Deutsch, in Klasse 4-2 den geographischen Unterricht und in Klasse 2 und 1 den geschichtlichen Unterricht. Als ihn jedoch seit dem Sommer 1833 seine Wahl zum Landtagsabgeordnete, sowie Kränklichkeit in der Erfüllung seiner Berufspflichten behinderten, wurde er vom Amte eines Hauptlehrers entbunden und nur noch als Fachlehrer für Deutsch, Geographie und Geschichte in den oberen Klassen beschäftigt. Zum Oberlehrer wurde er 1835 ernannt und trat Ostern 1870 in den Ruhestand. Neben seinen Schulstunden erteilte Assmann auch Unterricht an der Pottschen höheren Töchterschule. Am Carolinum übernahm er Anfang 1845 die geschichtlichen Vorlesungen, Ostern 1849 den Unterricht in der deutschen Literatur, dem deutschen Stil und die Leitung der Übungen in freien Vorträge. Michaelis 1872 auch die Vorlesungen über Geographie. Wegen seiner Tätigkeit, die er bis zu seinem Tode beibehielt, wurde er am 25. April 1852 zum Professor ernannt. Der herzoglichen Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes gehörte er seit dem 1. Januar 1867 an. Nachdem er noch am 7. September 1874 sein 50-jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte, starb er am 8. Februar 1875. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Der geographische Unterricht auf Gymnasien. Braunschweig 1833. 42 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 2) Das Studium der Geschichte, insbesondere auf Gymnasien nach gegenwärtigen Anforderungen. Braunschweig 1847. 39 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 3) Beitrag zur Methodik des Geschichtsunterrichts, neben einem Auszuge aus Jornandes de Gothorum origine et rebus gestis. Braunschweig 1855. 30 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 4) Sendschreiben an Herrn Prof. Dr. Krüger etc. Zum 50-jährigen Jubiläum des Oberschulrats Krüger im Namen der Lehrerschaft verfaßt. Braunschweig 1865.
- 5) Die Bedeutung deutscher Bürgerbewaffnung geschichtlich entwickelt. (Bei Gelegenheit der Fahnenweihe der Braunschweiger Bürgergarde allen Bürgergarden unseres Vaterlandes gewidmet.) Braunschweig 1831.
- 6) Die Stadt Braunschweig. (Mit H. Schröder.) Braunschweig 1841.
- 7) Der Ursprung der lutherischen Reformation aus dem Zeitbewußtsein. Ein Vortrag zur Verständigung über die Bedeutung des Zeitbewußtseins. Braunschweig 1846.
- 8) Über Privatwohlthätigkeit und öffentliche Armenpflege in ihrem Verhältnisse zu einander; insbesondere von den Veranstaltungen zur Abhilfe des Notstandes in der Stadt Braunschweig während des Winters 1846/47. Braunschweig 1847.
- 9) Die Lebensfrage des deutschen Protestantismus in der Gegenwart. In Briefen von einem Laien an einen Theologen. Eine Schutzschrift für die rationelle Auffassung des Christentums; insbesondere eine Entgegnung auf die Schrift: „Der deutsche Protestantismus von einem deutschen Theologen“ (Hundeshagen). Braunschweig 1848.
- 10) Abriss der allgemeinen Geschichte in zusammenhängender Darstellung auf geographischer Grundlage. Ein Leitfaden. Braunschweig 1853. (8. Aufl. 1870.)
- 11) Handbuch der allgemeinen Geschichte. 1. Teil: Geschichte des Altertums. Braunschweig 1853.
- 12) Handbuch der allgemeinen Geschichte. 2. Teil: Geschichte des Mittelalters von 375-1492. Zur Förderung des Quellenstudiums. In 4 Abt. Braunschweig 1859-1864.
- 13) Handbuch ... 4. Teil: Geschichte der neuesten Zeit von 1789-1848. Zum Verständnis der Gegenwart. Braunschweig 1855. (Der dritte Teil ist nicht erschienen!)
- 14) Kleine Weltgeschichte oder Geschichts-Katechismus in Gedächtnisversen für Jedermann. In 4 Abteilungen. Braunschweig 1855.

- 15) ... dasselbe Werk, Schulausgabe mit Anmerkungen unter dem Text. Braunschweig 1855.
 - 16) Schillers nationale Bedeutung. Eine Festrede bei Schillers Säkularfeier am 10. November 1859. Braunschweig 1859.
 - 17) Die geschichtliche Bedeutung der Stadt Braunschweig. Festschrift zur Jubelfeier des 1000-jährigen Bestehens von Braunschweig. Braunschweig 1861.
 - 18) Festbüchlein zur Jubelfeier des 1000-jährigen Bestehens der Stadt Braunschweig am 19., 20. Und 21. August 1861. Braunschweig 1861.
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Assmus, Adolf

Adolf Karl Julius Andreas Assmus, geboren am 21. August 1832 in Labischin im Reg. Bez. Bromberg, vorgebildet auf dem Pädagogium zu Züllichau, studierte in Berlin Philologie, wurde daselbst auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum bucolicarum specimen I“ zum Dr. phil. promoviert und bestand Ostern 1857 die Oberlehrerprüfung. Beim Progymnasium zu Spandau absolvierte er sein Probejahr, war sodann Hilfslehrer an der Realschule zu Meseritz und trat Ostern 1858 beim Gymnasium zu Krotoschin ein. Michaelis 1866 ging er als Oberlehrer an die Meseritzer Anstalt zurück, von wo er 1869 als Direktor an das Gymnasium zu Salzwedel berufen wurde. Seit Ostern 1876 ist er Direktor des Domgymnasiums zu Merseburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schola Nonniana. Part. I. Ostrowo 1864. 28 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 2) Ein Beitrag zur Metrik für Schulen. Merseburg 1878. 11 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 3) Mitteilungen über die Bibliothek des Gymnasiums, namentlich über die Handschriften und die selteneren Druckwerke. Merseburg 1879. S. 29-36. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 4) Zur Einführung in die Odyssee. Merseburg 1890. 31 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Assmus, Paul Martin

Geboren am 26. Januar 1888 zu Wallbach bei Hartha in Sachsen, besuchte bis Ostern 1902 die Realschule in Frankenberg, hierauf bis Ostern 1908 das Realgymnasium zu Freiburg i. Sachsen. Er studierte auf der Universität Leipzig Naturwissenschaften und legte im November 1913 das Staatsexamen für Botanik, Zoologie, Chemie und Mineralogie ab. Sein Seminarjahr begann er am Realgymnasium zu Döbeln.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Assum, Friedrich August

Geboren den 21. Juli 1878 zu Regensburg, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Hof in Bayern und widmete sich an den Universitäten zu Erlangen und München dem Studium der Naturwissenschaften und der Chemie. Nachdem er im Jahre 1903 die Lehramtsprüfung für beschreibende Naturwissenschaften bestanden hatte, bearbeitete er an den Technischen Hochschulen zu Charlottenburg und München eine Relation über „Die quantitative Bestimmung des Aluminiums“. Im Sommer des Jahres 1904 legte er das chemische Verbands-examen im Staatslaboratorium zu München und im Herbst desselben Jahres die vorschriftsmäßige Lehramtsprüfung für Chemie vor dem K. bayer. Staatsministerium ab. Die folgende Zeit war er als Volontärassistent im chemischen Laboratorium der Technischen Hochschule zu München tätig, bis er im Sommer 1905 eine Stelle als Chemiker an der Zuckerfabrik zu Ploesci in Rumänien versah. Vom Oktober 1905 an wirkte er an einer Dresdener Realschule, bis er im April 1908 an das Realgymnasium zu Plauen berufen wurde.

Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1909.

Ast, Karl

Geboren den 7. Oktober 1841 zu Pleschen im Reg. Bez. Posen. Er besuchte das Gymnasium zu Liegnitz und studierte dann von 1864 bis 1869 Theologie und Philologie auf den Universitäten Berlin, Greifswald und Breslau. Nach glücklich überstandener schwerer Krankheit absolvierte er im Juni 1871 das Examen pro facultate docendi und trat Michaelis desselben Jahres als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen Realschule I. O. zu Görlitz ein.

Aus: Programm Görlitz Realschule 1875.

Ast, Richard

Geboren am 2. November 1844 zu Görchen, Kreis Rawitsch. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lissa und Glogau, studierte er klassische Philologie, Germanistik und Theologie in Breslau von Michaelis 1865 bis Ostern 1871. Das Probejahr legte er am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab und wurde dort im April 1873 angestellt. Von Ostern 1874 bis Ostern 1885 wirkte er am Realgymnasium zu Fraustadt, von Ostern 1885 bis Michaelis 1887 am Gymnasium zu Gnesen, von Michaelis 1887 bis Ostern 1889 am Gymnasium zu Rogasen. Durch Verfügung vom 1. Mai 1889 wurde er an das Gymnasium zu Inowrazlaw versetzt. Er wurde am 15. Dezember 1886 zum Oberlehrer, am 16. März 1893 zum Professor ernannt. Am 1. Oktober 1910 trat er in den Ruhestand. In Inowrazlaw (Hohensalza) veröffentlichte er die Programmabhandlung: „Paulus und Petrus in Antiochia (Gal. 2, 11-21). Inowrazlaw 1891. 10 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Aster, Heinrich Friedrich

Geboren den 16. Juni 1864 zu Chemnitz, wurde auf der Bürgerschule seiner Vaterstadt vorgebildet und besuchte von Ostern 1878 bis Ostern 1880 die dortige Realschule I. O. (Realgymnasium), hierauf bis Ostern 1884 die Annenschule zu Dresden. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er die Universität Leipzig, um neuere Sprachen, Deutsch und Geographie zu studieren. Nachdem er das Winterhalbjahr 1885/86 in Genf zugebracht hatte, um sich im Französischen auszubilden, erwarb er sich die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Das Verhältnis des altenglischen Gedichtes De regimine principum von Thomas Hoccleve zu seinen Quellen, nebst einer Einleitung über Leben und Werke des Dichters“. Leipzig 1888. Im Sommer 1889 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung, war hierauf bis Ostern 1890 als Probekandidat an der Annenschule zu Dresden tätig und wurde dann am Wettiner Gymnasium zu Dresden als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt.
Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1891.

Atenstaedt, Felix Paul

Paul Felix Atenstädt, geboren den 10. August 1866 in Schirgiswalde bei Bautzen, wo sein Vater Apotheker war. Er besuchte bis 1877 bis 1886 das Gymnasium zu Bautzen, studierte in Leipzig klassische Philologie, promovierte am 26. Mai 1891 auf Grund seiner Dissertation: „De Hecataei Milesii fragmentis, quae ad Hispaniam et Galliam pertinent“ zum Dr. phil. und bestand Ende Juli die Prüfung für das höhere Schulamt. Darauf war er von Michaelis 1891 bis Michaelis 1892 an der Nikolaischule Probandus, wirkte von Mitte August 1892 bis Ende Februar 1894 als Lehrer an Dr. Schusters Privatinstitut und bestand im Mai 1894 eine Erweiterungsprüfung im Deutschen. Nachdem er darauf eine dreimonatige Reise nach der Schweiz und nach Oberitalien unternommen hatte, war er im Winterhalbjahr 1894/95 nochmals am Dr. Schusterschen Institut tätig und folgte Ostern 1895 einem Rufe als Hilfslehrer an die Realschule mit Progymnasium in Stollberg im Erzgebirge. Er ist später am Gymnasium zu Schneeberg, wo er seine Programm-Abhandlung: „Quellenstudien zu Stephanos von Byzanz. 1. Teil: Alexander Polyhistor. – Philon von Byblos und Hesychios von Milet“ veröffentlicht. (Schwarzenberg 1910. 24 S.) (Programm Schneeberg Gymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Athenstaedt, Wilhelm

Wurde am 20. Mai 1860 als Sohn eines Apothekers in Essen bei Osnabrück geboren. Er besuchte bis Michaelis 1872 die Privatschule in Essen und von da bis Ostern 1879 das Realgymnasium in Osnabrück. Darauf studierte er Naturwissenschaften, Mathematik und Geographie in Heidelberg, Leipzig und Göttingen, promovierte am 9. Mai 1883 auf Grund einer chemischen Arbeit in Göttingen und machte am 18. Oktober 1884 sein Staatsexamen in Göttingen. Von Ostern 1883 bis dahin 1885 war er Assistent am pflanzenphysiologischen Institute der Universität Göttingen. Sein Probejahr absolvierte er vom 1. April 1885 bis 1. April 1886 am Realgymnasium zu Osnabrück. Anschließend wurde er am Realgymnasium zu Duisburg angestellt.
Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1887.

Atorf, Franz

Geboren den 23. November 1875 zu Forbach in Lothringen, besuchte zuerst das Progymnasium seiner Vaterstadt, dann bis Ostern 1893 das Gymnasium zu Saarbrücken. Er studierte an der Universität Straßburg klassische Philologie, Französisch, Deutsch und alte Geschichte und bestand am 20. und 21. Januar 1899 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern bis Herbst 1899 war er als Probekandidat an der Realschule bei St. Johann in Straßburg, von Herbst 1899 bis Herbst 1900 an der Oberrealschule in Metz beschäftigt, zuletzt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Vom 1. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1901 genügte er seiner Militärpflicht und wurde dann an das Gymnasium zu Gebweiler berufen.

Aus: Programm Gebweiler Gymnasium 1902.

Atorf, Hermann

Geboren 1841 in Weiberg in Westfalen, besuchte das Gymnasium in Paderborn und die Akademie in Münster in Westfalen, wo er Geschichte und klassische Philologie studierte. Er war ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Krefeld, als er in derselben Eigenschaft an das Kollegium in Forbach zum 1. Januar 1872 berufen wurde. Im Dezember 1875 wurde er zum Oberlehrer und im April 1882 zum Direktor der Realschule in Forbach ernannt. Hier veröffentlichte er seine Programm-Abhandlungen:

- 1) „Die Geschichte der früheren Herrschaft Forbach. Saarbrücken 1877. 21 S. (Programm Forbach Realschule.)
- 2) Der Bauernkrieg des Herzogs Anton von Lothringen. Forbach 1886. 32 S.

Er starb zu Forbach, nachdem er 21 Jahre lang an der Anstalt gewirkt hatte, am 7. Mai 1893.

Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Atzler, August

Geboren am 9. Februar 1851 in Kreuzburg in Oberschlesien, studierte in Breslau und Königsberg neuere Sprachen, Deutsch und Philosophie und ist vom Oktober 1881 bis zum 1. April 1882 Schulumtskandidat zur provisorischer Dienstleistung am Gymnasium zu Gumbinnen. Er ist dann an verschiedenen Schulen, auch in Rußland, beschäftigt und seit Ostern 1886 Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Heiligenbeil, wo er am 21. November 1896 stirbt. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Atzler, Heinrich

Geboren den 7. November 1812, ist seit 1837 Lehrer an der Friedrichsschule, wird am 1. April 1853 als ordentlicher Lehrer angestellt. Stirbt am 30. Januar 1872. Veröffentlicht eine Programm-Abhandlung: „Über den naturwissenschaftlichen Unterricht an der Realschule“. Grünberg in Schlesien 1860. 9 S. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.) -- Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realschule 1903.

Au, Georg von der

Geboren den 4. März 1853 zu Bosenheim (Rheinhessen), besuchte von 1864 bis 1872 das Gymnasium zu Kreuznach und widmete sich nach bestandener Maturitätsprüfung in den Jahren 1872 bis 1877 dem Studium der Geschichte und klassischen Philologie auf den Universitäten Göttingen und Straßburg i. E. Am 18. und 19. Januar 1878 bestand er zu Straßburg die Prüfung pro facultate docendi und wurde am 30. Januar 1879 auf Grund seiner Dissertation: „Zur Kritik Königshofens“ nach absolviertem mündlichen Examen von der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Im Juni 1879 wurde er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Essen berufen und von da im September des folgenden Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Duisburg versetzt. In dieser Stellung verblieb er bis zum 1. April 1882, und folgte dann einer Berufung an das Gymnasium zu Ohrdruf. Im Oktober 1883 bezog er die Universität Berlin, wo er drei Semester hindurch sich vornehmlich theologischen Studien widmete. Ostern 1885 trat er in das Kollegium des Progymnasiums zu Groß-Lichterfelde ein, wo er eine ordentliche Lehrerstelle verwaltete. -- Aus: Programm Ohrdruf Gymnasium 1883 und Groß-Lichterfeld Gymnasium 1886.

Auer, Johannes

Geboren am 13. März 1873 zu Meudt, Bezirk Wiesbaden, besuchte das Blackrock College Dublin und absolvierte das Gymnasium zu Neuburg. Seine Universitätsstudien machte er an der Royal University Dublin, in Bonn, Marburg und Münster. Januar 1900 bestand er die Staatsprüfung zu Münster, promovierte auch dort zum Dr. phil. Sein Probejahr verbrachte er am Gymnasium zu Hagenau und geht anschließend an das Gymnasium zu Rheydt. Er veröffentlichte: „Walter Savage Landor in seinen Beziehungen zu den Dichtern des Trecento, Dante, Boccaccio, Petrarca.“

Aus: Programm Rheydt Gymnasium 1903.

Auerbach, Berthold Heinrich

Geboren den 29. Mai 1862 zu Gera. Er erhielt seine Vorbildung auf der Bürgerschule zu Lobenstein, der Seminarübungsschule und dem Gymnasium in Schleiz und studierte in Leipzig und Erlangen evangelische Theologie. Nach bestandener Prüfung pro candidatura wurde er von Ostern 1884 ab am Lehrerseminar zu Schleiz, vom 1. November 1884 ab am Gymnasium in Gera als Hilfslehrer beschäftigt. Nach bestandener Prüfung pro rev. ministerio wurde er vom 1. Januar 1886 ab als Religionslehrer, später als Oberlehrer definitiv angestellt, gleichzeitig nach empfangener Ordination als Kollaborator für das Pfarramt Untermhaus und für die Gottesdienste auf Schloß Osterstein bestellt und vom 1. April 1890 ab außerdem mit der Verwaltung des Pfarramtes Tinz betraut. Aus dem Amte am Gymnasium schied er zum 1. Oktober 1893 und übernahm das Diakonat in Untermhaus. Von der Verwaltung des Pfarramtes Tinz wurde er zum 1. Dezember 1900 entbunden und dem Superintendenten der Diözese Gera als Stellvertreter für die ephoralen Geschäfte bestellt. Seit dem 1. Juli 1905 ist er Pfarrer und Hofprediger in Untermhaus, Superintendent in der Diözese Gera und geistliches Mitglied des fürstlichen Ministeriums, Abteilung für Kirchen- und Schulsachen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Johann von Wesel und seine Zeit. In: Pitaval, neue Serie, Bd. 22. Leipzig 1888.
- 2) Johann Hus, sein Prozess und sein Tod. In: Pitaval, neue Serie, Bd. 23.
- 3) Die soziale Frage im 15. Jahrhundert mit besonderer Bezugnahme auf das Vogtland. In: 60. Jahresbericht des Vogtländ. Altertumsforsch. Vereins zu Hohenleuben. 1889.
- 4) Fünfundzwanzig Jahre in Kirche und Schule. In: Festschrift zum 25-jährigen Regierungsjubiläum des Fürsten Heinrich XIV., 4. Abschnitt. Lobenstein 1892.
- 5) Quellenschätze zur Kirchengeschichte. 1. Stück: Alte Kirche. Gera 1893. 48 S. (Programm Gera Gymn.)
- 6) Des Abendmahls Form, Stiftung und Heilsbedeutung im N.T. In: Kirchliches Jahrbuch für Sachsen-Altenburg und Reuß j.L., 7. Jahrgang.
- 7) Über den Lehrinhalt und die Ordnung des Konfirmandenunterrichts. In: Kirchliches Jahrbuch ... 8. Jahrg.
- 8) Die Reußische Konfession, ihr Gedankengang und ein neuer Beitrag zu ihrer Geschichte. In: Thüringisches kirchliches Jahrbuch. 1904.
- 9) Die Kirchenbücher in Reuß j. L. In: 74. Und 75. Jahresbericht des Vogtländ. Altertumsforsch. Vereins.
- 10) Mit H. Hahn: Sammlung der für die evangel.-luther. Landeskirche im Fürstentum Reuß j. L. erlassenen Gesetze und Verfügungen. Altenburg 1907.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Auerbach, Emil Albert August

Geboren den 31. Dezember 1864 in Dresden, vorgebildet auf der höheren Handelsschule zu Dresden, 1887 Hörer an der Technischen Hochschule zu Dresden, 1888 Studium der Staatswissenschaften in Leipzig, 1891 Lehrer, 1896 stellvertretender Direktor am Technikum zu Dippoldiswalde, 1900 Oberlehrer an der handelswissenschaftlichen Oberklasse der Realschule zu Plauen, 1903 nach der französischen Schweiz und Frankreich beurlaubt. 1904 Oberlehrer am Realgymnasium zu Plauen, Ostern 1905 am Realgymnasium zu Zittau (höhere Handelsschule). Die Doktorwürde erhielt er von der Universität Leipzig im Oktober 1890 auf Grund einer größeren national-ökonomischen Arbeit.

Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 und Zittau Realgymnasium 1906.

Auerbach, Jakob

Geboren am 24. November 1810 zu Emmendingen bei Freiburg. Sein Vater, Marum Auerbach, war Lehrer in der israelitischen Gemeinde zu Emmendingen. Bis zu seinem 12. Lebensjahre wurde Jakob ausschliesslich von seinem Vater unterrichtet, dann wurde er mit seinem älteren Bruder dem Pädagogium, der lateinischen Schule des Ortes übergeben. Nach einem Jahr verliess er diese Anstalt, er war 13 Jahre alt und hatte somit das Alter erreicht, mit welchem nach jüdischer Anschauung die Selbstverantwortlichkeit für die Ausübung der religiösen

Gebote beginnt. Sein Vater hielt es an der Zeit, ihn, in direkter Vorbereitung für seinen künftigen Beruf, zunächst ausschliesslich mit dem Studium der Quellen der jüdischen Theologie zu beschäftigen. So blieben die nächsten zwei Jahre – vermutlich in Ihringen bei Alt-Breisach – mit der vollsten Hingebung einzig und allein dem Talmudstudien gewidmet. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er Herbst 1825 nach Mannheim, wo er Verwandte hatte. Hier setzte er seine Talmudstudien bei dem Stadtrabbiner Traub fort. Nach zwei Jahren siedelte er nach Karlsruhe über, nahm hier an den von dem Rabbiner E. Willstaedter eingerichteten Lehrkursen für Rabbinatskandidaten teil und bereitete sich privatim für eine obere Klasse des Lyceums vor. Im Herbst 1830 wurde er in die Unterprima des Lyceums zu Karlsruhe aufgenommen und bezog Herbst 1832 die Universität Heidelberg. Nach drei Semestern waren ihm die Mittel ausgegangen und konnte erst im Frühjahr 1835 seine Studien in Heidelberg fortsetzen. Um diese Zeit sah er sich genötigt, die Stelle als Religionslehrer und Vikar in Wiesbaden anzunehmen. Am 31. Juni 1836 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über den Kampf und Gegensatz zwischen den Sokratikern und Sophisten“ an der Universität Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Er ging dann nach Wien, wo er eine Hauslehrerstelle annahm. 1843 wird er als Religionslehrer an das Philanthropin zu Frankfurt a. M. berufen, wo er eine „Schul- und Hausbibel“, sowie seine „Biblischen Erzählungen“ herausgab. 1879 trat er aus Gesundheitsgründen in den Ruhestand. Er starb am 31. Oktober 1887 an einem Herzschlag. Er hat veröffentlicht:

- 1) Gedächtnisrede des Herrn Dr. J. Auerbach (auf Dr. Michael Hess). In: Gedenkbücher für den verstorbenen Oberlehrer Dr. Michael Heß. Frankfurt/M. 1861. S. 22-27.
- 2) Oberlehrer Dr. Michael Heß. (Aus: Frankfurter Journal von 22. März 1860.) In: Gedenkbücher für den verstorbenen Oberlehrer Dr. Michael Heß. Frankfurt/M. 1861. S. 5-13.
- 3) Lessing und Mendelssohn. Frankfurt/M. 1867. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 4) Zum Andenken an den verstorbenen Direktor Dr. Stern. Frankfurt/M. 1868. 14 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 5) Lehrgang des Religionsunterrichtes und des Unterrichtes im Hebräischen. Frankfurt/M. 1879. S. 36-43. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Realschule d. israelit. Gemeinde (Philanthropin) 1888 und 1904.

Auerbach, Zacharias

Rabbiner der jüdischen Gemeinde zu Elberfeld, wurde Ostern 1873 als Religionslehrer der jüdischen Realschüler aufgenommen. Nachdem derselbe im Herbst 1862 das Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Bonn erhalten hatte, darauf 3 ½ Jahre Philologie und orientalische Sprachen in Bonn studiert, und mit einer gelehrten Abhandlung über den Kommentar des Jephth ben Eli zum 30. Kapitel der Sprüche Salomonis sich rite die philosophische Doktorwürde auf der Universität Bonn erworben hatte, bald darauf Religionslehrer in Bonn wurde und dann zum Rabbiner der Elberfelder israelitischen Synagogen-Gemeinde berufen worden war, übernahm er Ostern 1873 in 4 wöchentlichen Stunden den Religionsunterricht für die israelitischen Schüler des Realgymnasiums in Elberfeld. (Er wurde am 3. Dezember 1844 in Bonn geboren.)

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1874.

Auernhammer, Oskar

Geboren den 15. Juni 1853 in Eberswald, studierte 1874 bis 1878 in Berlin und Greifswald Theologie, 1880-1882 Pastor in Bojanowo, Provinz Posen, seit 1882 zweiter Geistlicher an der St. Johanniskirche in Danzig und Religionslehrer an der Realschule zu St. Petri und Pauli (1. Juni 1882 bis Ostern 1903.) An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Das Sonntagsstündlein.
- 2) Ein goldenes Blatt der Bibel.
- 3) Stab und Stern.
- 4) Weihnachtsglocken.

Aus: Programm Danzig Realschule St. Petri 1905 FS.

Auermann, Gustav

Geboren am 5. November 1843 zu Merseburg, studierte in Halle deutsche und klassische Philologie, machte 1870/71 den Feldzug mit. 1872-1874 wirkte er an der höheren Bürgerschule zu Eilenburg, seit dem 1. Februar 1874 ist er am Realgymnasium zu Erfurt angestellt. Er schrieb hier die Programmabhandlung: Beitrag zur Geschichte Erfurts zur Zeit der Fürstenrevolution: Sechs Briefe des Lazarus Freiherrn von Schwendi. Erfurt 1896. 6 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Aufdermauern, Reinhard

Aus Linz am Rhein, geboren am 23. August 1728. Laut Ratsprotokoll vom 15. Juli 1757 durch Schreiben des „Canonicus Wolff ad S. Anton: zu Cöln zu vacirendem profesorat“ empfohlen, resp. angenommen, reichte am 20. Dezember 1766 nebst Andern ein „Memoriale“ ein „umb die Conferirung der Vacirender Vice Pastorat zu Dattenberg und Leubstorff“, konkurrierte gleichfalls am 7. Februar 1772 bei Besetzung der Vicarie S. Michaelis, versah „Capellen Confraternitats und andere, so auch die in der Pfarr Kirchen nach der predigt haltende hl. Messen“. Er starb am 13. Juni 1778.

Aus: Programm Linz am Rhein Progymnasium 1876.

Aufenberg, Friedrich

Geboren den 2. November 1858 zu Wiedenbrück, Reg.-Bez. Minden, erwarb sein Reifezeugnis am Gymnasium zu Warendorf und studierte darauf an den Hochschulen Münster und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1882 legte er seine Lehramtsprüfung ab und leistete von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Gymnasium zu Münster sein Probejahr ab. Nachdem er an letztgenannter Anstalt noch ein Semester beschäftigt worden war, nahm er eine Hauslehrerstelle an darauf war er am Gymnasium zu Brilon, an der Landwirtschaftsschule zu Lüdinghausen und an der Baugewerkschule zu Höxter beschäftigt. Von Herbst 1889 bis Januar 1892 war er Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Bocholt. Von da ab bis Ostern 1892 war er als Vertreter eines verstorbenen Oberlehrers am Gymnasium zu Attendorn beschäftigt. Ostern 1892 wurde er hier Oberlehrer und ging im Herbst 1903 an das Gymnasium zu Coesfeld.

Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1893 und Coesfeld Gymnasium 1904.

Auffenberg, Hermann

Geboren den 31. Mai 1887 zu Weener, erhielt Ostern 1905 das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Goslar, studierte an den Universitäten Göttingen und Halle Mathematik und Physik. Im Januar 1910 promovierte er und bestand im Juli das Staatsexamen. Darauf leistete er sein Seminar- und Probejahr in Danzig ab und wurde am 1. Oktober 1912 als Oberlehrer an der Klingerschule in Frankfurt am Main angestellt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1913.

Auffenberg, Johannes

Geboren am 8. Mai 1881 zu Weener, besuchte das Gymnasium in Goslar und studierte dann in Göttingen und Jena Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand in Jena sein Staatsexamen und die Korktorprüfung, in Göttingen das Turnlehrerexamen. Das Seminarjahr leistete er in Göttingen ab, das Probejahr in Goslar und Ilfeld.

Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1909.

August, Ferdinand Ernst

Geboren am 18. Februar 1795 zu Prenzlau, war als Primaner Freiheitskämpfer, 1817 Hilfslehrer am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, Michaelis 1821 Oberlehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, 1824 wird er zum Professor ernannt. Ostern 1828 Direktor des Köllnischen Realgymnasiums, das er schon seit Michaelis 1827 interimistisch geleitet hatte. Er gab Latein und Mathematik in den oberen und mittleren Klassen. Er starb am 25. März 1870. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rede bei seiner Einführung in das Direktorat. (Daß man für das Leben, nicht für die Schule lernen müsse.) Berlin 1827. 11 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 2) Über einige isochrome Schwingungen elastischer Federn. Berlin 1828. 10 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 3) Zweck, Ziel und gegenwärtige Einrichtung des Realgymnasiums. Berlin 1829. 8 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 4) 1. Über einige isochrome Schwingungen elastischer Federn. 2. Zur Kenntnis der geometrischen Methode der Alten. In besonderer Beziehung auf die platonische Stelle in Meno 22. d. Berlin 1829. 26 S. u. 1 Tafel. (Progr. Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 5) Über die Fortschritte der Hygrometrie in der neuesten Zeit. Eine Vorlesung, gehalten zu Berlin den 23. September 1828 vor der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte. Berlin 1830. S. 3-28 u. 1 Tafel. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 6) Bemerkungen zu dem vorstehenden Lehrplan, zur Beseitigung möglicher Mißverständnisse. Berlin 1836. S. 45-57. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 7) Über die Ausmessung der Körperstumpfe oder Trapezoidkörper. Berlin 1849. S. 19-32 u. 1 Tafel. (Progr. Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 8) Konstruktion der regelmäßigen Körper nach einer für alle übereinstimmenden Methode. Berlin 1854. S. 3-8 u. 1 Tafel. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 9) Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische nach Zumpt.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

August, Friedrich Wilhelm Oskar

Wurde am 27. September 1840 zu Berlin geboren, besuchte dort das Köllnische Realgymnasium und bezog Ostern 1858 die Universität zu Halle, ein Jahr später die zu Berlin zum Studium der Mathematik und Physik. Im Februar 1862 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Disquisitiones de superficiebus tertii ordinis“ zum Dr. phil. und legte im Mai desselben Jahres das Examen pro facultate docendi in Berlin ab. Darauf trat er in das mathematische Seminar unter der Leitung des Prof. Schellbach ein, später in das Seminar für gelehrte Schulen, machte den schleswigschen Feldzug im Jahre 1864 als Reserveunteroffizier mit, trat im Oktober 1864 als Probandus beim Köllnischen Realgymnasium in Berlin ein. Ostern 1865 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Friedrichs-Gymnasium und der Realschule berufen, nahm am österreichischen Feldzug 1866 teil, wurde im Jahre 1870 zu Ostern Oberlehrer an der Friedrichs-Realschule. Er machte auch den Feldzug gegen Frankreich mit und trat bei Gründung des Humboldt-Gymnasiums zu demselben über. 1877 wurde er Professor an der Artillerie- und Ingenieurschule, an welcher er bereits seit 10 Jahren im Nebenamte tätig war. Er starb am 8. Januar 1900.

An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Disquisitiones de superficiebus tertii ordinis. Diss. inaug. Berlin 1862.
- 2) Über das Imaginäre in der Geometrie. Berlin 1872. 28 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)

- 3) Elemente der Arithmetik. Berlin 1875.
 - 4) Neubearbeitung der logarithmischen und trigonometrischen Tafeln von E. F. Aaugust. (11. – 21. Aufl.)
 - 5) Abbildungen der ganzen Erde nach der epicykloidischen Projektion. In: Zeitschr. d. Gesellsch. F. Erdkunde. Bd. IX.
 - 6) Über die günstigste Form der Geschößspitzen nach der Newtonschen Theorie. In: Arch. F. Artillerie- und Ingenieur-Offiziere. 1887.
 - 7) Über Körperketten; über die Bewegung von Ketten in Kurven; über die Bewegung freier Ketten in rollenden Linien. In: Schlömilchs Zeitschrift. 1886, 1888, 1890.
- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Augusthat, Leo

Geboren zu Schmolainen, wurde auf dem Gymnasium zu Braunsberg zu den akademischen Studien vorgebildet. Im August 1836 verließ er das Gymnasium und studierte in Braunsberg Theologie. Als Klerikus gab er ein halbes Jahr stellvertretend den Religionsunterricht in den unteren Klassen, im März 1841 wurde ihm die Religionslehrerstelle definitiv übertragen. Schon im folgenden Jahr nahm er Urlaub, sorgte für seinen Stellvertreter und lebte 1843 nicht ohne Staatsunterstützung in Berlin, teils der Studien wegen, teils um Hilfe gegen eine drohende Krankheit zu suchen. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1844 verwaltete er nicht ohne viele Leiden sein schweres Amt bis zum Jahre 1846, wurde dann von Neuem für das Jahr 1847 beurlaubt und suchte Rettung in Italien, fand sie aber nicht und ließ sich deshalb nach seiner Rückkehr noch eine Zeitlang vertreten, dann aber im Jahre 1848 pensionieren. Sein unglückliches Leben endigte mit einem Schlagfluß, der ihm im Jahre 1855 bei seiner Schwester in Wormdit traf.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1885 FS.

Augusti, Friedrich Albert

Geboren den 29. Juni 1691 in Frankfurt an der Oder, jüdischer Abkunft, eigentlich Josua Ben Eschel (oder Herschel) genannt. Er geriet auf einer Reise nach Jerusalem in die Gefangenschaft tartarischer Räuber, wurde Sklave eines Mohamedaners, dann von einem polnischen Kaufmann losgekauft. Sodann studierte er 4 Jahre in Krakau und Prg jüdische Theologie, habilitierte sich 1719 in Prag als Dozent, wurde 1720 Rabbi in Sondershausen, trat Weihnachten 1722 zum Christentum über und änderte seinen Namen. Er wurde Schüler des Gothaer Gymnasiums bis 1726, studierte dann in Jena und Leipzig bis 1729 evangelische Theologie und hielt öffentliche Kollugia. Von 1730 bis 1734 war er kollaborator classis tertia und Lehrer der Candidaten Theologiae im Hebräischen, wurde 1734 Pfarrer Substitutus in Eschenbergen, 1739 difinitiv angestellt. 1754 Dr. phil. honoris causa von der Göttinger Universität. Er starb am 13. Mai 1782. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Neschikat Mosche. Pragae 1719.
- 2) Diss. de adventus Christi necessitate. Lips. 1729.
- 3) Diss. epistolica de factis et fatis Abrahami. Gotha 1730.
- 4) Aphorismi de studiis Judaeorum hodiernis. Gotha 1731. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 5) Glückwunsch dem Fürsten Günther von Schwarzburg übergeben 1732.
- 6) Von dem Sonnenwechsel in den guten Zeiten des Löwen ... Arnstadt 1745.
- 7) Die Änderung des Namens bei Übergabe des Herzens an Jesum (Rede). Arnstadt 1746.
- 8) Die Pflicht des rechtgläubigen Hebräers. (Rede.) Arnstadt 1749.
- 9) Historische Nachricht von Eschenbergern und den seit der Reformation daselbst gestandenen Lehrern. Gotha 1748.
- 10) Geheimnisse der Juden von dem Wunderfluß Sambathion. Erfurt 1749.
- 11) Beweis, daß der hebräische Grundtext unverfälscht sei ... Arnstadt 1748.
- 12) Die verteidigte Version der Bibel D. Martin Luthers. Arnstadt 1750.
- 13) Dissertationes historicae philologicae. Fasc. I. de Judaeorum scholis et in iisque docendi et discendi methodo. Erfurt 1750.
- 14) Gründliche Nachrichten von den Karaiten ... Erfurt 1752.
- 15) Frommer Proselyten Trost und Aufmunterung. Erfurt 1755.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1901.

Augustin, Adolf

Wurde 1842 zu Leuthen bei Sommerfeld in der Provinz Brandenburg geboren, Michaelis 1863 vom Gymnasium in Sagan mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Breslau, Leipzig und Halle Philologie, wurde Ostern 1867 in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand Michaelis 1867 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er teils in Hirschberg, teils (von Ostern 1868 ab) in Ratibor und rückte hier Michaelis 1868 in die erste Hilfslehrerstelle ein.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1869 FS.

Augustin, Ernst

Geboren am 5. Dezember 1881 zu Lünen in Westfalen, kam aber frühzeitig nach Hamburg. Dort verließ er Michaelis 1901 das Realgymnasium des Johanneums mit dem Reifezeugnis und besuchte nacheinander die Universitäten in Kiel, Freiburg i. Br. und Leipzig, um Naturwissenschaften zu studieren. Nach der Promotion im Juni 1908 bestand er ein Jahr später die Staatsprüfung in den Fächern Zoologie, Botanik, Physik und Mathematik. In Hamburg wurde er der Oberrealschule auf der Uhlenhorst überwiesen, nach einem Jahr trat er dann zur Oberrealschule vor dem Holstentore über.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1913.

Augustin, Friedrich

Geboren den 7. Oktober 1862 zu Ludwigslust, besuchte das Realgymnasium dortselbst, welches er Ostern 1881 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann neuere Sprachen in Berlin und Marburg, promovierte am 1. Dezember 1884 und bestand das Examen pro facultate docendi den 15. Januar 1886 und wurde zur Ableistung seines Probejahres an das Realgymnasium zu Ludwigslust überwiesen.

Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1887.

Augustin, Fritz

Geboren den 31. Juli 1879 zu Hannoversch-Münden, besuchte von 1886 bis 1895 die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und dann bis 1898 das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel. Er studierte Philologie und Theologie in Berlin und Göttingen und bestand im Sommer 1904 das Staatsexamen. Von Leer aus, wo er Michaelis 1904 sein Seminarjahr antrat, wurde er 1905 nach Emden zur Vertretung gesandt.

Aus: Programm Emden Gymnasium 1905.

Augustin, Julius

Geboren den 11. März 1850 zu Rahden im Kreise Lübbecke, besucht bis Ostern 1870 das Gymnasium in Minden und bezog hierauf die Universität Halle um Philologie zu studieren. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges kehrte er nach Halle zurück, dann im Herbst 1872 ging er nach Göttingen, wo er bis Herbst 1875 blieb. Darauf übernahm er bis Oktober 1878 die Leitung einer Privatschule zu Borgholzhausen bei Bielefeld, bestand am 20. November 1880 zu Göttingen sein Examen pro facultate docendi und trat am 1. Januar 1881 beim Archigymnasium zu Soest als Probekandidat ein.

Aus: Programm Soest Gymnasium 1882.

Augustin, Karl Wilhelm

Wurde geboren den 23. Februar 1845 zu Segeberg, besuchte von Michaelis 1859 bis Ostern 1866 das Gymnasium in Eutin und studierte auf der Universität Kiel klassische Philologie und Geschichte. Aus dem Feldzuge in Frankreich zurückgekehrt, wurde er Ostern 1872 auf Grund seiner Dissertation: „De participii apud Plautum et Terentium usu“ in Kiel zum Dr. phil. promoviert und unmittelbar darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Neumünster angestellt. Das Staatsexamen absolvierte er in Kiel, das pädagogische Probejahr in Neumünster und die Prüfung für Rektoren 1879 in Münster. Seit Ostern 1874 war er Rektor der höheren Stadtschule zu Lünen a. d. Lippe tätig, von wo er Ostern 1882 an die neue Gelehrtenschule (Wilhelms-Gymnasium) in Hamburg berufen wurde. Ostern 1887 wurde er Oberlehrer, im Januar 1903 erhielt er den Professorentitel. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die pädagogische und didaktische Bedeutsamkeit gemeinschaftlicher Ausflüge der Lehrer und Schüler. In: Magdeburger Magazin für Lehr- und Lernmittel. 1880.
 - 2) Zu Akklimatisation überseeischer Insekten in Europa. In: Festschrift zur Einweihung des Wilhelms-Gymnasiums in Hamburg am 21. Mai 1885. S. 31-39.
 - 3) Wegweiser für Käfersammler. 2. Aufl. Hamburg, Meißner 1886.
 - 4) Bestimmungstabellen für den botanischen Unterricht. 2. Aufl. Hamburg, Meißner 1897.
 - 5) Kriegserlebnisse eines Fünfundachtzigers. 2. Aufl. Kiel, Lipsius & Tischer, 1905.
 - 6) Verschiedene naturwissenschaftliche Aufsätze in der Berliner naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Isis“.
- Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1883 und 1906 FS.

Augustin, Oskar

Geboren am 23. August 1858 zu Rosenberg in Westpreußen, vom Kgl. Gymnasium in Elbing Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Breslau und Königsberg hauptsächlich die alten Sprachen und bestand am 10. Dezember 1881 in Königsberg die Staatsprüfung. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Elbing ab. Seit Ostern 1882 als Hilfslehrer mit voller Stundenzahl beschäftigt, wurde er Ostern 1883 an dieser Anstalt definitiv angestellt und blieb dort bis Michaelis 1894, wo er an das Kgl. Gymnasium zu Danzig berufen wurde. In Elbing schrieb er eine Programmabhandlung: „Der Eid im griechischen Volksglauben und in der Platonischen Ethik“. Elbing 1894. 47 S.

Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1895.

Augustin, Wilhelm

Geboren im Oktober 1881 zu Elberfeld, besuchte das Gymnasium zu Barmen und Gütersloh, studierte Theologie und Philologie in Tübingen, Halle Berlin und Bonn. Die Staatsprüfung legte er im Mai 1905 ab. Das Seminarjahr leistete er ab am Realgymnasium in Iserlohn, während der zweiten Hälfte war er beschäftigt am Gymnasium zu Gelsenkirchen, das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Dortmund und an der Oberrealschule zu Bochum. Ostern 1907 wurde er an letzterer Anstalt als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1908.

Augustiny, Friedrich Thomas

Geboren den 25. Juni 1838 zu Fahrenstedthof in der Landschaft Angeln im Herzogtum Schleswig. Seine Gymnasialbildung erhielt er auf der Domschule zu Schleswig und dem Gymnasium zu Flensburg, in welchem letzterem seit 1851 der Unterricht in dänischer Sprache erteilt wurde. Danach widmete er sich auf der Universität zu Kiel dem Studium der Theologie, gab 1861 dieses Studium auf und übernahm eine Lehrerstelle für neuere Sprachen an einer höheren Lehranstalt in Bergedorf. In gleicher Eigenschaft war er in Hamburg, Kappeln, Flensburg und Weißenfels tätig. Michaelis 1871 war er zum 2. Lehrer für neuere Sprachen an die Realschule I. O. in Gera gewählt, 1874 als 7. Lehrer an das Fürstliche Gymnasium in Gera berufen worden. Während seines Aufenthaltes in Hamburg erwarb er sich 1864 an der Universität Rostock in praesentia die philosophische Doktorwürde. Am 9. Oktober 1892 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Michaelis 1907 trat er in den Ruhestand und erhielt das goldene Verdienstkreuz. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Das Substantivum in den germanischen Sprachen. 1. Die Substantivflexion im Nordgermanischen. Gera 1876. 25 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 2) Die statuarischen Bestimmungen der für Studierende und Schüler der höheren Lehranstalten im Fürstentum Reuß j.L. bestehenden Stiftungen nach amtlichen Quellen. Gera 1885. 64 S. (Progr. Gera Gymnasium.)
- 3) Französische Memorierstoffe.
- 4) Histoire de Napoleon I. par A. Dumas, père, für den Schulgebrauch bearbeitet.
- 5) Festschrift zur 100-jährigen Jubelfeier der Erholungsgesellschaft zum Deutschen Hause zu Gera.
- 6) Neue Worte zu alten Klängen, Gedichtsammlung.
- 7) Emma von Schack, ein Schauspiel in fünf Aufzügen (als Manuskript gedruckt).

Aus: Festschrift des Gymnasium Gera 1908.

Auler, August Wilhelm

Geboren am 10. März 1851 zu Simmern, erhielt seine Vorbildung auf der höheren Stadtschule in Simmern und auf dem Gymnasium zu Koblenz, wo er die Reifeprüfung Ostern 1872 ablegte. Er studierte auf der Universität Bonn klassische Philologie, Geschichte, Geographie und Philosophie. Die Studienzeit war durch mannigfache Reisen ins Ausland (England, Frankreich und Italien) unterbrochen. Er promovierte am 27. März 1876 und bestand sein Staatsexamen am 10. Dezember 1876. Am 1. Januar 1877 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Bonn an, wurde aber schon am 1. April 1877 an das mit einem Realgymnasium verbundene Gymnasium zu Barmen als Hilfslehrer versetzt, und wurde dort am 1. April 1878 definitiv angestellt. Bei der Trennung der beiden Anstalten ging er zum Realgymnasium über, an dem er bis Ostern 1885 wirkte. Auf Veranlassung der vorgesetzten Behörde übernahm er am 1. April 1885 die Stelle eines ersten Oberlehrers an der Kgl. Gewerbeschule zu Saarbrücken. Vom 1. April 1889 bis 1. April 1894 leitete er das Realprogymnasium zu Oberhausen. Am 28. Februar 1894 wurde er Direktor des Realgymnasiums zu Dortmund. An Publikationen hat er veröffentlicht:

- 1) Dissertatio de fide Procopii Caesarensis in secundo bello persico imperatoris I enarrando. Bonn 1876.
- 2) Victor von Vita. Bonn 1882. (Festschrift.)
- 3) Ansprache bei der Gedächtnisfeier für den am 12. (vielmehr 10.) August 1898 in Andernach verstorbenen Prof. Dr. Hermann Hilt. Dortmund 1899. S. 12-14. (Programm Dortmund Realgymnasium.)

Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1895.

Auler, Franz Max

Geboren am 7. März 1859 als Sohn des Pfarrers Fritz Auler in Brauweiler bei Köln, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium in Montjoie und dem Realgymnasium zu Köln. Er studierte romanische Sprachen, Deutsch und Geographie auf den Universitäten Bonn, Straßburg und Freiburg i. Br., in welcher letzterer Stadt er auch seiner Militärpflicht genügte. Er war über drei Jahre zu seiner Ausbildung in England, promovierte im Winter 1889/90 in Straßburg auf Grund seiner Dissertation: „Der Dialekt der Provinzen Orléanais und Perche im 13. Jahrhundert“. 1890 bestand er auch in Straßburg das Examen pro facultate docendi und wurde darauf zur Ableistung seines Probejahres im Januar 1891 der Neuen Realschule in Straßburg überwiesen. Anschließend ging er an das Realgymnasium in Ruhrort und später an die Oberrealschule zu Barmen-Wupperfeld. Hier schrieb er eine Programm-Abhandlung: „Die französischen Gedichte und ihre Behandlung auf der Oberrealschule nach den Beratungen der Fachkonferenz. Barmen 1906. 25 S. (Programm Barmen-Wupperfeld Oberrealschule.)

Aus: Programm Straßburg Neue Realschule 1891 und Ruhrort Realgymnasium 1893.

Aumann, August

August Karl Wilhelm Johann Aumann, geboren am 28. Mai 1810, Rektor der Friedrichsschule in Grünberg in Schlesien seit 1835, trat ein am 1. April 1853 als Oberlehrer, interimistischer Dirigent bis 20. Juli 1853, Prorektor 22. Mai 1858, zum zweiten Male interimistischer Dirigent von Michaelis 1867 bis Ostern 1868, pensioniert am 1. April 1873. Er starb am 10. August 1874. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Einfluß der Kantischen Philosophie auf die Dogmatik, nebst kurzem Urteil über die Verbindung der positiven Religionslehre überhaupt. Grünberg/Schles. 1857. 16 S. (Progr. Grünberg/Schles. Realschule.)
- 2) Que la Prusse est le vrai point de ralliement de l'Allemagne telle qu'elle est en comparaison aux autres Etats de l'Europe. Grünberg/Schles. 1864. 11 S. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)
- 3) Über die Unparteilichkeit des Geschichtsschreibers. Eine Schulrede. Grünberg/Schles. 1870. 12 S. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)
- 4) Über die frühzeitige Erziehung zur Religion. Grünberg/Schles. 1873. S. 3-8. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)

Aus: Programm Grünberg/Schles. Realschule 1903.

Aurin, Ferdinand

Geboren den 23. Juli 1863 zu Frankfurt/Oder, besuchte seit dem 6. Jahre die Wagner'sche Privatschule in Berlin, vom Februar 1872 ab das Lyceum, dann die Realschule bei St. Johann und dann wieder die mit dem Lyceum verbundene Realgymnasialabteilung in Straßburg. Am 9. Juli 1884 legte er an letzterer die Reifeprüfung ab. Von Michaelis 1884 ab besuchte er die Kaiser-Wilhelms-Universität, um sich dem Studium der Mathematik und Physik zu widmen. Am 15. und 16. Juni 1888 bestand er die Prüfung pro fac. doc. Zur Ableistung des Probejahres wurde er zu Beginn des Schuljahres der Neuen Realschule zu Straßburg überwiesen.

Aus: Programm Straßburg i. E. Neue Realschule 1889.

Ausfeld, Adolf

Wurde am 30. August 1855 zu Gotha als Sohn eines Rechtsanwalts geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Fulda und studierte, mit dem Zeugnis der Reife 1872 entlassen, auf den Universitäten Jena, Göttingen und Leipzig alte Philologie, Geschichte und Mittelhochdeutsch. In Leipzig bestand er 1877 das Staatsexamen und die Doktorprüfung. Im nächsten Jahre kam er als Praktikant an das Gymnasium zu Saarbürg und trat 1880 in den badischen Schuldienst über, zunächst am Progymnasium zu Donaueschingen, wo er 1882 zum Professor ernannt wurde. Dem Gymnasium zu Bruchsal war seine Tätigkeit von 1886 bis 1895 gewidmet. Hier war er auch mehrere Jahre Vorstand des Deutschen Sprachvereins (siehe seinen Vortrag über das Fremdwörterwesen, Kraichgauer Zeitung 1891, No. 4-6), zugleich Pfleger der historischen Kommission für den Bezirk und im Deutschen Schulverein Vorsitzender der Ortsgruppe Bruchsal. 1895 an das Gymnasium zu Bade-Baden versetzt, nahm er 1896 teil an der von der badischen Regierung veranstalteten Studienreise, die unter Professor von Duhns Führung nach Süditalien, Sizilien und Tunis ging. Infolge eines schweren Anfalls von Malaria mußte er in Sizilien zurückbleiben; der treuen Pflege eines Mitreisenden, des jetzt auch längst verstorbenen Professors Hermann Schmidt, und der aus der Heimat herbeigeilten Gattin gelang es, der schleichenden Krankheit Herr zu werden. Wer später den hochgewachsenen, kräftigen Mann einherschreiten sah. Konnte nicht ahnen, daß vielleicht doch von jener Krankheit ein Keim zurückgeblieben war, der einst Ausfelds Leben verhängnisvoll werden sollte. Ausfeld verwendete alle Zeit, die ihm von seinem anstrengenden Berufe übrig blieb, mit eisernem Fleiß und durchdringendem Scharfsinn auf wissenschaftliche Arbeit, die sich fast ausschließlich auf die Erforschung der Alexandersage richtete. In Zahlreichen Besprechungen für Zeitschriften und in umfangreichen Aufsätzen hat er die Ergebnisse seiner tief eindringenden Arbeit niedergelegt. Von den letzteren seien besonders folgende erwähnt:

- 1) Über die Quellen zu Rudolf von der Ems Alexander. Donaueschingen 1883. 24 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
 - 2) Die Orosius-Rezension der Historia Alexandri Magni de Preliis und Babiloths Alexanderchronik. In: Festschrift der badischen Gymnasien. Gewidmet der Universität Heidelberg zur Feier ihres 350-jährigen Jubiläums. Karlsruhe 1886. S. 97-120. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
 - 3) Die Sage vom großen König Alexander für die Jugend erzählt von Adolf Ausfeld. Aus dem Nachlasse herausgegeben von Dr. Ulrich Bernays. Lörrach 1908. 22 S.
 - 4) Ekkehards Excerptum de Vita Alexandri Magni und die Historia de Preliis. In: Zeitschrift f. deutsche Philologie. 1886.
 - 5) Zur Kritik des griechischen Alexanderromans. Untersuchungen über die unechten Teile der älteren Überlieferung. Karlsruhe 1894. 37 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
 - 6) Ausgabe der Historia Alexandri Magni de Preliis. 1890.
 - 7) Zu Pseudo-Kallistenes und Julius Valerius. In: Rheinisches Museum. N.F. 50 und 51. 1895, 1896.
 - 8) Zur Topographie von Alexandria und Pseudo-Kallisthenes I, 31-33. In: Rhein. Museum N.F. 55. 1900.
 - 9) Das angebliche Testament Alexanders des Großen. In: Rhein. Museum. N.F. 56. 1901.
 - 10) Neapolis und Bruceion in Alexandria. In: Philologus N.F. 17. 1904.
- Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1905.

Ausfeld, Alfred

Geboren den 25. September 1838 zu Möhra, gebildet auf dem Gymnasium zu Meiningen, studierte von Ostern 1860 bis Michaelis 1862 in Jena und bis Michaelis 1863 in Göttingen Philologie. Er absolvierte am Gymnasium zu Hildburghausen von 1865-1866 sein Probejahr und verwaltete dann 1866-1867 das Ordinariat von VI. Hierauf wurde er erst als Hilfslehrer, dann seit 9. November als 6. Lehrer am Gymnasium zu Meiningen angestellt und Ostern 1872 als sechster Lehrer wieder an das Gymnasium zu Hildburghausen versetzt. In Hildburghausen veröffentlichte er eine Programm-Arbeit: Die politischen Beziehungen von Mitgliedern des Henneberger Grafenhauses zu deutschen Kaisern. Hildburghausen 1882. 20 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.) Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Ausfeld, Friedrich

Geboren am 25. Mai 1879 zu Schnepfenthal (Herzogtum Gotha), gehörte vom 9. bis zum 16. Lebensjahr der von seinem Vater geleiteten Lehr- und Erziehungsanstalt Schnepfenthal als Zögling an, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Gotha, studierte in Göttingen und Straßburg germanische, romanische und englische Philologie, sowie Philosophie und Pädagogik. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er 1903. 1906 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: "Die deutsche anakreontische Dichtung des 18. Jahrhunderts. Ihre Beziehungen zur französischen und zur antiken Lyrik." Ostern 1906 wurde er zur Ableistung des Probejahres der Realschule in Forbach (Lothringen) überwiesen und zum 1. April 1907 als Oberlehrer an das Realgymna-

sium in Eisenach berufen. – Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1908.

Ausfeld, Karl

Wurde 1877 zu Schlitz im Kreise Lauterbach geboren, besuchte bis 1889 die Privatschule seiner Heimatstadt, war von Herbst 1890 bis 1892 Zögling der Salzmannschen Erziehungsanstalt Schnepfenthal, und besuchte dann das Gymnasium zu Hildburghausen bis Ostern 1896. Er studierte von Ostern 1896 bis Ostern 1901 in Giessen und Berlin klassische Philologie und Geschichte und promovierte in Giessen mit der Dissertation: „De Graecorum precibus quaestiones“. März 1901 bis Ostern 1902 war er als Assistent am Thesaurus linguae latinae in München tätig. Darauf begann er seinen Vorbereitungsdienst mit einer Verwendung am Herbstgymnasium zu Mainz; in August trat er in das Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt ein, wo er von Neujahr bis Oktober eine Lehrerstelle verwaltete. Nach Ableistung seiner Militärflicht erhielt er die Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Laubach, von dort wurde er am 16. Januar 1906 an das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt versetzt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Gergovia. Eine Cäsarstudie auf Grund eigener Anschauung.“ Darmstadt 1911. 16 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)

Aus: Darmstadt Gymnasium 1907.

Ausfeld, Richard

Geboren am 23. September 1864 zu Arnstadt, besuchte das Gymnasium daselbst von Ostern 1873 bis dahin 1882 und studierte dann bis Michaelis 1887 klassische Philologie in Jena, Berlin und Göttingen. Am 22. April 1887 wurde er an letzterer Universität zum Dr. phil. Promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen am 12. Mai 1888. Sein pädagogisches Probejahr leistete er von Michaelis 1888 bis Ostern 1889 am Domgymnasium zu Verden ab, von da bis Michaelis 1889 am Gymnasium zu Göttingen als ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars II. Abteilung. In letzterer Stellung verblieb er am Göttinger Gymnasium bis Ostern 1891, und wurde dann an das Gymnasium zu Hameln versetzt.

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1892.

Aussem, Joseph

Geboren den 31. März 1840 zu Kirdorf, Kreis Bergheim, erhielt im Herbst 1860 das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium an Marzellen in Köln. Darauf bezog er die Universität von Bonn, um vorzugsweise Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er daselbst am 18. März 1864 promoviert und am 12. November 1864 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, begann er Neujahr 1865 sein Probejahr am Realgym-

nasium zu Düsseldorf. Dieser Anstalt gehörte er bis zum Herbst 1867 als Probekandidat und kommissarischer Lehrer an. Nachdem er darauf bis zum Herbst des Jahres 1869 als provisorischer Lehrer an dem Realgymnasium in Dülken beschäftigt gewesen war, ging er als ordentlicher Lehrer an das Kaiser-Karl-Gymnasium zu Aachen. Am 1. Oktober 1876 wurde er zum Oberlehrer, am 1. Oktober 1884 zum 1. Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Am 12. Januar 1887 wurde ihm der Titel „Professor“ verliehen. Er gab folgende Druckschriften heraus:

- 1) De processu endosmotico. Bonn, bei Krüger, 1864.
 - 2) Über die Entstehung, Höhe und Qualität der musikalischen Klänge. Aachen 1874. 28 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
 - 3) Über die temperierte und die natürliche Tonleiter. Aachen 1887. 24 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Aust, Emil

Geboren am 29. Juli 1863 zu Hermsdorf bei Waldenburg (Schlesien), besuchte das Gymnasium zu Waldenburg von Ostern 1874 bis Michaelis 1882 und studierte dann in Breslau klassische Philologie, Geschichte und Deutsch. Er erwarb im November 1889 die philosophische Doktorwürde und bestand im Mai des folgenden Jahres die Staatsprüfung. Nachdem er das Seminarjahr am Gymnasium zu Marburg, das Probejahr am Königl. Kaiser-Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. M. abgelegt hatte, war er daselbst an der zuletzt genannten Anstalt, an der Humboldtschule, am Goethe-Gymnasium, an der Musterschule und am Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. Main als Lehrer tätig. Ostern 1900 wurde er als Leiter des in der Entwicklung begriffenen Progymnasiums nach Myslowitz in Oberschlesien berufen, wo er dann Direktor des Gymnasiums wurde.

An wissenschaftlichen Arbeiten hat er veröffentlicht:

- 1) De aedibus sacris populi Romani inde a primis liberae rei publicae temporibus usque ad imperatoris Augusti aetatem Romanae conditis. Diss. Inaug. Marburg 1889.
 - 2) Die stadtrömischen Tempelgründungen der Kaiserzeit. Frankfurt/M. 1898. 30 S. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)
 - 3) Die Religion der Römer. Darstellungen aus dem Gebiete der nichtchristlichen Religionsgeschichte, Band XIII, Münster 1899.
 - 4) Bericht über die Einweihungsfeier. Myslowitz 1904. S. 7-14. (Programm Myslowitz Gymnasium.)
 - 5) Die Einweihungsfeier. Myslowitz 1912. S. 8-17. (Programm Myslowitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1901.

Aust, Julius

Geboren am 31. Juli 1858 zu Altscheitnig bei Breslau, besuchte das Realgymnasium zum heiligen Geist, das er Michaelis 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich an der Universität Breslau dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nach Ableistung seiner Militärjahre wurde er am 12. Oktober 1883 auf Grund seiner Dissertation :“Beiträge zur Geschichte der mittelenglischen Lyrik“ zum Dr. phil. Promoviert. Am 6. Februar 1885 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau überwiesen. Nach vorübergehender Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zum heiligen Geist war er an der Oberrealschule in Breslau als Hilfslehrer beschäftigt und wurde dort am 1. April 1893 als Oberlehrer fest angestellt. Am 26. Juni 1906 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Im Sommer 1905 unternahm er eine längere Studienreise nach Paris und Nordfrankreich zum Studium der französischen Sprache. Über diese Reise berichtete er im Jahresbericht : Eine Studienreise nach Frankreich. Breslau 1906. 37 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)

Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1892 und evangel. Realschule I 1909.

Aust, Ludwig

Geboren den 12. März 1833 zu Frankenstein, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schweidnitz, widmete sich Michaelis 1852 bis Ostern 1856 zu Breslau dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte, war darauf drei Jahre Hauslehrer, bestand im Mai 1859 die Oberlehrerprüfung, Von Johannis 1859 bis Johannis 1860 absolvierte er sein Probejahr zuerst an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau, dann an der Realschule zu Görlitz. In Görlitz wurde er bis Ende des Jahres als Hilfslehrer weiter beschäftigt und trat Ostern 1861 eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Krotoschin an. Michaelis 1864 gab er seine Stelle auf und trat eine Reise nach England und Nordamerika an. 1868 erscheint er als Rektor der höheren Bürgerschule in Wollin. Jetzt ist er Oberlehrer an dem Realgymnasium in Lippstadt. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Aust, Otto

Geboren 1839 in Silberberg, Kreis Frankenstein, besuchte von Ostern 1850 bis Ostern 1857 das Gymnasium zu Schweidnitz und studierte dann 4 Jahre in Breslau Philologie und Geschichte. Nachdem er hierauf zwei Jahre eine Privatlehrerstelle bekleidet hatte, bestand er im Oktober 1863 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaeli 1863 bis dahin 1864 fungierte er als Probekandidat und Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Kreuzburg, von wo seine Berufung an das Gymnasium zu Schweidnitz als zweiter Hilfslehrer erfolgte. Er trat Michaeli 1864 sein Amt an und ascendierte innerhalb 1 ½ Jahren bis in die 5. Kollegenstelle.
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1865 und 1876.

Aust, Paul

Geboren den 25. März 1842 zu Dyhernfurth im Kreise Wohlau in Schlesien, wurde für den Lehrerberuf auf dem Königlichen Schullehrerseminar zu Steinau an der Oder von Michaeli 1859 bis Michaeli 1862 vorgebildet und fungierte von Michaeli 1862 bis Ostern 1866 als Hilfslehrer zu Stolz in Schlesien. Am 1. April 1866 trat er als Vorschul- und Gesangslehrer am Gymnasium in Graudenz ein. Zu derselben Zeit wurde ihm die Organistenstelle an der evangelischen Kirche zu Graudenz übertragen. Seiner militärischen Dienstpflicht hat er vom 1. April 1863 bis zum 15. Mai 1863(?). An dem Feldzuge im Jahre 1870 hat er als Nichtkombattant teilgenommen. Er erhielt im Jahre 1871 die Erinnerungsmedaille für Nichtkombattanten.
Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1903.

Austen, Franz

Wurde am 18. August 1822 zu Springborn geboren. Vorgebildet in Rössel und auf dem Gymnasium in Braunsberg, studierte er von 1841 bis 1845 Theologie und Philologie an dem Lyceum zu Braunsberg, bezog dann als clericus min. ord. 1845 die Universität Breslau, um sich dort dem Studium der Philologie zu widmen. Im Jahre 1849 kehrte er nach Braunsberg zurück, wo er sich für die höheren Weihen vorbereitete. Zum Priester geweiht, wurde er erst provisorisch, dann am 7. August 1850 definitiv als Religionslehrer und Gymnasiallehrer am Progymnasium in Rössel angestellt. Seit dem 1. September 1859 ist er Religionslehrer am Gymnasium zu Braunsberg. In Rössel schrieb er eine Programm-Abhandlung: "Bemerkungen über die religiöse Bildung auf Gymnasien.". Rössel 1852. 12 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Austen, Hermann

Geboren im Januar 1835 in Grafenort, Kreis Habelschwert, auf dem Königl. Gymnasium zu Neisse vorgebildet und von demselben zu Michaelis 1858 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der Universität Breslau dem Studium der Philologie und Philosophie. Nachdem er im August 1862 die Prüfung für die neueren Sprachen abgelegt und sein Probejahr an der Realschule zu Neustadt in Oberschlesien absolviert hatte, war er an derselben noch bis Michaelis 1865 als Lehrer tätig. Im Dezember 1865 bestand er vor der Prüfungskommission zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Hierauf wirkte er an der höheren Bürgerschule zu Guhrau, von wo er Michaelis 1869 an die Realschule zu Neisse versetzt wurde und hier zu Ostern 1871 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Am 26. September 1873 wird er als Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Neisse versetzt, am 1. Oktober 1882 zum Oberlehrer befördert und am 16. März 1893 mit dem Titel Professor ausgezeichnet. Er starb am 26. August 1894. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Remarques sur l'idée du tragique et sur les théories d'Aristotele et de Corneille. Guhrau 1868. 18 S. (Programm Guhrau höhere Bürgerschule.)
- 2) Quelques réflexions sur la prétendue surcharge d'études dans nos collèges. Neisse 1885. 17 S. (Programm Neisse Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Realschule 1872 und Neisse Gymnasium 1896.

Auster, Paul

Geboren 1834 in Zittau, studierte in Leipzig Theologie, Dr. phil., wurde Leiter der Selecta in Werdau, am 3. Dezember Lehrer an dem Realgymnasium zu Annaberg. Ostern 1862 ging er an das Lehrerinnen-Seminar zu Callenberg, dann Seminardirektor in Grimma. Er starb am 19. April 1885.

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Austermann, Joseph

Geboren am 26. Februar 1879 zu Beckum, bestand die Reifeprüfung Ostern 1899 auf dem Gymnasium in Münster und studierte auf den Universitäten zu Leipzig, München und Münster deutsche Philologie und Geschichte. In Münster legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Hier trat er Ostern 1904 in das Königliche pädagogische Seminar ein. Während des Seminarjahres wurde er am Gymnasium in Coesfeld beschäftigt. Das Probejahr leistete er am Gymnasium in Attendorn ab. Geht anschließend an das Realgymnasium in Papenburg. In Attendorn veröffentlichte er eine Programmabhandlung :“Aufbau und Bedeutung der Trevrizentszene im neuen Buche des Parzival (455, 23-502, 30.)

Siegen 1906. 32 S. (Programm Attendorn Gymnasium.)

Aus: Programm Papenburg Realgymnasium 1907.

Auth, Eduard

Geboren am 1. Oktober 1827 zu Fulda. Ist von Herbst 1850 bis Herbst 1851 Praktikant für Mathematik und Naturwissenschaften, vorläufig entlassen, wird Privatlehrer. 1853 beauftragter Lehrer bis 1859, vom Dezember 1859 bis August 1863 ordentlicher Lehrer. Oberlehrer seit Herbst 1869 am Friedrichsgymnasium zu Kassel. Seit Ostern 1874 mit der Bearbeitung der katholischen Elementarschulangelegenheiten bei Kgl. Regierung beauftragt und Mitglied der Feldmesser-Prüfungskommission.

Aus: Programm Kassel Gymnasium 1861 und 1895.

Auth, Eduard

Geboren am 30. Oktober 1834 zu Oberbimbach bei Fulda, besuchte das Gymnasium zu Fulda und studierte in Marburg von 1856 bis 1859 Mathematik und Naturwissenschaften. Im Winter 1859 legte er die Fakultätsprüfung in Marburg ab und wurde dem Gymnasium zu Fulda als Probekandidat zugewiesen. Nach Ablauf des Probejahres wirkte er einige Zeit als Lehrer an einem Privatinstitut in Pfungstadt. Im Juli 1862 wurde er mit Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Fulda beauftragt. Nachdem er sodann im Oktober 1863 seine praktische Prüfung bestanden hatte, kam er bald darauf als beauftragter Lehrer an das Gymnasium zu Rinteln, an welcher Anstalt er im April 1865 zum Hilfslehrer ernannt wurde. Im März 1866 promovierte er in Marburg auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über diejenigen Kurven, welche erzeugt werden durch Schwingungen eines Punktes auf einer Geraden, während die Gerade zugleich rotiert“. Rinteln 1866, 36 S. u. 2 Taf. (zugleich Programm Rinteln Gymnasium 1866.) Im April 1868 ging er an das Gymnasium zu Kassel und wurde daselbst im Herbst 1868 ordentlicher Gymnasiallehrer und am 1. Juli 1882 Oberlehrer. In Kassel schrieb er eine Programm-Abhandlung: „Über den durch die Fußpunkte der Dreieckshöhen bestimmten Kreis und eine entsprechende Kugel beim Tetraeder. Kassel 1867. 16 S. und 1 Tafel. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.) Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885 FS.

Avé-Lallemant, Theodor

Geboren den 5. September 1852 in Lübeck, studierte, nachdem er bis 1874 das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte, von Ostern 1874 bis 1877 in Leipzig und Greifswald klassische Philologie. Weihnachten 1882 legte er seine Staatsprüfung ab und legte von Ostern 1882 bis 1883 am Gymnasium zu Doberan sein Probejahr ab. Er war bis Michaelis 1886 Konrektor an der Stadtschule in Doberan und Lübz und dann bis Ostern 1890 Rektor an der Stadtschule in Wollin. Am 1. April 1890 wurde er ordentlicher Gymnasiallehrer am Königlichen Bismarck-Gymnasium zu Pyritz angestellt, am 15. Februar 1905 zum Professor ernannt und zum 1. Oktober 1906 an das Kgl. Dom- und Realgymnasium in Kolberg versetzt. Er veröffentlichte: „Über die Handschriften zu Tacitus dialogus de oratoribus. Pyritz 1895. 20 S. (Programm Pyritz Gymnasium.) Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1891 und Kolberg Gymnasium 1907.

Averdunk, Heinrich

Geboren den 11. Juli 1840 zu Neukirchen, wurde von Ostern 1852 ab in der unter Leitung des Herrn Direktor Zahn stehenden Filder Anstalt vorgebildet und im Herbst 1855 in die Sekunda des Gymnasiums zu Duisburg aufgenommen, von welchem er 1859 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte zunächst 3 ½ Jahre Theologie in Basel, Bonn und Berlin. Von Ostern 1864 bis Herbst 1865 war er Hauslehrer zu Carolinenhorst in Pommern, wo er sich zugleich für das Examen pro lic. concionandi vorbereitete. Diese bestand er zu Stettin und brachte nun die lange gehegte Absicht, Philologie zu studieren, zur Ausführung. Nach einem längeren Aufenthalt in der Heimat war er ein Jahr (1865-66) an dem Gymnasium zu Cleve beschäftigt, besuchte dann von Neuem die Universität Berlin und absolvierte daselbst im Sommer 1868 das Examen pro facultate docendi. Anschließend geht er an das Gymnasium zu Duisburg, wo er seine Programmabhandlungen veröffentlichte:

- 1) Duisburg zur Zeit des Jülich-Clever Erbfolgestreites. 1. Teil: Die Spanier in Duisburg. Duisburg 1883. 24 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 2) .. 2. Teil: Vom Auszug der Spanier bis zur Besetzung der Stadt durch die Niederländer 1621-1629. Duisburg 1884. S. 17-38. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 3) ... 3. Teil: Von der Besetzung der Stadt durch die Niederländer bis zum Ende des Streits. 1629-1666. Duisburg 1885. S. 22-46. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 4) Altes Verzeichnis der Bürgermeister Duisburgs bis zum Jahre 1614 und die zwei ältesten Stadtrechnungen. Duisburg 1886. 34 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1869.

Axenfeld, Julius Heinrich

Geboren den 20. Februar 1834 zu Nowgorod-Sjewersk in Russland, als Sohn des Kaiserlichen Rates und Arztes Dr. Leon Axenfeld. Er kam nach seines Vaters frühen Tod im Alter von 4 Jahren nach Berlin, wo er das Königlich Französische Gymnasium besuchte und ging, mit dem Zeugnis der Reife von dem Kgl. Gymnasium in Stettin entlassen, Herbst 1854 zur Universität nach Halle an der Saale, wo er evangelische Theologie und neuere Sprachen studierte. Seine Studien beendete er auf der Universität Berlin im Sommer 1857. Dann wurde er Hofmeister der Söhne des Burggrafen zu Dohna-Schlobitten, folgte demselben nach Ostpreußen, nahm später eine Lehrerstelle an der höheren Töchterschule des Dompredigers Bursch in Königsberg i. Pr. An, wo er 1859 und 1860 seine beiden theologischen Examina und ein pädagogisches Examen bestand. Er wurde Hilfslehrer am Realgymnasium, genannt Burgschule, und im Januar 1861 von dem Königlichen Konsistorium der Provinz Preußen nach Schlopp in Westpreußen als Pfarrgehilfe gesandt. Das Provinzial-Schulkollegium der Rheinprovinz berief ihn 1862 als Religionslehrer an das Königliche Gymnasium und an das städtische Realgymnasium zu Düsseldorf. Von dort sandte ihn der evangelische Oberkirchenrat in Berlin zu Ostern 1864 als Pfarrer an die der preußischen Landeskirche angeschlossene deutsche, evangelische Gemeinde zu Smyrna in Klein-Asien. Er gründete daselbst das Collège évangélique, eine höhere Lehranstalt für Europäer und Orientalen, aus welcher manche Gelehrte, höhere Beamte und Lehrer der Levante hervorgegangen sind. Er verfaßte in neugriechischer Sprache ein Lehrbuch der französischen Sprache in 2 Teilen, das in vielen Schulen und Gymnasien der Levante und Griechenlands gebraucht wird. Im Jahre 1870 kehrte er nach Deutschland zurück und wurde Pfarrer der evangelischen Gemeinde Godesberg, in welcher er noch wirkt. Er diente dieser Gemeinde besonders bei der Erbauung einer Kirche, eines Pfarrhauses und einer Elementarschule, und steht an der Spitze einer Reihe von Anstalten der inneren Mission, die er zum größten Teil selbst ins Leben gerufen hat, wie die Herberge zur Heimat, das Männer-Erholungshaus, das Godeshaus, das evangelische Diaspora-Waisenhaus u. A. Im Jahre 1884 erteilte ihm die Königliche Regierung die Konzession für eine höhere Knaben-Erziehungsanstalt, welche jetzt als „Evangelisches Pädagogium“ die Klassen Sexta bis inkl. Obertertia eines Realgymnasiums umfaßt, und im Herbst 1886 die Konzession für eine evangelische Elementarschule zum Dienste der um Godesberg wohnenden evangelischen Diaspora. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Axt, Friedrich

Geboren 1870 zu Elsheim, Kreis Bingen, besuchte zuerst die Volksschule seines Heimatortes, von 1884–1887 die Privat-Lehranstalt des Pfarrers Lic. Dr. Krumm zu Groß-Winternheim, von 1887 an das Gymnasium Worms, wo er Ostern 1890 die Reifeprüfung bestand. Von 1890 ab studierte er in Gießen evangelische Theologie, bestand im März 1894 daselbst die Fakultätsprüfung, genügte im 1894/95 seiner Militärpflicht und besuchte 1895/96 das Predigerseminar zu Friedberg. Die Definitivprüfung bestand er im August 1896. Vom November 1896 ab war er zuerst Pfarrassistent, dann Pfarrvikar in Oberramstadt, von Mai 1901 ab Pfarrer in Mommenheim Kreis Oppenheim und wurde Ostern 1908 mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Ludwigs-Gymnasium in Darmstadt beauftragt. – Aus: Programm Darmstadt Ludwigs-Gymnasium 1910.

Axt, Otto Karl

Geboren den 4. Juli 1848 als Sohn des Pfarrers August Ferdinand Axt zu Niederstriegis bei Rosswein. Er besuchte zuerst die Annenschule, von Ostern 1859 bis 1862 die Kreuzschule in Dresden, dann bis Michaelis 1867 die Fürstenschule zu Meißen, studierte darauf in Leipzig Philologie und genügte zugleich seiner Militärpflicht und nahm dann am deutsch-französischen Krieg Teil. Aus ihm heil zurückgekehrt, wand er sich wieder dem Studium zu, das besonders durch die Professoren Klotz, Curtius, Ritschl und Lange gefördert wurde. Im Juni 1873 promovierte er in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Ausonianae“ zum Dr. phil. und unterzog sich im Dezember desselben Jahres der Staatsprüfung. Die folgenden zwei Jahre verlebte er im Hause des Kaiserl. Deutschen Konsuls Dr. Bamberg in Messina, während welcher Zeit er Gelegenheit fand, die interessantesten Punkte Italiens, besonders der Insel Sizilien, sowie Griechenland kennen zu lernen. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er Ostern 1876 zuerst als provisorischer Oberlehrer am Königlichen Gymnasium zu Dresden-Neustadt angestellt, wo er am 1. April 1877 zum ständigen Oberlehrer befördert wurde und als Klassenlehrer von Sexta bis Untertertia aufrückte. Michaelis 1881 wurde er als 8. Oberlehrer an die Fürstenschule zu Grimma berufen und erhielt am 2. April 1886 den Titel Professor. Ein andauerndes Nervenleiden zwang ihn, am 17. Dezember 1894 sich in die Landesanstalt Hubertusburg zu begeben. Dort starb er am 10. März 1895. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Ausonianae maxime ad codicem Vossianum 111 spectantes. Diss. Inaug. Leipzig 1873.
- 2) Zur Topographie von Rhegion und Messana. Grimma 1887. 36 S. Programm Grimma Gymnasium.)
- 3) Zur Gründungssage von Zankle-Messana. In: Einladungsschrift zur Einweihung ... Grimma 1891, S. 51-59.
- 4) Lateinisches Gedicht zur Einweihung des Gymnasiums in Schneeberg. Grimma 1891.

- 5) Lateinisches Gedicht zur 350jährigen Jubelfeier der Fürstenschule St. Afra. Grimma 1893.
 - 6) Ecce für den Alumnus Th. Hartmann, 3. Mai 1887. In: Wunders Ecce, 9. Heft 1887, S. 1-6.
- Grimmaer Schulreden: Der Anteil des sächsischen Armeekorps an der Belagerung von Paris. Sedanrede 1884.
 Ein Paradies in Sizilien (Taormina). Vortrag zum Besten der Hauskasse, 25. 1. 1888.
 Dantes Buch von der Monarchie. Rede zum Königsgeburtstag, 23. April 1891.
- Aus: Programm Grimma Gymnasium 1882 und 1901.

Axt, Kilian

Geboren am 1. September 1815 zu Marbach bei Fulda, besuchte das Gymnasium in Fulda und studierte dann in Marburg und München. Das Examen pro facultate docendi legte er in Marburg ab. Er war kommissarischer Lehrer an der Realschule in Mülheim an der Ruhr, von Herbst 1873 bis dahin 1874 kommissarischer Hilfslehrer am Gymnasium und der Realschule in Duisburg. Gegenwärtig kommissarischer Schulinspektor des Kreises Rees in Wesel. – Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1875.

Axt, Moritz Karl August

Geboren am 7. August 1801 in Naderkau bei Wittenberg, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg von 1814-1821, studierte in Halle unter Reisig und Seidler Philologie bis zum Herbst 1825. Er wurde dann an das Gymnasium zu Cleve berufen und ging von dort Ostern 1834 als 1. Oberlehrer an das Gymnasium zu Wetzlar, zu dessen Direktor er Ostern 1840 ernannt wurde. Ostern 1842 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Kreuznach versetzt, wo er am 20. Juli 1862 starb. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quindecim esse in Euripidis supplicibus esse chori personas, demonstretur. Cleve 1826. 15 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 2) Commentatio de Manethone Astrologo Colon. Ad Rhen. 1828.
- 3) Leontii carminis Hermesianactei fragmentum emend. Et latin. Versib. Express etc. Köln 1828.
- 4) Unterhaltungen für die gebildete Jugend aus dem klassischen Altertum. Essen 1829-1830.
- 5) Commentatio critica in Trachiniarum Sophocleae prologum. Cleve 1830. 4 S. (Progr. Cleve Gymnasium.)
- 6) Manethonis Apotelesmaticorum libr. VI. Recogn. Colon ad Rhen. 1832.
- 7) Das Wort. Eine Rede. Wetzlar 1834. 10 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 8) Astrologie von Manetho. Übersetzt und erläutert. Wetzlar 1835. 40 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 9) Licht und Finsterniß. Cleve und Leipzig 1838.
- 10) Über den Zustand der heutigen Gymnasien. Wetzlar 1838.
- 11) Replik an Herrn Dr. G. Th. Bekker. Wetzlar 1839.
- 12) Das Gymnasium und die Realschule. Darmstadt 1840.
- 13) Vestritii Spurinnae lyricae reliquiae. Ad auspicianda Gymnasii Regii Wetzlariensis examina anniversaria recognovit in germanicum convertit et cum annotationibus superiorum interpretum quibus suas adiecit. Frankfurt/M., Sauerländer 1840. 144 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 14) Commentationum philologarum. Part. Prima. Giessen 1841. 10 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 15) Das Ziel der Gymnasialbildung. Eine Rede. Wetzlar 1841.
- 16) Abschiedswort, gesprochen in der Aula des Gymnasiums zu Wetzlar. Wetzlar 1842.
- 17) Commentationum philologarum. Part. altera. Giessen 1842. 31 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 18) Grund und Ziel der Wissenschaft. Rede. Kreuznach 1842. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 19) Abiturienten-Entlassungsrede, gesprochen Michaelis 1843. Kreuznach 1844. 6 S. (Programm Kreuznach.)
- 20) Zur Erklärung und Kritik der Horazischen Oden. Kreuznach 1846. 36 S. (Programm Kreuznach Gymn.)
- 21) Die Religion. Entlassungsrede an die Abiturienten im Jahre 1846. Kreuznach 1850. S.3-12. (Progr.)
- 22) Inscriptiones duae Graecae. Kreuznach 1855. 46 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 23) Coniectanae Hoimerica. Kreuznach 1860. 43 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 24) Die heilige Schrift, das Buch der Bücher auch in kultur-historischer, allgemein wissenschaftlicher Hinsicht. Kreuznach 1862. 68 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.

Aydam, Adolf

Geboren am 10. März 1852 in Leobschütz. Von dem Friedrichs-Gymnasium in Breslau mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf der Universität zu Breslau klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. Nachdem er noch seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, war er mehrere Jahre an der höheren Knabenschule zu Katscher in Oberschlesien beschäftigt. Nach Breslau zurückgekehrt, bestand er die Prüfung für das höhere Schulfach im Dezember 1884, legte alsdann sein Probejahr auf dem Königlichen Matthias-Gymnasium

zu Breslau von Ostern 1885 bis 1886 ab und war mit kurzer Unterbrechung als Hilfslehrer an demselben Gymnasium und zuletzt auf dem König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau beschäftigt, bis er am 1. Oktober 1891 dem Gymnasium in Neustadt (Oberschlesien) überwiesen wurde.
Aus: Programm Neustadt i. Oberschles. Gymnasium 1892.

Baack, Eduard

Geboren den 10. April 1843 zu Arendsee, besuchte das Gymnasium zu Salzwedel von Johannis 1854 bis Ostern 1862, studierte in Halle Theologie und Philologie bis Michaelis 1865. Das Examen pro licentia concionandi bestand er im Januar 1866, war bis April 1866 Hilfsprediger in Kloster Mansfeld, bis Ostern 1868 Mitglied des philologischen Konvikts zu Magdeburg und bestand im März 1868 das Examen pro facultate docendi, worauf er an das Gymnasium in Schleusingen berufen wurde.

Aus: Programm Schleusingen Gymnasium 1869.

Baack, Gustav

Ist geboren den 24. August 1845 zu Arendsee in der Altmark. Vom Gymnasium zu Salzwedel Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Ostern 1869 Theologie in Halle, machte dort im Januar 1870 das erste theologische Examen und trat dann in den theologischen Konvikt am Klostersgymnasium zu Magdeburg ein. Im Dezember 1871 bestand er das Examen pro facultate docendi zu Halle, im September 1872 das zweite theologische Examen zu Magdeburg. Tritt sein Probejahr am Gymnasium in Flensburg an.

Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1873.

Baaden, Philipp Augustin

Geboren am 29. April 1781 zu Obermarsberg, besuchte vom Jahre 1794 bis 1800 das Gymnasium zu Geseke und trat unmittelbar nach dessen Absolvierung zu Wedinghausen als Novize in den Orden des hl. Norbertus ein, wo er vom Jahre 1802-1803, also bis zur Säcularisierung der Abtei, als Supplens in der mit dem Kloster verbundenen höheren Lehranstalt fungierte. Von dem Landgrafen Ludwig von Hessen wurde er unter dem 28. November 1803 an dem neu organisierten Gymnasium definitiv als Lehrer der unteren und mittleren, später der oberen Klassen angestellt, wo er in der Religion, in der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache, in Poetik, Rhetorik und Geschichte, zuletzt auch in der philosophischen Propädeutik unterrichtete. Die Priesterweihe empfing er im Jahre 1804. Im Jahre 1819 ging er mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde ein Vierteljahr nach Berlin, um sich hier mit der Einrichtung der preußischen Gelehrtschulen bekannt zu machen und machte danach eine Reise zu dem gleichen Zwecke. Im Jahre 1821 wurde ihm von dem Königl. Konsistorium zu Münster die obere Leitung des Gymnasium zu Arnsberg anvertraut, in welchem Amte er bald darauf höheren Orts bestätigt wurde. Wegen anhaltender Kränklichkeit wurde er zum Schlusse des Schuljahres 1841/42 in den Ruhestand versetzt. Er starb am 31. Januar 1846.

In Arnsberg schrieb er zwei Schulprogramme:

- 1) Vergleichung des früheren Zustandes des Gymnasiums zu Arnsberg mit der gegenwärtigen. Arnsberg 1828. 16 S.
- 2) Geschichtliche Nachrichten über das Laurentianum zu Wedinghausen bei Arnsberg. Arnsberg 1835. 24 S.

Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1843 und 1846.

Baake, Wilhelm Ernst Theodor

Wurde am 10. Juli 1880 zu Emlichheim im Kreise Grafschaft Bentheim geboren. Die Reifeprüfung bestand er am 6. März 1902 am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück und studierte von Ostern 1902 bis Ostern 1906 in Halle Philosophie, Deutsch, Englisch und Französisch. Im Februar 1906 wurde er zum Dr. der Philosophie promoviert. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 22. Dezember 1906. Das Seminarjahr verbrachte er an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen und am Königl. Domgymnasium zu Magdeburg. Das Probejahr legte er an der Kfl. Landesschule Pforta und an der Städtischen Oberrealschule zu Eisleben, überall eine Oberlehrerstelle verwaltend. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen berufen. An wissenschaftlichen Arbeiten sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Studien über das Plattdeutsch in der Grafschaft Bentheim. In: Zeitung und Anzeigenblatt für den Kreis Grafschaft Bentheim No. 73-81. 1902 bei H. Kip, Neuenhaus.
- 2) Über Kunsteusserungen in der Grafschaft Bentheim. In: Zeitung und Anzeigenblatt ... No. 38-61. 1904.
- 3) Ludwig Brill. Zum Todestage des Dichters. In: Zeitung und Anzeigenblatt... No. 89. 1904.
- 4) Die Verwendung des Traummotivs in der englischen Dichtung bis auf Chaucer. Diss. inaug. Halle 1906.
- 5) Molière et les Tartuffes de son Temps. Halle 1908. 17 S. (Programm Halle Oberrealschule des Waisenhauses)
- 6) Kants Ethik bei den englischen Moralphilosophen des 19. Jahrhunderts. Nordhausen 1911. 46 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1911.

Baar, Joseph

Geboren am 19. März 1861 zu Wettrup, Kreis Lingen, besuchte das Gymnasium zu Meppen, wo er das Zeugnis der Reife im Jahre 1888 erwarb. Nach Vollendung seiner Studien auf den Universitäten Göttingen, München und Berlin legte er am 10. November 1885 vor der Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi ab. Von Ostern 1886 bis dahin 1887 war er Probekandidat am Realgymnasium zu Düsseldorf und darauf bis zum 27. Juli 1889 Lehrer an der städtischen Lateinschule zu Haselünne. Anschließend ist er an der höheren Bürgerschule in Hechingen, an der er 1896 Direktor wird. Später geht er an das Gymnasium in Linz am Rhein. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Studien zur Frage der intellektuellen Ausbildung. Ein Beitrag zur Orientierung. Hechingen 1900. 96 S. (Beilage zum Programm Hechingen Realschule.)
- 2) Bemerkungen über Uhlands und Schillers Balladen im Unterricht der mittleren Klassen. Linz a.Rh. 1913. S. 5-11. (Programm Linz/Rh. Gymnasium.)
- 3) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Hechingen 1897. S. 11-15. (Programm Hechingen Realschule.)

Aus: Programm Hechingen Realschule 1889.

Baarmann, Johannes

Geboren am 19. August 1858 in Eisleben, Sohn eines Lehrers der dortigen Bürgerschule, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte von Michaelis 1878 ab in Halle und Berlin Mathematik, Physik und Theologie, daneben beschäftigte er sich eingehend mit orientalischen Sprachen, besonders Altarabisch. Im Dezember 1881 erwarb er sich in Halle die Würde eines Dr. phil., bestand dort auch am 13. März 1883 die Staatsprüfung und wurde am Gymnasium in Erfurt von Michaelis 1883 ab Probekandidat. Nach vorübergehender Beschäftigung am Gymnasium zu Eisleben, an der Klosterschule in Donndorf und am Gymnasium in Naumburg, trat er Michaelis 1888 als ordentlicher Lehrer in das Kollegium der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal ein und erhielt hier am 2. Juni 1909 den Titel Professor. Er schrieb.:

- 1) Übersetzung der Handschrift Ibn al Haitam's, Über das Licht. Mit Kommentar. Diss. Halle 1881.
- 2) Das Klima Schnepfenthals. 1898.
- 3) Monatliche Berichte über die Witterung in Thüringen.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Baarts, Eduard August Theodor

Geboren den 27. Juli 1807 zu Tempelburg in Pommern, war von 1820 bis 1822 auf der Pensionsschule zu Jenkau bei Danzig und von 1823 bis 1828 auf dem Gymnasium zu Danzig gebildet, hatte von 1828 bis 1831 auf der Universität Halle Theologie und Philologie studiert. Er war dann einige Jahre als Lehrer einer höheren Töchterschule zu Elbing beschäftigt und arbeitete 2 Jahre hindurch am Elbinger Gymnasium. Am 14. Juli 1836 wird er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Marienwerder angestellt. Hier veröffentlichte er nachstehende Programm-Abhandlungen:

- 1) Religiös-sittliche Zustände der alten Welt nach Herodot. Marienwerder 1842. 32 S.
- 2) L. A. Seneca de Deo. Marienwerder 1848. 14 S.
- 3) Über den Becker'schen Faktitiv. Marienwerder 1850. 20 S. (Programme Marienwerder Gymnasium.)

Aus Programm Marienwerder Gymnasium 1837.

Baaz, Erich Richard Wilhelm

Geboren am 27. Oktober 1885 in Lichtenberg bei Berlin, bestand Ostern 1904 am Askanischen Gymnasium in Berlin die Reifeprüfung, studierte in Berlin und Heidelberg. Februar 1909 promovierte er in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De Herodiani fontibus et auctoritate“ zum Dr. phil. und bestand Januar 1910 zu Berlin die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Latein, Griechisch und Geschichte. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1910 bis Ostern 1911 als Mitglied des Königl. Pädagogischen Seminars am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg ab, das Probejahr von Ostern 1911 bis Oktober 1911 am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin, von Oktober 1911 bis Ostern 1912 am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium unter Verwaltung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium angestellt. - Aus: Programm Templin Joachimsthalsches Gymnasium 1913.

Babick, Johannes Clemens

Geboren am 22. November 1865 in Dresden als Sohn eines Lehrers, besuchte die dortige fünfte Bürgerschule, dann das Königliche Gymnasium, studierte von Ostern 1885 an in Leipzig klassische Philologie. Er promovierte am 13. Januar 1892 auf Grund seiner Dissertation : „De deisidaemonia veterum quaestiones“ und bestand die Staatsprüfung am 27. Oktober 1892. Vom 1. Januar 1893 an war er Probandus an der Nicolaischule in Leipzig und auch nach der Probezeit blieb er bis Ostern 1895 als Vikar an dieser Anstalt. Ostern 1895 wurde er als Lehrer an die Realschule in Crimmitschau berufen. - Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Babick, Paul

Geboren am 4. Dezember 1876 zu Glienicke bei Zossen, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin . Er studierte in Marburg und Berlin von 1895 bis 1900 klassische Philologie, Deutsch, Philosophie und Geschichte.. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 3. Februar 1903. Das Seminarjahr legte er am Askanischen Gymnasium, 1903/04, sein Probejahr 1904/05 am Friedrich-Wilhelms- und am Prinz-Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg ab. Ostern 1905 wird er als Oberlehrer am Wilhelms-Gymnasium in Berlin angestellt. Er unterrichtete am Wilhelmsgymnasium im Deutschen, im Griechischen, im Lateinischen, in Geschichte und Erdkunde und verwaltete die Ordinariate von VI-IV. Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1900 FS.

Babucke, Heinrich

Geboren den 6. Januar 1841 zu Königsberg i. Pr., besuchte daselbst die Realschule auf der Burg und das Kneiphöfische Gymnasium, studierte von Ostern 1861 bis Michaeli 1865 auf der Universität zu Königsberg klassische und deutsche Philologie. Ostern 1866 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Quintiliani doctrina et studiis capita II“ zum Dr. phil. promoviert. Er absolvierte ebendasselbst als ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars sein Probejahr am Altstädtischen Gymnasium, wurde Ostern 1867 als ordentlicher Lehrer an das Königliche Gymnasium zu Marienwerder berufen, besuchte im Winter 1867/68 die Zentral-Turnanstalt zu Berlin, wurde Ostern 1872 als Oberlehrer an das Königliche Gymnasium zu Aurich und Michaeli 1873 als Rektor an das Progymnasium nach Norden berufen. Zu Ostern 1875 wurde er als Direktor an das Fürstliche Gymnasium Adolfinum in Bückeburg versetzt. In dieser Stellung leitete er zugleich ab 1877 die dortige höhere Töchterschule. Ostern 1883 ging er als Direktor des Gymnasiums und Realgymnasiums nach Landsberg an der Warthe und kehrte Ostern 1885 in seine Vaterstadt zurück, wo ihn der Magistrat der Stadt zum Direktor des Altstädtischen Gymnasiums berufen hatte. In Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit wurde ihm von Sr. Majestät dem König im Jahre 1889 der Rote Adlerorden IV. Klasse und 1901 der Adler der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen. Er starb am 15. November 1902. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Quintiliani doctrina et studiis capita duo. Regiomonti 1866. Diss. inaug.
- 2) Die Entwicklung der römischen Heeresorganisation. Aurich 1872.
- 3) Josefs Gedicht von den sieben Todsünden in fortlaufenden Auszügen und Inhaltsangabe zum ersten Male nach der Handschrift bekannt gemacht. Norden 1874. 38 S. (Programm Norden Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Bibliothek des Progymnasiums und die in derselben befindlichen Handschriften und älteren Drucke. Norden 1875. S. 7-8. (Programm Norden Gymnasium 1875.)
- 5) Wilhelm Gnapeus. Ein Lehrerleben aus dem Reformationszeitalter. Emden 1875.
- 6) Geschichte des Königlichen Progymnasiums in Norden. Emden 1877.
- 7) Ansprache an die Eltern, den Gebrauch gedruckter Übersetzungen betreffend. Bückeburg 1877. S. 26-28. (Programm Bückeburg Gymnasium.)
- 8) Katalog der Siegelsammlung des Fürstlichen Adolfinums zu Bückeburg. Bückeburg 1882. 42, IV S. (Programm Bückeburg Gymnasium.)
- 9) Geschichte der lateinischen Schule, der höheren Bürgerschule und des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Landsberg an der Warthe. Festschrift zur 25jährigen Jubelfeier des Gymnasiums und Realgymnasiums

zu Landsberg a.W. 1884.

- 10) Über Sprach- und Gaugrenzen zwischen Elbe und Weser. Königsberg 1886. 9 S. u. 1 Karte. (Programm Königsberg/Pr. Altstadt. Gymnasium.)
- 11) Zur Erinnerung an die Übersiedlung des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg Pr. In das neuen Schulgebäude am 9. April 1889. Festschrift. (1. Lateinisches Gedicht. 2. Die Gebäude des Altstädtischen Gymnasiums. 3. Verzeichnis der Abiturienten von 1814-1889.) Königsberg 1889. 47 S. (Programm Königsberg Altstadt. Gymnasium.)
- 12) Bericht über den Umzug in das neue Schulgebäude. Königsberg/Pr. 1890. S. 20-23. (Programm Königsberg Altstadt. Gymnasium.)
- 13) Geschichte des Koloseums. Königsberg Pr. 1899. 63 S. (Programm Königsberg Altstadt. Gymnasium.)
- 14) Spiegel der zondem. (Mhd. Handschrift des 15. Jahrhunderts in der Paulinischen Bibliothek zu Münster in Westfalen. In: Jahrb. D. Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung. Jg. 1891. Bd. XVII.
Aus: Programm Königsberg Pr. Altstädtisches Gymnasium 1903.

Bach, August

Geboren den 24. Oktober 1875 zu Walpershofen, Kreis Saarbrücken, hat das Lehrerseminar zu Ottweiler von 1894 -1897 besucht, die erste Lehrprüfung im März 1897, die zweite im Juni 1900 abgelegt. Nachdem er Provisorisch eine Lehrstelle in Sobernheim verwaltet hatte, wurde er Lehrer am Wolfer Waisenhaus, dann in Merchweiler, Kreis Ottweiler, zuletzt in Malstatt-Burbach, von wo er an das K.Wilhelms-Gymnasium in Trier berufen wurde.

Aus: Programm Trier K.Wilhelms-Gymnasium 1905.

Bach, August Wilhelm

Geboren am 4. Oktober 1796 in Berlin, war von 1815-1824 Gesanglehrer der 2. Gesangsklasse des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin, seit 1814 Organist der Gertraudenkirche, 1815 an der Marienkirche, 1822 Lehrer am Kirchenmusikinstitut, 1832 dessen Direktor. Er war Mitglied der Akademie der Künste und wurde 1858 Kgl. Professor. Er war bekannt als Komponist für Kirchen- und Orgelmusik und schrieb: Choralbuch für das Gesangbuch, 1830. Er starb am 15. April 1868.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Bach, Ernst August

Geboren am 14. April 1801 zu Buchholz im sächsischen Erzgebirge, trat mit 14 Jahren in die Quarta der Landesschule Pforta ein und blieb bis zum Abgangszeugnis in Pforta. 1820 bezog er die Universität in Leipzig und studierte Theologie. 1823 verließ er die Universität und wurde Hauslehrer und Erzieher in verschiedenen Stellen, die ihn zuletzt in Genf festhielten, bis Anfang 1837. Er reiste dann über Frankreich nach England, wo er sich 1 ½ Jahre aufhielt, gab dort Privatunterricht im Französischen und übersetzte deutsche Arbeiten. Im Jahre 1838 wurde ihm eine Lehrstelle an der Realschule des Kgl. Pädagogiums in Halle angeboten, die er annahm. Nach einer zweiten Englandreise im Jahre 1842 übernahm er am 3. November 1843 das Direktorium der Realschule in Annaberg. 1863 wurde er zum Professor ernannt. Er starb am 24. Januar 1867.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nachricht über Zweck und Lehrverfassung der Progymnasial- und Realschulanstalt zu Annaberg. Annaberg 1844. 30 S. (Programm Annaberg Progymnasium.)
- 2) Beitrag zu einer genetischen Auffassung des französischen Gerondifs, nebst Vorbemerkungen über den genetischen Standpunkt der französischen Grammatik. Annaberg 1845. 29 S. (Programm Annaberg Progymn.)
- 3) Über das für den Austritt aus der Realschule angemessene Lebensalter. Annaberg 1846. 30 S. (Programm Annaberg Progymnasium.)
- 4) Über das für den Eintritt in die Realschule angemessenste Lebensalter. Annaberg 1848. 32 S. (Programm Annaberg Progymnasium.)
- 5) Verzeichnis der gewöhnlichsten, in Schreibung und Aussprache schwankenden, deutschen Wörter; ein Beitrag zur Herstellung einer gleichmäßigeren deutschen Orthographie. Annaberg 1849. (Programm Annaberg Progymnasium.)
- 6) (Rückblicke auf das vergangene Decennium.) Annaberg 1853. S.3-7. (Programm Annaberg Progymn.)
- 7) Rede zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs. Annaberg 1858. S. 3-10. (Programm Annaberg Progymnasium.)

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1867.

Bach, Heinrich

Geboren am 3. Februar 1874 zu Mannheim, erwarb das Zeugnis der Reife am 21. Juli 1893 am Gymnasium zu Karlsruhe. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften und legte am 31. März 1900 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Nach einer Ausbildungszeit am Gymnasium und Realgymnasium in Karlsruhe wurde er als wissenschaftlicher Lehrer an die Königl. Vereinigten Maschinenbauschulen in Elberfeld-Barmen berufen. Von dort kam er Ostern 1904 an die Realschule in Mettmann.

Aus: Programm Mettmann Realschule 1905.

Bach, Hellmut Joh. F. T.

Wurde im Januar 1850 als Sohn eines Majors in Schneidemühl (Posen) geboren. Von seinem 6. Jahre an machte er eine Realschule 2. Ordn. zu Guben durch, besuchte das dortige Gymnasium und bestand am 1. April 1870 das Abiturienten-Examen. Er trat dann freiwillig in das Heer ein und nahm am Feldzuge 1870/71 teil. Hierauf studierte er von Michaelis 1871 bis Ostern 1876 neuere Sprachen, Geschichte und Geographie an den Universitäten Leipzig, Berlin und Genf. Von Ostern 1874 an war er auch als Lehrer an einer Schulanstalt bei Genf tätig und nach seiner Rückkehr nach Berlin (Ostern 1875) an der Dorotheenstädtischen Realschule und am Königl. Kadettenkorps. Von Michaelis 1877 bis dahin 1879 war er Lehrer an der Königlichen Gewerbeschule zu Potsdam und bestand von dort aus im März 1878 zu Halle a. S. das Staatsexamen. Von Michaelis 1879 bis dahin 1880 absolvierte er an der Sophien-Realschule zu Berlin sein Probejahr, war an letzterer Anstalt noch als Hilfslehrer beschäftigt, ferner als solcher am Gymnasium zum grauen Kloster, Ostern 1881 am Kölnischen Gymnasium, Michaelis 1882 an der Luisenstädtischen Oberrealschule und Ostern 1883 am Luisenstädtischen Realgymnasium. Diesem gehörte er seit Michaelis 1883 als ordentlicher Lehrer an.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1884.

Bach, Johannes

Geboren am 5. Mai 1849 zu Struth im Kreis Schmalkalden, besuchte das Lehrerseminar zu Schlüchtern von Herbst 1865 an, bestand am 29. November 1868 die Abgangsprüfung und am 17. April 1872 die praktische Lehrerprüfung. Von Herbst 1868 bis dahin 1869 war er zu Schlüchtern Seminarhilfslehrer, von da bis Ostern 1873 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Hofgeismar und wurde am 1. April 1873 an die Realschule (Hedwigstr.) in Kassel versetzt. Vom 6. Bis 11. Dezember 1877 bestand er die Prüfung für Mittelschullehrer und zu der gleichen Zeit 1891 das Rektorexamen. Fünf Jahre erteilte er an der Handelsschule für Lehrlinge den Rechenunterricht der Fachklasse. Seit Ostern 1880 ist er mit der Erteilung von fremdsprachlichen Unterricht beauftragt und verwaltet die Schülerbibliothek.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Bach, Johannes

Geboren am 4. Juni 1881 zu Weißenfels a. d. Saale, besuchte das Gymnasium zu Oels, das er 1901 verließ. Er studierte in München, Leipzig und Breslau Latein, Griechisch und Geschichte. 1907 bestand er die Staatsprüfung. Während des Seminar- und Probejahres war er beschäftigt am Johannes-Gymnasium und Magdalenen-Gymnasium zu Breslau und am Gymnasium zu Bunzlau. 1909 geht er an das Gymnasium zu Oels.

Aus: Programm Oels Gymnasium 1910.

Bach, Joseph

Geboren am 24. November 1855 zu Weiler bei Boppard (Rheinprovinz), besuchte das Progymnasium zu Boppard und das Gymnasium zu Koblenz, wo er sich im Herbst 1875 das Zeugnis der Reife erwarb. Dann studierte er auf den Universitäten Bonn und Straßburg Philologie und Geschichte. Im März 1880 machte er das Examen pro doctoratu und im Juli desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1880 bis zum 1. Mai 1881 war er Assistent am philologischen Seminar zu Straßburg. Im Herbst 1880 wurde er als Probekandidat und Ostern 1881 als Adjunkt an das Lyceum zu Straßburg i.E. berufen. Er ist später Direktor des Gymnasiums zu St. Stephan in Straßburg/Els. Und hat an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) De attractione quae dicitur inuersa apud scriptores latinos. Straßburg/Els. 1888. 36 S. (Programm Straßburg Gymnasium St. Stephan.)
- 2) Zur Erinnerung an Direktor Dr. Matthias Fuss. Straßburg i.E. 1898. S. 49-51. (Programm Straßburg Gymnasium St. Stephan.)
- 3) Homerische Syntax. Für den Schulgebrauch zusammengestellt. Straßburg i.E. 1899. 55 S. (Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan.)
- 4) Bericht über die Feier des silbernen Papstjubiläums Leos XIII. im Bischöflichen Gymnasium zu Straßburg i. Els. Am 3. März 1903. Straßburg/Els. 1903. 34 S. (Programm Straßburg i. E. Gymnasium St. Stephan.)
- 5) Jakob Balde Interpretatio Somnii de cursu Historiae Bavaricae. Mit Einleitung herausgegeben. Straßburg 1904. XXXVII, 67 S. (Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan.)
- 6) Die Osterfest-Berechnung in alter und neuer Zeit. Ein Beitrag zur christlichen Chronologie. Straßburg 1907. 73 S. (Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan.)
- 7) Die Zeit und Festrechnung der Juden unter besonderer Berücksichtigung der Gauß'schen Osterformel. Straßburg 1908. 26 S. (Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan.)
- 8) Bericht über die Feier des 25jährigen Bestehens des Gymnasiums (1883-1908.). Straßburg 1908. S. 3-18. (Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan.)
- 9) Monatstag und Jahr des Todes Christi. Straßburg 1912. 32 S. (Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan.)

Aus: Programm Straßburg/Els. Lyceum 1881.

Bach, Julius

Geboren den 6. Januar 1872 zu Löbau in Westpreußen, besuchte die Seminar-Übungsschule, dann die Präparanden-Anstalt und das Seminar seiner Vaterstadt und bestand hier am 24. März 1892 die erste, am 8. Juni 1894 die zweite Lehrprüfung. Vom 16. Juni 1892 bis 31. Januar 1896 war er Volksschullehrer zu Lesnian im Kreise Marienwerder und vom 1. Februar bis 1. Oktober 1896 Präparandenlehrer in Löbau. Darauf wirkte er bis zum 1. Januar 1902 in Danzig als Volksschullehrer und besuchte während dieser Zeit (im Wintersemester 1899/1900) die Königliche Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Am 1. Januar 1902 wurde er im Gemeindegeldienste zu Schöneberg bei Berlin angestellt und am 1. Oktober 1904 als Vorschullehrer an die Realschule zu Pankow berufen. -- Aus: Programm Pankow Realschule 1905.

Bach, Ludwig Friedrich Wilhelm Ferdinand

Geboren den 27. Januar 1875 zu Kassel, besuchte, nachdem er am Wilhelmsgymnasium zu Kassel Michaelis 1893 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, die Universitäten Marburg und Greifswald, um Philologie und Theologie zu studieren. Im Frühjahr 1898 bestand er zu Stettin die erste theologische Prüfung und kehrte dann wieder nach Greifswald zurück, um sich orientalischen und alttestamentlichen Studien zu widmen. Dort erlangte er im November 1900 durch seine Dissertation: "Der Glaube nach der Anschauung des alten Testaments" den Grad eines Lizentiaten der Theologie, bestand im Frühjahr 1901 die zweite theologische Prüfung und wurde im Herbst desselben Jahres zum Pfarrer ordiniert. Nach einjähriger Versehung einer Hilfspredigerstelle in Grossenwieden im Kreise Rinteln, bezog er aufs neue die Universität Greifswald, um im Sommer 1903 daselbst die Prüfung für das höhere Lehramt abzulegen. Herbst 1903 bis dahin 1904 legte er alsdann das vorschriftsmäßige Seminarjahr am Kgl. Friedrichsgymnasium und später am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Kassel ab. Er geht anschließend an das Realgymnasium zu Kassel.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1905.

Bach, Nikolaus

Geboren den 4. August 1802 zu Montabaur, studierte von 1821 bis 1825 in Bonn und Berlin Philologie und erwarb sich die Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De Solone poeta“ am 26. April 1825. Im November erfolgte seine Anstellung als Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Oppeln. Im März 1828 wird er in Breslau am Matthias-Gymnasium zum Oberlehrer befördert, habilitierte sich zugleich als Privatdozent bei der dortigen philosophischen Fakultät und fungierte seit 1830 als philologisches Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission. Im Januar 1834 erhielt er das Prädikat „Professor“. Durch Reskript vom 17. August 1835 wird er zum Direktor des Gymnasium zu Fulda ernannt und am 13. November in sein Amt eingeführt. Er starb am 17. Januar 1841 in Fulda. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De criticae tyranni politiis elegiacis. Oppeln 1826. 24 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 2) Über Tyrtäos und seine Gedichte. Breslau 1830. 32 S. (Progr. Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 3) De lugubri Graecorum elegia. Specimen primum. Breslau 1835. 20 S. (Progr. Breslau Matth.-Gymnasium.)
- 4) Rhabanus Maurus, der Schöpfer des deutschen Schulwesens. Fulda 1835. (Progr. Fulda Gymnasium.)
- 5) De lugubri Graecorum elegia. Specimen alterum. Fulda 1836. 36 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 6) De synposiaca Graecorum elegia. Fulda 1837. 37 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 7) Questionum elegiacarum spec. I.: De parodica Graecorum elegia. De bucolica Graecorum elegia. Symbolae ad ethicam Graecorum elegiam. Von den Elegikern Sophocle (minor), Melanthius, Aristoteles, Hedyla, Niconder. Epimetrum. Fulda 1839. 40 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 8) Historia critica poesis Graecorum elegiacae. Fulda 1840. 44 S. (Programm Fulda Gymnasium.)

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Bach, Theodor Franz

Wurde am 7. August 1833 zu Breslau, wo der Vater, Dr. Nikolaus Bach, Oberlehrer am Matthias-Gymnasium war, geboren. Im Jahre 1835 wurde sein Vater Direktor des Gymnasiums zu Fulda, starb aber dort schon 1841. Darauf siedelte seine Familie (seine Mutter mit 4 weiteren Geschwistern) nach Bromberg über, wo sein Großvater Staatsrat und Präsident Th. G. von Hippel lebte. In Bromberg besuchte Th. Bach 1 ½ Jahre die Bürgerschule und 8 ½ Jahre das Gymnasium. Im Herbst 1852 bezog er die Universität Breslau, um Philologie zu studieren und die Vorlesungen von Ambrosch, Braniß, Bernays, Cauer, Haase, Th. Mommsen, Röpell, Rückert, Stenzel, C. E. Chr. Schneider und Wuttke zu hören. Mommsen übertrug ihm kleinere Vor- und Hilfsarbeiten für das corpus inscriptionum Latinarum, Haase und Schneider nahmen ihn in den engeren philologischen Zirkel und im Januar 1854 auch in das philologische Seminar auf, dessen Mitglied er bis zum März 1857 war. Vom Mai 1857 bis zum Herbst 1858 übernahm er eine Hauslehrerstelle bei Herrn von Wallenberg-Pachaly, von welcher aus es ihm gestattet war, an der deutschen Philologenversammlung in Breslau 1857 und in Wien 1858 teilzunehmen, erstere auch im Namen der Breslauer Studenten der Philologie mit einer wissenschaftlichen Abhandlung: „De scholio quodam ad Platonicae Civitatem initium pertinente“ zu begrüßen. Im Juli 1858 wurde er auf Grund seiner Dissertation über Platons Kritias „Meletemata Platonica“ zum Dr. phil. promoviert. Am 5. November 1858 legte er die Oberlehrerprüfung ab, wurde unmittelbar darauf als Mitglied in das pädagogische Seminar für höhere Schulen aufgenommen, dessen Mitglied er bis zum Juli 1860 blieb, und gleichzeitig mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Kgl. Friedrichsgymnasium in Berlin betraut. Im Oktober 1860 wurde er als Oberlehrer an das städtischen Gymnasium in Lauban berufen, an welchem er auch Mitglied der Abiturientenprüfungskommission war. Am 10. November 1864 übernahm er das Rektorat der 1. Breslauer Mittelschule, deren Entwicklung zu Ostern 1874 insofern einen Abschluß gewonnen hatte, als ihr unter dem Namen einer höheren Bürgerschule die Berechtigung zum einjährigen Dienst für die mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler erteilt wurde. Im Jahre 1866 wurde er in den städtischen Turnrat berufen und vom Oberbürgermeister Hobrecht mit der Ausarbeitung eines auch im Drucke erschienenen Planes für die Reorganisation des städtischen Schulwesens beauftragt. In demselben Jahre führte er eine Expedition von 50 Breslauer Studenten zur Pflege der Verwundeten auf die böhmischen Schlachtfelder. Im Jahre 1869 wurde er als technisches Mitglied in die städtische Schuldeputation berufen. Im Jahre 1871 gab er ein Gutachten über die in Aussicht genommene Umgestaltung des russischen Realschulwesens ab. Am 1. Oktober 1880 wird er als Direktor an die Falk-Realschule in Berlin berufen. Er starb am 9. Juli 1897. Außer den oben erwähnten Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Syriaco philosopho Neoplatonico. Breslau 1862. 12 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 2) Geschichte der sogenannten Breslauer Turnfehde. 1862.
- 3) Theodor Gottlieb Hippel, der Verfasser des Aufrufs „An mein Volk“. 1863. Ein Gedenkblatt zur 50jährigen Erhebung Preußens.
- 4) Wanderungen, Turnfahrten und Schülerreisen. Leipzig, Strauch. 1. Aufl. 1877. 2. Verb. Aufl. 1885.
- 5) An das Elternhaus. Berlin 1880. S. 3-7. (Programm Berlin Sophien-Realschule.)
- 6) Johann Heinrich Deinhardt, ein Beitrag zur Geschichte des preußischen Gymnasialwesens. 1874.
- 7) Denkmale und Erinnerungen aus der Zeit der Erniedrigung Preußens. Aus Th. G. von Hippels handschriftlichem Nachlasse mitgeteilt. 1. Teil. Berlin 1886. 23 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)

- 8) Denkmale und Erinnerungen 2. Teil. Berlin 1887. 24 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
9) Schulgesundheitslehre von Eulenberg und Bach. Berlin, Heine 1889-1891.
Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1881 und 1898.

Bach, Volkmar

Geboren 1862 in Oberkaka, Kreis Weißenfels, absolvierte die höhere Bürgerschule in Naumburg und bis Ostern 1882 die Realschule I.O. in Halberstadt. Er studierte in Halle, Berlin und Marburg neuere Philologie und wurde 1887 zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er 1888, absolvierte sein Probejahr von Michaeli 1889 bis Michaeli 1890 am Realprogymnasium zu Naumburg, blieb daselbst noch ein Jahr als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Michaeli 1891 als besoldeter. 1895 wurde er als Oberlehrer nach Sangerhausen berufen, wo er jetzt als Professor tätig ist.

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Bach, Wilhelm

Geboren 1878 in Wolfenbüttel, besuchte das Herzogliche Gymnasium zu Braunschweig und Holzminden und später die Herzogliche Maschinenbauanstalt zu Holzminden, woselbst er die Reifeprüfung bestand. Nachdem er einige Jahre als Ingenieur tätig gewesen war und auch inzwischen seiner Militärpflicht genügt hatte, besuchte er die Königliche Kunstakademie in Kassel. Während der Akademiefreien hielt er sich zu Studienzwecken in Holland, in der Schweiz in Bayern und in Köln, Düsseldorf, Hannover und Berlin auf. Im März 1907 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung und im Juni desselben Jahres das Zeichenlehrerexamen für höhere Lehranstalten und für Lehrerbildungsanstalten. Er wird dann an der Realschule zu Finsterwalde angestellt.

Aus: Programm Finsterwalde Realschule 1908.

Bachem, Johann Benedikt

Geboren am 27. September 1739, trat am 9. Oktober 1762 an Oitweilers Stelle mit 30 Rthl. jährlichem Gehalt. Unter dem 19. Juni 1766 stellte „diessem qua optime merito (omnibusque et Singulis plurimum Commendando) der Rath auf Verlangen beglaubigtes Attestatum darüber aus, daß derselbe „dermalen in unserem Gymnasio Martiniano wirklich Professor Rhetorices“ sei. In der Rathaussitzung vom 25. September 1867 „referirte Bürgermeister Esch qua praefectus hiessigen Studii Martiniani, das Professor Humaniorum H. Bened. Bachem sein Nunmehr 5 Jahr vertrottenes Magister ambt wegen besserer pflegung seiner gesundheit niedergelegt und dafür sich bedankt hätte“. Am 7. Februar 1772 wurde Bachem zum Vikar S. Michaelis erwählt, hielt als solcher am 30. Mai 1872 die Investitur, starb am 2. Dezember 1799 und wurde am Fusse des St. Michaels-Altars begraben.

Aus: Programm Linz/Rh. Progymnasium 1876.

Bachfeld, Heinrich Johann

Geboren 1795, wurde in dem vormaligen Ratsgymnasium und der damit verbundenen Seminarklasse in Erfurt zum Lehramt vorgebildet. Im Jahre 1814 übernahm er während der Belagerung der hiesigen Festung Petersburg die Stelle eines Sekretärs bei dem hier interimistisch eingerichteten Preußischen Provinzial-Militärlazatette. Darauf besuchte er das Seminarium von Neuem, ward Organist an der Thomaskirche und wirkte an den städtischen Elementarschulen. An unserer Anstalt war er von 1844 bis zu seiner Pensionierung 1860 tätig. Er starb am 23. Februar 1866.

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Bachmann,

geboren am 17. Juni 1802, trat am 24. November 1825 als 4. Lehrer an der höheren Stadtschule zu Insterburg ein und hat alle Phasen derselben bis zu ihrer Umwandlung in ein Gymnasium (1860) durchgemacht, an welchem ihm die 4. Oberlehrerstelle übertragen wurde. Von seinen ersten Studien geben die 5 von ihm im Druck erschienenen Schulprogramme: „Über die Insektenfauna unserer Provinz“, die ihm bekannt war wie Wenigen, ein beredtes Zeugnis. Seine Sammlungen waren so vollständig und trefflich geordnet, dass – ausser den von Seiten der Schule angekauften – das Kgl. Museum in Königsberg dieselben ankaufen liess. Weitere Verbreitung hat auch seine Abhandlung „Über das Vorkommen und die Lebensweise der *Acanthoclis occitanica* auf der frischen Nehrung“ 1855 gefunden. Er starb als Conrektor am 19. Oktober 1863 an Typhus. Seine Schulprogramme:

- 1) Einige Bemerkungen über den Wert und die Methode des naturbeschreibenden Unterrichts. Insterburg 1836. 12 S. (Programm Insterburg Höh. Bürgerschule.)
- 2) Über die Insektenfauna unserer Umgegend. Erster Bericht. Insterburg 1847. 24 S. (Programm Insterburg Höh. Bürgerschule.)
- 3) Über die Insektenfauna unserer Provinz. Zweiter und Dritter Bericht. Insterburg 1848-1853. (Programm Insterburg Realschule.)
- 4) Über die Insektenfauna unserer Provinz. Vierter Bericht. Insterburg 1855. 17 S. (Programm Insterburg Realschule.)
- 5) Über die Insektenfauna unserer Provinz. Fünfter Bericht. Insterburg 1858. 20 S. (Programm Insterburg Realschule.)

Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1864.

Bachmann, Ewald Theodor

Geboren am 31. März 1850 in Riesa, besuchte von 1865-1870 das Lehrerseminar zu Friedrichstadt-Dresden. Nachdem er von da ab bis Ostern 1872 als Lehrer an der Bürgerschule seiner Vaterstadt und hierauf bis 1875 in gleicher Stellung an der Vorschule des Gymnasiums zu Mitau im Kurland tätig gewesen war, bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Chemie und der beschreibenden Naturwissenschaften zu widmen. Nachdem er im Juli 1878 das Examen für das höhere Lehramt abgelegt hat, erhielt er Michaelis desselben Jahres eine Anstellung als Oberlehrer an der Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände zu Friedrichstadt-Dresden. Michaelis 1880 wurde er als Lehrer für Chemie und beschreibende Naturwissenschaften an das Realgymnasium zu Plauen angestellt. 1890 wird er Oberlehrer an der Realschule zu Plauen, 1898 Professor, 1902 erster Oberlehrer des städtischen Realgymnasiums zu Plauen und Stellvertreter des Rektors, 1904 Konrektor. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Spektroskopische Untersuchungen von Pilzfarbstoffen. Plauen 1886. 28 S. u. 2 Tafeln. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 2) Der Thallus der Kalkflechten. Plauen 1892. 25 S. u. 2 Tafeln. (Programm Plauen Realschule.)

Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1881 und 1905.

Bachmann, Friedrich

Geboren am 31. März 1836 zu Erfurt, ausgebildet auf dem Seminar zu Erfurt, wirkte von 1856 bis 1858 in Moxa bei Ziegenrück, 1858-1863 an der Andreasschule in Erfurt und seit 1863 am Realgymnasium als Vorschullehrer. Er starb am 29. Mai 1894.

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Bachmann, Friedrich August Karl Theodor

Geboren am 31. Juli 1861 zu Hildesheim, besuchte bis Ostern 1872 die Bürgerschule, dann das Realgymnasium zu Hildesheim, das er nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1881 verließ, um in Göttingen neuere Sprachen zu studieren. Als er Michaelis 1886 seine Studien beendet hatte, nahm er eine Lehrerstelle an der Privatschule von C. Gottschalck & Dr. L. Bornemann in Hamburg an. Im November 1886 bestand er in Göttingen die Prüfung pro fac. Doc. und wurde als Probekandidat der höheren Bürgerschule Holstentor zu Hamburg zugewiesen. Von Ostern 1889 an ist er an derselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen und auf den 1. Oktober 1889 zum ordentlichen wissenschaftlichen Lehrer erwählt worden. Hier hat er auch seine Abhandlung: „Die beiden metrischen Versionen des mittelenglischen Canticum de creatione“, Hamburg 1891. 45 S. veröffentlicht. Mit dieser Arbeit promovierte er in Rostock zum Dr. phil. (auch Programm Hamburg Realschule Holstentor.). Am 1. Januar 1893 wurde er an das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg versetzt, blieb aber noch bis Ostern 1893 an der Realschule vor dem Holstentor.

Aus: Programm Hamburg Realschule Holstentor 1890 und Realgymnasium d. Johann. 1893.

Bachmann, Hans

Geboren am 16. Juli 1869 in Breslau, besuchte das Königl. Paulinische Gymnasium zu Münster i.W., das er am 6. März 1889 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich zunächst in Halle dem Studium der Astronomie zu widmen. Ein halbes Jahr später ging er zum Studium der Theologie über und widmete ihm 7 Semester auf den Universitäten zu Halle, Marburg und Göttingen. Nachdem er im September 1893 die erste theologische Prüfung bestanden hatte, genügte er 1893/94 seiner Militärpflicht. Sodann trat er für 1 Jahr in das Kgl. Prediger-Seminar in Soest ein, legte im Oktober 1895 die zweite theologische Prüfung ab und nahm Ostern 1896 die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers an der Cecilienschule in Bielefeld an. Als solcher bestand er im November 1896 zu Münster i.W. die Oberlehrerprüfung. Das Probejahr legte er am Realgymnasium zu Schalke-Gelsenkirchen ab. Die während dieser Zeit von ihm verwaltete Hilfslehrerstelle wurde ihm am 1. Oktober 1898 endgültig übertragen, er ging jedoch schon am 1. April 1899 nach Münster i.W., wo er die kommissarische Verwaltung der Oberlehrerstelle für den evangelischen Religionsunterricht an dem kath. Gymnasium Paulinum übernahm. Nachdem er dort am 1. April 1901 zum Oberlehrer ernannt worden war, ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Wernigerode a. H. über. Am 1. April 1911 ging er an das Pädagogium zu Züllichau und 3 Jahre später, am 1. April 1914 an das Schiller-Gymnasium zu Münster i.W. Er schrieb: "Das Jesusbild der sogenannten modernen Theologie und der geschichtliche Jesus". Wernigerode 1910. 65 S. (Programmabh.) Aus: Programm Züllichau Päd. 1912 und Münster i.W. Schiller-Gymn. 1915.

Bachmann, Heinrich

Geboren am 8. Oktober 1861 zu Gieselwerder bei Hofgeismar, besuchte die Realschule I.O. zu Kassel, legte an derselben am 4. September 1880 die Reifeprüfung ab und widmete sich auf den Universitäten zu Leipzig, Paris und Münster dem Studium der neueren Sprachen und der Religion. Nachdem er am 10. Juli 1886 zu Münster das Staatsexamen bestanden hatte, trat er als Probekandidat zu Michaelis 1886 an der Realschule zu Kassel ein und wurde Ostern 1887 daselbst als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Am 1. April 1888 wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt. Während seiner Probezeit war er Mitglied des pädagogischen Seminars.
Aus: Programm Kassel Realschule 1888 und 1893.

Bachmann, Heinrich

Geboren am 18. September 1882 zu Munningen (Bez. Amt Nördlingen), absolvierte 1902 das Gymnasium zu Ansbach in Bayern und diente 1902-1903 als Einjährig-Freiwilliger. Nachdem er in Erlangen und München studiert hatte und ein Jahr an einem Knabenpensionat in Wunsiedel tätig gewesen war, bestand er 1907 das 1. Bayer. Philologische Examen und 1908 die Turnlehrerprüfung. Vom 30. Oktober 1908 ab wirkte er als Lehrer an der höheren Privatschule in Barsinghausen bei Hannover, seit 1. Oktober 1909 ist er Lehrer am Paulinum.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1910.

Bachmann, Karl

Geboren am 1. Mai 1857 zu Thurland, besuchte die Gymnasien zu Dessau und Köthen, studierte nach Absolvierung des Abiturienten-Examens von Ostern 1876 bis 1879 in Halle und im Wintersemester 1880/81 in Leipzig Theologie. Nach bestandenem Examen pro candidatura wurde er von Michaelis 1881 bis Ostern 1882 im Kirchendienste zu Oranienbaum, Horstorf und Zerbst beschäftigt. Von da an erhielt er die einstweilige Verwaltung der Geschäfte eines Kreisfarrvikars für den Superintendentenbezirk Köthen. Er wird später Pastor und Diakonis an der evangelischen Pfarrkirche zu Neisse, erteilt seit dem 1. Oktober 1905 den evangelischen Religionsunterricht am Realgymnasium zu Neisse.
Aus: Programm Köthen Gymnasium 1883 und Neisse Realgymnasium 1907.

Bachmann, Ludwig Gottlob Ernst

Geboren am 1. Januar 1792 in Leipzig, besuchte die Landesschule Pforta, an der er 1812 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte darauf in Leipzig, Göttingen und Jena bis 1816, trat 1817 am Pädagogium zu Halle sein erstes Lehreramts an. Michaelis 1817 wird er als Professor an das Gymnasium zu Wertheim berufen, wo er 1824 sein Amt freiwillig niederlegte, um große Reisen nach Italien, Wien und Paris zu machen. Seit 1828 wieder in Leipzig, promoviert dort 1829 zum Dr. phil. und wird außerordentlicher Professor der Universität Leipzig bis 1832. Am 10. November 1832 tritt er sein Amt als Direktor der Großen Stadtschule (Gymnasium und Realschule) an. 1833 wird er zugleich ordentlicher Professor der klassischen Philologie an der Universität Rostock, das er bis zu seinem Tode blieb. Am 24. April 1865 trat er in den Ruhestand und starb am 15. April 1881. An Abhandlungen hat er in den Schulprogrammen des Gymnasiums Rostock veröffentlicht:

- 1) Quaestio de Melitio graece inedito ejusque latino interprete Nicol. Petrejo. Rostock 1833. 14 S.
- 2) Manuelis Moschopuli Scholiorum Homericorum. Rostock 1835. VIII, 52 S.
- 3) Drei Schulreden, zur Eröffnung der Prüfungsfeierlichkeiten der Jahre 1837, 1838 und 1840 gehalten. Rostock 1843. 27 S.
- 4) E. E. Raths der Stadt Rostock revidierte Ordnung der großen Stadtschule. Rostock 1844. 8 S.
- 5) Theodori Ducae Lascaris imperatoris in laudem Nicae urbis oratio. E Cod. Ms. Bibl. Reg. Paris, primum Ed. Rostock 1847. XI, 16 S.
- 6) Scholia vetusta Lycophronis Alexandram. E Codice Bibl. Vaticanae antiquissimo primum edita. Rostock 1848. XX, 30 S.
- 7) Zur Handschriftenkunde. Heft 1. Rostock 1850. 14 S.
- 8) Joannis Tzetzae Opusculum peri tes ton poieton diaphoras. E Cod. Ms. Bibl. Reupubl. Francogallica Parisin. Ed. Rostock 1851. VI, 10 S.
- 9) Zur Handschriftenkunde. Heft 2. Rostock 1854. 24 S.
- 10) Oratio in auspiciando munere Rectoris Gymnasii Scholaeque publ. Rostochiensis ant hos XXV annos publice pronunciata. Rostock 1857. 15 S.
- 11) 1.) Übersicht des Klassensystems der Großen Stadtschule seit dem Sommerhalbjahr 1832 und der steigenden Frequenz der einzelnen Klassen. 2.) Übersicht der seit der Einführung des

Abiturientenreglements (1833) mit dem Zeugnis der Reife von der Großen Stadtschule abgegangenen Schüler. Zum 40jährigen Amtsjubiläum des Kondirektors Dr. Mahn. Rostock 1859.

- 12) Zur Handschriftenkunde. 3. Heft: Ein ungedrucktes Fragment des Podismus des Marcus Junius Nipsus nebst Beschreibung der handschriftlichen Quelle. Rostock 1861. XVI, 8 S.
 - 13) Kleine Beiträge zur Geschichte der Rostocker Großen Stadtschule. (Die Direktoren und Schulkollegen der Rostocker Stadtschule seit dem Stiftungsjahr 1580. Rostock 1865. 14 S.
- Aus: Programm Rostock Gymnasium 1866, 1892 und 1901.

Bachmann, Ottomar

Wurde 1855 zu Berlin geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Friedrich-Werderschen und dem Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin und auf dem Gymnasium zu Göttingen, welcher er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1873 bis Ostern 1878 studierte er klassische und deutsche Philologie zu Göttingen, wo er von der philosophischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation: „Conjecturarum observationumque Aristophanearum specimen I“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Ostern 1878 trat er als Hilfslehrer am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim sein Probejahr an, in dem er am 4. Mai 1878 das examen pro facultate docendi bestand. Seit Ostern 1879 ist er am Gymnasium zu Frankfurt an der Oder tätig. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Specimen lexicæ Aristophaneæ. Frankfurt/O. 1884. 18 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
 - 2) Die wissenschaftlichen Abhandlungen zu den Jahresberichten der Anstalt seit 1813. Frankfurt/O. 1898. S. 3-6. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
 - 3) Die Programme der Königlichen Friedrichsschule zu Frankfurt/Oder (1694-1813). Ein Beitrag zur Schulgeschichte des 18. Jahrhunderts. Frankfurt/O. 1902. S. 3-12. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
 - 4) Die Abiturienten der Friedrichs-Gymnasiums Ostern 1789 bis Ostern 1904. Frankfurt/O. 1904. 66 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
 - 5) Lebensabriß des Direktors Karl Kock. Frankfurt/O. 1907. S. 9-11. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- Aus: Programm Frankfurt/Oder Gymnasium 1881.

Bachmann, Paul Martin Salomo

Geboren am 24. Oktober 1855 zu Berlin. Er besuchte dort die Elementarschule und das Französische Gymnasium. Nachdem er längere Zeit sich einem praktischen Berufe gewidmet hatte, kehrte er wieder auf die Schule zurück, um seine Reifeprüfung nachzuholen. Nach Ablegung derselben widmete er sich dann acht Semester lang dem Studium der Theologie zu Berlin. Die erste theologische Prüfung legte er daselbst im Jahre 1886, die zweite im Jahre 1888 ab. Nachdem er einige Zeit in Berlin als Lehrer und Vikar gewirkt hatte, wurde er im Jahre 1889 zum Pfarrverweser der Parochie Sandow (Kreis W.-Sternberg) und bereits im Jahre 1891 zum zweiten Pfarrer nach Frankfurt an der Oder berufen. Ein Unfall, der ihn im Kirchendienste betraf und dessen Folgen nur schwer überwindbar erschienen, veranlasste ihn um seine vorübergehende Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen und nach Harzburg zu übersiedeln. Das Kgl. Konsistorium zu Berlin ließ sich bereit finden, diesem Ersuchen zum 1. 4. 1905 zu entsprechen.

Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1907.

Bachmann, Wilhelm Ludwig Friedrich

Geboren am 27. Mai 1823 in Münster in Westfalen als Sohn eines Regierungssekretärs. Seine erste Jugend verlebte er zu Holzhausen im Kreise Lübbecke in Westfalen, wo er zuerst die Dorfschule besuchte, darnach Privatunterricht erhielt und zu Ostern 1837 konfirmiert wurde. Sein Schulbesuch und Unterricht wurden damals und auch später durch eine langjährige Krankheit sehr beeinträchtigt. Im Herbst 1837 kehrte er nach Münster zurück, besuchte dort die damals bestehende sogenannte Vereinsschule, darauf das Gymnasium daselbst und machte im Herbst 1845 das Abiturientenexamen. Darauf studierte er an der Akademie zu Münster bis Ostern 1847 Philologie, von da bis zum Herbst 1851 auf der Universität Bonn Philologie und Theologie. Zu Anfang des Jahres 1851 machte er in Münster das Oberlehrerexamen und stand vom Juni 1852 bis Ostern 1853 als Probelehrer am Gymnasium zu Herford. Von da ging er an das Gymnasium zu Minden über, nach Herford zurückberufen wirkte er hier bis Michaelis 1857, darnach 1 Jahr am Gymnasium zu Bielefeld und je 1 ½ Jahre an den Gymnasien zu Stendal und Gütersloh, wo er Oberlehrer wurde. Von hier an das Lyceum zu Wernigerode als Rektor berufen, trat er dieses Amt zu Ostern 1860 an. Von da an hat er fast 28 Jahre an der Spitze der Anstalt gestanden. Zu Ostern 1885 konnte er sein 25jähriges Rektoratsjubiläum feiern. Er starb am 15. Februar 1888. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De limite a Tiberio coepto. (Tac. Anna. I. 50.) Wernigerode 1862. S. 3-7. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
 - 2) Bericht über den Bau und die Einweihung des neuen Gymnasial-Gebäudes. Wernigerode 1872. S. 28-34 u. 1 Tafel. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
 - 3) Praemittit disputationem, qua antiquitatis Germanicae reliquias, qua Wernigerodae asservantur, ad illustrandam Taciti Germaniam adhibere conatur. Wernigerode 1873. 10 S. (Programm Wernigerode.)
 - 4) Begriff der Freiheit des Willens. Sr. Durchlaucht dem regierenden Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode zum 30. Oktober 1883 untertänigst gewidmet. Wernigerode 1883. 68 u. 3 S. (Programm Wernigerode.)
- Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1888.

Bachof, Ernst

Geboren den 19. November 1850 zu Ohrdruf im Herzogtum Sachsen-Gotha, besuchte die Realschule in Ohrdruf und das Gymnasium zu Gotha. Er studierte, mit einer durch die Teilnahme am Kriege verursachten Unterbrechung 1870 bis 1875 in Jena und Göttingen klassische Philologie. Er promovierte im November 1874 in Göttingen und bestand sein Staatsexamen im Mai 1875 in Göttingen. Von Ostern 1875 bis 1877 war er am Gymnasium zu Hameln, von da bis Ostern 1882 am Gymnasium zu Eisenach tätig. Durch Senatskonklusum vom 9. Dezember 1881 wurde er an die Hauptschule zu Bremen berufen. Dieses Amt trat er Ostern 1882 an. Gedruckt sind von ihm außer einigen kleineren Abhandlungen und Rezensionen in Zeitschriften erschienen:

- 1) De Dionix Plutarchei fontibus. Diss. inaug. Göttingen 1874.
- 2) Die Handschriften und älteren Drucke der Gymnasialbibliothek. Hameln 1876. 24 S. (Programm Hameln Gymnasium.)
- 3) Quaestiuncula Herodotea. Eisenach 1880. 20 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)

Aus: Programm Bremen Hauptschule 1883.

Back, August Leberecht

Geboren den 12. Mai 1791 zu Corbussen bei Ronneburg, besuchte 1806 bis 1809 das Lyceum, dann das Friedrichsgymnasium, 1811 bis Michaeli 1813 die Universität Jena, wurde 1816 Konrektor, 1828 Rektor am Lyceum zu Eisenberg. 1832 wurde er Archidiakon, 1842 Pfarrer in Lohna a. d. Leine, wo er 1875 starb. Er hatte mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, wußte sich aber durch offenes herzliches Wesen die Liebe und Anerkennung seiner Schüler zu erwerben und wirkte mit großem Eifer und Erfolg am Lyceum. Er war literarisch vielfach tätig: am bekanntesten ist seine 1843 erschienene „Chronik der Stadt und des Amtes Eisenberg“. Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1878.

Back, Friedrich

Geboren am 16. Juni 1860 zu Wetzlar, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Birkenfeld, studierte in Halle, Straßburg und Berlin klassische Philologie. Er promovierte auf Grund seiner Dissertation :“ De Graecorum caerimoniis, in quibus homines deorum vice fungebantur“. Die Staatsprüfung bestand er am 1. August 1884 zu Straßburg i. E. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Birkenfeld. Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1886.

Backe, Ernst

Wurde geboren am 27. Juni 1876 zu Rheydt. Er besuchte die Oberrealschule und das Lehrerseminar zu Rheydt. Hier bestand er 1896 die erste und 1898 die zweite Lehrerprüfung. Er war 3 Jahre lang an der evang. Bürgerschule III zu Rheydt und 7 Jahre an der Realschule zu Haspe tätig, während welcher Zeit er einen zweijährigen Kurs an der Lehrerfortbildungsschule zu Elberfeld besuchte. Anschließend geht er an das Gymnasium zu Höxter. Aus: Programm Höxter Gymnasium 1907.

Backeberg, Georg Heinrich Wilhelm

Geboren am 26. Juni 1882 zu Backeberg, Kreis Celle, besuchte die Christianschule in Hermannsburg und von 1897 – 1902 die Lehrerbildungsanstalten in Lüneburg. Als kommissarischer Lehrer war er drei Jahre in Knesebeck (Hannover) tätig und trat im Herbst 1906 in den hamburgischen Schuldienst. Zu seiner weiteren fremdsprachlichen Ausbildung war er im Sommer 1907 in Paris. Zum 1. Oktober 1908 wurde er als Vorschul-

lehrer an die Realschule an der Bismarckstraße in Hamburg berufen.
Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstr. 1909.

Backes, Johann Heinrich

Geboren am 27. Mai 1864 zu Sinzig, besuchte das Gymnasium zu Neuß und Koblenz, widmete sich auf der Universität Bonn geschichtlichen, erdkundlichen und philologischen Studien und erwarb 1888 ein Oberlehrer-Zeugnis. Von Ostern 1888 bis Ostern 1893 war er, zuerst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer, am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln tätig. Den Sommer 1893 brachte er zum Zwecke des Studiums des Französischen in Genf zu. Von Herbst 1893 bis Ostern 1895 war er Hilfslehrer an der damaligen Realschule zu Essen beschäftigt und wurde Ostern 1895 als Oberlehrer an derselben Schule angestellt.
Aus: Programm Essen Realgymnasium 1902.

Backhaus, August

Geboren im Mai 1847, Dr. phil., Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin von Ostern 1873 bis Ostern 1875. Gab Deutsch und Griechisch in den mittleren und unteren Klassen. Wird später ordentlicher Lehrer in Krefeld, geht 1881 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium nach Köln, wo er 1893 Professor wird. Dort veröffentlicht er 2 Programmabhandlungen:

- 1) Der Gedankengang im ersten Buche des Platonischen Staates. Köln 1894. 28 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Friedrich Schiller. Ansprache. Köln 1906. 23 S. (Progr. Köln Friedrich-Wilhelm-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium 1899.

Backhaus, Georg

Geboren am 22. Mai 1881 in Stettin, machte die Reifeprüfung Michaelis 1899 am dortigen Stadtgymnasium, studierte in Greifswald, Marburg und Kiel, weilte in den Jahren 1902 und 1906 sieben Monate zu sprachlichen Studienzwecken in Frankreich und England. Am 20. Februar 1904 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Greifswald, leistete von Ostern 1904 bis Ostern 1905 das Seminarjahr an dem Gymnasium zu Stolp und dem Marienstiftsgymnasium in Stettin und von Ostern 1905 bis Ostern 1906 das Probejahr an dem Gymnasium zu Belgard ab. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an dem Gymnasium zu Neu-Ruppin angestellt und trat als solcher Ostern 1909 an die Oberrealschule in Elbing über.

Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1910.

Backhaus, Johann Christoph Nikolaus

Ist geboren zu Bahlberg bei Winsen a. L. im Jahre 1826, wurde zuletzt auf dem Hauptseminar zu Hannover bis Neujahr 1849 ausgebildet, wirkte als Lehrer an der Stadtschule in Winsen und wurde im Oktober an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Nach 10 ½ jähriger Tätigkeit am Johanneum übernahm er die Inspektion der evangelischen Bürger- und Volksschule in Osnabrück. Michaelis 1895 trat er in den Ruhestand und starb am 27. November 1897.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Backhaus, Johannes

Geboren am 21. August 1877 in Nieheim (Kreis Höxter), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Höxter und studierte von 1899 bis 1901 auf der theologischen Fakultät in Paderborn Theologie und von 1901 bis 1904 auf der Universität in Münster Germanistik und Geschichte. Nachdem er im Sommer 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden, war er während des Seminar und Probejahres von 1906 bis 1908 am Königl. Gymnasium in Meseritz vertretungsweise beschäftigt. Seit Oktober 1908 wirkt er an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Von Ostern 1909 ab ist ihm eine Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Ostrowo übertragen. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1909.

Backhaus, Johannes

Geboren den 1. März 1881 zu Peine, besuchte die höhere Stadtschule seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Halberstadt. Seit Ostern 1899 studierte er in Göttingen, Freiburg i.Br. und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik und erwarb 1902 auf Grund seiner Dissertation über :“Alexis Pirons Jahrmarktsspiele“ die philosophische Doktorwürde. Am 10. Juli 1903 bestand er die Staatsprüfung und wurde im Herbst desselben Jahres dem Gymnasium zu Göttingen zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Seit Ostern 1904 ist er mit der kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden betraut. Von Michaelis 1905 bis 1906 genügte er seiner Militärpflicht in Halberstadt und wurde danach unter Ernennung zum Oberlehrer an das Gymnasium in Wilhelmshaven überwiesen. Von Wilhelmshaven aus machte er eine Studienreise nach England. 1914 wurde er an das Gymnasium zu Göttingen versetzt.
Aus: Programm Emden Gymnasium 1905 und Göttingen Gymnasium 1915.

Backhaus, Josef

Geboren den 4. November 1851 zu Hohengandern, Kreis Heiligenstadt (Provinz Sachsen), besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt und studierte auf der Akademie zu Münster i.W. und auf der Universität Würzburg klassische und germanistische Philologie und Geschichte. Die Prüfung pro facultate docendi legte er zu Münster am 25. Januar 1877 ab, worauf er am Gymnasium zu Heiligenstadt als Probekandidat eintrat. Vom April 1878 bis zum September 1881 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Mülhausen i.E., von da ab bis September 1885 wirkte er zunächst in derselben Eigenschaft und vom 1. Februar 1883 ab als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim. Wird dann (1885) an das Gymnasium zu Colmar im Elsaß versetzt.
Aus: Programm Colmar/Els. Gymnasium 1886.

Backhaus, Oskar August Franz Heinrich Otto

Sohn des Seminaroberlehrers Backhaus in Bederkesa (Kreis Lehe), geboren den 12. Dezember 1874 zu Schwarmstedt (Prov. Hannover), bestand die Reifeprüfung den 25. März 1893 auf dem Gymnasium in Bremerhaven. Er studierte zunächst Theologie, dann neuere Sprachen und Geschichte in Marburg, Lausanne, Berlin und Halle. Während seiner Studienzeit nahm er längeren Aufenthalt in England. Im Juli 1899 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde der Universität Halle und bestand am 9. Februar 1901 in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Lyceum I in Hannover ab, das Probejahr, indem er gleichzeitig die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers versah, am Kgl. Realgymnasium in Osnabrück. Ostern 1903 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule III in Hannover berufen und am 1. Oktober 1903 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Hannover Realschule III 1904.

Backhaus, Theodor

Geboren am 9. August 1881 zu Tenstedt, Amt Cloppenburg, besuchte das Gymnasium in Vechta, wo er am 13. März 1902 die Reifeprüfung bestand. Darauf widmete er sich an den Universitäten zu Freiburg i.Br. und Münster dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte und legte am 9. Februar 1907 in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 in Paderborn, das Probejahr von Ostern bis Herbst 1908 in Arnsberg, von Herbst 1908 bis Ostern 1909 am Gymnasium zu Rheine ab und wird hier 1909 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909.

Backhoff, Paul

Geboren den 10. Januar 1881 zu Holzminden im Herzogtum Braunschweig, besuchte das dortige Gymnasium. Von Michaelis 1903 ab studierte er Naturwissenschaften in Kiel, München und Göttingen. Hier bestand er – nach seiner Promotion 1909 – das Staatsexamen 1910. Während des von Michaelis 1910 bis dahin 1911 am Greifswalder Gymnasium mit Realschule abgeleisteten Seminarjahres bestand er die Turnlehrerprüfung. Die erste Hälfte des Probejahres legte er am Dramburger Gymnasium, die zweite Hälfte an der Bismarck-Oberrealschule zu Stettin ab. Hier wurde er am 1. Oktober 1912 als Oberlehrer angestellt. (Seine Dissertation behandelt die Entwicklung des Copulationsapparates bei Agrion.)
Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1913.

Backmann, Reinhold

Ich, Reinhold Backmann, wurde am 1. Dezember 1884 in Leipzig geboren. Dort besuchte ich zuerst die Bürgerschule, dann die Thomasschule. Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis entlassen, genügte ich meiner Militärflicht und studierte dann bis Ostern 1911 Germanistik und neuere Sprachen an der Universität Leipzig. Im Frühjahr desselben Jahres wurde ich auf Grund der Abhandlung. „Die ersten Anfänge der Grillparzerschen Medeaichtung“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dann in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Oktober 1911 bis 1. April 1912 besuchte ich das pädagogische Seminar am Realgymnasium in Borna und kam danach als Probe- und Aushilfslehrer an das Realgymnasium zu Plauen, in dessen Kollegium ich Michaelis 1912 als wissenschaftlicher Lehrer aufgenommen wurde.
Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1913.

Backs, Hermann Theodor

Geboren den 5. Oktober 1847 zu Keuschberg (Kreis Merseburg), besuchte bis Michaelis 1866 die Kgl. Landesschule zu Pforta, studierte darauf von Michaelis 1866 bis Michaelis 1867 in Halle, von Michaelis 1867 bis Ostern 1870 in Berlin Philologie. Er nahm am deutsch-französischen Krieg als Freiwilliger teil. Nach der Rückkehr aus dem Feldzug unterzog er sich am 14. Januar 1873 in Berlin dem Examen pro facultate docendi und wurde von Ostern bis Michaelis 1873 am Gymnasium zu Seehausen in der Altmark beschäftigt, bis Michaelis 1873 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Burg berufen. Am Gymnasium zu Burg wurde er Ostern 1874 ordentlicher Lehrer. Ostern 1891 wurde er an das Realgymnasium zu Nordhausen berufen.

In Burg veröffentlichte er zwei Programm-Abhandlung:

- 1) Über Inhalt und Zweck des Platonischen Dialogs Lysis. Burg 1881. 15 S. (Programm Burg Gymnasium.)
 - 2) Zur Erklärung der Dialoge Hippias minor und Hippias maior. Burg 1891. 18 S. (Progr. Burg Gymnasium.)
- Aus: Programm Burg Gymnasium 1874 und Nordhausen Realgymnasium 1892.

Bade, Konrad

Geboren am 1. Februar 1808 in Paderborn, erhielt die Priesterweihe und war Lehrer am Gymnasium zu Paderborn von 1829 bis 1852. Dann wurde er Regierungs- und Schulrat in Liegnitz. Er starb am 29. September 1867. In Paderborn schrieb er zwei Programm-Abhandlungen:

- 1) Geschichtliches über das Gymnasium zu Paderborn. Erste Periode: Von der Gründung der Domschule unter Hathumar, dem ersten Fürstbischof von Paderborn, bis zur vollständigen Organisation des Jesuiten-Gymnasiums 705 – 1609. Paderborn 1845. 24 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 2) Geschichtliches über das Gymnasium zu Paderborn. Zweite Periode: Das Theodorianische Gymnasium von 1609 – 1773 und die späteren Verhältnisse desselben bis zum laufenden Schuljahre. Paderborn 1846. 26 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Bade, Konrad

Geboren am 21. Februar 1887 zu Wedenfeld, Kreis Stolzenau, besuchte die Oberrealschule II zu Hannover bis Ostern 1906, studierte in Tübingen und Marburg Mathematik und Physik und bestand im Januar die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium nebst Oberrealschule zu Hameln ab, wurde Ostern 1914 zur Ableistung des Probejahres der Realschule II in Hannover und vom 14. November an dem Ulrichs-Gymnasium in Norden zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Hannover Realschule II 1915.

Bader, Franz

Wurde im Jahre 1843 in Anklam geboren. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erwarb er sich das Zeugnis der Reife und studierte dann klassische Philologie auf den Universitäten Greifswald und Bonn. 1870 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Kolberg angestellt und 1871 an das Gymnasium zu Jever berufen. Von Ostern 1877 bis Ostern 1887 war er am Großherzoglichen Gymnasium in Eutin und wurde wieder an das Gymnasium zu Jever zurückberufen. In Jever war er im ganzen 23 Jahre. Er starb 1904. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Medeia in der älteren griechischen Literatur. Jever 1872. 8 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 2) Die Baukunst in der Odyssee. Eutin 1880. 29 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 3) Oedipus in Kolonos. Tragödie von Sophokles in deutscher Nachbildung. Jever 1893. 72 S. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Jever Gymnasium 1905.

Bader, Wolf

Geboren am 13. März 1886 zu Geishain (Königreich Sachsen), bestand seine Reifeprüfung 1904 am Gymnasium zu Baden-Baden, studierte in Freiburg i.Br., München und Berlin Deutsch, Englisch, Geschichte und Latein. Im Oktober 1909 promovierte er in Freiburg i. Br. auf Grund seiner Dissertation: „Über den Stammvokal in der Kompositionsfuge ahd. Eigennamen.“ Das Staatsexamen legte er 1910 in Karlsruhe ab, das Seminarjahr legte er vom 1. Mai 1910 bis 1. Januar 1912 am Bertholdsgymnasium in Freiburg i. Br. ab, das er zu einem Aufenthalt von 8 Monaten als deutscher Lehrer an der University Nancy unterbrochen hatte. Vom 15. Februar bis 1. April 1912 war er als Volontär, vom 1. April bis 1. Oktober 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und ab 1. Oktober 1912 als Oberlehrer an der Realschule am Dom in Lübeck angestellt.

Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1913.

Badke, Otto Hermann

Wurde am 18. Juli 1851 zu Jacobsdorf in Pommern geboren, besuchte das Gymnasium zu Pyritz und bestand das Abiturientenexamen Michaelis 1871. Er studierte dann in Greifswald und Leipzig klassische Philologie. Durch einen längeren Aufenthalt in Rom und Neapel angeregt, fügte er diesem Studium das der neueren Philologie hinzu und machte im Jahre 1880 in Berlin das Staatsexamen, nachdem er vorher auf Grund einer Dissertation: „Über die Quellen des Pomponius Mela“ in Tübingen zum Dr. phil. promoviert worden war. Im August 1880 trat er als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Stralsund ein, wo er Ostern 1882 auch zum ordentlichen Lehrer erwählt wurde. Er hat nachstehende Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Der Anfangsunterricht im Französischen auf phonetischer Grundlage. Stralsund 1888. 36 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 2) Abrisse von der Lehre vom französischen Verbum für den Unterricht an höheren Lehranstalten. 1. Teil: Formenlehre. Stralsund 1889. 36 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 3) Form und Bedeutung der Personalpronomina. Stralsund 1890. 26 S. (Progr. Stralsund Realgymnasium.)
- 4) Beiträge zur Lehre von den französischen Fürwörtern. Stralsund 1891. 25 S. (Programm Stralsund Realg.)
- 5) Beiträge zur Behandlung der Moduslehre im Französischen. Stralsund 1895. 23 S. (Programm Stralsund.)
- 6) Einführung in das Studium Giacomo Leopardis. Stralsund 1907. 25 S. (Programm Stralsund Realgymn.)
- 7) Über einige Punkte der französischen Satzbetonung und die Frage im besonderen. Stralsund 1912. 20 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1883.

Badow, Reinhard

Geboren am 18. April 1878 in Spandau, besuchte das dortige Gymnasium und bestand daselbst 1897 die Reifeprüfung. Er studierte darauf an der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und legte im November 1902 die Staatsprüfung ab. Er war bis Ostern 1904 als Seminarkandidat an dem Gymnasium zu Steglitz und am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Berlin und bis Michaelis 1905 als Probandus an dem Kgl. Gymnasium zu Spandau und Luckau beschäftigt, woran sich eine halbjährige Hilfslehrertätigkeit am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg (Nm.) anschloß. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Rathenow versetzt. - Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1907 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908.

Badrian, Emanuel Emil

Geboren am 27. April 1859 zu Beuthen in Oberschlesien, jüdischer Konfession, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich nach dessen Absolvierung (Herbst 1880) dem Studium der Geschichte, Geographie und der Sprachen in Breslau 1880 – 1885 und legte daselbst 1886 sein Staatsexamen ab. Sein Probejahr leistete er 1887-1888 am Johannes-Gymnasium in Breslau ab, an welchem er noch bis Ostern 1891 beschäftigt blieb. Anschließend geht er an die höhere Bürgerschule Talmud Tora in Hamburg.
Aus: Programm Hamburg höh.Bürgerschule Talmud Tora. 1892.

Badura, Johann

Geboren am 28. September 1851 in Urbanowitz, Kreis Pless, verließ das Matthias-Gymnasium zu Breslau 1873 mit dem Zeugnis der Reife, studierte anfangs auf der Universität Breslau Theologie, dann Philologie. Nach mehrjähriger Hauslehrerzeit bestand er in Breslau am 22. Mai 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Bromberg ab, worauf er bis November 1887 am Kgl. Gymnasium in Meseritz, sodann am Gymnasium zu Ostrowo als Hilfslehrer beschäftigt war. Ostern 1890 wurde er an das Gymnasium zu Rogasen versetzt, kam von dort an das Gymnasium zu Schneidemühl und 1893 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Tremessen.
Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1888 und Tremessen Gymnasium 1894.

Baeber, Otto Karl Louis

Geboren den 22. Februar 1839 zu Magdeburg, Sohn des verstorbenen Geheimen Rechnungsrats C. Baeber, besuchte das Pädagogium des Klosters Unserer Lieben Frauen in seiner Vaterstadt bis 1860, studierte dann zu Halle Chemie und Philologie. Am 19. April 1864 in Halle promoviert, war er an der agritektur-chemischen Versuchsstationen zu Salzmünde und zu Halle als Assistent tätig. Sah sich aber durch seine angegriffene Gesundheit genötigt, diese Stellung aufzugeben, und privatisierte zuerst in seiner Vaterstadt, dann in Wernigerode. Am 10. Dezember 1870 absolvierte er das Examen pro facultate docendi und machte dann sein Probejahr am Gymnasium zu Wernigerode, an dem er bis zu seiner definitiven Anstellung als Hilfslehrer beschäftigt war.
Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1873.

Baecht, Hermann

Hermann Bächt, geboren am 7. Mai 1858 zu Zennern im Kreise Fritzlar, absolvierte die Realschule I.O. zu Kassel und studierte von 1879 bis 1882 in Göttingen. Hier legte er am 15. Dezember 1883 die Fakultätsprüfung ab und wurde danach von Ostern 1884 ab der Realschule in Kassel als Probekandidat überwiesen, zugleich aber auch mit Aushilfe beauftragt. Ostern 1885 wurde er Hilfslehrer, Ostern 1887 als ordentlicher Lehrer angestellt. 1884 hatte er auf Grund seiner Dissertation: „Sprachliche Untersuchungen über Huon de Bordeaux“ in Erlangen die philosophische Doktorwürde erlangt.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigst. 1893.

Baecker, Fritz

Fritz Bäcker, geboren 1868 in Rixdorf, besuchte, nachdem er zu Ostern 1888 das Köllnische Gymnasium in Berlin mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, von 1888 – 1890 die Universität Berlin, um Musikwissenschaft zu studieren. Die theoretische und praktische Ausbildung zum Dirigenten und Gesangslehrer erhielt er durch die Professoren Heinrich Bellermann und Philipp Spitta. Von 1890 – 1900 war er als Opern- und Konzertdirigent in den Städten Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, Halle a.S., Basel und Zürich engagiert. Seit 1900 ist er in Berlin als Lehrer für Sologesang und Dirigent von Chorvereinigungen tätig.
Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1909.

Baecker, Hermann

Hermann Bäcker, geboren am 22. Februar 1867 in Barmen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Bonn und Straßburg evangel. Theologie, bestand Ostern 1889 die erste, Ostern 1890 die zweite theologische Prüfung, war Vikar zu Hohwald im Elsaß, Hilfsprediger in Brüssel, Pfarrvikar in Adenau und Pfarrer in Alten-

kirchen. 1899 wurde er zum Inspektor des Johanneums in Moers gewählt und folgte Ostern 1905, nachdem er schon vorher nebenamtlich am Kgl. Gymnasium zu Moers als Hilfslehrer gewirkt und sich von dort aus der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen unterzogen hatte, der Berufung als Oberlehrer an das Gymnasium zu Elberfeld.

Aus: Programm Moers Gymnasium 1902 und Elberfeld Gymnasium 1906.

Baecker, Johannes

Wurde am 10. Mai 1874 als Sohn des Obertelegraphen-Assistenten Baecker geboren. Vorgebildet auf dem Wilhelms-Gymnasium zu Emden und der Leibnizschule in Hannover, widmete er sich dem Studium der Malerei und besuchte zwei Semester die Technische Hochschule in Hannover, vier Semester das Kgl. Kunstgewebemuseum in Berlin. Seiner Militärflicht hatte er vom Frühjahr 1895 bis dahin 1896 genügt. Nachdem er hierauf in verschiedenen Malerateliers gearbeitet und drei Semester der Königl. Kunstschule in Berlin als Schüler angehört hatte, bestand er an dieser im Juli 1902 das Zeichenlehrer-Examen und legte im März an der Universität Halle die Turnlehrerprüfung ab. Ostern 1903 übernahm er die Stelle eines Zeichen- und Turnlehrers an der Realschule in Sachsa am Harz, von wo er an das Gymnasium zu Celle berufen wurde.

Aus: Programm Celle Gymnasium 1905.

Baedecker, Wilhelm

Geboren am 24. Juli 1879 zu Bremen, besuchte daselbst das Gymnasium und bestand Michaelis 1899 die Reifeprüfung. Er studierte Naturwissenschaften auf den Universitäten Heidelberg, Leipzig und Kiel. Er promovierte an der Universität Kiel am 21. November 1903 und bestand die Oberlehrerprüfung am 17. Januar 1908. Das Seminar- und Probejahr leistete er ab von Ostern 1908 bis Michaelis 1909 an dem Gymnasium zu Kiel, von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 an dem Gymnasium in Altona und wirkte dort von 1910 – 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1912 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule in Apenrade ernannt und Ostern 1913 an das Gymnasium zu Glückstadt versetzt.

Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1914.

Baedorf, Bernard

Geboren am 26. Februar 1868 zu Köln, erlangte das Zeugnis der Reife am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte in Bonn und Münster Philosophie, Germanistik und alte Sprachen. In Münster wurde er im Jahre 1891 zum Dr. phil. promoviert und bestand im folgenden Jahre die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Bonn, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Siegburg ab. Ostern 1894 gründete er in Bernkastel eine private höhere Knabenschule, deren Leitung er Ostern 1897 niederlegte, um eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Trier zu übernehmen. Ostern 1898 wurde er in eine Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Eupen, ein Jahr später in eine solche am Gymnasium in M.-Gladbach berufen. Von dort geht er 1904 an das Progymnasium zu Ratingen.

Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1905.

Baegel, Max Heinrich

Geboren den 3. Mai 1859 zu Merseburg (Provinz Sachsen), Sohn eines Bankiers, erhielt seine Bildung auf den Schulen seiner Vaterstadt. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von Ostern 1878 bis Michaelis 1879 zu Leipzig, sodann bis Michaelis 1881 zu Halle deutsche und klassische Philologie. Am 6. März 1882 wurde er auf Grund einer Dissertation: „De Ptolemaeo Ascalonita“ zum Dr. phil. promoviert und am 5. Mai 1883 erwarb er sich das Zeugnis pro facultate docendi. Von Pfingsten 1883 bis Ostern 1884 absolvierte er das Probejahr am Gymnasium zu Merseburg. Nachdem er hierauf ein Jahr lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Katharineum zu Lübeck amtiert hatte, fand er vom 1. April 1885 ab am Gymnasium zu Schweidnitz eine feste Anstellung als ordentlicher Lehrer. 1903 wurde er hier Professor, Michaelis 1908 wurde er als Direktor an das königliche Gymnasium zu Pless in Oberschlesien berufen. In Schweidnitz hat er 3 Programmabhandlungen veröffentlicht:

- 1) Deutsche Sprache, ein Spiegel deutscher Volksart. Leipzig 1900. 34 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 2) Sokrates in der geistigen Entwicklung Athens. Rede. Schweidnitz 1904. 12 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 3) Das Gymnasium zu Schweidnitz in seiner geschichtlichen Entwicklung von der Gründung bis 1830. Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier. Schweidnitz 1908. 104 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1886 und Pless Gymnasium 1909.

Baehnisch, Alfred

Geboren den 30. Mai 1856 in Militsch, besuchte das Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau, wo er Ostern 1875 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte darauf in Breslau bis Ostern 1880 besonders Philologie und Deutsch und unterzog sich daselbst am 4. März 1881 der Lehramts-Prüfung. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Wohlau ab, und war dann von Michaelis 1881 bis Ostern 1884 als Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Oels tätig. Ostern 1884 ging er an das evangelische Gymnasium zu Groß-Glogau, von wo er 1895 als Direktor an das Gymnasium zu Ohlau berufen wurde. 1900 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Kreuzburg als Direktor berufen. 1913 wird er Direktor des Gymnasiums in Stargard. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Ist eine Schulbibel notwendig und wie muß sie beschaffen sein? Glogau 1892. 32 S. (Programm Groß-Glogau evangel.Gymnasium.)
- 2) Ist eine Schulbibel notwendig ... in erweiterter Form erschienen in den Zeitfragen des christlichen Volkslebens, Stuttgart 1892, Nr. 126.
- 3) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Ohlau 1896. S. 9-10. (Programm Ohlau Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt. Ohlau 1898. S. 9-12. (Programm Ohlau Gymnasium.)
- 5) Die bei der Einführung des neuen Direktors gehaltenen Reden. Stargard 1914. S. 12 – 16. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 6) Die deutschen Personennamen. Leipzig, Teubner 1910. (Aus: Natur und Geisteswelt. 296.)
- 7) Mitarbeiter an dem von der Bremer Bibelgesellschaft 1894 herausgegebenen Biblischen Lesebuch.
- 8) Aufsätze und Besprechungen zur Schulbibelfrage. In der Zeitschr. f. Gymnasialwesen 1894, 455; 1895, 385, 724; 1899, 94, 563; 1901, 28; 1902, 15; 1904, 14.

Außerdem war er Mitarbeiter an Brockhaus' Conversationslexikon.

Aus: Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium 1885, Wohlau Gymn. 1882 und Stargard Gymnasium 1914.

Baehr, Ernst

Ernst Bähr, geboren am 26. Oktober 1880 zu Rodach, als Sohn eines Landwirtes. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Ernestinum zu Coburg, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte zwei Semester in Leipzig und sechs Semester in Jena Mathematik und Physik. In Jena Promovierte er im Februar 1905 zum Dr. phil. und bestand am 16. Juli desselben Jahres das Oberlehrerexamen. Vom 1. Oktober 1905 ab wurde er als Probekandidat und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Herzoglichen Oberrealschule in Coburg beschäftigt und am 1. Oktober des folgenden Jahres als Oberlehrer unwideruflich dort angestellt.

Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1908.

Baehr, Josef

Joseph Bähr, geboren am 22. August 1791 zu Seeburg, wurde im Jahre 1812 von Schmüling nach Prima aufgenommen, verließ dieselbe aber schon im Dezember desselben Jahres. Im Mai 1816 wurde er Hilfslehrer und zugleich Religionslehrer an Gymnasium zu Braunsberg und bekleidete dieses Amt bis zum 18. Juli 1824. Auch verwaltete er mehrere Jahre die Kasse. Er starb an der Auszehrung nach langen und schweren Leiden. Seine Bibliothek hinterließ er als Handbibliothek dem jedesmaligen Religionslehrer, der Gymnasialkirche ein nach seinem Namen benanntes Beneficium.

Aus Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Baehr, Leopold

Geboren am 14. April 1826 zu Dessau, erhielt am Gymnasium zu Dessau seinen ersten Zeichenunterricht durch den Hofmaler Becker, in dessen Atelier er sich dann der Malerei widmete. Nach einigen Studienreisen ins Harzgebirge zeichnete und malte er Landschaftsbilder und ging nun zu seiner weiteren Ausbildung nach Berlin, woselbst er durch acht Semester auf der Königlichen Akademie der Künste studierte. Auch besuchte er zwei Semester das Atelier des Herrn Professor Steffek. Sodann war er selbständig künstlerisch tätig und erteilte auch Zeichenunterricht an junge Leute des Kunstgewerbes, da es an Anstalten, wie das heutige Kunstgewerbemuseum mit seinen Unterrichtsklassen, damals in Berlin noch nicht gab. 1861 wurde er als Zeichenlehrer an die Realschule in Rawitsch berufen. Zu Ostern 1865 wurde ihm auch der Zeichenunterricht an den drei oberen Klassen der städtischen Töchterschule übertragen, welchen er 28 Jahre hindurch ausübte. Im Monat August 1862 richtete er für die Schülerinnen dieser Anstalt auch Turnunterricht ein, welchen er mehrere Jahre leitete, bis derselbe, hier in den Unterrichtsplan aufgenommen wurde. Gleichzeitig unterrichtete er noch an der Handwerkerfortbildungsschule in Zeichnen durch 17 Jahre; in der durch Fräulein Breitzmann 1870 eröffneten höheren Töchterschule während 12 Jahre im Zeichnen und auch im Turnen. Insgesamt erstreckte sich seine Lehrtätigkeit hier in Rawitsch vom 1. August 1861 bis Ende September 1902. Im bürgerlichen Leben half er wesentlich bei der Gründung des Männerturnvereins und des Handwerkervereins, in welchem er dann auch viele Jahre leitend mitwirkte. Er trat am 1. April 1903 in den Ruhestand und starb am 29. Juni 1904.
Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1905.

Baehr, Otto

Geboren am 4. Juni 1863 zu Meseritz, als Sohn eines Schneidermeisters. Er besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Meseritz und von 1880 bis 1883 das Kgl. Schullehrerseminar zu Paradies. Seit dem 11. April 1883 ist er in Bromberg angestellt und an die hiesigen Volksschulen tätig gewesen. Im Winterhalbjahr 1891 bis 1892 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin, Am 1. Mai 1903 wurde er an die Städtische Realschule zu Bromberg berufen. – Aus: Programm Bromberg Realschule 1904.

Baehr, Walter

Wurde 1877 in Burg bei Magdeburg geboren, besuchte das Progymnasium zu Steglitz und das Friedrich Werdersche Gymnasium zu Berlin, wo er Ostern 1895 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Berlin Philologie und Geschichte, promovierte 1900 auf Grund der Dissertation: „De centurionibus legionariis quaestiones epigraphicae“, leistete nach bestandem Staatsexamen von Ostern 1902 an das Seminarjahr als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars am Askanischen Gymnasium zu Berlin, von Ostern 1903 an das Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab, trat dann zu Andreas-Realgymnasium über und wurde am 29. Juni 1904 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt.
Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1905.

Baehre, August

August Bähre, geboren den 25. April 1846, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Hannover. Kurz vor dem Abgangsexamen beim Ausbruch des französischen Krieges in das Heer eingestellt, machte er den ganzen Feldzug mit und wurde Mitte Juni 1871 beurlaubt, um sein Amt am Gymnasium zu Celle anzutreten. Michaeli desselben Jahres absolvierte er alsdann in Hannover sein Examen.
Aus: Programm Celle Gymnasium 1873.

Baehre, August

August Bähre, geboren den 17. Dezember 1859 zu Vegesack, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Vegesack, welches er Ostern mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte neuere Sprachen in Leipzig und Göttingen, leistete vom Herbst 1888 bis dahin 1889 am Realgymnasium zu Elberfeld sein Probejahr ab und wurde im Herbst 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Er ist später am protestantischen Gymnasium in Straßburg, wird 1900 Direktor der Realschule in Kreuznach. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Christoph Thomas Walliser. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums zu Straßburg. Teil 1. Straßburg 1888. S. 355-384.
- 2) Antrittsrede. Kreuznach 1901. S. 3-7. (Programm Kreuznach Realschule.)

- 3) Die University Extension Summer Meetings (Volkstümliche Hochschulkurse in England) ein Mittel zur Erweiterung und Vertiefung der Kenntnis englischer Sprache und englischen Lebens. Kreuznach 1901. 30 S. (Programm Kreuznach Gymnasium Beilage.)
- 4) Kurzer Bericht über die von der Kreuznacher Realschule auf der Deutschen Unterrichts-Ausstellung in St. Louis 1904 ausgestellten Gegenstände. Kreuznach 1904. S. 3-5.

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1891.

Baehrens, Ferdinand Robert

Ferdinand Robert Bährens, geboren am 24. Februar 1861 zu Saarlouis, besuchte 1871 – 1880 das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier, studierte dan 1880 bis 1886 in Bonn und Münster klassische Philologie und Germanistik. Am 10. Juli 1886 bestand er in Münster die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier ab. Von Ostern 1887 bis Herbst 1893 wirkte er als Hilfslehrer am Städtischen Realgymnasium, jetzigen Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier. Von Herbst 1893 bis Herbst 1903 war er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier tätig, seit 1. Mai 1895 als Oberlehrer. Das Winterhalbjahr 1903/04 gehörte er dem Lehrkörper des Kgl. Gymnasiums zu Münstereifel an. Von Ostern 1904 ab war er 4 Jahre am Kgl. Gymnasium zu Siegburg und ging 1908 an das K. Wilhelms-Gymnasium nach Köln.

Aus: Programm Köln K. Wilhelms-Gymnasium 1909.

Baehring, Louis

Louis Bähning. Ich wurde am 19. Februar 1854 in Gauerstadt, S.-Coburg, geboren als Sohn des derzeitigen Amtsgerichtsrats Bähning in Sonnefeld. Den ersten Unterricht erhielt ich in der dortigen Volksschule. Ostern 1866 wurde ich in die Sexta des Herzogl. Gymnasium aufgenommen, und, nachdem ich neun Jahre Schüler dieser Anstalt gewesen war, wurde ich Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Ich genügte nun zunächst meiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger und studierte dann auf den Universitäten Jena, Leipzig, Breslau und zuletzt wieder in Jena Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1886 legte ich vor der Großherzogl. und Herzogl. Sächs. Prüfungskommission der Universität Jena die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes in den genannten Fächern ab. Laut Dekret hohen Herzoglichen Staatsministeriums zu Coburg wurde ich auf Gesuch Ostern 1888 als Probekandidat am Herzogl. Gymnasium Casimirianum zugelassen und als wissenschaftlicher Hilfslehrer vom 1. Juli 1889 an an dieser Anstalt angestellt. – 1892 wurde er hier Gymnasiallehrer, 1893 Oberlehrer und 1906 Professor.

Aus: Programm Coburg Gymnasium 1890 und 1907.

Baeker, Ferdinand

Ferdinand Friedrich Gottfried Bäker, geboren am 13. Dezember 1852 zu Anklam, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Michaeli 1862 bis Michaeli 1871 und studierte in Greifswald bis Ostern 1875 Philologie. Im Mai 1875 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De interpolationibus orationis Aeschineae contra Timarchum habitae“ in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1876 in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1876 trat er in das Königl. Heer, um seiner Militärpflicht zu genügen. Zu Ostern 1877 kam er an das Gymnasium zu Treptow, um sein Probejahr abzuleisten. Dann war er von Ostern 1878 bis Michaelis als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau beschäftigt und wurde von dort an das Realgymnasium zu Stralsund berufen. In Stralsund veröffentlichte er eine Programm-Abhandlung: Die Methapern in den Satiren des Horaz. Stralsund 1883. 21 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Treptow a.R. Gymnasium 1878 und Stralsund Realgymnasium 1879.

Baenitz, Moritz

Moritz Albert Heinrich Baenitz, geboren am 26. November 1848 zu Landsberg an der Warthe, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort das Abiturientenexamen zu Michaelis 1868. Darauf studierte er an der Universität Berlin klassische Philologie, beendete daselbst das Examen pro facultate docendi im Mai 1873 und verweilte darauf behufs näherer Kenntnisse des klassischen Altertums bis zum Frühjahr 1874 in Italien. Zu Ostern 1874 trat er sein Probejahr beim Gymnasium zu Potsdam an, woselbst er bis Michaeli 1875, zuletzt als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb. Dann trat er in gleicher Eigenschaft am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ein, war vom Mai 1876 bis Michaelis 1876 am Kgl. Gymnasium zu Schrimm, von Mich.

1876 bis Ostern 1877 wieder am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und trat zu Ostern 1877 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Hohensalza ein. Er wurde von hier am 1. Oktober 1881 an das Gymnasium zu Rogasen versetzt, geht von dort an das Gymnasium zu Schneidemühl und ist später als Professor am Augusta-Viktoria-Gymnasium in Posen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zum ersten und zweiten Buche der Ilias. Inowrazlaw (Hohensalza) 1881. 30 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
- 2) Über die Zusammensetzung von Ilias g bis d 1-219. (Fortsetzung des Programms von Inowrazlaw 1881.) Rogasen 1884. 13 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- 3) Text einer zusammenhängenden griechischen Lektüre für das ganze Jahr der Untertertia. Schneidemühl 1899. 32 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
- 4) Griechisches Übungsbuch für Tertia. (Zwei Ausgaben.)
- 5) Das neue Gymnasium und das neue Realgymnasium. 1890.

Aus : Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS und Rawitsch, Gymnasium 1903 FS.

Baentsch, Albrecht Ludwig

Wurde am 9. Juni 1769 zu Merzin bei Köthen im Anhaltischen geboren, wo sein Vater Pächter war. Er genoß daselbst den Unterricht in der Dorfschule bis in sein 15. Jahr, in welchem er nach Halle in das Waisenhaus geschickt wurde. Er blieb dort jedoch nur 1 Jahr, weil die Stadtschule zu Dessau neu eingerichtet und zum Gymnasium umgestaltet wurde, welches er von 1785 bis 1792 besuchte. 1792 bezog er die Universität Jena, wo er von 1792 bis 1796 theologische und andere Collegia hörte. Hiernach hielt er sich in Dessau auf, und schrieb im Jahre 1800 die „Geschichte und Geographie der anhaltiner Lande“. Weil er aber seinem Vaterlande zu lange auf Versorgung zu warten hatte, so entschloß er sich nach Berlin zu ziehen, in welcher Stadt er noch 4 Jahre privatisierte, bis er im Jahre 1808 als Lehrer und Inspektor des Alumnats nach Frankfurt berufen wurde, wo er teils in dieser Eigenschaft, teils als Subrektor des Gymnasiums bis 1835, namentlich in der sechsten Klasse, deren Ordinarius er war, lehrte und wirkte.

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1836.

Baer, Franz Emil Otto

Geboren am 10. Januar 1849 in Halle, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Lateinischen Hauptschule in Halle a.S. und verließ diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1868, um auf der Universität seiner Heimatstadt Mathematik zu studieren. Ostern 1870 ging er an die Universität Heidelberg, nahm während des folgenden Jahres an dem französischen Kriege als einjähriger Freiwilliger teil und beendete nach seiner Entlassung seine Studien in Leipzig und Halle. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 3. Januar 1874. Sein Probejahr trat er am Stadtgymnasium in Halle an.

Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1875.

Baer, Karl Wilhelm

Geboren den 9. September 1851 zu Halle an der Saale, besuchte zuerst das Realgymnasium, sodann das Stadtgymnasium seiner Vaterstadt. Seine mathematischen und Naturwissenschaftlichen Studien machte er auf der Universität Halle, deren philosophische Fakultät ihm 1877 für eine Arbeit über die Heine'sche Reihe den Preis zuerkannte. Von Michaelis 1876 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Stadtgymnasium zu Halle tätig, welcher Anstalt er auch, nachdem er die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, zur Ableistung des Probejahres überwiesen wurde. Michaelis 1877 wurde ihm von der Königlichen Behörde die Vertretung des ersten Mathematikers an der lateinischen Hauptschule in den Frankeschen Stiftungen zu Halle übertragen. Von dort wurde er ein Jahr später an das Gymnasium zu Küstrin berufen, an dem er von 1880 ab als erster ordentlicher Lehrer wirkte. Zugleich ist er auch von 1883 bis 1887 als Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Küstrin tätig gewesen. Ostern 1887 wird er als Oberlehrer an die Realschule zu Frankfurt an der Oder berufen, wo er Professor wird. 1881 wird er von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1895 wird er als Oberlehrer und Professor an die Oberrealschule 1 nach Kiel berufen und erhält dort den Rang der Räte IV. Klasse. Ostern 1897 wird er Direktor dieser Anstalt. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Gleichgewicht und die Bewegung der Wärme in einem homogenen Rotationsparaboloid. Küstrin 1881. 31 S. (Programm Küstrin Gymnasium.) (Ist zugleich Diss. inaug. Halle)
- 2) Die Funktion des parabolischen Zylinders. Küstrin 1883. 32 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- 3) Parabolische Koordinaten in der Ebene und im Raum. Frankfurt/O. 1888. 40 S. u. 2 Tafeln. (Programm Frankfurt/O. Oberrealschule.)

- 4) Die Verteilung der Elektrizität auf der Fußpunktfläche einer Kugel. Frankfurt/O. 1892. 44 S. u. 1 Tafel. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)
- 5) Über das logarithmische Potential einer Pascalschen Schnecke. Kiel 1897. 24 S. u. 1 Tafel. (Programm Kiel Oberrealschule 1.)
- 6) Die Kugelfunktion als Lösung einer Differenzgleichung. Kiel 1898. 25 S. (Programm Kiel Oberrealschule 1)
- 7) Das Lehrerkollegium der Realschule in Kiel. Kiel 1898. S. 14-16. (Progr. Kiel Oberrealschule 1.)
- 8) Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Gebäudes. Kiel 1903. S. 22-24. (Programm Kiel Oberrealschule 1).

Aus: Programm Frankfurt/O. Oberrealschule 1888 und Halle Latina 1898.

Baerens, Julius

Julius Bärens, geboren am 24. März 1816 zu Flensburg, besuchte das dortige Gymnasium und ab 1836 die Universität Kiel, um sich den Studien der Jurisprudenz und Geschichte zu widmen. Im Jahre 1837 ging er nach Berlin, wo er naamentlich die Vorlesungen von Ritter, Droysen und Ranke besuchte. Die schwere Erkrankung eines Freundes führte ihn 1839 nach dem südlichen Frankreich, und als er, nach Kiel zurückgekehrt, die Bekanntschaft der Professoren Herrmann und Dorner machte, die seinen Sinn auf die Theologie lenkten, widmete er sich dem Studium derselben, welches er in Bonn (unter Nitzsch) fortsetzte. Nach einigen Jahren praktischer Lehrtätigkeit in Glückstadt und Hamburg fand er 1846 eine Anstellung als Rektor an der Stadtschule zu Mölln im Herzogtum Lauenburg und folgte dann im Jahre 1853 einem Rufe nach Hannover, wo ihm das Ordinariat der zweiten Klasse der höheren Bürgerschule übertragen wurde. Neujahr 1866 folgte er einem Rufe als Schulrat im Herzogtum Holstein. In Hannover veröffentlichte er: „Der zweite Teil ... der Goethe'schen Fausttragödie“. Hannover 1854. (Programm Hannover höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Hannover höhere Bürgerschule 1860 und Realgymnasium 1885.

Baerreysen, Johann Wilhelm Ludwig

Geboren am 17. Februar 1780 in Danzig, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von 1802 bis 1805 Theologie und wurde, nachdem er am 5. August 1806 als Kandidat tentiert worden, 1807 Prediger am Spendehaus, daneben zugleich seit 1811 Lektor der hebräischen Sprache am Gymnasium und seit 1814 Lehrer an der S. Marienschule in Danzig. Wenige Monate, nachdem er als ordentlicher Lehrer ans Gymnasium befördert worden, legte er seine Ämter in der Stadt nieder und übernahm am 31. Mai 1818 das Pfarramt Bohnsack. Während der Jahre 1826-1832 vertauschte er den Dienst an dieser Kirche mit der Predigerstelle von S. Salvator in Danzig und verwaltete zugleich in dieser Zeit am Gymnasium im Sommer 1829 in den oberen und von Ostern 1830 bis 1832 in den mittleren Klassen stellvertretend den Religionsunterricht. 1832 wurde er aufs Neue Prediger in Bohnsack und starb hier im März 1840.

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Baerthel, Albert

Geboren den 6. Juli 1856 zu Brandenburg an der Havel, besuchte das von Saldernsche Realgymnasium, welches er zu Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er im Mai 1880 das Examen pro facultate docendi in Berlin bestanden hatte, leistete er sein pädagogisches Probejahr von Ostern 1881 bis dahin 1882 an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin ab, war darauf an derselben Anstalt und später am Luisenstädtischen Realgymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und nahm von Michaelis ab zugleich im Gemeindeschuldienst eine Stellung ein. Neujahr 1890 definitiv angestellt, wurde er Mitte Februar zur Übernahme des Unterrichts für den verstorbenen ordentlichen Lehrer Bartsch an die 2. Höhere Bürgerschule berufen und am 1. Juli 1890 als ordentlicher Lehrer dieser Anstalt angestellt und Ostern 1893 an die 4. Realschule in Berlin versetzt.

Aus: Programm Berlin 2. Höhere Bürgerschule 1891 und 4. Realschule 1894.

Baerwald, Hermann

Ich bin am 7. November 1828 zu Nakel in der Provinz Posen geboren, ein Sohn des dortigen Kaufmanns Levin Bäerwald. Meine Eltern haben meiner Erziehung viele Sorgfalt zugewendet: ihrer Fürsorge, ihrer Unterweisung, vor allem ihrem Beispiele verdanke ich das Beste, was ich habe. Den ersten Unterricht erhielt ich in einer israelitischen Privatschule meiner Vaterstadt. Dann wurde ich in das Gymnasium nach Konitz in Westpreußen ge-

schickt und, während ich hier und später in meiner Heimat von den Kandidaten der evangelischen Theologie, Richter, einem tüchtigen Lehrer, die ersten Elemente des Lateinischen, Griechischen und der Mathematik lernte, wurde ich daneben privatim im Hebräischen, auch im Talmud, unterrichtet. Im Mai 1846 trat ich in die Tertia des Elisabeth-Gymnasiums in Breslau, verließ diese Schule Ostern 1850 mit dem Zeugnis der Reife und studierte bis zum Winter 1852 in Breslau, dann bis 1855 in Berlin Philologie und vorzugsweise Geschichte. Wie ich in Breslau ordentliches Mitglied des damals unter Gust. W. Stenzel stehenden historischen Seminars war, so nahm ich in Berlin tätigen Anteil an den von Leopold Ranke geleiteten historischen Übungen. Im Februar 1855 wurde ich in Berlin zum Dr. phil. promoviert, im folgenden Jahre erwarb ich die unbedingte facultas docendi. Von Stenzel war ich in das Studium der Geschichte des Mittelalters eingeführt worden, durch die Lösung einer von der philosophischen Fakultät zu Breslau gestellten Preisaufgabe (1852) kam ich zur Beschäftigung mit der österreichischen Geschichte. Dies brachte mich – da ich damals unter dem Ministerium Raumer als Jude in meinem preußischen Vaterlande eine Lehrtätigkeit an einem Gymnasium oder einer Realschule, die ich mir bei meiner ausgesprochenen Neigung zum Lehrerberufe so sehr wünschte, nicht finden konnte, wie mir denn auch später, meines Glaubens wegen, selbst die Abhaltung des pädagogischen Probejahres nicht gestattet wurde – zu dem Entschluß nach Wien zu gehen. Hier lebte ich im Winter 1856-57 ausschließlich historischen Studien, trat im Frühjahr 1857 als Erzieher in das Haus des dortigen preußischen Konsuls Moritz Ritter v. Goldschmidt, und blieb in diesem Hause, dem ich noch heute in Liebe und Verehrung anhänge, bis ich im November 1859 nach Berlin als Lehrer an das eben begründete jüdische Lehrer-Seminar und an die Religionsschule der Gemeinde berufen wurde. In dieser, für meine pädagogische Bildung fruchtbaren Lehrtätigkeit blieb ich, bis ich Anfangs August in meine jetzige Stellung eintrat. – Er wird im August 1868 als Direktor der Real- und Volksschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) nach Frankfurt am Main berufen. Dieses Amt bekleidet er bis 1899, wo er in den Ruhestand tritt. Er ist am 9. Februar 1907 in Frankfurt/M. gestorben.

An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De electione Rudolphi I regis, adjecta sunt rerum inter Rudolphum I et Ottocarum Bohemiae regem actarum capita aliquot. Diss. inaug. Berlin, Schade, 1855.
- 2) Über die Echtheit und Bedeutung der Urkunde vom 15. Mai 1257, betreffend die bairische Kur. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des kurfürstlichen Kollegiums. Wien, Braumüller 1856. (In Sitzungsbericht der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Bd. 21.)
- 3) Zur charakteristik und Kritik mittelalterlicher Formelbücher. Nach Handschriften der Wiener Hofbibliothek. Wien, Tendler 1858.
- 4) Das Baumgartenberger Formelbuch. Eine Quelle zur Geschichte des 13. Jahrhunderts, vornehmlich der Zeit Rudolfs von Habsburg. Zum ersten Male herausgegeben und erläutert. Wien, Gerold 1866. (Sitzungsbericht der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Bd. 25.)
- 5) Die Beschlüsse des Wiener Konziels vom Jahre 1263 über die Juden. In: Jos. Wertheimers Jahrbuch für Israeliten. 1858.
- 6) Zur Geschichte der Schule 1. Teil: Das Philanthropin 1804 – 1813. Frankfurt/M. 1869. 35 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 7) Zur Erinnerung an Lazarus Geiger. Frankfurt/M. 1871.
- 8) B. H. Goldschmidt und seine Stiftungen. Frankfurt/M. 1874. S. 61-64. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 9) Zur Geschichte der Schule. 2. Teil: Das Philanthropin 1804 – 1822. Frankfurt/M. 1875. 48 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 10) Zur Orientierung über einige Schulfragen. Für die Eltern unserer Schüler. Frankfurt/M. 1877. 14 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 11) Bemerkungen über den Lehrplan. Für die Eltern unserer Schüler und Schülerinnen. Frankfurt/M. 1881. 13 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 12) Der alte Friedhof der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt am Main. Mit urkundlichen Beilagen. Frankfurt/M. 1883. 23 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 13) Moses Mendelssohn. Eine Schulrede. Frankfurt/M. 1886. 14 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 14) Dr. Jakob Auerbach. Nekrolog. Frankfurt/M. 1888. S.28-34. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 15) Emil Strauß, geboren am 3. Mai 1859 – gestorben am 6. Februar 1892. Frankfurt/M. 1892. S. 47-49.
- 16) An die Eltern unserer Zöglinge. Die neuen Lehrpläne und Prüfungsordnungen. Lateinlose Schulen. Frankfurt/M. 1892. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 17) Bericht über die Feier meines 25-jährigen Jubiläums als Direktor der Anstalt. Frankfurt/M. 1894. S.22-28.
- 18) Bericht über die Feier des 25-jährigen Amtsjubiläums des Professors Dr. Theobald Epstein. Frankfurt/M. 1895. S. 23-24. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 19) Die Stiftungen der Realschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt am Main. Frankfurt/M. 1896. S. 35-39. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 20) Zum Hundertsten Geburtstag des Begründers der B. H. Goldschmidt'schen Stipendienstiftung. Frankfurt/M. 1899. S. 34-35. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 21) Geschichte der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt am Main 1804 – 1904. (zusammen mit Salo Adler) Festschrift zur Jahrhundertfeier der Realschule der israelitischen Gemeinde. Teil 1. Frankfurt/M. 1904. 169 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)

22) Leopold Ranke. In: Frankfurter Zeitung, Dezember 1885.
Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1869, 1900 und 1907

Baerwinkel, Richard

Geboren den 3. Juli 1840 zu Dallmin bei Perleberg (Prov. Brandenburg), studierte in Bonn und Halle Theologie, klassischen Philologie und Deutsch, wirkte von Michaelis 1863 bis Ostern 1869 als Lehrer am Realgymnasium zu Erfurt. Im November 1868 wurde er Pfarrer an der Regler Kirche, erteilte vom 1. November 1872 bis Ostern 1883 wieder den Religionsunterricht in den oberen Klassen. Jetzt ist er Senior und Superintendent zu Erfurt. In Erfurt veröffentlichte er seine Abhandlung: Joh. Matthäus Meyfart, rector magnificum und senior ministri, Dichter von „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“. Erfurt 1896. 17 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Baese, Willy

Willy Bäse, geboren 1879 zu Burg in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Halle klassische Philologie, promovierte am 13. Februar 1904, bestand die Staatsprüfung im November 1904 und legte am Gymnasium in Königshütte sein Seminarjahr ab. Von Michaelis 1904 bis dahin 1905 sein Probejahr, und zwar die erste Hälfte am Gymnasium in Jauer, die zweite Hälfte am Gymnasium zu Oels. Im Oktober 1905 wurde er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Ratibor ernannt und Ostern 1907 siedelte er nach Magdeburg über, wo er zunächst Oberlehrer an der Augustaschule, dann Oberlehrer an der Luisenschule (Studienanstalt) war. Ostern 1911 trat er an das Reform-Realgymnasium über.
Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1906 und Magdeburg Reform-Realgymnasium 1912.

Baesecke, Hermann

Hermann Bäsecke, geboren im Mai 1888 als Sohn des Apothekers Dr. Bäsecke in Braunschweig, besuchte das Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte, nachdem er die Reifeprüfung Michaelis 1899 bestanden und seiner Militärpflicht genügt hatte, in Göttingen, München und Marburg Geschichte, geschichtliche Hilfswissenschaften, Deutsch und Erdkunde bis Herbst 1905. Nachdem er sich im Herbst 1904 durch eine Dissertation über „die Einrichtung der preußischen Herrschaft auf dem Eichsfelde 1802 – 1806“ die Doktorwürde

erworben und im Herbst 1905 die Prüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte, war er von Januar 1906 bis zum Frühjahr 1909 an der Landes- und Stadtbibliothek zu Düsseldorf und an der Stadtbibliothek zu Braunschweig im Bibliotheksdienst tätig. Ostern 1909 trat er in das Pädagogische Seminar zu Braunschweig ein und ist ein Jahr später an der Realschule zu Wolfenbüttel.
Aus: Programm Wolfenbüttel Realschule 1911.

Baeske, Wilhelm

Geboren den 15. April 1878 zu Berlin, besuchte zuerst die Stadtschule zu Neuwedel (Neumark), darauf das Andreas-Realgymnasium zu Berlin, das er 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an der Berliner Universität zunächst Nationalökonomie, darauf acht Semester neuere, besonders germanische Sprachen und Philosophie zu studieren. Auf Grund seiner Arbeit: „Oldcastle-Falstaff in der englischen Literatur bis zu Shakespeare“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. Die Arbeit wurde fortgesetzt und erschien als Ganzes in der Zeitschrift „Palaestra“ Bd. 50. (Mayer & Müller, Berlin 1905.). Seiner Militärpflicht genügte er in Brandenburg an der Havel. Die Staatsprüfung bestand er im Februar 1908. Zur Ableistung des Seminarjahres dem Andreas-Realgymnasium in Berlin überwiesen, wurde er gleichzeitig an der städtischen Oberrealschule zu Rixdorf mit einer größeren Anzahl von Unterrichtsstunden betraut; Ostern 1909 wurde er zur Erledigung des Probejahres und zur kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle dem Realgymnasium i.E. zu Nauen zugeteilt.
Aus: Programm Nauen Realgymnasium 1910.

Baessler, Ferdinand

Ferdinand Bäessler, geboren am 26. Januar 1816 in Zeitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und dann die Universität Berlin, wo er Theologie studierte. Von 1840 bis 1845 bekleidete er eine Lehrerstelle an dem

Töchterinstitute zu Merseburg und hat dann das Amt eines Diakonus in Freyburg an der Unstrut übernommen. 1852 wurde er als Oberpfarrer nach Neustadt-Magdeburg, 1857 als Pastor nach Meseberg in der Diözese Wolmirstedt, 1865 als Professor, geistlicher Inspektor und Konviktvorsteher an das Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg berufen. Im Frühling des Jahres 1866 wurde er zum geistlichen Inspektor von Pforta ernannt und in dieses Amt am 16. Mai eingeführt. Beinahe zwölf Jahre lang hat er hier als Prediger und Seelsorger, als Lehrer und Erzieher in reichem Segen gewirkt. Er starb an den Folgen einer Hirnlähmung am 3. Februar 1879. Er hat über mittelhochdeutsche Sagen geschrieben.

Aus: Programm Pforta Landesschule 1879.

Baessler, Friedrich August

Friedrich August Bässler, geboren am 13. Dezember 1884 zu Leipzig, besuchte zuerst die 1. Realschule und dann das König-Albert-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich hierauf an der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Im November 1905 bestand er in Dresden die Turnlehrerprüfung. Im Februar 1909 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Über den Einfluß des Dekapitierens auf die Richtung der Blätter an orthotropen Sprossen“. In den Jahren 1908 – 1910 war er verschiedentlich als Vikar tätig an der 4. Realschule und am König-Albert-Gymnasium zu Leipzig. Im Mai 1910 bestand er die Staatsprüfung und begann sein Probejahr an dem Probandenseminar der Oberrealschule zu Leipzig. Vom 1. Oktober 1910 an wurde er zur Fortsetzung seines Probejahres und als Aushilfe der Dreikönigsschule zugewiesen.

Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönigs-Realgymnasium 1912.

Baestlein, Albert

Ich, Dr. Albert Emil Bästlein, bin geboren den 12. März 1842 in Suhl, wo mein Vater technischer Leiter einer Gewehrfabrik ist. Meine wissenschaftliche Vorbildung erhielt ich auf dem Gymnasium zu Schleusingen, in welches ich Ostern 1854 aufgenommen wurde und daselbst Ostern 1861 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Halle zu studieren. Dieser Universität gehörte ich von Ostern 1861 bis ebendahin 1864 an. Nach vollendetem Triennium war ich ein Jahr lang Hauslehrer bei einem Großherzoglich-hessischen Forstmeister bei Homberg an der Ohm. Am 20. und 21. Oktober 1865 erwarb ich mir vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle die facultas docendi. Zur Abhaltung meines Probejahres wurde ich Neujahr 1866 dem Domgymnasium

In Magdeburg zugewiesen und zum Abschluß desselben Michaelis 1866 dem Kloster Unser Lieben Frauen überwiesen. – Michaelis 1868 wurde er auf eigenen Wunsch an das Gymnasium zu Schleusingen versetzt, wo er als ordentlicher Lehrer bis Ostern 1891 tätig war. Ostern 1891 trat er in den Ruhestand und nahm seinen Wohnsitz in Suhl. Er veröffentlichte 2 Abhandlungen:

- 1) Quid debeat Lucretius Empedocli Agrigentino. Meiningen 1875. 21 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 2) Über deutsche Satzlehre im Anschluß an den lateinischen Unterricht auf der mittleren Gymnasialstufe. Meiningen 1887. 20 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1867 und 1899.

Baetgen, Ludwig

Ludwig Bätgen, geboren den 16. September 1843 zu Hamburg, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und wurde Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Nachdem er als Kriegsfreiwilliger am französischen Kriege teilgenommen hatte, studierte er in Jena und Kiel Theologie, Germanistik und neuere Sprachen. In Kiel bestand er im Sommer 1878 die philologische Staatsprüfung und legte an der dortigen Realschule, an welcher er seit Michaeli 1877 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, sodann sein Probejahr ab. Ostern 1879 wurde er als ordentlicher Lehrer fest angestellt und blieb an der Anstalt bis zu seiner Berufung nach Eisenach. In Eisenach veröffentlichte er zwei Abhandlungen:

- 1) Zur Neugestaltung des französischen Unterrichts. Eisenach 1886. 30 S. (Progr. Eisenach Realgymnasium)
- 2) Schriftliche Arbeiten im neusprachlichen Unterricht. Eisenach 1890. 24 S. (Progr. Eisenach Realgymn.)

Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1878 und Eisenach Realgymnasium 1881.

Baethcke, Ludwig Hermann

Geboren den 19. April 1848 zu Neu-Ruppin, von dem dortigen Gymnasium zu Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Leipzig und Berlin Philologie. 1873 erwarb er sich an der Universität Göttingen auf Grund einer Dissertation über den Lübecker Todtentanz die philosophische Doktorwürde, legte 1874 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab, absolvierte sein Probejahr von Ostern 1874 bis Ostern 1875 an der Oberschule (Realschule I.O.) zu Frankfurt an der Oder und blieb als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt bis Ostern 1878 und wurde dann an das Gymnasium in Lübeck berufen.

Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1876 und Lübeck Gymnasium 1879.

Baetjer, Heinrich Hermann

Heinrich Hermann Bätjer, wurde am 25. August 1861 zu Delmenhorst geboren, besuchte das Gymnasium in Oldenburg und studierte in Leipzig, München und Marburg neuere Philologie und Germanistik. Nachdem er im Juli 1888 zu Marburg die Lehramtsprüfung bestanden hatte, leistete er am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel von Michaelis 1888-1889 das Probejahr ab und war von da an mit geringer Unterbrechung an der Neuen Realschule zu Kassel als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, bis er im Herbst 1890 in gleicher Eigenschaft an das Wilhelms-Gymnasium in Hamburg berufen wurde. Im Oktober 1890 wurde er in Marburg zu Doktor promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die Verwendung der Konjunktion ‚daz‘ in Wolfram von Eschenbachs Parzival“. Michaelis 1894 wurde er an die damals in Entwicklung begriffenen Eilbecker Realschule versetzt, der er bis zu seinem Tod angehört hat. Seine geistige Arbeit stellte er ganz in den Dienst der Schule, doch behielt er daneben Zeit zur Fühlung mit der Wissenschaft, besonders zu einer liebevollen Beschäftigung mit der französischen Literatur. Frankreich hat er wiederholt besucht, aus als Frucht der Anregungen, die er auf seinen Urlaubsreisen empfangen hat, sind die anziehenden Abhandlungen über die Dichter Dupont und Laprade zu betrachten, die 1898 und 1900 als Schulprogramme erschienen sind. Im letzten Jahrzehnt nötigte ihn ein Herzleiden zweimal, Genesung in Ägypten zu suchen. Er starb 1912. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zwei Dichter des Lyonnais. 1. Teil. Hamburg 1898. 26 S. (Progr. Hamburg Realschule Eilbeck.)
- 2) Zwei Dichter des Lyonnais. 2. Teil. Hamburg 1900. 32 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1891 und Realschule Eilbeck 1913.

Baetke, Walter

Geboren am 28. März 1884 in Sternberg in der Neumark, besuchte das Schiller-Gymnasium in Stettin, studierte vom Herbst 1902 ab an den Universitäten Berlin und Halle und promovierte im Dezember 1906 in Halle zum Dr. phil. Im Oktober 1907 legte er die Lehramtsprüfung besonders für Deutsch, Philosophie, Französisch und Englisch ab, leistete sein Seminarjahr in Schönebeck ab, das Probejahr an der Oberrealschule in Suhl in Thüringen und seit Herbst 1909 am Stettiner Stadtgymnasium, zugleich als Vertreter eines Oberlehrers. Er veröffentlichte: „Kindergestalten bei den Zeitgenossen und Nachfolgern Shakespeares.“ Er ist später an der Realschule in Bergen auf Rügen, wo er seine Programmabhandlung: „Fritz Stavenhagen“ Bergen a. Rügen 1914, 10 S. veröffentlicht. Aus: Programm Stettin Stadt-Gymnasium 1910.

Baettenhausen, Heinrich

Heinrich Bättenhausen, geboren am 28. Januar 1854 zu Steina (Kreis Ziegenhain). Ist Lehrer in Cappel bei Marburg Ostern 1874. Beauftragter Elementarlehrer am Gymnasium zu Kassel, auch Zeichen- und Turnlehrer, kommissarisch seit Herbst 1875, definitiv seit Herbst 1876. Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1895.

Baetz, Ludwig

Geboren den 19. April 1862 zu Fulda, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte seit 1882 Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung legte er 1886 ab. Er war bisher am Gymnasium zu Hersfeld, am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel und seit April 1897 als Oberlehrer am Gymnasium zu Korbach tätig. Professor wurde er am 1. März 1907. Geht 1909 an das Wilhelms-Gymnasium nach Kassel. Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1910.

Baeumer, Julius

Julius Bäumer, geboren den 7. Januar 1877 zu Ibbenbüren in Westfalen, widmete sich nach bestandener Reifeprüfung in Münster an der dortigen Universität von 1898 bis 1902 dem Studium der Philosophie und Philologie. Im November 1902 erwarb er auf Grund seiner Dissertation: „De Posidonio Megasthene Apollodoro M. Annaei Lucani auctoribus“ die Doktorwürde, im Februar 1903 bestand er die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Seminarjahres Ostern 1903 – Ostern 1904 in Koblenz wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Köln und Kempen. Vom 1. April 1905 bis zum 1. September 1906 war er als wissenschaftlicher Erzieher der Prinzen-söhne Sr. Majestät des Königs von Sachsen tätig. Er wird anschließend am Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln angestellt. – Aus: Programm Köln Gymnasium Apostelk. 1907.

Baeumer, Iwan

Wurde am 16. Oktober 1842 zu Münster geboren. Nachdem er seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erhalten, widmete er sich von Herbst 1861 an auf der dortigen Akademie dem Studium der Philologie und Geschichte, und bekleidete gleichzeitig mehrere Jahre hindurch eine Stelle als Hauslehrer. Am 24. November 1869 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat Ostern 1870 an Gymnasium zu Münster das gesetzliche Probejahr an. Nach Absolvierung desselben blieb er daselbst als Lehrer beschäftigt, bis er im Herbst 1872 an das Gymnasium in Warendorf berufen wurde. Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1874.

Baeumer, Rudolf

Rudolf Bäumer, geboren am 9. August 1870 in Morsbach bei Remscheid, studierte in Halle und Jena deutsche und klassische Philologie und Theologie. 1895 erwarb er sich in Jena die phil. Doktorwürde und bestand auch hier 1897 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er in Jena und Eisenach ab, das Probejahr am Gymnasium zu Rudolstadt, wo er Herbst 1899 mit Erlaß des halben Probejahres als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1903 ging er an das Gymnasium zu Anklam. – Aus: Programm Anklam Gymnasium 1904.

Baeumker, Franz

Geboren am 1. November 1814 zu Oelde, war Probekandidat in Recklinghausen, Hilfslehrer in Coesfeld und seit dem 12. Oktober 1847 Lehrer am Gymnasium zu Paderborn. Er starb am 11. September 1875. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Taten, Charakter und geschichtliche Bedeutung der fränkischen Königs Chlodwig. Paderborn 1856. 24 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 2) Rechtlicher Besitz und wechselnde Geschichte von linksseitigen Straomgebiete des Rheines. Paderborn 1875. 31 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Baeumker, Klemens

Wurde am 16. September 1853 zu Paderborn geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von dem er am 24. August 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf widmete er sich 1 Jahr an der philosophisch-theologischen Fakultät in Paderborn und 2 Jahre an der Akademien in Münster dem Studium der Philosophie und zeitweilig dem der Theologie. Von 1875 bis 1877 studierte er vier Semester lang Philologie an der Akademie zu Münster, woselbst er dem philologischen Seminar ein Semester als außerordentliches, zwei Semester als ordentliches Mitglied angehörte. Am 10. Februar 1877 wurde er von der Akademie zu Münster zum Doktor der Philosophie promoviert und trat nach bestandem Examen pro facultate docendi am 1. Januar 1878 zur Ableistung des Probejahres beim Gymnasium zu Münster ein. Unter dem 1. Mai 1879 wurde ihm eine Hilfslehrerstelle an diesem Gymnasium übertragen. Im Druck erschienen von ihm folgende Schriften und Abhandlungen:

- 1) Des Aristoteles Lehrer von den äußern und innern Sinnesvermögen. Leipzig und Paderborn. 1877. Diss. inaug.
- 2) Zu Aristoteles. In: Zeitschr. f. österreich. Gymnasien. 1877. S. 605 ff.
- 3) Zu Aristoteles. In: Zeitschr. f. österreich. Gymnasien. 1878. S. 96.
- 4) Über den Sophisten Polyxenos. In: Rhein. Museum f. Philologie. N.F. XXXIV. S. 64 ff.
- 5) Beiträge zur Bibliographie des münsterischen Humanisten Murellius. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte u. Altertumskunde Westfalens. XXXIX, 1. S. 113 ff.
- 6) Quibus antiquis auctoribus Petrarca in conscribendis rerum memorabilium libris usus sit. Münster 1882. 18 S. (Programm Münster Gymnasium.)

Aus: Programm Münster Gymnasium 1881.

Baeumlein, Wilhelm Friedrich Ludwig

Geboren den 23. April 1797 zu Langenburg, war Professor an der lateinischen Schule in Biberach, wurde den 4. März 1835 zum dritten Professor am Gymnasium zu Heilbronn ernannt, in die zweite Professorenstelle vorge-rückt den 12. August 1840 und zum Professor am evangelischen Seminar zu Maulbronn ernannt am 2. Oktober 1840. Er hat an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Quae sit particula an cum ei atque Optavio cunstructae significatio, inquiritur. Heilbronn 1835. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 2) Commentatio de Habacuci vaticiniis. Heilbronn 1840. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 3) Commentatio de compositione Iliadis et Odysseae. Stuttgart 1847. 32 S. (Programm Maulbronn Seminar.)
- 4) Über die Zweckmäßigkeit der griechischen Kompositionen. Stuttgart 1851. S. 45-50. (Programm Maulbronn Seminar.)
- 5) Geschichte des Klosters und Seminars Maulbronn. Stuttgart 1859. 31 S. (Programm Maulbronn Seminar.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1856.

Bagge, Ehregott Wilhelm Gottlieb

Geboren den 3. März 1781 in Coburg, wo sein Vater Generalsuperintendent und Konsistorialrat war, besuchte das Gymnasium in Coburg von 1794 bis 1799, studierte in Jena Theologie bis 1802, ist 1 ½ Jahre Lehrer an der Salzmann'schen Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal. Er gründet in Coburg ein Privatinstitut, dazu 1807 ein Lehrerseminar, dem er bis 1818 vorsteht, bekommt 1808 den Titel „Herzogl. Educationsrath“, wird 1818 dritter Diakonus an der Hauptkirche zu St. Moritz und Prediger „im Heiligkreuz“ und erhält dann die Inspektion über alle Töchterschulen des Landes. Am 24. Januar 1822 wird er an die Musterschule nach Frankfurt am Main berufen und am 22. April dort feierlich eingeführt. Nachdem er fast 26 Jahre lang als Direktor die Anstalt geführt,

tritt er am 1. Januar 1848 in den Ruhestand. Er stirbt am 19. September 1860. An Programm-Abhandlungen der Musterschule hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Worte über den Standpunkt der Eltern und Lehrer in Bezug auf die Schule. Frankfurt/M. 1822.
 - 2) Von dem inneren Leben der Schule. Frankfurt/M. 1824.
 - 3) Worte zur Erinnerung an Günderrode. Frankfurt/M. 1825.
 - 4) 3) Über das Lesen der Kinder in ihren Freistunden. Frankfurt/M. 1828.
 - 5) Von dem Können und Wissen als Hauptzielepunkte des Unterrichts. Frankfurt/M. 1829.
 - 6) Über Erholung und Spiel der Kinder in ihren Freistunden. Frankfurt/M. 1830.
 - 7) Ein Wort an unsere Kinder. Frankfurt/M. 1831.
 - 8) Kurze Geschichte unserer Musterschule in den 6 ersten Jahren ihres Bestehens. Frankfurt/M. 1832. 40 S.
 - 9) Was ist Wahrheit? Und was soll sie unseren Kindern sein? Frankfurt/M. 1833.
 - 10) Von dem folgerechten Denken und Handeln. Frankfurt/M. 1834.
 - 11) Die intellektuellen und die materiellen Interessen. Frankfurt/M. 1835.
 - 12) Über Vorbereitungs-Anstalten. Frankfurt/M. 1836.
 - 13) Andeutungen über Bestimmung und Beruf des Menschen mit Hinsicht auf dessen Bildung. Frankfurt/M. 1839.
 - 14) Andeutungen über Menschenbildung im Allgemeinen und häusliche Erziehung im Besonderen. Frankfurt/M. 1840.
 - 15) Andeutungen über häusliche Erziehung. Frankfurt/M. 1841.
 - 16) Von der Bildung zur Selbständigkeit. Frankfurt/M. 1843. 23 S.
 - 17) Das volkstümliche und staatsbürgerliche Verhältnis als Gegenstand des Schulunterrichts. Frankfurt/M. 1844.
 - 18) Von Ziel und Richtung unserer Bildungs-Anstalten. Frankfurt/M. 1845.
 - 19) Die Worte der heiligen Schrift: „Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit“, aus dem Standpunkte des Jugendbildners betrachtet. Frankfurt/M. 1846.
 - 20) Kurze Darstellung der Lehrgänge für jedes Lehrfach, welche mir am meisten zusagen. Frankfurt/M. 1847.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Bagge, Hermann Theodor Ehregott Ernst

Geboren am 19. Mai 1815 in Coburg (Sohn des späteren Direktors der Musterschule in Frankfurt/M.), unterrichtete von 1842 – 1849, 1850 – 1851 und von Ostern 1853 bis Oktober 1854 in Religion und Naturgeschichte an der Musterschule in Frankfurt am Main. Später, von 1855 an ist er Prediger und Krankentröster am Heiliggeist-Hospital, bald auch am Arresthaus bis Frühjahr 1867, dann Institutsvorsteher in Friedrichsdorf bei Homburg v.d.H., dort gestorben am 18. November 1899. Er hat während einer langen Reihe von Jahren das großartige Herbarium zusammengebracht, das der Schule von Herrn Konrad Binding Michaelis 1901 gestiftet worden ist.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Baguette, Johannes

Geboren im November 1869 in Köln-Deutz, besuchte das Marzellengymnasium und die gewerbliche Fachschule in Köln. War bis 1895 in Bremer und Hamburger Großreedereien und technischen Büros tätig. Bestand die Reifeprüfung am 7. März 1898 am Gymnasium zu Mülheim am Rhein, studierte Theologie, Philosophie, Erdkunde, Geschichte und Mathematik in Münster und Bonn. Wurde am 14. August 1904 zum Priester geweiht, war bis zum 6. April 1906 Kaplan in Gladbeck (Kreis Düren), darauf bis zum 1. Januar 1910 Rektor in Geislar, Landkreis Bonn. Er promovierte am 20. Januar 1909 an der Universität Bonn auf Grund seiner Dissertation: „Die Bedeutung des Astrolabiums für die Seeschiffahrt und seine Verwendung bis zur Einführung des Spiegelsexanten“ zum Dr. phil. Am 4. Januar 1910 wurde er zum Rektor und Religionslehrer an der höheren Töchterschule in Jülich und am 15. April 1911 zum Rektor in St. Jöris, Landkreis Aachen, ernannt. Er bestand die Staatsprüfung am 21. Juli 1911, besuchte dann das pädagogische Seminar an der Oberrealschule in Aachen und wurde am 4. September 1913 der Kaiser Wilhelms-Realschule zu Odenkirchen überwiesen.

Aus: Programm Odenkirchen Realschule 1914.

Bahl, Kurt

Ich, Curt Bahl, wurde am 28. November 1881 in Annaberg im Erzgebirge geboren. Nach einem vierjährigen Besuch der höheren Bürgerschule meiner Heimatstadt, bezog ich das Kgl. Realgymnasium ebendasselbst, das ich im Jahre 1901 mit dem Reifezeugnis verließ. Ostern 1901 bis Ostern 1906 widmete ich mich in Leipzig dem

Studium der Neuphilologie, das ich im Mai 1906 durch das Staatsexamen beschloß. Während meiner Studienzeit war ich ein Sommersemester auf einem Gute bei Leipzig als Hauslehrer und ein Semester als Vikar an der 4. Städtischen Realschule zu Leipzig tätig. Nach meinem Examen wirkte ich als Vikar bez. Probandus an der 3. und an der 2. Städtischen Realschule zu Leipzig. Seit Oktober 1907 wirkte ich als nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer auf ministeriellen Beschluß hin an der Realschule mit Realprogymnasium zu Reichenbach im Vogtland und bin für den 1. April 1908 zum ständigen Lehrer an derselben Schule ernannt worden.
Aus: Programm Reichenbach i.V. Realschule 1908.

Bahlmann, Hermann Johannes Theodor

Wurde am 29. November 1854 zu Anklam als Sohn eines Schneidermeisters geboren. Er besuchte zunächst eine Bürgerschule und dann seit 1866 das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er bald zu den besten Schülern gehörte. Im Herbst 1873 bezog er mit dem Zeugnis der Reife die Universität Greifswald und studierte hier bis 1876 besonders alte Sprachen und Deutsch. Auch an dem freien Studentenleben nahm er eifrig teil als Mitglied des Korps „Baltia“. Nach Beendigung seiner glücklichen Studentenzeit übernahm er für mehrere Jahre eine Hauslehrerstelle auf dem Lande in Vorpommern, hauptsächlich um seine schon damals nicht ganz feste Gesundheit zu bessern und fand so zum erstenmal Gelegenheit, seine natürliche Begabung als Lehrer und Erzieher zu betätigen. Im Jahre 1880 bestand er in Greifswald die Prüfung für das höhere Lehramt, war 1880 bis 1881 zur Ableistung des Probejahres am Gymnasium in Stralsund beschäftigt und ging mit Beginn des Jahres 1882 an die Friedrich-Wilhelm-Schule in Stettin, zunächst zur Vertretung eines Oberlehrers. Direktor Kleinsorge erkannte in dem jungen Kandidaten bald den vorzüglichen Lehrer und suchte ihn an seine Anstalt zu fesseln. So wurde er denn Michaelis 1882 wohlbestallter Kollaborator, wie damals noch die Verwalter dauernd notwendiger Hilfslehrerstellen genannt wurden und Michaelis 1885 ordentlicher Lehrer. Seitdem hat er bis zu seinem Tode, im ganzen fast 30 Jahre lang an der Friedrich-Wilhelms-Schule gewirkt. Er starb am 24. Juni 1911.
Aus: Programm Stralsund Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium 1912.

Bahlsen, Bernhard Jakob

Geboren den 20. August 1759 in Lüneburg, vorgebildet auf dem Johanneum, studierte von Ostern 1780 bis 1783 in Göttingen Theologie, dar dann Hauslehrer und richtete 1785 ein Privat-Erziehungsinstitut mit einer Pensionsanstalt in Lüneburg ein, die Ostern 1800 in eine öffentliche Vorbereitungsanstalt für das Johanneum verwandelt wurde. Michaelis 1802 wurde er Subkonrektor am Johanneum und starb hier am 25. März 1815.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Bahlsen, Leopold

Geboren am 23. Juli 1860 zu Erfurt, besuchte das dortige Realgymnasium und bestand dort Ostern 1880 die Maturitätsprüfung. Er genügte dann in Straßburg seiner Militärpflicht, studierte anschließend in Straßburg, Berlin und Marburg französische, englische und deutsche Sprache und Literatur. Im Marburg wurde er auf Grund seiner Abhandlung über Adam de la Hale's Dramen 1884 zum Dr. phil. promoviert. Seine Studien setzte er 1884 in London, wo er mehrere Monate im Britischen Museum arbeitete, und in Brüssel fort. Im Februar 1885 bestand er das Staatsexamen für Deutsch, Französisch, Englisch und Geschichte und erledigte sein Probejahr am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin. Nach kurzer unterrichtlicher Tätigkeit an jener Anstalt trat er als Oberlehrer an die neubegründeten Realschulen der Stadt Berlin über und entschloß sich auch als er am 5. November 1895 zum Direktor der Realschule in Elmshorn gewählt worden war, in dem ihm lieb gewordenen Wirkungskreis zu verbleiben, bis er im Sommer 1902 durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters einen einjährigen Urlaub erhielt, um einen Ruf nach New York Folge leisten zu können, wo er an der pädagogischen Fakultät der Kolumbia-Universität, Reachers College, Vorlesungen über deutsche Schul- und neusprachliche Unterrichtsreform in englischer und deutscher Sprache halten sollte. Nachdem er seinen dortigen Lehrauftrag erfüllt, auch Prüfungen am College gehalten hatte, wurde er zu Vorträgen über deutsches Schulwesen auch nach anderen Städten der Vereinigten Staaten eingeladen und bereiste den Kontinent bis zum Stillen Ozean, wobei er vielfach amerikanische Universitäten und Schulen besuchte und amerikanisches Unterrichtswesen, auch das der farbigen Bevölkerung, zu studieren Gelegenheit fand. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er zunächst berufen, im Kultusministerium mitzuarbeiten an den Vorbereitungen für die Weltausstellung in St. Louis, und dann (im März 1904) als Kommissar der deutschen Schulausstellung hinübergesandt. Elf Monate war er in dieser Stellung in St. Louis tätig, bereiste bei Gelegenheit eines Sommerurlaubs zum zweiten Male die nordamerikanischen Mittel- und Weststaaten, dann von Kalifornien und Oregon aus die nördlichen Staaten und Kanada und wirkte dann im September 1904 als Mitglied der internationalen Jury bei der Prämierung mit. Im Sommer 1905 nahm er in Berlin seine Tätigkeit an der 6. Realschule wieder auf, um im Herbst desselben Jahres dem Ruf

als Direktor an das Realgymnasium in Stralsund Folge zu leisten. – Im Februar 1902 ernannte ihn die Akademie von Arras auf Grund seiner Arbeiten über Adam de la Hale, einen Trouvère des 13. Jahrhunderts, zum korrespondierenden Mitglied, am 17. Oktober 1904 die Academy of Science in St. Louis zum Ehrenmitgliede. Am 7. März 1904 wurde er zum Professor ernannt, am 21. Juni 1905 wurde ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Einige seiner Veröffentlichungen:

- 1) Kotzebues Peru-Dramen und Sheridans Pizarro. 1889.
- 2) Der französische Unterricht nach den Grundsätzen der Reformer. Dargestellt unter Berücksichtigung der neuesten ministeriellen Verfügungen. Berlin 1892. 36 S. (Programm Berlin 6. Realschule.)
- 3) Spanische Quellen der dramatischen Literatur, besonders Englands zu Shakespeares Zeit. 1893.
- 4) Schulfestsspiele aus der Geschichte des Vaterlandes. 1894. Leipzig, Reclam.
- 5) Eine Komödie Fletcher's, ihre spanische Quelle und die Schicksale jenes Cervantes'schen Novellenstoffes in der Weltliteratur. Berlin 1894. 27 S. (Programm Berlin 6. Realschule.)
- 6) Ergänzungsschriften zu Ulbrichs französischem Unterrichtswerk. 1894.
- 7) Brewster's Newton, für die Schule herausgegeben. 1895.
- 8) Chrestomathie oder Autor im neusprachlichen Unterricht. 1895.
- 9) Unseres Kaisers Wesen und Walten. 1897.
- 10) Zur Belebung des englischen Klassenunterrichts. 1897.
- 11) Neusprachliche Unterrichtsarchive. 1899.
- 12) Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete des fremdsprachlichen Unterrichts. 1901.
- 13) Die deutsche Lektüre in amerikanischen Schulen (Milwaukee). 1902.
- 14) New Methods of Teaching modern Languages. Boston 1903.
- 15) The German Emperor and the German School. New York 1903.
- 16) Katalog und Führer zur deutschen Schulausstellung in St. Louis. 1904.
- 17) Aus dem Amerikatagebuche eines deutschen Schulmannes. 1905.
- 18) Die Ausstellung des Erziehungswesens in St. Louis. 1905-06.
- 19) Die am Tage der feierlichen Einführung des Prof. Dr. Leopold Bahlsen in sein Amt als Direktor des Realgymnasiums zu Stralsund am Dienstag, den 17. Oktober 1905 in der Aula des Realgymnasiums gehaltenen Reden. Stralsund 1906. S. 3-9. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 20) Antrittsrede als Direktor. Stralsund 1906. S. 4-9. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 21) Nachruf auf den am 28. Juli 1907 verstorbenen Prof. Dr. Albert Düsing. Stralsund 1908. S. 22-23. (Programm Stralsund Realgymnasium.)

Von der von Bahlsen und Hengesbach seit 1893 herausgegebenen Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften (Weidmann-Verlag, Berlin) ist kürzlich der 100. Band erschienen. – 8 Jahre lang leitete er mit Professor Kabisch zusammen in Berlin die französischen und englischen Ausländer-Vorlesungen für Lehrer und Lehrerinnen der neueren Sprache.

Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1906.

Bahmer, Karl

Geboren am 25. November 1866 zu Frankfurt am Main, absolvierte Michaeli 1885 das Realgymnasium Wöhlerschule seiner Vaterstadt, studierte neuere Philologie an den Universitäten Marburg, Berlin und Straßburg. Von 1. Oktober 1894 bis dahin 1895 genügte er in Frankfurt/M. seiner militärischen Dienstpflicht. Bis zum Sommer 1901 war er im Privatschuldienst tätig. Am 16. Januar 1903 bestand er in Marburg die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Seminar- und des Probejahres von Ostern 1903 bis Ostern 1905 am Gymnasium in Wiesbaden und der Oberrealschule in Fulda, wo er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war, wirkte er in gleicher Eigenschaft bis Herbst 1905 an dem Gymnasium in Oberlahnstein. Er nahm dann einen halbjährigen Urlaub zu weiteren Studien der französischen Sprache und des Schulwesens in Frankreich, während dem er als assistant d'allemand am Lycée Ampère in Lyon tätig war. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Dillenburg versetzt. Am 13. Juli 1916 erhielt er den Charakter als Professor.
Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Bahn, Ernst

Geboren den 14. September 1846 zu Belzig, studierte in Berlin, Dr. phil. 1872 ; Michaeli 1874 Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, Michaeli 1875 Hilfslehrer in Potsdam. Von Michaeli 1876 bis Ostern 1882 ordentlicher Lehrer am Luisen-Gymnasium in Berlin, wird Ostern 1885 Oberlehrer, geht Ostern 1886 an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin und wird Michaeli 1891 zum Professor ernannt. Er gab als Ordinarius von II und II Französisch, Geschichte, Latein in den oberen und mittleren Klassen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Erhebung der deutschen Städte unter Heinrich IV. Diss. inaug Berlin 1872.
- 2) Die Veranlassung der Wiener Verträge vom Jahre 1725. Berlin 1885. 30 S. (Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium.)
- 3) Die Abiturienten des Joachimsthalschen Gymnasiums. 1. Teil: 1789 – 1870. Berlin 1902. 40 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 4) Die Abiturienten des Königlichen Joachimsthalschen Gymnasiums. Teil 2: 1871 – 1904. Berlin 1905. 40 S. (Programm Berlin Joachimsthal.Gymnasium.)
- 5) Zur Statistik des Joachimsthalschen Gymnasiums. In: Festschrift zum 300jährigen Jubiläum des Königlichen Joachimsthalschen Gymnasiums 1907. 2. Teil. Halle, Waisenhaus 1907.
- 6) Nachtrag und Ergänzungen zu den Verzeichnissen der Lehrer und Abiturienten des Joachimsthalschen Gymnasiums. (Programme 1899, 1900, 1902, 1905), Anhang und Gesamt-Namensverzeichnis. Halle 1907. 72 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Bahn, Rudolf

Wurde am 28. August 1883 zu Cöthen geboren. Er besuchte, infolge häufiger dienstlicher Versetzungen seines Vaters zu Anstaltswechseln gezwungen, die Vorschule des Fricericianums zu Dessau, das Realprogymnasium zu Staßfurt, das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Dessau, das Herzogl. Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen, wo er Ostern 1903 die Abiturientenprüfung ablegte. In Jena und Halle studierte er Philologie, besonders Germanistik und Geschichte. Im Juli 1907 bestand er in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er das Seminarjahr am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg abgeleistet und auch einige Zeit an der Herzogl. Friedrichs-Realschule zu Cöthen vertretungsweise unterrichtet hatte, wurde er zum Probejahr dem Herzogl. Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen überwiesen und daselbst nach Erledigung dieses am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt. Am 1. Oktober 1910 wird er an das Gymnasium zu Bernburg versetzt und am 1. April wird er an die Latina in Halle berufen und geht an die Oberrealschule der Stiftungen über. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Fehde des Erzbistums Magdeburg gegen Anhalt. In: Zeitschr. Askania. Cöthen 1905.
- 2) Geros Gründung, die Reichsabtei Gernrode, ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Reformationszeit. Cöthen 1908.
- 3) Die Frage der Selbständigkeit der Pädagogik Basedows. 1. Teil. Köthen 1910. 24 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
- 4) Die Frage der Selbständigkeit der Pädagogik Basedows. 2. Teil. Bernburg 1911. 22 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)

Aus: Programm Köthen Gymnasium 1910, Bernburg Gymnasium 1911 und Halle Latina 1914.

Bahnsch, Friedrich

Geboren am 26. März 1845 zu Insterburg, studierte, nachdem ihn das dortige Gymnasium zu Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, in Königsberg bis in das Jahr 1868 altklassische und deutsche Philologie und wurde 1868 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum de Diogenis Laertii fontibus initia“ von der Albertina zum Dr. phil. promoviert. Im folgenden Jahre absolvierte er, nachdem er im Sommer die Prüfung pro facultate docendi bestanden, sein Probejahr am Städtischen Gymnasium zu Insterburg und war seit Michaeli desselben Jahres auch dort als ordentlicher Lehrer angestellt, bis er 1870 an das Gymnasium zu Lyck berufen wurde. Dort ist er bis zum Oktober 1879, und geht von dort an das Kgl. Gymnasium in Danzig. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über die Darstellung und über die Zeichnung der Charaktere in Wolfram's Parzival. Danzig 1880. 31 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
 - 2) Tristan-Studien. Danzig 1885. 20 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
 - 3) Deutsche Musteraufsätze für die Prima. Danzig 1892. 25 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
- Aus: Programm Lyck Gymnasium 1871 und Danzig Kgl. Gymnasium 1880.

Bahnson, Wilhelm

Geboren den 22. April 1826 in Sonderburg, bezog nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Kiel, um Theologie zu studieren. Seit dem 24. März 1848 an dem Kriege gegen Dänemark beteiligt, avancierte er zum Offizier, wurde am 25. Juli 1850 in der Schlacht bei Istedt schwer verwundet und erhielt 1851 seinen Abschied. Von da ab widmete er sich dem Studium der Mathematik und Physik. Ostern 1854 kam er auf ein Jahr als Hilfslehrer an das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg, und nachdem er 3 Jahre in Glückstadt und Meldorf als Gymnasiallehrer gewirkt hatte, wurde er 1858 an der Realschule des Johanneums fest angestellt, wo er demnach nahezu vier Jahrzehnte tätig gewesen ist. In Hamburg veröffentlichte er: Spiegelung in Glasprismen. Hamburg 1862. (Programm Hamburg Realschule d. Johann.)

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1896.

Bahntje, Udo Heinrich Arthur

Geboren am 13. April 1875 zu Beienrode, besuchte das Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig von Ostern 1887 bis Michaelis 1894, studierte bis Michaelis 1899 in Göttingen und Berlin klassische Philologie und Germanistik und promovierte auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Archilocheae“ im November 1899 in Göttingen zum Dr. phil. Seine militärische Dienstpflicht leistete er in Göttingen von Ostern 1900 bis dahin 1901 ab, bestand im Juli 1901 die Oberlehrerprüfung in Braunschweig und war dort am Wilhelm-Gymnasium Mitglied des Seminars Michaelis 1901/02, Probekandidat bis Ostern 1903 und vollendete sein Probejahr am Gymnasium zu Wolfenbüttel, wo er als Hilfslehrer bis Michaelis 1904 blieb. Nachdem er sodann bis Ostern 1906 als Oberlehrer am städtischen Progymnasium zu Gandersheim tätig gewesen war, wurde er an das Gymnasium zu Helmstedt berufen und Ostern 1912 an das Gymnasium zu Holzminden versetzt.

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1913.

Bahr, Heinrich

Geboren am 26. September 1885 zu Potsdam als Sohn eines Regierungssekretärs, besuchte anfangs die höhere Knabenschule seiner Vaterstadt, von Quinta ab die Realschule zu Potsdam, zuletzt die Oberrealschule zu Charlottenburg. Ostern 1904 verließ er diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich bis Michaeli 1909 an der Universität Freiburg i.Br. und Berlin dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Auf Grund der von ihm verfaßten Dissertation: „Die interdiurne Veränderlichkeit des Aufdrucks“ wurde er am 17. September 1910 von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Am 14. November 1911 bestand er in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1912 bis Ostern 1913 war er Seminarkandidat an den Vereinigten Gymnasien in Brandenburg a.H., von Ostern 1913 bis Michaelis 1913 leistete er die erste Hälfte des Probejahres am Falk-Realgymnasium zu Berlin, von Michaelis 1913 bis Ostern 1914 die zweite Hälfte am Kaiser-Friedrich-Realgymnasium zu Neu-Köln ab. Zu Ostern 1914 wurde er Oberlehrer an dieser Anstalt.

Aus: Programm Berlin-Neuköln K.Friedrich-Realgymnasium 1915.

Bahr, Johannes Hermann

Geboren im Juni 1871 zu Dobberphul in der Neumark, hörte nach dem Besuche des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg in der Neumark von 1892 bis 1895 in Berlin und Greifswald theologische, philologische und philosophische Vorlesungen und bestand im Juli 1897 die Oberlehrerprüfung. Michaelis 1897 wurde er Mitglied des Seminars am Kgl. Wilhelms-Gymnasium und von da an 1898 Probekandidat am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. An dieser Anstalt war er bis Ostern 1901 und darauf ein Jahr am Humboldt-Gymnasium als Hilfslehrer tätig. Ostern 1902 wurde er hier als Oberlehrer angestellt und veröffentlichte dort : „Die babylonischen Bußsalmen und das alte Testament. Berlin 1903. 25 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1903.

Bahr, Louis Horst

Geboren am 7. August 1875 zu Zittau, Sohn des eines Obersekretärs, besuchte in den Jahren 1886 bis 1895 das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich sodann auf der Universität Leipzig theologischen, historischen und orientalistisch-philologischen Studien. Nach bestandener Kandidatenprüfung war er zur praktischen Ausbildung vom November 1900 bis Ostern 1902 im Volksschuldienste tätig. Durch ministerielle Verordnung wurde ihm die Vertretung beurlaubter Lehrer in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli und vom 18. August bis 24. September 1902 am Kgl. Realgymnasium zu Zittau übertragen.
Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1903.

Bahr, Paul Oswald

Geboren in Reddern (Niederlausitz) am 12. Juni 1851. Dr. phil.; seit Ostern 1882 ordentlicher Lehrer und Oberlehrer am Pädagogium des Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg. Geht später an das Gymnasium in Zehlendorf. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) De hokos coniunctionis apud Herodotum vi et usu. Magdeburg 1887. 20 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
2) Tusculum. Magdeburg 1899. 23 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
3) Eine Reise an den vierwaldstätter See. Zehlendorf 1909. 21 S. (Programm Zehlendorf Gymnasium.)
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Bahrdt, Heinrich August

Geboren am 12. November 1826 zu Saarbrücken. Ist 1851 Hilfslehrer an der Realschule in Duisburg, wird im November 1851 als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Kolberg berufen. Geht dann als Rektor an die höhere Bürgerschule in Lauenburg i.P. und geht Ostern 1868 als Direktor an die höhere Bürgerschule (später Realprogymnasium) nach Hann.Münden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Beiträge zur Kenntnis der klimatischen Vegetationsverhältnisse von Kolberg. Kolberg 1854. (Programm Kolberg Realschule.)
2) Klimatologische Notizen aus dem Jahre 1854. Kolberg 1855. (Programm Kolberg Realschule.)
3) Alcuin, der Lehrer Karls des Großen. Lauenburg i.P. 1861. (Programm Lauenburg i.P. höhere Bürgersch.)
4) Das Auge. Populär-wissenschaftliche Vorlesung. Lauenburg i.P. 1866. (Programm Lauenburg i.P. höhere Bürgerschule.)
5) 5 Schulreden. Lauenburg i.P. 1867. 20 S. (Programm Lauenburg i.P. höhere Bürgerschule.)
6) Überblick über die bisherige Geschichte des Schulwesens von Münden. Münden 1869. 14 S. (Programm Hann.Münden höhere Bürgerschule.)
7) Zoologie in den Ausdrücken und Redensarten der Sprache. Münden 1872. 21 S. (Programm Hann.Münden höhere Bürgerschule.)
8) Kurzer Rückblick auf die bisherige Entwicklung der Anstalt.Münden 1892. S. 22-23. (Programm Hann.Münden Real-progymnasium.)
Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1875.

Bahrtdt, Karl Friedrich

Geboren 1741 zu Bischofswerda in der Lausitz als Sohn eines namhaften Theologen, welcher 1775 als Superintendent und Professor in Leipzig starb. Schon als Universitätslehrer in Leipzig, Erfurt und Gießen störte er nicht nur durch ärgerliche Streitigkeiten, sondern auch durch einen bedenklichen Lebenswandel seine akademische Wirksamkeit, wurde dann aber 1875 zum Leiter der von einem Herrn von Salis gegründeten philanthropistischen Anstalt zu Marschlins berufen und folgte 1776 dem Rufe des Grafen v. Leiningen-Dachsburg nach Dürkheim, um als Generalsuperintendent ein anderes Philanthropium auf Schloß Heidesheim zu errichten. Wegen Leugnung der Dreieinigkeit Gottes vom Wormser Weihbischof angeklagt und 1779 abgesetzt, mußte er durch diesen Prozeß ungemeines Aufsehen zu erregen und erreichte schließlich, daß ihm die preußische Regierung an der Universität Halle Vorlesungen zu halten gestattete. Als er aber daselbst sich nicht scheute, eine Gastwirtschaft von zweifelhaftem Ruf zu errichten, und überdies das Wöllnersche Religionsedikt nach seinem Erscheinen mit Spott übergieß, wurde er vom Gericht zu ½-jähriger Gefangenschaft 1789-90 verurteilt. Er starb 1792. In seinen 126 Schriften pädagogischen und theologischen Inhalts über er ebenso rücksichtslose, als oberflächige Kritik an allem geschichtlich Gewordenen und Geltenden. Sein Leben hat er selbst in 4 Bänden erzählt („Geschichte meines Lebens“. 1790.) Eine andere Biographie von ihm verfaßte Leyser (2. Aufl. 1870). Zu den vielen Streitschriften, die gegen ihn gerichtet sind, gehört auch die von Kotzebue: „Dr. B. mit der eisernen Stirn.“ 1790. – Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907 Beil.

Bahrtdt, Wilhelm

Wurde am 7. Dezember 1875 in Ahrensböck als Sohn eines Schlossermeisters geboren, besuchte die Oberrealschule in Kiel, studierte in Kiel und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juli 1900 das Staatsexamen in Kiel. Auf Grund seiner Dissertation: „Über die Bewegung eines materiellen Punktes auf rauhen Oberflächen, insbesondere auf einem rauhen Kreiszylinder und Kreiskegel“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. Er war drei Semester als erster Assistent am physikalischen Institut in Kiel tätig, genügte von Oktober 1901 bis Oktober 1902 seiner militärischen Dienstpflicht und absolvierte von Ostern 1901 bis Herbst 1901 und von Herbst 1902 bis Ostern 1903 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Kiel und zu Meldorf. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1902 bis Ostern 1903 am Gymnasium zu Neumünster und ging anschließend an die Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde..

Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1904 und Groß-Lichterfelde Oberrealschule 1905.

Bahrs, Hugo Justus Georg Emmerich

Geboren am 31. Januar 1850 zu Hameln an der Weser, besuchte von 1863 – 1870 das Gymnasium Johanneum in Lüneburg. Von dieser Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, in Göttingen hauptsächlich neuere Sprachen und bestand daselbst, inzwischen durch einen längeren Aufenthalt in England, Schottland und in der französischen Schweiz vorbereitet, die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Glückstadt an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt, war er nacheinander an folgenden Anstalten tätig: an der Realschule II.O. in Homburg v.d.H. (Ostern 1877-78); am Realgymnasium zu Vegesack bei Bremen bis Ostern 1882; am Friedrichs-Realgymnasium zu Dessau (anfangs auch am Gymnasium daselbst) bis Ostern 1899. Von dort kam er Ostern 1899 an das Gymnasium zu Köthen. Im Juli 1878 erlangte er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena die Doktorwürde und im September 1894 erhielt er den Professorentitel. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Anakoluthe bei Shakespeare. Göttingen 1878. Diss. inaug. Jena.
- 2) Über den Gebrauch der Anrede-Pronomina im Altenglischen. Vegesack 1880. 26 S. (Programm Vegesack.)
- 3) Die gegenwärtigen Ziele im neusprachlichen Unterricht auf dem Realgymnasium und ihre Erreichbarkeit. Dessau 1895. 19 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
- 4) Französische und englische Schulbibliothek. Bändchen 55: Robertson, Charles V and Francis I. Leipzig 1890; Bd. 62: W. Scott, Scenes from Old-Scottish Life. Leipzig 1892. Bd. 95: Ch. Dickens, David Copperfield's School-days. Leipzig 1895. II. Aufl. 1900.
- 5) Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften: Bändchen 10: W. Black, A Tour in the Scottish Highlands. Berlin 1894. Bd. 32: Markham, One Century of English History (1758-1858). Berlin 1898.
- 6) Deutsche Übungsstücke zum Übersetzen ins Französische für die oberen Klassen von Realgymnasien und Oberrealschulen. Halle 1896.

Aus: Programm Köthen Gymnasium 1900.

Bahrs, Kurt

Wurde 1883 in Dessau geboren, besuchte das dortige Gymnasium bis 1903 und studierte dann in München, Berlin und Göttingen. Hier promovierte er 1907 und bestand im folgenden Jahre die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1908 trat er sein Seminarjahr in Lüneburg an, im Sommer 1909 war er mit einer Vertretung am Realgymnasium zu Geestemünde beauftragt. Sein Probejahr erledigte er am Gymnasium in Celle. Michali 1910 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium und an der Realschule zu Geestemünde ernannt.
Aus: Programm Geestemünde Realgymnasium 1914.

Bahrs, Rudolf

Geboren am 26. März 1869 zu Badersleben (Provinz Sachsen), wurde auf der Präparandenanstalt und dem Lehrerseminar zu Halberstadt für den Lehrerberuf vorgebildet und legte dort 1889 die erste und 1892 die zweite Lehrerprüfung ab. Im März 1896 erwarb er nach halbjährigem Besuche der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin die Lehrbefähigung für den Turnunterricht. Seit 1896 im Schuldienste Charlottenburgs tätig, wurde er im Jahre 1901 zum Studium der Handelswissenschaften an der Handelshochschule zu Leipzig beurlaubt. Nach bestandenen Examen widmete er sich ein halbes Jahr der kaufmännischen Praxis und wurde nach voraufgegangenem Hilfslehrerjahr am 1. April 1905 an der städtischen Handelslehranstalt zu Frankfurt am Main angestellt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1906.

Baier, Bruno

Geboren am 23. November 1859 zu Siedichfür, Kreis Sagan in Schlesien, besuchte in Sagan die Elementarschule und das Gymnasium, welches er mit dem Zeugnis der Reife im Herbst 1878 verließ. Auf der Universität Breslau widmete er sich vorzugsweise dem Studium der klassischen Philologie und wurde am 25. Oktober 1884 zum Doktor der Philosophie promoviert. Vom 1. Oktober 1885 ab genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Am 19. Februar 1886 legte er das Examen pro facultate docendi ab und wurde am 1. April desselben Jahres als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars dem Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Seine weitere Tätigkeit als Hilfslehrer an derselben Anstalt vom 1. April 1887 bis 1. Oktober 1889 wurde durch einen fünfmonatigen Urlaub, den er auf Reisen zubrachte, unterbrochen. Am 1. Oktober 1889 wurde er zum ordentlichen Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Sagan befördert und trat am 1. April 1890 in gleicher Eigenschaft in den reichsländischen Schuldienst am Lyceum in Straßburg/Els. ein. Er wird später kommissarischer Regierungs- und Schulrat am Bezirkspräsidium in Metz. Veröffentlicht hat er:

- 1) De Plauti fabularum recensionibus Ambrosiana et Palatina. Breslau 1885. (Davon Teil I als Doktordissertation Breslau 1884.)
- 2) Meletemata Plautina. In: Festschrift, Martin Herz zum 70. Geburtstag gewidmet. Breslau 1887.

Aus: Programm Straßburg/Els. Lyceum 1890.

Baier, Christian

Geboren im März 1854 in Kassel, hat seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Kassel erhalten und sich dort Ostern 1870 das Zeugnis der Reife erworben. Er studierte hierauf 2 Semester in Berlin und 7 Semester in Bonn, erhielt im August des Jahres 1874 auf Grund seiner Dissertation: „Animadversiones in poetas tragicos Graecos“ die philosophische Doktorwürde und bestand im Juni 1875 in Bonn die Staatsprüfung. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium in Elberfeld an. Er geht später an das Städtische Gymnasium und an das neu gegründete Lessing-Gymnasium zu Frankfurt am Main als Direktor. Er veröffentlichte:

- 1) Tacitus und Plutarch. Frankfurt/M. 1893. 30 S. (Programm Frankfurt/M. Städt.Gymnasium.)
- 2) Eröffnung des Lessing-Gymnasiums. Frankfurt/M. 1897. S. 88-90. (Programm Frankfurt/M. Lessinggymn.)
- 3) Einweihung des neuen Schulgebäudes (Umschlagtext: Eröffnung des Lessing-Gymnasiums.) Frankfurt/M. 1903. 22 S. (Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1876.

Bail, Theodor Karl Adolf Emmo

Geboren am 5. Mai 1833 zu Hainau in Schlesien, wo sein Vater Bürgermeister war. Seine erste Schulbildung erhielt er auf den Gymnasien zu Sagan und Hirschberg. Ostern 1848 wurde er Zögling der alten Realschule in Breslau. Hier fanden seine naturwissenschaftlichen Bestrebungen neue Nahrung. Er trat mit fast allen Botani-

kern der Provinz in Verbindung und wurde vertraut mit den diffizilsten Unterscheidungsmerkmalen sämtlicher Phanerogamen des schlesischen Flora. Er wollte Naturwissenschaften studieren, und gestärkt von diesem Drange, bereitete er sich fast selbständig in den alten Sprachen so vor, daß er die Prima der Realschule sofort mit der des Gymnasiums vertauschen konnte und auch nach der vorgeschriebenen Zeit glücklich das Abiturientenexamen bestand. Seine außergewöhnliche naturwissenschaftliche Vorbildung verschaffte ihm sofort die Gunst der Professoren und Dozenten, mit denen er nun fast stündlich im Verkehr lebte. Besonders verdankt er seinem Lehrer, dem Herrn Geheimrat Göppert, seine allseitig naturwissenschaftliche Ausbildung. Schon in den ersten Semestern seines Studiums an der Universität Breslau machte er mehrere folgewichtige Entdeckungen mit dem Mikroskope, und noch als Student schrieb er das neueste, jetzt existierende, durchaus originelle System der Pilze. Ostern 1857 promovierte er an der Universität zu Breslau als Doktor der Philosophie mit einer summa cum laude zensierten Dissertation: „De faece Cerevisiae“ (über die Bierhefe). Einige Monate später bestand er das Oberlehrerexamen und wurde dann von dem pädagogischen Institute, in dem er sofort Aufnahme fand, als Lehrer an die neue Realschule zu Breslau geschickt. Von hier rief ihn im August 1858 ein Auftrag der Österreichischen Regierung, behufs einer wissenschaftlichen Reise, nach Tirol und Oberitalien, von der er nur nach Breslau zurückkehrte, um seine Übersiedelung nach Posen zu bewerkstelligen, wo er seit Anfang November 1858 als Lehrer der Realschule tätig ist. Michaelis 1862 ging er als ordentlicher Lehrer an die Realschule I.O. zu St. Johann nach Danzig. Dort rückte er bis zum 1. Oberlehrer auf, erhielt 1873 den Titel eines Professors und trat Michaelis 1900 in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De faece Cerevisiae. (Über die Bierhefe.) Diss. inaug. Breslau 1857.
- 2) System der Pilze. 1858.
- 3) Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte. 5 Teile.
- 4) Mitteilungen über das Vorkommen und die Entwicklung einiger Pilzformen. Danzig 1867. 45 S. (Programm Danzig Realgymn. St. Johann.)
- 5) Grundriß der Naturgeschichte.
- 6) Neuer methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte.
- 7) Rede zur Erinnerung an unseren verstorbenen Herrn Direktor Dr. Emil Wilhelm Franz Panten, gestorben am 21. Mai 1893. Danzig 1894. S. 16-18. (Programm Danzig Realgymn. St. Johann.)

Außerdem schrieb er eine Reihe Abhandlungen in den Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. Aus: Programm Posen Realschule 1859 und Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Bajohr, Karl

Geboren am 14. April 1842 in Dwarischken (Kreis Insterburg), besuchte bis zum dreizehnten Jahre die Seminar-Musterschule in Karalene, bereitete sich dann für das Seminar vor und war Zögling desselben von 1859 – 1862, fungierte danach 2 Jahre als Lehrer an der Bürgerschule in Goldap, besuchte mit Erlaubnis des Kgl. Ministeriums von Michaeli 1864 bis 1865 das Kgl. Musik-Institut und von 1865-1866 die Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin und blieb noch 1 ½ Jahre daselbst, um sich weiter in der Musik, besonders dem Gesange, auszubilden. Wird dann als Gesangslehrer an der Klosterschule zu Ilfeld angestellt, wo er Musikdirektor wird.

Aus: Programm Ilfeld Pädagogium 1868 und 1903.

Bake, Friedrich

Wurde 1882 als Sohn des Pastors Rudolf Bake zu Apen in Oldenburg geboren. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Oldenburg und Leer, studierte er neuere Sprachen in Tübingen, Göttingen und Rostock. Am 7. September 1907 wurde er in Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Ravencroft's adaptation of Shakespeare's Titus Andronicus: T. A. or the Rape of Lavinia“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im November 1907 das Staatsexamen. Das erste Vorbereitungsjahr erledigte er am Gymnasium zu Friedland, dann genügte er von 1909 – 1910 seiner militärischen Dienstpflicht in Rostock. Darauf war er bis Ostern 1911 als Probekandidat am Realgymnasium zu Grabow beschäftigt. Anschließend geht er an das Realgymnasium in Berlin-Lankwitz.

Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1908 und Berlin-Lankwitz Realgymnasium 1911.

Bakowski, Artur

Geboren den 14. Juli 1885 in Elberfeld, erwarb Ostern 1904 das Reifezeugnis an der Humboldt-Oberrealschule zu Essen und studierte in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Am 6. August 1907 wurde er zum Dr. phil. promoviert und betätigte sich vom 1. Oktober 1907 bis 1. April 1910 als Assistent am physikalischen Institut der Universität Bonn. Sein Staatsexamen bestand er am 9. Juli 1909. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Realgymnasium zu Essen ab, das Probejahr von Ostern 1911 bis Ostern 1912 an der Krupp-Oberrealschule zu Essen. Ab Ostern 1912 ist er am Städtischen Gymnasium zu Essen angestellt.
Aus: Programm Essen Städt.Gymnasium 1912.

Baland, Karl Friedrich

Geboren den 2. November 1829 zu Landau, Rheinpfalz, Königreich Bayern, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt, trat später in das Kollegium zu Pont-à-Mousson ein, absolvierte dort den Lehrkurs in der französischen Sprache und verließ dann die Anstalt mit einem Studienzeugnisse ersten Grades im Jahre 1850. Nachdem er von da ab in seiner Vaterstadt an Privat-Instituten und als Privat-Lehrer tätig gewesen war, wurde er im Herbst 1874 durch das Kaiserliche Oberpräsidium von Elsaß-Lothringen als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Barr im Elsaß berufen, woselbst er bis zum Schlusse des Schuljahres 1891 tätig war. Von dort wurde er im Juli 1891 an die Realschule bei St. Johann in Straßburg versetzt.
Aus: Programm Straßburg/Els. Realschule St. Johann 1892.

Balcke, Moritz Hermann August

Geboren am 12. April 1847 zu Hildesheim, besuchte bis zu seinem 19. Jahre die Elementarschule und die lateinische Hauptschule der Frankeschen Stiftungen zu Halle, dann ein Jahr das Gymnasium zu Schleusingen. Ostern 1867 bezog er die Universität Halle, um Theologie und Philologie zu studieren, besuchte dann von Ostern 1869 bis Michaelis 1872 die Universität Göttingen, während welcher Zeit er jedoch als Freiwilliger den Feldzug gegen Frankreich teilnahm. Michaelis 1872 trat er als Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Otterndorf ein, von Ostern 1875 bis Michaelis 1877 war er an der höheren Töchterschule zu Hildesheim und wurde am 1. Mai 1879 an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen.
Aus: Programm Otterndorf höhere Bürgerschule 1873 und Oldesloe Oberrealschule 1900.

Balcke, Konrad Hermann

Geboren den 20. November 1847 zu Sellin bei Greiffenberg in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Kolberg bis Ostern 1866 und studierte ein Jahr Theologie in Erlangen, dann bis 1870 Philologie in Berlin. Später, nachdem er als Reserve-Offizier 1870 den deutsch-französischen Krieg mitgemacht hatte, studierte er in Greifswald. Hier erwarb er sich den 21. Juni 1873 das Zeugnis pro facultate docendi und war von Michaelis 1873 bis Mich. 1875 zuerst als Cand. Prob. Und zuletzt als ordentlicher Gymnasiallehrer vorher an dem Progymnasium, dann am Gymnasium zu Belgard tätig. Geht dann an das Gymnasium zu Pyritz.
Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1876.

Baldamus, Alfred Ernst Hugo

Wurde am 5. Dezember 1856 zu Wernigerode am Harz geboren. Er besuchte bis Ostern 1876 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten Göttingen, Tübingen, Leipzig und Berlin hauptsächlich Geschichte. Am 5. Mai 1879 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Das Heerwesen unter den späteren Karolingern“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes bestand er am 6. Februar 1880 in Leipzig. Hierauf war er Hauslehrer in der Pfalz, wurde Michaelis 1881 als cand. Prob. Und wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Nikolaigymnasium zu Leipzig übersiesen und von dort Ostern 1882 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt versetzt. Ostern 1884 wird er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Leipzig berufen, wo er als Geschichtslehrer für die oberen Klassen fungiert. Am 20. März 1899 erhielt er den Professoren-Titel. Ostern 1889 und im Herbst 1902 machte er Studienreisen nach Italien von je 6 Wochen, das zweite Mal in zeitweiligem Anschluß an den archäologischen Kursus. Er starb unerwartet am 30. Dezember 1908 in Wiesbaden.
Er veröffentlichte an Programmen-Abhandlungen:

- 1) König Johann von Sachsen. Gedächtnisrede, gehalten am 12. Dezember 1901. Leipzig 1902. S. 12-16.
(Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)

- 2) Das König Albert-Gymnasium in Leipzig während der ersten 25 Jahre seines Bestehens (1880 – 1905). Leipzig 1905. 67 S. u. 4 Tabellen. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1910.

Baldauf, Georg Rudolf

Geboren zu Plauen im Vogtland am 24. Juli 1859, besuchte ich daselbst die 1. Bürgerschule und das Gymnasium und studierte von 1880-1884 in Leipzig Mathematik und Physik. Im November 1884 bestand ich die Staatsprüfung für das höhere Schulamt innerhalb der mathematisch-physikalischen Abteilung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion. Am 7. Januar 1885 wurde ich durch hohe Verordnung des Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts dem Gymnasium Albertinum in Freiberg in Sachsen als Probandus zugewiesen. Ostern 1886 kam ich als Vikar und wissenschaftlicher Lehrer an die hiesigen vereinigten Anstalten, wurde bei deren Trennung Ostern 1890 dem Gymnasium überwiesen und am 1. April 1891 zum ständigen Oberlehrer ernannt. Michaelis 1900 wird er an das Gymnasium zu Freiberg in Sachsen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Punkte kleinster Summen der absoluten Abstände von n Geraden. Leipzig 1898. 30 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
 - 2) Keplers neue Astronomie im Auszuge und in Übersetzung der wichtigsten Abschnitte. 1. Teil. Freiberg 1905. 40 S. (Programm Freiberg i.S. Gymnasium.)
 - 3) Keplers Astronomie ... 2. Teil: Über die erste Ungleichheit des Sternes Mars, in Nachahmung der Alten. Freiberg i.S. 1908. S. 41-82. (Programm Freiberg i.S. Gymnasium.)
 - 4) Keplers Astronomie ... 3. Teil. (Schluß.) Freiberg i.S. 1911. S. 83-124. (Programm Freiberg i.S. Gymn.)
- Aus: Programm Plauen Gymnasium 1892 und Plauen Realgymnasium 1905.

Baldeweg, Hermann Johann

Geboren den 20. August 1841 zu Bautzen, besuchte von 1855 bis 1862 das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog dann die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nach vollendeten Studien übernahm er eine Lehrerstelle an einer Töchterschule in Dresden, 1868 absolvierte er die Wahlfähigkeitsprüfung und wurde Johannis 1870 als ständiger Oberlehrer an das Gymnasium in Zittau berufen. Am 21. März 1892 erhielt er den Titel „Professor“ und feierte am 1. Juli 1895 sein 25-jähriges Amtsjubiläum. Um die Weltkenntnis zu erweitern, unternahm er mehrere grössere Reisen. So besuchte er Italien, Griechenland, Türkei, einige Küstenstriche Kleinasiens, Frankreich und England. Er starb am 15. Mai 1898. Veröffentlicht hat er: „Das Zeitalter der Richter nach seinen politischen und religiösen Verhältnissen“. Zittau 1877. 49 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
Aus: Programm Zittau Gymnasium 1871 und 1899.

Baldi, Alexander

Geboren am 15. September 1835 zu Würzburg, wird am 1. Mai 1861 Assistent zu Passau, am 1. Oktober 1865 Studienlehrer in Bamberg und am 23. August 1872 an der Studienanstalt in Würzburg. Am 1. Oktober 1875 wird er Gymnasialprofessor in Burghausen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das deutsch-patriotische und nationale Lied und seine Bedeutung 1813 – 1870. Bamberg 1871. IV, 68 S. (Programm Bamberg Altes Gymnasium.)
- 2) Die Freunde und Förderer der griechischen Bildung in Rom. Würzburg 1875. 31 S. (Programm Würzburg Altes Gymnasium.)
- 3) Die Gegner der griechischen Bildung in Rom (bis zum Ende der Republik). Burghausen 1876. 33 S. (Programm Burghausen Gymnasium.)

Aus: Programm Bamberg Altes Gymnasium 1890 FS.

Baldow, Friedrich Wilhelm

Geboren am 20. April 1831 zu Schmachtenhagen im Kreise Crossen an der Oder, war ein Lehrersohn und erwählte den Beruf seines Vaters. Seine Seminarbildung erhielt er zu Neuzelle. Nach ehrenvoll bestandener Prüfung trat er am 15. November 1852 in das Schulamt ein, das er mit großem Erfolg und Segen über ein halbes Jahrhundert mit gewissenhafter Treue verwaltet hat. Nachdem er kurze Zeit in Clebow, Kreis Crossen a. O. und in Fürstenberg an der Oder Volksschullehrer gewesen war, kam er am 1. Oktober 1854 nach Franaakfurt an der Oder, zunächst als Lehrer einer Mädchenschule, wurde am 1. Oktober 1857 Vorschullehrer und am 1. April 1875 Lehrer am Realgymnasium zu Frankfurt/O.

Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1904.

Baldow, Willy

Geboren am 26. Juli 1862 zu Frankfurt an der Oder, besuchte das dortige Realgymnasium und studierte von Michaelis 1881 bis Michaelis 1885 in Berlin und Halle neuere Sprachen und Geographie. Er wurde am 7. Juli 1886 auf Grund seiner Dissertation: „Die Ansiedelungen an der mittleren Oder“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand, nachdem er inzwischen seiner Militärpflicht genügt hatte, am 8. Und 9. Februar zu Halle die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1889 bis 1890 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O. und wurde für die Zeit von Ostern bis Pfingsten 1890 zur Vertretung eines beurlaubten Lehrers an das Realgymnasium zu Spremberg überwiesen, wo er nach den Sommerferien als etatmäßiger Hilfslehrer angestellt wurde. Von Ostern 1891 bis zu seiner Berufung nach Wittenberge war er erst Hilfslehrer, dann Oberlehrer am Realgymnasium zu Frankfurt/Oder. Am 5. Juli 1907 wurde er zum Professor ernannt, am 15. Juli desselben Jahres verlieh ihm S. Maj. Der König den Rang der Räte IV. Klasse. In Wittenberge veröffentlichte er seine Abhandlung: „Denkschrift über den Ausbau der Realschule in Wittenberge zu einer Vollanstalt. Im Auftrage des Realschul-Kuratoriums verfaßt.“ Wittenberge 1909. 15 S. und 3 Tabellen. (Programm Wittenberge Realschule.)

Aus Programm Spremberg Realgymnasium 1891 und Wittenberge Realschule 1909.

Baldrich, Heinrich

Geboren den 29. Oktober 1849 in Langenbielau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Glatz, studierte Geschichte und Philologie in Breslau, bestand die Staatsprüfung daselbst am 31. Mai 1878. Das Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1878 bis 1879 am Gymnasium zu Glatz ab. Seitdem war er als Hilfslehrer tätig an den Gymnasien in Glatz und Ohlau, zuletzt am katholischen Gymnasium zu Glogau. Am 1. Oktober 1886 kommt er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Königshütte, wo er bis zum 1. April 1888 bleibt. Wird dann Oberlehrer am Gymnasium zu Gleiwitz.

Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1887 und 1903.

Baldus, Theodor Johann Heinrich

Geboren zu Neustadt in Westpreußen den 17. August 1821. Er besuchte zuerst die dortige Stadtschule, später eine Privatanstalt zu Putzig. Von seinem 17. bis 20. Lebensjahr genoss er die Ausbildung für das Schulleben im Seminar zu Marienburg. Seit 1842 war er an demselben als Lehrer tätig und erhielt von dort aus den Ruf als Schreib-, Zeichen- und Gesanglehrer an das Progymnasium zu Hohenstein.

Aus: Programm Hohenstein Progymnasium 1846.

Balfanz, Martin

Geboren den 1. März 1878 in Kolberg, besuchte daselbst das Gymnasium, studierte dann in Marburg, Berlin und Greifswald Theologie und Geschichte. Im März 1899 bestand er das Turnlehrerexamen in Halle, promovierte 1900 und machte die Staatsprüfung 1901. Nachdem er bis Ostern 1902 in Stolp im Seminar und bis Michaelis 1902 in Stettin, dann bis Ende Juli 1903 in Putbus und bis Michaelis 1903 in Pyritz Probandus gewesen, auch sein Militärjahr absolviert hatte, wurde er Michaelis 1904 am Gymnasium zu Köslin als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Balke, Gustav

Geboren am 3. August 1852 in Berlin, vorgebildet auf dem Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, studierte von 1875 – 1879 in Straßburg, Berlin und wiederum in Straßburg und Tübingen neuere Sprachen und bestand die Lehramtsprüfung am 23. Juli 1881 in Straßburg, nachdem er von Michaelis 1879 bis Johannis 1881 Verwalter der Bibliotheken des germanischen, englischen und romanischen Seminars in Straßburg gewesen war. Das Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Frankfurt/O. von Michaelis 1881 bis 1882 ab. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1883 hielt er sich studienhalber in Straßburg auf. Vom 1. Mai 1883 bis 1. Juli 1884 war er außeretatmäßiger Lehrer an der Hauptkadettenanstalt zu Groß-Lichterfeld und ging dann zu Studienzwecken bis Ostern 1885 wiederum nach Straßburg. Von Ostern 1885 bis Michaelis 1888 war er ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Strausberg in der Mark, von Michaelis 1888 – 1890 Leiter der städtischen höheren Mädchenschule und der Mädchenbürgerschule zu Schwedt an der Oder. Von Michaelis 1890 bis 1897 Leiter der städtischen höheren Mädchenschule zu Krotoschin und von Michaelis 1897 bis Ostern 1902 Oberlehrer am Gymnasium zu Rogasen. Im letzten Halbjahr seiner Zugehörigkeit zu dem Gymnasium in Rogasen war er zu

Studienzwecken in Länder französischer Zunge beurlaubt. Seit Ostern 1902 ist er Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule in Posen. Von Posen ist er an das Gymnasium in Burgsteinfurt versetzt worden, wo er dann starb. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Trutz-Nachtigall von Friedrich Spe. 1879.
- 2) Thomas Murner, Die deutschen Dichtungen des Ulrich von Hutten. 2 Bände. 1892.
- 3) Daudet, Le Petit Chose. 1900.
- 4) Jacques Naurouze, A travers la tourmente. 1902.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903 und Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Balkenhol, Anton

Geboren am 15. April 1847 zu Assinghausen, verließ im Herbst 1868 das Gymnasium zu Paderborn mit dem Zeugnis der Reife, um in Münster Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Seine Studien wurden auf ein Jahr durch seine Teilnahme am Feldzuge gegen Frankreich unterbrochen. Nachdem er im Januar 1874 das Examen pro facultate docendi bestanden, trat er Ostern 1874 am Gymnasium zu Arnsberg zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres und zur Aushilfe ein. Nach Absolvierung des Probejahres war er bis zum 1. Februar 1876 kommissarisch beschäftigt an den Gymnasien zu Warendorf und Recklinghausen. Wird dann am Gymnasium zu Paderborn als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 1. April 1886 wird er hier Oberlehrer, und am 16. März 1893 wird er zum Professor ernannt.

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1876 und 1895.

Balkenhol, Joseph

Wurde am 4. Oktober 1881 zu Burbecke, Kreis Olpe, geboren, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Paderborn und bestand dort am 19. Februar 1902 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Münster Mathematik und Naturwissenschaften von Ostern 1902 bis Herbst 1906, bestand darauf Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Münster am 28. November 1906. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium in Warendorf, wurde zur Ableistung des Probejahres am 27. September 1907 an das Realgymnasium zu Witten versetzt, wo er zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers bekleidete. Nach seiner Wahl zum Oberlehrer wurde er am 1. Oktober 1908 vereidigt und trat sein Amt in Witten an.

Aus: Programm Witten Realgymnasium 1909.

Balkenholl, Fritz

Geboren den 5. Februar 1857 zu Treuenbrietzen, vorgebildet auf der Königlichen Realschule in Berlin, studierte von Ostern 1876 bis Michaelis 1879 Mathematik und Physik auf den Universitäten zu Berlin und Bonn. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 5. Juni 1880 zu Bonn und absolvierte von Michaelis 1880 bis dahin 1881 sein Probejahr an der Oberschule zu Frankfurt an der Oder.

Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1882.

Balkenholl, Johannes

Geboren am 20. Mai 1854 zu Everode, besuchte das Gymnasium Josephinum in Hildesheim von Michaelis 1866 bis 1873, studierte dann bis Weihnachten an der philosophisch-theologischen Lehranstalt in Hildesheim Theologie, dann bis Michaelis 1875 in Münster und zuletzt im Lyceum und Seminar in Dillingen. Am 7. August 1877 empfing er die Priesterweihe. Darauf war er von Herbst 1877 bis 1878 Kaplan in Thannhausen, Diözese Augsburg, und studierte dann Philologie von Michaelis 1878 bis Ostern 1879 in Göttingen, von Ostern bis Michaelis 1879 in München, von Michaelis 1879 bis 1882 in Göttingen. Hier erwarb er sich am 26. Juli 1882 die Doktorwürde in der Philosophie und war dann von Michaelis 1882 bis Ende Juni 1883 Inspektor am bischöflichen Knabenkonvikte zu Hilsesheim. Von Ostern 1883 bis 1884 legte er am Josephinum das Probejahr ab, bestand in Göttingen die Staatsprüfung und wurde am Josephinum Ostern 1884 Hilfslehrer, Ostern 1885 Oberlehrer und hat dann bis Michaelis hier als Oberlehrer gewirkt. Am 8. Juli 1903 erhielt er den Charakter als Professor und am 26. Oktober 1903 den Rang der Räte IV. Klasse. Im Herbst 1903 bat er aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung und übernahm die Verwaltung der Pfarrei Gr. Förste. In Hildesheim veröffentlichte er die Abhandlung: „Zur Geschichte des Collegiums und Gymnasiums Josephinum 1643-1773. (Umschlagt.: ... vom Jahre 1643 bis 1773, im Anschluß an das Programm der Anstalt vom Jahre 1867/68.) Hildesheim 1898. 38 S. (Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum.)

Aus: Programm Hildesheim Gymn. Josephinum 1904.

Ball, Hermann

Geboren den 7. August 1857 zu Dreetz bei Neustadt a.D., studierte in Berlin, ist Ostern 1883 Probekandidat am Wilhelms-Gymnasium in Berlin, Ostern 1884 Hilfslehrer am Askanischen Gymnasium, Ostern 1885 Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium. Gab als Ordinarius von IV bis IIb Latein, Griechisch und Deutsch. Wurde im Mai 1893 nach längerem Urlaub pensioniert, ist dann Lehrer an der Schusterschen Privatschule in Leipzig. Er hat an Schriften veröffentlicht:

- 1) Die Bekanntschaft römischer Schriftsteller mit Herodot. Berlin 1890. 24 S. (Programm Berlin Joachimth. Gymnasium.)

2) Schulwesen der Böhmisches Brüder. (von der Comeniusgesellschaft gekrönte Preisschrift.) 1898.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Ballas, Emil

Geboren 1843 zu Tilsit, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1862 – 1868 auf den Universitäten Berlin, Leipzig und Greifswald zuerst die Rechte, dann klassische Philologie. Im Jahre 1868 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Jahre 1870 daselbst die Staatsprüfung. Nachdem er von Ostern 1870 bis Ostern 1871 am Kgl. Gymnasium zu Flensburg unter gleichzeitiger Vertretung einer ordentlichen Lehrerstelle das Probejahr abgeleistet hatte, wurde er Ostern 1871 als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Tremessen berufen, wo er 1886 den Oberlehrertitel erhielt. Ostern 1890 wurde er als etatmäßiger Oberlehrer an das Gymnasium zu Fraustadt versetzt. 1893 wird er zum Professor ernannt, geht Michaelis 1898 an das Gymnasium zu Schrimm und trat Ostern 1906 in den Ruhestand und übersiedelt nach Liegnitz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Grammatica Plautina. Tremessen 1872. (Programm Tremessen Gymnasium.)
- 2) Die Anomalien der griechischen Verbalflexion. Gnesen 1878. 18 S. (Programm Tremessen Gymnasium.)
- 3) Specimen lexicæ Corneliani. Pars I. Fraustadt 1896. 36 Sp. (Programm Fraustadt Gymnasium.)

Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1891 und Schrimm Gymnasium 1908.

Ballauff, Alban

Geboren den 20. März 1880 zu Woldeforst im Kreise Grimmen in Pommern, besuchte das Gymnasium in Demmin, studierte in Greifswald und Berlin von Ostern 1900 ab Naturwissenschaften und Mathematik, bestand im September 1906 die höhere Lehramtsprüfung in Naturwissenschaften und Mathematik, auch im Turnen, und leistete die zwei Probejahre an den Gymnasien in Greifswald und Dramburg und am Stadtgymnasium in Stettin ab.

Aus: Programm Stettin Stadt-Gymnasium 1909.

Ballauff, Friedrich

Wurde am 29. September 1879 in Berlin geboren, besuchte verschiedene höhere Schulen und erwarb das Reifezeugnis an der Oberrealschule zu Kassel. Er studierte sodann seit Ostern 1900 Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 25. Januar 1907. Von Ostern 1907 ab war er zur Ableistung des Seminarjahres der Oberrealschule in Kassel, von Ostern 1908 ab als Probekandidat dem Friedrichs-Gymnasium in Kassel überwiesen. Geht anschließend an die Realschule in Bad Wildungen.

Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1909.

Ballauff, Gustav

Geboren den 29. September 1852 zu Varel im Großherzogtum Oldenburg, besuchte zunächst die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann von Ostern 1867 an das Gymnasium zu Jever. Im Frühjahr 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in Leipzig und von Ostern 1874 an in Straßburg dem Studium der Mathematik. Seit Ostern 1876 ist er als Probekandidat und Adjunkt am Lyceum zu Metz beschäftigt. Von dort ging er nach bestandener Prüfung pro facultate docendi an das Realprogymnasium in Gebweiler. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Einige Hauptsätze aus der Lehre von den Kegelschnitten in elementarer Behandlung.“ Gebweiler 1898. 52 S. (Programm Gebweiler Gymnasium.) Später ist er an der Realschule St. Johann in Straßburg, wo er über „Die elektrische Umformeranlage der Oberrealschule“ berichtet. (Programm Straßburg Realschule St. Johann 1910. S. 5-6 und 1 Tafel.)

Aus: Programm Metz Lyceum 1876 und Gebweiler Realprogymnasium 1877.

Ballauff, Ludwig

Geboren 1817 in Hannover, besuchte das dortige Gymnasium (Lyceum), studierte 3 ½ Jahre auf der höheren Gewerbeschule (später polytechnische Schule) daselbst mit dem Erfolge, daß ihm von Königl. Hannov. Ministerium ein außerordentliches Reisestipendium verliehen wurde, welches er dazu verwandte, ein Jahr auf der Universität Berlin, ein weiteres Jahr auf dem polytechnischen Institut in Wien seine Studien fortzusetzen. Im Herbst 1841 erfolgte seine Berufung nach Varel. Hier veröffentlicht er: „Über die mathematische Definition und Axiome. Varel 1879. S. 3-9. (Programm Varel Realschule.)

Aus: Programm Varel Realschule 1878.

Ballein, Johannes

Geboren am 23. Dezember 1870 zu Gnadenthal im Kapland, besuchte das Pädagogium zu Siesky, studierte von 1891 bis 1894 Theologie am theologischen Seminar der Brüdergemeinde zu Gnadenfeld in Schlesien und legte die dortigen theologischen Prüfungen ab. Nach Ableistung seiner Militärpflicht in Dresden, war er von 1895-1903 als Lehrer an der Knaben-Erziehungsanstalt zu Neuwied, und, nachdem er in Koblenz die Rektorenprüfung bestanden hatte, von 1903 – 1906 als Seminarlehrer in Niesky tätig. Von 1906 ab studierte er in Marburg neuere Sprachen und Germanistik. Er promovierte daselbst am 29. Juli 1909 auf Grund seiner Dissertation über „Jeremy Collier's Angriff auf die englische Bühne“ und legte die Staatsprüfung am 8. März 1910 ab. Das Seminarjahr leistete er am städtischen Gymnasium zu Krefeld ab. Den größten Teil desselben verbrachte er jedoch mit voller Vertretung an der Oberrealschule am Fürstenwall zu Düsseldorf. Von der Ableistung des Probejahres befreit, wurde er am 1. April 1911 an der Realschule i. E. an der Ellerstraße zu Düsseldorf angestellt.

Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Oberrealschule 1912.

Ballenstedt, Julius Bernhard

Er war 1744 zu Wolfenbüttel geboren, wo sein Vater als Subkonrektor stand, der jedoch 1748 Konrektor und 1755 Rektor zu Schenningen im Herzogtume Braunschweig wurde. Hier erhielt er mit seinem Bruder, welcher sich durch seine Schriften über die Urwelt bekannt gemacht hat, seine erste Bildung. Im 16. Jahre seines Lebens besuchte er das Kollegium Carolinum in Braunschweig, und vier Jahre später die Universität Helmstedt. Von da ging er nach anderthalb Jahren nach Leipzig, wo er mit Gellert in einem Hause wohnte und ward, als Gellert starb, Hofmeister in Berlin. Als er 1772 Rektor an der Schule zu Helmstedt geworden war, setzte er bei seiner Einführung seinen Lebenslauf lateinisch auf, der sich in einem Programme des Abtes Rehkopf: Specimen theologiae popularis in explicando loco de sacra scriptura abgedruckt befindet, und sein Vater wünschte ihm zu der Erringung eines gleichen Amtes, welches er selbst bekleidete, Glück durch ein lateinisches Programm vom 9. Junius 1773, welches den sonderbaren Titel: Schola non Schola führte. 1874 wurde er Rektor in Goslar, wo er sich verehelichte, aber ein unglücklicher Brand, der den größten Teil der Stadt in Asche legte, auch die Schule daselbst zerstörte, nahm er gern einen Ruf vom 28. September 1780 als Direktor nach Hannover an. Schon im ersten halben Jahr verlor er hier seine Gattin, worauf er sich den 14. April 1782 zum zweiten Male verheiratete. Er selbst starb am 8. Februar 1784. Seine Antrittsrede in Hannover handelte de vitiis quibusdam vulgaribus in interpretatione veterum classicorum hoc maxime seculo vitandis, und das Programm zu Rühlmanns Einführung den 3. Mai 1781 „Über zwo neuerlich entdeckte, dem Horaz zugeschriebene Oden“.

Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1833.

Ballerstedt, Andreas Christian Karl

Geboren zu Magdeburg am 27. Juni 1812, wurde er von seinem 10. Lebensjahre an, nach dem Tode seines Vaters, auf den Franke'schen Stiftungen in Halle erzogen und studierte dann von Ostern 1831 bis Ostern 1835 in Halle und Berlin Theologie. Nach bestandenen Examen pro candidatura in Berlin im Sommer 1835 unterrichtete er eine kurze Zeit an dem Gymnasium in Halle, und wirkte dann vom Anfange des Jahres 1836 bis Michaelis 1838 als Hauslehrer in Kassel. Im Frühjahr 1839 bestand er zu Magdeburg das Examen pro ministerio und war von Ostern bis Michaelis desselben Jahres Mitglied des Predigerseminars in Wittenberg. Nachdem er im Herbst des Jahres 1839 als Hauslehrer nach Luxemburg gegangen war, versah er daselbst zugleich auch einige Zeitlang die Stelle eines Königl. Preuß. Feldpredigers. Hierauf hatte er 9 Jahre hindurch, vom Frühjahr 1841 an bis zum Ende des Jahres 1850, die Ehre, die Erziehung der erlauchten Söhne Sr. Königlichen Hoheit des Kurfürsten zu leiten und verwaltete, nach seiner Entlassung aus dem Erzieheramte, die ihm früher, am 9. Mai 1844, schon übertragene Stelle eines zweiten Hof- und Gymnonspredigers in Kassel bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Rinteln. In Rinteln veröffentlichte er: Nur das Christentum führt zu wahrer Humanität. Rinteln 1856. 32 S. (Programm Rinteln Gymnasium.) Von Rinteln schied er 1856, als er zum Hofprediger in Bückeburg ernannt wurde. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1853 und 1868.

Ballerstedt, Max

Geboren am 20. Juni 1857 zu Bückeburg, besuchte das Fürstliche Gymnasium Adolfinum von Ostern 1866 bis 1878 und widmete sich von Ostern 1878 bis Michaelis 1881 auf den Universitäten zu Marburg und Berlin dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Am 8. Dezember 1882 bestand er zu Marburg das Staatsexamen. Nach Ableistung seiner Militärpflicht wurde er dem Gymnasium zu Bückeburg als Probekandidat überwiesen, blieb noch als Hilfslehrer und ging dann an das Gymnasium zu Herford.
Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1884 und Herford Gymnasium 1891.

Ballheimer, Rudolf Wilhelm

Geboren den 16. Juni 1852 zu Hamburg, besuchte die Lange'sche Realschule und die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg, studierte von Ostern 1872 an Philologie in Bonn, wo er auf Grund seiner Dissertation: „De Photi vitis X oratorum“ Ostern 1877 zum Dr. phil. promovierte. Im Sommer desselben Jahres bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Nach halbjährigem Aufenthalte in Hamburg trat er Ostern 1878 zunächst als Probekandidat beim protestantischen Gymnasium in Straßburg i. E. ein und verblieb an dieser Anstalt als Lehrer bis Ostern 1881. Anschließend wird er an die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg berufen. Hier veröffentlicht er nachstehende Programmabhandlungen:

- 1) Zeittafeln zur Hamburgischen Geschichte. 1. Teil. Hamburg 1895. 28 S. (Programm Hamburg Gelehrtensch.)
- 2) Zeittafeln ... 2. Teil. Hamburg 1898. 52 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 3) Griechische Vasen aus dem Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe. Den Teilnehmern der Versammlung als Festgabe dargeboten von dem Ortskomitee. (48. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Hamburg 1905. Hamburg 1905, Lütcke & Wulff. 55 S. mit zahlr. Abbildungen.)
- 4) Zeittafeln zur Hamburgischen Geschichte. 3. Teil. Hamburg 1911. 40 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 5) Zeittafeln zur Hamburgischen Geschichte. 4. Teil. Hamburg 1913. 32 S. (Progr. Hamburg Gelehrtensch.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1882.

Ballhorn, Ludwig Wilhelm

Geboren am 15. März 1730 zu Quickborn, wo sein Vater Prediger war. Er wurde bis in sein 14. Jahr durch Privatlehrer unterrichtet, seit 1744 im Johanneum und seit Ostern 1749 im Gymnasium zu Hamburg. 1751 ging er nach Jena, nahm seine Wohnung bei dem Kirchenrate Walch und wurde als Mitglied der lateinischen Gesellschaft daselbst deren zweiter Sekretär bis Ostern 1755. Seine Vorlesungen in derselben galten als Muster einer guten lateinischen Schreibart, sowie alle seine vielen Programme, welche er, nachdem er nur ein Jahre lang Privatlehrer bei dem Etatsrat von Henningk zu Pinneberg gewesen war, zuerst als Rektor der Schule zu Harburg, von 1756 bis 1759, dann von 1759 bis 1774 als Direktor des Lyceums in Hannover, herausgab. Da er hier jährlich gegen zwei Programme schrieb, und über 70 Gelegenheitsgedichte verfertigte, welche man ebenso schätzte, als seine prosaischen Muster, wie ihm denn auch die lebenden Sprachen fast so bekannt waren, als die alten. (Ein Verzeichnis dieser Schriften hat Dr. Rotermund herausgegeben.) Nachdem er den 26. September 1759 zum Direktor der Lyceums in Hannover erwählt worden war, gab er sein erstes Programm: „de institutionis

scholasticae terminis, non sine magno scholarum detrimento migrandis“ 1760 heraus. Sein Abschiedsprogramm: „Oratiuncula ad historiam Lycei Hannoverani nonnihil pertinens“ am 22. April 1774, da er als Superintendent und Oberprediger zu Neustadt am Rübenberge abging. Eine Auswahl seiner Schulprogramme:

De minerva, urbis praeside. 1761. – De phonacis veterum vocis formandae consevandaeque magistris. 1762. – De lingua latina imperio, Augusti primorumque Caesarum imperii fructu et argumento. 1762. – De peccatis diligentium. 1763. – De bono Eventu, veterum Deo. 1765. – De libris quibusdam rarioribus, eorum maxime, qui Latinas litteras adamarunt, cura aut cogitatione dignis. I – IV. 1766-1770. – De usurpatis quibusdam Latina lingua exercitationibus comparandae verae eius facultati noxiis. I. 1772. – De Alfredo Magno, litterarum instauratione. 1773. – De usurpatis quibusdam Latina lingua exercitationibus comparandae verae eius facultati noxiis. II. 1775.

Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1833.

Ballien, Theodor

Geboren 1854 in Brandenburg an der Havel, auf dem städtischen Gymnasium daselbst vorgebildet, studierte er von 1871 bis 1874 Theologie und Philologie in Leipzig, Halle und Berlin, bestand die erste theologische Prüfung 1875, die zweite 1876, war Mitglied des Königl. Domkandidatenstiftes, seit Weihnachten 1876 ordinerter Hilfsprediger der Invalidenhauskirche in Berlin, dann Diakonus in Angermünde, Pfarrer in Clettnitz bei Senftenberg, Prediger an der reformierten Kirche zu Frankfurt/O. und ist seit 1. Mai 1885 Prediger an St. Katharinen in Magdeburg. Er erteilte im Nebenamte von Ostern 1888 bis 1890 in den Oberen Klassen Religionsunterricht an der Guericke-Schule in Magdeburg.

Aus: Programm Magdeburg, Guericke-Oberrealschule 1894.

Ballier, Anton

Geboren am 14. Oktober 1867 zu Zielenzig in der Neumark, besuchte das Pädagogium bei Züllichau bis Ostern 1888 und studierte auf den Universitäten Berlin, Jena und Halle klassische Philologie und Geschichte. Am 9. Juni 1894 bestand er in Halle die Staatsprüfung. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, gehörte er dem Seminar des Kgl. Wilhelms-Gymnasium, sowie dem Kgl. Pädagogischen Seminar für höhere Schule in Berlin an und leistete am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin sein Probejahr ab. Von Ostern 1898 war er an derselben Anstalt als Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1901 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Zehlendorf berufen. Hier wurde er Ostern 1902 Oberlehrer.

Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1903.

Ballin, Friedrich

Geboren im Oktober 1844 in Hoym, besuchte das Gymnasium in Quedlinburg und Bernburg, studierte seit Michaelis 1864 Philologie in Halle, wurde dort auf Grund seiner Dissertation: „De Taciti in scribenda Germania consilio“ im Dezember 1868 zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1869 bestand er die Prüfung pro facultate docendi zu Dessau. Von Michaelis 1869 bis dahin 1870 war er als Gymnasiallehrer und Alumnats-Inspektor am Francisceum in Zerbst tätig, absolvierte im folgenden Winter einen Kursus an der Central-Turnanstalt in Berlin, wurde Ostern 1872 an das Ludwigs-Gymnasium in Köthen versetzt, Ostern 1877 zum Oberlehrer befördert und als solcher Michaelis 1882 an das Gymnasium in Dessau berufen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Regelung der deutschen Rechtschreibung in ihrem Verhältnis zur Schule. Köthen 1875. 61 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
- 2) Das amöbäische Hochzeitslied des Catull. Dessau 1894. 39 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
- 3) Italienische Herbsttage. Erinnerungen an den fünften archäologischen Kursus (1895) deutscher Gymnasiallehrer in Italien. Dessau 1897. 34 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
- 4) Der Abschied des bisherigen Direktors der Anstalt, des Geh. Schulrats Prof. Dr. Gustav Krüger. Dessau 1900. S. 20-24. (Programm Dessau Gymnasium.)
- 5) Bericht über die Feier der Übersiedlung der Vorschule des Frideridianums in das neue Gebäude. Dessau 1908. S. 28-32. (Programm Dessau Gymnasium.)

Aus Programm Zerbst Gymnasium 1870 und Dessau Gymnasium 1883.

Ballmann, Otto

Geboren den 6. Dezember 1877 in Kolmar im Elsaß, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Mülhausen i. E., studierte von Herbst 1897 ab neuere Philologie zu Straßburg, woselbst er am 2. März 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Chaucer's Einfluß auf das englische Drama im Zeitalter der Königin Elisabeth und der beiden ersten Stuart-Könige“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Am 1. März 1902 bestand er sein Staatsexamen in Straßburg. Das pädagogische Probejahr leistete er an der Oberrealschule in Mülhausen i. E. vom 1. April 1902 bis 1903 ab. Er geht dann an das Gymnasium zu Höchst am Main.

Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1904.

Balloff, Rudolf

Wurde am 11. Februar 1878 in Mainzweiler, Kreis St. Wendel, geboren und erhielt das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Diedenhofen im Herbst 1899. Darauf studierte er in Bonn, Marburg und Straßburg Naturwissenschaften und Mathematik und bestand sein Staatsexamen am 5. Dezember 1903 in Bonn. Von Ostern 1904 bis 1905 leistete er sein Seminarjahr am Städtischen Gymnasium mit Realgymnasium zu Bonn ab und von Ostern 1905 bis Ostern 1906 sein Probejahr am Gymnasium zu Saarlouis. Anschließend wird er an das Realgymnasium zu Dortmund berufen. – Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1907.

Ballot, Friedrich Wilhelm

Geboren am 25. März 1811 in Berlin. Unter Eiselen zum Turnlehrer gebildet, hat er 1830 angefangen, als solcher zu unterrichten. 1844 wurde er erster Lehrer Eiselens an dessen Anstalt in der Dorotheenstraße, 1846 sein Nachfolger als Leiter dieser Anstalt und des städtischen Turnplatzes in Moabit. Als 1874 die Turnhalle in der Albrechtstraße auf dem Grundstück des Friedrichs-Realgymnasiums erbaut war, wurde Ballot zum städtischen Turnwart ernannt und mit der Verwaltung dieser Turnhalle betraut. Noch im Alter gesund und rüstig ist er fast bis zum letzten Augenblick seines Lebens tätig gewesen. Während der Turnstunde wurde er von einem Schlagfluß betroffen, an dessen Folgen er am 4. Juli 1884 starb.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Balsam, Christoph Adolph

Geboren den 8. Februar 1797 zu Czenstochau, vorgebildet auf dem Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, studierte in Breslau und Berlin Philosophie und Philologie, war in Berlin Mitglied des unter Böckh's und Buttmann's Leitung stehenden philologischen Seminars. Nach bestandener Prüfung für das höhere Lehramt wirkte er zuerst von Beginn des Jahres 1823 an als Oberlehrer an dem Gymnasium zu Hirschberg, dann vom Jahre 1844 an am Gymnasium zu Liegnitz als Conrektor. Am 23. März 1866 wurde er in den Ruhestand verabschiedet. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Euthyphronis Platonici auctoritate et consilio. Hirschberg 1825. 8 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 2) De Vita G. G. Koerberi. Oratio et memoria viri ante annum defuncti pie recolendam XI. cal. Dec. a. P. habita. Hirschberg 1829. 36 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 3) Das Gymnasium in seinem gegenwärtigen Verhältnisse zur Kirche und zum Staate in protestantischen Ländern, namentlich in Preußen. Hirschberg 1835. 15 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 4) Remarques sur la méthode d'enseignement de la langue française sur les gymnases. Liegnitz 1847. 18 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
- 5) Über den Gebrauch der Verneinungen im Französischen. Liegnitz 1851. 16 S. (Progr. Liegnitz Gymn.)
- 6) Eine Übersetzung des Briefes an die Pisonen im Metrum des Urtextes. Liegnitz 1854. 18 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
- 7) Kultursprachen und Universalsprache in ihrem Verhältnis zur Zivilisation. Liegnitz 1858. 16 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
- 8) L'homme d'ame et de sentiment dans Frédéric le Grand, manifesté dans sa correspondance. Liegnitz 1863. 18 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1867.

Balsam, Heinrich Paul

Geboren am 13. November 1826 in Hirschberg, studierte von 1843 bis 1846 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und trat 1847, nachdem er vorher schon ein halbes Jahr an dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin unterrichtet hatte, beim damals vereinigten Königlichen und Stadtgymnasium in Stettin als Hilfslehrer ein. Dieser Anstalt hat er mit ausgezeichnetem Erfolg seine Kräfte gewidmet, bis er 1866 zum Leiter des gesamten städtischen Schulwesens in Stettin berufen wurde. Nach Ablauf der ersten Wahlperiode wurde er 1878 einstimmig wiedergewählt. Balsam war so sehr Schulmann, daß er in seiner neuen Stellung oft beklagt hat, nicht mehr in unmittelbarem Verkehr mit der Jugend zu stehen. Die Zeit seiner Verwaltung ist für das Stettiner Schulwesen eine hochbedeutende gewesen. Er hat nicht nur durch die Einrichtung der Lehrer-Fortbildungs-Anstalt für die wissenschaftliche Förderung der Elementarlehrer segensreich gewirkt und sich mit Eifer und Erfolg für die Besserung der materiellen Lage derselben verwendet, sondern auch den mit der Zunahme und Ausdehnung der Stadt stetig und schnell wachsenden Ansprüchen an das Schulwesen zu genügen gewußt. Außer einer Reihe von Elementar- und Bürgerschulen, die unter seiner Verwaltung entweder neu entstanden oder von der Stadt übernommen sind, hat er auch zwei höhere städtischen Patronats, im Städtischen Gymnasium und in der Realschule I.O. in der Schillerstraße ins Lebengerufen. Zu größeren literarischen Arbeiten auf dem Gebiete seiner Wissenschaft geährte ihm sein arbeitsvolles Amt nicht mehr die nötige Muße, aber durch Vorträge, die er in wissenschaftlichen und anderen Vereinen, auch zum Besten der Witwenkasse hielt, hat er sich auch dann noch verdient gemacht. Veröffentlicht sind von ihm während seiner Lehrtätigkeit am Gymnasium außer einer Anzahl von Leitfäden, Lehr- und Übungsbüchern, die dem Unterricht in der Mathematik dienen sollten und wiederholte Auflagen erlebten, ein Programm: „Die Konstruktion der Kegelschnitte aus gegebenen Bestimmungsstücken nach Newton princ. Phil. nat. I., Sect. IV und V.“ Stettin 1853. 36 S. u. 1 Taf. Und eine deutsche Bearbeitung des Apollonius von Perga unter dem Titel: „Des Apollonius von Perga sieben Bücher über die Kegelschnitte nebst dem von Halley wiederhergestellten achten Buch. Berlin 1861. Er starb am 23. August 1881. Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1882.

Balsler, Hermann

Geboren am 21. März 1855 in Darmstadt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand am 26. September 1873 die Reifeprüfung. Er studierte von 1873 – 1878 klassische Philologie zunächst ein Semester in Gießen, dann in Leipzig. Hier promovierte er auf Grund seiner Dissertation :“ De linguae Graecae participio in neutro genereposito“ am 18. Oktober 1879 zum Dr. phil. und legte ebenfalls in Leipzig am 5. November 1879 die Prüfung für Lateinisch, Griechisch, Deutsch, Geschichte und Geographie ab. Er wurde verwendet vom 1. Oktober 1880 bis 8. Januar 1881 zu Büdingen und vom 12. 1. Bis 19. 9. 1881 an der höheren Bürgerschule, späteren Realschule zu Wimpfen. Von Herbst 1881 – 1882 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Gießen, von Herbst 1882 bis April 1886 war er am Gymnasium zu Mainz tätig und wurde hier am 31. 3. 1883 definitiv angestellt. Mit Wirkung vom 16. 10. 1889 wurde er an das Gymnasium zu Gießen versetzt, kam am 16. 10. 1889 an das Ludwig-Georg-Gymnasium zu Darmstadt und ab 1. 10. 1890 an das Neue Gymnasium in Darmstadt. Am 10. November 1897 erhielt er den Charakter eines Professors und wurde mit Wirkung vom 6. 8. 1899 zum Direktor des Gymnasiums Fridericianum ernannt. Am 16. November 1905 erfolgte seine Ernennung zum Direktor der Augustinerschule zu Friedberg und am 25. November 1905 die Verleihung des Philippsordens. Balsler wurde durch einen tückischen Unglücksfall am 30. Dezember 1909 in Berlin dem Leben entrissen; er fand seine letzte Ruhestätte in Darmstadt. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Balthaser, Hugo

Geboren 1859 in Groß-Baudis, Kreis Liegnitz, bestand das Abiturienten-Examen zu Ohlau Ostern 1879, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Breslau, Leipzig und Halle. Er erwarb sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die Lehrberechtigung und wurde dem Gymnasium zu Wohlau zur Ablegung seines Probejahres überwiesen. Nach einjähriger Tätigkeit als Hilfslehrer in Wohlau und Eilenburg wurde er 1886 als ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Eilenburg angestellt. 1901 geht er an das Gymnasium zu Bunzlau. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1885 und Bunzlau Gymnasium 1902.

Balthaser, Karl

Geboren den 23. November 1852, absolvierte sein Probejahr von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Königlichen Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, war Hilfslehrer in Wohlau, Lauban und Breslau, auch vier Jahre am Pädagogium Ostrau bei Filehne, Provinz Posen und trat am 1. Oktober 1898 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien ein. Hier gab er Religion, Hebräisch und alte Sprachen.

Aus: Programm Grünberg i.Schles. Realgymnasium 1903.

Baltrusch

Geboren in Litthauen, zum Pädagogen in Karalenen ausgebildet, kam, nachdem er ein Jahr bei Pestalozzi in der Schweiz zugebracht, 1819 nach Danzig, wo er seit Oktober 1819 bis Michaelis 1823 hauptsächlich den mathematischen Unterricht in den unteren Klassen des Gymnasiums gab. 1823 ging er nach Königsberg, um an der dortigen Universität seine mathematischen Studien fortzusetzen und kehrte 1839 nach Danzig zurück, wo er bis an seinen Tod 1852 Privatunterricht im Rechnen gab. Er hat mehrere schätzbare Rechenbücher verfaßt.

Aus: Programm Danzig Städt.Gymnasium 1858 FS.

Balty, Jean Francois

Geboren im Mai 1829 als Sohn von Landleuten in Mance im Departement Moselle in Frankreich. In Metz erwarb er sich 1849 das Zeugnis, das seine Befähigung zum unterrichten an der französischen Volksschule aussprach. Doch in demselben Jahre noch zog es ihn hinüber nach dem Lande, dem er fortan „durch Wirksamkeit und Gesinnung angehören sollte“, nach Deutschland. Damit begann für ihn auf lange Zeit ein an Wechsellern und Wanderungen reiches, unstetes Leben, in dem wir ihn, immer ringend und schaffend, unter Not und Entbehrungen, aber mit stählernen Willen und Fleiße bald, um die notwendigsten Mittel zu weiteren Studien zu schaffen, in pädagogischer Wirksamkeit in Birkenfeld, Jena, Gera, Altenburg und dazwischen wieder auf der Universität Jena, auf der Sorbonne und dem Collège de France in Paris, wiederum in Jena und zuletzt auf der Universität Berlin finden, wo er mit Auszeichnung das examen pro facultate docendi in den modernen Sprachen bestand. Von da an trat sein Leben in das ruhige und ebene Bett ein, in das in der Regel das Dasein des Mannes durch ein feixiertes Amt geleitet wird. Von 1864 an finden wir ihn in fester amtlicher Stellung an der Realschule in Gera bis zum Jahre 1870. Im Oktober 1871 übernahm er die Leitung des kaiserlichen Lyceums in Metz, und in Gemeinschaft mit dem Konrektor Dr. Kromayer wurde die Neugestaltung der bisherigen französischen Anstalt mit Umsicht und Energie in Angriff genommen. Anfang des Jahres 1875 bat er aus gesundheitlichen Gründen um seine Enthebung als Direktor, was ihm am 15. Mai bewilligt wurde. So trat er zurück in die Stelle des Konrektors, hoffend, daß minder anstrengende Tätigkeit die erschütterte Gesundheit wiederherstellen werde. Von einem längeren Urlaub, den er Februar 1876 zu einer Erholungsreise nach Italien und in die Schweiz nahm, kehrte er im September ohne den erhofften Erfolg zurück. Am 23. Januar 1877 bereitete ein Blutsturz seinem Leben ein plötzliches Ende. – Aus: Programm Metz Lyceum 1877.

Baltz, Karl

Geboren den 13. Mai 1853 in Bingen als Sohn eines Oberförsters, besuchte 4 Jahre die Realschule seiner Vaterstadt, trat 1865 in das Gymnasium zu Darmstadt ein, bestand daselbst 1871 die Maturitätsprüfung und studierte in Giessen klassische Philologie. Am 7. August 1876 bestand er die Staatsprüfung und promovierte am 11. August desselben Jahres. Von Herbst 1876 bis dahin 1877 diente er als Einjährig-Freiwilliger. An der Realschule zu Oppenheim absolvierte er dann sein Probejahr und wurde im April 1879 definitiv zum Lehrer dieser Anstalt ernannt. Seit dem 1. Oktober 1880 ist er an der Realschule zu Giessen als Lehrer angestellt.

Aus: Programm Giessen Realschule 1881.

Baltzer, August

Geboren am 4. Oktober 1864 zu Friedrichstadt an der Eider, besuchte das Gymnasium in Husum und Norden, wo er Ostern 1883 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er 1. April 1883-1884 seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Kiel, Berlin und Bonn Philologie und Geschichte. Die Oberlehrerprüfung bestand er in Kiel am 12. Mai 1888, und am 3. August 1888 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Er hielt sein Probejahr Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Gymnasium in Kiel. Darauf war er an verschiedenen Lehranstalten wissenschaftlicher Hilfslehrer. Dann war er 3 Jahre Lehrer in London und von Ostern 1899 bis 1901 Lehrer an der Realschule in Salzuflen i. Lippe. Von hier ging er 1901 an das Gymnasium zu Wismar. In Wismar veröffentlichte er:

- 1) Lateinische Studien. Wismar 1908. 47 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
 - 2) Lateinische Studien II: Der lateinische Genetiv, seine Bedeutung und Behandlung im Unterricht. Anhang: Die Grundbedeutung einiger lateinischer Präpositionen. Wismar 1911. 32 S. (Programm Wismar Gymn.)
- Aus: Programm Wismar Gymnasium 1902.

Baltzer, Justus

Geboren 1863 zu Treptow an der Rega, besuchte von Ostern 1872 bis 1882 das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, studierte auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Greifswald die neueren Sprachen und bestand im Juli 1886 das Examen pro facultate docendi. Zu Michaelis desselben Jahres trat er als Probekandidat am Städtischen Schiller-Realgymnasium zu Stettin ein.

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1887.

Baltzer, Karl Andreas

Geboren am 23. April 1789 auf Schloß Eilenburg, wo sein Vater, später Oberpfarrer zu Belgern, damals Pastor war. Nachdem er früher durch Hauslehrer vorbereitet worden war, wurde er am 1. März 1803 in die Landesschule zu Meissen aufgenommen. Eine Beweis seiner natürlichen Anlagen und seines ungemeinen Fleißes finden wir darin, daß er schon am 8. März 1806 seinen Abgang auf die Universität bewirken konnte. Nach Vollendung der akademischen Studien wurde er Doktor der Philosophie in Jena, und nachdem er am 11. Oktober 1809 das Kandidatenexamen vor dem Oberkonsistorium zu Dresden mit Auszeichnung bestanden, Nachmittagsprediger an der Universitätskirche zu Leipzig. Von da berief ihn das Domkapitel des Hochstifts Meissen zu der Stelle eines Domvikars oder zweiten Predigers der Domkirche. Er hatte den Ruf seltener Beredsamkeit durch eine Probepredigt, die er am 24. Februar 1811 an der Sophienkirche zu Dresden während des Landtags und in Gegenwart des damaligen Oberhofpredigers D. Reinhard hielt, bewährt und versammelte bald in einer Kirche, die einer bestimmt zugewiesenen Gemeinde entbehrt, eine große Anzahl gebildeter Hörer. Als die Landesschule im Jahre 1812 eine völlig neue Gestaltung erhielt, wurde ihm die eben errichtete sechste Lehrerstelle an derselben mit Professorentitel verliehen. Seine Einführung erfolgte am 16. November 1812. Mit der neuen Lehrerstelle war besonders der Religionsunterricht, die Abhaltung des sonntäglichen Erbauungsstunde und die Vorbereitung der Katechumenen unter den Zöglingen verbunden. 1814 rückte er in die vierte Lehrerstelle und das Ordinariat der vierten Klasse auf. Im Jahre 1818 rückte er in die dritte Lehrerstelle auf. Anfang des Jahres 1822 erkrankte er schwer und man mußte sich entschließen, ihn der Heilanstalt auf dem Sonnenstein bei Pirna zu übergeben. Er erholte sich dort zwar wieder und nahm den Unterricht wieder auf. In wiederholtem Wechsel scheinbarer Wiederherstellung und erneuter und heftigerer Ausbrüche der Geisteskrankheit sah er sich genötigt, zuerst den Religionsunterricht aufzugeben. Am 25. Juli 1825 wurde er seines Amtes entbunden. Er verbrachte von da an den Rest seines Lebens auf dem Sonnenstein, dann für unheilbar erklärt, in der Anstalt zu Colditz. Er starb am 6. März 1844.

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1844.

Baltzer, Martin

Geboren den 7. September 1855 zu Dresden, besuchte die Gymnasien zu Dresden und Giessen und studierte in Giessen, Berlin, Innsbruck und Straßburg Philologie und Geschichte. In Straßburg i. E. legte er die Doktorprüfung (1877) und die Prüfung für das höhere Lehramt ab. 1877 bis 1880 war er für die Historische Kommission zu Straßburg an der Herausgabe des Straßburger Urkundenbuches tätig. Danach war er bis Ostern 1885 Lehrer am Gymnasium zu Weimar, hierauf am Kgl. Gymnasium zu Danzig tätig und leitete Ostern 1893 bis Weihnachten 1897 das Progymnasium zu Schwetz an der Oder. Danach wurde er Direktor des Gymnasium zu Marienwerder und ging 1909 an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Weiterer Bericht über den im Jahre 1892 begonnenen Versuch zur Änderung des griechischen Unterrichts. Schwetz 1896. 20 S. (Programm Schwetz Progymnasium.)
- 2) Zur Geschichte des Danziger Kriegswesens im 14. Und 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Säcularfeier der Vereinigung Danzigs mit der preußischen Monarchie. Danzig 1893. 33 S. (Programm Danzig Kgl. Gymn.)

Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1886 und Kassel Friedrichs-Gymnasium 1910.

Balzanweit, Karl

Geboren den 7. September 1856 zu Insterburg, verließ Michaelis 1875 mit dem Reifezeugnis das Realgymnasium zu Insterburg, studierte bis Michaelis 1879 in Königsberg neuere Sprachen und absolvierte,

nachdem er bis Michaelis 1882 als Hauslehrer fungiert hatte, am 26. Mai 1883 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Probejahr trat er am Realgymnasium zu Tilsit an. Später wird er Rektor einer gehobenen Privat-Knabenschule in Kronenberg im Taunus. (Kronberg?)
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1884 und 1889.

Balze, Eduard Oskar (Otto?)

Geboren am 23. März 1865 in Zittau, besuchte von Ostern 1871 bis Ostern 1875 die erste Bürgerschule und dann bis Ostern 1884 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Dann widmete er sich zu Leipzig dem Studium der Theologie, das er durch die im März 1888 bestandene Kandidatenprüfung beendete. Vom Mai desselben Jahres bis Weihnachten 1890 war er Hauslehrer in einer Familie tätig, die sich zuerst in Lugano, später in verschiedenen deutschen Städten aufhielt. Im Mai 1891 bestand er in Dresden die theologische Wahlfähigkeitsprüfung, leitete dann als Vikar die dreiklassige Volksschule zu Oybin bei Zittau ein Vierteljahr, vikarierte hierauf bis Mitte Oktober an der zweiten Bürgerschule in Zittau und trat am 19. Oktober sein Amt als Hilfslehrer an der Realschule zu Löbau an. Nach zweijähriger Tätigkeit wurde ihm das Pfarramt in Burkau bei Bischofswerda übertragen.

Aus: Programm Löbau Realschule 1892 und 1901 FS.

Balzer, Arthur Franz

Wurde am 9. Mai 1882 als Sohn des Kaufmanns Franz Balzer zu Weißhof, Kreis Marienwerder in Westpreußen, geboren. Er besuchte von seinem 9. Bis 16. Lebensjahr das Gymnasium in Marienwerder, das er Ostern 1898 mit dem Berechtigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst verließ, um sich dem Beruf eines Malers zuzuwenden. Nachdem er die ersten drei Jahre in verschiedenen Ateliers für Dekorations-Malerei tätig gewesen war, trat er Oktober 1901 als Vorschüler in die Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau ein und besuchte 1 Semester die Fachklasse für dekorative Malerei, dann 7 Semester die Fachklasse für figurliches Malen und Zeichnen von Prof. Eduard Kämpffer. Im Juni 1904 legte er die Zeichenlehrerprüfung, zu der er sich nebenbei vorbereitet hatte, im März 1905 die Turnlehrerprüfung ab. Vom Oktober 1905 bis Oktober 1906 hatte er die Vertretung des erkrankten Zeichenlehrers in Landeshut i. Schlesien. Vom Oktober 1906 bis Oktober 1907 genügte er seiner Militärflicht. Im Winter 1907/08 war er teils im Meisteratelier von Prof. Kämpffer, teils in seiner Heimat zu Studienzwecken tätig. Ostern 1908 wurde er auf Grund einer im Januar desselben Jahres abgehaltenen Probelektion als Zeichenlehrer an der Großen Stadtschule in Rostock angestellt.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1909.

Balzer, Franz Albert

Geboren am 8. April 1859 zu Gnesen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und von Ostern 1871 ab die Realschule I. O. zu Bromberg, wo er zu Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Berlin und Breslau Mathematik und Naturwissenschaften bis Ostern 1885 mit einer Unterbrechung von einem Jahr, in welchem er seiner Militärflicht nachkam. Am 10. März 1886 bestand er in Breslau die Prüfung pro facultate docendi, leistete von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Realgymnasium zu Bromberg sein Probejahr ab, und war von Ostern bis Michaelis 1887 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Bromberg. Darauf besuchte er die Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin, kehrte an das Gymnasium zu Bromberg als Hilfslehrer zurück und trat in gleicher Eigenschaft zu Ostern 1889 an das Gymnasium zu Gnesen über. Seit Ostern 1893 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau. Er besitzt die Lehrbefugnis für Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie in den oberen, für Chemie und Mineralogie in den mittleren Klassen und die Berechtigung zur Erteilung von Turnunterricht an öffentlichen Unterrichtsanstalten.

Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1894 und Bromberg Gymnasium 1901 FS.

Balzer, Ludwig

Geboren am 14. Oktober 1860 zu Meschede in Westfalen, vom Gymnasium in Arnsberg am 5. Februar 1880 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Bonn, Leipzig, Berlin und Marburg klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Am 22. Juni 1888 bestand er in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt, absolvierte das Probejahr am Realgymnasium zu Posen vom 1. Oktober 1888 bis 1. Oktober 1889, war dann Hilfslehrer zu Trempen und Fraustadt, wurde am 1. April 1899 als Oberlehrer am Gymnasium zu Wongrowitz angestellt.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1900.

Bamberg, Albert Heinrich Eduard von

Geboren am 6. Mai 1844 zu Rudolstadt, empfing seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium Fridericianum seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1862 bis August 1863 in Göttingen, von Michaelis 1863 bis zum Juli 1865 in Bonn Philologie. Er war zwei, bzw. drei Semester Mitglied der philologischen Seminarien der genannten Universitäten, wurde im Juli 1865 von der Universität Bonn zum Dr. phil. promoviert und legte in demselben Sommer das Examen pro facultate docendi in Bonn ab. Von Michaelis 1865 war er erst Probekandidat und Mitglied des damals noch unter Böckh's Leitung stehenden Kgl. Pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen, von Ostern 1867 an als Adjunkt, von Ostern 1871 an bis Ostern 1878 als Oberlehrer am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin tätig. Er gab als Ordinarius von V, IIIa, IIb Griechisch in allen, Latein, Geschichte, Deutsch in mittleren und unteren Klassen. Ostern 1878 wird er zum Direktor der Schule in Eberswalde ernannt, Ostern 1883 Direktor und Oberschulrat in Gotha. Mitglied der Wissenschaftl. Prüfungskommission zu Jena, 1887 bis 1889 Mitglied der Reichs-Schul-Kommission. Er starb am 24. Januar 1910 zu Gotha. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Ravennate et Veneto Aristophanis codicibus. 1869.
- 2) 2) Exercitationes criticae in Aristophanis Plutum. Berlin 1869. 53 S. (Programm Berlin Joachimsthal.Gymn.)
- 3) Neubearbeitung von Dr. Carl Franke's Griechischer Formenlehre. (von der 7. Auflage 1872 bis zur 12. Auflage 1878).
- 4) Neuauflage von Dr. M. Seyffert's Hauptregeln der griechischen Syntax. 11. Aufl. 1878.
- 5) Neuauflage von Dr. M. Seyffert's Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische. 6. Aufl. 1879.
6. Homerische Formen. 2. Aufl. 1879.
- 7) Zur attischen Formenlehre. In: Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. 1874. S. 1 ff.
- 8) Zwei Berichte „Tatsachen der attischen Formenlehre“ in: Jahresber. d. philolog. Vereins zu Berlin. Jg. I und III.
- 9) Die älteren Druckwerke der Königl. Joachimsthalschen Gymnasial-Bibliothek. Berlin 1878. S. 9-38. (Programm Berlin Joachimsth.Gymnasium.)
- 10) Antrittsrede als Direktor. Eberswalde 1879. S. 1-4. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- 11) Exercitationes criticae in Aristophanis Plutum novae. Gotha 1885. 23 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 12) Professor Dr. Johann Albert von Kampen, gestorben am 13. Juli 1891. Gotha 1892. S. 25-26. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 13) Hofrat Professor Dr. Eduard Wilhelm Sievers, geboren am 19. März 1820 zu Hamburg, gestorben am 9. Dezember 1894 zu Gotha. Gotha 1895. S. 48-50. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 14) Ausgewählte Schulreden. Gotha 1898. 33 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 15) Quaestiones criticae in Platonis quae fertur Apologiam. Gotha 1899. 12 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 16) Die Lehrpläne des Gymnasiums Ernestinum. I: 1860-1883. Gotha 1903. 21 S. (Programm Gotha Gymn.)
- 17) Hundertjährige nationale Erinnerungen. Gotha 1909. 19 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 18) Bericht über die Feier seines 25-jährigen Jubiläums als Leiter des Gymnasium Ernestinum zu Gotha. Gotha 1909. S. 22-24. (Programm Gotha Gymnasium.)

Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1879, 1910 und Berlin Joachimsth.Gymnasium 1899.

Bamberg, Guenther von

Günther von Bamberg, Sohn des Direktors Albert von Bamberg, geboren am 24. Juni 1879 in Eberswalde, bestand seine Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Gotha Ostern 1898 und studierte dann Rechts- und Staatswissenschaften in Göttingen, Leipzig und Berlin. In Berlin bestand er 1903 die erste, 1907 die Große juristische Staatsprüfung. Als Assessor war er zunächst bei dem Amtsgericht in Trebbin, dann beim Landeshauptmann der Provinz Sachsen in Merseburg und schließlich bei der Königlichen Staatsanwaltschaft in Berlin beschäftigt.
Aus: Programm Pforta Landesschule 1912.

Bamberg, Paul Gottfried

Geboren am 2. Oktober 1886 in Weimar als Sohn des Kartographen Karl Bamberg, besuchte bis zum 10. Lebensjahre die I. Bürgerschule in Weimar, ging dann auf das Gymnasium daselbst über und verließ es nach neunjährigem Besuche mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Rostock, Göttingen, München und Leipzig, sowie an der Technischen Hochschule zu Dresden. Im April 1911 bestand er die Prüfung für Kandidaten des höheren Lehramtes und trat sofort das Probejahr an der Oberrealschule zu Chemnitz an. Seit 1. Oktober 1911 ist er am Realgymnasium zu Freiberg i. S. zur Vollendung des Probejahres und als Vikar beschäftigt. Anschließend geht er an die Priv. Realschule nach Schwerin.
Aus: Programm Freiberg i.S. Realgymnasium 1912 und Schwerin Priv. Realschule 1913.

Bamberger, Berthold Theodor Ferdinand

Geboren am 3. Februar 1845 zu Franakenfeld (im Amte Ahlden in der Provinz Hannover), besuchte von Neujahr 1860 an das Gymnasium in Verden und bezog nach abgelegtem Abiturienten-Examen zu Michaelis 1864 die Universität Göttingen, woselbst er bis Ostern 1868 Philologie studierte. Nach absolviertem Examen pro fac.doc. übernahm er ein Lehramt an dem Gymnasium zu Celle und wurde von dort zu Michaelis 1869 an das Gymnasium zu Schwerin berufen.
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1870.

Bamberger, Ferdinand

Wurde am 24. Januar 1809 zu Braunschweig geboren. Er besuchte in seiner Vaterstadt das Katharineum unter Scheffler und Friedemann, sowie von Ostern 1826 ab das Kollegium Karolinum. Michaelis 1827 ging er nach Leipzig, um dort unter G. Hermann und Wachsmuth Philologie zu studieren und setzte dann von Michaelis 1829 bis Ostern 1831 seine Studien in Berlin fort. Hier wurde er Mitglied des von Böckh und Lachmann geleiteten Philologischen Seminars. Am 1. September 1831 wurde er Kollaborator an der Herzogl. Großen Schule zu Wolfenbüttel und hatte dort in den verschiedensten Gegenständen, so z. B. auch in der Naturgeschichte, zu unterrichten, nur nicht in dem, worin er die gründlichsten Kenntnisse besaß, in den alten Sprachen. 1832 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert. Ein geeignetes Arbeitsfeld bot sich ihm, als er Michaelis 1833 als Kollaborator an das Obergymnasium zu Braunschweig versetzt wurde. Hier erstreckte sich seine Lehrtätigkeit auf Lateinisch, Griechisch, Geschichte, Hebräisch, anfangs auch auf die englische Sprache. Zuletzt unterrichtete er nur noch in den obersten Klassen und war Hauptlehrer der Unterprima. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte Anfang 1839. Im Jahre 1843 wurde er Sekretär der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts. Er starb am 17. Juli 1855 zu Karlsbad, wo er Heilung seiner langwierigen körperlichen Leiden gesucht hatte. (Siehe auch ADB II, S. 37 ff.) An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De carminibus Aeschyleis a partibus chori cantatis. Diss. inaug. Marburg 1832.
- 2) Äschylus Choephoren. Göttingen 1840.
- 3) De Äschyli Agamemnone commentatio. Braunschweig 1835. 25 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 4) Conjectaneorum in poetas Graecos capita duo. Braunschweig 1841. S. 4-19. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 5) De interregibus Romanis. (Braunschweig 1844. 16 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 6) F. Bambergeri Opuscula philologica maximam partem Aeschylea. Collegit F. G. Schneidewin. Praemissa est Memoria Bambergeri a G. T. A. Kruegero conscripta. Lipsia 1856. XXXVI, 269 S.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Bamler, Karl Bernhard

Wurde am 29. Oktober 1865 zu Groß-Kammin in der Neumark geboren, besuchte das Realgymnasium in Gebweiler i. Elsaß, das er Sommer 1886 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Straßburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 2. Februar 1893 in Straßburg das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er an der Oberrealschule in Straßburg ab. Zugleich war er von Ostern 1893 bis Ostern 1895 Assistent beim meteorologischen Landesdienst von Elsaß-Lothringen. Vom 1. April 1895 bis zum 1. Oktober 1895 war er als Hilfslehrer an der Realschule in Straßburg tätig, von da an bis zum 8. April 1896 in gleicher Eigenschaft am Gymnasium in Hagenau i. E., bis zum 1. April 1897 an der Oberrealschule in Essen und bis zum 1. April 1898 am Gymnasium in Barmen. An dieser Anstalt ist er seitdem als Oberlehrer tätig gewesen, bis er zum 1. April 1906 an das Realgymnasium zu Essen berufen wurde. In Straßburg wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Straßburger Temperaturmittel nach 100-jährigen Beobachtungen“ am 30. Juli 1898 zum Dr. phil. promoviert. In Barmen veröffentlichte er seine Abhandlung: „Beiträge zur Reduktion kurzjähriger Temperatur-Beobachtungen auf langjährige Normalmittel. Barmen 1899. 80 S. (Programm Barmen Gymnasium.)

Aus: Programm Essen Gymnasium 1907.

Band, Oskar

Geboren zu Lützen, studierte in Halle und Erlangen besonders klassische Philologie, erwarb sich nach zweijähriger Verwaltung eines Lehramtes an der höheren Bürgerschule und Erziehungs-Anstalt zu M.Gladbach die facultas docendi bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn, war dann Lehrer an der Realschule zu Elberfeld tätig, und ein Jahr in Kyritz und ebenso lange in Straußberg Rektor einer höheren Knabenschule. Er geht 1870 an das Sophien-Realgymnasium nach Berlin. Er ist später an der Viktoria-Schule und der Margarethenschule in Berlin. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die attischen Diasien. Ein Beitrag zur griechischen Heortologie. Berlin 1883. 23 S. (Programm Berlin Viktoriaschule.)
- 2) Das attische Demeter-Kore-Fest der Epikleidia. Neuer Beitrag zur griechischen Heortologie. Berlin 1887. 31 S. (Programm Berlin Margarethen-Schule.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1871.

Bandel, Julius

Geboren am 5. Februar 1846 als Sohn des Kanzlei-Direktors Bandel in Ostrowo. Im September 1864 verließ er das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife und bezog die Universität in Breslau, wo er 5 Semester sich historischen und philologischen Studien widmete. Dieselben wurden durch den Krieg gegen Österreich 1866, den er mitmachte, unterbrochen. Nach der Entlassung setzte er seine Studien an der Universität in Berlin durch 4 Semester fort, machte den Krieg gegen Frankreich 1870/71 mit und bestand am 8. März 1872 die Prüfung pro facultate docendi. Von da an lebte er bis zu seinem Amtsantritt an der höheren Bürgerschule in Kreuzburg in Oberschlesien im elterlichen Hause. Von Kreuzburg aus wurde er zur Ableistung seines Probejahres an das Gymnasium zu Schneidemühl überwiesen, dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Inowrazlaw versetzt. – Aus: Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1873 und Inowrazlaw Gymnasium 1876.

Bandke, Bruno

Geboren am 11. Januar 1853 zu Posen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Großglogau und Meiningen, absolvierte Ostern 1872 das Abiturientenexamen und studierte in Leipzig und Halle bis Ostern 1876 Mathematik und Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi bestand er 1877 zu Halle und erhielt eine ordentliche Lehrerstelle an der damaligen Realschule I.O. in Saalfeld (widerruflich). Am 1. Oktober 1879 erfolgte seine unwiderrufliche Anstellung dortselbst. Am 5. November 1903 wurde er an das Gymnasium Georgianum zu Hildburghausen versetzt.

Aus: Programm Saalfeld Realschule 1878 und Hildburghausen Gymnasium 1904.

Bandlin, Paul Friedrich Gottlieb

Geboren am 13. Juni 1876 zu Konitz im Regierungsbezirk Marienwerder. Er besuchte das Gymnasium zu Konitz und erhielt an diesem Ostern 1896 das Zeugnis der Reife, studierte zu Greifswald und Berlin Theologie und bestand die erste theologische Prüfung in Danzig im März 1900. Nachdem er fünfviertel Jahr eine Hauslehrerstelle versehen, war er von Ostern 1901 bis 1902 Mitglied des Predigerseminars zu Dembowalonka.

Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1903.

Bandlow, Ernst

Geboren am 23. Dezember 1886 in Greifswald, bestand die Reifeprüfung 1906, studierte daselbst und in Freiburg deutsche und klassische Philologie, bestand in Greifswald 1909 die Turnlehrerprüfung und 1911 die Lehramtsprüfung. Die Doktorwürde erwarb er sich im August 1911. Das Seminarjahr leistete er in Greifswald, das Probejahr in Wolgast, Dramburg und am Gymnasium zu Treptow an der Rega ab.

Aus: Programm Treptow a.R. Gymnasium 1914.

Bandt, Emil

Geboren am 5. Januar 1848 zu Schlagenthin, Kreis Arnswalde, besuchte die höhere Bürgerschule zu Arnswalde und das Seminar in Drossen, bestand Ostern 1868 die erste und Juli 1870 die zweite Lehrerprüfung, dann das Turnlehrerexamen Ostern 1872. Ostern 1868 bis Michaelis 1872 war er an der Stadtschule in Driesen angestellt, Michaelis 1872 bis Ostern 1873 Hilfslehrer an der Kgl. Zentral-Turnanstalt, von Ostern 1873 bis Michaelis 1895 Turnlehrer am Französischen Gymnasium in Berlin und Lehrer an der Vorschule, seit Michaelis 1895 Lehrer an der Vorschule des Kgl. Wilhelms-Gymnasiums in Berlin.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Bandow, Karl

Geboren am 31. Dezember 1826 zu Schlalach-Treuenbriezen, vorgebildet auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, welches er Michaelis 1845 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte auf den Universitäten zu Berlin und Halle a. S., und bestand die Lehramtsprüfung am 24. und 25. August 1849 zu Berlin. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1849 bis Michaelis 1850 am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin. Am 5. September 1850 wurde er zum ordentlichen Lehrer an der höheren Töchterschule in Bromberg und Ostern 1851 an die Realschule berufen. Dieser hat er bis Michaelis 1859 und zwar die letzten 3 Jahre als Oberlehrer angehört. Dann folgte er einem Rufe

an die Realschule zu Barmen, an welcher er bis Ostern 1865 tätig war, um darauf in gleicher Eigenschaft an die Luisenstädtische Gewerbeschule, jetzige Oberrealschule, in Berlin überzugehen. Am 9. Juli 1861 promovierte er in Jena zum Dr. phil., im Jahre 1872 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Zu Michaelis 1876 erfolgte seine Ernennung zum Direktor der Luisenstädtischen Gewerbeschule zu Berlin. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober 1899. Er ist literarisch ungemein tätig gewesen. Außer einer Reihe von Ausgaben englischer und französischer Schriftsteller in der Sammlung von Velhagen & Klasing veröffentlichte er:

- 1) Lehrbuch der englischen Sprache in vier Abteilungen. 6. Aufl. Elberfeld, Bädeker, 1893.
- 2) Übungsbuch zu Willmanns deutscher Grammatik. 2 Abteilungen. Berlin, Klönne, 1890.
- 3) Readings from Shakespeare. 3. Aufl. Berlin, Simion.
- 4) Charakterbilder aus der Geschichte der englischen Literatur. 4. Aufl. Berlin, Simion 1893.
- 5) Die lyrischen und epischen Gedichte (Evangeline und Hiawata-Lied) des Amerikaners H. W. Longfellow. Bromberg 1856. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 6) Masters and Boys of English Public Schools. Barmen 1860. 11 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 7) Der Coniunctiv in der neuenglischen Prosa. Berlin 1869. S. 14-36. (Programm Berlin Luisenstädt. Gew.-Schule.)
- 8) Zur Geschichte der Luisenstädtischen Oberrealschule (Gewerbeschule) während der ersten fünfundzwanzig Jahre ihres Bestehens. Berlin 1890. 39 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Oberrealschule.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Bang, Martin

Geboren 1882 zu Friedenau bei Berlin, besuchte das Gymnasium zu Steglitz und studierte von 1901-1905 in Berlin Geschichte, alte Sprachen und klassische Archäologie. Im November 1905 von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität zum Doktor promoviert, war er vom Januar 1906 bis Anfang 1907 als Assistent am Kaiserlich Deutschen Archäologischen Institut in Rom tätig. Im März 1908 bestand er die Staatsprüfung und leistete von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Lessing-Gymnasium zu Berlin (im Winterhalbjahr vertretungsweise am Kgl. Gymnasium in Spandau beschäftigt) das Seminarjahr und von Ostern bis Michaelis 1909 das Probejahr am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark ab. Im Herbst 1909 von der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin mit der Fortsetzung der Herausgabe der stadtrömischen Inschriften für das Corpus inscriptionum Latinarum beauftragt, weilte er, aus dem Schuldienste beurlaubt, im Winter 1909/1910 in Rom. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an das Fichte-Gymnasium berufen. Veröffentlicht hat er:

- 1) Die Germanen im römischen Dienst. Berlin, Weidmann 1906.
- 2) Expansion of the Teutons. In: Camb. Medieval History, Vol. I.
- 3) In verschiedenen Fachzeitschriften eine Reihe von Abhandlungen namentlich aus dem Gebiete der römischen Geschichte und Altertumskunde.

Im April 1910 wurde er vom Kaiserlichen Archäologischen Institut zum korrespondierenden Mitglied ernannt.
Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1911.

Bangert, Friedrich

Geboren am 11. Mai 1850 zu Korbach, wirkte als Lehrer in Korbach, Pyrmont und Bockenheim und war zuletzt Vorsteher der Garnier'schen Lehr- und Erziehungsanstalt in Friedrichsdorf am Taunus (Ostern 1883 bis Michaelis 1885). 1885 promovierte er in Marburg zum Dr. phil. und wurde Michaelis 1885 als Direktor an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen. Er veröffentlichte außer verschiedenen Rezensionen in wissenschaftlichen Zeitschriften:

- 1) Die Flooventsage. Frankfurt/M. 1879. (Programm Bockenheim Realschule.)
- 2) Beitrag zur Geschichte der Flooventsage. Heilbronn, Henninger 1879.
- 3) Die Tiere im altfranzösischen Epos. Marburg, Elwert 1885. Diss. inaug. Marburg.
- 4) Kleine Schulreden des Rektors. Oldesloe 1886. S. 3-7. (Programm Oldesloe Realprogymnasium.)
- 5) Eine Oldesloer Urkunde aus dem Jahre 1389. Oldesloe 1889. S. 3-10. (Programm Oldesloe Realprogymn.)
- 6) Die Phonetik im neusprachlichen Unterrichte der höheren Lehranstalten. Berlin 1889.
- 7) Ein Inventar der Oldesloer Kirchenkleinode vom Jahre 1489. Oldesloe 1890. 11 S. (Programm Oldesloe Realprogymnasium.)
- 8) Od und Oda. In: Zeitschr. d. Ges. f. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Geschichte. 1890.
- 9) Die Sachsen Grenze im Gebiete der Trave. Oldesloe 1893. 35 S. u. 1 Kt. (Programm Oldesloe Realprogymn.)
- 10) Die vier Schleswiger Runensteine als Geschichtsquelle. In: Zeitschr. 1896.
- 11) Rückblick auf die Geschichte der Anstalt. Oldesloe 1900. 25 S. (Programm Oldesloe Realprogymnasium.)
- 12) Bericht über die Einweihungsfeier des neuen Gebäudes. Oldesloe 1909. S. 8.-16. (Programm Oldesloe Oberrealschule.)

Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900.

Bangert, Wilhelm

Geboren am 8. September 1852 zu Korbach im Fürstentum Waldeck, erhält daselbst in der Realabteilung des Gymnasiums seine Schulbildung, besucht darauf 1870 bis 1875 das Lehrerseminar zu Homberg und besteht im November 1876 die zweite Lehramtsprüfung. Bis Ostern 1875 ist er zu Holzhausen bei Pymont, von dieser Zeit ab an der höheren Bürgerschule zu Pymont angestellt, bis er am 1. Juli 1877 als ordentlicher Lehrer an die Städtischen Schulen Frankfurt berufen und an der Vorschule der Musterschule angestellt wird. Ostern 1879 wird er an die Wöhlerschule in Frankfurt/M. versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Fibel für den ersten Sprech-, Lese- und Schreibunterricht. Nach den Grundsätzen der Phonetik bearbeitet. 6.-8. Aufl. Frankfurt a. M. 1903.
 - 2) Sprachstoff für den Unterricht im Sprechen und in der Rechtschreibung... 2. Aufl. Frankfurt/M. 1902.
 - 3) Deutsches Lesebuch für die Vorschule höherer Lehranstalten. 1. – 2. Teil. Leipzig, Frankfurt/M. 1903.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Bangert, Wilhelm Friedrich

Geboren in Hettstädt in der Provinz Sachsen, genoß er den Schulunterricht auf der lateinischen Schule in Halle an der Saale und verließ dieselbe mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1868. Von dieser Zeit bis Ostern 1870 studierte er, besonders unter Ritschl und Curtius, Philologie, unter Zarncke Germanistik. Die hier begonnenen Studien setzte er zu Halle, namentlich unter Bernhardy, Keil und Zacher fort, jedoch mit einer Unterbrechung von sieben Monaten während des deutsch-französischen Krieges, welche Zeit er als Soldat außerhalb der Universitätsstadt zubrachte. Im Januar 1873 bestand er auf Grund seiner Dissertation „De Plautino negationum usu“ das Doktorexamen und im Februar 1874 die Prüfung pro facultate docendi. Am 14. April 1874 wurde er in sein Lehramt am Gymnasium zu Rudolstadt eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Einfluß lateinischer Quellen auf die gotische Bibelübersetzung des Vulfila. Rudolstadt 1880. 26 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek des Fürstlichen Gymnasiums und Realprogymnasiums zu Rudolstadt. Rudolstadt 1888. 100 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis der Wiegendrucke in der Fürstlichen Bibliothek zu Rudolstadt. Rudolstadt 1903. 11 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 4) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Fürstlichen Gymnasiums und Realprogymnasiums zu Rudolstadt. Nachträge 1888 – 1905. Rudolstadt 1906. 24 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1875.

Bank, Bernhard Georg August

Wurde am 9. August 1818 zu Schöppenstedt geboren, wo sein Vater Pastor und Superintendent war. Nachdem er das Gymnasium zuerst in Braunschweig, dann in Wolfenbüttel und später Michaelis 1835 nach bestandener Maturitätsprüfung das Kollegium Carolinum zu Braunschweig besucht hatte, ging er Michaelis 1836 zum Studium der Theologie nach Jena. Eine Zeitlang wirkte er als Lehrer an der Schleidenschen Privatschule. Bald nach Ostern 1844 wurde ihm das Inspektorat über das Waisenhaus und Schullehrerseminar zu Wolfenbüttel übertragen. Im Jahre 1852 wurde er zum Pastor zu Klein-Rhüden ernannt. In dieser Stellung bekleidete er zugleich das Amt eines Schulinspektors für die Inspektionen Seesen und Gittelde. Am 7. August 1859 wurde er als Superintendent und Pastor nach Bevern versetzt und am 4. Februar 1866 als Nachfolger Möhles zum Pastor primarius, Generalsuperintendent und Ephorus des Gymnasiums zu Holzminden ernannt. Nach Aufhören des Ephorats und Errichtung des Gymnasial-Kuratoriums Ende 1876 wurde ihm die Stellung des Vorsitzenden in demselben übertragen. Die Universität Jena verlieh ihm die Würde eines Doktors der Theologie, sein Landesfürst das Ritterkreuz des Ordens Heinrichs des Löwen. Am 31. März 1886 trat er in den Ruhestand und zog nach Braunschweig. Hier starb er schon am 19. November 1886.

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Bank, Theodor Wilhelm Heinrich

Geboren den 2. Januar 1779, erst Pastor in Wolstorf, dann Superintendent der Marienberger Spezial-Inspektion; Pastor Primarius und Superintendent zu Scheppenstedt; Pastor und Superintendent zu Vorsfelde, Pastor und Superintendent zu Salzdahlum; seit 1832 Abt des Klosters Michaelstein, Konsistorialrat, Ephorus sämtlicher Schulanstalten und Oberprovisor der Hauptkirche in Wolfenbüttel; 1836 Generalsuperintendent der Wolfenbütteler Gen. Diözese. Nach Abgabe der Abtei Michaelstein 1840 Abt zu Amelungsborn. Dr. theol und Ritter vom Herzogl. Braunschweig. Orden Heinrichs des Löwen.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1843.

Banning, Adolf

Geboren am 23. September 1860 zu Tecklenburg, war von Ostern 1885 bis Ostern 1886 Probekandidat am Gymnasium und Realgymnasium zu Bielefeld, wissenschaftlicher Hilfslehrer seit Herbst 1887 am Realgymnasium zu Hagen, ordentlicher Lehrer seit Ostern 1890, Oberlehrer seit 1892, wird später zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die epischen Formen im Beowulf. 1886.
- 2) Dicken's Beziehungen zu Carlyle. 1. Teil. Hagen 1895. 20 S. (Programm Hagen i.W. Realgymnasium.)

Aus: Programm Hagen Realgymnasium 1899 FS.

Banning, Florens Julius

Ist am 18. Januar 1835 zu Lengerich geboren, auf dem Archigymnasium zu Soest vorgebildet. Nach Erlangung des Reifezeugnisses besuchte er, Um Mathematik, Naturwissenschaften und auch neuere Sprachen zu studieren, die Universitäten Bonn, Berlin, Breslau und Tübingen. In Breslau erwarb er sich die philosophische Doktorwürde durch die lateinisch geschriebene Abhandlung: de Hueggelo Guestfaliae monte mit dem seltenen Prädikate summa cum laude, ebenso bestand er rühmlichst zu Münster seine Prüfung pro facultate docendi für die genannten Fächer in kurzen Abschnitten nach einander und fand an der Doppelanstalt zu Burgsteinfurt zunächst zur Ableistung seines Probejahres Beschäftigung, nach vollendung desselben auch feste Anstellung. Dort blieb er 13 Jahre, bis er zu Ostern 1872 einem Rufe an das Gymnasium zu Minden folgte. Zuerst als ordentlicher Gymnasiallehrer, dann bis zur 3. Oberlehrerstelle vorrückend, die er bis zuletzt bekleidet hat. Er starb 1882 in Minden. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Standorte der Cyperaceen im Kreise Steinfurt. Münster 1868. 29 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 2) Die Brombeeren der Gegend von Minden. Minden 1874. 15 S. (Programm Minden Gymnasium.)

Aus: Programm Minden Gymnasium 1882.

Banning, Rudolf

Geboren den 5. Februar 1865 zu Burgsteinfurt in Westfalen, besuchte bis 1883 das Gymnasium zu Minden, studierte in Tübingen, Berlin und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Februar 1890 zu Bonn die Staatsprüfung. Von Ostern 1890 ab legte er das Seminarjahr am Realgymnasium zu Iserlohn, dann das

Probejahr am Gymnasium zu Burgsteinfurt ab, wurde Ostern 1892 zur Vertretung an das Gymnasium zu Hamm berufen und am 1. Oktober 1892 als ordentlicher Lehrer an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg angestellt. Hier veröffentlichte er eine Abhandlung: „Zur Theorie des Segelns.“ Hamburg 1904. 12 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1893.

Bannow, Friedrich

Wurde am 9. April 1885 zu Berlin geboren, besuchte das Gymnasium in Wismar. Seit Michaelis 1903 studierte er in Berlin, Göttingen und Rostock Mathematik, Physik, Chemie und Erdkunde, erlangte in Göttingen die Berechtigung zur Erteilung des Turnunterrichtes und bestand 1909 in Rostock die Staatsprüfung. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 sein Seminarjahr in Wismar ab. Sein Probejahr trat er an der Realschule in Varel an.
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1912.

Banse, Friedrich Johann Heinrich

Geboren den 13. Dezember 1806 zu Lüdelßen im Kreise Salzwedel, besuchte die Bürgerschule in Gardelegen, sodann 3 Jahre lang das dortige Seminar. Nach sehr gut bestandener Prüfung war er 1 Jahr Hauslehrer und 1 Jahr Landschullehrer und trat darauf in das sich eines vorzüglichen Rufes erfreuenden Seminar in Magdeburg ein. Nach dreijährigem Besuche desselben wurde er Ostern 1830 an der damit verbundenen Präparandenanstalt als erster Lehrer angestellt. Michaelis 1832 ging er an die zweite mittlere Töchterschule in Magdeburg über und schon ein halbes Jahr später, Ostern 1833, wurde er an das Pädagogium des Klosters Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg berufen, dem er lange Zeit als 2. ordentlicher Lehrer, bis zu seinem Ausscheiden in den Ruhestand Michaelis 1881, seine ganze Kraft gewidmet hat. Er starb am 11. März 1888.
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1882 und 1899.

Banse, Josef

Geboren im August 1858, bestand die Lehramtsprüfung am 30. Juni 1893 für Deutsch, Latein, Griechisch, wurde zu Ostern 1898 dem Gymnasium Hohensalza überwiesen, Ostern 1899 als Hilfslehrer nach Meseritz versetzt und wird später Oberlehrer in Wongrowitz.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Baranowski, Paul

Wurde den 21. Juni 1852 zu Raudnitz, Kreis Rosenberg in Westpreußen, geboren. Nachdem er von dem Gymnasium zu Kulm Michaelis 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, studierte er auf den Universitäten zu Berlin und Königsberg klassische Sprachen und Geschichte und legte die Staatsprüfung im Februar 1882 ab. Das Probejahr trat er am Gymnasium zu Görlitz an.
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1883.

Barbieux, Heinrich

Geboren am 8. April 1804 in Valenciennes, war Korrektor in Buchdruckereien zu Paris und Straßburg, wird am 17. März 1828 Lektor der französischen und englischen Sprache am Gymnasium zu Weilburg. Definitive Anstellung 12. Juni 1829. Wird im Oktober 1834 Kollaborator und am 13. August 1837 außerordentlicher Professor. Kommt Ostern 1845 an das Gymnasium zu Hadamar und wird am 1. Juli 1869 pensioniert. Er stirbt in Eltville am 31. Oktober 1869 (1879?). Er schrieb zwei Abhandlungen: Du Principe rythmique de la langue francaise. Weilburg 1853. 16 S. und Zur französischen Orthoepie, mit besonderer Berücksichtigung schwebender Fragen. Weilburg 1867. (beide Programm Hadamar.)
Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1890 und Hadamar Gymnasium 1894.

Barche, Karl

Geboren am 11. Juli 1873, studierte neuere Sprachen. Nachdem er in Münster von Ostern 1900 ab sein Seminarjahr und einen Teil des Probejahres absolviert hatte, wurde er Herbst 1901 zur Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres und zugleich zur Stellvertretung an das Gymnasium zu Hamm überwiesen. Ostern 1902 wurde er in eine Oberlehrerstelle an das Reformgymnasium zu Solingen berufen.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Barchewitz, Felix Friedrich Eduard Hermann

Geboren den 26. Oktober 1866 in Dresden, 1878 – 1887 auf dem Gymnasium zu Dresden-Neustadt, studierte alsdann in Leipzig erst kurze Zeit Philologie, darnach Theologie, bestand im Sommer 1891 das Examen pro candidatura, war hierauf 2 Jahre Hauslehrer in Kurland und bestand im Oktober 1893 die zweite theologische Prüfung in Dresden. Ist anschließend wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Grossenhain.

Aus: Programm Grossenhain Realschule 1894.

Barchfeld, Wilhelm

Geboren den 2. Dezember 1856 zu Nieder-Kaufungen bei Kassel, besuchte von Ostern 1870 bis Michaelis 1876 die Gymnasien in Kassel und Korbach, studierte dann klassische Philologie und Archäologie zu Marburg und Göttingen und wurde im August 1880 auf Grund seiner Dissertation: „De comparationum usu apud Silium Italicum“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Er war Hilfslehrer am Gymnasium zu Eutin bis Michaelis 1882, studierte abermals in Göttingen bis Michaelis 1883 und bestand die Staatsprüfung im August 1883 in Göttingen. Sein Probejahr begann er am Gymnasium in Flensburg.

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1882 und Flensburg Gymnasium 1884.

Barckhausen, Wilhelm Ludwig Karl

Wurde am 12. Mai 1860 als Sohn eines Fabrikanten zu Lage in Lippe geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Lemgo und legte an demselben die Reifeprüfung Ostern 1879 ab. Er studierte in Berlin und Kiel klassische Philologie, Geschichte, Geographie und Philosophie. In Kiel bestand er am 13. Januar 1883 die Prüfung pro fac. doc., hauptsächlich in Geschichte und Geographie, daneben in Lateinisch, Griechisch und Deutsch. Nach Ableistung seiner Militärflicht leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Bielefeld ab und war dann nach vorübergehender Tätigkeit an der Hansaschule in Bergedorf als wissenschaftlicher Hilfslehrer seit dem 1. Februar 1886 am Gymnasium in Burgsteinfurt tätig, wo er später zum Professor ernannt wird. Er schrieb eine Programmabhandlung: „Einhart und die Vita Karoli.“ Burgsteinfurt 1896. 11 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1895 und Bergedorf Hansaschule 1909 FS.

Barczat, Willy

Geboren am 1. Mai 1879 zu Halle an der Saale, besuchte das Viktoria-Gymnasium zu Potsdam und studierte von Ostern 1899 ab an den Universitäten zu Göttingen, Berlin und wieder Göttingen. Im Mai 1904 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. und bestand ebenda im Dezember 1904 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er 1905-1905 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen ab und wurde nach Ableistung seines Militärdienstes am 1. April 1907 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Rawitsch ernannt. Hier veröffentlichte er die Abhandlung: „Bildende Kunst und Schule.“ Rawitsch 1912. 28 S. (Programm Rawitsch Gymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1908.

Bardey, Erich

Geboren am 6. Oktober 1886 in Neustrelitz, besuchte bis Ostern 1904 das Gymnasium Carolineum seiner Vaterstadt. Er studierte dann neuere Sprachen und Geschichte an den Universitäten Freiburg, Rostock, Berlin und Kiel und bestand am 25. Juni 1910 in Kiel die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom Oktober 1910 ab dem Pädagogischen Seminar in Husum zur Ausbildung überwiesen, leistete er die zweite Hälfte seines Probejahres am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Rendsburg ab. Von dort ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule in Heide und wurde mit dem 1. April 1913 an die Oberrealschule in Flensburg berufen. – Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1914.

Bardey, Ernst

Geboren zu Liepe in Mecklenburg-Schwerin den 23. Dezember 1855, besuchte das Gymnasium zu Brandenburg an der Havel, ging Michaelis 1876 mit dem Zeugnis der Reife nach der Universität Leipzig, um Geschichte und klassische Philologie zu studieren. Er bestand das Examen pro facultate docendi am 27. November 1880 in Leipzig, absolvierte sein Probejahr von Ostern 1881 ab an dem Progymnasium zu Schwedt an der Oder, wo er zuletzt eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltete. 1882 kommt er an das Realprogymnasium zu Nauen. In Nauen veröffentlicht er:

- 1) Das sechste Konsulat des Marius oder das Jahr 100 in der römischen Verfassungsgeschichte. Nauen 1883. 71 S. (Programm Nauen Realprogymnasium.)
- 2) 2) Kanon der auswendig zu lernenden Geschichtszahlen für das Realprogymnasium zu Nauen. Nauen 1890. 8 S. (Programm Nauen Realprogymnasium.)

Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1883.

Bardt, Karl Andreas Georg Wilhelm

Geboren am 30. November 1843 zu Lubosch, Kreis Birnbaum (Posen), als Sohn eines Rittergutsbesitzers. Er besuchte das Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau, studierte in Berlin klassische Philologie von 1862 bis 1866. Wird in Berlin 1866 zum Dr. phil. promoviert, bestand das Examen pro facultate docendi am 2. August 1867 und leistete sein Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin Michaelis 1867 bis Michaelis 1868 ab und wird gleich als ordentlicher Lehrer angestellt. 1874 wird er Oberlehrer. Michaelis 1877 wird er als Direktor an das Gymnasium mit Realklassen nach Neuwied berufen, Pfingsten 1881 als Direktor an das Gymnasium zu Elberfeld versetzt und am 22. November 1886 durch Allerhöchste Kabinettsordre zum Direktor des Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin ernannt. Er ist hier Ordinarius von I, gab Griechisch, Latein und Geschichte in I. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Tullianae. Berlin 1866. Diss. inaug. Berlin.
- 2) Die Priester der vier großen Collegien aus römisch-republikanischer Zeit. Berlin 1871. 39 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Die Senatssitzungstage der späteren Republik. In: Hermes VII.
- 4) Die lex Caecilia Didia und noch einmal Senatssitzungstage. In: Hermes IX.
- 5) Zu Ciceros Cluentiana. Neuwied 1878. 13 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
- 6) Das Stimmen mit „non liquet“ im römischen Kriminalprozeß. In den Commentationes philologicae in hon Th. Mommseni, 1877.
- 7) Zu Dio 39. 14. In: Festgabe für Wilhelm Crecelius. Elberfeld 1881.
- 8) Die Legende von dem Augur Attus Navius. Elberfeld 1883. 11 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 9) Über den Kanon der Geschichtszahlen. Referat, II. Rhein. Direktorenkonferenz.
- 10) Die Episteln des Q. Horatius Flaccus, deutsch. Bielefeld 1887.
- 11) 12 Satiren und das Buch von der Dichtkunst des Horaz, deutsch. 1890.
- 12) Die ersten Sätze der Annalen des Tacitus. In: Hermes XXIX.
- 13) Zur Provinienz der Briefe Ciceros ad familiares. In: Hermes XXXII.
- 14) Der Zinswucher des M. Brutus. Berlin 1898. 8 S. (Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium.)
- 15) Ausgewählte Briefe aus Ciceronischer Zeit. Text 1896, Kommentar 1898. (Teubnersche Schülersausgaben.)
- 16) Römische Komödien, deutsch. 2 Bände. 1903 und 1907.
- 17) Ein verirrter Brief des Cicero an Cornificius ad fam. XII. 250. In: Novae symbolae Joachimicae. Berlin 1907. S. 5-21.
- 18) Die Sermonen des Q. Horatius Flaccus. 3. Aufl. 1907.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymn. 1908 FS. und Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Barentin, Friedrich Wilhelm

Dr. phil., vorher Oberlehrer und Professor am Köllnischen Realgymnasium zu Berlin, wurde, nachdem er eine Zeitlang in Vertretung des erkrankten, dann emeritierten Klöden einen Teil des physikalischen Unterrichts erteilt hatte, Ostern 1856 als zweiter Oberlehrer an die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule berufen. Er trat 1874 in den Ruhestand. Er veröffentlichte:

- 1) Die Vegetation in der Mark Brandenburg. Ein Beitrag zur Pflanzen-Geographie. Berlin 1840. 22 S. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.)
- 2) Über das Ausströmen brennbarer Gase. Berlin 1859. 14 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule.)

Aus: Berlin Friedr.-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Bares, Nikolaus

Geboren am 24. Januar 1871 zu Idenheim, Kreis Bitburg, erwarb am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Trier das Zeugnis der Reife, studierte dann am Bischöflichen Priesterseminar Theologie. Nach seiner Weihe im Jahre 1895 war er drei Jahre Kaplan an der Pfarrei Liebfrauen in Koblenz und wurde Ostern 1899 Religionslehrer an der Unterrichts- und Erziehungsanstalt Kemperhof bei Koblenz. 1901 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt in Bonn ab und wurde Ostern 1905 als Oberlehrer an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen.

Aus: Programm Trier Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1906.

Barford, Heinrich

Geboren am 9. November 1870 zu Kiel, besuchte zunächst die Präparandenanstalt seiner Vaterstadt und darauf in den Jahren 1888 – 1891 das Seminar zu Eckernförde.-Borby. Er bekleidete von 1891 bis 1894 das Amt eines Distriktschullehrers an der einklassigen Schule zu Lottorf, Kreis Schleswig, und erwarb sich innerhalb dieses Zeitraumes (1893) die Berechtigung zur definitiven Anstellung im öffentlichen Schuldienst, verbunden mit der Berechtigung für den Unterricht an den unteren Klassen auf höheren Lehranstalten. Seit dem 1. April 1894 steht er im Kieler Schuldienst und wurde zu Ostern 1905 als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Kiel berufen. Er geht dann an die Oberrealschule II in Kiel, wo er zwei Abhandlungen veröffentlichte:

- 1) Das lebende Anschauungsmaterial in unsern Doppelfenstern und auf den Fluren mit besonderer Berücksichtigung unserer Seewasser-Aquarien, nebst einleitenden Bemerkungen über seine Bedeutung im naturgeschichtlichen Unterricht. Kiel 1910. S. 29-36. (Programm Kiel Oberrealschule II.)
- 2) Über Korridorschmuck und lebendes Anschauungsmaterial unserer Schule im Rahmen der Einweihungsfeier. Kiel 1909. S. 42-47. (Programm Kiel Oberrealschule II.)

Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1906.

Bargmann, Hermann

Geboren am 17. März 1881 in Bremerhaven, studierte von Ostern 1899 bis Ostern 1904 in Leipzig und Kiel klassische Philologie und Philosophie und widmete sich in den letzten Studiensemestern sein Interesse juristischen Studien, die er später als Oberlehrer wieder aufnahm. Er promovierte im Juni 1902 zum Dr. phil. und bestand das philologische Staatsexamen im April 1904 und promovierte im November 1909 zum Dr. jur. Nach einjähriger Privatlehrertätigkeit wurde er Ostern 1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, 1906 als Oberlehrer am Gymnasium in Bremenhaven angestellt. Vom 1. April 1910 bis zum 31. März 1913 bekleidete er das Amt eines bremischen Senatssekretärs, kehrte dann aber zum Oberlehrerberuf zurück und wurde am Alten Gymnasium in Bremen angestellt.

Aus: Programm Bremen Gymnasium 1914.

Barkhausen, Max

Geboren am 9. Oktober 1883 in Montjoie bei Aachen als Sohn eines Fabrikbesitzers, erhielt Ostern 1902 das Reifezeugnis am Städtischen Gymnasium zu Bonn und studierte bis Herbst 1908 Geschichte und Germanistik in Zürich, Berlin, Heidelberg und Bonn, wurde im Februar 1908 in Heidelberg zum Dr. phil promoviert und bestand im Juli 1908 die Staatsprüfung in Bonn. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Kreuznach von Herbst 1908 ab bis April 1909, wo er zur Vertretung an das Realgymnasium zu Duisburg-Ruhrort überwiesen wurde. – Aus: Programm Duisburg-Ruhrort Realgymnasium 1909.

Barkholt, Bernhard

Geboren am 16. Januar 1853 zu Münster i. W., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Michaelis 1865 bis 1873, studierte Philologie an der Königl. Akademie zu Münster und bestand dort im Februar 1878 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April an genügte er seiner Militärpflicht und trat dann sein Probejahr am Gymnasium zu Bochum an.

Aus: Programm Bochum Gymnasium 1880.

Barlen, Karl Gerhard August

Geboren zu Unna im September 1847, besuchte das Gymnasium zu Duisburg und von Herbst 1867 an die Universitäten Greifswald, Bonn und Berlin. Er trat am 21. Juli 1870 als Freiwilliger in ein Ersatzbataillon ein und nahm am Feldzug gegen Frankreich teil. Nach Beendigung desselben und Ableistung seines Militär-Dienst-Jahres setzte er seine Studien fort, wurde im August 1872 in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1874 ebendasselbst die Prüfung pro facultate docendi. Seit Herbst 1872 als Probekandidat, später als Hilfs- und als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Bochum tätig. Im Winterhalbjahr 1876/77 besuchte er die Kgl. Zentraltturnanstalt zu Berlin und wirkte seit Herbst 1877 als ordentlicher, von 1881 an als Oberlehrer am Gymnasium in Neuwied. 1888 wird er Rektor des Progymnasiums in Trarbach. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De vocalis A pro H in tragicorum Graecorum versibus trimetris usu. Bonn 1872. Diss. inaug.
- 2) Aristhenes und Plato. Neuwied 1881. 16 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede als Rektor. Trarbach 1889. S. 14-18. (Programm Trarbach Progymnasium.)
- 4) Ausführlicher Lehrplan für das Geräteturnen, zugleich Leitfaden für Vorturner. Trarbach 1891. 17 S. (Programm Trarbach Progymnasium.)
- 5) Verzeichnis der Schüler, welche die Anstalt seit ihrer Verstaatlichung Ostern 1888 bis jetzt besucht haben. Trarbach 1893. S. 15-17. (Programm Trarbach Progymnasium.)

Aus: Programm Trarbach Progymnasium 1889.

Barlen, Otto

Geboren am 8. Mai 1878 zu Neuwied am Rhein, besuchte das Gymnasium zu Trarbach an der Mosel, studierte in München, Marburg und Straßburg deutsche Philologie und neuere Sprachen und bestand im Mai 1902 das philologische Staatsexamen in Straßburg. Von Oktober 1902 bis Oktober 1903 war er dem Kgl. Friedrichsgymnasium in Kassel zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen; zugleich war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars. Das Probejahr leistete er von Oktober 1903 bis Oktober 1904 an der Oberrealschule in Marburg ab. Dann genügte er seiner Militärpflicht in Berlin. Vom 1. Oktober 1905 bis zum 1. April 1906 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln beschäftigt. Am 1. April 1908 bis zum 1. April 1909 war er zu einem Auslandsaufenthalte beurlaubt, den er etwa zur Hälfte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, vorwiegend an der Universität Madison (Wisconsin), und zur anderen Hälfte in Paris zubrachte. Zum 1. Oktober 1912 wurde er an die Fichterealschule in Berlin-Schöneberg berufen.

Aus: Programm Marburg Oberrealschule 1904 und Schöneberg Fichte-Realschule 1913.

Barmeyer, Ernst

Geboren am 13. Juni 1848 zu Örlinghausen in Lippe-Detmold, besuchte das Gymnasium zu Bielefeld, bestand dort die Reifeprüfung Ostern 1868. Er studierte neuere Sprachen in Göttingen und Berlin, war von Michaelis 1871 bis März 1872 Lehrer an einem Institut in Montreux (Schweiz), machte das Examen pro fac. doc. an der Universität Göttingen, wurde Neujahr 1873 zur Ableistung des Probejahres an das Johanneum zu Lüneburg berufen, wo er im Mai 1874 definitiv angestellt und 1903 zum Professor ernannt wurde. Er veröffentlichte: Die Nominalkomposition im Italienischen. Lüneburg 1886. 14 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Barmeyer, Karl

Geboren den 2. März 1858 zu Barkhausen bei Örlinghausen in Lippe-Detmold, vom Realgymnasium zu Bielefeld Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Göttingen, Berlin und Marburg neuere Philologie. Er war längere Zeit in Deutschland und England als Lehrer tätig und bestand am 13. Juli 1894 in

Marburg die Fakultätsprüfung. Er wurde für die Zeit des Seminarjahres dem Realgymnasium in Kassel überwiesen.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1895.

Barmeyer, Wilhelm

Am 11. Dezember 1849 zu Diepholz geboren, besuchte das Realgymnasium zu Celle, später die Prima des Realgymnasiums in Hannover. Auf der Universität Göttingen widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen, genügte daselbst seiner Militärpflicht und wirkte darauf als Lehrer an mehreren Instituten des In- und Auslandes und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 9. Mai 1885 in Göttingen. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er an das Progymnasium zu Geestemünde überwiesen.

Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1886.

Barner, Friedrich Heinrich Gottlieb

Geboren den 21. September 1859 zu Horneburg a. H., besuchte die Realschule I. O. zu Halberstadt bis Ostern 1878. Er studierte dann in Leipzig, Heidelberg und Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik und absolvierte das Examen pro fac. doc. den 14. Juli 1883. Bereits am 25. Februar 1882 hatte er durch seine Dissertation „Krystallographische Untersuchungen einiger organischen Verbindungen“ Göttingen 1882 die philosophische Doktorwürde erworben. 1883 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Celle.

Aus: Programm Celle Gymnasium 1884.

Barner, Gottlob

Geboren am 16. Oktober 1865 zu Elberfeld, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Tübingen, Greifswald, Bonn und Marburg klassische Philologie zu studieren. Ostern 1889 promovierte er an der Universität Marburg und machte daselbst 1890 sein Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er am Realgymnasium zu Koblenz, das Probejahr am Progymnasium zu Trarbach. Dann war er tätig an verschiedenen höheren Lehranstalten der Rheinprovinz, in Mülheim a. Rh., Elberfeld, Koblenz, Duisburg, Kreuznach und Saarbrücken. Wird am Gymnasium zu Traben-Trarbach angestellt.

Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1912.

Barnewitz, Adolf Gustav Robert Ludwig

Geboren den 20. März 1845 zu Mittelbusch bei Potsdam, vorgebildet auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin, studierte seit Michaelis 1866 in Berlin Naturwissenschaften. Nachdem er den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte, bestand er 1873 die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte von Ostern 1873 bis Ostern 1874 das gesetzliche Probejahr an der Sophien-Realschule in Berlin. Anschließend geht er an die Saldernsche Realschule in Brandenburg. Dort veröffentlicht er: Welche Teile der wissenschaftlichen Botanik sind bei dem Unterricht an höheren Schulen vorzugsweise zu berücksichtigen? Brandenburg a. H. 1897. 71 S.

(Programm Brandenburg Saldernsches Realgymnasium 1897.)

Aus: Programm Brandenburg Saldern.Realschule 1875.

Barnewitz, Hans

Wurde geboren am 5. Oktober 1885 in Woserin bei Borkow in Mecklenburg-Schwerin. Er besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel und studierte Geschichte und alte Sprachen in München und Rostock. Seine Lehramtsprüfung bestand er am 16. Dezember 1910. 1911 tritt er sein Seminarjahr beim Gymnasium in Neustrelitz an.

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1912.

Barnstorff, Otto

Geboren am 14. Januar 1885 zu Altona, besuchte das Altonaer Realgymnasium und bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung. Darauf widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und der Erdkunde auf den Universitäten Leipzig, Berlin, Edinburg (September 1905 bis April 1906) und Marburg. In Marburg bestand er im Februar 1909 das Staatsexamen und erhielt in den frei Fächern die Lehrbefähigung für die Oberstufe. Vorher hatte er bereits in Marburg die Turnlehrerprüfung abgelegt. Von Ostern 1909 bis Michaelis 1910 leistete er in Westfalen das Seminar- und die Hälfte des Probejahres ab und wurde während dieser Zeit mit der Vertretung eines Oberlehrers am Königlichen Archigymnasium zu Soest betraut. Vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 leistete er seinen Militärdienst in Altona. Am 1. Oktober 1911 ist er zur Ableistung der zweiten Hälfte seines Probejahres dem Fürstl. Gymnasium in Detmold überwiesen. Anschließend geht er an die Oberrealschule in Hagen in Westfalen. – Aus: Programm Hagen i. W. Oberrealschule 1912.

Baron, Ernst

Geboren am 24. September 1849 zu Oppeln. Seine Schulbildung genöß er auf dem Gymnasium St. Maria Magdalena in Breslau und verließ dasselbe im Jahre 1870 mit dem Zeugnis der Reife, um an der Universität Breslau Geschichte und Theologie zu studieren. Doch unterbrach er gleich zu Anfang seine Studien, um am Feldzug gegen Frankreich teilzunehmen. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, war er einige Jahre als Hilfslehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau tätig und wirkte dann in dieser Stadt 8 Jahre als Lehrer der Religion, Geschichte und Geographie an der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 1. Am 18. März 1890 wurde er vom hiesigen Magistrat nach dem Tode des Rektor Groß zum Leiter der höheren Bürgerschule, späteren Realschule, in Görlitz gewählt und am 1. Mai in sein neues Amt eingeführt. Die Blüte, welche diese unter seiner Leitung entfaltete, bewog die Königlichen und Städtischen Behörden, den Herzenswunsch des Direktors zu erfüllen und aus der Realschule ein Reform-Realgymnasium heranwachsen zu lassen. Am 1. April 1902 wurde nach erfolgreicher Schlußprüfung der Untersekunda das in der Entwicklung begriffene Reform-Realgymnasium als selbständige Anstalt unter der Leitung des Direktors Baron von der Realschule getrennt und zunächst als Realprogymnasium anerkannt. Aber es war dem Begründer desselben nicht vergönnt, sein Werk durch den vollendeten Ausbau der Anstalt zu krönen. Gleich nachdem zu Ostern 1903 die Unterprima eingerichtet worden war, befiel den Unermüdlichen ein schweres Nervenleiden und setzte seinem segensreichen Wirken ein Ziel. Er starb am 22. September 1903. An Schulschriften ist nur erschienen: Mitteilungen über die „Reformschulen“, speziell über die Entwicklung einer solchen in Görlitz in den Jahren 1899 – 1902. Görlitz 1902 S. 3-11. (Programm Görlitz Reformschule.)
Aus: Programm Görlitz Reformschule 1904.

Barsch, Ludwig

Geboren am 26. Juli 1880 zu Gertzen in Hannover, hat seine Lehrprüfung an den Seminaren in Alfeld und Northeim, seine Turnlehrerprüfung in Göttingen, seine Prüfung für den Gesangsunterricht an höheren Lehranstalten an der Akademie in Charlottenburg abgelegt. Lehrer war er in Waake bei Göttingen. 1909 kommt er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Wiesbaden.
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1910

Bartel, Julius

Wurde 1855 zu Regenwalde geboren, besuchte die Königliche Präparandenanstalt zu Platze und das Schullehrerseminar zu Pölitz, bestand Ostern 1866 zu Pölitz die erste und im Juni 1879 zu Cammin die zweite Lehrprüfung. Vom 1. Mai 1876 an war er in Usedom und vom 1. Oktober 1876 bis 1. November 1884 in Wangerin tätig. Am 1. November 1884 als Gemeineschullehrer nach Charlottenburg berufen, besuchte er von 1886 bis 1889 die Königliche Kunstschule zu Berlin, bestand hier am 3. August 1889 die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen und ist seit dem 1. April 1890 an der höheren Bürgerschule in Charlottenburg als Zeichenlehrer angestellt.
Aus: Programm Charlottenburg höhere Bürgerschule 1891.

Bartel, Karl

Geboren am 28. April 1850 in Glatz, vom Gymnasium seiner Vaterstadt am 14. August 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Breslau Philologie. Beim Beginn des deutsch-französischen Krieges trat er am

26. Juli 1870 als Einjährig-Freiwilliger in das 62. Infanterie-Regiment, folgte dem mobilen Regiment am 25. September 1870 nach Frankreich, nahm dann an der Belagerung von Paris und an den Ausfallgefechten bei Thiais am 30. September 1870 und bei L’Hai am 29. November 1870 teil. Am 9. April 1871 vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt, trat er in das Ersatzbataillon ein. – Nach Vollendung seines Examens pro facultate docendi war er am Kgl. kathol. Gymnasium zu Groß-Glogau und dann seit Ostern 1877 bis zu seinem Tode am Matthias-Gymnasium zu Breslau als Gymnasiallehrer und Oberlehrer tätig. Als solcher erhielt er am 24. Dezember 1894 den Titel Professor. Durch den Druck ist von ihm eine Festschrift zu dem 250-jährigen Jubiläum des Kgl. katholischen Gymnasiums zu Groß-Glogau veröffentlicht: „Le chansonnier Béranger mérite-t-il, ou non, l’admiration que les Français lui ont prodiguée? Essai d’histoire littéraire“. In: Festschrift zu der 250jährigen Jubelfeier des Kgl. kathol. Gymnasiums zu Groß-Glogau. Glogau 1876 S. 103-111. – Am 12. November 1895 erkrankte er infolge einer Erweiterung des großen Brustschlagader und starb am 13. Januar 1896.
Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1896.

Bartelmann, Johann Heinrich Jakob

Wurde geboren den 12. Februar 1816 in Lübeck, wo sein Vater Musiklehrer war. Schon im frühen Alter kam er auf das dortige Gymnasium, welches er Ostern 1834 nach rühmlichst bestandenen Maturitätsexamen (beiläufig bemerkt, dem einzigen Examen, dem er je unterworfen wurde) verließ, um in Kiel Philologie zu studieren. Dort hörte er vorzugsweise Nitzsch und Heinenrich Ritter, wie er sich denn seiner ganzen Anlage nach mächtig von der Philosophie angezogen fühlte. Diese Studien setzte er Michaelis 1835 in Berlin fort, vorzugsweise unter Böckh und Trendelenburg, welcher letztere ihm mehr wurde als Lehrer. Michaelis 1837 kam er als Hilfslehrer in das Institut des seiner Zeit so bekannten Grammatikers Karl Ferdinand Becker in Offenbach am Main, woselbst er als Hauptstütze der Anstalt mehrere Jahre verblieb. Im Sommer 1843 begleitete er einen jungen Engländer als Tutor nach Berlin und beaufsichtigte und leitete dessen Studium, bis er Ostern 1845 nach Oldeburg an das dortige Gymnasium, anfangs als supernumerärer Kollaborator, versetzt wurde. Seine förmliche Bestallung zum Kollaborator datiert er vom 7. Juli 1846. Dort rückte er nun in Adolf Stahrs Stelle als Konrektor ein 1850, und nach Greverus Abgange Ostern 1854 stieg er zum Rektor der Anstalt auf. Zu derselben Zeit wurde er zum Mitglied der Prüfungskommission für Kandidaten der Philologie und des höheren Lehrfachs, und Ostern 1865 zum Mitgliede des Oberschulkollegiums in Oldenburg ernannt. Den Titel Gymnasialdirektor verlieh ihm sein Landesherr im Oktober 1862, so wie auch das Kreuz des oldenburg. Hausorden erster Klasse bei seinem Abgange von dort an das Gymnasium in Kiel. Als nämlich der bisherige Rektor der Kieler Gelehrtenschule Prof. Horn durch Kränklichkeit genötigt wurde, Neujahr 1866 sein Amt niederzulegen, berief die damalige Statthalterschaft Bartelmann als Nachfolger, welchem Rufe er freudig folgte; waren doch die Zustände in Kiel ganz andere geworden als im Jahre 1849, wo seiner schon damals besprochenen Berufung als Rektor an das Rendsburger Gymnasium die traurige Wendung unsrer öffentlichen Angelegenheiten hemmend entgegentrat. Er trat am 1. April 1866 sein neues Amt an, welches er denn, so wollte es das Schicksal, nur zwei Jahre verwalten sollte. Schon im Laufe des Sommers 1867 klagte er vielfach, eine Badereise in den Hundstagsferien nach Drieburg schien jedoch vorteilhaft gewirkt zu haben. Aber im Dezember erkrankte er so schwer, daß er vorläufig seine Amtstätigkeit ganz einstellen mußte. Wohl fing er seit März 1868 an einige Lektionen wieder zu erteilen und wagte sich, trotzdem daß sein Aussehen seinen Freunden nicht viel Gutes zu verkünden schien, beim Beginn des Sommersemesters 1868 wieder an seine volle Aufgabe. Aber schon nach fünf Tagen, am 25. April 1868, ereilte ihn ein Schlagfluß im Hause eines Freundes, und starb am Abend ohne wieder die Besinnung erlangt zu haben. Der Hauptschauplatz seines Wirkens ist somit Oldenburg gewesen, wo er 21 Jahre in verschiedenen Ämtern gewirkt hat. An Programm-Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über den Unterricht im Lateinischen und Griechischen auf Gymnasien. Oldenburg 1849. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 2) I. M. Herbarts Programm. Oldenburg 1855. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 3) Einige Bemerkungen über das grammatische System von K. F. Becker. Oldenburg 1857. 33 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 4) Die kausalen Nebensätze im Lateinischen. Oldenburg 1859. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 5) De Socrate. Oldenburg 1862. 27 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 6) De Alcibiade Thucydideo. Oldenburg 1864. 28 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 7) Siehe auch: Friedrich Reuter: Mitteilungen aus dem Leben des Direktors Bartelmann. Kiel 1875. 26 S.; II. Teil. 1876. 36 S.; III. Teil. 1878. 36 S. (Programm Kiel Gymnasium.)

Aus: Programm Kiel Gymnasium 1869.

Bartelmus, Rudolf Ernst

Geboren den 1. September 1845 zu Pleß in Oberschlesien, machte zu Michaelis 1865 sein Abiturientenexamen zu Ratibor, bezog darauf die Universität Breslau, um Philologie zu studieren. Er verweilte in Breslau vier Seme-

ster und begab sich hierauf nach Berlin, wo er noch vier Semester den Studien oblag. Nachdem er im Jahre 1871 sein Staatsexamen abgelegt hatte, wirkte er am reformierten Gymnasium zu Breslau und an dem Progymnasium der Stadt Königshütte, von wo er einem Ruf an die höhere Bürgerschule nach Gumbinnen folgte. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Einiges über die vita Aristophanis und kritische Abhandlung der Verse 1469-1532 aus den Ranae. Gumbinnen 1875. 9 S. (Programm Gumbinnen höhere Bürgerschule.)
Aus: Programm Gumbinnen höhere Bürgerschule 1875.

Bartels, Enno

Geboren den 8. August 1860 in Leer (Ostfriesland), besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, dann das Lyceum I in Hannover, studierte von Ostern 1879 bis 1884 in Berlin und Straßburg klassische Philologie und Geschichte. Das Examen pro facultate docendi bestand er in Straßburg im Dezember 1883, promovierte auch hier zum Dr. phil. am 29. Juli 1882 und leistete sein Probejahr am Lyceum I. in Hannover von 1884 bis 1885 ab. Anschließend wird er am Leibniz-Realgymnasium zu Hannover angestellt.
Aus: Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium 1885.

Bartels, Georg Heinrich Friedrich Karl

Geboren den 26. September 1845 in Winsen an der Aller, erhielt seine Vorbildung beim Pastor Bartels in Horst, besuchte von Michaelis 1863 bis Michaelis 1864 das Bezirksseminar in Hannover, nahm danach bis Ostern 1866 eine Hauslehrerstelle an und war von da bis Ostern 1867 vom Consistorio an der Rectorschule in Hoya angestellt. Nachdem er hierauf den dreijährigen Kurus des Hauptseminars in Hannover absolviert hatte, wurde er nochmals Hauslehrer (von Ostern 1870 bis Michaelis 1871), während welcher Zeit er in Folge des Krieges auf ein Vierteljahr nach Wesel einberufen wurde. Zu Michaelis 1871 wurde er am Gymnasium zu Hameln angestellt.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1872.

Bartels, Georg Otto

Geboren den 17. Juli 1859 zu Hildesheim, besuchte die Realschule I.O. zu Osterode, an welchem er zu Ostern 1880 das Reifezeugnis erworben hatte. Auf den Universitäten in Berlin, Heidelberg und Göttingen studierte er Mathematik, Physik und die englische Sprache und erhielt am 6. Juni 1885 zu Göttingen das Zeugnis pro facultate docendi. Vom Oktober 1885 bis Oktober 1886 genügte er in Hildesheim seiner Militärpflicht und trat anschließend beim Realgymnasium in Celle sein Probejahr an.
Aus: Programm Celle Realgymnasium 1887.

Bartels, Heinrich

Geboren zu Düsseldorf am 16. Juni 1882, bestand Ostern 1901 am Realgymnasium zu Münster die Reifeprüfung und studierte in Münster, Bonn, Paris neuere Sprachen und Germanistik. Im Juli 1905 legte er zu Münster die Staatsprüfung ab und promovierte im Oktober 1906 zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Über William Morris, The Story of Sigurd the Volsung and the Fall of the Niblungs“. Das Seminar- und Probejahr leistete er in Münster ab, zunächst am Städtischen Gymnasium, sodann am Kgl. Schillergymnasium. An dieser Anstalt war er auch bis Ostern 1908 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Er geht dann an das Realgymnasium nach Hagen in Westfalen.
Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1909.

Bartels, Heinrich Friedrich

Geboren am 25. Februar 1839 zu Edesbüttel bei Fallersleben, wurde von dem Kantor Tronnier zu Meine, Kantor Rabe zu Ahlden a. d. Aller und von Ostern 1856 in Hannover besonders von dem Lehrer Bartels zum Lehrerstande vorbereitet. Er besuchte von Michaelis 1857 bis Michaelis 1858 das Bezirksseminar zu Lüneburg und nach zweijähriger Lehrtätigkeit in Uelzen das Hauptseminar zu Hannover. Ostern 1863 wurde er an der Bürgerschule II in Hannover angestellt und Ostern 1876 an die 2. Realschule I. Ordnung versetzt.
Aus: Programm Hannover Leibniz-Realschule 1879.

Bartels, Paul Heinrich Rudolf Max August

Geboren den 12. September 1856 zu Ohrum in der Provinz Hannover, absolvierte das Gymnasium zu Lemgo, wo er am 13. August 1878 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte von Michaelis 1878 bis Michaelis 1882 auf den Universitäten Breslau und Göttingen Geschichte und philologie. Von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „Der eversteinsche Erbfolgekrieg zwischen Braunschweig-Lüneburg und Lippe 1404 – 1409“ am 5. August 1881 die philosophische Doktorwürde. Vom 6. August 1882 bis zum 18. September 1883 war er als Dirigent der höheren Privat-Lehranstalt zu Breklum in Schleswig-Holstein tätig, von wo aus er am 17. Februar 1883 das Examen pro facultate docendi in Göttingen bestand. Am 19. September 1883 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Gütersloh an, welches er am 15. Mai verließ, um eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Bückeburg zu übernehmen und gleichzeitig sein Probejahr zu beenden. Zu Ostern 1885 wird er eine Stelle als wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Töchterschule zu Wernigerode am Harz antreten. Außer der genannten Dissertation ist noch von ihm im Druck erschienen: „Die Bedeutung Herbarts für die Pädagogik als Wissenschaft.“ Breklum 1883.
Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1885.

Bartels, Rudolf

Geboren am 13. März 1857 zu Astede bei Neuenburg (Oldenburg), besuchte das Gymnasium zu Jever, studierte von Ostern 1876 ab in Tübingen, München, Leipzig und Berlin alte Sprachen und Deutsch. Die Staatsprüfung legte er Ostern 1881 in Berlin ab. Von da bis Ostern 1912 war er am Königlichen Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, zuerst als Probandus, von Oktober 1882 ab als stellvertretende Adjunkt und Hilfslehrer. Von Oktober 1863 als ordentlicher Lehrer und Adjunkt, von Oktober 1891 an als Oberlehrer. 1901 wurde er zum Professor ernannt. Er gab als Ordinarius von VI bis II a Latein, Griechisch, Deutsch, Geschichte und Geographie. Ostern 1912, als das Joachimsthalsche Gymnasium nach Templin verlegt wurde, wird er an das Kgl. Goethe-Gymnasium in Hannover versetzt. An Programm-Abhandlungen schrieb er:

- 1) Beziehungen zu Athen und seiner Geschichte in den Dramen des Euripides. Berlin 1889. 20 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Zu Schillers „Das Ideal und das Leben“. In Nova Symbolae Joachimicae. Festschrift zum 300-jährigen Jubiläum des Königl. Joachimsthalschen Gymnasiums... Berlin 1907. S. 197-214.

Aus: Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium 1888 und Hannover Goethe-Gymnasium 1913.

Bartels, Walther

Geboren den 12. Oktober 1882 in Malchin, besuchte das dortige Realgymnasium bis 1901, studierte in Berlin, Jena und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Er promovierte 1908 in Rostock zum Dr. phil. und bestand 1909 auch dort die Oberlehrerprüfung. Er war vom 1. Juni 1907 bis Ostern 1908 und vom 1. Mai 1909 bis 1. August 1909 an der Navigationsschule in Rostock, von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 am Pädagogium Fürstenberg in Mecklenburg, von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 an der herzoglichen Baugewerkschule in Holzminden, von Ostern 1910 bis Michaelis 1910 am Großherzoglichen Gymnasium in Schwerin als Hilfslehrer tätig. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1911.

Bartels, Wilhelm Peter August

Geboren den 23. Juli 1861 zu Hüls im Kreise Segeberg, vorgebildet auf der Realschule I. O. in Lübeck, studierte von Ostern 1883 bis 1887 in Leipzig, Jena und Münster neuere Sprachen und bestand in Münster am 6. Juli 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 an der Altonaer Reallehranstalt ab und war seitdem ordentlicher Lehrer an der Realschule der reformierten Gemeinde in Hamburg. Wird später an die Realschule Uhlenhorst versetzt, wo er eine Abhandlung veröffentlicht: Pflanzen in der englischen Folklore. Hamburg 1900. 23 S. (Programm Hamburg Realschule Uhlenhorst.)
Aus: Programm Hamburg Realschule Holstentor 1892.

Bartens, Hermann Julius Ludwig

Geboren am 19. August 1883 zu Fuhlsbüttel bei Hamburg, bestand nach Absolvierung einer Gemeindeschule und der Realschule vor dem Lübeckertore zu Hamburg die Reifeprüfung an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst. Er studierte vom Herbst 1903/04 in Göttingen und bis Herbst 1907 in Kiel Mathematik, Physik und Geographie und bestand im November 1907 die wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst (vom 1. Januar 1908 bis 1. Januar 1910) wurde er auf den 1. April 1910 als Oberlehrer an der Realschule in St. Pauli angestellt. Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1911.

Barth, Albert

Geboren am 22. Oktober 1850 in Gräfenhainichen, Reg.-Bez. Merseburg. Er besuchte das Gymnasium zu Wittenberg von 1865 bis 1872. Schon im Zeugnis der Reife hieß es: „da er rühmlichen Fleiß und eine stets gespannte Aufmerksamkeit während des Unterrichts bewiesen, so hat er sich eine gute Gesamtbildung angeeignet und konnte daher von der mündlichen Prüfung entbunden werden. Sein stilles, bescheidenes Wesen hat ihm allgemeine Liebe und Achtung erworben und er besitzt eine unbedingte Charakterreife.“ Er studierte von Ostern 1872 bis Ostern 1874 in Leipzig, besonders bei den Professoren Georg Curtius, Ritschl, Eckstein, Philippi und Voigt, und von Ostern 1874 bis Ostern 1876 in Göttingen unter der Leitung von Prof. Saupe, Wachsmuth, von Leutsch, Waitz, Pauli und Baumann klassische Philologie und Geschichte und wurde Michaelis 1876 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1877 wurde er als Hilfslehrer am Katharineum in Lübeck angestellt und nachdem er am 12. Januar 1878 die Staatsprüfung in Göttingen mit einem Zeugnis ersten Grades bestanden, fand seine Anstellung als Oberlehrer am 10. Juli 1878 statt. Er verwaltete von Ostern 1878 ab nach einander das Ordinariat von Va und Iva je zwei Jahre und seitdem das von U IIIa2 bis zu seinem Tode, versah aber zugleich in IIIa und II a griechischen, geschichtlichen und erdkundlichen Unterricht. In dieser Stellung entwickelte er sich zu einem tüchtigen Lehrer. In den letzten Jahren wendete er sein Privatstudium mit Vorliebe der physikalischen Erdkunde zu, welche er auch in O II a lehrte, und auf die von dem zweiten Geographenkongreß in Halle ausgegangene Anregung versenkte er sich in die Landeskunde seiner neuen Heimat. Er starb am 1. August 1884. Er hat zwei Schriften veröffentlicht:

- 1) De Jubae a Plutarcho expressis in quaestionibus Romanis et vitis Romuli Numaeeque. Göttingen 1876. Diss. inaug.
 - 2) Ziel und Aufgabe einer wissenschaftlichen Landeskunde von Lübeck und Umgegend. Lübeck 1883.
- Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1884.

Barth, Arthur

Geboren am 1. Oktober 1867 zu Werro im Livland, besuchte die Knabenanstalt der Brüdergemeinde zu Niesky und das Gouvernementsgymnasium zu Riga, wo er das Abiturientenexamen bestand. Vom Dezember 1891 bis Ostern 1893 studierte er Gesang bei dem Maestro Prof. Buzzi-Peccia in Florenz und Mailand, dann seit April 1893 3 ¼ Jahre hindurch auf der Königl. Akademischen Hochschule für Musik in Berlin als persönlicher Schüler des Vorstehers der Gesamtabteilung Prof. Adolf Schulze. Nach Ablegung eines Examens verließ er die Hochschule im Juli 1896 und war dann als Gesangslehrer und Chordirigent in Berlin tätig. Künstlerische Hauptaufgabe der letzten Zeit war die Leitung der Madrigalvereinigung, eines Ensembles von Gesangssolisten, die die alten Gesänge des 15. und 16. Jahrhunderts wieder zur Geltung bringen. Seit Ostern 1906 ist er kommissarischer Gesanglehrer am Gymnasium in Zehlendorf, Ostern 1907 wurde er definitiv angestellt. Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1908.

Barth, Auguste

Geboren am 13. Februar 1869 zu Gießen, besuchte das Seminar der Elisabethen-Schule bis Michaelis 1888, Privatlehrerin in Paris, Michaelis 1894 Lehrerin in Frankfurt, Michaelis 1896 an der Elisabethenschule angestellt, studiert 1899-1901 in Bonn, besteht die Oberlehrerinnenprüfung und wird zur Oberlehrerin ernannt. Aus: Frankfurt am Main, Musterschule 1903 FS.

Barth, Bruno

Geboren den 16. September 1885 zu Leipzig, besuchte das Sophien-Realgymnasium zu Berlin und bestand dort Ostern 1905 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Leipzig, Freiburg und Berlin Germanistik, neuere Sprachen und Geschichte. Januar 1910 promovierte er in Berlin zum Dr. phil. und bestand bald darauf die Staatsprüfung, ebenfalls in Berlin. Sein Seminarjahr leistete er am Realgymnasium im Grunewald ab (1. Oktober 1910-1911.). Auf seinen Wunsch wurde er während der ersten Hälfte seines Probejahres als deutscher Assistent an die Perse School in Cambridge gesandt; den Rest des Probejahres (April-Oktober 1912) brachte er als Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Strausberg zu. Michaelis 1912 wurde er zum Oberlehrer in Rathenow gewählt.
Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1913.

Barth, Hermann

Geboren im November 1885 auf der Elbinsel Finkenwerder, trat Ostern 1895 in die Quinta des Realgymnasium zu Harburg an der Elbe ein und bestand dort Ostern 1903 die Reifeprüfung. Er studierte in München und Göttingen neuere Sprachen und Deutsch und bestand im Dezember 1907 das Staatsexamen in Göttingen. Im Januar 1908 wurde er an die Oberrealschule von dem Holstentore zur Ausbildung überwiesen, genügte Oktober 1908-1909 seiner Militärpflicht und wurde Ostern 1911 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1912.

Barth, Johann

Geboren den 27. Juli 1853 zu Okriftel, besuchte das Lehrerseminar zu Usingen, war von 1872 – 1874 Lehrer an der Elementar- und Gewerbeschule zu Nastätten, von 1874 – 1875 Lehrer an dem Hofmann'schen Knabeninstitute zu Goarshausen, besuchte dann die Kunstakademie in Berlin und wurde am 1. Januar 1877 als technischer Lehrer am Realgymnasium zu Iserlohn angestellt.
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Barth, Karola

Wurde am 24. September 1879 als Tochter eines Rechtsanwalts zu Bad Salzschlirf geboren. Nachdem sie die Höhere Mädchenschule durchgemacht hatte, besuchte sie das Höhere Lehrerinnen-Seminar zu Frankfurt am Main das sie Ostern 1899 nach Ablegung der Prüfung für Lehrerinnen an Mittel- und Höheren Mädchenschulen verließ. Im Herbst 1902 bestand sie die Reifeprüfung am Gymnasium zu Hadamar und widmete sich dann dem Studium der Theologie, der Geschichte und des Deutschen. Am 2. März 1907 legte sie die Prüfung für das Höhere Lehramt zu Bonn ab und bestand im Dezember desselben Jahres die Licentiatenprüfung zu Jena. Als Kandidatin des höheren Lehramts wurde sie zuerst den Gymnasialen Kursen für Mädchen zu Köln am Rhein zugewiesen, machte dann eine wissenschaftliche Studienreise nach Palästina und Griechenland und wurde im Herbst 1909 dem Goethe-Gymnasium zu Frankfurt am Main zur Vollendung ihres in Köln abgebrochenen Seminarjahres zugewiesen, während sie gleichzeitig zu praktischer Ausbildung an der Schillerschule tätig war. Seit Ostern 1910 war sie als vollbeschäftigte Hilfslehrerin an der Schillerschule tätig und erhielt hier zum 1. April 1911 ihre endgültige Anstellung als Oberlehrerin. An Schriften hat sie veröffentlicht:

- 1) Die Interpretation des Neuen Testaments in der Valentinianischen Gnosis. 1911.
- 2) Eine Bearbeitung des „Hilfsbuchs für den evangelischen Religionsunterricht von Marx und Tentet“ für Lyzeen, Oberlyzeen und Studienanstalten. 1911 und 1912.

Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1912.

Barth, Kurt

Wurde am 20. August 1881 zu Königsberg i. Pr. Geboren. Er besuchte das Gymnasium und Realgymnasium zu Thorn und erhielt Ostern 1900 das Zeugnis der Reife. Er studierte auf den Universitäten Königsberg und Marburg Deutsch und neuere Sprachen, promovierte am 10. November 1903 auf Grund seiner Arbeit: „Über den Wortschatz des Cursor Mundi“ in Königsberg zum Dr. phil. Am 25. März 1904 erhielt er die Lehrbefähigung für Deutsch, Englisch und Französisch. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Danzig und gleichzeitig am Conradinum in Langfuhr beschäftigt. Das Probejahr legte er am Gymnasium in Briesen/Westpr. ab. Am 1. April 1907 wurde er Oberlehrer am Gymnasium in Strasburg/Wpr.
Aus: Programm Briesen/Westpr. Realprogymnasium und Danzig Oberrealschule St. Petri 1910.

Barth, Louis

Wurde am 17. Januar 1881 zu Eilenburg (Provinz Sachsen) geboren, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, und das Realgymnasium (Petrischule) zu Leipzig bis Ostern 1901. Er studierte von 1901/02 bis 1904 in Leipzig Mathematik, Physik, Geographie und Mineralogie, und nach einem längeren Aufenthalte in Südamerika, von 1908 bis 1911.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1912.

Barth, Otto

Geboren den 13. November 1878 in Ommersheim, Rheinpfalz, besuchte die Gymnasien in Sspeyer und in Neustadt an der Hardt, studierte vom November 1898 an der Universität München klassische Philologie und Geschichte, unterzog sich am 1. Oktober 1902 dem 1. Abschnitt des Examens für den Unterricht in den philologisch-historischen Fächern an bayerischen Gymnasien, am 1. Oktober 1903 den zweiten. Vom 2. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904 leistete er seine Militärdienstpflicht ab. Vom 1. Oktober 1904 ist er dem Progymnasium in Oberehnheim zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres zugewiesen.

Aus: Programm Oberehnheim Progymnasium 1905.

Barth, Paul

Geboren den 21. November 1858 zu Schedewitz bei Zwickau, besuchte die Bürgerschule und Realschule I. O. in Zwickau bis Ostern 1878. Nach absolvierter Reifeprüfung studierte er in Leipzig neuere Sprachen und unterzog sich daselbst 1883 der Prüfung für das höhere Schulamt. Das gesetzliche Probejahr legte er am Gymnasium in Zwickau ab und wirkt seit Ostern 1884 als provisorischer Oberlehrer an der Realschule zu Stollberg im Erzgebirge. Er geht später an die Realschule in Oschatz, wo er seine Arbeit: „Der französische Unterricht in der sechsten Klasse der sächsischen Realschulen“ veröffentlicht. (Oschatz 1901. 34 S.) (Programm Oschatz Realschule.)

Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1885.

Barthe, Alfred

Geboren am 25. Januar 1861 zu Hamburg, besuchte dort die Realschule I. O. (Realgymnasium) und verließ dieselbe Michaelis 1879 mit dem Zeugnis der Reife. Nachdem er ein Jahr als Hauslehrer tätig gewesen war, studierte er in Marburg und Berlin neuere Sprachen, erwarb sich in Marburg den Dokortitel und bestand dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 leistete er sein Probejahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Wandsbek ab, blieb dann noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt und übernahm Ostern 1888 eine Stellung am Katharineum zu Lübeck. Der praktischen Ausbildung halber ging er Michaelis 1888 nach der französischen Schweiz, wo er sich fast ein Jahr aufhielt. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 aushilfsweise an dem Realgymnasium zu Hamburg beschäftigt, erhielt er Michaelis 1890 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Osterode am Harz, von wo er Ostern 1891 nach Harburg übersiedelte.

Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1892.

Barthel, Gustav Adolf

Geboren am 5. Mai 1861 in Dorf Wehlen bei Pirna, auf dem Seminar zu Pirna Ostern 1875 – 1881 gebildet, war zuerst Hilfslehrer an den Knabenbürgerschule zu Freiberg, seit Ostern 1884 Hilfslehrer, dann ständiger Lehrer an der höheren Mädchenschule (Annenstraße) zu Chemnitz. Von da trat er seine jetzige Stellung am Realgymnasium zu Chemnitz an.

Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1890.

Barthel, Johannes

Wurde am 26. April 1826 zu Bernsdorf, Kreis Münsterberg in Schlesien, geboren. Er besuchte die Gymnasien zu Neisse und Breslau und bestand das Abiturientenexamen im August 1848, worauf er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften widmete. Am 2. Dezember 1852 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde als Kandidat am Gymnasium in Groß-Glogau beschäftigt. Dann von 1858 bis 1865 am Gymnasium in Konitz. 1865 wurde er nach Neustadt versetzt, legte von hier aus im Februar 1870 noch eine Erweite-

rungsprüfung in Breslau ab und wurde im Herbst 1872 zum Oberlehrer ernannt. Am 11. Dezember 1882 erhielt er den Charakter als Professor und trat am 1. April 1884 unter Verleihung des Roten Adler-Ordens IV. Klasse, nachdem er 32 Jahre im Lehramte tätig war, darunter 18 ½ Jahre in Neustadt, in den Ruhestand, um nach Breslau zu ziehen. In Neustadt hat er veröffentlicht:

- 1) Die Doldenpflanzen der nächsten Umgebung von Neustadt. Ein Beitrag zur Flora Westpreußens. Neustadt/Wpr. 1869. 12 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
- 2) Es sollen die Radien und die Linien der größten und kleinsten Krümmung eines beliebigen Punktes der Schraubenfläche gesucht werden, deren Gleichung durch die Formel ausgedrückt wird. Neustadt/Wpr. 1873. 16 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt in Westpreußen Gymnasium 1907 FS.

Barthel, Paul

Geboren am 26. Januar 1863, besuchte die Volksschule in Görlitz und von 1877 – 1883 die Präparandenanstalt und das Seminar in Reichenbach O.-L. Nach bestandener Abgangsprüfung war er bis 1866 Lehrer in Klix, Kreis Sagan, genügte im Herbst 1883 seiner Militärpflicht, legte im Mai 1885 in Reichenbach O.-L. die 2.

Lehrerprüfung ab und übernahm Ostern 1886 eine Lehrerstelle an der Gemeindeschule in Görlitz. Nachdem er im Mai 1905 die Mittelschul-Lehrerprüfung bestanden hatte, war er von Ostern 1907 bis Weihnachten 1908 Lehrer an der Mädchen-Mittelschule in Görlitz. Gehr nach Weihnachten 1908 an das Gymnasium zu Görlitz.

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1909.

Barthel, Richard

Ist am 16. September 1872 zu Schweidnitz geboren, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann von 1891-1895 katholische Theologie in Breslau und Tübingen. 1896 erhielt er nach Empfang der Priesterweihe seine erste Anstellung als Kaplan in Glogau. 1897 wurde er nach Berlin an die St. Hedwigskirche versetzt, im Herbst 1899 zum Kuratus an derselben ernannt. Seit Ostern 1899 gibt er katholischen Religionsunterricht am Friedrichs-Gymnasium in Berlin.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Barthold, Theodor

Wurde am 8. Dezember 1840 in Teuditz, Regierungsbezirk Merseburg, geboren. Nach häuslicher Vorbereitung besuchte er die Landesschule Pforta von Ostern 1853 bis Ostern 1859 und studierte dann 4 Semester in Halle und 5 Semester in Bonn, anfangs Theologie und Philologie, dann ausschließlich Philologie. Ostern 1864 promovierte er in Bonn mit einer Dissertation:“ de fontibus scholiorum in Euripidem veterum“ und bestand im Juli 1864 in Bonn das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er ab von Michaelis 1863 bis Ostern 1864 an der Königlichen Realschule in Berlin, darauf weiter am Friedrichs-Gymnasium in Posen, wo er Ostern 1865 fest angestellt wurde. Ostern 1871 wurde er als Oberlehrer an das Christianeum nach Altona berufen, von dort ging er Michaelis 1885 an das Wilhelms-Gymnasium nach Hamburg. Am 1. April 1890 wird er pensioniert und stirbt am 13. Januar 1894. Durch Druck veröffentlichte er außer der genannten Dissertation eine Anzahl meist auf Euripides bezügliche kritische Aufsätze im liber miscellaneus philologorum Bonnensium 1864 und verschiedenen Zeitschriften. An Programm-Abhandlungen:

- 1) Specimen lexicæ Euripidei, quo explicatur usu particulae hos. Posen 1869. 25 S. (Programm Posen Friedr.-Wilhelms Gymnasium.)
- 2) Kritische Besprechungen einiger Stellen aus Euripides und seinen Scholiasten. Altona 1875. 16 S. (Programm Altona Christianeum.)
- 3) Kritische Bemerkungen zu den Prologscenen und der Parodos der Medea, V. 1-212. Altona 1885. 15 S.
- 4) Kritisch-exegetische Untersuchungen zu des Euripides Medea und Hippolytus. Hamburg 1887. 42 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 5) eine Schulausgabe des Hippolyt mit deutschen Anmerkungen. Bei Weidmann 1880.
- 6) Eine kritische Textausgabe desselben Stücks als erstes Heft einer Gesamtausgabe des Euripides. Prag bei Temsky, 1885.

Aus: Programm Hamburg Wilhelmsgymnasium 1886 und 1906 FS.

Bartholdy, Paul Johann Karl Wilhelm

Geboren den 18. Juni 1827 zu Schivelbein, Reg.-Bez. Köslin, Provinz Pommern. Er besuchte von Johanni 1839 bis Ostern 1847 das Gymnasium in Stettin, studierte 3 Jahre in Berlin klassische Philologie und bestand im August 1850 in Berlin die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1851-1852 am Gymnasium zu Stettin ab. Nachdem er an dieser Anstalt 2 Jahre als Hilfslehrer, 6 Jahre als Kollaborator gewirkt hatte, nachdem er auch die fac. doc. für den evangelischen Religionsunterricht erworben, zum Direktor der Rats- und Friedrichsschule zu Küstrin (Prov. Brandenburg) erwählt und unter dem 31. März 1860 als solcher bestätigt. Nachdem unter seiner Leitung diese Lehranstalt in ein Gymnasium umgewandelt worden, übernahm er zu Ostern 1868 die Leitung der Realschule und des Progymnasiums zu Eschwege (Prov. Hessen-Nassau). Unter dem 14. Oktober 1871 als Lehrer an das Lyceum zu Straßburg berufen und unter dem 22. Juni 1872 zum Kaiserlichen Oberlehrer ernannt, wirkte er an der genannten Anstalt im ganzen 19 Jahre lang und wurde unter dem 14. September 1886 von Sr. Majestät dem Kaiser durch den roten Adler-Orden IV. Klasse ausgezeichnet. Durch Verfügung des Kaiserl. Oberschulrats vom 3. Juli 1890 wurde er in seiner bisherigen Amtseigenschaft an die Realschule bei St. Johann in Straßburg versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über Erziehungspläne. Stettin 1859. 44 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
 - 2) Kurzgefaßte Geschichte der Raths- und Friedrichsschule, Auszug aus Kutschbach's Chronik der Stadt Küstrin. (1. Teil.) Küstrin 1861. S. 19-23. (Programm Küstrin Gymnasium.)
 - 3) Entstehung und Entwicklung der Realschulen. Antrittsrede. Küstrin 1861. S. 13-19. (Programm Küstrin Gymnasium.)
 - 4) Einige Paragraphen aus der Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung der Realschulen vom 6. Oktober 1859, welche bei den hiesigen Verhältnissen von allgemeiner Interesse sind. Küstrin 1861. S. 24-31. (Programm Küstrin Gymnasium.)
 - 5) Geschichte der Raths- und Friedrichs-Schule seit 1814. 2. Teil. Küstrin 1865. 57 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
 - 6) Material für den deutschen Unterricht in den Oberklassen höherer Schulen. Straßburg 1874. (Programm Straßburg i.E. Lyceum.)
 - 7) Das Fortbildungswesen in den Kulturstaaten Europas. Straßburg i.E. 1877.
 - 8) Obligatorische oder fakultative Fortbildungsschule in Elsaß-Lothringen? Straßburg 1882.
 - 9) Das Fortbildungswesen in Württemberg, ein Muster für Elsaß-Lothringen. Straßburg 1888.
 - 10) Zunftszwang und Gewerbefreiheit. Straßburg 1889.
 - 11) Gewerbliche Ausbildung durch Schule und Werkstatt. Straßburg 1890.
- Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1861 und Straßburg Realschule St. Johann 1891.

Bartnick, Albert

Geboren am 9. Oktober 1884 zu Paulswalde Kr. Angerburg, Ostpreußen, besuchte bis Ostern 1899 das Progymnasium zu Lötzen, Ostpreußen, und bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Kgl. Albrechts-Gymnasium zu Rastenburg. Er studierte seit Ostern 1902 an der Albertina Geschichte, Geographie und Deutsch und unterzog sich im Juli 1907 mit Erfolg dem Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er Michaelis 1907 der Realschule in Pillau und Ostern 1908 dem Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg zugewiesen. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 am Kneiphöfischen Gymnasium, an dem er am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt wurde.

Aus: Programm Königsberg/Pr. Kneiphöfisches Gymnasium 1910.

Bartsch, Edmund Karl Bruno

Geboren den 27. Juli 1847 zu Liegnitz, empfing seine Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien, von dem er Ostern 1868 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Er studierte in Halle bis Michaelis 1871 Theologie und Philologie. Nachdem er hierauf als Hauptlehrer an der lateinischen Privatschule zu Beetendorf bei Salzwedel, von 1874 ab als Hauslehrer in Markt Borau bei Breslau tätig war, erwarb er sich im Juli 1877 in Halle die venia concionandi und versah alsdann eine Hilfspredigerstelle in Löwenberg in Schlesien. Doch schon im Oktober des folgenden Jahres wandte er sich wieder dem Schulamte zu, indem er einer Berufung zum ersten Lehrer an der städtischen höheren Töchterchule in Hirschberg Folge leistete. Drei Jahre später gab er diese Stellung auf, um sich den Vorbereitungen für die Prüfung pro facultate docendi zu widmen, die er im Juli 1883 in Breslau absolvierte. Schon seit April desselben Jahres war er als Religions- und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Sangerhausen beschäftigt und wurde zu Ostern des folgenden Jahres an dieser Anstalt definitiv angestellt. In Sangerhausen veröffentlichte er:

- 1) Systematisches Verzeichnis der Lehrer-Bibliothek des Gymnasiums zu Sangerhausen. Sangerhausen 1898. 132 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium. Beil.)

- 2) Fest- und Schulreden, in den Jahren 1894 bis 1906 gehalten. Sangerhausen 1906. 67 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium. Beil.)
 - 3) Proben aus einer Behandlung der neutestamentlichen Gleichnisse. Sangerhausen 1913. 20 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium. Beil.)
- Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1885.

Bartsch, Ernst Louis

Ich, Ernst Louis Bartsch, wurde am 29. Mai 1854 in Löbau geboren. Bis zu meinem 14. Lebensjahr besuchte ich die Bürgerschule meiner Vaterstadt. Hierauf bereitete ich mich auf dem evangel. Seminar zu Bautzen für den Lehrerberuf vor. Nachdem ich Ostern 1873 die Kandidatenprüfung bestanden, war ich 1 Jahr lang als Vikar in Rosenhain bei Löbau und danach 1 ½ Jahre als Hilfslehrer und ständiger Lehrer an der ersten Bürgerschule in Zittau tätig. Michaelis 1875 begab ich mich jedoch an die Universität Leipzig, um Pädagogik zu studieren. Im fünften Semester legte ich die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes ab und wirkte nun als Vikar an den Realschulen II. Ordnung in Reichenbach im Vogtland und zu Leisnig. Da sich mir weiter eine geeignete Verwendung im Staatsdienst nicht bot, so nahm ich Michaelis 1878 eine Lehrerstelle am Käuffer'schen Realinstitut in Dresden an und blieb daselbst bis Oktober 1880, zu welcher Zeit mich das Vertrauen des hohen Ministeriums an die Realschule I.O. zu Annaberg berief. Anfangs wirkte ich hier als provisorischer Lehrer, jetzt aber bin ich ständiger Lehrer geworden und Inhaber der Stelle 12b. – Ende 1887 geht er als Schuldirektor nach Buchholz.

Aus: Programm Annaberg Realschule 1881 und Realgymnasium 1893.

Bartsch, Ernst Martin

Geboren am 11. November 1883 in Annaberg als Sohn des Bezirksschulinspektors Bartsch in Flöha. Er besuchte von Ostern 1890 bis 1895 die Bürgerschule zu Buchholz, von Ostern 1895 bis 1898 das Real- und Progymnasium zu Annaberg, von Ostern 1898 bis Weihnachten 1902 die Fürstenschule zu St. Afra, von Weihnachten 1902 bis Ostern 1904 das Gymnasium Albertinum zu Freiberg i. S. Er studierte dann 1904-1905 klassische Philologie und Germanistik auf der Universität zu München, 1905 bis 1909/10 klassische Philologie auf der Universität zu Leipzig und wurde nach Ablegung seiner Staatsprüfung im Dezember 1909 als Kandidat des höheren Schulamtes dem Gymnasium in Bautzen zur Ableistung seines Probejahre für den 1. Januar 1910 zugewiesen, das er mit Erteilung von Aushilfsunterricht am Königlichen Gymnasium zu Dresden-Neustadt und am Realgymnasium zu Blasewitz fortsetzte. Seit Neuhajr 1911 verwaltet er in Blasewitz ein volle Lehrerstelle. Ostern 1911 geht er als Lehrer an das Zeidler'sche Institut zu Dresden.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1910 und Dresden Zeidler.Inst. 1912.

Bartsch, Julius Wilhelm August

Geboren den 10. Dezember 1844 in Sommerfeld in der Mark Brandenburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Sorau und widmete sich, nachdem er Das Gymnasium Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, zu Greifswald dem Studium der Philologie. Am 23. Mai 1868 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte von Michaeli 1868 bis Michaeli 1869 sein Probejahr an dem Gymnasium zu Anklam und bekleidete, nachdem er am 13. Oktober 1869 vereidigt worden war, 2 ½ Jahre die fünfte Lehrerstelle an dieser Anstalt. Ostern 1872 erhielt er die zweite ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Luckau und wurde aus dieser Stellung durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 9. Mai 1872 zum dritten ordentlichen Lehrer an das Gymnasium in Hohenstein (Ostproußen) berufen. 1875 wird er an das Gymnasium in Stade versetzt, wo er Oberlehrer wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Kritik der Briefe Seneca's. Anklam 1870. 20 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
 - 2) Horazische Oden in deutscher Nachbildung. Stade 1882. 27 S. (Programm Stade Gymnasium.)
 - 3) Kaiserrede, gehalten am 22. März 1880. Stade 1884. S. 36-42. Programm Stade Gymnasium.)
 - 4) Aus Kaiser Wilhelms Tagen. Poetische Gedenkblätter, veröffentlicht zur Erinnerung an die Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm. Stadt 1887. 32 S. (Programm Stade.)
 - 5) Horazische Oden in deutscher Nachbildung. 2. Teil. Stadt 1902. 26 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- Aus: Programm Hohenstein (Ostpr.) Gymnasium 1874 und Stade Gymnasium 1876.

Bartsch, Karl

Wurde am 23. April 1858 zu Vetschau geboren, besuchte von 1874-1877 das Königliche Seminar zu Neuzelle, war von 1877-1881 Lehrer in Spremberg und von 1881 bis Ostern 1887 an der 129. Gemeindeschule in Berlin tätig. Am 1. April 1887 wurde er an die 2. Städtische höhere Bürgerschule berufen, nachdem er im November 1882 die Prüfung für Mittelschulen und im November 1886 die Rektoratsprüfung bestanden hatte. Er starb am 1. Februar 1890. – Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1888 und 1890.

Barschat, Fritz

Wurde 1881 in Hünfeld geboren, besuchte das Gymnasium zu Offenbach am Main und studierte in Darmstadt und Gießen Geschichte, Mathematik und Physik. Nach Ablegung der Staatsprüfung leistete er von Ostern 1905 am Neuen Gymnasium in Darmstadt sein Seminarjahr, an der Oberrealschule zu Offenbach sein Probejahr ab. Ostern 1907 bis Ostern 1908 verwaltete er als Lehramtsassessor in Offenbach vertretungsweise ein Oberlehrerstelle. Anschließend wurde er an die Realschule zu Delmenhorst berufen.
Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1909.

Bartz, Otto Adolf Wilhelm

Geboren am 5. Juli 1866 in Züllchow bei Stettin, besuchte das Lehrerseminar in Pölitz und bestand 1886 die erste, 1888 die zweite Lehrprüfung. 1904 ging er auf die Königliche Akademie der bildenden Künste in Kassel und machte daselbst nach 4 Semestern im Juni 1906 die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Er war seit seiner ersten Anstellung 1886 an Stettiner Schulen tätig. Zuletzt von 1908 an als Zeichenlehrer an der Ottoschule. Kommt 1911 an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin.
Aus: Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1912.

Baruch, Alfred

Geboren am 11. September 1885 in Berlin, erhielt auf der Friedrichs-Werderschen-Oberrealschule Michaelis 1904 das Zeugnis der Reife und widmete sich an der Universität in Berlin und der Technischen Hochschule in Charlottenburg vorzugsweise dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Am 8. Juni 1909 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde Michaelis 1909 dem Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin zur Ableistung seines Seminarjahres überwiesen. Am 3. Mai 1910 wurde er auf Grund der Dissertation: „Über die Differentialrelationen zwischen den Thetafunktionen eines Arguments“ und einer mündlichen Prüfung von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Michaeli 1910 trat er sein Probejahr an der Königstädtischen Oberrealschule in Berlin an. Gleichzeitig wurde er an der Technischen Hochschule Assistent in den Übungen der darstellenden Geometrie. Michaelis 1911 wurde er als Oberlehrer am Sophien-Realgymnasium angestellt.
Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1912.

Barwes, Karl

Geboren den 3. April 1845 zu Rodewalde bei Neustadt a. R., der von Michaelis 1864 bis Ostern 1869 in Göttingen Philologie studierte und nach ebenfalls wohl bestandenen Staatsexamen erst 2 Jahre als Hauslehrer in Holstein fungiert hat und darauf Ostern 1871 bis Michaelis am Gymnasium zu Clausthal angestellt gewesen ist. Er ist am 13. November 1871 in seinen hiesigen Schuldienst als Ordinarius der Quinta eingeführt worden und hat zunächst bis Ostern die Leitung der Turnunterrichts übernommen. Er ist Dr. phil.
Aus: Programm Goslar Realschule 1872.

Barwick, Karl

Wurde geboren am 14. Mai 1883 zu Oberndorf in der Rheinpfalz. Er besuchte die Lateinschule in Winnweiler und später das Gymnasium in Neustadt an der Haardt, das er Juli 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Seiner Militärflicht genügte er in Straßburg, sodann studierte er klassische Philologie und Geschichte an den Universitäten München und Jena. An der letzteren bestand er im Februar 1909 das Staatsexamen. Schon vorher, im Sommer 1908, unterrichtete er einige Wochen aushilfsweise an der Realschule in Sonneberg. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Hildburghausen an.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1910.

Basedow, Friedrich

Geboren am 13. Mai 1849 zu Schwerin in Mecklenburg, vorgebildet auf dem Gymnasium Fridericianum seiner Vaterstadt, studierte bis zum Jahre 1871 auf der Universität Berlin Philosophie und klassische Philologie. Im folgenden Jahre (1872) promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De Euripidis fabula quae inscribitur ...“ zum Dr. phil. und bestand bald darauf die Staatsprüfung und begann nach einer zweimonatigen stellvertretenden Lehrtätigkeit an dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin zu Michaelis desselben Jahres sein pädagogisches Probejahr am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin. Zu Ostern 1875 verließ er diese Anstalt, um einem Rufe der städtischen Behörden zu Eberswalde an das dortige Wilhelmsgymnasium als zweiter ordentlicher Lehrer zu folgen. Zu Ostern 1878 ging er als erster ordentlicher Lehrer an das Kaiserin-Augusta-Gymnasium nach Charlottenburg. Nach vierjähriger Amtstätigkeit an dieser Anstalt, folgte er einem Rufe an das Königliche Luisen-Gymnasium zu Berlin. Zu Ostern 1885 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium in Zeitz versetzt.
An Publikationen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentationis de Euripidis fabula quae inscribitur Cresphontes. Eberswalde 1878. 36 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- 2) Das französische Verb in der Schule. Charlottenburg 1881. 38 S. u. 2 Bl. Anhang. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 3) Schulsyntax der mustergültigen lateinischen Prosa. Berlin 1882.

Aus: Programm Zeitz Gymnasium 1886.

Basedow, Johann Bernhard

Geboren den 11. September 1723 in Hamburg, machte sich schon als Hauslehrer und dann als Professor an der Ritterakademie zu Sorö auf Seeland, sowie seit 1761 als Lehrer am Gymnasium zu Altona durch freisinniger Vorträge und Schriften im Sinne der Aufklärung weit und breit bekannt und machte sich, angespornt durch den dänischen Minister Grafen Bernstorff, namentlich den Erziehungsfragen seiner Zeit zu. So veröffentlichte er 1768 seine „Vorstellung am Menschenfreunde für Schulen“ und entwarf darin, um nach Rousseaus Ideen den Unterricht auf sinnliche Anschauung zu begründen, den Plan, ein „Elementarbuch der menschlichen Erkenntnis“, einen neuen Orbis pictus des 18. Jahrhunderts herzustellen. Da aus den Kreisen eines für pädagogische Zeitfragen lebhaft interessiertes Publikum, mit dem er in seinen „Unterhaltungen mit Menschenfreunden“ und „Vierteljährliche Nachrichten vom Elementarwerk“ einen regen Briefwechsel pflog, reiche Mittel zu diesem Zweck ihm zuflossen, erschien 1774 das „Elementarwerk“ in 4 Bänden mit 100 Kupfertafeln, zu denen der berühmte Chodowiecki meist die Bilder geliefert hatte und dieses fand weit über Deutschland hinaus ganz außerordentlichen Beifall. Inzwischen hatte ihn auf Fürsprache des Prinzenerziehers Hofrat Berisch der Fürst Leopold Friedrich Franz von Anhalt (1758-1817) nach Dessau berufen (1771), um nach seinen Grundsätzen eine neue Bildungsanstalt zu gründen. Die mit hochgespannten Erwartungen begrüßte Lehranstalt trat 1774 ins Leben. Mit dem tüchtigen Pädagogen Wolke, sowie den Schweizern Simon und Schweighäuser zur Seite, begann Basedow seine Lehrtätigkeit, aber die Schülerzahl blieb gering und das Vertrauen fing allmählich an, in seiner Umgebung zu schwinden. Um seine Erfolge öffentlich zu zeigen, lud er 1776 auf den 13.-15. Mai zu einer Prüfung ein, und zahlreiche angesehene Pädagogen, sowie höhere Geistliche aus Hamburg, Leipzig, Magdeburg,

Berlin usw. folgten seinem Ruf. Indessen, das Ergebnis gab zu manchen Zweifel Anlaß und da überdies zwischen Basedow und seinen Mitarbeitern nicht nur mancherlei Streitigkeiten ausbrachen, sondern auch seitens der Wohltäter die nötigen Geldzuschüsse ausblieben, gab Basedow 1776 die Leitung zeitweise an Campe ab, stellte sich dann zwar unter Wolke's Beihilfe noch einmal an die Spitze des Unternehmens, überließ aber letzterem 1778 die Direktion ganz und zog sich zurück, um in Leipzig, Dessau, Magdeburg als rationalistischer Schriftsteller sich dem Streite besonders über theologische Zeitfragen zu widmen. Nachdem er durch seine leidenschaftliche, oft rohe Polemik viel Anstoß erregt hatte, starb er am 25. Juli 1790 in Magdeburg. Sein Philanthropium in Dessau schien unter Wolke's Leitung, der an Salzmann und Olivier tüchtige Mitarbeiter gewann, noch einmal einen höheren Aufschwung nehmen zu wollen; mit 53 „Pensionisten aus ganz Europa von Riga bis Lissabon“ erreichte die Anstalt ihren Höhepunkt. Nach dem Weggang Salzmanns 1784 aber ging es bergab mit ihren Erfolgen und 1795 war sie verschwunden. Außer eigenen Schriften Basedows, wie „Das in Dessau errichtete Philanthropium“ (1774), „Philanthropisches Archiv“ (seit 1776) und „Pädagogische Unterhaltungen“ (seit 1779) vgl. den überschwenglichen, aber wohl ironisch gemeinten Bericht über die Maiprüfung von Schummel, „Fritzchens Reise nach Dessau“ (1776) und die stark satirische Schrift: „Spitzbart, komitragische Geschichte für unser pädagogisches Jahrhundert“ (1779). Doch ist letztere namentlich gegen den Freigeist Bahrdt gerichtet. – Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907 Beil.

Basedow, Theodor

Geboren den 17. Dezember 1881 zu Dömitz in Mecklenburg-Schwerin, besuchte zuerst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, darauf das Johanneum zu Lüneburg, das er 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Marburg, Göttingen, Greifswald und Bonn klassische Philologie, Germanistik und Geschichte und bestand, nachdem er länger als drei Jahre als Hauslehrer tätig gewesen war, am 29. Mai 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Herbst 1909 bis dahin 1910 leistete er sein Seminarjahr an den Kgl. Gymnasien in Saarbrücken und Wetzlar ab. Herbst 1910 bis dahin 1911 genügte er seiner Militärflicht, Herbst 1911 bis 1912 verwaltete er unter gleichzeitiger Ableistung des Probejahres eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Kreuznach. Am 1. Oktober 1912 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Trarbach überwiesen und nachträglich für diesen Termin zum Königlichen Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1913.

Baske, Arthur Eduard

Geboren den 14. Februar 1848 zu Tapiau, empfing seine Bildung zuerst auf der Realschule zu Wehlau und dann auf dem Gymnasium zu Insterburg. Er studierte, nachdem er Ostern 1866 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, in Königsberg Philologie. Am 11. Februar 1871 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde, nachdem er als Mitglied des pädagogischen Seminars in Königsberg das Probejahr an dem Kneiphöfischen Gymnasium absolviert hatte, durch Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums am 19. Februar 1872 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen angestellt.
Aus: Programm Hohenstein/Ostpr. Gymnasium 1872.

Baske, Johannes

Geboren am 22. Oktober 1854 zu Osterode, erwarb das Zeugnis der Reife am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder und widmete sich auf den Universitäten Halle und Königsberg dem Studium der Theologie und Philologie. Er bestand die Prüfung für das höhere Lehramt zu Königsberg im Dezember 1877. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Bartenstein ab und wurde auf Grund seiner Dissertation: „De allitteratione usu Plautino“ von der Universität zu Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er je ein Jahr in Bartenstein und an dem Gymnasium zu Insterburg als Hilfslehrer tätig gewesen war, erhielt er im Herbst 1880 in Insterburg seine erste feste Anstellung. 1881 wurde er nach Wehlau, 1887 an das Gymnasium zu Lyck versetzt. Hier unterbrach er seine Lehrtätigkeit zweimal, indem er im Herbst 1891 und im Herbst 1897 einen Urlaub jedesmal auf die Dauer eines Jahres zu Studienreisen in Griechenland und Italien antrat. Im Juli 1898 wurde er zum Professor ernannt. In Wehlau schrieb er eine Programm-Abhandlung: „Zum Humor bei Jean Paul“. Wehlau 1887. 18 S. (Programm Wehlau Gymnasium.) - Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1902.

Baske, Kurt Johannes

Geboren am 2. Oktober 1851 zu Wehlau, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Insterburg, wo er am 17. Juli 1869 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte in Königsberg klassische Philologie und erwarb am 4. Mai 1878 die Lehrbefähigung in Latein und Griechisch für alle Klassen. Das Probejahr legte er am Kgl. Wilhelmsgymnasium und am Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg ab und wurde am 1. Oktober 1879 am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg angestellt. Am 1. Juli 1897 wurde ihm der Titel Professor, am 25. Oktober 1898 der Rang der Räte 4. Klasse, am 15. August 1911 der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Am 12. Juni erhielt er den Charakter als Geheimer Studienrat verliehen.
Aus: Königsberg Altstädtisches Gymnasium 1915.

Basmann, Bernhard

Geboren am 1. November 1857 zu Darslub, Kreis Putzig, besuchte von 1874 bis 1879 das bischöfliche Kollegium Marianum in Pelplin und dann bis Ostern 1881 das Gymnasium zu Culm. Ostern 1881 bezog er die Universität Berlin, ging 1883 nach Königsberg und studierte besonders klassische Philologie. Nach dem Staatsexamen leistete er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 das vorgeschriebenen Probejahr zur Hälfte im Gymnasium zu Neustadt, zum andern in Rössel ab. Von Ostern 1887 bis Ostern 1894 war er Privatlehrer. Ostern 1894 wurde er zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle nach Braunsberg berufen und hier Michaelis desselben Jahres zum Oberlehrer befördert. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1895.

Basqué, Matthias

Geboren den 11. Juli 1878 zu Aachen, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen. Er studierte Mathematik, Physik, Französisch an den Universitäten Bonn, Aachen, Münster und Lüttich und bestand am 19. Januar 1907 in Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 19. März 1908 legte er in Bonnerfolgreich das Turnlehrerexamen ab. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 war er Seminarkandidat am Städtischen Gymnasium zu Bonn. Das probejahr leistete er das folgende Jahr am Kaiser-Karls-Gymnasium in Aachen ab, wo er während dieser Zeit vollbeschäftigt war. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer am Realprogymnasium in Goch angestellt und trat Ostern 1911 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Düsseldorf-Oberkassel über. – Aus: Programm Düsseldorf-Oberkassel Gymnasium 1912.

Basse, Albert

Geboren am 2. März 1879 in Kassel, besuchte dort das Realgymnasium, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Marburg und München, promovierte im Juli 1903 in Marburg und legte dort auch im Januar 1905 die Staatsprüfung ab. Nachdem er ein Jahre lang an dem Königlichen Gymnasium in Wiesbaden tätig gewesen war, ging er vom Mai 1906 ab an die deutsche Realschule in Mexiko über, die er bis Mai 1910 leitete. Anschließend kehrt er zurück nach Kassel an das Wilhelms-Gymnasium.
Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1911.

Basse, Robert Heinrich

Geboren zu Königsberg in Preußen im November 11819, genöß seine erste Ausbildung in der Privatschule des Herrn Dr. Arndt. Dann besuchte er fünf Jahre hindurch von Michaelis 1834 an das Kollegium Fridericianum in Königsberg und bezog 1839 die Universität Königsberg, um sich dem Lehrfache zu widmen. Nach vierjährigem Studium der Philologie und Geschichte bestand er im September 1843 die Obelehrerprüfung und erwarb sich in demselben Monate die philosophische Doktorwürde. Gleich darauf hielt er an derselben Anstalt, deren Schüler er zuletzt gewesen, das gesetzliche Probejahr ab und unterrichtete daselbst auch noch nach dieser Zeit, im Ganzen aber sieben Jahre in ununterbrochener Reihenfolge. Zu Michaeli 1850 wurde er zu diätarischer Beschäftigung dem Friedrichs-Gymnasium in Gumbinnen überwiesen, an welchem er, vom 1. April 1851 an gerechnet, in die Stelle des wissenschaftlichen Hilfslehrers befördert worden ist. Im Januar 1855 wird er ordentlicher Lehrer, im Dezember 1862 erhält er den Oberlehrertitel. Etatsmäßiger Oberlehrer wird er Michaelis 1876 und Professor unter dem 20. März 1877. 1880 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 23. Februar 1890 in Königsberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De adverbii in den cadentibus. Königsberg/Pr. 1849. 16 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Eine Zusammenstellung des Wichtigsten aus der Lehre von den hypothetischen Sätzen in der mustergültigen lateinischen Prosa. 1. Teil. Gumbinnen 1861. 20 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 3) Eine Zusammenstellung des Wichtigsten ... 2. Teil. Gumbinnen 1862. 9 S. (Progr. Gumbinnen Gymnasium.)
- 4) Die Tempusfolge in konjunktivischen Nebensätzen, ein Beitrag zur lateinischen Grammatik. 1. Teil. Gumbinnen 1871. 17 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 5) Die Tempusfolge ... 2. Teil. Gumbinnen 1872. 16 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1851 und 1913 FS.

Bassenge, Edmund

Geboren zu Dresden am 12. November 1866, erhielt seine Vorbildung auf der Kreuzschule, die er Ostern 1886 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte an der Universität Leipzig vornehmlich Germanistik, Geschichte und Geographie, erwarb im Sommer 1890 die philosophische Doktorwürde und legte im August 1891 die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Michaelis 1891 dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zugewiesen. Nach den Sommerferien 1893 als Vikar an die Annenschule berufen und am 1. April 1894 daselbst angestellt, wirkte er an dieser Anstalt bis 1909. Am 1. Januar 1897 wurde ihm der Titel Oberlehrer, Weihnachten 1908 der Professorentitel verliehen. 1909 ging er an das Georgs-Gymnasium in Dresden-Johannstadt, wo er bis Ostern 1914 tätig war und ging dann an das Gymnasium zum heiligen Kreuz.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt, Gymn. 1910 und Gymnasium zum heiligen Kreuz 1915.

Bassler, Xaver

Geboren zu Unzhurst im Amte Achern, erhielt seine Vorbildung für das Schulfach im Seminar zu Rastadt. Nachdem derselbe mehrere Jahre lang die Stelle eines Hilfslehrers am Taubstummeninstitut zu Pforzheim bekleidet hatte, wurde er 1839 an der katholischen Volksschule in Mannheim angestellt und von hier 1852 auf die Schulstelle zu Bullach bei Karlsruhe befördert. 1856 wird er an das Lyceum in Mannheim berufen.
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Bassmann, Bernhard

Geboren am 1. November 1857 zu Darslub, Kreis Putzig, besuchte von 1874 bis 1879 das bischöfliche Kollegium Marianum in Pelplin und vis Ostern 1881 das Gymnasium zu Kulm. Dann bezog er die Universitäten Berlin und in Königsberg und studierte besonders klassische Philologie. Nach dem Staatsexamen leistete er Ostern 1886 bis dahin 1887 das vorgeschriebene Probejahr zur Hälfte am Gymnasium in Neustadt, zur Hälfte in Rössel ab. Von Ostern 1887 bis Ostern 1894 war er Privatlehrer. Dann wurde er im Mai 1894 zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle nach Braunsberg berufen und hier Michaelis desselben Jahres zum Oberlehrer befördert und 1903 zum Professor ernannt.

Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Bast, Wilhelm

Geboren den 12. Februar 1853 zu Dill, Kreis Simmern, besuchte vom 1. August 1870 bis 27. Juni 1873 das Lehrerseminar zu Neuwied, bestand die Lehrerprüfung und wurde durch Zeugnis vom 27. August 1873 als definitiv anstellungsfähig erklärt. Am 12. April 1878 bestand er vor der Kgl. Prüfungs-Kommission in Münster die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Töchterschulen. Von August 1873 bis Oktober 1876 war er Lehrer an der evangelischen Pfarrschule in Koblenz, dann bis April 1877 an einer Privattöchterschule in Köln beschäftigt. Von April 1877 unterrichtete er an der Vorschule der Realschule I. O. (Realgymnasium) zu Elberfeld, von April 1878 bis September 1878 an der Stadtschule zu Iserlohn. Anschließend geht er an die Oberrealschule nach Kiel. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1879.

Bastgen, Peter

Geboren am 23. Oktober 1858 zu Weinsheim im Regierungsbezirk Trier, besuchte vom Herbst 1871 bis Ostern 1878 das Progymnasium in Prüm, worauf er sich zur Absolvierung der Prima auf das Kgl. Gymnasium in Münster i. W. begab. Von dieser Anstalt Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er an der dortigen Akademie Latein, Griechisch, Deutsch, Geschichte und Geographie und wurde am 7. August 1884 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 5. Februar 1885 das Examen pro fac. doc. bestanden, leistete er von Ostern desselben Jahres sein pädagogisches Probejahr am Realgymnasium zu Düsseldorf ab und wurde daselbst zu Ostern 1886 zum kommissarischen Lehrer ernannt und zu Ostern des folgenden Jahres als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium angestellt.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888.

Bastian, Franz

Ist geboren 1851 zu Düsseldorf, besuchte das Lehrerseminar in Kempen 2 Jahre lang. 1873 wurde er als Lehrer an einer Düsseldorfer Volksschule angestellt und im Sommer 1875 an die Vorschule der Realschule versetzt. Er starb nach längerer Krankheit am 23. März 1885.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Bastian, Karl

Geboren am 15. Dezember 1834 zu Pritzwalk in der Prignitz, besuchte das Gymnasium in Neuruppin von Ostern 1849 bis Michaelis 1854. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der Universität Greifswald dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaft, und leistete zugleich seine Militärdienstpflicht ab. Im Sommer 1858 übernahm er eine Hauslehrerstelle in der Nähe seiner Vaterstadt, welche er behielt, bis er zwei Jahre später vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Greifswald sein Examen pro facultate docendi bestand. Danach promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De motu projectilium in vacuo“ zum Dr. phil. Zu Michaelis 1860 wurde er an das damalige Progymnasium in Spandau zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Michaelis 1861 wurde er an der Realschule I. O. in Perleberg als ordentlicher Lehrer angestellt, in welcher Stellung er blieb, bis er Ostern 1858 als Mathematiker an das Gymnasium zu Luckau in der Niederlausitz berufen wurde. Michaelis 1869 ging er an das Gymnasium Fridericianum zu Schwerin über.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Konstruktion der wichtigsten geometrischen Örter der elementaren Geometrie. Luckau 1868. 24 S. u. 4 Taf. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 2) Am Morgen nach Direktor Meyer's Tod. Schwerin 1887. S. 27-28. (Programm Schwerin Gymnasium.)

3) Rede bei der Eröffnung des Sommersemesters am 19. April. Schwerin 1887. S. 28-30. (Programm Schwerin Gymnasium.)
Aus: Programm Luckau Gymnasium 1866 und Schwerin Gymnasium 1870.

Bastier, Friedrich

Geboren am 10. Februar 1832 zu Frankfurt am Main, tritt Ostern 1851 aus der Sekunda des Gymnasiums aus, um sich zum Lehrfache vorzubereiten. Er besucht von 1852 bis 1854 das Seminar in Nürtingen im Königreich Württemberg. Nach der Seminarzeit bis Ende 1857 unterrichtete er in dem Pensionat von P. Sabel und benutzt diese Gelegenheit, sich besonders in den neueren Sprachen auszubilden. Am 14. April 1858 wird er als außerordentlicher, vom nächsten Jahr an als ordentlicher Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zugelassen, vikariert 1859-1860 an der Musterschule in Frankfurt/Main und wird am 25. März 1862 vom Senate als ordentlicher Lehrer an den evangelisch-protestantischen Bürgerschulen angestellt. Am 2. April 1862 wird er der mittleren Bürgerschule zugewiesen. In beiden Stellungen erteilt er auch französischen Sprachunterricht. Am 1. Oktober 1873 wird er als ordentlicher Lehrer an die Musterschule (Mädchenabteilung) berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Batereau, Alfred

Geboren im November 1878 zu Berlin, besuchte das Realgymnasium zu Leipzig, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte von 1898 bis 1900 und von 1901 bis 1903 in Leipzig, im Sommer-Semester 1900 in Grenoble (Isère) und im Wintersemester 1900/01 in Berlin neuere Philologie. 1902 wurde er zum Dr. phil. promoviert, 1903 legte er das Staatsexamen ab. Das Probejahr begann er im Dezember 1903 an der 1. Städtischen Realschule zu Dresden und war nebenbei in der staatlich konzessionierten Militärvorbereitungs-Anstalt des Herrn Prof. Pollatz tätig. Ostern 1904 wurde er als Hilfslehrer an die städtische höhere Schule für Mädchen nebst Lehrerinnenseminar berufen, und Ostern 1905 wurde er an derselben Anstalt fest angestellt. Ostern 1907 wurde er an das städtische Realgymnasium zu Stralsund berufen.
Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1908.

Batereau, Otto

Wurde am 8. Januar 1885 als Sohn des Postdirektors G. A. Batereau zu Schwerin geboren. Von Ostern 1891-1895 besuchte er die Bürgerschule zu Leipzig-Plagwitz, 1895-1904 die Thomasschule zu Leipzig. Zwei Semester studierte er in Freiburg i. Br., die folgenden in Leipzig, wo er im Februar 1909 promovierte. Nach bestandenem Staatsexamen wurde er am 1. April 1910 dem Seminarkursus am Zwickauer Gymnasium zugewiesen, am 1. Oktober als Probandus und Stellvertreter dem Realgymnasium zu Borna, am 1. April 1911 dem Realgymnasium zu Döbeln.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1912.

Bath, Wilhelm

Geboren am 1. Juni 1882 zu Waren, besuchte von Ostern 1890 bis Ostern 1900 das dortige Gymnasium und studierte dann von Michaelis 1900 bis Michaelis 1904 zu Rostock und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Auf Grund seiner Abhandlung: „Zur Theorie der gleichseitig hyperbolischen Schnitte der Oberflächen 2. Ordnung“ wurde er im November 1904 von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Johannis 1905 bestand er die Oberlehrerprüfung. Sein Seminarjahr wie sein Probejahr leistete er von 1905 – 1907 am Gymnasium in Doberan ab und wird anschließend als Oberlehrer dort angestellt.
Aus: Programm Doberan Gymnasium 1908.

Bathe, Johannes

Wurde am 15. September 1879 zu Münster geboren, absolvierte das Paulinische Gymnasium seiner Heimatstadt und widmete sich an den Universitäten zu Münster und Genf philologischen Studien. Die Staatsprüfung bestand er am 24. Januar 1902, das Seminarjahr leistete er am Paulinischen Gymnasium zu Münster, das Probejahr am Gymnasium zu Attendorn ab. Anschließend kommt er an das Gymnasium zu Warburg, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Die moralischen Ensenhames im Altprovenzalischen. Ein Beitrag zur Erziehungs- und Sittengeschichte Südfrankreichs. Warburg 1906. 29 S. (Programm Warburg Gymnasium.)
Aus: Programm Warburg Gymnasium 1905.

Bathe, Joseph

Geboren den 4. April 1877 zu Balve, Kreis Arnsberg), erhielt das Zeugnis der Reife am 5. März 1895 am Gymnasium zu Paderborn. Er widmete sich dem Studium der Philosophie und Theologie an der Fakultät in Paderborn, sodann dem Studium der Mathematik und Physik an der Akademie zu Münster und an der Universität in Freiburg i. Br. Am 18. August 1900 wurde er zum Priester geweiht, war sodann in der Seelsorge in Lippstadt tätig und bestand am 21. Juli 1905 die Lehramtsprüfung in Göttingen. Sein Seminarjahr legte er ab am Realgymnasium zu Münster vom 1. Oktober 1905 und trat das Probejahr am Gymnasium zu Paderborn am 13. September 1906 an. Nach Vollendung desselben blieb er als Hilfslehrer beschäftigt, bis seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte.

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1909.

Bathe, Karoline

Wurde 1889 als Tochter des Buchdruckereibesitzers Chr. Bathe in Krefeld geboren. Sie besuchte dort die neunklassige Mädchenschule und später die Königliche Webeschule. Danach weilte sie zur weiteren Ausbildung 1 ½ Jahre in Frankfurt a. M. Im März 1908 ging sie nach Bonn. Im Dezember legte sie dort die Turn- und Schwimmprüfung ab und im März des nächsten Jahres in Eupen die Handarbeits-Prüfung nach den neuen Bestimmungen. Von Ostern 1910 bis Ostern 1912 war sie am Schulz'schen Institut in Offenbach a. M. als technische Lehrerin angestellt. Ostern 1912 kommt sie an die Humboldtschule in Frankfurt am Main.

Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1912.

Bathe, Klemens

Wurde am 21. Februar 1847 zu Cappenberg im Kreise Lüdinghausen geboren. Nachdem er am 22. Juli 1868 die erste Volksschullehrer-Prüfung bestanden hatte, trat er am 10. April 1869 in den öffentlichen Schuldienst an der Ludgeri-Knabenschule zu Münster. Am 26. Mai 1871 legte er die zweite Lehrerprüfung und am 31. März 1872 in Berlin die Turnlehrerprüfung ab. Am 15. April 1878 wurde er als Lehrer an das Gymnasium zu Münster berufen. Vom Jahre 1887 bzw. 1888 bis 1902 war er zugleich akademischer Turn- und Fechtlehrer. Er starb 1904. – Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1905.

Bathge, Hermann

Geboren am 12. Januar 1861 zu Deetz, Kreis Zerbst, besuchte das Realgymnasium zu Zerbst und das Realgymnasium zu Halberstadt. Nach Ableistung seines Militärjahres studierte er in Leipzig und Halle neuere Philologie und hielt sich darauf zur Fortsetzung seiner Studien 1 ¾ Jahre in London und Paris auf. Im Jahre 1890 bestand er in Halle die Prüfung pro facultate docendi und erledigte dann die pädagogische Vorbereitung von Ostern 1890 bis 1892 an der Oberrealschule und dem Realgymnasium zu Magdeburg. Bis Ostern 1894 unterrichtete er zuerst am Realgymnasium zu Magdeburg, dann in einer Privatanstalt zu Halle und wurde darauf zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an das Realgymnasium zu Bernburg berufen. Michaelis 1900 geht er an das Gymnasium zu Köthen über.

Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1895 und Köthen Gymnasium 1901.

Batke, Johann

Geboren den 26. Dezember 1842 zu Jeglitz im Kreise Löbau. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Konitz und Kulm. Nachdem er darauf in dem Klerikalseminar zu Pelpin Theologie studiert hatte, wurde er 1867 zum Priester geweiht. Darauf war er Vikar in Bruss und in Lubin und seit 1869 in Kulm, wo er zugleich bis Ostern 1881 als zweiter Religionslehrer am Gymnasium zu Kulm tätig war. Seitdem ist er Pfarrer in Radomno im Kreise Löbau.

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Batsch, Christlieb Friedrich

Geboren am 13. Dezember 1851 zu Ranchee in Ostindien, erhielt bis zum 8. Lebensjahre Unterricht von seinem Vater. Vom Jahre 1860 an besuchte er in Cottbus in der Niederlausitz zunächst die Bürgerschule und dann das Gymnasium. Zu Michaelis 1874 bestand er sein Abiturientenexamen auf dem Gymnasium zu Schleusingen in Thüringen, studierte dann von Michaelis 1874 bis Ostern 1878 auf den Universitäten zu Leipzig und Tübingen Theologie und ist, nachdem er im März 1878 sein erstes theologisches Examen abgelegt hat, seit 1. Mai am Realgymnasium zu Meissen als provisorischer Oberlehrer tätig.

Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1879.

Battenberg, Friedrich Wilhelm

Am 16. Mai 1847 wurde ich in Frankfurt am Main geboren, ein Sohn des Lehrers an der Dreikönigsschule Joh. Friedr. Battenberg. Ich besuchte die damalige Mittelschule zu St. Catharinen, dann die höhere Bürgerschule und erst, nachdem ich diese Schule absolviert hatte, in meinem 17. Lebensjahr, entschloß ich mich zum akademischen Studium. 1864 in die Tertia aufgenommen, besuchte ich die Oberklassen unseres Gymnasiums und wurde Ostern 1868 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. In Leipzig studierte ich Theologie und Philologie, ganz besonders aber unter der Leitung des verehrten Herrn Prof. Ziller Philosophie und Pädagogik. Auch war ich während vier Semester Mitglied des Ziller'schen pädagogischen Seminar's und Praktikant an der damit verbundenen Übungsschule. Ostern 1870 bezog ich die Universität Berlin, um dort bei Dorner, Brückner und Twesten zu studieren. Als aber nach wenigen Wochen der Krieg ausbrach, meldete ich mich beim 2. Hessischen Infanterie-Regiment No. 82 als Kriegsfreiwilliger und machte als solcher den Feldzug mit. Nach Abschluß des Praeliminarfriedens wurde ich in die Heimat entlassen und studierte nun noch 1 Jahr bei Ritschl und Lagarde Theologie. Ostern 1872 nahm ich hier in Frankfurt eine Hauslehrerstelle an, bestand dann nach Pfingsten das theologische Examen (pro lic. conc.), war späterhin als Vikar im Schul- und Predigtamt tätig und ging endlich Anfang des Jahres 1873 als erster Lehrer an die Schule der deutsch-evangelischen Gemeinde in Neapel. Aber schon nach wenigen Wochen erhielt ich die Aufforderung an dem Gymnasium meiner Vaterstadt eine Lehrerstelle provisorisch zu übernehmen und wurde, nachdem ich im November vorigen Jahres das Examen pro fac. doc. in Göttingen bestanden, durch Beschluß hochlöbl. Kuratoriums und Magistrats hiesiger Stadt zum definitiven Lehrer am Gymnasium ernannt. – Er war dann Lehrer an der Realschule in Alzey (5. Mai 1877 bis 1. April 1882), 1882 Pfarrer in Orlishausen (Großh. Sachsen-Weimar), seit 1884 Pfarrer an der St. Petrikirche in Frankfurt am Main, er erteilte aushilfsweise Religionsunterricht an der Musterschule 1884 – 1885.

Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1874 und Musterschule 1903 FS.

Battenberg, Karoline

Geboren in Niederursel, übernimmt in ihrem 17. Lebensjahr die Stelle einer Erzieherin in England, nach mehrjährigen Aufenthalt daselbst wird sie von Ostern 1862 an der Mädchenabteilung der Musterschule als Lehrerin beschäftigt, zunächst mit französischem Unterricht, von 1864 an auch mit weiterem Klassenunterricht.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Battré, Kurt

Geboren am 16. Juli 1881 zu Halberstadt, besuchte das städtische Gymnasium zu Gütersloh i. W. und das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg. Dieses verließ er Michaelis 1901 mit dem Zeugnis der Reife und studierte zunächst Jura in Kiel, dann klassische Philologie, Geschichte und Geographie in Berlin und Jena. Im Jahre 1909 promovierte er auf Grund seiner Inauguraldissertation: „De recompositionis in vervis Latinis adhibitae vi et usu“ und bestand 1910 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1910 wurde er zur Ableistung des praktischen Vorbereitungsdienstes dem Friedrichsgymnasium in Dessau überwiesen.

Aus: Programm Dessau Gymnasium 1911.

Batz, Johann Friedrich

Geboren am 21. November 1770 zu Bamberg, machte seine Studien auf dem Gymnasium und auf der Universität seiner Vaterstadt mit Auszeichnung, erhielt am 21. Juli 1794 als Alumnatspriester die Professur für Kirchengeschichte. 20. September 1795 Subreg. Im Klerik.-Seminar, im Januar 1800 Direktor des Univers.-Hauses und des Gymnasiums, Mitglied der Schul-Kommission, geistlicher Rat und Professor der Moraltheologie. 1803/04 erster Direktor und Organisator des neuen Lyceums, 1805 Pfarrer in Baunach, gestorben daselbst am 14. August 1807. Verfasser einiger theologischer Schriften und der Programm-Abhandlung: „Nachrichten über die neue Organisation des Lyceums zu Bamberg“. Bamberg 1804. 24 S. (Programm Bamberg Altes Gymn.) Aus: Programm Bamberg Altes Gymnasium 1890 FS.

Bauch, Albert

Geboren am 12. April 1877 in Zwickau, besuchte von 1888 bis 1897 das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Seiner Militärpflicht genügte er 1897-1898. Michaelis 1898 bezog er die Universität Leipzig, um Philosophie und Naturwissenschaften zu studieren. 1902 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „Die Psychologie Arthur Schopenhauers“ zum Dr. phil. Nachdem er 1903 die Prüfung für Kandidaten des höheren Lehramtes bestanden hatte, legte er sein Probejahr am Realgymnasium zu Chemnitz ab, wo er auch am 1. Oktober 1905 Anstellung als ständiger wissenschaftlicher Lehrer erhielt. Vom 1. April 1908 an ist er am König Georg-Gymnasium zu Dresden tätig. Aus: Programm Dresden-Johannst. Georgs-Gymnasium 1909.

Bauch, Reinhold

Geboren am 22. Februar 1886 zu Glauchau i. S., wo sein Vater Schuldirektor war. Nachdem er die Realschule mit Progymnasium seiner Vaterstadt durchlaufen hatte, besuchte er die Petrischule (Realgymnasium) zu Leipzig, die er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da ab studierte er in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Am 23. Juli 1907 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Studien über Thakerays Sketches and Travels in London und Dickens' Sketches“ in Leipzig zum Dr. phil. Zwei Semester lang gehörte er dem Kgl. Praktischen pädagogischen Seminar am König-Albert-Gymnasium in Leipzig an. Am 17. und 18. Juni 1908 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom Juli 1908 ab war er in Leipzig an der 3. Städtischen Realschule als Probekandidat tätig und geht anschließend an die Handels-Realschule in Dessau. Aus: Programm Dessau Handels-Realschule 1910.

Bauck, Albert

Geboren den 14. Februar 1863 zu Münsterwalde bei Marienwerder, Sohn des Kgl. Försters Julius Bauck, empfing seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Marienwerder und dem Real-Progymnasium zu Riesenburg (Westpreußen), das er im Jahre 1880 absolvierte. Er trat dann in das Seminar zu Preußisch-Eylau ein und bestand 1883 die erste Prüfung für Lehrer. Nachdem er 1886 die zweite Prüfung für Lehrer abgelegt hatte, bestand er 1892 die Prüfung als Lehrer für Mittelschulen, 1894 als Rektor von Volksschulen und 1896 als Turnlehrer an öffentlichen Lehranstalten. Er amtierte nacheinander in Burdungen, Kreis Neidenburg, an der Bürgerschule in Pr.-Eylau und seit 1887 in Königsberg. Am 1. April 1899 wurde er an die Städtische 22. Mittelschule, jetzige Vorstädtische Realschule in Königsberg versetzt. Aus: Königsberg/Pr. Vorstädtische Realschule 1905.

Bauck, Louis Wilhelm

Geboren den 16. März 1855 zu Charlottenthal, Kreis Schwetz, wurde auf dem Gymnasium zu Marienwerder gebildet. Von diesem Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von da ab bis 1879 Philologie in Königsberg, bestand daselbst am 6. Dezember 1879 die Lehramtsprüfung und wurde im folgenden Jahre auf Grund seiner Dissertation: „De proverbiis aliisque locutionibus ex usu vitae communis petitis apud Aristophanem“ in Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Die erste Hälfte seines Probejahres hat er von Ostern bis Michaelis 1880 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium in Danzig, die zweite Hälfte von Michaelis 1880 bis Ostern 1881 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kneiphöfischen Stadtgymnasium in Königsberg abgelegt und ist dann bei dieser Anstalt bis zu seiner Berufung nach Gumbinnen 1882 verblieben. Am Gymnasium in Gumbinnen wird er im September 1892 Oberlehrer, im Juli 1900 Professor. Er stirbt am 4. Juli 1904 in Gumbinnen. Er schrieb eine Programm-Abhandlung: „J. J. Rousseau und Montaigne. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik. Königsberg 1885. 15 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1883 und 1913 FS.

Baude, Johann Christian

Wurde am 29. September 1789 zu Jessen bei Spremberg geboren, besuchte von 1795 bis 1803 die Schule seines Geburtsortes, von 1803 bis 1810 das Lyceum zu Cottbus, studierte von 1810 – 1813 in Leipzig Theologie, nahm als freiwilliger Jäger und später als Feldwebel an den Feldzügen von 1813 und 1814 teil, wohnte 5 Schlachten – an der Katzbach, bei Wartburg, Leipzig, Laon und Paris – und acht Gefechten bei und kehrte als Offizier und Inhaber der Eisernen Kreuzes und des russischen Sankt Georgenkreuzes zu Ende des Jahres 1814 in die Heimat zurück. Von einem nervösen Fieber kaum genesen, war er willens, dem Rufe des Vaterlandes im Jahre 1815 von neuem zu folgen, als eine zu diesem Zwecke unternommene Reise nach Berlin den Rekonvaleszenten abermals auf's Krankenlager warf. Nach Behebung des Übels bestimmte ihn eine zurückbleibende, nicht zu beseitigende Heiserkeit den gewählten Beruf als Seelsorger aufzugeben und dagegen sich dem Lehrfache zu widmen. Er übernahm zunächst als Hauslehrer die Erziehung zweier Kinder und widmete die wenigen Mußstunden seines Amtes dem Studium der mathematischen Wissenschaften. Als nach dem Gebrauch des Landecker Bades im Jahre 1819 sein Halsübel gewichen war, wurde er am 28. Januar 1821 an dem Realgymnasium zu Landeshut einstimmig zum Rektor gewählt. Er starb am 19. April 1843.
Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Bauer, Albert

Geboren am 2. Februar 1886 zu Diez an der Lahn, besuchte die Oberrealschule in Wiesbaden, die er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Naturwissenschaften in Freiburg i. Br., Bonn und Marburg, bestand in Marburg im Mai 1909 das Doktorexamen und im August 1910 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M., das Probejahr an der Oberrealschule mit Reformrealgymnasium zu Marburg ab. Er geht dann nach Hannover an die Oberrealschule.
Aus: Programm Hannover Oberrealschule Lutherk. 1914.

Bauer, Aurel Woldemar Maximilian

Geboren am 25. August 1876 zu Schönbach bei Groß-Bothen, trat, im Elternhause vorbereitet, Ostern 1891 in die Untertertia der Kreuzschule in Dresden ein. Ostern 1892 zog er mit seinen Eltern nach Freiberg und wurde Schüler des dortigen Gymnasiums. Bald nach dem Tode seines Vaters (Michaelis 1893), ging er auf das Gymnasium zu Wurzen über. Hier erlangte er Ostern 1897 das Reifezeugnis. Nachdem er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er an der Universität Leipzig Theologie, wo er im Sommer 1902 das theologische Kandidatenexamen bestand.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1903.

Bauer, Christian Lorenz

Geboren zu Wertheim den 23. Oktober 1791, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1810, dann das Pädagogium in Halle bis Ostern 1812 und studierte von Ostern 1812-1815 auf der Universität Heidelberg Theologie. Im Mai des Jahres 1815 als Pfarrkandidat recipirt, war er vom 6. August 1815 bis 8. Dezember 1818 Pfarrverweser bei der ehemals lutherischen Gemeinde in Mosbach, von da an Diakonus bei der lutherischen Gemeinde in Mannheim bis Oktober 1821, wo er Religionslehrer am Gymnasium und dritter Pfarrer in

Wertheim und Pfarrer in Waldhausen wurde. Seit 1834 provisorischer Dekan, 1835 wirklicher Dekan und Oberpfarrer in Wertheim, 1841 Kirchenrat, starb am 3. Dezember 1852 in seiner Vaterstadt.
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Bauer, Daniel

Geboren am 10. Januar 1876 zu Diedenhofen in Lothringen, besuchte das Gymnasium zu Mülhausen im Elsaß, studierte von 1893 bis 1899 an den Universitäten Lausanne und Straßburg i. E. Mathematik, Physik, Philosophie und Lateinisch und bestand sein Staatsexamen im Juli 1899 in Straßburg. Sein Probejahr leistete er bei voller Beschäftigung an der Realschule zu Barr im Elsaß und am Gymnasium zu Mülhausen von Herbst 1899 bis Herbst 1900. An letzterer Anstalt war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer weiter tätig bis Herbst 1901, wo er zu Studienzwecken den Schuldienst verließ. Im Juli 1903 bestand er in Straßburg vor der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät die Doktorprüfung und war dann im Winterhalbjahr 1903/04 ebendasselbst an der K. Technischen Schule beschäftigt. Am 16. September 1903 wurde er vom Senat zum Oberlehrer am Realgymnasium Johanneum zu Lübeck ernannt.
Aus: Programm Lübeck Johanneum 1905.

Bauer, Ernst

Geboren am 31. März 1852 zu Ahlsdorf in der Provinz Sachsen, besuchte von 1869 bis 1871 das Königliche Seminar zu Kyritz in der Priegnitz, war von 1872 bis 1875 Lehrer in Schwedt an der Oder und von 1875 bis Michaelis 1884 an Berliner Privat- und Gemeindeschulen tätig. Am 1. Oktober 1884 wurde derselbe an die städtische höhere Bürgerschule berufen, nachdem er im Mai 1880 das Examen für Mittelschulen bestanden hatte.
Aus: Programm Berlin 1. Höh. Bürgerschule 1886.

Bauer, Ernst Wilhelm

Geboren am 18. April 1873 zu Schafhausen bei Calw in Württemberg, besuchte von 1888-1893 die Präparandenschule und das Volksschullehrerseminar in Nagold im württembergischen Schwarzwald. Nach abgelegter erster Lehrprüfung stellte er sich der Großherzoglichen Regierung in Birkenfeld zur Verfügung, welche ihm die Verwaltung einer Lehrerstelle in Birkenfeld übertrug. Im Herbst 1895 bestand er in Birkenfeld seine zweite Lehrprüfung. Am 1. November 1896 wurde er zum Lehrer von Rimsberg ernannt. 5 Jahre später wurde ihm die zweite Lehrerstelle in Birkenfeld übertragen, die er bis 1. April 1912 inne hatte. Anschließend geht er an das Gymnasium zu Birkenfeld über.
Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1913.

Bauer, Ferdinand Wilhelm

Geboren am 27. Januar 1880 zu Trier, erwarb am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1898 das Reifezeugnis. An der Universität Straßburg studierte er klassische Philologie und Deutsch und bestand die Staatsprüfung am 20. Dezember 1902. Im Februar 1902 hatte er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones scaenicae Plautinae“ in Straßburg zum Dr. phil. promoviert. Seminar- und Probejahr legte er von Ostern 1903 – 1905 am Königlichen Gymnasium zu Bonn, bzw. Emmerich ab. Am 1. April 1905 wurde er zur kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle an das Realprogymnasium in Köln-Nippes berufen und am 1. Oktober 1905 dort als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1907.

Bauer, Franz

Geboren am 3. Februar 1825 zu Oberachern, besuchte die dortige Volksschule bis zu seinem vierzehnten Lebensjahre. Von einem jungen Ortsgeistlichen aufgemuntert, folgte er seiner Neigung zum Studieren und kam nach einem halbjährigen Privatunterricht 1840 an das Lyceum zu Rastatt, an welcher Anstalt Loreye noch als Direktor und neben ihm Feldbausch, Grieshaber, Beck erfolgreich wirkten. Im Jahr 1847 bezog er die Universität Freiburg, wo er unter Anselm Feuerbach und Baumstark dem Studium der klassischen Philologie oblag. Im März 1850 wurde ihm eine unbesetzte Lehrerstelle am Lyceum in Rastatt provisorisch übertragen, bis er nach bestandener Staatsprüfung im Mai 1851 am Lyceum zu Mannheim in die Stunden des pensionierten Professor Sachs eingewiesen wurde. Als dessen Stelle anderweitig besetzt war, behielt man ihn als Supernumerarius bei und übertrug ihm vom Herbst 1854 das Ordinariat der beiden untersten Klassen. Auch leitete er in Verbindung mit Lyceumslehrer Rapp den Turnunterricht. Im Herbst 1855 wurde er dann mit Staatsdienerereignschaft an das Gymnasium zu Tauberbischofsheim befördert, wo er noch wirksam ist.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Bauer, Friedrich

Geboren den 4. März 1833 zu Mülhausen im Elsaß, erhielt seine gymnasiale Vorbildung in Ludwigsburg im Württemberg und an dem protestantischen Gymnasium zu Straßburg. Von Herbst 1850 an studierte er in Straßburg und in Tübingen Philologie und Theologie. An der Universität Straßburg bestand er im Herbst 1854 sein theologisches Staatsexamen. Amtlich tätig war er zuerst mehrere Jahre als Lehrer an der Lateinschule in Rochefort, dann als Geistlicher in Paris und in Altkirch. Anfangs Oktober 1871 trat er in den reichsländischen Schuldienst über und wurde zuerst am Gymnasium zu Mülhausen, seit Herbst 1873 an dem Realgymnasium zu Diedenhofen angestellt und 1876 zum Oberlehrer befördert, von dort zum 1. Oktober 1879 an die Neue Realschule nach Straßburg versetzt. 1883 geht er an die Gewerbeschule nach Mülhausen im Elsaß.

Aus: Programm Straßburg/Els. Neue Realschule 1880 und Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1884.

Bauer, Gustav

Geboren am 18. Mai 1839 in Kutzleben (Reg.-Bez. Erfurt), Sohn eines Lehrers, trat von seinem Vater vorbereitet, 1856 in das Lehrerseminar in Erfurt ein und besuchte es bis 1859. Zunächst war er Hilfslehrer an den städtischen Schulen Erfurts, fand hierauf eine feste Anstellung in Bindersleben bei Erfurt, wo er bis Ostern 1868 wirkte. Von da an war er zwei Jahre Lehrer an den Stadtschulen Erfurts und wurde dann Lehrer an der Garnisonsschule daselbst. Nach ihrer Aufhebung kam er Ostern 1873 als Hilfslehrer an das dortige Gymnasium. Im November 1874 bestand er die Rektoratprüfung für Volks- und Bürgerschulen und trat Michaelis 1879 in die Stelle des zweiten wissenschaftlichen Lehrers an der Erfurter höheren Töchterschule ein. 1887 wurde er Rektor an der Johannisschule und 1891 an der zweiten Bürgerschule. Am 14. Februar 1904 ist er gestorben. Er schrieb:

- 1) Die Gesundheitspflege in der Schule. Langens. 1887.
- 2) Die israelitischen Schriftpropheten. 1902.
- 3) Klagen über die nach der Schulzeit hervortretenden Mängel der Unterrichtserfolge. 1903.
- 4) Urgeschichte, Moses, Josua- und Richtergeschichten (= A. Reukampf und E. Heyn, Evangelischer Religionsunterricht. VI. Bd.). 4. Aufl. Leipzig 1909.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Bauer, Heinrich

Geboren am 13. Januar 1883 zu Gerelsdorf, Kreis Jülich, besuchte nach privater Vorbereitung seit 1898 das Pro-gymnasium zu Jülich und später das Gymnasium zu Viersen, wo er Ostern 1904 das Reifezeugnis erhielt. Darauf studierte er an den Universitäten Bonn, München, Göttingen und Münster i. W. alte Sprachen und Geschichte und bestand im Wintersemester 1908/09 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Bromberg ab. Dann war er an derselben Anstalt und später am Kgl. Realgymnasium in Bromberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1914 wurde er am Kgl. Gymnasium in Fraustadt angestellt, nachdem er am 22. Dezember 1913 zum Oberlehrer ernannt worden war.

Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1915.

Bauer, Hermann

Wurde am 30. September 1864 in Wiesbaden geboren. Nachdem er das dortige Realgymnasium bis Untersekunda und das Realgymnasium der Wöhlerschule zu Frankfurt am Main bis zur bestandenen Reifeprüfung besucht hatte, studierte er in Leipzig und Marburg neuere Sprachen. Am 28. Februar 1889 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Am 12. Dezember 1890 bestand er das Examen pro facultate docendi. In demselben Jahre genügte er seiner Militärpflicht in Frankfurt am Main. Vom Herbst 1891-1892 war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Kassel und gleichzeitig dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium überwiesen. Vom Herbst 1892-1893 leistete er das Probejahr an der Oberrealschule zu Wiesbaden ab. Den Winter 1893/94 brachte er in Berlin an der Kgl. Zentral-Turnanstalt zu und erwarb dort die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts. Nach je halbjähriger Beschäftigung an der Oberrealschule zu Wiesbaden und einer Realschule in Mainz trat er in das Kollegium der Oberrealschule in Hanau ein, dem er sechs Jahre angehörte, davon 5 Jahre als Oberlehrer. Von 1900 bis 1902 war er an der Oberrealschule zu Düsseldorf und wird dann an die Oberrealschule in Wiesbaden berufen.

In Wiesbaden veröffentlichte er zusammen mit Anton Güth: Festschrift zur Gedenkfeier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt 1857 – 1907. Wiesbaden 1907. 63 S.

Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1902 und Wiesbaden Oberrealschule.

Bauer, Hermann Johannes Wilhelm

Geboren am 8. Juni 1852 in Celle, besuchte das Gymnasium zu Lüneburg bis Ostern 1872, studierte 1872 bis 1877 in Göttingen, Genf und Berlin neuere Philologie und war ein Jahre lang als Lehrer im Ausland tätig. Im November 1878 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi und wurde dann zunächst an der Leibniz-Realschule in Hannover beschäftigt, seit Ostern 1880 in fester Anstellung. Zum 1. Oktober 1880 wurde er an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg berufen und hat ihr 3 ½ Jahre angehört, als ein geschätzter Amtsgenosse und bewährter Lehrer, von besonders freundlicher Art im Verkehr mit seinen Schülern. Ostern 1884 ging er als Oberlehrer an das Herzogliche Karls-Gymnasium in Bernburg. Dort hat er noch 13 Jahre gewirkt. Im Januar 1897 erforderte seine zarte Gesundheit eine längere Beurlaubung von der Berufsarbeit. Am 1. Oktober 1897 wurde er in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Auf den 1. April 1899 mußte er seine endgültige Emeritierung erbitten. Am 10. Juni 1903 ist er in Hannover gestorben.

Aus: Hamburg Gelehrtenschule 1904.

Bauer, Hermann Karl

Geboren am 30. Juni 1877 zu Eutritzsch, lernte 1891 als Zeichner und Maler fürs Kunstgewerbe und besuchte 1894 bis 1895 die Königliche Akademie zu Leipzig. Um als Maler und Graphiker weiter zu studieren und sich zu betätigen, hielt er sich 1896 in Amsterdam und 1897 und 1898 in München auf. In Leipzig setzte er dann seine Tätigkeit als buchgewerblicher Maler fort, bis er sich 1900 und 1901 an der Königlichen Kunst- und Zeichenschule in Dresden zur Fachprüfung für den Zeichenunterricht vorbereitete. In dieser Prüfung erwarb er sich die Lehrbefähigung für höhere Schulen. Von Ostern bis Michaelis 1902 war er vertretungsweise an der 2. Städtischen Realschule und sodann an verschiedenen Leipziger Volksschulen beschäftigt. Ostern 1903 erhielt er an der 10. Bezirksschule zunächst provisorische und Michaelis 1905 ständige Anstellung. Auch neben seiner Lehrtätigkeit hat er sich als Aquarellmaler und als Illustrator für wissenschaftliche und andere Buchwerke betätigt. Im Dezember 1911 trat er mit einer Kollektivausstellung im Leipziger Kunstverein an die Öffentlichkeit. Seit Ostern 1913 ist er als ständiger Lehrer für Zeichnen an der Nikolaischule in Leipzig tätig.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1914.

Bauer, Johann

Geboren am 7. April 1825 in Mannheim, besuchte daselbst die Volksschule, dann das Lyceum und studierte später Philologie in Heidelberg. Nach der Staatsprüfung war er als Lehramtspraktikant in Überlingen und Freiburg tätig. In Folge des Aufstandes von 1849 wanderte er nach Nordamerika aus, von wo er 1857 wieder zurückkehrte. Nach einjähriger Tätigkeit am Lyceum zu Mannheim wurde ihm im Jahre 1858 eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule in Mannheim übertragen. Von da ging er 1869 an das neu errichtete Realgymnasium mit über, so daß seine Wirksamkeit am Realgymnasium sich auf volle 30 Jahre erstreckte. Seine Lehrfächer waren englische Sprache, Geschichte, Geographie und später auch lateinische Sprache. Sein bedeutendes Wissen, sowie seine natürliche Lehrgabe befähigten ihn in hohem Maße zu seinem Berufe. Besonders hervorragend war er aber durch seine vortrefflichen Charaktereigenschaften. Eine angestrengte Tätigkeit ent-

wickelte er in der altkatholischen Kirchengemeinde, sowie er auch an allen patriotischen Bestrebungen den wärmsten Anteil nahm. Er starb am 6. September 1888.
Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1889.

Bauer, Johann

Wurde am 13. Mai 1888 zu Lützelburg (Lothringen) geboren. Nachdem er auf dem Gymnasium zu Mülhausen im Elsaß im Herbst 1906 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er in Straßburg Mathematik und Physik. In Straßburg bestand er am 29. Januar 1910 das Examen pro facultate docendi. Wintersemester 1909/10 und Sommersemester 1910 war er Assistent am Institut für experimentelle Psychologie. Am 29. Oktober 1910 wurde er mit der in den „Beiträgen zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters“ (Bd. X, Heft 5) erschienenen Arbeit: „Die Psychologie Alfazens“ zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Vom 1. Oktober 1911 bis 1. Oktober 1912 leistete er sein Seminarjahr am Archigymnasium zu Soest ab. Vom 1. April bis 1. Oktober 1912 war er kommissarisch an der Oberrealschule zu Hamm beschäftigt. Anschließend geht er an das Gymnasium zu Gütersloh.
Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1913.

Bauer, Karl

Wurde am 6. Dezember 1883 in Volkstedt bei Eisleben geboren. Seine Vorbildung empfing er auf den Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle und verließ diese Anstalt Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife. An den Universitäten Halle und Berlin studierte er sodann klassische und deutsche Philologie und bestand am 7. März 1908 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er Ostern 1908/1909 am Gymnasium zu Schleusingen, das Probejahr Ostern 1909/1910 am Gymnasium zu Erfurt. Mit dem 1. April 1910 trat er als Oberlehrer in das Gymnasium zu Stendal ein.

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1911.

Bauer, Karl Friedrich

Geboren zu Weissenfels den 6. Januar 1849, besuchte das Domgymnasium zu Naumburg a. S. bis Michaelis 1867, war dann ein Jahr im Königlichen Postdienst beschäftigt, absolvierte als Extraneus die Maturitätsprüfung Ostern 1869, studierte in Leipzig und Halle Philologie und promovierte in Halle zum Dr. phil. Von August 1872 bis September 1873 war er Erzieher in Nürnberg, nachdem er vorher 1 ½ Jahre als Student an den deutschen Schulen der Franke'schen Stiftungen zu Halle unterrichtet hatte und absolvierte sein Examen pro facultate docendi an der Universität Straßburg am 2. August 1873. Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Nordhausen an.

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1874.

Bauer, Karl Heinrich Ludwig

Aus Berlin, wird 1815 Inspektor am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, gab in den unteren Klassen Latein, Griechisch, Deutsch und Geschichte. Ging Ostern 1822 ab und privatisierte, wird 1828 Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium, 1829 außerordentlicher Lehrer, 1844 Professor und wird 1854 pensioniert. Er veröffentlichte: Ludwig XI. von Casimir Delavigne. (Aus dem Französischen übersetzt.) Berlin 1852. 34 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Bauer, Louis

Geboren am 7. März 1838 zu Breslau, nahm nach absolvierter Schulzeit wissenschaftliche Privatkurse bei Professor Neumann in Breslau, sowie Klavier- und Violinunterricht und wurde im Orgelspiel und in der Theorie von Seidel und Schönfelder unterwiesen. Von 1858 bis 1862 war er in Kalisch und Warschau Musiklehrer und bestand an letzterem Ort die Musiklehrerprüfung für Rußland unter dem Operndirektor Stan. Moniuszko. Im Herbst 1862 machte er eine Konzerttournee durch Oberschlesien und war 1863 Musiklehrer auf Srebrnagora in Posen. Seit 1864 lebt er in Bromberg als Musiklehrer, Rezensent, Dirigent verschiedener Gesangvereine und des Deutschen Provinzial-Sängerbundes zu Bromberg. Im August 1885 legte er am Königlichen akademischen Institut für Kirchenmusik in Berlin das Examen als Gesanglehrer für höhere Schulen ab. Im Dezember desselben Jahres wurde ihm der Gesangunterricht am Königlichen Realgymnasium übertragen. Im Druck sind von ihm u.a. erschienen: Klavierstücke (Warschau). Lieder für eine Singstimme mit Klavier und Männerchöre, bei Challier & Cie in Berlin, ferner Lieder für eine Singstimme mit Klavier und eine große Hymne für Männerchor mit Orchester, bei Ries und Erler, Berlin.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Bauer, Max

Geboren am 18. Mai 1865 zu Leipzig, besuchte die vier Elementarklassen der Ersten Bürgerschule seiner Vaterstadt. Ostern 1876 trat er in die Leipziger Thomasschule ein, dessen Schüler er bis zum Abgange zur Universität blieb. Ostern 1885 bezog er in Leipzig die Universität, um philosophische, theologische und historische Vorlesungen zu hören. Sommer 1887 ging er nach Tübingen, wo er sich endgültig für das Studium der Theologie entschied. Michaelis 1889 unterzog er sich zu Leipzig seiner ersten theologischen Prüfung, genügte sodann in Dresden seiner einjährig-freiwilligen Militärpflicht und nahm im Oktober 1890 auf zwei Jahre eine Erzieherstelle in einem gräflichen Hause im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin an. Oktober 1892 kehrt er nach Sachsen zurück, bestand in Dresden vor einem Hohen Konsistorium die theologische Wahlfähigkeitsprüfung und kam in zwei achtwöchigen Übungen seinen weiteren militärischen Verpflichtungen nach. Anfang des Jahres 1893 war er Erzieher in einer freiherrlichen Familie zu Wiesbaden. Dann ging er in seine Vaterstadt

zurück, von wo er am 25. Oktober 1893 als Vikar an die Realschule mit Progymnasium zu Grimme berufen wurde. Hier wurde er am 1. August 1894 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer und am 1. Juli 1895 zum wissenschaftlichen ständigen Lehrer ernannt. Am 19. Juli 1896 wurde er Leutnant der Reserve im Schützen-Regimente. Nach Ableistung seiner drei Offizierspflichtübungen in der Reserve ließ er sich Ostern 1903 zu den Offizieren der Landwehr II überführen. 1903 geht er an die 1. Realschule nach Leipzig.
Aus: Programm Grimma Realschule 1894 und Leipzig 1. Realschule 1904.

Bauer, Otto Martin

Geboren am 16. September 1884 zu Liebenau, Kreis Schwiebus-Züllichau. Mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Greifswald Ostern 1904 entlassen, studierte er auf den Universitäten Greifswald, München und Berlin Geschichte, Deutsch und Religion und bestand die Staatsprüfung am 5. Dezember 1908 zu Greifswald. Sein Seminarjahr trat er am Gymnasium in Gartz an der Oder an.
Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1909.

Bauer, Peter

Geboren am 25. April 1801, trat 1826 als Gesanglehrer am Karls-Gymnasium zu Aachen ein und lehrte im Nebenberuf auch an der höheren Töchterschule zu St. Leonhard. Am 4. Mai 1876 konnte er sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern. Am 1. Juli 1877 schied er aus dem Amte und starb am 23. Dezember 1877 zu Aachen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Lieder für die Aachener Gymnasiasten zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Aachen 1830.
- 2) Neue Liedersammlung für Schulen. Heft 1. und 2. 1831. (2. Aufl. 1835.)
- 3) Turn- und Exkursionslieder für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. 1847.
- 4) Die vierstimmigen Psalmengesänge des ehemaligen kaiserlichen Krönungstiftes in Aachen nebst einem Anhang ähnlicher alter Melodien und dem lateinischen Texte der beim öffentlichen Gottesdienste gebräuchlichsten Psalmen. Bonn, Henry 1847.
- 5) Servite Domino in laetitia. Katholisches Gesang- und Gebetbuch für höhere Lehranstalten. Aachen, Kaatzer 1869.

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Progr. Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Bauer, Paul

Ich, Paul Bauer, in geboren am 4. März 1882 in Tautenhain als Sohn des Lehrers Christian Bauer. Von 1896 bis 1901 besuchte ich das Lehrerseminar zu Altenburg und fand meine erste Anstellung als Vikar in Rasephas. Vom 1. Oktober 1901 ab diente ich beim 153. Regimente als Einjährig-Freiwilliger. Nach der Militärzeit war ich Vikar in Langenleuba-Niederhain und in Eisenberg. Nachdem ich im August 1903 die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden hatte, wurde ich am 1. Oktober desselben Jahres als ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Eisenberg angestellt. Zur weiteren Ausbildung in der Musik nahm ich 1906 einen einjährigen Urlaub und besuchte zwei Semester lang das Kgl. Konservatorium in Leipzig und drei Monate lang das Gesanglehrerseminar des Kantors Borchers daselbst.

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1909.

Bauer, Peter

Geboren im Juli 1871 in Köln, besuchte das Gymnasium an Marzellen zu Köln und wurde von diesem zu Ostern 1891 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Auf der Universität zu Bonn studierte er Mathematik, Physik und Geographie, wurde dort im August 1894 auf Grund seiner Dissertation: „Bestimmung des Grenzwertes für das Produkt der Hauptkoeffizienten in reduzierten quadratischen quaternären Formen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand ebendasselbst im Dezember 1895 das Staatsexamen. Von Ostern 1896 an absolvierte er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln das Seminarjahr und darauf am Gymnasium zu Düren und am Progymnasium zu Euskirchen das Probejahr, wo er gleichzeitig beurlaubte Oberlehrer vertrat. An letzterer Anstalt blieb er noch während des Sommersemesters 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Zu Michaelis 1898 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu M.-Gladbach berufen, von wo er 1901 an das Gymnasium und Realgymnasium in Düsseldorf versetzt wurde.

Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1902.

Bauer, Philipp

Geboren den 24. Mai 1809 in Eisenthal, 1833 als Pfarrvikar rezipiert, seit 1845 Pfarrkurat am Zuchthaus in Mannheim und Religionslehrer am Lyceum und der höheren Bürgerschule, seit 30. Juni 1848 Pfarrer in Neckarhausen und seit 1851 Dekan des Amtsbezirks Ladenburg.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Bauer, Wilhelm

Geboren am 14. März 1842, ist 1865 bis 1871 Kaplan zu Nieder-Olm, Fürth, Nieder-Ingelheim, Oberolm, Groß-Steinheim, Mainz, Gensingen, daselbst Pfarrverwalter, dann in gleicher Eigenschaft zu Wöllstein 1873, Pfarrer zu Friedberg 12. Februar 1874, zugleich katholischer Religionslehrer an der Realschule bis zum September 1885. Bauer gab sein Amt auf und ist als altkatholischer Prediger in Mainz am 5. Februar 1904 gestorben.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Bauer, Wilhelm

Wurde den 7. November 1812 zu Summin, Kreis Rybnik, geboren. Nachdem er am Gymnasium zu Ratibor die Abiturientenprüfung bestanden hatte, besuchte er die Universität Breslau, wo er im Jahre 1842 auf Grund seiner Abhandlung: „De Hamani vita et scriptis“ zum Dr. phil. promovierte und einige Zeit darauf sein Staatsexamen bestand. Im Herbst des Jahres 1848 legte er das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Neisse ab. Am 1. Juni 1849 übernahm er mit Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde den lateinischen Unterricht in der Prima und den deutschen Unterricht in der Sekunda der Realschule. Seit dieser Zeit lehrte er bis zu seiner Pensionierung an der Schule. Im Jahre 1851 wurde er Oberlehrer. Am 1. Oktober 1881 richtete er an den Magistrat der Stadt sein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand; der Magistrat willfahrte seinem Gesuche unter lobender Anerkennung seiner 33-jährigen Lehrtätigkeit am 30. März 1882. Er schrieb folgende Programm-Abhandlungen:

- 1) Das Alexanderlied des zwölften Jahrhunderts. Neisse 1854. 19 S. (Programm Neisse Realschule.)
- 2) Die Vögel nach dem Aristophanes von Goethe. Neisse 1862. 26 S. (Progr. Neisse Realschule.)

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1883.

Bauer, Wilhelm

Geboren am 9. Januar 1882 zu Preunschen im bayerischen Regierungsbezirk Unterfranken, besuchte das Gymnasium zu Aschaffenburg, wo er sich im Juli 1901 das Reifezeugnis erwarb. Acht Semester studierte er an der Universität München Philologie und bestand das Staatsexamen im Oktober 1905. Nach Zurücklegung des Seminarjahres am Alten Gymnasium zu Regensburg, war er zuletzt - seit 1. Oktober 1906 - an einer Magdeburger Militärvorbereitungsanstalt tätig. Wird 1907 an das Gymnasium zu Vechta berufen.

Aus: Programm Vechta Gymnasium 1908.

Bauer, Willy

Wurde am 25. Januar 1880 zu Straubing an der Donau geboren. Er besuchte von 1889 bis 1898 das Alte Gymnasium zu Regensburg und bezog im Herbst 1898 die Universität Erlangen. Hier und in München studierte er vornehmlich klassische Philologie, außerdem widmete er sich historischen Studien und deutscher Philologie, insbesondere der Beschäftigung mit deutscher Literaturgeschichte. Dem 1. Abschnitte der Prüfung für klassische Philologie und Geschichte unterzog er sich nach bayerischem Reglement im Oktober 1901 in München, den 2. Prüfungsabschnitt legte er Herbst 1902 auch in München ab. Als Gymnasialpraktikant war er in einem pädagogisch-didaktischen Kurse während des Schuljahres 1902 und 1903 am Gymnasium in Straubing tätig und kam als wissenschaftlicher Hilfslehrer im September 1903 nach Hattingen an der Ruhr. Dort schrieb er die Programmabhandlung: „Die Verfasser- und Zeitfrage des dialogus de oratoribus“. Hattingen/Ruhr 1905. 91 S. (Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium.)

Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1904.

Bauerfeind, Gotthold

Geboren am 22. November 1848 zu Gefell, Kreis Ziegenrück, besuchte Schulpforta und machte dort sein Abiturientenexamen 1867 und studierte bis 1872 in Halle und Tübingen Theologie und Philologie. Von 1872 bis 1874

gehörte er dem Kandidatenkonvikt am Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg an und bestand 1874 die Lehramtsprüfung zu Halle. Von 1874 bis 1876 bekleidete er eine Lehrerstelle an der Realschule II. O. zu Barmen-Wupperfeld, 1876 bis 1878 war er Domhilfsprediger und wissenschaftl. Hilfslehrer an der Ritterakademie zu Brandenburg. In Rostock wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Wie verhält sich in Kants Religionslehre das theoretische Element zum praktischen?“ 1875 zum Dr. phil. promoviert. 1878 wird er an das Gymnasium in Treptow an der Rega berufen. In Barmen-Wupperfeld hat er die Programm-Abhandlung : „Einige sprachliche Eigentümlichkeiten aus dem Wuppertale.“ Barmen 1876. 23 S. (Programm Barmen-Wupperfeld Oberrealschule.) veröffentlicht.

Aus: Programm Treptow an der Rega Gymnasium 1879.

Bauermeister, Friedrich Albert

Wurde am 24. April 1845 in Klein-Germersleben geboren und auf dem Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg zur Universität vorgebildet. Er studierte in Halle von Ostern 1866 bis Michaelis 1869, wurde alsdann von der dortigen philosophischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation: „De Thucydidis genere scribendi, quatenus ex arte rhetorica pendet“ und nach abgelegter Prüfung zum Doktor promoviert und erwarb sich am 21. Januar 1871 das Zeugnis der facultas docendi. Sein Probejahr legte er an der Landesschule zu Pforta ab und wurde von Michaelis 1871 ab am Domgymnasium zu Magdeburg zum Ersatz einer vollen Lehrkraft verwandt. Zu Ostern 1872 wurde er als 6. ordentlicher Lehrer dort angestellt.

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1873.

Bauermeister, Georg

Geboren am 7. Juli 1818 in Nordamm bei Driesen, wo sein Vater Oberförster war. Auf dem Gymnasium zu Neustettin vorgebildet, widmete er sich auf der Universität zu Berlin, die er 1838 bezog, besonders philologischen und philosophischen Studien. Da eine Reihe von Jahren verfolgte Plan sich an einer Universität zu habilitieren, gab er später auf und wählte den Beruf des Gymnasiallehrers. Gegen Ende des Jahres 1848 pro facultate docendi geprüft, bekundete er eine sehr vielseitige Lehrbefähigung und absolvierte während des Jahres 1849 sein Probejahr am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Bis Ostern 1859 an demselben Gymnasium, während des folgenden Halbjahres an der Königlichen Realschule zu Berlin als Hilfslehrer tätig, trat er als solcher Michaelis 1850 am Gymnasium in Luckau ein, der er seitdem, Ostern 1852 als Subrektor angestellt, 1857 zum Oberlehrer befördert, ununterbrochen angehörte. Er starb am 20. Juli 1877. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Gebrauch der Copulativ-Partikeln im Lateinischen. Luckau 1853. 24 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 2) Cicero's Rede de imperio Cn. Pompei nach ihrem rhetorischen Werte. Luckau 1861. 31 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Frage über die lateinischen Collectanea der Schüler. Luckau 1866. 23 S. (Programm Luckau Gymnasium.)

Aus: Programm Luckau Gymnasium 1878.

Bauermeister, Karl

Wurde am 24. Februar 1872 zu Ribnitz in Mecklenburg geboren. Er besuchte das Realprogymnasium seiner Heimatstadt und das Realgymnasium zu Malchin in Mecklenburg und studierte von Ostern 1890 an in Rostock, Göttingen und Freiburg i. Br. germanische und romanische Philologie, sowie Philosophie. 1896 promovierte er in Freiburg i. Br. und bestand 1897 das Staatsexamen vor der Großherzoglich Badischen Prüfungskommission zu Karlsruhe. Nach Ableistung seines Militärjahres war er Ostern 1898-1899 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Bremen. Ostern 1899 bis 1900 hielt er sich im Ausland auf (Irland, London, Genf), Ostern 1900 bis 1901 leistete er sein Seminarjahr am Goethegymnasium in Frankfurt am Main, Ostern 1901 bis Michaelis 1901 das Probejahr an der Oberrealschule in Kassel.

Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1902.

Bauermeister, Theodor Wilhelm Eduard

Geboren am 28. Juli 1835 in Hammenstedt, Königreich Hannover, wo sein Vater Pastor war. Den Elementarunterricht erhielt er im elterlichen Hause. Von Ostern 1851 ab besuchte er die drei ersten Klassen des Gymnasiums zu Göttingen. Michaelis 1855 bezog er nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Göttingen, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach Beendigung desselben verließ er Ostern 1859 die Universität, übernahm zu Johannis desselben Jahres die Leitung einer Privatschule zu Röbel, in welcher Stellung er bis Ostern 1863 verblieb. Von dort aus wurde das erste theologische Examen vor einem hohen Königlichen Konsistorio zu Hannover absolviert. Von Ostern 1863 bis Johannis 1865 war er als ordentlicher Lehrer an der Großen Stadtschule zu Wismar angestellt. Anschließend wird er an das Gymnasium zu Rostock berufen, wo er am 1. Juli 1865 eingeführt wird. Michaelis 1871 wird er als Direktor des Realprogymnasiums nach Ribnitz berufen.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1866 und 1901.

Bauerschmidt, Fritz

Geboren am 1. Juni 1877 zu Steinbach-Hallenberg, Kreis Schmalkalden, besuchte das Lehrerseminar zu Erfurt, wo er im Herbst 1897 die erste und Michaelis 1899 die zweite Lehrerprüfung bestand. Nachdem er drei Monate an der Privatschule zu Ilmenau in Thüringen als Hilfslehrer beschäftigt war, verwaltete er vom 1. Januar bis zum 31. März 1902 die Lehrerstelle an der einklassigen Schule zu Christes bei Schmalkalden, worauf er den Rest dieses Jahres als Gemeindeschullehrer in Berlin wirkte. Am 1. Januar 1903 trat er in den Dienst der Stadt Frankfurt a. M. und war hier zunächst 1 Jahr und 3 Monate an der Bürgerschulen tätig, bis er am 1. April 1904 an die Wiesenhüttenschule kam, die Hilfsschule für schwachsinnige Kinder, die er erst wieder verließ, bei seinem Übergang an die Adlerflychtschule am 1. April 1912.
Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1913.

Bauke, Johann O. Hermann

Geboren im April 1843 in Peterwitz, Kreis Schweidnitz, besuchte bis zu seiner Konfirmation die Schule des Geburtsortes und erhielt während seiner letzten Schuljahre noch Privat-Unterricht vom Pastor Hartmann und vom Kantor Marschel daselbst. Die Vorbildung für das Lehrfach empfing er von Ostern 1857 bis 1860 in der Präparandenanstalt des Pastor prim. Richter zu Rankau bei Zobten, und im Seminar zu Münsterberg von Ostern 1860-1863. Alsdann fungierte er bis zum 1. März 1867 als Hilfslehrer zu Oelse, Kreis Striegau, und von da bis zum 1. Oktober 1868 als Lehrer an der evangel. Stadtschule zu Striegau, von wo er Michaelis 1868 an die König Wilhelms-Schule in Reichenbach/Schlesien berufen wurde.
Aus: Programm Reichenbach/Schlesien Realschule 1869.

Baule, Anton Kaspar

Geboren am 11. Februar 1850 zu Klein-Escherde bei Hildesheim, besuchte das Gymnasium Josephinum in Hildesheim und die Universität Göttingen, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. 1872 wurde er auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Ueber Raumkurven sechster Ordnung“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi hat er ebenfalls in Göttingen abgelegt. Vom Mai 1872 bis Herbst 1873 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Elberfeld, worauf er vom 1. Oktober 1873 bis dahin 1874 seiner Militärpflicht genügte. Mit der Ququalifikation zum Reserveoffizier entlassen, versah er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Attendorn, eine ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Meppen.
Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1878.

Baum, Adalbert

Geboren den 8. Januar 1862 zu Wildeman, besuchte das Kgl. Schullehrer-Seminar in Alfeld, bestand zu Michaelis 1882 das erste, im Juni 1884 das zweite Volksschullehrer-Examen, studierte von Michaelis 1883 bis Ostern 1885 an der Kgl. Akademie für bildende Künste in Berlin, wurde darauf zunächst provisorisch und, nachdem er sich im August 1885 der Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen mit Erfolg unterzogen hatte, zu Michaelis 1885 definitiv als technischer Elementar-Lehrer am Realgymnasium zu Quakenbrück angestellt.
Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1886.

Baum, August

Zu Dorweiler am 13. Juli 1861 geboren, erhielt er seine Vorbildung in Lechenich und am Gymnasium zu Attendorn in Westfalen, wo er Ostern 1884 das Reifezeugnis erhielt. Zur Vervollkommnung in der französischen Sprache hielt er sich ein Jahr in Belgien auf und machte nach 5-jährigen Universitätsstudien in Bonn die Staats- und die Doktorprüfung. Nachdem er seit Ostern 1890 sein Seminarjahr an dem mit dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln verbundenen Seminar und sein Probejahr am Gymnasium an Aposteln in Köln abgeleistet hatte, wurde er an letzterer Anstalt mit einigen Unterrichtsstunden wöchentlich beschäftigt. 1892 geht er an die Oberrealschule zu Köln.
Aus: Programm Köln Oberrealschule 1893.

Baum, Karl Louis

Geboren am 29. März 1835 zu Zwickau, war im Jahre 1866 ursprünglich vom Männerturnverein als Turnlehrer nach Rostock berufen worden, wurde aber schon bald, nach mit ihm vom Direktor Krause gepflogenen Verhandlungen und durch Verfügung des Patronats vom 31. Mai 1866, mit dem Turnunterricht an der Großen Stadtschule kommissarisch betraut. Am 4. Juni 1866 trat er den Unterricht an. Das Turnen war damals noch fakultativ; es wurde zuerst nur im Sommer und im Freien, erst später auch im Winter und zwar im Saale der alten höheren Bürgerschule, später lange Jahre hindurch im sogenannten Lindenhof geturnt. Trotzdem und obwohl für das Turnen noch ein besonderer Beitrag erhoben wurde, war die Beteiligung der Schüler eine verhältnismäßig starke, ca. 400 im Sommer, 200 bis 300 im Winter. Bald übernahm Herr Baum auch das Turnen an der höheren Bürgerschule (Realschule) und blieb, nunmehr städtischer Turnlehrer, auch in ihrem Dienst bis zuletzt tätig. Fast 30 Jahre hat er unseren Turnunterricht, oft unter sehr schwierigen Verhältnissen, ganz allein geleitet. Erst als das Turnen (um 1896) obligatorisch wurde und damit einen größeren Umfang annahm, traten Lehrer der Anstalt als Turnlehrer ihm zur Seite. Herr Baum war selbst und zwar bis in sein hohes Alter aktiver Turner und lange Jahre auch Leiter der Übungen der „Rostocker Turngenossenschaft“. Am 4. Juni 1891 konnte er sein 25-jähriges Dienstjubiläum feiern. 1906 trat er in den Ruhestand.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1907.

Baumann, Clemens

Geboren am 23. November 1851 zu Chroscina im Kreise Oppeln, besuchte die Gymnasien zu Oppeln und Leobschütz und bezog Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Breslau. Anfänglich mit theologischen Studien beschäftigt, ging er Ostern 1876 zur philosophischen Fakultät über und siedelte ein Jahr später nach Königsberg über, wo er am 24. Januar 1880 das Examen pro facultate docendi bestand. Nachdem er sein Probejahr von Ostern 1880 bis dahin 1881 an dem Gymnasium in Deutsch-Krone abgelegt hatte, wurde er am letzteren nach zweijähriger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer 1883 angestellt. Michaelis 1884 nach Culm und von hier Michaelis 1886 nach Neustadt versetzt, wo er 1893 zum Oberlehrer ernannt wurde und am 1. August 1900 nach 13 ½-jähriger Tätigkeit am Gymnasium in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Konitz versetzt wurde. Hier wurde ihm im Juli 1901 der Charakter als Professor verliehen. Am 13. Juni 1904 ist er in Konitz aus dem Leben geschieden. In Neustadt schrieb er eine Programm-Abhandlung: Lateinische Exercitien für die Oberstufe der Gymnasien. Neustadt/Wpr. 1897. 26 S. (Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907 FS.

Baumann, Christian Friedrich

Geboren am 26. Mai 1881 zu Elsterberg im Vogtland, vorgebildet auf der Realschule zu Greiz und dem Realgymnasium zu Zwickau, studierte von Ostern 1901 an auf den Universitäten Jena, München und Leipzig und zwar Deutsch, Englisch und Französisch. Im Sommer 1905 erwarb er sich die Doktorwürde der philosophischen Fakultät zu Leipzig auf Grund der Dissertation: „Livius, Bersuire und Bellenden. Vergleichende Studien zu Bellendens Liviusübersetzung“. Darauf hielt er sich studienhalber 12 Wochen in Frankreich auf. Im Sommer 1906 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt. Von Michaelis 1906 ab erledigte er sein Probejahr an der Realschule zu Bautzen.

Aus: Programm Bautzen Realschule 1908.

Baumann, Edmund

Geboren 1877 in Halle an der Saale, besuchte bis Ostern 1898 das Realgymnasium zu Eisenach, studierte von 1898 bis 1900 Architektur an der technischen Hochschule zu München, 1900 bis 1907 neuere Sprachen und Philosophie in Berlin und Rostock, bestand 1907 die Staatsprüfung. Von 1908 bis 1911 beschäftigte er sich mit pädagogischer Schriftstellerei in Berlin, London und Paris, absolvierte das Seminarjahr an der Oberrealschule zu Weißenfels von Ostern 1911 bis Ostern 1912, das Probejahr bis Ostern 1913 am Realgymnasium zu Naumburg. Seitdem ist er Lehrer am Lyceum in Gumbinnen.

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Baumann, Friedrich

Geboren den 18. Dezember 1859 zu Kaköhl, Kreis Plön. Er widmete sich von Ostern 1881 bis Ostern 1885 auf den Universitäten Kiel und München mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien und erwarb das Zeugnis pro facultate docendi in Kiel am 29. Juni 1885. Sein Probejahr trat er an der Oberrealschule zu Kiel an. Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1886.

Baumann, Friedrich

Geboren am 3. Januar 1861 zu Gommern, wurde auf dem Viktoriagymnasium zu Burg bei Magdeburg vorgebildet. Nachdem er Michaelis 1881 die Reifeprüfung bestanden, studierte er auf den Universitäten München, Berlin und Halle klassische Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi im Jahre 1887. Ostern 1887 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Realgymnasium zu Aschersleben überwiesen und Michaelis 1888 an das Kgl. Realgymnasium zu Erfurt versetzt. Hier wirkte er bis Ostern 1892, war dann in Genf, London, Oberkassel bei Bonn an Privatschulen und ist seit Ostern 1894 Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Torgau.

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1889 und 1894 FS.

Baumann, Friedrich

Wurde am 15. Januar 1870 zu Lübbenow, Kreis Prenzlau, als Sohn des Pastors Baumann aus Berlin, geboren. Er besuchte das Sophien- und das Lessing-Gymnasium zu Berlin. Von Ostern 1890 ab widmete er sich dem Studium der Theologie auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Berlin und bestand seine erste theologische Prüfung am 26. Juni 1894, die zweite am 30. Juni 1896 in Berlin. Am 10. Juni 1898 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt in Halle a. S. Sein Probejahr leistete er vom 1. April 1899 am Friedrichs-Gymnasium zu Herford ab, nachdem ihm durch Erlaß das Seminarjahr erlassen worden war.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1900.

Baumann, Friedrich Viktor

Ich, Friedrich Victor Baumann, wurde am 7. November 1868 zu Schönheide als Sohn des Kaufmanns Friedrich Baumann geboren. Auf dem Wettinum in Dresden vorgebildet, bestand ich Ostern 1888 das Maturitätsexamen und besuchte alsdann die Universitäten Tübingen und Leipzig. Ich widmete mich zunächst dem Studium der semitischen Sprachen und promovierte 1893 mit der Abhandlung: „Der hebräische Relativsatz. Ein Beitrag zur vergleichenden Syntax der semitischen Sprachen“. Hierauf wendete ich mich dem Studium der Theologie zu und bestand im Februar 1901 das Examen pro candidatura. Um mich im Französischen zu vervollkommen, weilte ich alsdann von Februar 1901 bis Oktober 1902 in der französischen Schweiz und war zugleich an der Institution Morave in Château de Prangins bei Nyon als Lehrer tätig. Nach meiner Rückkehr wurde ich vom Kgl. Ministerium des Kultus dem Kgl. Gymnasium in Plauen als Vikar zugewiesen. Seit Ostern 1903 bin ich an der Realschule in Glauchau als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt.

Aus: Programm Glauchau Realschule 1904.

Baumann, Georg

Geboren 1862 zu Schmiedeberg (Provinz Sachsen), von Michaelis 1879 bis Michaelis 1882 auf dem Lehrerseminar zu Schloß Elsterwerda gebildet, bis 1. April 1888 Lehrer in Helbra. Dann Hilfslehrer an den städtischen Schulen zu Magdeburg, war von Ostern bis Michaelis 1889 stellvertretender technischer Lehrer an der Guerickeschule und wurde dann an einer anderen städtischen Schule angestellt.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Baumann, Julius

Mein vollständiger Name ist Johann Julius Baumann. Ich bin am 22. April 1837 geboren, ein Sohn des hiesigen Bürgers und Bürstenbindermeisters Johann Heinrich Baumann, evangelischen Glaubens. Nach dem frühen Ableben meines Vaters verheiratete sich meine Mutter in zweiter Ehe mit dem Bürstenbindermeister Franz Bohna. Von meinem 6. Bis zu meinem 14. Lebensjahre besuchte ich die hiesige Volksschule zu Weissfrauen. Durch den Konfirmandenunterricht wurde ich Herrn Pfarrer Dr. Steitz bekannt, der mich im Lateinischen unterrichtete,

Ostern auf das hiesige Gymnasium brachte und sich meiner weiter bis heute mit väterlicher Fürsorge angenommen hat. Von Ostern 1856 bis 1860 besuchte ich die Universitäten Heidelberg, Göttingen und Berlin, philologischen, theologischen und philosophischen Studien ergeben. Ostern 1860 machte ich in Berlin das Oberlehrerexamen für klassische Philologie und die verwandten Fächer, dann im Sommer das erste theologische Examen in Frankfurt/M. Im Herbst desselben Jahres wurde ich durch Herrn Direktor Kiessling nach Berlin an das Joachimsthalsche Gymnasium gezogen, wo ich ein Jahr als Hilfslehrer beschäftigt war und im Herbst 1861 am Gymnasium und Alumnat als ordentlicher Lehrer und Adjunkt angestellt wurde. Dann habe ich das zweite theologische Examen in Frankfurt/M. abgelegt und in Berlin in Philosophie promoviert. – Ende Sommer 1864 bin ich vom hohen Senate an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt am Main berufen worden, welche Stelle ich mit dem 1. Oktober 1864 angetreten habe. – Seit 1869 ist er Professor der Philosophie in Göttingen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Doctrina Cartesiana de vero et falso etc.
 - 2) Lehre von Raum, Zeit, Mathematik in der neuen Philosophie. 1868, 1869.
 - 3) Philosophie als Orientierung über die Welt. 1872.
 - 4) Handbuch der Moral nebst Abriß der Rechtsphilosophie. 1879.
 - 5) Platons Phädon philosophisch erklärt. 1889.
 - 6) Einführung in die Pädagogik. 1890.
 - 7) Geschichte der Philosophie nach Ideengehalt und Beweisen. 1890.
 - 8) Elemente der Philosophie. 1891.
 - 9) Volksschulen, höhere Schulen und Universitäten. 1893.
 - 10) Realwissenschaftliche Begründung der Moral, des Rechts und der Gotteslehre; die grundlegenden Tatsachen zu einer wissenschaftlichen Welt- und Lebensansicht. 1894.
 - 11) Grundfrage der Religion. 1895.
 - 12) Wie Christus heute urteilen und handeln würde. 1896.
 - 13) Über Willens- und Charakterbildung. 1897.
 - 14) Gymnasium und Realgymnasium verglichen nach ihrem Bildungswert. 1898.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Städt.Gymnasium 1865 und Berlin Joachimsthal.Gymnasium 1899.

Baumann, Karl

Geboren den 4. April 1816 zu Heidelberg, absolvierte das Lyceum zu Mannheim im Herbst 1835, studierte hierauf bis 1839 Philologie und Geschichte auf der Universität Heidelberg, wurde nach ordnungsmässig bestandener Staatsprüfung unter dem 19. August 1839 als Lehramtspraktikant recipirt, am 21. Oktober desselben Jahres dem Lyceum in Rastatt zur Aushilfe beigegeben und im Januar 1841 dem Gymnasium in Offenburg, wo er am 24. Oktober 1842 definitiv angestellt wurde. Durch höchste Entschliebung vom 10. August 1846 an das Lyceum zu Freiburg versetzt, wurde er unter dem 12. November 1847 zum Lehrer an das Mannheimer Lyceum ernannt und erhielt am 5. Januar 1852 den Charakter als Professor. Er lehrte hier bis 1871 und starb am 14. Januar 1871. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Pindar's Dichtungen als Ausdruck des Dorischen Stammcharakters, nachgewiesen an dem ersten Pythischen Siegesgesange. Offenburg 1845. 40 S. (Programm Offenburg Gymnasium.)
- 2) Erklärung einiger Stellen in dem Agricola des Tacitus, zugleich als Beitrag zur Methodik der Interpretationen. Mannheim 1854. 26 S. (Programm Mannheim Gymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Baumann, Karl

Der Jüngere, Sohn des oben genannten Lehrers. Geboren in Freiburg i. Br. am 19. August 1847, besuchte das Lyceum zu Mannheim von 1856 bis 1865. Zur Hochschule entlassen, widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie auf den Universitäten Heidelberg, Leipzig und Berlin. Die letztgenannte, die er im Jahre 1868 nach Ableistung des einjährigen Heeresdienstes bezog, bot ihm die erwünschte Gelegenheit, sich auch in die Archäologie der altklassischen Kunst zu vertiefen, ein Wissensgebiet, das nächst der Philologie die stärkste Anziehungskraft auf ihn ausübte und dessen erfolgreiche Pflege in befähigte, später (im Jahre 1880) die Leitung des Mannheimer Hofantiquariums zu übernehmen. Männer wie H. Köchly, L. Häusser, ein Jugendfreund seines Vaters, H. von Treitschke, F. W. Ritschl, Ernst Curtius, Georg Curtius, Th. Mommsen übten einen nachhaltigen Einfluß auf ihn aus. Die sich dem Abschluß nähernde Studienzeit unterbrach der französische Krieg; Als Leutnant der Reserve rückte Baumann mit ins Feld, und Ende März 1871 glücklich in die Heimat zurückgekehrt, unterzog er sich etliche Wochen darauf der Staatsprüfung. Seine erste Verwendung im Schuldienst fand er als Lehramtspraktikant am Realgymnasium zu Mannheim. Im Jahre 1875 wurde er zum Professor ernannt und an das Gymnasium zu Mannheim versetzt, an der er nun volle drei Jahrzehnte wirkte, bis ihn ein schweres Herz-

leiden zwang, seiner Lehrtätigkeit erst für einige Monate, dann aber (Ende September 1907) für immer zu entsagen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Antiken Marmorskulpturen des Großherzoglichen Antiquariums zu Mannheim. In: Festschrift zur Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Karlsruhe 1882. Mannheim 1882. S. 15-23.
- 2) Römische Denksteine und Inschriften der vereinigten Altertums-Sammlungen in Mannheim. Mannheim 1889. 65 S. und 2 Tafeln. (Programm Mannheim Gymnasium Beilage.)

Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1909.

Baumann, Ludwig

Geboren am 16. September 1860 zu Herborn, Regierungsbez. Wiesbaden, besuchte das Gymnasium zu Dillenburg, das er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin, München und Marburg klassische Philologie und bestand an letzterer Universität am 12. Februar 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Das pädagogische Probejahr leistete er von Ostern 1886 bis dahin 1887 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden ab, woselbst er noch bis Ostern 1891 als unbesoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Von da bis Herbst 1891 war er am Kgl. Gymnasium zu Hanau als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und wurde Herbst 1891 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Hersfeld überwiesen. Von Ostern 1892 bis Herbst 1893 war er am Kgl. Realprogymnasium zu Biedenkopf als wissenschaftlicher Hilfslehrer, und wurde Herbst 1893 in gleicher Eigenschaft dem Friedrichsgymnasium in Kassel überwiesen. Geht dann wieder an das Realprogymnasium zu Biedenkopf, wo er am 9. August 1899 als Oberlehrer stirbt.

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1894 und Hanau Gymnasium 1907 FS.

Baumann, Otto

Geboren den 22. Juni 1872 in Weida (Thüringen), besuchte das Realgymnasium in Gera und studierte 1892-1896 in Marburg und Berlin Geographie, Geschichte und neuere Sprachen. Von 1897-1899 war er Hauslehrer in Iserlohn, legte im März 1898 in Marburg die Staatsprüfung ab und erwarb sich im Februar auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über die Hilfsquellen und Bevölkerungsverhältnisse von Persien“ die philosophische Doktorwürde. Nach Erfüllung seiner Heerespflicht von Ostern 1899 bis 1900 in Paderborn war er noch 2 Jahre Hauslehrer, gleichfalls in Iserlohn, und legte von 1902 bis 1903 am Gymnasium in Steglitz sein Seminarjahr ab. Nach Beendigung desselben wurde er auf ein halbes Jahr nach England beurlaubt und Michaelis 1903 zur Ableistung der zweiten Hälfte seines Probejahres dem Realgymnasium i. E. zu Rathenow überwiesen, wo er am 1. 4. 1904 als Oberlehrer angestellt wurde. Von hier wurde er am 1. Oktober 1905 an das Gymnasium in Steglitz berufen und trat Ostern 1908 an das neugegründete Realgymnasium in Steglitz über.

Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1906.

Baumann, Otto Theodor

Geboren am 7. Oktober 1863 zu Wischwill im Kreise Ragnit, besuchte das Realgymnasium zu Tilsit, welches er am 10. März 1882 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Königsberg neuere Philologie. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1888 bis 1. Oktober 1889 in Königsberg. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 16. Und 17. Januar 1891. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er am 1. Oktober 1891 dem Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg/Pr. zugewiesen. Am 16. Und 17. Juni 1892 erwarb er sich das Befähigungszeugnis zur Erteilung des Turnunterrichts. Die erste Hälfte seines Probejahres (Winter 1892/93) brachte er in Frankreich zu, in der zweiten Hälfte (1. April bis 1. Oktober 1892) war er als provisorischer Hilfslehrer am Städtischen Realgymnasium zu Königsberg/Pr. tätig. Am 1. Oktober 1893 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Gumbinnen angestellt, woselbst er bis zum 1. Oktober 1902 verblieb und dann an die Löbenichtsche Realschule zu Königsberg/Pr. berufen wurde.

Aus: Programm Königsberg/Pr. Löbenicht.Realschule 1903.

Baumann, Rudolf

Geboren den 24. November 1819 zu Meiningen, Zögling des Gymnasiums in Meiningen, bildete sich auf der Akademie zu München zum Maler aus. Nachdem er seit 1851 als Zeichenlehrer an der Handwerkerschule und seit 1852 an dem Schreiberschen Erziehungsinstitut zu Meiningen tätig gewesen, wurde er am 1. Oktober 1860 an Hofmaler Kesslers Stelle als Zeichenlehrer am Gymnasium zu Hildburghausen eingeführt und übernahm zugleich den Zeichenunterricht am Seminar und Institut. Er starb am 11. April 1874.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Baumann, Wilhelm

Geboren 1851 in Westerbauer, besuchte bis Herbst 1872 das Gymnasium zu Paderborn und studierte zu Würzburg, Tübingen, München und Münster erst Theologie, dann Philologie. Im Januar 1880 bestand er zu Münster die Lehramtsprüfung und nachdem er, zuerst kommissarisch, dann als ordentlicher Lehrer von Ostern 1879 bis Ostern 1881 an der städtischen höheren Bürgerschule zu Ahrweiler beschäftigt gewesen, leistete er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 am Gymnasium zu Emmerich das gesetzliche Probejahr ab und blieb dort auch als kommissarischer Hilfslehrer bis Ostern 1885. Darauf wurde er in gleicher Stellung dem Gymnasium zu Essen überwiesen und vom 1. Oktober 1886 an als ordentlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Essen Gymnasium 1887.

Baumann, Wilhelm Gustav

Ist 1842 zu Gleiwitz im Kreise Glogau geboren. Er besuchte von 1860 bis 1863 das Seminar zu Bunzlau, darauf im Winter 1868/69 die Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin. Nach der am 1. November vorigen Jahres erfolgten Pensionierung des technischen Lehrers Wilke, wurde er durch Verfügung vom 30. Dezember 1869 zum technischen Lehrer ernannt. Außer dem Unterrichte in der Religion, Geographie, dem Rechnen und Schreiben in den unteren Klassen des Gymnasiums erteilte er auch als Hauptlehrer den Turnunterricht.
Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1870.

Baumbach, Felix

Ist 1845 in Berlin geboren und hat das dortige Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1866 mit dem Zeugnis der Reife verlassen. Er studierte in Berlin bis zum Sommer 1870 Geschichte und alte Sprachen. Während des französischen Krieges war er als freiwilliger Krankenpfleger in Elsaß und Lothringen tätig. Im Jahre 1871 promovierte er zum Dr. phil. Im folgenden Jahre wurde ihm durch einen längeren Aufenthalt in Italien Gelegenheit gegeben, die Kunstwerke Italiens kennen zu lernen. Herbst 1873 unternahm er die Staatsprüfung und bekleidete Frühjahr und Sommer 1874 eine Lehrerstelle in der Schweiz. Im Herbst desselben Jahres trat er am Gymnasium und der damit verbundenen Realschule zu Duisburg sein Probejahr an und wurde zugleich mit der Tätigkeit eines wissenschaftlichen Hilfslehrers kommissarisch betraut. Bei Teilung der vereinigten Anstalten ging er Herbst 1875 zur Realschule über. – Aus: Programm Duisburg Realschule 1876.

Baumbach, Karl

Geboren am 15. Februar 1867 in Friedland, besuchte zunächst die Schule in Friedland, von Ostern 1879 ab das Gymnasium zu Göttingen, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann widmete er sich in Göttingen dem Studium der alten Sprachen und der Geographie, indem er zugleich in den beiden ersten Semestern seiner Militärpflicht genügte. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 25. Februar 1893. Von Ostern 1893 bis 1894 leistete er das Seminarjahr am Gymnasium zu Goslar, von Ostern 1894 bis 1895 das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Göttingen ab. Von Michaelis 1896 bis Ostern 1898 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Harburg, von Ostern bis Michaelis 1898 am Kgl. Gymnasium zu Celle, von Michaelis 1898 bis Ostern 1901 am Kgl. Domgymnasium in Verden.
Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1902.

Baumeister, August Karl

Ich, Karl August Baumeister, wurde am 24. April 1830 zu Hamburg geboren. Den ersten Unterricht genoß ich in einer dortigen Privatschule. Als mein Vater durch eine unglückliche Erkrankung an Gicht, welche in teilweise Lähmung ausartete, gezwungen war, seine kaufmännische Tätigkeit als Teilhaber eines überseeischen Speditionsgeschäftes aufzugeben, veranlaßten ihn teils klimatische, teils andere Rücksichten zur Übersiedelung nach Wolfenbüttel, der Heimat meiner Mutter. In dem durch die bedeutende Bibliothek, sowie durch Lessings langjährigen Aufenthalt bekannten Städtchen besuchte ich vom zehnten Jahre an das Gymnasium und absolvierte es um Michaelis 1848. Darauf studierte ich drei Jahre in Göttingen und zwischendurch ein Jahr in Erlangen Philologie. Als diejenigen Lehrer, durch deren Leistung ich am meisten gefördert zu sein gedenke, nenne ich aus letzterem Orte Döderlein und Nägelsbach, beide gleich ausgezeichnete, feinfühlende Kenner der alten Sprachen und daneben im ganzen Wesen durchdrungen von geistvoller Humanität. Insbesondere ward mir das Glück, dem verewigten Döderlein im Umgange nahe zu treten, eine Quelle vielseitiger Anregungen. Durch ihn erhielt ich auch die erste Anleitung im praktischen Unterricht, und seine ermutigenden Worte bei meinem Erstlingsproblem sind mir später entscheidend gewesen. Daß die lateinische Stilistik und die homerischen Gedichte eine Zeitlang den Mittelpunkt meiner Studien bildeten, war eine Frucht von Nägelsbachs Vorträgen, und ich hatte die Freude, durch ihn noch später eine zur Konkurrenz gesandten Abhandlung über das zehnte Buch der Ilias mit dem Preise belohnt zu werden. In Göttingen wirkten K. F. Hermann und von Leutsch nachhaltig durch großartige Gelehrsamkeit in allen Gebieten des Altertums, Wieseler führte in Mythologie und Kunstgeschichte ein, während ich durch Schneidewin, zu dem ich in ein näheres Verhältnis trat, hauptsächlich zu eingehender Beschäftigung mit den griechischen Dichtern veranlaßt wurde. Aus diesen Studien ging eine Abhandlung und kritische Ausgabe der Homerischen Batrachomyomachie hervor, mit welcher ich im Sommer 1852 den Doktorgrad erwarb. Als Fortsetzung meiner Wanderjahre beabsichtigte ich eine Reise in die klassischen Länder selbst zu machen, soweit dazu ein kleines, mit von meinem inzwischen verstorbenen Vater hinterlassenes Kapital hinreichte. Die näheren Vorbereitungen, als namentlich Studien in Kunstgeschichte, machte ich während des nächsten Jahres teils in Berlin unter Leitung des Archäologen Ed. Gerhard, teils in meiner Vaterstadt Hamburg, wo ich nebenbei die Prüfung für das Schulamt bestand und eine kurze Probezeit abhielt. Dann reiste ich im August 1853 zunächst über Wien und Triest nach Athen, lernte daselbst den folgenden Winter in der Familie eines befreundeten Griechen in Sprache und Sitte des Landes mich heimisch fühlen, während die Überreste der alten Stadt und ihrer näheren Umgebung vollauf Stoff zu Betrachtungen und Studien bot. Im Herbst des nächsten Jahres unternahm ich eine Reise in das türkische Gebiet. Über Konstantinopel hinaus besuchte ich einige Gegenden wie Troas, Pergamum, Sardes und Smyrna nebst den umliegenden Punkten. Anfang 1855 brach ich nach Italien auf und verweilte zuerst einige Wochen in Sizilien, dann aber in den drei Hauptstädten Neapel, Rom und Florenz. Darauf fuhr ich zu einem dreimonatigen Aufenthalt nach Paris, wo gerade die Weltausstellung stattfand. In das Heimatland zurückgekehrt, erhielt ich eine Anstellung am Blochmannschen Institut in Dresden. Im Sommer 1856 bestand ich das Oberlehrerexamen für klassische Philologie, Deutsch, Geschichte und Französisch, worauf mir auch im Herbst desselben Jahres eine vorläufige Anstellung bei dem französischen Gymnasium in Berlin zu Teil wurde. 1858 wurde ich Lehrer am Gymnasium in Elberfeld, Ostern 1860 ging ich als Oberlehrer an das Katharineum nach Lübeck, wo ich 8 Jahre blieb. 1868 wurde ich als Direktor an das Fürstliche Gymnasium zu Gera berufen und 1870 zum Direktor des Gymnasiums in Halberstadt ernannt. 1871 wurde ich Schulrat in Straßburg. Im Druck sind von mir erschienen:

- 1) *Batrachomyomachia Homero vulgo attributa. Textum ad fidem codicum recensuit, varietatem lectionis adiecit, prolegomena criticae.* Göttingen 1852. Diss. inaug.
- 2) *Hymni Homerici. Recensuit, apparatus criticum collegit, adnotationum cum suam tum selectam variorum subiuxit.* Leipzig, Teubner 1860. 376 S.
- 3) Dasselbe Buch in den Textausgaben. Leipzig Teubner 1858.
- 4) *Topographische Skizze der Insel Euböia.* Lübeck 1874. 74 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 5) *Kulturbilder aus Griechenlands Religion und Kunst. Populäre Vorträge.* Mainz 1865. 232 S.
- 6) *Commentatio de Atye et Adrasto.* Leipzig 1860. 16 S.
- 7) *Historisches Quellenbuch zur alten Geschichte.* Bearbeitet in Gemeinschaft mit Dr. Herbst, Probst und Direktor des Klostersgymnasiums in Magdeburg. Leipzig, Teubner 1866. 2. Aufl. 1870.
- 8) *Spicilegi critici in scriptores graecos et latinos. Part. II.* Gera 1869. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 9) *Über das Verhältnis der Tugend zur Erkenntnis bei den Griechen vor Sokrates.* In: *Ztschr. f. Gymn.* Bd. 34, S. 417-463.
- 10) *Der höhere Unterricht. Bemerkungen und Vorschläge, weiteren Kreisen vorgelegt von einem Schulmann im Elsaß.* (Anonym.) Straßburg 1878.
- 11) *Denkmäler des klassischen Altertums zur Erläuterung des Lebens der Griechen und Römer in Religion, Kunst und Sitte.* München, 3 Bde in 4^o mit mehr als 2400 Abbildungen. 1884-1889.
- 12) *Bilderhefte aus dem griechischen und römischen Altertum für Schüler.* 8 Hefte. Dazu die Broschüre:
- 13) *Gymnasialreform und Anschauung im klassischen Unterricht.* München 1889.

- 14) Handbuch der Erziehung und des Unterrichts für höhere Schulen. 4 Bde, bearbeitet von 49 namhaften Schulmännern, Hrsg. München 1894-1899.
- 15) Ausgewählte Reden des Fürsten Bismarck, zum Gebrauch für die oberste Stufe höherer Schulen. Halle 1903.
- 16) Edmond About, zwei Erzählungen aus dem Französischen übersetzt. In: Reclams Univ.-Bibliothek Nr. 4242/53 und 4465/66.

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1871 und Gera Gymnasium 1908 FS.

Baumeister, Ferdinand Theodor

Geboren zu Hildesheim im Jahre 1817, wurde auf dem dortigen Andreaneum vorgebildet, studierte in Göttingen von 1835-1838. Danach war er eine längere Zeit an Privatschulen tätig, bekleidete seit Michaelis 1841 eine Hilfslehrerstellung am Andreaneum und ging Michaelis 1846 an das Realprogymnasium zu Otterndorf, wo er zuerst provisorisch, ab Juni 1849 definitiv angestellt war. Michaelis 1872 geht er als Konrektor in den Ruhestand und lebt in Hannover.

Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1892.

Baumert, Emil

Wurde am 16. Juli 1863 zu Kunzendorf (Kreis Neustadt) als Sohn des Lehrers und Organisten Baumert geboren, besuchte vom Herbst 1874 bis Ostern 1883 das Gymnasium zu Neustadt, um alsdann von 1883-1886 in Breslau Theologie zu studieren. Am 17. Juni 1887 zum Priester geweiht, wirkte er kurze Zeit als Kaplan in Schwiebus (Prov. Brandenburg), hierauf in gleicher Eigenschaft zu Frankfurt an der Oder bis zum 1. Oktober 1890, zu welchem Zeitpunkt er sein Amt als Religionslehrer am Realgymnasium zu Neisse antrat. Wird später Pfarrer in Köppernig.

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1891 und 1907.

Baumert, Georg

Geboren den 18. Oktober 1863 in Bunzlau (Schlesien), besuchte von 1879 an mit Unterbrechungen das Gymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium in Guben, studierte von 1892-1895 in Jena Theologie, wo er auch seiner Militärpflicht genügte. Hierauf studierte er in Berlin Philosophie, Geschichte und Germanistik, war in Berlin an mehreren Privatschulen tätig, legte 1902 seine Prüfung pro facultate docendi ab und erhielt dann seine technische Ausbildung von Oktober 1902 bis Oktober 1903 am Seminar des Kgl. Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Charlottenburg. Von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 leistete er an der Oberrealschule zu Delitzsch sein Probejahr ab, um dann bis Ostern 1905 hier als Hilfslehrer zu wirken. Ostern 1905 erhielt er seine Anstellung als Oberlehrer. Er veröffentlichte als Programm-Abhandlung:

- 1) Die Entstehung der mittelalterlichen Klosterschulen und ihr Verhältnis zum klassischen Altertume. Nach den Quellen dargestellt und untersucht. 1. Teil: Bis zu Karl dem Großen einschließlich. Delitzsch 1912. 15 S. (Programm Delitzsch Oberrealschule.)
- 2) Die Entstehung der mittelalterlichen Klosterschulen 2. Teil. Delitzsch 1913. 12 S. (Programm Delitzsch Oberrealschule.)

Aus: Programm Delitzsch Oberrealschule 1907.

Baumert, Paul

Geboren am 21. Oktober 1853 in Lauban, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von 1873 ab an der Universität Breslau hauptsächlich Mathematik und Physik bis Ostern 1879. Im März 1879 promovierte er in Breslau mit der Dissertation: „Zur Theorie der elliptischen Funktionen“ zum Dr. phil. Darauf war er zwei Jahre Assistent am physikalischen Institut der Universität Königsberg i. Pr. und nach bestandener Staatsprüfung als Probekandidat am Wilhelmsgymnasium in Königsberg i. Pr. und am Progymnasium in Striegau. Seit 1882 ist er als Oberlehrer in Striegau und Jauer tätig, geht 1905 an das Gymnasium zu Brieg. In Striegau schrieb er zwei Programm-Abhandlungen:

- 1) Über die ultraelliptischen Integrale der dritten Ordnung. 1. Teil. Striegau 1887. 10 S. (Programm Striegau Progymnasium.)
- 2) Über die ultraelliptischen Integrale der dritten Ordnung. 2. Teil. Striegau 1890. 20 S. (Progr. Striegau.)

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1882 und Brieg Gymnasium 1906.

Baumgaertel, Friedrich Hermann

Friedrich Hermann Baumgärtel, geboren am 6. März 1852 zu Geilsdorf bei Plauen i. V., besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Dorfschule, dann die Realschule und bis Ostern 1871 das Seminar zu Plauen, wirkte 1871 bis Ostern 1873 in Altendorf und bis Oktober 1873 als Lehrer in Siegmarsdorf bei Chemnitz, besuchte darauf die Universität Leipzig, wo er im März 1876 die Kandidatur des höheren Schulamts erlangte. Am 24. April 1876 trat er als provisorischer Oberlehrer in den Lehrkörper der Realschule zu Bautzen ein, dem er seit 1. April 1877 als ständiger Oberlehrer angehört. 1889 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Er ist jetzt Verwalter der Lehrer- und Schülerbibliothek und unterrichtet in Deutsch, Französisch, Geschichte und Erdkunde. Außer einer Anzahl von Aufsätzen über die Geschichte von Bautzen sind von ihm erschienen:

- 1) Die kirchlichen Zustände Bautzens im 16. und 17. Jahrhundert. Nach urkundlichen Quellen dargestellt. Bautzen 1889. 64 S. (Programm Bautzen Realschule.)
- 2) Geschichte der Maria-Marthenkirche zu Bautzen.
- 3) Kurze Geschichte von Bautzen.
- 4) Geschichte des Pönfalls der Oberlausitzer Sechsstädte.
- 5) Ratsverfassung und Ratslinie der Stadt Bautzen.

Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Baumgaertel, Karl

Geboren im Oktober 1878 zu Delitzsch, Sohn eines Buchbindermeisters, besuchte von Ostern 1896 bis 1899 das Seminar zu Delitzsch und bestand dort im Juni 1902 die zweite Lehrerprüfung. Ostern 1905 erwarb er die Befähigung als Turnlehrer. Vor seiner Berufung an die Realschule zu Bitterfeld war er angestellt bis Michaelis 1901 in Kattersnaundorf, Reg.-Bez. Merseburg, bis Michaelis 1905 an der Mädchenschule zu Delitzsch und darauf bis Ostern 1907 an der Knaben-Bürgerschule zu Gardelegen. Anschließend kommt er an die Realschule zu Bitterfeld. – Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1908.

Baumgardt, Wilhelm Ernst

Geboren am 17. April 1818 zu Gollnow in Pommern als Sohn eines Bürgers und Gastwirtes. Er besuchte zuerst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, darauf das Gymnasium zu Stettin, das er 1838 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach beendetem Triennium wurde er dort zum Dr. phil. promoviert und legte 1842 die Prüfung pro facultate docendi ab. Darauf trat er Ostern desselben Jahres sein Probejahr am Gymnasium zu Stettin an und wurde zu Weihnachten als ordentlicher Lehrer an dem Kgl. Pädagogium in Putbus angestellt. Nach dreijähriger Tätigkeit an dieser Anstalt wurde er dann an das Kgl. Gymnasium zu Köslin versetzt, an dem er mathematischen und naturwissenschaftlichen, aber auch französischen und englischen Unterricht zu erteilen hatte. Zu Weihnachten 1852 zum Oberlehrer ernannt, wurde er im Jahre 1853 zum Direktor der neu begründeten Realschule zu Potsdam gewählt und in dieses Amt am 24. April 1854 bei der Eröffnung der Anstalt eingeführt. In dieser Stellung blieb er bis zu seinem Tode, am 31. Mai 1891, so daß unsere Schule, welche unter seiner Leitung 1860 als Realschule I. O. und 1882 als Realgymnasium anerkannt worden ist, in ihm den Verlust ihres ersten Direktors betrauert. Der Verewigte war ein Mann von nicht gewöhnlichen Anlagen, einer raschen Auffassungs- und großer Gedächtniskraft, welche ihn zur Erlangung vielseitiger und ausgedehnter Kenntnisse in Wissenschaften und Sprachen befähigten. Besondere Neigung führte ihn schon früh auf das Studium der Naturgeschichte, namentlich der Botanik, welche er in Breslau unter Nees von Esenbeck studierte. Daraus ging auch sein langjähriges gesegnetes Wirken an der hiesigen Kgl. Gärtnerei-Lehranstalt hervor, an der er den botanischen Unterricht in einer zur ästhetischen, sinnigern Auffassung der Natur anregenden Weise zu geben verstand. An unserer Schule war sein spezielles Arbeitsfeld die Mathematik in der Prima und die Physik in den oberen Klassen. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Herausgabe der 2. Aufl. der „Schmidtschen Flora“ von Pommern 1848.
- 2) Beiträge zur Kenntnis Lomms und Justedalens in Norwegen. Köslin 1849. 24 S. (Progr. Köslin Gymn.)
- 3) Die Flora der Mittelmark. 1856.
- 4) Über die Flora der Insel Rügen. Putbus 1845. 17 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 5) Ursprung, Methode und Lehrplan des Realschulen. Potsdam 1855. 10 S. (Programm Potsdam Realschule.)
- 6) Beschreibende Geometrie. Potsdam 1864. 16 S. u. 4 Taf. (Programm Potsdam Realschule.)
- 7) Axonometrie. Potsdam 1869. 19 S. u. 3 Taf. (Programm Potsdam Realschule.)
- 8) Zur Geschichte und Statistik des Städt. Realschule erster Ordnung zu Potsdam zum 25-jährigen Jubiläum der Gründung der Schule. Potsdam 1879. 14 S. (Programm Potsdam Realschule.)

Aus: Programm Potsdam Realgymnasium 1891.

Baumgart, Alexander

Geboren am 11. Oktober 1863 zu Celle, besuchte die dortige Bürger- und Mittelschule. Nach zweijährigem Aufenthalt auf der Präparandenanstalt zu Diepholz und nach bestandenem Aufnahmeexamen begab er sich auf das Lehrerseminar zu Wunstorf, wo er in den Jahren 1880-1883 seine Vorbildung für den Lehrerberuf erhielt. Er war dann provisorisch als Lehrer in Münchenhagen und nach bestandenem Staatsexamen 1885 definitiv als Lehrer an der Bürgerschule VII in Hannover angestellt. Nachdem er sich privatim hinreichende theoretische Kenntnisse für das Zeichenfach erworben, bezog er 1892 die Kunstschule in Berlin, wo er fast zwei Jahre ausschließlich Kunststudien oblag. Nach vollendetem Studium erwarb er sich durch gut bestandenes Examen die Qualifikation eines Zeichenlehrers für höhere Unterrichtsanstalten, worauf er Michaelis 1894 als Zeichenlehrer an die inzwischen zur Oberrealschule erhobenen Realschule I berufen wurde.

Aus: Programm Hannover Oberrealschule 1895.

Baumgart, Hermann

Wurde im Jahre 1843 zu Elbing gegoren. Er besuchte die dortige Realschule und bestand Ostern 1859 die Abiturientenprüfung an dieser Anstalt. Die kaufmännische Laufbahn, der er sich zunächst widmete, gab er nach kurzer Zeit auf und bereitete sich in den nächsten zwei Jahren für die Universitätsstudien vor. Das Maturitäts-Examen legte er am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg Ostern 1861 ab und studierte dann in Königsberg Philologie und Geschichte von 1861-1866. Nach mehrjähriger privater Lehrtätigkeit trat er, nachdem er 1871 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Collegium zu Königsberg an und wurde nach Ablauf desselben als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt Michaelis 1872 angestellt.

Aus: Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium 1873.

Baumgart, Karl

Geboren zu Tilsit den 14. Januar 1859, verließ Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife das Realgymnasium zu Tilsit, studierte in Königsberg Naturwissenschaften bis Michaelis 1881 und legte dort auch die Prüfung pro facultate docendi am 15. Juli 1882 ab. Zur Ableistung seines Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Tilsit überwiesen. Später geht er nach Nordamerika und wird Redakteur in Chikago.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1883 und 1889 FS.

Baumgarten, Karl

Geboren im Oktober 1875 zu Berlin, verließ zu Michaelis 1894 das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann an der Berliner Universität Theologie, Geschichte und deutsche Literatur. 1899 bestand er das Examen pro facultate docendi; Ostern 1900 trat er das Seminarjahr am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg, Ostern 1901 das Probejahr am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam an. Nachdem er während des Sommerhalbjahres 1902 an der Hohenzollernschule (Reformgymnasium) zu Schöneberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, trat er Michaelis 1902 als Hilfslehrer an das Luisenstädtische Realgymnasium in Berlin über und wirkte an dieser Anstalt bis zu seiner Wahl zum Oberlehrer der 2. Realschule in Berlin Michaelis 1903.

Aus: Berlin 2. Realschule 1904.

Baumgarten, Anton

Geboren am 11. Februar 1825 in Göttingen. Nachdem er auf der Universität seiner Vaterstadt Theologie studiert hatte, war er längere Zeit als Hauslehrer tätig. Danach verweilte er zu seiner Ausbildung in den neueren Sprachen je 1 Jahr in England und in der französischen Schweiz und erhielt nach bestandenem Examen für das höhere Schulamt eine Lehrerstelle am Gymnasium in Celle. 1856 ging er an die Alexandrinererschule in Coburg über und wurde 1859 als Lehrer der neueren Sprachen an der Realschule angestellt. 1875 wurde er zum Oberlehrer, 1884 zum Professor ernannt. Im Sommer 1890 trat er in den Ruhestand und verstarb auf einer Reise am 11. Juli 1893 in Berlin. In Coburg veröffentlichte er eine Programmabhandlung: „John Milton und das „Verlorene Paradies“. Anhang: „Zusammentreffen Satans mit Sünde und Tod am Höllentor“ (B. II. 648) und Adams Erzählung (B. VIII 253 ff.), nebst einem von J. Milton als Staatssekretär verfassten Brief O. Cromwells an den König von Frankreich“. Coburg 1875. 56 S. (Programm Coburg Realschule.)

Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Baumgarten, Bruno

Geboren am 30. Januar 1876 zu Magdeburg, bestand daselbst 1895 das Abiturientenexamen am Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen, studierte dann in Freiburg i. Br., Berlin und Halle Germanistik, Theologie, eine Zeitlang auch klassische Philologie. Im August 1898 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert, war von Ostern 1899 ab ein Jahr in Ballenstedt als Hauslehrer tätig und bestand am Ende dieses Jahres sein Staatsexamen. Nach Absolvierung des Seminarjahres am Domgymnasium zu Magdeburg, Ostern 1900-1901, wirkte er als Probandus Ostern 1901-1902 am Stadtgymnasium zu Halle, als wissenschaftlicher Hilfslehrer im Sommer 1902 an der Oberrealschule zu Magdeburg und wurde Michaelis desselben Jahres als Oberlehrer an die Realschule zu Wittenberge gewählt und blieb dort bis Ostern 1904, von wo er in gleicher Eigenschaft an der städtischen Realschule zu Magdeburg tätig war. Ostern 1908 trat er an das Reform-Realgymnasium in Magdeburg über. Veröffentlicht hat er:

- 1) Stilistische Untersuchungen zum deutschen Rolandsliede.
 - 2) Der Einzelne und die Masse bei Schiller. Magdeburg 1908. 18 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)
- Aus: Programm Wittenberge Realschule 1903 und Magdeburg Reform-Realgymnasium 1909.

Baumgarten, Eduard

Geboren am 3. April 1847 zu Sülldorf bei Magdeburg. Er besuchte dort das Domgymnasium, trat in das Seminar zu Halberstadt ein und bildete sich nach abgelegtem Lehrer-Examen von 1869 bis 1871 auf der königlichen Akademie der Künste in Berlin, bis 1872 zu Königsberg als Zeichenlehrer aus. Auf letzterem Institute erwarb er sich die Lehramts-Befähigung und war seit Michaelis 1872 stellvertretend an der Realschule zu Landeshut tätig. Geht anschließend an das Realgymnasium zu Sprottau. Hier veröffentlicht er: „Hilfsmittel, resp. Verhaltensmaßregeln beim ersten Zeichenunterricht“. Sprottau 1883. S. 3-11. (Programm Sprottau Realgymnasium.)

Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1874.

Baumgarten, Emil

Geboren 1886 in Uchtenhagen (Altmark), vorgebildet auf dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg, Bez. Magdeburg, studierte in Halle und Berlin Religion und Deutsch und bestand am 3. Februar 1912 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ab, das Probejahr am Realgymnasium Bismarckschule.

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1914.

Baumgarten, Ernst

Geboren 1880 zu Gartz an der Oder, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von Ostern 1899 bis Ostern 1904 Geschichte und Französisch auf den Universitäten Berlin und Göttingen, wurde in Göttingen 1903 auf Grund einer historischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert. Am 6. Mai 1904 bestand er die Staatsprüfung und war dann bis Michaelis 1904 Mitglied des mit dem Gymnasium in Stolp verbundenen pädagogischen Seminars, von wo er zu einer Vertretung dem Gymnasium zu Stargard überwiesen wurde. Während der zweiten Hälfte des Seminarjahres und während des Probejahres war er an dem Kgl. Gymnasium zu Stargard i. P. und an dem Marienstiftsgymnasium zu Stettin mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle beauftragt. Ostern 1906 trat er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Friedrichshagen ein.

Aus: Programm Stargard Gymnasium 1905 und Friedrichshagen Realgymnasium 1907.

Baumgarten Friedrich

Geboren am 14. Juli 1856 in München, besuchte das Lyceum in Straßburg, studiert ab 1875 an den Universitäten Straßburg, Berlin und Bonn. Das Staatsexamen besteht er 1881, geht 1881 bis 1883 nach Athen, September 1884 bis September 1885 am Gymnasium in Mannheim, 1885 geht er an das Gymnasium nach Wertheim, 1890 an das Gymnasium zu Offenburg. 1893 geht er an das Bertholds-Gymnasium nach Freiburg i. Br., wo er Privatdozent für Kunstgeschichte an der dortigen Universität ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Rundgang durch die Ruinen Athens. Wertheim 1887. 37 S. u. 1 Taf. (Prog. Wertheim Gymnasium.)
- 2) Friedrich August Nüsslin. Freiburg i. Br. 1896. 22 S. u. 1 Bild. (Programm Freiburg i.Br. Gymnasium.)
- 3) Knosos. Freiburg i. Br. 1907. 35 S. u. 2 Taf. (Programm Freiburg i.Br. Gymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Baumgarten, Friedrich (Fritz)

geboren am 14. Juli 1856 in München, aufgewachsen in Karlsruhe, wo sein Vater, der bekannte Historiker Hermann Baumgarten, die Geschichtsprofessur bekleidete. Er besuchte die Friedrichsschule in Karlsruhe bis 1871, in welchem Jahre sein Vater an die Universität Straßburg berufen wurde. In Straßburg absolvierte er 1875 das Lyceum und widmete sich dann in Berlin, Straßburg und Bonn dem Studium der klassischen Philologie und Archäologie, beschäftigte sich aber auch viel mit neuerer Geschichte und Kunstgeschichte. Nachdem er 1881 in Bonn zum Dr. phil. promoviert hatte, übernahm er im Herbst desselben Jahres eine Hauslehrerstelle bei dem deutschen Konsul Wilberg in Athen und besuchte während seines 1 ½ Jahre langen Aufenthaltes im Süden die meisten historisch denkwürdigen Stätten Griechenlands. Nach Deutschland zurückgekehrt, trat er 1883 in den Lehrkörper des Freiburger Gymnasiums ein, ist vom September 1884 bis September 1885 am Gymnasium in Mannheim, geht 1885 an das Gymnasium zu Wertheim, 1889 nach Offenburg und 1893 wieder an das Bertoldsgymnasium in Freiburg versetzt, wo er bis zu seiner Ernennung zum Direktor des Gymnasiums zu Donaueschingen (1913) tätig blieb. Seit 1903 gehörte er auch dem Lehrkörper der Universität Freiburg als ordentlicher Honorarprofessor für Archäologie und Kunstgeschichte an. In Wertheim hatte er sich mit Else Georgii vermählt, der Tochter des und die deutsche Turnsache hochverdienten Rechtsanwalts Th. Georgii in Esslingen; 6 Kinder wurden der überaus glücklichen Ehe im Laufe der Zeit beschert. Zweimal noch während seiner nahezu 30-jährigen staatlichen Dienstzeit durfte Baumgarten nach dem geliebten klassischen Süden ziehen: Im Frühjahr 1889 auf 2 Monate nach Italien, im Winterhalbjahr 1906/07 auf 5 Monate nach Griechenland und Kleinasien. Baumgarten war von einer seltenen Vielseitigkeit des Wesens, Wissens und Wirkens: ein Gelehrter und Schriftsteller von allgemein anerkanntem Rang und zugleich einer unserer erfolgreichsten Lehrer und Erzieher, ein urteils klarer Geschichtsforscher und zugleich eine feinsinnige Künstler- und Poetennatur, ein Idealist durch und durch und doch mit beiden Füßen in der Welt der Wirklichkeit stehend und anspruchslos mit deren Härten sich abfindend, ein Mann, der alles, was er anpackte, mit tiefem sittlichem Ernste nahm und doch immer, auch im offenen Kampfe um seine für recht erkannten Meinungen, versöhnlich, sonnig-heiter und herzwinnend, kurz eine bei aller Vielseitigkeit der Interessen und Betätigungen innerlich völlig harmonische Natur, wo sie auftrat, durch ihr frisch anregendes Wesen Geist zu wecken, durch die Vornehmheit und Lauterkeit ihrer Gesinnung veredelnd zu wirken, durch ihren treuherzig-goldenen Humor Behagen um sich auszugiessen verstand. Begeistert für die hehre Majestät der griechischen Antike war er doch ebenso empfänglich für die Schönheiten und die Gemüts werte der deutschen Kunst, und in ganz einzigartiger Weise besaß er die Fähigkeit, das von ihm Geschaute oder Empfundene auch anderen lebendig vor die Seele zu stellen. Das bezeugen ihm dankerfüllt zahlreiche Gymnasiasten- und Studentengenerationen, die seine kunstgeschichtlichen Unterrichtsstunden und Vorlesungen oder auch nur eine seiner augenöffnenden Führungen, z. B. um und durch das herrliche Freiburger Münster, genießen durften. Das bezeugen aber noch viel mehr seine zahlreichen, weitverbreiteten schriftstellerischen Werke. Es sind, um nur die wichtigsten zu nennen:

- 1) Ein Rundgang durch die Ruinen von Athen. Wertheim 1887. 37 S. und 1 Tafel. (Programm Wertheim Gymnasium.)
- 2) Italienische Frühlingstage. 1889.
- 3) Mehrfache Abhandlungen über die historischen und kunstgeschichtlichen Denkmäler des Klosters Gengenbach, sowie über den Offenburger Oelberg. 1890-1892.
- 4) Übersetzung von Collignon: de la sculpture greque, tome II. 1898.
- 5) Neubearbeitung von Wägner's „Hellas“ 1902. (neueste Auflage 1911.)
- 6) Kunstgeschichtlicher Führer durch Freiburg. 1902.
- 7) Der Freiburger Hochaltar. 1904.
- 8) Die hellenische Kultur, zusammen mit Poland u. Wagner. 1905. (neueste Aufl. 1912.)
- 9) Die Universität Freiburg i. Br. in Kappsteins „Deutsche Hochschulen“. 1907.
- 10) Friedrich August Nüsslin. Freiburg i. Br. 1896. 22 S. u. 1 Bild. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)
- 11) Knosos. Freiburg i. Br. 1907. 35 S. u. 2 Tafeln. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)

Er starb am 26. Februar 1913 in einem Krankenhaus in Stuttgart nach einer Halsoperation.

Aus: Programm Donaueschingen Gymnasium 1913.

Baumgarten, Gustav Louis

Geboren am 31. Januar 1846 in Chemnitz, besuchte dort von Ostern 1859 bis Michaelis 1863 die höhere Gewerbeschule, Abteilung für Chemiker, und ging von da nach Leipzig, um Chemie zu studieren. Infolge der Beschäftigung mit Physik und Mathematik entschloß er sich zum Studium dieser Wissenschaften und holte, von Prof. Raschig und Dr. Benseler vorbereitet, Michaelis 1866 zunächst die Reifeprüfung an der Thomasschule zu Leipzig nach. Nach noch dreijährigem Studium bestand er am 6. Juli 1869 in Leipzig das Staatsexamen für das höhere Schulamt, beteiligte sich im nächsten Winter an der Universität Königsberg i. Pr. an Professor Neumanns mathematisch-physikalischen und Prof. Richelots mathematischem Seminare und trat Ostern 1871 an der Nikolaischule das Amt eines Hilfslehrers für Mathematik an. Außer in Mathematik und Rechnen unterrichtete er die Klassen Sexta bis Untertertia in Naturgeschichte und Erdkunde. Michaelis 1872 rückte er in eine ständige Lehrerstelle ein und bekleidete die elfte Oberlehrerstelle, als er Ostern 1874 aus dem Amte schied, um an das neu gegründete Gymnasium in Dresden-N. überzugehen. Dort wirkt er noch heute, im Jahre 1879 zum Professor, 1890 zum Konrektor ernannt. Auch ist er am 24. September 1874 von der Leipziger philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert worden. Seit einer Reihe von Jahren hat er regelmäßig an Realschulen als Kgl. Prüfungskommissar fungiert. An Arbeiten hat er veröffentlicht:

- 1) Die Elastizität an Kalkspatstäbchen. Leipzig 1874. Diss. inaug.
- 2) Experimentelle Unterlagen zur Bestimmung der Elastizitätskonstanten des Kalkspats. Dresden 1879. 20 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897 und Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Baumgarten, Karl Gerhard

Geboren am 16. Dezember 1878 in Krefeld, besuchte das dortige Gymnasium, bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung. Er studierte zu Bonn, Marburg und Berlin Germanistik und neuere Sprachen, bestand die Staatsprüfung am 16. November 1903 in Bonn, erhielt die Lehrbefähigung in Deutsch für alle, in Französisch und Englisch für mittlere Klassen und erledigt seit Ostern 1904 das Seminarjahr am Realgymnasium zu Essen. Bis zum 1. Oktober 1904 versah er dort eine Hilfslehrerstelle und vertritt seitdem den Oberlehrer Dr. Busch am Gymnasium zu Barmen. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1905.

Baumgarten, Karl Wilhelm Ludwig

Geboren am 15. August 1815 zu Wolfenbüttel, besuchte die Große Schule und zwar die I. von Ostern 1832 bis Michaelis 1835, studierte bis Michaelis 1838 die Rechte in Göttingen, Heidelberg, wiederum in Göttingen und zuletzt in Jena. Wurde nach im Jahre 1844 abgelegtem 2. Examen 1845 Kreissekretär, 1850 Kreisassessor in Holzminden, von wo aus er 1855 zur Leitung der städtischen Angelegenheiten nach Wolfenbüttel berufen wurde. Mit dieser Stellung war damals noch die Verwaltung des Landesstrafanstalten verbunden, die auch ihm übertragen wurde und die er bis 1873 geführt hat. Wegen eines Augenleidens trat Stadtdirektor Baumgarten zu Neujahr 1887 in den Ruhestand; aus dem Kuratorium der Grossen Schule, dem er seit Errichtung desselben (Anfang 1877) zuerst als Mitglied, später als Vorsitzender angehört hatte, schied er erst am 1. Februar 1891 aus. Zu Bad Harzburg, wo er die letzten Jahre seines Lebens gewohnt hatte, ist er am 4. September 1896 verstorben. Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Baumgarten, Oskar

Geboren am 3. Juni 1849 zu Magdeburg, besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin von 1868 bis 1872 klassische Philologie, legte die Prüfung pro facultate docendi am 28. Oktober 1873 ab. Auf Grund einer Dissertation: „De re scenica in Aeschyli Cheoporis“ zum Dr. phil. promoviert, leistete er sein Probejahr von Ostern 1874 bis Ostern 1875 am Pädagogium in Groß-Lichterfelde ab und war dann noch weiter dort tätig. Michaelis 1877 wird er Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin bis Ostern 1880. Er unterrichtete in den Klassen U III, V, und VI im Deutschen, Lateinischen und in der Erdkunde und verwaltete das Ordinariat in V und VI. 1882 wird er an das Schiller-Realgymnasium in Stettin berufen. Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1883 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1906 FS.

Baumgarten, Oswald

Geboren den 27. März 1837 zu Berlin, vorgebildet auf einer Mittelschule und dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Malte unter Leitung des Landschaftsmalers Geyer und des Prof. Pape daselbst, dann unter Hofmaler Prof. Preller in Weimar. Ostern 1859 übernahm er den Zeichenunterricht einer Mittelschule, bestand die ältere Zeichenlehrerprüfung, hörte die Vorlesungen des Prof. Pohlke an der Bauakademie, und bestand dann 1864 aufs neue das Zeichenlehrerexamen nach dem damals erschienenen Reglement für alle fünf Stufen. Von 1864 bis 1869 leitete er den Zeichenunterricht an dem Domgymnasium und der Realschule I. O. zu Colberg, während welcher Zeit er einen halbjährigen Kursus an der Zentraltturnanstalt in Berlin durchmachte. Ostern 1869 übernahm er die Zeichenlehrerstelle am Herzogl. Realgymnasium in Braunschweig, wo er von Michaelis desselben Jahres auch als Turnlehrer tätig war. Geht 1873 an das Gymnasium zu Zerbst. Vereidigt wurde er in Dessau am 16. Oktober vorigen Jahres.

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1874.

Baumgarten, Werner

Geboren am 25. Februar 1883 in Uchtenhagen in der Altmark als Sohn des Pstors Baumgarten. Er besuchte zuletzt die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. und bestand dort die Reifeprüfung am 4. September 1902. Darauf studierte er in Jena und Halle klassische Philologie und Geschichte und bestand das Examen pro facultate docendi am 7. November 1908, nachdem er schon vorher sein Turnlehrerexamen gemacht hatte. Sein Seminarjahr erledigte er am Realgymnasium in Magdeburg, wo er zugleich kommissarisch beschäftigt wurde, sein Probejahr am Gymnasium in Mühlhausen, wo er Ostern 1911 als Oberlehrer Anstellung fand.

Aus: Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium 1912.

Baums, Karl

Bestand am 28. Februar 1883 die Prüfung für das Lehramt an Volksschulen, war von Ostern 1883 bis Herbst Lehrer in Wetten, Kreis Geldern, und seit Herbst 1888 an der Volksschule in Goch, bis er Ostern 1905 zunächst auftragsweise an das Realprogymnasium zu Goch übertrat. Im Juli 1906 bestand er die Prüfung als Zeichenlehrer für Volks- und Mittelschulen.

Aus: Programm Goch Realprogymnasium 1908.

Baunack, Johannes Fürchtegott

Wurde am 22. Dezember 1854 in Trebsen bei Grimma, als Sohn der Königl. Bezirksschulinspektors Schulrat Baunack in Ölsnitz i. V., geboren. Er erhielt seine Gymnasialbildung auf der Leipziger Thomasschule. Ostern 1874 bezog er in Leipzig die Universität, um Philologie zu studieren. Nachdem er besonders Schüler von Georg Curtius gewesen war, erlangte er am 9. Juni 1877 die akademische Doktorwürde und bestand am 3. Mai 1878 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Gleichzeitig trat er am 30. April 1878 an der Nikolaischule als Hilfslehrer an. Ostern 1880 zum Oberlehrer befördert, bekleidet er jetzt die elfte Stelle und ist allmählich vom Ordinarius der Sexta zum Ordinarius der Obertertia aufgerückt. Er unterrichtet außerdem in den Sekunden und in Unterprima, lehrt Deutsch, Latein und Griechisch und hat vorübergehend auch die Fächer Französisch, Geschichte und Geographie vertreten. Er verwaltet seit Michaelis 1894 die Schulbibliothek, nachdem er in den Jahren 1880-1888 für die Schulbibliothek der unteren Klassen Bibliothekar gewesen war. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Schedae grammaticae. Diss. inaug. 1877. In: Curtius' Stud. X. (1878), S. 57-136.
- 2) Formassodiation bei den indogermanischen Numeralien mit besonderer Berücksichtigung der griechischen. In: Kuhns Zeitschr. XXV. S. 225 ff.
- 3) Remarques sur les formes du pronom personnel dans les langues ariennes, en grec et en latin. Mémoires de la Société de linguistique. V. 1 ff.
- 4) Einige sprachgeschichtlich wichtige Glossen des Hesychios. Über den Namen ... und zur Bildung der griechischen Eigennamen überhaupt. In: Rhein. Museum XXXVII. S. 472 ff.
- 5) Über das lakonische Wort ... und die ... bei den Griechen. In: Rhein. Museum XXXVIII. S. 293 ff.
- 6) Beiträge zur altgriechischen Onomatologie. In: Stud. Nicolaitana. S. 15 ff.
- 7) Wurzel vas „essen“ im Griechischen ... in: Kuhns Zeitschr. XXVII. S. 561 ff.
- 8) Die Inschrift von Gortyn. 1885. (zusammen mit seinem Bruder Theodor bearbeitet.)
- 9) Studien auf dem Gebiete des Griechischen und der arischen Sprachen. Bd. I. 1.
- 10) Zum Andenken an G. Curtius. I. 2.
- 11) Cretica. In: Berliner Philol. Wochenschr. 1887. 25 ff (5 Nummern).

- 12 Wortregister zum 1. Hefte des 2. Bandes der GDJ. 1888.
- 13 Epigraphische Kleinigkeiten aus Griechenland. In: Philol. N.F. II (1889), S. 385-427.
- 14 Aus Epidaurus. Eine epigraphische Studie. Leipzig 1890. 20 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 15 ... erweitert durch die Bearbeitung der Bauinschrift des Asklepiostempels. 1890.
- 16 Zu den Weihgeschenklisten aus dem Kabirion. In: Philol. N.F. III, 568 ff.
- 17 Die delphischen Inschriften in der Sammlung von Collitz. 1. Heft Sommer 1892; 2. Heft Herbst 1892; 3. Heft Sommer 1896, der Schluß wird noch bearbeitet.
- 18 Zwei archaische Inschriften aus Mantinea. In: Berichte d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 1893, S. 93 ff.
- 19 Zu den Inschriften aus Troizen. In: Indogerm. Forschungen. IV. 187 ff.
- 20 Zu den epidaurischen Inschriften. In: Philol. LIV, 45 ff.
- 21 Gedächtnisrede auf Prof. Dr. Friedrich Traummüller, gest. am 8. Oktober 1906. Leipzig 1907. S. XI-XVIII. Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Baunack, Theodor Paul

Wurde am 21. Februar 1861 in Trebsen bei Grimma, als Sohn des Kgl. Bezirksschulinspektors Schulrat Baunack in Öslnitz im Vogtland, geboren. Er besuchte die Thomasschule in Leipzig von Ostern 1873 bis Ostern 1880. War dann ein Jahr Hauslehrer und trieb in Leipzig und Tübingen klassisch-philologische, sowie sprachvergleichende und vedisch-avestische Studien. Im Sommer 1884 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen zum Dr. phil. promoviert und bestand am 22. April 1887 die Staatsprüfung in Leipzig. Seit dem 6. Juni 1887 ist er an der Nikolaischule tätig, erst laut Verordnung vom 14. Mai als Probandus und Vikar, seit dem 1. Juli 1888 als außeretatmäßiger Hilfslehrer. Am 1. Juli 1891 wurde er als etatmäßiger Hilfslehrer angestellt, erhielt am 1. Juli 1894 die Personalständigkeit, rückte Ostern 1895 in eine neu gegründete ständige Lehrerstelle ein und wurde gleichzeitig zum Oberlehrer ernannt. Er bekleidet das Ordinariat einer Sexta oder Quinta, unterrichtet außerdem in den Tertien und vertritt die Fächer Deutsch, Latein und Griechisch. In den Jahren 1887 und 1888 war er Ordinarius einer Untertertia, hat vorübergehend auch in den Sekunden und in Unterprima Unterricht erteilt und gelegentlich Geschichte gelehrt. An Schriften hat er bis dato veröffentlicht:

- 1) Die Inschrift von Gortyn. (Bearbeitet mit seinem Bruder Johannes). 1885.
- 2) Die drei wichtigsten Gebete der Parsen mit ihren Kommentaren und das siebenteilige Gebet. In: Studien auf dem Gebiete des Griechischen u. der arischen Sprachen. I. 2. 1888. (Erweiterte Diss. inaug.)
- 3) Inschriften aus dem kretischen Asklepieion. In: Philologus. XLIX. 577 ff.
- 4) Bruchstück einer Grabinschrift aus Kreta. In: Philol. L 577 ff.
- 5) Neue Bruchstücke gortynischer Gesetze. In: Philol. LV, 474 ff.
- 6) Über einige Wundertaten der Asvin. In: Zeitschr. d. dt. Morgenländ. Ges. L, S. 263 ff.
- 7) Übersetzung und Erläuterung von Rigveda X 32. In: Kuhns Zeitschr. XXXIV, S. 560 ff.

Aus: Programm Leipzig, Nikolaigymnasium 1897.

Baur, Aloys Joseph Dominicus Laurens

Geboren am 10. August 1796 zu Aachen, wird am 8. September 1822 zum Priester geweiht, 1823 Kaplan in Wesel, von Herbst 1823 bis Herbst 1825 zugleich Religionslehrer am Gymnasium zu Wesel. 1827 bis 1835 Pfarrer der Maria-Himmelfahrts-Gemeinde in Wesel, 1835-1861 Pfarrer in Cleve, 1861-1870 Domkapitular zu Münster, starb am 13. März 1870 in Münster.

Baur, August

Wurde am 8. Oktober 1861 zu Friedberg in Hessen geboren. Er besuchte die Elementar-, dann die Realschule zu Friedberg, trat Herbst 1877 in die Unterprima des Ludwigs-Gymnasium in Darmstadt ein und bestand dort 1879 die Reifeprüfung. Er studierte auf den Universitäten Giessen und Berlin klassische Philologie, Deutsch und Geschichte, pro-movierte in Giessen im Dezember 1885 und bestand dort im Oktober 1886 die Staatsprüfung. Seinen Akzeß absolvierte er am Gymnasium zu Büdingen, fand dort auch seit April 1888 provisorische Verwendung und im April 1891 definitive Anstellung. Herbst 1896 wurde er an das Gymnasium zu Giessen und Herbst 1899 an das neue Gymnasium in Darmstadt versetzt. Am 23. März 1901 wurde er zum Professor ernannt und im November 1905 zum Direktor des Gymnasiums in Laubach berufen. In Büdingen schrieb er eine Abhandlung: „Über die deutschen Vorträge in Prima“. Büdingen 1895. 11 S. (Progr. Büdingen Gymnasium.) Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1908.

Baur, Friedrich Wilhelm

Geboren den 25. September 1838 zu Göttingen bei Ulm an der Donau, besuchte das Gymnasium zu Ulm und das theologische Seminar zu Blaubeuren, worauf er 1857-1863 Theologie und Philologie an den Universitäten Tübingen, Bonn und Berlin studierte. An der erstgenannten Hochschule erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Als Lehrer wirkte er im Sommer 1863 an der Realschule zu Biberach, 1863-1865 am Gymnasium zu Stuttgart, 1865-1867 am Seminar zu Blaubeuren, 1867-1871 am Gymnasium zu Tübingen. Zum 1. Oktober 1871 wurde er als Direktor an das Gymnasium in Buchsweiler berufen, das er bis Mai 1879 leitete. Am 1. Juni 1879 tritt er sein Amt als Direktor des Gymnasiums zu Colmar i. E. an. 1906 wird er Geheimer Regierungsrat, 1907 tritt er in den Ruhestand. In Buchsweiler veröffentlichte er die Abhandlung: „Zur Chronologie der catilinarischen Verschwörung“. Buchsweiler 1875. (Programm Buchsweiler Gymnasium.)
Aus: Programm Colmar Gymnasium 1879 und Buchsweiler Gymnasium 1912 FS.

Baur, Karl

Geboren am 12. September 1819 zu Hammelbach i. O., Definitorialprüfung 28. 7. 1842, seit Oktober 1843 im Pfarrdienste in Friedberg, seit 1856 Pfarrer, erhielt am 7. August 1883 den Charakter als Kirchenrat, starb am 8. Januar 1888 in Friedberg (Hessen). Baur erteilte von Pfingsten bis Herbst 1878 den Religionsunterricht in der 3. Klasse der hiesigen Realschule.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Baur, Ludwig

Geboren zu Griesheim am 27. Oktober 1857, studierte 1875-1880 Mathematik und Physik, wirkte von Ostern 1882 bis zum November 1883 als provisorischer, dann bis Ostern 1886 als definitiv angestellter Lehrer an der Realschule und dem Progymnasium zu Alzey, von Ostern bis Herbst 1886 als Lehrer am Realgymnasium in Mainz, dann bis Ostern 1891 als Gymnasiallehrer in Main und wurde mit Wirkung vom 1. April 1891 zum Lehrer am Neuen Gymnasium zu Darmstadt ernannt.
Aus: Programm Darmstadt Neues Gymnasium 1892.

Baurmeister, Theodor

Geboren 1840 in Rendsburg (Prov. Schleswig-Holstein), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Kiel und Berlin, promovierte und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Kiel. Er war Hilfslehrer in Rendsburg und von 1866 an dort ordentlicher Lehrer. Seit 1876 ist er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Glückstadt. Am 10. Februar 1891 wurde ihm das Prädikat Professor verliehen. Geht dann an das Gymnasium zu Friedeberg/Nm. Er schrieb zwei Programm-Abhandlungen:
1) Über elektrische Widerstandsmaße. Glückstadt 1872. 16 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
2) Geschichte der Hageltheorien. Glückstadt 1877. 39 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1892.

Bausch, Georg Friedrich

Geboren den 4. August 1820 zu Darmstadt, Sohn eines Kaufmanns, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung Anfangs auf der Realschule, dann auf dem Gymnasium zu Darmstadt und ging Ostern 1838 auf die Hochschule über, um das Studium der Theologie und Philologie zu betreiben. Im Jahre 1841 unterzog er sich mit Erfolg der für die Kandidaten des Gymnasiallehramts vorgeschriebenen Prüfung, bestand im folgenden Jahr an dem Gymnasium seiner Vaterstadt das Probejahr und blieb in Darmstadt, Privatunterricht erteilend, bis Pfingsten 1845. Zu dieser Zeit wurde ihm die Verwaltung der erledigten vierten Lehrerstelle am Gymnasium zu Büdingen übertragen, und nach Verlauf eines Jahres erhielt er durch Allerhöchstes Dekret vom 12. Juni 1846 die erwähnte Stelle definitiv. Er wirkte segensreich an der Anstalt bis zu seinem am 14. April 1858 erfolgten Tode.
Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Bause, Franz Josef

Geboren am 10. April 1822 in Westönnen, Kreis Soest, Probekandidat und Hilfslehrer zu Münster, Lehrer am Gymnasium zu Paderborn vom 13. November 1856 an, Oberlehrer in Warendorf seit dem 1. April 1858. 1871 wird er in den Ruhestand versetzt, stirbt in Warendorf. In Warendorf schrieb er eine Programmabhandlung: „De Polycrate, Samiorum tyranno. Warendorf 1859. 24 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Bause, Joseph

Geboren den 31. August 1858 zu Westönnen, Kreis Soest, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Warendorf, studierte in Münster Germanistik, alte Sprachen und Geschichte und bestand 1893 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er 1893/94 in Warburg, sein Probejahr 1894/95 in Koesfeld ab. Er war dann an einer Reihe von Anstalten als Hilfslehrer tätig, bis er in Wongrowitz am 1. April 1902 als Oberlehrer angestellt wurde. Geht 1907 an das Progymnasium in Tremessen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Wie kann unsere Schrift vereinfacht und vervollkommen werden? Paderborn, Schöningh 1893.
- 2) Überblick über die Entwicklung der deutschen Rechtschreibung. Meseritz 1900. 56 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
- 3) Elementarschrift und wissenschaftlicher Lautschrift. Wongrowitz 1906. 54 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)

Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1908.

Bause, Josef

Wurde am 9. Juli 1873 zu Bilstein, Kreis Olpe, geboren. Nachdem er Ostern 1893 am Gymnasium in Barmen das Reifezeugnis erhalten hatte, widmete er sich zunächst dem Studium der Theologie in Paderborn, von Ostern 1896 dem der Mathematik und den Naturwissenschaften an der Akademie in Münster. Hier bestand er am 13. Februar die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1900 bis Ostern 1901 am Realgymnasium in Münster, das Probejahr bis 1. Oktober 1901 am Gymnasium in Coesfeld und später am Realgymnasium in Münster ab. Das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erlangte er zum 1. April 1902 und gleichzeitig die Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium in Rheine, wo er bis Herbst 1903 blieb, geht dann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bocholt.

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1903.

Baustaedt, Karl

Geboren den 9. Juli 1880 zu Gimte, Kreis Hann. Münden, besuchte das Lyceum I. in Hannover, die Latina zu Halle a. S. und das Gymnasium zu Salzwedel in der Altmark, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er genügte darauf in Göttingen als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht und widmete sich dann in Göttingen dem Studium der Geschichte und der deutschen Sprache. Im Februar 1908 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er am 1. April 1908 dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover überwiesen. Am 12. Mai 1908 wurde ihm eine Lehrerstelle am Realgymnasium in Einbeck, am 1. Oktober eine solche am Wilhelms-Gymnasium in Emden übertragen. Ostern 1910 wurde ihm eine Oberlehrerstelle an der Kaiser Wilhelm II-Oberrealschule in Göttingen übertragen.

Aus: Programm Emden Gymnasium 1909 und Göttingen Oberrealschule 1911.

Bauszus, Hugo

Wurde geboren am 5. Juli 1879 zu Angerapp, Kreis Darkehmen, verließ Ostern 1898 das Realgymnasium zu Tilsit mit dem Zeugnis der Reife und studierte an der Albertina in Königsberg/Pr. neuere Sprachen. Am 20. Juni 1902 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 27. Februar 1903 die philologische Staatsprüfung. Seit Ostern 1902 an der Steindammer Realschule in Königsberg geschäftigt, leistete er an derselben Anstalt sein Seminar- und Probejahr ab und wurde Ostern 1905 als Oberlehrer dort angestellt. Im Druck ist von ihm erschienen: „Die mittellenglische Romanze Sir Triamour mit einer Einleitung kritisch herausgegeben“. Königsberg i. Pr. 1902. Diss. inaug.

Aus: Programm Königsberg/Pr. Steindammer Realschule 1906.

Bautz, Julius August

Geboren am 17. März 1842 zu Kirberg im Unterlahnkreis, besucht die dortige Schule und wird außerdem von seinem Vater, den übrigen Lehrern und dem Schulinspektor Dekan Wasmuth in Gemeinschaft mit einigen Altersgenossen privatim unterrichtet. Von 1858 bis 1861 Zögling des nassauischen Seminars zu Usingen, besteht er das vorgeschriebene Staatsexamen und wird hierauf schon nach einigen Wochen der Stadtschule in Dillenburg als Hilfslehrer zugewiesen. Im Frühjahr 1861 versetzt ihn die Regierung an die höhere Bürgerschule in Wiesbaden, von wo aus er alsbald in den Frankfurter Schuldienst übertritt, zunächst in Verwendung als Hilfslehrer an der Schule in Bornheim. Im Sommer 1867 legt er das zweite Examen für Frankfurter Schulen ab, von Ostern 1869 an wird er provisorisch an der Musterschule beschäftigt, von Michaelis 1870 bis Frühjahr 1871 besucht er im Auftrage der Schule die Zentralturnanstalt in Berlin und arbeitet dann den „Turnplan der Realschule und der mit ihr verbundenen Vorschulklassen“ aus. Im Juli 1872 wird er unter Rückdatierung seiner Anstellung auf den 1. Juli 1869 zum ordentlichen Lehrer an der Musterschule ernannt. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich durch die Gründung des gemischten Chores an der Schule, des ersten derartigen Schulchors in Frankfurt. Er ist auch der langjährige Präsident des in der musikalischen Welt weitbekanntesten Sängerkhores des Frankfurter Lehrervereins, ferner ist er Mitglied des Ausschusses des Deutschen Sängerbundes und zum Vorsitzenden der Musikkommission für den 1903 hier unter dem Protektorat Sr. Maj. des deutschen Kaisers stattfindenden Gesangswettstreit der deutschen Männerchöre ernannt worden. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Turnplan der Realschule und der mit ihr verbundenen Vorschulklassen, aufgestellt von Jul. Bautz, mit einigen erläuternden Bemerkungen von Direktor Friedrich Eiselen. Frankfurt/M. 1872. 38 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 2) Choralbum. 66 ausgewählte Gesänge für gemischten Chor (Sopran, Alt, Tenor und Baß) für Gymnasien usw. Frankfurt/M. 1876.
- 3) Geschichte des deutschen Männergesangs in übersichtlicher Darstellung. Frankfurt/M. 1890.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1873 und 1903 FS.

Bautz, Otto Robert Wilhelm

Wurde am 12. Oktober 1851 zu Kirberg bei Limburg an der Lahn geboren. Er besuchte die dortige Schule und wurde von seinem Vater und dem Dekan Wasmuth privatim unterrichtet, von letzterem in Latein, Französisch und Englisch. Im 16. Jahre trat er als Zögling in das Kgl. Lehrerseminar zu Usingen ein. Mit dem Zeugnis No. 1 wurde er im März 1870 aus dieser Anstalt entlassen. Königl. Regierung zu Wiesbaden versetzte ihn schon im April desselben Jahres als Hilfslehrer an die Stadtschule zu Dillenburg, in welcher Eigenschaft er bis 1. August 1871 wirkte. Von hier aus ging er als Lehrer der neueren Sprachen an die Mittelschule (nass. Realschule) zu Hachenburg. Im Mai 1873 trat er in seine jetzige Stellung als Hilfslehrer an der Musterschule in Frankfurt/M. ein. Im Oktober desselben Jahres bestand er bei der Königl. Prüfungskommission am Seminar zu Usingen seine zweite (praktisch) Lehrerprüfung. Im Juni 1878 bestand er die Mittelschulprüfung, darauf das Rektoratsexamen. Michaelis 1885 wird er an die Humboldtschule in Frankfurt/M versetzt, seit 1. April 1894 ist er an der Ostendeschule (Mittelschule) tätig.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1874 und 1903 FS.

Bautz, Rudolf

Geboren am 2. September 1857 zu Kirberg, Reg. Bez. Wiesbaden. Besuchte das Lehrerseminar zu Usingen, ist Lehrer an der Realschule zu Langenschwalbach 1876-1878, zu Erbach im Odenwald 1878-1879, zu Kronberg im Taunus 1879. Vom 1. August 1879 ab a. d. B. R. bis 1885. Seitdem in Frankfurt/M., zur Zeit an der Pestalozzischule. – Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Bautze, Julius

Geboren den 9. September 1863 in Berlin, besuchte das Friedrichs-Gymnasium in Breslau, das er Michaelis 1883 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Des weiteren vorgebildet durch die Kgl. Kunstschule in Breslau, bestand er bei derselben im Juli 1885 das Examen als Zeichenlehrer. Im Mai 1886 wurde er zur Vertretung an die K. Wilhelms-Schule in Reichenbach in Schlesien berufen und dort mit der provisorischen Verwaltung der Zeichenlehrerstelle betraut und am 1. April 1888 definitiv als technischer Lehrer angestellt.

Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1889.

Bauwens, Cornelius

Geboren am 18. März 1870 zu Weener im Reg.-Bez. Aurich, erlangte sein Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Leer am 27. Februar 1890, studierte von Ostern 1890 bis Herbst 1894 abwechselnd in Münster i. W. und Berlin neuere Philologie, Deutsch und Latein und bestand nach einem längeren Aufenthalte in Belgien am 27. Juni 1896 sein Staatsexamen. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Münster i. W. von Ostern 1897 bis Ostern 1899 ab, wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die höhere Schule in Höchst a. Main (Gymnasium und Realschule) berufen und Ostern 1903 an das Kgl. Gymnasium in Fulda versetzt, wo er am 1. Oktober 1904 als Oberlehrer angestellt wurde. Seine Versetzung an das Kgl. Realprogymnasium zu Biedenkopf erfolgte am 1. Oktober 1909.

Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1910.

Bavink, Bernhard

Geboren am 30. Juni 1879 zu Leer in Ostfriesland, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt hier das Reifezeugnis zu Ostern 1897. Er studierte an den Universitäten zu Bonn und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und legte in Göttingen das Staatsexamen ab. Nachdem er am Gymnasium zu Goslar von Ostern 1903-1904 als Seminarkandidat beschäftigt war, ging er an das Gymnasium zu Gütersloh zur Ableistung des Probejahres über. Durch Beschluß des Kuratoriums und Bestätigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums ist er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Gütersloh vom 1. April an gewählt worden.

Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1905.

Baxmann, Emil

Geboren am 12. Januar 1881 in Cöthen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um neuere Sprachen in Marburg, Leipzig und Halle zu studieren. Nachdem er im Januar 1904 zum Dr. phil. promoviert worden war, nahm er einen längeren Aufenthalt in England und Frankreich. Die Staatsprüfung bestand er im Juli 1905. Zur Ableistung seines Seminarjahres wird er an die Realschule zu Köthen überwiesen. – Aus: Programm Köthen Realschule 1906.

Bayer, Albert

Geboren am 15. Februar 1881 in Limbach in Sachsen, besuchte das Realgymnasium zu Chemnitz, studierte von Ostern 1900 ab in Leipzig neuere Sprachen und Deutsch, promovierte auf Grund seiner Abhandlung: „Jean Pierre Camus, Leben und Romane“ 1906 zum Dr. phil. und legte im Juni 1907 das Staatsexamen vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig ab. Nach einem Hilfslehrerjahr und Aufenthalt in England und Frankreich erfolgte seine ständige Anstellung als Lehrer, später auch als alleiniger Pensionatsinspektor an der Höheren Handelsschule (Handelsrealschule) zu Gera-R. Ostern 1910 kam er als Oberlehrer an das hiesige Gymnasium.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1911.

Bayer, Eberhard

Geboren am 15. Februar 1882 zu Liegnitz, besuchte das hiesige Kgl. Lehrerseminar und bestand dort 1902 die Abgangsprüfung und 1905 die zweite Lehrerprüfung. Seiner Militärpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906. Nachdem er in Schosdorf, Gr. Walditz, Rudelstadt als Lehrer tätig gewesen, nahm er an einem Lehrgang der Handelshochschule zu Berlin teil. Darauf wurde er als Lehrer an einer Volksschule zu Liegnitz berufen. Im März 1910 bestand er in Breslau die Turnlehrerprüfung.

Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1911.

Bayer, Johann Otto Hermann

Geboren zu Kunitz im Kreise Liegnitz, den 23. Februar 1829. Er war früher an einer höheren Töchterschule in Breslau, dann 3 Jahre lang sowohl an der Bürgerschule als auch an der höheren Töchterschule zu Liegnitz beschäftigt. Er hat die Prüfung an der Königlichen Akademie der Künste in Berlin ehrenvoll bestanden und sich überdies in dem Atelier des Historienmalers Professor Steffek in Guben weiter auszubilden bemüht. Während

der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit am Gymnasium zu Guben hat er bereits recht erfreuliche Resultate erzielt, da er nicht nur die nötige künstlerische Befähigung besitzt, sondern auch eine sehr zweckmäßige Methode beim Unterricht anwendet.

Aus: Programm Guben Gymnasium 1859.

Bayer, Konrad

Geboren den 28. März 1872 zu Kochem an der Mosel, erhielt Ostern 1894 das Reifezeugnis des Gymnasiums zu Prüm, studierte an der technischen Hochschule in Aachen, bestand im Herbst 1899 die erste Hauptprüfung für den Staatsdienst im Hochbaufach und war vom 1. Januar 1900 bis Herbst 1902 als Regierungsbauführer im preußischen Staatsdienst tätig. Darauf studierte er Mathematik und Physik an den Universitäten Berlin und Straßburg und bestand im März 1906 in Straßburg die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Mitte März 1906 wurde er dem Lyceum in Straßburg und Pflingsten der Oberrealschule in Metz zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Metz Oberrealschule 1906.

Bayer, Walter Robert

Geboren den 28. Oktober 1883 zu Liegnitz (Schlesien), war zunächst an den Volksschulen in Ottendorf, Kreis Sprottau (Schlesien) und Schosdorf, Kreis Löwenberg (Schlesien) tätig, dann als Zeichenlehrer an den Oberrealschulen in Herne und Potsdam. Am 1. Oktober 1912 wurde er am Realprogymnasium zu Löbau in Westpreußen angestellt. – Aus: Programm Löbau/Westpr. Progymnasium 1913.

Beatus, Karl Adolf

Geboren den 28. Juli 1807 in Gera, seit 1828 unterrichtete er an Privatinstituten in Leipzig und Gera. 1835 erhielt er die neu eingerichtete Progymnasialklasse mit dem Titel Adjunktus, später war er Subkonrektor und Quintus. 1855 wurde er Pastor in Langenberg. Er starb am 26. August 1876. Er schrieb eine Programm-Abhandlung zum Heinrichstag: „Was ist die Schule gerade in unseren Tagen von dem älterlichen Hause zu erwarten berechtigt?“ Gera 1851. 18 S. (Progr. Gera 1851 Heinrichstag.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Beauvais, Ernst von

Geboren am 5. September 1881 zu Frankfurt/Main-Bockenheim, besuchte die Realschule zu Bockenheim und das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt/M. Er studierte in Heidelberg, Göttingen und Marburg von Ostern 1899 an Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im April 1904 zu Marburg das Staatsexamen. Das Seminarjahr begann er in Weilburg im Herbst 1904, im August 1905 wurde er zur Vertretung eines Oberlehrers an die Oberrealschule in Marburg überwiesen, wo er dann auch im Herbst 1905 sein Probejahr antrat und bis Ostern 1907 verblieb. Ostern 1907 wird er an das städtische Gymnasium zu Bonn berufen.

Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1906 und Bonn städt. Gymnasium 1908.

Beber, Oskar Emil

Geboren am 26. September 1873 zu Münster i. W., bestand Ostern 1893 das Abiturientenexamen am Leibniz-Realgymnasium zu Hannover, studierte dann neuere Sprachen, Erdkunde und Geschichte an den Universitäten Göttingen und Rostock. 1897 erwarb er sich die Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Thom. Shadwells Bearbeitung des Shakespearschen „Timon of Athen“. 1898 legte er die Oberlehrerprüfung ab, leistete von Ostern 1899 bis Ostern 1900 sein Seminarjahr am Lyceum 1 in Hannover ab und wurde, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, als Probekandidat dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover überwiesen. Seit dem 1. Oktober 1902 war er als Oberlehrer an der Humboldtschule zu Linden tätig. Ostern 1909 übernahm er die Direktion der Realschule zu Marne. Hier schrieb er: „Zur Geschichte der Kaiser-Wilhelms-Schule zu Marne“. Marne 1914. 22 S. (Programm Marne Realprogymnasium.)

Aus: Programm Hannover Wilhelms-Gymnasium 1902 und Marne Realschule 1910.

Bebernitz, Ernst

Geboren am 30. Dezember 1855 zu Argenau, Kreis Hohensalza, seit 1859 in Berlin, besuchte von Ostern 1859 bis Ostern 1875 das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin. Von Ostern 1875 bis Michaelis 1878 studierte er in Berlin die klassischen Sprachen, Geschichte, Erdkunde und Französisch. Darauf war er zwei Jahre lang Hauslehrer in der Neumark. Nachdem er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 seiner Militärpflicht genügt hatte, bestand er im Oktober 1882 sein Staatsexamen. Als Probekandidat war er bis Michaelis 1883 am Realgymnasium in Brandenburg a. H. tätig, zugleich in Vertretung Ordinarius der IV M. Im Winter 1883-1884 war er Eleve der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, nebenbei mit Turnunterricht am Kgl. Wilhelms-Gymnasium beauftragt. Von Ostern 1884 bis Ostern 1886 war er Hilfslehrer am Gymnasium in Prenzlau, darauf 2 Jahre lang am Realgymnasium in Charlottenburg. Hier wurde er Ostern 1888 definitiv angestellt, am 27. Januar 1906 Professor mit dem Rang der Räte vierter Klasse, Ostern 1907 wurde er an das Mommsen-Gymnasium versetzt.
Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1908.

Beblo, Emil

Geboren den 17. Juni 1841 zu Oppeln, erwarb sich auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife Michaelis 1861. Bei der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau immatrikuliert, studierte er von Michaelis 1861 bis Ostern 1867 besonders Naturwissenschaft, nahm während dieser Zeit auch an praktischen Übungen im chemischen Laboratorium unter Leitung des Herrn Geh. Rats Prof. Dr. Löwig teil und im physikalischen Kabinett unter Prof. Dr. Frankenheim. In den Wintersemestern 1864 und 1865 war er als praktischer Chemiker in der Zuckersiederei Gutsdorf bei Striegau tätig und wurde im April 1867 von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Seine Doktordissertation lautete: „De nonnullis, qui in rerum natura inveniuntur, fluosilibus“. Im Sommersemester 1867 besuchte er die Vorlesungen in der Gewerbe-Akademie zu Berlin, im Winter 1867/68 wurde er außerordentliches Mitglied des Königl. Pädagogischen Seminars zu Breslau und trat im April 1868 an der Realschule zu Görlitz sein Probejahr an. Im Mai desselben Jahres absolvierte er sein Examen pro facultate docendi. In Görlitz veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über den Einfluß der Alkalien auf das Polarisations-Vermögen einiger Zuckerarten.“ Görlitz 1869. 15 S. (Programm Görlitz Realschule.) -- Aus: Programm Görlitz Realschule 1869.

Bech, Fedor Wilhelm

Geboren am 30. März 1821 in Rettgenstedt bei Cölleda, war von 1835-1840 Zögling der Klosterschule in Rossleben. Bis 1845 studierte er Philologie in Halle. Seit Ostern 1852 als Hilfslehrer am Pädagogium Unserer Lieben Frauen in Magdeburg angestellt, wurde er zu Michaelis 1853 als ordentlicher Lehrer an das Stiftsgymnasium in Zeitz berufen. 1866 wurde er dort zum Oberlehrer befördert und im Februar 1877 zum Professor ernannt. In Anerkennung seiner pädagogischen und wissenschaftlichen Verdienste wurde ihm bei seinem Scheiden aus dem Amte 1892 der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Noch die letzten Bände der Zeitschrift für deutsche Philologie und der Zeitschrift für deutsches Altertum brachten von ihm wertvolle Beiträge. Im Mittelpunkt seiner Lebensarbeit standen Sammlungen über Grammatik, Wortschatz und Sprachgebrauch des späteren Mittelalters. Er durfte unbedingt als der beste Kenner auf diesem Gebiete gelten. Seine selten versagende Hilfsbereitschaft haben zwei Generationen von Germanisten erfahren. Zu den von seinen Freunden F. Pfeiffer und K. Bartsch herausgegebenen „Klassikern des deutschen Mittelalters“ hat er eine Gesamtausgabe der Werke Hartmanns von Aue beigegeben. Er starb am 6. Oktober 1900 zu Zeitz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Spicilegium verborum in Passionali vetusto poemate Germanico ab editoribus cum praetermissorum tum male explicatorum. Specimen I. Zeitz 1859. 32 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 2) Neue Mitteilungen über Johannes Rothe. (Umschlagtext: Mitteilungen und kritische Beleuchtung eines bisher übersehenen längeren Akrostichon des Johannes aus Kreuzburg.) Zeitz 1861. 8 S. (Programm Zeitz.)
- 3) Beiträge zu Vilmar's Idioticon von Kurhessen. Zeitz 1868. 26 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 4) Die bischöflichen Satzungen über das Eidgeschoß in Zeitz aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Zeitz 1870. S. 1-22B. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 5) Klage des Bischofs Petrus von Naumburg wider Herzog Wilhelm von Sachsen. Zeitz 1875. 26 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 6) Drei Eingaben an den Schiedsrichter aus den Jahren 1455 und 1456. Zeitz 1879. 20 S. (Programm Zeitz.)
- 7) Beispiele von der Abschleifung des deutschen Participium Praesentis und von seinem Ersatz durch den Infinitiv. Zeitz 1882. 15 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 8) Granum sinapis, deutsches Gedicht und lateinischer Kommentar aus dem Zeitalter der deutschen Mystik, auszugsweise mitgeteilt. Zeitz 1883. 14 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 9) Beispiele einer eigentlichen Verwendung der Praepositionen äne und sunder im Mittelhochdeutschen. Zeitz 1885. 7 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)

- 10) Lexikalische Beiträge aus Pegauer Handschriften des 14. Und 15. Jahrhunderts. Zeitz 1887. 22 S. (Programm Zeitz Gymnasiu.)
 - 11) Sprachliche Erläuterungen zu den im Programm von 1887 gebrachten Beiträgen aus Pegauer Handschriften. Zeitz 1888. 10 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1901.

Becher, Christian Fürchtegott

Geboren am 3. Dezember 1764 zu Ehrenfriedersdorf bei Annaberg in Sachsen. War von Ostern 1811 bis 1838 Direktor der Ritter-Akademie in Liegnitz, vorher war er 21 Jahre Oberlehrer am Pädagogium zu Züllichau. An Programm-Abhandlungen hat er an der Ritter-Akademie in Liegnitz veröffentlicht:

- 1) Über die königliche Ritter-Akademie zu Liegnitz und ihre jetzige Verfassung. Liegnitz 1812. S. 3-35.
 - 2) Von dem gegenwärtigen Zustand der königlichen Ritterakademie zu Liegnitz. Liegnitz 1814.
 - 3) Kurze Darstellung des Wertes der auf altklassischen Studien begründeten Schulbildung. Liegnitz 1816.
 - 4) Cicero's Prolog zur Ersten Tusculanischen Disputation, kritisch-philologisch erläutert. Als Versuch einer mündlichen Interpretation zur Prüfung mitgeteilt. Liegnitz 1817. 35 S.
 - 5) Zur Erinnerung an Luthers Verdienste. Ein Prolog, gehalten am Vorabend der 3. Jubelfeier der evangelischen Kirchenverbesserung, den 30. Oktober 1817 in der kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz. Part. I. Liegnitz 1818.
 - 6) Zum Andenken an D. Johann Raupach. Liegnitz 1819. 24 S.
 - 7) Cicero's Prolog zur ersten Tusculanischen Disputation, kritisch-philologisch erläutert. Fortsetzung und Schluß. Liegnitz 1820. 57 S.
 - 8) Zur Erinnerung an Luthers Verdienste. Ein Prolog, gehalten am Vorabend der 3. Jubelfeier der evangel. Kirchenverbesserung, den 30. Oktober 1817 in der kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz. Part. II. Liegnitz 1821.
 - 9) Cicero's Prolog zur ersten Tusculanischen Disputation, verdeutscht. Liegnitz 1822. 9 S.
 - 10) Tagesordnung nebst Studien- und Exerction-Plan für die Erziehungs- und Unterrichtsanstalt der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz, auf das Sommer-Semester des Jahres 1822. Liegnitz 1822. 16 S.
 - 11) Mitteilungen aus der neuesten Geschichte der Königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz. Liegnitz 1824. 13 S.
 - 12) Observationum in aliquot Horatii locos maximam partem criticarum specimen. Liegnitz 1830. 12 S.
- Aus: Programm Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS.

Becher, Christian Felix Richard

Geboren zu Leipzig am 24. Dezember 1885, besuchte das Realgymnasium (Petrischule) seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1905 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik an den Universitäten Leipzig und Dijon. Das Dokorexamen bestand er am 26. April 1910, das Staatsexamen am 1. Juli 1911. Zur Ableistung seines Seminarhalbjahres war er am König Georg-Gymnasium zu Dresden, zur Ableistung des Probejahres der 5. Realschule zu Leipzig zugewiesen. Nach mehrfachem Vikariat an der I. und Oberrealschule, am Schillerrealgymnasium und zuletzt an der Petrischule wurde er nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der 4. Realschule. Seiner Dienstpflicht genügte er 1905/06 in Leipzig und wurde 1913 zum Leutnant d. Reserve befördert. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1914.

Becher, Ferdinand

Geboren am 14. April 1850 zu Gramzow bei Jarmen (Vorpommern). Seine Vorbildung erhielt er auf dem Progymnasium zu Demmin und auf dem Gymnasium zu Anklam. Das letztere verließ er im Herbst 1868 mit dem Zeugnis der Reife, um auf der Universität Greifswald klassische Philologie zu studieren. Seine Studienjahre wurden durch den Feldzug 1870/71 unterbrochen, den er im Pommerschen Jägerbataillon mitmachte. Nachdem er im Juli 1875 sein Examen pro facultate docendi absolviert hatte, ging er im Herbst desselben Jahres als Probekandidat an die Realschule I. O. in Harburg über, von wo er im Herbst 1877, inzwischen von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert, (Auf Grund seiner Dissertation: „De Ciceronis quae feruntur ad Brutum epistulis“), an die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld am Harz berufen wurde. Im Herbst 1877 wurde er zum Oberlehrer befördert. Am 28. August 1890 geruhte Seine Majestät der Kaiser Allergnädigst, ihn zum Gymnasialdirektor zu ernennen, und am 9. September übertrug Seine Excellenz der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ihm das Direktorat des Gymnasiums zu Aurich zum 1. Oktober 1891. Im Jahre 1892 wird er Kondirektor der Franckeschen Stiftungen in Halle und Johannes 1897 Provinzial-Schulrat in Brandenburg. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Rezensionen (kleinere und größere): im Philologischen Anzeiger, in der Wochenschrift für klassische Philologie, in der Philologischen Rundschau, in der Neuen Philologischen Rundschau, im Litterarischen Zentralblatt, in der Deutschen Literaturzeitung, im Gymnasium, in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen.
 - 2) Abhandlungen (kleinere und größere): im Philologus, im Rheinischen Museum, im Hermes, im Archiv für lateinische Lexikographie. Zugleich ist er Mitarbeiter am Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft, herausgegeben von Bursian und Iwan von Müller: er hat den Quintilian übernommen und den ersten Bericht über die Literatur zu dem Rhetor aus den Jahren 1880-1887 im 51. Bande p. 1-82 (1887) ausgeben lassen.
 - 3) De Ciceronis quae feruntur ad Brutum epistulis. Harburg 1876. 22 S. (Programm Harburg Realschule.)
 - 4) Quaestiones grammaticae et criticae ad Quintiliani librum decimum. Nordhausen 1879. 26 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
 - 5) Über den Sprachgebrauch des M. Caelius Rufus in den bei Cicero ad fam. VIII enthaltenen Briefen mit Berücksichtigung der bei Quintilian u. a. überlieferten Fragmente aus seinen Reden. Nordhausen 1888. 41 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
 - 6) Zum 10. Buche des Quintilian. Aurich 1891. 28 S. (Programm Aurich Gymnasium.)
 - 7) Bericht über die Einführung des Rektors Dr. Wilhelm Fries als Direktor der Franckeschen Stiftungen und über seine eigene Einführung als Rektor und Kondirektor derselben. Halle a. S. 1893. S. 20-21. (Programm Halle Lat.Hauptschule.)
 - 8) De locis quibusdam Taciti annalium. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Universität Halle-Wittenberg. (1894.) S. 3-14. (Programm Halle Lat.Hauptschule FS.)
- Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1893 und 1898 FS.

Becher, Fritz

Geboren am 18. Januar 1881 in Erfurt, legte 1902, bzw. 1904 die beiden Prüfungen für Volksschullehrer ab, war einige Zeit als Volksschullehrer im Amt, studierte dann 3 Jahre auf der Zeichen-Akademie in Kassel und bestand dort die Zeichenlehrerprüfung am 15. Juni 1907. Nachdem er vom 1. Oktober 1907 bis 31. März 1908 noch als Zeichenlehrer an einer Mittelschule in Erfurt tätig gewesen war, wurde er zum 1. April 1908 als Zeichenlehrer an die Realschule zu Calbe a. S. berufen.

Aus: Programm Calbe a. S. Realschule 1909.

Becher, Johann Joachim

Geboren 1625 in Speyer, verlebte, nachdem sein Vater, ein hervorragender Sprachgelehrter, früh verstorben war und sein Stiefvater ihm um sein väterliches Erbe gebracht hatte, eine harte Jugendzeit, da er durch Unterricht sich und seine Familie ernähren mußte. Durch unermüdlischen Fleiß, große Anlagen und seine ausgebreiteten Kenntnisse aber arbeitete er sich empor, wurde Professor in Mainz und dann 1660 kaiserlicher Rat in Wien, wo er schon die Einrichtung einiger Manufakturen vergebens zu erreichen strebte. Als sein Projekt, eine indische Handelsgesellschaft zu gründen, ihm schließlich die Ungnade des Hofes zuzog, verließ er Wien, wurde erster Leibarzt des Kurfürsten von Baiern und lebte nach einander in Mainz, in München und in Würzburg. Durch seine *Physica subterranea* (Frankfurt 1669), in welcher er die Chemie und Physik zum ersten Male in Verbindung brachte und in ihrer Zusammenwirkung die Ursachen aller organischen Erscheinungen aufzudecken versuchte, begründete er eine Theorie der Chemie, die für diese Wissenschaft epochemachend geworden ist. Entmutigt aber, da alle seine Handels- und sonstigen volksbeglückenden Pläne scheiterten, bat er 1674 den Herzog Gustav Adolf von Mecklenburg um ein stilles Unterkommen, wo er, mit seiner Philosophie beschäftigt, in aller Ruhe das Ende seines Lebens erwarten könne, und hier verfaßte er seine *Philosophia* 1678, in der er seine Welt- und Lebensanschauung darlegte. Sein Unsteter Geist aber trieb ihn bald weiter nach Holland, England, Schottland und angeregt durch die ausländischen Gesellschaften, welche nutzbringend dem Nächsten zu dienen sich bestrebten, entwarf er noch Satzungen für eine psychosophische Societät, welche in Deutschland nach fremden Vorbild ein gleiches Ziel verfolgen sollte. Doch drang er auch mit dieser Idee nicht durch, er starb in London 1682. (Vgl. über ihn den Aufsatz von Alfred Heubaum in den Monatsheften der Comenius-Gesellschaft Bd. IX. und die teilweise wiederholten Ausführungen desselben in seinem jüngsten Werk: *Geschichte des deutschen Bildungswesen*. Berlin, Weidmann 1905. I., S. 8 ff.)

Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1906.

Becher, Johannes

Geboren 1885 in Greiz, erhielt 1905 sein Zeugnis der Reife, legte die Staatsprüfung pro facultate docendi im November 1911 ab. Das Seminarjahr hielt er am der Oberrealschule zu Weißenfels. Die philosophische Doktorwürde erwarb er auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Untersuchungen über Kiplings Erzählungskunst“ im März 1913. Tritt sein Probejahr an der Oberrealschule zu Halberstadt an.
Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1914.

Becher, Richard Hugo

Wurde am 7. Juni 1863 in Chemnitz geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium in Chemnitz und besuchte dann das Lehrerseminar zu Zschopau. Nach bestandener Reifeprüfung zu Ostern 1883 war er vier Jahre lang Hilfslehrer an der Volksschule zu Chemnitz und bestand während dieser Zeit die Wahlfähigkeitsprüfung. Von Ostern 1887 bis Ostern 1889 studierte er an der Universität Leipzig Philosophie, Pädagogik, Religion, deutsche Sprache und Literatur, Geschichte und Geographie und bestand am 4. März das Staatsexamen vor der Kgl. Pädagogischen Prüfungskommission. Bis zu Neujahr 1890 war er Hilfslehrer an der 5. Bürgerschule in Leipzig. Am 24. Januar 1890 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1891.

Becher, Wilhelm Rudolf

Geboren am 28. Dezember 1872 zu Zwickau als Sohn des Kaufmann Rudolf Becher, erhielt seinen ersten Unterricht auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt, wurde Ostern 1883 in das Gymnasium zu Zwickau aufgenommen, siedelte aber bereits im Sommer desselben Jahres mit seiner Mutter nach Leipzig über und besuchte dort bis Ostern 1892 das Königliche Gymnasium. Von da bis Ostern 1898 studierte er klassische Philologie und Germanistik in Leipzig, mit Ausnahme des Sommerhalbjahres 1894, das er in Bonn verbrachte. Von Michaelis 1892 bis Michaelis 1893 genügte er gleichzeitig seiner Militärpflicht beim 8. Inf.-Regiment Nr. 107. Nachdem er am 29. Juli 1897 die philosophische Doktorwürde erworben hatte, bestand er am 3. Mai 1898 in Leipzig die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Probejahres wurde er an die Kreuzschule zu Dresden zugewiesen, wo er am 4. Juni durch Rektor Stürenburg eingeführt wurde. Er verblieb an der Kreuzschule bis Ostern 1899, war außerdem vom 15. Juli bis 30. September an dem Coxschen Damenpensionat, vom 1. Oktober bis 30. November an der Annenschule und in den Monaten Februar und März 1899 als wissenschaftlicher Lehrer an dem Privatinstitut von Dr. Pollatz beschäftigt. Seine Tätigkeit erstreckte sich auf die Klassen Sexta bis Untersekunda der Kreuzschule in den Fächern Lateinisch, Griechisch und Geschichte; an der Annenschule erteilte er in der Obersekunda und Unterprima lateinischen Unterricht. Durch Ministerial-Verfügung vom 20. März 1899 wurde er als nicht-ständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Fürstenschule Grimma gewiesen und am 12. April durch den stellvertretenden Rektor Prof. Clemen verpflichtet. Er lehrte Griechisch in beiden Sekunden und erklärte in Obersekunda Vergil. Durch Verfügung vom 19. Mai 1899 wurde er an die Fürstenschule zu Meissen, am 18. Dezember 1899 an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt versetzt, wo er das Ordinariat einer Quinta bekleidet. An Schriften hat er bis jetzt veröffentlicht:

- 1) De L. Junii Moderati Columellae vita et scriptis. Leipzig 1897. (Diss. inaug.)
- 2) Das Caeretanum des L. J. Moderatus Columella. In: Philol.-histor. Beiträge f. C. Wachsmuth. Leipzig 1897, S. 186-191.
- 3) Besprechungen pädagogischen Inhalts in: Ilbergs und Richters Jahrbuch; philologischen Inhalts in der Berliner Philologischen Wochenschrift.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Bechert, Malvin

Geboren am 23. März 1854 in Leisnig, genoss den ersten Unterricht in der dortigen, von seinem Vater geleiteten ersten Bürgerschule. Vom 4. Mai 1867 bis zum 23. März 1873 war er Alumnus der Landesschule Grimma und studierte darauf auf der Leipziger Universität klassische Philologie. Ostern 1877 wurde er als außerordentlicher Hilfslehrer an die Nikolaischule berufen. Am 29. April 1878 promovierte er zum Dr. phil. und bestand am 6. Juli 1878 die Staatsprüfung. Ostern 1879 wurde er an der Nikolaischule als Oberlehrer angestellt. Er bekleidete erst das Ordinariat einer Sexta, später das einer Quarta, unterrichtete außerdem in Quinta, Unter- und Obertertia und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch, Geschichte und vorübergehend auch Französisch. Ostern 1881 folgte er einem Rufe an das Kgl. Albert-Gymnasium in Leipzig, wo er 1895 zum Professor ernannt wird. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De M. Manilii emendandis ratione. 1878. (Diss. inaug.)

- 2) De M. Manilio Astronomicorum poeta. Leipzig 1891. 20 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
- 3) Auch bearbeitet er den sogenannten Normaltext der „Astronomica“ des Manilius für den Thesaurus linguae Lat.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897, Albert-Gymnasium 1905 FS.

Bechler, Karl

Geboren den 14. Februar 1886 in Danzig, besuchte von 1896 bis 1906 das Realprogymnasium zu St. Johann in seiner Vaterstadt und studierte auf den Universitäten Greifswald, Berlin und Königsberg neuere Sprachen und Deutsch. Er machte 1908 in Berlin das Turnlehrer-Examen, erhielt 1909 auf Grund seiner Arbeit über Präfix to im Lauf der englischen Sprachgeschichte den Dokortitel und bestand 1910 in Königsberg die Staatsprüfung. Seit August 1910 verwaltet er in Kulmsee eine Hilfslehrerstelle und wurde Oktober dem Pädagogischen Seminar in Culm überwiesen.

Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1911.

Bechmann, Eduard

Geboren am 27. September 1866 zu Hildburghausen. Er besuchte die Realschule zu Coburg und das Realgymnasium zu Meiningen und studierte dann in Leipzig und Halle neuere Philologie. Nach abgelegter Staatsprüfung trat er 1890 als Probekandidat am Ernestinum zu Coburg ein, wurde 1891 definitiv angestellt und 1892 zum Oberlehrer ernannt. Er starb am 12. Februar 1897.

Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Bechstein, Adolf

Geboren am 2. November 1855 zu Pustleben bei Hordhausen, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen, und legte sein Probejahr 1882 bis 1882 am Realgymnasium in Erfurt ab. Geht an die Klosterschule nach Rossleben, wo er Professor wird. Dort veröffentlicht er seine Abhandlung: „Aufgaben aus der astronomischen Geographie. Görlitz 1889. 13 S. u. 1 Taf. (Programm Rossleben, Klosterschule.)

Bechstein, Otto Karl Albert

Geboren den 14. Februar 1852 in Gotha, Sohn des Bürgerschullehrers Bechstein, besuchte von Ostern 1862 bis 1871 das Gymnasium Ernestinum seiner Vaterstadt. Ostern 1871, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Jena, um Philologie zu studieren. Von da begab er sich Ostern 1873 nach Leipzig, wo er seine Studien bis Ostern 1875 fortsetzte. 1875 promovierte er bei der dortigen philosophischen Fakultät auf Grund seiner Abhandlung: „De linguae latinae nominibus suffixorum ent er mino ope formalis“ (abgedruckt in Curtius' Studien) und bestand im Anfang des Jahres 1876 auch dort das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 fand er am Ernestinum zu Gotha vertretungsweise Verwendung und trat den 1. Juni 1876 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Sondershausen ein. Infolge einer längeren Krankheit gab er diese Stelle zu Anfang des Jahres 1878 auf und blieb während des Sommers 1878 in seiner Heimat. Michaelis 1878 trat er als ordentlicher Lehrer am protestantischen Gymnasium zu Straßburg i. E. ein.

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1877 und Straßburg i. E. prot.Gymnasium 1879.

Bechtenberger, Georg Daniel

Geboren den 26. April 1696 zu Heilbronn, zuerst provisorisch den 15. Dezember 1722, dann definitiv den 21. April 1723 eingestellt, verpflichtet den 8. Mai 1723. Zugleich zum Kantor ernannt den 3. September 1733. Zum Praezeptor der dritten Klasse ernannt den 23. Juni 1737.

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Bechtle, Josef

Geboren den 8. Januar 1870 zu Mähringen bei Tübingen, besuchte das Gymnasium zu Tübingen und das Lehrerseminar in Nagold. Nachdem er im Frühjahr 1889 die erste Volksschuldienstprüfung bestanden hatte, war er ein Jahr an einer Oberklasse der Wilhelmsschule in Cannstadt, darauf drei Jahre lang am Lehrerseminar in Nagold angestellt. Im Sommersemester 1892 besuchte er die Universität Genf, um sich in der französischen Sprache weiter auszubilden. Im Frühjahr 1893 bestand er die Prüfung für Lehrerstellen an Unterklassen von Real- und Oberrealschulen und war darauf fünf Jahre lang Hilfslehrer an der Realschule in Saulgau. Im Sommer 1896 erwarb er sich die Lehrbefähigung im Turnen an der Turnlehrerbildungsanstalt in Stuttgart. Von 1898 bis 1903 war er als ständiger Reallehrer in Backnang tätig. Im Sommersemester 1902 war er beurlaubt, um die technische Hochschule in Stuttgart zu besuchen und sich im Englischen zu vervollkommen. Gleichzeitig erteilte er an der Kgl. Baugewerkschule in Stuttgart stellvertretend Unterricht in Deutsch, Französisch und Buchführung. 1901 verbrachte er die Sommerferien in Paris, um an dem Ferienkurse der Alliance Française teilzunehmen, 1902 auf dem University Extension Summer-Meeting in Cambridge. Im Jahre 1901 veröffentlichte er eine Französische Sprachschule nach der vermittelnden Methode und Lecons et Lectures zu Meinholds Bildern für den Anschauungsunterricht. 1903 geht er an die Handelslehranstalt in Frankfurt am Main.

Aus: Handelslehranstalt Frankfurt/M. 1904.

Bechtold, Eduard

Geboren den 9. Dezember 1830 zu Darmstadt, als Sohn des Distrikteinnehmers Bechtold, besuchte von Ostern 1847 zwei Jahre lang das Gymnasium zu Darmstadt, studierte dann von Ostern 1849 bis Ostern 1853 Philologie auf der Landesuniversität in Gießen und machte, nachdem er die Prüfung für das Gymnasiallehreramt bestanden, von Herbst 1852 bis dahin 1853 sein Probejahr am Gymnasium zu Darmstadt. Darauf war er an verschiedenen Orten und in verschiedenen Stellungen tätig als Privatlehrer, Institutslehrer, Hauslehrer und seit 1857 als Lehrer an der Knabenlehranstalt des Dr. Schmitz in Darmstadt, bis er durch Reskript Großherzoglicher Oberstudien-Direktion vom 4. Dezember 1862 zum Vikar am Gymnasium zu Büdingen ernannt wurde. Er wirkte an der Anstalt vom 10. Dezember 1862 bis zum 17. September 1863. Vom 2. Mai 1864 bis 28. März 1866 war er Lehrer an der Realschule zu Alzey. Später war er als Korrektor bei der Brockhaus-schen Buchhandlung in Leipzig tätig. Er starb dort am 22. März 1867.

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872 und Alzey Realschule 1892.

Beck, Benno

Geboren im Juni 1869 in Crossen, erhielt zu Ostern 1890 am Gymnasium in Strehlen das Zeugnis der Reife und bestand in Breslau am 20. Mai 1901 die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr legte er bis Ostern 1902 ab, das Probejahr am Gymnasium in Glatz bis Ostern 1903. Darauf wurde er am Gymnasium in Gleiwitz als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1904.

Beck, Bernhard Rudolf Reinhard

Am 18. April 1866 wurde ich, Bernhard Rudolf Reinhard Beck, zu Berlin als Sohn eines Kaufmanns geboren. Ich bin evangelischer Konfession. Bis zum 15. Jahre besuchte ich die M. C. Luthersche Knabenschule in Berlin, von 1881-1884 die Seminar-Präparandenanstalt und von 1884 bis 1887 das Berliner Seminar für Stadtschullehrer. Am 1. April 1887 trat ich als Hilfslehrer in den Berliner Gemeindeschuldienst, legte 1889 die zweite Prüfung für Volksschullehrer ab und wurde Ostern 1890 als Gemeindeschullehrer angestellt. Im April 1901 wurde ich zur Vertretung eines Vorschullehrers an das Andreas-Realgymnasium berufen und hier, nachdem ich im Juni 1903 die Prüfung für Lehrer an Mittel- und höheren Mädchenschulen bestanden hatte, am 1. Oktober 1903 als Vorschullehrer angestellt. – Aus: Programm Andreas-Realgymnasium 1904.

Beck, Emil

Wurde am 22. April 1845 in Liegnitz geboren. Nach achtjährigem Besuche des Gymnasiums in Sagan widmete er sich in Breslau philologischen Studien. Nachdem er diese, als Hauslehrer tätig, einige Zeit unterbrochen hatte, vollendete er seine Studien in Heidelberg und legte im Jahre 1875 in Breslau die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Probejahr absolvierte er als Hilfslehrer an der Realschule I. O. in Neisse von Michaelis 1875 ab. Von dort am 1. November 1876 an das Gymnasium in Gleiwitz berufen, wurde er am 1. Januar 1877 als Gymnasiallehrer angestellt. Am 1. Oktober 1882 aber an das Gymnasium zu Leobschütz und 2 Jahre darauf an das Gymna-

sium zu Glatz versetzt, wo er am 1. Oktober 1887 zum Oberlehrer befördert wurde und am 23. Juni 1894 den Professorentitel erhielt. Seit dem 1. Mai 1896 gehörte er dem Matthiasgymnasium zu Breslau an und erhielt am 25. Oktober 1898 den Rang der Räte vierter Klasse. In seiner Berufstätigkeit seit dem Sommer 1897 durch wiederholte Erkrankungen auf längere Zeit behindert, beantragte er im Sommer 1903 seine Versetzung in den Ruhestand, die ihm unter Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse vom 1. Dezember ab bewilligt wurde. Durch vielseitige Begabung, sowie umfangreiche und gründliche Kenntnisse ausgezeichnet, hat sich Professor Beck durch seine treue und erfolgreiche Berufstätigkeit die Anerkennung der Behörden, die Wertschätzung und Freundschaft seiner Amtsgenossen, die Liebe und Verehrung seiner Schüler, sowie die Achtung und den Dank der Eltern in reichem Maße erworben. In Glatz veröffentlichte er:

- 1) Handschriften und Wiegendrucke der Gymnasialbibliothek in Glatz. 1. Teil. Glatz 1892. 31 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 2) Handschriften und Wiegendrucke der Gymnasialbibliothek in Glatz. 2. Teil: Schauspiele des Glatzer Jesuitenkollegs. Glatz 1893. 36 S. (Programm Glatz Gymnasium)

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1904.

Beck, Ferdinand Anton

wurde am 27. März 1819 zu Höst im Odenwalde geboren. Nach vollendeten Gymnasial- und Universitätsstudien war er kurze Zeit am Gymnasium zu Darmstadt beschäftigt und wirkte dann von 1840 bis 1854 an der Realschule zu Alzey, von 1854 bis 1873 am Gymnasium zu Giessen. Unter dem 12. September 1868 erhielt er den Charakter als Professor und wurde durch Allerhöchstes Dekret vom 3. April 1873 an das Gymnasium in Mainz berufen. Seine hervorragenden Geistes- und Herzensgaben, insbesondere seine unermüdlige Pflichttreue, seine milde Humanität und sein biederer Charakter erwarben ihm, wie in seinen früheren amtlichen Stellungen, so auch hier zahlreiche Freunde und die Achtung und Liebe seiner Kollegen und Schüler. Seine wissenschaftliche Tüchtigkeit bekundete er für weitere Kreise durch mehrere treffliche Schriften über seinen Lieblingsdichter Horatius und über die Gesundheitspflege in der Schule. Er starb am 14. Juni 1878.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Wesen der Horazischen Satire. Giessen 1859. 24 S. (Programm Giessen Gymnasium.)
- 2) Ein Beitrag zur Würdigung der Epistel an die Pisonen. Giessen 1863. 29 S. (Progr. Giessen Gymnasium.)
- 3) Betrachtungen eines Schulmannes über Goethes Faust. Giessen 1871. 23 S. (Progr. Giessen Gymnasium.)
- 4) Horaz als Kunstkritiker und Philosoph. Mainz 1875. 36 S. (Programm Mainz Gymnasium.)

Aus: Programm Mainz Gymnasium 1878 und Alzey Realschule 1892.

Beck, Georg

Geboren den 7. Juli 1846 zu Coburg. Nachdem er die Realschule absolviert hatte, studierte er zu Jena Mathematik und Naturwissenschaften. 1868 wurde er provisorisch, 1871, nachdem er zu Marburg die Staatsprüfung abgelegt hatte, unwiderruflich an der Realschule angestellt. 1883 erhielt er das Prädikat Oberlehrer. Er starb am 27. März 1885. Er schrieb eine Programmabhandlung: „Zur Methodik des mathematischen Unterrichts.“ Coburg 1878. 14 S. (Programm Coburg Realschule.)

Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Beck, Gustav Richard

Geboren am 7. Juli 1854 zu Dresden, besuchte von Ostern 1860 bis Ostern 1867 das damals renommierte Privatinstitut für Knaben des Direktors W. E. Böttcher. Ostern 1867 in die damalige Oberquarta des Dresdener Städtischen Gymnasium zum heiligen Kreuz aufgenommen, gehörte er demselben bis Ostern 1874 an und begab sich nach absolviertem Maturitätsexamen nach Leipzig, um dort Philologie der klassischen Sprachen zu studieren. Drei Semester gehörte er dem Kgl. Philologischen Seminar als ordentliches Mitglied, fünf Semester der Römisch-antiquarischen Gesellschaft des Herrn Prof. Dr. Lange an. Nachdem er im Sommer 1877 nach bestandener mündlicher Prüfung und auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestionum in Ciceronis pro C. Cornelio orationes Capp. IV.“ zum Dr. phil. ernannt worden war und im März des Jahres 1878 das Staatsexamen bestanden, wurde er von dem hohen Kgl. Ministerium im April 1878 am Gymnasium zu Zwickau als Probelehrer angestellt. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1879.

Beck, Hans

Geboren am 16. August 1876 in Altzarrendorf Kreis Grimmen, Provinz Pommern, besuchte die Volksschule zu Jeesser (Kreis Grimmen) und das Gymnasium zu Greifswald, wo er Ostern 1895 die Reifeprüfung bestand. Auf der Kgl. Universität Greifswald studierte er Mathematik, Physik und Chemie und legte am 25. Und 26. Februar 1899 in Greifswald das Examen pro facultate docendi ab. Das pädagogische Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1899-1900 am Realgymnasium zu Goslar a. H., worauf er zur Ableistung des Probejahres an die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld versetzt wurde, wo er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers zu versehen hatte. Michaelis 1900 wurde er nach Linden an das Kgl. Augusta Viktoria-Gymnasium zur Vertretung eines erkrankten Professors berufen. Ostern 1902 wurde er Oberlehrer an der Oberrealschule in Dortmund und kam von dort Ostern 1903 an die Realschule III in Hannover. In Dortmund veröffentlichte er: „Über einige physikalische Begriffe“. Dortmund 1902. 7 S. (Programm Dortmund Oberrealschule.)

Aus: Programm Hannover Realschule III 1903.

Beck, Heinrich

Aus Coburg, geboren 1844, 1869 Lehrer am Privatgymnasium Birkenruh bei Wenden in Livland, 1872 Hilfslehrer am Gymnasium in Coburg, 1873 definitiv als Gymnasiallehrer angestellt, 1883 Professor, 1894 Direktor des Gymnasiums, 1895 erhält er den Titel Schulrat, 1905 den Titel Oberschulrat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Aeschyleae. Coburg 1877. 14 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 2) Coburgische Dichter aus der Zeit des Herzogs Casimir. Coburg 1889. 40 S. (Programm Coburg Gymn.)
- 3) Lebensabriß des am 22. Februar verstorbenen früheren Direktors der Anstalt, Oberschulrat Dr. Karl Julius Weismann. Coburg 1900. S. 29-30. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 4) Ansprache bei der Trauerfeier für S. Kgl. Hoheit Herzog Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha am 15. August 1900. Coburg 1901. S. 22-24. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 5) Festschrift zur Feier des 300-jährigen Bestehens des Gymnasiums Casimirianum in Coburg 1605-1905. Mitteilungen aus der Geschichte des Gymnasiums. Coburg 1905. 2 Bl., 251 S., 1 Plan, 1 Tafel. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 6) Das 300-jährige Stiftungsfest des Gymnasiums. Coburg 1906. S. 3-9. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 7) Verzeichnis der Lehrer des Gymnasiums von der Gründung an. Coburg 1907. S. 3-13. (Programm Coburg Gymnasium.)

Aus: Programm Coburg Gymnasium 1907.

Beck, Henry

Geboren am 8. August 1865 zu Wolfenbüttel, besuchte das Lehrerseminar in Wolfenbüttel, bestand 1884 die erste, 1886 die zweite Schulamtsprüfung und 1893 die Prüfung pro rectoratu und war 10 Jahre lang Lehrer in Nordstemme, 2 Jahre in Braunschweig tätig. Nachdem er 1897 das Abiturientenexamen abgelegt hatte, studierte er von 1897 bis 1900 Theologie in Halle und Göttingen, bestand das erste theologische Examen und wirkte vom Dezember 1900 bis Ostern 1901 als Hilfslehrer am Realgymnasium in Braunschweig.

Aus: Programm Braunschweig Lehranstalt Jahn 1902.

Beck, Hermann Karl

Geboren 1884 in Nürnberg, besuchte das Kgl. Neue Gymnasium zu Nürnberg und die Universitäten Erlangen und München. Nachdem er die Staatsprüfungen im Herbst 1905 und 1906 in München bestanden, trat er im Herbst 1907 am Gymnasium zu Erlangen als Praktikant ein und war später an der höheren Privatschule zu Soltau in Hannover tätig. Wird 1909 an das Gymnasium zu Waren berufen.

Aus: Programm Waren Gymnasium 1910.

Beck, Hermann Ludwig Desideratus

Geboren 1836 zu Grimmen in Neu-Vorpommern, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Potsdam und studierte von Ostern 1857 bis Ostern 1860 auf den Universitäten zu Greifswald und Berlin Philologie. Nachdem er an der Berliner Universität 1860 zum Dr. phil. promoviert war, bestand er vor der wissenschaftlichen

Prüfungs-Kommission in Berlin sein Examen pro facultate docendi . Zu Michaelis desselben Jahres ging er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an die neu errichtet höhere Bürgerschule zu Lauenburg i. P., wurde 1861 zum ersten ordentlichen Lehrer und 1862 zum zweiten Oberlehrer befördert. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner Berufung Ostern 1867 an das Friedrichs-Gymnasium in Berlin. Hier führte er das Ordinariat einer Realquarta mit dem Unterricht in Latein, Deutsch, Geschichte und Erdkunde, gab außerdem in II Realis Deutsch, in IV Gymn. Griechisch. Bei der Trennung kam er zur Realschule, an der er 1875 eine Oberlehrerstelle erhielt. Er starb am 10. Januar 1878. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Annotationes in aliquot locos commentariorum Caesaris de bello gallico. Lauenburg i.P. 1863. 10 S. (Programm Lauenburg i. P. höhere Bürgerschule.)
 - 2) Über den Unterricht in der lateinischen Grammatik auf Realschulen. Lauenburg i. P. 1867. S. 21-28. (Programm Lauenburg i. P. höhere Bürgerschule.)
 - 3) Die Schule in Wechselwirkung mit dem Leben. Berlin 1871. 36 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
 - 4) Entwurf eines Unterrichtsgesetzes für Preußen. Berlin 1876.
 - 5) Was können und sollen Gewerbe, Ackerbau und Handel zu ihrer Hebung von der Schule verlangen? Berlin 1877.
 - 6) Lateinische Übungsbücher für VI, V, IV. Berlin 1868. (Spätere Auflagen von Prof. Haag besorgt.)
 - 7) Lateinische Grammatik. Berlin 1870. (12. Aufl. 1895 von Haag.)
 - 8) Abhandlungen im: „Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens“.
- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1868 und 1900.

Beck, Josef

Geboren am 7. März 1848 in Putlitz, Provinz Brandenburg, besuchte das Gymnasium zu Spandau 1859 bis 1867, studierte von 1867 bis 1872 zuerst Medizin, dan Philosophie in Berlin. Er wurde im September 1871 auf Grund seiner Dissertation: „Konrad von Marburg, Inquisitor in Deutschland“ von der philosophischen Fakultät zu Breslau zum Dr. phil. promoviert und absolvierte im Dezember 1872 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1873 bis 1874 legte er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Leobschütz ab, wo er bis Michaelis 1875 als Hilfslehrer beschäftigt war. Zu diesem Zeitpunkt ging er an die Berger-Oberrealschule zu Posen über, wurde hier am 1. Januar 1876 ordentlicher Lehrer und erhielt am 6. Juli 1891 den Oberlehrertitel. Ostern 1903 wurde er an das Auguste Viktoria-Gymnasium in Posen versetzt. Er erhielt am 16. März 1893 den Charakter als Professor, am 18. April 1898 den Rang der Räte 4. Klasse und am 8. April 1903 den Roten Adlerorden 4. Klasse. Lange Zeit führte er auch die Ortsaufsicht über zwei höhere Mädchenschulen in Posen im Nebenamte. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Konrad von Marburg, Inquisitor in Deutschland. 1871.
- 2) Das Gymnasium zu Posen in südpreußischer Zeit (1793-1807). 1886.
- 3) Gründungsgeschichte des Realgymnasiums zu Posen. Posen 1896. 24 S. (Programm Posen Berger-Realgymnasium.)

Aus: Programm Posen Berger-Realgymnasium 1903.

Beck, Karl

Geboren am 26. November 1855 zu Giessen, besuchte dort und später in Mainz das Gymnasium, erledigte an letzterem die Maturitätsprüfung und studierte in Giessen, wo er am 31. Mai 1878 das Fakultätsexamen für das Lehrfach in klassischer Philologie, Deutsch und Geschichte ablegte. Sein Probejahr leistete er an der Realschule in Mainz ab. Ist später am Realgymnasium zu Mainz, wo er 2 Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Zur Verfassungsgeschichte des Rheinbundes. Mainz 1890. 38 S. (Programm Mainz Realgymnasium.)
- 2) Geschichte der Mainzer Realschule (Realschule, Realgymnasium, Höhere Handelsschule, Oberrealschule). Mainz 1906. 24 S. (Programm Mainz Realgymnasium.)

Aus: Programm Mainz Realgymnasium 1878.

Beck, Karl Albrecht Ferdinand

Geboren den 29. Januar 1807 zu Brunshausen bei Gandersheim, besuchte das Katharineum und Karolineum zu Braunschweig bis Ostern 1828, studierte Theologie in Göttingen von Ostern 1828 bis 1831. Er war Hauslehrer bis Michaelis 1834 und wurde Collaborator am Johanneum zu Lüneburg Michaelis 1834 und Ordinarius von Quinta. Im November 1838 folgte er einem Ruf an das Gymnasium zu Blankenburg, wo er schon am 27. März 1842 an einem Nervenfieber starb.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1836 und 1907 FS.

Beck, Paul Konrad

Geboren am 19. August 1870 in Rosendorf (Böhmen), besuchte 1881 bis 1889 das Pädagogium in Niesky. Nach einem theologischen Studium von drei Semestern genügte er in Zittau seiner Militärflicht und studierte 1891 bis 1895 an der Universität Leipzig Mathematik und Physik. Nachdem er 1895 die Staatsprüfung abgelegt hatte, leistete er am Realgymnasium zu Leipzig sein Probejahr ab und war zugleich Assistent am Physikalischen Institute der Universität. Er promovierte 1896 mit der Schrift: „Der Substanzbegriff in der Naturwissenschaft“. 1896 bis 1903 war er Lehrer am Pädagogium in Niesky (Schlesien). Vom 1. April 1903 bis 1. April 1907 Realgymnasium zu Leipzig als Lehrer tätig, geht an die 1. Realschule in Leipzig über.
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1904 und 1. Realschule 1908.

Beckenkamp, Jakob

Geboren am 20. Februar 1855 zu Horchheim bei Koblenz, als Sohn des Lehrers Johann Cyrill Beckenkamp, besuchte die dortige Elementarschule bis zum Herbst 1866, dann bis zum Herbst 1872 das Gymnasium zu Koblenz, von Sexta bis zur Erlangung des Zeugnisses der Reife für Prima. Darauf nahm er als geodätischer Techniker an der damals stattfindenden Landesvermessung in Hessen-Nassau Teil, kehrte im Herbst 1874 auf die Prima des Gymnasiums zu Koblenz zurück, absolvierte letzteres im Herbst 1876, bezog dann die Universität Bonn und im Herbst 1879 die Universität Straßburg, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 19. Februar 1881 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Straßburg zum Dr. phil. promoviert, bestand im Frühjahr 1882 das Examen pro facultate docendi und nahm dann an der geologischen Aufnahme von Elsaß-Lothringen Teil. Seit dem Herbst 1882 wurde er am Lyceum in Straßburg als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt.
Aus: Programm Straßburg i. E. Lyceum 1883.

Becker, Adalbert

Geboren den 3. Mai 1836 zu Schotten, wo sein Vater Rektor der Stadtschule war. Er besuchte von Herbst 1850 bis Ostern 1853 das Gymnasium zu Kreuznach, darauf das Gymnasium zu Darmstadt und bezog, nach Ablegung der Maturitätsprüfung, im Herbst 1854 die Landesuniversität in Giessen. Nachdem er mehrere Jahre lang auf der Hochschule das Studium der Theologie und Philologie betrieben hatte, bestand er im Wintersemester 1858/59 die für die Kandidaten des Gymnasiallehramts vorgeschriebene Prüfung vom philologischen Standpunkte aus und machte sein Probejahr am Gymnasium zu Darmstadt. Ostern 1860 eröffnete sich seiner Tätigkeit ein weiteres Feld, indem er mit der kommissarischen Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an dem Gymnasium zu Saarbrücken betraut wurde. Ein Jahr danach sah er sich zum vierten ordentlichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt. Im Spätsommer 1863 siedelte er von Saarbrücken nach Büdingen über, da ihm auf erfolgte Präsentation seitens Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Ysenburg und Büdingen durch Allerhöchstes Dekret vom 3. Juli 1863 eine Lehrstelle am Gymnasium zu Büdingen übertragen worden war. Unterm 25. Mai 1866 wurde er durch Dekret zum Direktor der Realschule zu Alzey befördert und schied in Folge davon am 18. Juli des genannten Jahres vom Gymnasium zu Büdingen. Dieses Amt führte er bis zum 30. April 1873, und über nahm zu diesem Zeitpunkt das Direktorat des Gymnasiums in Worms. Am 1. Oktober 1883 wird er als Direktor an das Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentationes criticae ad Ciceronis lib. I. de natura deorum. Büdingen 1865. 40 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 2) Der einjährige freiwillige Militärdienst und die Realschule des Großherzogtums Hessen. Alzey 1847. (Programm Alzey Realschule.)
- 3) Betrachtungen über Organisation und die staatliche Stellung der Realschule des Großherzogtums Hessen. Alzey 1868. 26 S. (Programm Alzey Realschule.)
- 4) Hoffnungen und Bestrebungen der Realschule des Großherzogtums Hessen. Alzey 1871. 50 S. (Programm Alzey Realschule.)
- 5) Über die nächsten Aufgaben des Gymnasiums und der Realschule zu Worms, nebst einem Anhang: Die Bedeutung und Stellung der Vorschule. Worms 1873. 56 S. (Programm Worms Gymnasium.)
- 6) Über die Notwendigkeit und Möglichkeit der Errichtung eines neuen Gebäudes für das Gymnasium und die Realschule zu Worms. Worms 1875. S. 33-88 u. 2 Taf. (Programm Worms Gymnasium.)
- 7) Beiträge zur Geschichte der Frei- und Reichsstadt Worms und der daselbst seit 1527 errichteten höheren Schulen. Worms 1880. 288 S. (Programm Worms Gymnasium.)
- 8) Über die Erziehung und Bildung der Mädchen in den höheren Mädchenschulen. Worms 1881.
- 9) Geist, Ziel und Mittel der Gymnasialbildung. Darmstadt 1884. 144 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872

Becker, Adolf

Geboren 1871 zu Buckau, vorgebildet auf den Schulen zu Buckau, Neustadt, Neuahaldensleben, auf der Präparandenanstalt und auf dem Seminar zu Halberstadt. Dort bestand er die 1. Prüfung 1891, wurde in Löderburg angestellt, bestand 1894 die zweite und 1900 die Mittelschullehrer-Prüfung. Am 1. Januar 1901 wurde er als Lehrer an die gehobene Bürgerschule nach Stassfurt berufen und am 1. April 1910 als Lehrer der Reformschule übernommen. In Stassfurt veröffentlichte er: „Die geologische Beziehung unserer Heimat zum Norden mit besonderer Berücksichtigung Stassfurts.“ Stassfurt 1911. 26 S. mit zahlreichen Abbildungen. (Programm Stassfurt Realprogymnasium.) - Aus: Programm Stassfurt Realprogymnasium 1911.

Becker, Albert

Geboren am 13. Juni 1834 in Quedlinburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, ging 1853 nach Berlin, um sich dem Studium der Musik zu widmen. Neben dem Berufe als Lehrer der Musik beschäftigte er sich vorzugsweise mit der Komposition größerer Chorwerke, von denen die Messe mit Erfolg hier und an anderen Orten aufgeführt wurde. Die erste amtliche Stellung welche er erhielt, ist die Gesanglehrerstelle am Falk-Realgymnasium zu Berlin. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1883.

Becker, Albert

Geboren am 6. Dezember 1843 zu Horstmar, Reg.-Bez. Münster, besuchte das Progymnasium zu Rheine und das Gymnasium zu Münster, wo er Herbst 1862 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er an der Akademie zu Münster und der Universität Berlin Geschichte und klassische Philologie, promovierte in Münster am 17. Mai 1866 auf Grund seiner Dissertation: „Imperator L. Domitius Aurelianus restitutor orbis“ zum Dr. phil. und bestand am 15. Februar 1867 das Examen pro facultate docendi ebenfalls in Münster. Ostern 1868 bis 1869 hielt er das vorgeschriebene Probejahr am Gymnasium zu Münster ab und wurde dann als Hilfslehrer an das Gymnasium in Hadamar versetzt. Hier rückte er Ostern 1872 zum ordentlichen Lehrer auf. Im Herbst 1885 kam er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Dillenburg. Zum 1. Oktober 1887 wurde er zum Oberlehrer ernannt und an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt, wo er im März 1893 den Charakter als Professor erhielt. Er starb am 18. Juli 1907 während der Sommerferien in Hadamar. Außer der vorgenannten Dissertation erschien von ihm im Druck: „Die Sueben“. Weilburg 1874. 26 S. (Programm Hadamar Gymnasium.) Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1888 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Becker, Albert

Geboren am 13. April 1883 zu Dortmund, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Er besuchte die Universitäten zu Tübingen und Göttingen, am 19. – 21. Juni 1907 in Göttingen pro facultate docendi geprüft, erledigte das Seminarjahr vom 1. Oktober 1907 bis 1908 am Realgymnasium und Gymnasium in Hagen, das Probejahr vom 1. Oktober 1908 bis 1. April 1909 am Realgymnasium, von da ab bis 1. Oktober 1909 am städtischen Gymnasium zu Dortmund. – Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1910.

Becker, August

Geboren den 31. März 1858 zu Remda in Sachsen-Weimar, besuchte zunächst das Gymnasium in Rudolstadt, das er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich in Jena dem Studium der Philologie zu widmen. In Jena wurde er im August 1881 zum Dr. phil. promoviert, und nachdem er im Dezember 1882 das Staatsexamen bestanden hatte, amtierte er von Ostern 1883 ein Jahr an einer Privatanstalt in Weimar, von wo er an das Gymnasium zu Görlitz berufen wurde. Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1885.

Becker, Augustin Wilhelm

Geboren den 26. April 1837 zu Verden, Sohn des Superintendenten Becker zu Bremervörde. Seine Gymnasialbildung hat er in Stade erhalten und in Erlangen und Göttingen Theologie studiert. Kurze Zeit ist er Hauslehrer im Mecklenburgischen und im Hannoverschen, dann 2 ¼ Jahr Mitglied des Hospitiiums in Loccum, ¾ Jahr Pastor adjunctus in Arbergen, zuletzt 2 Jahre Kollaborator am Schullehrer-Seminar zu Stade gewesen. Von dort wurde er an das Dom-Gymnasium zu Verden berufen. Hier ist er Rodde's Nachfolger für den Religionsunter-

richt und die hebräische Sprache geworden, aber hat während die Neben-Lektionen Rodde's an einem anderen Lehrer übergegangen sind, das Ordinariat für die Quinta übernommen und ist in dieser Hinsicht für Gelshorn Hauptlehrer der lateinischen und der deutschen Sprache in dieser Klasse.

Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1867.

Becker, Christoph

Geboren zu Brilon den 22. Juli 1816. Die Gymnasial-Bildung empfing er auf dem damaligen Progymnasium zu Brilon und dem Gymnasium zu Münster. Nach Vollendung derselben hörte er vom Herbst 1836 bis 1840 an der Akademie zu Münster Theologie und Philologie und trat, nachdem er im Herbst 1841 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, in das Klerikal-Seminar zu Paderborn, um sich zum Empfang der Priesterweihe vorzubereiten und zugleich am dortigen Gymnasium das Probejahr zu halten. Nachdem er am 17. Mai 1842 zum Priester geweiht und noch einige Zeit als Hilfslehrer zu Paderborn tätig gewesen war, fungiert er seit Mai 1844 als Lehrer am Progymnasium zu Warburg, wurde aber schon im Dezember 1845 an das Progymnasium seiner Vaterstadt versetzt. In dieser Stellung hatte er so ganz den Boden gefunden, der seinem innersten Gemüte zusagte, daß ihn der Gedanke an einen anderweitigen Wirkungskreis niemals angewandelt hat. Denn wie er von Jugend auf mit einer jeden Zweifel ausschließenden Entschiedenheit sich zum Priester und Lehrer berufen fühlte, so war sein ganzer Sinn si innig verwachsen mit der Vergangenheit und Gegenwart seiner Vaterstadt, daß er nur dort heimisch war und sein wollte. So wirkte er denn bis an seinen Tod an unserer Anstalt, an welcher er bald nach deren Erweiterung zu einem vollständigen Gymnasium zum Oberlehrer befördert wurde und seit Herbst 1871 die erste Oberlehrerstelle bekleidete. Er hat seine Stelle würdig und mit Erfolg ausgefüllt. Mit glücklichem Talente ausgestattet und von einem regen Wissenstrieb beseelt, hatte er sich reiche Kenntnisse, namentlich auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft, Theologie und Geschichte erworben und mit einem sich stets gleichbleibenden Interesse war er bis in seine letzten Tage auf deren Mehrung bedacht. Einen besonderen Gegenstand seiner Studien bildete die Provinzialgeschichte; namentlich sammelte er mit emsiger Sorgfalt Nachrichten und Urkunden zur Geschichte Brilons. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Andeutungen über die providentielle Stellung der Stadt Alexandria in Aegypten. Brilon 1862. 16 S. (Programm Brilon Gymnasium.)
- 2) Geschichtliche Nachrichten über die in dem Briloner Stadtgebiete untergegangenen Dorfschaften und Einzelhöfe, nebst einem Anhang über die Briloner Landwehren, die Lage von Arbalo und die Höfe Boxen und Lehmekesbrok, als Beitrag zur Geschichte der Stadt Brilon. Brilon 1869. 33 S. (Programm Brilon Gymnasium.)
- 3) Geschichtliche Nachrichten ... ist auch als Buch bei Friedländer in Brilon erschienen.

Aus: Programm Brilon Gymnasium 1873.

Becker, Eberhard

Geboren am 16. Januar 1823; er war der Sohn des 1843 verstorbenen Direktors der Domschule zu Ratzeburg Dr. Ulrich J. H. Becker, eines der ältesten nachweisbaren Abiturienten unseres Gymnasiums, der Vater des derzeitigen Direktors Gymnasii Carolini, des Rats Dr. Theodor Becker. Eberhard Becker war Zögling der Ratzeburger Domschule bis Ostern 1841, studierte Theologie in Erlangen und Berlin und wurde dann, nachdem er eine Zeit als Hauslehrer gewirkt, am 1. Mai 1848 als Lehrer beim Gymnasium Carolinum eingeführt. Aus dieser Stellung ging er Michaelis 1850 in die des zweiten Lehrers an der höheren Töchterschule über, wo er 1857 zum Rektor aufrückte. Später Pastor (1865) und Präpositus (1877) in Mirow; er starb nach schwerer Krankheit am 28. Oktober 1897.

Aus: Programm Neustrehlitz Gymnasium 1906 FS.

Becker, Edwin Hermann Johannes

Geboren am 10. Mai 1882 zu Schmölln in S.-A., besuchte nach der Übersiedlung seines Vaters nach Großherndorf bei Borna (Bez. Leipzig) die dortige Volksschule, dann das Progymnasium und die Fürstenschule zu Grimma, welche er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Tübingen, Halle und Leipzig Theologie und Philologie und legte 1906 das erste theologische Examen ab. Dann war er ein Jahr lang Privatlehrer in Eppendorf (Sa.), trat hierauf Ostern 1907 in das Predigerkollegium zu St. Pauli ein. Im gleichen Jahre war er vikarisch am Nikolaigymnasium in Leipzig tätig, um in gleicher Eigenschaft Ostern 1908 in das Lehrerkollegium der Petrischule einzutreten. Zu Michaelis desselben Jahres wurde er dort nichtständig angestellt.

Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1909.

Becker, Emil

Geboren am 17. Oktober 1867 zu Hanau am Main, verließ Ostern 1886 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte bis 1890 an den Universitäten Erlangen und Marburg Geschichte, Erdkunde und klassische Philologie. Am 11. Dezember 1891 bestand er in Marburg das Examen pro facultate docendi. Nachdem er hierauf noch einige Zeit Nationalökonomie studiert hatte, wandte er sich im Herbst 1894 dem praktischen Schuldienst zu. Das Seminarjahr leistete er am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld ab. In den Jahren 1896 bis 1901 war er dann an verschiedenen höheren Lehranstalten Kassels als Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1901 zur Vertretung an das Kgl. Gymnasium zu Marburg berufen wurde. Ostern 1902 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt. An Programm-Abhandlungen veröffentlichte er:

- 1) Die Herren von Hanau als Landvögte in der Wetterau. Marburg 1902. S. 5-24. (Programm Marburg Gymn.)
- 2) Nachtrag zum Album des akademischen Pädagogiums (1654-1779). Marburg 1906. 28 S. (Programm Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1902 und 1910.

Becker, Emil

Geboren am 8. Mai 1884 zu Weilburg. Das Reifezeugnis erwarb er 1903 auf dem Gymnasium zu Wetzlar, studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Giessen klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er im Sommer 1909 die Staatsprüfung bestanden hatte, erledigte er das Seminarjahr von Herbst 1909 bis Herbst 1910 am Gymnasium in Weilburg, das Probejahr bis Herbst 1911 am Gymnasium in Hanau. Von Ostern 1911 an war er bis Ostern 1913 an dieser Anstalt, dann bis Herbst 1913 am Gymnasium in Weilburg, bis Ostern 1914 am Gymnasium in Wiesbaden und von da an bis zu seinem Eintritt in das Kriegswehr im Februar 1915 am Gymnasium in Hersfeld als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Während er im Felde stand, wurde ihm am 1. Oktober 1915 eine Oberlehrerstelle am Friedrichsgymnasium in Kassel übertragen. Diese trat er nach heilung seiner im März 1916 erlittenen Kriegsverletzung August 1916 an. Vom 1. April 1918 ab war er nebenamtlich als schultechnischer Hilfsarbeiter im Provinzialschulkollegium in Kassel tätig. Durch Bestallung vom 9. September 1921 wurde er zum Studiendirektor ernannt und ihm die Leitung des Gymnasium zu Dillenburg übertragen. Er ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Verwundetenabzeichens.

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Becker, Emil Ludwig Gotthold

Geboren den 15. Februar 1836 in Halbendorf, Kreis Striegau, vorgebildet von 1853 bis 1856 auf dem Seminar zu Münsterberg. Er ist seit Ostern 1856 im Schulamt und war drei Jahre in Hermsdorf bei Waldenburg und 6 ½ Jahre in Lüben angestellt. Wird 1865 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Jauer berufen.

Aus: Programm Jauer Gymnasium 1866.

Becker, Ernst Heinrich

Ist am 29. Juli 1881 zu Eimersleben im Kreise Neuhaldensleben geboren, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg, wo er mit dem Reifezeugnis vom 16. Mai 1900 entlassen wurde. Er studierte hierauf bis Michaelis 1903 Theologie und Philologie an der Universität Halle a. S. Die erste theologische Prüfung bestand er am 5. März 1904, die zweite im Juli 1906. Am 2. März 1907 erhielt er ein Lehramtszeugnis für Religion, Hebräisch und Lateinisch und tritt darauf sein Seminarjahr an der Landesschule zu Pforta an.

Aus: Programm Pforta Landesschule 1907.

Becker, Erwin Reinhold

Ich, Erwin Reinhold Becker, wurde geboren am 23. November 1876 zu Geithain als Sohn des praktischen Arztes Dr. med. Georg Erwin Becker. Den ersten Schulunterricht genoß ich in der Bürgerschule meiner Heimatstadt, kam aber bald nach Grimme, um auf dem dortigen Progymnasium für die Fürstenschule vorbereitet zu werden. In den Jahren 1891 bis 1897 gehörte ich dann dieser altherwürdigen Anstalt als Alumne an. Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog ich die Universität Leipzig und widmete mich hier dem Studium der Geschichte und klassischen Philologie. Am 11. August 1902 wurde ich von der philosophischen Fakultät dieser Universität zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Der Dresdner Friede und die Politik Brühls“. Nachdem ich dann am 5. Dezember desselben Jahres das Staatsexamen bestanden hatte, trat ich am 4. Januar 1903 mein Probejahr an der Kreuzschule in Dresden an.

Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1905.

Becker, Eva

Geboren am 21. Juli 1853 zu Hadamar, im vormaligen Herzogtum Nassau, erhielt ihren ersten Unterricht in der Englischen Fräuleinschule zu Frankfurt/M., besuchte hierauf die mit dieser Schule verbundene Fortbildungsklasse und bestand am 23. September 1871 das Examen für Töchterschulen vor der damaligen Kgl. Prüfungskommission der Englischen Fräuleinschule. Von dieser Zeit an erteilte sie Privatunterricht, wirkte an hiesigen Instituten und leistete Aushilfe an der Englischen Fräuleinschule, der kath. Mädchenvolksschule und an den Aushilfsklassen hiesiger Bürgerschule in den ehemals Lang'schen Häusern, jetzt Uhlandschule. Am 20. September 1876 wurde sie als außerordentliche Lehrerin an der Elisabethenschule ernannt, jedoch an Stelle des an die Ostendschule versetzten Herrn Junker für das Wintersemester 1876/77 an die hiesige Englische Fräuleinschule transferiert. Erst zu Ostern 1877 trat sie an der Elisabethenschule in Tätigkeit und wurde am 1. Juli 1878 als ordentliche Lehrerin an den hiesigen Schulen angestellt, nachdem sie im Mai desselben Jahres das Examen für Handarbeitslehrerinnen zu Wiesbaden bestanden hatte. Michaelis 1899 tritt sie in den Ruhestand.
Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule 1879 und Musterschule 1903 FS.

Becker, Franz

Geboren den 17. August 1856 zu Neunkirchen, Reg.-Bez. Trier, war Schüler des Gymnasiums zu Trier, besuchte von Herbst 1876 an die Universitäten Bonn und Freiburg in Baden, promovierte hier zum Dr. theol., war eine Zeit lang als Lehrer an dem Privatinstitut von Dr. Winter in Godesberg tätig und wurde Ostern 1884 als Kaplan nach St. Johann berufen. – Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1885.

Becker, Franz

Geboren am 19. Februar 1879 zu Gütersloh in Westfalen, besuchte die Gymnasien in Gütersloh und Strasburg in Westpreußen und bestand hier am 11. März 1899 die Reifeprüfung. Er studierte auf den Universitäten zu Münster, Königsberg, Erlangen und Greifswald Deutsch, Geschichte und Französisch. Am 3. Juni 1904 bestand er die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er an den Gymnasien zu Strasburg/Westpr. und Deutsch-Eylau, das Probejahr am Reformrealgymnasium zu Dirschau ab. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1906 bis 31. März 1907. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an der Kgl. Realschule zu Culm angestellt, am 1. Oktober 1913 an das Realprogymnasium zu Kulmsee versetzt.
Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1905 und Kulmsee Realprogymnasium 1914.

Becker, Franz Theodor

Geboren am 18. April 1869 zu Züllichau, besuchte das Progymnasium zu Schlawe i. P. und das Gymnasium zu Treptow a. R., studierte in Greifswald und Göttingen alte Sprachen, bestand die Lehramtsprüfung am 24. Februar 1894 zu Göttingen für Latein, Griechisch, Religion und Geschichte. Das Probejahr legte er von Ostern 1895 bis Michaelis 1895 und Michaelis 1896 bis Ostern 1897 am Mariengymnasium in Posen und am Gymnasium in Schrimm ab. Danach war er Hilfslehrer an den Gymnasien zu Nakel, Fraustadt, und Bromberg, wurde in derselben Eigenschaft am 1. 4. 1899 nach Hohensalza versetzt, wurde hier Ostern 1901 zum Oberlehrer ernannt und ist seitdem in dieser Stellung tätig, bis er 1909 an das Gymnasium zu Luckau versetzt wurde.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS. und Luckau Gymnasium 1910.

Becker, Friedrich

Geboren den 21. Dezember 1805 in Klein-Pamletten bei Tilsit, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Tilsit bis 1824, bestand 1827 zu Karalene die Prüfung für ein städtisches Schulamt und war seit 1830 Elementar-schullehrer in Tilsit, bis er 1839 an der neugegründeten höheren Bürgerschule angestellt wurde. Ostern 1859 trat er in den Ruhestand und lebt im Vorwerk Lobellen bei Neuhoff-Ragnit.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Becker, Friedrich

Geboren im Jahre 1815, Sohn des bekannten Sprachforschers Dr. med. Karl Ferdinand Becker in Offenbach, erhielt seine erste Erziehung im Hause seines Vaters, der eine, noch bestehende Erziehungsanstalt leitete, bezog nach seiner Konfirmation im Jahre 1830 das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, auf welchem er Ostern 1834 die Maturitätsprüfung bestand. Er fing darauf in Berlin an Medizin zu studieren, wurde aber bald von den naturwissenschaftlichen Vorstudien mehr angezogen, als von der praktischen Seite dieser Wissenschaft. Im Jahre 1835 durch häusliche Verhältnisse in die Heimat gerufen, wirkte er bis 1838 als Lehrer in der Anstalt seines Vaters. Er bezog dann, um seine Ausbildung zu vollenden, die Universität Bonn, wo er Naturwissenschaften und Mathematik studierte, ging im Herbst 1839 nach Giessen, wo er seine Zeit fast ausschließlich den Vorlesungen und den praktischen Arbeiten im Laboratorium Liebig's widmete. Im Sommer 1840 wurde ihm von der großherzogl. hess. Oberstudiendirektion ein Vikariat am Gymnasium zu Darmstadt übertragen, wo er Mathematik, Physik und Chemie lehrte. Im folgenden Sommer bestand er das Examen für höhere Lehranstalten und wurde, nachdem er inzwischen wieder an der Anstalt seines Vaters gearbeitet, im Herbst 1845 an der Realschule zu Offenbach am Main angestellt. Dort hatte er den arithmetisch-algebraischen, sowie den physikalischen Unterricht. Im Frühjahr 1852 erhielt er die ehrenvolle Berufung als Lehrer an der Musterschule in Frankfurt am Main. Ostern 1853 geht er als Lehrer an die Gewerbeschule in Basel.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1853, 1865, 1903.

Becker, Friedrich

Wurde am 18. März 1820 zu Nentershausen geboren, wo sein Vater Lehrer war. Die erste Schulbildung erhielt er durch einen Kandidaten der Theologie und begab sich im sechzehnten Lebensjahre auf das Gymnasium zu Hersfeld, von welchem er im Herbst 1841 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität Marburg abging, um Theologie zu studieren. Nach vollendetem theologischen Studium bestand er im Herbst 1845 die beiden theologischen Prüfungen und setzte dann im Winter 1845/46 zu Marburg und im darauf folgenden Sommer zu Berlin, welche Universität zu besuchen er durch ein ihm von der Marburger Stipendiatenanstalt verliehenes Reisebenefizium in Stand gesetzt worden war, das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften fort, mit welchem in Berlin noch das der Geographie von ihm verbunden wurde. Von letzterem Orte nach Marburg zurückgekehrt, bestand er im Januar 1847 die theoretische Prüfung für Bewerber um ein Lehramt an Gelehrtenschulen und nahm bald nachher eine Informatorenstelle in Berlin an. In dieser Stellung blieb er bis zum Sommer 1848, innerhalb welcher Zeit er die an jenem Orte in so reichem Maße vorhandenen Gelegenheiten zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung, soviel es seine Stellung zuließ, benutzte. Im Herbst 1848 wurde er am Gymnasium zu Kassel als Praktikant zugelassen und verweilte daselbst bis zum Herbst 1850, wo er vom Kurfürstlichen Ministerium beauftragt wurde, an dem Gymnasium zu Fulda eine Lehrerstelle zu versehen. Im Sommer 1854 bestand er zu Fulda die praktische Prüfung für Bewerber um ein Gymnasiallehramt und wurde im April 1856 durch Reskript zum Hilfslehrer an dem genannten Gymnasium ernannt. Nach einer sechsjährigen Tätigkeit an dieser ihm in vielfacher Hinsicht lieb und teuer gewordenen Anstalt mußte er dieselbe im Herbst 1856 verlassen, um, zufolge Allerhöchsten Reskripts vom 11. September 1856, eine Lehrerstelle an der Realschule zu Hanau zu bekleiden. Am 12. Mai 1876 wurde er Direktor dieser Realschule in Hanau.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1857 und 1885.

Becker, Friedrich

Geboren den 21. Mai 1854 als Sohn des Lehrers Georg Becker in Glauberg. Auf Pfingsten 1867 trat er in die Untertertia des Gymnasiums zu Büdingen ein, welches er Ende März 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er zunächst vom April 1873 bis April 1874 seiner Militärpflicht genügt hatte, widmete er sich an der Universität Giessen dem Studium der klassischen Philologie. Herbst 1874 bezog er die Universität Jena, um Herbst 1875 wieder nach Giessen zurückzukehren. Im Herbst 1877 unterzog er sich der Staatsprüfung, die im März 1878 ihren Abschluß erreichte. Sein Aceß absolvierte er zur Hälfte am Gymnasium, zur Hälfte an der

Realschule zu Darmstadt. Ostern 1879 wurde er mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule zu Worms beauftragt, die ihm durch Dekret vom 4. Dezember 1879 definitiv übertragen wurde.

Aus: Programm Worms Gymnasium 1881.

Becker, Friedrich

Ich, Friedrich Becker, geboren zu Darmstadt den 26. Mai 1860, besuchte in den Jahren 1866 bis 1874 die Vorbereitungsschule und Realschule zu Michelstadt, darauf das Gymnasium zu Giessen, wo ich mit dem Reifezeugnis Ostern 1880 entlassen wurde. Nach vierjährigem Studium der alten Philologie auf der Hochschule zu Giessen bestand ich am 13. Februar 1885 die Staatsprüfung daselbst. Das Probejahr als Lehrer brachte ich am Gymnasium zu Darmstadt zu. Nachdem ich darauf ein Jahr lang als Hauslehrer zum Teil in Österreich zugebracht, erhielt ich die erste Verwendung an dem Realgymnasium zu Main Ostern 1887. Dieselbe dauerte bis Herbst 1888, bis ich nach Laubach an das Gymnasium berufen wurde. – In Laubach wurde er im Dezember 1890 definitiv angestellt und verblieb in dieser Stellung bis zu seiner Berufung an das Gymnasium in Bensheim 1904.

Aus: Programm Laubach Gymnasium 1889 und Bensheim Gymnasium 1905.

Becker, Friedrich Otto

Geboren am 20. Dezember 1878 zu Schlawe i. P., Sohn des Gymnasialdirektors Dr. Becker in Kolberg, besuchte das Gymnasium in Kolberg. Von Ostern 1898 an studierte er Philologie in Marburg, Straßburg, Genf und Greifswald. Hier unterzog er sich Ostern 1901 der Turnlehrerprüfung, am 20. Dezember 1902 der Staatsprüfung. Von Ostern 1903 ab gehörte er dem pädagogischen Seminar in Stolp i. P. an, vom Herbst 1903 dem Marienstiftsseminar in Stettin. Ostern 1904 wurde er dem Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium in Stettin zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1905.

Becker, Georg Karl Johannes

Geboren den 3. Mai 1867 zu Liegnitz, erhielt seine Vorbildung auf der Wilhelmsschule und dem städtischen Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1886 bezog er die Universität Breslau, um Theologie und Philologie zu studieren, wandte sich aber bald ausschließlich den sprachlich geschichtlichen Studien zu. Nach bestandnem Staatsexamen genügte er vom Oktober 1894 ab seiner Militärdienstpflicht. Zu seiner praktischen Ausbildung leistete er seit Oktober 1895 das Seminarjahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau ab, das Probejahr am städtischen Gymnasium zu St. Elisabeth, ebenfalls in Breslau. Vom Januar bis Oktober 1898 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Pädagogium der evangelischen Brüdergemeinde zu Niesky und wurde von da als etatsmäßiger Hilfslehrer an die Ritterakademie zu Brandenburg berufen, wo er von Ostern 1899 bis Ostern 1910 als Oberlehrer tätig war. Ostern 1910 geht er an das Gymnasium zu Stendal.

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1911.

Becker, Gottlieb Theodor

Geboren zu Aschersleben am 31. Juli 1812, Sohn eines wenig bemittelten Tuchmachermeisters, besuchte das Gymnasium zu Eisleben von Michaelis 1823 bis Michaelis 1831 und verließ, nachdem er in allen Klassen mit Ausnahme der Tertia als Erster versetzt war, zuletzt als primus omnium die Schule, um in Halle Philologie und Philosophie zu studieren. Trotz schwerer äußerer Verhältnisse machte er es, durch ein kleines Wittenberger Stipendium und durch Arbeiten im Seminar, besonders im pädagogischen unterstützt, bei seiner sehr eingezogenen Lebensweise und Sparsamkeit doch möglich, in Halle zu bleiben und seinem heißen Wissensdrange zu genügen. Er hörte dort philologische Vorlesungen bei Bernhardy, Meier, Ritschl, Förtsch, historische und altdeutsche bei Leo, philosophische bei Hinrichs und Schaller, Exegese des Alten und Neuen Testaments bei Tholuk und Gesenius, selbst einige naturwissenschaftliche und mathematische Vorlesungen. Im Jahre 1835 gewann er den Preis mit einer Arbeit „de proverbiis Graecorum“. Michaelis 1836 reichte er seine Prüfungsarbeiten ein und begann um dieselbe Zeit sein Probejahr an der Lateinischen Hauptschule in Halle, blieb auch nach Absolvierung derselben dort, zuerst als Hilfslehrer, dann seit Ostern 1838 als Adjunkt und bald darauf als Kollaborator, in welcher Stellung er zugleich Erzieher am Waisenhaus für die Abteilung der Gymnasiasten wurde. Im Jahre 1840 wurde er auf Grund der Abhandlung: „De ideis Platonis“ zum Dr. phil. promoviert, Michaelis 1844 trat er am Gymnasium zu Wittenberg ein, als Ordinarius von Quinta und Lehrer des Deutschen und der Geschichte in den

oberen Klassen, übernahm auch zugleich die Leitung des Turnens. Michaelis 1860 wurde er Ordinarius von Obersekunda. Von Ostern 1868 bis Ostern 1869 war er wegen Krankheit beurlaubt und wurde Ostern 1869 pensioniert. Er starb am 21. Juni 1869 in Wittenberg. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über Methodik des Gymnasialunterrichtes. In: Halle'sche Jahrbücher. 1838.
- 2) Gegen Dr. M Axts „Über den Zustand der heutigen Gymnasien“. In: Halle'sche Jahrbücher. 1839.
- 3) Über Zellers Platonische Studien. In: Halle'sche Jahrbücher. 1840.
- 4) De ideis Platonis. Diss. inaug. Halle 1840.
- 5) Goethes „Hermann und Dorothea“, besonders zum Gebrauch in höheren Unterrichtsanstalten erläutert. Halle 1852.
- 6) Das Sprichwort in nationaler Bedeutung. Wittenberg 1851. 24 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 7) Die Orestessage der Griechen bis zu den Tragikern. Wittenberg 1858. 30 S. (Progr. Wittenberg Gymnasium.)
- 8) Verschiedene Aufsätze (Besprechungen und Erklärungen einzelner Gedichte von Schiller, Goethe und Uhland) im: Praktischen Schulmann, Zeitschr. v. Fr. Körner; verschiedene Abhandlungen in der pädagogischen Revue von Scheibert.

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1870 und Halle Latina 1898 FS.

Becker, Gustav

geboren 1833 zu Lübeck, gebildet auf dem dortigen Gymnasium und der Universität Bonn, Probandus in Züllichau Ostern 1857 bis Ostern 1858, Adjunkt in Pforta bis Michaelis 1860, ordentlicher Lehrer in Memel bis Michaelis 1865. Wird Michaelis 1865 an die damalige Rats- und Friedrichsschule in Küstrin berufen, bei Gründung des Gymnasium wird er als zweiter Oberlehrer übernommen. Verließ sein Schulamt Ostern 1873 ohne Anspruch auf Pension, um sich ganz seinen Studien zu widmen. Seinen zunächst gewählten Aufenthaltsort in Tschicherzig bei Züllichau verließ er indes im Jahre 1880 wieder, um die Stelle eines Königlichen Bibliothekars in Wiesbaden anzutreten, von wo er im Jahre 1885 als Oberbibliothekar nach Bonn übersiedelte. Er starb in Bonn im Oktober 1886. Seine Bibliothek erbt nach testamentarischer Bestimmung das Gymnasium zu Küstrin. In Memel veröffentlichte er: „Quaestiones criticae de C. Suetonii Tranquilli de vita Caesarum libris VIII“. Memel 1862. 22 S. (Programm Memel Gymnasium.)

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893 und Memel Gymnasium 1861.

Becker, Gustav

Geboren am 11. März 1878 in Frankfurt am Main, erwarb das Zeugnis der Reife am 21. September 1897 am Realgymnasium zu Frankfurt/M. (Wöhlerschule) und bestand seine Oberlehrerprüfung in Berlin am 23. Juni 1903. Am 6. November 1902 erwarb er die philosophische Doktorwürde in Berlin (Dissertation: „Die Aufnahme des Don Quijote in die englische Literatur“.) Sein Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule in Charlottenburg ab, sein Probejahr trat er am Gymnasium in Spandau an.

Aus: Programm Spandau Gymnasium 1905.

Becker, Gustav

Wurde am 17. Dezember 1881 als Sohn des Polizei-Inspektors Carl Becker in Merseburg an der Saale geboren. Seine Ausbildung erhielt er auf Präparande und Seminar zu Weißenfels in den Jahren 1896 bis 1902. Nachdem er kurze Zeit als Vertreter des Hauptlehrers in Ostrau, Kreis Bitterfeld, tätig gewesen war, genügte er seiner Militärflicht in Torgau. Er amtierte darauf von 1903 bis 1907 an der Bürgerschule in Merseburg und legte während dieser Zeit in Weißenfels seine zweite Lehrerprüfung ab. Im April 1907 kam er an die Karmeliter Schule zu Frankfurt/M. Winter 1909 bestand er in Kassel seine Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften, zu welchem examen er sich an der Universität Halle und an der Akademie in Frankfurt/M. vorbereitet hatte. Am 1. April 1911 wurde er als Mittelschullehrer an die Rödelheimer Realschule versetzt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Rödelheimer Realschule 1912.

Becker, Hans

Geboren den 1. Dezember 1857 in Salz, Reg.-Bez. Wiesbaden, verließ das Gymnasium in Montabaur Herbst 1878 mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Straßburg, Bonn, Marburg Klassische Philologie, Geschichte und Deutsch. Seit Oktober 1884 wirkte er an der Domschule St. Arnulf in Metz, wurde zum 15. September 1903 an das Gymnasium zu Altkirch (Ober-Elsaß) berufen und zum 15. September 1910 an die Oberrealschule in Straßburg versetzt. Im April 1908 erhielt er das Prädikat Professor und den Rang der Räte 4. Klasse.

Aus: Programm Straßburg i. E. Oberrealschule 1911.

Becker, Hans

Geboren in Simmern (Hunsrück) am 9. Dezember 1888, besuchte die Volksschule und die Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium in Traben-Trarbach von Ostern 1902 bis Ostern 1907. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Tübingen, Berlin und Bonn klassische Philologie und Geschichte. An der letzt genannten Universität bestand er Doktor- und Staatsexamen im Mai und Juni 1912. Herbst 1912 bis Herbst 1913 war er als Seminarkandidat in Boppard tätig, von da ab ein Jahr Probekandidat in Saarlouis. Herbst 1914 wurde er zur Vertretung an das Gymnasium zu Traben-Trarbach als Hilfslehrer überwiesen.

Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1915.

Becker, Heinrich

Geboren am 2. August 1857 zu Erbach, Kreis Limburg, absolvierte das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur Herbst 1876 und studierte in Tübingen, Würzburg und Straßburg Naturwissenschaften und Mathematik. Er genügte seiner militärischen Dienstpflicht von April 1877 bis April 1878 und bestand sein Examen pro facultate docendi am 15. Juli 1881 in Straßburg. Das pädagogische Probejahr absolvierte er an der Wöhlerschule (Realgymnasium) zu Frankfurt a. M. von Herbst 1881 bis Herbst 1882. Später war er als unbesoldeter Hilfslehrer weiter an der Wöhlerschule bis Ostern 1889 tätig, während er gleichzeitig von Herbst 1882 bis Ostern 1889 eine Hauslehrerstelle in Frankfurt a. M. bekleidete. Ostern 1889 wurde er an das Gymnasium zu Hanau berufen, wo er bis Ostern 1890 blieb. Von Ostern 1890 an war er Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden. Geht dann (1891) an das Gymnasium zu Montabaur, wo er später Professor wird.

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1890 und 1907 FS.

Becker, Heinrich

Geboren im April 1857 zu Memel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Michaelis 1875 zuerst in Leipzig, dann in Königsberg deutsche und klassische Philologie, wurde 1879 von der Königsberger philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert und legte im Februar 1880 die Lehramtsprüfung ab. Nachdem er in Memel seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er vom 1. April 1881 am Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr. sein Probejahr ab. Er wurde dort als ordentlicher Lehrer am 1. Oktober 1883 angestellt und ist 30 Jahre lang ununterbrochen an derselben Anstalt tätig gewesen, bis er zum Gymnasialdirektor in Memel (1911) ernannt wurde. Den Charakter als Professor erhielt er im Juli 1901. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) *Studia Apuleiana*. Berlin, Weidmann 1879.
- 2) *Die Brahmanen in der Alexandersage*. Königsberg i. Pr. 1889. 34 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) *Zur Alexanderfrage. Der Brief über die Wunder Indiens im ältesten deutschen Alexanderepos*. In: *Festschrift zu der am Sonnabend den 1. Oktober 1892 stattfindenden Einweihung der neuen Gebäude des Kgl. Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr.* Königsberg i. Pr. 1892. S. 93-104.
- 4) *Zur Alexandersage. Alexanders Brief über die Wunder Indiens*. Königsberg i. Pr. 1894. 26 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 5) *Zur Alexandersage. Der Brief über die Wunder Indiens in der Historia de preliis*. Königsberg i. Pr. 1906. 39 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)

Er hat eine Anzahl von Abhandlungen in der „Zeitschrift für deutsche Philologie“ und „Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien“ veröffentlicht. Seit einigen Jahren ist er auch Mitarbeiter der Deutschen Literaturzeitung in Berlin.

Aus: Programm Memel Gymnasium 1912.

Becker, Heinrich

Geboren am 19. September 1879 zu Berlin, vorgebildet auf dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin und dem Gymnasium zu Düsseldorf, trat 1903 in die Kgl. Kunstschule zu Berlin ein und bestand 1905 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten. 1906 bestand er die Prüfung als Turnlehrer. Wird am Gymnasium zu Groß-Lichterfelde angestellt.

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1907.

Becker, Heinrich Thomas

Geboren am 30. Juli 1867 zu Frankfurt/M.-Bockenheim, besuchte von 1885 bis 1888 das Seminar zu Homberg. Die erste Lehrerprüfung bestand er 1888, die zweite 1890 zu Homberg. Er war an den Stadtschulen zu Rinteln, Schmalkalden und Marburg tätig. Von Januar 1903 an vertrat er den Zeichenlehrer an der Oberrealschule in Marburg/L. Im Juni 1904 bestand er die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen.
Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1905.

Becker, Hermann

Herr Dr. Hermann Becker wurde, nachdem er von Ostern bis Michaelis Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule gewesen war, am 1. Oktober 1877 als 10. Ordentlicher Lehrer am Sophien-Realgymnasium angestellt. In Geschichte und Geographie unterrichtete er bis Unter-Sekunda, im letzten Halbjahr auch in Prima und war während der acht Jahre seiner hiesigen Lehrtätigkeit stets Ordinarius einer der Klassen von Sexta bis Quarta. Sein vorzügliches Lehrgeschick erzielte die erfreulichsten Erfolge. Der Magistrat wählte ihn zum 2. Ordentlichen Lehrer der am 1. Oktober 1885 eröffneten Margaretenschule. Geht später an die 9. Realschule in Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Goethe als Geograph. 1. Teil. Berlin 1894. 30 S. (Programm Berlin Margaretenschule.)
- 2) Goethe als Geograph. 2. Teil. Berlin 1898. 29 S. (Programm Berlin 9. Realschule.)
- 3) Goethe als Geograph. 3. Teil. (Schluß.) Berlin 1904. 28 S. (Programm Berlin 9. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1886.

Becker, Hermann

Wurde am 9. Dezember 1840 zu Wüstermarke in der Provinz Sachsen geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf den Gymnasien zu Luckau und Cottbus. Auf der Universität Greifswald studierte er hauptsächlich Geschichte und klassische Sprachen und bestand dort auch das Examen pro facultate docendi. Seit Oktober 1866 als Lehrer tätig zu Bromberg und Königsberg i. Pr., war er zuletzt Seminarlehrer am Kgl. Schullehrerseminar zu Segeberg i. H. Ostern 1874 trat er als ordentlicher Lehrer an der Mädchenabteilung der Musterschule in Frankfurt/M. ein. Ostern 1878 wird er Rektor der Uhlandschule. Er stirbt am 15. Oktober 1896.
Aus: Programm Frankfurt/Main Musterschule 1875 und 1903 FS.

Becker, Hermann

Geboren am 24. März 1885 zu Hekese, Kreis Bersenbrück. Er besuchte das Realgymnasium zu Quakenbrück und studierte von Ostern 1906 ab in Göttingen neuere Sprachen und Deutsch. Im Juli 1910 bestand er die Staatsprüfung und genügte dann seiner Militärpflicht. Von Michaelis 1911 bis 1912 leistete er sein Seminarjahr ab am Kgl. Gymnasium in Stade mit teilweiser Beschäftigung an der Realschule in Otterndorf. Während des Probejahres war er zu einem Aufenthalte in Frankreich bis Juli 1913 beurlaubt. Von Juli bis Oktober 1913 wurde er zur Beendigung des Probejahres und gleichzeitiger Übernahme einer Vertretung dem Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück überwiesen. Anschließend geht er an die Oberrealschule zu Oldenburg.
Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1914.

Becker, Hermann Friedrich August

Geboren am 14. März 1842 zu Neuendorf bei Stendal, wo sein Vater Pastor war. Er besuchte die Gymnasien zu Stendal und Salzwedel und verließ letzteres Ostern 1860, um zunächst in Halle, dann in Berlin Philologie zu studieren. Nachdem er ein halbes Jahr provisorisch am Gymnasium zu Neustettin beschäftigt gewesen war, bestand er im November 1864 die Prüfung pro facultate docendi und war zunächst provisorisch, dann von Ostern 1865 an definitiv, an der lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle angestellt. Ostern 1868 wurde er als Kollaborator am Fürstlichen Gymnasium zu Arnstadt angestellt und im September 1871 zum Oberlehrer ernannt. Diese Stellung gab er Michaelis 1874 auf, um ein Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Wittstock anzunehmen. Michaelis 1878 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Waren (Mecklenburg-Schwerin), wo er 1895 zum Professor ernannt wird. In Waren veröffentlicht er:

- 1) Einleitungen zur Lektüre griechischer Schriftsteller. 1. Teil. Waren 1885. 21 S. (Programm Waren Gymn.)
- 2) Einleitungen zur Lektüre griechischer Schriftsteller. 2. Teil. Waren 1887. 26 S. (Programm Waren Gymn.)

Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1875 und Waren Gymnasium 1879.

Becker, Hugo

Geboren am 31. Oktober 1885 in Podgorz bei Thorn, bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Thorn und studierte Französisch, Englisch und Geschichte in Königsberg, Leipzig und an der Sorbonne in Paris. Die Staatsprüfung legte er in Leipzig ab am 3. und 4. Juli 1911, erhielt gleich darauf eine Vertretung eines erkrankten Oberlehrers in Deutsch-Krone übertragen und trat am 1. Oktober 1911 sein Seminarjahr an der Oberrealschule in Elbing an. Während der 2. Hälfte des Seminarjahres verwaltete er eine Hilflehrerstelle an der Realschule in Tiegenhof. Sein Probejahr begann er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau.

Aus: Programm Dt.Eylau Gymnasium 1912.

Becker, Jakob

Geboren den 30. Januar 1820 zu Mainz, besuchte von 1826 bis 1830 eine Privatlehranstalt und von 1830-1838 das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach bestandener Reifeprüfung unter dem 17. Oktober 1838 die Universität Giessen, um sich dem Studium der orientalischen und klassischen Philologie und Philosophie zu widmen. Er wurde Mitglied des philologischen Seminars und in dieser Eigenschaft erhielt er im Jahre 1840 die zweite und 1841 die erste goldene Preismedaille. Nachdem er darauf am 14. Dezember 1841 sein philologisches Staatsexamen bestanden und sich durch Diplom vom 22. Dezember die philosophische Doktorwürde erworben hatte, beabsichtigte er, unter Fortsetzung seiner Studien zu Bonn, sich zur akademischen Laufbahn vorzubereiten, wurde jedoch, in Folge eines ihm gemachten Anerbietens zum Eintritt in eine Gymnasial-Lehrerstelle, durch Entscheidung Großherzoglich Hessischen Oberstudienrats vom 20. Januar 1842 unter die Kandidaten des Gymnasiallehreramts aufgenommen und versah, nach Entscheidung derselben Behörde vom 7. April 1842 die Funktionen eines ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Giessen von Ostern 1842 bis Herbst 1843 durch Stellvertretung des zum Behufe historischer Forschungen in Belgien und Frankreich beurlaubten Gymnasiallehrers Dr. Carl Lanz, indem er Unterricht von Quarta bis Secunda erteilte. Nach der Rückkehr des Dr. Lanz ging er im Herbst 1843 nach Mainz zurück, fungierte einige Zeit an dem dortigen Gymnasium und folgte darauf zu Ostern 1846 einem Rufe an das Gymnasium zu Hadamar, indem er durch Höchstes Dekret vom 19. März 1846 zum Kollaborator, dann später durch Dekret vom 5. Juni 1850 zum Konrektor an dieser Anstalt ernannt wurde und durch alle Klassen derselben, zuletzt als Klassenführer der Secunda, Unterricht erteilte. Inzwischen vom Anfang des Jahres 1851 an durch das Vertrauen seiner damaligen Mitbürger in den Gemeindevorstand und zur Teilnahme an der Gemeinde-Armenkommission berufen, verblieb er in diesem Wirkungskreise bis zu seiner durch Beschluß Hohen Senates vom 1. November 1853 erfolgten Ernennung zum philologischen Lehrer an der Selektenschule in Frankfurt/M. an die Stelle des an's Gymnasium versetzten Prof. Dr. Eberz, in welche er am 2. Januar 1854 eintrat. Den Bestimmungen der unter dem 13. Juni 1854 festgestellten neuen Dotationen des katholischen Kirchen- und Schulwesens entsprechend, wurde ihm darauf unter dem 27. Juni der Titel „Professor“ erteilt. Er starb am 3. Dezember 1883. Unter anderen größeren und kleineren Abhandlungen und Recensionen philologischen und pädagogischen Inhalts, welche in der Zeitschrift für die Altertumswissenschaft, dem Rheinischen Museum für Philologie, Schneidewins Philologus, den Jahn'schen und Heidelberger Jahrbüchern, Mützell's Zeitschrift für das Gymnasialwesen, den Gymnasialblättern von F. Baur und J. Kehrein, dem Nassau'schen Schulblatte, dem Magazin für die Literatur des Auslandes, den Schriften der Geschichts- und Altertumsvereine zu Mainz, Wiesbaden und Bonn niedergelegt sind, erschienen von ihm im Druck:

- 1) Beiträge zur Kritik des Lucretius. In: Philol. II, S. 34-56.
- 2) Abbildungen von Mainzer Altertümern, Mit Erklärungen herausgegeben von dem Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer. II. Schwert des Tiberius von Prof. Dr. Klein zu Mainz und Dr. J. Becker. Mainz 1850. 33 S. mit einer Tafel. III. Nachtrag zu II. Schwert des Tiberius. Mainz 1851. 10 S.
- 3) Zur Kunde römisch-keltischen Götterwesens. Bonn 1851. 25 S. und in: Bonner Jahrbücher XVI. S. 161-186. 1851.
- 4) Die römischen Inschriften im Gebiete der Stadt Frankfurt a. M., insbesondere der Römer-Büchner'schen Sammlung. Frankfurt/M. 1854. (Vgl. Archiv f. Frankfurts Geschichte und Kunst. VI. S. 1-30, 229-231.
- 5) Inscriptiones ducatus Nassoviensis latinae. Die römischen Inschriften des Herzogtums Nassau, herausgegeben von dem Vereine für Nassau'sche Altertumskunde und Geschichte zu Wiesbaden, bearbeitet von Prof. K. Klein und Prof. Dr. J. Becker. Wiesbaden 1855. II, 124 S.
- 6) Antike und moderne Erziehung. 1. Pädagogische Bedeutung der Altertumsstudien in der Gegenwart. Frankfurt/M. 1865. 45 S. (Programm Frankfurt/M. Selektenschule.)
- 7) Antike und moderne Erziehung. 2. Die Behandlung der verlassenen Kinder im klassischen Altertum. Frankfurt/M. 1871. 34 S. (Programm Frankfurt/M. Selektenschule.)
- 8) Zur Erinnerung an Hermann Anton Joseph Wedewer. Frankfurt/M. 1872. S. 3-14. (Programm Frankfurt/M. Selektenschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Selektenschule 1855 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Becker, Johann Christian

Geboren am 5. August 1828 zu Limbach im Herzogtum Nassau, besuchte das Lehrerseminar in Idstein, ist 1850 bis 1853 Lehrer im Institute des Herrn Schneider in Frankfurt/M. dann in mehreren Familien Frankfurts als Hauslehrer. Nachdem er das Staatsexamen in Usingen bestanden, Lehrer an der Gewerbeschule in Frankfurt/M., von Ostern 1857 an provisorischer und seit 13. April 1860 definitiver Lehrer der Musterschule. Er stirbt am 28. Juli 1872. Er gab mit K. Paul die „Aufgaben für den Rechenunterricht“ heraus.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Musterschule 1885.

Becker, Johann Karl

Geboren den 27. Oktober 1833 in Mainz, wo sein Vater Advokat war. Er erhielt seine Schulbildung in Alzey und in Mainz, in letzterer Stadt in der „Real- und höheren Bildungsanstalt“. Nachdem er sich privatim zur Maturitätsprüfung vorbereitet hatte, bestand er dieselbe 1851 in Darmstadt. Auf der Universität Giessen studierte er zwei Semester Jurisprudenz, wandte sich aber wegen des übergroßen Zudrangs zu diesem Fache von demselben ab und wählte das Studium der Naturwissenschaften und Mathematik, welches in der 1855 in Giessen absolvierten Fakultäts- und Staatsprüfung für das Gymnasiallehramt „vom mathematischen Standpunkte“ seinen vorläufigen Abschluß bekam. Nach dem in Darmstadt abgelegten Probejahre sah er sich, weil er in dem damals auch im Lehrfache an Kandidaten überreichen Lande keine Verwendung finden konnte, auf Privattätigkeit angewiesen und erlangte eine solche 1859 in Zürich, wo er die reichlich gebotene Gelegenheit zu Fortsetzung seiner Studien zu verwenden suchte. Im Jahre 1869 übernahm er in Zürich ein Vikariat an der dortigen Industrieschule, Realgymnasium ohne Latein, und wurde 1870 an das Gymnasium in Schaffhausen berufen, von wo er 1873 in den badischen Staatsdienst übertrat. Er wird zuerst an das Gymnasium zu Mannheim, im Juli 1877 an das Gymnasium in Wertheim berufen. 1881 geht er an das Gymnasium zu Bruchsal. Er stirbt 1887. Neben mehreren kleineren Arbeiten, die in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht sind, hat er veröffentlicht:

- 1) Leitfaden für den geometrischen Unterricht.
 - 2) Abhandlungen aus dem Grenzgebiet der Mathematik und Philosophie. Zürich, Schulthess 1870.
 - 3) Zur Reform des geometrischen Unterrichts. Wertheim 1880. 25 S. (Programm Wertheim Gymnasium.)
- Aus: Programm Mannheim, Gymnasium 1874 und 1907 FS.

Becker, Johannes

Geboren 1840 in Baudach bei Sommerfeld (Kreis Sorau), wird Rektor der höheren Bürgerschule zu Segeberg in Holstein, Rektor des Progymnasium zu Schlawe von Michaelis 1873 bis 1. November 1887, wird dann als Direktor des Kgl. Dom-Gymnasiums und Realgymnasiums zu Kolberg. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Übersicht der ältesten Geschichte des Landes Schlawe und 10 Urkunden der Stadt Schlawe aus den Jahren 1317 bis 1357. 1. Teil. Schlawe 1875. (Programm Schlawe Progymnasium.)
- 2) Noch 15 bisher nicht veröffentlichte Urkunden der Stadt Schlawe aus den Jahren 1317-1357. 2. Teil. Schlawe 1876. 18 S. (Programm Schlawe Progymnasium.)
- 3) Einiges zur Geschichte der Stadt Schlawe bis zur Zerstörung des Schlosses Alt-Schlawe im Jahre 1402 mit 19 Urkunden aus den Jahren 1358-1411. 3. Teil. Schlawe 1877. 19 S. (Progr. Schlawe Progymnasium.)
- 4) 26 Urkunden der Stadt Schlawe aus den Jahren 1412-1486. 4. Teil. Schlawe 1878. 24 S. (Programm Schlawe Progymnasium.)
- 5) Die in den Grundstein der Progymnasialgebäudes gelegte Urkunde vom 18. Oktober 1878 und Nachrichten über zwei städtische Stiftungen aus den Jahren 1550 und 1590. Schlawe 1879. 24 S. (Programm Schlawe.)
- 6) Festrede bei der Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes. Schlawe 1880. S. 8-10. (Progr. Schlawe.)
- 7) Das neue Progymnasialgebäude mit Bauzeichnungen, die Feier seiner Weihe und die bei derselben gehaltenen Reden. Schlawe 1880. S10 S. u. 3 Taf.
- 8) Urkunden der Stadt Schlawe und andere Nachrichten über dieselbe aus den Jahren 1486-1657. 5. Teil. Schlawe 1883. (Programm Schlawe Progymnasium.)
- 9) Die Vorarbeiten des Lehrerkollegiums für die diesjährige Versammlung der Direktoren und Rektoren der höheren Lehranstalten in Pommern. Schlawe 1885. (Programm Schlawe Progymnasium.)
- 10) Das Königliche Dom-Gymnasium und Realgymnasium zu Kolberg in seinen ersten fünfzig Jahren. Festschrift zum 15. Oktober 1895. Kolberg 1895. 115 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 11) Die Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt am 15. Oktober 1895. Kolberg 1896. S. 1-4. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 12) Rede am 15. Oktober 1895 bei der Feier des 50-jährigen Jubiläums der Anstalt. Kolberg 1896. S. 9-13. (Programm Kolberg Gymnasium.) Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1897.

Becker, John

Den 25. Dezember 1883 wurde ich, John Becker zu Herrnhut in der Oberlausitz geboren als Sohn des Kaufmanns Conrad Becker und seiner Gattin Sara Becker, geb. Chapmann aus Bedford in England. Ich besuchte bis zu meinem 11. Jahre die Schule meiner Heimat und trat dann in das Pädagogium der Brüdergemeinde zu Niesky i. O. ein, dessen Klassen ich von Quinta bis Oberprima durchlief. Das Abiturientenexamen absolvierte ich am Kgl. Gymnasium in Glogau als Extraneer. Darauf bezog ich auf ein Jahre das theologische Seminar der Brüdergemeinde zu Gnadenfeld in Oberschlesien, wo ich eine Anzahl theologischer Vorlesungen hörte. Alsdann 1904 die Universität Leipzig, an der ich Germanistik und klassische Philologie studierte. Den 23. Juli 1907 promovierte ich dort zum Dr. phil. auf Grund einer Arbeit über „Die Atli-Lieder der Edda“, die sich mit Fragen der nordischen Sagen- und Literaturgeschichte beschäftigte. Den 19. Juni 1908 legte ich in Leipzig mein Staatsexamen ab und erhielt die Lehrbefähigung in den genannten Fächern für alle Klassen. - Sein Seminarjahr trat er am Gymnasium zu Bautzen an. Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1909.

Becker, Joseph

Geboren den 30. November 1856 zu Buweiler, Kreis Trier, besuchte das Gymnasium zu Trier 7 Jahre lang und verließ dasselbe im Herbst 1877 mit dem Zeugnis der Reife versehen, um an den Universitäten Bonn, München, Freiburg und Straßburg alte und neue Philologie zu studieren. Im Februar 1885 bestand er zu Straßburg das Examen pro facultate docendi, nachdem er schon unter dem 11. Oktober 1884 behufs Ableistung des vorschriftsmäßigen Probejahres der Realschule bei St. Johann in Straßburg i. E. zugewiesen worden war. Ist anschließend am Gymnasium zu St. Stephan in Straßburg, wo er die Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Die Entwicklung der Dienerrolle bei Molière. Straßburg 1890. 17 S. (Programm Straßburg i.E. Gymnasium St. Stephan.)
- 2) Die Landvögte des Elsass und ihre Wirksamkeit von Heinrich VII. 1308 bis zur Verpfändung der Reichslandvogtei an die Kurfürsten der Rheinpfalz 1408. Straßburg 1894. 48 S. (Programm Straßburg i.E. Gymnasium St. Stephan.)
- 3) Die Reichsvogtei Kayserberg von ihrem Ursprunge bis zur französischen Revolution. Straßburg 1906. VII, 74 S. (Programm Straßburg i. E. Gymnasium St. Stephan.)

Aus: Programm Straßburg i. E. Realschule St. Johann 1885.

Becker, Josef

Geboren am 11. Dezember 1880 in Zduny, erhielt 1901 vom Domgymnasium zu Magdeburg das Zeugnis der Reife, besuchte in Berlin die Hochschule für bildende Künste bis 1906, von 1908 an die Seminarabteilung der Kgl. Kunstschule und die Landesturnanstalt. Nach Ablegung der Turn- und Zeichenlehrerprüfung im März und Juli 1910, wurde ihm am 1. August 1910 die Zeichenlehrerstelle an die Realschule zu Schönlake kommissarisch übertragen. Seine definitive Anstellung erfolgte am 1. Oktober 1910.

Aus: Programm Schönlake Realschule 1911.

Becker, Joseph

Geboren am 15. August 1883 zu Uнденheim in Hessen, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Bensheim und studierte an den Universitäten zu Freiburg i. Br., München und Straßburg deutsche Philologie und Geschichte. Am 8. März 1906 wurde er von der Universität München auf Grund seiner Dissertation: „Zur handschriftlichen Überlieferung Liudprands von Cremona“ zum Dr. Phil. promoviert und bestand am 15. Dezember 1906 die Prüfung pro facultate docendi an der Universität Straßburg i. E. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen und die erste Hälfte des Probejahres am Gymnasium zu Rogasen ab. Die zweite Hälfte verbrachte er mit ministerieller Genehmigung zu Studienzwecken in Paris. Im Sommerhalbjahr 1909 verwaltete er eine etatsmäßige Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Rogasen und wurde durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums vom 8. Oktober 1909 vom 1. Oktober ab zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Becker, Julius Adolf

Geboren im Juni 1843 zu Priessnitz bei Camburg, erwarb seine Schulbildung in Weimar und Meiningen, bezog Ostern 1863 die Universität Jena, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Michaelis 1864 setzte er seine Studien in Leipzig fort und bestand daselbst im Sommer 1868 das Examen für Kandidaten des höheren

Schulamts (mathem. Section). Von Michaelis 1868 bis Michaelis 1869 leistete er an der Nikolaischule in Leipzig sein Probejahr ab und wurde Anfang November 1869 als Vikar am Gymnasium und der Realschule zu Zittau angestellt und Ostern 1871 zum ständigen Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Michaelis 1873 wurde er an das Gymnasium zu Zwickau versetzt. 1890 erhält er den Professoren-Titel. Hier veröffentlichte er: „Untersuchungen auf dem Gebiete der Minimalflächen“. Zwickau 1877. 14 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
Aus: Programm Zittau Gymnasium 1870 und Zwickau Gymnasium 1874.

Becker, Julius Eberhard Theodor

Geboren am 14. März 1879 zu Schlawe in Pommern. Er besuchte das dortige Progymnasium, dann das Gymnasium Carolinum in Neustrelitz, das er zu Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Geschichte, Deutsch und Geographie an den Universitäten Freiburg, Berlin und Rostock. In Rostock wurde er am 5. Dezember 1903 zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Arbeit: „Über historische Lieder und Flugschriften aus der Zeit des 30-jährigen Krieges“. Am 30. Juni 1906 bestand er das philologische Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von 1906-1907 an der Großen Stadtschule in Rostock ab und war dann 1907 bis 1909 als Oberlehrer am Großherzoglichen Gymnasium in Oldenburg tätig. Zu Michaelis 1909 wurde er als Oberlehrer an die Große Stadtschule in Rostock berufen. Aus: Programm Rostock Gymnasium 1910.

Becker, Karl

Geboren am 3. April 1854 zu Neuhaus im Kreise Paderborn, besuchte das Seminar in Halberstadt und bestand die Lehrerprüfung im März 1875, die revisorische Prüfung in Osterburg im November 1877, war Lehrer in Kl. Gartz bei Salzwedel 1875-1878, an der Mittelschule in Stendal 1878-1880, anschließend Vorschullehrer am Gymnasium in Halberstadt. Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1881.

Becker, Karl

Geboren am 3. Juli 1860 zu Großalmerode, besuchte das Realgymnasium zu Osterode am Harz von Herbst 1871 bis Ostern 1880, studierte in Straßburg, Marburg, Leipzig und zuletzt wieder in Marburg neuere Sprachen, Deutsch und Geographie und bestand am 15. Mai 1884 die Doktorprüfung und am 12. Februar 1886 die Lehramtsprüfung. Von da bis Herbst 1886 war er teils in Paris, teils in London. Im Herbst 1886 trat er sein Probejahr am Realgymnasium in Kassel an, blieb weiter als unbesoldeter Hilfslehrer bis Mai 1888 und ging dann an das Gymnasium zu Elberfeld als besoldeter Hilfslehrer und wurde daselbst ordentlicher Lehrer und im Herbst 1892 Oberlehrer. Er starb überraschend am 14. September 1909 in Laasphe an den Folgen eines Schlaganfalls.

An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Mysterien Le Siègè d'Orléans und la Destruction de Troye la Grant.
- 2) Sammlungen des Gymnasiums zu Elberfeld. 4. Teil: Verzeichnis der Anschauungsmittel. Zusammengestellt und erläutert. Elberfeld 1898. 30 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 3) Sammlungen des Gymnasiums zu Elberfeld. 5. Teil: Bücherverzeichnis der Archivbibliothek. Elberfeld 1898. S. 31-71. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894 und Elberfeld Gymnasium 1910.

Becker, Karl

Wurde am 8. Januar 1878 zu Fritzlar geboren, besuchte die Lateinschule zu Fritzlar und das Gymnasium in Fulda, an dem er Ostern 1897 das Reifezeugnis erhielt. Die theologischen Studien machte er von Ostern 1897-1901 an der philosophisch-theologischen Lehranstalt in Fulda. Von Ostern 1901-1903 gab er den Rechenunterricht an der neugegründeten Lateinschule zu Bad Orb. Am 1. April 1903 wurde er nach Marburg an der Lahn versetzt, wo er an der Oberrealschule und an der höheren Mädchenschule den katholischen Religionsunterricht erteilte. 1904 geht er an die Oberrealschule nach Kassel.

Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1905.

Becker, Karl

Geboren 1885 zu Halberstadt, Abiturient Michaelis 1906 in Halberstadt, legte die Staatsprüfung pro facultate docendi im Juli 1911 ab, das Seminarjahr am Gymnasium zu Stendal seit Michaelis 1911. Zum Dr. phil. wurde er auf Grund seiner Inauguraldissertation: „A. G. Kästners Epigramme“ promoviert.

Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1913.

Becker, Karl

Geboren am 31. Dezember 1888 in Ellrich a. H., bestand die Reifeprüfung am Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen Ostern 1907. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen und Halle. Am 11. Juni 1910 promovierte er in Halle und bestand am 3. Dezember 1910 dort das Staatsexamen. Mitte Januar wurde er zur Vertretung an die Oberrealschule zu Erfurt überwiesen.

Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1911.

Becker, Karl Heinrich

Geboren am 31. Mai 1848 in Marburg in Hessen, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann von Ostern 1867 bis Herbst 1871 auf der dortigen Universität Philologie und Geschichte und bestand im Mai 1872 daselbst die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Elberfeld an.

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1873.

Becker, Kurt Johannes

Wurde am 25. Juni 1859 in Schwarzenberg geboren. Den ersten Schulunterricht genoß er seit Ostern 1865 in der Selektenschule zu Annaberg und dann in der 1. Bürgerschule zu Plauen i. V., wohin seine Mutter nach dem Tode seines Vaters gezogen war. Er absolvierte daselbst das Gymnasium und bezog Ostern 1879 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nachdem er am 8. August 1882 das Examen pro cand. et lic. bestanden, war er als Hauslehrer bis Ostern 1883 in Meissen tätig. Seit dieser Zeit bekleidet er die ihm provisorisch übertragene 8. Oberlehrerstelle an der Realschule zu Frankenberg.

Aus: Programm Frankenberg i. S. Realschule 1884.

Becker, Kurt Otto

Ich, Kurt Otto Becker, wurde am 10. Januar 1886 in Dresden geboren. Nach vierjähriger Vorbildung in der Bürgerschule ging ich Ostern 1896 auf das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt über, das ich Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich bezog dann die Universität Leipzig, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Am 22. November 1910 bestand ich die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 26. November bis Ostern 1911 leistete ich am Gymnasium zu Zwickau das Seminarjahr ab, war dann bis Weihnachten 1911 als Probandus und Vikar am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz und stand bis Ostern 1912 in unterrichtlichem Zusammenhang mit dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Ostern 1912 wurde ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Gymnasium zu Zwickau versetzt.

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1913.

Becker, Moritz August

Geboren am 21. März 1810 in Zittau, verlor seinen Vater, noch ehe er seine Schulzeit zurückgelegt hatte. Sein Aufenthalt auf der Universität Leipzig, wo er in den Jahren 1829-1832 Theologie studierte, war so nicht unterstützt und erleichtert durch die Fürsorge des Vaters, und in harten Entbehrungen und mit schwerer Mühe musste er sich durch eifriges Stundengeben seinen Lebensunterhalt selbst schaffen. Nach seinem Studium war er mehrere Jahre an dem Hander'schen Privatinstitut in Leipzig als Lehrer, wurde Ostern 1835 als sechster Lehrer an das Gymnasium zu Zwickau berufen und ist seitdem hier hauptsächlich als Lehrer des Lateinischen und der Geschichte 27 Jahre lang tätig gewesen. Er starb am 28. August 1861. Er hat veröffentlicht: „Über die Einrichtung eines historischen Atlas für die beiden oberen Klassen.“ Zwickau 1850. 18 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1862.

Becker, Oskar

Geboren am 25. Mai 1866 zu Niedenstein (Reg.-Bez. Kassel), besuchte die höhere Bürgerschule zu Hofgeismar, deren Untersekunda er 1882 verließ, um sich für den Eintritt in das Lehrerseminar zu Homberg vorzubereiten. Dieser erfolgte Michaelis 1883. Am Ende des dritten Seminarjahres bestand er im September 1886 die erste Lehrerprüfung. Nachdem er im nächstfolgenden Winter Schüler der Akademie der bildenden Künste zu Kassel gewesen war, übernahm er am 1. April 1887 eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Hofgeismar, deren Inhaber er bis zum 1. Oktober 1893 blieb. Im November 1889 legte er in Homberg die zweite Lehrerprüfung ab. Wäh-

rend des Winters 1890/91 war er Elevation der Turnbildungsanstalt zu Berlin. Ostern 1891 setzte er seine Zeichenstudien an der Kunstgewerbeschule zu Kassel fort und bestand dort die Zeichenlehrerprüfung, indem er im Juni 1892 die Lehrbefähigung für den Unterricht im freien Zeichnen und im Juli 1893 diejenige für das gebundene Zeichnen an höheren Lehranstalten erwarb. Am 1. Oktober 1893 wurde er Lehrer am Realprogymnasium zu Hofgeismar. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner am 1. April 1895 erfolgten Versetzung als Zeichenlehrer an die Realschule I in Hannover. In gleicher Eigenschaft wurde er Ostern 1901 an die Realschule III berufen. Aus: Programm Hannover Realschule III 1902.

Becker, Paul

Geboren am 18. Oktober 1868 zu Kölleda, besuchte das Fürstliche Gymnasium zu Rudolstadt, studierte hierauf Theologie und Philologie, bestand 1894 das erste theologische, 1896 das zweite theologische Staatsexamen und war 1894-1896 ordentliches Mitglied des mit dem Pädagogium Unser Lieben Frauen in Magdeburg verbundenen Kandidatenkonviktes. Diese Zeit wurde ihm als Seminar- und Probejahr angerechnet. Von 1896 bis Ostern 1899 bereitete er sich für das Oberlehrerexamen vor, das er im Mai 1899 in Halle bestand. Ostern 1899 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bei der Oberrealschule in Magdeburg ein, von wo aus er Ostern 1902 an die Realschule nach Kreuznach berufen wurde.

Aus: Programm Kreuznach Realschule 1903.

Becker, Paul

Geboren im November 1881 zu Kiel, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 am Gymnasium zu Kiel, studierte klassische Philologie und Geschichte und legte im Februar 1909 in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 bis 1910 in Kiel, das Probejahr bis Michaelis 1910 in Rendsburg, die zweite Hälfte am Christianeum in Altona ab. Von 1911 bis 1914 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien in Flensburg und in Altona tätig. Geht dann an das Gymnasium zu Rendsburg.

Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1915.

Becker, Paul

Geboren am 23. Februar 1859 zu Sternberg, Provinz Brandenburg, besuchte das Gymnasium zu Frankfurt a. O., studierte in Berlin, Breslau, Greifswald Geschichte, Erdkunde und Philologie, bestand die Lehramtsprüfung am 6. Februar 1886 in Geschichte, Erdkunde und den alten Sprachen, legte sein Probejahr vom 1. Oktober 1886 bis 1. Oktober 1887 am Gymnasium in Küstrin ab. Leitete vom 1. November 1887 bis 1. Oktober 1891 die höhere Knabenschule zu Neusalz a. O., war vom 1. Oktober 1891 bis 1. April 1897 Lehrer am Pädagogium der evangelischen Brüdergemeinde zu Niesky O. L., war von Ostern 1897 bis Ostern 1898 Hilfslehrer am Gymnasium zu Hohensalza als Oberlehrer angestellt, ist seit dem 1. Juli 1903 Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Meseritz. Am 1. Oktober 1909 übernimmt er das Direktorat des Gymnasiums zu Schneidemühl. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kanon der einzuprägenden Jahreszahlen. Auf Grund der neuen Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen von Preußen von 1901. Inowrazlaw (Hohensalza) 1903. 28 S. (Programm Hohensalza Gymnasium.)
- 2) Inowrazlaw unter Friedrich dem Großen. In: Historische Monatsblätter für die Provinz Posen.
- 3) Die Armee der Großen Kurfürsten. Ihre historische Entwicklung und ihre politische Bedeutung. Meseritz 1909. 64 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
- 4) Die Feier des 75-jährigen Bestehens der Anstalt. Meseritz 1909. S. XI-XV. (Programm Meseritz Gymnasium.)

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Becker, Paul Hermann

Geboren am 2. September 1875 zu Witten an der Ruhr, bestand nach neunjährigem Besuch des Realgymnasiums dort Ostern 1894 die Reifeprüfung und widmete sich von da ab neuphilologischen und germanistischen Studien an den Universitäten Bonn, Berlin und Halle. Vom Jahre 1897 ab unterrichtete er in verschiedenen privaten und staatlichen Anstalten und wurde u. a. mit einer Vertretung an der städt. Oberrealschule zu Halle beauftragt. Im Mai 1903 bestand er die Prüfung pro fac. doc. in Halle in Französisch, Englisch und Deutsch, und dort wurde ihm auch die Doktorwürde verliehen. Von Herbst 1903 bis 1904 gehörte er dem Kgl. Pädagogischen Seminar zu Arnsberg an, von Ostern 1904 ab wurde er zugleich mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an dem Reform-

realgymnasium zu Unna beauftragt und am 1. April 1905 zum Oberlehrer dort ernannt. Er wird 1906 an das Gymnasium zu Burgsteinfurt berufen. Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1907.

Becker, Peter

Geboren den 12. April 1861 zu Niederlosheim (Rheinprovinz), besuchte bis zum Herbst 1879 die Kgl. Präparandenanstalt zu Losheim und vom Herbst 1879 bis Herbst 1882 das Kgl. Lehrerseminar zu Wittlich, Nach bestandener Reifeprüfung wurde er durch Verfügung der Regierung zu Trier am 7. Oktober 1882 kommissarisch an die mehrklassige Volksschule nach Lebach berufen. Im Herbst 1884 erwarb er sich durch Ablegung der Wiederholungsprüfung die Berechtigung zur definitiven Anstellung. Durch Verfügung vom 18. Februar 1885 nach Lissendorf berufen, wurde er am 27. November 1886 in seiner Eigenschaft definitiv bestätigt. Nach einer Ministerialverfügung vom 4. September 1887 wurde er zu einem Besuche der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin vom 1. Oktober 1887 bis 1. April 1888 berufen, wo er zugleich die Singakademie besuchte und die im Auftrag des Ministeriums von Professor Schwalbe den Turnzöglingen über Chemie gehaltenen Vorträge hörte. Auf seine Stelle in Lissendorf zurückgekehrt, wurde er durch Verfügung des Oberschulrats vom 21. Februar 1890 zur kommissarischen Verwaltung der Stelle eines Elementar- und technischen Lehrers am Lyceum in Metz berufen.
Aus: Programm Metz Lyceum 1890.

Becker, Peter

Geboren am 23. Januar 1880 zu Köln, erhielt sein Reifezeugnis Ostern 1901 am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte an der Universität zu Göttingen und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 12. Mai 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Realgymnasium zu Remscheid, die erste Hälfte des Probejahres, in der er zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers versah, an der Realschule zu Sobernheim ab. Nachdem er dann vom 1. Oktober 1907 bis 1908 seiner Militärflicht genügt hatte, war er während der zweiten Hälfte seines Probejahres dem Gymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr überwiesen, dem er dann noch bis Ostern 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer angehörte. Ostern 1910 wird er an das Gymnasium zu Mönchen-Gladbach berufen.
Aus: Programm M. Gladbach Gymnasium 1911.

Becker, Richard

Geboren am 4. Oktober 1838 zu Heinersdorf, Kreis Liegnitz, vorgebildet auf dem Seminar zu Steinau a. O., seit dem 4. Oktober 1858 in Schnellwalde, Kr. Neustadt, am 1. Oktober 1862 Lehrer und Organist in Pitschen, Kr. Kreuzburg. Am 1. April 1866 Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Ratibor, seit dem 1. Oktober 1872 Kantor der evangelischen Kirche in Ratibor, seit dem 1. April 1874 Lehrer der Vorschule des Gymnasiums zu Ratibor. - Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1878.

Becker, Rudolf

Geboren am 19. November 1885 in Torgau, besuchte das Gymnasium zu Torgau, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Jena, Straßburg, Dijon und Griefswald neuere Sprachen und Germanistik. Weihnachten 1908 promovierte er in Griefswald zum Dr. phil. und bestand dort am 4. März 1911 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern bis Herbst 1910 am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg und vom Herbst 1910 bis Ostern 1911 an der Oberrealschule in Erfurt ab. Während seines Probejahres wurde er im Sommer der Realschule in Schönebeck a. E. überwiesen und für den Winter 1911/12 dem Reform-Realgymnasium zu Magdeburg. - Aus: Programm Magdeburg Reformrealgymnasium 1912.

Becker, Theodor Andreas

Geboren den 22. Dezember 1822 zu Offenbach, jüngster Sohn des bekannten Sprachforschers Dr. med. Karl Ferdinand Becker in Offenbach, empfing den ersten Unterricht im Hause des Vaters, trat im Frühling 1838 in das Gymnasium zu Darmstadt ein und wurde im Herbst 1840 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Hierauf war er noch ein Jahr Schüler der obersten Klasse des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin und bestand auch hier die Maturitätsprüfung. Im Herbst 1841 bezog er die Universität Berlin um Philologie zu studieren. Im Herbst 1844 bezog er die Landesuniversität in Giessen, wo er sich im März 1845 der für Kandidaten des Gymnasiallehrantes gesetzlich bestimmten Prüfung unterzog. Nachdem er im Sommer 1845 am Gymnasium zu Büdingen sein Probejahr angetreten hatte, und in Geographie, Latein, Deutsch, Englisch und Turnen Unterricht erteilt hatte, folgte er im Herbst 1845 einer Berufung an das Von-Vitzthumsche-Geschlechtsgymnasium und die damit vereinigte Blochmannsche Erziehungsanstalt in Dresden, und erteilte dort Unterricht in Latein, Französisch und

Geschichte. Im Herbst 1846 wurde ihm die Ehre zu Teil, mit dem Unterricht Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen betraut zu werden. Nachdem er die Hoheiten in Latein, Deutsch, Englisch, Geschichte und Geographie, Mathematik und den Elementen der Naturwissenschaften zum Besuche der Universität vorbereitet hatte, folgte er Ostern 1856 mit den Prinzen nach Göttingen, um ihnen beim Antritt der Universitätsstudien zur Seite zu stehen. – Bereits unter dem 15. November 1847 hatte Seine Königliche Hoheit, der Großherzog Ludwig II., die Gnade, ihm den Charakter eines Hofrats zu erteilen, und Seine Königliche Hoheit, der Großherzog Ludwig III., geruhten ihn unter dem 15. November 1851 zum Lehrer am Gymnasium zu Darmstadt zu Ernennen. Nachdem er an dieser Anstalt auf kurze Zeit Lateinisch in der vierten Klasse, und später Deutsch in der fünften Klasse unterrichtet hatte, ist ihm nun seit Herbst 1856 der Geschichtsunterricht in der zweiten, dritten und vierten Klasse, und der lateinische Unterricht und der Turnunterricht, sowie das Ordinarium in der siebenten Klasse übertragen worden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Luft und Bewegung zur Gesundheitspflege in den Schulen. Darmstadt 1867. 36 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 2) Meine Erfahrungen und Beobachtungen aus dem Turnunterricht. Darmstadt 1858. (Programm Darmstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1857.

Becker, Theodor

Geboren am 5. Februar 1867 in Retterode, Kreis Witzenhausen, studierte, nachdem er am Gymnasium zu Hersfeld die Reifeprüfung abgelegt hatte, seit Ostern 1886 in Leipzig und Marburg Theologie und Geschichte. Nachdem er die theologischen Prüfungen erledigt hatte, unterzog er sich 1890 der Prüfung für das höhere Lehramt, legte das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Marburg und das Probejahr am städtischen Gymnasium zu Frankfurt/M. ab, genügte seiner Militärflicht in Eisenach und nahm darauf an dem Kursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil. Pfingsten 1894 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer, zunächst in Wiesbaden beim Kgl. Gymnasium, seit Herbst 1894 am Kaiser Wilhelmsgymnasium in Montabaur, wo er zu Ostern 1896 Oberlehrer wurde. Seit 1. April 1905 ist er am Gymnasium und Realprogymnasium in Limburg tätig.

Aus: Programm Limburg Gymnasium 1906.

Becker, Theodor Albrecht Ernst Wilhelm

Geboren am 23. Januar 1851 zu Neustrelitz als Sohn des damaligen Lehrers an der höheren Töchterschule in Neustrelitz, bestand als Schüler des Carolinum das Abiturientenexamen zu Michaelis 1868 und widmete sich dann in Göttingen, Leipzig und Halle dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik. Aus seiner ersten Anstellung als Kollaborator an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. (Ostern 1873 bis Michaelis 1877) ging er als Oberlehrer an das Progymnasium in Schlawe über, wo er bis Ostern 1892 verblieb. Anschließend wurde er unter Ernennung zum Professor an das Gymnasium Carolinum in Neustrelitz berufen, wo er Ostern 1896 zum zweiten Oberlehrer, Michaelis 1904 zum Direktor aufrückte. Seine Einführung als Leiter der Anstalt fand am 11. Oktober 1904 statt. Zu Neujahr 1905 wurde ihm der Ratstitel beigelegt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der deutsche Aufsatz in Sekunda. Schlawe 1882. (Programm Schlawe Progymnasium.)
- 2) Über die Cäsarlektüre in Tertia. Schlawe 1886. (Programm Schlawe Progymnasium.)
- 3) Das Deutsche im altsprachlichen Unterricht. Neustrelitz 1894. 28 S. (Progr. Neustrelitz Gymnasium.)
- 4) Die Vorgeschichte zur Haupthandlung der Ilias. Neustrelitz 1898. 29 S. (Progr. Neustrelitz Gymnasium.)
- 5) Die Vorgeschichte zur Haupthandlung der Ilias. Fortsetzung. 1902. 30 S. (Programm Neustrelitz.)
- 6) Bericht über seine Einführung als Direktor. Neustrelitz 1905. S. 6-7. (Programm Neustrelitz.)
- 7) Die Jahrhundertfeier der Anstalt. Neustrelitz 1907. S. 3-7. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 8) Das Volkslied „Kein schöner Tod ist in der Welt“ und Daniel Georg Morhof. Neustrelitz 1909. 32 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 9) Zu Lessings Laokoon. Neustrelitz 1915. 23 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Becker, Theophil

Geboren den 27. Januar 1844 zu Badenheim, Sohn des Pfarrers Georg Becker zu Leidhecken, studierte zu Giessen Theologie und besuchte das Predigerseminar zu Friedberg. Er war hierauf 2 Jahre Hauslehrer in Marktbreit und ½ Jahr Pfarrvikar zu Nieder-Ramstadt. Am 26. November 1868 wurde er provisorisch und am 11. November 1869 definitiv zum ordentlichen Lehrer an der Realschule in Michelstadt ernannt und am 29. September 1876 an die Realschule zu Darmstadt versetzt.

Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Becker, Wilhelm

Geboren am 18. November 1809 zu Brilon, empfing seine wissenschaftliche Vorbereitung in dem Gymnasium zu Brilon und Arnsberg und widmete sich dann auf der Universität Bonn und der Akademie in Münster dem Studium der Philologie und Geschichte. Vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster unterzog er sich am 13. April 1830 dem Examen pro facultate docendi und legte dann sofort das gesetzliche Probejahr beim Gymnasium zu Recklinghausen ab. Nachdem er das Probejahr beendet und noch ein weiteres halbes Jahr in Recklinghausen unterrichtet hatte, übernahm er im Herbst 1831 die Verwaltung einer Lehrerstelle am Progymnasium zu Dorsten und führte dieselbe bis zum Schluß des Schuljahres 1833/34 fort. Von Dorsten begab er sich zu seiner Fortbildung in der französischen Sprache nach Belgien, wo er, zugleich als Hauslehrer bei dem Grafen d'Outremont im Hennegau beschäftigt, fünfviertel Jahre blieb. Dann kehrte er nach Deutschland zurück um am 1. Januar 1836 bei dem Kollegium zu Kempen eine definitive Lehrerstelle anzutreten, in welcher er bis zum September 1839 wirkte. Im Herbst 1839 vertauschte er diese Lehrerstelle mit einer solchen an der im Jahre zuvor unter dem Direktorate Dr. Heinens eröffneten Realschule zu Düsseldorf, an der er fünf Jahre lang arbeitete. Mit dem Schluß des Schuljahres 1844 verließ er diese Anstalt, dem an ihn ergangenen Rufe zur Übernahme einer Oberlehrerstelle bei der Rheinischen Ritterakademie zu Bedburg Folge zu leisten. Nachdem er hier zwanzig und ein halbes Jahr hindurch, anfänglich als zweiter, dann als erster Oberlehrer tätig gewesen, wurde er Ostern 1865 an das Gymnasium zu Düsseldorf versetzt, an dem er weitere sechzehn Jahre lang im Lehrfache wirkte. Obgleich eine mehr als fünfzigjährige Tätigkeit ihn dazu berechtigt hätte, gönnte er sich noch immer keine Ruhe, bis eine kurze, schwere Krankheit am 4. Juni 1881 seiner Arbeit ein unerwartetes Ziel setzte. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Aetolia finibus ac regionibus dissertatio. Part. I. Bonn 1845. 32 S. (Programm Bedburg Ritterakademie.)
- 2) Aetolia finibus ac regionibus dissertatio. Part. II. Bonn 1852. 34 S. (Progr. Bedburg Ritterakademie.)
- 3) De Aetolia adjecta dissertatio. Köln 1857. 27 S. (Programm Bedburg Ritterakademie.)
- 4) Geographie für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. Köln, DuMont-Schauberg, 1858.
- 5) Comment l'enseignement de la langue maternelle peut-il, surtout dans nos. Écoles dites réales, servir de base à celui de la langue française? Düsseldorf 1842. (Programm Düsseldorf Realschule.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Becker, Wilhelm

Geboren den 20. Juli 1810 in Assmannshausen, besuchte das niedere Seminar, dann das Gymnasium zu Mainz, später nach Unterbrechung der Studien in Weilburg, wo er 1833 die Reifeprüfung bestand. Er besuchte dann die Universität Tübingen, war mehrere Jahre Hauslehrer in der Pfalz und in Frankreich, etwas über ein Jahr auch Lehrer am Collège in Saargemünd, und wurde, nachdem er die Prüfung in den Realwissenschaften und in den neueren Sprachen abgelegt hatte, 1842 provisorischer Reallehrer in Höchst. Von dort wurde er 1845 als Lehrer der neueren Sprachen an das Gymnasium in Weilburg versetzt. Dort wurde er am 11. Februar 1852 Konrektor, Ostern 1876 Oberlehrer. Ostern 1879 wurde er in den Ruhestand versetzt. In Weilburg veröffentlichte er:

- 1) Le Subjonctif français comparé au Conjonctif latin. Weilburg 1857. 19 S. (Programm Weilburg Gymn.)
- 2) Comment se rendent en français les mots d'origine étrangère usités en allemand? Weilburg 1875. 30 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Höchst Gymnasium 1909 und Weilburg Gymnasium 1890 FS.

Becker, Wilhelm

Geboren am 2. Februar 1826 zu Darmstadt, Sohn des Schreinermeisters Georg Becker, besuchte 1846 bis 1847 die Universität Heidelberg, wo er sich mathematischen Studien widmete und zugleich an dem Knabeninstitut des Professors Kayser Unterricht erteilte. In den Jahren 1847 – 1850 unterrichtete er an dem Privatinstutute für Knaben und Mädchen zu Groß-Gerau und von 1850 – 1852 an der Rektoratschule zu Emmerich am Rhein und bestand vor Großherzoglicher Oberstudiendirektion 1852 die Prüfung für das Reallehramt in Mathematik und Naturwissenschaften. Hierauf bezog er 1852-1854 die Universität Bonn und betrieb neben philologischen und historischen Studien besonders Mathematik und Naturwissenschaften. Zugleich unterrichtete er an dem Knaben-Institut des Direktors Dr. Kortegarn in Bonn. Vom 8. Dezember 1854 bis 21. April 1856 wirkte er an der Realschule zu Michelbach, an welcher er seinen Aceß machte, und wurde hierauf zum provisorischen Lehrer an der Realschule zu Darmstadt ernannt, an der er am 27. Juli 1857 definitiv angestellt wurde. Durch Allerhöchstes Dekret vom 23. September 1865 wurde er zum Direktor und ersten Lehrer an der Realschule zu Michelstadt ernannt. Durch Verfügung Großherzoglicher Oberstudiendirektion vom 1. Februar 1866 wurde er zum Mitglied Großherzoglicher Kreisschul-Kommission Erbach bestimmt und bekleidete diese Stelle, bis durch das Volksschulgesetz von 1874 das Institut der Kreis-Schulinspektoren errichtet wurde. In die Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit fallen die großen politischen Veränderungen, die einen entschiedenen Einfluß auf die Entwicklung

der Schule gehabt haben. Das Jahr 1866 brachte durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, sowie durch den einjährig-freiwilligen Militärdienst die notwendige Erweiterung der Anstalt nach oben, indem ihr eine Oberklasse zugesetzt wurde und zugleich die 3. Klasse einen zweijährigen Kursus erhielt. Das Jahr 1870/71 führte die längst ersehnte Einigung des deutschen Vaterlandes, die längst verdiente Stellung des deutschen Volkes herbei und zeigte zugleich die Wichtigkeit der Entfaltung der geistigen und sittlichen Anlagen des Volkes zur Behauptung dieser hervorragenden Stellung. Hierdurch und durch die Eröffnung der Odenwaldbahn wuchs die Frequenz der Anstalt so bedeutend, daß sich die Notwendigkeit eines nach den Erfordernissen der Neuzeit eingerichteten Schulhauses nicht länger verschieben ließ. Nach längeren Verhandlungen, die schon im Jahre 1873 begonnen hatten, konnten wir endlich im Herbst 1878 den Neubau beziehen. Inzwischen hatte sich schon im Jahre 1874 die Realschule zu eine 6-klassigen Anstalt erweitert, schon ehe der Normallehrplan der Realschulen II. Ordnung des Großherzogtums Hessen die Organisation vorschrieb. – Direktor Becker geht 1890 in den Ruhestand. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schulrede auf den Aktus 1871. Michelstadt 1872. S. 24-30. (Programm Michelstadt Realschule.)
- 2) Einige Forderungen an Schulgebäude vom pädagogischen Standpunkte mit Bezugnahme auf das Lokal der hiesigen Realschule. Michelstadt 1873. S. 20-31. (Programm Michelstadt Realschule.)
- 3) Rede auf den Actus 1873. Michelstadt 1874. S. 23-24. (Programm Michelstadt Realschule.)
- 4) Beiträge zur Schulbankfrage. Michelstadt 1875. S. 30-39. (Programm Michelstadt Realschule.)
- 5) Geschichte des Progymnasiums und der Realschule zu Michelstadt während der ersten 50 Jahre ihres Bestehens von 1834-1884. Michelstadt 1884. 45 S. (Programm Michelstadt Realschule.)
- 6) Nachricht über den Verlauf der 50-jährigen Jubiläumsfeier der Realschule zu Michelstadt am 30. Und 31 März und am 1. April 1884. Michelstadt 1885. 21 S. (Programm Michelstadt Realschule.)
- 7) Abschiedsrede. Michelstadt 1891. S. 11-12. (Programm Michelstadt Realschule.)

Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Becker, Wilhelm

Geboren am 27. März 1880 zu Kürnbach, Amt Bretten, besuchte von VI. bis O. III die Höhere Bürgerschule in Eppingen, und dann das Realgymnasium in Karlsruhe, wo er die Reifeprüfung 1899 ablegte. Er studiert von 1899 bis 1903 auf der Universität Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung legt er im Frühjahr 1903 ab, ist Praktikant bis Spätjahr 1903 an der Realschule in Ettlingen, hierauf ein Jahr an der Oberrealschule Heidelberg und vom Spätjahr 1904 am Realgymnasium Mannheim, wo weine Ernennung zum Professor im Herbst 1908 erfolgte.

Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Becker, Wilhelm

Geboren am 20. November 1881 zu Mengerskirchen, Provinz Hessen-Nassau, bestand am 25. Februar 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Alsdann war er während seiner praktischen Ausbildung an mehreren Gymnasien, zuletzt am Kaiser Karl-Gymnasium zu Aachen tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Viersen berufen. – Aus: Programm Viersen Gymnasium 1911.

Becker, Willi

Geboren am 7. Oktober 1883 zu Jahnsfelde, Kreis Lebus, besuchte das Pädagogium zu Züllichau und bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung. Nachdem er auf den Universitäten zu Straßburg und Berlin Theologie studiert hatte, bestand er im Juni 1908 die erste theoloigsche Prüfung und war darauf vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 am Pädagogium zu Züllichau als Hilfslehrer und Prediger tätig. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1910.

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1911.

Beckers, Otto

Geboren den 7. Oktober 1879 zu Rheydt, widmete sich nach der Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium Adolphinum zu Moers 1898 in Marburg, Bonn und Göttingen dem Studium der Germanistik und neueren Sprachen, promovierte am 23. Juli 1903 zum Dr. phil. Nachdem er von Herbst 1903 bis Ostern 1906 Erzieher an dem Familien-Alumnat des Evang. Pädagogiums in Godesberg a. Rh. gewesen war, bestand er am 4. Mai 1906 die Staatsprüfung. Bis Ostern 1907 leistete er sein Seminarjahr, von da bis Ostern 1908 sein Probejahr an dem Reform-Realgymnasium zu Remscheid ab. An derselben Anstalt war er Oberlehrer von Ostern 1908 bis Ostern 1913, von da bis Herbst 1913 an der von ihr abgezweigten Oberrealschule i. E. Zum 1. Oktober 1913 wurde er zum Königlichen Oberlehrer ernannt und dem Kgl. Gymnasium zu Traben-Trarbach überwiesen. In Remscheid veröffentlichte er: „Katalog der Lehrer-Bibliothek des Realgymnasiums mit Realschule zu Remscheid.“. Remscheid 1911. 119 S. (Programm Remscheid Realgymnasium.) – Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1914.

Beckey, Heinz

Geboren am 7. Januar 1882 zu Konradsdorf (Rheinprovinz), besuchte das Gymnasium zu Küstrin und das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, das er Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis verließ. Dann studierte er an den Universitäten Lausanne, Berlin, Bonn und Marburg und bestand im Februar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 am Kgl. Gymnasium in Hirschberg in Schlesien ab und das darauf folgende Probejahr an der Ritterakademie in Liegnitz, dem Gymnasium zu Jauer und dem König Wilhelms-Gymnasium in Breslau. Anschließend wird er an das Gymnasium zu Montabaur berufen. – Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1908.

Beckey, Kurt Georg Otto

Wurde im Juli 1879 zu Konradsdorf-Eckenhagen in der Rheinprovinz geboren. Er bestand die Reifeprüfung am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und studierte von Ostern 1898 an Theologie und Geschichte in Marburg, Tübingen, Berlin und Lausanne. Ostern 1902 bestand er die erste theologische Prüfung und war dann Hauslehrer und Mitglied des Predigerseminars zu Soest i. W. Herbst 1904 bestand er die zweite theologische Prüfung und war dann im Kirchendienst der Rheinprovinz tätig. Er setzt das Studium der Geschichte an der Universität Bonn fort und bestand dort im Herbst 1906 die Prüfung pro facultate docendi. Von Januar 1907 bis zum Januar 1909 leistete er das Anleitungsjahr und das Probejahr ab am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg und war dort wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er zum 1. Oktober 1909 als Oberlehrer an die Realschule in Barnbeck berufen wurde. – Aus: Programm Barnbeck Realschule 1910.

Beckhaus, Hubert

Geboren den 3. Januar 1839 zu Stadtlohn in Westfalen, wurde Sommer 1858 vom Gymnasium zu Recklinghausen mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte 1 Jahr in Münster, dann in Berlin Philologie. Er promovierte Ostern 1863 in Berlin zum Dr. phil. und bestand dort auch Michaelis 1863 das Examen pro facultate docendi. Seit Anfang 1864 wirkte er an der höheren Schule zu Rogasen, zuletzt als 2. Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Rogasen. Seit dem 1. November 1873 ist er Direktor des Gymnasiums zu Ostrowo. Er stirbt am 8. Januar 1900. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der jüngere Xenophon und Isokrates oder die unechten Xenophontischen Schriften und die Hellenika. 1. Teil. Posen 1872. 32 u. 1 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede als Direktor. Ostrowo 1874. S. 23-28. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 3) Geibel als Verkünder der deutschen Einheit durch Kaiser Wilhelm; Festrede. Ostrowo 1888. 12 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 4) Shakespeares Macbeth und die Schillersche Bearbeitung. Ostrowo 1889. 24 S. (Programm Ostrowo.)
- 5) Zu Schillers Jungfrau von Orleans. Ostrowo 1890. 27 S. (Programm Ostrowo.)
- 6) Zu Schillers Wallenstein. Ostrowo 1892. 31 S. (Programm Ostrowo.)
- 7) Zur Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Ostrowo. Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Königlichen Gymnasiums zu Ostrowo. Ostrowo 1895. 42 S. u. 9 ungez. Bl. (Programm Ostrowo.)
- 8) Die ideale Bedeutung des Gymnasiums. Festrede. Ostrowo 1896. 12 S. (Programm Ostrowo.)
- 9) Bericht über die Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Ostrowo 1896. S. 17-19.
- 10) Festrede zum 100-jährigen Geburtstage Kaiser Wilhelms des Großen. Ostrowo 1897. 8 S. (Progr. Ostrowo.)
- 11) Bericht über die Feier des 25-jährigen Amtsjubiläums des Geh. Reg.- u. Provinzialschulrats D. Hermann Polte in Posen. Ostrowo 1897. S. 17-20. (Progr. Ostrowo.) – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Beckherrn, Richard

Geboren den 7. August 1853 zu Sternwalde bei Sensburg, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg, studierte auf der Universität Königsberg neuere Sprachen. Am 3. März 1883 absolvierte er das Staatsexamen und wurde vom 5. April 1883 ab kommissarisch zur Vertretung eines beurlaubten Lehrers unter gleichzeitiger Absolvierung des Probejahres am Realprogymnasium zu Dirschau beschäftigt. Michaelis 1884 geht er an die höhere Töchterschule zu Thorn über. Wird später Direktor der Landwirtschaftsschule zu Marggrabowa.
Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1884 und 1902.

Beckmann, August

Wurde 1848 zu Hannover geboren, machte, nachdem er an verschiedenen Anstalten, zuletzt an der Realschule I. Ordnung vorgebildet war, im Jahre 1866 sein Abiturienten-Examen. Er besuchte die Universitäten Göttingen, München und Genf und absolvierte, nachdem er am Kriege 1870/71 teilgenommen hatte, in Göttingen 1874 die Staatsprüfung. Nach abgelegtem Probejahr an der Realschule zu Oldenburg erhielt er eine Lehrerstelle an der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule in Köln am Rhein, darauf eine solche an der Höheren Töchterschule in Hannover und dem Lehrerseminar. Er wurde Ostern 1877 als ordentlicher Lehrer an die II. Realschule I. Ordnung zu Hannover berufen. - Aus: Programm Hannover Leibniz-Realschule 1879.

Beckmann, Bruno

Geboren den 24. März 1862 zu Wernigerode am Harz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte von Ostern 1880 bis Michaelis 1883 in Leipzig und Halle klassische Sprachen und Germanistik. Nachdem er im Februar 1885 in Halle das Staatsexamen bestanden hatte, begann er Ostern 1885 sein Probejahr am Gymnasium zu Wernigerode und blieb bis zum Herbst des Jahres 1886 an dieser Anstalt. Vom November 1886 an bis Ostern 1892 war er, mit einer halbjährlichen Unterbrechung, als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Domgymnasium in Naumburg tätig. Anschließend wird er an die Klosterschule zu Rossleben berufen. - Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1893.

Beckmann, Ernst

Geboren den 1. Juni 1850 zu Frankfurt am Main, auf dem Gymnasium zu Fulda vorgebildet, studierte er in Leipzig, Berlin und Göttingen klassische Philologie und bestand in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Nachdem er 1875-1876 das vorgeschriebene Probejahr am Gymnasium zu Göttingen absolviert hatte, war er von Ostern 1876 bis dahin 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den höheren Bürgerschulen in Solingen und Olpe beschäftigt. Infolge von Krankheit war er in den nächsten Jahren außer Stande zu unterrichten. Wurde aber dann, wiederhergestellt, im Herbst 1885 dem Progymnasium zu Thann als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und von da im Herbst 1891 an das Progymnasium in Bischweiler versetzt, wo er am 2. Oktober 1891 zum ordentlichen Lehrer ernannt worden ist. - Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1892.

Beckmann, Ferdinand

Geboren den 4. Oktober 1851 zu Rulle bei Osnabrück, besuchte das Lehrerseminar zu Osnabrück von Ostern 1868 bis Ostern 1870, bestand die Abgangsprüfung mit dem Prädikat „sehr gut, befähigt zum Eintritt in des Elementarlehramt“. Von Ostern 1870 bis Herbst 1874 war er als Lehrer an den Elementarschulen zu Papenburg und Lathen tätig. Im Wintersemester 1874/75 absolvierte er einen Turnkursus an der Centralturnanstalt in Berlin und erwarb das Zeugnis „gut befähigt zur Erteilung des Turnunterrichts an höheren Lehranstalten“. Im Juli 1876 bestand er die Wiederholungsprüfung. Bereits seit Ostern 1875 hatte er die technische Lehrerstelle provisorisch verwaltet. - Aus: Programm Papenburg Realprogymnasium 1877.

Beckmann, Hans

Geboren am 21. August 1885 in Schwerin in Mecklenburg, besuchte die Bürgerknabenschule, später das Realgymnasium in Schwerin und studierte von Ostern 1905 an in München und Rostock neuere Sprachen. Zwischen- durch wirkte er ein Jahr als Erzieher am Chatham-House-College in Ramsgate.
Aus: Programm Schwerin priv. Realschule 1914.

Beckmann, Hartwig

Geboren am 17. April 1849 zu Rendsburg, besuchte das dortige Gymnasium von 1858 bis 1867. Nach bestandenen Maturitätsexamen studierte er in Kiel Philologie und Geschichte. Er war ein Jahr Hauslehrer, machte das Staatsexamen und absolvierte sein Probejahr von 1874 bis 1875 am Gymnasium zu Flensburg. Geht dann an das Gymnasium in Wandsbeck, wo er seine Abhandlung: „Timaeus von Tauromenium“. Wandsbeck 1884. 19 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium) veröffentlicht. - Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1876.

Beckmann, Heinrich

Geboren den 31. Januar 1863, studierte alte Sprachen und Germanistik, wurde im Wintersemester 1892/93 dem Gymnasium zu Hamm zur Vertretung überwiesen, ging Ostern 1893 an das Gymnasium zu Höxter über, bald darauf an das Gymnasium zu Bremerhaven, wo er zum Professor ernannt wurde.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Beckmann, Karl

Geboren am 29. Februar 1882 zu Köln, erhielt dort auf dem Kgl. Apostelgymnasium Ostern 1901 das Zeugnis der Reife und studierte in Bonn Philosophie, germanische und romanische Philologie. Am 17. Juli 1907 erwarb er den Bonner philosophischen Dokortitel und am 23. November 1907 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während und nach der Studienzeit verbrachte er zu wissenschaftlichen Zwecken einige Zeit im Auslande. Nachdem er vorübergehend am Historischen Archiv der Stadt Köln beschäftigt gewesen war, leistete er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 das Seminarjahr am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln und von Ostern 1909 bis Ostern 1910 das Probejahr am Städtischen Gymnasium mit Realschule zu Mülheim am Rhein ab. Dort verwaltete er auch eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner Ostern 1913 erfolgten Ernennung zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu M.Gladbach. Außer seiner Dissertation, einer Reihe von Aufsätzen und Abhandlungen und seiner Mitarbeit an größeren wissenschaftlichen Werken veröffentlichte er unter anderem:

- 1) Heinrich Lindenborn. Der Kölner diogenes. Sein Leben und seine Werke. Ein Beitrag zur Literatur- und Kulturgeschichte des Rheinlandes. Bonn 1908.
- 2) Der Wille bei Descartes. Eine psychologische Untersuchung. Leipzig 1909.
- 3) Die Ethischen Bildungstoffe eines deutschen Lesebuches. 1910.

Aus: Programm Mönchen-Gladbach Oberrealschule 1914.

Beckmann, Karl Theodor

Geboren in Osnabrück am 15. Oktober 1857, besuchte das Gymnasium Carolinum seiner Vaterstadt bis Herbst 1877, studierte in Münster und Bonn neuere Philologie und trat Ostern 1883 als Probekandidat in das Lehrerkollegium des Gymnasiums Carolinum ein. Herbst 1903 verließ er diese Anstalt, um die Leitung der Realschule in Geisenheim zu übernehmen, die er bis zum Antritt seines jetzigen Amtes (Direktorat des Gymnasiums zu Limburg) inne hatte. Er starb am 17. Februar 1914. Veröffentlichungen:

- 1) Kommentierte Schulausgaben von Thierry, Thiers, Lanfrey, Carlyle und Fyfe.
- 2) Heimatkunde des Regierungs-Bezirktes Osnabrück.
- 3) Französisches Lesebuch für reale Lehranstalten nebst Ergänzungsband.
- 4) Antrittsrede als Direktor. Limburg/Lahn 1912. S. 3-24. (Programm Limburg Gymnasium.)

Aus: Programm Limburg Gymnasium 1912.

Beckmann, Martin

Geboren am 28. Oktober 1887 in Göhren bei Woldegk. Er besuchte das Gymnasium in Neustrelitz und studierte alte Sprache und Philosophie an den Universitäten zu Leipzig, Breslau und Kiel. Die Lehramtsprüfung bestand er am 29. Juli 1911 und begann dann am 1. September 1911 sein Seminarjahr am Gymnasium in Neubrandenburg, sein Probejahr 1912 am Gymnasium zu Neustrelitz.

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1913.

Beckmann, Paul

Geboren am 8. Dezember 1888 zu Rostock, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an den Universitäten Rostock, Berlin und Paris die neueren Sprachen und bestand im Dezember 1910 die Oberlehrerprüfung. Sein Seminarjahr leistete er an dem Gymnasium zu Schwerin ab unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle. Ostern 1912 trat er zur Ableistung seines Probejahres in die Realschule zu Rostock ein. Auch hier war er als Hilfslehrer tätig. Zu Ostern 1913 wurde er zum Oberlehrer an dieser Anstalt gewählt. - Aus: Programm Rostock Realschule 1913.

Beckmann, Paul Friedrich

Wurde am 27. April 1881 zu Gütersloh in Westfalen als Sohn des Rektor H. Beckmann geboren. Nachdem er seine Vorbildung in der Volksschule zu Gadderbaum erhalten hatte, besuchte er das Gymnasium zu Bielefeld und erlangte hier im Herbst 1900 das Zeugnis der Reife. Darauf widmete er sich dem Studium der Philologie, hauptsächlich den Fächern Deutsch, Englisch und Geschichte, und zwar in Halle, Straßburg, Freiburg, Berlin und Münster. Am 31. Oktober 1904 promovierte er in Münster zum Dr. phil. auf Grund der Arbeit: „Korveyer und Osnabrücker Eigennamen des IX. bis XII. Jahrhunderts, ein Beitrag zur altsächsischen Dialektforschung“. Nach erneutem Studium in Berlin und einem fünfmonatigen Aufenthalt in England bestand er im Juli 1906 in Münster das philologische Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1906 bis 1907 an der Oberrealschule zu Posen ab. Während dieser Zeit war er am Friedrich Wilhelms-Gymnasium und später an der Oberrealschule zu Posen beschäftigt, wo er auch die erste Hälfte des Probejahres ableistete. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 unterrichtete er am Gymnasium zu Gnesen und wurde dann am 1. April 1909 am Gymnasium zu Schneidemühl als Königlicher Oberlehrer angestellt. - Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1910.

Beckmann, Peter

Geboren am 30. August 1827 zu Recklinghausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er im Herbst 1849 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte zwei Jahre in Löwen, und zwar im ersten Jahre Rechtswissenschaft, im zweiten sowie in dem folgenden zu Bonn Philologie. Übernahm für ein Jahr die Leitung eines Knaabenkonvikts zu Münster, beendigte dann seine Studien an der Akademie zu Münster und bestand 1854 die Lehramtsprüfung. Von Herbst 1854 an zunächst kommissarisch am Realgymnasium zu Münster beschäftigt, wurde er Herbst 1858 definitiv angestellt, im Oktober 1860 zum Oberlehrer befördert. 1872 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen zum Doktor promoviert und 1879 nach fünfundzwanzigjähriger Lehrtätigkeit von dem Herrn Unterrichtsminister durch Verleihung des Professorentitels ausgezeichnet. Von den neben seiner angestrengten amtlichen Tätigkeit unausgesetzt gepflegten wissenschaftlichen Studien und literarischen Arbeiten zeugen außer vielen Recensionen und kleineren Berichten in deutschen und französischen wissenschaftlichen Zeitschriften und außer mehreren Übersetzungen aus dem Französischen folgende Schriften:

- 1) Über die Entstehung des niederländischen Aufruhrs unter Philipp II. Münster 1861. 24 S. (Programm Münster Realschule.)
- 2) Französisches Lesebuch für mittlere und obere Klassen. 3 Teile. 1870-1871.
- 3) Forschungen über die Quellen zur Geschichte der Jungfrau von Orleans. 1872.
- 4) Rohrbachs Universalgeschichte der katholischen Kirche in deutscher Bearbeitung. 20. Bd.

Oberlehrer Beckmann starb am 13. November 1885 an einem Gehirnschlag während des Unterrichts.

Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1886.

Beckmann, Wilhelm Friedrich

Geboren den 20. November 1851 zu Vechte bei Lengerich, verließ das Gymnasium zu Burgsteinfurt am 6. April 1870, studierte neuere Philologie in Halle und Berlin und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 24.

Februar 1879 in Münster. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium in Barmen von Ostern 1879 bis Ostern 1880 ab, nachdem er schon Ostern 1877 bis Neujahr 1879 als Hilfslehrer an der Oberbarmer Realschule tätig gewesen war. Ordentlicher Gymnasiallehrer wurde er Ostern 1880, Oberlehrer Johannis 1889.

Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Beckmann, Wilhelm Viktor Bruno

Geboren den 24. März 1862 zu Wernigerode am Harz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt vom Jahre 1871 bis 1880, bestand am 16. Februar 1880 die Maturitätsprüfung und widmete sich dann bis Michaelis 1883 auf den Universitäten Halle und Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik. Am 14. Februar 1885 legte er die Prüfung pro facultate docendi in Halle ab und absolvierte darauf am Gymnasium zu Wernigerode sein Probejahr, an welcher Schule er auch noch weiter nach Beendigung seines Probejahres beschäftigt wurde, bis er im November 1886 zur Vertretung eines Kollegen an das Dom-Gymnasium zu Naumburg ging. - Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1887.

Becks, Franz Kaspar

Geboren am 14. Februar 1805 zu Rütthen im Regierungsbezirk Arnberg. Erhielt seine erste Bildung auf dem Gymnasium zu Arnberg und studierte dann auf der Universität Bonn Naturwissenschaften. Nach dem Examen pro facultate docendi zu Ostern 1829 am Gymnasium zu Bonn das vorgeschriebene Probejahr an und wurde im Herbst desselben Jahres nach Münster berufen, wo er von der Zeit an bei der Akademie und dem Gymnasium als Lehrer der naturhistorischen Wissenschaften und Vorstand des Museums und seit dem Jahre 1839 als Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission tätig war. Die Geognose zog ihn hauptsächlich an, sein schriftstellerisches Wirken war ihr am meisten zugewandt, und seine Forschungen auf ihrem Gebiet haben zu wichtigen Entdeckungen für die Wissenschaft geführt. Seine zahlreichen Abhandlungen über geognostische Gegenstände aus den Jahren 1827, 1835, 1840, 1843 sind enthalten in Schweiggers und Schweigger-Seidels Journal für Chemie und Physik Bd. 49, Karstens Archiv für Mineralogie, Bd. 8., Karstens und v. Deckens Archiv Bd. 14 und 16, Leonhards und Brouns neuem Jahrbuch 1843. Er war von 1843 bis 1847 auf Veranlassung des Oberberghauptmanns Gr. V. Beust an den geognostischen Landesuntersuchungen des preußischen Staates sehr tätig beteiligt und zwar in der Provinz Westfalen. Sind seine mühevollen Arbeiten und Leistungen bei dieser Untersuchung nach dem Ausdrücke des Berghauptmanns von Decken, ein schönes Denkmal seiner Tätigkeit und wissenschaftlichen Bestrebungen, dann ist durch sie auch sein frühzeitiger Tod mit veranlaßt. Er starb am 7. Oktober 1847. In ihm starb nach des Professors Nöggerath Zeugnis „ein tüchtiger Naturforscher, dem wir zwar manche schöne geognostische, paläontologische und mineralogische Mitteilung verdanken, mit dem aber gewiß noch viele andere wertvolle Kenntnisse, insbesondere solche, welche durch ihre lokale Beziehung auf die Provinz Westfalen von Bedeutung sind, zu Grabe getragen wurden.“ An seinem Leichenhügel trauern eine Witwe und 6 unmündige Kinder. Außer den oben angegebenen Abhandlungen hat er veröffentlicht: „De origine exituque corporum viventium per sex aetates terrae se excipientum. Monast. 1845. Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1848.

Beckstein, Ferdinand

Wurde am 28. Februar 1843 in Breslau geboren. Michaelis 1862 mit der Zeugnis der Reife vom Kgl. Katholischen St. Mathiasgymnasium in Breslau entlassen, widmete er sich auf der Universität seiner Vaterstadt philologischen Studien. Nachdem er am 6. Dezember 1867 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, trat er Anfang Januar 1868 am Kgl. St. Mathiasgymnasium in Breslau sein Probejahr an. Während der ganzen Zeit des Probejahres wurde er als aushelfender Lehrer beschäftigt. In derselben Eigenschaft als aushelfender Lehrer, nachdem er inzwischen ordentliches Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars geworden, verblieb er am St. Matthiasgymnasium bis Ostern 1870, wo er an das Kgl. Katholische Gymnasium in Leobschütz versetzt wurde. Seine Bestallung als ordentlicher Gymnasiallehrer datiert vom 24. Juli 1871. Michaelis 1873 wurde er an das Kgl. Gymnasium in Sagan versetzt, wo er bis zu seiner am 1. Oktober 1884 erfolgten Versetzung an das Kgl. Matthiasgymnasium in Breslau versetzt wurde. Wird zum 1. April 1893 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neisse versetzt. - Aus: Programm Breslau Matthiasgymnasium 1885.

Beckurts, Ferdinand Karl Louis

Geboren am 17. August 1857 zu Braunschweig geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Martino-Katharineum zu Braunschweig von Ostern 1869 bis Michaelis 1875. Er studierte auf den Universitäten Göttingen, Jena und Berlin klassische Philologie in Verbindung mit Geschichte und Geographie. Von Ostern 1879 ab erteilte er am Martino-Katharineum aushilfsweise Unterricht, genügte vom Oktober desselben Jahres ab seiner Militärpflicht, und promovierte im Dezember 1879 in Jena zum Dr. phil. Im Dezember 1880 bestand er sein Staatsexamen. Ostern 1881 wurde er als Gymnasiallehrer am Gymnasium in Wolfenbüttel angestellt. Nach 7-jähriger Tätigkeit daselbst wurde er an das Neue Gymnasium in Braunschweig versetzt. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte im Januar 1890, im Dezember 1897 erhielt er den Titel „Professor“. An dem mit dem Neuen Gymnasium ver-

bundenen Seminar ist er als Lehrer für Geschichte und Erdkunde seit 1892, bzw. 1894 tätig. Am 1. April 1897 wurde er zu ordentlichen Mitglied der Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes ernannt. Weihnachten 1888 erhielt er das Ordinariat der Unter-Prima der Michaelis-Abteilung und leitet seit Ostern 1899 die Ober-Prima, wo er den Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache, sowie in der Geschichte erteilt. Zum 1. Oktober 1906 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Holzminden berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Quellenkritik des Tacitus, Sueton und Cassius Dio: Das Vierkaiserjahr. Braunschweig 1880.
- 2) Die Kriege der Römer in Afrika nach dem Untergange der vandalischen Herrschaft in den Jahren von 534-547 nach den Quellen dargestellt. Wolfenbüttel 1888. 23 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 3) Herzog Karl Wilhelm Ferdinand und die große Politik im Jahre 1799. In: Braunschweiger Magazin 1900.
- 4) Grundriß der Braunschweigischen Geschichte. Ein Leitfadens für den Unterricht. Braunschweig 1905. 58 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium (Wilhelms-).

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903 und Holzminden Gymnasium 1907.

Becman, Bernhard Ludwig

Geboren am 8. Januar 1694 in Pötnitz bei Dessau, studierte in Frankfurt a.O., 1718 Konrektor an der reformierten Friedrichsschule in Küstrin, 1726 zu Weihnachten Subkonrektor am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Antrittsrede: de meritis linguae latinae in rem christianam. 1734 wird er Subrektor, 1749 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Ostern 1754 Konrektor, gab als solcher in den oberen Klassen Philosophie, Religion, Geschichte, Geographie und Latein. Er starb am 2. Dezember 1760. Er schrieb außer Gedichten und Schulreden (Progr. 1731, 1739, 1740, 1741, 1745, 1755.):

- 1) De originibus nobilitatis Marchicae. Berlin 1737. (Programm Berlin Joachimsthal.Gymnasium.)
- 2) Oratio saecularis. Berlin 1739. 12 Bl. (Programm Berlin Joachimsthal.Gymnasium.)
- 3) Operis historici tu eu hagiois J. C. Becmani propedim in lucem mittendi recensionem praemisit. Berlin 1743. 6 Bl. (Programm Berlin Jpachimsth.Gymnasium.)
- 4) Noctes Joachimicae. Berlin 1751. Nachrichten über das Joachimsthalsche Gymnasium. (Manuscript.)
- 5) Vervollständigte und setzte das Werk seines Onkels J. C. Becman: Historische Beschreibung der Chur- und Mark Brandenburg fort.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Bedau, Richard

Geboren den 22. Oktober 1877 zu Staßfurt, bestand Ostern 1898 am Gymnasium zu Quedlinburg die Reifeprüfung und studierte in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juni 1903 bestand er in Halle das Staatsexamen. August 1903 in das mit dem Gymnasium zu Goslar verbundene pädagogische Seminar eingetreten, wurde er Michaelis desselben Jahres zur zeitweiligen Verwaltung einer Oberlehrerstelle nach Norden berufen. Von Ostern 1904 bis dahin 1905 leistete er unter gleichzeitiger Verwaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle sein Probejahr am Gymnasium i. E. Northeim ab.

Aus: Programm Norden Gymnasium 1904 und Northeim Gymnasium 1905.

Bednara, Ernst

Geboren 1881, besuchte das Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien bis Ostern 1900, studierte dann an der Universität Breslau alte Sprachen und Geschichte und wurde hier 1905 auf Grund seiner Dissertation: „De sermone dactylicorum Latinorum quaestiones“ zum Dr. phil. promoviert. Im April 1906 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde sofort dem pädagogischen Seminar zu Hirschberg überwiesen, zugleich aber aushilfsweise an dem Kgl. Gymnasium zu Glogau und dem zu Leobschütz beschäftigt. Sein Probejahr leistete er vom 1. April 1907 ab am Kgl. Gymnasium zu Oppeln und wurde am 1. April 1908 als Oberlehrer am Gymnasium zu Leobschütz angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung:

- 1) Verszwang und Reimzwang. 1. Teil. Trebnitz 1911. 48 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 2) Verszwang und Reimzwang. 2. Teil. Trebnitz 1912. 48 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1909.

Bednarz, Georg

Geboren 1854 zu Pless in Oberschlesien, erwarb sich das Reifezeugnis auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1877. Er studierte dann in Breslau Philologie, promovierte dort auch 1883 mit seiner Dissertation: „De Boethie colore latino et syntaxi“. Im Mai 1884 unterzog er sich dem Staatsexamen und absolvierte sein Probejahr an den Gymnasien zu Brieg und Wohlau. 1885 wird er an das Realgymnasium zu Striegau berufen. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Syntaxi Boethii. Part. I. Striegau 1892. 16 S. (Programm Striegau Realgymnasium.)
 - 2) De Syntaxi Boethii. Part. II. Striegau 1907. 15 S. (Programm Striegau Realgymnasium.)
 - 3) De Syntaxi Boethii. Part. III. (Schluß.) 1910. 18 S. (Programm Striegau Realgymnasium.)
- Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1886.

Beeck, Nikolaus

Geboren im Januar 1849 zu Barkau in Holstein, besuchte das Gymnasium in Kiel, studierte von Ostern 1867 an ein Jahr in Kiel Jurisprudenz, sodann in Leipzig und Kiel Philologie und Geschichte, wurde jedoch durch die Teilnahme am Feldzuge in seinen Studien unterbrochen. Im Oktober 1873 erwarb er zu Kiel auf Grund einer Abhandlung: „Analecta ad historiam Novimonasterii“ die philosophische Doktorwürde und bestand im März 1875 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Flensburg an. Dort veröffentlicht er seine Arbeit: „Alte Drucke der Flensburger Gymnasial-Bibliothek. Flensburg 1877. S. 25-33. (Programm Flensburg Gymnasium.) - Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1876.

Beecke, Eugen Andreas

Geboren am 6. Dezember 1875 zu Straßburg i. E., besuchte das Lyceum zu Straßburg, die Gymnasien zu Altkirch, Zillisheim und Diedenhofen, bestand im Herbst 1896 an letzterer Anstalt die Reifeprüfung und studierte an den Universitäten München und Straßburg klassische und romanische Philologie, Germanistik und Philosophie. August 1903 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Straßburg auf Grund seiner Abhandlung: „Die historischen Angaben in Aelius Aristides Panathenaios auf ihre Quellen untersucht“ zum Dr. phil. promoviert. Am 3. und 4. März 1905 erwarb er sich in Straßburg die facultas docendi. Am 28. März wurde er als Probekandidat dem Lyceum zu Straßburg, am 2. Mai dem Gymnasium zu Schlettstadt zur Fortsetzung des Probejahres überwiesen. - Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1905.

Beelte, Christoph

Wurde am 28. Januar 1839 in Gr. Dungen geboren, besuchte das Gymnasium Josephinum in Hildesheim von 1853 bis 1859, studierte dann Philosophie und Theologie an der damaligen Philosophisch-Theologischen Lehranstalt in Hildesheim und empfing am 24. August 1863 die Priesterweihe. Probeweise wirkte er kurze Zeit als Hilfslehrer am Josephinum und am Priesterseminar, auch als Kaplan in Borsum in der Seelsorge; dann bezog er zur Vollendung seiner Ausbildung zum Gymnasiallehrer die Universität Göttingen, an welcher er 1871 die Prüfung pro facultate docendi ablegte. Von da an gehörte er ununterbrochen dem Lehrerkollegium des Josephinums an, dessen Leitung ihm am 1. April 1895 übertragen wurde. Im Herbst 1896 ernannte Bischof Wilhelm ihn zum Domkapitular. In Anerkennung seines Wirkens seitens der vorgesetzten staatlichen Behörden wurde ihm am 4. September 1905 der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen, und am 22. August 1907 ernannte ihn Se. Majestät der König zum Ritter des Hohenzollernschen Hausordens. Volle 40 Jahre hat Direktor Beelte an unserer Schule in treuer Hingebung als Lehrer gewirkt und 16 Jahre die Anstalt in nie ermüdender Pflichttreue geleitet. Er starb am 29. April 1912. – Er hat eine Programmabhandlung veröffentlicht: „Thangmar. Sein Leben und Beurteilung seiner Vita Bernwardi. Hildesheim 1881. 26 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.) Aus: Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum 1912.

Beensen, H.

Geboren 1870 in Hannover, besuchte das Gymnasium zu Bückeberg bis Untersekunda, dann die Präparandenanstalt und das Seminar zu Wunstorf. Nach bestandener Abgangsprüfung war er Lehrer in Gestorf und wurde nach der zweiten Prüfung zu Ostern 1895 in den Schuldienst der Stadt Hannover berufen. Hier war er 4 Jahre an einer Bürgerschule und 10 Jahre an der 2. Hilfsschule angestellt und wurde zum 1. April 1909 als Vorschullehrer der Bismarckschule gewählt. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1910.

Beer, Ernst Friedrich

Geboren den 4. Mai 1864 zu Schweidnitz in Schlesien, studierte seit Michaelis 1882 in Berlin und Jena klassische Philologie und morgenländische Sprachen, promovierte 1887 in Straßburg über das Tarikh-i-Zendje, war nach bestandenen Staatsexamen als Probekandidat und Hilfslehrer an den Gymnasien in Rogasen, Fraustadt, Schrimm, von Ostern 1899 bis Ostern 1908 als Oberlehrer am Progymnasium zu Kempen i. Pos., wurde Neujahr 1908 zum Professor mit dem Range der Räte IV. Klasse ernannt und Ostern 1908 an das Gymnasium zu Norden versetzt. In Kempen veröffentlichte er die Abhandlung: „Der Primat des Petrus. Eine Studie nach Matth. XVI. Kempen i. Pos. 1906. 14 S. (Programm Kempen i. Pos. Gymnasium.)
Aus: Programm Norden Gymnasium 1909.

Beer, Johannes

Geboren im Dezember 1862 in Münster (westf.), vorgebildet auf dem Gymnasium in Schweidnitz, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 27. Juni 1905, legte das Seminarjahr von Michaelis 1905-1906 ab, war dann bis Ostern 1907 Probekandidat am Gymnasium in Glatz, worauf er am Gymnasium zu Groß-Strehlitz als Oberlehrer angestellt wurde. Wird 1909 an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt.
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1910.

Beer, Karl

Geboren am 21. August 1812 in Coburg und besuchte dort das Herzogliche Gymnasium vom Jahre 1826 bis 1833, in welchem er, um Philologie zu studieren, die Universität Jena bezog, die er 1835 mit Leipzig vertauschte. Durch den vor Vollendung seines akademischen Kursus erfolgten Tod seines Vaters genötigt, durch Korrekturen und andere mehr wissenschaftliche Arbeiten selbst für seine Subsistenz zu sorgen, verweilte er 9 Jahre in Leipzig und setzte daselbst als Mitglied der unter Hermanns Leitung stehenden griechischen, sowie der unter Haupts Leitung stehenden lateinischen Gesellschaft seine Studien fort. Im Jahre 1844 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er zu Michaelis 1845 eine Anstellung als Lehrer an der oberen Abteilung der Ratsschule fand. Zu derselben Zeit erhielt er von der philosophischen Fakultät in Jena nach Einsendung seiner Schrift: „Über die Zahl der Schauspieler bei Aristophanes“ die Doktorwürde. In Folge der Umwandlung der Ratsschule in eine Realschule wurde er als Lehrer 1848 an das Gymnasium zu Coburg versetzt. Er stirbt schon 1850.
Aus: Programm Coburg Gymnasium 1848 und 1907.

Beer, Karl August Rudolf

Geboren den 23. März 1853 in Camburg a. S., besuchte von Weihnachten 1867 bis Ostern 1872 das Gymnasium Bernhardinum in Meiningen und studierte dann zehn Semester in Leipzig deutsche und klassische Philologie. Im März 1877 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde in Leipzig mit seiner DiSSERTATION: „De arte Aeschyli observattionum in Sept. e. Theb. Capita duo“. Dann genügte er seine Militärflicht vom 1. April 1877 bis 1878. Nach Leipzig zurückgekehrt, bestand er das Staatsexamen am 10. April 1878 und fungierte hierauf Michaelis 1878 bis Ostern 1879 als Vertreter eines beurlaubten Kollegen am Nikolaigymnasium. Ostern 1879 kam er als Vertreter eines beurlaubten Oberlehrers an die Thomasschule, an der er bereits zweimal als Vertretung tätig war. 1880 wurde er Oberlehrer an der Thomasschule in Leipzig. Er starb am 13. Dezember 1903 in Leipzig. - Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1881 und Nikolaigymnasium 1897 und 1905.

Beer, Paul

Geboren am 30. November 1873 in Samter, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schneidemühl, studierte in Berlin und Halle deutsche und klassische Philologie und bestand im Mai 1897 die Lehramtsprüfung. Nachdem er von Michaelis 1898 bis Michaelis 1900 sein Seminar- und Probejahr am Marien-Gymnasium in Posen und am Gymnasium in Lissa abgelegt hatte, verblieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Lissa und wurde Ostern 1902 als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlichte er: „Samuel Spechts Lissaer Turmkopf-Chronik von 1639. Herausgegeben und übersetzt von Paul Beer. Lissa 1912. 35 S. u. 1 Taf. (Programm Lissa Gymnasium.)
Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Beermann, Erich

Geboren 1884 zu Vilsen, Kreis Hoya, besuchte das Kaiser Wilhelm-Gymnasium in Hannover, studierte in Tübingen, Berlin, München und Marburg, legte in Marburg 1909 die Staatsprüfung ab. Nachdem er 1909/10 seiner Militärflicht genügt hatte, leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Göttingen ab, war dann als Probekandidat und Hilfslehrer am Kgl. Domgymnasium in Verden tätig. Ostern 1913 wurde er an das Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium in Linden versetzt und dort am 1. Oktober 1913 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Linden Gymnasium 1914.

Beermann, Ernst

Geboren am 28. August 1882, erwarb Ostern 1904 das Reifezeugnis auf dem Herzoglichen Wilhelm-Gymnasium in Braunschweig, studierte Ostern 1904 bis Michaelis 1909 in Leipzig und Göttingen erst neuere Sprachen, dann klassische Philologie und Germanistik und erhielt am 25. April 1912 in Göttingen das Zeugnis pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Schleusingen ab und genügte dann seiner Militärflicht. Sein Probejahr tritt er am Domgymnasium zu Naumburg an.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1914.

Beermann, Ernst Adolf Friedrich

Geboren im Februar 1853 in Bevensen, Prov. Hannover, vorgebildet auf dem Herzogl. Gymnasium in Braunschweig, studierte auf den Universitäten Leipzig und Halle klassische und deutsche Philologie. Am 4. März 1876 wird er auf Grund seiner Dissertation: „De dialecto Boeotica“ von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert, und bestand auch die Prüfung pro facultate docendi dort am 16. Mai 1876. Nachdem er von Michaelis 1876 bis Johannis 1878 am Großherzogl. Gymnasium zu Worms und am Kgl. Gymnasium zu Ratibor eine Hilfslehrerstelle bekleidet hatte, wurde er am Gymnasium zu Ratibor am 1. Juli 1878 als ordentlicher Lehrer angestellt und ebenda 1890 zum Oberlehrer befördert. Ostern 1893 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Nordhausen versetzt. Ostern 1896 kam er an das Gymnasium zu Erfurt. Veröffentlicht hat er:

- 1) Griechische Lehnwörter im Lateinischen. In: Festschrift zu Georg Curtius' 50. Doktorjubiläum. Leipzig 1876.
- 2) De dialecto Boeotica. In: Curtius Studien zur griech. und lat. Grammatik. Bd. IX. (Diss. inaug.)
- 3) Studien zu Schleyers Weltsprache Volapük. Ratibor 1890. 30 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 4) „Novilatin“, Versuch das Latein zu einer für den heutigen internationalen Verkehr brauchbaren Sprache weiterzubilden. Leipzig 1895.
- 5) Zur Weltsprache-Frage. Erfurt 1901. 33 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 6) Die internationale Hilfssprache Novilatin. Ein Vorschlag. Leipzig 1907.

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1894 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Beermann, Georg Dietrich

Geboren am 13. Dezember 1881 zu Asendorf, Kreis Hoya, besuchte das Gymnasium zu Hameln und studierte von Ostern 1901 bis Juni 1906 auf den Universitäten Zürich, München, Berlin und Göttingen Mathematik, Physik und Philosophie. Im Juni 1906 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 genügte er seiner Militärflicht in Hildesheim. Von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium Johanneum in Lüneburg ab, von da bis Michaelis 1909 sein Probejahr am Gymnasium Corvinianum zu Northeim, wo er bis Michaelis 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Michaelis 1910 wurde er an der Großen Stadtschule zu Rostock als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1911.

Beese, Wilhelm Julius Karl

Geboren am 5. Oktober 1872 zu Hamburg, besuchte das Gymnasium zu Altona, studierte in Berlin, Halle und Kiel Philologie und theologie. 1895 bestand er die Turnlehrerprüfung, 1897 die Oberlehrerprüfung. Die Ausbildungsjahre erledigte er in Hamburg am Wilhelms-Gymnasium von Michaelis 1897 bis Michaelis 1898 und Wandsbeck. Ostern 1900 wurde er an der damaligen Realschule (jetzt Oberrealschule I) zu Kiel als Oberlehrer angestellt, Michaelis 1907 trat er an die Oberrealschule II i. E. über. In Kiel veröffentlichte er eine Programmabhandlung: „Die neuhochdeutsche Schriftsprache in Hamburg während des 16. und 17. Jahrhunderts. Kiel 1902. 23 S. (Programm Kiel Oberrealschule I.)
Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1908.

Beeskow, Joachim Friedrich Bernhard

Geboren zu Havelberg am 1. September 1811, studierte, nachdem er die erforderliche Schulbildung auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin erhalten hatte, von Ostern 1832 an auf der hiesigen Universität zuerst Theologie, dann mit überwiegender Neigung Philologie und Geschichte, um sich zum höheren Lehrfache vorzubereiten. Die facultas docendi erwarb er sich vor der Prüfungskommission Ostern 1836. Seitdem war er an Lehranstalten in Berlin praktisch beschäftigt und trat Michaelis 1838 mit dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Verbindung, dessen Direktor ihm, als einem früheren ihm selbst durch eigene Erfahrung wohlempfohlenen Schüler zur Ableistung des Probejahres den mathematischen Unterricht in Untertertia übertrug, und ihn, nachdem er hierbei sein pädagogisches Geschick bewährt hatte, einem Hochedlen Magistrat zu Wiederbesetzung der erledigten Lehrstelle vorschlug. Ostern 1841 wurde er als letzter ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) De sedibus Cheruscorum. Berlin 1844. 32 S. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)
- 2) Die Insel Cephalonia. Berlin 1860. 34 S. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1842.

Beetz, Karl

Geboren am 3. November 1861 zu Sinsheim (Baden), besuchte das Realgymnasium zu Mannheim bis Herbst 1882, studierte von da ab neuere Sprachen in Heidelberg und Straßburg, wurde an letzterer Universität zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1887 auch dort die Prüfung pro facultate docendi. Vom 10. April 1887 bis zum 3. Oktober 1887 Progymnasium zu Markkirch und vom 1. November 1887 bis Herbst 1888 an der Realschule in Münster als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, dann im Herbst 1888 dem Gymnasium in Diedenhofen überwiesen. - Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1889.

Beez, Richard

Geboren am 27. Mai 1827 in Gotha, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium illustre in Gotha, das er bis 1846 besuchte, studierte dann in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Ostern 1849 bis zu den Hundstagen machte er Vertretung eines Professors an der Realschule in Annaberg, 1850 bis 1851 Lehrer am Gymnasium zu Gotha, 1851 Oberlehrer an der Kgl. Gewerbeschule zu Plauen, 1854 am Gymnasium mit Realschule zu Plauen. 1874 wird er Professor, 1880 Vizedirektor der Realabteilung des Gymnasiums, 1887 Konrektor des Gymnasiums. 1894 tritt er in den Ruhestand und stirbt in Plauen am 28. März 1902. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über catacaustische Kurven oder Brennlinien durch Zurückwerfung. Plauen 1857. 22 S. u. 1 Tafel. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 2) Über Euklidische und Nicht-Euklidische Geometrie. Plauen 1888. 32 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905.

Begemann, Heinrich

Geboren am 18. September 1851 zu Aurich als Sohn des Kaufmanns A. F. Begemann, besuchte von Ostern 1860 an das Gymnasium seiner Vaterstadt. 1870 bezog er die Universität Göttingen, um Philologie zu studieren. Beim Ausbruch des großen Krieges trat er in das 7. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 56 als Freiwilliger ein, nahm, zu Anfang Dezember ins Feld geschickt, an den Kämpfen gegen die Loire-Armee teil und kehrte Ende Mai zu seinen Studien nach Göttingen zurück. Im März 1874 bestand er sein Staatsexamen, trat im April 1874 als Aushilfslehrer am Gymnasium zu Holzminden ein. Im Dezember 1874 promovierte er in Göttingen zum Dr.phil. und wurde im März 1875 in Holzminden als Kollaborator angestellt. Michaelis 1876 an das neugegründete Gymnasium zu Allenstein berufen, war er seit dem 1. Oktober 1879 2. Oberlehrer an dieser Anstalt und blieb bis Oktober 1889, wo er als Direktor an das städtische Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Neuruppin berufen wurde. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Solonis Plutarchei fontibus et auctoritate. Holzminden 1875. 30 S. (Programm Holzminden Gymn.)
- 2) Quaestionum Solonearum particula altera. De insula Salamine Solone auctore ab Atheniensibus expugnata. Königsberg/Pr. 1878. S. 5-15. (Programm Allenstein Gymnasium.)
- 3) Rede bei der Einführung als Direktor. Neuruppin 1890. S. 20-22. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 4) Die vorgeschichtlichen Altertümer des Zietenschen Museums. Neuruppin 1892. 26 S. u. 5 Tafeln. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 5) Mitteilungen über das Zietensche Museum. Neuruppin 1895. 28 S. u. 3 Tafeln. (Progr. Neuruppin Gymn.)
- 6) Ältere Neuruppiner Schulprogramme. Neuruppin 1897. S. 2 d. Schulnachrichten. (Progr. Neuruppin.)
- 7) Bemerkungen zu altsprachlichen Lehrbüchern. (Richter, Lat. Lesebuch. 7. Aufl.; - Ellendt-Seyffert, Lat. Grammatik. 39. Aufl.; - v. Bamberg, Griech. Schulgrammatik. 24. Aufl.) Neuruppin 1897. 24 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 8) Ansprache bei der Gedenkfeier am 9. März im Anschluß an die Entlassung der Osterabiturienten. Neuruppin 1899. S. 22-25. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 9) Zur Jahrhundertwende. Die Feier des Jahreswechsels in der Aula des Gymnasiums am 20. Dezember 1899. Neuruppin 1900. S. 3-8. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 10) Verzeichnis der nachgewiesenen älteren Neuruppiner Schulschriften. Neuruppin 1907. S. 3-5. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 11) Verzeichnis der Beigaben zu den Einladungen und Jahresberichten einschließlich der Festschriften des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Neuruppin von 1805 bis 1907. Neuruppin 1908. S. 3-6. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 12) Zu den Schulschriften der Anstalt. Neuruppin 1909. 1 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 13) Zur Zeit verschollenen Abiturienten des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Neuruppin. Neuruppin 1910. S. 3-10. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 14) M. Christian Roses geistliche Schauspiele S. Theophania und Holofern (1647/48.) Neuruppin 1913. IV, 88 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)

15) Die Lehrer der lateinischen Schule zu Neu-Ruppin 1477-1817. Neuruppin 1914. 119 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)

Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1890 und Holzminden Gymnasium 1894

Begemann, Heinrich Eduard Friedrich Wilhelm

Geboren am 12. September 1863 zu Hannover, besuchte das Lyceum II zu Hannover bis Ostern 1882 und studierte darauf bis Michaelis 1885 zu Marburg, Leipzig und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er das Examen pro facultate docendi am 7. August 1886 bestanden hatte, leistete er von Michaelis 1886 bis dahin 1887 seiner Militärpflicht Genüge. Anschließend tritt er sein Seminarjahr am Domgymnasium zu Verden an. - Aus: Programm Verden Domgymnasium 1888.

Beger, August

Geboren am 10. März 1802 in Dresden, besuchte zuerst eine Privatschule und trat dann bei seinem Vater, einem Tischlermeister, in die Lehre und lieferte nach 1 ½ Jahren ein tadelloses Gesellenstück. Da faßte er den Entschluß, noch zu studieren. Nach einer Vorbereitung von 4 ½ Monaten kam er 1818 in die Sekunda der Kreuzschule. 1822 bis 1825 besuchte er die Universität Leipzig und trieb, neben der Theologie als Hauptfach, Philosophie und alte und neuere Sprachen und Literatur. Eingehend beschäftigte er sich mit Platon, Aristotels, Sextus Empiricus, Locke, Hume und Kant; der weiteren Entwicklung der deutschen Philosophie (Fichte, Schelling, Hegel) gegenüber verhielt er sich entschieden ablehnend. 1826 bestand er die theologische Kandidatenprüfung. 1827 bis 1832 war er Kollaborator an der Kreuzschule, 1833 bis Ostern 1838 Vizedirektor am Seminar zu Friedrichstadt. Wie gründlich er Pädagogik getrieben hatte, beweisen seine 1841 gedruckten Vorlesungen über Philosophie und Pädagogik, sowie sein Hauptwerk: Die Idee des Realgymnasiums. 1845. Während seine 3 Programmabhandlungen über Lateinisch und Romanistisch ihn auf der Höhe der damaligen Sprachwissenschaft zeigen. Als Lehrer wirkte er höchst anregend, namentlich durch seine philosophische Propädeutik. Als Rektor, seit Ostern 1838, war er wirklich die Seele seiner Schule. Als Prophet des späteren Realgymnasiums (mit Latein) und seiner Berechtigungen ist er von bleibender Bedeutung. Er war über 21 Jahre lang Rektor der Anstalt und starb am 12. November 1859. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Unterrichtsplan für die höhere Bürgerschule zu Neustadt-Dresden. Entworfen und mit Anmerkungen begleitet. Dresden-Neustadt 1838. 61 S. (Programm Dresden-Neustadt höh. Bürgerschule.)
 - 2) Über den Privatfleiß unter den Zöglingen einer Lehranstalt. Dresden-Neustadt 1840. 20 S. (Programm Dresden-Neustadt höh. Bürgerschule.)
 - 3) Sokrates. Pädagogische Charakteristik. 1. Teil. Dresden-Neust. 1841. 29 S. (Progr. Dresden-Neustadt)
 - 4) Sokrates. Pädagogische Charakteristik. Fortsetzung. Nach Xenophon und Plato. Dresden-Neustadt 1842. 29 S. (Programm Dresden-Neustadt höh. Bürgerschule.)
 - 5) Über die frühe Erziehung des kindlichen Geistes. Ansichten und Vorschläge. Dresden-Neustadt 1843. 43 S. (Programm Dresden-Neustadt höh. Bürgerschule.)
 - 6) Über Zweck und Idee der Real- oder höheren Bürgerschule. Dresden-Neustadt 1844. 20 S. (Programm Dresden-Neustadt höh. Bürgerschule.)
 - 7) Das Bedürfnis der Real- oder höheren Bürgerschule vom Standpunkte des industriellen, politischen und sozialen Zeitfortschrittes betrachtet. Dresden-Neustadt 1845. 31 S. (Progr. Dresden-Neustadt.)
 - 8) Für Gegenwart und Vaterland. Dresden-Neustadt 1848. 39 S. (Progr. Dresden-Neust. Höh. Bürgerschule.)
 - 9) Aktenstücke statt Schulnachrichten. Dresden-Neustadt 1849. 16 S. (Programm Dresden-Neustadt.)
 - 10) Die Deutsche Literatur am Realgymnasium. Dresden-Neustadt 1850. 35 S. (Progr. Dresden-Neustadt.)
 - 11) Zweck und Standpunkt der Anstalt. Dresden-Neustadt 1851. 23 S. (Progr. Dresden-Neust. Höh. Bürgersch.)
 - 12) Unterrichtsplan der Anstalt. Dresden-Neust. 1852. 22 S. (Progr. Dresden-Neust. 3 König Realgymnasium.)
 - 13) Lateinisch und Französisch. 1. Teil. Dresden-Neust. 1854. 42 S. (Progr. Dresden-Neust. 3 König Realg.)
 - 14) Die Weihe des Neubaus am 6. Dezember 1854. Dresden-Neust. 1855. 16 S. (Progr. Dresden-Neust.)
 - 15) Lateinisch und Französisch. 2. Teil. Dresden-Neust. 1856. 28 S. (Progr. Dresden-Neust. 3 König Realg.)
 - 16) Lateinisch und Französisch. 3. Teil. Dresden-Neust. 1858. 36 S. (Progr. Dresden-Neust. 3 König Realg.)
- Aus: Programm Dresden-Neustadt 3 König Realgymnasium 1892 FS.

Beger, August Hermann

Sohn des verstorbenen Diakonus Beger zu Weißensee in der Provinz Sachsen am 18. November 1840 geboren. Nachdem er zunächst die Elementarschule seiner Vaterstadt besucht, wurde er 1850 als Zögling der Waisenanstalt der Francke'schen Stiftungen zu Halle aufgenommen. Er genoß daselbst noch 2 Jahre den Unterricht in der höheren Bürgerschule, bis er Michaelis 1852 in die lateinische Hauptschule jener Anstalt übertrat, die er Ostern

1859 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da ab studierte er bis Michaelis 1862 Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität Halle. Dann nahm er eine Hauslehrerstelle in Mecklenburg an, die es ihm ermöglichte, neben seinem Amte seine naturgeschichtlichen Studien, besonders durch häufigen Aufenthalt in Berlin unterstützt, weiter zu treiben. Er absolvierte während dieser Zeit 1864 die Prüfung pro facultate docendi in Halle, verließ Weihnachten 1866 jene Stellung, ging nach Halle und wurde dort am 8. Januar 1867 auf Grund seiner wissenschaftlichen Abhandlung: „Beiträge zur vergleichenden Anatomie der Wasserratte und Feldmaus“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Soest an.
Aus: Programm Soest Gymnasium 1868.

Beger, Johannes Paul

Wurde am 7. Februar 1884 zu Eibenstock geboren. Er besuchte zunächst die 1. Bürgerschule seiner Vaterstadt und trat Ostern 1895 in die Quinta des städtischen Realgymnasiums zu Chemnitz ein, das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ. Er widmete sich dann an der Universität Leipzig dem Studium der neueren Sprachen und bestand am 15. November 1907 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Zur Ablegung seines Probejahres wurde er am 1. Dezember 1907 dem städtischen Realgymnasium zu Plauen im Vogtland zugewiesen. Ostern 1908 wurde ihm an der Neustädter Realschule zu Dresden ein Vikariat, Ostern 1909 die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers übertragen. - Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1908.

Begiebing, Heinrich

Geboren am 12. Februar 1880 zu Kirchlinde, Kreis Dortmund, studierte von Ostern 1900 ab in München, Münster, Berlin und Bonn vornehmlich Philosophie, Geschichte und Erdkunde, promovierte am 14. Dezember 1904 in Bonn zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Die Jagd im Leben der salischen Kaiser“. Er bestand am 18. Februar 1905 das Staatsexamen, legte sein Seminarjahr von Ostern 1905 bis Ostern 1906 am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster, das Probejahr von Ostern 1906 bis Ostern 1907 an den Gymnasien zu Münster-eifel und M.Gladbach ab, wo er nach Beendigung des Probejahres als Oberlehrer angestellt wurde. Seiner Heerespflicht genügte er vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901 zu Münster i. W. 1911 wird er an das Realprogymnasium zu Neheim berufen.
Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1908 und Neheim Realprogymnasium 1912.

Beguelin, Nikolaus

Geboren am 24. Juni 1714 in Courtlary bei Basel, Michaelis 1746 Professor der Mathematik am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, auf Befehl des Königs, dem er von Maupertuis empfohlen war, vorher Sekretär beim Minister v. Beer; gab in den oberen Klassen Mathematik, Geographie und mathematische Geographie. 1747 Erzieher des Prinzen v. Preußen, späteren Fr. Wilhelm II., Mitglied der Akademie der Wissenschaften, seit 1786 Direktor der philosophischen Klasse; Auch Inspektor des Französischen Gymnasiums und einer der Direktoren des dortigen französisch-theologischen Seminars. Gestorben am 3. Februar 1789. (Vgl. Meusel, Lexicon, I. S. 290.) - Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Behaghel, August

Geboren am 13. August 1842 als Sohn des Hofrats und Direktors des Gymnasiums zu Mannheim, wuchs in den Räumen des alten Gymnasiums am Schloßplatz auf, das er 1860 als Abiturient verließ. Nach umfangreichen Studien auf den Universitäten Heidelberg und Göttingen bestand er 1863 das Staatsexamen, legte die Doktorprüfung in Heidelberg ab und widmete sich dann noch ein Jahr auf den Universitäten Berlin und Erlangen archäologischen und theologischen Studien. Seine pädagogische Tätigkeit gebann er als Vertreter seines erkrankten Vaters am Gymnasium in Mannheim, wo er von 1864 bis 1866 als Volontär und Praktikant wirkte. Einen zweijährigen Urlaub benützte er zu Studienreisen in Frankreich, Belgien, Holland und Schottland und zur Ausübung des Erzieherberufes in einem holländischen Institut und in einer schottischen Familie. Herbst 1868 kam er als Lehramtspraktikant an das Pädagogium in Durlach, an Ostern 1869 an das Realgymnasium in Mannheim, an dem er am 2. Oktober 1870 zum Professor ernannt wurde. Hier wirkte er bis zum Jahre 1886. In diesem Jahre wurde er an das Gymnasium zu Mannheim versetzt, an dem er die letzten 26 Jahre seiner Lehrtätigkeit mit größter Hingebung und Pflichttreue gewirkt hat. Im Schuljahr 1908/09 war er stellvertretender Direktor. 1912 tritt er in den Ruhestand. In den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Hofrat Professor a. D. Karl Baumann, gestorben am 14. Juni 1909. Mannheim 1909. S. 3-5. (Programm Mannheim Gymnasium.)

2) Direktor Julius Keller tritt in den Ruhestand. Mannheim 1909. S. 5-6. (Programm Mannheim Gymnasium.)
Aus: Programm Mannheim Mannheim 1907 und 1913.

Behaghel, Georg Johann

Geboren am 7. Juli 1797. Ist 1819 Vikar in Emmendingen in Baden, ab 9. Januar 1821 am Gymnasium zu Elberfeld zweiter Rektor, seit 1824 erster Oberlehrer. Geht am 14. Juli 1828 an das Lyceum nach Heidelberg, wo er Professor wird. Stirbt 1862. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Problema. Dato triangulo inscribatur figura quadrilatera datae similis. Elberfeld 1826. 14 S. u. 1 Tafel. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Die erhaltenen Reste altgriechischer Musik. Heidelberg 1844. 12 S. u. 2 Tafeln. (Programm Heidelberg Gymn.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Behaghel, Johann Peter

Geboren den 14. Dezember 1805, erhielt als Nachkomme einer zu Alba's Zeiten aus den Niederlanden nach Frankenthal übergewanderten wallonischen Familie seinen ersten Unterricht von Präzeptor Müller in der wallonisch-reformierten Schule und besuchte dann von seinem siebenten bis zu seinem 17. Jahre (1812-1822) das Lyceum zu Mannheim. Für die klassischen Altertumsstudien besonders durch seines Lehrers Nüsslin begeisternden Unterricht gewonnen, studierte er von Herbst 1822 bis Ostern 1824 Philologie in Bonn unter Heinrich, Naeke, Welcker und nahm als Mitglied an den Übungen des philologischen Seminars teil, hörte auch bei seinem früheren Lehrer Diesterweg, in dessen Familie er eine zweite Heimat fand, mathematische Vorlesungen, geschichtliche bei Hüllmann, literaturgeschichtliche bei W. v. Schlegel und orientalische bei Freytag. In Heidelberg verband er als Mitglied des homiletischen und philologischen Seminars vom Herbst 1824 bis Herbst 1826 das Studium der Theologie bei Abegg, Daub, Schwarz, Umbreit, Paulus mit dem der Philologie und Geschichte bei Creutzer, Bähr und Schlosser, besonders durch näheren Umgang mit Abegg, Creutzer und Schlosser, welcher damals an einem Abende der Woche einen kleinen Kreis empfohlener Studenten in seinem Hause um sich sah, vielfach angeregt. Nachdem er im Herbst 1826 als evangelisch-protestantischer Pfarrkandidat recipirt war, übernahm er an dem Privatinstitut des späteren Direktors der höheren Bürgerschule in Heidelberg, Dr. Louis, eine Lehrerstelle. Nach bestandnem philologischen Staatsexamen im Herbst 1827 folgte er der Einladung des Grafen Rudolph von Erlach von Hindelbank, damaligen Landvogts auf Schloß Wyl bei Bern, die Erziehung seiner vier Söhne zu übernehmen und blieb in dieser Stellung vom Herbst 1827 bis Ostern 1831, welche Jahre durch den Verkehr mit dieser trefflichen Familie, für sein ganzes Leben entscheidend waren. Nach seiner durch Präsentation auf eine Wertheimische Pfarrei veranlaßten Rückkehr in das Vaterland, wurde er von Ostern 1831 bis Ende Juli 1832 an der Erziehungsanstalt der Herren Bender in Wertheim, deren rasches Emporblühen er mit um so größerer Freude beobachtete, weil der jüngere der beiden Brüder sein Universitätsfreund war. Hierauf erhielt er seine erste Staatsanstellung als dritter Lehrer am Pädagogium zu Pforzheim mit dem Titel „Diakonus“. Hier blieb er nur zwanzig Monate bis zu seiner Anstellung als Professor am Lyceum zu Mannheim im April 1834. Er war zuerst Hauptlehrer der dritten Klasse von 1834-1845, dann der Unterquarta von Herbst 1845 bis Ostern 1846 und der Unterquinta von Ostern 1846 bis Ostern 1850, hierauf der Untersexta von Ostern bis Herbst 1850, in welcher Zeit er auch provisorisch die Direktion bekleidete, endlich der Obersexta von Herbst 1850 bis jetzt und zugleich bis 1854 alternirender, seitdem alleiniger Direktor. Auch erteilte derselbe seit dem Jahre 1836 an dem Großherzoglichen Fräuleininstitut Unterricht in deutscher Geschichte und Literatur, deutscher Sprache in Verbindung mit Stilübungen und Geographie. 1857 erhielt er den Titel „Hofrat“. Am 29. Januar 1870 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 21. Februar 1871 in Heidelberg. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Familienleben nach Sophokles. Ein Beitrag zur sittlichen Würdigung des Dichters. Mannheim 1844. 66 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
- 2) Lebensabriß von Prof. Karl Sachs und Geh. Hofrat Dr. Fr. A. Nüsslin. Mannheim 1851. XXV S.
- 3) Drei Schulreden. Mannheim 1855. 51 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
- 4) Geschichte und Statistik des Lyceums zu Mannheim von der Gründung im Jahre 1807 bis Herbst 1857. Mannheim 1857. 83 S. (Programm Mannheim Lyceum.)

Aus: Mannheim Lyceum 1857 und 1907 FS.

Behaghel, Wilhelm

Ist am 22. März 1835 in Mannheim als Sohn des damaligen Professors und späteren Direktors des Mannheimer Lyceums J. P. Behaghel geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verließ es 1852 mit dem Zeugnis der Reife, studierte dann Philologie und Theologie auf den Universitäten Erlangen, Heidelberg und Göttingen. In Göttingen promovierte er 1856 auf Grund seiner Dissertation: „De vetere comoedia deos irridende. Particula I: Aristophanes“ zum Dr. phil. Im Dezember 1856 bestand er das philologische Staatsexamen. Nach längerem Aufenthalt in England und Frankreich kam er am 17. Oktober 1862 an das Gymnasium zu Heidelberg, an welchem er – seit 1864 als Professor – bis 1884 wirkte. In diesem Jahr wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Wertheim ernannt. Diese Anstalt leitete er 24 Jahre lang mit unerschütterlichem Pflichteifer und eingehendem Verständnis für die Aufgabe des Gymnasiums in unserer Zeit. Auch die innere Verwaltung und Einrichtung der Anstalt ordnete er in mustergültiger Weise und tritt 1909 in den Ruhestand. In Heidelberg veröffentlichte er seine Arbeit:

- 1) Geschichte der Auffassung der Aristophanischen Vögel. 1. Abteilung. Heidelberg 1878. 33 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 2) Geschichte der Auffassung der Aristophanischen Vögel. 2. Abteilung. Heidelberg 1879. 30 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)

Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1909.

Behaghel, Wilhelm

Geboren am 24. Mai 1886 zu Wertheim a. M. (Baden), bestand im Juli 1904 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Wertheim, studierte an den Universitäten zu Heidelberg, Würzburg und Freiburg i. Br. neuere Sprachen und Geschichte. In Freiburg wurde er im April 1910 zum Dr. phil. promoviert und bestand im März 1911 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Probejahr leistete er 1911-1912 an der Oberrealschule mit Realprogymnasium zu Freiburg i. Br. ab, dem er seitdem als Volontär angehörte. Geht dann an das Realgymnasium in Vegesack. - Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1913.

Behlau, Anton

Ist vom 3. Mai 1852 bis 13. Juni 1852 cand. prob. Am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau. Wird am Gymnasium zu Heiligenstadt Professor, tritt am 1. April 1888 in den Ruhestand und stirbt am 19. Sept. 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Kurven, welche die Tangentialebenen mit einer Fläche gemein haben, und über die Beziehungen der Berührungspunkte zu diesen gemeinschaftlichen Kurven. Heiligenstadt 1854. 26 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
- 2) Über die Heizungsmaterialien, welche in der Gegend von Heiligenstadt gebräuchlich sind. Heiligenstadt 1858. 16 S. u. 1 Tabelle. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
- 3) Über Höhenrauch. Heiligenstadt 1867. 23 S. u. 1 Tabelle. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
- 4) Athanasius Kircher. Eine Lebensskizze. Heiligenstadt 1874. 18 S. (Progr. Heiligenstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Behling, Albert

Geboren am 12. Mai 1865 zu Roggow, Kreis Belgard, bestand im Herbst 1886 am Seminar zu Köslin die erste und drei Jahre später die zweite Lehrerprüfung. Angestellt war er in Großlychow, Tietzow, Neu-Jagelow und Bublitz als Lehrer. Im Herbst 1896 ging er zum Besuch der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt, der Kgl. Kunstschule, der 2. Handwerkerschule und einer Malerateliers nach Berlin, bestand dort im März 1897 die Prüfungen für Erteilung des Turn-, Fecht- und Schwimmunterrichts. Nach kurzer, wieder aufgenommenen Tätigkeit als Lehrer in Bublitz ging er den 1. Oktober 1898 als elementar-, Turn- und Zeichenlehrer an das Realprogymnasium zu Lübben über. 1902 geht er an das Realprogymnasium zu Luckenwalde.

Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1902.

Behm, Heinrich

Geboren am 30. April 1853 zu Thelkow bei Tessin, besuchte von Ostern 1868 bis Ostern 1873 das Gymnasium zu Parchim und studierte bis Ostern 1878 zu Leipzig und Rostock Theologie. Nach Ablegung des Examens pro

lic. conc. zu Ostern 1878 war er ein Jahr provisorisch auf der Großen Stadtschule zu Rostock tätig, promovierte auf Grund seiner historisch-kritischen Preisarbeit: „Über den Verfasser der Schrift, welche den Titel Hirt führt“. In der Festschrift ehemaliger Abiturienten des Friedrich-Franz-Gymnasiums in Parchim zur Feier seiner Gründung im Jahre 1564 (Parchim 1919, S. 32-59) veröffentlicht er: „Zur Frage der Weltanschauung“.
Aus: Programm Doberan Gymnasium 1882.

Behm, Karl August Johann Theodor

Geboren am 15. Mai 1881 zu Pritzier i. M., besuchte das Gymnasium in Schwerin, das er 1901 mit der Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Erlangen und Rostock Theologie und bestand 1905 zu Güstrow das Examen pro lic. conc. Von Michaelis 1904 bis zum Herbst 1905 war er als Hauslehrer tätig und besuchte darauf ein Jahr das Predigerseminar zu Schwerin. Michaelis 1906 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Ludwigslust berufen.
Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1907.

Behm, Rudolf Friedrich Heinrich

Wurde geboren am 8. November 1820 zu Frankfurt an der Oder. Er teilte die Sorge der Eltern mit noch 9 Geschwistern. Aus dem Elternhaus, in welchem der immer neue Nachwuchs den Grundton frischer Jugendlichkeit nicht verstummen ließ, nahm der Heimgegangene ungetrübte Seelenheiterkeit, der Zufriedenheit und Anspruchslosigkeit in das Leben mit, als er im Jahre 1840 nach abgelegtem Beweis der Reife für das akademische Studium die Universität Breslau bezog mit der Absicht, sich dem höheren Lehrfache zu widmen. Nachdem er im Jahre 1846 das Staatsexamen bestanden, bekleidete er 12 Jahre lang die Kollaboratur am Gymnasium zu Frankfurt a. O. Im Jahre 1860 wurde er an das Gymnasium zu Cottbus versetzt, welchem er ein volles Vierteljahrhundert angehörte. Während dieser Zeit hat er in wohlwollender Fürsorge für seine Schüler, in heiterem freundschaftlichen Verkehr mit seinen Kollegen und im beneidenswertem Glück der Zufriedenheit ein Leben voll eifriger Tätigkeit und Hingabe an seine Pflicht gelebt und allen das Bild eines treuen Lehrers und hochachtbaren Amtsgenossen hinterlassen. Eben war er im Begriff, das negotium mit dem otium zu vertauschen und die Jahre, welche ihm noch zu leben vergönnt waren, in der Ruhe zu verbringen, die so wohl verdient war, als eine höhere Hand seinem Leben ein Ziel setzte. Er starb im September 1885.
Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1886.

Behn, Ernst

Geboren 1882 zu Rellingen, Provinz Schleswig-Holstein, besuchte die Oberrealschule vor dem Holstentore zu Hamburg, wo er 1903 die Reifeprüfung bestand. Er studierte Mathematik, Physik und Geographie in Berlin und Marburg und bestand hier am 2. November 1907 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres an der Oberrealschule vor dem Holstentore wurde er am 1. April 1910 zum Oberlehrer ernannt. Im Juli 1910 erwarb er sich in Marburg auf Grund seiner Dissertation: „Jemen, Grundzüge der Bodenplastik und ihr Einfluß auf Klima und Lebewelt“ die philosophische Doktorwürde.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule von der Holstentore 1911.

Behncke, Christian

Geboren am 23. September 1847 zu Boizenburg an der Elbe, hat seine Ausbildung auf dem Gymnasium in Wismar genossen und Michaelis 1866 die Reifeprüfung bestanden. Nachdem er in Berlin und Rostock studiert und in Kiel das Examen pro lic. conc. abgelegt hatte, ist er bis 1877 als Hauslehrer tätig gewesen. Nach einem längeren Aufenthalte in Brüssel und Paris hat er sich in Berlin und Bonn dem Studium der neueren Sprachen zugewandt. Von Michaelis 1879 bis Johanni 1880 war er Lehrer an der höheren Knabenschule in Driesen, ging von da als Hauslehrer nach England (Merevale Hall in Warwickshire) und darauf nach Irland als Lehrer in einem Internat in Irmagh, kehrte 1882 nach Deutschland zurück und war von Neujahr 1884 bis zu den Sommerferien Hilfslehrer am Gymnasium in Schwerin. Sein Examen pro facultate docendi bestand er 1885 in Rostock und tritt sein Probejahr beim Realgymnasium zu Schwerin an. - Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1886.

Behncke, Gustav Adolf

Hatte sich zuerst als Apotheker ausgebildet und eine eigene Apotheke in Jarmen, unweit von Anklam gegründet. Seit er sich im Jahre 1849 veranlaßt sah, diese zu verkaufen, kam er mit seiner Familie nach Berlin. Hier beschloß er, seine praktische Laufbahn ganz aufzugeben und seiner Neigung sich nach für die wissenschaftliche Laufbahn zu entscheiden. Zuerst mußte er durch Vollendung seiner Schulbildung den Grund dazu legen. Schon 44 Jahre alt, nahm er die Gymnasialstudien wieder auf und absolvierte bei der Prüfungskommission des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin 1853 glücklich seine Maturitätsprüfung. Zugleich hatte er mit lebhaftem Eifer Universitätsstudien aufgenommen und promovierte bereits 1854 mit seiner Dissertation: „Über die arsenige Säure und deren Verbindungen“ zum Dr. phil. 1858 rief er eine chemisch-pharmazeutische Anstalt ins Leben, für welche er ein kleines Haus gekauft und auf das Angemessenste einrichtete. Damit war der Hauptzweck seines Lebens erreicht und eine ihm ganz zusagende Tätigkeit gewonnen, der er sich auf das Eifrigste und Erfolgreichste widmete. Daneben wurde er amtlich mit gerichtlich-chemischen Untersuchungen und Analysen beschäftigt, gab viele Privatstunden, war eine Zeitlang stellvertretendes Mitglied der Ober-Examinations-Kommission, hielt Abendvorlesungen im eigenen Hause, unterrichtete die Diakonissen in Bethanien in Pharmazie und Botanik und übernahm zugleich den gesamten chemischen Unterricht in der Königlichen Realschule in Berlin. Alles was er in seinem Besitze hatte, um den chemischen Unterricht zweckmäßig erteilen zu können, stellte er uneigennützig den Schülern zur Verfügung. Am 1. März 1862 wurde er mit dem Titel „Professor“ geehrt. Aber mitten in seiner Arbeit überraschte ihn am 20. April 1863 unerwartet der Tod. (Ein biographisches Denkmal ist in der Zeitung des medizinischen Apothekervereins, 2. Jahrgang, Nr. 50 enthalten.)
Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1864.

Behne, Hermann

Geboren am 19. Februar 1828 zu Moisburg, wo der Vater Prediger war. Er besuchte, vom Vater bis zur Konfirmation vorbereitet, das Gymnasium zu Lüneburg und widmete sich dann dem Buchhandel. Je länger, desto mehr fühlte er in sich den Beruf zum Lehrer, besuchte deshalb, nachdem er sich privatim in den neueren Sprachen vorbereitet, 1 ½ Jahre die oberen Klassen eines schweizerischen Seminars, und hielt sich zur ferneren Ausbildung 1 Jahr in der französischen Schweiz auf. – Nachdem er 1 Jahr Hauslehrer in Mailand gewesen und dann 3 ½ Jahre an 2 Knabenprivatinstututen unterrichtet, wurde er zum zweiten Lehrer an die höhere Töchterschule zu Göttingen berufen. Während dieser Zeit studierte er 3 ½ Jahre die neueren Sprachen, bestand sein Staatsexamen, erwarb sich die philosophische Doktorwürde und wurde am 28. Juni 1873 zum Konrektor an die höhere Bürgerschule zu Otterndorf gewählt. Michaelis 1877 ging er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Darmstadt. Seit 1890 lebt er im Ruhestand in Hannover. In Darmstadt veröffentlicht er seine Programmabhandlung: „Vergleichende Grammatik und ihre Verwertung für den neusprachlichen Unterricht an höheren Lehranstalten, zunächst auf dem Gebiete des Französischen“. Darmstadt 1882. 33 S. (Programm Darmstadt Realschule.)
Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1873 und 1892.

Behnisch, Eduard Ferdinand

Geboren am 7. Januar 1842 zu Posen, erhielt seine Vorbildung auf dem evangelischen Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1861 bis Ostern 1866 auf den Universitäten zu Berlin, Bonn und Breslau Philologie. Bis Anfang des Jahres 1868 war er als Hauslehrer beschäftigt, bestand um diese Zeit in Berlin sein Examen pro facultate docendi und trat zu Ostern 1868 als Probekandidat am Gymnasium zu Potsdam ein und verwaltete zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1870.

Behnisch, Konrad

Geboren am 8. Juni 1878 zu Luckenwalde, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, Reg.-Bez. Potsdam als Sohn des verstorbenen Maschinenfabrikanten Hermann Behnisch zu Luckenwalde, besuchte die Mittelschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Seine Ausbildung für den Lehrerberuf erhielt er auf der Präparandenanstalt und dem Kgl. Seminar zu Königsberg in der Neumark. Im Herbst 1899 bestand er die 1. Lehrprüfung. Vom 16. Oktober bis 31. Dezember 1899 verwaltete er vertretungsweise eine Lehrerinnenstelle zu Krossen a. O., vom 1. Februar 1900 bis 31. Oktober 1901 die Lehrer- und Organistenstelle zu Liebenfelde bei Goldin. Zum 1. November 1901 wurde er für eine Lehrstelle zu Sonnenburg/Nm. Gewählt. Die 2. Lehrprüfung bestand er im Juni 1903 zu Drossen. Zur Ausbildung für den Zeichenlehrerberuf besuchte er die Kunstgewerbeschule zu Hamburg 1 ½ Jahre und die Kgl. Kunstschule in Berlin, vom Herbst 1905 ab 3 Semester. Im Juli 1906 erwarb er das Zeichenlehrer-Zeugnis für Volks- und Mittelschulen und übernahm am 1. August 1906 die provisorische Verwaltung der Zeichenlehrerstelle an der Realschule zu Stargard i. P. und wurde am 1. Juli 1907 fest angestellt.

Nebenamtlich leitete er an der Fortbildungsschule die Malerfachklasse, welche er selbst einrichtete. Am 1. Oktober 1908 übernahm er die Zeichenlehrerstelle an der höheren Knabenschule zu Strausberg und vom 1. April 1911 ab am Realgymnasium zu Strausberg. - Aus: Programm Strausberg Realprogymnasium 1912.

Behnken, Hermann

Wurde am 8. August 1885 in Cappel, Kreis Lehe, geboren. Er ging Michaelis 1905 vom Seminar in Stade ab und genügte seiner Militärpflicht in Braunschweig. Darauf war er an drei Volksschulen im Regierungsbezirk Stade tätig, bis er Michaelis 1910 durch Vermittlung der Königl. Regierung in Stade als Lehrer und Organist bei der Kaiserlichen Marine in Cuxhafen angestellt wurde. Als Elementarlehrer Ostern 1913 an die Realschule in Bad Wildungen berufen, war er hier bis zum Ausbruch des Weltkrieges tätig. Bei Beginn desselben zum Heeresdienst eingezogen, fand er den Heldentod bei Haut le Bas westlich Lille am 23. Oktober 1914.

Aus: Programm Bad Wildungen Realschule.

Behnken, Wilhelm

Geboren den 12. Dezember 1881 zu Cappel, Prov. Hannover, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Stade, studierte in Marburg, Berlin und Göttingen Theologie und deutsche Philologie und bestand am 21. Februar 1908 zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 im Wilhelmshaven am Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium ab, Ostern 1909 wurde er als Probekandidat dem Johanneum zu Lüneburg überwiesen, wo ihm die Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle übertragen wurde. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1910.

Behnsen, Feodor

Geboren 1885 in Lutter a. B. (Herzogtum Braunschweig), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Quedlinburg und dem Domgymnasium zu Magdeburg, studierte Mathematik und exakte Naturwissenschaften in Halle a. S. von Ostern 1907 bis Michaelis 1911, war von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 Assistent am physikalischen Institut in Halle a. S., bestand die Lehramtsprüfung am 22. Februar 1913 und wurde Ostern 1913 dem Realgymnasium Bismarcksschule in Magdeburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen.

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1914.

Behnstedt, Albert

Geboren 1845 zu Magdeburg, von Michaelis 1864 bis Michaelis 1867 auf dem Seminar zu Osterburg gebildet, unterrichtete an Elementarschulen zu Hornhausen und zu Magdeburg und ist seit Ostern 1874 ununterbrochen an der Guerickeschule als technischer und Elementarlehrer tätig.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Behr, Albrecht

Wurde am 6. Januar 1887 zu Soltau in Hannover geboren. Er besuchte bis Ostern 1901 die Höhere Privatschule zu Soltau, dann die Realschule III, jetzige Oberrealschule zu Hannover und bestand hier Ostern 1906 die Reifeprüfung. Von Ostern 1906 bis zum Herbst 1910 studierte er in Tübingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und legte am 6. Und 7l. März 1911 zu Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Sein Seminarjahr tritt er beim K. Wilhelms-Gymnasium in Hannover an.

Aus: Programm Hannover Wilhelms-Gymnasium 1912.

Behr, Alfred Fritz

Geboren am 2. Februar 1881 in Leipzig, besuchte nacheinander die I. Realschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1900 bis Ostern 1905 in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Am 30. Juni 1903 wurde er auf Grund einer Abhandlung: „Beiträge zur portugiesischen Lautgeschichte“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 6. Dezember 1905 in Leipzig die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1905 bis zum 1. Oktober 1906 wirkte er als Lehrer an der Realschule in Weida; dann trat er in den Dienst der deutschen Schule in Lissabon. Von Michaelis 1907 ab war er ordentlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium in Oschatz und geht dann an das Gymnasium zu Weimar. - Aus: Programm Weimar Gymnasium 1908.

Behr, Arnold

Geboren am 9. Mai 1864 zu Höllen im Kreise Jülich. Nachdem er mit bestem Erfolg am Kaiser Wilhelm-Gymnasium in Köln die Reifeprüfung bestanden hatte, widmete er sich auf den Universitäten Freiburg i. Br. und Straßburg dem Studium der klassischen Philologie. Am 10. November 1888 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Kreuznach, 1898 wurde er als Oberlehrer an das Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln berufen. Ostern 1901 übernahm er die Leitung der höheren Stadtschule in Stolberg, deren Ausbau zu einem Progymnasium und weiter zu einem Gymnasium in Aussicht genommen war. Mit rastlosem Eifer und großer Umsicht wirkte er an der Lösung der ihm gestellten Aufgabe. Ostern 1904 wurde die Anstalt als Progymnasium anerkannt, Ostern 1908 als Progymnasium mit Ersatzunterricht für das Griechische. In demselben Jahre wurde auch das neue prächtige Heim der Anstalt bezogen, um dessen Errichtung und innere Ausstattung er sich nicht geringe Mühe gemacht hat. Damit war Raum geschaffen für den weiteren Ausbau der Anstalt. Nachdem der Herr Minister den Ausbau zur Vollanstalt genehmigt hatte, wurde Ostern 1908 die Obersekunda eingerichtet. Ostern 1909 folgte die Einrichtung der Unterprima, Ostern 1910 die der Oberprima. Leider sollte er die Krönung des Werkes nicht mehr erleben. Zwei Wochen vor der mündlichen Reifeprüfung, die die Anerkennung als Vollanstalt bringen sollte, raffte ihn der unerbittliche Tod am 2. Februar 1911 dahin. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Apollodori Artamiteni reliquiis atque aetate. Diss. inaug. Argentorati 1888.
- 2) Zu Plinius N. H. VI 5,121. In: Hermes Bd. XXVI. 1891.
- 3) Das neue Schulgebäude und seine Einweihung. Stolberg 1909. 14 S. und 1 Tafel. (Progr. Stolberg Gymn.)
Aus: Programm Stolberg Gymnasium 1911 und Kreuznach Gymnasium 1892.

Behr, Ernst Friedrich August

Geboren im Dezember 1863 in Cöthen, besuchte dort die Bürgerschule und das Gymnasium, studierte von Michaelis 1882 bis 1886 in Halle Philologie und bestand ebenda im Januar 1889 die mündliche Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres tritt er beim Gymnasium zu Zerbst an. Hier veröffentlicht er später: „Des Deutschritterordens Ballai Sachsen und Kommende Burow. 1. Teil. Zerbst 1895. 14 S. (Programm Zerbst Gymnasium.) - Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1890.

Behr, Jonathan Heinrich Traugott

Geboren den 8. Dezember 1786 zu Saalburg, wo sein Vater, Christian August Behr, Archidiakon war. Vorbereitet auf dem Gymnasium zu Gera, bezog er 1805 die Universität Leipzig und studierte Theologie. Er war darauf Hauslehrer in Leipzig. 1810 erhielt er die Stelle eines Adjunkten am Geraer Gymnasium, bald darauf wurde er Subkonrektor, 1813 Konrektor und 1817 Professor Eloqu. Schon war er 1827 zu Rektor der Fürstenschule St. Afra bei Meißen berufen, als er zum Superintendenten erwählt wurde. 1830 empfing er bei Gelegenheit des Augsburger Konfessionsjubiläums von der Universität Jene causa die theologische Doktorwürde, 1841 wurde er Geh. Kirchenrat. Nachdem am 9. März 1854 ein Schlaganfall seine Kraft gebrochen hatte, sah er sich gezwungen, 1855 in den Ruhestand zu treten. Er starb am 2. August 1856. Als Abgeordneter für das Fürstentum Reuß j. L. nahm er an den beiden ersten evangelischen Kirchenkonferenzen 1852 und 1853 teil. Im Jahre 1845 gab er die erste Veranlassung zur Bildung eines Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Gera. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Luther, als Muster für studierende Jünglinge. Gera 1817. 30 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 2) De cultu Martis antiquissimo. Part. I. Gera 1818. 15 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 3) Einige Nachrichten von der öffentlichen Bibliothek in Gera. Gera 1819. 16 S. (Progr. Gera Gymnasium.)
- 4) De cultu Martis antiquissimo. Part. II. Gera 1820. 14 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 5) Über religiöse Erbauung in den oberen Klassen höherer Lehranstalten. Gera 1821. 15 S. (Progr. Gera.)
- 6) Observationes quasdam in duo Suetonii locos vitae C. Julii Caesaris. Part. I. Gera 1822. 15 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 7) Observationes Part. II. Gera 1823. 15 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 8) Einige Worte über das Lesen des griechischen Neuen Testaments auf Gelehrtenschulen. Gera 1824. 15 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 9) Observationes quasdam in duo Suetonii ... Part. III. Gera 1825. 16 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 10) Einige Gedanken über den Zudrang zum Studieren in unseren Tagen. Gera 1826. 27 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 11) Observationes in aliquot Suetonii locos vitae T. Flav. Vespasiani. Gera 1827. 17 S. (Progr. Gera Gymn.)
Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Behre, Karl

Geboren am 23. November 1875 zu Bocholt, absolvierte von 1886 bis 1892 das Realgymnasium in Bocholt, besuchte von 1894 bis 1897 das Lehrerseminar zu Büren, verwaltete danach eine einklassige Volksschule zu Saerbeck, nahm im Winter 1900/1901 an einem Kursus an der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil und war von Ostern 1901 bis 1905 Lehrer am Gymnasium in Brilon. Geht Ostern 1905 an die Oberrealschule zu Münster in Westfalen über. - Aus: Programm Münster i. W. Oberrealschule 1906.

Behren, Friedrich Wilhelm von

Geboren den 27. März 1883 zu Bremen, besuchte das Kgl. Realgymnasium in Osnabrück, erhielt das Zeugnis der Reife 1903 und studierte in Göttingen und München Naturwissenschaften. 1906 promovierte er zum Dr. phil. Das Examen pro facultate docendi bestand er 1907. Im Oktober 1906 bis Ostern 1908 war er Assistent am Kgl. Pflanzenphysiologischen Institut der Universität Göttingen. Ostern 1908 trat er sein Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium in Osnabrück an. Zum März 1909 wurde er zur Vertretung eines Kollegen, von Ostern 1909 ab zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle der Realschule in Wilhelmsburg überwiesen. Hier veröffentlichte er in Zusammenarbeit mit S. Strodthmann seine Arbeit: „Die naturwissenschaftlichen Übungen in der dritten Klasse der Realschule. Wilhelmsburg 1914. 58 S. (Programm Wilhelmsburg Realschule.)“ Aus: Programm Wilhelmsburg Realschule 1909.

Behrend, Felix

Wurde am 22. August 1880 zu Königsberg i. Pr. geboren. Er besuchte das Domgymnasium zu Kolberg, studierte von Ostern 1898 bis Ostern 1902 an der Kgl. Technischen Hochschule zu Berlin und bestand im Oktober 1900 die Vorprüfung für das Ingenieurbaufach. Darauf studierte er von Ostern 1902 bis Ostern 1905 in Halle Philosophie, Mathematik und Physik. Am 29. Oktober 1904 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität zum Dr. phil. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 17. Februar 1906. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Gymnasium in Landsberg a. W. ab, das Probejahr von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Luisen-Gymnasium in Berlin. Anschließend wird er an die Oberrealschule I in Charlottenburg berufen. - Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule I 1909.

Behrend, Martin

Geboren im Juli 1858 in Königsberg i. Pr., studierte Mathematik und Naturwissenschaften, legt sein Probejahr 1886 bis 1887 am Gymnasium zu Gumbinnen ab. Er ist an verschiedenen Anstalten beschäftigt, längere Zeit auch an dem physikalischen Universitätsinstitut in Königsberg, zuletzt, Ostern 1897 bis Ostern 1898, am Gymnasium zu Wehlau. Er stirbt am 7. Mai 1898. - Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Behrend, Paul Alfred

Geboren am 19. Juni 1881 in Dirschau, erhielt das Reifezeugnis Ostern 1902 am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig, studierte dann die neueren Sprachen und Deutsch in Königsberg i. Pr. Dort promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Nicholas Rowe als Dramatiker“ zum Dr. phil. und machte das Staatsexamen am 16. Juni 1908 in Königsberg i. Pr. Nachdem er dann am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig das Seminarjahr und am Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Krone das Probejahr abgelegt hatte, wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Graudenz gewählt. - Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1912.

Behrendsen, Otto

Geboren am 8. Dezember 1850 zu Königsberg i. Pr., besuchte daselbst das Friedrichskolleg, später das Gymnasium in Essen an der Ruhr. Von Ostern 1871 an studierte er zunächst in München Mathematik und Naturwissenschaften, dann in Halle, wo er sein Examen pro facultate docendi bestand. Ostern 1878 begann er sein Probejahr am Andreaneum in Hildesheim, an welchem er Ostern 1879 angestellt wurde und bisher gewirkt hat. Außer einer Wandkarte der Balkanhalbinsel und mehrerer kleinerer Arbeiten geologischen und botanischen Inhalts veröffentlichte er ein botanisches Lehrbuch für Schulen und eine Programm-Abhandlung: Die Cephalopoden der Hildesheimer Juraformation. Hildesheim 1884. 20 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.) Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1888.

Behrendt, Anton Hermann

Geboren 1841 zu Königsberg i. Pr., erhielt seine Ausbildung für das Elementarlehramt in dem Kgl. Lehrerseminar in Königsberg, dem er vier Jahre lang angehörte. Nach abgelegtem Examen 1862 wurde er mit der Verwaltung der zweiten Lehrerstelle an der Kirchschule zu Neuhausen betraut. 1863 übernahm er die zweite Lehrerstelle an der evangelischen höheren Töchterschule zu Braunsberg, Oktober 1864 wurde er durch Berufung des Kgl. Provinzialschulkollegiums dritter, Michaelis desselben Jahres zweiter und Ostern 1865 erster Lehrer der Vorschule des Königlichen Friedrichskollegiums.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1866.

Behrendt, August

Geboren den 30. August 1825, erhielt seine Bildung auf dem Gymnasium zu Konitz, der Universität Breslau und in Pelplin. Von Mai bis Michaeli 1852 war er Pfarr-Administrator zu Unislaw. Von da ab Religionslehrer am Gymnasium zu Culm bis Michaelis 1857, dann Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte am bischöflichen Seminar zu Pelplin. Jetzt Pfarrer zu Konitz (Westpreußen).

Aus: Programm Culm Gymnasium 1862.

Behrendt, Ernst

Geboren 1865, erwarb das Reifezeugnis auf dem Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin, studierte in Freiburg i. Br., Berlin und Marburg und bestand im Dezember 1891 in Marburg das Examen pro facultate docendi. Er war vom Oktober 1892 bis Oktober 1893 Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium in Kolberg. Zur Ableistung seines Probejahres wird er an das Schiller-Realgymnasium in Stettin überwiesen.

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1894.

Behrendt, Franz

Geboren 1843 zu Dahme, bestand zu Michaelis 1867 die Maturitätsprüfung am Gymnasium zu Spandau, studierte dann drei Jahre in Berlin Geschichte und alte Sprachen, während welcher Zeit er zugleich an dortigen Privatschulen unterrichtete. 1870 promoviert er in Halle, legte ein Jahre später in Berlin die Staatsprüfung ab, leistete sein Probejahr am Joachimsthalschen Gymnasium sowie an der Königstädtischen Realschule und war dann von Ostern 1873 bis Ostern 1874 ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Cottbus. Ostern 1874 wird er an das Realgymnasium zu Perleberg berufen, legte wegen eines Halsleidens 1880 seine Stelle nieder und beschäftigte sich seitdem teils mit Privatunterricht, teils schriftstellerisch. Wird 1886 provisorischer Oberlehrer an der Realschule zu Grossenhain. In Perleberg veröffentlicht er seine Abhandlung: „Französische Finanz- und Volkszustände unter Ludwig XIV. Perleberg 1879. 18 S. (Programm Perleberg Realschule.)

Aus: Programm Perleberg Realschule 1875 und Grossenhain Realschule 1887.

Behrendt, Gustav Adolf

Geboren am 25. Februar 1846 zu Berlin, wo sein Vater Assessor bei der Armen-Direktion war. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Friedrichs-Gymnasium in Berlin, verließ die Anstalt im Jahre 1866 mit dem Zeugnis der Reife, um auf der Universität zu Berlin alte Sprachen zu studieren. Gleichzeitig genügte er seiner Militärpflicht. Im Begriff, sich im Jahre 1870 zum Examen pro facultate docendi zu melden, wurde er unerwartet zu den Waffen einberufen und machte den französischen Feldzug mit. Nach einjähriger Abwesenheit nach Berlin zurückgekehrt, nahm er die unterbrochenen Studien wieder auf und absolvierte bis zum Februar 1873 die Prüfung pro fac. doc. Zu Ostern 1873 trat er sein Probejahr an der Königstädtischen Realschule in Berlin an und wurde gleichzeitig Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen, dem er bis zu seiner Anstellung angehörte. Im Januar 1874 erwarb er zu Halle den Grad eines Dr. phil. und übernahm nach Beendigung des Probejahres die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin. Noch zu Michaelis desselben Jahres kehrte er zur Königstädtischen Realschule zurück, um daselbst zu Ostern 1875 eine ordentliche Lehrerstelle zu übernehmen. 1878 wird er an das Sophien-Gymnasium in Berlin berufen. Dort veröffentlicht er seine Arbeit: „Über den Gebrauch des Infinitivs mit Artikel bei Thukydidēs. Berlin 1886. 23 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1879.

Behrendt, Johann

Geboren den 22. Oktober 1848 zu Graudenz. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen und dem Gymnasium zu Culm, studierte dann an der Universität zu Königsberg i. Pr. Philologie. Nachdem er das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er zu Ostern 1880 als cand. prob. dem Gymnasium zu Culm überwiesen und übernahm nach Beendigung des Probejahres Ostern 1881 eine Lehrerstelle an der höheren Lehr- und Erziehungsanstalt zu Godesberg bei Bonn. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1887.

Behrendt, Johannes

Ist am 17. November 1850 in Gersdorf, Kreis Konitz, geboren, besuchte das Gymnasium in Konitz, wo er am 20. Juli 1872 das Zeugnis der Reife erhielt. Er besuchte dann 1 Jahr das Priester-Seminar zu Pelplin und 2 Jahre die Universität Würzburg und beendigte seine theologischen Studien in Rom. Vom 1. September 1880 war er bis zum 1. Januar 1882 in Zürich als Vikar tätig, um von da ab eine kommissarische Lehrerstelle am Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen zu verwalten. Am 15. Juli 1882 legte er vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Königsberg i. Pr. das Examen pro facultate docendi ab, wurde nun definitiv angestellt und war bis zum 1. Oktober 1887 an dieser Anstalt tätig. Am 1. Oktober 1887 ging er als Professor an das bischöfliche Klerikal-Seminar zu Pelplin. Im Juli 1895 wurde er Pfarrer an der Königlichen Kapelle in Danzig, amtierte als Pfarrer an St. Brigitten in Danzig und ist seit Ostern 1907 Domkapitular in Pelplin. – Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907.

Behrendt, Kurt Johannes Gottfried

Wurde am 10. Juli 1884 zu Tapiaw geboren. Ostern 1903 bestand er die Reifeprüfung, studierte in Königsberg i. Pr. klassische Philologie und Französisch und wurde dort am 25. Februar 1910 zum Dr. phil. promoviert und bestand das Staatsexamen am 10. März 1911. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Allenstein und an der Vorstädtischen Realschule in Königsberg, das Probejahr am Realprogymnasium in Neidenburg (Ostpreußen) ab. Ostern 1913 wurde er als Oberlehrer in Weissensee angestellt. Seine Dissertation ist betitelt: „De Aeneae Taciti commentario poliorceticum“. (Berlin 1910.) - Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymn. 1914.

Behrens, Albert

Geboren den 4. Oktober 1866 zu Lüneburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte neuere Sprachen in München und Greifswald, bestand am 7. Februar 1891 in Greifswald die Lehramtsprüfung, nachdem er dort auf Grund seiner Dissertation: „Die Endung der zweiten Person Pluralis des altfranzösischen Verbums“ (Greifswald 1890) zum Dr. phil. promoviert worden war. Leistete das Seminar- und Probejahr 1891 bis 1893 zu Goslar und Clausthal ab und wurde Ostern 1893 am Gymnasium zu Hameln als Alumnatsinspektor und Hilfslehrer angestellt. Von hier wurde er Ostern 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Michaelis 1899 ging er als Oberlehrer an die Realschule in Geestmünde und starb dort am 5. Mai 1901. - Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Behrens, Christoph Heinrich Dietrich

Wurde den 23. Juni 1833 zu Hermannsburg geboren. Nach erhaltener Vorbildung in der dortigen Ortsschule und durch Privatunterricht besuchte er von Michaelis 1850 bis Ostern 1851 das Präparandeninstitut in Hannover. Nachdem er 3 Jahre Hauslehrer in Worpswede und 1 ½ Jahr Lehrer an der Privatschule in Lutterloh war, wurde er Michaelis 1856 als Lehrer an der 2. Stadtschule in Uelzen angestellt und Michaelis 1858 an die erste Stadtschule berufen, an der er seit Ostern Ordinarius der 3. Töchterklasse ist. Er verwaltet zugleich seit Ostern 1858 das Kantorat an der St. Marienkirche. - Aus: Programm Uelzen Höhere Bürgerschule 1870.

Behrens, Friedrich

Geboren den 27. November 1856 zu Heide, 1876 mit dem Reifezeugnis vom Gymnasium in Meldorf entlassen, studierte darauf in Kiel und Leipzig. Seine Lehramtsprüfung legte er 1880 in Leipzig ab und war von Pfingsten 1882 bis zum 1. Oktober 1884 Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rendsburg. Im Oktober 1884 geht er an das Christianeum zu Altona. – Aus: Programm Altona Gymnasium 1885.

Behrens, Friedrich

Geboren am 7. November 1848 zu Wundersleben, Kreis Weissensee, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen und studierte seit 1869 in Halle Theologie nebst Philosophie und Pädagogik. Am deutsch-französischen Kriege nahm er als Freiwilliger teil. Nachdem er 1874 und 1875 die beiden theologischen Prüfungen bestanden, sowie den Seminar-Schulkursus erledigt hatte, wirkte er als Erzieher und dann als Lehrer an der höheren Handels-Fachschule in Erfurt. Von 1877 bis 1890 stand er im praktischen Pfarramt, zuerst in Hinternah, Kreis Schleusingen, dann in Hornsömmern, Kreis Langensalza, wo er zugleich das Amt des Ortsschulinspektors bekleidete. Zu Anfang des Jahres 1891 trat er in das Lehrfach über, organisierte und leitete bis 1898 eine 10-klassige höhere Töchterschule in Wehlheiden bei Kassel und danach wissenschaftliche Privatkurse in Giessen, von wo er 1901 als Leiter an die höhere Privat-Knabenschule in Norderney berufen wurde. Die philosophische Doktorwürde hatte er auf Grund seiner Dissertation: „Deutsches Ehr- und Nationalgefühl“ 1891 in Leipzig erworben und 1903 bestand er in Halle auch die Prüfung für das höhere Lehramt. Um dieselbe Zeit wurde ihm die Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der mit einem Lehrerinnen-Seminar verbundenen höheren Mädchenschule in Leer übertragen, und von dort wurde er Ostern 1904 zur Probepflichtleistung in Vertretung eines Oberlehrers dem Gymnasium in Wilhelmshaven überwiesen. Außer seiner Dissertation veröffentlichte er eine Schrift: „Lohn und Gnade“. (Berlin, Selbstverlag.) - Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1905.

Behrens, Friedrich

Geboren am 5. März 1866 zu Göttingen, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Göttingen von 1884 bis 1887 Geschichte und Erdkunde und bestand die Lehramtsprüfung am 2. März 1889. Seminar- und Probejahr legte er von Michaelis 1890-1892 an der Berger-Oberrealschule zu Posen ab und blieb an ihr bis zum 30. April 1895 mit einigen Stunden beschäftigt. Vom 1. Mai 1895 bis Ostern 1896 war er am Marien-Gymnasium zu Posen und von Ostern 1896-1899 am Gymnasium zu Rogasen als Hilfslehrer tätig. Seit Ostern 1899 ist er Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule in Posen. Er hat veröffentlicht: „Der Gummidruck“. 1898. Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Behrens, Friedrich Wilhelm Karl

Wurde am 9. Dezember 1881 zu Kamen geboren, bestand Ostern 1901 am Kgl. Gymnasium zu Hamm die Reifeprüfung und studierte dann bis Ostern 1905 in Halle, Marburg und Münster klassische Philologie. Am 2. Dezember 1905 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi in Halle, wurde dann Ostern 1905 Mitglied des pädagogischen Seminars in Iserlohn und gleichzeitig als kommissarischer wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium in Hattingen überwiesen, wo er auch sein Probejahr ableistete. Anschließend wird er an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen berufen. - Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1909.

Behrens, Georg

Geboren am 27. Juni 1867 zu Hooksiel, Amt Jever, bestand Ostern 1887 am Kgl. Seminar zu Aurich die erste, 1889 die zweite Lehrprüfung und Ostern 1893 an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin die Prüfung als Turn- und Schwimmlehrer an höheren Unterrichtsanstalten. Vom 1. Mai 1887 bis zum 1. Februar 1889 war er zweiter Lehrer in Sandhorst, bis zum 15. April 1895 alleinstehender Lehrer in Extum, bis zum 1. Juli 1901 Klassenlehrer an der III. Volksschule zu Wilhelmshaven. Am 1. Juli 1901 wurde er an der Realschule in Wilhelmshaven angestellt. - Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1902.

Behrens, Heinrich

Wurde am 27. September 1862 zu Ottendorf, Kreis Land Hadeln, geboren, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1882 am Dom-Gymnasium zu Verden a. d. Aller, studierte Deutsch, Latein und Griechisch in Leipzig, Berlin, Göttingen und Kiel und bestand in Kiel das Examen pro facultate docendi am 17. November 1888. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er von Ostern 1889 bis 1890 am Realgymnasium zu Quakenbrück tätig, besuchte dann die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin vom 1. Oktober 1890 bis 1. April 1891 und unterrichtete später am Gymnasium zu Düsseldorf, an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, an der Realschule und an der Oberrealschule zu Charlottenburg und am Kgl. Gymnasium zu Rogasen. Zum 1. April 1902 wurde er an das Gymnasium zu Hohensalza (Inowrazlaw) versetzt und dort als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905.

Behrens, Heinrich

Geboren am 20. August 1886 zu Volkersheim (Herzogtum Braunschweig), besuchte das Realgymnasium zu Goslar, das er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verließ. Nach Ableistung seiner Militärzeit studierte er in Göttingen, Leipzig und Greifswald neuere Sprachen. Nach einem vierteljährlichen Studienaufenthalt in Frankreich und nach bestandener Turnlehrerprüfung erwarb er sich im Juli 1910 im Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Francisque Sarceys Theaterkritik“ den philosophischen Doktorgrad. Die Staatsprüfung bestand er im Dezember 1910 in Französisch, Englisch und Deutsch. Das Seminarjahr leistete er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover ab. Während des Probejahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Ratsgymnasium in Osnabrück. Ostern 1913 wurde er Oberlehrer am Stadtgymnasium in Stettin.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1912 und Stettin Stadtgymnasium 1914.

Behrens, Julius

Geboren am 24. Februar 1868 in Hooksiel. Er besuchte dort und in Jever die Schule und von 1882 bis 1886 das Seminar in Oldenburg. Als Nebenlehrer war er in Obenstrohe und Oberhammelwarden. 1890 legte er seine zweite Lehrprüfung ab und wurde dann Lehrer in Brake, zuerst in der Schule N. und 1891 an der höheren Bürgerschule. – Aus: Programm Brake Realschule 1910.

Behrens, Karl

Geboren am 2. November 1853 zu Gross-Sottrum, studierte neuere Sprachen in Berlin und Göttingen, bestand an letzterer Universität am 26. Juni 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Er war dann vier Jahre Leiter der Rektorschule in Drochtersen, von Michaelis 1891 bis 1893 Lehrer an der Landwirtschaftsschule in Hildesheim, vom Michaelis 1893 bis Ostern 1894 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium in Duderstadt. Geht Ostern 1894 an das Realgymnasium zu Geestemünde. - Aus: Programm Geestemünde Realgymnasium 1895.

Behrens, Karl Gustav Hugo

Geboren zu Braunschweig am 28. November 1856, besuchte zunächst eine Bürgerschule in Braunschweig, sodann, weil er sich dem Kaufmannsstande widmen sollte, bis Ostern 1872 die höhere Privatanstalt des Dr. Günther in Braunschweig. Mit dem Zeugnis der Reife von dieser Anstalt entlassen, entschloß er sich zum Studium der Ingenieurwissenschaften und bezog zu diesem Zwecke von Michaelis 1872 bis Michaelis 1875 die polytechnische Schule in Braunschweig. Hierauf, das gewählte Studium mit dem der Mathematik vertauschend, besuchte er von Michaelis 1875 bis Ostern 1879 die Universitäten Leipzig, Göttingen und Berlin. Zugleich hatte er sich während seiner Studienzeit auch auf die Maturitätsprüfung vorbereitet, welche er am Gymnasium zu Blankenburg bestand. Michaelis 1880 wurde er am Gymnasium in Braunschweig beschäftigt. Im Anfange des Jahres 1881 bestand er vor der Herzogl. Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Ostern desselben Jahres sah er sich genötigt, seine Tätigkeit aufzugeben, um in Lippspringe, Andreasberg, Davos und Montreux Heilung von seiner Krankheit zu suchen, der er am 3. Mai 1882 erlag.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1883.

Behrens, Paul

Geboren am 13. November 1880 zu Kröpelin in Mecklenburg-Schwerin, erhielt zu Ostern 1901 am Gymnasium zu Doberan das Zeugnis der Reife, studierte in Tübingen, Berlin und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften, erlangte am 24. Januar 1905 an der Universität Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Über Refraktion aus Schallstrahlen in der Atmosphäre“ die Würde eines Dr. phil. Er bestand am 22. Juni 1905 zu Rostock die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Semesterjahr legte er von Herbst 1905 bis Herbst 1906 am Realgymnasium zu Bützow in Mecklenburg ab, sein Probejahr an derselben Anstalt von Herbst 1906 bis Herbst 1907. Durch Erlaß des Unterrichtsministeriums vom 17. August 1907 wurde seine Übernahme in den preußischen höheren Schuldienst genehmigt. Am 1. Oktober 1907 wurde er erst vorläufig, am 1. April 1908 endgültig als Oberlehrer am Gymnasium zu Wattenscheid angestellt, das er nach 4-jähriger Tätigkeit verließ, um an das Gymnasium in Guben zu gehen. Von dort wurde er nach 2 ½ Jahren an das Reform-Realgymnasium in Berlin-Wilmersdorf berufen. - Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1908 und Berlin-Wilmersdorf 1915.

Behrens, Stephan

Wurde am 14. Januar 1882 zu Rotenburg i. Hannover geboren. Er besuchte die Präparandenanstalt in Rotenburg und Melle und das Seminar in Stade. Hier bestand er im September 1901 die erste und im November 1903 die zweite Lehrerprüfung. Im Winter 1906 nahm er an einem halbjährigen Kurs der Kgl. Landesturnanstalt teil und legte im Juni 1908 in Hannover die Mittelschullehrerprüfung ab. Am 1. Oktober 1901 wurde er als Lehrer in Clüversborstel angestellt und Michaelis 1904 nach Rotenburg versetzt. Von Ostern 1908 bis Ostern 1913 war er Lehrer am Realgymnasium in Velbert (Rhld.) tätig. Ostern 1813 geht er an die Realschule nach Bad Ems. Aus: Programm Bad Ems Realschule 1914.

Behrens, Wilhelm

Geboren am 7. März 1857 zu Eschede, besuchte die Realschule I. O. zu Lüneburg von Ostern 1872-1876, studierte dann bis Ostern 1880 in Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik, promovierte daselbst im März 1879 und bestand das Examen pro facultate docendi im Juni 1880. Vom 1. Oktober 1880-81 genügte er in Hannover seiner Militärflicht. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Celle an. Aus: Programm Celle Realgymnasium 1882.

Behrens, Wilhelm

Wurde am 29. April 1887 zu Stoitze, Kreis Uelzen, als Sohn eines Lehrers geboren, besuchte die dortige Volksschule und darauf die Präparandenanstalt, sowie das Lehrerseminar in Uelzen. Nachdem er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärflicht genügt hatte, wurde er als zweiter Lehrer an der Volksschule in Oldenstadt bei Uelzen angestellt. Dort verwaltete er von Ostern 1909 bis Ostern 1911 vertretungsweise die erste Lehrerstelle. Von Ostern 1912 bis Ende 1913 besuchte er das Kgl. Akademische Institut für Kirchenmusik in Charlottenburg, wo er sich die Befähigung zur Erteilung des Gesangunterrichts an höheren Lehranstalten erwarb. Anschließend wird er an die Domschule zu Schleswig berufen. – Aus: Programm Schleswig Domschule 1914.

Behring, Wilhelm

Sohn des verstorbenen Kaufmanns und Stadtrats in Elbing, geboren zu Elbing den 22. Februar 1853. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Sexta ab seit Ostern 1862 bis Ostern 1871 und studierte dann mit dem Zeugnis der Reife versehen bis Michaelis 1875 vier Jahre hindurch Geschichte auf den Universitäten Berlin, München und Göttingen. Nachdem er bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi am 15. Juli 1876 bestanden hatte, absolvierte er von Ostern 1877 bis Ostern 1878 an der Realschule I. O. in Elbing das Probejahr und versah hierauf die Stelle eines Hilfslehrers bis Weihnachten 1880 an derselben Anstalt. Ab Neujahr 1881 ist er am Gymnasium zu Elbing angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sizilianische Studien. 1. Teil. Elbing 1882. 30 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 2) Sizilianische Studien. 2. Teil. Elbing 1887. 28 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Geschichte der Stadt Elbing. I: Zur Geschichte des „Danziger Anlaufs“. Elbing 1900. 44 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Geschichte der Stadt Elbing. II: Zur Geschichte Elbings im Reiterkriege (1519-1521). Elbing 1909. 34 S. u. 2 Tafeln. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 5) Zur Geschichte des Danziger Krieges 1577. Stenzel Bornbachs Kriegstagebuch nach der Originalhandschrift. 1. Teil: 10. Juni bis 6. September. Elbing 1904. 58 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 6) Geschichte des Danziger Krieges 1577. 2. Teil. 7. September bis 25. Dezember. Elbing 1905. 43 S. (Programm Elbing Gymnasium.)

Aus: Programm Elbing Gymnasium 1881.

Behringer, Edmund

Geboren am 22. Mai 1828 zu Babenhausen in Schw., ist 1854 Assistent in Würzburg, wird am 11. November 1855 Studienlehrer in Bamberg, am 7. April 1856 Studienlehrer in Würzburg, am 6. Oktober 1865 Gymnasial-Professor in Eichstädt, 10. August 1866 wieder in Würzburg und am 8. November 1871 in Aschaffenburg, zugleich Studien-Rektor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Würdigung des Heliand. Würzburg 1863. 40 S. (Programm Würzburg Altes Gymnasium.)
- 2) Krist und Heliand. Eine Studie. Würzburg 1870. 62 S. (Programm Würzburg Altes Gymnasium.)

- 3) Das Beiwort in der Iliade und im Nibelungenlied. Aschaffenburg 1873. 26 S. (Programm Aschaffenburg Gymnasium.)
 - 4) Drei Schulreden. (Zum Schlusse der Schuljahre 1871/72, 1872/73, 1873/74.) Aschaffenburg 1880. 26 S. (Programm Aschaffenburg Gymnasium.)
 - 5) Zur Würdigung des Heliand. Aschaffenburg 1891. 85 S. (Progr. Aschaffenburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Bamberg, Gymnasium 1890 FS.

Behrmann, Georg Hermann Adolf

Geboren den 27. September 1855 zu Walsrode, Provinz Hannover, studierte, nachdem er von dem Domgymnasium zu Verden mit dem Zeugnis der Reife entlassen, neuere Sprachen auf den Universitäten Tübingen, Leipzig, Paris und Marburg, wurde 1879 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Frühjahr 1881 seine Lehramtsprüfung. Im Jahr 1880/81 diente er als Einjährig-Freiwilliger, war 1881-1883 als Lehrer an einer Privatanstalt in Blankenese tätig, wurde dann dem Gymnasium zu Altona als Probekandidat zugewiesen und wirkte zu gleicher Zeit an einer höheren Lehranstalt in Hamburg. Seit dem 12. Januar 1886 Kgl. Secondlieutenant der Reserve. Wird an die Realschule zu Itzehoe berufen. - Aus: Programm Itzehoe Realschule 1886.

Behrns, Julius

Geboren am 2. November 1835 zu Maasleben (Schleswig), studierte Philologie, trat Ostern 1860 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln sein Probejahr an, wurde aber im Herbst desselben Jahres zur Stellvertretung an das Gymnasium zu Hamm berufen, unterrichtete hier weiter als Hilfslehrer und seit 1861 als ordentlicher Lehrer, bis er Herbst 1862 an das Gymnasium zu Wetzlar berufen wurde. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907.

Behse, Ludwig

Geboren am 7. August 1871 zu Helmstedt, legte am Gymnasium in Helmstadt Ostern 1891 die Reifeprüfung ab. Die wissenschaftliche Staatsprüfung legte er 1897 in Braunschweig ab. Nachdem er seine praktische Ausbildung am Neuen Gymnasium in Braunschweig, am Gymnasium in Helmstedt und an der Jacobson-Schule in Seesen beendet hatte, war er an letzterer Anstalt als wissenschaftlicher Lehrer noch bis Michaelis 1900 tätig, um dann an die Realschule zu Buxtehude zu gehen. Von dort wird er am 1. Oktober 1902 an die Oberrealschule in Halberstadt berufen. Am 15. Dezember 1911 erhielt er den Charakter als Professor verliehen und am 10. Januar 1913 den Rang der Räte IV. Klasse. - Aus: Halberstadt Oberrealschule 1903 und Realgymnasium 1913.

Behunck, Hugo

Geboren 1849 in Winzig, besuchte das Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, studierte auf der Universität in Breslau, war vom Januar bis Dezember Assistent am physikalischen Kabinett der Universität Breslau, bis Ostern 1875 stellvertretungsweise am Gymnasium zu Ratibor beschäftigt, bis Michaelis 1878 an der Realschule I. O. und an der Handelsakademie in Danzig, bestand die Prüfung pro facultate docendi und promovierte in Kiel und legte sein Probejahr an der Realschule I. O. am Zwinger in Breslau ab. Ostern 1882 wird er ordentlicher Lehrer an der Realschule in Havelberg. Stirbt dort am 22. November 1891.
Aus: Programm Havelberg Realschule 1883 und 1905.

Beier, Oswald

Am 10. April 1845 wurde ich in Großschirma bei Freiberg geboren, woselbst mein Vater als Lehrer amtierte. Ich genoß bis zum 14. Jahre ausschließlich den Unterricht meines Vaters, alsdann bis zum vollendeten 16. Jahre auch den des Pfarrers unserer Parochie. Von Ostern 1861-1865 besuchte ich das Seminar zu Friedrichstadt-Dresden. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit in Königstein und weitere fünfjährige Wirksamkeit an den städtischen Schulen Dresdens studierte ich von Ostern 1872-1875 in Leipzig Pädagogik und Mathematik. Nachdem ich das Examen für Kandidaten des höheren Schul- und Realamtes bestanden hatte, ernannte mich das k. Ministerium des C. u. ö. U. zum 5. Ständigen Oberlehrer der Realschule zu Crimmitschau, in welcher Stellung ich seit April 1875 wirke. - Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1876.

Beier, Paul

Geboren am 23. September 1880 zu Böhmischdorf, Kreis Brieg, erhielt das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Guben, studierte von Ostern 1901 an Mathematik und Chemie auf den Universitäten Breslau, Berlin und Halle, bestand am 27. und 28. Oktober die Staatsprüfung und erhielt die Lehrbefähigung für Mathematik und Physik, Chemie und Mineralogie. Während seiner pädagogischen Vorbereitung war er aushilfsweise am Gymnasium in Königshütte, an der Oberrealschule in Kattowitz und am Realgymnasium in Sprottau beschäftigt, wo er am 1. Oktober 1907 vereidigt wurde. Seine Anstellungsfähigkeit rechnet vom 1. Oktober 1907. Vor seiner Anstellung in Berlin war er ein halbes Jahr an der Realschule i. E. in Wilhelmsburg als Oberlehrer tätig. Ostern 1908 geht er an die 7. Realschule nach Berlin und Ostern 1913 an das Königstädtische Gymnasium in Berlin. Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1909 und Königstädtisches Gymnasium 1914.

Beierlein, Karl Friedrich August

Wurde am 1. September 1841 zu Schweidnitz geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium von der Quinta an und verließ es zu Ostern 1861 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte auf den Universitäten Breslau und Berlin Philologie. Nach seiner Exmatrikulation zu Ostern 1865 war er in mehreren Familien als Hauslehrer tätig. Nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi im November 1869, trat er zu Ostern 1870 seine Stellung am hiesigen Gymnasium an. - Aus: Programm Lauban Gymnasium 1871.

Beinert, Albert

Wurde am 16. September 1818 zu Oels geboren. Nachdem er das dortige Gymnasium seit Michaelis 1825 besucht hatte, bezog er zu Ostern 1837 die Breslauer Universität und widmete sich vorzugsweise dem Studium der Philologie. Im Jahre 1842 erwarb er sich durch die Dissertation: „Symbolae ad restituendum genuinum Pausaniae contextum“ die philosophische Doktorwürde und bestand darauf die pädagogische Staatsprüfung. Von Ostern 1843 bis Ostern 1844 hielt er am Gymnasium zu Oels sein Probejahr ab und blieb daselbst als ausserordentlicher Hilfslehrer, bis ihm gegen Ende des Jahres 1844 am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau die Vertretung des Prof. Noesselt übertragen wurde. Hier veröffentlicht er: „Disputatio locis quibusdam ex Pausaniae Eliacis prioribus“. Breslau 1853. IV, S. 5-21. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.) Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1848.

Beinhauer, Richard

Geboren am 8. Januar 1860 zu Nordhofen, Provenz Hessen-Nassau, Sohn des Pfarrers Karl Beinhauer, erhielt seine Vorbildung zunächst auf dem Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden und später auf dem Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden. Nachdem derselbe von dieser Anstalt mit einem Maturitätszeugnis vom 27. März 1879 entlassen worden war, widmete er sich zu Marburg, München und wieder in Marburg dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Am 19. Januar 1883 bestand er zu Marburg sein Examen pro facultate docendi und wurde laut Reskript vom 16. Februar 1883 dem Kgl. Gymnasium zu Dillenburg zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen und bleibt noch als unbesoldeter Hilfslehrer. Ostern 1885 geht er als Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Hofgeismar, wird Ostern 1890 ordentlicher Lehrer an der neuen Realschule in Kassel und wird dann Oberlehrer am Gymnasium zu Hadamar. Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1883 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Beinhorn, Johannes

Geboren im Jahre 1873 zu Braunschweig, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte dann an der Technischen Hochschule zu Braunschweig Elektrotechnik, an den Universitäten Berlin, Bonn und Marburg Mathematik und Physik. Nach einem zweijährigen Aufenthalt in Nord-Amerika wurde er 1900 an der Universität Marburg zum Doktor der Philosophie promoviert und bestand 1901 die Staatsprüfung in Berlin. Im Januar 1904 wurde zum Leutnant der Reserve befördert. Er war drei Semester an den Baugewerkschulen zu Holzminnen und Kaiserslautern tätig, leistete darauf das Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr zur Hälfte am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin, zur anderen Hälfte am Großen Militär-Waisenhaus in Potsdam ab. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an die Städtische Realschule zu Charlottenburg berufen. - Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule II, 1905.

Beintker, Eduard

Geboren den 28. September 1853 zu Hamm, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf den Universitäten zu Göttingen und Greifswald von Ostern 1872 bis Ostern 1875 Philologie und Geschichte, bestand am 16. Februar 1878 die Staatsprüfung zu Greifswald, legte das Probejahr Ostern 1878 bis Ostern 1879 zu Anklam ab und war weiter als Vertreter eines beurlaubten Lehrers wirksam. Michaelis 1880 geht er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Stolp. Geht 1881 wieder an das Gymnasium zu Anklam zurück. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Handschriften und den Verfasser der Geschichten und Taten Wilwolts von Schaumburg. Anklam 1883. 24 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 2) Versuch einer neuen Erklärung von Thukydides III. 84 und 67, sowie einzelner Stellen aus Buch II. und III. (III. 59,2; 45,6; 64,4; II. 41,3; 38,1; 11,7.) Anklam 1900. 20 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 3) Grundlagen des protestantischen Kirchen- und Schulwesens in Anklam 1535-1562. Anklam 1901. 61 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 4) Rede, gehalten am 10. März 1913. Anklam 1913. S. 3-11. (Programm Anklam Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1880 und Anklam Gymnasium 1880.

Beisac, Joseph de

Geboren am 19. Mai 1878 zu Eichenau, Kreis Fulda. Er besuchte das Gymnasium zu Fulda, erlangte daselbst Ostern 1900 das Zeugnis der Reife und studierte dann an den Universitäten Würzburg und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Die wissenschaftliche Staatsprüfung bestand er am 5. November 1904 und leistete von Herbst 1904 bis Herbst 1905 sein Seminarjahr am Gymnasium in Fulda ab. Vom 1. Oktober 1905 bis dahin 1906 genügte er seiner Militärflicht und war während seines Probejahres 1906/07 an der Oberrealschule in Schmalkalden und am Gymnasium in Dillenburg beschäftigt. Von Herbst 1907 bis Ostern 1908 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule (Gymnasium mit Realschule) in Eschwege tätig und verwaltete von Ostern bis Herbst 1908 kommissarisch am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster eine freigewordene Oberlehrerstelle, die ihm am 1. Oktober desselben Jahres endgültig übertragen wurde.

Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1909.

Beisenherz, Heinrich

Geboren am 22. Februar 1881 zu Courl i. W., widmete sich nach Absolvierung des Kgl. Gymnasiums zu Paderborn dem Studium der Germanistik und der neueren Sprachen an den Universitäten Bonn, Berlin, Münster und im Auslande. Im Jahre 1907 promoviert er in Münster auf Grund seiner Dissertation: „Vokalismus der Mundart des nordöstlichen Landkreises Dortmund“ zum Dr. phil., bestand sein Staatsexamen im Januar 1908 in Münster und begann Ostern 1908 am Gymnasium zu Paderborn seine praktische Ausbildung. Im Auftrage des Herrn Ministers ging er im Herbst 1908 für ein Jahr nach Amerika, um dort am Clark College in Worcester, Mass., als Assistent in German zu wirken. Nach seiner Rückkehr in die Heimat war er als Probandus ein halbes Jahr in Dorsten i. W. beschäftigt und wurde Ostern 1910 zum Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium mit Realschule an der Rethelstraße in Düsseldorf gewählt. Anfang des Jahres 1912 wurde er auf seine Bewerbung hin nach Münster i. W. berufen und trat Herbst 1912 in das Lehrerkollegium des Realgymnasiums zu Münster i. W. ein. - Aus: Programm Düsseldorf städt. Realgymnasium 1911 und Münster i. W. Realgymnasium 1913.

Beissert, Wilhelm Ferdinand

Geboren am 28. März 1811 zu Kolzig in Grünberger Kreise, woselbst sein Vater Johann Friedrich Beissert Pachtbräuer war. Er erhielt seinen ersten Unterricht in der Dorfschule seines Geburtsortes. Im Jahre 1820 wurde er zur Vorbildung für den Gymnasial-Unterricht in die Pension des Pastors Komitsch zu Kontop gegeben, besuchte dann von Michaelis 1823 ab das evangelische Gymnasium in Groß-Glogau und seit Neujahr 1827 das Gymnasium in Hirschberg. Dort machte er Michaelis 1830 das Examen pro abitu, studierte zuerst in Leipzig, darauf in Breslau Philologie, war zwei Jahre Mitglied des philologischen Seminars, bestand im Jahre 1835 das Examen pro facultate docendi, ging Neujahr 1836 als Probekandidat an das Gymnasium zu Schweidnitz und wurde Ostern desselben Jahres in gleicher Eigenschaft von dem Königl. Provinzial-Schulkollegium zu Breslau an das evangelische Gymnasium zu Groß-Glogau versetzt. Im Jahre 1837 zum letzten ordentlichen Lehrer der Anstalt ernannt, ist er bis Ostern 1876 ununterbrochen und zwar zuletzt als dritter Oberlehrer an dieser Anstalt tätig gewesen. Hier hat er seine Abhandlung veröffentlicht: „De vi et usu praepositionis le inuinitivis praefixae.“ Glogau 1866. 11 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)

Aus: Programm Gross-Glogau evangel. Gymnasium 1876.

Beitbach, Jakob

Geboren am 10. März 1876 zu Mertloch, Bez. Koblenz, erhielt seine Vorbildung in der Präparandenanstalt zu Mertloch-Naunheim (1890-1893) und im Seminar zu Münstermaifeld (1893-1896). Dann verbrachte er einen halbjährigen Urlaub in Nancy und St. Léger (Belgien). Am 10. November 1896 wurde er dem Kgl. Progymnasium zu Linz/Rh. zur Beschäftigung überwiesen und dort nach Ablegung der 2. Prüfung (1898) angestellt. Im Juni 1890 legte er die Mittelschullehrerprüfung (Französisch und Englisch) und im November 1903 die Rektorprüfung ab. Vom November 1902 bis April 1903 nahm er an einem Zeichenkursus an der Kgl. Kunstschule in Berlin teil. Am 1. April 1904 wurde er an der Souchayschule in Frankfurt/M. angestellt.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Souchay-Mittelschule 1905.

Belau, Karl

Geboren den 19. Juli 1875 in Zempelburg in Westpreußen, bestand Ostern 1896 die Reifeprüfung am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Er studierte in Berlin und Erlangen Theologie und Philosophie, bestand am 29. September 1900 die Prüfung pro venia concionandi, wurde am 19. Juni 1901 in Erlangen zum Dr. phil. promoviert und legte am 12. Juli 1902 die Staatsprüfung in Königsberg ab. Er unterrichtete an den Gymnasien in Konitz und Graudenz, dann während des Seminarjahres Michaelis 1902/03 am Progymnasium in Dirschau und am Kgl. Gymnasium in Danzig, wurde Michaelis 1903 dem Realprogymnasium in Briesen zur Ableistung des Probejahres überwiesen und dort am 1. April 1904 als Oberlehrer angestellt, 1910 an das Realgymnasium nach Dirschau versetzt und 1913 nach Wilmersdorf berufen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zwei Prologe. 1) Kaisers Geburtstag. 2) Zu Bismarcks Todestag. Briesen/Wpr. 1910. S. 3-4. (Programm Briesen Realprogymnasium.)
- 2) Römische Dichter in deutschem Gewande. Catull, Horaz, Tibull. Dirschau 1912. 60 S. (Programm Dirschau Realgymnasium.)

Aus: Programm Briesen/Wpr. Realprogymnasium 1905 und Berlin-Wilmersdorf Realgymnasium 2 1914.

Belbe, Gustav

Geboren den 25. Januar 1854 zu Aschersleben, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Halle. Nachdem er an dieser Anstalt Ostern 1873 die Reifeprüfung bestanden, widmete er sich auf der Universität Halle dem Studium der neueren Sprachen, daneben des Deutschen und der Geschichte und bestand an derselben Universität zu Ostern 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 absolvierte er an der Oberrealschule zu Breslau das Probejahr und wurde dann Ostern 1887 bis Ostern 1892 an derselben Schule, Ostern 1892 bis Michaelis 1892 am Realgymnasium zu Reichenbach i. Schles., Michaelis 1892 bis Ostern 1893 wieder an der Oberrealschule zu Breslau als Hilfslehrer beschäftigt. Von Ostern 1893 bis Michaelis 1893, also bis zu seiner Berufung als Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Posen, war er Lehrer an der Realschule in Gnadenfrei. Ostern 1898 wurde er an das Gymnasium zu Rawitsch versetzt.

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilh.-Gymnasium 1894 und Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Belger, Christian

Geboren am 22. Dezember 1847 zu Löbau in Sachsen, besuchte bis 1867 das Gymnasium zu Bautzen, studierte in Leipzig und Berlin, promoviert 1872 in Berlin zum Dr. phil., war Michaelis 1873 bis Michaelis 1874 Probandus am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin. Er machte dann eine einjährige Studienreise nach Italien und Griechenland, wurde im Herbst 1874 am Friedrichsgymnasium in Berlin angestellt. 1886 wurde er Oberlehrer, 1893 Professor. Von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 war er zu einer Studienreise nach Ägypten und Griechenland beurlaubt. Er gibt vorzugsweise griechischen und deutschen Unterricht, letzteren seit 1895 in

1. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Aristotele etiam in arte poetica componenda Platonis discipulo. Diss. inaug. Berlin 1872.
- 2) Aristotelis de anima libri 3. Ed. Trendelenburg. 2. Aufl. Berlin 1877.
- 3) Moritz Haupt als akademischer Lehrer. Berlin 1879.
- 4) Generalfeldmarschall Graf Moltkes Verdienste um die Kenntnis des Altertums. In: Preußische Jahrbücher. 1883.
- 5) Goethes und Schillers Beschäftigung mit der Poetik des Aristoteles. In: Festschrift zu E. Curtius 70. Geburtstag.) 1884.
- 6) Beiträge zur Kenntnis der griechischen Kuppelgräber. Berlin 1887. 40 S. (Programm Berlin Friedrichsgymnasium).
- 7) Die mykenische Lokalsage von den Gräbern Agamemnons und der Seinen im Zusammenhange der griechischen Sagenentwicklung. Mit einer Rekonstruktion des Schliemann'schen Gräberfundes und sieben Plänen. Berlin 1893. 42 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 8) Mykenische Studien. In: Jahrbuch des Deutschen Archäol. Instituts. 1896.
- 9) Seit 1886 gibt er mit O. Seyffert die Berliner Philologische Wochenschrift heraus.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Beling, Otto

Geboren den 17. Juni 1855 zu Jauer, verließ Michaelis 1877 das Gymnasium zu Liegnitz mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. 1881 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Zur Theorie der Bifilaraufhängung“ zum Dr. phil. promoviert und bestand 1882 die Oberlehrer-Prüfung. Michaelis 1882 trat er am Gymnasium zu Hirschberg sein Probejahr an, wurde aber schon nach einem halben Jahr an das Gymnasium zu Lissa berufen, wo er auch weiter beschäftigt wurde, bis er Michaelis 1884 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Krotoschin berufen wurde. Hier erkrankte er schon am 12. November am Typhus, und starb am 30. Dezember 1884 in Krotoschin. - Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Bellardi, Felix Reinhold Hermann

Geboren am 5. November 1843 zu Königsberg in der Neumark, besuchte 1861 bis 1864 das Seminar zu Münsterberg, war 1864 bis 1872 Lehrer zu Gogolin in Oberschlesien, zu Baitz bei Belzig, zu Brandenburg an der Havel und zu Mühlhausen tätig. 1872 bis 1874 als fest angestellter Lehrer an der Knabenschule des Lehrerseminars in Hamburg. Auf Ostern 1874 wurde er als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule vor dem Holstentor zu Hamburg berufen. Er hat bis Ostern 1889 das Ordinariat der Osterquinta geführt und fast ausnahmslos daneben in der anderen Quinta den Unterricht in der biblischen Geschichte und Weltgeschichte und den ersten Religionsunterricht der beiden Quartan verwalten. Die Stetigkeit der Aufgaben, die er zu lösen hatte, erleichterte ihm die Arbeit, die eine seit Jahren zunehmende Schwäche des Gesichts zu hemmen drohte. Die Stärke seines Gedächtnisses, das er mit der größten Pflichttreue zu üben wußte, ermöglichte ihm durch Schonung jede Überanstrengung der Augen zu vermeiden. Er starb am 12. April 1889. Aus: Programm Hamburg höhere Bürgerschule (Holstentor) 1890.

Bellermann, Gustav Christian Friedrich

Geboren im Jahre 1838 in Berlin als jüngster Sohn des Direktors des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster. Ostern 1858 vom Gymnasium zum grauen Kloster mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er ein Jahr Theologie und vier Jahre Philosophie, Mathematik und Physik und legte im Jahre 1864 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er von Ostern 1864 bis Ostern 1865 an der Königstädtischen Realschule sein Probejahr abgehalten, ist er jetzt vom hiesigen Magistrat zum neunten ordentlichen Lehrer dieser Anstalt ernannt worden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur deutschen Verskunst. Berlin 1872. 33 S. (Programm Königstädtische Realschule.)
- 2) Über Rouletten, welche entstehen, wenn eine Cycloide auf einer anderen rollt. In: Festschrift zu dem 50-jährigen Jubiläum der Königstädtischen Realschule zu Berlin. Berlin 1882. S. 215-240.
- 3) Beweise aus der neueren Raumtheorie für die Realität von Zeit und Raum und für das Dasein Gottes. Berlin 1889. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium.)
- 4) Gedächtnisrede auf Herrn Professor Dr. (Heinrich Edmund) Schwannecke, gehalten am 1. Februar 1899. Berlin 1902. S. 3-7. (Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1865.

Bellermann, Ferdinand

Geboren den 14. März 1814 zu Erfurt, wurde Landschaftsmaler, Schüler Schirmers und Prellers, Günstling A. v. Humboldts, in dessen Auftrage er nach Venezuela reiste. Vertrat seit Johannis 1850 Busch, wurde Michaelis 1850 als dessen Nachfolger Zeichenlehrer am Joachimsthal'schen Gymnasium, gleichzeitig am Friedrich Wilhelms-Gymnasium, legte Ostern 1873, im Winter 1866/67 zum Professor an der Akademie der Künste gewählt, die Stelle nieder. Er starb am 11. August 1889. – Aus: Programm Berlin Joachimsthal.Gymnasium 1899.

Bellermann, Heinrich

Geboren am 10. März 1832, Sohn des Direktors am Gymnasium zum grauen Kloster, wurde 1853 Gesanglehrer am Grauen Kloster, 1861 Kgl. Musikdirektor, Neujahr 1865 als Nachfolger Hahns auch 1. Gesanglehrer am Joachimsthal'schen Gymnasium, Michaelis 1866 außerordentlicher Professor der Musikwissenschaft an der Universität in Berlin und Dr. phil. honoris causa. Gab Ostern 1873 die Stelle am Joachimsthal'schen Gymnasium auf. Am Grauen Kloster hat er veröffentlicht: „Franconis de Colonia artis cantum mensurabilis caput XI., de

dicsantu et eius speciebus. Text, Übersetzung und Erklärung“. In: Festschrift zur 3. Säcularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster 1874. Berlin 1874. S. 383-413.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Bellermann, Johann Friedrich

Geboren am 8. März 1795 zu Erfurt, kam im Februar 1804 nach Berlin mit seinem Vater, da dieser zum Direktor des damals noch vereinigten Berlinisch-Kölnischen Gymnasiums gewählt worden war, eine Stellung in welcher er bis zu seinem Tode 1828 zum Segen der Anstalt wirkte. Die Schulstudien machte Johann Friedrich Bellermann am Grauen Kloster, in die letzten Jahre seiner Schulzeit fielen die Feldzüge der Jahre 1813, 1814, 1815, an denen er mit patriotischer Begeisterung Teil nahm. Darauf studierte er in Berlin und Jena, trat nach beendigten Studien Ostern 1819 als Lehrer am grauen Kloster ein, wurde 1821 als Oberlehrer an diesem Gymnasium angestellt und 1823 zum Professor ernannt. Ungefähr gleichzeitig mit Bellermann hatte Emil Gottfried Fischer seine Lehrtätigkeit an dem grauen Kloster begonnen, welcher zu dem aufrichtigen Schmerze seiner Kollegen und Schüler durch frühzeitigen Tod ein Ende gesetzt wurde. Dem einträchtigen und einsichtigen Wirken dieser beiden, durch freundschaftliche Hochachtung eng verbundene Männer, verdankt das graue Kloster vornehmlich, daß der Gesangunterricht an dieser Anstalt einen anerkannten Aufschwung genommen hat und seine Bedeutung als ein Element der Bildung zu bewähren vermag. Von der Gründlichkeit der historisch-musikalischen Forschungen Bellermann's geben die auf die griechische Musik, Rhythmik und Metrik bezüglichen Abhandlungen Zeugnis, welche er in Programmen des grauen Klosters zu veröffentlichen Anlaß fand. Unter den wissenschaftlichen Lehrgegenständen des Gymnasiums war es besonders der griechische Unterricht, dem Bellermann sein Interesse widmete, indem er strenge Genauigkeit mit methodischer Zweckmäßigkeit des Lehrganges zu verbinden suchte; das Ergebnis langjährigen gewissenhaften Fleißes ist in der „Griechischen Schulgrammatik, nebst Lesebuch“ niedergelegt, durch welche Bellermann noch jetzt am Gymnasium fortwirkt. – Als im Jahre 1846 Direktor Ribbeck schwer erkrankte, wurde Bellermann mit der zeitweiligen Leitung der Anstalt beauftragt und nach Ribbecks Tode 1847 zum Direktor erwählt. Dem Gedeihen des von den früheren Erinnerungen her ihm teuren grauen Kloster ausschließlich hingegeben, war Bellermann zunächst darauf bedacht, ein äußerliches Hindernis, das diesem entgegenstand, zu beseitigen. Die Räumlichkeiten des Gymnasiums entsprachen in ihrem älteren Teil nicht mehr dem allmählich angewachsenen Umfange der Lehranstalt, und die mit den obersten Lehrerstellen verbundenen Amtswohnungen im Gymnasialgebäude standen selbst hinter den billigsten Anforderungen zurück. Den eifrigen und durch ihre Uneigennützigkeit überzeugungskräftigen Bemühungen Bellermann's kam das Wohlwollen der städtischen Behörden und der für das Schulwesen zu Opfern stets entschlossenen Vertreter der Stadt bereitwilligst entgegen. Durch umfassende Bauten während einer Reihe von Jahren wurden die Räume des grauen Klosters fast durchweg zu neuen umgeschaffen. Für die unteren Klassen des Gymnasiums wurde ein neues Gebäude mit lichten, geräumigen Lehrsälen aufgeführt; für mehrere Lehrer wurden in einem Neubau freundliche Wohnungen hergestellt, in denen sie sich heimisch fühlen können. Um dem physikalischen Unterrichte und den naturhistorischen Sammlungen entsprechende Räumlichkeiten zu verschaffen, wurde der schöne älteste Teil des Klosters in seinem ursprünglichen Stile weiter ausgebaut. – Die Freude aber, auch den letzten Teil dieser wesentlichen Verbesserungen seinem Wunsche gemäß vollendet zu sehen, gönnte Bellermann sich nur wenige Jahre. So wenig auch Freunde und Kollegen einen beeinträchtigenden Einfluß der Jahre auf die Frische des Geistes oder die Energie des Willens zu bemerken vermochten, so war er doch fest entschlossen, das verantwortungsvolle Amt früher niederzulegen, als sich nur der Anfang eines solchen Einflusses geltend machen könnte. Seinem entschiedenen Verlangen gab die städtische Behörde nach und er konnte 1867 in den wohlverdienten Ruhestand treten. Nach einem arbeitsreichen Leben starb er am 5. Februar 1874 an den Folgen eines Schlaganfalls. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De versibus nonnullis Tibulli. Diss. inaug. Jena 1819.
- 2) De graeca verborum timendi structura. Berlin 1833. 24 S. (Programm Berlin Gymn. graues Kloster.)
- 3) Fragmentum Graecae scriptionis de musica e codicibus editum. Berlin 1840. 26 S. (Programm Berlin Gymn. graues Kloster.)
- 4) Die Hymnen des Dionysus und Mesoimedes. Text und Melodien nach Handschriften und alten Ausgaben bearbeitet. Berlin 1840.
- 5) Anonymi scriptio de musica. Bacchii senioris introductio artis musicae. E codicibus Parisiensibus, Neapolitanis, Romano primum edidit et annotationibus illustravit Fr. B. Berolini 1841.
- 6) Drei anonyme Aufsätze über das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und die Verwaltung der Streitischen Stiftung, aus der Leipziger Allgemeinen Zeitung vom 7., 15. und 21. April 1841 abgedruckt. Mit Anmerkungen begleitet von Dr. Fr. B. Berlin 1841.
- 7) W. Papa, Handwörterbuch der griechischen Sprache, angezeigt und besprochen in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik. April 1843.
- 8) Schlichte Betrachtungen über das Christentum und die jetzigen Glaubensstreitigkeiten. Berlin 1846.
- 9) Die Tonleiter und Musiknoten der Griechen. Nebst Notentabellen und Nachbildungen auf 6 Beilagen. Berlin 1847.

- 10) (Beschreibung der von Sigismund Streit in den Jahren 1758 und 1763 geschenkten Bildersammlung.) Berlin 1850. (Programm Berlin Gymn. graues Kloster.)
 - 11) Verzeichnis der größtenteils von Sigismund Streit dem grauen Kloster geschenkten Musikalien. Berlin 1856. S. 5-18. (Programm Berlin Gymn. graues Kloster.)
 - 12) Griechische Schulgrammatik zur Erlernung des attischen Dialektes nebst einem Lesebuches. Berlin 1852. 2. Aufl. 1864. Dritte umgearb. Aufl. 1872.
 - 13) Des Sophokles König Ödipus. Schulausgabe mit kritischen und das Versmaß erklärenden Anmerkungen. Berlin 1857.
 - 14) Zum Frieden in und mit der Kirche. Berlin 1869.
- Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1868 und 1874.

Bellermann, Johann Joachim

Geboren zu Erfurt am 23. September 1754 als Sohn eines Fabrikanten. Er besuchte zuerst die evangelische Schule der Barfüßerkirche zu Erfurt, dann das Ratsgymnasium im Augustinerkloster. Solchergestalt vorgebildet, studierte er von 1772 an zuerst auf der Universität seiner Vaterstadt; ein zweites Triennium aber von 1775 – 1778 widmete er sich den akademischen Studien in Göttingen, wo er sich Walch, Leß, Miller, Koppe, Michaelis, Heyne, Gatterer, Schlözer, Pütter, Kästner, Erxleben, Blumenbach, Feder und Meiners zu Lehrern wählte. Vorzugsweise der Theologie und namentlich dem Studium der semitischen Sprachen ergeben, beschränkte sich Bellermann doch keineswegs auf dieses Fach. Nach Vollendung der akademischen Studien nahm er eine Hauslehrerstelle in Estland an. Dort verlebte einige Jahre im Hause des Barons Clodt v. Jürgensburg zu Reval und auf den nahe gelegenen Gütern des Freiherrn. Dann privatisierte er eine Zeit lang in St. Petersburg, hier wie dort ein sorgsamer Beobachter der Eigentümlichkeiten des Landes, wie er späterhin durch seine besondere Wissenschaft, Kunst und Religion bezüglich „Bemerkungen über Rußland“ und durch einzelne, in verschiedenen Zeitschriften eingerückten Aufsätze bewies, worin er die Sitten der Russen und besonders der Esten schilderte. Im Jahre 1782 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, habilitierte sich 1783 an der dortigen Universität als Privatdozent und wurde schon ein Jahr später zum Professor der Philosophie, sowie 1790 zum ordentlichen Professor der Theologie an der Erfurter Hochschule ernannt. Bereits 1784 aber wurde ihm die Professur der hebräischen Sprache am Ratsgymnasium und die Mitgliedschaft in der Erfurter Akademie der nützlichen Wissenschaften zu Teil. Während er diese Ämter verwaltete, begründete er zugleich seinen Ruf als theologischer Schriftsteller, sowohl durch mehrere einzelne Abhandlungen antiquarischen Inhalts, als auch besonders durch sein reichhaltiges und vermöge selbständiger Forschungen für die Wissenschaft bedeutend gewordenes Handbuch der biblischen Literatur. Seine Verbindung mit Christiane Juliane Schorch, Tochter des damaligen Stadtsyndikus und Rats senioren in Erfurt, schuf ihm das häusliche Glück, dessen er bis zum Ziele seines Lebens genoss. – Im Jahre 1792 wurde ihm das Sekretariat der erwähnten Erfurter Akademie, im Jahre 1804 am Ratsgymnasium das Amt des emeritierten Direktors Frank übertragen. Die Aufforderung, das Direktorat des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster zu übernehmen, verlangte von ihm, sich die theologische Doktorwürde zu erwerben, was er 1804 durch seine Schrift über hebräische Paläographie an der Universität Halle erreichte. Sein neues Amt trat er im Frühjahr 1804 an. 1816 wurde er zum ausserordentlichen Professor der Theologie an der Universität zu Berlin ernannt, dann zum Inspizienten der hiesigen jüdischen Schulen, 1818 zum Rat im Kgl. Konsistorium der Provinz Brandenburg. 1828, nach 25jähriger Amtstätigkeit als Direktor des Gymnasium zum grauen Kloster, wurde ihm die Emeritierung gewährt. Er starb am 25. Oktober 1841. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De libro Jobi. Erfurt 1792. (Programm Erfurt Ratsgymnasium.)
- 2) Vom Werte des Studiums der Naturwissenschaften auf Gymnasien. Erfurt 1804. (Progr. Erfurt Gymnasium.)
- 3) De duodecim lapidibus in Jordanis alveo erectis, ad. Jos. IV, 9. Erfurt 1805. (Progr. Erfurt Gymnasium.)
- 4) Einladung an das Publikum zur Mitwirkung zu einer nützlichen Anstalt im Rathsgymnasium. Erfurt 1796. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 5) Über die Entstehung der vorzüglichsten Bibliotheken, Naturalien- und Kunstsammlungen in Erfurt, als Aufmunterungsgrund bei ähnlichen neuen Anlagen; nebst der zweiten Nachricht vom Fortgange der für das Rathsgymnasium angelegten Bibliothek und des Museums. Erfurt 1797. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 6) Von dem Werte des Studiums der Naturwissenschaften auf Gymnasien. Erfurt 1797. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 7) Aenigmata hebraica Proverb. 30, 15-19 explicat etc. Spec. I-III. Erfurt 1798 u. 1799. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 8) Einige Bemerkungen über das Erhabene des Sittlichen. Berlin 1804. (Progr. Berlin Gymn. z. gr. Kloster.)
- 9) Ueber den Anbau der Einbildungskraft und Phantasie in pädagogischer Hinsicht. Berlin 1805. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
- 10) Versuch einer Erklärung der punischen Stellen im Pönulus des Plautus. 1. Stück. Berlin 1806. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
- 11) Versuch einer Erklärung ... 2. Stück. Berlin 1807. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
- 12) Versuch einer Erklärung ... 3. Stück. Berlin 1808. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)

- 13) Phoeniciae linguae vestigiorum in Melitensi. Specimen I. Berlin 1809. 33 S. (Programm Berlin Gymn. z. gr. Kloster.)
 - 14) De Phoenicum et Phoenorum inscriptionibus cum duarum explicationis periculo. Berlin 1810. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
 - 15) Vom jetzigen Zustand des Berliner Gymnasiums. Berlin 1811. (Programm Berlin Gymn. z. gr. Kloster.)
 - 16) Bemerkungen über die phönizischen und punischen Münzen. 1. Stück. Berlin 1812; 2. Stück 1814; 3. Stück 1815; 4. Stück 1816. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
 - 17) Rede bei der Einweihung der neuen Lehrzimmer in der Köllnischen Schule. Berlin 1813. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
 - 18) Ueber den Kunstvollen Plan im Buche Hiob. Berlin 1813. (Programm Berlin Gymn. z. gr. Kloster.)
 - 19) Ueber die Gemmen der Alten mit dem Abraxas-Bilde. 1. Stück. Berlin 1817. (Progr. Berlin Gymn. z. gr. Kloster.)
 - 20) Ueber die Gemmen der Alten ... 2. Stück. Berlin 1818. (Programm Berlin Gymnasium z. gr. Kloster.)
 - 21) Ueber die Gemmen der Alten ... 3. Stück. Berlin 1819. (Programm Berlin Gymnasium z. gr. Kloster.)
 - 22) Ueber die Scarabäen-Gemmen, nebst Versuchen, die darauf befindlichen Hieroglyphen zu erklären. 1. Stück. Berlin 1820. (Programm Berlin Gymn. z. gr. Kloster.)
 - 23) Ueber die Scarabäen-Gemmen ... 2. Stück. Berlin 1821. (Progr. Berlin Gymn. z. gr. Kloster.)
 - 24) Das Graue Kloster in Berlin, mit seinen alten Denkmälern. 1. Stück. Berlin 1823. 70 S. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
 - 25) Das Graue Kloster in Berlin, mit seinen alten Denkmälern. 2. Stück. Berlin 1824. 50 S. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
 - 26) Das Graue Kloster in Berlin, mit seinen alten Denkmälern. 3. Stück. Berlin 1825. 55 S. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
 - 27) Das Graue Kloster in Berlin, mit seinen alten Denkmälern. 4. Stück. (Geschichtliche Nachrichten 2. Zeitraum 3. Periode, von 1766-1826.) Berlin 1826. 48 S. (Progr. Berlin Gymnasium z. gr. Kloster.)
 - 28) Rückblicke auf die letzten 25 Jahre des grauen Klosters zu Berlin. Berlin 1828. 50 S. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
 - 29) Rede bei der dritten Säkularfeier der Augsburger Konfession, gehalten am 24. Juni 1830. Berlin 1832. 10 S. (Programm Berlin Gymnasium z. gr. Kloster.)
- Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1842.

Bellermann, Ludwig Ernst Joachim

Geboren am 7. November 1836 zu Berlin, kam im Alter von 6 ½ Jahren in die Vorschule der Königstädtischen höheren Stadtschule (späteres Königstädtisches Realgymnasium) und wurde Ostern 1846 in die Sexta des grauen Klosters aufgenommen. 1855 verliess er mit dem Zeugnis der Reife das Gymnasium, um in Berlin seinen Militärdienst zu absolvieren und anschliessend zu studieren. Am 15. März 1857 gehörte Bellermann zu dem studentischen Ausschusse für das 50jährige Doktor-Jubiläum des berühmten Philologen Prof. Böckh. Dabei wurde ein von ihm verfasster poetischer Glückwunsch vorgetragen. Im Sommersemester 1857 studierte er in Heidelberg 1860 trat Bellermann in das von Böckh geleitete Seminar für gelehrte Schulen und wurde als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kloster beschäftigt. Im Januar 1861 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde im April 1861 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1863 wurde er zum „Streitischen Kollaborator“ gewählt, ein Jahr später zum ordentlichen Lehrer. Im Dezember 1870 wurde er zum Heere eingezogen und wirkte bei dem Etappen-Kommando in Reims und Châlons. Ostern 1875 wurde er zum Oberlehrer befördert. Michaelis wurde Ludwig Bellermann zum Direktor des neu gegründeten Königstädtischen Gymnasiums berufen. Am 7. Oktober 1875 hatte er sich mit Susanne Dielitz verheiratet. Drei Töchter und ein Sohn wurden dem Ehepaar geboren. 1893 wurde L. Bellermann als Direktor an das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster berufen; von der Universität Berlin erhielt er den theologischen Doktorgrad. Im Februar 1895 erkrankte er an einer schweren Lungenentzündung. Im Oktober 1906 erhielt er den Charakter als Geh. Reg.-Rat und konnte kurz darauf in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag begehen. Ostern 1911 trat er in den Ruhestand. Er starb am 8. Februar 1915 durch eine Bauchfellentzündung. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De metris Sophoclis veterum rhythmicorum doctrina explicandis. Berlin 1864. 44 S. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
- 2) Beiträge zur Erklärung und Kritik des Sophokles. In: Festschrift zur 3. Säcularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster. Berlin 1874. S. 163-200.
- 3) Worte bei der Gedächtnisfeier für Gustav Hinrichs. Berlin 1887. S. 19-22. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.)
- 4) Kaiser Wilhelms Tod. Gedächtnisrede. Berlin 1888. S. 19-23. (Programm Berlin Königstädt. Gymn.)
- 5) Gedächtnisrede für Professor Dr. Ernst Fischer. Berlin 1892. S. 21-25. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium)

- 6) Worte der Erinnerung an den am 3. März 1893 heimgegangenen wissenschaftlichen Hilfslehrer Paul Heucke. Berlin 1893. S. 23-24. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.)
 - 7) Rücktritt des Direktors Dr. Friedrich Hofmann. Berlin 1894. S. 17-18. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
 - 8) Rede bei der Gedächtnisfeier für Professor Dr. Adelbert Hoppe, gehalten am 18. April 1895. Berlin 1895. S. 16-21. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
 - 9) Die Feier des achtzigsten Geburtstages des Fürsten Bismarck an der Anstalt. Berlin 1896. S. 18-19. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
 - 10) Lebensabriss der Dr. Heinrich Bellermann, des in den Ruhestand tretenden Gesanglehrers der Anstalt. Berlin 1899. S. 21-22. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
 - 11) Worte bei der Gedächtnisfeier der Anstalt für den Fürsten v. Bismarck am 2. Sept. 1898. Berlin 1899. S. 17-20. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
 - 12) Rede bei der Gedächtnisfeier für den am 22. Juni 1901 verstorbenen Prof. Dr. Julius Heidemann. Berlin 1902. S. 18-20. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
 - 13) Rede bei der Gedächtnisfeier für den am 16. November 1901 verstorbenen Prof. Dr. Paul Geppert. Berlin 1902. S. 20-22. (Programm Berlin graues Kloster.)
 - 14) Rede bei der Vollendung der Neubauten und Umbauten. Berlin 1905. S. 19-23. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
 - 15) Gedächtnisrede auf Professor Dr. Richard Ullrich, gestorben am 16. August 1909. Berlin 1910. S. 19-23. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
 - 16) Rede zum Gedächtnis Hans Georg Meyers. Berlin 1913. S. 10-13. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
- Auszug aus: F. Zelle, Ludwig Bellermann, der Klosteraner. Berlin 1915. (Progr. Berlin 10. Realschule.)

Bellgard, Anton

Geboren am 14. Juni 1867 in Ems, bestand Ostern 1886 am städtischen Gymnasium in Frankfurt a. M. die Reifeprüfung, studierte darauf bis Ostern 1890 in Marburg und Bonn klassische und deutsche Philologie und erwarb am 10. November 1893 in Marburg das Lehramtsprüfungszeugnis. Nach Ableistung des Seminarjahres am Wilhelmsgymnasium in Kassel und des Probejahres am städtischen Gymnasium in Frankfurt/M. war er von Herbst 1896 bis Herbst 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Goethegymnasium, an der Musterschule, am Hassel'schen Institut, an der Wöhlerschule, am Lessinggymnasium und zuletzt wieder an der Wöhlerschule tätig. Herbst 1903 trat er in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Dilleburg als Oberlehrer ein. Am 12. Juli 1910 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. - Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Bellgard, Karl

Geboren am 28. März 1877 zu Frankfurt am Main, legte die Reifeprüfung Ostern 1897 am Lessing-Gymnasium seiner Vaterstadt ab, studierte an der Universität Marburg evangelische Theologie und neuere Sprachen und bestand dort auch die Staatsprüfung am 6. März 1903. Nachdem er an mehreren höheren Lehranstalten seiner Vaterstadt Seminar- und Probejahr abgeleistet hatte, war er von Ostern 1905 bis Herbst 1907 wissenschaftlicher Hilfslehrer in Homburg v. d. H. und ging dann an das Realgymnasium zu Dillingen an der Saar. Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1908.

Bellgardt, Karl

Geboren 1855 zu Braunsberg, Abiturient des dortigen Gymnasiums Michaelis 1874, studierte zu Königsberg i. Pr. bis Ostern 1879 vornehmlich Geschichte und Geographie. War seitdem bis Ostern 1880 als Mitglied des Pädagogischen Seminars zu Königsberg am Realgymnasium auf der Burg beschäftigt, legte im Herbst 1882 die Prüfung pro facultate docendi ab und beendigte das Probejahr an dem Gymnasium zu Braunsberg am 1. Oktober 1883. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Privatlehrer trat er am 1. April 1890 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beim Gymnasium zu Braunsberg ein und wurde am 1. April 1893 als Oberlehrer angestellt. Ein Jahr später wird er an das Gymnasium in Rössel berufen. - Aus: Programm Rössel Gymnasium 1895.

Belling, Eduard

Geboren am 30. Januar 1845 in Schrimm, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lissa, studierte auf der Universität Breslau, die ihn auf Grund seiner Dissertation: „De periodorum Antiphontearum symmetria“ zum Dr. phil.

promovierte. Nach abgelegter Lehramtsprüfung absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Lissa (Ostern 1869), wurde Ostern 1870 wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1871 ordentlicher Lehrer und wurde Michaelis 1883 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bromberg berufen. Er starb in Bromberg am 2. Dezember 1892, ist aber in Lissa begraben. Er hat ein umfangreiches literarisches Werk hinterlassen, von dem hier ein Teil erwähnt werden soll:

- 1) Beiträge zur Metrik Schiller's. 1. Teil. Berlin 1875. 37 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 2) Die Metrik Schillers. 1883.
- 3) Beiträge zur Metrik Goethe's. 1. Teil. Bromberg 1884. 22 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Metrik Goethe's. 2. Teil. Bromberg 1885. 18 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Metrik Goethe's. 3. Teil. Bromberg 1887. 15 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 6) Zum 30. Juni 1888. Auf Kaiser Friedrich. (Gedicht.) Bromberg 1889. S. 13-14. (Progr. Bromberg Gymn.)
- 7) Die Versmaße in Goethes Pandora. Bromberg 1890. S. 11-17. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 8) Die Königin Luise in der Dichtung. 1886. (Eine Sammlung von 345 Gedichten, von mehr als 80 Dichtern.)
- 9) Die Metrik Lessings. 1887.
- 10) Der große Kurfürst in der Dichtung. 1888. (Eine Sammlung von 370 Dichtungen die er zum 200-jährigen Todestage des Helden veröffentlichte.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS. und Bromberg Gymnasium 1893.

Belling, Heinrich (Heino)

Geboren den 26. Juli 1861 zu Pollnow in Pommern, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin bis Tertia, alsdann die Kgl. Landesschule Pforta, widmete sich von Ostern 1879 an auf den Universitäten Greifswald, Tübingen und Berlin zunächst der Theologie, alsdann aber der klassischen Philologie. Nachdem er in Greifswald pro facultate docendi geprüft war, trat er das pädagogische Probejahr am Askanischen Gymnasium zu Berlin Michaelis 1886 an und wurde nach demselben dort auch als Hilfslehrer beschäftigt. Hier schrieb er seine Programm-Abhandlung: „Quaestiones Tibullianae.“ Berlin 1894. 26 S. (Programm Berlin Askan. Gymn.)

Bellinger, Johann

Geboren am 9. März 1809 zu Niederzeuzheim, Amt Hadamar, besuchte das Pädagogium zu Hadamar und das Gymnasium zu Koblenz, studierte von 1828 bis 1830 in Würzburg und Freiburg i. Br. Theologie, Philologie und Philosophie, legte das Staatsexamen im Sommer 1832 ab. 1831 ist er Lehrer an einer Privatanstalt in Höchst, Ostern 1833 Lehrer am Privatpädagogium in Weilburg, November 1833 katholischer Religionslehrer in Weilburg, Michaelis 1835 provisorisch, ab Juni 1838 definitiv Konrektor in Dillenburg. Michaelis 1839 bis Michaelis 1843 am Gymnasium zu Wiesbaden, am 24. Oktober 1843 als Professor nach Hadamar versetzt. 1849 wird er Direktor des Lehrerseminars in Idstein, am 13. November 1849 in gleicher Eigenschaft nach Montabaur. 1854 quiesciert; 1858 nach Dillenburg berufen, 1862 nach Hadamar, Herbst 1864 an das Realgymnasium in Wiesbaden versetzt. Ostern 1875 wird er in den Ruhestand versetzt. Er stirbt am 26. Oktober 1882 in Frankfurt/M.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die deutsche Sprache, mit besonderer Rücksicht auf das Verhältnis ihres Rhythmusprinzipes zu dem antiken. Wiesbaden 1840. 21 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 2) Quae Homeri de Orci natura et animarum post mortem conditione fuerit sententia commentatio. Part. I. Wiesbaden 1848. 29 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte des realistischen Schulwesens in dem vormaligen Herzogtum Nassau, vom Jahre 1817 bis 1861 incl. Eine historische Skizze. Wiesbaden 1869. 24 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Bellmer, Adolf

Geboren den 22. September 1882 zu Rönnebeck, Provinz Hannover, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 am Realgymnasium zu Vegesack, studierte Chemie und beschreibende Naturwissenschaften in Marburg, Münster und Greifswald. 1906 Promotion, 1907 Staatsprüfung in Greifswald. Seminarjahr 1907/08 in Osnabrück, Probejahr an den Realgymnasien zu Osnabrück und Harburg. Geht anschließend an die Realschule zu Eckernförde. - Aus: Programm Eckernförde Realschule 1910.

Belmann, Matthias

Geboren zu Düsseldorf am 19. August 1799, wurde geweiht am 17. Januar 1824 und als Pfarrer zu St. Agnes in Hamm am 22. August angestellt. Er starb hier als Pfarrer und Landdechant am 2. April 1872. Den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium erteilte er vom 10. Januar 1832 bis Michaelis 1835 und dann wieder von Neujahr 1847 bis Ende 1852. Er war hier eine wohlbekannte und allgemein beliebte Persönlichkeit.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Beltz, Johannes

Geboren den 10. Mai 1885 zu Neukalen i. M., besuchte von 1892 bis 1898 die Bürgerschule bzw. Lateinschule zu Grevesmühlen i. M., von Ostern 1898 bis Ostern 1904 das Schweriner Gymnasium, studierte in München und Rostock Geschichte, Erdkunde und deutsche Philologie und bestand im Mai 1909 in Rostock die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur praktischen Ausbildung im Lehrberuf war er von Michaelis 1909 bis 11. Mai 1911 zunächst dem Großherzogl. Gymnasium in Schwerin, dann dem Großherzogl. Realgymnasium zu Schwerin überwiesen, den Rest seiner Vorbereitungszeit leistete er bis Michaelis 1911 am Gymnasium zu Doberan bei gleichzeitiger Verwaltung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers ab. Hierauf genügte er bis zum 30. September 1912 seiner Militärpflicht zu Schwerin und wirkte seit 1. Oktober 1912 als wissenschaftlicher Lehrer am Zemkeschen Lyceum in Berlin. Geht 1913 an die private Realschule nach Schwerin. - Aus: Programm Schwerin private Realschule 1914.

Beltz, Karl Christian

Geboren am 5. September 1807 in Kirn an der Nahe. Dr. phil. War erst Hauslehrer, wurde dann am Gymnasium zu Elberfeld erst provisorisch, seit 1847 als dritter Oberlehrer angestellt. Wurde am 31. März 1855 pensioniert und starb am 2. Dezember 1857. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quanam res arctiori inter Graecas civitates conditioni fuerint impedimento. Elberfeld 1835. S. 3-8. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Über den deutschen Unterricht in den unteren und mittleren Klassen mit Beziehung auf Wackernagel's Büchlein (IV. Teil des Lesebuches). Elberfeld 1843. 19 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Bemann, Emil

Geboren am 17. Dezember 1837 zu Prenzlau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin, Breslau und Greifswald 1856-1860 klassische Philologie. Dr. phil. (Dissertation: *Recognitio quaestionis de pace Cimonia.*) Ostern 1862 bis Michaelis 1863 Mitglied des pädagogischen Seminars zu Stettin, bestand das Examen pro fac. doc. am 27. November 1864. Probandus am Gymnasium zu Greifswald, Ostern 1865 ordentlicher Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Seit dem Sommersemester 1868 sah er sich durch Krankheit gezwungen, seine amtliche Tätigkeit auszusetzen. Infolge fortdauernder Schwäche seiner Gesundheit entsagte er dem Lehrerberufe und erhielt am 26. Februar 1870 die Genehmigung seines Entlassungsgesuches. Er war bereits nach Leipzig übersiedelt, um den Eintritt in seinen neuen Beruf als Redakteur der Grenzboten vorzubereiten, als ihn der Tod am 24. März 1870 ereilte. - Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Benary, Agathon Karl Albert

War unter neun Geschwistern der dritte Sohn eines Bankiers in Kassel, geboren den 17. Januar 1807. Er besuchte in den Jahren 1817 bis 1819 zuerst eine Lehranstalt in Wolfenbüttel, darauf 1819-1821 das Gymnasium zu Göttingen, und als der Vater nach Erfurt übersiedelte, das dortige Gymnasium, wo er unter Spitzner's Leitung mit seinem Freunde Ritschl sich bald in den klassischen Studien hervortat. Während sein Bruder nach Bonn ging, um dort orientalische Sprachen zu studieren, bezog er im Jahre 1824 die Universität Göttingen, traf aber im nächsten Jahr wieder mit dem Bruder in Halle zusammen. Hier schloß er sich besonders an Reisig an und wurde zum Doktor der Philosophie promoviert. Seine Dissertation handelte: *de Aeschyli Prometheo soluto*. Gleichzeitig bestand er das Examen pro facultate docendi. Um seine philologischen Kenntnisse durch Erlernung der Sanskritsprache zu erweitern ging er nach Berlin und erteilte als Candidatus probandus seinen ersten Unterricht am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Im Jahre 1829 trat er in das Seminar für gelehrte Schulen ein und erteilte als Mitglied desselben Unterricht am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium. Zwei Jahre später 1832 übernahm er am Köllnischen Realgymnasium Lehrstunden im Griechischen und Lateinischen. In dieser Zeit arbeitete er viel an den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik. Im April 1833 wurde er als Oberlehrer am Köllnischen Realgymnasium bestätigt. Seitdem gehörte er der Anstalt ganz an, hielt aber auch an der Universität Berlin Vorträge über römische Sprache und Literatur, vorzüglich über Dichter, so wie auch über bedeutende Epochen der alten Geschichte. In mehreren gelehrten Zeitschriften erschienen von ihm Abhandlungen und Beurteilungen bedeutender Werke. Das Programm des Köllnischen Realgymnasiums von 1836 enthielt von ihm die Abhandlung: „Der allgemeine Unterschied des römischen Lautgesetzes von dem der übrigen Sanscritsprachen. (Umschlagtext: Das Unterscheidende des römischen Lautgesetzes.) Berlin 1836. 36 S. Diese Arbeit hat er später zu einem größeren Werk: *Die römische Lautlehre*. Berlin 1837 erweitert. An der Fortsetzung und Vollendung dieses Werkes arbeitete er in seinen Musestunden, widmete aber auch der Volksbildung Zeit und Kraft in mehreren diesem Ziel anstrebenden Vereinen. In voller Manneskraft, als er an seinem Beruf innige Freude empfand, riß ihn der Tod hinweg. Er starb am 4. Dezember 1860 und hinterließ eine Witwe mit 3 Söhnen und einer Tochter. Aus: Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium 1861.

Bendam, David

Sohn eines jüdischen Lehrers, wurde am 31. Oktober 1824 zu Inowrazlaw (später Hohensalza) bei Bromberg geboren. Nach Versetzung seines Vaters nach Lyck in Ostpreußen, trat er in das dortige Gymnasium ein, welches er bis Untertertia besuchte. Durch den im Jahre 1842 erfolgten Tod seines Vaters, der inzwischen nach Lautenburg in Westpreußen gezogen war, wurde er in seinen Studien unterbrochen und dorthin zur Fortführung der von seinem Vater geleiteten Schule als Lehrer berufen, welche er fast ein Jahr lang selbständig unter Genehmigung des dortigen Pfarrers und der Behörde leitete, bis er durch ein Nervenfieber zur Aufgabe dieser Stellung genötigt wurde. Nach eigener Vorbereitung trat er alsdann Ostern 1844 in die Untersekunda des Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin ein, welches damals von Prof. Dr. E. Bonnell geleitet wurde, von dem er viele Beweise der Achtung und Aufmunterung erhielt, wofür er ihm hiermit öffentlich danken möchte. Ostern 1848 bestand er mit Auszeichnung das Maturitätsexamen und bezog die Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin, wo er sich unter den Professoren Böckh, Lachmann, Heyse und Franz ausschließlich der klassischen Philologie und dem Studium der englischen Sprache widmete. Im Jahre 1850 versuchte er die akademische Preisaufgabe: „*Quid Sophocles de fato statuerit et de libera voluntate agendi, et quam vim utrique in singularum fabularum argumento tribuerit*“ zu lösen, mit welcher er dann 1851 zu Halle als Dr. phil. promovierte. Nach Bekleidung einer Hauslehrerstelle entschloß er sich bei den damaligen politischen Zuständen und seinen geringen Aussichten auf ein öffentliches Lehramt, auf Alexander von Humboldt's und Prof. Böckh's Empfehlungen im Jahre 1853 nach Amerika auszuwandern. Hier übernahm er an der Universität der Stadt New York die Professur für die deutsche Sprache und Literatur, sowie das Rektorat der mit der Universität verbundenen Vorbereitungsschule. In dieser Stellung hatte er namentlich die lateinischen, griechischen und deutschen Klassiker in englischer Sprache zu unterrichten. Nachdem er 18 Jahre lang diese Stellen ununterbrochen zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten bekleidet hatte, entschloß er sich teils aus Gesundheitsgründen, teils wegen der Erziehung und Ausbildung der eigenen Kinder diese Stellung freiwillig niederzulegen und ließ sich 1873 in Dresden nieder, worauf er nach dreijähriger literarischer und privater Lehrtätigkeit, sowie nach einer vor der Königlichen Kommission hier im Juli 1876 bestandenen Fachlehrerprüfung in der englischen Sprache an die Stelle des ausscheidenden Dr. E. Peschel's vom Rate der Stadt Dresden an die Neustädtische Realschule zum Lehrer der englischen Sprache gewählt wurde. Am 1. August 1891 trat er in den Ruhestand. Aus: Programm Dresden 3 König-Realgymnasium 1877.

Bendel, Gustav Emil

Wurde am 25. Februar 1886 als Sohn des Bürgerschullehrers Ernst Emil Bendel in Zittau geboren. Nach vierjährigem Besuch der 1. Bürgerschule seiner Heimatstadt wurde er Ostern 1896 in das dortige Gymnasium aufgenommen, das er Ostern 1905 nach bestandener Reifeprüfung verließ. Er studierte dann in Leipzig alte Sprachen und Geschichte und bestand am 15. und 16. November 1909 das Staatsexamen, in dem ihm in den vorgenannten Fächern die Lehrbefähigung für die erste Stufe zuerkannt wurde. Vom 1. Januar 1910 an wurde er durch Verordnung des Ministeriums dem Gymnasium in Bautzen zur Ableistung des Probejahres zugewiesen.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1910.

Bender, Eugen

Geboren in Camburg, Herzogtum S. Meiningen, am 16. Oktober 1858, besuchte das Gymnasium zu Meiningen von 1872-1877, studierte darauf in Leipzig und Halle bis Ostern 1880 Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften und bestand im Juli 1881 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1884 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stendal; er wurde Ostern 1884 als Oberlehrer an das Katharineum zu Lübeck berufen. - Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1885.

Bender, Ferdinand

Geboren am 12. Oktober 1847, ist der Sohn unseres in Ruhestand lebenden Kollegen, Herrn Hofrat Dr. Franz Bender. Er besuchte von Herbst 1853 bis Herbst 1857 das Lucius'sche Institut in Darmstadt, trat dann in das Gymnasium in Darmstadt ein. Im Herbst 1864 bestand er die Maturitätsprüfung und bezog die Universität Heidelberg, um sich dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Seit Frühjahr 1867 besuchte er die Landes-Universität Giessen, wo er im März 1869 die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach bestand. Am 16. 3. 1869 promovierte er zum Dr. phil. Nachdem er am Gymnasium zu Darmstadt seinen Access absolviert, wurde er am 1. Juni 1869 als provisorischer Lehrer an die Realschule in Friedberg, am 29. Dezember 1870 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Büdingen berufen und dort am 25. Januar 1871 definitiv angestellt. Im Oktober 1873 wurde er an das Gymnasium zu Darmstadt versetzt. Er widmete sich außer seinem Unterrichte in den klassischen Sprachen, in der Geschichte und im Deutschen, einer vielseitigen, wissenschaftlichen, dichterischen und musikalischen Tätigkeit. Kleinere musikalische Arbeiten, Lieder und kleine Sachen für Klavier etc. ließ er für den Familien- und Freundeskreis vervielfältigen; für den hiesigen evangelischen Kirchengesangverein bearbeitete er häufig ältere Tonsätze und setzte dieselben 4-stimmig. Davon sind die bekanntesten: „Die arme Seele“ und „Herbei, oh ihr Gläubigen“ in viele geistliche Liederbücher übergegangen. Ein älteres „Vaterunser“, das er bearbeitete, wurde im genannten Verein öfters gesungen. Er hatte auch eine Kapelle von 35 Schülern ins Leben gerufen, mit denen er seine Schulaufführungen begleitete. Auf Wunsch des Athenischen Vereins komponierte er auch eine Musik, die sich genau an den Text der Chorgesänge und der melodramatischen Partien der Antigone des Sophocles anschloß und zur Feier des griechischen Kronprinzen Konstantin mit der Prinzessin Sophie von Preußen in Athen aufgeführt wurde. Nicht nur infolge der Anerkennung dieser poetisch-musikalischen Bestrebungen des Herrn Dr. Bender, sondern auch unter Bezugnahme auf die von ihm verfaßte Geschichte der altgriechischen Literatur wurde er von seiner Majestät dem König Georg I. von Griechenland zum Ritter des griechischen Erlöserordens ernannt. Er starb am 10. April 1891 in Darmstadt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De praepositionum Hesiodum usu. Diss. inaug. 1869.
- 2) Die märchenhaften Bestandteile der homerischen Gedichte. Darmstadt 1878. 36 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 3) Die Geschichte der griechischen Literatur bis auf die Zeit der Ptolemäer. Leipzig bei W. Friedrich.
- 4) „Panthea“. Ein größeres Gedicht.
- 5) „Redlev“ eine poetische Erzählung in Versen.
- 6) Außerdem ungedruckte Dramen „Gudrun“, „Timoleon“ und ein Lustspiel „Zwei Lustspiele“.

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1892 und Friedberg Gymnasium 1913.

Bender, Franz

Franz Gottlieb Lukas Bender, zweitältester Sohn des Lehrers der französischen Sprache am Ludwig-Georg-Gymnasium in Darmstadt, ist geboren zu Darmstadt den 16. September 1814. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog die Universität Tübingen, um sich dem Studium der Kameralwissenschaften zu widmen. Mit großem Eifer lag er diesem Studium ob und erlangte durch eine von der dortigen staatswissenschaftlichen Fakultät als preiswürdig erkannte Abhandlung über die „Geschichte der Papierfabrikation“ das Diplom eines Doktors der Philosophie. Nach gut bestandener Fakultätsprüfung auf der Landesuniversität

Giessen wurde er im Jahre 1835 von dem Großherzogl. Minister der Finanzen zum Access bei dem Sekretariate der Großherzoglichen Oberfinanzkammer zugelassen. Nachdem er zwei Jahre diesen Dienst versehen hatte, wurde ihm die seiner Neigung zum Jungendunterricht mehr entsprechende Lehrstelle für Mathematik und Physik am Gymnasium zu Darmstadt provisorisch übertragen. Mit Erlaubnis seiner vorgesetzten Behörde unternahm er 1841, als Begleiter eines jungen Ökonomen, eine halbjährige wissenschaftliche Reise nach den deutschen Bundesstaaten, Belgien und Holland, welche ihm für seinen Beruf von großem Nutzen war. Im Jahre 1843 wurde er zum zweiten ordentlichen Lehrer der Mathematik und Naturkunde am Gymnasium ernannt. Im Herbstprogramm des Gymnasiums 1863 veröffentlichte er eine Abhandlung „Über die Berechnung der barometrischen Höhenformel“. Durch Verheiratung mit Babette Debus gründete er sich im Jahre 1846 ein eigenes Hauswesen und wurde Vater eines Sohnes und einer Tochter. – Am 6. Januar 1868 feierte er sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Seine Silberhochzeit konnte er am 16. September 1871 feiern; aber von da an wurde er von häufigen Schwindelanfällen heimgesucht, die ihn nach 6 Jahren nötigten, um Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Er starb am 15. September 1892. - Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1893.

Bender, Georg Karl

Geboren am 9. November 1860 in Hungen in Oberhessen, studierte nach dem Besuch des Gymnasium zu Büdingen von Ostern 1880 bis Herbst 1885 in Giessen, Erlangen und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Die Facultas docendi in Mathematik und Naturwissenschaften erwarb er in Göttingen, die Lehrbefähigung im Turnen an der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am Realgymnasium zu Siegen ab, wo er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Herbst 1889 wurde er als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Gera angestellt, wo er als Oberlehrer bis zu seiner Berufung nach Frankfurt am Main (1903) wirkte. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Mitteilungen über die richtige Mondbahn. 1891.
- 2) Über eine einfache Erzeugung von Teslaströmen. 1895.
- 3) Über das geologische Profil im botanischen Garten zu Gera. 1898.
- 4) Leitfaden für den Unterricht in der Mineralogie und Geologie. 1. Teil. Gera 1901. 32 S. (Programm Gera Realgymnasium.)
- 5) Leitfaden für den Unterricht in der Mineralogie und Geologie. 2. Teil. Gera 1902. S. 33-62. (Programm Gera Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/Main Wöhler-Realgymnasium 1903.

Bender, Hans

Geboren am 19. Dezember 1882 zu Berlin, besuchte die Berliner Gemeindeschule, die 5. Städtische Realschule zu Berlin, die Präparandenanstalt zu Neuruppin und das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Prenzlau 1901 bis 1904. Am 27. Februar 1904 bestand er die erste Lehrerprüfung und wurde zum 1. April 1904 als kommissarischer Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Berlin-Weissensee berufen.

Aus: Programm Berlin-Weissensee Oberrealschule 1905.

Bender, Hermann Karl

Geboren am 2. Mai 1846 zu Kirberg in Nassau, besuchte das Gymnasium zu Wiesbaden von Ostern 1861 bis Ostern 1865, studierte darauf bis 1870 Philologie in Tübingen, Bonn und Marburg, wo er im Juni 1870 die Prüfung pro facultate docendi bestand. 1870/71 diente er als Einjährig-Freiwilliger, absolvierte sein Probejahr von Herbst 1871 bis Herbst 1872 am Gymnasium zu Kassel und wurde Ostern 1872 als beauftragter Lehrer an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt, wo er im Februar 1873 ordentlicher Lehrer, Herbst 1884 Oberlehrer wurde. Er starb am 13. Dezember 1890. In Hersfeld hat er eine Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Kritische und exegetische Bemerkungen zu Aristoteles' Politik.“ Hersfeld 1876. 30 S.

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Bender, Joseph

Geboren am 30. Juni 1815 zu Meschede im Regierungsbezirk Arnsberg, vorgebildet auf dem Progymnasium in Brilon und dem Gymnasium zu Arnsberg, welches er im Herbst 1836 verließ. Er studierte von 1836 bis 1840 in Bonn Philologie und Geschichte, war ordentliches Mitglied des philologischen Seminars und erwarb sich nach ehrenvoll zurückgelegten Prüfungen die philosophische Doktorwürde und die facultas docendi 1840. Begann 1840 in Arnsberg sein Probejahr, arbeitete dort auch als Hilfslehrer, übernahm im Oktober 1842 eine Präzeptur

beim Gymnasium in Paderborn, wurde im April 1843 als Hilfslehrer nach Konitz berufen und dort im Herbst desselben Jahres als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 29. September 1846 wurde er von Konitz an das Gymnasium zu Braunsberg als achter ordentlicher Lehrer versetzt. Am 1. Oktober 1863 schied er als dritter Oberlehrer aus seinen Verhältnissen zum Gymnasium, indem er zum Professor der Geschichte am Lyceum Hosianum in Braunsberg befördert wurde. An wissenschaftlichen Arbeiten hat er bekannt gemacht:

- 1) *Morum doctrinae apud Hesiodum initia*. Diss. inaug. Bonn 1840.
- 2) *Die Geschichte der Stadt Warstein, nach den Quellen bearbeitet*. Werl und Arnberg bei Stein, 1844.
- 3) *Die deutschen Ortsnamen in geographischer, historischer, besonders in sprachlicher Hinsicht*. Siegen, Friedrichsche Buchhandlung, 1846.
- 4) *Geschichte der Stadt Rüthen*.
- 5) *Mitteilungen aus einem methodischen Leitfaden des geographischen Unterrichts*. Braunsberg 1848. 24 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 6) *De primariis optimatum Karthaginensium gentibus*. Quaestio historica. Braunsberg 1850. 20 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 7) *Über Ursprung und Heimat der Franken*. Braunsberg 1857. 28 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 8) *Geschichte der philosophischen und theologischen Studien in Ermland*. In: Festschrift des K. Lyceums Hosianum zu Braunsberg zu seiner 50-jährigen Jubelfeier, sowie zur Erinnerung an das 300-jährige Bestehen der Hosianischen Anstalten überhaupt. Braunsberg 1868. 178 S.
- 9) *De Henrico Episcopo Warmiensi, qui fuit ante Anselmum*. Commentatio. Braunsberg 1866. 14 S. (Programm Braunsberg Lyceum Hosianum.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1867 und 1885 und Konitz Gymnasium 1844.

Bender, Paul

Geboren am 29. Juni 1876 zu Wetzlar, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt Ostern 1895 das Reifezeugnis. Er studierte neuere Philologie und Germanistik auf der Universität Marburg und bestand dort auch im Jahre 1906 die Lehramtsprüfung. Seminar- und Probejahr legte er am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Bonn, am Kgl. Gymnasium zu Cleve und an der Realschule zu Düsseldorf ab. Geht dann an die Realschule zu Haspe, wo er seine Abhandlung: „Hessische Hausinschriften aus der Marburger Gegend. Ein Beitrag zur Volks- und Heimatkunde“ im Programm der Realschule Haspe 1913 veröffentlicht.

Aus: Programm Haspe Realschule 1909.

Bendzko, Rudolf

Geboren 1866, genöß seine Ausbildung auf der Präparandenanstalt in Lötzen und dem Lehrer-Seminar in Angerburg und legte 1886 die erste und 1888 die zweite Lehrerprüfung ab. Hierauf verwaltete er zwei Jahre die zweite Lehrerstelle in Kutten, Kreis Angerburg, wurde 1889 definitiv angestellt und amtierte 7 Jahre als alleiniger Lehrer in Brödienen, Kreis Sensburg, und 7 Jahre als erster Lehrer in Gr. Jauer, Kreis Lötzen. Kommt 1903 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Lyck. - Aus: Programm Lyck Gymnasium 1904.

Benecke, Alfred

Wurde am 29. September 1881 zu Neuhaldensleben geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, das er im Jahre 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1900 bis Ostern 1902 studierte er in Freiburg i. Br., von Ostern 1902 bis Ostern 1903 in Berlin, von Ostern 1903 bis Michaelis 1905 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 14. Juli 1906 das Staatsexamen. Von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 gehörte er dem pädagogischen Seminar in Wittenberg an. Das Probejahr leistete er, mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle betraut, an der Oberrealschule zu Quedlinburg ab. - Aus: Programm Quedlinburg Oberrealschule 1909.

Benecke, Christian Wilhelm Karl

Geboren am 19. August 1797 zu Salzwedel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, dem er immer ein dankbares Andenken bewahrte, unter der Leitung von Solbrig, Dennel und Oldekopp. 1816 bezog er die Universität Halle, wo er sich dem Studium der Theologie und Philologie widmete. Seine Neigung führte ihn jedoch ausschließlich zu der Philologie und dem Berufe eines Gymnasiallehrers. Nachdem er zuerst in seiner Vaterstadt an dem dortigen Gymnasium als Kandidat unterrichtete, erhielt er 1821 eine Lehrerstelle am Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg, welches damals unter der Leitung des Probstes Rötger stand. Im

Jahre 1825 wurde er an das damals noch nicht getrennte Gymnasium zu Posen berufen und ging bei der Teilung der Anstalt im Jahre 1835 an das Friedrich Wilhelms-Gymnasium als dritter Oberlehrer über und erhielt im Jahre 1835 den Professorentitel. Mit einem besonders auf dem Gebiete der lateinischen Sprachwissenschaft sehr anerkanntenswerten Wissen verband er eine lebendige, die Schüler ansprechende und fördernde Unterrichtsgabe und ein unverkennbares pädagogisches Geschick in der Handhabung der Disziplin und im Verkehr mit der Jugend überhaupt. Als praktischer Schulmann hat er sich besonders auch durch mehrere mit Beifall aufgenommene lateinische Übungsbücher bewährt und als Gelehrter durch seine teils kritischen, teils exegetischen Ausgaben mehrerer Reden des Cicero, des Justinus und des Corn. Nepos sich weiteren Kreisen vorteilhaft bekannt gemacht. An der Vollendung eines von Ihm vorbereiteten und schon begonnenen größeren lateinischen Wörterbuches und seiner Arbeiten über Cicero, mit welchem Schriftsteller er sich durch vieljährige Studien sehr vertraut gemacht hatte, ist er durch den Tod verhindert worden. Er starb am 8. Juli 1846. Er schrieb eine Programm-Abhandlung: „Lectio Tullianarum Specimen.“ Posen 1833. 24 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.) - Aus: Programm Posen Wilhelms-Gymnasium 1847.

Benecke, Max

Geboren am 15. Juli 1857 zu Potsdam, besuchte das Sophien-Gymnasium in Berlin, studierte seit 1877 Ingenieurwissenschaft, wandte sich 1881 dem Studium der neueren Sprachen in Berlin, Paris, London, Ullesthorpe bei Rugby zu. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi 1887 bestanden, leistete er das Probejahr 1887/88 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab, ging als Hilfslehrer an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium, wurde hier Michaelis 1890 ordentlicher Lehrer. Er starb als Oberlehrer an dieser Anstalt am 14. November 1899. Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Benecke, Otto Ludwig

geboren den 5. Mai 1847 zu Herrhausen, besuchte das Gymnasium zu Holzminden und studierte von Michaelis 1866 bis Ostern 1870 in Göttingen Philologie. Nach dem im Mai 1870 abgelegten Staatsexamen wurde er von Großherzogl.-Strelitzschen Konsistorium berufen, die Stelle des erkrankten Professors Ladewig am Gymnasium zu Neu-Strelitz zu vertreten, mußte aber bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges diese Stellung aufgeben, um als Einjährig-Freiwilliger in das Kriegsheer einzutreten. Von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 war er an dem Kollegium zu Ober-Ehnheim im Nieder-Elsaß tätig, ging von da an das Gymnasium zu Erfurt über und wurde Ostern 1873 an die Klosterschule zu Rossleben berufen, wo er erst als Hilfslehrer, seit 1874 als Adjunkt verblieb. Von hier ging er Michaelis 1876 an das Gymnasium in Neuhaldensleben über, wo er im März 1893 zum Professor ernannt wurde. Hier veröffentlichte er seine Arbeit: „Boileau imitateur d’Horace et de Juvenal. Neuhaldensleben 1879. 15 S. (Programm Neuhaldensleben Progymnasium.) Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1877.

Benecke, Wilhelm

Geboren 1883 in Zawiercie in Rußland, besuchte die 9. Realschule in Berlin und bestand die Reifeprüfung an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin. Er studierte zunächst Maschinenbau und Elektrotechnik an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg und dann Mathematik, Physik und Chemie an der Universität in Berlin. Im Juni 1908 bestand er die Staatsprüfung und war bis Oktober 1908 am Kgl. Gymnasium zu Sorau in der Niederlausitz tätig. Das Seminarjahr legte er am Askanischen Gymnasium, das Probejahr an der 5. Realschule zu Berlin ab. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an die). Realschule berufen. Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1911.

Benedict, Friedrich

Geboren am 8. Dezember 1850 zu Breslau, besuchte das Elisabeth-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1868 bis Herbst 1869 zu Breslau, dann von Herbst 1869 bis Herbst 1871 zu Bonn klassische Philologie. Bis zum Herbst 1872 war er dort zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kortegarn’schen Institut tätig. Nachdem er im August 1871 auf Grund seiner Dissertation: „De oraculis ab Herodoto commemoratis quaestiones“ zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Mai 1872 das Examen pro facultate docendi. Darauf absolvierte er sein Probejahr und zwar von Herbst 1872 bis Ostern 1873 am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, danach von Ostern bis Herbst 1874 am Gymnasium in Görlitz, an welchem er seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer fungiert. - Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1875.

Benedix, Angelus

Ist Probekandidat von Michaelis 1853 bis Michaelis 1854 am Gymnasium zu Sagan, dann als Hilfslehrer weiter beschäftigt, seit dem 1. November 1858 Kollaborator. Michaelis 1862 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen. Nahm aber wegen eines schweren Ohrenleidens am 1. April 1871 seinen Abschied, starb am 20. September 1873. - Aus: Programm Sagan Gymnasium 1896 und Gleiwitz 1891.

Beneke, August

Geboren am 7. Juli 1867 zu Detmold, bestand 1885 die Reifeprüfung, widmete sich der Pharmazie und erhielt nach einem Studium in Halle die Aprobation. Von 1907 ab studierte er in Jena neben Naturwissenschaften, Französisch und Germanistik, promovierte 1910 und bestand im selben Jahr das Staatsexamen. Von Ostern 1911 ab war er am Walderziehungsheim in Roda beschäftigt. Tritt am Gymnasium in Arnstadt sein Seminarjahr an. Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1913.

Beneke, Ernst

Geboren am 13. Juli 1879 zu Jeeben im Kreis Salzwedel als Sohn eines Landwirts. Er besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar zu Lüneburg. Nach dem Bestehen der ersten Lehrerprüfung genügte er vom 1. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1901 seiner Militärflicht in Hannover. Nach Ablauf der Militärzeit verwaltete er die zweite Lehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule zu Himbergen, Bezirk Lüneburg, bestand Michaelis 1903 die zweite Lehrerprüfung in Lüneburg, war vom 1. April 1904 ab an der sechsklassigen Volks- und Mittelschule zu Danneberg a. d. E. tätig und trat zum 1. Oktober 1908 in den Volksschuldienst zu Rixdorf über. Zum 1. April 1910 wurde er an der Vorschule des Kaiser-Friedrich-Realgymnasiums in Rixdorf zunächst als Verwalter einer unbesetzten Vorschullehrerstelle berufen. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1911.

Beneke, Ernst

Geboren am 31. August 1869 zu Hannover, besuchte das Lyceum II seiner Vaterstadt, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an den Universitäten Freiburg i. Br., Leipzig und Halle klassische Philologie, erwarb am 15. Juni 1892 in Halle a. S. die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Abhandlung: „De Demosthenis quae fertur adversus Calliclem orationis authentia“ und bestand am 28. April 1894 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle a. S. die Lehramtsprüfung. Michaelis 1894 wurde er dem mit dem Gymnasium zu Göttingen verbundenen pädagogischen Seminar zugewiesen; von Michaelis 1895 bis dahin 1896 leistete er am Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden sein Probejahr ab. Nachdem er sodann ein Jahr zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung in Halle a. S. zugebracht hatte, war er von Januar bis März 1898 am Gymnasium zu Celle als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1898 ging er in gleicher Eigenschaft an das Lyceum II und ebenso Ostern 1899 an die Realschule II, an der er noch jetzt als Professor tätig ist. - Aus: Programm Hannover Realschule II, 1915.

Beneke, Friedrich Georg Christian

Geboren am 3. März 1853 zu Hannover, besuchte das Gymnasium zu Marburg an der Lahn und die Kgl. Landeschule zu Pforta bis Michaelis 1871. Er studierte in Marburg zuerst Medizin, dann Philologie und setzte seine Studien in Leipzig und Straßburg fort. Am 1. Oktober 1875 trat er in das Lehrerkollegium des Großherzogl. ev. Marien-Gymnasiums zu Jever (Oldenburg) ein, in welchem er, nach bestandenem Examen pro fac. doc. auch nach Ablauf des Probejahres noch ein weiteres Jahr in der Stellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers verblieb. Zu Michaelis 1877 nahm er dann eine ordentliche Lehrerstelle am Großherzogl. Gymnasium zu Oldenburg ein, welche er bis Michaelis 1879 verwaltete. - Die Prüfung pro fac. doc. bestand er im Juli 1876 in Straßburg und wurde dort auch von der philosophischen Fakultät auf Grund seiner Abhandlung: „De arte metrica Callimachi“ im Juli 1879 zum Doktor phil. promoviert. – Von Oldenburg wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Bochum berufen, wurde 1882 zum Oberlehrer und 1893 zum Professor befördert. Am 17. April 1895 wurde er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Hamm ernannt und am 14. Mai dort feierlich eingeführt. Er leitete diese Anstalt bis November 1898, wo er durch einen Schlaganfall an der Fortführung der Geschäfte behindert wurde. Ostern 1900 trat er in den Ruhestand. Er ist am 24. Juni 1901 in Marburg gestorben und auch dort beerdigt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De arte metrica Callimachi. Diss. inaug. Straßburg 1880.
 - 2) Beiträge zur Metrik der Alexandriner. 1. Teil. Bochum 1883. 32 S. (Programm Bochum Gymnasium.)
 - 3) Beiträge zur Metrik der Alexandriner. 2. Teil. Bochum 1884. 44 S. (Programm Bochum Gymnasium.)
 - 4) Bericht über die Einführung des Professors Dr. Friedrich Georg Christian Beneke als Direktor der Anstalt. (Aus: Westfälischer Anzeiger“). Hamm i. W. 1896. S. 24-28. (Programm Hamm Gymnasium.)
 - 5) Die Behandlung Grillparzers im deutschen Unterricht der Prima. Hamm i. W. 1897. S. 41-58. (Programm Hamm Gymnasium.)
 - 6) Mitarbeit an dem Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik.
- Aus: Programm Bochum Gymnasium 1880 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Benezé, Emil

Am 30. Juli 1870 geboren, evangelischer Konfession, habe ich, Emil Benezé, das Gymnasium zu Jena bis Ostern 1890 besucht. An der Universität München studierte ich dann Germanistik und klassische Philologie. Nach zwei Semestern trieb ich in Jena außer den erwähnten Fächern noch Geschichte und Philosophie. Im Herbst 1894 wurde ich auf Grund einer germanistischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert und im Sommer 1896 bestand ich nach inzwischen abgeleistetem militärischem Dienstjahr die Oberlehrerprüfung für die Fächer Deutsch, Geschichte, Latein und philosophische Propädeutik. Danach arbeitete ich noch ein halbes Jahr in Göttingen und

ein weiteres in Hannover am dortigen Provinzialmuseum. Seit Herbst 1897 war ich an verschiedenen Privat-Töchterschulen Hamburgs als Lehrer tätig. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 bereitete ich durch ein nachträglich am Wilhelm-Gymnasium absolviertes Probejahr meinen Übertritt in den Staatsdienst vor, der dann Ostern 1904 auch erfolgte. – Er wird zum 1. April 1904 an die Realschule in Eilbeck berufen, wo er später auch Oberlehrer wird. – Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1905.

Benguerel, Gerold A.

Geboren am 4. November 1828 zu Fontainemelon bei Neuchatel in der Schweiz, erhielt seine erste wissenschaftliche Ausbildung in seiner Heimat und in Süddeutschland. Im Jahre 1848 übernahm er eine Hauslehrerstelle in Schlesien und blieb daselbst bis zum Herbst 1851, zu welcher Zeit er als Lehrer an das Blochmann-Vizthum'sche Gymnasium in Dresden berufen wurde. Im Frühjahr 1854 ging er nach Bonn, um dort bis 1856 Geschichte, Naturwissenschaften und Französisch (unter Professor Monnard) zu studieren. Nachdem er im Jahre 1857 in Tübingen promoviert hatte, folgte er einem Ruf nach England, wo er bis 1861 an einer öffentlichen Schule tätig war. Von England aus fand er Gelegenheit, größere Reisen zu unternehmen und besuchte außer den meisten Grafschaften Englands auch Schottland, die Orkney- und Shetlandinseln, die Faroer, Norwegen und Island. Im Jahre 1861 kehrte er nach Deutschland zurück und beschäftigte sich 1 ½ Jahre mit Privatstudien. Im Frühjahr 1862 bestand er das Staatsexamen in Bonn und erwarb sich die volle Fakultät für Französisch, Englisch, Chemie und die beschreibenden Naturwissenschaften. Von Ostern 1862 bis Herbst 1867 war er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln angestellt. Um diese Zeit wurde er vom Preußischen Ministerium an das Königliche Pädagogium, jetzt Klosterschule, zu Ilfeld am Harz versetzt, im Herbst 1871 als Direktor des Kaiserlichen Lyceums nach Straßburg i. E. berufen und im Herbst 1879 zum Direktor der Neuen Realschule in Straßburg ernannt, die er einige Jahre später zur Oberrealschule ausbaute. Als Geheimer Regierungsrat trat er in den Ruhestand und siedelte nach Karlsruhe über, wo er im 84. Lebensjahre nach längerem Leiden am 5. Juni 1913 entschlief.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Thomas Middleton. Nordhausen 1870. 29 S. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
- 2) Über die Einrichtung des Internats. Straßburg i. E. 1872. (Programm Straßburg i. E. Lyceum.)
- 3) Beschreibung des neuen Schulgebäudes. Straßburg i. E. 1890. S. 3-6 und 3 Tafeln. (Programm Straßburg i. E. Neue Realschule.)
- 4) Die Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Straßburg i. E. 1890. S. 7-14. (Programm Straßburg i. E. Neue Realschule.)

Aus: Programm Straßburg i. E. Neue Realschule 1880 und Ilfeld Klosterschule 1913.

Benjamin, Konrad

Geboren am 16. Juli 1869 zu Stettin, besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin und Jena klassische Philologie und Geschichte und bestand 1892 das Dokorexamen, 1894 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er dann seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, leistete er das Seminarjahr 1896 am Friedrichs-Gymnasium, das Probejahr 1897 am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin ab, während er gleichzeitig Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars für höhere Schule in Berlin war. Von Michaelis 1898 bis Michaelis 1902 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Luisenstädtischen Gymnasium tätig und unterrichtete gleichzeitig kürzere Zeit vertretungsweise am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Michaelis 1902 wurde er als Oberlehrer am Luisenstädtischen Gymnasium angestellt. Hier veröffentlicht er seine Arbeit: „Das deutsche Gymnasium im Spiegel der Dichtung seit 1870.“ Berlin 1904. 19 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1903.

Benicke, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren im Oktober 1859 zu Friesack, Kreis West-Havelland, und auf dem Seminar zu Kyritz vorgebildet, unterzieht sich im September 1879 der Abgangsprüfung. Seit 1. Oktober 1879 zweiter Volksschullehrer in Schöpfung bei Eberswalde, besteht im Februar 1882 zu Cöpenick die Nachprüfung und wirkt seit dem 1. April 1885 als Lehrer in Cöpenick-Kietz. Am 1. April 1885 tritt er als Elementarlehrer an der Mittelschule in den Dienst der Stadt Charlottenburg, in welcher Stellung er bis zur Auflösung dieser Schule (Ostern 1886) tätig war. Wird an die Vorschule des Realgymnasiums Charlottenburg überwiesen.

Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1887.

Benicke, Richard

Geboren am 19. Juni 1881 zu Guben, hat das Seminar in Neuzelle besucht und dort am 18. September 1901 die erste Volksschullehrerprüfung abgelegt und ist dabei auch zur Übernahme des Kantor- und Organistendienst für fähig erklärt worden. Nachdem er 3 Jahre in Hammer und Eschbruck i. Nm. tätig war, wurde er Neujahr 1905 an die Volksschule II in Guben berufen, wo er bis Michaelis 1906 unterrichtet hat. Geht Michaelis 1906 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Guben. - Aus: Programm Guben Gymnasium 1907.

Benicken, Hans Karl

Geboren am 11. November 1844 zu Quedlinburg, besuchte das dortige Gymnasium von 1854-1864, studierte dann von 1864 bis 1867 zu Berlin Philologie, wurde Januar 1868 auf Grund seiner Dissertation: „De Iliadis carmine X.“ und des philosophischen Examens, wie einer öffentlichen Disputation zum Dr. phil. promoviert. Er bekleidete dann Hauslehrerstellen und Stellen an höheren Knabenschulen, wurde im Februar 1871 in Berlin pro facultate docendi geprüft, legte sein Probejahr 1871-1872 zu Salzwedel ab und wurde Ostern 1873 an das evangelische Gymnasium zu Groß-Glogau berufen. 1874 erhält er am Gymnasium zu Gütersloh die fünfte ordentliche Lehrerstelle, geht von dort am 1. August 1876 an das Gymnasium zu Bartenstein und 1879 an das Gymnasium nach Rastenburg. Außer seiner Dissertation und mehreren Beiträgen in Zeitschriften hat er folgende Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) De Iliadis libro I.
- 2) Das elfte Lied vom Zorne des Achilleus.
- 3) Acta in Sachen H. Köchly und H. Düntzer ca. K. Lachmann betr. II. B. 1-483.
- 4) Die Interpolationen des elften Buches der Ilias.
- 5) Das fünfte Lied vom Zorne des Achilleus.
- 6) Das zweite Lied vom Zorne des Achilleus und der achaische Schiffskatalog.
- 7) Das dritte und vierte Lied vom Zorne des Achilleus.

Aus: Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium 1874 und Rastenburg Gymnasium 1880.

Benicken, Karl Franz

Geboren am 23. Oktober 1808 zu Groß-Oschersleben, studierte Mathematik, wird Hilfslehrer vom Februar 1840 bis Michaelis 1841 am Realgymnasium zu Halle a. S., geht 1842 an das Martineum in Halberstadt, 1843 nach Quedlinburg an die dortige Bürgerschule. Er starb am 14. Juli 1866.

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1895.

Benkel, Kurt

Geboren am 4. Februar 1886 zu Breslau, besuchte die Präparandenanstalt zu Breslau und das Seminar zu Münsterberg, bestand die erste Lehrprüfung 1906, die zweite Lehrprüfung 1909. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 genügte er seiner Militärpflicht. Er war seit dem 1. Juni 1906 Lehrer in Kl.-Ellguth, Kreis Öls, danach in Klettendorf, Kreis Breslau, in Grunau, Kreis Breslau und in Breslau. Im Oktober 1911 nahm er am staatlichen Gesanglehrerkursus zu Breslau teil und wird dann am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau angestellt. - Aus: Programm Breslau Friedrichsgymnasium 1912.

Benken, Josef von den

Wurde am 4. Juli 1884 zu Haaren bei Ostercappeln (Hannover) geboren. Er besuchte das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An den Hochschulen zu Freiburg i. Br., Paris und Münster widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und des Lateinischen. Am 19. und 20. Juli 1909 bestand er zu Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Wanne ab, wo er von Ostern 1910 ab eine Oberlehrerstelle verwaltete. Am 1. Oktober 1911 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Wanne ernannt.

Aus: Programm Wanne-Eikel Realgymnasium 1912.

Benkenstein, Otto

Geboren am 26. Juni 1876 zu Nordhausen, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Höxter und wandte sich, nachdem er zuerst dem Studium der Zahnheilkunde obgelegen hatte, dem der Theologie und Philologie zu. Am 14. Juli 1906 erwarb er sich an der Universität zu Greifswald das Zeugnis pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er seit Michaelis 1906 am Gymnasium zu Salzwedel und an dem mit dem Gymnasium in Wittenberg verbundenen pädagogischen Seminar ab, das Probejahr seit dem 1. Oktober 1907 an der Oberrealschule in Halle. Hier war er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Zum 1. Oktober 1908 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum ernannt. - Aus: Programm Bochum Gymnasium 1909.

Benkert, Adolf

Geboren den 17. Februar 1856 zu Blankenhagen, Kreis Wiedenbrück, besuchte das Gymnasium zu Herford. Ostern 1875 mit dem Reifezeugnis entlassen, genügte er seiner Militärpflicht in Würzburg, studierte hier und in Leipzig Philologie bis 1879. Die Staatsprüfung legte er in Leipzig ab, eine Ergänzungs- bzw. Erweiterungsprüfung in Bonn und Münster. Auf Grund seiner Abhandlung: „Euripides de Apollinis cultu et fabulis quid senserit“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. – Nach mannigfacher privater Lehrtätigkeit, - als Leiter einer deutschen Schule in Mitau, Kurland, Vorsteher eines Knabeninstituts mit den Zielen eines deutschen Gymnasiums in Clarens-Montreux, Schweiz, - leistete er das Probejahr am Gymnasium zu Bonn, Herbst 1889 bis Ostern 1890. Von der Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres wurde er entbunden. Nach abermaliger mehrjähriger privater bzw. kommissarischer Tätigkeit war er seit Ostern 1895 ordentlicher Seminarlehrer in Soest, darauf in Gütersloh. In die Stelle eines Oberlehrers am Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt trat er mit dem 1. Oktober 1903 ein. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „August Siegfried von Goué. Burgsteinfurt 1913. 55 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.) – Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1904.

Benkert, Karl

Geboren 1882 zu Guntershausen, vorgebildet auf der Oberrealschule zu Kassel, studierte von 1900 an Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg. Er bestand sein Examen im Herbst 1905, machte sein Seminarjahr am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, sein Probejahr an der Oberrealschule zu Kassel und an der Friedrich-Wilhelmsschule zu Eschwege bis Michaelis 1907. Anschließend genügte er seiner Militärpflicht und wurde am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer an der in Entwicklung begriffenen Realschule zu Staßfurt angestellt und als Oberlehrer des Reform-Realprogymnasiums am 1. April 1910 anerkannt. – Aus: Programm Staßfurt Realprogymnasium 1911.

Benkwitz, Johannes

Geboren in Nieder-Zaden bei Stettin am 13. Januar 1845, war Zögling des Lehrerseminars in Pölitz bei Stettin von Ostern 1863 bis 1866 und bis Ostern 1869 Lehrer an der dortigen gehobenen Bürgerschule. 1869, 1870 und 1871 besuchte er die Kunstakademie in Berlin und Königsberg i. Pr. und bestand auf der letzteren Ende 1871 das Examen als Zeichenlehrer. Seit Januar 1872 ist er im diesseitigen Schuldienst tätig und war bis Juni 1874 am Lyceum zu Straßburg i. E. und bis Ostern 1886 am Realprogymnasium in Thann angestellt. Geht Ostern 1886 an die Neue Realschule zu Straßburg i. E. – Aus: Programm Straßburg i. E. Neue Realschule 1886.

Benndorf, Otto

Geboren am 13. September 1838 zu Greiz, besuchte das Gymnasium in Greiz von 1853-1857, hierauf die Universitäten Erlangen und Bonn, an welcher letzterer er auf Grund einer Dissertation: „De Anthologiae graecae epigrammatis, quae ad artem spectant“ zum Dr. phil. promovierte und dort auch die Prüfung für das höhere Schulamt bestand. Er hat dann ein halbes Jahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin gearbeitet und ist Ostern vorigen Jahres an der Landesschule zu Pforta als Lehrer eingetreten. – 1868 nach ausgedehnten archäologischen Reisen Privat-Dozent in Göttingen, 1869 außerordentlicher Professor in Zürich, 1870 ordentlicher Professor, 1871 in München, 1872 in Prag, 1877 in Wien. 1898 wird er Leiter des in Wien neubegründeten archäologischen Instituts. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1864 und Berlin Joachimsth. Gymnasium 1899.

Bennecke, Friedrich

Wurde am 23. Mai 1861 zu Potsdam geboren, besuchte die lateinische Schule in Schweinfurt, später das Köllnische Gymnasium in Berlin, das er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen, Berlin und wieder in Göttingen, bestand dort 1885 die Prüfung pro facultate docendi und 1886 das Doktorexamen, zu welchem er eine Dissertation: „Über stationäre elektrische Strömung“ einreichte. Das Probejahr legte er 1886/87 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin ab, an dem er auch später noch tätig war. Nachdem er sich auch die Qualifikation als Turnlehrer erworben (1889), ging er Michaelis 1890 an das Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder über und Ostern 1893 an das Gymnasium zu Potsdam. Dort veröffentlichte er die Programm-Abhandlungen:

- 1) Der Spielplatz des Kgl. Viktoria-Gymnasiums auf dem Brauhausberge bei Potsdam. Potsdam 1909. S. 3-6. (Programm Potsdam Gymnasium)
- 2) Eine konforme Abbildung als zweidimensionale Logarithmentafel zur Rechnung mit komplexen Zahlen. Festschrift des Kgl. Viktoria-Gymnasium zur 300-jährigen Jubelfeier des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin. Potsdam 1907. 7 S. und 10 Tafeln. (Programm Potsdam Gymnasium. Beil.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1891 und Potsdam Gymnasium 1894.

Benner, Ernst

Geboren am 11. April 1883 zu Troitschendorf, Kreis Görlitz, besuchte die Gymnasien zu Wohlau in Schlesien und Rawitsch in Posen, erhielt Ostern 1901 das Reifezeugnis und studierte in Breslau Naturwissenschaften und Erdkunde. Nach seiner Promotion zum Dr. phil. und bestandenen Staatsexamen genügte er seiner Militärpflicht. Während der beiden folgenden Jahre war er als Seminar- und Probekandidat am Kgl. König-Wilhelmsgymnasium zu Breslau und am Kgl. Gymnasium zu Brieg tätig und wurde Ostern 1909 an die Oberrealschule zu Hirschberg als Oberlehrer berufen. – Aus: Programm Hirschberg/Schles. Oberrealschule 1910.

Benner, Friedrich

Geboren am 26. Juni 1875 zu Wittenburg, besuchte die Stadtschule zu Wittenburg und das Großherzogl. Realgymnasium zu Ludwigslust, wo er Ostern 1895 das Abiturientenexamen bestand. Von 1896 an studierte er in Berlin und Rostock neuere Sprachen. Am 29. April 1899 promovierte er an der Universität zu Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Poetik W. Scotts in seiner Lady of the Lake“. Am 12. Juni 1900 bestand er in Rostock die Prüfung pro fac. doc. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Kiel ab, das Probejahr an der Hansaschule zu Bergedorf. Anschließend wird er an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen.

Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1903.

Benoit, Paul

Geboren am 7. Juli 1850 zu Berlin, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelmsgymnasium, studierte in Berlin 1867 bis 1871 Mathematik und Naturwissenschaften und bestand das Examen pro facultate docendi am 4. Mai 1875. Während des Sommer 1875 nahm er an den Übungen des mit dem Kgl. Friedrich-Wilhelmsgymnasium verbundenen mathematischen Seminars teil, von Michaelis 1875 leistete er an der Dorothenstädtischen Realschule die zweite Hälfte seines pädagogischen Probejahres ab. Er blieb dann an ihr als Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1877 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Juni 1894 wird er Professor. Hier veröffentlicht er auch seine Abhandlung: „Über Differentialgleichungen, welche durch doppelperiodische Funktionen zweiter Gattung erfüllt werden“. Berlin 1891. 19 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Benrath, Paul

Geboren den 23. April 1865 zu Aachen, wurde am Gymnasium zu Aachen vorgebildet, das er Ostern 1883 mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem er darauf bis Ostern 1887 an der Universität Bonn evangelische Theologie und Philologie studierte, legte er nach bestandener Doktorprüfung im Februar 1888 das Staatsexamen ab. Zur Ableistung des Probejahres zuerst an das Realgymnasium in Aachen, dann an das Realgymnasium zu Köln überwiesen, wurde er Ostern 1889 an der letztgenannten Anstalt ordentlicher Lehrer angestellt, 1890 an das Realgymnasium nach Aachen versetzt. – Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1891.

Benseler, Gustav Franz

Geboren am 14. März 1846 in Freiberg, übersiedelte mit seinen Eltern nach Leipzig. Dort besuchte er die Nikolaischule bis Ostern 1866 und studierte dann auf der Universität Leipzig Philologie bis Ostern 1870. Im Sommer 1870 promovierte er und bestand zu Weihnachten 1870 das Staatsexamen für die Kandidatur des höheren Schulamtes. Ostern 1871 erhielt er eine Stelle als provisorischer Lehrer am Karl-Friedrichs-Gymnasium in Eisenach, am 1. Januar 1872 wurde er ständiger Oberlehrer. Als solcher rückte er bis zum Ordinarius von Tertia auf. Durch die Berufung an das Gymnasium zu Chemnitz ist ihm der lange gehegte Wunsch erfüllt worden, an einem Gymnasium seiner Heimat tätig sein zu können. Am 15. Dezember 1891 wurde er zum Professor ernannt. Er starb am 4. März 1902. – An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Alcmanciarum pars I. Eisenach 1872. 11 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 2) Der Optimismus des Sokrates bei Xenophon und Platon gegenüber den pessimistischen Stimmen in der älteren griechischen Literatur. Chemnitz 1882. 33 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1881 und 1903.

Benseler, Theodor

Geboren zu Münster am 20. Februar 1847, besuchte 8 Jahre das dortige Gymnasium und widmete sich von Herbst 1868 bis Herbst 1871 an der Akademie in Münster dem Studium der klassischen Philologie. Nachdem er am 5. Juni 1873 die Prüfung pro facultate docendi bestanden und darauf seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er im Oktober 1874 an das Gymnasium zu Paderborn überwiesen, um hier neben seiner Ableistung des gesetzlichen Probejahres als stellvertretender Lehrer zu wirken. Nach Beendigung des Probejahres verblieb er in dieser Anstalt als kommissarischer Lehrer, bis ihm unter dem 10. Februar 1876 eine ordentliche Lehrerstelle übertragen wurde. Am 1. Mai 1888 wurde er Oberlehrer, Professor ist er seit dem 16. März 1893.

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1876 und 1895.

Bensemamm, Hermann

Geboren im August 1858 zu Köslin, vorgebildet in Stettin, Köslin und Görlitz, studierte von Ostern 1876 bis Michaelis 1879 in Leipzig, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, bestand im Juni 1880 in Berlin die Staatsprüfung und leistete dann Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 am Friedrich-Wilhelmsgymnasium in Berlin das Probejahr ab. Zugleich war er Mitglied des mathematischen Lehrerseminars unter Professor Schellbach. Zu Neujahr 1882 trat er am Francisceum zu Zerbst zur Aushilfe ein, an welchem er Ostern 1884 definitiv angestellt wurde. 1885 wird er an das Gymnasium zu Köthen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er dort veröffentlicht:

- 1) Die konstruktive Methode im planimetrischen Unterricht. Köthen 1893. 25 S. (Programm Köthen Gymn.)
- 2) Die Vegetation des Gebietes zwischen Köthen und der Elbe. Köthen 1896. 32 S. (Progr. Köthen Gymn.)
- 3) Die Flora der Umgegend von Köthen. Köthen 1908. 27 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
- 4) Zusammenstellung mathematischer Prüfungsaufgaben nebst ihren Lösungen. Köthen 1912. 15 S. (Programm Köthen Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1885 und Köthen Gymnasium 1886.

Bensemer, Walter

Geboren am 5. Januar 1855 zu Ruckoczyn (Kreis Stargard), bestand Ostern 1874 am Gymnasium zu Marienburg die Reifeprüfung. Er studierte auf den Universitäten Berlin und Königsberg i. Pr. Philologie und bestand am 1. Juli 1882 die Lehramtsprüfung. Seiner Wehrpflicht genügte er Michaelis 1878-1879 zu Königsberg i. Pr. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1904 hat er am Gymnasium zu Thorn gewirkt, seit 1. April 1888 als Oberlehrer. 1904 wird er an das Gymnasium zu Marienwerder versetzt. – Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1905.

Bentert, Ernst

Geboren den 11. Dezember 1879 zu Darsow, Kreis Greifenberg, besuchte das Kgl. Bugenhagen-Gymnasium in Treptow a. R. und studierte in Berlin neue Sprachen und Germanistik. Die Staatsprüfung legte er am 29. November 1910 in Berlin ab. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Stralsund ab. Zu Ostern 1912 wurde er dem Kgl. Realgymnasium zu Pasewalk zur Ablegung des Probejahres und Verwaltung einer erledigten Hilfslehrerstelle überwiesen. – Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1913.

Benthaus, Josef

Geboren den 28. August 1881 zu Frohlinde, Kreis Dortmund, studierte von Ostern 1901 ab Mathematik und Naturwissenschaften in Münster, bestand am 4. Februar 1905 das Staatsexamen, legte das Seminarjahr von Ostern 1905 bis Ostern 1906 an der Oberrealschule zu Bochum, das Probejahr Ostern 1906 bis Ostern 1907 an der Realschule zu Gelsenkirchen ab. Wird anschließend an das Gymnasium zu M.Gladbach berufen.
Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1908.

Bentz, August

Geboren am 20. Oktober 1877 zu Bolchen in Lothringen, bestand die Reifeprüfung im Herbst 1895 am bischöflichen Gymnasium zu Montigny bei Metz. Von 1895 bis 1900 studierte er Theologie in Metz und Paris, 1901-1905 klassische Philologie und Französisch in Bonn. Im Juli 1905 bestand er in Bonn die Staatsprüfung. 1905 bis 1907 war er am bischöflichen Institut in Bitsch tätig, geht dann an das Lyceum zu Metz.
Aus: Programm Metz Lyceum 1908.

Bentz, Georg

Geboren am 5. Januar 1879 in London, siedelte mit 8 Jahren mit seinen Eltern nach Rheinhessen über, besuchte die Volksschulen in Flonheim und Wendelsheim (1887-1890), dann die Realschule zu Alzey (1890-1896) und das Realgymnasium zu Darmstadt bis zur Reifeprüfung Ostern 1898. Er studierte dann in München und Giessen und bestand die Prüfung in Englisch, Französisch und Deutsch im März 1903. Er verwaltete an der Augustinerschule zu Friedberg vom 20. April 1903 an eine neue Lehrerstelle bis zum 1. November, ging dann in das pädagogische Seminar zu Giessen bis Ostern 1904, diente seine Wehrpflicht ab, war seitdem an der Oberrealschule zu Offenbach verwendet, wo er am 23. Mai 1906 als Oberlehrer angestellt wurde. Seit der Trennung der Anstalt (Ostern 1911) gehört er der Oberrealschule am Friedrichsplatz an.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Bentz, Wilhelm

Geboren am 28. Oktober 1850 zu Straßburg U.-M., empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Anklam und studierte dann von Ostern 1872 ab Philologie in Straßburg i. E. und Greifswald. Am 1. April 1876 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De genetivi usu apud veteris comoediae poetas“ in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand am 1. Juli 1876 dort auch die Staatsprüfung. Zu Michaelis 1876 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Stolp und blieb bis zu seiner Berufung nach Küstrin dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1878 wird er in Küstrin ordentlicher Lehrer, Michaelis 1892 Oberlehrer.
Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1879 und 1893.

Bentzien, Hermann

Geboren zu Wolgast, besuchte die Wilhelmsschule daselbst und die Realschule I. Ordnung zu Stralsund. Er studierte in Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte in Greifswald und absolvierte auch das Examen pro facultate docendi dort. Zur Ableistung seines Probejahres trat er Michaelis 1882 beim Städtischen Realgymnasium zu Stettin ein. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1883.

Bentzinger, Christoph

Geboren am 8. November 1858 in Freudenheim. Lehrer an der Volksschule in Pforzheim, dann an der Höheren Bürgerschule in Eppingen, zuletzt an der Baugewerkschule in Karlsruhe. Seit 11. September 1894 Reallehrer am Realgymnasium zu Mannheim. - Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Bentzinger, Julius

Geboren den 26. Februar 1859 zu Hundsfeld, Kreis Oels, besuchte das St. Matthiasgymnasium zu Breslau, welches er im August 1878 mit dem Reifezeugnis verließ, um auf der Universität Breslau Philologie zu studie-

ren. Im Februar 1883 wurde er in Breslau auf Grund seiner Dissertation: „Das Leben der Kaiserin Adelheid, Gemahlin Ottos I., während der Regierung Ottos III.“ (Breslau 1883.) zum Dr. phil. promoviert. Am 12. Dezember 1884 bestand er die Staatsprüfung. Nachdem er von Ostern 1885 bis dahin 1886 am Gymnasium zu Glatz das Probejahr abgeleistet hatte, wurde er an derselben Anstalt bis zum 1. September 1886, zum teil aushilfsweise, beschäftigt. Darauf unterrichtete er als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Neisse, bis er am 15. August 1889 die Vertretung des beurlaubten ordentlichen wissenschaftlichen Lehreres Dr. Malende bei uns übernahm. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Das Leben der Kaiserin Adelheid, Gemahlin Ottos I., während der Regierung Ottos III. Breslau 1883. Diss. inaug.
- 2) Peter Schoff von Maschkowitz. Berichtigung einer Neisser Tradition. In: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens. Bd. 25. Breslau 1891.
- 3) Die Zollstreitigkeiten der Stadt Breslau mit den Herzögen von Oels im 15. Jahrhundert. Breslau 1900. 20 S. (Programm Breslau kath. Realschule.)

Aus: Programm Breslau kath. Realschule 1891.

Benz, Ernst Edmund

Wurde geboren am 13. Oktober 1875 zu Weißenborn bei Freiberg in Sachsen, besuchte von 1882 bis 1885 die Bürgerschule, von 1885 bis 1888 die Realschule mit Progymnasium zu Reichenbach i. V., von 1888 ab das Gräfl. Vitzthumsche und dann das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, wofür es er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Leipzig und Heidelberg Jurisprudenz und Philosophie. Nach mehrjähriger journalistischer und redaktioneller Tätigkeit nahm er Ostern 1906 in Leipzig seine philosophischen Studien wieder auf, namentlich in Verbindung mit Geschichte und Germanistik, und bestand am 15. Februar 1908 die Prüfung für das höhere Schulamt. Von Ostern 1908 ab war er als Vikar, resp. Probandus am Thomasgymnasium zu Leipzig tätig und trat Ostern 1909 in gleicher Eigenschaft an die Städtische Oberrealschule zu Chemnitz über. Geht anschließend an die Realschule zu Grossenhain. -

Aus: Programm Chemnitz Oberrealschule 1910 und Grossenhain Realschule 1911.

Benze, Wilhelm

Geboren den 26. Februar 1862 zu Gardelegen, auf der höheren Bürgerschule daselbst und dem Realgymnasium zu Halberstadt vorgebildet, studierte auf den Universitäten zu Freiburg i. Br., Straßburg i. E. und Berlin Naturwissenschaften und neuere Sprachen. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi im Jahre 1887 in Berlin und erwarb dort auch die philosophische Doktorwürde im August 1887 auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Anatomie einiger Polypodiaceenarten“, und leistete von Michaelis 1887 bis 1888 sein Probejahr am Realprogymnasium zu Gardelegen ab. Nachdem er dort noch bis Ostern 1890 als freiwilliger Hilfslehrer tätig gewesen war, ging er an eine Privatschule nach Dresden und dann an eine öffentliche Schule (höhere Mädchenschule) in Delitzsch über. Er war an den Mädchenschulen in Schwelm und Kottbus tätig, wo er Oberlehrer wurde, und trat am 1. April 1902 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Schalke ein.

Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901 und Schalke Realgymnasium 1903.

Benzin, August

Geboren am 15. August 1852 zu Carwitz bei Feldberg, ausgebildet auf dem Seminar zu Mirow von Ostern 1870 bis 1872, war Michaelis 1874 Hilfslehrer in Mirowdorf und Strelitz-Alt, dann Lehrer an der Stadtschule in Fürstenberg bis Ostern 1878. Bei Eröffnung der neuen Bürgerschule in Neustrelitz wurde er an dieser angestellt und trat dann nach dem Tode von Kankelwitz zu Neujahr 1884 in dessen Stelle am Gymnasium Carolinum ein.

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1908 FS.

Béranger, Franz

Geboren am 8. November 1870 zu Bernau in der Mark, besuchte zunächst die Schule seiner Vaterstadt, später die des französischen Hospice in Berlin. Für den Lehrerberuf bereitete er sich auf dem Seminar zu Kyritz vor. Hier legte er 1891 die 1., 1893 die 2. Lehrerprüfung ab. Am 1. Oktober 1892 wurde ihm die Verwaltung der 2. Lehrerstelle zu Waltersdorf (Kr. Teltow) übertragen. Ostern 1893 wurde er zum Lehrer in Tempelhof ernannt, Michaelis 1895 als Lehrer an die Höhere Knabenschule dort berufen. Seit Ostern 1907 ist er Vorschullehrer am Realgymnasium tätig. – Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1908.

Béraud, Victor Francisque

Geboren am 23. März 1881 zu Sallèdes près Vic-le-Comte (Puy-de-Dôme), empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Clermont Ferrand (Puy-de-Dôme), das er am 26. Juli 1900 mit dem Zeugnis Baccalauréat Lettres Philosophique verließ. Dann studierte er die französische, lateinische und griechische Sprache auf den Universitäten Clermont, Toulouse, Paris. Während seiner Studienzeit genügte er 1902/03 seiner Militärpflicht. Am 1. Juli 1905 wurde er von der Universität Toulouse zum Licencié ès Lettres promoviert. Bis Ostern 1906 setzte er wieder seine Studien in Paris fort. Dann wurde er als Lehramtsassistent an die Oberrealschule zu Kiel berufen.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I, 1907.

Berber, Martin Lambert

Geboren zu Düren am 11. November 1855, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er im Juli 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte vier Semester zu Bonn und hierauf zu Münster Germanistik, neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. Am 26. Januar 1883 bestand er in Münster das Examen pro facultate docendi, leistete von April desselben Jahres bis April 1884 am Realgymnasium zu Düsseldorf das vorgeschriebene Probejahr ab, war dann an derselben Anstalt ein Semester, und hierauf an der höheren Bürgerschule zu Düsseldorf als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig.

Aus: Programm Düsseldorf höhere Bürgerschule 1888.

Berbig, Clemens

Geboren am 3. Dezember 1849 zu Großkundorf im Großherzogtum Sachsen-Weimar, besuchte das Lehrerseminar zu Weimar von Ostern 1863 bis Ostern 1869. Bis Michaelis 1869 bekleidete er ein Hauslehrerstelle, war dann bis 1. Juni 1871 als Lehrer an der Stadtschule zu Blankenhain bei Weimar tätig und verwaltete seit dieser Zeit bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium Ernestinum zu Gotha, Ostern 1885, eine Lehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Gotha. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1886.

Berbig, Friedrich Robert Oskar

Geboren zu Naumburg an der Saale den 13. April 1845, Sohn eines Musikers, wurde auf dem Domgymnasium seiner Vaterstadt gebildet und studierte dann von Ostern 1865 ab je ein Jahr lang in Halle, Leipzig und Berlin Philologie. Am 17. November 1868 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und legte am 7. Dezember 1869 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium in Küstrin ab und wird dort Ostern 1871 ordentlicher Lehrer. Michaelis 1876 wird er Rektor der höheren Bürgerschule zu Crossen.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das genus dicendi tenue des Redners Lysias. Küstrin 1871. 18 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- 2) Die „vollberechtigte“ und die „zu Entlassungsprüfungen berechtigte“ höhere Bürgerschule. Crossen 1880. 16 S. (Programm Crossen höh. Bürgerschule.)
- 3) Urkunden der lateinischen Schule zu Crossen. 1. Teil. Crossen 1889. 25 S. (Programm Crossen.)
- 4) Nachrichten und Urkunden der Lateinischen Schule zu Crossen. 2. Teil. Crossen 1894. 36 S. (Programm Crossen Realprogymnasium.)
- 5) Nachrichten und Urkunden der Lateinischen Schule zu Crossen. 3. Teil. Crossen 1899. 43 S. (Programm Crossen Realprogymnasium.)
- 6) Ansprache bei der Weihe des neuen Schulbanners. Crossen 1890. S. 14-15. (Programm Crossen Realprogymnasium.)
- 7) Aus der Festrede zur Feier der 25-jährigen Wiederkehr des Sedantages. Crossen 1896. S. 17-18. (Progr. Crossen Realprogymnasium.)
- 8) Bericht über die Feier seines 25-jährigen Amtsjubiläums als Direktor der Anstalt. Crossen 1902. S. 21-23. (Programm Crossen Realprogymnasium.)
- 9) Gymnasiallehrer Eduard Karge, vormaliger Lehrer der Anstalt, gestorben am 18. Januar 1900. Crossen 1900. S. 17-18. (Programm Crossen Realprogymnasium.)

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1870 und 1893.

Berbner, Walter

Geboren am 6. Dezember 1883 zu Barmen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1902 ab zu Marburg und Bonn neuere Sprachen und Germanistik. Am 5. März 1907 promovierte er in Bonn auf Grund seiner Abhandlung: „Untersuchungen zum altenglischen Scriftbôc“, die in erweiterter Fassung unter dem Titel: „Sprache und Heimat des antenglischen Scriftbôc im Ms. Corpus Christi College, Cambridge, 190“ erschien. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 2. November 1907 zu Bonn. Zur praktischen Ausbildung dem Kgl. Pädagogischen Seminar zu Koblenz überwiesen, wurde er Pfingsten 1908 mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Linz am Rhein betraut und Ostern 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Prinz Georg-Gymnasium zu Düsseldorf versetzt, wo er am 1. April 1910 zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Düsseldorf Georgs-Gymnasium 1911.

Berch, Ernst Andreas

Den 8. Oktober 1839 wurde ich in Schleswig geboren, besuchte zuerst die Realschule und trat mit meinem 14. Jahr in die Tertia des Gymnasiums, der sogenannten Domschule, ein. Um Michaelis 1859 verließ ich die Prima, studierte in Kiel Philologie, bestand daselbst Ostern 1860 das Konvikt-Examen, wurde bald darauf nach einer zweiten Prüfung ordentliches Mitglied des philologischen Seminars und verließ um Michaelis 1862 Kiel. In Berlin setzte ich meine angefangenen Studien fort von Michaelis 1862 bis zum Ausbruch des dänischen Krieges im Januar 1864. Als in diesem Monat in Folge der Kriegsereignisse die Domschule in meiner Vaterstadt reorganisiert wurde, trat ich, weil es an Lehrkräften fehlte, in das neue Kollegium ein, wurde am 7. März von der Kaiserl. Österreich. und Kgl. Preuß. Obersten Zivilbehörde als Hilfslehrer konstituiert und von derselben Behörde Ostern 1865 als 7. Ordentlicher Lehrer in Kiel definitiv angestellt. Kurz vorher hatte ich bei der philosophischen Fakultät in Kiel das Dokorexamen abgelegt. In den nun folgenden 11 Jahren gehörte ich der Kieler Gelehrtenschule an, nach Einführung der preußischen Schulordnung als 1. Ordentlicher Lehrer. – Geht 1876 an das Städtische Gymnasium nach Frankfurt am Main. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Komposition der Nomina in den Homerischen Gedichten. Kiel 1866. 23 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
 - 2) Einige Bemerkungen über die modale und temporale Bedeutung des griechischen Partizips. In: Festgruß des Lehrerkollegiums der Kieler Gelehrtenschule an die XXVII. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Kiel 1869. S. 9-18. (Programm Kiel Gymnasium.)
 - 3) Die Bedeutung der Ate bei Aeschylus. Frankfurt/M. 1876. S. 27-39. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymn.)
- Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1877.

Berdolet, Friedrich

Geboren am 11. Juni 1868 zu Echts bei Düren, besuchte das Gymnasium in Düren, studierte in Bonn klassische Philologie und Germanistik und unterzog sich daselbst 1894 der Staatsprüfung. 1899 promovierte er in Tübingen auf Grund einer Abhandlung über „Die Modi der verschiedenen Satzarten bei Neidhart von Reuenthal“. Das pädagogische Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium in M.Gladbach, das Probejahr an den Kgl. Gymnasien in Düsseldorf, Koblenz und Neuß. Seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte Ostern 1901 in Neuß. Ostern 1902 wurde er an das Hohenzollerngymnasium in Düsseldorf und von dort Ostern 1907 an das Apostelgymnasium zu Köln versetzt. – In Düsseldorf veröffentlichte er seine Abhandlung: „Eine Sühneurkunde des 16. Jahrhunderts aus der Sammlung des Königlichen Gymnasiums“. In: Studien zur niederrheinischen Geschichte. Festschrift zur Feier des Einzugs in des neue Schulgebäude des Kgl. Gymnasiums. Düsseldorf 1906. S. 44-46.
Aus: Programm Köln Gymnasium a. d. Apostelkirche 1908.

Berduschek, Hermann

Geboren am 17. Juli 1827 zu Berlin, Sohn des Predigers an der Heiligen Geist- und Georgen-Hospitalkirche. Er besuchte das Gymnasium zum grauen Kloster, studierte Ostern 1845/48 auf der Universität seiner Vaterstadt Theologie, Philosophie und Philologie. Am 22. Mai 1849 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi, am 1. März 1853 die pro ministerio vor dem Kgl. Konsistorium der Provinz Brandenburg mit Auszeichnung. 1850 wurde ihm auf Grund einer Prüfung und einer Abhandlung: „De Graecorum servis“ von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg die Doktorwürde zuerkannt. Im Dezember 1850 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab, war Probandus an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin seit Neujahr 1851. Seit Michaelis 1852 ordentlicher Lehrer an der Luisenstädtischen Realschule in Berlin. Daneben erteilte er 1853 bis 1855 am Friedrichs-Gymnasium vornehmlich Religionsunterricht, ebenso an der Heckerschen Erziehungsanstalt für höhere Töchter. Seit 1. Mai 1854 gehörte er dem Kadettenkorps als etatsmäßiger Lehrer an, zuerst in

Potsdam, seit Ostern 1856 an der Hauptanstalt in Berlin. Als 1858 das Kgl. Progymnasium in der Bellevuestraße errichtet wurde, wurde er in die erste Lehrerstelle berufen, setzte aber, dem Wunsche seiner Vorgesetzten am Kadettenkorps folgend, seinen Unterricht auch dort fort. Nach dem Tode des Rektors Krause (26. 2. 1860) wurde ihm die stellvertretende Leitung der Anstalt übergeben, bis Michaelis 1860 Professor Kübler als Dirigent eintrat. Im Januar 1862 erkrankte er schwer an den Folgen einer Erkältung und starb bereits am 10. Februar 1862. Er war Ordinarius der obersten Klasse, unterrichtete hier in Religion, Deutsch, Geschichte, Hebräisch, im Französischen in III. und V. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Graf Albrecht von Zollern-Hohenberg und sein Verhältnis zu Kaiser Rudolph I. und Kaiser Albrecht I. aus dem Hause Habsburg. Berlin 1853. 47 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)
- 2) Bearbeitung des dritten Teils des Grundrisses der Weltgeschichte von E. A. Schmidt. 7. Aufl. 1858. (In Gemeinschaft mit F. Holtze.) Mühlheim a. Rh. 1858.
- 3) Übersicht der Weltgeschichte. Berlin 1859.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 und Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Berenbruch, Friedrich Wilhelm

Geboren am 5. Januar 1853 zu Wengern im Kreise Hagen, wurde vorgebildet auf dem Progymnasium zu Höxter und dem Gymnasium zu Gütersloh, wo er Ostern 1873 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte dann auf den Universitäten Leipzig, Tübingen, Bonn und Göttingen hauptsächlich Theologie. Nachdem er die Prüfung pro licentia concionandi im April 1877 „gut bestanden“, wurde er mit Genehmigung des Kgl. Provinzialschulkollegiums am Gymnasium zu Gütersloh mit dem Unterricht in der Religion und im Deutschen beauftragt. Aus dieser Tätigkeit schied er Michaelis 1877, um eine Hauslehrerstelle anzunehmen und demnächst seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen, zugleich mit der Absicht, sich auf die Prüfung pro facultate docendi vorzubereiten. Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1878.

Berendes, Bernhard

Geboren am 12. November 1867 zu Marienmünster, erlangte am 7. März 1885 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Warburg, widmete sich dann an den Universitäten zu Würzburg und Göttingen und an der Akademie zu Münster dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte und bestand die Lehramtsprüfung am 6. Juni 1891 zu Göttingen. Am 1. Oktober 1891 trat er in das pädagogische Seminar zu Minden ein und legte vom 1. Oktober 1892 ab das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Warendorf ab. Nach Ableistung desselben blieb er bis Ostern 1897 an dem genannten Gymnasium beschäftigt, wurde am 12. Februar 1897 zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert und Ostern 1897 als Lehrer an das Bischöfliche Konvikt zu Gaesdonk berufen. Vom 1. April 1900 ab wurde er am Gymnasium zu Paderborn als Hilfslehrer angestellt und zum 1. April 1901 zum Oberlehrer ernannt. - Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1902.

Berends, Vincens Friedrich Wilhelm

Geboren den 9. November 1819 in Gera, als Sohn eines Druckers, studierte 1840 bis 1843 in Leipzig Theologie. Nach bestandener Kandidatenprüfung vikarierte er 1845-1846 für den damals durch Krankheit behinderten Subrektor Wittig und war dann Lehrer an den beiden städtischen Schulen, zuletzt an der 4. Klasse der Mädchenschule, in der damals 130-136 Mädchen saßen. An Stelle des ausscheidenden Subkonrektors Beatus übernahm er 1855 die 1. Progymnasialklasse mit dem Titel Adjunktus, später Subkonrektor. Zugleich war er zweiter Lehrer am Landschullehrerseminar. Ostern 1869 wurde er unter Direktor Baumeister zur Disposition gestellt und war dann aushilfsweise an der Fürstlichen Sparkasse, später an der Amthorschen Handelsschule tätig. Er starb am 21. September 1888. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Gebrauch der Vokabularien. Ein Beitrag zur Methodik des lateinischen Elementarunterrichts. Gera 1857. 18 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 2) Bemerkungen über Vereinfachung des lateinischen Elementarunterrichts in den beiden unteren Gymnasialklassen. Gera 1865. 21 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 3) Die Reußischen Kirchenliederdichter. Gera 1872.
- 4) Handschriftlich auf der Ratsbibliothek in Gera: Beiträge zur Geschichte Geras. 3 Bändchen 1885.
- 5) Wörterbuch der Geraer Volksmundart. Gera 1884.

Aus Programm Gera Gymnasium 1908.

Berendt, Johann Friedrich

Geboren am 7. November 1847 zu Wegenstedt, Kreis Gardelegen, besuchte von Ostern 1866 bis Ostern 1869 das Schullehrerseminar zu Barby und von Herbst 1880 bis Ostern 1881 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, sowie die Vorlesungen des Professors Domschke über die Methodik des Zeichenunterrichts. Er erwarb sich am 3. März 1869 das Wahlfähigkeitszeugnis am Seminar zu Barby und im Frühjahr 1881 zu Berlin die Zeugnisse als Turn- und Zeichenlehrer, verwaltete von Ostern bis Herbst 1869 die Lehrerstelle in Mehmeke, Kreis Salzwedel, profisorisch und war von da ab bis zu seinem Übertritt an das Gymnasium zu Salzwedel an der Bürgerschule zu Salzwedel als ordentlicher Lehrer tätig. Er hat in den Jahren 1870 und 1871 am Krieg gegen Frankreich teilgenommen. – Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1886.

Berendts, Georg

Wurde im Jahre 1879 zu Sonnenburg in der Neumark geboren, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und dann das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin und wurde Oktober 1898 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte zunächst an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg Chemie und war dann einige Jahre in der chemischen Praxis tätig. Darauf ging er zur Technischen Hochschule zurück, studierte gleichzeitig an der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin Naturwissenschaften und wurde hier im Mai 1905 auf Grund seiner Abhandlung: „Beiträge zur Kenntnis der Pyrophosphate“ zum Dr. phil. promoviert. Ebenda bestand er im Jahre 1907 die Staatsprüfung. Im Seminarjahr war er der Friedrichswerderschen Oberrealschule überwiesen und gleichzeitig in Vertretungen am Luisenstädtischen Realgymnasium, der 3. Oberrealschule und der 9. Realschule vorübergehend beschäftigt. Das Probejahr begann er an der 13. Realschule, wurde für das zweite Semester der 2. Realschule überwiesen und Oktober 1909 nach Ablauf des Probejahres an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1910.

Berenshausen, Josef

Geboren am 7. April 1881 zu Deuna, Provinz Sachsen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt, bestand dort 1903 die Reifeprüfung und an der Universität Halle 1908 die Lehramtsprüfung für höhere Schulen. Das Seminarjahr leistete er 1910 am Kgl. Gymnasium zu Graudenz, das Probejahr 1911 am Kgl. Gymnasium in Deutsch-Korne und Konitz ab und war seit Ostern 1912 bis zu seiner Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Aus: Programm Neustadt/westpr. Gymnasium 1915.

Berent, Gustav

Geboren den 16. Juni 1843 zu Bialla, verließ Michaelis 1863 mit dem Zeugnis der Reife das Gymnasium zu Lyck, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, trat, nachdem er am 10. Mai 1870 die Prüfung pro facultate docendi absolviert hatte, am 8. Juni desselben Jahres an der städtischen Realschule zu Potsdam sein Probejahr an, das er von Michaelis 1870 an bei der Königstädtischen Realschule in Berlin vollendete. Er war dann bis Michaelis 1872 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Königlichen Realschule in Berlin beschäftigt. Wird Michaelis 1872 an die Realschule zu Tilsit als ordentlicher Lehrer berufen. In Tilsit veröffentlicht er:
1) Standorte der bei Tilsit vorkommenden Phanerogamen. Tilsit 1877. 25 S. (Programm Tilsit Realschule.)
2) Die Wasser- und Eisverhältnisse der Memel bei Tilsit. Tilsit 1892. 14 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
Aus: Programm Tilsit Realschule 1873.

Berentelg, Hugo

Wurde am 24. Juli 1882 zu Recke i. W. geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums Carolinum zu Osnabrück Ostern 1901 studierte er an den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Münster Geschichte, Erdkunde und neuere Sprachen, bestand im Februar 1906 die Staatsprüfung und erwarb 1907 die Doktorwürde zu Münster. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 am Paulinischen Gymnasium in Münster, das Probejahr vom 1. April 1907 bis 1. April 1908 am Gymnasium zu Coesfeld ab. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1908 bis 1909. Im Schuljahr 1909/10 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Altena i. W. tätig und wurde für den 1. April 1910 als Oberlehrer an die städtische Oberrealschule i. E. in Münster berufen. – Aus: Programm Münster i. W. Oberrealschule 1911.

Berentzen, Hermann

Geboren am 18. Oktober 1864 zu Haselüne, besuchte das Gymnasium zu Lingen bis Ostern 1883 und studierte darauf von Michaelis 1883 bis Ostern 1888 zu Freiburg i. Br., Göttingen und Münster Philologie. Nachdem er am 6. Februar 1890 vor der Prüfungskommission in Münster das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er sein Seminarjahr von Ostern 1890 bis dahin 1891 am Gymnasium zu Goslar ab. Das Probejahr trat er anschließend am Gymnasium zu Lingen an. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1893.

Berg, Alfred

Geboren den 7. Januar 1877 zu Schleusenau im Kreise Bromberg, besuchte das Gymnasium zu Allenstein, welches er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Königsberg i. Pr. Geschichte und Erdkunde. Am 21. Juli 1900 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, legte sein Seminarjahr am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg, sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg ab und war während der zweiten Hälfte des letzteren bis zum 1. Oktober 1903 an diesem Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Geht dann an die Löbenichtsche Realschule zu Königsberg i. Pr.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Löbenichtsche Realschule 1904.

Berg, Gustav Albert Karl

Geboren den 24. September 1854 zu Labes in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Dramburg und erwarb sich dort am 22. September 1876 das Zeugnis der Reife. Er studierte auf der Universität Berlin Geschichte und Erdkunde und wurde im Februar 1882 pro facultate geprüft. Sein Probejahr trat er am 1. Oktober 1882 am Gymnasium in Dramburg an und im Oktober 1883 wurde er angestellt. Zwanzig Jahre war er an der Städtischen höheren Mädchenschule in Küstrin tätig und kam – inzwischen hatte er am 29. April 1889 in Rostock promoviert – dann an das Kgl. Progymnasium zu Preußisch-Friedland. Hier wurde er am 27. Januar 1909 zum Professor ernannt und erhielt im März 1906 den Kronenorden IV, Klasse. Am 1. Juli 1908 wurde er an das Gymnasium zu Marienburg berufen. – Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1909.

Berg, Jakob

Geboren am 14. April 1883 zu Fürfeld, besuchte daselbst die Volksschule und von IIIa an das Ostergymnasium zu Mainz, wo er am 15. Februar 1902 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte in Straßburg, München und Giessen, bestand in Giessen im Sommer 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt (Deutsch, Geschichte, Latein). Er trat dann in das pädagogische Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt Herbst 1906 ein, vertrat vom 10. April bis 6. Juli 1907 einen Oberlehrer an der Augustinerschule zu Friedberg/Hessen, kehrte dann wieder ins Seminar zurück. Im zweiten Vorbereitungsjahr war er in Mainz am Ostergymnasium und in Bingen, dazwischen zur Vertretung in Dieburg. Er erhielt dann Vertretungen am Realgymnasium zu Giessen und Bingen, wurde am 1. Oktober 1908 zum Lehramtsassessor ernannt. Seit Ostern 1909 ist er an der Oberrealschule zu Alsfeld tätig. Am 18. Juni 1912 wurde er in Giessen mit einer Arbeit über „Ältere deutsche Reisebeschreibungen“ zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Berg, Karl

Geboren am 7. Januar 1870 zu Malchow, besuchte das Gymnasium zu Waren, wo er auch die Abiturientenprüfung bestand, studierte dann Theologie zu Erlangen und Rostock und bestand zu Ostern 1897 das erste theologische Examen. Später war er Leiter einer Privatschule zu Wustrow und zu Neustadt, von wo er Weihnachten 1900 an das Realgymnasium zu Bützow berufen wurde. – Aus: Programm Bützow Realgymnasium 1901.

Berg, Karl August vom

Geboren am 13. Mai 1845 in Kerpen, Regierungsbezirk Köln, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium in Hamm, studierte in Göttingen, Bonn und Marburg vorzugsweise Geschichte, leistete von Herbst 1869 an bei dem Gymnasium in Wetzlar, seit Ostern 1871 beim Gymnasium in Wesel Aushilfe und wurde dann von dem Provinzial-Schulkollegium an das Gymnasium zu Elberfeld überwiesen, wo er am 19. Februar 1872 eintrat. Die Prüfung pro facultate docendi hat er in Göttingen bestanden und dort war er auch 1871 auf Grund seiner Disserta-

tion: „Aristides. 1. Teil“. zum Dr. phil. promoviert worden. Ostern 1874 wird er zum Leiter der höheren Töcherschule in Colmar berufen. Im Herbst 1875 geht er in gleicher Eigenschaft nach Hagen, Ostern 1878 wird er Seminarlehrer in Lüneburg. Seit Ostern 1880 ist er erster Lehrer am Seminar in Verden.
Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1872, 1874 und Wesel Gymnasium 1882 FS.

Berg, Martin

Wurde geboren im November 1848 in Zippnow (Kreis Deutsch-Krone), vom Gymnasium in Deutsch-Krone Michaelis 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte Philologie in Münster und Berlin und absolvierte das Examen pro facultate docendi im November 1878. Zur Ableistung des Probejahres wurde er zu Neujahr 1879 dem Kgl. Gymnasium in Schrimm überwiesen. Er wird später Professor an der Kadettenanstalt Oranienstein. – Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1879 und 1908.

Berg, Matthias

Geboren am 3. Oktober 1874 zu Nittel, Kreis Saarburg, Reg.-Bez. Trier. Er besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Trier, bestand die Reifeprüfung 1896 und studierte Theologie im Priesterseminar zu Trier von Ostern 1896 bis 1900. War Kaplan und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Neunkirchen Ostern 1900-1904, erwarb das Oberlehrerzeugnis am 27. Februar 1904. – Aus: Programm Neunkirchen Realgymnasium 1905.

Berg, Peter Christian

Wurde am 9. Dezember 1859 zu Kappeln geboren, besuchte die Domschule zu Schleswig und später das Realgymnasium zu Flensburg, welches er 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte neuere Sprache auf den Universitäten zu Kiel, Bonn und Berlin, wurde in Kiel am 28. Juli 1886 auf Grund seiner Dissertation: „Die Syntax des Verbums bei Molière“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 10. Dezember 1886 die Staatsprüfung. Das pädagogische Probejahr legte er ab vom 1. Oktober 1886 bis dahin 1887 am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Rendsburg, war dann je ein Halbjahr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Husum, an der Handels- und Landwirtschaftsschule in Flensburg, an der Oberrealschule in Kiel. Dann wurde er Ostern 1889 in Kiel als ordentlicher Lehrer angestellt. Er war mehrere Male zu Studienreisen nach Frankreich und England beurlaubt. Am 1. Oktober 1905 erfolgte seine Berufung nach Eckerförde. Am 27. Januar 1906 erfolgte die Ernennung zum Professor, am 12. März 1906 die Verleihung des Ranges der Räte IV. Klasse. Hier schrieb er im Schulprogramm: „Beschreibung des Neubaus der Realschule.“ Eckerförde 1910. S. 17-18.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I, 1904 und Eckerförde Realschule 1906.

Berg, Walter

Geboren am 30. Dezember 1859 in Görlitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Michaelis 1879 die Entlassungsprüfung bestand. Er studierte Philologie in Halle und Berlin, wurde in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Jahre 1885 die Staatsprüfung. Nachdem er seiner Militärpflicht in Posen genügt hatte, trat er Ostern 1886 am städtischen Gymnasium zu Görlitz als Probekandidat ein und war von Ostern 1887 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig. Michaelis 1887 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Klosterschule zu Rossleben berufen. – Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1888.

Berg, Wilhelm

Geboren am 28. Dezember 1856 in Reetz in der Neumark, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stargard in Pommern, studierte Philologie auf den Universitäten Leipzig, Greifswald und Berlin und trat nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi am 1. August 1882 als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Rogasen ein, von wo er am 1. Oktober 1882 an das Gymnasium zu Inowrazlaw (später Hohensalza) zur Fortsetzung des Probejahres und zur Aushilfe versetzt wurde. Am 1. April 1883 wird er an das Gymnasium zu Wongrowitz versetzt, wird später Hilfslehrer in Schneidemühl, scheidet aus dem Schuldienst aus.
Aus: Programm Inowrazlaw Gymnasium 1883 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Berg, Wilhelm Ernst Gustav Dietrich

Geboren am 4. Juli 1880 zu Herlinghausen, Kreis Warburg in Westf., besuchte das Realgymnasium in Bielefeld bis Ostern 1899 und studierte in Bonn und Heidelberg neuere Sprachen. In Bonn bestand er im Winter 1905 das Staatsexamen. Seiner Militärpflicht genügte er in Münster von April 1906-07. Dann trat er am Realgymnasium in Stralsund sein Seminarjahr an. Das Probejahr erledigte er am Pädagogium zu Putbus, Köslin, Pyritz, Stolp und Dramburg. Seit Ostern 1909 anstellungsfähig, bekleidete er bis zum 1. Oktober eine Hilfslehrerstelle am Stadtgymnasium zu Stettin. Geht dann an das Gymnasium zu Neustettin.

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1908 und Neustettin Gymnasium 1909.

Bergau, Fritz

Geboren am 23. Juli 1877 zu Tilsit, besuchte das Realgymnasium zu Insterburg, welches er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Königsberg neuere Philologie zu studieren. Am 27. Juni 1901 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 17. Juli 1902. Sein Seminar- und sein Probejahr legte er von Michaelis 1902 bis 1904 am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig ab. Anschließend wird er an die Löbenichtsche Realschule zu Königsberg i. Pr. berufen.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Löbenichtsche Realschule 1905.

Bergau, Johannes

Geboren am 31. März 1844 zu Neuhausen bei Königsberg i. Pr., besuchte das Kneiphöfische Gymnasium in Königsberg i. Pr. und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Königsberg in der Neumark, worauf er zu Michaelis 1863 die Albertus-Universität bezog, um Theologie und Philologie zu studieren. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi im September 1871 hielt er die Hälfte seines Probejahres am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und wurde für die zweite Hälfte mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Pillau betraut, für welche er am 13. November 1872 die definitive Bestätigung seitens des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums erhielt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

- 1) Über die Eigentümlichkeit und den Wert der Basedowschen Erziehungslehre. 1. Teil. Pillau 1873. 23 S. (Programm Pillau Höh.Bürgerschule.)
- 2) Über die Eigentümlichkeit und den Wert der Basedowschen Erziehungslehre. Fortsetzung und Schluß. Pillau 1876. 8 S. (Programm Pillau Höh.Bürgerschule.)

Aus: Programm Pillau höhere Bürgerschule 1873.

Berge, Richard Karl

Wurde am 20. Juli 1871 zu Coeslin in Pommern geboren, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, von Ostern 1887 an die Kreuzschule zu Dresden, wo er Ostern 1889 das Reifezeugnis erhielt. Dann studierte er an der Universität Leipzig klassische Philologie und unterrichtete nebenbei von Ostern 1892 bis Januar 1896 an Dr. Schusters Privatinstitut. 1894 erlangte er durch die Dissertation: „De belli daemonibus, qui in carminibus Graecorum et Romanorum inveniuntur“ die philosophische Doktorwürde. Nach bestandenen Staatsexamen wurde er Ostern 1896 dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg als Probelehrer und Vikar zugewiesen. Michaelis 1896 wurde er an das Realgymnasium zu Freiberg berufen, an dem er bis Ostern 1904 tätig war. Ostern 1902 erschien von ihm eine Programm-Abhandlung: „Etymologische Anknüpfungen lateinischer Wörter an verwandte Stämme, Lehn- und Fremdwörter der deutschen Sprache.“ Freiberg 1902. 23 S. Später geht er an das Realgymnasium zu Blasewitz.

Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS. und Blasewitz Realgymnasium 1908.

Berge, Wilhelm Karl

Wurde am 20. November 1839 zu Neumorschen im Kreis Melsungen, Regierungsbezirk Kassel, geboren, besuchte die dortige Elementarschule bis zur Konfirmation, wurde nach fortgesetzter Vorbereitung zu Ostern 1856 ins Seminar zu Homberg aufgenommen und nach dreijährigem Unterricht als Volksschulamtskandidat entlassen. Nach seiner Militärzeit übernahm er am 15. Juli 1861 eine Lehrerstelle in Niederthalhausen, wurde dort am 24. November 1863 nach bestandener 2. Prüfung definitiv angestellt und am 1. Juni 1871 an die dritte, den 12. Oktober 1874 an die zweite Stelle der Stadtschule zu Rothenburg befördert. Im Wintersemester 1872/73 besuchte er die Zentral-Turnanstalt in Berlin und wurde dann an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt.

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1880.

Berge, Otto

Geboren am 26. April 1882 in Groß Winnigstedt, Herzogtum Braunschweig, besuchte das Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig. Ostern 1902 bezog er, um neuere Sprachen, Latein und Deutsch zu studieren, die Universität Halle und setzte sein Studium an den Universitäten Berlin, München, Genf fort. Im Sommer 1908 bestand er in Halle die Staatsprüfung. Als Mitglied des pädagogischen Seminars in Braunschweig unterrichtete er an der Jahnschen Realschule und an der Oberrealschule. Während des Probejahres war er am städtischen Progymnasium zu Gandersheim als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an das Herzogliche Gymnasium zu Blankenburg versetzt. – Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1911.

Bergelt, Oskar Albert

Wurde am 31. Juli 1882 zu Dresden geboren. Er besuchte die Bürgerschule und Realschule zu Pirna und trat hierauf in die Obersekunda des Annen-Realgymnasiums zu Dresden ein, wo er Ostern 1901 die Reifeprüfung bestand. Von Ostern 1901 an widmete er sich in Leipzig dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen. Das Sommersemester 1903 studierte er in Genf; hieran schloß sich ein mehrmonatiger Aufenthalt in Frankreich. Am 7. und 8. Februar 1905 legte er in Leipzig die Staatsprüfung ab. Vom 1. März 1905 bis Ostern 1906 war er in Radeberg an der Realschule als Probandus und Hilfslehrer angestellt. Ostern 1906 bis Ostern 1907 war er an der Realschule zu Grossenhain tätig. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Gera berufen und Ostern 1909 an die Oberrealschule zu Erfurt versetzt.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1908 und Erfurt Oberrealschule 1910.

Bergemann, Robert Otto Paul

Geboren am 2. Juli 1877 in Ratibor in Oberschlesien, besuchte zunächst die Volksschule, dann 2 Jahre das städtische Realprogymnasium und schließlich das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1896 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf widmete er sich in Leipzig, wohin seine Eltern seit 1892 verzogen waren, dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie und Philosophie und bestand am 25. Juli 1900 in diesen Fächern seine Staatsprüfung. Am 15. August desselben Jahres wurde er dem Kgl. Realgymnasium zu Zittau zugewiesen, an dem er zunächst als Probandus und Stellvertreter und vom 1. Oktober 1901 ab als nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war, bis er am 1. Juli 1903 zum ständigen Lehrer mit dem Titel Oberlehrer ernannt wurde. In dieser Stellung verblieb er in Zittau bis zu seiner Berufung als Direktor der Realschule nach Löbau (1913). Die philosophische Doktorwürde erwarb er sich im Februar 1905 auf Grund der Dissertation: „Reaktionen auf Schalleindrücke nach der Methode der Häufigkeitskurven bearbeitet.“ In Löbau erschien im Schulprogramm 1914 seine Antrittsrede als Direktor. (Löbau i. S. 1914. S. 21-22.)
Aus: Programm Löbau i. S. Realschule 1914.

Bergenroth, Friedrich Paul

Geboren den 5. Februar 1854 zu Tilsit, besuchte bis Ostern 1875 das Gymnasium in Tilsit und studierte nach erlangtem Reifezeugnis zunächst in Königsberg fünf Semester die Rechte. Er stand darauf anderthalb Jahre im kaiserlichen Postdienst, schied jedoch freiwillig aus demselben aus und verweilte theologischer Studien wegen ein Jahr an der Missionsanstalt zu Hermannsburg. Dann studierte er in Rostock fünf Semester Theologie, war anderthalb Jahre als Hauslehrer tätig und bestand Ostern 1885 zu Güstrow das erste theologische Examen.
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1886.

Bergenroth, Julius

Geboren 1817 in Gumbinnen, studierte in Königsberg klassische Philologie, wo er auch zum Dr. phil. promoviert. Tritt sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg an, leistet die zweite Hälfte ab November 1846 am Gymnasium in Gumbinnen. Ist zugleich Hauptlehrer an der Privattöchterchule in Gumbinnen. Seit November 1847 am Friedrichsgymnasium voll beschäftigt, bis Ostern 1850. Dann am Gymnasium zu Thorn, wo er 1866 Oberlehrer wird. Michaelis 1879 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 24. Februar 1896. 1871 bis 1885 war er Mitglied des Abgeordnetenhauses. In Thorn hat er veröffentlicht:

- 1) De regia potestate, qua Philippus II. et Alexander M. apud Macedones usi sunt. Thorn 1854. 32 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
 - 2) Ist der König Ödipus des Sophokles eine Schicksalstragödie? Thorn 1861. 23 S. (Programm Thorn Gymn.)
- Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Berger, Anton Oskar

Geboren am 12. April 1837 zu Rothenthal bei Olbernhau, kam nach dem in Jahre 1842 erfolgten Tode seines Vaters nach Dresden, besuchte daselbst die Schule und von 1856 bis 1860 die dortige Kunstakademie. Längere Zeit war er danach im Atelier des Professor Kummer als Schüler tätig. Später wirkte er mehrere Jahre als Zeichner und Aquarellmaler in verschiedenen artistischen Anstalten Posens, Berlins, Breslaus und zuletzt bis zu seinem Eintritte in die gegenwärtige Stellung in Leipzig. – Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1877.

Berger, Arthur

Geboren am 6. Dezember 1876 zu Militsch (Bezirk Breslau), besuchte das Lehrerseminar zu Steinau an der Oder, bestand die Abgangsprüfung am 15. September 1897, die zweite Lehrerprüfung in Kreuzburg (Oberschlesien) am 20. Oktober 1899. Nach zweijährigem Besuche der Kgl. Kunstschule in Breslau bestand er die Zeichenlehrerprüfung am 1. Juli 1909. Seit 1897 bis 1909 in Oberschlesien tätig, wurde er vom 1. April 1910 ab unter Ernennung zum Königlichen Zeichenlehrer als solcher am Gymnasium zu Fraustadt angestellt. Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1911.

Berger, Ernst

Geboren im Jahre 1809 in Bückeberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studiert erst auf der Universität Marburg, dann in Göttingen, wo er die philosophische Doktorwürde erlangte. Er ist dann 2 Jahre Hilfslehrer am Gymnasium zu Göttingen und wird 1834 an das Gymnasium zu Celle berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De fontibus historiae romanae antiquioris historicorum aetate prioribus. Göttingen 1834. 22 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 2) De usu modorum temporumque apud Homerum in comparationibus. Celle 1837. 16 S. (Programm Celle Gymnasium.)
- 3) De Iphigenia Aulidensi Euripidis tragoedia. Celle 1843. 23 S. (Programm Celle Gymnasium.)
- 4) De Dublici recensione Medae Euripidiae. Celle 1863. 20 S. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Celle Gymnasium 1835.

Berger, Friedrich

Geboren am 14. April 1814 in Gotha als Sohn des Schumachermeisters Berger, besuchte die Bürgerschule und von 1829 an das Gothaer Gymnasium. Von Ostern 1835 an studierte er in Jena Philologie, promovierte 1838. Von 1838 bis 1841 war er mit einigen Stunden als Probandus am Gymnasium zu Gotha tätig, wurde 1841 definitiv angestellt. 1855 wurde er Professor, starb am 24. September 1875. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Elementargrammatik der lateinischen Sprache. (zusammen mit Dr. Habich.) 1842.
- 2) Leitfaden beim ersten Unterricht in der lateinischen Sprache. (Anonym) 1845, 1855, 1869 (3. Aufl.)
- 3) Kritz und Berger: Schulgrammatik der lateinischen Sprache. Göttingen 1848. 1859.
- 4) De nominum quantitate. Pars prior. Gotha 1852. 26 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 5) De nominum quantitate. Pars altera. Gotha 1853. 24 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 6) Beispielsammlung zu den griechischen Grammatikern von Buttmann und Rost (Anonym). 1856.
- 7) Oratio in memoriam Ernesti Friderici Wuestemanni d. IV. Jul. 1856 habita. Gotha 1857. 10 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 8) Valentini Christiani Friderici Rostii memoria. (Mit einem Verzeichnis seiner Schriften.) Gotha 1863. 10 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 9) Rosts Deutsch-griechisches Wörterbuch. 9. Und 10. Auflage 1868, 1874.
- 10) Rost und Westemanns Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. I. Teil. 10. Aufl. Göttingen 1868.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Berger, Friedrich

Geboren am 30. September 1852 zu Magdeburg, besuchte das dortige Domgymnasium und bezog im Herbst 1870 die Universität Halle a. S., auf welcher er bis Ostern 1874 deutsche Philologie, Geschichte und Geographie studierte. Während des folgenden Jahres versah er, nachdem er zuvor von der philosophischen Fakultät zu Halle

auf Grund einer geschichtlichen Abhandlung promoviert worden war, eine Hauslehrerstelle, bestand im Juli 1875 seine Prüfung pro facultate docendi vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle und trat am 1. Oktober 1875 in den öffentlichen Schuldienst, indem er bis Michaelis 1876 am Friedrich-Werderschen Gymnasium sein Probejahr ableistete, zugleich aber auch als Hilfslehrer am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin beschäftigt war. Von Michaelis 1876 bis dahin 1877 verwaltete er die Stelle eines Inspektors an der Ritterakademie in Liegnitz und wurde am 1. Oktober 1877 als ordentlicher Lehrer an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin angestellt. An dieser Anstalt war er bis zum Eintritt in sein jetziges Amt, an der 1. Höheren Bürgerschule in Berlin (1889). An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Heerstraßen des Römischen Reiches. Berlin 1882. 24 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Oberrealschule.)
 - 2) Über die Heerstraßen des Römischen Reiches. 2. Teil. Berlin 1883. 21 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Oberrealschule.)
 - 3) Dantes Lehre vom Gemeinwesen. Berlin 1891. 15 S. (Programm Berlin 1. Realschule.)
- Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1890.

Berger, Georg

Geboren am 17. März 1881 zu Kosten, Provinz Posen, erhielt seine Schulbildung auf der Volksschule zu Glatz und Strehlen, besuchte dann die Gymnasien zu Strehlen und Glatz, das Progymnasium zu Frankenstein i. Schl. und erhielt Ostern 1900 auf dem Realgymnasium zu Neiße das Reifezeugnis. Von Ostern 1900 bis 1903 studierte er in Breslau, bis 1905 in Greifswald neuere Sprachen und Erdkunde. Das Sommersemester 1904 brachte er in St. Quentin als Assistent étranger am dortigen Lycée zu. Nachdem er im August 1905 die Staatsprüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er am 1. Oktober 1905 in das pädagogische Seminar in Posen aufgenommen und erhielt gleichzeitig die vertretungsweise Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. Während der ersten Hälfte des Probejahres blieb er an derselben Anstalt, um Ostern 1907 der Realschule zu Schwerin überwiesen zu werden. Nachdem er vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1908 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er vom 1. Oktober ab an das Progymnasium zu Kempen in Posen überwiesen und am 1. November 1908 als Oberlehrer angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Eduard Mörike und sein Verhältnis zur schwäbischen Romantik. Kempen i. Pos. 1910. 21 S. (Programm Kempen i. Pos. Progymnasium.)
 - 2) Katalog der Schülerbibliothek (Oberstufe). Kempen i. Pos. 1911. (Programm Kempen i. Pos. Progymn.)
- Aus: Programm Kempen i. Pos. Progymnasium 1909.

Berger, Hans

Geboren am 20. Juli 1884 zu Wickrathberg, Kreis Grevenbroich, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Essen und studierte zu Marburg und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Im März 1908 bestand er die philosophische Doktorprüfung, im April 1909 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er 1909/10 am Kgl. Gymnasium in Bonn ab, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Moers. Seit dem 1. April 1911 ist er als Oberlehrer in Sterkrade definitiv angestellt. – Aus: Programm Mörs Gymnasium 1911 und Sterkrade Gymnasium 1912.

Berger, Hermann Friedrich

Geboren den 3. Juli 1828 zu Langennaundorf bei Liebenwerda, wo sein Vater Schullehrer war. Vom zehnten Jahre ab in den Franckeschen Stiftungen zu Halle erzogen, besuchte er zuletzt 3 Jahre lang die lateinische Hauptschule in Halle und dann von Michaelis 1845 bis Michaelis 1848 das Kgl. Seminar zu Neu-Zelle. Nachdem er zu Ostern 1849 das Examen bestanden, war er bis zum November 1849 Hauslehrer bei dem Herrn Hauptmann von Köckeritz in Frankendorf. Von da ab bis zum November 1850 wirkte er als Lehrer an der Stadtschule zu Dobrilugk, dann bis 1853 an der höheren Mädchenschule zu Luckau und trat dann an die Knabenschule über und erhielt 1854 den Unterricht in der sogenannten Septima A. Am 1. Oktober 1865 wurde er an das Gymnasium zu Luckau als Elementar-, Turn- und Zeichenlehrer angestellt und verwaltet seit dem 9. Juli 1889 auch die Gymnasialklasse. Er hat sich während dieser langen Zeit sehr große Verdienste um das Gymnasium erworben. Am 1. November 1899 feierte er unter allgemeiner Beteiligung der Behörden und der Bürgerschaft sein 50-jähriges Dienstjubiläum und erhielt an diesem Tage in Anerkennung seiner treuen Dienste den Kronenorden IV. Klasse. Er starb am 24. Januar 1905. – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1866 und 1904.

Berger, Hugo

Geboren am 27. Oktober 1865 zu Osterode am Harz, besuchte von 1880 bis 1887 die Klosterschule zu Ilfeld. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich auf der Universität Göttingen dem Studium der Geschichte und alten Sprachen, bestand hier 1893 vor der Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi, wurde dann nach Goslar an das dortige Seminar und hierauf an das Gymnasium zu Hameln zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Nachdem er noch 1 ½ Jahre am Gymnasium zu Hameln als Hilfslehrer, zum Teil ohne Entgelt, tätig war, erhielt er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium einen längeren Urlaub zum Zwecke des Studiums der deutschen Sprache, war darauf ein Jahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Bielefeld und zwei Jahre an der Realschule zu Göttingen tätig, wo er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Hildesheim (1901) verblieb. Er ist später Oberlehrer am Gymnasium zu Krefeld. – Aus: Programm Hameln 1895 und Hildesheim 1902.

Berger, Hugo

Geboren den 1. Februar 1880 zu Habsheim i. Els., besuchte 1888 bis 1892 das Gymnasium zu Mülhausen, 1892 bis 1898 das protestantische Gymnasium zu Straßburg i. E. und genügte seiner Militärpflicht 1898/99. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität zu Straßburg, wurde am 5. Mai 1903 auf Grund seiner Dissertation: „Über Rotationsflächen zweiten Grades, die einem gegebenen Tetraeder eingeschrieben sind“ zum Dr. phil. promoviert. Nach dem Staatsexamen, Herbst 1904, trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Weissenburg in den Staatsdienst und wurde im März 1905 an das Gymnasium zu Schlettstadt versetzt. Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1905.

Berger, Julius

Geboren am 12. Februar 1832 zu Elberfeld, studierte zu Bonn, Heidelberg und Berlin Theologie und Philologie. Nach seiner theologischen Prüfung war er mehrere Jahre als Hauslehrer tätig, begab sich danach zu sprachlichen und philosophischen Studien nach Berlin und bestand dort 1872 die Prüfung für das höhere Schulamt. Vom Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, an dem er Hilfslehrer war, ging er 1874 an die Realschule in Coburg über und wurde 1875 unwiederruflich angestellt. 1892 wurde er zum Oberlehrer, Weihnachten 1897 zum Professor ernannt und trat Ostern 1898 in den Ruhestand. In Coburg veröffentlichte er seine Arbeit: „Luthers Jugend mit Rücksicht auf seine spätere Wirksamkeit.“ Coburg 1884. 12 S. (Programm Coburg Realschule.) Aus: Programm Coburg Realschule 1884.

Berger, Karl

Geboren am 3. August 1883 zu Duisburg, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Göttingen und bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung. Er studierte in Göttingen neuere Sprachen und Geschichte und bestand im Dezember 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Zu Ostern 1908 dem pädagogischen Seminar zu Goslar überwiesen, wurde ihm für das Schuljahr 1908/09 die Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am städtischen Realgymnasium zu Osnabrück übertragen. Zur Ableistung des Probejahres und zugleich zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle wurde er für das Schuljahr 1909/10 dem städtischen Realprogymnasium zu Alfeld (Leine) überwiesen. Vom 1. April 1910-1911 genügte er seiner Militärpflicht in Göttingen. Am 1. April 1911 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven ernannt.

Berger, Kurt

Geboren am 26. September 1886 in Ronneburg, Herzogtum Sachsen-Altenburg, erhielt Ostern 1907 das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Gera, studierte in Jena, München und Leipzig und erwarb sich die facultas docendi für reine und angewandte Mathematik und Physik am 12. November 1913 in Leipzig. Er wurde vom 1. Dezember 1914 zur Vertretung eines erkrankten Professors dem Gymnasium in Sangerhausen überwiesen und geht anschließend an das Dom-Gymnasium zu Naumburg. – Aus: Programm Naumburg Domgymn. 1915.

Berger, Oskar Gustav

Geboren den 10. April 1862 zu Torgau, besuchte die Gymnasien in Torgau und Sangerhausen und erhielt Ostern 1880 das Reifezeugnis. Er studierte von 1880 bis 1885 in Leipzig besonders Mathematik und Physik, bestand

1884 die Turnlehrerprüfung und das Staatsexamen und wurde im März 1885 zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1885 bis Ostern 1886 machte er sein Probejahr am Gymnasium und Realgymnasium in Mühlhausen in Thüringen, blieb dort als Hilfslehrer bis Ostern 1887 und ging dann als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das König-Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg. Hier wurde er 1888 ordentlicher Lehrer und blieb als Oberlehrer und Hauptturnlehrer bis Weihnachten 1911. An der Leitung des pädagogischen Seminars Magdeburg II nahm er von dessen Begründung bis Ostern 1912 teil. Zum 1. Januar 1912 wurde er an das Kgl. Domgymnasium und Reformgymnasium zu Magdeburg berufen. Geht 1913 an das Gymnasium zu Aschersleben. In Magdeburg veröffentlichte er:

- 1) Die Hilfestellung beim Geräteturnen. Versuch einer Theorie. 1. Teil. Magdeburg 1897. 24 S. (Programm Magdeburg K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Die Hilfestellung beim Geräteturnen. 2. Teil. Magdeburg 1898. 17 S. (Programm Magdeburg K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1912 und Aschersleben Gymnasium 1913.

Berger, Otto

Geboren am 2. Februar 1857 zu Eisleben, besuchte die höhere Bürgerschule seiner Heimatstadt und das Realgymnasium zu Nordhausen, um dann von 1878 bis Michaelis 1882 auf den Universitäten zu Leipzig und Halle neuere Sprachen zu studieren. Am 23. Und 24. Oktober unterzog er sich dem Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle. – Aus: Programm Eisleben Realprogymnasium 1885.

Berger, Paul Friedrich Martin Ernst

Wurde am 27. Mai 1880 in Woldegk in Mecklenburg-Strelitz geboren. Seine Schulbildung genoß er auf dem Gymnasium zu Rostock und erhielt hier auch das Reifezeugnis zu Ostern 1900. Er studierte dann an den Universitäten Rostock und Berlin bis Ostern 1904 Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Zum Dr. phil promovierte er im Juli 1903, die Oberlehrerprüfung bestand er im Juli 1904. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er im Oktober 1905 als Seminarkandidat und Hilfslehrer an der Großen Stadtschule zu Rostock ein. Zu Michaelis 1906 wurde er an derselben Anstalt zum Oberlehrer gewählt.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1907.

Berger, Richard

Geboren am 3. Mai 1857 zu Woffleben als Sohn des dortigen Domänenpächters Hermann Berger, empfing auf der Realschule I. O. zu Nordhausen seine Schulbildung, absolvierte auf dieser Anstalt die Reifeprüfung und widmete sich zu Göttingen, Berlin und Marburg dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. In Marburg bestand er im Sommer 1880 sein Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistet er an der Realschule zu Goslar ab. – Aus: Programm Goslar Realschule 1881.

Berger, Rudolf Johann Gotthilf

Wurde im Oktober 1866 zu Berlin geboren, erhielt seine Schulbildung am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, das er Michaelis 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann bis Michaelis 1889 an der Universität Berlin Philosophie, klassische, romanische und englische Philologie, Germanistik und Geschichte und war auch von Michaelis 1887 ab ordentliches Mitglied des von Prof. Tobler geleiteten romanischen Seminars. Auf Grund der Vorrede zu seiner Hauptschrift erwarb er den philosophischen Doktorgrad. Nach langjähriger wissenschaftlicher Tätigkeit auf dem Gebiete der romanischen Philologie bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im Februar 1903. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin neben aushelfender Beschäftigung am Köllnischen und am Andreasgymnasium ab. Das Probejahr am Friedrichsgymnasium, wo er bis zu seiner definitiven Anstellung an der 5. Realschule zu Berlin Michaelis 1905 verblieb. Seine Hauptschrift besteht in einer Ausgabe und einem Kommentar der Werke des altfranzösischen Minnesängers Adam de la Hale. Auf Grund deren er im Jahre 1900 zum korrespondierenden Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften zu Arras gewählt wurde, und die er fortzusetzen gedenkt. Sie ist erschienen in der unter Leitung von Prof. Dr. Wend-Förster stehenden Romanischen Bibliothek der Universität Bonn. – Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1906.

Berger, Walter Immanuel

Wurde am 6. Mai 1842 zu Cottbus geboren, erhielt auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt seine wissenschaftliche Vorbildung und wurde von dort Michaelis 1860 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er widmete sich zwei Jahre auf der Universität zu Halle und ebenso lange auf der zu Bonn hauptsächlich philologischen Studien, wurde auf Grund seiner Dissertation: „De Sophoclis versibus logaedicis et epitriticis“ gegen Ende 1864 in Bonn zum Dr. phil. promoviert und machte gleich darauf bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission daselbst sein Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1865 bis Ostern 1866 genügte er in Cottbus seiner Militärpflicht, ging Ostern 1866 als Mitglied des Königlichen Seminars für gelehrte Schulen und Cand. proband. an das Köllnischen Gymnasium in Berlin, wurde aber schon im Mai 1866 wieder zu den Fahnen einberufen und machte als Unteroffizier den Böhmisches Feldzug mit. Im Oktober 1866 in seine alte Stellung nach Berlin zurückgekehrt, war er bis Michaelis 1867 in Berlin tätig und erhielt dann die fünfte ordentliche Lehrerstelle in Krotoschin, die er bis Michaelis 1868 verwaltete, um dann als erster Adjunkt an die Ritter-Akademie in Brandenburg überzusiedeln. 1870/71 machte er den Feldzug gegen Frankreich mit und wurde wegen Krankheit in die Heimat entlassen. Er starb im Pfarrhaus seines Vaters in Cottbus am 27. April 1871, 29 Jahre alt. An der Ritterakademie hatte er eine Programmabhandlung veröffentlicht: „Specimen lexicæ Euripidei, quo adverbia percensentur, quibus prae-positionum more casus adiunguntur.“ Brandenburg a.d.H. 1870. 38 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.) Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1869 und Krotoschin Gymnasium 1886.

Berger, Wilhelm

Geboren am 20. April 1859 in Hünxe bei Wesel, besuchte die Volksschule seines Heimatortes, wurde in der Präparandenanstalt zu Götterswickerhamm bei Wesel für das Seminar vorbereitet und auf dem Kgl. Lehrerseminar in Mörs ausgebildet. Er legte dort in den Jahren 1879 und 1881 die vorgeschriebenen Prüfungen ab und war von 1879-1899 im Volksschuldienst tätig. Seit 1886 in Essen. - Aus: Programm Essen Realgymnasium 1900.

Bergfeld, Wilhelm

Sohn eines Eigentümers zu Ringsleben in Schwarzburg-Rudolstadt, widmete sich dem Studium der Theologie und wurde 1827 Kollaborator, 1828 ordentlicher Lehrer am Carolinum zu Neustrelitz, dann 1835 dritter, 1838 zweiter Professor der Anstalt. Seine Ernennung zum Pastor in Bredenfelde setzte zu Ostern 1848 seiner Lehr-tätigkeit am Carolinum ein Ziel. Am 12. Oktober 1877 verlieh ihm der Großherzog in Veranlassung seines 50-jährigen Dienstjubiläums den Kirchenratstitel. Zunehmende Altersschwäche machte dann zu Johannis 1880 seine Emeritierung notwendig. Er starb am 10. Oktober 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de iure et conditione provinciarum rom. Ante Caesaris principatum. Neustrelitz 1841. 46 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 2) Die Organisation der römischen Provinzen. 2. Abteilung. Neustrelitz 1846. 32 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906.

Bergholter, Wilhelm

Wurde am 5. März 1853 zu Grohnde bei Hameln geboren. Nachdem er Ostern 1873 das Gymnasium zu Hameln absolviert hatte, studierte er in Göttingen neuere Sprachen und weilte zu seiner Ausbildung längere Zeit in England und Frankreich. Im Januar 1878 bestand er das Examen pro facultate docendi. Ostern 1878 wurde er an das Realgymnasium zu Güstrow berufen. Nachdem er zunächst das Ordinariat der Untertertia innegehabt, verwaltete er zuletzt viele Jahre das Ordinariat der Untersekunda. Seit einer Reihe von Jahren lag der Unterricht im Deutschen in den drei oberen Klassen in seinen Händen, ein Unterricht, zu dem er ein gediegenes Wissen, seine allumfassende allgemeine Bildung, sein lebendiges Interesse für alle Erscheinungen auf dem Gebiete des modernen Lebens, nicht zum wenigsten aber durch seine ideale Lebensauffassung in einem weit über das Gewöhnliche hervorragenden Masse befähigt war. Er starb am 30. März 1904.

Aus: Programm Güstrow Realgymnasium 1905.

Bergholz, Paul Erdmann Berthold

Geboren am 27. Juli 1845 zu Greifswald, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium und der Realschule seiner Vaterstadt und widmete sich dann auf der Universität zu Greifswald sowie in Berlin von Ostern 1862 bis Michaelis 1865 dem Studium der Naturwissenschaften. Eine längere praktische Tätigkeit als Ingenieur bei einem

rheinischen Hüttenwerk gewährte ihm zugleich die Veranlassung und Gelegenheit sich im Gebrauch der französischen Sprache zu vervollkommen, und nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Entsilberung des Werkbleis mittelst Zink“ am 17. Februar 1871 zu Göttingen sich das philosophische Doktor-Diplom erworben, auch daselbst am 11. und 12. August 1871 sein Examen pro facultate docendi absolviert hatte, erhielt er im Herbst desselben Jahres eine interimistische Anstellung als Lehrer an der Realschule I. O. zu Stralsund, von wo er Ostern 1875 als erster ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule zu Guhrau in Niederschlesien überging. Schon zu Ostern des nächsten Jahres trat er in eine Stellung an der Realschule zu Sprottau ein und wurde dort durch Conclusum des Hohen Senates vom 21. Juni 1875 zum ordentlichen Lehrer der Hauptschule zu Bremen berufen, welches Amt er seit dem 1. Oktober 1878 verwaltet. - Aus: Programm Bremen Hauptschule 1879.

Bergk, Theodor

Sohn des Dr. jur. J. H. Bergk, wurde am 24. Mai 1812 zu Leipzig geboren. Nachdem er den ersten Unterricht im elterlichen Hause erhalten hatte, war er von 1825 bis 1830 an der Thomasschule seiner Vaterstadt, studierte dann in Leipzig unter Beck's, Hermann's und Wilhelm Dindorf's Leitung Philologie, war bis zum Jahre 1835 Mitglied des philologischen Seminars und der griechischen Gesellschaft. Er ging darauf nach Halle, wo er Michaelis 1835, nachdem er sich der Prüfung für Oberlehrer unterzogen hatte, als Lehrer an der lateinischen Schule des Waisenhauses angestellt wurde. Ostern 1838 übernahm er die sechste Lehrerstelle am Gymnasium zu Neustrelitz in Mecklenburg, wurde Michaelis desselben Jahres als Adjunkt und ordentlicher Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin angestellt und trat Ostern 1840 in Folge eines Rufes an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel ein, wo er Oberlehrer wird. Im August 1842 wird er als ordentlicher Professor der klassischen Philologie an die Universität Marburg berufen, 1852 an die Universität in Freiburg i. Br. und 1857 an die Universität zu Halle berufen. 1869 gab er aus Gesundheitsrücksichten sein Amt auf und setzte zu Bonn in freier Weise seine akademische und literarische Tätigkeit fort. Er starb am 20. Juli 1881 im Kurort Ragaz. Unter anderem hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de Sophoclis fragmentis. Leipzig 1833. 32 S.
 - 2) Anacreontis reliquiae. Leipzig 1834. 298 S.
 - 3) Commentationum de comoedia Attica antiqua Libri II. Leipzig 1838. 440 S.
 - 4) Commentatio de Empedoclis prooemio. Berlin 1839. 34 S. (Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium.)
 - 5) Commentatio de Chryssippi libris peri apofatikon. Kassel 1841. 39 S. (Programm Kassel Friedr.-Gymn.)
- Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1841 und Halle Latina 1898 FS.

Berglein, Ludwig August

Wurde am 13. Juni 1817 in Braunschweig geboren. Seinem Vater, einem subalternen Baubeamten, fiel es schwer, die zur regelmässigen Durchbildung seines Sohnes erforderliche Mittel zu beschaffen. Als 13jähriger wurde er auf Bitten seiner Lehrer auf das Progymnasium geschickt aber schon nach zwei Jahren, nach seiner Konfirmation, wurde er einer Handwerkslehre zugeführt und konnte dann endlich das Gymnasium besuchen. 1839 besteht er die Reifeprüfung und widmete sich dann 9 Semester hindurch auf der Universität Göttingen dem Studium der altklassischen Sprachen und Literaturen. Kurz vor seinem Abgange von der Universität im Juni 1843 besteht er die Doktorprüfung und promoviert rite auf Grund einer lateinisch abgefassten Druckschrift über „die dithyrambische Poesie der Griechen.“ Nach Braunschweig zurückgekehrt, unterzieht er sich sofort im Winterhalbjahr 1843/44 der Staatsprüfung, erhält die unbedingte facultas für alle Gymnasialklassen in den alten Sprachen und in Geschichte und erledigt von Ostern 1844 bis 1845 sein Probejahr am Ober-, teils am Progymnasium in Braunschweig. Ostern 1845 verliess er Braunschweig, um einem Rufe an die Realschule zu Rheydt in der Rheinprovinz zu folgen. 1847 gab er diese Stelle auf, um nach Paris zu gehen und sich dort im mündlichen Gebrauche der französischen Sprache zu vervollkommen. Um die Mitte des Jahres 1848 verliess er Paris, um in Lennep eine Lehrerstelle anzunehmen. 1852 folgte er einem ehrenvollen Rufe an die städtische Realschule zu Elberfeld, wo er als Oberlehrer fest angestellt wurde. Am 14. August 1858 erfolgte seine Berufung in das Direktorat am Realgymnasium zu Braunschweig und wurde am 18. Oktober desselben Jahres feierlich in sein neues Amt eingeführt. Er reformierte diese Schule und trat, nachdem er 25 Jahre das Direktorat geführt hatte, in den Ruhestand, der ihm am 1. Oktober 1883 gewährt wurde. Am 26. Oktober 1903 ist er gestorben. Auszug aus: Dahl, Lebensabriß des am 26. Oktober 1903 verstorbenen Direktors Dr. L. A. Berglein. Braunschweig 1904. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)

Bergmann, Albin Arno

Geboren am 22. Februar 1854 in Obertitz bei Groitzsch, besuchte bis zu seinem 12. Jahre die Dorfschule, dann 2 Jahre die Sammelschule zu Groitzsch. Nach genügend erfolgter Vorbildung wurde er in die Quarta der Thomas-

schule in Leipzig aufgenommen, bestand Ostern 1873 dort die Maturitätsprüfung und bezog hierauf die Universität zu Leipzig, um Philologie zu studieren. Obwohl durch Militärdienst und Krankheit in seinem Studium behindert, wurde er Ostern 1877 von der philosophischen Fakultät in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Nach absolvierter Promotion unterzog er sich erfolgreich der Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes, hielt sich aber noch längere Zeit im elterlichen Hause auf, um wissenschaftlichen Neigungen nach zu gehen. Michaelis 1878 wurde er auf Grund seiner Zeugnisse und einer abgehaltenen Probelektion an der Selecta in Bischofswerda angestellt, sah sich aber veranlaßt, schon am 15. Juni des folgenden Jahres diese Stellung aufzugeben, um nach der Realschule in Löbau überzusiedeln. Am 1. Dezember 1884 wurde er an die Realschule zu Schneeberg versetzt, die 1888 in ein Kgl. Gymnasium umgewandelt worden ist. In Schneeberg veröffentlichte er seine Arbeit: „Einleitung in Ciceros Rede für L. Valerius Flaccus.“ Schneeberg 1893. 21 S. (Programm Schneeberg Gymn.) Aus: Programm Löbau Realschule 1880 und 1901 FS und Schneeberg Realschule 1885.

Bergmann, Erich

Geboren im August 1883 zu Düsseldorf, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1903 das Zeugnis der Reife erlangte. Nachdem er 2 Jahre im Verwaltungsdienst tätig gewesen war, studierte er in Göttingen und Marburg in der Hauptsache Geschichte, Erdkunde, Religion und Deutsch und bestand im Februar 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während des Seminarjahres, das er am städtischen Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf ablegte, war er vorübergehend am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium in Düsseldorf und am Städtischen Gymnasium zu Steele a.d. Ruhr beschäftigt. Das Probejahr leistete er an der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken ab, wo er noch bis 1. Oktober 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Michaelis 1912 wurde er als Oberlehrer an der Jahn-Realschule zu Berlin angestellt. Aus: Programm Berlin 4. Realschule (Jahn-) 1913.

Bergmann, Ernst

Geboren den 25. April 1834 zu Neisse, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und von demselben Michaelis 1855 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Breslau Theologie und wurde den 30. Juni 1860 zum Priester geweiht. 1862 legte er die Prüfung für die Stellung eines Religionslehrers und 1864 die Pfarr-Concurs-Prüfung ab. Nachdem er im Ganzen 4 Jahre als Kaplan und gegen 6 Jahre als Pfarrer in Fehrbellin und Perleberg gewirkt, wurde er zum 1. Oktober 1870 als 2. Religionslehrer an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen. Im Mai 1871 wurde er siebenter ordentlicher Lehrer, ging Ostern 1872 als Pfarrer nach Siebenhufen, dann war er Kanonikus in Breslau. Gestorben 1885. - Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1871 und 1891.

Bergmann, Ernst Ludwig August Hermann

Geboren am 4. Februar 1863 zu Braunschweig, besuchte die Bürgerschule und von Ostern 1872 an das Herzogliche Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig. Nachdem er Ostern 1883 die Reifeprüfung bestanden hatte, ging er, um Philosophie und Ästhetik zu studieren zunächst nach München, darauf zu Michaelis desselben Jahres nach Berlin, wo er bis Ostern 1887 auch dem Studium der klassischen und germanischen Philologie sowie dem der Geschichte oblag. Nach einer vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Braunschweig im Februar 1888 bestandenen Staatsprüfung und nach Ableistung seiner Militärdienstplicht trat er zu Michaelis 1888 als Probekandidat am neuen Gymnasium ein, wurde im Anfange des folgenden Jahres auf 8 Wochen aus-hilfsweise dem Herzogl. Gymnasium zu Holzminden überwiesen, von welchem er an das Neue Gymnasium zurückkehrte und nach Beendigung des Probejahres noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Durch Patent vom 1. Oktober 1890 wurde er zum Gymnasiallehrer ernannt. Am 8. Dezember 1907 erhielt er den Titel Professor. 1914 wird er an das Gymnasium zu Blankenburg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte des Romzuges Ruprecht von der Pfalz (1401-1402). 1. Teil: Das Verhältnis des Königs zur Kurie. Braunschweig 1891. 31 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
 - 2) Beiträge zur Kenntnis des Urkunden- und Kanzleiwesens Ottos des Kindes. 1. Innere Merkmale. Braunschweig 1893. 15 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
 - 3) Die Verknüpfung der Handlung in Schillers Braut von Messina. Braunschweig 1903. 32 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
 - 4) Ist die Braut von Messina eine Schicksalstragödie? Braunschweig 1906. 32 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
 - 5) Studien zu Schillers Wallenstein. I. Blankenburg a. H. 1915. 19 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1891 und Blankenburg Gymnasium 1915.

Bergmann, Ferdinand

Geboren am 25. Februar 1882 als Sohn des Gutsbesitzers H. Bergmann zu Lüdinghausen in Westfalen, erhielt das Zeugnis der Reife 1902 auf dem Kgl. Gymnasium zu Coesfeld. Er widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität Münster, wo er am 31. Januar 1907 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Von Ostern bis Pfingsten 1907 gehörte er dem pädagogischen Seminar am Auguste Viktoria-Gymnasium zu Posen, dann bis Ostern 1908 dem Seminar an der Berger-Oberrealschule an. Von da ab war er bis Weihnachten 1909 am Kgl. Gymnasium zu Hohensalza als Probekandidat und als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Zum 1. Januar 1910 wurde er zum Kgl. Oberlehrer an der Realschule zu Wollstein ernannt und geht 1911 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium nach Posen.
Aus: Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium 1912.

Bergmann, Gustav

Geboren am 1. September 1867 in Ober-Weistritz, Kreis Schweidnitz, besuchte das Kgl. Lehrerseminar in Oels, legte 1888 die erste, 1891 die zweite Lehrerprüfung, 1896 die Turn- und 1899 die Zeichenlehrerprüfung ab. Außer an verschiedenen Volksschule war er tätig am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau, 1897 am Gymnasium zu Brieg, 1898-1900 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, 1900 bis 1912 am Kgl. Realgymnasium in Reichenbach in Schlesien. Anschließend wieder am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau.
Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1913.

Bergmann, Helene

Ist am 21. Dezember 1862 in Barmen geboren. Sie besuchte zuerst das Ficus'sche Institut, später das Lehrerinnenseminar in Frankfurt/M.. Im Herbst 1881 bestand sie die Prüfung für höhere und mittlere Mädchenschulen und die Handarbeitprüfung. Am 1. April 1883 wurde sie an der Annaschule angestellt und am 1. April 1904 an die Souchayschule versetzt. - Aus: Programm Frankfurt/M. Souchay-Mittelschule 1905.

Bergmann, Rudolf Wilhelm

Geboren am 26. November 1884 zu Barmen, besuchte das Lehrerseminar in Mörs und bestand am 30. Juli 1904 die erste und am 20. Juni 1908 die zweite Volksschullehrerprüfung. Nachdem er vom 1. Oktober 1904 bis Oktober 1905 seiner militärischen Dienstpflicht in Mülheim an der Ruhr genügt hatte, trat er in den öffentlichen Schuldienst und wirkte als Volksschullehrer zunächst in Dümpten, Kreis Mülheim a. d. Ruhr, dann vom 1. Juni 1906 ab in Ronsdorf bei Barmen. Die Turn- und Schwimmlehrerprüfung legte er am 20. Juni 1908 in Berlin ab. Ostern 1909 erfolgte seine Berufung an das städtische Realgymnasium in Köln-Nippes. Vom 1. Januar bis 30. Juni 1910 ist er als Hilfslehrer an die Kgl. Landesturnanstalt in Berlin beurlaubt.
Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1910.

Bergmann, Viktor

Geboren den 15. November 1885 zu Schwerin (Mecklenburg), bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 am Großherzogl. Realgymnasium zu Ludwigslust, studierte neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte an der Universität Münster und erwarb im Dezember 1907 die Befähigung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1908 bis Herbst 1909 an den Gymnasien in Marienwerder und Preußisch-Stargard ab, das Probejahr von Herbst 1898 bis Herbst 1910 in der ersten Hälfte am Progymnasium zu Berent, in der zweiten am Kgl. Gymnasium zu Danzig. Am 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer am Progymnasium zu Neumark in Westpreußen angestellt. – Aus: Programm Neumark i. Westpr. Progymnasium 1911.

Bergmann, Walter

Geboren am 9. September 1864 zu Groß-Stanau, Kreis Stuhm, Westpreußen, wurde vorgebildet auf den Gymnasien in Elbing und Culm a. W., studierte von 1885 bis 1889 in Jena und Königsberg i. Pr. klassische Philologie und Germanistik. Das Staatsexamen legte er am 2. November 1889 in Königsberg i.Pr. ab und im März 1895 die Turnlehrerprüfung. Das Probejahr leistete er am Kgl. Friedrichsgymnasium in Preußisch-Stargard von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 ab. Anschließend blieb er noch ein Jahr als Hilfslehrer am Gymnasium zu Pr. Stargard, war dann ein Jahr wissenschaftlicher Lehrer in Weener in Ostfriesland. Die übrige Zeit bis Ostern 1904 in Zoppot in Westpreußen am Realgymnasium. Ostern 1904 wird er an das Gymnasium zu Kattowitz berufen, wo er am 1. April 1904 zum Oberlehrer ernannt wird. Am 1. Oktober 1905 wird er an das Kgl. Gymnasium zu Wittstock berufen.
Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1905 und Wittstock Gymnasium 1906.

Bergstraesser, Gotthelf

Gotthelf Bergsträßer, geboren am 5. April 1886 in Oberlosa bei Plauen i. V., besuchte von Ostern 1896 ab das Kgl. Gymnasium zu Plauen, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er in Leipzig Philosophie, klassische Philologie und orientalische Sprachen. Nachdem er am 29. Mai 1908 die Prüfung für Lehrer höherer Schulen bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Kultusministerium vom 1. Juni 1908 ab dem Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden als Probelehrer zugewiesen, wo er seitdem als Vikar eine nichtständige Stelle verwaltet. Michaelis 1908 legte er vor dem Kgl. Stenographischen Landesamt die Prüfung für Lehrer der Stenographie ab. – Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1909.

Bergstraesser, Johann Andreas Benignus

Johann Andreas Benignus Bergsträßer, geboren im Jahre 1732 zu Idstein, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt unter Rektor Stritter, dem er vorzüglich den Geschmack an der lateinischen Sprach zu verdanken hat. 1751 bezog er die Universität Jena und 1752 Halle und gab zugleich Unterricht in den oberen lateinischen Schulen des Waisenhauses zu Glauchau und später im Waisenhaus zu Halle. Er erhielt 1758 einen Ruf als Kabinetprediger bei der Gräfin v. Gronsfeld und nahm 1760 nach einem Aufenthalte von 13 Monaten in Holland, den Ruf zum Rektorate an das evangelisch lutherische Lyceum zu Hanau an. 1775 wurde ihm vom Magistrate zu Regensburg „die Stelle als Rektor und Professor der Eloquenz an dem dortigen Gymnasium poeticum unter annehmungswürdigen, teils älteren, teils neueren Vorteilen“ angeboten. Allein die außerordentliche Gnade des Landgrafen hielt ihn an einem Orte zurück, von dem er nun aus Dankbarkeit um so viel weniger weggehen wollte. Von dieser Zeit an wurde ihm der Charakter und der Rang eines ordentlichen Professors die Philosophie bei der Hanauischen hohen Landesschule beigelegt. 1781 trat er auch als Assessor ins lutherische Konsistorium ein und wurde 1784 Konsistorialrat. Auch war er Ehrenmitglied der physikalischen Klasse der Kgl. Preuß. Gelehrten Gesellschaft zu Franakfurt a. O. und der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin. Er war ein vielseitig und gründlich gebildeter Gelehrter, überall bewandert, in der Theologie, Philologie, Mathematik und in den Naturwissenschaften. Sein Ruf als Lehrer und Erzieher drang weit über die Grenzen des Landes hinaus. Er wußte besonders den Sinn für die Natur in seinen Zöglingen zu wecken. Mehrere, durch ihn zum Studium der Naturwissenschaften ange-regt, sind bedeutend in diesem Fache geworden. Seine Erfindungen und Versuche in der Telegraphie machten weit und breit Aufsehen und zogen viele Fremde nach Hanau. Er starb am 24. Dezember 1812. Die wichtigsten seiner Schriften sind:

- 1) Realwörterbuch über die klassischen Schriftsteller der Griechen und Lateiner. 7 Bände. Halle 1772-1781.
- 2) Neue Übersetzungen der römischen Klassiker in Verbindung mit Prof. Ostertag. Frankfurt 1781-1782.
- 3) Problem einer Korrespondenz in ab- und unabsehbaren Weiten, oder Synthematographik, mit Kupfern. Hanau 1785.
- 4) Elementaralgebra zum Gebrauch für Gymnasien und Schulen. Frankfurt 1789.
- 5) Elementargeometrie zum Gebrauch für Schulen. Frankfurt 1789.
- 6) Die Dezimalbrüche und Logarithmen zum Gebrauche für Schulen. Hanau 1789.
- 7) Abbildungen und Beschreibungen aller bekannten europäischen Tagfalter. Hanau 1779. Mit 10 Kupfertafeln. Die Beschreibung lateinisch und deutsch.
- 8) Abhandlung über die Insekten mit Flügeldecken.
- 9) Über Signal, Order und Zielschreiberei in die Ferne oder über Synthematographie und Telegraphie in der Vergleichung, aufgestellt mit Urkunden zur Ehre der Britten und Teutschen gegen die Franzosen und ihre anmaßliche Erfindung. Frankfurt 1795.

An Programm-Abhandlungen der Hohen Landesschule zu Hanau hat er veröffentlicht:

- 1) Gedanken von der Erziehung biegsamer Kinder. 1. Stück. Hanau 1761.
- 2) Gedanken von der Erziehung biegsamer Kinder. 2. Stück. Hanau 1762.
- 3) Amalia Elisabeth, oder das ähnliche der gegenwärtigen Zeiten mit den älteren Hessischen. Eine Schulrede. Hanau 1764.
- 4) Die Frage, wie macht sich ein rechtschaffener Untertan den Antritt der Regierung seiner Fürsten fruchtbar und lebendig, in einer Schulrede erörtert. Hanau 1764.
- 5) Einige Gedanken von den Beispielen in Beziehung auf junge Leute. Hanau 1764.
- 6) Philippe le Magnamine de Hesse. Eine Schulrede. Hanau 1764.
- 7) Gedanken vom Genie. Eine Einladungsschrift. Hanau 1770.
- 8) An das Hanauische Publikum, ein Sendschreiben. Frankfurt/M. 1774.
- 9) Vorschläge zur lateinischen Erziehung. Hanau 1775.
- 10) An das Hanauische Publikum; eine Schulrede zum Andenken an K. F. Schnepps. Frankfurt/M. 1776.
- 11) Entomologia exlebeniana in scholarum usus concinnata. Hanau 1776. 32 S.
- 12) De priscorum philosophorum theologia. Hanau 1776. 10 S.
- 13) Einige Vorschläge zu einer allgemeinen Schulreformation. Hanau 1777.
- 14) Chronologiae historicae. Part. prim. Hanau 1778.

- 15) Chronologiae historicae. Part. secunda. Hanau 1778. S. 43-54.
- 16) a) Erste Vorlesung über die Latinität und ihren Sinn in dem Eingange der Aeneis. b) Zweite Vorlesung über das Griechische und seinen Sinn in der Rede des Haefestos in dem ersten Buche der Iliade V. 573-585. c) Dritte Vorlesung. Die erste Ode des Horaz aus der Ansprachischen Übersetzung verglichen mit der unsrigen. Hanau 1778. S. 7-48.
- 17) Epistolarum selectarum sylloge, in usum Lycei Luther Hanoviensis. Hanau 1786.
- 18) An das Hanauische Publikum. Hanau 1887.
- 19) Variarum in Virgilianam latinitatem notarum specimen. Hanau 1788. 51 S.
- 20) Beispiel einer Phraseologie, wie sie vielleicht in Schulen nicht zur zu dulden, sondern einzuführen wäre, wenigstens in den beiden oberen Klassen. Hanau 1789. 17 S.
- Aus: Programm Hanau Realschule 1869.

Berk, Bernhard

Geboren den 12. August 1833 zu Alsfeld, Sohn des Fabrikanten Georg Ludwig Berk, studierte zu Berlin und Giessen Theologie und besuchte das Predigerseminar zu Friedberg. Er war Pfarrvikar vom 6. Juni 1858 bis 15. März 1859 zu Ehringshausen, vom 15. März 1859 bis 1. Juli 1860 Verwalter des Rektorats zu Lauterbach, vom 1. Juli 1860 bis 19. November 1860 Verwalter der 2. Pfarrei zu Alsfeld, vom 19. November 1860 bis 1. Juli 1861 Verwalter der Rektorats- und Mitpredigerstelle zu Alsfeld. Vom 1. Juli 1861 bis zum 26. November 1862 versah er provisorisch eine Lehrerstelle an der Realschule zu Michelstadt, wurde hierauf Pfarrvikar zu Großenbuseck und durch Allerhöchstes Dekret vom 16. September 1865 zum Pfarrer in Udenhausen im Kreise Alsfeld angestellt. Am 22. Januar 1867 wurde er Pfarrer zu Heidelberg, am 22. Juni 1878 Pfarrer in Romrod und starb am 31. März 1879. - Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Berk, Elisabethe

Ist am 20. März 1881 zu Bockenheim geboren. Sie besuchte zuerst die Viktoriaschule zu Frankfurt/M., trat dann in die Elisabethenschule über und wurde zu Ostern 1898 in das Seminar dieser Anstalt aufgenommen. Zu Ostern 1901 bestand sie das Examen für mittlere und höhere Mädchenschulen, war hierauf ein Jahr lang Hauslehrerin auf einem Gute in Oberhessen tätig, wirkte von Ostern 1902 ab als Vertreterin an verschiedenen Schulen der Stadt Frankfurt am Main und arbeitet vom 1. April 1904 ab als einstweilig angestellte Lehrerin an der Sophienschule zu Frankfurt am Main. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sophienschule 1905.

Berkenbusch, Georg

Geboren am 2. Dezember 1861 in Rinteln, besuchte das Gymnasium zu Bückeberg von Ostern 1871 bis 1880 und studierte auf den Universitäten zu Leipzig, Berlin und Halle von Ostern 1880 bis 1884 klassische Philologie und Geschichte. Am 7. Februar 1885 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die Prüfung pro facultate docendi. Durch Beschluß der Fürstlichen Regierung vom 11. November 1884 wurde er dem Gymnasium Adolfinum zu Bückeberg als Probekandidat überwiesen. Ostern 1885 übernimmt er eine Hilfslehrerstelle am Progymnasium zu Geestemünde bis Ostern 1886. Von Ostern 1886 bis Herbst 1887 war er Privatlehrer und war darauf an mehreren Anstalten der Rheinprovinz (an den Gymnasien zu Elberfeld, Wesel und Wetzlar und am Realgymnasium zu Ruhrort) tätig. Im Herbst 1890 wird er an das Kgl. Gymnasium zu Kreuznach versetzt, 1891 an das Gymnasium zu Moers. 1895 wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen, wo er Ostern 1896 Oberlehrer wird. An dieser Anstalt gibt er hauptsächlich den evangelischen Religionsunterricht, bis ihn im Januar 1901 sein Leiden zwang, in den Ruhestand zu treten. Er starb am 8. Januar 1902. – Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1891, Moers Gymnasium 1892, Trier Wilh.-Gymnasium 1902.

Berkenbusch, Georg Hermann Christian

Geboren 1831 in Rinteln, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studiert er 1849-1854 in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Bestand in Rinteln sein Probejahr und wurde 1856 mit der Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium beauftragt. 1862 folgte er einem Rufe als Lehrer der Mathematik und Naturkunde an das Gymnasium zu Bückeberg. Dort veröffentlicht er:

- 1) Die Lehre von der Ellipse im Anschluß an die Kreislehre. Bückeberg 1865. (Progr. Bückeberg Gymn.)
 - 2) Die Lehre von der Hyperbel. Bückeberg 1874. 27 S. u. 1 Tafel. (Programm Bückeberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Berkenbusch, Heinrich

Wurde am 13. April 1864 als Sohn des Uhrmachers Berkenbusch in Bremen geboren, besuchte von Ostern 1874 bis Ostern 1882 das Gymnasium in Rinteln, studierte dann nach abgelegter Reifeprüfung auf den Universitäten Marburg und Berlin zuerst Theologie, dann Mathematik und Physik und bestand am 22. Februar 1889 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des pädagogischen Probejahres zum 1. April 1889 der Realschule I in Hannover überwiesen, wurde er nach Vollendung desselben bis Ostern 1891 an derselben Anstalt weiter beschäftigt, am 1. April 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Leibniz-Realgymnasium angestellt und ist seit dem 1. April 1892 Oberlehrer an der Realschule III. Am 12. Mai 1891 erwarb er bei der philosophischen Fakultät zu Marburg den Doktorgrad und bestand am 17. Juni 1892 vor der Prüfungskommission zu Göttingen eine Erweiterungsprüfung im Französischen.
Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1895.

Berkhan, Gustav Waldemar

Geboren am 17. Juni 1882 zu Hamburg, besuchte hier von Michaelis 1888 an die Realschule vor dem Lübecker-tore und das Realgymnasium des Johanneums, das er Michaelis 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in München. Nach Ablauf des Dienstjahres studierte er dort bis Ostern 1903 und dann bis Herbst 1904 in Königsberg. An dieser Universität erwarb er sich am 25. Mai 1905 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Zur projektivischen Behandlung der Dreiecksgeometrie“. Ebenfalls in Königsberg bestand er am 24. November 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in den Fächern Mathematik, Physik und philosophische Propädeutik. Am 11. Dezember 1905 trat er in den hamburgischen Schuldienst. Sein Anleitungsjahr leistete er an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst ab, sein Probejahr zunächst ebendort und seit dem 23. Februar 1907 an der Realschule in Eppendorf. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Aus dem geometrischen Anfangsunterricht“. Hamburg 1911. 30 S. (Programm Hamburg Realschule Eppendorf.) - Aus: Programm Hamburg Realschule Eppendorf 1908.

Berkusky, Waldemar Ernst

Geboren am 2. Februar 1845 in Radun bei Arnswalde, besuchte von Michaelis 1856 bis Ostern 1865 das Gymnasium zu Stargard in Pommern und studierte bis Ostern 1868 Theologie in Berlin und Halle. Im Juli 1869 legte er in Berlin die Prüfung pro licentia concionandi ab, trat Ostern 1870 in dem mit dem Kloster „Unser Lieben Frauen“ in Magdeburg verbundenen Kandidaten-Konvikt ein, dessen Mitglied er bis Ostern 1872 war. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 29. Juli 1872 in Halle. Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Wittenberg an, wo er gleichzeitig als Hilfslehrer fungierte. Am 15. August 1873 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert und ging zu Ostern 1874 an das Gymnasium zu Stendal. Michaelis 1885 wurde er erster Oberlehrer am Gymnasium zu Garz an der Oder, trat dann in ein Pfarramt über, kehrte jedoch Michaelis 1887 in den Schuldienst zurück und war zuletzt erster ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Aurich. 1889 geht er an das Gymnasium zu Flensburg.
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1875 und Flensburg Gymnasium 1890.

Berlet, Bruno

Geboren am 2. Juni 1825 zu Sieglitz bei Camburg, studierte in Jena und Berlin Mathematik. Im Sommer 1851 kam er an das Realgymnasium zu Annaberg, am 1. Oktober 1881 wurde er Rektor dieser Schule. Nach kurzer Krankheit starb er am 30. November 1892. In Annaberg veröffentlichte er: „Über Adam Riese.“ Annaberg 1855. 31 S. und 2 Tafeln. (Programm Annaberg Progymnasium.) - Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1892.

Berlet, Ernst Erich

Ich, Ernst Erich Berlet, bin am 14. April 1860 zu Annaberg im Erzgebirge geboren. Meinen ersten Unterricht genoß ich in der Bürgerschule meiner Vaterstadt, später besuchte ich das Progymnasium in Annaberg und von Ostern 1874 ab das Gymnasium Albertinum zu Freiberg. Hier erlangte ich Ostern 1880 das Reifezeugnis und studierte darauf zwölf Semester in Jena und Leipzig Geschichte, Geographie, sowie klassische und germanische Philologie. Nachdem ich mir sodann vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig das Oberlehrerzeugnis erworben und an der Realschule zu Mittweida das Probejahr abgelegt hatte, wurde ich Ostern 1889 als 6. Ständiger Oberlehrer an der Realschule zu Mittweida angestellt. Ich verblieb in dieser Stellung bis Ostern

1896, wo ich sie mit der eines 3. Oberlehrers an der neugegründeten Realschule zu Oschatz vertauschte. Hier rückte ich im folgenden Jahre in die 2. Stelle auf. Ostern 1901 berief mich das Kgl. Kultusministerium zum ersten Oberlehrer und Stellvertreter des Direktors an die Realschule zu Ölsnitz i. V. und drei Jahre später an das Realgymnasium zu Borna. Promoviert habe ich 1898 an der Universität Leipzig mit einer Abhandlung über die sächsisch-böhmische Grenze im Erzgebirge. – In Borna erhielt er 1905 den Titel und Rang eines Professors, 1907 dazu den Konrektortitel. Von Borna aus wurde er dann durch das Kultusministerium als Direktor an die Realschule zu Glauchau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die sächsisch-böhmische Grenze im Erzgebirge. Ein Beitrag zur politischen Geographie. Oschatz 1900. 84 S. (Programm Oschatz Realschule.)
- 2) Bericht über das 50-jährige Bestehen der Realschule und Progymnasium zu Glauchau. Glauchau 1910. S. 4-11. (Programm Glauchau Realschule.)

Aus: Programm Borna Realgymnasium 1905 und Glauchau Realschule 1910.

Berlin, Otto

Geboren am 4. Mai 1886 in Berlin, studierte nach Absolvierung des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster an den Universitäten Berlin, Tübingen und Halle Theologie. Er wurde im Juli 1909 Leiter der Pensionsfamilie „Eiche“, bestand im März 1910 die erste theologische Prüfung in Berlin und wurde Ostern 1910 Leiter des Musikunterrichts am Paulinum. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule 1911.

Berlineke, Ernst

Geboren am 26. November 1876 zu Port-au-Prince, besuchte von 1883 bis 1894 die städtische Mittelschule und Präparandenanstalt in Celle (Hannover) und von 1894-1897 das Lehrerseminar in Verden. Hier legte er 1897 die erste und 1900 die zweite Lehrerprüfung ab. Er war dann Lehrer in Hollenstedt, Sprötze, Altenwerder und zuletzt in Wilhelmsburg bei Hamburg tätig. 1908 wurde er zum Besuche der Kunstschule in Hamburg beurlaubt und bestand dort 1909 die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Am 1. April 1910 wurde er als Zeichenlehrer am Reform-Realgymnasium in Weissensee angestellt.

Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymnasium 1911.

Berlit, Alfred Christian David

Geboren am 18. Juni 1846 zu Hersfeld, besuchte von Ostern 1854 bis Michaelis 1863 das Gymnasium zu Hersfeld und widmete sich auf der Universität zu Marburg dem Studium der Philologie. Nachdem er im August 1867 zu Marburg die Prüfung für Bewerber um ein Gymnasiallehramt bestanden hatte, wurde er durch Beschluß Kgl. Administration in Kurhessen, Abteilung des Inneren vom 12. September 1867 dem Gymnasium zu Hersfeld behufs Ersterung seines Probejahres zugewiesen, jedoch schon am 11. April 1868 durch Beschluß Kgl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulsachen mit Aushilfeleistungen am Gymnasium zu Rinteln beauftragt. Anschließend wird er an das Gymnasium in Hanau versetzt, wo er nach den Sommerferien, Montag den 27. Juli 1868 sein Amt antrat. - Aus: Programm Hanau Gymnasium 1869.

Berlit, Bruno

Geboren als Sohn des Reallehrers Berlit zu Hersfeld am 10. Juli 1843, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1852 bis Ostern 1861 und studierte dann Philologie in Marburg 3 Jahre Philologie und Geschichte. Vor der Prüfungskommission in Marburg bestand er im August 1864 die theoretische, und vor der Schulkommission für Gymnasial-Angelegenheiten in Fulda im Juni 1866 die praktische Prüfung und erwarb die Befähigung, in den alten Sprachen und in der Geschichte in allen Klassen zu unterrichten. Im Oktober 1864 wurde er dem Gymnasium zu Hersfeld als Praktikant überwiesen und wirkte an dieser Anstalt, seit September 1866 als Hilfslehrer, seit Juli 1869 als ordentlicher Lehrer, seit Herbst 1878 als Oberlehrer. Im Jahre 1871 vermählte er sich mit Fräulein Merie Schaffnit aus Darmstadt. Er war zuletzt 2. Oberlehrer und starb am 25. März 1887. (Siehe auch: Duden, Zum Andenken an den am 25. März 1887 gestorbenen Gymnasialoberlehrer Bruno Berlit.) – Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1888 und 1904.

Berlit, Georg

Geboren am 22. März 1850 in Hersfeld als der dritte Sohn des im Jahre 1855 verstorbenen Hauptlehrers und Leiters der dortigen Realschule, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1868 bis 1870 in Marburg und Leipzig Philologie. Seine Universitätsstudien wurden unterbrochen durch den deutsch-französischen Krieg, an dem er als Einjährig-Freiwilliger teilnahm. Nachdem er am 14. März 1873 in Marburg die Prüfung für das höhere Schulamt bestanden und während der folgenden drei Monate seiner Militärpflicht genügt hatte, übernahm er Mich. 1873 an der Nikolaischule in Leipzig die Vertretung des beurlaubten Dr. Gerth, rückte Ostern 1874 in die zweite Hilfslehrerstelle, Ostern 1875 in die 17. Oberlehrerstelle ein. Er hat im Laufe der Jahre in Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Geschichte und Schreiben unterrichtet und nacheinander die Ordinariate von Quinta bis Sekunda bekleidet. Gegenwärtig ist er siebenter Oberlehrer, Ordinarius von Obersekunda, Lehrer des Deutschen in den Primen und führt laut Dekret vom 10. April 1896 den Professorentitel.

An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Neubearbeitung von R. H. Hieckes deutschem Lesebuch: a) Für die unteren und mittleren Klassen von Gymnasien und Realschulen. 2 Teile. 11. Aufl. 1880 und 1882, dasselbe in 5 Teilen. 12. Aufl. 1888-1895. b) Für obere Klassen von Gymnasien. 5. Aufl. 1883.
- 2) Leipziger Innungsordnungen aus dem XV. Jahrhundert. Leipzig 1886. 40 S. (Programm Nikolaischule.)
- 3) Eine ungedruckte Urkunde der Glockenkunde vom Jahre 1436. In: Mitteilungen des German. Nationalmuseums. 1889. II. S. 103 ff.
- 4) Gemeinsam mit Dr. H. Ermisch: Wort- und Sachregister zum Urkundenbuch der Stadt Freiberg. Cod. Dipl. Sax. Reg. II. Abt. Bd. XIV, S. 593-686. 1891.
- 5) Rudolf Hildebrand. Ein Erinnerungsbild. 1895.
- 6) Goethe und Schiller in persönlichem Verkehr. Nach brieflichen Mitteilungen von Heinrich Voß. Mit Einleitung und Erläuterungen neu herausgegeben. 1895.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Berlit, Otto

Wurde am 4. Mai 1878 zu Hersfeld geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und legte Ostern 1896 dort die Reifeprüfung ab. In Berlin, Kiel, Greboble (Isère) und Halle studierte er neuere Sprachen und Germanistik. Herbst 1899 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle auf Grund einer Arbeit über die Sprache des altfranzösischen Dichters Robert von Blois zum Doktor. Am 6. Juli 1901 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1902 am Gymnasium zu Wiesbaden, das Probejahr im Anschluß daran am Gymnasium zu Hersfeld und an der Oberrealschule zu Wiesbaden ab. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 war er beurlaubt, und zwar im Sommerhalbjahr zum Sprachensstudium ins Ausland. Ostern 1905 wurde er zum Oberlehrer an den städtischen höheren Schulen Wiesbadens gewählt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Quelques principes sur la lecture à haute voix, spécialement sur la liaison des mots en français. Wiesbaden 1908. 13 S. (Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring.)

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906.

Berloge, Karl

Geboren den 19. Dezember 1875 zu Berlin, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl und studierte dann Theologie und Philologie in Berlin und Halle. Nach verschiedentlicher Tätigkeit an Privatanstalten leistete er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Landsberg, das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Sorau ab. Von dort wurde er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Crossen an der Oder berufen.

Aus: Programm Crossen a.O. Realprogymnasium 1913.

Bermann, Ernst Oskar

Geboren den 12. Juli 1824 zu Mayen in der Rheinprovinz, besuchte das Gymnasium zu Koblenz, dann, Michaelis 1842 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, um sich dem Studium der Mathematik zu widmen, die Universität Bonn. Hier bestand er 1847 sein Examen pro facultate docendi und erlangte 1853 auf dieser Universität den Grad eines Doktors der Philosophie. Hierauf fungierte er eine Zeitlang als Lehrer an dem Pädagogium zu Homburg, war dann als candidatus probandus 1 Jahr hindurch am Gymnasium zu Wetzlar, und wurde dann als ordentlicher Lehrer für Chemie und Naturgeschichte an der Realschule 1. O. in Lippstadt angestellt. Seit Michaelis 1855 ist er dann als Mathematicus an der aus einer Realschule bald in ein Gymnasium mit Realklassen verwandelten höheren Lehranstalt in Stolp tätig, wo er im Jahre 1860 zum Oberlehrer befördert wurde. 1864

wird er an das Gymnasium zu Loegnitz berufen. Veröffentlicht hat er außer einigen Abhandlungen in mathematischen und naturwissenschaftlichen Zeitschriften:

- 1) De choris asymptotarum in curvis secundi ordinis. Bonn Diss. inaug. 1853.
 - 2) Über die Kreisschnitte der Oberflächen zweiter Ordnung. Stolp 1857. (Programm Stolp Gymnasium.)
 - 3) Über die scheinbare Veränderung des Ortes und der Gestalt durch einfache Brechung. Stolp 1863. 28 S., 1 Tabelle und 2 Tafeln. (Programm Stolp Gymnasium.)
 - 4) Über die durch eine einfache Brechung an einer ebenen Grenzfläche bewirkte scheinbare Änderung des Ortes und der Gestalt. Liegnitz 1866. 23 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
 - 5) Über Schwerpunkt-Örter und Umhüllungsflächen bei Triederschnitten. Liegnitz 1874. 22 S. u. 2 Taf. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
 - 6) Zur Lehre vom mittleren Radius. Liegnitz 1888. 26 S. u. 2 Tafeln. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1865.

Bermbach, Willibald

Geboren am 1. März 1860 zu Köln, erlangte das Zeugnis der Reife Ostern 1880 am Marzellengymnasium in Köln. Dann besuchte er die Universitäten Halle a. S. und Bonn, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1885 bis 1886. Ostern 1886 trat er sein Probejahr beim Gymnasium an Marzellen in Köln an und bestand während deselben die Lehramts- und die Doktorprüfung. Ostern 1890 wurde er in Prüm als kommissarischer Lehrer angestellt und daselbst zwei Jahre später zum Oberlehrer ernannt. 1893 geht er an das Gymnasium zu Münstereifel.

Aus Programm Münstereifel Gymnasium 1894.

Berpohl, Karl Friedrich

Geboren zu Gütersloh am 14. September 1832, besuchte von 1850-1853 das Lehrerseminar zu Petershagen. Nachdem er darauf längere Zeit Elementarlehrer gewesen, bereitete er sich durch Privatstudien zum Maturitäts-Examen vor, studierte von 1867-1870 in Halle und Berlin Theologie, absolvierte 1870 das Examen pro licentia concionandi, 1871 das pro facultate docendi und 1872 das pro ministerio. Probekandidat in Lingen.

Aus: Programm Lingen Gymnasium 1873.

Bernard, Emil Wilhelm Alexander

Geboren am 21. Oktober 1850 zu Posen, absolvierte die Realschule I. O. zu Elberfeld, studierte von Herbst 1869 bis Herbst 1875 neuere Philologie auf der Universität Bonn. Durch den Feldzug 1870/71 in seinen Studien unterbrochen, promovierte er 1874 in Bonn zum Dr. phil., bestand die Prüfung pro facultate docendi 1875, war dann bis 1876 zur Ableistung des Probejahres und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln beschäftigt. 1876 wurde er ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt, ging 1878 als Assistent Master an die Royal Grammar School nach Giggleswick in England, war dann seit 1880 Lehrer der Realabteilung des Kgl. Gymnasiums zu Kreuznach. Ostern 1887 wird er an das Realgymnasium zu Barmen berufen. In Kreuznach veröffentlicht er seine Abhandlung: „Mitteilungen aus dem englischen Schulleben.“ Kreuznach 1881. 30 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.) Er stirbt am 2. August 1896.

Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1881 und Barmen Realgymnasium 1888 und 1903 FS.

Bernard, Heinrich Maximin

Geboren den 12. Dezember 1839 zu Gaudringen, Kreis Diedenhofen (Lothringen), besuchte bis 1860 das Lyceum und das Lehrerseminar zu Metz, übernahm von Dezember 1860 bis Ostern 1864 eine Lehrerstelle an einer Privat-Lehranstalt in Oberstein (Oldenburg), dann von 1864 bis 1868 am Institut des Dr. Zenker, während welcher Zeit er zugleich die Universität Jena besuchte, an welcher er 1868 zum Dr. phil. promovierte. Von 1868 bis Ende 1871 versah er eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Meerane (Sachsen), und von Ende 1871 bis 1873 war er an der Chapham-Grammar-School in London. Ostern 1873 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen die Staatsprüfung, bekleidete von Oktober 1873 bis Herbst 1874 als ordentlicher Lehrer eine Stelle an der höheren Bürgerschule in Oberhausen (Rheinprovinz), trat dann in gleicher Eigenschaft, Herbst 1874, zur Realschule zu St. Johann in Strassburg über. An dieser Anstalt verblieb er, von 1876 ab als Oberlehrer, bis Ostern 1881. Darauf wurde er nach Hagenau und zuletzt an die Gewerbeschule Mülhausen versetzt. Er hat veröffentlicht: „La meilleure méthode d' enseigner les langues vivantes. Straßburg 1875. (Progr. Strassburg i. Els. Realschule St. Johann.) - Aus: Programm Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1881.

Bernatzky, Viktor

Geboren den 5. September 1870 in Peiskretscham, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Groß-Strelitz, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ, widmete sich darauf an der Universität zu Breslau dem Studium der Geschichte, der Erdkunde und des Deutschen und wurde am 15. April 1901 auf Grund der Dissertation: „Die Promotion in der philosophischen Fakultät an der Universität Frankfurt an der Oder“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er am 14. November 1902 ab und begann bald darauf seinen Vorbereitungsdienst. Während des Seminarjahres war er aushilfsweise zunächst an dem Gymnasium in Kreuzberg, seit Ostern 1903 an dem Gymnasium in Gleiwitz beschäftigt, von Michaelis 1903 an als Probekandidat. Nach Beendigung des Probejahres wurde er am 1. Oktober 1904 am Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz als Oberlehrer angestellt und am 1. April 1908 von da in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Groß-Strelitz versetzt. Hier veröffentlichte er: „Das Dorf Sucholohna bei Groß-Strelitz und die Flurnamen seiner Gemarkung.“ Groß-Strelitz 1911. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Groß-Strelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Strelitz Gymnasium 1909.

Bernbeck, Wilhelm

Wurde am 29. September 1863 als der Sohn des Kameralisten Ludwig Bernbeck zu Lehrbach im Kreise Alsfeld geboren. Er besuchte von Ostern 1879 bis Ostern 1882 das Großherzogl. Lehrerseminar zu Friedberg i. H. und fand seine erste Verwendung im Schuldienst zu Kirtorf, Kreis Alsfeld. Nachdem er vorübergehend eine Schulstelle zu Semd im Kreise Dieburg verwaltet hatte, bestand er im Jahre 1884 die Definitiorprüfung und wurde im Jahre 1887 definitiv an der Volksschule zu Groß-Umstadt angestellt. Hier wirkte er bis zum 16. April 1903, an welchem Tage seine Berufung an die Großherzogl. Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt erfolgte. – Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1904.

Berndt, Albert Theodor

Geboren den 20. Dezember 1806 zu Brandenburg a. H., wurde Zögling des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin, das er Michaelis 1825 mit dem Reifezeugnis verließ, um in Berlin bis Michaelis 1829 Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach bestandener Staatsprüfung legte er an der höheren Bürgerschule zu

Kolberg sein Probejahr Michaelis 1829/30 ab und wirkte dort auch noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1834. Zu diesem Zeitpunkte vom Magistrat an die Ratsschule zu Stolp, die eben in der Umwandlung zu einer höheren Bürger- und Realschule begriffen war, als erster Oberlehrer und Konrektor berufen, ging er Ostern 1857 bei Umwandlung derselben in das Gymnasium als 2. Oberlehrer und Konrektor an die neue Anstalt über. Am 11. März 1875 erhielt er den Titel Professor. Michaelis 1878 trat er in den Ruhestand, nachdem er in dem langen Zeitraum von über 44 Jahren der Schule zum reichen Segen gewirkt, und auch als Mitglied und stellvertretendes Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung eine langjährige hingebende und vielseitige Tätigkeit entwickelt hatte. Er starb in Stolp am 31. Dezember 1881. In Stolp veröffentlichte er:

- 1) Probe aus einer Vorschule für die Differential- und Integralrechnung. Stolp 1860. 32 S. u. 1 Tafel. (Programm Stolp Gymnasium.)
 - 2) Ob Realschule, ob Gymnasium? Eine Lokalfrage. Stolp 1854. (Programm Stolp Gymnasium.)
- Aus: Programm Stolp Gymnasium 1882.

Berndt, Arnold

Geboren 1886 zu Berlin, besuchte die 6. Realschule und die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule, die er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ostern 1906 erwarb er das Reifezeugnis eines Realgymnasiums. Er studierte in Berlin neuere Sprachen, Deutsch und Philosophie, wurde im Juli 1908 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand das Staatsexamen am 15. Dezember 1908 in Berlin. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 bis Michaelis 1909 und von Michaelis 1910 bis Oster 1911 am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Fichtegymnasium, wo er Ostern 1912 angestellt wurde. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 genügte er seiner Militärpflicht.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1913.

Berndt, Arthur Hermann Adolph

Ich, Hermann Adolph Arthur Berndt, bin am 28. Oktober 1845 zu Dippoldiswalda geboren, wo mein Vater Bürgermeister war. Den ersten Unterricht erhielt ich in der dortigen Volksschule und wurde dann auf einem Privatinstitut zu Geithain, wohin mein Vater als Gerichtsamtmannt versetzt worden war, zur Aufnahme in die unterste Klasse der Landesschule zu Grimma vorbereitet, in welche ich zu Michaelis 1858 aufgenommen wurde. Im Jahre 1860 verließ ich Grimma, um das Gymnasium zu Altenburg zu besuchen, von welchem ich zu Ostern 1866 abging und auf dem Gymnasium zu Zwickau mein Maturitätsexamen bestand. Hierauf ging ich nach Leipzig, wo ich bis Michaelis 1871 Philologie und Geschichte studierte. Im Anfange des Jahres 1872 meldete ich mich zum Staatsexamen in der 1. Sektion, absolvierte dasselbe nach Michaelis, reichte darauf meine Promotionschrift bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig ein und wurde dann zu Ostern 1873 durch Verfügung des Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts zur Ablegung meines Probejahres an das Gymnasium zu Freiberg verwiesen. Am 30. April bestand ich in Leipzig mein Doktorexamen. – In Freiberg blieb er 8 Jahre und wurde Ostern 1881 an das Gymnasium zu Plauen versetzt. In Plauen veröffentlichte er seine Abhandlung: „Joannes Mauropus“, Erzbischof von Euchaita, Gedichte, ausgewählt und metrisch übersetzt.“ Plauen 1887. 30 S. (Programm Plauen Gymnasium.) – Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1874 und Plauen Gymn. 1882.

Berndt, Gustav

Wurde am 2. Juli 1844 zu Oberau, Kreis Lüben, geboren, wo sein Vater Pastor war. Er erlangte auf dem Gymnasium zu Liegnitz Ostern 1866 das Zeugnis der Reife und studierte zuerst Theologie, dann neuere Sprachen. Sein Probejahr absolvierte er am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau, wirkte dann als Hilfslehrer an der kathol. höheren Bürgerschule zu Breslau, dann als angestellter Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Löwenberg, der Gewerbeschule zu Brieg und an der evangelischen höheren Bürgerschule I in Breslau. Im Herbst 1876 wurde er an die Oberrealschule (damals reorganisierte Gewerbeschule) als Lehrer der neueren Sprachen berufen. Bis zum letzten Tage seines Lebens hat er an dieser Anstalt in treuester Pflichterfüllung gewirkt. Dr. Berndt war durch seine Begabung und wissenschaftliche Tüchtigkeit eine Zierde der Schule. Er starb am 30. September 1887. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Herbsttage im Berner Oberlande. Gera 1872.
- 2) Frühlingstage in Florenz. Breslau 1878.
- 3) Die Schweizer Alpen. Würzburg 1881.
- 4) Das Val d'Anniviers und das Bassin de Sierre. Gotha 1882.
- 5) Der Gotthard einst und jetzt. Würzburg 1883.
- 6) Aus Heimat und Fremde. Berlin 1884.
- 7) Der Föhn in seinem Einfluß auf Natur und Menschenleben. Gotha 1886.

- 8) Die Plaine de la Crau oder die provenzalische Sahara. Eine vergleichende Studie als Beitrag zur physikalischen Geographie der Mittelmeerländer. 1. Hälfte. Breslau 1886. 32 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)
- 9) Die Plaine de la Crau 2. Hälfte. Breslau 1887. 36 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)
- Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1888.

Berndt, Gustav Christian

Geboren in Leipzig 1799, Universitätsfechtmeister, Privatlehrer der Turnkunst, stellte zuerst 1838 gymnastische Privatübungen an und wird zuletzt im Jahrbuch 1852/53 erwähnt. Er erteilte Turnunterricht auf dem städtischen Turnplatze während der Sommermonate. Doch kamen zuletzt keine Turnübungen mehr zu Stande. „Die Teilnahme am Privatunterricht im Turnen konnte den Schülern nur auf eine schriftliche Erklärung der Eltern vom Rektor gestattet werden“. Er starb am 5. August 1864. – Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Berndt, Hermann

Geboren zu Havelberg am 27. Juli 1865, besuchte bis zu seiner Konfirmation 1879 die Elementarschule, dann die Mittelschule und das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, bestand 1886 das Abiturientenexamen am Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. 1887 bestand er die erste Lehrerprüfung am Seminar zu Neuruppin, 1890 die zweite Lehrerprüfung zu Hamburg und unterzog sich 1892, ebenfalls in Hamburg, mit Erfolg der Mittelschullehrerprüfung im Lateinischen und Englischen, welcher 1895 eine Ergänzungsprüfung im Französischen folgte. Amtlich war er tätig von 1887-1888 an der Elementarmädchenschule zu Neuruppin, 1888-1892 an einer Knabenvolksschule zu Hamburg, 1892-1905 an der Realschule vor dem Lübeckertore zu Hamburg und zwar zuerst als Vorschullehrer, seit 1896 als Mittelschullehrer. Schriftstellerisch betätigte er sich u. a. durch die Mitherausgabe des „Lesebuches für Vorschulen“ von Berndt, Granz, Grobe, sowie des „Leitfadens für Grammatik und Orthographie in der Vorschule“ von Schnitger und Berndt. Geht 1905 an die Hansaschule zu Bergedorf. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Berndt, Hugo Gotthilf Wilhelm

Geboren 1850 in Halle a. S., erhielt seine Vorbildung auf der lateinischen Schule seiner Vaterstadt, studierte seit Michaelis 1870 auf der Universität zu Halle Philologie, wurde dort auch zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung am 7. August 1875. Tritt sein Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle an. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Quaestiones grammaticae et criticae in Sophoclis Trachinias.“ Halle 1887. 19 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.) - Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1876.

Berndt, Josef

Wurde am 21. Oktober 1876 in Zembowitz geboren. Nach dem Besuch des Kgl. Ev. Gymnasium zu Ratibor studierte er von 1897-1900 Jurisprudenz in München, Berlin und Breslau, widmete sich dann an den Konservatorien in Weimar und Leipzig gesanglichen und musiktheoretischen Studien, genügte von Oktober 1901-1902 seiner Militärpflucht und studierte von 1903-1909 in Jena Geschichte, Philosophie und neuere Sprachen. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 29. Juli 1910. Die beiden praktischen Vorbereitungsjahre leistete er in Liegnitz ab, wo er zugleich am Alumnat der Kgl. Ritterakademie als Inspektor tätig war. Von Oktober 1912 bis Ostern 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Liegnitz. Anschließend wird er an die Oberrealschule nach Kattowitz berufen. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1914.

Berndt, Karl Gotthard

Geboren am 27. März 1879 zu Görlitz i. Schl., besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, verließ es Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann in Göttingen, Berlin und Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Dezember 1903 die Staatsprüfung bestanden, überwies ihn im Januar 1904 der Minister dem Kgl. Gymnasium zu Strasburg i. Westpreußen zur Ableistung des Seminarjahres. Von Oktober 1904 bis Herbst 1905 war er Probekandidat in Graudenz und wurde im Oktober 1905 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Culm berufen. Von da kam er Oktober 1906 an das Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Krone. Seit Herbst 1909 wirkt er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Lauban in Schlesien. Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Berndt, Reinhold Alwin

Geboren wurde ich, Alwin Reinhold Berndt, am 22. Dezember 1879 zu Alteibau i. S. Von Ostern 1894 bis Ostern 1900 besuchte ich das Landständische Seminar in Bautzen. Dann war ich ein Jahr lang Hilfslehrer an der Bürgerschule in Riesa a. e. Nach privater Vorbereitung und halbjährigem Besuche der Oberprima des Kgl. Gymnasiums in Wurzen bestand ich dort Ostern 1902 die Reifeprüfung. Dann studierte ich im Leipzig Germanistik und Geschichte. Im November 1906 bestand ich die Staatsprüfung. Ostern 1907 wurde ich nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. Ich gab mein Amt Michaelis 1907 auf, um noch neuere Sprachen zu studieren. Von Weihnachten bis Ostern 1910 war ich zu Studienzwecken in Paris. Ostern 1910 wurde ich nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium i. E. zu Glauchau, Ostern 1911 kam ich an die Realschule zu Auerbach i. V. – Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1912.

Berndt, Richard Woldemar

Geboren den 27. Mai 1878 zu Allenstein, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich von 1898 bis 1902 philologischen und geschichtlichen Studien auf der Albertina (in Königsberg i. Pr.) und wurde 1902 zum Doktor der Philosophie promoviert. Nach bestandener Lehramtsprüfung legte er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Insterburg und dem Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr., das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Lyck ab und wurde hier Ostern 1905 mit der kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle beauftragt. Geht später an das Gymnasium zu Insterburg. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Charete, Chaeride, Alexione grammaticis eorumque reliquiis. Pars prima. Regiomonti 1902. (Diss. inaug.)
 - 2) De Charete, Chaeride, Alexione grammaticis eorumque reliquiis. Pars posterior. Königsberg 1906. 90 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 3) Der innere Zusammenhang der in den platonischen Dialogen Hippias minor, Laches, Charmides und Lysis aufgewiesenen Probleme. Königsberg 1908. 28 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 4) Beiträge zur Behandlung der lateinischen Kasusyntax im Gymnasialunterricht. Insterburg 1910. 25 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
 - 5) Die Fragmente des Homererklärers Heraklion. Königsberg 1914. 34 S. (Programm Insterburg Gymn.)
- Aus: Programm Lyck Gymnasium 1906.

Berndt, Theodor

Geboren am 24. Oktober 1838 in Kuttlau bei Glogau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Neustrelitz und Posen und studierte von 1857-1860 in Halle a. S. vorzugsweise Theologie. Nachdem er die Prüfung pro licentio concionandi abgelegt und bis Ostern 1864 eine Privatschule in Ebstorf (Hannover) geleitet hatte, trat er bei dem Gymnasium in Herford als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein und wurde nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi, durch die er sich die Befähigung im altphilologischen und theologischen Fache erwarb, zu Ostern 1866 als ordentlicher Gymnasiallehrer angestellt. Im Winter 1880/81 wurde er zu wissenschaftlichen Studien beurlaubt, promoviert 1881 in Münster zum Dr. phil. 1883 wurde er zum Oberlehrer, 1890 zum Professor ernannt. Ostern 1895 wurde er an das Gymnasium zu Hamm berufen. Im Jahre 1903 durch das Vertrauen seiner Mitbürger im Wahlkreise Hamm-Soest in den Landtag gewählt, wirkt er zur Zeit mit Eifer für die Interessen der Wähler. Auch ist er Mitglied des Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde zu Hamm. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Empfindung der Naturschönheit bei den Griechen. Ein Vortrag. Herford 1873. 23 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 2) De ironia Menexini Platonici. Münster 1881. Diss. Inaug.
- 3) Charakterbild Kaiser Wilhelms I. Herford 1887.
- 4) Bemerkungen zu Platons Menexenos. Herford 1888. 11 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 5) Kritische Bemerkungen zu griechischen und römischen Schriftstellern. In: Festschrift zur 350-jährigen Jubelfeier des evangelischen Friedrichs-Gymnasiums zu Herford am 30. Juni und 1. Juli 1890. 10 S.
- 6) Aus der Rede zur Feier der 25-jährigen Wiederkehr des Sedantages. Hamm i. W. 1896. S. 29-31. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 7) Aus der Rede zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers und Königs. Hamm 1897. S. 27-29. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 8) Ansprache bei der Schulfeier am 15. Juni 1898, dem Todestage Kaiser Friedrichs und dem von 10 Jahren erfolgten Regierungsantritt Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II. Hamm 1899. S. 22-24.
- 9) Ansprache bei der Vorfeier des Sedantages. Hamm 1902. S. 23-25. (Programm Hamm Gymnasium.)

Außerdem kurze Aufsätze und Rezensionen in den Jahrbüchern für Philologie, in der Philologischen Rundschau und der Wochenschrift für klassische Philologie. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Bernecker, Oskar

Geboren am 3. August 1860 zu Zellerfeld, besuchte das Gymnasium zu Klausthal und Meppen, sowie das Lyceum II zu Hannover, an dem er am 2. März 1889 die Reifeprüfung bestand. Er studierte von Ostern 1880 bis Michaelis 1883 zu Göttingen Philologie und bestand am 26. Juni 1886 dort die Staatsprüfung. Das Probejahr leistete er Michaelis 1886-1887 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover ab und war an der genannten Anstalt auch weiterhin bis zu seiner Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven beschäftigt.

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1889.

Berner, Bruno Adolph

Geboren am 7. August 1873 zu Ochsenwärder (Hamburg), besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1893 das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, studierte neuere Sprachen und Geographie in Marburg und Leipzig, unterrichtete dann vertretungsweise an der Rektorschule in Waldbröl (Rheinland), schloß dann seine Studien in Rostock ab, wo er am 10. Dezember 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt bestand. Am 1. Januar 1903 trat er in den hamburgischen Staatsdienst, absolvierte das Seminar- und das Probejahr an der Oberrealschule vor dem Holstentore, der Realschule in Eppendorf und der Höheren Staatsschule in Cuxhaven, wo er auf den 1. Januar 1906 zum Oberlehrer ernannt wurde. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Dickens als Schulschriftsteller“. Cuxhaven 1913. 22 S. (Programm Cuxhaven Staatsschule.) – Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1906.

Berner, Hugo

Geboren am 25. September 1885 zu Einbeck, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte von Ostern 1904 bis Michaelis 1909 und von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 in Göttingen, Halle und Münster i. W. Erdkunde und neuere Sprachen und bestand am 26. Februar 1913 die Prüfung für das höhere Lehramt. Die Turnlehrerprüfung hat er im März 1907 abgelegt. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 war er wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Privatschule in Wanzleben bei Magdeburg. Vom 1. April 1812 bis 31. März 1913 genügte er seiner Militärdienstpflicht in Magdeburg. Im Seminarjahr war er dem Domgymnasium zu Naumburg a. S. überwiesen, im Probejahr von Ostern 1914 ab dem Realgymnasium Bismarckschule zu Magdeburg. Bei Ausbruch des Krieges zog er als Offiziers-Stellvertreter ins Feld. - Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1915.

Bernhard, Adolf

Geboren den 3. Februar 1877 zu Dobitschau Kreis Cosel, erhielt sein Reifezeugnis Ostern 1897 am Gymnasium zu Ratibor, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 15. Februar 1906, legte das Seminarjahr vom 1. April 1906 an am Gymnasium zu Beuthen und dem Matthiasgymnasium zu Breslau ab. Das Probejahr leistete er von Ostern 1907 ab am Gymnasium zu Ohlau. Wird dann am Gymnasium zu Beuthen 1908 angestellt. Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1909.

Bernhard, Heinrich

Geboren am 16. November 1859 zu Fambach, Kreis Schmalkalden als Sohn der Pastors Wilhelm Bernhard zu Marburg an der Lahn, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen bis Ostern 1879. Hierauf studierte er in Marburg und Berlin Theologie und Philologie. Im Sommer 1883 bestand er in Marburg das theologische Kandidatenexamen, im Sommer 1884 das Examen pro facultate docendi. Von Herbst 1883 bis 1884 versah er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. Vom 1. Oktober 1884 an leistete er sein einjährig-freiwilliges Dienstjahr ab, trat am 1. Oktober 1885 am Gymnasium in Frankfurt a. M. wieder als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein und absolvierte zugleich sein Probejahr und wird Ostern 1887 als ordentlicher Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. angestellt. Er schrieb eine Abhandlung: „Die Sonderart des lateinischen Anfangsunterrichts an der Frankfurter Reformschule“. In: Ztschr. Für die Reform des höheren Schulwesens. XI. Jag. 1899, 2 u. 3. - Aus: Programm Frankfurt a. M. Musterschule 1887 und 1903 FS.

Bernhard, Johann Adam

1718 – 1736. Er brachte die Schule auf 4 Klassen mit 4 Lehrern, mithin auf die Höhe des damals herrschenden Klassensystems eines Pädagogiums. Er war ein grundgelehrter Mann, ein fleißiger gewissenhafter Geschichtsforscher, dabei von frommer Gesinnung und festem kirchlichen Bewußtsein. Sein Vater, Martin Bernhard, Consistorialsekretär und Kammerschreiber in Hanau, war einer der Männer, welche weit und breit umherreisten, um Kollekten zu dem Bau der lutherischen Kirche zu sammeln. Er bereiste zu diesem Zwecke Schweden und Liefeland, während der Sekretär Sigwart Schule Dänemark, Holstein und verschiedene Reichsstädte besuchte. Die Familie Bernhard stammte aus Bernburg in Anhalt. Unser Bernhard war in Hanau 1688 geboren. Er besuchte die hiesige Schule und das Gymnasium, 1707 bezog er die Universität Giessen, wo er Philosophie und Theologie studierte, und 1709 Jena, um nebenbei auch Geschichte, Natur- und Staatsrecht zu hören, zumal da er immer größere Neigung zur Rechtsgelehrsamkeit, als Theologie hegte, zu welcher man ihn eigentlich wider Willen bestimmt hatte. 1711 studierte er zu Leipzig, machte hierauf Reisen in Deutschland und kam 1712 nach Hanau zurück. Er konnte sich nicht entschließen, eine Pfarrstelle anzunehmen und es verstrichen 6 Jahre, bevor er zu

einer Anstellung gelangte, während welcher Zeit er seine in jüngeren Jahren angefangene Sammlung zur Geschichte von Hanau, der Wetterau und der umliegenden Gegenden fortsetzte. Im Jahre 1718 nahm er die lutherische Rektorstelle in Hanau an. Wie er in dieser Stellung noch die Zeit fand, sich seinen Lieblingsstudien zu widmen, sagt er in der Vorrede zu den Altertümern der Wetterau: „Ich habe bei der so verdrießlichen Schularbeit zu meiner Ergötzung diejenigen Stunden, welche andere gar wohl in sonst erlaubten Veränderungen zubringen können, zur Verfertigung einer Hanauischen Historie angewendet“. Bei diesen Arbeiten leistete ihm Superintendent Meuschen, der als Kirchenrat, General-Superintendent, Scholarch und Professor der Theologie 1743 in Coburg starb (Strieder IX. 1.) guten Vorschub. Er gedenkt dieses Mannes mit dankbarer Verehrung in dem oben angeführten Manuskript Anhang S. 19.: „Die Leipziger neue Zeitungen von gelehrten Sachen schreiben nicht viel, wann sie ihn einen vortrefflichen Redner und dabei hochgelehrten und überaus leutseligen Mann nennen. Von dem ersten zeugen alle Gemeinden, die ihn zu hören das Glück gehabt; von dem anderen reden seine herausgegebenen Schriften.“ Als nach dem Tode des Grafen Reinhard Landgraf Wilhelm VIII. von Hessen-Kassel in dem Hanauischen Lande succedierte, gewann Bernhard, der nun 18 Jahre Rektor gewesen war, eine bessere Aussicht für sein Fach. Er erhielt seine gesuchte Entlassung und war dagegen einer der ersten, die der Landgraf bei seinem Regierungsantritt in der Grafschaft Hanau 1736 antellte, indem ihm das Archiv anvertraut wurde. Im Jahre 1748 bekam er den Charakter als Rat. Er starb 1771. An Schriften hat er verfaßt:

- 1) Kurzgefaßte curieuse Historie derer Gelehrten ect. Frankfurt 1718.
- 2) Programma de despicientia vulgi docentium gloriosa. Hanov.
- 3) Schulmoral, oder Lehrsätze von der Pflicht der Schüler gegen Gott, sich selbst und den Nächsten. Frankfurt 1725.
- 4) Francisci Irenici Ettlingiacensis Exegesis Historiae Germaniae etc. Hanoviae 1728.
- 5) Antiquitates Wetteraviae oder Altertümer der Wetterau etc. Hanau 1731 u. Frankfurt 1745.
- 6) Historie von Hanau, der Wetterau und der umliegenden Gegenden, im Manuskript dem Landgrafen Wilhelm VIII. überreicht, auf der Kasseler Bibliothek befindlich.
- 7) Lebensbeschreibung des Königs Adolph. Manuskript im Nassauischen Archiv.
- 8) Kirchengeschichte von Hanau, Manuskript.

Aus: Programm Hanau Realschule 1869. (Und aus Strieder I. S. 372.)

Bernhard, Johannes

Geboren den 18. Dezember 1872 zu Stargard in Pommern, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, erwarb das Reifezeugnis am 21. Dezember 1891 und studierte darauf Theologie. Nach Ablegung der beiden theologischen Prüfungen bestand er im November 1899 in Greifswald die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium in Stolp ab, von der Ableistung des Probejahres wurde er durch ministerielle Verfügung entbunden. Vom 1. Oktober 1900 bis 1. April 1901 war er am Gymnasium in Gartz a. O. als Hilfslehrer tätig. Wird im April 1901 wieder an das Gymnasium zu Stolp berufen. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1902.

Bernhard, Julius Adolf

Als Pastorensohn am 21. November 1841 in Zehmen bei Leipzig geboren, besuchte seit Ostern 1856 die Nikolaischule von Quinta an und bezog Ostern 1862 die Leipziger Universität, um unter G. Curtius, Westermann, Klotz, Brockhaus und Zarncke Philologie zu studieren. Am 17. Februar 1866 bestand er die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes, wurde am 8. Mai zum Dr. phil. promoviert, war laut Verordnung vom 26. März von Ostern 1866-1867 an der Nikolaischule als Probandus und Hilfslehrer beschäftigt. Gleichzeitig wirkte er am Teichmannschen Institut, ging Michaelis 1867 als Vikar an das Gymnasium zu Bautzen und blieb dort, seit Ostern 1868 als ständiger Oberlehrer, bis Michaelis 1885, wo er als Rektor ans Vitzthumsche Gymnasium nach Dresden berufen wurde. Er führt seit 1884 den Professorentitel und ist Ritter vom K. S. Verdienstorden I. Klasse und vom Mecklenb. Hausorden der Wendischen Krone. 1908 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Index Graecitatis tragicae, continens tragicorum minorum fragmenta et adespota, quem programmati gymnasii Budissini a. MDCCCLXXI. Pars I. Leipzig 1871. 31 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede des neuernannten Rektors, gehalten am 6. Oktober 1885. Dresden 1886. S. 10-21. (Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium.)
- 3) Über Ciceros Rede von den Konsularprovinzen. Dresden 1890. 28 S. (Programm Dresden Vitzthum.Gymn.)
- 4) Kunstgeschichtliches für die Schule. In: Festschrift zur Begrüßung der 44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Dresden. Dresden 1897. S. 1-26.
- 5) Mitteilungen zur Geschichte des Gymnasiums. Rückblick bei Gelegenheit der Feier des Überganges der Schule in die städtische Verwaltung. Dresden 1899. S. 45-51. (Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium.)
- 6) Festschrift zur Einweihung des neuen Vitzthumschen Gymnasiums, den ehemaligen Zöglingen der Blochmann-Bezenberger'schen Erziehungsanstalt und des Vitzthumschen Gymnasiums gewidmet. Enthalt-

tend: 1. Verzeichnis der Administratoren und Königl. Kommissare des Vitzthumschen Gymnasiums bis zur Übernahme der Schule durch die Stadt Dresden. 2. Verzeichnis der Lehrer. 3. Verzeichnis der Schüler vom Jahre 1828 bis zur Gegenwart. Dresden 1904. V, 148 S. (Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium.)

- 7) Bericht über die Feier der Übersiedelung in das neue Heim. Dresden 1904. S. 3-8. (Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium.)
 - 8) Mitteilungen zur Geschichte des Vitzthumschen Gymnasiums. Dresden 1905. S. 3-18. (Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium.)
 - 9) Verzeichnis der in den Programmen und Festschriften des Vitzthumschen Gymnasiums enthaltenen Abhandlungen. (1826-1905.) Dresden 1905. S. 25-27. (Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium.)
 - 10) Abschiedsrede. Dresden 1908. S. 25-27. (Programm Dresden Vitzthum.Gymnasiums.)
- Aus: Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium 1886 und Leipzig Nikolai-Gymnasium 1887.

Bernhard, Karl Hermann

Wurde am 26. November 1877 in Dauba in Böhmen geboren. Den ersten Unterricht erhielt er durch einen Hauslehrer. Von Ostern 1889 bis Ostern 1897 besuchte er das Pädagogium (Gymnasium) in Niesky, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Danach studierte er 6 Semester lang am theologischen Seminar der Brüdergemeinde in Gnadenfeld Theologie und bestand Ostern 1899 und Ostern 1900 die beiden theologischen Prüfungen. Darauf war er als Lehrer an der gehobenen Volksschule mit Realschulklassen in Christiansfeld, Nord-Schleswig, bis zum Beginn seines Militärjahres am 1. Oktober 1900 angestellt. Vom 1. Oktober 1901 bis Ostern 1903 unterrichtete er als Lehrer an der Realschule zu Gnadenfrei. Hierauf studierte er 9 Semester lang an der Universität Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik und unterzog sich am 12. und 13. November 1907 mit Erfolg der Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Januar 1908 bis Ostern 1908 war er als Probandus an der Realschule in Bautzen, von Ostern 1908 an als Probandus und Aushilfslehrer am Realprogymnasium mit Realschule in Riesa beschäftigt. Michaelis 1908 verließ er Riesa, um an der Realschule in Gnadenfrei eine Oberlehrerstelle zu übernehmen. – Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1909.

Bernhard, Ludwig

Geboren am 10. Oktober 1876 zu St. Johann (Rheinland), besuchte die Volksschule seines Heimatortes, dann 2 Jahre das Privatinstitut des Pfarrers Papst in Spredlingen, die Präparanden-Anstalt in Wöllstein, das Schullehrerseminar zu Alzey (1893-1896). Im Mai 1896 erste Verwendung an der Volksschule in Nierstein, Definitivprüfung 1898, seit 1899 in Mainz: an der Volksschule 3 Jahre, am Realgymnasium und der Oberrealschule 1 Jahr. Mit Wirkung vom 11. April 1903 wurde er definitiv an der Augustinerschule zu Friedberg in Hessen, mit Wirkung vom 11. April 1904 wurde er an das Realgymnasium und die Oberrealschule zu Mainz versetzt und gehört seit der Trennung der Anstalten (1. April 1906) der Oberrealschule an.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Bernhardi, Ernst

Geboren den 27. September 1834 zu Dreißigacker bei Meiningen, studierte von Herbst 1855 bis Ostern 1859 zu Göttingen und Marburg, legte bis Ostern 1860 an der Realschule zu Lippstadt das Probejahr ab, war bis Ostern 1862 am Gymnasium zu Cleve, hierauf an dem Gymnasium und der Realschule zu Dortmund tätig. Ostern 1863 wurde er an die Realschule zu Krefeld berufen, an der er jetzt ordentlicher Lehrer ist. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Betrachtungen über Napoleons III. Geschichte Julius Caesars.“ Krefeld 1872. 16 S. (Programm Krefeld Realschule.) - Aus: Programm Krefeld Realschule 1869.

Bernhardi, Hermann

Geboren 1846 zu Leipzig, studierte in Berlin, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 15. Dezember 1874 und legte von Ostern 1875-1876 sein Probejahr am Friedrich-Werderschen Gymnasium in Berlin ab, von wo er an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark versetzt wurde.
Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1877.

Bernhardi, Kurt

Geboren am 20. Oktober 1847 als 4. Sohn des Kaufmanns Camillo Bernhardi zu Ebersbach bei Löbau. Er besuchte, nachdem seine Eltern nach Leipzig und bald darauf nach Dresden übersiedelt waren, die Annen-Realschule, später die Kreuzschule, von Ostern 1864 an die Thomasschule in Leipzig. Von Ostern 1867 bis Michaelis 1868 studierte er in Leipzig, dann in Berlin, besonders angezogen von Moriz Haupt, klassische Philologie und beschäftigte sich viel mit Kunststudien und Philosophie. Michaelis 1869 nach Leipzig zurückgekehrt, vollendete er seine Ausbildung und nahm eine Hauslehrerstelle in Plagwitz an. Im Sommer 1871 promovierte er und bestand die Staatsprüfung. Seine öffentliche Lehrtätigkeit begann er Michaelis 1871 als Probandus, jedoch mit voller Stundenzahl, an dem Johanneum zu Zittau, wurde aber von da bereits Ostern 1872 als Oberlehrer an dem Gymnasium zu Chemnitz angestellt und von Rektor Th. Vogel in sein Amt eingeführt. Hier rückte er als Klassenlehrer von Quinta bis Obertertia auf, unterrichtete in den alten Sprachen, Deutsch und Geschichte und verwaltete die Schülerbibliothek. Ostern 1880 als 4. Oberlehrer an das neugegründete Kgl. Gymnasium zu Leipzig versetzt, übernahm er das Ordinariat der Untertertia und wurde allmählich zum Klassenlehrer einer Unterprima befördert. Nach Gehlerts Berufung zum Rektor des Chemnitzer Gymnasiums Ostern 1884 wurde er Bibliothekar der Schule. 1882 erhielt er einen Urlaub zu einer längeren Reise nach Italien und Griechenland. Ostern 1888 wurde Bernhardi, der inzwischen den Professorentitel erhalten hatte, von Kultus-Ministerium beauftragt, das aus der städtischen Realschule zu Schneeberg sich entwickelnde Kgl. Gymnasium zu leiten und auszugestalten. Noch ehe das neue Gymnasium seine ersten Abiturienten entlassen konnte, wurde er durch Ministerial-Verfügung vom 19. Januar 1891 als Nachfolger Schnelles zum Rektor der Fürstenschule Grimma ernannt. Nachdem er am 21. März durch das Kultus-Ministerium in Pflicht genommen war, führte er sich bei Beginn des Schuljahres 1891 durch eine Ansprache selbst in sein neues Amt ein. Schon nach wenigen Wochen erkrankte er an einem schweren Magenleiden, konnte sich aber nach einem Kuraufenthalt in Karlsbad und dem Böhmerwalde der Leitung der Festlichkeiten bei Einweihung des neuen Schulgebäudes am 23.-25. September 1891 unterziehen. Der Haupttag, 24. September, war durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs ausgezeichnet. Ende Juni 1892 aufs neue erkrankt, begab er sich, um Heilung zu suchen, nach Tarasp und von da an den Achensee, kehrte aber Anfang August nur noch kränker zurück und konnte das Rektorat, das während seiner Beurlaubung von Prof. Clemen geführt wurde, nicht wieder übernehmen. Vor Schluß des Sommersemesters, am 22. September, verabschiedete er sich von den Schülern, Tags darauf von den Kollegen. Es war der Abschied für immer. Am 17. Oktober 1892 erlag er seinen Leiden. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De incisionibus anapaesti in trimetro comico Graecorum. In: Acta soc. Philol. Lips. I. 1871. (Diss. inaug.)
- 2) De tones mediis syncopatis usu Aeschyleo. Chemnitz 1879. 21 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
- Das Trankopfer bei Homer. Leipzig 1885. 23 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
- 3) Text zum kulturhistorischen Bilderatlas des Altertums von Th. Schreiber. Leipzig 1888.
- 4) Bericht über die Eröffnung des Gymnasiums. Schneeberg 1889. S. 1-7. (Programm Schneeberg Gymn.)
- 5) Schilderung der Festlichkeiten bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Grimma 1892. S. 14-25. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 6) Die jüngste Entwicklung und die Aufgabe des Gymnasiums. Festrede am 24. September 1891. Grimma 1892. S. 18-23. (Programm Grimma Gymnasium.)

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Bernhardi, Wilhelm

Geboren am 2. November 1834 zu Meuselwitz im Herzogtum Sachsen-Altenburg, besuchte in Berlin das Friedrichs-Werdersche Gymnasium und studierte auf der Universität zu Berlin Philologie und Geschichte. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im August 1863. Ostern 1864 wurde er als ordentlicher Lehrer an der Luisenstädtischen Realschule (Realgymnasium) angestellt und von dort Michaelis 1864 an das neu gegründete Luisenstädtische Gymnasium berufen, an dem er bis Michaelis 1904 tätig gewesen ist. Bei dem ungewöhnlichen Schatz von Kenntnissen, die er auf dem Gebiete der Geschichte und Erdkunde, sowie in des klassischen Altertums besaß, bei seiner Bekanntschaft mit den neueren Sprachen und seiner großen Belesenheit in der altklassischen und modernen Literatur wirkte er auf die Schüler in der mannigfachsten Weise belehrend und anregend ein. Lange Jahre erteilte er den historischen und geographischen Unterricht in den obersten Klassen und viele hundert Abiturienten haben bei der Reifeprüfung gezeigt, ein wie umfassendes Wissen sie sich angeeignet hatten. Nicht wenige von diesen sind durch seinen Unterricht zum Studium der Geschichte angeregt worden. Uns Lehrern war er stets ein freundlicher, treuer Amtsgenosse, dem wir insbesondere für seine hilfreichen Dienste als Verwalter der Lehrerbibliothek vielen Dank schuldig sind. Möge ihm ein langes otium cum dignitate beschieden sein! Michaelis 1864 tritt er in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Matteo di Giovanazzo. Eine Fälschung des 16. Jahrhunderts. Berlin 1868. 46 S. (Progr. Luisenstädt. Gymn.)
- 2) Rudolf Köpke. Ein Gedenkblatt. In: Köpkes Kleine Schriften. 1871.)
- 3) Lothar von Supplinburg. 1879. Konrad III. 1883.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1905.

Bernhardt, Emanuel

Wurde geboren den 3. Oktober 1821 zu Raubach im Kreise Altenkirchen. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, dem Geistlichen des Ortes, welcher von da im Jahre 1829 verzog, um die Pfarrei Seelbach im Oberlahnkreise zu übernehmen. Nach dessen bald erfolgtem Tode trat der Sohn Ostern 1830 in das Pädagogium zu Hadamar ein. Drei Jahre gehörte er dieser Anstalt an, besuchte dann noch ein Jahr lang ein damals bestehendes Privatpädagogium, welches zum Eintritt in das vierklassige Landesgymnasium vorbereitete und wurde 1834 in letzteres selbst aufgenommen. Nach absolviertem vierjährigen Kursus bezog er im Frühjahr 1838 die Universität Göttingen um Philologie und Pädagogik zu studieren. Dort war es besonders Otfried Müller, welcher den jungen Hörer fesselte und seiner schon auf dem Gymnasium durch Friedemann und Krebs geweckten Begeisterung für die klassischen Studien immer neue Anregung gab. Bernhardt gehörte zu den letzten Schülern des großen Gelehrten; nachdem dieser nur allzu früh durch den Tod entrissen worden war, ging er im Frühjahr nach Marburg, um Karl Friedrich Hermann zu hören. Bei ihm durfte er um so eher auf bereitwillige Förderung seiner Studien hoffen, als Hermann selbst früher das Gymnasium zu Weilburg besucht hatte und Schülern desselben mit besonderer Herzlichkeit entgegenkam. 1841 bestand Bernhardt, erst 20-jährig, die nassauische Staatsprüfung für das höhere Lehrfach und trat Ostern 1842 beim Pädagogium zu Hadamar als Probekandidat ein. Nach Ableistung des Probejahres übernahm er die Leitung eines Privatinstitut in Biebrich, bis er im Mai 1844 zum Kollaborator am Gymnasium zu Weilburg ernannt wurde. Die Lehrtätigkeit des neuen Kollaborators erstreckte sich auf die vier unteren Klassen, und zwar hatte er im Deutschen, Lateinischen, Griechischen und in der Geographie zu unterrichten. Bereits 1846 wurde er an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt. Nachdem er 1850 Konrektor geworden war, erfolgte am 18. April 1861 seine Ernennung zum Professor. Durch Allerhöchste Ordre vom 17. Juli 1871 wurde er zum Gymnasialdirektor ernannt und ihm vom 1. Oktober des gleichen Jahres an die Leitung des Kgl. Dom-Gymnasiums zu Verden übertragen. Die neue Stellung war nicht ohne Schwierigkeiten, aber Bernhardt zeigte sich ihnen gewachsen. Wiederholte Ausschreitungen gleich am Anfang seiner Amtsführung lenkten sein Augenmerk auf die Notwendigkeit einer strengeren Handhabung der Disziplin. Zu dem Zwecke wurden die Schulgesetze einer Revision unterzogen und Übertretungen der Schüler aufs entschiedenste geahndet. Im November 1872 hatte er die Freude, die Anstalt aus den engen, unzureichenden Räumen, in ihr neues stattliches Heim überführen zu können. Fast vier Jahre waren seit der Amtsübernahme vergangen, als die Nachricht, der langjährige Leiter des Gymnasium zu Weilburg, Oberschulrat Dr. Schmidt, wolle von seinem Amte zurücktreten. Bernhard bewarb sich um diese Stelle und am 26. Oktober 1875 trat er sein neues Amt an. Damit kehrte er zurück in die Räume, in denen er einst als Schüler gesessen hatte. 1879 trat auf Bernhardts Anregung ein gemischter Chor ins Leben, dessen Konzerte sich allgemeiner Beliebtheit erfreuten. Um einen regelmäßigen Turnunterricht zu ermöglichen, wurde auf seine Veranlassung hin im Herbst 1877 mit dem Bau einer eigenen Turnhalle begonnen und im Juli des nächsten Jahres vollendet. Hand in Hand ging die Umgestaltung des dem Hauptgebäude gegenüberliegenden sog. Komödienbaus, welchen der Fiskus schon 1872 zum Zwecke der Erweiterung und Vermehrung der Schulräume dem Gymnasium überlassen hatte. Indem dadurch außer der großen Aula ein Zeichensaal und vier Klassenzimmer neu hergerichtet wurden, gelang es, in dem alten Hause die Lehrzimmer beträchtlich zu vergrößern und für die Sammlungen ausreichenden Raum zu gewinnen. Bernhardts Verdienste blieben denn auch nicht ohne Anerkennung. Im Herbst 1883 wurde ihm der Rote Adlerorden verliehen und erst im vorigen Jahre (1891) ernannte ihn die philosophische Fakultät der Universität Marburg zum Ehrendoktor. Dazu war es ihm vergönnt, im August 1890 das 350-jährige Bestehen des Gymnasiums zu feiern. Er starb am 6. Februar 1892 in Weilburg an einer Lungenkrankheit. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Begriff der Grundform der griechischen Periode. Wiesbaden 1854. 32 S. (Progr. Wiesbaden Gymnasium.)
- 2) Griechische Etymologie. Wiesbaden 1862. 22 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor in Verden. Verden 1872. S. 19-24. (Programm Verden Domgymnasium.)
- 4) Beitrag zur Homerkritik. Verden 1873. 24 S. (Programm Verden Domgymnasium.)
- 5) Rede des Direktors bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Verden 1873. S. 8-17. (Programm Verden Domgymnasium.)
- 6) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Verden 1873. S. 6-8. (Programm Verden.)
- 7) Nekrolog auf den Professor Adolph Philipp Schenck. Mit Schriftenverzeichnis. Weilburg 1878. S. 1-8. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 8) Alphabetisches Verzeichnis der in der Gymnasialbibliothek vorhandenen alten Drucke. Weilburg 1878. S. 9-29. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 9) Nachrichten über das Leben des Oberschulrats Dr. Johann Philipp Krebs und seines Sohnes, des Prof. Dr. Rudolf Krebs. Weilburg 1882. S. 28-53. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 10) Geschichte des Gymnasiums zu Weilburg in den letzten 50 Jahren. Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens der Anstalt am 14. August 1890. Weilburg 1890. 67 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 11) Bericht über die Feier des 350-jährigen Bestehens der Anstalt. Weilburg 1891. S. 8-17. (Progr. Weilburg.)
- 12) Festrede bei der Feier des 350-jähr. Bestehens der Anstalt. Weilburg 1891. S. 21-28. (Progr. Weilburg.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1892.

Bernhardt, Ernst Karl Ferdinand

Geboren am 24. Dezember 1831 zu Meiningen, bestand Ostern 1849 am dortigen Gymnasium die Reifeprüfung und studierte dann von Michaelis an in Göttingen und später in Bonn klassische Philologie, Deutsch und neuere Sprachen. Im November 1853 bestand er in seiner Vaterstadt die „Prüfung für das gelehrte Schulfach“ und ergänzte 1871 seine *facultas docendi* durch eine Nachprüfung in Bonn, so daß er nun in sämtlichen oben genannten Fächern in allen Klassen unterrichten durfte. Von Ostern 1854 bis Michaelis 1856 war er als Lehrer an einer Erziehungsanstalt in Vevey tätig, von da bis Ostern 1864 an der seines Vaters in Meiningen und von da bis Ostern 1865 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule und dem Gymnasium daselbst. Inzwischen hatte er sich am 31. Oktober 1858 in Leipzig den Dokortitel erworben. Ostern 1865 ging er zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an das Gymnasium in Elberfeld und wurde nach einem Jahre fest angestellt. Michaelis 1872 wurde er auf seinen Wunsch an das Gymnasium zu Erfurt versetzt, wo er hauptsächlich mit deutschem, griechischem und französischem Unterrichte in den oberen Klassen betraut wurde. Michaelis 1874 wurde er Oberlehrer, im September 1875 „in Rücksicht seiner anerkannt wertvollen wissenschaftlichen Leistungen und seiner erfolgreichen Lehrtätigkeit“ zum Professor ernannt. Schon 1874 richtete er am Gymnasium Turnspiele ein, wie sie 1882 vom Minister angeregt wurden, und leitete sie bis 1893, wobei er später von Dr. Brünnert unterstützt wurde. Die Regierung förderte sie durch Zuwendung einer nicht unbeträchtlichen Geldsumme. 1895 befiel ihn eine ernste Augenkrankheit, die ihn nötigte, Ostern 1896 in den Ruhestand zu treten. Am 31. Oktober 1908 feierte er sein 50-jähriges Doktorjubiläum. Die Erfurter Akademie gemeinnütziger Wissenschaften, sowie der Gemeindegemeinderat von St. Michael ernannten ihn zu ihrem Ehrenmitgliede und die Universität Leipzig hatte das Dokortitel erneuert. Ein halbes Jahr später konnte er mit seiner Gattin in voller Rüstigkeit und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Dann aber stellten sich allmählich die Beschwerden des Alters ein. Zu Beginn des Jahres 1911 traten Lähmungserscheinungen ein, die am 2. Mai 1911 zum Tode führten. Außer Abhandlungen in Pfeiffers *Germania*, Höpfners und Zachers Zeitschrift für deutsche Philologie und den *Jahrb. der Erfurter Akademie* sind von ihm erschienen:

- 1) Kritische Untersuchungen über die gotische Bibelübersetzung. Diss. Leipzig 1858.
- 2) Kritische Untersuchungen über die gotische Bibelübersetzung. 2. Heft. Elberfeld 1868. 32 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 3) Kritische Untersuchungen über die gotische Bibelübersetzung. Meiningen 1864.
- 4) Merkbüchlein für Turner (zusammen mit H. Greeven). 2. Aufl. Elberfeld 1876.
- 5) Der Artikel im Gotischen. Erfurt 1874. 19 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 6) *Vulfila* oder die gotische Bibel. Mit dem entsprechenden griechischen Text und mit kritischem und erklärendem Kommentar... Halle 1875.
- 7) Über die Flexion der Adjektiva im Gotischen. Erfurt 1877. (Gratulationsschrift.)
- 8) Abriß der mittelhochdeutschen Laut- und Flexionslehre zum Schulgebrauch. Halle 1879. 2. Aufl. 1881.
- 9) Die gotische Bibel des *Vulfila*. Textabdruck u. s. w. Halle 1884.
- 10) Kurzgefaßte gotische Grammatik. Anhang zur gotischen Bibel des *Vulfila*. Halle 1885.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Bernhardt, Engen Oskar Arthur

Ich, Engen Oskar Arthur Bernhardt, wurde geboren am 6. Dezember 1882 in Voerde in Westfalen. Nachdem ich Ostern 1901 vom Kgl. Archigymnasium zu Soest das Zeugnis der Reife erhalten hatte, widmete ich mich an den Universitäten Bonn, Berlin, Grenoble und Münster dem Studium der neueren Sprachen. Das Examen pro *facultate docendi* bestand ich im Oktober 1907. 1908 tritt er sein Seminarjahr bei der Oberrealschule in Lehe an.
Aus: Programm Lehe Oberrealschule 1909.

Bernhardt, Ernst Karl Ferdinand

Geboren am 24. Dezember 1831 in Meiningen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Göttingen und Bonn Philologie und unterzog sich dann in Meiningen dem Staatsexamen für das höhere Schulfach. Von 1854 -1856 war er an einer Erziehungsanstalt in Verney, in der französischen Schweiz, dann in Meiningen an der Seite seines Vaters tätig. Bei der 1864 erfolgten Auflösung der letzteren Anstalt fand er zunächst an der Realschule und am Gymnasium zu Meiningen Beschäftigung und dann eine Anstellung am Gymnasium zu Elberfeld, wo er von Ostern 1865 bis Herbst 1872 tätig war. Auf seinen Wunsch wurde er darauf vom Kgl. Schulkollegium der Provinz Sachsen am Gymnasium zu Erfurt angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kritische Untersuchungen über die gothische Bibelübersetzung. Elberfeld 1868. 32 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Der Artikel im Gothischen. Erfurt 1874. 19 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1873.

Bernhardt, Friedrich Karl

Aus Kreuznach, studierte in Halle, von 1821 bis 1828 am Gymnasium zu Kreuznach, 1828 bis 1834 Direktor der höheren Stadtschule in Sobernheim, wird als tüchtiger Lehrer gerühmt. Wird 1834 an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen, wo er 1836 starb. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Deutsche Grammatik für den höheren Schulunterricht. 1825.
- 2) Über eine häufig übersehene Eigenheit der deutschen Sprache. Sobernheim 1828. 11 S. (Programm Sobernheim Progymnasium.)
- 3) Andeutungen über die allgemeinen grammatischen Begriffe und Regeln, namentlich in Bezug auf die griechische Sprache. Sobernheim 1829. 9 S. (Programm Sobernheim Progymnasium.)
- 4) De philosophiae et orationis mutua ratione, Fragment einer Abhandlung. Saarbrücken 1836. S. 3-7. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Bernhardt, H

Wurde 1847 in Breslau geboren, besuchte das Magdalenen-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1868 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf der Universität Breslau widmete er sich philologischen Studien, die er durch seine Teilnahme am Feldzuge gegen Frankreich fast drei Semester unterbrechen mußte. Er wurde am 17. Juni 1875 auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Theognis quid de rebus divinis et ethicis senserit“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Am 28. März 1878 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und war von Ostern 1878 bis zum 1. Juni 1879 am Gymnasium zu Jauer tätig. Am 1. Juli 1879 trat er seine neue Stellung am Realgymnasium zu Striegau an.

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1880.

Bernhardt, Heinrich

Geboren zu Ottrau, Kreis Ziegenhain, am 3. August 1879, besuchte die Präparandenanstalt zu Usingen und das Seminar zu Schlüchtern. Seine erste Anstellung erhielt er in Grebenhagen, Kreis Homberg, wurde 1904 nach Hanau versetzt und am 1. April 1906 nach Frankfurt/M., wo er zunächst an der Günderrodeschule tätig war. Wird dann an die Hellerhofschule versetzt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Hellerhofschule 1907.

Bernhardt, Markus

Geboren am 8. Mai 1852 in Glückstadt, besuchte die dortige Bürgerschule nebst der sogenannten Parallelklasse. Vor seiner Seminarzeit wirkte er als Hauslehrer auf Slaugaard bei Sommerstedt und als interimistischer Lehrer an der Distriktschule zu Neuendeich bei Glückstadt. Michaelis 1871 trat er in das Seminar zu Segeberg und bestand 1874 dort die Abgangsprüfung. Darauf war er Lehrer an der Oldesloer Stadtschule und wurde Ostern 1876 als Vorschullehrer an die höhere Bürgerschule zu Sonderburg berufen. Im September 1876 bestand er die zweite Prüfung in Segeberg und publizierte eine Abhandlung über den ersten Rechenunterricht an der Hand eines wenig bekannten Veranschaulichungsmittels im Programm von 1877. Vom 15. –18. September 1879 bestand er in Tondern die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Kurze Darstellung des ersten Rechenunterrichts an der Hand eines bisher wenig bekannten Veranschaulichungsmittels. Sonderburg 1877. 13 S. (Programm Sonderburg Höh.Bürgerschule.)
- 2) Der erste Leseunterricht nach der reinen Lautiermethode. Sonderburg 1883. 50 S. (Programm Sonderburg Höh.Bürgerschule.)

Aus: Programm Sonderburg Höhere Bürgerschule 1880.

Bernhardt, Otto

Geboren zu Meiningen am 16. Januar 1838, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf 4 Jahre Philologie in Erlangen und Bonn. Nachdem er auf der letztgenannten Universität promoviert und das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, hielt er sein Probejahr am Gymnasium zu Posen ab. Von dort wurde er Ostern 1862 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Sorau berufen, in welcher Stellung er bis Michaelis 1868 verblieb. Dann folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Lemgo, an welcher er zunächst das Ordinariat der Tertia, dann nach dem Tode des Dr. Ney, Oster 1869, das Ordinariat der Sekunda und zugleich mit der Reorganisation des Gymnasiums die zweite Oberlehrerstelle vertrat, von welcher Stelle er nach dem Tode des Direktors Schnitger und nach der Beförderung des damaligen ersten Oberlehrers Dr. Stensloff zum Direktor, in

die erste Oberlehrerstelle aufrückte. Durch Patent vom 8. Oktober 1873 erhielt er als Anerkennung seiner Leistungen den Titel „Professor“. Leider wurde seine Berufstätigkeit in den letzten Jahren durch ein unheilbares Krebsleiden, dessen erste Symptome sich schon im Dezember 1880 zeigten, vielfach unterbrochen. Zwar versuchte er, indem er sich zweimal einer schmerzhaften Operation unterzog, dem Übel Einhalt zu tun; zwar raffte er sich immer wieder auf vom Krankenlager, um seine Tätigkeit als Lehrer wieder aufzunehmen; aber endlich erlahmte der unaufhaltsam weiter schreitenden Krankheit gegenüber die Kunst des Arztes und die Kraft seines Körpers. So schied er Weihnachten 1883 aus dem Dienst, um einem langen und qualvollen Siechtum entgegenzugehen, von dem ihn ein sanfter Tod am 3. Juni 1884 erlöste. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die sieben Weisen Griechenlands. Sorau 1864. 16 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 2) Zur griechischen Florilegienliteratur. Sorau 1865. 15 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 3) Zu G. Musonius Rufus. Sorau 1866. 12 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 4) Zur Erinnerung an die verstorbenen Lehrer der Anstalt. Lemgo 1870. (Programm Lemgo Gymnasium.)
- 5) Schulordnungen des Lemgoer Gymnasii aus den Jahren 1591, 1749, 1750. Lemgo 1871. (Programm Lemgo Gymnasium.)

Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1885.

Bernhardt, Paul

Geboren am 24. Juli 1885 zu Voerde in Westfalen, besuchte von 1892-1896 die Volksschule, von 1896-1900 die Rektoratschule in Voerde. Ostern 1900 trat er in die Untersekunda des Realgymnasiums zu Hagen ein und erhielt Ostern 1904 das Zeugnis der Reife. Von Ostern 1904 bis Herbst 1909 studierte er in Bonn und Münster neuere Sprachen und bestand im Herbst 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen (in Münster). Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium mit Realschule in Greifswald ab, die erste Hälfte seines Probejahres (6. Okt. 1911 bis April 1912) als deutscher Assistent in Frankreich (Béziers). Im Sommer 1906 brachte er 5 Monate in England zu. Die zweite Hälfte seines Probejahres leistete er an der Oberrealschule zu Hagen i. W. ab.

Aus: Programm Hagen i. W. Oberrealschule 1912.

Bernhardt, Richard

Geboren den 3. April 1883 zu Tillendorf, Kreis Bunzlau, besuchte die Präparandie und das Seminar zu Bunzlau und legte 1903 die erste und 1905 die zweite Lehrerprüfung dort ab. Er war als Lehrer in Schwarz-Collm, Kreis Hoyerswerda, in Oertmannsdorf bei Markklissa und zuletzt in Greulich-Gremsdorf, Kreis Bunzlau tätig. Von hier aus ging er in die Königl. Landesturnanstalt nach Berlin, bestand im Juli 1909 die Turnlehrerprüfung für höhere Schulen und nahm gleichzeitig an einem halbjährigen Zeichenkursus an der Kgl. Kunstschule in Berlin teil. Ostern 1910 wurde er als technischer Lehrer an die Oberrealschule zu Hirschberg berufen.

Aus: Programm Hirschberg/Schles. Oberrealschule 1911.

Bernhardt, Walter

Geboren am 21. November 1882 zu Haina, Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha, erwarb das Reifezeugnis am 4. März 1901 am Gymnasium Ernestinum zu Gotha und studierte darauf in Jena, München und Berlin klassische Philologie, Germanistik und Archäologie. Vom 29. Februar bis 3. März 1904 legte er in Berlin die Turnlehrerprüfung ab. Von der philosophischen Fakultät der Universität Jena wurde er am 27. März 1906 auf Grund seiner Schrift: „De alliterationis apud Homerum usu“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 27. und 29. Juli 1906 die Oberlehrerprüfung in Jena. Vom Oktober 1906 bis Oktober 1907 genügte er seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr trat er am 1. Oktober 1907 am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen i. W. an, war aber seit Mitte Mai 1908 mit einer Vertretung am Progymnasium zu Hattingen betraut, wo er auch sein Probejahr ablegte. Seine Wahl zum Oberlehrer des Gymnasiums zu Barmen wurde durch die Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 28. September 1909 bestätigt. Am 2. Oktober führte ihn der Direktor in sein Amt ein. –

Aus: Programm Barmen Gymnasium 1909.

Bernhardt, Wilhelm

Geboren den 17. März 1815 zu Aschersleben, widmete sich, nachdem er das Gymnasium in Halberstadt im Oktober 1834 absolviert, dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften an der Universität Halle, wo er auch im Herbst 1839 die Staatsprüfung ablegte. Nachdem er dann 5 Jahre lang am dortigen Kgl. Pädagogium als Lehrer der Mathematik tätig gewesen, folgte er Ostern 1855 einem ehrenvollen Rufe an das Gymna-

sium zu Wittenberg, dem seitdem ausschließlich seine Tätigkeit gewidmet geblieben ist. Die Vielseitigkeit seiner Beschäftigung und seines Interesses tritt hervor aus einer langen Reihe von Abhandlungen und umfangreichen Schriften, die sich nicht nur auf das speziell Fachwissenschaftliche beziehen, sondern sich auch bestrebt zeigen allgemein interessierende Gebiete einem größeren Kreis zugänglich zu machen. So hat er durch seine Biographie Chladius, des Entdeckers der Klangfiguren Verdienste als Akustiker ins Licht gestellt, während er auch die geschichtliche Entwicklung der Anschauungen über das Weltall in vielen Beziehungen darzulegen bestrebt gewesen ist. Ferner war sein Interesse auf die mannigfachen Schicksale unserer Lutherstadt in schweren Kriegzeiten und weiterhin auf die Einflüsse, welche die Reformation über das religiöse Gebiet hinaus auf die Entwicklung der wissenschaftlichen Anschauungen gehabt hat. Besonders aber hat er sich hohe Verdienste erworben um die spezielle Geschichte unserer Anstalt selbst, deren Entwicklung er im Anschlusse an des Direktor Spitzner Geschichte des Gymnasiums und der Schulanstalten zu Wittenberg bis auf die neueste Zeit verfolgt hat. So war er rastlos tätig und ließ sich über die eifrige Erfüllung seiner Berufspflicht niemals den weiteren Umblick über das Geistesleben trüben. Er tritt 1888 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Magia naturalis* von Johann Baptist Porta. Wittenberg 1845. 14 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 2) *Das Unendliche nach der Stufenfolge der kosmischen Anschauung*. Wittenberg 1852. 26 S. u. 1 Tafel. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 3) *Dr. Chladni, der Akustiker*. Wittenberg 1856. 24 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 4) *Keplers Lehre von den Kräften des Weltalls*. (*Physika coelestis*.) Wittenberg 1872. 23 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 5) *Das Gymnasium zu Wittenberg von 1520 bis 1868*. In: *Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes des Gymnasiums zu Wittenberg*. Wittenberg 1888. S. 33-67.
- 6) *Verzeichnis der Schüler, welche seit Ostern 1817 das Gymnasium zu Wittenberg mit dem Zeugnis der Reife verlassen haben*. In: *Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes des Gymnasiums zu Wittenberg*. Wittenberg 1888. S. 145-169.

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1889.

Bernhardt, Wilhelm

Geboren am 24. September 1861 zu Weimar, erwirbt Ostern 1882 das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Weimar, studiert in Jena, Berlin und Bonn neuere Philologie, promoviert in Bonn, besteht 1888 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1889 bis 1899 Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Altona, an der Langeschen Realschule in Hamburg, 1899 Oberlehrer am Gymnasium zu Solingen, Michaelis 1900 an der Elisabethenschule in Frankfurt/M. Schriften: *Die Sprache und Metrik des Trobadors N'At de Mons*. Bonn 1886. – *Die Werke des Trobadors N'At de Mons*, II. Bd. Von Försters Altfranz. Bibliothek. Heilbronn 1887.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Bernhoeft, Elisabeth

Elisabeth Bernhöft, geboren den 23. September 1880 in Rostock als Tochter des Universitätsprofessors Geheimrats Dr. Franz Bernhöft, besuchte eine Privatschule und das Lehrerinnen-Seminar in ihrer Vaterstadt und bestand dort im Herbst 1899 die Lehrerinnenprüfung für höhere Mädchenschulen. Sie legte nach privater Vorbereitung die Reifeprüfung am Gymnasium zu Doberan in Mecklenburg im Herbst 1907 ab, studierte in Rostock Deutsch, Französisch und Geschichte, wurde im Januar 1910 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Herbst desselben Jahres die philologische Staatsprüfung. Ostern 1911 wurde sie als Oberlehrerin an das Städtische Lyceum und Oberlyceum zu Schwerin in Mecklenburg berufen und trat in derselben Eigenschaft 1912 an die Schillerschule zu Frankfurt am Main über. – Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1913.

Bernhold, Johann Georg Samuel

Aus Wilhermsdorf in Franken, im Ritterkanton Altmühl, Hohenlohe Schillingsfürstischer Herrschaft, vorher magister legens in Erlangen, zum Rektor in Heilbronn berufen den 14. April 1746, eingeführt den 8. Mai desselben Jahres. Unter ihm und seinen beiden Vorgängern war das Gymnasium von Auswärtigen so besucht, daß die Frequenz bis zum Jahre 1827 fast nie höher stieg, in der Regel ziemlich niedriger stand. Als Zeichen seiner Achtung, in welcher er stand mag dienen, daß ihm der Kardinal Angiolo Maria Quirini, Bischof von Brescia, mehrere seiner Schriften als Geschenk zusandte. Er starb 40 Jahre alt an der Lungenschwindsucht am 14. Januar 1760. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Lateinisches Wörterbuch. Ansbach 1757. 2 Teile., Ergänzungen dazu Ansbach 1759.
 - 2) Aufsätze und Sammlungen ... (ein Schulbuch)
 - 3) Beiträge zu Lamberti Bos ellipses graecae. Ed. Joh. Fr. Leisner. Lips. 1748.
 - 4) Progr. De sacramento Plinii L. X. Ep. 97. Heilbronn 1746. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
 - 5) Von der Pflicht des Schullehrers, auf das äußerliche Bezeigen seiner Untergebenen acht zu haben. Heilbronn 1751. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
 - 6) Homerum a criminationibus Scaligeri et Rapini defendit. Heilbronn 1871. (Programm Heilbronn Gymn.)
 - 7) Ob die öffentlichen Schulen den guten Sitten der Jugend nachteilig seien? Heilbronn 1753. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
 - 8) Tertulliani apologeticus, ab iniquiore reprehensione vindicatus. Heilbronn 1759. (Programm Heilbronn.)
- Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1856.

Bernigau, Karl Franz Hermann

Geboren am 10. September 1879 zu Mühlhausen (Thüringen), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und legte dort auch seine Reifeprüfung Ostern 1899 ab. Hierauf studierte er neuere Sprachen und Germanistik auf den Universitäten zu Marburg, Berlin und wieder in Marburg bis Winter 1903/04. Innerhalb dieser Zeit hielt er sich vom 1. April bis 30. September 1901 zu Studien in Frankreich, später auch in England auf. Im Dezember 1903 wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte seine Prüfung pro facultate docendi im Juli 1904 zu Marburg ab. Das Seminarjahr erledigte er am Wilhelmsgymnasium zu Kassel von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905, das Probejahr am Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg an der Lahn von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906. Dann genügte er seiner Militärpflicht in Leipzig und trat am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer in den Verband des Realgymnasiums zu Landeshut ein. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1908.

Bernius, Karl

Geboren am 18. September 1873 in Überau, erhielt Ostern 1892 das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Darmstadt, studierte bis Ostern 1893 Chemie an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und von Ostern 1895 an Mathematik, Geographie, Physik, Chemie und Mineralogie in Darmstadt und an den Universitäten zu München und Giessen. Fakultätsprüfung August 1898. Von Herbst 1898 bis dahin 1899 Mitglied des pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Darmstadt, von Herbst 1899-1901 Hauslehrer im Ausland. Von Dezember 1901 an zuerst als Volontär, dann in Verwendung am Realgymnasium zu Darmstadt. Von Januar 1903 an provisorischer Leiter und von 1. April ab Rektor der höheren Bürgerschule zu Grünberg in Hessen. Am 1. Oktober 1905 zum Oberlehrer an der Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt ernannt. Wird am 1. April 1912 Professor. Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1906.

Berns, Karl

Geboren den 5. November 1851 zu Kirchhunden, besuchte das Gymnasium zu Wetzlar vom Herbst 1862 bis Herbst 1870, studierte von da an bis Herbst 1871 Philologie in Münster, bis Herbst 1872 in Marburg, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte. Entlassen mit der Qualifikation zum Reserveoffizier, setzte er seine Studien vom Herbst 1872 bis Herbst 1875 zu Leipzig fort, wurde auf Grund des im Herbst 1874 dort abgelegten Doktor-examens und der eingereichten Dissertation: „De comitorum tributorum et conciliorum plebis discrimine“ (Wetzlariae 1875) zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er ebenfalls in Leipzig im Herbst 1875. Darauf war er vom Herbst 1875 bis Herbst 1876 zu Lemberg in Galizien als Erzieher tätig und legte sein Probejahr vom 1. November 1876 bis zum 1. November 1877 am Gymnasium zu Attendorn ab, an welchem er von da an als ordentlicher Lehrer tätig blieb, bis er vom Kuratorium in Warburg zum ersten ordentlichen Lehrer des Gymnasiums zu Warburg gewählt und durch Verfügung vom 2. September bestätigt in sein Amt eintrat. In Attendorn veröffentlichte er seine Abhandlung: „Zu Ciceros Ansicht von der Geschichte.“ Attendorn 1880. 25 S. (Programm Attendorn Gymnasium.) – Aus: Programm Warburg Gymnasium 1885.

Bernstorf, Ludwig

Geboren zu Sülze bei Celle am 3. September 1843, besuchte bis 1861 das Gymnasium zu Celle, trat dann bei der Königlich-Hannoverschen Artillerie-Brigade als Freiwilliger ein. Nach der Schlacht bei Langensalza, an welcher er in der Batterie Eggers teilnahm, besuchte er das Gymnasium zu Göttingen und studierte nach abgelegter Reifeprüfung auf den Universitäten Leipzig und Göttingen Theologie. In dem Kriege von 1870/71 diente er in der Königlich-Sächsischen Artillerie. Michaelis 1873 bestand er seine 1. theologische Prüfung und Neujahr 1874 trat er als Ordinarius der Unter-Tertia in die Stelle des aus dem Schuldienst geschiedenen Dr. Hilmer, die er jedoch schon Michaelis 1874 wieder aufgab.
Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Berrendorf, Joseph

Geboren am 1. November 1871 zu Niederaussem, erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberuf am Lehrerseminar zu Paradies. Am 1. April 1892 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein und war bis 1900 an der Volksschulen zu Karmin, Piekarwez und Heiligenhaus als Lehrer tätig. Von 1900 bis 1905 leitete er als Direktor das Braunkohlenbergwerk Beisselgrube in Ichendorf bei Köln. Er trat dann in den Schuldienst zurück und war von 1905 bis 1911 an den Volksschulen zu Gräfrath und Düsseldorf-Oberkassel angestellt. Aus letzterer Stelle heraus wurde er Ostern 1911 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Düsseldorf-Oberkassel berufen.
Aus: Programm Düsseldorf-Oberkassel Gymnasium 1912.

Bersch, Friedrich

Geboren den 9. Dezember 1863 zu Reichenweier im Ober-Elsaß, besuchte die Präparandenanstalt in Colmar und die Seminarien in Colmar und Straßburg. 1883 zum Komm. Elementar- und Technischen Lehrer ernannt, war er nacheinander an der Realschule bei St. Johann in Straßburg, am dortigen Lyceum und an der Realschule zu Barr beschäftigt. 1887 besuchte er die Zentral-Turnanstalt in Karlsruhe, 1888 wurde er an das Realprogymnasium zu Bischweiler versetzt und 1889 erfolgte seine definitive Ernennung zum Elementarlehrer an den höheren Schulen.
Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1889.

Bersu, Philipp

Geboren am 8. Mai 1859 zu Freiburg in Schlesien als Sohn eines Arztes. Vom Gymnasium zu Jauer Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf der Universität Berlin Theologie, Germanistik, klassische Philologie und vergleichende Sprachwissenschaft. Er löste 1883 eine Preisaufgabe der Berliner philos. Fakultät und wurde hier am 23. Februar 1885 cum laude zum Dr. phil. promoviert. 1887 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt und von Mich. 1887-1888 sein Probejahr am Lessinggymnasium in Berlin ab. Er war dann an den verschiedensten städtischen Schulen, zuletzt über 2 Jahre am Humboldtgynasium, tätig und wurde zu Michaelis 1903 an die 4. Realschule berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die labialisierten Gutturale vor u im historischen Latein. Weimar 1885. (Diss. inaug.)
 - 2) Die Gutturalen und ihre Verbindung mit v im Lateinischen. Berlin, Weidmann 1885. (Preisschrift.)
 - 3) Zum lateinischen Vokalismus. In: Bezzenb. Beitr. Z. Kunde d. indogerm. Sprachen. Bd. 23, H. 3 u. 4.
- Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1904.

Bertelsmann, Karl

Geboren am 23. August 1794 zu Bückeberg. Ist von Ostern 1818 bis Neujahr 1862 Lehrer und Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld. Geht 1862 in den Ruhestand und stirbt am 18. September 1884. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den geographischen Unterricht in den unteren und mittleren Klassen eines Gymnasiums. (Umschlagt.: Einige Andeutungen über den Unterricht in der Geographie auf Gymnasien.) Bielefeld 1830. 17 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 2) Beobachtungen am Barometer und deren Benutzung zu Höhenmessungen. Bielefeld 1842. 14 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 3) Tafeln und Zeitbestimmung aus beobachteten Sonnen- oder Sternhöhen. Bielefeld 1854. 18 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)

Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Bertheau, Friedrich

Geboren 1851 zu Göttingen, besuchte von Ostern 1860 bis Ostern 1870 das dortige Gymnasium, studierte dann von Ostern 1870 bis Ostern 1875 in Göttingen Philologie und Geschichte. Sein Studium wurde auf ein Jahr unterbrochen durch den deutsch-französischen Krieg, der er teilweise als Einjährig-Freiwilliger mitmachte. Nach bestandnem Examen pro facultate docendi trat er Ostern 1875 am Christianeum zu Altona sein Probejahr an und verwaltete dort zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Michaelis 1876 wurde er definitiv am Gymnasium zu Husum angestellt, von wo er Michaelis 1877 an das Gymnasium zu Hadersleben versetzt wurde. Ostern 1881 wurde er an die Lauenburgische Gelehrtenschule zu Ratzeburg berufen. 1894 wurde er hier Professor. Hier veröffentlichte er eine Programm-Abhandlung: „Über die Beziehungen Christians III. von Schleswig-Holstein und Dänemark zu den Wittenberger Reformatoren.“ Ratzeburg 1884. 26 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.) – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1882 und 1896.

Bertheau, Karl

Geboren in Hamburg am 13. Juli 1806 als Sohn eines Weinhändlers erhielt seine Vorbildung auf dem Johanneum 1819-1824 und dann zunächst auf dem hiesigen Gymnasium academicum und studierte von 1825 an auf den Universitäten Halle, Heidelberg und Göttingen Theologie. Im April 1829 wurde er in Göttingen auf Grund seiner Abhandlung: „De secundo libro Maccabaeorum“ zum Dr. phil. promoviert und in Hamburg desselben Jahres als Schulamts-Kandidat geprüft, im November unter die Zahl der Predigtamts-Kandidaten aufgenommen. Im November 1832 wurde er als Kolaborator am Johanneum angestellt und Ostern 1834 bei der mit der Ablösung der Realschule eintretenden Trennung der Lehrer-Kollegien zum Kollaborator, dann 1837 zum ordentlichen Lehrer an der Realschule ernannt, nachdem er bereits 1833 die Stelle eines Katecheten am Werk- und Armenhause als Nebenamt übernommen hatte. Als ihm 1842 auch die Seelsorge in den Gefängnissen übertragen wurde, gab er seine Lehrerstelle mit Ende des Jahres ganz auf, kehrte aber bereits nach wenigen Jahren in den Schuldienst zurück, nachdem er am 15. März 1845 zum Direktor der Realschule gewählt worden war. Durch die kraftvolle Führung seines Amtes hat er sich in unserer Stadt ein ausgezeichnetes Andenken gesichert. Im Dezember 1872 trat er in den Ruhestand und starb nach längerem Leiden am 7. Juni 1886. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über die Realschule des Johanneums. Hamburg 1846. (Programm Hamburg Realschule d. Johann.)
- 2) Einige Bemerkungen über die Stelle Gal. 2 und ihr Verhältnis zur Apostelgeschichte. Hamburg 1854. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 3) Die Berichte über die apostolischen Gehilfen und Gefährten in der Apostelgeschichte und den paulinischen Briefen, ein Zeugnis für die Authentie dieser Schriften. Hamburg 1858. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1887.

Bertheau, Karl

Wurde geboren zu Hamburg am 6. Juli 1836 als Sohn des Theologen und Schulmannes (späteren Direktors der Realschule des Johanneums) Karl Bertheau (1806-1886). Von Michaelis 1846 bis Ostern 1851 besuchte er die unteren Klassen der Realschule, dann bis Ostern 1855 die Gelehrtenschule des Johanneums. Am 12. April 1855 verließ er das Johanneum mit einem Reifezeugnis, das in sämtlichen Fächern aus „sehr gut“ lautete, in der mathematischen Leistung auf „vorzüglich gut“. Die Abteilung umfaßte eine Reihe von begabten Abiturienten,

die, wie er, zu Ansehen und Bedeutung in Hamburg gelangt sind. Es gehören zu jenem Jahrgange u. a. der Architekt Martin Haller, der Senator Alfred Lappenberg, der Professor Wilhelm Mumßen, der Hauptpastor Heinrich Röpe, der Bürgermeister Otto Stammann. – Nachdem Bertheau in Göttingen und Halle Theologie studiert hatte, war er seit Ostern 1859 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule tätig und wurde am 20. September 1862 dort Kollaborator. Daneben erteilte er, vornehmlich seit Sommer 1866, an der Gelehrtenschule in einer Reihe von Klassen den Unterricht in Religion und Hebräisch. Doch blieb diese Wirksamkeit, wie Johannes Classen im Programm von 1867 mit Bedauern berichtet, kurz bemessen. Bertheau war Cand. rev. ministerii schon seit Ostern 1859 und wurde jetzt am 24. Februar 1867 zum Diakonus an St. Michaelis erwählt. Der Michaelisgemeinde ist er bis an sein Ende treu geblieben. Im Jahre 1883 verlieh ihm die theologische Fakultät in Greifswald ihre Doktorwürde. Nach dem Tode seines Freundes Röpe wurde er im Jahre 1897 vom geistlichen Ministerium in die Oberschulbehörde abgeordnet; dies Mandat blieb ihm, bis neuerdings – kurz vor seinem Tode – das Gesetz, auf dem es ruhte, aufgehoben wurde. Mit tätigem Eifer war er, soweit nicht die zunehmende leibliche Schwachheit ihm Zurückhaltung auferlegte, auch dieser Aufgabe zugewandt, - ein unabhängiger, unbefangener Beurteiler, wissenschaftlich interessiert und praktisch wohlverfahren. Daß eine innige Lebensgemeinschaft Kirche und Schule verbinde, war seine Überzeugung. Nun das gesetzliche Band gelöst ist, darf jedoch gesagt werden, daß die Kirche von Hamburg bei der Wahl ihrer ständigen zwei Deputierten stets den Absichten des Gesetzes aufs beste entsprochen hat, daß ihre Vertreter sich als sachkundig und fachverwandt bewährt haben. Carl Bertheau war selbst ein Gelehrter von vielseitigem, gründlichem Wissen, bei ausgebreiteter bibliographischer Kennerschaft. Wertvolle Arbeiten von ihm enthält in großer Zahl die theologische Realencyklopädie von Herzog-Haupt, desgleichen die Allgemeine Deutsche Biographie. Kritische Ausgaben veranstaltete er von Bugenhagens Kirchenordnung (Hamburg 1885) und von Luthers Katechismus (Hamburg 1896). Griechisch las er mit Vorliebe und war jahrzehntlang ein anregendes Mitglied der „Griechischen Gesellschaft“ in Hamburg. Am 19. Dezember 1910 ist Carl Bertheau gestorben.
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1911.

Berthold, Emil

Geboren 1853 zu Wellersdorf, Kreis Sorau, erhielt seine Ausbildung im Kgl. Seminar zu Alt-Döbern und bestand 1875 und 1877 seine Prüfungen für das öffentliche Schulamt. Von 1875 bis 1878 war er Lehrer an der Bürgerschule zu Lübben und wurde dann an der 58. Gemeindeschule in Berlin angestellt. Am 1. April 1883 erhielt er provisorisch die Gesanglehrerstelle am Sophien-Gymnasium, welche ihm am 1. Oktober 1884 definitiv übertragen wurde. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1885.

Berthold, Friedrich Louis

Geboren am 26. März 1849 zu Terpitzsch bei Colditz, war von Michaelis 1862 bis Michaelis 1868 Alumnus der Fürstenschule zu Grimma. Darauf trat er seinen Einjährig-Freiwilligen Militärdienst in Leipzig an. Nach Ableistung seiner Militärpflicht studierte er in Leipzig Philologie. Sein Studium wurde durch den französischen Krieg, den er von Anfang bis Ende in den Reihen der Kämpfer mitgemacht hat, unterbrochen. Nach der Rückkehr aus Frankreich nahm er seine Studien in Leipzig wieder auf und bestand das Staatsexamen im Mai 1875. Kurze Zeit war er dann am Albertinum in Burgstädt tätig; am 25. August 1875 wurde er am Progymnasium in Grimma als 2. Oberlehrer angestellt. Nachdem die damals in der Entwicklung begriffene Realschule die staatsliche Anerkennung erhalten hatte, wurde ihm bei der Feststellung der Rangordnung die zweite Oberlehrerstelle verliehen. In Grimma veröffentlichte er: „De M. Annaei Lucani elocutione poetica. Grimma 1879. 16 S. (Programm Grimma Realschule.) - Aus: Programm Grimma Realschule 1894.

Berthold, Karl

Geboren zu Münster am 6. Juli 1835, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich nach erlangtem Zeugnis der Reife dem Studium der Philologie an der dortigen Akademie. Nachdem er dort im Herbst 1859 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begann er im Januar 1860 sein Probejahr am Gymnasium zu Münster. Im Herbst 1861 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Brilon und fungierte dort als Lehrer bis zum Herbst 1868. Im Herbst desselben Jahres wurde er an das Realprogymnasium zu Bocholt zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer und im Juli 1871 als dritter ordentlicher Lehrer angestellt und wirkte in dieser Stellung bis zu seinem Tode, indem er abwechselnd mit dem Ordinarie der Quarta und der Tertia betraut war. Seit Gründung der hiesigen Konferenz des St. Vinzenz-Vereins gehörte er dem Vorstand desselben an und war stets aufs eifrigste bemüht, den Verein zu heben und als Mitglied desselben die Not der Armen zu mildern. – Nachdem er schon einige Zeit gekränkt hatte, sah er sich im Juni 1884 genötigt, den Unterricht ganz einzustellen. Er starb am 15. Oktober 1884. – Seit 1874 war er Redakteur der Zeitschrift „Natur und

Offenbarung“ und hat dieselbe wohl durch vortreffliche eigene Arbeiten als auch durch Gewinnung tüchtiger Mitarbeiter nicht nur in dem Sinne weiter geführt, in welchem sie ursprünglich gegründet war, sondern auch nach ihrem Inhalt und Gehalt bedeutend gefördert. Die in dieser Zeitschrift von ihm veröffentlichten Aufsätze, sowie seine übrigen zahlreichen Werke zeigen eine auf langjährige und eingehende Studien und Beobachtungen sich stützende Kenntnis der Natur. Außer den erwähnten Aufsätzen in „Natur und Offenbarung“ und anderen kleineren Arbeiten für andere Zeitschriften sind von ihm im Drucke erschienen:

- 1) Über den Bau und die Form der Gefäß-Cryptogamen Westfalens. Brilon 1865. 44 S. u. 2 Tafeln. (Programm Brilon Gymnasium.)
 - 2) Die heilige Elisabeth von Thüringen. Episches Gedicht. Paderborn, Junfermann.
 - 3) Lehrbuch der Botanik. (Im Verein mit Landois.) Freiburg, Herder 1872.
 - 4) Darstellungen aus der Natur. Köln, Bachem. 2. Aufl. 1884.
 - 5) Betrachtungen der Natur. Köln, Bachem. 2. Aufl. 1883.
 - 6) Im Freien. Münster, Aschendorff. 1876.
 - 7) Das Naturschöne. Freiburg, Herder. 1875.
 - 8) Die Forschungsreisen des französischen Missionars und Naturforschers Armand David. Würzburg, Wörl 1877.
 - 9) Die Herrschaft der Zweckmäßigkeit in der Natur. Zweite Vereinsschrift der Görresgesellschaft. Köln, Bachem 1877.
 - 10) Über die Schönheit der Natur in christlicher Anschauung. Würzburg, Wörl. 1877.
 - 11) Von der Nordsee bis zu den Alpen. Reisebilder und Naturstudien. Mainz, Kirchheim. 1878.
 - 12) An frischen Quellen. Gedichte. Würzburg, Wörl 1878.
 - 13) Das Tierreich. Münster, Aschendorff. 1880.
 - 14) Das Pflanzenreich. Münster, Aschendorff 1881.
 - 15) Blüten christlicher Naturanschauung. Aus den Schriften der Heiligen und Kirchenschriftsteller. Steyl, Missionsdruckerei. 1883.
- Aus: Programm Bocholt Realprogymnasium 1885.

Berthold, Karl

Geboren am 1. Mai 1851 zu Breslau, erhielt seine erste Vorbildung auf der Realschule I. Ordnung zum heiligen Geist in Breslau, wo er auch das Abiturienten-Examen bestand. Hierauf studierte er in Breslau Naturwissenschaften und Mathematik, wurde von der philosophischen Fakultät am 15. Mai 1875 zum Doktor promoviert und hierauf von der Behörde an die Ritterakademie zu Liegnitz geschickt, wo er ein Semester als Lehrer und Inspektor tätig war. Hierauf bestand er in Breslau das Examen pro facultate docendi, wurde als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung am Zwinger zu Breslau und danach kurze Zeit zur Vertretung an der Realschule I. Ordnung zu Landeshut beschäftigt. Dann wurde er in Freiburg angestellt, von wo er Ostern 1879 an die Realschule I. Ordnung zu Rostock als ordentlicher Lehrer berufen wurde. Fast 30 Jahre hat er an dieser Anstalt, hauptsächlich in den beschreibenden Naturwissenschaften, seinem Hauptfach, daneben aber auch noch in Mathematik und Geographie und zuletzt auch in Chemie unterrichtet. Zeitweilig war er auch am Gymnasium in denselben Fächern beschäftigt. Seit Michaelis 1897 verwaltete er die Naturaliensammlungen. Eifrige Studien besonders in Geologie, große Reisen in den Sommerferien, die sich über fast ganz Europa und sogar bis nach Nord-Amerika hinein erstreckten, sowie großer Sammeleifer verschafften ihm ein eingehendes Wissen auf den meisten naturwissenschaftlichen Gebieten, so daß er in dieser Beziehung geradezu als Autorität an der Schule galt. Am 9. April 1906 wurde ihm der Titel „Gymnasialprofessor“ verliehen. Im Herbst 1908 trat zu seinen Kränklichkeiten noch eine langwierige Augenerkrankung dazu, so daß seine Arbeitskraft den Anstrengungen des Lehrerberufs doch nicht mehr gewachsen sei und so bat er um seine Pensionierung zu Ostern 1909.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1880 und 1909.

Berthold, Otto

Geboren am 18. April 1886 in Grimma, besuchte die dortige Fürstenschule, widmete sich dann in Leipzig und Freiburg dem Studium der klassischen Philologie, Geschichte und Germanistik und erwarb sich die philosophische Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „Über die Unverwundbarkeit in Sage und Aberglauben der Griechen“. Im November 1911 bestand er die Staatsprüfung und leistete den Probendienst am Gymnasium zu Zwickau und am Schiller-Realgymnasium zu Leipzig ab. Geht dann an die Thomasschule zu Leipzig.
Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1914.

Berthold, Rudolf Arno

Ich, Rudolf Arno Berthold, wurde am 25. September 1884 zu Zwickau geboren. Von Ostern 1894 an besuchte ich das Kgl. Gymnasium zu Schneeberg, das ich Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ, um an der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Erdkunde zu studieren. Im Januar 1908 bestand ich die Prüfung für das höhere Schulamt. Vom 1. Februar ab war ich der 3. Leipziger Realschule als Probandus zugewiesen, vom 15. April ab bin ich als Vikar an der Ölsnitzer Realschule tätig. – Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1909.

Berthold, Theodor

Geboren den 4. Dezember 1841 zu Münster in Westfalen, absolvierte im Herbst 1860 das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, von Ostern 1862 ab auf der Akademie zu Münster dem Studium der klassischen Philologie, sowie später des Französischen. Zweimal wurde der Lauf seiner Studien unterbrochen: in den Feldzügen der Jahre 1864 und 1866 zu den Fahnen einberufen, nahm er als Combattant an den Haupt-Aktionen des deutsch-dänischen Krieges bei Düppel und Alsen, sowie zwei Jahre später an mehreren Gefechten der Main-Armee tätigen Anteil. Nachdem er im Juli des Jahres 1868 das Examen pro facultate docendi bestanden, trat er kurz darauf das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Münster an, von wo er indess an das Kgl. Katholische Matthiasgymnasium zu Breslau übergang. Am 6. August wurde er dort zum Gymnasiallehrer ernannt und nach Glogau berufen, trat er sein neues Amt am 1. September 1869 an.
Aus: Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium 1870.

Bertin, Robert

Geboren am 23. Januar 1849 zu Peitz, Kreis Cottbus, erlangte das Maturitätszeugnis am 13. September 1872 am Domgymnasium zu Magdeburg, promovierte am 6. März 1876 zum Doktor der Philologie, erwarb das Zeugnis pro facultate docendi am 25. Februar 1877 zu Halle a. S.. Er unterrichtete als Hilfslehrer an der Realschule zu Potsdam von Herbst 1876 bis Ostern 1877, absolvierte das Probejahr an der Andreas-Realschule zu Berlin von Ostern 1877 bis Ostern 1878, blieb daselbst als Hilfslehrer bis zum Herbst 1878. Am 1. Oktober 1878 trat er als ordentlicher Lehrer in das Realgymnasium zu Langenberg ein. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:
1) Die dem Homer zugeschriebene Batrachomyomachie (Froschmäusekampf) im Versmaß der Ursprache wiedergegeben und mit Bemerkungen versehen. Langenberg 1900. 20 S. (Programm Langenberg Realgymn.)
2) Grammatische Studien zu Goethe. Langenberg 1910. 12 S. (Programm Langenberg Realgymnasium.)
Aus: Programm Langenberg Realgymnasium 1884.

Bertling, Martin

Geboren im Jahre 1856 als Sohn des Pastors Dr. Bertling zu Badersleben, besuchte von 1868 bis 1876 das Gymnasium zu Halberstadt, studierte bis 1879 Theologie auf den Universitäten Göttingen, Leipzig und Halle, bestand in Halle 1879 die wissenschaftliche Staatsprüfung für Kandidaten des geistlichen Amtes, 1880 die erste und 1881 in Magdeburg die zweite theologische Prüfung. Nachdem er von Michaelis 1879 bis Ostern 1880 als Prädikant in Ochtmersleben tätig gewesen, besuchte er bis Johannis das theologische Konvikt am Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg und unterrichtete dann zur Aushilfe bis Michaelis 1880 am Gymnasium zu Halberstadt. Nach Ableistung seines Dienstjahres war er von Oktober 1881 bis Januar 1888 als Pastor in Oelber a. w. W. angestellt. – Geht 1888 an das Gymnasium zu Blankenburg.
Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1888.

Bertling, Oskar

Geboren am 26. September 1845 in Badersleben, besuchte von Ostern 1858 bis 1865 das Gymnasium zu Halberstadt, studierte darauf in Halle und Berlin Theologie. Nachdem er die erste theologische Prüfung bestanden, übernahm er Ostern 1869 eine Hauslehrerstelle in Bremen. Im Frühjahr 1871 machte er eine längere Reise nach Italien, im Herbst desselben Jahres trat er in den mit dem Kloster U. L. Fr. in Magdeburg verbundenen Kandidatenkonvikt ein. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden, promovierte er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Über Raum, Zeit und Causalität“. Michaelis 1873 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Naumburg a. S. angestellt. Ostern 1875 folgte er einem Rufe nach Bonn zur Leitung einer für das Gymnasium vorbereitenden Schule, deren Ausbildung zu einem Progymnasium in Aussicht stand. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Torgau (1878). Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Philosophische Briefe über die drei Dimensionen der Causalität. Bonn 1876.
- 2) Eine lateinische Formenlehre nach dem Stammprinzip bearbeitet. Bonn 1878.
- 3) Lateinisches Elementarbuch für Sexta und Quinta. Bonn 1878.
- 4) Lektionsplan für das Schuljahr 1891/92. Torgau 1891. 20 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 5) Lektionsplan für das Schuljahr 1892/93. Torgau 1892. S. 10-12. (Programm Torgau Gymnasium.)

Aus: Programm Torgau Gymnasium 1879.

Bertow, Wilhelm

Geboren 1875 zu Berlin, besuchte das dortige Lessing-Gymnasium und bestand dort die Reifeprüfung. Er studierte darauf an der Universität Berlin neuere Sprachen und Philosophie. Nach kurzer Hauslehrer-Tätigkeit bestand er im Februar 1901 in Berlin das Staatsexamen. Er war bis Ostern 1902 als Seminarkandidat am Lessing-Gymnasium, bis Ostern 1903 als Probekandidat am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Berlin beschäftigt, wo er noch zwei weitere Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Während des Seminarjahres legte er an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt das Turnlehrer-Examen ab. Er weilte zu Sprachstudien in Frankreich und in England. Wird 1906 an das Realgymnasium zu Rathenow berufen. – Aus Programm Rathenow Realgymn. 1906.

Bertram, August

Geboren am 20. August 1859 zu Bokeloh, Prov. Hannover, besuchte von 1872 bis 1881 das Gymnasium zu Celle und studierte von Michaeli 1881 bis Ostern 1885 in Leipzig und Göttingen neuere Sprachen. Am 4. Dezember 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi. Weihnachten 1886 geht er nach England, wo er bis Ostern 1888 an der Middle School zu Ipswich, Grafschaft Suffolk, als Lehrer tätig war. Nach seiner Rückkehr absolvierte er sein Probejahr am Kaiser Wilhelm-Gymnasium zu Hannover, von wo er Ostern 1889 an die Realschule zu Sondershausen berufen wurde. An dieser Anstalt blieb er, bis er am 3. Dezember 1902 schwer erkrankt die Schule verließ und nicht wieder zurückkehrte. Er starb am 12. Februar 1903. In Sondershausen veröffentlichte er seine Arbeit: „Essay on the dialect, language and metre of Ratis Raving. (ed. Lumby E. E. T. S. 1870.)“ Sondershausen 1896. 13 S. (Programm Sondershausen Realschule.)

Aus: Programm Sondershausen Realschule 1892.

Bertram, Franz Karl Adolf

Geboren den 8. August 1854 zu Woldegk in Mecklenburg-Strelitz, Sohn eines Fabrikanten, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg-Strelitz von Michaelis 1867 bis Ostern 1875. Dann studierte er bis Michaelis 1875 in Berlin, bis Ostern 1879 in Göttingen klassische Philologie und bestand in Göttingen am 29. Mai 1880 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen ab und verwaltete daselbst bis Ostern 1882 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Er geht dann an das Leibniz-Realgymnasium in Hannover.

Aus: Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium 1882.

Bertram, Friedrich

Geboren am 4. September 1851 zu Eltville im Rheingau, besuchte das Gymnasium zu Hadamar von Ostern 1864 bis Ostern 1870, studierte dann bis Herbst 1871 Philosophie in Münster und darauf bis Herbst 1873 Theologie in Mainz. Nachdem er Herbst 1873 die philosophisch-theologische Prüfung in Limburg bestanden, wurde er dort am 7. April 1874 ordiniert. Dann war er in München vom Sommer 1874 bis Neujahr 1878 Informator in der

Familie des Barons von Ritter, besuchte zugleich (4 Semester) philosophische und geschichtliche Vorlesungen an der dortigen Universität und wurde am 30. Juli 1877 an der Universität Würzburg zum Dr. phil. promoviert. Seine Dissertation: „Die Unsterblichkeitslehre Platons“. Seit Anfang 1878 bis Herbst 1881 war er Informator in der Familie des Grafen Salm-Reiffenscheidt in Brüssel. Darauf wirkte er zwei Jahre als Kuratpriester in München und dann von Oktober 1883 an als Kaplan in Hadamar. Vom 1. Januar 1886 ab wurde er zunächst provisorisch und, nachdem er am 9. und 10. Februar 1887 vor der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungs-Kommission in Münster die Lehrerprüfung in der Religion, im Hebräischen, in der philosophischen Propädeutik und im Französischen bestanden, vom 1. Juli desselben Jahres ab definitiv am Gymnasium zu Hadamar angestellt.

Bertram, Georg

Geboren am 16. Juli 1883 in Hameln, besuchte die Oberrealschule in Kassel, an welcher Anstalt er Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich zunächst in Göttingen bis Ostern 1904, dann in Marburg bis 1908 dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 3. August 1909 das Staatsexamen. Seiner Dienstpflicht genügte er darauf bei dem Kurhessischen Jägerbataillon Nr. 11. Herbst 1910 wurde er dem Kaiserin Augusta Viktoria-Gymnasium in Linden zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Vom 1. April bis 1. Oktober 1911 wurde er mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers an der Oberrealschule in Göttingen beauftragt, an welcher Anstalt er dann auch das Probejahr absolvierte. Herbst 1912 wurde er dem Kgl. Ulrichs-Gymnasium zu Norden überwiesen. – Aus: Programm Norden Gymnasium 1913.

Bertram, Heinrich

Geboren den 12. Dezember 1869 zu Duderstadt, besuchte das Kgl. Realprogymnasium bis Obersekunda und vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1890 das Kgl. Schullehrerseminar zu Hildesheim, wo er die Entlassungsprüfung am 25. Oktober bestand. Bis zum 1. April war er an der katholischen Schule in Goslar tätig und dann als Lehrer und Organist in Alfeld angestellt. – Aus: Duderstadt Progymnasium 1893.

Bertram, Heinrich Christoph

Am 13. Oktober 1836 bin ich in Magdeburg geboren, wo mein Vater Kaufmann war. Meine Vorbildung erhielt ich auf der Bürgerschule und besuchte dann von Neujahr 1850 bis Ostern 1856 das Domgymnasium meiner Vaterstadt. Nach bestandener Maturitätsprüfung begab ich mich nach Halle a. S. und habe dort von Ostern 1856-1860 dem Studium der Philologie unter den Auspicien der Professoren Bernhardy und Bergk obgelegen. Am 3. März 1860 erwarb ich mir das Zeugnis pro facultate docendi an höheren Lehranstalten und promovierte am 30. März desselben Jahres. Schon seit Ostern 1859 war ich an der Hallischen Realschule unter dem Rektorate der Herrn Professor Ziemann beschäftigt gewesen und ging nun nach Soest, wo ich an dem dortigen Archigymnasium unter der Leitung des Herrn Direktors Prof. Dr. Jordan behufs der Abhaltung meines Probejahres kommissarisch beschäftigt wurde von Ostern 1860 bis 1861. Seit dieser Zeit bin ich, der Berufung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums folgend, am Gymnasium zum Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg angestellt. – In Magdeburg wurde er seit Michaelis 1865 auch mit der Leitung des philologischen Unterrichts am Kandidaten-Konvikt betraut. Aus dieser Stellung ist er Ostern 1871 an die Kgl. Landesschule Pforta berufen worden. Er wird in Pforta zum Professor ernannt und stirbt am 20. Juli 1895. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Sokrates des Xenophon und der des Aristophanes. Magdeburg 1865. 24 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 2) Platons Alkibiades I, Charmides, Protagoras. Ein Beitrag zur Würdigung der schriftstellerischen Kunst des Philosophen. Naumburg 1881. 52 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Die Bildersprache Platons. Ein Beitrag zur Würdigung der schriftstellerischen Kunst des Philosophen. Fortsetzung. Naumburg 1895. 48 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1862 und Pforta Landesschule 1871.

Bertram, Heinrich Walter

Geboren 1826 zu Magdeburg, besuchte zuerst das Domgymnasium seiner Vaterstadt, dann von 1845 an sechs Jahre lang die Universitäten Halle und Berlin. Auf der ersteren widmete er sich dem Studium der Theologie und Philologie, auf der letzteren wandte er sich dem der Mathematik und der Naturwissenschaften zu. Er hatte hier das Glück, neben Le Jeune-Dirichlet, Encke, Gustav und Heinrich Rose und Magnus, den unsterblichen Mathematiker C. G. J. Jacobi zu hören. Nachdem er sein pädagogisches Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium

zu Berlin absolviert hatte, wurde er an das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften berufen. Noch ehe er aber in sein Amt eingetreten war, erhielt er einen Ruf an die Königstädtische höhere Bürgerschule zu Berlin, an die er jetzt übergehen wird. Es ist ihm während der kurzen Zeit, in der er uns angehört hat, gelungen, für die Wissenschaften, welche er vertrat, in der Jugend ein lebendiges Interesse zu erwecken und ihr den wissenschaftlichen Ernst in die Seele zu pflanzen. Er geht an die Königstädtische höhere Bürgerschule (Realschule), dann an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium und später an das Sophien-Realgymnasium in Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Theorie der Kugelfunktionen. Berlin 1855. (Programm Berlin Königstädt. Realschule.)
- 2) Über die Flächen, welche den Verlauf der elliptischen Funktionen versinnlichen können. Berlin 1861. 28 S. u. 3 Taf. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
- 3) Probleme der Mechanik mit Bezug auf die Variationen der Schwere und die Rotation der Erde. Berlin 1869. 31 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1853.

Bertram, Karl

Geboren am 28. Februar 1878 in Helmstedt (Herzogtum Braunschweig), besuchte das Herzogl. Gymnasium zu Helmstedt und bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung. Er studierte zunächst Architektur auf den Technischen Hochschulen in München und Braunschweig. Ostern 1901 wandte er sich dem Studium der Naturwissenschaften zu und besuchte die Universität Halle. Vom 1. Oktober 1904 bis zum 30. September 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Am 26. Oktober 1907 bestand er die Oberlehrerprüfung vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle a. S. An der Kgl. Oberrealschule an der Burg in Königsberg leistete er das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres ab. Während der zweiten Hälfte des Probejahres von Ostern bis Michaelis 1909 war er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Steindammer Realschule zu Königsberg betraut. – Aus: Programm Königsberg/Pr. Steindammer Realschule 1910.

Bertram, Rudolf

Geboren am 11. November 1857 zu Eldagsen, besuchte das Gymnasium und Realprogymnasium zu Hameln, dann das Realgymnasium I zu Hannover und bestand hier Ostern 1878 die Reifeprüfung. Er studierte in Leipzig und Göttingen Naturwissenschaften, erwarb am 15. November 1881 die Doktorwürde und bestand die Prüfung für Lehrbefähigung am 21. April 1883. Sein Probejahr legte er auf dem Leibniz-Realgymnasium zu Hannover ab. Ostern 1886 wurde er als Oberlehrer an dieser Anstalt, an der er bis Ostern 1894 wirkte, wo er an die 2. Realschule zu Hannover in der gleichen Eigenschaft übertrat. Nachdem ihm 1903 der Professorentitel verliehen worden war, wurde er Ostern 1905 mit der Leitung der 2. Realschule betraut, deren Direktor er seit Ostern 1906 ist. Er schrieb eine Programm-Abhandlung: „Aus der Geschichte der Realschule II. die ersten 24 Jahre. – Verzeichnis der Lehrer, welche bislang an der Anstalt gewirkt haben. – Verzeichnis der Schüler, welche die Schlußprüfung ablegten“. Hannover 1915. S. 9-24 u. 2 Tafeln. – Aus: Programm Hannover Realschule II 1915.

Bertram, Theodor

Geboren am 20. Juli 1849 in Anderbeck bei Halberstadt. Ist Probekandidat und ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Bielefeld, Ostern 1876 Oberlehrer, wird später Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Apparate, welche zur Demonstration der Gesetze der gleichmäßig veränderlichen Bewegung dienen. Bielefeld 1887. 18 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.=)
- 2) Beschreibung der Inkunabeln, die sich in den Bibliotheken des Gymnasiums und der Altstädter Kirche zu Bielefeld befinden. Leipzig 1906. VIII, 48 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis der in der Gymnasialbibliothek zu Bielefeld befindlichen Drucke aus dem XVI. Jahrhundert. Leipzig 1908. 51 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 4) Geschichte der Bibliothek des Bielefelder Gymnasiums. In: Festschrift zum 350jährigen Jubiläum des Gymnasiums zu Bielefeld am 5. und 6. August 1908. Bielefeld 1908. S. 11-125.

Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Bertram, Wilhelm Ambrosius

Geboren am 7. April 1086 in Gotha, besuchte 1816 bis 1825 das Gymnasium in Gotha, studierte bis 1828 Theologie in Jena, wurde Hauslehrer beim Minister von Stein in Gotha. 1833 wurde er Lehrer der Subtertia am Gymnasium zu Gotha bis 1848. Errichtete als erster eine Privatturnanstalt für Gymnasiasten. Er starb am 28.1.1848. Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Bertrand, August

Geboren am 2. Dezember 1872 in Bischweiler i. Els., erwarb das Zeugnis der Reife am Gymnasium in Hagenau, studierte Mathematik und Naturwissenschaften an der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg und wurde nach bestandener Staatsprüfung zuerst der Realschule in Bischweiler, darauf dem Gymnasium in Saargemünd zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres überwiesen. Er blieb an dieser Anstalt und war an ihr auch als Oberlehrer tätig, bis zu seiner durch die Versetzung an die Oberrealschule beim Kaiserpalast erfolgten Übersiedelung nach Straßburg. Weihnachten 1910 wurde ihm das Prädikat Professor, alsbald darauf der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. – Aus: Programm Straßburg/Els. Oberrealschule 1915.

Berzen, Johannes

Geboren den 1. August 1876 zu Mariendorf, Landkreis Aachen, wurde Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Münstereifel entlassen und studierte in Bonn, Lausanne, Bonn Physik, Mathematik und Erdkunde. Er bestand die Staatsprüfung in Bonn im Februar 1902, war im Schuljahr 1902/03 Mitglied der pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Bonn, absolvierte dann sein Militärdienstjahr und ist seit Ostern 1904 Probekandidat an der Realschule zu Hechingen. Geht dann an das Realgymnasium in Duisburg. Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1905.

Besch, Alfred

Wurde den 8. Februar 1875 als Sohn des Pfarrers O. Besch zu Rahmel, Kreis Neustadt/Westpr., geboren. Er besuchte das Progymnasium des Kgl. Waisenhauses und von Obersekunda ab das Wilhelmsgymnasium zu Königsberg. Nach Ablegung der Abiturientenprüfung, Ostern 1894, studierte er Theologie auf den Universitäten Königsberg und Erlangen und bestand Ostern 1898 das erste theologische Examen pro facultate, Ostern 1900 das zweite pro ministerio. Nachdem er seiner einjährigen militärischen Dienstpflicht genügt hatte, unterzog er sich im Herbst 1902 mit Erfolg der Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 an der Realschule zu Pillau ab. Das Probejahr ist ihm durch Verfügung des Herrn Ministers vom 10. Oktober 1903 erlassen worden. Am 1. Oktober 1903 wurde er als Oberlehrer an der Vorstädtischen Realschule zu Königsberg/Pr. angestellt. – Aus: Programm Königsberg/Pr. Vorstädt.Realschule 1904.

Besch, Karl Adolph Wilhelm

Geboren den 3. Januar 1849 zu Stettin, besuchte von Ostern 1857 bis Michaelis 1862 das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg/Pr., darauf bis Michaelis 1864 das Königliche Gymnasium zu Bromberg und studierte, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, drei Semester in Berlin, darauf in Königsberg Mathematik und Physik. Nachdem er am 2. Juli 1870 vor der Prüfungskommission in Königsberg das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, nahm er als Einjährig-Freiwilliger an dem Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 teil und absolvierte nach seiner Rückkehr aus dem Kriege, von Michaelis 1871 bis Michaelis 1872 sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg/Pr. und wurde hier auch fest angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

- 1) Bestimmung der bei der linearen Umformung der O-Funktionen auftretenden Transformationskonstanten. Königsberg/Pr. 1877. 29 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Ableitung einiger für das sphärische Dreieck durch Zerlegung desselben in rechtwinklige Dreiecke. In: Festschrift zu der Sonnabend den 1. Oktober 1892 stattfindenden Einweihung der neuen Gebäude des Kgl. Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr.. Königsberg/Pr. 1892. S. 27-37.

Aus: Programm Königsberg Friedrichs-Gymnasium 1873.

Beschmann, Wilhelm

Geboren am 4. März 1822 in Stettin, besuchte das dortige Marienstiftsgymnasium, war an demselben 1847 Probekandidat, Dr. phil., nachher Hilfslehrer und Senior des Seminars für gelehrte Schulen. Michaelis 1853 wurde er ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium und gleichzeitig Lehrer am Kadettenkorps in Berlin, Michaelis 1856 Rektor des Progymnasiums in Spandau. Michaelis 1862 kam er zum Kadettenhaus in Wahlstatt, 1870 als Oberlehrer zur Hauptkadettenanstalt in Berlin, 1885 trat er in den Ruhestand. Er starb 1886 in Stettin. In Spandau veröffentlichte er seine Abhandlung: „Quaestionum Aeschylearum specimen. Spandau 1857. (Programm Spandau Progymnasium.)

Beschnidt, Emil

Geboren am 19. Mai 1854 in Delitzsch, Provinz Sachsen. Er verließ Michaelis 1874 die Realschule I. O. zu Halle a. S. mit dem Reifezeugnis und studierte auf den Universitäten zu Marburg und Berlin moderne Philologie. Er promovierte im Sommersemester 1878 bei der philosophischen Fakultät zu Marburg und bestand bald darauf das Examen pro facultate docendi. Von 1878 bis 1879 hielt er sich als Lehrer in England auf und absolviert seit Michaelis 1879 an der Realschule zu Neumünster sein Probejahr. Am 1. Oktober 1880 kam er als Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Perleberg und wirkt seit 1. Oktober 1881 als ordentlicher Lehrer, seit 1892 als Oberlehrer an der evangel. Realschule II in Breslau, wo er seine Abhandlung: „Hervorhebung von Redeteilen durch Stellung, respektive Verstärkung im Französischen.“ Breslau 1904. 23 S. (Programm Breslau ev. Realschule II.) veröffentlicht. – Aus: Programm Neumünster Realschule 1880 und 1896.

Beschnidt, Kurt

Wurde am 19. Dezember 1865 zu Bitterfeld (Provinz Sachsen) geboren. Er besuchte die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und studierte von 1885 bis 1889 Theologie in Halle. Er bestand 1890 die erste und 1893 die zweite theologische Prüfung. In der Zwischenzeit besuchte er an der Halle'schen Universität germanistische Vorlesungen. Von 1893 bis 1900 war er Lehrer an einer staatlich genehmigten höheren Privatschule tätig. 1900 bestand er die Oberlehrerprüfung und trat Ostern in das Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen ein. Seminar- und Probejahr erledigte er an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen. Nach einer 1 ½-jährigen Tätigkeit als Hilfslehrer an dieser Anstalt wurde er Oktober 1903 als Oberlehrer nach Rixdorf berufen. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1904.

Beschorner, Franz

Geboren am 14. Juli 1856 zu Glatz, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er im August 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich in Breslau dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften sowie der neueren Sprachen zu widmen. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung im Jahre 1886 und Ableistung des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Glatz war er als Hilfslehrer beschäftigt am Progymnasium in Frankenstein sowie an den Gymnasien zu Oels, Königshütte, Kattowitz, Glatz und Neustadt O.S., von wo er am 1. April 1895 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Beuthen O.S. berufen wurde. Vom 1. Juli 1896 bis zum 30. September 1901 war er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Neisse tätig. Geht anschließend an das Gymnasium zu Oppeln. – Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1902.

Beschorner, Oskar

Wurde am 3. November 1823 zu Münsterberg geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz und bestand daselbst im Herbst 1842 die Reifeprüfung. Darauf widmete er sich auf der Universität Breslau dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, sowie auch des Französischen und legte daselbst am 23. Februar 1850 die Lehramtsprüfung ab. Nachdem er das Probejahr an der damaligen höheren Bürgerschule zum heiligen Gesit in Breslau und an der Ritterakademie zu Liegnitz abgeleistet hatte, wurde er an letzterer Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt und am 10. Oktober 1853 an der Ritterakademie als Lehrer und Zivilinspektor angestellt. Von da wurde er am 7. August 1854 als Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Glatz berufen und am 13. März 1874 zum Oberlehrer befördert. Er war namentlich im mathematischen, naturwissenschaftlichen und französischen Fache tätig und hat in diesen Unterrichtszweigen seine Schüler nach Kräften gefördert. Er starb am 7. Mai 1887. An Programm-Abhandlungen hat er verfaßt:

- 1) Die neuere Meteorologie und die Vorausbestimmung des Wetters. Glatz 1876. 24 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
 - 2) Über die Vorausbestimmung des Wetter. Glatz 1884. 15 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- Aus: Programm Glatz Gymnasium 1888.

Besecke, Hermann

Geboren 1873 zu Diesdorf bei Magdeburg, bestand die beiden Volksschullehrer-Prüfungen in den Jahren 1894 und 1896, besuchte zu seiner weiteren Ausbildung als Zeichenlehrer die Kgl. Kunstakademie in Kassel und bestand 1908 die Prüfung für höhere Lehranstalten. Unterrichtete dann an der Bürgerknabenschule und wurde 1909 als Zeichenlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Magdeburg versetzt. Aus: Programm Magdeburg Reform-Realg. 1910.

Beselin, Rudolf

Geboren den 25. Januar 1870 zu Dessau, bestand Ostern 1888 das Abiturientenexamen auf dem Realgymnasium zu Bützow, Michaelis 1889 die Ergänzungsprüfung auf dem Gymnasium zu Güstrow. Er studierte Theologie auf den Universitäten Greifswald, Erlangen und Rostock und bestand Michaelis 1893 das tentamen pro lic. conc., war von da bis Ostern 1896 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Bützow. Dann studierte er neuere Sprachen in Berlin und erwarb im Mai 1899 die Lehrbefähigung in der Religion, im Hebräischen, Französischen und Englischen. Michaelis 1899 ist ihm eine ordentliche Lehrerstelle am Realgymnasium zu Malchin übertragen worden, in der er bis Michaelis 1900 blieb, war von da an bis Michaelis 1903 an der Realschule zu Teterow angestellt, ging dann an die gehobene Bürgerschule zu Calbe a. S. und trat bei deren Umwandlung in eine Realschule an die neue Anstalt über. - Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1900 und Calbe a. S. Realschule 1906.

Besenthal, Otto

Wurde am 21. Juli 1887 zu Flinten (Hannover) als Sohn des Bauunternehmers Heinrich Besenthal geboren. Er genoß in Uelzen seine Schulbildung und besuchte das dortige Lehrerseminar, an dem er im August 1907 seine erste Lehrerprüfung bestand. Während seiner dreijährigen Tätigkeit an der Volksschule zu Ahlten hospitierte er einige Zeit an der Kunstgewerbeschule zu Hannover. Nach Ablegung der zweiten Lehrerprüfung ließ er sich zwecks Ausbildung als Zeichenlehrer für 2 Jahre beurlauben, während welcher Zeit er die Kunstschule in Düsseldorf besuchte und dort im Juni 1912 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen bestand. Nach 9-monatiger Lehrtätigkeit an der Helmholtzschule zu Düsseldorf fand er Ostern 1913 Anstellung als Zeichenlehrer an der Realschule zu Vohwinkel. – Aus: Programm Vohwinkel Realschule 1914.

Besler, Christoph Johann

Geboren am 24. März 1787 in Kühnhausen bei Erfurt, Sohn des dortigen Pfarrers, wurde Ostern 1800 in das Ratsgymnasium zu Erfurt aufgenommen besuchte von 1801 bis 1807 die Landesschule Pforta, studierte von 1807 bis 1810 in Erfurt und Jena, wurde Lehrer an der Andreasschule in Erfurt, 1811 am Gymnasium zu Erfurt außerordentlicher Lehrer und 1818 Professor. Daneben war er seit 1812 Pfarrer in Ilvershoven bei Erfurt. Bei der Übernahme des Ratsgymnasiums durch den Staat 1820 blieb er an der Anstalt, anfangs nur als provisorischer Lehrer, erst 1823 wurde er als Professor und Oberlehrer definitiv angestellt und mit dem Unterrichte in Religion Geschichte, Geographie und Naturbeschreibung in den mittleren und unteren Klassen betraut. 1824 gab er die Pfarrstelle auf, wurde 1836 Mitglied der städtischen Schulkommission. 1840-1843 war er auch Oberschulaufseher. Nach dem Abgange des Direktors Strass verwaltete er vom Juni 1842 bis Oktober 1843 das Direktorat. Ostern 1857 trat er in den Ruhestand, „nach zurückgelegtem 70. Lebensjahre und 48-jährigen Wirken in seiner Vaterstadt, wo er seit 1809 als Seelsorger, als Lehrer der Religion und Wissenschaft, als Bildner und Erzieher in segensreicher Wirksamkeit gestanden, ausserdem auch in verschiedenen kirchlichen und gemeindlichen Vorständen seinen Eifer für alles Gute und Nützliche bewährt hatte“. Am 300. Gründungstag des Erfurter Gymnasiums (8. Dezember 1861) der freilich nicht gefeiert wurde, schenkte er dem Gymnasium eine wertvolle Büchersammlung aus dem Nachlasse seiner Großvaters, der am Gymnasium von 1741-1752 Professor gewesen war (gestorben 1791). Noch in seinem 79. Lebensjahr war er tätig als Kurator, Vorsteher und Mitglied mehrerer Stiftungen, Kommissionen und Vereine. Er starb als Senior der Erfurter Lehrer am 11. Juli 1866. Er schrieb:

- 1) Über die Notwendigkeit des religiösen Geistes in den gelehrten Mittelschulen. Erfurt 1828. 17 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 2) Welches scheint das rechte Verhältnis des geographischen Unterrichts für die Mittelschulen, besonders die Gymnasien zu sein? Ein Versuch zur Beantwortung dieser Frage. Erfurt 1836. 16 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Festschrift zum 350-jährigen Jubiläum des Königlichen Gymnasiums zu Erfurt 1911. 1. Teil. Erfurt 1911.

Besler, Max

Geboren 1853 in Erfurt, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Theologie und klassische Philologie in Leipzig, dann in Halle, wo er auch seiner Militärpflicht genügte. Er begann seine Laufbahn als Lehrer an der Realschule in Forbach Ostern 1879 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, wurde im Juni 1880 als ordentlicher Lehrer angestellt und im Oktober 1888 zum Oberlehrer befördert. Im Mai 1893 wurde ihm von Sr. Durchlaucht dem Kaiserlichen Statthalter das Prädikat als Professor verliehen. Er ist zum Direktor der Schule im Oktober 1893 ernannt worden, nachdem er ein halbes Jahr mit der Führung der Direktionsgeschäfte betraut gewesen war. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Ortsnamen des lothringischen Kreises Forbach. 1. Teil. Forbach 1888. 55 S. (Programm Forbach Progymnasium.)
 - 2) Die Ortsnamen des lothringischen Kreises Forbach. 2. Teil. Forbach 1891. 49 S. Progr. Forbach Progymn.)
 - 3) Beiträge zur Geschichte der höheren Schule in Forbach. Forbach 1896. 52 S. (Progr. Forbach Progymn.)
 - 4) Die Forbacher Mundart und ihre französischen Bestandteile. Forbach 1900. 31 S. (Progr. Forbach Realsch.)
- Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Bess, Bernhard

Bernhard Beß, geboren zu Nentershausen im Kreise Rotenburg, am 15. April 1817. Er studierte zu Marburg Theologie, legte im Herbst 1839 die Fakultätsprüfung und Herbst 1850 das Pfarrexamen ab. Eine Reihe von Jahren verlebte er in Nordamerika. An der Realschule zu Kassel wurde er zunächst als beauftragter Lehrer provisorisch am 24. November 1846 angestellt, durch Reskript vom 26. Februar 1852 wurde er zum ordentlichen Lehrer provisorisch ernannt. Bald darauf trat er in's Pfarramt über und zwar zuerst in Obergude (Amt Rotenburg), dann von 1860 ab in Nentershausen, seit 1880 wirkt er als Metropolitan in Niederzwehren.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Besse, Peter Johann Vitalis

Geboren zu Köln am Rhein am 20. November 1829, widmete sich zu Münster und Bonn historischen und philosophischen Studien von 1849 bis 1852. Von da an bis Michaelis 1855 verwaltete er eine Lehrerstelle am Progymnasium zu Wipperfürth, setzte dann seine Studien auf der Universität Halle fort, wo er auch die Prüfung pro facultate docendi bestand. Von Januar 1857 am Gymnasium zu Bonn beschäftigt, verwaltete er von Michaelis 1857 an dem Gymnasium zu Konitz eine Stelle interimistisch und wurde unter dem 20. Mai 1858 zum 4. Oberlehrer daselbst ernannt und Michaelis 1858 als solcher an das Gymnasium zu Culm versetzt. Er verließ, nachdem er hier zwei Jahre gewirkt, das Gymnasium zu Culm und übernahm von Michaelis 1860 das Direktorat der Progymnasiums in Jülich. Im Herbst 1871 übernahm er die Reorganisation des Collège in Zabern, trat Ostern 1872 ans Lyceum zu Straßburg über und im Jahre 1878 an das Lyceum zu Metz. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Pragmatisches zur Gesetzgebung des Draco. Wipperfürth 1855.
 - 2) Alcmaeopidea. Halle 1856.
 - 3) Eupatridea. (Umschlagt.: Beitrag zur Bedeutung des Wortes „Eupatriden“. Culm 1859. 20 S. (Programm Konitz 1859.)
 - 4) De statu rei publicae Atheniensis Codro mortuo. Kulm 1860. 19 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
 - 5) Die Königin Luise von Preußen.
 - 6) Neue deutsche Geschichte. (Straßburg Schultz & Comp.)
- Aus: Programm Culm Gymnasium 1862, Metz Lyceum 1878.

Bessel, Wilhelm Georg Johann

Geboren den 11. Oktober 1830 zu Wunstorf, vorgebildet auf dem Lyceum zu Hannover, studierte Philologie in Göttingen von 1850-1854, war dann zwei Jahre an Erziehungsinstituten bei Lausanne und Genf tätig. Ostern 1856 wurde er als Hilfslehrer am Johanneum zu Lüneburg angestellt, von wo er nach $\frac{3}{4}$ Jahren aus Gesundheitsrücksichten abging. Später war er Privatdozent in Göttingen und starb als solcher 1864.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Bessel, Hans Wilhelm August

Wurde am 8. Juli 1860 zu Hildesheim geboren, wo sein Vater Direktor der Gewerbeschule war. Er besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim. Als 1874 sein Vater als Professor an die Technische Hochschule in Hannover berufen wurde, besuchte er dort das Lyceum II und erhielt an demselben Ostern 1880 das Reifezeugnis. Er widmete sich dann dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf den Universitäten Tübingen, Straßburg, Leipzig und Berlin. In Berlin unterzog er sich im Juni 1885 der Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr trat er am K. Wilhelmsgymnasium zu Hannover an.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1886.

Besser, Christian Ephraim Reinhold

Ich, Christian Ephraim Reinhold Besser, bin geboren in Dresden am 25. Dezember 1864 als Sohn des Realgymnasialoberlehrers Prof. Karl Ernst Besser. Im Elternhause erhielt ich meine erste Bildung und kam dann zu Ostern 1874 auf die damalige Annenrealschule I. O. (jetzt Realgymnasium) zu Dresden-Altstadt, die ich zu Ostern 1882 mit dem Reifezeugnis verließ. Ich bezog nun die Universität Leipzig, studierte hier hauptsächlich neuere Sprachen, Germanistik und Geschichte. Im Mai 1886 begab ich mich zu weiteren Studien nach Paris, nachdem ich kurz vorher die mündliche Doktor-Prüfung bestanden hatte und auf Grund einer Dissertation über Remy Belleau's Steingedicht „Les Amours Et Nouveaux Eschanges Des Pierres Précieuses, Vertus Et Propriétés d'Icelles“ die zugleich in erweiterter Form in der Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur von Körting-Behres erschien, zum Doktor der Philosophie promoviert worden war. Im Wintersemester 1886/87 brachte ich meine Studien in Leipzig zum Abschluß und bestand im Mai 1887 die Staatsprüfung. Ihr Ergebnis verbesserte ich freiwillig durch eine am 4. August 1888 in Leipzig abgelegte Erweiterungsprüfung. Vom 1. Juni bis Michaelis 1887 war ich, vom 1. Juli ab zugleich als Probelehrer, am Realgymnasium zu Borna als Vikar tätig, bis Mitte November setzte ich mein Probejahr an der Kreuzschule in Dresden, von da ab mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums an Herrn Direktor Thümers Privatrealschule in Blasewitz bei Dresden fort, wo ich bis Ostern 1889 verblieb, nachdem mein Probejahr bereits Ostern 1888 für beendet erklärt worden war. Am 16. April 1889 wurde ich vom Rat der Stadt Dresden am Wettiner Gymnasium als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Am 1. April 1892 erhielt ich die Ständigkeit und zugleich den Titel Oberlehrer. Durch Kgl. Dekret vom 3. April 1907 wurde ich zum Professor ernannt. Von Mitte Juli bis Ende Oktober 1898 weilte ich, durch ein städtisches Reisestipendium unterstützt, zu Studienzwecken in London und kurze Zeit in Paris. Im Sommer 1911 wurde mir die Auszeichnung einer Einladung nach Oxford zuteil, wo ich auf dem von der Universität veranstalteten Ferienkursus zwei englische Vorträge über deutsche Literatur und einen praktischen deutschen Sprachkursus hielt. Ich verbrachte die großen Ferien teils in London, teils in Oxford. Außer verschiedenen in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichten Ausätzen und Vorträgen habe ich eine englische Schulausgabe herausgegeben. Am 1. April 1912 wurde ich Direktor der Realschule Dresden-Seevorstadt. Aus: Programm Dresden 2. Städtische Realschule (Seevorstadt) 1913.

Besser, Gottfried Christian

Wurde am 21. Mai 1768 zu Halberstadt geboren. Im Herbst des Jahres 1794 übernahm er als Substitut an dem Elisabethanischen Gymnasio zu Breslau sein erstes öffentliches Lehramt, wurde zu Johannis 1797 Konrektor am Gymnasium zu Hirschberg und im Januar 1808 Prorektor. Er veröffentlichte eine Programm-Abhandlung: „De novissimo quodam, eoque Parisino, Genii Socratici interprete.“ Hirschberg 1830. S. 27-31. (Programm Hirschberg Gymnasium.) – Aus: Programm Hirschberg Gymnasium 1834.

Besser, Gustav Adolf

Wurde am 16. Juli 1883 zu Polkwitz, Kreis Glogau, geboren. Er bestand Ostern 1901 am Kgl. ev. Gymnasium in Glogau die Reifeprüfung und studierte in Breslau und Halle evangelische Theologie, Geschichte, Philosophie und Deutsch. Am 26. April 1906 wurde er auf Grund seiner Arbeit: „Geschichte der Frankfurter Flüchtlingsgemeinden 1554 bis 1558“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert. Anfang Mai 1907 unterzog er sich mit Erfolg der Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Wohlau an. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1908.

Besser, Johannes Felix

Geboren am 25. Juni 1861 zu Dresden, besuchte die Annenschule in Dresden und studierte von Ostern 1879 bis Michaelis 1880 auf dem Kgl. Polytechnikum, von da an auf der Universität Leipzig Naturwissenschaften und Chemie, legte im Sommer 1883 das Examen pro facultate docendi ab und promovierte Ostern 1886 bei der philosophischen Fakultät Leipzig auf Grund seiner Abhandlung: „Beitrag zur Entwicklungsgeschichte und vergleichenden Anatomie von Blüten und Fruchtsielen“. Michaelis 1883 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Schneeberg angestellt, Michaelis 1884 zum provisorischen Oberlehrer, Ostern 1886 zum ständigen Lehrer dort ernannt. Seit Ostern 1887 ist er als provisorischer Lehrer am Neustädter Realgymnasium zu Dresden (3-Königschule) tätig und wird Ostern 1889 als ständiger Oberlehrer angestellt. Er stirbt am 12. Mai 1890. – Aus: Programm Dresden-Neustadt 3 König-Realgymnasium 1888.

Besser, Karl Ernst

Am 12. August 1833 wurde ich, Carl Ernst Besser, zu Dresden geboren. Von Johannis 1847 bis Michaelis 1848 besuchte ich die mit dem Fletcherschen Seminar verbundene Fortbildungsschule und bildete mich von Michaelis 1848 bis dahin 1852 zum Lehrer auf dem eben genannten Seminar aus. Nachdem ich die Abgangsprüfung und eine Probe vor der Schul-Inspektion zu Dresden bestanden, wurde ich Michaelis 1852 an der 1. Bezirksschule dieser Stadt angestellt. Nach einjährigem Wirken an dieser Anstalt, Michaelis 1853, kam ich als Lehrer an die unter Herrn Dir. Berthelt's Leitung stehende 1. Bürgerschule, woselbst ich neun Jahre, bis Michaelis 1862, und zwar bis Michaelis 1858 als Hilfslehrer, und nachdem ich die Anstellungsprüfung vor dem Landes-Konsistorio bestanden, als ständiger Lehrer wirkte. Während dieser Zeit besuchte ich 1854-1856 die Vorträge es Herrn Prof. Dr. Günther über die Anatomie und Physiologie des Menschen und nahm, durch ein von Herrn Prof. Stein geleitetes Privatstudium vorbereitet, von Ostern 1859 bis dahin 1860 an den praktisch-chemischen Übungen in der hiesigen Polytechnischen Anstalt Teil. Einen mir von den hohen Behörden bewilligten Urlaub benutzte ich, um mich von Ostern 1860 bis Ostern 1861 auf der Universität Leipzig in den Naturwissenschaften weiter auszubilden. Michaelis 1862 wurde mir die Freude, dem Kollegio der Annen-Realschule zu Dresden eingereicht zu werden. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Der Unterschied zwischen Tier und Planze.“ Dresden 1865. (Programm Dresden Annen-Realschule.) – Aus: Programm Dresden Annen-Realschule 1863.

Besser, Moritz Julius

Geboren den 28. April 1855 zu Kistritz bei Weißenfels, besuchte 1864 bis 1873 das Gymnasium zu Torgau, studierte Geschichte und klassische Philologie in Jena, Halle, Leipzig und Greifswald. Neujahr 1880 bis Neujahr 1881 legte er am Gymnasium zu Torgau, an dem er seit Michaelis 1879 kommissarisch beschäftigt war, sein Probejahr ab und blieb dort bis Ostern 1884. Dann ging er als Hilfslehrer nach Altenburg und wurde Ostern 1885 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Hier schrieb er seine Programm-Abhandlung: „Ludwig der Bayer und Friedrich von Österreich im März und April 1325.“ Altenburg 1890. 15 S. (Programm Altenburg Gymnasium.) Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Besser, Richard

Geboren am 20. September 1876 zu Hemsendorf (Kreis Schweinitz), auf der Latina der Franckeschen Stiftungen vorgebildet, studierte auf der Universität Halle Geschichte und neuere Sprachen, wurde am 4. August 1903 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand am 5. März 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er an der Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg an. Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1905.

Bessler, Friedrich Johann Gotthilf

Wurde am 18. März 1810 zu Aschersleben geboren und besuchte die Elementarschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt. Im Jahre 1832 bezog er die Universität Berlin, um sich dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Später siedelte er auf die Universität Halle über, bei der er sich am 14. August 1836 das Zeugnis pro facultate docendi erwarb. Im Jahre 1848 wurde er von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Schleusingen von Herbst 1836 bis Herbst 1837 ab und fand hierauf noch ein zweites Jahr an derselben Anstalt Beschäftigung. Von da ab bis Ostern 1843 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Stiftsgymnasium zu Zeitz. Die ganze folgende Zeit bis zu seinem Tode, also länger als 36 ½ Jahre, zählte ihn das Gymnasium zu Salzwedel zu den Seinen, und zwar trat er zunächst in die achte, ein Jahr später in die siebente Lehrerstelle ein, rückte 1854 in die sechste, am 27. Dezember 1855 in die fünfte Stelle auf und wurde am 2. Dezember 1856 zum dritten, am 1. April 1865 zum zweiten Oberlehrer und Subrektor, am 1. Oktober 1878 zum ersten Oberlehrer und Konrektor befördert. Schriftstellerisch hat er sich durch Rezensionen und Abhandlungen in der Zeitschrift für Altertumswissenschaft von Zimmermann, Cäsar und Bergk, sowie in den Jahrbüchern von Jahn und Klotz betätigt. Seine Haupttätigkeit war jedoch dem praktischen Jugendunterrichte zugewandt. Vorzugsweise als Lehrer der alten Sprachen und als Ordinarius auf der Mittelstufe, zuletzt in IIIa, hat er die ihm anvertraute Jugend zu Gehorsam und Pflichttreue zu erziehen und für die alten Schriftsteller zu erwärmen sich bestrebt. Er starb nach einem Schlaganfall am 31. Oktober 1879. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Explicationis Aeschyleae symbola. Magdeburg 1858. 20 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 2) Quaestionum Livianarum specimen quo continetur libri XXXI particula I. ex rec. Salzwedel 1847. 26 S. Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1880.

Bessler, Johannes Ferdinand

Johannes Ferdinand Beßler, wurde geboren am 26. Juni 1875 zu Voigtsberg bei Ölsnitz als dritter Sohn des damaligen Anstaltsdirigenten P. Beßler. Er besuchte 4 Jahre die Bürgerschule zu Ölsnitz, ein Jahr die Anstaltschule zu Bräunsdorf bei Freiberg, fünf Jahre das dortige Gymnasium Albertinum und drei Jahre das humanistische Gymnasium zu Erlangen, wo er die Reifeprüfung ablegte. Als stud. theol. et phil. eingeschrieben, studierte er in den beiden ersten Semestern in Erlangen orientalische Sprachen, im dritten Semester war er als Lehrer am Rein'schen Seminar zu Jena tätig und bestand nach weiteren vier Semestern in Leipzig 1898 das erste theologische Examen. Danach wirkte er als assistant master dreiviertel Jahre lang an der New School Abbotsholme bei Rocester, Derbyshire, des Dr. Reddi und wandte sich zum Studium der neueren Sprachen nach Berlin, von wo er Ende 1899 als professeur an die Ecole des Roches par Verneuil sur Eure des Mr. Demoulins ging. Im nächsten Jahre promovierte er in Leipzig auf Grund der Dissertation: „Unterricht und Übung in der Religion am Philanthropin zu Dessau“ zum Dr. phil. und wurde nach halbjähriger Wirksamkeit am vormalig Thümerschen Institut in Blasewitz Ostern 1901 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Oschatz angestellt. 1902 bestand er die zweite theologische Prüfung, 1904 die pädagogische Prüfung für Englisch und Französisch, wurde im gleichen Jahre ständ. 1905 Oberlehrer, Michaelis 1907 nach Waldheim an die Selektenklassen berufen, Michaelis 1910 nach Rochlitz an die Realschule versetzt und Ostern 1913 in seine jetzige Stellung an die Realschule zu Ölsnitz im Vogtland berufen. – Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1914.

Besson, Emil Ferdinand August

Wurde am 16. August 1836 zu Straßburg, wo sein Vater als Kaufmann lebte, geboren. Über seine Knabenjahre haben wir nichts Bestimmtes erfahren können; 16 Jahre alt, nachdem er den Baccalaureats-Grad (literarische Richtung) erworben, trat er, Ende 1852, in eine Apotheke zu St-Jean-du-Gard, in Südfrankreich als Lehrling ein. Zwei Jahre später siedelte er nach Nimes über, um eine ähnliche Stellung zu übernehmen. Neben der praktischen Beschäftigung als Pharmazeut bereitete sich der junge Besson, welcher zum Lehrberuf eine große Neigung empfand, auf den Eintritt in die schulmännische Laufbahn vor und lag ausgedehnten naturwissenschaftlichen

Studien, für welche er besonders veranlagt war, mit eisernem Fleisse ob. 1853 bestand er die Baccalaureats-Prüfung (naturwissenschaftliche Richtung) mit Erfolg und trat Ostern 1856 in das Gemeinde-Kollegium zu Vigand (Gard) als Internats-Adjunkt ein. Ein halbes Jahr später wurde er an derselben Anstalt als Lehrer angestellt. In dieser Stellung blieb er vier Jahre und erwarb sich während dieses Zeitraumes 1856 das Baccalaureat für Mathematik und 1859 den Titel eines Licentiats für die Naturwissenschaften. Im Februar 1860 erfolgte die Versetzung des jungen, durch seinen rastlosen Eifer, sein Lehrtalent, seine wissenschaftliche Tüchtigkeit und sein liebenswürdiges Wesen ausgezeichneten, Lehrers an das Kollegium zu St-Etienne, das er einige Monate später, um am Lyceum zu Macon eine Physik-Lehrerstelle zu verwalten, verließ. Nach dreijährigem Aufenthalte am letzteren Orte wurde, 1863, Besson an das Lyceum zu Agen berufen. Endlich erhielt er im Herbst 1865 eine Stelle als Lehrer an der Gewerbeschule zu Mülhausen im Elsaß, welche er während sechzehn Jahre, hauptsächlich als Lehrer für Naturgeschichte, Physik und Chemie, zeitweilig auch mit einzelnen Teilen des mathematischen Unterrichts betraut, bis zu seinem Tode ununterbrochen angehörte. Im Herbste 1872 wurde Licenc. Besson in den deutschen höheren Schuldienst als ordentlicher Lehrer übernommen und 1879 zum Oberlehrer befördert. Nicht nur leistete er während seines langjährigen Aufenthalts in Mülhausen treue und ausgezeichnete Dienste, sondern nahm er auch als Mitglied der industriellen Gesellschaft, an allen Bestrebungen dieses Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher und technischer Kenntnisse den regsten Anteil. Er schrieb eine Programmabhandlung: „Les insectes dans leurs rapports avec l’homme. Etude accompagnée de dix-sept figures.“ Mülhausen 1879. 44 S. u. 2 Taf. (Programm Mülhausen/Els. Realschule.) Er starb am 31. Juli 1885.
Aus: Programm Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1885.

Best, Hermann

Geboren am 3. August 1867 zu Bretzenheim bei Kreuznach, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Kreuznach, studierte hauptsächlich in Marburg a.d. Lahn, wo er auch die Doktorwürde errang, war tätig an den Kgl. Gymnasien in Weilburg, Frankfurt/Main und Fulda. Geht dann an das Gymnasium nach Wiesbaden.
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1909.

Best, Karl

Wurde am 29. April 1881 zu Frankfurt am Main geboren. Er besuchte das Wöhler-Realgymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1888 bis Ostern 1900. Darauf studierte er in Freiburg i. Br., Berlin und Straßburg neuere Sprachen, Germanistik und Geschichte. Am 1. August 1905 wurde er in Straßburg zum Doktor der Philosophie promoviert und bestand dort auch am 9. November 1906 das Oberlehrerexamen. Das Jahr 1907 verbrachte er z. T. auf Reisen im Auslande und trat am 1. Oktober 1907 das Seminarjahr in Kassel am Kgl. Friedrichs-Gymnasium an. Das Probejahr legte er vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 am städtischen Realprogymnasium zu Arolsen ab, wo er bis zum 1. April 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Anschließend wurde er an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen. – Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1911.

Beste, Gerhard

Geboren am 13. März 1850 zu Münster i. W., vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich an der Kgl. Akademie zu Münster dem Studium der Philologie. Legte im Sommer 1876 das Examen pro facultate docendi ab und trat kurz darauf das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Münster an. Während desselben wurde er auf Grund einer Abhandlung: „De generis dicendi inter Horatii carmina sermonesque discrimine“ zum Dr. phil. promoviert und blieb nach Ablauf des Probejahres noch ein Jahr an der Anstalt als Hilfslehrer tätig. Im Herbst 1878 wurde er in die Provinz Posen berufen, nach halbjähriger Wirksamkeit am Gymnasium zu Rogasen nach Wongrowitz versetzt und dort am 1. Juli 1879 angestellt. Hier blieb er, bis die auf ihn gefallene, durch Verfügung des Herrn Ministers vom 14. November 1884 bestätigte Wahl des Kuratoriums ihn in seine jetzige Stellung als Rektor des Progymnasiums zu Dorsten berief. – Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1886.

Beta, Friedrich

Geboren im Juli 1877 in Schierke, besuchte das Gymnasium zu Neuhaldensleben, das er Ostern 1896 mit dem Reifezeugnis verließ, um Theologie zu studieren. Die licentia concionandi erwarb er 1900 in Halle, pro ministerio geprüft ist er in Magdeburg 1902. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Jahre 1903 in Halle. Von Ostern 1903 bis 1904 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Oldenburg tätig. Geht dann an das Gymnasium zu Burg. – Aus: Programm Burg Gymnasium 1906.

Bethge, Emil Adolf Bernhard

Geboren am 21. April 1873 zu Poritz in der Altmark, besuchte das Realprogymnasium zu Gardelegen und das Realgymnasium zu Perleberg. Ostern 1893 erhielt er das Reifezeugnis und studierte dann auf den Universitäten Berlin, Tübingen und Halle Naturwissenschaften und Mathematik. Im Juni 1898 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Das Blutgefäßsystem von Salamandra maculata, Triton taeniatus und Spelerpes fuscus mit Betrachtungen über den Ort der Atmung beim lungenlosen Spelerpes fuscus“. Vom 1. Oktober 1899 bis 1. Oktober 1900 genügte er in Berlin seiner militärischen Dienstpflicht. Im November 1899 bestand er in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im Winterhalbjahr 1900/1901 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Oldenburg tätig, von wo er Ostern 1901 an die Realschule zu Kiel zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle berufen wurde. Aus: Programm Kiel Realschule I 1902.

Bethge, Heinrich Karl Wilhelm

Geboren 1822 in Anclam, erhielt seine Schulbildung auf der zur Entlassungsprüfung berechtigten höheren Bürgerschule zu Treptos a. R. und seine Vorbereitung zum Lehramt in dem Kgl. Seminar zu Stettin. Nachdem er im März 1845 die Prüfung vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Stettin bestanden hatte, war er vom 1. April bis Michaelis 1845 Hilfslehrer an der Provinzial-Taubstummenschule zu Stettin, Michaelis 1845 bis Michaelis 1847 Hauptlehrer der Vorschule für die damalige höhere Bürgerschule zu Treptow a. R.; dann in Colberg von Michaelis 1847 bis Ostern 1851 Hauptlehrer an der mit der Realschule verbundenen Vorschule, bis Michaelis 1860 ordentlicher Lehrer an der höheren Töchterschule und bis Michaelis 1863 an der Bürgerschule. Nachdem er darauf in Berlin drei Semester an einer höheren Privatlehranstalt unterrichtet hatte, wurde er Ostern 1865 als dritter etatmäßiger Lehrer für die Vorschule der Luisenstädtischen Gewerbeschule und Ostern 1868 als zweiter für die Vorschule der jetzigen Sophien-Realschule in Berlin berufen, der er bis Michaelis 1873 angehörte. Von da wurde er an die Vorschule des Luisenstädtischen Gymnasiums zu Berlin berufen. Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1874.

Bethge, Oskar

Geboren am 5. März 1862 zu Stargard in Pommern, Sohn des jetzt in Kassel lebenden Oberpost-Kassen-Rendanten und Rechnungsrates Bernhard Bethge, besuchte seit Ostern 1869 die Vorschule und die Sexta der Realschule zu Kassel und ging Ostern 1873 über auf das Gymnasium zu Kassel, welches er Herbst 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte von Herbst 1881 bis Ostern 1883 zu Marburg, von Ostern 1883 bis Ostern 1884 zu Greifswald und von Ostern 1884 bis Herbst 1885 wiederum in Marburg vorzugsweise deutsche Philologie, Geschichte und Geographie. Am 29. Oktober 1886 bestand er in Marburg die Lehramtsprüfung. Vom 1. Oktober 1886 bis 30. September 1887 leistete er seiner Militärpflicht Genüge und wurde für Herbst 1887 dem Realgymnasium zu Kassel zur Ableistung seines Probejahres zugewiesen. Anschließend blieb er noch ein halbes Jahr als Hilfslehrer und von Ostern 1890 bis Winter 1891 war er beauftragter Lehrer an der Realschule Hedwigstraße in Kassel. Ostern 1892 ging er als Lehrer an die höhere Töchterschule nach Tilsit. Seit Ostern 1896 ist er an der Humboldtschule zu Frankfurt am Main angestellt. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Klima Arabiens. Kassel 1891. 37 S. (Programm Kassel Realschule.)
- 2) Bemerkungen zur Besiedelungsgeschichte des Untermainlandes in frühmittelalterlicher Zeit. 1. Teil. Frankfurt/M. 1911. 40 S. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)
- 3) Bemerkungen zur Besiedelungsgeschichte ... 2. Teil. Frankfurt/M. 1914. 37 S. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)

Aus: Programm Kassel Realschule 1893 und Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Bethge, Richard

Geboren am 28. Juni 1859 in Kolberg, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin, das er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte klassische und deutsche Philologie auf den Universitäten Tübingen und Berlin. An der letzteren wurde er im Sommer 1881 von der philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert. In Berlin bestand er im Sommer 1883 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1883 bis 1884 absolvierte er sein pädagogisches Probejahr am Askanischen Gymnasium in Berlin, während er von demselben Termine an Mitglied des Königlichen Pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen war. Von Michaelis 1884 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zum grauen Kloster tätig, bis er Ostern 1888 als ordentlicher Lehrer an die IV. städtische höhere Bürgerschule (Realschule) berufen wurde. Hier veröffentlichte

er seine Abhandlung: „De Septem adversus Thebas fabulae Aeschyleae episodio altero. Berlin 1890. 23 S. (Programm Berlin 4. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1889.

Bethge, Wilhelm

Geboren den 14. November 1865 in Krusemark (Altmark), besuchte das Gymnasium zu Stendal, das er Ostern 1884 mit dem Reifezeugnis verließ, um in Halle und Berlin Philosophie und vergleichende Sprachwissenschaft zu studieren. Er bestand im Mai 1890 das Examen pro facultate docendi und leistete Seminar- und Probejahr in Wernigerode (Michaelis 1890/91) und in Stendal ab (Ostern 1892/93). Hier blieb er bis 1901 beschäftigt. Ostern 1901 wurde er mit der kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Bromberg beauftragt und am 16. Mai 1901 dem Gymnasium zu Krotoschin als Oberlehrer überwiesen. Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1902.

Bethke, Ernst

Geboren am 30. April 1866 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Königstädtischen Gymnasium. Er studierte in Berlin und Bonn Philologie und Philosophie. Während dieser Zeit genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. 1892 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert, 1894 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Er leistete das Seminarjahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Kgl. Viktoriagymnasium zu Potsdam. 1897 unterzog er sich der Turnlehrerprüfung. Von Michaelis 1896 an wirkte er als Hilfslehrer zuerst am Gymnasium zu Potsdam, dann am Königstädtischen Gymnasium und Realgymnasium in Berlin. Ostern 1900 wurde er als Oberlehrer an die Realschule mit Progymnasium in Rixdorf berufen. Ostern 1902 trat er an das Gymnasium zu Friedenau über. Hier veröffentlichte er: „Deutsche Weihnachten 1914.“ (Gedicht.) Berlin-Friedenau 1915. S. 5-6. (Programm Berlin Friedenau Gymnasium.) Aus: Programm Berlin-Friedenau Gymnasium 1903.

Bethke, Gustav

Geboren am 18. März 1871 zu Kerkow (Kreis Ruppin), besuchte die Postfachschule zu Kiel und widmete sich zunächst dem mittleren Postdienst. 1892 gab er freiwillig den Beruf auf und ging als Hospitant an die sechsklassige Schule nach Putlitz, wo er sich auf den Lehrerberuf vorbereitete. 1894 legte er am Kgl. Lehrerseminar zu Neuruppin die erste und 1898 dort auch die zweite Lehrerprüfung ab. Er amtierte nacheinander an den einklassigen Schulen in Stavenov, Schweinekofen und Quitzow in der Prignitz und wurde Ostern 1903 nach Cöpenick versetzt, wo er 1 ½ Jahre an der ersten und dann an der sechsten Gemeindeschule tätig war. Im Frühjahr 1908 bestand er die Prüfung für Mittelschullehrer in Erdkunde und Geschichte. Am 1. April 1911 wurde er an die Körnerschule als Vorschullehrer berufen. – Aus: Programm Cöpenick Realschule 1913.

Bethmann, Johannes

Geboren am 21. Januar 1879 zu Göttingen, bestand auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung und studierte in Göttingen von Ostern 1897 bis Michaelis 1901 neuere Sprachen. Am 4. Dezember 1901 promovierte er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Die Sprache der mhd. Dichtung vom Grafen Rudolf“. 1902 machte er sein Staatsexamen mit „gut bestanden“. Nachdem er auf dem Marienstifts-Gymnasium in Stettin sein Seminarjahr beendet hatte, wurde er dem Gymnasium zu Stralsund zur Ableistung des Probejahres mit Übertragung einer etatmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle zugewiesen. Von Ostern 1904 bis Michaelis 1904 war er Hilfslehrer und Adjunkt am Kgl. Pädagogium in Putbus. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905. Seit dem 1. Oktober 1905 ist er Oberlehrer am Realgymnasium in Essen. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1904 und Essen Realgymnasium 1906.

Bethmann, Otto

Geboren am 12. Dezember 1878 zu Merseburg a. S., besuchte nach seiner Schulzeit die Präparanden-Anstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Weißenfels von 1893-1899. 1903 bestand er die zweite Lehrerprüfung und 1906 die Turnlehrerprüfung in Berlin. 1908 trat er in den Dienst der Stadt Hannover als städtischer Turnlehrer der Realschulen I und II, 1911 der Bismarckschule. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1912.

Betke, Karl

Geboren am 24. September 1847 zu Horstmar. Nach dem Besuch des Gymnasiums zu Münster i. W. studierte er an der Akademie in Münster Philologie und Geschichte, wurde dort am 20. Dezember 1872 von der philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert. Nach bestandem Examen pro facultate docendi beendete er Ostern 1874 das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Münster, fungierte von da ab an dieser Anstalt als Hilfslehrer und wurde Herbst 1875 zur Verwaltung der erledigten Lehrerstelle an das Gymnasium zu Rheine berufen. Seit 1. Juli 1876 ist er ordentlicher Lehrer, seit 1893 Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Matthias Claudius als Lyriker. Münster 1878. 28 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 2) Der hebräische Unterricht auf dem Gymnasium. 1. Teil: Berechtigung des Unterrichts und Methode desselben auf der unteren Stufe. Rheine 1890. 24 S. (Programm Rheine Gymnasium.)

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1877 und 1909 FS.

Bette, Wilhelm

Geboren am 27. Oktober 1808 zu Halberstadt, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt von Michaelis 1820 bis 1826. Studiert Mathematik und Naturwissenschaften, legt ab Michaelis 1838 sein Probejahr am Gymnasium zu Halberstadt ab und wird dann an die höhere Bürgerschule (später Realschule, Realgymnasium) zu Halberstadt berufen, wo er Oberlehrer wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Dardioide, Meloide und Apioide. Halberstadt 1842. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Halberstadt höh. Bürgerschule.)
- 2) L. Foucoult's Beweis der Achsdrehung der Erde. Halberstadt 1853. S. 20-30 u. 1 Taf. (Programm Halberstadt höh. Bürgerschule.)
- 3) Neue Auflösungen der kubischen, biquadratischen und der Moivre'schen Gleichungen des fünften Grades. Halberstadt 1854. 18 S. (Programm Halberstadt höh. Bürgerschule.)
- 4) Versuch einer elementaren Entwicklung der Potenzen, Logarithmen und Kreisfunktionen in Reihen. Halberstadt 1856. 26 S. (Programm Halberstadt höh. Bürgerschule.)
- 5) Soll auf Realschule Differentialrechnung gelehrt werden? Halberstadt 1865. 54 S. u. 1 Tafel. (Programm Halberstadt Realschule.)
- 6) Wie lernen wir aus der Mécanique céleste? Halberstadt 1869. 54 S. u. 1 Tafel. (Programm Halberstadt Realschule.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875.

Betz, Johann

Geboren am 6. Juni 1877 zu Ansbach (Bayern), besuchte bis 1895 das Kgl. Gymnasium seiner Heimatstadt und widmete sich dann 8 Semester dem Studium der neueren Sprachen an der Universität München. Herbst 1898 bestand er die Prüfung aus der romanischen Philologie, 1899 die Prüfung aus der englischen Philologie, 1900 den zweiten Abschnitt der Prüfung für den Unterricht in den neueren Sprachen. Von Januar 1900 bis Juli 1900 war er Präfekt am städtischen Pensionat Ingolstadt.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1902.

Betzing, Julius Adolf

Wurde am 1. August 1845 in Sangerhausen geboren. Nachdem er die elementare Schulbildung in mehreren anderen Orten erhalten, trat er zu Ausgang der Fünfziger-Jahre als Schüler in die Realschule zu Halle a. S. ein. Hier rückte er bis in die oberen Klassen auf, ging dann auf das Kgl. Pädagogium über und absolvierte Michaelis 1867 das Maturitätsexamen. Darauf studierte er bis Ostern 1871 an der Universität Halle Philologie und bestand im Oktober 1872 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Stadtgymnasium zu Halle a. S. an. Aus: Programm Halle a. S. Stadtgymnasium 1873.

Betzwar, Heinrich

Geboren am 4. Januar 1853 in Wien, approbiert 1878 für Latein und Griechisch am ganzen Gymnasium, 1885 für Stenographie, wurde am 19. Juni 1877 Supplent am Gymnasium im VIII. Bezirke Wiens, am 30. August 1881 wirklicher Lehrer, am 25. Oktober 1884 Professor am Gymnasium zu Radautz und wurde am 15. September 1887 zum Professor am Gymnasium in Krems ernannt. Derzeit Professor am Gymnasium im XVII. Bezirke von Wien. Er lehrte als Nebenlehrer die Stenographie. – Aus: Programm Radautz Gymnasium 1897.

Beuchel, Otto Felix

Ich, Otto Felix Beuchel, bin am 17. März 1877 in Leipzig geboren. Nach Besuch der Bürgerschulen in Leipzig und Greiz trat ich Ostern in das Gymnasium zu Greiz, Ostern 1888 in die Thomasschule zu Leipzig ein. Letztere verließ ich Ostern 1896 mit dem Reifezeugnis. Nachdem ich meiner Militärflicht genügt hatte, widmete ich mich auf der Universität Leipzig hauptsächlich dem Studium der klassischen Philologie. Im Winter-Semester 1902/03 promovierte ich auf Grund der Abhandlung: „De legione Romanorum I Italica“. Im Wintersemester 1904/05 bestand ich die Prüfung für das höhere Lehramt. – Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Zwickau an. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1906.

Beucke, Karl

Geboren im Oktober 1860 in Schwanebeck bei Halberstadt, vorgebildet in der Landesschule Pforta, studierte von Michaelis 1878 bis Michaelis 1882 Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig und Berlin, bestand im Januar 1884 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Im Juli 1885 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr legte er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin von Ostern 1884-1885 ab. Dann war er zwei Jahre als Hilfslehrer am Königstädtischen Gymnasium beschäftigt und wurde Ostern 1887 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über die optischen Täuschungen“. Berlin 1900. 31 S. u. 1 Tafel. (Programm Berlin Königstädt.Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Königstädt.Gymnasium 1888.

Beucke, Karl

Geboren am 9. September 1855 zu Oschersleben, Provinz Sachsen, wurde auf dem Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt vorgebildet und ging Ostern 1874 zur Universität ab, um in Leipzig, später in Berlin moderne Philologie, Geographie und Geschichte zu studieren. Seit Johanni 1877 war er als Lehrer an einer Mittelschule in Bleicherode tätig, von Ostern 1880 ab wurde ihm die kommissarische Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an dem damals in der Entwicklung begriffenen Realprogymnasium zu Havelberg übertragen. Am 8. Januar 1881 bestand er das Examen pro facultate docendi, blieb bis Ostern in seiner Stellung und ging noch im Laufe desselben Jahres nach Genf zu längerem Aufenthalte, des französischen Sprachstudiums halber. Sein Probejahr begann er am 1. September 1882 am Gymnasium zu Quedlinburg, setzte es von Michaelis ab in Halberstadt am Realgymnasium fort und war nach Beendigung desselben als etatmäßiger Hilfslehrer weiter an derselben Anstalt tätig. Am 1. Mai 1885 ging er als Lehrer an die Militärvorbildungsanstalt zu Potsdam über und wurde von dort an das Progymnasium zu Weissenfels berufen. Geht später an die Realschule nach Eisleben, wo er Professor wird. – Aus: Programm Weissenfels Progymnasium 1887 und Havelberg Realschule 1905.

Beul, Eduard

Geboren 1869 zu Bockenheim, absolvierte die dortige Realschule und besuchte von 1886-1889 das Lehrerseminar zu Fulda. Nachdem er vertretungsweise an verschiedenen Schulen beschäftigt gewesen, erfolgte 1890 seine provisorische Anstellung an der Bonifatiuschule. 1891 legte er in Berlin die Turnlehrerprüfung, 1892 in Fulda die zweite Lehrerprüfung ab. Januar 1893 wurde er definitiv angestellt. 1903 bestand er in Kassel die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen (Französisch und Englisch) und wurde am 1. Oktober 1904 mit der Verwaltung der an die Musterschule angegliederten Vorschulklasse beauftragt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1905.

Beumer, Wilhelm

Geboren am 3. August 1848 zu Obrighoven bei Wesel, absolvierte das Gymnasium in Wesel (Abiturient Nr. 253), studierte Theologie und Philologie, Dr. phil., vertrat vom 1. Oktober 1870 bis Oktober 1871 in mehreren Stunden einen zur Fahne einberufenen Lehrer und absolvierte dann sein Probejahr. Seit 1. Oktober 1872 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Witten an der Ruhr. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1892 FS.

Beus, Laurentius

Geboren zu Dreis, Kreis Daum, im Jahre 1883, besuchte und absolvierte das Gymnasium in Prüm. Er studierte an den Universitäten Bonn, Nancy, Edinburgh neuere Sprachen und bestand in Bonn im Februar 1909 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres in Koblenz, Düsseldorf und Neuwied und des Probejahres in Neuwied und Neuß tritt er am 1. April 1911 an der Oberrealschule zu Neuß eine Oberlehrerstelle an.
Aus: Programm Neuß Oberrealschule 1911.

Beust, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren am 27. April 1818 zu Friesack, studierte in Berlin, war am Friedrichs-Werderschen Gymnasium Probekandidat. Von Michaelis 1843 bis Michaelis 1845 Hilfslehrer am Joachimsthal'schen Gymnasium, Ostern 1846 Adjunkt, gab Latein, Deutsch, Französisch, Geschichte und Geographie in den mittleren und unteren Klassen, nahm im Juni 1849 Entlassung, Ostern 1850 bis Ostern 1858 ordentlicher Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, gab diese Stellung wegen Kränklichkeit auf. Er starb am 18. Juni 1864 zu Friesack.
Aus: Programm Berlin Joachimsthal.Gymnasium 1899.

Beutler, Max

Geboren den 5. April 1881 in Neugersdorf i. Sa., besuchte bis zu seinem 8. Lebensjahre die Volksschule, dann die Privatschule seines Heimatortes und trat Ostern 1893 in die Quarta des Realgymnasiums in Zittau ein. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er Ostern 1900 die Universität Leipzig, wo er sich dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie zuwandte. Der Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes unterzog er sich am 6. und 7. Dezember 1905 und wurde Ostern 1906 als Vikar und Probelehrer an der Realschule zu Meerane in Sachsen angestellt. – Aus: Programm Meerane i. Sa. Realschule 1907.

Bewilogua, Adolf Louis

Geboren den 21. März 1869 in Elstra, widmete sich nach bestandener Reifeprüfung in Bautzen 1890 dem Studium der Theologie in Leipzig, legte Ostern 1894 das Examen pro cand. et lic. conc. ab, war von dieser Zeit bis Ostern 1898 als Hauslehrer in Ebersbach tätig. Im Herbst 1896 unterzog er sich dem examen pro ministerio in Dresden, war Ostern 1898-1899 Vikar am Realgymnasium in Zittau und Döbeln und wirkt seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Löbau. – Aus: Programm Löbau Realschule 1901 FS.

Beyer, Adolf

Geboren am 11. März 1883 zu Köln, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 am Apostelgymnasium in Köln. Er studierte alte Sprachen, Deutsch und Geschichte in Berlin und Bonn und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 25. Januar 1908 in Bonn. Von Ostern 1908 bis 1909 war er Mitglied des Seminars am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln; Ostern 1909 wurde er dem Realgymnasium i. E. in Dillingen und Herbst 1909 dem Realgymnasium i. E. in Hechingen zur Ableistung des Probejahres überwiesen und ihm dort die Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle übertragen.
Aus: Programm Hechingen Realschule 1911.

Beyer, Bruno

Geboren am 11. Juni 1875 zu Berlin, studierte nach bestandener Reifeprüfung in Berlin, Tübingen und Greifswald neuere Sprachen und bestand auf der letzten Hochschule im Mai 1903 das Staatsexamen. Im Februar 1902 legte er die Turnlehrerprüfung in Berlin ab und war von Ostern 1902 ab hauptsächlich am Königstädtischen Gymnasium als Turnlehrer tätig. Die Vorbereitungsjahre absolvierte er auf dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium (1903-1904) und dem Königstädtischen Gymnasium in Berlin. Am 1. Oktober 1905 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Prenzlau, Ostern 1907 als Oberlehrer und Leiter des neuen Realgymnasiums nach Tempelhof berufen. – Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1906 und Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1908.

Beyer, Emil

Wurde am 1. Oktober 1861 zu Berlin geboren. Er besuchte das Kgl. Realgymnasium, wurde Ostern 1880 von dieser Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte darauf in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er das Staatsexamen bestanden hatte, legte er von Michaelis 1886 bis dahin 1887 sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium ab. Dann war er an derselben Anstalt als Hilfslehrer bis Ostern 1892 tätig, bis Michaelis 1892 am Kgl. Realgymnasium, bis Ostern 1893 am Gymnasium zum grauen Kloster, bis Ostern 1894 am Askanischen Gymnasium als Hilfslehrer tätig. Ostern 1894 wurde er als Oberlehrer fest angestellt, Professor wurde er am 12. Juni 1906. – Aus: Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Beyer, Ernst

Geboren am 4. November 1853 zu Eisleben, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1871, studierte dann auf den Universitäten zu Tübingen, Halle, Genf, promovierte im Mai 1875 an der Universität zu Halle, wo er auch im Mai 1877 das Staatsexamen bestand. Das Probejahr legte er an der Klosterschule zu Rossleben ab und war dann an derselben Schule und zuletzt am Gymnasium zu Eisleben als Lehrer tätig. Wird 1879 an das Gymnasium zu Höxter berufen. Dort veröffentlicht er seine Abhandlung: „Bemerkungen zur Schulgrammatik der französischen Sprache von Dr. Karl Plötz. Höxter 1882. 13 S. (Programm Höxter Gymnasium.) Er stirbt am 7. Juli 1889 an der Schwindsucht.

Aus: Programm Höxter Gymnasium 1879 und 1892.

Beyer, Ernst Arthur

Wurde am 3. September 1882 in Leipzig geboren. Er besuchte dort die Thomasschule, die er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ostern 1903 bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Germanistik und Geschichte zu widmen. Von Ostern 1904 bis 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Im Februar 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Seine Probezeit leistete er von Ostern 1911 an der IV. Realschule in Leipzig-Lindenau ab. Ostern 1911 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Oberrealschule zu Leipzig berufen. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1912.

Beyer, Georg Paul Ferdinand

Geboren am 25. Januar 1843 zu Konradsdorf bei Haynau in Schlesien, wo sein Vater Pastor war. Er besucht von 1856 bis 1862 das Gymnasium zu Liegnitz, studierte darauf in Breslau Mathematik und bestand im Juli 1867 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1867 bis Michaelis 1868 legte er sein Probejahr in Breslau an der Realschule am Zwinger ab und promovierte am 8. Juli 1868 auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über das räumliche Polarsystem“. Seit dem Oktober 1868 wirkte er als interimistischer Lehrer an der Realschule zu Rawitsch und wurde zu Ostern 1869 zum 1. Ordentlichen Lehrer ernannt. Fünfzehn Jahre lang wirkte er an der Anstalt, zuletzt als erster Oberlehrer, bis am 21. Oktober 1883 eine schwere Krankheit seinem arbeitsreichen Leben ein Ende bereitete. Er hat eine Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Die neuere Geometrie und die Schule. Rawitsch 1873. 20 S. (Progr. Rawitsch Realschule.) Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Beyer, Georg

Geboren am 4. Dezember 1874 in Meseritz, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte 4 Jahre lang Philosophie und Theologie an dem Erzbischöflichen Priesterseminar zu Posen bzw. Gnesen und erhielt zu Ostern 1898 die Priesterweihe. Darauf war er 4 Jahre in der Seelsorge tätig, zuletzt als Vikar in Fraustadt. Im Dezember 1901 wurde er zur kommissarischen Verwaltung der erledigten Religions- und Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz berufen und am 1. Juli 1903 wurde er, nachdem er am 13. und 14. Juni 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen zu Breslau bestanden hatte, zum Kgl. Oberlehrer und Religionslehrer ernannt.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1904.

Beyer, Gotthold

Geboren am 1. Oktober 1870 zu Thalebra, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung in der Zeit von Oktober 1882 bis Michaelis 1888 auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle an der Saale und studierte dann an der Universität Halle von Michaelis 1888 bis Michaelis 1892 alte Sprachen und Germanistik. Nachdem er im Wintersemester 1893/94 das Staatsexamen bestanden, wurde er Ostern 1894 zur Ableistung des Seminar- und Probejahres den höheren Schulen der Franckeschen Stiftungen überwiesen, wo er das erste Semester dem Realgymnasium, die übrige Zeit der Latina angehörte. Ostern 1896 ging er, für anstellungsfähig erklärt, als Vertreter eines erkrankten Oberlehrers an das Gymnasium in Gr. Lichterfelde bei Berlin, mußte aber diese Stellung nach einem halben Jahre wieder aufgeben, um seiner Militärpflicht zu genügen. Nach Erfüllung derselben berief ihn das Direktorium der Franckeschen Stiftungen Michaelis 1897 als wissenschaftlichen Hilfslehrer an die Latina. – Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1898.

Beyer, Gustav Rudolf Adolf

Im Oktober 1852 zu Wohlau in Schlesien geboren, erhielt er seine Vorbildung auf der Luisenstädtischen Realschule in Berlin, welche er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der Universität zu Berlin Naturwissenschaften zu studieren. Zu Anfang des Jahres 1878 bestand er das Examen pro facultate docendi und absolvierte von Ostern 1878 bis Ostern 1879 an der Andreas-Realschule sein pädagogisches Probejahr. Er blieb dann noch an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1882.

Beyer, Heinrich

Geboren zu Dresden am 23. November 1888, besuchte das städtische Gymnasium zu Düsseldorf und das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Hannover. Von Ostern 1907 bis Michaelis 1911 studierte er in Göttingen und München klassische Philologie und Germanistik und bestand am 15. Dezember 1911 das Examen pro facultate docendi, am 28. Februar 1912 die Doktorprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Realgymnasium in Osnabrück ab, das Probejahr trat er am Gymnasium zu Northeim an. – Aus: Programm Northeim Gymnasium 1914.

Beyer, Hermann

Geboren zu Thalebra im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen am 25. April 1878, vorgebildet auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S., studierte an den Universitäten Halle, Greifswald und Jena Naturwissenschaften und Mathematik und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 21. Dezember 1906 zu Jena. Von Pfingsten 1906 bis Ostern 1907 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Schönberg in Mecklenburg, dann von Ostern 1907 bis Michaelis 1910 Oberlehrer an der Realschule in Zeulenroda und wurde von dort am 1. Oktober 1910 als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Wriezen berufen. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Der Begriff der Anpassung in der Naturwissenschaft“. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Realprogymnasiums zu Wriezen am 29. Und 30. März 1914. Wriezen 1914. S. 93-114. –Aus: Programm Wriezen Realprogymnasium 1911.

Beyer, Johann Georg

Wurde am 31. März 1888 als Sohn des Schuhmachermeisters Johann August Beyer in Zwickau geboren. Von Ostern 1894 bis Ostern 1898 besuchte er die Bürgerschule, von Ostern 1898 ab das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1907 mit dem Reifezeugnis verließ, um sich dem Studium der reinen und angewandten Mathematik und der Physik zu widmen. Er studierte von Ostern 1907 bis Ostern 1909 an der technischen Hochschule in Dresden und setzte Ostern 1909 sein Studium an der Universität Jena fort. Am 23. Mai 1912 bestand er dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur Ableistung des Seminarjahres war er vom 1. August bis 31. Dezember 1912 dem Kgl. pädagogischen Seminar am Realgymnasium zu Freiberg zugewiesen; zur Ableistung des Probejahres wurde er vom 1. Januar 1913 ab dem Gymnasium zu Zwickau zugeteilt. Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1913.

Beyer, Karl Ludwig Martin

Geboren zu Lüneburg 1819, besuchte das Johanneum in Lüneburg von 1828 bis 1837, studierte dann bis 1840 in Göttingen und Halle Theologie. Er war danach Hauslehrer zu Ahlden und Knesebeck, seit Michaelis 1845 war er Lehrer an einem Privatinstitute in Bassum, dann Hauslehrer zu Hannover und wirkte endlich seit Michaelis 1850 an der Oltroggeschen Töchterschule in Lüneburg. Im März 1851 trat er als Kollaborator in das Kollegium des Johanneums in Lüneburg ein. Im August 1852 schied er aus, um ein Pfarramt in Harburg zu übernehmen. Später wurde er Superintendent in Vienenburg und kehrte von dort im Februar 1878 als Stadtsuperintendent nach Lüneburg zurück und starb hier am 9. Dezember 1901. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Beyer, Karl

Wurde im Januar 1884 in Govindpur, Brit. Ostindien, geboren. Er besuchte die Gymnasien in Demmin und Steglitz und erhielt Ostern 1902 das Zeugnis der Reife. Darauf widmete er sich auf der Universität zu Berlin dem Studium der Philosophie, der deutschen und alten Philologie. Am 30. April 1907 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt an der Oder ab, das Probejahr von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1910.

Beyer, Karl

Geboren am 27. Januar 1887 in Posen, bestand 1907 in Wongrowitz das Lehrerexamen. Vom 1. April 1907 bis zum 31. März 1913 wirkte er als 2. Lehrer an der Ansiedlungsschule zu Walrode in der Provinz Posen. Am 1. April 1913 wurde er als Vorschullehrer an das Arndt-Gymnasium zu Dahlem berufen. Im Sommer 1913 besuchte er in Leipzig das Seminar für Knabenhandarbeit. – Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1914.

Beyer, Oskar

Wurde im Dezember 1859 in Berlin geboren. Er verließ Ostern 1879 das Kgl. Realgymnasium zu Berlin mit dem Zeugnis der Reife und studierte darauf vier Jahre Mathematik und Physik an der Universität Berlin. Während dieser Zeit – Oktober 1880/81 – genügte er seiner Militärpflicht und bestand im Februar 1886 die Staatsprüfung. Das pädagogische Probejahr absolvierte er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Falk-Realgymnasium in Berlin und war dann, nachdem er die Befähigung zum Turnunterricht im März 1888 erworben hatte, als wissenschaftlicher Hilfslehrer und als Turnlehrer bis August 1890 am Falk-Realgymnasium, vom August 1890 bis Juni 1891 am Luisenstädtischen Gymnasium tätig und wurde zu diesem Zeitpunkt als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Versuche zur Erforschung der höheren Luftschichten“. Berlin 1899. 21 S. (Programm Berlin Luisenstädt.Gymnasium.) – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1892.

Beyer, Otto

Geboren am 27. Dezember 1854 in Breslau, besuchte das dortige St. Johannes-Gymnasium, erhielt auf demselben Michaelis 1873 das Reifezeugnis und widmete sich hierauf auf der Universität zu Breslau besonders dem Studium der Geschichte und Geographie, daneben auch der beiden alten Sprachen. Nachdem er Michaelis 1878 sein Staatsprüfung bestanden, trat er am 1. November 1878 am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau sein Probejahr an und verblieb nach Beendigung desselben an dieser Anstalt von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 als Hilfslehrer und zugleich als Mitglied des Breslauer pädagogischen Seminars. Von Michaelis 1880 bis Pfingsten 1882 war er am Marien-Gymnasium zu Posen, von Pfingsten 1882 bis Michaelis 1883 am Gymnasium zu Nakel als Hilfslehrer tätig. Michaelis 1883 wurde er am Gymnasium zu Nakel als ordentlicher Lehrer angestellt, als solcher Ostern 1885 an das Gymnasium zu Fraustadt berufen, von wo er Michaelis 1893 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen versetzt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Abfall und die Belagerung von Parma im Jahre 1247. Fraustadt 1892. 16 S. (Programm Fraustadt Gymnasium.)
- 2) Die Stellung der Schule im Mittelalter bis zur Zeit der Kreuzzüge. Posen 1897. 14 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Katalog der Schülerbibliothek des Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasiums zu Posen. Posen 1914. (Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium 1894.

Beyer, Otto

Geboren 1874 zu Katholisch-Hammer im Kreise Trebnitz, vorgebildet auf dem Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau, studierte seit Michaelis 1896 zu Breslau Geschichte, Erdkunde und deutsche Sprache, wurde im Mai 1900 von der dortigen philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert. Im November 1900 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, leistete die erste Hälfte des Seminarjahres von Michaelis 1900 am Kgl. Gymnasium zu Königshütte, die zweite zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer, ebenso das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Leobschütz ab. Er wurde am 1. Oktober 1902 am Gymnasium zu Beuthen als Oberlehrer angestellt. Von ihm ist die Promotionsschrift veröffentlicht: „Schuldenwesen der Stadt Breslau im 14. und 15. Jahrhundert, mit besonderer Berücksichtigung der Verschuldung durch Rentenverkauf. 1. Teil.“ 1900. – die ganze Abhandlung ist veröffentlicht in der Zeitschrift für Geschichte und Altertum Schlesiens, Band 35.

Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1903.

Beyer, Otto Wilhelm

Ich, Otto Wilhelm Beyer, bin geboren am 26. Juli 1844 zu Kahla im Herzogtum Sachsen-Altenburg. Meine Elementarbildung erhielt ich in der Bürgerschule meiner Vaterstadt, meine Gymnasialstudien begann ich auf dem Lyceum (Progymnasium) zu Eisenberg, setzte sie fort auf dem Gymnasium zu Altenburg und schloß sie ab durch das Maturitätsexamen am Gymnasium zu Freiberg. Nachdem ich darauf ein Jahr lang an der Bergakademie in Freiberg Naturwissenschaften studiert, besuchte ich die Universitäten Jena und Leipzig, wo ich außer den auf der Bergakademie begonnenen Studien namentlich die Pädagogik betrieb. Hierzu fand ich in Jena durch das pädagogische Seminar des Herrn Prof. Stov, in Leipzig durch die Seminare der HH. Pr. Ziller und Masius ausgiebig Gelegenheit. Im Sommer 1867 bestand ich bei der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes mein Staatsexamen in der Sektion B. Nach bestandenen Examen war ich 1 ½ Jahre als Privatlehrer in Wien tätig, kehrte jedoch nach dieser Zeit auf Veranlassung des Herrn Prof. Ziller nach Leipzig zurück, um dort die Leitung der Ziller'schen Übungsschule zu übernehmen. In dieser Stellung blieb ich bis zum Schluß des Sommersemesters 1870 und wurde dann durch das Vertrauen des Kgl. Ministeriums für Kultus und Unterricht in den sächsischen Staatsdienst eingereiht. – Er erhält eine Stellung am Gymnasium zu Bautzen.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1871.

Beyer, Paul Gerhard

Geboren am 16. Juni 1886 in Eckenheim bei Frankfurt am Main, wurde Ostern 1904 vom Gymnasium zu Offenbach mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Darauf studierte er auf den Universitäten Göttingen, Heidelberg und Marburg Deutsch und Französisch, wurde im November 1908 zum Dr. phil. an der Universität Marburg promoviert und bestand dort auch im November 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr absolvierte er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt am Main, das Probejahr an der Realschule zu Geisenheim. Wird anschließend an das Realgymnasium zu Duisburg berufen. – Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1912.

Beyer, Richard

Geboren zu Delitzsch am 6. Dezember 1853, erwarb sich das Zeugnis der Reife an der Realschule I. O. der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Er widmete sich hierauf von Michaelis 1871 an auf den Universitäten zu Leipzig, Marburg und Halle dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und absolvierte zu Marburg das Examen pro facultate docendi am 2. August 1878. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Nordhausen an. – Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1880.

Beyer, Theodor

Geboren am 12. August 1863 zu Straßburg i. Els., erledigte seine Gymnasialstudien am protestantischen Gymnasium seiner Vaterstadt, wurde Juli 1881 aus dieser Anstalt mit dem Zeugnis der Reife zur Hochschule entlassen. Darauf studierte er vom Herbst 1881 bis Herbst 1885 an der Straßburger Hochschule Mathematik, Physik und Naturwissenschaften, bestand am 9. Juli 1885 in Straßburg die Staatsprüfung und bezog dann während des Wintersemesters 1885/86 die Hochschule zu Berlin und genügte vom 1. April 1886 bis 1. April 1887 als einjährig Freiwilliger in Straßburg seiner Militärflicht. Das Probejahr leistete er vom April bis September 1887 an der Realschule zu Barr, vom September 1887 bis April 1888 am Gymnasium zu Didenhofen ab. Vom April 1888 bis

15. September 1889 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Duisburg beschäftigt und von da in gleicher Eigenschaft im Herbst 1889 an die Gewerbeschule in Mülhausen berufen. Am 1. April 1891 erfolgte seine definitive Ernennung. Im September 1893 wurde er an das Progymnasium zu Bischweiler versetzt. Aus: Programm Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1890 und Bischweiler Realprogymnasium 1894.

Beyer, Theodor Karl Heinrich

Geboren den 8. August 1839 in Neustettin, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1857, wo er nach bestandener Abiturientenprüfung die Universität Berlin bezog, um Theologie und Philologie zu studieren. Nach dem ersten Semester wurde sein Studium durch eine langwierige Krankheit unterbrochen, erst Ostern 1858 konnte er seine Studien in Halle fortsetzen. Von da ging er im Herbst 1859 nach Greifswald, wo er bis Ostern 1861 blieb und sich fast ausschließlich der Philologie widmete. Unmittelbar nach Beendigung der Universitätsstudien wurde ihm gestattet, die Verwaltung einer Lehrstelle am Gymnasium in Neustettin zu übernehmen, in welcher Stellung er bis Ostern 1863 blieb. Während dieser Zeit, im Dezember 1862 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Greifswald das Examen pro facultate docendi ab. Er übernahm Ostern 1863 eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Duisburg, erhielt 1864 eine Kolaboratur am Gymnasium zu Stettin, ging 1866 wieder an das Gymnasium zu Neustettin, wo er bis Ostern 1873 blieb. Ostern 1873 wurde er als Oberlehrer an das Bugenhagensche Gymnasium zu Treptow a. R. berufen, von wo er Michaelis 1880 an das Gymnasium zu Neustettin zurückkehrte. Tritt Ostern 1905 in den Ruhestand. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Turmbau zu Babel und die Sprachverwirrung. Neustettin 1868. 16 S. (Programm Neustettin Gymn.)
- 2) De notione mutata pronomium he, sphe sphin cet. Neustettin 1871. 11 S. (Programm Neustettin Gymn.)
- 3) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Neustettin während der Jahre 1640-1890. Neustettin 1890. 92 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 4) Die ältesten Schüler und Gönner des Neustettiner Gymnasiums. 1. Teil. Neustettin 1893. 30 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 5) Die ältesten Schüler und Gönner 2. Teil. Neustettin 1894. 32 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 6) Die ältesten Schüler und Gönner 3. Teil. Neustettin 1896. S. 11-33. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 7) Die ältesten Schüler und Gönner 4. Teil: (bis 1740). Neustettin 1898. 44 S. (Programm.)
- 8) Die ältesten Schüler und Gönner 5. Teil. Schluß. Dazu Register über alle Teile. Neustettin 1902. 20, XVIII S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 9) Die Abiturienten des Königlichen Fürstin-Hedwig-Gymnasiums von 1793 bis 1906. Auf Grund der Vorarbeiten von Prof. Franz Reclam. Neustettin 1907. 69, III S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 10) Die ältesten Schüler des Hedwig-Gymnasiums. Nachtrag über die Zeit von 1773-1800. Außerdem Ergänzungen zu dem Verzeichnis der Abiturienten (Ostern 1907). Neustettin 1909. 54, VIII S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1881.

Beyer, Ulrich

Geboren am 18. Oktober 1856 zu Neddemin in Mecklenburg-Strelitz, wo sein Vater Prediger war, genoß er seine Schulbildung in Friedland, später in Elberfeld, widmete sich nach Ablegung des Abiturienten-Examens seit 1873 zunächst 3 Jahre lang dem Baufach und wandte sich dann nach einander in Straßburg, Leipzig und Halle philosophisch-philologischen Studien zu. Nachdem er an letzterer Universität 1881 das Staatsexamen für Lehrer höherer Schulen bestanden hatte, erhielt er am 17. Oktober desselben Jahres eine Anstellung als ordentlicher Lehrer an der höheren Mädchenschule zu Neustrelitz und wirkte als solcher dort ununterbrochen 9 Jahre lang, bis er an die Realschule zu Neustrelitz übertrat, um hier vorzüglich den Unterricht in den neueren Sprachen zu übernehmen. - Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1891.

Beyreiss, Albert

Albert Beyreiß, geboren am 27. Juni 1832 zu Beichlingen bei Cölleda, besuchte von 1850-1853 das Seminar in Weißenfels. Nachdem er ein Jahr lang Hauslehrer, dann Lehrer in Weißenfeld und Merseburg gewesen war, wendete er sich nach Berlin, um das Königliche Musik-Institut zu besuchen und weitere Studien zu machen. Im Januar 1863 wurde er Kantor an der Nikolai-Kirche, Michaelis 1864 übernahm er eine Vertretung an der Vorschule des Friedrichs-Gymnasium, Ostern 1865 wurde er an derselben angestellt. Bei der Trennung kam er zu der Realschule. Er starb am 13. Dezember 1885. - Aus: Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Beyrich, Robert Franz

Geboren 1860 zu Beelitz in Brandenburg, besuchte das Gymnasium zu Brandenburg a. d. H., studierte in Berlin und Göttingen Philologie und Geschichte. Von Michaelis 1884 an leistete er nach bestandener Lehramtsprüfung die erste Hälfte seines Probejahres am Kgl. Andreaneum zu Hildesheim, die zweite von Ostern 1885 bis Michaelis 1885 in Ratzeburg ab und verblieb hier als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1886. Dann übernahm er eine wissenschaftliche Lehrerstelle an der höheren Mädchenschule in Kattowitz, von wo er Ostern 1887 an die Realschule in Görlitz übertrat. Hier wirkt er noch jetzt als Oberlehrer. 1889 wurde er zum Dr. phil. promoviert. In Görlitz veröffentlichte er seine Abhandlung: „Die Behandlung des deutschen Aufsatzes in den oberen Klassen der Realschule.“ Görlitz 1895. 14 S. (Programm Görlitz Realschule.)
Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Beysel, Adolf

Geboren am 22. April 1821 zu Berlin, wird Lehrer an der Königstädtischen Realschule zu Berlin, wird im Herbst 1852 an die Gewerbeschule (später Oberrealschule) zu Krefeld berufen. Ostern 1865 wird ihm die Leitung dieser Schule kommissarisch, Oktober 1865 definitiv übertragen. Am 1. Oktober 1883 trat er in den Ruhestand, starb in Berlin am 9. Dezember 1890. In Krefeld veröffentlichte er: „Die Hauptdaten und statistischen Nachrichten aus den ersten 25 Jahren des Bestehens der Gewerbeschule zu Krefeld.“ Krefeld 1877. 27 S. (Programm Krefeld Gewerbeschule.) - Aus: Programm Krefeld Oberrealschule 1901 FS.

Beythien, Hermann

Geboren am 25. November 1873 zu Häven im Großherzogtum Oldenburg, hat das Gymnasium in Lübeck Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verlassen und in Kiel am 21. und 22. Juli 1899 die Staatsprüfung bestanden. Das Seminarjahr hat er am Gymnasium zu Altona Michaelis 1899/1900 und das Probejahr am Realgymnasium in Altona Michaelis 1900/1901 abgelegt. Geht dann an das Gymnasium zu Wandsbeck.
Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1902.

Bezenberger, Georg

Geboren zu Marburg den 3. April 1805, studierte daselbst Philologie und erhielt 1828 eine Lehrerstelle an dem mit dem Vitzthumschen Geschlechter-Gymnasium verbundenen Blochmannschen Institut zu Dresden. Durch Reskript vom November 1835 zum Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Hersfeld ernannt, trat er diese Stelle zu Ostern 1836 an. Im März 1837 wurde er nach Fulda versetzt und am 24. April in sein Amt eingeführt, setzte aber, nachdem er an diesem Tage zwei Stunden gehalten, schon am folgenden seine Lektionen wieder aus, worauf er durch Reskript vom 24. Mai aus dem kurhessischen Staatsdienste ausschied und zur Übernahme eines Lehramts am Blochmannschen Institut nach Dresden abreiste. Am 1. Oktober 1851 wurde er Direktor des Vitzthumschen Gymnasiums, wobei er das Prädikat Professor erhielt. 1855 oder 1856 verlieh ihm der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin den Titel Schulrat. Im Mai 1861 kündigte er seine Stellung. Darauf privatisierte er zuerst in Dresden, dann (seit 1867) in Cannstadt und Bregenz und zuletzt in der Nähe von Heidelberg. Er starb am 23. Juni 1882 zu Heidelberg. Er war Dr. phil. In Dresden schrieb er ein Schulprogramm: „Observationes Tacitinae.“ Dresden 1840. IV, 32 S. (Programm Dresden Vitzthum.Gymnasium.)
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Bezenberger, Heinrich Ernst

Geboren zu Marburg den 12. Oktober 1814, bezog im Herbst 1830 die Universität und studierte Theologie, Philologie und Geschichte. Nachdem er 1834 das Fakultätsexamen, später in Kassel auch die Rektorprüfung abgelegt hatte, wurde er vom April 1843 ab als Lehrer der zu eröffnenden Realschule in Kassel angestellt. Im Jahre 1847 wurde er auf Empfehlung seines Universitätslehrers Rehm, Professor der Geschichte in Marburg, durch Beschluß des Kurprinzen-Mitregenten vom 25. August mit dem am hiesigen Kadettenkorps zu besetzenden Lehrfach der Geschichte beauftragt und mittels Allerhöchsten Rescripts vom 7. September 1848 zum Professor bei diesem Korps ernannt, zugleich mit der Verpflichtung, auch den Unterricht in der deutschen Sprache und in der Moral zu übernehmen. Diese Stelle bekleidete er bis 1856, in welchem Jahre er zum Oberschulinspektor über die hiesigen Volksschulen ernannt wurde. Auch gehörte die Realschule zu seinem Dezernat, bis sie nach Errichtung des hiesigen Königlichen Provinzial-Schulkollegiums (1869) diesem unterstellt

wurde. 1870 wurde er Regierungs- und Schulrat zu Merseburg. 1883 trat er in den Ruhestand und erhielt den Charakter als Geheimer Regierungsrat. Nach langjährigen Lungenleiden ist er am 24. Januar 1892 in Kassel gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Das Annelied. Inaugural-Dissertation. Quedlinburg 1848.
- 2) Erster Unterricht in der Weltgeschichte in Biographien denkwürdiger Personen. Kassel 1844.
- 3) Regeln für die deutsche Rechtschreibung. 2. Aufl. Kassel 1859.
- 4) Die weltgeschichtlichen Momente der Geschichte Hessens. Vortrag. Kassel 1861.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Bianchi, Franz

Geboren am 13. Juni 1865 zu Paderborn, erhielt Ostern 1884 am Gymnasium zu Paderborn das Reifezeugnis, studierte an den Universitäten Münster und Würzburg Philologie und Geschichte, legte nach bestandener Prüfung für das höhere Schulamt sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Münster, sein Probejahr am Gymnasium zu Paderborn ab und wirkte als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Realgymnasium zu Aachen, dem Gymnasium zu Paderborn und seit Ostern 1901 am Gymnasium zu Wattenscheid.

Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1904.

Bias, Johannes

Geboren den 1. Mai 1855 zu Kgl. Neudorf bei Oppeln, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Oppeln, studierte in Breslau Mathematik und bestand dort auch die Staatsprüfung im Juli 1885. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Königshütte ab 1. Oktober 1885 ab, war vom 1. Oktober 1886 an wissenschaftlicher Hilfslehrer bis 23. Juni 1888, vom 1. Oktober 1888 bis zum 9. Januar 1889 und vom 1. Oktober 1891 bis 1. April 1892. Wird dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neisse berufen. – Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1903.

Bick, Otto

Geboren am 26. April 1860 zu Niedergelpe (Kreis Gummersbach), bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 26. März 1881, die zweite am 11. Oktober 1883, die Mittelschullehrerprüfung am 16. November 1886, die Rektoratsprüfung am 5. Juni 1888. Eintritt in den öffentlichen Schuldienst Ostern 1881. Ist Mittelschullehrer der Rektoratschule zu Sulzbach von Ostern 1899 bis 1906. Geht dann an das Realgymnasium zu Sulzbach/Saar.

Aus: Programm Sulzbach/Saar Realgymnasium 1907.

Bickel, Ernst

Geboren am 8. Oktober 1880 zu Wiesbaden, besuchte das Kaiser Friedrich Gymnasium in Frankfurt a. M., studierte in Marburg, Kiel und Berlin Geschichte, Deutsch und Latein, promovierte im Juli 1904 zum Dr. phil. und bestand im Juli 1905 die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr leistete er vom Herbst 1905 bis Herbst 1906 am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel ab, das Probejahr von Herbst 1906 bis Ostern 1907 am Realgymnasium zu Kassel, und von Ostern 1907 bis Herbst 1907 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden. An dieser Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde hier auch am 1. April 1909 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1911 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Weilburg versetzt.

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1912.

Bideau, Joseph

Geboren am 17. November 1886 zu Langendreer, erhielt Ostern 1905 an der Oberrealschule zu Bochum das Zeugnis der Reife und studierte dann an den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Münster besonders neuere Philologie und Germanistik. Nachdem er am 1. März 1909 in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden, während des Schuljahres 1909 an der Oberrealschule zu Bochum sein Seminarjahr und während des Schuljahres 1910 an der Realschule zu Langendreer sein Probejahr abgelegt hatte, wurde er Ostern 1911 am Realgymnasium zu Schwelm als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Am 1. Oktober 1911 wurde er am Gymnasium zu Wattenscheid angestellt. – Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1912.

Biebach, Albert

Geboren am 3. März 1863 zu Merseburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1873-1882, studierte auf den Universitäten Berlin, Leipzig und Halle Philologie und Geschichte, wurde am 22. Oktober 1886 in Halle zum Doktor der Philosophie promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 24. und 25. Februar 1888 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle. Von Ostern 1888 bis dahin 1889 legte er sein Probejahr am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg ab und war dann noch bis Ostern 1890 mit einigen Stunden dort beschäftigt. Von Ostern 1890 bis 1891 war er am Gymnasium zu Seehausen und von Ostern 1891-1892 am Realgymnasium zu Magdeburg Hilfslehrer. Nachdem er dann 5 Jahre Direktor der städtischen Beamtenschule zu Nerchau im Königreich Sachsen gewesen war, übernahm er Ostern 1897 eine Hilfslehrerstelle an dem Gymnasium zu Sangerhausen und ging Michaelis 1899 in gleicher Eigenschaft an das Comenius-Gymnasium zu Lissa über. Ostern 1900 wurde er Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen und Ostern 1903 am Auguste Viktoria-Gymnasium zu Posen. Er schrieb: *De re municipalis Salonitana*. 1887. Er starb am 4. 2. 1907.
Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1891 und Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Bieber, Ernst

Geboren im Jahre 1877 zu Wiesbaden, besuchte das Realgymnasium und von III ab das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte seit Ostern 1896 in Marburg, München und Bonn klassische und romanische Philologie. Er bestand 1901 in Marburg das Examen pro facultate docendi und trat das Seminarjahr am Gymnasium zu Wiesbaden an. Von Januar bis Ostern 1902 am Realgymnasium zu Wiesbaden aushilfsweise beschäftigt, absolvierte er von Ostern bis Herbst 1902 am Gymnasium Philippinum in Marburg die erste Hälfte seines Probejahres, die zweite Hälfte, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, vom Herbst 1903 bis Ostern 1904 am Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg an der Lahn. Die Doktorprüfung legte er im März 1903 an der Universität Marburg ab auf Grund seiner Dissertation: „*Hygini fabularum supplementum*.“ Am 1. April 1904 wurde er zum Oberlehrer am Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M., dem er bis zu seinem Übergang an das Sachsenhäuser Gymnasium angehörte.
Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1905 und Sachsenhausen Gymnasium 1910.

Bieber, Julius Freund

Geboren am 4. Januar 1803 in Gotha, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1824, dann die Universität Jena, wo er Theologie und Pädagogik studierte. 1829 bis 1833 war er Lehrer der Subtertia am Gothaer Gymnasium und zugleich an der Bürgerschule zu Gotha. 1833 wird er Diakonus in Zella-St. Blasii, zugleich Verwalter des Rektorates der Stadtschule, 1838 Pfarrer daselbst. Vom 1. Oktober 1856 bis 1862 Direktor des Herzoglichen Seminars in Gotha mit dem Titel „Kirchenrat“. 1862-1877 Pfarrer in Goldbach. 1869 Superintendent, am 1. Oktober 1877 wird er pensioniert und stirbt am 2. November 1879 in Gotha.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Biebricher, Paul

Geboren am 1. November 1865 zu Schwelm, besuchte die höhere Bürgerschule daselbst, dann das Gymnasium zu Barmen, welches er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er in Bonn und Berlin Theologie und Philologie studiert hatte, bestand er im September 1889 das erste theologische Examen in Münster, im August 1890 das Staatsexamen in Bonn und im April 1891 das zweite theologische Examen in Münster. Von Herbst 1891 bis Herbst 1892 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am städtischen Realgymnasium und Gymnasium zu Düsseldorf und leistete in der Zeit von Herbst 1892 bis Herbst 1893 das Probejahr am Realgymnasium zu Bonn und am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen ab. Wird dann an das Gymnasium zu Kreuznach berufen und ist später am Gymnasium zu Saarbrücken Professor.
Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1894 und Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Bieck, Julius

Geboren zu Neidenburg in Ostpreußen im Februar 1839, erhielt seine Bildung auf dem Gymnasium zu Coeslin, welches er Ostern 1858 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Bis 1861 studierte er Theologie in Berlin, war dann als Hauslehrer tätig, bestand 1864 das Examen pro venia concionandi in Stettin und 1866 das Examen pro facultate docendi in Greifswald. Von Ostern 1866 bis Ostern 1871 war er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin beschäftigt, wurde dann an das Gymnasium zu Ploen berufen. – Aus: Progr. Ploen 1872.

Biedenkopf, Hermann

Am 22. Februar 1870 wurde ich zu Ehringshausen im Kreise Alsfeld als Sohn des evangel. Lehrers Wilhelm Biedenkopf geboren. Den ersten Unterricht erhielt ich bei meinem Vater. Vom Jahre 1880 bis zum Jahre 1887 besuchte ich die Vorschule und die Realschule in Alsfeld, worauf ich in die Prima des Realgymnasiums in Giessen eintrat. Nach der Ostern 1889 bestandenen Reifeprüfung widmete ich mich auf der Universität Giessen dem Studium der Kameralwissenschaft und Landwirtschaft. Ostern 1890 bezog ich die Universität Halle und Wittenberg. Vom Jahre 1892 bis zum Jahr 1894 war ich auf dem Freiherrlich Riedesel'schen Gut in Altenburg bei Alsfeld in der praktischen Landwirtschaft tätig. Im Anfange des Sommersemesters 1894 bestand ich in Halle das Examen für Lehrer an Landwirtschaftsschulen. Bis zum Herbst blieb ich noch an der Universität. Vom Herbst 1894 bis Herbst 1895 war ich Lehrer an der Ackerbauschule in Badersleben (Provinz Sachsen), von 1895 bis 1896 an der Landwirtschaftsschule in Varel an der Jade und von 1896 bis 1904 an der landwirtschaftlichen Schule in Chemnitz in Sachsen. Im Jahre 1900 promovierte ich in Giessen. Durch Allerhöchstes Dekret vom 9. März 1904 wurde ich zum Oberlehrer an der Großherzoglichen Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt ernannt. Am 1. April 1900 wird er zum Professor ernannt.

Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1905.

Biedermann, Nikolaus Joseph

Geboren zu Würzburg den 23. August 1787, besuchte von 1808 bis 1812 die Universität seiner Vaterstadt und wurde darauf bei dem dortigen Gymnasium als öffentlicher Repetitor in den grammatischen Klassen angestellt. Im Jahre 1814 trat er freiwillig in das Bayerische Linien-Infanterieregiment ein und machte als Unterleutnant den Feldzug gegen Frankreich mit. Nach seiner Rückkehr erhielt er im November 1817 eine Lehrerstelle an der lateinischen Vorbereitungsschule zu Landshut; indess hatte diese kaum angetreten, als er am 9. Dezember zum Direktor des Gymnasiums zu Bonn ernannt wurde, welches kurz vorher seine gegenwärtige Organisation erhalten hatte. Die feierliche Einführung fand durch den damaligen Konsistorial- und Schulrat Dr. Grashof am 9. Februar 1818 in der Gymnasialkirche statt. Er leitete dieses Amt bis zum 1. August 1847, wo er sein Amt niederlegte und als Emeritus sich nach Würzburg zurückzog. Er starb dort am 21. November 1857. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Olationis Theaeteto. Bonn 1822. 64 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 2) Vorwort. (Über Licht- und Schattenseiten des Ehrtriebes.) Bonn 1836. 21 S. (Progr. Bonn Gymnasium.)
- 3) Vorwort. (Über die Gesundheit an den Schulen, betr.: Dr. Lorinser's Schrift „Zum Schutze der Gesundheit in den Schulen“.) Bonn 1838. 22 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 4) Pädagogische Reflexionen, als Vorwort. Bonn 1840. 14 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 5) Einige Worte über das Nützlichkeitsprinzip. Bonn 1844. 14 S. (Programm Bonn Gymnasium.)

Aus: Programm Bonn Gymnasium 1858.

Biedermann, Otto

Geboren den 24. März 1879 zu Preußisch Friedland in Westpreußen, besuchte das Kgl. Progymnasium seiner Vaterstadt und das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, erwarb sich dort am 25. Februar 1898 das Zeugnis der Reife, studierte dann auf den Universitäten Tübingen und Berlin Theologie, Philosophie und germanische Philologie. Er bestand am 20. Januar 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde an 2. März 1903 auf Grund seiner Dissertation: „Die Methode der Auslegung und Kritik der biblischen Schriften Spinozas theologisch-politischem Traktat im Zusammenhang mit seiner Ethik“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Seminarjahr legt er am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen ab. Am 1. April 1904 wurde er dem Gymnasium i. E. in Schwetz an der Weichsel zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Am 1. April 1905 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Ostern 1906 wurde er an eine städtische höhere Lehranstalt in Charlottenburg berufen. – Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1904 und Charlottenburg Reform-Realgymn. 1907.

Biedermann, Paul Ferdinand

Geboren am 26. November 1844 zu Pyritz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1864 und studierte zuerst ein Jahr in Berlin, dann noch 2 ½ Jahre in Halle Philologie und bestand am 30. Mai 1869 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er als Hilfslehrer an der Latina in Halle a. S. vom Oktober 1868 bis 1869, wurde Michaelis 1869 zum Kollaborator ernannt und Ostern 1870 als Oberlehrer an das Stadtgymnasium zu Halle berufen. Ostern 1883 wird er Direktor der höheren Mädchenschule zu Halle a. S. Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1870 und 1898 und Stadtgymnasium 1871.

Biedermann, Paul Friedrich

Geboren den 5. November 1862 in Zittau, besuchte die 1. Bürgerschule und die damalige Realschule I. O. in Zittau und studierte von Ostern 1881 ab an der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Philosophie. Im Wintersemester 1885/86 unterzog er sich der Staatsprüfung für das höhere Schulamt und promovierte auf Grund der Dissertation: „Über Multiplikator-Gleichungen höherer Stufe im Gebiete der elliptischen Funktionen“. Im Schuljahr 1886/87 erstand er an der Annenschule (Realgymnasium) zu Dresden das Probejahr und setzte zugleich am Polytechnikum seine Studien fort. Ostern 1887 ging er als Lehrer des kaufmännischen Rechnens und der Handelswissenschaften an die öffentliche Handelslehranstalt in Leipzig, wo ihm Gelegenheit gegeben wurde, gleichzeitig an der allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt das Bankfach praktisch zu erlernen. Im Februar 1888 wurde er vom Rat zu Dresden als Lehrer an der Annenschule gewählt. Hier schrieb er seine Abhandlung: „Die wissenschaftliche Bedeutung der Hypothese.“ Dresden 1894. 40 S. (Programm Dresden Annen-Realgymn.) Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1889.

Biedermann, Rudolf

Geboren als Sohn eines Kgl. Oberförsters im Januar 1872 zu Erichsburg in Hannover, besuchte das Gymnasium zu Ruppin bis Ostern 1892. Er studierte in Göttingen, München und Berlin deutsche, daneben englische Philologie, wurde am 13. Oktober 1897 auf Grund einer textkritischen Arbeit zu Heinrich von Meissen in Berlin zum Doktor promoviert, trieb dann hauptsächlich Englisch und bestand die Staatsprüfung im November 1898 in Berlin. Im Sommer-Semester 1899 und im Wintersemester 1900/1902 war er Seminarkandidat für neuere Sprachen am Französischen Gymnasium, leistete in der Zwischenzeit das militärische Dienstjahr ab und war bis Ostern 1902 Probekandidat, dann nach seiner Vereidigung Hilfslehrer am Prinz-Heinrichs-Gymnasium. Zu Michaelis 1902 wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin zum Oberlehrer an einer höheren Lehranstalt gewählt und der 8. Realschule überwiesen. In Berlin veröffentlichte er: „Zur Morphologie des französischen Verbs, speziell der unregelmäßigen Verba.“ Berlin 1907. 19 S. (Programm Berlin 8. Realschule.) Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1903.

Bieganski, Michael

Wurde am 1. Juli 1894 vom Seminar zu Hildesheim an das Culmer Gymnasium als technischer Lehrer berufen. Ostern 1895 an die Vorschule des damaligen Progymnasiums zu Schwetzwitz versetzt, wirkte er dort bis zu seinem am 9. April 1906 erfolgten Tode. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Bieger, Johannes Karl Wilhelm

Geboren am 11. März 1864 als erster Sohn des Fabrikanten H. Bieger in Oschatz. Für die Fürstenschule zu Grimma durch Privatunterricht vorbereitet, wurde er Ostern 1878 als Alumnus recipiert und verließ dieselbe Ostern 1884 mit dem Reifezeugnis. Nachdem er von Ostern 1884-1885 seiner Militärpflicht genügt hatte, widmete er sich auf den Universitäten Leipzig und Berlin dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik und promovierte am 8. März 1890 in Berlin. Nach mehrmonatiger Studienreise in Italien setzte er im Sommer seine Studien zunächst an der Universität Jena fort und bestand im Mai 1891 in Berlin die Staatsprüfung, durch welche er sich das Oberlehrerzeugnis erwarb. Das Probejahr legte er von Michaelis 1891 bis Michaelis 1892 am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz ab und blieb daselbst als Vikar bis Ostern 1893. Von da an bis Pfingsten 1893 war er am Wettiner Gymnasium in Dresden tätig und von Pfingsten bis zu den großen Ferien 1893 war er Vikar an der Realschule mit Progymnasialklassen in Grimma tätig. Als sich durch Erkrankung des Prof. Axt an der Fürstenschule Grimma eine Hilfskraft nötig machte, wies ihn das Kultus-Ministerium dorthin, wo er von August 1893 bis Ostern 1894 in Unterprima Griechisch, in Obersekunda Englisch bis Ende des Sommerhalbjahres 1894 mit der Vertretung des erkrankten Prof. Dr. Schneider am Fürstlichen Gymnasium Rutheneum in Gera beauftragt, übernahm er dessen sämtliche Unterrichtsstunden sowie das Ordinariat von Obersekunda. Eine Ministerial-Verfügung vom 17. Oktober 1894 berief ihn als wissenschaftlichen Lehrer an die Fürstenschule Grimma zurück. Am 1. Juni 1897 wurde er hier zum ständigen Gymnasiallehrer, am 1. Mai 1898 zum etatmäßigen ständigen Lehrer und vom 10. Oktober 1898 an zum Oberlehrer befördert. Er erteilt in beiden Tertia deutschen, in Untertertia griechischen und in Obersekunda den fakultativen englischen Unterricht. Außerdem trägt er in Obertertia Geschichte vor und erklärt Ovid in derselben Klasse. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Auli Persii Flacci codice Pythoeano C recte aestimando. Berlin 1890. Diss. inaug.
- 2) Zur Klage. In: Zeitschr. f. deutsche Philologie. Bd. XXV.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1894 und 1901.

Biegler, Wilhelm

Geboren im Oktober 1884 in Hemsbach bei Weinheim (Baden), besuchte das Realgymnasium zu Mannheim, an dem er 1903 die Reifeprüfung bestand. Eine Ergänzungsprüfung für Lateinisch und Griechisch legte er 1905 am Gymnasium zu Bruchsal ab. Er studierte in Heidelberg und Berlin Philologie und Theologie und bestand die erste theologische Prüfung in Karlsruhe im April 1908, die zweite im Mai 1909. Das Examen pro facultate docendi legte er am 10. Februar 1910 in Karlsruhe ab. Während seines Probejahres 1910-1911 war er am Realgymnasium in Weinheim und am Bertolds-Gymnasium in Freiburg beschäftigt. Vom Mai 1911 bis September 1913 unterrichtete er als Praktikant am Realgymnasium in Weinheim, wird dann an das Pädagogium zum Ballenstedt a. H. berufen. – Aus: Programm Ballenstedt a. H. Pädagogium 1914.

Biehl, Wilhelm

Geboren am 25. August 1826 in Weidenhahn (Amt Wallmerod), besuchte die Realschule zu Limburg und das Gymnasium zu Weilburg und Hadamar. 1847 studiert er an der Universität Giessen Theologie, in München und wieder in Giessen Philologie und Philosophie und legte 1852 die Staatsprüfung ab. Wird später Dr. phil. Das Probejahr leistet er am Gymnasium zu Hadamar, ist dann bis Herbst 1855 zur Aushilfe an der Realschule zu Höchst, dann bis Ostern 1856 am Gymnasium zu Weilburg, darauf bis Herbst 1857 Hilfslehrer in Krakau, weiterhin Gymnasiallehrer in Marburg an der Drau, Salzburg, Linz, Triest und Graz. Im Herbst 1872 wird er Direktor des Gymnasiums in Innsbruck, 1878 Direktor des Gymnasiums in Wiener-Neustadt. Juli 1879 Direktor des Gymnasiums im IV. Bezirke von Wien. Wird 1886 pensioniert und lebt in Graz.
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Biehler, Friedrich Heinrich Theodor

Wurde am 10. Februar 1853 in zu Guben in der Niederlausitz als Sohn des Pastors Friedrich Biehler geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann 1901 bis 1905 in Breslau Geschichte und Germanistik. 1906-1908 war er als Haus- und Privatlehrer tätig. Im Sommer 1908 bestand er das Staatsexamen pro facultate docendi in Breslau. Er absolvierte das Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien, das Probejahr zu Breslau am Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist und an der Oberrealschule. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1910.

Biel, Bernhard

Geboren am 23. November 1853 zu Hersfeld, auf den Schulanstalten seiner Vaterstadt, zuletzt am Gymnasium vorgebildet, bezog er nach der Reifeprüfung Herbst 1873 die Universität Marburg. Die Staatsprüfung bestand er im November 1877 für die Fächer Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. Er unterrichtete seit 1. März 1878 an der Realschule zu Bockenheim, von Ostern 1878 bis 1879 an der Höheren Schule zu Neunkirchen (Reg. Bez. Trier), am 23. 4. 1879 wurde er zum provisorischen Lehrer an der Realschule zu Friedberg ernannt, wo er bis zum Herbst unterrichtete. Dann genügte er seiner Militärpflicht bis 1880, wurde am Gymnasium zu Bensheim provisorischer Lehrer und am 12. Dezember 1881 dort definitiv angestellt. 1886 promovierte er in Marburg mit der Arbeit: „Über Rollkurven, bei denen der erzeugende Punkt noch einer bestimmten Eigenbewegung unterliegt“. Ein weiteres Kapitel dieses Themas wurde in einer Jahresberichts-Beilage veröffentlicht. Den Charakter als Professor erhielt er am 2. November 1895, den Philippsorden am 25. November 1906. An Schriften hat er außerdem herausgegeben:

- 1) Über Rollbewegungen unter der Voraussetzung, daß der erzeugende Punkt noch einer besonderen Eigenbewegung unterliegt. Darmstadt 1884. 32 S. (Programm Bensheim Gymnasium.)
- 2) Der mathematische Unterricht in seiner Beziehung zu anderen Unterrichtsgebieten. Bensheim 1895. 24 S. (Programm Bensheim Gymnasium.)
- 3) Mathematische Aufgabensammlung. Ausgaben für Gymnasien und Realschulen je 2 Stufen. Leipzig, Freytag.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Bielefeld, Franz

Geboren am 19. Oktober 1872 in Eilmsen, Kreis Soest, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Petershagen, bestand die I. und II. Lehrerprüfung, trat nach fünfjähriger Tätigkeit an anderen Orten 1901 an die Gemeindeschule der Stadt Essen und am 1. April 1911 an die Vorschule des städt. Gymnasiums über.

Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1912.

Bielefeld, Friedrich

Geboren am 8. Oktober 1879 zu Elberfeld, bestand die Reifeprüfung Ostern 1899 an der Oberrealschule zu Elberfeld, erwarb am 19. August 1904 an der Universität Halle die philosophische Doktorwürde und legte am 24. November 1906 die Prüfung für das höhere Lehrfach ab. Seit Ostern 1909 war er als Oberlehrer an der Landesturnanstalt in Berlin tätig. Geht 1911 an das Gymnasium zu Neuss.

Aus: Programm Neuss Gymnasium 1912.

Bielefeld, Georg Friedrich Wilhelm

Ich, Georg Bielefeld, Sohn des verstorbenen Subrektors Bielefeld, bin geboren am 10. Juni 1838 in Salzwedel und erhielt auf dem dortigen Gymnasium meine Vorbildung zur Universität, auf welche ich 1858 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem ich meine philologischen Studien in Berlin und Halle absolviert, stand ich bis zum Jahre 1866 einer schola collecta vor und erwarb mir bald darauf vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle (am 29. Juni 1867) die facultas docendi. Mein Probejahr begann ich Michaelis 1867 in Erfurt, Ostern 1868 trat ich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium in Stargard an und verwaltete diese Stelle, mit Ausnahme der Zeit, wo ich unter den Fahnen gestanden, bis Michaelis 1871. Zu dieser Zeit wurde ich von dem Gräflichen Konsistorium an das Gymnasium zu Wernigerode berufen (Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1872.)- Am 29. Februar erwarb er auch die Lehrbefähigung im Französischen. Von Wernigerode ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stolp, zu Michaelis 1872 wurde er an das Progymnasium zu Dillenburg berufen, wo er am 1. Januar 1873 zum ordentlichen Lehrer und am 1. April 1874 zum Gymnasiallehrer aufrückte. Ostern 1882 an das Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden versetzt, hat er dort noch bis 1886 als Oberlehrer gewirkt. Er starb am 25. Januar 1887. In Dillenburg wurde seine Arbeit: „Boileau dans son rapport avec Horace“ Dillenburg 1874. 12 S. im Schulprogramm des Gymnasiums veröffentlicht.

Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1872, Dillenburg Gymnasium 1924 und Wiesbaden Realgymn. 1895.

Bieler, Albert

Geboren in Gröbzig in Anhalt im Mai 1855, von der Realschule I. O. im Waisenhaus zu Halle im August 1875 entlassen, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Halle, Berlin und Marburg, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 23. Juli 1880 und begann sein Probejahr am Gymnasium zu Schrimm am 19. November 1880. Ging 1881 an die Realschule zu Posen. – Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1881 und 1908.

Bieler, Johannes

Geboren am 15. Oktober 1855 zu Löbersdorf, Provinz Sachsen, vorgebildet auf der lateinischen Hauptschule des Waisenhauses zu Halle, die er mit dem Reifezeugnis vom 6. April 1875 verließ. Er studierte klassische Philologie und Geschichte in Halle von Ostern 1875 bis Ostern 1878 und bestand dort die Oberlehrerprüfung am 25. Oktober 1880. Nachdem er dann das Probejahr Ostern 1881/82 am Domgymnasium zu Verden abgeleistet hatte, versah er dort noch bis Michaelis 1882 eine Hilfslehrerstelle und wurde zu dieser Zeit als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt. Ostern 1884 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim berufen und wirkte dort bis zu seiner Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven (1892) An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Echtheit des Lucianischen Dialogs „de Parasito“. Hildesheim 1890. 23 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
- 2) Über die Echtheit des Lucianischen Dialogs „Cynicus“. Hildesheim 1891. 18 S. (Progr. Hildesheim Gymn.)
- 3) Über die Echtheit der Lucianischen Schrift „de Saltatione“. Halle 1894. 24 S. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1893.

Bielert, Ernst

Wurde am 8. September 1878 in Brandenburg a. H. geboren. Bis Ostern 1898 besuchte er das Kgl. Gymnasium in Düsseldorf und studierte dann bis Ostern 1903 in Halle, Straßburg und Bonn Theologie, Geschichte und Erdkunde. Herbst 1901 bestand er in Koblenz die erste theologische Prüfung und zu Ostern 1903 in Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bonn ab, die erste Hälfte des Probejahres am Gymnasium in Eschweiler und die zweite am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Trier. Seit Oktober 1905 ist er an der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken tätig und wird dort am 1. April 1906 Oberlehrer. Am 1. April 1911 trat er in das Lehrerkollegium der Oberrealschule i. E. an der Scharnhorststraße in Düsseldorf ein.

Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1906 und Düsseldorf Realschule Scharnhorststr. 1912.

Bielig, Fritz

Geboren am 3. August 1883 zu Berlin, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin, wo er Michaelis 1901 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann an der Universität Berlin klassische Philologie, Französisch und Deutsch. Im Januar 1908 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1908 bis 1909 leistete er am Gymnasium zu Steglitz das Seminarjahr ab und war von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 zugleich mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an dem in Entwicklung begriffenen Paulsen-Realgymnasium in Steglitz betraut. Ostern 1909 wurde er der Goetheschule, an der er schon in den Jahren 1904 und 1908 vorübergehend vertretungsweise unterrichtet hatte, zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitigen Verwaltung einer Oberlehrerstelle überwiesen und Ostern 1910 an dieser als Oberlehrer angestellt. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1904 bis zum 30. September 1905. Seit 1908 ist er Leutnant der Reserve.

Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Goethe-Schule 1911.

Bielig, Herbert

Wurde am 5. Oktober 1885 zu Berlin geboren. Er besuchte das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf studierte er in Berlin klassische Philologie und Theologie und bestand 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seminar- und Probejahr leistete er am Mommsengymnasium zu Charlottenburg ab, war als Seminarkandidat gleichzeitig Mitglied des kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen in Berlin. Ostern 1913 wurde er an das Realgymnasium zu Berlin-Tempelhof als Oberlehrer berufen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1910/1911. Seit 1913 ist er Leutnant der Reserve. – Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1914.

Bieligk, Ernst

Geboren am 8. Juni 1858 in Felixgrube bei Spremberg, besuchte das Gymnasium zu Cottbus und studierte dann seit Ostern 1879 in Berlin, Leipzig und Halle klassische Philologie. Von der letztgenannten Universität wurde er im Jahre 1884 auf Grund der Dissertation: „De casuum syntaxi a Floro historico usurpata“ zum Dr. phil. promoviert, bestand im Januar 1885 in Halle die Prüfung pro facultate docendi und war dann von Ostern 1885 bis Michaelis 1886 am Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen als Probekandidat und Hilfslehrer tätig, sowie Mitglied des seminarium praeceptorum. 1887 wird er Hilfslehrer am Pädagogium zu Züllichau berufen, Michaelis 1887 Adjunkt, Ostern 1894 Oberlehrer und Bibliothekar. In Züllichau veröffentlichte er:

- 1) Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil: Religion, Philosophie, Pädagogik. Züllichau 1905. 57 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil: Griechische Autoren, Römische Autoren, Hilfswissensch. zur klassischen Philologie, Französisch, Englisch, die übrigen lebenden Sprachen (außer Deutsch). Züllichau 1906. S. 59-130. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 3) Katalog der Lehrerbibliothek. 3. Teil: Geschichte, Geographie, Mathematik, Astronomie, Naturwissenschaften, Rechtswissenschaft, Militaria, Deutsche Sprache, Allgemeine Encyklopädien, Bücherkunde, Geschichte der Philologie. Züllichau 1907. S. 131-228. (Programm Züllichau Pädagogium.)

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1888 und Halle Latina 1898 FS.

Bieling, Alexander

Geboren zu Berlin am 1. Mai 1847, besuchte von Ostern 1858 ab das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium und studierte von 1866 ab altklassische Philologie und Germanistik an der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin. Im Mai 1871 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi, begann gleichzeitig die Ableistung seines Probejahres am städtischen Friedrichs-Gymnasium und wurde im Juli desselben Jahres Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen. Im Oktober 1871 wurde er auf Grund der Abhandlung: „De tempore, quo Sophocles Oedipum Coloneum composuisse putandus sit“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er noch ein Jahr lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugleich am Luisenstädtischen Gymnasium und an der Luisenstädtischen Realschule tätig gewesen, wurde er Ostern 1873 vom Magistrat als ordentlicher Lehrer an die Andreasschule berufen. Hier wurde er 1880 zum Oberlehrer befördert und geht 1887 als Oberlehrer an das Lessing-Gymnasium in Berlin, wo er 1892 zum Professor ernannt wird. Er starb am 9. September 1897. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De tempore quo Sophocles Oedipum Coloneum composuisse putandus sit. Diss. Halle 1871.
- 2) Türkenkalender auf das Jahr 1455. Wien 1873.
- 3) Das Prinzip der deutschen Interpunktion. Berlin 1880.
- 4) Goethes Reinecke Fuchs nach dem ersten Druck von 1794. Berlin 1882.
- 5) Die Reinecke-Fuchs-Glosse in ihrer Entstehung und Entwicklung. Berlin 1884. 22 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
- 6) Schulausgabe von Minna von Barnhelm. Stuttgart 1885.
- 7) Quellenschriften zur deutschen Literatur. 3 Teile. Halle 1886 und 1888.
- 8) Textkritische Studien zu Minna von Barnhelm. Berlin 1888. 14 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)
- 9) Orthographische Notstände. Berlin 1894.
- 10) König Wilhelms Waffenweihe. Melodramatische Festkantate (mit Musik von Koch). Quedlinburg 1895. Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1888 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Bieling, Gottlob Johann

Geboren am 14. Februar 1813 zu Memleben, Provinz Sachsen, studierte, nachdem er auf der Domschule zu Naumburg seine Schulstudien beendet hatte, in Halle unter Meier und Bernhardt Philologie, wurde im Jahre 1838 pro facultate geprüft. Sein Probejahr legte er am Pädagogium Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg ab und wurde dann an dieser Anstalt und später an der Handelsschule dort beschäftigt. Geht 1842 an das Gymnasium zu Minden. Seine vielseitige gründliche Bildung, wie sein ernster Eifer und seine bereitwillige Tätigkeit haben ihn uns und seinen Schülern lieb und wert gemacht. – Aus: Programm Minden Gymnasium 1843.

Bieling, Hugo

Geboren den 19. April 1841 zu Berlin, am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster vorgebildet, wo er Ostern 1859 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann auf der Universität Berlin Philologie und war zwei Jahre lang Mitglied des Kgl. Seminars für Lehrer der neueren Sprachen. Nachdem er 3 Jahre lang als Lehrer am Viktoria-Institut zu Falkenberg fungiert hatte, erwarb er in Berlin die facultas docendi, Michaelis 1866 ging er an die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule in Berlin und Michaelis 1867 an die Dorotheenstädtische Realschule, an welcher er zu Ostern 1868 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Die Doktorwürde erteilte ihm die Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „De hiatus vi atque usu apud poetas epicos qui Augusti aetate floruerunt“. (Berolini 1868.) Michaelis 1868 wird er als Oberlehrer an das Sophien-Realgymnasium zu Berlin berufen. 1882 unter Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen durch die Verleihung des Professorentitels ausgezeichnet. Er starb an einer schweren Lungenentzündung am 30. Januar 1904. Veröffentlicht hat er:

- 1) Ein Beitrag zur Überlieferung der Gregorlegende. Berlin 1874. 26 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymn.)
 - 2) Zu den Sagen von Gog und Magog. Berlin 1882. 23 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymn. 1874 und Sophien-Realgymnasium 1869 und 1904.

Bielitz, Reinhold Friedrich

Geboren den 8. Januar 1858 zu Schirmenitz (Kreis Torgau), besuchte das Seminar zu Schloß Elsterwerda, später noch die Kgl. Kunstschule zu Berlin, wo er sich eine Prämie erwarb. Erlangte die Wahlbefähigung für Elementar- und Bürgerschulen, sowie diejenige als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realgymnasien. Von Oktober 1879 an verwaltete er die Lehrer- und Organistenstelle zu Kleinwangen (Kreis Querfurt) und von August 1884 an bis

zum 1. April 1887 war er als Elementar- und Zeichenlehrer an der Volks- und Mittelschule in Jüterbog angestellt. 1884 bestand er zu Berlin die Turnlehrerprüfung, 1888 die Zeichenlehrerprüfung und wurde Ostern 1887 als Zeichen- und Turnlehrer am Realprogymnasium zu Luckenwaldeangestellt. Am 1. Juli 1896 wird er in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium zu Naumburg berufen.

Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1888 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Bielmann, Heinrich Christian

Geboren den 14. August 1783, Sohn des Kantors und Lehrers an der Johannisschule zu Halberstadt, ging, nachdem er die genannte Schule besucht hatte, Ostern 1794 über in die Quarta des damals unter dem Rektorat Fischer blühenden Domgymnasiums, rückte Ostern 1800 kurz nach Fischers Tode in die Prima auf und verließ Ostern 1803 die Schule mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Halle Theologie und Pädagogik. Nach seinem zu Ostern 1806 erfolgten Abgange von der Universität übernahm er eine Hauslehrerstelle zu Staßfurt, in welcher Stellung er 6 Jahre lang verharrte und sich die dauernde Liebe seiner Zöglinge erwarb. Am 13. Mai 1812 wurde er nach bestandenen Prüfungen zum vierten Kollaborator beim Domgymnasium zu Halberstadt ernannt. Im Jahre 1815 erteilte ihm die philosophische Fakultät der Universität Halle auf die von ihm eingereichte Dissertation: „de commodis gravissimis, quae proficiscuntur e studio veterum auctorum classicorum“ die Doktorwürde, und 1823 erhielt er den Rang und Titel eines Oberlehrers. Während er früher in verschiedenen Klassen unterrichtet hatte, beschränkte er sich in den letzten Jahren seine Amtstätigkeit vorzüglich auf Quinta, deren Ordinarius er war, und auf den Unterricht in der von ihm mit besonderer Vorliebe betriebenen französischen Sprache, den er in Prima und Selecta erteilte. Er starb am 4. August 1845. Im Druck ist von ihm erschienen: „Rede am Geburtstag Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III. Halberstadt 1828. 6 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1840 und 1846.

Bienengraeber, Max

Max Bienengräber, geboren am 14. November 1862 zu Potsdam, wurde von dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin zu Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte auf der Universität in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 4. Mai 1886, absolvierte sein pädagogisches Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin als Mitglied des mathematischen Seminars, unterrichtete am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Neu-Ruppin vom November 1887 bis Februar 1888, darauf bis Ostern 1889 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin. Ostern 1889 wird er an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde berufen.

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1890.

Bienert, Friedrich Oswald

Geboren am 3. Oktober 1846 zu Tröbigau bei Bischofswerde, besuchte nach seiner Konfirmation das Freiherrl. Von Fletcher'sche Lehrerseminar in Dresden und legte Michaelis 1866 an dieser Anstalt die Prüfung zur Erlangung der Schulamts-Kandidatur ab. Nach zweijähriger Tätigkeit an den Volksschulen zu Grossenhain ging er Michaelis 1868 auf die Universität Leipzig, wo er sich besonders dem Studium der Philosophie und der Pädagogik widmete und wo er dem unter Leitung des Prof. Masius stehenden pädagogischen Seminare als ordentliches Mitglied angehörte. Nachdem er im Dezember 1870 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts bestanden hatte, wurde ihm Ostern 1871 von dem Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Schneeberg übertragen. Diese Stellung gab er jedoch Ostern 1875 auf, um sich im Auslande in den neueren Sprachen zu vervollkommen, zu welchem Zwecke ihm das Kgl. Kultusministerium eine Unterstützung von 900 Mark bewilligte. Während seines Aufenthalts in Genf besuchte er die Vorlesungen der dortigen Universität; auch beteiligte er sich an den Improvisations- und Diktionsübungen, welche von Herrn Prof. Marc-Monnier geleitet wurden. Im Jahre 1877 siedelte er zum Zwecke der Erlernung der englischen Sprache nach England über, wo er beinahe 3 Jahre weilte. Nach Deutschland zurückgekehrt, bekleidete er von Ostern 1880 bis Ostern 1885 ein Lehramt an der Bochow'schen höheren Töchterschule zu Dresden. Innerhalb dieser Jahre beschäftigte er sich vorzugsweise mit altfranzösischer Sprache und Literatur, und nachdem er vor der akademischen Prüfungskommission zu Leipzig das Examen in der französischen Sprache bestanden hatte, wurde er Ostern 1885 zum provisorischen Oberlehrer an der Realschule zu Löbau ernannt, in welcher Stellung er im Februar 1886 als ständiger Oberlehrer bestätigt wurde. Michaelis 1890 ging er als Schuldirektor nach Penig. – Aus: Programm Löbau Realschule 1886 und 1901 FS.

Bienutta, Karl Hermann Erich

Geboren am 21. Dezember 1880 zu Eichmedien, Kreis Sensburg, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Thorn und bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung. Auf den Universitäten Greifswald, Berlin, Königsberg studierte er klassische Philologie und Germanistik, bestand am 25. November 1905 das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminarjahres an der Kgl. Herzog Albrecht-Schule zu Rastenburg und dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg wurde er zur Absolvierung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Lyck überwiesen. – Aus: Programm Lyck Gymnasium 1909.

Bier, Ernst Woldemar

Ich bin den 25. Juni 1840 zu Schandau geboren. Den ersten Unterricht genoß ich in der dortigen Elementarschule bis zu meinem 9. Jahre, zu welcher Zeit mein Vater als Hauptzollamtskopist nach Annaberg versetzt wurde. In der Bürgerschule dort, die in ihrer besseren Organisation den Ansprüchen der neueren Zeit zu entsprechen strebte, wurde ich an der Hand eines treuen Lehrers, der später als Direktor in Zschopau zu früh aus diesem Leben schied, zur Aufnahme auf das Seminar vorbereitet. 1855-1859 absolvierte ich den vollständigen Seminarkursus in genannter Stadt und bekleidete darauf bis 1860 eine Stelle als Hilfslehrer in Schwarzenberg. Von da bis 1864 wirkte ich an einer reorganisierten Bürgerschule in Chemnitz, worauf ich drei Jahre lang als Assistent an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden tätig war. Ostern 1867 wurde mir durch das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts und des Stadtrats zu Zwickau meine Stellung jetzige Stellung (Oberturnlehrer) am Gymnasium zu Zwickau übertragen. – 1871 erhielt ich die neubegründete Turnlehrerstelle an den k. u. k. Lehranstalten zu Salzburg in Österreich und trat 1874 mit Eröffnung des Kgl. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt dort mein neues Amt an. – Am 1. Januar 1882 wurde er zum Direktor des Königlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden ernannt und erhielt am 4. September 1885 das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1867, Dresden-Neust. Gymnasium 1875, 1899.

Bier, Otto Johannes

Wurde am 1. Juni 1885 in Freiberg in Sachsen geboren als Sohn des Oberzahlmeisters Otto Bier. Von 1891 bis 1895 besuchte er die 5. Bürgerschule in Dresden, von 1895-1898 die Drei-König-Schule daselbst und von da ab das Realgymnasium in Freiberg, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An der Universität Leipzig widmete er sich dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Im November 1908 legte er das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts ab und wurde im selben Monat der 3. Realschule als Probelehrer zugewiesen. Nachdem er hier mehrfach als Vertreter tätig gewesen war, wurde er am 1. Dezember 1909 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Progr. Leipzig 3. Realschule 1910.

Bierbach, Arthur

Wurde am 8. Dezember 1879 in Schleusenau bei Bromberg (Provinz Posen) geboren. Er besuchte die Gymnasien in Posen, Oppeln, Kattowitz und Breslau. Am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Breslau legte er die Abiturientenprüfung im Jahre 1900 ab und studierte darauf in Breslau und Halle Mathematik und Naturwissenschaften, Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Sein Arbeitsgebiet ist die Geschichtswissenschaft. Er wandte sich dann dem Schriftstellerberufe zu und war einige Jahre als Redakteur an einer konservativen Tageszeitung tätig. Nach seiner Promotion zum Dr. phil. bestand er im Jahre 1911 das Staatsexamen, war dann Seminarkandidat am Kgl. Dom-Gymnasium in Merseburg und kam 1912 als Probekandidat an die Städtische Oberrealschule in Halle a. S. Hier blieb er weiter als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde zu Ostern 1914 zum Oberlehrer ernannt. Aus: Programm Halle Städt. Oberrealschule 1915.

Bierbach, Karl

Wurde im Oktober 1883 zu Berlin geboren. Er besuchte bis Ostern 1902 das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, widmete sich dann historischen, national-ökonomischen und geographischen Studien und bestand im Februar 1908 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Vorbereitungsdienstes wurde er Ostern 1908 dem Lessing-Gymnasium in Berlin und Michaelis 1909 für die zweite Hälfte des Probejahres dem Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin überwiesen. Anschließend wird er an die Oberrealschule zu Rixdorf versetzt. Aus: Programm Rixdorf Oberrealschule 1911.

Bierbrauer, Karl

Geboren am 2. Dezember 1886 zu Akltenkirchen im Bezirk Koblenz, besuchte das Gymnasium zu Mörs am Rhein und studierte in Marburg, Bonn und Berlin Deutsch, Geschichte und Latein. Die Staatsprüfung bestand er am 26./27. April 1912 in Marburg. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Domgymnasium und Realgymnasium zu Kolberg ab. Seit Oktober 1913 ist er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Realgymnasium zu Pasewalk überwiesen. – Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1914.

Biereye, Johannes

Geboren am 10. Juni 1860 zu Brücken a. d. Helme im Kreise Sangerhausen, besuchte die Gymnasien zu Erfurt und Schulpforta. Von letzterer Anstalt Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universitäten Leipzig, Berlin und Halle, um Geschichte, Geographie und alte Sprachen zu studieren. In Halle bestand er im Januar 1885 die Doktorprüfung, im Februar 1886 die wissenschaftliche Lehramtsprüfung. Nachdem er alsdann vom 1. April 1886 bis April 1887 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er dem Gymnasium in Erfurt zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Auch nach Beendigung desselben blieb er an dieser Anstalt beschäftigt. Michaelis 1888 übernahm er dann eine Stellung an der in der Entwicklung zu einer höheren Schule begriffenen Knabenmittelschule zu Oschersleben. Von da wurde er am 1. August 1891 an die Klosterschule zu Rossleben berufen. Er war hier zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, sodann als Oberlehrer tätig bis zum 1. April 1900, wo er an das Pädagogium zu Niesky O.-L. übersiedelte. Von dort am 1. Oktober 1901 nach Rossleben zurückberufen, wirkte er hier bis zum 1. April 1903 als Oberlehrer, von da an als Rektor der Anstalt. Unterm 30. September 1907 wurde er von Sr. Majestät zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt ernannt. An Abhandlungen veröffentlichte er:

- 1) Res Numidarum et Maurorum inde ab anno DCXLVIII. Usque ad annum DCCVIII. A. u. c. perscribantur. Diss. Halle 1885.
- 2) Geschichte der Klosterschule Rossleben von 1854-1904.
- 3) Geschichte der Stadt Erfurt, begonnen von Prof. Dr. C. Beyer, Fortsetzung von Lief. 8 ab. Erfurt 1903 ff.
- 4) Die bei der Einführung des Rektors Biereye gehaltenen Ansprachen. Görlitz 1904. S. 3-8. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 5) Die Feier der Einführung des neuen Erbadministrators Dr. jur. Heinrich Grafen von Witzleben-Altdöbern. Rossleben 1906. S. 25-30. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 6) Geschichte des Erfurter Gymnasiums unter Berücksichtigung des gesamten höheren Bildungswesens in Erfurt. Erfurt 1911. 94 S. (Programm Erfurt Festschrift Teil I.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1908 und 1911 FS.

Biereye, Wilhelm

Geboren zu Hainrode den 15. Mai 1853 als Sohn eines Lehrers, besuchte das Gymnasium zu Erfurt bis Michaelis 1874 und widmete sich dann bis Ostern 1879 auf den Universitäten Jena und Göttingen dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Göttingen am 13. Dezember 1879. Sein Probejahr tritt er am Domgymnasium zu Verden an. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1880

Biermann, August Friedrich

Ist im Jahre 1830 zu Stade geboren, vom Gymnasium seiner Vaterstadt im Jahre 1849 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis 1853 in Göttingen Philosophie, bestand die Staatsprüfung vor der Kgl. Hannöverschen wissenschaftlichen Prüfungskommission. Von Michaelis 1853 bis Ostern 1855 war er Lehrer am Gymnasium zu Stade. In den Jahren 1855 bis 1857 unterrichtete er in einem Privatinstitut zu Elsfleth und trat dann in das Blochmannsche Institut zu Dresden ein, von welchem er, als der Schulrat Betzenberger die Leitung desselben aufgab, zu Michaelis 1861 als Adjunkt an die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. überging. Hier veröffentlicht er: „De pronomini personalis usu et collocatione in Xenophontis Anabasi.“ Brandenburg 1864. 29 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritterakademie.) - Aus: Programm Brandenburg a. H. Ritterakademie 1862.

Biermann, Wilhelm

Ich, Wilhelm Biermann, bin geboren zu Berlin den 17. Dezember 1841. Nachdem ich von Michaelis 1848 bis Ostern 1852 eine hiesige Elementarschule besucht hatte, machte ich die Kgl. Realschule bis Untersekunda incl. durch und trat dann 1856 in die Obertertia des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums ein, welches ich Ostern

1861 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich studierte auf der hiesigen Universität Mathematik, Astronomie und Physik, wurde am 18. Februar 1865 zum Doktor der Philosophie promoviert und bestand im Mai desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Die Erste Hälfte des pädagogischen Probejahres absolvierte ich am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium als Mitglied des mathematischen Seminars, die zweite Hälfte an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule unter gleichzeitiger Verwaltung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. An letzterer Anstalt war ich seit Ostern 1866 als ordentlicher Lehrer angestellt und wurde Ostern 1877 an derselben zum Oberlehrer befördert. – Geht 1878 an die Luisenstädtische Realschule über.
Aus: Berlin Luisenstädtische Realschule 1879.

Biernatzki, Reinhart

Geboren am 10. April 1884 zu Bargum, Provinz Schleswig-Holstein, besuchte die höheren Schulen in Neumünster und Lübeck, wo er Ostern 1904 am Realgymnasium die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Kiel, Heidelberg und München Naturwissenschaft, Philosophie und Religion und machte an der Universität Kiel im Juli 1909 das Staatsexamen. Seit März 1910 hat er dem Lehrkörper der Oberrealschule vor dem Holstentore zu Hamburg angehört. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1913.

Bierschenck, Wilhelm

Geboren im Jahre 1872 zu Walburg, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1891 das Gymnasium zu Hersfeld, studierte in Marburg Theologie und Philologie und bestand im Juli 1896 die Prüfung pro lic. conc., sowie im Oktober 1897 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1897 bis Herbst 1898 am Kgl. Gymnasium zu Weilburg ab, das Probejahr vom 1. 10. 1898 bis 1. 10. 1899 am Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M., wo er nach Ablauf der Probezeit bis zum 1. 4. 1900 weiter beschäftigt war. Vom 1. April 1899 bis 1. April 1900 war er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Elisabethenschule, einer der höheren Töchterschulen Frankfurts, tätig. Während des Schuljahres 1900/1901 hielt er sich Studien halber in der französischen Schweiz und Frankreich auf. Seit Ostern 1901 gehört er dem Lehrerkollegium des Kgl. Realgymnasiums zu Wiesbaden an. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1904.

Bierwirth, Johann Karl

Geboren am 13. Januar 1817 zu Halberstadt, besuchte das Gymnasium zu Nordhausen und studierte dann Philologie in Halle von 1837 bis 1842. Dort bestand er auch die Staatsprüfung und erhielt eine Stellung als Lehrer am Waisenhaus, welche er vom Februar 1843 an am Gymnasium zu Mühlhausen fortsetzte. Dort erhielt er auch seine erste Anstellung und leistete den Diensteid am 26. Februar 1844. Am 15. April 1849 trat er seine neue Stelle am Gymnasium zu Schleusingen an. Hier schrieb er eine Programmabhandlung: „De ratione et indole latinae poesis, imprimis Virgilianae. Schleusingen 1851. 16 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
Aus: Programm Schleusingen Gymnasium 1850.

Biese, Alfred

Ist am 25. Februar 1856 zu Putbus auf Rügen geboren, als Sohn des bekannten Aristoteleskenners Prof. Dr. Franz Biese (1803-1895). Er erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Pädagogium zu Putbus. Ostern 1874 bezog er die Universität Bonn, um klassische Philologie zu studieren, wurde Mitglied des Ord. Seminars bei Bücheler und Usener, ging Herbst 1875 nach Greifswald, war im Seminar bei Kießling, Hiller und Wilamowitz-Möllendorff, in den philosophischen Übungen bei Schuppe und Susemihl und hörte deutsche Literaturgeschichte bei Wilmans. Ostern 1878 ging er nach Kiel, hörte Vorlesungen bei Lübbert, Blaß, Thaulow, wurde im November 1878 zum Dr. phil. promoviert, bestand am 1. März 1879 seine Lehramtsprüfung und trat 1879 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Kiel ein. Hier rückte er zum Oberlehrer auf und wurde Oktober 1893 an die Kgl. Domschule in Schleswig, Ostern 1896 an das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz berufen, im selben Jahre erhielt er den Charakter als Professor. Januar 1899 wurde er Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Neuwied am Rhein, Ostern 1913 Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Frankfurt a. Main. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De obiecto interno apud Plautum et Terentium atque de transitu verbalium notionum. Diss. inaug. Kiel 1878.
- 2) Die Entwicklung des Naturgefühls, I. bei den Griechen und Römern. Kiel 1882-1884.
- 3) Die Entwicklung des Naturgefühls II. im Mittelalter und in der Neuzeit. Leipzig, Breit & Comp. 1887., 2. Ausg. 1891.

- 4) Theodor Storm und der moderne Realismus. Berlin 1888.
 - 5) Das Metaphorische in der dichterischen Phantasie. Berlin 1889.
 - 6) Das Associationsprinzip und der Anthropomorphismus in der Aesthetik. Ein Beitrag zur Aesthetik des Natur-schönen. Kiel 1890. 34 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
 - 7) Fritz Reuter, Heinrich Seidel und der Humor in der neueren deutschen Dichtung. Kiel 1891.
 - 8) Römische Elegiker; Griechische Lyriker, für den Schulgebrauch herausgegeben. Leipzig, Freytag 3. Aufl. 1910.
 - 9) Die Philosophie des Metaphorischen. Voß, Hamburg und Leipzig 1893.
 - 10) Lyrische Dichtung und neuere deutsche Lyriker. Berlin, Hertz 1896.
 - 11) Ist das Hellenentum eine überwundene, oder ist es eine noch heute die Geister überwindende Macht? Rede zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Koblenz 1898. S. 3-8. (Programm Koblenz Gymn.)
 - 12) Pädagogik und Poesie. Vermischte Aufsätze. I. Berlin, Weidmann 1900, 2. Aufl. 1908.
 - 13) Pädagogik und Poesie. II. 1905. III. 1913.
 - 14) Hopf und Paulsiek-Muff, Deutsches Lesebuch, neubearbeitet. Berlin Grote. Oktava bis Untersekunda (einschl.) 1913/14.
 - 15) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Neuwied 1899. S. 14-15. (Progr. Neuwied Gymn.)
 - 16) Goethes Bedeutung für die Gegenwart. Neuwied 1900. 18 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
 - 17) Rede bei der Entlassung der Abiturienten Ostern 1899. Neuwied 1900. S. 3-9. (Progr. Neuwied Gymn.)
 - 18) Goethes Tasso ein Dichterbild, Goethes Faust ein Menschheitsbild. Neuwied 1901. 23 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
 - 19) Ansprache bei der Entlassung der Abiturienten am 7. März 1901. Neuwied 1902. S. 15-18. (Programm.)
 - 20) Goethes epische Kunst und Lebensweisheit in „Hermann und Dorothea“. Neuwied 1902. 21 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
 - 21) Was ist Bildung? Eine Kaisergeburtstagsrede. Neuwied 1903. S. 3-12. (Programm Neuwied Gymnasium.)
 - 22) Zur Erinnerung an den ersten Professor des Pädagogium regium (Franz Biese). (Aus: Allgemeine Deutsche Biographie.) Putbus 1903. S. 24-26. (Programm Putbus Pädagogium.)
 - 23) Rede zu Entlassung der Abiturienten, gehalten am 8. März 1902. Neuwied 1903. S. 13-16. (Programm.)
 - 24) Festrede zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt als Vollanstalt. Neuwied 1903. S. 28-32. (Programm Neuwied Gymnasium.)
 - 25) Aus Bismarcks Welt- und Lebensanschauung. Eine Festrede. Neuwied 1904. 26 S. (Progr. Neuwied.)
 - 26) Rede zur Entlassung der Abiturienten am 3. April 1903. Neuwied 1904. S. 3-6. (Progr. Neuwied Gymn.)
 - 27) Rede zur Entlassung der Abiturienten, gehalten am 19. Februar 1904. Neuwied 1905. S. 3-7. (Programm.)
 - 28) Wie ward Schiller, und was ist er uns noch heute? Eine Festrede. Neuwied 1905. 21 S. (Programm Neuwied Gymnasium Beil.)
 - 29) Vom Wesen und Werden des modernen Naturgefühls. Ein Beitrag zur Naturerziehung. Neuwied 1906. S. 3-8. (Programm Neuwied Gymnasium.)
 - 30) Rede zur Entlassung der Abiturienten Ostern 1905. (Selbstzucht und Selbstsucht.) Neuwied 1906. S. 9-13. (Programm Neuwied Gymnasium.)
 - 31) 1. Das Dichtergemüt. 2. Goethe als Philosoph in der Prima. Neuwied 1907. 33 u. 2 S. (Programm Neuwied)
 - 32) Rede zur Entlassung der Abiturienten, gehalten am 5. März 1906. Neuwied 1907. S. 13-15. (Programm.)
 - 33) Zur Behandlung Eduard Mörikes in Prima. Neuwied 1908. 15 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
 - 34) Das 25. Stiftungsfest des Gymnasial-Turn-Ruder-Vereins Neuwied. Neuwied 1908. S. 24-27. (Programm.)
 - 35) Rede bei der Entlassung der Abiturienten am 21. März 1907. Neuwied 1908. S. 28-31. (Programm.)
 - 36) Zur Behandlung Theodor Storms in Prima. Neuwied 1909. 17 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
 - 37) Rede bei der Entlassung der Abiturienten am 6. März 1908. Neuwied 1909. S. 8-12. (Progr. Neuwied.)
 - 38) Goethe und seine Mutter. Neuwied 1910. 28 S. (Programm Neuwied Gymnasium)
 - 39) Rede bei der Entlassung der Abiturienten am 22. März 1909. Neuwied 1910. S. 10-13. (Programm.)
 - 40) Die Lebensbejahung in der neueren deutschen Dichtung. Neuwied 1912. 24 S. (Programm Neuwied Gymn.)
 - 41) Rede bei der Entlassung der Abiturienten am 22. März 1911. Neuwied 1912. S. 14-16. (Programm.)
 - 42) Zur Erfassung und Deutung lyrischer Gedichte. Neuwied 1913. 27 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
 - 43) Rede bei der Entlassung der Abiturienten am 7. März 1912. Neuwied 1913. S. 14-18. (Programm.)
 - 44) 1) Ansprache bei der Übernahme des Direktorats. 2) Ansprache beim Jubiläumsfeste der Anstalt. Frankfurt/M. 1914. S. 3-9. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)
 - 45) Ansprache bei der Entlassung der Abiturienten. Frankfurt/M. 1914. S. 12-16. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)
 - 46) Aus großer ernster Zeit. Ansprachen. Frankfurt/M. 1915. S. 3-15. (Progr. Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymn.)
 - 47) Rede zum Kaisergeburtstag. Frankfurt/M. 1915. S. 12-16. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymn.)
- Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1914.

Biese, Franz

Wurde zu Friedland in Mecklenburg als Sohn eines Organisten am 11. Mai 1803 geboren. Er studierte in Berlin und Halle Philologie und wurde 1829 an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, das unter der Leitung Meinekes stand, berufen. Die sieben Jahre, welche er an der Anstalt wirkte, in engem Verkehr mit Kollegen wie Ilgen, Passow, Seebeck, Classen, Mützel, inmitten reicher wissenschaftlicher Arbeit, wie sie eben nur durch eine große Bibliothek und durch den anregenden Verkehr mit gleichstrebenden Gelehrten ermöglicht wird, waren in jeder Hinsicht überaus fruchtbar. Als Adjunktus und ordentlicher Lehrer veröffentlichte er 1835 den ersten Band „Philosophie des Aristoteles in ihrem Zusammenhange und besonderer Berücksichtigung des philosophischen Sprachgebrauchs, aus dessen Schriften entwickelt“. Das Werk wirkte bahnbrechend für Philologen und Philosophen, machte aber auch den Vertretern der anderen Wissenschaften die Schätze zugänglich, welche in den Werken des größten und vielseitigsten antiken Denkers ruhen. Der König Friedrich Wilhelm III. ernannte den jungen Gelehrten zum Professor, und die Schulbehörde berief ihn zu einem überaus interessanten Wirkungskreis. In Putbus auf Rügen wurde auf Anregung des Fürsten Malte, des genialen Schöpfers des Ortes und der reichen Grafschaft, ein Pädagogium errichtet. Auf daß er die innere Einrichtung der Schule und des Alumnates leite, wurde Biese schon ein halbes Jahr vor Eröffnung nach Putbus gesandt, im April 1836. Zum Direktor wurde Prof. Dr. Hasenbalg ernannt. Am 7. Oktober begann Biese als erster Oberlehrer seine öffentliche Lehrtätigkeit. Anfangs nahm naturgemäß die junge Anstalt seine Tätigkeit ganz in Anspruch; erst als er sie immer frischer amporblühen sah, vermochte er seine früheren Studien wieder aufzunehmen. 1842 erschien der zweite Band der „Philosophie des Aristoteles“. Hatte der erste die Logik und Metaphysik behandelt, so schloß dieser mit Erörterung der besonderen Wissenschaften das ganze System ab. Das bedeutsame Werk fand nicht nur seitens des philosophischen Kritik, sondern auch seitens der Naturforscher die lebendigste Anerkennung. Alexander von Humboldt, der wiederholt in Putbus weilte und daher in nähere Beziehungen zu Biese trat, übersandte ihm seinen „Kosmos“ in Prachtband mit herzlicher und ehrender Widmung. Die Universität Greifswald ernannte ihn 1859 zum Dr. phil. hon. Causa. Nach Abschluß seines Hauptwerkes stellte Biese seine wissenschaftliche Arbeit ganz in den Dienst der Schule. 1845 gab er eine „Philosophische Propädeutik“, 1846 und 1848 ein zweibändiges „Handbuch der Geschichte der deutschen Nationalliteratur“ für Gymnasien und höhere Bildungsanstalten heraus. In den 42 Jahren, die er am Pädagogium wirkte, erntete er den reichsten Lohn. Eine alten pommerschen Patrizierfamilie (Schwing) entnahm er die treu Lebensgefährtin und sah 6 Kinder (3 Töchter und 3 Söhne) heranblühen. Michaelis 1878 trat er in den Ruhestand. Er starb am 19. April 1895, wenige Wochen vor seinem 92. Geburtstag an den Folgen einer Lungenentzündung. Außer den oben angegebenen Werken hat er veröffentlicht:

- 1) Ansicht des Aristoteles über das Wesen der besonderen Wissenschaften und über die Einteilung derselben in theoretische und praktische Wissenschaften. Putbus 1838. 26 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
 - 2) Festrede am 15. Oktober 1847. (Die Kraft der Selbstverjüngung ist das Höchste, was ein Staat als lebendiger Organismus zu erreichen vermag.) Putbus 1848.
 - 3) Gedächtnisrede zum Andenken an den verstorbenen Direktor Hasenbalg. Putbus 1852. 16 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
 - 4) Rede über Friedrich Schiller. Putbus 1869. S. 4-13. (Programm Putbus Pädagogium.)
- Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS und 1903.

Biese, Reinhold Hermann Wilhelm

Geboren zu Putbus auf Rügen am 19. Februar 1851, Sohn des Professors Dr. Franz Biese, Oberlehrer am Pädagogium zu Putbus, erhielt sein Reifezeugnis am 26. August 1869 vom Pädagogium zu Putbus. Er studierte auf den Universitäten Bonn, Berlin und Greifswald, wurde den 4. Juli 1874 pro facultate docendi geprüft und den 6. Oktober 1874 auf Grund seiner Dissertation: „De poesi Theocritea observationes“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Absolvierung des einjährigen militärischen Dienstjahres wurde er Herbst 1875 zur Ableistung des pädagogischen Probejahres und gleichzeitig als Hilfslehrer dem Gymnasium und der damit verbundenen Realschule I. O. zu Barmen überwiesen und Herbst 1876 daselbst definitiv angestellt. Seit der 1878 erfolgten Trennung beider Schulen war er ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Barmen. Herbst 1886 wurde er als Oberlehrer an das Königliche Gymnasium zu Saarbrücken berufen. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor und unter dem 10. April 1893 den Rang der Räte 4. Klasse. Mittels Allerhöchst vollzogener Bestallung vom 11. Dezember 1894 wurde er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Essen an der Ruhr ernannt. Unter dem 28. August 1905 wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Wird 1909 Direktor des Gymnasiums zu Bunzlau. Die von ihm veröffentlichten Abhandlungen sind:

- 1) Die Erkenntnislehre des Aristoteles und Kants. Berlin 1877.
- 2) Wissenschaftliche Propädeutik. Leipzig 1882.
- 3) Psychologische Satz- und Denklehre. Barmen 1884.
- 4) Grundzüge moderner Humanitätsbildung. Ideale und Normen. Leipzig, Friedrich 1886.
- 5) Deutsches Lesebuch für die Prima höherer Lehranstalten. Essen 1895. 3. Aufl. 1908.

- 6) Deutsches Lesebuch für die Obersekunda. Essen 1897. 2. Aufl. 1905.
 - 7) Kulturwissenschaftliche Weltanschauung. Halle, M. Niemeyer, 1909.
 - 8) Unser Lehrplan für den deutschen Unterricht in Prima unter Zugrundelegung meines deutschen Lesebuches für Prima. Essen 1898. S. 3-6. (Programm Essen Gymnasium.)
 - 9) Zu Platons „Protagoras“. Essen 1903. S. 3-8. (Programm Essen Gymnasium.)
 - 10) Erkenntnisse und Lebensweisheit in Aphorismen. Für die Zwecke philosophischer Vorbildung ausgewählt. Essen 1904. 24 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- Aus: Programm Essen Gymnasium 1895 und Bunzlau Gymnasium 1910.

Biesendahl,

ist am 10. August 1856 zu Anklam geboren, besuchte bis Michaelis 1876 das Gymnasium seiner Vaterstadt und nach einander die Universitäten Greifswald, Berlin und Tübingen, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. In Tübingen promovierte er im März 1882 auf Grund seiner Abhandlung: „Sokrates und Sozomenos in ihrem gegenseitigen Verhältnisse“. Er bestand im März 1883 zu Greifswald das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neubrandenburg an.

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1884.

Biesenthal, Heinrich

Geboren zu Insterburg am 26. Dezember 1882, besuchte das Gymnasium zu Insterburg und studierte an der technischen Hochschule Berlin und den Universitäten Berlin und Königsberg Mathematik, Physik und Erdkunde. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 23. Oktober 1908, absolvierte sein Seminarjahr an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg, das Probejahr an der Herzog Albrecht-Schule in Rastenburg. Anschließend wird er an das Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen berufen.

Aus: Programm Osterode/Ostpreußen Gymnasium 1913.

Biester, Karl

Wurde am 1. Oktober 1788 in Berlin geboren, wo sein Vater Ober-Bibliothekar und geheimer Archivar war. Seine Vorbildung erhielt er zunächst in Berlin. Im Alter von 17 Jahren verließ er das Gymnasium zum grauen Kloster und bezog nach einander die Universitäten Göttingen und Halle. Gegen das Jahr 1810 begab er sich nach Wien und sah sich hier veranlaßt, eine Stelle als literarischer Hausgenosse bei einem reichen polnischen Magnaten anzunehmen. Hier wurde auch sein Entschluß gefaßt und ausgeführt, zur katholischen Kirche zurück zu kehren. Im März 1813 eilte Biester ohne Zögern mit Theodor Körner in das Lützowsche Jägerkorps und machte die deutschen Freiheitskämpfe mit. Von 1814-1820 war er Ingenieur-Offizier in Koblenz. Im Jahre 1820 wurde er als dritter Oberlehrer an das Gymnasium zu Braunsberg berufen. 1821 sollte er als Professor Vorlesungen am hiesigen Lyceum übernehmen, jedoch lehrte er diese Nebenbeschäftigung ab. Die Ernennung Gerlach's zum Direktor des Gymnasiums führte ihn in die erste Oberlehrerstelle, auf welcher er 1834 zum Professor ernannt wurde. Nach Gerlach's Tode führte er die Direktorsgeschäfte und erhielt, weil er das definitive Direktorat ablehnte, im Jahre 1846 eine Professur am Lyceum zu Braunsberg, welcher er den 13. April 1853 durch den Tod entrissen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Jani templo. Braunsberg 1826. 14 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 2) De loco quodam Martialis (V. 1.) dissertatio. Braunsberg 1833. 13 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 3) De usu vocis opiso apud Homerum. Braunsberg 1838. S. 3-9. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Biesterfeld, Heinrich

Geboren am 9. Dezember 1872 in Raden im Kreise Grafschaft Schaumburg, machte als Externeer die Reifeprüfung an der Oberrealschule in Hannover und studierte Mathematik und Physik von Ostern 1902 bis Michaelis 1905 in Göttingen. Nachdem er von Ostern bis Michaelis 1897 an der Realschule in Salzuflen tätig gewesen war, leistete er sein Seminar- und Probejahr ab und war danach wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Quakenbrück und am Gymnasium zu Küstrin tätig. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1912.

Bilefeldt, Theodor

Geboren am 27. Dezember 1795 als Sohn des Hofrats Franz Bilefeldt zu Haus Grönberg bei Hamm, teilte die Erlebnisse seines Freundes bis nach Erledigung der juristischen Examina, trat aber nach einigen Jahren aus dem Justizdienst aus und zog zu seinem Vater nach Haus Grönberg, um Landwirtschaft zu betreiben. 1832 zog er nach Dortmund und setzte seine landwirtschaftliche Beschäftigung fort. Hier war er einige Jahre Kreisdeputierter, auch Mitglied des Magistrats von Dortmund. Er hatte die Freude, den Krieg von 1870/71 und die Errichtung des Deutschen Reiches zu erleben, die ihn lebhaft an den Feldzug von 1815 und die mitgefochtenen Schlachten erinnerten. Er starb in Dortmund am 27. September 1876.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909 Beil.

Bilger, Alexander

Geboren am 3. Dezember 1863 zu Frankfurt a. M., besuchte die ehemalige höhere Bürgerschule (jetzt Klingerschule), dann bis Ostern 1884 das städtische Gymnasium seiner Vaterstadt. Darauf studierte er klassische Philologie in Berlin und Marburg an der Lahn. Auf dieser Universität wurde er auf Grund seiner Arbeit: „De Ovidi heroidum appendice quaestiones: Paridis et Helenae epistulae sintne Ovidi quaeritur“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 26. Juli 1889 das Staatsexamen. Vom Herbst 1889 bis Herbst 1890 war er als Probekandidat am Kaiser Friedrich-Gymnasium zu Frankfurt/M. beschäftigt, an dem er weiter bis Ostern 1891 als Hilfslehrer tätig war. Als Hilfslehrer wirkte er ferner von Ostern 1891 bis Ostern 1900 und von Ostern 1901 bis 1902 an der Musterschule zu Frankfurt/M., an der er in dieser Zeit auch Handfertigkeitsunterricht erteilte. Außerdem unterrichtete er von Herbst 1899 bis Ostern 1902 an der Wöhlerschule, daneben war er zeitweise auch an der Klingerschule und an der Liebig-Realschule in Bockenheim beschäftigt. Seine Anstellung als Oberlehrer an der Musterschule erfolgte Ostern 1902. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Musterschule 1902.

Bilke, Rudolf

Geboren den 30. August 1877 zu Breslau, besuchte die Volksschule, Realgymnasium und Präparandenanstalt daselbst, das Seminar zu Brieg, als Hospitant das Kirchenmusikalische Institut der Universität Breslau. 1897 bis 1900 war er Lehrer zu Riemberg, Kreis Wohlau, 1900 – 1910 städtischer Lehrer in Breslau, seit Michaelis 1909 an der städtischen Oberrealschule. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1911.

Bill, Theodor

Geboren am 25. November 1841 in Wiesbaden, besuchte die Elementarschule in Hadamar von 1852-1861, dann das Gymnasium zu Hadamar von 1861 bis Herbst 1864. Er studierte dann klassische Philologie in München, legte im Winter 1864 die Staatsprüfung in Wiesbaden ab. Von 1865 bis Ostern 1866 ist er an der Realschule zu Geisenheim, Ostern 1866 bis 8. Mai 1867 an der Realschule in Limburg und wird dann an das Gymnasium zu Dillenburg berufen. – Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Bill, Wilhelm

Geboren am 21. Januar 1809 in Frickhofen, besuchte von Ostern 1827 bis 1828 das Pädagogium in Hadamar, Herbst 1828 bis 1833 das Gymnasium in Koblenz und Weilburg. 1833 bis Herbst 1836 studierte er Theologie in Tübingen und München, trat jedoch nicht in den geistlichen Stand. Bis Frühjahr 1840 ist er Leiter einer Privatschule in Diez, darauf 1. Reallehrer an der Realschule in Wiesbaden, wo er im September 1843 zum Oberlehrer befördert wurde. Ostern 1845 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadamar, wird dort 1858 Professor. Er stirbt am 26. September 1873. In Hadamar veröffentlicht er eine Abhandlung: „Über den Gebrauch der Brille, mit besonderer Rücksicht auf die studierende Jugend“. Hadamar 1854. 8 S. u. 2 Tafeln. (Programm Hadamar Gymnasium.) - Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Bill, Wilhelm

Geboren am 6. November 1842 in Wiesbaden als Sohn des (späteren) Professor Bill zu Dillenburg, besuchte vom Jahre 1853 bis 1862 das Gymnasium zu Hadamar, widmete sich dann sechs Semester dem Studium der Philologie an den Universitäten zu München und Bonn und wurde, nachdem er im Winter 1865 die erster Gymnasiallehrer-Prüfung bestanden, Ostern 1866 als Kollaborator dem Gymnasium zu Wiesbaden zugewiesen. Er erkrankte jedoch vor Abschluß des Jahres und entsagte dem Amte bis zur erhofften Genesung, starb jedoch am 17. November 1873. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Billasch, Karl Ludwig

Geboren am 22. April 1841 in Fauerbach (Friedberg), Schulvikar in Sichenhausen August 1861 bis 18. Dezember 1862, Schulgehilfe an der Stadtschule zu Offenbach vom 19. 12. 1862 bis Ende März 1864, dann bis 1. Mai 1872 beurlaubt (in dieser Zeit Hauslehrer in Arrenberg bei Elberfeld). Leistete während eines Ferienaufenthaltes in seiner Heimat Aushilfe für den erkrankten Lehrer Wirth und entfaltete vom Juni bis Herbst eine erspriessliche Tätigkeit. Er bestand die Definitorialprüfung im Herbst 1871, war dann wieder in Offenbach

vom 1. 5. 1872 bis 19. 11. 1873, darauf provisorischer Lehrer an der Realschule in Friedberg vom 29. 11. 1873 bis 5. 3. 1874, definitiv seit 6. März 1874. Er trat mit Wirkung vom 14. 8. 1890 auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner treuen Dienste als Lehrer am Realgymnasium und der Realschule in den Ruhestand, starb am 11. März 1897 in Bad Nauheim, wo er die beiden letzten Jahre verlebt hatte; bestattet wurde er in Fauerbach.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Biller, Johannes

Geboren am 6. Oktober 1878 zu Altenbeken, Kreis Paderborn, bestand die Reifeprüfung Ostern 1897 am Gymnasium zu Dortmund. Hierauf wandte er sich an den Universitäten München und Münster mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu und bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 29. Januar 1903 in Münster. Das Seminarjahr legte er am Paulinischen Gymnasium zu Münster, das Probejahr am Gymnasium zu Burgsteinfurt ab. Hierauf genügte er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 seiner Militärpflicht. Er wird anschließend an das Realgymnasium zu Dillingen/Saar berufen.

Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1907.

Billerbeck, Andreas

Wurde am 11. Oktober 1784 zu Salzdorf geboren, wo sein Vater Kantor war, besuchte seit seinem 11. Jahre das damals unter der Direktion seines Bruders, des Dr. Julius Billerbeck, stehende Andreaneum in Hildesheim und studierte von Ostern 1804 bis Ostern 1807 in Göttingen Theologie und Philologie. 1809 wurde er, nachdem er inzwischen als Hauslehrer tätig gewesen war, in Hildesheim neben seinem Bruder als Konrektor angestellt, und im Anfang des Jahres 1813 als zweiter Lehrer und Inspektor der Stipendiaten an das Gymnasium zu Holzminden berufen. Anfangs führte er den Titel eines Inspektors, seit Ende 1828 den eines Rektors. Nach 42-jährigem Wirken in Holzminden trat er mit dem Anfang des Jahres 1855, nachdem er bereits ein Vierteljahr lang beurlaubt gewesen, in den Ruhestand. Er starb zu Holzminden am 14. November 1866.

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1867 und 1894.

Billhardt, Cornelius

Geboren zu Bingen am 14. Juli 1829, wurde unterm 24. September 1855 als Lehrer der Naturwissenschaften an dem Gymnasium zu Mainz angestellt. Eigene wissenschaftliche Fortbildung, Gediegenheit und Belebung des Unterrichts, Pflege und umsichtige Erweiterung der naturwissenschaftlichen Sammlungen, die unter seiner Leitung standen, waren der Gegenstand seiner unausgesetzten Strebsamkeit, die ihn zugleich durch öffentliche Vorträge für weitere Kreise belehrend und anregend machte. Er starb am 25. Mai 1862 in Bingen.

Aus: Programm Mainz Gymnasium 1862.

Biltz, Otto

Geboren den 18. Dezember 1868 zu Berlin, besuchte hier bis Herbst 1887 das Kgl. Wilhelmsgymnasium und studierte darauf in Berlin und Tübingen klassische Philologie. Im Dezember 1892 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er dann seiner Militärpflicht in Tübingen genügt hatte, absolvierte er von Ostern 1894 bis Ostern 1895 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. und darauf bis Ostern 1896 das Probejahr am Askanischen Gymnasium zu Berlin. Hier war er seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner definitiven Anstellung tätig. 1896 promovierte er in Erlangen mit einer Arbeit über den „Phaedo Platos und Mendelssohns“. – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1903.

Binde, Otto

Geboren den 22. Februar 1860 in Glogau, besuchte das evangelische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1878 ab klassische Philologie in Berlin. Im Juni 1884 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert und bestand im Dezember 1885 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1885 bis Ostern 1888 war er in Groß-Lichterfelde am Pädagogium des Herrn Dr. Deter beschäftigt und legte dort von Ostern 1887 bis Ostern 1888 sein pädagogisches Probejahr ab. Anschließend wird er an das Gymnasium zu Steglitz berufen. Hier veröffentlichte er: Ein Blick in das römische Schulwesen. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gebäudes zu Steglitz. Steglitz 1890. S. 28.-27. - Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1889.

Bindel, Karl Daniel

Ist am 2. Mai 1845 in Unna (Westfalen) geboren. Er besuchte zuerst die Elementar- und Rektoratschule seiner Vaterstadt vom 6. Bis zum 14. Lebensjahre und ging dann, nachdem er sich privatim noch weiter vorbereitet hatte, auf die Realschule zu Lippstadt, deren Schüler er 1 ¾ Jahre war. Nach einer privaten Vorbereitung für das Gymnasium wurde er Ostern 1862 in das Gymnasium zu Soest aufgenommen, das er bis Ostern 1866 besuchte. Nach bestandener Maturitätsprüfung studierte er von da bis Ostern 1869 auf der Universität Berlin vorzüglich klassische Philologie. Ostern 1869 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium in Höxter berufen, wo er zu gleicher Zeit das gesetzliche Probejahr und innerhalb des Jahres sein Staatsexamen absolvierte, bis er Ostern 1870 am Gymnasium zu Hamm eine Anstellung als ordentlicher Lehrer erhielt. Er unterrichtete an dieser Anstalt bis zu seinem Übergange an die höhere Bürgerschule zu Schalke Ostern 1876, wo er 1882 zum Oberlehrer befördert wurde. Geht später als Professor an das Gymnasium zu Gelsenkirchen. Schriften:

- 1) Proben einer Übersetzung von Longfellow's poetischen Werken. 1. Aus dem „Sang von Hiawatha“. 2. Aus den „Erzählungen aus einem Gasthause“. Hamm 1872. 16 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 2) Zur Geschichte der dramatischen Werke Molières. Hamm 1875. 13 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 3) Hilfsmittel für den deutschen Unterricht in der Tertia der höheren Lehranstalten. Berlin, Weidmann 1881.
- 4) Macaulays ausgewählte Essays zur Geschichte der englischen Literatur. 2 Bändchen.
- 5) Judas Makkabäus. Dramatische Dichtung von Henry Wadsworth Longfellow. Deutsch. Schalke 1892. S. 19-32. (Programm Schalke Realgymnasium.)

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1871 und 1907 und Schalke Realgymnasium 1883.

Bindemann, Friedrich Heinrich

Wurde am 4. April 1880 in Gardelegen als Sohn des Lehrers Bindemann geboren. Er besuchte das Realgymnasium in Magdeburg, wo er Michaelis 1899 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 4. Februar 1905 das Examen pro facultate docendi, nachdem er schon am 4. März 1904 die Prüfung als Turnlehrer bestanden hatte. Sein Seminarjahr legte er in Insterburg ab, sein Probejahr am Gymnasium zu Allenstein. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium in Mühlhausen in Thüringen angestellt. Hier veröffentlichte er seine Arbeit: „Alkoholversuche in der Schule.“ Mühlhausen/Th. 1914. 15 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)

Aus: Programm Mühlhausen /Th. Gymnasium 1909.

Bindemann, Walter

Geboren den 24. Februar 1882 zu Gardelegen, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin und Halle Theologie und Philologie. Er bestand im Dezember 1905 das Staatsexamen, genügte seiner Militärpflicht in Hildesheim und leistete in Rastenburg das Seminarjahr, in Pillau und Allenstein das Probejahr ab. Zum 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Eilenburg berufen.

Aus: Programm Eilenburg Realgymnasium 1910.

Binder, Erich Karl

Ich, Erich Karl Binder, bin am 13. Januar 1881 zu Dresden geboren. Nach mehrjähriger Vorbildung in einer Privatschule besuchte ich das Annen-Realgymnasium in Dresden, das ich Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem ich zwei Semester an der Technischen Hochschule zu Dresden Mathematik und Naturwissenschaften studiert hatte, bezog ich Ostern 1900 zum gleichen Zwecke die Universität Leipzig. Im Sommer 1903 promovierte ich daselbst mit einer Abhandlung: „Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des chemischen Unterrichts an deutschen Mittelschulen.“ und bestand im Februar 1904 die Staatsprüfung. - Ostern 1904 bis 1905 war er als Probe- und Hilfslehrer am Gymnasium zu Zwickau tätig, zu Ostern 1905 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Rostock und zu Ostern 1906 zum Oberlehrer am Johanneum zu Lübeck gewählt. - Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1905 und Lübeck Johanneum 1907.

Binder, Wilhelm

Geboren zu Fulda am 19. September 1824, besuchte von 1839 bis 1846 (mit einer längeren Unterbrechung) die Akademie der bildenden Künste in Kassel und hielt sich dann längere Zeit in Frankfurt, Marburg und besonders

in München auf, um sich als Maler zu vervollkommen. Im Mai 1850 wurde er am Gymnasium und am Schullehrerseminar (an welchem er bis 1872 tätig war) und 1852 auch an der Realschule zu Fulda als Zeichenlehrer auftragsweise angestellt. Von Ostern 1851 bis Ostern 1862 war er am Gymnasium zugleich Turnlehrer.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Bindrich, Ernst Adolf

Geboren am 11. November 1871 zu Erdmannshof bei Naumburg, erhielt seine Ausbildung in der Stadtschule und vom Herbst 1885 bis Herbst 1888 in der Präparandenanstalt zu Cottbus, von 1888 bis 1891 im Kgl. Schullehrer-Seminar zu Neuzelle. Nach bestandener 1. Lehrprüfung erhielt er eine erste Lehrerstelle zu Sandow b. Cottbus. Ostern 1894 wurde er in Vertretung an die Vorschule des Kgl. Gymnasiums zu Cottbus berufen. Im Juni 1894 bestand er die 2. Lehrprüfung zu Neuzelle. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1895.

Bindrich, Friedrich Johannes

Ich, Friedrich Johannes Bindrich wurde am 20. August 1887 in Zittau geboren. Nachdem ich von Ostern 1894 ab die dortige erste Bürgerschule und dann die Knabenselektta besucht hatte, trat ich Ostern 1898 in das Gymnasium meiner Vaterstadt ein. Ich verließ dieses Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife und bezog nun die Universität Leipzig, wo ich mich dem Studium der Chemie, Mathematik, Mineralogie und Physik zuwandte. Ende Juni 1912 legte ich die Staatsprüfung ab und wurde unterm 1. August dem am Realgymnasium zu Döbeln bestehenden Seminar zur Ableistung meines Seminarjahres zugewiesen. – Das Probejahr begann er am Realgymnasium zu Plauen. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1913.

Bindseil, Friedrich Wilhelm

Geboren am 4. Juli 1846 in Aken an der Elbe (Provinz Sachsen), besuchte die lateinische Hauptschule zu Halle a. S. von Michaelis 1857 bis Michaelis 1865, studierte bis 1870 Philologie in Halle und Berlin. Den deutsch-französischen Krieg machte er als Sec.-Liutenant der Reserve mit und bestand im Oktober 1871 das Examen pro facultate docendi in Berlin. Er promovierte dann auf Grund seine Dissertation: „De Syracusarum obsidione bello Peloponesiaco facta, quae est apud Thucydidem“ zum Dr. phil. Von Michaelis 1872 bis 1873 absolvierte er das Probejahr an der Ritterakademie zu Liegnitz, worauf er Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen wurde. Ostern 1879 ging er an das Marien-Gymnasium in Posen über, wo er 1881 zum Oberlehrer befördert wurde. 1884 wird er als Oberlehrer an das Luisengymnasium zu Berlin berufen, stirbt in Berlin am 8. August 1892. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Methodik des deutschen Unterrichts in der Prima der Gymnasien. Posen 1883. 21 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium .)
- 2) Über den Einfluß des klassischen Unterrichtes auf die Ausbildung der Sprachfertigkeit im Deutschen. Berlin 1889. 19 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelmsgymnasium 1875 und Berlin Luisengymnasium 1885, Liegnitz Ritterakademie 1908.

Bindseil, Heinrich Ernst

Geboren am 22. Mai 1803 in Nöschenrode bei Wernigerode a. H., war von Michaelis 1829 bis Ostern 1837 Hilfslehrer an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., Michaelis 1840 Stellvertretender Sekretär, Michaelis 1842 Sekretär, ab 4. August 1847 Unter-Bibliothekar der Universitätsbibliothek zu Halle. Wird am 22. Oktober 1855 für verdienstvolle historische Arbeiten auf reformatorischen Gebiete durch ein Handschreiben Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV, sowie durch Verleihung der goldenen Medaille für Wissenschaft ausgezeichnet. Am 9. Januar 1856 wird er außerordentlicher Professor an der Universität Halle-Wittenberg. 1863 wurde ihm die Ehre zuteil, zu der von Sr. Majestät dem König Wilhelm zu vollziehenden Grundsteinlegung des Melancthon-Denkmal als Ehrengast nach Wittenberg geladen zu werden, wo seine auf die Reformatoren bezüglichen Schriften dem Grundstein des Denkmal eingefügt wurden. Nach Bernhardys Tode (15. 5. 1875) wurde er mit der Verwaltung der Stelle des Ober-Bibliothekars der Universitätsbibliothek betraut. Er versah dies Amt bis zum Sommer 1876, wo eine schwere Krankheit ihn nötigte, einen längeren Urlaub nachzusuchen. Er starb am 26. November 1876 zu Halle an der Saale. – Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Bindseil, Rudolf

Geboren im September 1848 in Wollin, studierte in Halle, Berlin und Greifswald Philologie und Geschichte, wurde Neujahr 1875 Hilfslehrer am Gymnasium zu Putbus, ging Michaelis 1876 als ordentlicher Lehrer nach Neustettin und ist seit Michaelis 1884 Oberlehrer am Domgymnasium zu Kolberg. Er stirbt in Kolberg am 19. Februar 1896. In Neustettin hat er eine Abhandlung veröffentlicht: „Die Geschichte der Stadt Akragas bis zu ihrer Zerstörung durch die Römer.“ Neustettin 1882. 18 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS.

Bindseil, Theodor Friedrich August

Geboren am 15. April 1842 in Aken an der Elbe, wo sein Vater praktischer Arzt war. Auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. vorgebildet, besuchte er die Universitäten Halle, Erlangen und Berlin, um Anfangs Philologie in Verbindung mit Theologie zu studieren, später aber sich mehr und mehr und zuletzt ausschließlich der Philologie zu widmen. An der Universität Halle erlangte er die Doktorwürde im Sommer 1865 und bestand das Examen pro facultate docendi im Sommer 1866. Ins Amt trat er Michaelis 1865 und ist von da ab an öffentlichen Anstalten der Provinzen Pommern, Hessen-Nassau (Eschwege) und Posen tätig gewesen, zuletzt als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Meseritz. Während der Lehrertätigkeit machte er einen halbjährigen Kursus an der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin durch und unternahm wissenschaftliche Reisen in Italien. Im Jahre 1885 erhielt er den Professorentitel und Ostern 1889 wurde ihm die Leitung des städtischen Gymnasiums zu Seehausen i. A. übertragen, die er bis zu seiner Berufung 1896 an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien geführt hat. Durch den Druck hat er, abgesehen von Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeitschriften, folgende Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Nonnulla ad Lucretii de rerum natura carminis librum primum et secundum, qui sunt de atomis. Halle 1865. Diss. inaug.
- 2) Quaestiones Lucretianae. Anklam 1867. 30 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 3) Nonnulla ad Lucretii de omni infinitate doctrinam. Berlin 1870. 18 S. (Programm Eschwege Realschule.)
- 4) Bemerkungen über die Mittel, durch welche die Schüler zu einer hinlänglichen Fähigkeit des schriftlichen und mündlichen Ausdrucks im Deutschen anzuleiten sind. Schneidemühl 1875. 16 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
- 5) Die antiken Gräber Italiens. 1. Teil: Die Gräber der Etrusker. Schneidemühl 1881. 52 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
- 6) Reiseerinnerungen von Sizilien. Schneidemühl 1887. 34 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
- 7) Von Agrigent nach Syrakus. Reiseerinnerungen. Seehausen 1890. 27 S. (Programm Seehausen Gymnasium)
- 8) Aus der Rede bei seiner Einführung als Direktor. Seehausen 1890. S. 17-19. (Progr. Seehausen Gymn.)
- 9) Lehrplan für den deutschen Unterricht. Seehausen 1895. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 10) Bericht über den Empfang der beiden oberen Klassen des Gymnasiums durch den Fürsten v. Bismarck in Friedrichsruh am 28. Juni 1895. Seehausen 1896. S. 28-31. (Programm Seehausen Gymnasium.)

Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1890 und Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1897.

Bindseil, Walther

Geboren am 1. Dezember 1884 zu Schneidemühl (Provinz Posen), besuchte die Gymnasien zu Seehausen in der Altmark, Kreuzburg (Oberschlesien) und Hirschberg (Schlesien), wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Jena, Berlin und Breslau alte Sprachen, sowie Geschichte. Am 30. November 1908 legte er in Jena die Staatsprüfung ab und genügte von Oktober 1908 bis September 1909 seiner Militärflicht zu Eisenach. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 an den Gymnasien zu Schweidnitz, Jauer und Brieg ab, sein Probejahr bis Ostern 1911 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium und bis Michaelis 1911 am Elisabeth-Gymnasium in Breslau. Im März 1911 bestand er die Turnlehrerprüfung.
Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1912.

Binneboessel, Paul Adolf Wilhelm

Geboren im Februar 1871 zu Magdeburg-Neustadt, besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, bestand Ostern 1889 die Reifeprüfung. Er studierte 1889 bis 1893 zu Halle und Leipzig Geschichte und Philologie, promovierte zum Dr. phil. im Oktober 1893 zu Halle, bestand dort auch die Oberlehrerprüfung im Februar 1893. Das Seminar- und Probejahr leistete er vom 1. 4. 1895 bis 1. 4. 187 am Kgl. Gymnasium zu Burg ab. Von Ostern 1898 bis Ostern 1902 war er wissenschaftl. Hilfslehrer, zuerst am Alumnat des Kgl. Gymnasiums zu Schleusingen, dann am Gymnasium zu Barmen, wo er Ostern 1902 Oberlehrer wurde. Ostern 1905 ging er an das Mariengymnasium nach Jever, wurde 1910 zum Professor befördert und zu Ostern 1913 zum Direktor am Gymnasium zu Birkenfeld ernannt. – Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1914.

Binneweis, Karl

Geboren den 1. Januar 1835 zu Helmstedt, besuchte bis Ostern 1849 die Schule der Vorstadt Neumark und bis Ostern 1852 die Realschule zu Wolfenbüttel, trat dann in die dortige Präparandenanstalt und wurde, nachdem er von Weihnachten 1853 bis Michaelis 1855 in Börnecke als Hilfslehrer tätig gewesen war, Neujahr 1856 in das Hauptseminar aufgenommen. Johannis 1859 übernahm er die Lehrerstelle zu Fürstenberg, kam Ostern 1862 an die Bürgerschule zu Holzminden und wirkte an dieser als Lehrer der zweiten Knabenklasse. Nachdem er schon von Ostern 1866 an den Rechenunterricht in den unteren Klassen des Gymnasiums versehen hatte, wurde er Ostern 1871 am Gymnasium fest angestellt und erhielt durch höchstes Patent vom 5. Dezember 1878 den Titel Gymnasiallehrer. Er erteilt namentlich den Religions- und Rechenunterricht in den unteren Klassen und leitet den Gesangsunterricht in allen Klassen. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1872 und 1894 FS.

Binsfeld, Johann Peter

War am 18. November 1828 zu Neuerburg im Kreise Bitburg geboren. Um sich den höheren Studien zu widmen, besuchte er zunächst das Gymnasium zu Trier und dann im Herbst 1849 die Universität Bonn. Hier wurde er ein eifriger Schüler Friedrich Ritschls, des damaligen Hauptvertreters der altklassischen Philologie. Dessen kritische Richtung blieb er auch in der Folgezeit treu und betätigte sich in streng wissenschaftlichen Abhandlungen. Auf Grund seiner Doktordissertation: „Quaestiones Ovidianae criticae“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. Das vorgeschriebene Probejahr absolvierte er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, wo er auch noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Nachher wirkte er in gleicher Eigenschaft, hierauf als ordentlicher Lehrer, am Gymnasium zu Bonn und wurde im Herbst 1867 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Düsseldorf befördert. Am 28. Januar 1871 zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Emmerich ernannt, erwarb er sich in dieser Stellung bald in solchem Maße das Vertrauen seiner Mitbürger, daß sie ihn unter die Stadtverordneten wählten. Dann übernahm er als Nachfolger des Gymnasialdirektors Dominikus am 1. Oktober 1875 die Leitung des Gymnasiums zu Koblenz und führte sie mehr als 16 Jahre mit ausgezeichnetem Erfolge. Während dieser Amtszeit wurde ihm die besondere Freude zu teil, an der Spitze der Anstalt die glänzende Jubelfeier ihres 300-jährigen Bestehens am 28. November 1882 zu begehen und in der Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse die Allerhöchste Anerkennung seiner Verdienste zu erfahren. Der Tod endete unerwartet am 9. Januar 1892 sein tatkräftiges, segensreiches Wirken. – An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Ovidianae criticae. Diss. inaug.
- 2) Quaestiones Ovidianae criticae. Particula II. Köln 1855. 21 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelm-Gymnasium.)
- 3) Observationes Ovidianae criticae. Bonn 1860. 13 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 4) Quaestiones Florianae criticae. Düsseldorf 1869. 11 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 5) Festschrift zu dem dreihundertjährigen Jubiläum des Königlichen Gymnasiums zu Coblenz. Hrsg. v. Dir. des Gymnasiums J. P. Binsfeld. Koblenz, Krabben 1882. 127 S.
- 6) Adservaria criticae. In: Festschrift zu dem 300-jährigen Jubiläum des Gymnasiums zu Koblenz. S. 3-16.
- 7) Beiträge zur Kritik und Erklärung lateinischer Prosaiker. In: Rheinischen Museum für Philologie. Bd. XXI-XXII, XXVI.

Aus: Programm Koblenz Gymnasium 1892.

Binting, Max

Geboren am 14. Mai 1864 zu Frankfurt a. O., besuchte das Kgl. Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1883, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 11. Dezember 1888, legte das pädagogische Probejahr vom 1. April 1889-1890 am Realgymnasium zu Frankfurt a. O. ab, genügte seiner Militätpflicht vom 1. Oktober 1899-1900. Anschließend war er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Frankfurt/O. bis zum 1. April 1894, darauf am Viktoria-Gymnasium zu Potsdam bis zum 1. April 1897 und am Kadettenhause zu Oranienstein bis 1. Oktober 1897. Zu diesem Termin wurde er als Oberlehrer am Kgl. Kadettenkorps berufen und verblieb in dieser Stellung am Kadettenhause zu Oranienstein bis zu seinem Amtsantritte am Gymnasium zu Groß-Lichterfeld Ostern 1901. Gestorben am 26. Januar 1911. Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1902 und 1911.

Bintz, Julius

Geboren am 10. April 1843 zu Kreuznach als Sohn eines kgl. Rentmeisters und Rechnungsrats, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium zu Neuwied und – nach Übersiedlung seiner Eltern in das Städtchen Winingen an der Mosel – auf dem Gymnasium zu Koblenz. Bereits als Schüler offenbarte er die Schärfe seines

Verstandes, die Stärke des untrüglichen Gedächtnisses, die ihn in den Mannesjahren auszeichnete, nicht minder über die Charakterfestigkeit und Freundestreue. Er studierte auf der Universität Bonn von Herbst 1862 bis Herbst 1864 klassische Philologie und Geschichte und ging dann auf ein Jahr nach Berlin, zugleich um seiner Militärflicht zu genügen. Im November 1865 erlangte er in Halle die Doktorwürde und bestand im Mai 1866 mit bestem Erfolge die Staatsprüfung. Er wurde „mit den alten Sprachen, ihrer Grammatik und Metrik vollkommen vertraut“ befunden, desgleichen „wohlbewandert in allen philologischen Hilfswissenschaften“. Am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln unter der Leitung von Oskar Jäger begann Bintz am 2. Juni 1866 seine Lehrtätigkeit, wurde aber schon zum Oktober 1866 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wesel berufen, wo er Michaelis 1867 feste Anstellung fand und dann bis Oktober 1875 tätig geblieben ist. Hier lernte ihn der spätere Direktor unserer Gelehrtenschule, der jetzige Schulrat Prof. Dr. Hoche kennen und wurde ihm ein kundiger Führer durch die ersten Jahre seiner Berufstätigkeit. Auf seine Veranlassung besuchte Bintz auch die Centralturnanstalt in Berlin. Nachdem er dort Ostern 1868 die Prüfung abgelegt hatte, bewährte er die neu erworbenen Fähigkeiten mit solchem Geschick, daß die Turnleistungen in Wesel, wie amtlich bezeugt, zu den hervorragendsten im Rheinlande gehörten. Ostern 1875 wurde er an die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg als Oberlehrer berufen. Im Herbst 1880 wurde er zum Professor ernannt. Am 23. Januar 1889 wurde er von der Behörde als stellvertretender Direktor dem Wilhelms-Gymnasium in Hamburg überwiesen. Am 27. Januar 1890 wurde er durch den Präses der Oberschulbehörde, Herrn Senator Stammann feierlich in das Amt des Direktors des Wilhelmsgymnasiums eingeführt. Er starb am 20. September 1891. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De usu et significatione adiectivorum epicorum apud Nonnum Panopolitanum. Diss. inaug Halle 1865.
- 2) Das Märchen des Apulejus von „Psyche und Cupido“. Deutsch von Dr. Jul. Bintz als Probe einer Apulejus-Übersetzung. Wesel 1871. 18 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 3) Psyche und Cupido. Ein Märchen des Apulejus. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1872.
- 4) Ausgewählte Gedichte geschichtlichen Inhalts. Leipzig, Teubner 1876.
- 5) Die Gymnastik der Hellenen. Gütersloh, Bertelsmann 1878.
- 6) Die volkstümlichen Leibesübungen des Mittelalters. Hamburg 1879. 34 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule d. Johanneums.)
- 7) Die Leibesübungen des Mittelalters. Gütersloh, Bertelsmann 1880.
- 8) Jacob Heinrich Hansen, gestorben am 25. Dezember 1889. Hamburg 1890. S. 2-3. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 9) Der Einfluß der ars poetica des Horaz auf die deutsche Literatur des XVIII. Jahrhunderts. Hamburg 1892. 37 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1890 und Gelehrtenschule 1892.

Birke, Otto Albert Clemens

Geboren am 9. Mai 1874 in Dresden, besuchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium zum heiligen Kreuz, das er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da ab studierte er auf der Universität Leipzig klassische Philologie. 1897 von der philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert, bestand er im Sommer 1898 sein Staatsexamen und legte von Michaelis 1898 an sein Probejahr am Realgymnasium in Leipzig ab. Nach kurzer Tätigkeit an der Realschule in Werdau wurde er Ostern 1900 vom Kgl. Ministerium an das Realgymnasium zu Annaberg berufen. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Der Bezirk Annaberg im Lichte der Kartographie des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts und dazu gehöriger Akten.“ Annaberg 1913. 70 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.) - Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1901.

Birkemeyer, August

Geboren am 12. Mai 1855 zu Erfurt, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium daselbst von 1865 bis 1872 und im Kgl. Seminar zu Heiligenstadt, trat im Herbst 1875 in den öffentlichen Schuldienst über und fungierte in demselben bis Herbst 1879 zu Weissenfels, erwarb während seiner Lehrtätigkeit 1878 vor der Kgl. Prüfungskommission zu Magdeburg die facultas in Religion und deutscher Sprache für Oberklassen der Mittel- und höheren Töchterschulen und wurde im Oktober 1879 an der Neuen Realschule in Straßburg angestellt. Aus: Programm Straßburg/Els. Neue Realschule 1880.

Birkenstamm, Daniel

Geboren 1824 zu Witzzenhausen, besuchte das Hersfelder Gymnasium, studierte in Marburg Philologie. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Marburg ab, war dann eine Zeit lang Privatlehrer, hierauf beauftragter Lehrer am Progymnasium in Schlüchtern, 1859-1863 am Gymnasium zu Hersfeld, danach wieder Privatlehrer.

1867 wurde er mit Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Rinteln beauftragt. In Rinteln veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über die lateinische Conjugation in Vergleichung mit der Griechischen. Rinteln 1869. 24 S. (Programm Rinteln Gymnasium.) - Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Birnbaum, Adolf Theodor

Geboren am 7. Mai 1854 zu Seiffhennersdorf bei Zittau, besuchte das Gymnasium in Zittau von Ostern 1866 bis 1875, studierte dann in Leipzig Theologie, bestand im März 1879 das erste theologische Examen. Er war provisorischer Oberlehrer an der Realschule zu Schneeberg und wurde Neujahr 1880 als Vikar an das Gymnasium zu Dresden-Neustadt versetzt. Ostern 1880 ging er als ständiger Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz über, unterzog sich im Mai der zweiten theologischen Prüfung in Dresden und ist seit Juni 1883 Pfarrer in Hermsdorf bei Geringwalde. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Birnbaum, Heinrich

Geboren 1803 in Schöppenstedt, besuchte das Collegium Carolinum zu Braunschweig und studierte Naturwissenschaften in Göttingen. Nachdem er dann nahezu drei Jahre an dem v. Fellenbergschen Institute in Hofwyl bei Bern tätig gewesen war, übernahm er Anfang 1832 den Unterricht in der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Helmstedt, wurde 1835 Oberlehrer und ging Ostern 1853 in gleicher Stellung nach Braunschweig, wo er am Realgymnasium, Obergymnasium und in den oberen Klassen des Schullehrerseminars unterrichtete. 1865 in den Ruhestand getreten, starb er am 21. Juni 1879. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über das reguläre Siebenzehneck. Helmstedt 1833. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 2) Anschauliche Erklärungen und Vorübungen zur Geometrie. Helmstedt 1836.
 - 3) Die Begründung der ersten Kenntnisse in der Physik oder mechanischen Naturlehre für Schule und Haus des Bürgerstandes. Braunschweig 1841.
 - 4) Über den Unterricht in der mathematischen Geographie und populären Himmelskunde auf Schulen. Helmstedt 1843. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 5) Populäre Naturlehre. Leipzig 1848.
 - 6) Das Wasser und seine Quellen. Leipzig 1858.
 - 7) Das Reich der Wolken. Leipzig 1859.
 - 8) Grundzüge der vergleichenden physikalischen Erdkunde. 2. Aufl. Leipzig 1861.
 - 9) Grundzüge der astronomischen Geographie. Leipzig 1862. 2. (Titel-)Ausg. 1873.
 - 10) Grundlehren der reinen Mathematik von Lorenz. 2. Kursus neu herausgegeben. Helmstedt 1835.
- Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882 und Braunschweig Gymnasium 1894.

Bischoff, Alfred

Geboren den 9. März 1877 zu Danzig, besuchte bis 1890 das Realprogymnasium zu Dirschau, bis 1894 die Kneiphöfische Mittelschule und von 1894 bis 1896 die Löbenichtsche Realschule zu Königsberg i. Pr. Am 26. März 1896 erhielt er das Reifezeugnis. Im Oktober 1896 trat er als Zivil-Supernumerar in den Staats-Eisenbahndienst und genügte 1899/1900 seiner einjährigen Militärpflicht. Nach freiwilligem Ausscheiden aus dem Eisenbahndienst studierte er von 1903 bis 1906 an der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg. Im Juni 1905 bestand er die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen und Lehrerbildungsanstalten und am 2. und 3. April 1906 die als Turn- und Schwimmlehrer. Im Winter 1905 hatte er an einem Handfertigkeitkursus für Tischlerei teilgenommen. Wird 1906 als Zeichenlehrer und Turnlehrer an die Realschule zu Tiegenhof berufen. Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1907.

Bischoff, Bertram Lawrence

Wurde am 10. August 1888 zu Hamburg geboren, besuchte von 1898 bis 1901 die Realschule auf der Uhlenhorst in Hamburg, 1901 bis 1907 das Realgymnasium zu Hamburg. Er studierte in Marburg und Berlin von 1907 bis 1911 neuere Sprachen und Geschichte. 1913 legte er in Marburg die Staatsprüfung ab. Seine Lehrbefähigung erstreckt sich auf neuere Sprachen, Geschichte und Turnen. Als Kandidat des höheren Lehramts wird er an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg überwiesen. Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule des Johanneums 1916.

Bischoff, Ernst Friedrich

Als Sohn des Oberpostsekretärs Wilhelm Bischoff am 2. Mai 1858 in Leipzig geboren, besuchte zunächst die Bürgerschule, dann von 1870 an die Nikolaischule und studierte von Ostern 1879 bis 1884 auf der Universität Leipzig klassische Philologie. Nachdem er ordentliches Mitglied des Kgl. philologischen Seminars gewesen war und den antiquarischen Gesellschaften der Professoren Lange und Lipsius angehört hatte, wurde er am 5. August 1884 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Am 24. Oktober bestand er vor der philologisch-historischen Sektion die Staatsprüfung, trat am 1. Dezember laut Verordnung vom 13. November am Nikolaigymnasium das Probejahr an, wurde seit Ostern 1885 außeretatmäßig als Ordinarius einer Sexta beschäftigt, am 1. Juli 1888 etatmäßig angestellt und am 1. Juli 1891 zum Oberlehrer befördert. Er bekleidet gegenwärtig die 21. Stelle, ist allmählich vom Ordinarius des Sexta zu dem der Quarta aufgerückt, unterrichtet außerdem in den Tertien und lehrt Deutsch, Latein und Griechisch. Außer in den genannten Fächern hat er gelegentlich noch in Geschichte, Geographie und Schreiben unterrichtet und im Winterhalbjahr 1894/95 das Ordinariat einer Obersekunda geführt. Seit Michaelis 1888 verwaltet er die Schülerbibliothek für die unteren Klassen. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) De fastis Graecorum antiquioribus. Diss. inaug. Leipzig 1884. (Vollständige Ausgabe in den „Leipziger Studien“ VII, 1884 S. 312-416.
 - 2) Beiträge zur Kenntnis nichtattischer Tagesnamen. In: Leipziger Studien. X. 1887. S. 299-308.
 - 3) Beiträge zur Wiederherstellung griechischer Kalender. In: Jahrb. f. klassische Philologie. 1892, S. 479-484; in den Griechische Studien, H. Lipsius dargebracht, 1894. S. 1-4; in: Leipziger Studien XVI (1894) S. 141-158.
 - 4) Das Lehrerkollegium des Nicolaigymnasiums in Leipzig 1816-1896/97. Biographisch-bibliographische Beiträge zur Schulgeschichte. Leipzig 1897. 76 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1889 und 1897.

Bischoff, Friedrich

Geboren den 8. März 1818 zu Greiffenberg, Kreis Löwenberg, besuchte das Schullehrerseminar in Bunzlau von 1836 bis 1839, fungierte als Hilfslehrer in Goerisseiffen vom 1. April 1839 bis 1. Oktober 1840, von da bis Ostern 1844 als Hilfslehrer an den Kgl. Waisen- und Schulanstalten zu Bunzlau und seit dem 15. April 1844 als Elementarlehrer am Gymnasium zu Schweidnitz. Treu und gewissenhaft hat der Genannte seines Amtes gewaltet und, abgesehen von etlichen Unpäßlichkeiten, die in den letzten Jahren häufiger wiederkehrten, fast ununterbrochen bis zum 17. Juni 1881 unterrichtet. Da auf einmal warf ihn schweres Unwohlsein, das sich längere Zeit vorbereitet hatte, auf das Krankenlager, von dem er nicht wieder erstanden sollte. Seine Pensionierung, um die er nachgesucht hatte, erlebte er nicht mehr, denn schon am 10. September 1881 riß ihn der Tod aus unserer Mitte. Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1882.

Bischoff, Friedrich (Fritz)

Geboren am 5. Januar 1856 zu Schweidnitz, besuchte bis 1874 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte 1874-1875 in Wien alte Sprachen und Philosophie, von 1875 bis 1880 in Berlin alte und neue Sprachen, Archäologie und Geschichte. Am 11. März 1881 wurde er von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert und trat nach einem kurzen Aufenthalt in England am 1. Mai 1881 an der Haupt-Kadettenanstalt als Hilfslehrer ein. Nach abgelegtem Staatsexamen (1. Dezember 1882) wurde er am 1. Februar 1883 als etatmäßiger Lehrer an der Haupt-Kadetten-Anstalt in Groß-Lichterfelde, vom 1. April d. J. ab als 13. ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium angestellt. Er übernahm das Ordinariat von VI (später von V) mit dem lateinischen und deutschen Unterricht in dieser Klasse, außerdem gab er Französisch in II, Englisch in Prima und II. Er starb am 24. Mai 1897. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Der Konjunktiv bei Chrestien. Berlin 1881. Diss. inaug.
- 2) Gespräche Friedrichs des Großen mit de Catt und Lucchesini. Berlin 1885.
- 3) Schulausgabe von Bulwer, The lady of Lyons. 1885.
- 4) Schulausgabe von Thierry, Histoire d' Attila. 1891.
- 5) Übersetzung von G. Duruy, Fin de Réve. Berlin 1891.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1885 und 1900 FS.

Bischoff, Ludwig Friedrich Christoph

War geboren am 27. November 1794 in Dessau, wo sein Vater Kammermusikus war. Nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums besuchte er seit 1812 die Universität in Berlin, wo er sich philologischen Studien

widmete. Doch schon im Februar 1813 trat er in Breslau als freiwilliger Jäger in die Garde-Kavallerie ein und machte als solcher die Feldzüge von 1813 und 1814 mit. Nach Vollendung seiner Studien wurde er 1817 Hauslehrer in Mecklenburg, 1818 Lehrer an der Kantonschule in Aarau, 1819 Lehrer am Fellenbergischen Institute in Hofwyl bei Bern, 1821 Professor am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin. Im Sommer 1823 wurde er in das Direktorat des Gymnasiums zu Wesel berufen und am 8. Oktober in sein Amt eingeführt. In dieser Stellung ist er bis zum Sommer des Jahres 1849 verblieben, wo er in den Ruhestand trat. Er siedelte zuerst nach Bonn, dann nach Köln über und widmete sich hier ausschließlich künstlerischer Tätigkeit. Er redigierte die „Rheinische“ und seit 1853 „Niederrheinische Musikzeitung“ und wirkte außerdem bei den verschiedensten Musik- und Sängereisen leitend und kritisierend mit. Auch sonst ist er vielfach literarisch tätig gewesen. Er starb am 24. Februar 1867. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Einige Gedanken zur Erörterung der Frage: Was ist Bildung? Wesel 1823. 73 S. (Programm Wesel Gymn.)
- 2) Über die Vorrede des C. Cornelius Tacitus zur Lebensbeschreibung des Agricola. Wesel 1824. 37 S. (Prog. Wesel Gymnasium.)
- 3) Über das Wesen der Gymnasialbildung. Wesel 1824. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 4) Die Gesetze für die Schüler des Gymnasiums Wesel. Wesel 1825. 6 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 5) De spiritus asperi in mediis verbis graecis pronuntiandi ratione. Essen 1826. 11 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 6) Marcus Tullius Ciceros zweite Anklage des Cajus Verres. Kap. 1-9 als Probe einer Übersetzung der Cicero-nianischen Reden mit kritischen und erklärenden Anmerkungen. Wesel 1828. 18 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 7) Rede zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. Wesel 1832. S. 3-8. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 8) Grundlinien einer systematischen Behandlung des deutschen Sprachunterrichts. Wesel 1833. 14 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 9) Über den Unterricht in der französischen Sprache auf Gymnasien. Wesel 1838. 28 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 10) Lateinische Schulgrammatik. Wesel 1838.
- 11) Schule des französischen Stils. Wesel 1840.
- 12) Napoleon im Jahre 1812 von Soltyk, übersetzt und mit Anmerkungen versehen.
- 13) Observationes in Taciti annalium librum I. Wesel 1845. 24 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 14) Aphorismen über Gedächtnisübungen und Gedächtniskunst in ihrer Anwendung auf Schulen. Wesel 1847. 26 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 15) Lateinisches Gedächtnisbuch. Wesel 1848.
- 16) Der französische Sprechsaal. Köln 1848.
- 17) Auswahl französischer Theaterstücke. 2 Bände. Bielefeld 1850.
- 18) Beethoven von Ulibischeff, übersetzt.
- 19) Boppard und seine Umgebungen.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1867 und 1882 FS.

Bischoff, Max

Geboren den 11. Mai 1865 in Memel, machte das Gymnasium seiner Vaterstadt durch und studierte in Königsberg/Pr. und Berlin Mathematik, Physik, Geographie und Naturwissenschaften. 1889 wurde er in Berlin pro facultate docendi geprüft, leistete dann als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Königsberg am städtischen Realgymnasium zu Königsberg das Seminarjahr und darauf am Kgl. Luisengymnasium zu Memel das Probejahr ab. Dann brachte er mehrere Jahre als Hauslehrer auf dem Lande, als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Privatknabenschule in Pr. Holland und als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Rössel zu. Nachdem er nach Teilnahme am Turnlehrerbildungs-Kursus zu Königsberg die Turn- und Schwimmlehrerprüfung, sowie eine wissenschaftliche Erweiterungsprüfung dort abgelegt hatte, erhielt er vom 1. Oktober 1901 ab eine Oberlehrerstelle an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg in Königsberg, welche er ein halbes Jahr lang kommissarisch verwaltet hatte. – Aus: Programm Königsberg/Pr. Oberrealschule a. d. Burg 1902.

Bischoff, Otto Karl August

Wurde am 28. Oktober 1873 zu Lötzen geboren. Er besuchte das Städtische Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. und bezog Ostern 1893 die Universität zu Königsberg i. Pr., um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Im Oktober 1897 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „Über zweisilbige Senkung und epische Caesur bei Chaucer“ und bestand im Jahre darauf die Staatsprüfung. Nach Absolvierung seines Seminarjahres am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg und seines Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Braunsberg wurde er im Oktober 1901 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Allenstein angestellt und Ostern 1905 an das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. versetzt.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1906.

Bischoff, Rudolf

Geboren 1856 zu Barby, von 1873 bis 1876 auf dem Seminar zu Barby gebildet, war seit 1876 an Schulen in Magdeburg als Generalvertreter und von Michaelis 1877 bis Ostern 1878 mit 12 wöchentlichen Stunden zur Vertretung des brustleidenden Lehrers Hanke tätig. Er ist jetzt Lehrer an einer mittleren Töchterschule in Magdeburg. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Bischoff, Viktor Karl Paul

Geboren den 2. April 1885 zu Mainz, besuchte das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt und das Marienstiftsgymnasium zu Stettin, wo er Ostern 1904 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte dann in München Stuttgart und Giessen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juli 1908 in Giessen die Lehramtsprüfung. Die zweijährige Vorbereitungszeit zum praktischen Schuldienst verbrachte er auf dem Gymnasium und der Realschule zu Greifswald und auf dem Gymnasium zu Greifenberg i. P. In letzterer Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer und gleichzeitiger Verwalter der naturwissenschaftlichen Sammlung. Dort folgte er am 1. Oktober 1910 nach Erlangung seiner Anstellungsfähigkeit seine definitive Anstellung.

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1911.

Bischoff, Wilhelm Karl

Ich wurde geboren am 10. April 1851 zu Walbeck an der Aller in der Provinz Sachsen. Mein Vater war der zu Aken verstorbene Oberprediger Friedrich Bischoff. Ich erhielt meine erste wissenschaftliche Bildung auf der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., welche ich von Michaelis 1862 bis Ostern 1873 besuchte und mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem ich auf der Universität Halle bis Ostern 1878 Mathematik und Naturwissenschaften studiert hatte, bestand ich im November 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 absolvierte ich dann das vorgeschriebene Probejahr an derselben Anstalt welcher ich meine erste wissenschaftliche Bildung verdanke. – Er ist von Ostern 11881 bis Michaelis 1881 Hilfslehrer an der lateinischen Hauptschule, geht Michaelis 11881 als ordentlicher Lehrer nach Rudolstadt, wo er zu Neujahr 1894 Oberlehrer wird. Hier veröffentlicht er auch seine Abhandlung: „Über den botanischen Anfangsunterricht.“ Rudolstadt 1892. 16 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.) - Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1882.

Bischoff, Wilhelm Josef

Geboren den 7. Januar 1824 zu Hatrath, Kreis Geilenkirchen, von 1849 bis 1858 Tutor in Manchester und Liverpool, von 1858 bis 1861 Lehrer der englischen Sprache an der Handelsakademie in Prag und zugleich Lehrer an der dortigen Universität, von 1861 bis Ostern 1868 Lehrer an zwei Lyceen in Paris, seit dem 1. April 1868 kommissarischer und vom 1. Oktober 1870 an ordentlicher Lehrer der Realschule (Realgymnasium) zu Köln. Am Schlusse des Schuljahres 1871 bis 1872 folgte er einem Rufe als Professor der neueren Sprachen an die Universität Bonn. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Bischoff, Wilhelm Karl Friedrich

Geboren am 29. September 1878 zu Ziesar, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 1. September 1898, die zweite am 17. November 1900. Er war von Michaelis 1898 bis Ostern 1907 Lehrer an der Volksschule zu Dingelstedt, von Ostern 1907 bis Michaelis 1908 Lehrer an der Volksschule II in Halberstadt.

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1909.

Biskupski, Leon

Geboren am 11. April 1848 zu Kosten, bestand die Reifeprüfung 1867 am Gymnasium zu Lissa, studierte in Breslau mit längeren Unterbrechungen klassische und neuere Philologie, legte dort auch die Staatsprüfung im Mai 1878 ab. Unterrichtete seitdem am Progymnasium zu Dirschau unter gleichzeitiger Ableistung seines Probejahres bis Oster 1882, zu welchem Zeitpunkt er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Konitz berufen wurde. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über den Einfluß des germanischen Elementes auf das Slavische. 2. Teil. Die Diphthonge in der Sprache der Lüneburger Slaven (Polaben). Konitz 1885. 22 S. (Programm Konitz Gymnasium.) Er starb in Konitz am 6. Januar 1893. – Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Bisping, Max Anton

Geboren am 25. Juli 1817 zu Fröndenberg, Kreis Hamm, besuchte das Gymnasium zu Wesel und trat 1834 in das Seminar zu Büren ein, dessen Zögling er zwei Jahre war. Nach bestandenen Examen wurde er an demselben Seminar als Hilfslehrer für Musik angestellt und ging dann 1838 nach Berlin, um einen Kursus im Kgl. Institut für Kirchenmusik durch zu machen. 1840 wurde er an die dreiklassige katholische Schule in Lippstadt berufen und ihm die Leitung derselben übertragen. 1851 wurde er als Gesanglehrer an das Gymnasium zu Münster i. W. versetzt, an dem er bis zu seiner Pensionierung (1. April 1883) gewirkt hat. Im Jahre 1840 wurde ihm der Kronenorden vierter Klasse verliehen. Am 28. März 1883 überreichte ihm der stellvertretende Dirigent der Anstalt, Prof. Dr. Schnorbusch, in Begleitung des Oberlehrers Prof. Halbeisen die Insignien des ihm von Sr. Majestät durch allerhöchste Ordre vom 7. März 1883 verliehenen Roten Adlerorden vierter Klasse. Durch den Druck sind von ihm veröffentlicht: Vor- und Nachspiel für Orgel, Fugen und Doppelfiguren, Chorwerke und Sololieder, Schulgesanghefte, Vaterlands- und religiöse Gesänge für Männer- und gemischte Stimmen, Stücke für Klavier allein und mit Begleitung, eine Klavierschule in 36 Heften, wovon mehrere über 10 Auflagen erlebt haben. Eine Broschüre betitelt: Klavier und Klavierspiel, ein Ratgeber für Eltern, Lehrende und Lernende. Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1884.

Bissinger, Karl

Geboren den 23. Juni 1811 zu Mannheim, erhielt seine Schulbildung auf dem Lyceum zu Mannheim, welches er 1829 verließ, um zuerst in Heidelberg, dann in Bonn theologie und Philologie zu studieren. Nachdem er im Sommer 1834 als Lehramtspraktikant, im Sommer 1835 als Pfarrkandidat nach bestandenen Staatsexamen recipiert worden war, trat er 1835 freiwillig als Lehrer am Lyceum zu Mannheim ein, wurde am 7. November 1839 definitiv angestellt und blieb bis 1844, in welchem Jahre er unter Erteilung der Professorentitels an das Lyceum in Karlsruhe versetzt wurde. Hier veröffentlichte er die Programm-Abhandlungen:

- 1) Das Siegeslied der Debora. Buch der Richter 5. Übersetzt und erklärt. Karlsruhe 1866. 71 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 2) Katalog der Bibliothek des Großherzoglichen Lyceums zu Karlsruhe. Karlsruhe 1858. 143 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 3) Nachtrag zum Katalog der Bibliothek des Großherzoglichen Lyceums zu Karlsruhe. Karlsruhe 1871. 74 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Bissinger, Karl

Wurde als Sohn des Professors Karl Bissinger (siehe oben) am 18. April 1845 in Karlsruhe geboren. Auf der Schule seiner Vaterstadt wurde er zum Studium vorgebildet; mit bestem Erfolg, als ausgezeichnete Schüler hat er das Karlsruher Gymnasium durchlaufen, um im Herbst 1863 die Universität zu beziehen. Er studierte ein Jahr in Bonn, darauf zwei Jahre in Göttingen, endlich noch ein Jahr in Heidelberg klassische Philologie. Nach bestandenen Staatsexamen fand er seine erste Verwendung im Schuldienst am Gymnasium zu Karlsruhe, und dem Lehrkörper dieser Schule hat er dann, nachdem er 1871 zum Professor ernannt worden war, noch 14 Jahre angehört. In dieser Zeit wurde er durch das Vertrauen Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich zur Mitwirkung bei der Erziehung und wissenschaftlichen Ausbildung des Erbgroßherzogs sowie der Prinzessin Viktoria berufen. Daß er sich bei diesen Schülern ein dankbares Andenken gesichert hatte, das bewiesen ihm wiederholte Gunstbezeugungen während seines Lebens, das zeigten bei seinem Tode (1909) überaus herzliche Kundgebungen des Beileids, denen sich auch Großherzogin Luise anschloß. Im Jahre 1885 wurde er Direktor des damaligen Progymnasiums in Donaueschingen. Im Herbst 1885 übernahm er, nach dem Tode Heinrich Schneiders, die Leitung des Gymnasiums zu Pforzheim, die er mit ungeschwächter Arbeitskraft bis zu seinem Tode inne hatte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Funde römischer Münzen im Großherzogtum Baden. 1. Teil. Donaueschingen 1887. 18 S. (Programm Donau-eschingen Progymnasium.)
 - 2) Funde römischer Münzen ... 2. Teil. Donaueschingen 1888. S. 19-32. (Programm Donaueschingen.)
 - 3) Funde römischer Münzen ... 3. Teil. Donaueschingen 1889. S. 33-42. (Programm Donaueschingen.)
 - 4) Der Bronzefund von Ackenbach. Karlsruhe 1893. 18 S. u. 1 Tafel. (Programm Donaueschingen.)
 - 5) Beschreibung einiger im Gebiete des Großherzogtums Baden entdeckten Münzfunde (aus dem 15. bis 17. Jahrhundert). Donaueschingen 1894. 12 S. (Programm Donaueschingen.)
 - 6) Zur Geschichte und Statistik des Großherzoglichen Gymnasiums in Pforzheim in seinem zweiten Jahrzehnt 1890-1900. Pforzheim 1901. 18 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
 - 7) Griechische Schreibübungen (Extemporalien) im Anschluß an die Lektüre für obere Klassen. I. Obersekunda. Pforzheim 1903. 18 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
 - 8) Das neue Gymnasiums-Gebäude in Pforzheim. 1. Geschichte des Neubaus. 3. Einweihungsfeier. Pforzheim 1905. S. 3-4, 7-29. (Programm Pforzheim Gymnasium 1905.)
 - 9) Funde römischer Münzen im Großherzogtum Baden. Zweites Verzeichnis. Pforzheim 1906. 18 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
 - 10) Griechische Schreibübungen (Extemporalien) im Anschluß an die Lektüre für obere Klassen. II. für Prima. Pforzheim 1907. 17 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
- Aus: Programm Pforzheim Gymnasium 1910.

Bittcher, Karl Friedrich Heinrich

Geboren zu Liebstadt in Ostpreußen den 27. September 1816, besuchte von 1828 bis 1834 das Gymnasium zu Lyck, studierte dann in Königsberg i. Pr. Theologie und Philosophie bis 1837, war darauf von 1838 bis 1840 Mitglied des Kgl. Predigerseminars zu Wittenberg, und von 1841-1842 Hilfslehrer am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg. Unter dem 20. November 1842 wurde ihm vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium die Ernennung zu seinem hiesigen Amte angezeigt und am 24. Februar wurde er vom Rektor, nach geleistetem Diensteide, in sein Schulamt feierlich eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er hier veröffentlicht:

- 1) Über das Werk des P. Abaelard: „Ethica seu scito te ipsum“. Naumburg 1843. 8 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) De Petri Abaelardi theologia systematica. Naumburg 1844. 28 S. (Progr. Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Bitter, Hermann

Wurde am 28. November 1882 in Warendorf geboren, besuchte das Gymnasium seines Heimatortes und studierte von 1903 bis 1909 Philologie an der Universität Münster. Nachdem er dort am 23. April 1909 auf Grund der Abhandlung: „Der monsternen ketter bichtbôk“ zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er am 19. Mai 1909 das philologische Staatsexamen. Nach Ableistung des zweijährigen Vorbereitungsdienstes am Gymnasium zu Warendorf und am Progymnasium zu Gladbeck wurde er zum 1. April 1911 als Oberlehrer an der Oberrealschule in Entwicklung zu Recklinghausen angestellt. – Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1912.

Bitterhoff, Gustav Adolf Max

Ist am 19. Juni 1876 zu Guben geboren. Nachdem er Ostern 1896 am Gymnasium zu Guben das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er in Straßburg und Berlin Französisch, Provenzalisch, Italienisch, Spanisch, Englisch und Geschichte. Er war in Berlin Mitglied des romanischen und englischen Seminars an der Universität. Nachdem er am 12. November 1902 auf Grund seiner Dissertation: „Das lateinische inde im Französischen“ promoviert hatte, bestand er am 14. Februar 1905 das Staatsexamen. Am Andreas-Realgymnasium in Berlin legte er sein Seminarjahr, am Humboldt-Gymnasium sein Probejahr ab. Außerdem war er am Leibnizgymnasium tätig. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an die 13. Realschule zu Berlin berufen.

Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1908.

Bittkowski, Otto Emil

Wurde am 30. April 1878 zu Allenstein geboren. Am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg bestand er Ostern 1898 die Reifeprüfung, studierte dann an der Albertina klassische Philologie und Germanistik und bestand am 22. April 1905 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kneiphöfischen Gymnasium und Wilhelmsgymnasium zu Königsberg, sowie am Kgl. Gymnasium zu Bartenstein wurde

er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Lyck überwiesen, wo er anschließend als Oberlehrer angestellt wurde. Geht 1913 an das Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen.

Aus: Programm Lyck Gymnasium 1909.

Bittner, Ernst Bernhard Heinrich

Geboren am 30. August 1874 zu Unna, besuchte die Präparandenanstalt zu Holzwickede und darauf das Lehrerseminar zu Mettmann. Er verwaltete vom 1. Mai 1895 bis Ostern 1896 eine Volksschullehrerstelle zu Mettmann und war dann bis Herbst 1898, wo er in den Schuldienst der Stadt Barmen übertrat, als Präparandenlehrer in Barmen tätig. Am Seminar zu Mettmann bestand er am 8. Mai die 2. Lehrerprüfung, zu Koblenz am 12. Juni 1901 die Mittelschullehrerprüfung und am 12. Juni 1902 die Rektorenprüfung. Wird dann an das Realgymnasium zu Lüdenscheid berufen. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1904.

Biwer, Jean-Pierre

Geboren den 11. September 1860 zu Remich, Großherzogtum Luxemburg, besuchte von Oktober 1873 bis Oktober 1881 das Atheaneum in Luxemburg. Er studierte in Löwen klassische, in Bonn und Straßburg i. E. moderne Philologie. Ostern 1886 bestand er in Löwen das erste, Oktober 1886 das zweite Doktorat der Philosophie und Philologie. Vom Januar 1887 ab war er wissenschaftlicher Lehrer an der F. Khuen'schen Militärvorbereitungsschule in Straßburg i. E. tätig, bis zu seiner Berufung an die Jacobson-Schule Ostern 1892. Aus: Programm Seesen a. H. Jacobsonschule 1893.

Blach, Samuel

Geboren am 20. Juli 1882 zu Gudenberg, Kreis Frittlar, geboren, erhielt auf dem Domgymnasium in Halberstadt das Zeugnis der Reife, studierte in Berlin neuere Sprachen und Deutsch. Er promovierte in Berlin zum Dr. phil. mit einer Abhandlung über englische Schriftsprache und erwarb, gleichfalls in Berlin, am 9. Januar 1906 die Lehrbefähigung für das Französische und Englische und für das Deutsche. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er auf dem Französischen Gymnasium in Berlin und der Schillerschule in Jüterbog von Ostern 1906 bis Ostern 1908. Inzwischen war er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule beschäftigt. Seine Anstellungsfähigkeit rechnet von Ostern 1908. Vereidigt wurde er am 1. April 1908 an der 7. Realschule in Berlin. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Herbert Spencers Erziehungslehre.“ Berlin 1913. 18 S. (Programm Berlin 7. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1909.

Blackert, Georg

Geboren im Jahre 1808, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, studierte 1827 bis 1830 Theologie in Marburg, wurde zum Pfarrer in Wipperode ordiniert und 1832 zum Rektor der Stadtschule in Waldkappel ernannt. 1835 kam er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Marburg, 1845 wurde er an das Gymnasium zu Rinteln versetzt. 1850 wurde er Pfarrer in Altmorschen, legte aber dieses Amt nieder und trat zum Katholizismus über. Später wurde er Lehrer am Gymnasium zu Czernowitz (Gallizien). An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de vi usuque dualis numeri apud Graecos. Fasc. I. Apud Homerum. Spec. II. Marburg/L. 1838. VI, 34 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
 - 2) Zur griechischen Grammatik: über genike und dotike ptosis. Rinteln 1847. 32 S. (Programm Rinteln Gymn.)
 - 3) Zur vergleichenden Etymologie. Erster Beitrag. Czernowitz 1859. 18 S. (Programm Czernowitz Gymn.)
- Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Blaese, Berthold

Geboren am 15. Juni 1886 zu Berlin, besuchte die Vorschule des Sophien-Gymnasiums, die 8. Realschule und die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule, wo er Ostern 1905 das Abiturientenexamen bestand. Darauf studierte er deutsche und englische Literatur und Sprache in Berlin und Greifswald. Promovierte 1910 mit einer Dissertation: „Die Stimmungsszenen in Shakespeares Tragoedien“ zum Dr. phil. und bestand 1911 das Staatsexamen. 1909 und 1912 machte er Studienreisen nach England und Schottland. Ostern 1911 bis Ostern 1912 leistete er das Seminarjahr am Helmholtz-Realgymnasium in Schöneberg, von Ostern 1912 bis Ostern 1913 das Probejahr an der 2. Realschule in Berlin ab. Daneben war er vertretungsweise am Französischen Gymnasium in Berlin, an der Chamisso-Studienanstalt in Schöneberg, am Dr. Richters Lyceum und am Lyceum Dr. Böhm tätig. Von Ostern 1913 bis Michaelis 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Comenius-Schule in Schöneberg, Michaelis 1913 wurde er als Oberlehrer an das Sophien-Realgymnasium zu Berlin berufen. Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1914.

Blaesing, Bernhard

Geboren am 6. August 1884 zu Paderborn, besuchte die Realschule in Cottbus und die Siemens-Oberrealschule zu Charlottenburg, die er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin und Marburg neuere Sprachen. Im September 1910 promovierte er zum Dr. phil. auf Grund einer Dissertation über George Borrow. Nach bestandenen Staatsexamen unterrichtete er an einem Berliner Lyceum und wurde Ostern 1911 zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin überwiesen. Während des Seminarjahres hatte er eine Vertretung am Französischen Gymnasium und am Realgymnasium in Reinickendorf. Das

Probejahr legte er am Sophien-Gymnasium und an der 13. Realschule in Berlin ab, an der er Ostern 1913 als Oberlehrer angestellt wurde. Oktober 1913 ging er an die Herderschule in Charlottenburg über.
Aus: Programm Charlottenburg Herderschule 1914.

Blanchard, Georg Bernhard

Geboren zu Leipzig am 15. Dezember 1855, besuchte die Gymnasien zu Leipzig und Altenburg und studierte von Ostern 1874 bis Michaelis 1877 Philologie auf der Universität Leipzig. Nach bestandenen Staatsexamen wurde er am 1. November 1877 an der Realschule 2. Ordnung zu Großenhain als Lehrer der neueren Sprachen zunächst provisorisch, dann im Juni 1878 definitiv angestellt. Ostern 1879 wurde er vom Rat der Stadt Rostock als ordentlicher Lehrer an die Realschule 1. Ordnung berufen, jedoch unter der Bedingung, zunächst ein Jahr an der höheren Bürgerschule den neusprachlichen Unterricht zu übernehmen.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1880.

Blancke, Georg

Wurde 1815 zu Passy bei Paris geboren. Sein Vater war Offizier in der englisch-deutschen Legion, seine Mutter eine Belgierin. Bis zu seinem 15. Jahre besuchte er die Hofschule zu Hannover, darauf zwei Jahre lang die neu gegründete polytechnische Schule. Entschlossen sich der Künstlerlaufbahn zu widmen, wozu damals in Hannover wenig Gelegenheit geboten war, ging er nach Paris und studierte auf der Académie des beaux arts, so wie in den Ateliers der Maler Dupuis, Delaroche und Ingres. Durch Illustrationen und sonstige künstlerische Arbeiten erwarb er sich die Mittel zu seinem Unterhalte. Er lernte die Unterrichtsmethoden im Zeichnen kennen und bereitete sich dadurch zum Zeichenlehrer vor. Als ihm bei einem Besuche in der Heimat eine Stellung an städtischen Schulen angeboten wurde, nahm er dieselbe an, zuerst an der Mittelschule, mit der Zeit auch an anderen städtischen Anstalten, seit 1857 an der polytechnischen Schule.
Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Blanckenburg, Kurt

Wurde im Januar 1871 zu Halle geboren. Nachdem er auf dem Gymnasium der Franckeschen Stiftungen das Zeugnis der Reife erworben hatte, widmete er sich auf der Universität seiner Vaterstadt dem Studium der Philologie und Theologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Studien über die Sprache Abrahams a. S. Clara. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Drucksprache im 17. und 18. Jahrhundert“ wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle im Jahre 1897 zum Doktor promoviert. Im Dezember 1898 bestand er das philologische Staatsexamen. Seminar- und Probejahr leistete er an der Latina der Franckeschen Stiftungen ab. Dann war er Oberlehrer von 1901 bis 1902 in Hildesheim und von 1902 bis 1908 in Kiel. Geht dann an die Oberrealschule zu Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1909.

Blanckmeister, Leopold Franz Konrad

Geboren am 13. Januar 1887 in Schneeberg (Erzgebirge), erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Er bezog dann die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. In den beiden ersten Semestern genügte er seine Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Nach bestandener Staatsprüfung trat er in das an der Drei-König-Schule zu Dresden errichtete pädagogische Seminar für Kandidaten des höheren Schulamts ein und wurde am 1. Januar 1913 dem König-Georg-Gymnasium als Probekandidat zur Beendigung des Vorbereitungsdienstes überwiesen. Mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts verblieb er mit dieser Anstalt in unterrichtlichem Zusammenhange, bis ihm daselbst Ostern 1914 die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers übertragen wurde. – Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1915.

Blank, Franz

Geboren den 27. August 1855 zu Titschendorf im Fürstentum Reuß j. L., erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Schleiz und Hof, welches letztere er am 5. August 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Erlangen und Leipzig Mathematik und bestand am 26. Juli 1881 in Leipzig das Examen pro facultate docendi. Nach Absolvierung des Probejahres am Realgymnasium zu Gera wirkte er ein Jahr als Lehrer an der Handelsschule in Gera und ist seit Ostern 1884 am Gymnasium zu Gera tätig. Am 28. Mai 1907

wurde er zum Professor ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Stereometrie; Sphärische Trigonometrie; Mechanik (für den Selbstunterricht). Gera 1894-1895.
- 2) Über die geodätischen Kurven auf einem körperlichen Kreisringe. Gera 1895. 24 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 3) Ein geometrischer Ort. Gera 1902. S. 34-41. (Programm Gera Gymnasium.)
- 4) Die Abiturienten des Fürstlichen Gymnasiums Rutheneum zu Gera von 1858-1908. Gera 1908. 40 S. (Programm Gera Gymnasium.)

Außerdem beteiligte er sich an der Stellung und Lösung von Aufgaben aus der höheren Mathematik in der Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1885 und 1908 FS.

Blankenburg, Friedrich

Wurde am 5. September 1845 zu Mühlhausen in der Provinz Sachsen geboren. Er erwarb sich auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt die Reife für die Universität und studierte von Ostern 1869 ab in Jena und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nach abgelegter Prüfung pro facultate docendi begann er Herbst 1873 das Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und setzte dasselbe von 23. Januar 1874 ab am Gymnasium zu Burgsteinfurt fort, an welchem er am 9. Januar 1875 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

- 1) Kurze Geschichte der astronomischen Refraktion. Elberfeld 1882. 23 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der vom Gymnasium und Realgymnasium zu Burgsteinfurt mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler. In: Fürstlich Bentheimisches Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt. Festschrift zur fünfzigjährigen Jubelfeier der Anstalt. Burgsteinfurt 1903. S. 97-114.
- 3) Direktor Dr. Georg Christian Friedrich Schroeter, gestorben am 28. März 1905. Burgsteinfurt 1905. S. 29-30. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1875.

Blankenburg, Hans

Wurde am 4. Mai 1857 zu Groß-Neuhoff in Westpreußen als Sohn eines Gutsbesitzers geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig und bestand dort zu Ostern 1877 an demselben Tage die Reifeprüfung, an dem er dereinst aus dem Leben abgerufen werden sollte. Nach mehrjährigem Studium auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Berlin genügte er seine Militärflicht im Jahre 1884/1885 und bestand das Examen pro facultate docendi im Jahre 1885. Sein Probejahr absolvierte er bis Ostern 1887 am Gymnasium und Realgymnasium in Landsberg an der Warthe. Dann wurde er an verschiedenen Anstalten in Landsberg, Berlin und Schöneberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer verwendet, bis er Ostern 1893 an das Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder überwiesen wurde. Ostern 1895 wurde er Oberlehrer, am 27. Januar 1906 wurde er zum Professor ernannt. Er starb am 26. März 1911 an einem Herzschlag. – Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1911.

Blankenburg, Wilhelm

Geboren am 26. Juni 1850 in Cölleda, besuchte die dortige Bürgerschule, dann das Gräfl. Werthernsche Kapellknabeninstitut in Beichlingen und von 1867-1870 das Lehrerseminar in Erfurt. Michaelis 1870 wurde er provisorisch an den städtischen Elementarschulen in Erfurt angestellt und ging ein Jahr später an die Vorschule des Gymnasiums über. 1872 legte er die zweite Lehrerprüfung ab und erteilte von Ostern bis Michaelis 1882 auch in der Quinta und Sexta des Gymnasiums Unterricht. Als Michaelis 1882 die Vorschule eine städtische Schule unter den Namen Vorschule für die städtischen höheren Lehranstalten wurde, verblieb er an ihr und wurde Michaelis 1907 zum Hauptlehrer und Leiter der Anstalt befördert. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Blankenburg, Wilhelm

Geboren am 24. April 1878 zu Erfurt als Sohn des obigen Lehrers W. Blankenburg, besuchte das Realgymnasium zu Erfurt, studierte von Ostern 1897 ab in Halle, Berlin und Greifswald neuere Sprachen, Philosophie und Erdkunde, wurde im März 1902 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1902 bis Michaelis 1904 war er wissenschaftlicher Beamter und Bibliothekar in der Geographischen Anstalt von Justus Perthes in Gotha, legte am 1. Dezember 1904 in Greifswald die Staatsprüfung ab und wurde gegen Ende des Schuljahres 1905/06 am Gymnasium zu Erfurt mit Vertretung eines erkrankten Oberlehrers beauftragt. Ostern 1906 dem Gymnasium

zu Zeitz als Seminarkandidat überwiesen, blieb er noch bis Michaelis 1906 zur Vertretung am Erfurter Gymnasium und ging erst dann an das Gymnasium zu Zeitz über, wo er dann auch sein Probejahr ableistete und Ostern 1908 Oberlehrer wurde. Im Winter 1908/09 war er studienhalber beurlaubt und besuchte Paris, Südfrankreich, die algerische Sahara, Karthago und Sizilien. Seine Promotionsschrift: Der Vilain in der Schilderung der altfranzösischen Fabliaux. Diss. Greifswald 1902. – Außerdem bearbeitete er die Abteilung „Geographische Literatur“ 1903/04 und 1904/05 im Geographenkalender, Gotha 1903 ff.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Blaschke, Johann

Geboren am 11. Dezember 1875 zu Hultschin, bestand Ostern 1897 in Leobschütz die Reifeprüfung und studierte bis Michaelis 1900 in Breslau katholische Theologie. Er legte am 31. 7. 1900 das examen pro introitu ab, wurde am 22. Juni 1901 zum Priester geweiht und war, bis er Ostern 1902 als kommissarischer Religionslehrer an das Gymnasium in Zaborze in Oberschlesien berufen wurde, Kaplan in Odersch.
Aus: Programm Zaborze/O.-S. Gymnasium 1903.

Blaschke, Sigismund

Geboren im Dezember 1851 zu Breslau, jüdischer Religion, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, studierte auf den Universitäten zu Breslau und Berlin klassische Philologie, wurde von der Universität zu Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De antidosi apud Athenienses“ zum Dr. phil. promoviert und legte ebenda das Examen pro facultate docendi ab. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1878 bis 1879 am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin und blieb an dieser Anstalt bis Ostern 1880 Hilfslehrer. Nachdem er darauf noch ein Jahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium Hilfslehrer und von Ostern 1878 bis Ostern 1881 Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars gewesen war, wurde er Ostern 1881 an der Sophien-Realschule als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Der Zusammenhang der Familien- und Gütergemeinschaft des platonischen „Staates“ mit dem politischen und philosophischen System Platons.“. Berlin 1893. 23 S. (Programm Berlin Sophien-Realschule.)
Aus: Programm Berlin Sophien-Realschule 1882.

Blase, Ernst

Geboren den 29. Januar 1868 zu Preußisch Oldendorf, besuchte das Gymnasium zu Höxter, dann in Potsdam und erhielt im September 1886 das Zeugnis der Reife. Er studierte darauf an den Universitäten Greifswald, Berlin, Leipzig und Bonn Theologie und legte in Münster in den Jahren 1890 und 1892 die beiden theologischen Prüfungen ab. Nachdem er teils im Kirchen-, teils im Schuldienst tätig gewesen war, erwarb er im Jahre 1900 in Münster die facultas docendi und trat Ostern 1901 am Gymnasium zu Gütersloh das Probejahr an (das Seminarjahr war ihm erlassen), das er vom 1. Juli 1901 ab am Gymnasium zu Soest fortsetzte. Anschließend war er noch bis 1903 wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1903 übernahm er eine Oberlehrerstelle an der Realschule in Entwicklung in Delmenhorst. - Aus: Programm Soest Gymnasium 1902 und Delmenhorst Realschule 1904.

Blasel, Ignaz

Geboren den 26. Juli 1847 zu Oppeln, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und bezog 1868 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Breslau, wo er im Jahre 1872 zum Dr. phil. promoviert wurde. Nach bestandem Staatsexamen war er von 1873 bis 1877 als Seminarlehrer am Kgl. Schullehrerseminar zu Peiskretscham in Oberschlesien angestellt. Von hier wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Trier veretzt und ging dann an das Gymnasium zu Mönchen-Gladbach 1881. – Aus: Programm M.-Gladbach Gymnasium 1882.

Blasel, Karl

Geboren am 6. März 1843 zu Cosel in Oberschlesien, besuchte das Kgl. kath. Gymnasium zu Breslau in den Jahren 1855 bis 1863 und bezog im Herbst 1863 die Universität Breslau, um vorzugsweise Mathematik und Physik zu studieren. Vom 1. Januar 1865 bis Ostern 1866 bekleidete er eine Hauslehrerstelle in der Provinz Posen und wurde dann in Folge der Mobilmachung zum Militärdienst herangezogen. Vom Militär entlassen, nahm er seine Studien in Breslau wieder auf, war mehrere Semester hindurch Mitglied des mathematisch-physikalischen Seminars und legte im März 1870 seine Prüfung pro facultate docendi ab. Zu Ostern desselben

Jahres trat er sein Probejahr am Kgl. kath. Gymnasium zu Breslau an, unterrichtete auch vom 15. August bis 1. Oktober gleichzeitig vertretungsweise an der Realschule am Zwinger und folgte dann einem Rufe an die Realschule zu Neisse, an welcher er sein Probejahr vollendete und bis zu der Ostern 1873 erfolgten Anstellung als Hilfslehrer tätig war. Hier war er bis zum 1. Juli 1898 tätig. Am 27. Juni 1889 wurde er zum Professor ernannt. Vom 1. Juli 1898 an war er Professor am Gymnasium zu Leobschütz, dann in Glogau, wo er jetzt noch tätig ist. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Cissoide und eine ihr verwandte Kurve. Analytisch-geometrische Abhandlung für den Wissensstandpunkt der Schüler der obersten Klasse einer Realschule I. Ordnung. Neisse 1881. 16 S. u. 3 Tafeln. (Programm Neisse Realschule.)
- 2) Über die allgemeine Gleichung des fünften Grades und die Methode ihrer Auflösung mittelst transzcendenter Funktionen. In: Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Neisse. Neisse 1882.
- 3) Über die elektrische Fundamentalgrößen und das Ohm'sche Gesetz. Lehrprobe aus dem physikalischen Unterrichtspensum der obersten Klassen höherer Lehranstalten. Leobschütz 1900. 10 S. u. 1 Tafel. (Programm Leobschütz Gymnasium .)

Aus: Programm Neisse Realschule 1874 und 1907.

Blasendorff, Karl Friedrich Wilhelm

Wurde geboren zu Rügenwalde am 11. August 1841 als Sohn eines Bäckermeisters. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Köslin, das er zu Ostern 1861 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann philologischen Studien, zunächst in Greifswald, wo er auch seiner militärischen Dienstpflicht genügte, später – von 1863 bis 1865 – in Berlin. Auch hier erfuhr sein Studium eine Unterbrechung, indem er den dänischen Krieg des Jahres 1864 mitmachte und zwar als Vizefeldwebel. Verschont von den feindlichen Kugeln beim Sturm auf die Düppeler Schanzen und beim Übergang nach Alsen, widmete er sich nach dem Friedensschlusse der Vorbereitung auf seine Prüfungen mit dem Erfolge, daß er im Juni 1866 zu Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „De Herodiano libro“ die philosophische Doktorwürde erwarb und noch in demselben Jahre die Staatsprüfung für das höhere Lehramt rühmlich bestand. Wenige Wochen später begann er seine Lehrtätigkeit am Kgl. Gymnasium zu Stargard, und bereits am 1. Januar 1868 erfolgte daselbst seine feste Anstellung. Hier begründete er auch noch in demselben Jahre seinen Hausstand. Michaelis 1873 wurde er zum Oberlehrer befördert und als solcher an das Gymnasium zu Pyritz berufen. Im Sommer 1889 wurde er in Anerkennung seiner vielseitigen Leistungen - hatte er doch, dem Unterrichtsbedürfnis der Anstalt entgegenkommend, zu den übrigen Lehrbetätigungen für die Prima im Mai 1875 auch noch die in der Geschichte und Erdkunde sich erworben – durch den Professorentitel ausgezeichnet. Mit dem 1. Oktober 1892 wurde er an das König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin berufen, wo ihm im Herbst 1894 Gelegenheit zu einer zweimonatigen archäologischen Studienreise nach Italien, die er bis Pesto ausdehnte und von der er auch für seinen Unterricht reiche Anregung heimbrachte. An dieser Anstalt hat er gewirkt bis zu seinem Tode (1901), in hingebender Tätigkeit und mit reichem Segen, der bei seiner regen Teilnahme an mannigfachen Bestrebungen des öffentlichen Lebens, an wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereinen, unter denen der Allgemeine deutsche Sprachverein und der Kriegerverein hervorzuheben sind, auch auf einen weiteren Kreis sich verbreitete. Von der Würdigung dieser Tätigkeit auch an allerhöchster Stelle gab die am 9. September 1900 erfolgte Verleihung des Roten Adlerordens an ihn Zeugnis. Er veröffentlichte, außer der genannten Dissertation, zwei Arbeiten über den Unterricht im Deutschen im „Pädagogischen Archiv“ und einige Artikel über Blücher im „Neuen Reich“ folgende Schriften:

- 1) Mitteilungen über die Bedrückung des Pyritzer Kreises zu den Zeiten der Fremdherrschaft 1806-1808. Pyritz 1876. 18 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
 - 2) Die Königin Luise in Pommern. Stettin bei Dannenberg, 1879.
 - 3) Die Pflichten der höheren Schulen im Kampfe gegen das Fremdwörterwesen. Berlin, Kabel 1886.
 - 4) Gebhard Leberecht von Blücher. Berlin, Weidmann 1887.
 - 5) Verdeutschungswörterbuch für Schule und Haus. 1887.
 - 6) Der deutsch-dänische Krieg von 1864. Berlin, Weidmann 1889.
 - 7) Blücher als Gutsbesitzer. Pyritz 1889. S. 9-24. (Programm Pyritz Gymnasium.)
 - 8) Blücher's Wiedereintritt in das Heer. Stettin 1897. 12 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- Während der letzten Lebensjahre gehörten seine Studien der Erforschung und Darstellung von Land und Leuten des Pyritzer Weizackers; sie waren dem buchmäßigen Abschlusse nahe gebracht, als ihm der Tod auch diese Arbeit aus der Hand nahm. – Aus: Programm Stettin König Wilhelms-Gymnasium 1902.

Blasendorff, Max

Geboren im Oktober 1855 zu Berlin, besuchte das Sophien-Gymnasium, dann das Sophien-Realgymnasium, um in den Kaufmannsstand einzutreten, in welchem er 4 Jahre verblieb. Nach privater Vorbereitung erlangte er zu Michaelis 1878 am Sophien-Realgymnasium das Zeugnis der Reife, studierte in Berlin und wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Doktor der Philosophie promoviert. Nachdem er im Januar 1885 von der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin pro facultate docendi geprüft worden war, legte er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 sein Probejahr am Falk-Realgymnasium zu Berlin ab. Hierauf erwarb er sich die Lehrbefähigung für den Turnunterricht an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, war dann am Pädagogium zu Groß-Lichterfeld, seit Ostern 1891 an der 8. Realschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1892 dort definitiv angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

- 1) „Über die Teilung des Kreisbogens.“ Berlin 1896. 29 S. u. 1 Tafel. (Programm Berlin 8. Realschule.)
- 2) Über die Teilung des Kreisbogens. Berlin 1901. 18 S. (Programm Berlin 8. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1893.

Blasig, Alfred

Geboren 1887 zu Katscher, Kreis Leobschütz, besuchte das Kgl. Gymnasium in Ratibor, wo er Ostern 1906 die Reifeprüfung bestand. Dann widmete er sich auf der Universität Breslau dem Studium der alten und neueren Sprachen und bestand am 20. Januar 1911 die Oberlehrerprüfung. Während seiner praktischen Vorbereitungszeit

von Ostern 1911 bis Ostern 1913 war er tätig am Kgl. Friedrichs-Gymnasium und an der Viktoriaschule in Breslau, am Realgymnasium der Brüdergemeinde in Gnadenfrei und an der Oberrealschule in Kattowitz. Am 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer an der städtischen Realschule in Waldenburg (Schlesien) angestellt.
Aus: Programm Waldenburg/Schles. Realschule 1914.

Blasius, Hermann

Geboren am 24. September 1860 zu Breslau, von dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von da ab bis Michaelis 1884 Geschichte und Philologie. Im November 1884 erwarb er auf Grund seiner Dissertation: „König Enzo, ein Beitrag zur Geschichte Kaiser Friedrichs II.“ bei der philosophischen Fakultät zu Breslau die Doktorwürde und bestand das Examen pro facultate docendi am 12. November 1886. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Bunzlau an. Später ist er am Gymnasium zu Kreuzburg. Dort veröffentlicht er seine Abhandlung: „Der Kanzler. Ein mittelhochdeutscher Spruchdichter“. Kreuzburg 1898. 17 S. (Programm Kreuzburg Gymnasium.)
Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1887.

Blasius, Johann Heinrich

Geboren 1809 zu Eckenbach Kreis Gummersbach, auf dem Seminar zu Mörs vorgebildet, später an dem Privat-institut des General-Superintendenten Prediger Zillessen zu Wickrathberg, wurde 1831 im Juni Hilfslehrer, 1833 im August ordentlicher Lehrer an der höheren Stadtschule in Krefeld, folgte aber schon Herbst 1834 der ehren-vollen Aufforderung des Ministeriums, zur Erweiterung seiner naturwissenschaftlichen Studien nach Berlin zu kommen. Er lebt in Braunschweig als Professor der Zoologie und Botanik am Carolinum und Direktor des herzoglichen Museums. – Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Blasius, Wilhelm

Wurde Johannis 1843 von der Realschule zu Remscheid an das Lyceum als Lehrer der neueren Sprachen in den oberen Klassen und für einen Teil des naturwissenschaftlichen Unterrichts berufen, schied aber schon Weihnachten 1849 wieder aus seinem Amte aus, um sich ganz seinen naturwissenschaftlichen Studien widmen zu können.
Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1898

Blass, Friedrich Wilhelm

Wurde geboren zu Osnabrück den 22. Januar 1843 und erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt in den Jahren 1852 bis 1860. Ostern 1860 bestand er die Maturitätsprüfung und widmete sich hierauf dem Studium der klassischen Philologie, zunächst in Göttingen, dann von Ostern 1861 bis Michaelis 1863 in Bonn. Nachdem er im August des letztgenannten Jahres zu Bonn promoviert, bestand er, nach eingeholter Genehmigung des Ministeriums, im November dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Er wurde hierauf von Neujahr 1864 ab am Gymnasium und an der Realschule zu Bielefeld als Probekandidat und nachher als kommissarischer Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1866 erhielt er eine vierte ordentliche Lehrerstelle am Domgymnasium zu Naumburg a. S. und wurde von dort Michaelis 1870 an das Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg berufen, wo er bis Ostern 1873 blieb und dann bis Michaelis 1874 am Mariengymnasium zu Stettin als ordentlicher Lehrer tätig war. Michaelis 1874 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. Vor seiner Berufung nach Königsberg war er zum Professor ernannt worden. Wird dann Universitätsprofessor für klassische Philologie in Kiel, später in Halle a. S. Dr. theol. In Griefswald. An Schriften sind im Druck erschienen:

- 1) De Dionysii Halicarnassensis scriptis rhetoricis. Diss. inaug. Bonn 1863.
- 2) Die griechische Beredsamkeit in dem Zeitraum von Alexander bis auf Augustus. Berlin 1865.
- 3) Die attische Beredsamkeit von Gorgias bis zu Lysias. 2 Bände. Leipzig 1869 und 1874.
- 4) Die Aussprache des Altgriechischen. Naumburg 1869. 29 S. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 5) Hyperidis orationes IV cum ceterarum fragmentis. Leipzig 1869.
- 6) Antiphontis orationes et fragmenta adiunctis Gorgiae, Antisthenis, Aclidamentis quae fer. Declamationibus. Leipzig 1871.
- 7) Über die Echtheit der Demosthenes' Namen tragenden Briefe. Königsberg 1875. 11 S. (Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)

- 8) Textausgaben des Hyperides, Antiphon, Andocides, Dinarchus in der Bibliotheca Teubneriana.
9) Schulausgaben ausgewählter Biographien des Plutarch in der Teubnerschen Sammlung. 4 Hefte.
Professor Dr. Friedrich Blass starb am 5. März 1907. – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium U.L.F. 1871 und Königsberg i. Pr. K. Wilhelms-Gymnasium 1875.

Blass, Hermann

Friedrich August Hermann Blass wurde zu Berlin im Jahre 1837 geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin von 1847 bis Michaelis 1855. Von dort mit dem Zeugnis der Reife 1855 entlassen, widmete er sich auf der Berliner Universität dem Studium der klassischen Philologie. Er bestand darauf 1860 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi, promovierte zu Jena und trat Michaelis 1860 an dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin sein Probejahr an. Von Ostern 1861 bis Ostern 1863 war er als Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen an dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium beschäftigt, welche Stellung er schließlich verließ, um als ordentlicher Lehrer an die Luisenstädtische Realschule überzugehen. An dieser Anstalt stieg er 1870 zum Oberlehrer auf. 1875 wird er an das Humboldt-Gymnasium zu Berlin berufen, nachdem er schon vorher in Stellvertretung des Direktors die Aufnahme der Schüler in die neubegründete Anstalt geleitet hatte. Zu seiner besonderen wissenschaftlichen Aufgabe hatte er sich die Bearbeitung eines Schriftstellers gewählt, der ihn weder durch Reichtum des Inhaltes noch durch blendende Schönheit der Darstellung fesselte. Er war sich vielmehr klar bewußt, daß Silius Italicus, dessen *Punica* er quellenmäßig bearbeitete, keineswegs durch diese Eigenschaften hervorragte und empfand dies zuweilen bitter genug. Er hatte sich dieses Gebiet lediglich um der Arbeit willen erwählt. Für diesen Schriftsteller fehlte es noch an einer guten, kritischen Ausgabe; ihre Herstellung setzte er sich daher zum Ziele. Diesen Zweck verfolgt schon seine Dissertation. Zu diesem Zwecke hat er später mit Unterstützung der Regierung eine Reise nach Florenz unternommen, um in den dortigen archiven Material zu sammeln. Über denselben Gegenstand hat er ein Programm veröffentlicht (?) und bei Gelegenheit der Besprechung der Arbeiten in dem Rheinischen Museum, in den Neuen Jahrbüchern u. a. seine Ansichten in einer längeren Abhandlung auseinandergesetzt und noch einige Monate vor seinem Tode im Philologischen Verein in Berlin einen eingehenden Vortrag gehalten. Er starb am 27. Juni 1882 in Berlin.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Realschule 1863 und Humboldt-Gymnasium 1882.

Blass, Karl Emil

Geboren am 25. Mai 1836 zu Elberfeld. Nachdem er von 1846 bis 1855 das Gymnasium zu Elberfeld besucht hatte, ging er nach Berlin um Theologie und Philologie zu studieren. Letzterer Wissenschaft widmete er sich ausschließlich in Bonn von Ostern 1858 bis zum Herbst 1861. Kurz vor Weihnachten 1861 erwarb er sich durch seine Dissertation: „De Platone mathematico“ die philosophische Doktorwürde. Im März 1862 bestand er ebenfalls in Bonn, das Examen pro facultate docendi und trat darauf zu Ostern sein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen an. Hier wurde er nach Ableistung des Probejahres als ordentlicher Lehrer angestellt und folgte im Herbst 1863 einem Rufe an das Gymnasium zu Elberfeld. Im Herbst 1865 wurde er an das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin versetzt, zuerst als Hilfslehrer, seit Ostern 1866 als ordentlicher Gymnasiallehrer. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1864 und Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1866.

Blath, Ludwig Friedrich

Geboren den 26. November 1845, erhielt das Zeugnis der Reife am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg Ostern 1866, studierte zu Halle bis Ostern 1869 Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Er erwarb sich das Zeugnis pro facultate docendi zu Halle am 7. Juni 1872, hielt sein Probejahr zu Magdeburg an der Realschule I. O. von Michaelis 1871 bis Michaelis 1872 ab und wurde dann Michaelis 1872 am Dom-Gymnasium zu Magdeburg definitiv angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

- 1) Die Bedeutung des naturwissenschaftlichen Unterrichts für die Ausbildung auf dem Gymnasium. 1. Teil. Magdeburg 1884. 31 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)
- 2) Über das Sehen mit beiden Augen, die Tiefenanschauung und ein neues Stereoskop mit rotierenden Prismen (D. R. P. 80 337, Okt. 1894) nebst seiner Verwendung im Unterricht und in der Augenheilkunde. Magdeburg 1896. 23 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Dom-Gymnasium 1873.

Blatzheim, Michael

Geboren den 18. Juli 1883 in Godesberg, bestand Ostern 1905 am Kgl. Gymnasium zu Bonn die Reifeprüfung und studierte dann von 1905 bis 1910 in Bonn neuere Sprachen und Latein. Seiner Militärflicht genügte er von April 1906 bis 1907. Am 2. März 1911 bestand er in Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er ab am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Bonn. Vom 8. Dezember 1911 bis Ostern 1913 verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium in Goch und leistete dort gleichzeitig das Probejahr ab. Von Ostern bis Herbst 1913 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiser Wilhelm-Realgymnasium in Koblenz und an der Oberrealschule in Gummersbach. Geht 1913 an das Gymnasium zu Stolberg/Rhl. Aus: Programm Stolberg/Rhl. Gymnasium 1914.

Blau, Armin

Geboren am 27. Juli 1877 zu Verbó in Ungarn, jüdischer Konfession, besuchte die Volksschule seines Heimatortes, dann nach privater Vorbereitung von Michaelis 1898 an das Neue Gymnasium in Würzburg, das er Juli 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Michaelis 1899 bis 1905 studierte er in Berlin neuere Sprachen und legte im November 1905 in Berlin und im April 1906 in Kiel die Staatsprüfung ab. Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1907.

Blau, Friedrich Karl

Wurde geboren in Jahre 1804 zu Görlitz, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt. 1827 bezog er die Universität zu Leipzig, um die Rechte zu studieren. Durch einen, dem Objekt nach sehr unbedeutenden, aber für die Entwicklung seines Charakters und seines künftigen Schicksals, so wie für die Umänderung der sächsischen Schuldgesetze wichtigen Prozeß in seinen Studien gehemmt, gab er das Studium der Rechte in Leipzig auf, lebte erst privatisierend als Schriftsteller, dann seit 1830 eine Zeit lang als Hauslehrer, nachher als Bibliothekar der Lausitzischen gelehrten Gesellschaft in Görlitz, bis er im Jahre 1836 als Inspektor und Lehrer der Geschichte an die Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz berufen wurde. 1842 wurde er Professor. Am 18. März von der ausbrechenden Krankheit aufs Lager geworfen, erlag er nach 12 Tagen, am 30. März 1847 dem Nervenfieber. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz im Zeitalter Friedrichs des Großen. 1. Teil. Liegnitz 1840. VI, 44 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 2) Geschichte der Königlichen Ritter-Akademie ... 2. Teil. (1787-1795.) Liegnitz 1841. 51 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 3) Geschichte der Königlichen Ritter-Akademie ... 3. Teil. (1795-1809.) Liegnitz 1842. 44 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)

Aus: Programm Liegnitz Ritter-Akademie 1848.

Blau, Friedrich Christoph Liborius

Geboren den 1. Mai 1830 in Nordhausen, Sohn des K. Superintendenten Blau in Groß-Bodungen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbereitung teils durch Privatunterricht seines Vaters, teils auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er nach einem sechsjährigen Aufenthalte am 24. März 1849 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf in Jena Theologie und Philologie. Er gehörte dieser Universität an vom 11. Mai 1849 bis zum 3. Mai 1851, worauf er die Universität in Halle bezog und auf derselben bis Ostern 1854 sich ganz den philologischen und historischen Studien zuwendete. Seit Ostern 1852 hatte er erst an der Realschule, von Michaelis 1852 an dem Kgl. Pädagogium, seit Ostern 1855 aber an der Lateinischen Hauptschule als Hilfslehrer und als Adjunkt Unterricht erteilt und am 19. Januar 1856 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle die Prüfung pro facultate docendi bestanden und zu gleicher Zeit die philosophische Doktorwürde erhalten. Am 3. April 1856 trat er sein Amt als Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. an. Ostern 1858 ist er Hilfslehrer an der Luisenstädtischen Realschule in Berlin, wird Michaelis 1858 Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz, wird dort 1893 Professor. In Görlitz veröffentlicht er seine Abhandlung: „Geschichte der Entstehung und Entwicklung des Amtes der römischen Praefecti Prætori. Ein historischer Versuch.“ Görlitz 1860. 26 S. (Programm Görlitz Realschule.) - Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1856 und 1898 FS.

Blauel, August

Geboren am 11. Januar 1807, studierte in Göttingen, war 1835 Kollaborator in Stade, wurde Neujahr 1836 Rektor des Progymnasiums in Osterode a. H. und am 23. April 1870 als Direktor der Realschule I. O. bestätigt. Im Jahre 1874 wurde er pensioniert und lebte seit Johannis 1875 in Göttingen. Er hatte an der Anstalt Unterricht in der Religionslehre, im Deutschen, Lateinischen, sowie in der Geschichte und Geographie erteilt und manche nützliche Reform durchgeführt. Er starb am 8. August 1891 in Göttingen. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte des höheren Schulwesens der Stadt Osterode. 1. Teil: Bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges. Osterode a. H. 1870. S. 3-9. (Programm Osterode a. H. Realschule.)
- 2) Beiträge zur Geschichte des höheren Schulwesens... Teil 2: Vom Ende des dreißigjährigen Krieges bis 1783. Osterode a. H. 1873. 10 S. (Programm Osterode a. H. Realschule.)

Aus: Programm Osterode a. H. Realgymnasium 1892.

Blaumann, Christian

Geboren zu Hamburg am 12. August 1811, bereitete sich auf das Lehrfach in der damals in Hamburg üblichen Weise vor und war von seinem 14. Lebensjahre an bis 1845 an Privatschulen. Wird Neujahr 1845 an der Stiftsschule zu Hamburg angestellt. Berechtigungsschein vom 22. Juni 1875.

Aus: Programm Hamburg Stiftsschule 1890.

Blaurock, Richard Otto Leopold

Geboren am 26. März 1844 zu Linde, Kreis Neustadt in Westpreußen, besuchte das Gymnasium zu Stolp und wurde von demselben am 28. September 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte Philologie auf den Universitäten Berlin und Halle während der Jahre 1865-1869. Der Prüfung pro facultate docendi unterzog er sich am 29. Juni 1873 zu Greifswald und wurde am 5. Juni 1875 von der Universität Rostock auf Grund seiner Dissertation: „De ratione, quae in Sophoclis Oedipo rege v. 216-275 exstat, observationes criticae“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er in Vertretung eines Lehrers 7 Wochen am Gymnasium in Cöslin tätig gewesen war, übernahm er im Oktober 1873 unter gleichzeitiger Ableistung seines Probejahres eine Stelle als Hilfslehrer am städtischen Gymnasium zu Danzig, aus welcher er Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Rostock berufen wurde. Von dort wurde er Michaelis 1876 als fünfter ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium versetzt. Hier avancierte er zum dritten ordentlichen Lehrer und wurde 1880 an das Gymnasium zu Marienwerder berufen, wo er zum Professor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zu dem lateinischen Unterricht auf der Obertertia des Gymnasiums. Marienwerder 1883. 21 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 2) Rede, gehalten bei der Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 26. Januar 1895. Marienwerder 1895. S. 1-4. (Programm Marienwerder Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1874 und Rostock Gymnasium 1901.

Blauth, Julius

Geboren am 21. Juli 1885 zu Sulzbach (Saar), erlangte Ostern 1904 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Saarbrücken, legte die Staatsprüfung am 21. Januar 1910 in Bonn ab und erledigte das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Duisburg von Ostern 1910 bis Ostern 1911. Das Probejahr absolvierte er an der Realschule zu Friedrichsthal, am Gymnasium zu Stolberg (Rheinland) und am Realgymnasium i. E. zu Sulzbach von Ostern 1911 bis Ostern 1912. – Aus: Programm Sulzbach/Saar Realgymnasium 1912.

Blech, Abraham Friedrich

Geboren den 12. Februar 1762 in Danzig, wo sein Vater Kaufmann war. Vorgebildet auf dem Kollegium Fridericianum in Königsberg i. Pr. und dem Gymnasium zu Danzig, studierte er in Göttingen und Leipzig 1782 bis 1786 Theologie und Geschichte. Nach Danzig zurückgekehrt, wurde er am 28. November 1786 Candidat Minist. Und darauf nacheinander 1789 Prediger zu Petershagen, 1796 Prediger von St. Jakob und seit 1802 von St. Marien. Neben dem geistlichen Amte, in welchem er auch seit 1816 als Konsistorialrath tätig war, wirkte er am Gymnasium zu Danzig als Lehrer und seit 1812 als Professor der Geschichte und Geographie. 1825 zog er sich von allen Ämtern in den Ruhestand zurück und starb am 17. Dezember 1830. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Konradin, Trauerspiel (von Adolph Bergen). Königsberg 1803.
- 2) Heinrich IV., König von Frankreich, Trauerspiel (von Adolph Bergen). Königsberg 1804. 2. Aufl. 1817.

- 3) Stanislaus Leczinski, oder die Belagerung von Danzig. Msc. 1805 und 1811 in Danzig aufgeführt.
 - 4) Thätigkeit, oder Eduard Waller und Henriette seine Schwester. (anonym) 2 Teile. Königsberg 1806.
 - 5) Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte für höhere und niedere Schulen in einem doppelten Cursus. Königsberg, Unzer 1808.
 - 6) Lehrbuch der Erdbeschreibung für Schulen nach minder veränderlichen Grundsätzen. Königsberg 1810.
 - 7) Geschichte des 7-jährigen Leidens Danzigs von 1807 bis 1814. 2 Teile. Danzig 1815.
 - 8) Lutheri ipsius Melanchthonisque, dum viverent merita in Borussia. Danzig 1817. 27 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
 - 9) Der Fall von Jerusalem. Dramatisches Gemälde von Milmann, aus dem Englischen übersetzt. Königsberg 1823.
 - 10) Lateinisches Programm ohne Titel. (Handelt von dem Nutzen pragmatischer Geschichtsschreibung, mit besonderer Beziehung auf das byzantinische Reich.) Danzig 1823.
- Aus: Programm Danzig, Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Blech, Ernst Otto Gottfried

Geboren am 23. November 1845 zu Berlin als Sohn des weiland Missionsinspektors, hernach Pfarrer und Superintendent O. F. Blech, besuchte das Gymnasium zu Danzig 7 ½ Jahre, seit Ostern 1865 die erste Klasse desselben. Seine Zulassung zur Prüfung geschah im Juni 1866 auf Anlaß der Ministerialverfügung vom 15. Mai 1866 und mit besonderer Genehmigung des Provinzialschulkollegiums. Herbst 1866 bezog er die Universität Berlin um Medizin zu studieren; trat Ostern 1867 zum theologischen Studium über, absolvierte Ende des Jahres die nachträgliche Prüfung im Hebräischen und besuchte die Universitäten Berlin und Leipzig. Vor beendeten Studien Leipzig bei ausbrechendem Kriege verlassend, trat er in die Dienste des Bureau für Felddiakonie und war in Woerth, Nancy und Châlons s. M. bei der Pflege von Verwundeten und Kranken, sowie hernach als Gehilfe von Lazaretgeistlichen tätig, bis Mitte März 1871. Vor dem Kgl. Konsistorio der Provinz Brandenburg behufs Vollendung seiner Studien beurlaubt, trat er 1872 eine Hauslehrerstelle im Hause des Herrn von Kries auf Kl. Waczmir bei Dirschau an und absolvierte Januar 1874 die erste theologische Prüfung. Von Waczmir im Sommer 1876 an das von Conradische Erziehungsinstitut zu Jenkau berufen, trat er am 5. Oktober 1876 in seine neues Amt ein. Im Jahre 1872 erschien von demselben bei F. A. Perthes in Gotha unter dem Pseudonym „Ernst Clemens“ eine Arbeit mit dem Titel: „Zur Friedenstheologie. Ein Baustein.“

Aus: Programm Jenkau Conradisches Institut 1877.

Blech, Georg Benjamin

Geboren am 14. Februar 1770 in Erfurt, kam als Kind mit seinem Vater, welcher Rektor an S. Bartholomäi wurde, nach Danzig. Er studierte 2 Jahre Theologie in Königsberg und lebte darauf einige Jahre als Hauslehrer in Liefland und seit ca. 1797 als Privatlehrer in Danzig, bis er am 21. April 1809 an die Marienschule berufen und hier, sowie seit 1817 am Gymnasium Ordinarius der untersten Klasse wurde und als solcher nach langer Krankheit am 15. März 1821 starb. – Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Blech, Georg Robert

Geboren am 3. Oktober 1811 in Danzig, studierte Mathematik und Naturwissenschaften, war vom 5. Mai 1835 bis Ostern 1836 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle a. S. Am 29. Mai 1838 wurde er Konrektor an der Rats- und Friedrichsschule (höhere Bürgerschule) zu Küstrin. Bei der Umwandlung der Schule in ein Gymnasium wurde er Ostern 1868 als erster Oberlehrer übernommen. Michaelis 1878 ging er in den Ruhestand und starb am 26. März 1887. Seine große Bibliothek vermachte er dem Gymnasium zu Küstrin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Anfangsgründe der Arithmetik und Algebra, ein Leitfadens für die Tertia der höheren Bürgerschulen zu Küstrin. Küstrin 1844. (Programm Küstrin höh. Bürgerschule.)
 - 2) Über einige Kurven einfacher Krümmung. Küstrin 1848. (Programm Küstrin höh. Bürgerschule.)
 - 3) Die Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Küstrin 1854. (Progr. Küstrin höh. Bürgerschule.)
- Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Blech, Wilhelm Philipp

Geboren am 13. Oktober 1806 in Danzig, Sohn des dortigen Medizinalrates und Professors Dr. Ephraim Philipp Blech, wurde schon im 5. Lebensjahre durch den plötzlichen Tod des Vaters beraubt und von der Mutter während der schweren Zeit der Belagerung unter viel Mühe gepflegt und erzogen. Von der Mutter und einem Privatlehrer vorbereitet, besuchte er seit 1815 die St. Marienschule und dann seit 1817 das Gymnasium, welches er Michaelis 1826 verließ um zuerst in Halle und dann 1828 in Berlin Theologie zu studieren. Wie in Halle durch die Leitung Tholucks, so wurde er in Berlin durch den näheren Umgang mit Neander, Hengstenberg und Strauss in seinen Studien gefördert. Nach Beendigung des 7. Semesters, hielt er sich bis Pfingsten 1830 in Müncheberg bei Berlin bei der befreundeten Familie Hildebrand auf, kehrte dann nach Danzig zurück, wo er nach Zurücklegung der gesetzlichen Prüfungen und nachdem er 2 Jahre seine Mutter in der Leitung einer höheren Töchterschule unterstützt hatte, 1832 als Diakon an St. Trinitatis berufen und am 2. Dezember daselbst eingeführt wurde. In den 25 Jahren, welche er jetzt dieses Amt bekleidet, ist er viermal zu der General-Kirchenvisitation in den Kreisen Heiligenbeil, Gumbinnen – Stallupönen, Potsdam und Deutsch-Krone gezogen worden. Seit Ostern 1852 wurde er zunächst provisorisch, auf ein Jahr, und dann seit Ostern 1853 definitiv bis zur Anstellung eines besonderen Religionslehrers für das Gymnasium für die Leitung des Religions- und hebräischen Unterrichtes an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen und hat seit Ostern 1856 zu dem Unterrichte in den oberen und mittleren Klassen auch den in den unteren Klassen übernommen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Erläuternde Wochenpredigten über den zweiten Teil des Jesaias. 2 Bd. Düsseldorf 1836.
- 2) Specimen exegeticum de Matth. 11, 2-12. 1841.
- 3) Die heilige Passion Jesu Christi unsers Herrn nach Lucas. Danzig 1856. Das Reich Gottes des Alten und des Neuen Testaments. 2. Aufl. 1857.
- 4) Dissertatio exegetica de novi Testamenti praerogativa. In: Q. B. F. F. Q. S. Gymnasii Gedanensis Sacra Saecularia Tertia diebus XIII. XIV. M. Junii a MDCCCLVIII rite celebranda indicit Dr. Frid. Guil. Engelhardt Gymnasii Director. Danzig 1858. 8 S.
- 5) Etwa 50 einzelne gedruckte Predigten.

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Blehschmidt, Heinrich Gustav

Wurde am 8. August 1867 in Görkwitz bei Schleiz geboren, besuchte das Gymnasium zu Schleiz von Ostern 1878 bis Ostern 1887. Hierauf studierte er Theologie in Leipzig und Halle. Nachdem er im Herbst 1890 seine erste theologische Prüfung bestanden, absolvierte er einen Kursus am Fürstlichen Landesseminar zu Schleiz, bis ihm am 1. Juni die vikarische Verwaltung des Diakonats zu Köstritz übertragen wurde. Am 20. Dezember desselben Jahres wurde er ordiniert und bestand im Sommer 1892 sein 2. theologisches Examen in Gera. Vom Oktober 1892 ab war er Hilfsprediger in Gera-Untermhaus, am 1. Juni 1893 wurde er zum Diakon und Klassenlehrer der 1. Mädchenklasse in Hohenleuben berufen. Am 1. Oktober 1896 wurde ihm das Pfarramt Hirschfeld übertragen. Nebenamtlich wurde er Ostern 1901 zum Distriktschulinspektor ernannt. Er ist seit Neujahr 1907 am Gymnasium zu Schleiz als Religionslehrer tätig. - Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1907.

Blecker, Karl

Wurde am 12. November 1836 zu Nordenstadt in Nassau geboren, besuchte 1853 – 1856 das Seminar zu Usingen. Bestand 1858 die Prüfung als Volksschullehrer und war eine Reihe von Jahren hindurch an ländlichen und städtischen Schulen, zuletzt an der Realschule in Biedenkopf tätig. In Biedenkopf veröffentlichte er: „Über Gesundheitspflege in den Schulen.“ Biedenkopf 1870. 10 S. (Programm Biedenkopf Realschule.) 1872 wird er an die Wöhlerschule zu Frankfurt am Main berufen. - Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1873.

Bleckmann, Fritz

Wurde im Februar 1883 zu Hannover geboren. Er besuchte das Leibniz-Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er Michaelis 1901 auf dem Lyceum 1 (jetzt Ratsgymnasium) in Hannover die ergänzende gymnasiale Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er auf der Universität Göttingen zwei Semester Theologie, dann klassische Philologie und Geschichte. Im November 1906 erwarb er in Göttingen die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Abhandlung: „De inscriptionibus quae in Rhodiorum vasculis leguntur.“ Im Juli 1907 bestand er ebenda das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1908 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab, das Probejahr von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 am Köllnischen Gymnasium in Berlin, an dem er schon seit Ostern 1908 als Hilfslehrer tätig gewesen war.

Von Michaelis 1909 bis Ostern 1911 war er Oberlehrer am Königstädtischen Gymnasium in Berlin, von Ostern 1911 bis Ostern 1913 am Fichte-Gymnasium in Berlin-Wilmersdorf. Ostern 1913 wurde er an das Bismarck-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf berufen. – Aus Programm Berlin-Wilmersdorf Bismarcks-Gymnasium 1914

Bleckmann, Paul

Geboren am 9. August 1856 zu Düsseldorf, besuchte von Herbst 1865 bis Weihnachten 1870 das Gymnasium seiner Vaterstadt, von da bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Hamm, studierte bis Herbst 1879 in Marburg Philologie und bestand im Juni 1881 daselbst sein Examen pro facultate docendi. Von August 1881 bis Oktober 1881 begann er sein Probejahr – und von Oktober 1881 bis Oktober 1882 genügte er seiner Militärpflicht – und von Oktober 1882 bis August 1883 vollendete er sein Probejahr am Gymnasium zu Marburg. Er blieb daselbst bis Herbst 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde dann an das Gymnasium zu Weilburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen, und geht Ostern 1884 an das Friedrichs-Gymnasium nach Kassel. Ostern 1886 wird er ordentlicher Lehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, wo er später Professor wird.

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885 und Marburg Gymnasium 1910.

Bleibtreu, Konrad

Geboren am 28. Januar 1822 in Xanten, war am Gymnasium zu Wesel von Herbst 1845 bis Herbst 1846 beschäftigt, wurde dann Hilfsprediger in Duisburg, ferner Prediger in Ürdingen, hierauf an der Diakonenanstalt in Duisburg. 1871 Pfarrer in Liebenfelde, Kreis Soldin, und starb 1880. (Abiturient des hiesigen Gymnasiums Nr. 89.) - Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Bleich, Erich

Geboren am 4. Dezember 1874 zu Bromberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte auf der Universität Berlin Geschichte, Erdkunde und Germanistik. Er bestand im Juni 1899 die Staatsprüfung und wurde im Dezember 1900 zum Doktor der Philosophie promoviert. Als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen zu Berlin leistete er von Ostern 1900 bis Michaelis 1901 sein Seminarjahr am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg und die erste Hälfte seines Probejahres am Friedrichs-Gymnasium in Berlin ab. Nachdem er seiner einjährigen Militärdienstzeit zu Danzig genügt hatte, vollendete er von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 sein Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Von Ostern 1903 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Mädchenschule I in Charlottenburg tätig. Ostern 1904 ging er als Oberlehrer an die Realschule zu Charlottenburg über. An Schriften hat er bis dahin veröffentlicht:

- 1) Der mährische Feldzug Friedrichs II. 1741. 1742. Berlin 1900. Diss. inaug.
- 2) Die Volksmärchen des Musäus, vornehmlich nach Stoffen und Motiven. In: Archiv für das Studium der neueren Sprache und Literaturen. Bd. 108 und 109.

Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule II. 1905 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Bleich, Wilhelm

Geboren am 23. Mai 1810 zu Vandsburg. Er war durch Privatunterricht dazu vorbereitet, bereits zwei Jahre hindurch mit Feldmessen und den damit verbundenen Berechnungen beschäftigt gewesen, als er im Jahre 1828 noch das Kgl. Schullehrerseminar zu Bromberg bezog. 1830 wurde er von dort, nachdem er die Schlußprüfung „vorzüglich“ bestanden, an die Luisenschule zu Posen berufen. Wie Czarneske, trat auch er schon im August 1836 bei der hiesigen Kreischule (in Krotoschin) ein. 1874 wurde er zum Oberlehrer befördert. 1880 am 1. Juli beging er, nach seinem Wunsch in aller Stille, sein 50-jähriges Dienstjubiläum und wurde durch Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse ausgezeichnet. Michaelis desselben Jahres schied er aus dem Amt. Er lebt in ehrenvoller Muße in Dresden. Außer einigen Artikeln in Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Regeln der Orthographie und Interpunktion. Krotoschin 1844. Verlag von a. C. Stock.
- 2) Über den naturgeschichtlichen Unterricht an den höheren allgemeinen Bildungsanstalten. Krotoschin 1853. 26 S. (Programm Krotoschin Realschule.)
- 3) Zur Vereinfachung der lateinischen Elementar-Grammatik. Krotoschin 1875. 26 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Bleicher, Friedrich

Geboren 1850 zu Dortmund, besuchte das Seminar zu Hilchenbach, Kreis Siegen, von 1867 bis 1870. Bis Januar 1872 als Lehrer der einklassigen Volksschule in Wilgersdorf, Kreis Siegen, und von 1872 bis Juli 1874 als zweiter Lehrer an der dreiklassigen Volksschule zu Elsey, Kreis Iserlohn, tätig, verwaltete er vom Juli 1874 bis Juni 1882 eine Lehrerstelle an den Volksschulen der evangelischen Gemeinde in Essen. Vom Juni bis zum September 1882 war er als Stellvertreter eines erkrankten Lehrers in Altenessen, darauf als kommissarischer Elementarlehrer am Gymnasium zu Essen beschäftigt. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1884.

Bleicher, Karl

Geboren 1845 zu Konstanz, besuchte die Akademie der bildenden Künste in München, sowie die Accademia di Francia in Rom und unternahm weitere Studienreisen nach Neapel, Florenz, Pisa, Verona und Venedig. Von Italien zurückgekehrt war er mehrere Jahre an der Baugewerkschule zu Holzminden als Lehrer für Freihandzeichnen und Modellieren tätig und wurde Ostern 1874 am Gymnasium zu Helmstedt, sowie an den städtischen und der landwirtschaftlichen Schule als Zeichenlehrer angestellt. – Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Bleicher, Kurt Emil

Ich, Emil Kurt Bleicher, wurde am 20. September 1885 zu Dresden geboren. Nach dem Besuch der IV. Bürgerschule meiner Vaterstadt kam ich auf die Drei-König-Schule zu Dresden-Neustadt. Ostern 1905 erhielt ich dort das Reifezeugnis. Darauf studierte ich Mathematik und Physik, und zwar von Ostern 1905 bis Ostern 1909 an der Kgl. Technischen Hochschule zu Dresden und dann im Sommersemester 1909 an der Universität Rostock. Im Dezember 1909 bestand ich in Dresden die Prüfung für Kandidaten des höheren Lehramtes und wurde dann Ostern 1910 der Oberrealschule zu Leipzig zur Ableistung des Seminarhalbjahres gewiesen. Am 8. Juni 1910 bestand ich das Examen rigorosum. Der Titel meiner Promotionsschrift ist: „Zur Theorie der übergeschlossenen Gelenksysteme“. Den zweiten Teil des Probejahres leistete ich an der Drei-König-Schule in Dresden-Neustadt ab. Ostern 1911 ernannte mich das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg. -- Am 1. Dezember 1912 geht er als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Döbeln über.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1912 und Döbeln Realgymnasium 1913.

Bleier, Karl

Geboren am 26. März 1885 in Marburg an der Lahn, besuchte die dortige Oberrealschule und verließ sie mit dem Zeugnis der Reife 1904. Er studierte in Marburg und Berlin neuere Sprachen und Erdkunde und bestand die Staatsprüfung im November 1910. Von Neujahr 1911 bis 1. April 1912 war er am Pädagogium in Katscher (Oberschlesien) tätig. Das Seminarjahr legte er in Wiesbaden und das Probejahr an der Oberrealschule in Marburg ab. Ostern 1914 trat er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Remscheid ein.
Aus: Programm Remscheid Oberrealschule 1915.

Bleisch, Ernst

Geboren am 24. Mai 1867 zu Magdeburg, auf dem Domgymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte er von Ostern 1887 in Halle und Berlin klassische Philologie und Deutsch. Im November 1891 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert, bestand dort im Juli 1894 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am König Wilhelms-Gymnasium, das Probejahr am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg ab. Vom 1. April 1897 bis dahin 1899 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Seehausen in der Altmark und trat Ostern 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guericke-Oberrealschule ein. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1900.

Bleisch, Rudolf

Geboren 1882 zu Loburg bei Magdeburg, besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt, darauf das Gymnasium zu Zerbst und von 1897 ab das Gymnasium zu Reutlingen. Dort bestand er im Herbst 1901 die Reifeprüfung. In Tübingen und Kiel studierte er die Naturwissenschaften und bestand im Sommer 1906 die Prüfung für das

Lehramt an höheren Schulen. Nach Ableistung der beiden Vorbereitungsjahre war er im Winterhalbjahr 1908/09 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen höheren Mädchenschule in Wiesbaden tätig. Ostern 1909 trat er als Oberlehrer in das Lehrerkollegium der Oberrealschule in Wiesbaden ein.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1910.

Blenck, Gustav

Wurde am 30. Juni 1888 in Kothendorf geboren, besuchte das Realgymnasium in Schwerin, studierte Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im November 1910 in Rostock die Staatsprüfung. Er genügte seiner Militärpflicht in Kiel, das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium in Schwerin, das Probejahr bis Michaelis 1913 am Gymnasium in Schwerin ab. Dann wurde er als Hilfslehrer an das Oberlyceum zu Wismar berufen und gleichzeitig der Großen Stadtschule zur Beendigung des Probejahres überwiesen. Ist Dr. phil.
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1914.

Bleske, Franz Karl Gerhard

Geboren zu Emden den 13. März 1830, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1848 bis Michaelis 1852 in Göttingen Philologie und war 2 Jahre lang Mitglied des dortigen philologischen und pädagogischen Seminars. Nach bestandenen Staatsexamen machte er sein Probejahr am Gymnasium zu Emden, war darauf am Gymnasium zu Göttingen und seit Johannis 1855 als Kollaborator am Gymnasium zu Stade tätig, bis er Neujahr 1858 in seine Stelle am hiesigen Gymnasium eintrat.
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1858.

Blessin, Otto

Geboren am 3. Dezember 1867 zu Strelitz im Regierungsbezirk Bromberg, besuchte das Gymnasium zu Bartenstein, die Präparandenanstalt zu Jastrow und das Kgl. Lehrerseminar zu Preußisch-Friedland. Im Oktober 1888 erhielt er seine erste Anstellung als zweiter Lehrer in Kalisch, Kreis Berent. Nach 1 ½-jähriger Tätigkeit daselbst wurde er Lehrer der einklassigen Schule in Dzimianen. Im Jahre 1891 an eine Gemeindeschule nach Danzig berufen, machte er 1892 seine zweite Lehrerprüfung und wurde definitiv angestellt. Hier nahm er an einem Kursus für Volks- und Jugenspiele teil und besuchte in Wintersemester 1896/97 die Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Nachdem er dann ein halbes Jahr Turnlehrer an den Mittelschulen von St. Petri und St. Katharin in Danzig gewesen war, wurde er im Oktober 1897 an die 15. Gemeindeschule zu Charlottenburg berufen. Im Wintersemester 1903/04 verwaltete er kommissarisch eine Vorschullehrerstelle am Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg und wurde zum 1. Oktober 1905 an dieser Anstalt als Vorschullehrer angestellt. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1906.

Bley, Heinrich

Aus Bernburg, seit Mai 1842 zweiter Lehrer der Realklassen. Erkrankte und schied 1849 aus. Er starb auf einer Reise nach Neapel. In Bernburg veröffentlichte er: „Chemische Untersuchungen.“ (Über die Niederschläge, welche die kaustischen und kohlen-sauren Alkalien in der Lösung des Alauns und der schwefelsauren Tonerde erzeugen.) Bernburg 1845. 32 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1872.

Blickhahn, Georg Heinrich

Wurde am 10. Oktober 1825 zu Altheim (Kreis Dieburg) geboren, besuchte durch Schul- und Privatunterricht vorbereitet, von Ostern 1843 bis 1845 das Lehrerseminar zu Friedberg. Schon vor seiner Entlassung wurde er als Hilfslehrer an der hiesigen Musterschule verwandt, verblieb auch in dieser Stellung, als ihm 1845 einer Hilfslehrerstelle am Lehrerseminar übertragen wurde. 1847 bestand er die Definitorialprüfung und trat dann ganz an die Musterschule über. Am 27. Dezember 1855 wurde er definitiv angestellt. Nachdem eine 4. Stelle an der Realschule (in Friedberg) errichtet worden war, wurde er durch Dekret vom 9. August 1860 an dieser Anstalt verwendet, am 8. Oktober 1860 in seinen Dienst eingewiesen und am 2. Januar 1869 definitiv angestellt. Zuletzt unterrichtete er Deutsch und Französisch. Er starb am 15. April 1888.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Blind, Kaspar

Geboren am 12. November 1828 zu Erkrath, Probekandidat an der Realschule zu Düsseldorf vom 1. Januar 1854 bis Herbst 1855, dann 6 Monate Hilfslehrer ebendasselbst. Trat als provisorischer Lehrer für neuere Sprachen im Sommer 1857 bei der Realschule zu Köln ein, erhielt seine definitive Anstellung als 4. ordentlicher Lehrer am 29. Juli 1861 und wurde am 1. Oktober 1872 zum Oberlehrer befördert. Von ihm im Druck erschienen: Grammatik der der englischen Sprache“ Teil I., Köln 1872. Und „Preußens Verdienste in Deutschland im 19. Jahrhundert“ (Festrede) Köln 1876. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Bloch, Jakob

Geboren am 10. September 1884 zu Müttersholz, jüdischer Konfession, bestand die Reifeprüfung Sommer 1904 auf dem Gymnasium in Schlettstadt. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Straßburg und Berlin und legte am 9. Juli 1909 sein Staatsexamen ab. Am 14. September 1909 trat er am Gymnasium zu Schlettstadt seinen Dienst als Probekandidat an.

Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1910.

Bloch, Karl Eduard

Wurde am 16. August 1811 in Breslau geboren. Sein Vater war dort Kaufmann. Als jüdischer Knabe wuchs er mit 5 Geschwistern auf, besuchte 7 Jahre lang das Magdalenen-Gymnasium seiner Vaterstadt. Dann ging er nach Berlin, um Philologie zu studieren. Er hatte früh seinen Vater verloren und kämpfte mit der Armut, fand aber durch einen Bruder, der ebenfalls in Berlin lebte und einen Onkel einige Unterstützung. In dieser Zeit wurde seine Seele für das Christentum gewonnen und in die evangelische Kirche aufgenommen. Zugleich heiratete er eine Jugendfreundin seiner Schwester. Am 29. August 1835 bestand er die Oberlehrer-Prüfung, absolvierte sein Probejahr in Stettin, folgte dann einem Rufe des Direktor Köpke zur Rückkehr nach Berlin. Dort war er zunächst am grauen Kloster und am Werderschen Gymnasium als Hilfslehrer tätig. Im Jahre 1845 ging er an die Kgl. Realschule über. Dort ist er allmählich in die mittleren Klassen aufgerückt und hat zuletzt in Unter- und Obertertia besonders sprachlichen Unterricht gegeben. Auch als Schriftsteller ist er nicht untätig gewesen, hat einige Jahre hintereinander eine pädagogische Zeitschrift herausgegeben und auch für Zeitungen und andere Zeitschriften auf demselben Gebiete gearbeitet. Er starb am 27. Februar 1864 in den Armen seiner Frau. An der Königlichen Realschule veröffentlichte er: „Johann Balthasar Schuppian.“ Berlin 1863. 38 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.) - Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1863. (S. 44-45.)

Bloch, Robert

Geboren am 10. Juli 1884 zu Straßburg i. E., israelischen Bekenntnisses, bestand die Reifeprüfung im Sommer 1902 am Lyceum zu Straßburg i. E., studierte dort auch an der Kaiser Wilhelms-Universität alte Sprachen und Philosophie. Er promovierte am 28. Juli 1906 und bestand die Staatsprüfung am 1. und 2. August 1907. Darauf war er am Lyceum zu Straßburg und am Gymnasium zu Weissenburg tätig. Geht dann an das Lyceum zu Metz. Aus: Programm Metz Lyceum 1908.

Blochmann, Johann Christian Ehrenfried Leberecht

Geboren den 21. Oktober 1777 zu Lauban, wo sein Vater Ratskämmerer und advocat. procinc. ordinarius 1787 starb. Er studierte in Leipzig, wo er einer Dichtergesellschaft Makaria angehörte und wurde, nachdem er längere Zeit Hauslehrer gewesen, im Sommer 1812 an das Conradinum nach Jenkau berufen, wo er bis zur Auflösung der Anstalt nach dem Zeugnisse Passows sowohl in den fremden lebenden Sprachen wie in der klassischen und deutschen Literatur und Geschichte mit Eifer und Einsicht unterrichtete. Im Frühling 1814 wurde er an die Marienschule zu Danzig berufen und wirkte hier und seit 1817 am Gymnasium vornehmlich als Lehrer der deutschen Sprache. Seine Sonderlingsnatur bestimmte ihn, im April 1820 sich in den Ruhestand versetzen zu lassen, und er hat darauf, nachdem er noch einmal eine Reise in die Heimat unternommen, seit seiner Rückkehr bis zu seinem Tode am 24. Oktober 1840 in der größten Abgeschiedenheit von aller Welt gelebt. Schriften:

- 1) Begleitungen zum Leben, Versuche zum Denken und Dichten. Königsberg, Unger 1811.
- 2) Vaterländische Geschichte von Besseldt, Blochmann und Passow.
- 3) Gertha von Stalimene. Danzig, Alberti 1822.
- 4) Liebe und Narrheit, ein Lustspiel. (Manuskript.)

Aus: Programm Danzig, Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Blochwitz, Adalbert

Geboren zu Dresden am 26. Mai 1875, absolvierte das Annen-Realgymnasium seiner Vaterstadt, sowie – nach längerer Berufstätigkeit als Chemiker in den verschiedensten Teilen Deutschlands – das protestantische Gymnasium zu Straßburg i. E. Nach der (humanistischen) Reifeprüfung 1896 widmete er sich dem Studium der Medizin – speziell Physiologie – und Naturwissenschaften (speziell Chemie), einschließlich Geographie. Von dieser Studienzeit entfielen die ersten vier Semester auf Straßburg und München, von wo aus er viele Reisen zu

Studienzwecken ausgeführt hat, die letzten elf Semester auf Leipzig, wo nach anderen Examina im Dezember 1903 die Oberlehrerprüfung abgelegt wurde. Ostern 1905 wurde er mit der Verwaltung einer nichtständigen Stelle an der Realschule mit Realgymnasialklassen zu Meißen betraut. Geht ein Jahr später an das 2. Lyceum zu Hannover. - Aus: Programm Meißen Realgymnasium 1905 und Hannover 2. Lyceum 1906.

Block, Arthur

Geboren 1890 in Berlin, vorgebildet auf der Hohenzollernschule zu Berlin-Schöneberg, studierte nach der Reifeprüfung 1908 in Berlin Mathematik, Chemie, Botanik und Zoologie. Er promovierte 1912 zum Dr. phil. und bestand am 21. Oktober 1913 das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1914 dem Realgymnasium Bismarckschule zu Magdeburg überwiesen. Am 4. Dezember 1914 wurde er eingezogen und in die Armierungstruppen eingereiht.

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1915.

Block, Elise

Geboren am 4. April 1892 zu Ratibor (Schlesien), vorgebildet auf der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Ratibor, hat am 21. März 1911 die Lehrerinnenprüfung, im September 1911 zu Berlin die Prüfung als Religionslehrerin bestanden. Nach kurzer Tätigkeit an der Mädchenschule der jüdischen Gemeinde zu Berlin nahm Fräulein Block eine Stellung an einer Schule in Suffolk an und bildete sich alsdann weiter in London aus. Ostern 1913 wurde sie, zunächst als Hilfslehrerin, an das Philanthropin zu Frankfurt am Main berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1914.

Block, Georg

Wurde in Berlin am 19. Januar 1864 geboren, besuchte bis 1884 das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin und studierte in Berlin neuere Sprache. Er war als Hilfslehrer an verschiedenen Schulen tätig, am Friedrichs-Gymnasium mehrmals in Vertretung erkrankter Lehrer. 1896 wurde er an der 10. Realschule als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Block, Heinrich

Geboren am 7. Oktober 1881 zu Ackenhausen in Braunschweig, besuchte das Realgymnasium zu Goslar, studierte nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht vom 1. Oktober 1904 ab Mathematik und Naturwissenschaften an der Technischen Hochschule zu Hannover und der Universität Göttingen. Er wurde im Mai 1911 auf Grund seiner Abhandlung: „Über die Volumenänderung beim Schmelzen und die Wärmeausdehnung der Kristalle und ihrer Schmelzen“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand hier im Juli 1912 die Oberlehrerprüfung. Michaelis 1912 wurde er zur Ableistung seines Seminarjahres der Kaiser Wilhelm II.-Oberrealschule zu Göttingen überwiesen. Das Probejahr leistete er an der 2. Realschule zu Hannover ab.

Aus: Programm Hannover 2. Realschule 1914.

Block, John Edward

Geboren am 30. August 1865 zu Danzig, Sohn eines verstorbenen Schiffskapitäns, besuchte das Realgymnasium zu St. Johann seiner Vaterstadt, von welchem er zu Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Berlin und Halle a. S. neuere Philologie und bestand in Halle im November 1887 die Staatsprüfung. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium in Danzig ab, während welcher Zeit er zugleich Mitglied des pädagogischen Seminars dort war. Im Juli desselben Jahres wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zu einer Würdigung Diderots als Dramatiker“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1889 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Elbing berufen, wo er am 1. Oktober 1891 als Oberlehrer angestellt wurde. Von Weihnachten 1890 bis Neujahr 1892 weilte er in Frankreich, um dort praktische Sprachstudien zu treiben. Zu Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer an das Katharineum zu Lübeck und Ostern 1903 an das Reform-Realgymnasium zu Wilmersdorf berufen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die englischen Maskenspiele. In: Neuphilolog. Zentralbl. 1890.
- 2) Das höhere Unterrichtswesen in Frankreich. In: Zentral-Organ f. d. Interessen d. Realschulwesens. 1892.

- 3) Zur Aussprache des Französischen. In: Zeitschr. f. französ. Sprache und Literatur. 1892.
 - 4) Chanson de siècle. In: Zeitschr. f. französ. Sprache und Literatur. 1897.
 - 5) Die Reform des höheren Unterrichts in Frankreich. In: Neuere Sprachen. 1902.
- Aus: Programm Dt.Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1904.

Bloeker, Ernst

Ernst Blöcker, geboren am 22. September 1870 zu Dosenbeck, Kreis Kiel, besuchte das Präparandum und darauf das Seminar zu Segeberg von 1888 – 1891. Seine erste Anstellung fand er zu Erfde, wo er nach Ablegung der 2. Lehrerprüfung zum 1. Mädchenlehrer aufrückte. Im Jahre 1901 wurde er an die 12 Klassige Volksschule in Lokstedt berufen, wo er auf allen Stufen tätig war. 1907 wird er an die Realschule zu Blankenese berufen. Aus: Programm Blankenese Realschule 1908.

Bloedorn, Julius

Geboren den 25. Mai 1881 in Schivelbein in Pommern, besuchte das Schiller-Realgymnasium in Stettin und erhielt Ostern 1901 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Halle a. S. Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juli 1906 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Posen ab. Vom 1. Oktober 1907 bis 1908 genügte er in Posen seiner Militärpflicht. Das Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 wieder am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über die Rädertierfauna der Provinz Posen. Ein Beitrag zur zoologischen Durchforschung der Provinz Posen“. Posen 1912 38 S. (Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium.) – Aus: Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium 1910.

Bloemer, Peter Johann

Peter Johann Blömer, geboren am 2. Februar 1843 zu Koblenz, war von Herbst 1856 bis Herbst 1864 Schüler des Gymnasiums seiner Vaterstadt und bezog nach abgelegtem Abiturienten-Examen die Universität Bonn, um alte und besonders neuere Philologie zu studieren. Seine Studienzeit zu Bonn erstreckte sich bis ins Sommersemester 1868. Am 6. November 1869 unterzog er sich vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Bonn dem Examen pro facultate docendi, worauf er von Ostern 1870 bis Ostern 1871 das vorschriftsmäßige Probejahr am Gymnasium zu Koblenz absolvierte. Geht später an das Gymnasium zu Montabaur, wo er seine Abhandlung: „Vie et Satires de Mathurin Régnier“ Montabaur 1880. 23 S. veröffentlichte. (Programm Montabaur Gymnasium.) - Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1872.

Blohm, Friedrich

Geboren den 16. Dezember 1859 zu Wolgast, absolvierte das Realprogymnasium zu Wolgast, besuchte von 1878 bis 1871 das Zeichenlehrer-Seminar und die Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Von Ostern bis Michaelis 1881 war er in Demmin als Zeichenlehrer an den städtischen Schulen beschäftigt, genügte von Oktober 1881 bis Oktober 1882 seiner Militärpflicht, war von Ostern 1883 bis Ostern 1886 zu Lüneburg am Johanneum als Zeichenlehrer angestellt. Wird anschließend an das Leibniz-Realgymnasium zu Hannover berufen. Aus: Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium 1887.

Blohm, Wilhelm

Wurde am 7. April 1875 zu Lübeck geboren und besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt, darauf das Präparandum und von 1895 bis 1898 das Lehrerseminar zu Lübeck. 1900 bestand er die zweite Prüfung für Elementarlehrer und wurde 1901 fest angestellt. Er war erst an der 2. und 5. St. Lorenz-Knabenschule tätig und wurde 1906 kommissarisch an der Realschule am Dom in Lübeck berufen. Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1911.

Blohmer, Fritz

Wurde im September 1882 zu Berlin geboren und besuchte das Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann in Berlin und Charlottenburg Mathematik, Physik und Chemie und bestand im Januar 1906 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er Ostern 1906/07 das Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin abgeleistet hatte, wurde er der Goetheschule (Reformrealgymnasium und Realschule) in Wilmersdorf als Probandus überwiesen. Ostern 1908 wurde ihm eine Hilfslehrerstelle am Reformrealgymnasium und der Realschule in Mariendorf übertragen. Seit Ostern 1909 ist er als Oberlehrer an dieser Anstalt angestellt. – Aus: Programm Berlin-Mariendorf Realprogymnasium 1910.

Blondeau, Arnold

Am 7. März 1880 in Verviers geboren, wurde, da er den Vater früh verlor, in der Heimat seiner Mutter erzogen, besuchte das Kloster Unserer Lieben Frauen durch alle Klassen und wurde zu Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Hierauf studierte er klassische Philologie, bemühte sich daneben die französische Sprache gründlich zu erlernen und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Marburg am 27. Februar 1903. Er legte dann das Seminarjahr während des Sommers 1903 in Schleusingen, während des darauf folgenden Winters am Gymnasium zu Nordhausen, das Probejahr dann am Pädagogium U.L.F. zu Magdeburg ab. Seine Anstellungsfähigkeit fällt mit dem Tage der wirklichen Anstellung (dem 1. April 1905) zusammen. Er veröffentlichte: „Delos und Delphi. Reiseerinnerungen.“ Magdeburg 1911. 29 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.) Aus: Programm Magdeburg Pädagogium Unserer Lieben Frauen 1906.

Bludau, Aloys

Geboren am 13. April 1861 zu Braunsberg, besuchte das Gymnasium zu Deutsch-Krone, welches er den 9. Juli 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Königsberg, promovierte daselbst am 3. November 1883 auf Grund seiner Dissertation: „De fontibus Frontini“ zum Dr. phil. und bestand dort auch am 2. Februar 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Dt.Krone absolviert hatte, war er im Sommer 1885 am Kgl. Gymnasium zu Neustadt, im Winter 1885/87 am Realgymnasium zu St. Peter in Danzig und von Ostern 1886 bis Ostern 1888 am Kgl. Gymnasium zu Culm als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1884 wurde er als 4. Ordentlicher Lehrer am Kgl. Progymnasium zu Preußisch-Friedland angestellt, erhielt am 9. April das Prädikat „Professor“, war Ostern 1901 bis 1903 zu wissenschaftlichen Arbeiten beurlaubt und wurde zum 1. April 1903 an das Gymnasium zu Coesfeld versetzt. Bis 1904 hat er veröffentlicht:

- 1) Oro- und Hydrographie der preußischen und pommerschen Seeplatte. Gotha 1894.
- 2) Zöppritz-Bludau, Leitfaden der Kartenentwurfslehre. 2. Aufl. Teil 1. Leipzig 1899.
- 3) Oberland, Ermland, Natangen und Barten, eine Landes- und Volkskunde. Stuttgart 1901.
- 4) Sohr-Berghaus, Handatlas. 9. Aufl. Glogau 1902 ff.

Außerdem Abhandlungen und Besprechungen in Petermanns Mitteilungen, Zeitschr. der Gesellschaft für Erdkunde, Geographische Zeitschrift, in den Deutschen Geographischen Blättern und anderen Zeitschriften. Aus: Programm Preuß.Friedland Progymnasium 1889 und Coesfeld Gymnasium 1904.

Bludau, Heinrich

Geboren 1826 zu Mehlsack, studierte nach Absolvierung der Gymnasialstudien am Gymnasium zu Braunsberg in Königsberg i. Pr. Philologie und promovierte in Berlin. Im Jahre 1854 trat er als aushelfender Lehrer beim Gymnasium zu Braunsberg ein und wurde in die dritte ordentliche Lehrerstelle 1858 befördert, nachdem er einige Zeit wissenschaftlicher Hilfslehrer gewesen war. Seit dem 1. Januar 1863 ist er zweiter ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Deutsch-Krone. Dort veröffentlichte er seine Abhandlung: „Influence des éléments germaniques sur le vieux français proprement dit, relativement aux autres éléments.“ Deutsch-Krone 1866. 15 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.) Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Bluecher, Georg

Georg Blücher, geboren am 15. Juni 1855 in Liebenwerda. Nachdem er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 an der damaligen Kgl. Realschule in Berlin tätig gewesen war, wurde er zunächst als Hilfslehrer an das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg berufen und hier Michaelis 1885 als ordentlicher Lehrer angestellt. Er hat während dieser 17 Jahre hauptsächlich in Französisch und Englisch, daneben auch in Latein unterrichtet. Er besaß ein vielseitiges, gründliches Wissen, besonders in den neueren Sprachen, und durch vielfache Reisen im Auslande hatte er einen weiteren Blick und tieferes Verständnis für Menschen und Verhältnisse gewonnen. Im Unterricht verband sich bei ihm die vollkommene Herrschaft über sein Lehrgebiet, auf dem er aus dem Vollen schöpfte, mit einem hervorragenden Lehrgeschick. Mit scharfem Blicke erfaßte er die individuellen Eigentümlichkeiten seiner Schüler, wußte ihr Interesse mit leichter Hand planvoll zu lenken und sie zu eigenem Nachdenken und selbständigem Arbeiten anzuregen. – Vor etwa 2 Jahren trat zuerst ein nervöses Leiden bei ihm auf, das ihn zwang, auf ein halbes Jahr zur Herstellung seiner Gesundheit Urlaub zu nehmen. Bald nach seinem Wiedereintritt in das Amt trat eine schwerer Rückfall, verbunden mit Gefäßerweiterung ein, der ihn auf ein langwieriges, schmerzhaftes Krankenlager niederwarf und endlich seine Kraft brach. Er starb am 1. Dezember 1902 im Alter von 47 Jahren. Er hat eine Abhandlung veröffentlicht: „Livret de Paul-Louis, vigneron, pendant son séjour à Paris, en Mars 1823.“ Berlin 1891. 20 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1903.

Bluehm, Erich Hugo

Erich Hugo Blühm. Ich bin am 28. Juni 1880 in Schleusingen in Thüringen geboren. Meine erste Gymnasialbildung erhielt ich auf der Klosterschule zu Donndorf in Thüringen. Von dort ging ich auf das Gymnasium zu Stendal in der Altmark über, wo ich Ostern 1900 das Abiturientenexamen bestand. Ich bezog dann die Universität Halle-Wittenberg und widmete mich dem Studium der romanischen und englischen Philologie. Im Sommersemester 1903 erwarb ich auf Grund einer englischen Dissertation („Über The Knight of Malta und seine Quellen“) die Doktorwürde. Ostern 1905 bestand ich mein philologisches Staatsexamen. Am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen leistete ich mein Seminarjahr ab und verwaltete gleichzeitig eine Oberlehrerstelle. – In Halle legte er auch am 6. August 1904 und 3. März 1905 die Schwinn- und Turnlehrerprüfung ab. Zu Ostern 1906 wurde er der Realschule zu Schwerin a. Warthe zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 genügte er seiner Militärdienstplicht. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Schwerin a. Warthe angestellt und zu Michaelis 1909 an das Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. Ostern 1914 wird er an das Gymnasium zu Neumünster versetzt.

Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1907 und Neumünster Gymnasium 1915.

Bluemcke, Emil

Emil Blümcke, geboren im Jahre 1871 zu Königsberg in der Neumark als Sohn des Privatiers Wilhelm Blümcke. Er besuchte die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar seiner Vaterstadt von 1884 bis 1890 und wurde nach bestandener Lehrerprüfung im Herbst 1890 an der Knabenschule in Küstrin-Neustadt, wo er zugleich an der höheren Privatschule für Knaben und Mädchen unterrichtete angestellt. Er bestand die zweite Lehrerprüfung im Jahre 1893 und wurde im Jahre 1895 an eine Mädchenschule nach Schöneberg berufen. Im Jahre 1904 übernahm er die Stelle eines Lehrers an der deutsche Realschule in Genua. 1906 trat er in den Schöneberger Schuldienst zurück und wurde Ostern 1907 als Vorschullehrer nach Schmargendorf berufen.

Aus: Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1909.

Bluemcke, Otto

Otto Blümcke, geboren 1844 zu Anklam, studierte seit Michaelis 1864 4 Jahre lang Geschichte und deutsche Sprache auf den Hochschulen zu Göttingen, Berlin und Greifswald. Promovierte 1869 zum Dr. phil. in Greifswald auf Grund einer Dissertation: „Burgund unter Rudolf III. und der Heimfall der burgundischen Krone an Kaiser Konrad II.“ und machte am 10. März 1870 sein Staatsexamen in Greifswald. Das Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Rendsburg. Geht später an das Stadtgymnasium zu Stettin, wo er seine Abhandlung: „Über eine Stettiner Zollrolle des 13. Jahrhunderts“ veröffentlicht. (Stettin 1879. 21 S. Programm des Stadtgymnasiums Stettin.) – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1871.

Blümel, Anton

Anton Blümel, geboren am 7. Dezember 1858 zu Berlin, absolvierte das Köllnische Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Oktober 1877 bis Oktober 1881 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand in Berlin im Herbst 1882 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er von Oktober 1882 bis Oktober 1883 seiner Militärpflicht genügt hatte, absolvierte er sein pädagogisches Probejahr am Askanischen Gymnasium zu Berlin, wo er noch bis April 1885 tätig blieb. Von Oktober 1884 bis Oktober 1886 war er als Hilfslehrer am Königlichen Realgymnasium zu Berlin beschäftigt, trat aber schon April 1886 als Hilfslehrer zu Städtischen Höheren Bürgerschule über, wo er im Oktober 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Oktober 1890 wird er an die 7. Realschule berufen, wo er seine Abhandlung: „Über elektrische Entladungsfiguren auf photographischen Platten“ veröffentlicht. (Berlin 1898. 21 S. u. 2 Tafeln. Programm Berlin 7. Realschule.) Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1887 und 7. Realschule 1892.

Blümel, Karl

Karl Blümel, geboren am 24. Juni 1807 zu Cainowe, Kreis Trebnitz, Regierungsbezirk Breslau. Nach genossener Vorbildung in der Stadtschule zu Trebnitz besuchte er vom Jahre 1818 bis 1825 das katholische Gymnasium zu Breslau. Nach abgeleiteter Militärpflicht zu Potsdam fungierte er in verschiedenen Stellungen als Lehrer und wurde am 28. Juni 1838 nach vorher bestandener Prüfung in Posen, als erster Lehrer an die katholische Stadtschule zu Ostrowo berufen. Laut Verfügung vom 6. April 1872 an der Vorschule des Gymnasiums zu Ostrowo provisorisch beschäftigt und nach dem Patent vom 28. Juni 1873 definitiv angestellt, ist er am 1. April 1881 in den Ruhestand getreten. Er ist 1886 gestorben. –Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1881 und 1895.

Blümel, Magnus Hermann

Geboren am 9. Februar 1877 zu Berlin, erwarb das Reifezeugnis auf der Oberrealschule zu Breslau und studierte auf den Universitäten Breslau und Genf neuere Philologie. Im Juli 1900 wurde er von der Universität Breslau auf Grund seiner Dissertation: „Die Unterhaltungen Lord Byrons mit der Gräfin Blessington, als Beitrag zur Byronbiographie kritisch untersucht“ zum Dr. phil. promoviert. Im Mai 1901 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab und wurde hierauf dem Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Pleß ab, wo er gleichzeitig in der Leitung des Alumnats tätig war. Die Hälfte des Probejahres wurde ihm vom Herrn Minister erlassen. Am 1. Oktober 1902 wurde er als Oberlehrer an die evangelische Realschule 1 zu Breslau berufen, von wo er an das Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist übertrat. In den Jahren 1898, 1900 und 1906 weilte er längere Zeit zu Studienzwecken in Frankreich, England und Schottland. 1908 wurde er durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes als Direktor der Schulanstalten der Deutschen Evangelischen Gemeinde nach Bukarest berufen. Dort war er nebenamtlich Lehrer Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen Carol und der Prinzessin Elisabeth und Maria von Rumänien. Zum Direktor einer sechststufigen höheren Lehranstalt ernannt, übernahm er im Juli 1913 die Leitung der Kgl. Realschule zu Schönlake. Ein Jahr später wurde er zum Realgymnasialdirektor befördert und nach Reichenbach in Schlesien berufen. Im Jahre 1912 wurde ihm das Ritterkreuz des Sterns von Rumänien, im Jahre 1913 die rumänische goldene Verdienstmedaille für Unterricht und der Preußische Kronenorden IV. Klasse verliehen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Unterhaltungen Lord Byrons mit der Gräfin Blessington als ein Beitrag zur Byronbiographie. Diss. inaug. 1900.
- 2) Englische Schulgrammatik. (zusammen mit Prof. Dr. Curt Reichel, Breslau.) 1905.
- 3) Englisch-Lese- und Übungsbuch. (zusammen mit Prof. Dr. Curt Reichel, Breslau) 1905.
- 4) Englisch-Lesebuch für die oberen Klassen. 1908.
- 5) Kurzgefaßtes Lehrbuch der englischen Sprache (für Gymnasien.) 1908.

Aus: Programm Schönlake Realschule 1914 und Reichenbach/Schles. Realgymnasium 1915.

Blümel, Robert

Robert Blümel, geboren im Jahre 1841 zu Kleutsch im Kreise Frankenstein, Sohn des Stellenbesitzers A. Blümel, besuchte das Gymnasium zu Glatz 7 Jahre lang und ging von da im Oktober 1863 an die Universität Breslau, um sich dem Studium altklassischer Philologie zu widmen. Vom Mai 1865 an brachte er 2 ½ Jahre in Österreich als Hauslehrer zu und kehrte nach diesem Zeitraum nach Preußen zurück, wo er an den Universitäten Halle und Breslau die schon vordem aufgenommenen Studien der modernen Sprachen fortsetzte und im Jahre 1869 beendigte. Nachdem er an der Realschule zum Zwinger in Breslau einige Zeit beschäftigt gewesen, kam er Anfang Oktober 1870 zur Fortsetzung seines Probejahres an die Realschule zu Reichenbach in Schlesien. Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1872.

Bluemel, Wilhelm

Wilhelm Blümel, geboren den 4. April 1844 in Breslau, genoss seine Ausbildung als Lehrer in dem Kgl. katholischen Schullehrer-Seminar in Breslau von 1862 bis Ostern 1865. Er fungierte dann als Hilfslehrer in Kunzendorf bei Neustadt und Steinsdorf bei Steinau O. S. und von 1867 ab in Ratibor, unterzog sich Ostern 1870 in Breslau der erforderlichen 2. Prüfung und war dann als Lehrer an der städtischen Elementar- und zuletzt als solcher an der Mittelschule in Ratibor tätig. Wird 1874 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Oppeln berufen.
Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1875.

Bluemeling, Franz Anselm

Franz Anselm Blümeling, geboren am 11. März 1802 zu Köln, war Probe-Kandidat am Gymnasium zu Münster-eifel von Ostern 1830 – 1831, von Herbst 1832 bis Ostern 1840 als Lehrer für die historisch-philologischen Lehrgegenstände an der höheren Bürgerschule zu Köln provisorisch angestellt, erhielt seine definitive Anstellung unter dem 10. März 1840 und nahm als 1. ordentlicher Lehrer unter dem 28. April 1864 seine Entlassung aus dem Amte. Er starb in Neuß. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Der Handel Köln's von der Gründung desselben bis zur Entstehung der Hansa im Norden Deutschlands. Köln 1840. (Programm Köln höh. Bürgerschule.)
- 2) Kölns Handel zur Zeit der Hanse. Köln 1845. 17 S. (Programm Köln höh. Bürgerschule.)
- 3) Über die Handelsverhältnisse Kölns von den Zeiten der luxemburgisch-böhmischen Könige bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Köln 1854. 21 S. (Programm Köln höh. Bürgerschule.)
- 4) Tabellen der alten, mittleren und neueren Geschichte.
- 5) Tabellen der alten Geschichte mit und nach Angabe der Quellen.
- 6) Leitfaden für den Unterricht in der Geschichte. 2. Aufl.

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1876.

Bluemmer, Franz

Geboren den 23. November 1817 zu Mainz, Sohn des Schuhmachermeisters Moriz Blümmer, genoss seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Mainz und studierte von Herbst 1838 an auf der Landesuniversität Giessen katholische Theologie und Philologie. Nachdem er im Dezember 1841 die philologische und im Juli 1842 die theologische Prüfung bestanden und hierauf ein Jahr lang das geistliche Seminar zu Mainz besucht hatte, wurde er 1843 zum Kaplan zu Klein-Krotzenburg und im folgenden Jahr zum provisorischen Benefiziaten und Gymnasiallehrer zu Bensheim ernannt und danach mittelst Allerhöchsten Dekrets vom 7. Januar 1848 definitiv am dortigen Gymnasium angestellt. Am 19. Mai 1853 trat er zur evangelischen Kirche über. In Folge davon legte er seine Funktionen in Bensheim nieder und nahm dann in Darmstadt seinen Aufenthalt, wo er Privatunterricht gab, bis ihm durch Allerhöchstes Dekret vom 26. August 1856 eine Lehrstelle am Gymnasium zu Büdingen übertragen wurde. Er ist dermalen der älteste ordentliche Lehrer an dieser Anstalt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Tegnér als Pädagog. Büdingen 1859. 34 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 2) Renata von Este, Herzogin von Ferrera. Büdingen 1864. 30 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 3) Alexander der Große, der Sohn des Jupiter Ammon. Büdingen 1868. 47 S. (Progr. Büdingen Gymnasium.)
- 4) Alexander der Große in Jerusalem. Büdingen 1872. 74 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Bluemner, Hugo

Hugo Blümner, geboren am 9. August 1844 in Berlin, besuchte seit dem Jahre 1855 das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau und widmete sich von Ostern 1862 – 1866 auf den Universitäten von Breslau, Berlin und Bonn dem Studium der Philologie. Im März 1866 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De locis Luciani ad artem spectantibus. Particula prima“ von der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Mai 1867 die Prüfung pro facultate docendi in Breslau bestanden, begann er zu Pfingsten desselben Jahres sein Probejahr am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, von wo er Michaelis 1867 an das Magdalenen-Gymnasium übergang. Erschienen ist von ihm als Erweiterung und Umarbeitung seiner Promotionschrift: „Archaeologische Studien zu Lucian.“ Breslau 1867. Blümner wird später ordentlicher Professor an der Universität Zürich.
Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1869.

Bluethmann, Alfred

Alfred Blüthmann, geboren im Jahre 1885 in Lanz (Priegnitz), besuchte die Oberrealschule zu Halberstadt, studierte von Michaelis 1905 – 1909 in Heidelberg, Berlin und Halle Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie, bestand 1910 die Turnlehrer-Prüfung und Staatsprüfung. Er genügte 1910-1911 seiner Militärpflicht, absolvierte Michaelis 1911-1912 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Erfurt. Die erste Hälfte des Probejahres an der Kgl. Oberrealschule in Suhl, die 2. Hälfte am Realgymnasium zu Naumburg, zugleich in der Eigenschaft als wissenschaftlicher Hilfslehrer. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Blum, Gustav Richard

Ich, Gustav Richard Blum, geboren zu Zittau am 27. Dezember 1853, besuchte vom zehnten bis zum neunzehnten Lebensjahre das Gymnasium meiner Vaterstadt und studierte hierauf an der Universität Leipzig neuere Sprachen, sowie Geschichte und Geographie. Zu meiner weiteren Ausbildung wandte ich mich nach London, wo ich teils in Schulen, teils am University College unter Herrn Professor Henry Morley's Leitung philologischen Studien oblag. Nach dreijährigem Aufenthalte in England ging ich 1877 nach Paris. Dort war ich ebenfalls an verschiedenen höheren Lehranstalten tätig, hauptsächlich aber besuchte ich die Ecole des Chartes, die Sorbonne, das Collège de France und die Ecole des langues orientales vivantes, wo namentlich Léon Gautier, Lenient, Fustel de Coulanges, Darmesteter, Crouslé, Gaston Paris, Paul Albert, Guizot und Michel Bréal meine Lehrer waren, von denen ich mich dem Herrn Professor Bréal zu ganz besonderem Dank verpflichtet fühle. In Paris nahm ich auch mit Erfolg an einem concurs teil, wodurch ich die Facultas docendi für französische Gymnasien erlangte. Im Jahre 1880 kehrte ich nach Deutschland zurück und erhielt alsbald Anstellung an der Teichmannschen Schule zu Leipzig, an der ich als Lehrer der neueren Sprachen und des Lateinischen wirkte, bis das hohe Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts mich an die Realschule zu Reichenbach i. V. berief (Ostern 1885). Die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts absolvierte ich zu Leipzig, nachdem ich zuvor in Dresden die englische und französische Fachlehrerprüfung bestanden hatte. - Von der Universität Leipzig wurde er zum Dr. phil. promoviert. Familienverhältnisse veranlaßten ihn im Juli 1895 seine Doppelstellung an der Realschule und an der Handelsschule zu Reichenbach aufzugeben und nach Paris zurückzukehren. Hier war er an der Ecole Lavoisier, an den Staats-Gymnasien Charlemagne und Voltaire, sowie im Handelsministerium und an der Ecole supérieure de commerce als Lehrer bzw. Examiner tätig. Ostern 1899 wurde er als Lehrer der neueren Sprachen an die Realschule zu Bautzen berufen, wo er die zweite Oberlehrerstelle bekleidete. Ostern 1906 berief ihn Der Rat der Stadt Chemnitz an die Oberrealschule und Ostern 1910 an das Realgymnasium zu Chemnitz. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1886 und Chemnitz Realgymnasium 1911

Blume, Friedrich Wilhelm Christof

Im August 1881 zu Cabelitz im Kreise Jericho II geboren, auf dem Gymnasium zu Stendal vorgebildet, studierte in Marburg, Berlin und Halle klassische Philologie und Deutsch, promovierte im Dezember 1906 an der Universität Halle auf Grund einer lateinischen Abhandlung: „De Joannis Laurentii Lydi librisobservationum capita duo“ zum Dr. phil. und bestand im Januar 1908 die Staatsprüfung. Das pädagogische Seminarjahr erledigte er am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg, das Probejahr an der Klosterschule zu Roßleben. Wird anschließend an das Realgymnasium zu Halberstadt berufen. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1911.

Blum, Heinrich

Geboren zu Paderborn am 16. März 1884, erlangte am 25. Februar 1903 am Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife. Er widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen, zunächst an der Universität Marburg, weiterhin, nach einem halbjährigen Studienaufenthalte in England, an den Universitäten Berlin, Paris und Münster. Am 19. Februar 1907 bestand er in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1907 bis zum gleichen Zeitpunkte 1909 leistete er Seminar- und Probejahr am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster ab. Vom 1. April 1909 bis zu seiner Berufung nach Warendorf war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Rheine tätig. – Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1910.

Blum, Jakob

Geboren am 11. April 1833 in Diersburg in Baden, Lehrer bzw. Oberlehrer der Naturwissenschaften an der Realschule der Israelischen Gemeinde zu Frankfurt/M. seit 1860 bzw. 1888, vertritt im Sommer 1877 den erkrankten Dr. O. Böttger im naturwissenschaftlichen Unterricht. Wird 1892 pensioniert. Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Blum, Max

Geboren am 31. Mai 1861 zu Lörrach. 1879 Volksschullehrerkandidat, 1882 –1885 Besuch der Kunstgewerbeschule zu Karlsruhe. 1886 Zeichenlehrerkandidat am Realgymnasium zu Mannheim. 1888 Zeichenlehrer an der Oberrealschule zu Mannheim, seit 1892 wieder am Realgymnasium. Landesherrlich angestellt November 1908. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Blum, Peter

Gebürtig aus St. Wendel, absolvierte seine Gymnasialstudien in St. Wendel, studierte auf den Universitäten zu Göttingen, Würzburg und Bonn und hielt von Ostern 1836 bis Ostern 1837 sein Probejahr am Gymnasium zu Trier. Hierauf wurde er an demselben kommissarisch beschäftigt bis Ostern 1844, worauf ihm eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Aachen übertragen wurde. Im Herbst 1852 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Trier angestellt. - Aus: Programm Trier Gymnasium 1846.

Blumberger, Friedrich

Geboren am 24. Oktober 1849 zu Kreuznach, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt vom Herbst 1862 bis 1869 und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Bonn. Er arbeitete dort in den Laboratorien der Professoren Clausius, Kekulé, Hanstein und Troschel und war beständiges Mitglied der Seminarien der mathematischen und der naturwissenschaftlichen Sektion der philosophischen Fakultät. In seinen mathematischen Studien folgte er vorwiegend der Leitung des Professors Lipschitz. Am 8. Juli 1873 wurde ihm die philosophische Doktorwürde verliehen, am 28. Februar 1874 bestand er das Examen pro facultate docendi. Ostern 1874 trat er an dem Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln das Probejahr mit voller Beschäftigung an, wurde aber schon im Herbst desselben Jahres dem dortigen Gymnasium an Marzellen zur Vertretung einer fehlenden Lehrkraft überwiesen. Am 23. Dezember 1874 wurde er von der Stadtverordneten-Versammlung auf Vorschlag des Kuratoriums zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Düsseldorf gewählt. Er übernahm die Stelle im Herbst 1875 und verblieb in derselben bis zum Schlusse des Jahre 1885. Eine im Jahre 1883 auf ihn gefallene Wahl zum Oberlehrer am Realgymnasium in Lippstadt lehnte er ab, desgleichen die Anerbietungen einer Kreisschulinspektion in der Provinz Posen und im Regierungsbezirk Trier. Im Januar 1886 wurde ihm die Kreisschulinspektion über den Landkreis Düsseldorf zunächst kommissarisch übertragen; seit dem 1. September desselben Jahres verwaltet er dieses Amt definitiv. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die stationäre Wärmebewegung in dem gleichmäßig leitenden rechtwinkligen Parallelepipedum. Diss. inaug 1873.
- 2) Patriotische Dichtungen und Wanderbilder. Düsseldorf bei L. Voß & Comp.
- 3) Altdüsseldorf. 1. Teil: Die niederrheinische Fehde bis zur Erhebung Düsseldorfs zur Stadt. – Jakobe von Baden. Düsseldorf 1884. 28 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1886 FS.

Blume, Ernst

Geboren im Jahre 1882 in Magdeburg, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Magdeburg, studierte Deutsch, Geschichte, Geographie und Philosophie in Halle. Bestand im April 1910 die Prüfung pro facultate docendi und wurde Ostern 1910 der Bismarckschule zu Magdeburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen.

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1911.

Blume, Franz

Geboren zu Hannover am 4. Oktober 1865, Sohn des Kgl. Kammermusiklers, besuchte das Leibniz- und Realgymnasium I seiner Vaterstadt. An letzterer Anstalt bestand er die Reifeprüfung zu Ostern 1884 und widmete sich hiernach auf den Universitäten zu Göttingen, Berlin und Greifswald dem Studium der neueren Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Metrik Froissarts, I, Silbenzählung. Hiatus, Reim.“ Wurde er im Juni 1889 von der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Vor der Prüfungskommission zu Greifswald bestand er dann im Januar 1891 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, und nach einer Nachprüfung im Januar 1893 wurde ihm das Oberlehrerzeugnis ausgestellt. Von Oktober 1890 bis Oktober 1891 genügte er in Hannover seiner Militärflicht. Nach einem halbjährigen Aufenthalte als Lehrer in einem Privatinstute für Ausländer in Holstein begab er sich Ostern 1892 nach England und war dort während eines Jahres an zwei höheren Knabenschulen tätig, zu Eastbourne, Sussex und Walmer, Kent. Ostern 1893 trat er das Se-

minarjahr am Lyceum I zu Hannover an und ist seit Ostern 1894 Probekandidat am Leibniz-Realgymnasium. Ostern 1895 wurde er zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule II in Hannover berufen, an der er später zum Professor ernannt wird.

Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1895 und 1915.

Blume, Hermann

Geboren im Jahre 1853 zu Stotternheim im Großherzogtum Weimar, vorgebildet auf der Realschule I. O. zu Erfurt. Er studierte von Ostern 1875 bis Michaelis 1877 zu Jena, von Michaelis 1877 bis Ostern 1879 zu Halle Naturwissenschaften und erwarb sich dort am 8. Februar 1881 das Zeugnis pro fac. doc. in Chemie und Naturbeschreibung. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 an der Guerickeschule ab, verblieb aber in freiwilliger Tätigkeit an dieser Anstalt bis Ostern 1888 und ist seitdem am städtischen Realgymnasium zu Magdeburg zuerst als Hilfslehrer, dann als Oberlehrer tätig.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1891.

Blume, Paul

Paul (Carl Albert) Blume, geboren den 24. September 1842 zu Berlin. Sohn des Fabrikanten Blume, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und die Universität zu Berlin und bestand dort, durch das Studium der klassischen Philologie vorgebildet, im Jahre 1869 sein Examen pro facultate docendi. Nachdem er an der Königlichen Realschule zu Berlin von Ostern 1870 bis Ostern 1871 sein Probejahr abgehalten, auch sich in Rostock den Dokortitel erworben hatte, kam er Ostern 1871 an die Albinusschule zu Lauenburg als zweiter ordentlicher Lehrer und rückte, als im Herbst 1872 Dr. Saure die Anstalt verlassen hatte, in dessen Stelle als erster ordentlicher Lehrer ein. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Die Entwicklung der Balladendichtung in der deutschen Poesie.“ Lauenburg/Elbe 1879. 34 S. (Programm Lauenburg/Elbe Realschule.)

Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS.

Blume, Wilhelm Hermann

Geboren am 20. Mai 1795 in Ober-Gebra bei Bleicherode im Kreise Nordhausen als der älteste Sohn eines Pfarrers. Nach der Konfirmation kam er Ostern 1809 auf das Gymnasium zu Nordhausen, von dort nach dem Tode des Direktors Sparr Michaelis 1811 nach Kloster Ilfeld, dessen Direktor Brohm ihm besonders wohlwollend war. Unter seinen Mitschülern befanden sich in Ilfeld u. A. die späteren Minister Hassenpflug und von Münchhausen (Hannover). Als nach der Schlacht von Leipzig die Freischaar des Major Hellwig sich in Nordhausen zeigte, eilte Blume sogleich nach Hause und erwirkte sich die Erlaubnis zum Eintritt. Am 16. November 1813 brach er mit 16 – 18 Genossen von Nordhausen auf, um Hellwig nachzuziehen, den sie in Braunschweig trafen. Er trat in die freiwillige Reiterschwadron des Lieut. V. Sabazki ein. Das Korps zog durch Hannover und Westfalen nach den Niederlanden und bildete dort die Vorhut der Bülow'schen Armee. So machte Blume eine Reihe von Gefechten mit, namentlich bei Hochstraaten, Tirlemont, Löwen, Courtrai, und lernte die Gefahren und Strapazen des Kriegslebens im Winter gründlich kennen. Auf der andern Seite gewährte der Aufenthalt in Brüssel, Gent, Brügge und Antwerpen mannigfache Anregung. Im Juni 1814 wurden die Freiwilligen zurückgeführt und dann im Juli in die Heimat entlassen; Blume kehrte in das elterliche Haus zurück. Im Oktober 1814 ließ er sich als stud. theol. in Halle inscribiren, wurde aber in diesen Studien durch die Rückkehr Napoleons unterbrochen, da er im Frühjahr 1815 wieder als freiwilliger Jäger in das 2. Westpreuß. Dragonerregiment eintrat, dessen Komandeur der Obristleutnant von Wrangel (der jetzige Feldmarschall) war. Das Regiment kam erst am Tage nach Waterloo zur Hauptarmee, zog aber dann mit nach Paris und weiter bis an die Loire. Im Oktober 1815 wurden die Freiwilligen nach Deutschland zurückgeführt und Blume im Dezember in Nordhausen entlassen. – Erst Ostern 1816 kehrte er aus dem Elternhause nach Halle zurück, wo er nun bis zum September 1818 studierte. Er wurde Mitglied des pädagogischen Seminars unter Niemeyer und Jacobs, des philologischen unter Schütz und Seidler, erhielt auch zweimal – 1817 und 1818 – den ersten theologischen Preis. Als er im Jahre 1818 im Namen der Studierenden Schütz zu seinem Jubiläum durch eine gedruckte Festschrift: „De Platonis liberorum educandorum disciplina“ beglückwünscht hatte, wurde er mit Beziehung auf diese Arbeit am 17. September 1818 zum Dr. phil. promoviert. Unmittelbar darauf erhielt er durch Niemeyer, unter dessen Augen er an mehreren Anstalten (höh. Töchterschule, Bürgerschule und zuletzt am Pädagogium) bereits unterrichtet hatte, einen Ruf an das Gymnasium zu Stralsund mit sehr ansehnlichem Gehalte. Am 16. November 1818 wurde er in das Amt eingeführt. Am 6. April 1820 verheiratete er sich mit Luise Wuttig, Tochter eines Pfarrers im Weimarschen; aus dieser Ehe sind 13 Kinder hervorgegangen, von denen noch 12 (mit 56 Enkeln) leben. – Neben seinem Schulamte wurde ihm bald auch die Ordnung und Leitung der Stralsunder Ratsbibliothek übertragen. 1824 wurde er Subrektor und Ordinarius von II; 1826 erhielt er das Patent als Professor. Am 1. Okto-

ber 1827 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Potsdam. Bei Gelegenheit der Jubelfeier des augsburgischen Bekenntnisses war Blume von der Universitäts Rostock zum D. theol honoris causa promoviert worden. Am 1. Oktober 1836 Direktor der Ritter-Akademie zu Brandenburg. Nach Auflösung der Ritter-Akademie zu Brandenburg 1849, wurde er am 1. Juli 1849 als Direktor an das Gymnasiums zu Wesel berufen. Er feierte im Juni 1867 das fünfzigjährige Dienstjubiläum und trat Herbst 1867 in den Ruhestand. Er starb am 27. Januar 1869 in Göttingen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) In Polyaenum observationes criticae. Sundiae 1824.
- 2) Übungen zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische. 2 Bände. Stralsund 1820-21. 5. Aufl. 1847.
- 3) Auserlesene Sagen und Geschichten des Altertums. Stralsund 1825.
- 4) Animadversiones ad popponis de locis quibusdam Thucydidis iudicia atque capita graecae grammaticae aliquot eodem pertinentia. Stralsund 1825. 24 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 5) Anleitung zum Übersetzen aus dem Lateinischen in das Griechische. Stralsund 1826. 2. Aufl. 1838.
- 6) Oratis ad mundus directoris rite auspicandum d. 15. Oct. Habita. Potsdam 1828. 12 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 7) Lycurgi oratio in Leocratem. Ex recognitione Guil. Arm. Blume. Stralsund 1827.
- 8) Lycurgi oratio cet. Mit lateinischem Kommentar. Stralsund 1828.
- 9) Demosthenis oratio in Midiam. Stralsund 1828.
- 10) Unsere Gymnasien und ihre Tadler. Potsdam 1830. 17 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 11) Disziplargesetze und Gesetze für die Bibliothek. Potsdam 1831. 4 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 12) Lateinisches Elementarbuch in 2 Teilen mit Vorübungen. Potsdam 1829 und 1830. 14. Aufl. 1867.
- 13) Lateinische Schulgrammatik. Potsdam 1833. 2. Aufl. 1839.
- 14) Polyän's Kriegslisten, übersetzt und erläutert. Stuttgart 1833.
- 15) Narratio de Lycurgo oratore. Potsdam 1834. 22 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 16) Über die von Ostern an mit dem Gymnasium vereinigte höhere Realschule. Potsdam 1835. 24 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 17) Preußens Beruf zum Schutz und Schirm der evangelischen Kirche. Rede am 26. Juni 1830. Potsdam 1831.
- 18) Wie sollen wir frei werden? Rede. Potsdam 1832.
- 19) Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische. Leipzig 1837. 3. Aufl. 1865.
- 20) Einiges über höhere Schulen überhaupt und die Ritter-Akademie insbesondere. Brandenburg 1837. 16 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.)
- 21) Vier Schulreden. Potsdam 1839.
- 22) Rede am 3. August 1840. Brandenburg 1840.
- 23) Lateinische Vorschule. Leipzig 1840.
- 24) Evangelisches Gesangbuch für Schule und Haus. Brandenburg 1842. 2. Aufl. 1863.
- 25) Kleine lateinische Schulgrammatik. Potsdam 1843. 5. Aufl. 1860.
- 26) Verfassung der Ritterakademie zu Brandenburg. Brandenburg 1844. 16 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.)
- 27) Die Bekehrung der Tahitier und der übrigen Gesellschafts-Insulaner zum Christentum. Brandenburg 1844.
- 28) Aphoristische Beiträge zur lateinischen Grammatik. 1. Heft. Brandenburg 1845.
- 29) Rede am 15. Oktober 1845. Brandenburg.
- 30) Deutschland und die Republik. Brandenburg 1848.
- 31) Die Rettung des Vaterlandes aus großer Gefahr. Brandenburg 1849.
- 32) Aphoristische Beiträge zur lateinischen Grammatik. Zweites Heft: Über den Accusativus cum Infinitivo, vornehmlich im Lateinischen. Wesel 1850. 16 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 33) Rede, gehalten am 15. Oktober 1849. Wesel 1850. S. 17-20. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 34) Des Preußen Zuversicht. Rede. Wesel 1852.
- 35) Praktische lateinische Schulgrammatik. Göttingen 1855. 2. Aufl. 1858.
- 36) Rede, gehalten am 21. März 1861. Wesel 1861.
- 37) Trost und Mahnung. 2 Bändchen. Brandenburg 1863 und 1864. (Auch in das Holländische übersetzt, Rotterdam 1865.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1867 und 1882 und Stralsund 1891.

Blumenhagen, Karl

Geboren am 6. April 1877 zu Hannover, bestand Ostern 1896 die Reifeprüfung am Leibniz-Realgymnasium zu Hannover, studierte in Marburg, Tübingen, Berlin und Rostock neuere Sprachen und Geschichte. Er promovierte im Juni 1900 in Rostock mit der Dissertation: „Sir Walter Scott als Übersetzer“ und bestand im Dezember 1903 in Rostock die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1904 bis 1905 am Lyceum I, das Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover ab und wurde am 1. April 1901 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, am 1. Oktober 1906 als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium i. E. in Hannover angestellt. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1908.

Blumenstengel, Karl Gustav

Geboren am 23. April 1844 als Sohn eines Gutsbesitzers in Trages bei Borna, besuchte von Michaelis 1858 bis Ostern 1862 die Nikolaischule und darauf die Prima der Thomasschule in Leipzig. Dann studierte er von Michaelis 1863 an erst ein Jahr in Erlangen, dann drei Jahre in Leipzig Theologie und bestand im Sommer 1867 das theologische Kandidatenexamen. Darauf privatisierte er 1 ½ Jahre und wurde am 9. Juni 1869 von der Leipziger philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert. Schon Ostern zuvor hatte er an der Nikolaischule die Stelle eines dritten Gymnasiallehrers und zweiten Religionslehrers erhalten und unterrichtete als solcher in den Klassen Sexta bis Untertertia in Religion, Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Ostern 1871 schied er aus dem Kollegium aus, um ins geistliche Amt überzugehen. – Er starb am 17. Januar 1914 als emeritierter Pfarrer und Divisionsprediger a. D. in Blasewitz. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1914.

Blumenthal, Theodor

Geboren am 20. Oktober 1848 in Groß-Mühlingen im Anhaltischen. Er besuchte das Herzogliche Carls-Gymnasium in Bernburg von Ostern 1858 bis Michaelis 1867, wo er das Reifezeugnis erhielt. Bezog dann die Universität, um Geschichte und neuere Sprachen zu studieren. Doch gab er den Gedanken an ein Studium der neueren Philologie auf und widmete sich ausser der Geschichte dem Studium der Erdkunde und des Deutschen. Von Michaelis 1867 bis Ostern 1870 war er in Berlin, dann ein halbes Jahr in Leipzig, darauf wieder in Berlin. Im Winter 1872/73 ging er nach Göttingen und errang dort den Doktorhut mit einer Arbeit: „Zur Verfassungsgeschichte Genuas“. Im Winter 1873/74 zog er nach Halle und bestand dort die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er an der Luisenstädtischen Oberrealschule von Michaelis 1874-1875. Dann wurde er an das Köllnische Gymnasium berufen und zu Ostern 1876 fest angestellt. 1888 verheiratete er sich und kaufte im Jahre 1903 ein kleines Landgut in Treptow. Er starb am 23. Februar 1911.
Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1911.

Blumenthal, Wilhelm

Geboren den 4. Juli 1876 zu Ilfeld, bestand Ostern 1896 die Reifeprüfung an der Klosterschule seines Heimatortes, studierte in Freiburg und Göttingen Geschichte und Deutsch. Er promovierte in Göttingen auf Grund der Dissertation: „Die Stände Vorpommerns von 1648 – 1720“ im Januar 1902 zum Dr. phil. und bestand im November 1901 in Göttingen die Lehramtsprüfung. Von Ostern 1902 bis dahin 1903 leistete er am Lyceum I in Hannover das Seminarjahr ab, das durch eine halbjährige Vertretung in Verden unterbrochen wurde. Zur Ableistung seines Probejahres und zugleich als Vertreter einer Hilfslehrerstelle wurde er Ostern 1903 dem Johanneum zu Lüneburg überwiesen und Ostern 1904 dort als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Blumroeder, August von

August von Blumröder, geboren als Sohn des Diakonus Blumröder am 2. August 1776 in Gehren, wollte nach erlangter Vorbildung im Arnstädter Lyceum, 1797 in Jena Theologie studieren, kam aber bald zu der Überzeugung, daß er in diesem Studium keine Befriedigung finden konnte, gab die Theologie auf und wählte Mathematik, ohne zu wissen, was er in Beziehung auf sein Fortkommen damit anfangen sollte. Eine Aufforderung, bei der Artillerie auf Avancement zu dienen, führte ihn der Militärsache zu. 1803 wurde er Offizier. Ausführlich und interessant schilderte Blumröder in seinem Buche: „Meine Erlebnisse in Krieg und Frieden“ (Sondershausen 1857) seine militärische Laufbahn und spätere Zivilstellung, in welche er kam, nachdem er von 1806 ab zuerst preußischer Offizier, von 1808 ab als Führer der schwarzburgischen Rheinbundstruppen an den Kämpfen jener Zeit beteiligt gewesen ist. Nach erfolgtem Frieden übertrug ihm der Fürst den ehrenvollen Posten

eines Hofmeisters beim Erbprinzen. 1816 verlieh er ihm den erblichen Adel, nach dem Wortlaute des Diploms „wegen anerkannter Talente und ausgebreiteter Kenntnisse und seiner Verdienste als Gouverneur des Erbprinzen“. 1822 wurde er zum Landrat ernannt und 1850 pensioniert. 1848 war v. Blumröder Mitglied des Frankfurter Parlaments. Groß ist die Zahl seiner Schriften, die von 1812 bis 1857 erschienen sind. Sie behandeln zumeist politische, religiöse und philosophische Fragen. Oberstleutnant a. D. August von Blumröder hat aus reiner Liebe zur Wissenschaft mit beharrlichem Eifer und ohne jeden Anspruch auf Entschädigung zu erheben, 15 Jahre lang den Mathematischen Unterricht und philosophische Propädeutik an den beiden Anstalten erteilt und darum verdient, in ihrer Geschichte stets mit ehrender Anerkennung genannt zu werden. Er starb 1860, 84 Jahre alt. In Sondershausen hat er veröffentlicht: „Über den Begriff des Unendlichen in der Mathematik und die dadurch veranlaßte Unbegreiflichkeit mancher Lehren dieser Wissenschaft, mit besonderer Beziehung auf den Infinitesimal-Kalkül. Sondershausen 1842. 22 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.) Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Blumschein, Gustav

Geboren den 30. Januar 1858 zu Oberheldrungen in der Provinz Sachsen, erhielt seine Vorbildung in der Klosterschule zu Donndorf und wurde Ostern 1872 in die Kgl. Landesschule zu Pforta aufgenommen. Von Ostern 1876 an besuchte er das Gymnasium zu Sangerhausen, verließ dasselbe Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich von da an auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Jena dem Studium der Geschichte und germanischen Philologie. Am 14. Oktober 1881 wurde er auf Grund der Dissertation: „Wiprecht von Groitsch“ nach absolviertem mündlichen Examen von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Doktor der Philosophie promoviert. Im Februar 1884 legte er das Staatsexamen in Jena ab, nachdem er von Herbst 1881 bis Ostern 1882 als Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Ohrdruf tätig gewesen war und darauf seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 leistete er am Kgl. Gymnasium zu Erfurt sein Probejahr ab. Anschließend wird er an die Oberrealschule zu Köln berufen, wo er im Dezember 1903 zum Professor ernannt wurde. Seine Abhandlungen:

- 1) Wiprecht von Groitsch. Diss. Jena 1881. (Abgedruckt in der Zeitschr. f. Thüringische Geschichte und Altertumsgeschichte.)
- 2) Über die Germanisierung der Länder zwischen Elbe und Oder. Köln 1894. 16 S. (Programm Köln Oberrealschule.)
- 3) Über Übertragung und Entwicklung von Wortbedeutungen. Köln 1897. 26 S. (Programm Köln Oberrealschule.)
- 4) Streifzüge durch unsere Muttersprache. Köln 1898.
- 5) Aus dem Wortschatz der Kölner Mundart. Köln 1904.

Aus: Programm Ohrdruf Realschule 1882 und Köln Oberrealschule 1886 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Blumstengel, Karl Gustav

Geboren am 23. April 1844 in Trages bei Borna, besuchte von Michaelis 1858 bis Ostern 1862 von Quinta an die Nikolaischule, darauf die Prima der Thomasschule in Leipzig, studierte von Michaelis 1863 an erst ein Jahr in Erlangen, dann drei Jahre in Leipzig Theologie und bestand im Sommer 1867 das theologische Kadidatenexamen. Darauf privatisierte er 1 ½ Jahre und wurde am 9. Juni 1869 von der Leipziger Fakultät auf Grund seiner Abhandlung: „Leibniz Ägyptischer Plan“ zum Doktor der Philosophie promoviert. Schon Ostern zuvor hatte er an der Nikolaischule die Stelle eines dritten Gymnasiallehrers und zweiten Religionslehrers erhalten und unterrichtete als solcher in den Klassen Sexta bis Untertertia in Religion, Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Ostern 1871 schied er als erster Gymnasiallehrer aus dem Kollegium, um die Stelle eines Hilfsgeistlichen in Langhennersdorf bei Freiberg anzutreten, wurde 1873 Pfarrer in Sitten bei Leisnig und 1880 Divisionsprediger in Dresden. Im Jahre 1893 nahm er seinen Abschied und führt seit 1896 die Verwaltung des Pfarramtes in Dohna bei Pirna. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Leibniz' Ägyptischer Plan. 1869. Diss. inaug.
- 2) Die Trauung nach Recht und Ritus. 1878.
- 3) Christenlehrer. 1890.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Blunk, Paul

Wurde am 8. Oktober 1860 zu Brunshaupten in Mecklenburg-Schwerin geboren. Ostern 1880 bestand er die Maturitätsprüfung zu Schwerin und studierte von 1880 bis 1883 auf den Universitäten Rostock, Berlin und Kiel Mathematik, Physik und deutsche Sprache. Von 1883 bis 1885 war er stellvertretender Oberlehrer der Mathematik an der Realschule zu Mitau in Kurland. Von 1885 bis 1887 studierte er wiederum in Kiel und bestand dort 1888 das Oberlehrerexamen. Zu Michaelis 1888 wurde er dem Kgl. Christianeum zu Altona als Probandus überwiesen. An dieser Anstalt verblieb er auch nach Ablauf des Probejahres bis Ostern 1891, um dann an die Realschule zu Altona-Ottensen zu wechseln. – Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1892.

Blunk, Paul Robert Gerhard

Wurde im Juli 1881 zu Hamburg geboren. Von 1891 bis 1900 besuchte er die Gelehrtenschule des Johanneums in seiner Vaterstadt und wandte sich nach bestandener Reifeprüfung nach Marburg zum Studium der Philosophie, romanischen und englischen Philologie. Diese Studien setzte er fort in Berlin, Rostock und in Kiel. Am 25. Februar 1905 bestand er vor der philosophischen Fakultät der Christian Albrechts Universität zu Kiel das examen rigorosum und promovierte am 2. August 1905 auf Grund seiner Abhandlung: „Studien zum Wortschatz des altfranzösischen Rolandsliedes“ zum Dr. phil. Am 5. und 6. Juli 1906 bestand er vor der Kgl. Wissenschaft-

lichen Prüfungskommission zu Kiel das Examen pro facultate docendi für die Fächer Philosophie, Französisch, Englisch für die Oberstufe. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Realgymnasium des Johanneums ab, war aber während dieser Zeit, besonders im zweiten Jahr, mit Vertretungen an dieser und anderen höheren Schulen Hamburgs beauftragt. So am Wilhelmsgymnasium, an den Realschulen in Eppendorf, St. Pauli, Eilbeck und an der Oberrealschule St. Georg. An dieser Anstalt blieb er nach Vollendung seiner Ausbildungsjahre zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Auf den 1. April 1909 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Zu Ostern 1913 bat er um seine Versetzung und wurde von der Oberschulbehörde der Eilbecker Realschule überwiesen.
Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1914.

Blunk, Theodor

Geboren am 17. August 1877 zu Segeberg in Holstein, erwarb Ostern 1897 am Katharineum zu Lübeck das Zeugnis der Reife und widmete sich in Halle und Greifswald dem Studium der klassischen Philologie und Theologie. An letztgenannter Universität bestand er im Januar 1904 das Examen pro facultate docendi und im Mai 1905 das Rigorosum, worauf er auf Grund seiner Dissertation: „De septimae epistulae q. f. Platonicae adnotationibus“ zum Dr. phil. dort promoviert wurde. Sein Seminar- und Probejahr leistete er Ostern 1904 bis 1906 als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars zu Berlin am Askanischen und am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium ab und wurde Ostern 1906 am Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1907.

Bobbe

Am 19. Januar 1878 zu Berlin geboren und im evangel. Bekenntnisse getauft, erhielt ich meine Schulbildung auf dem Königstädtischen Gymnasium. Nach beendigter Schulzeit wandte ich mich auf Wunsch meiner Eltern dem Bankfach zu. Da ich jedoch in diesem Berufe die rechte Befriedigung nicht fand, gab ich einem lange gehegten Wunsche nach und studierte Musik. Von April 1908 an besuchte ich das Brandenburgische Konservatorium der Musik, um mich im Klavierspiel und Gesang weiter zu bilden. Später nahm ich Unterricht in Orgelspiel an der Jerusalemer-Kirche und im Sologesang bei Herrn Kgl. Musikdirektor Professor Cebrian, der mir die Erlaubnis erwirkte, bei ihm in allen Gesangstunden am Königstädtischen Gymnasium zu hospitieren. Zur Erlangung eines staatlichen Zeugnisses meldete ich mich im März 1909 zur Aufnahmeprüfung für die Kgl. Hochschule für Musik. Nachdem ich diese Prüfung bestanden hatte, studierte ich auf der Hochschule Gesang im Hauptfach und als Nebenfächer Klavier, Theorie, Musikgeschichte, Italienisch und Stimmhygiene. Zu gleicher Zeit hörte ich auf der Universität als Hospitant Vorlesungen bei den Herren Professor Dr. Wolf und Professor Dr. Friedländer, an dessen musikwissenschaftlichen Übungen ich ebenfalls teilnahm. Nach bestandener Abgangsprüfung auf der Hochschule im März 1910 wurde ich als Hospitant auf dem Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik für „Methodik des Schulgesanges“ bei Herrn Professor Rolle zugelassen. Am 1. April 1911 wurde ich als Gesangslehrer am Königstädtischen Gymnasium angestellt, nachdem mir schon ein halbes Jahr die Vertretung für den erkrankten Herrn Musikdirektor Professor Cebrian an dieser Anstalt übertragen worden war.
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1912.

Bobé, Theodor

Geboren den 7. März 1825 zu Naumburg, empfing seine Schulbildung auf dem Schullehrer-Seminar zu Weisensefels. Nach dort bestandener Wahlfähigkeitsprüfung begab er sich im Jahre 1848 auf einige Jahre nach Morge im Schweizer Kanton de Vaud, um sich dort dem Studium der französischen und englischen Sprache zu widmen, das er vorzüglich unter Leitung des Professors O. E. B. Wolff, auf der Universität Jena fortsetzte. Nach dem Besuche von Vorlesungen über Literatur der Sprachen und über Philosophie erwarb er sich den philosophischen Doktorgrad. Darauf erteilte er in diesen Sprachen von 1851 an ein Jahre lang Unterricht an der Fröbelschen Erziehungsanstalt in Keilhau bei Rudolstadt und seit 1852 an dem Handels-Lehrinstitut und an den Realklassen des Domgymnasiums zu Naumburg, von wo er an das Gymnasium zu Mühlhausen berufen wurde.
Aus: Programm Mühlhausen Gymnasium 1855.

Bobertag, Felix

Seit Ostern 1865 am heiligen Geiste; cand. prob. vom 1. Juli 1865 bis 1. Juli 1866; fest angestellt am 1. Juli 1866. Professor an der Anstalt und Privatdozent an der Universität Breslau. Veröffentlichte: „Wielands Romane. Ein Beitrag zur Geschichte und Theorie der Prosadichtung“. Breslau 1871. 25 S. (Programm Breslau Realgymnasium zum heiligen Geist.) - Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Bobertag, Paul Hans Martin

Wurde am 28. Juli 1813 in Liegnitz geboren. Die ersten 14 Jahre verlebte ich in Lobendau, einem Dorfe im Haynauer Kreise, wo mein Vater Geistlicher war. Den ersten Unterricht erhielt ich von den Lehrern der Dorfschule und in den Gymnasialwissenschaften bereitete mich mein Vater so weit vor, daß ich zu Ostern 1827 nach Tertia des Gymnasiums zu Brieg kam. Hier bekam ich zunächst durch Hinze's mathematischen Unterricht Gefallen an dieser Wissenschaft. Michaelis 1829, als mein Vater als Generalsuperintendent nach Breslau versetzt wurde, kehrte ich wieder in das Elternhaus zurück und besuchte bis Michaelis 1832 die Sekunda und Prima des dortigen Magdalenäums. Hier reifte durch Hahn und Köcher in mir der Entschluß Mathematik zu studieren völlig, wenngleich Professor Kloßmann durch seinen nach allen Seiten anregenden sprachlichen Unterricht mich mitunter schwankend zu machen schien. Schulmann wollte ich aber entschieden werden. Durch den am 29. September 1830 erfolgten Tod meines Vaters war ich zur Erteilung von Privatstunden genötigt, und gewann dadurch den Unterricht lieb. – Nach bestandener Maturitätsprüfung, Michaelis 1832, studierte ich ein Jahr in Breslau, wo ich außer mathematischen und physikalischen Vorlesungen besonders die von Braniß über Geschichte der Philosophie und philologische bei Franz Passow und Professor Schneider hörte. 1833 Michaelis siedelte ich nach Berlin über. Hier studierte ich bis Michaelis 1835 und muß unter meinen Lehrern mit Dank erwähnen: Dirksen und Le jeune Dirichlet für Mathematik, Encke für Astronomie, Paul Erman und Dove für Physik. Ein neues Gebiet erschloß sich mir durch Friedrich Hoffmann's Vorlesungen über physikalische Geographie, durch welche ich in die Hörsäle Carl Ritter's, des größten Geographen unseres Jahrhunderts, geführt wurde. Durch äußere Verhältnisse genötigt, mußte ich mich mit drei Studienjahren begnügen. Im Januar 1835 bestand ich mein examen pro facultate docendi. Ostern desselben Jahres trat ich in das Haus des Geh. Kommerzienrats Mendelssohn in Berlin als Hauslehrer ein und blieb dort 3 Jahre. Diese darf ich mit Recht als eine Fortsetzung meiner Studienjahre ansehen. Denn blieb mir gerade nicht viel Zeit zur Anhörung von Vorlesungen, so bot der Verkehr im Hause mit den ersten wissenschaftlichen und literarischen Größen Berlins (A. v. Humboldt, Gans, Twisten, Henriette Herz u. a.) tausendfältige Anregungen. – Von besonderer Bedeutung für mein Berufsleben war es, daß ich von Michaelis 1837 an der Königlichen Realschule während meines Probejahres und von Ostern 1838 bis Ostern 1839 am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Berlin mit mathematischen Stunden beschäftigt wurde. Dem Direktor beider Anstalten, Spillecke, verdanke ich es, daß mir mein Beruf von vornherein lieb geworden und bis jetzt geblieben ist. Mit dankbarer Freude erinnere ich mich der väterlichen Ratschläge und Anweisungen dieses hochverehrten Mannes, durch welche er mich stets zu festem und energischem Handeln ermunterte. Ich verehere in ihm nicht bloß den Direktor, er stellte sich zu mir als väterlicher Freund. – Ostern 1839 wurde ich auf Empfehlung des Herrn Professor Trendelenburg als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften nach Eutin berufen. Hier blieb ich bis zur Eröffnung des Lauenburgischen Gymnasiums in Ratzeburg. Schwer wurde mir der Abschied von Eutin; denn ich fand dort Liebe und Zuvorkommenheit. Doch auch hier habe ich in der 25 Jahren meiner Tätigkeit in meinem Berufe vorwiegend Freude erlebt und sehe daher auf die 33 Jahre meiner Lehrtätigkeit mit Dank gegen Gott zurück. Im Januar 1868 wurde ich Professor. – Er starb am 23. Juni 1874 in Ratzeburg. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den naturwissenschaftlichen Unterricht. (Programm Eutin.)
- 2) Über den Anschluß des Unterrichtes in den Realien an den sprachlichen. In: Mützels Zeitschr. für das Gymnasialwesen. Jg. 1852.
- 3) Über Stellung und Methode des mathematischen Unterrichtes auf Gymnasien. Ratzeburg 1848. 21 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 4) Die mathematischen Grundoperationen im Anschlusse an E. Heis Aufgabensammlung, zum Gebrauche für die Schüler dargestellt. Ratzeburg 1854. 39 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 5) Die Weltausstellung Europas. Ratzeburg 1860. 39 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 6) Ansichten über den Unterricht in der Geographie auf Gymnasien. Ratzeburg 1867. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 7) Zur Erinnerung an die ersten 25 Jahre des Bestehens des Lauenburgischen Gymnasiums. Ratzeburg 1871. S. 3-54. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Bobeth, Walter

Ich, Walter Bobeth, bin am 16. Januar 1880 in Leipzig geboren. Auf der Nikolaischule zu Leipzig vorgebildet, besuchte ich von Ostern 1899 an die Universität Leipzig, um Philologie, Archäologie und Germanistik zu studieren. 1902 machte ich eine Studienreise durch Italien und Sizilien. Im Mai 1904 erlangte ich auf Grund einer Dissertation: „De indicibus deorum“ die philosophische Doktorwürde. Am 15. Juni 1904 trat ich als Vikar an der Nikolaischule zu Leipzig an und führte dort das Ordinariat der Quinta bis Ostern 1905. Im Januar 1905 bestand ich die Prüfung für das höhere Lehramt und begann am 1. Februar 1905 das gesetzliche Probejahr. Ostern 1905 wurde ich an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zur Fortsetzung des Probejahres und zur Übernahme von Vertretungsunterricht versetzt. Am 1. Oktober 1905 wurde ich dort nichtständiger, Ostern 1907

ständiger wissenschaftlicher Lehrer. Ostern 1908 wurde mir der Titel „Oberlehrer“ verliehen. Ostern 1909 wurde ich an das Gymnasium in Zwickau versetzt. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1910.

Boblenz, Heinrich Wilhelm

Geboren am 21. Oktober 1843 zu Groß-Neuhausen in Sachsen-Weimar, besuchte von Ostern 1855 – 1858 die Klosterschule Donndorf (Provinz Sachsen), von 1858 bis 1862 das Gymnasium zu Weimar, wo er 1862 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte darauf bis Michaelis 1865 in Jena und Berlin Philologie. Von Berlin kehrte er nach Jena zurück und war darauf ein Jahr lang Lehrer am deutschen Realgymnasium zu Lodz im Königreiche Polen. Von da zurückgekehrt, hielt er sich bis zur Übernahme an das Gymnasium zu Jever in Jena auf. Ostern 1868 wurde er an das Mariengymnasium zu Jever berufen. Am 21. Juli 1871 wurde er als Kollaborator definitiv angestellt und am 1. Januar 1873 zum Oberlehrer befördert. Am 17. Januar 1894 wurde er zum Professor ernannt. Als Programmbeilagen hat er zwei Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Einige Anmerkungen zu Plauti Pseudulus act. I scen. 1. Jever 1870. 11 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 2) Kritische Bemerkungen zu Lysias Reden gegen Themostenes, Ermosthenes, Agoratos. Jever 1881. 18 S. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Jever Gymnasium 1869 und 1912.

Boblenz, Karl

Wurde am 20. Juni 1886 zu Jever in Oldenburg geboren. Nach dem Abgange vom Gymnasium seiner Vaterstadt studierte er zunächst an der Kunsthochschule zu Weimar, später in Dresden, München und Kassel. Im Sommer 1909 legte er die Lehramtsprüfung für Zeichenlehrer an höheren preußischen Schulen ab und im Anschluß hieran 1910 in Marburg die Turnlehrerprüfung. Im folgenden Jahre studierte er als Atelierschüler bei Professor Wagner in Kassel. Auf Grund einer Ausstellung graphischer Arbeiten wurde er zum Mitglied des Oldenburger Künstlerbundes gewählt. Vom September 1912 ab wurde er als Zeichenlehrer am Gymnasium zu Burgsteinfurt beschäftigt, von Ostern 1913 ab an der Oberrealschule zu Recklinghausen, deren Kollegium er seit dem 1. Oktober 1913 als Zeichenlehrer angehört. – Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1914.

Bobritz, Hugo

Geboren den 19. Juni 1864 zu Gotha, besuchte die dortige Realschule, war nach Absolvierung des Lehrerseminars mehrere Jahre als Lehrer an der Volksschule zu Georgenthal tätig, trat im Herbst 1890 in der Schuldienst der Stadt Erfurt ein, bestand im Herbst 1891 die zweite Lehrerprüfung. Zu Ostern 1896 holte er auf dem Realgymnasium zu Halberstadt das Maturitätsexamen nach, studierte in Jena, Halle und Göttingen neuere Sprachen und Geographie. Er unterzog sich im Mai 1900 an der Universität Göttingen der Staatsprüfung pro facultate docendi, leistete von Michaelis 1900 bis 1901 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Leer ab und wurde dann dem Kgl. Gymnasium zu Lingen vertretungsweise überwiesen, wo er zugleich die 1. Hälfte des Probejahres bis Ostern 1902 ableistete. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Dortmund berufen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1902 und Dortmund Realgymnasium 1903.

Bobsin, Otto

Geboren im Jahre 1880 in Rostock, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand 1900 die Reifeprüfung. Er studierte neuere Sprachen und Deutsch an den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin, München und Rostock. Nach einem einjährigen Aufenthalte in London als Lehrer am Anerly-College wurde er 1904 auf Grund der Dissertation: „Shakespeares Othello in englischer Bühnenbearbeitung“ zum Dr. phil. promoviert. Die Oberlehrerprüfung bestand er 1906. Im folgenden Jahre genügte er seiner Militärpflicht. 1907/08 legte er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin sein Seminarjahr ab, die erste Hälfte des Probejahres war er an der Schillerschule in Jüterbog tätig, die zweite Hälfte als Assistant étranger am Lycée Blaise-Pascal in Clermont-Ferrand. Im Winter 1909/10 war er am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin beschäftigt und wurde Ostern 1910 als Oberlehrer an die Oberrealschule nebst Reformrealgymnasium II in Wilmersdorf berufen. Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1911.

Bocaius, Erich

Am 24. März 1864 zu Havelberg als Sohn eines Lehrers geboren, besuchte nach Absolvierung der Mittelschule zu Havelberg die Präparanden-Anstalt und das Seminar zu Kyritz und legte dort Michaelis 1883 die erste und im September 1886 die zweite Lehrerprüfung ab. Nachdem er 6 ½ Jahre an der Bürgerschule zu Strasburg (Westpreußen), 1 ½ Jahre an der Gemeindeschule zu Halle a. S., 8 ½ Jahre an der Vorschule des Stadt-Gymnasiums zu Halle a. S. und 1 Jahr an der Gemeindeschule zu Schöneberg amtiert hatte, wurde er Ostern 1901 als Vorschullehrer an die Hohenzollernschule in Schöneberg berufen. Durch den Besuch des Turnkurses an der Universität Halle a. S. hat er sich die Qualifikation zur Erteilung des Turnunterrichts erworben.
Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1902.

Boche, Hans August

Wurde am 26. Februar 1858 zu Berlin geboren, besuchte von Michaelis 1868 an das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, welches er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dem Studium der Geschichte und der alten Sprachen zunächst auf der Universität Berlin, der er bis Michaelis 1881 angehörte. Im zweiten und dritten Studiensemester genügte er seiner Militärflicht. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 studierte er dann in Halle a. S., wo er im Juni 1884 das Examen pro facultate docendi bestand. Sein Probejahr absolvierte er am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885. Darauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an verschiedenen Anstalten Berlins tätig: von Michaelis 1885 bis Michaelis 1889 an der 1. Städtischen höheren Bürgerschule, gleichzeitig von Michaelis 1885 bis Ostern 1886 vertretungsweise am Leibniz-Gymnasium, von Ostern 1886 bis Ostern 1887 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Humboldt-Gymnasium. Im Oktober 1889 wurde ihm eine ordentliche Lehrerstelle am Luisenstädtischen Realgymnasium übertragen.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1890.

Boche, Gustav

Geboren am 14. April 1865 zu Kähnsdorf, Kreis Zauch-Belzig, erhielt seine Ausbildung für den Lehrerberuf auf dem Seminar zu Cöpenick. Dort legte er auch seine beiden Lehrerprüfungen ab. Am 1. Juli 1886 wurde er mit der Verwaltung der Lehrer-, Küster- und Organistenstelle zu Ruhlsdorf, Kreis Treptow betraut. Von hier aus erfolgte seine Versetzung an die 1. Gemeindeschule zu Deutsch-Wilmersdorf, an der er vom 1. Oktober 1895 bis Ostern 1903 tätig war. Am 1. April 1903 wurde ihm von der hiesigen Schuldeputation die Leitung der 4. Gemeindeschule übertragen. Ostern 1904 erfolgte seine Berufung als Vorschullehrer an das Reform-Realgymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf. Ostern 1909 trat er zur Oberrealschule über.
Aus: Programm Dt.-Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1905 und Oberrealschule 1910.

Bochmann, Emil Hermann

Geboren am 23. Juli 1852 in Mülsen St. Jacob, wo mein Vater Webermeister ist, besuchte ich 1858 – 1865 erst die Volksschule, dann die Selecta meines Heimatdorfes. Von dem mir unvergeßlichen, nun leider verstorbenen Cantor Ponickau ebendasselbst in gediegener Weise vorbereitet, wurde ich Ostern 1865 in die Quarta des Gymnasiums zu Zwickau aufgenommen. An meine Lehrer daselbst erinnere ich mich nur gern und mit den Gefühlen größter Dankbarkeit. Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog ich die Universität Leipzig. Ich studierte 4 Jahre, während welcher ich zugleich meiner Dienstpflicht genügte, deutsche und klassische Philologie. Nachdem ich im Dezember 1874 promoviert, erhielt ich durch das besondere Vertrauen eines hohen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts bereits Ostern 1875 einen Ruf an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, wo ich liebe Lehrer und liebe Freunde wiederfand. Im Juni desselben Jahres bestand ich sodann die Staatsprüfung. – Am 16. April 1876 wurde er ständiger Oberlehrer und erhielt unterm 2. November 1896 den Titel Professor. Am 16. Juni 1906 wurde er als Rektor an das Gymnasium zu Bautzen berufen, dessen Leitung er vom 1. Oktober ab zu übernehmen hatte. Am 1. November 1911 trat er das Rektorat des Königin Carola-Gymnasiums in Leipzig an. An Schriften hat er u. a. veröffentlicht:

- 1) De Cornificii Auctoris ad Herennium qui vocatur rerum Romanarum scientia. Diss. inaug 1874.
- 2) Zusammenhänge zwischen den Bevölkerungen des Obererzgebirges und des Oberharzes. Dresden 1889. 29 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
- 3) Gedächtnisrede auf Prof. Dr. Martin Lange. Dresden 1906. S. 8-13. (Programm Dresden-Neustadt Gymn.)
- 4) Antrittsrede als Direktor. Leipzig 1912. S. 14-17. (Programm Leipzig Carola-Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1876, Bautzen Gymnasium 1907, Leipzig Carola-Gymn. 1912.

Bochow, Karl

Geboren den 28. März 1861 zu Luckau (Lausitz), bestand 1879 die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig, Berlin und Halle. 1885 erwarb er den Dokortitel durch eine mathematische Arbeit, 1886 bestand er das Staatsexamen. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 genügte er seiner Militärflicht in Torgau, Ostern 1887 trat er sein Probejahr an beim Viktoria-Gymnasium in Burg b. M., an welchem er dann noch bis 1890 als Hilfslehrer unentgeltlich beschäftigt war. Im Mai 1890 nach Magdeburg zur Vertretung an das städtische Realgymnasium geschickt, war er 4 Jahre an dieser Anstalt erst außeretatmäßiger, dann etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer. 1894 wurde er Oberlehrer an der städtischen Realschule in Magdeburg, an der er 11 Jahre wirkte. In dieser Zeit hat er sich auch verschiedentlich außer- und

nebenamtlich betätigt: durch Unterricht an der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule, 3 Jahre durch Leitung des naturwissenschaftlichen Museums, 5 Jahre lang als Schatzmeister der „Magdeburgischen Sterbekasse akademisch gebildeter Lehrer“, einer über ganz Deutschland verbreiteten Versicherungsanstalt. 1904 wurde er aufgefordert, in den Staatsdienst überzutreten, um an einem mit einer königlichen Anstalt verbundenen pädagogischen Seminar sein Fach zu vertreten. Ostern 1905 kam er an das Stiftsgymnasium in Zeitz, dem er 2 ½ Jahre angehört hat. Dort wurde er auch zum Professor ernannt und erhielt den Rang der Räte IV. Klasse. 1908 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Nordhausen berufen. - An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Der Differentialquotient zu beliebigem Index. Diss. Inaug. Halle 1885.
 - 2) Eine einfache Berechnung des Siebzehneckes. In: Schlömilchs Zeitschr. 38. 1893.
 - 3) Eine einheitliche Theorie der regelmäßigen Vielecke. Magdeburg 1895. 14 S. u. 1 Tafel. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)
 - 4) Flächenentwicklung und Volumenbildung im Tier- und Pflanzenreich. In: Zeitschr. Natur. 1896.
 - 5) Eine einheitliche Theorie der regelmäßigen Vielecke. 2. Teil. Magdeburg 1896. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)
 - 6) Die Formeln für die Summe der natürlichen Zahlen und ihrer Potenzen. Berlin 1898.
 - 7) Grundsätze und Schemata für den Rechenunterricht an höheren Schulen. Berlin 1898.
 - 8) Zur Behandlung der regelmäßigen Vielecke. In: Unterrichtsblätter 1902.
 - 9) Das reguläre Achtzehneck. In: Unterrichtsblätter. 1904.
 - 10) Die Funktionen rationaler Winkel. Insbesondere über die numerische Berechnung der Winkelfunktionen ohne Benutzung der trigonometrischen Reihen und der Zahl Phi. Magdeburg 1905. 40 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)
 - 11) Einfachste Berechnung des Zwanzigecks. In: Hoffm. Zeitschr. 1905.
 - 12) Eine geometrische Konstruktions- und Repetitionsstunde in der Quarta. Lehrprogramm und Lehrgänge. 1905.
 - 13) Ausgewählte Mascheronische Konstruktionen. Nordhausen 1909. 18 S. u. 1 Tafel. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
 - 14) Festrede bei dem 75-jährigen Schuljubiläum. Nordhausen 1911. S. 12-19. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
 - 15) Bericht über das 75-jährige Schuljubiläum. Nordhausen 1911. S. 10-22. (Progr. Nordhausen Realgymn.)
 - 16) Der Kreis als Maximalfläche. Die wichtigsten Fälle des isoperimetrischen Problems für ebene Figuren, dargestellt für meine Schüler. Nordhausen 1912. 32 S. u. 1 Tafel. (Progr. Nordhausen Realgymnasium.)
- Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1908.

Bochroeder, Hermann

Hermann Bochröder, geboren zu Ohrdruf am 2. Februar 1854, besuchte das Gymnasium in Gotha, studierte in Jena und Berlin Philologie und bestand in Berlin am 4. Mai 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er dann vom Herbst 1880 an sein Probejahr am Realgymnasium zu Wiesbaden abgeleistet hatte und im Wintersemester 1881/82 an derselben Anstalt eine Lehrerstelle versehen hatte, war er von Ostern 1882 an ein Jahr lang an einem Privatinstitut in St. Goarshausen als Lehrer tätig. Johannis 1883 wird er als Hilfslehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel berufen und wird dort im Herbst 1885 ordentlicher Lehrer. Ostern 1886 geht er an das Wilhelmsgymnasium zu Kassel über, wo er 1892 Oberlehrer wird.

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1895.

Bochum, Bruno

Geboren zu Stettin am 21. Dezember 1878, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Stettin und studierte neuere Sprachen und Geschichte von Ostern 1898 bis Ostern 1902 in Berlin und Greifswald. Das Seminarjahr legte er in Stettin am Kgl. Marienstifts-Gymnasium ab, und während des Probejahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Progymnasium in Schlawe in Pommern. Geht anschließend an das Gymnasium zu Fürstenwalde.

Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1910.

Bock, Arthur

Geboren am 28. September 1872 zu Dambritsch (Schlesien), besuchte die Gymnasialklassen der Kgl. Waisen- und Schulanstalten zu Bunzlau (Schlesien), war darauf 1 Jahr Zögling der Kgl. Präparandenanstalt zu Schmiedeberg i. R. und 1889-1892 Zögling des Kgl. Lehrer-Seminars zu Bunzlau. Am 9. September 1892 und am 3. November 1894 bestand er die beiden Lehrprüfungen. Nachdem er einige Jahre als Kantor und Hauptlehrer an

2 Orten der Oberlausitz und zuletzt in der Stadt Halbau (Schlesien) tätig gewesen, wurde er am 1. Oktober 1903 als Lehrer in Schöneberg angestellt. Am 4. Januar 1905 bestand er die Aufnahmeprüfung in das Kgl. akademische Institut für Kirchenmusik zu Berlin und erwarb dort am 31. März 1906 unter anderem die Befähigung zum Chordirigenten an höheren Lehranstalten. Seit 1. Juli 1906 ist er nebenamtlich Organist am Französischen Dom zu Berlin und seit 1. Oktober 1907 Gesanglehrer an der Realschule zu Schöneberg.
Aus: Programm Schöneberg 1. Realschule 1908.

Bock, Arthur Felix

Geboren am 14. März 1875 zu Leipzig, besuchte dort von 1885 bis 1894 das Nikolai-Gymnasium. Darauf studierte er klassische Philologie und Philosophie. Im Juli 1898 erwarb er sich bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig die Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Aristoteles, Theophrastus, Seneca de matriomonio.“ Das Staatsexamen bestand er im April 1899. Nachdem er sein Probejahr am König Albert-Gymnasium zu Leipzig abgelegt hatte, war er zunächst kurze Zeit als Vikar am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg tätig, wurde dann Michaelis 1900 am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz als wissenschaftlicher Lehrer angestellt und Ostern 1901 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium Albertinum zu Freiberg versetzt. Ostern 1902 berief ihn das Kgl. Ministerium als ständigen Oberlehrer an das Gymnasium zu Plauen.
Aus: Programm Plauen Gymnasium 1903.

Bock, Ernst Hermann

Wurde geboren am 4. Mai 1875 zu Saalfeld (Sachsen-Meiningen) als Sohn des Kaufmanns Hilmar Bock, besuchte vom Jahre 1881 bis 1885 die erste Bürgerschule zu Rudolstadt, wohin seine Eltern übersiedelt waren, und von 1885 bis 1894 das Gymnasium Fridericianum zu Rudolstadt. Nach bestandener Reifeprüfung genügte er seiner Militärpflicht in Jena und begann zugleich das Studium der Germanistik, Erdkunde, Geschichte und Philosophie, das er dann in München und Leipzig fortsetzte. In Leipzig erwarb er sich 1901 die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Dissertation: „Jakob Wegelin als Geschichtstheoretiker“. Ende 1901 ging er als Erzieher mit einer deutschen Familie nach Südamerika, zunächst nach Chile, dann nach Bolivien und endlich nach Nordperu und kehrte im Herbst 1906 nach Deutschland zurück. Nachdem er am 1. Juli 1907 zu Leipzig die Staatsprüfung bestanden, wurde er dem Realgymnasium zu Plauen als Probelehrer zugewiesen und dort am 1. Oktober 1907 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Am 1. Januar 1908 erfolgte die endgültige Anstellung. Anfang 1909 verpflichtete er sich der argentinischen Regierung gegenüber auf 4 Jahre als Professor der Geschichte am Instituto Nacional del Profesorado Secundario in Buenos Aires und bekleidete diese Stelle von Anfang 1909 bis Ende 1912. Außerdem übertrug ihm der deutsche Schulverein Belgrando am 1. Juli 1911 die Leitung der höheren deutschen Knabenschule (Realschule) in Belgrano. Auch diese Stellung hatte er bis Ende 1912 inne. Außer einem Lehrplan für diese Schule veröffentlichte er in Buenos Aires als No. 2 und No. 4 der Publicaciones del Instituto Nacional eine Quellenkunde der römischen Geschichte unter dem Titel: „Las fuentes de la Historia Romana“ und eine Schrift mit dem Titel: „El Mediterraneo en la Antigüedad“. Anfang 1913 kehrte er nach Deutschland zurück und trat als Oberlehrer an der Nikolaischule in den Dienst der Stadt Leipzig. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1913.

Bock, Eugen

Geboren am 15. Februar 1842, Hilfslehrer an der Friedrichs-Realschule zu Berlin, trat hier am 1. April 1875 ein und ging am 1. Oktober 1876 als Lehrer an die Privatknabenschule des Dr. Glitza nach Hamburg. Nach Auflösung dieser Schule ging er nach Hannover. – Aus: Programm Grünberg i. Schl. Realgymnasium 1903.

Bock, Friedrich

Geboren am 9. April 1879 zu Bremen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1905 studierte er in Heidelberg und Göttingen klassische Philologie und Geschichte. Am 16. Dezember 1904 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1905 dem Seminar beim Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar zugeteilt, wurde er gleich am 1. Mai 1905 zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers dem Kgl. Progymnasium in Nienburg a. W. überwiesen; im Wintersemester 1905/06 war er am Gymnasium zu Hannoversch-Münden tätig. Sein Probejahr leistete er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover ab. Zum 1. April 1907 wird er zum Oberlehrer am Kgl. Domgymnasium in Verden ernannt und Ostern 1908 an das Gymnasium II in Berlin-Wilmersdorf berufen.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1907 und Berlin-Wilmersdorf 2. Gymnasium 1909.

Bock, Friedrich Adolf

Geboren am 21. Juli 1871 zu Kassel, besuchte das Friedrichs-Gymnasium und später das neu eröffnete Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1892 bis 1895 zu Marburg Theologie. Nach Ablegung der theologischen Fakultätsprüfung und des sogenannten Tentamens im Jahre 1897 beteiligte er sich an dem vorgeschriebenen sechswöchigen pädagogischen Kursus zu Homberg und war dann ein halbes Jahr als Lehrer an einer Privatlehranstalt zu Kassel tätig. Im Frühjahr 1898 wurde er in das Evangelische Predigerseminar zu Hofgeismar berufen. Am 8. September 1899 bestand er zu Kassel die Prüfung für das evangel. Pfarramt. Vorübergehend zu Spangenberg, Treysa und Kassel beschäftigt, wurde er am 5. Oktober in Kassel ordiniert und zum Hilfspfarrer an der reform. Gemeinde zu Rinteln ernannt und zum 1. Oktober 1901 in gleicher Eigenschaft an die Kirche der reform. Brüdergemeinde in Kassel versetzt.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1902.

Bock, Hans

Geboren am 30. April 1878 zu Schulp bei Rendsburg, genöß den ersten Unterricht in der Schule seines Geburtsortes, war dann etwa 6 Jahre bei Herrn Hauptlehrer Wittmack, Westerrönfeld bei Rendsburg in Pension und besuchte von 1895 bis 1898 das Seminar in Ratzeburg i. L. Seine Lehrtätigkeit hatte er auftragsweise in Rellingen und Pinnebergedorf. Fest angestellt war er vom 1. Juli 1899 in Halstenbek, Kreis Pinneberg, bis er zum 1. April 1910 an die Vorschule in Blankenese berufen wurde. Aus: Programm Blankenese Realschule 1911.

Bock, Hans Walter

Wurde am 14. Dezember 1883 zu Chemnitz geboren. Seine berufliche Ausbildung erhielt er auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Löbau. Nachdem er seiner einjährigen Militärpflicht genügt hatte, war er in Seiffhennersdorf und Großschönau als Hilfslehrer, von Ostern 1907 ab als ständiger Lehrer an der Höheren Mädchen- und 1. Bürgerschule zu Zittau tätig. Im Herbst 1910 bestand er an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden die Turnlehrerprüfung, im Herbst 1911 am Kgl. Sächsischen Landesamt die Stenographie-Lehrerprüfung. Vom 17. November 1910 bis zum 1. Februar 1911 verwaltete er ein Vikariat am Zittauer Kgl. Realgymnasium. Ostern 1912 wurde er ständiger Lehrer am Realgymnasium zu Borna.
Aus: Programm Borna Realgymnasium 1913.

Bock, Johann Eugen

Sohn eines Lehrers zu Alfeld, Hannover, am 15. Februar 1842 dort geboren, absolvierte die Gymnasialstudien auf dem Andreaneum zu Hildesheim, bezog 1864 die Universität Göttingen um moderne Philologie zu studieren. Er unterrichtete schon als Student an der höheren Töchterschule zu Göttingen, wurde 1867 Hauslehrer in Hamburg, ging von da 1869 nach London, in dessen Nähe, zu Beaconsfield, er als Lehrer in eine Privatschule eintrat, aus der er nach 6 Monaten schied, um Hauslehrer in der Familie Campbell zu werden. Ende 1870 nach Berlin zur Vollendung der Studien zurückgekehrt, wurde er Hauslehrer in der Familie des Bankiers Geber in Berlin, mit welcher er während der Jahre 1871-1874 ausgedehnte Reisen durch die Schweiz, Italien, Belgien und Frankreich machte. Zurückgekehrt, unterrichtete er an der Friedrichs-Realschule zu Berlin unter Leitung des Prof. Dr. Herrig, der ihn an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien empfahl.
Aus: Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium 1876.

Bock, Johann Theodor Joseph

Geboren zu Düsseldorf am 21. Oktober 1804. Studierte, nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert, an der Universität Bonn zwei Jahre Theologie, übernahm dann, vorzugsweise durch die damaligen hermeneutischen Wirrer veranlaßt, die Stelle eines Erziehers in der Familie des Freiherrn von Loe, wo er neun Jahre verblieb. Darauf vollendete er seine theologischen Studien zu Bonn und wurde am 31. Mai 1839 in Köln zum Priester geweiht. Kurze Zeit war er als Kaplan in Steele tätig, nachher wurde ihm die Stelle eines Kaplans an der Pfarrkirche zum heiligen Maximilian in Düsseldorf und zugleich die Religionslehrerstelle an der Realschule übertragen, welche er bis zum Jahre 1849 bekleidete. Er übte einen großen Einfluß auf seine Zöglinge aus, die auch alle ihm später noch in den verschiedensten Lebensstellungen ihre Dankbarkeit zu erzeigen eifrigst bestrebt blieben. Am 6. Juni 1849 trat er als Pfarrer in Hamm bei Düsseldorf ein, und feierte daselbst am 31. Mai 1864 unter allgemeiner Teilnahme sein 25-jähriges Priesterjubiläum. Die geistliche Behörde erwies ihm ihr Vertrauen,

indem sie ihn zum Definitor im Dekanate Düsseldorf, sowie auch zum erzbischöflichen Kommissar bei dem Kloster der Ursulinerinnen in Düsseldorf bestellte. Er starb plötzlich am 21. Oktober 1872.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Bock, Johannes Justus August Hermann

Geboren am 18. Februar 1879 zu Bautzen, verließ das Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte bis Ostern 1902 in Leipzig Mathematik und Physik und bestand daselbst die Prüfung für das höhere Lehramt am 25./26. Oktober 1902. Von da bis Ostern 1905 war er als Hilfslehrer an der Realschule II in Leipzig-Reudnitz tätig. Geht dann an das Realgymnasium nach Bremen.
Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1906.

Bock, Joseph

Geboren zu Mainz am 2. August 1827, Kaplan in Finthen 1850, Klein-Krotzenburg 1851, Kastel 1852, Pfarrverwalter in Ober-Hilbersheim 1854, Kaplan zu Ockstadt 8. 4. 1858 bis 17. 8. 1859 (in dieser Zeit unterrichtete er die katholischen Schüler der Realschule zu Friedberg in der Religion). Pfarrer zu Oberingelheim 1859, Wattenheim 1862. Gestorben in Wattenheim am 20. Januar 1865.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Bock, Julius Emil

Geboren den 17. März 1842 zu Finsterwalde in der Niederlausitz, wo sein Vater, den er in früher Jugend verlor, Rechtsanwalt war. Er erhielt seine Jugendbildung auf der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., besuchte darauf die dortige Universität, um von 1860 bis 1864 Philologie zu studieren. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi zu Neujahr 1865 übernahm er eine Lehrerstelle an der Realschule zu Spremberg, in der er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Neustrelitz (1873) tätig war. Er wurde am 21. April 1873 als vierter Lehrer am Carolinum feierlich eingeführt und rückte Ostern 1887 in die letzte Oberlehrerstelle ein. Er erkrankte zu Weihnachten 1890 und erlag nach zweimaliger Operation einem schweren Krebsleiden am 20. September 1891. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die hauptsächlichsten Bruchstücke des jüngeren attischen Lustspiels, sachlich geordnet. Spremberg 1869. 20 S. (Programm Spremberg Realschule.)
- 2) Über den Inhalt und Darstellungsformen des politischen Lustspiels der Griechen. Neustrelitz 1875. 19 S. (, Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 3) Probe einer Übersetzung des Homer. Neustrelitz 1890. 30 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1874.

Bock, Karl

Geboren am 19. April 1863 zu Neustadt a. R., besuchte die Realschule I. O. zu Celle, welche er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich bis Ostern 1885 auf den Universitäten Göttingen und Berlin den neusprachlichen Studien zu widmen. In den Jahren 1885 – 1887 war er Hauslehrer im Oldenburgischen, dann Lehrer an einer Privathandelschule zu Hannover und wurde dort Ostern 1889 der Höheren Bürgerschule 1 zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Er promovierte am 23. Juli 1886 zu Göttingen (Dissertation: Syntax der Pronomina und Numeralia in König Alfreds Orosius) und legte dort auch die Lehramtsprüfung am 19. Januar 1889 ab. Ostern 1890 wurde er in seine jetzige Stellung berufen, die ihm 1891 definitiv übertragen wurde.
Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1893.

Bock, Karl

Wurde am 20. April 1881 in Straßburg geboren. Vom Bischöflichen Gymnasium in Straßburg im Sommer 1899 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er an der dortigen Universität Naturwissenschaften, speziell Chemie und promovierte im Dezember 1902 auf Grund der Dissertation: „Über die Kondensation von Benzaldehyd mit Itakonsäure“. Vom 1. April bis 1. Oktober 1903 war er als vereidigter Assistent am chemischen Laboratorium der Kaiserlichen Polizeidirektion in Straßburg tätig. Im November 1903 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und unterrichtete seitdem als Kandidat des höheren Schulamts, dann nach Ableistung des

gesetzlichen Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Oberrealschulen zu Colmar und Straßburg vornehmlich in den naturwissenschaftlichen Fächern. – Aus: Programm Straßburg i. E. Oberrealschule 1907.

Bock, Karl Hermann Theodor Friedrich

Wurde in Ratzeburg am 30. April 1858 geboren. Er besuchte das Gymnasium in Ratzeburg und studierte seit Ostern 1876 in Marburg, Leipzig und Göttingen vorzüglich germanische und klassische Philologie. Im Winter 1879/80 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi und wurde im Sommer darnach in Kiel auf Grund einer Dissertation: „De metris Horatii lyricis“ (Ehlers, Rendsburg 1880) zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 leistete er das pädagogische Probejahr ab und zwar in seiner ersten Hälfte am Realgymnasium in Rendsburg, in der zweiten am Gymnasium Christianeum zu Altona. Er blieb an der letzten Anstalt als Hilfslehrer, bis er Michaelis 1881 an die Neue Gelehrtschule in Hamburg (Wilhelmsgymnasium) berufen wurde. Dort ist er bis 31. Dezember 1881 wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Neujahr 1882 ordentlicher Lehrer und seit 1. April 1886 Oberlehrer. Er starb am 31. Oktober 1886. Außer der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: Kritische Bemerkungen zur Metrik Wolframs von Eschenbach. In: Festschrift zur Einweihung des Wilhelms-Gymnasium in Hamburg am 21. Mai 1885. Hamburg 1885. S. 53-65.
Aus: Programm Hamburg Wilhelmsgymnasium 1882 und 1906 FS.

Bock, Konrad

Geboren am 23. September 1840 in Nimptsch (Schlesien), Oberlehrer am Progymnasium zu Belgard, Michaelis 1868 bis Ostern 1871 Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld. Am 1. Oktober 1872 wird er Rektor des Progymnasiums zu Schlawe, am 1. Juli 1873 Dirigent des damals in der Entwicklung begriffenen Gymnasiums zu Königshütte in Schlesien. Stirbt aber schon am 22. November 1875. In Schlawe hat er veröffentlicht: Ein Beitrag zur Geschichte des Schlauer Schulwesens. Schlawe 1873. (Programm Schlawe Progymnasium.)
Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1897 und Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Bock, Ludwig

Geboren den 23. September 1851 zu Frankfurt am Main, besuchte dort das Gymnasium, studierte 1870 bis 1873 in Göttingen und Leipzig Philologie. Er bestand das Examen pro facultate docendi am 29. Januar 1875. Sein Probejahr legte er am Wilhelms-Gymnasium von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 in Berlin ab. Ging dann nach Pittsburg in Pennsylvania (USA). – Aus: Programm Berlin Wilhelmsgymnasium 1908 FS.

Bock, Otto

Geboren den 29. Januar 1838 zu Marienwerder, hat die Reifeprüfung Michaelis 1858 am Kgl. Gymnasium zu Elbing bestanden, studierte zu Königsberg Mathematik und Physik und legte die Prüfung pro facultate docendi am 15. Oktober 1864 ab. Das Probejahr absolvierte er bis Michaelis 1865 am Gymnasium zu Elbing und den Rest desselben am Kgl. Gymnasium zu Lyck, wo er am 12. Dezember 1865 fest angestellt wurde. 1885 wird er an das Friedrichs-Gymnasium in Königsberg i. Pr. berufen. In Lyck hat er veröffentlicht:

- 1) Über die verschiedenen Konstruktionen zur Übertragung von Figuren von einer gegebenen Oberfläche auf eine andere. 1. Teil. Lyck 1884. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 2) Über die verschiedenen Konstruktionen ... 2. Teil. Lyck 1885. 26 S. u. 1 Tafel. (Progr. Lyck Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichsgymnasium 1885.

Bock, Otto

Geboren am 28. März 1885 zu Erfurt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Theologie, Geschichte und Germanistik in Halle, Tübingen und Berlin. In Halle promovierte er 1907 und bestand im März 1908 das Staatsexamen. Vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Magdeburg. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg ab, das Probejahr von Ostern 1910 bis Ostern 1911 an der städtischen Oberrealschule zu Erfurt, wo er zum Oberlehrer von Ostern 1911 ab gewählt wurde.
Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1911.

Bock, Rudolf

Sohn des Kanzlei-Sekretärs Gustav Bock in Braunschweig, geboren am 18. Februar 1860 in Braunschweig, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1869 bis Ostern 1878 und studierte bis Michaelis 1881 zu Göttingen und Leipzig klassische Philologie und Altdeutsch. Nach beendigten Studien erhielt er als cand. Prob. am Gymnasium zu Braunschweig Beschäftigung, gab indessen nach Ableistung des Probejahres aus Gesundheitsrücksichten seine Stellung vorläufig auf, um etwa nach Verlauf eines Jahres, nachdem er im August 1883 in Heidelberg auf Grund seiner Dissertation: „De copicis Isocratei Urbinatis (I) auctoritate“ (bei Bruhn in Braunschweig) und mündlichen Examen zum Dr. phil. promoviert war, von neuem in den Schuldienst einzutreten. Im Januar 1886 absolvierte er vor der Herzogl. Prüfungskommission zu Braunschweig sein Staatsexamen und wurde, nachdem er an den Gymnasien zu Wolfenbüttel, Holzminden und Braunschweig, auch am Realprogymnasium zu Gandersheim einige Jahre tätig gewesen war, durch Herzogl. Patent vom 1. Mai 1889 zum Gymnasiallehrer in Helmstedt ernannt. - Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1890.

Bock, Wilhelm

Geboren am 2. Februar 1837 zu Coesfeld, erhielt auf dem dortigen Gymnasium seine Schulbildung und studierte dann in Münster und Berlin klassische Philologie. Am 3. Juni 1862 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster das Examen pro facultate docendi. Nachdem er an den Gymnasien zu Rheine, Deutsch-Krone und Neustadt/Westpr. das gesetzliche Probejahr abgelegt hatte, wurde er am Gymnasium zu Neustadt/Westpr. als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Mai 1872 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Konitz versetzt und am 17. April 1877 dort zum Oberlehrer befördert. 1881 wurde er in gleicher Eigenschaft an des Gymnasium zu Marienburg berufen. Hier starb er am 21. März 1894. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Mythos der Pallas-Athena. Neustadt/Westpr. 1872. 28 S. (Programm Neustadt/Westpr. Gymn.)
- 2) Homerische Poesie mit vergleichender Betrachtung des Epos von anderen Völkern. Marienburg 1882. 35 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1882 und Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Bock, Wilhelm

Geboren am 24. März 1862 zu Loitsche, Kreis Wolmirstedt, besuchte von Ostern 1872 bis 1881 das Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Halle. Die Lehramtsprüfung bestand er am 29. Mai 1886 in Halle für Mathematik und Naturwissenschaften, legte sein Probejahr von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am Gymnasium zu Hohensalza ab, war Hilfslehrer von Ostern bis November am Realgymnasium zu Bromberg, am Gymnasium zu Nakel, Tremessen, Krotoschin, dem Berger-Realgymnasium zu Posen, dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen, dem Gymnasium zu Hohensalza und dem Realgymnasium zu Bromberg, wo er am 1. April 1894 als Oberlehrer angestellt wurde. Er schrieb Beiträge zur Flora von Bromberg in der Zeitschrift des Naturwissenschaftlichen Vereins der Provinz Posen und botanische Mitteilungen in den Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Bock, Wilhelm

Geboren am 13. Dezember 1874 zu Hundsdorf in Waldeck, besuchte das Gymnasium zu Korbach, dann die Universitäten Marburg, Berlin und Greifswald, um Philosophie und Philologie zu studieren. Er legte am 12. Juli 1902 in Greifswald die Staatsprüfung ab, war während des Seminar- und Probejahres tätig am Gymnasium zu Braunsberg, zu Königsberg am Altstädtischen Gymnasium und am Friedrichskolleg, dann am Gymnasium zu Tilsit, wurde hier zum kommissarischen Oberlehrer (1. 12. 1904) und dann zum Oberlehrer (1. 4. 1905) ernannt. Zum 1. Oktober 1907 auf seinen Antrag nach Rastenburg versetzt, übernimmt er zugleich an Stelle des Oberlehrers Dr. Maass die Leitung des Schülerheims. – Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1908.

Bocké, Gustav

Geboren am 9. Februar 1850 zu Moers (Regierungsbezirk Düsseldorf), besuchte die Lateinschule seiner Vaterstadt und bestand am Gymnasium zu Duisburg 1869 die Reifeprüfung. Nachdem er in Bonn alte und neuere Sprachen studiert hatte, wurde er 1873 Lehrer der alten Sprachen an der Lehr- und Erziehungsanstalt Birkenruh

in Livland. Im Jahre 1875 war er Lehrer an der Gewerbeschule zu Elberfeld, erwarb die Doktorwürde und wurde 1875 wieder nach Livland berufen. 1879 war er Inspektor der Kreisschule in Fellin in Livland und wurde dann 1880 als Lehrer der alten Sprachen am Stadtgymnasium zu Riga angestellt. Das Staatsexamen machte er an der Kaiserlichen Universität zu Dorpat. Bei der Russifikation der deutschen Schulen der Ostseeprovinzen nahm er seinen Abschied, gab auch die Stellung des Dozenten der deutschen Sprache und Literatur am Polytechnikum zu Riga auf und gründete für die Kinder der deutschen Reichsangehörigen Unterrichtskreise, die später die ministerielle Bestätigung erhielten. Nachdem er ein Jahr erster Redakteur des „St. Petersburger Herold“ gewesen war, kehrte er nach Riga zurück und war die letzten Jahre Direktor der reichsdeutschen Schulen in Riga. Beim Ausbruch des Krieges mußte er Rußland verlassen und ging an das König Wilhelms-Gymnasium nach Hannover. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelmsgymnasium 1915.

Bockelmann, Albert

Geboren am 24. August 1875 zu Barkhausen, Kreis Wittlage, besuchte das Kgl. Gymnasium in Meppen bis Ostern 1895. Er widmete sich darauf an den Universitäten Göttingen und Berlin dem Studium der neueren Sprachen und bestand am 10. und 11. Juni 1901 in Göttingen die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach Absolvierung des Seminarjahres am Kgl. Gymnasium zu Kiel wurde er Ostern 1902 zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Auguste Viktoria-Gymnasium in Ploen überwiesen und zugleich mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrer-Stelle beauftragt. Daneben war er als Erzieher in dem dortigen evangelischen Alumnat tätig. Zu Ostern 1903 wurde er von dem Magistrat der Stadt Heide (Holstein) zum kommissarischen Oberlehrer an der Realschule i. E. gewählt. Von dort wurde er zum 1. Oktober 1903 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Hannover berufen und geht 1912 an das Realgymnasium zu Ülzen über. Aus: Programm Hannover Oberrealschule 1904.

Bockelmann, Albrecht von

Geboren am 31. August 1857 in Danzig, erwarb sich auf der Realschule I. O. zu St. Johann in Danzig das Zeugnis der Reife. Von Ostern 1879 bis Michaelis 1882 widmete er sich auf den Universitäten Halle-Wittenberg und Berlin dem Studium der Naturwissenschaften und der Geographie und war im Sommersemester 1881 und im Winter 1881/82 Assistent am Kgl. botanischen Institut zu Halle a. S. Am 14. und 15. Dezember 1883 legte er in Halle vor der Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts das Examen pro facultate docendi ab. Sein Probejahr begann er Ostern 1884 am Realgymnasium zu Elbing und setzte dasselbe von Michaelis 1884 bis Ostern 1885 am Kgl. Gymnasium zu Danzig fort. An dieser Anstalt wurde er am 1. April 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Hier veröffentlichte er auch seine Abhandlung: „Sechs Wochen auf Java. Bericht eines Kolonialfreundes. Danzig 1903. 27 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.) Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1889.

Bockhoff, Bernhard

Geboren den 28. Oktober 1839 zu Legden bei Coesfeld, Probe-Kandidat von Herbst 1869 bis 1. Oktober 1870 an der Realschule in Münster, von da an bis Herbst 1871 kommissarischer Lehrer an der katholischen höheren Bürgerschule in Krefeld, in gleicher Eigenschaft bis zum 1. Oktober 1872 und seitdem ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Köln. Er versieht gegenwärtig die 2. Ordentliche Lehrerstelle. Aus: Programm Köln Realschule 1876.

Bockhoff, Heinrich Theodor

Wurde den 17. September 1856 zu Stadtlohn in Westfalen geboren. Er besuchte von Herbst 1870-71 die Rektorschule zu Werne in Westfalen und darauf 4 ½ Jahre das Gymnasium zu Münster, das er zu Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen, bezog er für 1 Semester die Universität München und dann die Akademie zu Münster. Hier bestand er im Februar 1880 das Examen pro facultate docendi. Im selben Monat promovierte er zum Dr. phil. mit der Dissertation: „Über den syntaktischen Gebrauch der Tempora im Oxforder Texte des Rolandliedes. Gekrönte Preisschrift.“ Von April 1880 bis 1881 genügte er zu Metz als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht. Von Ostern 1881 bis Herbst 1882 am Gymnasium zu Saargemünd als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, wurde er zum 16. September 1882 an das Gymnasium zu Hagenau und von dort zum 16. September 1883 an die Realschule bei St. Johann zu Straßburg versetzt. Durch Verfügung vom 20. Februar 1884 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer. – Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1881 und Straßburg St. Johann 1884.

Bockhorn, Ernst Hermann

Geboren am 13. Februar 1851 in Syme geboren, seine erste wissenschaftliche Bildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Göttingen. Mit dem Zeugnis der Reife versehen, bezog er darauf die Universität zu Göttingen, um Mathematik und Physik zu studieren. In den Jahren 1870/71 machte er als Freiwilliger den deutsch-französischen Krieg mit. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden, trat er als Kandidat bei der Realschule zu Elberfeld ein. Er ist später am Realprogymnasium zu Solingen, wo er seine Abhandlung: „Beziehungen zwischen Thetafunktionen mit verschiedenen Jacobischen Moduln. Eine mathematische Studie.“ Solingen 1891. 15 S. veröffentlicht. (Programm Solingen Realprogymnasium.)
Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1876.

Bockhorn, Erich Friedrich Kurt

Geboren den 17. April 1881 zu Solingen, bestand die Reifeprüfung am 5. März 1900 am Gymnasium zu Elberfeld, studierte in Bonn und Marburg Mathematik, Physik, Geschichte und Erdkunde. Er bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 12. Juni 1909 in Bonn. Von Herbst 1905 bis Herbst 1907 war er Lehrer und Erzieher am Evang. Pädagogium in Godesberg, das Seminarjahr leistete er von Herbst 1910 bis Herbst 1911 am Gymnasium zu Elberfeld ab, das Probejahr von Herbst 1911 bis Ostern 1912 an derselben Anstalt, bis Herbst 1912 an der Oberrealschule Süd, an der er bis Ostern 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Ostern 1913 wird er an das Gymnasium zu Elberfeld berufen. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1914.

Bockhorn, Friedrich

Geboren am 25. Januar 1797 zu Bockhorn im Hoyaischen, wurde 1814 Lehrer in Barrien (Inspektion Sulingen). Später besuchte er noch 4 ½ Jahre lang das Schullehrerseminar zu Hannover, von wo er Ostern 1822 zum Lehrer am Hannoverschen Lyceum befördert wurde. An der höheren Bürgerschule trat er 1835 als Ordinarius der fünften Klasse und Hauptlehrer des Rechenunterrichts ein. Seine Gesundheit nahm im Verlauf der letzten Jahre sichtlich ab und nach längerer Krankheit endete er am 26. September 1859.
Aus: Programm Hannover Höhere Bürgerschule 1860.

Bockhorn, Johannes

Geboren am 27. Oktober 1873 zu Caarßen, Kreis Bleckede, besuchte das Gymnasium in Hameln, wo er im Herbst 1892 die Reifeprüfung bestand. Vom Herbst 1893 bis Ostern 1897 studierte er auf der Universität Göttingen Theologie und Philologie. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, war er mehrere Jahre an privaten und öffentlichen Anstalten als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Im November 1902 unternahm er sich der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Münster, wo er einige Semester an der dortigen Universität hospitiert hatte. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Kiel ab, das Probejahr trat er an der Oberrealschule zu Oldesloe an. – Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1905.

Bockhorst, Heinrich

Geboren den 19. April 1833 in Münster i. W., absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte Mathematik, Naturwissenschaften und klassische Philologie. 1860 bestand er in Münster das Examen pro facultate docendi und leistete dann sein Probejahr am Gymnasium in Coesfeld ab. 1862 wird er Rektor in Ibbenbüren, dann in Havirbeck, seit 1868 Leiter eines Privat-Institutes in Oberlahnstein. 1869 wird er Reallehrer in Höchst, von wo er noch im selben Jahre nach Oberursel versetzt wurde. Zuletzt war er in Elsaß-Lothringen tätig.
Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1909.

Bocksch, Heinrich

Geboren am 22. September 1841 zu Krotoschin. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte er in Breslau in den Jahren 1861-1865 Philologie. Er erwarb sich dort auf Grund seiner Dissertation: „De casuum quam dicunt attractione apud Plautum et apud Terentium“ im November 1865 die Doktorwürde und bestand dort auch im Oktober 1866 die Prüfung pro fac. doc. Sein Probejahr absolvierte er 1866 an der Realschule zu Meseritz, wo er Ostern 1868 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Ostern 1875 wurde er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Tremessen und Ostern 1876 an das Gymnasium zu Bromberg berufen.
Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1876.

Bocksch, Otto Karl Gustav

Am 19. Mai 1867 in Schleiz geboren, besuchte von 1877 bis 1886 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1886 an studierte er in Leipzig in erster Linie klassische Philologie. Nachdem er, zur Unterbrechung seiner Studien genötigt, über ein Jahr lang eine Hauslehrerstelle in Mecklenburg bekleidet hatte, kehrte er im Herbst 1890 zur Universität Leipzig zurück. Während seines letzten Studienjahres war er zugleich als Lehrer am Schusterschen Privatinstitut tätig. Im August 1894 erwarb er sich auf Grund einer Abhandlung: „De fontibus libri V. et VI. antiquitatum Romanarum Dionysii Halicarnassensis“ die phil. Doktorwürde. Die Staatsprüfung für das höhere Schulamt legte er im April 1895 ab. Darauf wurde er vom Kgl. Ministerium als Vikar und Probelehrer dem Gymnasium zu Wurzen und Michaelis 1895 zur Vollendung des Probejahres der Thomasschule in Leipzig zugewiesen, an der er danach noch ein Jahr als Vikar unterrichtete. Ostern 1897 fand er Anstellung an der damaligen städtischen Realschule, dem jetzigen Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V., wurde dort 1902 zum Oberlehrer ernannt und wurde als solcher Ostern 1907 an das König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt berufen wurde. – Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1908.

Bockwoldt, Georg

Geboren den 14. Januar zu Bisdorf auf Fehmarn, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Altona und bestand dort Ostern 1874 die Reifeprüfung. Dann studierte er an der Universität Göttingen Mathematik, Physik und Naturwissenschaften, wurde dort im März 1878 zum Dr. phil. promoviert, bestand im Jahre 1878 dort auch die Oberlehrerprüfung und im selben Monat in Berlin die Prüfung als Turnlehrer. Nach Beendigung seiner Einjährig-Freiwilligen-Dienstzeit wurde er am 1. Oktober als Probekandidat dem Kgl. Gymnasium zu Neustadt überwiesen und dort am 1. Januar 1881 zum Oberlehrer und im Dezember 1898 zum Professor ernannt. Durch allerhöchsten Erlaß vom 18. Januar 1899 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung:

- 1) Die analytische Geometrie in der Prima des Gymnasiums. 1. Teil. Neustadt/Wpr. 1894. 16 S. u. 4 Taf. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium Beil.)
- 2) Die analytische Geometrie ... 2. Teil. Neustadt/Wpr. 1895. 16 s. u. 2 Tafeln. (Progr. Neustadt/Wpr. Gymn.)
- 3) Die analytische Geometrie ... 3. Teil. Neustadt/Wpr. 1896. 18 S. u. 2 Taf. (Progr. Neustadt/Wpr. Gymn.)

Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Boclo, Ludwig

Geboren im Jahre 1783 zu Ermschwerd in Niederhessen, gebildet auf dem Gymnasium in Hersfeld, studierte 1801 bis 1806 Theologie in Marburg und Rinteln, war hierauf Hauslehrer und einige Jahre Vorsteher einer Privatschule in Melsungen. 1813 und 1814 nahm er als reitender Jäger am Befreiungskriege teil und kehrte nach dessen Beendigung zu seiner Schule nach Melsungen zurück. 1815 wurde er Rektor der reformierten Stadtschule in Rinteln, 1817 erster Rektor am Gymnasium daselbst. Sein Unterricht beschränkte sich fast ganz auf Geographie und Geschichte. 1827 wurde er zum Doktor der Philosophie promoviert. 1851 trat er in den Ruhestand und starb am 2. Juni 1856. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Apologie des moralischen Gefühls. Leipzig 1813.
- 2) Kurze Geschichte der 200-jährigen Stiftung des Fürsten Ernst von Schaumburg zur Bildung der studierenden Jugend. Rinteln 1821. 22 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 3) Lehrbuch der deutschen Geschichte. 1825.
- 4) Lehrbuch der deutschen Geschichte für Schulen. Hannover 1828.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Boddin, Wilhelm

Geboren den 7. Oktober 1884 zu Dümmer bei Dümmerhütte, besuchte die Volksschule zu Dümmer, von Michaelis 1899 bis Michaelis 1902 das Präparandum, von Michaelis 1904 bis Michaelis 1906 das Seminar zu Neukloster. Von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 war er Hauslehrer im Forsthof Drewitz, hierauf ein Jahr Hilfslehrer in Holthusen. Nach bestandener Abgangsprüfung am Seminar zu Neukloster wirkte er ein Jahr als Lehrer in Dierhagen. Im Oktober 1907 trat er in die Kgl. Zeichenlehrerschule zu Dresden ein, wo er im Juni 1909 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen bestand. Vom 1. Oktober 1909 bis zum 30. September 1910 genügte er seiner Militärpflicht zu Dresden. Seit Michaelis 1910 wirkte er als Lehrer in Küsserow bei Neukalen. Er wird dann an die private Realschule zu Schwerin berufen.
Aus: Programm Schwerin private Realschule 1914.

Bode, August Heinrich Theodor

Geboren den 31. Oktober 1838 zu Brandenburg a. H., besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1855, studierte bis Michaelis 1858 Mathematik, erhielt von der dortigen Wissenschaftlichen Prüfungskommission im Sommer 1859 die facultas docendi. Er war von Michaelis 1859 bis Ostern 1860 Mitglied des mathematischen Seminars in Berlin und seit Ostern 1860 als Adjunkt am Pädagogium zu Putbus tätig. 1864 ging er an das Gymnasium zu Greifswald, wo er 1876 Oberlehrer wurde. Er ging als Professor am 1. Oktober 1903 in den Ruhestand, den er in seiner Vaterstadt verlebte. Er starb am 12. November 1905 in Brandenburg.

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1862 und 1906.

Bode, Emil

Geboren am 2. Dezember 1859 zu Osterweddingen, auf dem Realgymnasium zu Halberstadt vorgebildet, studierte er von Ostern 1879 bis Juli 1883 in Göttingen und Berlin neuere Sprachen und Geographie. Das Examen pro facultate docendi bestand er in Göttingen, leistete von Ostern 1886 bis 1887 das gesetzliche Probejahr an der Guericke-Schule ab, verblieb an ihr als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1890 und ist seitdem als ordentlicher Lehrer, später Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Magdeburg tätig. Er veröffentlichte hier: „Der Anfangsunterricht im Englischen nach Dubislav und Boek. Magdeburg 1898. 12 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.) - Aus: Programm Magdeburg städtische Realschule 1894.

Bode, Emil

Wurde am 19. November 1877 zu St. Andreasberg geboren, besuchte das Realgymnasium zu Hildesheim und studierte 1896 bis 1901 an den Universitäten zu Berlin und Göttingen neuere Sprachen. Das Staatsexamen bestand er im Sommer 1901 in Göttingen. Von Michaelis 1901 an absolvierte er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Göttingen, dann das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Clausthal. Vom 1. Oktober 1903 bis zu seiner Übersiedelung nach Düsseldorf genügte er in Göttingen seiner militärischen Dienstpflicht. Im November 1903 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer umfangreichen Arbeit über: „Die Learsage Shakespeares“, die in Morsbachs Studien zur englischen Philologie gedruckt ist. Am 1. Oktober 1904 wurde er als Oberlehrer am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf, am 1. April 1907 am Johanneum zu Lübeck angestellt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Jung-England. Eine Studie über die Anfänge der englischen Weltmacht.“ Lübeck 1914. 75 S. (Programm Lübeck Johanneum.)

Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1905 und Lübeck Johanneum 1908.

Bode, Friedrich Wilhelm Karl

Wurde am 8. Oktober 1834 zu Bredereiche geboren. Vom 6. bis zum 10. Lebensjahre besuchte derselbe die Stadtschule zu Lenzen und genoß sechs Jahre hindurch den Unterricht der Herren Hiltmann und Krüger, Kandidaten der Theologie. Hierauf besuchte er zwei Jahre die Präparandenanstalt und machte dann den zweijährigen Kursus auf dem Seminar zu Cöpenick durch. Am 1. Oktober 1854 erhielt er von der Kgl. Regierung in Potsdam die vierte Schulstelle an der Stadtschule zu Neustadt a. D., die er 3 ½ Jahre verwaltet hat. Ostern 1858 erhielt er an der Bürger- und Vorschule zu Spandow die 5. ordentliche Lehrerstelle.

Aus: Programm Spandau Gymnasium 1859.

Bode, Gustav

Geboren am 5. November 1819 in Templin, vorgebildet auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin von Ostern 1834 bis Michaelis 1840. Studiert ab Michaelis 1840 bis Ostern 1844 in Berlin hauptsächlich Philologie. Er erwirbt sich die Lehrbefähigung für Latein, Griechisch, philosophische Propädeutik, Deutsch, Geschichte und Französisch für alle Klassen, Mathematik und Religion für untere Klassen. Erwirbt sich den Dokortitel an der Universität Halle. Er war längere Zeit Hauslehrer beim Grafen v. Arnim-Boytzenburg. Seine erste Stellung versah er als Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, dann Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen und dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin. Zu Michaelis 1852 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Neuruppin angestellt, wo er bis 1864 blieb. Michaelis 1864 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Herford berufen und hat dieses Amt 19 Jahre, bis Michaelis 1883 verwaltet, wo er in den Ruhestand trat. Er starb am 2. Dezember 1887. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) *Materia qualem apud Platonem habeat vim atque maturam.* Neuruppin 1853. 12 S. (Progr. Neuruppin Gymnasium.)

- 2) Bemerkungen über die älteste Geschichte Roms. Neuruppin 1859. 23 S. (Progr. Neuruppin Gymnasium.)
 - 3) Die ältesten Bewohner Roms. Herford 1867. 20 S. (Programm Herford Gymnasium.)
 - 4) Die Einweihungsfeier des neuen Gymnasialgebäudes zu Herford am 26. Oktober 1869 und die dabei gehaltenen Reden. Herford 1870. 15 S. u. 1 Tafel. (Programm Herford Gymnasium.)
- Aus: Programm Herford Gymnasium 1888.

Bode, Julius

Geboren den 3. Juli 1832 zu Schwarzenfels, widmete sich von 1854-1858 in Marburg und Heidelberg dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und bestand das Examen pro facultate docendi im Dezember 1858. Zu Ostern 1859 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Fulda an und setzte es vom Juni an am Gymnasium zu Marburg fort. Ostern 1850 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das mit der Realschule vereinigte Gymnasium zu Dortmund und, nachdem er sich im Juni 1862 in Marburg der praktischen Prüfung unterzogen hatte, zu Michaelis 1863 als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Hagen. Zu Ostern 1866 wurde er erster ordentlicher, später Titular-Oberlehrer am Realprogymnasium zu Langensalza. Michaelis 1872 kam er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Mülheim am Rhein. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Lehre von der Schwerkraft. Mit genetischer Entwicklung der Elemente der Mechanik. Langensalza 1867. (Programm Langensalza Höh. Bürgerschule.)
- 2) Hauptsätze der Geometrie und Trigonometrie. Langensalza 1871. 40 S. (Programm Langensalza Höh. Bürgerschule.)
- 3) Zur Methodik des arithmetischen Unterrichts. Mülheim/Rh. 1873. S. 21-39. (Programm Mülheim/Rh. Realschule.)
- 4) Die Grundlagen der höheren Mathematik in schulmäßiger Behandlung. 1. Teil. Mülheim/Rh. 1895. 37 S. u. 1 Tafel. (Programm Mülheim/Rh. Realgymnasium.)

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Bode, Julius Heinrich

Geboren am 8. Dezember 1814 zu Dingelstedt, vorgebildet auf dem Dom-Gymnasium zu Halberstadt von Ostern 1829 bis 1836. Er studiert bis Ostern 1841 in Berlin Philosophie und Philologie, besteht das Examen pro facultate docendi und tritt im Januar 1842 am Gymnasium zu Halberstadt sein Probejahr an. Er wird anschließend dort als ordentlicher Lehrer angestellt, stirbt aber schon 1849 an der Cholera. In Halberstadt hat er veröffentlicht: „Aristoteles quid de Democriti et Platonis psychologiae principiis judicaverit. Halberstadt 1847. 8 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.) - Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS.

Bode, Otto

Geboren am 20. November 1875 zu Bornum a. Harz, besuchte die höhere Privatschule zu Bockenem und das Herzogliche Lehrerseminar in Wolfenbüttel. Ostern 1897 bestand er hier die Abgangs-, im Mai 1901 die Schulamtsprüfung. Als Lehrer war er tätig von Ostern 1897 bis Michaelis 1901 zu Ildehausen, dann bis zu seiner Berufung an die Jacobson-Schule Michaelis 1904 an den Bürgerschulen zu Gera. Im Sommer 1900 nahm er an einem Ferienkursus in Greifswald, im Winter 1901/02 an wissenschaftlichen Vorlesungen in Jena, im Sommer 1903 an einer Ferienkursus in Genf, vor Pfingsten 1905 an einem Kursus zur Ausbildung von Lehrern der Jugendspiele in Braunschweig und in den Sommerferien 1905 an einem solchen für Knabenhandarbeits-Unterricht in Leipzig teil. – Aus: Programm Seesen a. H. Jacobsonschule 1906.

Bode, Paul Karl August

Wurde am 26. August 1854 zu Brandenburg a. H. geboren als Sohn des Realgymnasiallehrers Dietrich Bode. Er besuchte bis zu seinem 12. Jahre das von Saldernsche Realgymnasium zu Brandenburg a. H., dann das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Ostern 1877 übernahm er die Mathematikerstelle an der Privatlehranstalt des Lic. Dr. Krumm in Groß-Winternheim. Das Examen pro facultate docendi besteht er im März 1879 zu Bonn, promoviert auch dort 1880 mit einer Abhandlung über die Oberflächenspannung der Flüssigkeiten. Von Ostern 1879 bis Ostern 1880 leistet er sein Probejahr an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ab, vom 1. Oktober an bekleidete er zugleich eine volle Hilfslehrerstelle, woraus dann Ostern 1880 seine definitive Anstellung hervorgeht. Examen für den evangelischen Religionsunterricht am 5. Juli 1884. Wiederholt Leiter der vom

hiesigen Physikalischen Verein, an dem er als Dozent tätig ist, veranstaltete Ferienkurse. Er wird mit dem 1. April 1896 zum Direktor der Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. ernannt. Seit Michaelis 1901 ist er Direktor der Klinger-Oberrealschule. Außer kleineren Abhandlungen und Referaten in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften (z. B. in „Humboldt“ und „Zeitschr. f. physikal. und chem. Unterricht“) sind von ihm erschienen:

- 1) Die Oberflächenspannung der Flüssigkeiten. Frankfurt a. M. 1879. Diss. inaug.
- 2) Die Alhazensche Spiegel-Aufgabe in ihrer historischen Entwicklung nebst einer analytischen Lösung des verallgemeinerten Problems. Frankfurt a.M. 1893.
- 3) Abschiedsfeier für Direktor Dr. Emil Scholderer. Frankfurt/M. 1897. S. 16-19. (Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule.)
- 4) Die Umgestaltung des Vorgartens des Schulhauses zu einem kleinen botanischen Garten. Frankfurt/M. 1899. S. 21-22. (Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule.)
- 5) Die Entwicklung des lateinischen höheren Schulwesens in Frankfurt/M. Frankfurt/M. 1901. 38 S. (Programm Frankfurt/M: Adlerflychtschule.)
- 6) Zur Geschichte der Klinger-Oberrealschule. 1. Die Entwicklung der Schule. In: Festschrift zur 50-Jahrfeier der Klinger-Oberrealschule... Frankfurt/M. 1907. 136 S., 2 Tabellen, 90 S.
- 7) Bericht über die 50-Jahrfeier der Klinger-Oberrealschule. Frankfurt/M. 1908. S. 3-18. (Programm Frankfurt a. M. Klinger-Oberrealschule.)
- 8) Festrede bei der 50-Jahrfeier der Klinger-Oberrealschule. Frankfurt/M. 1908. S. 8-13. (Programm Frankfurt a. M. Klinger-Oberrealschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS und Klinger-Oberrealschule 1902.

Bodenschwingh-Velmede, Ernst von

Geboren am 26. November 1794 zu Haus Velmede, einem Gute bei Kamen, machte in Hamm 1812 das Abitur-examen und trat nach Beendigung seiner durch die Freiheitskriege unterbrochenen Studien 1817 in den höheren Verwaltungsdienst. 1822 wurde er Landrat in Tecklenburg, 1831 Regierungspräsident in Trier und im November 1834 Oberpräsident der Rheinprovinz, wo er sich schwierigen Verhältnissen, namentlich während der kirchlichen Wirren, gewachsen zeigte. 1842 wurde er Finanzminister, 1844 Minister des Inneren und hatte 1847 den Vereinigten Landtag als Regierungskommissar zu leiten. Hierbei verlor er, da die Hoffnung auf weitgehende Reformen ohne seine Schuld nicht erfüllt wurde, seine als Oberpräsident erworbene Popularität. Am 18. März 1848 erhielt er die erbetene Entlassung und lebte auf dem väterlichen Gute, bis er im Januar 1849 zum Abgeordneten in die Zweite Kammer gewählt wurde. Auch der nach dem oktroyierten Wahlgesetz von 1849 gewählten Kammer und dem Erfurter Volkshaus gehörte er als Abgeordneter an (in dem sogen. Unionsparlament vom 20. März bis 29. April 1850). Er unterstützte die Unionspolitik der preußischen Regierung und wurde im September 1849 zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Union ernannt. In der Kammer-Stizung von 1850-51 gehörte er dem damaligen Zentrum an, dessen Führer er war. 1852 wurde er zum Regierungspräsidenten in Arnsberg ernannt und starb am 18. Mai 1854 auf einer Dienstreise in Medebach.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909 Beil.

Bodemeyer, Ferdinand

Geboren am 18. Januar 1880 zu Göttingen, besuchte die Kaiser Wilhelm II. Realschule dieser Stadt. Von 1897 bis 1900 besuchte er das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Northeim. Fünf Jahre lang (bis März 1905) bekleidete er eine Lehrerstelle an der evangel. Volksschule zu Gr.-Lafferde, Kreis Peine. Vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 eine solche an der Knabenvolksschule zu Nordhausen. Am 1. April 1906 berief ihn das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zum Lehrer am Realgymnasium zu Nordhausen und am 1. Oktober 1909 an die Vorschule der Nordhauser Kgl. Anstalten.

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1907.

Bodendorff, Max

Geboren im Jahre 1847 zu Johannsburg im Reg.-Bez. Gumbinnen, wurde 1860 in das Friedrichs-Kollegium zu Königsberg aufgenommen, das er Michaelis 1867 mit dem Reifezeugnis verließ. Nach dem Krieg 1870/71 studierte er an der Univesität zu Königsberg Philologie, wurde Ostern 1874 Mitglied des päd. Seminars und Mich. 1874 dem Friedrichs-Kollegium zur Vertretung überwiesen. An dieser Anstalt verwaltete er provisorisch die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle, die 7. Und 6. Ordentliche Lehrerstelle und wurde nach im März 1876 abgelegten Prüfung pro fac. doc. zu Weihnachten 1876 in die 5. ordentliche Lehrerstelle definitiv berufen. Hier veröffentlichte er:

- 1) Das rhythmische Gesetz des Demosthenes. Königsberg/Pr. 1880. 24 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedr.-Gymnasium.)

- 2) Persius, Martialis, Iuvenalis quo modo de Graecis indicent. In: Festschrift zu der am Sonnabend den 1. Okt. 1892 stattfindenden Einweihung des neuen Gebäudes des Königlichen Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg. Königsberg/Pr. 1892. S. 41-52.
Aus: Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium 1877.

Bodenstedt, Hermann Friedrich Christian Johannes

Geboren am 31. Oktober 1860 zu Stolberg am Harz, besuchte von Ostern 1870 bis Ostern 1880 das Realgymnasium zu Braunschweig, wo er das Reifezeugnis erhielt. Er studierte dann bis Michaelis 1885 in Berlin und Göttingen Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. In den folgenden Jahren an mehreren Gymnasien des Landes zur Aushilfe herangezogen, wurde er, nachdem er im Juni 1888 vor der Herzoglichen Prüfungskommission die Staatsprüfung bestanden hatte, dem Realprogymnasium zu Gandersheim überwiesen, an dem er als cand. prob. bzw. wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1892 verblieb. Inzwischen hatte er durch eine Ergänzungsprüfung auch die Anstellungsfähigkeit für Gymnasien erworben. Durch Patent vom 1. Oktober 1892 wurde er am Gymnasium zu Blankenburg angestellt und am 12. Februar zum Oberlehrer befördert. 1901 wird er an das Neue Gymnasium zu Braunschweig berufen.

Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1901.

Bodenstein, Johann Friedrich Christian

Geboren den 9. Juli 1776 zu Helmstedt, erhielt seine Vorbildung auf dem Pädagogium, dann auf der Universität seiner Vaterstadt. Er war über 6 Jahre Lehrer an dem Pädagogium daselbst und Kustos der Universitätsbibliothek, promovierte zum Dr. phil., trat Ostern 1804 als Subkonrektor in das Lehrerkollegium der Großen Schule zu Wolfenbüttel ein und „nützte durch seinen gründlichen Unterricht nicht bloß in Wissenschaften und Sprachen, sondern auch im Zeichnen“, bis er Johannis 1814 als Konrektor an das Gymnasium zu Oldenburg ging. Dort versah er 1827 einige Monate hindurch die Rektoratsgeschäfte. Er legte am 1. April 1836 das Konrektorat nieder, worauf der bekannte Adolf Stahr sein Nachfolger wurde. Er starb 1847. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) *Difficultates institutionis litter. apud Graecos et Romanos iis, quae in scholis hodiernis obviae sunt, comparans.* Helmstedt 1804. Diss. inaug. historico-paedagog.
- 2) Rede zur dritten Jubelfeier der Reformation. 1817. Sie erschien in Oldenburg und hat den Titel: Vergleichung des Lichts und der Dunkelheit mit Wahrheit und Irrtum, Glück und Unglück, Tugend und Laster.

Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Bodenstein, Joseph

Geboren den 15. Februar 1815 zu Steinbach bei Liebenstein, Zögling des Seminars zu Hildburghausen, wurde dem Gymnasium zu Hildburghausen 1838 als Elementar- und Turnlehrer zugewiesen, Anfang Dezember 1839 auch als Gesanglehrer angestellt. Turnunterricht erteilte er auch am hiesigen Seminar. Im Januar 1870 trat er aus dem Staatsdienst und lebt seitdem in Steinbach. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Bodenstein, Max

Geboren am 4. April 1862 zu Treptow an der Rega, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin und Greifswald Geschichte, machte 1884 das Examen pro facultate docendi und leistete von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 sein Probejahr am Kgl. Dom-Gymnasium zu Kolberg ab. Von da ab war er Hauslehrer, bis er im November 1887 an das Gymnasium zu Greifenberg i. P. zur Stellvertretung berufen wurde und auch weiter blieb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das evangelische Kirchenlied und seine Behandlung auf den höheren Schulen. Greifenberg i. P. 1891. 21 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 2) Zur Methodik und Stoffverteilung des evangelischen Religionsunterrichts auf der Unter- und Mittelstufe der höheren Schulen. Greifenberg 1907. 14 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1888.

Bodenstein, Richard Dietrich

Sohn des zu Merseburg verstorbenen Kreis-Gerichts-Direktors Bodenstein, wurde am 25. März 1846 zu Osterburg in der Altmark geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf der Landesschule zu Pforta und dem Dom-Gymnasium zu Merseburg, welches er Ostern 1865 mit dem Reifezeugnis verließ. An den Universitäten Bonn, Berlin und Halle studierte er Philologie, bestand an der Universität Halle das Examen pro facultate docendi am 8. Mai 1869. Erwirbt den Titel Dr. phil. - Den Sommer verwannte er zu einer größeren Reise, besonders nach Italien und trat dann Michaelis 1869 zur Abhaltung seines Probejahres als zweiter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ein. Wird dann ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Merseburg, stirbt am 29. November 1885. In Merseburg hat er veröffentlicht: „Studien zu Ovids Heroides. Merseburg 1882. 22 S. (Programm Merseburg Gymnasium.) – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium U. L. F. 1875 und 1899.

Boderke, Wilhelm

Geboren am 9. August 1843 zu Groß-Heinzendorf, Kreis Lüben in der Provinz Schlesien, besuchte von Ostern 1861 bis Ostern 1864 das Kgl. Seminar zu Altdoeborn. Demnächst bekleidete er 2 ½ Jahre ein Lehramt an der Stadtschule zu Kirchhain in der Niederlausitz und 8 Jahre ein solches an einer der städtischen Schulen zu Brandenburg a. H. Wird 1874 an die Höhere Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde berufen. Aus: Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule 1875.

Bodesohn, Erich

Geboren im Jahre 1889 zu Rügenwalde, vorgebildet auf dem Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg, studierte in Jena und Halle philosophische Propädeutik, Mathematik, Botanik und Zoologie. Er bestand am 26. Februar 1913 das Doktorexamen und am 20. Dezember 1913 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1914 wurde er dem Realgymnasium Bismarckschule als Seminarkandidat überwiesen. Bei Ausbruch des Krieges trat er als Kriegsfreiwilliger bei dem Magdeburger Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 4 Encke ein. Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1915.

Bodin, Karl

Geboren am 25. April 1878 zu Zehdenik, erhielt Ostern 1896 am Lessing-Gymnasium in Berlin das Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Halle, Marburg und Berlin Theologie und nach Ablegung der beiden theologischen Prüfungen in Berlin Philologie. Im Juli 1909 bestand er dort das Staatsexamen pro fac. doc. und leistete von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 sein Seminarjahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O. und von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium in Küstrin ab. Am 1. Oktober 1911 wurde er Oberlehrer an der Körnerschule. – Aus: Programm Cöpenick Realschule 1912.

Bodsch, Ferdinand

Geboren am 29. Mai 1849 zu Preußisch Eylau, Neffe des Direktors Schaper, studierte in Königsberg, wird Michaelis 1874 Hilfslehrer in Königsberg, Michaelis 1875 provisorischer, Ostern 1876 ordentlicher Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Michaelis 1883 wird er zum Oberlehrer befördert. Gab Latein, Griechisch, Deutsch, Französisch, in den oberen Klassen Englisch. Starb am 20. April 1888. Er veröffentlichte:

- 1) Die Syntax des Bernart de Ventadorn. 1. Teil: Das Substantiv, Adjektiv, der Artikel, die Pronomina. In: Symbola Joachimicae. Festschrift des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums. Bd 2. Berlin 1880. S. 129-172.
- 2) Quaestiones Sophocleae. Berlin 1885. 11 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Boeck, Maximilian

Geboren am 22. September 1843 in Danzig, besuchte das Gymnasium in Danzig bis 1864 und studierte in Berlin und Königsberg. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1869 bis Ostern 1870 am Gymnasium zu Danzig. Dann war er Hilfslehrer an der Realschule St. Johann in Danzig, ging von hier an die höhere Bürgerschule in Bremerhaven bis 1876, dann an das Progymnasium zu Deutz und 1880 an die Nirnsteinsche Schule in Hamburg. Er ist jetzt Oberlehrer an der höheren Mädchenschule des Klosters St. Johann in Hamburg. Aus: Programm Danzig, Realgymnasium St. Johann 1901.

Boeckel, Dagobert Ernst Friedrich

Dagobert Ernst Friedrich Böckel, geboren 1816 zu Danzig, Sohn des verstorbenen oldenburgischen General-superintendenten Böckel, studierte, von dem Gymnasium zu Bremen mit dem Zeugnis der Reife entlassen, in Halle, Göttingen, Greifswald, Leipzig und Berlin. 1840 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert, unterrichtete eine Zeit lang an der lateinischen Schule der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. und wurde 1846, nachdem er das Examen vor der Prüfungsbehörde in Oldenburg bestanden hatte, als ordentlicher Lehrer in Jever angestellt. 1858 übernahm er eine Professur am Gymnasium der Thurgauischen Kantonschule zu Frauenfeld und war in der letzten Zeit Rektor derselben. Seit Ostern 1873 war er Oberlehrer in Küstrin, trat Ostern 1880 in den Ruhestand und starb im Jahre 1884. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zu Cicero de Finibus bonorum et malorum. Frauenfeld 1863. 19 S. (Programm Frauenfeld Kantonschule.)
- 2) Übungsbuch zur griechischen Formenlehre nach Curtius. Berlin 1869.
- 3) Cicero de finibus mit erklärenden Anmerkungen. Berlin 1872.

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1874 und 1893.

Boeckel, Ernst Günther Heinrich

Ernst Günter Heinrich Böckel, wurde geboren am 28. November 1847 in Jever (Oldenburg), wo sein Vater Lehrer der alten Sprachen am Gymnasium war (siehe oben). In Oldenburg, wohin die Familie bald übersiedelte, besuchte er die Volksschule und das Gymnasium, bis sein Vater, der politischen Maßregelungen müde, unter denen er als freisinniger Abgeordneter des oldenburgischen Landtags zu leiden hatte, auf den Rat Ludwigs Uhlands sich um eine in der Schweiz frei gewordene Lehrerstelle bewarb und 1858 in Frauenfeld (Kanton Thurgau) als Professor der alten Sprachen am Gymnasium angestellt wurde. Böckel bestand hier im Frühjahr 1865 die Maturitätsprüfung und studierte zunächst vier Semester in Zürich alte Sprachen unter Leitung von Bursian, Heinrich Schmidt, Salomon Vögelin und Uhlig. 1867 bezog er die Universität Heidelberg und hörte u. a. bei Riese, Zeller, Kayser, besonders aber bei Hermann Köchly, dem er seine wissenschaftliche und pädagogische Ausbildung das allermeiste verdankte. Köchly zog ihn als Hauslehrer seiner Söhne für zwei Jahre (1868 bis 1870) in sein Haus. Während dieser Zeit bestand Böckel 1869 die Staatsprüfung. Er promovierte 1871 in Heidelberg und bestand 1872 die zweite, die sogenannte Dienstprüfung. – Nach halbjähriger Verwendung als Praktikant am Gymnasium zu Freiburg kam er im Frühjahr 1871 an das Gymnasium zu Karlsruhe und wurde 1872 zum Professor ernannt. Dem Leiter des Gymnasiums, Gustav Wendt, verdankt er nächst Köchly die nachhaltigsten Anregungen für seine Lehrtätigkeit. Er unterrichtete außer den alten Sprachen Deutsch, Geschichte und Geographie und war daneben an den für den jetzigen Großherzog Friedrich II., die Königin Viktoria von Schweden und den Prinzen Ludwig errichteten Anstalten als Lehrer tätig, ebenso längere Zeit am Victoria-pensionat. – Karlsruhe verließ er nach mehr als 25-jähriger Tätigkeit im November 1896, als er zum Direktor des Gymnasiums in Konstanz ernannt worden war. Im September 1899 wurde ihm die Leitung des Gymnasiums zu Heidelberg übertragen. Er starb am 17. Mai 1908.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Exercitationum Plautinarum specimen. Karlsruhe 1872. 46 S. (Programm Karlsruhe Gymnasium.)
- 2) Direktor Gottfried Emanuel Forster, gestorben am 26. September 1896. Konstanz 1897. S. 3-4. (Programm Konstanz Gymnasium.)

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1908.

Boeckel, Georg Charles

Georg Charles Böckel, Oberlehrer und Lektor der französischen Sprache, von Michaelis 1853 bis Ostern 1857 an dem Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau tätig. Ging als Oberlehrer an die Realschule zu Görlitz, wo er am 3. Oktober 1866 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch eines allgemeinen Hilfswörterbuches der französischen Sprache. Breslau 1854. 43 S. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)
- 2) Traduction raisonnée d'un fragment de „L'Ecole de la Médisance“, comédie par Shèridan. Görlitz 1863. 27 S. (Programm Görlitz Realschule.)

Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Boecker, Ewald

Ewald Böcker, geboren am 11. Februar 1844 in Solingen, besuchte, nachdem seine Eltern 1854 nach Köln übersiedelt waren, das dortige Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und erlangte im Sommer 1862 dort das Zeugnis der Reife. In Bonn widmete er sich darauf dem Studium der klassischen Philologie, ging im Herbst 1863 an die Universität Berlin, unterbrach aber schon im Frühjahr 1864 seine Studien, um ein Jahr lang in Geisenheim als Hauslehrer zu wirken. Zu Ostern 1865 bezog er die Universität zu Greifswald und beschloß dort im Mai 1867 mit der Promotion auf Grund seiner Dissertation „De quibusdam Politicorum Aristoteliorum locis“ seine akademische Studienzeit. Nachdem er dann auf Salchow bei Anklam im Winter 1867/68 einer Privatstellung bekleidet hatte, trat er zu Ostern 1868 an der höheren Bürgerschule in Wollin i. P. in den öffentlichen Schuldienst. Zu Anfang des Jahres 1872 ging er von dort an die städtische höhere Töchterschule in Brandenburg a. H., wo er im Juli 1875 zum Prorektor der Anstalt avancierte. Michaelis 1876 folgte er einem Rufe an die städtische höhere Töchterschule zu Potsdam, und ein Jahr später, Oktober 1877, trat er in das Lehrerkollegium der Elisabethenschule zu Frankfurt am Main ein. Im Januar 1893 wurde er dort Oberlehrer, im April 1895 Professor. Ostern 1900 tritt er in den Ruhestand. Er ist am 29. August 1901 in Kösen gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Periander, Trilogie. Brandenburg 1874.
- 2) Lalage. Frankfurt/M. 1879.
- 3) Huldigung der Künste. Dramatischer Scherz. Leipzig 1880.
- 4) Burggraf Friedrich. Schauspiel. Frankfurt/M. 1881.
- 5) Metilla. Episch-lyrische Dichtung. Frankfurt/M. 1884.
- 6) Zur Verständigung. Ein Wort an die Eltern. Frankfurt/M. 1885. S. 3-11. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)
- 7) Prinzessin Goldhaar. Märchenspiel. Frankfurt/M. 1886.
- 8) Der Gestiefelte Kater. Märchenspiel. Frankfurt/M. 1887.
- 9) Festspiel zur Jordanfeier. Frankfurt/M. 1889.
- 10) Vision. Lyrisches Gedicht. Frankfurt/M. 1892.
- 11) Die Neue Durchlaucht. Frankfurt/M. 1892.
- 12) Verbindende Dichtung zu Mendelssohns Antigone. Leipzig 1893.

Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule 1878 und Musterschule 1903 FS.

Boeckh, Ludwig

Ludwig Böckh, geboren den 18. August 1805 zu Lörrach, wo sein Vater damals Physikus war, besuchte zuerst das Pädagogium seiner Vaterstadt, dann von Herbst 1816 an das Gymnasium zu Heidelberg. Seine philologischen Studien machte er auf der Universität Heidelberg unter Creuzer und zu Berlin unter seinem Oheim, dem princeps der jetzt lebenden Philologen. Am 6. Februar 1829 als Kandidat der Philologie recipirt, wurde er von Januar bis Ostern 1830 am Lyceum zu Karlsruhe beschäftigt, am 4. März 1830 als vierter protestantischer Lehrer am Lyceum zu Mannheim angestellt und von da den 13. April 1834 unter Ernennung zum Professor an das Lyceum zu Karlsruhe versetzt, wo er jetzt das Ordinariat der Oberquinta bekleidet. In Karlsruhe veröffentlichte er: „Über den Zusammenhang der Schriften, welche der Phytagoreer Archytas hinterlassen haben soll.“ Karlsruhe 1841. 23 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.) - Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Boeckholt, Johann Wilhelm

Johann Wilhelm Böckholt, geboren im Jahre 1861 in Leer (Ostfriesland), besuchte das dortige Realgymnasium, darauf die Universitäten Bonn, Göttingen und Marburg um neuere Sprachen zu studieren. Im Juli 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi in Marburg, ist von Ostern 1886 bis Ostern 1887 Probekandidat am Realprogymnasium zu Diez an der Lahn, dann Hilfslehrer in Diez, Hofgeismar und Kassel und von Ostern 1892 an am Realgymnasium zu Wiesbaden. Ostern 1893 wird er an die Oberrealschule zu Kassel versetzt, wo er Ostern 1894 zum Oberlehrer befördert wird. - Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Boecking, Gustav

Gustav Böcking wurde im Jahre 1883 zu Berlin geboren, besuchte das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin bis Ostern 1902 und bildete sich dann als Maler und Bildhauer aus. Im Juli 1905 bestand er zu Berlin die Zeichenlehrerprüfung und im März 1906 an der Universität Halle die Turnlehrerprüfung für höhere Schulen. Nach Studienreisen in Italien und Deutschland wurde er Oktober 1906 als Zeichen- und Turnlehrer an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus berufen. Wird 1909 an das Realgymnasium zu Berlin-Lankwitz versetzt. Aus: Programm Berlin-Lankwitz Realgymnasium 1910.

Boeckler, Albert

Geboren den 1. Juni 1859 zu Dransee bei Wittstock, vorgebildet auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, studierte Geschichte und Erdkunde auf der Universität zu Berlin und erwarb sich im Jahre 1883 die facultas docendi ebenfalls in Berlin. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1884 bis 1885 am Gymnasium zu Freienwalde an der Oder ab, war von da bis zum 1. April 1886 Hilfslehrer, ist seitdem als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer am Realprogymnasium (Realschule) zu Gardelegen tätig. Hier veröffentlichte er:

- 1) Die geographische Lehrmittel-Sammlung der Realschule zu Gardelegen und ihre Verwendung beim Unterricht. Gardelegen 1901. S. 43-96. (Programm Gardelegen Realschule.)
- 2) Wirtschafts-Akten aus dem Hausbuche der Familie von Alvensleben in Gardelegen, aus den Jahren 1661-1673. Gardelegen 1913. 38 S. (Programm Gardelegen Realschule.)

Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Boeckler, Hans

Hans Böckler wurde geboren am 23. Juni 1883 zu Hannover und besuchte das Viktoria-Gymnasium zu Potsdam, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Bis Ostern 1905 studierte er an den Universitäten zu Berlin, Göttingen, Marburg und wieder in Berlin Geschichte, Erdkunde und Deutsch und bestand zu Berlin am 28. November 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 leistete er am Gymnasium zu Steglitz sein Seminarjahr ab. Während dieser Zeit unterrichtete er noch am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin, am Schiller-Gymnasium zu Groß-Lichterfelde und an der 3. Oberrealschule i. E. zu Berlin. Ostern 1907 wurde er dem Realgymnasium i. E. zu Nauen zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitig zur kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle überwiesen.

Aus: Programm Nauen Realgymnasium 1908.

Boeckler, Martin Friedrich Wilhelm

Geboren am 5. Juni 1873 zur Oranienburg, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und das Viktoria-Gymnasium zu Potsdam und wurde mit dem Reifezeugnis dieser Anstalt zu Ostern 1891 entlassen. Er widmete sich auf den Universitäten Halle und Berlin dem Studium der Philologie, insbesondere der Geschichte und Erdkunde. Am 28. Juni 1897 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und verbrachte von Michaelis 1897 an das Seminarjahr am Pädagogischen Seminar zu Posen, wo er gleichzeitig dem Kgl. Berger-Realgymnasium zur praktischen Ausbildung überwiesen war. Ostern 1898 wurde er zur Vertretung an das Gymnasium nach Schneidemühl versetzt, wo er auch von Michaelis 1898 bis 1899 das Probejahr durchmachte. Von Michaelis 1899 an war er am Realgymnasium zu Bromberg, von Ostern 1900 am Progymnasium zu Tremessen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. Juni 1902 wurde er zum Oberlehrer am Progymnasium zu Kempen in Posen ernannt, wo er bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Schneidemühl tätig war.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Schneidemühl Gymnasium 1910.

Boeckler, Paul

Paul Böckler, geboren den 4. Juni 1849 in Dranse (Ost-Priegnitz), besuchte bis Michaelis 1868 das berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und studierte dann in Berlin klassische und deutsche Philologie und Archäologie. Nach Beendigung des durch den französischen Krieg unterbrochenen Studiums war er Hauslehrer in und bei Berlin und in der französischen Schweiz, wo er sich auch auf das Studium der französischen Sprache verlegte. Nachdem er 1877 das Staatsexamen gemacht und von Ostern 1877 bis dahin 1878 das Probejahr in Fürstenwalde an der Spree absolviert hatte, erhielt er Ostern 1878 seine jetzige Anstellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Aschersleben. Er ist Ordinarius von VI B und gibt deutsche, lateinischen, französischen und Geschichtsunterricht. Hier veröffentlicht er seine Abhandlungen:

- 1) Die Polychromie in der antiken Skulptur. Aschersleben 1882. 20 S. (Programm Aschersleben Realschule.)
- 2) Über einige Spuren des Altfranzösischen im Neufranzösischen. Aschersleben 1889. 20 S. (Programm Aschersleben Realgymnasium.)

Aus: Programm Aschersleben Realschule 1889.

Boeckler, Rudolf Theodor Paul Johannes

Rudolf Theodor Johannes Böckler, geboren den 22. September 1880 zu Wendisch-Sorno bei Senftenberg im Kreise Kalau, als Sohn des dortigen Pastors und Kreisschulinspektors Rudolf Böckler. Er erhielt nach Eintritt in

das schulpflichtige Alter zuerst von seinem Vater Privatunterricht, bis er Ostern 1893 in die Quarta des Humboldt-Gymnasium in Berlin aufgenommen wurde. Nach dreijährigem Besuch dieser Anstalt kam er auf das Alumnat des Kgl. Joachimsalschen Gymnasiums und legte dort das Abiturientenexamen ab. Darauf studierte er an der Berliner Universität Theologie und Philologie und genügte seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Nachdem er am 22. Juni 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, absolvierte er von Michaelis 1908 bis 1909 das Seminarjahr am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin und von Michaelis 1909 bis 1910 das Probejahr am Mommsen-Gymnasium in Charlottenburg. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 25. Juli 1910 wurde er zum Leutnant der Reserve im Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3 ernannt. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer am Sophien-Realgymnasium zu Berlin angestellt. Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1911.

Boedecker, Hermann Ludwig Ernst

Hermann Ludwig Ernst Bödecker, geboren am 11. Dezember 1887 in Neuhaus a. d. Oste, besuchte die Rektorschule in Burgdorf bei Hannover, von 1901 bis 1906 das Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim. Zur Ausbildung zum Zeichenlehrer besuchte er dann die Kunst-Gewerbeschule zu Hannover und das Zeichenlehrer-Seminar in Kassel. Im Juni 1909 bestand er dort das Examen für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Von Oktober 1909 bis Oktober 1910 genügte er seiner Militärpflicht in Celle. Im Winter 1910/11 nahm er an einem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern in Göttingen teil. Das Turnlehrerexamen bestand er im März 1911. Erhält eine Anstellung an der Realschule zu Brake. – Aus: Programm Brake Realschule 1912.

Boedecker, Wilhelm

Wilhelm Bödecker, geboren am 5. Januar 1866 zu Kirchrode bei Hannover, besuchte das Seminar zu Hannover von 1883 bis 1886. Er war nach bestandem Anstellungsexamen von 1886 bis 1888 provisorisch, von das ab nach abgelegter zweiten Prüfung definitiv bis 1890 in Gronau, von 1890 bis 1891 an der Volksschule I in Celle angestellt. Wird 1891 Vorschullehrer am Realgymnasium zu Celle. Aus: Programm Celle Realgymnasium 1892.

Boedecker, Ernst

Ich, Ernst Friedrich Wilhelm Bödecker, bin geboren am 23. Mai 1779 in Kirchdorf in dem Hoyanischen Amte Uchte. Mein Vater war Prediger zu Kirchdorf, meine Mutter eine geborene Hagemann. Da auch meine beiden Großväter Prediger waren, so schien es eine gewisse Familienordnung mit sich zu bringen, daß ich, als ältester Sohn, gleichfalls dem Predigeramte bestimmt würde. Die frühen Knabenjahre brachte ich im elterlichen Hause zu, den nötigen Unterricht erhielt ich mit zwei anderen jungen Hausgenossen von meinem Vater, er ihn neben mühsamen Predigergeschäften mit strenger Genauigkeit besorgte. Überhaupt war die Erziehung im väterlichen Hause eher streng als nachsichtig. 1809 starb mein Vater. Als ich das 14. Lebensjahr erreichte, kam ich nach Hannover. Mein Oheim, der noch an der hiesigen Marktkirche stehende Pastor Hagemann, nahm mich in sein Haus und in seine nähere wissenschaftliche Leitung auf. Von ihm geleitet und durch besonderen Unterricht unterstützt, besuchte ich 5 ½ Jahre das Lyceum zu Hannover. Zu Ostern 1798 verließ ich das Lyceum, um mich in Göttingen weiter auszubilden. – Männer wie Plank, Eichhorn, Heeren, Heyne, Lichtenberg, Blumenbach u. a. bedürfen des Lobes des Einzelnen nicht. Ostern 1801 kehrte ich nach Hannover zurück, hatte sogleich das, damals neu eingeführte, theologische Examen praecium zu bestehen und war wenige Wochen nachher so glücklich, bei einer eintretenden Vakanz als Lehrer der kombinierten 4. und 5. Klasse des Lycei angestellt zu werden. 1907 wurde ich Subkonrektor und nach dem Tode Tegetmeierns zum Konrektor befördert. – Er starb Ende August 1826 bei einem Unfall in seinem Garten. Im Druck ist von ihm erschienen: Hagemanns Andenken, zum Besten eines Witwenfonds herausgegeben. Hannover 1826. Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1817 und 1833.

Boedecker, Ernst

Geboren am 2. Mai 1858 zu Göttingen, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium bis Ostern 1877 und studierte dann bis Ostern 1881 in Göttingen Mathematik. Dort erwarb er auch am 6. August 1881 die philosophische Doktorwürde und bestand das Examen pro facultate docendi vor der Prüfungskommission am 8. Juli 1882. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. Wird anschließend an das Gymnasium zu Verden berufen. – Aus Prog. Verden Gymnasium 1884.

Boedecker, Friedrich

Friedrich Bödeker, geboren am 15. Juli 1873 zu Rinteln, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Marburg Theologie und Philologie. Im Jahre 1897 bestand er die erste theologische Prüfung. Nachdem er vom 1. Oktober 1897 bis 1898 in Göttingen seiner Militärpflicht genügt hatte, bestand er 1899 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1899 ab wurde er dem Friedrichs-Gymnasium zu Kassel zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen, seit 1. November 1899 ist er an der Oberrealschule zu Marburg beschäftigt. – Aus: Programm Marburg/Lahn Oberrealschule 1901.

Boedecker, Johannes

Johannes Bödeker, geboren zu Paderborn am 17. April 1867, besuchte die Domschule seiner Heimatstadt, dann die Latina der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und von der Sekunda ab das städtische Gymnasium zu Herford, das ihn Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife entließ. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien, denen er an der Universität Leipzig und an der Akademie zu Münster oblag, legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Münster am 25. November 1892 die philologische Staatsprüfung ab. Er wurde dann durch Verfügung des Herrn Ministers am 16. Dezember 1892 dem pädagogischen Seminar am Gymnasium zu Warburg überwiesen. Nachdem er vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1894 seiner Militärpflicht zu Münster genügt hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium Paulinum zu Münster überwiesen. Mit dem Zeugnis der Anstellungsfähigkeit versehen, erwarb er sich in der Zeit von Herbst 1895 bis Ostern 1896 an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin die Befähigung zur Erteilung von Turn- und Schwimmunterricht. Am 28. Dezember 1895 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Pindari carmen Isthmicum tertium num in duo carmina dividendum sit“ in Münster zum Dr. der Philosophie promoviert. Für den Sommer 1896 zu privater Tätigkeit nach Neisse in Oberschlesien beurlaubt, ging er Herbst desselben Jahres als Hilfslehrer an das damalige Progymnasium zu Wattenscheid über, wo er am 1. April 1898 als Oberlehrer angestellt wurde. Am 1. April 1900 kam er in gleicher Stellung an das städtischen Gymnasium zu Rheine, von wo er am 1. Oktober 1903 an das Kgl. Gymnasium zu Paderborn berufen wurde. Durch Patent vom 20. Dezember 1909 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen und durch Allerhöchsten Erlaß vom 31. Januar 1910 der Rang der Räte 4. Klasse verliehen. 1911 wird er an das Gymnasium zu Coesfeld versetzt. Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1912.

Boedige, Nikolaus

Nikolaus Bödige, geboren den 13. Juni 1859 zu Bramsche, Kreis Lingen, besuchte seit Weihnachten 1871 das Realprogymnasium zu Papenburg und seit Ostern 1876 das Gymnasium zu Meppen. Von Michaelis ab studierte er in Münster und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Lehramtsprüfung in Göttingen am 24. Februar 1883. Nach Ablegung des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Meppen war er an derselben Anstalt von Ostern 1884 bis Ostern 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und wurde Ostern 1885 als solcher an das Progymnasium zu Duderstadt berufen, wo er als ordentlicher Lehrer dann angestellt wurde. Geht später an das Gymnasium Carolinum nach Osnabrück. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das elektrische und magnetische Feld. (Mit 2 Tafeln in Lichtdruck und 2 Holzschnitten.) Duderstadt 1889. 22 S. (Programm Duderstadt Progymnasium.)
- 2) Kanon der Planimetrie. Eine übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Lehrsätze und Aufgaben nach den vier Stufen Quarta bis Untersekunda geordnet. Duderstadt 1896. 24 S. (Programm Duderstadt Progymnasium.)
- 3) Das Archimedische Prinzip als Grundlage physikalisch-praktischer Übungen. Osnabrück 1901 52 S. (Programm Osnabrück Gymnasium Carolinum.)
- 4) Hüggel und Silberberg. Ein historisch-geologischer Beitrag zur Landeskunde von Osnabrück. Osnabrück 1906. 50 S. u. 2 Tafeln. (Programm Osnabrück Gymnasium Carolinum.)

Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1887.

Boedke, Paul

Geboren am 9. April 1882 zu Wolgast, besuchte das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin und studierte in Heidelberg und Berlin Mathematik und Physik. Danach promovierte er an der Universität Berlin zum Dr. phil. und bestand im Mai 1904 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. Juni ab war er nacheinander an verschiedenen höheren Schulen in Berlin, Küstrin und Rixdorf tätig. Oktober 1906 wurde er am Realgymnasium zu Rixdorf angestellt. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1907.

Boer, Karl August Friedrich

Karl August Friedrich Böer, geboren den 28. August 1856 zu Deutsch-Lauden, Kreis Strehlen, Sohn des dortigen Gutsbesitzers Gottfried Böer, besuchte nach genossenem Elementar- und Präparandenunterricht das evangelische Schullehrerseminar zu Steinau a. O., verwaltete von Michaelis 1876 bis 15. Juni 1877 die Lokaladjuvantenstelle in Birkholz, Kreis Schweidnitz, war seitdem angestellter Lehrer an der evangelischen Elementarschule No. 22 in Breslau, bestand am 6. Dezember 1878 die zweite Lehrerprüfung und am 27. Oktober 1882 das Examen für Lehrer an Mittelschulen in Mathematik und Naturwissenschaften, wurde zu Ostern 1883 an das Johannesgymnasium zu Breslau und von dort zu Ostern 1886 an das Elisabeth-Gymnasium berufen.
Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1887.

Boer, Reinhold Julius

Reinhold Julius Böer, geboren den 26. Juni 1875 zu Steinkunzendorf u. d. Eule, Sohn des Rentiers J. Böer. Er besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Schweidnitz 1890 bis 1892, darauf das Seminar zu Brieg 1892 bis 1895. Bestand hier 1895 die erste und 1898 in Öls die zweite Lehrerprüfung. – Nach einer kurzen Vertretungszeit in Bad Dirschdorf, Kreis Nimptsch, wurde er daselbst als Lehrer angestellt, wirkte dann von 1897 bis 1901 in Freiburg in Schlesien, 1901-1902 in Breslau und wurde hier Ostern 1902 als Turnlehrer an die evangelische Realschule I berufen. Seine Befähigung zum Turn- und Schwimmlehrer an höheren Lehranstalten erwarb er an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin 1899/1900 und war im Winterhalbjahr 1900/01 und 1901/02 als Hilfslehrer dieser Anstalt bei der Ausbildung von Turnlehrern tätig.
Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1903.

Boege, Oswald Robert

Geboren am 8. Oktober 1886 zu Dirschau, erwarb das Reifezeugnis Michaelis 1905 am Kgl. Gymnasium zu Danzig und bestand die Lehramtsprüfung (für Latein, Griechisch und Deutsch) in Königsberg am 24. Juli 1911. Das Seminarjahr hat er von Michaelis bis Weihnachten 1911 am Städtischen Gymnasium, von Januar bis Michaelis 1912 am Königlichen Gymnasium zu Danzig mit gleichzeitiger vorübergehender Beschäftigung an der Viktoriaschule und an der Oberrealschule zu St. Petri zu Danzig absolviert. Das Probejahr tritt er am Conradinum zu Danzig-Langfuhr an. – Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1913.

Boegel, Theodor

Theodor Bögel, geboren am 7. April 1876 in Brieg in Schlesien, bestand 1895 am dortigen Gymnasium die Reifeprüfung und studierte in Giessen und Göttingen klassische Philologie, Deutsch und vergleichende Sprachwissenschaft. Im Frühjahr 1901 promovierte er in Göttingen mit einer Abhandlung: „De nomine verballi latino quaestiones grammaticae“ zum Dr. phil. Im Herbst desselben Jahres bestand er ebenfalls in Göttingen die Staatsprüfung. Darauf begab er sich nach München, um als Assistent an dem von der deutschen Akademie herausgegebenen lateinischen Wörterbuche, dem „Thesaurus linguae latinae“, mitzuarbeiten. Ostern 1903 wurde er in das Kgl. pädagogische Seminar für gelehrte Schulen in Breslau aufgenommen und unterrichtete zugleich am Kgl. Wilhelms-Gymnasium. Von Ostern 1904 ab leistete er am Kgl. Gymnasium zu Öls sein Probejahr ab und verwaltete zugleich eine etatmäßige Hilfslehrerstelle. Am 1. April 1905 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium in Kreuzburg in Oberschlesien angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Inhalt und Zerlegung des zweiten Buches von Cicero de legibus. Kreuzburg 1907. 23 S. (Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium.)
Aus: Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1906.

Boeger, Georg Ferdinand August

Georg Ferdinand August Böger, Dr. phil., geboren am 30. November 1818 in Berlin, wurde 1845 an der Ritterakademie in Brandenburg angestellt. Nach der Auflösung dieser Anstalt Ostern 1849, wurde er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau, von Ostern 1850 bis Ostern 1852 an der Dorotheenstädtischen Realschule beschäftigt. Im Sommer 1850 unterrichtete er auch am Friedrichsgymnasium zu Berlin. Ostern 1852 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Königsberg /Nm., an dem er bis Michaelis 1883 wirkte. Er starb am 27. März 1887. In Königsberg/Nm. veröffentlichte er: „De primo stasimo Agamemnonis Aeschyleae.“ Königsberg/Nm. 1856. 17 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Friedrichsgymnasium 1900.

Boeger, Rudolf Karl Ferdinand

Geboren den 22. Mai 1854 zu Burgsteinfurt, besuchte das Gymnasium zu Lingen, studierte von 1872 bis 1875 Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig und Berlin. Dr. phil. Er bestand im Mai 1876 in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi und war von Ostern 1876 bis Michaelis 1877 zuerst als Cand. prob., dann als Hilfslehrer am Altonaer Realgymnasium tätig. Nach Absolvierung seiner Militärpflicht in Münster war er ein Jahr lang ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium in Lüdenscheid angestellt, von wo er 1879 an die Realschule vor dem Holstenthore in Hamburg berufen wurde. 1889 wurde er an dieser Schule zum Oberlehrer befördert und 1892 an das Realgymnasium des Johanneums versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Büschel und Netze von ebenen Polarsystemen zweiter Ordnung. Hamburg 1886. 43 S. (Programm Hamburg höh. Bürgerschule Holstentor.)
- 2) Die Geometrie der Lage in der Schule. Hamburg 1897. 47 S. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)
- 3) Die Elemente der Geometrie der Lage. Leipzig, Göschen 1900.
- 4) Ebene Geometrie der Lage. Leipzig, Göschen 1900.
- 5) Die optische Verwandtschaft in projektiver Darstellung. Hamburg 1907. 52 S. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)
- 6) Symmetrische Involution und fokal getrennte Geraden. Hamburg 1912. 55 S. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1893 und Festschrift 1905.

Boehck, Albert

Albert Böhck, geboren am 10. Mai 1833 zu Potsdam, erhielt seine Vorbildung auf dem Köllnischen Realgymnasium zu Berlin und widmete sich auf der dortigen Universität philologischen Studien. Die Lehramtsprüfung bestand er am 9. April 1859 in Berlin. Das Probejahr legte er von Ostern 1859 bis Ostern 1860 an der Dorotheenstädtischen Realschule I. O. in Berlin ab, war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt sowie an den Gymnasien zu Landsberg a. W. und Barmen tätig, bis er Ostern 1863 als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Bromberg überging. Zu Ostern 1872 folgte er einem Rufe an die damalige städtische evangelische Mittelschule, heutige evangelische Realschule I in Breslau, an der er zur Zeit noch lehrt. Ostern 1875 wurde er zum Oberlehrer, Ostern 1893 zum Professor ernannt. Am 10. April 1893 erhielt er den Rang eines Rates 4. Klasse. Er starb in Breslau am 3. März 1902. Er veröffentlichte an Programm-Abhandlungen:

- 1) Quels principaux changements se sont faits dans la langue française, du dix-septième siècle? Bromberg 1871. 19 S. (Programm Bromberg Realschule.)
- 2) Über die Anfänge des englischen Dramas“. Breslau 1890. 17 S. (Programm Breslau evangel. Realschule I.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Boehden, Emil

Emil Böhden, Sohn eines Maklers, wurde in Berlin im Jahre 1834 geboren. Nach Absolvierung einer höheren Bürgerschule in Berlin trat er nacheinander in verschiedene Meister-Ateliers, um sich in seiner Kunst auszubilden. Er wurde 1867 als ordentliches Mitglied in den Vereinen der Berliner Künstler aufgenommen. Nachdem er 16 Jahre als technischer Leiter einer großen Luxuspapier-Fabrik Berlins tätig gewesen war, bestand er, einem inneren Drange zur Lehrtätigkeit folgend, im Jahre 1884 vor der Königlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin das Examen als Zeichenlehrer. Er wurde gleich darauf an die Königliche Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. berufen, um dort an Stelle des erkrankten Professors Trossin den Unterricht zu übernehmen. Da er sich jedoch nach Berlin zurücksehnte, nahm er die ihm im Jahre 1885 angetragene Stelle als Zeichenlehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule (später Oberrealschule) zu Berlin an. Aus dieser Stellung wurde er im Jahre 1886 an das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin versetzt.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1887.

Boehlau, Johann

Johann Böhlau, geboren am 30. September 1861, Dr. phil., Hilfslehrer von Michaelis 1889 bis Ostern 1892, Ordinarius von IV, gab Latein und Griechisch auch in den mittleren Klassen, ist seit Ostern 1892 Direktorialassistent am Königlichen Museum in Kassel. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Boehm, Adolf

Adolf Böhm, geboren den 6. Januar 1841 zu Berlin, besuchte das Kgl. katholische Gymnasium zu Breslau, das er im Herbst 1862 verließ, um neben Philologie vorwiegend Geschichte und Geographie auf der Universität Breslau zu studieren. Nach 4 ½-jähriger wissenschaftlicher Beschäftigung wurde er, nachdem er das examen rigorosum bestanden, auf Grund der von ihm verteidigten Dissertation: „De M. Aurelio Probo imperatore Romano“ am 17. April 1867 zum Doktor der Philosophie promoviert. Im Herbst desselben Jahres begann er mit Erlaubnis des Herrn Kultusministers seine Lehrtätigkeit als cand. prob. am Kgl. katholischen Gymnasium zu Breslau. Nachdem er am 7. Februar 1868 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt, wurde er mittelst Verfügung vom 6. April dem Kgl. katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau zur Aushilfe überwiesen. Nach Ablegung seines Probejahres verblieb er an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer, an der er von dem Tage seines Antrittes an mit der vollen Stundenzahl eines Lehrers betraut wurde. Am 22. Februar 1870 wurde er hier zum ordentlichen Lehrer ernannt. In dem den Studien wenig günstigen Jahre 1866 versuchte er sich durch freiwillige Leistungen bei der Pflege Verwundeter und Kranker in den Lazaretten Böhmens nützlich zu machen und wurde ihm dafür das Erinnerungskreuz für Nicht-Kombatanten verliehen. Ostern 1871 wurde er an das Gymnasium zu Oppeln versetzt, welche Anstalt er nach 5 ½-jährigem Wirken verließ, um einen Ruf an das Gymnasium zu Leobschütz zu folgen. Michaelis 1882 wurde er als erster Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Glatz berufen und wurde dort am 1. Oktober 1886 Oberlehrer. Am 30. Juni 1888 ging er an das Kgl. Gymnasium in Königshütte über und am 1. Juli 1891 an das Gymnasium zu Groß-Strelitz. Ist später Oberlehrer und Professor am Gymnasium zu Neisse. In Sagan veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über Periodisierung der Weltgeschichte.“ Sagan 1888. 18 S. (Programm Sagan Gymnasium.) - Aus: Programm Sagan Gymnasium 1885.

Boehm, Damian

Damian Böhm, geboren den 24. März 1851 zu Poppenhausen, Kreis Gersfeld in der Rhön. Besuchte das Lehrerseminar zu Fulda bis 1869, wurde Hilfslehrer an diesem Seminar 1869 bis 1873, dann von 1873 bis 1877 Lehrer an der katholischen Volksschule zu Bockenheim, seit Ostern 1877 Lehrer an der Klingerschule zu Frankfurt/M. Er erteilt seit Ostern 1885 an der Musterschule zu Frankfurt/M. den Religionsunterricht in den unteren Abteilungen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Boehm, Emil

Emil Böhm, geboren am 8. September 1870 zu Heegermühle (Kreis Oberbarnim), besuchte die Bürgerschule zu Eberswalde, von 1885 bis 1888 die Kgl. Präparandenanstalt zu Oranienburg, von 1888 – 1891 das Kgl. Lehrerseminar Cöpenick. Er verwaltete von 1891 bis 1902 eine Landlehrerstelle zu Kagel im Kreise Niederbarnim, von 1902 bis 1908 einer Lehrerstelle an den städtischen Volksschulen zu Strausberg, von 1908 bis 1911 eine Elementarlehrerstelle an der höheren Knabenschule in Strausberg; von 1911 ab am Realprogymnasium. Aus: Programm Strausberg Realprogymnasium 1912.

Boehm, Erich Rudolf Karl

Am 26. August 1876 geboren, deutsch-reformierten Glaubensbekenntnisses, habe ich, Erich Boehm, das Marienstiftsgymnasium zu Stettin bis Michaelis 1895 besucht. An der Kgl. Technischen Hochschule zu Berlin studierte ich dann Bauingenieurwesen bis Ostern 1900, um bis Michaelis desselben Jahres in der Praxis tätig zu sein. Im Wintersemester 1900/01 studierte ich an der Berliner Universität Mathematik und darauf in Kiel Mathematik, Physik und Chemie, wo ich im Februar 1904 die Oberlehrerprüfung für die genannten Fächer bestand. Zu Anfang 1903 wurde ich auf Grund einer physikalischen Dissertation in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Mai 1904 trat ich in den Hamburger Schuldienst ein, wo ich an den Oberrealschule vor dem Holstentore und auf der Uhlenhorst, dem Wilhelms-Gymnasium und der Realschule in St. Pauli tätig war. Von Michaelis 1905 an bin ich an der Realschule in Eilbeck beschäftigt. – Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Zur Geschichte des Erdmagnetismus.“ Hamburg 1910. 40 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.) Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1906.

Boehm, Ernst Emil Julius

Ich, Ernst Emil Julius Boehm, wurde am 29. August 1877 in Rom geboren, als Sohn des damaligen Kaiserlichen Baumeisters an der Kais. Deutschen Botschaft, jetzigen Professors an der Technischen Hochschule zu Dresden Theodor Boehm. Meine Schulbildung erhielt ich in der Vorschule des Viktoriagymnasiums zu Potsdam, in der

Kretzschmarschen höheren Knabenschule und dem Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin, schließlich an der Kreuzschule zu Dresden, die ich Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich studierte in Leipzig und Berlin Philosophie, Germanistik, Geschichte und Geographie. Seit Ostern 1902 war ich am Schusterschen Institute in Leipzig anfangs als Hilfslehrer, bald als ständiger Lehrer tätig. Im Dezember 1902 promovierte ich auf Grund meiner Dissertation: „Studien zum politischen Testamente Richelieus. Der Streit um die Echtheit.“ Im November 1903 bestand ich die Staatsprüfung. Am 1. Dezember 1903 trat ich mein Probejahr an, zuerst am Königin Carolagymnasium zu Leipzig. Seit dem 1. Januar 1904 bin ich am Kgl. Gymnasium zu Wurzen als Vertreter des erkrankten Prof. Dr. Schleicher tätig. – Vom April bis Oktober desselben Jahres vertrat er am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln den erkrankten Prof. Dr. Hentschel, am 1. Oktober 1904 wurde er wieder an das Kgl. Gymnasium zu Wurzen versetzt. Von dort wurde er unter Verleihung der Ständigkeit und dem Oberlehrertitel zum 1. Oktober 1905 an die Fürsten- und Landesschule St. Afra berufen.
Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1904 und Meissen Gymnasium St. Afra 1906.

Boehm, Ernst Eduard

Ernst Eduard Böhm, geboren am 22. Oktober 1854 zu Berlin, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin Mathematik und Physik zu studieren. Nachdem er im November 1876 das Staatsexamen bestanden hatte, trat er zur Absolvierung des Probejahres in das mit dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium verbundene mathematische Seminar des Professors Dr. Schellbach ein. Von Michaelis 1877 ab genügte er seiner Militärpflicht. Nach halbjähriger Wartezeit wurde er Ostern 1879 am Andreas-Realgymnasium zu Berlin fest angestellt, wo er dann 35 Jahre ohne Unterbrechung tätig war. Hier veröffentlichte er auch seine Abhandlung: „Das Harmonium im akustischen Unterricht.“ Berlin 1895. 19 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.) - Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1880.

Boehm, Friedrich

Friedrich Böhm, geboren den 27. Dezember 1864 zu Runkel an der Lahn, erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberufe an der Präparandenanstalt und dem Kgl. Seminar zu Usingen, wo er 1885 die erste und 1887 die zweite Lehrerprüfung ablegte. Als Lehrer wirkte er zunächst an der Realschule zu Erbach im Rheingau. Seit Ostern 1891 im Schuldienst der Stadt Frankfurt/M., war er bis 1897 an der Lersnerschule und von da ab bis 1905 an der Klinger-Oberrealschule beschäftigt. Mit der von dieser übergeführten letzten Vorschulklasse kam er Ostern 1905 an die Adlerflychtschule. – Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1906.

Boehm, Friedrich Wilhelm Viktor

Wurde am 2. September 1880 als Sohn des Oberlehrers Dr. Willy Boehm zu Berlin geboren. Nachdem er seinen Vater schon in früher Jugend verloren, besuchte er das Sophien-Gymnasium zu Berlin, bestand dort Michaelis 1899 die Reifeprüfung und studierte in Berlin Philologie und Geschichte. Im Jahre 1905 zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Februar 1906 die Staatsprüfung und wurde dem mit dem Askanischen Gymnasium verbundenen Kgl. Pädagogischen Seminar zugewiesen. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab und findet dort seine Anstellung. Hier veröffentlicht er auch seine Abhandlung: „Die Schrift des Giglio Gregorio Giraldi über die Symbole des Pythagoras.“ Berlin 1913. 27 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.) - Aus: Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1909.

Boehm, Hans

Hans Böhm wurde im April 1876 zu Köln als Sohn eines städtischen Beamten geboren. Von 1886 bis 1895 besuchte er das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln und war alsdann 11 Jahre im Bankfach und in der Großindustrie tätig. Von Herbst 1906 bis Herbst 1910 studierte er in Berlin, München und Bonn Philosophie, Germanistik und Geschichte, promovierte im Sommer 1910 in Bonn auf Grund einer Abhandlung über die Lyrik des Simon Dach und legte im März 1911 dort auch die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg ab, das Probejahr am Bismarck-Gymnasium. Er veröffentlichte „Gedichte“ (München 1906) und eine Übersetzung von Elizabeth Barrett-Brownings „Portugiesische Sonetten“ (3. Aufl. München 1912.)
Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1914.

Boehm, Hermann

Hermann Böhm, geboren den 28. März 1852 zu Liegnitz, besuchte das dortige Gymnasium von 1862 bis 1870, widmete sich dann auf der Universität Breslau dem Studium der Philologie. Nachdem er am 14. Januar 1876 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, legte er von Ostern 1876 bis Ostern 1877 am Gymnasium zu Beuthen sein Probejahr ab, war dann bis Michaelis 1879 am Matthias-Gymnasium in Breslau als Hilfslehrer beschäftigt. Von dort wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt. Am 1. Oktober 1889 ging er an das Gymnasium zu Königshütte über, wo er am 1. Juli 1891 zum Oberlehrer ernannt wurde.

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1881.

Boehm, Maximilian

Maximilian Böhm, geboren am 18. August 1859 zu Wenden (Livland), besuchte das Privatgymnasium Birkenruh von 1871 bis 1876. Er studierte 1877 bis 1883 in Dorpat Philologie, erwarb sich 1883 den wissenschaftlichen Grad eines Kandidaten der altklassischen Philologie und bestand 1884 die Oberlehrerprüfung für Lateinisch und Griechisch. 1884 setzte er in Leipzig und Straßburg seine Studien fort. 1885 bis 1892 war er als Oberlehrer am Landesgymnasium Kaiser Alexander II zu Birkenruh, 1892 bis 1902 am Privatgymnasium zu Dorpat tätig. 1902 wurde er als Oberlehrer an den höheren Schulen Elsaß-Lothringens angestellt und war bis April 1904 in Saarburg in Lothringen. Geht von dort an das Gymnasium zu Gebweiler.

Aus: Programm Gebweiler Gymnasium 1904.

Boehm, Richard

Geboren den 5. März 1852 zu Leobschütz in Schlesien, besuchte die Realschule zu Neustadt in Ober-Schlesien, später das Gymnasium zu Leobschütz, wurde Michaelis 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Breslau klassische Philologie, wurde auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestiones Laconicae“ am 9. August 1875 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 27. Oktober 1876. Einen Teil seines Probejahres absolvierte er in Oppeln, den anderen in Leobschütz. Von Hier wurde er am 1. April 1879 an das Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz berufen und am 1. Juli desselben Jahres definitiv angestellt.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1880.

Boehm, Richard

Geboren im Juni 1873 in Berlin, vorgebildet auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, studierte katholische Theologie und wurde im Juni 1898 zum Priester geweiht. Am 1. April 1903 wurde er am Progymnasium in Cosel (Oberschlesien) als Oberlehrer und katholischer Religionslehrer angestellt und zum 1. Oktober 1906 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt.

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1907.

Boehm, Richard Karl Otto

Richard Karl Otto Böhm, geboren am 23. September 1864 zu Dogehnen, Kreis Königsberg i. Pr., besuchte das Realgymnasium auf der Burg in Königsberg i. Pr. und erhielt dort 1882 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Königsberg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand Januar 1887 in Berlin das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Thorn. Ostern 1891 erhielt er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig und siedelte Michaelis 1896 in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Graudenz über. Hier wurde er Ostern 1899 als Oberlehrer angestellt. Nachdem die Realschule zur Oberrealschule entwickelt war, wurde er Michaelis 1904 an das Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg berufen. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1905.

Boehme, Bernhard Hieronymus

Bernhard Hieronymus Böhme, geboren den 31. Dezember 1794 in Weimar, genoß den Unterricht des Gymnasiums seiner Vaterstadt. Von Ostern 1814 an studierte er in Jena Theologie und Philologie und wurde bald Mitglied, dann Senior des philologischen Seminars und Mitglied der von Eichstädt dirigierten lateinischen Gesellschaft. Am 5. Oktober 1818 trat er das Subkonrektorat am Gymnasium zu Gera an, verwaltete es gewis-

senhaft, bis am 1. Mai 1826 Gicht und eine Gehirnentzündung seinen Tod herbeiführten. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Schule und Zeitgeist, ein Beitrag zur Pädagogik für Gelehrtschulen. Neustadt 1824.
- 2) Historische Chrestomathie aus lateinischen Schriftstellern. Leipzig 1825.
- 3) De lat. Litterarum studio ad pristinam docendi discendique severitatem revocando.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Boehme, Christian Friedrich

Christian Friedrich Böhme, geboren den 3. Oktober 1766 in Eisenberg. Sein Vater war Zeugmacher daselbst. Er besuchte das Eisenberger Lyceum, 1783 bis 1785 das Gymnasium zu Altenburg, studierte von 1785 an in Jena Theologie, 1788 wurde er Kandidat und ging 1789 als Hauslehrer nach Wiehe. 1793 wurde er als Lektor beim Friedrichsgymnasium zu Altenburg angestellt. 1800 bis 1812 war er Stiftspfarrer in Altenburg, von da an Lokaladjunkt und geistlicher Inspektor in Lucka. Den Antrag, in Altenburg als Demmes Nachfolger Genaralsuperintendent zu werden, lehnte er ab. 1827 erteilte ihm die Universität Jena die Würde eines Doktors der Theologie. Er starb am 9. Juli 1844. (Seine Zahlreichen Schriften sind bei J. u. E Löbe: Geschichte der Kirchen und Schulen, I. S. 302 ff aufgeführt.) - - Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Boehme, Friedrich August Max

Friedrich August Max Böhme, geboren im Jahre 1872 zu Dresden, besuchte das Seminar zu Dresden-Friedrichstadt und war dann Lehrer in Loschwitz bei Dresden und in Dresden. Im Dezember 1896 legte er die Wahlfähigkeitsprüfung und im November des nächsten Jahres die Fachlehrerprüfung für Turnen ab, Oktober 1900 die Staatsprüfung. Ostern 1900 wurde er in Dresden an der 9. Bürgerschule, Ostern 1901 an der Neustädter Realschule angestellt. – Aus: Programm Dresden-Neustädtische Realschule 1902.

Boehme, Gottfried

Gottfried Böhme, geboren am 26. März 1817 in Straguth in Anhalt, besuchte das Gymnasium zu Zerbst und studierte von Michaelis 1834 an Philologie unter G. Hermanns und G. Bernhardy's Leitung in Leipzig und Halle. Im Jahre 1839 erhielt seine Abhandlung über die Schreibart des Thucydides von der philosophischen Fakultät Halle den 1. Preis. Am 22. August 1839 erwarb er die philosophische Doktorwürde und am 2. November 1839 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1839 bis 1840 war er als Probekandidat an der Latina in Halle, dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Erfurt und Stettin. Von Neujahr 1842 bis Ostern 1851 Oberlehrer am Gymnasium zu Dortmund, 1858 Prorektor. Am 2. Dezember 1863 wurde er Professor. Von 1879 bis 1880 wegen Krankheit beurlaubt und Ostern 1880 pensioniert. Er starb am 4. September 1881. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Thucydidis elocutione. Preisarbeit. Halle 1839.
 - 2) Thucydides. Für den Schulgebrauch erklärt. 2 Bde. In je 2 Abt. Leipzig 1851 ff. (mehrfach aufgelegt).
 - 3) De Brasida Lacedaemonio. Dortmund 1856. 12 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
 - 4) Epistula gratulatoria zur Feier des zweihundertjährigen Bestehens des Gymnasiums in Hamm. Dortmund Gymnasium 1857.
 - 5) Aufgaben zum Übersetzen ins Griechische für obere Gymnasialklassen. Leipzig 1859. (Mehrfach aufgel.)
- Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1842, 1898 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Boehme, Hans Walter

Hans Walter Böhme, geboren den 26. Januar 1864 zu Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Stettin und Minden i. W., studierte in Berlin und Göttingen Theologie und klassische Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Göttingen am 25. Mai 1889, war von Ostern 1889 bis Ostern 1890 Probandus am Gymnasium zu Minden i. W., dann bis Michaelis 1890 unbesoldeter Hilfslehrer an derselben Anstalt. Von Michaelis 1890 bis Ostern 1891 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiserin Auguste Viktoria Gymnasium zu Linden, dann bis Johannis 1891 zur Vertretung am Lyceum 1 zu Hannover, bis Michaelis 1891 an der höheren Bürgerschule in Geestemünde, bis Ostern 1892 am Realgymnasium I in Hannover und bis Michaelis 1892 am Realgymnasium zu Hildesheim. Von hier geht er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. Aus: Programm Hannover Wilhelms-Gymnasium 1893.

Boehme, Johannes

Geboren am 25. Februar 1859 zu Unterneusulza im Herzogtum Meiningen, besuchte von der Obersekunda an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg, welche er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin Mathematik und Philosophie, in Heidelberg, Berlin, Halle Philologie und Germanistik. In Halle promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De Theoprasteis quae feruntur excerptis“ zum Dr. phil. und bestand dort auch im November 1885 nach Ableistung seines Militärjahres die Prüfung pro facultate docendi. Zu Weihnachten desselben Jahres begann er am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg das pädagogische Probejahr und wurde Oktober 1887 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Außer seiner Dissertation veröffentlichte er im Rhein. Museum 1886 eine Abhandlung: „Über die Katasterismen des Eratosthenes“. Am 1. Januar 1895 wird er zum Oberlehrer ernannt und geht als solcher am 1. Oktober 1896 an die Oberrealschule zu Hamburg Uhlenhorst. Hier veröffentlicht er: „Zur Protagoras-Frage.“ Hamburg 1897. 26 S. (Programm Hamburg Oberrealschule a. d. Uhlenhorst.) - Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1888 und 1908 FS.

Boehme, Karl Gottfried

Karl Gottfried Böhme, geboren zu Wehrdorf am 24. Juni 1850, besuchte von Ostern 1865 bis Michaelis 1871 das Freiherrlich von Fletchersche Seminar in Dresden, war dann Hilfslehrer in Lockwitz, bestand Michaelis 1873 die Wahlfähigkeitsprüfung und wurde zu diesem Termin als Hilfslehrer, am 1. April 1875 als ständiger Oberlehrer am genannten Seminar angestellt. Michelis 1874 unterzog er sich der Turnlehrer-Prüfung, im Dezember 1876 der Fachlehrerprüfung in der Stenographie. Den Unterricht in letzterem Fache erteilt er am Gymnasium zu Dresden-Neustadt. – Aus: Programm Dresden Neustädt. Gymnasium 1899.

Boehme, Karl Robert Franz

Karl Robert Franz Böhme, 1872 zu Leipzig geboren, erhielt seine Vorbildung in den Jahren 1882 bis 1891 auf dem Thomas-Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach abgelegter Reifeprüfung genügte er seine Militärpflicht und bezog danach die Universität Leipzig, um sich theologischen, philosophischen und pädagogischen Studien zu widmen. Im Februar 1897 legte er die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi ab, im Mai 1899 die Prüfung pro ministerio und das pädagogische Examen im Juli 1902. Zwischen dem ersten und dem zweiten theologischen Examen war er als Hauslehrer in einer russischen Familie und als Vikar an der 1. Relaschule zu Leipzig tätig. Nach einem Vikariat an der 3. Realschule zu Leipzig wurde er im August 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Meerane angestellt. Nach erlangter Ständigkeit (1. Mai 1900) wurde er im September 1902 zum Oberlehrer ernannt. Seit Ostern 1904 ist er an der Neustädter Realschule zu Dresden tätig. Aus: Programm Dresden Neustädt. Realschule 1905.

Boehme, Lothar Richard

Lothar Richard Böhme, geboren am 10. Februar 1847 zu Johanngeorgenstadt. Im elterlichen Hause für das Gymnasium vorbereitet, bezog er im Jahre 1861 nach erfolgter Konfirmation, das Gymnasium zu Zwickau, dem er bis zu Michaelis 1867 angehörte. Von dieser Zeit an bis zu Michaelis 1871 studierte er klassische Philologie auf der Universität Leipzig, bestand dort im November 1871 das Kandidatenexamen für das Gymnasialschulamt. Im Dezember promovierte er und begann hierauf Ostern 1872 sein Probejahr am Johanneum zu Zittau, wo er bis zu Michaelis 1872 blieb. Hierauf berief ihn das hohe Ministerium an das Gymnasium zu Zwickau. Hier wurde er Ostern 1873 zum provisorischen Oberlehrer befördert. Mit Beginn des Jahres 1874 wurde er als Oberlehrer an die Realschule I. O. nebst Progymnasium zu Annaberg berufen, wo er 6 ¼ Jahre wirkte, bis er Ostern 1880 als Oberlehrer an das Gymnasium Albertinum in Freiberg i. S. versetzt wurde. An Programm-Abhandlungen veröffentlichte er:

- 1) Zur Würdigung Platens. Annaberg 1879. 25 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
- 2) Schillerstudien. 1. Teil. Freiberg i. S. 1891. 32 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 3) Schillerstudien. 2. Teil. Freiberg i. S. 1892. 32 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1881.

Boehme, Lothar Johannes Theodor

Wurde am 29. Oktober 1879 zu Leipzig als Sohn des Verlags-Buchhändlers Georg Boehme, geboren. Er besuchte seit Ostern 1890 das Nikolaigymnasium seiner Vaterstadt, genügte nach bestandener Reifeprüfung seiner Militärpflicht und studierte dann an den Universitäten Leipzig und Edingurgh Germanistik und Philo-

sophie. Im März 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert, die Staatsprüfung bestand er im Mai 1908. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Chemnitz an. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1909.

Boehme, Otto Friedrich

Otto Friedrich Böhme, geboren im Jahre 1821 zu Altmügeln, besuchte die Thomasschule zu Leipzig, studierte in Leipzig Theologie, bestand dort 1844 die theologische Prüfung und 1846 die zweite zu Dresden. Ging dann als Hauslehrer nach dem Herzogtum Lauenburg und dann nach Hamburg. Gab seit 1851 zu Dresden Unterricht an Privatanstalten und Familien, bis er Ostern 1866 als Vikar, das Jahr darauf als ständiger Lehrer in die Annen-Realschule eintrat. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Aus Lamberts von Hersfeld Annalen“. Dresden 1869. (Programm Dresden Annen-Realschule.) - Aus: Programm Dresden Annen-Realschule 1868.

Boehme, Otto Hugo

Otto Hugo Böhme, geboren am 24. März 1849 in Mügeln bei Oschatz, besuchte bis zu seinem 12. Lebensjahre die Schule seiner Vaterstadt und bis zu seiner Konfirmation ein Privatinstitut ebendasselbst. Seine Ausbildung zum Lehrerberufe erhielt er auf dem Seminar zu Friedrichstadt-Dresden. Nachdem er Ostern 1869 die Schulkandidaten-Prüfung bestanden hatte, wurde er als Hilfslehrer an der Schule zu Mohorn bei Tharant angestellt und blieb bis Ostern 1872. Seine Berufstätigkeit an diesem Orte wurde auf längere Zeit dadurch unterbrochen, daß er am 1. Dezember 1870 zum Militär einberufen wurde und erst am 9. April 1871 wieder beurlaubt wurde. Nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung, welcher er sich Ostern 1872 unterwarf, bekleidete er die Stelle eines 4. ständigen Lehrers an der Schule zu Wittgensdorf bei Chemnitz, blieb jedoch nur ein Jahr dort, um Ostern 1873 eine ständige Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Mittweida anzunehmen. Hier sollte auch sein Wunsch, einmal als Turnlehrer wirken zu können, in Erfüllung gehen. Nachdem er am 30. Oktober 1874 die Turnlehrerprüfung bestanden hatte, wurde er als zweiter Turnlehrer an der Bürgerschule zu Mittweida angestellt. Michaelis 1875 übertrug ihm das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts die ständige Turnlehrerstelle an der Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen, in welches Amt er am 4. Oktober eingewiesen wurde. 1895 wurde er hier Oberlehrer. – Aus: Programm Plauen i. V. Gymnasium 1876.

Boehme, Otto Reinhold

Otto Reinhold Böhme, geboren in Leipzig am 28. März 1877, besuchte bis zu seinem 19. Lebensjahre die Thomasschule zu Leipzig. Er widmete sich dann an der Universität Leipzig dem Studium der Theologie, Philosophie und Pädagogik, das er im Sommer 1900 mit dem Examen pro candidatura et licentia concionandi abschloß. Im Sommer 1901 legte er das pädagogische Examen und Michaelis 1902 die zweite theologische Staatsprüfung (pro ministerio) ab. Seit Sommer 1901 wirkte er als Vikar an verschiedenen Volksschulen, der städtischen höheren Schule für Mädchen und dem Realgymnasium in Leipzig. Seit Ostern 1902 ist er Oberlehrer an der Zabelschen (städtischen) höheren Töchterschule zu Gera-Reuß, bis Michaelis 1904 seine Wahl an das Realgymnasium zu Blasewitz erfolgte. – Aus: Programm Blasewitz Realgymnasium 1908.

Boehme, Paul Hermann Theodor

Paul Hermann Theodor Böhme, geboren am 2. November 1838 zu Halle a. S., besuchte die Landesschule Pforta, die er Ostern 1858 verließ, um Geschichte und Philologie zu studieren. Nach 1 ½-jährigem Aufenthalte an der Universität Halle, setzte er seine Studien in Bonn fort, wo er ein Jahr lang ordentliches Mitglied des philologischen und des neu gegründeten historischen Seminars war. Auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Catullianae“ wurde er im März 1862 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer desselben Jahres zu Bonn das Examen pro facultate docendi, nachdem er bereits vorher am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen sein Probejahr angetreten hatte. Vor dessen Vollendung erhielt er Ostern 1863 zuerst provisorisch, dann definitiv eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Wernigerode, von wo er nach dreijährigem Aufenthalte, am 1. April 1866 an das Pädagogium zu Putbus berufen wurde. Am 1. April 1869 wurde er als Oberlehrer an die Landesschule Pforta versetzt und hier am 23. August 1875 zum Professor ernannt. Am 10. April 1893 wurde ihm der Rang der Räte 4. Klasse und am 19. September 1903 der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Vom 1. Juli 1873 bis 31. März 1896 war er Verwalter der Hauptbibliothek. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte der Gracchen. 1. Teil. Putbus 1868. 22 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 2) Zur Geschichte des Cisterzienser-Klosters St. Marien zur Pforte. Naumburg 1873. 38 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Nachrichten über die Bibliothek der Königlichen Landesschule Pforta. 1. Teil. Die Drucke aus dem 15. Jahrhundert. Naumburg 1879. 35 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 4) Nachrichten über die Bibliothek der Königlichen Landesschule Pforta. 2. Teil. Handschriften einschließlich Urkunden. Naumburg 1883. 40 S. (Programm Pforta Landesschule.)

- 5) Allgemeines Ecce der Landesschule Pforte am 21. November 1891, gehalten von P. B. Naumburg 1891. 34 S. (Programm Naumburg Landesschule.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1867 und Pforta Landesschule 1904.

Boehme, Paul

Paul Böhme, geboren am 14. November 1890 in Gnesen, Provinz Posen, erhielt Ostern 1909 das Zeugnis der Reife am städtischen Realgymnasium zu Gera, studierte in Leipzig und Jena Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und erwarb am 10. Februar 1914 in Jena die facultas docendi für diese Fächer. Er trat beim Ausbruch des Krieges als Freiwilliger in das Heer ein. – aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1915.

Boehme, Walter

Walter Böhme, geboren am 26. Januar 1864 zu Magdeburg, besuchte das Gymnasium zu Minden bis 1883 und studierte dann in Göttingen und Berlin Theologie und klassische Philologie. Das Probejahr leistete er nach abgelegtem Staatsexamen am Gymnasium zu Minden von Ostern 1889 bis Ostern 1890 ab, wurde bis Michaelis 1890 dort als Hilfslehrer beschäftigt und trat dann in den Bezirk des K. P. S. Hannover über. In den folgenden Jahren wurde er zur Aushilfe am Gymnasium zu Linden, am Lyceum I in Hannover, in Geestemünde, am Realgymnasium I in Hannover, am Realgymnasium Hildesheim, am Wilhelmsgymnasium zu Hannover und wieder in Linden beschäftigt. Ostern 1895 wurde er als etatmäßiger Hilfslehrer nach Norden versetzt, tauschte diese Stelle nach einem Jahr mit Hildesheim und blieb bis zu seiner definitiven Anstellung am Realgymnasium in Hildesheim als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1899 wurde er am Gymnasium zu Ilfeld definitiv angestellt und geht Ostern 1901 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Clausthal. Er stirbt an einem Nierenleiden in Göttingen am 8. Oktober 1902. – Aus Programm Ilfeld Klosterschule 1900 und Clausthal Gymnasium 1903.

Boehme, Walter Theodor

Geboren am 31. Dezember 1868, erhielt seinen ersten Unterricht auf der Realschule seiner Vaterstadt, besuchte von Ostern 1870 an das Gymnasium daselbst, welches er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Studierte in Jena von Ostern 1878 bis Michaelis 1880 klassische Philologie, alte Geschichte und Archäologie. Er widmete sich hauptsächlich den beiden letzteren Fächern in Berlin von Michaelis 1880 bis Ostern 1881. Auf Grund seiner Schrift: „Dexippi fragmenta ex Iulio Capitolino, Trebellio Pollione, Georgio Syncello colecta“ Diss. Jenens 1-99 am 14. April 1881 promoviert. Bezog darauf die Universität Göttingen, um neben der klassischen Philologie Germanistik und Geschichte der mittleren und neueren Zeit zu studieren. Bestand im März 1883 vor der Kgl. preußischen wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen das Staatsexamen für die Kandidaten des höheren Schulamts. Vom 1. April 1883 bis 1. April 1884 leistete er in Gera seiner Dienstpflicht Genüge und trat hierauf sein Probejahr am Gymnasium zu Schleiz an. Er blieb an dieser Schule bis zu seinem Tode, am 8. Juni 1909. An Schriften hat er u. a. veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Thukydearum capita selecta. Schleiz 1888. 23 S. (Programm Schleiz Gymnasium.)
- 2) Schulgesetz Heinrich I. für die Stadtschule zu Schleiz vom Jahre 1673. In: Mitteil. Für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Jg. III, Heft 1. Berlin 1892.
- 3) Katalog der Schulbibliothek des Fürstlichen Gymnasiums zu Schleiz. Schleiz 1893. 165 S. (Programm Schleiz Gymnasium.)
- 4) Adam Rathmann, ein Schleizer Lehrerleben aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. In: Festschrift des Geschichts- und Altertumsforschenden Vereins zu Schleiz. 1902.
- 5) Geschichte des Fürstlichen Gymnasium „Rutheneum“ zu Schleiz. In: Festschrift zur Feier des 250-jährigen Bestehens der Anstalt auf urkundlicher Grundlage bearbeitet. Schleiz 1906. 211 S. u. 1 Tabelle.

Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1885 und 1910.

Boehme, Wilhelm

Geboren am 8. Juli 1844 zu Neustrelitz, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Halle von Ostern 1862 bis Michaelis 1867 Philologie. Bestand dort auch die Prüfung pro facultate docendi am 31. Mai 1868 und war von August 1868 bis Ostern 1869 am Gymnasium zu Neustettin und von da ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer und zuletzt als Kollaborator am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Text des Buches Nehemia Cap. 1-6. Stettin 1871. 24 S.

- 2) Die Odyssee, das Werk eines böotischen Dichters. Eine philologische These, vorzugsweise auf Grund der geographischen und historisch-mythologischen Angaben des Epos. 1. Teil. Stolp 1875. 29 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
 - 3) Die Odyssee, ... 2. Teil. Stolp 1876. 24 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
 - 4) Der mutmaßliche Wortlaut in einigen Abschnitten einer Quellschrift des Matthäus und Lukas und die Abhängigkeit derselben von Markus. Stolp 1887. 29 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- Aus: Programm Stolp Gymnasium 1873.

Boehmel, Otto

Otto Böhmel, geboren den 2. Juni 1854 zu Niederrimmern bei Weimar, absolvierte die Realschule I. O. in Weimar, studierte von Michaelis 1873 bis Michaelis 1879 zu Jena und Marburg mit einer längeren Unterbrechung, in welcher er an zwei Knabeninstituten zu Jena und Keilhau bei Rudolstadt unterrichtete. Am 21. November 1879 bestand er in Marburg bei der Prüfungskommission für das höhere Lehramt das Examen in philosophischer Propädeutik, Mathematik und Physik, nachdem er zuvor vom Kgl. Ministerium durch Beschluß vom 23. Dezember 1878 und 3. Januar 1879 seine Zulassung verfügt worden war. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Marburg an. Hier veröffentlicht er später:

- 1) Der prinzipielle Gegensatz in den pädagogischen Anschauungen Kants und Herbarts. Marburg 1891. 31 S. (Programm Marburg/L. Realprogymnasium.)
- 2) Die philosophische Grundlage der pädagogischen Anschauungen des Comenius. Marburg 1899. 30 S. (Programm Marburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Marburg/L. Realschule 1880.

Boehmer, Adolf

Geboren den 11. Mai 1845 zu Zippnow, Kreis Deutsch-Krone in Westpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Rastenburg, dem Collegium Fridericianum zu Königsberg i. Pr. und dem Gymnasium zu Konitz. Er studierte von Herbst 1865 bis 1868 in Königsberg, Berlin und Halle Theologie. Nachdem er 1869 die erste theologische Prüfung bestanden, war er am Gymnasium zu Konitz zunächst als evangelischer Religionslehrer und nach Ablegung des Oberlehrerexamens seit dem 1. Januar 1872 als ordentlicher Lehrer und seit 1881 als Oberlehrer tätig. Am 1. Oktober 1890 wurde ihm das Prädikat Professor verliehen. Am 1. Oktober 1894 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen versetzt, trat er Ostern 1910 in den Ruhestand. Außer verschiedenen Aufsätzen in Alys bzw. Steinmeyers Zeitschrift „Blätter für höheres Schulwesen“ hat er veröffentlicht: „Die Heilslehre des Apostels Paulus nach dem Römerbriefe dargestellt.“ Konitz 1881. 22 S. (Programm Konitz Gymnasium.)

Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Boehmer, Alexander

Alexander Böhmer, wurde am 2. Oktober 1882 in Dortmund geboren, besuchte vom Jahre 1893 ab das Gymnasium zunächst in seiner Vaterstadt, dann in Bonn. Dort bestand er im Jahre 1902 die Reifeprüfung und studierte Naturwissenschaften. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im Juli 1907. Seit Michaelis desselben Jahres ist er im höheren Schuldienst tätig, und zwar am Gymnasium in Schneidemühl, vorübergehend in Schrimm (Prov. Posen), bis er Ostern 1910 den Dienst als Oberlehrer an der evangelischen Realschule I zu Breslau antrat. – Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I. 1911.

Boehmer, Bernhard

Bernhard Böhmer, geboren am 1. Februar 1832 in Blomberg, besuchte das Gymnasium zu Detmold von Ostern 1846 bis 1852, studierte Theologie in Göttingen und Halle. 1856 wurde er Rektor in Salzuffen, 1858 Hilfsprediger in Detmold, war 1859 bis 1863 Prediger in Sonneborn und 1863 bis 1869 in Wöbbel. Seit 1869 in Detmold. – Aus: Programm Detmold Gymnasium 1882.

Boehmer, Emil

Emil Böhmer, wurde am 15. April 1884 in Elberfeld geboren. Nachdem er am dortigen Realgymnasium das Abiturientenexamen bestanden hatte, studierte er in Halle, Münster und Marburg Deutsch, Englisch, Geschichte und Geographie. Im April 1905 bestand er das Turnlehrerexamen in Bonn, im Mai 1907 auf Grund der Disserta-

tion: „Sprach- und Siedlungsgeschichte der pfälzischen Kolonie am Niederrhein“ das Examen rigorosum und im April 1910 das Examen pro facultate docendi. Zum Oberlehrer gewählt wurde er im Februar 1912 an das Realgymnasium in Schwelm. – Aus: Programm Schwelm Realgymnasium 1913.

Boehmer, Hermann August Heinrich

Hermann August Heinrich Böhmer, geboren am 2. März 1834 zu Techow bei Wittstock, besuchte die Schulen zu Techow, Gransee, dann die Lehrerseminare zu Potsdam und Köpenick. Er wurde zuerst als Lehrer Ostern 1853 in Templin, dann in Neustadt-Eberswalde und Brandenburg a. H. angestellt, besuchte dann die Königl. Zentral-Turnanstalt und die Zeichenakademie zu Berlin, versah fünf Jahre zugleich das Amt eines Turnlehrers an einem städtischen Gymnasium, wurde Ostern 1869 an das Gymnasium zu Hamm berufen und unterrichtete an dieser Anstalt, bis er nach der Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums am 1. April 1903, Ostern 1906 in den wohlverdienten Ruhestand trat. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Boehmer, Paul

Paul Böhmer, geboren am 16. Januar 1885 zu Heddesdorf, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 am Kgl. Gymnasium zu Neuwied. Er besuchte von 1904 bis 1909 die Universität Bonn, um Germanistik, Philosophie und klassische Philologie zu studieren. Bestand Ostern 1906 seine Prüfung als Turnlehrer und am 6. Februar 1909 sein Staatsexamen. April 1909 bis April 1910 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Trier. 1910/11 leistete er sein Seminarjahr in Koblenz ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neuwied an. Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1912.

Boehmer, Paul Eugen

Paul Eugen Böhmer, geboren im Jahre 1877 zu Goschütz in Schlesien, besuchte die Kgl. Gymnasien zu Oels und Marienwerder. Nach Ablegung der Reifeprüfung studierte er von Ostern 1897 ab in Breslau, Königsberg, Berlin und Göttingen Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie und bestand im Juni 1902 in Göttingen die Staatsprüfung. Ostern 1903 trat er als Mathematiker in die Dienste der Lebensversicherungsgesellschaft Nordstern zu Berlin ein. Diese Stellung verließ er Ostern 1907, um zunächst sein Seminarjahr am Lessing-Gymnasium zu Berlin abzuleisten. Ostern 1908 wurde er dem Prinz Heinrichs-Gymnasium als Probandus überwiesen und Ostern 1909 an derselben Anstalt als Oberlehrer angestellt. An Abhandlungen hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Über geometrische Approximationen. Berlin 1904. (Diss. inaug. Göttingen.)
- 2) Über elliptisch konvexe Ovale. In: Mathematische Annalen. 1904.
- 3) Zur Theorie der Gammafunktion. In: Mathematisch-Naturwissenschaftliche Blätter. 1904.
- 4) Der Risikogewinn in der Lebens- und in der Invalidenversicherung (zusammen mit W. Gramberg.) Berlin, Puttkammer und Mühlbrecht, 1906.
- 5) Der Sterblichkeitsgewinn bei Leibrenten (zusammen mit W. Gramberg). In: Zeitschr. f. d. ges. Versicherungs-Wissenschaft. 1907.
- 6) Näherungsformeln für den Risiko-Gewinn. In: Zeitschr. f. d. ges. Versicherungs-Wissenschaft. 1909.
- 7) Sparprämie und Risiko Prämien. In: Zeitschr. f. d. ges. Versicherungs-Wissenschaft. 1910.
- 8) Über die Bernoullischen Funktionen. In: Mathematische Annalen. 1910.

Aus: Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 1910.

Boehmer, Pius

Pius Böhmer, geboren am 21. Mai 1808 in Lauban, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Halle Philologie, hielt sein Probejahr im Jahre 1831 in Lauban ab. Im August 1832 wurde er als 6. Kollege an das Gymnasium zu Oels berufen und 1845 zum Konrektor, 1865 zum Prorektor befördert. Auf Grund seiner wissenschaftlichen Arbeiten, die sich auf dem Gebiet der lateinischen Sprachforschung bewegten, wurde er im Jahre 1867 durch den Professorentitel ausgezeichnet. Am 6. September 1881 hätte er sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiern können, doch starb er nach längerem Leiden schon am 7. Mai 1881. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Num Seneca libris scholis commendandi an prohibendi ab iis sint: I. De latinitate L. Annaei Seneca. Oels 1840. 16 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 2) Lectiones Servianae. Oels 1858. 26 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 3) Die lateinische Vulgärsprache. 1. Teil. Oels 1866. 29 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 4) Die lateinische Vulgärsprache. 2. Teil. Oels 1869. 24 S. (Programm Oels Gymnasium.)

5) Probe eines Kommentars zu Cicero's Büchern „de divinatione“. Oels 1870. 24 S. (Progr. Oels Gymnasium.)
Aus: Programm Oels Gymnasium 1882.

Boehnke, Franz

Geboren im Jahre 1859, legte die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium in Bartenstein ab, studierte in Königsberg i. Pr. alte Sprachen, Deutsch und Geschichte, bestand Oktober 1888 dort das Staatsexamen. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Lyck ab. 1892 bis 1900 war er an der Knabenmittelschule in Tilsit angestellt, wurde dann zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an das Kgl. Gymnasium zu Insterburg berufen und Ostern 1901 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Tilsit angestellt. Von dort wurde er Michaelis 1901 an das Kgl. Gymnasium zu Lyck versetzt. – Aus: Programm Lyck Gymnasium 1902.

Boehnke, Max

Max Böhnke, geboren im Juni 1879 in Berlin, besuchte das Andreas-Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Oktober 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin neuere Sprachen, Germanistik und Philosophie, promovierte in Berlin am 15. August 1905 mit einer Dissertation: „Die Flexion des Verbums in Lagamons Brut“ zum Dr. phil. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1907/08. Im Juni 1909 bestand er in Berlin das Staatsexamen. Von Oktober 1909 bis Oktober 1910 leistete er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin sein Seminarjahr ab, wurde zum 1. Oktober 1910 als Probekandidat dem Kgl. Gymnasium zu Wittstock überwiesen und dort vom 1. Oktober 1911 ab als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1912.

Boehnke, Oskar Eugen Ewald

Oskar Eugen Ewald Böhnke, geboren den 18. April 1855 zu Heiligenwalde, Kreis Königsberg, Sohn des dortigen Kantors, wurde für das Lehramt vorbereitet durch den Besuch des Kgl. Lehrerseminars zu Königsberg und bestand die erste Prüfung vor der Kgl. Prüfungskommission daselbst um Ostern 1875. Da er sich nicht in der Lage befand, schon mit Anfang des Schuljahres sein hiesiges Amt anzutreten, so gewann die städtische Schulverwaltung eine einstweilige Vertretung. – Aus: Programm Neidenburg Realprogymnasium 1876.

Boehr, Joseph

Geboren am 22. Oktober 1876 zu Kerpen, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln, bestand dort Ostern 1897 die Reifeprüfung. Er studierte von Ostern 1897 bis Herbst 1901 in Bonn und Berlin hauptsächlich neuere Sprachen und bestand am 7. Dezember 1901 die Staatsprüfung. Die erste Hälfte seines Seminarjahres legte er an dem Realgymnasium zu Essen von Ostern 1902 bis Herbst 1902 ab, wurde dann bis Ostern 1903 mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule zu Saarbrücken betraut und legte seit Ostern 1903 am Gymnasium zu Brühl sein Probejahr ab, indem er gleichzeitig wieder eine Hilfslehrerstelle verwaltete. Er wird dann an das Städtische Gymnasium zu Essen berufen. – Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1904.

Boehrig, Otto

Otto Böhrig, geboren am 2. Februar 1872 zu Lobsens in der Provinz Posen, besuchte das Gymnasium zu Lübeck. Er studierte in Genf, Paris und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik und bestand im Februar 1899 in Leipzig die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr leistete er von 1899 bis 1901 in Danzig am Königlichen Gymnasium und an der Oberrealschule zu St. Petri ab. Ostern 1901 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Friedenau berufen und am 1. Januar 1902 als Oberlehrer fest angestellt. Geht später an das Realgymnasium in Grunewald. – Aus: Programm Berlin-Friedenau Gymnasium 1902.

Boehringer, Eduard

Eduard Böhringer, geboren am 12. April 1833 zu Heidelberg, besuchte das Gymnasium und die Universität seiner Vaterstadt, bestand im November 1858 das Staatsexamen für klassische Philologen und diente im folgenden Jahre, zur Zeit des italienischen Krieges, einige Monate als Lieutenant im 4. Badischen Infanterie-Regiment. Nach seinem Wiederaustritte aus dem militärischen Verband fand er an mehreren kleineren Anstalten Verwendung als Hilfslehrer, bis er am 22. Juli 1868 zum Professor am Gymnasium in Wertheim ernannt wurde. Hier veranlaßte ihn seine Vorliebe für exakte Wissenschaften und ein im Unterrichte der betreffenden Fächer in den unteren Klassen bewährtes Lehrgeschick sich ganz der Mathematik zu widmen. Bald erteilte er den mathematischen Unterricht auch in Prima mit gutem Erfolge und so wurde er am 11. September 1877 als erster mathematischer Lehrer an das Gymnasium zu Mannheim versetzt. Allein hier entwickelten sich die bis dahin wenig bemerkbaren Keime eines Rückenleidens mit verderblicher Raschheit. Im Sommer 1878 mußte er um einen längeren Urlaub, im Sommer 1879 um seine Pensionierung nachsuchen, und kaum hatte er die Genehmigung letzteren Gesuchs erhalten, als er am 5. Oktober 1879 durch den Tod von seinem schweren Leiden erlöst wurde. Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1880.

Boehringer, Rudolf Samuel

Rudolf Samuel Böhringer, geboren am 7. August 1828 zu Dresden als Sohn des Ratstischlermeisters Böhringer, erhielt seine Bildung zum Lehrerberufe in den Jahren 1844 bis 1848 auf dem Waldenburger und dem Freiherrlich von Fletcherschen Seminare zu Dresden, war von 1848 bis 1852 Hauslehrer in den Familien von Heynitz und des Geheimen Kommerzienrates von Löbbecke in Breslau, von 1852 bis 1854 Hilfslehrer an dem Fletcherschen Seminar in Dresden. Während seines Aufenthaltes in Breslau und in Dresden arbeitete er besonders an seiner Ausbildung in der Musik unter der Anleitung des Universitätsmusikdirektors Musevius, des Organisten und Provinzialorgelrevisors Seidel (Breslau), sowie des Hoforganisten Joh. Schneider und des Musiklehrer Eberwein (Dresden). – Michaelis 1854 erhielt er durch das Kultus-Ministerium eine Stelle als Übungsschullehrer und 2. Musiklehrer am Kgl. Seminar in Plauen. Von dort berief ihn eine Ministerial-Verordnung vom 21. Februar 1861 als Kantor und letztes Mitglied des Schulkollegiums an die Landesschule Grimma, wo bis dahin der Musikunterricht mit der Tätigkeit eines Klassenlehrers verbunden gewesen und zuletzt von Prof. Petersen erteilt worden war. Seine Einweisung in dieses Lehramt erfolgte durch Rektor Wunder am 6. April. Auch erhielt Böhringer einen Teil des Musikunterrichtes am Seminar zu Grimma. Außer dem Gesangunterrichte, der nach einem vom Kultusminister genehmigten Plane an die nicht zum Schulchore gehörigen Schüler in 2 allgemeinen Singstunden und an die Choristen in 3 Singstunden wöchentlich erteilt wurde, hatte Böhringer mit dem Schulchor auch den Chordienst in der Klosterkirche, abwechselnd mit dem Seminarchores, im Haupt- und im Nachmittagsgottesdienste zu besorgen. – Um den Schülern Gelegenheit zu geben, außer Motetten und Chorgesängen beim Gottesdienste, Schulkakten und Abendunterhaltungen auch größere klassische Chorwerke, namentlich Kantaten und Oratorien kennen zu lernen, veranstaltete er größere geistliche Musikaufführungen in der Kirche unter Zuziehung des im Jahre 1862 von ihm gegründeten gemischten Chorgesangvereins Ossian und des von 1878 an unter seiner Leitung stehenden Seminarchores. Außer den regelmäßigen Singstunden übernahm er auf Wunsch der Schüler der Oberlektion die alleinige Leitung der unter dem Namen Quartett bestehenden Übungen im Männergesang (während der für Selbstbeschäftigung bestimmten wöchentlichen 2 Abendstunden), die bis dahin gewöhnlich vom Präceptor des Sängerkhore abgehalten wurden und nach der Instruktion des Kantors nur zuweilen von diesem inspiziert werden sollten. Neben seiner amtlichen Tätigkeit gab er Alumnen und Extraneen Privatunterricht im Klavierspiel. Im Jahre 1878 wurde Böhringer als Nachfolger des aus dem Amte scheidenden Musikdirektors Ed. Steglich zum Oberlehrer und 1. Musiklehrer am Kgl. Seminar ernannt und unterrichtete, hauptsächlich in den oberen Klassen, in Harmonielehre, Gesang, Orgel- und Klavierspiel. Auch hier leitete er die musikalischen Aufführungen bei Festlichkeiten und Abendunterhaltungen. Durch Ministerialverfügung vom 16. Dezember 1881 wurde ihm der Titel eines Musikdirektors verliehen. Nach 23-jähriger Tätigkeit schied er Ostern 1884 aus dem Kollegium der Landesschule, um sich von da an ausschließlich seiner Stellung im Seminar zu widmen. Sein Amt als 1. Musiklehrer am Seminar, mit dem auch der Kirchendienst bei den beiden sonntäglichen Gottesdiensten in der Klosterkirche seit Gründung des Seminars im Jahre 1838 bis Michaelis 1893 einen Sonntag um den anderen verbunden war, verwaltete er bis Michaelis 1895, wo er auf seinen Wunsch in den Ruhestandtrat. Sein Dirigentenamt am Ossian hatte er bereits im Jahre 1890 niedergelegt. Er hat eine Reihe von Kompositionen im Druck erscheinen lassen. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Boeke, Bernhard

Bernhard Böke, geboren am 7. November 1862 zu Paderborn, erhielt am 13. März 1883 am Gymnasium zu Münster das Zeugnis der Reife, diente vom 1. 4. 1883 bis 1884 als Einjährig-Freiwilliger, bestand an der Akademie zu Münster am 4. Februar 1890 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr hielt er am Realgym-

nasium zu Münster von Ostern 1891 bis 1892, blieb an dieser Anstalt bis Oktober 1892 beschäftigt. Von Ostern 1893 bis 1894 war er als Lehrer tätig an der berechtigten Realschule zu Biebrich, im Sommerschuljahr 1894 an der Gewerbeschule zu Hagen, Im Winterschuljahr am Gymnasium zu Herford, leitete von Ostern 1895 bis 1896 die höhere Knabenschule zu Recke. Er wurde dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Arnberg berufen, welches er mit dem Schlusse des Schuljahres verläßt, um mit Beginn des neuen Schuljahres eine Lehrerstelle an der Oberrealschule zu M.-Gladbach zu übernehmen.

Aus: Programm Arnberg Gymnasium 1897.

Boekemann, Walter

Geboren am 21. Oktober 1876 zu Berlin, vorgebildet auf dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte bis Ostern 1899 auf der Berliner Universität neuere Sprachen und erhielt im Juli 1899 auf Grund seiner Dissertation : „Französischer Euphemismus“ die philosophische Doktorwürde. Er war dann fast ein Jahr Hauslehrer in Sachsen, verlebte in dieser Eigenschaft einen Teil seiner Zeit in London und Paris und bestand im Januar 1901 die Prüfung pro facultate docendi. Das an der städtischen Oberrealschule zu Charlottenburg Ostern 1901 begonnene Seminarjahr unterbrach er Michelis desselben Jahres, um seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen. Von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 war er dem mit dem französischen Gymnasium zu Berlin verbundenen Seminar zugeteilt. Das pädagogische Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Spandau ab. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium in Deutsch-Wilmersdorf berufen. – Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1905.

Boekholt, Johann Wilhelm

Geboren am 11. August 1861 zu Leer in Ostfriesland, erhielt auf der dortigen Realschule I. O. seine Schulbildung, studierte von 1880 bis 1883 in Bonn, Göttingen und Marburg neuere Sprachen und Geschichte. Seine Lehramtsprüfung legte er am 16. Juli 1886 ab und war bis 1887 Probekandidat am Realprogymnasium in Dietz. Von Juni 1887 bis 1. April 1888 vertrat er einen beurlaubten Lehrer am Realprogymnasium zu Hofgeismar. Von Ostern 1888 ab wirkte er an der Realschule an der Hedwigstraße zu Kassel als Hilfslehrer, vielfach zu militärischen Übungen beurlaubte Lehrer vertretend, leistete auch Herbst 1889 bis Ostern 1890 am Realgymnasium zu Kassel Aushilfe für einen ins Ausland beurlaubten Lehrer. Vertrat einen erkrankten Lehrer und dann wieder, nachdem er den Sommer 1891 als aktives Mitglied der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege eine längere praktische Übung in dem Barackenlazaret zu Tempelhof bei Berlin mitgemacht hatte, im Winterhalbjahr 1891/92 den nach Paris beurlaubten Dr. Meinhoff. Ostern 1892 folgte er einer Berufung an das Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Boelcke, Friedrich

Friedrich Bölcke, geboren zu Potsdam, studierte Theologie in Berlin, Erlangen und Leipzig. Erwarb in Berlin die licentia concionandi, widmete sich dann ferner orientalischen Studien und wurde in Halle zum Dr. phil. promoviert. Ein Semester war er als Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin tätig, erwarb sich in Berlin die facultas docendi, leistete darauf das pädagogische Probejahr bei der Ritter-Akademie in Liegnitz von Ostern 1867 bis Ostern 1868 ab und unterrichtete endlich ein Semester an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin. Die theologische Fakultät der Universität Berlin erteilte ihm den Grad eines Licentiaten der Theologie im März 1869. Geht dann an das Sophien-Realgymnasium zu Berlin.

Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1870.

Boelcke, Max

Max Bölcke, geboren am 30. März 1858 zu Brandenburg a. H. als Sohn des Magistrats-Registrator Karl Bölcke. Er wurde auf dem Saldern'schen Realgymnasium zu Brandenburg vorgebildet, studierte neuere Sprachen zu Halle a. S. von Ostern 1877 bis Michaelis 1879, darauf zu Genf im Wintersemester 1879/80 und ging im Frühjahr 1880 als Lehrer an einer englischen Privatschule nach Livorno (Italien), wo er 1 ½ Jahre tätig war. Nachdem er von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 wieder in Halle immatrikuliert war, bestand er daselbst im Juli 1883 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres am Realprogymnasium zu Naumburg folgte er zum 1. Oktober 1884 einem Rufe als Leiter der deutschen evangelischen Gemeindegemeinschaft zu Buenos Aires. Der Aufenthalt dort bot ihm nicht nur Gelegenheit zur Erlernung des Spanischen, sondern auch zum fortwährenden praktischen Gebrauche des Französischen und Englischen. Nach Ablauf der 6 Jahre, zu welchen er

sich verpflichtet hatte, kehrte er im November 1890 nach Deutschland zurück, war von Neujahr bis Ostern 1891 vertretungsweise am Herzogl. Friedrichs-Realgymnasium zu Dessau beschäftigt und wurde Ostern 1891 als ordentlicher Lehrer an der städtischen Realschule zu Halle a. S. angestellt. Geht später als Professor an die Antoinettenschule nach Dessau.

Aus: Programm Halle städt. Realschule 1892 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Boelike, Eduard Albert Friedrich

Eduard Albert Bölike, geboren den 15. November 1805 zu Neulevin bei Wriezen an der Oder, Sohn des dortigen Predigers, besuchte in Berlin das Joachimsthalsche Gymnasium und studierte in Berlin 3 Jahre hindurch Theologie. Nach Verlauf dieser Zeit (Ostern 1828) machte er sogleich das theologische und philologische Examen, erhielt darauf, den 1. September 1828, eine Anstellung als Lehrer und Aufseher an der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. und wurde im Verlauf eines Jahres den 1. November 1829 an das Gymnasium zu Frankfurt an der Oder berufen. – Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1830.

Boelitz, Karl

Karl Bönitz, geboren im Jahre 1849, wurde Michaelis 1875 als Vorschullehrer angestellt. Er zeigte ein außergewöhnliches Lehrgeschick. Die Schüler der mittleren, bisweilen auch der oberen Klassen, die im Rechnen und in den Anfangsgründen der Mathematik schwach waren, suchten seinen stets erfolgreichen Unterricht auf, um ihre Lücken auszufüllen. Er starb am 22. Oktober 1883. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Boelitz, Otto

Geboren im April 1876 zu Wesel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Berlin, Halle und Bonn Theologie und Philologie. Herbst 1899 bestand er das Examen pro lic. conc., Herbst 1901 das pro ministerio und im Juli 1902 die philologische Staatsprüfung. Von Herbst 1902 bis Herbst 1904 war er tätig an der deutschen Schule zu Brüssel. Oktober 1904 wurde er an der Oberrealschule zu Bochum als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1905.

Boelk, Paul

Geboren am 22. März 1883 in Berlin, besuchte die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule und studierte seit Ostern 1902 in Berlin und Charlottenburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1907 bestand er in Berlin die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 an der Luisenstädtischen Oberrealschule und darauf das Probejahr am Humboldt-Gymnasium zu Berlin ab. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 genügte er seiner Militärpflicht. Seit Michaelis 1910 war er als Hilfslehrer am Realgymnasium in Grunewald tätig, promovierte mit der Schrift: „Darstellung der Prüfung der Mercurtheorie des Claudius Ptolemaeus“ und wurde Ostern 1911 am Andreas-Realgymnasium als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1912.

Boelke, Anton

Wurde am 24. Januar 1830 zu Münster in der Provinz Westfalen geboren. Von dem Gymnasium seiner Vaterstadt zu Michaelis 1850 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er an der Kgl. Akademie zu Münster Philosophie und Theologie und wurde am 25. Juli 1854 zum Priester geweiht. Die nächsten 10 Jahre war er meistens zu Rheinberg als Kaplan und als Lehrer der lateinischen Schule tätig, zog dann nach Berlin, wo er durch das Studium der Philologie an der Universität dort vorgebildet, im Dezember 1867 das Examen pro facultate docendi bestand. Am 17. Februar 1868 erhielt er auf Grund einer philosophischen Abhandlung: „Über Platons Beweise für die Unsterblichkeit der Seele“ von der Universität Rostock den Doktorgrad in der Philosophie. Nachdem er hierauf am Gymnasium zu Hadamar das vorschriftsmäßige Probejahr abgehalten, wurde er Ostern 1869 am Gymnasium zu Fulda als 5. Ordentlicher Lehrer angestellt und am 15. April eidlich verpflichtet. Am 1. Oktober 1882 wird er zum Oberlehrer befördert. Ostern 1890 tritt er in den Ruhestand.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1870 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Boellert, Paul

Paul Böllert, geboren am 3. November 1883 zu Hannover, besuchte die Oberrealschule I seiner Heimatstadt. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Tübingen und Göttingen von Ostern 1903 bis Ostern 1910 Erdkunde und neuere Sprachen. Die Studien wurde mehrfach durch größere Auslandsreisen, vor allem nach Großbritannien, unterbrochen. In Göttingen machte er sein Dokorexamen am 7. Juli 1910 und sein Staatsexamen am 3. Juni 1911. Von Michaelis 1910 bis dahin 1912 war er Lehrer an der Deutschen Kolonialschule zu Witzenhausen, von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 gleichzeitig Mitglied des pädagogischen Seminars zu Göttingen. Sein Probejahr tritt er an der K. Friedrichs-Schule zu Emden an.
Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Schule 1913.

Boelsche, Wilhelm Heinrich Friedrich

Wilhelm Heinrich Friedrich Bölsche, geboren am 19. Juli 1843 zu Braunschweig, besuchte das Pro- und Obergymnasium und, nachdem er Ostern 1861 die Reifeprüfung abgelegt hatte, noch zwei Jahre lang das Kollegium Karolinum. Von Ostern 1863 bis Michaelis 1866 studierte er in Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik und promovierte im Februar 1867 in der Paläontologie und Mineralogie. Das Probejahr absolvierte er unter gleichzeitiger Wirksamkeit als Hilfslehrer von Ostern 1867 ab am Realgymnasium und Martino-Katharineum zu Braunschweig und wurde, nachdem er im Mai 1868 das Staatsexamen für Mathematik und Physik bestanden hatte, im Juni 1868 an den genannten Anstalten als Kollaborator angestellt. Seine Tätigkeit am Gymnasium Martino-Katharineum endete, als er im Herbst 1870 als Aushilfslehrer für Naturgeschichte an das Kollegium Karolinum berufen wurde. Michaelis 1872 ging er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Osnabrück, wurde im Sommer 1893 Oberlehrer und Professor, starb aber bereits am 22. Juni 1893. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Neues Vorkommen von Versteinerungen der Rauhacke des südlichen Harzrandes. 1864.
- 2) Zusammenstellung der bis jetzt bekannten Echiniden aus der Gruppe der Diademiden. 1864. Nachtrag dazu 1865.
- 3) Über Actiometra Bennetti und eine neue Comutulaart. 1865.
- 4) Die Korallen des norddeutschen Jura- und Kreidegebirges. 1866.
- 5) Korallen und Kreide von New Jersey. 1870.
- 6) Korallen des unteren Pläners im Sächsischen Elbtale. 1871.
- 7) Über die Gattung Prestwichia. 1875.
- 8) Geognostisch-paläontologische Beiträge zur Kenntnis der Juraformation in der Umgebung Osnabrücks. Osnabrück 1882. 18 S. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
- 9) Über Prestwichia rotundata Woodw. Aus der Steinkohlenformation des Piesberges bei Osnabrück. 1883.
- 10) Bemerkungen über die Gliederung der Triasformation und über ihre Ausbreitung in der Umgebung von Bisendorf. 1884.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Boemecke, Franz Josef

Franz Josef Bömecke, geboren den 10. Dezember 1866 zu Werxhausen, besuchte seit Michaelis 1881 bis Ostern 1884 das Progymnasium zu Duderstadt und von Michaelis 1884 ab das Kgl. Schullehrerseminar zu Hildesheim, wo er die erste Lehrerprüfung am 19. bis 21. September 1887 bestand. Erhält seine erste Anstellung am Progymnasium zu Duderstadt. – Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1888.

Boemig, Karl Arthur

Karl Arthur Bömig, geboren am 8. Februar 1882 zu Kamenz in Sachsen, besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1903 die Dreikönig-Schule in Dresden-Neustadt, studierte darauf in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik, hielt sich studienhalber fünf Monate in England auf, wurde im Sommer 1906 in Leipzig auf Grund seiner Dissertation : „William Wordsworth im Urteile seiner Zeit“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1907 das Staatsexamen. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 war er als Vikar an der Realschule zu Löbau tätig, welcher Anstalt er nach Abschluß des Staatsexamens als Probekandidat zugewiesen wurde. Nach Beendigung des Probejahres war er noch als Hilfslehrer weiter tätig und wurde im Oktober 1908 vom Gemeinderat nach Bestätigung seiner Wahl durch das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, als ständiger Lehrer am Realgymnasium zu Löbau angestellt. – Aus: Programm Löbau Realgymnasium 1909.

Boemmelburg, Heinrich

Georen am 1. März 1884 zu Horchheim am Rhein, leistete das Seminarjahr 1910-1911 am Gymnasium zu Elberfeld, das Probejahr an der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken und am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen ab, war bis 1914 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kgl. Oberrealschule in Saarbrücken tätig und wurde Ostern 1914 als Oberlehrer an die Realschule in Dortmund berufen.

Aus: Programm Dortmund Städt. Realschule 1915.

Boenicke, Hermann

Hermann Bönicke, geboren am 26. November 1821 zu Endorf, besuchte seit Ostern 1833 das Gymnasium zu Quedlinburg, wurde zugleich Mitglied des damals noch bestehenden Chors und erhielt durch Greger, später durch Liebau Unterricht im Klavier- und Orgelspiel, sowie im Tonsatz. Schon seit 1839 besorgte er für seinen Lehrer Liebau den Organistendienst in der Schloßkirche und nach dessen Tode wurde er 1844 sein Nachfolger als Organist an der Hauptkirche St. Benedicti zu Quedlinburg. Im Frühjahr 1856 als Organist an die St. Stephanikirche zu Aschersleben berufen, erhielt er zugleich den Gesangunterricht an der Realschule und an der Bürgerschule. 1861 ging er als Organist und Musiklehrer am Gymnasium und Seminar nach Hermannstadt in Siebenbürgen und starb dort am 12. Dezember 1879. – Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Boenig, Gustav

Gustav Böning, geboren den 21. September 1859 zu Kamionken, Kreis Goldap, vorgebildet auf dem Seminar zu Löbau von Ostern 1876 bis 1879, dann Lehrer in Klein-Katz, hierauf in Berlin auf dem Kullackschen Konservatorium weitergebildet, wirkte er als Lehrer an einer Bürgerschule in Königsberg i. Pr. Ostern 1881 bis Ostern 1884 und setzte Oktober 1881/82 seine musikalischen Studien auf dem dortigen Konservatorium fort. Geht dann an das Gymnasium zu Stolp i. P. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1885.

Boenig, Hermann

Hermann Böning, geboren am 4. April 1860 als Sohn eines Kaufmanns in Königsberg i. Pr., besuchte dort das Kgl. Friedrichs-Kollegium und von seinem 11. Lebensjahre das Gymnasium in Memel, wo er Michaelis 1878 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Königsberg und Berlin klassische und germanische Philologie und bestand am 11. Juli 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Am 1. Oktober 1884 begann er sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg und genügte nach demselben seiner einjährigen Militärpflicht. Am 1. Oktober 1886 erhielt er die wissenschaftlicher Hilfslehrerstelle am Städtischen Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. und eine halbes Jahr später wurde er dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Von Michaelis 1889 bis Ostern 1890 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Am 14. Februar 1905 wurde er zu Professor ernannt und erhielt am 8. Juni desselben Jahres den Rang der Räte IV. Klasse. Ostern 1907 wurde er an das Kneiphöfische Gymnasium versetzt. Im Druck erschien von ihm: „Marcus Minucius Felix, ein Beitrag zur Geschichte der altchristlichen Literatur“. Königsberg/Pr. 1897. 32 S. (Programm Königsberg Realgymnasium.) Aus: Programm Königsberg Kneiphöf. Gymnasium 1908.

Boenig, Hermann

Geboren am 12. November 1865 zu Danzig, besuchte das Städtische Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Berlin und Königsberg i. Pr. klassische Philologie und Germanistik und bestand im November 1893 die Staatsprüfung. Von Ostern 1894 bis Ostern 1895 leistete er sein Seminarjahr am Städtischen Gymnasium zu Danzig und das Probejahr bis Ostern 1896 am Städtischen Realprogymnasium zu Dirschau ab, wo er noch ein weiteres halbes Jahr als freiwilliger Hilfslehrer verblieb. Im Winter 1896/97 nahm er an einem Turnlehrer-Bildungskurs in Königsberg teil und bestand hier die Prüfung als Turnlehrer. Ostern 1897 wurde er als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Culm berufen. Er wurde hier im Juli 1901 zum Oberlehrer und im Juli 1910 zum Professor ernannt und erhielt den Rang der Räte IV. Klasse. Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Boenig, Karl Clemens August

Karl Clemens August Böning, geboren zu Heppensen 1763, wo sein Vater Förster war. Erst im 17. Jahre faßte er den Entschluß, sich den Wissenschaften zu widmen, ob es ihm gleich an Vermögen und an den nötigen Elementarkenntnissen fehlte. Er setzte es gleichwohl durch; in 3 Jahren brachte er es auf der Schule zu Göttingen so weit, daß er die akademische Laufbahn antreten konnte. Er widmete sich den Schulwissenschaften und die Zeugnisse eines Heyne und Feder machten ihn seiner Hanauer Stelle würdig. (Strieder, VIII, 495.)

Aus: Programm Hanau Realschule 1869.

Boenigk, Friedrich

Wurde am 5. April 1883 zu Döblen geboren. Ich besuchte die VII. Realschule und die Luisenstädtische Oberrealschule zu Berlin, die ich Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Zu Anfang meiner Studienzeit bestand ich die Ergänzungsprüfung im Lateinischen und erlangte damit das Reifezeugnis eines Realgymnasiums. Am 2. Februar 1909 bestand ich mein Rigorosum auf Grund der Dissertation: „Literarhistorische Untersuchungen zum Protheselaus des anglonormannischen Dichters Hüe de Rotelande“. Der Staatsprüfung unterzog ich mich am 25. Juni 1910. Erweiterungsprüfungen bestand ich ferner am 17. Dezember 1910, 9. Februar 1913 und 14. Juni 1913 und erhielt die Lehrbefähigung in Deutsch, Französisch, Englisch für I und Religion für II. – Sein Seminarjahr tritt er am Reform-Realgymnasium zu Berlin-Weißensee an.

Aus: Programm Berlin-Weißensee Reform-Realgymnasium 1914.

Boening, Laurentius

Laurentius Böning, geboren am 4. Oktober 1831 zu Emmerich, besuchte das dortige Gymnasium, um sich nach bestandener Reifeprüfung philologischen Studien auf der Universität Bonn zu widmen. Nachdem er die philosophische Doktorwürde erworben und die Lehramtsprüfung in Bonn abgelegt hatte, trat er als Probandus am 27. Mai 1855 in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Emmerich ein. Von Ostern 1856 ab war er Lehrer an der Paulsschen Erziehungsanstalt für Ausländer bei London, darauf hielt er sich studienhalber in Frankreich auf, lehrte von Michaelis 1857 ab an der höheren Töchterschule in Bromberg und wurde zum 1. Oktober 1859 an die Realschule zu Bromberg als ordentlicher Lehrer berufen. Im Sommer 1871 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer. Zu Michaelis 1872 schied er aus dem Kollegium aus, um die Stelle eines kommissarischen Rektors an der mit einem Progymnasium verbundenen höheren Bürgerschule zu Krefeld zu bekleiden und ein Jahr die Amtsgeschäfte eines Schulinspektors für die Stadt Krefeld wahrzunehmen. Von Ostern 1876 ab wirkte er als Oberlehrer an der inzwischen zu einem Vollgymnasium ausgebauten Anstalt bis zu seiner am 1. Januar 1882 erfolgten Pensionierung. Er ist am 12. Oktober 1882 zu Pützchen bei Bonn a. Rh. gestorben. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) On Troilus and Cressida. Bromberg 1861. 20 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 2) Observations on the system of upper-school-instructions with regard to the pedagogik virtue of the english language. Part. I. Bromberg 1868. 13 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 3) De Shakesperi fabula, quae Troilus and Cressida inscribitur. Accedunt ea quae de Helena principes antiquitatis poetae, e recentioribus Shakesparius et Goethius cogitaverunt. Krefeld 1873. (Programm Krefeld Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Boening, Richard

Richard Böning, geboren zu Ginthiden in Ostpreußen am 5. August 1859. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr. Nach Beendigung seiner Studien an der Universität und der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg im Herbst 1885, absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Braunsberg, war dann ein halbes Jahr lang Hauslehrer und übernahm darauf bis Ostern 1888 die Vertretung des Zeichenlehrers am Realgymnasium zu Goslar. Von wissenschaftlichen Arbeiten ist bisher von ihm veröffentlicht nur seine Doktordissertation: „Anatomie des Stammes von Berberis vulgaris“. Er ist später an der Stoy'schen Erziehungsanstalt in Jena und am Realprogymnasium zu Remscheid. Er war Lehrer im Zeichnen, Mathematik und Naturwissenschaften. Er starb in Remscheid am 13. März 1890.

Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1888 und Remscheid Realprogymnasium 1895.

Boenisch, Richard

Geboren den 23. November 1858 zu Ober-Glogau, Kreis Neustadt Oberschlesien, besuchte das Kgl. Gymnasium in Leobschütz, an dem er im Juli 1876 das Zeugnis der Reife erwarb. Nachdem er an der Universität Breslau alte Sprachen, Deutsch und Geschichte studiert hatte, bestand er im Februar 1885 die Prüfung für das höhere Lehramt und leistete das Probejahr an den Kgl. kath. Gymnasien zu Glogau und Neisse ab. Am 1. Juli 1891 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Königshütte angestellt und war als solcher in mehreren Gymnasien Schlesiens (Neustadt/O.S., Königshütte, Sagan, Leobschütz) tätig, bis am 1. April 1907 seine Versetzung an das Gymnasium zu Glatz erfolgte. An wissenschaftlichen Arbeiten hat er im Druck veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Heimatkunde am Gymnasium zu Leobschütz. Leobschütz 1899. 30 S. u. 2 Karten. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Geschichte der Vogtei in Schlesien. In: Festschrift zur Feier des hundertfünfzigjährigen Bestehens des Königlichen katholischen Gymnasiums zu Leobschütz. Leobschütz 1902. S. 63-94 u. 1 Tafel. Aus: Programm Glatz Gymnasium 1908.

Boenke, Hermann

Hermann Bönke, geboren am 6. August 1863 zu Krojonke in Westpreußen, absolvierte in Stettin das Gymnasium und studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin, wo er auch das Examen pro facultate docendi bestand. Er genügte seiner Militärpflicht in Schöneberg. Nach längerer privater Unterrichtstätigkeit trat er in den Dienst einer Anstalt der inneren Mission, des evangel. Johannesstifts zu Plötzensee bei Berlin und wirkte an dem dortigen militärberechtigten Pädagogium zwölf Jahre hindurch. Am 1. April 1907 wurde ihm eine Oberlehrerstelle an dem Reform-Realgymnasium in Reinickendorf übertragen.

Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1908.

Boensel, Otto Georg

Geboren zu Nieder-Moos im Großherzogtum Hessen am 22. Januar 1851, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Büdingen, welches er Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der Universität Giessen neuere Philologie. Im Jahre 1875 bestand er dort die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde am 12. 3. 1875 an der Universität Giessen zum Dr. phil. promoviert. Nach einer kürzeren Lehrtätigkeit in Altona war er vom Jahre 1877 bis 1882 in London vorzugsweise an höheren englischen Schulen als Lehrer tätig. Im Winter 1880 bis 1881 hielt er sich in Algier auf. Von Ostern 1882 bis Herbst 1884 war er Lehrer an der Schule des Herrn Dr. Wichard Lange zu Hamburg und leistete in derselben Zeit von Ostern 1883 bis Ostern 1884 sein Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg ab. Von Herbst 1884 bis Ostern 1888 wirkte er als Lehrer an der höheren Töchterschule und dem Lehrerinnen-Seminar in Dessau. Ostern 1888 wurde er an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer gewählt. Ostern 1890 geht er an die Realschule vor dem Lübeckertore zu Hamburg, wo er zum Professor ernannt wird. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „English idioms. A. selected list of words and phrases occurring in every-day life. Hamburg 1894. 25 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1889 und 1906 FS.

Boer, Gerhard de

Geboren am 27. August 1865 zu Grossefehn in Ostfriesland, besuchte 1885 bis 1888 das Kgl. Lehrerseminar zu Aurich, bestand 1890 die zweite Lehrprüfung und war von Ostern 1893 als zweiter Lehrer in Walle bei Aurich, von Ostern 1893 bis 1905 als Lehrer am Gymnasium zu Aurich tätig. Während einer zweijährigen Urlaubszeit besuchte er 1901-1903 die Kunstschule in Berlin und legte im Juni 1903 die Prüfung für Zeichenlehrer ab. Seit Oktober 1905 ist er technischer Lehrer am Gymnasium zu Lingen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1906.

Boer, Wilko de

Wurde am 9. August 1887 zu Emden geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um zu Marburg, Bonn und Göttingen klassische Philologie, Archäologie und Geschichte zu studieren. Am 21. Januar 1910 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi und gehörte von Ostern 1910 bis 1911 dem pädagogischen Seminar des Kgl. Wilhelmsgymnasiums zu Wilhelmshaven an. Ende Februar 1911 wurde er mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realgym-

nasium zu Nienburg an der Weser beauftragt und leistete dort von Ostern 1911 bis Ostern 1912 sein Probejahr ab. Im Mai 1911 promovierte er an der Universität Marburg auf Grund der Vorarbeiten zu der ihm von der Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften übertragenen Ausgabe des griechischen Arztes und Philosophen Galen, die er unter dem Titel: „In Galeni Pergameni libros ...“ veröffentlichte. Ostern 1912 wird er an das Realgymnasium zu Bremen berufen. – Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1912.

Boerger, Eberhard

Geboren den 3. Mai 1844 zu Elspe, besuchte das Gymnasium zu Brilon, studierte in München, Münster und Marburg, hielt sich 1 ½ Jahre in Frankreich und England auf, verwaltete am Realgymnasium zu Iserlohn eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle seit Michaelis 1877. Ostern 1879 verließ er das Realgymnasium und wurde Lehrer am Gymnasium zu Sagan, wo er bis zum 1. Oktober 1882 blieb. Wird später katholischer Geistlicher. Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889 und Sagan Gymnasium 1896.

Boerger, Robert

Geboren den 1. September 1876 zu Elspe in Westfalen, erlangte das Reifezeugnis am Gymnasium zu Attendorn, studierte Theologie in Paderborn, Theologie und Philologie in Freiburg i. Br., Philologie und Geschichte in Münster und Leipzig. Nachdem er in Leipzig 1900 die Doktorwürde erworben und 1901 die Prüfung für den höheren Schuldienst abgelegt hatte, war er Mitglied der pädagogischen Seminare in Leipzig und Bonn und eine halbes Jahr Probekandidat an den Gymnasien in Bochum und Attendorn. (Das Probejahr wurde ihm erlassen.) Er meldete sich zu einer für Herbst 1904 ausgeschriebenen Oberlehrerstelle des Papenburger Realprogymnasiums und kündigte sie, als er für eine Ostern 1905 zu besetzende Oberlehrerstelle am Realgymnasium in Dortmund gewählt und bestätigt wurde. Im Herbst 1904 wurde er Oberlehrer am Realprogymnasium zu Papenburg und ging Ostern 1905 als solcher an das Realgymnasium zu Dortmund. Aus: Programm Papenburg 1905 und Dortmund Realgymnasium 1906.

Boerma, Hermann

Geboren den 28. Januar 1885 zu Uphusen, Kreis Emden, besuchte 1898 bis 1906 das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Emden, studierte in Marburg, Heidelberg und Göttingen Deutsch, Geschichte und Latein. Nach bestandener Staatsprüfung im Juni 1910 leistete er am Kgl. Realgymnasium nebst Gymnasium zu Leer vom Oktober 1910 bis Oktober 1911 das Seminarjahr ab. Oktober 1911 wurde er zur Absolvierung des Probejahres dem Gymnasium Georgianum zu Lingen überwiesen. – Programm Lingen Gymnasium 1910.

Boerner, Emil Richard

Emil Richard Börner, geboren am 24. August 1861 in Thum im Erzgebirge, erhielt den ersten Unterricht in der Bürgerschule und Selecta seiner Vaterstadt, besuchte von Ostern 1875 bis Ostern 1880 das Kgl. Seminar zu Annaberg und bestand am 5. und 6. Dezember 1882 die Wahlfähigkeitsprüfung. Von Ostern 1880 bis Ostern 1883 war er Lehrer an der 1. und 2. Bürgerschule in Annaberg. Im April 1883 ließ er sich in Jena iscribieren, zugleich wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars (unter Schulrat Prof. Dr. Stoy) und Lehrer an der höheren Töchterschule. Michaelis 1884 bezog er die Universität Leipzig und seine Studien in Religion, deutsche Sprache, Pädagogik und Philosophie zu vollenden. Am 26. November 1887 wurde er an der Universität Leipzig zum Doktor promoviert und am 22. Januar 1889 bestand er ebenda die Prüfung für das höhere Schulamt. Sein Probejahr tritt er an der 1. Realschule zu Leipzig an. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1889.

Boerner, Heinrich

Heinrich Börner, geboren am 20. Juni 1849 in Kriftel, Kreis Höchst am Main. Zu seiner Ausbildung hat er die Schule seiner Heimat, die Realschule zu Höchst a. M. und das Königliche Lehrerseminar zu Montabaur besucht. Im Lehrerberuf ist er seit dem 15. Mai 1869 tätig. Zuerst war er in Wicker und dann an der „Englischen Fräuleinschule“ zu Frankfurt am Main angestellt. Am 1. Mai 1876 wurde er an die neu gegründete Humboldtschule versetzt, an welcher er noch tätig ist. – Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Boerner, Heinrich Ludwig

Geboren am 24. April 1846 zu Siegen, Sohn des Tuchfabrikanten A. H. Börner daselbst, absolvierte zunächst die Realschule zu Siegen, danach die Prima des Gymnasiums zu Burgsteinfurt. Nachdem er auch dort das Zeugnis der Reife erlangt, studierte er von Ostern 1865 bis Ostern 1869 Mathematik, Naturwissenschaften und neuere Sprachen an den Universitäten Halle, Berlin, Bonn und Marburg. Nachdem er in Marburg am 17. April 1869 rite promoviert hatte, bestand er die Staatsprüfung am 1. April 1870 ebenfalls in Marburg. Von Ostern 1869 bis Ostern 1870 war er Probekandidat und zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. zu Siegen, blieb in letzterer Stellung bis zum Feldzuge von 1870/71, den er als Offizier mitmachte, und trat dann in die 3. ordentliche Lehrerstelle an der Realschule I. O. zu Frankfurt an der Oder ein. Im Herbst 1873 wurde er als dritter Oberlehrer an die Realschule I. O. zu Rhurort berufen. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner Erwählung als Direktor des Realgymnasiums in Dortmund 1879. 1883 geht er als Direktor an das Realgymnasium zu Elberfeld. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Brechungsverhältnisse einiger wässerigen Salzlösungen, insbesondere über die Abhängigkeit der brechenden Kraft vom Konzentrationsgrade. Diss. inaug. Marburg 1869.
- 2) Die vier Spezies in allgemeinen Zahlen. Frankfurt/O. 1873. 38 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
- 3) Geometrische Propädeutik. Ruhrort 1876. 21 S. (Programm Ruhrort Realschule.)
- 4) Turnstunden für niedere und höhere Schulen in 4 Kursen. Teil I bis IV. Ruhrort, Andreae 1877 bis 1879.
- 5) Lehrbuch zur Einführung in die Geometrie. Leipzig, Teubner.
- 6) Antrittsrede. Dortmund 1880. S. 36-41. (Programm Dortmund Realgymnasium.)
- 7) Antrittsrede. Elberfeld 1884. S. 47-50. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)
- 8) Geometrischer Anschauungs- und Zeichenunterricht für die Quinta höherer Lehranstalten. Elberfeld 1887. 31 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)
- 9) Methodischer Leitfaden der Experimentalphysik für höhere Schulen (Mechanik, Akustik). Elberfeld 1889. 57 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)
- 10) Rede bei der Übergabe der Wandgemälde in der Aula des Realgymnasiums. Elberfeld 1902. S. 48-53. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1872, Dortmund Realgymnasium 1880.

Boerner, Johannes Hermann

Ich, Johannes Hermann Börner, am 14. Januar 1888 in Halbrücke bei Freiberg als Sohn des Lehrers Hermann Börner geboren, erhielt meinen ersten Unterricht in der Bürgerschule zu Dresden. Von Ostern 1898 bis Ostern 1907 besuchte ich das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden und studierte dann in Leipzig klassische Philologie und Französisch. Im Juli 1911 promovierte ich auf Grund der Dissertation: „De Quintiliani institutio- nis oratoriae dispositione“ und im Mai 1912 legte ich die Staatsprüfung ab. Unter dem 1. August 1912 wurde ich zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium zu Zwickau zugewiesen. Auch nach Weihnachten verblieb ich daselbst zur Erfüllung des Probedienstes. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1913.

Boerner, Max Richard

Max Richard Börner, geboren am 23. Juni 1866 in Freiberg, erhielt seine Vorbildung zu seinem Beruf zunächst auf dem Seminar zu Zschopau, welches er Ostern 1886 verließ. Bis Ostern 1889 verwaltete er eine Hilfslehrer- stellung in Freiberg und studierte dann 2 Jahre lang in Leipzig Pädagogik in Verbindung mit Mathematik und Naturlehre. Im Herbst 1890 legte er in Dresden die Fachlehrerprüfung für Zeichnen ab, worauf Ostern 1891 seine Anstellung in Grossenhain erfolgte. Von hier aus unterzog er sich Michaelis 1891 noch mit Erfolg der Turnlehrerprüfung zu Dresden. Wird hier 1899 Oberlehrer.

Aus: Programm Grossenhain Realschule 1892 und 1900.

Boerner, Otto

Geboren am 1. April 1882 zu Niederdorfelden (Kreis Hanau), erwarb Ostern 1900 das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Darmstadt. Er studierte in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand in Marburg 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er seit Ostern 1906 an der Klinger- Oberrealschule zu Frankfurt a. M., das Probejahr seit Ostern 1908 an der Musterschule zu Frankfurt/M. ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Vegesack berufen. – Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1910.

Boerner, Otto Alexaner

Geboren am 5. September 1861 zu Roßwein, besuchte bis zu seiner Konfirmation die Bürgerschule seiner Heimatstadt, von Ostern 1875 bis Ostern 1880 das Realgymnasium zu Dresden-Neustadt und studierte nach abgelegter Reifeprüfung auf den Universitäten Leipzig und Genf und in Paris neuere Philologie und Germanistik. Nachdem er sich im Mai 1884 auf Grund seiner Abhandlung: „Roul de Houdenc. Eine stilistische Untersuchung über seine Werke und seine Identität mit dem Verfasser des ‚Messire Gauvain‘“, die philosophische Doktorwürde erworben und im Januar 1885 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zugewiesen. Er war daselbst vom Februar 1885 bis Ostern 1886 tätig und leitete von Ostern 1885 an gleichzeitig den französischen Unterricht in allen Klassen der Dr. Zeidler'schen Realschule. Von Ostern 1886 bis dahin 1888 bekleidete er die Stelle eines außerordentlichen Lehrers am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden und erteilte daneben noch den französischen Unterricht in den beiden ersten Klassen der oben genannten Realschule, bis er Ostern 1888 vom Rate der Stadt Dresden als ständiger Lehrer an das Gymnasium zum heiligen Kreuz berufen wurde. In dieser Stellung verblieb er, 1889 zum Oberlehrer, 1905 zum Professor ernannt, bis zu seiner Ostern 1907 erfolgten Berufung in das Direktorat des Realprogymnasiums zu Blasewitz. Im März 1903 wurde er vom französischen Unterrichtsminister zum Officier d' Academié ernannt unter Verleihung der Palmes académiques. An literarischen Arbeiten veröffentlichte er:

- 1) Hilfsbuch für den französischen Unterricht in Schule und Haus. 1889.
- 2) Neusprachliches Unterrichtswerk zur Erlernung der französischen, der englischen und der italienischen Sprache. Leipzig und Berlin, Teubner 1892.
- 3) Die neue französische Orthographie. 1901.
- 4) Französisches Sprachbuch (Lecons de francais). 1903.
- 5) Bemerkungen zur Methode des neusprachlichen Unterrichtes nebst Lehrplänen (Stoffverteilung) für das Französische im Anschluß an Boerners Unterrichtswerk. Dresden 1903. 38 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
- 6) Handbuch für Lehrer höhere Schulen (Französisch und Englisch, mit E. Stiehler gemeinsam). 1906.
- 7) Histoire de la littérature française (mit c. Cury gemeinsam). 1908.
- 8) Schulausgaben: J.-Fr. Regnard, Le Joueur. 1891.
- 9) L. Figuié: Les grandes inventions modernes. 1895.
- 10) Zur Geschichte der Anstalt (1903-1908). Dresden 1908. S. 3-12. (Programm Blasewitz Realgymnasium.)
- 11) Einführungsrede. Dresden 1908. S. 13-17. (Programm Blasewitz Realgymnasium.)
- 12) Die Weihe des neuen Heims. – Beschreibung des Schulhauses. Blasewitz 1909. S. 1-14, 14-20 u. 2 Taf. (Programm Blasewitz Realgymnasium.)

Aus: Programm Blasewitz Realgymnasium 1908.

Boersch, Josef

Josef Börsch, geboren am 18. Oktober 1861 in Drolshagen i. W., besuchte das Gymnasium zu Attendorn, und dann die Königliche Akademie in Münster. Legte Herbst 1884 bis Herbst 1885 sein Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Köln ab, war Lehrer an „Cliffhouse-School“ in Brighton, Sussex. Darauf Lehrer am Progymnasium in Rheinbach und am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln und ist seit Mai 1890 an der Höheren Bürgerschule zu Köln tätig. – Aus: Programm Köln Höhere Bürgerschule 1883.

Boersch, Ludwig

Ludwig Börsch, geboren am 8. Juli 1884 zu Andernach, erwarb das Abitur Ostern 1904 am Gymnasium zu Andernach. Dr. phil. am 20. Januar 1909 und Staatsprüfung am 27. Juni 1909 in Bonn, legte sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach von Herbst 1909 bis Herbst 1910 ab. Seiner Militärflicht genügte er in Koblenz von Herbst 1910 bis 1911. Das Probejahr leistete er am Realgymnasium i. E. zu Sulzbach von Herbst 1911 bis Herbst 1912. – Aus: Programm Sulzbach/Saar Realgymnasium 1912.

Boersch, Otto

Otto Börsch, geboren zu Marburg am 5. September 1817. War Praktikant (für Mathematik und Naturwissenschaften) von Oktober 1844 bis 1845. März 1845 beurlaubt, später auf Nachsuchen entlassen. Ist später Trigonometrie in Gelnhausen, dann beauftragter Lehrer an der höheren Gewerbeschule zu Kassel. Veröffentlicht hier seine Abhandlung: „Tafeln für geodätische Berechnungen zwischen den geographischen Breiten von 35° und 71°. Kassel 1872. (Programm Kassel Gewerbeschule.) -Aus: Programm Kassel Gymnasium 1861.

Boertzler, Friedrich

Friedrich Börtzler, geboren am 16. Oktober 1878 zu Kaiserslautern. Nach Absolvierung des Abiturrexamens am Gymnasium zu Kaiserslautern widmete er sich seit 1897 in Erlangen, Berlin und München dem Studium der klassischen Philologie. 1900 bestand er den ersten, 1901 den zweiten Teil der kgl. bayerischen Staatsprüfung für den Unterricht in den historisch philologischen Fächern. Zur Absolvierung des vorgeschriebenen pädagogisch-didaktischen Kursus wurde er 1901/02 dem human. Gymnasium in Neustadt a. H. zugewiesen und dann als Assistent (wissenschaftlicher Hilfslehrer) am kgl. Realgymnasium in Nürnberg angestellt. 1903 promovierte er an der Universität Erlangen mit einer Abhandlung über den neuplatonischen Philosophen Porphyrius, 1904 erschien von ihm eine kleine Schrift: „Geschichte der griechischen Philosophie, insbesondere für die Schüler der obersten Gymnasialklassen bestimmt“. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer an das Neue Gymnasium in Bremen berufen. Geht 1910 an das Realgymnasium zu Bremen über.

Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1907 und Realgymnasium 1911.

Boes, Matthias

Matthias Bös, geboren am 27. November 1884 zu Köln, besuchte dort das Gymnasium an St. Aposteln und studierte in Bonn deutsche und klassische Philologie. Im Juli 1909 bestand er die Staatsprüfung und leistete vom Herbst 1909 bis Herbst 1910 am Gymnasium in Elberfeld das Seminarjahr ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Moers an. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1911.

Boesch, Friedrich

Geboren am 16. Juni 1871 zu Minden i. W., besuchte das Realprogymnasium zu Arolsen und die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld a. H. Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Bonn und Göttingen klassische Philologie, Archäologie und Theologie. 1893 promovierte er in Göttingen auf Grund seiner gedruckten Dissertation: „De XII tabularum lege a Graecis petita quaestiones philologiae“. Nachdem er 1894 das Staatsexamen bestanden hatte, legte er sein Seminarjahr von Ostern 1894 bis Ostern 1895 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, von Ostern 1895 bis Ostern 1896 sein Probejahr am Kgl. Luisengymnasium zu Berlin und am Gymnasium in Fürstenwalde (Spree). Hier blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er als provisorischer Adjunkt 1899 an das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium berufen wurde. Hier wurde er 1901 zum Oberlehrer ernannt. Seit Ostern 1903 war er Oberlehrer am Bismarckgymnasium in Berlin-Wilmersdorf. 1910 wurde er Professor. Wird 1913 an das Gymnasium zu Landsberg a. W. berufen.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium und Landsberg a. W. Gymnasium 1914.

Boesch, Georg August Rudolf

Geboren am 5. Juni 1885 zu Ilfeld a. H., studierte, nachdem er Ostern 1904 die Reifeprüfung an der Kgl. Klosterschule zu Ilfeld bestanden, in Göttingen, Straßburg und Berlin klassische Philologie und Germanistik. Er promovierte 1908 in Berlin mit der Dissertation „De Apolloni Rhodii elocutione“ und bestand 1909 die wissenschaftliche Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminar- und Probejahres wurde er dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin überwiesen (Oktober 1909 und 1910). Seit Ostern 1910 wurde er an dieser Schule als wissenschaftlicher Hilfslehrer und provisorischer Adjunkt beschäftigt. In diese Stellung kehrte er Oktober 1911 wieder zurück, nachdem er Ostern 1911 als Einjährig-Freiwilliger in Minden seinen Militärdienst angetreten hatte, aber wieder entlassen war. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium, das unterdessen von Berlin nach Templin übersiedelt war, angestellt.

Aus: Templin Joachimsthalsches Gymnasium 1913.

Boesch, Karl

Geboren am 7. Dezember 1880 in Arolsen (Waldeck), besuchte die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld a. H., wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann neuere Sprachen und Deutsch an den Universitäten München, Berlin, Göttingen und bestand das Staatsexamen am 23. Juli 1904. Sein Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr als deutscher Assistent am Lycée zu Lille. Wird dann an das Gymnasium zu Frankfurt/O. berufen. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Englisches Volkstum. Drei Vorträge. Frankfurt/O. 1914. 20 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1907.

Boesch, Karl Heinrich Eduard

Karl Heinrich Eduard Bösch, geboren am 20. März 1841 zu Halle in Westfalen, besuchte das Gymnasium in Gütersloh und studierte nach Absolvierung desselben Theologie und Philologie in Halle a. S. und Tübingen von Ostern 1861 bis Ostern 1864. Nachdem er eine Zeitlang als Hauslehrer tätig gewesen war und Ostern 1865 das erste theologische Examen bestanden hatte, ging er zu Michaelis desselben Jahres zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Salzwedel, wo er zugleich die Stelle eines ordentlichen Lehrers versah. Nach Absolvierung des Examins pro facultate im November 1866 wurde er Ostern des folgenden Jahres als vierter ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Ostern 1868 erhielt er die zweite ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule I. O. zu Minden in Westfalen. Hier wurde er, nachdem er im Sommer 1870 eine Nachprüfung bestanden hatte, Ostern 1872 zum Oberlehrer befördert. Zu Michaelis 1873 übernahm er die Leitung des Realprogymnasiums zu Arolsen, womit die Direktion einer höheren Töchterschule und einer Elementarschule verbunden war. In diesem Amte verblieb er bis zum Herbst 1883, zu welcher Zeit er an die Königliche Klosterschule zu Ilfeld berufen wurde. Er starb als Professor in Ilfeld am 22. Februar 1894. In Ilfeld veröffentlichte er seine Abhandlung: „Zur Erklärung von Römer 2, 14-16. Nordhausen 1894. 38 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.) Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1884 und 1903.

Boesche, Gustav Theodor Johannes

Gustav Theodor Johannes Bösche, geboren den 25. Juni 1850 zu Perleberg, Provinz Brandenburg, Sohn eines dortigen Pfarrers, besucht die Realschule seiner Vaterstadt bis zur Tertia, absolviert dann das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin. Er bezieht 1869 die Universität Göttingen, um Theologie und Philologie zu studieren, beteiligt sich am französischen Feldzuge als Kriegsfreiwilliger und vertauscht 1872 noch auf ein Jahr die Universität Göttingen mit Berlin. 1873 besteht er in Koblenz die Prüfung pro licentia concionandi und nach Überwindung schweren, mit langer Arbeitsunfähigkeit verbundenen Leidens, das durch die Teilnahme am Feldzuge herbeigeführt worden, 1876 zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Er ist darauf ein Jahr am Gymnasium zu Kreuznach als Probekandidat, ebensolang an der Realschule zu Essen, dann vier Jahre am Gymnasium zu Essen tätig und erhält Michaelis 1881 die Berufung an die Musterschule zu Frankfurt am Main. Er wird am 1. April 1887 zum Oberlehrer am Kgl. Luisengymnasium zu Berlin, 1893 zum Direktor der Realschule zu Eisleben ernannt. Michaelis 1897 wird er als Direktor an das Realgymnasium in Lippstadt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Staats- und Gesellschaftskunde. Eisleben 1895. 8 S. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
- 2) Rückblick auf die 25-jährige Geschichte der städtischen höheren Reallehranstalt zu Eisleben und die ihre Entwicklung bedingenden Verhältnisse. Michaelis 1870 bis 1895. Eisleben 1896. 34 S. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
- 3) Die Feier der Einführung des zeitigen Direktors am 23. September 1897. (Umschlagt.: Einführungsfeier und Antrittsrede.) Lippstadt 1898. S. 3-9. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)
- 4) Realgymnasium und Realschule zu Lippstadt. Fünfzigjährige Jubelfeier der Anstalt am 22. und 23. Mai 1901. Erinnerungsblätter. 1. Vor dem Fest. 2. Nach dem Fest. Lippstadt 1901. 92 S., 70 S. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Boeschen, Ferdinand

Ferdinand Böschen, geboren am 23. Juli 1877 zu Kassel, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, wo er Ostern 1897 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er dann an der philosophisch-theologischen Fakultät zu Fulda studiert hatte, wurde er am 2. März 1901 zum Priester geweiht und erhielt seine erste Anstellung als Kaplan in Marburg, wo er zugleich mit der Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes an der Oberrealschule beauftragt wurde. Am 1. April 1903 wurde er als 1. Kaplan nach Hanau versetzt. Dort blieb er bis zum 15. Juni 1904. Wird später Kuratus in Bettenhausen bei Kassel.

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1904 und 1907.

Boese, Arthur

Wurde am 15. September 1886 zu Danzig geboren. Er bestand Ostern 1905 an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli seiner Heimatstadt die Reifeprüfung. Von Ostern 1905 bis 1907 studierte er an der Kgl. Technischen Hochschule zu Danzig. Dann genügte er seiner Militärflicht und studierte von Ostern 1907 ab in Göttingen. Am 22. Juli 1910 bestand er dort die Staatsprüfung (Reine und angewandte Mathematik, Physik). Von Michaelis

1910 bis Michaelis 1911 leistete er das Seminarjahr an der Oberrealschule in Danzig ab. Dann wurde er dem Kgl. Realgymnasium und dem städtischen Lyceum zu Dirschau zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Geht dann an das Conradinum in Danzig-Langfuhr. – Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1913.

Boese, Gustav

Gustav Böse, geboren am 25. Dezember 1850 zu Clausthal, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Göttingen Philologie. Durch die Abhandlung: „De auctoritate Codicis Sallustiani Vat. 3864“ erwarb er sich in Göttingen den Dokortitel. Nach Absolvierung seines Staatsexamens trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Celle an. – Aus: Programm Celle Gymnasium 1874.

Boese, Heinrich

Heinrich Böse, geboren am 27. August 1823 zu Hagen, Kreis Arnberg, besuchte das Progymnasium zu Attendorn und das Gymnasium zu Arnberg, studierte seit 1849 auf der Akademie zu Münster, bestand die Prüfung pro facultate docendi 1855, hielt am Gymnasium zu Münster sein Probejahr ab. War hierauf nacheinander an dem Gymnasium zu Recklinghausen, dem Progymnasium zu Vreden und dem Gymnasium zu Culm tätig. Seit dem 1. Dezember 1861 bekleidete er eine Lehrerstelle an der von dem Dekan Hundt in Kauernik gegründeten, 1868 nach Neumark verlegten höheren Lehranstalt, wo er bis September 1866 wirkte, lebte dann als Privatmann in Neumark, trat 1868 wieder bei der Anstalt (Progymnasium zu Neumark in Westpreußen) ein und wirkte hier bis Michaelis 1873, wurde als Gymnasiallehrer nach Konitz versetzt, wo er vor kurzem verstorben ist. - Aus: Programm Neumark/Westpr. Progymnasium 1893 u. Konitz Gymnasium 1874.

Boese, Karl Gottfried

Karl Gottfried Böse, geboren den 26. Januar 1828 zu Ahndeich im Kirchspiel Stollhamm, genoß bis zur Konfirmation den Unterricht seines Vaters, sowie im Lateinischen und Französischen den Unterricht eines Predigers. Ostern 1842 wurde er Schüler des Oldenburger Gymnasiums, trat aber Michaelis 1843, als er für die Secunda reif geworden, in die 1. Klasse des Oldenburger Schullehrerseminars ein. Von Michaelis 1845 an, nach vollendetem Seminarkursus, wirkte er als Schulamtskandidat bis Ostern 1846 in Bardewisch, und leitete von da bis Michaelis 1851 in der Schule seines Vaters die 2. Klasse. Privatim bereitete er sich auf das Studium der Naturwissenschaften vor. Um sich demselben speziell zu widmen, ging er Michaelis 1851 mit Urlaub des Großherzoglichen Consistoriums nach Berlin, wo er sich 2 Jahre aufhielt. Michaelis 1853 kehrte er von da zurück, übernahm Ostern 1854 die Stelle eines Lehrers der Mathematik und der Naturwissenschaften an der höheren Volksschule zu Rodenkirchen und wurde Michaelis 1855 an das Gesamtgymnasium zu Jever versetzt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Isochronismus und Pendelschwingungen“. Jever 1859. 11 S. (Programm Jever Gymnasium.) - Aus: Programm Jever Gymnasium 1856.

Boese, R

R. Böse, wurde am 28. Januar 1790 in Annaberg als Sohn eines Bergmannes geboren und Schüler der Fürstenschule in Grimma. 1817 gründete er in Sondeshausen ein Erziehungsinstitut für Knaben und errichtete später auch eine Privatschule für Mädchen. Er soll neben diesen Instituten auch eins in Sangerhausen in Leben gerufen und von Sondershausen aus dirigiert haben. Von 1822 bis 1830 erteilte er an unserem Lyceum unentgeltlich den deutschen Unterricht. 1832 vertauschte er das Lehramt mit dem Pfarramte in Clingen und starb nach fast 25-jähriger Amtstätigkeit am 3. Juni 1857. Er muß mit ganzer Seele dem Lehrfache zugetan gewesen sein, denn noch in Clingen hat er viele Schüler für höhere Schulanstalten vorbereitet.
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Boese, Richard

Geboren am 6. Dezember 1884 zu Albrechtsbruch bei Landsberg an der Warthe, verließ das Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis und studierte auf den Universitäten zu Marburg und Leipzig alte Sprachen und Geschichte. Nachdem er am 13. Februar 1909 zum Dr. phil. promoviert worden war, und am 11. Dezember 1909 die Lehramtsprüfung in Marburg abgelegt hatte, wurde er Ostern 1910 für die Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. , Ostern 1911 für die des Probejahres dem Gymna-

sium zu Brandenburg a. H. überwiesen. Wird anschließend an das Pädagogium zu Züllichau berufen.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1913.

Boese, Walther

Wurde 1874 zu Stettin geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf der Barnimschule in seiner Vaterstadt und dann weiter von 1891 bis 1894 auf dem Lehrerseminar zu Cammin i. P. 1894 bis 1896 war er Lehrer in Vororten von Stettin tätig. Nachdem er 1896 das Gymnasialreifezeugnis erlangt und die zweite Lehrerprüfung abgelegt hatte, gab er sein Amt auf, um in Berlin Theologie und Germanistik zu studieren. Ostern 1901 legte er die Prüfung pro venia concionandi ab. Schon einige Zeit vorher war er im Gemeindedienst der Stadt Berlin beschäftigt worden, zuerst als Lehrer an der Anstalt für Epileptische zu Wuhlgarten, dann als Gemeindelehrer. Juni 1901 erfolgte seine Überweisung als Vorschullehrer an das Königstädtische Gymnasium, zu Ostern 1902 seine feste Anstellung als solcher. – Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1903.

Boesken, Edmund

Edmund Böskes, geboren zu Osnabrück am 8. Februar 1878. Nach der Reifeprüfung im Herbst 1897 studierte er in Münster neuere Philologie und bestand im Juli 1901 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er ab am Lyceum 1 in Hannover, das Kandidatenjahr am Gymnasium zu Meppen.
Aus: Programm Meppen Gymnasium 1905.

Boesler, Gustav

Gustav Böslers, geboren den 20. Januar 1854 zu Graudenz, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Graudenz, studierte von Ostern 1875 bis Ostern 1880 in Berlin Mathematik und Physik, war dann Hauslehrer in Berlin und Lautenburg, bestand 1884 die Oberlehrerprüfung. Sein Probejahr legte er an den Gymnasien zu Strasburg/Nm. und Graudenz von Oktober 1885 bis 1886 ab. Er war von Oktober 1886 bis Oktober 1890 freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Graudenz, von Oktober 1890 bis Ostern 1891 Hilfslehrer am Gymnasium zu Culm, und von Ostern 1891 bis Juli 1901 Oberlehrer am Gymnasium zu Culm. Er wird anschließend wieder an das Gymnasium zu Graudenz berufen. Dort wird er am 27. Januar 1906 zum Professor ernannt und erhält am 12. März den Rang der Räte IV. Klasse. – Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1902.

Boesser, Ferdinand Emil Johann

Ferdinand Emil Johann Bösser, geboren am 26. Dezember 1840 zu Schwarzenfels in Hessen. Nach dem Besuche des Gymnasiums zu Hanau bezog er Ostern 1859 die Marburger, später die Würzburger Universität, legte die Prüfung pro facultate docendi im Februar 1866 zu Marburg ab und trat Ostern 1866 bei dem dortigen Gymnasium das Probejahr an. Nach kurzer Tätigkeit an der Cäcilienkirche zu Oldenburg i. Gr. ging er Michaelis 1868 an das Gymnasium zu Eutin über, wo er bis zu seinem Tode, also fast 36 Jahre lang, den mathematischen und physikalischen Unterricht in den obersten Klassen erteilt hat. Schon seit längerer Zeit war seine Gesundheit durch ein verstecktes Nierenleiden untergraben. Anfangs des Jahres 1904 ergriff ihn ein heftiger Influenzaanfall und von dieser Zeit an ist es dann überraschend schnell mit seinen Kräften zu Ende gegangen. In Kassel, wohin er sich begeben hatte, um Genesung zu suchen, ist er am 8. Juli 1904 seinem Leiden erlegen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Theorie der caustischen Linien und Flächen in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Eutin 1869. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 2) Commentarius ad Aristoteles Ethicorum Nicomacheorum librum octavum et nonum. Eutin 1873. 24 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 3) Die Temperaturverhältnisse von Eutin nach den meteorologischen Beobachtungen vom 1. August 1856 bis 31. Juli 1886. Eutin 1887. 52 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 4) Ansprache bei der Trauerfeier für den am 14. Juni 1892 verstorbenen Direktor Johannes Theodor Werther. Eutin 1893. S. 14-15. (Programm Eutin Gymnasium.)

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1905.

Boesser, Reinhard

Reinhard Bösser, geboren am 13. November 1877 zu Frankfurt am Main, besuchte das Städtische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Herbst 1896 ab neuere Sprachen in Marburg und Berlin. Nachdem er am 17. Mai 1901 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M., das Probejahr von Ostern 1902 bis Herbst 1902 am Goethe-Gymnasium und von Herbst 1903 bis Ostern 1904 am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt/M. Vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1903 genügte er seiner Militärpflicht. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule in Dortmund angestellt und von hier Ostern 1907 an die Oberrealschule am Zietenring zu Wiesbaden berufen. Am 29. Juli 1907 wurde er von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1908.

Boeszoermy, Rulemann Paulus Ernst Optatus

Geboren den 9. April 1818 in Danzig, Sohn des reformierten Predigers hieselbst, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt von 1828 bis Michaelis 1836 vorgebildet und betrieb in Berlin und Halle bis 1840 vorherrschend philologische und philosophische Studien. Nach zurückgelegtem Staatsexamen hielt er seit Ostern 1847 am Danziger Gymnasium sein Probejahr und fungierte auch nach demselben bis Juni 1849 als Ordinarius eines Coetus von Unter-Tertia. Im Juni 1849 ging er als Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule von St. Petri über, wurde am 1. März 1850 zur 5. ordentlichen Lehrstelle berufen und rückte am 15. September 1850 in die vierte Stelle auf. 1855 wurde er zum Oberlehrer befördert und 1877 zum Professor ernannt. War Dr. phil. Von 1865 bis 1879 war er zugleich Stadtarchivar. Er starb am 13. 4. 1879. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Kritik des platonischen Systems. Danzig 1854. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 2) Über den inneren Zusammenhang der geographischen und historischen Wissenschaften. In: Festschrift, womit das 300-jährige Jubiläum des Gymnasiums in Danzig am 13. Juni 1858 im Namen der Lehrer der Petrischule begrüßen ... Danzig 1858.
- 3) Danzigs Teilnahme an dem Kriege der Hanse gegen Christian II. von Dänemark. Ein Beitrag zur hanseatisch-scandinavischen Geschichte des XVI. Jahrhunderts. Nach Urkunden des Danziger Ratsarchivs. 1. Abschnitt. Danzig 1860. 48 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
- 4) Danzigs Teilnahme an dem Kriege gegen Christian II. von Dänemark ... 2. Abschnitt. Danzig 1864. 18 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
- 5) Danzigs Teilnahme an dem Kriege gegen Christian II. von Dänemark ... 3. Abschnitt. Danzig 1872. 46 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
- 6) Der Bau des Rathauses zu Danzig. Zur Erinnerung an das 500-jährige Bestehen desselben. Danzig 1879. 13 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS. und Danzig Realgymnasium St. Petri u. Pauli 1905 FS.

Boetger, Richard

Richard Bötger, geboren den 8. August 1844 zu Padingbüttel im Lande Wursten, vorgebildet auf dem Domgymnasium zu Verden, von dort mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1863 entlassen. Er studierte Theologie und neuere Sprachen auf den Universitäten Erlangen, Leipzig und Göttingen, bestand die Lehramtsprüfung bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen im Juli 1873 und war erst an der Realschule zu Schwerin, dann am Gymnasium zu Eisenach angestellt. 1876 wird er an das Gymnasium zu Stade berufen.
Aus: Programm Stade Gymnasium 1877.

Boethig, Karl Ernst Max

Karl Ernst Max Böthig, geboren am 3. November 1869 zu Dresden, besuchte, nachdem er die Volksschule verlassen hatte, das Freiherrlich von Fletchersche Lehrerseminar zu Dresden, welches er 1891 verließ. Von Ostern 1891 bis 1894 war er in Pillnitz bei Dresden als Hilfslehrer tätig. 1892 genügte er seiner Militärpflicht. Im Herbst 1893 bestand er die Wahlfähigkeitsprüfung. 1894 bezog er das Kgl. Konservatorium für Musik zu Leipzig und studierte besonders Orgel, Klavier und Kontrapunkt. 1895 folgte er einem Rufe als technischer Lehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg. Im selben Jahre legte er die Turnlehrerprüfung in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden ab. 1902 wird er als ständiger Fachlehrer (für Singen, Turnen, Schreiben) an das Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen. Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1903.

Boetjer, Richard

Richard Bötjer, geboren im Jahre 1844 zu Padingbüttel in Hannover, besuchte von Ostern 1859 bis Ostern 1863 das Gymnasium zu Verden, studierte Theologie und Philologie in Erlangen, Leipzig und Göttingen, war dann Lehrer an Rectorschulen in Holstein und Hannover, und studierte nach einem kurzen Aufenthalte in Genf und provater Vorbereitung in seiner Heimat von Michaelis 1871 bis Ostern 1873 neuere Sprachen in Göttingen. Von da kam er als Lehrer an die Realschule I. O. in Schwerin i. M., von wo aus er am 19. Juli 1873 das mündliche Examen in Göttingen absolvierte, wurde Ostern 1874 an das Realgymnasium zu Eisenach und Ostern 1877 als zweiter ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium und die damit verbundene höhere Bürgerschule zu Stade berufen. Geht dann an das Realgymnasium zu Celle. – Aus: Programm Celle Realgymnasium 1878.

Boettcher, Arthur

Arthur Böttcher, geboren am 1. Juni 1879 in Ostorf bei Schwerin als Sohn des damaligen Sergeanten im Schleswig-Holsteinischen Artillerieregiment zu Schwerin, jetzigen Steueraufsehers in Rostock, besuchte von Ostern 1888 bis Ostern 1889 das Realgymnasium, dann bis Michaelis 1897 das Gymnasium zu Rostock, studierte hierauf 3 Semester in Rostock, dann 1 Semester in Berlin und wieder 4 Semester in Rostock Philologie und Geschichte. Der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen unterzog er sich im Juni 1902. Bereits am 16. August 1902 aushilfsweise beim Carolinum in Neustrelitz eingetreten, absolvierte er hier bis Michaelis 1904 Seminar- und Probejahr. Michaelis 1904 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Schwerin, von wo er Ostern 1906 an eine höhere Mädchenschule nach Magdeburg ging. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906.

Boettcher, August Karl

August Karl Böttcher, geboren am 29. September 1848 zu Nordhausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Michaelis 1867 bis Michaelis 1870 in Halle Mathematik und Physik. Nachdem er am 11. März 1871 in Halle sein Examen pro facultate docendi bestanden hatte, war er von Ostern 1871 bis Ostern 1872 am Gymnasium zu Nordhausen als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Unterm 15. Januar 1872 wurde er als ordentlicher Lehrer vom Magistrat der Stadt Sangerhausen an das Gymnasium zu Sangerhausen berufen. Hier war er Lehrer für Mathematik, Physik, Französisch und Naturbeschreibung. Er starb am 6. August 1881. – Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1873, 1881.

Boettcher, Edwin

Wurde am 19. März 1860 in Memel geboren, bestand Michaelis 1879 die Reifeprüfung am dortigen Gymnasium und studierte in Berlin, Leipzig und Königsberg klassische Philologie, Deutsch und Religion. Nach bestandener Prüfung genügte er seiner Militärflicht und war 1888/89 Probekandidat am Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1890 übernahm er in Preußisch-Holand die Leitung einer Gymnasial-Rektoratsschule (Vorschule bis Untersekunda einschl.) und bestand im November 1892 in Danzig die Rektoratsprüfung, die ihn zur Leitung von höheren Mädchenschulen mit fremdsprachlichen Unterrichte berechnigte. Ostern 1900 wurde er von Pr. Holland durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 4. Januar 1900 als Oberlehrer an das Kgl. Herzog Albrecht-Gymnasium zu Rastenburg berufen. Durch Patent vom 18. Dezember 1906 wurde er zum Professor ernannt und erhielt durch Allerhöchsten Erlaß vom 21. Januar 1907 den Rang der Räte IV. Klasse. Durch Vergütung vom 29. September 1910 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Tilsit versetzt. Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1911.

Boettcher, Erich

Erich Böttcher, geboren im Oktober 1879 zu Magdeburg, besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, studierte neuere Sprachen und Germanistik, wurde am 7. März 1906 von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 19. Juni 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Christianeum zu Altona, das Probejahr am Gymnasium zu Rendsburg ab. Von Michaelis 1908 bis 1909 genügte er seiner Militärflicht und kehrt an das Gymnasium zu Rendsburg zurück. Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1910.

Boettcher, Ernst

Ernst Böttcher, geboren am 20. Juli 1864 zu Berlin, vorgebildet auf dem Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, studierte Geschichte, Geographie, Geologie und Meteorologie seit Ostern 1884 an den Universitäten Halle und Berlin. Auf Grund einer Arbeit über Orographie und Hydrographie des Kongobeckens wurde er im März 1887 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Von Oktober 1888 bis Oktober 1889 war er Fachredakteur für Geographie an der deutschen Enzyklopädie (Rudolstadt), und ein weiteres Jahr Erzieher in Frankfurt am Main. Nach Bestehen der Staatsprüfung im März 1891 erhielt er seine praktische Ausbildung als Lehrer im pädagogischen Seminar und am Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg und dem Realprogymnasium in Schönebeck an der Elbe. Vom 1. April 1894 bis 1. Juli 1895 war er Zivillehrer am Kadettenhaus Oranienstein. 1. Oktober 1895 bis 1. Oktober 1898 war er als Hilfslehrer an der Guerickeschule (Oberrealschule mit Reformrealgymnasium) in Magdeburg, 1. Oktober 1898 bis 1. April 1902 an der Kgl. Real-

schule in Culm (Westpreußen), wo er am 1. Oktober 1900 die Anstellung als Oberlehrer erlangte. Am 1. April 1902 kam er an das Gymnasium zu Marienwerder, wo er neben seiner Lehrtätigkeit im pädagogischen Seminar mit Vorträgen und Ausbildung der Kandidaten in Erdkunde, Englisch und Französisch beschäftigt war. Am 1. April 1904 ging er an das Gymnasium in Cottbus und am 1. Oktober 1907 an das Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg. Außer mit den Fächern seines Universitätsstudiums hat er sich eingehend mit Englisch und Französisch beschäftigt. Auch Reisen nach England, Frankreich und der französischen Schweiz gemacht. In Cottbus hat er veröffentlicht: „Die geographischen Bedingungen für das Werden und Wachsen von Cottbus. Festrede zur Kaisergeburtstagsfeier. Cottbus 1905. S. 3-6. (Programm Cottbus Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 1908.

Boettcher, Hermann

Hermann Böttcher, geboren in Langeln am 28. Juli 1846. Besuchte das Domgymnasium zu Halberstadt von Ostern 1859 bis 1867, studierte in Göttingen und Berlin von Ostern 1867 bis 1870. Seine Staatsprüfung bestand er in Göttingen am 13. August 1870, leistet sein Probejahr am Gymnasium zu Soest von Michaelis 1870 bis 1871. Wird dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Domgymnasium Michaelis 1871. 1874 wird er 4. Gymnasiallehrer hier. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Quellen des Cassius Dio in seiner Darstellung des Bürgerkrieges zwischen Caesar und Pompejus. Halberstadt 1872. 20 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 2) Gebrauch der Casus bei Herodot. Halberstadt 1885. 24 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 3) Quedlinburgs Beziehungen zu Halberstadt im Mittelalter. Halberstadt 1908. 24 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875.

Boettcher, Helmut Eduard

Wurde geboren den 3. Februar 1879 in Leipzig, besuchte die 1. Bürgerschule in Leipzig, dann 3 Jahre die Knabenerziehungs-Anstalt zu Niesky, danach 6 Jahre das Nikolaigymnasium zu Leipzig. Hier legte er Ostern 1898 die Reifeprüfung ab. Er studierte in Leipzig und Göttingen Mathematik und Physik. Vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 genügte er seiner Militärpflicht. Im November 1903 legte er seine Staatsprüfung ab, im Dezember 1903 das Doktorexamen. Er begann sein Probejahr 1904 am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt und setzte es Michaelis 1904 am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln fort. An dieser Schule wurde er am 1. April 1905 zum nichtständigen, am 1. Februar 1907 zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer, am 14. Juni 1907 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1908 wurde er an das König Albert-Gymnasium in Leipzig versetzt. 1914 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und ist am 9. September 1914 fürs Vaterland gefallen.

Aus: Programm Leipzig König Albert-Gymnasium 1909 und 1915.

Boettcher, Karl

Karl Böttcher, geboren am 20. Dezember 1838 zu Preußisch-Eylau, wurde Ostern 1859 mit dem Zeugnis der Reife vom Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. entlassen. Nachdem er bereits von Ostern 1857 bis Ostern 1859 durch Annahme von Hauslehrerstellen sich für die praktische Lehrtätigkeit vorbereitet hatte, studierte er von Michaelis 1859 bis Ostern 1861 in Königsberg Theologie und klassische Philologie, trat dann aber in die philosophische Fakultät über, um Geschichte, Geographie und neuere Sprachen (Französisch, Englisch, Spanisch) zu studieren. Von Ostern 1862 bis Michaelis 1863 war er wieder Hauslehrer und brachte dann bis

Michaelis 1866 seine Studien zum Abschluß. Am 24. September 1866 bestand er sein Doktorexamen auf Grund seiner Abhandlung: „*Quaestiones criticae de Titi Livii Libri XXI et XXII fontibus*“, welche später unter dem Titel: „*Kritische Untersuchungen über die Quellen des Livius im 21. und 22. Buch*“ als Supplementband der Fleckeisenschen Jahrbücher für klassische Philologie vollständig im Druck erschienen ist. Schon vor dem Doktorexamen war er als Lehrer an das Gymnasium zu Graudenz berufen worden. Der Eintritt mußte bereits Anfangs Oktober erfolgen und so konnte er erst von Graudenz aus rite promoviert werden (4. Januar 1867) und sein Staatsexamen ablegen (21. Dezember 1867). Auf dem Gymnasium zu Graudenz legte er sein Probejahr ab, und wurde Michaelis 1868 zum ersten ordentlichen Lehrer befördert. Michaelis 1870 folgte er einem Ruf an die Städtische Realschule in Altona und wurde dort im März 1873 zum Oberlehrer ernannt. Im März 1874 wurde er zum Direktor der Realschule der Evangelisch-reformierten Gemeinde in Hamburg gewählt, in welcher Stellung er bis Ostern 1878 verblieb. Ostern 1878 wurde er Direktor der Realschule I. O. in Düsseldorf, in welcher Stellung er bis zum Schlusse des Sommerhalbjahres blieb, um von Oktober desselben Jahres ab die Leitung des Realgymnasiums auf der Burg in Königsberg zu übernehmen. Außer der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Der Lehrplan der Realschule; unter Mitwirkung des Lehrer-Kollegiums veröffentlicht vom Direktor. Düsseldorf 1882. 27 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 2) Vorschläge zur Methodik des geographischen Unterrichts, mit Beispielen aus der Schulpraxis. Königsberg/Pr. 1884. 24 S. (Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium a. d. Burg.)
- 3) Lehrplan des Realgymnasiums auf der Burg zu Königsberg/Pr. und der mit derselben verbundenen Vorschule. Königsberg/Pr. 1885. 68 S. (Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium a. d. Burg.)
- 4) Kritische Untersuchungen über die Quellen des Livius im XXI. Und XXII. Buch. Separatdruck aus dem Supplement der Jahrbücher für klassische Philologie. Leipzig 1869.
- 5) Über die Bedeutung der Unterrichtsgegenstände im Organismus einer höheren Schule. Hamburg 1875. (Jahresbericht der Realschule der Evang.-ref. Gemeinde.) (später Realschule St. Pauli.)
- 6) Womit müßte die Reorganisation unseres höheren Schulwesens beginnen? In: Centralorgan für die Interessen des Realschulwesens. 1875.
- 7) Über die sogenannte Einheitsschule. Düsseldorf, Schaubsche Buchhandl. 1878.
- 8) Über den Geschichtsunterricht. Koreferat für die erste Direktoren-Versammlung in der Rheinprovinz. Berlin, Weidmannsche Buchh. 1881.
- 9) Der französische Unterricht in der Quinta und Quarta der Gymnasien und Realgymnasien und das französische Unterrichtswerk von Josuweit. In: Herrigs Archiv 1886.
- 10) Die Methode des geographischen Unterrichts. Berlin 1886.
- 11) Die Bildung der Zeiten in der französischen Konjugation. Für den Elementarunterricht. Königsberg/Pr. 1893. 69 S. (Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium a. d. Burg.)
- 12) Umwandlung des Realgymnasiums in eine Oberrealschule. Königsberg/Pr. 1893, 1894, 1895. (Programme Königsberg Realgymnasium a. d. Burg.)

Aus: Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium a. d. Burg 1883 und Düsseldorf Gymnasium 1888 FS.

Boettcher, Karl

Karl Böttcher, geboren am 4. Februar 1872 zu Gorenzen im Mansfelder Gebirgskreise, war Zögling der Landesschule Pforta von Ostern 1886 bis Ostern 1891, wo er sie mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nach Vollendung seiner theologischen Studien bestand er die erste theologische Prüfung in Posen, die zweite in Magdeburg und hörte dann noch an der Universität Halle geschichtliche und pädagogische Vorlesungen. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 10. Februar 1900, eine Erweiterungsprüfung am 16. Oktober 1902. Das Seminarjahr trat er am 1. April 1900 am Seminarium praeceptorum und den höheren Schulen der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S. an und legte im Anschluß hieran das Probejahr auf dem Viktoria-Gymnasium zu Burg und an der Klosterschule zu Roßleben ab. An dieser Schule erfolgte am 1. April 1902 seine Anstellung als Oberlehrer; vom 1. Oktober 1903 ab wurde er in gleicher Eigenschaft an die Landesschule Pforta berufen. Seiner Militärpflicht hatte er vom 1. Oktober 1891 bis 30. September 1892 in Tübingen genügt. In Pforta veröffentlichte er seine Abhandlung: „*Beiträge zur Geschichte des Landesschule Pforta in den Jahren 1630-1672.*“ Naumburg 1909. 34 S. (Programm Pforta Landesschule.) – Aus: Programm Pforta Landesschule 1904.

Boettcher, Karl

Karl Böttcher, geboren am 3. November 1884 zu Dürrenebersdorf bei Gera (Reuß), besuchte von Ostern 1896 an das Gymnasium zu Gera und bestand an dieser Anstalt 1905 die Reifeprüfung. Er studierte darauf bis Ostern 1910 in Jena und Berlin altklassische Philologie, daneben Geschichte und Französisch und legte im Juli 1910 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Vom

1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 war er Mitglied des pädagogischen Gymnasialseminars in Gera, und zwar im Sommerhalbjahr 1911 mit vollem Unterricht beschäftigt. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Hildburghausen an. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1912.

Boettcher, Moritz

Moritz Böttcher, geboren am 9. Dezember 1847, Dr. phil., Probandus an der Realschule zu Osnabrück, in das Realgymnasium zu Grünberg i. Schlesien versetzt am 1. Oktober 1875 als ordentlicher Lehrer. Am 1. Oktober 1876 an das Gymnasium zu Königsberg/Nm. berufen, wo er 1892 Direktor des Gymnasiums wird. Aus: Programm Grünberg in Schlesien Gymnasium 1903.

Boettcher, Richard

Richard Böttcher, geboren im Jahre 1883 zu Berlin, besuchte zunächst die Volksschule und dann die IV. Realschule zu Berlin, die er Michaelis 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Nach halbjährigem Besuche der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule ging er seiner Liebe zur Kunst folgend, zur Kgl. Kunstschule, wo er im Juli 1902 die Zeichenlehrerprüfung und eine fakultative Prüfung im Landschaftszeichnen und –malen nach der Natur bestand. Danach widmete er sich auf der Kgl. Akademischen Hochschule für bildende Künste in Charlottenburg ein Jahr dem Studium der Landschaftsmalerei. Im Winter 1903/04 nahm er an einem Ausbildungskurs für Turnlehrer teil. Nachdem er die Turnlehrerprüfung bestanden hatte, trat er im April 1904 als Zeichen- und Turnlehrer in das Kollegium des Realgymnasiums zu Friedrichshagen ein. Aus: Programm Friedrichshagen Realgymnasium 1905.

Boettcher, Wilhelm

Wilhelm Böttcher, geboren im September 1862 zu Schartau in der Provinz Sachsen, besuchte das Sophien-Gymnasium in Berlin und studierte auf der Berliner Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er 1888 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, leistete er am Kgl. Friedrich Wilhelmsgymnasium zu Berlin sein Probejahr ab und wurde, nachdem er an verschiedenen Anstalten Berlins tätig gewesen, Ostern 1896 zum Oberlehrer ernannt und der 11. Realschule zugewiesen. Ostern 1901 wurde er an das Sophien-Gymnasium versetzt. – Aus: Berlin Sophien-Gymnasium 1902.

Boettcher, Wilhelm

Wilhelm Böttcher, geboren am 7. Dezember 1850 zu Schönau, Kreis Preußisch Holland, bestand am Gymnasium zu Konitz 1873 die Reifeprüfung. 1881 bestand er an der Universität zu Königsberg i. Pr. das Examen pro facultate docendi und legte darauf am Gymnasium zu Konitz sein Probejahr ab. Im Winter 1881/82 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Bis zu seiner definitiven Anstellung war er am hiesigen Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. – Aus: Programm Konitz Gymnasium 1888.

Boettger, Adolf

Adolf Böttger, geboren am 17. Dezember 1862 zu Leisnig, besuchte die dortige Realschule, darauf die Unter- und Oberprima der Realschule I. O. zu Leipzig, studierte an der Universität Leipzig Mathematik und Physik und bestand im November 1886 die Staatsprüfung. (Später erwarb er sich auch noch die volle Lehrbefähigung in Geographie.) Von Neujahr 1887 bis Michaelis 1888 war er als Probelehrer und Stellvertreter am Annen-Realgymnasium in Dresden tätig, dann bis Ostern 1890 an der Realschule von Müller-Gelinek in Dresden. Anschließend wird er an die Realschule in Grossenhain berufen, wo er 1891 Oberlehrer wird. Geht Ostern 1894 als Oberlehrer an die Realschule zu Dresden-Johannstadt. Michaelis 1902 wird er an die Oberrealschule zu Oldenburg berufen. Veröffentlicht sind von ihm:

- 1) Ebene Geometrie, für die Realschule bearbeitet. 3. Aufl. 1902. Leipzig, Dürr.
- 2) Stereometrie. 2. Aufl. 1903. Leipzig, Dürr.

Aus: Programm Grossenhain Realschule 1891, 1900 und Oldenburg Oberrealschule 1903.

Boettger, Gustav

Ich, Gustav Böttger, ward geboren den 19. Februar 1818 zu Hirschfelde bei Zittau, wo mein Vater Schulkrektor ist. Meinen ersten Unterricht erhielt ich in den dasigen Ortsschulen, deren Schüler ich bis zu meinem 12. Jahre blieb. Ich ging hierauf Ostern 1830 auf das Gymnasium zu Zittau und war dessen Zögling bis Ostern 1839. Im genannten Jahre bezog ich die Universität Leipzig, verweilte hier 4 Jahre und besuchte in dieser Zeit vornehmlich die philosophischen, theologischen, pädagogischen und musikalischen Vorlesungen der Hochschule. Auch nahm ich während meiner Universitätsjahre Teil an den ergetischen und homiletischen Übungen der Ober-Lausitzer Prediger-gesellschaft unter Leitung der Herren Professoren und Dr. Winzer, Wolf und Naumann, sowie an den praktischen Übungen in Katechisieren unter Anleitung des Professors Dr. Lindner. Weihnachten 1842 in meinen Geburtsort zurückgekehrt, verweilte ich ¼ Jahr im elterlichen Hause, zog Ostern 1843 nach Zittau, ward Mitglied des allgemeinen und besonderen Predigerkollegiums, gab Privatunterricht und wurde Ende Januar 1845 als Lehrer an dasiger Stadt- und Bürgerschule angestellt und war als solcher bis Januar 1846 tätig, wo ich dann mit Freuden die mir von früher Jugend an lieb gewordene und vor Allem sehnlichst erwünschte Tätigkeit im Fache der Musik fand. Dieses Amt trat ich den 1. Juli 1846 an. – Aus: Programm Lauban Gymnasium 1847.

Boettger, Heinrich Julius

Heinrich Julius Böttger, geboren am 26. Oktober 1810 in Landsberg bei Halle, trat am 5. Mai 1835 als Hilfslehrer in die Realschule zu Halle a. S. ein und wurde Michaelis 1837 Kollege an der Realschule. Im Juni 1845 legte er seine Stelle nieder und übernahm das Direktorat der Bürgerschule zu Zeitz. Diese Stelle verwaltete er bis zum Jahre 1860, wo er pensioniert wurde. Er starb am 13. August 1868. Er war Fachlehrer für Geschichte, unterrichtete aber auch in Geographie, Deutsch, Französisch und Religion. In Halle veröffentlichte er seine Abhandlung: „Bemerkungen über Zweck und Methode des Geschichtsunterrichts auf Realschulen.“ Halle 1841. 14 S. (Programm Halle Realschule.) – Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Boettger, Heinrich Wilhelm

Heinrich Wilhelm Böttger, wurde am 25. Juni 1855 zu Ruhla im Großherzogtum Sachsen-Weimar geboren. Von Ostern 1865 an besuchte er das Großherzogliche Realgymnasium zu Eisenach, welches er Ostern 1873 absolvierte. Von da ab studierte er in Jena und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften, wurde im Jahre 1876 von der philosophischen Fakultät zu Jena zum Dr. phil. promoviert. Am 28. Juli 1877 bestand er ebenfalls in Jena das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1877 an war er als Probekandidat am Realgymnasium zu Eisenach, von Ostern 1879 an als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin tätig und wurde Michaelis 1879 in dieser definitiv angestellt. Am 1. Juli 1897 wird er zum Professor ernannt. Er ist Hilfsexaminator bei der Ober-Militär-Examinations-Kommission und Mitglied der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission. Seit 1876 ist er ständiger Mitarbeiter an den „Fortschritten der Physik“. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Deutsche Ausgabe von A. Ditte: *Traité de chimie*. 1886.
- 2) Über naturwissenschaftliche Exkursionen. Berlin 1897. 24 S. (Programm Berlin Dorotheenst. Realgymn.)
- 3) Deutsche Ausgabe von Kraus: *Grundriß der Chemie und Physik*. Leipzig 1900/01.
- 4) Schöddler: *Buch der Natur, Astronomie, Mineralogie und Geologie*. Teil II, 1. Chemie. 1902.
- 5) Rüdorff-Lüpkes *Grundriß der Chemie*. 15. Aufl.
- 6) Rede bei der Trauerfeier für den Oberlehrer Prof. Emil Wetzell. Berlin 1903. S. 21-25. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Boettger, Hermann Friedrich Heinrich Moritz

Hermann Friedrich Heinrich Moritz Böttger, geboren am 21. Juli 1884 zu Aachen, erwarb das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Siegen (Westf.), studierte dann neuere Sprachen und Deutsch und bestand am 10. Mai 1907 in Marburg das Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1907 an genügte er seiner Militärflicht. Herbst 1908 wurde er dem pädagogischen Seminar in Culm überwiesen und gleichzeitig während des Wintersemesters an der Kgl. Realschule in Culm, während des Sommersemesters 1909 am Kgl. Realprogymnasium zu Culmsee kommissarisch beschäftigt. An der letztgenannten Anstalt leistete er auch vom 1. Oktober 1909 an sein Probejahr ab, wobei er ebenfalls mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle beauftragt war. Nach Ablauf des Probejahres wurde er am Gymnasium zu Culm zum Oberlehrer ernannt. Aus dieser Stelle schied er im Juli 1911 aus, um eine Ober-

lehrerstelle an der Realschule in Bad Wildungen zu übernehmen. Bei Beginn des Weltkrieges zum Heeresdienst eingezogen, dann jahrelang Kriegsgefangener in Frankreich und zu seiner Erholung in der Schweiz interniert, wurde er als Lehrer der Realschule zu Bad Wildungen geführt bis Ostern 1919, ohne jedoch an dieselbe zurückzukehren. Am 1. April 1919 erhielt er eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule in Siegen, wo er bis jetzt wirkt. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914 und Bad Wildungen Realschule 1925.

Boettger, Karl

Sohn des Hofpredigers und Prinzenerziehers Böttger zu Dessau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, an welchem der Schulrat Vieth den mathematischen Unterricht erteilte. Von 1837 bis 1841 studierte er in Berlin Philologie und Mathematik, und ging 1842, nachdem er das Examen für ein höheres Schulamt bestanden, als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Saalfeld, an welcher Anstalt er bis zum August 1844 den Unterricht in der Mathematik, in der französischen und englischen Sprache erteilte. Im August 1844 wurde er an das Gymnasium zu Rudolstadt berufen. – Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1845.

Boettger, Karl Adolf

Karl Adolf Böttger, geboren 1793, studierte von 1815 bis 1817 Theologie und Philologie in Halle, wurde Hauslehrer in Schlesien, setzte dann von 1819 bis 1822 seine Studien auf der Universität Breslau fort und blieb dort als Privatlehrer bis zum Jahre 1828. Er wurde dann an der Knaben-Mittelschule zu Erfurt als Rektor angestellt und 1834, nach deren Aufhebung, an die Knaben-Oberschule als Lehrer versetzt. An der Realschule unterrichtete er von 1844 bis 1856 im Lateinischen, Französischen und Deutschen.

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Boettger, Karl Rudolf

Ich, Karl Rudolf Böttger, bin geboren am 31. Juli 1876 zu Hainichen, wo mein Vater bis zu seinem Tode 1895 Bürgerschullehrer war. 1887 bis 1896 besuchte ich das Gymnasium zu Schleiz. Dann studierte ich in Leipzig Geschichte und Theologie und bestand im Sommer 1900 das 1. theologische Examen. Nach Ableistung meines Militärdienstes trat ich Ende 1901 in das Prediger-Kolleg zu Leipzig ein, dem ich bis Michaelis 1903 angehörte. Oktober 1902 bestand ich das zweite theologische Examen in Dresden und Mai 1903 zu Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt. Außerdem war ich in der Zwischenzeit an verschiedenen höheren Schulen zu Leipzig als Vikar tätig und im Winter 1903/04 an einer Bezirksschule zu Dresden-Plauen. Seit Ostern 1904 bin ich hier als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Glauchau Realschule 1905.

Boettger, Leopold

Leopold Böttger, geboren am 17. September 1860 zu Moritzburg bei Eisenberg i. S., besuchte das Realgymnasium zu Wurzen und studierte von 1881 bis 1885 in Leipzig Naturwissenschaften und Erdkunde. Nach Ablegung der Staatsprüfung für das Lehramt in Sachsen leistete er sein Probejahr von Michaelis 1885 bis 1886 am Kgl. Gymnasium zu Leipzig ab. Bis Neujahr 1893 war er an der Privatschule des Dr. Schuster in Leipzig, war Hilfslehrer und ab 1. April 1894 Oberlehrer an der Realschule zu Werdau bis Ostern 1902, wo er an das Realgymnasium zu Gera berufen wurde. Von dort ist er an das Gymnasium zu Guben gekommen. Am 1. Oktober 1900 wurde er von der Universität Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Geschichtliche Darstellung unserer Kenntnisse und Meinungen von den Korallenbrüchen“ zum Dr. phil. promoviert.

Aus: Programm Guben Gymnasium 1904.

Boettger, Max August Hermann

Max August Hermann Böttger, geboren am 16. August 1871 zu Zellendorf (Kreis Schweidnitz), borgebildet auf dem Gymnasium zu Wittenberg, studierte von Michaelis 1892 bis Ostern 1897 alte Sprachen und Geschichte auf der Universität Halle. Die Staatsprüfung bestand er am 10. Dezember 1898 zu Halle; das Seminarjahr machte er von Ostern 1899 am Kgl. Seminar zu Magdeburg ab, das Probejahr von Ostern 1900 am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Magdeburg, das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erhielt er Ostern 1901. Von Ostern 1902 bis Michaelis 1903, wo er als Oberlehrer am Gymnasium zu Gartz berufen wurde, war er Oberlehrer an der Klosterschule zu Donndorf. In Gartz schrieb er: „Malebranche's Occasionalismus und seine Beziehung auf die Lehre vom Schauen der Dinge. Gartz 1910. (Programm Gartz.) – Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1904.

Boettger, Moritz, Friedrich

Moritz Friedrich Böttger, geboren am 9. Dezember 1847 zu Nedissen bei Zeitz, absolvierte 1869 das Gymnasium zu Zeitz, studierte von Ostern 1869 bis Michaelis 1872 Philosophie zu Berlin, machte jedoch während dieser Zeit den französischen Feldzug mit. Im August 1873 bestand er nach Einreichung seiner Dissertation: „De Sophocleo usu structurae ad sensum“ vor der philosophischen Fakultät zu Halle die Prüfung zur Erwerbung der Doktorwürde und im Juli 1874 das Examen pro facultate docendi. Nach Absolvierung seines Probejahres an der Realschule I. O. zu Osnabrück vom August 1875 bis 1875 trat er als 5. Ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien ein. Er wird dann an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, wo er erst Konrektor, später Direktor dieser Anstalt wird. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De singulari quadam verbi periphraasi apud Sophoclem oblata. Königsberg/Nm. 1879. 25 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Syntax der griechischen Sprache für den Gebrauch beim Übersetzen ins Deutsche. Königsberg/Nm. 1891. 66 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 3) Die Feier des 75-jährigen Bestehens der Anstalt. Königsberg/Nm. 1893. S. 17-19. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 4) Kurze Geschichte des Gymnasiums zu Königsberg in der Neumark. 1. Teil: Von den Anfängen bis zum Jahre 1871. Königsberg/Nm. 1908. 32 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)

Aus: Programm Grünberg in Schlesien Gymnasium 1876.

Boettger, Oskar

Oskar Böttger, geboren am 31. März 1844 zu Frankfurt a. M., Sohn des Professors der Chemie am hiesigen physikalischen Verein, Dr. Rudolf Böttger. Er war erst Schüler der Musterschule, dann des hiesigen Gymnasiums, von dem er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1863 entlassen wurde. Schon in den letzten Jahren seines Gymnasialbesuches hört er die an der Dr. Senckenbergischen Stiftung von seinem Vater, Fresenius, Lucae, Volger und Weinland gehaltenen naturwissenschaftlichen Vorlesungen, bezieht die Bergakademie in Freiberg, um sich dem hüttenmännischen Studien zu widmen, erledigt im Sommer des Jahres 1863 den vorgeschriebenen praktischen Kursus und beschäftigt sich dann mit Mineralogie, Geognosie und Hüttenkunde. Michaelis 1866 kommt er nach Frankfurt/M. zurück, wo er bis zum neuen Jahre in einem Privatlaboratorium praktisch arbeitet. Wegen der für eine Anstellung an einer inländischen Hütte ungünstigen Zeitverhältnisse nimmt er Januar 1867 eine Stelle als Lehrer der Naturwissenschaften an der Dr. Näglerschen Handelsschule in Offenbach an, und verbleibt in dieser Stellung bis zu seinem Eintritt in die dortige Realschule im August 1868. In dieser letzten Stellung wirkte er 5 Jahre als Lehrer der Chemie und Naturgeschichte. Am 12. Oktober 1869 erteilt ihm die philosophische Fakultät der Universität Würzburg auf Grund einer Abhandlung: „Beitrag zur paläontologischen und geologischen Kenntnis der Tertiärvormation in Hessen“ den philosophischen Doktorgrad und am 7. Dezember 1872 besteht er in Giessen das vorgeschriebene Examen für Aspiranten des Gymnasial- und Realschulamts. Angestellt als Lehrer der beschreibenden Naturwissenschaften an der Musterschule zu Frankfurt/M. am 1. Oktober 1873. Er scheidet wegen Erkrankung im Sommer 1876 aus und wird am 15. Februar 1878 pensioniert. Während seiner Mußezeit entfaltet er eine ausgedehnte literarische Tätigkeit. Er wird Mitarbeiter an der 3. Aufl. von „Brehms Tierleben“ und Herausgeber des „Zoologischen Gartens“. Im Jahre 1891 erhält er auf Grund dieser Tätigkeit das Prädikat „Professor“. Nach seiner völligen Wiedergenesung tritt er wieder in den Schuldienst, zunächst von Januar 1897 an aushilfsweise am hiesigen Wöhler-Realgymnasium und wird Ostern 1899 definitiv dort als Oberlehrer angestellt, wo er noch tätig ist. Die Naturforschenden Gesellschaften von Frankfurt, Hanau und Offenbach und die Geologische Reichsanstalt in Wien haben ihn durch Diplome zum korrespondierenden Mitglied, die Deutsche Geologische Gesellschaft in Berlin und der Mittelrheinische Geologische Verein in Darmstadt durch Diplome zum wirklichen Mitglied ernannt. An Schriften hat bisher veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Kenntnis der Fische der unteren Maingegend. Offenbach 1869. S. 24-35. (Programm Offenbach Realschule.)
- 2) Die Eocänformation von Borneo und ihre Versteinerungen. 1. Teil: Fossile Mollusken. Kassel 1875. gr. 4°, 10 Tafeln Abbildungen.
- 3) Clausilienstudien. Kassel 1877, gr. 4° 4 Tafeln Abbildungen.
- 4) Systematisches Verzeichnis der Landschneckengattung Clausilia Drap. Offenbach 1878.
- 5) Monographie der Clausiliensektion Albinaria v. Vest. Kassel 1878, gr. 4°, 4 col. Taf. Abb.
- 6) Die Gattung Clausilia in Roßmäßlers Ikonographie der europäischen Land- und Süßwasser-Mollusken. Bd. VI, Lief. 4-6. Wiesbaden 1879, gr. 8°, 12 col. Taf. Abb.
- 7) Die Pupa-Arten Oceaniens. Kassel 1880. 3 Taf. Abb.
- 8) Die Tertiärformation von Sumatra und ihre Tierreste von R. D. M. Verbeek, O. Böttger und K. v. Fritsch. 1. Teil: die Konchylien der unteren Tertiärschichten. Kassel 1880, gr. 4° 12 Taf. Abb.
- 9) Die Tertiärformation ... 2. Teil: Die Konchylien der oberen Tertiärschichten. Kassel 1883, gr. 4°, 12 Taf. Abb.

- 10) Kriechtiere und Mollusken. In: Rade, G.: Die Fauna und Flora des südwestlichen Caspi-Gebietes. Leipzig 1886. 3 Taf. Abb.
- 11) Die Entwicklung der Pupa-Arten des Mittelrheingebietes in Zeit und Raum. Wiesbaden 1889. 2 Taf. Abb.
- 12) O. Böttger und Pechuel-Loesche: Die Kriechtiere und Lurche. Neubearb. (3. Aufl.) von A. E. Brehms Tierleben, Band 7. Leipzig und Wien 1892. 167 Fig., 1 Karte, 16 Taf. Abb.
- 13) Katalog der Batrachier-Sammlung im Museum der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt/M. 1892.
- 14) Kataloge der Reptilien-Sammlung usw. I. u. II. Teil. Frankfurt/M. 1893 und 1898.
- 15) „Lurche und Schlangen“ in Semons Zoologische Forschungsreisen in Australien und dem Malayischen Archipel. Jena 1894, gr. 4°, 1 Faf. Abb.
- 16) „Der Zoologische Garten“. Zeitschrift für Beobachtung, Pflege und Zucht der Tiere. Organ der Zoologischen Gärten Deutschlands. Von Jahrg. 37, 1896 bis heute.

Dazu kommen seine Jahresberichte über Herpetologie für die Jahre 1882 – 1892 (11 Hefte) im Archiv für Naturgeschichte, Berlin und für 1884 – 1885 (2 Abhandlungen) in den Schriften der Zoologischen Station in Neapel. Ferner ständige Referate über Herpetologie im Zoologischen Centralblatt 1894 – 1902, Heidelberg; sowie weitere ca. 275 Abhandlungen zoologischen, paläontologischen, und geologischen Inhalts in zahlreichen Zeit- und Gesellschaftsschriften Deutschlands, Österreichs, Ungarns, Englands und Amerikas.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Boettger, Ottomar

Ottomar Böttger, geboren am 5. Oktober 1856 zu Mutschau, Kreis Weißenfels, vorgebildet auf dem Stiftsgymnasium zu Zeitz, studierte von 1877 – 1881 in Halle klassische Philologie und bestand die Lehramtsprüfung am 29. Oktober 1883. Das Probejahr legte er von Ostern 1886 – 1887 am Stiftsgymnasium zu Zeitz ab und blieb bis Michaelis 1888 an dieser Anstalt mit einigen Stunden beschäftigt. Von Michaelis 1888 bis Ostern 1900 war er Hilfslehrer am Wilhelmsgymnasium zu Magdeburg. Ostern 1900 wurde er Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen und Ostern 1903 an das August Viktoria-Gymnasium zu Posen versetzt. Er ist Dr. phil. Er schrieb: „De „dum“ particula usu apud Terentium et in reliquiis tragicorum et comicorum.“ 1887.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Boettger, Paul Oswin

Paul Oswin Böttger, geboren am 9. Februar 1880 zu Thum im Erzgebirge, besuchte dort die Volksschule und von 1892 bis 1900 das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg. Von 1900 bis 1906 studierte er in Leipzig und Paris (1902/03) Germanistik, neuere Sprachen und Geschichte. 1904 promovierte er mit der Dissertation: „Der Satzbau der erzgebirgischen Mundart“, war im Sommerhalbjahr an der IV. Realschule zu Leipzig als Vikar tätig und bestand 1906 die wissenschaftliche Prüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an die Realschule zu Chemnitz überwiesen. – Aus: Programm Chemnitz Realschule 1907.

Boetticher, Gotthold

Gotthold Bötticher, geboren im Jahre 1850 zu Wahlhausen, Kreis Heiligenstadt, Sohn eines Geistlichen, besuchte die Gymnasien zu Eisleben und Burg, bezog Ostern 1870 die Universität Halle, machte den französischen Krieg als Einjährig-Freiwilliger mit. Michaelis 1872 ging er zur Vollendung seiner Studien nach Berlin und legte dort im November 1875 und im Juni 1876 vor der Kgl. Prüfungskommission das Staatsexamen ab. Gleichzeitig wurde er von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er von Ostern 1876 bis Ostern 1877 das pädagogische Probejahr am Askanischen Gymnasium zu Berlin abgeleistet hatte, war er an derselben Anstalt bis Ostern 1887 als ordentlicher Lehrer angestellt und wurde dann in gleicher Eigenschaft an das Lessing-Gymnasium berufen. Zu Ostern 1893 übernahm er eine Oberlehrerstelle an der IV. Realschule zu Berlin, konnte dieselbe jedoch erst zu Michaelis desselben Jahres antreten. 1894 erhielt er den Professorentitel. Seine wissenschaftliche und literarische Tätigkeit liegt hauptsächlich auf dem Gebiete der deutschen Literatur. Besonders eingehend hat er sich mit den Werken des mittelhochdeutschen Dichters Wolfram von Eschenbach beschäftigt, über den auch seine Doktordissertation handelt. Seit 1894 ist er Vorsitzender der Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin und von 1899-1903 war er Mitglied der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission für das Fach des Deutschen. 1903 wird er als Direktor an das Königstädtische Realgymnasium berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Erfüllung der alttestamentlichen Weissagung in Christo als Gesichtspunkt für die Behandlung des Matthäu-Evangeliums auf der Oberstufe. Berlin 1890. 28 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede. Berlin 1905. S. 21-23. (Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium.)

- 3) Bericht über die Feier des 75-jährigen Jubiläums der Anstalt. Berlin 1908. S. 22-25. (Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium.)
 - 4) Ansprache bei der Trauerfeier für den am 21. Juni 1908 verstorbenen Dr. Karl Schrader. Berlin 1909. S. 22-26. (Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1905.

Boetticher, Karl

Geboren am 21. Oktober 1858 zu Gerbstedt (Prov. Sachsen), wurde von der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte auf den Universitäten Halle und Berlin Theologie, wurde am 15. Juli 1884 von der philosophischen Fakultät Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De alliterationis apud Romanos vi et usu“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 13. Februar 1886 vor der Kgl. Kommission in Halle a. S., absolvierte sein Probejahr an dem Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin und verblieb an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seinem Amtsantritt (1887) am Progymnasium zu Groß-Lichterfelde, wo er bis Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Seit dem 1. April 1888 ist er am Luisenstädtischen Gymnasium als ordentlicher Lehrer angestellt. Veröffentlicht hat er:

- 1) De alliterationis apud Romanos vi et usu. Berlin 1884. Diss. inaug.
- 2) Eros und Erkenntnis bei Plato in ihrer gegenseitigen Förderung und Ergänzung. Berlin 1894. 24 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
- 3) Das Wesen des religiösen Glaubens im Neuen Testament. Berlin 1895. 27 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1889.

Boetticher, Karl Walter

Karl Walter Bötticher, geboren am 29. November 1866 zu Eickerhoefe (Prov. Sachsen), besuchte die Realschule zu Spremberg N.-L. und das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf den Universitäten Greifswald, Berlin und Halle dem Studium der Geschichte und Philologie und bestand 1891 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er Michaelis 1891 bis 1892 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er der Oberrealschule zu Breslau zur Ableistung des Seminarjahres, dann dem Kgl. Gymnasium zu Brieg als Probekandidat überwiesen. Er blieb noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer an letzterer Anstalt bis Ostern 1895. Ostern 1895 bis Michaelis 1898 an der Handelsschule zu Jauer beschäftigt, war er Michaelis 1898 bis Ostern 1899 an der Kgl Ritterakademie zu Liegnitz und Ostern 1899 bis Ostern 1901 am Kgl. Gymnasium zu Wohlau als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Zum Oberlehrer ernannt, gehörte er seit Ostern 1901 bis Michaelis 1906 dem Kgl. evangel. Gymnasium zu Ratibor an und wurde Michaelis 1906 an das Kgl. Gymnasium zu Wohlau versetzt. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1907.

Boetticher, Ludwig

Ludwig Bötticher, geboren zu Harburg im Jahre 1757 und erhielt seine erste Bildung auf der lateinischen Schule seiner Vaterstadt. Michaelis 1771 verließ er, nachdem er konfirmiert war, das väterliche Haus und ging mit ehrenvollen, noch vorliegenden Zeugnissen des General-Superintendenten Warendorf und des Rektors der lateinischen Schule, Ahlers, nach Lüneburg um auf der dort blühenden Michaelis-Schule seine Studien fortzusetzen. Wie schon in Harburg, nahm er auch hier an dem Singchor Teil, und zeichnete sich darin nicht weniger, als in den übrigen Schulstudien aus. Deshalb wurde er Ostern 1777 zum Präfekt des Chors ernannt und erwarb durch die große Geschicklichkeit, mit welcher er zwei Jahre hindurch diesem Posten vorstand, nicht nur die besondere Zufriedenheit seiner Lehrer, sondern auch das Wohlwollen der angesehensten Familien der Stadt. Ostern 1779 wurde er mit einem rühmlichen und empfehlenden Zeugnisse des Rektors der Michaelis-Schule, Nicolaus Niclas und einem zweiten des Konrektors Krako entlassen und bezog die Universität Göttingen. Während er dem Studium der Theologie oblag, ließ er die ihm dargebotene Gelegenheit, sein musikalisches Talent weiter auszubilden, nicht unbenutzt. Nach Vollendung der akademischen Studien blieb er in Göttingen als Privatlehrer und gefiel sich in seiner Lage so wohl, daß er lange Zeit das öffentliche Amt nicht suchen mochte. Erst 1796 bewarb er sich um eine seiner Neigung zusagenden Lehrerstelle am Gymnasium zu Göttingen, für welche, außer den gewöhnlichen Kenntnissen, besondere Fertigkeit in der Musik gefordert wurde. Eine Probelektion und Komposition erhielt bei der Patronatsbehörde so viel Beifall, daß seine Mitbewerber hinter ihm zurücktreten mußten. In der Stellung, in welche er nun eintrat, blieb er, zufrieden mit dem, was ihm zu Teil geworden, bis Michaelis 1838. Damals nämlich unterbrach öfter wiederkehrende Kränklichkeit seine Tätigkeit und seine fast immer so kräftige Gesundheit schien da zuerst zu wanken und die Wirkung des hohen Alters zu erfahren. Dadurch wurde

er, so ungern er auch eine langjährige, ihm zum Bedürfnis gewordene, Tätigkeit aufgeben mochte, veranlaßt in den Ruhestand zu treten und seine letzten Tage in ehrenvoller Muße zu verleben. Das hohe Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, das Königliche Oberschul-Kollegium und der Hochlöbliche Magistrat kamen dem gerechten Wunsche gern entgegen und entbanden ihn von den Obliegenheiten seines Amtes, indem sie ihm „für die treuen Dienste, welche er während einer beinahe 42-jährigen Dienstzeit dem Gymnasium mit unausgesetztem Eifer geleistet, Dank bezeugten“ und eine angemessene Pension beilegten. Die letzten Jahre seines Lebens verflossen, mit Ausnahme der Beschwerden, von denen auch das glücklichste Alter nicht frei zu sein pflegt, in ungetrübter Ruhe. Die heitere und frohe Laune, die ihn in den früheren Jahren belebte, verließ auch den Greis nicht. Er starb am 31. Dezember 1843. Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1844.

Boetticher, Richard

Richard Bötticher, geboren den 26. August 1859 zu Crone a. B., auf dem Kgl. Gymnasium zu Bromberg vorgebildet, widmete sich seit Michaelis 1878 in Berlin und Breslau philologischen und geschichtlichen Studien. Nachdem er im Januar 1885 die Staatsprüfung bestanden, leistete er am Bromberger Gymnasium seit Ostern 1885 sein Probejahr ab. Dann war er dort noch bis Michaelis 1886 und am Gymnasium in Nakel bis Michaelis 1887 als Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Realgymnasium zu Fraustadt berufen. Aus: Programm Fraustadt Realgymnasium 1888.

Bötticher, Wilhelm

Geboren im Dezember 1843 zu Altenburg (Ostpreußen), cand. prob. Herbst 1871 bis 1872 und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Wehlau, ordentlicher Lehrer seit Ostern 1873, Oberlehrer seit Herbst 1879 am Realgymnasium zu Hagen. Professor seit 16. März 1893. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Des Johan Amos comenius „Didactica magna“ und deren neueste Übersetzung. Hagen i. W. 1886. 16 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
- 2) Des Joh. Amos Comenius Schola Ludus ins Deutsche übersetzt. 1888.
- 3) J. A. Comenius, sein Leben und Wirken, verf. Von Dr. G. A. Lindner, neu herausgegeben. 1892.
- 4) Los vom Ultramontanismus! Eine offene Antwort auf die Schrift „Sechshundfünfzig Preisaufgaben für Protestanten. 1899.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1899 FS.

Boetticher, Wilhelm Johann Friedrich

Geboren am 6. Juni 1798 zu Wormsdorf im Magdeburgischen, wo sein Vater, Christian Friedrich Gotthilf Bötticher Prediger war. In seinem siebenten Lebensjahr wurde er nach Berlin gebracht und von seinen Grosseltern mütterlicherseits erzogen. Den ersten Schulunterricht erhielt er in dem damaligen Plassmann'schen Institut. Von da kam er in die Nähe seiner Heimat zurück, er wurde auf das Pädagogium zu Helmstedt gebracht, wo er über vier Jahre verweilte. Er verliess dann diese Anstalt, um in Berlin Theologie zu studieren, fand jedoch die Universität geschlossen, weil die Freiheitskriege die meisten Studenten zu den Waffen gerufen hatten. Darauf besuchte er noch anderthalb Jahre das Werdersche Gymnasium, welches damals unter Bernhardt's und Spilleke's Leitung in hoher Blüte stand. Michaelis 1816 begann er seine Studien in Berlin, welche sich zunächst der Philologie zuwendeten. Aber schon Ostern 1817 ging er nach Halle und verband dort mit der Philologie die Theologie und setzte das auch später in Berlin fort. Schon am 1. August 1819 wurde er Gouverneur im Kgl. Kadettenhause zu Berlin, und als diese Anstalt eine andere Einrichtung erhielt, ging er nach Halle zurück und trat am 28. Mai 1820 als Lehrer am dortigen Pädagogium ein, wo er schon am 4. Oktober desselben Jahres mit der Dissertation: „De Sapphus ingenio carminumque eius indole, adiecta Odae in Venerem interpretatione“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Michaelis 1824 rief ihn Spilleke's Vertrauen als Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, wo er schon am 28. Mai 1828 den Professorentitel erhielt, und in einem Zeitraum von mehr als einem Vierteljahrhundert mit rastlosem Fleisse und unausgesetzter Tätigkeit als Schriftsteller, teils als Lehrer, mit grossen Segen wirkte. Zweimal war er verheiratet. Seine erste Gattin entriss ihm der Tod schon im Jahre 1827; die zweite beweist mit drei Söhnen, von denen der älteste, Paul, ebenfalls schon als gelehrter Schriftsteller aufgetreten ist, das zu frühe Hinscheiden des teuren Mannes. Er starb am 6. April 1850.

An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Geschichte der Karthager. 1827.
- 2) Lexicon Taciteum. 1830.
- 3) Taciti Agricola, als Versuch und Ankündigung einer neuen Verdeutschung sämtlicher Werke des Tacitus. 1830.
- 4) Das Reich Gottes oder zusammenhängende Darstellung des christlichen Glaubens und Lebens. 1830.

- 5) De Theio Herodoteo sive de Herodoti in componendis rerum monumentis pieta. Berlin 1830. 19 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 6) Des Cajus C. Tacitus sämmtliche Werke übersetzt. 4 Bände. 1831.
- 7) Cornelii Taciti Dialogum de oratoribus ab Imm. Bekkero ad codicem Farnesianum recognitus. 1832.
- 8) De vita, scriptis ac stilo Cornelii Taciti. 1834.
- 9) Historiae antiquae epitome. 1836.
- 10) Crestomathie aus Cicero und Livius. 2 Hefte. 1833.
- 11) Oratio in tertiis sacris saecularibus receptae a Marchiis Brandenburgicis reformatae per M. Lutherum religionis. 1839.
- 12) Prophetische Stimmen aus Rom oder das Christliche in Tacitus. 2 Bd. 1840.
- 13) Eins in Noth, den Fürsten und Völkern, den Schulen und Familien. 1841.
- 14) De linguae latinae romanarumque litterarum studio ad augendam illustrandamque in Iuvenili institutione Christianam fidem ac doctrinam aptissimo commentatio. Augusti Spillekii manibus pie colandis sacra. Berlin 1841. 50 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 15) Worte eines Laien über die christliche Sonntagsfeier an ihre Gegner und Verächter. 1842.
- 16) Erinnerung an die tausendjährige Dauer des Vertrages von Verdün in Beziehung auf die deutsche Kirche unserer Zeit. 1843.
- 17) Die Freunde und Feinde des Kreuzes Christi. 1844.
- 18) Prophetische Zeugnisse Dr. M. Luthers wider die Verächter des göttlichen Wortes in der evangelischen und katholischen Kirche Deutschlands. 1845.
- 19) Das Wort der Schrift: Es war wieder zurecht gemacht, dass er alles scharf sehen konnte. Sendschreiben eines Gymnasiallehrers an seinen geliebten Freund Herrn Prediger Jonas in Berlin. 1845.
- 20) Gustav Adolph, König von Schweden. 1845.
- 21) Gustav Adolph als Christ. 1845.
- 22) Glaubensstärkung wider das Gift des Zeitgeistes. Erstes Heft: Magnus Roos. 1846.
- 23) Erndtesegen für Kirche, Schule und Haus aus dem letzten Jahresbericht der preussischen Hauptbibelgesellschaft. 1846.
- 24) Lichtblicke durch das Helldunkel der evangelischen Kirche des 19ten Jahrhunderts. 1846.
- 25) Zuruf Dr. Martin Luther's an die Kirchenversammlungen des 19ten Jahrhunderts. 1846.
- 26) Der Königliche Ausspruch: „das die Kirche sich durch sich selbst zu gestalten habe“, und die Bekenntnissfrage. 1846.
- 27) Leitfaden zur Geschichte des Reiches Gottes. 1847.
- 28) Loci memoriales für die oberen Klassen evangelischer Gymnasien. 1847.
- 29) Die innere Einheit des christlichen Lebens und der Naturwissenschaft, der Kirche und der Realschule. 1847.
- 30) Stimmen der Schrift und der Kirche über die dringende Nothwendigkeit einer baldigen Reform des Katechismus in der Lehre von den 10 Geboren. 1847.
- 31) Luther's kleiner Katechismus. 1847.
- 32) Die heilige Schrift, Fundament und Richtschnur aller zum Heil führenden Unionsbestimmungen. Programm der Bibelgesellschaft. 1847.
- 33) Die unter uns missionirenden engl. Apostel. Blicke in die Zukunft der Kirche. 1848.
- 34) Noch ein Wort der Warnung vor irvingistischen Irrlehren. 1848.
- 35) Das alleinige Panier der nach wahrer Einheit strebenden Kirche Deutschlands. 1848.
- 36) Die christliche Freiheit und Gleichheit. Tractat. 1848.
- 37) Die Herrschaft der Juden. 1848.
- 38) Die Zukunft Israels und der Christenheit. 1848.
- 39) Unser Wohl und Weh in Zeit und Ewigkeit. 1849.
- 40) Unsere jetzigen Zustände im Spiegel des göttlichen Wortes. 1850.
Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1850.

Boettiger, Karl August

Karl August Böttiger, geboren den 8. Juni 1760 zu Reichenbach im Vogtland, war Schüller zu Pforta, studierte in Leipzig. War Cand. theol. Erzieher des Grafen von Mengden zu Wildenfels und wurde am 18. September 1784 vom Gubener Rat berufen und sofort dem Konsistorium präsentiert, das ihn „geschickt und fertig“ fand; aber wegen Mangels akademischer Zeugnisse entstand Verzug, so daß die Bestätigung erst am 3. November erfolgte, während Döring schon im September Schule und Stadt verlassen hatte. In seiner zum Druck beförderten Antrittsrede sprach er seine Auffassung des Schulstandes aus. S. 6: „Freilich spielt der Schulmann auf dem Schauplatz der Welt meistens eine sehr unwichtig scheinende Rolle. Doch wie auf der Bühne nicht immer der am glänzendsten gekleidete Schauspieler eine wirklich wichtige Rolle spielt, so auf den Schauplatz des Lebens... Auch die Form der Rede ist für die Zeit und für die Person charakteristisch. – Böttiger vertiefte sich in die Grundfragen des Unterrichts und in die einzelnen pädagogischen und didaktischen Aufgaben der Schule, nahm

zu den neu aufkommenden Theorien Stellung in seinen Programmabhandlungen, die sich unter der zahlreichen Dutzendware dieser Art durch Literaturkenntnis und gewandte Darstellung hervortun. Er pflegte die Muttersprache, trug den je länger je fühlbarer merklichen Bedürfnissen des gewerblichen Teiles der Bevölkerung Gubens Rechnung, suchte auf das Elternhaus und auf den Privatfleiß der Schüler einzuwirken, den Unterricht zu beleben und interessanter zu gestalten. Er begnügte sich aber nicht mit seiner amtlichen Tätigkeit, sondern richtete für 12 Zöglinge eine Privatanstalt ein, die dauernde Anerkennung fand. Der Ruf von seiner Tätigkeit verbreitete sich schnell, zumal er auf zahlreichen Reisen durch die Lausitz, Schlesien, Sachsen und Thüringen vielfach persönliche Bekanntschaften anknüpfte und bereits hier einen ausgebreiteten Briefwechsel zu unterhalten begann. 1789 erging von Löbau i. Sa. an ihn die Einladung, sich um das dortige Rektorat zu bewerben, und Guben konnte keinerlei Gegengebot machen. Er sagte anfangs zu, zog aber dann diese Zusage zurück, was ihm den Vorwurf zweideutigen Doppelspiels zuzog. Lockender war die Aussicht, die ihm am 21. Okt. d. J. in Breslau und dann in Bautzen eröffnet wurde, wo das Gesamteinkommen auf 700 Taler veranschlagt wurde. Diesem letzteren Rufe folgte er und erhielt die Vokation von dort am 14. Mai 1790. Aber schon Michaelis 1791 ging er nach Weimar auf Grund des vom Herzog Carl August am 3. Juni ausgefertigten Berufungsdekrets. Einen Ruf nach Schulpforta wies er 1794 ab. Neben dem Schulamt war er journalistisch tätig und trieb mit wissenschaftlichem Ernst Archäologie, die ihn in Guben die Daktyliothek eingeführt hatte. Seine Gefälligkeit brachte ihn zu den Geistesheroen in Weimar in Beziehungen, die sich aber später nicht ohne seine Schuld trübten, so daß er 1806 vorzog, nach Dresden überzusiedeln. Dort lebte er als Studiendirektor am Pageninstitut, wurde 1814 Oberinspektor des Antikemuseums, „während geraumer Zeit wenn nicht der bedeutendste, so doch der bekannteste Kunstgelehrte in Deutschland“ mit den weitreichendsten literarischen Beziehungen. 1835 in den Ruhestand getreten, starb er schon am 17. November 1835. An Schulprogrammen schrieb er:

- 1) De interpretatione epistolarum Ciceronis ad Diversos et lectione stataria, Antrittsprogramm. März 1785. 27 S.
 - 2) Rede beim feierlichen Antritt des Rektorats den 7. März 1785. Leipzig, 22 S.
 - 3) Nachricht von der Methode bei einigen Lehrstunden auf dem Lyceum zu Guben. 1785.
 - 4) Den Eltern unserer Schüler. Pforten, 6. April 1786.
 - 5) De interpretatione Terentii nonnulla praefatus. 1786. 13 S.
 - 6) Von dem Mißbrauche der deutschen Lektüre auf größeren Schulen und Gymnasien und einigen Mitteln dagegen. Guben 1787. 36 S.
 - 7) Quam vim ad religionis cultum habuerit Homeri lectio apud graecos, puerorum institutionem ab hoc poeta auspicari solitos. Görlitz 1789.
 - 8) Explicatio loci Virgiliani Aen. VIII 208 bis 303. Guben 1789. 26 S.
 - 9) Über die besten Mittel, die Studiensucht derer, die zum Studieren keinen Beruf haben, zu hemmen. Leipzig 1789.
 - 10) Aristophanes impunitus Deorum gentilium irrisor. Leipzig 1790. 47 S.
 - 11) Rede über die Erwartungen, die sich das Publikum von einem Schulmanne beim Antritte seines Amtes macht und machen kann. Bautzen 1790.
 - 12) Prolusio ad locum Ciceronis in Catilin. III, 8. 9. Bautzen 1791.
 - 13) Prolusio de puerilis aetatis pudicitia non praeceptorum, sed parentum studio custodienda. Bautzen 1791.
 - 14) Über die gegenwärtige Beschaffenheit der Schulpforte; allen Eltern jetziger und künftiger Alumnen dieser Schule gewidmet. Leipzig 1791. (Programm Bautzen Gymnasium.)
 - 15) Scholarum in vicinitate academiae constitutarum vindiciae; oratio. Weimar 1791. (Progr. Weimar Gymn.)
 - 16) De somio Annibali apud Livium XXI, 12. Weimar 1792. (Programm Weimar Gymnasium.)
 - 17) Prolusiones II de Herodoti historia ad carminis epici indolem propius accedente. Weimar 1792. 1793.
 - 18) De originibus tirocinii apud Romaos. Weimar 1794.
 - 19) Prolusio quid sit, docere fabulam docere conatur. Weimar 1795. 16 S.
- Aus: Programm Guben Gymnasium 1910.

Boettner, Friedrich Heinrich

Friedrich Heinrich Böttner, geboren zu St. Goar am 4. Februar 1860, wurde im Seminar zu Neuwied von 1877 bis 1880 für den Lehrerberuf vorbereitet und erhielt seine erste Anstellung Herbst 1880 an der evangelischen Volksschule in Kreuznach. Vom 1. Oktober 1883 an bis zum Antritt in sein hiesiges Amt wirkte er an der ev. Höheren Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt in Koblenz. Im Mai 1888 legte er die Prüfung für Mittelschullehrer in Religion und Deutsch ab. – Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1889.

Boettner, Fritz

Fritz Böttner, geboren am 12. Oktober 1852 in Seehausen in der Altmark, war von August 1877 bis Michaelis 1877 Hilfslehrer, von Ostern 1878 bis Ostern 1879 Probekandidat. Ostern 1879 Hilfslehrer, Ostern 1880 ordentlicher Lehrer, Michaelis 1892 wurde er Oberlehrer, 1897 Professor am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau. Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Boettner, Karl

Wurde am 4. November 1877 zu Naumburg an der Saale geboren. Er besuchte das Realprogymnasium, dann das Seminar zu Weißenfels. Nach Ablegung der ersten Lehrerprüfung war er in den Jahren 1898 bis 1901 vertretungsweise an verschiedenen Orten als Lehrer tätig und wurde im Jahre 1901 nach bestandener 2. Lehrerprüfung von der Kgl. Regierung zu Merseburg definitiv als Lehrer angestellt. Von 1901 ab besuchte er die Kgl. Kunstschule zu Berlin, nahm im Jahre 1903 an der Zeichenlehrerprüfung in Berlin teil und bestand im März 1904 in Halle die Turnlehrerprüfung. Seit 1. April 1904 ist er Zeichen- und Turnlehrer an der Realschule zu Radeberg angestellt. – Aus: Programm Radeberg Realschule 1905.

Bogen, Friedrich Wilhelm

Geboren den 7. Juni 1813 zu Michelstadt, Sohn des Gräfllich Erbach-Fürstenau'schen Kammerrats Heinrich Bogen, studierte in Giessen Theologie, war dann von 1836 – 1837 Privatlehrer zu Fürth im Odenwald, wurde am 3. Mai 1837 an der Realschule zu Michelstadt provisorisch, am 5 März 1838 definitiv als 2. Ordentlicher Lehrer angestellt und wirkte bis zum Jahr 1841. Hierauf bekleidete er zu Michelstadt die Stelle eines 3. Geistlichen, dann zu Beerfelden diejenige eines 2. Geistlichen und ging 1849 nach Nordamerika.
Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Bogen, Wilhelm

Geboren zu Oedekoven bei Bonn am 16. Juni 1823, trat Ostern 1850 als Probekandidat beim Gymnasium zu Bonn ein und wurde im Herbst desselben Jahres kommissarisch am Gymnasium zu Aachen beschäftigt. 1851 wurde er als ordentlicher Lehrer nach Vechta, 1853 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neuss berufen. Seit 1862 leitete er das Gymnasium zu Münstereifel, von wo er im Herbst 1869 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Düren versetzt wurde. Er starb am 3. Mai 1879. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De locis aliquot e Ciceronis Tusculanarum disputationem libro I explicandis commentatio critica. Neuss 1856. 17 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
- 2) De locis aliquot e Ciceronis Tusculanarum disputationem libro I sexplicandis commentatio critia. Specimen II. Neuss 1861. 14 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
- 3) Das Ausscheiden des bisherigen Gymnasial-Direktors ... Herrn Jakob Katzfey, und die Einführung des Berichterstatters. Münstereifel 1863. 14 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
- 4) Statistische Mitteilungen über das Gymnasium zu Düren von der Reorganisation, Herbst 1826, bis Herbst 1876. Düren 1877. 50 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1879.

Bogk, Johann A.

Geboren am 9. Februar 1816 zu Wallhausen, gebildet auf dem Gymnasium zu Eisleben bis Michaelis 1837, studierte in Halle Philologie und erwarb Michaelis 1843 die facultas docendi. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Halberstadt ab, wandert später nach Amerika aus. – Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875. FS.

Bogler, Karl

Geboren am 10. April 1819 in Wiesbaden, besucht das Pädagogium zu Wiesbaden 1829 bis 1833, dann das Gymnasium zu Mainz 1833 – 1835, das Gymnasium zu Weilburg 1836 bis 1838. Studierte auf der Universität Marburg Philologie und Philosophie. Von 1840 bis 1844 betreibt er philosophische Privatstudien, legt 1844 sein Staatsexamen ab und absolviert sein Probejahr am Gymnasium zu Wiesbaden. Am 2. Januar 1846 wird er Kolaborator in Wiesbaden, dann Konrektor, am 21. September 1872 Oberlehrer am Gymnasium zu Wiesbaden. Im Herbst 1875 nach Hadamar versetzt, trat dort aber wegen Krankheit nicht an und wurde am 1. April 1876 pensioniert. Er starb am 29. August 1893 in Wiesbaden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Stellung des Musikunterrichts auf dem Gymnasium. Wiesbaden 1866. 16 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 2) Die Gruppe von San Ildefonso. Wiesbaden 1855. 19 S. u. 2 Taf. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 und Hadamar Gymnasium 1894.

Bogs, Oswald

Geboren am 20. März 1863, besuchte von 1877 bis 1880 die Präparandenanstalt zu Bromberg, 1880 bis 1883 das Schullehrerseminar zu Bromberg. Er wurde am 1. Februar 1883 an die einklassige Schule zu Gornitz, Kreis Filehne, am 1. April 1889 als „Lehrer an den Volksschulen Brombergs“ angestellt, wo er ausschließlich an der 1. Knaben-Volksschule unterrichtete. Am 1. April 1893 trat er in den Lehrkörper der städtischen Bürgerschule (Mittelschule) ein und wurde am 1. Mai 1903 als technischer Lehrer an die Städtische Realschule versetzt. 1894 und 1895 nahm er an zwei von dem Direktor Dr. O. Jessen in Berlin geleiteten Zeichenkursen teil.
Aus: Programm Bromberg Realschule 1904.

Bohla, Friedrich

Geboren am 16. März 1878 zu Herreth (Oberfranken), Sohn des Lehrers Bohla, vorgebildet auf dem Neuen Gymnasium zu Regensburg und dann durch das Studium der deutschen Sprache und Literatur, der Geschichte und Geographie auf den Universitäten Erlangen und München in den Jahren 1898 bis 1901. Er unterzog sich im Oktober 1901 vor der Königlichen Prüfungskommission in München einer Hauptprüfung für das Lehramt an höheren Schulen und am 29. Oktober 1902 der besonderen (zweiten) Prüfung. Am 6. Februar 1902 wurde er der Oberrealschule zu Straßburg zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres, am 16. September 1902 der Oberrealschule zu Metz zur Fortsetzung und Vollendung desselben überwiesen.

Aus: Programm Metz Oberrealschule 1903.

Bohle, Franz

Geboren am 6. September 1866 zu Madfeld im Kreise Brilon, legte nach dreijährigem Besuche des Kgl. Lehrerseminars zu Warendorf 1887 die erste und 1890 an derselben Anstalt die zweite Lehrerprüfung ab. Nach kurzer Lehrtätigkeit in Echthausen, Kreis Arnshagen, wurde er im Dezember 1887 an der katholischen Volksschule in Lippstadt angestellt, an welcher er bis zum 1. April 1906 ununterbrochen wirkte. Zu Münster bestand er im September 1900 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und im März 1901 die Rektorenprüfung. Wird im April 1906 an das Realgymnasium zu Lippstadt berufen. - Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1907.

Bohle, Stephan Anton

Geboren am 19. Juli 1826 zu Münster. Nach Vollendung seiner Gymnasialstudien am Gymnasium seiner Vaterstadt im Herbst 1845 widmete er sich bis Ostern 1850 bei der Akademie zu Münster dem Studium der Theologie und Philologie. Am 23. Februar 1850 wurde er zum Priester geweiht und erhielt Ostern desselben Jahres vom Hochwürdigsten Herrn Bischof von Münster eine Anstellung als Lehrer am Collegium Augustinianum zu Gaesdonk. Von dort begab er sich im Herbst 1852 nach Bonn und widmete sich noch 2 Jahre lang den philologischen Studien. Im Juni 1855 wurde er von der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster rite zum Doktor der Philosophie promoviert und bestand im August 1855 die Prüfung pro facultate docendi. Darauf ging er im Herbst desselben Jahres als Stadt-Missionar und Gymnasiallehrer nach Warendorf, wurde im Herbst 1857 an das neu errichtete Gymnasium zu Kempen berufen und daselbst 1858 zum zweiten, 1860 zum ersten Oberlehrer ernannt. Im Herbst 1861 wurde er an das Gymnasium zu Münster versetzt. Im Jahre 1867 wurde er zum Direktor des Gymnasium Carolinum in Osnabrück ernannt. Er leitete diese Anstalt mit Kraft und Sicherheit, mit Gewandtheit und Geschick in ununterbrochener Sorge für das Wohl und Gedeihen der Schüler. Er starb am 1. Mai 1884. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Demetrio Scepsio grammatico. Kempen/Rh. 1858. 9 S. (Programm Kempen/Rh. Gymnasium.)
- 2) De primo Aeschyleae Agamemnonis stasimo. Münster 1863. 24 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 3) Schulgesetze des Gymnasii Carolini. Osnabrück 1870. 8 S. (Programm Osnabrück Gymn. Carol.)
- 4) Verzeichnis der in den ersten 50 Jahren (1830 – 1879) seit Erlaß der Hannoverschen Maturitäts-Prüfungs-Ordnung am Carolinum entlassenen Abiturienten. Osnabrück 1880. 16 S. (Programm Osnabrück Gymn. Carolinum.)

Aus: Programm Münster Gymnasium 1862 und Osnabrück Gymnasium Carolinum 1885.

Bohlen, Adolf

Geboren am 28. Mai 1884 zu Oldenburg, als Sohn des Kaufmanns Bernhard Bohlen, besuchte vom Herbst 1897 bis Ostern 1903 das Gymnasium zu Vechta, studierte dann neuere Sprachen und Geschichte an den Universitäten Münster und Berlin, wurde am 16. Mai 1908 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Zusammengehörige Wortgruppen, getrennt durch Caesur oder Versschluß, in der angelsächsischen Epik.“ zum Dr. phil. promoviert. Das philologische Staatsexamen bestand er ebenfalls in Berlin am 16. Juni 1908. Sein Seminarjahr legte er ab am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, sein Probejahr an der Oberrealschule zu Rixdorf und am Kaiser Wilhelmsgymnasium zu Berlin. Nach halbjähriger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Neuss am Rhein (Herbst 1910 bis Ostern 1911) wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu Münster gewählt.

Aus: Programm Münster i. W. Oberrealschule 1912.

Bohlen, Josef Hubert

Geboren am 14. Mai 1806 zu Aachen, absolvierte das Gymnasium zu Aachen und studierte dann in Bonn Philologie. Er war von 1832-1838 in Aachen und 1838 bis 1839 am Gymnasium zu Trier tätig. Seit 1839 ist er Lehrer an der höheren Bürger- und Gewerbeschule, trat am 23. August 1867 in den Ruhestand. Er starb am 16. Mai 1878 in Aachen. Veröffentlicht hat er: „Beitrag zu einer richtigen Würdigung des Charakters Alexanders des Großen.“ Aachen 1842. 23 S. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilh.-Gymnasium.)

Bohler, August

Geboren am 28. März 1880 zu Neubreisach, Kreis Colmar, besuchte das Gymnasium zu Colmar vom Herbst 1891 bis Herbst 1898 und studierte dann an der Kaiser Wilhelms-Universität zu Straßburg i. Els. klassische Philologie und Germanistik. Am 15. November 1902 promovierte er an dieser Universität auf Grund einer Dissertation: „Sophistae anonymi Protreptici fragmenta instaurata illustrata“ zum Dr. phil. und bestand am 1. August 1903 dort auch das Examen pro facultate docendi. Vom 15. September 1903 an bis Ostern 1904 war er am Gymnasium zu Mülhausen i. Els. tätig und wurde vom 12. April 1904 an dem Gymnasium in Saarburg überwiesen. - Aus: Programm Saarburg Gymnasium 1904.

Bohm, Hermann

Wurde am 10. Oktober 1847 zu Zielenzig geboren, besuchte von Ostern 1863 an das Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin und begann, nachdem er 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, in Berlin Philologie zu studieren. Hierin durch den Krieg gegen Frankreich unterbrochen, an welchem er vom August 1870 bis zum Ende teilnahm, begann er seine Studien auf neue im Sommer 1871, wurde im Mai 1874 auf Grund seiner Schrift: „De ad comita Atheniensium delatis“ zum Doktor promoviert und bestand im Februar 1875 zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Nach Beendigung seines Probejahres, welches er von Ostern 1875 bis Ostern 1876 am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin ableistete, wurde er an der letztgenannten Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt und verblieb in dieser Stellung, bis er Ostern 1888 als Oberlehrer an die 2. Städtische Höhere Bürgerschule (später Realschule) berufen wurde. Hier schrieb er:

- 1) Zur deutschen Metrik. Berlin 1890. 30 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)
- 2) Zur deutschen Metrik. II: Über den Rhythmus des gesprochenen und des gesungenen Verses. Berlin 1895. 28 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1889.

Bohn, Eugen

Geboren am 1. Dezember 1877 zu Blienschweiler, Kreis Schlettstadt, besuchte seit 1891 das Bischöfliche Gymnasium zu Straßburg i. Els., das er 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der Universität zu Straßburg i. Els. und bestand dort die Staatsprüfung im Dezember 1904. Seiner Militärpflicht genügte er 1900-1901. Er war bisher tätig an der Realschule zu Markirch und am Gymnasium zu Zabern. Kommt 1906 an das Progymnasium zu Thann. - Aus: Programm Thann Progymnasium 1907.

Bohn, Heinrich

Geboren am 8. Dezember 1858 zu Demern in Mecklenburg, erhielt seine Schulbildung auf der Realabteilung des Katharineums zu Lübeck. 1879 von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Jena und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Mai 1884 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und leistete Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium ab. Von da an blieb er an dieser Anstalt bis Ostern 1886 im unterrichtlichem Zusammenhange und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er Michaelis 1891 die definitive Anstellung erhielt. Im Jahre 1901 war er vier Wochen zur Bearbeitung des Schäffermuseums in Jena. Seit 1902 Dozent an den praktischen Kursen im naturwissenschaftlichen Fortbildungsinstitut für Lehrer höherer Schulen (Alte Urania). Professor seit 27. Januar 1906. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über geographische Lehrmittel. In: Unterrichtsblätter für Mathematik u. Naturwiss. 1896.
- 2) Die geographische Naturaliensammlung des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums und ihre Verwendung beim Unterricht. 1. Teil. Berlin 1899. 24 S. (Programm Berlin Dorotheenst. Realgymnasium.)
- 3) Die geographische Naturaliensammlung ... 1. Fortsetzung. Berlin 1900. 27 S. (Progr. Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 4) Die geographische Naturaliensammlung... 2. Fortsetzung. Berlin 1901. 28 S. (Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium.)
- 5) Die geographische Naturaliensammlung ... 3. Fortsetzung. Berlin 1902. 27 S. Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 6) Die geographische Naturaliensammlung ... 4. Fortsetzung. (Schluß.) Berlin 1903. 29 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 7) Schwalbes Versuche zur Geschichte der Dampfmaschine. In: Zeitschr. f. physikal. und chem. Unterricht. 1901.

- 8) Die Behandlung des Quecksilbers im physikalischen Kabinett. In: Ztschr. f. physikal. u. chem. Unterricht. 1902.
 - 9) Das Schäffermuseum in Jena, ein Vorläufer des deutschen Schulmuseums. In: Monatsschr. für höhere Schulen. 1902.
 - 10) Zur Physik der Strömungen in Meerengen. In: Festschrift der Humboldt-Akademie zum 70. Geburtstag des Generalsekretärs Dr. Max Hirsch. 1902.
 - 11) Einfache Versuche über die Schwingkraft. In: Natur und Schule. 1903.
 - 12) Methodische Bemerkungen zur Einleitung in die Elektrizitätslehre. In: Natur und Schule. 1903.
 - 13) Praktische Vorschläge für die Errichtung eines deutschen Schulmuseums. In: Natur und Schule. 1904.
 - 14) Physikalische Beobachtungen. In: Natur und Schule. 1905.
 - 15) Versuche über Standfestigkeit und Schwerpunkt. In: Natur und Schule. 1905.
 - 16) Ergänzungsversuch zur Demonstration der Erwärmung durch Strömung. In: Natur und Schule 1905.
 - 17) Betrachtungen über die Hebung des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den höheren Lehranstalten. In: Natur und Schule. 1907.
 - 18) Eine Auskunftsstelle für die naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer. In: Monatsschr. f. höhere Schulen 1905.
 - 19) Geschichtliche Entwicklung des Elektroskopes. In: Ztschr. f. Lehrmittelwesen und pädagog. Literatur. 1906.
 - 20) Ein neues Monochord und seine Verwendung. Ztschr. f. Lehrmittelwesen und päd. Literatur. 1906.
 - 21) Ein neues Monochord. In: Zeitschr. f. d. phys. u. chem. Unterricht. 1906.
 - 22) Leitfaden der Physik. Leipzig 1908, 1909.
 - 23) Grundriß der Physik. Leipzig 1910.
- Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Bohn, Oskar

Geboren am 25. April 1873 in Langensalza, legte die beiden Volksschullehrerprüfungen in Erfurt und später die Turnlehrerprüfung in Berlin ab. Vom 1. Oktober 1893 ab war er Lehrer an der Knabenbürgerschule in Suhl und wurde Ostern 1901 zum Lehrer an der Realschule ernannt. – Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1902.

Bohn, Oskar Paul Heinrich

Wurde im Jahre 1853 in Berlin geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, welches er Michaelis 1871 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich geschichtlich-geographischen und philosophischen Studien auf der Berliner Universität zu widmen. Im Dezember 1876 wurde er von der philosophischen Fakultät derselben auf Grund der Dissertation: „Qua condicione iuris reges socii populi Romani fuerint“ zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1878 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, trat zu Ostern desselben Jahres sein Probejahr an der Friedrichs-Realschule zu Berlin an und erhielt dort, nachdem er nach dessen Beendigung ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, zu Michaelis 1879 die letzte ordentliche Lehrerstelle. Geht später an das Gymnasium zu Zehlendorf. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Heimat der Prätorianer. Berlin 1883. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
- 2) Die botanischen Anlagen des Zehlendorfer Gymnasiums. Zehlendorf 1913. 32 S. (Programm Zehlendorf Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1880.

Bohne, Detlev

Geboren am 16. Dezember 1882 zu Sarstedt (Kreis Hildesheim), besuchte bis Ostern 1902 das Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden. Nach Ableistung seines Militärjahres studierte er in Tübingen und Göttingen klassische Philologie und Geschichte. Am 21. und 22. Januar 1909 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Tritt sein Seiminarjahr am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Bohne, Karl

Geboren den 20. 1. 1847 zu Hannover, studierte in Göttingen von 1873 bis 1876 neuere Sprachen, sowie Geographie und Geschichte. Am 10. März 1877 besteht er die Prüfung pro fac. doc. Sein Probejahr legt er an der höheren Bürgerschule zu Duderstadt ab, wo er Michaelis 1877 mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen

Hilfslehrerstelle beauftragt wird und wird Ostern 1878 als 4. ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Geestemünde berufen. Hier veröffentlicht er: Bemerkungen zur Grammatik Spensers. I. Geestemünde 1884. 17 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.) - Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1879.

Bohler, August

Geboren am 28. März 1880 zu Neubreisach, Kreis Colmar, besuchte das Gymnasium zu Colmar vom Herbst 1891 bis Herbst 1898 und studierte dann an der Kaiser Wilhelms-Universität zu Straßburg i. Els. klassische Philologie und Germanistik. Am 15. November 1902 promovierte er an dieser Universität auf Grund einer Dissertation: „Sophistae anonymi Protreptici fragmenta instaurata illustrata“ zum Dr. phil. und bestand am 1. August 1903 dort auch das Examen pro facultate docendi. Vom 15. September 1903 an bis Ostern 1904 war er am Gymnasium zu Mülhausen i. Els. tätig und wurde vom 12. April 1904 an dem Gymnasium in Saarburg überwiesen. - Aus: Programm Saarburg Gymnasium 1904.

Bohm, Hermann

Wurde am 10. Oktober 1847 zu Zielenzig geboren, besuchte von Ostern 1863 an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin und begann, nachdem er 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, in Berlin Philologie zu studieren. Hierin durch den Krieg gegen Frankreich unterbrochen, an welchem er vom August 1870 bis zum Ende teilnahm, begann er seine Studien auf neue im Sommer 1871, wurde im Mai 1874 auf Grund seiner Schrift: „De ad comita Atheniensium delatis“ zum Doktor promoviert und bestand im Februar 1875 zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Nach Beendigung seines Probejahres, welches er von Ostern 1875 bis Ostern 1876 am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin ableistete, wurde er an der letztgenannten Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt und verblieb in dieser Stellung, bis er Ostern 1888 als Oberlehrer an die 2. Städtische Höhere Bürgerschule (später Realschule) berufen wurde. Hier schrieb er:

- 1) Zur deutschen Metrik. Berlin 1890. 30 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)
- 2) Zur deutschen Metrik. II: Über den Rhythmus des gesprochenen und des gesungenen Verses. Berlin 1895. 28 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1889.

Bohn, Eugen

Geboren am 1. Dezember 1877 zu Blienschweiler, Kreis Schlettstadt, besuchte seit 1891 das Bischöfliche Gymnasium zu Straßburg i. Els., das er 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der Universität zu Straßburg i. Els. und bestand dort die Staatsprüfung im Dezember 1904. Seiner Militärpflicht genügte er 1900-1901. Er war bisher tätig an der Realschule zu Markirch und am Gymnasium zu Zabern. Kommt 1906 an das Progymnasium zu Thann. - Aus: Programm Thann Progymnasium 1907.

Bohn, Heinrich

Geboren am 8. Dezember 1858 zu Demern in Mecklenburg, erhielt seine Schulbildung auf der Realabteilung des Katharineums zu Lübeck. 1879 von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Jena und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Mai 1884 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und leistete Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium ab. Von da an blieb er an dieser Anstalt bis Ostern 1886 im unterrichtlichem Zusammenhange und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er Michaelis 1891 die definitive Anstellung erhielt. Im Jahre 1901 war er vier Wochen zur Bearbeitung des Schäffermuseums in Jena. Seit 1902 Dozent an den praktischen Kursen im naturwissenschaftlichen Fortbildungsinstitut für Lehrer höherer Schulen (Alte Urania). Professor seit 27. Januar 1906. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über geographische Lehrmittel. In: Unterrichtsblätter für Mathematik u. Naturwiss. 1896.
- 2) Die geographische Naturaliensammlung des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums und ihre Verwendung beim Unterricht. 1. Teil. Berlin 1899. 24 S. (Programm Berlin Dorotheenst. Realgymnasium.)
- 3) Die geographische Naturaliensammlung ... 1. Fortsetzung. Berlin 1900. 27 S. (Progr. Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 4) Die geographische Naturaliensammlung... 2. Fortsetzung. Berlin 1901. 28 S. (Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium.)
- 5) Die geographische Naturaliensammlung ... 3. Fortsetzung. Berlin 1902. 27 S. Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 6) Die geographische Naturaliensammlung ... 4. Fortsetzung. (Schluß.) Berlin 1903. 29 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 7) Schwalbes Versuche zur Geschichte der Dampfmaschine. In: Zeitschr. f. physikal. und chem. Unterricht. 1901.

- 8) Die Behandlung des Quecksilbers im physikalischen Kabinett. In: Ztschr. f. physikal. u. chem. Unterricht. 1902.
 - 9) Das Schäffermuseum in Jena, ein Vorläufer des deutschen Schulmuseums. In: Monatsschr. für höhere Schulen. 1902.
 - 10) Zur Physik der Strömungen in Meerengen. In: Festschrift der Humboldt-Akademie zum 70. Geburtstag des Generalsekretärs Dr. Max Hirsch. 1902.
 - 11) Einfache Versuche über die Schwingkraft. In: Natur und Schule. 1903.
 - 12) Methodische Bemerkungen zur Einleitung in die Elektrizitätslehre. In: Natur und Schule. 1903.
 - 13) Praktische Vorschläge für die Errichtung eines deutschen Schulmuseums. In: Natur und Schule. 1904.
 - 14) Physikalische Beobachtungen. In: Natur und Schule. 1905.
 - 15) Versuche über Standfestigkeit und Schwerpunkt. In: Natur und Schule. 1905.
 - 16) Ergänzungsversuch zur Demonstration der Erwärmung durch Strömung. In: Natur und Schule 1905.
 - 17) Betrachtungen über die Hebung des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den höheren Lehranstalten. In: Natur und Schule. 1907.
 - 18) Eine Auskunftsstelle für die naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer. In: Monatsschr. f. höhere Schulen 1905.
 - 19) Geschichtliche Entwicklung des Elektroskopes. In: Ztschr. f. Lehrmittelwesen und pädagog. Literatur. 1906.
 - 20) Ein neues Monochord und seine Verwendung. Ztschr. f. Lehrmittelwesen und päd. Literatur. 1906.
 - 21) Ein neues Monochord. In: Zeitschr. f. d. phys. u. chem. Unterricht. 1906.
 - 22) Leitfaden der Physik. Leipzig 1908, 1909.
 - 23) Grundriß der Physik. Leipzig 1910.
- Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Bohn, Oskar

Geboren am 25. April 1873 in Langensalza, legte die beiden Volksschullehrerprüfungen in Erfurt und später die Turnlehrerprüfung in Berlin ab. Vom 1. Oktober 1893 ab war er Lehrer an der Knabenbürgerschule in Suhl und wurde Ostern 1901 zum Lehrer an der Realschule ernannt. – Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1902.

Bohn, Oskar Paul Heinrich

Wurde im Jahre 1853 in Berlin geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, welches er Michaelis 1871 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich geschichtlich-geographischen und philosophischen Studien auf der Berliner Universität zu widmen. Im Dezember 1876 wurde er von der philosophischen Fakultät derselben auf Grund der Dissertation: „Qua condicione iuris reges socii populi Romani fuerint“ zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1878 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, trat zu Ostern desselben Jahres sein Probejahr an der Friedrichs-Realschule zu Berlin an und erhielt dort, nachdem er nach dessen Beendigung ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, zu Michaelis 1879 die letzte ordentliche Lehrerstelle. Geht später an das Gymnasium zu Zehlendorf. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Heimat der Prätorianer. Berlin 1883. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
- 2) Die botanischen Anlagen des Zehlendorfer Gymnasiums. Zehlendorf 1913. 32 S. (Programm Zehlendorf Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1880.

Bohne, Detlev

Geboren am 16. Dezember 1882 zu Sarstedt (Kreis Hildesheim), besuchte bis Ostern 1902 das Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden. Nach Ableistung seines Militärjahres studierte er in Tübingen und Göttingen klassische Philologie und Geschichte. Am 21. und 22. Januar 1909 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Tritt sein Seiminarjahr am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Bohne, Karl

Geboren den 20. 1. 1847 zu Hannover, studierte in Göttingen von 1873 bis 1876 neuere Sprachen, sowie Geographie und Geschichte. Am 10. März 1877 besteht er die Prüfung pro fac. doc. Sein Probejahr legt er an der höheren Bürgerschule zu Duderstadt ab, wo er Michaelis 1877 mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen

Hilfslehrerstelle beauftragt wird und wird Ostern 1878 als 4. ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Geestemünde berufen. Hier veröffentlicht er: Bemerkungen zur Grammatik Spensers. I. Geestemünde 1884. 17 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.) - Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1879.

Bohne, Rudolf

Geboren am 7. Februar 1872 zu Barsinghausen, Reg.-Bez. Hannover, bestand 1890 die Reifeprüfung am Lyceum I zu Hannover, studierte von Ostern 1890 bis 1895 in Marburg und Göttingen und bestand 1895 in Marburg die Staatsprüfung, sowie in Berlin die Turnlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er in Leer in Ostfriesland ab, das Probejahr in Hannover am Lyceum II und war dann von 1897 bis 1902 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Leibnizschule zu Hannover, darauf an der Oberrealschule zu Barmen und am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim. Von Ostern 1902 bis Ostern 1907 war er als Oberlehrer am Realgymnasium in Einbeck tätig, wird dann an das Realgymnasium zu Hagen i. W. berufen. – Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1908.

Bohne, Wilhelm

Geboren im Dezember 1882 in Sarstedt, besuchte zunächst die evangelische Volksschule seiner Vaterstadt, dann von Michaelis 1897 bis Michaelis 1900 die Präparandenanstalt und von da bis Michaelis 1903 das Seminar in Alfeld. Nach bestandener Prüfung wurde er vom 1. November 1903 ab dem Kgl. Gymnasium in Duderstadt überwiesen. Zum 1. April 1904 erfolgte seine Berufung an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1905.

Bohnmann, Friedrich Ludwig August

Geboren den 29. Februar 1840 in Burgdorf bei Hannover. Zum Volksschullehrer ausgebildet, wurde er nach vierjährigem Besuch des Seminars zu Hannover an der Stadttöchterschule I zu Hannover als Lehrer angestellt. Durch Privatunterricht und den jährlichen Besuch der polytechnischen Schule in Hannover bereitete er sich dann für die Universität vor. Ostern 1867 verließ er Hannover und studierte 2 Semester in Göttingen neuere Sprachen und Geschichte. Darauf ging er 1 ½ Jahre nach England, wo er im Tettenhal College bei Wolverhampton als Lehrer der deutschen und französischen Sprache tätig war. Im Dezember 1869 begab er sich nach Paris und hörte dort auf der Sorbonne und dem Collège de France bis Ostern 1870 Altfranzösisch, vergleichende Grammatik und literarhistorische Fächer. Mit Beginn des Sommersemesters 1870 kehrte er dann nach Göttingen zurück und verweilte dort noch ein Jahr, machte dann im Februar 1871 sein Examen und fand danach Verwendung am Gymnasium zu Meldorf. Michaelis 1874 wird er an die Mädchenabteilung der Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen, geht Michaelis 1876 ab, um eine Stelle an der höheren Töchterschule in Köln zu übernehmen. Wird später Direktor der Städtischen evangelischen Realschule 2 zu Breslau. Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1872 und Frankfurt/M. Musterschule 1900 FS.

Bohnenberger, Jakob

Wurde am 5. März 1836 in Frankfurt a. M. geboren, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Weisfrauenschule und war von 1850 bis 1853 Schüler des vormals Abel-Simon'schen Instituts. Zur weiteren Ausbildung für den Lehrerberuf besuchte er von 1853 bis 1855 das Seminar zu Nürtingen in Württemberg. Von dort zurückgekehrt, bestand er im September 1855 das hiesige Lehrexamen, nachdem er bereits im April desselben Jahres eine Stelle als Lehrer an obengenanntem Institute angetreten hatte, die er bis zum 1. Februar 1857 bekleidete. An diesem Tage wurde er zum Hilfslehrer an der Schule zu Bornheim und am 14. Mai 1861 von Hohem Senate zum ordentlichen Lehrer an den evangelisch-protestantischen Bürgerschulen ernannt. Aus: Programm Frankfurt/M. Mittlere Bürgerschule 1862.

Bohnenstaedt, Benno

Wurde am 8. September 1876 in Kyritz geboren. Er erhielt zu Michaelis 1896 auf der Latina der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. das Zeugnis der Reife. Er studierte auf den Universitäten Berlin und Halle a. S., promovierte im November 1900 und bestand das Staatsexamen im Januar 1904. Vom April 1904 bis April 1907 war er als Oberlehrer am Kgl. Kadettenhaus Bensberg bei Köln tätig, indem er gleichzeitig nebenamtlich das Seminarjahr am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Köln absolvierte. Durch Erlaß wurde ihm die Ableistung des Probejahres erlassen. Vom April 1907 bis April 1908 war er als Oberlehrer an der Städtischen höheren Töchterschule,

sowie an dem ihr angeschlossenen Lehrerinnenseminar zu Minden i. W. tätig. Zum 1. April 1908 wurde er zum Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule zu Halle a. S. gewählt.

Aus: Programm Halle städt. Oberrealschule 1909.

Bohner, Gottlob Jakob

Geboren am 23. Januar 1888 in Mannheim. Im Juli 1905 erhielt er am Speyerer Gymnasium das Reifezeugnis und studierte darauf in Erlangen, München, Berlin und Heidelberg. Nach seiner Promotion im Juni 1909 ging er als Hauslehrer zu Graf Pahlen, Kreismarschall von Bauske in Rußland. Von dort aus kam er im März 1910 zur Staatsprüfung nach Karlsruhe und kehrte dann auf weitere anderthalb Jahre in jene Stellung zurück. Herbst 1911 geht er an das Gymnasium zu Birkenfeld. – Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1912.

Bohnert, Felix Eduard Philipp

Geboren am 20. November 1862 zu Hamburg, besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg, die er Michaelis 1882 verließ, um in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er während seiner Studienzeit seiner Militärpflicht genügt und das Examen pro facultate docendi in Göttingen bestanden hatte, trat er Ostern 1887 das pädagogische Probejahr am Kgl. Gymnasium in Göttingen an. Im Sommer desselben Jahres wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Bestimmung einer speziellen periodischen Minimalfläche, auf welcher unendlich viele gerade Linien und unendlich viele ebene geodätische Linien liegen“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1888 bis Michaelis 1889 war er als wissenschaftlicher Lehrer am Paulinum des Rauhen Hauses in Horn beschäftigt. Michaelis 1889 wurde er als ordentlicher Lehrer am Wilhelmsgymnasium zu Hamburg angestellt. Von dort wurde er Michaelis 1892 an die Realschule vor dem Holstenthore versetzt und nahm Anteil an der Entwicklung der Anstalt zur Oberrealschule. An dieser Anstalt verblieb er bis zu seiner am 15. Juli 1905 erfolgten Ernennung zum Direktor der neuen Realschule in St. Georg. Erschienen sind von ihm außer kleineren Aufsätzen in Zeitschriften:

- 1) Bestimmung einer speziellen periodischen Minimalfläche, auf welcher unendlich viele gerade Linien und unendlich viele geodätische Linien liegen. Diss. inaug Göttingen 1887.
- 2) Elektrostatik. Versuch einer elementaren, auf Experimente gegründete Darstellung ihrer Hauptlehren. Hamburg 1895. 32 S. (Programm Hamburg Realschule Holstenthor.)
- 3) Sammlung Schubert: Ebene und sphärische Trigonometrie.
- 4) Sammlung Schubert: Elementare Stereometrie.
- 5) Gedächtnisrede auf den am 27. Juli 1900 verstorbenen ersten Direktor der Anstalt Prof. Dr. Karl Redlich. Hamburg 1901. S. 3-7. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstenthor.)
- 6) Bericht über die Hilfsmittel für den physikalischen Unterricht und über die physikalischen Schülerübungen an der Oberrealschule vor dem Holstenthore zu Hamburg. Hamburg 1904. 29 S. u. 1 Taf. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstenthor.)
- 7) Physikalische Schülerübungen auf der Mittelstufe der Realanstalten. In: Natur und Schule. Bd. V, H. 2.
- 8) Bericht über die Entwicklung und Eröffnung der Anstalt. Hamburg 1906. 10 S. (Programm Hamburg Realschule St. Georg.)
- 9) Das neue Schulgebäude und seine Einweihung. Hamburg 1908. S. 6-10. (Programm Hamburg Realschule St. Georg.)
- 10) Ansprache bei der Entlassung der ersten Abiturienten. Hamburg 1911. S. 6-9. (Programm Hamburg Realschule St. Georg.)

Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Bohnhardt, Wilhelm

Geboren am 22. April 1863 zu Erfurt, besuchte von Herbst 1872 bis Ostern 1882 das Gymnasium und Realgymnasium Ernestinum zu Gotha. Er studierte darauf zu Jena, Leipzig, Berlin und Marburg neuere Philologie. Im Mai 1887 wurde er an der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er dort am 1. Juni 1888 das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er im Herbst desselben Jahres dem Realgymnasium zu Düsseldorf zur Ableistung des vorschriftsmäßigen Probejahres überwiesen. Seit Herbst 1889 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1892.

Bohnhorst, Johann Dietrich

Geboren 1785 zu Mönchshagen im Stifte Loccum, besuchte das Seminar in Hannover, war dann als Lehrer in Harburg und seit 1814 am Johanneum zu Lüneburg als Kollaborator und Lehrer der Elementarklasse angestellt. 1819 ging er nach Bergen bei Celle über, wo er bis zu seinem Tode 1855 als Lehrer wirkte.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Bohnhorst, Johannes Ernst Karl

Geboren den 22. Juli 1843 zu Lüne, besuchte von Ostern 1858 bis Michaelis 1861 die Realschule des Johanneums zu Lüneburg, dann bis Michaelis 1862 das Bezirksseminar zu Lüneburg. Nach vierjähriger Tätigkeit als Lehrer zu Hötzingen trat er Michaelis 1866 in das Hauptseminar zu Alfeld ein, von wo er Michaelis 1869 an die Töcherschule in Stade berufen wurde. Von Ostern 1870 bis 1871 war er als Vorschullehrer am Johanneum angestellt, von hier ging er Ostern 1871 als Lehrer an das Domgymnasium in Halberstadt über, wo er zur Zeit noch tätig ist. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Bohnsack, Karl

Am 30. September 1874 in Kiel geboren, besuchte die Mittelschule sowie die Präparandenanstalt seiner Vaterstadt und das Lehrerseminar zu Eckernförde. Von 1895 bis 1896 war er als Lehrer in Friedrichskoog bei Marne und von 1896 bis 1903 an der Stadtschule in Bergedorf tätig. Nachdem er in Hamburg seine zweite Lehrerprüfung und darauf 1902 die Zeichenlehrerprüfung bestanden hatte, wurde er an die Kgl. Baugewerkschule in Eckernförde berufen. Nach seiner Wahl war er von 1905 – 1908 hauptamtlich als Zeichenlehrer und Maler an der Kunstgewerbeschule in Hildesheim angestellt und nebenamtlich als Zeichenlehrer am Lehrerinnenseminar tätig. Während dieser drei Jahre hörte er Vorlesungen an der Kgl. Technischen Hochschule in Hannover über darstellende Geometrie, Kunstgeschichte, Anatomie und Proportionen des menschlichen Körpers. Zum 1. April 1908 wurde er an die Realschule in Hamburg-Barmbeck berufen. Am 1. Oktober 1910 wurde er auf seinen Wunsch in gleicher Eigenschaft an die Hansa-Schule in Bergedorf versetzt.
Aus: Programm Hamburg-Barmbeck Realschule 1908 und Bergedorf Hansaschule 1911.

Bohnsack, Rudolf

Geboren 1884 zu Erzhausen, Kreis Gandersheim (Braunschweig), vorgebildet auf dem Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig, studierte Latein, Griechisch und Geschichte in Jena, Berlin und Göttingen von Ostern 1903 ab. Im Juni 1908 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde Michaelis 1909 zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium zu Stendal, Michaelis 1910 zur Ableistung des Probejahres der Bismarckschule zu Magdeburg überwiesen. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1911.

Bohnstedt, Alexander Reinhold

Geboren 1839 zu Bitterfeld, besuchte das Gymnasium zu Cottbus bis Michaelis 1858, studierte in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Ostern 1864 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe ein, wo er ein Jahr später als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Geht 1869 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Luckau, wo er Professor wird. Geht am 1. April 1901 in den Ruhestand und stirbt am 9. April 1903. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Rechnen mit Dezimalzahlen. Luckau 1874. 36 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Luckau 1881. S. 1-11. (Programm Luckau.)
- 3) Festrede bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Luckau 1881. S. 4-11. (Progr. Luckau Gymn.)
- 4) Flora Luccaviensis. Luckau 1882. 82 S. (Programm Luckau Gymnasium.)

Aus: Programm Luckau Gymnasium 1870 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Bohnstedt, Johann Karl

Geboren am 25. November 1818 zu Langerfeld bei Schwelm, vorgebildet auf der Rektorschule zu Bochum und dem Gymnasium zu Elberfeld. Er studierte in Bonn, dann drei Jahre in Berlin. In Halle a. S. wurde er am 1. Februar 1845 auf Grund seiner Dissertation: „De rebus Oropiorum“ zum Dr. phil. promoviert. Er ist dann 4 Jahre lang Hauslehrer in Westpreußen, erwarb sich im Januar 1851 in Bonn die facultas docendi in den klassischen

Sprachen und im Sommer 1852 im Französischen und Englischen. Probelehrer am Gymnasium zu Herford von März bis November 1851, dann an der höheren Bürgerschule zu Siegen, ist dort wissenschaftlicher Hilfslehrer von April 1852 bis November 1853, von da an ordentlicher Lehrer. Ab 1. Oktober 1855 ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Perleberg, Ostern 1858 am Gymnasium zu Krotoschin, 1860 an der höheren Bürgerschule zu Solingen. Am 1. November 1869 trat er beim Gymnasium zu Rendsburg ein, starb nach kurzer Krankheit schon am 18. Februar 1870. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) The live and writings of Charles Dickens. Siegen 1854. 22 S. (Programm Siegen Realschule.)
- 2) Le classicisme et le romantisme en littérature. Perleberg 1858. 18 S. (Programm Perleberg Realschule.)

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Bohnstedt, Kurt Karl Rudolf

Geboren am 9. März 1859 zu Nieder-Kosel bei Niesky. Er besuchte von 1870 bis 1879 das Gymnasium zu Bautzen. Nach bestandener Reifeprüfung ging er nach Berlin, wo er zwei Jahre hindurch dem Studium der neueren Sprachen oblag. Ein Sommerhalbjahr hindurch studierte er in Tübingen. In den Jahren 1881 bis 1882 war er 12 Monate in Paris, wo er unter Leitung der Professoren R. Paris und Darmsteter und an der Sorbonne studierte. Der Tod seiner Mutter rief ihn nach Deutschland zurück. Im Herbst 1882 ging er nach England, wo er anfangs in London im British-Museum privatim studierte und später einen Term lang (4 Monate) eine Stelle als German Master an einer Boarding (Grammar-School) in der Nähe von Manchester bekleidete. Nach Deutschland zurückgekehrt, unterzog er sich bald der Staatsprüfung in Leipzig, wo er sich zu diesem Zwecke noch einmal immatrikulieren ließ. Seit Ablegung der bezeichneten Prüfung ist er an der Realschule zu Löbau als Probekandidat bis zum September 1885 tätig. Er ist dann an der Böhmeschen Realschule zu Dresden, der Rektoratsschule in Neunkirchen bei Trier, und am Leibnizgymnasium zu Berlin. Von Ostern 1889 bis zum 1. Juni 1894 war er Lehrer, bzw. Oberlehrer an des Selektas in Treuen und folgte darauf einer Berufung an die Realschule zu Löbau i. S. Zu Michaelis 1899 wurde er an das Realgymnasium zu Malchin in Mecklenburg berufen. Auf Grund seiner Arbeiten promovierte er in Leipzig zum Dr. phil. In Malchin veröffentlichte er: „Mittelalterliche Legenden“. Malchin 1900. 58 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)

Aus: Programm Löbau Realschule 1885 und Malchin Realgymnasium 1900.

Bohren, Franz Emil

Geboren am 14. Januar 1843 zu Montjoie, Regierungsbezirk Aachen, Probekandidat am Gymnasium zu Bonn von Herbst 1868 bis Herbst 1869. Vom 1. Oktober 1870 bis April 1871 kommissarischer Lehrer am Progymnasium in München-Gladbach, bis zum 1. Oktober 1874 ordentlicher Lehrer dort und seitdem in gleicher Eigenschaft am Realgymnasium zu Köln. Er nahm bis zum Schlusse dieses Semester die 8. ordentliche Lehrerstelle ein und schied auf seinen Wunsch aus dem Lehrerkollegium aus. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Bohs, Wilhelm Friedrich Franz Ernst

Ich, Dr. Wilhelm Friedrich Franz Ernst Bohs, wurde am 10. März 1877 in Schwerin i. M. als Sohn des Bankprokuristen Wilhelm Bohs geboren. Ich besuchte zuerst die Bürgerschule, dann bis Ostern 1897 das Realgymnasium meiner Vaterstadt, studierte darauf neuere Sprachen in Berlin, Paris und Rostock und bestand im Februar 1902 das Doktor-, im Herbst 1903 das Staatsexamen in Rostock. Bevor ich dem Ruf an die hiesigen höheren Schulen folgte, war ich schon als Lehrer an einer Privatschule tätig.

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1905.

Bohse, Paul

Geboren 1858 zu Stolp i. Pommern, Sohn eines Schiffskapitäns, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin klassische und deutsche Philologie und bestand im Juli 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Zu Michaelis 1880 trat er als Probekandidat am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin ein und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an demselben Gymnasium, am Humboldt-Gymnasium und am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. tätig. Michaelis 1883 wurde er zum ordentlichen Lehrer an letztgenannter Anstalt ernannt und blieb in dieser Stellung bis Ostern 1892, wo er einen Ruf an das Prinz Heinrich-Gymnasium zu Berlin erhielt. Hier veröffentlichte er: „Die Moira bei Homer.“ Berlin 1893. 23 S. (Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 1893.

Bohuneck, Hugo

Geboren im Jahre 1849 in Winzig, besuchte das Maria-Magdalena-Gymnasium zu Breslau und studierte in Breslau Mathematik und Physik. Bis Ostern 1875 war er stellvertretend am Gymnasium in Ratibor. Am Realgymnasium St. Johann in Danzig war er Hilfslehrer und gab Mathematik in V, IV, U III und Naturkunde in IV. Er beendigte dann seine Studien in Kiel, legte sein Probejahr am Realgymnasium am Zwinger in Breslau ab und wurde Ostern 1882 am Realprogymnasium in Havelberg fest angestellt. Er ist Dr. phil. Am 22. November 1891 ist er in Havelberg gestorben. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Bojanowski, Martin

Geboren am 25. November 1887 in Tarnowitz (Oberschlesien), besuchte das Realgymnasium zu Tarnowitz, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte darauf in Halle, Berlin und Breslau Philosophie, Theologie und Geschichte und wurde am 26. Mai 1910 in Breslau zum Dr. phil. promoviert. Am 29. April 1911 bestand er in Breslau das Staatsexamen. Darauf wurde er dem Kgl. pädagogischen Seminar für gelehrte Schulen in Breslau und zur praktischen Ausbildung dem Breslauer Magdalenengymnasium überwiesen, wo er bis zur Beendigung des Seminarjahres 1912 blieb. Am 1. April wurde er zur Ableistung seines Probejahres und zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an das Striegauer Realgymnasium geschickt. Dort veröffentlichte er: „Die welt-historische Stellung der Gegenwart.“ Striegau 1915. S. 20-24. (Programm Striegau Realgymnasium.) Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1913.

Boitz, Karl Arno

Geboren am 13. August 1872 in Zwickau, besuchte acht Jahre die 2. Bürgerschule seiner Vaterstadt, trat Ostern 1887 in das Seminar zu Auerbach ein und erhielt Ostern 1893 nach bestandener Reifeprüfung die Hilfslehrerstelle in Hammerbrücke. Im November 1895 unterzog er sich der Wahlfähigkeitsprüfung und verwaltete von Ostern 1896 bis Ende Januar 1898 eine ständige Lehrerstelle in Schönheide, um am 1. Februar 1898 in gleicher Eigenschaft nach Zwickau überzusiedeln. Hier amtierte er bis zum 1. April 1900. In diese Zeit fällt seine Ausbildung und Prüfung als Turnlehrer an der Kgl. Turnlehreranstalt zu Dresden. Dann vertauschte er seine Stellung mit einer gleichen an der (späteren) 35. Bezirksschule zu Dt.-Löbtau, in der er bis Ostern 1908 verblieb. Hierauf erfolgte durch das Königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts seine Berufung als technischer Lehrer an das Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig, nachdem noch an der Kgl. Zeichenschule zu Dresden seine Ausbildung als Zeichenlehrer stattgefunden und er sich der diesbezüglichen Prüfung unterworfen hatte. – Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1909.

Bojunga, Klaudius Hermann

Geboren am 17. Juni 1867 zu Hannover, besuchte das Lyceum II seiner Vaterstadt, das er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Heidelberg, Leipzig und Marburg deutsche und klassische Philologie und erwarb 1890 in Leipzig die philosophische Doktorwürde. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht nachgekommen war, bestand er im Herbst 1894 zu Marburg die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er seit Michaelis 1894 am Gymnasium zu Leer in Ostfriesland, sein Probejahr seit Michaelis 1895 am Lyceum II zu Hannover ab. Ostern 1896 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer ans Gymnasium Adolfinum zu Bückeburg berufen, von wo er Ostern 1900 als Oberlehrer an die Lehrerinnenbildungsanstalt und Höhere Töchterschule I zu Hannover übergang. Von dort aus tritt er Ostern 1903 an das Realgymnasium I zu Hannover über. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1903.

Bok, Oskar

Geboren am 12. Mai 1866 zu Wellendingen in Württemberg, besuchte das Lyceum in Colmar, dann das Gymnasium zu Hagenau, das er Herbst 1888 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie, bestand 1894 das Staatsexamen und promovierte in Straßburg i. E. 1899 zum Dr. phil. auf Grund einer Abhandlung: „Die Abfluß- und Niederschlagsverhältnisse des Breuschgebietes 1891 – 1895.“ Seine Lehrtätigkeit begann er 1894 am Seminar zu Pfalzburg; 1897 zum Oberlehrer an den Lehrerbildungsanstalten und höheren Schulen befördert, war er seit September 1903 am Seminar zu Oberehheim tätig. Am 1. September 1905 wurde er an die Realschule zu Thann und von da zum 14. September 1909 an die Oberrealschule beim Kaiserpalast in Straßburg i. Els. versetzt. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte im März 1897. Aus: Programm Thann Progymnasium 1905 und Straßburg i. E. Oberrealschule 1910.

Boldt, Axel Johannes Julius Wilhelm

Wurde zu Karlslust in Mecklenburg am 14. August 1860 geboren, besuchte das Kgl. und Gröningsche Gymnasium zu Stargard i. Pommern, studierte seit Ostern 1882 in Greifswald und Berlin Geschichte und Erdkunde, erwarb dort am 10. November 1888 die Befähigung für das höhere Lehramt. Nachdem er eine Zeit lang Hauslehrer gewesen, bestand er zu Michaelis 1888 zu Greifswald die Staatsprüfung, war darauf am Gymnasium zu Stargard Probandus und später Hilfslehrer an mehreren Anstalten Pommerns, auch am Gymnasium zu Putbus von Ostern 1895 an. Seit Michaelis 1898 ist er Oberlehrer in Neustettin.

Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1891 und Putbus Gymnasium 1908 FS.

Boldt, Friedrich

Geboren im Februar 1850 in Grünkrug bei Dt. Eylau in Westpreußen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen und widmete sich seit Michaelis 1868 auf der Universität in Berlin dem Studium der Geschichte, Erdkunde und Germanistik. Nachdem er an dem Kreige gegen Frankreich teilgenommen hatte, setzte er seine Studien in Berlin fort, wo er im Februar 1875 die Prüfung pro facultate docendi ablegte, nachdem er sich schon vorher auf Grund seiner Dissertation: „Der deutsche Orden und Litauen von 1370 bis 1386“ die Doktorwürde erworben hatte. Von Ostern 1875 an wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Berlin beschäftigt und leistete gleichzeitig sein Probejahr ab, für dessen zweite Hälfte er in das Kgl. Pädagogische Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen wurde. Zu Ostern 1876 wurde er als ordentlicher Lehrer an die damals hier bestehende höhere Bürgerschule in Eberswalde berufen, die bald darauf in ein Gymnasium umgewandelt wurde. An diesem wirkte er als Oberlehrer weiter und erhielt im Dezember 1893 den Professorentitel, wird später (1907) Direktor der Anstalt. Neben einer Reihe von Rezensionen, die in der Zeitschrift für Gymnasialwesen erschienen, veröffentlichte er:

- 1) Zur ältesten Geschichte des Barnim und der Stadt Eberswalde. Eberswalde 1884. 31 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Schülerbibliothek des Wilhelms-Gymnasiums in Eberswalde. Eberswalde 1899. 70 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- 3) Das städtische Wilhelmsgymnasium in Eberswalde während der ersten 25 Jahre seines Bestehens. Eberswalde 1903. 43 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- 4) 1) Die Begründung und erste Entwicklung der Anstalt. 2) Die verschiedenen Arten höherer Schulen und die Berechtigung der lateinlosen höheren Anstalten. Eberswalde 1908. S. 3-6, 6-10. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- 5) Antrittsrede. Eberswalde 1908. S. 20-24. (Programm Eberswalde Gymnasium.)

Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1908.

Boldt, Gustav

Geboren am 11. Juni 1852 zu Grabow bei Stettin, besuchte das Gymnasium zu Stettin, studierte dann an den Universitäten Tübingen und Straßburg i. E. Wird 1879 Professor am Gymnasium zu Tauberbischofsheim, geht im Juli 1881 an das Gymnasium zu Mannheim. In Tauberbischofsheim hat er veröffentlicht: „Der Genetivus singularis der O-Deklination bei Homer. Tauberbischofsheim 1881. 16 S. (Programm Tauberbischofsheim Gymnasium.) - Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Boldt, Paul Ernst Friedrich

Geboren am 6. Juli 1854 zu Potsdam, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog Ostern 1872 die Universität Berlin und studierte dort bis Ostern 1876 klassische Philologie und Geschichte. Vor Absolvierung des Staatsexamens im Jahre 1881 war er mehrere Jahre als Hauslehrer, dann von Michaelis 1881 bis 1882 als Probekandidat am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin tätig und war dann seit Ostern 1883 Hilfslehrer am Gymnasium zu Nakel. Ostern 1884 wurde er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen fest anstellt. Von dort wurde er zu Ostern 1886 an das Kgl. Gymnasium Andreaneum in Hildesheim versetzt, an dem er bis Michaelis 1900 tätig war. Nach zweijähriger Wirksamkeit am Kgl. Gymnasium Georgianum in Lingen erfolgte zu Michaelis 1902 seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Luckau. Zum Dr. phil. wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock promoviert.

Aus: Programm Nakel Gymnasium 1884 und Luckau Gymnasium 1903.

Bolduan, Ernst Otto

Wurde am 13. Februar 1883 zu Dresden geboren und genöß seine Schulbildung in seiner Vaterstadt. Von Ostern 1893 bis Ostern 1902 besuchte er die Annenschule (Städtisches Realgymnasium) und erwarb das Reifezeugnis. Darauf studierte er Mathematik und Physik an der Technischen Hochschule zu Dresden, sowie an den Universitäten Göttingen und Halle-Wittenberg. Nachdem er in Halle auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Zur Theorie der übergeschlossenen Gelenkmechanismen“ die philosophische Doktorwürde erworben hatte, bestand er am 3. November 1908 die Prüfung für Kandidaten des höheren Lehramtes an der Technischen Hochschule zu Dresden. Am 1. Dezember 1908 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zur Erstehung des Probejahres zugewiesen, am 16. April 1909 dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln. Am 6. Dezember 1909 wurde er als Vikar an das Realgymnasium zu Meißen berufen.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1910 und Meissen Realgymnasium 1910.

Bolduan, Karl Theodor

Geboren am 31. März 1867 zu Stolp i. Pommern, besuchte das mit dem Gymnasium verbundene Realprogymnasium dort bis Obersekunda. Nachdem er 2 ½ Jahre als Hauslehrer auf dem Lande tätig gewesen war, besuchte er von 1887 – 1890 das Seminar in Bülow und trat im Oktober 1890 in den öffentlichen Schuldienst, und zwar zunächst vertretungsweise am Seminar zu Dramburg. Nach kurzer Privattätigkeit an einer Töchterschule kam er im Herbst 1891 an die städtische Knabenschule in Köslin, wo er auch in den letzten Jahren einen Vorbereitungskursus für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung (besonders in Französisch, Englisch und Mathematik) leitete. Am 1. April 1903 trat er als Lehrer am Kgl. Bismarck-Gymnasium in Pyritz wieder in den Staatsdienst, machte im Winter darauf einen fünfmonatigen Zeichenkursus an der Kgl. Kunstschule in Berlin durch und wurde zum 1. April 1904 an das Gymnasium zu Demmin versetzt. Am 8. März 1905 bestand er in Greifswald die Prüfung als Turnlehrer. – Aus: Programm Demmin Gymnasium 1905.

Boley

Geboren am 14. November 1867 in Schemmren, Kreis Eschwege, erhielt seine Schulbildung auf der Präparandenanstalt und dem Seminar in Homberg und bestand die erste Prüfung im März 1888, die zweite im März 1890. Zuerst war er amtlich tätig in Elberberg von 1888-1898, wurde von da nach Gudensberg bei Kassel versetzt, wo er bis zum November 1901 wirkte. Trat dann an die Knabenbürgerschule zu Schmalkalden über und wurde am 1. Juli 1907 Lehrer an der Oberrealschule. – Aus: Programm Schmalkalden Oberrealschule 1908.

Bolia, Julius Karl

Wurde am 30. Juli 1837 zu Freiburg im Breisgau geboren. Vom 6. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre besuchte er die Volksschule seiner Vaterstadt und dann zur Erledigung der neun Jahresstufen das Großherzogl. Lyceum zu Freiburg i. Br. Hierauf widmete er sich auf der Universität Freiburg der altklassischen Philologie und wurde November 1859 nach abgelegter Staatsprüfung unter die Zahl der badischen „Lehramtspraktikanten“ aufgenommen. Zunächst als „Volontär“ am Lyceum seiner Vaterstadt tätig, begab er sich Ostern 1860 mit Urlaubsbewilligung der Großherzogl. Oberstudienbehörde nach München, hierauf nach Heidelberg, wo er sich die philosophische Doktorwürde erwarb, und dann nach Paris. In seine Heimat zurückgekehrt, wirkte er nacheinander an dem Lyceum zu Wertheim a. M., an der Erziehungsanstalt des Dr. Baillant zu Ettlingen, den höheren Bürgerschulen zu Schopfheim, Buchen, Waldshut, an dem Gymnasium zu Donaueschingen, der höheren Bürgerschule zu Ettenheim, der höheren Schule des Dr. Gustav Schuster zu Hamburg. Herbst 1871 erhielt er eine Berufung als ordentlicher Lehrer an das damalige Kollegium zu Hagenau. Herbst 1874 die Versetzung an das Kollegium zu Altkirch, im Dezember 1877 die Beförderung zum Oberlehrer. Auf den 16. September 1888 erfolgte die Versetzung von dem Progymnasium Altkirch an die Realschule zu Metz. – Aus: Programm Metz Realschule 1889.

Boljahn, Ernst

Geboren den 21. Dezember 1846 zu Wolgast, Kartograph bei der Königlichen Landesaufnahme und Rechnungsrat, gab seit Ostern 1889 Planzeichnen, vertrat aber Streit schon seit Johannis 1888.

Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Bolke, Georg

Geboren am 15. September 1877 zu Marienthron, Kreis Neustettin, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neustettin und studierte auf den Universitäten Halle a. S., Tübingen und Berlin Mathematik und Erdkunde. Er bestand im Juni 1901 in Halle die Staatsprüfung und wurde am 1. August 1901 zum Doktor der Philosophie promoviert. Von Michaelis 1901 an leistete er sein Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Nachdem er von 1902 bis 1903 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er von Oktober 1903 an zur Ableistung seines Probejahres am Dorotheenstädtischen Realgymnasium beschäftigt, und blieb an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer an die Städtische Realschule zu Charlottenburg berufen. Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule II 1906.

Boll, Franz Christian

Geboren zu Neubrandenburg am 17. Oktober 1805, hatte er seinen Schulunterricht auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt erhalten und dasselbe zu Michaelis 1824 verlassen, um in Berlin, Halle und Rostock sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach beendetem Studium war er mehrere Jahre lang Hauslehrer auf den Mecklenburgischen Gütern Leizen und Dambeck und wurde im Jahre 1836 als Prediger in seiner Vaterstadt angestellt. Mit diesem Amte war zugleich die erste Lehrerstelle an der Bürgerschule verbunden und in dieser Stellung hat er 31 Jahre mit unermüdlichem Eifer und segensreichem Erfolge gewirkt. Eine schwere Krankheit nötigte ihn im Jahre 1867 dem Unterrichte einstweilen zu entsagen und seine amtliche Tätigkeit ausschließlich seiner Pfarrgemeinde zu widmen. Zu Michaelis 1868 übernahm er wieder seine Lektionen, sah sich aber nach Verlauf eines Jahres wegen seiner angegriffenen Gesundheit gezwungen, ein verehrliches Patronat um Entlassung aus seinem Schulamte zu bitten. Eine seltene Arbeitskraft und ein rastloser Eifer befähigten ihn, neben seiner amtlichen Tätigkeit Muße für historische und archäologische Studien zu gewinnen und in reichem Maße auszubeuten. Fast jedes Jahr brachte er größere oder kleinere gelehrte Arbeiten, welche sich mit der Geschichte seines Vaterlandes und seiner Vaterstadt beschäftigten und wegen ihrer Gründlichkeit und wegen ihres Scharfsinnes in der Benutzung der Quellen bedeutenden wissenschaftlichen Wert besitzen. Einen Teil seiner historischen Forschungen hat er am Abend seines Lebens in der „Chronik der Vorderstadt Neubrandenburg“ zusammengefaßt, während deren Herausgabe ein sanfter Tod ihn aus diesem Leben abrief. Er starb am 20. März 1876. Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1876.

Bolle, August Friedrich Karl Hermann

Wurde im Jahre 1821 auf dem Forsthofo zu Kaliss bei Dömitz geboren, besuchte von Michaelis 1842 das Gymnasium zu Parchim und dann bis Ostern 1846 die Universitäten zu Berlin und Rostock, um Theologie, Geschichte und alte Sprachen zu studieren. Nachdem er darauf einige Jahre Hauslehrer auf dem Lande gewesen war, ging er Ostern 1857 als Privatlehrer nach Schwerin und wurde Ostern 1861 als ordentlicher Lehrer an der Militär-Bildungsanstalt angestellt. Als diese infolge der Militärkonvention mit Preußen zu Ostern 1868 aufgehoben war, wurde er im Mai desselben Jahres zum ersten ordentlichen Lehrer an der Schule zu Ludwigslust ernannt. Er tritt 1890 in den Ruhestand. – Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1890.

Bolle, Ludwig (Louis)

Geboren am 8. Februar 1847 zu Rosengarten, Reg.-Bez. Gumbinnen, wo sein Vater Pfarrer war. Er besuchte von Ostern 1859 bis Ostern 1865 das Gymnasium zu Lyck und studierte nach bestandenen Maturitätsexamen in Königsberg Mathematik und Philologie. Michaelis 1867 ging er nach Göttingen, wo er die Vorlesungen von Sauppe, Curtius, Wachsmuth und W. Müller hörte und Mitglied des philologischen und pädagogischen Seminars sowie der Deutschen Societät war. Michaelis 1869 ging er nach Absolvierung des schriftlichen Examens pro fac. doc. als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Detmold, wo er bis Michaelis 1872 blieb. Inzwischen hatte er im Februar des Jahres 1870 das mündliche Oberlehrer-Examen bestanden und wurde als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Celle berufen. Er promovierte auf Grund seiner Arbeit: „De Lygdami carminibus.“ Dort versah er nach einander das Ordinariat der Quarta, der Untertertia und der Untersekunda. Seine Hauptunterrichtsfächer waren Lateinisch in der vereinigten, dann in jeder der beiden getrennten Sekunden, ebenso auch Lateinisch, Griechisch und Deutsch in verschiedenen anderen Klassen. Wird 1878 an das Gymnasium zu Wismar berufen, wo ihm Michaelis 1887 die Direktion übertragen wurde. Er starb am 21. Januar 1910 an einem Herzschlage. In den Schulprogrammen veröffentlichte er:

- 1) De Lygdami carminibus. Detmold 1873. 19 S. (Programm Detmold Gymnasium.) zugl. Diss. inaug.
- 2) Apuleius als lektüre für die unterste stufe eines gymnasiums oder einer realschule. Celle 1877. 48 S. (Programm Celle Gymnasium.)

- 3) Die Realien in den Oden des Horaz. Wismar 1882. 37 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
 - 4) Das Knöchelspiel der Alten. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Dienstjubiläums des Herrn Gymn.-Dir. Dr. Nölting, hrsg. vom Lehrerkollegium der Großen Stadtschule zu Wismar. 1886. S. 1-42 u. 2 Tafeln.
 - 5) Geschichte der Großen Stadtschule zu Wismar. Wismar 1892. 64 S. u. 3 Tafeln. (Progr. Wismar Gymn.)
 - 6) Das Lateinische am Gymnasium nach den neuen preußischen Lehrplänen. Wismar 1895. 32 S. (Progr. Wismar Gymnasium.)
 - 7) Die Bühne des Sophokles. Wismar 1902. 23 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
 - 8) Die Bühne des Aeschylus. Wismar 1906. 18 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
- Aus: Programm Wismar Gymnasium 1879 und 1910.

Boller, Wilhelm Theodor Julius

Geboren zu Frankfurt am Main den 5. März 1864, besuchte in seiner Heimatstadt zuerst die „höhere Bürgerschule“, dann die „Klingerschule“ und schließlich das Realgymnasium „Musterschule“, welche Anstalt er Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Universitäten Straßburg i. E. (1883-1884 und 1886-1889) und Berlin (1884-1886) widmete er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, vorzüglich der Physik. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi wurde er zur Ableistung seines Probejahres April 1890 der Neuen Realschule zu Straßburg i. E. überwiesen. – Aus: Programm Straßburg /Els. Neue Realschule 1890.

Bollert, Karl

Geboren am 21. Juni 1881 zu Rostock, Dr. phil. 1904, bestand das Examen pro facultate docendi im Dezember 1904, war Seminarkandidat am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin von Ostern 1905 bis Ostern 1906, zugleich als Vertreter an der Oberrealschule in Charlottenburg Michaelis 1905 bis Ostern 1906, seit Ostern 1906 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium. Gab Mathematik, Physik, Chemie. Schrieb: Über konzentrische Flächen zweiter Ordnung. Diss. inaug Rostock 1904. Geht Ostern 1907 als Oberlehrer an die städtische höhere Mädchenschule mit Realgymnasialklassen nach Schöneberg. Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Bollert, Karl Ernst

Geboren am 14. Mai 1847 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zu Potsdam und das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, studierte auf der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und wurde nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer nach Rostock berufen. Tritt Ostern 1896 wegen Krankheit in den Ruhestand. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1875 u. 1901.

Bollig, Theodor

Am 4. Mai 1847 in Thenhoven, Landkreis Köln, geboren, vollendete seine Gymnasialstudien am Marzellen-Gymnasium zu Köln und widmete sich, von dort mit dem Zeugnisse er Reife entlassen, seit Michaelis 1867 je drei Semester an der Kgl. Akademie zu Münster i. W. und an der Universität zu Bonn dem Studium der Philosophie und Theologie. Nach einjährigem Besuche des Priesterseminars in Köln am 24. August 1871 zum Priester geweiht, wurde er im Herbst als Pfarrgeistlicher an der Pfarrkirche St. Jakob in Aachen angestellt, wo er ununterbrochen bis zu seiner Übersiedlung nach Eupen in der Seelsorge und im umfangreichen Maße auf dem Gebiete der Schule tätig war. – Aus: Programm Eupen Progymnasium 1888.

Bollmann, Rudolf

Geboren am 31. August 1820, Abitur Ostern 1840, Dr. phil., Cand. prob. Ostern 1845 bis Ostern 1846 am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Gab Geschichte, Geographie und Französisch in IV, war dann am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin. Wurde als Professor Michaelis 1895 pensioniert und starb am 29. April 1897. Er schrieb:

- 1) Anmerkungen zu Lessings Hamburgischer Dramaturgie. In: Festschrift zur 3. Säcularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster. Berlin 1874. S. 163-200.
- 2) Über das Kunstprinzip in Lessing's Laocoon und dessen Begründung. Berlin 1852. 29 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Bollmann, Theodor J. L.

Wurde als Sohn des Generalsuperintendenten Bollmann zu Braunschweig im Jahre 1806 geboren, besuchte die dortigen Schulen und widmete sich dem Studium der Theologie. Zu Ostern 1829 am Gymnasium zu Holzminden als Kollaborator angestellt, wirkte er an der Anstalt nur drei Jahre, da ihm 1832 eine Pfarrstelle zu Glöthe bei Magdeburg verliehen wurde. In den 40er Jahren übernahm er die zweite Predigerstelle zu Schönebeck und wurde dort später auch zum Oberprediger gewählt. 1879 feierte er gesund und rüstig sein 50-jähriges Dienstjubiläum und es wurden ihm bei dieser Gelegenheit von der Regierung besondere Auszeichnungen und viele Zeichen der Liebe und Verehrung von seinen Mitbürgern zu Teil. Bald darauf fing er an zu kränkeln, nahm seinen Abschied, blieb aber in Schönebeck wohnen, wo er im Juni 1883 starb.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Bollow, Karl Friedrich Wilhelm Heinrich

Geboren am 11. Dezember 1873 zu Sülze, wo sein Vater das Amt eines Küsters und Lehrers bekleidete. Nachdem er die Bürgerschule seiner Vaterstadt besucht und auch privatim Unterricht genossen hatte, trat er Michaelis 1889 in das Großherzogl. Präparandum zu Neukloster ein. Ostern 1892 bestand er die Assistentenprüfung und verwaltete nun nach einander eine Lehrerstelle an der Stadtschule in Tessin, das Organisten-, Küster- und Lehreramt in Rethwisch bei Doberan und die zweite Klasse der Schule in Kuhstorf bei Hagenow. Von Michaelis 1894 bis dahin 1896 war er Zögling des Großherzogl. Seminars in Neukloster, genügte seiner Militärpflicht in Schwerin und übernahm dann die zweite Lehrerstelle in Groß-Methling bei Gnoien. Schon nach einem halben Jahre fand seine Wirksamkeit hier ihr Ende, da ein Hohes Ministerium ihn Ostern 1897 an die Großherzogl. Seminarschule zu Neukloster berief, an welcher Anstalt er die sechste Klasse inne hatte. Ein Jahr später wurde er auf Grund einer Probelektion in Rostock gewählt, wo er zunächst an der Vorstädtischen Knabenschule und nach Eröffnung der Margaretenschule an dieser tätig war. Während der Zeit seines Dienstes an den Elementarschulen wurde er zweimal mit Hilfsunterricht an der Großen Stadtschule betraut: Im Sommer 1900 zur Vertretung des erkrankten Herrn Brömse und von Michaelis 1901 bis 1904 für Herrn Angerstein. Zu Ostern 1907 trat er definitiv zur Großen Stadtschule über. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1908.

Bolte, Adolf

Geboren am 11. März 1881 zu Stotel (Prov. Hannover), besuchte das Seminar zu Bederkesa, an welchem er 1902 die 1. Lehrerprüfung und im Dezember 1906 am Seminar zu Stade die 2. Lehrerprüfung ablegte. Nachdem er 5 ½ Jahre in Schulämtern des Regierungsbezirkes Stade tätig war, bezog er im Oktober 1907 die Kgl. Kunstschule in Berlin und bestand im Jahre 1909 die Staatsprüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen. Er war dann seit Oktober 1909 als Zeichenlehrer an der Oberrealschule in Herne in Westfalen angestellt, und wurde, nachdem er das Turnlehrerexamen an der Kgl. Landesturnanstalt in Berlin 1911 ablegte, Ostern 1913 zum Zeichenlehrer an der Realschule zu Barth gewählt. – Aus: Programm Barth Realschule 1914.

Bolte, Johannes

Geboren im Jahre 1858 in Berlin, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Michaelis 1874 bis Michaelis 1878 in Berlin und Leipzig klassische und neuere Philologie. Nach einer zehnmönatigen Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an den königlichen Museen bestand er im Februar 1880 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi und legte sein Probejahr am Luisenstädtischen Gymnasium ab. Ostern 1881 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Königstädtische Gymnasium über und wurde, nachdem er im Mai 1882 auf Grund seiner Abhandlung: „De monumentis ad Odysseam pertinentibus capita selecta“ von der Universität Berlin promoviert worden war, zu Michaelis desselben Jahres als ordentlicher Lehrer am Königstädtischen Gymnasium angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Martin Friedrich Seidel, ein brandenburgischer Geschichtsforscher des 17. Jahrhunderts.“ Berlin 1896. 32 S. (Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium.) – Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1883.

Boltenstern, Paul von

Geboren den 6. September 1851 zu Stralsund, besuchte von Michaelis 1859 bis Michaelis 1869 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte bis Juli 1870 Philologie auf der Universität zu Leipzig. Darauf trat er als Einjährig-Freiwilliger in das 5. Pomm. Inf.-Reg. ein und machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Michaelis 1871

setzte er seine Studien in Heidelberg und von Michaelis 1872 bis Michaelis 1874 in Greifswald fort und war bis Ostern 1875 an der Realschule zu Stralsund tätig. Im Februar 1875 wurde er in Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „De rebus scaenicis Romanis quaestiones selectae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi, ebenfalls in Greifswald. Ostern 1875 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Treptow an der Rega ein. Anschließend übernahm er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Dramburg und wurde dort am 1. Januar 1877 als ordentlicher Lehrer angestellt. Von Michaelis 1890 bis Michaelis 1902 war er am Kgl. Gymnasium zu Cöslin tätig und wird Michaelis 1902 wieder an das Gymnasium zu Treptow berufen, wo er zum Direktor der Anstalt ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über die Wortstellung, insbesondere über die Stellung der Präpositionen in Vergils Aeneis. Dramburg 1880. 18 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 2) Schillers Vergilstudien. 1. Teil. Cöslin 1894. 23 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 3) Schillers Vergilstudien. 2. Teil. Cöslin 1900. 21 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 4) Antrittsrede als Direktor. Treptow a. R. 1903. S. 4-8. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 5) Zur Geschichte des Königlichen Bugenhagen-Gymnasiums. Einführung. In: Festschrift zur 50-jährigen Stiftungsfeier des Königlichen Bugenhagen-Gymnasiums in Treptow a. R. am 27. Sept. 1906. 1. Heft. Treptow 1906. XII S.
- 6) Ausführlicher Lehrplan des Königlichen Bugenhagen-Gymnasiums zu Treptow a. R. Treptow a. R. 1913. 27 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1876 und 1903 und Cöslin Gymnasium 1891.

Boltz, Karl

Geboren am 12. Februar 1864 zu Uckermünde i. P., besuchte das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, studierte in Berlin klassische Philologie von 1882 bis 1886, Dr. phil. 1887, legte die Prüfung pro facultate docendi am 15. Mai 1888 ab. Sein Probejahr leistet er 1888/89 am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab, bleibt noch als Hilfslehrer an dieser Anstalt, dann Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium, dem Köllnischen – und dem Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Am Friedrichs-Gymnasium wird er Ostern 1899 Oberlehrer, 1907 Professor. Am Wilhelms-Gymnasium erteilte er als Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen vom Mai 1891 den lateinischen Unterricht in VI bis zum 21. Juni 1902, wo schwere Erkrankung ihn zwang, den Unterricht aufzugeben. Im Wintersemester 1894/95 übernahm er in Vertretung eines zum Direktor berufenen Lehrers der Anstalt den geschichtlichen und erdkundlichen Unterricht. Seine Inaugural-Dissertation: *Quaestiones de consilio, quo Thucydides historiam suam conscripserit*. Halle a. S. 1887. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS

Boltzenthal, Rudolf Karl Gustav

Geboren am 16. März 1846 zu Zachan, Prov. Pommern, Sohn eines praktischen Arztes, besuchte das Gymnasium zu Stargard i. P., bestand Ostern 1866 dort die Abiturientenprüfung. Er studierte dann von 1866 bis 1870 Philologie in Berlin und erwarb die Zeugnisse pro facultate docendi 1871, 1877 und am 27. November 1883. Im Februar 1873 erlangte er in Halle a. S. die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De Tibulli arte poetica et genere dicendi“. Von Ostern 1872 bis Ostern 1873 absolvierte er sein Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Küstrin, an welchem er Ostern 1873 als ordentlicher Lehrer, zuletzt laut Verfügung vom 16. März 1893 als Professor weiter wirkte, bis er Michaelis 1893 an das Gymnasium zu Wittstock übergang. In Küstrin veröffentlichte er:

- 1) *De re metrica et de genere dicendi Albii Tibulli*. Küstrin 1874. 17 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- 2) *De graeci sermonis proprietatibus, quae in Ciceronis epistolis inveniuntur*. Küstrin 1885. 11 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1873 und Wittstock Gymnasium 1894.

Bolze, Gustav Adolf Wilhelm

Geboren im Jahre 1822 zu Magdeburg, besuchte das Kgl. Domgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1842 bis 1845 auf den Universitäten Berlin und Halle Theologie und Philologie, bestand da Examen pro candidatura 1847, unterrichtete von 1847 bis 1852 an einer Privatanstalt zu Magdeburg und begab sich im Sommer 1852 nach Berlin, um historische und philologische Studien zu machen. Ostern 1855 trat er bei der höheren Gewerbs- und Handelsschule zu Magdeburg als Hilfslehrer ein, wurde im Sommer 1855 auf Grund einer historischen Dissertation: „De rebus Herulorum“ von der philosophischen Fakultät zu Berlin zum Dr. phil. rite promoviert und, nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi bestanden, Michaelis 1855 an der genannten Anstalt zu Magdeburg als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1859

wurde er zum ordentlichen Lehrer an der Luisenstädtischen Realschule gewählt. Ostern 1864 zum Oberlehrer befördert, blieb er in dieser Stellung bis Ostern 1870. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Sophien-Realgymnasium zu Berlin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über die älteste Geschichte der Thüringer. Magdeburg 1859. 27 S. (Programm Magdeburg Realschule.)
- 2) Die Sachsen vor Karl dem Großen. Berlin 1861. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)
- 3) Ricimers Einfluß und Bedeutung im weströmischen Reiche (456-472). Berlin 1872. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Realschule 1859 und Berlin Sophien-Realgymnasium 1871.

Bolze, Heinrich Ludwig

Geboren am 13. Mai 1813 in Brandenburg, studierte von Ostern 1832 bis 1836 in Berlin und Greifswald Mathematik, war seit 1836 Lehrer am Pädagogium zu Putbus. Ostern 1841 bis 1842 an der höheren Bürgerschule (Saldernschule) in Brandenburg, dann an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin, 1847 bis Ostern 1882 Oberlehrer in Cottbus. Tritt Ostern 1882 in den Ruhestand und stirbt am 15. Dezember 1888 in Cottbus. In Cottbus hat er veröffentlicht:

- 1) Über die neuesten Versuche, die Newton'sche Tangentialkraft zu erklären. Cottbus 1846. 16 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 2) Über die Einführung der Stenographie auf höheren Schulen. Cottbus 1851. S. 3-7 u. 1 Taf. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 3) Über Foucault's Experiment zum Beweis der Axendrehung der Erde. Cottbus 1856. S. 3-8 u. 1 Tafel. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 4) Über die durch Ausgrabung gewonnenen Altertümer in der Gegend von Cottbus. Cottbus 1869. S. 3-10 und 1 Tafel. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 5) Aether und Atome. Cottbus 1874. 26 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886.

Bombe, Ernst

Geboren am 17. November 1854 in Cottbus, studierte in Leipzig und Greifswald, war Ostern 1878 bis Michaelis 1879 Hilfslehrer und Adjunkt am Pädagogium zu Putbus und ging von hier an das Gymnasium zu Cöslin. Im Cöslin veröffentlichte er: „Bücherverzeichnis der Schüler-Bibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Cöslin.“ Cöslin 1906. 63 S. (Programm Cöslin Gymnasium Beil.) - Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Bombe, Paul

Geboren am 28. November 1851 zu Cottbus, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Leipzig und Berlin Theologie und Philologie und bestand in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Nach Absolvierung des Probejahres an der Ritterakademie in Brandenburg war er als Hilfslehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin tätig und verwaltete seit Michaelis 1883 eine Stelle am Realgymnasium in Frankfurt a. O. Geht 1893 an das Gymnasium zu Friedeberg/Nm. Hier schrieb er: „Über den Gebrauch der Tempora im Hebräischen, besonders in den Büchern Samuelis.“ Friedeberg 1899. 20 S. u. S. 3-10. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.) – Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1894.

Bombe, Theodor

Geboren am 4. Februar 1861 zu Sommerfeld, Prov. Brandenburg, besuchte die Oberschule (Realgymnasium) zu Frankfurt/O. bis 1879, studierte 4 Jahre in Berlin und Halle neuere Sprachen. Nachdem er in Halle das Staatsexamen bestanden hatte, absolvierte er Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O., blieb als Hilfslehrer an dieser Anstalt bis Ostern 1890, unterrichtete darauf in Berlin an der 1., 3. und 6. Höheren Bürgerschule (Realschule). Ostern 1893 wurde er als Oberlehrer an die 10. Realschule zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1894.

Bona, Heinrich

Geboren den 17. November 1864 zu Oberkirchen, absolvierte das Gymnasium zu Brilon i. W. Ostern 1886, studierte Philosophie und Theologie in Würzburg und Paderborn 1886 bis 1890, wurde am 21. März 1890 in Paderborn zum Priester geweiht. Er war 1890 bis 1892 als Vikar in Gerbstedt, Pfarrei Eisleben, 1892 bis 1893 als Pfarrverweser in Eisleben, 1893 bis 1898 als Vikar in Wenden i. W. (Kreis Olpe), 1898 bis 1908 als Pfarrer in Quedlinburg und ist seit dem 15. Oktober an der Allerheiligenkirche in Erfurt. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegium vom 20. Februar 1909 wurde er als katholischer Religionslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt ernannt. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1910.

Boncke, Ludwig Johann Karl Albert

Geboren den 7. November 1853 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin, von dem er im Jahre 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann in Berlin Geschichte, Geographie und deutsche Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Mai 1880 und trat darauf zu Michaelis 1880 am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark sein Probejahr an, nach dessen Absolvierung er an derselben Anstalt noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Ostern 1882 wurde er an das Gymnasium zu Guben berufen, an der er bis zu seiner definitiven Anstellung als etatmäßiger Hilfslehrer fungierte. Zur festen Anstellung gelangte er erst im August 1886. Nach Eingang des Realgymnasiums hat er vornehmlich den deutschen und Geschichtsunterricht in den 3 ersten Klassen der Realschule erteilt. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1887 und 1902.

Bone, Heinrich

Wurde am 25. September 1813 zu Drolshagen, Regierungsbezirk Arnberg, geboren, machte seine Gymnasialstudien in Attendorn, Arnberg und Recklinghausen. Er studierte dann in Bonn von 1832 bis 1835. Als Kandidat war er darauf am Gymnasium zu Düsseldorf tätig (Zugleich auch eine Zeit lang aushilfsweise an der neugegründeten Realschule). 1839 wurde er als ordentlicher Lehrer an das katholische Gymnasium zu Köln berufen, von da 1842 als Oberlehrer an die Rheinische Ritterakademie zu Bedburg, 1856 als Direktor an das Gymnasium zu Recklinghausen und 1859 als Direktor an das Gymnasium zu Mainz. Er wurde in Mainz 1873 pensioniert und zog sich nach Wiesbaden zurück. Außer seiner amtlichen Tätigkeit übte er auch eine vielseitig schriftstellerische in Poesie und Prosa. Unter seinen (hier zunächst das Schulwesen betreffenden) Schriften sind besonders hervorzuheben :

- 1) Deutsche Lesebücher. 1840. (hat 56 Auflagen erlebt!)
- 2) Grammatische Grundlage für den deutschen Unterricht.
- 3) Lateinische Dichter mit Erklärungen. 3 Bände.
- 4) Gedenkblätter für Schule und Leben.
- 5) Über den deutschen und philosophischen Unterricht. Köln 1844. 43 S. (Programm Bedburg Ritter-Akad.)
- 6) Der lyrische Standpunkt bei Auffassung und Erklärung lyrischer Gedichte mit besonderer Rücksicht auf Horaz. Köln 1851. 26 S. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
- 7) Rückblick auf die Geschichte der Anstalt. Recklinghausen 1856. 4 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
- 8) Vier Schulreden. Mainz 1866. (Programm Mainz Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Boner, Engelbert

Geboren am 10. Januar 1804 zu Alverskirchen geboren. Seine wissenschaftliche Vorbildung, die er im elterlichen Hause angefangen hatte, vollendete er auf dem Gymnasium zu Münster i. W., welches er von 1818 bis 1822 besuchte. Darauf widmete er sich an der Kgl. Akademie zu Münster dem Studium der Mathematik und Philologie und war 1824 und 1825 zugleich Präzeptor am Gymnasium. Nachdem er dann noch ein Jahr die Universität in Berlin besucht hatte, wurde er im Herbst 1826 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Münster angestellt. Er war zunächst Ordinarius in den unteren, weiterhin in den mittleren und seit 1833 in Secunda. 1845 wurde er Extraordinarius für die Mathematik in den oberen und mittleren, 1853 bloß in den oberen Klassen. Im Jahre 1832 wurde er zum Oberlehrer und 1857 „in Anerkennung seiner amtlichen Wirksamkeit und seines wissenschaftlichen Strebens“ zum Professor ernannt. Er war 48 Jahre Lehrer am Gymnasium zu Münster und starb im Jahre 1872. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De comitiis Romanorum centuriatis commentatio critica et historica spectans ad Ciceronis de re publica libr. II. cap. XXII. Münster 1833. 29 S. (Programm Münster Gymnasium.)

- 2) Die Logarithmen und die Grenzen ihrer Zuverlässigkeit, die Gaußischen Logarithmen für Summen und Differenzen und zur logarithmischen Auflösung der quadratischen Gleichungen. Münster 1842.
 - 3) Eine Reihe trigonometrischer Aufgaben über das Dreieck mit äquidifferenten Seiten. Münster 1845. 24 S. und 1 Tafel. (Programm Münster Gymnasium.)
 - 4) Berichtigung der Umkehrung von Bernoulli's Satz über die Transversalen am geradlinigen ebenen Dreieck. Münster 1851.
 - 5) Trigonometrie. 1. Kursus. Münster 1858.
- Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1873.

Boness, Johannes

Johannes Boneß, geboren am 24. Januar 1860 zu Stargard in Pommern, wurde auf dem Seminar zu Dramburg 1880 bis 1883 ausgebildet und am 1. April 1883 in Stettin angestellt. Seine zweite Lehrerprüfung bestand er 1885 am Seminar in Pölitz. Er unterrichtete bis Juli 1911 in der 41. Gemeindeschule in Stettin, wurde dann als Vertreter des erkrankten Musikdirektors Lehmann an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium berufen und am 1. Oktober 1911 zum Gesang- und Vorschullehrer an dieser Anstalt gewählt.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1912.

Bong-Schmidt, Max

Geboren am 2. Juli 1875 zu Oldenburg in Holstein, besuchte das Gymnasium Katharineum zu Lübeck, studierte zuerst das Maschinenbaufach an der technischen Hochschule zu Berlin, dann Germanistik und Geschichte an den Universitäten zu Berlin und Kiel und bestand das Staatsexamen im Frühjahr 1901. Sein Seminarjahr leistete er in Kiel am Kgl. Gymnasium, sein Probejahr an der Oberrealschule zu Flensburg ab. Dann war er je ein halbes Jahr in Flensburg (Oberrealschule) und am Kgl. Gymnasium zu Plön als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1904 als solcher an das Johanneum zu Lübeck berufen. Am 21. Januar 1905 wurde er vom Senat zum Oberlehrer ernannt. Hier schrieb er: „Vom Rudersport.“ Lübeck 1909. 19 S. (Programm Lübeck Johanneum.) – Aus: Programm Lübeck Johanneum 1906.

Bongard, Hans

Geboren am 10. Oktober 1880 zu Mellen in Westfalen, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Brilon, studierte an den Universitäten Münster, München, Berlin und Marburg Geschichte, Deutsch und Erdkunde und bestand im Juni 1908 die Staatsprüfung in Marburg. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Fulda ab und trat am 1. Oktober 1910 in die Realschule zu Kreuznach als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. – Aus: Programm Kreuznach Realschule 1912.

Bonin, Anton

Geboren am 15. Dezember 1879 zu Oberlensitz, Kreis Colmar in Posen, besuchte das bischöfliche Progymnasium zu Pelplin und das Kgl. Gymnasium zu Konitz in Westpreußen. Er studierte dann Mathematik, Physik und Erdkunde in Berlin, Königsberg und Greifswald und bestand im November 1906 das Staatsexamen. Am Realgymnasium zu Bromberg absolvierte er das Seminarjahr und an der Realschule in Wollstein und am Kgl. Gymnasium zu Bromberg das Probejahr. Am 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Gollnow berufen. – Aus: Programm Gollnow Realgymnasium 1910.

Bonin, Arthur

Geboren am 17. April 1857 zu Groß-Zirkwitz, Kreis Flatow in Westpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Konitz, studierte auf den Universitäten zu Berlin, Tübingen und Breslau klassische und germanische Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er am 22. Oktober 1880 zu Breslau. Das Probejahr legte er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 am Gymnasium zu Ratibor ab und verblieb dort bis zum 1. Oktober 1882 in der Eigenschaft als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Zum 1. Oktober 1882 erfolgte seine Berufung als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Bromberg, an welchem er bis Ostern 1899, und zwar seit Michaelis 1892 als Oberlehrer, wirkte. Dann wurde er an das Kgl. Comenius-Gymnasium zu Lissa i. P. versetzt, wo er noch gegenwärtig, seit dem 17. Dezember 1900 als Professor, lehrt. In Bromberg schrieb er: „Untersuchungen über das 62. Gedicht von Catull.“ Bromberg 1885. 18 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Bonitz, Hermann

Geboren am 29. Juli 1814 zu Langensalza, wo sein Vater Superintendent war. Er studierte, nachdem er in Schulpforta 1826 bis 1832 vorgebildet war, zu Leipzig unter Gottfr. Hermann, dann zu Berlin unter Boeckh und Lachmann klassische Philologie, war bis 1838 als Lehrer am Blochmann'schen Institut zu Dresden, dann 1838 bis 1842 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, sowie am Gymnasium zum Grauen Kloster zu Berlin tätig und wurde 1842 zum Professor am Gymnasium in Stettin ernannt. Von hier aus folgte er 1849 einem Ruf als Professor der Philologie an die Universität Wien und wurde 1864 dort Mitglied des kaiserlichen Unterrichtsrats, kehrte aber, nachdem er 1850 die Zeitschrift für österreichisches Gymnasialwesen, wenige Jahre nach Entstehung der Berliner Zeitschrift für das Gymnasialwesen, gegründet hatte und sein mit Exner zusammen verfaßter „Organisationsentwurf für die österreichischen Gymnasien“ 1854 definitiv angenommen war, 1867 als Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster nach Berlin zurück. Von hier aus wurde er dann am 1. Oktober 1875 an Stelle Ludwig Wiese's als vortragender Rat in das preußische Unterrichtsministerium berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Disputationes Platonicae duae. 1) De Platonis idea boni. 2) De animae mundanae apud Platonem elementis. Dresden 1837. 88 S. (Programm Dresden Vitzth. Gymnasium.)
- 2) Observationes Criticae in Aristotelis libr. Metaphysicos. Berlin 1842. 24 S. (Programm Berlin Gymnasium z. Grauen Kloster.)
- 3) Observationes criticae in Aristotelis quae feruntur magna moralia et ethica eudemia. Stettin 1844. 42 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
- 4) Zur Erklärung der Platonischen Dialogs Phaedrus. In: Festschrift zur 3. Säkularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster. Berlin 1874. S. 1-20.

Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1908.

Bonitz, Karl

Wurde am 29. Juni 1886 in Guben geboren. Er erhielt seine Ausbildung auf dem Lehrerseimnar in Niesky, wo er Ostern 1906 die erste Prüfung für Volksschullehrer ablegte. Dann genügte er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 in Görlitz seiner Militärpflicht und trat Ostern 1907 als Lehrer an der Realschule der Brüdergemeinde in Gnadenfrei ein. – Aus: Programm Gnadenfrei Realschule 1908.

Bonk, August

Geboren am 10. Juli 1860 zu Kattowitz, erwarb am Realgymnasium zu Tarnowitz 1879 das Reifezeugnis, studierte in Breslau, Greifswald und Münster germanische und romanische Philologie und Geographie. Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 25. Juni 1891 ab, das Seminarjahr leistete er von Herbst 1891 bis Herbst 1892 am Realgymnasium zu Barmen, das Probejahr von Herbst 1892 bis Herbst 1893 am Realgymnasium zu Mülheim a. Rh. ab. Von Ostern bis Herbst 1893 war er an der Oberrealschule zu Rheydt, und dort zugleich mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers beauftragt. Bis Ostern 1896 war er an der Oberrealschule in M.-Gladbach, bis Ostern 1897 am Realgymnasium zu Essen an der Ruhr als Hilfslehrer und bis zum 1. April 1901 an der Oberrealschule zu Essen als Oberlehrer tätig. Wird zu diesem Zeitpunkt als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Kattowitz berufen. 1902 geht er an die Oberrealschule nach Gummersbach.

Aus: Programm M.-Gladbach Realschule 1894, Kattowitz Oberrealschule 1902, Gummersbach 1903.

Bonk, Hugo

Wurde am 3. Februar 1861 zu Heilsberg in Ostpreußen geboren. Er besuchte von 1876 ab zuerst das jetzige Progymnasium zu Lötzen, dann das Kgl. Gymnasium zu Rastenburg, das er 1885 mit dem Zeugnis der Reife und „in litteris hebraicis maturus“ verließ, um sich dem Studium der Geschichte und Geographie in Königsberg zu widmen. Seine Beschäftigung mit der hebräischen Geschichte entsprang eine von der philosophischen Fakultät 1889 preisgekrönten Arbeit „De Davide, Israelitarum rege“, auf Grund deren er nach absolviertem Rigorosum 1891 zum Dr. phil. promoviert wurde. Das Examen pro facultate docendi machte er 1894 und absolvierte das Seminarjahr am Königsberger Wilhelmsgymnasium und das Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium, an welchem er dann zunächst als freiwilliger Hilfslehrer blieb. Dann war er an Privatanstalten in Königsberg und vertretungsweise an dem Kgl. Gymnasium zu Allenstein (zweimal) und dem Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg tätig, bis er Ostern 1901 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen berufen wurde. An Publikationen hat er bisher veröffentlicht:

- 1) De Davidae, Israelitarum rege. I. Quaestiones criticae et historicae in fontes habitae. Königsberg 1891. Diss.

- 2) Über die Verwendung der doppelartigen mit jeho und jo anlautenden Namen im Alten Testament für die historische Quellenkritik. In: Stades Zeitschr. f. alttest. Wiss. 1891.
 - 3) Ortsnamen in Altpreußen. In: Altpreuß. Monatsschrift. 1891 und 1893.
 - 4) Die Städte und Burgen in ihrer Beziehung zur Bodengestaltung. Königsberg 1895.
 - 5) Das Jubelfest des 350-jährigen Bestehens der Albertus-Universität am 26. und 27. Juli 1894. Nach amtlichen Mitteilungen dargestellt. Königsberg 1895.
 - 6) Aus Allenburgs Vergangenheit. Zum 500-jährigen Stadtjubiläum im Auftrage der Stadt bearbeitet. Königsberg 1900.
 - 7) Katalog der Bibliothek des Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen. Osterode/Ostpr. 1909. 91 S. (Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium Beil.)
 - 8) Katalog der Schüler-Bibliothek des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums zu Osterode/Ostpr. Osterode/Ostpr. 1910. 56 S. (Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium Beil.)
- Aus: Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium 1902.

Bonke, Robert

Geboren im Juli 1863 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem hiesigen Andreas-Realgymnasium, das er Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an hiesiger Universität Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Vom 1. Oktober 1886 bis 1. Oktober 1887 genügte er seiner Militärpflicht. Nach abgelegter Prüfung pro facultate docendi absolvierte er das Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium von Ostern 1893 bis Ostern 1894 und das Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin und am Wilhelms-Gymnasium in Eberswalde. An letzterer Anstalt war er nach Vollendung des Probejahres einige Monate als Hilfslehrer tätig, übernahm dann längere Vertretungen an der Realschule in Cöpenick und am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin und war von Ostern 1897 bis Michaelis 1898 gleichzeitig am Friedrichs-Realgymnasium und am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster als Hilfslehrer beschäftigt. Michaelis 1898 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Königstädtischen Gymnasium in Berlin.

Aus: Programm Berlin Königstädt. Gymnasium 1899.

Bonkamp, Bernhard

Wurde am 22. Dezember 1871 zu Telgte bei Münster i. W. geboren. Er erwarb Ostern 1892 am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster das Zeugnis der Reife. Dann widmete er sich an der damaligen Kgl. Akademie zu Münster bis Ostern 1896 dem Studium der Theologie. Am 21. März 1896 wurde er zum Priester geweiht und hierauf an der Aegidiikirche zu Münster als Kaplan angestellt. In dieser Stellung hörte er bis Herbst 1897 weitere Vorlesungen über Theologie und Sprachwissenschaft. Am 27. April 1899 wurde er von der Katholisch-Theologischen Fakultät zu Tübingen zum Doktor der Theologie promoviert. Dann besuchte er bis Ostern 1901 die Universität zu Berlin, wo er sich besonders dem Studium der semitischen Sprachen widmete. Am 21. Januar 1901 bestand er zu Münster die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des zweijährigen Vorbereitungsdienstes an den Kgl. Gymnasien zu Münster und zu Coesfeld wurde er zum Lehrer an dem Bischöflichen Collegium Augustinianum zu Gaesdonck ernannt. Er bekleidete diese Stelle bis zum 1. Juli 1910, zu welchem Zeitpunkt er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Recklinghausen berufen wurde.

Aus: Programm Recklinghausen Oberrealschule 1911.

Bonse, Heinrich

Geboren am 6. August 1886 in Sendenhorst, besuchte das Gymnasium Paulinum in Münster und bestand daselbst am 29. März die Reifeprüfung. Darauf studierte er an den Universitäten Münster, München und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er am 12. Januar 1909 in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Realgymnasium in Siegen und das Probejahr ebendort von Ostern 1910 bis Ostern 1911 ab. Von Oktober 1909 bis Ostern 1910 war er gleichzeitig am Gymnasium in Herford zur Vertretung tätig. Nach Beendigung des Probejahres wurde er am Realgymnasium in Siegen als aushelfender Lehrer beschäftigt. Wird anschließend an das Gymnasium zu Rheine berufen. – Aus: Programm Rheine Gymnasium 1913.

Bonstedt, Ernst

Ich bin geboren zu Bromberg in der Provinz Posen am 28. Oktober 1842. Mein Vater war der im Jahre 1851 zu Bromberg verstorbene Appellationsgerichtsrat Ferdinand Bonstedt, meine Mutter Wilhelmine eine geborene Brachvogel, gestorben zu Posen im Jahre 1866. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bromberg und Posen bezog

ich im Jahre 1861 die Berliner Universität, um die Rechte zu studieren. Nachdem ich mich später den philologischen Studien zugewandt, besuchte ich noch die Universitäten Breslau und Bonn. In Bonn habe ich dann am Kortegarnschen Realinstitut 2 ½ Jahre lang als Lehrer und Erzieher gewirkt und im Jahre 1868 die Staatsprüfung abgelegt. Darauf leistete ich das gesetzlich vorgeschriebene Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Gnesen in der Provinz Posen ab und wurde im Jahre 1869 durch Ministerialrescript an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor in Oberschlesien berufen. Nachdem ich hier zwei Jahre gewirkt, wurde ich 1871 zum ordentlichen Lehrer des städtischen Gymnasiums zu Frankfurt/M. gewählt. Zum Dr. phil. ward ich in Jena auf Grund meiner Dissertation: „Quaestiones Aristophaneae“. – Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1872.

Bonstedt, Ernst

Sohn des im Jahre 1851 verstorbenen Appellationsgerichtsrats Ferdinand Bonstedt und der zu Posen im Jahre 1866 verstorbenen Wilhelmine, geborene Brachvogel, wurde am 28. Oktober 1842 zu Bromberg in der Provinz Posen geboren. Vorgebildet auf den Gymnasien zu Bromberg und Posen bezog er im Jahre 1861 die Berliner Universität, um die Rechte zu studieren. Nachdem er sich später den philologischen Studien zugewandt, besuchte er noch die Universitäten zu Breslau und Bonn. In Bonn hat er dann an der Kortegarnschen mit einem Alumnat verbundenen staatlich anerkannten Realschule 2 ½ Jahre lang als Lehrer und Erzieher gewirkt und im Jahre 1868 die Staatsprüfung in Bonn abgelegt (Latein, Griechisch, Deutsch, Propädeutik, Geschichte, Geographie). Von August 1868 bis Michaelis 1869 leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Gnesen ab, mit der Verwaltung einer vollen Lehrerstelle. Am 19. August 1869 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Ratibor berufen. Nachdem er hier 2 Jahre gewirkt, wurde er Michaelis 1871 als ordentlicher Lehrer an das städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. Am 9. Februar 1872 wurde er von der Universität Jena auf Grund seiner Dissertation: „De Aristophanis fabulis Daetalensium Babyloniorum, Acharnensium“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1873 bis Ostern 1875 war er Kreisschulinspektor über die katholischen Schulen der Kreise Chodziesze (jetzt Kolmar), Czarnikau, halb Wirsitz mit Sitz in Schneidemühl. Aus dieser Beschäftigung heraus hat er einen „Unterrichtsplan für einklassige Volksschulen, zunächst für die von Kindern polnischer Zunge besuchten Volksschulen“ herausgegeben. (Bromberg, Mittlersche Buchhandlung 1873.) Und einen „Leitfaden für den Geschichtsunterricht der Volksschule“. (Danzig L. G. Homannsche Buchhandlung 1875.) Am 28. Oktober 1873 verheiratete er sich mit Aline Plesch, der älteren Tochter des Justizrats Rechtsanwalt und Notar W. Plesch in Schneidemühl. Ostern 1875 wird er als Direktor des Conradischen Instituts zu Jenkau (Realprogymnasium) berufen. An Programmabhandlungen hat er dort veröffentlicht:

- 1) Bericht über die Geschichte und gegenwärtige Einrichtung der von Conradischen Stiftung und des von Conradischen Instituts. Danzig 1881. 38 S. (Programm Jenkau Realprogymnasium.)
- 2) Der Brand der Anstalt und die Feier des Einzuges in die neuen Klassenräume. Danzig 1890. S. 15-17.
- 3) Die Familie Conradi und die Stiftung des v. Conradischen Schulinstituts. Danzig 1893. S. 20-22.
- 4) Die Berechtigungen, welche durch die Schulzeugnisse unserer Anstalt im Zivil- und Militärdienst erworben werden können. Danzig 1893. S. 30-31.
- 5) Das von Conradische Schul- und Erziehungsinstitut und seine bisherige Schulformen. Danzig 1894. S. 21-26.
- 6) Die Jahre 1875 bis 1900. (Kurze Überschau der 25 Jahre seines Direktorats.) Danzig 1900. S. 28-31.
- 7) Die Einweihungsfeier der von Conradischen Realschule zu Langfuhr. Danzig 1901. S. 3-12.
- 8) Vorläufige Nachricht über das Conradinum zur hundertjährigen Jubelfeier am 28. und 29. September 1901. Danzig 1901. 2 Bl.

Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1911.

Boock, Johannes

Geboren am 30. November 1858 in Königs-Wusterhausen. Sein Vater war dort Brunnenbaumeister, der es zu Ansehen und Reichtum gebracht hatte. Die ersten Jahre seiner Kindheit im elterlichen Hause verlebend, wurde er, als er das schulpflichtige Alter erreichte, von dem dortigen Superintendenten unterrichtet und bis zum 12. Jahre privatim auf die Aufnahme in eine öffentliche Schule vorbereitet. So kam es, dass er erst im Jahre 1870 in die Quinta des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin eintrat. 1880 erledigte er seinen Militärdienst und dann, als seine Eltern mittellos geworden waren, versuchte er durch Privatunterricht seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Daneben bereitete er sich für das Abiturientenexamen vor, das er 1882 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster bestand. Von Ostern 1883 an studierte er an der Berliner Universität Philologie. Er hörte vornehmlich geschichtliche Vorlesungen bei den bedeutendsten Dozenten jener Zeit, bei Droysen, von Treitschke, Wattenbach, Weizäcker u. a. So vorbereitet, bestand er am 20. November 1886 vor der hiesigen Kgl. Prüfungskommission das Examen als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Auf dieses Zeugnis hin wurde er an der höheren Knabenschule des Schulvorstehers Dr. Wieprecht angestellt. Rastlos weiter strebend, erwarb er sich vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission am 12. Mai 1891 das Oberlehrerzeugnis, in welchem ihm die Befähigung zuerkannt wurde, in der Geschichte, Erdkunde, Religion, im Lateinischen und Deutschen an Gymnasien oder Realschulen zu unterrichten. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium und das Probejahr an der 6. Städtischen Realschule ab. Im Jahre 1894 wurde er zum Oberlehrer an der 6. Realschule gewählt mit dem Zusatze, dass seine Ernennung vom 1. Oktober des vorhergehenden Jahres datieren solle. 10 Jahre lang unterrichtete er hier. Angeregt durch den deutschen Unterricht gab er eine deutsche Grammatik heraus, der in kurzer Zeit ein Buch unter dem Titel: „Methodik des deutschen Unterrichts“ und ein zweites, „Sprachästhetik“ betitelt, folgten. Auf das letztere hin wurde er im Jahre 1897 zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Oktober 1903 wurde er an das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Berlin berufen. Er starb am 1. Juli 1909.

Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1910.

Boodstein, Otto

Geboren am 22. November 1837 zu Xions im Großherzogtum Posen, besuchte von Ostern 1848 bis Ostern 1855 das Gymnasium zu Oels, studierte dann in Breslau, später kurze Zeit in Berlin vornehmlich Theologie, wandte sich jedoch, angeregt durch die Professoren Stenzler und Bernstein, auch sprachwissenschaftlichen Studien zu. Die Neigung für diese wurde durch persönliche und literarische Bekanntschaft mit Jacob Grimm in ihm noch erhöht, so daß er sich ihnen bald ganz widmete. Im Oktober 1859 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde auf Grund mehrerer Abhandlungen, die im folgenden Jahre unter dem Titel: „Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung“ gedruckt wurden. Nachdem er dann in Seehausen bei Magdeburg eine längere, später am Gymnasium zu Parchim eine bald vorübergehende Lehrtätigkeit gefunden, kam er in die Provinz Preußen und Michaelis 1864 als 8. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Thorn. Die Prüfung pro facultate docendi hat er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg bestanden. Geht später an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark. Dort veröffentlicht er:

- 1) Über das Verhältnis des Vulgärlateins zum Französischen. Friedeberg/Nm. 1869. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
- 2) A) Fromme Wünsche. B) Einiges zur Methodik des französischen Elementarunterrichts, in den unteren Gymnasialklassen. Friedeberg/Nm. 1870. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
- 3) Einiges zur Methodik des deutschen Unterrichts, zumal des Aufsatzunterrichts, in den unteren Gymnasialklassen. Friedeberg/Nm. 1871. 24 S.

Aus: Programm Thorn Gymnasium 1865.

Booss, Richard

Richard Boß, geboren am 25. Februar 1883 zu Polkritz, Kreis Osterburg, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Stendal. An den Universitäten Freiburg, Berlin, Göttingen und Halle studierte er die neueren Sprachen und Religion und weilte einen Sommer zur Weiterbildung in der französischen Sprache in Lüttich (Belgien). Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 1. Mai 1909 ab. Während des Seminarjahres war er am Realgymnasium in Dirschau beschäftigt; während der ersten Hälfte des Probejahres verwaltete er ein Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Graudenz, während der zweiten Hälfte eine solche an der Realschule zu Tiegenhof. Im Mai 1911 wurde er vom Magistrat der Stadt Tiegenhof zum Oberlehrer an der dortigen Realschule gewählt und am Schluß des Sommerhalbjahres 1911 in sein Amt eingeführt. Zum 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Graudenz berufen.

Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1912 und Graudenz Oberrealschule 1914.

Bopp, Karl

Geboren am 29. Juni 1856 zu Frankfurt am Main, als Sohn des Kaufmanns Johann Philipp Bopp, besuchte die Höhere Bürgerschule, dann das Gymnasium seiner Vaterstadt, wurde Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er bezog die Universität Göttingen und studierte dort bis Herbst 1879 Mathematik und Philologie. Im Juni 1879 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über das kürzeste Verbindungssystem zwischen 4 Punkten“ zum Dr. phil. promoviert. Von Herbst 1879 bis Juli 1880 vertrat er den damals erkrankten Herrn Raabe, Lehrer der Mathematik am Gymnasium, bestand im Juli 1880 das Examen pro facultate docendi, absolvierte bis Ostern 1881 am Städt. Gymnasium zu Frankfurt/M. sein Probejahr, war seit dieser Zeit mit Unterbrechungen vertretungs- und aushilfsweise an dieser Anstalt beschäftigt und wurde Ostern 1883 am Gymnasium angestellt. Hier veröffentlicht er später: „Zwei elementare Berechnungen der gewöhnlichen Logarithmen“ in: Festschrift zu der am 7. Januar 1897 stattfindenden Einweihung des Goethe-Gymnasiums in Frankfurt/M. Frankfurt/M. 1897. S. 127-134. Professor Bopp starb am 9. November 1905 in Frankfurt am Main.

Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1884 und 1906.

Boppenhausen, Konrad Johann

Geboren zu Kassel am 6. April 1824, trat im Jahre 1838 als Schriftsetzerlehrling in die Buchdruckerei von Döll und Schäfer in Kassel ein. Nachdem er seine vierjährige Lehrzeit beendet hatte und noch 2 Jahre Gehilfe in demselben Geschäft tätig gewesen war, ging er nach Frankfurt a. M., wandte sich mit Eifer dem Turnwesen zu, besuchte die Ravenstein'sche Turnschule und wurde tätiges Mitglied des dortigen Turnvereins. 1848 kehrte er nach Kassel zurück, trat auch dem hier gegründeten Turnverein bei und wurde bald Vorstandsmitglied. Im Jahre 1850 erschien der Verein dem Ministerium Hassenpflug staatsgefährlich und wurde verboten. Boppenhausen setzte mit seinen Turngenossen heimlich die Übungen fort und wurde im Mai 1856 der Nachfolger Reuls an der Realschule zu Kassel, dann noch an anderen städtischen Schulen Turnlehrer, legte im Jahre 1868 die Turnlehrer-

prüfung in der Berliner Centralturnanstalt ab und erhielt danach das Amt eines Dirigenten des städtischen Schulturnens. Zugleich war er zweiter Kommandant des städtischen Feuerlöschkorps und Hauptmann der freiwilligen Turnerfeuerwehr. Er war Inhaber der Kriegsgedenkmünze für Nichtkombattanten, sowie des Kronenordens IV. Klasse mit dem Genfer Kreuz. Seit 1863 war er Mitherausgeber des Adreßbuches für Kassel. Er trat am 1. April 1889 in den Ruhestand und starb am 23. März 1891 nach längerem Leiden.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Borbein, Johannes Ernst Adolf Wilhelm

Wurde am 25. September 1862 in Vlotho, Kreis Herford, geboren und besuchte mit einem Reifezeugnis vom 17. März 1881 versehen die Universitäten Tübingen, Leipzig und Bonn. Nachdem er am 14. Oktober 1884 das Examen pro lic. conc. bestanden und von Ostern 1885 ab seiner Militärpflicht in Berlin genügt hatte, war er im Sommer 1886 an der Realschule zu Erbach tätig, gehörte dann vom 1. Oktober 1886 ab zwei Jahre dem Kandidatenkonvikt des Klosters Unserer Lieben Frauen in Magdeburg an und bestand am 5. Juli 1888 die Oberlehrerprüfung. Am 16. Mai 1889 wurde er in Halle a. S. auf Grund seiner Dissertation: „Über den Wert des monotheistischen und pantheistischen Gottesbegriffes für das sittlich-religiöse Bewußtsein“ zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1888 ab war er in Hannover tätig, zuerst in einer Privatstellung, dann 1 ½ Jahre als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Linden (bei Hannover), danach wieder 2 Jahre in Privatstellung. Vom Herbst 1892 ab studierte er in Marburg neuere Sprachen und legte am 22. Februar 1895 eine Erweiterungsprüfung ab, worauf er das Frühjahr 1895 zum Studium der lebenden französischen Sprache in Lausanne verbrachte. Am 1. April 1895 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Landesschule Pforta berufen und am 1. November desselben Jahres zum Oberlehrer und 4. Adjunkten ernannt. Für das Winterhalbjahr 1896/97 war er zu einer größeren Studienreise nach Frankreich und England beurlaubt, welche Länder er auch nach dieser Zeit in den Ferien wiederholt bereist hat, da er den neueren Sprachen ein ganz besonderes Interesse zuwandte. Von Schulpforta ging er an die Leibnizschule zu Hannover, von dort wurde er am 1. Januar 1904 als schultechnischer Mitarbeiter an das Kgl. Provinzialschulkollegium zu Berlin berufen. Aus dieser Stellung schied er aus, um die Leitung des Altonaer Realgymnasiums zu übernehmen. Nachdem er schon seit Beginn des neuen Schuljahres die Anstalt kommissarisch verwaltet hatte, wurde er, auf Grund der Königlichen Bestätigung, am 11. Mai 1906 durch den Oberbürgermeister, Herrn Dr. Tettenborn, in der Aula der Schule in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt.
Aus: Programm Pforta Landesschule 1900 und Altona Realgymnasium 1907.

Borchard, Karl

Wurde im Jahre 1861 in Malchin geboren. Ostern 1880 absolvierte er das Abiturientenexamen am Realgymnasium zu Malchin und bezog die Universitäten zu Berlin und Halle, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Im August 1883 promovierte er zum Doktor der Philosophie vor der philosophischen Fakultät der Universität Halle a. S. und im Januar des folgenden Jahres bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle das Staatsexamen. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Malchin an.
Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1886.

Borchardt, Hans

Geboren den 1. März 1857 in Küstrin, bestand die Reifeprüfung am Apostelngymnasium zu Köln am 17. August 1877, studierte in Berlin und Greifswald, wo er sich der Staatsprüfung am 5. Mai 1883 unterzog. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1883 bis Ostern 1884 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, von Ostern bis Michaelis 1884 am Gymnasium zu Barmen ab. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1885.

Borchardt, Paul

Wurde am 26. März 1866 zu Deibow (Kreis Westprienitz) geboren. Auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln vorgebildet, bezog er Ostern 1884 die Universität und studierte in München und Bonn hauptsächlich Geschichte und Literatur. Im Januar 1891 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und erlangte Ostern 1893 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und des Probejahres am Städt. Realgymnasium zu Köln. An letzterer Anstalt wirkte er noch ein halbes Jahr, ging im Herbst 1893 nach Rom und war dann von Ostern 1894 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer zuerst drei Jahre an der Stift. Oberrealschule in Düren, dann vier Jahre am Kgl. Gymnasium in Essen tätig. An das Realgymnasium zu Essen wurde er Ostern 1901 als Oberlehrer berufen. In Essen veröffentlichte er:
1) „Angewandtes Rechnen in der Sexta“. Essen 1901 32 S. (Programm Essen Gymnasium.)

- 2) Der Haushalt der Stadt Essen am Ende des XVI. und Anfang des XVII. Jahrhunderts. Essen 1903. 124 S.
(Programm Essen Realgymnasium.)
Aus: Programm Essen Realgymnasium 1902.

Borchardt, Siegfried

Geboren am 27. Oktober 1851 zu Berlin, jüdischer Religion, besuchte das Berlinische Gymnasium zum Grauen Kloster und wurde 1869 mit dem Reifezeugnis entlassen. In Berlin und Halle studierte er klassische Philologie und Philosophie. Nachdem er im Oktober 1876 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er sein Probejahr an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin von Ostern 1877 bis Ostern 1878 ab. Nach einer weiteren Tätigkeit an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer trat er in gleicher Eigenschaft Ostern 1880 an das Dorotheenstädtische Realgymnasium über, wo er Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Professor wurde er am 19. Dezember 1903.

Aus: Programm Berlin Dorothenstädt. Realgymnasium 1912.

Borchers, Gustav Konrad Julius

Geboren am 18. August 1865 in Woltwiesche im Herzogtum Braunschweig, besuchte die Dorfschule seiner Heimat, darauf das Lehrerseminar in Wolfenbüttel und war dann ein Jahr in Wolfenbüttel als Lehrer tätig. Nachdem er sich schon von Jugend auf z. T. als Autodidakt, später unter Leitung namhafter Lehrer musikalisch ausgebildet hatte, ging er Ostern 1887 nach Leipzig, fand in dem Hause der Frau v. Holstein Aufnahme, studierte am Kgl. Konservatorium zwei Jahre lang Orgel, Kontrapunkt, Klavier, Direktion und Gesang, war vor allem Schüler von Papperitz, Jadassohn, Rehberg, Reinecke und Rebling und vervollständigte seine allgemeine Bildung als Hörer an der Universität. Nebenher war er drei Jahre lang stellvertretender Organist an der Thomaskirche, ebenso lange stellvertretender Dirigent des Riedelvereins, Leiter des Knabenchors, Dirigent des gemischten Chors Ossian und des Studentengesangvereins Wettina. An der Nikolaischule vertrat er den Gesanglehrer zum ersten Male vom 20. Oktober bis 25. November 1892, zum zweiten Male vom 17. August bis 25. September 1896 und ist seitdem an der Schule dauernd als Gesanglehrer tätig. Außerdem entwickelte er eine umfangreiche Tätigkeit als Lehrer des Kunstgesanges. Er veröffentlichte: Zwei Kantaten für Männerchor und Orchester. – Geistliche Lieder für hohe und tiefe Stimme, Chöre, heitere Lieder und Lieder im Volkston. Gestorben am 20. Januar 1913. -- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Borchert, Ernst

Geboren am 20. April 1852 zu Heilsberg, besuchte von 1864 an zunächst das Gymnasium zu Elbing, dann von 1868 an das Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen, von dem er 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Königsberg und Greifswald Mathematik. Nach mehrjähriger Privatlehrtätigkeit bestand er am 26. Februar 1881 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern 1882 kurze Zeit am altstädtischen Gymnasium zu Königsberg, dann am Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen beschäftigt, absolvierte er sein Probejahr am Friedrichskollegium zu Königsberg und war zu gleicher Zeit Mitglied des pädagogischen Seminars. Michaelis 1882 wurde er am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen als ordentlicher Lehrer angestellt und wird hier Oberlehrer. 1894 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Lyck berufen, wo er zum Professor ernannt wird und am 7. September 1907 stirbt. In Hohenstein veröffentlichte er: „Eine Aufgabe aus der analytischen Mechanik.“ Osterode/Ostpr. 1887. 12 S. (Programm Hohenstein/Ostpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Hohenstein/Ostpr. Gymnasium 1883 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Borchert, Hans

Wurde am 5. August 1868 in Hannover geboren. Nach Übersiedelung seiner Eltern nach Berlin besuchte er dort vom 7. bis 10. Lebensjahr die Kgl. Vorschule, darauf bis zum 19. Lebensjahre das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und bestand dort Ostern 1887 die Reifeprüfung. Während 10 Semester lag er sodann auf der Berliner Universität dem Studium der klassischen Philologie ob und bestand, nach Ableistung seines militärischen Dienstjahres, im Mai 1895 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1895 bis Oktober 1896 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, das Probejahr im folgenden Jahr am Lessing-Gymnasium ab, bei welchem er zunächst auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. In den Jahren 1899 bis 1902 bekleidete er, in jährlichem Wechsel, die gleiche Stellung am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, am Gymna-

sium zu Groß-Lichterfelde und wieder an der erstgenannten Anstalt, an der er definitiv Ostern 1902 als Oberlehrer angestellt wurde. Am 2. Juli 1910 wurde er zum Professor ernannt.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1903 und 1912.

Borchert, Paul

Geboren im Jahre 1871 in Crossen an der Oder, besuchte die Bürgerschule zu Frankfurt an der Oder, dann das Seminar in Neuzelle. Er legte 1890 die erste, 1893 die zweite Lehrerprüfung und 1895 die Turnlehrerprüfung ab. 1903 bildete er sich im Leipziger Seminar für Knabenhandarbeit für werktätige Erziehung, 1904 und 1905 in der Berliner Kunstschule im Modellieren und im Winterhalbjahr 1905/06 bei Herrn Professor Dr. Joachimsthal Berlin im orthopädischen Turnunterricht weiter aus. Er war 1890 bis 1893 in Züllichau, 1893 bis 1896 in Frankfurt/O. und seit 1896 in Schöneberg als Lehrer angestellt. Im Oktober 1907 wurde er an das Werner-Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1908.

Borck, Richard Johann Viktor

Wurde am 23. Juni 1858 als Sohn des Stadtsekretärs und Notars Borck zu Kröpelin i. M. geboren. Er besuchte die Realschule zu Rostock und Ludwigslust und verließ die letztere 1878 mit dem Zeugnis der Reife, um in Rostock Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Im Herbst 1879 ging er auf die Berliner Universität, Ostern 1882 wieder auf die Rostocker. Im Dezember 1883 bestand er vor der Großherzogl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1884 bis 31. März 1885 genügte er seiner Militärpflicht in Rostock. Von Ostern 1885 bis 1886 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Ludwigslust ab. Zu Ostern 1886 ist er als Lehrer an die berechnigte höhere Bürgerschule zu Liegnitz in Schlesien berufen worden. In Liegnitz veröffentlicht er:

- 1) Bewegung eines materiellen Punktes auf einem um seinen vertikalen Durchmesser rotierenden Kreis. Liegnitz 1887. 22 S. u. 1 Tafel. (Programm Liegnitz Realschule.)
- 2) Interferenzkurven eines Wellensystems, welches mit einer Phasenverzögerung an einer festen Wand reflektiert wird. Liegnitz 1901. 20 S. u. 1 Tafel. (Programm Liegnitz Realschule.)

Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1886 und Liegnitz Realschule 1887.

Bordelle, Georg

Geboren am 24. März 1850 zu Rudzinitz, Kreis Gleiwitz, besuchte das Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau und studierte dann auf den Universitäten Breslau und Leipzig Philologie und vorzugsweise Sprachwissenschaft. Bei Beginn des deutsch-französischen Krieges trat er als Freiwilliger in die Armee ein und nahm 1870 und 1871 am Feldzuge gegen Frankreich teil. Darauf trieb er teils Privatstudien, teils war er als Erzieher tätig. Im November 1873 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De linguae Latina adiectivis suffixo to a nominibus derivatis“ auf der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1877 legte er in Breslau das Examen pro facultate docendi ab. Seit Ostern desselben Jahres hatte er als Mitglied des königl. Pädagogischen Seminars in Breslau sein Probejahr angetreten und unterrichtete am dortigen Magdalenen-Gymnasium. Unmittelbar nach den Sommerferien wurde er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums an das Kgl. Evangel. Gymnasium zu Glogau überwiesen. Hier verfaßte er an Programm-Abhandlungen:

- 1) De lingua Latina nominibus men er mento suffixorum ope formatis. Glogau 1879. 17 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 2) Aufgaben zum Übersetzen ins Griechische im Anschluß an Lysias. Leipzig 1890. 25 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 3) Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische im Anschluß an Cicero. Glogau 1895. 26 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 4) Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische im Anschluß an Livius. Glogau 1896. 34 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 5) Aufgaben zum Übersetzen ins Griechische nach Demosthenes. Glogau 1913. 23 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1878.

Bordihn, Georg

Geboren am 17. Oktober 1851 zu Guttstadt, Kreis Heilsberg in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium in Braunsberg, an dem er 1872 die Reifeprüfung bestand. Er studierte darauf auf der Akademie in Braunsberg und der Universität Königsberg. Nach bestandener Staatsprüfung vom 1. Januar 1878 legte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Krone ab und wurde dort im April 1890 Oberlehrer. Im Oktober 1894 kam er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium nach Culm, wo er bis zum 1. April 1903 verblieb. 1894 war er ein halbes Jahr nach Italien beurlaubt. Den Charakter als Professor erhielt er 1896, den Rang der Räte IV. Klasse 1898. Am 21. April 1903 ging er an das Kgl. Gymnasium zu Graudenz über und starb hier am 23. April 1908. In Deutsch-Krone veröffentlichte er: „Kant als Aesthetiker.“ Dt.Krone 1882. 16 S. (Programm Dt.Krone Gymnasium.) - Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Borek, Fritz

Geboren im Jahre 1883 zu Zauditz, Kreis Ratibor, besuchte das Lehrerseminar zu Münsterberg, bestand die erste Lehrerprüfung 1903, die zweite 1906. Er war bisher tätig: als Volksschullehrer in Rudelsdorf, Kreis Gr.-Wartenberg von 1. März 1903 bis 31. März 1904; in Sorgau, Kreis Waldenburg vom 1. April 1905 bis 1. Januar 1906; in Altwasser vom 1. Januar 1906 bis 1. April 1909 und als Lehrer an der Privat-Realschule zu Waldenburg vom 1. April 1909 bis 31. März 1910. Wird dann an die Realschule zu Waldenburg berufen.

Aus: Programm Waldenburg i. Schles. 1911.

Borgas, Ludwig

Geboren am 1. Mai 1860 zu Hannover, besuchte zunächst die katholische Volksschule seiner Vaterstadt, dann von Ostern 1872 bis Ostern 1880 das dortige Lyceum II. Nach bestandener Maturitätsprüfung studierte er auf den Universitäten Kiel, München und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften., legte am 9. Januar 1885 die Prüfung pro facultate docendi in Marburg ab. Sein Probejahr leistete er am Lyceum II zu Hannover von Ostern 1885 bis Ostern 1886. Im folgenden Jahr genügte er seiner Militärpflicht und wurde dann an der Kgl. Höheren Lehranstalt in Linden bei Hannover zur Beschäftigung überwiesen. Von dort wurde er am 15. Oktober 1888 als etatsmäßiger Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Meppen versetzt und dort am 1. Oktober 1895 zum Oberlehrer ernannt. Zum 1. Oktober 1903 erfolgte seine Berufung an das Progymnasium zu Duderstadt.
Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1904.

Borges, August Heinrich Bruno

Geboren am 11. April 1844 zu Oberwiesenthal. Er besuchte von 1858 bis 1862 das Proseminar und das Seminar zu Annaberg. Nach seinem Kandidatenexamen war er an der Bürgerschule zu Reichenbach i. V. zuerst als Vikar, dann als Hilfslehrer, und nachdem er im Mai 1865 das Wahlfähigkeitsexamen am Seminar zu Annaberg bestanden, als Lehrer tätig. Vom Juni 1867 ab war er Lehrer an der Bürgerschule zu Werdau, bis er Ostern 1875 bei der Gründung der Realschule zu Werdau in seine jetzige Stellung trat. - Aus: Programm Werdau Realschule 1878.

Borges, Eduard Richard

Geboren am 11. Oktober 1852 in Oberwiesenthal, empfing hier seinen ersten Unterricht und besuchte dann von Ostern 1867 an das Seminar in Annaberg, um sich auf den Lehrerberuf vorzubereiten. Michaelis 1872 wurde er als Lehrer an der Bürgerschule in Werdau angestellt, bestand ein Jahre darauf die Wahlfähigkeitsprüfung und studierte dann auf der Universität Leipzig deutsche Sprache, Mathematik und Physik. Hier legte er im Juli 1877 die Staatsprüfung ab und übernahm unmittelbar darauf das Amt eines Hauslehrers, in welcher Stellung er ein halbes Jahr in Italien und weitere anderthalb Jahre in Österreich verbrachte. Michaelis 1879 kehrte er nach Sachsen zurück, wo ihm eine ständige Oberlehrerstelle an der Realschule zu Reudnitz übertragen wurde. Im Mai 1886 erwarb er sich an der Universität Leipzig die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Über Schillers Einfluß auf Goethes Dichtung“. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Schillers Einfluß auf Goethes Dichtung. Reudnitz 1887. 24 S. (Programm Reudnitz Realschule.)
- 2) Rede bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Albert. Leipzig 1885. S. 4-7. (Programm Leipzig-Reudnitz Realschule.)

Aus: Programm Leipzig 2. Realschule (Reudnitz) 1901.

Borghorst, Gerhard

Geboren am 14. April 1878 zu Haren in der Provinz Hannover, besuchte das Gymnasium zu Meppen und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Münster, Bonn und Berlin klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er 1905 an der Kgl. Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin zum Dr. phil. promoviert worden war und 1906 das Staatsexamen dort bestanden hatte, war er nach einander am Lessing-Gymnasium zu Berlin als Seminarkandidat, am Kgl. Gymnasium zu Freienwalde als Probekandidat und am Realgymnasium in Grunewald beschäftigt, bis er Ostern 1909 am Leibniz-Gymnasium zu Berlin angestellt wurde.

Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1910.

Borgius, Franz

Wurde am 19. August 1852 zu Danzig geboren. Nachdem er auf dem städtischen Gymnasium zu Danzig am 26. Februar 1872 das Zeugnis der Reife erworben hatte, studierte er auf den Universitäten zu Leipzig, Berlin und Halle Philologie. Er promovierte zu Halle a. S. am 4. Dezember 1875 und erwarb sich durch seine Prüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle am 28. Juli 1877 das Zeugnis der facultas docendi für die alten sowie für die deutsche Sprache. Nachdem er an dem städtischen Gymnasium zu Danzig schon von Ostern 1876 bis 1877 als Lehrer fungiert hatte, legte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Danzig von Ostern 1877 bis 1878 und zwar seit Michaelis 1877 zugleich als Hilfslehrer ab. In dieser Stellung blieb er noch bis Michaelis 1878. Dann wurde er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Bromberg, Ostern 1880 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Thorn, Ostern 1882 an das Gymnasium zu Elbing versetzt. Seine Promotions-

Dissertation handelte: „De temporibus, quibus Virgilio Georgica scripta et perfecta sunt“. – In Elbing war er bis zum 1. Oktober 1889, an diesem Tage wurde er wegen andauernder Kränklichkeit pensioniert.
Aus: Programm Elbing Gymnasium 1883 und Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Borgmann, Ferdinand

Geboren den 5. August 1853 zu Münster, vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Heimatstadt, das er mit dem Zeugnis der Reife vom 30. Juli 1875 verließ. Er widmete sich dann von Michaelis 1875 bis Michaelis 1878 auf der Akademie zu Münster dem Studium der neueren Sprachen und bestand am 25. Januar 1883 die Staatsprüfung. Sein Probejahr tritt er am Progymnasium zu Geestemünde an, an dem er dann angestellt wurde. Er hat hier veröffentlicht:

- 1) Über den Anfangsunterricht im Englischen in der Sexta. Geestemünde 1889. 33 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.)
- 2) Übungsstoff für den englischen Unterricht in Sexta. Geestemünde 1889. 33 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.)

Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1884.

Borgmann, Theodor

Geboren am 18. Juli 1881 in Kerzlin, Provinz Brandenburg, besuchte das Gymnasium zu Wittstock, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf in Breslau und Halle a. S. Geschichte und klassische Philologie, legte seine Staatsprüfung im Januar 1907 in Halle ab. Sein Seminar- und sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Lissa (Prov. Posen) ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Hamborn am Rhein berufen. – Aus: Programm Hamborn/Rh. Realgymnasium 1910.

Borgmeyer, Joseph

Geboren zu Hildesheim am 23. November 1859. Nach Absolvierung des Gymnasiums Josephinum in Hildesheim widmete er sich dem Studium der Mathematik in Göttingen, Straßburg i. E. und Münster und genügte inzwischen seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Im Münster bestand er das Staatsexamen und promovierte zum Dr. phil. Darauf war er als Seminarkandidat am Lyceum I. in Hannover, Probekandidat am Realgymnasium zu Osnabrück, Hilfslehrer am Gymnasium in Lingen und am Carolinum in Osnabrück. Oberlehrer am Progymnasium in Duderstadt. 1903 wird er an das Gymnasium zu Meppen berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Untersuchungen der Orte der Fußpunkte der Lote, die von einem festen Punkte auf die Strahlen einer linearen Kongruenz kommen. 1893.
- 2) Diskussion einer cyklischen Fläche dritter Ordnung. Duderstadt 1901. 29 S. (Programm Duderstadt Progymnasium.)
- 3) Methodische Zusammenstellung des planimetrischen Lernstoffes für die mittleren Klassen. Meppen 1904. 52 S. (Programm Meppen Gymnasium.)

Aus: Programm Meppen Gymnasium 1904.

Borgwardt, Ernst

Geboren im Jahre 1861 zu Hohen-Wangelin bei Malchow, wurde nach zweijährigem Besuche des Präparandums zu Neukloster Assistent, Michaelis 1878 bei der Volksschule in Waren, Michaelis 1879 in Parchim, war Michaelis 1882 bis 1884 auf dem Seminar zu Neukloster und wurde dann wieder Lehrer an der Volksschule in Parchim, von wo er Ostern 1888 an die Volksschule in Wismar berufen wurde. 1889 wird er an die Vorschule des Gymnasiums zu Wismar berufen. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1890.

Borgwardt, Hermann Eduard Heinrich

Geboren am 20. Oktober 1848 zu Greifswald, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dort Mathematik und Naturwissenschaften, verwaltete dann interimistisch eine Lehrerstelle zu Uckermünde, legte sein Probejahr am Realgymnasium zu Stralsund ab und wurde am 1. April 1876 als ordentlicher Lehrer hier angestellt. Später geht er an das Gymnasium zu Neustettin, wo er seine Arbeit: „Über die relative Bewegung eines materiellen Punktes auf einer Kugeloberfläche“ veröffentlichte. (Neustettin 1883. 17 S.) (Programm Neustettin Gymnasium.) - Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1877.

Borheck, Max

Wurde geboren am 18. Mai 1864 zu Stralsund. Auf den Universitäten zu Tübingen, Berlin und Greifswald durch das Studium der Philologie und Theologie vorbereitet, promovierte er in Greifswald am 12. Mai 1889 zum Dr. phil. und bestand hier auch das philologische Staatsexamen am 30. Juni 1889. Nach Beendigung des Probejahres am Stadtgymnasium in Stettin wurde er Ostern 1890 als wissenschaftlicher Lehrer an der Höheren Töchterschule in Waldenburg i. Schlesien angestellt, ging aber bereits Michaelis 1890 dort als Oberlehrer an das städtische Gymnasium über. Zum Königlichen Oberlehrer ernannt, folgte er Ostern 1903 einer Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Clausthal i. H. Das rauhe Klima veranlaßte ihn Ostern 1906, einen Ruf an das Gymnasium zu Belgard anzunehmen. Michaelis 1907 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium in Zehlendorf gewählt. Im Jahre 1907 erhielt er den Charakter eines Professors und den Rang der Räte IV. Klasse. In Waldenburg veröffentlichte er: „Die Bedeutung von Römer V, 1-11 in sich und im Zusammenhange des Briefes.“ Waldenburg/Schl. 1894. 13 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.) – Aus: Zehlendorf Gymnasium 1908.

Bork, Arnold

Wurde im Dezember 1888 zu Berlin geboren. Auf dem Luisenstädtischen Gymnasium erhielt er Michaelis 1908 das Reifezeugnis. Hierauf studierte er an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität klassische Philologie und Geschichte. Im Juni 1914 bestand er das Staatsexamen. Michaelis 1914 wurde er dem Askanischen Gymnasium zu Berlin als Seminarkandidat überwiesen. Anfang Dezember desselben Jahres wurde ihm eine Vertretung am Königlichen Viktoriagymnasium zu Potsdam übertragen. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1915.

Bork, Ferdinand A.

Wurde am 26. November 1871 zu Forsthaus Königsbruch (Kreis Tuchel) geboren. Nachdem er am Kgl. Gymnasium zu Marienburg (Westpreußen) die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er zu Königsberg von Ostern 1892 an Erdkunde, Semiotik und neuere Sprachen und genügte während der Studienzeit seiner Militärpflicht. Als er im Februar 1897 sein Staatsexamen bestanden hatte, leistete er am Kgl. Friedrichskolleg in Königsberg sein Seminarjahr und am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Insterburg sein Probejahr ab. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit war er von Ostern 1899 bis Michaelis 1900 zu Konitz und danach bis Ostern 1902 zu Preußisch Friedland als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1902 wurde er in Konitz als Oberlehrer angestellt. Von dort wurde er, nachdem er im Juli 1904 eine Erweiterungsprüfung bestanden hatte, zum 1. April 1905 an die Steindammer Realschule zu Königsberg i. Pr. berufen. Am 1. April 1910 versetzte ihn die Patronatsbehörde an das Städtische Realgymnasium zu Königsberg. Im Drucke sind von ihm erschienen zahlreiche Aufsätze in der Orientalischen Literaturzeitung und den Beiträgen zur Assyrologie. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur kaukasischen Sprachwissenschaft. 1. Teil. Königsberg 1907. 30 S. (Programm Königsberg Steindammer Realschule.)
- 2) Beiträge zur kaukasischen Sprachwissenschaft. 2. Teil. Königsberg 1908. 32 S. (Programm Königsberg Steindammer Realschule.)
- 3) Beiträge zur kaukasischen Sprachwissenschaft. 3. Teil. Königsberg 1909. 15 S. (Programm Königsberg Steindammer Realschule.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Städt. Realgymnasium 1911.

Bork, Heinrich

Geboren am 22. November 1849 zu Posen als Sohn eines Militär-Oberpredigers. Er besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, später das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, welches er Ostern 1868 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwis-

senschaften und bestand im Juni 1873 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1873 trat er als Mitglied des mathematischen Seminars sein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin an, war dann je ein halbes Jahr Hilfslehrer am Luisenstädtischen Gymnasium und an der Sophienrealschule und wurde Michaelis 1875 als ordentlicher Lehrer am Askanischen Gymnasium angestellt. Von dort folgte er Ostern 1893 der Berufung an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium. Er wurde im Juli 1889 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und am 16. März 1893 von dem Herrn Minister zum Professor ernannt. Er machte als Freiwilliger den deutsch-französischen Feldzug 1870/71 mit. An Publikationen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über das Verhalten zweier Primzahlen in Bezug auf ihren quadratischen Restcharakter. Berlin 1885. 21 S. u. 1 Tafel. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)
 - 2) Die Hauptsätze der Arithmetik. (im Verein mit Dr. F. Poske zusammengestellt).
 - 3) Die Elemente der Chemie.
 - 4) Deutschlands große Jahre 1870/71 in Liedern. Festspiele aus dem Kriegsjahre 1870/71.
 - 5) Periodische Dezimalbrüche. Berlin 1895. 41 S. (Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1894.

Bork, Paul

Geboren zu Posen am 30. Januar 1852, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, studierte von Ostern 1870 ab auf den Universitäten Leipzig und Berlin klassische und deutsche Philologie und bestand im Sommer 1875 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1875/76 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Hersfeld und war nach Ableistung seiner militärischen Dienstjahres von Michaelis 1877/78 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Hanau beschäftigt. Zu Michaelis 1878 wurde er ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Biedenkopf, von wo er im Oktober 1880 an das Gymnasium zu Fulda versetzt wurde. Geht später an das Progymnasium zu Tremessen (Provinz Posen), wo er als Oberlehrer Ende 1890 in den Ruhestand trat.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1881 und Hanau Gymnasium 1907 FS.

Borkenhagen, Ludwig (Louis)

Geboren am 17. Oktober 1839 zu Schwetz. Er besuchte von Ostern 1851 bis Michaelis 1859 das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin, widmete sich von 1859 bis 1862 auf der Universität Berlin hauptsächlich theologischen Studien. Seine beiden theologischen Prüfungen hat er 1864 und 1866 in Berlin bestanden. Er faßte dann aber den Beschluß, sich dem Lehrerberufe zu widmen und legte zu dem Ende das Examen pro facultate docendi 1868 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin ab. Für die erste Hälfte des Probejahres war er auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium. Während des Winterhalbjahres 1868/69 verwaltete er eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule I. Ordnung in Perleberg, woselbst er nach seiner festen Anstellung bis zu seiner Übersiedelung nach Kiel als ordentlicher Lehrer tätig war. In Kiel wurde er Prorektor und starb plötzlich am 6. Januar 1891 in einer Sitzung des deutschen Sprachvereins. In Kiel veröffentlichte er: Der religiöse Determinismus in seinen Haupterscheinungsformen. Kiel 1876. 16 S. (Programm Kiel Oberrealschule)

Aus: Programm Perleberg Realschule 1869 und Kiel Oberrealschule 1891.

Borkert, Alfred

Geboren am 5. Oktober 1861 als Sohn des Hauptlehrers Carl Borkert, besuchte die Schule seines Heimatortes und das Kgl. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau. Seine Ausbildung als Lehrer erhielt er am Kgl. Schullehrerseminar zu Oberglogau. Nachdem er seit dem Jahre 1881 an den Volksschulen zu Groß-Kottulin, Gieraltowitz, Tichau, Emanuelssegen und Ruptau als Lehrer tätig gewesen war, wurde er am 1. Januar 1893 als technischer Lehrer an der früheren höheren Knabenschule in Myslowitz und am 1. April 1900 in gleicher Eigenschaft am Progymnasium zu Myslowitz angestellt. – Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1901.

Borkowski, Heinrich

Im Jahre 1866 geboren, erwarb sich das Reifezeugnis am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., studierte dort Theologie und Philologie und bestand die Prüfung pro licentia concionandi, pro ministerio und pro facultate docendi in den Jahren 1892 und 1893. Sein Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg i. Pr. und war dort noch zwei Jahre, dann von Ostern bis Michaelis 1898 am Friedrichs-Kollegium als Hilfslehrer und zuletzt als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Lyck tätig. Wird dann an das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. Ausser kleineren Aufsätzen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele in Schillers Leben, Philosophie und Dichtung. 1898.
 - 2) Les mémoires du burgrave et comte Frédéric de Dohna. 1898.
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1900.

Borkowski, Karl Friedrich

Geboren am 1. März 1792 in Königsberg, studierte dort von 1809 bis 1813, wurde am 4. November 1814 Prediger an der altstädtischen Pfarrkirche in Thorn, und ist seit dem 8. April 1832 Pastor von St. Katharinen in Danzig. Von Michaelis 1833 bis 1836 hat er in den oberen und mittleren Klassen des Gymnasiums dem Religionsunterrichte vorgestanden. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1850 FS.

Borkowsky, Ernst

Geboren im Jahre 1860 zu Burg bei Magdeburg, erlangte das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt im Jahre 1879. In Leipzig und Berlin studierte er Geschichte und Deutsch. 1883 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert und 1885 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg abgelegt hatte, wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg bis Ostern 1888 beschäftigt. Im August 1888 ging er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Naumburg, wo er Michaelis 1891 zum Oberlehrer befördert wurde. Ostern 1900 ging er als Oberlehrer an das neu gegründete Kadettenhaus zu Naumburg, von Ostern 1901 bis 1904 an die Hauptkadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde. Seit Ostern 1904 ist er Direktor der Luisenschule (Lyceum) zu Naumburg. In Naumburg hat er veröffentlicht:

- 1) Aus der Vergangenheit der Stadt Naumburg. 1. Teil. Naumburg 1893. 60 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.)
- 2) Aus der Vergangenheit der Stadt Naumburg. 2. Teil: Die Stadt Naumburg im 16. Jahrhundert. Naumburg 1894. 39 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.)
- 3) Aus der Vergangenheit der Stadt Naumburg. Schluß: Vom Augsburger Frieden bis zum Übergang an Preußen. Naumburg 1895. 76 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Bormann, Albert Karl Ernst

Geboren am 8. Dezember 1819 zu Osterwieck am Harz, besuchte von Ostern 1833 bis Michaelis 1839 das Gymnasium zu Prenzlau, wo er den Unterricht des späteren Geheimen Rats Dr. Wiese genoß. Bis Ostern 1843 studierte er klassische Philologie in Halle, besonders gefördert durch Bernhardt, Meier und Pott. Am 6. April 1843 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Antiquitate Aricinae“ zum Dr. phil. promoviert und ging, nachdem er nach rühmlich bestandener Staatsprüfung eine kurze Zeit an der lateinischen Hauptschule zu Halle unterrichtet hatte, Ostern 1844 als Lehrer und Alumnatsinspektor an die Klosterschule zu Rossleben. Ostern 1853 folgte er einem ehrenvollen Rufe zum Subkonrektorat nach Prenzlau und wurde Michaelis 1856 als erster Lehrer und Professor an die soeben wieder hergestellte Ritterakademie zu Brandenburg berufen. 1859 übernahm er als Direktor die Leitung des städtischen Gymnasiums zu Anklam. Hier blieb er bis Ostern 1866, wo ihm die Leitung des städtischen Gymnasiums zu Stralsund übertragen wurde. Eingeführt wurde er am 10. April durch den Herrn Syndikus Erichson. Nach siebenjähriger höchst erfolgreicher Wirksamkeit schied er ungerne von dem Orte, wo er den Aus- und Umbau des Gymnasiums ins Werk gesetzt und in mannigfaltiger Weise das Wohl der Anstalt gefördert hatte. Ostern 1873 trat er sein letzte Amt als Probst und Direktor des Pädagogiums zum Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg an und waltete desselben mit voller Hingebung bis zu seiner schweren Erkrankung in Herbst 1881. Am Abend des 12. Mai 1882 erlag er seinen Leiden. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Antiquitatum Aricinarum particula. Halle 1843. Diss. inaug.
- 2) Antiquitatum Lanuvinarum part. I. Halle 1845. 30 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 3) Altlateinische Chorographie und Städtegeschichte. Halle 1852.
- 4) Kritik der Sage von König Euandros. Halle 1853. 28 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 5) Zur Geschichte des letzten Latinerkrieges. Prenzlau 1855. 22 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
- 6) M. Porcii Catonis Originum reliquiae. Brandenburg 1858. 48 S. (Programm Brandenburg Ritterakad.)
- 7) Liguistica. 1. Teil. Anklam 1864. 18 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 8) Liguistica. 2. Teil. Anklam 1865. 26 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 9) Liguistica. 3. Teil: Die alten Straßen. Stralsund 1868. 21 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Bormann, August Friedrich Wilhelm

Geboren in Hornburg am 2. Januar 1808, war Schüler des Domgymnasiums in Halberstadt von Michaelis 1822 bis Ostern 1828. Er studierte dann in Halle von Ostern 1828 bis Michaelis 1831 Philologie. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi trat er Neujahr 1833 am Gymnasium zu Halberstadt sein Probejahr an und wurde Michaelis 1834 als Kollaborator eingeführt. Am 1. Juli 1840 rückte er in die sechste Oberlehrerstelle auf. Zum Professor wurde er am 13. April 1853 ernannt, zum 1. Oberlehrer 1867. Er starb am 31. Juli 1888. Schriften:

- 1) Quibus potissimum rebus factum sit, ut Pericle mortuo, Athenis omnia nutu et arbitrio demagogorum gubernarentur. Halberstadt 1841. 16 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
 - 2) Probe einer Schulausgabe von Ovids Metamorphosen. Halberstadt 1858. 24 S. (Progr. Halberstadt)
- Aus: Programm Halberstadt 1875 und 1888.

Bormann, Ernst

Am 7. März 1860 zu Wolfshagen geboren, besuchte er zuerst die Volksschule seines Geburtsortes, wurde dann privatim für das Gymnasium vorbereitet und trat Ostern 1873 in die Untertertia des Realgymnasiums zu Goslar, Michaelis 1879 in die Prima des Herzogl. Realgymnasiums zu Braunschweig ein, welches er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Leipzig und Marburg neuere Philologie. Auf Grund einer bei der philosophischen Fakultät zu Marburg eingereichten Arbeit, wurde er am 24. November 1886 nach bestandenerm rigorosum zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi legte er am 3. August 1888 ab. Sein Probejahr hat er am Herzogl. Realgymnasium zu Braunschweig von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 abgeleistet. Darauf fand er eine Anstellung an der höheren Lehranstalt des Dr. Jahn zu Braunschweig, bis er Ostern 1894 an das Realprogymnasium zu Gandersheim berufen wurde.

Aus: Programm Gandersheim Realprogymnasium 1895.

Bormann, Eugen Ludwig

Geboren im Jahre 1842 zu Hilchenbach in Westfalen, besuchte die Landesschule Pforta bis Ostern 1861, studierte dann Philologie an den Universitäten Bonn und Berlin und wurde in Berlin im März 1865 auf Grund seiner Dissertation: „De Syriae provinciae Romanae partibus“ zum Dr. phil. promoviert. Darauf leistete er seiner Militärpflicht bis Ostern 1866 Genüge, legte vor der Prüfungskommission in Berlin die Lehramtsprüfung ab und war im Sommer einige Monate zur Fahne eingezogen. Nach seiner Entlassung reiste er sogleich nach Italien, da ihm das archäologische Reisestipendium verliehen war. Dort blieb er bis zum Sommer 1869; die Berliner Akademie der Wissenschaften hatte ihm mittlerweile einen Anteil an der Redaktion des „Corpus Inscriptionum Latinarum“ übertragen, und die Arbeiten hierfür machten eine Verlängerung des Aufenthalts in Rom nötig. In diese Zeit fällt eine Reihe von Aufsätzen von ihm in den Publikationen des römischen archäologischen Instituts. Im Herbst 1869 kam er nach Berlin zurück, begann als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars sein Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium und wurde Ostern 1870 Streit'scher Kollaborator am Berlinischen Gymnasium. Seine Lehrtätigkeit wurde durch den Krieg unterbrochen, bis er sie im Januar 1871 wieder aufnehmen konnte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ungedruckte lateinische Inschriften. Berlin 1871. 21 S. (Programm Berlin Gymnasium zum Grauen Kloster.)
- 2) Inscriptiones antiquae Sassinae. In: Festschrift zur 3. Säkularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster. Berlin 1874. S. 359-382.

Aus: Programm Berlin Gymnasium z. Grauen Kloster 1872.

Bormann, Georg

Geboren am 23. April 1842, wird am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin Hilfslehrer von Sommer 1865 bis Michaelis 1867; gab Rechnen und Schreiben in den unteren Klassen. Ostern 1868 wird er ordentlicher Lehrer an der Victoriaschule. Wird zum Dr. phil. promoviert, ist 1879 an der Charlottenschule zu Berlin, wird dort 1898 Oberlehrer. Hier schreibt er: „Kronprinz Friedrich von Preußen 1730-1740. Berlin 1897. 37 S. (Programm Berlin Charlottenschule.) - Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Bormann, Hermann Friedrich Wilhelm

Wurde am 12. Dezember 1883 in Buckau bei Magdeburg geboren, wo er die Guericqueschule besuchte. In Halle a. S. studierte er von Ostern 1902 bis 1906 neuere Sprachen, wurde hier am 23. Januar 1906 auf Grund der Dissertation: „Der Jurist im Drama der Elisabethanischen Zeit“ zum Dr. phil. promoviert. Darauf unternahm er eine einjährige Reise ins Ausland (Frankreich, Belgien, Holland, England), auf der er längere Zeit in Lüttich verweilte, da er an der dortigen Universität zugelassen worden war. Am 31. Mai und 1. Juni 1907 unterzog er sich in Halle a. S. der Staatsprüfung, war im August und Oktober 1907 am Domgymnasium in Naumburg als Vertreter eines Oberlehrers tätig und wurde am 1. Oktober 1908 dem pädagogischen Seminar des Melanchthongymnasiums in Wittenberg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen, nachdem er inzwischen seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte. Er wurde während der ganzen Dauer des Seminarjahres als Hilfslehrer am genannten Gymnasium verwendet. Am 1. Oktober 1909 trat er an das Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz über um dort das Probejahr abzuleisten und die Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle zu übernehmen. 1910 wird er an die Landesschule zu Pforta berufen. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1911.

Bormann, Thomas

Geboren zu Fulda den 25. Juni 1815, widmete sich eine Zeit lang dem Studium der Theologie und hörte Vorlesungen im bischöflichen Seminar zu Fulda. Von 1836 bis 1839 studierte er in Marburg Philologie und erhielt im September 1839 das gesetzliche Zeugnis. Im Oktober Praktikant am Gymnasium Fulda und, nach der im Juni 1842 bestandenen praktischen Prüfung, im September 1842 Hilfslehrer am Gymnasium zu Kassel. Als solcher durch Rescript vom 8. Januar 1846 nach Fulda zurückversetzt, erhielt er im August 1850 seine Anstellung als Gymnasiallehrer. Vom 1. Oktober 1870 ab trat er in den Ruhestand und starb am 23. Oktober 1873 in Fulda. In Fulda hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Leben des lateinischen Dichters Venantius Honorius Clementianus Fortunatus. Fulda 1848. 25 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
 - 2) Die Lehre und Verfassung der morgenländischen Kirche. Fulda 1855. 26 S. (Programm Fulda Gymn.)
- Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Born, August Hermann

Geboren den 17. Oktober 1824 zu Amt Pyrehne bei Landsberg a. W., besuchte das Seminar zu Neuzelle von Michaelis 1844 bis Michaelis 1847, ging dann als Lehrer an die Bürgerschule der Stadt Guben über und wurde nach Gründung der mittleren Bürgerschule Ostern 1853 an diese versetzt. Bei der Verschmelzung der letzteren mit dem Gymnasium trat er Ostern 1864 als Lehrer der 2. Klasse der damals gegründeten Vorschule ein, übernahm Ostern 1868 die erste Klasse. Ostern 1880 wurde er zum Lehrer am Gymnasium gewählt (Rechnen und Naturgeschichte). Seine Pensionierung erhielt er am 1. Juli 1896. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1897.

Born, Benno

Geboren am 18. Februar 1837 zu Berlin, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Zeitz. Ostern 1857 bezog er die Universität Berlin um Philologie zu studieren, ein Jahr später zur Fortsetzung seiner Studien die Universität Halle a. S. Ostern 1861 wurde er dem Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, worauf er an derselben Anstalt zuerst die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers verwaltete, dann zu Ostern 1864 als ordentlicher Lehrer eingestellt wurde. Hier veröffentlichte er:

- 1) De diverbiis apud Terentium versibus. Magdeburg 1868. 22 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
- 2) Bemerkungen zu einigen Oden des Horaz mit besonderer Berücksichtigung der Wortstellung. Magdeburg 1891. 40 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1866.

Born, Ernst

Geboren am 25. Februar 1822 in Landsberg an der Warthe, besuchte das dortige Gymnasium und das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin. Er studierte in Halle und Berlin erst Theologie, dann Philologie, war Michaelis 1849 bis Michaelis 1850 Probandus am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, trat dann als Hilfslehrer beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein, wurde 1854 ordentlicher Lehrer, 1855 Oberlehrer. Er starb am 25. August 1870. Er gab fast ausschließlich altsprachlichen Unterricht, zuletzt Latein in 1 und 2, Griechisch in III. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Lateinisches Lesebuch. Berlin 1854.
- 2) Aristoph. Ritter, griechisch und deutsch. Berlin 1855.
- 3) Konjugationstabelle der griechischen Verba. Berlin 1856.
- 4) Zur makedonischen Geschichte. Berlin 1858. 35 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Born, Karl

Geboren am 11. Januar 1871 zu Brome, Kreis Isenhagen, legte Ostern 1892 die Reifeprüfung ab am Realgymnasium zu Halberstadt und studierte dann die neueren Sprachen und Germanistik auf der Universität Göttingen. Im Jahre 1894 hielt er sich als Hauslehrer in Weybridge (Surrey) auf. 1897 bestand er das Examen pro facultate docendi, genügte seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Sondershausen, war von Oktober 1898 bis Oktober 1899 als Seminarkandidat dem Kgl. Gymnasium in Göttingen zugewiesen. Das folgende Jahr

war er Probekandidat und zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Graudenz und wurde Oktober 1900 als Oberlehrer an das Stadtgymnasium in Halle a. S. berufen. Zu Ostern 1905 wurde er auf Vorschlag des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zum Leiter der Realschule in Calbe a. S. gewählt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Aufgaben und Ziele der Realschule zu Calbe a. S. Calbe 1906. 36 S. (Programm Calbe a. S. Realschule.)
- 2) Sammlung französischer und englischer Gedichte. Geeigneter Memoirstoff für Realschulen und die Mittelstufe der realen Vollenstalten. Calbe a. S. 1908. VI, 58 S. (Programm Calbe a. S. Realschule.)
- 3) Über Fehler und Fehlerquellen. Ein Beitrag zur psychologischen Pädagogik. Calbe a. S. 1912. 42 S. (Programm Calbe a. S. Realschule.)

Aus: Programm Calbe a. S. Realschule 1906.

Born, Max

Geboren den 17. August 1863 zu Tilsit, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1883, studierte bis Ostern auf der Albertina zu Königsberg Zoologie, Botanik, Mineralogie und Chemie, erwarb dort am 11. November 1886 die philosophische Doktorwürde und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 21. Januar 1888. Im Jahre 1888/89 genügte er seiner Militärpflicht und wurde Ostern 1889 zur Ableistung seines Probejahres dem Realgymnasium zu Tilsit überwiesen. Er erhielt am 1. April 1893 eine feste Anstellung an der städtischen höheren Mädchenschule zu Tilsit. Im Druck ist von ihm erschienen: „Beiträge zur Bestimmung der Lichtbrechungsverhältnisse der Krystalle durch Prismenbeobachtungen“. In: Neues Jahrbuch für Mineralogie, Beilageblatt V. Stuttgart 1886. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS und 1903.

Born, Walter

Geboren am 7. Januar 1881 in Breslau, besuchte bis 1901 die Oberrealschule in Breslau. Von Ostern 1901 bis Ostern 1906 studierte er in Breslau neuere Philologie. Am 6. Juli 1907 bestand er dort das philologische Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1908 genügte er seiner Militärpflicht. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau ab. Wird dann an das Gymnasium zu Bunzlau berufen. – Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1911.

Bornemann, August

War der Sohn einfacher Landleute, die erst in Wolframshausen bei Nordhausen wohnten, dann nach dem Städtchen Heringen in der goldenen Aue gezogen waren. Hier, oder schon in Wolframshausen wurde er am 24. Oktober 1790 geboren, besuchte später die damalige Stadt- und Landschule zu Sondershausen, bildete sich zum Lehrer aus und wurde den 14. Oktober 1822 als Mädchenschullehrer in Sondershausen angestellt, nachdem er vorher schon eine Zeit lang Substitut seines Schwiegervaters, des Unterkirchners und untersten Knabenschullehrers Wedekind, gewesen war. Bis zum Jahre 1837 war er der einzige Lehrer der Mädchen-Bürgerschule, die, in eine Ober- und eine Unterklasse geteilt, die Kinder vom 6. bis zum 14. Lebensjahre in sich faßte. Welch schwere Arbeit dies war, leuchtet wohl ein. Vom genannten Zeitpunkte ab behielt er die Oberklasse, welche aber wegen der Menge der Kinder wieder in zwei Abteilungen (Ober- und Mittelklasse) geschieden werden mußte, während ein neu angestellter Lehrer die Elementarklassen überkam. Als im Jahre 1861 ein dritter Lehrer für die Mädchenschule angestellt wurde, behielt Bornemann immer zwei Klassen, die erste und die zweite, von denen jene in den Vormittags-, die andere in den Nachmittagsstunden unterrichtet wurde. Tritt 1867 in den Ruhestand. - Aus: Programm Sondershausen Realschule 1868.

Bornemann, Eduard Wilhelm Heinrich

Wurde den 17. Mai 1845 zu Prüm im Regierungsbezirk Trier, wo sein Vater Prediger war, geboren. Er mußte, da sein Vater mehrmals den Wohnsitz änderte, den Unterricht öfter unterbrechen und die Schule wechseln. So besuchte er nach einander das Gymnasium zu Elberfeld, zu Giessen und zu Wetzlar, welches letztere er Ostern 1868 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften zuerst in Bonn und darauf in Berlin. Der plötzliche Tod seines Vaters zwang ihn die Universität zu verlassen und zu seiner Mutter zurückzukehren, die von Freusburg an der Sieg, wo sein Vater zuletzt Prediger war, wieder nach Bacharach am Rhein übersiedelte. Von dort wurde er im Sommer 1874 an die Realschule zu Lauenburg berufen, an der er vom 1. August ab eine ordentliche Lehrerstelle provisorisch verwaltete. 1876 unterzog er sich der Staatsprüfung. Nachdem er von Ostern bis Michaelis 1877 am Kgl. Gymnasium zu Husum tätig gewesen war,

kam er an die Realschule in Neumünster, an der er vom November 1877 bis Ostern 1878 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte. Von hier kam er an das Gymnasium in Prenzlau, das er Michaelis 1881 verließ, um nach Perleberg zu gehen. - Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Bornemann, Ferdinand

Wurde am 25. Januar 1878 zu Göttingen geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Göttingen, studierte dann zunächst Versicherungswissenschaften und bestand 1900 das Diplomexamen für Versicherungsverständige. Darauf studierte er reine Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1904 die Oberlehrerprüfung. Michaelis 1904 trat er am Gymnasium zu Leer das Seminarjahr an. Von Ostern 1905 bis Ostern 1907 war er Hilfslehrer in Stade. Erhält dann eine Berufung an die Oberrealschule Lutherstr. in Hannover. Aus: Programm Hannover Oberrealschule Lutherstr. 1908.

Bornemann, Karl Paul

Ich, Karl Paul Bornemann wurde am 6. Juni 1885 zu Ölsnitz im Erzgebirge geboren, besuchte die dortige Volksschule und die höhere Bürgerschule in Limbach i. Sa. und darauf das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, das ich Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Ich studierte darauf in Heidelberg und Leipzig Deutsch, Französisch und Geschichte. In den Monaten Juli bis November 1909 weilte ich zu Studienzwecken in Savoyen und in der französischen Schweiz. Nachdem ich im Dezember 1911 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte, wurde ich vom Kgl. Ministerium zur Ableistung des Seminarjahres der Dreikönigsschule zu Dresden-Neustadt zugewiesen. Vom 15. August 1912 bis zu Ostern 1913 war ich als Proband und Vikar am damaligen Realprogymnasium mit Realschule zu Chemnitz tätig. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1914.

Bornemann, Ludwig

Geboren den 29. November 1855 zu Lüneburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1873 bis Michaelis 1876 zu Marburg und Göttingen Philologie und Geschichte. Dann war er bis Ostern 1878 am Catharineum zu Lübeck beschäftigt. 1877 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er an die Gelehrtenschule zu Hamburg über. Veröffentlicht hat er im Osterprogramm 1878 des Lübecker Catharineums eine Abhandlung: „De Castoris chronicis Diodori Siculi fonte ac norma“, auf Grund deren er zu Göttingen zum Dr. phil. promoviert wurde. Ferner kleinere Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften, sowie eine deutsche Bearbeitung der Schrift von W. Thomsen „Der Ursprung des russischen Staates“. Gotha 1879. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1880.

Bornemann, Wilhelm Friedrich Bernhard

Geboren am 2. März 1858 zu Lüneburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium Johanneum zu Lüneburg das er zu Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er bis Michaelis 1879 auf den Universitäten Göttingen und Leipzig Theologie und bestand die erste und 1883 die zweite theologische Prüfung in Hannover. Vom Herbst 1879 bis zum Oktober 1880 war er Hauslehrer zu Bremen und zu Kloster Medingen, vom Oktober 1880 bis zum Januar 1882 Mitglied des Predigerseminars und Hospizes zu Kloster Loccum, vom Januar 1882 bis zum Oktober 1884 Inspektor des theologischen Stifts an der Universität Göttingen. Im Jahre 1882 machte er im Auftrage der theologischen Fakultät Göttingen eine vierteljährliche Reise nach Italien, um die Evangelisation Italiens kennen zu lernen. Im November 1884 promovierte er zu Göttingen zum Licentiaten der Theologie und habilitierte sich an der dortigen Universität als Privatdozent. Als solcher hielt er Vorlesungen aus dem Gebiet der Kirchen- und Dogmengeschichte und der neutestamentlichen Exegese. Michaelis 1886 wird er an das Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg berufen, an dem er 11 ½ Jahre wirkte und dann (1898) als ordentlicher Professor der Theologie an die Universität nach Basel berufen wurde. Von der Universität Kiel wird er am 12. Februar 1895 zum Dr. theol. promoviert. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Über das Taufsymbolum Justins des Märtyrers. In: Briegers Zeitschr. III. 1878.
- 2) De investiganda monachatus origine quibus de causis ratio habenda sit Originis. Göttingen 1885.
- 3) Die Unzulänglichkeit des theologischen Studiums der Gegenwart. Leipzig 1885. 2. Aufl. 1886.
- 4) Kirchenideale und Kirchenreformen. Leipzig 1887.
- 5) Augustins Bekenntnis in neuer Übersetzung nebst Einleitung. Gotha 1888.
- 6) Schulandachten. Berlin, Reuther, 1889.
- 7) Unterricht im Christentum. Göttingen 1890. 3. Aufl. 1893.
- 8) Bittere Wahrheiten. Göttingen, 1. – 5. Auflage. 1891 – 1892.

- 9) Der Streit um das Apostolikum. 1. – 3. Aufl. 1892.
- 10) Zur katechetischen Behandlung des 1. Artikels im lutherischen Katechismus. Magdeburg 1893. 57 S.
(Programm Magdeburg Pädagogium U. L. F.)
- 11) Religiöse Zweifel, zwei Predigten. Magdeburg 1893. Ins Schwedische übersetzt 1894.
- 12) Der 2. Artikel im lutherischen Katechismus. 1893.
- 13) Zu Freiheit und Frieden. Religiöse Reden. Magdeburg 1893.
- 14) Historisch-kritischer Kommentar zu den Thessalonicherbriefen. Göttingen 1894.
- 15) Protestantische Grundsätze über Gottesdienstordnungen. Magdeburg 1894.
- 16) Max Hildebrandt. Gedenkblätter. 1894.
- 17) Die christliche Vollkommenheit. 1897.
- 18) Christentum und ethische Kultur. 1897.
- 19) Melanchthon als Schulmann. 1897.
- 20) Historische und praktische Theologie. Antrittsvorlesung. Basel 1898.
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium U.L.F. 1899.

Bornewasser, Theodor Paul

Wurde am 21. Dezember 1873 in Radevormwald, Kreis Lennep, geboren. Er besuchte das Lehrerseminar zu Brühl und bestand dort am 11. August 1893 die erste und am 2. Mai 1896 in Siegburg die zweite Volksschullehrerprüfung. Die Turnlehrerprüfung legte er am 13. März 1897 in Bonn und die Mittelschullehrerprüfung am 7. November 1902 in Koblenz ab. Am 2. Januar 1894 trat er in den öffentlichen Schuldienst und wirkte als Volksschullehrer zunächst in Mülheim am Rhein, dann vom 20. Juni 1898 ab in Köln-Ehrenfeld. Ostern 1903 trat er zunächst als kommissarischer Lehrer an das Realprogymnasium zu Köln-Nippes über. Seine definitive Anstellung erfolgte am 1. Oktober 1903. – Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1907.

Bornhak, Gustav Adolf Emanuel

Geboren in Halle am 30. Januar 1828, besuchte bis zu seinem dreizehnten Jahre die städtische Bürgerschule und von da ab die Lateinische Hauptschule, welche er Ostern 1846 verließ. In der Folge bereitete er sich privatim zu der Maturitätsprüfung vor, welche er Ostern 1853 beim Domgymnasium in Merseburg bestand. Auf der Universität Halle studierte er darauf Philologie, legte am 24. Mai 1856 das Examen pro facultate docendi bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission ab und begab sich Michaelis 1857 zur Absolvierung seines Probejahres nach Cöslin, wo er am Kgl. u. Stadtgymnasium ein Jahr lang das Ordinariat der Sexta verwaltete. Am 30. Juli 1857 erwarb er sich bei der philosophischen Fakultät der Friedrichs-Universität zu Halle a. S. die Doktorwürde und trat Michaelis als Kollaborator und Erzieher an der Waisen-Anstalt ein. Michaelis 1859 wird er ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule in Hagen, Michaelis 1860 geht er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Nordhausen. Michaelis 1871 wird er zum Oberlehrer befördert und 1886 zum Professor an der Kgl. Elisabethenschule in Berlin. 1894 erhält er den Rang der Räte IV. Klasse. In Nordhausen veröffentlicht er: „Ursprung und Bedeutung des Namens „Germanen“. Nordhausen 1865. 15 S. (Programm Nordhausen Realschule.)
Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1858 und 1898 FS.

Bornhoeft, Ernst Heinrich Wilhelm Karl

Ernst Heinrich Wilhelm Karl Bornhöft, geboren am 15. Januar 1858 in Rostock, besuchte zuerst die Realschule 2. Ordnung in Rostock, dann die Realschule I. O. in Schwerin, wo er Ostern 1879 die Reifeprüfung bestand. Er studiert darauf in Rostock, Würzburg, München und Greifswald Naturwissenschaften, Geographie und Mathematik, promoviert auf der Universität zu Greifswald im Juli 1884 zum Dr. phil. und besteht das Oberlehrerexamen dort auch im Juli 1885. Michaelis 1884 bis Ostern 1888 wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann vom 9. April 1888 bis Michaelis 1897 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Rostock. Die Turnlehrerprüfung besteht er im Oktober 1888 in Dresden. Michaelis 1897 wird er an das Gymnasium zu Rostock versetzt.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Bornhoeft, Johann Hinrich Friedrich

Johann H(e)inrich Friedrich Bornhöft, geboren am 10. Oktober 1860 zu Heilshoop (Kr. Stormagen) geboren, besuchte das Seminar zu Segeberg, wo er 1881 die erste und 1883 die zweite Lehrerprüfung bestand. Von Michaelis 1881 an war er Hilfslehrer und von Mich. 1883 an als fest angestellter Lehrer in Altona tätig. Michaelis 1904 wird er Vorschullehrer an der Oberrealschule Eimsbüttel. – Aus: Progr. Hamburg-Eimsbüttel Oberreal. 1905.

Bornitz, Fritz

Geboren 1862 zu Züllichau in Brandenburg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt, bestand die Reifeprüfung dort 1882. Er studierte in Halle und Berlin, bestand 1887 die Lehramtsprüfung in Halle, genügte seiner Militärpflicht von Michaelis 1887 – 1888 als Einjährig-Freiwilliger in Berlin. Leistete sein Probejahr am Gymnasium zu Guben von Michaelis 1888 – 1889 ab, blieb dort noch als Hilfslehrer. Von Johannis 1890 bis Ostern 1892 bekleidete er eine Lehrerstelle am Pädagogium zu Lähn (Schlesien), studierte darauf weiter in Halle und war seit Michaelis 1893 wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium in Halle. Ostern 1895 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Ratzeburg angestellt.

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Bornowski, Eduard

Geboren zu Frauenburg, besuchte 7 Jahre das Gymnasium zu Braunsberg. Er schlug die theologische Laufbahn ein und machte die dazu gehörigen Studien auf dem Lyceum zu Braunsberg. Als Eichhorn die Religionslehrerstelle im Jahre 1838 aufgab, war Bornowski Domvikar in Frauenburg und wurde von dem Bischof von Hatten für die vakante Stelle empfohlen und angenommen. Sein Gesundheitszustand nötigte ihn schon nach zwei Jahren diese Stelle aufzugeben und in das verlassene Verhältnis zurückzutreten. Er starb als Pfarrer in Langwalde 1859.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Bornowski, Theodor

Wurde am 15. Oktober 1829 in Frauenburg geboren, Michaeli 1850 vom Gymnasium zu Braunsberg entlassen, studierte er in Bonn und Königsberg. Am 17. März 1855 wurde er zu Münster promoviert. Die Dissertation behandelte: Eberhardi de Sax hymnus Theodiscus in honorem B. M. Virginis. Am 1. August 1855 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Braunsberg ab und wurde Michaelis 1856 nach Culm versetzt und blieb dort bis 1860, wo er zur Aushilfe wieder an das Gymnasium zu Braunsberg zurückkehrte. Bald darauf verfiel er in eine unheilbare Krankheit. Außer seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Legenden, eine Sammlung von Gedichten.“ Neuss, bei Schwann 1861.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1885 FS und Culm Gymnasium 1862.

Bornstein, Julius

Sohn des Lehrers Sigismund Bornstein, ist am 17. April 1844 in Zduny, im Kreise Krotoschin, geboren und hat von 1855 bis 1863 das Gymnasium zu Krotoschin besucht, welches er Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin Philologie zu studieren. Dieses Studium unterbrach er nach vier Semestern, beschäftigte sich eine Zeit lang mit naturwissenschaftlichen Studien, wirkte dann mehrere Jahre als Hauslehrer, unterrichtete fast drei Jahre im Deutschen, im Lateinischen und in der Geschichte an der Knabenschule der israelitischen Gemeinde in Berlin und beendigte vom Oktober 1869 bis Ostern 1871 seine philologischen Studien. Nach Verwaltung einer Hauslehrerstelle bestand er am 4. Mai 1875 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Oktober 1875 bis Oktober 1876 hielt er an der Realschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. sein vorschriftsmäßiges Probejahr ab und wurde im Oktober 1876 als außerordentlicher und im Juli 1878 als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1879.

Bornträger, Karl August Ludwig

Karl August Ludwig Bornträger, wurde 1840 zu Lautenthal im Harz geboren. Er widmete sich auf der Universität Göttingen dem Studium der neueren Sprachen, in welchen er im letzten Jahre seines Studiums am dortigen Technikum Unterricht erteilte. Nach abgelegtem Examen pro facultate docendi nahm er eine Hauslehrerstelle zu Salzdetfurth bei Hildesheim an, worauf er Ostern 1867 in die 5. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Bunzlau angestellt wurde. Er geht später an das Gymnasium zu Prenzlau, wo er seine Abhandlung: „Boileau Despréaux, considéré comme poète satirique“ Prenzlau 1873. 15 S. veröffentlicht. (Programm Prenzlau Gymn.)

Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1868.

Borntraeger, Robert

Robert Bornträger, geboren am 3. April 1853 zu Adelebsen, erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Göttingen und Holzminden. Von Ostern 1873 an studierte er auf den Universitäten Leipzig und Göttingen. Vor der Prüfungskommission in Göttingen bestand er im Dezember 1877 die Prüfung pro facultate docendi. Von Neujahr 1878 an mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers an der Realschule I. O. in Harburg beauftragt, absolvierte er zugleich sein Probejahr. Wird anschließend an das Gymnasium zu Celle versetzt.
Aus: Programm Celle Gymnasium 1880.

Borowski, Friedrich Wilhelm

Zu Königsberg i. Pr. am 27. November 1839 geboren, besuchte das Kneiphöfische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1859 bis 1862 Theologie. Nach abgelegten Examinibus pro licentia, pro rectoratu, pro ministerio war er von 1867 bis 1872 Rektor der 6klassigen altstädtischen Elementarschule zu Gumbinnen, von 1872 bis 1876 nach abgelegtem Examen pro facultate docendi erster Lehrer der höheren Töchterschule zu Gumbinnen. Seit dem 1. Oktober 1876 bis zum 1. Oktober 1880 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Konitz. Von da ab 6. Oberlehrer und evangelischer Religionslehrer am Gymnasium zu Culm. 1893 erhielt er hier den Charakter eines Professors. Am 4. Januar 1906 starb er nach 25-jährigem ununterbrochenem Wirken. Zugleich war er lange Jahre Mitglied des evangelischen Gemeindevorstandes und der städtischen Schuldeputation. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Fragen zur Erklärung der deutschen Gedichte unseres Kanons. 1. Teil: Gedichte für Sexta, Quinta und Quarta. Danzig 1889. 14 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 2) Fragen zur Erklärung der deutschen Gedichte unseres Kanons. 2. Teil: Gedichte für Unter- und Obertertia. Danzig 1890. 16 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 3) Katalog der Lehrerbibliothek des Königlichen Gymnasium zu Culm. Danzig 1901. 110 S. (Programm Kulm Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1881 und 1914.

Borowski, Paul

Wurde am 19. März 1878 zu Culm in Westpreußen geboren. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erwarb er sich am 9. März 1898 das Zeugnis der Reife und studierte auf den Universitäten Berlin und Königsberg i. Pr. Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Am 20. Dezember 1902 bestand er die Staatsprüfung, leistete im Schuljahr 1903 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Danzig, im Schuljahr 1904 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Elbing ab. Wird dann an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen versetzt.

Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1906.

Borrasch, Viktor Heinrich

Geboren den 19. Januar 1838 zu Danzig. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, widmete er sich auf der Akademie in Münster philosophischen, mathematischen und theologischen Studien, setzte diese dann in München und Innsbruck fort, erhielt am letzteren Orte die ordines minores, dann zu Freising 1863 die Subdiakons- und die Diakonatsweihe, wurde auf Grund der historisch-dogmatischen Abhandlung: „Der Mönch Gottschalk von Orbais“ und nach bestandenem Examen in München zu Dr. theol. promoviert und erhielt im Mai 1864 in Pelplin die Priesterweihe. Nachdem er als Vikar in Gollub und Thorn fungiert hatte, an letztgenanntem Orte auch als Religionslehrer am Gymnasium, wurde ihm Ostern 1868 interimistisch, dann im Juli 1869 definitiv die Verwaltung der Religionslehrerstelle am Gymnasium zu Culm übertragen. Zum 1. Mai 1871 schied er aus seinem hiesigen Amte und ging in die Seelsorge als Pfarradministrator über. Gegenwärtig ist er erster Seminarlehrer in Drossen im Reg.-Bez. Frankfurt a. O. In Culm schrieb er eine Abhandlung: „Generatianismus oder Creatianismus? Eine dogmatische Abhandlung“. Culm 1870. 14 S. (Programm Kulm Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1870 und 1887.

Borries, Emil von

Geboren den 9. Juni 1859 in Niederweiß (Rheinprovinz), auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin vorgebildet, widmete er sich auf den Universitäten zu Berlin und Straßburg i. E. in den Jahren 1877 bis 1881 dem Studium der Geschichte, Geographie und Philologie und erwarb sich die facultas docendi am Anfang des Jahres 1882. Dann trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Metz ein, von

welchem er dann an die Realschule zu Rappoltsweiler versetzt wurde. Ostern 1883 geht er an die Gewerbeschule zu Mülhausen im Elsaß und von dort im Herbst 1884 an die Neue Realschule zu Straßburg i. E. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Die Alemannenschlacht des Jahres 357 nach Chr. und ihre Örtlichkeit.“ Straßburg i. E. 1892. 28 S. u. 1 Kt. (Programm Straßburg i. E. Neue Realschule.)
Aus: Programm Rappoltsweiler Realschule 1882 und Straßburg/E. Neue Realschule 1885.

Borries, Karl August

Wurde am 16. Dezember 1827 zu Kopenhagen geboren, wo sein Vater Carl Philipp Borries Kaufmann war. Nachdem er einige Jahre lang privaten Unterricht erhalten hatte, wurde er im Oktober 1839 in eine der mittleren Klassen der Kopenhagener Metropolitanschule aufgenommen und bekleidete seiner Jugend ungeachtet, in dieser wie in den folgenden höheren Klassen, in die er ohne Verzug aufrückte, fast stets den ersten Platz unter seinen Mitschülern, bis er im Jahre 1843, kaum 16 Jahre alt, mit dem Zeugnis „Laudabilis et publico encomio ornatus“ auf die Universität entlassen wurde. Dasselbe Zeugnis wurde ihm auch zuerkannt, als er sich im folgenden Jahre dem philologisch-philosophischen Examen unterwarf. Schon während der Schuljahre hatten die lateinischen und griechischen Klassiker eine besondere Anziehung auf ihn ausgeübt und nach Beendigung der vorbereitenden Universitätsprüfungen fing er an, sich der Philologie mit grossem Eifer zu widmen. Namentlich unter der Leitung des Professors Madvig, der sich seiner wie auch mehrerer anderen der damaligen philologischen Studenten mit einem wahrhaft väterlichen Wohlwollen annahm. Neben diesem seinem Hauptstudium befliss sich Borries während der Universitätsjahre auch des Isländischen, Englischen und Italienischen und begann schon frühzeitig erst an mehreren kleinere Dimissionsanstalten, späterhin seit Oktober 1848 an der Christianshafener „Borgerdydskole“ als Lehrer der lateinischen und griechischen Sprache zu wirken. Im Spätherbst 1849 absolvierte er den theoretischen Teil des historisch-philologischen Amtsexamens mit dem Charakter: Laudabilis, und im folgenden Jahre den praktischen Teil desselben mit dem nämlichen Erfolge. Vom Januar bis zum Juli 1850 übernahm er während der Abwesenheit des Oberlehrers Ostermann die Stunden desselben an der gelehrten Schule zu Frederiksborg und trat bei seiner Rückkehr nach Kopenhagen im August desselben Jahres seine Stellung als Lehrer an der oben genannten „Borgerdydskole“ wieder an, welche er bis zum Juli des Jahres 1851 behielt. – Da indessen bei der Regulierung des Schulwesens im Herzogtum Schleswig auch die Domschule in Schleswig grösstenteils mit neuen Lehrern versehen werden musste, gab Borries, dessen Vater ein Deutscher, und dessen Mutter die Tochter deutscher Eltern war, und der daher von früher Jugend an mit der deutschen Sprache, wie mit seiner Muttersprache vertraut geworden war, ein Gesuch um die erledigte Collaboratorenstelle ein und empfing die Ernennung dazu im September 1851, als er eben von einer sechswöchentlichen Reise durch Deutschland zurückkehrte. Doch nicht lange war es ihm beschieden, in dieser ihm so lieb gewordenen Stellung zu wirken, kaum ein Jahr nachher trat er diesen Sommer eine Reise nach England und Schottland an, wo er bei seiner Ankunft in Edinburgh von einer starken Brustentzündung befallen wurde, die ihn nach wenigen Wochen am 22. August dahinraffte. – Aus: Programm Schleswig Domschule 1852.

Bors, Heinrich

Geboren am 16. September 1875 zu Süderbrook, besuchte von 1891 bis 1895 das Großherzogliche Seminar in Oldenburg. 1895 – 1899 war er Lehrer in Augustfehn und kam Ostern 1897 als Lehrer an die Bürgerschule zu Delmenhorst. Nach dem Bestehen der Staatsprüfung, 1899, war er vier Jahre an der Vorschule tätig und wurde Ostern 1905 an die Realschule versetzt. – Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1906.

Borstel, Friedrich

Geboren am 22. August 1873 zu Dahrenstedt in der Altmark, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stendal, studierte von 1893 bis 1897 in Tübingen, Halle und Leipzig Theologie und Germanistik, bestand im Mai und im Dezember 1899 die theologischen Prüfungen. Er gehörte dann von Michaelis 1899 bis Michaelis 1901 dem Kandidaten-Konvikt am Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg als Mitglied an. Nachdem er noch im Juni 1901 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er Michaelis 1901 dem Gymnasium zu Erfurt überwiesen, wo er Ostern 1903 als Oberlehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1902 und 1911 FS.

Borstel, Otto

Geboren am 8. Juli 1882 zu Wilhelmshaven, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven bis zum Jahre 1895, dann das Kgl. Gymnasium zu Kiel, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in

Kiel und Berlin alte Sprachen und Geschichte und bestand in Kiel am 7. Dezember 1907 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Kiel ab, das Probejahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Rendsburg. Nach Ablegung des Probejahres war er ein Jahr aus dem Staatsdienst an die städtische höhere Mädchenschule in Rendsburg als kommissarischer Oberlehrer und stellvertretender Direktor beurlaubt. Ostern 1911 trat er wieder in den Staatsdienst zurück und wurde als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium und Realgymnasium nach Altona berufen. Geht dann an das Gymnasium nach Eutin.
Aus: Programm Eutin Gymnasium 1912.

Bortfeldt, Wilhelm Friedrich

Geboren den 30. Juli 1872 zu Bremen, erwarb sich das Reifezeugnis am Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er in Berlin und Göttingen neuere Sprachen und Germanistik studiert hatte, bestand er am 30. Juli 1897 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1897 bis Michaelis 1898 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Leer. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1900 war er Probandus bzw. wissenschaftlicher Hilfslehrer zu Harburg (Elbe), wohin er Michaelis 1901 zurückkehrte, nachdem er inzwischen als Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule nebst Lehrerinnenseminar zu Potsdam tätig gewesen war. Zu Ostern 1907 wurde er als Leiter der Realschule i. E. nach Brake berufen. Den Winter 1904/05 verbrachte er auf Urlaub an der Universität zu Lyon in Frankreich. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die mittelhochdeutsche Lyrik. Zusammenfassender Überblick über ihre Entwicklung und ihrer HAUPTScheinungen. Harburg 1905. 19 S. (Programm Harburg Realgymnasium.)
- 2) Vorwort über die Vorgeschichte der Anstalt. – Rede des Herrn Oberlehrers Bortfeldt. Brake 1908. S. 3-4, 5-7. (Programm Brake Realschule.)
- 3) 1. Geschichte der Schule. 2. Beschreibung des Neubaus. 3. Die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Brake 1911. 10 ungezählte Bl. (Programm Brake Realschule.)

Aus: Programm Brake Realschule 1907.

Borth, Emil

Geboren am 9. Februar 1848 zu Konitz, Sohn eines Bäckermeisters, besuchte seit Michaelis 1855 das Kgl. Gymnasium seiner Heimatstadt, das er Michaelis 1865 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf der Universität Greifswald hörte er von 1865 bis 1867 und auf der Universität Berlin von 1867-1869 vornehmlich mathematische und physikalische Vorlesungen, worauf er am 16. Mai 1871 vor der Kgl. Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi bestand. Nachdem er von Michaelis 1871 ab an dem Gymnasium zu Thorn sein Probejahr abgeleistet hatte, wurde ihm am 1. Oktober 1872 die Verwaltung der 5. Ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Marienburg provisorisch übertragen. Von Ostern 1873 ab genügte er in Bromberg als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärflicht, worauf er als 1. wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Elbing berufen wurde. In Elbing veröffentlichte er seine Abhandlung: „Eine methodische Behandlung der Konstruktionsaufgaben von Dreiecken und Vierecken, soweit sie ohne Anwendung von Proportionen lösbar sind.“ Elbing 1882. 42 S. u. 1 Tafel. (Programm Elbing Realschule.) - Aus: Programm Elbing Realschule 1876.

Boruttau, Erich

Geboren am 19. Januar 1878 in der Oberförsterei Jablonken, Kreis Osterode, besuchte zunächst das Kgl. Viktoriagymnasium zu Potsdam, dann das Kgl. Gymnasium zu Marienwerder. Nachdem er hier Ostern 1898 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Königsberg und München Philosophie, vergleichende Sprachwissenschaft, klassische Philologie und Deutsch. April 1898-1899 genügte er seiner Militärflicht in Königsberg. Im Oktober 1904 bestand er vor der Prüfungskommission zu Königsberg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und erledigte dann sein Seminar- und Probejahr (Oktober 1904 bis Oktober 1906) am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Insterburg. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer an die Kgl. Herzog Albrechts-Schule zu Rastenburg berufen. – Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1907.

Boruttau, Eugen

Geboren am 27. September 1850 zu Angerburg, studierte seit Michaelis 1870 auf der Universität zu Königsberg klassische und germanistische Philologie. Er hat während seiner ganzen Amtstätigkeit unserer Anstalt angehört, und zwar seit Michaelis 1875 als Probandus, seit Michaelis 1876 als definitiv angestellter Lehrer. Zwei Monate vor seinem Tode war er zum Oberlehrer gewählt und als solcher bestätigt worden. Er starb am 25. September 1886. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Albstädtisches Gymnasium 1887.

Borzucki, Anton

Geboren am 24. August 1858 zu Culm in Westpreußen, besuchte das Gymnasium zu Culm, wo er Michaelis 1879 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er an den Universitäten Berlin und Königsberg klassische Philologie und Geschichte. Am 26. Juli 1884 bestand er in Königsberg das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung seiner Probejahre am Gymnasium zu Culm, wurde er an dieser Anstalt noch bis Ostern 1887 beschäftigt, wo er als Hilfslehrer nach Hersfeld versetzt wurde. Michaelis 1887 wurde er dem Gymnasium zu Hadamar in der Provinz Hessen-Nassau überwiesen, wo er am 1. April 1890 als Oberlehrer angestellt wurde. Den Charakter als Professor erhielt er durch Patent vom 27. Januar 1906. Ostern 1907 wurde er in den höheren Schuldienst der Provinz Schlesien übernommen und dem Gymnasium zu Leobschütz überwiesen.
Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1908.

Bosbach, Gerhard

Geboren am 5. Februar 1879, besuchte das Gymnasium in Mülheim/Rhein, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An der Universität zu Bonn studierte er Germanistik, Geschichte und alte Sprachen und unternahm im Juli 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Oktober 1904 bis Oktober 1905 war er Mitglied des Seminars am Gymnasium an Aposteln in Köln. Während seines Probejahres wurde er zunächst dem Gymnasium an Marzellen in Köln, hierauf dem Kgl. Gymnasium in Neuß überwiesen, wo er dann nach Vollendung des Probejahres zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Neuss Gymnasium 1908.

Bosch, Josef

Geboren am 4. März 1880 in Gosbach, Oberamt Geislingen (Württemberg), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Ellwangen, studierte alte Sprachen und Geschichte in Tübingen und Halle und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Januar 1900. Vom 1. April 1909 bis Ende März 1911 leistete er sein Seminar- und Probejahr am Gymnasium zu Schneidemühl ab und war dann an dieser Schule wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 1. Juli 1912 wurde er zum Oberlehrer am Progymnasium zu Kempen i. Posen ernannt.
Aus: Programm Kempen i. Pos. Progymnasium 1913.

Boschan, Richard

Ist am 23. April 1884 in Potsdam geboren und erwarb auf dem Kgl. Viktoria-Gymnasium Ostern 1903 das Zeugnis der Reife. Auf den Universitäten Jena, Leipzig und Berlin studierte er Geschichte und Germanistik und wurde 1907 auf Grund einer Dissertation über ein Kapitel aus der Handelsgeschichte Hamburgs in Berlin zum Dr. phil. promoviert. In demselben Jahre bestand er in Berlin das Staatsexamen. Ostern 1908 wurde er dem Seminar am Gymnasium in Steglitz überwiesen und verwaltete seit Michaelis 1908 zugleich am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. In gleicher Eigenschaft wurde er während seines Probejahres von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Viktoria-Gymnasium beschäftigt. Ostern 1910 wurde er dem Kaiser Friedrich-Realgymnasium in Rixdorf zur Verwaltung einer unbesetzten Oberlehrerstelle überwiesen. Im Winter 1911/12 wurde er am Realgymnasium zu Potsdam als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1909 und Rixdorf Realgymnasium 1911.

Boschann, Johannes

Geboren den 21. Juni 1888 zu Großlessen (Kreis Grünberg i. Schlesien), besuchte die Präparandenanstalt und Seminar zu Sagan, wo er am 5. April 1908 die erste Lehrerprüfung bestand. Vom 15. Februar 1908 bis zum 30. September 1911 verwaltete er eine Lehrerstelle zu Harpersdorf (Kreis Goldberg-Haynau), bestand am 19. November 1910 die zweite Lehrerprüfung in Liegnitz und leistete vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 in Crossen a. O. sein Militärljahr ab. Am 1. Oktober 1912 ging er als technischer Lehrer nach Goldberg.
Aus: Programm Goldberg i. Schles. Progymnasium 1913.

Bosdorf, Erich

Wurde im Jahre 1883 in Potsdam geboren, besuchte das Gymnasium und die Realschule in Steglitz, dann die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule in Berlin, auf der er zu Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. Ostern 1905 legte er auf dem Sophien-Realgymnasium eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen ab. Von Ostern 1902

ab studierte er neuere Sprachen in Berlin, Genf und Paris. Im Februar 1908 wurde er von der Berliner Universität zum Doktor der Philosophie promoviert. Im Mai 1909 bestand er in Berlin das Staatsexamen mit Französisch und Englisch für die erste Stufe und Erdkunde für die zweite Stufe. Von Oktober 1909 bis Oktober 1910 legte er das Seminarjahr an der Siemens-Oberrealschule in Charlottenburg und von da an bis Oktober 1911 das Probejahr am Kgl. Realgymnasium und an der Realschule zu Cottbus ab. Oktober 1911 wurde er als Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Berlin-Neuköln angestellt. – Aus: Programm Berlin-Neuköln Realschule 1912.

Bosdorf, Friedrich Wilhelm Julius

Wurde im September 1885 zu Werder a. H. geboren. Vorgebildet auf dem Seminar zu Oranienburg, erhielt er seine erste Anstellung als Lehrer in Lüdersdorf. Von 1907 bis 1908 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Nach bestandenen zweiten Examen wurde er 1908 in den Hamburger Schuldienst berufen. Aus: Programm Hamburg-Eimbüttel Oberrealschule 1912.

Bosdorff, Günther

Geboren am 3. Mai 1882 zu Halberstadt, besuchte das dortige Kgl. Domgymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin, Kiel und Rostock besonders romanische Philologie, daneben Lateinisch und Deutsch. Zwischendurch machte er einen Ferienkurs in Neuchâtel mit und verbrachte ½ Jahr in Paris. Aus einer eingehenden Beschäftigung mit altprovenzalischer Sprache und Literatur entstand seine Dissertation: „Bernard von Rouvenac, ein provenzalischer Trobadur des XIII. Jahrhunderts“, auf Grund derer er am 26. Juni 1906 von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert wurde. Am 26. November 1909 bestand er in Rostock die Prüfung für das höhere Lehramt. Vorher war er je ½ Jahr am Realprogymnasium in Grabow und an der Großen Stadtschule in Rostock tätig. Von Neujahr 1910 bis Ostern 1910 verwaltete er das Rektorat an der städtischen Lateinschule zu Meisenheim (Reg.-Bez. Koblenz). Dann wirkte er bis Michaelis 1910 in Ribnitz. – Aus: Programm Ribnitz Realschule 1911.

Bosing, Johann Franz

Geboren am 25. Juni 1844 zu Fulda, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1866 und studierte dann bis Ostern 1869 Philologie und Geschichte in Marburg, wo er 1869 die von der philosophischen Fakultät gestellte Preisaufgabe „de historia satirarum Iuvenalis“ löste. Ostern 1869 übernahm er eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Fulda, bestand im April 1870 die Prüfung pro facultate docendi und wurde Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hersfeld, Herbst 1884 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadamar versetzt, wo er im Mai 1893 den Charakter als Professor erhielt. In Hersfeld veröffentlichte er: „Die alten Drucke der Gymnasialbibliothek“. Hersfeld 1877. S. 21. (Programm Hersfeld Gymnasium.) Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Bosing, Oskar

Geboren am 7. Februar 1872 zu Fulda, besuchte die Gymnasien zu Hersfeld und Hadamar und bestand Ostern 1890 in Hadamar die Reifeprüfung. Darauf widmete er sich von 1890 bis 1894 in Marburg und Berlin dem Studium der klassischen Altertums-Wissenschaft und der Geschichte. Nachdem er sich im Sommer 1895 der Prüfung für das höhere Lehramt unterzogen hatte, genügte er bis Herbst 1896 seiner Militärpflicht. Von da an bis Oktober 1897 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Weilburg. Sein Probejahr leistete er von Oktober 1897 bis Oktober 1898 am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt am Main ab. Dann versah er bis Ostern 1901 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Realschule der katholischen Gemeinde zu Hamburg bis zum April 1901, dann am Gymnasium zu Limburg a. L., bis er am 1. April 1903 am Gymnasium zu Beuthen als Oberlehrer angestellt wurde. Auf seinen eigenen Wunsch wurde er am 1. April 1906 an das Gymnasium zu Hadamar versetzt. – Aus: Programm Limburg Gymnasium 1902 und Hadamar Gymnasium 1907.

Boss, Alexander Johann Heinrich Gustav

Geboren den 12. August 1862 zu Hünfeld, besuchte bis Ostern 1881 das Gymnasium zu Kassel. Nach Beendigung seiner Studienzeit wurde er dem Realgymnasium zu Kassel zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, erhielt im August von der Behörde die Genehmigung eines Gesuches, ihn von der Ableistung des begonnenen

Probejahres wieder zu befreien. Er begab sich daraufhin nach München zu archivalischen Studien und starb am 5. September 1889 zu Kassel als Dr. phil. und geprüfter Königlich bayerischer Archivpraktikant zu München. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Bosse, Erhard

Geboren am 17. Februar 1879 zu Amesdorf bei Güsten (Kreis Bernburg), besuchte die Mittelschule zu Coswig, die Erziehungsanstalt Schnepfenthal und zuletzt das Herzogl. Ludwigsgymnasium zu Cöthen, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er in Marburg, Straßburg, Genf und Halle neuere Sprachen und Germanistik und legte im November 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Bis Ostern 1904 gehörte er dem Seminar am Fürstl. Gymnasium zu Wernigerode an von wo er an das Herzogl. Friedrichsgymnasium zu Dessau zur Aushilfe berufen wurde. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Ostern 1906 wurde er zum Oberlehrer ernannt und als solcher an der Oberrealschule zu Dessau fest angestellt. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1907.

Bosse, Friedrich Johann Christian

Wurde am 15. August 1850 zu Essenrode in der Provinz Hannover geboren, besuchte von Ostern 1864 bis Ostern 1869 die Realschule und die Präparandenanstalt zu Wolfenbüttel, ging dann auf die Lehrerbildungsanstalten zu Braunschweig über und wurde hier Lehrer an der Garnison- und Waisenhausschule beschäftigt. Von Michaelis 1872 bis Ostern 1877 war er dann an der höheren Lehranstalt des Dr. Günther tätig und besuchte zugleich an der Technischen Hochschule zu Braunschweig mathematische und naturwissenschaftliche Vorlesungen, arbeitete auch zeitweilig im physikalischen Laboratorium. Ostern 1877 begab er sich zum Studium der französischen Sprache nach Genf und hörte an der dortigen Universität neben den sprachlichen auch geschichtliche und philosophische Vorlesungen. Nachdem er dann von Neujahr 1878 bis dahin 1880 zu Ouchy bei Lausanne an einer Institution de jeunes gens eine Lehrerstelle bekleidet hatte, verweilte er bis Michaelis 1881 in England, unterrichtete bis Ostern 1882 an einem Institute zu Hannover und kehrte dann nach Braunschweig zurück, um abermals in die Lehranstalt des Dr. Günther einzutreten. Im Dezember 1882 bestand er die Rektorprüfung und wurde zu Ostern 1883 am Martino-Katharineum zu Braunschweig als Gymnasiallehrer angestellt. Michaelis 1885 dem Neuen Gymnasium zugewiesen, wirkte er an dieser Anstalt vorzugsweise als Fachlehrer des Französischen in den mittleren Klassen. Auf diesen Unterricht wurde er beschränkt, als ihm Michaelis 1904 die Führung des Archivs und die Verwaltung der Lehrer- und Schülerbibliothek übertragen wurde. Am 8. Dezember 1912 erhielt er den Orden Heinrichs des Löwen 4. Klasse.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium Mart.-Kath. 1894 und Wilhelmsgymnasium 1914.

Bosse, Hermann

Wurde im August 1850 zu Braunschweig geboren und auf dem Gymnasium zu Holzminden vorgebildet. Er besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1873 die Universitäten Göttingen und Berlin, bestand hierauf vor der Kgl. Prüfungskommission in Göttingen das Oberlehrer-Examen, erhielt dann am Gymnasium zu Oldenburg eine Stellung als Lehrer, in der er von Ostern 1873 bis Michaeli 1874 verblieb, wo er einem Rufe an das Gymnasium zu Sondershausen folgte. Hier veröffentlichte er:

- 1) De asyndeto Demosthenico. Sondershausen 1875. 22 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Ästhetik der Sprache. Sondershausen 1888. 18 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 3) Festrede und eine Anzahl von Gedichten des Prof. Dr. Joh. Bärwinkel. Sondershausen 1898. S. 3-17. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 4) Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil. Sondershausen 1901. 32 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 5) Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil. Sondershausen 1903. 20 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1875.

Bosse, Karl August

Geboren den 30. November 1812 zu Diekhorst im Hannoverschen, wo sein Vater als Ökonom auf einem Gute tätig war. Er besuchte das Catharineum zu Braunschweig und nach dessen Eingehen das Pro- und Obergymnasium daselbst, auch 1829 auf kurze Zeit die Realschule zu Wolfenbüttel. 1830 wurde er Schulpräparand zu Braunschweig, 1832 Seminarist und Lehrer an der Herzogl. Waisenhausschule. 1836 unter dem 7. Dezember wurde er zum ersten Mädchenlehrer an der Bürgerschule zu Holzminden und zum Schreiblehrer ernannt. Zugleich wurde er zur Führung der Gymnasialklasse verpflichtet. Er starb am 10. Januar 1862.

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Bosse, Lucian August Hilmar

Sohn des Kaufmanns H. A. Bosse, ist am 24. September 1850 in Langelsheim (Herzogtum Braunschweig) geboren, besuchte von Michaelis 1861 bis Michaelis 1869 das Gymnasium zu Braunschweig und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Leipzig Philologie. Im Dezember 1873 erhielt er auf Grund einer Dissertation: „Quaestiones Terentianae“ die philosophische Doktorwürde und bestand im April 1874 die Prüfung für das höhere Schulamt. Zu gleicher Zeit trat er bei uns als Lehrer ein. - Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1875.

Bosse, Richard

Geboren den 23. Januar 1849 in Bernburg, erhielt seine Ausbildung als Elementarlehrer auf dem Herzoglichen Seminar zu Bernburg und bestand seine Prüfung im März 1868. Nachdem er von Ostern 1868 bis Ostern 1869 als Hauslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1869 als Lehrer an die Mittelschule für Mädchen und die höhere Töchterschule in Dessau berufen, in welcher Stellung er bis Ende Oktober 1869 verblieb. Nachdem er ein ½ Jahr als Lehrer an der Schule in Ballenstedt gewirkt hatte, wurde er Ostern 1870 als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Bernburg angestellt. Ostern 1881 wurde er als Lehrer an das Gymnasium zu Cöthen versetzt und wird dann wieder an das Karls-Gymnasium zu Bernburg berufen.
Aus: Programm Bernburg Karls-Gymnasium 1891.

Bosse, Theodor Alfred

Wurde geboren am 14. Mai 1872 in Güsten (Anhalt) und widmete sich nach bestandenen Abiturientenexamen am Gymnasium zu Cöthen 1891 dem Studium der Theologie und später der Geschichte in Halle und Tübingen. Er bestand die Turnlehrerprüfung, war von Michaelis 1895 bis Ostern 1896 Lehrer in Schnepfenthal und absolvierte die Oberlehrerprüfung im Februar 1901. Während seines Seminar- und Probejahres und eines Hilfslehrerjahres war er größtenteils am Gymnasium zu Cöthen beschäftigt und kehrte nach einem Sommer-Semesters an der Klosterschule Roßleben Michaelis 1904 an das Gymnasium zu Cöthen zurück.

Aus: Programm Köthen Gymnasium 1905.

Bosse, Wilhelm

Geboren am 19. März 1861 zu Burg (Gebiet der Stadt Bremen), besuchte von Ostern 1870 bis Ostern 1875 das Progymnasium zu Eschwege und trat dann Ostern 1875 in die Obertertia des Gymnasiums zu Rinteln ein. Nachdem er dort sein Abiturientenexamen gemacht, besuchte er von Ostern 1880 bis Michaelis 1885 zum Studium der klassischen Philologie, des Deutschen und der Geschichte die Universitäten München, Leipzig, Bonn, Halle und Marburg. Nachdem er dann vom Kgl. Provinzialschulkollegium zu Kassel zur Ableistung seines pädagogischen Probejahres vom 1. Juni 1886 ab dem Kgl. Gymnasium zu Rinteln überwiesen worden war, bestand er am 16. Juli 1886 zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres blieb er noch als unbesoldeter Hilfslehrer in Rinteln. Er wurde dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wiesbaden, dann an das Gymnasium zu Kassel und im Frühjahr 1893 zur Vernehmung einer Oberlehrerstelle dem Gymnasium zu Marburg überwiesen. Im Herbst 1893 übernahm er eine etatmäßige Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Wiesbaden, wo er später ordentlicher Lehrer und Professor wird.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1887, Wiesbaden Gymnasium 1894 und Marburg Gymnasium 1910.

Bosse, Wilhelm

Wurde am 18. März 1880 zu Schliestedt, Herzogtum Braunschweig, geboren. Ostern 1900 erhielt er das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Wolfenbüttel. Er studierte Deutsch und Neuere Sprachen zu Göttingen und bestand im Januar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Dem pädagogischen Seminare am Realgymnasium zu Goslar zugewiesen, war er während des Seminarjahres und während der ersten Hälfte des Probejahres als Hilfslehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven und während der zweiten Hälfte des Probejahres an der Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover beschäftigt. Geht dann an die Realschule in Celle.

Aus: Programm Celle Realschule 1908.

Bossler, Christian

Geboren zu Darmstadt am 13. Mai 1810. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt bezog er im Herbst 1827 die Universität Giessen, im nächsten Jahre Göttingen, wo er zwei Jahre hindurch K. O. Müller und L. Dissen hörte, dann Berlin und endlich im Herbst 1831 wiederum Giessen, um dort mit der Abhandlung: „De gentibus et familiis Atticae sacerdotalibus“ (Darmstadt 1833) zum Dr. phil. zu promovieren (30. Dez. 1832). Nachdem er anderthalb Jahre als provisorischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Darmstadt unterrichtet hatte, erhielt er den 26. November 1833 eine Anstellung als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt. 1853 wurde er zum Professor, und am 5. Mai 1858 zum Direktor ernannt, hatte er das seltene Glück, 44 Jahre hindurch an derselben Anstalt, welcher er seine Jugendbildung verdankte, als Lehrer und Direktor zu wirken. Die große Zahl seiner Schüler ist über das ganze Land verbreitet und alle bewahren in treuer Anhänglichkeit und liebevoller Dankbarkeit die freudige Erinnerung an ihres früheren Lehrers geistvolle und anregende Tätigkeit. Er tritt 1875 in den Ruhestand. Er schrieb: „Zum Andenken an Dr. Julius Karl Friedrich Dilthey, Professor und Direktor des Großherzoglichen Gymnasiums in Darmstadt. (Mit einem chronologischen Verzeichnis von Dilthey's Schriften.) Darmstadt 1857. S. 35-39. (Programm Darmstadt Gymnasium.) - Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1876.

Bossler, Ludwig

Geboren im Jahre 1838 zu Darmstadt, wo sein Vater Gymnasiallehrer und später Direktor war. Er studierte bis Ostern 1863 in Giessen und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Darauf war er zwei Jahre lang Privatlehrer. 1865 widmete er sich in Tübingen dem Studium der deutschen Philologie und der französischen, englischen, italienischen und spanischen Sprache und erlangte die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner

Arbeit: „Versuch einer Darstellung der italienischen Pronomina mit besonderer Rücksicht auf ihren Gebrauch bei Dante“. 1868 war er als Lehrer der Realien und neueren Sprachen an Privatinstiuten in Cannstadt und Miltenberg beschäftigt und absolvierte im Oktober 1868 in München die bayerische Staatsprüfung für das „Lehramt der französischen Sprache an humanistischen und Realgymnasien, Gewerbe- und lateinischen Schulen“. 1869 bis 1871 war er Lehrer der neueren Sprachen am Gymnasium zu Gera. Michaelis 1871 wurde er Direktor einer höheren Lehranstalt in Weißenburg im Elsaß. Aus dem elsäß-lothringischen Schuldienste schied er 1880 aus und wohnte zunächst in Miltenberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Voltaires Glaubwürdigkeit in seiner „Histoire de Charles XII“. Eine literarisch-historische Skizze. Gera 1870. 35 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 2) Die Straßennamen von Weißenburg. Weißenburg i. E. 1873. 11 S. (Programm Weißenburg i. E. Gymnasium.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Both, Julius

Geboren am 20. Januar 1856 in Kopenhagen, besuchte von 1870 bis 1874 das Gymnasium in Glückstadt, studierte von 1874 bis 1878 auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Halle Mathematik, Physik und Französisch und bestand die Staatsprüfung in Halle. Das Probejahr leistete er an der Realschule II. O. in Stettin und an der Domschule in Schleswig ab, verwaltete von Ostern 1880 bis Michaelis 1881 an der Realschule in Neumünster als Hilfslehrer einer ordentliche Lehrerstelle, wurde von da an das Mariengymnasium in Jever berufen und 1894 an das Gymnasium in Oldenburg i. Gr. versetzt. In Jever veröffentlichte er seine Arbeiten:

- 1) Über die Bewegung eines Pendels, dessen Aufhängungspunkt beweglich ist. Jever 1884. 13 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 2) Einführung in die Planimetrie. Jever 1891. 19 S. u. 1 Tafel. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Both, Philipp

Geboren am 29. August 1847 zu Großalmerode, Reg.-Bez. Kassel, besuchte das Gymnasium zu Marburg, studierte seit Ostern 1869 in Marburg Theologie und Philologie. Er machte den Feldzug gegen Frankreich mit und bestand darauf im Juni 1872 vor der theologischen Fakultät zu Marburg sein erstes theologisches Examen (examen pro licentia concionandi) sowie in Kassel das vorgeschriebene Tentamen. Zwei Jahre später unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi in Marburg. Im Jahre 1875 wurde ihm auf Grund seiner Abhandlung: „De Antiphontis et Thucydidis genere dicendi“ von der Universität Marburg die philosophische Doktorwürde erteilt. Als Lehrer war er von Michaelis 1874 bis Michaelis 1876 am Gymnasium zu Oldenburg, von Michaelis 1876 bis Ostern 1877 am Gymnasium zu Weilburg an der Lahn tätig, Ostern 1877 wurde er an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. Hier wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt und später zum Oberlehrer befördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De duodecim oratiunculis, quae sub tetralogicarum nomine Antiphonti oratori tribuuntur. Oldenburg 1876. 17 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 2) Festrede zur Feier des 400-jährigen Geburtstages Dr. M. Luther's am 10. November 1883. Hannover 1884. 12 S. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1878.

Both, Valentin

Geboren am 27. Mai 1850 zu Dittwar bei Tauberbischofsheim, besuchte das Progymnasium zu Tauberbischofsheim und das Gymnasium zu Rastatt. Nachdem er im Jahre 1871 letztere Anstalt mit dem Reifezeugnis verlassen hatte, widmete er sich an der Universität Freiburg dem Studium der Theologie und nach einiger Unterbrechung an der Universität Heidelberg dem der Philologie. Im Jahr 1878 bestand er das Staatsexamen in der altklassischen Philologie und wurde dem Gymnasium in Rastatt als Lehramtskandidat beigegeben. Im Juni 1880 erfolgte seine definitive Anstellung am Rastatter Gymnasium, von wo er im August 1882 an das Gymnasium zu Heidelberg versetzt wurde. In Rastatt veröffentlichte er: „Des christlichen Dichters Prudentius Schrift gegen Symmachus.“ Rastatt 1882. 32 S. (Programm Rastatt Gymnasium.) Er starb am 14. September 1899.

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1883 und 1900.

Bothe, Albert

Geboren am 5. August 1832 zu Dresden, besuchte die höhere Bürgerschule zu Dresden-N., trat 1847 in die technische Bildungsanstalt, bezog 1852 die Universität Leipzig, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am Nikolaigymnasium bestand er die Reifeprüfung und dann das Examen für Kandidaten des höheren Schulamt (Sekt. C): Ostern 1859 wurde er als Lehrer der Mathematik an die 3 Königsschule zu Dresden berufen. Hier veröffentlichte er: „Beiträge zur Kenntnis der Spiralen.“ Dresden 1867. 80 S. u. 1 Taf. (Programm Dresden-Neust. 3 König-Realgymnasium.) - Aus: Programm Dresden-N. 3 König-Realgymnasium 1892 FS.

Bothe, Ewald

Geboren am 4. Januar 1856. Trat am 12. September 1881 als Probandus am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien ein. Vom 1. Oktober ab zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer, ging am 1. Oktober 1882 an die höhere Bürgerschule in Rotenburg an der Fulda, war dann tätig an den Gymnasien zu Jauer und Liegnitz, am Gymnasium zu Stralsund, an den beiden evangelischen Realschulen zu Breslau, am Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien, wo er am 1. Oktober 1894 als Oberlehrer angestellt, seit 1. Oktober 1895 Oberlehrer an der Oberrealschule in Gleiwitz, wo er am 7. Juni 1896 gestorben ist.
Aus: Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium 1903.

Bothe, Friedrich

Geboren am 3. März 1869 zu Nöschenrode bei Wernigerode a. H., besuchte das Gymnasium zu Wernigerode a. H., studierte in Halle, besonders Geschichte und Germanistik. 1893 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. 1894 legte er die Prüfung als Schwimmlehrer, 1895 als Turn- und Fechtlehrer ab. 1898 promoviert er zum Dr. phil. Das Seminarjahr legte er von 1894 bis 1895, das Probejahr 1896 bis 1896 an der Latina der Franckeschen Stiftungen zu Halle ab. Ist dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Latina von 1896 bis 1897. An der Bieber-schen Realschule zu Hamburg ist er von 1897 – 1898. Oberlehrer wird er an der Oberrealschule zu Bochum, wo er von 1898 bis 1900 tätig ist. Ab diesem Datum ist er an der Liebig-Realschule zu Frankfurt am Main. Er hat veröffentlicht:

- 1) Wort und Bild im Geschichtsunterrichte. In: Päd. Archiv 1901.
- 2) Luthersches. In: Zeitschr. f. deutschen Unterricht. 1902.
- 3) Miscellen. In: Zeitschrift f. deutschen Unterricht. 1902.
- 4) Zu Schillers „Tell“. In: Zeitschr. f. deutschen Unterricht. 1903.
- 5) Frankfurter Volkszählungen in alter Zeit. In: Frankfurter Nachrichten. 27. März 1904.
- 6) Eine mißglückte Bergwerkspekulation der Reichsstadt Frankfurt am Main vor 350 Jahren. In: Frankfurter Zeitung vom 23. November 1904.
- 7) Die Geschichte der Anstalt. Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Liebig-Realschule zu Frankfurt am Main am 18. 6. 1905. Frankfurt/M. 1905. IV, 157 S.
- 8) Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Reichsstadt Frankfurt. Altenburg S. A. 1906. 172 S. (Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Bothe, Georg

Geboren in Berlin am 17. August 1873, besuchte das Humboldt-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der Berliner Universität Theologie und Philologie und bestand am 31. Oktober 1899 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1900 bis Ostern 1901 leistete er am Kgl. Prinz-Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg das Seminarjahr ab und war zugleich Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen zu Berlin. Ostern 1901 trat er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg das pädagogische Probejahr an und ging nach den Sommerferien 1901 zur Übernahme einer Vertretung an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin über, wo er bis Oktober 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Zu diesem Zeitpunkt wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin als Oberlehrer an die 8. Realschule berufen. Hier veröffentlichte er: „Gedächtnisrede für Prof. Franz Arnold Wüllenweber, gestorben am 13. April 1914.“ Berlin 1914. S. 13-17. (Programm Berlin 8. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1903.

Bothe, Wilhelm

Geboren am 8. Januar 1869 zu Eickendorf, Reg.-Bez. Magdeburg, Sohn eines Landwirts, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg und bestand Ostern 1889 die Reifeprüfung. Darauf genügte er seiner Wehrpflicht in Magdeburg. Er studierte dann auf den Universitäten Berlin und Halle Geschichte, Erdkunde, Deutsch und Religion und bestand im Februar 1895 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1895 bis Ostern 1896 an der Guericke-Schule, und das Probejahr von Ostern 1896 bis Ostern 1897 am Realgymnasium zu Magdeburg ab. Ostern 1897 wurde er an die Realschule zu Elms-horn in Holstein berufen und hier Michaelis 1897 als Oberlehrer angestellt. Er verblieb an dieser Anstalt bis Ostern 1906, zu welchem Zeitpunkte er an die Goetheschule zu Deutsch-Wilmersdorf berufen wurde. In Elms-horn veröffentlichte er seine Abhandlung: „Kanon der Gesichtszahlen. Für die Realschule Elmshorn.“ Elmshorn 1904. 16 S. (Programm Elmshorn Realschule.)
Aus: Programm Dt.Wilmersdorf Goethe-Schule 1907.

Bothe, Willi

Geboren am 11. September 1881 in Friedrichsberg, Kreis Niederbarnim, machte zu Ostern 1902 die Reifeprüfung an der Städtischen Oberrealschule in Halle a. S., studierte von Ostern 1902 bis Ostern 1905 neuere Sprachen in Halle, bestand am 2. Dezember 1905 die Oberlehrerprüfung ebenfalls in Halle. Von Ostern 1906 bis 1907 legte er sein Seminarjahr am Stiftsgymnasium zu Zeitz ab und das Probejahr am Realgymnasium zu Langensalza, wo er gleichzeitig die Verwaltung einer Oberlehrerstelle hatte. Zu Ostern 1908 übernimmt er eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Salzuflen. – Aus: Programm Salzuflen Realschule 1909.

Bott, Kajetan

Geboren am 29. Juli 1860 zu Dittlofrod, Kreis Hünfeld, besuchte das Gymnasium zu Fulda. Er studierte in Würzburg Theologie und wurde 1884 zum Priester geweiht. Seit 1903 Pfarrer der Katholischen Pfarrgemeinde Bockenheim. Erteilt den Religionsunterricht in den Klassen 1 bis 5.
Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Bott, Paul August

Geboren im Januar 1855 zu Brandenburg a. H., erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er dort zu Ostern 1874 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, bezog er die Universität zu Berlin und widmete sich dort dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften bis zum Jahre 1878. Im Jahre darauf bestand er von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 sein Probejahr an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. Als Hilfslehrer war er seitdem an mehreren Anstalten tätig, so in Potsdam an der Oberrealschule, in Brandenburg an der Ritterakademie, in Berlin am Andreas-Realgymnasium. Zu Ostern 1885 trat er als Hilfslehrer in das Kollegium des Leibniz-Gymnasiums ein und erhielt dort nach Verlauf eines Jahres die letzte ordentliche Lehrerstelle. Hier veröffentlichte er seine Arbeit: „Graphische Darstellung elektrischer Wechselströme“. Berlin 1898. 35 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.) - Aus: Berlin Leibniz-Gymnasium 1887.

Bott, Rudolf Karl Hermann

Geboren am 29. November 1868 zu Bernburg, besuchte seit Ostern 1878 das Stadtgymnasium zu Halle a. S., welches er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte hierauf in Halle und Bonn klassische Philologie, Geschichte und Geographie und promovierte im April 1891 in Halle zum Dr. phil. In Halle bestand er auch zu dieser Zeit die Turnlehrerprüfung. Nachdem er dann bis Michaelis 1892 als Hauslehrer bei Elsterwerda tätig gewesen war und im Juni 1893 die Prüfung pro facultate docendi in Halle bestanden hatte, absolvierte er das vorgeschriebene Seminarjahr am Fürstlichen Gymnasium zu Wernigerode von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894. Sein Probejahr leistet er von 1894 bis 1895 Gymnasium zu Dessau ab. Anschließend blieb er bis Ostern 1897 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Dessau. Dann ist er in gleicher Eigenschaft am Gymnasium in München-Gladbach bis Ostern 1898 tätig, wurde dann zum Oberlehrer ernannt und am 1. August 1901 als solcher an das Herzogliche Friedrichs-Gymnasium in Dessau berufen. Seine Inaugural-Dissertation: Die Kriegszüge der englisch-französischen Soldkompanien nach dem Elsass und der Schweiz unter der Regierung Kaiser Karls IV. Halle a. S. 1891. – Aus: Programm Dessau Gymnasium 1895 und 1902.

Bottermann, Walther

Geboren am 6. Oktober 1869 in Witten an der Ruhr, bestand Ostern 1888 die Reifeprüfung am städtischen Gymnasium in Bochum, studierte dann auf den Universitäten Marburg, Berlin und Göttingen klassische Philologie und Germanistik. 1895 erwarb er sich in Göttingen die philosophische Doktorwürde und bestand am 28. und 29. Februar 1896 in Göttingen die Staatsprüfung. Ostern 1896 bis Ostern 1897 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Minden i. W. , Ostern 1897 bis Ostern 1898 das Probejahr am städtischen Gymnasium in Herford i. W. ab. Ostern 1898 bis Ostern 1905 war er Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum, Ostern 1905 bis Herbst 1906 Oberlehrer am Schiller-Gymnasium in Groß-Lichterfelde. Wird im Herbst 1906 als Direktor an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Antrittsrede als Direktor. Ratzeburg 1907. S. 14 -17. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
 - 2) Festrede: Der Krieg als inneres Erlebnis. Ratzeburg 1915. S. 19-24. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1907.

Botticher, Richard

Geboren den 26. August 1859 zu Crone a. Br., Kreis Bromberg, auf dem Kgl. Gymnasium zu Bromberg vorgebildet, widmete er sich auf den Universitäten in Berlin und Breslau philologischen und geschichtlichen Studien. Nachdem er im Januar 1885 die Staatsprüfung bestanden, leistete er am Bromberger Gymnasium seit Ostern 1885 sein Probejahr ab und war dann dort bis Michaelis 1886 als Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Nakel berufen. – Aus: Programm Nakel Gymnasium 1887.

Bottler, Ludwig

Wurde am 19. Dezember 1863 zu Hottenbach im Regierungsbezirk Trier geboren und besuchte von 1877 bis 1885 das Gymnasium zu Kreuznach. In Tübingen, Berlin und Straßburg i. Els. studierte er vorzugsweise Germanistik und Theologie. Sein Staatsexamen machte er Anfang 1890 in Straßburg. Ostern 1890 trat er in den elsass-lothringischen Schuldienst und trat als Probekandidat am 14. April 1890 beim Gymnasium zu Weissenburg ein und wurde am 10. September 1891 an die Realschule zu Barr versetzt. 1892 geht er als Hilfslehrer an die Realschule zu Metz. – Aus: Programm Metz Realschule 1893.

Bottler, Philipp

Geboren am 21. März 1859 zu Hottenbach in der Rheinprovinz, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Sobernheim und dem Gymnasium zu Kreuznach, wo er das Abiturientenexamen im Herbst 1879 bestand. Er bezog dann die Universität Tübingen, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren und zugleich seiner Militärpflicht zu genügen, setzte seine Studien auf den Universitäten Berlin und Straßburg fort. Am 13. Februar 1885 bestand er in Straßburg das Examen pro facultate docendi und wurde dann durch Verfügung vom 21. März 1885 dem Lyceum zu Straßburg als Probekandidat überwiesen. Später ist er am Gymnasium zu Mülhausen im Elsaß, wo er seine Abhandlung: „Beiträge zur Methodik des lateinischen Unterrichts, hauptsächlich auf der Unterstufe“ veröffentlicht. Mülhausen/Els. 1900. 34 S. (Programm Mülhausen/Els. Gymnasium.) Er starb am 29. Juni 1907 in Mülhausen i. Els.

Aus: Programm Straßburg i. Els. Lyceum 1885 und Mülhausen i. Els. Gymnasium 1907.

Botzon, Ludwig (Charles-Jean-Louis)

Geboren am 10. Juni 1828 zu Danzig, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und studierte dann 1848 auf der Universität Berlin Philologie. Nach Vollendung des akademischen Trienniums wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestionum mimicarum specimen“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr legte er von 1852 – 1853 auf dem Gymnasium zu Danzig ab und war dann auf den Gymnasien zu Elbing und Lyck tätig. Von Michaelis 1860 bis Michaelis 1871 war er zweiter Oberlehrer am Gymnasium zu Marienburg, von welcher Stelle aus er an das Gymnasium zu Frankfurt an der Oder berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Sophrone et Xenarcho Mimographis. Lyck 1856. 42 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 2) Sophroneorum mimorum reliquias conquisiuit disposuit explanavit. Danzig 1867. 27 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 3) Sur le language actuel de paris. Essai linguistique. Frankfurt/O. 1873. 21 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1872.

Bourauel, Johannes

Geboren am 3. Februar 1859 zu Eitorf, Kreis Sieg, studierte bis 1875 in Deutschland, von 1875 bis 1885 in Dublin und Paris. Von 1885 bis 1894 war er im Lehramte tätig an dem Blackrock University College in Dublin, wo er auch 1891 an der Königlichen Universität als Artium Baccalaureus graduierte. Im Jahre 1901 legte er auch in Deutschland an der Universität Bonn die Staatsprüfung ab und wurde dort im selben Jahre zum Dr. phil. promoviert. Nach Beendigung des Seminarjahres in Bonn 1903 leistete er sein Probejahr an dem Gymnasium zu Neuss ab, wo er auch Ostern 1904 zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Neuss Gymnasium 1905.

Bourgeois, Joseph

Bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 24. Januar 1905 an der Universität Münster, leistete sein Seminarjahr am städtischen Gymnasium zu Bonn ab von Ostern 1905 bis Ostern 1906, begann das Probejahr Ostern 1906 an der Oberrealschule zu Gummersbach, genügte dann als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907, war weiterhin Probekandidat an den Gymnasien in Siegburg und Neuss und wurde von Herbst 1908 bis Ostern 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Sobernheim voll beschäftigt. Geht dann an das Realprogymnasium zu Goch. – Aus: Program Goch Realprogymnasium 1910

Bournot, Adolf Friedrich Wilhelm

Geboren am 23. April 1823 in Guhlsdorf bei Perleberg, studierte in Berlin Philologie, war darauf Mitglied des Kgl. Seminars daselbst und Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, wo er Französisch und Deutsch in den mittleren und unteren Klassen gab. Michaelis 1851 wurde er an die Königstädtische Realschule berufen. Ist Dr. phil. Von Ostern 1852 bis Michaelis 1856 war er Adjunkt am Pädagogium zu Putbus, ging von dort an die Realschule zu Kolberg, wo er Oberlehrer wurde und am 30. Dezember 1856 starb. In Putbus hat er veröffentlicht: „Platonica Aristotelis opuscula.“ Putbus 1853. 17 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS.

Bousser, Andreas

Geboren den 7. November 1872 zu Pont-à-Mousson, Frankreich, besuchte das Lehrerseminar zu Pfalzburg von Ostern 1888 bis Ostern 1893 und wirkte dann als Lehrer an der Gemeindeschule zu Saargemünd bis Herbst 1902. Von Beginn des neuen Schuljahres ab wurde er am Gymnasium zu Saargemünd als Lehrer beschäftigt und als solcher am 1. Juli 1903 fest angestellt. – Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1903.

Bouterwek, Karl Wilhelm

Geboren den 30. August 1809 auf der Friedrichshütte bei Tarnowitz in Oberschlesien, Neffe des bekannten Philosophen und Aesthetikers zu Göttingen, verlor seinen Vater, der Kgl. Hütten-Inspektor war, schon in seinem sechsten Jahre. Vorbereitet auf dem Gymnasium zu Gleiwitz und der lateinischen Schule zu Halle und mit dem Zeugnis Nr. 1 zur Universität entlassen, studierte er seit Herbst 1828 in Halle anfangs Theologie und Philologie. Im Herbst 1829 in Breslau Philologie, Geschichte und die germanischen Sprachen. 1832 ging er, nachdem er in Jena zum Dr. phil. promoviert worden war in die Schweiz, um in Hofwyl unter Fellenberg für seinen inneren Beruf als Lehrer und Erzieher einen freieren und weiteren Wirkungskreis zu finden. Drohende politische Verfolgungen (er war in Breslau einer der Führer der dortigen Burschenschaften gewesen) hielten ihn in der Schweiz zurück, wo er 1834 zu Wabern bei Bern eine Privat-Erziehungsanstalt gründete, die sich bald eines außergewöhnlichen Rufes erfreute und durch einen früheren Schüler Bouterwek's auch in einigen Kreisen Elberfelds bekannt wurde. Empfohlen durch den Geheimen Regierungs- und evangelischen Schul-Rat Herrn Dr. Landfermann, wurde er am 7. Mai 1844 aus der von der städtischen Schulkommission vorgeschlagenen Dreizahl durch die Repräsentation der hiesigen reformierten Gemeinde einstimmig zum Direktor unseres Gymnasiums gewählt, und übernahm das neue Amt mit dem Beginn des Schuljahres 1844/45. Von da ab hat er bis zu seinem Tode am 22. Dezember 1868 seine ganze Kraft dem Gymnasium zu Elberfeld gewidmet. Im November erhielt er den Titel eines Professors, im November 1868 wurde er zum Dr. theol. promoviert. Seine literarischen Verdienste sind auch in weiteren Kreisen bekannt: sie umfassen angelsächsische Studien, den Religions-Unterricht an Gymnasien, Die Reformationsgeschichte besonders des Bergischen Landes, die ihn auch zur Gründung des Bergischen Geschichtsvereins führte. Zweier Stiftungen aber müssen wir hier dankbar erwähnen, die er ins Leben gerufen, und für deren Förderung er mit innigster Liebe und Hingebung gewirkt hat. Es sind dies die Lehrer-

Pensions- und Witwen- und Waisenstiftung des Elberfelder Gymnasiums, durch welche für alternde Lehrer, für bedürftige Witwen und Waisen, selbst für tüchtige Kollegen im Amte Sorge getragen wird; und die Freistellen-Stiftung für würdige und unbemittelte Schüler der Anstalt. In den Schulprogrammen hat er folgende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) De Caedmonē poeta Anglo-Saxonum vetustissimo brevis dissertatio. Elberfeld 1844. 23 S.
- 2) Über Caedmon, den ältesten angelsächsischen Dichter, und seine metrische Paraphrase der heiligen Schrift. Elberfeld 1845. 31 S.
- 3) Caedmon's des Angelsachsen biblische Dichtungen. Der ersten Abteilung erste Hälfte, welche den Text bis Zeile 2539 enthält. Elberfeld 1847. 96 S. u. 1 Tafel.
- 4) Caedmon's des Angelsachsen biblische Dichtungen. Der ersten Abteilung zweite Hälfte. Elberfeld 1848. S. 97-192.
- 5) Caedmon's des Angelsachsen biblische Dichtungen. 2. Teil. Auch unter dem Titel: Ein angelsächsisches Glossar. 1. Hälfte. Elberfeld 1850. XXIV, 160 S.
- 6) Caedmon's des Angelsachsen biblische Dichtungen. 2. Teil. Auch unter dem Titel: Ein angelsächsisches Glossar. 2. Hälfte. Elberfeld 1851. S. 161-393.
- 7) Leben und Wirken Rudolf's von Rodt, V.D.M. weil. Missionars der Londoner Missionsgesellschaft in Indien. Nebst Erklärung und Übersetzung einer, zum ersten Male bekannt gemachten und in einer Facsimile beigegebenen indischen Litanei. Elberfeld 1852. 98 S. u. 1 Tafel.
- 8) Scradunga. Anglosaxonica maximam partem inedita. Elberfeld 1858. 84 S. u. 1 Tafel.
- 9) Monachi anonymi Scoti chronicon Anglo-Scoticum. E codice Durlacensi primum integrum edidit. Elberfeld 1863. XVI, 48 S. und 1 Tafel.
- 10) Geschichte der Lateinischen Schule zu Elberfeld und des aus dieser erwachsenen Gymnasiums. Zwei Vorträge. Elberfeld 1865. 32 S.
- 11) Conradi Heresbachii Historia Factionis excidiique Monasteriensis. Elberfeld 1866. 63 S.
Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1869.

Bouterwek, Rudolf

Geboren am 8. Januar 1840 zu Wabern bei Bern, wo sein Vater Karl Wilhelm Bouterwek eine Erziehungsanstalt betrieb. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er 1848 auf dem Gymnasium zu Elberfeld, zu dessen Direktor sein Vater unterdessen geworden war. Er studierte von 1857 bis 1861 in Bonn und Halle a. S. Philologie und wurde am 18. März 1861 zum Dr. phil. promoviert. Von dem Provinzial-Schulrat für die Provinz Sachsen, Herrn Dr. Heiland, aufgefordert, übernahm er Ostern 1861 provisorisch die Stelle eines dritten ordentlichen Lehrers an der Klosterschule zu Rossleben, und unterzog sich von dort aus im Dezember 1861 dem Oberlehrer-Examen in Halle a. S. Zur weiteren Ausbildung in der französischen Sprache unternahm er von Rossleben aus 1862 im Sommer eine Reise nach Paris. Am 6. Oktober 1862 wurde er an der Klosterschule zu Rossleben zum zweiten ordentlichen Lehrer befördert und verblieb in dieser Stellung bis Herbst 1866. Der Wunsch, dem Rheinlande wieder anzugehören, führte ihn nach seiner 5 ½-jährigen Lehrtätigkeit in Rossleben an das Gymnasium zu Elberfeld. Von hier wurde er 1867 an das Gymnasium zu Duisburg berufen, erhielt 1869 einen Ruf als Oberlehrer an das Domgymnasium zu Merseburg, dem er bis zu seinem Eintritte in Ilfeld angehörte. Von 1873 bis 1882 war er Direktor des Bugenhagen'schen Gymnasium zu Treptow an der Rega, 1882 bis 1886 Direktor des Gymnasiums zu Bunzlau. 1892 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Burgsteinfurt berufen und am 1. Januar 1893 zunächst kommissarischer, am 1. März definitiver Provinzialschulrat in Stettin. Im Nebenamt war er Vorsitzender des Marienstifts und Kuratoriums und Direktor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald. An Auszeichnungen erhielt er den Roten Adlerorden 4. Klasse 1888 und den Charakter als Geheimer Regierungsrat 1899. Er starb am 19. April 1901 in Bern. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Lucretianae quaestiones grammaticae et criticae. Diss. inaug. Halle 1861.
- 2) De Lucreti codice Victoriano. Halle 1865. 20 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 3) Das erste Buch des Lucilius. In: Rhein. Museum f. Philol. 1866, S. 339-361.
- 4) Quaestiones Lucilianae. Commentatio prosodiaca metrica critica. Elberfeld 1867. 44 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 5) Zur Erinnerung an K. W. Bouterwek. In: Samml. Lucas. 1869.
- 6) De C. Lucilio satirico. Merseburg 1871. 32 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 7) Michael Neander's Bericht vom Kloster Ilfeld. Ein Beitrag zur Geschichte des 16. Jahrhunderts. Nordhausen 1873. 47 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
- 8) Origines Treptovienses. Treptow a. R. 1875. 13 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 9) Adversaria latina. Handbuch des lateinischen Stils. Berlin, Weidmann 1876.
- 10) Die altsprachliche Orthoepie und die Praxis. Von Dr. R. Bouterwek und Dr. A. Tegge. Berlin Weidmann 1878.
- 11) Ciceros Rede für Milo mit Kommentar. Gotha, Perthes 1887.

- 12) Gedenkblätter zur 300-jährigen Stiftungsfeier des 1588 gegründeten Gymnasiums Arnoldinum zu Burgsteinfurt. Burgsteinfurt 1888. 31 S. 3 Abb. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
 - 13) Festreden bei der 300-jährigen Stiftungsfeier des 1588 gegründeten Evangelisch Fürstlich Bentheim'schen Gymnasium Arnoldinum gehalten am 14. August 1888. Burgsteinfurt 1888. 37 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium Beil.)
 - 14) Rede des Herrn Provinzialschulrats Dr. Bouterwek zur Einführung des Direktors Haake. Treptow a. R. 1894. S. 1-3. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
 - 15) Rede des Provinzial-Schulrats Dr. Bouterwek zur Einführung des Direktors Karl Friedrich Julius Koppin. Stettin 1894. S. 3-5. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 16) Rede, gehalten bei der Einführung des Gymnasial-Direktors Dr. Karl Schirlitz am 8. Januar 1895. Stargard 1895. S. 1-4. (Programm Stargard Gymnasium 1895.)
- Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1883, Burgsteinfurt Gymnasium 1887 und Rossleben Pädagogium 1904.

Bowien, Alexander

Geboren zu Mohrungen am 7. Juni 1840, hat seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Braunsberg und Hohenstein erhalten. Michaelis 1861 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Hohenstein entlassen, studierte er in Königsberg i. Pr. und Greifswald klassische Philologie und erwarb sich in Königsberg 1868 das Zeugnis pro facultate docendi. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium zu Marienburg und an der Realschule St. Petri in Danzig abgeleistet hatte, war er seit Ostern 1873 Lehrer an der Gymnasialanstalt zu Löbau, dann ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Neumark/Westpr., wo er bis Ostern 1887 tätig war. Wird zu diesem Zeitpunkt als Oberlehrer an das Gymnasium zu Marienwerder berufen. – Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1888.

Boxberger, Constantin Bernhard August Julius Louis Friedrich

Wurde am 27. März 1844 in Gotha geboren. Nach Absolvierung der Bürgerschule seiner Vaterstadt und auf den Gymnasien zu Gotha und Erfurt für die akademischen Studien vorbereitet, bezog er zu Ostern 1866 die Universität Jena, um Jurisprudenz zu studieren, trat jedoch zwei Jahre später in Berlin zur philosophischen Fakultät über. Seit 1870 war er dann als Hauslehrer tätig und bekleidete einige Jahre eine ähnliche Stellung in Mexiko. Im Herbst 1874 von dort zurückgekehrt, bereitete er sich zum philologischen Staatsexamen vor und unterzog sich demselben zu Leipzig. Kurz darauf wurde er für die letzte Oberlehrerstelle am städtische Gymnasium in Dresden designiert und trat mit Beginn des Jahres 1876 die Funktion dieses Amtes an. Wird später an die Realschule zu Dresden-Friedrichstadt versetzt, wo er seine Abhandlung: „Einzelheiten über Voltaire bei Lessing“ veröffentlichte. (Dresden 1879. 32 S. Programm Dresden-Friedrichstadt Realschule.)

Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1876.

Boxberger, Robert

Geboren am 28. Mai 1836 zu Gotha, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Erfurt und der Universität Jena, bestand die Prüfung pro facultate docendi in Halle im Dezember 1858. Er promovierte im Januar 1865 in Jena zum Dr. phil., war Hilfslehrer am Realgymnasium in Erfurt seit Ostern 1858, wurde dort Ostern 1859 ordentlicher Lehrer und im November 1884 Oberlehrer. Er war von 1876 bis 1878 in Dresden mit literarischen Arbeiten beschäftigt. 1885 wird er an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen. Er stirbt am 25. März 1890 in Stadt Sulza. In Erfurt hat er veröffentlicht:

- 1) Probe einer Übersetzung der Bhagavadgita, des Liedes der Gottheit, eines philosophischen Gedichtes der Inder, aus dem Sanskrit. Erfurt 1863. 32 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 2) Über die Sprache der Bibel in Schillers Räubern. Erfurt 1867. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 3) Schiller und Haller. Erfurt 1869. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 4) Einige Übersetzungen Friedrich Rückert's aus dem Mahābhārata. Erfurt 1876. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 5) Prolegomena zu Schillers Dramen. Erfurt 1874. 41 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS. und Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1886.

Boxberger, Rudolf

Geboren am 3. November 1849 zu Gotha, besuchte das Gymnasium zu Erfurt bis 1872, studierte auf den Universitäten Leipzig und Straßburg neuere Sprachen und erwarb sich zu Leipzig 1876 rite den Doktorgrad. Das Staatsexamen bestand er zu Rostock 1877 und war dann an der höheren Bürgerschule zu Ribnitz und an der Gewerbeschule zu Liegnitz tätig. Ostern 1879 bis Michaelis 1880 war er an der Realschule I. O. zu Perleberg und geht

dann an die Realschule zu Havelberg. Dort veröffentlicht er: „Die Charakterzeichnung bei Dickens.“ Havelberg 1882. 41 S. (Programm Havelberg Realschule.) - Progr. Havelberg Realschule 1905.

Boy, Fritz

Sohn des Pastors Boy zu Völpe, geboren am 24. Mai 1866, besuchte die Gymnasien zu Halle a. S., Wernigerode und Cöthen. Anfangs Medizin studierend, wandte er sich bald dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte an den Universitäten Leipzig, Göttingen und Halle zu und bestand 1899 in Halle die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er 1900/01 auf dem Gymnasium zu Zeitz, das Probejahr, nachdem er inzwischen an einer Realschule (Lehranstalt Jahn) in Braunschweig tätig war, 1902/03 am Gymnasium zu Sangerhausen ab. Im Sommer 1903 erwarb er an der Universität Halle die philosophische Doktorwürde. Seit Ostern 1904 war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Ratzeburg tätig und wurde Ostern 1905 als Oberlehrer an das Progymnasium zu Schlawe gewählt, wo er bis Ostern 1908 wirkte. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war er als Oberlehrer am Progymnasium zu Sobernheim, Ostern 1909 wird er an die Realschule zu Oschersleben berufen. Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1905 und Oschersleben Realschule 1910.

Boysen, Johannes Wilhelm

Geboren den 24. Januar 1834 zu Neuenkirchen in Norderdithmarschen, wo sein Vater Prediger war. Von ihm in den Elementen unterrichtet, bezog er 1852 die Gelehrtenschule zu Meldorf und arbeitete sich durch eisernen Fleiß in einem halben Jahr nach Prima empor. Michaelis 1854 bezog er die Universität Kiel um sich der Philologie zu widmen und warf sich mit besonderer Vorliebe auf linguistische Studien, trieb das Gothische und Sanskrit und setzte später in Berlin diese Studien fort. Nachdem er sein Examen 1860 in Kiel gemacht hatte, wurde er Hauslehrer beim Herrn Grafen von Schwerin auf Schwerinsburg, dem und dessen Familie er die treueste Anhänglichkeit bewahrte. Nachdem seine Zöglinge dort herangewachsen, fand er 1862 eine Anstellung an der Klosterschule zu Roßleben und 1864 am Kloster zu Magdeburg, von wo er Michaelis 1865 als sechster Lehrer an die Gelehrtenschule zu Meldorf kam und später in die fünfte Stelle (erster ordentlicher Lehrer) aufrückte. Im Jahre 1865 hatte er eine kleine Sammlung von Gedichten veröffentlicht: „Leeder und Stückchen in Ditmarscher Platt van Boysen van Nienkarken“. Leipzig, Brockhaus. Der heimischen Mundart wandte er ein ungemeines Interesse zu und hatte über sie und die Berührungslinien derselben mit dem Hochdeutschen schätzbare Studien gemacht. Das Behagen seiner letzten Jahre trübte ein schweres körperliches Leiden, innere Krämpfe, die man bei dem so kräftig gebauten Mann am wenigsten hätte erwarten sollen. Er starb am 6. Dezember 1970. Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1871.

Boysen, Lauritz

Geboren am 1. November 1879 zu Schleswig, besuchte das Gymnasium zu Hadersleben und bestand hier Michaelis 1898 die Reifeprüfung. Er studierte neuere Sprachen in Straßburg und Kiel und legte Ostern 1907 die Lehramtsprüfung ab. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium und an der Oberrealschule zu Flensburg. Dort verwaltete er dann eine Hilfslehrerstelle, bis er Michaelis 1910 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadersleben berufen wurde. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1911.

Bra, Kurt

Geboren am 24. November 1882 zu Gandersheim, bestand die Staatsprüfung am 2. Februar 1906. Das Seminarjahr und das Probejahr legte er von Michaelis 1906 bis Michaelis 1908 am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab und erhielt das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit am 1. Oktober 1908. Nachdem er von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 an der Realschule zu Celle als wissenschaftlicher Lehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1910 als Oberlehrer an das Progymnasium zu Nienburg versetzt. – Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1911.

Braasch, Ernst

Wurde am 7. April 1858 zu Linsfeld (in Oldenburg) geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Eutin, das er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er bis Michaelis 1881 auf den Universitäten Jena, Heidelberg und Kiel Theologie und bestand die 1. und 2. theologische Prüfung in Kiel. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1884 war er Mitglied des Kandidaten-Konvikts am Kloster Unserer Lieben Frauen und wurde dann ein Jahr lang als Hilfslehrer am Pädagogium beschäftigt. Während dieser Zeit wurde er zu Jena auf Grund einer gedruckten Dissertation zum Dr. phil. promoviert und bestand am 12. Januar 1885 die Prüfung für das höhere Lehramt zu Halle. Ostern 1885 wird er ordentlicher Lehrer, Michaelis 1890 Pastor in Niedernodeleben. Er schrieb: „Gethsemane.“ Magdeburg 1888. 45 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.) Aus: Programm Magdeburg Pädagogium Unserer Lieben Frauen 1886 und 1899.

Braasch, Johannes Heinrich

Geboren am 2. Januar 1845 zu Thürk im Fürstentum Lübeck, besuchte das Gymnasium zu Eutin von Michaelis 1860 bis 1865 und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Kiel und Berlin. Nachdem er 1869 von der philosophischen Fakultät zu Kiel zum Dr. phil. promoviert worden, bestand er das Examen pro facultate docendi im Jahre 1870 und war von Michaelis 1870 bis Ostern 1875 Lehrer an der Realschule zu Altona. Darauf war er Oberlehrer an der höheren Bürgerschule vor dem Holstentore in Hamburg von Ostern 1875 bis Michaelis 1892. Er wurde, nachdem er im Juni 1892 zum Professor ernannt war, Michaelis 1892 an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg versetzt. Geht später an die Realschule vor dem Lübeckertore zu Hamburg. An Programm-Abhandlungen veröffentlichte er:

- 1) Determinanten höheren Ranges. Hamburg 1878. 17 S. (Programm Hamburg höh. Bürgerschule Holstentor.)
- 2) Historisches über die Simpsonsche Regel und deren Anwendung. Hamburg 1908. 13 S. u. 1 Tafel. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelmsgymnasium 1893 und 1906.

Braasch, Otto Christian Christoph

Geboren am 13. April 1884 zu Schwartau im Fürstentum Lübeck, besuchte bis Ostern 1905 das Katharineum zu Lübeck und studierte in Marburg, Kiel und Edinburg Geographie und neuere Sprachen. Am 18. März 1908 machte er die Turnlehrerprüfung in Kiel und bestand hier die Staatsprüfung am 11. November 1910. Er erledigte das Seminarjahr am Kgl. Christianeum in Altona und sein Probejahr daselbst vom 1. Oktober 1912 bis 1. April 1913 und dann weiter vom 1. April bis 1. Oktober 1913 am Kgl. Gymnasium zu Flensburg. Geht dann an die Oberrealschule II zu Flensburg. – Aus: Programm Flensburg Oberrealschule II 1915.

Brabaender, Karl

Karl Brabänder, geboren am 1. August 1840 in Ohne in der Grafschaft Bentheim (Provinz Hannover), erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Burgsteinfurt und Lingen und widmete sich dann von 1861 bis 1864 auf der Universität Göttingen dem Studium der Theologie. Herbst 1864 legte er die Prüfung pro licentia concionandi ab und fungierte darauf ein Jahr als Privatlehrer. Diese Stellung gab er auf, um sich durch philologische Studien auf ein Lehramt vorzubereiten. Er besuchte zu diesem Zwecke während zweier Semester die Akademie zu Münster. Nachdem er hier im Dezember 1867 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt, begann er im Januar 1868 sein Probejahr am Gymnasium in Cleve und trat zur Beendigung desselben Ostern an das Gymnasium zu Wesel über und blieb hier noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Hierauf war er bis Herbst 1872 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule in Lüdenscheid, Herbst 1872 bis 15. April 1879 Dirigent der höheren Bürgerschule in Preußisch Friedland in Westpreußen, 15. April 1879 Kreisschulinspektor in Preußisch Stargard, Provinz Westpreußen. In Preußisch-Friedland veröffentlichte er: „Einiges über die Sitten der Germanen unter besonderer Berücksichtigung der Schrift des Tacitus.“ Schlochau 1876. 30 S. (Programm Preuß.Friedland höh. Bürgerschule.) Aus: Programm Wesel Gymnasium 1868 und 1882 FS.

Braband, Hermann Reinhold

Wurde am 12. Februar 1869 zu Walsleben bei Erfurt als Sohn eines Landmannes geboren. Er besuchte zunächst die Volksschule seines Heimatortes und vom 14. Lebensjahre ab die Präparande und das Lehrerseminar zu Erfurt. Nach bestandener Lehrerprüfung verwaltete er zunächst eine Lehrerstelle zu Kindelbrück und später eine solche an den städtischen Schulen zu Nordhausen a. H. Von 1901 bis 1903 besuchte er die Kgl. Kunstschule und das Kunstgewerbemuseum zu Berlin und unterzog sich im Juli 1903 daselbst der Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen. Er erhält dann eine Anstellung am Realgymnasium zu Wiesbaden. Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1906.

Brachmann, August

Geboren am 9. September 1859 zu Tiflis im Kaukasus, besuchte bis Michaelis 1879 das städtische Gymnasium zu Halle a. S., studierte in Halle bis Ostern 1883 klassische Philologie und Germanistik und bestand im November 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1886 trat er als Probandus an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. ein und wurde dort auch nach Beendigung des Probejahres noch einige Zeit als Hilfslehrer beschäftigt. Michaelis 1891 wurde er von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Realprogymnasium zu Mühlhausen in Thüringen als Hilfslehrer überwiesen, Ostern 1893 zu Weißenfels als etatmäßiger wissenschaftlicher

Hilfslehrer angestellt. Michaelis 1896 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Ratibor berufen. Hier veröffentlicht er : „Katalog der Lehrerbibliothek des Königlichen Evangelischen Gymnasiums zu Ratibor. 1. Abt.“ Ratibor 1899. 40 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
Aus: Programm Weißenfels Oberrealschule 1894 und Halle Latina 1898.

Brachmann, Friedrich Karl August

Geboren den 22. April 1860 zu Stuttgart, besuchte bis Ostern 1880 das Maria-Magdalenen-Gymnasium zu Breslau und studierte darauf auf der Universität Leipzig klassische Philologie und Germanistik. Im Juli 1884 promovierte er dort auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Pseudo-Diogenianae“ zum Dr. phil. und bestand im Februar 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1885 bis Ostern 1886 leistete er seiner militärische Dienstpflicht Genüge und begab sich danach nach Hamburg, um am Wilhelms-Gymnasium sein pädagogisches Probejahr abzulegen. Von Michaeli 1886 an war er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde am 1. Oktober 1887 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Ostern 1889 wurde er nach der Gelehrtenschule des Johanneums versetzt. Am 1. Januar 1893 wurde er zum Oberlehrer befördert, im September 1906 zum Professor ernannt. Ostern 1908 wurde er auf eigenen Wunsch an die Hansa-Schule nach Bergedorf versetzt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Quaestiones Pseudo-Diogenianae. Diss. inaug Leipzig 1884. (erschien in erweiterter Form in: Fleckeisens Jahrbücher f. klass. Philologie. Suppl. Bd. 14.)
- 2) Zu den Minnesängern. In: Germania. Jg. 31.
- 3) Johann Hübner, Johannei Rector 1711 – 1731. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur. Hamburg 1899. 32 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 4) Christ-Comoedia: Ein Weihnachtsspiel von Joh. Hübner. Berlin 1899. (A. Sauer, Deutsche Litteraturdenkmäler des 18. und 19. Jahrhunderts, Nr. 82.)

Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1909.

Brachmann, Walther

Ich, Johann Walther Brachmann, geboren in Stuttgart am 17. Dezember 1856, erhielt meine Schulbildung von Michaelis 1867 bis Michaelis 1874 auf dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau, wohin meine Eltern übersiedelt waren. Nachdem ich das Reifezeugnis erlangt hatte, widmete ich mich zunächst auf der Universität Rostock theologischen und sanskritischen Studien, um mich darauf in Leipzig dem Studium der klassischen und germanischen Philologie zuzuwenden, welches in der im Juli 1879 bei der dortigen philosophischen Fakultät eingereichten Abhandlung: „De Bacchidum Plautinae retractatione scaenica capita V“ einen Abschluß fand. Auf Grund derselben wurde ich zum Doktor promoviert und bestand darauf am 2. August 1880 ebenfalls in Leipzig das Staatsexamen in der philologisch-historischen Sektion. Vom Kgl. Sächsischen Ministerium zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres zugelassen, war ich Michaelis 1880 bis 1881, z. T. in vikarierender Stellung, am Gymnasium zu Bautzen tätig, worauf mir durch Verordnung des hohen Ministeriums die vorübergehende Verwaltung des Ordinariates der Untertertia am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt anvertraut wurde. – Am 1. April 1882 wurde er hier ständiger Oberlehrer und Ordinarius der 3. Abteilung der Obertertia. Hier veröffentlichte er: „Die Gebärde bei Homer. Proben aus der Gesamtbearbeitung. Dresden 1908. 21 S. (Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium.) - Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1882 und 1899.

Brachmann, Walter Friedrich

Geboren am 8. Oktober 1884 zu Altona, besuchte dort das Kgl. Christianeum, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Halle und Leipzig Theologie und Germanistik. Im Juni 1907 erlangte er auf Grund seiner Dissertation: „Über den Reimgebrauch Herborts v. Fritzlar“ die philosophische Doktorwürde. Nachdem er darauf ein Jahr als wissenschaftlicher Assistent in Leipzig tätig gewesen war, bestand er am 4. Mai 1909 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Anleitungs- und Probejahres am Wilhelm-Gymnasium und an der Realschule in St. Pauli wurde er am 1. April 1912 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1913.

Brachmann, Wilhelm Julius Konrad

Geboren am 30. November 1881 in Altona, besuchte die Gymnasien zu Altona und Ratzeburg bis Ostern 1900, genügte seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger in Kiel. Er studierte dann in Bonn und Halle klassische Philologie und bestand am 10. Februar 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Anleitungs- und Probejahr legte er an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg ab und wurde zu Ostern 1908 an die höhere Staatsschule in Cuxhaven versetzt, wo er auf den 16. Mai 1908 zum Oberlehrer ernannt wurde. Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1909.

Bracht, August Eduard

Geboren zu Hilmsen in der Altmark, den 24. März 1839. Er wurde von Ostern 1851 bis Ostern 1858 auf dem Gymnasium zu Salzwedel wissenschaftlich vorgebildet, studierte darauf nacheinander zu Berlin, Jena und Halle Theologie, bestand am 2. Dezember 1861 vor der theologischen Prüfungs-Kommission der zuletzt genannten Universität das Examen pro licentia concionandi, beschäftigte sich darauf, zu Ostern 1862 in den Kandidaten-Konvikt zu Magdeburg aufgenommen, zwei Jahre lang vorwiegend mit philologischen Studien. Nachdem er am 13. Februar 1864 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte und sich ungefähr zur gleichen Zeit die Doktorwürde erworben hatte, übernahm er zu Ostern 1864 eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule zu Aschersleben, von wo er zu Michaelis 1864 als ordentlicher Lehrer an das Domgymnasium zu Magdeburg berufen wurde. Am 20. Februar 1866 bestand er noch das zweite theologische Examen pro ministerio. Aus dieser Stellung schied er Michaelis 1869, um Pastor am Kgl. Militärwaisenhaus in Schloß Pretzsch zu werden. Hier blieb er bis 1877 und bekleidet seitdem das Pastorat in Obhausen bei Querfurt. – Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1866 und Aschersleben Gymnasium 1885.

Bracht, Wilhelm von

Geboren 1805 in Goch (Rheinland), besuchte das Kollegium zu Kempen, hierauf während 6 Jahren die Kunstakademie zu Düsseldorf, Dresden und München. 1840 als Zeichenlehrer an der städtischen Realschule zu Wiesbaden angestellt. Schied Ostern 1857 aus. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Brachvogel, Emil

Geboren am 13. Dezember 1841 zu Manchenguth im Kreise Osterode in Ostpreußen als Sohn des Superintendenten W. Brachvogel. Er absolvierte das Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen und studierte dann Theologie und zugleich, da er sich zum Lehrberuf hingezogen fühlte, Philologie. Nach Ablegung der Staatsprüfung leitete er kurze Zeit als Rektor die Stadtschule in Passenheim in Ostpreußen, genoß dann seine pädagogische Ausbildung am Kgl. Gymnasium in Deutsch-Krone, war dort Oberlehrer bis Ostern 1882 und wurde Ostern 1882 in gleicher Eigenschaft nach Preußisch-Stargard versetzt. Das hiesige Gymnasium war zur Zeit seiner Herkunft noch im Aufbau begriffen. Es waren erst 5 Klassen – Sexta bis Obertertia – eingerichtet. Prof. Brachvogel hat die damals unter Leitung des Direktors Dr. Heintze stehende Anstalt zum Vollgymnasium aufbauen helfen und hat im ganzen 24 ½ Jahre als Lehrer der Religion, des Deutschen und der alten Sprachen hier gewirkt. Am 10. März 1888 wurde ihm der Professorentitel, am 16. Oktober 1891 in Anerkennung seiner Verdienste um die Bestrebungen des „Roten Kreuzes“ die „Rote Kreuz-Medaille“, am 6. März 1905 der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Im Oktober 1906 schied er aus dem Amte, da seine Körperkraft den Anforderungen des Dienstes nicht mehr gewachsen war. Am Abend des 18. Oktober 1908 brach er plötzlich von einem Herzschlage getroffen ohnmächtig zusammen und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Objekt und Methode der neutestamentlichen Schriftlektüre in dem evangelischen Religionsunterrichte der beiden oberen Gymnasklassen. Deutsch-Krone 1872. 12 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
 - 2) Der sonntägliche Gottesdienst der evangelischen Landeskirche in Preußen, nach der revidierten Agende für Schulzwecke zusammengestellt und erläutert. Preuß.-Stargard 1898. 19 S. (Programm Preuß.-Stargard Gymnasium.)
 - 3) Lessings Laokoon, Abschnitt I – XV, dem Gedankengange nach dargestellt. Preuß.-Stargard 1900. 13 S. (Programm Preuß.-Stargard Gymnasium.)
 - 4) Lessings Laokoon, Abschnitt XVI – XXV. Preuß.-Stargard 1901. 16 S. (Programm Preuß.-Stargard Gymn.)
- Aus: Programm Preußisch-Stargard Gymnasium 1909.

Brack, Ludwig

Geboren am 24. Dezember 1856 zu Korbach (Waldeck), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Philologie in Berlin und Göttingen. Ostern 1882 trat er am Gymnasium zu Hamm sein Probejahr an, wurde nach demselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1884 als ordentlicher Gymnasiallehrer angestellt und Ostern 1892 zum Oberlehrer befördert. Am 13. Juli 1903 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. Veröffentlicht ist von ihm: „Auszug aus der Rede zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs“. Hamm 1900. S. 24-25. (Programm Hamm Gymnasium.) - Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Brackebusch, Johannes Adolf Herbert

Wurde im Dezember 1857 zu Berkum bei Peine geboren, erhielt seinen ersten Unterricht in der Dorfschule seines Geburtsortes. Daneben für den Besuch des Gymnasiums vorbereitet, wurde er Michaelis 1872 in die Untertertia des Herzoglichen Martino-Katharineum in Braunschweig aufgenommen. Michaelis 1878 mit dem Reifezeugnis entlassen, begab er sich, um Theologie zu studieren, nach Erlangen, wo er zugleich seiner Wehrpflicht genügte. Von Michaelis 1879 bis Michaelis 1881 setzte er seine Studien in Göttingen fort. Nachdem er vor dem Kgl. Konsistorium in Hannover die erste theologische Prüfung bestanden hatte, wurde er Prädikant zunächst in Handorf bei Peine, dann in Dissen bei Melle, verblieb aber in dieser Stellung nur kurze Zeit, um in den Schuldienst überzutreten und das Rektorat der Bürgerschule zu Vorsfelde zu übernehmen. Von Ostern 1885 bis 1888 wirkte er als Seminarlehrer am Herzoglichen Lehrerseminar zu Wolfenbüttel. Inzwischen hatte er sich vor dem Herzoglichen Konsistorium in Wolfenbüttel der theologischen Hauptprüfung unterzogen. Ostern 1888 ging er als Pastor diac. nach Stadoldendorf. Zu Ostern 1890 wurde ihm Höchsten Orts die Pfarrstelle zu St. Petri in Braunschweig verliehen. – Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1893.

Brackhahn, Adolf

Geboren am 21. Mai 1875 zu Wagenfeld, Kreis Dipholz, besuchte die Mittelschule in Sulingen in Hannover, von Michaelis 1889 bis 1895 die Präparanda und das Kgl. Lehrerseminar in Wunstorf. Nach bestandener Abschlußprüfung wurde er Lehrer in Drakenburg Kreis Nienburg an der Weser. 1896 genügte er seiner Wehrpflicht. Im Juni 1898 bestand er die 2. Lehrerprüfung. Nach dem Besuche der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und nach bestandener Turnlehrerprüfung kehrte er nach Drakenburg zurück. 1901 wurde ihm vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Berlin die Stelle eines Lehrers am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg i. d. Neumark übertragen. Vom 1. November 1903 bis 1. April 1904 nahm er an einem vom Kgl. Ministerium einberufenen Fortbildungskursus an der Kgl. Kunstschule zu Berlin teil. Zum 1. April 1905 wurde er zum Turnlehrer an der Oberrealschule zu Gelsenkirchen gewählt. Diese Stelle bekleidete er bis zum 1. April 1913, wo er an die Oberrealschule zu Duisburg versetzt wird. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Ferienwanderung von Oberrealschülern zu Gelsenkirchen vom 8. – 26. August 1908. (Aus: Monatsschrift für das Turnwesen. 27. Jg., Heft 12.) Gelsenkirchen 1909. S. 12-15. (Programm Gelsenkirchen Oberrealschule.)
- 2) Von Hagen nach Konstanz. 2. Ferienwanderung von Schülern der Anstalt. Gelsenkirchen 1910. 18 S. (Programm Gelsenkirchen Oberrealschule.)
- 3) Unsere Bismarckwanderung. 4. Ferienwanderung von Schülern der Anstalt. Gelsenkirchen 1912. 24 S. (Programm Gelsenkirchen Oberrealschule.)

Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1914.

Brackmann, Albert

Geboren am 24. Juni 1871 zu Hannover, besuchte das Gymnasium zu Göttingen bis Ostern 1889, studierte Theologie in Tübingen, Leipzig und Göttingen und bestand das erste theologische Examen Ostern 1893. Er wirkte dann als Erzieher, studierte Geschichte und Germanistik in Göttingen, bestand das zweite theologische Examen Michaelis 1895, das philologische Staatsexamen im Mai 1896. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er in Göttingen und wurde dort während des Probejahres zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1898 wurde er von der Zentraldirektion der „Monumenta Germaniae historica“ zum Mitarbeiter der Abteilung ‚Gesta Pontificum Romanorum‘ bestellt und im Jahre 1900 zur Untersuchung der Handschriften des Liber pontificalis wie der Einzelvitae der älteren Päpste nach Italien geschickt. Seit Michaelis 1900 arbeitete er im Auftrage der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen an der Herausgabe einer Germania pontificia. Am 1. April 1901 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Luisenstädtischen Gymnasiums zu Berlin ein und folgte zum 1. April 1902 einem Rufe als Oberlehrer an das Realgymnasium I zu Hannover. Von dort wurde er

am 1. April 1905 an das Kgl. Gymnasium Philippinum zu Marburg a. d. Lahn berufen und am 9. Juni desselben Jahres nebenamtlich zum außerordentlichen Professor der Philosophischen Fakultät Marburg mit dem Lehrauftrag für historische Hilfswissenschaften bestellt und mit der Leitung des Seminars für historische Hilfswissenschaften beauftragt. Ist seit Frühjahr 1907 dauernd beurlaubt. – Aus: Programm Marburg Gymnasium 1906 und 1910.

Brackmann, Albert Emil August

Geboren am 24. November 1835 zu Dangelbeck, gebildet auf dem Gymnasium zu Braunschweig, studierte 1855 – 1858 in Erlangen und Göttingen Theologie. Er war dann einige Jahre Hauslehrer im Kurland und seit Ostern 1863 Kollaborator am Andreaneum zu Hildesheim. Er übernahm Ostern 1866 das Klassenordinariat der dritten Realklasse des Gymnasiums zu Göttingen, um als Fachlehrer der neueren Sprachen in den Realklassen zu fungieren. Ostern 1867 ging er nach Hannover, zunächst an die damalige Höhere Bürgerschule II, dann Ostern 1869 wurde er an das Lyceum, Abteilung B, berufen. Hier wurde er an dem Ostern 1871 selbständig gewordenen Lyceum II im Dezember 1874 zum Oberlehrer ernannt, aber bereits am 29. April 1878 seinem Berufe durch den Tod entrissen. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1896 FS.

Brader, Ludwig

Geboren am 9. September 1881 zu Rühle an der Weser, vorgebildet auf der Elementarschule zu Rühle und der Privatschule zu Bodenwerder, besuchte das Lehrerseminar zu Wolfenbüttel. Ostern 1903 bestand er das erste Examen und wurde dann als Hilfslehrer in Lenzingerode am Harz beschäftigt. Die definitive Anstellung erfolgte nach dem am 8. September 1906 abgelegten Staatsexamen Ostern 1907 zu Lutter am Barenberge. Nach zweijährigem Besuch der Kgl. Kunstakademie zu Kassel bestand er am 22. Juni 1911 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen und ist seit 1. Oktober 1911 am Progymnasium zu Bad Oeynhausen als kommissarischer Zeichenlehrer tätig. – Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1912.

Bradsky, Theodor

Geboren am 17. Januar 1833 zu Rakonitz in Böhmen, Sohn des damaligen Kgl. Bürgermeisters und k.k. Kriminalgerichts-Vorstehers Josef Bradsky. Er studierte, nachdem er die dortige Realschule durchlaufen, am Kgl. Polytechnikum in Prag, widmete sich später ganz der Musik und wurde, seit 1859 in Berlin ansässig, zuerst zum Kgl. Domsänger (1866) und neuerlich auch zum Hof-Komponisten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Georg von Preußen ernannt. Im Jahre 1873 wurde er als Gesanglehrer an das Konservatorium für Musik berufen. Im Jahre 1874 wurde er zum Gesanglehrer an der Königlichen Realschule ernannt und trat, als Gesanglehrer an die Falk-Realschule berufen, im Oktober 1880 in die neue Stellung ein.
Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1875 und Falk-Realschule 1881.

Braeucker, Wilhelm

Geboren am 28. März 1886 zu Barmen, besuchte das Reformrealgymnasium zu Barmen und bestand die Reifeprüfung dort Ostern 1904. Er studierte darauf in Marburg, Berlin, Paris und Münster i. W. und bestand im Herbst 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er in Saarbrücken, das Probejahr in Mörs und Siegburg ab. Nachdem er darauf in Konstanz seiner Militärpflicht genügt hatte, war er ein Jahr lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Saarlouis tätig und wurde dann zum 1. April 1913 als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Lennep berufen.
Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1914.

Brauer, Julius Karl

Karl Julius Bräuer, wurde den 28., Oktober 1834 zu Breslau geboren. Er empfing seine wissenschaftliche Ausbildung in dem Gymnasium zu St. Maria-Magdalena seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1855 auf der Universität zu Breslau Philologie und bestand im Mai 1862 die Prüfung pro facultate docendi vor der Prüfungskommission in Breslau. Die erste Hälfte seines Probejahres absolvierte er an der Realschule zum heiligen Geist zu Breslau, die andere Hälfte am Gymnasium zu Schweidnitz und verwaltete bis zu seiner definitiven Anstellung als Kollege interimistisch anfänglich die 2., dann die 1. Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Nach Dr. Dahleke's Tod bekam er die 6. Kollegenstelle, die er zu Michaeli 1865 mit einer ordentlichen Lehrerstelle an dem neu gegründeten Gymnasium zu Jauer vertauschte. Er stirbt am 11. August 1888 in Jauer.
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1876.

Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab, während dessen zweiter Hälfte ihm eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Göttinger Oberrealschule übertragen wurde, die er auch während des Probejahres verwaltete. Zum 1. Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Stralsund berufen. Am 1. Januar 1908 ernannte ihn der Rat der Stadt zum Ratsarchivar.
Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1908.

Braeuning, Bernhard Paul

Bernhard Paul Bräuning, geboren in Halle 1842, hat die Lateinische Hauptschule besucht und ist von dieser mit dem Maturitätszeugnis Ostern 1860 entlassen, um in Halle Philologie zu studieren. Nachdem er die Staatsprüfung 1864 bestanden, ist er zur Ableistung seines Probejahres an dem Domgymnasium in Halberstadt beschäftigt gewesen und hat in Folge eine ordentliche Lehrerstelle am Domgymnasium in Merseburg verwaltet. Ostern 1867 ist er beim Stadtgymnasium zu Halle eingetreten. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Über Aristophanes Frieden. Halle 1874. 27 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)
- 2) Über das Gebiet der aristotelischen Poetik. In: Festschrift zur 47. Versammlung der Deutschen Philologen und Schulmänner in Halle ... 1903. Halle 1903. S. 29-58.

Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1869.

Braeuning, Hans Heinz

Hans Heinz Bräuning, geboren am 23. September 1879. Er besuchte die Gymnasien zu Schleswig und Meldorf und bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung. In den Jahren von 1899 bis 1904 studierte er auf den Universitäten Heidelberg, Berlin, Göttingen und Genf Germanistik und neuere Sprachen. Im Juli 1904 bestand er in Göttingen das Staatsexamen. Im folgenden Jahre war er in Weilburg als Seminarkandidat, in dem darauffolgenden in Oberlahnstein als Probekandidat tätig. Im Jahre 1906-07 genügte er seiner Wehrpflicht und übernahm im Oktober 1907 die Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Homburg vor der Höhe und wurde später hier Oberlehrer. Er hat hier veröffentlicht: „Rede des Oberlehrers Bräuning. Gehalten am 27. Januar 1912 anlässlich der Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelm II“. Homburg 1912. 4 S. (Programm Homburg v.d.H. Gymnasium.)
Aus: Programm Homburg v.d.H. Gymnasium 1909.

Braeutigam, F.

Ich wurde geboren am 11. September 1834 zu Stuttgart, wo ich meine ersten Kinderjahre verlebte. Im Frühjahr 1842 siedelten meine Eltern in die Heimat meines Vaters, Eschwege in Kurhessen, über. Dort besuchte ich die Bürgerschule und später die Realschule nebst Progymnasium. Zu Michaelis 1849 kam ich auf die höhere Gewerbeschule zu Kassel und habe mich von Herbst 1851 an auf der Universität Marburg während 3 Semestern besonders dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften gewidmet. Zu demselben Zwecke ging ich Ostern 1853 nach Paris, wo ich mich ebenfalls 3 Semester aufhielt. Im Herbste 1854 bestand ich in Kassel das Reallehrerexamen und unterrichtete dann ein Jahre lang an der Realschule zu Eschwege. Darauf bekleidete ich zwei Jahre lang eine Hauslehrerstelle in Holstein und übernahm dann während eines Jahres den Hauptunterricht an einer kleinen Privatschule zu Bieber in Kurhessen. Im Herbste 1858 trat ich in das Institut der Herren Scheib und Dr. Geisow in Frankfurt/M. ein, wurde zu Ostern v. J. provisorisch und durch Beschluß hochw. Consistorien am 30. September v. J. definitiv als Lehrer an der höheren Bürgerschule dahier angestellt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Höh. Bürgerschule 1860.

Braeutigam, Justus Adolf

Justus Adolf Bräutigam, geboren den 26. November 1833 zu Lucka im Altenburgischen, besuchte von Ostern 1846 bis Ostern 1854 das Gymnasium zu Altenburg und studierte von da an bis 1858 Theologie und Philologie an der Universität Leipzig. Seitdem war er in dieser Stadt am Mod. Ges.-Gymnasium, der Teichmannschen Lehranstalt und an der Handelsschule als Lehrer tätig. Ostern 1865 wurde ihm das Direktorat der Buchhändler-Lehranstalt übertragen. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1866.

Brautigam, Walther

Walther Bräutigam, geboren den 26. Juli 1883 zu Porembischken, Kreis Sensburg in Ostpreußen, bestand die Reifeprüfung am 17. März 1903 auf dem Gymnasium zu Rastenburg, studierte alte Sprachen und Deutsch und bestand die Lehramtsprüfung am 26. November 1908 zu Königsberg. Sein Seminar- und Probejahr legte er am Gymnasium zu Gnesen ab und wurde von dort zum 1. 4. 1911 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt. In Königsberg hatte er mit der Schrift: „de Hipporatis Epidemiarum libri sexti commentatoribus“ 1908 zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1912.

Brake, Ernst

Geboren am 1. Februar 1875 zu Oldenburg im Großherzogtum Oldenburg, bestand Ostern 1894 die Reifeprüfung am Gymnasium seines Heimatortes, studierte dann in Freiburg und Bonn Deutsch, Geschichte und Geographie, promovierte 1898 in Bonn auf Grund seiner Dissertation: „Die Reduktion der brandenburgischen Truppen im Sommer 1641“ und bestand in demselben Jahre in Bonn die Lehramtsprüfung. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 leistete er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Koblenz das Seminarjahr ab, von Ostern 1900 bis 1901 das Probejahr an derselben Anstalt, und dem Progymnasium zu Linz a. Rhein und dem Gymnasium in Elberfeld. Ostern 1901 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Elberfeld ernannt. Ostern 1904 wird er an das Johanneum zu Lüneburg berufen. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1905 und 1907.

Braken, Karl

Geboren am 15. Mai 1883 zu Haan im Reg.-Bez. Düsseldorf, erwarb den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst, studierte dann auf der Kunstgewerbeschule und später auf der Kgl. Kunstschule zu Düsseldorf, wo er am 20. Juli 1907 seine Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen ablegte. Von Ostern 1908 bis 1909 war er als Zeichenlehrer an der Realschule in Brake in Oldenburg angestellt, wird von dort an die Realschule in Groß-Glogau berufen. – Aus: Programm Groß-Glogau Realschule 1910.

Brammer, Hermann Heinrich Dietrich

Geboren am 7. März 1889 in Severloh, Kreis Celle, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Uelzen Ostern 1909. Er studierte neuere Sprachen in München und Berlin bis Michaelis 1911 und war dann 1 Jahr lang studienhalber in Südfrankreich. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 dient er als Einjährig-Freiwilliger in München. Von Michaelis 1912 bis zum Anbruch des Krieges besuchte er die Universität Göttingen, stand bis zum Schluß des Krieges im Felde und nahm im Winter 1919 das Studium an der Universität Göttingen wieder auf. Er bestand die wissenschaftliche Prüfung am 4./6. Februar 1920, die pädagogische am 10. Februar 1921. Die Vorbereitung für den höheren Schuldienst erfolgte an der Humboldtschule in Linden und am Realgymnasium in Peine. Nach 3-jähriger Beschäftigung an letzterer Anstalt erhielt er Ostern 1923 eine lehramtliche Aushilfe an der Oberrealschule in Celle und wurde Ostern 1924 dem Gymnasium zu Celle überwiesen.
Aus: Programm Celle Gymnasium 1925.

Branchart, Albert

Geboren am 15. Januar 1874 zu Preußisch Moresnet, Kreis Eupen, besuchte das Karls-Gymnasium zu Aachen, wo er am 27. Februar 1893 das Reifezeugnis erwarb. Er besuchte die Universitäten Halle, Straßburg und Bonn und bestand an der letzteren das Staatsexamen am 30. Juli 1898. Vom 1. April 1898 bis 1. April 1899 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Bonn. Das Probejahr, welches durch Ableistung der militärischen Dienstpflicht vom 1. 10. 1899 bis 1.10. 1900 unterbrochen wurde, legte er am Gymnasium zu Krefeld vom 1. April 1899 bis 1. April 1901 ab und war dann bis zum 1. April 1903 Lehrer an der höheren Knabenschule (Progymnasium) in Ratingen. Wird dann an das Realgymnasium zu Koblenz berufen.
Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1904.

Brand, Albert

Wurde am 19. September 1873 in Störmede, Kreis Lippstadt, geboren und erhielt Ostern 1894 am Gymnasium zu Paderborn das Zeugnis der Reife. Nachdem er sich darauf in Freiburg, Paderborn, München und Münster dem Studium der Theologie und später dem der Philologie und Geschichte gewidmet hatte, bestand er am 6. Juli 1900

an der Akademie zu Münster die Lehramtsprüfung. Die philosophische Doktorwürde erlangte er am 7. November 1901 an der Universität Tübingen. Das Seminarjahr legte er im Wintersemester 1900 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier und im Sommersemester am Apostelngymnasium in Köln ab. Im letzteren Semester gleichzeitig mit der Vertretung eines Oberlehrers am städtischen Gymnasium und Realgymnasium daselbst beauftragt. An dieser Anstalt leistete er auch das Probejahr bis Herbst 1902 ab. Vom 1. Oktober 1902 bis zum 1. April 1905 war er als Oberlehrer am Gymnasium zu Rheine tätig. Am 1. April 1905 tritt er sein neues Amt an der Oberrealschule zu Münster i. W. an. Er hat veröffentlicht: „Müller von Itzehoe. Sein Leben und seine Werke. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Romans im 18. Jahrhundert.“ Berlin 1901.

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1903 und Münster i. W. Oberrealschule 1906.

Brand, August Wilhelm

Wurde am 19. August 1863 zu Berlin geboren. Von Michaelis 1869 an war er Schüler des Kgl. Wilhelmsgymnasiums zu Berlin. Dort erhielt er am 22. März 1881 das Zeugnis der Reife. Hierauf studierte er klassische Philologie an den Universitäten zu Berlin und Bonn. Am 24. Juli 1885 erhielt er die Doktorwürde in Berlin auf Grund seiner Dissertation: *De dialectis Aeolicis quae dicuntur*. Die Staatsprüfung bestand er in Berlin am 22. Juni 1886. Darauf genügte er seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1886 bis 1. Oktober 1887 in Lübben. Sein Probejahr leistete er am Viktoria-Gymnasium zu Potsdam ab vom 1. Oktober 1887 bis zum 1. Oktober 1888. Im Anschluß hieran verblieb er an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. Oktober 1893. An diesem Tage wurde er dem Kgl. Friedrichsgymnasium zu Frankfurt/Oder als Oberlehrer überwiesen. An dieser Anstalt wirkte er bis zum 1. April 1910 und wird dann an das Gymnasium zu Sorau versetzt. Am 12. Juni 1906 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. In Sorau veröffentlichte er: „Beiträge zur Kenntnis der Hydrophyllaceen.“ Sorau 1911. 9 S. (Programm Sorau Gymnasium.) - Aus: Programm Sorau Gymnasium 1911.

Brand, Franz Hugo

Geboren am 26. Oktober 1840 zu Lennep, besuchte das Gymnasium zu Münstereifel, von dem er im Herbst 1859 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf studierte er an den Universitäten Bonn und Münster. Nachdem er hier am 6. Dezember 1866 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, absolvierte er sein Probejahr an der Realschule I. O. zu Aachen. Ostern 1868 wurde er als kommissarischer Lehrer an das Apostel-Gymnasium zu Köln und im Herbst desselben Jahres zur Vertretung an das Progymnasium zu Linz a. Rh. berufen. Anfang Januar 1869 ging er wieder zur Realschule I. O. in Aachen über und im Herbst 1869 zur Realschule in Düsseldorf, wo er im Sommer 1871 definitiv angestellt und am 21. März 1887 zum Oberlehrer befördert wurde. - Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Brand, Heinrich

Geboren am 7. März 1863 zu Kreuznach, verließ das Gymnasium zu Münster i. W. Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife, studierte Deutsch, alte Sprachen und Philosophie in Münster. Sein Probejahr hielt er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Gymnasium zu Münster ab. 1887 wurde er von der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster auf Grund seiner Dissertation: „*De Isocratis Panathenaico*“ zum Dr. phil. promoviert. Nach seinem Probejahr blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer noch am Gymnasium zu Münster. Ostern 1891 bis Ostern 1893 ist er an der höheren Stadtschule zu Hattingen, im Wintersemester 1891/92 am Gymnasium zu Hamm, dann am Gymnasium zu Dortmund. Seit Ostern 1893 am Realgymnasium zu Hagen. Hier wird er Ostern 1895 zum Oberlehrer befördert, später Professor. - Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Brand, Josef

Geboren am 30. April 1874 zu Büren in Westfalen, besuchte bis 20. Februar 1893 das Gymnasium zu Paderborn, wo er Ostern 1893 das Reifezeugnis erwarb. Darauf studierte er in Münster romanische und germanische Philologie, bestand zu Münster am 1. Juli 1898 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier vom Herbst 1898 bis Herbst 1899, und das Probejahr an der Oberrealschule zu Köln von Herbst 1899 bis Herbst 1900 ab und erlangte damit das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit. Nach seiner Probezeit blieb er noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Köln, ging am 1. April 1901 an die Städtische Oberrealschule zu Mönchen-Gladbach, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. Am 1. April 1902 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Cleve und am 1. April 1910 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen. - Aus: Programm Cleve Gymnasium 1903 und Trier, Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1911.

Brand, Theodor

Aus Stoermünde in Westfalen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Paderborn bis 1850. Er studierte auf der Akademie zu Münster i. W. , wo er am 6. März 1856 sein Oberlehrerexamen bestand. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Prüm ab und trat 1857 zur Aushilfe am Gymnasium zu Braunsberg an. Am 1. Oktober 1857 wurde er an das Gymnasium zu Culm versetzt, wo er den historisch-geographischen Unterricht übernehmen mußte. Michaelis 1859 verließ er das Gymnasium zu Culm, um das Rektorat der katholischen höheren Stadtschule in Krefeld zu übernehmen. Dort ist er Anfangs April 1860 an der Schwindsucht gestorben.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS. und Culm Gymnasium 1862.

Brand, Walter

Geboren am 23. März 1880 zu Korbach in Waldeck, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte an den Universitäten Heidelberg, Göttingen und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 30. Oktober 1903 das Staatsexamen. Das Seminarjahr erledigte er am Gymnasium zu Weilburg. In der ersten Hälfte des Probejahres war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hersfeld, in der zweiten am Gymnasium zu Korbach tätig. Ostern 1906 kam er als Oberlehrer an die Oberrealschule in Marburg. Hier schrieb er: „Einige Ergebnisse der Registrierung von Luftdruck und Temperatur auf der Danmark-Expedition nach Nordostgrönland. Marburg 1912. 39 S. u. 3 Tabellen. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.

Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1907.

Brandenburg, Ernst

Geboren am 7. März 1861 zu Stralsund, studierte seit Michaelis 1878 neuere Philologie, bestand das Examen pro facultate docendi am 21. Juli 1883. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 ist er Probandus am Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder, genügte 1886/87 seiner Militärflicht zu Greifswald. Er war 1887/88 im unterrichtlichem Zusammenhange mit dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, von Michaelis 1889 bis Ostern 1890 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der 1. Realschule, Ostern 1891 wird er an der 6. Realschule fest angestellt. Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 an der Städtischen Studienanstalt (Mädchen-Realgymnasial-Klasse), Michaelis 1907 tritt er an die 8. Realschule über, wird Professor.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Brandenburg, Konstantin

Geboren am 17. Dezember 1808 zu Friedersdorf bei Ober-Glogau und vorgebildet zunächst von seinem Vater, dann auf dem Gymnasium zu Leobschütz, studierte im Jahre 1829 Philologie in Breslau. 1833 hielt er in Gleiwitz sein Probejahr ab und ging 1834 als Hilfslehrer nach Oppeln. Vor dem Jahre 1838, in welchem er als Hilfslehrer und Lehrer der polnischen Sprache nach Braunsberg berufen wurde, war er Hauslehrer. Im Jahre 1849 erhielt er die durch die Vereinigung der beiden Hilfslehrerstellen gebildete vierte Unterlehrerstelle, welche er bis zum 1. Oktober 1863 bekleidete, zu welcher Zeit er wegen Augenschwäche sich mit Pension aus dem Amte zurückzog. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1885 FS.

Brandenburg, Max

Wurde im April 1885 zu Berlin geboren, trat Ostern 1895 in die Sexta des Andreas-Realgymnasiums seiner Vaterstadt ein und erlangte 1904 das Reifezeugnis. Im April 1904 bezog er die Universität Berlin, um sich besonders dem Studium des Deutschen und der neueren Sprachen zu widmen. Er arbeitete 1905 zwei Monate auf der Nationalbibliothek in Paris und studierte bis Ostern 1907 in Greifswald, wo er im September zum Doktor promoviert wurde. Im November 1907 wurde er von der Universität Grenoble zum Lektor der deutschen Sprache ernannt. Nach Ablauf des Universitätsjahres kehrte er nach Deutschland zurück, nahm seine Studien in Greifswald wieder auf und bestand im Februar 1910 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Während des folgenden Probejahres verwaltete er am Kgl. Gymnasium zu Wittstock a. D. eine Oberlehrerstelle, Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Lichtenberg berufen. Seit 1909 ist er als Mitarbeiter an der Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht tätig. – Aus: Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1913.

Brandenburger, Franz

Geboren den 12. November 1880 zu Fulda, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur und das Mariengymnasium zu Posen, an dem er Ostern 1899 die Reifeprüfung bestand. Er studierte zunächst in Berlin ein Jahr Rechts- und Staatswissenschaften, wandte sich dann dem Studium der Philologie (Germanistik, Geschichte und Französisch) zu, dem er an den Universitäten zu Berlin, Breslau und Münster oblag. Nachdem er den Winter 1903/04 zu seiner wissenschaftlichen Fortbildung in Frankreich zugebracht, bestand er am 23. Juli 1904 in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Die Vorbereitungszeit leistete er an verschiedenen Gymnasien der Stadt Posen und am Gymnasium zu Wongrowitz ab.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1907.

Brandenburger, Julius

Geboren den 26. September 1858 zu Sagendorf (Kreis Mogilno), vorgebildet auf dem Progymnasium zu Tremessen und auf dem Gymnasium zu Gnesen, von wo er Ostern 1879 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Auf den Universitäten Berlin und Greifswald studierte er alte Philologie und Deutsch, bestand in Greifswald Ende 1884 seine Staatsprüfung und leistete Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Gymnasium zu Gnesen sein Probejahr ab. Von Ostern 1886 bis 1. Juni 1886 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Posen und am Realgymnasium zu Posen tätig. Vom 1. Juni 1886 bis Ostern 1889 wirkte er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Schneidemühl. Ostern 1889 am Gymnasium zu Fraustadt fest angestellt, verblieb er dort als Oberlehrer bis zu seiner Michaelis 1893 erfolgten Berufung an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. In Schneidemühl veröffentlichte er: „De Antiphontis Rhamnussi tetralogiis.“ Schneidemühl 1888. 20 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1894.

Brandes, Albert

Geboren am 19. Januar 1887 zu Rostock, erwarb im Februar 1905 das Zeugnis der Reife am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. Er studierte in Göttingen, Straßburg und Rostock alte Sprachen und Geschichte und bestand im Dezember 1911 sein philologisches Staatsexamen in Rostock. Sein Seminarjahr tritt er 1912 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover an. – Aus: Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1913.

Brandes, August

Geboren am 17. Februar 1860 zu Karlshafen, besuchte das Realgymnasium zu Kassel, an dem er Michaelis 1880 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort im November 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung seiner Probejahre von Ostern 1889 bis Ostern 1890 am Friedrichsgymnasium zu Kassel war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Kassel und Goslar, sowie an den Realschulen zu Grenzhausen und Schmalkalden. Ostern 1896 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Schmalkalden ernannt, Ostern 1901 in gleicher Eigenschaft an das Fürstliche Gymnasium zu Korbach und Ostern 1905 an das Gymnasium zu Rinteln berufen.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1906.

Brandes, Ernst

Geboren den 26. April 1861 in Wentow bei Gransee als Sohn eines Gutsbesitzers, empfing seine erste Ausbildung in Berlin und legte am Gymnasium zu Kiel die Reifeprüfung ab. Dann studierte er auf den Universitäten Berlin, Greifswald und Rostock vorzugsweise klassische Philologie und Germanistik, bestand im Dezember 1885 das Staatsexamen und wurde im Februar 1886 auf Grund seiner Dissertation: „Observationes criticae de comoediarum aliquot Atticarum temporibus“ zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistete er am König Wilhelms-Gymnasium in Stettin ab und war darauf an den Gymnasien zu Neustettin, Greifenberg i. P., Schwetz a. W. und Marienburg als Hilfslehrer tätig. Ostern 1892 wurde er als Oberlehrer am Progymnasium zu Neumark in Westpreußen, unter Vordatierung um ein Jahr, angestellt. Michaelis 1894 an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen und am 1. Mai 1904 an das Gymnasium zu Demmin versetzt. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Rückerts Straßburger Tanne. In: Zeitschrift für den deutschen Unterricht. 1889.
- 2) Zum 6. und 8. Buch der Aeneis. In: Fleckeisens Jahrbuch 1890, Heft 1 und 2.
- 3) Beiträge zu Uhland. Marienburg 1892. 36 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 4) Zur Verunstaltung deutscher Lieder. In: Grenzboten. 1892.
- 5) John Brinckmann und seine Stellung in der plattdeutschen Literatur. In: Grenzboten. 1897.
- 6) Aus Fritz Reuters Leben. 1. Teil. Strasburg/Westpr. 1899. 102 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)
- 7) Aus Fritz Reuters Leben. 2. Teil. Strasburg/Wpr. 1901. 70 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)
- 8) Zur Sprache Fritz Reuters. In: Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht. 1904.
- 9) Reuters Verhältnis zu W. Bornemanns plattdeutschen Gedichten. In: Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier des Kgl. Gymnasiums zu Demmin. Teil II. Demmin 1907. S. 57-69.

Aus: Programm Demmin Gymnasium 1905.

Brandes, Franz Georg

Geboren am 17. September 1825 zu Braunschweig, als Sohn des Professors am Kollegium Karolinum und seit 1828 Direktor des Realgymnasiums. Seine Vorbildung erhielt er teils durch Privatunterricht, teils auf dem Pro- und Obergymnasium, studierte von Ostern 1844 bis Ostern 1847 Theologie und trieb daneben privatim neuere Sprachen und Musik. Nachdem er 1847 und 1850 die beiden theologischen Prüfungen abgelegt hatte, verbrachte er den Sommer 1850 in Frankreich, um sich dem Studium der französischen Sprache zu widmen. Als ihm Ende Oktober desselben Jahres eine schwere Krankheit seines Vaters nach Braunschweig zurückgerufen hatte, erteilte er während des Winters am Obergymnasium in Ober- und Untersekunda aushilfsweise den geographischen Unterricht, kehrte aber Ostern 1851 auf kurze Zeit nach Paris zurück und ging dann nach England, wo er von Michaelis 1851 bis Ostern 1852 als Lehrer an der Grammar School in Buntingford Herts. tätig war. Nach Braunschweig zurückgekehrt, übernahm er abermals die geographischen Stunden in den beiden Sekunden des Obergymnasiums, bestand im Juni 1852 das Staatsexamen, wurde am 1. September dem Herzogl. Realgymnasium als Hilfslehrer zugewiesen und Ostern 1853 an dieser Anstalt als Kollaborator angestellt. Im November 1857 wurde er zum Oberlehrer ernannt und Ostern 1863 an das vereinigte Ober- und Progymnasium versetzt, um hauptsächlich Unterricht in den neueren Sprachen zu erteilen. Seit 1885 wirkt er am Neuen Gymnasium als Lehrer des Französischen und Englischen in den oberen Klassen. Er ist Professor seit dem 25. April 1882.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Brandes, Friedrich

Geboren am 15. Juli 1803 in Stuer bei Plan, Schüler der „Großen Stadtschule“ zu Rostock, wo er 1822 das Abitur bestand. Er studierte Theologie und Philologie in Rostock und Jena, war dann Vorsteher eines Privatinstitutes in Stavenhagen bis Michaelis 1828. Wurde bei der grundlegenden Reorganisation von 1828 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Rostock angestellt und am 8. Oktober in sein Amt eingeführt. Trotz tüchtiger philologischer Kenntnisse, die er auch 1838 in dem gelehrten Programm: „Observationes in C. Taciti vitam Agricola“ (Rostock 1838, 40 S.) darlegte, beschränkte er in seinem Unterrichte sich selber auf die Tertia und empfahl mehrfach jüngere Kollegen in die höheren Klassen. Nach der Erkrankung des Kondirektors Busch 1864 führte er dessen Amt als Disziplinardirektor provisorisch bis Ostern 1865. Um die ganze Haltung der Schule hat er sich dauernde Verdienste erworben und seinen Einfluß auf die Jugend bewahrt, bis zunehmende Schwäche ihn um Emeritierung zu Ostern 1872 einkommen ließ, die ihm gewährt wurde und als Anerkennung die Weiterzahlung seines vollen Gehaltes bewilligt wurde. 44 Jahrgänge der Rostocker Jugend hatte seine Disziplin geleitet. Er starb am 20. März 1882 nach schwerem Leiden. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1883.

Brandes, Friedrich Karl Elias

Geboren zu Vorsfelde am 20. Juni 1818, erhielt seine Vorbildung auf den Lehrerbildungsanstalten zu Wolfenbüttel, war auch daselbst längere Jahre als Seminarist im Lehrfach tätig und wurde Weihnachten 1843 zunächst als Stellvertreter, 1847 als Nachfolger Brodhagens Lehrer am Gymnasium zu Wolfenbüttel. Seine definitive Anstellung erfolgte Juni 1847. Neben dem Unterrichte in den Elementarfächern und im Gesange, erteilte er in den späteren Jahren auch naturwissenschaftliche Stunden, wie er den auch an den Unterrichtsanstalten für die Vorbildung der Volksschullehrer als Lehrer der Naturwissenschaften und der Geometrie gewirkt hat. Ein Augenleiden führte zum 1. Januar 1872 seine Pensionierung herbei. Er starb in Wolfenbüttel am 7. April 1881. Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877 und Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Brandes, Heinrich Ludwig

Geboren den 23. November 1831 zu Salzgitter, trat Ostern 1850 in das Seminar zu Alfeld ein, war seit Michaelis 1851 Hauslehrer in Lüneburg und ging Ostern 1856 wieder in das Seminar Alfeld zurück, wo er seit Ostern 1857 Seminarältester und Lehrer war. Von dort ging er Michaelis 1860 an das Johanneum zu Lüneburg über, an dem er, 1893 zum Oberlehrer ernannt, bis Ostern 1901 tätig war. Er lebt seitdem hier im Ruhestand. Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Brandes, Hermann

Geboren am 19. August 1859 zu Braunschweig, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand Ostern 1879 das Abiturientenexamen. Er studierte in Berlin, Bonn und Paris neuere Sprachen, erwarb 1883 an der Universität Halle den philosophischen Doktorgrad und wurde, nachdem er 1884 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, Lehrer der neueren Sprachen bisher in den Städten Braunschweig, Bremen und Berlin. Am 1. Oktober 1891 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Potsdam angestellt. Zu Michaelis 1899 wurde ihm nebenamtlich die Leitung der obligatorischen kaufmännischen Fortbildungsschule übertragen. Am 1. April 1904 wurde er an die 2. Realschule zu Berlin berufen. Außer einer Reihe von Abhandlungen in wissenschaftlichen Zeitschriften sind von ihm erschienen:

- 1) Die jüngere Glosse zum Reinke de vos. (Halle 1891.)
- 2) Zur Visio Fulberti. Mitteilung aus Berliner und Wernigeröder Handschriften. Potsdam 1897. 46 S. (Programm Potsdam Oberrealschule.)
- 3) Glossar zum Urkundenbuch der Stadt Hildesheim I – IV. Hildesheim 1897.

Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1905.

Brandes, Hermann Karl Friedrich

Geboren am 4. Oktober 1879 zu Handorf, Kreis Peine, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig. Vom 1. April 1899 ab genügte er in Göttingen seiner Militärpflicht und studierte dann auf den Universitäten München, Berlin, Göttingen und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. In Kiel wurde er 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch 1906 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1907.

Brandes, Karl Heinrich

Geboren am 10. Februar 1798 in Salzuflen, wo sein Vater Apotheker war. Er besuchte das Gymnasium in Detmold zu Möbius' Zeiten. Seine Universitätszeit verlebte er in Jena und Halle, wo er klassische Philologie studierte und Reisig seinem Geiste die Richtung entscheidend anwies. Mitglied der Burschenschaft, hielt er sich von dem Treiben derselben vielfach zurück, eine Natur, die lautem Wesen gern entfloh und sich der Öffentlichkeit entzog. Nach in Münster bestandener Staatsprüfung fand er am Gymnasium zu Elberfeld die erste Stätte seiner Wirksamkeit, doch sollte letztere grausam unterbrochen werden. Ganz unvermutet holten ihn Bewaffnete während des Unterrichts aus dem Schulzimmer, er war der Mitwisserschaft an den sogenannten demagogischen Umtrieben verdächtigt worden. Eine Teilnahme an staatsgefährlichen Unternehmungen konnte man ihn selbst zu Kämpes Zeiten nicht zeihen. Aber die angebliche Mitwisserschaft kostete viel an Jugend, Frohsinn und Hoffnung. Drei Viertel eines Jahres mußte er im Gefängnis zu Köpenick zubringen, in einer Zelle mit Oberlicht. Seine einzige Lektüre während dieser Zeit waren einige Zeilen, die sich auf einem Paket Tabak befanden. Er hat sie nach seinen späteren Erzählungen ins Lateinische, Griechische und Englische übersetzt und mit den einzelnen Buchstaben durch Umstellungen u. dgl. verschiedenartige Handgriffe der Verzweiflung vorgenommen. Später, als nichts gegen ihn bewiesen werden konnte, wurden die Kasematten in Spandau vier Jahre hindurch seine Wohnung. Hier ging es ihm erträglicher, aber es ist mehr als gewiß, daß manche Spuren seiner „Festungstü“ ihn nicht wieder verlassen haben. Im Jahre 1829 kam er „berfreit“ nach Lemgo, wo damals Greverus, bald darauf der hochgeachtete Schierenberg Rektor war. Er wurde „Lehrer der Tertia“, wie der bezeichnende Ausdruck lautet für diejenige Einrichtung eines Gymnasiums, nach welcher fast der gesamte Unterricht einer Klasse, namentlich also in den alten und ursprünglich auch der neueren Sprachen, im Deutschen, der Religion, der Geschichte und Geographie, im Rechnen in einer Hand lag. Der Mathematiker stand einsam und bei Beratungen oft unverstanden für sich, ihn gesellte sich später der Lehrer der neueren Sprachen zu, die eigentlichen Lehrer waren die Ordinarien. Im Jahre 1831, als Schierenberg nach Detmold ging, wurde Brandes Rektor und hat bis zum Jahre 1868, in welchem ihm Schnittger folgte, und er in den Ruhestand trat, das oben beschriebene Klassenlehrersystem aufrecht erhalten. Nach und nach wurden während seiner Amtsführung zuerst die Quinta, das das Lemgoer Gymnasium, wie früher die meisten derartigen Anstalten, mit Quarta abschloß, eingerichtet. Dann die Sexta, die noch vor nicht vielen Jahren den Knaben die elementarsten Kenntnisse übermittelte und dreijährigen Kursus hatte. Später wurde unter Brandes die Vorschule eingerichtet. 35 Jahre lang hatte er die Prima und viele tüchtige Männer zählen wir unter seinen Schülern. Sein Lieblingsfach wurde nach und nach die Geographie, namentlich in diesem Fache verlangte er von den Schülern viel. Die merkwürdigsten Gegenden Europas, Schweden und Norwegen, Schottland, Frankreich und Spanien, Italien und Griechenland, Konstantinopel und einen Teil von Kleinasien hat er gesehen und vielfach durchwandert. Ägypten und in seinem 70. Lebensjahre hat er noch Indien besucht. Seine Reiseeindrücke vertraute er seine „Trauben“ an, deren er dreizehn fließen ließ. Brandes Geographie ist ein Werk von anerkanntem Werte, zahlreiche Monographien über geographische Themata, die er als Programmabhandlungen erscheinen ließ, zeigen von seinem regen Fleiße. Die Büchersammlung die nach und nach entstanden war und die 2500 Bände zum Teil nicht geringen Wertes zählt, hat er als Zeichen der Liebe zu seiner Anstalt dem Lemgoer Gymnasium vermacht. Er starb am 29. Januar 1874 in seiner Heimatstadt Salzuflen. An Programm-Abhandlungen hat er am Lemgoer Gymnasium veröffentlicht:

- 1) Der Apeninnen Namen und Anfang. Lemgo 1831.
- 2) Wo Hannibal über die Alpen ging. Lemgo 1832.
- 3) Die Pest in Athen nach Thukydidēs. Lemgo 1834. 20 S.
- 4) Über die mit Pic und Puy bezeichneten Berge. Lemgo 1835.
- 5) Wie sich Cicero in der lateinischen Sprache geübt. Lemgo 1837.
- 6) Über deutsche Stylübungen auf Gymnasien. Lemgo 1839.
- 7) Der Pilatus. Lemgo 1841.
- 8) Über die olympischen Götter. Detmold 1843. 22 S. (Programm Lemgo.)
- 9) Die Aa, Au und Aach. Lemgo 1846. 26 S.
- 10) Der göttliche Eumaios. Lemgo 1847. 16 S.
- 11) Quomodo a Graecis ac Romanis corporis membrorum nomina ad orbis terrarum partes translata sint, explicat. Lemgo 1848. 31 S.
- 12) Die Vorgebirge Europas, insbesondere ihre Benennung. Lemgo 1851. 20 S.
- 13) Über Grund und Boden. Lemgo 1852.
- 14) Der Ortles und die Staufen. Lemgo 1853. S. 3-14.
- 15) Hamburg und Bremen, Untersuchungen über die Namen der beiden Städte. Lemgo 1856. 22 S.
- 16) Über das Wörtlein Wik. Lemgo 1858.
- 17) Über die Redensart: Plus de spectacles und über den Gebrauch der Verneinungswörter in unserer und in anderen Sprachen. Lemgo 1859. 24 S.
- 18) Warum ist Schiller der hochgefeierte Dichter? Lemgo 1860. 19 S.
- 19) Die Kanone nebst Familie. Lemgo 1861.
- 20) Das Taurusgebirge und dessen Namen. Lemgo 1862.
- 21) Duero und Nidda mit einer Wanderung durch das Auvergnier Gebirge. Lemgo 1864.

- 22) Tiflis und Töplitz. Lemgo 1865.
 23) Die Heiligen und die Teufel mit Himmel und Hölle in den geographischen Namen. Lemgo 1866.
 24) Der Reim in der griechischen Poesie. Lemgo 1867. 31 S.
 25) Die weltlichen und geistlichen Herren mit ihrem Gefolge in den geographischen Namen. Lemgo 1868. 25 S.
 Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1875 und Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Brandes, Karl

Geboren am 19. Oktober 1861 zu Schmiedeberg im Kreise Wittenberg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Eisleben und auf den Universitäten zu Berlin und Halle a. S. Er promovierte am 16. Februar 1885 in Halle zum Dr. phil., bestand am 16. Januar 1886 die Prüfung pro facultate docendi, genügte seiner Militärpflicht, leistete das Probejahr ab am Gymnasium zu Schleusingen von Ostern 1887 bis Ostern 1888. Er war dann als Fachredakteur an der Deutschen Encyclopädie zu Rudolstadt und als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Mühlhausen und Zeitz, am Domgymnasium zu Magdeburg, wiederum am Gymnasium zu Mühlhausen, dann an den Gymnasien zu Torgau und Wittenberg, am Realprogymnasium zu Schönebeck, am Gymnasium zu Sangerhausen und wiederum am Gymnasium zu Zeitz, endlich am Gymnasium zu Seehausen (Altmark), von wo er Ostern 1901 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Hamm berufen wurde. Hier wurde er am 15. Juni 1906 zum Professor ernannt. Er hat verschiedene Artikel in der Deutschen Encyclopädie geschrieben und seine Dissertation: „De editione utriusque libri satirarum Horatii“. Halle 1885.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1901.

Brandes, Karl Wilhelm Hermann

Am 16. Dezember 1814 als Sohn eines Professors der Mathematik in Breslau geboren, besuchte, nachdem sein Vater an die Leipziger Universität berufen worden war, von 1826 bis 1832 die Nikolaischule und studierte darauf in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Im Jahre 1835 wurde er Amanuensis an der Sternwarte, erhielt im folgenden Jahre für eine nicht gedruckte Schrift: de conchoidibus von der philosophischen Fakultät den Preis und unternahm 1837 eine wissenschaftliche Reise durch Deutschland, Frankreich und England. Zuvor hatte er am 9. Februar die philosophische Doktorwürde erlangt. Nachdem er darauf an der Sonntagsschule als Lehrer tätig gewesen war, wurde er am 28. April 1840 an der Nikolaischule an Herm. Th. Kühnes Stelle als zweiter Mathematiker zuerst provisorisch, von Michaelis an als ständig angestellt, während er seine Stellung an der Sternwarte aufgab. Vom nächsten Wintersemester an übernahm er für den an einer Augenkrankheit leidenden Professor Fechner die Vorlesungen über Physik an der Universität und erwarb sich am 30. Juni 1841 förmlich die Rechte eines Privatdozenten. Er starb am 25. Januar 1843 an einem Nervenfieber. Er hat veröffentlicht:

- 1) Heinrich Wilhelm Brandes' Aufsätze über Gegenstände der Astronomie und Physik. Aus den hinterlassenen Schriften seines Vaters herausgegeben. 1835.
- 2) De chordis linearum et superficierum secundi gradus. (Habilitationsschrift.) 1841.
- 3) Heinrich Wilhelm Brandes' Vorlesungen über die Naturlehre. 2. verbesserte Aufl., besorgt von K. W. H. Brandes und W. J. H. Michaelis. 1844.

Außerdem lieferte er viele Beiträge für das Gersdorfsche Repertorium.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Brandes, Wilhelm Heinrich Ludwig Ferdinand

Geboren am 21. Juli 1854 zu Braunlage, besuchte von Ostern 1864 ab das Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig. Michaelis 1872 bezog er die Universität Göttingen, um klassische Philologie zu studieren, ging ein Jahr später nach Leipzig, endlich Ostern 1875 nach Berlin, zugleich durch Ritschls Vermittlung als Hauslehrer beim Prinzen Biron von Curland. Von dort aus promovierte er Weihnachten 1875 auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestiones Ausonianae“ in Leipzig zum Dr. phil. Ostern 1876 heimgekehrt, begann er sein Probejahr am Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig, bestand am 20. Februar 1877 die Staatsprüfung und wurde am 1. Juni zum Gymnasiallehrer ernannt. Von Ostern 1881 bis dahin 1886 war er mit der Vertretung des Direktors an den Parallelklassen im alten Kollegium Karolinum betraut, seit dem 8. Dezember 1882 mit dem Titel Oberlehrer. Nach der Abzweigung des neuen Gymnasiums Ostern 1886 kehrte er in den engeren Verband der alten Anstalt zurück, der er bis Ostern 1893 angehörte. Von Michaelis 1889 ab bis Michaelis 1896 war er zugleich als Dozent der Literaturgeschichte an der Herzoglichen Technischen Hochschule zu Braunschweig tätig. Am 1. April 1893 wurde er zum Direktor des Wolfenbüttler Gymnasiums ernannt, erhielt am 8. Mai 1894 den Titel „Professor“, wurde am 1. Februar 1895 außerordentliches, am 28. März 1899 stimmführendes Mitglied der Herzoglichen Oberschulkommission. Zum 8. Mai 1896 wurde ihm das Ritterkreuz 2. Klasse, zum 8. Mai 1902

der Titel „Schulrat“ verliehen. Außer kleineren Aufsätzen und Kritiken, meist philologischen oder literarhistorischen Inhalts in Fleckeisens Jahrbuch, der Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien, der Wochenschrift f. klass. Philologie, der Theologischen Literaturzeitung, dem Archiv f. Geschichte der deutschen Vorzeit, dem Archiv für lateinische Lexikographie, den Akademischen Blättern, den Blättern f. literarische Unterhaltung, den Grenzboten u. a. sind Abhandlungen und Sonderschriften von ihm im Druck erschienen:

- 1) Ausonianarum quaestiones specimen I. Braunschweig 1876. (Diss. inaug.)
 - 2) Zur handschriftlichen Überlieferung des Ausonius. In: Fleckeisens Jahrb. 1881. S. 59 ff.
 - 3) Die Chronologie des Carmen eucharisticum des Paulinus von Pella. In: Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien. 1881. S. 321 ff.
 - 4) Herzog, Stoff zu stilistischen Übungen in der Muttersprache. (Umarbeitung.) 17. Aufl. Braunschweig 1883.
 - 5) Zu Statius. In: Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien. 1885. S. 573 ff.
 - 6) Vom Wissen zur Kunst. Ein phantastisches Festspiel. Braunschweig 1886.
 - 7) Paulini Pellaei Eucharisticos. (Corp. Script. Eccl. XVI, I.) Wien 1887.
 - 8) Über das frühchristliche Gedicht „Laudens domini“. Nebst einem Exkurs: Die Zerstörung von Autun unter Claudius II. Braunschweig 1887. 33 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 9) Des Rusticus Helpidius Gedicht „de Christi Jesu beneficiis“. Kritischer Text und Kommentar. Braunschweig 1890. 15 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 10) Studien zur Christlich-lateinischen Poesie I – III. In Wiener Studien. 1890, S. 280 ff.
 - 11) Die strophische Gliederung der precatio Ausonii consulis. Commentat. Woelfflin. Leipzig 1891.
 - 12) Balladen. Wolfenbüttel 1891. 2. Aufl. 1896.
 - 13) Zehn schöne Lieder der ehrlichen Kleiderseller zu Braunschweig. Wolfenbüttel 1891.
 - 14) Edwin Bormanns „Shakespearegeheimnis“. In: Westermann Monatshefte. 1894.
 - 15) Beiträge zu Ausonius. 1. Vom Christentum des Ausonius, von Reimstrophen und den Versus rhopalici. 2. Der jambische Senar des Ausonius, insbesondere im Ludus septem sapientum. Wolfenbüttel 1895. 31 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 16) Beiträge zu Ausonius. 3. Die Periochae Iliadis et Odysssiae. Wolfenbüttel 1902. S. 11-32. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 17) Braunschweigs Anteil an der Entwicklung der deutschen Literatur. In: Braunschweiger Magazin. 1897, S. 14-16.
 - 18) Wilhelm Raabe. Sieben Kapitel zum Verständnis und zur Würdigung des Dichters. Wolfenbüttel 1901.
 - 19) (Die Feier des 75-jährigen Bestehens der Gymnasialturngemeinde.) Wolfenbüttel 1904. S. 14-17. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 20) Des Auspicius von Toul rhythmische Epistel an Arbogastes von Trier. Wolfenbüttel 1905. 32 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 21) Beiträge zu Ausonius. 4. Die Ephemeris – ein Mimus. Wolfenbüttel 1909. 19 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 22) Worte zum Gedächtnis des Professors Dr. Hermann Bruncke, gesprochen am 19. Februar 1914 in der Aula. Wolfenbüttel 1914. S. 18-22. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1884 und Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Brandies, Gustav

Geboren am 17. März 1863 zu Awiszen, Kreis Darkehmen, wurde auf dem Seminar zu Löbau in Westpreußen vorgebildet und bestand 1884 die erste und 1886 die zweite Lehrerprüfung. Nach zweijähriger Tätigkeit an der mehrklassigen Schule in Schönberg, Kreis Karthaus, wurde ihm die Verwaltung der Lehrerstelle zu Neuendorf bei Elbing übertragen. Im Herbst 1894 kam er an die Bürgerschule nach Marienburg; vom August 1895 bis Ostern 1900 war er dort Lehrer an der „Höheren Mädchenschule“ und dem damit verbundenen Lehrerinnen-seminar. Dann wurde er nach Danzig berufen und wirkte zunächst sechs Jahre an der „Niederstädtischen Kannbenschule“ und weitere sechs Jahre an verschiedenen höheren Lehranstalten. 1912 wird er als Vorschullehrer an das Städtische Gymnasium zu Danzig versetzt. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1913.

Brandis, August von

Geboren zu Haselhorst am 12. Mai 1862, besuchte das Gymnasium in Hannover und bestand das Abiturienten-Examen am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin. An diesem war er dann von Michaelis 1888 bis Michaelis 1904 als Zeichenlehrer fest angestellt. Die künstlerischen Studien machte er hauptsächlich auf der Berliner Hochschule, dann als Schüler von Hugo Vogel und Anton von Werner. – Er wurde im Sommer 1904 als Lehrer für Malerei an die Technische Hochschule nach Danzig berufen und Neujahr 1905 zum Professor ernannt. Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1905.

Brandis, Eduard

Geboren am 21. April 1846 zu Erfurt, war Schüler des Erfurter Gymnasiums, an dem er Ostern 1866 das Reifezeugnis erhielt. Er besuchte dann die Universitäten Jena und Berlin, legte das Probejahr am Domgymnasium zu Naumburg von Ostern 1872 bis Ostern 1873 ab, verblieb in Naumburg noch bis Michaelis 1873 als Hilfslehrer und ging dann in gleicher Eigenschaft nach Schleusingen. Von hier wurde er Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Erfurt berufen. Während der 36 Jahre seiner Lehrtätigkeit wirkte er in dem Ordinariat von Quinta bis Obersekunda hinauf und wußte in streng methodischem Lehrgang seine Schüler in die Grammatik der klassischen Sprachen und ihre Schriftsteller einzuführen. Besondere Freude aber machte ihm die Unterricht in der deutschen Sprache, deren Lautgesetze – vor allem soweit sie für unsere engere Heimat Erfurt in Betracht kommen – zu studieren seine Lieblingsbeschäftigung war. Aus diesen Studien ließ er im Druck erscheinen

1) Zur Lautlehre der Erfurter Mundart. 1. Teil. Erfurt 1892. 18 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

2) Zur Lautlehre der Erfurter Mundart. 2. Teil. Erfurt 1892. 16 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

3) Berg- und Talnamen im Thüringer Wald. Erfurt 1894.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911.

Brandis, Friedrich

Geboren im Jahre 1845 zu Domnitzsch bei Torgau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Torgau, studierte von 1866 bis 1870 Mathematik und Musik zu Halle, leitete acht Jahre hindurch in Stellvertretung des leidenden Universitäts-Musikdirektors Dr. Franz den akademischen Gesangverein, nahm am Feldzuge von 1870 bis 1871 Teil und war von Michaelis 1873 bis Ostern 1876 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. zu Halle beschäftigt. Seine facultas docendi umfaßte die Fächer Mathematik und Religion. Von Ostern 1876 bis Juli 1891 war er zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Leiter des Chorgesanges, dann als ordentlicher Lehrer an der Guerickeschule in Magdeburg tätig. Am 30. Juli 1891 ist er in Weimar gestorben. Er war auch weiteren Kreisen durch musikalische Kompositionen größeren Umfangs bekannt.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Brandmann, Adolph Peter

Geboren zu Hamburg am 22. Juni 1808, erhielt seine Vorbildung auf dem Johanneum seiner Vaterstadt und studierte 1828 bis 1831 Theologie auf den Universitäten Jena, Berlin und Kiel. Er lebte dann in Hamburg als Cand. theol. (seit 11. November 1831) und Schulamtskandidat (15. Januar 1833), predigte mehrfach in St. Jacobi und erteilte als Hilfslehrer während des Jahres 1833 Unterricht am Johanneum. Von der Universität Jena erhielt er 1834 die Würde eines Dr. phil., übernahm 1838 die Leitung eines eigenen Institutes in Hamburg und ging am 1. Oktober 1857 als Leiter der Rektoratsschule nach Cuxhaven. Diese Stellung hat er bis zu seiner Emeritierung Michaelis 1880 in Segen inne gehabt. Er starb in Großenlüder, Prov. Hessen, im 84. Lebensjahre am 21. 1. 1892.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule Johanneum 1892.

Brandowski, Alfred

Geboren am 11. September 1835 zu Wilkowitz, Kreis Jarotschin, vorgebildet auf dem Matthias-Gymnasium zu Breslau, studierte von 1854 bis 1858 in Breslau und von 1859 bis 1860 in Berlin Philosophie und Philologie und bestand die Lehramtsprüfung am 23. Juni 1860 zu Berlin. Dort promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De Orichovii annalibus Polonis.“ 1860 zum Dr. phil. Zu Michaelis desselben Jahres wurde er als Probekandidat und Hilfslehrer an das Gymnasium zu Deutsch-Krone gewiesen und trat zu Ostern 1861 in derselben Eigenschaft an die Berger-Realschule zu Posen ein, wo er Michaelis 1861 als dritter ordentlicher polnischer Lehrer angestellt wurde. Ostern 1865 wurde er Professor der klassischen Philologie an der Jagellonischen Universität zu Krakau. Er starb dort am 4. Juli 1888. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Der Orichovii annalibus Polonis. 1860.

(In Polnischer Sprache):

2) Beispiele zum Übersetzen aus dem Lateinischen ins Polnische. 1863.

3) Gedanken des Bielowski über die klassische Philologie. 1868.

4) Die Metrik des Ovid, Vergil und Horaz. 1868.

5) Rechtschreibung der ältesten Handschrift der Vincentischen Chronik (Vincent Kadlubek). 1869.

6) Gründung der Krakauer Universität im Jahre 1364. 1873.

Außerdem zahlreiche andere Artikel und Aufsätze kritischen Inhalts. Er war Mitglied der Krakauer Akademie der Wissenschaften, der Gesellschaft der Wissenschaften in Posen und der archäologischen Gesellschaft in Lemberg. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Brandscheid, Friedrich

Geboren am 1. August 1828 in Wiesbaden, studierte Philologie in Giessen und Würzburg von Ostern 1847 bis Ostern 1850. Ist von Dezember 1853 an Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Hadamar, dann bis 1855 Privatlehrer in Frankfurt a. M., wird am 24. September 1856 Hilfslehrer am Gymnasium zu Weilburg, wo er am 18. November 1857 Kollaborator wird. Er wird dann am 1. Juli 1872 Gymnasiallehrer in Hadamar, Konrektor und zum 1. Oktober 1877 pensioniert. Privatisiert in Wiesbaden. In Hadamar hat er veröffentlicht: „De nonnullis locis Oedipi Regis Sophoclei disputatio critica.“ Weilburg 1866. 11 S. (Programm Hadamar Gymnasium.) - Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1884 FS und Weilburg Gymnasium 1890 FS.

Brandstaeter, Franz August

Franz August Brandstätter, geboren am 12. August 1815 als Sohn unbemittelter Eltern in Memel. Nachdem er die dortige höhere Bürgerschule durchgemacht, dann aber wegen Mittellosigkeit eine ziemliche Zeit nur privatim sich weiter gefördert hatte, erhielt er in Folge einer Empfehlung des Konsistorial- und Schulrats Dinter und eines Examens vor dem Schulrat Lucas eine Unterstützung vom „Vereine für Wissenschaft und Kunst“ zur Fortsetzung seiner Studien auf dem Kollegium Fridericianum in Königsberg. Hier bestand er Michaelis 1833 das Abiturienten-Examen und besuchte dann die Universität, wo er Mitglied des philologischen und historischen Seminars wurde, und besonders die Vorlesungen von Lobeck, Drumann, Schubert, Rosenkranz besuchte. 1836 gewann er den Preis bei der Gedächtnisfeier Kants durch eine öffentlich gehaltene Rede in der Aula über Kants Verdienste um die Naturwissenschaften. Nachdem er darauf im Februar 1837 nach Verteidigung seiner Dissertation: „Scythica“ promoviert und dann das Staats-Examen abgelegt hatte, leistete er unter Leitung seines väterlichen Freundes Lucas im Kneiphöfischen Gymnasium sein Probejahr, indem ihm jener seinen Horaz, Prof. Ellendt seinen Arrian etc. abtrat. Ostern 1838 erhielt er am Danziger Gymnasium eine außerordentliche Hilfslehrerstelle, von welcher er 1840 in die 7. und 1856 in die 6. ordentliche Lehrerstelle befördert wurde und hat seither neben dem Unterricht im Griechischen und Lateinischen in den mittleren Klassen, den des Französischen in der Prima erteilt. Eine sehr zahlreiche Familie und eine nicht geringe Amtstätigkeit haben ihn verhindert, in dem Maße seine geistigen Kräfte zu verwerten, wie er es unter günstigeren Verhältnissen getan hätte; auch haben Poesie und Musik, einerseits tröstend und erquickend, andererseits bis zu einem gewissen Grade hemmend auf seine schriftstellerische Tätigkeit eingewirkt. Er starb als Oberlehrer am 31. Januar 1883. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Scythica. Diss. pro venia legendi. Regiom. Pruss. 1837.
- 2) Grundlegung der französischen Grammatik (in möglichster Verbindung mit der lateinischen und griechischen). Danzig 1840. 2. ganz umgearbeitete Aufl. 1857.
- 3) Materialien zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Danzig 1842.
- 4) Bemerkungen über das Geschichtswerk des Polybios. Danzig 1843. 36 S. (Programm Danzig Städt. Gymn.)
- 5) Geschichte des ätolischen Landes, Volkes und Bundes. Berlin 1844.
- 6) Über das alte Ätolien. In: Lüddes Zeitschr. f. Erdkunde. VII. 3. S. 212.
- 7) De paronymis Graecis in – ites terminantibus. Danzig 1852. 40 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 8) Die Weichsel: historisch, topographisch, malerisch, mit 36 Ansichten. Marienwerder und Danzig 1855.
- 9) Wisla. Poetisches Weichselalbum mit 24 Ansichten. Marienwerder und Danzig 1855.
- 10) Gedania, Poetisches Album von Danzig und seinen Umgebungen. Danzig 1857.
- 11) De vocabularis graecis, maxime paronymis, in – istes locus alter, qui est de significationibus. In: Q.B.F.F.Q.S. Gymnasii Gedansis Sacra Saecularia Tertia diebus XIII. XIII. XV. Junii a MDCCCLVIII rite celebranda indicit Dr. Frid. Guilielmus Engelhardt Gymnasii Director. Danzig 1858. 26 S.
- 12) Über Schillers Lyrik im Verhältnis zu ihrer musikalischen Behandlung (allgemeine Betrachtung und spezielle Aufzählung). Danzig 1863. 39 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 13) Die Gallicismen in unserer Literatur, besonders der modernen schönwissenschaftlichen. Leipzig 1874.
- 14) Land und Leute des Landkreises Danzig, topographisch, historisch, statistisch. (Im Auftrage der Kreisverbände.) Danzig 1879.
- 15) Danziger Sagen. 1882.

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1883.

Brandstaeter, Georg

Georg Brandstätter, geboren am 27. Juli 1864 in Danzig, besuchte das Seminar in Marienburg bis 1887, war Lehrer in Reichenberg und wurde 1889 als Volksschullehrer nach Danzig berufen. An der Johannes-Schule gibt er Gesangunterricht. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Brandstaetter, Karl Eduard

Karl Eduard Brandstätter, geboren am 22. November 1868 zu Obernitzschka, besuchte die Quinta und Quarta des Progymnasiums zu Grimma und von Ostern 1883 bis Ostern 1889 die Fürstenschule zu Grimma. Darauf studierte er auf der Universität Leipzig klassische und deutsche Philologie, erlangte im Juli 1893 auf Grund einer Dissertation die philosophische Doktorwürde und bestand im gleichen Monat 1894 die Staatsprüfung für die Kandidaten des höheren Schulamtes. Das gesetzliche Probejahr begann er Michaelis 1894 an der Kreuzschule zu Dresden und setzte es Ostern 1895 unter Erteilung vollen Unterrichts am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt fort. An derselben Anstalt wirkte er seit Michaelis 1895 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer, seit dem 1. Oktober 1899 bis zum 15. April 1900 als ständiger Oberlehrer. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium St. Afra nach Meissen berufen und dort am 6. Mai 1909 zum Professor ernannt. Gesundheitliche Rücksichten veranlaßten ihn, Ostern 1911 beim Kgl. Ministerium um Versetzung an ein Gymnasium ohne Internat nach-zusuchen, und dieser Bitte wurde durch Versetzung an das Königin-Carola-Gymnasium zu Leipzig entsprochen Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1900 und Leipzig Carola-Gymnasium 1912.

Brandt, Adolf

Geboren am 26. September 1851 zu Fahrbinde bei Ludwigslust. Nach Erlangung des Zeugnisses der Reife am Schweriner Gymnasium zu Michaelis 1871 studierte er in Rostock, Leipzig und wieder in Rostock anfangs Theologie, dann Philologie. Noch vor Beendigung seiner Studien fungierte er fast ein Jahr, von Pfingsten 1874 bis Ostern 1875, als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rostock. Michaelis 1875 verließ er die Universität, wurde zuerst Hauslehrer und absolvierte im Sommer 1876 das Examen pro facultate docendi an der Rostocker Universität. Während er dann von Michaelis 1876 ab als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht bei dem hiesigen Regimente genügte, war er in der zweiten Hälfte des Militärjahres zum 2. Male als Hilfslehrer am Gymnasium zu Rostock tätig. Bald nachher, nämlich schon zu Michaelis 1877 wurde er vom Rat als ordentlicher Lehrer am Gymnasium angestellt. Die Amtsbezeichnung Oberlehrer erhielt er zugleich mit allen übrigen akademisch gebildeten ordentlichen Lehrern am 1. April 1901, den Titel „Gymnasial-Professor“ am 9. April 1906. 32 und ein halbes Jahr hat Professor Brandt am Gymnasium (in Vertretung auch kurze Zeit am Realgymnasium) gewirkt und in unermüdlich treuer Pflichterfüllung eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Jahre hindurch hat er als Lehrer des Griechischen in O I auch der Reifeprüfungskommission des Gymnasiums angehört. Seinem stillen, bescheidenen Wesen, das allem öffentlichen Auftreten abhold war, sagte jedoch ein ruhigerer mit weniger Aufregungen verbundener Wirkungskreis mehr zu und so schied er freiwillig zu Michaelis 1899 wieder aus der O I aus, um in U I, und nach der Teilung dieser Klasse in U Ib sein Hauptarbeitsfeld zu finden, dem er auch bis zuletzt treu geblieben ist. Er war ein niederdeutscher Dialektdichter, der unter seinem Pseudonym „Felix Stillfried“ bekannt war. Er starb am 5. Juni 1910. - Aus: Programm Rostock Gymnasium 1911.

Brandt, Adolf Julius

Geboren zu Magdeburg im Jahre 1827, Sohn des ersten Domkustos und Schreiblehrers am Gymnasium Ch. C. Brandt und Zögling des Magdeburger Domgymnasiums. Er hat von Michaelis 1848 bis Michaelis 1853 auf den Universitäten Halle und Berlin sich durch Studien, besonders der Philologie, auf den Lehrerberuf vorbereitet, ist in Berlin zum Doktor der Philosophie promoviert und laut Zeugnis vom 6. April 1854 pro facultate docendi geprüft worden. Er hat uns durch seine Lehrgeschicklichkeit, Disziplin, Pflichttreue und seine Bereitwilligkeit da wo durch Krankheiten von Lehrern u. s. w. Hilfe nötig wurde, zu helfen zu großem Danke verpflichtet und wird jetzt Magdeburg verlassen, um am Gymnasium zu Salzwedel einen kranken Lehrer vertreten. Kehrt jedoch später nach Magdeburg zurück und lehrt an der Realschule. In Magdeburg hat er veröffentlicht: „Tabellen zum historischen Unterricht.“ Magdeburg 1860. (Programm Magdeburg Realschule.) Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1855.

Brandt, August

Geboren am 3. Juni 1825 zu Eisleben, besuchte zunächst das Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt seine weitere Ausbildung in der Präparanden-Anstalt und dem Seminar in Eisleben. Nach rühmlichst bestandener Prüfung begann er sofort seine praktische Tätigkeit als Lehrer der 1. Bürgerschule zu Merseburg, und erhielt 1855 auch die Kantorstelle an der dortigen Stadtkirche. Seine zahlreichen musikalischen Werke, unter denen wir hier nur die „Choralgesangschule“, die „Elementar-Orgelschule“, eine Kinderklavierschule unter dem Titel „Jugendfreuden am Klavier“ als besonders weit verbreitet hervorheben, verschafften ihm allgemeine Anerkennung. Als deshalb Herr Brandt bei Erledigung der Stelle des Gesanglehrers an der Hauptschule sich meldete, wurde er durch Beschluß eines Hohen Senats vom 8. November 1872 als ordentlicher Lehrer hierher berufen. Aus: Programm Bremen Hauptschule 1874.

Brandt, August R. L.

Geboren am 22. August 1866 zu Bael, Provinz Limburg, Königreich der Niederlande, bezog nach Beendigung der Vorstudien am Großherzoglichen Athenaeum zu Luxemburg, der Domschule, sowie dem Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen 1888 die Kgl. Akademie zu Münster i. W., wo er sich 2 Jahre den klassischen und neuphilologischen und 3 Jahre den theologischen Studien widmete und auf Grund der Dissertation: „Sancti Aurelii Augustini, Hipponensis Episcopi doctrina de Angelis. Pars I.“ die theologische Doktorwürde erhielt. Nach Vollendung der theologischen Studien zu Köln wurde er 1894 zum Priester geweiht. Er wurde als Vikar der Marienpfarre zu Oberhausen überwiesen und übernahm zugleich den katholischen Religionsunterricht am Realprogymnasium zu Oberhausen nach Ostern 1894. – Aus: Programm Oberhausen Realprogymnasium 1895.

Brandt, Emil Bernhard Waldemar

Geboren am 15. März 1876 zu Buchenhagen, Kreis Briesen, verließ Ostern 1895 das Kgl. Gymnasium zu Graudenz, um in Halle und Königsberg Theologie zu studieren. Nachdem er die erste theologische Prüfung bestanden und sein Vikariatsjahr in Graudenz absolviert hatte, machte er am 20. März 1901 die zweite theologische Prüfung. Die Oberlehrerprüfung legte er am 12. Oktober 1904 ab. Nach der Ordination am 3. April 1903 verwaltete er 6 Monate das evangelische Pfarramt des Nordbezirks in Graudenz. Als Hilfslehrer war er an der Oberrealschule zu Graudenz, an dem Reformrealgymnasium zu Zoppot und zuletzt an der Oberrealschule zu Graudenz tätig. Wird dann an das Städtische Gymnasium zu Danzig versetzt. Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1902 und Danzig Städt. Gymnasium 1906.

Brandt, Ernst

Geboren am 11. Juni 1863, erhielt seine allgemeine Vorbildung auf der Präparanden-Anstalt in Bärwalde und dem Kgl. Lehrerseminar zu Königsberg. Im Jahre 1883 bestand er das Lehrerexamen, verwaltete bis 1886 eine Lehrerstelle in Ludwigsruh, bezog dann das Kgl. akademische Seminar zu Berlin und bestand dort das Zeichenlehrerexamen für höhere Schulen. Vom Oktober 1889 bis April 1894 war er am Technikum in Hildburghausen tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Meiningen berufen. – Aus: Programm Meiningen Realgym. 1895.

Brandt, Ernst

Geboren am 8. Februar 1867 in Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, dem er sechs Jahre als Alumnus angehörte. Zu Ostern 1886 bezog er die Universität Berlin, um klassische Philologie und Deutsch zu studieren. Nachdem er das Staatsexamen abgelegt hatte, leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin, sein Probejahr an der 5. Realschule in Berlin ab. Auf Grund seiner Dissertation: „Über die physischen und psychischen Verknüpfungen und ihr Verhältnis zueinander“ wurde er in Rostock zum Dr. phil. promoviert und 1896 als etatmäßiger Hilfslehrer an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. angestellt. Von dort ging er 1900 in gleicher Eigenschaft an das Matthias-Claudius-Gymnasium in Wandsbeck. Im Jahre 1902 legte er in Kiel eine Erweiterungsprüfung für die naturwissenschaftlichen Fächer ab und wurde dann als Oberlehrer an der höheren Mädchenschule und dem Lehrerinnenseminar in Potsdam angestellt. Von dort ging er zu Ostern 1908 an das Arndt-Gymnasium in Dahlem über. Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1909.

Brandt, Ernst Friedrich Wilhelm

Geboren am 1. November 1821 zu Magdeburg, war Oberlehrer an der Realschule zu Stralsund, wird am 20. Juli 1853 als Direktor an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien berufen, geht zum 1. Oktober 1867 als Direktor an das Realgymnasium zu Stralsund. Tritt am 1. Februar 1892 in den Ruhestand und stirbt am 15. Januar 1893. Er war Dr. phil. (Naturbeschreibung und neuere Sprachen.) An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über das Wesen der Realschule. Grünberg i. Schles. 1854. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)
- 2) Bemerkungen über Schulnachrichten. Grünberg i. Schles. 1856. 11 S. (Progr. Grünberg/Schles. Realschule.)
- 3) Inhaltsangabe und teilweise Übersetzung der „Golden Legend“ by Longfellow. Grünberg i. Schles. 1863. (Programm Grünberg/Schl. Realschule.)
- 4) Der allgemeine Lehrplan der Anstalt. Grünberg i. Schles. 1867. (Programm Grünberg/Schl. Realschule.)
- 5) Antrittsrede des Direktors. Stralsund 1868. S. 43-46. (Programm Stralsund Realgymnasium.)

Aus: Programm Grünberg/Schl. Realgymnasium 1903 und Stralsund Gymnasium 1891.

Brandt, Franz Bernhard

Geboren am 16. August 1845 im Pfarrhaus zu Mühlstedt in Anhalt, besuchte, nachdem er den ersten Unterricht von seinem Vater erhalten hatte, die Zerbster Klosterschule, das Franciscum. Nach der Reifeprüfung widmete er sich vom Sommersemester 1867 an auf den Universitäten Berlin und Leipzig dem Studium der klassischen Philologie. Während einer mehrjährigen Hauslehrertätigkeit auf einem Gute im Mansfeldischen bereitete er sich zur Staatsprüfung vor, die er im Dezember 1874 in Leipzig bestand. Ostern 1875 wurde er an das neu gegründete Progymnasium zu Grimma berufen. Schon Ende 1892 erkrankte er schwer und musste operiert werden. Ein Aufenthalt in Bozen stärkte seine Gesundheit wieder und er konnte im November 1893 seinen Dienst wieder aufnehmen. Bald darauf übernahm er die Stellvertretung für den erkrankten Direktor Gesell, nach dessen im Mai 1894 erfolgten Tode er vom Kgl. Ministerium zum Direktor ernannt wurde. Fast 15 Jahre hat er in dieser Stellung noch an der Schule gewirkt und ist am 29. April 1910 überraschend gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De praepositionibus quae cum genitive coniunguntur. Grimma 1878. 13 S. (Programm Grimma Realschule.)
- 2) Oberlehrer Friedrich Louis Berthold, gestorben am 8. Juni 1893. Grimma 1894. S. 3-4. (Programm Grimma Realschule.)
- 3) Realschuldirektor Professor Karl August Julius Gesell, geb. zu Dresden den 1. Mai 1836, gestorben zu Lindhardt den 18. Mai 1894. Grimma 1895. S. 23-24. (Programm Grimma Realschule.)
- 4) Zum 2. September 1870. Schulrede. Grimma 1896. S. 24-29. (Programm Grimma Realschule.)
- 5) Oberlehrer Karl Max Kümmel, gestorben am 2. Juni 1900. Grimma 1901. S. 28-30. (Programm Grimma Realschule.)
- 6) Direktor em. Professor Karl Julius Schieck, gestorben am 1. Oktober 1900. Grimma 1901. S. 31-32. (Programm Grimma Realschule.)

Aus: Programm Grimma Realschule 1910.

Brandt, Friedrich Adolf

Geboren am 1. Januar 1855 in Stade, auf dem Realgymnasium zu Hannover vorgebildet, studierte er in Leipzig, Berlin, Genf, Kiel und Königsberg neuere Sprachen. Sein Probejahr leistete er von 1885 bis 1886 am Kgl. Gymnasium zu Thorn, war dann vertretungsweise an den Realprogymnasien zu Jenkau (1886-1887) und am Progymnasium zu Jenkau und Riesenburg beschäftigt. Seit Michaelis 1888 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig, wo er als Oberlehrer angestellt wird. Er stirbt im Mai 1901.

Brandt, Heinrich

Geboren am 24. Juni 1824 in Marienwerder, hatte in Königsberg seit 1846 klassische Philologie studiert, in Jena promoviert. Er war von 1846 bis 1849 in Königsberg an verschiedenen öffentlichen und privaten Schulen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen und kam im Mai 1855 als solcher an das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig. Er wurde 1863 fest angestellt und rückte 1872 zum Oberlehrer auf. Er veröffentlichte hier seine Abhandlung: „Pädagogische Betrachtungen und Wünsche.“ Danzig 1868. 20 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.) Er starb am 20. 2. 1889. - Aus: Programm Realgymnasium St. Johann 1889 und 1901.

Brandt, Heinrich

Wurde zu Burscheid (Landkreis Aachen) am 26. Februar 1852 geboren, vom Gymnasium zu Aachen Herbst 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Bonn Geschichte und Philologie und bestand im November 1875 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Aachen ab, blieb an dieser Anstalt als kommissarischer Lehrer bis Ostern 1879, ging in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Nakel und Ostern 1880 an das Marien-Gymnasium zu Posen über. Ostern 1881 wurde er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen definitiv angestellt, wirkte dort bis Ostern 1884. Dann war er wieder am Marien-Gymnasium bis Ostern 1886, wurde zum Oberlehrer befördert und nach Ostrowo versetzt. In Ostrowo hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte der Stadt Ostrowo in südpreußischer Zeit. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasium zu Ostrowo 1895. Ostrowo 1896. S. 39-51.
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek des Kgl. Gymnasiums zu Ostrowo. Ostrowo 1901. 63 S. (Programm Ostrowo Gymnasium, Beil.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1887 und 1895.

Brandt, Hermann

Geboren am 19. Oktober 1838 in Mühlstedt, besuchte das Franciscum zu Zerbst von Ostern 1853 bis 1858, studierte bis Michaelis 1859 in Berlin, bis Ostern 1861 in Halle, absolvierte 1861 das Staatsexamen in Dessau, wurde Ostern 1862 am Gymnasium zu Dessau angestellt. Am 1. Januar 1865 wurde er zum Oberlehrer ernannt und Michaelis 1870 an das Gymnasium in Köthen versetzt. Von dort wird er 1875 als Direktor an das Gymnasium zu Bernburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Collatio codicis Vergiliani Dessaviensis. Accedit de loco Verg. Aen. I. 393-400 disputatio. Dessau 1869. (Programm Dessau Gymnasium.)
- 2) De modorum apud Herodotum usu. Pars I. Cöthen 1872. 31 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
- 3) De modorum apud Herodotum usu. Pars. II. Cöthen 1873. 23 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
- 4) Antrittsrede als Direktor. Bernburg 1876. S. 39-42. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 5) Zur Kritik und Exegese von Vergils Aeneis I-III, mit besonderer Berücksichtigung von Schulausgaben. Bernburg 1876. 38 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 6) Zur Erklärung des Sophokles. Bernburg 1888. 48 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1876.

Brandt, Johannes

Geboren am 2. März 1877 zu Gütersloh in Westfalen, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Hochschulen zu Greifswald, Berlin und Münster. Am 4. Dezember 1899 bestand er zu Münster das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Minden ab und war darauf seit Ostern 1901 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Iserlohn tätig. Geht dann an das Gymnasium zu Eberswalde. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Neuere Strömungen auf dem Gebiete der Biologie und Entwicklungslehre: Die Begründung des Vitalismus durch H. Driesch.“ Eberswalde 1912. 39 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1903.

Brandt, Johannes Heinrich

Geboren den 5. April 1854 zu Tungendorf bei Neumünster, besuchte das Realgymnasium zu Rendsburg, bestand Michaelis 1874 dort das Abiturientenexamen. Er studierte dann bis Michaelis 1877 in Berlin neuere Sprachen und hielt sich dann 1 Jahr und 4 Monate in England und Frankreich auf. Als Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule in Neuruppin machte er im Februar 1881 das Examen pro facultate docendi, legte von Neujahr 1881 bis Neujahr 1882 sein Probejahr am Realgymnasium zu Rendsburg ab und war, nachdem er an derselben Anstalt ein weiteres Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer fungiert hatte, von Michaelis 1883 bis Ostern 1884 an der landwirtschaftlichen Schule zu Cappeln beschäftigt. Wird Ostern 1884 an die Realschule zu Marne berufen.
Aus: Programm Marne Realschule 1885.

Brandt, Karl

Geboren zu Güstrow den 28. November 1858, besuchte die dortige Domschule bis Ostern 1876, studierte in Leipzig und Berlin klassische Philologie und Deutsch, wurde am 22. Dezember 1880 in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Propertianae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 15. November 1881 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1882 bis 1885 war er als Probekandidat und Hilfslehrer tätig am Johanneum in Hamburg, im Sommer 1885 als Hilfslehrer an der Ritterakademie in Brandenburg a. H. und von da ab bis Michaelis 1888 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Königsberg in der Neumark. Wird Michaelis 1888 an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark berufen, ist bis Ostern 1903 an der Kgl. Landesschule Pforta. Am 6. Dezember 1902 wurde er zum Professor ernannt. Ostern 1903 geht er an das Gymnasium zu Potsdam. Außer seiner Dissertation hat er an Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Abhandlungen zur Geschichte und Komposition der Ilias. (8 Abhandlungen) In: Neue Jahrbücher für Philologie. 1885 – 1890.
- 2) Über eine Erweiterung der alten Epopöe vom Zorne des Achilleus. Königsberg/Nm. 1887. 18 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 3) De Horatii studiis Bachylideis. 1900.
- 4) Metrische Zeit- und Streitfragen. Naumburg 1902. 32 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 5) Aus der Rede zur Feier des 100-jährigen Todestages Klopstocks. Naumburg 1902. S. XXI-XXIII. (Programm Pforta Landesschule.)
- 6) Ein Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Quarta. 1903.
- 7) Ein Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Tertia. 1903.

Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1904.

Brandt, Karl

Geboren den 6. Januar 1870 zu Treuenbriezen, Kreis Zauch-Belzig, vorgebildet auf der Mittelschule zu Treuenbriezen und der Präparandenanstalt zu Neuruppin, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Neuruppin von Ostern 1887 bis 1890 und bestand die Lehrerprüfungen am 18. März 1890 und 24. Juni 1892. Als Lehrer wirkte er von Ostern 1890 bis Michaelis 1893 an den Gemeindeschulen zu Pernitz im Kreise Zauch-Belzig, zu Brandenburg a. H. und Schöneberg bei Berlin. Wird dann als Lehrer der Vorschule an das Gymnasium zu Neuruppin berufen.
Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1894.

Brandt, Karl Gustav

Geboren am 27. April 1840 zu Naumburg a. S., empfing seine Schulbildung auf dem dortigen Domgymnasium, studierte von Ostern 1860 bis 1863 Philologie auf der Universität Halle und wurde am 13. November 1863 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Juli 1864 das Examen pro facultate docendi absolviert hatte, legte er von Michaelis 1864 bis Michaelis 1865 am Gymnasium zu Nordhausen sein Probejahr ab, worauf er bis Ostern 1867 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg wirkte. Die ganze folgende Zeit bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand zählte ihn das Gymnasium zu Salzwedel zu den Seinigen. Er trat Ostern 1867 zunächst in die 5. Lehrerstelle, ein Jahr später in die 4. ein, rückte Ostern 1869 in die 2., Ostern 1871 in die erste Lehrerstelle auf. Michaelis 1872 wurde er zum 3., Michaelis 1878 zum 2. und Ostern 1880 zum ersten Oberlehrer und Konrektor befördert. Bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 2. November 1882 wurde ihm das Patent als Professor überreicht. Schriftstellerisch hat er sich durch Rezensionen (28) in den Jahren 1892 – 1898 in der Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen und in den Neuen Jahrbüchern f. Philologie und Pädagogik über meist französische, vereinzelt lateinische neu erschienene Schriften betätigt. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) De Sallustio historico. Salzwedel 1869. 13 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 2) Versuch einer möglichst kurzen Zusammenstellung der für die Tertia und Sekunda eines Gymnasiums geeigneten grammatischen Regeln der französischen Sprache. Salzwedel 1879. 28 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 3) Kurzgefaßte französische Grammatik für die Tertia und Sekunda eines Gymnasiums. 1881.
- 4) De re metrica, qua usus est Vergilius in eclogis. In: Festschrift zu der am 2. November 1882 stattfindenden Feier der Einweihung des neuen Gymnasiums zu Salzwedel. Salzwedel 1882. 8 S.
- 5) De auctoribus quos in componendis Georgicon libris adumbraverit Vergilius. Salzwedel 1884. 9 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 6) Aufstellung eines Kanons der in der Prima zu lesenden Briefe Ciceros. Salzwedel 1897. 8 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 7) Direktor a. D. Dr. Gustav Legerlotz, gestorben am 5. April 1904. Salzwedel 1905. S. 12-13. (Programm Salzwedel Gymnasium.)

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1905.

Brandt, Karl Ernst Ludwig

Geboren am 9. Oktober 1879 in Lübeck, besuchte dort die Realschule bis nach bestandener Reifeprüfung, hierauf das Katharineum. Neujahr 1898 verließ er die Prima und genoß seine weitere Ausbildung für kurze Zeit auf dem Präparandum, dann auf dem Lehrerseminar. Im Herbst 1901 unterrichtete er nach bestandener Lehrprüfung vertretungsweise an der Realschule und bis Ostern 1902 an der 1. Knaben-Mittelschule. Seitdem war er, mit einjähriger Unterbrechung zwecks Ableistung der Wehrpflicht, wieder an der Realschule tätig. Nach bestandener zweiter Lehrprüfung wurde er Ostern 1905 an die neu gegründete Realschule versetzt.

Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1906.

Brandt, Karl Heinrich Adolf

Geboren am 5. Oktober 1883 in Copenbrügge (Hannover), besuchte das Gymnasium zu Hameln und studierte dann in Göttingen, Berlin und Leipzig Naturwissenschaften, Geographie und Mathematik. Er bestand im Februar 1909 die Staatsprüfung und begann sein Probejahr an der 3. Realschule in Leipzig, von wo er an die Realschule zu Oschatz versetzt wurde. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Das Bergland in der französischen Zentralsahara“. Oschatz 1911. 24 S. u. 1 Tafel. (Programm Oschatz Realschule.)

Aus: Programm Oschatz Realschule 1910.

Brandt, Lorenz

Geboren am 13. Februar 1822 in Neumünster, vorgebildet in Hamburg, besuchte die Maler-Akademie in Kopenhagen und Dresden und ließ sich in Neumünster als Maler nieder. Zunächst an der Privat-, dann auch an der städtischen Realschule, gab er den Zeichenunterricht bis zum Juli 1890. Im Herbst desselben Jahres trat er in den Ruhestand und starb am 27. August 1895 in Neumünster.

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Brandt, Otto

Geboren im Jahre 1855 zu Neustadt, besuchte von Michaelis 1869 bis Michaelis 1876 das Gymnasium zu Schwerin. Nachdem er seiner Militärflicht genügt und bis Ostern 1879 in Rostock und Leipzig alte Sprachen studiert hatte, war er Ostern 1882 als Lehrer an einer Privatschule in Westfalen tätig. Nach einem einjährigen Aufenthalte in England und Frankreich studierte er von Ostern 1883 bis Ostern 1885 in Berlin neuere Sprachen und bestand im Sommer 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er dann sein Probejahr am Gymnasium zu Parchim abgeleistet hatte und 4 ½ Jahre an Privatschulen tätig gewesen war, wurde er am 15. Januar 1892 zum Lehrer am Friedrich Franz-Gymnasium zu Parchim ernannt.

Aus: Programm Parchim Gymnasium 1893.

Brandt, Paul

Wurde am 10. April 1875 in Cöthen geboren. Nachdem er das Gymnasium in Dessau Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, widmete er sich in Bonn und Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik. Am 4. Mai 1898 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De particularum subiunctivarum apud Pindarum usu“ zum Dr. phil. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er am 16. November 1898. Am 1. Januar 1899 wurde er am Albert-Gymnasium zu Leipzig Probandus, Ostern 1899 Vikar und Ostern 1902 ständiger Oberlehrer. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Brandt, Samuel

Geboren am 1. Mai 1848 zu Saarbrücken, wurde auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet und studierte von 1867 bis 1871 protestantische Theologie und Philologie in Berlin, Halle und Bonn. Nach der ersten theologischen Prüfung war er zwei Jahre Hauslehrer in Honnef am Rhein, innerhalb welcher Zeit er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert wurde und in Bonn das Oberlehrerexamen bestand. Von Ostern 1873 bis zum Herbst 1874 setzte er dann seine philologischen Studien an der Universität Heidelberg fort, von 1874 bis 1877 war er Gymnasiallehrer in Saarbrücken, ging 1877 an das Gymnasium zu Heidelberg über und wurde dort im Herbst 1877 zugleich Dozent an der Universität zu Heidelberg für klassische Philologie. Zugleich wurde er zum Assistenten am philologischen Seminar ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das in dem patristischen Excerptencodex F. 60 Sup. der Ambrosiana enthaltene Fragment des Lactantius de moribus animi. Leipzig 1891. 16 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 2) Ansprache zur Erinnerung an den verstorbenen Professor D. Dr. Karl Hartfeller, gehalten am 12. Juni 1893. Heidelberg 1893. 4 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 3) De Lactanti apud Prudentium vestigiis. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Schulgebäudes für das Großherzogliche Gymnasium in Heidelberg. Heidelberg 1894. S. 4-14.
- 4) Ad Ciceronis de re publica libros adnotationes. In: Festschrift zu der am 24. und 25. Oktober 1896 stattfindenden 350-jährigen Jubelfeier des Großherzogl. Gymnasiums zu Heidelberg. Heidelberg 1896. S. 19-28.

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1879 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Brandt, Theodor

Geboren am 23. August 1877 zu Jülich, erhielt, nachdem er sich längere Zeit der pharmazeutischen Praxis gewidmet, Ostern 1899 am Kgl. Gymnasium zu Arnsberg das Reifezeugnis, studierte an den Universitäten zu Bonn und Münster Philosophie, Theologie, Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 27. Juni 1905 zu Münster die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 22. Februar 1906 erwarb er an der Universität Münster die Würde eines Dr. phil., legte das Seminarjahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Münster ab, war während der zweiten Hälfte dieses Jahres dem Realprogymnasium zu Gelsenkirchen als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugeordnet. Das Probejahr absolvierte er am Realprogymnasium zu Gelsenkirchen und dem Progymnasium zu Werl, wo er zum 1. Oktober 1907 als Oberlehrer angestellt wurde. Er schrieb die Doktordissertation: „Beiträge zur anatomischen Kenntnis der Flechtengattung Ramalina“, die er auch in der Kryptogamenzeitschrift Hedwigia, Bd. XLV veröffentlichte. – Aus: Programm Werl Progymnasium 1908.

Brandt, Walter

Geboren am 25. Dezember 1890 zu Amelunxen, besuchte bis zur Reifeprüfung im Jahre 1909 das Realgymnasium zu Osterode a. H. und studierte in Göttingen Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Die Staatsprüfung legte er

im April 1913 ab. Gleich darauf trat er in Göttingen als Einjährig-Freiwilliger seinen Militärdienst an. Sein Seminarjahr tritt er 1914 beim K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1915.

Brandt, Wilhelm

Geboren den 1. August 1854 in Berge in der Altmark, bestand am Gymnasium zu Helmstedt Ostern 1875 die Reifeprüfung. Er studierte zunächst in Berlin Theologie und nach Absolvierung seiner einjährigen militärischen Dienstzeit alte Sprachen. Am 7. Januar 1888 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle a. S. die Prüfung pro facultate docendi ab und war von Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Gymnasium zu Brandenburg a. H. als Probandus beschäftigt, später an verschiedenen Schulen in den Provinzen Brandenburg und Posen tätig. Am 1. April 1902 wurde ihm die neu errichtete Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. d. W. übertragen. Er starb aber schon am 6. April 1903 im Amte.
Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1903.

Brandt, Wilhelm

Geboren am 14. März 1872 zu Horst bei Pyritz, besuchte das Bismarckgymnasium in Pyritz, studierte in Leipzig, Tübingen, Berlin und zuletzt in Greifswald, wo er auch promovierte und die Staatsprüfung machte. Nach dem Seminarjahr in Stolp und dem Probejahr in Stolp und Stettin, wo er bis Ostern 1902 auch Hilfslehrer war, war er Ostern 1902 bis 1904 in Putbus und dann in Pyritz, und ist seit Juli 1903 Oberlehrer in Kolberg.
Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Brandt, Wilhelm Friedrich Albrecht August

Geboren am 1. Oktober 1802 zu Harsefeld im Herzogtum Bremen, wo sein Vater Pastor war. Nachdem er erst im Hause seines Vaters, als dieser in Lilienthal, wohin er 1807 versetzt war, in Folge der Einäscherung durch die Franzosen 1813 zum zweiten Male seine Habe durch die Flammen verloren hatte, unter der Leitung eines verwandten Pastors seine Vorbildung erhalten hatte, trat er 1817 im fünfzehnten Lebensjahre in die Tertia des Gymnasiums zu Stade ein. Da die Anstalt den Schülern eine freiere Selbständigkeit gestattete, so richtete er von Secunda an seinen Privatfleiß auf die lateinische, griechische und hebräische Sprache und hatte im letzten Schuljahre auch einen Lehrer in Quarta in einem Teile des lateinischen Unterrichts zu vertreten. Ostern 1821 ging er nach Göttingen, um Theologie zu studieren. Er besuchte die theologischen Vorlesungen von Eichhorn, Stäudlin, Planck und Trefurt, die philosophischen von Bouterweck und Schultze, die geschichtlichen von Heeren und die philologischen von Mitscherlich. Im dritten Jahre ging er nach Halle, wo ihn der Ruf Wegscheiders anzog. Nachdem er ein Jahr Hauslehrer im Holsteinischen gewesen war, ging er nach Stade, um sich dort als Privatlehrer niederzulassen, mit dem Wunsche, demnächst eine Lehrerstelle am dortigen Gymnasium zu erhalten. Nach bestandnem theologischen Examen wurde er dann auch zu Ostern 1828 vom Stader Magistrat zum Ordinarius von Quarta, mit dem Titel Grammaticus, ernannt und rückte schon im Oktober 1829 zum Subrektor und Ordinarius von Tertia und im Juni 1833 zum Konrektor und Ordinarius von Secunda auf. Im Jahre 1835 schrieb er eine Programm-Abhandlung über den deutschen Unterricht. Unter dem 11. Mai 1836 wurde er dann von dem vormaligen Kgl. Hannoverschen Kultus-Ministerium als Direktor an das Gymnasium zu Emden berufen. Am 16. Januar 1849 wurde er zum Direktor des Andreaneums in Hildesheim berufen und trat das Amt zu Ostern desselben Jahres an. Rasch wuchs die Schule unter der Leitung des neuen Direktors. Bei seinem Amtsantritt betrug die Schülerzahl 154, bei seinem Eintritt in den Ruhestand 494 Schüler. Seine Arbeit wurde durch die Verleihung des Guelphenordens 4. Klasse am 27. Mai 1854 und das Ritterkreuz desselben Ordens am 27. Mai 1864 belohnt. Auch wurde Direktor Brandt unter dem 13. September 1856 zum Außerordentlichen Mitglied des K. Staatsrates ernannt. Ostern 1868 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der deutsche Sprachunterricht auf Gymnasien. Stade 1835. 32 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 2) Einweihungsrede bei Eröffnung des Gymnasiums am 19. Oktober 1836. Emden 1836. (Programm Bremen Gymnasium.)
- 3) Die Vereinigung des Gymnasiums und der Real- und höheren Bürgerschule zum Gesamtgymnasium, mit besonderer Beziehung auf das Gymnasium zu Emden, zunächst für das bei dieser Lehranstalt beteiligte Publikum. Emden 1846. 38 S. (Programm Emden Gymnasium.)
- 4) Das Gymnasium Andreaneum. Hildesheim 1851. 46 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
- 5) Confessio Augustana. Ad. Edit. Lips. a 1584 scholarum in usum typis exprimendam. Hildesheim 1858. 42 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1869.

Brandt, Willi Christoph Gottfried Hermann

Geboren am 13. Februar 1885 in Ilfeld a. H., besuchte dort die Klosterschule und erhielt Ostern 1903 das Zeugnis der Reife. Er studierte von Ostern 1903 bis Ostern 1908 in Göttingen, Straßburg i. E. und Halle a. S. klassische Philologie und Geschichte. In Straßburg promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Griechische Temporalpartikeln, vornehmlich im ionischen und dorischen Dialekt“ zum Dr. phil. Am 18. Januar 1908 bestand er in Halle sein Staatsexamen und war darauf kommissarisch am Kgl. Luthergymnasium in Eisleben beschäftigt. Vom 26. Juli bis zum 15. August war er der Kgl. Klosterschule in Ilfeld zur Vertretung überwiesen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, das Probejahr am Gymnasium zu Hann. Münden ab. Von Ostern bis Michaelis 1910 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium Ulrichianum zu Aurich tätig. Zu Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an die Große Stadtschule in Rostock berufen. Aus: Programm Hannover K. Wilhelmsgymnasium 1909 und Rostock Gymnasium 1911.

Branscheid, Theodor

Geboren am 16. Februar 1859 in Eckenshagen (Reg.-Bez. Köln), verließ das Kgl. Gymnasium in Schleusingen am 13. September 1880 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Bonn, Berlin und Marburg Philologie, bestand die Staatsprüfung am 14. Mai 1886 in Marburg, und leistete sein Probejahr von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Gymnasium zu Barmen ab. Wird im Anschluß an das Probejahr etatmäßiger Hilfslehrer, von Ostern 1890 ab ordentlicher Lehrer. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Brasack, Friedrich

Geboren den 16. Dezember 1842 zu Schönebeck, besuchte von Ostern 1857 bis Michaelis 1862 die Realschule der Franckeschen Stiftungen in Halle und studierte dann in Halle Naturwissenschaften. Nachdem er im Dezember 1865 in Leipzig die philosophische Doktorwürde erlangte, vertrat er im Sommer 1866 den zweiten Mathematiker an der Realschule zu Halle, bestand im März 1867 die Staatsprüfung, zu welcher er damals nur mit außerordentlicher Genehmigung des Herrn Ministers zugelassen werden konnte. Vertrat als c. p. wieder den zweiten Mathematiker an der Realschule zu Halle und erhielt seine erste definitive Anstellung an der Realschule I. O. zu Magdeburg Ostern 1868. Ostern 1869 siedelte er nach der Realschule I. O. in Aschersleben über. Nachdem ihm bereits in Jahre 1874 das Prädikat Oberlehrer verliehen war, rückte er 1877 in eine der Oberlehrerstellen ein und erhielt im Oktober 1881 das Prädikat Professor. Physik, Chemie und Mineralogie sind seine Hauptfächer, danach Rechnen und Naturbeschreibung. Eine kurze Zeit hat er auch im Deutschen unterrichtet. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Chemische Untersuchungen über die Fluß-, Spring- und Quellwasser der Stadt Aschersleben. Aschersleben 1872. 34 S. (Programm Aschersleben Realgymnasium.)
- 2) Chemische Untersuchungen über Fluß-, Spring- und Quellwasser der Stadt Aschersleben. 2. Teil. Aschersleben 1874. 45 S. u. 1 Plan. (Programm Aschersleben Realgymnasium.)
- 3) Über die Mißerfolge der Wasserleitung zu Aschersleben. Aschersleben 1880. 22 S. (Programm Aschersleben Realgymnasium.)
- 4) Die Praxis im chemischen Schullaboratorium. Aschersleben 1892. 24 S. (Programm Aschersleben Realgymnasium.)

Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Brasack, Karl

Geboren den 20. Oktober 1846 zu Barby, besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar in seiner Vaterstadt und wurde 1867 als Lehrer in Magdeburg angestellt. Seit Ostern 1870 ist er Elementarlehrer am Realgymnasium zu Aschersleben (wo auch sein Bruder Friedrich tätig ist). Er unterrichtet in Religion, Naturbeschreibung, Rechnen und Geographie. – Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Brasch, Wilhelm

Wurde am 16. Januar 1879 zu Woldegk in Mecklenburg geboren, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Neustrelitz und studierte dann Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie in Marburg und Berlin. Am 30. Januar 1903 bestand er das Staatsexamen in Marburg, absolvierte sein Seminarjahr am Gymnasium zu Stolp in Pommern, sein Probejahr am Kgl. Marienstiftsgymnasium in Stettin und am Realgymnasium in Stralsund. Wird dann an das Realgymnasium zu Dortmund berufen. - Aus: Progr. Dortmund Realgymn. 1906.

Brass, Christian

Geboren den 12. Dezember 1876 zu Elgendorf (Kreis Unterwesterwald), besuchte von 1894 bis 1897 das Lehrerseminar zu Montabaur und bestand 1899 die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. Mai 1897 bis Ostern 1898 war er Lehrer an der Sutton'schen Chorschule zu Kiedrich. Dann war er, bis 1. Januar 1905, nacheinander Lehrer an den Volksschulen zu Arnoldshain, Weisel und Bleidenstadt. Am 1. Januar 1905 wurde er als technischer Lehrer am Gymnasium i. E. zu Oberlahnstein angestellt. – Programm Oberlahnstein Realprogymnasium 1905.

Brassat, Hermann

Geboren im Jahre 1865 zu Insterburg, besuchte die Realgymnasien in Insterburg und Altona, studierte dann neuere Sprachen auf den Universitäten zu Berlin, Marburg und Kiel und bestand die Staatsprüfung im August 1889. Das Probejahr leistete er am Gymnasium und Realprogymnasium in Wandsbeck ab. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er in Wandsbeck, an der Oberrealschule in Flensburg, am Paulinum des Rauhen Hauses in Horn bei Hamburg, sowie am Domgymnasium in Schleswig tätig. Ostern 1894 wurde er zum Oberlehrer ernannt und blieb in Schleswig (mit Ausnahme des Winterhalbjahres 1894, das er Studien halber in Paris und London verbrachte) bis zu seiner Berufung an die 1. Städtische Realschule zu Charlottenburg Ostern 1903.
Aus: Programm Charlottenburg 1. Städt. Realschule 1903.

Bratsch, Emil

Geboren im Juni 1881 zu Wittstock, besuchte das Seminar in Neuruppin und legte dort Ostern 1902 die erste und am 22. Juni 1904 die zweite Lehrerprüfung ab. Als Lehrer war er tätig in Berlinchen und Pritzwalk und von Oktober 1905 bis Ende 1910 in Berlin-Wilmersdorf. In jener Zeit war er in verschiedenen Künstler-Ateliers für Zeichnen und Malen tätig gewesen und hatte von Oktober 1908 bis 1910 an der Königlichen Kunstschule zu Berlin studiert, wo er sich im Juli 1910 das Zeugnis als Zeichenlehrer an höheren Schulen und Lehrerbildungsanstalten erwarb. Während und nach dieser Studienzeit befaßte er sich auch mit den verschiedensten Techniken des Flach- und Tiefdruckes. Als der Zeichenlehrer vom Realgymnasium zu Stralsund in den Ruhestand trat, berief ihn die Patronatsbehörde der Anstalt zu dessen Nachfolger. – Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1911.

Bratuscheck, Ernst Karl Ludwig

Dr. phil, trat Ostern 1867 als Probekandidat und Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule ein, wurde Ostern 1868 zum ordentlichen Lehrer ernannt, Ostern 1870 als Oberlehrer an die Luisenschule zu Berlin berufen und ist jetzt ordentlicher Professor der Philosophie an der Universität Giessen. In Berlin veröffentlichte er: „Der Unterricht in der französischen Grammatik an der Realschule. Versuch einer Lösung der Realschulfrage.“ Berlin 1870. 60 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Braubach, Wilhelm

Geboren am 28. März 1792 zu Butzbach, hatte von 1813 bis 1815 in Giessen theologische, philologische und philosophische Vorlesungen gehört, 1816 daselbst ein Lehr- und Erziehungsinstitut für die weibliche Jugend gegründet. Am 17. Februar 1823 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Giessen auf Grund seiner Abhandlung: „Abhängigkeit und Selbständigkeit in einigen Beziehungen und Gegeneinanderstellungen, als Einleitung in einen Teil der allgemeinen Pädagogik“ zum Dr. phil. promoviert und erhielt auch die *venia legendi*. Im Jahre 1832 wurde er zum ausserordentlichen Professor der Philosophie (insbesondere der Pädagogik) ernannt. Im April 1837 wurde er zum provisorischen Direktor der neu gegründeten Realschule zu Giessen ernannt. Im Jahre 1841 wurde ihm dieses Amt definitiv übertragen, das er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1855 inne hatte. Er verfasste viele sprachphilosophische, pädagogische und andere Werke und zog nach seiner Pensionierung später nach Wiesbaden, wo er am 23. April 1877 im 86. Lebensjahr starb. Seine Leiche wurde nach Giessen gebracht und dort beerdigt. – Aus: O. Bindewald, Zur Erinnerung an Friedrich Ludwig Karl Weigand. Giessen 1879. S. 38. (Osterprogramm d. Realschule zu Giessen.)

Brauckhoff, Otto

Geboren am 12. Mai 1875 zu Wernigerode a. H., besuchte das Fürstliche Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb sich dort am 14. Februar 1893 das Zeugnis der Reife. Nach Vollendung seiner theologischen Studien legte er seine beiden theologischen Prüfungen (1897 und 1899) beim Kgl. Konsistorium der Provinz Sachsen ab und widmete sich danach noch 3 Semester in Berlin philologischen Studien. Am 14. Februar 1903 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Übungsjahr machte er in Strasburg/Wpr. und am Gymnasium zu Konitz durch und wurde Ostern 1904 dort als Oberlehrer angestellt. 1907 wird er an das Kgl. Gymnasium zu Danzig berufen. – Aus: Programm Strasburg/Westpr. Gymnasium 1904 und Danzig Kgl. Gymnasium 1908.

Brauer, Erich

Geboren zu Breslau am 21. Oktober 1882, besuchte das Lyceum I zu Hannover, das Realprogymnasium zu Northeim und das Gymnasium zu Göttingen. Nach der Reifeprüfung studierte er von Ostern 1902 an Geschichte und Germanistik in Halle, wo er am 17. Februar 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Am 5. März 1906 wurde er dem Gymnasium zu Wohlau zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers überwiesen. Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1906.

Brauer, Otto

Geboren am 31. August 1853 in Kraupischkehmen, Reg.-Bez. Gumbinnen, besuchte das Kgl. Lehrerseminar in Karalene von 1871 bis 1874, erhielt nach bestandener Abgangsprüfung die vierte Lehrerstelle an der Volksschule in Eydtkuhnen, wurde nach zweijähriger Amtsführung dort als städtischer Elementarlehrer in Gumbinnen angestellt. Er bestand im Jahre 1877 die zweite Lehrerprüfung in Karalene und ist zum 1. Januar 1890 als Vorschullehrer an das Friedrichskollegium zu Königsberg berufen worden. Seine Vereidigung hat schon am 1. Juni 1874 stattgefunden. – Aus: Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium 1890.

Brauer, Richard August Otto

Geboren am 14. Dezember 1843 zu Mellentin bei Pyritz, erhielt von Michaelis 1862 bis Michaelis 1865 seine Ausbildung für das Lehramt im Seminar zu Neuzelle, übernahm, nachdem er ein halbes Jahr die zweite Lehrerstelle zu Liebenow bei Landsberg an der Warthe verwaltet hatte, Ostern 1866 eine Stelle an der Vorschule des Gymnasiums zu Landsberg a. W., siedelte Ostern 1872 nach Berlin über, war von diesem Zeitpunkt an bis Michaelis 1873 an einer Privat-Töchterschule tätig, bis er in die Stelle eines Schreib- und Gesanglehrers bei der Dorotheenstädtischen Realschule eintrat, in welcher er bis Michaelis 1875 verblieb. Michaelis 1875 wurde er an das Askanische Gymnasium zu Berlin versetzt. - Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1876.

Brauer, Wilhelm

Geboren am 8. April 1885 in Schwerin in Mecklenburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Güstrow, besuchte die Universitäten in München, Berlin und Rostock. Nachdem er in Rostock die Prüfung pro facultate docendi am 20. November 1908 bestanden hatte, war er als Seminarmitglied vom Kgl. Auguste-Viktoria-Gymnasium in Posen von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Kgl. Gymnasium in Rogasen als Seminarkandidat und Hilfslehrer tätig und leistete daselbst auch von Ostern 1910 bis Ostern 1911 sein Probejahr ab. Dann wurde er am Gymnasium zu Schrimm als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1912.

Braeuner, Wilhelm

Wilhelm Bräuner, geboren im Juni 1877 zu Konstanz am Bodensee als Sohn des Postdirektors Bräuner in Göttingen. Er besuchte die Gymnasien zu Göttingen und Karlsruhe, studierte dann in Göttingen und Berlin Geschichte, Erdkunde und Deutsch und bestand das Staatsexamen im Sommer 1904. Während dieses Sommers war er am Progymnasium zu Bad Harzburg vertretungsweise beschäftigt, genügte dann seiner Militärpflicht in Göttingen. Im Frühjahr 1906 bestand er das Turnlehrerexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab, während dessen zweiter Hälfte ihm eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Göttinger Oberrealschule übertragen wurde, die er auch während des Probejahres verwaltete. Zum 1. Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium nach Stralsund berufen. Am 1. Januar 1908 ernannte ihn der Rat der Stadt zum Stadtarchivar. – Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1908.

Brauhardt, Heinrich Christian Friedrich

Geboren im Jahre 1811 zu Göttingen, besuchte dort das Gymnasium und von 1831 bis 1834 die Universität. Von Michaelis 1838 bis Ostern 1847 stand er am Progymnasium in Northeim, ging darauf eine Zeit lang nach Paris, übernahm Michaelis 1848 eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Göttingen, wurde Ostern 1849 als ordentlicher Lehrer in Otterndorf angestellt und zu Ostern 1863 als Konrektor an das Progymnasium zu Nienburg versetzt. Nachdem er dort bis Michaelis 1881 tätig gewesen war, trat er in den Ruhestand und starb am 20. August 1883 in Hannover. – Aus: Programm Otterndorf Realgymnasium 1892.

Braukmann, Richard

Wurde in Haspe in Westfalen als Sohn eines Kaufmanns im Jahre 1853 geboren. Von 1864 bis 1869 besuchte er das Realgymnasium in Hagen i. W. und verließ dasselbe nach einem halbjährigen Besuche der Ober-Sekunda. Hierauf widmete er sich dem Elementarlehrerberufe und legte zu diesem Zecke im Jahre 1873 am Kgl. Lehrerseminar zu Soest die Lehrerprüfung ab. Dann bekleidete er nacheinander Stellungen als Lehrer an den städtischen Schulen zu Remscheid, Elberfeld und zuletzt an der Rektorat- und höheren Töchterschule seiner Vaterstadt. Ostern 1877 absolvierte er als Externer das Abiturientenexamen am Realgymnasium zu Hagen. Zu dersel-

ben Zeit bezog er die Universität Berlin, um neuere Sprachen, Geschichte und Geographie zu studieren. Im November 1882 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde darauf von Ostern 1883 bis 1884 als Probekandidat am Luisenstädtischen Realgymnasium beschäftigt. Nach Ablauf des Probejahres blieb er bis Michaelis 1884 als Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig und wurde von da ab als ordentlicher Lehrer angestellt. Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1885.

Braum, Otto

Wurde am 14. Juli 1882 zu Frankfurt am Main geboren, erwarb Ostern 1900 das Reifezeugnis am Goethe-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Marburg, München und Berlin klassische Philologie und Geschichte. In Marburg bestand er am 20. Dezember 1905 das Doktorexamen und am 24. November 1906 das Staatsexamen. Von April bis November 1907 leistete er das Seminarjahr am Frankfurter Goethe-Gymnasium ab, von wo er Ende März 1908 zur Vertretung an das Kgl. Gymnasium zu Hadamar (Hessen-Nassau) berufen wurde. Nachdem er vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 in seiner Vaterstadt der militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er dem Kgl. Gymnasium in Weilburg an der Lahn und von Herbst ab dem Kgl. Gymnasium in Marburg an der Lahn als Probandus zugewiesen. Von Ostern 1910 bis Ostern 1912 gehörte er dem Gymnasium zu Oberlahnstein als wissenschaftlicher Hilfslehrer an und wurde nach einer halbjährigen Tätigkeit in gleicher Eigenschaft am Kgl. Kaiser-Friedrich-Gymnasium in Frankfurt/M., am 1. Oktober 1912 als Oberlehrer an das Kgl. Ludwigs-Gymnasium in Saarbrücken berufen, von wo er im April 1913 an das Kgl. Gymnasium in Neuwied versetzt wurde. Er starb am 10. September 1914. – Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1914.

Braumann, Ernst Johannes

Geboren am 24. Juni 1860 zu Alstaden, Kreis Mülheim (Ruhr), besuchte das Realgymnasium in Mülheim von Herbst 1870 bis Ostern 1879, war immatrikuliert bei den Universitäten Bonn und Straßburg i. E., bestand im Juni 1884 in Bonn das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er bis Herbst 1885 an der Oberrealschule zu Koblenz ab, im Winter 1885/86 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Hierauf war er zwei Monate am Realgymnasium zu Krefeld und dann von Pfingsten 1886 bis Ostern 1888 am Gymnasium zu Neuwied als Hilfslehrer tätig. Ostern 1888 wurde er dem Gymnasium zu Saarbrücken als Hilfslehrer überwiesen, wurde dort 1890 ordentlicher Lehrer, 1892 Oberlehrer. Ostern 1895 wurde er an das Gymnasium nach Trarbach berufen und ging von dort an das Gymnasium zu Kreuznach. Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1889 und 1904 FS.

Braumueller, Otto Philipp Hermann

Otto Braumüller, geboren am 5. September 1843 zu Biesdorf bei Berlin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und studierte in Berlin von 1863 bis 1867 klassische Philologie und Deutsch. Am Schlusse seiner Studienzeit begleitete er die Armee in den Krieg gegen Österreich und kämpfte bei Alt-Rognitz und Königgrätz. Das Examen pro facultate docendi bestand er Ostern 1868, war dann Probandus an der Kgl. Realschule (dem jetzigen Kaiser-Wilhelms-Realgymnasium) von Ostern 1868 bis Ostern 1869. Darauf trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium ein und wurde am 1. Juli 1870 ordentlicher Lehrer, Michaelis 1880 Oberlehrer. Noch einmal hatte ihn der Befehl des Königs zu den Waffen gerufen. Im brandenburgischen Füsilier-Regiment No. 35 nahm er Teil an den Schlachten bei Vionville und bei Metz, dann bei Neuville aux bois vor Orleans, wo er durch einen Streifschuß verwundet wurde. Als Offizier kehrte er zurück und wurde mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet. Er vermählte sich damals und freute sich eines ihn ganz befriedigenden Glückes im Hause und im Amte. Aber die Gattin starb ihm und er selbst erkrankte. Er suchte Heilung im Sommer 1874 in Engelburg am Vierwaldstätter See und in Montreux und er fand sie in Davos, so daß er nach zweijähriger Unterbrechung den Unterricht wieder beginnen und vier Jahre fortsetzen konnte. Seine zweite Vermählung im Jahre 1879 gab ihm eine treue und verehrte Lebensgefährtin wieder. Aber im Sommer 1880 erkrankte er von neuem. Es bildete sich eine chronische Pneumonie aus. Von Pfingsten bis Michaelis 1882 und seit dem Februar 1885 mußte er seine Tätigkeit einstellen. In Neudamm i. N., wo er im Juli Erfrischung in ländlicher Umgebung gesucht hatte, erlag er am 10. August 1883 seinem Leiden. Er hat eine Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Krankheit und Tod bei Homer.“ Berlin 1879. 25 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.) Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1884.

Braumueller, Richard Karl Ferdinand

(Bruder des obigen Otto Braumüller), geboren am 2. April 1842 zu Bliesdorf bei Berlin, wo sein Vater Gutsbesitzer war. Vorgebildet durch die Grützmacher'sche Privatschule in Berlin und dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, hat er von Michaelis 1859 bis 1863 auf der Universität zu Berlin klassische Philologie studiert. Dr. phil seit 1866, bestand das Examen pro facultate docendi am 7. Februar 1865. Das Probejahr leistete er 1864 bis 1865 am Gymnasium zu Prenzlau, wird dort Michaelis 1865 als ordentlicher Lehrer angestellt. Hat sich in der Zwischenzeit (1866/67) die Qualifikation als Turnlehrer erworben, und geht Michaelis 1869 an das Kgl. Wilhelmsgymnasium nach Berlin. Hier wird er 1877 Oberlehrer und 1891 zum Professor ernannt. Er starb am 6. Februar 1907 in Berlin und liegt auf dem Friedhof der Zwölf-Apostel-Gemeinde begraben, wie sein Bruder. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Germaniae Taciteae fide atque auctoritate. Pars prior. Prenzlau 1868. 16 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
- 2) Über den Turnbetrieb am Königlichen Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Berlin 1873. 15 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Über Tropen und Figuren in Vergils Aeneis. 1. Teil. Berlin 1877. 33 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Über Tropen und Figuren in Vergils Aeneis. 2. Teil. Berlin 1882. 20 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1870 und 1908 FS.

Braun, Anselm Karl Joseph Hippolyt

Geboren zu Fulda am 4. Januar 1845, bestand die Reifeprüfung Ostern 1864 am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf in München und Marburg Philosophie, klassische Philologie und Geschichte. Die Lehramtsprüfung bestand er am 27. Januar 1868 in Marburg. Am 3. Dezember 1872 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert. Von Februar bis Herbst 1868 war er Probekandidat am Gymnasium zu Hanau, darauf Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden. Ostern 1869 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Progymnasium zu Dillenburg versetzt und am 1. April 1872 dort endgültig angestellt. Nach seiner Beförderung zum Oberlehrer am 4. September 1882 blieb er bis zum Herbst 1885 am Gymnasium zu Dillenburg tätig, wurde dann an das Gymnasium zu Hadamar versetzt, wo er Ostern 1893 zum Professor ernannt wird, und am 1. April 1896 an das Gymnasium zu Fulda versetzt. In Fulda ist er am 31. Dezember 1896 verstorben. In Dillenburg veröffentlichte er eine Abhandlung: „Die eschatologischen Anschauungen der Griechen und die sepulkralen Inschriften des Corpus inscriptorum Graecorum. Ein Versuch.“ Dillenburg 1871. 24 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1824.

Braun, Arthur Max

geboren am 10. Februar 1872 zu Poppendorf, Kreis Wehlau, besuchte die Elementarschule seines Vaters dort und wurde auf der Präparandenanstalt zu Schippenbeil für das Lehrerseminar in Ortelsburg vorgebildet. Am 8. September 1893 bestand er die Abgangsprüfung. Nach 1 ½-jähriger Tätigkeit an der Stadtschule in Schippenbeil wurde er an die Volksschule nach Ponarth versetzt. Von hier siedelte er am 1. Juni 1897 an die 1. Knaben-Volksschule zu Königsberg i. Pr. über. Am 12. März 1896 bestand er die zweite Volksschul-Lehrerprüfung, am 27. März 1900 die Prüfung für Turn- und Schwimmlehrer, am 27. Oktober 1905 die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen, am 26. Oktober 1906 die Rektoratsprüfung. Ostern 1906 wurde er in seine jetzige Stellung berufen. – Aus: Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium 1907.

Braun, Eduard

Geboren am 13. Oktober 1868 zu Bauerbach, Kreis Marburg, wurde am 18. März 1890 vom Gymnasium zu Fulda mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte im Priesterseminar dort Theologie und erhielt am 15. März 1894 die Priesterweihe. Er erteilt seit dem 17. April 1894 den katholischen Religionsunterricht an den drei höheren städtischen Lehranstalten. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1895.

Braun, Eduard

Geboren am 5. Mai 1880 zu Büllingen, Kreis Malmedy, bestand die Reifeprüfung am 12. März 1902 am Kgl. Gymnasium zu Münstereifel, studierte von Ostern 1902 bis Herbst 1906 in Bonn Geschichte, Erdkunde und

Germanistik. Seine Staatsprüfung legte er am 2. März 1907 in Bonn ab und promovierte ebenda im Februar 1907. 1910 wird er an das Gymnasium Apostelkirche in Köln berufen.
Aus: Programm Köln Gymnasium Apostelkirche 1911.

Braun, Ernst August Reinhold

Geboren den 12. Januar 1849, besuchte die Gymnasien zu Glogau, Bunzlau und Görlitz, studierte von Ostern 1869 bis 1873 auf den Universitäten zu Leipzig, Berlin und Greifswald Philologie. Er wurde auf Grund seiner Dissertation: „De duabus adversus Aristogitonem orationibus, quas Demosthenes scripsisse fertur“ rite promoviert und nach bestandem Examen pro facultate docendi zur Ableistung des Probejahres an die Realschule I. O. nach Iserlohn überwiesen, an welcher er nach Ablauf des Probejahres als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1875.

Braun, Erich

Geboren am 28. November 1872, Sohn des Lehrers Braun zu Zedlin bei Treptow an der Rega, besuchte von 1888 bis 1890 die Kgl. Präparandenanstalt in Plathe und darauf bis 1893 das Kgl. Lehrerseminar in Cammin in Pommern. Am 1. November 1893 wurde ihm die Verwaltung der 3. Lehrer- und Organistenstelle in Caseburg, Kreis Usedom-Wollin, übertragen und 1896 bestand er seine zweite Lehrerprüfung am Lehrerseminar zu Pölitz. Im April 1897 kam er als Lehrer an die Knaben-Gemeindeschule nach Swinemünde, besuchte im Wintersemester 1897/98 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und ist seit dem 1. Oktober 1909 als Vorschullehrer am Realgymnasium zu Swinemünde angestellt. – Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1910.

Braun, Eugen

Geboren am 26. Februar 1863 zu Graudenz, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Culm, studierte von Ostern 1882 bis Michaelis 1886 in Berlin und Königsberg i. Pr. Klassische Philologie, wurde Ostern 1887 bedingungsweise zum Probejahr am Gymnasium zu Culm zugelassen bis Juli 1888. Er genügte in Culm vom 1. Oktober 1888 ab seiner Militärflicht, hospitierte dann zwei Semester an der Universität Marburg, unterzog sich am 28. November 1890 der Staatsprüfung, war vom Januar bis Oktober Mitglied des pädagogischen Seminars unter gleichzeitiger Beschäftigung am städtischen Gymnasium zu Danzig, von da ab bis Juli 1893 freiwilliger Hilfslehrer am Gymnasium zu Kulm, dann auftragsweise in Berent, später in Strassburg (Westpreußen), etatmäßiger Hilfslehrer von Ostern 1894 bis 1897 am Progymnasium zu Preußisch Friedland, hierauf am Progymnasium in Dirschau und Ostern 1900 am Gymnasium zu Kulm, wo er dann Oberlehrer wurde.
Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Braun, Friedrich

Geboren zu Kassel am 31. Dezember 1827, fand seine Vorbereitung für die akademischen Studien auf dem Gymnasium zu Kassel. Er studierte teils zu Marburg, teils zu Berlin Theologie, Philologie und Philosophie. Nach beendigten Studien unterzog er sich der theologischen Prüfung und wurde dann auf Grund seiner Dissertation: „De Pertii Abaelardi Ethica“ (Marburg 1852) und nach bestandem Examen rigorosum von der philosophischen Fakultät zu Marburg zum Dr. phil. promoviert. Vier Jahre hindurch blieb er im Vorbereitungsdienst zum geistlichen Stande und erteilte in verschiedenen Fächern Unterricht an Privatschulen zu Kassel. Dann entschloß er sich, in das Gymnasiallehramt einzutreten und wurde durch Allerhöchste Entschließung des Kurfürsten vom 3. Mai 1855 zur Erstehung seines Probejahres am Gymnasium zu Kassel zugelassen. Von dort als beauftragter Lehrer dem Gymnasium zu Rinteln zugewiesen, wurde er dort 1863 zum Hilflehrer, 1865 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Unter dem 25. April 1867 wurde er an das Gymnasium zu Marburg versetzt, gehörte er demselben, zunächst als ordentlicher Lehrer, darauf vom 2. Mai 1877 an als Oberlehrer bis zu seinem am 16. Januar 1886 erfolgten Tode an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Berechtigung des Idealen in der Kunst. Rinteln 1865. 42 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 2) Die Tage von Canossa unter Heinrich IV. Eine Untersuchung und Beurteilung dieser historischen Partie auf Grund der einschlägigen Geschichtsquellen. 1. Teil. Marburg 1873. 28 S. (Programm Marburg Gymn.)
- 3) Die Tage von Canossa unter Heinrich IV. ... 2. Teil. Marburg 1874. 26 S. Progr. Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1886.

Braun, Friedrich Wilhelm (Fritz)

Geboren den 27. November 1873 zu Danzig, besuchte das städtische Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb sich dort das Zeugnis der Reife Michaelis 1893. Er bezog die Universität Königsberg, um Geschichte, Geographie, Deutsch und alte Sprachen zu studieren. Anfang 1899 pro facultate geprüft, trat er Ostern desselben Jahres sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Danzig an und legte sein Probejahr am Progymnasium zu Neumark Ostern 1900 ab. Darauf wurde er als Oberlehrer an die deutsche Realschule nach Konstantinopel berufen, an der er fast 5 Jahre bis zu seiner Übersiedlung nach Marienburg wirkte. Geht später an das Gymnasium zu Graudenz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Tiergeographische Fragen, das propontische Gebiet betreffend. I. Beiträge zur Ornis der rumelischen und bithynischen Halbinseln. Marienburg 1908. 44 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 2) Tiergeographische Fragen, 1. Fortsetzung. Marienburg 1909. 24 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 3) Zur Siedlungskunde des Bosporusufer. Graudenz 1910. 13 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)

Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1906.

Braun, Georg Hermann Otto

Geboren am 29. Januar 1837 zu Narczým, Kreis Neidenburg in Ostpreußen. Nachdem er vom Jahre 1848 bis 1855 die Gymnasien in Marienwerder und Braunsberg besucht und vom letzteren zu Michaelis 1855 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, studierte er von 1855 – 1860 auf den Universitäten Königsberg und Halle Theologie. Im Jahre 1860 machte er in Königsberg vor der theologischen Fakultät das examen pro licentia concionandi und im Jahre 1861 vor dem dortigen Kgl. Konsistorium das examen pro ministerio. Hierauf war er vom 1. Januar 1862 bis 1. Oktober 1863 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Rastenburg beschäftigt. Nachdem er im Dezember 1863 das Examen pro facultate docendi in Königsberg bestanden hatte, war er bis Michaelis 1865 an der städtischen Realschule zu Brandenburg a. H. tätig. Von dort wurde er als vierter deutscher ordentlicher Lehrer an die städtische Realschule in Posen berufen und wirkte dort, zuletzt als zweiter deutscher ordentlicher Lehrer, bis Michaelis 1873, um welche Zeit er von den Behörden an das Kgl. Gymnasium zu Rogasen versetzt wurde. Während des Winterhalbjahres 1881/82 war er von den Unterrichtsstunden dispensiert; er wurde Ostern 1882 in den Ruhestand versetzt.

Aus: Programm Ragasen Gymnasium 1874 und 1912 FS.

Braun, Johann Eduard

Geboren zu Bojanowo am 14. Juni 1819, besuchte von 1837 – 1840 das Seminar zu Bunzlau, wurde im Dezember 1842 als Mädchenlehrer nach Landeshut berufen. Er unterrichtete vielfach in Naturwissenschaften und Mathematik, auch in der höheren Bürgerschule, führte von 1862 ab die Rektoratsgeschäfte an der von der Realschule getrennten Stadtschule, wurde 1864 zum wirklichen Rektor derselben ernannt und starb am 14. Dezember 1864. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Braun, Johann Josef

Geboren zu Heilsberg den 6. Januar 1805. Vorgebildet auf der lateinischen Schule, dem jetzigen Progymnasium zu Rössel und dem Gymnasium zu Braunsberg. Er bezog Michaelis 1826 die Universität Königsberg, wo er sich den philologischen Studien widmete. Im Jahre 1830 bestand er dort das Oberlehrer-Examen, wirkte dann an dem Progymnasium zu Rössel und dem Gymnasium zu Konitz als Hilfslehrer und wurde von dort aus im Jahre 1832 in Braunsberg als ordentlicher Lehrer angestellt. Nach einer dreizehnjährigen Wirksamkeit in Braunsberg wurde er am 1. Januar 1845 als erster Oberlehrer nach Kulm versetzt, wo er bis zum 1. Oktober 1856 tätig war. Se. Majestät geruhte auf Vorschlag der hohen Behörden ihn beim Abgange des Direktors Schultz zum Direktor des Gymnasiums zu Braunsberg zu ernennen. Bei dem Krönungs- und Ordensfeste im Jahre 1863 verlieh ihm Se. Majestät der König den roten Adlerorden vierter Klasse. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Hyperbato Platonico sive de traiectione verborum apud Platonem. Pars prior. Culm 1847. 28 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 2) De Hyperbato Platonico sive de traiectione verborum apud Platonem. Pars posterior. Culm 1852. 15 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 3) De collocatione verborum apud Thucydidem observationes. Braunsberg 1861. 21 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 4) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Braunsberg während seines dreihundertjährigem Bestehen. Festschrift. Braunsberg 1865. 154 S. (Programm Braunsberg 1865.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865.

Braun, Johannes

Geboren am 9. September 1881 zu Köln-Longerich, bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 am Gymnasium zu Düren, studierte in Bonn, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte, Mathematik und Naturwissenschaften . Er promovierte 1906 zum Doktor der Philosophie. Dann war er bis 1908 Assistent am Meteorologischen Observatorium in Aachen, am Königlichen Meteorologischen Institut in Berlin und Leiter der Wetterdienststelle in Flensburg. Nach Ablegung der Staatsprüfung im Jahre 1908 absolvierte er das Seminarjahr in Flensburg und das Probejahr in Geldern. Ostern 1910 wurde er zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Mönchen-Gladbach und Herbst 1910 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm M.Gladbach Oberrealschule 1911.

Braun, Josef

Geboren zu Wallmerode am 18. August 1793, besuchte von 1808 bis 1814 das Gymnasium in Montabaur, studierte dann in Aschaffenburg Theologie bis Herbst 1816. Darauf philologische Staatsprüfung, nochmalige „Examination“ am 7. Mai 1817. Von 1816 bis 1817 war er Privatlehrer, wurde am 17. Mai 1817 2. Konrektor auf dem Pädagogium zu Hadamar, am 1. April 1821 1. Konrektor und Herbst 1828 Prorektor. Ostern 1839 wurde er Prorektor am Gymnasium zu Dillenburg. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über Schule und Zeitgeist. Wiesbaden 1838. S. 47-60. (Programm Hadamar Pädagogium.)
- 2) Der hercynische Wald der Alten. Dillenburg 1844. 26 S. (Programm Dillenburg Pädagogium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Braun, Karl August

Geboren am 13. August 1852 zu Saalfeld in Ostpreußen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Neustadt in Westpreußen und Danzig. Von letzterer Anstalt mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1874 entlassen, bezog er die Universität Königsberg, um Theologie zu studieren. Nachdem er Michaelis 1877 die licentia concionandi erlangt hatte, ging er als Hilfslehrer an die neu gegründete Gymnasialanstalt zu Schwetzwitz, der er bis zu seiner Oktober 1883 erfolgten Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Marienwerder, seit Michaelis 1879 nach bestandenen Examen pro facultate docendi als ordentlicher Lehrer angehört hat.

Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1884.

Braun, Karl Ferdinand

Geboren den 6. Juni 1850 in Fulda, besuchte die Elementarschule und vom zehnten Lebensjahre an das Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1868 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Marburg und Berlin Mathematik und promovierte im März 1872 in Marburg. 1871 nahm er die Stelle eines Assistenten am physikalischen Kabinett der Gewerbe-Akademie an und folgte Ostern 1872 seinem Lehrer Prof. Quincke nach Würzburg. Im Januar 1873 bestand er in Marburg das Examen pro facultate docendi, verblieb aber nach demselben noch bis zum Herbst 1874 als Assistent in Würzburg und nahm darauf eine provisorische Oberlehrerstelle an der Thomasschule zu Leipzig an. Ostern 1875 erfolgte seine definitive Anstellung. Er ist am 27. April vereidigt. Nach Ablehnung eines Rufes an das protestantische Gymnasium zu Straßburg wurde ihm vom 1. Juli ab die 15. Oberlehrerstelle verliehen. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1876.

Braun, Konrad

Geboren den 31. Oktober 1850 zu Celle, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Göttingen, studierte dort von Ostern 1870 bis Ostern 1874 Philologie, machte während dieser Zeit den Feldzug gegen Frankreich mit, bestand im Juli 1874 die Prüfung pro facultate docendi und trat Michaelis 1874 sein Probejahr am Johanneum zu Lüneburg an. Als ordentlicher Lehrer wurde er am 1. Oktober 1875 angestellt, verließ dann Michaelis 1876 die Anstalt, um einem Rufe an die Hauptschule in Bremen, Abt. Realgymnasium, zu folgen. 1877 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestiones Terentianae“ zum Dr. phil. 1893 trat er zum Gymnasium über, wurde 1899 zum Professor ernannt und gehört seit 1. April 1905 dem Neuen Gymnasium (Reformgymnasium) in Bremen an. Er beteiligte sich an der Krafft & Ranke'schen Sammlung durch die Herausgabe der Präparationshefte zu Sallust und Xenophons Hellenika. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Braun, Kurt

Geboren am 22. November 1884 zu Bromberg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte 6 Semester in Berlin und 4 Semester in Halle a. S. Philosophie und neuere Sprachen. Am 28. Februar 1908 bestand er in Halle sein Staatsexamen, worauf er am Gymnasium zu Rogasen und Schneidemühl tätig war, an letzterer Anstalt legte er auch sein Seminar- und Probejahr ab. Am 1. Oktober 1910 wurde er zum Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Schwerin a. W. gewählt. Dort veröffentlicht er seine Abhandlung: „Über die Wahrheit als Ziel der Erziehung.“ Schwerin a. W. 1913. 34 S. (Programm Schwerin a. W. Realschule.)
Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1911.

Braun, Max

Geboren am 23. Mai 1869 in Düsseldorf, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Bonn Geschichte und Philologie. Nachdem er im Dezember 1894 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, leistete er das vorgeschriebene Seminarjahr von Herbst 1895 bis 1896 am Gymnasium zu M.-Gladbach, das Probejahr von Herbst 1896 bis Ostern 1897 am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, von da bis Herbst 1897 am Realgymnasium zu Elberfeld ab. Darauf war er Hilfslehrer an den Gymnasien zu Bonn, Düsseldorf und Trarbach tätig und wurde vom 1. April 1901 ab als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Saarbrücken angestellt. Hier veröffentlichte er: „Geschichte der Königlichen Oberrealschule zu St. Johann-Saarbrücken. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Anstalt.“ St. Johann 1907. 59 S. (Programm Saarbrücken Oberrealschule.)
Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1902.

Braun, Otto

Geboren am 29. Januar 1837 zu Narczyn, Kreis Neidenburg in Ostpreußen, vorgebildet auf den Gymnasien zu Marienwerder und Braunsberg, studierte von 1855 bis 1860 in Königsberg und Halle Theologie. Nachdem er in den Jahren 1860 und 1861 die beiden theologischen Prüfungen abgelegt hatte und vom 1. Januar 1862 bis zum 1. Oktober 1863 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Rastenburg beschäftigt gewesen war, bestand er im Dezember 1863 zu Königsberg die Lehramtsprüfung. Ostern 1864 wurde er Hilfslehrer an der Realschule zu Brandenburg a. d. H., Michaeli 1865 ordentlicher Lehrer an der Berger-Oberrealschule in Posen. Michaeli 1873 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Rogasen und trat Ostern 1883 in den Ruhestand. Er ist in Dresden gestorben.
Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Braun, Otto Eduard Leopold

Geboren am 1. April 1885 zu Dorpat in Rußland, besuchte das Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr., wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung bestand. Er studierte 4 Semester in Königsberg i. Pr., 1 Semester in Breslau und 2 Semester in Jena Philosophie und Naturwissenschaften. Juli 1906 promovierte er in Jena mit einer Arbeit über: „Schellings geistige Wandlungen 1800 – 1810“ zum Dr. phil. Nach einem weiteren Studiensemester in Königsberg i. Pr. bestand er dort im Mai 1907 das Staatsexamen. Er siedelte nach Hamburg über, wo er am 15. August 1907 der Oberrealschule auf der Uhlenhorst zur Ableistung des Anleitung- und Probejahres überwiesen wurde. An derselben Anstalt wurde er am 1. Oktober 1909 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1910.

Braun, Peter

Geboren am 2. Juli 1875 in Pflugscheidt im Kreise Saarbrücken, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Trier von 1890-1898, studierte danach in Trier und Münster i. W. Philosophie und klassische Philologie und bestand im November 1903 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1903 bis 30. September 1904 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Münster. Während des Seminar- und Probejahres wirkte er am Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche in Köln, ferner an den Kgl. Anstalten in Jülich und Müstereifel. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er von Herbst 1906 bis April 1907 in Viersen tätig, wo dann seine Wahl nach Limburg erfolgte. Seit dem 18. November 1907 ist er Leutnant der Reserve. – Aus: Programm Limburg Gymnasium 1908.

Braun, Philipp

geboren am 24. Dezember 1844 in Fulda, Sohn des verstorbenen Obersekretärs Braun, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Nachdem er die Universitäten Göttingen, München und Marburg besucht und am 5. August 1867 das Examen in der klassischen Philologie und Geschichte vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Fulda überwiesen. Gleichzeitig war er mit der Vesehung einer Lehrerstelle betraut, bis er durch Verfügung vom 5. April 1869 zum sechsten ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Fulda ernannt wurde. Am 12. Mai 1869 wurde ihm von der philosophischen Fakultät zu Marburg die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Observationes criticae et exegeticae in C. Valerii Flacci Argonautica“ zuerkannt. Herbst 1875 wurde er an das Gymnasium zu Marburg an der Lahn versetzt, Herbst 1878 zum Oberlehrer an jener Anstalt befördert und Ostern 1884 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Weilburg versetzt. Ostern 1880 hat er zu einer Reise nach Italien und Griechenland auf ein Jahr Urlaub erhalten. In Weilburg ist er bis zum 18. April 1888. Am 20. April 1888 tritt er sein Amt als Direktor des Gymnasiums zu Hanau an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Lehre vom griechischen Pronomen. Marburg 1879. 36 S. (Programm Marburg Gymnasium.)

- 2) Illustris Scholae Hanoviensis leges et album civium academicorum inde ab anno 1665 usque ab annum 1812. Particula I. 1665-1724. Hanau 1895. 24 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 3) Illustris Scholae Hanoviensis ... Particula II. 1724-1812. Hanau 1896. S. 25-47. (Progr. Hanau Gymnasium.)
 - 4) Der Marbacher Schillerverein und die Hanauer Gymnasiasten. Hanau 1899. S. 19-22. (Progr. Hanau Gymn.)
 - 5) Über die Beziehungen einiger Zugehöriger der Familie Pedro Jung zu der Hohen Landesschule. Hanau 1900. S. 19-22. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 6) Zur Geschichte des Hanauer Gymnasiums. Mitteilungen über die Matricula Illustris Paedagogii Hanoviensis von 1648 bis 1748. In: Festschrift zur Gedenkfeier des 300-jährigen Bestehens der Anstalt. Hanau 1907. S. 5-33.
 - 7) Bericht über die Dreihundertjahrfeier des Gymnasiums am 26., 27. und 28. September 1907. Hanau 1908. 22 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1885 und Hanau Gymnasium 1889.

Braun, Reinhold

Geboren am 12. Januar 1849 zu Groß-Glogau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Görlitz und den Universitäten zu Leipzig, Berlin und Greifswald. Von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald wurde er 1873 zum Dr. phil. promoviert, die Prüfung pro facultate docendi bestand er ebenfalls in Greifswald 1873. Im Herbst 1873 wird er Hilfslehrer zu Iserlohn, im Herbst 1874 ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt. Im Herbst 1878 wird er an das Realgymnasium zu Düsseldorf berufen. Geht später an das Realgymnasium nach Hagen i. W., wo er 1900 Direktor dieser Anstalt wird. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De duabus adversus Aristogitonem orationibus quas Demosthenes scripsisse fertur.
- 2) Beiträge zur Statistik des Sprachgebrauchs Sallusts im Catilina und Jugurtha. Düsseldorf 1885. 68 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 3) Sommertage in Griechenland. Reiseerinnerungen. Hagen i. W. 1908. 92 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
- 4) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Hagen i. W. 1901. S. 19-20. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Braun, Richard

Geboren im Jahre 1843 in Wollstein, besuchte das Gymnasium zu Lissa, studierte in Breslau und Berlin und legte die Staatsprüfung 1868 ab. Er besuchte dann die Zentral-Turnanstalt in Berlin. Sein Probejahr begann er Ostern 1869 am Kgl. Gymnasium zu Bromberg, setzte dasselbe von Michaelis 1869 in Lissa fort, und wurde in Lissa angestellt. Michaelis 1876 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Nakel, von dort wurde er Ostern 1890 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Fraustadt versetzt. Später ging er an das Gymnasium zu Schneidemühl. Er hat veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Reform des lateinischen Unterrichts. Nakel 1889. 13 S. (Programm Nakel Gymnasium.)
- 2) Bericht über den Umbau und Erweiterungsbau des Gymnasialgebäudes. Schneidemühl 1901. S. 21-23. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)

Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1891.

Braun, Robert

Geboren am 31. Oktober 1832 zu Lüben, vorgebildet auf der Präparandenanstalt zu Rawitsch, besuchte das Schullehrer-Seminar zu Bromberg von 1849 bis 1851, erwarb sich das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit am 1. Oktober 1851, war längere Zeit Hauslehrer, verwaltete von 2. Januar 1853 bis zum 1. Juni 1854 die dritte Lehrerstelle an der vierklassigen Volksschule in Czarnikan, wurde definitiv im Schulamte am 1. Juni 1854 bestätigt und war darauf Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule in Bromberg bis zum 1. Oktober 1858, wo er als Vorschullehrer an die Realschule zu Bromberg berufen wurde. Hier wirkte er bis zum 1. Oktober 1861, um dann an die Vorschule des Gymnasiums zu Bromberg überzutreten, an der er noch heute beschäftigt ist. Im Jahre 1864 erwarb er vor der hiesigen Kgl. Departements-Kommission für Prüfung studierter Lehrer an Bürgerschulen und designierter Direktoren an kleinen Stadtschulen die Berechtigung der Anstellung an Bürger- und höheren Töchterschulen. – Seit 1876 wirkt er im Nebenamt als Stadtverordneter.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Braun, Severin Johann

Aus Leubsdorf, geboren am 9. Dezember 1765, besuchte das Gymnasium zu Linz am Rhein, studierte dann in Köln auf der Hochschule, darauf in Bonn an der neuen Universität Theologie. Da er sich am 27. Mai 1799 verheiratet hatte, so wurde an demselben Tage von dem Rat beschlossen, „dem Herrn Nolden so Vicarius in dem Gilgenberg (d. h. zu Aegidienberg) ist, zuzuschreiben ob er diese Stelle annehmen wolle.“ Am 31. Mai 1799 erklärte Braun, „er wolle das Professurat niederlegen, bat aber, ihn nicht eher bis zum kommenden Herbst zu entlassen“, worauf der Rat einging. Nach seinem Austritte suchte er am 15. November 1799 bei dem Rate um Erlaubnis nach, eine Privatschule zu errichten. Als ihm indessen in Folge einer Beschwerde des Professors Nolden von dem gleichen Tage, daß Braun „würcklich eine privat nebenschule angestellt habe“, und eines ebenmäßigen Gesuches des Schullehrers Meyer, dem p. Braun „zu verbieten eine privatnebenschule aufzurichten“, „eine öffentliche nebenschule zu halten“ vom Rate verboten worden war, gründete er hierselbst eine Buchhandlung, zu deren Führung er am 21. Mai 1802 dem Rathe ein „gnädigstes Privilegium ... de dato Arnsberg den 21. April 1802“ präsentierte. Von Oktober 1807 bis Oktober 1831, wo er pensioniert wurde, versah er das Amt eines Elementarschullehrers hierselbst; von da ab lebte er bei seinem Sohne, Pfarrer Franz Stephan Braun, zunächst in Burgbrohl, seit 1842 in Cottenheim, wo er am 26. Mai 1852 starb.

Aus: Programm Linz am Rhein Progymnasium 1876.

Braun, Simon Johann

Geboren den 7. September 1802 zu Eisenach, wurde den 1. Juli 1831 als Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Altenburg angestellt. Vor seiner Berufung nach Altenburg war er eine Zeit lang Aufseher über Eisengießereien und Hochöfen im Mährischen. Er trat Ostern 1865 in den ehrenvollen Ruhestand und starb den 15. Oktober 1879. Er hat den Ruf eines tüchtigen Lehrers. Während seiner Wirksamkeit am Gymnasium hat er sich besondere Verdienste um das physikalische Kabinett erworben, für welches er die meisten Apparate selbst anfertigte. Eine Menge selbstgefertigter Apparate verlor er samt seiner ganzen Bibliothek im Jahre 1868 durch eine Feuersbrunst. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de Araeometris. Altenburg 1834. 44 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 2) Über die Zerlegung rationaler gebrochener Funktionen in Partialbrüche. Altenburg 1840. 48 S. (Progr.)
- 3) Über die Anwendung des Lichts und der Elektrizität in der Telegraphie und die Konstruktion elektrischer Telegraphen. Altenburg 1849. 39 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 4) Über die Anwendung optischer Sätze. 1. Teil. Altenburg 1855. 38 S. u. 1 Taf. (Progr. Altenburg Gymn.)
- 5) Über die Anwendung optischer Sätze. 2. Teil. Altenburg 1862. 41 S. u. 1 Taf. (Progr. Altenburg Gymn.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Braun, Wilhelm

Geboren am 9. Oktober 1836 zu Beerfelden im Großherzogtum Hessen, war von Ostern 1858 bis Ostern 1859 Lehrer am Gymnasium zu Darmstadt, dann Hauslehrer. Herbst 1863 wurde er Hilfslehrer am Gymnasium zu Saarbrücken, Ostern 1864 desgleichen am Gymnasium zu Cleve. Im Herbst 1864 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wesel berufen, Ostern 1865 zum ordentlichen Lehrer und Ostern 1868 zum Oberlehrer ernannt. In Wesel hat er veröffentlicht:

- 1) De Seneca fabula, quae inscribitur Troades. Wesel 1870. 12 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 2) Die Handschriften und alten Drucke des Gymnasialbibliothek zusammengestellt auf Veranlassung des Ministerial-Erlasses vom 20. Februar 1875. Wesel 1876. S. 50-63. (Programm Wesel Gymnasium.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Braune, Hermann

Geboren am 26. November 1843 in Dessau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Sekunda, ging dann auf das Pädagogium zu Züllichau über, wo er Ostern 1862 die Maturitätsprüfung bestand. Er widmete sich darauf dem Studium der Theologie in Halle und Berlin. Nach absolviertem Examen pro licentia concionandi, im Sommer 1865, war er kurze Zeit in Dessau als Lehrer beschäftigt. Seinem Interesse für die neueren Sprachen folgend, wendete er sich nun dem ernstlichen Studium derselben zu und ging zu dem Zwecke 1866 nach England, wo er an einer größeren Privat-Lehranstalt als Lehrer fungierte. Nach einem zehnmonatigen Aufenthalte in Paris, wohin er von England aus gegangen war, unterzog er sich in Berlin zu Beginn des Jahres 1870 der Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Cottbus. Die ihm Ostern 1871 übertragene Stelle am Gymnasium in Guben gab er Michaelis 1872 auf, um seiner Berufung an das Gymnasium und die Realschule I. O. zu Greifswald folgen zu können, wo er bis Michaelis 1875 als Lehrer der neueren Sprachen an

beiden Anstalten tätig war. Von dort wird er Michaelis 1875 an das Realgymnasium zu Harburg berufen. Hier veröffentlicht er seine Arbeit: „Ein Kapitel aus der französischen Schulgrammatik: Das Fürwort. Harburg 1882. 22 S. (Programm Harburg Realgymnasium.) - Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1876.

Braune, Julius Reinhold

Geboren am 21. Februar 1888 zu Dresden, erhielt sein Vorbildung auf dem Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Vom Sommersemester 1907 bis Ende Sommersemester 1911 studierte er in Dresden an der Technischen Hochschule reine und angewandte Mathematik und Physik, ein weiteres Semester an der Universität Rostock. Nach bestandenen Staatsexamen wurde er am 1. Januar 1913 dem pädagogischen Seminar am Realgymnasium in Freiberg zugewiesen. Den Probendienst leistete er vom 1. August 1913 bis 31. Dezember 1913 an der Drei-König-Schule in Dresden ab. Mit dieser Anstalt blieb er in unterrichtlichem Zusammenhange, bis er Ostern 1914 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am König Georg-Gymnasium angestellt wurde. Vom 7. Januar bis 2. Februar hatte er hier bereits einen erkrankten Lehrer vertreten.

Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georg-Gymnasium 1915.

Braune, Ludwig

Aus Artern, Sohn des dortigen Bürgers und Bäckermeisters, geboren am 5. Juni 1811, wurde im September 1824 auf dem Gymnasium zu Eisleben und, nachdem er dieses im März 1830 mit dem Zeugnis No. 1 verlassen, auf der Universität zu Halle als Studiosus der Philologie recipiert. Nachdem er daselbst bis zum November 1833 philosophische und philologische Studien obgelegen, erwarb er sich am 6. September 1834 das Zeugnis der unbedingten facultas docendi. Das Probejahr absolvierte er bis 8. September 1835 an der Lateinischen Schule des Waisenhauses zu Halle, an der er schon seit Ostern 1834 aushilfsweise unterrichtet hatte. Während des Winterhalbjahres 1835/36 Hilfslehrer am Gymnasium zu Aschersleben, kam er schon vor Schulschluß in derselben Eigenschaft an das Gymnasium nach Cottbus, um den Konrektor zu vertreten. Seine definitive Anstellung erfolgte erst im März 1841, als er im Begriff stand, eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Görlitz, zu der ihn der dortige Magistrat gewählt hatte, anzunehmen. 1847 wurde er Subrektor, 1849 Prorektor. Den Titel Oberlehrer erhielt er 1842, das Prädikat eines Professors am 10. Januar 1855. Er konnte am 5. Juni 1891 seinen 80. Geburtstag feiern und starb am 31. Dezember 1891. Durch den Druck veröffentlichte er:

- 1) Odyssee XIV, 1-60. Als Probe einer Erklärung. Guben 1845. 18 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 2) De Ovidii Metamorphoseon locis quibusdam disputatio critica. Cottbus 1849. 16 S. (Programm Cottbus.)
- 3) Anmerkungen zu dem 14. Buche der Odyssee. 2. Abteilung. Frankfurt/O. 1855. 24 S. (Programm Cottbus.)
- 4) Über die hypothetischen Satzgefüge der griechischen Sprache. Cottbus 1862. 24 S. (Programm Cottbus.)
- 5) Attische Syntax für den Schulgebrauch. Berlin 1870.
- 6) Zur Geschichte und Statistik der Lehrerbibliothek des Gymnasiums in Cottbus. Cottbus 1877. S. 11-27. (Programm Cottbus Gymnasium.)

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1892.

Braune, Theodor

Geboren am 1. April 1855 in Cottbus, studierte in Berlin, war Hilfslehrer in Falkenberg. Ostern 1880 mit der Verwaltung der bei der Übersiedelung neu gegründeten VI. Adiunctur des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin betraut, Ostern 1881 definitiv angestellt. Gab Griechisch, Französische, Deutsch, Geschichte, Geographie in den mittleren und unteren Klassen. Dr. phil., geht Ostern 1882 an das Luisen-Gymnasium als ordentlicher Lehrer, wurde dort 1887 Oberlehrer. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Observationes grammaticae ad usum Plautinum ed Terentianum particularum ita, sic etc. spectantes. Dissertation 1882.
- 2) Beiträge zur germanischen und romanischen Etymologie. Berlin 1894. 32 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)
- 3) Über einige schallnachahmende Stämme in den germanischen Sprachen. Berlin 1896. 18 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)
- 4) Deutsche Etymologien. Berlin 1912. 40 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)

Außerdem meist etymologische Miscellen in der Zeitschrift für romanische Philologie.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Braune, Walther

Geboren am 27. Dezember 1874 zu Waltershausen in Thüringen, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An der Universität Berlin studierte er bis Ostern 1899 neuere Sprachen. Im Februar 1898 legte er die Turnlehrerprüfung ab und war von Ostern 1898 bis Herbst 1901 an der 10. Realschule in Berlin als Turnlehrer tätig. Im Dezember 1901 bestand er in Berlin das Examen für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Januar bis 1. Oktober 1902 am Kgl. Gymnasium zu Arnberg in Westfalen, das Probejahr bis 1. Oktober 1903 an der Oberrealschule zu Bochum ab. Die großen Ferien des Sommers 1902 verbrachte er zu Studienzwecken in England. Am 1. Oktober 1903 wurde er an der Oberrealschule zu Bochum zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1905 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Steglitz. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1906.

Brauneck, Friedrich Wilhelm Johannes Georg

Geboren am 15. Oktober 1835 zu Wetzlar, Probekandidat am Gymnasium seiner Vaterstadt vom 1. Juli 1865 bis Ostern 1866, zugleich und bis Ostern 1867 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Wetzlar. Darauf war er bis Herbst 1868 kommissarischer Lehrer an der evangelischen Bürgerschule in Düren, von der er am 1. Oktober 1868 als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Köln eintrat. Gegenwärtig ist er 1. ordentlicher Lehrer. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Die Untersuchung versenkter Telegraphenkabel.“ Köln 1884. 20 S. (Programm Köln Realgymnasium.) - Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Brauneck, Hans Phil.

Geboren den 27. Juni 1857 in Wetzlar, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und auf dem Lyceum Fridricianum zu Kassel. Er studierte von Ostern 1877 ab germanische und romanische Philologie in Berlin, Marburg und Paris, genügte von Herbst 1882 bis 1883 seiner militärischen Dienstpflicht in Marburg, wo er inzwischen die wissenschaftliche Staatsprüfung bestand. Michaelis 1883 trat er als Probandus und wissenschaftlicher Hilflehrer am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg ein und wurde nach Ablauf des Probejahres dort definitiv angestellt. Am 1. Juni 1892 wurde er zum Oberlehrer befördert und trat am 1. Januar 1893 an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg über. Hier wurde er am 14. Mai 1903 zum Professor ernannt. Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1893 und 1906 FS.

Brauner, Georg

Wurde am 27. April 1874 zu Neudöbern bei Altdöbern geboren, besuchte nach absolvierter Seminar-Übungsschule die Präparanden-Anstalt und das Kgl. Seminar zu Altdöbern und bestand daselbst vom 1. bis 6. März die erste Lehrerprüfung. Am 1. April des Jahres wurde er provisorisch an der Stadtschule zu Fürstenberg a. O. angestellt, wo er, nach bestandener 2. Lehrerprüfung (15. – 19. Juni 1897) die definitive Anstellung erhielt. Im Jahre 1896 genügte er seiner Militärpflicht in Frankfurt/O. Am 1. April 1899 wurde er an die 116. Gemeindeschule zu Berlin berufen und mit dem 1. April 1903 erfolgte seine Anstellung als Vorschullehrer am Luisengymnasium zu Berlin. Drei Jahre später wurde er an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium versetzt, Winter 1911/12 war er kommissarisch am Augusta-Gymnasium in Charlottenburg, wo er am 1. April 1912 fest angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1904 und Charlottenburg August-Gymnasium 1913.

Braunhard, Samuel Christian

Geboren 1729 in Tegkowitz bei Altenburg, besuchte das Waisenhaus in Halle, bezog 1750 die Universität Jena und 1753 die Universität zu Halle. Er war dann 13 Jahre Haus- und Privatlehrer und wollte auch 1766 nach kurzem Aufenthalte in seiner Heimat wieder in die Fremde, als er als Rektor nach Eisenberg geschickt wurde. Er trat Anfang 1768 sein Amt an, das er bis 1772 verwaltete um dann nach dem Tode seines Vaters das Pfarramt in Tegkowitz zu übernehmen. 1777 wurde er Konrektor, dann Rektor in Wernigerode, später Pfarrer in Drübeck bei Wernigerode. Er ist 1787 gestorben. Seine langen Reisen, sein Umgang mit zahlreichen hochgebildeten Männern und sein Verkehr mit den besten Familien gaben ihm eine damals nicht gewöhnliche weltmännische Bildung und entwickelte seinen Sinn für Eleganz, die er insbesondere auch in seinem mündlichen Ausdruck wirkungsvoll betätigte. Sein Vortrag war klar und lebhaft. Sein satirischer Ausdruck, sagt Brendel, war oft originell. Zugleich war sein übriges Betragen lauter Eifer für Religion und Tugend, lauter uneigennützig Tätigkeit für sein Amt und die ihm anvertrauten Jünglinge. – Aus: Programm Eisenburg Gymnasium 1878.

Braunhof, Friedrich Christian

Geboren am 24. Februar 1860 zu Kassel, besuchte das Gymnasium in Kassel von Ostern 1869 bis 1878 und studierte Theologie auf den Universitäten zu Leipzig und Berlin. Im Oktober 1882 bestand er in Berlin die erste theologische Prüfung, wurde Hilfsprediger an der Markuskirche daselbst und darauf Mitglied des Predigerseminars zu Wittenberg. Im Oktober 1884 bestand er in Berlin die zweite theologische Prüfung und genügte darauf in Kassel seiner Militärpflicht. Im November 1885 in Kassel ordiniert, wurde er zum Pfarrer in Balhorn (Kreis Wolfhagen), im November 1896 zum Pfarrer, Metropolitan und Kreisschulinspektor zu Gudensberg (Kreis Fritzlar) und am 1. Oktober 1901 zum Pfarrer in Rinteln ernannt, wo er auch am Gymnasium den Religionsunterricht zu geben hatte. Hier veröffentlichte er: „Zum vierhundertjährigen Geburtstage Philipps des Großmütigen. Rede.“ Rinteln 1905. 8 S. (Programm Rinteln Gymnasium.) - Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1902.

Brauns, Heinrich

Geboren zu Hannover am 13. Juni 1808, besuchte daselbst die Hofschule und das Lyceum. Er bezog, um sich als Maler auszubilden, die Kunstakademie zu Berlin 1824 bis 1828, und kehrte nach dem Besuch großer Städte 1830 als Porträtmaler in seine Vaterstadt zurück, wo er 1832 als Zeichenlehrer an der höheren Gewerbeschule und in gleicher Eigenschaft 1835 an der städtischen Handwerkerschule sowie der Parochialschule, und 1836 an der höheren Bürgerschule angestellt wurde. Kränklichkeit veranlaßte ihn, den Unterricht an dieser Anstalt Michaelis 1855 aufzugeben und führte unerwartet rasch seinen Tod herbei.
Aus: Programm Hannover höhere Bürgerschule 1860.

Brauns, Julius

Geboren am 8. Januar 1857 in Ludwigslust (Mecklenburg), besuchte das dortige Realgymnasium bis Ostern 1875, studierte von 1875 bis 1876 in Berlin, 1876 – 1878 in Greifswald neuere Sprachen, war 1878 bis 1880 Probandus und Hilfslehrer am Großherzogl. Realgymnasium zu Schwerin, bestand im Februar 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Er genügte seiner Militärpflicht vom 1. April 1880 bis 1881. Von Ostern 1881 bis 1903 war er an der Bieberschen Realschule in Hamburg tätig. Im Jahre 1884 promovierte er in Kiel mit einer Dissertation: „Über Quelle und Entwicklung der altfranzösischen Cancum de saint Alexis, verglichen mit der provenzalischen Vida, sowie den altenglischen und mittelhochdeutschen Darstellungen.“ Zu Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an der Realschule in Eimsbüttel angestellt. Er hat an Schriften veröffentlicht:

- 1) Welche Anforderungen sind an eine Schulkurzschrift zu stellen? 1888.
- 2) Entwurf und Begründung eines neuen Schulkurzschriftsystems etc. 1888.
- 3) Lehr- und Übungsbuch der Stenographie nach eigenem System: Schul- und Verkehrs-Kurzschrift. 1893-1896.
- 4) Lehrbuch der Rede-Schnellschrift (Debattenschrift) auf Grund der Konsonanten-Symbolik. 1897.
- 5) Schnellschriftliches Übungsbuch. 1902.
- 6) Über den präpositionalen Accusativ im Spanischen mit gelegentlicher Berücksichtigung anderer Sprachen. Hamburg 1908. 32 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel.)
- 7) Über den präpositionalen Accusativ im Spanischen ... 2. Teil. Hamburg 1909. S. 33-69. (Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel.)

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1904.

Brauns, Karl Eduard

Geboren am 9. Mai 1793 zu Rotenburg an der Fulda, gebildet auf dem Pädagogium zu Marburg, studierte in Marburg von 1809 bis 1813 Theologie und Philologie, wurde dann Hauslehrer in der Nähe von Kiel. 1816 Kollaborator am Lyceum in Kassel, erhielt 1827 von der Marburger philosophischen Fakultät die Doktorwürde honoris causa, wurde 1835 zweiter Lehrer des neu errichteten Gymnasiums in Kassel mit dem Charakter als Professor und 1839 Direktor des Gymnasiums in Rinteln. In diesem Amte verblieb er bis zu seinem Tode am 27. Oktober 1846. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Worte über die Erfahrung, daß der wahrheitsliebende Lehrer äußerst selten von den Eltern seiner Schüler nach Verdienst gewürdigt wird. Kassel 1821. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Erweckung und Belebung des wahren Glaubens sei das höchste Ziel der Erziehung. Kassel 1827. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Ducenta Oweni Epigrammata, quae in usum discipulorum selecta brevibus annotationibus instruxit. Kassel 1834. 64 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Pädagogische Aphorismen. Rinteln 1844. S. 22-33. (Programm Rinteln Gymnasium.)

5) Gab mit Dr. Theobald zusammen heraus: Statistisches Handbuch der deutschen Gymnasien. Bd. 1. Kassel 1837.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Brauns, Konrad Christian Julius August Sigismund

Sohn des weiland Pastor Brauns zu Oeffelse bei Hannover, geboren daselbst den 23. April 1839, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim von Johannis 1851 bis Ostern 1858. Hierauf bezog er die Universität Göttingen bis Ostern 1862 und studierte hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1862 bis 1863 absolvierte er sein Probejahr in Einbeck und war von da an bis jetzt provisorischer Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften angestellt. 1864 wird er an das Gymnasium zu Schwerin berufen.

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1865.

Brause, Adolf Hans von

Geboren am 23. Februar 1847 zu Sagan, besuchte von Ostern 1861-1869 das Gymnasium zu Görlitz, studierte in Halle, Berlin und wieder in Halle Philologie (insbesondere auch die germanistische) und Geschichte. Ostern 1873 übernahm er die Leitung einer Privatschule zu Artern an der Unstrut. Ende 1876 schied er aus dieser ihm liebgewordenen Stellung und ging nach Leipzig, um an der dortigen Universität zu hospitieren. Ostern 1877 wurde er Vikar für Französisch und Deutsch an der Realschule in Leipzig, Ostern 1878 absolvierte er das Staatsexamen vor der hohen Kgl. Prüfungskommission der Universität, wurde zu derselben Zeit provisorischer und Ostern 1881 ständiger Oberlehrer an der Leipziger Realschule, deren bewährtem Leiter, Herrn Prof. Dr. Pfalz, er sich in Bezug auf seine pädagogische Weiterbildung zu innigstem Danke verpflichtet fühlt, die er auch an dieser Stelle öffentlich ausspricht. In dieser Stellung nahm er zur weiteren Ausbildung in der französischen Sprache einen Studienaufenthalt in Paris und später einen solchen in der französischen Schweiz. Im Herbst 1887 erhielt er von einem hohen Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts die Berufung zum Direktor der Stollberger Realschule, für welches Amt er durch Herrn Bürgermeister Schomburgk am 27. März 1888 feierlichst verpflichtet wurde. Ende Juni 1892 wurde er zum Direktor der 2. Städtischen Realschule in Leipzig berufen. Im April 1896 erhielt er den Titel Professor. Seit Herbst 1898 bekleidet er das Amt des Vorsitzenden des Vereins Sächsischer Realschullehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Kaiserwahl Karls V. Leipzig 1880. 16 S. (Programm Leipzig 1. Realschule.)
- 2) Biographische Mitteilungen über die während der verflorenen 25 Jahre an der Schule beschäftigten Lehrer, aufgeführt nach der Zeit ihres Eintritts. Leipzig 1901. S. 38-53. (Programm Leipzig 2. Realschule.)
- 3) Verzeichnis der Abiturienten von 1880 – 1900. Leipzig 1901. S. 54-65. (Programm Leipzig 2. Realschule.)
- 4) Feier des 25-jährigen Bestehens der 2. Realschule zu Leipzig-Reudnitz nach den Berichten des „Leipziger Tageblatts“, 96. Jg. Nr. 240 und 244 vom 12. und 14. Mai 1901. Leipzig 1903. S. 29-33. (Programm Leipzig 2. Realschule.)

Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Brause, Albert Franz

Geboren am 10. März 1842 in Spahndorf (Sachsen) geboren, besuchte die Elementarschule seiner Heimat und vom zwölften Jahre an die Thomasschule zu Leipzig. Ostern 1872 bezog er die Universität und studierte in Leipzig und Straßburg Philologie. 1875 erwarb er sich hier die philosophische Doktorwürde und unterzog sich im November desselben Jahres der Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Gleich mit dem Anfang des Schuljahres trat er als provisorischer Oberlehrer an der Thomasschule zu Leipzig ein.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1877.

Brause, Arthur Albin

Geboren am 2. März 1882 zu Haubitz bei Borna, besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1901 das Realgymnasium zu Borna und genügte vom 1. April 1906 bis dahin 1907 seiner Militärflicht. Ostern 1907 wurde er zur Ableistung seines Probejahres an das Kgl. Gymnasium zu Schneeberg verwiesen.

Aus: Programm Schneeberg Gymnasium 1909.

Brause, Gustav

Geboren im Jahre 1881 zu Roßleben, Reg.-Bez. Merseburg, besuchte das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg, und studierte in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 7. Januar 1908 bestand er in Berlin die Staatsprüfung, leistete von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Lessinggymnasium zu Berlin das Seminarjahr und von Ostern 1909 bis Ostern 1910 das Probejahr an der 7. Realschule in Berlin. Während des Probejahres wurde er von Ostern bis Weihnachten 1909 am Realprogymnasium i. E. zu Königs-Wusterhausen teilweise, von Weihnachten bis Ostern 1910 dort vollständig beschäftigt.

Aus: Programm König-Wusterhausen Realprogymnasium 1910.

Brause, Hermann Karl

Wurde geboren am 3. August 1886 in Hilbersdorf bei Muldenhütten als Sohn des Hüttenrendanten Moritz Philipp August Brause. Von Ostern 1893 bis Ostern 1897 besuchte er die Knabenbürgerschule zu Freiberg, von da ab das Gymnasium Albertinum in Freiberg, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Dresden. Im Sommersemester 1907 begann er seine theologischen Studien in Tübingen und setzte sie nach einer achtwöchigen Übung im 6. Kgl. Württ. Inf.-Reg. Nr. 124 zu Weingarten im Wintersemester 1907/08 in Tübingen fort. In diesen beiden ersten Semestern widmete er sich nach Tübinger Sitte besonders der Philosophie. Sommersemester 1908 bezog er die Universität Leipzig. Am Schluß des Wintersemester 1910/11 bestand er die erste theologische Prüfung und wurde Ostern darauf am Realgymnasium zu Freiberg als Vikar für den Religionsunterricht angestellt.

Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1912.

Braut, Hermann Emil

Geboren im Jahre 1828 zu Ronneburg, Herzogtum Altenburg, absolvierte das Gymnasium zu Altenburg und studierte erst in Jena, dann in Berlin, wo er auch promoviert und das Staatsexamen gemacht hat. Das Probejahr hat er an der Realschule I. O. zu Elbing absolviert. Darauf wurde er in Marienburg angestellt, wurde von dort als Prorektor an das Gymnasium zu Cöslin gewählt und geht Ostern 1885 nach Stettin, um die erste Oberlehrerstelle am dortigen Wilhelms-Gymnasium zu übernehmen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Euripides mulierum osor num recte dicatur. Pars altera: Euripides de matrimonio quid senserit. Marienwerder 1862. 16 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 2) Aufgaben zum Übersetzen in das Lateinische, behufs Einübung der gebräuchlichsten Periodenformen. Cöslin 1872. 21 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 3) Übungen zum Übersetzen ins Latein im Anschluß an die Klassenlektüre. 1. Zweites Buch der Aeneis des Vergil. 2. Camilius und der gallische Krieg nach Livius, Buch V. Cöslin 1885. 16 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin Wilhelms-Gymnasium 1886.

Brauweiler, Heinrich

Wurde am 14. Februar 1879 zu Köln-Nippes geboren. Nach Absolvierung des Kgl. Gymnasiums an Marzellen in Köln studierte er in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 15. Februar 1908. Das Seminarjahr leistete er am Apostelngymnasium in Köln ab, das Probejahr am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Trier und am Gymnasium zu Düren. Zum 1. April 1911 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule in Gummersbach berufen. – Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1912.

Braxator, Rudolph

Geboren 1845 in Beuthen (Oberschlesien), erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Matthias-Gymnasium zu Breslau, das er im August 1865 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Anfangs auf der Universität Breslau mit theologischen Studien beschäftigt, vertauschte er dieselben später mit philosophisch-historischen, die er auf den Universitäten zu Berlin und Halle fortsetzte, wo er zum Dr. der Philosophie promoviert wurde. Hierauf unterrichtete er einige Zeit an der höheren Knabenschule zu Königshütte. Nachdem er Juli 1872 zu Breslau das Examen pro facultate docendi absolviert hatte, war er als Probekandidat und später als wissenschaftlicher Hilfslehrer am K. Matthias-Gymnasium zu Breslau beschäftigt, von wo er Ostern 1874 an das Gymnasium zu Kattowitz berufen wurde. – Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1876.

Brecher, Adolf

Geboren am 24. Juni 1836 in Aken an der Elbe, empfing seine Schulbildung in Aken, Cöthen, Berlin und Wittenberg. Er studierte von 1857 bis 1860 in Halle Theologie, erwarb sich hier die licentia concionandi, ging dann nach Berlin um Philologie und Geschichte zu studieren. Im Herbst 1861 ging er als Kollaborator nach Greifenberg i. P., war darauf Mitglied des Kandidaten-Konvikts am Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg. 1862 wurde er in Halle Dr. phil. und wurde dort auch pro facultate docendi geprüft. Ostern 1864 wurde er Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und wurde im Herbst als ordentlicher Lehrer angestellt. Er übernahm das Ordinariat von 3 Realis, gab außerdem in 2 Realis Geschichte, in III Gymnasium Religion und Geschichte. Ostern 1868 ging er an das Sophien-Realgymnasium über. Er ist zugleich Lehrer an der Kriegsakademie und Mitglied der Ober-Militär-Examinations-Kommission. Den Professoren-Titel erhielt er 1877. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Übersicht der territorialen Veränderungen des preußischen Staates. 1868.
- 2) Die Lage des Comitium und der Curia Hostilia im Verhältnis zum Forum. Berlin 1870. 29 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
- 3) Beiträge zur Literatur der Reformationszeit. Gotha 1872.
- 4) Napoleon I. und der Überfall des Lützowschen Freikorps am 17. Juni 1813. Berlin 1897.

Außerdem schrieb er zahlreiche Lebensbeschreibungen hervorragender Männer 1.) aus der Reformationszeit für die Allgemeine deutsche Biographie, 2.) aus der preußischen Geschichte für Herbsts Encyklopädie der neueren Geschichte. Er veröffentlichte auch Karten zur Geschichte Preußens, Sachsen-Thüringens und Bayerns, Süddeutschlands, des Elsaß und der Pfalz. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Brechtel, Eugen

Geboren am 14. April 1867 zu Oberlahnstein, absolvierte das Realgymnasium zu Mainz, studierte von Ostern 1886 ab in Straßburg, Tübingen und Marburg die neueren Sprachen. Von April 1887 bis 1888 genügte er seiner Militärpflicht in Straßburg. Im Oktober 1888 begab er sich Studien halber auf ein Jahr nach England und Schottland. Am 28. Juli 1892 bestand er in Marburg die Staatsprüfung. Von Oktober 1892 bis 1893 leistete er in Düsseldorf am städtischen Realgymnasium und Gymnasium sein Seminarjahr ab; von dem Probejahr, das er am Realgymnasium in Krefeld antrat, wurde ihm von dem Herrn Minister für geistliche, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten die zweite Hälfte erlassen. Er ging am 1. April 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule i. E. in Elmshorn, von da im August 1895 an die Oberrealschule in Bremen, wo er Ostern 1896 zum Oberlehrer ernannt wurde. Am 1. Oktober 1902 trat er an die Realschule zu Kreuznach über. Aus: Programm Kreuznach Realschule 1903.

Breckner, Andreas

Geboren am 11. August 1882 zu Agnetheln (Siebenbürgen), bestand im Juni 1901 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Schäßburg (Siebenbürgen). Er studierte Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften an den Universitäten in Leipzig, Klausenburg, Ofen-Pest (heute Budapest) und Kiel. 1906 wurde er in Kiel auf Grund einer zoologischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1911 war er Assistent am zoologischen Institut der Universität Kiel. Im Juni 1910 bestand er die Staatsprüfung und beginnt sein Seminarjahr an der Oberrealschule I in Kiel. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912.

Breckwolddt, John

Geboren am 7. April 1889 in Blankenese, besuchte die Realschule in Blankenese und die Oberrealschule in Altona. Er studierte von Ostern 1909 in Freiburg, Marburg und Kiel Erdkunde, neuere Sprachen und Religion. 1913 wurde er in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Die hydrographischen Veränderungen in Schleswig-Holstein“ zum Dr. phil. promoviert. 1914 bestand er dort auch seine Lehramtsprüfung. Sein Seminarjahr trat er am 1. Oktober 1914 am Realgymnasium in Altona an. – Aus: Programm Blankenese Realschule 1915.

Breda, Karl Friedrich

Wurde zu Neuruppin am 5. Juli 1808 geboren, bereitete sich auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt zur Universität vor und hörte dann in den Jahren 1827 bis 1830 auf der Universität Berlin hauptsächlich philologische und philosophische Vorlesungen bei Boeckh, Lachmann, Zumpt und Hegel, theologische bei Neander und geographische bei Karl Ritter. Nachdem er im Jahre 1831 seine Prüfung pro facultate docendi in Berlin abgelegt hatte,

suchte er sein Probejahr gleichzeitig mit seinem militärischen Dienstjahr zu absolvieren. Er trat daher mit Bewilligung der höchsten Schulbehörde im Oktober 1831 als Einjährig-Freiwilliger in das Gardeschützen-Bataillon und als Probandus bei der Kgl. Realschule zu Berlin ein. Indeß entstand bald eine solche Kollision der Pflichten, daß er in Februar 1832 sich genötigt sah, vorläufig von seiner lehrmäßigkeit zurückzutreten. Er nahm sie im September desselben Jahres in Folge der Erkrankung des Professors Giesebrecht als Hilfslehrer am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster wieder auf und wurde Ostern 1833 an das Gymnasium zu Bromberg als Lehrer berufen und in seiner Stelle Ostern 1834 definitiv bestätigt. Zu Michaelis 1844 wurde er zum Oberlehrer und Michaelis 1852 zum Professor ernannt. 1868 wurde er Direktor der Anstalt. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Die Centurienverfassung des Servius Tullius. Bromberg 1848. 22 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) Friedrich der Große als Erbe der Regierungs-Maximen Friedrich Wilhelms I. Bromberg 1860. 28 S.
- 3) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Bromberg während seines fünfzigjährigen Bestehens. Bromberg 1867. 52 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 4) Rede, bei der Gedächtnisfeier des am 14. Juni d. J. zu Posen verstorbenen Provinzial-Schulrats Mehring. Bromberg 1871. S. 33-37. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Bredau, Friedrich Wilhelm Leopold

Geboren am 20. Juli 1868 zu Thorn, zu Ostern 1886 vom Kgl. Gymnasium zu Danzig mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte von Ostern 1886 bis Michaelis 1900 auf den Universitäten zu Breslau, Berlin und Marburg klassische Philologie und wurde am 12. März 1892 in Breslau auf Grund seiner Dissertation: „De Callimacho verborum inventore“ zum Dr. phil. promoviert. Am 16. Dezember 1892 bestand er in Breslau die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er dann von Ostern 1893 bis Ostern 1894 am Städtischen Gymnasium zu Danzig sein Seminarjahr und darauf von Ostern 1894 bis Ostern 1895 am Kgl. Gymnasium zu Danzig sein Probejahr abgelegt hatte, war er von Michaelis 1895 bis Ostern 1896 am Kgl. Progymnasium zu Schwetz freiwilliger Hilfslehrer, dann vom 1. Mai 1896 ab bis Ostern 1897 nacheinander kommissarischer Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Marienburg, dem Kgl. Progymnasium zu Schwetz und dem Kgl. Gymnasium zu Marienwerder, darauf von Ostern 1897 bis Michaelis 1901 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Progymnasium zu Berent, von wo er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Löbau in Westpreußen berufen wurde. Hier wurde seine Rede veröffentlicht „Was ist Schiller dem deutschen Volke geworden“. Löbau 1906. S. 3-9. (Programm Löbau Progymnasium.)
Aus: Programm Löbau/Wpr. Progymnasium 1902.

Breddin, Gustav

Wurde am 25. Februar 1864 zu Magdeburg als Sohn eines Gymnasialprofessors geboren. Er besuchte das Kgl. Domgymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann auf den Universitäten Berlin, Heidelberg und Halle vorzugsweise dem Studium der neueren Philologie. Nach abgelegter Staatsprüfung, in der er sich die Lehrbefähigung für Französisch und Englisch, daneben auch für Latein und Geschichte erwarb, wurde er in das Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. aufgenommen. Nachdem Breddin in den ersten Monaten des Jahres 1890 an der höheren Töchterschule in Gotha tätig gewesen, leistete er unter Fricks Leitung von Ostern 1890 bis Ostern 1892 das Seminar- und Probejahr an der alten Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle ab. Von Michaelis 1892 an war er mehr als 3 Jahre Hilfslehrer an der städtischen Realschule zu Magdeburg. Diese Tätigkeit war für ihn besonders lehrreich, weil er sich mit der sogenannten „neuere Lehrmethode“ in den Fremdsprachen vertraut machen konnte. Ostern 1896 wurde er als Oberlehrer an die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen berufen, wo er sechs Jahre wirkte. Im Jahre 1902 unterzog er sich, der sich schon seit seinen Schülerjahren mit naturwissenschaftlichen, insbesondere mit zoogeographischen Studien beschäftigt hatte, einer Prüfung, in der er die Lehrbefähigung in den beschreibenden Naturwissenschaften erhielt. Ostern 1902 wurde er an das Kaiser-Friedrich-Realgymnasium zu Rixdorf bei Berlin berufen, wo er bis zum 1. April 1906 als Lehrer der neueren Sprachen und der Naturwissenschaften wirkte. Am 19. April 1906 wurde er als Direktor der Realschule in Oschersleben eingeführt. Nicht ganz 4 Jahre war es ihm vergönnt, sich diesem Amte hinzugeben. Am 22. Dezember 1909 starb er an einem Herzschlag. Von seinen zahlreichen entomologischen Schriften seien hier als die wichtigsten genannt:

- 1) Nachahmungserscheinungen bei Rhynchoten. In: Zeitschr. f. Naturwiss. Bd. 69. 1896.
- 2) Hamburger Magalhaensische Sammelreise, Abschnitt „Hemipteren“. 1897.
- 3) Studie hemipterologica. 1897.
- 4) Hemiptera insula Lombok in Museo Hamburgensis asservata. Hamburg 1899.
- 5) Beiträge zur Hemipterenfauna der Anden. In: Sitzungsberichte d. Berliner Naturforsch. Freunde. 1903.
- 6) Neue Paläotropische Reduviinen. In Sitzungsberichte d. Berliner Naturforsch. Freunde. 1903.
- 7) Mißdeutete und neue Hemipterenarten der indoaustralischen Fauna. In: Sitzungsb. d. Berliner Naturforsch.

- 8) Beiträge zur Systematik der Rhynchoten. In: Sitzungsberichte d. Berliner Naturforsch. Freunde. 1904.
 - 9) Über Thaumatoxena wasmanni. In: Sitzungsberichte.... 1904.
 - 10) Beiträge zur Systematik der Pentatomiden. I. II. III. IV. In: Sitzungsberichte ... 1907 – 1909.
 - 11) Hemiptera Sumatrana. In: Stettin, entomol. Zeitung. 1900.
 - 12) Hemiptera nonnulla regionis australicae. In: Entomol. Nachrichten. 1900.
 - 13) Berytiden und Myodochiden von Ceylon I-II. In: Dt. Entomol. Zeitschr. 1907.
 - 14) Nachträge zur Kenntnis der Rhynchotengruppe Agathyrnaria. In: Annales de la Soc. Entomol. de Belgique 1907.
 - 15) Rhynchoten aus Ameisen- und Termitenbauten. In: Annales de la Soc. Entomol. de la Belgique. 1904.
 - 16) Über die Rhynchotengattung Curupira Dist. In: Wiener entomol. Zeitung. 1903.
 - 17) Noch einiges über Colobasiastes Breddini. In: Wiener entomol. Zeitung. 1904.
 - 18) Studia hemipterologica. In: Jahrb. d. Naturwiss. Vereins Magdeburg. 1898.
 - 19) Rhynchotographische Beiträge. In: Wiener entomol. Zeitung 1907 u. a.
 - 20) Über die Gattung Distantidea Kirk. In: Dt. entomol. Zeitschr. 1907.
 - 21) Die Fauna von Celebes und ihre Entstehung. In: Allg. Ztschr. f. Entomologie. 1901.
 - 22) Über Flügeldimorphismus bei deutschen Rhynchoten. In: Dt. entomol. Ztschr. 1907.
 - 23) Über Dieuches uniguttatus auct. In: Stettiner entomol. Zeitung. 1906.
 - 24) Einige afrikanische Heteropteren. In: Soc. entomol. 1903.
 - 25) Neue neotropische Wanzen und Zirpen. In: Soc. entomol. 1901-1902.
 - 26) Zwei neue Chrisocoris-Formen. In: Soc. entomol. 1903.
 - 27) Neue Raubwanzen. In: Soc. entomol. 1903.
 - 28) Einige neue Homopteren. In: Soc. entomol. 1903.
 - 29) Über einige Tetyriden. In: Soc. entmomol. 1903.
 - 30) Übersicht der javanischen Micronecta-Arten. In: Soc. entomol. 1905.
 - 31) Neue Arten der Gattung Colobasiastes Bredd. In: Soc. entomol. 1903.
 - 32) Neue Arten der Gattung Edesa Fab. In: Soc. entomol. 1903.
 - 33) Neue Rhynchotenausbeute aus Südamerika. In: Soc. entomol. 1904.
 - 34) Einige südamerikanische Cercopiden. In: Soc. entomol. 1904.
 - 35) Neue Rhynchoten aus den Anden. In: Soc. entomol. 1903.
 - 36) Rhynchoten von Ceylon. In: Annales de la Soc. entomol de la Belgique. 1905.
 - 37) Lygaeidae et Pyrrhocoridae novae malesiae. In: Wiener entomol. Zeitung. 1901.
 - 38) Eine neue Velocipeda-Art. In: Wiener entomol. Zeitung. 1903.
 - 39) Zwei neue Arten der Reduviiden-Gattung Tapeinus Lap. In: Wiener entomol. Zeitung. 1902.
 - 40) Beiträge zur Kenntnis der malayischen und indischen Pentatomiden. In: Wiener entomol. Zeitung. 1902.
 - 41) Beschreibung neuer indo-australischer Pentatomiden. In: Wiener entomol. Zeitung. 1904.
 - 42) Plisthenes buruensis, eine neue malayische Tessaratomine. In: Wiener entomol. Zeitung 1904.
 - 43) Une nouvelle espèce du genre Lycambes Stal. In: Ann. de la Soc. entomol. de la Belgique.
 - 44) Über Bolbocoris reticulatus Dall. In: Wiener entomol. Zeitung. 1905.
 - 45) Javanische Zuckerrohrschädlinge aus der Familie der Rhynchoten. In: Dt. entomol. Ztschr. 1896.
 - 46) Über die Hopfenwanze und andere Schädlinge aus der Ordnung der Wanzen. In: Soz. Entomol. 1903.
 - 47) Nova Studia Hemipterologica. Dt. entomol. Zeitschrift. 1900.
 - 48) Versuch einer Rhynchotenfauna der malayischen Insel Banguay. In: Mitteil. d. Naturhist. Museums Hamburg.
 - 49) Noch ein Dieuches der uniguttatus-Gruppe (Rhynchoten). In: Stettiner entomol. Zeitung. 1908.
 - 50) Rhynchota heteroptera aus Java. In: Mitteil. d. Naturhist. Museums Hamburg. 1905.
 - 51) Hemiptera Insula Lombok. In: Mitteil. d. Naturhist. Museums Hamburg. 1899.
 - 52) Die Hemipteren von Celebes. In: Abhandl. d. Naturforsch. Ges. Halle. 1901.
 - 53) Wanzen aus den untermiocänen Braunkohlen von Salzhausen. In: Senckenberg. Naturforsch. Ges. Frankfurt a. M. 1901.
 - 54) Hemipteren, gesammelt von Prof. Kükenthal im Malayischen Archipel. In: Senckenb. Naturforsch. Gesellsch. Frankfurt a. M. 1900.
 - 55) Die Hemipteren und Siphunculaten des arktischen Gebietes. In: Fauna Arctica. 1902.
 - 56) Neue Beiträge zur Kenntnis von Colpura Bergr. und verwandte Rhynchoten. In: Ann. de la Soc. entomol. de la Belgique. 1906.
 - 57) Flurnamen und Flurgeschichte, ein Beitrag zur Heimatkunde der Oschersleber Umgegend. Oschersleben 1908. 38 S. (Programm Oschersleben Realschule.)
- Aus: Programm Oschersleben Realschule 1910.

Breddin, Gustav Friedrich Adolf

Geboren zu Berlin im Jahre 1824, besuchte das dortige Köllnische Gymnasium, studierte auf der Universität zu Berlin von Michaelis 1842 bis 1846 und legte vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission sein Examen für das höhere Schulfach ab. Er unterrichtete von Michaelis 1847 bis Michaelis 1852 als Probandus und als Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin, war von Michaelis 1852 bis Ostern 1855 aber als ordentlicher Lehrer an der Friedrich-Wilhelmschule (Realgymnasium) zu Stettin und verlebte die Zeit von Ostern bis Michaelis 1855 zu sprachlichen und wissenschaftlichen Zwecken in England und Frankreich. Michaelis 1855 wird er an die Höhere Gewerbeschule (später Realgymnasium) nach Magdeburg berufen, wo er Oberlehrer wird. Er schrieb 2 Programme:

- 1) Bedenken gegen Herodots asiatische Reise. Magdeburg 1857. (Programm Magdeburg Relschule.)
- 2) Beispielsammlung zur Einführung in das Studium der Etymologie des Neufranzösischen. Magdeburg 1886. 31 S. (Programm Magdeburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Realgymnasium 1856.

Brede, Rudolf

Geboren zu Sontra am 3. Januar 1858, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium zu Kassel, studierte in Marburg und Paris Philologie. In Marburg bestand er am 2. November 1882 das examen rigorosum zur Doktorpromotion und am 18. Januar 1884 die Lehramtsprüfung. Vom Herbst 1882 an war er ein Jahr lang Lektor für französische Sprache an der Universität Marburg. Sein Probejahr tritt er am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel an. Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885.

Brede, Wilhelm

Geboren am 2. Oktober 1843 zu Lenderscheid im Kreise Ziegenhain, war von Ostern 1861 bis 1864 Zögling des Schullehrer-Seminars in Homberg, dann etwa 1 ½ Jahre Lehrer an der Stadtschule in Wolfhagen. Ende 1865 ging er nach Messina, um dort die Stelle eines Lehrers und Organisten bei der deutsch-evangelischen Gemeinde zu übernehmen, welche er auch bis Sommer 1875 bekleidete. In seine Heimat zurückgekehrt, privatisierte er eine Zeit lang, wirkte dann von Herbst 1876 bis Ostern 1879 als Lehrer an der Privatschule des Fräulein Heuser in Kassel. Geht Ostern 1879 als beauftragter Elementarlehrer an die Realschule in Kassel. Als solcher ist er am 19. Januar 1881 gestorben. – Aus: Programm Kassel Realschule 1880, 1883.

Bredenkamp, Konrad

Wurde am 6. August zu Greifswald geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Domgymnasium zu Verden a. d. Aller, studierte er von Ostern 1904 an klassische Philologie und Theologie an den Universitäten in Greifswald, München, Bonn und Kiel. Im August 1910 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Das Seminarjahr verbrachte er am Kgl. Gymnasium zu Stade und Lingen, das Probejahr am Realgymnasium zu Uelzen. An letzterer Anstalt verblieb er, nachdem er Herbst 1912 die Anstellungsfähigkeit erhalten hatte, noch bis April 1913, um dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium und die Oberrealschule zu Hameln überzugehen. Von dort ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Witten. Aus: Programm Witten Realgymnasium 1915.

Bredfeldt, August Ernst Friedrich

Geboren zu Eutin am 20. Oktober 1869, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1879 bis Ostern 1888 und studierte darauf bis Ostern 1893 auf den Universitäten zu Tübingen, Berlin, Halle, Berlin und Kiel außer Geschichte und alten Sprachen besonders germanische Philologie und Theologie. Am 24. Februar 1894 bestand er zu Kiel das examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminarjahres am Gymnasium zu Kiel und des Probejahres am Gymnasium zu Husum war er von Ostern 1896 bis Michaelis 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Eutin und von da ab bis Ostern 1902 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der Bieberschen Realschule zu Hamburg angestellt. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Husum berufen. Von hier siedelte er Ostern 1906 an das Reformrealgymnasium zu Oberhausen (Rhld.) und Ostern 1907 wieder an das Gymnasium zu Eutin über. Aus: Programm Eutin Gymnasium 1908.

Bredow, Otto

Geboren den 4. August 1874 zu Berlin, besuchte die Volksschule in Birnbaum, erlernte dann die Chromolithographie, war Zögling der 1. Handwerkerschule, 1893 bis 1895 Hospitant an der Kgl. Kunstschule, bestand am 6. August 1896 die Zeichenlehrerprüfung, war 1897 an der 1. Handwerkerschule, der 12. Realschule und am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von Ostern 1902 bis 1904 als Schreiblehrer, dann Ostern 1904 bis 1909 als Lehrer für geometrisches Zeichnen beschäftigt. Von 1900 bis 1905 studierte er an der Akademischen Hochschule für die bildenden Künste, erhielt den Adolf Menzel-Preis, seit 1904 Zeichenlehrer an der Lehrerbildungsanstalt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und ist an der Handwerkerschule fest angestellt. Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Bredow, Otto

Geboren am 15. Februar 1866 zu Vohwinkel, bestand die beiden Volksschullehrerprüfungen am 22. Juli 1886 und am 21. Juni 1889, die Mittelschullehrerprüfung am 20. Mai 1893 und die Rektorprüfung am 24. September

1894. Er war zuerst Volksschullehrer, dann – seit dem 1. Oktober 1902 – Vorschullehrer an der Realschule (jetzt Oberrealschule) in der Nordstadt. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1913.

Bredtmann, Hermann

Geboren am 23. November 1864 zu Velbert (Rheinl.), wurde im Herbst 1885 mit dem Zeugnis der Reife vom Realgymnasium in Barmen entlassen, studierte von Herbst 1885 bis Sommer 1890 an den Universitäten Bonn, Berlin und Marburg neuere Sprachen, Germanistik und Geschichte. Im Sommer 1889 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer 1890 dort auch das Staatsexamen. Von Herbst 1890 bis Herbst 1891 leistete er an Realgymnasium zu Düsseldorf sein Seminarjahr ab, wurde dann der Oberrealschule zu Düsseldorf zur Ableistung des Probejahres überwiesen. An letzterer Anstalt war er von Herbst 1893 bis August 1907 als Oberlehrer tätig. Von Herbst 1907 bis Herbst 1912 wirkte er als Direktor des Realgymnasiums zu Wanne i. W., von wo er im Herbst 1912 als Direktor des Kaiser Wilhelm-Realgymnasiums und der Realschule in Koblenz berufen wurde. In den Schulnachrichten veröffentlichte er:

- 1) Antrittsrede des Direktors. Wanne 1908. S. 24-26. (Programm Wanne-Eickel Realgymnasium.)
- 2) Nachruf auf den am 1. Dezember 1908 verstorbenen Oberlehrer Wilhelm Schauwienold. Eickel 1909. S. 24-25. (Programm Wanne Eickel Realgymnasium.)

Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1908 und Koblenz Realgymnasium 1913.

Breest, Franz Karl August

Geboren den 16. Dezember 1871 in Triepkendorf (Mecklenburg-Strelitz), besuchte das Gymnasium in Neubrandenburg bis zur I, bestand nach selbständiger Vorbereitung 1892 und 1897 die erste und zweite Lehrerprüfung. Im Atelier des Herrn Siebelist-Hamburg und durch den Besuch der Kunstgewerbeschule in Hamburg vorbereitet, bestand er im Jahr 1905 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen. Als Lehrer war er seit dem 1. Januar 1893 tätig in Schiffbek, später in Altona, zuletzt als Zeichenlehrer an den Knabenmittelschulen in Altona. Am 1. April 1907 ist er in den Hamburger Schuldienst übergetreten.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1908.

Brehm, Erich

Geboren am 6. April 1882 zu Berlin, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 14. November 1905 in Berlin und wurde dort auch am 29. April 1908 zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium, das Probejahr an der 13. Realschule zu Berlin ab und war danach an der letztgenannten Anstalt sowie an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin als Hilfslehrer beschäftigt. Geht 1909 an das Gymnasium zu Neuruppin.

Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1910.

Brehme, Hugo Friedrich

Geboren am 18. August 1850 zu Schernberg im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Sondershausen, studierte auf den Universitäten Göttingen, Straßburg, Halle, Leipzig alte und neuere Sprachen. Am 17. August 1879 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand auch dort seine Fakultätsprüfung sowie später eine Ergänzungsprüfung an der Universität Leipzig. Nachdem er vielfach in öffentlichen und privaten Anstalten, besonders Süddeutschlands (so am Realprogymnasium zu Alzey, am Realgymnasium in Darmstadt, an der Vorbildungsanstalt für Militär und Marine in Stuttgart) pädagogisch tätig gewesen war, übernahm er ein Lehramt für neuere Sprachen an der Kgl. Kunstakademie zu Leipzig und war gleichzeitig am dortigen Realgymnasium im unterrichtlichen Zusammenhange. Am 1. April 1897 siedelte er an das Reformrealgymnasium zu Zwickau i. S. über, in welcher Stellung er bis zum 30. September 1905 verblieb. Am 1. Oktober 1905 erfolgte seine Berufung an das Realgymnasium zu Lippstadt.

Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1906.

Brehmer, Gustav Johann

Geboren am 22. September 1811 zu Pyritz. Von seinem Vater, Pastor Bremer zu Alststadt-Pyritz für das Gymnasium vorbereitet, wurde er Michaelis 1825 in die Tertia des Marienstiftsgymnasiums zu Stettin aufgenommen

und verließ dasselbe zu Michaelis 1830 mit dem Maturitätszeugnis No. I, um sich dem Studium der Mathematik und Philologie zu widmen. Er bezog zunächst die Universität Berlin, auf welcher er bis Michaelis 1831 verweilte. Darauf studierte er auf der Universität Greifswald bis Michaelis 1833, wo ihm auf Grund seiner Dissertation die Würde eines Dr. phil. verliehen wurde. Im April 1834 erhielt er von der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission das Zeugnis der facultas docendi mit der Berechtigung, nicht bloß in den mathematisch-physikalischen Disziplinen, sondern auch zugleich in der Philosophie und den philologischen Wissenschaften in allen Klassen eines Gymnasiums und außerdem noch in Geschichte und Geographie zu unterrichten. Sein Probejahr leistete er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin von Ostern 1834 bis Ostern 1835 ab und erhielt darauf eine Anstellung am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin, bis er Michaelis 1836 als 2. Oberlehrer an das neu gegründete Pädagogium zu Putbus berufen wurde. In dieser Eigenschaft verblieb er, inzwischen durch den Professorentitel ausgezeichnet, bis Michaelis 1878, wo ihm die Stelle des 1. Oberlehrers übertragen wurde. Aber es war ihm nicht beschieden, sich dieser Beförderung lange zu erfreuen. In der ersten Schulwoche des Januar 1879 erkrankte er schwer und starb am 10. Februar 1879. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch, den Polynomischen Lehrsatz und die Bestimmung des Größten und Kleinsten dem Gymnasial-Unterricht angemessen darzustellen. Putbus 1839. 17 S. (Progr. Putbus Pädagogium.)
- 2) Höhere geometrische Reihen. Putbus 1844. 11 S. (Progr. Putbus Pädagogium.)
- 3) Lehrbuch der Arithmetik. Stralsund 1844.
- 4) Konsequenz und System der Mathematik. Putbus 1847. 6 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 5) Über die Berechnung der mittleren Windrichtung. Putbus 1857. S. 3-8. (Progr. Putbus Pädagogium.)
- 6) Beziehungen zwischen Elementen eines Dreiecks als Übung in der rechnenden Geometrie. Putbus 1871. 16 S. (Programm Putbus Pädagogium.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1880 und 1886.

Brehmer, Rudolf

Geboren im Jahre 1879 in Wiehe, besuchte bis Ostern 1899 das Gymnasium zu Sangerhausen, studierte in Halle, Berlin und Tübingen neuere Sprachen und Erdkunde, bestand die Staatsprüfung 1904, absolvierte sein Seminarjahr am Gymnasium zu Schleusingen von 1905 bis 1906. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium zu Naumburg von Ostern 1906 bis 1907 ab. Seit Ostern 1907 ist er Oberlehrer an Gymnasium zu Greifswald.

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Breidenbach, Franz Joseph

Sohn des Schullehrers Johann Adam Breidenbach, ist geboren am 18. Dezember 1819 in Rüdigheim, Provinz Oberhessen. Durch den Unterricht der katholischen Geistlichen Traudt und Grau vorbereitet, wurde er 1833 in das Gymnasium zu Fulda aufgenommen, verblieb daselbst bis zum Jahre 1839 und bestand nach einer mehrjährigen Unterbrechung seiner Gymnasial-Studien das Maturitätsexamen im Jahre 1844. Hierauf widmete er sich dem Studium der Theologie in Fulda, wurde 1846 ins Priesterseminar dort aufgenommen, 1849 zum Priester geweiht und fungierte seit Mai 1849 als Kaplan zu Margrethenhun bis zu seiner Anstellung 1852 am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, wo er bis Februar 1865 als Religionslehrer fungierte. Wird dann Pfarrer zu Roßdorf.

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1852 und 1895.

Breiding, Bernhard Johann

Geboren zu Ermschwerd, Kreis Witzhausen, am 25. Mai 1810, besuchte das Gymnasium zu Göttingen, dann das Schullehrerseminar zu Kassel, dem er auch noch nach der Verlegung nach Homberg bis zur Vollendung seiner Ausbildung angehörte. Vom 1. April 1845 wirkte er 1 oder 2 Jahre an der Realschule zu Kassel und wurde dann an die Bürgerschule versetzt, an der er bis zu seinem am 12. November 1874 erfolgten Tode angehörte.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Breier, Friedrich Johann

Geboren am 14. Mai 1813 in Eutin, wo sein Vater Uhrmacher war. Seinen ersten Unterricht erhielt er auf der Bürgerschule zu Eutin. Während seiner Schulzeit hatte er den fester Vorsatz, Musiker zu werden. Er blies daher eifrig die Flöte, musizierte mit dem Stadtmusikus Fürstenau und begleitete ihn und seine Kapelle oft auf das Land, um etwas Geld zu verdienen. Allmählich erwachte die Lust in ihm, sich einer gelehrten Laufbahn zuzuwenden und sein Vater ging auf diesen Plan ein. Ostern 1827 kam er nach Tertia des Eutiner Gymnasium, Michaelis 1828 nach Sekunda und Ostern 1830 nach Prima, in welcher Klasse er drei Jahre saß. Ostern 1833

ging er an das Katharineum nach Lübeck. Er wurde dort in die dritte Ordnung der Prima aufgenommen und rückte Michaelis 1833 in die zweite ein. Er verweilte hier aber kein Jahr, um einer Aufforderung zum Eintritte in eine Lehrerstelle am Becker'schen Institute in Offenbach Folge zu leisten. Da er bereits vor dem feierlichen Entlassungsakte dahin abgehen mußte, bekam er ein ehrenvolles Interimszeugnis, welches ihm Jacob nach bestandnem Stipendienexamen behufs der Erlangung von Unterstützung am 21. Dezember 1833 ausgestellt hat. Michaelis 1836 sah er sich endlich in den Stand gesetzt, zum Studium der Theologie die Universität zu beziehen und wählte Berlin. Nach dem Schlusse des ersten Studienjahres machte er mit anderen Studenten eine herrliche Ferienreise in die sächsische Schweiz und nach Dresden. Mehr und mehr wandte er sich philologischen Studien zu. Außer Aristophanes, den er besonders pflegte und der ihn zu seiner ersten kritischen Arbeit veranlaßte, waren es Thukydides, Plato und Plutarch, die ihn anzogen. 1838 ging er wieder in das Rheinland und zwar zuerst zu einem sechswöchigen Besuche nach Offenbach und dann nach Bonn. In Bonn wurde er Lehrer am Thormann'schen Mädcheninstitute, wo er in der Tochter des Hauses auch seine spätere Gattin kennen lernte, und war dadurch aller Sorgen enthoben. Nach Beendigung seiner Studien in Bonn 1840 begab er sich nach Oldenburg, wo er als Kollaborator am Gymnasium angestellt wurde. Er unterrichtete vornehmlich in Sekunda, Tertia und Quarta im Griechischen, Lateinischen und Deutschen. Die ihm gezollte Anerkennung stieg so hoch, als die Stadt Oldenburg eine höhere Bürgerschule gründete, er zum ersten Rektor derselben bestimmt wurde. Dieses Amt trat er Michaelis 1843 an. Das Jahr 1848 veranlaßte ihn zu einer lebhaften Mitwirkung an einem politischen Verein, der die Schleswig-Holsteinische Sache vertrat mit wärmsten Eifer und eine für dieselbe von Bartelmann, damals Gymnasiallehrer in Oldenburg, verfaßte Flugschrift erhielt durch ihn so glückliche Form, daß sie eine Verbreitung von vielen tausend Exemplaren in Deutschland fand. Am 29. Juli 1854 wurde Breier zum Driektor des Katharineums in Lübeck gewählt und trat dieses Amt am 12. Oktober 1854 an. Unter seiner Leitung wurden 1856 die Vorschläge für eine Reform der Vorbereitungs- und der Realklassen durchgeführt. Die Realklassen wurden dann zu einer vollständigen Realschule erster Ordnung ausgebaut, einzelne Klassen des Gymnasiums wegen zu großer Frequenz geteilt. Für die Vermehrung der Schulräume mußte gesorgt werden; dann kam der Ausbau der Stadtbibliothek, der Lehrerzimmer u. s. w. Am 13. Oktober 1879 feierte er sein 25-jähriges Jubiläum als Direktor des Katharineums. Aber schon im Laufe des folgenden Winters konnte er eine rasche Abnahme seiner geistigen und körperlichen Kräfte feststellen und bat am 19. Juni 1880 um seine Pensionierung. Er starb aber schon am 21. August 1880. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Philosophie des Anaxagoras von Klazomenä. Berlin 1840.
 - 2) Lateinisches Lesebuch für Realschulen. 1. Aufl. 1845.
 - 3) Einige Bemerkungen über das Lesen auf Schulen und Wackernagels Lesebuch. Oldenburg 1844. (Programm Oldenburg Realschule.)
 - 4) Über die Stellung des Altdeutschen auf höheren Bürgerschulen. Oldenburg 1846. (Programm Oldenburg Realschule.)
 - 5) Schule und Haus. Oldenburg 1847. (Programm Oldenburg Realschule.)
 - 6) Rückblick auf das Lateinische. Oldenburg 1849. (Programm Oldenburg Realschule.)
 - 7) Die Turnordnung der höheren Bürgerschule. Oldenburg 1851. (Programm Oldenburg Realschule.)
 - 8) Das Schulturnen nach Spieß. Oldenburg 1852. (Programm Oldenburg Realschule.)
 - 9) Über die phonetische Schrift und ihren Gebrauch in der Schule (besonders für das Englische). Oldenburg 1853. (Programm Oldenburg Realschule.)
 - 10) De Virgilio epico poeta recte aestimando disputationes tres. Lübeck 1855. 15 S. (Programm Lübeck Gymn.)
 - 11) De amicitia principum. Locus Aristoteles Eth. Nicom. P. 1158 a 27 sqq. Explicatur. Lübeck 1857. 17 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
 - 12) Die Schillerfeier am Katharineum. Lübeck 1860. 25 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
 - 13) Schulreden. 1. Deutsche Zucht. 2. Den Aufrichtigen läßt es Gott wohl gelingen. 3. Die Weisheit der Welt, Torheit bei Gott. 4. Zur Jubelfeier der Leipziger Schlacht. 5. Kreuz und Eichenkranz. Lübeck 1869. 31 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
 - 14) Vier Schulreden aus Mosche's Nachlaß. (1. Des Schülers Heimat. 2. Vom falschen Selbstvertrauen. 3. Von der Selbsttäuschung. 4. Lebe für die Schule.) Lübeck 1859. 24 S. (Progr. Lübeck Gymnasium.)
 - 15) Actus-Rede am 31. März 1871. (Über Römer 12, 11.) Lübeck 1872. S. 26-33. (Progr. Lübeck Gymnasium.)
 - 16) Vier Schulreden. Lübeck 1863. 24 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1881.

Breil, Johann

Geboren den 15. Oktober 1846 zu Dorsten, bereitete sich, nachdem er seine Gymnasialstudien zu Coesfeld vollendet hatte, auf der Akademie zu Münster auf seinen Beruf vor und legte vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission dort am 9. Juni 1873 sein Staatsexamen ab. Nachdem er an den Gymnasien zu Recklinghausen und Attendorf sein Probejahr absolviert hatte, wirkte er im Schulfache zuerst als Lehrer des Progymnasiums zu Malmedy (vom 5. September 1874 bis zum 15. August 1875), darauf an der höheren Bürgerschule zu Eupen

vom 27. August 1875 bis 11. April 1876, dann an der höheren Schule zu Erkelenz vom 1. Mai 1876 bis 9. April 1879 und wurde Ostern 1879 an die höhere Bürgerschule zu Rheydt berufen.
Aus: Programm Rheydt höhere Bürgerschule 1880.

Breil, Paul

Geboren am 1. August 1851 zu Christburg, besuchte die Realschule St. Petri zu Danzig, absolvierte den Seminarkursus in Preußisch Eylau, unterrichtete an Schulen in Königsberg, später an der Altstädtischen Knabenschule und an der Realschule I. O. zu Elbing. Neujahr 1877 kam er an das Progymnasium zu Dirschau und ging Ostern 1880 ab. Ist später Zeichenlehrer am Kgl. Gymnasium zu Danzig.
Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Breimeier, Heinrich

Geboren den 16. Februar 1854 in Flachstockheim bei Salzgitter, besuchte das Realgymnasium in Quakenbrück, an welchem er Ostern 1881 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Göttingen neuere Sprachen. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Januar bzw. im März 1885 in Göttingen. Beginnt sein Probejahr am Realgymnasium zu Quakenbrück. Ist später am Gymnasium zu Clausthal, wo er seine Abhandlung: „Eigenheiten des französischen Ausdrucks und ihre Übersetzung ins Deutsche“ veröffentlicht. (Clausthal 1905. 48 S. Programm Clausthal Gymnasium.) – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1886.

Breinig, Egon

Geboren am 16. September 1877 in Alt-Simonswalde in Baden, besuchte bis Michaelis 1896 das Gymnasium in Offenburg, studierte in Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 29. März 1900 in Karlsruhe die Oberlehrerprüfung und war hierauf in Karlsruhe und an der Oberrealschule in Freiburg als Praktikant bis Michaelis 1902 tätig. Wird Michaelis 1902 an das Realgymnasium zu Gera berufen.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1903.

Breitenbach, Oskar

Geboren am 23. Januar 1854 zu Wittenberg, besuchte bis Ostern 1864 das Gymnasium zu Wittenberg, dann bis Michaelis 1872 das Domgymnasium zu Naumburg a. S., studierte hierauf auf den Universitäten zu Leipzig und Halle Geschichte, Germanistik und klassische Philologie. Im Sommer des Jahres 1877 machte er in Halle das Examen pro facultate docendi, absolvierte 1877/78 am Realgymnasium zu Elberfeld das Probejahr und war darauf an derselben Anstalt im Anfang als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer bis Ostern 1884 tätig. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Fürstenwalde berufen. Ist Dr. phil. Hier veröffentlicht er:

- 1) Das Land Lebus unter den Piasten. 1. Teil. Fürstenwalde 1890. 45 S. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)
- 2) Gedächtnisrede für den am 6. Januar 1915 verstorbenen Gymnasialdirektor a. D. Geheimrat Dr. Otto Buchwald, gehalten in der Aula des Gymnasiums zu Fürstenwalde an der Spree am 9. Januar 1915. Fürstenwalde 1915. S. 12-14. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)

Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1885.

Breiter, Theodor

Geboren am 2. September 1824 zu Dennewitz, erhielt seine Vorbildung auf der Landesschule zu Pforta von 1837 bis 1843, studierte in Halle und Berlin Philologie und Geschichte. Nachdem er 1847/48 seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er Michaelis 1848 am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin als Probekandidat ein. Nach Ableistung seines Probejahres nahm er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Essen an und ging 1852 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hamm i. W. Von hier kam er im Jahre 1858 in gleicher Eigenschaft nach Marienwerder und übernahm dann zu Michaelis 1860 die Direktion des neu gegründeten Gymnasiums zu Marienburg. Ostern 1865 kehrte er als Direktor des Gymnasiums nach Marienwerder zurück. Zu Michaelis 1869 wurde er als Provinzial-Schulrat nach Hannover berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De emendatione Manilii. Particula prior, quae est de codicibus. Hamm 1854. 24 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
 - 2) Beiträge zur Geschichte der alten lateinischen Schule in Marienburg. Marienburg 1864. 24 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
 - 3) Die Neubearbeitung und Herausgabe von Spieß Griechischer Formenlehre und Übungsbuch. Essen, Bädeker 1852 –
 - 4) Bericht über die Eröffnung der Anstalt nebst der Eröffnungsrede des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Breiter. Duderstadt 1877. S. 3-7. (Programm Duderstadt höhere Bürgerschule.)
 - 5) Rede, gehalten bei der Eröffnung des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums. Hannover 1876. S. 3-6. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)
- Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1891 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Breitfeld, Alexander

Geboren den 15. September 1858 zu Döbeln in Sachsen, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Rawitsch, studierte in Berlin und Breslau, wurde pro facultate geprüft im März 1884 und leistete sein Probejahr von Ostern 1884 bis Ostern 1885 auf dem Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien ab. Wird dann an das Gymnasium zu Königshütte berufen, wo er vom 1. April 1885 bis zum August 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkt. Geht dann als Oberlehrer an die Baugewerkschule in Münster, wo er später Professor wird.

Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1886 und 1903.

Breitfeld, Ernst Arthur

Geboren am 25. April 1853 zu Annaberg, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Annaberg, 1872 Studium der neueren Sprachen in Leipzig, 1882 Institutslehrer in Blasewitz, 1887 Vikar, 1888 nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Kgl. Realgymnasium, 1890 Oberlehrer an der städtischen Realschule (1901 Realgymnasium mit Realschule) zu Plauen. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Ferdinand Freiligraths Übertragungen aus Victor Hugo“. Plauen 1896. 30 S. (Programm Plauen Realschule.) – Aus: Programm Plauen Realschule 1905.

Breithaupt, Ernst Theodor

Wurde zu Wernburg bei Ziegenrück a. d. S. in der Provinz Sachsen am 10. Juni 1855 geboren. Er besuchte zuerst die Lateinische Hauptschule in Halle a. d. S. und später das Domgymnasium zu Naumburg, welches er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann an den Universitäten Tübingen, Halle und Leipzig Theologie und bestand an letzterer Universität am 5. August 1879 das Examen pro fac. concionandi. Darauf war er als Hilfsprediger bei seinem Oheim in Klein-Kayna bei Merseburg und wurde Ostern 1880 zur Vernehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der dortigen Realschule nach Goslar berufen.

Aus: Programm Goslar Realschule 1881

Breithaupt, Karl Otto

Sohn des Appellationsgerichts-Präsidenten Breithaupt in Marienwerder, geboren im Jahre 1844 zu Finsterwalde, hat seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Erfurt und auf der Landesschule zu Pforta erhalten. Er hat von 1862 bis 1866 in Berlin und Halle Theologie studiert und ist dann, nach Ablegung des theologischen Examens und des Examen pro fac. doc., von Michaelis 1868 bis Ostern 1869 als Probekandidat am Gymnasium zu Marienwerder beschäftigt gewesen. Zu Ostern 1869 wurde er an das Gymnasium zu Guben berufen und hat hier bis Michaelis desselben Jahres die Stellung eines Probekandidaten und wissenschaftlichen Hilfslehrer innegehabt. Michaelis 1869 wird er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium dort angestellt und bekleidete zuletzt die 3. Stelle. 1879 geht er an das Gymnasium zu Halberstadt.

Aus: Programm Guben Gymnasium 1870 und Halberstadt Gymnasium 1880.

Breitkreuz, Johannes

Geboren am 20. November 1876 zu Neulewin im Kreis Oberbarnim, besuchte die dreiklassige Volksschule seines Heimatortes und ging im Jahre 1892 zum Zwecke seiner Ausbildung für den Lehrerberuf nach Königsberg i. Nm., wo er nach zweijährigem Besuche der Präparandenanstalt und dreijährigem Besuche des Seminars im Herbst 1897 die erste Lehrprüfung ablegte. Als Lehrer wirkte er von Michaelis 1897 bis Michaelis 1900 in Kerstenbruch im Oderbruch und trat dann in den Gemeindeschuldienst von Weissensee über. Nach

Ablegung der zweiten Lehrerprüfung in Cöpenick nahm er an dem in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin abgehaltenen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern teil, und wurde ihm die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts und Schwimmunterrichts an öffentlichen Lehranstalten zuerkannt. Am 1. April 1905 wurde er als Turnlehrer an die Realschule in Weissensee berufen.

Aus: Programm Berlin-Weissensee Realschule 1906.

Breitkreuz, Otto

Wurde den 6. Juli 1855 zu Lebus bei Frankfurt an der Oder geboren. Vorgebildet auf dem Realgymnasium und dem Gymnasium zu Frankfurt/O., auf welchem er die Maturitätsprüfung ablegte. Er widmete sich darauf philologischen Studien auf den Universitäten Berlin, Leipzig, Paris und Göttingen. Das Examen pro facultate docendi bestand er zu Göttingen und wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen zum Doktor promoviert. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er nach England, wo er sich 1 ½ Jahre aufhielt. Er war als Lehrer tätig in Wendy Rectory (Cambridgeshire), Newcastle-upon-Tyne und Bristol. Von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 absolvierte er am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin sein Probejahr. An derselben Anstalt wurde er dann als Hilfslehrer beschäftigt und Ostern 1885 definitiv angestellt. Er schrieb: „Gedächtnisrede auf Herrn Professor Dr. (Friedrich Wilhelm Ludwig Karl) Hinze, gehalten am 30. Mai 1900“. Berlin 1902. S. 12-14. (Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1886.

Breitung, Arno

Geboren zu Eisenach am 30. Juni 1855, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Eisenach, bezog die Universitäten zu Jena und Marburg. Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 27. Juli 1877 ab und absolvierte das Probejahr an der Realschule zu Elberfeld. Zum Dr. phil. wurde er in Jena am 8. Januar 1877 promoviert. 1878 geht er an das Gymnasium zu Liegnitz, später an das Gymnasium zu Markkirch und dann an das Gymnasium zu Gebweiler. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über die Quellen von di Cassius LXVI-LXIX. Markkirch 1882. 11 S. (Programm Markkirch Gymnasium.)
- 2) Das Leben des Dio Chrysostomus. Gebweiler 1887. 23 S. (Programm Gebweiler Gymnasium.)

Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1879.

Breitung, Hermann

Sohn des verstorbenen Steuerempfängers Breitung, geboren zu Kassel am 20. Oktober 1842, machte seine Vorstudien am bischöflichen Seminar zu Fulda und wurde am 21. März 1865 zum Priester geweiht. Er war bis 10. Juni 1869 Domkaplan zu Fulda, hierauf Kuratus in Hersfeld und zugleich Kgl. Garnisonpfarrer in Hersfeld. Seit 11. Mai 1873 Pfarrer in Kranlucken (Sachsen-Weimar). Von Juli 1868 bis Ostern 1869 war er mit Erteilung des katholischen Religionsunterrichts am Gymnasium zu Fulda beauftragt, ebenso von Juli 1869 bis Mai 1873 am Gymnasium zu Hersfeld. Im Juli 1879 wurde er zum katholischen Religionslehrer am Gymnasium zu Fulda provisorisch bestellt und vom 1. Januar 1880 ab als ordentlicher Lehrer definitiv ernannt.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1880 und 1895 FS.

Brelie, Wilhelm von der

Wurde am 9. Januar 1885 zu Hannover-Linden geboren. Er besuchte das Kgl. Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Linden und studierte von Ostern 1904 bis Michaelis 1908 in Göttingen und Leipzig klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Im Dezember 1908 bestand er das Examen pro facultate docendi und im Februar 1911 die philosophische Doktorprüfung, beide in Göttingen. Das Seminarjahr leistete er 1909 am Kgl. Goethe-Gymnasium in Hannover, das Probejahr 1910 am städtischen Gymnasium in Hann.-Münden ab. Bis Michaelis 1912 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Hann.-Münden tätig und geht dann an das Gymnasium zu Northeim. – Aus: Programm Northeim Gymnasium 1913.

Bremer, Frieda

Ich, Frieda Bremer, wurde am 30. Juni 1883 in Wismar geboren. Ich besuchte die höhere Mädchenschule meiner Vaterstadt und erwarb Ostern 1903 in Greifswald, nach zweijährigem Seminarbesuch, die Berechtigung zur Er-

teilung von Unterricht an Volks- und mittleren und höheren Mädchenschulen. Zuerst war ich als Erzieherin in der Neumark tätig, Ostern 1905 trat ich in den Schuldienst der Stadt Frankfurt/M. über. Ich wurde zunächst an verschiedenen Schulen vertretungsweise beschäftigt und im Herbst 1906 an der Anna-Schule angestellt. An dieser Schule arbeitete ich bis zu meiner Berufung an die Humboldtschule. Im Frühjahr 1910 hatte ich einen dreimonatigen Auslandsurlaub, den ich in Grenoble verbrachte.

Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1912.

Bremer, Karl

Geboren am 9. September 1882 zu Halberstadt, bestand am 20. Februar 1902 am Realgymnasium zu Halberstadt die Reifeprüfung, studierte Deutsch und die neueren Sprachen in Marburg und Leipzig und bestand hier die Staatsprüfung am 24. Oktober 1906. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule zu Graudenz an.

Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1907.

Bremer, Frieda

Ich, Frieda Bremer, wurde am 30. Juni 1883 in Wismar geboren. Ich besuchte die höhere Mädchenschule meiner Heimatstadt und erwarb Ostern 1903 in Greifswald nach zweijährigem Seminarbesuch die Berechtigung zu Erteilung von Unterricht an Volks-, mittleren und höheren Mädchenschulen. Zuerst war ich als Erzieherin auf einem Gute in der Neumark tätig, Ostern 1905 trat ich in den Schuldienst der Stadt Frankfurt/M. über. Ich wurde zunächst an verschiedenen Schulen vertretungsweise beschäftigt und im Herbst 1906 an der Anna-Schule angestellt. An dieser Schule arbeitete ich bis zu meiner Berufung an die Humboldtschule. Im Frühjahr 1910 hatte ich einen dreimonatigen Auslandsurlaub, den ich in Grenoble verbrachte.

Aus: Programm Frankfurt a. M. Humboldtschule 1912.

Bremer, Peter Anton

Geboren zu Düsseldorf am 7. November 1837, wurde im Herbst 1860 vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er widmete sich an der Kgl. Akademie zu Münster dem Studium der Philologie und erwarb am 5. Dezember 1867 die facultas docendi. Er trat Ostern 1868 als Probekandidat am Gymnasium zu Neuss ein, blieb nach Ableistung des Probejahres als Hilfslehrer hier beschäftigt und wurde am 1. Oktober 1873 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Er war ein um die geistige und sittliche Förderung seiner Schüler väterlich besorgter Lehrer, ein lieber Kollege, ein treuer Beamter, ein achtungswerter Mensch. Er starb am 1. November 1880. – Aus: Programm Neuss Gymnasium 1881.

Bremiker, Hermann

Geboren am 17. April 1857 zu Templin, besuchte das Berlinische Gymnasium zum Grauen Kloster, studierte Philosophie, Mathematik und Physik in Leipzig, Berlin und Halle. 1884 promovierte er in Halle zum Dr. phil. Die Prüfung pro facultate docendi legte er im April 1884 ab, war dann Probandus von Michaelis 1884 bis 1885 am Königstädtischen Gymnasium. Er war dann Hilfslehrer von 1885 bis 1889 am Königstädtischen Gymnasium, am Französischen Gymnasium, der 1. und 3. Realschule, Lehrer der Physik an der Berliner Baugewerkschule, dann ordentlicher Lehrer am Französischen Gymnasium. Seit Ostern 1903 ist er Oberlehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, wird 1906 zum Professor ernannt. 1896 bis 1899 war er beurlaubt als Lehrer der Prinzen Adalbert und August Wilhelm von Preußen. Am Kgl. Wilhelmsgymnasium unterrichtete er in den Klassen I – VI in Mathematik und Physik, verwaltete das Ordinariat einer O II. An Schriften sind im Druck erschienen:

- 1) Zur Vergleichung der Schopenhauerschen mit der Kantischen Erkenntnistheorie. Halle 1884. Diss. inaug.
- 2) Sur la transformation des courbes algébriques en général et sur celle des courbes du troisième ordre en particulier (d'après des cours de M. Weierstrass et de M. Bruns). Berlin 1899. 19 S. (Programm Berlin Französisches Gymnasium.)
- 3) Über die Behandlung der Ungleichungen im Unterricht. Berlin 1911. 23 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin K. Wilhelmsgymnasium 1908 FS.

Bremme, Gustav

Geboren am 18. Januar 1879 zu Wickede (Ruhr), bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Brilon und studierte Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Marburg, der Technischen Hochschule zu München und den Universitäten Berlin und Münster. Im Februar 1906 bestand er die Staatsprüfung zu Münster und im Juni 1909 eine Erweiterungsprüfung. Nach Ableistung des Vorbereitungsdienstes an den Realgymnasien in Siegen und Lippstadt war er als Hilfslehrer in Lippstadt, am Gymnasium zu Rheine und an der Oberrealschule zu Dortmund. Zum 1. April 1910 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. zu Recklinghausen angestellt. – Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1911.

Brendecke, Richard Heinrich Emil

Geboren am 4. Dezember 1877 zu Schwiecheldt, Kreis Peine in Hannover, als Sohn des Landwirts Heinrich Brendecke, legte die erste Volksschullehrerprüfung 1897, die zweite 1900 ab und bestand die Mittelschullehrerprüfung am 4. Juni 1907. Nach vierjähriger Tätigkeit in Goslar und zweijähriger in Rinzelheim trat er in den Volksschuldienst der Stadt Mettmann am 1. April 1901 ein. – Aus: Programm Mettmann Realschule 1908.

Brendel, Georg Christian

Geboren den 14. Februar 1756 in Eisenberg, wo sein Vater Diakonus und Pfarrer von Saasa war, besuchte bis 1778 die Universität Jena, unterstützte dann seinen Vater in Eisenberg und wurde 1779 Kabinettsprediger des Prinzen Johann Adolph in Friedrichstanneck, 1783 Rektor des Lyceum zu Eisenberg, welche Stellung er bis zu seinem Tode am 3. Oktober 1827 bekleidete. Aber sein Leben war voller Entbehrungen und wurde von dem Mißgeschick der Anstalt schwer getrübt. Wenn ihn ein reicher Briefwechsel mit gelehrten Freunden geistig erfrischte und anregte, auch die philosophische Fakultät in Jena durch Ernennung zum Doktor honoris causa auszeichnete und angeblich mancher Ruf nach auswärts, die er aus Liebe zu seiner Vaterstadt und dem Lyceum alle ablehnte, ihn hoch ehrte, so waren dies doch die einzigen Zeichen der Anerkennung, die ihn über seinen Kummer, den ihm das Mißgeschick des Lyceums bereitete. Er starb in der Irrenanstalt zu Jena. Sein Leben hat außer Ludewig (Ein kurzes Charakterbild des im Jahre 1756 hier geborenen Rektors Georg Christian Brendel. Eisenberg 1856. S. 7-11 des Schulprogramms des Lyceums zu Eisenberg.) Hempel: Lebensbeschreibung des Dr. G. C. B., Eisenberg 1831. – Von ihm existieren einige Gelegenheitschriften, aber viel zahlreichere Handschriften, u. a. sein vielbändiges Tagebuch und Zahlreiche Briefe, die sich im Archiv des Christianeums befinden.

An Programm-Abhandlungen sind bekannt:

- 1) De loco Evangel. Joh. XII, 4. Conjectura. Eisenberg 1784.
- 2) De narratio Lucae 2, 42. Eisenberg 1786.
- 3) Observationes in quaedam Livii loca. I – IV. Eisenberg 1787 – 1790.
- 4) De interrogandi assiduitate, in praecipuis ejus, qui in schola inferiori doceat, officiis responenda, et commodis, quae inde proficiscantur. Eisenberg 1792.
- 5) In quo declaratur utilitas, quam e publicis dicendi exercitationibus in schola minore institutis cum discipulum magistri capiant. Eisenberg 1793.
- 6) Observationes in nonnullis N. T. loca. Eisenberg 1793.
- 7) De minoris, scholae magistro, pie atque intelligenter obstante, & a discipulis superetur. Eisenberg 1803.
- 8) Augustam Divi Ernesti, principis ac Musagetae immortalis memoriam in Lyceo Isenbergensi pie religiose celebrandum indicit. Eisenberg 1804.
- 9) De causis, quae effecerint, ut e mediis atque infimis hominum ordinibus tot magni et insignes viri existerent. Eisenberg 1804.

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1878.

Brendel, Johann Sigismund

Er war geboren 1701 zu Ulersdorf im Voigtlande, besuchte die Schulen in Neustadt an der Orla unter Rektor Wendler, und Schleiz, wo er 5 Jahre zubrachte und sich im Chor mit Singen etwas verdiente, sonderlich aber die treue Unterweisung eines Alberti und Nauendorffs genoß. 1722 ging er an die Universität Jena. Hier blieb er 4 Jahre, bis er 1725 zu Weimar eine Informatorstelle in einem adeligen Hause antrat. Schon 1726 jedoch nahm er zu Frankfurt a. M. als Sänger in der Kapelle einen Platz, wo er 7 Jahre aushielt, während deren er als Kandidat des Predigtamts erklärt wurde. 1733 folgte er dem Ruf zum Diakonat nach Rödelheim. 1737 kam er als Rektor an die lutherische Schule in Hanau. Im Jahre 1747 ging er als Prorektor an das Gymnasium in Frankfurt a. M. Er starb 1778. (Strieder VI. 391.) An Schriften sind im Druck erschienen:

- 1) Oratio inaug. De decrementis scholarum eorumque causis et remediis. Hanau 1737.
- 2) De Pedantismo et Galantismo, utroque scholis nocio. Hanau 1737. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 3) De sole justitiae Christo. Hanau 1739. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 4) Oratio de triplici foecunditate chori, fori ac thori.
- 5) Warum Schullehrer mit dem Namen Märtyrer zu belegen sind? Hanau 1744. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 6) Erweckliches Jubel-Gedächtnis der vor 300 Jahren erfundenen Buchdruckerkunst. Hanau 1740.

Aus: Programm Hanau Realschule 1869.

Brendel, Richard

Geboren am 21. September 1850 in Zeitz, studierte in Leipzig und Halle, war Ostern 1876 bis Ostern 1877 Probandus und bis Michaelis 1877 Hilfslehrer in Stargard i. P., dann in Putbus am Pädagogium von Michaelis 1877 an und ging Michaelis 1881 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Stargard zurück. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Die orientalische Frage im Altertum und im Mittelalter (nebst einem Ausblick auf ihre Entwicklung in der Neuzeit). Stargard 1902. 28 S. (Programm Stargard Gymnasium.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS.

Brendel, Rudolf

Geboren am 22. Oktober 1883 zu Eisfeld in Sachsen-Meiningen, besuchte bis Michaelis 1900 das Gymnasium zu Brandenburg a. H., dann das Stadt-Gymnasium zu Halle a. S. und studierte Deutsch und neuere Sprachen in Freiburg und Halle. Vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 genügte er seiner Militärpflicht. Ostern 1906 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er im März 1907. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 leistete er sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Halberstadt, das Probejahr an der Oberrealschule in Erfurt und am Gymnasium in Eisleben. Ostern 1909 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Eisleben ernannt. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium in Magdeburg berufen.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1913.

Brenken, Ewald Johann Konrad

Geboren den 17. November 1880 in Bochum-Ehrenfeld, absolvierte das humanistische Gymnasium daselbst Ostern 1901. Nach vierjährigem Universitätsstudium der Mathematik und Naturwissenschaften zu Münster i. W. und Straßburg i. E. unterzog er sich dem Examen pro facultate docendi vor der Kaiserlichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Straßburg i. E. Sein Seminarjahr leistete er in Iserlohn ab, das Probejahr in Dortmund, Hagen und Gronau i. W. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit war er im Schuljahr 1907/08 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Gronau tätig und wurde Ostern 1908 zum Oberlehrer am Realgymnasium in Papenburg gewählt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Die Erzeugung der Kurven konstanten Gauß'schen Krümmungsmaßes auf Flächen zweiten Grades durch elliptische Zylinder. Analytisch geometrisch dargestellt.“ Papenburg 1914. 17 S. (Programm Papenburg Realgymnasium.)
Aus: Programm Papenburg Realgymnasium 1909.

Brenken, Wilhelm

Geboren den 26. März 1824 zu Bilferingsen bei Iserlohn, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Soest, unterrichtete seit Oktober 1845 in Altena als kommissarischer Gymnasial-Elementarlehrer, seit Ostern 1854 am Gymnasium zu Hamm. Dezember 1855 wurde er fest angestellt und Ordinarius der Septima, schied aus dem Kollegium Ostern 1866, weil die Vorschule aufgehoben wurde und ging an die Realschule zu Iserlohn. Ende 1868 geht er als Lehrer nach Ohligs. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS. und Iserlohn Realg. 1889.

Brenken, Wilhelm

Geboren am 7. Juli 1881 zu Unna in Westfalen, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Witten an der Ruhr und widmete sich nach vorübergehender, zweijähriger Tätigkeit im Bankfache, dem Studium der neueren Sprache an der Universität Marburg. Von Herbst 1903 bis Herbst 1904 weilte er als Lehramtsassistent in Frankreich am Lycée Blaise-Pascal zu Clermont-Ferrand. Im Winter 1908 bestand er in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und eine Turnlehrerprüfung. Von April 1909 an leistete er sein Seminarjahr an der Oberrealschule I zu Kassel, sein Probejahr am Realgymnasium zu Kassel ab. An dieser Schule war er zugleich mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle betraut, die er bis zum 1. Oktober 1911 versah. Wird dann an das Gymnasium zu Homburg v. d. H. berufen.
Aus: Programm Homburg v.d.H. Gymnasium 1912.

Brenn, Johannes

Geboren zu Laudenschbach bei Brotterode, den 2. Februar 1823. Er studierte von 1845 bis 1849 in Marburg Philologie und Geschichte und bestand das theoretische Examen im Februar 1849, worauf er eine Hauslehrerstelle bei dem Obergerichtsrat Schenk zu Schweinsberg in Fulda annahm. Im Juni 1850 wurde er als Probekandidat dem Gymnasium zu Fulda zugewiesen und im August 1851 aus dem Vorbereitungsdienste für das Gymnasiallehramt entlassen. Nachdem er eine Zeit lang Hauslehrer in Beerfelden gewesen war, erhielt er eine Lehrerstelle an der höheren Knabenschule zu Langen bei Darmstadt, an welcher er später zum Oberlehrer befördert wurde.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Brennekam, Max

Geboren am 30. Juli 1870 zu Joachimsthal, vorgebildet auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, studierte von Ostern 1891 bis Michaelis 1895 Philologie, Theologie und Philosophie auf den Universitäten zu Tübingen, Halle und Greifswald. In Greifswald bestand er im Dezember 1896 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1897 bis 1898 am Friedrichsgymnasium, das Probejahr von Ostern 1898 bis dahin 1899 am Sophiengymnasium zu Berlin ab. Er verblieb an letztgenannter Anstalt als Hilfslehrer und ging Ostern 1900 in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Pankow über. Hier wurde er Michaelis 1900 als Oberlehrer angestellt. Im Jahre 1895 hat ihn die Universität Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Ein Beitrag zur Kritik der Kant'schen Lehre“ zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1908.

Brennecke, Adolf Wilhelm Hermann

Geboren am 30. September 1841 zu Jever, trat, nachdem er die Realschulen zu Colberg und Posen besucht, bei letzterer die Abiturientenprüfung bestanden und darauf seiner einjährigen Militärpflicht in Berlin genügt hatte, in das Mariengymnasium zu Posen ein, von wo er mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen wurde. Zu Breslau studierte er Philologie und Philosophie und wurde auf Grund seiner Dissertation: „De authentia et integritate Cynegetici Xenophontei“ zum Dr. phil. promoviert. In Breslau machte er auch am 2. Juli 1869 sein Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Friedrichs-Gymnasium zu Posen. An den Kriegen Preußens im Jahre 1866 und 1870/71 nahm er insoweit Anteil, als er 1866 fünf Monate lang zur Armierung der Grenzfestung Glatz, und 1870 als Offizier zu der 2. Festungs-Pionier-Kompanie kommandiert war. Im Juli 1871 aus Frankreich zurückgekehrt, vertrat er vom 21. August bis zum Beginn der Michaelisferien desselben Jahres den beurlaubten zweiten Adjunkten an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. und begann nach den Ferien seine amtliche Tätigkeit als dritter Adjunkt. Er ist am 18. November 1871 vereidigt. Er ist dann bis zum 1. September 1875 Lehrer der neueren Sprachen an der Kgl. Gewerbeschule zu Hildesheim, von wo er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Elberfeld berufen wurde. Im Jahre 1880 wurde ihm das Prädikat „Professor“ verliehen, und rückte im selben Jahre in die erste Oberlehrerstelle auf. Er starb am 23. März 1892 an den Folgen einer Krankheit, die er sich durch Kriegsverletzung 1870/71 zugezogen hatte. In Hildesheim hat er eine Programmabhandlung veröffentlicht: „Thomas Carlyle and Thomas Babington Macaulay, contrasted with each other in respect to the form and contents of their works.“ Hildesheim 1875. 41 S. (Programm Hildesheim Gewerbeschule.) – Aus seiner reichen literarischen Tätigkeit heben wir seine Romane „Verschiedene Stände“ „Am Hofe der Frau von Stael“, „Um Paris“ und „Oberlehrer Mark“, - sowie seine geographischen Werke „Europa; eine malerische Wanderung durch die Länder und Städte Europas“ und „Alt England“ hervor. Im letzten Jahre schrieb er einen Roman „Unter den Taunusbüchen“, in welchem er das Leben in der großen Krankenheilanstalt Falkenstein im Taunus schildert, wo er wiederholt weilte, um sich Erleichterung zu verschaffen. Außerdem sind von ihm eine große Zahl Aufsätze über Philosophie, Geschichte, Literatur- und Kulturgeschichte, Bücherbesprechungen u. s. w. in wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften erschienen.
Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1872 und Elberfeld Realgymnasium 1892.

Brennecke, Paul

Geboren am 1. Oktober 1848 zu Kroechern in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Stendal, welches er Ostern 1868 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Erlangen, Halle und Berlin Geschichte und Philologie, und war dann einige Zeit als Hauslehrer tätig. Am 22. Februar 1873 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Leben und Wirken des heiligen Theoger“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert und im April 1874 bestand er zu Halle das Examen pro facultate docendi. Von Pfingsten 1874 bis Ostern 1875 war er als Probekandidat am Gymnasium zu Demmin beschäftigt. Von Ostern 1875 bis Michaelis 1877 war er ordentlicher Lehrer und Adjunkt am Kgl. Pädagogium zu Putbus tätig. Michaelis 1877 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Dramburg, an welchem er bis Ostern 1883 wirkte. Ostern 1883 wurde er als Rektor an das Progymnasium zu Preußisch-Friedland berufen. Michaelis 1894 wird er Direktor des Gymnasium zu Marienburg, wo er am 24. August 1897 stirbt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Urkunden der Stadt Preußisch-Friedland bis zum Jahre 1650. Preuß. Friedland 1885. 22 S.
- 2) Urkunden der Stadt Preußisch-Friedland aus den Jahren 1650 – 1750. Preuß. Friedland 1886. 28 S.
- 3) Urkunden der Stadt Preußisch-Friedland. Preuß.-Friedland 1891. 20 S.

Aus: Programm Preuß.-Friedland Progymnasium 1884 und Marienburg Gymnasium 1895.

Brennecke, Wilhelm Heinrich

Wurde am 13. Dezember 1813 in Demmin geboren. Seine wissenschaftliche Ausbildung begann sehr früh und wurde von Anfang an mit glänzenden Erfolgen gekrönt. Denn kaum 17 Jahre alt, hatte er schon nach einer ausgezeichneten Maturitätsprüfung das Gymnasium zum Grauen Kloster absolviert und die Universität Berlin bezogen (von 1830 bis 1833). Sein wissenschaftliches Streben und sein unermüdlicher Fleiß, welcher, unterstützt von seltenen Fähigkeiten, ihn im Gymnasium zum Lieblingsschüler seiner Lehrer gemacht hatte, brachten in kurzer Zeit seine Studien zu ungewöhnlichen Resultaten. Bereits im Februar 1833, also im Anfange seines zwanzigsten Lebensjahres, bestand er vor der königlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin das Examen pro facultate und erhielt eine ehrendes Zeugnis mit der unbedingten facultas docendi, nicht nur in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen, welche seine Hauptfächer waren, sondern auch in den neueren Sprachen, im Französischen, Englischen und Italienischen. Etwas später auch im Lateinischen. – Um seine sprachlichen Kenntnisse zu vervollkommen und seinen Ideenkreis zu erweitern, begab er sich kurz nach vollendetem Universitätsstudien in's Ausland, verweilte in Paris, in England, Holland und in Brüssel, wo er eine Zeit lang als Lehrer im Hause der Generals und späteren Minister Gobelet war und sich dermaßen die Achtung dieses ausgezeichneten Mannes erwarb, daß derselbe ihn auch später oft mit den freundlichsten Briefen beehrte. Überall im Auslande wußte er durch die Biederkeit seiner Gesinnung, den Umfang seiner Kenntnisse, durch sein bescheidenes und freundliches Wesen sich volle Anerkennung zu verschaffen. Ostern 1835 trat er als Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin ein, wo er bis Michaelis desselben Jahres verblieb und gleichzeitig am Gymnasium zum Grauen Kloster, wo er bis Michaelis 1837 beschäftigt war. Michaelis 1836 wurde er interimistisch und Michaelis 1838 definitiv als dritter ordentlicher Lehrer an der Luisenstädtischen Realschule angestellt. Michaelis 1839 ging er als fünfter gelehrte Kollaborator und Mathematiker an das Gymnasium zu Jever und Ostern 1844 als Oberlehrer und Mathematiker an das Gymnasium zu Cottbus über. Michaelis 1845 wurde er Direktor der Realschule in Kolberg und Michaelis 1853 Direktor Der Berger-Oberrealschule in Posen. Hier wirkte er bis zu seinem Tode, der am 18. Mai 1872 eintrat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rede bei der Einführung als Rektor. Kolberg 1846. S. 7-19. (Programm Kolberg Realschule.)
- 2) Die Erlernung der englischen Sprache. Kolberg 1851. (Programm Kolberg Realschule.)
- 3) Über den Unterricht in der Mathematik. Kolberg 1852. (Programm Kolberg Realschule.)
- 4) Über die Erlernung der französischen Sprache. Kolberg 1853. (Programm Kolberg Realschule.)
- 5) Die Erlernung der französischen Sprache. Posen 1854. (Programm Posen Realschule.)
- 6) Einige Sätze aus den Anfangsgründen der Zahlenlehre. Posen 1855. 32 S. (Programm Posen Realschule.)
- 7) Die Lehre vom Wurf. (Ein Kapitel aus der mathematischen Physik.) Posen 1857. 4 S. (Progr. Posen.)
- 8) Die englische Sprache als Unterrichtsgegenstand für Realschulen. Posen 1858. 4 S. (Programm Posen.)
- 9) Über den Organismus der Realschulen. Ein Beitrag zur Beleuchtung der Realschulfrage. Posen 1861. 18 S. (Programm Posen Realschule.)
- 10) Sir Isaac Newton. (Festschrift zur Einweihung des neuen Schulgebäudes.) Posen 1866. 29 S. (Progr. Posen.)
- 11) Belehrung über den Kalender. Ein Vortrag, gehalten im Naturwissenschaftlichen Verein zu Posen am 16. Januar 1867. Posen 1867. (Programm Posen Realschule.)
- 12) Die darstellende Geometrie als Unterrichtsgegenstand für Realschulen. Posen 1869. S. 18-20. (Programm Posen Realschule.)
- 13) Das Hydrostatische Paradoxon. Ein Beitrag für den Unterricht in der Physik. Posen 1870. 11 S. (Programm Posen Realschule.)
- 14) Über die politischen und nationalen Verhältnisse Rumäniens (für diese Abhandlung erhielt er von der rumänischen Regierung den Medjidie-Orden 2. Klasse.)

Außerdem verfaßte er mathematische und pädagogische Abhandlungen, z. B. über die Berührungsaufgabe für Kreis und Kugel, gab ein praktisches Rechenbuch, mathematische, französische und englische Lehrbücher, Vorlesungen über die Lehre von der Wärme und Luft, eine Auswahl von William Shakespeares sämtlichen dichterischen Werken u. a. m. heraus. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Brennich, Max

Geboren am 26. August 1884 zu Sprottau in Schlesien, besuchte das evangel. Gymnasium zu Glogau, bestand die Reifeprüfung 1904, studierte an der Universität Greifswald und bestand dort die Lehramtsprüfung 1909. Sein Seminarjahr leistete er von 1909 bis 1910 am Kgl. Gymnasium zu Kulm, das Probejahr 1910 bis 1911 am Kgl. Gymnasium zu Danzig ab und war daselbst von Michaelis 1911 bis Ostern 1914 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1914 wird er an das Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen berufen. Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1915.

Brenning, Paul

Geboren zu Magdeburg am 4. März 1858, Sohn des Oberregierungsrat Brenning daselbst, erhielt seine Vorbildung auf dem Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg. Nachdem er in Halle und Berlin Philologie studiert hatte, bestand er 1883 die Prüfung pro facultate docendi zu Halle. Zu Michaelis desselben Jahres trat er am Kloster Unserer Lieben Frauen sein Probejahr an. Da er gleichzeitig die Funktionen eines Alumnatinspektors übernahm und Ostern 1884 in das königliche pädagogische Seminar eintrat, blieb er bis Ostern 1885 an derselben Anstalt. Geht Ostern 1885 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wernigerode, wo er später Oberlehrer wird. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Erklärendes Verzeichnis der dem Gräfl. Stolberg'schen Gymnasium zu Wernigerode gehörenden Gipsabgüsse nach antiken Bildwerken.“ Wernigerode 1890. 12 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.) - Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1886.

Breske, Karl Friedrich

Geboren am 25. November 1808 zu Berlin, erwarb sein Abitur Ostern 1828, studierte in Berlin und wurde Ostern 1836 Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium. Wird im Mai 1838 Adjunkt, gab als Ordinarius von III b Latein, Griechisch, Deutsch, Französisch, Religion in mittleren Klassen. Im Dezember 1843 wird er Prediger zu Strasburg in der Uckermark, im Sommer 1850 Leiter des Pädagogiums zu Charlottenburg. Er starb am 11. März 1858. - Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Bresina, Gustav Adolf

Geboren am 15. November 1812 in Stettin, studierte in Greifswald und Berlin Theologie, wurde am 13. August 1838 als Religionslehrer am Pädagogium zu Putbus und am 10. Februar 1839 als Schloßprediger eingeführt und starb am 11. Dezember 1843. In Putbus schrieb er: „Andeutungen über das Verhältnis des Religionsunterrichtes zur Kirche und Schule, und über die Behandlung desselben auf Gymnasien.“ Putbus 1840. 28 S. (Programm Putbus Pädagogium.) - Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS.

Bresina, Wilhelm Albert Hermann

Geboren am 26. September 1840 zu Putbus, wo sein Vater Pastor war, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem dortigen königlichen Pädagogium, verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1859. Er studierte in Halle 2 und in Berlin 5 Semester Mathematik und Naturwissenschaften, kehrte im Mai 1863 nach Halle zurück und bestand dort im November das Examen pro facultate docendi. Im Dezember erhielt er für seine Abhandlung: „Über Bewegung materieller Punkte“ die philosophische Doktorwürde und trat im Januar 1864 in das Seminar für gelehrte Schulen in Stettin als Mitglied und zugleich als Hilfslehrer bei dem dortigen Gymnasium ein. Zu Ostern 1864 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Anklam und folgte nach Jahresfrist einem Rufe als Mathematiker an das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg, wo er 2 ½ Jahre tätig war. Am 1. Oktober 1867 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Soest. Hier veröffentlichte er:

- 1) Über die Bewegung materieller Punkte auf einer rotierenden starren geraden Linie. Soest 1874. 29 S. (Programm Soest Gymnasium.)
- 2) Über die Schwingungen der Luft in der chemischen Harmonika. Soest 1881. 21 S. u. 1 Tafel. (Programm Soest Gymnasium.)
- 3) Die Kegelschnitte, für die Prima des Gymnasiums. Soest 1898. 22 S. und 10 Tafeln. (Programm Soest Gymnasium.)

Aus: Programm Soest Gymnasium 1868.

Breska, Hermann von

Geboren am 21. Mai 1854 in Berlin, wurde vom Köllnischen Gymnasium zu Berlin Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte auf der Universität Berlin vornehmlich Geschichte. Am 4. März 1880 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über die Nachrichten Helmolds vom Beginn seiner Wendenchronik bis zum Aussterben des lübischen Fürstentums“ zum Dr. phil. promoviert. Vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin bestand er am 20. November 1883 das examen pro facultate docendi, legte von Ostern 1884 bis Ostern 1885 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin das pädagogische Probejahr ab und wurde Ostern 1885 an das Progymnasium zu Groß-Lichterfelde als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen.

Aus: Programm Gr.-Lichterfelde Gymnasium 1886.

Bresler, Lothar

Geboren im März 1877 zu Neumarkt in Schlesien, studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses an den Universitäten Breslau, Göttingen und Paris neuere Sprachen und bestand im März 1902 die Prüfung pro fac. doc. Während des Seminarjahres von Ostern 1902 bis Ostern 1903 war er an den Gymnasien zu Gleiwitz und Königshütte in Oberschlesien tätig, das Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien ab. Vom 1. April 1904 bis 1. Oktober 1904 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Tarnowitz tätig. Am 1. Oktober 1904 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Tarnowitz Realgymnasium 1905.

Breslich, Wilhelm

Geboren im November 1850 zu Camin in Pommern, besuchte das Bugenhagensche Gymnasium zu Treptow an der Rega und studierte auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem er im Februar 1876 promoviert hatte, bestand er im Januar 1878 die Prüfung pro fac. doc. Seine Lehrtätigkeit begann er bereits Michaelis 1875 an der höheren Knabenschule des Herrn Dr. Wieprecht. Von Ostern 1878 bis 1879 legte er am Humboldt-gymnasium zu Berlin sein pädagogisches Probejahr ab, blieb an dieser Anstalt noch als Hilfslehrer bis Michaelis 1879 und erhielt dann seine erste Anstellung an der städtischen höheren Mädchenschule und dem damit verbundenen Lehrerinnenseminar zu Potsdam. Nach zwei Jahren, Michaelis 1881 wurde er nach Berlin zurück berufen, und zwar an das Luisenstädtische Realgymnasium, dem er 21 Jahr lang angehört hat. An dieser Anstalt wurde er im Dezember 1897 zum Professor ernannt. Zu Michaelis 1902 wurde er mit der Leitung der 9. Realschule betraut, von der er Ostern 1909 an die 5. Realschule übergang. 1910 übernahm er das Falk-Realgymnasium zu Berlin. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Kenntnis des Tellurs und einiger Tellurerze. (Dissertation.)
- 2) Die Hygiene als Teil des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Berlin 1892. 34 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium.)
- 3) Lehrbuch der Physik und Chemie für Töchter-schulen (zusammen mit Bachmann.)
- 4) Breslich und Koepert: Bilder aus dem Tier- und Pflanzenleben. 4 Teile.

Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1910 und Falk-Realgymnasium 1911.

Bresslau, Harry

Geboren zu Dannenberg am 22. März 1848, besuchte seit dem Jahre 1860 das Gymnasium Johanneum zu Lüneburg und studierte seit dem Jahre 1866 in Göttingen und Berlin Geschichte und moderne Philologie. Gleichzeitig bekleidete er seit dem 1. Oktober 1866 am Auerbach'schen Waisenhaus zu Berlin die Stelle eines Erziehers. Im Juni 1869 erwarb er sich auf Grund einer Dissertation: „Beiträge zur Lehre von den Urkunden Kaiser Konrads II.“ die philosophische Doktorwürde. Im August 1870 trat er an der Andreasschule zu Berlin als Hilfslehrer ein, im November desselben Jahres bestand er bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Seit dem 1. Oktober hatte er mit Genehmigung sein Probejahr an der Andreasschule angetreten. Am 1. April 1871 folgte er einem Rufe an die Real- und Volksschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M., von wo er Ostern 1872 nach Berlin zurückkehrte. Er trat als Privatdozent in die philosophische Fakultät der Universität ein und wurde vom Hochlöbl. Magistrat zum ordentlichen Lehrer an der Andreasschule gewählt. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Die Kanzlei Kaiser Konrads II. Berlin 1869.
- 2) Severinus von Monzambano, Über die Verfassung des Deutschen Reichs. Übersetzt und mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen. Berlin 1871.
- 3) Diplomata centum edidit et annotationibus illustravit. Berlin 1872.
- 4) Aktenstücke zur Geschichte Joseph August du Cros', eines abenteuernden Diplomaten aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Berlin 1875. 36 S. (Programm Berlin Andreass-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1872.

Bresslau, Hermann

Geboren am 20. Oktober 1883 in Berlin. Seine Vorbildung erhielt er zuerst auf dem Lyceum, später auf dem prot. Gymnasium in Straßburg, wo er im Herbst 1901 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Physik an der Techn. Hochschule zu Darmstadt und an der Universität Straßburg. Doktorprüfung und Staatsexamen bestand er im Frühjahr 1907. Beginnt sein Seminarjahr am Progymnasium zu Thann. – Aus: Programm Thann Progymnasium 1907.

Bresslich, Georg Julius Wilhelm

Zu Cammin in Pommern am 22. November 1850 geboren, besuchte das Gymnasium zu Treptow a. R., das er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Im Februar 1876 promovierte er in Jena und bestand am 19. Januar 1878 in Greifswald die Staatsprüfung pro facultate docendi. Nachdem er bereits an einer höheren Knabenschule als Lehrer beschäftigt gewesen, trat er mit Beginn des neuen Schuljahres sein Probejahr am Humboldt-Gymnasium in Berlin an. – Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1879.

Bretschneider, Ernst

Geboren am 19. Januar 1877 zu Ohrdruf im Herzogtum Gotha, besuchte das Herzogliche Gymnasium zu Gotha bis zur Reifeprüfung Ostern 1895. Er studierte klassische Philologie in Jena, München, Berlin und Greifswald und bestand 1906 zu Greifswald die Lehramtsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Stralsund, das Probejahr in Neustettin und am Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab. Am 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer in Dramburg angestellt und wird als solcher 1913 an das Gymnasium zu Treptos a. R. versetzt. Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1914.

Bretschneider, Friedrich Wilhelm Theodor

Geboren am 31. Oktober 1821 zu Blankenburg als Sohn eines Juweliers, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1838, sowie das Collegium Carolinum zu Braunschweig. Darauf bildete er sich in Braunschweig und von 1847 bis 1850 in Paris als Kupferstecher aus. Bis 1857 lebte er dann in Braunschweig. Von da wirkte er vier Winter hindurch als Lehrer des freien Handzeichnens an der Baugewerkschule zu Holzminden, sowie aushilfsweise im Sommer 1860 an den Bürgerschulen zu Braunschweig. Michaelis 1860 erfolgte seine Anstellung als Zeichenlehrer am Gymnasium und an der Bürgerschule zu Holzminden. Auch übernahm er später (von Neujahr 1862) den Schreibunterricht am Gymnasium. Michaelis 1863 folgte er einem Rufe nach Braunschweig, um als Zeichenlehrer an mehreren städtischen Schulen zu unterrichten, kehrte aber, da diese Tätigkeit ihm nicht zusagte, Neujahr 1864 in seine Stellung zu Holminden zurück. Nachdem er etwa ein Jahr lang an schwerer Krankheit gelitten, starb er hier am 19. Oktober 1878. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Bretschneider, Fritz

Geboren den 26. Januar 1884 zu Brühl (Oberelsaß), besuchte das Kgl. Luisengymnasium zu Berlin bis zur Reifeprüfung Ostern 1902. Dann studierte er auf der Universität Berlin Mathematik und Physik, auf der Hochschule in Charlottenburg angewandte Mathematik. Nach bestandenen Staatsexamen wurde er 1908 dem Königstädtischen Realgymnasium als Seminarkandidat überwiesen und übernahm zugleich eine Hilfslehrerstelle an der Hohenzollernschule in Schöneberg. Ostern 1909 wurde er dem Werner Siemens-Realgymnasium als Probekandidat überwiesen und mit der Vertretung einer Oberlehrerstelle betraut. Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1910.

Bretschneider, Hans

Geboren am 25. Januar 1875 als Sohn des Pastors Bretschneider in Belgern an der Elbe, Provinz Sachsen. Von 1882 bis 1896 in Leipzig wohnhaft, wurde an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. vorgebildet, studierte in Leipzig von Ostern 1894 ab Theologie, bestand 1898 das 1. und 1899 das 2. theologische Examen. Nach nochmaligem Studium in Pädagogik und Germanistik erwarb er sich im Juli 1902 das Oberlehrerzeugnis und genoß dann eine zweijährige Ausbildung für das höhere Lehramt als Mitglied des seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen (von Ostern 1903 bis 1905). Währenddessen war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort erst am Gymnasium, dann an der Oberrealschule tätig. Wird 1905 an die Realschule zu Bromberg berufen. – Aus: Programm Bromberg Realschule 1906.

Bretschneider, Hans

Geboren 1878 zu Berlin, besuchte die 7. Gemeindeschule und das Köllnische Gymnasium zu Berlin, studierte dann dort Germanistik und neuere Philologie. Von 1900 bis 1905 war er nach bestandener Turnlehrerprüfung am Askanischen Gymnasium zu Berlin als Turnlehrer tätig. Im Jahre 1907 legte er die Prüfung für das Lehramt an

höheren Schulen ab. Das Seminarjahr leistete er am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Realprogymnasium zu Crossen an der Oder. Während des Probejahres wurde er von der Universität Würzburg auf Grund seiner Abhandlung: „Die Kürnbergliteratur. Eine kritische Musterung.“ Zum Dr. phil. promoviert. Seit dem 1. April 1909 ist er als Oberlehrer an der Realschule i. E. zu Steglitz angestellt.
Aus: Programm Steglitz Realschule 1910.

Bretschneider, Karl Alexander

Geboren den 20. August 1801 in Harra, wo sein Vater Postmeister war; vorher war dieser Konrektor an der Stadtschule in Lobenstein gewesen. – Er besuchte das Gymnasium in Gera und studierte dann in Jena Theologie. Nach dem Examen in Jena nahm er eine Hauslehrerstelle auf Schloß Groß-Furra bei Sondershausen in der Familie v. Wurmb an. 1825 kam er an die Mädchenschule nach Lobenstein, 1828 an die dortige Stadtschule. 1829 wurde er am Gymnasium zu Gera Adjunkt (V), 1835 Subkonrektor, 1840 Konrektor und Ordinarius der III, seit 1858 mit dem Titel Professor. Er starb am 19. Januar 1861 auf einem Spaziergange an einem Schlaganfall. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Geschichtsunterricht auf Gymnasien. Gera 1849. 16 S. (Programm Gera Gymnasium z. Heinrichstag.)
- 2) Die drei Systeme der deutschen Grammatik und ihr Verhältnis zu einander zum Schulunterricht. Gera 1855. 21 S. (Programm Gera Gymnasium z. Heinrichstag.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Bretschneider, Karl Anton

Geboren am 27. Mai 1808 zu Schneeberg im sächsischen Vogtlande, wo sein Vater Karl Gottlieb Bretschneider Oberpfarrer war. Kurz darauf übersiedelten seine Eltern nach Annaberg, wo er seine Kindheit verbrachte. 1816 wurde sein Vater als Oberkonsistorialrat nach Gotha versetzt. 1818 trat er in das dortige Gymnasium illustre ein, wo er zu Ostern 1826 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Leipzig auf ausdrücklichen Wunsch seines Vaters Rechtswissenschaft, während sein eigenes Interesse der Mathematik gegolten hat. Er bildete sich zum Dozenten der Rechtswissenschaft, studierte aber fleissig Mathematik, Astronomie und Physik weiter, um so in den Lehrerberuf überzugehen. 1831 erkrankte er und musste auf Anraten des Arztes Leipzig verlassen und zurück nach Gotha gehen. Hier musste er auf Geheiss seines Vaters in das herzogliche Justizkollegium zu Gotha (Ostern 1832) als Auditor eintreten. Erst auf eindringlichen Anraten des Hausarztes konnte der Vater umgestimmt werden und im Herbst 1835 aus dem Justizdienst ausscheiden. Zu Michaelis 1835 wurde er als Hilfslehrer am Gymnasium illustre zu Gotha angestellt. Ostern 1836 erhielt er die erste Professur für Mathematik und Geographie am neu eröffneten Realgymnasium. Später gehörte er auch der Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Gotha an und gehörte der hiesigen Freimaurerloge Ernst zum Compass als Mitglied und auch eine Reihe von Jahren war er aktiver Meister von Stuhle. Im Sommer 1878 musste er krankheitshalber den Unterricht aufgeben und am 1. Oktober in den Ruhestand treten. Bei seinem Abschied wurde er zum Hofrat ernannt. Schon am 6. November 1878 erlag er seinen Leiden. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Neue Methode die rationalen und irrationalen Wurzeln numerischer Gleichungen zu finden. Leipzig, Voss 1838.
- 2) Productentafel enthaltend die 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 fachen aller Zahlen von 1-100 000. Hamburg und Gotha, Perthes 1841. 4°
- 3) Lehrgebäude der niederen Geometrie. Für den Unterricht in Gymnasien und höheren Realschulen entworfen. Jena, Frommann 1844. 8°
- 4) Leitfaden für den geographischen Unterricht in den unteren Classen der Gymnasien und Realschulen. Gotha, Perthes 1847. (2. Aufl. 1854; 3. Aufl. 1857; 4. Aufl. 1861; 5. Aufl. 1865.)
- 5) Historische Wandkarte des Zeitalters der Reformation darstellend. Gotha, Perthes 1849.
- 6) System der Arithmetik und Analysis. Für den Gebrauch in Gymnasien und höheren Realschulen sowie auch zum Selbststudium entworfen. 4 Bändchen. Jena, Mauke 1856, 1857.
- 7) Historischer Wandatlas nach C. von Spruner. Zehn Wandkarten nebst Begleitworten. Gotha, Perthes 1856. (2. Aufl. 1876.)
- 8) Tafel der Hill'schen Lambda-Functionen, ingleichen der Functionen $\log. x \log. (1-x)$ für alle Werthe von $x=0,00$ bis $x = 1,000$ auf 7 Decimalen.
- 9) Die Geometrie und die Geometer vor Euklides. Ein historischer Versuch. Leipzig, Teubner 1870.
- 10) Von den Relationen, welche zwischen den Halbmessern der phärischen Dreiecke ein- und umgeschriebenen Kreise stattfinden. Gotha 1838. (Programm Gotha Realgymnasium.)
- 11) Elementare Entwicklung der Gaussischen Methode die Werthe bewegter Integrale zu bestimmen. Gotha 1849. (Programm Gotha Realgymnasium.)

- 12) Über die Berechnung der Integrallogarithmen und einiger mit ihm zusammenhängender anderer Functionen. Gotha 1859. 8 S. (Programm Gotha Realgymnasium; erschien auch in Zeitschr. f. Math. u. Phys. Vd. VI, 1861, S. 127-139.
- 13) Über die Anzahl der Geraden, Ebenen und Punkte, welche durch gegebne Punkte, Gerade und Ebenen im Raume bestimmt werden. Gotha 1861. 12 S. (Programm Gotha Gymnasium.); auch in Schlömilchs Zeitschr. Bd. VL.
- 14) Beiträge zur Geschichte der griechischen Geometrie. Gotha 1869. 12 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 15) Beiträge zur sphärischen Trigonometrie. In: Crelle's Journal Bd. XII, 1835. S. 85-92.
- 16) Theoriae logarithmi integrales lineamenta nova. In: Crelle's Journal, Bd. XVII, Heft 1.
- 17) Beiträge zur Untersuchung der dreiseitigen Pyramide. In: Grunert's Archiv, Bd. 1, S. 1-
- 18) Tafel der pythagoräischen Dreiecke. In: Grunert's Archiv. Bd. 1, S. 56.
- 19) Die Eigenschaften der ungeraden Zahlen in Bezug auf beliebige Potenzen der einzelnen Glieder der natürlichen Zahlenreihe. In: Grunert's Archiv, Bd 1, S. 415.
- 20) Trigonometrische Relationen zwischen den Seiten und Winkeln zweier beliebiger ebener oder sphärischer Dreiecke. In: Grunert's Archiv, Bd. II, S. 132.
- 21) Untersuchungen der trigonometrischen Relationen des geradlinigen Vierecks. In: Grunert's Archiv Bd. II, S. 225.
- 22) Über eine Aufgabe der praktischen Geometrie. In: Grunert's Archiv Bd. II, S. 431.
- 23) Über das Pothenot'sche Problem. In: Grunert's Archiv Bd. II, S. 433.
- 24) Über die Berechnung der Länge und Breite eines Gestirns aus gerader Aufsteigung und Abweiningung und umgekehrt. In: Grunert's Archiv Bd. II, S. 339.
- 25) Übungsaufgaben für Schüler. In: Grunert's Archiv Bd. II, S. 330.
- 26) Berechnung der Grundzahl der natürlichen Logarithmen sowie mehrerer anderer mit ihr zusammenhängenden Zahlen. In: Grunert's Archiv Bd. III, S. 27.
- 27) Ueber die abgeleiteten Vierecke, welche von je vier merkwürdigen Punkten des geradlinigen Vierecks gebildet werden. In: Grunert's Archiv Bd. III, S. 85.
- 28) Synthetischer Beweis der Incommensurabilität zweier Geraden, die sich wie V 3:1 verhalten. In: Grunert's Archiv Bd. III. S. 440.
- 29) Ueber die Auflösung der cubischen Gleichungen. In: Grunert's Archiv. Bd. IV. S. 410.
- 30) Arithmetische Sätze. In: Grunert's Archiv Bd. XIII. S. 223.
- 31) Tafeln für die Zerlegung der Zahlen in Biquadrate von 1 bis 4100. In: Crelle's Journal Bd.. XLVI, S. 1.
- 32) Tafeln für die hyperbolischen und cyclischen Integralfunctioren und die Integrallogarithmen. In: Schlömilchs Zeitschr. Bd. V.
- 33) Ueber das Wittstein'sche Prismatoid. In: Grunert's Archiv Bd. XXXVI, S. 437.
- 34) Bestimmung des kürzesten Abstands zweier im Raume gelegener nicht paralleler Geraden. In: Grunert's Archiv Bd. XLVI, S. 501.
- 35) Ueber die Zerlegung einer ganzen rationalen Function in Factoren. In: Grunert's Archiv Bd XLVI, S. 423.
- 36) Der Lehrsatz des Matthew Stewart. In: Grunert's Archiv Bd. L, S. 11.
- 37) Bemerkungen über ein im Archiv besprochenen Lehrsatz von Fassbinder. In: Grunert's Archiv L, S. 108.
- 38) Bemerkungen zu einer von Professor Ligawski im Archiv mitgeteilte Aufgabe. In: Grunert's Archiv Bd L, S. 118.
- 39) Ueber die harmonischen Polarcuren dritter Ordnung. In: Grunert's Archiv Bd. L, S. 432.
- 40) Einfache Berechnung der Winkel eines ebenen oder sphärischen Dreiecks. In: Grunert's Archiv Bd. LII, S. 371.

Aus: K. Regel: Gedächtnisrede auf Carl Anton Bretschneider in der Aula des Gymnasiums Ernestinum am 15. Januar 1879. Gotha 1879. (Programm Gotha Gymnasium.)

Bretschneider, Karl Gottlieb

Geboren am 11. Februar 1776 in Gersdorf im sächsischen Erzgebirge, studierte Theologie und wurde Privatdozent an der Universität Wittenberg, dann Oberpfarrer in Schneeberg. Im September 1808 wurde er Superintendent in Annaberg i. S., 1816 wurde er in Gotha Generalsuperintendent und Oberkonsistorialrat (später Oberkonsistorialpräsident), sowie Protephorus Gymnasii und als solcher Religionslehrer in Selecta. Michaelis 1847 mußte er die Stunden am Gymnasium aufgeben. Er starb am 22. Januar 1848. Er war Dr. phil. et Dr. theol. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Darstellung der Dogmatik und Moral der apokryphischen Schriften des Alten Testaments. 1805.
- 2) Lexici in interpretes Graecos V. T. maxime scriptorum apocryphorum spicilegium. 1805.
- 3) Versuch einer systematischen Entwicklung aller in der Dogmatik vorkommenden Begriffe. 1805.
- 4) Deutschland und Preußen oder das Interesse Deutschlands am preußischen Staate. (anonym) 1806.
- 5) Capita theologiae Judaeorum dogmaticae. Diss. inaug. 1812.
- 6) Handbuch der Dogmatik der Evangelisch-Lutherischen Kirche. 2 Bde. 1814 - 1818.

- 7) Darstellung des 4-jährigen Krieges der Verbündeten mit Napoleon Bonaparte 1812 – 1815. 2 Bde. 1816.
 - 8) Aphorismen über die Union der beiden evangelischen Kirchen in Deutschland ... 1819.
 - 9) Über die Unkirchlichkeit dieser Zeit im protestantischen Deutschland. 1820.
 - 10) Probabilia de evangelii et epistolarum Joannis Apostolis indole et origine. 1820.
 - 11) Lexicon manuele Graeco-Latinum in libros N. T. 1823.
 - 12) Lehrbuch der Religion und Geschichte der christlichen Kirche. 1824.
 - 13) Heinrich und Antonio oder die Proselyten der römischen und evangelischen Kirche. 1826.
 - 14) Neues Gothaisches Gesangbuch. 1827.
 - 15) Senschreiben an einen Staatsmann über die Frage, ob evangelische Regierungen gegen den Rationalismus einzuschreiten haben. 1830.
 - 16) Der Simonismus und das Christentum. 1832.
 - 17) Votum über eine neuerlich geforderte repräsentative Verfassung der evangelischen Kirche. 1832.
 - 18) Die Grundlage des evangelischen Pietismus ... 1833.
 - 19) Corpus Reformatorum I – VIII. Philippi Melancthonis Opera. 1834 – 1841.
 - 20) Joannis Calvini, Theod. Bezae, Henrici IV. regis aliorumque illius aetatis hominum literae quaedam nondum editae. 1835.
 - 21) Die Theologie und die Revolution 1837.
 - 22) Der Freiherr von Sandau oder die gemischte Ehe. 1839.
 - 23) Clementine oder die Frommen und Altgläubigen unserer Tage. 1840.
 - 24) Antwort auf ein in der Kirchenzeitung abgedrucktes Libell etc. 1841.
 - 25) Die religiöse Glaubenslehre nach der Vernunft und Offenbarung. 1843.
 - 26) Die deutsche Reformation der Kirche nach ihrem Wesen und Werte. 1844.
 - 27) Offener Brief an die Bischöfe zu Passau, Rottenburg und Würzburg über Beerdigung der Protestanten. 1844.
 - 28) Für die Deutsch-Katholiken. 1845.
 - 29) Über die jetzigen Bewegungen in der evangelischen Kirche Deutschlands. 1846.
 - 30) Über die unbedingte Verpflichtung der evangelischen Geistlichen auf die Bekenntnisse. 1847.
- Außerdem Abhandlungen religiösen und politischen Inhalts in der Allgemeinen Kirchenzeitung, deren Redaktion er von 1833 bis 1846 besorgte. Auch zahlreiche Predigten, einzeln und gesammelt gedruckt.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Bretschneider, Paul

Wurde den 30. April 1843 zu Gotha geboren, wo sein Vater Professor Karl Alexander Bretschneider, als Lehrer der Mathematik am Gymnasium Ernestinum angestellt ist. Nachdem er durch Privatunterricht genügend vorbereitet worden war, besuchte er das Gymnasium zu Gotha, dem er elf Jahre als Zögling angehört hat. Ostern 1862 bestand er die Maturitätsprüfung und bezog hierauf die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Hier und in Berlin, wo er nach Erlangung der Doktorwürde seine Studien fortsetzte, waren es hauptsächlich Vorlesungen über Philosophie, welche neben den mathematisch-physikalischen ihn andauernd fesselten. Zu Michaelis 1865 kehrte er nach Gotha zurück, wo sich ihm bald Gelegenheit bot, als Hilfslehrer am Gymnasium zum ersten Male sich im Lehramte zu versuchen. Gleichzeitig suchte er beim Oberschulkollegium in Hannover darum nach, in Göttingen der Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes sich unterziehen zu dürfen. Da ihm Schwierigkeiten nicht in den Weg gelegt wurden, so unterzog er sich dem Examen und erhielt die *Facultas docendi* für Mathematik, Physik und Französisch. Anspruch auf Anstellung in Hannover hatte er jedoch hierdurch nicht erlangt. Er stellte sich daher dem k. sächsischen Kultusministerium zu Verfügung. Das hohe Ministerium sah davon ab, daß er die Staatsprüfung nicht in Leipzig bestanden und verwies in Behufs Erstehung des vorschriftsmäßigen Probejahres an das gräfl. Vitzthumsche Geschlechts-gymnasium zu Dresden. Nachdem er hier von Ostern 1866 bis Ostern 1867 tätig gewesen, wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium und die Realschule zu Plauen berufen. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Punktverwandtschaft und Linearverwandtschaft ebener Figuren“. Plauen 1870. 24 S. (Programm Plauen Gymnasium.) - Aus: Programm Plauen Gymnasium 1868.

Brethauer, Karl Albert Willi

Geboren am 14. Januar 1869 zu Mainzholzen, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1890 das Herzogliche Lehrerseminar zu Wolfenbüttel. Nachdem er Johannis 1892 sein Staatsexamen bestanden, war er zunächst an den Bürgerschulen in Wolfenbüttel beschäftigt. Michaelis 1893 wurde er als Bürgerschullehrer in Schöppenstedt angestellt und wirkte dort bis zu seiner Ernennung zum Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Holzminden.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1907.

Bretthauer, Rudolf

geboren den 14. Juli 1882 zu Steinhude, besuchte das Realgymnasium des Kgl. Andreaneums zu Hildesheim, studierte in Göttingen Französisch, Englisch und Erdkunde und trat nach absolvierter Staatsprüfung in das Seminar am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Leer ein. Von dort wurde er zur Vertretung nach Stadthagen entsandt. Als das preußische Ministerium ihn schon zu Michaelis wieder fortnehmen und als Lehramtsassistenten nach Poitiers senden wollte, wurde er definitiv in Stadthagen angestellt.

Aus: Programm Stadthagen Realschule 1910.

Brettschneider, Harry

Geboren am 8. Juni 1854 zu Insterburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann ab Michaelis 1871 in Königsberg Geschichte und Philologie. Noch vor Ablegung des Examens pro facultate docendi verwaltete er seit Michaelis 1875 am Gymnasium zu Insterburg eine Hilfslehrerstelle, leistete dort auch nach Ablegung des Staatsexamens von Michaelis 1877 bis 1878 sein Probejahr ab, war dann wieder als Hilfslehrer dort tätig. Michaelis 1880 wurde er definitiv angestellt und am 5. Juli 1898 zum Professor ernannt. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Melanchthon als Historiker. Ein Beitrag zur Kenntnis der deutschen Historiographie im Zeitalter des Humanismus. Insterburg 1880. 23 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
- 2) Hilfsbuch für den Unterricht in der Geschichte auf höheren Lehranstalten. 7 Teile. Halle 1892 ff.
- 3) Zum Unterricht in der Geschichte. Halle 1895.
- 4) Der Wert der Geschichte-Unterrichts für die Jugendbildung. Insterburg 1895. 22 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
- 5) Geschichtliches Hilfsbuch für Seminare. 3 Teile. Halle 1904 ff.

Mehrere Aufsätze und Anzeigen in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen und in der Deutschen Literaturzeitung. Wird 1908 an das Hufengymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Hufengymnasium 1908.

Brettschneider, Max

Wurde geboren am 19. März 1875 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung in seiner Vaterstadt und die Vorbildung für seinen Beruf auf der Präparandenanstalt und dem Lehrerseminar zu Elsterwerda. Das erste Lehrerexamen legte er im August 1895 zu Elsterwerda, das zweite im Mai 1900 zu Eisleben ab. Vom Oktober 1895 bis Oktober 1901 verwaltete er eine Lehrerstelle in Frauwalde. Vom Oktober 1901 bis Oktober 1905 war er an der Realschule zu Salungen (S.-Meiningen) tätig. Von Michaelis 1905 bis Ostern 1907 widmete er sich privaten Studien an der Universität zu Berlin, übernahm jedoch zugleich während der großen akademischen Ferien kurze Vertretungen an verschiedenen Berliner Schulen. Mit seiner Berufung an die Realschule zu Bad Wildungen trat er wieder in den ordentlichen Schuldienst ein. Als Elementarlehrer gehörte er der Schule bis Herbst 1909 an. Er verließ sie, um sich wieder privaten Studien zuzuwenden. – Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1908 und 1925.

Bretzke, Otto H. L.

Wurde im August 1866 zu Wangerin in Pommern geboren, besuchte bis zu seiner Konfirmation im Herbst 1880 die sechsklassige Volksschule seiner Heimat, war von Ostern 1881 bis 1883 Zögling der Kgl. Präparandenanstalt zu Massow und von da ab bis Ostern 1886 Schüler des Kgl. Schullehrer-Seminars zu Pölitz bei Stettin. Nach bestandener Lehrprüfung vertrat er ein Jahr lang einen erkrankten Lehrer an der Stadtschule zu Greifenhagen a. O., um dann als ordentlicher Lehrer an der Knaben-Mittel- und Höheren Töchterschule dort angestellt zu werden. Im Herbst 1892 kam er nach Hamburg an die Volksschule und wurde nach 15-jähriger Tätigkeit am 1. Oktober 1907 an die neu gegründete Realschule in Barmbeck berufen. Zwecks musikalischer, besonders gesanglicher Ausbildung besuchte er das Konservatorium zu Hamburg. Seiner Militärpflicht genügte er im Jahre 1887 zu Stettin. – Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1908.

Breucker, Fritz

Wurde am 5. Dezember 1878 zu Ergste an der Ruhr geboren. Er erwarb Ostern 1898 an der Friedrichs-Werderischen Oberrealschule zu Berlin das Zeugnis der Reife und bestand im Anschluß daran auch die Ergänzungsprüfung im Lateinischen am Falk-Realgymnasium zu Berlin (Herbst 1899), im Griechischen zu Göttingen (Ostern 1903). Er studierte in Berlin und Göttingen Philologie und Kunstgeschichte. Im Dezember 1903 erwarb

er sich an der Göttinger Universität die Doktorwürde auf Grund einer Preisarbeit über „Neue Gedichte Brunos von Schönebeck“. Ein halbes Jahr später bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und übernahm dann in Berlin während des Seminar- und Probejahres Hilfslehrerstellen am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, an der 6. Realschule und am Kaiser Friedrichs-Realgymnasium. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Altona berufen, dem er sechs Jahre angehört hat. Wird dann an das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt am Main berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1912.

Breucker, Gustav

Geboren am 27. März 1857 zu Altendorf in Westfalen, besuchte die höhere Stadtschule zu Hattingen und das Gymnasium zu Burgsteinfurt in Westfalen. Von Ostern 1876 an studierte er Philologie in Göttingen, Leipzig und Halle und erwarb sich in Halle auf Grund seiner Inauguraldissertation: „Die Abtretung Vorpommerns an Schweden und die Entschädigung Kurbrandenburgs“ die philosophische Doktorwürde. Von Herbst 1879 bis Herbst 1880 war er Hauslehrer in Russland. Nachdem er im Februar 1881 die Prüfung pro fac. doc. in Halle bestanden, war er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 Probekandidat am Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau tätig. Zugleich war er in dieser Stadt als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Mädchenschule beschäftigt. Von Ostern 1882 an bekleidete er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Neuwied. Ostern 1886 wurde er als ordentlicher Lehrer dem Progymnasium in Trarbach überwiesen. In Trarbach veröffentlichte er seine Arbeit: „Zur Würdigung des Dichters Andreas Gryphius. Eine literarhistorische Studie. Trarbach 1889. 20 S. (Programm Trarbach Progymnasium. - Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1883 und Trarbach Progymnasium 1887.

Breuel, Max

Wurde am 15. November 1887 in Güstrow geboren, besuchte die dortige Domschule, studierte seit Ostern 1906 in Jena und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Das Staatsexamen bestand er im Mai 1911 in Rostock. Zur praktischen Ausbildung wurde er dem Realgymnasium in Güstrow überwiesen und trat Ostern 1912 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Wismar ein. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1913.

Breuer, Gustav

Geboren am 10. Januar 1857 zu Hermeskeil im Landkreise Trier, studierte nach Beendigung der Gymnasialstudien am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Trier neuere Philologie an den Universitäten Berlin, Bruxelles und Bonn. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „Sprachliche Untersuchung des Girart de Rossillon“ im August 1884 zu Bonn die Doktorwürde erworben hatte, legte er im Februar 1886 die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 leistete er seiner militärischen Pflicht Genüge. Nach Ablegung des Probejahres am Gymnasium zu Wesel bekleidete er 6 ½ Jahre lang eine wissenschaftliche Lehrerstelle an der dortigen Städtischen höheren Mädchenschule, trat im Herbst 1892 wieder in den Staatsdienst und wurde am 1. April 1893 zum Oberlehrer am Kaiser Wilhelm-Gymnasium zu Trier befördert, wo er bis Ostern 1899 tätig war. Von da an bis zum Herbst 1905 wirkte er am Gymnasium zu Düren mit einer kurzen Unterbrechung während des Winters 1902/03, für welche Zeit ihm ein Auslandstipendium vom Unterrichtsminister gewährt worden war. Herbst 1905 wird er an das Gymnasium zur Apostelkirche zu Köln berufen. – Aus: Köln Gymnasium Apostelkirche 1906.

Breuer, Heinrich

Geboren am 25. November 1837 zu Bonn, war seit 1. Januar 1866 kommissarischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Düren, ab Ostern 1866 Probekandidat am Gymnasium zu Aachen, ab Februar 1867 kommissarisch am Gymnasium zu Trier, wo er am 1. Dezember 1869 ordentlicher Lehrer wird. Am 1. Januar 1872 wird er Lehrer am Collegium zu Saargemünd, wird dort am 1. April 1873 Oberlehrer. Ab 1. Oktober 1873 Hilfsarbeiter in Schulanlagen bei der Kgl. Regierung in Trier, seit 1. April 1875 Regierungs- und Schulrat in Minden. Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Breuer, Heinrich Joseph

Geboren zu Düsseldorf am 8. Mai 1840, besuchte zunächst die Volksschule seiner Vaterstadt und dann das Gymnasium zu Münster i. W., das er Herbst 1860 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf der Akademie zu

Münster widmete er sich unter Heis, Hittdorf und Altum während 9 Semester dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften, bestand Ostern 1865 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Recklinghausen von Ostern 1865-1866 und erhielt dann die 2. ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Progymnasium zu Wendel. Von hier wurde er Herbst 1868 als 1. ordentlicher Lehrer an das neu zu errichtende Progymnasium zu Montabaur berufen, am 11. November 1871 zum 1. Oberlehrer des nunmehrigen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium daselbst am 16. Juni 1876 zum Prorektor und am 26. Juli 1884 zum Professor ernannt. Im Mai 1893 wurde er Rat IV. Klasse und am 1. Januar 1895 zum Direktor des Realgymnasiums zu Wiesbaden berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch einer populären Darstellung der Hauptlehren der mathematischen Geographie. Montabaur 1871. 34 S. u. 1 Tafel. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 2) Die Feier des 50-jährigen Jubiläums des Königlichen Realgymnasiums zu Wiesbaden am 30. Und 31. Mai und 1. Juni 1895. Wiesbaden 1896. 41 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 3) Ansprache bei Entlassung der Abiturienten. Wiesbaden 1910. S. 25-26. (Programm Wiesbaden Realgymn.)
Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895.

Breuer, Hermann

Geboren am 20. Oktober 1878 zu Cochem, verließ er zu Ostern 1898 das Gymnasium zu Düren und studierte in Bonn und Lausanne Philologie. Am 27. Juni 1903 bestand er das Staatsexamen, am 4. November desselben Jahres die Doktorprüfung (Thema der Doktordissertation: „Sprache und Heimat des Balduin von Sebourne“). Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Meppen an, wo er auch weiter beschäftigt wird. Er veröffentlicht dort seine Abhandlung: „Über die Aussprache des Lateinischen mit Ausblicken auf die Aussprache anderer Sprachen“. Meppen 1909. 56 S. (Programm Meppen Gymnasium.) - Aus: Programm Meppen Gymnasium 1905.

Breuer, Josef

Geboren am 30. Dezember 1876 zu Düren (Rheinland), erhielt seines ersten Unterricht in einer höheren Bürgerschule zu Breda (Holland) und besuchte später die Präparandenanstalt zu Köln und das Kgl. Lehrerseminar zu Siegburg. 1897 bestand er die erste, 1900 die zweite Lehrerprüfung. Im Jahre 1908 unterzog er sich in Koblenz der Prüfung für Mittelschulen in Französisch und Englisch und bestand 1911 daselbst das Rektoratsexamen. Bis 1911 war er als Lehrer in Frechen (Landkreis Köln), Essen (Ruhr) und Köln am Rhein tätig, wo er im Nebenamte auch an der kaufmännischen Fortbildungsschule unterrichtete. Im Auftrage des Ministeriums wurde er für das Schuljahr 1908/09 als „assistant étranger“ am französischen Lehrerseminar zu Laon (Aisne) beschäftigt. Am 1. April 1911 erfolgte seine Berufung an die hiesige Westend-Mittelschule, von wo er nach einem Jahre an die Hufnagel-Mittelschule versetzt wurde. Vom Jahre 1910 an hörte er Vorlesungen an der Handels-Hochschule in Köln und an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften, Frankfurt a. M. Wird 1913 an die Handelslehranstalt zu Frankfurt am Main berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1914.

Breuers, Clemens

Geboren zu Hüls bei Krefeld am 22. November 1844. Bis zur Untersekunda besuchte er die Rektoratschule in seinem Geburtsorte, darauf während vier Jahre das Gymnasium zu Kempen am Rhein. Im Herbst 1867 erhielt er das Zeugnis der Reife und bezog die Akademie zu Münster, wo er sich im ersten Jahre neben den philosophischen auch den philologischen Studien widmete. Die beiden folgenden Jahre betrieb er ausschließlich das Studium der Theologie. Herbst 1870 wurde er in das bischöfliche Priesterseminar zu Limburg an der Lahn aufgenommen. Nach erhaltener Priesterweihe am 12. August 1871, wurde er als Kaplan in Langenschwalbach angestellt, von wo er am 15. April 1872 an die Domkirche zu Frankfurt am Main berufen und am 5. September 1873 zum Religionslehrer am Gymnasium ernannt wurde. – Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1874.

Breuker, Karl

Geboren am 15. Februar 1842 zu Alfeld, Provinz Hannover, war Schüler des Pädagogiums zu Ilfeld, bezog Herbst 1860 die Universität Göttingen, bestand Herbst 1864 das philologische Examen und wurde Neujahr 1865 zum kommissarischen Lehrer an das damalige Progymnasium zu Mörs gewählt. Im Herbst 1866 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln berufen, 1875 zum Oberlehrer ernannt und war als solcher bis zu seiner nach Saarbrücken erfolgten Berufung (1883) als Direktor, hauptsächlich mit der Verwaltung des griechischen und deutschen Unterrichts in Prima und des lateinischen in Sekunda betraut. Er starb im Amte in Saarbrücken am 10. August 1894. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) A. Persius und seine Zeit. Moers 1866. (Programm Moers Gymnasium.)

- 2) Quo iure Sallustius Tacito in describendis Germanorum moribus auctor fuisse putetur. Köln 1870. 14 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelm-Gymnasium.)
- 3) Lehrprobe aus dem deutschen Unterricht 1.) Schillers Festspiel „Die Huldigung der Künste“ als Einleitung zu Lessings Laokoon. Köln 1880.
- 4) Lehrprobe aus dem deutschen Unterricht in I. Die ersten beiden Kapitel in Lessings Laokoon. Köln 1881. S. 2-12 (Anhang). (Programm Köln Friedrich- Wilhelm-Gymnasium.)
- 5) Goethes Hermann und Dorothea in Untersekunda. Köln 1882. (Festschrift zum 300-jährigen Jubiläum des Gymnasiums in Moers.)
- 6) Ansprache an die Schüler, gehalten zur Nachfeier des 25-jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Königs. Saarbrücken 1886. S. 21-24. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 7) Die Einweihungsfeier des neuen Gymnasiums. Saarbrücken 1892. S. 6-17. (Programm Saarbrücken Gymn.)
- 8) Rede des Direktors bei der Einweihungsfeier des neuen Gymnasiums. Saarbrücken 1892. S. 11-17. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1884 und 1904 FS.

Breunung, Eduard

Geboren zu Brotterode am 6. Mai 1819, studierte von 1838 bis 1842 in Marburg und Leipzig Theologie und Philologie. Im Frühjahr 1842 trat er als Lehrer an einer Privatanstalt in Solz ein, ging zu Michaelis 1845 nach Paris, wo er Hauslehrer bei dem hannoverschen Gesandten wurde, lebte dann einige Monate in der Nähe von Tours und ließ sich im Spätherbst 1847 als Privatlehrer in Kassel nieder. Während der drei letzten Monate des Jahres 1850 fungierte er als Pfarrgehilfe in Steinbach-Hallenberg, versah von Ostern bis Michaelis 1851 am Realgymnasium zu Eisenach eine Lehrerstelle und trat, nachdem er das folgende Wintersemester in London zugebracht, Ostern 1852 als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt ein. Im Sommer 1854 wurde er zweiter Hauptlehrer an der Realschule zu Marburg. Ostern 1862 wurde er mit der Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Fulda beauftragt und im August 1863 als Gymnasiallehrer bestellt. Im Mai 1865 erhielt er die Ernennung zum Rektor der Realschule in Hersfeld (eingetreten am 1. Juni). Ostern 1881 trat er in den Ruhestand, lebt jetzt in Kassel. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Breusing, Heinrich

Geboren am 21. September 1839 zu Altenkirchen, Reg.-Bez. Koblenz, besuchte das Gymnasium zu Koblenz, studierte von 1858 bis 1860 und von 1863 bis 1865 neuere Sprachen, und war daneben als Lehrer an einem Erziehungsinstitute tätig. Nachdem er im März 1867 zu Bonn das Oberlehrerexamen bestanden, trat er an der Realschule zu Krefeld sein Probejahr an, nach dessen Ablauf er als fünfter ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über die Stellung des attributiven Adjektives im Französischen.“ Krefeld 1873. 17 S. (Programm Krefeld Realgymnasium. – Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1868.

Breyer, Berthold

Geboren im Jahre 1856 zu Breslau, besuchte von 1866 bis 1875 das St. Matthias-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte auch dort bis 1880 Philosophie. 1880 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Analecta Pindarica“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Januar 1881 das Examen pro fac. doc. Von Ostern 1881 bis Ostern 1882 leistete er sein Probejahr auf dem Johannes-Gymnasium zu Breslau ab und erhielt im Juni 1882 die Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Sprottau, wor er später auch fest angestellt wurde. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Demeter Melaina.“ Sprottau 1895. 16 S. (Programm Sprottau Realgymnasium.)
Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1883.

Breyer, Johann David

Geboren zu Wurzen den 6. Dezember 1790, wurde, nachdem er als Kandidat der Theologie zwei Jahre hindurch die Stelle eines Katecheten (= Prediger-Gehilfen) für Connewitz bei Leipzig bekleidet, im Oktober 1820 zum Kantor am damaligen Lyceum, an der lateinischen Stadtschule und der Stadthauptkirche zu Torgau gewählt, und für dieses Amt am 3. Februar 1821 durch die damalige Kgl. Kirche- und Schulkommission zu Merseburg bestätigt. Seit dieser Zeit hat er, nunmehr 42 Jahre hindurch, mit rühmlicher Treue und immer gleichem Eifer an Schule und Kirche gedient, und sich wie durch seine sonstige Wirksamkeit, so namentlich durch die Ausbildung der Gymnasialjugend für den Choralgesang und andere Kirchenmusik, aber auch in weiterem Kreise durch Belebung und Leitung edlen Gesanges in einem von ihm gestifteten Vereine, ein schönes Verdienst erworben. Er tritt 1863 in den ehrenvollen Ruhestand. – Aus: Programm Torgau Gymnasium 1863.

Breyer, Robert

Geboren am 26. Februar 1851 zu Sensburg in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg. Die ersten Semester der Studentenzeit verlebte er in Königsberg und ging später an die Universitäten in Marburg, Halle und Heidelberg, wo er Religion, alte Sprachen, Germanistik und Geschichte studierte. Sein Staatsexamen legte er 1875 ab und wurde 1881 zum Dr. phil. promoviert. Er ist dann Hilfslehrer an der Höheren Bürgerschule zu Schmalkalden von 1875 bis 1876 (Probejahr). 1877 wird er Rektor der Stadtschule in Wettin, dann Privatlehrer am Institut Rauscher in Stuttgart, Konrektor an der Rektoratsschule in Camen. Ostern 1879 wird er an die Realschule in Bockenheim bei Frankfurt a. M. berufen und gründete sich dort ein Heim. Ostern 1886 wurde er als erster ordentlicher Lehrer an der städtischen Realschule II. O. zu Halle a. S. angestellt. Hier wird er Oberlehrer und Professor. Im Wintersemester 1886/87 leitete er unter nicht leichten Verhältnissen vertretungsweise die Anstalt und übergab sie in wohlgeordnetem Zustande dem neu gewählten Direktor Dr. Lackemann zu Ostern 1887. Bei dem Aufbau der Schule und der Revisionsprüfung, in der die hiesige Realschule als militärberechtigt anerkannt wurde, hat er in durchaus anzuerkennenden Weise durch gediegenen Fleiß und treuen Pflichteifer am Gelingen des schwierigen Werkes mitgearbeitet. Mitten aus der reichen Mannesarbeit heraus hat ihn der Tod gerissen. Dr. Robert Breyer starb am 12. März 1902. In Halle veröffentlichte er: „Die Legation des Kardinalbischofs Nikolaus von Albano in Skandinavien“. Halle 1893. S. 25-47. (Programm Halle Städt. Oberrealschule.)
Aus: Programm Halle Oberrealschule 1903.

Breysig, Alfred

Ich bin am 8. Oktober 1831 zu Danzig geboren und gehöre der evangelischen Konfession an. Vorgebildet auf dem Danziger Gymnasium, welches ich Ostern 1850 mit dem Zeugnis der Reife verließ, studierte ich in Berlin und Breslau Philologie, promovierte 1854 in Berlin und bestand daselbst in demselben Jahre das examen pro facultate docendi. Neujahr 1855 trat ich als Candidatus probandus bei der städtischen Realschule in Posen ein und wurde 1863 zum dritten Oberlehrer in der deutschen Abteilung der genannten Anstalt befördert. Michaelis 1868 wurde mir die erste ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Erfurt verliehen. – Ostern 1874 wurde er zum Oberlehrer und am 8. Mai 1883 zum Professor befördert. Er trat am 1. Juli 1897 in den Ruhestand und starb in Berlin am 22. Juni 1901. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De P. Nigidii Figuli fragmentis apud scholiastas Germanici scrutatis. Diss. Berolini 1854.
- 2) Emendationen zum Scholiasten des Germanicus. Posen 1865. (Programm Posen Realschule.)
- 3) Auszug aus der deutschen Grammatik für untere und mittlere Klassen höherer Lehranstalten.. Posen 1866. 3. Aufl. 1885.
- 4) Germanici Caesaris Aratea cum Scholiis. Berol. 1867.
- 5) Arati genus. Erfurt 1870. S. 28-33. (Programm Erfurt Gymnasium, Festschrift.)
- 6) Von deutschen Familiennamen und Namenbüchlein. Posen 1871.
- 7) Miscellanea critica quae ad Germanicum spectant. Erfurt 1873. 16 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

- 8) Rufi Festi Avieni Aratea. Leipzig 1882.
- 9) Germanikus. Ein Vortrag (erfurter Akademie g. W. 1891.) 2. Ausg. Erfurt 1892.
- 10) Grundzüge der deutschen Grammatik. (mehrere Auflagen).
- 11) Rufi Festi Auieni Prognostica. Leipzig 1882. XIV, 20 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 12) Germanici Phaenomenorum loci quidam adnotati. In: Festschrift des Lehrerkollegiums des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 3. Juli 1896. 8 S.
- 13) Germanici Caesaris Aratea iterum edit. Lips. 1899.

Auch besorgte er Rinnes rhetorische Werke, sowie die „Dispositionenlehre“ und die „praktische Stillehre“ in mehreren Auflagen. - Aus: Progr. Erfurt Gymnasium 1869, 1911 FS und Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Breysig, Johannes Baptista

Geboren am 10. September 1786 in Leudesdorf am Rhein. Von seinem Oheim, dem Professor Adam Breysig, Direktor der Kgl. Kunstschule in Danzig, bei dem er seit 1809 sich aufhielt, in die Theorie und Praxis der Zeichenkunst eingeführt, wurde er, nachdem er einige Jahre auf der Kunstschule Unterricht gegeben hatte, im Januar 1816 als Zeichenlehrer der S. Marienschule und des Gymnasiums angestellt. Dieses Amt hat er neben dem bis seinem Tod fortgeführten Amte an der K. Navigationsschule bis Ostern 1855 ununterbrochen verwaltet, bis zunehmende Kränklichkeit ihn nötigte, mit dem 1. Juni 1856 seinen Abschied vom Gymnasium zu nehmen. Er starb am 19. November 1856. – Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Breyther, Ernst

Geboren am 28. Mai 1882 zu Striegau, besuchte bis 1898 das Progymnasium zu Striegau und bestand Ostern 1901 auf dem Kgl. Gymnasium in Jauer die Reifeprüfung. Auf den Universitäten Breslau und Freiburg i. Br. studierte er Deutsch, Geschichte, klassische Philologie und evangel. Theologie und bestand 1906 das examen rigorosum, 1907 das Staatsexamen. Während seines Seminarjahres vertrat er einen Oberlehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium in Striegau und am Kgl. Realgymnasium in Reichenbach ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien berufen. Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1909 und Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1910.

Breyther, Eugen

Wurde geboren zu Ober-Röblingen den 26. Dezember 1849 als Sohn eines Pastors. Seine Schulbildung erhielt er von Ostern 1860 bis 1870 auf dem Gymnasium zu Quedlinburg, Schrimm und auf der Kgl. Landesschule zu Pforta. Von Ostern 1870 an studierte er in Leipzig Philologie, nahm darauf von September 1870 bis Juli 1871 als Freiwilliger am Kriege gegen Frankreich teil und setzte dann seine Studien in Leipzig und Göttingen bis Michaelis 1874 fort. Von Michaelis 1874 bis Ostern 1875 war er an dem Hofmannschen Institute zu St. Goarshausen als Lehrer, darauf von Ostern 1875 bis 1876 als provisorischer wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Hamm i. W. beschäftigt, von wo er Ostern 1876 an das Domgymnasium zu Verden übergang. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 4. März 1876 in Göttingen. Sein Probejahr beendigte er Michaelis 1876. Michaelis 1877 geht er an das Gymnasium zu Lingen, wo er Oberlehrer wird und ist seit Ostern 1896 Professor am Andreaneum zu Hildesheim. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1877 und Hamm Gymnasium 1907.

Breywisch, Wilhelm

Geboren am 12. Januar 1861 in Zellerfeld am Harz als ältester Sohn des weiland Obersteigers a. D. E. Breywisch, ging nach dreijährigem Besuch der Volksschule in Zellerfeld zur höheren Bürgerschule in Clausthal, einer Parallel-Abteilung des dortigen Gymnasiums, über. Im Sommer des Jahres 1877 verließ er als Ober-Sekundaner diese Anstalt, um vom Oktober 1877 bis Oktober 1880 drei Seminarjahre in Alfeld an der Leine zu absolvieren. Im Herbst 1880 wurde er in Altenau im Harz zunächst provisorisch, später definitiv als Lehrer der dortigen Volksschule angestellt. Oktober 1884 ging er von dort auf ein Jahr an die Hansaschule in Bergedorf. Seit der Zeit wirkt er an der gehobenen Bürgerschule in Halberstadt. Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Brichze, Friedrich

Geboren am 8. Oktober 1852 zu Dornfeld, Galizien, ungeprüft, wurde am 10. August 1877 Supplent für Zeichnen und Kalligraphie am Gymnasium zu Radautz. Am 27. April 1881 enthoben, am 21. September 1882 wieder Supplent am Gymnasium zu Radautz und am 9. September 1883 zum Supplenten und Assistenten an der gr.-or. Oberrealschule in Czernowitz ernannt. Derzeit ist er Bürgerschullehrer in Wien.
Aus: Programm Radautz Gymnasium 1897.

Bricke, Friedrich

Geboren am 21. April 1858 zu Stemmer bei Minden i. W., besuchte das Realgymnasium zu Minden, studierte in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort am 8. Juli 1882 die Lehramtsprüfung. Nach Ableistung des Probejahres wurde er am 1. Juli 1884 am Realgymnasium zu Grünberg i. Schlesien angestellt. Am 1. April 1901 wurde er an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau berufen. Er veröffentlichte:

- 1) Die kürzeste Linie auf dem einschaligen Hyperboloid. Grünberg/Schles. 1893. 16 S. (Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium.)
- 2) Aufgaben aus der analytischen Geometrie. 1. Teil. Breslau 1912. XVI S. u. 1 Taf.

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1902.

Brieger, Adolf Heinrich Friedrich

Ich, Heinrich Friedrich Adolph Briger, wurde am 12. Oktober 1832 zu Rönckendorf bei Tribsees geboren. Meine Gymnasialbildung erhielt ich zu Greifswald, wo ich dann auch vom Herbst 1853 an studierte. Anfangs verband ich das theologische Studium mit dem philologischen, später widmete ich mich dem letzteren ausschließlich. Am 14. August 1857 erwarb ich zu Greifswald die philosophische Doktorwürde und bestand gegen Ende des Jahres 1858, nachdem ich schon Michaelis dieses Jahres als Probandus an das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern gegangen war, das Examen pro facultate docendi. Meine Greifenberger Stelle vertauschte ich nach anderthalb Jahren mit einer ordentlichen Lehrerstelle am städtischen Gymnasium zu Stolp. Von dort wurde ich zu Michaelis 1863 durch eine Verfügung Sr. Exzellenz des Herrn Ministers des geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten im Interesse des Dienstes an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen versetzt. – Später ist er am Stadtgymnasium zu Halle a. S. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De fontibus librorum XXXIII-XXXVI naturalis historiae Plinianaee, quatenus ad artem plasticam pertinent. Diss. inaug. Greifswald 1857.
- 1) 1. Lukrez, vom Wesen der Dinge, Buch I. v. 1-369. In's Deutsche übersetzt. 2. Über den deutschen Hexameter. Posen 1866. 26 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 2) Krösus und Adrastus. Epos in 2 Gesängen. 1870.
- 3) Beiträge zur Kritik einiger philosophischer Schriften des Cicero. Festgabe des Lehrerkollegiums des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zur dreihundertjährigen Feier des Kgl. Marien-Gymnasiums zu Posen. Posen 1873. 24 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 4) Epikurs Brief an Herodot, J 68-83, übersetzt und erläutert. Halle 1882. 28 S. (Programm Halle Stadtgymn.)
- 5) Die Urbewegung der Atome und die Weltentstehung bei Leucipp und Demokrit. Halle 1884. 28 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)
- 6) Epikurs Lehre von der Seele. Grundlinien. Halle 1893. 21 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1864.

Briegleb, Eugen

Ich bin geboren im Jahre 1832 zu Eisenach. Mein Vater war Professor am dortigen Gymnasium, auf dem ich meine Schulbildung erhielt. 1850 ging ich zur Universität über, zunächst nach Jena und von da nach einem Jahre nach Göttingen. Ostern 1853 kehrte ich nach Jena zurück, um meine Studien zu absolvieren, wandte mich aber nach einem Jahr nach Preußen, und studierte bis Ostern 1855 in Berlin. Ende Juni 1855 bestand ich die Prüfung für die Kandidaten des höheren Lehramtes, wurde im August von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert und trat Michaelis am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin das Probejahr an. Von da folgte ich Ostern 1856 einem Anerbieten des Magistrats von Anklam, als Hilfslehrer am Gymnasium zu unterrichten. Durch Vokation vom 16. November 1856 wurde ich als ordentlicher Lehrer angestellt. -- 1869 geht er als Direktor an das Gymnasium nach Waren und wird Michaelis 1876 an das Domgymnasium zu Magdeburg als Direktor berufen. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Kritik des Antiphon. Anklam 1861. 16 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Gründung (des städtischen Progymnasiums zu Waren). Waren 1870. 8 S. u. 1 Tafel. (Programm Waren Gymnasium.)

- 3) Aus dem Lehrplan des Griechischen. Über die Stellung und Methode des griechischen Unterrichts. Waren 1875. 16 S. (Programm Waren Gymnasium.)
- 4) Die Feier zur Einweihung des neuen Dom-Gymnasiums. Magdeburg 1882. S. 1-17. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
- 5) Zur griechischen Lektüre, besonders in Prima. Magdeburg 1893. 31 S. (Programm Magdeburg Domgymn.)
Aus: Programm Anklam Gymnasium 1857.

Briele, Konstantin van der

Geboren am 15. Juni 1855 in Koswig, erhielt seine Vorbildung auf dem Karls-Gymnasium in Bernburg, studierte von 1876 bis 1879 in Halle Theologie und Philosophie, promovierte 1879 zum Doktor der Philosophie, bestand 1880 in Dessau das Examen pro lic. conc., absolvierte den Seminarkursus und wurde im Winter 1880/81 an den Kirchen zu Groß- und Klein-Mühlungen beschäftigt. Zu Ostern 1881 wurde er mit den Geschäften eines Kreis-Pfarrvikars der Diözese Köthen und mit Unterricht am Ludwigs-Gymnasium beauftragt. Ostern 1882 wurde er ordiniert, an die Schloßkirche in Dessau als Diakonus berufen und gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium beschäftigt. Litterarische Publikation: De ratione, quae inter Fichtii de Deo doctrinam atque Kantianam intercedit. Dissertatio inauguralis 1879.

Aus: Programm Köthen Gymnasium 1882 und Dessau Gymnasium 1883.

Brien, Paul Ernst

Geboren am 24. März 1886 zu Briesen in Westpreußen, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpr. Die Staatsprüfung legte er am 1. Juli 1911 zu Halle a. S. ab (Griechisch, Latein, Religion). Das Seminarjahr leistete er Oktober 1911 bis Oktober 1912 als Mitglied des Pädagogischen Seminars zu Culm ab. Michaelis 1912 wurde er dem Conradinum zu Danzig-Lanfuh zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Danzig-Langfuh Conradinum 1913.

Brier, Friedrich Berthold

Geboren am 29. Juli 1835 zu Deutsch-Crawarn (Kreis Leobschütz), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Sagan und zu Lauban, dann zuerst theologische, später philosophischen und philologischen Studien obliegend auf den Universitäten zu Breslau, München und Halle. Nach von der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Halle den 12. Dezember 1861 ihm zuerkannter Qualifikation für ein Lehramt an gelehrten Schulen seit dem angegebenen Datum an dem Gymnasium zu Liegnitz, zuerst als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer in verschiedenen Stellen tätig, vermehrte so in den bangeren Tagen der immer noch durch Todesfälle rings um uns her getrüben ersten Schulwochen des Winter-Semesters unsere Sorgen und unser Leid, zuerst durch die Ungewißheit über das Schicksal des bei Beginn der Lektionen nicht Wiedererschienenen, dann durch die erschütternde in einem Briefe an den Direktor von ihm gegebene Aufklärung über den von ihm gefaßten Entschluß. Er gab sich den Tod in der Schweiz, sein Leichnam wurde erst längere Zeit nachher in Folge von den Behörden veranlaßten Nachforschungen aufgefunden. Einen für sein berufstreues, erfolgreiches Wirken dem zu früh Geschiedenen den gebührenden Dank zollenden Nachruf widmete ihm der Direktor der Anstalt.

Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1867.

Briesemeister, Hermann

Im Dezember des Jahres 1877 zu Arnswalde N.-M. geboren, auf der dortigen Realschule, der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und dem Falk-Realgymnasium zu Berlin vorgebildet, studierte von Ostern 1898 an in Berlin, Greifswald, Paris und London neuere Sprachen, Philosophie und Religion. Seiner Militärpflicht genügte er beim 4. Garderegiment zu Fuß. Im Dezember 1902 wurde er von der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Nach dem Bestehen der Staatsprüfung im November 1903 leistete er sein Seminarjahr ab am Gymnasium zu Greifswald, das Probejahr von Michaelis 1904 bis 1905 am Realgymnasium zu Wollin i. P. und dem Kgl. Gymnasium zu Neustettin, wo er auch weiter beschäftigt wurde, bis er am 1. Mai 1907 an das Gymnasium zu Kolberg berufen wurde. – Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1906 und Kolberg Gymnasium 1908.

Briest, Friedrich

Wurde im November 1865 zu Angern, Kreis Wolmirstedt, geboren. Von 1882 bis 1885 besuchte er das Seminar zu Osterburg. Nach Ablegung der ersten Lehrerprüfung erhielt er seine erste Anstellung in Schönfeld bei Stendal und wurde am 1. April 1887 an die städtischen Schulen nach Stendal berufen. 1889 bestand er die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1892 bis 1. Oktober 1893 war derselbe zwecks Weiterbildung nach Berlin und Genf beurlaubt. Darauf trat er in den Gemeinde-Schuldienst zu Berlin, von wo er am 1. April 1896 an die Vorschule des Friedrichs-Realgymnasiums berufen wurde, der er bis Michaelis 1902 angehörte. Im November 1894 bestand er die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen, im Mai 1896 die Prüfung zur Anstellung als Rektor an Gemeindeschulen, Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Michaelis 1902 geht er an das Humboldt-Gymnasium in Berlin über. – Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1903.

Brietsche, Gustav

Geboren im Jahre 1848 in Wittenberg, studierte in Berlin neuere Sprachen und bekleidete, nach abgelegtem Staatsexamen, von Ostern 1870 bis Ostern 1871 als candidus probandus eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule zu Aschersleben. Seine Fächer waren Latein, Französisch und Geographie; sein Ordinariat VI b. Von Ostern bis Michaelis 1871 war er am Gymnasium in Dramburg angestellt. Dann ging er, um sich in den neueren Sprachen zu vervollkommen, nach England (2 Jahre) und Frankreich (1 Jahr), wo er Hauslehrerstellen bekleidete. 1874 ist er in Italien an der technischen Schule in Casale Monferrato. Von dort kam er Michaelis 1875 nach Elberfeld, wo er an der höheren Töchterschule und dem Lehrerinnen-Seminar provisorisch angestellt war. Gegen Ende des Winters erkrankt, starb er an einer sehr schnell verlaufenden Schwindsucht am 16. Mai 1876. Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Brilka, Franz

Geboren am 6. Oktober 1822 in Autischkau, im Kreise Kosel, wo sein Vater Gutsbesitzer war. Er besuchte zuerst die polnische Schule seines Geburtsortes und später, um Deutsch zu lernen, die Dorfschule zu Kostenthal. Dann besuchte er das Gymnasium zu Leobschütz, bezog darauf die Universität Breslau, auf welcher er sich vor allem dem Studium der Mathematik und Physik widmete. Nach der im Frühjahr 1852 bestandenen Prüfung pro facultate docendi trat er sein Probejahr am Kgl. katholischen Gymnasium zu Breslau an, wurde während desselben am 19. September desselben Jahres als Hilfslehrer an die Realschule zu Neisse berufen und im Jahre 1853 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Seine Lehrtätigkeit erstreckte sich auf den Unterricht in der Mathematik, in der Naturgeschichte und in der deutschen und französischen Sprache in den mittleren und unteren Klassen. Im Februar 1859 befiel ihn eine schwere Krankheit, ein gefährliches Leber- und Nervenleiden, welches ihn fast neun Monate von seiner Lehrtätigkeit fern hielt und seine kräftige Konstitution so tief erschütterte, daß er sich davon nicht vollständig erholt hat. Am 4. November 1867 überraschte ihn in einer für die ganze Anstalt tief erschütternden Weise der Tod in der Klasse auf dem Katheder. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Probleme. Si un ellipsoide est coupé par un plan oblique, calculer les volumes des deux parties et trouver la loi, à laquelle sont assujettis tous ceux plans qui en retranchent des segments égaux. Neisse 1855. 12 S. (Programm Neisse Realschule.)
- 2) Ermittlung eines Beziehungsgesetzes zwischen dem Nenner eines Bruches und der Periodenstellenzahl des aus letzterem entstehenden Dezimalbruches. Neisse 1863. 20 S. (Programm Neisse Realschule.)

Aus: Programm Neisse Realschule 1868.

Brill, Bernhard

Wurde am 5. April 1846 zu Konitz in Westpreußen geboren. Er bestand die Reifeprüfung im Juni 1866 am Kgl. Gymnasium zu Marienburg und studierte in Königsberg Theologie und Philologie. Im Feldzuge der Jahre 1870 und 71 war er als Krankenpfleger tätig. Nach abgelegter Lehramtsprüfung wurde er während des Probejahres 1874/75 am Königlichen Friedrichskollegium beschäftigt und Ostern 1875 dort angestellt. Auf Grund seiner Dissertation: „De Aristoxeni fragmentis quibusdam gravissimis atque de senarii Graeci caesura inde diiudicanda“ wurde er 1877 von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. An das Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. wurde er im Herbst 1884 berufen und hat ihm somit fast 25 Jahre angehört. Er starb am 11. September 1909. Seine wissenschaftlichen Studien galten wie die erwähnte Dissertation vorzugsweise der Metrik. Er schrieb:

- 1) Aristoxenus, rhythmische und metrische Messungen. Leipzig, Vogel 1870.
- 2) Die Caesur im iambischen Trimeter. Königsberg, Schubert & Seidel 1873.
- 3) Vers- und Wortaccent. Königsberg 1879. 18 S. (Programm Königsberg Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Ein Beitrag zur Kritik von Lessings Laokoon. In: Festschrift für Oskar Schade. Königsberg, Hartung 1896.

Aus: Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium 1910.

Brill, Ludwig

Geboren am 15. Februar 1838 zu Emblichheim, absolvierte mit 18 Jahren das Elementarlehrerexamen am katholischen Seminar zu Osnabrück, war dann 2 ½ Jahre als Lehrer in Hochstedt tätig. 2 ½ Jahre wirkte er dann an einem Institut in Schapen, bestand 1862 das Examen pro rectoratu und gründete darauf in Lohne in Oldenburg eine kaufmännische Lehranstalt, welcher er 7 Jahre vorstand. Von dort wurde er 1868 nach Quakenbrück berufen. Lag ihm hier zunächst die Erteilung des Religionsunterrichtes an die Schüler katholische Konfession ob, so qualifizierten ihn doch treffliche Kenntnisse und pädagogische Begabung auch zur Erteilung des englischen, des geographischen und des deutschen Unterrichts. Als Lehrer des Englischen in Prima war er bis zu seinem Tode Mitglied der Reifeprüfungskommission. Ostern 1885 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er starb am 17. November 1886. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den englischen Unterricht in der höheren Bürgerschule. Quakenbrück 1870. (Programm Quakenbrück Realgymnasium.)
 - 2) Über den geographischen Unterricht. Quakenbrück 1872. (Programm Quakenbrück Realgymnasium.)
- Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1887.

Brill, Richard

Geboren am 28. Februar 1879 zu Merseburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Goslar und von diesem mit dem Reifezeugnis 1898 entlassen. Er studierte von Ostern 1898 bis Michaelis 1902 auf den Universitäten zu Göttingen und München neuere Sprachen und Germanistik, promovierte in Göttingen auf die Dissertation: „Die unechten Neidharte“ und bestand dort 1903 die Prüfung pro fac. doc. Von Ostern ab wurde er dem mit dem Gymnasium zu Goslar verbundenen Seminar zugewiesen und von Michaelis ab mit der Vertretung am Gymnasium in Wilhelmshaven betraut. Das Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Hannover ab Ostern 1904. Aus: Programm Hannover Oberrealschule 1905.

Brillowski, Anton Heinrich Jakob

Geboren den 11. Dezember 1799 zu Danzig, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg und studierte dann von Michaelis 1822 bis Michaelis 1825 auf der Universität Königsberg. Dr. phil. Michaelis 1825 wurde er 6. Lehrer am Gymnasium zu Konitz, Ostern 1829 wurde er als 6. Lehrer an das Gymnasium zu Rastenburg berufen. Hier wurde er Michaelis 1830 5. Lehrer, Michaelis 1834 dritter Oberlehrer, Michaelis 1842 zweiter Oberlehrer. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beitrag zur Zumptschen Grammatik, oder Versregeln zur dritten Deklination und zur Syntax. Königsberg, Unzer 1829.
- 2) Ältere Geschichte der Stadt Conitz. In: Preuß. Provinzialblätter. 1829.
- 3) Auswahl von Fabeln des Phädrus und Elegien aus den Tristien des Ovidius mit Anmerkungen und einem Wörterbuche. Königsberg, Unzer 1833.
- 4) Altdeutsche Sprachproben aus dem 4. bis 14. Jahrhundert. Rastenburg, Haberland 1836.
- 5) Geschichte des Pompejus d. Gr. 1. Teil. Rastenburg 1838. 38 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 6) Geschichte des Pompejus d. Gr. 2. Teil. Rastenburg 1843. 36 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 7) Geschichte des Pompejus d. Gr. 3. Teil. Rastenburg 1850. S. 9-28. (Progr. Rastenburg Gymnasium)
- 8) Rede am Geburtstag Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelms IV. von Preußen, gehalten den 15. Oktober 1848. Rastenburg 1850. S. 1-8. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1846.

Brilmayer, Karl Johann

Geboren zu Bingen am 29. März 1843, besuchte die Realschule seines Heimatortes, dann das Gymnasium zu Mainz, wo er im August 1864 die Maturitätsprüfung bestand. Darauf besuchte er das Bischöfliche Seminar zu Mainz und die Universität Würzburg und wurde am 6. Februar 1869 zum Priester geweiht. Danach war er Kaplan zu Sauer-Schwabenheim und im Oktober 1871 Lehrer der Mathematik am Bischöflichen Konvikt zu Dieburg. Nach der Auflösung des Konvikts, Ostern 1876, übernahm er eine Lehrerstelle an dem Privat-Institute des Herrn Dr. Probst zu Gau-Algesheim und wird 1882 an das Gymnasium zu Worms berufen.

Aus: Programm Worms Gymnasium 1883.

Brinck, Adolf

Geboren im November 1862 zu Seehausen in der Altmark, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Michaelis 1881 bis Ostern 1885 in Halle Philologie und Geschichte. Im November 1885 wurde er auf Grund der Dissertation: „Inscriptiones Graecae ad choregiam pertinentes“ in Halle zum Dr. phil. promoviert (Diss. Hal. VII). Nachdem er im Juli 1886 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 das Probejahr am Viktoria-Gymnasium in Burg bei Magdeburg. Dann war er Hauslehrer und von Michaelis 1889 bis Ostern 1897 Leiter der höheren Privatschule zu Vlotho an der Weser. Seit Ostern 1897 am Kgl. Gymnasium zu Erfurt beschäftigt, wurde er an dieser Anstalt am 1. Oktober 1897 zum Oberlehrer ernannt. Geht später (1903) an das Realgymnasium zu Kiel, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „De choregia quaestiones epigraphicae.“ Kiel 1906. 26 S. (Programm Kiel Realgymnasium.).

Johannis 1907 übernahm er die Leitung des städtischen Pädagogiums Woltersdorf in Ballenstedt a. H., dessen Umwandlung in ein Gymnasium mit Realschule er Ostern 1911 durchgeführt hat.

Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1904 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Brincker, Friedrich Christian Adolph Heinrich

Geboren am 3. März 1860 zu Christinenfeld bei Klützig in Mecklenburg-Schwerin, besuchte das Katharineum zu Lübeck und verließ dasselbe Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Berlin, Greifswald und Münster i. W. neuere Sprachen. 1884 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Poetik Shakespeares in den Römerdramen Coriolanus, Julius Caesar und Antony and Cleopatra“ zum Dr. phil. und bestand im Februar 1885 daselbst das Examen pro facultate docendi. Nachdem er dann vom 1. April 1885 bis 1. April 1886 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er bis Ostern 1888 als Probekandidat und Hilfslehrer am Realgymnasium in Schwerin i. M. beschäftigt. Von Ostern bis Michaelis 1888 war er Lehrer an der Realschule der evangelisch-reformierten Gemeinde in Hamburg und geht zu diesem Zeitpunkt an die Neue höhere Bürgerschule zu Hamburg über. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Germanische Altertümer in dem angelsächsischen Gedichte „Judith“.“ Hamburg 1898. 22 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)

Aus: Programm Hamburg Neue höhere Bürgerschule 1889.

Brinckmann, Wilhelm Heinrich Johannes

Geboren am 12. November 1868 in Oldenburg (in Oldenburg), besuchte neuen Jahre das dortige Großherzogliche Gymnasium und bestand Ostern 1887 die Reifeprüfung. Von 1887 bis 1891 studierte er in Tübingen, Berlin und Marburg klassische Philologie, Germanistik und Religionslehre. Am 27. Februar 1891 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg das Examen pro fac. doc. Nachdem er April 1891 – 1892 seiner Militärpflicht in Oldenburg genügt hatte, leistete er sein Anleitungsjahr am Wilhelms-Gymnasium in Hamburg ab. Ostern 1893 trat er als Probekandidat und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Hansaschule in Bergedorf über und wurde hier am 1. Juli 1894 Oberlehrer. Am 5. August 1897 wurde er von der philosophischen Fakultät in Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Er veröffentlichte: „Die Erkenntnistheorie in Platons Theätet.“ Jena 1896. 24 S. (Programm Bergedorf Hansaschule; zugleich Diss. inaug. Tübingen.)

Brink, Johann Ernst Wilhelm

Geboren in Güntersberge im Anhaltischen, seit 1810 Lehrer an der reformierten Parochialschule und Vorbeter der reformierten Gemeinde in Neuruppin, erteilte von Ostern 1816 ab den Turnunterricht, der auf besonderes Betreiben des Landrats v. Zieten eingerichtet wurde. Nach dem Eingehen der reformierten Schule ging er als „Unterlehrer“ ganz an das nunmehrige Gymnasium über (Verfügung vom 18. 6. 1817), erhielt die 8. Lehrerstelle und wurde am 19. 8. 1817 durch den Superintendenten Bientz als Kgl. Kompatronatskommissar eingeführt. Er

lehrte, nachdem das Turnen verboten war, Religion, Latein, Deutsch, Geographie, Geschichte, Rechnen und Schreiben in V und VI. Schreiben ließ er „abwechselnd mit der linken Hand“ üben. Michaelis 1852 trat er mit Pension in den Ruhestand. – Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1915.

Brink, Thilo

Geboren am 7. Juni 1891 zu Magdeburg, bestand die Zeichenlehrerprüfung am 2. bis 9. Juli 1913 und besuchte außerdem die staatlichen Handfertigkeitkurse in Berlin. Am 1. September 1914 wurde er am Realgymnasium Bismarckschule zu Magdeburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Am 4. Dezember wurde er eingezogen und den Armierungstruppen zugeteilt. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1915.

Brinker, Karl

Geboren den 1. August 1858 in Krakow, besuchte das Gymnasium in Waren und bestand Ostern 1878 die Reifeprüfung. Darauf studierte er die klassischen Sprachen und Deutsch in Rostock und Berlin. Im Dezember 1883 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Im Sommer 1884 promovierte er in Rostock auf Grund seiner Abhandlung: „De Theocriti vita carminibusque subditiciis“ zum Dr. phil. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 leistete er am Gymnasium zu Rostock sein Probejahr ab. Hier war er auch noch bis Michaelis 1885 als Hilfslehrer beschäftigt. Von Michaelis 1885 bis Ostern 1887 unterrichtete er als Volontär an der Großherzoglichen Domschule in Güstrow, Ostern 1887 wurde er an das Realgymnasium zu Schwerin berufen. Geht später an das Gymnasium zu Zeitz. An Programm-Abhandlungen veröffentlichte er:

- 1) Das Geburtsjahr des Stoikers Zeno aus Citium und dessen Briefwechsel mit Antigonos Gonatas. Schwerin 1888. 12 S. (Programm Schwerin Realgymnasium.)
- 2) Wie weit ist der Wortschatz in Caesars bell. gall. I-VII und den gelesenen Biographien des Nepos im lateinischen Lesebuch der unteren Klassen zu verwerthen? Bemerkungen zur lateinischen Formenlehre. Schwerin 1891. 18 S. (Programm Schwerin Realgymnasium.)
- 3) Bemerkungen zur lateinischen Grammatik, besonders der Kasuslehre. Schwerin 1895. 18 S. (Programm Schwerin Realgymnasium.)
- 4) Über Burganlagen bei Zeitz. Halle 1896. IV, 54 S. mit zahlreichen Abbildungen. (Programm Zeitz Gymn.)
- 5) Der Peter-Paulsdom in Zeitz. Zeitz 1906. 45 S. u. 5 Tafeln. (Programm Zeitz Gymnasium.)

Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1888.

Brinkmann, Adolf

Geboren zu Wernigerode am 27. Juli 1854, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1875, war nach Ablegung seines Probejahres von Michaelis 1884 - 85 ebenda als Hilfslehrer tätig bis Ostern 1886, dann bis Michaelis 1887 Hilfslehrer an der Klosterschule Roßleben, bis Ostern 1888 am hiesigen Gymnasium und kehrte, nachdem er während des Sommersemesters 1888 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Sangerhausen gewesen war, zu Michaelis 1888 wieder an die hiesige Anstalt zurück. – Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1889.

Brinkmann, Conradin

Geboren am 4. November 1873 in Berlin, besuchte bis Ostern 1890 die höhere Knabenschule und das Progymnasium in Steglitz, bis Ostern 1892 das Friedrichs-Gymnasium in Berlin. Er studierte darauf auf den Universitäten Berlin und Lausanne Geschichte und neuere Sprachen. Nachdem er im Februar 1899 das Examen pro fac. doc. in Berlin bestanden hatte, leistete er von Ostern 1899 bis Ostern 1900 das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und von Ostern 1900 bis Ostern 1901 das Probejahr am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin ab. Ostern 1901 trat er als Oberlehrer am Gymnasium zu Zehlendorf ein. Er verfaßte in Gemeinschaft mit Dr. U. Gaede ein Repetitorium der deutschen Geschichte im Mittelalter für Studierende. Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1902.

Brinkmann, David

Geboren am 11. Februar 1885 zu Wellingholzhausen im Teutoburger Walde, absolvierte das Gymnasium zu Osnabrück, studierte Deutsch, Geschichte und Geographie in Münster und Berlin und wurde nach bestandenen Staatsexamen dem mit dem Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln verbundenen Pädagogischen Seminar zur Ausbildung überwiesen. Das Probejahr leistete er in Oberhausen und in Köln ab. Ostern 1911 erhielt er das

Zeugnis der Anstellungsfähigkeit. Seit dieser Zeit ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Friedrichsthal/Saar beschäftigt. – Aus: Programm Friedrichsthal/Saar Realschule 1912.

Brinkmann, Friedrich

Geboren den 5. April 1828 zu Schwelm, studierte zuerst Jurisprudenz, beschäftigte sich danach aber mit philologischen und historisch-geographischen Studien und Arbeiten und absolvierte im Mai 1874 in Bonn die Schulumtsprüfung für Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Geschichte und Geographie. Die erste Hälfte des Probejahres absolvierte er am Gymnasium zu Glückstadt, die zweite Hälfte an der Realschule zu Altona, wo er noch als Hilfslehrer beschäftigt wird. Er ist Dr. jur. und Dr. phil. Er wird 1877 an die höhere Töchterschule in Altona berufen. - Aus: Programm Altona Realschule 1876 und 1896 FS.

Brinkmann, Hans

Geboren am 26. Juni 1885 in Bergkirchen, Kreis Minden, bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Minden, Er studierte in Greifswald, Berlin und Bonn Theologie und Philologie und bestand Ostern 1909 die Prüfung pro licentia concionandi. Vom 1. Oktober 1909 bis zum 30. September 1910 war er Mitglied des Predigerseminars in Soest und von da ab bis zum 30. September 1911 Synodalvikar der Synode Gelsenkirchen. 1911 bestand er die Prüfung pro ministerio und 1912 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminar- und Probejahr leistete er ab als Mitglied des Kandidatenkonvikts am Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg. Wird dann an das Realgymnasium zu Altena in Westfalen berufen. Aus: Programm Altena/Westf. Realgymnasium 1914.

Brinkmann, Heinrich

Geboren zu Lamspringe (Provinz Hannover) am 16. Mai 1837, erhielt seine Schulbildung auf dem Josephinum zu Hildesheim und bezog 1859 die Universität Göttingen, um neuere Philologie zu studieren. Nachdem er mehrere Jahre hindurch Lehrerstellen in England, Frankreich und Bayern bekleidet und im Mai 1868 seine Lehramtsprüfung in Göttingen bestanden hatte, wurde er 1869 am Gymnasium zu Emden provisorisch und Ostern 1872 an der Realschule I. Ordnung zu Harburg definitiv angestellt. Michaelis 1872 trat er seine Stellung als Oberlehrer an der Realschule II. Ordnung zu Oldenburg an und Ostern 1875 eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule I. Ordnung in Hannover. Hier hatte er Anfangs das Ordinariat von Obertertia A verwaltet. Gegenwärtig ist er Ordinarius der Unter-Sekunda B. Durch Ministerial-Reskript vom 11. November 1879 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Brinkmann, Hermann Johann

Geboren den 9. Januar 1857 zu Oldenburg in Oldenburg, besuchte hinter einander die Realschule zu Oldenburg, die Realabteilung des Johanneums zu Lüneburg und das Gymnasium zu Mülhausen in Elsaß, wo er dann das Zeugnis der Reife erhielt. Seine ganze Studienzeit verbrachte er in Straßburg i. E., wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Hier bestand er auch das Examen pro facultate docendi. Am 18. November 1884 wurde er als Schulumtskandidat dem Lyceum zu Straßburg überwiesen, daneben wurden ihm am 16. April 1885 die Verrichtungen eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Neuen Realschule zu Straßburg übertragen. Seiner Militärflicht genügte er in Mülhausen. Er war bis September 1888 Dirigent der Lateinschule in Lauterburg, wurde im September 1890 vom Lyceum in Straßburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium in Forbach berufen und ist im Oktober 1891 als ordentlicher Lehrer angestellt worden. Oberlehrer seit April 1893, im reichsländischen Schuldienst seit Dezember 1881. – Er hat auch an dem im August 1892 in Straßburg unter Leitung des Turnlehrers Nussag abgehaltenen Turnkursus teilgenommen. In Forbach hat er veröffentlicht: „Die geologischen Verhältnisse Forbachs.“ Forbach 1894. 15 S. (Programm Forbach Progymnasium.) Aus: Programm Straßburg i. E. Lyceum 1885 und Forbach Progymnasium 1896.

Brinkmann, Johann Georg Ludwig

Geboren am 24. April 1852 zu Leer in Ostfriesland, besuchte die Realschule erster Ordnung zu Leer und dann das Ratsgymnasium zu Osnabrück bis 1872. Er studierte in Leipzig, Berlin und Brüssel neuere Sprachen und bestand die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes 1877. Er wirkte von Mitte Juni 1877 bis Michaelis 1878 als provisorischer Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. Sachsen, 1878 war er Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Marienburg in Westpreußen, 1879 ordentlicher Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Brieg in Oberschlesien. 1883 wurde er Lehrer an der Bürgerschule zu Burgstädt, seit 1890 ist er Lehrer an der Mittelschule zu Ronneburg. – Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Brinkmann, Karl Oskar

Geboren den 18. Dezember 1853 zu Wegeleben, Regierungsbezirk Magdeburg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Realschule I. O. zu Halberstadt. Von Ostern 1871 bis Michaelis 1874 lag er auf den Hochschulen zu Jena, Greifswald und Halle mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien ob, und bestand, nach weiterem zweijährigem Privatstudium, Michaelis 1876 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi. Darauf diente er von Michaelis 1876 bis 1877 als einjährig Freiwilliger und trat Michaelis 1877 an der Gewerbeschule zu Mülhausen im Elsaß sein Probejahr an. Aus: Programm Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1878.

Brinkmann, Oskar

Geboren im Januar 1884 zu Langerfeld, Kreis Schwelm, besuchte die Gewerbeschule und Oberrealschule zu Barmen und studierte dann neuere Sprachen an den Universitäten Halle und München. Im Februar 1910 bestand er in Halle die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Krefeld ab. Als Probekandidat war er an der Oberrealschule zu Gummersbach beschäftigt. Dann genügte er seiner Militärflicht in Koblenz. Zum 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer an der Kaiser Wilhelms-Realschule zu Odenkirchen gewählt. Aus: Programm Odenkirchen Realschule 1914.

Brinkmann, Wilhelm

Wurde am 27. Januar 1889 in Osnabrück geboren, besuchte dort die Volksschule, die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar und bestand die erste Prüfung im August 1909. Zuerst wurde er in Wimmer (Kreis Wittlage) und in Völlenerfehn (Kreis Leer) beschäftigt, bestand im August 1912 die zweite Lehrerprüfung und wurde zum 1. April 1913 als Lehrer an das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven berufen. Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1914.

Brinkwerth, Wilhelm Karl

Geboren am 20. April 1880 zu Deutz, Kreis Köln, absolvierte das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln, studierte in Tübingen, Heidelberg, Kiel und Göttingen Geschichte, Erdkunde und Deutsch und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 12. Mai 1905 in Göttingen. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl, sein Probejahr an den Gymnasien zu Nakel und Hohensalza ab. Vom Herbst 1907 bis Ostern 1909 wirkte er als Oberlehrer an der Realschule zu Magdeburg und wird dann an das Realgymnasium zu Völklingen an der Saar berufen. – Aus: Programm Völklingen/Saar Realgymnasium 1910.

Britten, Michael

Wurde am 22. November 1879 zu Irsch bei Trier geboren. Nachdem er am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier das Reifezeugnis erlangt hatte, studierte er in Straßburg, Marburg und Bonn Naturwissenschaften und Mathematik und genügte im Jahre 1902 seiner Militärflicht. Nach dem Staatsexamen wurde er dem Seminar an der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken überwiesen, im Probejahr war er in Wetzlar und Wesel tätig, wo er am 1. Oktober zum Oberlehrer ernannt wurde. Ostern 1911 erfolgte seine Versetzung an die Oberrealschule zu Saarbrücken. – Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1912.

Brittner, August

Geboren zu Reinweiler in der Pfalz, besuchte die Elementarschule und das Progymnasium zu Landau, dann das Gymnasium zu Speyer, welches er nach Ablegung des Abiturienten-Examens 1868 verließ. Seine weiteren Studien machte er an dem Polytechnikum und der Universität München, promovierte dort 1871 und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Chemie, Mineralogie und den beschreibenden Naturwissenschaften im Jahre 1873. Einen von der philosophischen Fakultät zu München ausgesetzten Preis errang er durch seine Abhandlung über sogenannte animalische und vegetabilische Proteinstoffe. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte er an der Klinger-Schule zu Frankfurt a. M. von Ostern 1874 bis Ostern 1875 und wurde dann definitiv am 7. Mai 1875 als ordentlicher Lehrer dort angestellt, vikariert für Professor Dr. Rosenberger im Jahre 1899 bis 1900 an der Musterschule zu Frankfurt/M. - Aus: Frankfurt/M. Klingerschule 1876 und Musterschule 1903 FS.

Brix, Clemens

Geboren am 14. Mai 1880 zu Unna, erhielt das Zeugnis der Reife Ostern 1899 am Gymnasium Theodorianum zu Paderborn und widmete sich dem Studium der neueren Sprachen an den Universitäten Münster, München und Grenoble. Im Juni 1903 bestand er in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im Oktober 1904 promovierte er in Münster zum Dr. phil. auf Grund einer Arbeit über „Richard I. von der Normandie in der französischen Literatur“. Von Oktober 1903 bis Oktober 1904 war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Arnberg und von Oktober 1904 bis Oktober 1905 Probekandidat am Gymnasium zu Brilon. An dieser Anstalt blieb er als dritter Oberlehrer von Oktober 1905 bis April 1911 und wurde dann an die Oberrealschule zu Münster i. W. berufen. – Aus: Programm Münster i. W. Oberrealschule 1912.

Brix, Julius Ernst

Geboren den 11. Februar 1815 zu Görlitz, Dr. phil., wurde am Gymnasium zu Brieg im November 1844 angestellt, ging Ostern als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hirschberg und später als Prorektor an das Gymnasium zu Liegnitz. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Plauti et Terentii prosodia quaestiones. Diss. inaug.
- 2) Emendationes Plautinas praemisit. Brieg 1847. 20 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 3) De libris a Richardo Bentleio ad Terenti fabulas emendandas adhibitis commentationem. Brieg 1852. 16 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 4) Emendationes Plautinas. Hirschberg 1854. 18 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 5) Emendationes Plautinas. Hirschberg 1854. 18 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 6) De Terenti fabulis post Rich. Bentleium emendandis. Liegnitz 1857. 18 S. (Programm Liegnitz Gymn.)
- 7) Emendationes in Plauti Captivos. Liegnitz 1862. 22 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
- 8) Andreae Spengelio S.P.D. (Umschlagtext: Epistula ad Andream Spengelium.) Liegnitz 1868. 15 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1869 FS.

Brix, Otto

Wurde am 21. September 1869 zu Berlin geboren, besuchte dort das Andreas-Realgymnasium und studierte von 1890 bis 1894 in Berlin Germanistik und neuere Philologie. Auf Grund seiner Abhandlung: „Über die mittelenglische Übersetzung des Speculum humanae salvationis“ wurde er im Jahre 1899 von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Im Jahre 1903 bestand er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Reform-Realgymnasium zu Charlottenburg. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Steglitz berufen und Ostern 1908 an die Realschule in Entwicklung zu Steglitz versetzt.

Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1907 und Steglitz Realschule 1909.

Brock, Ferdinand Johann

Geboren am 15. Mai 1829 zu Glasow bei Penkum, besuchte das Lehrerseminar in Stettin, war dann Lehrer an einer Privatschule in Berlin und wurde 1859 Hilfslehrer, Ostern 1860 ordentlicher Lehrer der Vorschule am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, an welcher er das Ordinariat der 5. Klasse übernahm. Im Herbst 1864 schied er auf seinen Wunsch aus. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Brock, Heinrich Andreas Johann

Geboren am 16. Dezember 1818 zu Stade. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog er Ostern 1837 die Universität Göttingen, um dort Philologie zu studieren. Nachdem er 1840 das Staatsexamen und bis 1841 sein Probejahr in Stade absolviert hatte, bekleidete er die Stelle eines Hauslehrers zu Bergstadt im Nienburgischen, bis er Ostern 1843 als Kollaborator am Lyceum zu Hannover angestellt wurde. Dort wurde er 1855 zum Oberlehrer befördert und folgte Michaelis 1856 von da einem Rufe als Gymnasialdirektor nach Celle. 1868 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Dessau und Schulrat der Anhaltischen Unterrichtsanstalten berufen und verwaltete diese Stelle in gesegneter Tätigkeit bis zu seinem Tode. Er starb am 27. August 1880. In Celle veröffentlichte er 2 Programm-Abhandlungen:

- 1) Ein Wort über die Stellung des Gymnasiums zu den lokalen Schulbedürfnissen. Celle 1857. 10 S.
- 2) Zur Beurteilung Cleons, des Athenienses. Celle 1859. 25 S.

Aus: Programm Dessau Gymnasium 1881 und Hannover 1. Lyceum 1898 FS.

Brock, Julius

Geboren am 14. April 1847 zu Frauenburg in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium in Braunsberg, von welchem er im August 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er widmete sich dann in Breslau dem Studium der Geschichte. Hier erlangte er im August 1871 den philosophischen Doktorgrad und bestand im Februar 1872 die Lehramtsprüfung. Das Probejahr legte er von Ostern bis Michaelis 1872 am Gymnasium zu Rössel in Ostpreußen, von da bis Ostern 1873 am Progymnasium zu Neumark in Westpreußen ab. In Neumark wurde er am 1. April 1873 als ordentlicher Lehrer angestellt und blieb dort bis zum 1. April 1877 beschäftigt. Von diesem Zeitpunkt ab bis zu seiner Berufung als Oberlehrer an das Marien-Gymnasium zu Posen hat er dem Gymnasium zu Konitz in Westpreußen als ordentlicher Lehrer angehört. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Fehde und das Fehderecht. 1. Teil. Neumark 1874. 24 S. (Programm Neumark Progymnasium.)
- 2) Die Fehde und das Fehderecht. 2. Teil. Konitz 1879. 30 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 3) Die Entstehung des Fehderechts im deutschen Reiche des Mittelalters. Posen 1887. 35 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1885 und Neumark/Westpr. Progymnasium 1893.

Brock, Leopold Friedrich Gottfried

Geboren am 21. Januar 1843 zu Gostyn, besuchte das Gymnasium zu Oels, studierte in Berlin und Breslau Philologie und wurde am 24. November 1865 von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau auf Grund der Dissertation: „De pefercti usu Aeschyleo“ zum Dr. phil. promoviert. Er bestand am 16. März 1866 das Examen pro facultate docendi in Breslau, leistete darauf das Probejahr am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab, war von Ostern 1867 bis Ostern 1868 an der Realschule am Zwinger zu Breslau als Hilfslehrer tätig und übernahm Ostern 1868 die Leitung der „gehobenen Bürgerschule“ zu Kempen im Reg.-Bez. Posen, welche er zu einem Progymnasium zu erweitern strebte. Da sich aber die staatliche Anerkennung desselben verzögerte, weil die Gemeinde zu arm war, um die nötigen Bedingungen zu erfüllen, gab er seine dortige Stellung Johannis 1872 auf und nahm die Wahl zum Rektor des Progymnasiums zu Friedeberg/Nm. an. Zum 1. Oktober 1877 wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Königshütte berufen, wo er bis zum 31. März 1895 blieb, um zu diesem Zeitpunkt die Direktion des Gymnasium zu Oels zu übernehmen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zur Schulordnung. Kempen i. Pos. 1869. 10 S. (Programm Kempen i. Pos. Progymnasium.)
- 2) Über Stellung und Ziel der gehobenen Schule. Kempen i. Pos. 1871. 8 S. (Progr. Kempen i. Pos. Progymn.)
- 3) Der Tag von Fehrbellin. Zur zweiten Säcularfeier der Schlacht am 18./21. Juni 1675. Friedeberg/Nm. 1875. 23 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
- 4) Über die Teilnahme brandenburgischer Truppen an der Fahrt Wilhelms von Oranien nach England (1688). Königshütte 1878. 24 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- 5) Geschichtstabellen. Königshütte 1883. 18 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- 6) Das brandenburgische Heer in den Kriegen von 1688 bis 1697. Beiträge zur brandenburgisch-preußischen Heeresgeschichte. 1. Teil. Beuthen 1888. 25 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- 7) Das brandenburgische Heer in den Kriegen von 1688 bis 1697. 2. Teil. Beuthen 1889. 30 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- 8) Das brandenburgische Heer in den Kriegen von 1688 bis 1697. 3. Teil. Beuthen 1891. 40 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- 9) Das brandenburgische Heer in den Kriegen von 1688 bis 1697. 4. Teil. (Schluß.) Beuthen 1892. 27 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- 10) Kanon der Geschichtszahlen. Oels 1902. 13 ungezählte Blatt. (Programm Oels Gymnasium.)

11) Der Neubau des Gymnasiums. Oels 1904. 14 S. u. 5 Tafeln. (Programm Oels Gymnasium.)
Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1873 und Königshütte Gymnasium 1878 und 1903.

Brockelmann, Karl

Geboren am 17. September 1868 zu Rostock, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte seit Ostern 1886 auf den Universitäten Rostock, Breslau und Straßburg Philologie und Geschichte. Er promovierte 1889 in Straßburg zum Dr. phil., bestand 1890 das Examen pro facultate docendi und ist seit Herbst 1890 als Probekandidat am Protestantischen Gymnasium zu Straßburg i. E. beschäftigt.
Aus: Programm Straßburg i. E. Protestantisches Gymnasium 1891.

Brockes, Matthias Peter

Geboren am 8. Juni 1835 zu Boisheim im Kreise Kempen, studierte, mit dem Zeugnis der Reife vom Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln 1857 entlassen, von da ab hauptsächlich Naturwissenschaften an der Akademie in Münster und der Universität Bonn. Auf Grund seiner Disseretation: „de rerum animatarum fluorescentia“ promovierte er am 7. August 1863 vor der philosophischen Fakultät in Bonn. Am 20. Februar 1864 legte er ebenfalls in Bonn, das Examen pro facultate docendi ab und trat darauf als Probekandidat an der damaligen Realschule zu Düsseldorf ein. Im Winterhalbjahr 1864/65 besuchte er die Zentralturnanstalt in Berlin, trat Ostern 1865 wieder an der Realschule zu Düsseldorf mit teilweise kommissarischer Beschäftigung ein. Herbst 1865 wurde er dem Gymnasium zu Düsseldorf überwiesen. Dort veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über die Entwicklung der Insekten und ihre Stellung zum Naturganzen.“ Düsseldorf 1882. 11 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Brockhaus, Paul Wilhelm Gerhard

Geboren am 3. Februar 1879 in Godesberg am Rhein, besuchte die Volksschule, das evangelische Pädagogium zu Godesberg und das Kgl. Gymnasium zu Bonn, das ihn Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife entließ. Er studierte von 1898 bis 1902 in Tübingen und Bonn evangelische Theologie, bestand 1902 das erste, 1904 das zweite theologische Examen in Koblenz, nachdem er 1902/03 das Kgl. Predigerseminar in Soest i. W. besucht hatte. Er trat dann zum Lehrfach über und bestand 1906 in Bonn das philologische Staatsexamen für Religion, Hebräisch und Geschichte und 1911 eine Erweiterungsprüfung im Französischen. Von Ostern 1904 bis 1911 war er an der deutschen Schule in Brüssel (Realgymnasium und höhere Mädchenschule) und zwar von 1906 ab als Oberlehrer tätig. Geht Ostern 1911 an die Realschule am Dom nach Lübeck.
Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1912.

Brockhausen, Heinrich

Wurde am 19. August 1869 in Münster geboren und besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1890 die Reifeprüfung bestand. Ostern 1893 bestand er am Gymnasium in Coesfeld die Ergänzungsprüfung. Von Ostern 1890 bis Ostern 1892 studierte er an der Kgl. Akademie in Münster Mathematik und Naturwissenschaften, dann ebenda Theologie bis Herbst 1895. Nachdem er im Jahre 1896 zum Priester geweiht worden war, setzte er in Münster seine mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien fort und bestand im Juni 1900 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1901 bis Ostern 1902, das Probejahr von Ostern 1902 bis Ostern 1903 am Gymnasium Paulinum in Münster ab und war dort bis Herbst 1903 als Hilfslehrer beschäftigt. Herbst 1903 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Rheine berufen. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Beiträge zur Flora Westfalens.“ Rheine 1907. 11 S. (Programm Rheine Gymnasium.) - Aus: Programm Rheine Gymnasium 1904 und 1909 FS.

Brockmann, Friedrich

Geboren im Jahre 1849 zu Granzin bei Lübz, besuchte von Michaelis 1870 bis 1872 das Lehrer-Seminar zu Neukloster und trat darauf an der Realschule I. O. zu Ludwigslust als Lehrer ein, von wo er, nach zweijähriger verdienstvoller Tätigkeit, einem Rufe an die Realschule zu Malchin folgte.
Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1875.

Brockmann, Hermann

Geboren am 8. Oktober 1861 in Granzin bei Lübz, besuchte von 1873 bis 1882 das Gymnasium zu Parchim und studierte nach bestandenen Abiturientenexamen auf den Universitäten Rostock und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. 1886 resp. 1887 unterzog er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Rostock dem Examen pro facultate docendi und bestand im März 1887 vor der philosophischen Fakultät derselben Universität sein Dokorexamen, worauf er ein Jahr lang Assistent am dortigen Physikalischen Institute war. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 leistet er sein Probejahr am Gymnasium zu Waren ab.

Aus: Programm Waren Gymnasium 1889.

Brockmann, Julius Ludwig Eduard

Ich, Julius Ludwig Eduard Brockmann, wurde am 12. Dezember 1857 in Nehringen (Kreis Grimmen in Pommern) geboren. Nachdem mein Vater seinen Wohnsitz mit dem Dorfe Utzedel bei Demmin vertauscht hatte, besuchte ich von Ostern 1867 bis Michaelis 1874 das Gymnasium zu Demmin und ging nach bestandenen Abiturientenexamen auf die Universität Rostock, um alte Sprachen und Deutsch zu studieren. Dort genügte ich auch von Ostern 1875 bis Ostern 1876 meiner Militärpflicht. Dann ging ich zwei Semester nach Leipzig und kehrte 1877 nach Rostock zurück. – Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Neubrandenburg an.

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1880.

Brockmeier, Heinrich

Geboren am 25. April 1857 zu Bochum, Reifeprüfung am Realgymnasium zu Siegen am 3. April 1878. Er studierte Geographie und Naturwissenschaften in Marburg, legte seine Staatsprüfung am 20. Juni 1884 ab. Am 21. Dezember 1884 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über den Einfluß der englischen Weltherrschaft auf die Verbreitung wichtiger Kulturgewächse, namentlich in Indien“ zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistete er am Realprogymnasium zu Marburg von Ostern 1885 bis 1886, ist Assistent am geologischen Institut zu Marburg von Herbst 1882 bis Ostern 1885, am zoologischen Institut von Herbst 1886 bis Herbst 1887. Ist dann Eleve an der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin im Winter 1888/89. Er hat eine Reihe von zoologischen und geologischen Aufsätzen in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht. 1890 wird er an die Oberrealschule in M.Gladbach berufen. – Aus: Programm M.Gladbach Oberrealschule 1891.

Brockmueller, Hans

Hans Brockmüller ist am 29. Januar 1866 in Ludwigslust in Mecklenburg-Schwerin geboren. Er hat die Bürgerschule in Wustrow und Schwerin und darauf das Großherzogliche Präparandum und Landesseminar zu Neukloster besucht und 1889 die Staatsprüfung bestanden. Von Michaelis 1889 bis Ostern 1892 war er Lehrer an der Stadtschule zu Grevesmühlen und dann 14 Jahre an der Reimannschen Realschule in Lübeck tätig. Die zweite Prüfung hat er 1892 abgelegt. Ostern 1906 trat er in den lübeckischen Staatsdienst ein, wurde zum Lehrer 1. Gehaltsklasse ernannt und an der Realschule in Entwicklung angestellt.

Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1907.

Brockob, Adolf Ernst Albert

Geboren am 10. August 1869 zu Neustettin, bestand die beiden Volksschullehrer-Prüfungen am 14. März 1889 und am 4. Juni 1892, war vom 1. Mai 1889 an der Volksschule zu Gr. Schönforst, vom 1. Dezember 1893 an der Volksschule zu Daulen tätig und wurde zum 1. Mai 1904 als technischer Lehrer an das Kgl. Progymnasium zu Deutsch-Eylau berufen. – Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1904.

Brocks, Emil

Wurde am 3. Januar 1847 zu Königsberg i. Pr. geboren und hat seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Tilsit, sowie von 1865 bis 1869 auf der Universität seiner Vaterstadt erhalten. Im Dezember 1869 promovierte er in Königsberg mit seiner Dissertation: „De quattuor prioribus historiae Augustae scriptoribus“ zum Dr. phil. Im nächsten Jahr bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Marienburg. Nachdem er am 1. Januar 1872 dort als ordentlicher Lehrer fest angestellt war, wurde er am 1. April 1872 an das Kgl. Gymnasium zu Marien-

werder versetzt, wo er, in den beiden letzten Jahren als Oberlehrer, bis zu seiner Berufung als Rektor an das Progymnasium zu Schwetz a. W. tätig war. Im Oktober 1882 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Marienwerder berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über die Geschichte und die Handschriften und alten Drucke der Gymnasialbibliothek. Marienwerder 1875. S. 17-23. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 2) Studien zu den Scriptoribus Historiae Augustae. I. Aelius Spartianus. Marienwerder 1877. 19 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 3) 1. Ein Skolion des Horaz. 2. Zu Ilias XVII. 330. Schwetz 1881. 14 S. (Programm Schwetz Progymnasium.)
- 4) Die sapphische Strophe und ihr Fortleben im lateinischen Kirchenliede des Mittelalters und in der neueren deutschen Dichtung. Marienwerder 1890. 37 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)

Aus: Programm Schwetz Progymnasium 1881.

Brodauf, Kurt Johannes

Geboren am 14. November 1881 zu Freiberg, besuchte dort die Bürgerschule und das Gymnasium Albertinum, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Bis Ende 1906 studierte er auf der Universität Leipzig Zoologie, Botanik, Mineralogie, Chemie, Physik und Mathematik, beteiligte sich im Sommersemester 1907 an praktischen Übungen an der Bergakademie zu Freiberg und legte am 18. und 19. November desselben Jahres die Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamts ab. Vom 8. Januar bis 10. April 1908 war er am Gymnasium zu Zittau als Vikar und Probandus zugewiesen, wird dann an das Realgymnasium zu Chemnitz überwiesen.

Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1909.

Brode, Max

Geboren am 25. Februar 1850 zu Berlin, studierte auf dem Konservatorium zu Leipzig und an der Kgl. Hochschule für Musik zu Berlin, wo er sich der besonderen und persönlichen Leitung Joachims erfreute. Nachdem er einige Jahre als Solo-Geiger in größeren Konzertsinstituten Deutschlands aufgetreten war, ließ er sich 1867 zunächst als Konzertmeister am Theater zu Königsberg i. Pr. unter Direktor Stägemanns Leitung nieder, gründete die jetzt noch bestehende Kammermusik- und Quartettabende und hat 1887, durch hiesige Kunstfreunde unterstützt, die „Königsberger Symphonie-Konzerte“ ins Leben gerufen, deren Leitung noch jetzt in seinen Händen liegt. 1894 wurde er außerdem als akademischer Gesanglehrer an die hiesige Universität berufen und als Lehrer für Gesang am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. angestellt.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1895.

Brodersen, Hans

Geboren am 3. April 1882 in Flensburg, besuchte das Realgymnasium in Flensburg. Er studierte zunächst am Polytechnikum in Berlin, München, Hannover das Maschinen-Baufach, seit Ostern 1906 studierte er an der Universität Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand die Oberlehrerprüfung am 16. Juli 1909 und promovierte in demselben Jahr. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Husum. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Glückstadt an.

Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1911.

Brodführer, Eduard

Eduard Brodführer wurde geboren zu Altlobnitz (Kreis Naumburg) am 5. August 1884 als Sohn des Pfarrers Armin Brodführer. Er besuchte bis zum Jahre 1903 die Kgl. Landesschule Pforta, um dann in Tübingen und Halle Philologie zu studieren. Im Oktober 1906 wurde ihm auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Syntax Willirams unter besonderer Berücksichtigung der Wortstellung“ die Doktorwürde verliehen. Das Staatsexamen bestand er im Juni 1907. Darauf war er bis zum Oktober an der Realschule zu Schönebeck tätig, wonach er in Wernigerode sein Seminarjahr ableistete. Das nächste Halbjahr bis zu seiner Übersiedelung nach Bad Harzburg war er Alumnatsinspektor und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Schleusingen. Am 1. Oktober 1909 wurde er durch höchste Verfügung als Oberlehrer am Progymnasium zu Bad Harzburg fest angestellt.

Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1910.

Brodhagen, Karl August

Geboren zu Bornhausen bei Seesen am 30. Oktober 1815 und auf der Präparandenanstalt zu Wolfenbüttel seit 1834 gebildet, war er 1838 in das Seminar in Wolfenbüttel aufgenommen und 1840 zum Informator aufgerückt. Nach Emmelmans Pensionierung wurde ihm Michaelis 1843 der Schreib- und Rechenunterricht übertragen, ihm jedoch gestattet, zu seiner weiteren Ausbildung noch eine Zeit lang das Collegium Carolinum zu besuchen. Er übernahm sein Amt Ostern 1845, starb aber bereits am 31. Januar 1847.
Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Brodhagen, Peter Heinrich Christoph

Geboren am 25. Oktober 1753 in Hamburg, war Seemann, besuchte das Gymnasium zu Hamburg und die Universität Göttingen, wurde 1782 Lehrer an der Handels-Akademie von Büsch, 1797 Adjunkt von Büsch am Gymnasium, 1800 Gymnasial-Professor der Mathematik. War daneben Prof. am Johanneum. Seit 1804 geisteskrank, starb am 25. Mai 1805 in Itzehoe. Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Brodt, Jakob

Geboren zu Ostheim bei Hanau am 26. August 1873, besuchte von 1888 bis 1893 die Präparande und das Lehrerseminar zu Schlüchtern (Reg.-Bez. Kassel). Die zweite Lehrerprüfung bestand er in Schlüchtern 1896. Zunächst 7 ½ Jahre an der einklassigen Volksschule in Frankenhain und darauf 2 ½ Jahre an der dreiklassigen Volksschule zu Bruchköbel als Lehrer tätig, wurde ihm auf seinen Antrag eine Lehrerstelle an den Städtischen Volksschulen zu Gelsenkirchen in Westfalen übertragen. Am 1. Mai 1906 kam er an die Städtischen Volksschulen nach Düsseldorf. Seit dem 1. April 1911 ist er Vorschullehrer am Realgymnasium mit Realschule an der Rethelstraße in Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1912.

Brodthage, Theodor

Geboren im Jahre 1871 in Gütersloh, erhielt seine Vorbildung auf dem Ratsgymnasium zu Osnabrück, studierte dann in Marburg und Berlin hauptsächlich klassische Philologie und Geschichte und legte 1895 in Marburg sein Staatsexamen ab. Nachdem er das Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium zu Leer und das Probejahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Emden absolviert hatte, nahm er vom Oktober 1897 bis Ostern 1898 an einem Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin teil. Ostern 1898 kam er als Hilfslehrer an das Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden, wurde Michaelis 1898 an das Kgl. Domgymnasium zu Verden a. A. versetzt und dort Ostern 1902 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1907 kam er wieder nach Linden an das Kaiserin Auguste Viktoria Gymnasium und wurde hier im Juli 1911 zum Professor ernannt. Am 19. Dezember 1912 erfolgte seine Ernennung zum Kgl. Gymnasial-Direktor am Gymnasium zu Stade.

Aus: Programm Linden Gymnasium 1908 und Stade Gymnasium 1913.

Broeckelmann, Wilhelm August

Wilhelm August Bröckelmann wurde am 28. März 1817 zu Bremen geboren, wo damals sein später zu Kassel und seit 1824 zu Holzminden wohnhafter Vater ein kaufmännisches Geschäft betrieb. Er besuchte von Ostern 1825 bis Michaelis 1835 das Gymnasium zu Holzminden und studierte darauf zu Göttingen 3 ½ Jahre Philologie. Im Dezember 1839 bestand er in Braunschweig das Examen pro facultate docendi und legte darauf am Gymnasium zu Holzminden sein Probejahr ab. Später übernahm er eine Hauslehrerstelle, welche er 1844 wieder aufgab, um nach England zu gehen. Hier war er 2 Jahre lang an zwei Privat-Unterrichtsanstalten tätig. Nachdem er sich dann zwecks Ausbildung im Französischen 3 Monate in Paris aufgehalten hatte, unterzog er sich dem Examen pro loco und wurde darauf durch Patent vom 18. November 1846 zum Kollaborator am Gymnasium zu Holzminden ernannt. Zu Ostern 1855 wurde er unter Beförderung zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Blankenburg versetzt. Gegen Ostern 1866 wurde er pensioniert und lebt seitdem in Braunschweig. In Blankenburg veröffentlichte er:

- 1) A comparative view of English and Latin syntax. Blankenburg 1860. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 2) Übersicht der wichtigsten Regeln der englischen Syntax. Blankenburg 1866. (Programm Blankenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Broecker, Karl Hermann Friedrich

Karl Hermann Friedrich Bröcker, geboren zu Treptow an der Rega, absolvierte das dortige Gymnasium, studierte sechs Semester in Berlin Philologie, war zwei Jahre Hauslehrer in Mecklenburg und leitete von Ostern 1876 bis Ostern 1878 eine Privatkabenschule in Wronke. Darauf ging er zur Beendigung seiner historisch-philologischen Studien nach Greifswald, von wo aus er im Oktober 1879 die Vertretung des Oberlehrers Schmidt an der Friedrich Wilhelms-Schule in Stettin bis zum März 1880 übernahm. Im Mai desselben Jahres machte er zu Greifswald das Examen pro facultate docendi und ging dann nach den Sommerferien nach Kolberg zum Antritt seines Probejahres, das nach Michaeli hier in Greifenberg fortzusetzen vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium gestattet wurde. - Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1881.

Broecker, Ludwig Oskar

Geboren am 23. September 1814 zu Greifswald. Nach Übersiedlung seiner Eltern nach Hamburg besuchte er dort von 1831 –1833 die Gelehrtenschule des Johanneums und 1833/34 das akademische Gymnasium. Er studierte dann auf den Universitäten Leipzig, Jena und Heidelberg von 1834 bis 1837 die Rechte und erwarb am 22. März 1837 die juristische Doktorwürde. Schon während des Trienniums zog ihn seine innere Neigung immer

mehr zu der Beschäftigung mit der Geschichte. Ihr widmete er ein weiteres Studienjahr in Heidelberg und erlangte 1838 durch eine Abhandlung „Über die Parteinungen des Karthagischen Staates 240-201“ auch in der philosophischen Fakultät den Doktorgrad. Als Privatdozent für Geschichte liess er sich zuerst 1839 in Kiel, dann nach einer kurzen, lediglich dem Studium gewidmeten Zwischenzeit 1841 in Tübingen nieder, wo er bis 1848 Vorlesungen gehalten hat. Als er um diese Zeit zur Mitarbeit an der „Augsburgischen Allgemeinen Zeitung“ aufgefordert wurde, nahm er das Anerbieten im Hinblick auf die wenig gesicherte ökonomische Lage des Privatdocenten an. Die publizistische Arbeit führte ihn 1850 von Augsburg nach Hamburg zurück. Als Mitredakteur der „Nachrichten“ schrieb er Artikel politischen, sozialen und literarischen Inhalts. Daneben setzte er seine geschichtlichen Studien ununterbrochen fort; auch erteilte er Unterricht an Privatschulen. An die Gelehrtenschule des Johanneums kam er 1856 als Lektor der französischen Sprache; 1860 wurden ihm daneben geschichtliche und geographische Stunden provisorisch übertragen. Am 12. September 1864 wurde er zur dauernden Wirksamkeit berufen und sah sich 1869 zum Oberlehrer ernannt. In den letzten Amtsjahren wurde ihm seine Arbeit durch Verringerung seiner Stunden erleichtert und er trat Michaelis 1884 in den Ruhestand. Er starb am 24. Dezember 1895. An grösseren Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Vorarbeiten zur römischen Geschichte. 1. Band. Tübingen 1842.
- 2) Geschichte des ersten Punischen Krieges. Tübingen 1846.
- 3) Untersuchungen über die Glaubwürdigkeit der altrömischen Geschichte. Basel 1855. 652 S.
- 4) Briefe über moderne Kritik und altrömische Geschichte. Erstes Heft. Hamburg 1857.
- 5) Untersuchungen über die Glaubwürdigkeit der altrömischen Verfassungsgeschichte. Hamburg 1858. 2. Ausgabe Hamburg 1873.
- 6) Elementarbuch und Grammatik der französischen Sprache. Hamburg 1867.
- 7) Einleitung zu einer Geschichte von Frankreich. Kapitel I – X. Hamburg 1869. IV, 69 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 8) Geschichte von Frankreich. Erster Band: Frankreich in den Kämpfen der Romanen, der Germanen und des Christentums. Hamburg 1872.
- 9) Untersuchungen über die Evangelien und das Leben Jesu. Hamburg 1874.
- 10) Untersuchungen über Diodor. Gütersloh 1879.
- 11) Moderne Quellenforscher und antike Geschichtsschreiber. Innsbruck 1882.
- 12) Geschichte des deutschen Volkes und des deutschen Reiches von 843 bis 1024. Band I: Deutschland vor tausend Jahren. Ein Kulturbild. Braunschweig 1889. (Zuerst selbständig unter diesem Titel herausgegeben; dann beim Erscheinen der Fortsetzung 1890 als erster Band des Gesamtwerkes bezeichnet.) Band II: die Zeit von 882 – 1024. Braunschweig 1890.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1896.

Broer, Ernst

Ernst Bröer, geboren am 11. April 1809 in Ohlau, war seit Michaelis 1843 Gesanglehrer am Matthias-Gymnasium zu Breslau. Unter dem 26. Oktober 1865 erhielt er den Titel „Königlicher Musikdirektor“. Am 19. April 1884 wurde ihm der Rote Adler-Orden verliehen. Durch seine langjährige Tätigkeit am Gymnasium hat er sich für die Hebung des Gesangunterrichtes und für die Ausbildung der Schüler im Gesang und in der Musik, wovon die zahlreichen Aufführungen größerer Werke an den Aschermittwochen Zeugnis ablegen, wesentliche Verdienste erworben. Außer vielen Kompositionen für die Kirche, als Messen, Offertorien, Gradualien, Vespem, Hymnen, Litaneien und verschiedenen Festgesängen zu feierlichen Gelegenheiten sind von ihm eine Gesangslehre für die 3 unteren Gymnasialklassen, eine Broschüre über die Werke älterer Meister, wie Palestrina, Anerio, Vittoria u. a. bei Gelegenheit einer Aufführung dieser Kunstwerke am Gymnasium und zwei Oratorien für weibliche Stimmen a) St. Hedwig, b) die Christnacht, herausgegeben worden. Am 1. Mai 1884 tritt er in den Ruhestand. – Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1885.

Broegelman, Emil

Emil Brögelmann, geboren am 18. November 1885 zu Westhofen i. W., besuchte die Gymnasien in Schwerte und Hagen. Ostern 1905 verließ er das Gymnasium zu Hagen mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Bonn, Berlin und Halle Theologie und Philologie. Herbst 1909 bestand er die Oberlehrerprüfung in Halle. Vom 1. Oktober 1909 an genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Auf Grund seiner Dissertation: „De fonte, qui est de Elia, quaestiones selecta“ erhielt er im März 1910 den philosophischen Doktorgrad. Vom 1. Oktober 1910 an gehörte er als Seminarkandidat dem Gymnasium in Hagen an und wurde am 1. Oktober 1911 als Probekandidat der Realschule zu Gevelsberg überwiesen. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1912.

Broehl, Josef

Josef Bröhl, geboren am 1. März 1880 zu Köln-Deutz, besuchte von 1890 bis 1899 das Gymnasium zu Mülheim am Rhein, studierte in Bonn und Münster, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 14. Februar 1903 in Münster. In Münster wurde er auch am 14. Oktober 1904 zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Gymnasium an der Apostelkirche in Köln ab, das Probejahr von Ostern 1904 bis Herbst 1904 am Gymnasium zu Wipperfurth und von Herbst 1905 bis Ostern 1906 am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier. Dazwischen genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Am 1. April 1906 wurde er zum Oberlehrer ernannt und am Gymnasium zu Cleve als solcher angestellt.

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1907.

Broekelschen, Werner

Werner Brökelschen, geboren am 19. November 1886 zu Düsseldorf, Sohn des Kaufmanns Heinrich Brökelschen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf und das Städtische Gymnasium zu Barmen, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an den Universitäten Berlin, Greifswald und Bonn alte Sprachen und Germanistik und bestand die wissenschaftliche Staatsprüfung am 4. Februar 1911 zu Bonn. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er am Städtischen Gymnasium zu Barmen und wird dann an das Realgymnasium in Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1914.

Broeker, Eduard

Eduard Bröker, geboren am 1. April 1872 zu Soest, besuchte das Realgymnasium zu Münster i. W. und erhielt das Zeugnis der Reife Ostern 1894. Von 1894 bis 1900 studierte er Germanistik und neuere Sprachen in Münster, Berlin, Kiel, Paris, London und Kopenhagen. Die Prüfung für des Lehramt an höheren Schulen bestand er im Februar 1900. Nach Ablegung des Seminar- und des Probejahres an den Gymnasien zu Münster und Attendorn, war er vom 1. Oktober 1902 bis zum 1. April 1904 Oberlehrer am Progymnasium zu Hörde, vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 am Realgymnasium zu Münster und vom 1. April 1905 bis zum 1. Oktober 1907 am Gymnasium zu Boppard. Wird zum 1. Oktober 1907 an das Realprogymnasium zu Oberlahnstein berufen.

Aus: Programm Oberlahnstein Realprogymnasium 1907.

Broelemann, Emil

Emil Brölemann, geboren zu Hacheneu im Kreise Dortmund am 13. Dezember 1842, besuchte das Gymnasium zu Dortmund, von dem er Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte auf den Universitäten Halle, Tübingen und Berlin Theologie und widmete sich, nachdem er die beiden theologischen Prüfungen bestanden, von Ostern 1870 bis Ostern 1871 auf der Akademie zu Münster historischen und philologischen Studien. Seit Ostern 1871 am Gymnasium zu Burgsteinfurt mit der kommissarischen Wahrnehmung der 4. ordentlichen Lehrerstelle betraut, wurde ihm diese Stelle definitiv übertragen, nachdem er am 27. November 1872 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster das Examen pro facultate docendi bestanden hatte.

Broemel, August Albert

August Albert Brömel, geboren am 8. November 1861 zu Stadtilm im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt. Er empfing den ersten Unterricht in der Bürgerschule seiner Vaterstadt, besuchte hierauf die Fürstl. Realschule II. O. zu Arnstadt und erhielt seine weitere Bildung auf dem Realgymnasium zu Leipzig, dem er von Ostern 1879 bis Ostern 1883 angehörte. Nach Ablegung der Abiturientenprüfung genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und ließ sich zugleich als Student der Mathematik an der Leipziger Universität immatrikulieren. Im Herbst 1887 meldete er sich zu der Staatsprüfung in Mathematik und Physik, welche er im Juli 1888 bestand. Darauf wurde er vom Kgl. Sächs. Kultusministerium Michaelis 1888 als Probelehrer dem Realgymnasium zu Borna zugewiesen. Vom Herbst 1889 bis Ostern 1898 wirkte er an der Realschule zu Pirna. Hier verfaßte er eine Programmarbeit: „Der Gleichgewichtszustand einer Flüssigkeit in einer vertikalen konischen Röhre“. Pirna 1896. 22 S. u. 1 Tafel. (Programm Pirna Realschule) auf Grund derer er den Doktorgrad der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig erlangte. Ostern 1898 folgte er einem Rufe an das Realgymnasium zu Zwickau, wo er bis zu seiner Ostern 1905 erfolgten Anstellung an der Dreikönigschule zu Dresden tätig war.

Aus: Programm Borna Realgymnasium 1889 und Dresden-Neust. Dreikönig-Realgymnasium 1906.

Broemel, Ernst

Geboren am 12. August 1881 zu Hohenhorn in Lauenburg (Schleswig-Holstein), besuchte das Mathias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck und das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, an dem er im September 1899 die Reifeprüfung bestand. In Tübingen, Leipzig, Berlin und Marburg studierte er Theologie und bestand im Dezember 1903 die erste theologische Prüfung, der im Oktober 1906 die zweite folgte. Vom 1. April 1904 bis zum 31. März 1905 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Kassel und wurde, nachdem er ein halbes Jahr Hauslehrer in Wilhelmshöhe bei Kassel gewesen war, Herbst 1905 Mitglied des Kandidaten-Konvikts am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. An diesem Gymnasium leistete er sein Seiminarjahr und Probejahr ab. Nach einem abermaligen Studiensemester in Marburg erwarb er sich im Februar 1908 die Befähigung zum höheren Lehramt und wurde zum 1. April 1908 als Oberlehrer an die Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1909.

Broemse, Heinrich

Heinrich Brömse, geboren zu Rostock am 12. Juni 1834, war von Michaelis 1843 bis Ostern 1850 Schüler der Großen Stadtschule zu Rostock und zwar der Realschule, aus deren erster Klasse er abging, besuchte von Michaelis 1856 bis Michaelis 1858 das Großherzogliche Landesseminar zu Ludwigslust und wirkte darauf als Lehrer an der Bürgerschule und an der Gewerbeschule in Ribnitz, von wo er zu Michaelis 1861 an die neu gegründete, zunächst nur aus einer Ober- und einer Unterklasse bestehenden Vorschule der Großen Stadtschule zu Rostock berufen wurde. Als zu Ostern 1867 die Vorschule die noch jetzt bestehende Erweiterung zu 4 Klassen erfuhr, erhielt er das Ordinariat der Klasse 1 b, das er zwar bald mit dem der von 1 a vertauschte, jedoch die letzten 20 Jahre bis zum Ausbruch seiner Krankheit wieder ununterbrochen verwaltete. Daneben unterrichtete er auch in den unteren Gymnasialklassen, hauptsächlich in Religion und Rechnen, und zwar freiwillig und mit gutem Erfolg, in ihm ferner liegenden Fächern wie z. B. Naturgeschichte. Fast 39 Jahre ist Herr Brömse mit unermüdlichem Eifer und mit musterhafter Pflichttreue im Dienste der Großen Stadtschule zu Nutzen und Frommen seiner Schüler tätig gewesen. Er starb am 8. Mai 1901.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1902.

Broemse, Heinrich Friedrich Karl

Heinrich Friedrich Karl Brömse, geboren den 18. September 1874 in Rostock i. M., erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Rostock, Heidelberg, Leipzig und Paris Philosophie, Geschichte, germanische und romanische Philologie. Im Dezember 1896 wurde er auf Grund der Dissertation: „Das metaphysische Kausalproblem bei Leibniz“ von der philosophischen Fakultät in Rostock zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1897 ebenfalls in Rostock die Staatsprüfung. Michaelis 1897 bis 1898 leistete er sein Seminarjahr am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg ab, Michaelis 1898 bis Michaelis 1899 sein Probejahr an der Höheren Staatsschule (Progymnasium und Realschule) zu Cuxhaven, an der er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte. Michaelis 1899 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg angestellt, Ostern 1903 an die Hohenzollernschule in Schöneberg berufen. Außer anderen Beiträgen in Zeitschriften erschien von ihm: „Die Realität der Zeit“ in der Zeitschr. f. Philos. und philos. Kritik. Bd. 114. 1899.
Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1900 und Schöneberg Hohenzollernschule 1904.

Broese, Gustav

Gustav Bröse, geboren im November 1857 zu Croppenstedt, erlangte das Zeugnis der Reife im Jahre 1878 auf der Lateinischen Hauptschule in den Francke'schen Stiftungen zu Halle an der Saale, studierte in Halle Philologie und bestand nach einer zweijährigen Tätigkeit als Privatlehrer in Gemen und in Abbenrode a. Harz in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 das Probejahr am Gymnasium zu Wernigerode abgelegt hatte, war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Gotha und in gleicher Eigenschaft an der Latina in den Francke'schen Stiftungen zu Halle tätig. Seit Johannis 1887 gehört er als ordentlicher Lehrer dem Realprogymnasium zu Naumburg an. 1892 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt und am 21. März 1905 starb er. Er hat veröffentlicht: Eine der Quellen Lessings für Minna von Barnhelm. Freundeschule (L'école des amis). Lustspiel in fünf Aufzügen von Nivelle de la Chaussée. Übersetzt von Gustav Bröse. Naumburg 1902. 64 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.) – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Broese, Hugo August Albert

Hugo August Albert Bröse, geboren am 13. Oktober 1831 in Berlinchen, wo sein Vater Bürgermeister war. Von Ostern 1845 bis Michaelis 1849 besuchte er das Stettiner Gymnasium, studierte dann zuerst in Greifswald, ferner in Berlin Philologie. Das ihm sofort nach dem Abgang von der Universität interimistisch übertragene Rektorat der Bürgerschule in M.-Friedland mußte er schon nach einem Jahre wegen Kränklichkeit wieder aufgeben und aus demselben Grunde mehrere Jahre im elterlichen Hause verweilen. Im Sommer 1859 bestand er in Berlin das Staatsexamen. Eine Zeit lang war er als cand. prob. und Hilfslehrer am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster beschäftigt, von dort wurde er Michaelis 1860 als ordentlicher Lehrer und Ordinarius von Untersexta an das Gymnasium zu Stralsund berufen und am 11. Oktober feierlich in sein Amt eingeführt. Michaelis 1865 rückte er zum Ordinarius von Obersexta auf. Während seines Hierseins erwarb er sich noch die philosophische Doktorwürde von der Universität Jena. Am 8. Juni 1866 starb er, nachdem er schon im März erkrankt war. Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Broessling, Emil

Emil Brössling wurde am 6. November 1844 in Küstrin geboren, wo er die dortige Realschule durchmachte. Dann ging er auf das Kgl. Seminar für Stadtschulen zu Berlin über, dem er von 1862 bis 1865 angehörte. Nach seinem Abgange von demselben unterrichtete er in der Mittelschule für Knaben des Herrn Schulvorstehers Bohm in Berlin und wurde zu Michaelis 1870 als Lehrer der zweiten Vorschulklasse am Köllnischen Gymnasium angestellt. Diese Stelle vertauschte er am 1. Oktober 1875 mit der am Humboldtgynasium zu Berlin. Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1871 und Humboldtgynasium 1876.

Broetz, Georg

Georg Brötz, geboren am 26. März 1857 zu Niederweier, erhielt das Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Hadamar Michaelis 1878, studierte Philologie zu Straßburg, Berlin und Marburg. Das Examen pro facultate docendi legte er in Marburg im Januar 1883 ab, das Probejahr leistete er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ab und wird dann Oberlehrer am Gymnasium zu Höchst a. M. Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Broglé, Gustav Adolf

Geboren den 2. März 1836 zu Lahr in Baden, besuchte dort das Gymnasium, dann das Lyceum zu Rastatt, studierte nach abgelegter Abiturientenprüfung auf der Universität zu Freiburg i. Br. Nach beendetem Studium hielt er sich mehrere Jahre hintereinander zum Zwecke der Ausbildung in den neueren Sprachen in Frankreich und England auf und war in letzterem Lande 3 ½ Jahre als Lehrer an der Crescent Academy, Douglas, Isle of Man. Nachdem er hierauf einige Jahre als Erzieher in fürstlichen Häusern in Österreich-Ungarn und Rußland tätig gewesen war, wurde er im Jahre 1872 an der öffentlichen Handelsschule zu Gotha als Lehrer der englischen und französischen Sprache und Handelskorrespondenz angestellt. Im Jahre 1873 promovierte er und legte in demselben Jahre seine Staatsprüfung ab. In der Stellung in Gotha, mit welcher eine mehrjährige Tätigkeit an der höheren Bürgerschule und dann am Herzoglichen Gymnasium dort verbunden war, verblieb er bis Ende September 1882. Seit dem 1. Oktober 1882 wirkt er an der Realschule zu Leipzig-Reudnitz. Am 9. August 1884 wurde er hier zum Oberlehrer befördert. – Aus: Programm Leipzig-Reudnitz Realschule 1883 und 1901.

Broglé, Hans

Geboren am 11. November 1878 in Gotha, besuchte von 1888 bis 1891 das Progymnasium zu Leipzig-Reudnitz, von da an das Nikolaigynasium zu Leipzig, das er 1898 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in München und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik und promovierte 1903 an der Universität Leipzig zum Dr. phil. Anfang 1904 bestand er in Leipzig das Examen für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1904 an war er als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Chemnitz tätig. Im Herbst 1905 wurde er zum Oberlehrer am fürstlichen Gymnasium zu Schleiz gewählt. In dieser Stellung verblieb er bis Ostern 1907, wo er an das Realgymnasium zu Hagen in Westfalen berufen wurde. Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1905 und Hagen i. W. Realgymnasium 1908.

Brohm, Ferdinand Georg

Wurde den 18. August 1809 zu Stendal geboren, besuchte von Ostern 1819 bis Michaelis 1828 das Gymnasium seiner Vaterstadt, das in jenen Jahren unter der Leitung des Rektors Haacke stand, und bezog dann die Universität Berlin. Während des ersten Jahres studierte er unter Neander, Böckh, Heyse und Bopp Theologie und Philosophie, dann aber bis Ostern 1833, während dessen er im Wintersemester 1831/32 wegen Kränklichkeit seine Studien unterbrechen mußte, vorzugsweise Mathematik und Naturwissenschaften. Durch die trefflichen Lehrer wie Hegel, Michelet, Encke, Ermann, Mitscherlich, Ritter vorgebildet, unterrichtete er dann als Probandus und Mitglied des pädagogischen Seminars, das damals unter Böckh's Leitung stand, am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, in der Zeit von Ostern 1833 bis 1835. Dann erhielt er als Oberlehrer einen Ruf an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus, in welcher Stellung er 9 Jahre segensreich wirkte. Ostern 1844 wurde er nach Burg berufen, um hierorts eine Realschule einzurichten. Zunächst als Dirigent, dann seit dem 23. März 1850 als Direktor leitete er dieselbe bis zu ihrer Ostern 1864 stattfindenden Auflösung und trat dann als Prorektor und erster Oberlehrer an das neu errichtete Gymnasium über, nachdem ihm Höheren Orts der Professorentitel am 11. April verliehen war. Er starb am 30. Dezember 1868. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lehrplan nebst einigen Schulnachrichten. Burg 1850. 26 S. (Programm Burg Realschule.)
 - 2) Drei Schulreden. Burg 1857. 14 S. (Programm Burg Realschule.)
- Aus: Programm Burg Gymnasium 1869.

Brohm, Karl Friedrich August

Wurde 1779 zu Berlin geboren und erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium zum grauen Kloster unter Büsching und Gedike, von welchem letzteren er 1798 zur Universität entlassen wurde. Er ging nach Halle, wo er sich dem Schulfache widmete und ein besonders fleißiger Schüler Wolf's war. Nach vollendeten Studien wurde er zuerst Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schule zu Berlin und Lehrer am Berlinisch-Köllnischen Gymnasium, dann Professor der alten Literatur am Gymnasium zu Posen. Nachdem er 1810 diese Stellung aufgegeben hatte, erhielt er in Berlin eine Professur am Köllnischen Gymnasium und Ostern 1814 zugleich auch an der Kgl. medizinisch-chirurgischen Pflanzschule. Das Amt eines Direktors des Gymnasium zu Thorn, zu welchem er am 22. Februar 1817 berufen wurde, trat er am 15. April 1817 mit einer öffentlichen Rede „über die Hoffnungen und Wünsche des Schulmanns“ an. Er verwaltete dasselbe bis zum 1. Mai 1834, wo er aus demselben schied, aber erst mit dem 1. Januar 1838 völlig in den Ruhestand versetzt wurde. Er starb am 22. Mai 1838. Die von ihm in Druck erschienenen Schriften sind:

- 1) Disputatio de parasitis lexicographica. Berolini 1802.
- 2) Handbuch der Geschichte der wichtigsten Völker des Altertums. 3 Bde. Posen 1805. 2. Aufl. 1809.
- 3) Griechische Chrestomathie für Schulen. Posen 1805.
- 4) Abriß der Mythologie. Berlin 1820.
- 5) Phaedri fabulae mit Anmerkungen und Wortregister. Berlin 1811. 4. Aufl. 1832.
- 6) Geschichte von Polen und Lithauen. 2 Bde. Posen 1810, 1811.
- 7) Beispielsammlung zur Übung der wichtigsten syntaktischen Regeln der lateinischen Grammatik. Berlin 1812. 3. Aufl. 1824.
- 8) Lateinische Grammatik für Schulen. Berlin 1813.
- 9) Geschichte von Schweden. 1. Bd. Berlin 1814. 2. Aufl. 1817.
- 10) Aurelius Victor de viris illustribus.
- 11) Formenlehre für die lateinische Sprache für die ersten Anfänger.
- 12) Lateinisches Lesebuch für die ersten Anfänger.
- 13) Deutsches Lesebuch. Berlin 1823.
- 14) Kuhns Handbuch der deutschen Sprache. 4. Aufl. Leipzig 1838.
- 15) Geschichte des Thornschen Gymnasiums. 1. Teil. Thorn 1819. 15 S. (Progr. Thorn Gymnasium.)
- 16) De arte latine scribendi. Dissertatio prima de orthographia romanorum. Thorn 1820. 22 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 17) Geschichte des Thornschen Gymnasiums. Fortsetzung. Thorn 1820. 14 S. (Progr. Thorn Gymnasium.)
- 18) Geschichte des Thornschen Gymnasiums. Beschluß. Thorn 1821. 12 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 19) Rede bei der feierlichen Eröffnung des Unterrichts in dem wiederhergestellten Gebäude des Thorn'schen Gymnasiums. Thorn 1823. 16 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 20) Memoriam Godofredi Krivesii viri de omni republica Torunensi singulari beneficentia optime olim meriti commendat. Thorn 1823. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 21) Erinnerungen an Heinrich Stroband. Thorn 1824. 10 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 22) Horazens Brief an die Pisonen, übersetzt. Thorn 1825. 19 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 23) Orationem ante hos XXVII. Annos scriptam typis revocavit. (Lob des Camillus.) Thorn 1830. 7 S. (Programm Thorn Gymnasium.)

Aus: Programm Thorn Gymnasium 1839.

Brohm, Rudolph

Sohn des Direktors des Gymnasiums zu Thorn, geboren zu Posen am 27. Juli 1807. Seinen ersten Schulunterricht hat er zu Berlin in der köllnischen Schule erhalten. Ostern 1817 wurde er in das hiesige Gymnasium aufgenommen und ging, nachdem er drei Jahre Primaner gewesen, Ostern 1825 mit dem Zeugnis der Reife zum Studium der Theologie und Philologie auf die Universität zu Berlin. Seine Lehrer sind dort vornehmlich gewesen die Professoren Schleiermacher, Neander, Böckh und Ohm. Nach vollendetem akademischen Triennium hat er das Examen als Gymnasiallehrer vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin bestanden und darauf sein Probejahr zum Lehramte in dem hiesigen Gymnasium abgeleistet. Nach Vollendung desselben hat er freiwillig als außerordentlicher Lehrer an unserer Anstalt gearbeitet und namentlich Unterricht erteilt: im Lateinischen in Sexta, Quinta, Quarta, Tertia und Sekunda, für die drei letztgenannten Klassen auch lateinische Stile. Im Griechischen in Quinta, Quarta und Tertia. Im Deutschen in Quinta, in der Geschichte und Geographie in Quinta und Quarta, im Rechnen in Sexta und Quinta. Mit dem Antritte der ihm erteilten Lehrstelle sind ihm die derselben zustehenden Lektionen übertragen worden. Er hat veröffentlicht: „De jure Virginum Vestalium commentatus est.“ Thorn 1835. 26 S. (Programm Thorn Gymnasium.) - Aus: Programm Thorn Gymnasium 1833.

Broicher, Ernst Jakob

Geboren am 6. Oktober 1844 zu Köln a. Rh., wurde Michaelis 1862 vom Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er seit Michaelis 1855 besucht hatte, mit dem Zeugnis der Reife entlassen und widmete sich darauf an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn philologischen und historischen Studien. Dort erwarb er sich im Sommer 1867 die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „De sociis Lacedaemoniorum“ Bonn 1867 und unterzog sich gleich nachher vor der dortigen Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission dem Examen pro facultate docendi. Michaelis 1867 begann er das Probejahr am katholischen Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln und wurde Michaelis 1868 an dem damaligen Progymnasium (nacher Kaiser Wilhelms-Gymnasium) zu Köln kommissarisch beschäftigt. Von Michaelis 1869 bis 1875 arbeitete er am Kgl. Gymnasium zu Koblenz zunächst als kommissarischer, seit Ostern 1871 als ordentlicher Lehrer. Von Michaelis 1875 bis zu seiner Berufung nach Bochum war er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Bonn. Am 1. April 1879 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Bochum berufen. Hier veröffentlicht er: „Das neue Schulhaus des Gymnasiums zu Bochum mit Vorderansicht des Gebäudes in Lichtdruck und Lageplan, sowie in Steindruck. Bochum 1892. 31 S. (Programm Bochum Gymnasium.)
Aus: Programm Bochum Gymnasium 1880.

Broichmann, Peter Wilhelm

Geboren am 27. Dezember 1864 zu Stockheim im Kreise Düren (Rheinprovinz), besuchte das Gymnasium zu Düren von Ostern 1876 bis Ostern 1885. Auf der Akademie zu Münster und der Kaiser Wilhelms-Universität zu Straßburg studierte er klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er mehrere Jahre als Erzieher im Hause des Grafen Fred Frankenberg in Schlesien tätig gewesen war, legte er 1893 in Straßburg sein Staatsexamen ab und trat im Herbst desselben Jahres in den elsäß-lothringischen höheren Schuldienst ein. Von da ab bis jetzt war er am Gymnasium zu Saarburg i. Lothr. tätig. Geht 1905 an das Progymnasium zu Thann.
Aus: Programm Thann Progymnasium 1906.

Broistedt, Friedrich Heinrich Christian

Wurde am 3. März 1837 zu Braunschweig geboren, besuchte das Pro- und Obergymnasium seiner Heimatstadt und studierte von Ostern 1856 bis Ostern 1859 in Göttingen und Erlangen Theologie. Die theologischen Prüfungen bestand er 1860 und 1864. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit als Hauslehrer wurde er Ostern 1866 am Progymnasium als Hilfslehrer beschäftigt und nach dem Bestehen des vorgeschriebenen Examens im Juli 1867 als Kollaborator angestellt. Ostern 1871 ging er als Pastor nach Marienberg bei Helmstedt, wo er 9 ½ Jahre verblieb und während dieser Zeit von Michaelis 1872 ab am Helmstedter Gymnasium in den unteren Klassen in der Religion, in den oberen im Hebräischen unterrichtete. Im Oktober 1880 wurde er als Pastor nach Hondelage versetzt und kam von dort aus im Sommer 1882 wöchentlich mehrmals nach Braunschweig, um am Martino-Katharineum aushilfsweise die durch den Tod der Generalsuperintendenten Steinmeyer erledigte Stelle eines Religionslehrers zu versehen. Seit November 1886 lebt er als Stadtprediger in Blankenburg und versieht seit Juni 1890 auch das Amt eines Superintendenten und Schulinspektors der dortigen Spezialinspektion.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Brokate, Heinrich

Geboren zu Bremen am 22. Dezember 1861, besuchte die Realschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1881. Von da ab lag er auf den Universitäten Freiburg i. Br., Leipzig, Straßburg dem Studium der klassischen und deutschen Philologie, sowie dem der Geschichte ob. An letztgenannter Hochschule promovierte er im Juli 1885 zum Dr. phil. und bestand dort auch sein examen pro facultate docendi im Juli 1886. Im Herbst 1886 wurde er als Probekandidat am protestantischen Gymnasium zu Straßburg angestellt.
Aus: Programm Straßburg protestant. Gymnasium 1887.

Brokmann, Hugo

Geboren am 10. September 1875 zu Wiesbaden, bestand zu Marburg am 1. Juli 1898 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt, legte das Seminarjahr vom 1. Oktober 1899 bis 1900 am Gymnasium zu Weilburg und das Probejahr vom 1. Oktober 1900 bis 1901 am Gymnasium zu Hadamar und dem Progymnasium zu Oberlahnstein ab und war von da ab bis 1. April 1903 in Oberlahnstein als Hilfslehrer beschäftigt. Geht zum 1. April 1903 an das Gymnasium zu Fulda. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1904.

Bromig, Gustav Arminius

Geboren den 2. Februar 1821 zu Elberfeld, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1838 und studierte dann von Ostern 1839 ab auf den Universitäten zu Marburg, Bonn und Berlin. Nachdem er in Halle promoviert hatte, machte er sein Probejahr am Gymnasium zu Elberfeld und versah eine ordentliche Lehrerstelle bis Ostern 1845. Bis zum Sommer 1846 hielt er sich in Paris auf, zum Studium der französischen Sprache. Dann wurde er provisorischer Gymnasiallehrer in Elberfeld. Michaelis 1847 wurde er darauf Gymnasiallehrer in Minden, im Jahre 1849 dort Oberlehrer und Michaelis 1851 ging er als Oberlehrer an die Realschule zu Düsseldorf. Von hier aus wurde er Ostern 1853 vom königl. Provinzial-Schulkollegium zu Münster zum kommissarischen Dirigenten des neu zu errichtenden „Evangelischen Fürstlich Bentheimischen Gymnasii Arnoldini“ zu Burgsteinfurt ernannt und am 25. Mai 1857 zum Direktor dieser Anstalt ernannt. Außer der Befähigung zum Unterrichte in den alten Sprachen, in Deutsch, Geschichte und Geographie, hatte er sich noch durch ein nachträgliches Examen das Recht erworben, in Französisch und Italienisch zu unterrichten. Bei seiner Rückkehr aus Paris gab er einen interessanten Bericht über französische Erziehung heraus. Auf der im August 1857 zu Soest abgehaltenen Direktorenkonferenz wurde Direktor Bromig der ehrenvolle Auftrag, einen Entwurf für den geschichtlichen und geogra-

phischen Unterricht auszuarbeiten; der darüber gehaltene Vortrag erntete großen Beifall. Leider endete ein früher Tod am 12. Mai 1858 seine rege Tätigkeit. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) (Zur Geschichte des Gymnasiums Arnoldinum.) Burgsteinfurt 1853. 18 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 2) Vergleichung der Komödien Auluaria des Plautus und I' Avare des Molière. Minden 1854. 35 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1883 FS.

Bromig, Gustav Wolfgang Gottfried

Geboren den 28. April 1858 zu Düsseldorf, besuchte die Gymnasien in Düsseldorf und Burgsteinfurt und studierte von Michaelis 1875 bis Ostern 1879 in Leipzig und Göttingen Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er in Göttingen, nachdem er daselbst auf Grund seiner Dissertation: „De asyndeti natura et apud Aeschylum usu“ 1879 zum Dr. phil. promoviert worden war. Michaelis 1879 trat er zur Ableistung seiner Probejahres bei der Hamburger Gelehrtenschule ein und blieb nach Vollendung desselben noch ein halbes Jahr lang als wis-senschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer dort angestellt wurde. Michaelis 1887 trat er an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg über und wird dort Ostern 1888 Oberlehrer. Am 1. April 1897 geht er als Professor an das Realgymnasium des Johanneums. Außer seiner Dissertation und einigen Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Lateinische Formenlehre. Leipzig Teubner 1887.
- 2) Wie kann das Gymnasium den Sinn für Kunst wecken? Hamburg 1896. 34 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1888.

Bronikowski, Anton von

Geboren den 29. Oktober 1817 zu Goleowko, Kreis Kröben, bestand die Abiturientenprüfung in Lissa 1837, die Lehramtsprüfung in Breslau am 9. September 1842. Von Michaelis 1842 bis 1843 war er Kandidat am Marien-Gymnasium in Posen, dann bis Ostern 1846 Hilfslehrer. Hierauf war er bis Ostern 1851 mit Landwirtschaft beschäftigt. Von 1851 an das Gymnasium zu Ostrowo überwiesen, wurde er Michaelis 1857 Oberlehrer und erhielt am 19. Januar 1868 das Prädikat eines Professors. Als solcher wirkte er besonders als Lehrer des Lateinischen und Griechischen in den oberen Klassen, bis er am 1. Oktober 1883 in den Ruhestand trat. Er starb am 7. April 1884 in Ostrowo. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Specimen versionis polonae operum Platonis. Specimen primum. Ostrowo 1860. 15 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 2) Specimen versionis polonae operum Platonis. Specimen alterum. Ostrowo 1862. 22 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 3) Specimen versionis polonae operum Platonis. Specimen tertium. Ostrowo 1864. 20 S. (Programm Ostrowo.)
- 4) Platona Rzeczpospolita czyli co jest sprawiedliwosc. Rozmowa trzecia. Ostrowo 1866. 24 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)

Bronisch, Paul Alfred

Geboren am 19. August 1853 zu Madlow, Regierungsbezirk Frankfurt/O., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Meseritz, welches er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Tübingen, Berlin und Greifswald neuere Philologie und Geschichte, wurde auf letztgenannter Universität am 12. August 1878 auf Grund seiner Abhandlung: „Das neutrale Possessivpronomen bei Shakespeare“ zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1881 absolvierte er ebenfalls in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er das gesetzliche Probejahr von Ostern 1881 bis Ostern 1882 am Gymnasium zu Cottbus abgelegt, auch im 2. Halbjahr eine Hilfslehrerstelle dort verwaltet hatte, wurde er Ostern 1882 zum Hilfslehrer an das Realprogymnasium in Segeberg berufen. Hier wurde er am 1. Oktober 1883 als Oberlehrer angestellt und blieb bis zum 1. August 1899, um dann an die Realschule zu Sonderburg zu wechseln. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

- 1) Die slavischen Ortsnamen in Holstein und im Fürstentum Lübeck. 1. Teil. Sonderburg 1901. 14 S. (Programm sonderburg Realschule.)
- 2) Die slavischen Ortsnamen ... 2. Teil. Sonderburg 1902. 10 S. (Programm Sonderburg Realschule.)
- 3) Die slavischen Ortsnamen ... 3. Teil. Sonderburg 1903. 17 S. (Programm Sonderburg Realschule.)

Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1883 und Sonderburg Realschule 1900.

Broschmann, Martin Gustav

Ich, Gustav Martin Broschmann, bin geboren am 25. April 1858 in Kolditz a. M. als Sohn des dortigen Bürgerschuldirektors C. J. Broschmann. Nachdem ich von meinem Vater die nötige Vorbildung, besonders in den klassischen Sprachen empfangen und gleichzeitig die Volksschule in Elstertrebnitz, wo mein Vater als Pfarrer wirkte, besucht hatte, trat ich Ostern 1872 in die Untertertia des Gymnasium zu Gotha ein. Nach sechsjährigem Besuche dieser Anstalt und Erlangung des Reifezeugnisses, bezog ich Ostern 1878 die Universität Leipzig, allwo ich mich dem Studium der klassischen Philologie und der deutschen Sprache widmete. Im Oktober 1882 wurde ich auf Grund einer philologischen Abhandlung über Herodot und einer mündlichen Prüfung von genannter Universität zum Dr. phil. kreiert und legte Ostern 1883 die Staatsprüfung in der philologisch-historischen Sektion ab. Vom Hohen Kultusministerium wurde ich sodann der Fürsten- und Landesschule zu Grimma zur Leistung des gesetzlichen Probejahres zugewiesen und nach Ablauf desselben durch Dekret vom 9. April 1884 zum provisorischen Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg ernannt und Ostern 1885 zum 14. ständigen Oberlehrer an derselben Anstalt befördert. Michaelis 1885 erfolgte meine Versetzung an das Gymnasium zu Zwickau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lexikalische Beiträge zu Herodot. Zwickau 1898. 52 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 2) Supplementum Lexici Herodotei alterum. Leipzig 1904. 24 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1885 und Zwickau Gymnasium 1886.

Brose, Eduard

Geboren im Jahre 1832 in Eventin, besuchte von 1851 bis 1853 das Kgl. Schullehrerseminar in Cöslin. Nachdem er hier das Zeugnis der Reife erhalten hatte, wurde er Ostern 1853 als ordentlicher Lehrer an die Stadtschule in Neu-Stettin berufen. Von dort ging er Michaelis 1861 an die Vorschule des Kgl. Gymnasiums in Neustettin über und blieb daselbst bis zum Jahre 1890. Dann folgte er einem Rufe an die Hohenzollernschule in Schöneberg. Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1891.

Brosig, Max

Geboren den 30. Juli 1853 zu Bonn am Rhein, absolvierte das Matthias-Gymnasium zu Breslau, studierte dann auf der Universität in Breslau in den Jahren 1871 bis 1875 Naturwissenschaften, Erdkunde und Mathematik, war das Jahr 1875 Assistent am mineralogischen Museum der Universität Breslau und wurde am 20. März 1876 zum Dr. phil. promoviert. Dann genügte er seiner Militärpflicht, bestand die Prüfung pro facultate docendi 1878, legte das Probejahr von Michaelis 1878 an der Landwirtschaftsschule zu Marienburg in Westpreußen ab und war dort bis zum 1. April 1882 als ordentlicher Lehrer tätig, ging dann als solcher an das Kgl. Gymnasium zu Graudenz über, wo er 1892 Oberlehrer wurde. Am 14. Dezember 1899 wurde ihm der Charakter als Professor und am 31. Januar 1900 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Am 1. Mai 1901 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Beuthen. Von ihm sind in Druck erschienen:

- 1) Die Lehre von der Wurzelkraft. Diss. inaug. Breslau 1876.
- 2) Die Botanik des älteren Plinius. Graudenz 1883. 30 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)

Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1883 und Beuthen Gymnasium 1902.

Brosius, Franz Xaver

Geboren 1768 in Luxemburg, war Kath. Priester und Erzieher in dem freiherrlichen Hause von Droste-Vischering zu Münster, danach Missionar in Nordamerika. Seit 1820 Lehrer der Mathematik am Gymnasium zu Düren. Wurde im Sommer 1833 pensioniert und starb 1843 zu Aachen. In Düren hat er zwei Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Bestimmung der geographischen Breite und der wahren Zeit aus zwei Höhen der Sonne, oder eines Sterns, und der Zwischenzeit der Beobachtung. Düren 1829. II, 20 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) Abhandlung über die cubischen Gleichungen. Düren 1832. 16 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Brosow, August

Geboren am 22. Januar 1862 zu Gumbinnen. Er erhielt seine Bildung zuerst auf der höheren Bürgerschule, dann auf dem Friedrichsgymnasium seiner Vaterstadt, welches er mit dem Zeugnis der Reife im Herbst 1879 verließ. Er studierte in Königsberg klassische Sprachen und Deutsch bis Ostern 1884, promovierte in Königsberg am 5.

Juli 1884 zum Dr. phil., machte im Dezember desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr vollendete er am Kgl. Gymnasium zu Tilsit von Ostern 1885 bis 1886, war dann bis August 1886 am Kgl. Gymnasium zu Wehlau beschäftigt, erhielt unmittelbar darauf eine Hilfslehrerstelle am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg. Diese Stellung bekleidete er bis Ostern 1891, wo er definitiv angestellt wurde. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Quomodo sit Apollonius Sophista ex Etymologico Magno explendus atque emendandus. Königsberg 1884. Diss. inaug.
- 2) Über den sogenannten Dorfhund und andere gespenstische Nachttiere. In: Berichte der Altertumsgesellschaft Prussia. 1887.
- 3) Über die Baumverehrung, Wald- und Feldkulte bei der litauischen Völkergruppe. Königsberg 1887. 35 S. (Programm Königsberg Altstädtisches Gymnasium.)
- 4) Die Benennung des Bernsteins. In: Berichte der Altertumsgesellschaft Prussia. 1888.
- 5) Was können wir aus Jordanes Gotengeschichten über die Ursitze der Goten entnehmen? In: Berichte der Altertumsgesellschaft Prussia. 1891.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1892.

Brossmann, Karl

Geboren den 8. Januar 1865 zu Striegau, studierte nach bestandener Reifeprüfung auf der Universität Breslau neuere Sprachen und Geschichte. Im Juni 1887 wurde er zum Dr. phil. promoviert, begann sein Probejahr Herbst 1888 am Gymnasium seiner Vaterstadt, bestand im November 1888 das Examen pro facultate docendi und diente von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 beim Grenadierregiment „Kaiser Friedrich“. Von Michaelis 1890 bis Ostern 1893 war er nacheinander Hilfslehrer am Gymnasium zu Striegau, am Realgymnasium zu Spremberg und an der Landwirtschaftsschule zu Liegnitz, wo er Ostern 1893 bis Michaelis 1900 als Oberlehrer wirkte. Michaelis 1900 wurde er an das Realgymnasium nach Landeshut und Michaelis 1902 an die Oberrealschule zu Görlitz berufen. Ostern 1908 wurde ihm die Leitung des neu gegründeten Realgymnasiums in Weissensee übertragen. Im Sommer 1900 und 1907 hielt er sich studienhalber in England und der französischen Schweiz auf. Abgesehen von kleineren Beiträgen in der Zeitschrift für lateinlose Schulen und in den „Neueren Sprachen“ veröffentlichte er nachstehende Abhandlungen:

- 1) Über die Quellen der mittelalterlichen Chronik des Robert von Gloucester. Diss. inaug. Breslau 1887.
- 2) Giambatista Marini und sein Hauptwerk Adone. Liegnitz 1898.
- 3) Hofmann von Hofmannswaldau. Eine Studie über die schwülstige Schreibart. Liegnitz 1900. 24 S.
- 4) Bild und Periphrase in der Divina commedia. Görlitz 1907. 39 S. (Programm Görlitz Realschule.)
- 5) Eine größere statistische Arbeit im Auftrage der preuß. Delegiertenkonferenz. In: Pädagog. Wochenblatt. 44. Jahrgang.

Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymnasium 1911.

Brossmer, Alfred

Alfred Erwin Broßmer, geboren zu Basel am 3. August 1877, besuchte von 1888 bis 1895 das Realgymnasium zu Ettenheim, 1895 bis 1897 das Gymnasium in Freiburg. Erhält 1897 das Reifezeugnis und studiert von 1897 bis 1901 neuere Philologie an der Universität zu Freiburg i. Br. Er promoviert im Juli 1901 zum Dr. phil., besteht die Staatsprüfung im März 1902. Von April 1902 ab an der Oberrealschule zu Baden, von da bis Juli 1906 am Realgymnasium zu Ettenheim, August 1906 zum Professor ernannt. Von 1906 bis 1908 ist er an der Realschule zu Schopfheim, seit September 1908 am Realgymnasium zu Mannheim.

Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Broszat, Willy

Geboren am 18. März 1885 zu Stolp in Pommern, mit dem Zeugnis der Reife vom Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin Ostern 1903 entlassen, studierte auf der Universität Greifswald bis Ostern 1907 Mathematik, Physik und Erdkunde. Auf Grund seiner Dissertation: „Über Scharen von unendlichen Flächen im R^3 , die durch Berührungstransformation in Scharen von unendlichen Kurven überführbar sind“, am 8. Mai 1907 zum Dr. phil. promoviert, bestand er die Staatsprüfung im November 1907. Das Seminarjahr machte er von Ostern 1908 am Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab und verwaltete zugleich im Winter 1908/09 eine Oberlehrerstelle an der Kaiserin Augusta-Viktoria-Schule in Stettin. Das Probejahr trat er am Gymnasium zu Gartz a. O. Ostern 1909 an, die zweite Hälfte am Gymnasium zu Stargard, mit gleichzeitiger Verwaltung einer etatmäßigen Hilfslehrerstelle. - Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1910 und Stargard Gymnasium 1910.

Bruch, Wilhelm

Geboren am 19. Juli 1858 zu Hadamar, wurde vorgebildet auf den Gymnasien zu Hadamar und zu Dillenburg, studierte darauf an der Universität Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 3. August 1883 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und leistete Herbst 1883 bis 1884 am Kgl. Gymnasium zu Fulda das pädagogische Probejahr ab. Nach Erfüllung seiner militärischen Dienstpflicht unterrichtete er an der höheren Knabenschule zu Godesberg, besuchte die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Frankfurt a. M., dem Realprogymnasium zu Homburg v. d. H. und seit Ostern 1891 am Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden beschäftigt. Vom 20. September 1892 ab ist er am Realprogymnasium zu Höchst angestellt, wo er zum 1. April 1893 zum Oberlehrer befördert wird.
Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1893.

Bruchmann, Karl Friedrich Heinrich

Geboren am 21. Oktober 1863 in Breslau, Sohn des jetzt emeritierten Rektors Bruchmann. Ostern 1872 trat er in die Sexta des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena seiner Vaterstadt ein. Mit dem Zeugnis der Reife verließ er es Ostern 1881 und bezog die Universität Breslau, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Am 14. März 1885 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Apolline et Graeca Minerva deis medicis“ zum Dr. phil. promoviert, zu welcher er später noch einige Nachträge veröffentlichte. Im Juni des Jahres 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 absolvierte er sein Probejahr am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, an dem er nachher noch bis Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Ostern 1888 wurde er in der gleichen Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Strehlen berufen, am 1. August 1888 an das Wilhelms-Gymnasium zu Breslau versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Ephoros-Kritik. 1. Teil. Breslau 1890. 17 S. (Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium.)
 - 2) Beiträge zur Ephoros-Kritik. 2. Teil. Breslau 1893. 25 S. (Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium.)
 - 3) Die auf den ersten Aufenthalt des Winterkönigs in Breslau bezüglichen Flugschriften der Breslauer Stadtbibliothek. Ein Beitrag zur Quellenkunde des dreißigjährigen Krieges. Breslau 1905. 36 S. (Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium.)
 - 4) Archivalia inedita zur Geschichte des Winterkönigs. Breslau 1909. 16 S. (Progr. Breslau Wilhelmsgymn.)
- Aus: Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium 1889.

Bruchmann, Kurt

Geboren im Jahre 1851, besuchte bis Ostern 1870 das Gymnasium in Lissa, studierte in Berlin Philologie und Philosophie. Ostern 1875 trat er als Probekandidat am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein und blieb an demselben, bis er Ostern 1877 am Köllnischen Gymnasium angestellt wurde, an dem er seitdem tätig ist. 1894 wurde er Professor. Am Friedrichs-Gymnasium gab er als Ordinarius einer Sexta Latein und Deutsch in dieser Klasse, außerdem Griechisch und Geschichte in 3. Sein Schriftenverzeichnis ist im Literatur-Kalender.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Bruchof, Philipp

Geboren am 10. November 1881 zu Pfaffendorf, besuchte das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz und bezog nach der Reifeprüfung die Universitäten Berlin und Bonn, um Germanistik und Geschichte zu studieren. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Bonn am 25. Juni 1910. Die beiden Vorbereitungsjahre legte er am Gymnasium zu Boppard und am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Koblenz ab, wo er auch vom 1. Oktober 1912 bis 1. April 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Die Anstellung als Oberlehrer erfolgte am 1. April 1913 am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Koblenz.
Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1913.

Bruck, Gottfried

Geboren am 17. Juli 1863 zu Kuschlin, Provinz Posen, war anfangs für den landwirtschaftlichen Beruf bestimmt und vorgebildet, besuchte dann verhältnismäßig spät das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und das Kgl. Marien-Gymnasium in Posen und bestand Ostern 1887 das Abiturientenexamen. Darauf studierte er in Greifswald, Tübingen und Berlin Theologie. In Greifswald genügte er auch seiner militärischen Dienstpflicht. Nach beendetem Theologiestudium war er längere Zeit in der Provinz Posen und in Groß-Lichterfeld bei Berlin als

Privatlehrer tätig. Um im höheren Lehramte eine Anstellung zu finden, studierte er auf der Universität zu Berlin noch Philologie und bestand im Februar 1904 das Examen pro facultate docendi. Unmittelbar nach bestandnem Examen wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Leibniz-Gymnasium zu Berlin und am Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg. Diese Tätigkeit wurde ihm als abgeleistetes Seminar- und Probejahr angerechnet, so daß ihm die Anstellungsfähigkeit zugesprochen wurde, nachdem er in Boxhagen-Rummelsburg als Oberlehrer gewählt worden war. – Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1907.

Bruckisch, Robert

Geboren am 9. Mai 1849 zu Bernstein in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Brieg. Er studierte seit 1868 auf der Universität Breslau, war dann Lehrer am Gymnasium zu Waldenburg, machte den Feldzug von 1870 als Unteroffizier mit. Ist dann Hilfslehrer in Brieg, dann stellvertretend am Gymnasium zu Herford. Dann Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Pleschen. Er starb am 13. März 1887 in Pleschen.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Bruckmann, Georg

Geboren am 9. Mai 1881 zu Blaubeuren (Württemberg), Sohn eines Chemikers, 1899 Abiturient des Seminars in Blaubeuren. Studierte in Tübingen Theologie und bestand am 10. August 1904 in Tübingen die erste, am 27. Mai 1909 in Stuttgart die zweite theologische Prüfung. Nachdem er in mehreren Orten als Vikar und von Michaelis 1907 bis Michaelis 1909 als Repetent am Gymnasium in Heilbronn tätig gewesen war, nahm er in Bonn und Halle das Studium der Philologie auf. Er erhielt am 6. Mai 1911 das Zeugnis pro facultate docendi, begann Michaeli 1911 sein Seminarjahr am Gymnasium in Wernigerode und wurde Ostern 1912 dem Domgymnasium zu Naumburg überwiesen. Er diente vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 in Ulm und besitzt die Befähigung zum Reserveoffizier. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1913.

Bruckner, Friedrich Konrad

Ich bin geboren am 10. Mai 1801 zu Heuchelheim bei Landau, wo mein Vater Pfarrer war. Nach erhaltenem Privatunterrichte in den Elementarfächern und in den Anfangsgründen fremder Sprachen besuchte ich das damals noch bestehende Gymnasium zu Neustadt an der Hardt, wo ich im Jahre 1817 das Zeugnis der Reife für die Universität erhielt. Hierauf bezog ich die hohe Schule zu Jena und widmete mich dort bis zum Jahre 1820 dem Studium der Theologie in Verbindung mit Philologie und Philosophie. In die Heimat zurückgekehrt, wurde ich nach bestandenen Prüfungen in die Reihe der Predigtamtskandidaten aufgenommen, und im Jahre 1824 als Pfarrverweser nach Haardt berufen, in welchem Verhältnis ich bis 1827 blieb. In diesem Jahre bestimmte mich die schon länger genährte Neigung, auf dem Gebiete der Jugendbildung einen praktischen Wirkungskreis zu finden, zu dem Entschlusse, eine definitive Anstellung im Pfarramte abzulehnen und die Prüfung für das Lehramt zu bestehen. Unmittelbar darauf wurde ich zum Subrektor der lateinischen Schule in Neustadt ernannt, welche Stelle ich verwaltete, bis ich am 1. September 1848 in die Musterschule zu Frankfurt am Main eintrat. – Bruckner ist am 26. September 1851 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Berücksichtigung der Individualität bei der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend. Frankfurt/M. 1849. 15 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 2) Das Turnen, ein allgemeines Erziehungs- und Bildungsmittel in den Schulen. Frankfurt/M. 1850. 33 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 3) Das Hardtgebirge und seine Umgebungen. Jugendbibliothek deutscher Klassiker. Bd. 1-2. 3. Aufl. 1848. Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1849 und 1903 FS.

Bruecher, Georg

Geboren am 12. Mai 1855 in Großzimmern (Hessen), besuchte die Oberrealschule in Darmstadt, studierte an der Technischen Hochschule zu Dresden Ingenieurwissenschaften und ging 1879 für mehrere Jahre als Ingenieur und mathematischer Lehrer ins Ausland. 1893 machte er am Großherzogl. Realgymnasium in Darmstadt das Abiturienten-Examen und studierte bis Michaelis 1896 neuere Sprachen in Berlin. 1906 bestand er die Staatsprüfung und wurde am 1. April 1907 als Oberlehrer an die höhere Knabenschule in Neidenburg berufen.

Aus: Programm Neidenburg Realprogymnasium 1910.

Brueckel, Adolph Heinrich

Adolph Heinrich Brückel, geboren am 11. Juli 1838 zu Aumenau im Oberlahnkreis, besuchte das evangelische Seminar zu Usingen von 1855 bis 1858, hierauf das Realgymnasium zu Wiesbaden bis zu seiner Anstellung im Frühjahr 1859. Nach 3 ½-jähriger Wirksamkeit an der Gewerbeschule zu Grenzhäusern wurde er auf seinen Wunsch im Herbst 1862 an die Stadtschule zu Weilburg und im Frühjahr 1863 an die Realschule zu Geisenheim versetzt, welche Stelle er bis zu seinem Eintritt in die Kgl. Central-Turnanstalt in Berlin am 1. Oktober 1869 bekleidete. Nach absolviertem Turn-Kursus wurde er am Kgl. Gymnasium zu Weilburg als Hilfslehrer angestellt. Hier ist er Elementarlehrer, Turn- und Zeichenlehrer, Rendant von Neujahr 1873 bis Herbst 1888. Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1871 und 1890 FS.

Brueckmann, Franz Josef

Franz Joseph Brückmann, geboren den 30. April 1834 zu Hadamar, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und absolvierte dasselbe im Jahre 1854. Von 1854 bis 1858 studierte er Philosophie und Theologie im bischöflichen Seminar zu Mainz und auf der Hochschule zu München, machte seinen praktischen Vorbereitungskursus im bischöflichen Seminar zu Limburg, wo er am 12. August 1858 die Priesterweihe empfing. In der praktischen Seelsorge erst in Niederlahnstein, dann in Flörsheim tätig, wurde er im August 1861 nach Frankfurt a. M. versetzt, wo er zwei Jahre als Kaplan der Liebfrauenkirche und vier Jahre an der St. Bartholomäuskirche, an letzterer auch als Präses des kathol. Gesellenvereins, den Pflichten priesterlicher Wirksamkeit oblag. Religionslehrer an der Selektenschule seit 9. Oktober 1867. Aus: Programm Frankfurt/M. Selektenschule 1868.

Brueckner, August Karl Friedrich

August Karl Friedrich Brückner wurde am 2. Mai 1803 zu Volkenroda im Fürstentum Gotha geboren. Sein Vater lebt noch als Justizrat a. D. in Gotha. Bis zum 15. Lebensjahr wurde der Knabe im Hause seiner Eltern in der Umgebung vieler Geschwister erzogen. Im Jahre 1818 wurde er von seinem Vater dem Gymnasium zu Gotha anvertraut. Vier Jahre später bezog er die Universität zu Jena, um sich dem Studium der Philologie und Geschichte zu widmen. Hier war es auch, wo sein Sinn für Musik auf das lebhafteste erwachte. Nur ein Jahr blieb er in Jena, dessen philologischem Seminar er mehrere Monate angehörte. Von Jena ging er nach Göttingen, dessen Universität er ein Triennium hindurch unausgesetzt besuchte. Auch in Göttingen war er Mitglied des philologischen Seminars. Seine Lehrer sind Otfried Müller und Ludolph Dissens. Im Jahre 1825, dem letzten seiner Studienjahre, stellte die philosophische Fakultät dort als Aufgabe für eine historisch-philologische Preisarbeit die Geschichte der alten Republik Massilia. Brückner widmete dem anziehenden Thema seine volle Tätigkeit und erhielt im Juli des nächsten Jahres vor zwei Mitbewerbern den ersten Preis. Im Hause eines als Mensch und Arzt gleich geachteten, geistreichen Mannes, des Hofrats Himly, bekleidete er eine Zeit lang die Stelle eines Privatlehrers. Im März 1827 kam er nach Breslau an das Seminar für gelehrte Schulen, bestand auf das rühmlichste die Prüfung pro venia docendi, wurde mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums Mitglied des pädagogischen Seminars und übernahm als solcher Unterrichtsstunden an 3 Gymnasien der Stadt. Im November 1827 wurde er vom Magistrat der Stadt als zweiter Kollege an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen. Der im Jahre 1830 erfolgte Tod des Konrektors Vogelsang veranlaßte die Stadtväter, sofort dem fleißigen Lehrer die Stelle zu übertragen. Seine Tätigkeit fiel jetzt besonders den beiden oberen Klassen zu, in welchen er, namentlich in Sekunda, griechische und römische Schriftsteller zu erklären hatte, wozu später der Unterricht in Geschichte und Geographie, im Hebräischen, in der Muttersprache und in Religion hinzutrat. 1840 trat er in den Stand der Ehe. 1849 wird Brückner Prorektor des Gymnasiums. Nach längerer Krankheit stirbt er am 21. Januar 1853. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) *Historia reipublicae Massiliensium*. Göttingen 1826. (Preisschrift.)
- 2) *De tempore et ordine oratorum Olynthiarum Demosthenis*. Schweidnitz 1833. 10 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 3) *Philipp, der Sohn des Amyntas und die hellenischen Staaten*. Göttingen 1836.
- 4) *De notationibus annorum in historia graeca Xenophontis suspectis*. Breslau 1838. 16 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 5) *Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für den gelehrten Schulunterricht*. Göttingen, Vandenhöck & Ruprecht 1838.
- 6) *Phylarchi historiarum reliquiae*. Breslau bei Adelholz. 1839.
- 7) *Cicero num Catilinam repetundarum reum defendit?* Schweidnitz 1844. 11 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)

- 8) Disputatio, quae Cicero in libris de orator scribendis quid ex Isocrate et Aristotele mutuatus sit, ad expl. Epist. Ad fam. I. 9, 23 examinatur. Festschrift im Namen des Lehrerkollegiums abgefaßt zur 50-jährigen Jubelfeier des Prorektors Carl Wilhelm Krebs. Schweidnitz 1849. 14 S. (Programm Schweidnitz Gymn.)
- 9) De locis in Isocratis ad Nicoclem oratione proter ea, quae in oratione de antidosi ex illa referuntur, falso suspectis. Schweidnitz 1852. 15 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 10) Leben des M. Tullius Cicero. 1. Teil. das bürgerliche Privatleben des Cicero. Göttingen Vandenhök & Ruprecht. 1852.

Außerdem finden sich noch einige Abhandlungen und Rezensionen in Zimmermanns Zeitschrift für Altertumswissenschaft 1838 - 1842.

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1853.

Brueckner, Alfred

Geboren 1861 zu Magdeburg, Sohn des Kaufmanns C. Ed. Brueckner, besuchte in seiner Vaterstadt das Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen, welches er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Straßburg klassische Philologie und Geschichte, erfüllte dort Oktober 1881 bis 1882 seine einjährige Dienstpflicht, wurde Juli 1885 zum Doktor phil. promoviert und bestand im Juli 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Im Herbst darauf begann er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg sein Probejahr und ging nach Ablegung desselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Im Herbst 1888 reiste er als Stipendiat des Kaiserlichen Deutschen archäologischen Instituts nach Griechenland und hat, da ihm das Reisestipendium 1889 verlängert wurde, bis zum Mai 1891 sich vornehmlich in Athen aufgehalten, mit archäologischen Studien beschäftigt. Seit Herbst 1891 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Westgymnasium beschäftigt und 1892 zum Oberlehrer befördert. . An Publikationen sind von ihm erschienen:

- 1) Ornament und Form der attischen Grabstelen. Straßburg 1885. Diss. inaug.
- 2) Heinrich Schliemann's Selbstbiographie bis zu seinem Tode vervollständigt, herausgegeben von Sophie Schliemann. 1891.

Außerdem einige Aufsätze archäologischen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften. Er ist Mitarbeiter an dem unter Leitung von Alexander Conze und im Auftrage der K.K. Wiener Akademie der Wissenschaften erscheinenden Sammelwerke der „Griechischen Grabreliefs“.

Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1893.

Brueckner, Alfred

Alfred Brückner, geboren zu Görlitz am 15. Mai 1866, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von dem er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Auf den Universitäten Leipzig und Greifswald widmete er sich dem Studium der Philologie. Im Juli 1891 unterzog er sich der Staatsprüfung und absolvierte am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Berlin von Michaelis 1892 bis Michaelis 1893 sein Seminarjahr. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Görlitz an. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1894.

Brueckner, Gottfried Franz

Franz Gottfried Brückner wurde am 16. August 1883 in Leipzig geboren und verließ Ostern 1903 die dortige Petrischule mit dem Reifezeugnis. Hierauf studierte er an der Universität Leipzig Naturwissenschaften und bestand am 8. Januar 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung des Probendienstes wurde er am 1. Februar 1908 zunächst dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg, dann am 15. August desselben Jahres dem Kgl. Realgymnasium zu Zittau zugewiesen, wo er zugleich ein Vikariat übernahm. Nach Ablauf des Probejahres wurde er am 1. Februar 1909 zum nichtständigen wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt. Am 17. Januar 1910 erfolgte seine Promotion zum Doktor der Philosophie auf Grund einer Dissertation „Über die ästhetischen Grundlagen von Jean Pauls Pädagogik“ und zu Ostern desselben Jahres wurde er an das Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig versetzt, wo er seit dem 1. Februar 1911 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig ist. 1913 geht er an das Gymnasium zu Grimma. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1914.

Brueckner, Gustav Adolf

Gustav Adolf Brückner wurde am 13. September 1877 zu Schloen in Mecklenburg-Schwerin geboren. Durch häuslichen Unterricht vorbereitet, trat er Ostern 1893 in die Sekunda des Gymnasiums zu Waren ein. Ostern 1897 verließ er diese Anstalt, um zunächst seiner einjährigen Dienstpflicht zu genügen. Von Ostern 1898 bis zum Schluß des Sommersemesters 1899 studierte er in Freiburg im Breisgau neuere Sprachen und Philosophie.

Die nächsten drei Semester verbrachte er in Paris, wo er Vorlesungen an der Sorbonne und im Collège de France hörte. Von Ostern 1901 an studierte er wieder in Rostock. Ostern 1903 nahm er eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Waren an, die er bis Michaelis 1903 verwaltete. Im Juni desselben Jahres wurde er in Rostock auf Grund einer von der philosophischen Fakultät preisgekrönten Dissertation über das Verhältnis des französischen Rolandsliedes zur Turpinschen Chronik und zum Carmen de prodicione Guenonis zum Doktor phil. promoviert. Von Ende Februar bis Ende Mai 1904 hielt er sich in London auf, wo er in der Bibliothek des Britischen Museums arbeitete. Im November 1905 bestand er in Rostock das philologische Staatsexamen. Vom 1. Januar bis 1. Juli 1906 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Großherzoglichen Realgymnasium in Schwerin tätig, und wurde am 1. August desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Johanneum zu Lübeck berufen. Durch Beschluß des Senates vom 22. September ist er Ostern 1907 dort zum Oberlehrer ernannt worden.

Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1906 und Lübeck Johanneum 1907.

Brueckner, Gustav Albin

Gustav Albin Brückner, geboren am 19. Januar 1861 in Wolkenstein i. S., besuchte bis zu seinem 14. Jahre die Volksschule seiner Vaterstadt, darauf das Thomasgymnasium zu Leipzig. Nachdem er dort das Reifezeugnis erlangt hatte, widmete er sich seit 1881 dem Studium der altklassischen Sprachen und der Geschichte auf der Universität Leipzig. Nachdem er im Juli 1886 sein Staatsexamen abgelegt hatte, war er seit Michaelis 1886 an dem Gymnasium zu Plauen i. V. als Probelehrer, teils als Vikar tätig, bis er zu Michaelis 1888 an der Realschule zu Stollberg im Erzgebirge als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt wurde.

Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1889.

Brueckner, Johannes

Johannes Brückner, geboren am 18. November 1879 zu Bad Salzbrunn in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Waldenburg, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Breslau, Berlin und Heidelberg vorwiegend moderne Sprachen und bestand am 28. November 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminar- und Probejahr leistete er an den Oberrealschulen zu Freiburg und zu Beuthen in Oberschlesien. Geht dann an das Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien.

Aus: Programm Zaborze (Oberschlesien) Gymnasium 1908.

Brueckner, Johannes Friedrich

Friedrich Johannes Brückner, geboren am 1. April 1860 zu Freiberg, besuchte dort die Bürgerschule und von Ostern 1872 an das Gymnasium. Ostern 1879 verließ er diese Anstalt mit dem Reifezeugnis und bezog die Universität Leipzig, um klassische Philologie zu studieren. Nachdem er hier im Dezember 1883 sich dem Staatsexamen unterzogen, trat er Ostern 1884 am Kgl. Gymnasium zu Leipzig sein Probejahr an und wurde Ostern 1885 vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts an das Gymnasium Albertinum zu Freiberg i. S. als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen. Ostern 1886 wurde er an das Gymnasium zu Bautzen versetzt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

- 1) De tetralogiis Antiphonti Rhamnusio adscriptis. Bautzen 1887. 28 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 2) Betrachtungen zum Pfaffen Ameis des Strickers. Bautzen 1914. 30 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1886 und Bautzen Gymnasium 1887.

Brueckner, Johannes Max

Johannes Max Brückner, geboren am 5. August 1860 in Harthau bei Zittau, empfing seine Vorbildung auf der IV. Bürgerschule zu Dresden und der Selektenschule zu Schwarzenberg, besuchte dann von Ostern 1874 bis Ostern 1880 die Realschule I. O. in Zwickau und studierte hierauf in Leipzig Mathematik und Physik. Nach bestandem Staatsexamen wurde er dem Annen-Realgymnasium zu Dresden zur Erstehung des Probejahres zugewiesen. Im März 1886 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde an der Universität Leipzig auf Grund der Abhandlung: „Über eine besondere Art der konformen Abbildung einer Ebene auf eine andere“. – Im folgenden Schuljahr war er als Lehrer für Mathematik an dem Böhme'schen Privatinstitut zu Dresden tätig und wurde, nachdem er einige Zeit am Kadettenhaus vertretungsweise unterrichtet hatte, vom Rate der Stadt mit 1. Oktober 1887 in seine derzeitige Stellung zunächst als provisorischer Realgymnasiallehrer nach Zwickau berufen. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

- 1) Das Ottajanosche Problem. Eine mathematisch-historische Studie. Zwickau 1892. 25 S. und 1 Tafel. (Programm Zwickau Realgymnasium.)
- 2) Geschichtliche Bemerkungen zur Aufzählung der Vielfache. Zwickau 1897. 19 S. u. 4 Tafeln. (Programm Zwickau Realgymnasium.)

Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1888.

Brueckner, Karl Ernst Friedrich Wilhelm

Karl Ernst Friedrich Wilhelm Brückner, geboren zu Bredenfelde als Sohn des dortigen Pastors am 22. März 1796, wurde, nachdem er auf dem Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz zu Michaelis 1815 das Abgangsexamen bestanden und 3 Jahre lang in Göttingen, Berlin und Jena Theologie studiert hatte, Ostern 1821 als zweiter Lehrer der Elementarschule angestellt, trat aber bereits im Juli 1823 zur Töchterschule über. Als Nachfolger seines Vaters im Pfarramt zu Bredenfelde (seit 1825) geriet er mit der vorgesetzten Behörde derartig in Misslichkeiten, daß er schließlich (1843) vom Amte Removiert wurde. Er starb 1868 in Neustrelitz.

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Brueckner, Louis Paul

Louis Paul Brückner, geboren am 4. Juni 1869 zu Chemnitz, besuchte die höhere Bürgerschule, die Realschule und das Kgl. Lehrerseminar zu Schneeberg. Er wurde nach bestandener Reifeprüfung zu Ostern 1889 Hilfslehrer an der Bürgerschule zu Schneeberg und nach im Jahre 1891 abgelegter Wahlfähigkeitsprüfung ständiger Lehrer daselbst. Wird 1906 an das Gymnasium versetzt. – Aus: Programm Schneeberg Gymnasium 1907.

Brueckner, Oskar

Oskar Brückner, geboren am 2. Juni 1865 in Berlin, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin bis Ostern 1884, studierte dann auf der Universität Berlin klassische Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi am 3. Juni 1890. Nachdem er zu seiner praktischen Ausbildung das Seminarjahr von Michaelis 1890 bis 1891 an der mit dem Königstädtischen Gymnasium zu Berlin verbundenen Seminaranstalt und das Probejahr von Michaelis 1891 – 1892 am Kgl. Luisengymnasium zu Berlin abgeleistet hatte, nahm er im Wintersemester 1892/93 an dem in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt abgehaltenen Kursus teil und trat Ostern 1893 beim Gymnasium zu Groß-Lichterfelde als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein.

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1894.

Brueckner, Reinhold

Reinhold Brückner, geboren am 17. April 1856 zu Görlitz, wo er das Gymnasium besuchte und es Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Universitäten Leipzig und Breslau studierte er Theologie und Geschichte und bestand Ostern 1882 in Breslau die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er am Magdalenen-Gymnasium in Breslau ab und war an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seinem Eintritt in das Gymnasium zu Detmold (1885) tätig. – Aus: Programm Detmold Gymnasium 1886.

Brueckner, Traugott Johann

Traugott Johann Brückner, geboren am 20. September 1835 in Groß-Läswitz, Kreis Liegnitz. Besuchte, nachdem er bereits als Elementarlehrer tätig gewesen war, das Gymnasium zu Liegnitz und nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Berlin von Ostern 1861 bis Ostern 1865, um Philosophie, Theologie und Orientalia zu studieren. Mit der im Druck erschienenen Schrift: „De tribus eticis locis, quibus differt Kantius ab Aristotele“, Berolini 1866, erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und legte bald darauf die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1865 bis Ostern 1866 verwaltete er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Realschule zu Frankfurt a. O., dann legte er das Probejahr am Wilhelmsgymnasium zu Berlin ab und blieb an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1868, wo er eine ordentliche Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Fürstenwalde übernahm. Von da wurde er Ostern 1869 als Kollaborator an das Gymnasium zu Brandenburg berufen. Hier veröffentlichte er: „Die Bedeutung der Aristotelischen Philosophie für eine Erziehung zur Freiheit und Sittlichkeit. Festrede.“ Brandenburg 1872. 20 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Wilhelmsgymnasium 1906 FS. und Brandenburg Gymnasium 1870.

Bruees, Max

Max Brües, geboren am 13. Juni 1878 zu Viersen, erhielt das Zeugnis der Reife Ostern 1897 am Gymnasium zu Krefeld, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Bonn und Berlin. Am 5. Juli 1902 bestand er an der Universität Bonn die Staatsprüfung. Im Seminarjahr war er vom 1. Oktober 1902 bis Ostern 1903 am Realgymnasium zu Krefeld und von da ab am Kgl. Gymnasium in Neuß tätig, wo er auch noch als Probekandidat bis Ostern 1904 beschäftigt wurde. Die zweite Hälfte des Probejahres brachte er am Kgl. Gymnasium zu Koblenz zu und wurde dann am 1. Oktober 1904 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neuß berufen. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Zur Theorie der desmischen Flächen vierter Ordnung“. Leipzig 1911. 48 S. (Programm Neuß Gymnasium.) Am 1. April 1913 wurde er an das Gymnasium zu Meseritz versetzt. Aus: Programm Neuss Gymnasium 1905 und Meseritz Gymnasium 1914.

Brueggemann, Felix

Felix Brüggemann, geboren am 11. Juli 1864 zu Emsdetten, Kreis Burgsteinfurt, erlangte im Herbst 1882 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Vechta und widmete sich dann an den Universitäten zu Berlin, München und Münster dem Studium der Philologie und besonders der Geschichte. Nachdem er 1887 von der philosophischen Fakultät zu Münster zum Dr. phil. promoviert war und 1888 das Staatsexamen bestanden hatte, genügte er zunächst seiner militärischen Dienstpflicht und legte dann von Ostern 1889 bis Ostern 1890 das Probe- und Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Münster ab. Dann war er 5 Jahre an der Realschule und am Gymnasium zu Paderborn und darauf 2 Jahre am Bischöflichen Collegium Augustinianum zu Gaesdonk als Lehrer tätig. Von Ostern 1897 ab wirkte er 6 Jahre hindurch zunächst als Hilfslehrer, dann vom 1. April 1900 ab als Oberlehrer am Gymnasium zu Vechta. Wird 1903 an das Realgymnasium zu Münster i. W. berufen. Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1904.

Brueggemann, Franz

Franz Brüggemann, geboren am 9. Juli 1805 zu Soest in Westfalen. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und später auf dem zu Düsseldorf, bezog er im Jahre 1824 die Universität. Nachdem er in Bonn und Berlin den philologischen Studien eifrigst ergeben, sich die wissenschaftliche Befähigung für den gewählten Beruf, das höhere Lehramt, erworben und dieselbe auch durch die übliche Prüfung glänzend dargetan hatte, hielt er im Jahre 1827-1828 das vorschriftsmässige Probejahr am Gymnasium zu Düsseldorf ab. Darauf wurde er als Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Arnsberg und bereits am 1. Dezember 1829 zum Oberlehrer daselbst ernannt. Um sich auch die akademische Doktorwürde zu erwerben, reichte er bei der Bonner Universität eine Dissertation: „De L. Valerii Catulli Elegia Callimachea“ ein und wurde auf Grund derselben am 3. April 1830 zu Bonn zum Dr. phil. promoviert. Schon zu Arnsberg wurde Brüggemann zu den Direktorial-Geschäften zugezogen und bereitete sich für die selbständige Leitung einer Anstalt vor. So konnte ihm bereits in einem Alter von 34 Jahren eine Direktion übertragen werden. Nach elfjähriger erfolgreicher Tätigkeit in Arnsberg wurde er durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 11. Februar 1839 zum Direktor des Königlichen Gymnasiums zu Konitz ernannt und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode tätig. Beinahe 20 Jahre stand er der Anstalt als Leiter vor und erwarb sich um dieselbe ein hohes Verdienst. Er starb am 15. November 1858 an einem Nervenschlage.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De C. Valerii Catulli elegia Callimachea, dissertatio critica. Soest 1830. 72 S. (Programm Arnsberg Gymn.)
- 2) Historiae Graecarum litterarum adumbratio. Spec. I. Arnsberg 1837. 20 S. (Programm Arnsberg Gymn.)

- 3) M. Tullii ciceronis somnium scipionis graece expressum. Recognovit atque emendavit additis latinis. Konitz 1840. 28 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
 - 4) Über Realklassen und ihre Verbindung mit Gymnasien. Ein gutachtlicher Bericht. Konitz 1845. 24 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1843 FS.

Brueggemann, Fritz

Fritz Brüggemann wurde am 14. Februar 1880 in Krefeld geboren. Ostern 1898 verließ er das Realgymnasium zu Wiesbaden mit dem Zeugnis der Reife, um sich dem Studium der Chemie zu widmen. Im Herbst 1902 beendete er seine Studien mit der Promotion zum Dr. phil. an der Universität zu Berlin und betätigte sich dann zwei Jahre lang als Assistent an verschiedenen wissenschaftlichen Instituten Berlins. Im Januar 1905 legte er die Staatsprüfung ab, verbrachte zur praktischen Ausbildung ein weiteres Jahr an dem Seminar des städtischen Gymnasiums in Bonn und wurde Ostern 1906 der Oberrealschule zu Saarbrücken zur Ableistung des Probejahres und Verwaltung einer Oberlehrerstelle zugewiesen. Ostern 1907 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1913 wird er an das Realgymnasium zu Hannover berufen.

Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1908 und Hannover Realgymnasium 1914.

Brueggemann, Gustav Adolf Ernst

Gustav Adolf Ernst Brüggemann, geboren den 7. November 1868 zu Luckenwalde (Prov. Brandenburg), besucht bis Ostern 1883 die dortige Mittelschule, dann das Kgl. Seminar in Schloss-Elsterwerda, wurde am 1. Oktober 1888 an den städtischen Schulen in Eilenburg als Lehrer angestellt und folgte Ostern 1890 einem Rufe an die Präparandenschule zu Elsterwerda. Michaelis 1890 trat er als Hilfslehrer und Ordinarius der Übungsschule an das Seminar in Schloß-Elsterwerda über. Am 1. Oktober 1891 übernahm er die Stelle eines Elementarlehrers und technischen Lehrers an der Realschule zu Schmalkalden. – Aus: Programm Schmalkalden Realschule 1892.

Brueggemann, Heinrich

Heinrich Brüggemann, geboren am 17. Februar 1881 zu Labusa (Kreis Schweinitz), besuchte das Sophiengymnasium zu Berlin und bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Marburg und Göttingen und bestand am 29. November 1907 in Marburg die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Magdeburg ab. Für die erste Hälfte des Probejahres wurde er dem Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, für die zweite Hälfte dem Melanchthongymnasium in Wittenberg zur Vertretung überwiesen. Ostern 1910 erwarb er die Anstellungsfähigkeit und wurde zum Oberlehrer an der Realschule zu Barth gewählt. – Aus: Programm Barth Realschule 1911.

Brueggemann, Hermann

Hermann Brüggemann, geboren den 9. September 1836 zu Münster, war Probekandidat am Progymnasium zu Jülich und dort auch ordentlicher Lehrer von Herbst 1861 bis Ostern 1868. Von Ostern 1868 bis zum Schlusse des Schuljahres 1868/69 war er an der Realschule zu Köln definitiv angestellt. Im Herbst 1869 übernahm er eine Stelle als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Trier. Seit dem 1. April 1874 ist er Rektor des Progymnasiums zu Boppard. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vergleichende Charakteristik der antiken und modernen Lyrik. Jülich 1866. (Programm Jülich Progymn.)
- 2) Bemerkungen über das Verhältnis zwischen Schule und Haus. Boppard 1876. 16 S. (Programm Boppard Progymnasium.)

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Brueggemann, Joseph

Joseph Brüggemann, geboren am 18. Juli 1879 zu Boppard a. Rhein, verließ Ostern 1897 das Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche in Köln mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Bonn, Freiburg i. Br. und Münster. In Münster legte er die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Zum Dr. phil. promovierte er an der Universität Tübingen. Nachdem er seit Ostern 1903 in Köln, Düren und Jülich beschäftigt worden war, wurde er Ostern 1906 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln als Oberlehrer angestellt und im Herbst an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Trier versetzt, wo er gleichzeitig als Mitleiter des der Anstalt angegliederten pädagogischen

Seminars wirkte. Am 1. Mai 1912 wurde er als Schultechnischer Mitarbeiter an das Kgl. Provinzialschulkollegium in Koblenz berufen und durch Ministerialerlaß vom 23. Dezember 1912 zum Professor ernannt. In Trier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Ludwig Tieck als Übersetzer mittelhochdeutscher Dichtung. Eine Kritik“. Trier 1908. 63 S. (Programm Trier Gymnasium.) 1913 geht er an das Gymnasium zu Cleve. Aus: Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium 1908 und Cleve Gymnasium 1914.

Brueggemann, Wilhelm

Wilhelm Brüggemann, geboren im Jahre 1879 zu Hamm in Westfalen, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium in Magdeburg. Seit Oktober 1898 widmete er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zuerst auf der Universität und der Technischen Hochschule in Berlin, dann auf der Universität Halle a. S. und bestand im Oktober 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen Preußens vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1903 bis 30. September 1904 an der mit dem Kgl. Gymnasium zu Königshütte verbundenen Seminaranstalt unter gleichzeitiger aushilfsweiser Beschäftigung an den Kgl. Gymnasien zu Oppeln und Leobschütz ab. Vom 1. Oktober 1904 ab wurde er zur Ableistung des Probejahres und zur gleichzeitigen Vertretung eines Oberlehrers dem Kgl. Gymnasium zu Leobschütz und vom 1. April 1905 ab dem Gymnasium in Zaborze überwiesen. Am 1. Oktober 1905 wurde er zum Oberlehrer an der Kgl. Oberrealschule in Gleiwitz ernannt.

Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1906.

Bruegmann, Karl

Karl Brüggemann, geboren am 31. August 1877 in Crossen a. O., besuchte zunächst das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, darauf die Bürgerschule in Eberswalde, erhielt von 1892 bis 1894 seine weitere Ausbildung auf der Präparandenanstalt und von 1894 – 1897 auf dem Seminar in Neuzelle. Am 14. September 1897 bestand er die erste Lehrerprüfung und unterrichtete darauf vertretungsweise in Crossen a. O. und in Klemzig bei Züllichau. Am 27. Oktober 1899 bestand er die 2. Lehrerprüfung und war bis 1. Oktober 1902 an der Volksschule und von da bis zum 31. März 1904 an der Knaben-Mittelschule in Fürstenwalde tätig und wurde am 1. April 1904 an die Vorschule des Realprogymnasiums zu Boxhagen-Rummelsburg berufen.

Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1905.

Bruegmann, Paul Theodor

Paul Theodor Brüggemann, geboren am 16. April 1874 zu Wöterkeim, Kreis Preußisch Eylau, besuchte das Progymnasium des Kgl. Waisenhauses und die Prima des Kgl. Wilhelmsgymnasiums zu Königsberg i. Pr., von dem er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Königsberg, Halle und Breslau Theologie und Philosophie und bestand, nachdem er die beiden theologischen Prüfungen abgelegt hatte, vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau 1899 das Examen für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er als Mitglied des Kandidatenkonvikts am Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Von Michaeli 1899 bis Ostern 1902 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Jauer (Michaeli 1899 bis Ostern 1900) und dem Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Breslau (Ostern 1900 bis Ostern 1902). Als Oberlehrer war er tätig am Kgl. Gymnasium in Pleß bis Ostern 1905 und zuletzt am Gymnasium zu Friedenau bei Berlin. Seiner von dem Magistrat der Stadt Havelberg vollzogenen Wahl zum Direktor der Realschule zu Havelberg hat seine Majestät der König mittels Allerhöchster Ordre vom 23. September 1907 die Genehmigung erteilt. 1911 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Hameln berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schillers spätere Dramen im Lichte seiner ästhetisch-stittlichen Weltanschauung. Havelberg 1911. S. 17-33. (Programm Havelberg Realschule.)
- 2) Antrittsrede als Direktor. Hameln 1912. S. 18-21. (Programm Hameln Gymnasium.)

Aus: Programm Havelberg Realschule 1908.

Bruegmann, Rudolf Wilhelm Christian

Rudolf Wilhelm Christian Brüggemann, geboren zu Stralsund am 20. Januar 1835, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog 1855 die Universität Greifswald, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach den bestandenen Prüfungen wurde er 1862 Hilfsprediger in Stralsund, 1866 Stellvertreter des erkrankten Kollegen Dr. van den Bergh, machte 1868 die Prüfung pro facultate docendi und wurde hierauf als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1869.

Bruegmann, Walther

Walther Brüggemann wurde am 18. Dezember 1876 zu Nusse im Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck geboren. Von Ostern 1888 bis Ostern 1895 besuchte er das Gymnasium zu Lübeck. Er studierte in Erlangen, München, Leipzig und Göttingen Mathematik und Physik. Am 8. Dezember 1900 bestand er in Göttingen die Ober-

lehrerprüfung. Zur Ableistung des Anleitungsjahres gehörte er von Michaelis 1901 bis Michaelis 1902 der Oberrealschule vor dem Holstenthor an. Dort blieb er auch während der ersten Hälfte des Probejahres. Ostern 1903 kam er zunächst als Probekandidat an die Realschule in Eimsbüttel und wurde Ostern 1904 als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über eine reell irreducible Gruppe von Berührungstransformationen.“ Hamburg 1906. 35 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel.)
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1905.

Bruelcke, Paul

Paul Brülcke, geboren am 21. Mai 1858 zu Johannisthal, Kreis Züllichau-Schwiebus, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Meseritz, an welchem er das Zeugnis der Reife am 23. März 1877 erwarb. Auf den Universitäten zu Berlin und Göttingen wandte er sich hauptsächlich historischen Studien zu, legte die Lehramtsprüfung zu Göttingen am 18. Dezember 1880 ab und Promovierte in Göttingen am 8. März 1881 zum Dr. phil. Zu Ostern dieses Jahres trat er als Probekandidat in das Lehrerkollegium des mit einer höheren Bürgerschule verbundenen Gymnasiums zu Wandsbeck ein. Nach Beendigung des Probejahres genügte er seiner Militärpflicht in Leipzig, war darauf von Ostern 1883 bis Ostern 1886 Lehrer an der v. Hartungschen Militär-Vorbereitungs-Anstalt in Kassel, dann etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl und wurde zu Michaelis 1886 an das Realgymnasium zu Bromberg als ordentlicher Lehrer berufen. Seit Michaelis 1892 führt er die Amtsbezeichnung Oberlehrer. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Bruelheide, Theodor

Geboren am 4. November 1845 in Bleeke bei Werther, besuchte die Präparandenanstalt zu Schildesche und das Lehrer-Seminar zu Petershagen, war dort Seminarhilfslehrer, Taubstummlehrer und provisorischer Rektor der Rektorschule daselbst, 1867 Lehrer an der Töchterschule zu Herford, Stifter und Vorstand der städtischen Fortbildungsschule, Vorstand des Verschönerungsvereins, geprüft 1886 für Mittelschulen. Geht 1890 an das Gymnasium zu Herford. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Bruell, Heinrich

Heinrich Brüll, geboren am 24. Februar 1842 in Boslar, Kreis Jülich. Ist Kaplan in Düren, Herbst 1869 Lehrer des Hebräischen, Ostern 1870 kommissarischer Religionslehrer, 26. Januar 1871 ordentlicher Religionslehrer mit dem Rang eines Oberlehrers am Gymnasium zu Düren. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Tyrannii Rufini Aquileiensis commentario in symbolum apostolorum. I. Dissertatio pertinens ad historiam dogmatum. Bonn 1892. 17 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) De Tyrannii Rufini Aquileiensis commentario in symbolum apostolorum. II. Dissertatio pertinens ad historiam dogmatum. Düren 1879. 17 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 3) Entwicklungsgang der griechischen Philosophie. Für das Verständnis der oberen Gymnasialklassen dargestellt. Erste Folge: Von Thales bis Sokrates. Düren 1881. 24 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 4) Entwicklungsgang der griechischen Philosophie ... Zweite Folge: Plato und Aristoteles. Düren 1884. 13 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 5) Entwicklungsgang der griechischen Philosophie ... Dritte Folge: Aristoteles. Düren 1885. 18 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Bruell, Hugo Adolf

Hugo Adolf Brüll, wurde am 28. Oktober 1876 in Guben geboren. Nachdem er Ostern 1895 in Posen die Reifeprüfung bestanden hatte, widmete er sich auf der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin dem Studium der neueren Sprachen. Nach Bestehen der Prüfung pro facultate docendi leistete er das Seminarjahr an der Oberrealschule in Charlottenburg, das Probejahr am Realgymnasium in Brandenburg a. H. ab. Am 14. April wurde er zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Krotoschin berufen und dort auch zum Oberlehrer ernannt. Dort war er bis Michaelis 1910 tätig und wird zu diesem Zeitpunkt an das Gymnasium zu Schneidemühl berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur französischen Etymologie, zugleich als Probe eines etymologischen Wörterbuches. (Buchstabe A.) Krotoschin 1908. 46 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 2) Untergegangene und veraltete Worte des Französischen im Englischen. (Buchstabe A und B.) Posen 1912. 20 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1904 und Schneidemühl Gymnasium 1911.

Bruell, Karl

Karl Brüll, geboren den 22. März 1845 zu Nieheim in Westfalen, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Warburg und dem Gymnasium zu Paderborn, besuchte nach abgelegtem Abiturientenexamen die Akademie zu Münster und die Universität zu Berlin und widmete sich dort philologischen und historischen Studien. Am 8. Mai 1868 von der philosophischen Fakultät zu Münster nach Veröffentlichung seiner Inaugural-Dissertation : „De guna et vridddhi in Graecorum coniugatione“ zum Doktor der Philosophie promoviert, bestand er im Sommer des folgenden Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1869 wurde er zur Ableistung des vorschriftsmäßigen Probejahres dem Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau überwiesen und nach Beendigung desselben noch ein Jahr an dieser Anstalt beschäftigt. Während der ganzen Zeit nahm er zugleich an den Übungen des pädagogischen Seminars teil, die von dem Herrn Geh. Reg.- und Provinzial-Schulrat Dr. Dillenburger p. m. und Herrn Provinzial-Schulrat Scheibert geleitet wurden. Michaelis 1871 am Kgl. Gymnasium zu Glatz definitiv angestellt, wurde er Ostern 1873 unter Beförderung zum Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Leobschütz versetzt, wo er 3 ½ Jahre als Lehrer tätig blieb. Nachdem er dann im Herbst 1876 einem Rufe an das Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau gefolgt war, wurde er am 1. November des folgenden Jahres zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Neisse ernannt und wirkte an dieser Anstalt 2 Jahre. In der Sitzung des Gesamtpatronats vom 10. Juni 1879 zum Direktor des Städtischen katholischen Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien gewählt, und durch Kabinettsordre vom 8. August desselben Jahres bestätigt, übernahm er am 23. September die Leitung des Gymnasiums, in welcher Stellung er bis zu seinem Abgange an das Gymnasium zu Oppeln verblieb. Das Direktorat des Gymnasiums zu Oppeln übernahm er am 1. Oktober 1883. 1898 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Neisse versetzt. Als Programm-Abhandlungen sind erschienen:

- 1) Über den Dialekt der Rhodier. Eine grammatische Studie. Leobschütz 1875. 20 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
 - 2) Bericht über seine einföhrung als Direktor der Anstalt. Neisse 1899. S. 14-15. (Programm Neisse Gymn.)
- Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1884.

Bruellow, Friedrich

Friedrich Brüllow, geboren am 2. Februar 1811 zu Berlin, vorgebildet auf dem Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster und dem Schullehrerseminar zu Berlin, bestand die Volksschullehrerprüfung am 21. März 1834. Später beschäftigte er sich vorzugsweise mit den Naturwissenschaften und erlangte 1853 zu Leipzig die Doktorwürde. Er unterrichtete vom 6. Mai bis Michaelis 1834 an verschiedenen Schulen und ging Michaelis 1834 als technischer und wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. An dieser Anstalt wurde er 1852 als Gymnasiallehrer angestellt. Michaelis 1853 wurde er ordentlicher Lehrer an der Berger-Oberrealschule und Michaelis 1858 Erziehungsinspektor im Kornmesserschen Waisenhaus zu Berlin. Von Michaelis 1868 bis Ostern 1891 leitete er eine höhere Töcherschule zu Berlin (Köpenikerstraße 31 a). Er starb am 15. September 1891 zu Berlin. Er gab Leitfäden für Zoologie, Botanik, Mineralogie und Erdkunde, eine botanische, eine geognostische, eine Alpen-Wandkarte, eine Wandkarte für Heimatkunde und eine Sternkarte heraus. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1902.

Bruencker, Thomas

Thomas Brüncker, geboren am 5. Mai 1804 zu Bonn, seit dem 1. Oktober 1827 erster Lehrer der Elementarschule zu St. Johann in Köln, wurde als Lehrer für den Schreib- und Rechenunterricht Ostern 1833 provisorisch, unter dem 15. September 1838 als 7. ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Zu Ostern 1863 trat er in den Ruhestand und starb zu Köln. - Aus: Programm Köln Realgymnasium 1876.

Bruendel, Friedrich Hans

Friedrich Bründel, geboren am 13. Dezember 1885 zu Rostock, besuchte die Große Stadtschule seiner Vaterstadt und bestand Michaelis 1905 dort in der Realgymnasialabteilung die Reifeprüfung. Dann widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und Germanistik auf den Hochschule zu Rostock, München und Berlin. Vom Februar bis Mai 1909 war er in London und promovierte im November 1909 an der Universität Rostock zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Shakespeares Two Gentlemen of Verona in englischer Bühnenbearbeitung“. Im November 1910 bestand er sein Staatsexamen pro facultate docendi, genügte darauf seiner Militärpflicht in Stralsund und wurde zu Neujahr 1912 dem Realgymnasium zu Malchin zur Ableistung seines Seminarjahres überwiesen. - Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1913.

Bruenjes, Theodor

Theodor Brünjes, geboren im Juli 1887 in Elmlohe (Kreis Lehe bei Bremerhaven), bestand die Oberlehrerprüfung in Englisch, Französisch und Deutsch in Marburg 1913. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Husum von Michaelis 1913 bis 1914 ab und war inzwischen (vom 11. Mai bis 4. Juli) an der Domschule in Schleswig tätig. Zu Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Ploen überwiesen.
Aus: Programm Ploen Gymnasium 1915.

Bruenig, Wilhelm

Wilhelm Brünig, geboren den 15. Oktober 1850 in Breinum, Kreis Marienburg, besuchte das Schullehrerseminar zu Alfeld und war, nachdem er sich 1871 und 1874 den vorschriftsmäßigen Prüfungen behufs definitiver Anstellung unterzogen und 1871 seiner Militärflicht genügt hatte, von Michaelis 1871 bis Michaelis 1872 an der Bürgertöchterchule zu Clausthal als Lehrer und von 1874 -1878 am Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim als Elementar-Hilfslehrer beschäftigt. Am 15. Mai 1877 erwarb er sich ein Zeugnis der Befähigung zur Anstellung an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Ostern 1878 wurde er als Gymnasial-Elementarlehrer am Progymnasium zu Geestemünde angestellt und am 30. April vereidigt.
Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1879.

Bruening, Gevert

Gevert Brünig. Ich wurde im Jahre 1830 zu Tüschendorf (Provinz Hannover) geboren, wo ich zunächst die Ortsschule und dann höhere Privatschulen in der Nachbarschaft besuchte. Auf meine akademischen Studien habe ich mich durch Privatunterricht vorbereitet. Ich habe in Göttingen Philologie, Geschichte und Philosophie studiert. Zur praktischen und wissenschaftlichen Ausbildung im Englischen und Französischen habe ich mich über sechs Jahre in England und Frankreich aufgehalten. In England wurde ich durch die Empfehlung des Earl of Devon zum ordentlichen Lehrer der neueren Sprachen an der Tiverton Grammar School erwählt, welche Stelle ich vier Jahre inne hatte. Außerdem bin ich sieben Jahre in Bremen an der Realschule und andern Anstalten als Lehrer tätig gewesen. In pädagogischer Hinsicht verdanke ich am meisten dem verstorbenen Direktor der Bremer Realschule, Prof. Dr. H. Gräfe. Im Winter 1868/69 machte ich in Göttingen das Preußische Staatsexamen und wurde Ostern 1869 durch Beschluß der verehrlichen Schuldeputation des Katharineums nach Lübeck berufen. Nachdem ich hier drei Monate am Katharineum unterrichtet hatte, wurde ich am 14. Juli 1869 durch Dekret eines Hohen Rates als Oberlehrer angestellt. - - Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „An illustration on the formation of the future tense in the English language.“ Lübeck 1871. 13 S. (Programm Lübeck Gymnasium.) - Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1870.

Bruening, Heinrich Johann

Heinrich Johann Brünig, war der Sohn des Pastors J. H. Brünig zu Midlum in Lande Wursten und wurde dort den 3. August 1797 geboren. Er besuchte die lateinische Schule zu Stade 2 ½ Jahre und studierte darauf von Michaelis 1817 bis Michaelis 1820 Theologie zu Göttingen. Von der Kgl. Provinzial-Regierung zu Stade wurde er den 6. Februar 1821 zum Grammaticus und Lehrer der 4. Klasse an der Domschule zu Verden berufen, unter der Voraussetzung, daß er im Lehrerexamen beim Stader Konsistorium bestehen würde, und mit der Bedingung, daß er von Michaelis 1821 bei der beabsichtigten Umgestaltung der hiesigen Schule die 3. Klasse übernehme und schon von Ostern an die ursprüngliche Dienstwohnung des Kollaborators bezöge. Nachdem darauf seine Bestallung am 5. April 1821 ausgefertigt war, führte ihn Konsistorialrat Jäger 8 Tage nach dem Beginn der Schulstunde, am 7. Mai 1821, zugleich mit dem Kollaborator Henkel ein. Bei dieser Feier hielt der neue Grammaticus eine Rede ‚de causis praecipuis, quibus ad literatum studia impellimur‘. Allein schon den 7. November 1822 erhielt er nach Mattaeis Abgange den Titel und die Einnahme des Subrektors und wurde Klassenlehrer der Sekunda, welche nach Ausscheidung der Selecta die dritte Klasse der Schule war. In dieser Stellung wirkte er bis Michaelis 1829, verließ aber, durch häusliche Krankheit an der Abreise gehindert, erst im November Verden, um die ihm verliehene Pfarre zu Hollern bei Stade im Alten Lande anzutreten. Im Jahre 1841 als Superintendent nach Selsingen versetzt, verstarb er hier am 25. Oktober 1852 am Nervenfieber.
Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Bruening, Hermann

Hermann Brüning, geboren in Osterburg am 21. Oktober 1878, besuchte die Schule seiner Vaterstadt. Seine Ausbildung als Lehrer empfing er auf dem dortigen Seminar. Nachdem er die erste Volksschullehrer-Prüfung am 1. September 1898 abgelegt hatte, trat er am 1. Oktober in den öffentlichen Schuldienst der Stadt Neuhaldensleben und war bis 1. Oktober 1906 an der Knabenvolksschule als Lehrer tätig. Seiner Militärpflicht genügte er vom 2. August bis 10. Oktober 1899. Die zweite Volksschullehrer-Prüfung legte er am 18. Juni 1902 ab, die Turnlehrerprüfung am 10. März 1906. Seit 1906 unterrichtet er an der landwirtschaftlichen Winterschule zu Neuhaldensleben, seit 1912 auch an der gewerblichen Fortbildungsschule und dem Gymnasium zu Neuhaldensleben.

Bruening, Hermann

Hermann Brüning, Sohn des Kaufmannes Brüning zu Berlin, geboren am 4. Mai 1882, besuchte das Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Berlin und Tübingen Geographie, Geschichte und Deutsch. Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 27. Juni 1913 in Berlin ab. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1911 – 1912 am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin, das Probejahr am Realgymnasium zu Lichterfelde von 1912 – 1913 ab. Wird dann an das Reform-Realgymnasium zu Berlin-Weissensee überwiesen. – Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymnasium 1914.

Bruennecke, Heinrich

Heinrich Brünnecke, geboren am 17. Dezember 1883 in Münder an der Deister, erwarb sich das Reifezeugnis am Andreaneum zu Hildesheim und studierte von 1904 bis 1910 in Göttingen klassische Philologie und Geschichte. 1911 zum Dr. phil. promoviert, bestand er 1912 auch die Prüfung pro facultate docendi. Vom Herbst 1912 an leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Duderstadt ab und wurde zum 1. Oktober 1913 für das Probejahr dem Andreaneum zu Hildesheim überwiesen. Im Druck erschien von ihm 1912 seine Dissertation: „De Alcibiade II qui fertur Platonis“. Und 1913 eine Abhandlung: „Kleitophon wider Sokrates“ im 4. Heft des Archivs der Philologie. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1914.

Bruennert, Gustav Otto

Gustav Otto Brünner, geboren am 21. August 1850 in Rudolstadt, wo er auch das Gymnasium besuchte, hatte in Jena und Leipzig von 1870 ab alte Sprachen, Geschichte und Germanistik studiert, zu Jena im Mai 1873 die Doktor-, zu Leipzig im Juni 1874 die Staatsprüfung bestanden und war von Michaelis 1874 bis Ostern 1877 an der höheren Bürgerschule zu Dietz an der Lahn zuerst als Hilfslehrer, vom 27. August 1875 ab als ordentlicher Lehrer tätig gewesen. Ostern 1877 war er dann nach dem Weggange des Professors Dr. Hermann Weißenborn an das Kgl. Gymnasium zu Erfurt berufen worden, um hier hauptsächlich den Unterricht in der Geschichte zu übernehmen. Diesen Unterricht vertrat er von Ostern 1888 bis zu seinem Abgange, also 22 Jahre lang, in den oberen Klassen und wußte in anschaulicher Weise den Stoff darzubieten und ihn so sorgfältig einzuprägen, daß seine Abiturienten immer wohl bestanden. Auch im lateinischen Unterricht, den er meist in den mittleren Klassen erteilte, hat er seinen Schülern ein gründliches Wissen zu vermitteln verstanden. Sein Gesundheitszustand veranlaßte ihn, Ostern 1910 in den Ruhestand zu treten. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De sallustio imitatore Catonis, Sisennae aliorumque historicorum Romanorum. Diss. Jena 1873.
- 2) Sallust und Dictys Cretensis. Erfurt 1883. 18 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 3) Geschichtstabellen für Gymnasien. Erfurt 1890. 3. Aufl. 1910.
- 4) Über Turnspiele. Erfurt 1893. S. 27-28. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 5) Sprachgebrauch des Dictys Cretensis. 1. Teil. Erfurt 1894. 27 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 6) Übersicht der Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Erfurt von 1870 bis 1896, nebst einem Verzeichnis der Abiturienten von 1870 an. In: Festschrift des Lehrerkollegiums des Königlichen Gymnasiums zu Erfurt zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 3. Juli 1896. Erfurt 1896. 23 S.
- 7) Napoleons Aufenthalt in Erfurt im Jahre 1808. Erfurt 1899. 27 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 8) Die Fürstenversammlung in Erfurt im Jahre 1808. In: Grenzboten 1904. No. 1 und 2.
- 9) Die Revolution in Erfurt im Jahre 1848. In: Preuß. Jahrb. 1911.

Ferner schrieb er einige Abhandlungen in wissenschaftlichen Zeitschriften, und schließlich gab er 1890 „Geschichtstabellen für Gymnasien“ heraus (3. Aufl. 1910.) - Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911.

Bruesch, Wilhelm

Wilhelm Brüsche wurde am 14. November 1871 in Rostock geboren. Er bestand das Abiturienten-Examen am Realgymnasium zu Rostock und studierte darauf in Rostock und Berlin Mathematik und exakte Naturwissenschaften. Von Ostern 1893 bis Ostern 1896 war er erster Assistent am physikalischen Institut des Landes-Universität Rostock. Während dieser Zeit wurde er am 4. August 1894 zum Dr. phil. promoviert und machte im Dezember des folgenden Jahres sein examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er Ostern 1896 bis Ostern 1897 am Gymnasium Friderico-Francisceum zu Doberan, Das Probejahr von Ostern 1897 bis Ostern 1898 auf dem Reform-Realgymnasium zu Güstrow zurück. An letzterer Anstalt war er gleichzeitig wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1898 wurde er zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Rostock ernannt, Michaelis 1898 an die Oberschlesische Bergschule zu Tarnowitz als Lehrer für Mathematik, Physik und Chemie berufen. Am 20. Oktober 1900 erfolgte seine Wahl zum Oberlehrer an der Realschule zu Lübeck. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

- 1) Johanneum zu Lübeck. Die Unterrichtsräume für Physik und Chemie. Lübeck 1907. S. 26-42. (Programm Lübeck Johanneum.)
- 2) Die Einführung und Durchführung der in den Unterrichtsgang eingefügten chemischen und physikalischen Schülerübungen auf allen Klassenstufen des Johanneums in den Jahren 1906 bis 1913. Lübeck 1913. 64 S. (Programm Lübeck Johanneum.)

Aus: Programm Lübeck Johanneum 1902.

Brueser, Wilhelm

Wilhelm Brüser, geboren am 16. Dezember 1874 zu Ostbevern (Kreis Warendorf), erwarb sich auf dem Kgl. Gymnasium zu Münster das Zeugnis der Reife. Nachdem er am 18. März 1899 in Münster zum Priester geweiht worden war, unterzog er sich dort am 24. Januar 1902 der Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er im Schuljahre 1902 am Realgymnasium zu Münster ab, das Probejahr am Progymnasium zu Dorsten. Zugleich versah er eine Oberlehrerstelle. Am 5. Oktober 1903 wurde er an der Universität in Münster auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über die sechsgliedrige halbeinfache Transformationsgruppe“ zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1904 wirkt er am Progymnasium zu Dorsten als Oberlehrer.

Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1905.

Bruess, Friedrich

Friedrich Brüß, geboren 1884 in Küstrin, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An den Universitäten Berlin, Genf und Göttingen widmete er sich dem Studium der romanischen, englischen und deutschen Philologie, nahm auch während der Studienzeit längeren Aufenthalt in London. Am 6. Dezember 1905 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Der Ausdruck des Konzessivverhältnisses im Mittel- und Neufranzösischen“ und bestand dort auch am 10. und 11. Januar 1907 das Staatsexamen. Zur Ableistung des Seminarjahres dem Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar überwiesen, wurde er Anfang des Schuljahres mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realgymnasium in Alfeld an der Leine betraut. Das Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Wilhelmshaven ab und wurde zum 1. April 1909 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Michaelis 1910 folgte er einem Rufe an die Oberrealschule nebst Reformgymnasium II in Wilmersdorf.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1911.

Bruett, Maximilian Dohrn

Geboren zu Marne in Holstein am 31. Januar 1850, besuchte das Gymnasium zu Meldorf und studierte seit Michaelis 1868 zu Kiel und Tübingen Theologie. In den Jahren 1870/71 nahm er am deutsch-französischen Kriege teil, wurde Inhaber des eisernen Kreuzes und setzte dann seine Studien an den Universitäten Berlin und Jena fort. Nachdem er Michaelis 1872 das erste und Michaelis 1874 das zweite theologische Examen bestanden, privatisierte er in Altona, Genf und Paris, sich vorwiegend philologischen und philosophischen Studien widmend. Ostern 1876 bezog er die Universität Göttingen, wo er im Sommer des folgenden Jahres das Examen pro facultate docendi bestand und zum Dr. phil. promoviert wurde. Michaelis 1877 bis 1879 war er Probekandidat und dann ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Altona. Im Sommer 1879 wird er an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg berufen. 1896 wird er als Direktor an die Realschule auf der Uhlenhorst berufen und geht später an die Realschule St. Pauli über. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Anfänge des klassischen Dramas in Frankreich. Altona 1878. Diss. inaug.

- 2) Der Positivismus nach seiner ursprünglichen Fassung dargestellt und beurteilt. Hamburg 1889. 61 S. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)
 - 3) Der Abschied des Direktors Prof. Dr. Konrad Friedländer. Hamburg 1896. S. 2-5. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)
 - 4) 1. Entstehungsgeschichte der Realschule auf der Uhlenhorst. – 2. Das Schulgebäude. – 3. Die Einrichtung der Schule. – 4. Die Eröffnung und Einweihung der Schule. – 5. Das Lehrerkollegium. Hamburg 1897. 13 S. (Programm Hamburg Realschule Uhlenhorst.)
 - 5) Ansprache bei der ersten Entlassung der Abiturienten am 1. Oktober 1898. Hamburg 1899. S. 2-5. (Programm Hamburg Realschule Uhlenhorst.)
 - 6) Die Weiterentwicklung der Anstalt zu einer Oberrealschule. Erläuterungen zur Einrichtung der Oberrealschule. Hamburg 1900. S. 1-2. (Programm Hamburg Realschule Uhlenhorst.)
 - 7) Rede bei der Einführung des Direktors Dr. Horst Johannes Keferstein. Hamburg 1908. S. 4-5. (Programm Hamburg Realschule St. Pauli.)
- Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1880.

Brützam, Karl August Wilhelm

Karl August Wilhelm Brützam, geboren am 20. Dezember 1850 zu Friesack, besuchte von Neujahr 1868 bis Neujahr 1871 das Kgl. Seminar zu Kyritz, bestand dort die Prüfung für das Lehrfach und war vom 1. Januar 1871 bis 1. Oktober 1872 an der höheren Töchterschule, dann bis zum 1. Oktober 1875 an der Vorschule der höheren Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde als Lehrer angestellt. Vom 2. bis 4. Juli 1873 bestand er das 2. Lehrerexamen vor der Kgl. Prüfungskommission der Provinz Brandenburg für Seminaristen und fungiert seit Michaelis 1875 an der Höheren Bürgerschule zu Marne. – Aus: Programm Marne Realschule 1876.

Brugmann, Karl Friedrich Christian

Geboren am 16. März 1849 in Wiesbaden als Sohn des Direktors der Herzogl.-Nassauischen Staatskasse, besuchte von Ostern 1858 bis Ostern 1867 das dortige Gymnasium und studierte darauf in Halle Philologie, indem er gleichzeitig als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht genügte. Nach 1 ½-jährigen Aufenthalte in Halle siedelte er nach Leipzig über und hörte hier besonders klassisch-philologische und sprachwissenschaftliche Vorlesungen, wurde ordentliches Mitglied des philologischen Seminars und der wissenschaftlichen Gesellschaften von Curtius und Ritschl und erlangte am 15. April 1871 auf Grund seiner Dissertation: „De Graecae linguae productione suppletoria“ die philosophische Doktorwürde. Darauf studierte er noch ein Semester in Bonn und bestand dort am 14. Februar 1872 das preußische Oberlehrerexamen. Nachdem er hierauf von Ostern 1872 an am Gymnasium seiner Vaterstadt als cand. prob. und Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1873 als Oberlehrer an das Nikolaigymnasium nach Leipzig berufen. Hier bekleidete er nacheinander die Ordinariate der Unter- und Obertertia, erteilte erst in Quarta, dann in den Primis griechischen Unterricht und lehrte außerdem Deutsch, Latein, Französisch und Erdkunde. Er war allmählich vom 16. zum 11. Oberlehrer aufgerückt, als er Ostern 1877 das Amt niederlegte, um sich an der Leipziger Universität für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft zu habilitieren und als Mitglied in die Direktion des Kaiserl. Russischen philologischen Seminars einzutreten. Im Jahre 1882 wurde er zum außerordentlichen Professor befördert und 1884 als ordentlicher Professor für indogermanische Sprachwissenschaft nach Freiburg i. Br. berufen. Nach G. Curtius' Tode kehrte er 1887 als ordentlicher Professor der indogerm. Sprachwissenschaft nach Leipzig zurück und wirkt hier noch heute. Er ist korrespondierendes Mitglied der Kgl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München und der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, ordentliches Mitglied der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, Ehrenmitglied in Athen, ebenso der Cambridge Philological Society wie der Royal Irish Academy in Dublin, ordentliches Mitglied der Litauischen literarischen Gesellschaft in Tilsit und Ehrendoktor der Universität Princeton in N. Jersey. Bisher sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Graecae linguae productione suppletoria. 1871. Diss. inaug. In: Curtius' Studien IV, S. 59-186.
- 2) Ein Problem der Homerischen Textkritik und der vergleichenden Sprachwissenschaft. 1876.
- 3) Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen. (Mit H. Osthoff). 5 Bde. 1878-1890.
- 4) Litauische Volkslieder und Märchen aus dem preußischen und russischen Litauen (mit A. Leskien). Straßburg 1882.
- 5) Zum heutigen Stande der Sprachwissenschaft. Straßburg 1885.
- 6) Griechische Grammatik. In: J. Müllers Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft. II. Bd. Nördlingen 1885. 2. Aufl. München 1890.
- 7) Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. 2 Bde. Straßburg 1886-1892. (Engl. Übersetzung v. Wright. Bd I. Straßburg 1888; Bd. II von Conway u. Rouse. Straßburg 1891.)

- 8) Die Ausdrücke für den Begriff der Totalität in den indogermanischen Sprachen. Eine semasiologisch-etymologische Untersuchung. 1893/94. (Renuntiationsprogramm der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig.)

Außerdem schrieb er zahlreiche Aufsätze hauptsächlich sprachwissenschaftlichen Inhalts in Kuhns Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, in Curtius' Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik, die er 1876 und 1878 mit G. Curtius herausgab; in Bezzenbergers Beiträgen zur Kunde der indogermanischen Sprachen, in Fleckeisens Jahrbuch, im Rheinischen Museum u. a. Auch gibt er mit Streitberg seit 1892 die Zeitschrift für indogermanische Sprach- und Altertumskunde „Indogermanische Forschungen“ heraus, deren 7. Band bereits vorliegt. – Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Brugmann, Oskar Karl Maria Heinrich Anton

Geboren am 10. Juli 1851 in Wiesbaden als Sohn des Direktors der Herzogl. Nassauischen Staatskasse, besuchte von Ostern 1861 bis Ostern 1870 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Leipzig und Bonn klassische Philologie. In Bonn, wo er vier Semester lang ordentliches Mitglied des philologischen Seminars war promovierte er im Sommer 1874 und bestand das Oberlehrerexamen am 13. Februar 1875. Ostern 1875 wurde er als Hilfslehrer an die Nikolaischule in Leipzig berufen und Michaelis 1876 zum Oberlehrer befördert. Er hat im Laufe der Jahre die Ordinariate von Quinta, Quarta und der beiden Tertien bekleidet, war von 1885 bis 1895 Lehrer des Griechischen in Obersekunda, ist seit 1889 Ordinarius von Untersekunda, unterrichtet außerdem in Obertertia und Unterprima und vertritt die Fächer Deutsch, Latein, Griechisch und Geschichte. Früher hat er auch in Französisch und Turnen unterrichtet. Er ist gegenwärtig achter Oberlehrer. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Observationes Plautinae et Terentianae. In: Commentationes in hon. F. Buecheleri, H. Useneri editae a societ. Phil. Bonnensi. Bonnae 1873, p. 93 ff.
- 2) Quemadmodum in iambico senario Romani veteres verborum accentus cum numeris consociarint. Bonn 1874. Diss. inaug.
- 3) Zwei neue Ausgaben der Andria (von A. Spengel u. C. Meißner). In: Fleckeisens Jahrbuch 1876. S. 427 ff.
- 4) Absque. In: Rhein. Museum. 1877. S. 485 ff.
- 5) Über den Gebrauch des conditionalen Ni in der älteren Latinität. Leipzig 1887. 34 S. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- 6) Zu den Sprüchen des Publilius. In: Rhein. Museum 1895. S. 478 ff.
- 7) Auch bearbeitete er den sog. Normaltext von Publilius Syrus für den Thesaurus linguae Latinae. 1894/95. Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Bruhn, Ewald

Geboren den 6. November 1862 in Flensburg, besuchte das Gymnasium zu Ploen, studierte von Ostern 1882 bis Michaelis 1885 klassische Philologie in Kiel, Leipzig und Göttingen, promovierte im August 1885 in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Lucubrationum Euripidearum capita selecta“ und bestand im März 1887 dort auch das Staatsexamen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er als Freiwilliger in Flensburg vom 1. Oktober 1885 bis 1886. Michaelis 1893 wurde er als Oberlehrer an die Kieler Gelehrtenschule berufen und ging in gleicher Eigenschaft Ostern 1897 an die mit einem Realgymnasium verbundene Oberrealschule zu Kiel über. 1901 wird er an das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1902.

Bruhn, Walter

Geboren am 3. April 1887 zu Ludwigslust, besuchte bis April 1905 das Realgymnasium seiner Heimatstadt und studierte bis 1911 Naturwissenschaften auf den Universitäten Göttingen, München und Rostock. Er war ein Jahr Assistent am pflanzenphysiologischen Institut der Universität München und promovierte hier im November 1909 auf Grund einer Arbeit: „Beiträge zur experimentellen Morphologie, zur Biologie und Anatomie der Luftwurzeln“ zum Dr. phil. Die Staatsprüfung bestand er in Rostock. Sein Vorbereitungs- und Probejahr leistete er am Großherzogl. Realgymnasium in Ludwigslust ab. Hier verblieb er auch, nachdem er am 1. Juli 1913 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erlangt hatte, als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner Berufung nach Rostock, die am 1. Oktober 1913 erfolgte. – Aus: Programm Rostock Realgymnasium 1914.

Bruhn, Wilhelm

Geboren den 12. Dezember 1876, besuchte das Gymnasium zu Glückstadt, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Erlangen, Berlin, Halle und Kiel Theologie zu studieren. Die erste theologische Prüfung bestand er am 2. Mai 1900. Die zweite am 19. April 1902 in Kiel. In Kiel wurde er am 25. November 1907 zum Licentiaten der Theologie promoviert. Von 1903 bis 1908 war er als Pfarrgeistlicher der Gemeinde St. Annen fest angestellt. Er schied freiwillig aus, nachdem er am 23. Mai 1908 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Kiel bestanden hatte. Seine Seminar- und Probezeit legte er in Hamburg am Johanneum ab. Geht 1910 an das Pädagogium zu Züllichau. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1910.

Bruhns, Bernhard Theodor Maximilian

Geboren am 21. Mai 1872 zu Leipzig, besuchte von 1878 bis 1881 die Teichmann'sche Privatschule, von Michaelis 1881 bis 1891 das Nikolai-Gymnasium zu Leipzig. Von 1891 bis 1896, während welcher Zeit er auch seiner militärischen Dienstpflicht genügte, studierte er teils in Straßburg i. E., teils in seiner Vaterstadt zuerst Astronomie, Physik und Mathematik, später Geographie. Im November 1896 legte er in Leipzig die Staatsprüfung ab. Am 6. Januar 1897 begann er sein Probejahr als Vikar am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz und wurde von dort Ostern 1897 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Döbeln versetzt. Von hier aus promovierte er 1898 mit einer Dissertation über das Thema: „Definition des Hordenvölker-Begriffs auf Grund einiger gegebenen typischer Formen“ zum Dr. phil. Ostern 1898 zum wissenschaftlichen Lehrer befördert, wurde er als solcher Michaelis 1900 an das Realgymnasium zu Annaberg versetzt, wo er am 1. Juli 1901 den Titel eines Oberlehrers erhielt. Hier verblieb er 7 ½ Jahre, bis er Ostern 1908 an das Gymnasium zu Zittau berufen wurde. Ostern 1910 ging er an das Realgymnasium zu Zittau über. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Abschnitte aus dem Lehrgang der Geographie in den Oberklassen des Zittauer Realgymnasiums.“ Zittau 1911. 40 S. (Programm Zittau Realgymnasium.) - Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1911.

Bruinier, Johannes W.

Geboren am 6. November 1867 zu Abcoude in den Niederlanden, besuchte von 1878 bis 1886 das Gymnasium zu Weißenburg im Elsaß, studierte von 1886 bis 1890 in Leipzig und Greifswald deutsche Philologie und vergleichende Sprachwissenschaft und promovierte am 21. Oktober 1890 zu Greifswald zum Dr. phil. Im Januar 1893 habilitierte er sich zu Greifswald für deutsche Philologie und las bis Sommer-Semester 1899 über alle Gebiete der engeren und weiteren deutschen Philologie. Im Winter 1899/1900 an die Universität Kristiania berufen, und dort zum Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften gewählt, mußte er Herbst 1901 wegen schwerer Erkrankung seine akademische Lehrtätigkeit aufgeben. Wieder genesen, studierte er in Greifswald vom Sommer-Semester 1905 ab klassische Philologie und bestand am 1. Dezember 1906 sein Staatsexamen für die klassischen Sprachen und Deutsch. Vom 15. Februar 1907 bis Juli 1907 hatte er eine Vertretung am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin, von August 1907 bis Ostern 1908 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Stralsund. Ostern 1908 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Anklamer Gymnasium überwiesen. Er veröffentlichte hier seine Abhandlung: „Faust von Goethe. 1. Untersuchungen zur Faustsage. 2. Das Volksschauspiel vom Doktor Faust in drei Fassungen der Möbius'schen Überlieferung. Einleitung und Text.“ Anklam 1910. XVI, 63 S. (Programm Anklam Gymnasium.) Außerdem veröffentlichte er viele Spezialschriften zur deutschen Philologie. – Aus: Programm Anklam Gymnasium 1909.

Brummer, Johann Adam

Geboren den 2. Februar 1794 in Mannheim, als einer der vorzüglichsten Schüler des Lyceums 1811 zur Universität entlassen und nach vollendetem Studium der Philologie in Mannheim geprüft, versah von 1816-1818 die Lehrstunden des erkrankten Lehrers Mathy, wurde 1818 Professor am Lyceum in Rastatt, 1819 zweiter katholischer Professor am Gymnasium in Heidelberg, 1831 provisorischer, 1832 wirklich alternierender Direktor dasselbst und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode am 12. Dezember 1843. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Prolusio, continens recensionem Graecorum aliorumque veterum numerorum, exceptis Romanis, qui adservantur in antiquario Creuzeriano. Heidelberg 1836. 32 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 2) Antiquarii Creuzeriani numos veteres Romanos familiarum imperatorumque ad Gordianum. Heidelberg 1838. 51 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 3) Antiquarii Creuzeriani numos veteres Romanos familiarum imperatorum a Gordiano usque ad Johannem I. Zimissem recensuit. Heidelberg 1840. 47 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Brummerstaedt, Johann Enoch Wilhelm

Johann Enoch Wilhelm Brummerstädt, geboren am 18. November 1803 in Schwinkendorf bei Malchin. Er erwarb sein Abitur am Gymnasium zu Neubrandenburg zu Ostern 1823. Studierte zuerst Theologie, dann Philologie, zuletzt an der Universität in Heidelberg bis Ostern 1829. Seit Ostern 1830 bis kurz vor Weihnachten des vorigen Jahres (1877) unausgesetzt an der Anstalt wirkend, hat er durch die Fülle seines Wissens, die ruhige Klarheit seiner Anschauung, die stets gleiche Güte seines Herzens eine reiche, segensvolle Tätigkeit geübt und den warmen Dank einer Reihe von Generationen geerntet. Er war auch von Michaelis 1848 bis Juli 1849 Landtagsabgeordneter für Laage in Schwerin. Er starb am 26. März 1878. In Rostock hat er veröffentlicht: „Über Inhalt und Zusammenhang der metaphysischen Bücher des Aristoteles.“ Rostock 1841. 93 S. (Programm Rostock Gymnasium.) - Aus: Programm Rostock Gymnasium 1879 und 1901.

Brummert, Wilhelm

Geboren den 24. November 1859 zu Iserlohn, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Münster und Berlin. Von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 legte er am Realgymnasium zu Iserlohn das Probejahr ab und verwaltete seitdem die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle.
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Bruncke, Hermann Ludwig Friedrich

Sohn des Superintendenten Bruncke zu Wolsdorf, geboren den 1. August 1851 zu Helmstedt. Nachdem er die erste Schulbildung in Gandersheim erhalten hatte, besuchte er von Ostern 1865 bis 1871 das Gymnasium zu Helmstedt, studierte Philologie in Leipzig und Berlin, promovierte am 1. August 1874 in Leipzig auf Grund der Dissertation: „Quaestiones Vegetianae“ Helmstedt 1875. Nachdem er seit Michaelis 1874 am Gymnasium zu Wolfenbüttel als Hilfslehrer fungiert, wurde er nach bestandenen Staatsexamen am 12. Januar 1876 zum Kollaborator ernannt. Nach Aufhebung des Kollaboratortitels wurde er Gymnasiallehrer. Er erteilte den Unterricht in der hebräischen Sprache, in der griechischen Sprache und leitete die Homerlektüre. Außerdem lehrt er die Realien in den mittleren und unteren Klassen. Am 1. Januar 1885 wurde er Oberlehrer, am 8. Mai 1895 zum Professor ernannt. Er starb am 16. Februar 1914. Außer Abhandlungen im „Philologus“ und in Fleckeisens Jahrbüchern, sowie zahlreichen Anzeigen und Besprechungen in der „Neuen Philologischen Rundschau“ erschienen von ihm:

- 1) Quaestiones Vegetianae. Helmstedt 1875. Diss. inaug. Leipzig.
- 2) Über die Rangordnung der Centurionen. Wolfenbüttel 1884. 20 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 3) Erster Nachtrag zum Katalog der Bibliothek des Herzoglichen Gymnasiums zu Wolfenbüttel. Wolfenbüttel 1899. 86 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 4) Griechisches Verbalverzeichnis. (3. Aufl. 1902.)

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903 und 1914.

Brunckow, Friedrich Wilhelm

1817 Juli, Hilfslehrer für die technischen Fächer (geboren wahrscheinlich in Berlin, vorgebildet auf dem „Churmärkischen“ Seminar unter Hecker und Herzberg; nach Teilnahme an den Feldzügen von 1813 und 1814 Hilfslehrer an der Kgl. Realschule in Berlin). 1837 zum Unterlehrer ernannt zusammen mit Mauerhoff „zur Belohnung ihrer vieljährigen und unverdrossenen Amtsführung“. 1841 Oberlehrer. Er tritt in den Ruhestand Michaelis 1858 und stirbt in Gumbinnen am 16. Juni 1877 im 85. Lebensjahr.
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Brune, Ludwig

Geboren am 15. März 1847 zu Lübbecke, erhielt seine Ausbildung auf der Stadtschule daselbst und von 1864 an 3 Jahre auf dem Kgl. Lehrerseminar in Petershagen. Im Winter 1868/69 besuchte er die Zeichenakademie und die Zentral-Turnanstalt in Berlin und unterrichtete darauf an der Selecta in Lübbecke bis zum Ausbruche des deutsch-französischen Krieges. Er nahm an der Belagerung von Metz und Montmedy und an den Kämpfen bei Dijon und Pontarlier teil. Nach Beendigung des Krieges wurde er als Lehrer an die Stadtschule in Minden berufen und unterrichtete an dieser Anstalt bis Ostern 1874, wo ihm die 2. Elementarlehrerstelle am Realgymnasium zu Iserlohn übertragen wurde. Er starb am 2. September 1876.
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1875 und 1889.

Brungert, Ludwig

Wurde am 24. Februar 1847 zu Westbeveren bei Münster geboren. Nach Vollendung seiner Gymnasial-Studien zu Münster im Herbst 1866 widmete er sich bis Herbst 1869 an der Kgl. Akademie zu Münster den historischen und philologischen Studien. Er übernahm dann bis Herbst 1870 eine Informatorstelle zu Wesel und bestand im Juni des folgenden Jahres die Prüfung pro facultate docendi zu Münster. Nachdem er das gesetzliche Probejahr im Schuljahr 1871/72 am Gymnasium zu Rheine absolviert hatte, wurde er an das Gymnasium zu Münster i. E. versetzt und als Hilfslehrer beschäftigt. Am 17. September 1874 ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza), wo er im Dezember 1884 zum Oberlehrer ernannt wurde. Er wirkte hier bis Michaelis 1892, kehrte in seine Heimat Westfalen zurück und wurde am Gymnasium zu Coesfeld Ostern 1903 zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht: „Zur Methode des geographischen Unterrichts an Gymnasien.“ Münster 1883. 20 S. (Programm Münster Gymnasium.) und „Das malerische und romantische Westfalen.“ Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1876 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Brunk, August

Geboren am 1. Juli 1863 in Dramburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde Michaelis 1881 mit dem Reifezeugnis entlassen. Er studierte in Berlin und Greifswald Latein, Griechisch und Deutsch. Nachdem er am 21. März 1887 von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert worden war, begann er Ostern 1887 sein Probejahr in Dramburg und bestand bald darauf in Greifswald das Staatsexamen. Vom November 1887 bis Oktober 1889 war er Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen in Stettin und als Hilfslehrer am Marienstiftsgymnasium bis Michaelis 1889 beschäftigt und ging dann an das Schiller-Realgymnasium zu Stettin über, dem er bis zu seinem Übergang Michaelis 1901 an das Stadtgymnasium angehört hat. 1904 wird er an das Ratsgymnasium zu Osnabrück versetzt. Hier veröffentlicht er sein „Osnabrücker Rätselbüchlein“. Osnabrück 1910. 84 S. (Programm Osnabrück Gymnasium.) Aus: Programm Osnabrück Gymnasium 1905.

Brunken, Heinrich

Geboren im Oktober 1848 zu Astede, Gemeinde Neuenburg, besuchte von 1863 bis 1865 das Großherzogliche Lehrerseminar in Oldenburg. Von 1865 bis 1867 war er Hilfslehrer in Steinhausen, Gemeinde Bockhorn, und besuchte von 1867 bis 1868 wieder das Seminar in Oldenburg. Von 1868 bis 1903 war er Lehrer an der städtischen Mädchenschule in Jever. Am 1. April 1903 wurde er als Zeichenlehrer an das Mariengymnasium versetzt. Aus: Programm Jever Gymnasium 1904.

Brunkhorst, Eduard

Geboren 1822 zu Harburg, studierte von 1841 bis 1845 auf der Universität Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, war von 1845 bis 1847 Lehrer am Gymnasium daselbst und seit Michaelis 1847 Lehrer und später Dirigent einer höheren Knabenschule in Altona. 1871 wird er Oberlehrer an der Realschule zu Altona und tritt am 1. Oktober 1890 als Professor in den Ruhestand. Er stirbt am 12. August 1895 in Altona. Hier hat er eine Abhandlung veröffentlicht: „Der Regenbogen.“ Altona 1873. 20 S. u. Taf. I-IV. (Programm Altona Realschule.) Aus: Programm Altona Realschule 1872 und Realgymnasium 1896 FS.

Brunn, Ernst

Geboren im Juli 1859 zu Heide, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Flensburg und studierte von Michaelis 1877 ab in Berlin und Bonn. Im Juli 1882 bestand er die Staatsprüfung in Bonn. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 am Kgl. Christianeum zu Altona und blieb an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1885, wo er am Kgl. Gymnasium zu Husum als Oberlehrer fest angestellt wurde. Vom 1. Juli 1892 an bis zum 1. April 1902 war er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Flensburg. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 26. Februar 1902 wurde er zum Direktor einer sechsklassigen höheren Lehranstalt (Realschule zu Sonderburg) unter Beilegung des Ranges der Räte vierter Klasse ernannt. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Behandlung planimetrischer Konstruktionsaufgaben im Anfangsunterricht. Husum 1888. 14 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 2) Beschreibung und Einweihung des neuen Oberrealschulgebäudes. Sonderburg 1912. 22 S. (Programm Sonderburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1893 und Sonderburg Realschule 1903.

Brunn, Friedrich Jovers Julius

Geboren am 19. Oktober 1884 zu Altona, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Flensburg. Er studierte Naturwissenschaften in München und Leipzig, promovierte in Leipzig im Mai 1908 auf Grund einer pflanzenphysiologischen Abhandlung und bestand im Sommer 1908 dort auch die Staatsprüfung. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war er Assistent am pflanzenphysiologischen Institut der Universität Breslau. 1909 tritt er sein Seminarjahr an der Oberrealschule I in Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1910.

Brunn, Friedrich Leopold

Geboren am 26. September 1758 zu Zerbst, 1785 Lehrer an der Kriegsschule zu Colmar, trat 1786 für Myller als außerordentlicher Professor am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ein, 1800 ordentlicher Professor der Geographie und Statistik, tritt Johannis 1828 als II. Professor in den Ruhestand. Er starb am 13. März 1831. Er schrieb außer vielen staatswissenschaftlichen, historischen und geographischen Werken *Leben des Meierotto*, Berlin 1802; und „Einige nähere Nachrichten von der Gründung, früheren Einrichtung und den Schicksalen des jetzigen Königl. Joachimsthalschen Gymnasiums.“ Berlin 1825. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Brunn, Karl Wilhelm

War 1772 Inspektor am Joachimsthalschen Gymnasium, 1773 Inspektor des theologischen Seminars, 1777 Domkandidat, 1778 Substitut in Stettin, 1780 Konsistorialrat in Stettin. Gestorben 1816 in Stettin. Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Brunn, Leopold

Geboren am 3. Januar 1847 zu Wiesbaden, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1866 und studierte von da bis zum Herbst 1870 auf den Universitäten Bonn, Leipzig, München. Im Januar 1871 promovierte er in Leipzig auf Grund einer Dissertation: „De Gaio Licinio Muciano“ zum Dr. phil. Im Juli desselben Jahres wurde er von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn pro facultate docendi geprüft. Nachdem er dann vom Herbst 1871 bis Herbst 1872 seiner Militärpflicht genügt hatte, absolvierte er sein Probejahr am Städtischen Gymnasium zu Landsberg an der Warthe. Michaelis 1873 wurde er als Hilfslehrer an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen und nach Jahresfrist als ordentlicher Lehrer angestellt. Außer seiner Inauguraldissertation hat er in der Festschrift, welche das Stadtgymnasium zur Begrüßung der 35. Philologen-Versammlung herausgab, eine eingehende archäologische Untersuchung veröffentlicht. Seine Studien bewegten sich zumeist auf dem Gebiete der alten Kunst und ihrer Denkmäler. Er betrachtete es als seine Lebensaufgabe, die vom einem früh verstorbenen Freunde, dem Dr. Zoeller begonnenen Untersuchungen über den Schiffsbau und die Schiffskonstruktionen der Alten weiterzuführen und abzuschließen. In diese Aufgaben versenkte er sich vollständig; mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ging er jeder Spur und Andeutung nach, welche aus den Schriften der Griechen und Römer zur Aufklärung dieses dunklen Kapitels herangezogen werden konnte. In dem Eifer der Arbeit beachtete er es nicht, daß sein Körper den Anforderungen, die er an ihn stellte, nicht mehr gewachsen war, bis ein schweres Nervenleiden seine Arbeitskraft schon seit längerer Zeit so sehr beeinträchtigte, daß er, in der Mitte des Januar 1882 einen längeren Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit nachsuchen mußte. Durch eine längere Kur in dem Krankenhause Bethanien anscheinend neu gekräftigt, verbrachte er die letzten Wochen seines Urlaubs zur weiteren Erholung im väterlichen Hause zu Wiesbaden und hatte für das Sommersemester seinen Wiedereintritt in das Amt schon angezeigt, als noch während der Ferien die Trauerbotschaft von seinem frühzeitigen Tode traf. Er starb am 4. April 1882 in Wiesbaden.
Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1883.

Brunnemann, Karl Otto Martinus

Geboren den 17. Oktober 1823 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Werderschen und auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, studierte von Michaelis 1842 bis Ostern 1847 Philologie in Berlin, Dr. phil. 1846 in Berlin, war dann bis Johannis 1847 als Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium beschäftigt, darauf bis Johannis 1849 Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stettin, bis Michaelis 1849 wissenschaftlicher Hilfslehrer am höheren Gymnasium in Bern in der Schweiz. Bis Ostern 1850 ordentlicher Lehrer an dem Erziehungsinstute in Gr.-Wabern bei Bern, bis Michaelis 1855 Direktor der Ecole Supérieure in Murten, Kanton Freiburg, bis Michaelis 1857 Lehrer an der Institution La Châtelaine und Mitglied des Jury Examineur für die höheren Lehranstalten des Kantons in Genf, bis Ostern 1862 Professor an der Kantonsschule in Frauenfeld, Kanton Thurgau, bis Ostern 1865 vierter ordentlicher, resp. dritter Oberlehrer an der Realschule in Halberstadt, bis Juli 1869 erster Oberlehrer an der Andreasschule in Berlin. Wird im Juli 1869 als Direktor an die Realschule zu Elbing berufen. Tritt Michaelis 1891 in den Ruhestand und stirbt 1896 zu Dürkheim. Außer verschiedenen Abhandlungen in pädagogischen und philologischen Zeitschriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De auctoribus scholiorum Vaticanorum ad Euripidis Troades. Berlin 1846. Diss. inaug.
- 2) Grundriß der allgemeinen Geschichte. Frauenfeld 1858.
- 3) Praktischer Lehrgang der deutschen Sprache. Frauenfeld und Lehe 1858.
- 4) Drei Schweizer Freiheitsmartyrer des vorigen Jahrhunderts. Frauenfeld 1859.
- 5) Die Befreiung der Landgrafschaft Thurgau. Amriswyl 1861.
- 6) Hamartématogonie ou de la source de l'erreur. Critique de la quatrième méditation de René Descartes. Halberstadt 1863. 18 S. (Programm Halberstadt Realschule.)
- 7) Michel Servetus. Eine aktenmäßige Darstellung des gegen ihn 1553 in Genf geführten Criminal-Prozesses. Berlin 1865. 30 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
- 8) Geschichte der Nord-Amerikanischen Literatur. Leipzig 1866.
- 9) Syntax der neu-französischen Sprache. Berlin 1869.
- 10) Antrittsrede als Direktor. Elbing 1870. S. 3-17. (Programm Elbing Realschule.)
- 11) Ansprache des Direktors bei der Entlassung der Abiturienten am 31. März 1871. Elbing 1872. S. 41-42. (Programm Elbing Realschule.)
- 12) Ansprache des Direktors bei der Enthüllung der Gedächtnistafel am 16. Juni 1871. Elbing 1872. S. 43-47. (Programm Elbing Realschule.)
- 13) Graphische Darstellung der Frequenz der Schule seit ihrer Gründung. Elbing 1872. 1 Tafel. (Programm Elbing Realschule.)
- 14) Kurzgefaßte Geschichte des städtischen Realgymnasiums zu Elbing während des ersten Vierteljahrhunderts seines Bestandes. Elbing 1885. 22 S. (Programm Elbing Realgymnasium.)

- 15) Aus der Vorgeschichte des Elbinger Realgymnasiums. Elbing 1888. S. III-IX. (Programm Elbing Realgymnasium.)
- 16) Die Elbinger höhere Bürgerschule 1841 – 1845. Elbing 1889. S. III-X. (Programm Elbing Realgymn.)
- 17) Die Elbinger höhere Bürgerschule 1845 – 1859. Elbing 1890. S. III-XV. (Progr. Elbing Realgymnasium.)
- 18) Jeremias Ferrier. Excurs zu H. Th. Buckle: History of Civilisation in England Chapter 8. Elbing 1891. 7 S. (Programm Elbing Realgymnasium.)
- Aus: Programm Elbing Realschule 1870 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Brunner, Anton

Geboren am 2. Juni 1873 in Wien, besuchte nach der Volks- und Bürgerschule die K.K. Staats-Lehrerbildungsanstalt in Wien und bestand im Juli 1892 die Reifeprüfung. Von 1892 bis 1899 war er als Lehrer an den städtischen Volksschulen in Wien tätig. Im November 1894 legte er die 2. Lehrerprüfung ab. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer widmete er sich besonders geographischen und naturwissenschaftlichen Studien, nahm an den Übungen im Warenkabintt und im chemischen Laboratorium der Wiener Handelsakademie teil und bestand im November 1898 die Prüfung für das Lehramt für Geographie und Naturwissenschaften an Handelsschulen. Im September 1899 wurde ihm eine Stelle an der Handelsakademie in Aussig an der Elbe übertragen, die er bis zu seiner Anstellung in Frankfurt a. M. behielt. Vor Antritt seines Dienstes an der hiesigen Handelslehranstalt legte er noch die Lehramtsprüfung für Stenographie vor der Prüfungskommission in Wien ab.

Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1904.

Brunner, Gottfried

Geboren am 18. Oktober 1880 zu Trieglaff, Kreis Greifenberg in Pommern. Er besuchte das Gymnasium in Demmin, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Berlin studierte er Geschichte, Theologie und Philosophie. Im Sommer 1904 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Dissertation über „Ketzer und Inquisition in der Mark Brandenburg im ausgehenden Mittelalter“. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im November 1905. Von Michaelis 1906 bis 1908 war er Mitglied des Kandidatenkonvikts am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Oktober 1908 wurde er durch das Direktorium der Francke'schen Stiftungen als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Lateinische Hauptschule berufen. – Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1909.

Brunner, Hugo

Geboren am 24. September 1853 zu Gudensberg, besuchte von Ostern 1865 und zwar von III ab, das Gymnasium zu Kassel und widmete sich nach Herbst 1872 abgelegtem Maturitätsexamen zuerst dem Studium der Jurisprudenz, dann der Geschichte und Philologie auf den Universitäten zu Marburg, Leipzig und Münster. Hier legte er am 19. Juni 1877 die Fakultätsprüfung, eine Erweiterungsprüfung am 7. Juni 1880 in Marburg ab. Von Ostern bis Herbst 1877 war er an der Realschule zu Kassel als beauftragter Lehrer, leistete dann seiner Militärpflicht Genüge, und kehrte Herbst 1878 wieder an die Realschule zurück. Am 11. November 1880 wurde er zum ordentlichen Lehrer befördert. Durch Diplom der Universität Halle vom 5. März 1881 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Von Herbst 1883 bis Ostern 1884 hielt er sich Studien halber in Paris auf. Am 2. April 1887 ging er als Bibliothekar an die hiesige ständische Landesbibliothek. Er schrieb:

- 1) Über Aucassin und Nicolette. Kassel 1881. 31 S. (Programm Kassel Realschule.)
- 2) Regierung und Geistlichkeit in Hessen nach dem dreißigjährigen Kriege.
- 3) Handschriften der Kasseler Bibliothek.
- 4) Zur Geschichte des 30-jährigen Krieges.
- 5) Beiträge zur Geschichte der Schifffahrt in Hessen, insbesondere auf der Fulda. (Alle diese Abhandlungen in den Mitteilungen bzw. in der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 1886-1891.)
- 6) König Jérôme von Westphalen. In: Münchner Allgem. Zeitung. Februar 1889.
- 7) Aufsätze betr. Geschichte und Kulturgeschichte von Hessen in den Jahrgängen 1 bis 6 der Zeitschrift Hessenland. Kassel 1887 bis 1892.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Brunner, Karl

Geboren am 9. Juli 1872 zu Bernstein in Oberfranken, wurde am 14. Juni 1891 vom Gymnasium in Bayreuth mit dem Zeugnis der Reife entlassen und widmete sich dem Studium der Geschichte und Germanistik auf den Universitäten in Erlangen, München und Heidelberg und erwarb sich an letztgenannter die akademische Doktorwürde. Am 13. März 1896 nach bestandener Staatsprüfung als Lehramtspraktikant recipiert, absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium in Karlsruhe, war aber zugleich als Hilfsarbeiter auf dem Großherzogl. Generallandesarchiv in Karlsruhe tätig und wurde dort im Jahre 1899 zum Archivassessor ernannt. Auch habilitierte er sich im Januar 1902 als Privatdozent an der technischen Hochschule in Karlsruhe.

Aus: Programm Pforzheim Gymnasium 1903.

Brunner, Karl Emil

Wurde geboren am 2. März 1880 zu Reichenbach i. V., besuchte die dortige Realschule und von Ostern 1894 bis Ostern 1899 das Gymnasium zu Zwickau. Er studierte dann von Ostern 1899 bis Juli 1906 an der Universität Leipzig Deutsch, Geschichte und Geographie. Am 5. März 1905 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Über das deutsche Herrscherbildnis zur Zeit der Salier“ und mündlicher Prüfung und legte im Juli 1906 die Staatsprüfung ab. Vom September desselben Jahres an war er als Probelehrer am König-Georg-Gymnasium zu Dresden, von Ostern 1907 an in gleicher Eigenschaft und zugleich als Vikar an der Annen-Schule tätig.

Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1908.

Brunner, Martin

Geboren am 29. Juli 1880 in Spergau (Kreis Merseburg), besuchte das Domgymnasium zu Merseburg. Mit dem Reifezeugnis dieser Anstalt bezog er die Universität Halle, um Mathematik und Physik zu studieren. Im Mai 1905 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde darauf zur Ableistung des Seminarjahres dem Stifsgymnasium zu Zeitz überwiesen. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1906 an der städtischen Realschule zu Gardelegen ab und geht dann an das Realgymnasium zu Hagen i. W.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1908.

Brunotte, Ernst

Wurde am 23. Februar 1873 zu Oldenstadt, Kreis Ülzen, geboren. Er bestand Ostern 1894 die erste und Ostern 1897 zu Bederkesa die zweite Lehrerprüfung. Von Ostern 1894 bis Oktober 1903 war er in Geestemünde als Lehrer tätig und besuchte darauf vom 1. Oktober 1903 bis 1. August 1905 die Kgl. Kunstschule zu Berlin. Nachdem er dort die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen bestanden, wurde er zum 8. August 1905 als Zeichenlehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Herford berufen. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1906.

Brunotte, Friedrich Wilhelm

Geboren am 5. Dezember 1844 zu Nöschenrode bei Wernigerode, besuchte das Lyceum zu Wernigerode, welches er am 23. Dezember 1861 verliess, um sich für die Aufnahme in ein Seminar vorzubereiten. Nach bestandener Prüfung im Jahre 1864 besuchte er das Kgl. Seminar zu Barby und verliess dasselbe nach vollendetem Kursus am 2. April 1867. Unterm 16. April desselben Jahres wurde ihm von der Kgl. Regierung zu Magdeburg die Verwaltung der 2. Lehrstelle zu Neinstedt zunächst provisorisch, nach Ablegung der zweiten Prüfung am 14. März 1870 definitiv übertragen. Michaelis 1873 gab er die Stelle auf und wurde als Elementarlehrer an der höheren Lehranstalt zu Neuhaldensleben angestellt. – Aus: Programm Neuhaldensleben Progymnasium 1876.

Bruns, August

Geboren am 13. April 1813 zu Hannover, wählte die Baukunst zu seinem Berufe, begann seine Studien unter Leitung des Baumeisters Hellner und erlernte dann praktische Zimmerwerkskunst. Darauf besuchte er (1831-1835) die höhere Gewerbeschule zu Hannover, wo ihm im letzten Jahre die Repetition der Elementarmathematik vom Direktor Glünder übertragen wurde. Er widmete sich nun ganz dem Lehrfache und wurde als Lehrer der darstellenden Geometrie und der Technologie bei der städtischen Handwerkerschule, dann ebenfalls als Lehrer des Linearzeichnens bei der höheren Bürgerschule (1835) angestellt. Im Jahre 1846 übernahm er den Unterricht im Modellieren an der höheren Gewerbeschule, verließ aber 1852 seine Stellung an der städtischen Handwerker-

schule. Er war gleichzeitig Professor an der Technischen Hochschule zu Hannover, trat Ostern 1882 in den Ruhestand und ist am 24. September 1884 gestorben. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1860, 1885.

Bruns, Ferdinand

Geboren im März 1869 zu Hamburg, besuchte das Lehrerseminar zu Hamburg und war nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen Lehrer an hamburgischen Volksschulen. Im Oktober 1900 trat er an die Oberrealschule vor dem Holstentor über, an der er 1907 als Zeichenlehrer angestellt wurde. Im Jahre 1908 wurde er durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes als Zeichenlehrer an die deutsche Schule in Teheran berufen. Von dort trat er 1910 in den hamburgischen Schuldienst zurück. – Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1911.

Bruns, Gilges Johann

Geboren im Jahre 1815 zu Quakenbrück, studierte in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, fand Michaelis 1838 am Gymnasium zu Verden an der Aller seine erste Anstellung, wurde von hier Michaelis 1839 als Oberlehrer nach Aurich versetzt. Ostern 1844 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Lyceum zu Hannover berufen. Ostern 1863 zum Konrektor und den 11. Juli 1878 zum Professor ernannt, ist er als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften in den oberen Klassen bis gegen Ende des Sommerhalbjahres 1884 tätig gewesen, wo ihn nach kurzer Krankheit am 10. September 1884 der Tod ereilte. Er hat eine Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Über den Unterricht in der Physik auf Gymnasien“. Hannover 1875. 9 S. (Programm Hannover Lyceum.) - Aus: Programm Hannover Lyceum 1 1896 FS.

Bruns, Heinrich

Geboren am 19. August 1856 zu Münster, widmete sich nach Vollendung der Gymnasialstudien am Progymnasium zu Vreden und am Gymnasium zu Rheine seit Herbst 1875 an der Akademie zu Münster philologischen Studien und bestand im Januar 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht von April 1880 bis April 1881 genügt hatte, war er 3 ½ Jahr zuerst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer am Gymnasium zu Rheine tätig. Wird 1884 an das Gymnasium zu Attendorn berufen. Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1885.

Bruns, Heinrich

Geboren am 9. April 1861 zu Parchim, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1880, studierte in Rostock und Leipzig klassische Philologie, Geschichte und Geographie. 1884 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Rostock auf Grund der Abhandlung: „Quaestiones Asclepiadeae de vinorum diversis generibus“ zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandenem Staatsexamen legte er von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 sein Probejahr am Gymnasium zu Parchim ab, war, nachdem er noch ein Semester als Volontär daselbst tätig gewesen war, von Ostern 1887 bis Ostern 1889 Dirigent der Privatknabenschule zu Wittenburg und wurde Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Doberan berufen. 1890 geht er an das Realgymnasium zu Schwerin. Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1891.

Bruns, Paul

Geboren am 3. August 1882 zu Lavern in Westfalen. Er besuchte die Volksschule bis zum 14. Lebensjahre und dann die Fürstliche Realschule in Sondershausen, wo er Ostern 1900 das Einjährig-Freiwilligenexamen bestand. Darauf besuchte er die städtische Oberrealschule zu Braunschweig, die er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Göttingen und Kiel Mathematik, Physik und Chemie. Hier bestand er am 30. und 31. Januar 1909 das Staatsexamen. Während des Seminarjahres verwaltete er eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Auguste Viktoria-Gymnasium in Posen. Das Probejahr leistete er an der Realschule zu Pleschen ab. Dann genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Von April bis Ende Juli 1911 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Auguste Viktoria-Gymnasium in Posen tätig. Am 1. August wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium i. E. in Kempen (i. Posen) angestellt. In Pleschen hat er eine Abhandlung veröffentlicht: „Die Vorbereitung des mathematischen Unterrichts durch den Rechenunterricht.“ Pleschen 1910. 39 S. (Programm Pleschen Realschule.) - Aus: Programm Kempen in Posen, Progymnasium 1912.

Bruns, Wilhelm

Wurde am 22. Dezember 1869 als Sohn des Volksschullehrers Friedrich Bruns in Lutter (Kreis Neustadt, Prov. Hannover) geboren. Er besuchte das Gymnasium Adolphinum in Bückeburg und bestand im März 1889 die Reifeprüfung. Er studierte in Göttingen und Bonn Philologie und Theologie und bestand in Göttingen am 4. und 5. August 1893 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er dann in Göttingen seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er sein Seminarjahr von Michaelis 1894 bis Michaelis 1895 in Leer (Ostfriesland) ab, sein Probejahr von Michaelis 1895 bis Michaelis 1896 in Osnabrück und Göttingen. Darauf war er in Colmar (Elsaß) ein Jahr Hauslehrer. Von Michaelis 1897 bis Michaelis 1898 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Klosterschule zu Ilfeld. Von Michaelis 1898 bis Michaelis 1907 war er Oberlehrer in Hann.-Münden. Dann wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Gütersloh berufen. Hier wirkte er vier Jahre, bis ihm das Rektorat der Landesschule zu Pforta übertragen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rede bei seiner Einführung als Direktor der Anstalt. Gütersloh 1908. S. 13-16. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 2) Installationsrede. Naumburg 1912. S. 17-19. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Die religiöse Entwicklung Nietzsches. Naumburg 1913. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1908 und Pforta Landesschule 1912.

Brunswick, Alfred

Geboren zu Aschersleben den 17. Juli 1856, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Aschersleben, welches er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten zu Berlin und Halle neuere Sprachen zu studieren. Nachdem er alsdann sich noch längere Zeit in England und der französischen Schweiz aufgehalten hatte, bestand er bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die Prüfung pro facultate docendi im Juni 1880. Das Probejahr absolvierte er an der Königlichen Haupt-Kadetten-Anstalt zu Lichterfelde und am Gymnasium zu Detmold, worauf er an letztgenannter Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. 1882 wird er an das Realgymnasium zu Lippstadt versetzt.

Aus: Programm Detmold Gymnasium 1881 und Lippstadt Realgymnasium 1883.

Brunswick, Paul Hugo

Geboren am 28. März 1851 zu Aschersleben, besuchte zuerst die Realschule I. O. seiner Vaterstadt, dann die Ritterakademie zu Brandenburg a. H., bei welcher er im Juli 1870 das Abiturientenexamen bestand. Nachdem er zunächst seiner Militärpflicht genügt und am Feldzug gegen Frankreich teilgenommen hatte, widmete er sich in Halle, teils in Göttingen, dem Studium der klassischen Philologie und erhielt am 4. März 1878 von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle sein Qualifikationszeugnis für das höhere Schulamt. An der Realschule zu Meissen ist er seit Ostern 1878 als provisorischer Oberlehrer tätig, das Probejahr legte er am Gymnasium zu Prenzlau bis Ostern 1880 ab und wurde dann als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Havelberg berufen. Hier wird er am 28. Juli 1892 Oberlehrer.

Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1879 und Havelberg Realschule 1881.

Brunzel, Alois

Geboren 1864 zu Glogau, vorgebildet auf dem katholischen Gymnasium seiner Vaterstadt und dem zu Sagan, studierte seit Michaelis 1883 zu Breslau und Marburg hauptsächlich klassische Philologie. Er bestand 1889 die Prüfung pro facultate docendi, leistete das Probejahr von Ostern 1889 bis Ostern 1890 an der Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. und wurde dann an dieser, dann an der dortigen Selektenschule aushilflich verwendet, war von Ostern 1896 ab wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Montabaur. Ostern 1900 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Fulda versetzt, zu Michaelis eben dort als Oberlehrer angestellt und zum 1. Oktober 1904 an das Gymnasium zu Beuthen versetzt. Hier erhielt er im Juli 1907 den Charakter als Professor mit dem Range der Räte 4. Klasse. Am 1. Oktober 1910 erfolgte seine Versetzung nach Leobschütz.

Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1904 und Leobschütz Gymnasium 1910.

Brunzlow, Alfred

Geboren am 25. Juni 1869 zu Sampohl, Kreis Schlochau, bestand am Kgl. Schullehrer-Seminar zu Löbau 1890 die erste und 1895 die zweite Lehrprüfung. Nach mehrjährigem Besuch der Kgl. Kunstschule zu Berlin erhielt er 1899 das Zeugnis für Gebundenes Zeichnen. 1900 erwarb er sich auf derselben Anstalt auch im Freihand-

zeichnen die Lehrbefähigung für den Unterricht an höheren Schulen. Nachdem er als Berliner Gemeindeschullehrer aushilfsweise seit Ostern 1901 den Zeichenunterricht am Gymnasium zu Friedenau erteilt hatte, erfolgte Ostern 1903 seine feste Anstellung als Zeichenlehrer.

Aus: Programm Berlin-Friedenau Gymnasium 1904.

Brunzlow, Ottokar Ludwig Adolph

Geboren am 16. Juli 1834 zu Koblenz, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Potsdam und bezog von Ostern 1856 bis Ostern 1859 die Universität Berlin, wo er Theologie und Geschichte studierte. Zu Ostern 1859 absolvierte er das Examen pro facultate concionandi und trat dann als Lehrer ein in das Kgl. Große Militär-Waisenhaus zu Potsdam. Im März 1861 bestand er das Examen pro ministerio und übernahm zu Michaelis 1864 ein Lehramt an der Realschule I. O. zu Potsdam, von wo er, nachdem er im Mai 1865 das Examen pro facultate docendi absolviert hatte, zu Michaelis 1865 als Oberlehrer an die Realschule I. O. zu Perleberg für den Religions- und Geschichtsunterricht in den oberen Klassen überging. Aus dieser Stellung ist er zu Michaelis 1869 an das Gymnasium Fridericianum in Schwerin berufen worden. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über das Formenprinzip in der bildenden Kunst der Ägypter.“ Schwerin 1883. 33 S. (Programm Schwerin Gymnasium.) – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1870.

Brusch, Heinrich

Geboren am 13. Dezember 1887 zu Hannover, besuchte dort die Realschule II, und die Oberrealschule am Clevertor, die er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte Mathematik und Physik in Berlin und bestand dort im Juli 1910 das Dokorexamen und im Februar 1911 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Goethegymnasium, das Probejahr an der Oberrealschule am Clevertor in Hannover ab. Ostern 1913 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Kollegium der Oberrealschule an der Lutherkirche ein.

Aus: Programm Hannover Oberrealschule Lutherkirche 1915.

Brusis, Heinrich

Geboren zu Soest im Jahre 1834, besuchte nach Absolvierung der vorbereitenden Studien die Universität Bonn, wo er neuere Philologie und Germanistik studierte. Nach wiederholten längeren, zu Sprachstudien verwandten Aufenthalte in London und Paris bestand er in Bonn das Examen pro facultate docendi, promovierte dann in Heidelberg und war eine Reihe von Jahren an der höheren Töchterschule in Hamm tätig. Seit Ostern 1869 wirkte er als erster Lehrer an der Kortegarnschen Realschule in Bonn, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. Geht 1880 an die Oberrealschule zu Köln. Später ist er an der höheren Mädchenschule zu Köln, an der er seine Abhandlung „The first poems of Shakespeare considered as descriptive poems“ Köln 1892 veröffentlicht. (Programm Köln höhere Mädchenschule.) – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1881.

Brusskern, Christoph Johann

Geboren am 25. Januar 1840 zu Friesdorf bei Bonn, besuchte das Gymnasium zu Bonn bis Herbst 1858, wo er das Zeugnis der Reife erhielt. Darauf widmete er sich auf der Universität Bonn hauptsächlich historischen und philologischen Studien. Im Sommer 1864 erwarb er sich von der dortigen philosophischen Fakultät nach bestandenem Examen mittels einer Dissertation „De rerum inventarum scriptoribus graecis“ die Doktorwürde und bestand bald darauf die Prüfung pro facultate docendi. Vom Herbst 1864 bis zum Herbst 1865 legte er sein Probejahr am Gymnasium zu Trier ab. Von da an wirkte er als kommissarischer Lehrer an den Gymnasien zu Düsseldorf und Aachen. Vom Herbst 1871 bis Herbst 1875 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Emmerich. Darauf wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schrimm versetzt, in welcher Stellung er bis Herbst 1880 verblieb. Im Herbst 1880 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Attendorn berufen. 1903 tritt er in den Ruhestand. In Attendorn hat er veröffentlicht: „Zwei Einladungsschriften des Gymnasiums zu Attendorn aus dem 18. Jahrhundert.“ Siegen 1896. 16 S. (Programm Attendorn Gymnasium.)

Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1881 und Schrimm Gymnasium 1908.

Brutkowski, Joseph

Geboren den 17. März 1829 zu Posen, wurde auf dem Marien-Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und bezog dann die Universität Breslau, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er zwei

Jahre später seine Studien unterbrochen, um in Posen den einjährigen freiwilligen Militärdienst abzuleisten, besuchte er die Universität Berlin, wo ihm 1859 die philosophische Doktorgrad erteilt wurde. Gegen Ostern des folgenden Jahres bestand er die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte dann am Mariengymnasium zu Posen das gesetzliche Probejahr. Hier blieb er auch noch als Hilfslehrer von Ostern 1861 bis Januar 1869, seit 21. Januar 1869 als ordentlicher Lehrer. Am 1. November 1873 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadamar versetzt. Hier veröffentlicht er: „De Steineri revolutarum areis“. Weilburg 1876. 8 S. und 1 Tafel. (Programm Hadamar Gymnasium.)

Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1874 und 1894 FS.

Bruyker, Adolf de

Wurde 1886 in Hamburg geboren. Seine Vorbildung erhielt er 1904 bis 1907 auf dem Seminar in Segeberg in Holstein. 1909 – 1911 besuchte er die Kunstschule in Hamburg und legte dann seine Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen ab. Ferner nahm er an einem Kursus als Spielleiter teil und bestand die Prüfung als Schwimmlehrer und 1912 als Turnlehrer. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1907-1908. Vom Oktober 1908 bis April 1909 war er Lehrer in Deichhausen im Dithmarschen, von Mai bis Oktober 1911 in Brügge in Holstein. Wird dann an das Gymnasium zu Salzwedel berufen. – Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1913.

Brzoska, Julius

Geboren zu Ujest in Schlesien am 30. Januar 1859, besuchte von 1869 bis 1873 das Gymnasium in Groß-Strehlitz und von 1873 bis 1876 das St. Matthias-Gymnasium zu Breslau. Darauf studierte er in Breslau klassische Philologie und Philosophie, promovierte im Juni 1883 in Breslau auf Grund seiner Abhandlung: „De canone decem oratorum Atticorum Quaestiones“ zum Dr. phil. und bestand vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau das Examen pro facultate docendi im Juni 1884. Im Herbst 1884 wurde er als Probekandidat dem Lyceum zu Straßburg i. E. überwiesen und zugleich mit den Verrichtungen eines wissenschaftlichen Hilfslehrers und Adjunkten im Internat betraut. Am 16. Juni 1887 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt, und durch Verfügung vom 30. Juli 1889 in der gleichen Eigenschaft an das Gymnasium zu Saarburg versetzt, wo er, seit 1. April 1893 zum Oberlehrer befördert, ununterbrochen 12 Jahre bis zu seiner Berufung nach Schlettstadt wirkte. Aus: Programm Straßburg i. E. Lyceum 1885, Saarburg Gymnasium 1890 und Schlettstadt Gymnasium 1902.

Bubendey, Georg Heinrich

Wurde als Sohn eines Arztes am 30. Oktober 1806 zu Hamburg geboren. 1820 trat er unter dem Direktorat von Gurlitt in die Quarta des Johanneums ein und erreichte Michaelis 1823 die Prima. Nach zweijährigem Besuche der obersten Klasse ging er 1825 zum akademischen Gymnasium über und bezog zu Ostern 1826 die Universität Heidelberg, noch nicht ganz entschlossen, ob er sich der Rechtswissenschaft oder der Mathematik widmen wolle. Nachdem er sich bereits im ersten Halbjahr für die Mathematik entschlossen hatte, ging er das Jahr darauf nach Berlin. Ostern 1830 wurde er, unter Direktor Kraft, zum Kollaborator am Johanneum zu Hamburg erwählt. Ostern 1832 wurde ihm zugleich der mathematische Unterricht in der ersten, der physikalische Unterricht in den beiden ersten der damals sich abzweigenden Realschule übergeben, welche er auch bis 1854 beibehielt. Bereits Ostern 1836 war er von dem „Collegio Scholarchi“ für den emeritierten Prof. Hipp zum Professor ernannt worden. Fast ein halbes Jahrhundert hat er an unserer Anstalt in reichem Segen gewirkt und ist vielen Generationen hamburgischer Schüler in Zeiten, wo die Mathematik sich erst langsam und mühsam Geltung im Gymnasiallehrplan verschaffte, ein gelehrter und eifriger Vermittler seiner Wissenschaft geworden. Im Frühjahr 1876 wurde er auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Er ist am 7. Oktober 1888 gestorben. An Abhandlungen in den Schulprogrammen der Gelehrtenschule hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Ableitung des Taylor'schen Theorems aus den Prinzipien des Infinitesimal-Calculs. Hamburg 1841.
 - 2) Bemerkungen über die Axiome in den Elementen des Euklides. Hamburg 1848. 20 S.
 - 3) Über die Räumliche Darstellung der imaginären Größen der Analysis. Hamburg 1854.
 - 4) Der Beweis des Fundamental-Satzes in der Theorie der algebraischen Gleichungen. Hamburg 1864. 24 S.
- Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1889.

Bubendey, Gerhard Heinrich

Ich, Gerhard Heinrich Bubendey, Sohn des Professors Bubendey zu Hamburg, bin in Hamburg im Dezember 1840 geboren. Von Michaelis 1849 bis Ostern 1859 besuchte ich das Johanneum, dann ein Jahr lang das akademische Gymnasium meiner Vaterstadt. Von Ostern 1860 an studierte ich in Bonn Philologie, wo ich Ostern 1864 die philosophische Doktorwürde erlangte und wo ich im März 1865 nach einjährigem Aufenthalte in meiner Vaterstadt das Examen pro facultate docendi bestand. Gleich darauf trat ich mein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen an. – Er geht später wieder an die Gelehrtenschule des Johanneums und veröffentlicht dort: „Die Symmetrie der römischen Elegie“. Hamburg 1876. 26 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.) – Aus: Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium 1866.

Buch, Georg

Geboren im Jahre 1866 zu Magdeburg, auf dem Realgymnasium zu Magdeburg vorgebildet, studierte er von Ostern 1884 bis 1888 neuere Sprachen und Deutsch in Berlin und Halle. Im Januar 1891 bestand er in Halle die Prüfung pro facultate docendi, leistete von Ostern 1891 bis 1893 das Seminar- und Probejahr an der Guericke-schule ab und verblieb an ihr als freiwilliger Hilfslehrer bis Michaelis 1893, zu welcher Zeit er in gleicher Eigenschaft an das städtische Realgymnasium zu Magdeburg übergang.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Buchbinder, Friedrich Christian Traugott

Geboren am 14. Dezember 1823 in Naumburg a. S., studierte Mathematik, war von Ostern 1847 bis Ostern 1848 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle a. S. Michaelis 1850 wurde er Mathematiker am Domgymnasium zu Merseburg, Michaelis 1855 bis Ostern 1889 war er Professor in Schulpforta (Michaelis 1876 bis Michaelis 1878 stellvertretender Rektor). Am 4. September 1878 erhielt er den Rang der Räte 4. Klasse. Ostern 1889 wurde er in den Ruhestand verabschiedet. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über die Cissoide. Mathematische Abhandlung. Naumburg 1857. 63 S. u. 2 Tafeln. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Euclids Porismen und Data. Naumburg 1866. 43 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Behandlung der Kegelschnitte auf Schulen in synthetischer Form nach Steiner. Naumburg 1878. 42 S. u. 3 Tafeln. (Programm Pforta Landesschule.)
- 4) Behandlung der Kegelschnitte auf Schulen in synthetischer Form nach Steiner. (Schluß.) Naumburg 1880. IV, 38 S. und 2 Tafeln. (Programm Pforta Gymnasium.)

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1898 FS.

Buchbinder, Johann Christian Ehrenfried

Geboren den 28. August 1770 zu Altenburg, wo sein Vater zuletzt unterster Lehrer am Gymnasium und Kirchner am Hospital zum heiligen Geist war. Da er große Neigung zum Erlernen der alten Sprachen zeigte, so tat ihn der Vater bald auf das Gymnasium. Er besuchte dasselbe unter den Direktoren Reichel, Börner und Lorenz und als Selectaner daneben noch das unter Böhme's Leitung stehende Lehrerseminar. Seinen Unterhalt erwarb er sich nach dem Tode seines Vaters durch Privatstunden und Singen. Er wurde zuletzt erster Chorpräfekt und ging als solcher den 1. Mai 1807 von der Schule ab, um bei dem Pastor Dinter in Bockau, einem Bruder des verdienten Konsistorial- und Schulrats, eine Hauslehrerstelle anzutreten. Nach einem halben Jahre gab er jedoch diese Stelle wieder auf und legte in Altenburg ein Institut für Knaben und Mädchen an, welches er bis Ostern 1805 leitete. Zu dieser Zeit wurde er als Lehrer nach Lucka bei Altenburg versetzt. Hier blieb er jedoch nur bis zum 12. November 1806. Auf die Empfehlung seines Schulfreundes, des Kantors Wagner in Naumburg, wurde er nämlich als Kollaborator an das Dom-Gymnasium zu Naumburg berufen und wurde auch erster Domkirchner. In seinem Lehramte wirkte er 32 Jahre, die er demselben vorstand, viel Gutes. Er besaß die Gabe, der Jugend alles was er vorzutragen hatte, klar und deutlich zu machen und verstand es namentlich sehr wohl, seinen Schülern der Quinta schnell und sicher die Elemente der lateinischen Sprache beizubringen und auf eine sehr zweckmäßige Weise durch eine Menge von Beispielen, die er mit vieler Gewandtheit bildete, einzuüben. Ostern 1839 wurde er, das seine Kräfte zusehends abnahmen, von seinem Lehramt entbunden. Das Kirchneramt verwaltete er jedoch bis zu seinem Tode, der am 7. Juni 1845 eintrat. – Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1846.

Buchenau, Franz

Geboren zu Kassel den 12. Januar 1831, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1840 bis 1844, dann die Realschule bis 1845, darauf die höhere Gewerbeschule und später die Universität Marburg, wo er am 19. Januar 1852 zum Dr. phil. promoviert wurde. Als Praktikant wurde er der Realschule zu Kassel zugewiesen und übernahm nach Gräfe's Verhaftung einen Teil von dessen Stunden. Am 22. April 1852 beendete er diese Tätigkeit, um eine Stelle an der Rödiger'schen Privatschule zu Hanau zu übernehmen. Von dort berief in Gräfe nach Bremen, wo er am 2. Dezember 1868 dessen Nachfolger als Vorsteher der Realschule mit dem Titel Professor wurde und zwar bis 1. April 1876 Direktor der Gesamtrealschule, von da bis 1902 Direktor der Realschule am Doventhor. Tritt 1902 in den Ruhestand. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Atlas zum Gebrauch beim ersten geographischen Unterricht. Bremen 1858.
- 2) Botanische Produkte der Londoner Industrieausstellung. Bremen 1863.
- 3) Flora Bremensis. Bremen 1866.
- 4) Das Petroleum. Berlin 1869.
- 5) Index criticus Butom., Alism., Junca, etc. Bremen 1869.
- 6) Die freie Hansastadt Bremen und ihr Gebiet. 2. Aufl. Bremen 1875.

- 7) Aufgaben zum bürgerlichen Rechnen. Bremen 1870.
 - 8) Flora der Ostfriesischen Inseln. Norden 1881.
 - 9) Rede, gehalten bei der Eröffnung der Anstalt am 3. April 1876. Bremen 1878. 8 S. (Programm Bremen Realschule Doventhor.)
 - 10) Die Überbürdungsfrage in der Realschule beim Doventor. Bremen 1884. S. 36-37. (Programm Bremen Realschule Doventor.)
 - 11) Die gespaltene Zeile. – Reichsformat. Bremen 1885. S. 3. (Progr. Bremen Realsch. Doventor.)
 - 12) Die höheren deutschen Knabenschulen. Bedenken und Wünsche. Bremen 1886. S. 3-23. (Programm Bremen Realschule Doventor.)
 - 13) Zwei Abhschnitte aus der Praxis des botanischen Unterrichtes. 1. Über den falschen Gebrauch der Hauptwörter in der Benennung der Blütenstände und Früchte. 2. Das Linné'sche System in den Schulen. Bremen 1890. 24 S. (Programm Bremen Realschule Doventor.)
 - 14) Die Beseitigung der sogenannten „deutschen“ Schreib- und Druckschrift. Bremen 1892. S. 23-27. (Programm Bremen Realschule Doventor.)
 - 15) Über die Einheitlichkeit der botanischen Kunstausdrücke und Abkürzungen. Bremen 1894. 36 S. (Progr. Bremen Realschule Doventor.)
 - 16) Lebensskizze des in den Ruhestand getretenen ordentlichen Lehrers Johann Karl Roesler. Bremen 1897. S. 15-16. (Programm Bremen Realschule Doventor.)
 - 17) Ein Punkt aus der Schulordnung. Bremen 1898. S. 7. (Progr. Bremen Realschule Doventor.)
 - 18) Sporenbildung bei *Alectorolophus major*. In: Festschrift zur 45. Versammlung Dt. Philologen und Schulmänner, dargeboten von den öffentlichen höheren Lehranstalten Bremens. Bremen 1899. S. 149-156.
 - 19) Die Ulmen im Bremer Walde bei Exstedt. In: Festschrift zur 45. Versammlung Dt. Philologen und Schulmänner, dargeboten von den öffentlichen höheren Lehranstalten Bremens. Bremen 1899. S. 157-162.
 - 20) Rede bei der Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt am Donnerstag, 28. Mai 1901. Bremen 1901. S. 3-8. (Programm Bremen Realschule Doventhor.)
 - 21) Abschiedsrede. Bremen 1903. S. 3-4. (Programm Bremen Realschule Doventor.)
- Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Buchenau, Georg

Geboren den 12. April 1826 zu Kassel, besuchte dort das Lyceum Fridericianum, studierte von Herbst 1844 an in Marburg Philologie und Theologie, bestand im August 1847 die philologische und im Dezember 1848 die theologische Fakultätsprüfung, promovierte im Juli 1849 in Marburg zum Dr. phil. Im November 1849 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Fulda ein und leitete daselbst seit Michaelis 1850 für kurze Zeit eine Privattöchterschule. Vom November 1850 an war er Lehrer am Gymnasium zu Hanau, dann Lehrer an einer Privaterziehungsanstalt in Hanau und vom Mai 1854 an beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Kassel. Nach der praktischen Prüfung (in Juni 1854) wurde er im Mai 1855 nach Marburg versetzt, im September 1856 zum Hilfslehrer, im Januar 1863 zum Gymnasiallehrer und im September 1869 zum Oberlehrer befördert. Vom Mai 1867 bis April 1872 war er zugleich Turnlehrer. Mit Ausnahme des Sommersemesters 1875, während dessen er eine Oberlehrerstelle in Kassel bekleidete, gehörte er dem Gymnasium zu Marburg an, bis er durch Rescript vom 16. September 1878 zu Direktor des Gymnasiums zu Rinteln ernannt wurde. Dort wurde er am 28. Oktober 1878 eingeführt. Im Juli 1884 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Marburg versetzt und dort am 13. Oktober 1884 in sein neues Amt eingeführt. In Frühjahr 1892 wurde er zum Direktor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission und zum ordentlichen Mitglied für das Fach der Pädagogik ernannt. Am 25. Juli 1899 feierte er das goldene Doktorjubiläum, am 9. November das goldene Lehrerjubiläum, eine Gelegenheit, bei der er zum Geheimen Regierungsrat ernannt wurde. Im Herbst 1900 trat er in den Ruhestand. Er starb am 12. April 1901. Er schrieb: „Über Burcard Waldis“. Marburg/L. 1858. 40 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.) Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS und Marburg/L. Gymnasium 1910.

Buchheim, Ernst Woldemar

Ich, Ernst Woldemar Buchheim, bin geboren am 18. Januar 1854 zu Steina bei Hartha, wo mein Vater Vorwerksbesitzer war. Nachdem ich die Schule und die Selektia in Hartha besucht hatte, wurde ich Ostern 1868 Schüler der Thomasschule zu Leipzig, die ich ostern 1876 mit dem Reifezeugnis verließ. Dann studierte ich in Tübingen und Leipzig Philologie, trat Ostern 1881 als Probelehrer an der Kgl. Landes- und Fürstenschule Grimma ein und blieb dort bis Ostern 1882, bis mir von dem Hohen Ministerio meine jetzige Stellung übertragen wurde. (Programm Bautzen Gymnasium 1883.) – Die Staatsprüfung hatte er am 20. Dezember 1880 bestanden, das Probejahr erstand er auf seinen Wunsch von Ostern 1881 ab an der Fürstenschule Grimma und lehrte hier in Untertertia Deutsch, lateinische Prosodie und Geographie. Eine Ministerialverfügung vom 6. April 1882 wies ihn als wissenschaftlichen Hilfslehrer an das Gymnasium in Bautzen. Durch Ministerial-Verfügung vom 11.

Januar 1883 wurde er Ostern 1883 als 2. Provisorischer Oberlehrer an das Gymnasium Albertinum in Freiberg versetzt, wo er am 16. April 1884 zum ständigen Oberlehrer befördert und Klassenlehrer der Untertertia wurde. Er schrieb: „Beiträge zur Geschichte des delphischen Staatswesens. I. Freiberg 1898. 26 S. (Programm Freiberg Gymnasium.) - Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Buchheim, Max Bernhard

Wurde geboren am 4. Juli 1872 zu Auerbach i. V. als Sohn des Kaufmanns Rudolf Buchheim. Er besuchte die mittlere Volksschule und das Kgl. Lehrerseminar zu Auerbach und war 1893 bis 1896 als Hilfslehrer an den städtischen Volksschulen in Auerbach tätig. Ostern 1896 bezog er die Universität Leipzig. Im Jahre 1897 ging er als Lehrer an die „Deutsche Schule“ in Neapel. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1901 studierte er wieder in Leipzig Pädagogik, Latein und Französisch und bestand im Januar 1904 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Löbau an. – Aus: Programm Löbau Realgymnasium 1905.

Buchheim, Richard Heinrich

Geboren am 10. Juni 1856 zu Leisnig, bezog 1869 das Progymnasium zu Grimma und 1870 die Kgl. Landesschule in Grimma, von wo er 1876 nach Leipzig übergang, um ein Jahr lang seiner Militärpflicht zu genügen. Anschließend widmete er sich dem Studium der Theologie an der Universität Leipzig. Nachdem er im Sommer 1879 das Kandidaten-Examen bestanden hatte, wurde er als provisorischer Oberlehrer dem Johanneum in Zittau zugewiesen und ging dann später an das Realgymnasium zu Zittau, wo er seine Abhandlung: „Zum deutschen Unterricht“ veröffentlichte (Zittau 1890. 22 S. – Programm Zittau Realgymnasium.). Aus: Programm Zittau Gymnasium 1880.

Buchheister, Johann Cornelius Christian

Wurde zu Hornburg am 20. August 1778 geboren, besuchte die Große Schule seit 1796, die Prima von Ostern 1798 bis Michaelis 1804, also 6 ½ Jahre, studierte Michaelis 1804 bis Ostern 1807 in Göttingen Theologie, Philosophie, Philologie, Geschichte und Naturwissenschaften. Er war dann eine Zeit lang Hauslehrer, wurde Anfang 1810 als Collega tertius angestellt, avancierte Ende 1814 zum Subkonrektor, 1838 zum Konrektor. Weihnachten 1852 trat er in den Ruhestand und starb am 5. Januar 1860 zu Wolfenbüttel. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Schwerpunkt und dessen Berechnung in Linien, Flächen und Körpern. Wolfenbüttel 1835. IV, 18 S. u. 1 Tafel. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 2) Geschichte der früheren Versuche, die Quadratur des Kreises zu finden. Wolfenbüttel 1840. 24 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)

Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Buchholtz, Wilhelm

Geboren am 10. Dezember 1886 zu Pillau, besuchte das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und studierte in Königsberg Deutsch und neuere Sprachen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1905 bis 31. März 1906. Im Juli 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und gehörte Michaelis 1910/11 dem Pädagogischen Seminar an der Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg an und ist seit Februar 1911 am Kgl. Friedrichskollegium beschäftigt. An dieser Anstalt leistete er dann Michaelis 1911/12 das Probejahr ab. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1913.

Buchholz, Abraham Johann Ludwig

Geboren im Jahre 1740, erhielt, nach Vollendung seiner akademischen Studien zu Michaelis 1765 (Bestallung vom 12. September) das Subrektorat der Domschule zu Verden und verließ Verden zu Michaelis 1774, nachdem er im August desselben Jahres zum Hauptprediger in Oederquart, Amt Freiburg, befördert worden war. In diesem Amte starb er den 26. Mai 1781. – Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Buchholz, Eduard

Sohn des verstorbenen Salinen-Direktors Buchholz zu Rothenfelde, wurde am 23. Mai 1825 zu Sülze bei Celle geboren. Nachdem er von Ostern 1840 bis Michaelis 1843 die Sekunda und Prima des Ratsgymnasiums zu Osnabrück besucht hatte, wo insbesondere der geistvolle Unterricht des verstorbenen Professors und Schulrats Abeken anregend auf ihn einwirkte, betrieb er einige Jahre hindurch mathematische und naturhistorische Studien auf der polytechnischen Akademie in Hannover, bezog aber später die Universität Göttingen, wo er unter Leitung der Professoren K. Fr. Hermann, Schneidewin und v. Leutsch mit besonderer Neigung alte Philologie studierte. Nachdem er in der philosophischen Fakultät promoviert und vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen die *facultas decondi* in der Philologie für die oberen Gymnasialklassen sich erworben hatte, absolvierte er 1852 als Probekandidat sein Probejahr am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, worauf er 1853 am Gymnasium zu Clausthal eine Anstellung erhielt, welchem er Anfangs als Kollaborator, später als Oberlehrer seine Tätigkeit widmete. Im Jahre 1863 wurde er an das Ratsgymnasium zu Osnabrück berufen, wo er als Oberlehrer und später als Konrektor vorzugsweise philologischen Unterricht in den oberen Klassen erteilte, bis er Ostern 1867 unter Ernennung zum Kgl. Professor den Ruf an das Gymnasium zu Erfurt erhielt. Michaelis 1872 erhielt er den Ruf als 4. Professor an das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, war dort Ordinarius von II b, gab Latein und Griechisch in den oberen Klassen. Ostern 1881 wurde er pensioniert und starb am 18. Oktober 1887. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *De personarum descriptione in Iphigenia Aulidensi Euripidis exhibita.* Clausthal 1854. 20 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 2) *Emendationum Sophoclearum. Spec. I.* Clausthal 1855. 18 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 3) *Emendationum Sophoclearum. Spec. II.* Clausthal 1856. 22 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 4) *Meisterwerke hellenischer Dichtkunst in moderner Übertragung.* Clausthal 1858.
- 5) *Der Verbannte am Pontus Euxinus. Tragödie in fünf Akten.* Clausthal 1858.
- 6) *Dramatische Dichtungen. Herkulaneum. Dramatisches Gedicht in fünf Akten. Der Renegat. Historisches Drama in fünf Akten.* Clausthal 1860.
- 7) *Poetische Erzählungen.* Braunschweig 1863.
- 8) *Commentatio de Alcestide Euripidea.* Osnabrück 1864. 35 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
- 9) *Die Quadronin. Drama in fünf Aufzügen.* Harb. 1865.
- 10) *Anthologie aus den Lyrikern der Griechen. 1. Bändchen* Leipzig 1864. *2. Bdch.* Leipzig 1866. (mehrfach aufgelegt.)
- 11) *Niobe. Eine Tragödie. Nach den mutmaßlichen Grundlinien der gleichnamigen äschyleischen Trilogie und mit Bezug ihrer erhaltenen Fragmente.* Erfurt 1868. 60 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 12) *Rede zum Gedächtnis des verstorbenen Direktors Prof. Dr. Hartung, bei der demselben gewidmeten Totenfeier am 23. September 1867.* Erfurt 1868. S. 63-66. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 13) *Die sittliche Weltanschauung des Pindaros und Aeschylus.* Leipzig 1869.
- 14) *Über die homerische Naturanschauung.* Erfurt 1870. S. 1-19. (Programm Erfurt Gymnasium Festschr.)
- 15) *Die homerischen Realien. 3 Bde.* Leipzig 1871-1885.
- 16) *Vindiciae carminum Homericorum. Vol. I.* Leipzig 1885.
- 17) *Das vierte Buch der Oden und der Säculargesang des Q. Horatius Flaccus. In den Versmaßen des Originals ins Deutsche übersetzt.* In: *Symbolae Joachimicae. Festschrift des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums.* Bd. 2. Berlin 1880.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1868, 1911 FS und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Buchholz, Franz Johann

geboren im Jahre 1863, besuchte nach seine Entlassung aus der Elementarschule die Präparandenanstalt zu Bergisch-Gladbach und wurde im Jahre 1881 in das Kgl. Lehrerseminar zu Siegburg aufgenommen. Nach seiner im Herbst 1884 bestandenen Entlassungsprüfung erhielt er seine erste Anstellung an der Elementarschule zu Eitorf. Im Jahre 1886 an die Volksschule des I. Bezirks zu Köln berufen, wurde er an derselben erst provisorisch und darauf im Jahre 1887 zufolge der am Lehrerseminar zu Siegburg bestandenen 2. Prüfung definitiv angestellt. 1890 wird er an die Oberrealschule zu Köln berufen. – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1891.

Buchholz, Friedrich Wilhelm Julius

Wurde im Mai 1881 in Hannover geboren. Dort wurde er auch beruflich vorgebildet. Im Jahre 1902 wurde er Lehrer im Regierungsbezirk Lüneburg. 1906 wurde er in den Hamburger Schuldienst berufen. Er bestand im Jahre 1909 die staatliche Prüfung für Schwimmlehrer und 1912 die Fachprüfung im Turnen.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1913.

Buchholz, Heinrich Wilhelm

Geboren am 13. Januar 1882 zu Wietzendorf, Kreis Soltau, besuchte von Ostern 1896 bis Ostern 1902 die Präparandenanstalt und das Seminar zu Verden (Aller), war von Ostern 1902 bis Michaelis 1905 Lehrer an der einklassigen Volksschule zu Oldendorf bei Amelinghausen. Seit dem 1. Oktober 1905 war er im hamburgischen Volksschuldienste tätig. Ostern 1911 bestand er die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen und trat am 1. Oktober 1911 über an die Oberrealschule in St. Georg.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1912.

Buchholz, Hermann

Geboren am 14. März 1888 zu Bentwisch, besuchte das Realgymnasium zu Rostock, studierte in Berlin und Rostock Philosophie und neuere Sprachen, hielt sich 1910 einige Zeit in England auf. Im Juni 1911 bestand er in Rostock die Staatsprüfung, leistete von Michaelis 1911 bis Michaelis 1913 sein Vorbereitungs- und Probejahr an der Großen Stadtschule und am Realgymnasium zu Rostock ab und wurde Michaelis 1913 zum Oberlehrer am Realgymnasium ernannt. – Aus: Programm Rostock Realgymnasium 1914.

Buchholz, Johannes

Geboren am 12. August 1878 zu Homberg am Rhein als Sohn des Pfarrers Karl Buchholz, bestand am 7. Februar 1899 am Realgymnasium zu Essen die Reifeprüfung und studierte an den Universitäten Bonn, Berlin und Marburg die neueren Sprachen. In Marburg legte er am 6. Mai 1904 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Seminarjahr absolvierte er am Realgymnasium in Essen, das Probejahr an der Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld. Ostern 1906 wurde er zum Oberlehrer an die Realschule in Haspe i. W. gewählt und ging am 1. Oktober 1907 in gleicher Eigenschaft an die Kaiser Wilhelm II.-Oberrealschule in Göttingen über.

Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1908.

Buchholz, Karl

Geboren am 9. September 1879 in Jasenitz, besuchte das Schiller-Realgymnasium in Stettin bis Michaelis 1897, studierte in Halle neuere Sprachen und Geschichte. Die Staatsprüfung bestand er im Juli 1902, begann Michaelis 1902 in Greifswald das Seminarjahr und machte im März 1903 die Turnlehrerprüfung. Michaelis 1903 kam er als Vertretung eines Lehrers und zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Putbus. Das Probejahr setzt er seit Ostern 1904 am Gymnasium zu Demmin fort. Dort wurde er Michaelis 1904 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Demmin Gymnasium 1905.

Buchholz, Karl Friedrich Ernst

Geboren am 18. Juli 1851 zu Bockenem, Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Buchholz zu Bockenem, wurde Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife von dem Gymnasium zu Göttingen entlassen. Er studierte von Ostern 1872 bis Ostern 1875 auf den Universitäten zu Leipzig, Straßburg und zuletzt in Göttingen, wo er am 14. August 1875 das Examen pro facultate docendi bestand. Nachdem er am Gymnasium und Realgymnasium zu Minden sein Probejahr abgelegt hatte, wurde er Ostern 1877 am Kg. Progymnasium zu Nienburg an der Weser als ordentlicher Lehrer angestellt. Von Ostern 1879 bis Ostern 1892 wirkte er als Gymnasial- und Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Emden. Von dort wird er an das Realprogymnasium zu Hann.Münden berufen.

Aus Programm Hann-Münden Realprogymnasium 1893.

Buchholz, Magnus

Geboren den 18. Juni 1842 zu Greifswald, besuchte die Realschule und das Gymnasium daselbst und von Michaelis 1860 an die Universitäten Greifswald und Bonn, um Philologie zu studieren. Mit der Dissertation: „Quibus fontibus in vitis Fabii Maximi et Marcelli usus sit“ wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1866 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Pyritz eingetreten. Hier veröffentlichte er seine Programm-Abhandlungen:

- 1) Die Quellen des Appian und Dio Cassius für die Geschichte des zweiten punischen Krieges. Pyritz 1872. 22 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)

- 2) Magister Faustinus Blenno. Ein Lebensbild aus der pommerschen Reformationsgeschichte. Pyritz 1882. 24 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1868.

Buchholz, Paul

Geboren im Jahre 1855 zu Magdeburg, verließ zu Ostern 1877 das Gymnasium zu Torgau mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte auf der Universität Leipzig Philologie und Geschichte, bestand dort, nachdem er auf Grund vorgelegter, von der philosophischen Fakultät gekrönten Preisschrift über „Die Quellen der Historiarum Decades des Flavius Blondus“ die schriftlichen Arbeiten erlassen waren, zum Dr. phil. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 27. Januar 1883. Das Probejahr leistete er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Realprogymnasium zu Naumburg ab, trat dann eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Eisenberg an, wurde als ordentlicher Lehrer an die höhere Töchterschule in Duisburg berufen, wo er gestorben ist. Er schrieb: „Über Schülerwanderungen der Mädchen.“ Duisburg 1896. (Programm Duisburg Höh. Töchterschule.)
Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1884 und 1914 FS.

Buchholz, Richard

Geboren am 7. April 1864 als ältester Sohn des Postmeisters (späteren Postdirektors) Adolf Buchholz zu Dargun in Mecklenburg-Schwerin. Er besuchte von 1870 bis 1873 die Volksschule seines Heimatortes, dann das Gymnasium zu Schwerin, endlich (infolge Versetzung des Vaters) das Realgymnasium zu Bützow, das er Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Den Studien lag er in Erlangen, Berlin und Halle ob und widmete sich besonders der deutschen, englischen und französischen Philologie. Am 18. Dezember 1888 bestand er die mündliche Doktorprüfung in Erlangen, nachdem seine wissenschaftliche Arbeit: „Die Fragmente der Reden der Seele an den Leichnam in zwei Handschriften zu Worcester und Wxford“ von der philosophischen Fakultät als Dissertation genehmigt war. Darauf erweiterte er diese Arbeit, welche (1890) als Heft VI der „Erlanger Beiträge zur englischen Philologie“ erschien. Im Februar 1891 legte er in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt ab und begab sich dann bis Ostern nach London. Nachdem er bereits als Student einige Wochen an der höheren Privatschule in Grevesmühlen in Mecklenburg-Schwerin zur Aushilfe tätig gewesen war und das ganze Sommersemester 1888 hindurch einen Lehrer der neueren Sprachen an der Kgl. Realschule zu Erlangen vertreten hatte, legte er das vorgeschriebene Probejahr im Schuljahr 1891/92 am Großherzogl. Realgymnasium zu Schwerin ab. Ostern 1892 bis Ostern 1893 war er ordentlicher Lehrer an der berechtigten Realschule von Dr. Wichard Lange in Hamburg. Am 1. April 1893 ging er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Güstrow, wurde im Oktober 1894 zum Oberlehrer ernannt und folgte Ostern 1895 einem Rufe an die Höhere Bürgerschule (Realschule) nach Rostock. Hier besuchte er 8 Semester hintereinander die Sitzungen des deutschen und französischen Seminars an der Universität und veröffentlichte, abgesehen von pädagogischen Artikeln in verschiedenen Fachblättern, in der „Zeitschrift für deutsche Philologie“ eine kleine Arbeit: „Zur Strophenfolge in Ezzo's Gesang von den Wundern Christi.“ Zum 1. Oktober 1899 folgte er einem Rufe an das Progymnasium mit Realschule (später Realgymnasium) zu Altena in Westfalen, an welcher Anstalt er bis zu seiner Berufung als Direktor nach Ribnitz wirkte. Im November 1902 erwarb er in Münster noch eine Nebenbefähigung in Religion. Im Sommer 1906 machte er den englischen Ferienkurs für Oberlehrer in Göttingen mit und begab sich dann 3 Wochen nach Nancy. In Ribnitz Veröffentlichte er:

- 1) Ordnung der Schlußprüfung an der Realschule zu Ribnitz. Ribnitz 1909- S. 3-10. (Programm Ribnitz Realschule.)
- 2) Auszug aus der Schulordnung für die Städtische Realschule zu Ribnitz. Ribnitz 1910. S. 3-6. (Programm Ribnitz Realschule.)

Aus: Programm Ribnitz Realschule 1908.

Buchholz, Robert

Geboren am 22. Juni 1847 zu Braunsberg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte erst Philosophie und Theologie am Lyceum Hosianum zu Braunsberg, dann altklassische und germanistische Philologie an der Alberts-Universität zu Königsberg i. Pr., wo er auch Mitglied des philologischen Seminars wurde. Seine Studien erlitten eine längere Unterbrechung infolge der Teilnahme am Feldzuge gegen Frankreich 1870/71. Nachdem er 1875 die Staatsprüfung abgelegt, trat er als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Königsberg sein Probejahr bei der Realschule I. O. auf der Burg zu Königsberg an und vollendete dasselbe am Kgl. Gymnasium zu Graudenz, von wo er 1877 an das neu begründete städtische Progymnasium zu Allenstein berufen wurde. An dieser, mittlerweile zum Gymnasium vervollständigten Anstalt, wurde er Ostern 1885 zu Oberlehrer befördert. Am 9. Dezember 1886 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Rössel ernannt. Am 1.

April 1897 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Beuthen berufen. Er starb in Beuthen am 25. August 1906. Von ihm sind veröffentlicht:

- 1) De alliteratione indole atque natura, ususque Homericæ lineamenta. Allenstein 1879. 20 S. (Programm Allenstein Gymnasium.)
- 2) Bedenken über die Führung der Handlung in Lessings Lustspiele „Minna von Barnhelm“. 1. Teil. Die Exposition und die Haupthandlung. Rössel 1890. 24 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 3) Erklärungen und Emendation zu den drei Königsberger Zwischenspielen aus dem Jahre 1644. In: Altpreussische Monatsschrift. Bd. XXVII. Heft 7 und 8. 1890.
- 4) Zur Geschichte des ersten Vierteljahrhunderts der höheren Lehranstalt zu Rössel als eines vollen Königlichen Gymnasiums. (26. September 1865 bis Ostern 1891.) Rössel 1892. 26 S. (Progr. Rössel Gymnasium.)
- 5) Wie ist der Unterricht in den alten Sprachen einzurichten, damit die Schüler in höherem Maße als bisher in das Leben und die Kunst des Altertums eingeführt werden? In: Verhandlungen der Direktoren-Versammlung Ost- und Westpreußens. 1892.
- 6) 1.) Nachweisung der bei dem Königlichen Staatsarchive in Königsberg deponierten Archivalien des Gymnasiums. 2.) Verzeichnis der den hiesigen Jahresberichten bisher beigegebenen wissenschaftlichen Abhandlungen. Rössel 1896. S. 22-24. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 7) Rede zur Enthüllung des Rösseler Kriegerdenkmals am 7. Juli 1896. Rössel 1897.
- 8) Rede zur Hundertjahrerinnerung an den Todestag Friedrich Schillers, gehalten in der Aula des Gymnasiums. Ein Gedenkblatt für meine Kollegen und unsere Schüler. Beuthen 1906. 7 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)

Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1898 und 1907.

Buchholz, Robert

Geboren den 11. Oktober 1865 zu Burgdorf, Kreis Celle, empfing seine Vorbildung von Michaelis 1882 bis 1885 auf dem Seminar zu Alfeld, war als Volksschullehrer in St. Andreasberg von 1885 – 1888 beschäftigt. Er bestand am 16. Juni 1888 die zweite Lehrprüfung zu Alfeld, besuchte dann die Kgl. Kunstschule zu Berlin von Oktober 1888 bis 1890 und legte dort die Zeichenlehrerprüfung im Juli 1890 ab. Von Oktober 1890 bis Ostern 1891 vertrat er den beurlaubten Zeichenlehrer am Realprogymnasium zu Hofgeismar und wurde von da an das Realprogymnasium zu Löwenberg berufen.

Aus: Programm Löwenberg Realprogymnasium 1892.

Buchholz, Rudolf

Geboren am 29. August 1845 zu Bromberg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann dem Studium der Philologie auf der Universität Berlin und bestand die Lehramtsprüfung dort am 2. November 1869. Als Probekandidat der Realschule I. O. zu Bromberg überwiesen, verblieb er an der Anstalt auch noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1872, dann als ordentlicher Lehrer bis Ostern 1873. Von da ab bis Michaelis 1878 war er wegen Krankheit außer Amt, wirkte darauf wieder als wissenschaftlicher Hilfslehrer, und zwar am Gymnasium zu Bromberg bis Michaelis 1881, dann an der Realschule I. O. zu Fraustadt bis Ostern 1882, wo seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer erfolgte. Ostern 1885 wurde er an das Gymnasium zu Nakel berufen, an welchem er seit Michaelis 1892 als Oberlehrer noch tätig ist. – Aus: Programm Bromberg Realprogymnasium 1901 FS.

Buchholz, Wilhelm

Geboren im August 1852 zu Schönlake, Kreis Czarnikau, besuchte das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Preußisch-Friedland von Michaelis 1869 bis Michaelis 1872 und legte seine erste Prüfung am 18. September 1872 ab. Er war zwei Jahre Lehrer in Schönwalde bei Thorn und danach 4 Jahre an der Stadtschule in Neuteich, Westpreußen. Im Oktober 1878 wurde er zu Forst i. L. zunächst an der Stadtschule, dann an der Bürgerschule angestellt. Seit Ostern 1882 ist er Ordinarius der Vorschulklasse des Realprogymnasiums zu Forst i. L.

Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1886.

Buchkremer, Leonhard

Geboren zu Aachen am 10. Mai 1866, besuchte das dortige Realgymnasium und bestand Ostern 1885 die Reifeprüfung. Herbst 1887 legte er als Externeer die Reifeprüfung in den alten Sprachen am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach ab. Ostern 1885 bezog er die Universität Bonn und studierte Mathematik und Naturwissenschaften.

März 1890 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die beim Mischen von zwei Flüssigkeiten stattfindende Volumänderung und deren Einfluß auf das Brechungsvermögen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1891 die Staatsprüfung. Von Herbst 1891 bis 1892 leistete er das Seminarjahr am städtischen Realgymnasium und Gymnasium zu Düsseldorf, von 1892 bis 1893 das Probejahr am Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen ab. Von Herbst 1893 bis Ostern 1897 war er an dem Realgymnasium zu Krefeld, dem Kaiser Karls-Gymnasium und der Oberrealschule zu Aachen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1897 wurde er als Oberlehrer am städtischen Gymnasium mit Oberrealschule zu Bonn angestellt. Ostern 1904 wurde er durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Neuss vom 16. März 1904 zum Leiter der neu zu gründenden städtischen Realschule nach Neuss berufen. Hier veröffentlicht er: „Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Gebäudes der Oberrealschule zu Neuss.“ Neuss 1909. S. 19-24. (Programm Neuss Oberrealschule.)
Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1905.

Buchmann, Gustav

Geboren am 17. April 1828 zu Wesel, besuchte das Gymnasium zu Wesel (Abiturient No. 147), war am Gymnasium zu Wesel vom 7. Oktober 1852 bis zum Januar 1854 als Probekandidat und dann als Hilfslehrer tätig. Von Herbst 1855 bis Herbst 1860 war er Rektor an der evangelischen höheren Privatschule zu Werden a. d. R., Herbst 1860 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule, dem jetzigen Realgymnasium, in Witten. Am 1. Oktober 1882 emeritiert. Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Buchmann, Karl

Geboren den 8. Juli 1845 zu Bernburg, besuchte das dortige Gymnasium, studierte 1 ½ Jahre in Leipzig und 2 Jahre in Berlin Theologie. Das erste theologische Examen absolvierte er 1870 und auch den Seminarkursus. Er war dann eine Zeit lang Hauslehrer und dann zwei Jahre lang erster Lehrer einer Mädchenschule in Wörlitz, während welcher Zeit er das Examen pro ministerio absolvierte. Ostern 1875 wurde er an das Gymnasium zu Cöthen versetzt. – Aus: Programm Köthen Gymnasium 1876.

Buchner, Ferdinand

Geboren am 4. März 1882 zu Beilngries in Bayern. Er besuchte zuerst das Gymnasium zu Aschaffenburg, dann als Zögling des Kgl. Studienseminars das Gymnasium zu Amberg, welches er im Jahre 1901 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf widmete er sich in München an der Universität und an der technischen Hochschule der Mathematik, Physik, Chemie und Astronomie. Im November 1905 verließ er die Hochschule, nachdem er die Lehramtsprüfung für Mathematik und Physik bestanden hatte. Von da an wirkte er drei Halbjahre als Hauptlehrer für Mathematik, Physik und Chemie am Technikum in Aschaffenburg. Wird 1907 an die Realschule zu Grossenhain berufen. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1908.

Buchner, Otto

Geboren den 22. Mai 1828 zu Darmstadt, Sohn des Hofgerichts-Advokaten und Justizrats Karl Buchner, studierte in Giessen Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte am 15. Februar 1852 zum Dr. phil., unterrichtete am Knabeninstitut des Dr. Lucius in Jugenheim, wurde am 21. August 1852 provisorischer Lehrer an der Realschule zu Michelstadt bis zum 28. November 1854. Hierauf wurde er als provisorischer Lehrer an das Gymnasium zu Worms, dann als solcher an die Realschule nach Giessen versetzt, wo er am 27. Juli 1857 definitiv angestellt wurde. Am 12. September 1882 erhielt er den Charakter als Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Meteorstein von Hungen und über Meteoriten im Allgemeinen. Giessen 1878. 20 S. (Programm Giessen Realschule.)
- 2) Kleine neue Beiträge zur älteren Geschichte der Hochschule Giessen. In: Festschrift zur Begrüßung der 38. Versammlung Dt. Philologen und Schulmänner, dargebracht vom Großherzogl. Realgymnasium und der Realschule zu Giessen. Giessen 1885. S. 27-48.
- 3) Verzeichnis der Lehrer und Schüler der Großherzoglichen Realschule und des Großherzoglichen Realgymnasiums zu Giessen vom 28. April 1837 an bis zum 26. März 1887. Früheren Schülern, Angehörigen und Freunden beider Anstalten zum 50-jährigen Jubiläum freundlichst dargeboten vom Lehrerkollegium. Giessen 1887. 66 S.
- 4) Prof. Dr. Hugo Ritgen. Ein Lebensbild. Giessen 1890. S. 3-8. (Programm Giessen Realgymnasium.)

Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Buchowski, Hippolyt von

Geboren am 26. Februar 1818, besuchte das Posener Marien-Gymnasium von 1828 bis 1836. Danach studierte er in Berlin Philologie bis 1839. Nachdem er pro rectoratu geprüft worden war, übernahm er den polnischen Unterricht bei der sogenannten höheren Bürgerschule zu Posen. Nach dem Tode des Pastors Friedrich wurde ihm auch der Unterricht in der Mathematik, Physik und Geographie anvertraut, welchen er bis zur Auflösung der Schule 1858 leitete und hierauf zur städtischen Mittelschule überging. - Aus: Programm Posen Realschule 1859.

Buchrucker, Bruno

Geboren am 11. November 1848 in Sandersleben, erwarb sich seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Dessau, das er Ostern 1866 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann in Leipzig und Berlin, machte den Feldzug gegen Frankreich 1870/71 mit. In Halle wurde er 1873 pro facultate docendi geprüft, war von Herbst 1873 bis Herbst 1874 Probekandidat am Realgymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr, wissenschaftlicher Hilfslehrer ebenda bis Herbst 1876. Im Herbst 1876 wird er dort als ordentlicher Lehrer angestellt, geht Ostern 1877 an das Progymnasium zu Sobornheim. 1893 wird er als Professor an die Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Wie kann die Einführung in das mathematische Rechnen erleichtert werden? (Mit einem Anhang über abgekürztes Rechnen.) Elberfeld 1895. 22 S. (Programm Elberfeld Realschule Nordstadt.)
- 2) Die Arithmetik der Realschule, zurückgeführt auf 12 einfache Sätze. Elberfeld 1897. 14 S. (Programm Elberfeld Realschule Nordstadt.)
- 3) Ein kurzer Weg zur Einführung der Differentiale in den Unterricht der Prima. Elberfeld 1913. 12 S. (Programm Elberfeld Kgl. Realgymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1894.

Buchtenkirch, Eduard Ludwig

Geboren am 9. Mai 1859 zu Bernstorf, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel von Ostern 1873 bis Ostern 1881 und studierte nach abgelegter Reifeprüfung von Ostern 1881 bis Michaelis 1883 in Jena und Leipzig klassische und deutsche Philologie. Darauf ging er, um sich der französischen und englischen Sprache zu widmen, nach Paris und später nach England, wo er 2 Jahre als Lehrer für Französisch und Deutsch tätig war. Nachdem er dann noch ein Semester in Jena Deutsch, Englisch und Französisch studiert hatte, bestand er im Juni 1887 die Oberlehrerprüfung vor der Herzoglichen wissenschaftlichen Prüfungskommission in Braunschweig und wurde im Februar 1889 in Jena zum Doktor der Philosophie promoviert. Am 1. Oktober 1887 dem Herzoglichen Realgymnasium zu Braunschweig als Probekandidat überwiesen, und seit Ostern 1888 auch an der höheren Lehranstalt des Dr. Jahn tätig, gehörte er vom 1. Oktober desselben Jahres ausschließlich dem Lehrerkollegium dieser Schule an, bis durch Allerhöchstes Patent vom 1. Oktober 1890 seine Ernennung zum Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Wolfenbüttel erfolgte. Am 16. Februar 1894 wird er zum Oberlehrer befördert. Er schrieb:

- 1) Der syntaktische Gebrauch des Infinitivs in Occlebe's De Regimine Principum. Braunschweig 1889. Diss. inaug. Jena.
- 2) Lehrplan eines Handelsgymnasiums. In: Ztschr. f. d. ges. kaufmännische Unterrichtswesen. Jahrg. III, Nr. 7-10. Braunschweig 1901.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1891 und 1903.

Buchtien, Otto August

Geboren in Rostock am 16. August 1859, bestand Ostern 1882 zu Bützow die Maturitätsprüfung und studierte dann in Rostock Naturwissenschaften und Mathematik. Ostern 1887 bestand er vor der philosophischen Fakultät in Rostock das Doktorexamen cum laude, und im November 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern 1887 war er als Hauslehrer tätig. Tritt am Realgymnasium zu Ludwigslust sein Probejahr an.
Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1890.

Buchwald, Ferdinand

Geboren den 27. Mai 1853 zu Jakobowitz (Kreis Leobschütz), besuchte von 1864 bis 1872 das Gymnasium zu Ratibor. Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Breslau und widmete sich bis Ostern 1876 vorwiegend dem Studium der klassischen Philologie. Im Januar 1878 bestand er das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1878 bis Ostern 1879 leistete er am Gymnasium zu Ratibor das Probejahr ab. Vom 1. Juni bis 1. Oktober 1879 vertrat er einen erkrankten Lehrer an der Realschule zu Görlitz, geht dann an das Gymnasium zu Görlitz. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Über den Sprachgebrauch Xenophons in der Hellenika und seine Verwertung im grammatischen Unterricht der Mittelstufe. 1. Teil. Görlitz 1892. IV, 18 S. (Programm Görlitz Gymnasium.) - Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1880.

Buchwald, Georg

Geboren am 16. Juli 1859 in Grossenhain, besuchte dort bis 1873 die Bürgerschule, war von Ostern 1873 bis Michaelis 1875 Alumnus der Fürstenschule St. Afra in Meissen, von da bis Ostern 1879 Zögling des Kgl. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt. Von Ostern 1879 an studierte er Theologie in Leipzig, bestand im Sommer 1882 dort die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi und wirkte vom 10. August desselben Jahres an als provisorischer Oberlehrer an der Realschule II. O. zu Mittweida. Im Februar 1883 erwarb er, indem er sich der pädagogischen Ergänzungsprüfung für Kandidaten der Theologie und des Predigeramtes unterzog, die Kandidatur des höheren Lehramtes und wurde Ostern 1883 als dritter Religionslehrer an das Gymnasium zu Zwickau berufen. Im Dezember 1883 erlangte er die Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „Der Logosbegriff des Johannes Scotus Erigena“.
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1884.

Buchwald, Horst Emil Wolfgang

Ich, Horst Emil Wolfgang Buchwald, wurde am 8. Februar 1888 in Grossenhain geboren. Meine Vorbildung erhielt ich auf der Realschule mit Progymnasium meiner Vaterstadt. Ostern 1901 wurde ich in das Alumnat der Fürsten- und Landesschule Grimma aufgenommen. Nach der Reifeprüfung Ostern 1907 studierte ich in Freiburg i. Br. und in Leipzig klassische Philologie und Geschichte und bestand im Juli 1913 in Leipzig die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Meinen Vorbereitungsdienst leistete ich auch in Leipzig ab: das Seminarjahr vom 1. Oktober 1913 – 31. März 1914 am Königin Carola-Gymnasium und das Probejahr vom 1. April bis 30. September 1914 am König Albert-Gymnasium. Nachdem ich vom 1. Oktober 1914 ab mit dieser Anstalt in unterrichtlichen Zusammenhänge gestellt worden war, wurde ich vom 15. Oktober 1914 ab vom Kgl. Kultusministerium mit Vertretungsunterricht an der Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meissen beauftragt.
Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1915.

Buchwald, Otto

Geboren den 28. August 1842 zu Klein-Gaffron, Kreis Steinau (Schlesien), besuchte von Ostern 1853 bis Ostern 1860 das evangelische Gymnasium zu Groß-Glogau, studierte darauf bis Ostern 1865 in Breslau klassische Philologie und germanische Sprachen, war 5 Jahre lang Mitglied des philologischen Seminars, promovierte nach Verteidigung seiner Schrift: „De interrogativarum n et particularum apud graecos tragicos usu“ im Sommer 1865 zum Dr. phil. und legte im November desselben Jahres sein Examen pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1865 an legte er am Gymnasium zu Görlitz sein Probejahr ab und wurde nach dessen Ablauf 1866 an diesem Gymnasium auch angestellt. Im Oktober 1873 wurde er zum Rektor des Progymnasiums in Fürstenwalde gewählt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Homer in Lucians Schriften. Görlitz 1874. 16 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 2) Metrische Übersetzungen ausgewählter Epoden des Horaz. Fürstenwalde 1884. 8 S. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)

- 3) Rückblick auf die Entwicklung der Anstalt während ihres 25-jährigen Bestandes. Fürstenwalde 1899. S. 10-13. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)
 - 4) Bericht über die Feier des 25-jährigen Jubiläums des Gymnasiums am 22. Und 23. März 1899. Fürstenwalde 1900. S. 12-13. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)
- Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1867 und Fürstenwalde Gymnasium 1875.

Buchwald, Rudolf

Geboren am 8. Juli 1858 zu Münsterberg, besuchte von 1872 bis 1877 das Gymnasium zu Patschkau und studierte dann auf den Universitäten zu Breslau und Prag Theologie. Im Priesterseminar zu Prag vorbereitet, empfing er im Juli 1881 die heiligen Weihen und wurde, nachdem er die Prüfung pro facultate docendi abgelegt, als Religionslehrer an das Gymnasium zu Groß-Strehlitz berufen, für welches Amt ihm auch die kirchliche Sendung zu Teil wurde. Hier veröffentlichte er:

- 1) Die gallicanische Liturgie. Groß-Strehlitz 1886. 18 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
- 2) Nabuchodonosor II. von Babylonien. (Mit besonderer Berücksichtigung der Keilschriftforschung.) Groß-Strehlitz 1898. 20 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1883.

Buck, Ernst

Geboren am 1. Mai 1879 in Posen, legte auf dem Gymnasium zu Marburg 1898 die Reifeprüfung ab, studierte in Marburg und München Chemie, promovierte 1904 in Marburg mit einer Abhandlung: „Über den roten Phosphor“. Am 9. Februar 1906 bestand er in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt, war Seminarkandidat an der Klinger-Oberrealschule, Probekandidat an der Musterschule in Frankfurt am Main. Ostern 1908 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Marburg, Ostern 1909 an der Oberrealschule in Marburg.

Aus: Programm Marburg Oberrealschule 1910.

Buck, Ernst Christoph Wilhelm

Geboren den 12. Oktober 1875 zu Wilhelmsburg, besuchte von 1894 bis 1897 das Hamburgische Lehrerseminar, bestand 1897 die erste und 1900 die zweite Lehrerprüfung. Von Ostern 1897 bis Ostern 1901 war er im Volksschuldienste beschäftigt, Ostern 1901 erfolgte seine feste Anstellung als Vorschullehrer II. Amtsklasse.

Aus: Programm Hamburg Realschule Eimsbüttel 1902.

Buckendahl, Christian Friedrich Konrad

Wurde am 12. Juli 1841 in Behrensen bei Hameln geboren. Von 1859 bis 1860 besuchte er das Seminar in Hannover, leitete dann 2 Jahre eine Privatschule in Coppenbrügge, und wurde darauf 1863 vom Kgl. Konsistorium zu Hannover als Elementarlehrer in Osterwald angestellt. Nachdem er 1867 diese Stellung aufgegeben, hielt er sich 1 Jahr in England und 1 ¾ Jahre in der französischen Schweiz auf. Nach seiner Rückkehr in die Heimat war er als Hauslehrer in der Provinz Hannover tätig, bis er an die Vorschule der Realschule zu Düsseldorf berufen wurde. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1874.

Budde, Franz

Wurde am 5. November 1797 zu Melrich im Herzogtum Westfalen geboren, besuchte von 1812 bis 1817 das Gymnasium zu Arnsberg und setzte seine Studien bis zum Herbst 1821 in Münster und Bonn fort. Im September 1821 übernahm er eine Lehrerstelle an dem Progymnasium zu Brilon, von wo er nach zwei Jahren an das Progymnasium zu Rheine und von dort wiederum nach zwei Jahren als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Münster versetzt wurde. Im Herbst 1827 ging er als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Coesfeld über. Hier starb er im Jahre 1833. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Commentatio Horatii carmine XIV. lib. I. Coesfeld 1828. 10 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 2) Über die Vereinigung der Geschichte der deutschen Sprache mit der deutschen Literatur-Geschichte der älteren Zeit an Gymnasien. Coesfeld 1833. 24 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 3) Chrestomathie zur Geschichte der deutschen Sprache und Poesie für die oberen Klassen der Gymnasien. 2 Teile. Münster bei Thessing, 1829 und 1830.

Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1834.

Budde, Josef

Geboren am 24. Mai 1881 zu Köln, bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln, studierte in Bonn, Münster, Berlin und Paris Philosophie, germanische und romanische Philologie. Am 19. Januar 1907 legte er in Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt ab und wurde am 5. März 1907 dort auch auf Grund seiner Dissertation: „Zur romantischen Ironie bei L. Tieck“ zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1907 gehört er dem „königlichen pädagogischen Seminar für höhere Schulen“ zu Berlin an und war bis Michaelis 1907 dem Askanischen Gymnasium, dem Schiller-Gymnasium und Realgymnasium und der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde überwiesen. Den Winter 1908/09 brachte er mit Urlaub zu Studienzwecken in England zu. Ostern 1909 wurde er vom Magistrat als Oberlehrer gewählt und dem Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin überwiesen. - Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1909.

Budde, Wilhelm

Geboren den 28. April 1844 zu Köln, besuchte von Herbst 1854 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, welches damals unter der Leitung des Direktors Knebel stand. Nachdem er von dort im Herbst 1861 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, studierte er während dreier Jahre (1861-1864) in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Während desselben Zeitraumes war er Mitglied des dortigen naturwissenschaftlichen Seminars und wurde auf Grund einer von dieser Anstalt gekrönten Preisaufgabe: „De Euphorbia helioscopiae L. floris evolutione“ im Herbst 1864 zum Dr. phil. promoviert. Darauf studierte er noch ein Semester in Berlin, wo er Mitglied des mathematischen Seminars war. Im Herbst 1865 absolvierte er in Bonn das Staatsexamen und unterrichtete von da an 4 ½ Jahre am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln erst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer um dann Ostern 1870 als 2. Ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Duisburg überzugehen. - Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1876.

Buddeberg, Wilhelm

Geboren am 1. Dezember 1804 in Lippstadt, wo sein Vater Pfarrer war. Auf Veranlassung seines Oheims, des Pastors Laar, im Herbst 1819, wo das jetzige Gymnasium als höhere Bürgerschule eröffnet wurde, nach Essen gekommen und hatte, als am 1. Mai 1824 diese besonders durch Laar's Bemühung rasch aufblühende Schule durch den Konsistorialrat Kortüm feierlich in die Rechte eines vollständigen Gymnasiums eingesetzt und das jetzige Gymnasialgebäude eingeweiht wurde, Tags zuvor als erster und einziger Abiturient die Maturitätsprüfung bestanden. Nach seinem Abgange von dem Gymnasium studierte er 3 ½ Jahre auf den Universitäten zu Bonn und Berlin Philologie und hörte daneben auch theologische Vorlesungen, bis er im Jahre 1827, einem während des Sommers kurz vor dem am 17. Juni 1827 erfolgten Tode des Pastors Laar an ihn ergangenen Rufe folgend, an das Gymnasium zu Essen zurückkehrte, um eine Lehrerstelle zu versehen. Buddeberg trat am 13. Oktober 1827 ein. Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß er an demselben Tage, an welchem er 1827 seine Tätigkeit begann, im Jahre 1865 gestorben ist. 1830 wurde er definitiv angestellt, 1835 zum ersten ordentlichen Lehrer, am 23. Januar 1846 zum zweiten Oberlehrer und am 7. Juli 1856 zum ersten Oberlehrer ernannt, hat volle 38 Jahre am Gymnasium zu Essen gewirkt. In den ersten Decennien seiner amtlichen Wirksamkeit bekleidete er regelmäßig ein Ordinariat, zuletzt die Sekunda, und gab außer den damit verbundenen lateinischen und griechischen Stunden vom Jahre 1827 ab den hebräischen Unterricht in Prima und Sekunda und seit dem Abgange des Pfarrers Maaß nach Neuwied im Jahre 1845 den evangelischen Religionsunterricht in allen Klassen. Als aber mit der größeren Ausdehnung der Anstalt die Zahl der Religionsstunden sich vermehrte, beschränkte sich seit 1855 sein Pensum auf den deutschen Unterricht in Prima, den Religions- und hebräischen Unterricht. Wie vertraut er namentlich mit dem Hebräischen sich gemacht hatte, beweisen die Abhandlungen, welche er zu dem Programm von 1849, 1850 und 1856 geliefert hat. Er war auch ein fleißiger Mitarbeiter für mehrere gelehrte Zeitschriften und besorgte fast jährlich von einem oder andern Teile der Übungsbücher von Spieß eine neue Auflage. Dabei war er sehr tätig als Mitglied des Presbyteriums oder der Repräsentation für die Interessen der hiesigen evangelischen Gemeinde, wie nicht weniger als Mitglied des Gustav-Adolf-Vereins für weitere kirchliche Zwecke. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Friedrich Laar. Eine biographische Skizze. 1. Teil. Essen 1841. 46 S. (Programm Essen Gymnasium.)
 - 2) Friedrich Laar. Eine biographische Skizze. 2. Teil. Essen 1842. 46 S. (Programm Essen Gymnasium.)
 - 3) Über den hebräischen Unterricht auf den Gymnasien. 1. Teil. Essen 1849. 13 S. (Progr. Essen Gymnasium.)
 - 4) Über den hebräischen Unterricht auf den Gymnasien. Schluß. Essen 1850. 22 S. (Progr. Essen Gymnasium.)
 - 5) Über das bei dem hebräischen Unterricht zu Grunde zu legenden Lesebuch. Essen 1858. 18 S. (Progr.)
 - 6) Über das bei dem hebräischen Unterricht zu Grunde zu legenden Übungsbuch. Essen 1865. 12 S. (Progr.)
 - 7) Gedächtnisrede auf den verstorbenen ehemaligen Direktor Paulssen. Essen 1835. 10 S. (Programm.)
- Aus: Programm Essen Gymnasium 1866.

Buddee, Willy

Geboren 1869 in Kischewko, Kreis Obernik, vorgebildet auf dem Grauen Kloster, auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und dem Gymnasium in Rogasen, studierte Geschichte, Erdkunde und deutsche Philologie. Er promovierte 1891 in Greifswald zum Dr. phil. und bestand dort im Juli 1892 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1892 bis 1893 genügte er seiner Militärpflicht, leistete Michaelis 1893 bis Michaelis 1895 sein Seminar- und Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab und war während dieser Zeit Mitglied des dortigen pädagogischen Seminars. Nachdem er Michaelis 1895 bis Ostern 1896 die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin besucht hatte, kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Ostrowo, Ostern 1899 in gleicher Eigenschaft an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen, wo er am 1. Mai 1901 als Oberlehrer angestellt wurde. Am 26. April 1909 wurde er durch Allerhöchst vollzogenen Bestallung zum Direktor des Progymnasiums zu Kempen in Posen ernannt. Hier schrieb er: „Die Feier der Einweihung des Neubaus. Kempen i. Pos. 1913. S. 5-9. (Programm Kempen i. Pos. Progymnasium.)
Aus: Programm Kempen i. Pos. Progymnasium 1910.

Buddenhagen, Heinrich

Geboren am 6. November 1849 zu Gnoien i. M., besuchte bis Ostern 1864 die Bürgerschule seiner Vaterstadt, wurde in der Zeit von Michaelis 1867 bis 1870 und von Michaelis 1870 bis 1872 auf dem Seminar zu Neukloster i. M. für das Lehrfach vorbereitet. Er war Lehrer in Malchin und Parchim, fand 1875 Anstellung in Preußen, zuerst in Siegen, dann an der ersten Bürgerschule in Bielefeld. Nachdem er Michaelis 1882 die Prüfung für Mittelschulen und Ostern 1883 die Prüfung für Direktoren in Münster bestanden hatte, wurde er zum Rektor der Bürgerschule in Höxter gewählt, wo er bis zum 1. Oktober 1902 gewesen ist. Seit der Zeit ist er in Hamburg, seit Ostern 1903 am Paulinum in Hamburg-Hamm-Horn beschäftigt.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1904.

Buddensieg, Robert Heinrich Wilhelm

Geboren am 9. Februar 1817 zu Gangloff-Sömmern bei Weissensee, Sohn des Predigers daselbst, besuchte anfangs die Bürgerschule zu Weissensee, dann das Gymnasium zu Gotha und war Zögling der Landesschule Pforta von Ostern 1833 bis Michaelis 1838, wo er, als sehr tüchtig ausgebildet, mit einem ehrenvollen Zeugnis der Reife zur Universität entlassen wurde. In Halle widmete er sich dem Studium der Theologie vier Jahre hindurch, mit Einschluß des freiwilligen Militärdienstes bis Michaelis 1842. Er wurde Ostern 1843 beim Blochmannschen Institut in Dresden als ordentlicher Lehrer und Erzieher angestellt, wo er in geachteten und erfreulichen Verhältnissen lebte, welche er aber aus treu bewahrter Liebe zur Pforte, seiner mütterlichen Pflegerin, willig aufgab, als ihm die Aufforderung wurde, dieser seine Kräfte als Lehrer und Erzieher zu widmen. Nachdem er im Sommer 1844 seine zweite theologische Prüfung und im Frühjahr 1845 in Breslau seine Prüfung als Kandidat des gelehrten Schulamtes ehrenvoll bestanden hatte, wurde er, in Folge seiner Ernennung zum hiesigen ordentlichen Lehrer und zweiten Geistlichen, am 21. August vom Rektor, nach abgelegtem Diensteide, in sein Amt feierlich eingeführt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Gottes Wort und die Wiederbringung aller Dinge. Dogmatisch-exegetische Abhandlung. Naumburg 1856. 56 S. (Programm Pforta Landesschule.)
Aus: Programm Pforta Landesschule 1846.

Buddensieg, Rudolf Friedrich Karl Bernhard

Geboren am 27. Mai 1878 zu Dresden, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung in seiner Vaterstadt auf dem Vitzthumschen, sowie auf den Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, das er im März 1896 mit dem Reifezeugnis verließ. Nach einem Aufenthalt in der französischen Schweiz und in Italien zur Erlernung der beiden Sprachen wandte er sich dem Studium der Theologie zu, dem er auf den Universitäten Erlangen, Greifswald, Tübingen und Leipzig oblag. Nach Ablegung der 1. theologischen Prüfung pro lic. conc. im Sommer 1900 zu Leipzig genügte er in Tübingen seiner Militärpflicht und übernahm hierauf von Oktober 1901 bis Februar 1904 eine Stelle als Erzieher im Hause des Grafen Bernstorff, erst in München und dann in London. Das Examen pro ministerio bestand er im Herbst 1902 in Dresden. Von Oktober 1904 bis Februar 1905 war er als Vikar am Königin Viktoria-Gymnasium zu Leipzig tätig, und im Februar 1905 unterzog er sich der pädagogischen Staatsprüfung. Hierauf wirkte er (seit Juli 1905) als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Nordfiliale der Städtischen Höheren Schule für Mädchen zu Leipzig, von wo er Ostern 1906 an das König Georgs-Gymnasium berufen wurde. – Aus: Programm Dresden-Johannstadt König Georgs-Gymnasium 1907.

Buddensieg, Rudolf O. G.

Geboren am 5. September 1844 zu Greussen (Schwarzburg-Sondershausen), besuchte die Kgl. Landesschule Pforta von Michaelis 1858 bis Ostern 1864, studierte bis 1865 in Leipzig Theologie und Philologie, bis 1867 in Berlin ausschließlich Theologie. Von Michaelis 1867 bis Sommer 1873 war er Erzieher im Hause des deutschen Botschafters Grafen von Bernstorff in London, von wo aus er in Berlin sein erstes theologisches Examen 1868, sein zweites 1870 bestand und darauf zum Doktor der Philosophie promovierte. Nachdem er seine Privatstellung aufgegeben hatte, wurde er von dem Kgl. Preußischen Provinzial-Schulkollegium in Hannover an das Kgl. Gymnasium Andreaneum in Hildesheim berufen, von wo aus er sein philologisches Oberlehrerexamen am 2. Mai 1874 bestand. Nach einjähriger Tätigkeit in Hildesheim wurde er zu Michaelis 1874 als zweiter Religionslehrer an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden berufen. Hier veröffentlichte er:

- 1) Johann Wiclif's De Christo et adversario suo Antichristo, zum ersten Mal aus den Wiener und Prager Handschriften herausgegeben. Dresden 1880. 59 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
- 2) Gebet, bei der feierlichen Entlassung des Rektors Prof. Ernst Ziel am 25. September 1885. Dresden 1886. S. 3-4. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1875.

Buder, Kurt

Wurde am 6. Oktober 1878 zu Chemnitz geboren. 1889 bis 1898 besuchte er das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1898 bis Ostern 1902 in Leipzig Theologie. Nachdem er das Examen pro candidatura abgelegt hatte, war er 1 Jahr lang an der Selektta und Volksschule zu Mügeln, Bezirk Leipzig, als Lehrer tätig. Von Ostern 1903 bis Ostern 1910 war er am Realgymnasium zu Chemnitz angestellt, zunächst als Vikar, vom Mai 1904 an nach Bestehen des Examens pro ministerio, als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Vom 1. Januar 1906 an als ständiger wissenschaftlicher Lehrer. Im Dezember 1906 erhielt er den Titel Oberlehrer.

Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1904 und 1911.

Buder, Moritz

Geboren am 22. Juli 1858 zu Pritzwalk, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wittstock, welches er mit dem Zeugnis der Reife am 22. März 1880 verließ. Darauf studierte er von Ostern 1880 bis Ostern 1883 in Berlin und von Ostern 1883 bis Ostern 1884 in Greifswald vorwiegend Geschichte, Geographie und neuere Sprachen. Am 11. März 1885 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi ab und trat am 1. April 1885 zur Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Neustettin ein. Im Winter 1886/87 machte er einen Kursus auf der Zentral-Turnanstalt in Berlin durch und war dann Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Havelberg, bis er Michaelis 1887 am Pädagogium zu Putbus als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier wurde er 1906 zum Professor ernannt. In Putbus veröffentlichte er: „Nachtrag zum Katalog der Schüler-Bibliothek des Kgl. Pädagogiums zu Putbus“. Putbus 1907. 13 S. (Programm Putbus Pädagogium.) - Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1886 und Putbus Päd. 1908 FS.

Buderus, Karl Heinrich

Geboren zu Rauschenberg, Kreis Kirchhain, am 13. April 1834. Er besuchte von 1844 bis 1853 das Gymnasium zu Marburg, dann die Universität daselbst, wo er im Dezember 1857 in Mathematik und Naturwissenschaften die Fakultätsprüfung ablegte. Am 4. Februar 1858 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Marburg ein, wurde aber schon im April desselben Jahres mit Unterricht am Gymnasium zu Hanau beauftragt und noch in demselben Jahre nach Hersfeld committiert. Im Jahre 1860 bestand er die praktische Prüfung für Gymnasiallehrer, die damals in Hersfeld abgehalten wurde, und wurde 1863 von der philosophischen Fakultät in Marburg zum Doktor promoviert. In demselben Jahre wurde er als Hilfslehrer, 1866 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Winter 1867 bis 1868 besuchte er die Zentralturnanstalt in Berlin und erteilte auch bis zu seinem Abgang von Hersfeld den Turnunterricht am dortigen Gymnasium. Am 1. Oktober 1871 wurde er zum Rektor der Realschule in der Hedwigstraße zu Kassel (der damaligen Höheren Bürgerschule) berufen, erhielt nach der Umwandlung derselben in eine Realschule II. O. am 15. August 1879 den Titel Direktor, nachdem ihm schon durch Patent vom 2. Mai 1877 das Prädikat Professor verliehen worden war. Lange Zeit war er Mitglied der Prüfungskommission für Rektoren und Mittelschullehrer. Er ist am 27. Oktober 1887 einem Herzschlag erlegen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Gleichungen zwischen Bogenlänge und Neigungswinkel der Tangente für die Kegelschnittlinien und einige andere Kurven. Marburg/L. 1863. Diss. inaug. Marburg und Programm Hersfeld Gymnasium.
- 2) Die Lehranstalten Kassels. In: Führer durch Kassel. Festschrift etc. 1878.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Budig, August Johann

Geboren am 2. September 1861 zu Golzow bei Brandenburg a. H., Kreis Zauch-Belzig, besuchte Michaelis 1880 bis September 1883 das Kgl. Seminar zu Kyritz und bestand am 13. September 1883 seiner erste Lehrprüfung und im August 1885 die zweite, wodurch er die definitive Anstellungsfähigkeit erlangte. Ostern 1885 nach Potsdam berufen, bekleidete er ein halbes Jahr eine Lehrerstelle an der Gemeindeschule VIII und wurde Oktober v. J. an die Vorschule der städtischen Realschule als jüngster Lehrer versetzt.

Aus: Programm Potsdam städtische Realschule 1886.

Budig, Willy

Geboren am 20. Juli 1885 zu Jarmen, Kreis Demmin, besuchte das Schiller-Realgymnasium in Stettin bis Ostern 1904 und die Universitäten Greifswald, Berlin, Paris und Rostock, wo er Juni 1908 zum Dr. phil. promovierte und im Dezember 1908 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand. Seiner militärischen Dienstpflicht genügt er von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 in Greifswald. Sein Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Stralsund von April 1909 und sein Probejahr am Marienstifts-Gymnasium in Stettin und der Oberrealschule in Stargard von Ostern 1910 bis Ostern 1911 ab. Wird dann an das Gymnasium zu Liegnitz versetzt.

Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1912.

Budzinski, Robert

Geboren am 5. April 1874 in Kl. Schäfken (Kreis Neidenburg), besuchte das Gymnasium zu Elbing bis Obersekunda und widmete sich in den Jahren 1892 bis 1898 an den Kunstakademien zu Königsberg und Berlin dem Studium der Malerei. Nach zweijährigem Kurse an der Kunstschule zu Königsberg i. Pr. legte er 1900 sein Examen als Zeichenlehrer ab und bestand im selben Jahre die Turnlehrerprüfung. Nach einer zweijährigen Beschäftigung am Realgymnasium zu Königsberg wurde er 1903 als Zeichenlehrer am Progymnasium zu Preußisch-Friedland angestellt. 1905 wird er an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau berufen.

Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1906.

Buechel, Albert

Albert Büchel, Sohn des Gastwirts Büchel zu Wollin i. P., geboren den 2. November 1859, besuchte zunächst das Realprogymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1876, darauf die Friedrich-Wilhelm-Schule zu Stettin, welche er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der Universität zu Greifswald Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi im Januar 1882 leistete er das Probejahr von Ostern 1882 bis dahin 1883 am Stadtgymnasium zu Stettin. Ostern 1883 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Demmin berufen und dort Ostern 1885 fest angestellt. Unter dem 19. Dezember 1902 wurde ihm der Charakter als Professor und durch Allerhöchsten Erlaß vom 2. Februar 1903 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Michaelis 1903 wurde er an das Gymnasium in Greifenberg i. P. versetzt. – Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1904.

Buechel, Ernst

Ernst Büchel, geboren am 15. Januar 1843 zu Wittenberg, trat nach Beendigung des Probejahres in Neu-Ruppin Michaelis 1867 als 3. ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Höxter ein, wo er dann Oberlehrer wurde. Er veröffentlichte dort: „De re metrica Lucretii.“ Bielefeld 1874. 11 S. (Programm Höxter Gymnasium.)

Aus: Programm Höxter Gymnasium 1892.

Buechel, Ernst Wilhelm

Ich, Ernst Wilhelm Büchel, wurde am 11. Februar 1875 als Sohn des Gymnasial-Professors Büchel (siehe oben) zu Höxter an der Weser geboren. Dasselbst besuchte ich die Vorschule und das König Wilhelm-Gymnasium und bestand Ostern 1894 die Reifeprüfung. Dann studierte ich Theologie auf den Universitäten Bonn, Berlin, Erlangen und Göttingen und machte im Herbst 1898 die 1. Theologische Prüfung, wurde Soldat und war nachher drei Jahre Hauslehrer. Um weiter Germanistik zu treiben, ging ich wieder nach Bonn und war zugleich am Evangelischen Paedagogium zu Godesberg als Erzieher tätig. Anfang 1907 bestand ich meine philologische Staatsprüfung und wurde zu Ostern dem Gymnasium zu Herford i. W. zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Gleichzeitig vertrat ich an der Landwirtschafts- und Realschule dort einen Oberlehrer. Auch das Probejahr

hindurch war ich an dieser Anstalt beschäftigt. Während des Probejahres bestand ich zu Münster i. W. die Turnlehrerprüfung. – 1909 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Lehe berufen.
Aus: Programm Lehe Oberrealschule 1909.

Buechel, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Büchel, geboren am 12. Januar 1877 zu Düren, Regierungsbezirk Aachen, erhielt seine Schulbildung auf dem Realgymnasium des Johanneums in Hamburg, ergänzte das an dieser Anstalt Ostern 1895 bestandene Abiturientenexamen Michaelis 1896 durch die Ablegung eines Examens im Griechischen an der Gelehrtschule des Johanneums und widmete sich auf den Universitäten Halle, Tübingen, Göttingen dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Sein Staatsexamen bestand er am 3. Mai 1901 in Göttingen und promovierte am 28. Februar 1903 in Jena auf Grund seiner Dissertation: „Zur Topologie der durch eine gewöhnliche Differentialgleichung erster Ordnung und ersten Grades definierten Kurvenschar“. Nachdem er von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 sein Anleitungsjahr an der Oberrealschule vor dem Holstentore abgeleistet hatte, wurde er als Probekandidat dem Wilhelmsgymnasium überwiesen und Ostern 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Eppendorf angestellt. Durch Beschluß der Oberschulbehörde vom 16. März 1905 wurde er zum Oberlehrer auf den 1. April 1905 ernannt.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Buechel, Hermann

Hermann Büchel, geboren am 29. April 1871 zu Schlößchen-Porschendorf bei Zschopau (Königreich Sachsen), studierte, nachdem er sich autodidaktisch vorbereitet, inzwischen auch von 1891 an gedient hatte, auf den Universitäten Straßburg, Paris und Leipzig von 1896 bis 1901 Mathematik und Naturwissenschaften, bestand Ostern 1900 an der Städtischen Oberrealschule in Oldenburg die Reifeprüfung und im April 1903 die Staatsprüfung zu Straßburg. Von Ostern 1903 an war er Oberlehrer an der Deutschen Schule in Antwerpen. Wird 1904 an das Realgymnasium zu Vegesack berufen. – Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1904.

Buechel, Karl Julius Eduard

Karl Julius Eduard Büchel, geboren den 25. September 1845 in Wittenberg a. E., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte 1864 bis 1867 in Halle Naturwissenschaften und Mathematik und war dann mehrere Jahre in Schleswig-Holstein, zuletzt als Hauslehrer in Altona tätig. Im Jahre 1870 meldete er sich zur Staatsprüfung, wurde aber in seinen Vorbereitungen dazu durch den Ausbruch des Krieges mit Frankreich unterbrochen, an dem er sich als Kriegsfreiwilliger beteiligte. Aus dem Feldzug zurückgekehrt, bedurfte er längere Zeit, um seine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen, so daß er erst im Jahre 1873 seine wissenschaftlichen Arbeiten wieder aufnehmen konnte. Im Februar 1874 bestand er die Prüfung pro facultate docendi zu Halle, wurde im Juni 1874 von der philosophischen Fakultät derselben Universität zum Dr. phil. promoviert, absolvierte 1874 bis 1875 sein Probejahr an der evangelischen Höheren Bürgerschule zu Düren bei Aachen und wurde darauf an dieser Schule fest angestellt. Michaelis trat er an die städtische Höhere Bürgerschule zu Rheydt bei Düsseldorf und Michaelis 1883 an die Höhere Bürgerschule am Holstentore zu Hamburg über. Später ist er an der Realschule am Lübeckertor, dann an der Realschule zu Eilbeck. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Vergleichende Osteologie des Delphinus hastatus und der Phocaena communis. Diss. Inaug. Halle 1874 In: Giebel's Zeitschr. f. d. ges. Naturwissenschaften.
- 2) Die Lehre von der elementaren Zusammensetzung der Körper, in ihrer Entwicklung von Empedocles bis auf Lavoisier. 1. Hälfte: Bis auf Paracelsus. Düren 1876. 16 S. (Programm Düren Höhere Bürgerschule.)
- 3) Die Lehre von der elementaren Zusammensetzung der Körper ... 2. Hälfte. Düren 1877, 11 S. (Programm Düren Höhere Bürgerschule.)
- 4) Über Methodik des chemischen Unterrichts an höheren Bürgerschulen. Hamburg 1891. 19 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)
- 5) Über Sternnamen. Hamburg 1905. 15 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)
- 6) Die Arithmetica des Diophant von Alexandria. Hamburg 1912. 38 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)

Aus: Programm Hamburg Neue Höhere Bürgerschule 1889. (Realschule Lübeckertor.)

Buechel, Karl Otto

Karl Otto Büchel, geboren zu Rheydt im Rheinland am 18. Mai 1880, Sohn des Professors Dr. C. Büchel an der Eilbecker Realschule, besuchte anfangs das Wilhelmsgymnasium, dann von Michaelis 1895 bis Michaelis 1899 die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg und widmete sich, nach rühmlichen Bestehen der Reifeprüfung, von Michaelis 1899 bis Ostern 1902 dem Studium der Theologie in Bonn, Berlin und Göttingen. Erkrankung hielt ihn im Sommer 1902 von der Universität fern. Michaelis 1902 kehrte er noch einmal nach Göttingen zurück, um sein Studium auf Geschichte und Germanistik auszudehnen. Im Juli 1905 und im Juni 1906 legte er die Prüfungen für das höhere Lehramt ab, begann dann am 1. Juli 1906 den Vorbereitungsdienst an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg und erreichte am 1. Juli 1907 auf Grund der Unterrichtsleistungen und einer trefflichen didaktischen Arbeit, die Zulassung zum Probejahre. Während der Sommerferien, die er nach angestrengter Arbeit zu einer Erholungsreise benutzte, fand er am 22. Juli in Berner Oberlande durch jähen Sturz den Tod. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1908.

Buecheler, Julius

Julius Bücheler, geboren zu Rheinberg, Reg.-Bez. Düsseldorf, am 6. Dezember 1844. Er studierte, nachdem er zu Münster als Extraneus die Maturitätsprüfung bestanden hatte, von 1863 bis 1865 an den Universitäten zu Bonn und Freiburg i. Br. und mit Unterbrechung während des Kriegsjahres 1866, in welchem er als Einjährig-Freiwilliger an den Kämpfen der Elbarmee teil genommen hatte, bis Ostern 1868 an der Kgl. Akademie zu Münster hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster im November 1868 bestanden und das Probejahr an dem Apostel-Gymnasium zu Köln absolviert hatte, wirkte er als Hilfslehrer an dem Marzellen-Gymnasium zu Köln von Herbst 1869 bis zum Ausbruch des Krieges 1870. In diesem machte er als Reserve-Unteroffizier die Schlacht bei Gravelotte, die Cernierung von Metz und die späteren Gefechte und Schlachten der I. Armee mit. Nach der Rückkehr aus dem Feldzuge im Juli 1871 nahm er seine Tätigkeit am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Köln wieder auf und folgte Ostern 1872 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Gebweiler i. E. Im Herbst 1875 an das Realprogymnasium zu Bischweiler versetzt und im Januar des folgenden Jahres zum Oberlehrer ernannt, verblieb er in dem dortigen Wirkungskreise bis zur Übernahme (1878) an das Gymnasium zu Wiesbaden. Hier wurde er am 1. Oktober 1880 Oberlehrer, 1890/91 Seminarlehrer und Ostern 1893 Professor. In Bischweiler veröffentlichte er seine Abhandlung: „Beitrag zur Klimatologie von Bischweiler, resp. Unterelsaß.“ Bischweiler 1878. 21 S. (Programm Bischweiler Gymnasium. Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1879 und 1894 FS.

Buecher, Christian

Christian Ph. Bücher, geboren im Jahre 1795 zu Wehen bei Wiesbaden, wo seine Eltern Bauersleute waren. Er besuchte von seinem 18. Jahre an 2 ½ Jahre das Seminar zu Idstein, wo er sich durch eigenen Verdienst seinen Lebensunterhalt erwerben mußte, arbeitete dann 4 Jahre als Buchhalter in der Herzogl. Nassauischen ökonomischen Musteranstalt zu Hof Gassenbach bei Idstein, tritt zu seiner weiteren Ausbildung in die Erziehungsanstalt des Hofrat de Laspée in Wiesbaden, wird Februar 1821 Hilfslehrer in der Bunsenschen Erziehungsanstalt in Frankfurt/M., im Juli 1822 Hilfslehrer und am 16. März 1824 ordentlicher Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. Er stirbt am 19. März 1826. – Aus: Frankfurt/M. Musterschule 1865 und 1903 FS.

Buecher, Karl Wilhelm

Karl Wilhelm Bücher, geboren am 11. Februar 1847 zu Kircheng in Nassau, empfing seine Schulbildung auf dem Gymnasium in Hadamar, studierte in Bonn Philologie und Geschichte. Er erwarb sich im Examen pro facultate docendi das Zeugnis ersten Grades für klassische Sprachen, Deutsch, Geschichte und Geographie. 1871 wirkte er als Lehrer am International College in Godesberg, 1871-1872 als Hauslehrer in Amsterdam, 1872-1873 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Dortmund. Wird 1873 an die Wöhlerschule zu Frankfurt/M. berufen, wo er seine Abhandlung: „Die Aufstände der unfreien Arbeiter 143-129 v. Chr.“ Frankfurt/M. 1874, 81 S. veröffentlicht. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.) Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1874.

Buecher, Wilhelm

Wilhelm Bücher, geboren am 2. März 1889 zu Dinslaken, besuchte die Realschule in Wesel, die Oberrealschule in Essen und die am Fürstenwall in Düsseldorf, bestand Ostern 1908 dort die Reifeprüfung und studierte dann Germanistik und neuere Sprachen in München, Bonn, Prag und Marburg a. d. Lahn. Im Sommer 1910 nahm er an einem Ferienkursus der Alliance Francaise in Paris teil. Im Mai 1913 promovierte er in Marburg zum Dr. phil. und bestand im Dezember 1913 das Staatsexamen. Ostern 1914 trat er das Seminarjahr am Realgymnasium mit Realschule an der Rethelstraße in Düsseldorf an, das Probejahr legte er an der Realschule zu Hilden/Rhld. ab. Aus: Programm Hilden/Rhld. Realschule 1915.

Buechler, Hermann

Hermann Büchler, geboren am 29. März 1831 in Nürnberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und hospitierte 3 Jahre am Lehrerseminar zu Altdorf. 1850 bestand er die erste Lehrerprüfung und war an einer Privatschule tätig. Nachdem er dann in Erlangen neuere Sprachen studiert hatte, bestand er 1854 die Staatsprüfung in München und wurde an der Studienanstalt in Erlangen angestellt. Nach vorübergehendem Aufenthalt in England begab er sich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und wirkte hier zunächst in Louisville in Kentucky, dann an verschiedenen Orten als Lehrer bzw. Dirigent. Im September 1875 kehrte er nach Deutschland zurück und wurde im Oktober am Albertinum in Burgstaedt bei Chemnitz angestellt. Nach Auflösung dieser Anstalt war er von Ostern bis Michaelis 1876 Hilfslehrer an der Realschule zu Neumünster. Von hier ging er als Rektor an die Lateinschule in Sagard auf Rügen und ist seit 10 Jahren Inhaber und Leiter einer Erziehungsanstalt in Rastatt in Baden. – Aus: Programm Neumünster Progymsium 1896.

Buechner, Eduard Wilhelm Gottlieb

Eduard Wilhelm Gottlieb Büchner, geboren den 4. August 1805 zu Sonnefeld, besuchte das Gymnasium zu Coburg und studierte in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er von Michaelis 1827 bis Dezember 1835 in Halle am Pädagogium als Mathematicus tätig gewesen, wurde er mit Beginn des Jahres 1836 am Gymnasium zu Hildburghausen als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften und als Quartus angestellt. Ostern 1837 wurde er 3., Ende Juli 1844 2. Lehrer, 1845 zum Professor ernannt. Seit November 1866 mußte er wegen Krankheit den Unterricht aufgeben und starb am 12. Mai 1867. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über eminente Parabelsehnen. Hildburghausen 1841. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Hildburghausen Gymn.)
- 2) Eine theoretische Untersuchung über Cardans Lösung der kubischen Gleichungen. Hildburghausen 1849. 18 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 3) Über scheinbare Verkürzungen betrachteter Objekte, ein Beitrag zur Perspektive. Hildburghausen 1856. 14 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 4) Der angehende Mathematiker und die Grundlehren der Mathematik. Hildburghausen 1864. 20 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 5) Über eminente Sehnen in der Ellipse. Hildburghausen 1867. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Hildburghausen.)

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Buechner, Max Karl

Ich, Max Karl Büchner, wurde am 17. März 1882 zu Dresden-Planen geboren. Nach der Ostern 1898 bestandenen Reifeprüfung an der Realschule zu Dresden-Johannstadt trat ich in das Realgymnasium Drei-König-Schule über. Ostern 1901 bezog ich zum Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie die Universität Leipzig, wo ich im Winter-Semester 1905 auf Grund der experimentell-psychologischen Avhandlung: „Über das Ansteigen der Helligkeitserregung“ zum Dr. phil. promoviert wurde und im Wintersemester 1906 die Staatsprüfung bestand. Von Ostern 1906 an war ich ein Jahr an der 1. Realschule zu Leipzig, seitdem bin ich an der Realschule zu Reichenbach i. V. tätig. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1908.

Buechner, Wilhelm

Geboren am 25. Februar 1866 zu Raibreitenbach i. O., Sohn des Bürgermeisters, besuchte das Gymnasium zu Darmstadt und die Universitäten Leipzig, Giessen und Göttingen. Nach Ablegung des Staatsexamens am 6. Juli 1888 und der Promotion (de neocoria, Gissae 1888), trat er in das pädagogische Seminar zu Worms ein und war dann 1 $\frac{3}{4}$ Jahre am Mainzer Gymnasium verwendet. Im Herbst 1891 wird er an das Realgymnasium zu Offen-

bach a. M. berufen, geht später an das Neue Gymnasium zu Darmstadt. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Über den Aias des Sophokles. Offenbach 1894. 18 S. (Programm Offenbach Real-Gymnasium.)
 - 2) Goethes Faust am Hofe des Kaisers. Darmstadt 1905. 15 S. (Programm Darmstadt Neues Gymnasium.)
- Aus: Programm Offenbach a. M. Realgymnasium 1892.

Buechner, Wilhelm Karl Ferdinand

Wilhelm Karl Ferdinand Büchner, geboren am 26. Juli 1807 in Bardewitz bei Torgau, Sohn eines Predigers, war von Ostern 1821 bis Ostern 1827 Schüler des Gymnasiums zu Wittenberg und studierte auf der Universität Halle 3 Jahre von 1827 bis Ostern 1830. Frühzeitig fand seine Lehrgabe Beschäftigung in einer Hilfslehrerstelle, die er Michaelis 1828 am Pädagogium in Halle antrat und seine Lehrerereifahrungen konnte er als Kollaborator an der lateinischen Schule des Waisenhauses seit Michaelis 1830, als Adjunkt an der Landesschule Pforta seit dem Januar 1831, als Oberlehrer am Domgymnasium zu Halberstadt seit dem Januar 1834 erweitern und vertiefen. Als Oberlehrer am Gymnasium Fridericianum zu Schwerin seit Ostern 1834 tätig, lehnte er einen Ruf zum Direktor des Gymnasiums in Friedland i. M. zu Michaelis 1835 ab. Die philosophische Doktorwürde hatte er bereits im Februar 1830 durch Theses controversae, die er in öffentlicher Disputation in der Aula der Universität Halle verteidigte, erworben. Von seinen fortgesetzten, dem klassischen Altertume ununterbrochen zugewandten Studium haben eine Reihe von Schriften Zeugnis gegeben. Am 28. November 1865 wird er Direktor des Gymnasiums Fridericianum zu Schwerin. Im Sommer des Jahres 1874 von einer langwierigen und schweren Krankheit hart bedrängt, im Sommer 1875 von neuem in seiner Gesundheit gefährdet, beantragte er seine Entlassung aus dem Amte und tritt in den Ruhestand. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ciceronis pro Roscio Amerino Oratio. Recensuit, emendavit, selectas voriorum adnotationes suasque adiecit. Leipzig 1835. 328 S.
- 2) Carmen gratulatorim, dem Großherzoge Friedrich Franz I. zur Feier des Regierungsjubiläums 1835 gewidmet.
- 3) Commentatio, qua M. Tullium Ciceronum orationis pro Archio poeta auctorem non esse demonstratur. Part. I. Schwerin 1839. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 4) Commentatio, qua M. Tullium Ciceronum orationis pro Archio poeta auctorem non esse demonstratur. Part. II. Schwerin 1841. 38 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 5) Carmen gratulatorum, der großen Stadtschule zu Wismar zur Feier ihres 300-jährigen Jubiläums gewidmet. 1841.
- 6) Über den Lebensplan des Cn. Pompeius Magnus. Erste Abteilung. Schwerin 1847. 27 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 7) Carmen gratulatorum, zur Vermählung Sr. Königl. Hoheit des jetztregierenden Großherzogs. 1849.
- 8) Carmen gratulatorum, zur Wiedervermählung Sr. Kgl. Hoheit mit Anna, Prinzessin von Hessen und bei Rhein. 1864.
- 9) Adnotationes ad M. Tullii Ciceronis orationem pro Corn. Balbo habitam. Gratulationsschrift zum 300-jährigen Jubiläum des Großherzogl. Friedrich-Franz-Gymnasium in Parchim. 1864.
- 10) De tabula Heracleensi Commentatio. Gratulationsschrift zum 25-jährigen Direktor-Jubiläum des Direktors Carl Wex. 1854.
- 11) Über den Lebensplan des Cn. Pompeius Magnus. Zweite Abteilung. Schwerin 1849. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 12) Annotationum criticarum ad M. Tullii Ciceronis orationem pro L. Cornelio Balbo. Partic. altera. Schwerin 1866. 29 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 13) Carmen gratulatorum, zur Wieder-Vermählung Sr. Königl. Hoheit mit Marie, Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt. 1868.
- 14) Homerische Studien. 1. Abteilung: Die Ebene von Troja und ihre Bedeutung für den Trojanischen Krieg. Schwerin 1871. 43 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 15) Homerische Studien. 2. Abteilung: Die Sagen von Ilion und ihre Verbreitung nach Ionien. Homer und Kreophylos. Schwerin 1872. 36 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS und 1876.

Buechs, Heinrich Ferdinand

Heinrich Ferdinand Büchs, geboren am 14. April 1853 zu Mehra in Schwarzburg-Sondershausen, besuchte das Seminar zur Sondershausen und war daselbst von 1872 an als Lehrer an der Knaben- und Mädchenschule tätig. An der Realschule in Neumünster wirkte er als Vorschullehrer vom 1. Oktober 1875 bis 1. Oktober 1876 und ging zu seiner weiteren Ausbildung nach Göttingen. – Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Buechsenschuetz, Bernhard

Bernhard Büchsenschütz ist am 6. September 1828 in Berlin geboren, besuchte bis 1848 das Köllnische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Philologie in Berlin. Hier wurde er 1851 zum Dr. phil. promoviert, bestand 1852 die Prüfung pro facultate docendi und trat Michaelis 1852 als Probandus und Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen beim Köllnischen Gymnasium ein. Michaelis 1853 kam er als Hilfslehrer zum Friedrichs-Gymnasium, Ostern 1854 wurde er als Gymnasial-Oberlehrer angestellt. 1869 erhielt er den Professorentitel. Ostern 1870 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Sophiengymnasium versetzt, Michaelis 1875 zum Direktor des Friedrichs-Werderschen Gymnasium berufen. Diese Stellung bekleidete er bis Ostern 1897, wo er in den Ruhestand trat. Er unterrichtete am Friedrichs-Gymnasium vorzugsweise in den alten Sprachen, war zuletzt Ordinarius einer III, gab Griechisch in I und II. Von 1854 bis 1870 verwaltete er die Bibliothek, von 1867 bis 1870 die Witwenkasse. (Schriftenverzeichnis in Kürschners Litteratur-Kalender.)

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Könige von Athen. Berlin 1855. 34 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Studien zu Aristoteles Politik. In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 1-26.
- 3) Bemerkungen über die römische Volkswirtschaft der Königszeit. Berlin 1886. 36 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Buechsenschuetz, Karl

Karl Büchsenschütz, geboren am 11. November 1883 in Barmen, besuchte die Oberrealschule in Barmen-Wupperfeld, die er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1903 bis Ostern 1908 studierte er neuere Sprachen an den Universitäten Halle, München, Halle und Lüttich. Im November 1907 in Halle zum Doktor der Philosophie promoviert, bestand er im Oktober 1909 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er ab am Melancthon-Gymnasium in Wittenberg, die 1. Hälfte des Probejahres an der Realschule zu Oschersleben, die 2. Hälfte an der Kaiser Wilhelms-Oberrealschule in Suhl. Am 1. Oktober 1913 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1913.

Buechting, Ernst

Ernst Büchting, geboren den 19. Juni 1862 zu Glogau, Michaelis 1882 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Glogau entlassen, studierte von da ab klassische Philologie und Geschichte in Halle. Er wurde am 5. Februar 1887 auf Grund seiner Dissertation: „Glaubwürdigkeit Hincmars von Reims“ zum Dr. phil. promoviert, bestand das Examen pro facultate docendi am 5. Mai 1888 und wurde dem Kgl. evangel. Gymnasium zu Glogau zur Ableistung des Probejahres überwiesen, wo er nach Ablauf desselben seit Ostern 1889 bis Ostern 1891 beschäftigt blieb. Wird Ostern 1891 an das Gymnasium zu Bunzlau berufen und geht später an das Pädagogium zu Züllichau, wo er seine Abhandlung: „Der Investiturstreit. Ein Beitrag zur Vertiefung des Geschichtsunterrichtes in Prima.“ (Züllichau 1914. S. „1-36. Programm Züllichau Pädagogium.) veröffentlicht.

Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1892.

Buecking, Ferdinand

Ferdinand Bücking, geboren zu Alsfeld in Hessen am 15. Januar 1862, besuchte die Realschule zu Alsfeld und das Gymnasium zu Fulda. Vom Frühjahr 1881 an studierte er an den Universitäten Giessen, Leipzig und Straßburg i. E. Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1886 machte er das Examen pro facultate docendi in Straßburg i. E., wurde Ostern desselben Jahres als Probekandidat an das Gymnasium zu Colmar überwiesen und im Herbst an das protestantische Gymnasium zu Straßburg i. E. berufen. Geht im Herbst 1887 an die Realschule zu Metz, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Die Winkelgegenpunkte des Dreiecks. Ein Spezialfall der involutorischen Verwandtschaft.“ Metz 1892. 31 S. u. 4 Taf. (Programm Metz Realschule.) Im Jahre 1891 machte er das Doktorexamen und wirkte von 1898 bis 1900 am Gymnasium zu Gebweiler, von 1900 bis 1907 am Gymnasium zu Zabern. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Die Roberval'sche Methode des Tangenziehens an die Kegelschnitte und an 2 Gruppen verwandter Kurven.“ Zabern 1902. 12 S. (Programm Zabern Gymnasium.) 1907 wird er an das Lyceum zu Metz berufen.

Aus: Programm Metz Lyceum 1908.

Bueckmann, Ludwig Otto August

Ludwig Otto August Bückmann, geboren am 20. September 1858 zu Bartholfelde bei Lauterberg, besuchte das Gymnasium zu Celle von Ostern 1873 ab, bestand daselbst die Maturitätsprüfung zu Michaelis 1877. Darauf studierte er in Leipzig und Göttingen Philologie bis Michaelis 1881 und legte im Februar 1882 zu Göttingen die Staatsprüfung pro facultate docendi ab. Während des Winters 1881/82 war er an einer Privatschule zu Gronau a. d. Leine und von Ostern bis Michaelis 1882 als Probekandidat und Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Göttingen tätig. Michaelis 1882 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stade berufen. 1886 erhielt er eine definitive Anstellung am Johanneum zu Lüneburg und wurde 1903 zum Professor ernannt. In Lüneburg hat er veröffentlicht:

- 1) Der Vers von sieben Hebungen im deutschen Strophenbau. Lüneburg 1893. 38 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
 - 2) Was bedeutet der Name Lüneburg? Lüneburg 1909. 18 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Bueckmann, Rudolf

Rudolf Bückmann, geboren den 24. Mai 1888 in Loccum, studierte nach dem Besuch des Gymnasiums in Gütersloh an den Universitäten Göttingen und Münster Geschichte und Deutsch. Die praktische Ausbildung erhielt er 1912 bis 1914 an dem Gymnasium in Lüneburg und dem Realgymnasium in Harburg. Seit Michaelis 1914 ist er am Ratsgymnasium zu Hannover beschäftigt und wurde zu Ostern 1915 als Oberlehrer an das 1. Lyceum zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1915.

Buedenbender, Ernst

Ernst Büdenbender, geboren im April 1880 in Siegen, besuchte das Gymnasium zu Brilon, von wo er mit dem Reifezeugnis 1901 entlassen wurde. Er widmete sich philosophisch-theologischen Studien in Paderborn und dann auf den Universitäten Freiburg, Würzburg und Innsbruck. Im Herbst 1904 bestand er die Prüfungen in Paderborn und wurde nach Ableistung des Seminarjahres zum Vikar in Horn-Meinberg ernannt und am 1. Oktober 1907 zum Vikar und Pfarrkooperator in Detmold. – Aus: Programm Detmold Gymnasium 1909.

Buege, Oskar

Oskar Buege, geboren am 18. September 1883 in Drenow, Kreis Kolberg, besuchte von 1894 bis 1903 das Domgymnasium zu Kolberg, studierte Deutsch und neuere Sprachen in Berlin und Greifswald. 1908 promovierte er in Greifswald zum Dr. phil. und bestand in demselben Jahre das Staatsexamen. Von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 war er Seminarkandidat in Greifswald und legte im März 1909 die Turnlehrerprüfung ab. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 genügte er seiner Militärpflicht in Kolberg. Im Winter 1910/11 legte er die erste Hälfte des Probejahres in Stolp, im Sommer 1911 die zweite Hälfte am Gymnasium zu Stargard ab. Wird dann an das Pädagogium zu Putbus berufen. -. Aus: Programm Putbus Pädagogium 1912.

Buehling, Robert

Robert Bühling, geboren zu Urbach bei Nordhausen am 22. September 1855, besuchte das Gymnasium zu Eisleben bis Ostern 1877, studierte in Göttingen und erhielt dort im November 1881 die facultas docendi. Von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 war er Probandus am Gymnasium zu Mühlhausen, wird dann an das Gymnasium zu Halberstadt berufen. Hier veröffentlicht er: „Sur le Genie du Christianisme de Chateaubriand et son role dans l’histoire de la littérature française.“ Halberstadt 1894. 14 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1886.

Buehner, Karl

Karl Bühner, geboren am 5. Februar 1882 zu Marburg, besuchte die Oberrealschule seiner Vaterstadt und studierte dann zu Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 7. Juli 1904 bestand er dort die Verbandsprüfung in der organischen Chemie und am 13. Juli 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 2. März 1905 erwarb er sich in Bonn die Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht und zu Marburg am 25. November 1906 die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der kristallinen Flüss-

sigkeiten“. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis 1908 an der Oberrealschule zu Kassel ab. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 21. 4. 1908 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Rinteln zur Ableistung des Probejahres und zu Michaelis, noch mehr zu Weihnachten mit Hilfsunterricht beauftragt. Nach Beendigung des Probejahres erfolgte am 1. April 1909 seine Ernennung zum Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Dortmund. - Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1909 und Dortmund städt. Realschule 1910.

Buehrig, Heinrich Gustav

Heinrich Gustav Bührig, geboren am 14. November 1864 zu Berel, bestand die Entlassungsprüfung auf dem Realgymnasium in Osterode a. H., studierte Deutsch, neuere Sprachen, Geschichte, Geographie und Religion auf den Universitäten Berlin und Göttingen. Hier erwarb er sich im Dezember 1888 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Die Sage vom König Rother“ und bestand dort auch am 27. Juli 1889 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 leistete er sein pädagogisches Probejahr ab am Realgymnasium zu Leer, am Progymnasium und der höheren Bürgerschule in Geestemünde und dem Realgymnasium zu Hildesheim. Von Michaelis 1890 bis Ostern 1891 ist er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Hildesheim, wird dann als Oberlehrer an die 1. Höhere Bürgerschule zu Hannover berufen.
Aus: Programm Hannover 1. Höh. Bürgerschule 1892.

Buehring, Friedrich

Friedrich Bührig, geboren am 16. Oktober 1860 zu Schloß-Wernigerode, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1879, studierte in Straßburg i. E. und in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juli 1885 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er von Oktober 1885 ab seiner Militärpflicht genügt hatte, absolvierte er sein Probejahr und zwar die erste Hälfte am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, die andere Hälfte am Gymnasium zu Wernigerode, wo er später als Oberlehrer angestellt wird. Hier veröffentlicht er:

- 1) Verwendung des Prinzips der Erhaltung der Energie bei dem Unterrichte in der elementaren Mechanik der starren Körper. Wernigerode 1894. 35 S. u. 1 Tafel. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 2) Praktisches aus der Projektionstechnik. In: Festschrift zur 350-jährigen Jubelfeier des Fürstl. Stolbergischen Gymnasiums zu Wernigerode. Wernigerode 1900. S. 185-200.

Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1888.

Buehring, Johannes Karl Ludwig

Johannes Bühring, geboren am 20. September 1858 zu Neuwied a. Rhein, als Sohn des Kgl. Seminardirektors Wilhelm August Bühring, verließ Ostern 1877 die Lateinische Hauptschule der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S., um bis Michaelis 1880 in Halle und Greifswald Theologie und Philologie, Geschichte, Erdkunde und Germanistik zu studieren. Michaelis 1880 bis 1883 weilte er in Venedig als Hauslehrer und war mit Studien im dortigen Staatsarchiv beschäftigt. Am 5. August 1884 promovierte er in Halle zum Dr. phil., bestand dort im Dezember 1886 das Examen pro facultate docendi und legte an der Lateinischen Hauptschule zu Halle von Ostern 1887 bis 1888 das Probejahr ab. Zugleich war er Mitglied des Seminarium praeceptorum. Ostern 1888 bis Sommer 1889 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt und vom Sommer 1889 bis Sommer 1901 Hilfslehrer, Oberlehrer und zuletzt zu seiner Berufung nach Elberfeld Professor am Fürstlichen Gymnasium in Arnstadt in Thüringen, wo er auch das Regierungsarchiv seit 1898 mitverwaltete. 1902 wird er an das Realgymnasium zu Elberfeld berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Alteburg bei Arnstadt, eine Wallburg der Vorzeit. Arnstadt 1892. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- 2) Das Kürenberg-Liederbuch nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung. 1. Teil. Arnstadt 1900. 30 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- 3) Das Kürenberg-Liederbuch nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung. 2. Teil. Arnstadt 1901. 27 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- 4) Venedig, Gustav Adolf und Rohan, ein Beitrag zur allgemeinen Geschichte im Zeitalter des 30-jährigen Krieges aus Venezianischen Quellen. Halle 1885. 382 S.

Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1890 und Elberfeld Realgymnasium 1903.

Buemming, Gustav

Gustav Bümbling, geboren am 25. Februar 1841 zu Schermbeck, Kreis Rees, absolvierte das Gymnasium zu Wesel und studierte auf den Universitäten Halle und Bonn evangelische Theologie. Nachdem er an verschiedenen Orten als Hilfsprediger tätig gewesen, war er vom 1. Oktober 1866 an fünf Jahre lang Pfarrer und Schulinspektor zu Heiligenwald (Krs. Saarbrücken). Dann trat er ins Schulamt über und war zunächst provisorisch, darauf nach bestandenen Staatsexamen definitiv an der Realschule 2. O. in Remscheid als Lehrer angestellt. Von dort wurde er an die Realschule zu Oberstein-Idar berufen und erhielt am 25. November das Patent eines Oberlehrers. Hier veröffentlichte er: „Luther als Hausvater“. Oberstein-Idar 1887. 12 S. (Programm Oberstein-Idar Realschule. – Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1880.

Buenger, Emil

Emil Bün­ger, gebo­ren am 13. Juli 1861 zu Neu-Rup­pin, erwarb Ostern 1882 das Zeug­nis der Reife am Gymna­si­um zu Neu-Rup­pin, stu­dierte Ma­thematik, Phy­sik und Na­turkunde in Ber­lin. Das Exa­men pro facul­tate docendi be­stand er am 29. Janu­ar 1889 und 26. Janu­ar 1892 zu Ber­lin. Das Pro­be­jahr lei­stete er ab am Kgl. Gymna­si­um zu Spandau von Michae­lis 1889 bis Michae­lis 1890. Am 28. Juni 1890 erlan­gte er in Ber­lin die phi­loso­phische Dok­torwür­de auf Grund sei­ner Dis­ser­ta­tion: „Einige Bei­träge zur Ana­tomie der Laubmooskapseln“. Von Michae­lis 1890 bis Ostern 1892 war er als Hilfsleh­rer, zeitwei­se auch als Ver­treter eines ordent­lichen Leh­rers am Gymna­si­um zu Spandau be­schäf­tigt, wird Ostern 1892 an das Gymna­si­um zu Wittstock berufen. Hier ver­öffent­licht er: „Neuer Ka­talog des Gymna­si­al-Museums zu Wittstock. (Von Prof. Dr. Rich­ard Groß, Con­rad Polthier und Emil Bün­ger.) Wittstock 1893. 34 S. (Pro­gramm Wittstock Gymna­si­um 1893.) Geht dann als Hilfsleh­rer nach Groß-Lichterfelde, Michae­lis 1897 bis Ostern 1898 als Hilfsleh­rer an das Joachimsthalsche Gymna­si­um nach Ber­lin. Von Michae­lis 1898 bis Michae­lis 1901 war er als Oberleh­rer an der Viktoria Luise-Schule zu Deutsch-Wilmersdorf, von Michae­lis 1901 bis Michae­lis 1903 an der Realschule zu Unna an­ge­stellt. Seit dieser Zeit ist er Oberleh­rer am Realgymna­si­um zu Spremberg. An Druckschriften ver­öffent­lichte er: „Was muß man von der Elek­trizität wis­sen?“ Ber­lin 1901. - Aus: Pro­gramm Wittstock Gymna­si­um 1893 und Spremberg 1904.

Buenger, Fritz

Fritz Bün­ger, gebo­ren am 1. Mai 1873 zu Schloppe in Westpreußen, erhielt seine Vor­bil­dung auf dem Gymna­si­um zu Fürstenwalde. Von Ostern 1892 ab stu­dierte er in Ber­lin Theologie und Phi­loso­phie. 1896 wurde er auf Grund sei­ner Dis­ser­ta­tion: „Die Be­ziehungen Ludwigs IX. von Frank­reich zur Curie in den Jah­ren 1254/64“ zum Dr. phil. pro­m­o­viert. 1897 absolvierte er die erste, 1901 die zweite theolo­gische Prü­fung, 1902 das Exa­men pro facul­tate docendi. Von Michae­lis 1902 ab wurde er dem Lessing-Gymna­si­um in Ber­lin zur Ablei­stung des Semi­narjahres über­wiesen und von dort, nach­dem ihm durch ministerielle Ver­fü­gung das Pro­be­jahr erlassen war, als Oberleh­rer an das Dorotheenstädtische Realgymna­si­um berufen. Am 4. Juli 1908 erwarb er sich die Wür­de eines Licentiaten der Theologie. An Druckschriften hat er ver­öffent­licht:

- 1) Die Be­ziehungen Ludwigs IX. von Frank­reich zur Curie in den Jah­ren 1254/64. Diss. inaug. 1894.
 - 2) Dar­stellung und Wür­digung der Lehre Petrus Lombardus vom Werke Christi. In: Zeitschr. f. wiss. Theologie. Jg. 45. 1901.
 - 3) Ge­schichte der Neu­jahrsfeier in der Kirche. Göttingen Vandenhoeck & Ruprecht 1911.
- Aus: Pro­gramm Ber­lin Dorotheenstädtisches Realgymna­si­um 1904 und 1912.

Buenger, Karl

Karl Bün­ger, gebo­ren am 5. Mai 1852 zu Burg bei Magdeburg, erhielt seine Vor­bil­dung auf dem Gymna­si­um seiner Vaterstadt, stu­dierte von 1870 bis 1874 Phi­lo­logie und Ge­schichte auf den Uni­ver­sitäten Leip­zig und Straßburg i. E., an welcher letzteren er mit einer Dis­ser­ta­tion über Theopomp pro­m­o­vierte und das Exa­men pro facul­tate docendi be­stand. Im Herbst 1874 wurde er als Pro­bekan­didat an das Gymna­si­um zu Weißenburg berufen und trat dort im fol­genden Jahr als ordentlicher Leh­rer ein. Im Herbst 1876 wurde er als ordentlicher Leh­rer an das protestantische Gymna­si­um zu Straßburg i. E. berufen. Hier ver­öffent­licht er: „Über die lateini­sche Quan­tität in positionslangen Silben.“ Straßburg i. E. 1880. 25 S. (Pro­gramm Straßburg prot. Gymna­si­um.) Aus: Pro­gramm Straßburg i. E. prot. Gymna­si­um 1877.

Buenger, Richard

Richard Bün­ger, wurde am 16. Sep­tember 1851 zu Ferchland bei Genthin gebo­ren. Er be­suchte von Ostern 1863 bis Johannis 1866 das Gymna­si­um zu Stettin, dann das städtische Gymna­si­um zu Liegnitz. Von Ostern 1869 bis Michae­lis 1872 stu­dierte er klas­si­sche Phi­lo­logie an der Uni­ver­si­tät Halle a. S., wo er im Mai 1873 das Exa­men pro facul­tate docendi ablegte und im August desselben Jah­res zum Dr. phil. pro­m­o­vierte. Von Michae­lis 1873 ab war er ein Jahr an der Progymna­si­alan­stalt zu Löbau in Westpreußen be­schäf­tigt und ge­nügte im fol­genden Jahr seiner Militärpflicht in Branden­burg a. H. Seit Michae­lis 1875 bis Michae­lis 1877 war er am Gymna­si­um zu Landsberg an der Warthe an­ge­stellt. Michae­lis 1877 wird er an das Gymna­si­um zu Görlitz berufen, wo er spä­ter zum Pro­fessor ernannt wird. – In Görlitz ver­öffent­lichte er:

- 1) Zu Xenophons Expedition in das Ge­biet der Drilen. Görlitz 1882. 17 S. (Pro­gramm Görlitz Gymna­si­um.)
 - 2) Die Ent­wick­lung der höheren Schulwesens in Schlesien, statistisch dar­ge­stellt. Görlitz 1895. 13 S. u. 15 Blatt. (Pro­gramm Görlitz Gymna­si­um.)
- Aus: Pro­gramm Görlitz Gymna­si­um 1878.

Buenger, Ulrich

Ulrich Bünger, geboren im Januar 1869 zu Grünhorst in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Fürstenwalde. Nach dem in Spandau absolvierten Abiturientenexamen studierte er in Berlin und Halle Theologie, Philosophie und Geschichte. Von der philosophischen Fakultät zu Halle wurde er auf Grund einer Dissertation: „Das Verhältnis Ludwigs des Heiligen zu Papst Clemens IV. (1265-1268).“ zum Dr. phil. promoviert. Er bestand die theologischen Staatsexamina in Berlin, das Examen pro facultate docendi zu Halle. Seminar- und Probejahr wurden ihm erlassen. Nach mehrjähriger amtlicher Tätigkeit an verschiedenen Knaben- und höheren Mädchenschulen Berlins und der Umgegend wurde er als Religionslehrer nach Bielefeld an die stiftische evangelische höhere Töchterschule und das Lehrerinnen-Seminar berufen, von da als Oberlehrer an die städtische höhere Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar zu Potsdam. Im April 1904 trat er als Oberlehrer in den Lehrkörper der 13. Realschule zu Berlin ein. Michaelis 1909 kam er an die Schillerschule, 1912 an die 10. Realschule zu Berlin. Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1905 und 10. Realschule 1913.

Buening, Hermann

Hermann Büning, wurde am 17. November 1881 zu Zeven (Hannover) geboren. Nach Absolvierung des Realgymnasiums zu Leer studierte er von Ostern 1899 ab in Jena, München und Göttingen zuerst Mathematik und Naturwissenschaften, später hauptsächlich Erdkunde. Sein Staatsexamen machte er am 24. Juni 1910 in Göttingen. Von Michaelis 1910 bis dahin 1911 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Leer. Die erste Hälfte seines Probejahres absolvierte er von Michaelis 1911 bis Ostern 1912 als Lehramtassistent am Lycée zu Bourges, die zweite Hälfte am Realgymnasium in Nienburg, wo er, wie schon in der zweiten Hälfte des Seminarjahres, zugleich eine halbe wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltete. Hier blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1913 und geht dann an die K. Friedrichs-Schule zu Emden. Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Schule 1914.

Buening, Eduard

Eduard Bünning, geboren den 7. September 1847 zu Gardelegen, wurde auf dem Gymnasium zu Salzwedel vorgebildet, studierte auf der Universität Berlin Mathematik und Physik. Er nahm auch am deutsch-französischen Krieg teil, in dem er in der Schlacht bei Sedan das eiserne Kreuz erwarb. Er verwaltete von Ostern 1873 bis Neujahr 1875 die Stelle als Mathematiker an der in Entwicklung begriffenen Höheren Bürgerschule zu Gardelegen. Ostern 1876 übernahm er eine Lehrerstelle an der höheren Knabenschule in Aplerbeck. Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Buening, Eduard

Eduard Bünning, geboren am 10. Oktober 1884 zu Magdeburg, besuchte das dortige Realgymnasium, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte von 1904 bis 1908 in Göttingen, Berlin und Rostock Philosophie, neuere Sprachen und Germanistik, promovierte 1908 zum Dr. phil. und bestand in demselben Jahre in Rostock sein Staatsexamen. Von Neujahr bis Ostern 1909 vertrat er einen Oberlehrer an der Handelsschule zu Plauen i. V. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg ab und ging dann auf 3 Monate als Lehramtassistent an das Lyceum zu Poitiers (Vienne). Nachdem er während des Probejahres eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Landwirtschaftsschule zu Salzwedel versehen hatte, trat er als Einjährig-Freiwilliger ein, wurde aber bereits nach 4 Monaten als dauernd dienstuntauglich entlassen. Am 8. August 1911 wurde ihm die Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Aschersleben übertragen, die er bis Ostern 1914 inne hatte und wird dann an das Gymnasium zu Hameln versetzt. Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1912 und Hameln Gymnasium 1915.

Buening, Wilhelm Friedrich

Friedrich Wilhelm Bünning, geboren am 19. Januar 1847 zu Grebien bei Ploen, vom Gymnasium zu Ploen Michaelis 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte Geschichte und deutsche Sprache in Kiel. Im November 1876 bestand er dort die Prüfung pro facultate docendi, unterrichtete von Michaelis 1877 bis Michaelis 1878 am Gymnasium zu Rendsburg und seit Ostern 1880 als Vertreter eines erkrankten Lehrers an der höheren Bürgerschule und dem Gymnasium zu Anklam. 1883 wird er an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen. – Aus: Programm Anklam Gymnasium 1881 und Oldesloe Oberrealschule 1884.

Buensow, Heinrich

Heinrich Bünsow, geboren den 8. Februar 1854 zu Bremen, vom Gymnasium zu Bremen mit dem Zeugnis der Reife vom 22. März 1873 entlassen, studierte klassische Philologie in Leipzig und Berlin. Verwaltete von Ostern 1879 bis Ostern 1881 kommissarisch eine Lehrerstelle am Realprogymnasium und Progymnasium zu Münden, bestand am 27. Oktober 1883 die Staatsprüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Göttingen und erwarb sich, nachdem er an dem in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin im Wintersemester 1883/84 abgehaltenen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern teilgenommen hatte, das Zeugnis der Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichtes an öffentlichen Unterrichtsanstalten vom 15. April 1884. Er trat zu Ostern 1884 am Progymnasium zu Geestemünde ein und wird zu Ostern 1885 einer Berufung an das Kgl. Domgymnasium zu Verden als wissenschaftlicher Hilfslehrer folgen. Am 1. April 1889 wurde er als ordentlicher Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden angestellt. Von Ostern 1891 bis Ostern 1893 ist er an der Klosterschule in Ilfeld und geht von dort als Oberlehrer an das Gymnasium zu Göttingen.
Aus: Programm Emden Gymnasium 1890 und Ilfeld Klosterschule 1892.

Buente, August

August Bünte, wurde im Jahre 1836 in Balge bei Nienburg geboren. Seine Knabenzeit verlebte er im elterlichen Hause, wo er den ersten Unterricht von seinem Vater, dem Lehrer des Dorfes, empfing. Dem Wunsche seiner Eltern gemäß und dem Beispiele seiner vier Brüder folgend, entschloß er sich, ebenfalls Lehrer zu werden und wurde deshalb, nachdem er das 15. Jahr zurückgelegt hatte, zu seiner ferneren Ausbildung und Vorbereitung in das damals in Blüte stehende Präparanden-Institut des Kantors Grove in Langenhagen bei Hannover geschickt. Nach Ablauf zweier Jahre machte er den einjährigen Kurs des Bezirksseminars zu Hannover. Durch Vermittlung des Direktors der Anstalt fand er darauf eine Lehrerstelle am Rektorat in Ritzebüttel, welche er ein Jahr lang bekleidete. Der Aufenthalt daselbst hatte in so fern noch einen besonderen Nutzen, als er Gelegenheit fand, unter sehr günstigen Verhältnissen sich einige Kenntnisse in der englischen Sprache anzueignen, wie er denn auch früher schon in den Anfangsgründen der lateinischen und französischen Sprache unterrichtet worden war. Von hier aus ging er auf kurze Zeit ins Holsteinische zu einer adeligen Familie als Hauslehrer. Höherem Befehle folgend, übernahm er eine Adjunktur in Wiershausen bei Münden. Zwei saure Jahre der Arbeit verlebte er an diesem Orte, indem zweimal eine Prediger-Vakanz eintrat und ihm während der Vakanzzeiten der ganze Gottesdienst oblag. Trotzdem fand er noch Zeit, sich auf das Examen zur Aufnahme ins Hauptseminar vorzubereiten. Diese erfolgte Michaelis 1857. Noch vor Ausgang des zweiten Jahres fand er eine Anstellung an der Mittelschule in Hannover als Lehrer der untersten Elementarklasse. Seit 1866 steht er der 7. Klasse als Hauptlehrer vor. Seit 8 bis 9 Jahren ist es die Musik, der er seine freie Zeit widmet und auch noch in Zukunft als Musiklehrer und Komponist widmen wird. Von ihm sind bereits erschienen: Für Pianoforte: Trionfante, Fantasie, Der wilde Reiter, Traum auf dem Meere, Polka. Für Gesang: Drei Lieder für eine hohe Stimme mit Begleitung; zwei Lieder für eine tiefe Stimme mit Begleitung. – Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Buente, Friedrich

Friedrich Bünte, wurde 1833 zu Staffhorst bei Nienburg geboren. Den ersten Unterricht aber erhielt er in Balge, wohin sein Vater, der ebenfalls Lehrer ist, versetzt worden war. Teils nahm er an dem Unterrichte seines Vaters in der Schule teil, teils wurde er privatim von seinem Vater und dem Pfarrer unterrichtet. Letzterer machte ihn in den Anfangsgründen der lateinischen und französischen Sprache bekannt. Zum Lehrer bestimmt, kam er Michaelis 1849 nach Langenhagen, um in dem dortigen Institut des Kantors Grove für das Seminar vorbereitet zu werden. Nachdem er von Ostern bis Johannis 1851 das Nebenseminar zu Hannover besucht hatte, machte er als Hauslehrer seine ersten praktischen Versuche. Von Michaelis 1852 bis 1853 war er Bezirksseminarist und übernahm dann abermals eine Hauslehrerstelle. Nach glücklich überstandenen Examen kam er Michaelis 1854 in das Hauptseminar, welches er Neujahr 1857 verließ, um als Lehrer der 8. Klasse der Mittelschule zu Hannover einzutreten. Seit Ostern 1867 ist er Hauptlehrer in Klasse 6 b. Mit Vorliebe betreibt er das Studium der Musik, wie er denn auch den gesamten Gesangunterricht an der Mittelschule zu geben hat.
Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Buente, Karl

Karl Bünte, geboren im Januar 1860 zu Hannover, besuchte das Lyceum II in Hannover und studierte von Ostern 1879 bis Ostern 1882 zu Göttingen, war dann einige Jahre Hauslehrer und vollendete seine Studien in Kiel von Michaelis 1885 bis Michaelis 1887. Im Dezember 1887 bestand er die Staatsprüfung in Kiel, das Probejahr absolvierte er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Kgl. Gymnasium zu Kiel und blieb dann an dieser Anstalt als

wissenschaftlicher Hilfslehrer. Im Winter 1892/93 promovierte er in Kiel zum Dr. phil. Ostern 1892 war er als Hilfslehrer bis Ostern 1893 am Gymnasium zu Flensburg und wird dann an das Gymnasium zu Glückstadt berufen. 1910 geht er an das Gymnasium zu Wandsbeck. – Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1911.

Buente, Rudolf

Rudolf Bünthe, geboren am 5. Januar 1868 zu Hannover, besuchte das Lyceum 2 seiner Vaterstadt, das er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf auf den Univesitäten Freiburg, Leipzig, Kiel und Marburg klassische Philologie und Germanistik und erwarb in Marburg im Juni 1891 auf Grund seiner Abhandlung: „Patrici epithalamium Auspici et Aellae denuo editum praefatione instructum“ die philosophische Doktorwürde. In Marburg bestand er auch am 28. April 1893 die Lehramtsprüfung und wurde, nachdem er von Ostern 1893 bis Ostern 1894 dem pädagogischen Seminar am Gymnasium zu Goslar angehört hatte, Ostern 1894 dem Lyceum 2 zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Nach dem Probejahr war er mit einer einjährigen Unterbrechung als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt bis zum 1. April 1900, wo er an der Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover als Oberlehrer Anstellung fand. Von hier trat er am 1. April 1906 zum Reform-Realgymnasium i. E. über und wurde am 1. Oktober 1908 an das Kaiser Friedrich-Realgymnasium in Rixdorf berufen. – Aus: Programm Hannover 2. Lyceum 1895 und Rixdorf Realgymnasium 1909.

Buente, Wilhelm

Wilhelm Bünthe, geboren zu Balge bei Nienburg an der Weser am 14. November 1828, wurde nach vierjährigem Besuche des Neben- und Hauptseminars zu Hannover zunächst an einer dortigen städtischen Bürgerschule, dann an einer der Stadttöchterschulen angestellt. Michaelis 1860 wurde ihm als Nebenverdienst damals der Gesangunterricht an der Höheren Bürgerschule übertragen, an welcher er, sowie an der Höheren Töchterschule I. und dem damit verbundenen Lehrerinnen-Seminar noch gegenwärtig als solcher in Wirksamkeit ist. Aus: programm Hannover Realgymnasium 1885.

Buenting, Karl Heinrich

Karl Heinrich Bünting, geboren am 17. November 1848 zu Detern, Kreis Leer, von dem Gymnasium zu Aurich mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1870 entlassen, besuchte die Universität Berlin. Er nahm an dem Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 teil, ging Ostern 1872 nach Leipzig und Ostern 1873 nach Göttingen, wo er am 6. März 1875 das Examen pro facultate docendi bestand. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium zu Jever, wo er auch weiter beschäftigt wird. Hier veröffentlicht er: „Vom Gebrauche des Casus im Heliand“. Jever 1879. 21 S. (Programm Jever Gymnasium.) - Aus: Programm Jever Gymnasium 1876.

Buenz, Rudolf Jakob Hinrich

Rudolf Jacob Hinrich Bünz, geboren am 13. April 1846 in Eesch, Kreis Süderdithmarschen, besuchte von 1866 bis 1869 das Seminar zu Segeberg, war 1869 bis 1870 Hauslehrer in Altona, genügte im folgenden Jahre seiner Militärpflicht und wurde 1871 als dritter Klassenlehrer an der dritten Bürgerschule in Altona angestellt. Ostern 1874 wurde er zweiter Lehrer an der Vorschule der Altonaer Realschule und verwaltete zugleich an dieser Schule die Stelle eines Gesanglehrers. 1875 wird er an die städtische Höhere Bürgerschule zu Hamburg berufen. Ist später Elementar- und Gesanglehrer an der Realschule vor dem Holstentore in Hamburg. Aus: Programm Hamburg Höhere Bürgerschule 1876.

Buercke, Karl

Karl Bürcke, geboren im Jahre 1847 in Weimar, vorgebildet auf der dortigen Realschule, besuchte zunächst als Hospitant die Kunstakademie, um später auf das Seminar seiner Vaterstadt überzugehen. Im Jahre 1867 bestand er die Lehrerprüfung und wurde Lehrer in Blankenhain. Nachdem er im Jahre 1870 4 Monate zur Küstenverteidigung eingezogen war, wurde er Lehrer an der Mittelschule in Kiel, welche Zeit (2 Jahre) er zugleich zu seiner Fortbildung durch den Besuch von Vorlesungen in Zoologie, Botanik, Physik Geschichte und Literatur an der Universität Kiel nutzte. Nach zweijähriger Tätigkeit an der Ackerbauschule in Preetz erhielt er im Sommer 1874 seine Anstellung als Lehrer besonders für Zeichnen und Naturbeschreibung an der Landwirtschaftsschule zu Herford. Er schrieb hier: „Kurzgedrängte Übersicht der äußern und innern Zooparasiten.“ Herford 1875. 13 S. Er starb hier am 19. August 1902. – Aus: Programm Herford Landwirtschaftsschule 1903.

Buergener, Oskar

Oskar Bürgener, geboren im März 1876 zu Sachsenhagen (Hessen-Nassau), besuchte das Gymnasium zu Rinteln, studierte zu Marburg und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand das Staatsexamen zu Göttingen im November 1900. Zur Absolvierung des Seminarjahres wurde er an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier überwiesen. Während seines Probejahres wurde er an den Gymnasien zu Düren und Siegburg beschäftigt. Im Herbst 1902 wurde er an der Handelsschule (Realschule) zu Köln als Oberlehrer angestellt und wirkte dort, bis er zum 1. Oktober 1906 an das Realgymnasium zu Stralsund berufen wurde.

Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1907.

Buerger, August

August Bürger, geboren den 11. Mai 1860 zu Dortmund, besuchte die dortige höhere Gewerbeschule und von Ostern 1878 bis 1880 die Kgl. Kunstschule in Berlin und bestand dort am 18. April 1880 die Zeichenlehrerprüfung. Nachdem er dann an verschiedenen Schulen seiner Vaterstadt unterrichtet hatte, war er von Ostern 1881 bis 1886 an der Stoy'schen Erziehungsanstalt in Jena tätig, von wo er Ostern 1886 als Zeichenlehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen wurde. Ein Lungenleiden raffte ihn am 27. August 1890 dahin.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Buerger, Erwin

Erwin Bürger, geboren 1879 zu Thiemendorf in der Oberlausitz, erwarb das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Görlitz 1899, studierte in Berlin und Halle Mathematik und Physik. Nach Ablegung seines Staatsexamens im Juli 1904 genügte er seiner Militärflicht in Liegnitz und war vom 1. Oktober 1905 ab am Gymnasium zu Schweidnitz beschäftigt, worauf er am 1. April 1907 als kommissarischer Oberlehrer an die Oberrealschule zu Beuthen übersiedelte und am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer angestellt wurde.

Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1908.

Buerger, Heinrich

Geboren am 10. Januar 1877 zu Suttorp. Nach bestandener Reifeprüfung zu Paderborn Herbst 1897, studierte er Mathematik und Naturwissenschaften von Herbst 1897 bis Ostern 1899 zu Münster, von Ostern 1899 bis Herbst 1899 zu Straßburg, von Herbst 1899 bis Ostern 1900 in Berlin und dann wieder bis Herbst 1901 in Münster. Die mündliche Staatsprüfung bestand er am 7. Juni 1906. Sein Seminarjahr legte er von Herbst 1906 bis Herbst 1907 zu Hagen ab, das Probejahr von Herbst 1907 bis Herbst 1908 zu Bünde. Von 1908 bis Ostern 1914 war er aus-hilfsweise beschäftigt an den höheren Lehranstalten zu Werl, Hamm, Gelsenkirchen und Minden. Wird dann am Progymnasium zu Rietberg angestellt. – Aus: Programm Rietberg Progymnasium 1915.

Buerger, Heinrich

Heinrich Bürger, geboren am 18. Januar 1885 zu Gustow a. Rg., hat die Reifeprüfung am Gymnasium zu Stralsund Ostern 1903 bestanden, die facultas docendi am 25. Juli 1906 in Greifswald erworben und sich einer Erweiterungsprüfung am 16. Februar 1912 unterzogen. Sein Seminarjahr hat er am Gymnasium in Greifswald, sein Probejahr am Domgymnasium in Kolberg, dann am Stadtgymnasium in Stettin, schließlich am Realgymnasium in Swinemünde abgelegt. Geht dann wieder an das Gymnasium zu Stralsund.

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1913.

Buerger, Karl

Karl Bürger, geboren zu Neukirchen bei Labes, besuchte das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern und studierte in Berlin, Leipzig, wo er auch seiner Militärflicht genügte, und Halle. Zum Dr. phil. promoviert, bestand er in Greifswald das Examen pro facultate docendi. Nachdem er eine Zeitlang als Vorsteher einer Privatschule bei Berlin tätig gewesen war, trat er im April 1883 als Probandus in das Gymnasium zu Stargard in Pommern ein. Vom 1. Mai bis zum 1. Oktober desselben Jahres mit einer Vertretung am Progymnasium zu Gartz a. O. beauftragt, wurde er zur Vollendung seines Probejahres dem Städtischen Realgymnasium zu Stettin überwiesen. Vom 17. April bis 30. Mai 1884 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Schlawe und geht später an das Gymnasium zu Blankenburg. Dort veröffentlicht er:

- 1) Studien zur Geschichte des griechischen Romans. 1. Teil: Der Lukiosroman und seine literaturgeschichtliche Bedeutung. Blankenburg 1902. 28 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
 - 2) Studien zur Geschichte des griechischen Romans. 2. Teil: Die literaturgeschichtliche Stellung des Antonius Diogenes und der historia Apolloni. Blankenburg 1903. 28 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1884 und Schlawe Progymnasium 1897.

Buerger, Otto

Otto Bürger, geboren am 7. Dezember 1873, bestand die Reifeprüfung 1895, war dann Einjährig-Freiwilliger. Studierte dann an der Universität Giessen, wo er im Sommer 1904 die Fakultätsprüfung in Deutsch, Griechisch und Latein bestand. Er war Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt von Herbst 1904 bis Herbst 1905, vertrat vom 8. August bis 5. November 1905 den Professor Wieseahn an der Augustinerschule zu Friedberg, schied 1906 aus dem hessischen Schuldienst aus und ist jetzt Oberlehrer am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in der Kreuzgasse zu Köln.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Buerger, Paul

Paul Bürger, geboren 1873 zu Schönbrunn in Schlesien, von 1887 bis 1895 auf dem Kgl. Gymnasium zu Sagan vorgebildet, studierte er von Ostern 1895 an neuere Philologie in Breslau und Berlin. Er promovierte 1901 bei der philosophischen Fakultät zu Breslau mit seiner Dissertation: „Über typische Durchbrechungen der dramatischen Einheit im französischen Theater“ und bestand, ebenfalls in Breslau, die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im April 1902. Zur Ableistung des Seminarjahres Ostern 1902 dem Gymnasium zu Hirschberg überwiesen, verwaltete er gleichzeitig die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium zu Leobschütz und legte das Probejahr 1903 – 1904 an derselben Anstalt ab. Am 1. April 1904 wurde er an der Oberrealschule zu Gleiwitz als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1905.

Buerger, Richard

Richard Bürger, geboren am 6. August 1874 in Halle a. S. Er besuchte die Lateinische Hauptschule der Francke'schen Stiftungen seiner Vaterstadt, die er am 21. September 1892 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Halle a. S. und Marburg neuere Sprachen und Deutsch. Am 6. Juni 1896 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Die Partikeln in altnormannischen Texten.“ zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung am 6. März 1897. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Seminarium praeceptorum der Francke'schen Stiftungen von Ostern 1897 bis Ostern 1899 ab. Am 1. April 1899 wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule dieser Anstalt ernannt und am 1. Oktober 1899 in gleicher Eigenschaft an die Landesschule Pforta berufen. 1910 wird er als Direktor an die Oberrealschule zu Kattowitz berufen.

Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1911.

Buerger, Willy

Willy Bürger, geboren den 23. Oktober 1883 zu Spandau, besuchte von Ostern 1893 bis Herbst 1902 die Gymnasien zu Magdeburg, Gleiwitz, Göttingen und Hagenau i. E. und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Hochschulen Göttingen und Straßburg. Der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen unterzog er sich zu Straßburg am 30. November und 1. Dezember 1906. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Schlettstadt an. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1907.

Buerke, Wilhelm Heinrich August

Geboren am 26. Februar 1854 zu Rühren bei Vorsfelde (Herzogtum Braunschweig), besuchte zunächst die dortige Dorfschule und von 1868 an die Quarta des Herzogl. Gymnasiums zu Helmstedt. Nach 1 ¼-jährigem Besuche der Prima verließ er diese Anstalt Johannis 1873, um sich dem Bankfache zu widmen. Dasselbe befriedigte ihn jedoch wenig, und so beschloß er zum Studium der neueren Sprachen überzugehen. Deshalb nahm er zuerst eine Stellung als Lehrer in England an, wo er 3 Jahre verbrachte, kehrte darauf nach Deutschland zurück und bestand Michaelis 1879 am Martino-Katharineum zu Braunschweig die Reifeprüfung. Alsdann studierte er in Göttingen bis Ostern 1882 neuere Sprachen, legte das Probejahr Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 am Gymnasium zu Braunschweig und dem Realprogymnasium zu Gandersheim ab und auch im Januar des Jahres

1883 die Prüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen. Von Michaelis 1883 an war er 1 ½ Jahre als Lehrer an einer Privatschule zu Bordeaux und seit Ostern 1884 an Privatschulen in Deutschland, zuletzt 3 Jahre an dem Jacobson'schen Institut zu Seesen tätig, bis er Ostern 1893 dem Gymnasium zu Holzminden überwiesen wurde und durch höchstes Patent vom 1. Mai 1893 seine Anstellung erfolgte. Seit dem 12. Februar 1894 führt er den Titel Oberlehrer. Als Ordinarius leitet er die Sexta und lehrt das Französische in Quarta und Obertertia, sowie in letzterer Klasse auch Geschichte und Erdkunde.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Buermann, Heinrich

Heinrich Bürmann, geboren den 31. Oktober 1848 zu Eldagsen in der Provinz Hannover. Er besuchte das Lyceum 1 zu Hannover und bezog dann die Universität Göttingen um Philologie zu studieren. Während seiner Studienzeit machte er den Krieg gegen Frankreich mit. Im März 1872 bestand er das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen und absolvierte von Ostern 1872 bis Ostern 1873 das pädagogische Probejahr unter gleichzeitiger Verwaltung einer vakanten Lehrerstelle am Gymnasium zu Celle. Nach Beendigung des Probejahres siedelte er nach Berlin über, wo er als ordentlicher Lehrer beim Friedrichs-Gymnasium eintrat. 1878 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Animadversiones de titulis Atticis. (Göttingen 1879.). 1884 wurde er Oberlehrer, 1893 Professor. Seine Lehrtätigkeit wurde unterbrochen durch eine einjährige Studienreise nach Italien und Griechenland Ostern 1883/84. Er unterrichtet vorzugsweise in den alten Sprachen, Latein seit 1884 in Prima. Schriften:

- 1) Drei Studien auf dem Gebiete des attischen Rechts. Leipzig 1878.
- 2) Animadversiones de titulis Atticis. Diss. inaug. Göttingen 1879.
- 3) Die handschriftliche Überlieferung des Isokrates. I. Die Handschriften der Vulgata. Berlin 1885. 28 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Die handschriftliche Überlieferung des Isokrates. II. Der Urbins und seine Verwandtschaft. Berlin 1886. 22 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Buesch, Theodor

Theodor Büsch, geboren den 12. August 1855 zu Fleringen im Kreise Prüm, besuchte das Progymnasium zu Prüm und das Gymnasium zu Trier, studierte dann von 1876 bis 1880 in Münster Philologie. Seither war er als kommissarischer Lehrer tätig an den Gymnasien in Saarbrücken, Düsseldorf und am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Köln. Kommt 1882 an das Progymnasium zu Malmedy und geht später als Oberlehrer an das Gymnasium zu Münstereifel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Eifeldialekt. Ein Beitrag zur Kenntnis des Mittelfränkischen. Malmedy 1888. 33 S. (Programm Malmedy Progymnasium.)
- 2) Rede am Allerhöchsten Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs gehalten. Malmedy 1891. S. III-VIII. (Programm Malmedy Progymnasium.)
- 3) Zur deutschen Rechtschreibung. Malmedy 1892. 12 S. (Programm Malmedy Progymnasium.)
- 4) Des Euripides Hippolyt und racines Phaedra. Ein Beispiel von Zusammenwirken auf dem Gebiete der Schullektüre. Bonn 1910. 23 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
- 5) Der leibliche Mensch im Leben der Sprache. 1. Teil: Stehen, sitzen, liegen. Bonn 1913. 39 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)

Buescher, Oskar

Oskar Büscher, geboren am 24. Mai 1832 zu Weimar, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1851 bis Michaelis 1854 in Jena und Wien Mathematik. Nach absolviertem Studium unterrichtete er 2 ½ Jahre an der Erziehungsanstalt zu Keilhau und 1 ½ Jahre an einem Knabeninstitute in Paris, worauf er 3 Jahre eine Lehrerstelle in Havre bekleidete. 1863 kommt er an das Gymnasium zu Weimar. Hier veröffentlicht er:

- 1) La versivication de Ronsard. Weimar 1867. 24 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 2) Erklärung eines Reims bei Villon, ein Beitrag zur Kenntnis altfranzösischer Lautverhältnisse und Aussprache. Weimar 1874. 26 S. (Programm Weimar Gymnasium.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1864.

Buesching, Friedrich

Friedrich Büsching, geboren den 10. April 1844 zu Rathenow, besuchte das Gymnasium zu Stendal bis 1864, studierte in Jena und Berlin Theologie, bestand das 1. theologische Examen 1868. Er war dann Vikar an der Neustädter Realschule zu Dresden von Januar bis September 1869. Die Prüfung pro ministerio bestand er 1870 in Berlin. Seit Ostern 1872 ist er ständiger Oberlehrer an der Neustädter Realschule.
Aus: programm Dresden 3-König-Realgymnasium 1892 FS.

Buesgen, Ferdinand

Ferdinand Büsgen, geboren zu Caub a. Rh. am 8. Januar 1840. Er besuchte 5 Jahre lang das Gymnasium zu Wiesbaden und studierte dann von Ostern 1858 bis 1862 in Bonn, Berlin und Göttingen klassische Philologie. Im Winter 1862/63 bestand er die erste Gymnasiallehrer-Prüfung und erhielt im März 1863 von der Universität Bonn auf Grund des Rigorosums und einer Dissertation: „De gymnasio Vitruviani palaestra“ die philosophische Doktorwürde. Nachdem er dann 1 ¼ Jahr in Kurland einer Hauslehrerstelle gehabt hatte, wurde er Michaelis 1864 zum Kollaborator am Gymnasium zu Wiesbaden ernannt. 1869 wurde er ordentlicher Gymnasiallehrer und 1878 etatmäßiger Oberlehrer an derselben Anstalt, nachdem er im Jahre 1877 den Oberlehrertitel erhalten hatte. Außer seiner Dissertation veröffentlichte er: „Über das Apeiron Anaximandes.“ Wiesbaden 1867. 25 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.) Am 7. Oktober 1884 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Rinteln ernannt. Er starb dort am 4. Juni 1894.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1885 und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Buetow, Adolf

Adolf Bütow, geboren am 14. Dezember 1884 zu Pyritz in Pommern, besuchte von Ostern 1894 bis Ostern 1903 das dortige Kgl. Bismarck-Gymnasium. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Tübingen, Berlin und Greifswald klassische Philologie und Geschichte. Im März 1906 bestand er hier die staatliche Turn- und Fechtlehrer- und im August desselben Jahres die Schwimmlehrerprüfung. 1908 wurde er auf Grund seiner Dissertation „Die mittelalterlichen Briefsteller bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts“ zum Dr. phil. promoviert und legte im August desselben Jahres das philologische Staatsexamen ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Dom- und Realgymnasium zu Kolberg ab und genügte darauf seiner militärischen Dienstpflicht in Stettin. Das Probejahr leistete er dann am Schiller-Realgymnasium zu Stettin, am Kgl. Pädagogium zu Putbus und am Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium in Stettin ab. Darauf war er in Köslin, Greifenberg und Stolp als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde zum 1. Oktober 1912 dem Kgl. Gymnasium zu Dramburg zur Verwaltung einer nicht besetzten Mittelschullehrerstelle überwiesen, wo er zum 1. April 1913 als Oberlehrer angestellt wird. Als Leutnant der Reserve wurde er bei Ausbruch des Krieges einberufen, fand aber schon am 29. August 1914 bei Proyart in Nordfrankreich den Tod auf dem Schlachtfelde. - Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1913.

Buetow, Erich Karl Max

Erich Karl Max Bütow, geboren am 14. Juli 1885 zu Kolberg, besuchte das Gymnasium zu Stolp von 1896 bis 1905, studierte in Heidelberg und Berlin von 1905 – 1910, promovierte im Mai 1910 und bestand das Staatsexamen zu Karlsruhe Ostern 1911. Sein Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Stolp, sein Probejahr ebendort und an der Bismarck-Oberrealschule zu Stettin ab. Zum 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule nach Flensburg berufen. – Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1914.

Buettger, Karl August Friedrich

Karl August Friedrich Büttger wurde am 29. August 1838 zu Freden bei Alfeld als Sohn des dortigen Oberförsters geboren. Er besuchte das Josephinum zu Hildesheim und widmete sich der Malerei. Nach zweijähriger Vorbereitung im Atelier eines Künstlers zu Hannover besuchte er 1857 und 1858 die Akademie zu Düsseldorf und vollendete seine Ausbildung durch einen nochmaligen zweijährigen Aufenthalt in Hannover unter Leitung seines ersten Meisters. Sein Spezialfach ist seitdem Genre- und Landschaftsmalerei. Von 1876 bis 1878 war er als Lehrer an der Bauschule zu Holzminden tätig und trat Ostern 1878 als Hilfslehrer für den erkrankten Zeichenlehrer Bretschneider am Gymnasium zu Holzminden ein. Durch höchstes Patent vom 2. April 1879 wurde er als Gymnasiallehrer hierselbst fest angestellt und leitet in gleicher Stellung gegenwärtig den gesamten Zeichenunterricht in allen Klassen und erteilt auch Unterricht in Natur- und Erdkunde in den unteren Klassen.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Buettner, Adolf

Adolf Büttner, geboren 1842 zu Lissa (Prov. Posen), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lissa, studierte in Breslau Philologie und unterzog sich dort der Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr hielt er am Gymnasium zu Bromberg und dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab, war seit Ostern 1874 Hilfslehrer am Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza). Wird am 1. April 1875 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Meseritz berufen, am 18. April 1877 auf sechs Monate nach Schroda beurlaubt als kommissarischer Kreisschulinspektor. Starb als Kreisschulinspektor 1896 in Posen.

Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1876 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Buettner, Adolf

Adolf Büttner, geboren am 4. Oktober 1848 zu Pößneck, besuchte von Ostern 1865 bis Weihnachten 1867 das Herzogliche Seminar zu Hildburghausen, verwaltete hierauf die Schulstelle zu Harras, dann die 2. Lehrerstelle zu Altenbreitungen. Er machte den Feldzug gegen Frankreich mit, bestand 1871 die 2. Lehrerprüfung und erhielt definitive Anstellung im Altenbreitungen. Von 1872 bis 1875 studierte er an der Universität Jena Mathematik und Naturwissenschaften, war Mitglied des pädagogischen Seminars unter Keferstein und erwarb die Würde eines Dr. phil. Seitdem lebte er als Hauslehrer in Otting bei Werding bis zu seinem Eintritte 1876 in die Realschule zu Saalfeld. – Aus: Programm Saalfeld Realschule 1877.

Buettner, Ernst

Ernst Büttner, geboren am 19. Februar 1882 zu Hannover, erwarb das Reifezeugnis am August-Viktoria-Gymnasium zu Linden, studierte in Göttingen, München und Berlin Geschichte, Erdkunde und Religion, promovierte am 19. Juli 1907 zu Göttingen und bestand dort auch im Juli 1908 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Linden, das Probejahr am Realgymnasium I zu Hannover ab, war wissenschaftlicher Hilfslehrer am Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Linden und an der Leibnizschule zu Hannover, Oberlehrer am Städtischen Lyceum mit Oberlyceum zu Kassel und trat am 1. April 1913 in die Bismarckschule zu Hannover ein. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1914.

Buettner, Friedrich

Friedrich Büttner, geboren den 7. Mai 1859 zu Elbing, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Elbing, studierte von Ostern 1878 bis Michaelis 1882 in Leipzig Mathematik und Physik, legte Ostern 1885 die Ergänzungsprüfung am Gymnasium zu Marienburg ab. Im Juli 1882 bestand er in Leipzig die Lehramtsprüfung und war von Michaelis 1882 bis Ostern 1892 am Kgl. Gymnasium zu Danzig zunächst als Probandus, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Ostern 1885 an als ordentlicher Lehrer tätig. Wird Ostern 1892 an das Gymnasium zu Wernigerode berufen. Hier veröffentlicht er: „Ein Beitrag zur Theorie der Kugelfunktionen höherer Ordnung.“ In: Festschrift zur 350-jährigen Jubelfeier des Fürstlich Stolbergischen Gymnasiums zu Wernigerode. Wernigerode 1900. S. 145-184.- Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1893.

Buettner, Friedrich Arthur

Ich, Friedrich Arthur Büttner, wurde am 2. Dezember 1859 in Dresden geboren. Von Ostern 1872 bis Ostern 1878 besuchte ich das Realgymnasium in Dresden-Neustadt und bezog nach bestandenen Maturitätsexamen die Universität Leipzig, um daselbst neuere Sprachen zu studieren. Nachdem ich das Staatsexamen abgelegt hatte, beschäftigte ich mich einige Jahre mit schriftstellerischen Arbeiten, leistete dann im Jahre 1888 mein Probejahr am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden ab. Von hier wurde ich als Vikar an das Annenrealgymnasium zu Dresden bestellt, von wo ich eine Berufung an die Realschule zu Bautzen erhielt. – Er unterrichtete hier hauptsächlich in den neueren Sprachen, Ostern 1892 wurde er ständig und folgte Ostern 1899 einem Rufe in seine jetzige Stellung an das Gymnasium zu Bautzen. Im Oktober 1892 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Aus: Programm Bautzen Realschule 1892 und 1901 FS.

Buettner, Friedrich Eduard

Geboren im April 1844 zu Königsberg i. Pr., trat, nachdem er speciell für den Lehrerberuf hauptsächlich durch Privatunterricht vorbereitet worden war, im Jahre 1861 nach bestandenen Expectantenexamen in das Kgl.

Lehrerseminar zu Königsberg ein, welches er nach drei Jahren mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von der Kgl. Regierung nach Drengfurth geschickt, verwaltete er die 5. Lehrerstelle an der dortigen Stadtschule, wurde jedoch sehr bald wieder nach Königsberg und zwar an die St. Georgen-Hospitalschule berufen, von wo er Ostern 1865 die Anstellung als dritter Lehrer der Vorschule des Kgl. Friedrichskollegiums erhielt. Ostern 1867 rückte er zum zweiten Lehrer empor. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1868.

Buettner, Georg

Georg Büttner, geboren am 31. März 1882 zu Posen, vorgebildet auf dem Berger-Realgymnasium zu Posen, studierte von Ostern 1901 bis Michaelis 1905 in Breslau, Berlin, Jena und Kiel neuere Sprachen und Philosophie und bestand im März 1906 zu Kiel die Prüfung pro facultate docendi. Während seines Seminarjahres war er zuerst mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Gymnasium zu Rawitsch betraut. Von Michaelis 1906 bis Ostern 1907 war er am Gymnasium zu Gnesen tätig. Sein Probejahr leistete er Ostern 1907 bis Ostern 1908 an der Oberrealschule zu Posen ab und verwaltete zugleich eine etatmäßige Hilfslehrerstelle. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Rogasen angestellt. Von Ostern bis Michaelis 1911 war er kommissarischer Oberlehrer am Lehrerseminar zu Elbing, und am 1. Oktober 1911 wurde er hier als Seminar-Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Buettner, Hermann

Hermann Büttner, geboren den 26. Mai 1808 zu Türpitz, Kreis Strehlen, als Sohn eines Arztes. Er besuchte bis zu seinem 14. Jahre die Schule seines Geburtsortes, dann 7 Jahre das Gymnasium zu Brieg, studierte in Breslau Theologie und fungierte dann eine Zeitlang als Hauslehrer. 1842 bestand er das Rektoratsexamen für Stadtschulen, gründete Ostern 1843 ein Privatinstitut für Knaben und Mädchen in Münsterberg, wurde Johanni 1853 als Konrektor an die evangelische Stadtschule zu Guhrau berufen und Ende 1857 Rektor dieser Anstalt. Michaelis 1865 ging er als Lehrer an die neu gegründete höhere Bürgerschule. Wegen zunehmender körperlicher Leiden wollte er Ostern 1882 in den wohlverdienten Ruhestand treten. Er starb am 7. Januar 1882.
Aus: Programm Guhrau Höhere Bürgerschule 1882.

Buettner, Johann Elias Bernhard Moritz

Johann Elias Bernhard Moritz Büttner, am 9. August 1822 zu Hirschbach bei Schleusingen geboren, wo sein Vater Hammerbesitzer ist. Auf dem Gymnasium zu Schleusingen gebildet, hat er seit Ostern 1844 vier Jahre lang an der Universität Halle Theologie studiert. Das Examen pro licentia concionandi hat er am 21. Juni 1848, das Examen pro schola am 2. Dezember desselben Jahres, das pro ministerio am 4. Dezember 1849 rühmlich bestanden. Schon während seiner Studienzeit hat er als Hilfslehrer an den deutschen Schulen unterrichtet und seine dortige Wirksamkeit die Berufung (Neujahr 1850) an unsere Schule veranlaßt. Hier war er von Neujahr 1850 bis 29. 3. 1854 Kollaborator, und stirbt nach kurzer Krankheit am 29. März 1854.
Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1850 und 1898 FS.

Buettner, Julius

Julius Büttner, geboren den 3. Januar 1852 zu St. Andreasberg, erhielt seine Vorbildung bis zum 17. Jahre in der Rektorschule daselbst und im Privatunterricht beim Pastor. Er war dann 1 ½ Jahre Hauslehrer und trat darauf in das Bezirksseminar zu Alfeld ein und nachher in das Hauptseminar, in dem er bis zu seiner Abgangsprüfung zu Michaelis 1874 verblieb und wurde dann an der Höheren Bürgerschule zu Otterndorf angestellt. Später legte er die Prüfung als Rektor für Mittelschulen ab. Ostern 1876 übernahm er die Leitung der Knabenschule zu Oeynhaus. – Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1875 und 1892.

Buettner, Julius

Julius Büttner, geboren am 7. März 1873 zu Beuthen in Oberschlesien, vorgebildet auf dem Berger-Realgymnasium zu Posen, studierte von 1895 bis 1899 in Berlin und Kiel Naturwissenschaften und Mathematik und wurde am 6. März 1899 von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel mit dem Preise für die Lösung der Preisaufgabe: „Über die Chromatophoren führende Flagellaten des Kieler Hafens“ ausgezeichnet. Am 4. August 1899 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Von Oktober 1899 an genügte er seiner Militärpflicht, um am 1. Oktober 1900 als Seminarkandidat bei dem Kgl. Berger-Realgymnasium zu Posen einzutreten. Dann ging er

zum 1. Oktober 1901 als Probekandidat an das Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen, nahm vom 1. Oktober 1902 bis Mitte März 1903 an einem Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin teil und wurde zu Pfingsten 1903 unter gleichzeitiger Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Nakel zum Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er: „Die Verwendung technologischer Exkursionen im naturkundlichen Unterricht an den höheren Schulen“. Nakel 1906. 14 S. (Programm Nakel Gymnasium.) - Aus: Programm Nakel Gymnasium 1904.

Buettner, Richard August

August Richard Büttner, geboren den 8. Februar 1853 in Gera, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte in Göttingen und Leipzig klassische Philologie, Deutsch, Geschichte und Geographie bis 1877. Das Examen pro facultate docendi bestand er in Göttingen am 19. November 1876 und wurde auf Grund einer Dissertation über Aeschines und der mündlichen Prüfung am 13. Februar 1878 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Hilfslehrer und Probekandidat am Gymnasium zu Gera Ostern 1877, definitiv angestellt den 1. April 1878, Professor den 28. Mai 1894. Er nahm an einem vierzehntägigen archäologischen Kursus in Berlin und Trier 1895 und an einem zweimonatigen in Italien 1901 teil. Er ist Inhaber des Goldenen Verdienstkreuzes seit 1906. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Aeschineae: De codicum Aeschinis auctoritate et generibus. Berlin 1878. Diss. inaug. (Zugleich Programm Gera Gymnasium zum Heinrichstag, 38 S.)
- 2) Die Verwandlung der Circe. Ein Beitrag zur Erklärung und Kritik von Hom. Od. X, 212-445. Gera 1883. S. 33-39. (Programm Gera Gymnasium.)
- 3) Rektor Joh. Sebast. Mitternacht und seine Wirksamkeit am Geraer Gymnasium 1646-1667. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik. Gera 1888. 24 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 4) Porcius Licinus und der literarische Kreis des Q. Lutatius Catulus. Ein Beitrag zur Geschichte und Kritik der römischen Literatur. Leipzig 1893.
- 5) Zur Überlieferung der Vita Terentii in dem Commentare des Donat. In: Jahrbuch f. klass. Philologie. 1894 S. 73 ff.
- 6) Kurzer Abriss der Lebensgeschichte des Hofrat Prof. Dr. Karl Theodor Leibe. Gera 1895. S. 23-25. (Programm Gera Gymnasium.)
- 7) Porcius Licinus über den Anfang der römischen Kunstdichtung. In: Rhein. Museum. LV. 1896.
- 8) Der jüngere Scipio. Gütersloh 1897.
- 9) Erläuterungen zu Shakespeares Julius Cäsar, Koriolan, Macbeth. Leipzig 1899 – 1901.
- 10) Sophocles Aias und Shakespeares Koriolan. In: Festschrift zum 70. Geburtstag des regierenden Fürsten ...Gera 1902. S. 24-33.
- 11) Zu „Koriolan“ und seiner Quelle. In: Shakespare-Jahrb. XLI. S. 45-53. 1905.
- 12) Geschichte des fürstlichen Gymnasiums Rutheneum zu Gera. Festschrift zur Feier des 300-jährigen Bestehens des Gymnasiums Rutheneum zu Gera. Gera 1908. IV, 231 S.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Buettner, Wilhelm

Wilhelm Büttner, geboren am 12. Februar 1845 zu Metschkau in Striegauer Kreise, besuchte das Magdalenen-Gymnasium in Breslau. Michaelis 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis 1869 an der dortigen Universität Philologie. Zum Doktor der Philosophie promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Breslau auf Grund seiner Dissertation: „De ratione, qua Sophocles adiectiva consociaverit cum casibus.“ Nachdem er promoviert und die Prüfung pro facultate docendi am 23. Juli 1869 absolviert hatte, trat er das Probejahr am städtischen Gymnasium zu Liegnitz an. Die Ableistung desselben wurde durch den deutsch-französischen Krieg unterbrochen. Nach der Rückkehr aus dem Felde setzte er seine amtliche Tätigkeit in Liegnitz fort, bis er Ostern 1872 an das Fridericianum nach Breslau berufen wurde. Michaelis 1875 wurde ihm die letzte Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Schweidnitz übertragen. Hier veröffentlicht er: „Vom Optativus und Konjunktivus.“ Schweidnitz 1879. 18 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1876.

Buettner-Wobst, Theodor Johann Rudolf

Geboren am 24. Januar 1854 in Dresden. Vorgebildet in der damaligen Böttcher'schen Provatschule, besuchte er seit 1867 das Gymnasium zum heiligen Kreuz. Nach bestandener Maturitätsprüfung wandte er sich seit Ostern 1872 den philologischen Studien an der Universität Leipzig zu. Nachdem er am Anfange des Jahres 1876 promoviert und im Juli das philologische Staatsexamen absolviert hatte, diente er vom 1. Oktober 1876 bis 30.

September 1877 als Einjährig-Freiwilliger in der sächsischen Armee, bis er durch die Wahl des Stadtrats zu seiner jetzigen Stellung berufen wurde. Er tritt 1904 in den Ruhestand. Sein Schriftenverzeichnis:

- 1) De legationibus reip. lib. temporibus Romam missis. (Diss. inaug.) Leipzig 1876.
- 2) Zu Gellius. In: Fleckeisens Jahrb. 1879. S. 182 ff.
- 3) Münzen. Maße und Gewichte auf voreuklid. Inschriften. In: Fleckeisens Jahrb. 1881. S. 239 ff.
- 4) Zu Xenophons Cyropädie. In: Fleckeis. Jahrb. 1881. S. 335 ff.
- 5) Polybii Historiae. Editionem a Lud. Dindorfio curatam retractavit BW. Vol. 1. 1882.
- 6) Griechische Schulgrammatik von Heinrich Uhle i. Verb. Mit August Proksch u. BW. Leipzig, Grunow 1883.
- 7) Beiträge zu Polybios. I. In: Fleckeis. Jahrb. 1884, S. 111 ff.
- 8) Das Wesen der Philologie. In: Dresdner Journal. 1. Ausg. 1885. (gezeichnet –st)
- 9) Polybii Historiae cet. Vol. II. Teubner 1889.
- 10) Beiträge zu Polybios II. In: Fleckeis. Jahrb. 1889, S. 671 ff.
- 11) Beiträge zu Polybios III. In: Fleckeisens Jahrb. 1890. S. 833 ff.
- 12) Die Abhängigkeit des Geschichtsschreibers Zonaras von den erhaltenen Quellen. In: Comment. Fleckeis. Jahrb. 1890, S. 123 ff.
- 13) Der siebenzigste Geburtstag Alfred Fleckeisens. In: Dresdner Anzeiger, 29. September 1890.
- 14) Studia Byzantina. Part I. Dresden 1890. 21 S. (Programm Dresden Gymn. z. heil. Kreuz.)
- 15) Studien zur Textgesch. d. Zonaras. In: Byz. Zeitschr. 1892. 202 ff. und 594 ff.
- 16) Der Tod des Kaisers Julian. In: Philol. 1893, S. 561 ff.
- 17) Polybii Historiae cet. Vol. III. Teubner 1893.
- 18) Der cod. Peirescianus. In: Bericht d. Ges. d. Wiss. zu Leipzig. 1893. S. 261 ff.
- 19) Der Daphneische Apollo des Bryaxis. In: Hist. Unters. Für Ernst Förstemann. S. 11 ff.
- 20) Die Florentiner Handschriften des Polybios. In: Griech. Studien für Hermann Lipsius. 1894. S. 18 ff.
- 21) Die Verehrung der heiligen Glykeria. In: Byz. Zeitschr. 1897, S. 96 ff.
- 22) Die Polybioshandschrift im alten Serail. In: Fleckeis. Jahrb. 1898, S. 887 ff.
- 23) Eine Episode aus der Belagerung von Ambrakia i. J. 189. In: Philol. 1898, S. 428 ff.
- 24) Ein kleiner Beitrag zur Geschichte des Dresdner Maiaufstandes. In Dresdner Anzeiger 12. Mai 1899.
- 25) Polybios als Astronom. In: Philol. 1900, S. 151 ff.
- 26) Studien zu Polybios. I. (Anordnung einiger Exzerpte des 21. Buches. In: Philol. 1900, S. 560 ff.
- 27) Der cod. Bruxellensis 11317/21. In: Byz. Zeitschr. 1901, S. 66 ff.
- 28) Beiträge zu Polybios. Dresden 1901. 26 S. (Programm Dresden Gymn. z. heil. Kreuz.)
- 29) Das Fass. (Eine Studie aus dem Altertum.) In: Dresdner Anzeiger, Montagsbeil. Nro. 16. (22. 4. 1901)
- 30) Eine größere Anzahl von Artikeln in Pauly-Wissowas Realencyklopädie. Suppl. 1.
- 31) Zur Geschichte des pyrrhischen Krieges. In: Beiträge z. alten Gesch. v. Lehmann und Kornemann 1903, S. 164.
- 32) Der Depositenzinsfuß eines römischen Bankiers. In: Beitr. z. alten Gesch. v. Lehmann und Kornemann 1903, S. 167.
- 33) Polybios XXXII 9.9. in: Berliner philol. Woch. 1903. S. 1436.
- 34) Der Hiatus nach dem Artikel bei Polybios. In: Philol. 1903, S. 541 ff.
- 35) Polybii Historiae. Editionem a Lud. Dindorfio curatam retractavit et instrumentum criticum add. BW. Vol IV. Polybii Historiae cet Indices et historiarum conspectus vol. V. Teubner 1904.
- 36) Rede beim Abschied aus der Kreuzschule am 25. März 1904. In: Sonntagsbeilage zum Dresdner Anzeiger vom 21. August 1904.

Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1878 und 1905.

Buetzler, Adam

Adam Bützler, geboren am 10. Juni 1859 zu Bergisch-Gladbach, studierte am Marzellengymnasium in Köln und an der Universität Bonn, beendigte das Probejahr zu Ostern 1885 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Bis Herbst 1885 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Trier. Von Ostern 1887 bis Ostern 1889 Hilfslehrer am Gymnasium zu M.-Gladbach und von da bis Ostern 1892 am Gymnasium zu Neuss. Wird Ostern 1892 an das Gymnasium zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1893.

Bugge, Hugo

Geboren den 19. Dezember 1855 zu Königsberg in der Neumark, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1875. Von da ab studierte er 4 Jahre lang auf den Universitäten zu Breslau und Königsberg Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem er einige Jahre als Hauslehrer tätig gewesen, bestand er in Breslau im Januar 1882 die Prüfung pro facultate docendi und leistete sein Probejahr von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau ab. Seit Johannis 1883 war er am Realgymnasium zu Landeshut als etatmäßiger Hilfslehrer beschäftigt. Hier veröffentlicht er: „Über das Zeichnen als Hilfsmittel des naturbeschreibenden Unterrichts am Realgymnasium.“ Landeshut 1902. 16 S. (Programm Landeshut Realgymn.) Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1890.

Buggisch, Wilhelm

Geboren am 21. März 1872 zu Schwetig bei Frankfurt an der Oder, Sohn eines Landwirts, erhielt seine Ausbildung für den Lehrerberuf auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Drossen. Dasselbst legte er auch die beiden Lehrerprüfungen ab. Am 1. April 1892 wurde ihm die Verwaltung der 2. Lehrerstelle in Rudow bei Berlin übertragen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er im Jahre 1892. Am 1. April 1897 wurde er von der Kgl. Regierung an die 1. Gemeindeschule in Deutsch-Wilmersdorf berufen. Vom 1. Oktober 1904 bis Ende März 1905 erhielt er auf der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin seine Ausbildung als Turnlehrer für höhere Schulen. Ostern 1906 erfolgte seine Berufung als Vorschullehrer an der Goetheschule und der Realschule II in Deutsch-Wilmersdorf. – Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goetheschule 1907.

Buhle, Paul Friedrich

Geboren zu Schwerin am 17. Februar 1883, Sohn eines verstorbenen Schriftsetzers, besuchte von Ostern 1890 bis Johannis 1891 die Bürgerknabenschule, von Johannis 1891 bis Ostern 1895 die Stadt- und Waisenhauschule. Ostern 1895 bis Johannis 1897 wieder die Bürgerknabenschule, Johannis 1897 bis Ostern 1903 das Großherzogliche Realgymnasium in Schwerin. Danach war er ein Jahr Schauspielleve unter Leitung des Hofschauspielers Julius Ries am Großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin und studierte von Ostern 1904 bis Michaelis 1908 in Rostock und Berlin neuere Sprachen. Zwischendurch war er ein Jahr Hauslehrer in Salow (Mecklenburg-Strelitz). Am 19. März 1908 promovierte er in Rostock auf Grund seiner Dissertation über „Alfred de Vignys biblische Geschichte und ihre Quellen. Ein Beitrag zur Geschichte des Romantizismus in Frankreich“. Am 2. Dezember 1908 bestand er in Rostock die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. Januar bis 1. April 1909 wirkte er vertretungsweise am Pädagogium zu Bad Sachsa, von Ostern 1909 bis 1911 leistete er die Vorbereitungszeit an der Großen Stadtschule zu Wismar unter gleichzeitiger Verwaltung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers ab. Geht 1912 an die private Realschule zu Schwerin. Aus: Programm Schwerin private Realschule 1913.

Buhle, Wilhelm Bruno

Geboren am 12. Juli 1859 zu Zöllin, Provinz Brandenburg, erhielt seine Schulbildung auf dem Realprogymnasium zu Wriezen a. O. und dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Ostern 1880 auf der Universität Berlin, von Ostern 1880 bis Michaelis 1881 auf der Universität Greifswald und wurde dort am 15. Oktober 1881 auf Grund seiner Dissertation: „Das C im Lampspringers Alexius, Oxforder Roland und Londoner Brandan.“ (Greifswald 1881) zum Dr. phil. promoviert. Am 10. Juni 1882 bestand er in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er an der Realschule zu Görlitz ab, ist von Ostern 1884 bis Michaelis 1885 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium in Oldesloe, von Michaelis 1885 bis Michaelis 1887 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Gera, geht dann nach Brüggel. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1883 und Gera Realgymnasium 1889.

Buhrig, Eduard Bruno

Wurde am 27. Oktober 1837 zu Leipzig geboren. Mit Vorliebe der bildenden Kunst sich zuwendend, besuchte er in seiner Vaterstadt in den Jahren 1854 bis 1857 die Akademie der bildenden Künste. Nachdem er bis in den Aktsaal den Studien derselben obgelegen hatte, wandte er sich speziell dem Fache der Kupferstecherei zu und war zur Erlangung größerer Ausbildung in den Jahren 1860 und 1861 in Berlin tätig. Nach Leipzig zurückgekehrt, widmete er sich später, nach längerer und reiflicher Erwägung, dem Lehrfache. Zu Ostern 1871 wurde er an der 3. Bürgerschule als Zeichenlehrer angestellt und erhielt von Ostern 1874 ab die gleiche Stellung auch am

- 37) Wunderbild in der Kirche Gr. Rosinsko, Kreis Johannisberg. 1890.
 - 38) Schloßberg in der Korpeller Forst, Kreis Ortelsburg. 1890.
 - 39) Hügelgräberfeld vorchristlicher Zeit in der Drusker Forst, Kreis Wehlau. 1890.
 - 40) Zum Andenken an die Mitglieder des Königsberger Landtages im Februar 1813, an die Ostpr. Landwehrbataillone und das Ostpr. National-Cavallerieregiment 1813. 1814. 1890.
 - 41) Nach Bujacks Tode erschienen in den Sitzungsberichten der Prussia: Ausgrabungen bei Friedrichsthal, Kreis Wehlau. 1891.
 - 42) Beitrag für eine Biographie des Staatsministers Grafen von Dohna-Schlodien. 1891.
 - 43) Das Gräberfeld zu Neu-Wiska, Kreis Johannisburg. In: Publikationen des Archivs des Provinzialverbandes im Landeshause zu Königsberg. 1891.
- Aus: Programm Königsberg Alststädtische Gymnasium 1892.

Buka, Felix

Geboren im Januar 1852 zu Myslowitz, vorgebildet auf dem katholischen Gymnasium zu Breslau, studierte von 1869 bis 1874 an der Kgl. Gewerbe-Akademie und an der Universität zu Berlin Mathematik und Physik. Er wirkte von Ostern 1875 bis Ostern 1876 an der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule in Schweidnitz, von Ostern bis Michaelis 1876 an der Kgl. Gewerbeschule in Elberfeld. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, fungierte er als Assistent für darstellende Geometrie und Graphostatik an der Kgl. Bau-Akademie, erhielt 1878 von Sr. Exelenz dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeit die Erlaubnis zum Unterricht als Privatdozent an der Kgl. Gewerbe-Akademie und ist zur Zeit noch als solcher an der Kgl. Technischen Hochschule tätig. Seit Ostern 1880 bis Ostern 1886 war er Lehrer an der Mittelschule in Charlottenburg. Wird dann Professor an der polytechnischen Hochschule in Charlottenburg. Gestorben am 3. Dezember 1896. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Elemente der kinematischen Geometrie des zweigliedrigen ebenen Systems. Charlottenburg 1890. 27 S. u. 2 Tafeln. (Programm Charlottenburg Realgymnasium.)
- 2) Grundzüge der darstellenden Geometrie für höhere Lehranstalten. Charlottenburg 1894. 24 S. u. 2 Taf. (Programm Charlottenburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1887 und 1897.

Bukowiecki, Matthias von

Geboren am 17. Februar 1832 in Bugaj (Provinz Posen), besuchte das Gymnasium zu Tremessen, absolvierte es 1852, studierte dann Theologie im Priesterseminar zu Posen, wurde 1856 zum Priester geweiht. Er war dann Religionslehrer am Realgymnasium zu Bromberg vom 1. Juli 1856 bis Michaelis 1860. Er starb als Probst und Dekan in Wongrowitz. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Buldmann, Karl

Geboren am 30. November 1848 zu Gaffken, Kreis Fischhausen, besuchte das Kgl. Seminar zu Preußisch-Eylau von 1865 bis 1868, war darauf kurze Zeit Lehrer in Waldau bei Königsberg und dann Hilfslehrer am Seminar zu Preußisch-Eylau. Am 2. August 1870 zu den Fahnen einberufen, tat er seinen Dienst bis 26. Februar 1871 und trat am 13. März 1871 als provisorischer Lehrer an der Vorschule der Höheren Bürgerschule zu Pillau ein. Zu Ostern 1871 für die sechste Stelle gewählt, erhielt er am 20. April 1872 die definitive Bestätigung durch die Kgl. Regierung zu Königsberg. – Aus: Programm Pillau Höhere Bürgerschule 1873.

Bulle, Konstantin

Geboren am 30. März 1844 in Minden, besuchte zunächst die dortige Bürgerschule, von 1853 bis 1862 aber, nachdem seine Eltern nach Bremen übersiedelt waren, die Hauptschule zu Bremen. Nach bestandenen Abiturienten-Examen brachte er den Winter 1862/63 als Hauslehrer in Nizza zu, bezog 1863 die Universität Jena, um Philologie und Theologie zu studieren und setzte diese Studien vom Herbst 1864 bis Januar 1867 in Bonn fort. Auf Grund seiner Dissertation: „De Pindari sapientia“ erwarb er sich am 18. Dezember 1866 in Bonn die philosophische Doktorwürde, trat am 1. Februar 1867 als Hilfslehrer an der Vorschule der Bremer Hauptschule ein und absolvierte am 31. Juli desselben Jahres in Bonn das Oberlehrer-Examen. Außer seiner Dissertation ist von ihm im Druck erschienen ein „Lateinisches Übungsbuch für Anfänger.“ Bremen 1869 und ein Programm: Pindars dritter (und vierter) isthmischer Siegesgesang. Bremen 1869. 20 S. (Programm Bremen Hauptschule.) - Aus: Programm Bremen Hauptschule 1860.

Bulle, Ernst

Geboren am 19. April 1838 zu Pößneck, erhielt daselbst seine erste Bildung, besuchte hierauf von Ostern 1851 bis 1852 das Progymnasium zu Saalfeld, dann bis 1856 das Gymnasium zu Meiningen und studierte nach bestandener Maturitätsprüfung Theologie und Philologie zu Göttingen, Jena und Berlin. Nach Absolvierung beider theologischer Prüfungen (1859 und 1861) bekleidete er die Stelle eines Vikars am Gymnasium zu Bremen und zugleich die eines Hilfsprädigers am Dome daselbst, bis er nach einem längeren Aufenthalte in Italien im Sommer 1866 als Archidiakon an die St. Johanniskirche zu Saalfeld kam. - Aus: Programm Saalfeld Realschule 1867.

Bullerdieck, Adolf

Ist am 28. Juli 1879 zu Schleddehausen im Landkreise Osnabrück geboren. Nach achtjährigem Besuche der Volksschule wurde er in die Quarta des Realgymnasium zu Osnabrück aufgenommen, das er Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Er besuchte die Universitäten Göttingen und München und widmete sich besonders chemisch-physikalischen und mathematischen Studien. Auf Grund der Abhandlung: „Über die Gültigkeit des Massenwirkungsgesetzes für starke Elektrolyte“ bestand er am 16. Mai 1903 die Promotionsprüfung und legte im folgenden Jahre die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Seminarjahr leistete er am Lyceum I in Hannover, das Probejahr am Realgymnasium in Harburg ab. Ostern 1906 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule in Emden ernannt und Ostern 1907 in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen. Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1908.

Bullmer, Heinrich

Ich, Johann Heinrich Bullmer, geboren am 4. August 1858 zu Brühl bei Würzburg in Bayern, erhielt den ersten öffentlichen Unterricht in der Volksschule meines Geburtsortes. Von meinem 11. Jahre an besuchte ich die Lateinschule zu Neustadt a. A., nach deren Absolvierung das Gymnasium zu Ansbach. Michaelis 1875 trat ich in das Kgl. Hauptseminar zu Grimma ein, um mich als Lehrer auszubilden. Nachdem ich Ostern 1878 die Reifeprüfung an dieser Anstalt bestanden hatte, war ich bis Ostern 1880 in Cainsdorf bei Zwickau als Hilfslehrer tätig. Im Sommer 1879 nahm ich an dem der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden stattfindenden Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern teil und unterwarf mich dann dem Fachexamen. Ostern 1880 wurde ich vom Hohen Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts als Assistent an die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden berufen. Kurz vor Weihnachten desselben Jahres legte ich das Wahlfähigkeitsexamen ab und wurde Ostern 1881 als ständiger Lehrer an der Realschule I. O. zu Borna angestellt. – Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Lehrplan für den Betrieb der Leibesübungen am Realgymnasium zu Borna.“ Borna 1890. 31 S. (Programm Borna Realgymnasium.) - Aus: Programm Borna Realgymnasium 1882 und 1898 FS.

Bullrich, Georg

Geboren am 10. Mai 1860 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Realgymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1878 wurde er mit dem Zeugnis der Reife entlassen und widmete sich auf den Universitäten Berlin, Heidelberg und Halle dem Studium der neueren Philologie. Im Mai 1885 bestand er das Examen pro facultate docendi und legte dann von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 das pädagogische Probejahr am Realprogymnasium zu Nauen ab, wo er auch noch ein weiteres Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde. Nachdem er sich während des Sommersemesters im Auslande aufgehalten, trat er Michaelis desselben Jahres an die II. Städtische Realschule zu Berlin als wissenschaftlicher Hilfslehrer über. Von hier wurde er Ostern 1893 als Oberlehrer an die IX. Realschule zu Berlin berufen und nach elfjähriger Tätigkeit an dieser Anstalt Ostern 1904 an das Sophien-Realgymnasium versetzt. Er hat veröffentlicht: „Über Charles d'Orleans und die ihm zugeschriebene englische Übersetzung seiner Gedichte.“ Berlin 1893. 23 S. (Programm Berlin 2. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1894 und Sophien-Realgymnasium 1905.

Bulthaupt, Friedrich

Geboren am 18. März 1883 zu Bremen, besuchte das dortige Gymnasium. Von Ostern 1902 ab studierte er in Göttingen, München und Berlin neuere Sprachen und Deutsch. Am 29. Februar 1908 promovierte er in Berlin, wo er am 18. Mai 1909 auch die Staatsprüfung ablegte. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1909 bis dahin 1910 in Leer und Osnabrück ab, das Probejahr von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 als Lehramtsassistent am Lycée Lakanal in Paris-Sceaux und an der Humboldtschule in Linden. Wird dann an das Goethe-Gymnasium zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1912.

Bumke, Franz

Geboren in Breslau am 11. Juni 1795, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt zu den akademischen Studien vorgebildet. Nach Absolvierung derselben unterrichtete er ein halbes Jahr am katholischen Gymnasium zu Breslau und wurde den 1. Oktober 1818 dritter Unterlehrer am Gymnasium zu Braunsberg. Ein Ruf nach Konitz, dem er nicht folgte, verschaffte ihm hier eine Gehaltsverbesserung. Dritter Oberlehrer wurde er im Jahre 1827, zugleich definitiver Rendant. Erster Oberlehrer im Jahre 1846. Als solcher wurde er im Jahre 1850 pensioniert und lebte bis zu seinem Sterbetage den 28. Mai 1857 in Braunsberg. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Fato Homeric. Regensburg 1828. 8 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 2) De augmento verbi Herodotei. Braunsberg 1835. 16 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1885 FS.

Bundschu, Julius

Geboren am 27. Mai 1819 zu Bromberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar seiner Vaterstadt, war vom Oktober 1837 bis zum Dezember 1840 in Gembic, Kreis Mogilno, interimistischer Lehrer, wurde am 12. Dezember 1840 dort und im Mai 1842 an der Kujawischen Vorstadtschule zu Bromberg definitiv angestellt. An die Realschule ging er zu Michaelis 1851 über und wurde durch Ministerialreskript vom 10. Oktober 1856 zum ordentlichen Realschullehrer ernannt. Bis zu seiner zu Ostern 1888 erfolgten Pensionierung wirkte er in dieser Eigenschaft an der Anstalt. Michaelis 1887 feierte er sein 50-jähriges Amtsjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm der Königliche Kronen-Orden IV. Klasse mit der Zahl 50 verliehen wurde. Er starb am 27. Juli 1900 zu Bromberg. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Bundt, Otto Emil

Geboren zu Stallupönen in Ostpreußen am 4. Oktober 1873, besuchte das Realgymnasium zu Leipzig und bestand die Ergänzungsprüfung im Lateinischen und Griechischen auf dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen. Er studierte in Leipzig neuere Philologie und Germanistik und wurde auf Grund der Dissertation: „Akensides Leben und Werke“ (in: Anglia Bd. XX und XXI) zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung legte er im Februar 1901 zu Königsberg i. Pr. ab. Nachdem er vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er zwei Jahre als wissenschaftlicher Lehrer an der Knabenmittelschule in Insterburg tätig. Dann absolvierte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. das Seminarjahr und war zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Er wird 1902 an die Oberrealschule zu Oldenburg berufen und später als Rektor an die Realschule zu Stallupönen in Ostpreußen. Hier beschreibt er „Die neue Realschule zu Stallupönen“ und „Festrede bei der Einweihung der neuen Realschule.“ Stallupönen 1911. S. 10-19 und 1 Tafel. (Programm Stallupönen Realschule.)

Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1903.

Bunge, Emil Franz Gustav Udo

Geboren am 5. Dezember 1849 zu Bernburg, absolvierte das dortige Gymnasium und studierte von Michaelis 1867 ab in Jena und Berlin Philologie. 1870 und 1871 nahm er als Kriegs-Freiwilliger am Feldzuge gegen Frankreich teil. Nach demselben hatte er lange Jahre hindurch an den Folgen einer heftigen Lungenentzündung und des Typhus, der ihn monatelang in einem Kriegs-Lazarett festhielt, zu leiden. 1873 zum Reseveleutnant ernannt, wurde er 1876 wegen seiner Gesundheitsumstände verabschiedet. Seit Michaelis 1873 war er an dem Brinckmeierschen Institut in Ballenstedt beschäftigt. Er absolvierte sein Staatsexamen 1877 in Halle und wurde 1878 zunächst am Gymnasium zu Dessau beschäftigt, im August desselben Jahres dem Gymnasium zu Köthen provisorisch überwiesen. Am 1. April 1879 erfolgte seine definitive Anstellung. Ostern 1882 wurde er an das Realgymnasium zu Bernburg, Ostern 1884 an das Gymnasium zu Dessau versetzt.

Aus: Programm Köthen Gymnasium 1880 und Dessau Gymnasium 1886.

Bungers, Ernst Walter

Sohn des Herrn Ober-Postkassen-Buchhalters Bungers in Halle a. d. Saale, geboren den 28. Mai 1879 zu Magdeburg, bestand die Reifeprüfung zu Michaeli 1897 auf der Lateinischen Hauptschule in Halle. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften von Michaelis 1897 bis Michaelis 1898 in Berlin, von Michaelis 1898 bis Ostern 1901 in Halle und legte am 14. Dezember 1901 vor der Prüfungskommission zu Halle für das Lehramt an höheren Schulen ab. Am 27. Februar 1904 bestand er in Halle eine Erweiterungsprüfung. Zu seiner praktischen Aus-

bildung hat er das Seminarjahr in der Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 an der mit dem Gymnasium zu Wiesbaden verbundenen Seminaranstalt und das Probejahr in der Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 am Gymnasium zu Sagan abgeleistet. Am 14. Mai 1902 erwarb er bei der Universität Halle die Doktorwürde. In Sagan veröffentlichte er: „Über das Cylindroid.“ Sagan 1904. S. 3-9 u. 1 Tafel. (Programm Sagan Gymnasium.) Wird 1905 an die Realschule zu Liegnitz berufen. – Aus: Programm Liegnitz Realschule 1905.

Buning, Gerhard

Geboren zu Vreden am 3. Juli 1846, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt und auf dem Gymnasium zu Münster. Darauf widmete er sich an der Akademie zu Münster den philologischen Studien und bestand im Sommer 1872 die Prüfung pro facultate docendi. Im Herbst desselben Jahres trat er am Gymnasium zu Warendorf das gesetzliche Probejahr an und blieb nach Absolvierung desselben an dieser Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt, ab 1. Oktober 1875 als ordentlicher Lehrer. Im Herbst 1879 wurde er an das Gymnasium zu Münster i. W. berufen und im Herbst 1881 auf eigenen Wunsch an das Gymnasium zu Coesfeld versetzt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

- 1) Über die tragische Furcht in der Poetik des Aristoteles. Coesfeld 1884. 18 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 2) Zu Ciceros Briefen. 1. Teil: Die beiden Gesetze des Publius gegen Marcus Tullius Cicero. Coesfeld 1894. 23 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1876 und Coesfeld Gymnasium 1882.

Bunke, Hermann

Geboren den 5. Juli 1841 zu Polnisch-Wartenberg, genöß den ersten Unterricht von 1847 bis 1855 in der Rektorschule seiner Vaterstadt. In der Präparandenanstalt daselbst vorgebildet, besuchte er von 1859 bis 1862 das Lehrerseminar zu Münsterberg und erhielt seine erste Anstellung als Adjuvant in Glausche Kreis Namslau. Von 1864 bis 1868 wirkte er an der Schule zu Obischau desselben Kreises, darauf bis 1874 an Kl.-Peterwitz, Kreis Wohlau, von wo er dem Rufe an die Vorschule des Gymnasiums zu Wohlau folgte.

Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1875.

Bunkofer, Wilhelm

Geboren zu Rastatt im Jahre 1840, absolvierte das dortige Gymnasium und widmete sich dann dem Studium der Theologie und Mathematik. Er wurde 1863 zum Priester geweiht, trat 1868 in den Schuldienst und wirkte in Rastatt und Bruchsal am Gymnasium, seit 1876 als Professor. In Meersburg und Ettlingen als Vorstand des Lehrerseminars, bis er 1886 als Professor der Mathematik und Physik an das Gymnasium zu Wertheim versetzt wurde. Er starb am 17. November 1908 in einer Klinik in Würzburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zahlenbüschel. Mittelpunkt. Aequivalente Vertretung von Punktsystemen. Bruchsal 1878. 25 S. u. 1 Taf. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
- 2) Analytische Untersuchung der durch eine kleine dreieckige Öffnung erzeugten Beugungserscheinung bei parallel einfallenden Strahlen. Bruchsal 1879. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
- 3) Die komplexe Zahl in Dialogen. Meersburg 1883. 62 S. (Programm Meersburg Lehrerseminar.)
- 4) Die ersten Elemente der Determinantentheorie. Meersburg 1883. 27 S. (Programm Meersburg Lehrerseminar.)
- 5) Katechetische Wiederholung der Elementargeometrie. Als Einladung zur Schulfeyer des 50-jährigen Jubiläums des Seminars am 6. August 1885. Ettlingen 1885. 39 S. (Programm Ettlingen Lehrerseminar.)
- 6) Vektorenquadrate im ebenen, stetigen Gebilde. Geometrische Abhandlung. Wertheim 1893. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Wertheim Gymnasium.)
- 7) Die arithmetischen Funktionen der drei ersten Ordnungen. Methodische Studie zum Ausbau der Gymnasialmathematik. 1. Teil. Wertheim 1895. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Wertheim Gymnasium.)
- 8) Die arithmetischen Funktionen der drei ersten Ordnungen. 2. Abteilung. Wertheim 1896. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Wertheim Gymnasium.)
- 9) Die arithmetischen Funktionen der drei ersten Ordnungen. 3. Abteilung. Wertheim 1897. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Wertheim Gymnasium.)
- 10) Entwurf eines Apparates für Beobachtung der Luftdruckschwankungen mit sehr starker Vergrößerung. Wertheim 1908. 7 S. u. 1 Taf.

Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1909.

Bunz, Arthur

Geboren den 24. Juni 1869 zu Mettmann (Reg.-Bez. Düsseldorf), bestand Ostern 1888 die Reifeprüfung am Fürstlich Stolberg'schen Gymnasium zu Wernigerode a. Harz, studierte zu Greifswald und Halle a. S. Philosophie und Theologie. Er bestand 1893 in Halle die 1. theologische Prüfung, 1895 in Magdeburg die Prüfung pro ministerio, genügte der militärischen Dienstpflicht 1895/96 und leistete das Lehrvikariatsjahr 1898-1899 in Torgau ab. Er war dann einige Jahre als Erzieher im In- und Auslande tätig und wurde 1903 bis 1904 ein Jahr an der Städtischen Realschule zu Jüterbog als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und dann an das Gymnasium zu Lüneburg als Hilfslehrer berufen. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1905.

Bunzen, Asmus

Geboren am 12. September 1878 zu Langballig, Kreis Flensburg, bestand die Reifeprüfung Ostern 1899 am Realgymnasium zu Flensburg, studierte in Berlin und Kiel neuere Sprachen. Das Staatsexamen bestand er in Kiel 1905, wo er bereits 1903 zum Dr. phil. promovierte worden war. Sein Seminarjahr leistete er von 1905 bis 1906 in Kiel ab, das Probejahr tritt er an der Realschule zu Apenrade an.
Aus: Programm Apenrade Realschule 1907.

Bunzendahl, Ernst

Ich bin geboren zu Biere, Prov. Sachsen, am 9. September 1876. Nach Vorbildung auf der Volksschule und Präparandenanstalt besuchte ich das Lehrerseminar in Alfeld (Leine), bestand die Lehrerprüfung im Jahre 1896 und war nacheinander angestellt an den Schulen in Fredelsloh, Moringen und Northeim. Ostern 1912 wurde ich von dem Magistrat der Stadt Northeim in eine Lehrerstelle am Gymnasium berufen.
Aus: Programm Northeim Gymnasium 1913.

Burandt, Richard Robert August

Geboren am 18. Februar 1883 zu Baranowo bei Gnesen, besuchte zunächst die Stadtschule in Gnesen, später das dortige Gymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von 1902 bis 1905 studierte er an der Universität Berlin Geschichte und neuere Sprachen und setzte diese Studien an der Universität Breslau fort, wo er am 23. u. 24. Juli 1908 das philologische Staatsexamen ablegte. Von August bis Ende September 1908 vertrat er am Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Posen einen beurlaubten Oberlehrer und wurde vom 16. Oktober 1908 ab der Realschule zu Schwerin a. W. zur vertretungsweisen Verwaltung einer Oberlehrerstelle überwiesen. Vom 1. April 1911 ab wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Fraustadt versetzt.
Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1909 und Fraustadt Gymnasium 1912.

Burchard, August Karl

Geboren am 22. November 1886 in Rostock, besuchte das Realgymnasium zu Malchin, studierte neuere Sprachen und bestand im Sommer 1909 das Staatsexamen in Rostock. 1911 erhielt er in Parchim die Anstellungsfähigkeit, diente 1911/12 in Kiel und wurde Ostern 1912 an das Gymnasium zu Wismar berufen.
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1914.

Burchard, Heinrich

Geboren am 10. September 1876 zu Gischow bei Lübz, besuchte von Michaelis 1886 bis Ostern 1897 das Gymnasium zu Parchim und studierte bis Ostern 1901 zu Greifswald, Erlangen und Rostock Theologie. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 zu Rostock. Nach bestandener erster theologischer Prüfung Ostern 1902, besuchte er von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 das Predigerseminar zu Schwerin, von wo er nach Gadebusch kam als Leiter der dortigen Privatknabenschule. Von da wurde er Ostern 1904 nach Doberan berufen. – Aus: Programm Doberan Gymnasium 1905.

Burchard, Wilhelm Friedrich

Geboren am 5. Februar 1804 zu Berlin, studierte in Berlin, wurde Ostern 1826 Inspektor, dann Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, wird Michaelis 1828 Oberlehrer am Gymnasium zu Minden, 1836 zum Professor ernannt. 1840 geht er als Direktor an das Gymnasium nach Bückeburg und erhält 1865 den Titel eines Schulrates. Ostern 1875 wird er pensioniert und stirbt am 17. Mai 1887. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Democriti abderitae philosophiae de sensibus iisque quae sensibus percipiuntur, fragmenta. E Theophrasti eiusdem argumenti libello, maximam partem deperdito, eruere et interpretari conatus est. Minden 1830. 41 S. (Programm Minden Gymnasium.)
- 2) Fragmente der Moral des Abderiten Democritus. Minden 1834. 60 S. (Programm Minden Gymnasium.)
- 3) Mitteilungen über die frühere Geschichte des Gymnasiums. Bückeburg 1862. 30 S. (Programm Bückeburg Gymnasium.)
- 4) Darwinismus und Verwandtes. Bückeburg 1867. 52 S. (Programm Bückeburg Gymnasium.)
- 5) Kritische Beiträge zur neuesten Literatur der Römerzüge im nordwestlichen Deutschland. Bückeburg 1870. 60 S. (Programm Bückeburg Gymnasium.)
- 6) Lateinische Schulgrammatik für untere Klassen. 1. Aufl. 1827. 4. Aufl. 1838 u. ö.
- 7) Deutsche Sprachlehre. 1836.
- 8) Griechisches Elementarbuch. 1838, 2. Aufl. 1849.
- 9) Anthologia graeca. 1839.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Burchardi, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren am 26. August 1848 zu Büchel, Provinz Sachsen, besuchte von Michaelis 1862 bis Ostern 1868 die Kgl. Landesschule Pforta, studierte Philologie in Halle und Leipzig, machte den Feldzug 1870-71 als Einjährig-Freiwilliger mit. Die Staatsprüfung bestand er in Leipzig im März 1874 und promovierte am 15. September desselben Jahres zum Dr. phil. Von Michaelis 1874 bis 1876 war er als Lehrer in den Vereinigten Staaten von Nordamerika tätig, trat Michaelis 1876 als Probekandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden ein und wurde Ostern 1877 als Lehrer am Kgl. Realprogymnasium in Duderstadt angestellt, von wo er Michaelis 1887 an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden versetzt wurde. In Duderstadt veröffentlichte er: „Über den Gebrauch des Pronomen hoios bei Homer.“ Duderstadt 1881. 16 S. (Programm Duderstadt Höhere Bürgerschule.) – Aus: Programm Emden Gymnasium 1888.

Burchardt, Albert

Wurde am 11. Dezember 1886 zu Altona geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung an der Herzoglichen Oberrealschule (Ernestinum) in Coburg zu Ostern 1906 studierte er neuere Sprachen und Germanistik an den Universitäten Jena, Leipzig und Dijon (Frankreich). Ostern 1908 erlangte er durch eine Nachprüfung im Lateinischen das Reifezeugnis des Herzoglichen Realgymnasiums zu Gotha. Juli 1910 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember 1911 bestand er an gleicher Universität das Staatsexamen. 1912/13 legte er das Seminarjahr an der Oberrealschule zu Bielefeld ab. Im Juli 1913 bestand er an der Kgl. Landesturnanstalt zu Spandau die Turnlehrerprüfung. Von Ostern 1913 bis Herbst 1914 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Haspe. Im Herbst 1914 folgte er einer Wahl als Oberlehrer der Landw.- und Realschule in Herford. – Aus: Programm Herford Landw.-Schule 1915.

Burchardt, Fritz

Geboren am 6. Februar 1886 zu Erfurt, besuchte das Realgymnasium und das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung an der letztgenannten Anstalt. Er studierte in Berlin und Münster klassische Philologie und Geschichte und bestand am 6. und 7. Juli 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Für das Jahr 1908/09 wurde er in das pädagogische Seminar am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen überwiesen, für das Jahr 1909/10 zur Ableistung des Probejahres an das Progymnasium zu Hattingen kommandiert. – Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1910.

Burckas, Viktor

Geboren am 30. Mai 1860 zu Alt-Dietendorf. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Gotha, wo er 1879 das Abiturientenexamen ablegte. Darauf studierte er auf den Universitäten Jena und Leipzig klassische Philologie. Sein Staatsexamen machte er in Jena, wo er auch auf Grund seiner Dissertation: „De Tiberi Claudii Donati in Aeneida commentario“ zum Dr. phil. promovierte. In Ohrdruf veröffentlichte er:

- 1) Die Ohrdruffer Familiennamen nach Herkunft und Bedeutung. 1. Teil. Ohrdruf 1896. 12 S. (Programm Ohrdruf Gymnasium.)
- 2) Die Ohrdruffer Familiennamen ... 2. Teil. Ohrdruf 1897. 12 S. (Programm Ohrdruf Gymnasium.)
- 3) Die Ohrdruffer Familiennamen ... 3. Teil. Ohrdruf 1898. 12 S. (Programm Ohrdruf Gymnasium.)
- 4) Die Ohrdruffer Familiennamen ... 4. Teil: Mit Mannesstammbaum des Ohrdruffer Zweiges der Familie von Sebastian Bach. Ohrdruf 1899. 20 S. u. 1 Ahnentafel. (Programm Ohrdruf Gymnasium.)

Aus: Programm Ohrdruf Gymnasium 1889.

Burckhardt, Louis Karl

Geboren zu Borna am 26. Dezember 1851, besuchte das Lehrerseminar in Borna von Michaelis 1866 bis Michaelis 1872 und wirkte zunächst als Hilfslehrer, nach abgelegter Wahlfähigkeitsprüfung von Michaelis 1874 als ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Döbeln. Von Ostern 1875 an studierte er an der Universität Leipzig Pädagogik und bekleidete gleichzeitig eine Stelle als provisorischer Lehrer an der IV. Bürgerschule. Am 1. Juli 1877 wurde er an die Bürgerschule zu Annaberg berufen. Im November 1878 legte er an der Universität Leipzig das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes ab. Ostern 1880 bis Ostern 1890 wirkte er an der Realschule zu Bautzen als Lehrer für Religion, Deutsch und Geschichte und ging dann als Direktor der Zentralschule und der Selektas nach Großschönau, von wo aus er Ostern 1899 als Direktor der Bürgerschule nach Frankenberg berufen wurde. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Burckhardt, Paul Franz

Geboren am 3. Juni 1880 zu Seehausen, Kreis Wanzleben, besuchte das Gymnasium zu Neuhaldensleben und studierte, nachdem er Ostern 1900 das Zeugnis der Reife erlangt, in München, Berlin, Marburg und Göttingen Germanistik und Englisch. 1904 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 4. Mai 1906 die Staatsprüfung. Vom 7. Juni bis Michaelis 1906 war er Mitglied des Seminars der Oberrealschule an der Waitzstraße in Kiel, dann am Gymnasium zu Rendsburg.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1907 und Rendsburg Gymnasium 1907.

Burens, Josef

Geboren im November 1875 zu Olewig, Kreis Trier, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Philologie in Münster, Marburg, Bonn und München und bestand das Examen pro facultate docendi im Januar 1901 in Münster. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Bonn ab, das Probejahr in Prüm und St. Wendel. Im Sommer 1903 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle in Prüm, um dann zu Michaelis 1903 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz überzugehen. – Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1904.

Burg, Franz Adolf

Geboren am 6. November 1865 in Offenburg, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann vom Herbst 1884 an in Freiburg, dann in Bonn altklassische Philologie. Ende 1887 bestand er das Dokorexamen, 1890 die Staatsprüfung in Bonn. Als Volontär trat er im Herbst 1890 in Tauberbischofsheim ein. Im Sommer 1891 war er als Stellvertreter eines erkrankten Lehrers am Gymnasium in Lörrach tätig und geht dann an das Gymnasium zu Heidelberg. – Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1892.

Burg, Robert Leopold

Geboren den 10. Juni 1866 zu Berlin, israelitischer Konfession, besuchte zuerst das Sophien-Gymnasium zu Berlin, dann das Askanische Gymnasium und darauf das Lyceum zu Straßburg i. E. Von hier im Herbst 1884 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, genügte er bis zum Herbst 1885 seiner Militärpflicht. Er studierte dann auf der

Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg Mathematik und Naturwissenschaften und erwarb im Juli 1890 die Lehrberechtigung in Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie für alle Klassen. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu St. Johann in Straßburg an. – Aus: Programm Straßburg i. E. Realschule St. Johann 1891.

Burgass, Ernst Friedrich Ferdinand

Geboren am 26. September 1860 in Cammin in Pommern, besuchte das Friedrich Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin, das er Ostern 1881 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Berlin und Halle, wo er auch sein Militärljahr ableistete, neuere Sprachen, Germanistik und Geschichte. Längerer Aufenthalt und Reisen in Frankreich, England, Schweden und Dänemark. 1888 promovierte er in Halle auf Grund seiner Abhandlung: „Darstellung des Dialekts in den Departements Seine-Inférieure und Eure im 13. Jahrhundert“ und bestand das Examen pro facultate docendi am 29. Juni 1889 ebenfalls in Halle. Am 25. Februar 1890 legte er die Turnlehrerprüfung in Berlin ab. Sein Probejahr legte er am Friedrich Wilhelms-Realgymnasium in Stettin von Ostern 1889 bis Ostern 1890 ab, ist dann wissenschaftlicher Hilfslehrer in Stettin bis Ostern 1891. Ostern 1891 bis 1893 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Barmen, Ostern 1893 bis 1911 Oberlehrer an der Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld. 1907 erhält er den Charakter eines Professors und Verleihung des Ranges der Räte IV. Klasse. Ostern 1911 wird er als Direktor an die Realschule zu Haspe berufen. Außer seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Die Leibesübungen an den höheren Schulen und ihr Betrieb an der Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld.“ Elberfeld 1899. 52 S. (Programm Elberfeld Realschule Nordstadt.)
Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1894 und Haspe Realschule 1912.

Burgatzky, Otto Rudolf Friedrich Clemens

Geboren am 23. November 1856 zu Swinemünde (Pommern), erhielt auf der Friedrich Wilhelmsschule (jetzt Realgymnasium) zu Stettin das Reifezeugnis und studierte nach kurzem Aufenthalt auf der Bauakademie zu Berlin 1880 bis 1884 neuere Sprachen auf den Universitäten zu Bonn und Greifswald, promovierte in Greifswald 1885 zum Dr. phil. und legte dort auch 1886 die Staatsprüfung ab. Er war 1878 bis 1879 beim Militär, leistete 1887 sein Probejahr am Friedrich Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin ab, hielt sich einige Zeit in der französischen Schweiz, Paris und London auf und war im Sommer 1889 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Ribnitz (Mecklenburg). Wird dann an die Realschule Talmud Tora in Hamburg berufen.
Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1891.

Burgdorff, Leopold

Wurde am 20. November 1885 in Bremen geboren. Ostern 1904 erwarb er das Reifezeugnis der Oberrealschule seiner Vaterstadt und unterzog sich im Oktober desselben Jahres einer Ergänzungsprüfung im Lateinischen am Realgymnasium zu Vegesack. Vom Oktober 1904 bis Oktober 1908 studierte er in Heidelberg, Göttingen und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften, bekleidete vom Oktober 1907 bis April 1910 die Assistentenstelle für Mathematik am Geodätischen Institut zu Bonn und legte im Juli 1910 zu Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Nachdem er vom Oktober 1910 bis April 1911 an der Oberrealschule zu Bremen eine Vertretung wahrgenommen hatte, wurde er am 1. April 1911 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an dieser Anstalt ernannt. Vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 war er zur Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht beurlaubt. Am 1. Oktober 1913 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Bremen fest angestellt.
Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1914.

Burger, Gustav Oskar Max

Geboren den 1. Februar 1873 zu Leipzig, wo sein Vater Karl Heinrich Max Burger Inhaber einer lithographischen Anstalt ist. Er besuchte die 1. Höhere Bürgerschule bis zu seiner Konfirmation, dann die Gewerbeschule und hierauf 9 Semester die Kgl. Kunstakademie und Kunstgewerbeschule zu Leipzig. Er absolvierte dann in Dresden eine Zeichenlehrer- und einen Turnlehrerkursus und bestand im November 1893 die Fachlehrerprüfung für Zeichnen und auch die für Turnen, sowie im November 1905 die für Schreiben. Als Fachlehrer war er tätig Ostern 1895 – 1896 am Teichmannschen Privatinstitut, von da bis Ostern 1901 an der 27., dann an der 1. Bezirksschule. Im Nebenamt war er an der Städtischen Fortbildungsschule, später an der Buchdruckerlehranstalt und an Dr. Schusters Privatinstitut tätig. 1905 kommt er an die 3. Realschule zu Leipzig.
Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1906.

Burger, Johannes

Geboren den 24. Juni 1822 zu Worms, Sohn eines Schneidermeisters, absolvierte das Schullehrerseminar zu Bensheim, studierte nach bestandenen Maturitätsexamen zu Giessen Mathematik und Naturwissenschaften. Seinen Accessit machte er an dem Gymnasium zu Worms und wirkte an demselben als Accessit und Hilfslehrer. Hierauf leitete er die höhere Bürgerschule zu Oppenheim und wurde durch Allerhöchstes Dekret am 19. Mai 1858 an dem Gymnasium zu Worms angestellt. Am 23. September 1868 wurde er an die Realschule zu Michelstadt versetzt. – Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Burger, Konrad Alfred Friedrich

Ist am 30. Mai 1858 in Roda geboren. Er wurde in der dortigen Bürgerschule und durch Privatunterricht vorbereitet und besuchte dann das Gymnasium in Altenburg von Ostern 1872 bis Ostern 1878. Seine Studien begann er in Jena und vollendete sie in Leipzig. Nachdem er sein Staatsexamen pro facultate docendi in Leipzig bestanden hatte, begann er seine Berufstätigkeit am Gymnasium zu Eisenberg, wo er seit Ostern 1883 als Probekandidat und Hilfslehrer Stellung gefunden hat. 1884 wurde er hier ordentlicher Lehrer, dann Hauptlehrer von Quarta. Wird später als Direktor an das Gymnasium zu Altenburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Beurteilung Condillacs. Altenburg 1886. 31 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
- 2) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Altenburg 1908. S. 11-17. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Abschiedsfeier für Direktor Schulrat Prof. Dr. Procksch. Altenburg 1908. S. 10-11. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Heims. Altenburg 1910. S. 30-36. (Programm Altenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1884 und 1889 FS.

Burggraf, Gustav Wilhelm Otto

Geboren am 27. November 1872 in Leipzig, Sohn des Fabrikanten Gustav Burggraf, besuchte das Nikolaigymnasium, das er Ostern 1893 mit dem Reifezeugnis verließ, um neuere Sprachen zu studieren. Im Sommer 1893 bestand er in Dresden die Turnlehrerprüfung und erteilte bis Ostern 1895 an der I. Bürgerschule und an mehreren Privatschulen Turnunterricht. Den Sommer 1895 brachte er in Tübingen zu. Nach seiner Rückkehr nach Leipzig widmete er sich dem Studium der Medizin, konnte es aber wegen des Todes seines Vaters nicht vollenden. Seit Ostern 1898 steht er in städtischen Diensten als Turnlehrer der 19. Bez.-Schule in Leipzig-Eutritzsch. Seit Ostern 1899 wirkt er nebenbei an der II. Realschule als nichtständiger Fachlehrer.

Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Burghard, Wilhelm Hermann

Geboren den 1. Juli 1860 in Hannover, besuchte das dortige Lyceum I von Ostern 1870 bis Ostern 1880. Er studierte dann Geschichte und Geographie, sowie alte Sprachen auf den Universitäten zu Heidelberg, Leipzig, Berlin, Göttingen und Marburg und bestand auf letzterer Universität am 13. Mai 1887 seine Staatsprüfung. Das Probejahr legte er am Kaiser Wilhelm-Gymnasium zu Hannover von Ostern 1887 bis Ostern 1888 ab und wird anschließend an das Progymnasium zu Duderstadt versetzt. – Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1889.

Burghardt, Albert

Geboren am 27. Dezember 1825 zu Volkstedt bei Eisleben, wo sein Vater Pfarrer war. Er besuchte das Gymnasium in Eisleben von Ostern 1838 bis Ostern 1845, wobei er mit großen Schwierigkeiten und Entbehrungen die Möglichkeit sich erringen mußte, das Gymnasium durchmachen zu können. Seit Ostern 1845 studierte er in Halle Theologie und einige Disziplinen der Naturwissenschaften. Seit Michaelis 1848 Mitglied des akademischen Seminars für Mathematik und Naturwissenschaften war er fast 5 Jahre als Assistent am Museum für Mineralogie und Geognosie beschäftigt. Professor Tholuck war ihm auf der Universität ein väterlicher Führer. Im Dezember 1849 bestand er das erste theologische Examen, im September 1851 das Examen pro schola, im Dezember 1853 das zweite theologische Examen. Im Juli 1854 wurde er als Diakonus zu St. Maximi in Merseburg eingeführt, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung an die Klosterschule Rossleben blieb. In Rossleben trat er am 26. August 1860 als Klosterprediger und erster Lehrer ein und übernahm neben dem Religionsunterricht zugleich auch den hebräischen und bald überdies den naturgeschichtlichen Unterricht. Über 20 Jahre hat er nun hier mit der pflichteifrigsten Gewissenhaftigkeit seines Amtes als Seelsorger und Lehrer gewaltet und seine reichen Gaben und sein umfassendes Wissen in den Dienst der Klosterschule gestellt. Durch die Erteilung des naturwissenschaftlichen Unterrichts veranlaßt, gab er die Anregung und Anlegung der naturwissenschaftlichen Sammlungen für unsere Schule, und seinem Sammeleifer, sowie seinem Ordnungssinn verdanken wir einen guten Teil des Bestandes. – Im Jahre 1881 nötigte ihn zunehmende Kränklichkeit seine hiesige Stelle aufzugeben und das leichtere Pfarramt in Bottendorf anzunehmen. Auch hier hat er sich neben seiner seelsorgerischen Tätigkeit noch wissenschaftlich mit der Erforschung der Geschichte der bäuerlichen Familien seines Ortes beschäftigt und seine Ergebnisse mit der allen seinen Buchungen eigenen Sorgfalt zusammengestellt. Er starb am 16. Juni 1888. In Rossleben veröffentlichte er: „Studien über den römischen Katholizismus.“ Halle 1862. 18 S. (Programm Rossleben Klosterschule.) - Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1889.

Burghardt, Johann Ernst

Wurde am 31. Dezember 1877 zu Görlitz geboren. Er besuchte das Gymnasium und (mit einer einjährigen Unterbrechung) das Realgymnasium zu Görlitz, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Göttingen studierte er neuere Sprachen und Erdkunde und bestand vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission im Dezember 1903 die Staatsprüfung. Im Juni 1904 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Über den Einfluß des Englischen auf das Anglonormannische in syntaktischer Beziehung“ zum Dr. phil. promoviert. Seiner Militärpflicht genügte er in Dresden. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Zeitz, das Probejahr von 1906 bis 1907 an der Oberrealschule zu Oldenburg ab. – Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1908.

Burghardt, Wilhelm

Geboren den 14. Juli 1817 in Wippra, studierte in Leipzig und Halle, war Michaelis 1844 bis Ostern 1846 Probandus und Hilfslehrer am Domgymnasium in Magdeburg, dann bis Ostern 1852 Adjunkt am Pädagogium in Putbus (mit Unterbrechung von Juli bis Weihnachten 1847, wo er aushilfsweise in Stettin war). Er ging dann an das Gymnasium zu Greifswald und von da Ostern 1855 als Direktor an das Realgymnasium zu Nordhausen, wo er am 27. September 1877 starb. In Nordhausen veröffentlichte er:

- 1) 1. Anleitung zur Analyse vermittelt des Lötrohrs. 2. Beitrag für den Unterricht in der Reliefperspektive. Nordhausen 1861. 11 S., 11 S. u. 1 Tafel. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 2) Rede nach dem Morgengebet, gehalten am 5. August 1870. Nordhausen 1871. S. 60-65. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 3) Rede, gehalten am 2. September 1872 (über 1 Kön. 8, 56-58). Nordhausen 1873. S. 51-55. (Programm Nordhausen Realschule.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS.

Burghaus, Gustav Ferdinand Friedrich Karl

Geboren den 11. Januar 1843 zu Halle a. S., vorgebildet auf der Lateinischen Hauptschule daselbst, studierte von Ostern 1864 bis Michaelis 1867 Philologie auf der Universität Halle. Im Herbst 1868 bestand er das Examen pro facultate docendi und trat Ostern 1869 zur Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Wittenberg ein. Nach Ablauf des probejahres definitiv angestellt, blieb er dort als zweiter, resp. erster Adjunkt, bis er am 9. April 1873 an das Gymnasium zu Anklam berufen wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) König Cleomenes I. von Sparta. 1. Teil. Anklam 1874. 16 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 2) König Cleomenes I. von Sparta. 2. Teil. Anklam 1875. 16 S. (Programm Anklam Gymnasium.)

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1870 und Anklam Gymnasium 1873.

Burgkhardt, Johannes Paul

Geboren am 7. August 1851 in Zwickau, besuchte anfangs das Gymnasium seiner Vaterstadt und dann das Seminar in Waldenburg. Ostern 1871 erwarb er sich die Schulamtskandidatur und bekleidete darauf einer Lehrstelle in Meerane. Um Pädagogik zu studieren, bezog er die Universität Leipzig und bestand Ostern 1875 das Staatsexamen für das höhere Schulamt. Ostern 1876 wird er als Oberlehrer an der neu gegründeten Realschule in Reudnitz angestellt, wurde am 1. Oktober 1881 vom Ministerium zum 1. Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt und 1888 auf Grund der Dissertation: „Das Erzgebirge. Eine orometrisch-anthropogeographische Studie“. von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Am 22. Februar 1899 erhielt er den Professorentitel. Außer seiner Dissertation veröffentlichte er: „Die Volksdichte des Elsaß.“ Leipzig-Reudnitz 1891. 38 S. u. 1 Kt. (Programm Leipzig-Reudnitz Realschule.) - Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Burgkhardt, Rudolf Johannes Paul

Wurde am 15. April 1881 als Sohn des Realschuloberlehrers Prof. Dr. Johannes Burgkhardt in Leipzig geboren. Er besuchte die 2. Höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt, danach die Nikolaischule, die er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Leipzig Geschichte und Philologie, promovierte am 28. November 1907 auf Grund einer Abhandlung: „De causa orationis adversus Spudiam Demosthenicae“ und bestand am 6. November 1908 die Staatsprüfung für die Fächer Geschichte, Latein und Griechisch. Nach Ablegung des Probejahres an der Nikolaischule wurde er am 1. November 1909 im höheren Schuldienste der Stadt Leipzig nichtständig angestellt.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1910.

Burgin, Louis

Ich bin am 13. Januar 1826 in Vevey, in der französischen Schweiz, geboren. Nachdem ich alle Klassen des dortigen Gymnasiums absolvierte, wurde mir in meinem 17. Jahre die Leitung einer Privatschule übertragen, die ich zwei Jahre führte, worauf ich nach der Kantons-Hauptstadt Lausanne ging, um durch Anhören von Vorlesungen an dem Seminar (Ecole normale) und an der Akademie meine Studien zu vollenden. Hier bestand ich vor dem Rat des öffentlichen Unterrichts eine Prüfung, in Folge deren ich mein Staatsdiplom als Lehrer erhielt. Nach anderthalbjähriger Tätigkeit in einem englischen Institut in Mannheim, wo ich Gelegenheit fand, mir die englische Sprache gründlich anzueignen, trat ich am Ende des Jahres 1847 ins Institut der Herren Dr. Geisow und Scheib in Frankfurt a. M. ein, in welchem ich drei Jahre lang meine Muttersprache nebst anderen Gegenständen lehrte. Im November 1850, nachdem ich durch Verheiratung hiesiger Bürger geworden, wurde mir ein Lehramt an dem neu gegründeten Gymnasium in Château d'Oex, in der französischen Schweiz, übertragen. Eine bedenkliche Krankheit meiner Frau, die Folge des dortigen Klimas, nötigte mich nach kaum zwei Jahren meine Demission zu geben und nach Frankfurt zurückzukehren, woselbst ich nun während fast neun Jahren an der Redaktion des französischen „Journal de Francfort“ mitwirkte, und außerdem mit Privatunterricht und literarischen Arbeiten mich beschäftigte, bis ich die Stelle am genannten Blatt niederlegte, um am 2. April 1861 meine Wirksamkeit als Lehrer der französischen Sprache an der Realschule der israelitischen Gemeinde zu beginnen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1862.

Burgmann, Adolf

Geboren am 19. März 1882 zu Berlin, absolvierte das Leibniz-Gymnasium in Berlin und studierte von Ostern 1900 ab Bauingenieurwesen, dann Germanistik und klassische Philologie, reiste längere Zeit im Ausland und bestand 1907 die Staatsprüfung. Oktober 1907 trat er in den Schuldienst, war Seminarkandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, Probandus am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin, unterrichtete daneben noch am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster und am Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf und wurde Michaelis 1909 Oberlehrer am Realgymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg.
Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realgymnasium 1910.

Burgschat, Gustav

Geboren zu Königsberg i. Pr. am 9. Juni 1848, besuchte das Kgl. Friedrichs-Collegium, studierte seit Michaelis 1867 auf der Universität seiner Vaterstadt Philologie, stand während des deutsch-französischen Krieges in Frankreich unter den Waffen. Er erteilte seit Ostern 1873 als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars in Königsberg am Kneiphöfischen, dann seit Ostern 1874 am Gymnasium zu Thorn Unterricht. Die Prüfung pro

facultate docendi bestand er am 7. November 1874, leistete sein Probejahr seit Michaelis 1875 ab und blieb auch nachher als Hilfslehrer an der Anstalt tätig. Seine Vereidigung erfolgte am 24. November 1876. Zum 1. Oktober 1880 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Danzig berufen.

Aus: Programm Thorn Gymnasium 1877 und Danzig Kgl. Gymnasium 1881.

Burgschweiger, Alfred

Geboren am 17. September 1879 in Berlin, besuchte dort das Lessing-Gymnasium, studierte von 1899 bis 1903 an der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität Mathematik und Naturwissenschaften und bestand Ostern 1904 das Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er in Steglitz, das Probejahr am Kgl. Luisengymnasium in Berlin. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer nach Küstrin berufen, im Oktober 1909 an das Gymnasium zu Sorau versetzt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Die Bedeutung des mathematischen Unterrichts für das Gymnasium. Sorau 1913. – Aus: Programm Sorau Gymnasium 1910.

Burgschweiger, Oskar

Geboren den 22. Oktober 1875 zu Königsberg i. Pr., auf dem Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. vorgebildet, studierte auf der dortigen Universität Geschichte und Erdkunde. Die Staatsprüfung bestand er am 23. Juli 1898 und leistete das Seminarjahr vom 1. Oktober 1898 bis 1899 am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg, das Probejahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium seiner Heimatstadt ab. Vom 16. Oktober 1900 bis 1. April 1902 war er vertretungsweise am Kgl. Gymnasium zu Rastenburg beschäftigt. Wird zum 1. April 1904 an die Oberrealschule zu Allenstein berufen. – Aus: Programm Allenstein Oberrealschule 1903.

Burgtorf, Ferdinand

Am 1. November 1834 zu Hildesheim geboren, wählte er schon früh den Lehrerberuf und trat nach Beendigung seiner Lehrjahre auf dem Seminar zu Alfeld in den Volksschuldienst seiner Vaterstadt. Hier knüpfte er bald engere Beziehung zu seinem früheren Lehrer Dr. Konrad Michelsen an, der ihn für seine Gründung einer „theoretischen Ackerbauschule“ begeisterte und als Lehrer für diese Schule gewann. Diese entwickelte sich aufs beste, als schon nach 3 ½ Jahren seines Wirkens im Mai 1862 K. Michelsen die Augen schloß. Sofort legte Burgtorf sein städtisches Schulamt nieder, um die Leitung der Schule im Sinne seiner Begründers zu übernehmen und fortzuführen. Mit einer bewundernswerten Energie und Arbeitskraft wußte er sich – zumal er auch die Leitung des „Hannov. Land- und Forstwirtschaftl. Vereinsblattes“ übernahm – in der Landwirtschaft, einem ihm noch fremden Gebiete, durch Selbstbelehrung zurecht zu finden und das Notwendige anzueignen. Doch schon im Jahre 1865 übergab er die Leitung der Anstalt den Händen Eduard Michelsen, um nach den Weisungen des Hannoverschen Ministeriums im Bezirk Osnabrück eine ähnliche Anstalt zu gründen. Im Oktober 1865 wurde diese in Osnabrück mit 22 Schülern eröffnet. Sie blühte schnell empor, litt dann aber unter den unsicheren Verhältnissen, welche der Übergang des Königreichs Hannover an Preußen in den ersten Jahren mit sich brachte, so daß Burgtorf das günstige Angebot der Stadt Herford annahm und mit seiner ganzen Schule im Jahre 1868 hierher übersiedelte. Durch den rastlosen Eifer Burgtorfs und seiner Helfer entwickelte sich hier die Schule schnell zu hoher Blüte, reichen Segen verbreitend. Doch Burgtorf rastete nicht; es galt in gemeinsamen Streben mit den Schulen in Hildesheim und Helmstedt die Erlangung des „Einjährig-Freiwilligenrechtes“ für diese Anstalten. Nach langer und zäher Agitation blieb der Erfolg nicht aus. Im Jahre 1875 erschien das „Reglement, Lehrplan und Prüfungsordnung für die Landwirtschaftsschule“, wie die neuen Schulen fortan heißen sollten, herausgegeben von den Ministerien des Unterrichts und der Landwirtschaft. So sah Burgtorf seine Schöpfung durch seine nie rastende Arbeit und durch die volle Hingabe seiner ganzen Person an die Sache weiter wachsen und Gedeihen. Als im Jahre 1896 der Landwirtschaftsschule, die während der ganzen Zeit mit einer Ackerbauschule organisch verbunden geblieben ist, eine Realschule angegliedert wurde, trat er aus seiner leitenden Stellung zurück, doch blieb er noch als Oberlehrer bis zum Herbst 1899 und trat dann in den Ruhestand. Er starb am 26. Oktober 1908. In Herford veröffentlichte er: „a) Der landwirtschaftlich-botanische Garten der Anstalt. b) Einfluß der Saatsbeschaffenheit auf die Ernte. c) Ein Düngungsversuch mit Kartoffeln. Herford 1874. S. 28-51. (Programm Herford Landwirtschaftsschule.) – Aus: Programm Herford Landwirtschaftsschule 1909.

Burgtorf, Karl

Geboren am 10. März 1842 zu Hardeggen, genoß den ersten Unterricht bei seinem Vater, dem Rektor F. Burgtorf in Hardeggen, bezog im Jahre 1859 das Seminar zu Alfeld, um sich zum Volksschullehrer auszubilden, nahm dann erst eine Stelle als Hauslehrer an und wurde im Jahre 1864 vom Kgl. Konsistorium als Lehrer und Organist

nach Bockenem berufen, wo er 5 Jahre als solcher verblieb. Im Jahre 1869 bezog er die Universität Göttingen, um dort neuere Sprachen und Geschichte zu studieren, ging dann nach England, wo er teils in London, teils als Lehrer in einem größeren Pensionate in der Nähe von Newcastle, 1 ½ Jahre verweilte, dann noch auf 9 Monate nach der französischen Schweiz (Lausanne und Genf), um dort auch die französische Sprache zu studieren. Im Sommer 1872 kehrte er nach Göttingen zurück, wo er noch 3 Semester weiter studierte und gleichzeitig die Stelle eines Lehrers an der dortigen Handelsschule versah. Am 22. November 1873 hat er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen sein Examen pro facultate docendi abgelegt mit der Befugnis, Englisch und Französisch in allen Klassen des Gymnasiums und der Realschule zu unterrichten. 1874 wurde er in Rostock zum Dr. phil. promoviert (Dissertation: „Étude critique esthétique sur le Festin de Pierre (ou Don Juan), comédie de Molière.) Sein Probejahr leistet er an der höheren Bürgerschule zu Northeim ab, geht 1898 an das Realgymnasium zu Sonderburg. In Northeim veröffentlicht er seine Abhandlung: „Über einige ästhetische Eigentümlichkeiten und den Wert des „befreiten Jerusalem“ von Torquato Tasso.“ Northeim 1875. 27 S. (Programm Northeim Höh. Bürgerschule.) - Aus: Programm Northeim Höhere Bürgerschule 1874 und Sonderburg Realgymnasium 1899.

Burguy, Georg

Geboren zu Berlin am 6. März 1854, bestand Ostern 1878 die erste Prüfung auf dem Kgl. Seminar für Stadtschullehrer in Berlin und übernahm in Vertretung eines beurlaubten Vorschullehrers vom 15. Mai bis 15. September 1878 dessen vollen Unterricht in einer zweiten Vorschulklasse (damals mit 50 Schülern). Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Burhenne, Friedrich (Fritz) Wilhelm

Geboren am 8. Dezember 1847 in Ermschwerdt, Kreis Witzenhausen. In der Schule seines Vaters, der zuletzt Lehrer und Kantor in Hombressen war, vorgebildet, besuchte er von 1865 bis 1868 das Schullehrerseminar in Homberg. Von da an war er 10 Jahre lang teils als Volksschullehrer, teils als Elementarlehrer an höheren Lehranstalten tätig. Er studierte dann an den Universitäten zu Marburg und Heidelberg neuere Sprachen, war in London, Brüssel und Genf, und legte im Juni 1880 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 ist er Probekandidat am Realgymnasium zu Wiesbaden, dann Hilfslehrer bis Ostern 1882. Ostern 1882 wird er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt, wird dort Ostern 1887 ordentlicher Lehrer, seit 1892 Oberlehrer. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Das mittelenglische Gedicht „Stans puer ad mensam“ und sein Verhältnis zu ähnlichen Erzeugnissen des 15. Jahrhunderts.“ Hersfeld 1889. 21 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.) - Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1905.

Burhenne, Heinrich

Geboren den 2. Dezember 1871 zu Schmalkalden, besuchte das Kgl. Friedrichs und Wilhelmsgymnasium zu Kassel, war nach bestandener Reifeprüfung ein Jahr Bergbaubeflissener, um dann in Leipzig und Marburg Naturwissenschaften zu studieren. Im Jahre 1898 promovierte er und bestand 1900 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. August 1900 bis Ostern 1901 war er dem Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. zur Ableistung des Seminarjahres, von da bis Ostern 1902 der Oberrealschule zu Marburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Hier veröffentlicht er später: „Eine geologische Exkursion in die Schweiz.“ Marburg/L. 1911. 22 S. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.) - Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1902.

Burk, Berthold

Geboren den 5. Januar 1882 zu Lichtenstein O. A. Weinsberg, im Königreich Württemberg. Er besuchte von Ostern 1888 bis Ostern 1897 das Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam, von Ostern 1897 bis Michaelis 1900 das Kgl. Gymnasium in Landsberg a. W., studierte nach bestandener Abgangsprüfung in Berlin, Leipzig und Göttingen Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. Im Juli 1907 bestand er an letztgenannter Universität das Examen pro facultate docendi in Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie, leistete von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Husum ab und trat Michaelis 1908 das Probejahr an der Oberrealschule II zu Kiel an. - Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1909.

Burkhardt, Hans

Geboren am 21. Juni 1880 in Augsburg, besuchte dort von 1890 bis 1899 das Kgl. Annagymnasium und studierte in München und Erlangen klassische und deutsche Philologie und Geschichte. Ostern 1903 legte er eine Musikprüfung in Erlangen, Herbst 1903 sein Staatsexamen in München ab. 1903/04 genügte er seiner Militärpflicht. Herbst 1904/05 leistete er am Kgl. Alten Gymnasium zu Nürnberg das Seminarjahr ab. Eine Assistentenstelle am Kgl. Theresiengymnasium in München vertauschte er im Herbst 1905 mit der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Fürstl. Gymnasium Adolfinum zu Bückeberg, wo er Ostern 1906 zum Oberlehrer ernannt wurde. Im Herbst 1906 wurde er in Erlangen auf Grund seiner Dissertation: „Die Archaismen des Euripides“ (Hannover, Jänecke 1906. 110 S.) zum Dr. phil. promoviert (Zugleich Programm Bückeberg Gymnasium 1906 Beilage.) Am 1. April 1907 wurde er als Aushilfslehrer nach Frankfurt a. M. berufen, wo er seitdem fast ausschließlich am Goethe-Gymnasium wirkte. Im Januar 1909 erhielt er das Patent als Leutnant der Reserve. 1911 geht er an das Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M. über.
Aus: Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1912.

Burkhardt, Hermann

Geboren am 6. September 1868 in Hirschberg a. S., erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar in Schleiz, wo er Ostern 1888 die Abgangsprüfung ablegte. Die zweite Prüfung bestand er 1890. Von Ostern 1888 an war er Lehrer in Zwötzen, ständig seit 1. Oktober 1890; am 1. Oktober 1902 wurde er nach Gera an die städtischen Schulen berufen, wo er bis jetzt gewirkt hat. 1905 kommt er als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Gera.

Burkhardt, Oswald

Ich, Oswald Burkhardt, wurde geboren am 23. Mai 1842 in Limbach bei Wilsdruf. Nachdem ich 8 Jahre lang die Ortsschule besucht, bezog ich Ostern 1856, behufs meiner Ausbildung zum Elementarvolksschulamte, das Fletcher'sche Schullehrerseminar in Dresden, das ich nach bestandener Schulamtskandidatenprüfung Michaeli 1852 verließ, um eine Lehrerstelle an der 7. Bezirksbürgerschule in Dresden zu übernehmen. Nebenbei bildete ich mich von jetzt an im Kgl. Stenographischen Institute und in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt aus und nachdem ich in letztgedachter Anstalt die Prüfung bestanden und mir die „Befähigung sowohl zur Übernahme des Turnunterrichts neben einem Schulamte, als auch zur selbständigen Leitung einer gymnastischen Anstalt“ zuerkannt worden, verwendete mich die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt beim Turnunterrichte der Gymnasialklassen. Auch setzte ich meine begonnene Ausbildung in den fremden Sprachen fort. Als die Verordnung vom 1. Juni 1865, „die Zulassung von Volksschullehrern zum Besuche der Universität betreffend“ erschien, beschloß ich sofort, die Universität Leipzig zu besuchen, studierte von Ostern 1866 ab ein triennium academicum, hörte die Professoren Ahrens, Drobisch, Delitzsch II, Kahnis, Marbach, Masius, G. Voigt, Wenck und Zarncke und bestand am Schlusse meiner Studienzzeit die Kandidatenprüfung für das höhere Volks- und Realschulamte. Nachdem ich noch ein Jahr lang an einer Privatschule in Dresden gewirkt, beorderte mich das Kgl. Kultusministerium zur Stellvertretung an das Gymnasium zu Freiberg. - Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1871.

Burkhardt, Otto Friedrich

Wurde am 24. Februar 1883 zu Chemnitz geboren. Von Ostern 1894 an besuchte er das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nach Ablegung der Maturitätsprüfung bezog er Ostern 1903 die Universität Leipzig und studierte neuere Sprachen. Anfang 1906 unterbrach er seine Studien und war längere Zeit als Hauslehrer tätig. Mitte 1906 kehrte er nach Leipzig zurück. Im November 1907 bestand er seine Staatsprüfung. Sein Seminarjahr tritt er beim Realgymnasium zu Chemnitz an. Von Ostern 1908 an war er an dieser Anstalt zunächst als Vikar, dann als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig. Am 1. April 1910 trat er als ständiger wissenschaftlicher Lehrer in das Kollegium der Reformschule ein.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1908 u. Realprogymnasium 1911.

Burkhardt, Robert Walther

Geboren am 11. April 1887 zu Neugersdorf in Sa., besuchte von Ostern 1899 ab das Realgymnasium (Petrischule) in Leipzig, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich dem Studium der Naturwissenschaften und Mathematik zu widmen und war seit Ostern 1906 an der Universität Leipzig immatrikuliert. Vom 1. Oktober 1906 bis 31. September 1907 genügte er seiner Militärpflicht in Wurzen. Im Juni 1912 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „Die Lebensdauer der Pflanzenhaare, ein Beitrag zur Biologie dieser

Organe“ zum Dr. phil. und bestand im November 1913 die Prüfung für das höhere Schulamt, wodurch er die Lehrbefähigung für Botanik, Zoologie und Mineralogie mit Geologie erwarb. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Döbeln an. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Burkhart, Hermann

Geboren am 5. November 1819 zu Groß-Corbetha, Provinz Sachsen. Er trat Ostern 1844 als Hilfslehrer an der Realschule zu Halle ein und unterrichtete als solcher bis Ostern 1845. Dann ging er an das Collège zu Lille und hielt sich später noch längere Zeit in Paris auf. Er trat 1848 von neuem als Hilfslehrer für Physik und Mathematik in die Realschule ein und wurde 1849 Kollege. Pfingsten 1853 legte er seine Stelle nieder und begann hier in Halle ein Erziehungsinstitut zu gründen. Nachdem dieses eine Zeitlang geblüht, löste er es auf und begab sich nach Bahia. – Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Burmann, Karl

Ich, J. W. Carl Burmann, wurde am 20. Dezember 1844 zu Spandau geboren, besuchte das Gymnasium zu Potsdam bis Ostern 1865, studierte bis Ostern 1868 in Berlin Philologie, wurde zum Dr. phil. mit der Abhandlung: „De poetis comoediae Atticae antiquae, qui commemorantur ab Aristophane“ promoviert. Im Mai 1869 bestand ich die Prüfung pro facultate docendi, war von Michaelis 1869 ab am Gymnasium und Realgymnasium zu Landsberg an der Warthe Probekandidat und zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann ordentlicher Lehrer bis Michaelis 1875, von da ab bis Michaelis 1883 Rektor der städtischen höheren Knabenschule mit den Gymnasialklassen Sexta bis Sekunda incl. in Schwerin a. d. W. – Michaelis 1883 geht er als dritter Oberlehrer an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, wo er später Professor wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Grundlehrplan der höheren Knabenschule (mit Gymnasialklassen Sexta-Secunda incl.) zu Schwerin a. d. W. Schwerin 1876. 13 S. (Programm Schwerin a. W. Realschule.)
 - 2) Die Lehre von den Sakramenten der christlichen Kirche. Ein Kapitel evangelischer Polemik gegen die römische und griechische Kirche. Königsberg/Nm. 1889. 32 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- Aus: Programm Königsberg/Nm. Gymnasium 1884.

Burmeister, Adolf

Geboren am 6. Januar 1883 zu Zehlendorf in Mecklenburg-Schwerin, bestand die Reifeprüfung am 11. März 1902 am Realgymnasium zu Güstrow. Er studierte in Marburg, München und in Frankreich. Durch Staatsprüfungen am 21. Dezember 1907 und 3. Juli 1908 erwarb er die Lehrbefähigung im Französischen für die erste, im Deutschen und Englischen für die zweite Stufe. Von Herbst 1908 bis Herbst 1909 leistete er sein Seminarjahr am Friedrichsgymnasium zu Kassel ab. Herbst 1909 trat er das Probejahr an der Oberrealschule II zu Kassel an. Ostern 1910 setzte er dasselbe an der Realschule zu Plettenberg fort, indem er zugleich mit der Wahrnehmung der durch Herrn Pauckerts Weggang erledigte Oberlehrerstelle beauftragt wurde. Vom 1. Oktober 1910 bis Ostern 1913 war er Oberlehrer an der Realschule zu Plettenberg, geht dann an die Oberrealschule zu Saarbrücken. – Aus: Programm Plettenberg Realschule 1911 und Saarbrücken Oberrealschule 1914.

Burmeister, Fritz

Geboren den 8. Oktober 1860 zu Petersdorf auf Fehmarn. Er bestand beide Prüfungen auf dem Kgl. Seminar zu Ütersen am 16. Dezember 1881 und am 14. Dezember 1883. Bis Ostern 1887 war er an der Knabenbürgerschule zu Kiel angestellt. Wurde Ostern 1887 als Vorklassenlehrer an der Oberrealschule in Kiel angestellt. Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1888.

Burmeister, Hans

Geboren im Juli 1885 zu Neustrelitz, besuchte das Großherzogliche Gymnasium Carolinum seiner Vaterstadt, studierte dann auf den Universitäten Berlin und Halle Germanistik, Geschichte und Lateinisch und legte im Februar 1909 die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er Mitglied des Königlichen Pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen in Berlin und gleichzeitig zu seiner praktischen Ausbildung dem Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg überwiesen. Seit Ostern 1910 ist er an der Luisenstädtischen Oberrealschule als Probekandidat, seit Ostern 1911 als Oberlehrer tätig. Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Oberrealschule 1912.

Burmeister, Joachim Heinrich

Geboren zu Benz im Fürstentum Lübeck, am 29. Januar 1820. Er erhielt seine erste Bildung in der Volksschule seines Geburtsortes, später in Kirchnüchel, bestimmte sich zum Elementarlehrer, und wirkte als solcher an verschiedenen Schulen bis 1839. Darauf besuchte er die oberen Klassen des Gymnasiums zu Eutin, für welche er sich unter großen Anstrengungen und Entbehrungen vorbereitet hatte, bis 1842. Von 1842 bis 1846 widmete er sich an den Universitäten in Kiel und Berlin philologischen und philosophischen Studien und zwar mit so bedeutendem Erfolge, daß er am 3. August 1846 von der Berliner philosophischen Fakultät für seine Bewerbungsschrift „des Aristoteles Lehre von der Gottheit“ den ausgesetzten Preis erhielt. Im folgenden Jahre erwarb er sich die philosophische Doktorwürde, bestand das Schulumtsexamen in Kiel und wurde, nachdem er zuvor noch Hauslehrer auf dem Gute Kniphagen in Holstein gewesen, Michaelis 1848 als siebenter Lehrer und Ordinarius der Quarta an der Domschule in Schleswig angestellt. Als aber 1850 das Herzogtum Schleswig von der dänischen Armee besetzt wurde, verlor er als ein treuer Anhänger der deutschen Sache sein Amt und sah sich genötigt wieder eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Ostern 1852 wurde er als Kollaborator und Klassenlehrer der Quinta an das Gesamtgymnasium in Jever berufen, und von dort Ostern 1857 als dritter Kollaborator an das Gymnasium zu Oldenburg versetzt. Hier hat er als Lehrer der alten Sprachen, der Religion, der Geschichte und Geographie, seit Ostern 1860 auch als Ordinarius der Quarta seine gründlichen, vielseitigen und wohlgeordneten Kenntnisse, seine feste sittliche Kraft mit unermüdlich treuem Eifer der Schule gewidmet, bis ihn ein körperliches Leiden, das sich immer deutlicher als eine Lungenkrankheit entwickelte, seit dem Sommer 1868 an der Fortführung seines Amtes gehindert. Zunächst beurlaubt und seit Ostern 1869 zur Disposition gestellt, hat er durch einen wiederholten längeren Aufenthalt in wärmeren Gegenden des Südens vergeblich Heilung seines Leidens gesucht. Er wurde am 21. Juni 1872 zu Grabe getragen. In Oldenburg hat er veröffentlicht: „Cicero als Neuakademiker.“ Oldenburg 1860. 39 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Oldenburg Gymnasium 1873.

Burmeister, Karl

Geboren am 6. Februar 1857 in Buschhof bei Mirow, besuchte das Seminar in Mirow von Ostern 1873 bis Michaelis 1875, war darauf bis Ostern 1876 Hilfslehrer in Babcke und demnächst bis Ostern 1878 in Zwenzow. Seit Ostern 1878 ist er als Elementarlehrer am Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz angestellt.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Burmeister, Martin Christian Heinrich

Sohn des weil. Kaufmanns Georg Heinrich Burmeister zu Möllen im Herzogtum Lauenburg, wurde geboren am 7. März 1826 und empfing den ersten Unterricht in der dortigen Stadtschule. Nach seiner Konfirmation besuchte er die Gelehrtschulen zu Lübeck, Ratzeburg und Hamburg, ging Ostern 1846 auf die Universität Leipzig. Nachdem er dort 2 Jahre Theologie und Philologie studiert hatte, wurde er in die Heimat zurückgerufen, um seiner Militärpflicht zu genügen und konnte erst Ostern 1850 nach Leipzig zurückkehren, um seine Studien zu vollenden. Danach war er als Hauslehrer in verschiedenen Familien Mecklenburgs, wurde Neujahr 1860 zum Rektor der Stadtschule und 2. Kollaborator am Gymnasium in Ratzeburg berufen und ab Ostern 1865 Pastor in Sahms in Lauenburg. Dort stirbt er am 5. Februar 1892. – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Burmeister, Otto Karl Heinrich

Wurde am 7. Mai 1878 zu Mühlengiez in Mecklenburg-Schwerin geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf den Realgymnasien in Güstrow und Bützow. Letzteres verließ er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte Philosophie und neuere Sprachen in München, Berlin, Rostock und Bonn. Im Juli 1902 promovierte er in Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Nachdichtungen und Bühneneinrichtungen von Shakespeare's Merchant of Venice“. Im Juni 1904 bestand er die Oberlehrerprüfung. Von Ostern bis Michaelis 1904 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Großen Stadtschule in Rostock tätig, von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 leistete er dort sein Seminarjahr ab. Darauf genügte er seiner Militärpflicht in Neustrelitz. Im Mai 1906 wurde er vom Rat der Stadt Rostock zum Oberlehrer an der Großen Stadtschule erwählt. Michaelis 1906 trat er sein Amt an. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1907.

Burmeister, Paul

Geboren am 24. Oktober 1844 in Greifswald, und erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Mit dem Zeugnis der Reife bezog er die Universität Greifswald und studierte dort von 1864 bis 1867

Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem er im Februar 1870 das Examen pro facultate docendi absolviert, wurde er zu Ostern 1870 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Wriezen und den 9. September desselben Jahres eidlich verpflichtet. Von Wriezen wurde er zu Michaelis 1872 an die Realschule I. O. zu Görlitz als ordentlicher Lehrer berufen. Ostern 1876 wird er an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien versetzt, wo er am 1. Juli 1884 zum Oberlehrer befördert und seit dem 16. März 1893 zum Professor ernannt worden ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Darstellung der Erkenntnislehre Kants. Wriezen 1872. 11 S. (Programm Wriezen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Verzeichnis der in der Umgegend Grünbergs wachsenden Gefäßpflanzen. Grünberg/Schles. 1882. 12 S. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)

Aus: Programm Görlitz Realgymnasium 1873 und Grünberg/Schles. Realgymnasium 1903.

Burmeister, Paul Magnus Albert Richard

Wurde am 18. Mai 1886 in Waren (Mecklenburg-Schwerin) geboren. Er bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 am Gymnasium zu Waren, studierte in Berlin, Greifswald und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 7. März 1906 in Greifswald die Turnlehrerprüfung, am 19. Mai 1909 in Rostock die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr trat er am 1. Juni 1909 an der Großen Stadtschule (Gymnasium und Realschule) in Wismar an. Von Ostern 1910 ab leistete er am Gymnasium zu Waren den Rest seines Seminarjahres und das Probejahr ab. Zu Ostern 1911 wurde er an das Realgymnasium in Treptow berufen. Das Datum seiner Anstellungsfähigkeit für den höheren Schuldienst in Preußen ist auf den 1. Oktober 1911 festgesetzt. – Aus: Programm Berlin-Treptow Realgymnasium 1912.

Burmester, Johannes

Geboren den 20. Dezember 1855 zu Kellinghusen. Er studierte auf den Universitäten Kiel und Göttingen hauptsächlich Naturwissenschaften, wurde am 20. Februar 1883 in Kiel zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich das Zeugnis pro facultate docendi in Kiel am 24. November 1883. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 absolvierte er das Probejahr an der Oberrealschule in Kiel und verblieb nach demselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt. 1886 wird er an das Realprogymnasium zu Segeberg berufen.

Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1887.

Burmester, Karl Georg Johannes

Geboren den 16. Juni 1826 zu Ratzeburg, Sohn des Garnisonspredigers Joh. Friedr. Burmester. Nachdem sein Vater als Pastor nach Grönau berufen wurde, erhielt er dort seine Vorbildung im elterlichen Hause, worauf er seit 1836 das von Fr. Jacob geleitete Catharineum zu Lübeck besuchte. Ostern 1845 bezog er die Universität Göttingen, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Von da ging er 1846 nach Leipzig, 1847 nach Erlangen. Auf diesen Universitäten waren seine Lehrer vornehmlich Lücke, Duncker, Winer, Harleß, Thomasius und Hofmann. Nach Absolvierung seiner Universitätszeit, 1849, bestand er das theologische Tentamen und 1851 das examen pro ministerio vor dem Lauenburgischen Konsistorium. Nachdem er bis 1853 als Hauslehrer zuerst im Mecklenburgischen, dann im elterlichen Hause fungiert hatte, wurde er Johannes 1853 als 2. Kollaborator an der Gelehrtenschule zu Ratzeburg angestellt, Michaelis 1854 zum Subrektor und im Sommer 1859 zum Konrektor an derselben befördert. 1875 wurde er Rektor der Anstalt. Er starb am 18. August 1880 auf einer Erholungsreise in Schwyz. Außer einigen kleineren Aufsätzen in theologischen Zeitschriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Rechtfertigung aus dem Glauben, dargestellt und begründet. Güstrow 1851.
- 2) Über die Bedeutung der Lehre für die christliche Erziehung. Ratzeburg 1858. 36 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 3) Über das Gewissen. Ratzeburg 1861. 35 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 4) Über Union. Ratzeburg 1865. 12 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 5) Über Strenge und Milde in der Erziehung. Ratzeburg 1868. 29 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Burmester, Karl Heinrich Friedrich

Geboren am 28. Februar 1862 zu Klein-Hansdorf, Sohn des dortigen Schullehrers H. Burmester, besuchte von Michaelis 1880 bis 1883 das Seminar zu Segeberg, bestand seine Abgangsprüfung am 28. September 1883, die zweite Prüfung am 29. September 1885 und die Mittelschullehrerprüfung zu Tondern am 8. März 1888. Er war von Michaelis 1883 bis Ostern 1886 Lehrer der ersten Mädchen-Freischule in Altona, dann bis Ostern 1888 Leh-

rer an der ersten Knaben-Mittelschule zu Altona. Seit Ostern 1888 Lehrer an der Hamburger Volksschule 2. Marktstraße 4. Vom 1. April 1889 bis 1. April 1897 war er an der Realschule vor dem Holstentore. Am 1. April 1897 wurde er an die Realschule auf der Uhlenhorst versetzt.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1898.

Burmester, Rudolf

Wurde am 28. Januar 1888 in Augustenburg auf Alsen geboren. Dasselbst besuchte er 4 Jahre die Seminarübungsschule und kam dann auf die Realschule in Sonderburg. Von 1901 an besuchte er die Oberrealschule I in Kiel, wo er Ostern 1907 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er neuere Sprachen in Freiburg, London und Kiel. Am 17. März 1910 erwarb er das Turnlehrerzeugnis und am 1. Dezember 1912 machte er sein Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er in Kiel und die erste Hälfte des Probejahres in Rendsburg ab. Vom 1. 10. 1913 an genügte er seiner Militärflicht und nahm bis zu seiner Verwundung am Feldzuge teil. Am 12. Januar 1915 wurde er der Oberrealschule II zu Kiel überwiesen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1915.

Burow, Johannes Michael Wilhelm

Geboren am 19. November 1827 in Lübeck. Den ersten Unterricht erhielt er auf der damaligen Mittelschule des St. Marienkirchspiels. Ostern 1837 wurde er dem Katharineum zugeführt, dem er 12 Jahre als Schüler angehört hat. Nach der Schulzeit gleich zur Universität überzugehen hinderte ihn eine „nicht ohne Murren“ aufgenommene halbjährige Dienstzeit im Linienbataillon zu Lübeck. Im Herbst 1849 begann er seine philologischen, vorwiegend aber theologischen Studien. Er widmete sich ihnen zu Erlangen unter Nägelsbach, von Schaden, Hofmann und Thomasius 2 Jahre, zu Rostock unter Krabbe und Baumgarten ein halbes Jahr, dann nach längerer Unterbrechung wegen Krankheit, zu Bonn unter Rich. Rothe und Ritschl noch ein Jahr. Am 7. September 1854 wurde er in Lübeck nach bestandem Examen unter die Kandidaten rev. min. aufgenommen. Am Katharineum waren im Sommer 1855 durch Krankheiten unter den Lehrern so schwere Verlegenheiten entstanden, daß für den Unterricht in den unteren Klassen sogar Primaner herangezogen wurden. Auf Antrag des Direktors Breier wurde der Kandidat Burow dem Katharineum zugewiesen. In der Tertia hatte er die wichtigsten Lehrfächer Religion, Deutsch und Latein zu übernehmen. Am 27. Juni 1856 wurde Burow zum Oberlehrer ernannt und als solcher ist er 15 ½ Jahre lang am Katharineum mit anerkanntem Erfolg tätig gewesen. Als die damalige Domschule in eine Bürgerschule umgewandelt wurde, ist er zum Direktor dieser neuen Anstalt berufen worden. Von 1872 an hat er länger als ein Vierteljahrhundert bis Ostern 1898 dieses Amt geführt, und ging dann in den Ruhestand. Er starb am 5. August 1905. – Aus: Programm Lübeck Johanneum 1905.

Burss, Karl Ludwig Friedrich

Wurde am 24. Januar 1872 zu Wismar an der Ostsee geboren und besuchte die dortige Bürgerschule. Seine berufliche Ausbildung erhielt er in dem Präparandum und später in dem Großherzogl. Seminar zu Neukloster, das er nach Ablegung der ersten Lehrerprüfung im Jahre 1895 verließ. Von 1895/96 war er an der Stadtschule zu Grevesmühlen, von 1896/97 an der Großherzogl. Strafanstalt zu Bützow-Dreibergen als Lehrer tätig. Michaelis 1897 trat er in den hamburgischen Schuldienst über, legte hier die zweite Lehrerprüfung ab und wurde am 1. Oktober 1905 an die Eppendorfer Realschule versetzt. – Aus: Programm Hamburg Realschule Eppendorf 1906.

Burzlauff, Alfred

Geboren den 14. Juli 1873 zu Groß-Schwiersau, besuchte die Kgl. Präparanden-Anstalt zu Rummelsburg und bestand auf dem Seminar zu Bütow die Abgangsprüfung. Nachdem er an verschiedenen Schulen, zuletzt in Bublitz, tätig gewesen war, besuchte er im Winter 1903/04 die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin, nahm in dieser Zeit an den Übungen und Aufführungen der Sing-Akademie teil und ließ sich von dem Konzertsänger Herrn Grahl-Berlin in der Methode des Gesanges ausbilden. 1904 wird er an das Gymnasium zu Stralsund berufen. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1905.

Busch, Bernhard

Geboren am 13. Dezember 1883 in Südlohn, Kreis Ahaus, besuchte das Gymnasium Paulinum in Münster und bestand dort am 29. März 1905 die Reifeprüfung. Darauf studierte er an den Universitäten Innsbruck, München und Münster Philologie und bestand am 11. Mai 1909 in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er vom 1. Oktober 1909 bis 1910 am Städtischen Gymnasium zu Münster das Seminarjahr abgelegt hatte,

begann er dort auch sein Probejahr am 1. Oktober 1910 und wurde Ostern 1911 zur Fortsetzung des Probejahres dem Gymnasium zu Rheine überwiesen. Am 12. April 1911 wurde er von der philosophischen Fakultät in Münster auf Grund seiner Dissertation: „De M. Porcio Catone Uticensi quid antiqui scriptores aequales et posteriores censurint“ zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Rheine Gymnasium 1912.

Busch, Emil

Geboren am 21. Dezember 1862 zu Zingst in Pommern, besuchte das Realgymnasium zu Greifswald, von welchem er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Greifswald neuere Philologie, wurde von der philosophischen Fakultät der Universität 1887 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1888 das Staatsexamen. Sein Probejahr begann er Ostern 1888 am Städtischen Realgymnasium zu Stettin und gedenkt nach dessen Ablauf an die Barmer Gewerbeschule zu gehen. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realg. 1889.

Busch, Franz Anton

Geboren in Dietweiler, Kreis Mülhausen i. E., vorgebildet auf den Bischöflichen Gymnasien zu Zillisheim und Straßburg, studierte von 1893 bis 1898 Philosophie und Theologie im Priesterseminar zu Straßburg. Nachdem er Herbst 1898 zum Priester geweiht worden war, studierte er bis Herbst 1902 klassische Philologie an den Universitäten Freiburg i. Br. und Münster i. W. und bestand im März 1903 in Karlsruhe die philologische Staatsprüfung. Ostern 1903 wurde er vom Kaiserlichen Oberschulrat als Probekandidat des Gymnasium zu Weissenburg i. E. überwiesen. – Aus: Programm Weissenburg i. E. Gymnasium 1903.

Busch, Friedrich

Geboren am 4. Juli 1851 zu Recklinghausen. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert hatte, widmete er sich vom Herbst 1870 bis Herbst 1873 an der Kgl. Akademie in Münster dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften und bestand im Sommer 1874 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission dort die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er darauf vom 1. Juli 1874 ab am Gymnasium zu Recklinghausen das Probejahr abgeleistet hatte und dort bis zum 1. Oktober 1875 als kommissarischer Lehrer tätig war, diente er seine Militärdienstzeit vom 1. Oktober 1875 bis 1876 in Münster ab. Anfangs November 1876 wurde er als kommissarischer Lehrer am Gymnasium zu Münster, und am 1. April 1877 als ordentlicher Lehrer angestellt. 1880 wird er an das Gymnasium zu Arnsberg berufen. Dort veröffentlicht er:

- 1) Zur Methodik des mathematisch-geographischen Unterrichtes auf Gymnasien. Arnsberg 1882. 17 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Erkenntnis des Dämmerungs-Phänomens. Arnsberg 1887. 33 S. (Programm Arnsberg Gymn.)
- 3) Beobachtungen über die atmosphärische Polarisation. Arnsberg 1890. 48 S. u. 1 Taf. (Programm Arnsberg.)
- 4) Über eine neue Elektrisiermaschine. In: Festschrift zur Erinnerung an die 250-jährige Jubelfeier des Gymnasiums Laurentianum zu Arnsberg. Arnsberg 1893. S. 59-68.
- 5) Bericht über die Neueinrichtung des physikalischen Kabinetts. Arnsberg 1898. S. 20-22. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- 6) Vorbereitender Lehrgang in der Körperlehre. Arnsberg 1899. 20 S. (Progr. Arnsberg Gymnasium.)
- 7) Ein neuer Experimentierkasten für den Unterricht in der Elektrostatik. Arnsberg 1907. 32 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Münster Gymnasium 1878 und Arnsberg Gymnasium 1881.

Busch, Friedrich

Geboren am 26. August 1883 zu Duisburg, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt, wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich darauf dem Studium der alten Sprachen und des Französischen und hielt sich zu diesem Zwecke in München, Berlin und Greifswald auf. Während seines Aufenthaltes in Berlin genügte er 1905/06 seiner Militärpflicht. Am 23. Juli 1910 bestand er in Greifswald die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Michaelis 1910 bis 1911 war er auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin als Seminarist, von Michaelis 1911 bis 1912 legte er am Kgl. Gymnasium zu Spandau das Probejahr ab. Danach war er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Spandau, dem Kaiser Friedrichs-Realgymnasium zu Neuköln und dem Realgymnasium zu Potsdam. Am 1. April 1914 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Rathenow ernannt.

Aus: Programm Rathenow Realschule 1915.

Busch, Friedrich Eduard

Geboren den 29. Oktober 1823 zu Siebigerode bei Mansfeld, erhielt seine Vorbildung für das Lehramt auf dem Lehrerseminar zu Eisleben von Michaelis 1841 bis 1843, wurde Ostern 1845 als Organist und Mädchenlehrer in Königerode, 1851 in derselben Eigenschaft in Wippra angestellt, von wo er Ostern 1873 wieder nach Königerode versetzt wurde. Seit Ostern 1876 ist er an der Elementarschule der Klosterschule Rossleben angestellt.
Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1877.

Busch, Georg Heinrich Hermann

Geboren im Jahre 1845 zu Wiedensahl, besuchte zuerst das Gymnasium zu Bückeburg, dann bis Ostern 1864 das zu Lingen und studierte von da an bis Michaelis 1867 Mathematik und Naturwissenschaften zu Göttingen, wo er Mitglied des mathematischen Seminars war. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Lüneburg an.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1868.

Busch, Georg Nikolaus

Geboren am 2. März 1806 in Rostock, absolvierte das Gymnasium zu Rostock, das er Ostern 1822 mit dem Zeugnis der Reife verließ (16 Jahre alt!). Er studierte Theologie und Philologie in Rostock und Leipzig, wo er 1825 zum Dr. phil. promovierte. Am 11. April 1825 wurde er an der Großen Stadtschule zu Rostock als Lehrer eingeführt und gehörte dieser Anstalt über 40 Jahre an. Nach dem Rücktritt des Kondirektors Mahn vom Disziplinar-Direktorium am 30. Oktober 1846 wurde er am 9. Dezember desselben Jahres mit dem ganzen Disziplinarwesen der Anstalt als Kondirektor betraut und hat dieses Amt bis zum Eintritte seiner andauernden Krankheit verwaltet. Er habilitierte sich an der Universität Rostock 1826 mit der Dissertation: „Observationum ad Euripidis Phoenissas spec. I.“ Am 1. Oktober 1865 trat er in den Ruhestand und starb am 5. September 1867. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Observationum ad Euripidis Phoenissas spec. I. Rostock 1825. Diss.
- 2) Observationum ad Ciceronis de oratore libros III. Part. I. Rostock 1830. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 3) Zu Tacitus' Agricola. Rostock 1853. 24 S. (Programm Rostock Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1866 und 1901.

Busch, Heinrich

Geboren am 4. September 1861 in Carlow (Fürstentum Ratzeburg), besuchte zwecks Vorbildung zum Lehrerberuf von Ostern 1876 bis 1879 die Ortsschule und von Ostern 1879-1882 das Lehrerseminar zu Mirow. Nach bestandem Examen verblieb er noch bis Michaelis 1882 als Hilfslehrer an der dortigen Ortsschule und wurde dann an die Stadtschule zu Wesenberg, später (Weihnachten 1884) an die Großherzogliche Bürgerschule zu Neustrelitz berufen. Zu Ostern 1901 erfolgte seine Anstellung am Gymnasium zu Neustrelitz, an dem er schon vorher zu verschiedenen Malen vertretungsweise 1894, 1899 und 1900 tätig gewesen war.

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Busch, Heinrich

Geboren am 17. November 1879 zu Bleidenstadt (Provinz Hessen-Nassau), absolvierte das Gymnasium zu Wiesbaden, studierte in Münster und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 24. Januar 1905 in Münster. Sein Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Wiesbaden, sein Probejahr am Gymnasium nebst Realprogymnasium zu Limburg ab. Wird dann an das Gymnasium zu Völklingen/Saar berufen.

Busch, Hermann

Geboren den 13. Juli 1845 zu Wiedensahl, besuchte zuerst das Gymnasium zu Bückeburg, dann bis Ostern 1864 das zu Lingen und studierte von da bis Michaelis 1867 Mathematik und Naturwissenschaften zu Göttingen. Michaelis 1867 wurde er als Kollaborator an das Johanneum zu Lüneburg berufen, ging aber schon Ostern 1868 an das Bendersche Institut in Weinheim über und war später am Gymnasium zu Emden und an den höheren Bürgerschulen zu Diiren und Uelzen tätig. Ostern 1879 folgte er einem Ruf an das Kgl. Gymnasium zu Celle, an dem er zum Professor ernannt wurde. – Aus: Programm Celle Gymnasium 1880.

Busch, Hugo

Wurde am 29. März 1885 zu Elberfeld geboren. Ostern 1904 erwarb er sich das Zeugnis der Reife am Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte evangelische Theologie zu Halle und Bonn, wo er am 4. Juli 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt bestand. Während des zweijährigen Vorbereitungsdienstes war er am Gymnasium, an der Oberrealschule und am Realgymnasium zu Elberfeld, sowie an der Realschule zu Kreuznach beschäftigt. Von Herbst 1910 bis Ostern 1911 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Reformrealgymnasium zu Lennep und zugleich erster Alumnatsinsprktor am Bergischen Alumnat. Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule in Entwicklung zu Recklinghausen berufen.

Aus: Programm Recklinghausen Oberrealschule 1912.

Busch, Johann Georg

Geboren am 28. November 1824 zu Koblenz, absolvierte das Gymnasium zu Wesel, war von Herbst 1847 an als Probekandidat am Gymnasium zu Wesel, und von Herbst 1848 an Hilfslehrer an derselben Anstalt. 1849 wurde er Lehrer am Progymnasium zu Saarlouis, Juli 1852 Rektor am Progymnasium zu Prüm und ist seit 1855 Rektor am Kgl. Progymnasium zu St. Wendel. Hier veröffentlicht er seine Abhandlungen:

- 1) Über den Zweck und die Einrichtung der gymnastischen und militärischen Übungen in den Schulen. St. Wendel 1860. 14 S. (Programm St. Wendel Progymnasium.)
- 2) Horatii poeta de vita instituenda praecepta. St. Wendel 1863. 12 S. (Programm St. Wendel Progymnasium.)
- 3) Der Einfluß unseres Schulwesens auf die Kriegstüchtigkeit des Heeres, unter Hinweisen auf die Erfahrungen aus dem jüngsten deutsch-französischen Kriege beleuchtet. St. Wendel 1871.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Busch, Julius

Geboren am 15. Dezember 1859 zu Minden, besuchte das Realgymnasium zu Minden und studierte in Heidelberg und Bonn Naturwissenschaften. 1878 promovierte er zum Dr. phil. und bestand 1880 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Minden ab und trat Ostern 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Mülheim/Ruhr ein. Hier veröffentlichte er:

- 1) Vorbereitender physikalischer Lehrgang. 1. Teil. Mülheim/Ruhr 1892. 24 S. (Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium.)
- 2) Vorbereitender physikalischer Lehrgang. 2. Teil. Mülheim/Ruhr 1893. S. 25-56. (Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium.)
- 3) Die Lichtbilder-Sammlung des Gymnasiums und der Realschule zu Mülheim (Ruhr). Mülheim/Ruhr 1906. 32 S. (Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium.)

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1883.

Busch, Oskar

Ich, Oskar Busch, bin geboren am 27. Januar 1830 in Dresden, wo mein Vater am Zeughaus angestellt ist. Nachdem ich in der Garnisonsschule zu Dresden mir die Elementarbildung angeeignet, besuchte ich von Ostern 1843 bis Michaelis 1844 die Kreuzschule. Die nächstfolgenden zwei Jahre brachte ich im Hause eines Freundes meines Vaters in England zu, woselbst ich fortfuhr, mich für die höheren Klassen eines Gymnasiums vorzubereiten. Ins Vaterland zurückgekehrt, besuchte ich fernerweit die Kreuzschule von Michaelis 1846 bis Michaelis 1849, und studierte nach bestandener Maturitätsprüfung in Leipzig Theologie. Nachdem ich zu Ostern 1853 die Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi bestanden und bald nachher die Doktorwürde in der philosophischen Fakultät erlangt hatte, fuhr ich fort bis Michaelis 1854 philosophische und allgemeinwissenschaftliche Vorlesungen zu hören. Ich war darauf interimistisch am modernen Gesamtgymnasium zu Leipzig tätig und bekleidete sodann die Stelle eines Erziehers im Hause des Professor Dr. Weisse in Stötteritz bei Leipzig. Zu Ostern 1856 folgte ich einer Einladung des Direktors Dr. Krause in Dresden an dessen Lehr- und Erziehungsanstalt, woselbst ich bis Ostern 1859 wirkte. Obschon ich bald nach meinem Eintritt in besagte Anstalt auch die theologische Wahlfähigkeitsprüfung vor dem evangelischen Landeskonsistorium bestanden hatte, fühlte ich mich dennoch veranlaßt, von einem weiteren Verfolg meiner theologischen Laufbahn abzusehen, gab auch, getrieben von dem Drange, mir eine strenge philologische Bildung anzueignen, mein Lehramt am Krauseschen Institut vorläufig auf und studierte von Ostern 1859 bis Ostern 1861 zu Bonn und Leipzig Philologie. Nach bestandener Prüfung für das Gymnasiallehramt kehrte ich an die mir liebgewordene Lehranstalt des Direktor Krause zurück und war daselbst bis Ostern 1862 tätig, wo ich laut Verordnung des hohen Kultusministeriums vom 5. April 1862 als letzter ordentlicher Oberlehrer an der Landesschule zu Meissen angestellt wurde. (Aus:

Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1862.) – An dieser Anstalt hat er, zunächst unter der trefflichen Leitung des Friedrich Franke, und im Verlauf der Jahre bis in die vierte Professur aufgerückt, bis zum 31. Mai 1874 gewirkt. Am genannten Tage schied er schweren Herzens – denn er fühlte sich fest mit der altherwürdigen Afra verwachsen – aus dieser Stellung, um dem Wunsche der obersten Schulbehörde Rechnung tragend, die durch Frobergers plötzlichen Tod erledigte erste Oberlehrerstelle am Chemnitzer Gymnasium zu übernehmen. Bald darauf zum Konrektor ernannt ist er ziemlich neun und ein halbes Jahr an der noch so jungen Anstalt gewesen und hat, als er aus dieser Stellung schied, das erhebende Bewußtsein mit sich genommen, daß die Chemnitzer Jahre glücklichen, gesegneten Wirkens waren. Michaelis 1883 wird er Rektor des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Plauen. Ostern 1895 wird er pensioniert, lebt in Blasewitz bei Dresden. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Manual of German Conversation. Leipzig 1855.
- 2) Handbuch der englischen Umgangssprache. Leipzig 1855. 4. Aufl. 1872.
- 3) Quaestiones Euripidae. Particula I.: De morte obeunda quid senserit Euripides. Meissen 1868. 53 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1884 und 1905 FS.

Busch, Otto

Wurde im November 1870 zu Eisleben geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Seminar seiner Vaterstadt, das er von April 1888 bis 1891 besuchte. Nach bestandener Lehrerprüfung war er als Lehrer in Gehofen an der Unstrut tätig. Im Mai 1893 erfolgte seine feste Anstellung. Ostern 1895 wurde er in den Schuldienst der Stadt Halle a. S. übernommen und Ostern 1896 nach Charlottenburg berufen. Im April 1906 trat er zur Vorschule des Bismarck-Gymnasiums zu Deutsch-Wilmersdorf über und Ostern 1907 an das Gymnasium II versetzt.

Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1907 und Gymnasium II. 1909.

Busch, Otto Hermann Wilhelm

Geboren am 22. Dezember 1858 zu Bandekow bei Plathe, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Greifenberg i. Pommern und studierte in Greifswald und Halle klassische Philologie. Nach Beendigung des Trienniums wurde er Hauslehrer in Mecklenburg und Holstein, bestand im Juni 1883 sein Staatsexamen und trat nach absolviertem Militärlauf als Probekandidat am Gymnasium zu Greifenberg ein.

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1885.

Busch, W.

Geboren den 21. März 1869 in Königsau (Provinz Sachsen), besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und studierte in Berlin und Halle Deutsch und alte Sprachen. In Halle bestand er 1901 die Turnlehrerprüfung. Die Staatsprüfung bestand er in Halle 1893, darauf absolvierte er in Magdeburg das Seminarjahr und das Probejahr am König Wilhelms-Gymnasium und am Realgymnasium. Nach einer zweijährigen Tätigkeit als Hauslehrer war er fünf Jahre in Elmshorn an der Realschule beschäftigt und wurde Ostern 1903 an die Realschule zu Delmenhorst berufen. – Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1904.

Busch, Walter

Geboren am 24. November 1869 in Landsberg a. W., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt hier Ostern 1888 das Zeugnis der Reife. Auf den Universitäten in Halle und Berlin studierte er klassische und deutsche Philologie und bestand in Berlin im Juni 1892 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Prenzlauer, das Probejahr am Steglitzer Gymnasium ab. Hier blieb er von Michaelis 1894 bis Ostern 1897 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde 1897 Oberlehrer. Hier veröffentlichte er auch seine Abhandlung: „Caesar als Schriftsteller im Bellum Gallicum.“ Steglitz 1901. 13 S. (Programm Steglitz Gymnasium.

Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1898.

Busch, Walter

Geboren am 18. Mai 1880 in Jamel in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium zu Wismar und studierte von Ostern 1898 ab die alten Sprachen in Tübingen, Göttingen, Berlin und Greifswald. 1903 legte er die Staatsprü-

fung für das höhere Lehramt ab, vorher schon die Turnlehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1903 ab leistete er in Düsseldorf sein Militärljahr ab. An den Gymnasien zu Frankfurt a. O. und Guben erhielt er seine pädagogische Ausbildung. Seit Michaelis 1906 wirkte er als Oberlehrer am Gymnasium zu Guben. Ostern 1911 wurde er an das Arndt-Gymnasium in Dahlem berufen. – Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1912.

Busch, Walther

Geboren im März 1858 zu Greiffenberg in Pommern, besuchte anfangs das Domgymnasium zu Kolberg, später als Alumnus das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin. 1875 verließ er letztere Anstalt, um an der Königlichen Akademie für die bildenden Künste in Berlin seine Studien im Zeichnen und Malen zu machen. 1880 legte er dort die vorgeschriebene staatliche Prüfung für Zeichenlehrer ab. Seitdem unterrichtete er mehrfach an hiesigen Schulen, von Neujahr bis Michaelis 1882 vertretungsweise am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in allen Klassen. Zu Ostern 1889 übernahm er den Zeichenunterricht am Lessing-Gymnasium, wo seine Anstellung als Zeichenlehrer zu Oktober desselben Jahres erfolgte.

Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1890.

Busche, Edmund Konrad Heinrich Friedrich

Wurde am 2. Mai 1861 zu Neuland im Lande Kehdingen als Sohn des Deichvogts E. Busche geboren. Ostern 1878 bestand er die Reifeprüfung am Realgymnasium I und Ostern 1879 am Lyceum I in Hannover. Er studierte von Ostern 1879 bis Ostern 1883 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 27. Februar 1883 das Doktorexamen, am 3. März 1883 das Staatsexamen. Nach Ableistung seiner Militärpflicht war er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 Probekandidat am Realgymnasium I in Hannover, von Ostern 1885 bis Michaelis 1886 Hauslehrer in Lichtenau bei Kassel. Von Michaelis 1886 bis Ostern 1887 war er unbesoldeter, dann bis Neujahr 1888 besoldeter Hilfslehrer, später bis Ostern 1905 Oberlehrer an der Hansaschule in Bergedorf. Seit Ostern 1905 ist er an der Eimsbütteler Oberrealschule in Hamburg tätig, seit einiger Zeit als Professor. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Grundzüge einer rechnenden Geometrie der Lage. 1. Teil. Bergedorf 1890. S. 5-19. (Programm Bergedorf Hansaschule.)
- 2) Grundzüge einer rechnenden Geometrie der Lage. 2. Teil. Bergedorf 1891. S. 5-19. (Programm Bergedorf Hansaschule.)

Außerdem hat er 12 Abhandlungen in den „Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft in Hamburg“, 9 Abhandlungen im „Journal für reine und angewandte Mathematik“ und 6 in den „Mathematischen Annalen“ und eine in den Comptes rendus der Pariser Akademie, eine Abhandlung in der Festschrift der Mathematischen Gesellschaft zu Hamburg zur Feier ihres 200-jährigen Stiftungsfestes veröffentlicht.

Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS. und Hamburg Oberrealschule eimsbüttel 1906.

Busche, Karl Friedrich

Geboren am 28. August 1859 zu Assel bei Stade, besuchte von Ostern 1871 bis dahin 1875 das Realgymnasium zu Uelzen und von Ostern 1875 bis dahin 1880 das Lyceum I in Hannover. Darauf studierte er in Göttingen klassische und germanistische Philologie und bestand dort am 4. Juli 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 absolvierte er im Leibniz-Realgymnasium das Probejahr. Am 8. November 1886 wurde er auf Grund der Dissertation: „Observationes criticae in Euripidis Troades“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Er ist dann bis Michaelis 1887 am Domgymnasium zu Verden, von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 am Gymnasium zu Ilfeld, und geht dann nach Leer, wo er Oberlehrer ist.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1887 und Ilfeld Gymnasium 1903.

Buschendorf, Karl Johann

Geboren den 30. Oktober 1845 in Roben bei Köstritz, besuchte 1857 bis 1865 das Gymnasium zu Gera, studierte 1865 in Jena, 1866-1868 in Leipzig Theologie. Er bestand im Juli 1868 das Kandidatenexamen und war dann Hauslehrer in Steinbrücken, Potsdam und Schweizerhalle bei Basel. 1869 nahm er seine Studien in Berlin und Leipzig wieder auf. 1873 bestand er das Examen pro munere, war vom 15. Juni 1873 an Diakonus in Köstritz, kam am 1. Oktober 1874 an das Gymnasium zu Gera, zuerst als Stellvertreter des Ordinarius von IV, dann als Ordinarius von V, und wurde am 8. April 1877 als Pfarrer in Roben eingeführt, wo er noch im Amte ist.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Buschkiel, Ludwig Friedrich

Wurde im Jahre 1848 zu Greifswald in Neuvorpommern geboren, siedelte später mit seinen Eltern nach Zittau über und besuchte bis 1860 die Bürgerschule, von da an bis Neujahr 1865 das Gymnasium in Zittau. Nachdem er ein Jahr unter verschiedenen Beschäftigungen auf Reisen zugebracht hatte, kehrte er im Frühling 1866 nach Deutschland zurück, widmete sich wiederum den Wissenschaften, wurde Ostern 1867 in die Prima des Gymnasiums zu Zittau aufgenommen und bestand Ostern 1868 die Maturitätsprüfung. Zuerst in Greifswald, dann in Leipzig, studierte er Philologie und Geschichte, wurde im Sommer 1870 Soldat, machte von Mitte September an den Feldzug gegen Frankreich mit und nahm Michaelis 1871 seine Studien von neuem auf, die er teils in Leipzig, teils in Göttingen bis Michaelis 1873 fortsetzte. Von einer abermaligen militärischen Dienstleistung wieder entlassen, bestand er am 18. Dezember 1873 das Examen pro doctoratu in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig und trat nach Ablegung der philosophischen Staatsprüfung nach Ostern 1874 für einen erkrankten Freund am Gymnasium zu Zittau als Vikar ein, von wo er Michaelis 1874 an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz berufen wurde. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Nationalgefühl und Vaterlandsliebe im älteren deutschen Humanismus.“ Chemnitz 1887. 26 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1875.

Buschmann, August

Wurde am 4. Februar 1842 zu Münster geboren. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt widmete er sich von Herbst 1860 bis Herbst 1865 auf der dortigen Akademie dem Studium der Philologie und Geschichte. Während dieser Zeit war er einige Semester hindurch Mitglied des philologischen Seminars und löste 1863 die von der philosophischen Fakultät gestellte Preisaufgabe über Eunenes II., König von Pergamum, auf Grund deren er von der Universität Rostock im Jahre 1874 zum Dr. phil. promoviert worden ist. Am 1. Februar 1866 bestand er das Examen pro facultate docendi und trat Ostern desselben Jahres am Gymnasium zu Münster das gesetzliche Probejahr an. Seitdem blieb er an dieser Anstalt bis Herbst 1873 als Lehrer tätig. Seine Anstellung als ordentlicher Lehrer erfolgte am 30. Juli 1869 am Gymnasium Paulinum zu Münster. 1873 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Warendorf berufen, erhielt hier 1888 den Titel Professor und 1893 den Rang der Räte 4. Klasse. Er starb am 17. April 1904. In Warendorf veröffentlichte er:

- 1) Deutsche Frauen der Vorzeit. Warendorf 1880. 22 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Teilnahme an dem ersten archäologischen Ferienkurs in Bonn und Trier und über die dadurch angeregte Sammlung von Münzen und Altertümern. Warendorf 1891. 36 S. u. 1 Tafel. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 3) Ein Königskind im Kerker. (Vortrag über Ludwig XVII.) Warendorf 1900. 15 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 4) De Eumene II., rege Pergamenorum. Pars prior. Warendorf 1874. 28 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)

Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1874 und 1904.

Buschmann, Gerhard

Geboren den 25. August 1846 zu Riepe, Kreis Aurich, als Sohn eines Kaufmanns. Er bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 26. bis 28. September 1866, war hierauf ein Vierteljahr Lehrer an der zweiten lutherischen Hauptschule zu Leer, dann von Neujahr 1867 ab Lehrer an der Volksschule in Extum und wurde Michaelis 1871 als Vorschullehrer am Progymnasium zu Nienburg angestellt. Im Winter 1873/74 nahm er in Berlin an einem Kursus der Kgl. Zentralturnanstalt, sowie an den vom Ministerium angeordneten Vorträgen über Zeichenunterricht von Professor Domschke teil. Am 18. Oktober 1906, bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes, erhielt er den Kgl. Kronenorden IV. Klasse. Volle 35 Jahre hindurch hat er der Anstalt seine treuen Dienste gewidmet und sich durch seine Pflichttreue, seine Tüchtigkeit und seine liebevolle Erziehung der ihm anvertrauten Jugend die Anerkennung seiner Vorgesetzten erworben. Er starb am 3. Januar 1907.

Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1907.

Buschmann, Johannes

Am 6. Dezember 1845 zu Boitin bei Bützow geboren, Sohn des verstorbenen Präpositurs Herrn Buschmann, hat seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Wismar empfangen und in Leipzig besonders unter Ritsch und Curtius 2 Jahre von 1866 – 1868 Philologie studiert. Das durch Verwaltung einer Hauslehrerstelle unterbrochene Universitätsstudium nahm er zu Ostern 1868 in Greifswald wieder auf, wo er besonders an Professor Bücheler sich anschloß. Zu Ostern 1870 übernahm er eine Lehrerstelle am Progymnasium zu Malchin, zu Ostern 1871

eine Hauslehrerstelle, zu Weihnachten 1871 wurde ihm die Stelle eines Lehrers für neuere Sprachen am Gymnasium zu Neubrandenburg übertragen, die er zu Michaelis 1872 aufgab, um die Prüfung pro facultate docendi zu absolvieren, welche er im Februar 1873 zu Rostock bestand. Sein Probejahr legt er am Gymnasium zu Parchim ab, wo er später auch fest angestellt wurde. Hier veröffentlichte er:

- 1) Charakteristik der griechischen Rhetoren beim Rhetor Seneca. Parchim 1878. 22 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 2) Die „enfant terrible“ unter den Rhetoren des Seneca. Parchim 1883. S. 25-31. (Programm Parchim Gymn.)
Aus: Programm Parchim Gymnasium 1874.

Buschmann, Johannes

Geboren den 12. Januar 1844 zu Münster, von Ostern 1869 bis Herbst 1869 Probekandidat am Gymnasium zu Münster, seitdem kommissarischer und vom 14. September 1870 an ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Köln. Im Herbst 1874 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Trier und später an das Gymnasium zu Bonn. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Deutsches Lesebuch für die Unterklassen höherer Lehranstalten. 1. u. 2. Abteilung. (Münster, Russel.)
- 2) Deutsches Lesebuch für die mittleren und die oberen Klassen höherer Lehranstalten.
- 3) Kleine Schulgrammatik. (Münster Russel.)
- 4) Die Zerstörung des Stiftes St. Paulin durch die Franzosen im Jahre 1674. Nach den zeitgenössischen Berichten des Alexander Henn. Trier 1880. 26 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 5) Zur Geschichte des Bonner Gymnasiums. 1. Teil: Das Gymnasium in der kurfürstlichen Zeit. Bonn 1891. 40 S. u. 1 Taf. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 6) Zur Geschichte des Bonner Gymnasiums. 2. Teil: Das höhere Schulwesen zur Zeit der Fremdherrschaft. Bonn 1893. 40 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 7) Die Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes am 15. Oktober 1891. Bonn 1892. S. 4-17. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 8) Geschichte des Bonner Gymnasiums. 3. Teil: Das Königlich Preußische Gymnasium in der Übergangszeit und unter Nik. Jos. Biedermanns Leitung. Bonn 1894. 49 S. (Programm Bonn Gymnasium.)

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Buscke, Karl

Geboren am 15. März 1856 zu Birkholz im Kreise Dramburg, besuchte von seinem 12. Lebensjahre ab das Dramburger Gymnasium und später das Gymnasium zu Belgard, von wo er zu Michaelis 1875 nach Erlangung des Maturitätszeugnisses nach Berlin ging, um dort Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach vierjährigem Studium bestand er in Berlin Juni 1880 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin ab, worauf er ein Jahr als Hilfslehrer am Gymnasium zum Grauen Kloster tätig war. Michaelis 1882 wurde er an das Städtische Progymnasium (später Lessing-Gymnasium) berufen. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Über Kaltluft- und Kaldampfmaschinen. (Umschlagtext: Zur Theorie kalorischer Maschinen.) Berlin 1887. 20 S. u. 2 Tafeln. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1883.

Buscke, Theodor Adolf Ludwig

Geboren den 18. September 1857 zu Tilsit, wurde zu Michaelis 1875 von dem Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte in Königsberg hauptsächlich Geschichte und Geographie. Nachdem er sich am 26. Juni 1880 der prüfung pro facultate docendi unterzogen hatte, absolvierte er sein Probejahr am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig vom 1. Oktober 1880 bis 1. Oktober 1881 und blieb an dieser Anstalt bis Michaelis 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 29. Juni 1882 wurde er vom Magistrate zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium erwählt und von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium unterm 28. Juli 1882 als solcher bestätigt. Auf Grund seiner Dissertation: „Heinrich von Plauen, Hochmeister des deutschen Ritterordens“ wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg am 8. März 1880 zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1887 wurde er pensioniert und starb schon am 7. November 1887.
Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1883 und Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Buslepp, Karl

Geboren den 25. Mai 1875 in Buttstädt, besuchte das Wilhelm-Ernst-Gymnasium zu Weimar, genügte vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 seiner Militärpflicht in Leipzig und studierte dann an der dortigen Hochschule von 1897 bis Herbst 1898 klassische Philologie, Geschichte und Kunstgeschichte. Von Michaelis 1898 ab besuchte er die Universität Jena, wurde 1901 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1903 dort auch die Staatsprüfung. Nachdem er ein Jahr als Hauslehrer tätig gewesen war, wirkte er von Michaelis 1902 bis Ostern 1905 als Probe- und Hilfslehrer an der Realschule in Apolda. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium in Greiz berufen und ist dort bis Ostern 1905 tätig gewesen. Ostern 1905 wird er an das Gymnasium zu Weimar versetzt. In Weimar veröffentlicht er: „De Tanagraeorum sacris.“ Weimar 1908. 18 S. (Programm Weimar Gymnasium.) Aus: Programm Weimar Gymnasium 1906.

Busmann, Friedrich

Geboren am 17. September 1847 zu Coesfeld, besuchte 9 Jahre das dortige Gymnasium und darauf die Akademie zu Münster i. W. Nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi trat er am 4. Januar 1873 als Probe-Kandidat beim Gymnasium zu Arnberg ein, übernahm aber schon zu Ostern desselben Jahres eine kommissarische Lehrerstelle am Gymnasium zu Düsseldorf, die er 2 Jahre verwaltete. Ostern 1875 wurde er am Gymnasium zu Münster i. W. wissenschaftlicher Hilfslehrer und im Januar 1876 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1876.

Buss, Emil

Emil Buß, geboren am 24. Juli 1876 zu Wiesbaden, besuchte dort die Realschule bis Sekunda einschließlich. Seine berufliche Ausbildung erhielt er in der Präparandenanstalt zu Usingen und in dem Lehrerseminar zu Dillenburg. Nach dem Abgang vom Seminar 1896 war er in Niederrad, Biebrich a. Rh. und Dillingen i. T. tätig. Ostern 1901 trat er in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. und unterrichtete an der Grunelius- und Schwanthalerschule. Zum 1. April 1913 erfolgte seine Berufung an die Vorschule der Helmholtz-Realschule. Aus: Programm Frankfurt/M. Helmholtz-Realschule 1913.

Buss, Eugen

Eugen Buß, geboren den 1. Februar 1842 zu Köln, war vom 1. Oktober 1865 an Probekandidat an der Realschule zu Köln mit voller Lehrkraft, vom 30. Juli 1866 an kommissarischer, seit dem 30. Oktober 1867 ordentlicher Lehrer. Er ging Ostern 1868 an das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin und ist später am Gymnasium zu Straßburg Oberlehrer. 1874 veröffentlicht er: „Locke's Lehre von den Körpern.“ Mülhausen/Els. 1874. (Programm Mülhausen Gymnasium.) - Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Buss, Felix

Felix Buß, geboren am 24. November 1862 zu Danzig, vorgebildet 1880-1883 auf dem Lehrerseminar zu Löbau, bestand die 1. Lehrerprüfung am 1. März 1883, die zweite im Juni 1885. Seit dem 1. April 1885 ist er im Schuldienste der Stadt Danzig beschäftigt und war als Lehrer an der niederstädtischen Knabenschule tätig. Am 1. April 1904 wurde er als Elementarlehrer an die Oberrealschule zu St. Petri und Pauli berufen. Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1905.

Busse

Geboren am 11. Oktober 1879 zu Hannover, besuchte nach der Schulzeit die Präparandenanstalt und das Seminar zu Hannover, bestand 1903 die 2. Lehrerprüfung und 1909 die Zeichenlehrerprüfung. Ostern 1911 wurden ihm 6 Zeichenstunden an der Bismarckschule zu Hannover im Nebenamte übertragen. 1912 wurde er als Vorschullehrer und Michaelis als Zeichenlehrer an die Bismarckschule berufen. Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1913.

Busse, Adolf

Geboren am 28. Dezember 1856 zu Czarnikau in der Provinz Posen, besuchte das Pädagogium in Züllichau, studierte von 1876 bis 1880 in Tübingen, Leipzig und Berlin klassische und deutsche Philologie, Philosophie und Geschichte. 1881 promoviert er auf Grund seiner Dissertation: „De praesidiis Aristotelis Politica emendandi“. Berlin 1881 zum Dr. phil. Ostern 1882 trat er als Probandus beim Friedrichs-Gymnasium in Berlin ein, unmittelbar nach Beendigung des Probejahres wurde er angestellt. Er gibt vornehmlich griechischen und lateinischen Unterricht in II und III. Seit 1888 verwaltet er die Bibliothek. 1902 wird er Direktor des Askani-schen Gymnasium in Berlin. Im Auftrage der Berliner Akademie gab er heraus:

- 1) Porphyrii Isagoge. 1887.
- 2) Dexippi in Aristot. Cat. Commentatio. 1888.
- 3) Ammonii in Phorphyrii Isagoge. 1891.
- 4) Ammonii in Aristot. Cat. Comm. 1895.
- 5) Ammonii in Arist. Cat. 1897.
- 6) Philoponi in Arist. Cat. 1898.
- 7) Die neuplatonischen Ausleger der Isagoge des Porphyrius. Berlin 1892. 23 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 8) Ansprache bei der Übernahme des Direktorats der Anstalt. Berlin 1903. S. 14-19. (Programm Berlin Askani-sches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Busse, Anton Wilhelm Ferdinand

Geboren am 26. November 1809 zu Cossebue in der Altmark, wo sein Vater damals Prediger war. Auf dem Domgymnasium zu Magdeburg gebildet, bezog er 1830 die Universität Halle, studierte darauf auch in Berlin vorzugsweise Philologie und legte im Jahre 1837 die Oberlehrer-Prüfung ab. Während des gesetzlichen Probejahres unterrichtete er an dem Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster und arbeitete darauf als Hilfslehrer sowohl an dieser Anstalt, als auch am Friedrichs-Werderschen und am Köllnischen Gymnasium. Bei dem letzteren wurde er im Jahre 1840 von dem Magistrate berufen und von Kgl. Schulkollegium unterm 5. August als ordentlicher Lehrer bestätigt. Seitdem hat er mit großer Pflichttreue und tätigem Eifer in stets kräftiger Gesundheit an dieser Anstalt gewirkt, in den unteren, mittleren und oberen Klassen erfolgreich unterrichtet. Seine Musestunden widmete er vorzugsweise philologischen, philosophischen und historischen Studien. Mit Beginn des vorigen Jahres stellte sich ein Brustleiden ein, das bald Besorgnis erregend wurde und ihn nötigte, im April v. J. bei den vorgesetzten Behörden eine Stellvertretung und die Erlaubnis zu einer Badereise nachzusuchen. Er starb in der Nacht vom 24. zum 25. November 1854. Veröffentlicht hat er: „Beitrag zur Kritik der Sprache. Berlin 1844. 22 S. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.) und ein Werk über Fichte 1847.

Aus: Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium 1855.

Busse, Bruno Hermann

Geboren am 16. Dezember 1877 in Neuhaldensleben, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1896 das Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte bis Ostern 1901 in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Er promovierte am 3. August 1899 auf Grund einer Dissertation über: „Sagengeschichtliches zum Hildebrandsliede nebst Exkursen über die Sage vom Kampfe des Vaters und Sohnes und die Entstehung der Dietrichsage“. (= Paul und Braune: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Hrsg. v. Sievers, Bd. XXII, S. 1 ff.) Er war im Sommer 1900 Vikar an der ersten Realschule in Leipzig und bestand am 24. Januar 1901 die Staatsprüfung. Ostern 1901 wurde er Hilfslehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig, Ostern 1902 nichtständiger und Ostern 1904 ständiger Lehrer am Realgymnasium in Leipzig. - Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1903.

Busse, Eduard Adolf

Geboren am 11. April 1881 in Dingelstädt auf dem Eichsfeld als Sohn eines Kaufmannes, besuchte 1893 bis 1900 das Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt, studierte in Paderborn, Würzburg, München und Tübingen Theologie, wurde Ostern 1905 zum Priester geweiht und als Kaplan in Althaldensleben bei Magdeburg angestellt. Ostern 1909 wurde er als Konrektor an die katholische Rektoratschule nach Hamm in Westfalen versetzt und übernahm zugleich einen Teil des katholischen Religionsunterrichts am Gymnasium.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1910.

Busse, Erich

Wurde am 27. November 1876 in Dresden geboren. Von Ostern 1888 an besuchte er das Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V., von Ostern 1890 an das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Ostern 1897 bezog er die Universität München, um dort Geschichte und Germanistik zu studieren. Nachdem er noch die Universität Berlin besucht hatte, wurde er Ostern 1902 in Marburg a. L. auf Grund der Dissertation: „Augustin von Hamersteten“ zum Doktor der Philosophie promoviert. Im Februar 1904 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung. Am 1. April 1904 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz angestellt; im Juni 1906 wurde er an das Kgl. Gymnasium in Schneeberg versetzt, an dem er bis zu seiner Anstellung an der Annenschule tätig war.
Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1907.

Busse, Friedrich Hugo

Wurde am 6. August 1872 zu Ratibor als Sohn des Steuerkontrolleurs Busse geboren und besuchte das Gymnasium zu Liegnitz, von dem er Ostern 1890 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung und mit einem ausgezeichneten Zeugnis auf die Universität entlassen wurde. Religiöse und philosophische Neigungen führten den Jüngling zunächst zum Studium der Theologie, dem er in Berlin oblag. Nach 2 Jahren aber war das philosophisch-naturwissenschaftliche Interesse so in den Vordergrund getreten, daß er sich dem Studium der Naturwissenschaften und Mathematik zuwandte und zwar mit solchem Erfolge, daß er bereits nach weiteren 2 Jahren eine Preisaufgabe der Berliner philosophischen Fakultät lösen konnte. Seine hervorragenden Fähigkeiten und sein rastloser Fleiß zeigten sich dann weiter in einer zweiten mathematischen Abhandlung, die der Kgl. Akademie der Wissenschaften vorgelegt werden konnte, und in dem ausgezeichneten Staatsexamen, das er im Jahre 1897 ablegte. Nach Erledigung seiner Militärflicht trat er im Oktober 1898 als Seminarkandidat in das Königstädtische Realgymnasium in Berlin ein und wurde 1 Jahr später dem Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, aber schon in diesem Jahr zweimal mit der Verwaltung erledigter Oberlehrerstellen betraut. Am 1. Oktober 1900 wurde er an der Oberrealschule in Charlottenburg angestellt. Seine fortgesetzte wissenschaftliche Tätigkeit, sowie die Erfolge seines amtlichen Wirkens zogen die Aufmerksamkeit der vorgesetzten Behörde in so hohem Maße an, daß er im November 1901 als Hilfsarbeiter in das Unterrichtsministerium berufen wurde. Aber seine ausgesprochene Neigung zum Jugendunterricht veranlaßte ihn, allen Aussichten, die seine bevorzugte Stellung zu bieten schienen, zu entsagen und zum 1. April 1902 wieder an seine frühere Schule zurückzukehren. Als er dann im Herbst 1902 kaum dem Realgymnasium in Charlottenburg überwiesen war, wurde er an das neu zu gründende Realgymnasium zu Berlin-Grunewald als erster mathematischer Lehrer berufen. – Aus: Programm Berlin-Grunewald Realgymnasium 1905.

Busse, Gustav

Geboren am 13. April 1859 in Sossmar, Kreis Peine, besuchte von Ostern 1873 bis Ostern 1879 das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim. Er studierte die neueren Sprachen an den Universitäten Göttingen und Kiel, hielt sich zwecks praktischer Ausbildung ein Jahr im Auslande auf und bestand im Juli 1884 das philosophische Doktorexamen auf Grund seiner Dissertation: „Der Konjunktiv im altfranzösischen Volksepos.“ Nachdem er dann von Ostern 1885 bis Ostern 1886 seiner Militärflicht genügt hatte, bestand er im Juli 1886 in Kiel die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 leistete er sein Probejahr ab am Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim und wurde seit Michaelis 1887 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1894 wurde er zum Oberlehrer ernannt und an die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld berufen. – Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1895.

Busse, Gustav Friedrich

Geboren im Oktober 1870 zu Jastrow, Kreis Deutsch Krone, besuchte die gehobene Stadtschule und die Präparandenanstalt seiner Vaterstadt, dann das Lehrerseminar zu Preußisch Friedland. Die erste Prüfung bestand er im September 1890, die zweite in Marienburg im November 1892. Die Turnlehrerprüfung legte er im März 1896 in Berlin ab und die Zeichenlehrerprüfung 1902 und 1904 in Hamburg. In provisorischer Anstellung war er in Elbing Michaelis 1890 bis 1893, in fester Anstellung in Danzig bis 1. Oktober 1897. Dann war er an einer Hamburgischen Volksschule provisorisch bis Oktober 1898, definitiv bis Michaelis 1898, darauf als Vorschullehrer an der Realschule vor dem Lübecker Tor tätig. Geht dann an das Realgymnasium des Johanneums, an die Oberrealschule auf der Uhlenhorst, und am 1. April unter Beförderung zum technischen Lehrer an die Realschule an der Bismarckstraße. – Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1905 und Hamburg Realschule Bismarckstraße 1908.

Busse, Karl

Geboren am 4. August 1882 zu Flachstöckheim (Kreis Goslar), studierte, nachdem er Ostern 1901 auf dem Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim das Zeugnis der Reife erlangt hatte, auf der Universität Göttingen neuere Philologie und Philosophie. Am 21. Juni 1905 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 4. Mai 1906 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven ab und wurde während desselben ein halbes Jahr als Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück beschäftigt. Dann ging er als Lehramtskandidat an das Lycée St. Louis in Paris und war dort bis Ende März 1908 tätig, worauf er von April 1908 bis April 1909 seiner militärischen Dienstpflicht genügte. Ostern 1909 tritt er in das Lehrerkollegium des K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover ein. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Busse, Kurt Ferdinand Karl

Wurde am 1. März 1868 zu Berlin geboren als Sohn des Leiters der bekannten höheren Mädchenschule am Dönhoffplatz. Von seinem 6. Bis zum 9. Jahre besuchte er zuerst die Schule seines Vaters, dann die höhere Knabenschule, darauf das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, von welchem er Michaelis 1886 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde, und zwar mit der Dispensation von der mündlichen Prüfung und der Verleihung einer Prämie. Im ersten Semester, welches er in Berlin zubrachte, widmete er sich der klassischen Philologie und der Geschichte, für welche Wissenschaften er sich schon auf der Schule besonders interessiert hatte. In seinem zweiten Semester, in Heidelberg, studierte er besonders Germanistik und trat in das germanistische Seminar, in welchem er eine nach dem Urteil des rezensierenden Professors sehr gute Arbeit über „Schillers Verhältnis zu Kant“ verfaßte. Durch diese Arbeit wurde er wohl veranlaßt, im 3. und 4. Semester, wieder in Berlin, neben der Fortsetzung der deutschen Studien besonders dem Studium der Philosophie zu obliegen. Gleichzeitig erwachte in ihm die Liebe zum Studium des Französischen. Um diese Sprache gründlich zu erlernen, verbrachte er sein 5. Semester in Genf. Die folgenden 4 Semester verbrachte er in Berlin, wo er auch das Englische und Italienische in den Bereich seiner Studien zog. In der staunenswert kurzen Zeit eines dreiviertel Jahres verfaßte er drei Prüfungsarbeiten, für das Fach Philosophie, des Deutschen und des Französischen. Der mündlichen Prüfung unterzog er sich auch noch im Englischen und Lateinischen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Prenzlau, das Probejahr am Falk-Realgymnasium zu Berlin, an welchem er noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb, während welcher Zeit (am 18. November 1894) er von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert wurde (auf Grund einer Abhandlung über Spencers Philosophie der Geschichte). Ostern 1895 kam er als Hilfslehrer an die 10. Realschule zu Berlin und bewährte sich derartig, daß er zur Besetzung einer vakanten Oberlehrerstelle vorgeschlagen wurde. 1896 erfolgte seine feste Anstellung und fast 8 Jahre hat er den ordentlichen Mitgliedern unseres Kollegiums angehört. Im Sommer 1898 war er zu einer Studienreise nach Frankreich und Spanien beurlaubt. Seine von dort an seinen Vater gerichteten Reiseberichte zeigten ihn als einen solchen Meister deutschen Stils, daß sie ohne Veränderungen von einer hiesigen großen Zeitung abgedruckt worden sind. Er starb am 30. August 1905. – Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1905.

Busse, Max Wilhelm

Geboren am 15. April 1868 in Volkmarsdorf, besuchte von Ostern 1882 bis 1888 das Kgl. Gymnasium in Leipzig, studierte von Ostern 1888 bis 1892 an der Universität Leipzig. Von da ab war er bis Johannis 1893 Lehrer an der höheren Privatschule in Bockenem (Reg.-Bez. Hildesheim) und von Johannis 1893 bis Ostern 1899 Leiter der höheren Privatschule in Soltau (Hannover). Seit Ostern 1899 wirkt er als Lehrer an der Teichmann-Dr. Rothschen Privatschule in Leipzig, und seit Michaelis 1900 erteilt er zugleich einige Unterrichtsstunden an der 2. Städtischen Realschule zu Leipzig. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Die Didaktik des Comenius und der erziehende Unterricht.“ Leipzig 1905. 30 S. (Programm Leipzig 2. Realschule.) Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Busse, Rudolf

Geboren am 1. April 1857 in Breslau, besuchte das Gymnasium zu Ratibor, studierte in Berlin von 1875 bis 1880 klassische Philologie. 1880 wird er zum Dr. phil. promoviert, bestand das Examen pro facultate docendi am 4. Januar 1882. Sein Probejahr leistet er 1882/83 am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin ab, und seit dem 15. November 1882 zugleich Hilfslehrer am Kgl. Wilhelmsgymnasium. Michaelis 1883 wird er ordentlicher Lehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und 1901 zum Professor ernannt. Michaelis 1904 bis Ende November 1906 ist er Direktor des Gymnasiums zu Küstrin, von da an Direktor des Kaiser Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt am Main. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De duplici reccusione orationis Demosthenis, quae est de falsa legatione. Diss. inaug. Berlin 1880.
- 2) Zur Pneumatologie des Apostels Paulus. Berlin 1900. 17 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Abschiedsfeier für Direktor Dr. Tschiersch und seine Einführung als Leiter der Anstalt. Küstrin 1905. S. 20-21. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- 4) Aus Ludwig Wieses pädagogischem Vermächtnis. Ein Gedenkblatt zu seinem hundertjährigen Geburtstage. Berlin 1906. 15 S. (Programm Küstrin Gymnasium 1906.)
- 5) Ansprache bei der Geburtstagsfeier für Sr. Maj. des Kaisers und Königs und der Enthüllung der Bronzebüste des hochsel. Kaiser und Königs Friedrich. Frankfurt/M. 1910. S. 11-12. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichsgymnasium.)
- 6) Bericht über die an der Anstalt abgehaltenen physikalischen Schülerübungen. Frankfurt/M. 1912. S. 3-6. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichsgymnasium.)
- 7) Rückblick auf die ersten 25 Jahre der Anstalt. Frankfurt/M. 1913. 24 S. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichsgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Busse, Walther

Geboren am 12. August 1879 in Neuhaldensleben bei Magdeburg, erhielt Ostern 1899 das Zeugnis der Reife am Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte Germanistik und neuere Sprachen an der Universität Leipzig. Am 9. Juni 1904 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Der Markgraf von Hohenburg“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Am 4. März 1905 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz, zur Ableistung des Probejahres wurde er der städtischen Oberrealschule i. E. zu Eisleben überwiesen. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Rathenow berufen. – Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1908.

Busse, Wilhelm

Geboren den 29. März 1859 zu Hillersleben (Kreis Neuhaldensleben), auf dem Seminar zu Barby vorgebildet, bestand die 1. Lehrerprüfung im Februar 1879, die 2. Im Juni 1882. Die Prüfung als Zeichenlehrer im Juni 1894. Er war vorübergehend an den Volksschulen in Cracau und Hundisburg, seit Februar 1883 an verschiedenen städtischen Schulen in Magdeburg als Lehrer, seit 1. April 1892 an der Realschule daselbst als Zeichenlehrer tätig. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1903.

Busse, Wilhelm

Geboren am 12. Oktober 1881 zu Greifswald, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt, wo er am 8. März 1900 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte an der Universität Greifswald, an der er am 6. Mai 1905 die Staatsprüfung ablegte. Seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte er vom 1. Oktober 1900-1901. Ostern 1905 bis 1906 leistete er sein Seminarjahr am Marienstiftsgymnasium in Stettin ab, das Probejahr von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Fürstin-Hedwig-Gymnasium in Neustettin. Seit Ostern 1907 ist er Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. in Duisburg. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1908.

Busse, Wilhelm

Wurde am 25. Juni 1886 zu Magdeburg geboren. Er besuchte die Oberrealschule seiner Vaterstadt und verließ sie mit dem Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst. Dann studierte er auf der Kunst- und Kunstgewerbeschule in Magdeburg, auf der Kgl. Kunstschule in Berlin und auf der Akademie zu Königsberg. Hier bestand er im Sommer 1908 die Staatsprüfung für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Er war bisher als Zeichenlehrer tätig am Reformrealgymnasium in Goldap und an der Realschule in Marggrabowa. Seit dem 1. Oktober hat das Kgl. Provinzialschulkollegium ihn mit der Verwaltung einer Zeichenlehrerstelle am Gymnasium zu Königsberg beauftragt, aus der er zum 1. April ausscheiden wird, um an die Realschule i. E. zu Nordenham überzugehen. Aus: Programm Nordenham Realschule 1910.

Bussenius, Karl Otto Friedrich

Geboren am 14. April 1841 zu Könnern im Saalkreise, besuchte die Lateinische Hauptschule in Halle a. S. und das Stiftsgymnasium zu Zeitz. Er studierte von Michaelis 1861 bis Ostern 1865 in Halle Philologie und übernahm dann eine Hauslehrerstelle in Russisch-Polen, im Gouvernement Warschau. Ein unglücklicher Bruch des rechten Fußes verursachte ihm ein längeres Leiden, so daß er erst im Jahre 1869 an den Abschluß seiner Staatsprüfung für das höhere Lehramt denken konnte. Nachdem er diese Prüfung im November 1869 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle bestanden hatte, begann er Neujahr 1870 sein Probejahr am Gymnasium in Torgau. Von hier aus erwarb er sich im Sommer 1871 durch eine Abhandlung über Persius die philosophische Doktorwürde und blieb dann die nächsten Jahre hindurch am Torgauer Gymnasium als Lehrer tätig, bis er Ostern 1874 einer Berufung als ordentlicher Lehrer an die Klosterschule zu Roßleben folgte. Sein Amt an der Klosterschule hat er dann, vom Mai 1887 an als Professor, fast 27 Jahre lang mit großer Treue und segensreichem Erfolge verwaltet. Er war ein Lehrer, dem die Pflicht über alles ging. In seinem Unterricht, den er lange Jahre fast ausschließlich in den oberen Klassen erteilte, wußte er seine Schüler für die großen Gestalten der klassischen Dichter und für die dauernd wertvollen Gedanken der griechischen und römischen Geschichtsschreiber und Redner zu erwärmen. Nachdem er Michaelis 1900 in den Ruhestand getreten war, verlebte er, bald durch die Verleihung des Roten Adler-Ordens ausgezeichnet, die übrigen Jahre, die ihm noch vergönnt waren, in Halberstadt, wo er im Kreise lieber Verwandter geehrt und gepflegt wurde. Er starb am 27. Oktober 1908. An der Klosterschule veröffentlichte er: „Über die Theodicee des Leibniz.“ Halle 1876. 19 S. (Programm Rossleben Klosterschule.) - Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1875 und 1909.

Bussenius, Otto

Ich bin geboren 1848 zu Ebstorf in der Provinz Hannover, habe zehn Jahre das Gymnasium zu Celle besucht und dann seit 1866 vier Jahre zu Göttingen und Greifswald Philologie und die verwandten Fächer der Altertumswissenschaft studiert. Ostern 1870 bestand ich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Oberlehrer-Examen und ward durch Beschluß der verehrlichen Schuldeputation als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Catharineum angestellt. Nach wenigen Monaten ward ich zur Fahne einberufen und habe den Feldzug gegen Frankreich im hiesigen Bataillon mitgemacht. Johannis 1871 kehrte ich zurück, trat in meine vorige Stellung wieder ein und promovierte bald darauf. Ostern 1872 ward ich durch Dekret Eines Hohen Senats zum Oberlehrer befördert. -- Hier veröffentlicht er: „De Valerii Flacci in adhibendis comparationibus usu.“ Lübeck 1872. 27 S. (Programm Lübeck Gymnasium.) - Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1873.

Bussler, Franz Gottlieb

Geboren am 16. April 1840 zu Colberg, vorbereitet auf dem Gymnasium zu Cöslin, studierte Mathematik und Physik auf den Universitäten zu Greifswald und Berlin in den Jahren 1858-1861, übernahm dann Hauslehrerstellen, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, bestand 1864 die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald. Von Ostern 1864 bis Ostern 1865 absolvierte er das vorschriftsmässige Probejahr am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, während er gleichzeitig Mitglied des kgl. Seminars für gelehrte Schulen war. Ostern 1865 wurde er als 5. ordentlicher Lehrer an das Sophien-Gymnasium zu Berlin berufen. Hier veröffentlicht er: „Der naturwissenschaftliche Unterricht auf den Gymnasien.“ Berlin 1872. 36 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.) Auch veröffentlichte er zahlreiche Lehrbücher für den Unterricht in der Mathematik, astronomischen Geographie, Physik, Botanik, Zoologie und Erdkunde. Er starb im März 1912, acht Tage nach dem Tode seiner Gattin. Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1866 und 1912.

Bussmann, Ferdinand

Geboren im Mai 1839 in Minden, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Philologie in Göttingen und trat Michaelis 1862 am Gymnasium zu Hamm sein Probejahr an. Nach Beendigung des Probejahres wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt und gehörte bis Michaelis 1874 dem Kollegium an. Er verwaltete nach dem Tode des bisherigen Bibliothekars Hopf seit Michaelis 1866 die Bibliothek. Von hier kehrte er an das Gymnasium seiner Vaterstadt Minden zurück und wirkte dort bis zu seiner Pensionierung Ostern 1899. Am 16. Juni 1899 ist er gestorben. Im Druck ist von ihm erschienen: „Observationes Sallustianae.“ Hamm 1871. 14 S. (Programm Hamm Gymnasium.) - Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Busmann, Ludwig

Von Ostern 1836 Hilfslehrer, dann als zweiter Unterlehrer angestellt, rückte im Jahre 1838 in die erste Unterlehrerstelle, Ostern 1840 in die dritte, Ostern 1842 in die zweite Lehrerstelle für obere Klassen, erhielt 1845 das Prädikat „Oberlehrer“, rückte Ostern 1856 in die erste Oberlehrerstelle und starb am 16. August 1866. Er hat geschrieben: „Joachim I. und die Reformation.“ Berlin 1849. 15 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.) Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1874.

Butenuth, Hans

Geboren am 7. September 1883 zu Hillegossen, Kreis Bielefeld, bestand die Reifeprüfung 1902 am Realgymnasium zu Bielefeld, studierte in Marburg, Berlin und Münster und bestand am 24. Februar 1907 in Münster das Examen pro facultate docendi im Deutschen, Französischen und Englischen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Herford ab und war darauf als Probekandidat mit der Vertretung einer Oberlehrerstelle am Fürstlichen Gymnasium in Detmold be- traut. Nach Ableistung des Militärjahres war er ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Schillergymnasium zu Münster beschäftigt und wird dann an das Realgymnasium zu Altena berufen. - Aus: Programm Detmold Gymnasium 1909 und Altena Realgymnasium 1913.

Buth, Franz Heinrich Julius

Geboren am 12. Juli 1846 zu Groß-Justin in Pommern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Greifenberg i. P., studierte von Michaelis 1865 an Philologie in Berlin, Leipzig und Greifswald. 1870 bestand er in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi, war dann ab Ostern 1871 als Probekandidat und darauf als Adjunkt und ordentlicher Lehrer am Pädagogium zu Putbus tätig, ging Michaelis 1872 als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule zu Lauenburg i. P. und 1874 an das Gymnasium zu Anklam. In Lauenburg veröffentlicht er: „De ablativi casus formis Plautinis.“ Lauenburg i. P. 1873. 27 S. (Programm Lauenburg i. P. Höh. Bürgerschule.) Aus: Programm Anklam Gymnasium 1875.

Buth, Hermann

Geboren den 3. September 1881 in Stegers, Kreis Schlochau, machte seine Reifeprüfung am 17. Februar 1902 am Realgymnasium zu Danzig. Er studierte dann in Berlin und Königsberg, bestand am 25. Juni 1907 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt, leistete von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 das Seminarjahr an der Oberrealschule in Elbing, bis Michaelis 1909 das Probejahr am Gymnasium in Deutsch-Krone und dem Progymnasium in Neumark ab und wurde am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Elbing angestellt. Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1910.

Buth, Willi

Wurde im September 1885 zu Kirchhagen in Pommern geboren. Er besuchte das Bugenhagen-Gymnasium zu Treptow an der Rega, das er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf in Tübingen, Berlin, Marburg und Jena Theologie und Philologie und bestand das Staatsexamen im Juni 1912. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Cottbus trat er im Oktober 1913 sein Probejahr am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam an. --Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1914.

Buttenwieser, Salomo

Geboren am 9. Juli 1867 zu Fechenbach (Bayern), jüdischer Konfession, besuchte die jüdische Lehrerbildungsanstalt zu Würzburg und legte am katholischen Seminar in Würzburg 1887 die Lehrprüfung ab. Er war Praktikant in Rimpar, Religionslehrer in Mainbernheim und diente beim Militär August bis Oktober 1889. Wird dann an die Realschule Talmud Tora in Hamburg berufen. Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1891.

Butter, Karl Friedrich Arthur

Ich, Karl Friedrich Arthur Butter, bin am 8. März 1882 in Schwepnitz als Sohn des Glas- und Porzellanmalers Emil Butter geboren. Von 1896 bis 1902 besuchte ich das Landständische Seminar zu Bautzen, genügte im darauf folgenden Jahre meiner Militärflicht in Dresden, erhielt Ostern 1903 in der Stadt Kamenz eine Hilfslehrerstelle und wurde nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung dort als Bürgerschullehrer angestellt. Von April bis Ende November 1908 besuchte ich die Königliche Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden. Auf Grund des dadurch erworbenen Fachzeugnisses unterrichtete ich seit Ostern 1909 als ständiger Fachlehrer an der Realschule zu Kamenz i. S. – Aus: Programm Kamenz i. Sa. Realschule 1910.

Buttermann, Gustav

Geboren am 10. November 1877 in Fürstenberg als Sohn eines Kaufmannes, besuchte das Gymnasium Carolinum in Neustrelitz von Ostern 1891 bis 1897, studierte dann Theologie in Greifswald, Erlangen, Halle und Rostock und bestand im Juli 1901 die erste theologische Prüfung. Hierauf genügte er seiner Militärflicht vom Herbst 1901 bis 1902 in Rostock, und übernahm darauf eine Hauslehrerstelle bis Michaelis 1903. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Gymnasium zu Neustrelitz berufen. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1904.

Butterwegge, Leo

Geboren am 14. Dezember 1881 zu Wilhelmshaven, besuchte die Oberrealschule zu St. Petri in Danzig, dann die Universitäten Königsberg und Berlin, um neuere Sprachen und Philosophie zu studieren. Am 13. und 14. März 1908 legte er in Königsberg die Staatsprüfung ab und wurde zur Ableistung des Seminar- und des Probejahres der Kgl. Herzog-Albrecht-Schule zu Rastenburg überwiesen. Hier leistete er auch Ostern 1909/10 das Probejahr ab. Zum 1. Oktober 1910 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1911.

Buttmann, August

Geboren am 21. März 1806 zu Berlin, Sohn des verstorbenen Professors Philipp Buttmann, besuchte zuerst das Friedrichs-Werdersche, später das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Er studierte seit Michaelis 1824 auf der Universität in Berlin und in Bonn Philologie, bestand sein Probejahr des praktischen Schuldienstes am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, wurde Michaelis 1828 noch nach der Schul-Pforte als Kgl. Adjunktus berufen, welche Stelle er 4 ½ Jahre bekleidete und woraus er Ostern 1833 als Subrektor an das Gymnasium zu Prenzlau berufen wurde. An Programm-Abhandlungen veröffentlichte er:

- 1) Quaestiones de Dicaearcho eiusque operibus, quae inscribitur bios Hellados et anagraphe tes Hellados. Collectionis omnium Decaearchi fragmentorum ab eodem instituendae specimen. Naumburg 1832. 60 S. (Programm Pforta Landesschule.)
 - 2) Quaestiones de Dicaearcho eiusque operibus, quae inscribitur bios Hellados et anagraphe tes Hellados ... Nachtrag. Prenzlau 1835. 16 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
 - 3) De Sophoclis Philocteta. Prenzlau 1839. 17 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
 - 4) Das Griechentum und das jugendliche Alter. Prenzlau 1845. 24 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
 - 5) Goethe als Vermittler des Altertums und der modernen Zeit. Prenzlau 1849. 7 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
 - 6) Die griechischen Präpositionen. 1. Teil. Prenzlau 1852. 20 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
 - 7) Die griechischen Präpositionen. 2. Teil. Prenzlau 1853. 18 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
 - 8) Paradigmen zur deutschen Grammatik als Hilfsmittel zur Lektüre mittelhochdeutscher Gedichte. Nach Grimm's Grammatik. Prenzlau 1865. 23 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
 - 9) Über das zweite Stasimon in des Sophocles Antigone. Prenzlau 1869. 15 S. (Progr. Prenzlau Gymn.)
- Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1834.

Buttmann, Philipp Karl

Geboren am 5. Dezember 1764 in Frankfurt am Main, aus einer aus Frankreich vertriebenen Familie Boude-mont, studierte seit 1782 in Göttingen besonders Theologie und Hebräisch, wurde aber durch Heyne für die klassische Philologie gewonnen. Dann studierte er in Straßburg unter Schweighäuser, ist 1787 Erzieher des Erbprinzen in Dessau, 1789 an der königlichen Bibliothek in Berlin beschäftigt, 1796 Bibliothekssekretär, auch als Redakteur an der Spenerschen Zeitung tätig. 1800 wird er außerordentlicher Professor der griechischen Sprache am Joachimsthalschen Gymnasium, gab Latein, Griechisch und alte Geographie in den oberen Klassen, seit 1802 auch Bibliothekar des Gymnasiums. 1806 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Ostern 1809 legte er sein

Amt am Gymnasium nieder, lehrte 1810 an der Universität in Berlin, die ihn 1811 ohne Formalitäten zum Dr. phil. kreierte. Er ist zeitweilig Leiter des philologischen Seminars, 1811 königlicher Bibliothekar. Er stirbt am 21. Juni 1829. – Schleiermacher hielt ihm in der Akademie am 8. 7. 1830 die Gedächtnisrede; er stand in freundschaftlichem und wissenschaftlichem Verkehr mit Niebuhr, den Humboldts, Schleiermacher, Boeckh, Bekker, Fr. A. Wolf, mit dem er das Museum der Altertumskunde herausgab. Seine wissenschaftliche Tätigkeit bewegte sich besonders auf dem Gebiete der griechischen Mythologie und der griechischen Sprache. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Mythologus oder gesammelte Abhandlungen über die Sagen des Altertums. Berlin 1828.
 - 2) Griechische Grammatik; Lexilogus oder Beiträge zur griechischen Worterklärung. Berlin 1825.
- Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1900

Butz, Johannes

Geboren den 2. Dezember 1848 zu Eltville am Rhein, besuchte sechs Jahre lang die Elementarschule seiner Vaterstadt, dann zwei Jahre die dortige Lateinschule und hierauf von IIIa an das Gymnasium zu Hadamar, welches er Ostern 1868 verließ, um sich an der theologisch-philosophischen Fakultät zu Mainz dem Studium der Theologie zu widmen. Ostern 1871 bestand er das theologisch-philosophische Examen zu Limburg an der Lahn und wurde am 12. August 1871 zum Priester geweiht. Vom 1. Oktober 1871 bis April 1873 war er Lehrer an der Rektoratschule zu Oberlahnstein und vom 1. Mai 1873 an Kaplan an dem St. Bartholomäeum und Religionslehrer der Selektenschule zu Frankfurt am Main. 1875 geht er an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M. Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1876.

Butz, Wilhelm

Geboren den 13. Januar 1830 zu Greifswald, Sohn des Lehrers Friedrich Butz, besuchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium und die Universität, wo er die Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Nachdem er seine Universitätsstudien beendet, war er einige Jahre Hauslehrer in Westpreußen und machte dann in Greifswald seine Staatsprüfung. Nach bestandenem Examen pro facultate docendi begann er sofort seine pädagogische Laufbahn am Gymnasium und der Realschule I. O. zu Thorn, wo er vom 1. Mai 1861 bis Ostern 1864 blieb. Von da ab bis Ostern 1873 war er an der Realschule I. O. zu Elbing angestellt und zwar seit Michaelis 1869 als zweiter Oberlehrer. Seit Ostern 1873 führt er das Direktorat der Albinusschule zu Lauenburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Grundriß der mathematischen Geographie. Elbing 1867 (Programm Elbing Realschule.)
- 2) Anfangsgründe der darstellenden Geometrie, der Axonometrie, der Perspective und der Schattenkonstruktion. Ergänzungsband zu Koppe's Lehrbüchern der Mathematik. Elbing 1869. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Elbing Realschule.)
- 3) Über Wert, Ziel und Methoden des Zeichenunterrichtes an höheren Lehranstalten. Lauenburg 1887. 25 S. (Programm Lauenburg Realprogymnasium 1887.)
- 4) Beiträge zur Geschichte der ersten 25 Jahre der Albinusschule (Realprogymnasium) zu Lauenburg an der Elbe. In: Festschrift zur Gedächtnisfeier des 25-jährigen Bestehens der Albinusschule zu Lauenburg an der Elbe. Lauenburg 1890. S. 3-48.
- 5) Bericht über das 25-jährige Jubiläum der Albinusschule. Lauenburg 1891. S. 13-16. (Programm Lauenburg Realprogymnasium.)

Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS.

Buzello, Justus

Wurde im Juli 1859 in Posen geboren, auf dem Friedrichsgymnasium in Berlin vorgebildet und studierte auf den Universitäten Berlin und Königsberg Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Die Prüfung für das höhere Lehrfach bestand er am 28. Juli 1883, wurde am 23. Januar 1886 von der philosophischen Fakultät in Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr leistete er am Alstädtischen und am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ab, war von Ostern 1886 bis Ostern 1891 am Gymnasium zu Lyck, sowie am Realgymnasium zu Magdeburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde zu Ostern 1891 als Oberlehrer an der Realschule zu Magdeburg angestellt. An Programm-Abhandlungen veröffentlichte er:

- 1) Die Bedeutung und Stellung des deutschen Unterrichts in der Realschule. Magdeburg 1893. 18 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)
- 2) Gedanken über den Religionsunterricht an der Realschule. Magdeburg 1900. 16 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)

- 3) Welche Anregungen gewährt Berthold Ottos „Hauslehrer“ auch für den Schulunterricht? Magdeburg 1904.
22 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1892.

Cadura, Richard

Geboren am 23. Januar 1861 in Frankenstein (Schlesien). Er wurde auf dem Realgymnasium zu Reichenbach (Schlesien) und Neisse vorgebildet, bestand 1882 die Reifeprüfung und studierte dann in Breslau beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik. 1886 promovierte er in Breslau und bestand dort auch 1887 die Staatsprüfung. Nachdem er sein Probejahr in Königshütte (Oberschlesien) abgeleistet hatte, wurde er wissenschaftlicher Lehrer am Pädagogium in Katscher in Oberschlesien und von Juli 1889 bis Ostern 1891 Besitzer und Leiter eines Pädagogiums in Nürnberg. Von Oktober 1891 bis Ostern 1897 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am König Wilhelms-Gymnasium in Breslau. Ostern 1897 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium in Kattowitz gewählt, Ostern 1900 an die Realschule zu Beuthen (Oberschlesien) und Oktober 1900 an das König Wilhelms-Gymnasium nach Breslau berufen. – Aus: Programm K. Wilhelms-Gymnasium 1901.

Caemmerer, Bruno

Geboren im Jahre 1848 zu Holzsußra im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen, besuchte das Gymnasium zu Sondershausen. Nach Absolvierung des Abiturientenexamens bezog er die Universität Göttingen, um klassische Philologie zu studieren. Er ging dann für einige Zeit nach Kurland, wo er als Hauslehrer fungierte. Darauf kehrte er nach Göttingen zurück, um seine Studien zu vollenden. Von da wurde er Michaelis 1874 an die höhere Bürgerschule zu Hannover berufen. Im Anfang des Jahres 1875 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen sein Examen pro facultate docendi. Geht später an die Realschule zu Arnstadt, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Thüringische Familiennamen, mit besonderer Berücksichtigung des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen. 1. Teil. Arnstadt 1885. 24 S. (Programm Arnstadt Realschule.) 2. Teil. Arnstadt 1886. 26 S. (Programm Arnstadt Realschule.) - Aus: Programm Hannover höh. Bürgerschule 1876.

Caemmerer, Erich

Geboren am 27. Juli 1884 zu Arnstadt, besuchte hier das Gymnasium, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Jena Geschichte, Germanistik und Latein und promovierte am 31. Oktober 1908. Die Staatsprüfung bestand er im Januar 1910. Das Seminar- und Probejahr leistete er von Ostern 1910 ab an den Fürstl. Höheren Staatsschulen in Arnstadt ab, zugleich als vollbeschäftigter Hilfslehrer. Geht 1912 an das Gymnasium zu Sondershausen. – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1913.

Caemmerer, Wilhelm

Geboren am 10. Januar 1877 zu Jüterbog, besuchte das Gymnasium in Arnstadt und erhielt dort Ostern 1895 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Jena und Berlin Germanistik und Theologie und bestand im Februar 1901 die Staatsprüfung vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Er leistete sein Seminarjahr von Ostern 1901 bis 1902 am Gymnasium zu Steglitz ab, genügte von 1902 – 1903 seiner Militärpflicht und wurde dann von 1903 bis 1904 dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam zur Ablegung des Probejahres überwiesen. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an die Hohenzollernschule in Schöneberg berufen. Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1905.

Caesar, Julius Friedrich Karl

Geboren am 28. Februar 1861 zu Bärwalde in der Neumark, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Frankfurt/O., besuchte von Ostern 1879 ab die Universitäten Berlin, Halle und Greifswald, um hauptsächlich klassische Philologie zu studieren. Im Juli 1884 erwarb er sich die facultas docendi, leistete von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 am Gymnasium zu Luckau sein Probejahr ab und war dann an den höheren Lehranstalten zu Luckenwalde 1885-1887, Königsberg/Nm. 1890, in Berlin am Französischen Gymnasium 1891, in Rathenow, Züllichau 1892 und Freienwalde 1893 als Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Cottbus versetzt. Michaelis 1895 wird er als Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin versetzt, wird dort 1906 Professor. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1894 und Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1908.

Caesar, Hermann

Geboren am 17. Juli 1859 zu Bärwalde in der Neumark, als Sohn des dortigen Oberpfarrers, besuchte das Gymnasium zu Frankfurt a. O. von Michaelis 1870 bis Michaelis 1878. Nach Ablegung der Maturitätsprüfung studierte er auf den Universitäten Berlin und Halle Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften

und bestand das Examen pro facultate docendi am 1. November 1884. Nach einer Hauslehrertätigkeit im Winter 1884/85 zu Saalfeld in Thüringen, leistete er am Kgl. Gymnasium zu Eisleben das Probejahr ab von Ostern 1885 bis 1886. Hierauf stellte er sich dem Kgl. Schulkollegium zu Berlin zur Verfügung und wurde Michaelis 1886 dem Kgl. Gymnasium in Küstrin überwiesen. Hier war er bis Weihnachten 1889 tätig und wurde dann zur Vertretung eines erkrankten Lehrers nach Fürstenwalde berufen. Ostern 1890 kehrte er wieder nach Küstrin zurück, um abermals eine Vertretung zu übernehmen. Michaelis 1890 wurde er als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wittstock geschickt, wo er bis zu seiner Berufung an das Realprogymnasium zu Havelberg (Neujahr 1892) verblieb. Hier war er bis Ostern 1892 als Hilfslehrer, von da bis 28. Juli 1892 ordentlicher Lehrer, seitdem Oberlehrer. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Wie bewegt sich ein materieller Punkt in einer Ebene, wenn er von einer außerhalb liegenden konstanten Zentralkraft angezogen wird?“ Havelberg 1893. 36 S. u. 1 Taf. (Programm Havelberg Realprogymnasium.)
Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1891 und Havelberg Realprogymnasium 1892.

Caesar, Hermann

Geboren den 1. Dezember 1859 in Köln, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Göttingen, Berlin und Straßburg alte Sprachen und Deutsch. Im Juli 1884 bestand er in Straßburg die Staatsprüfung, war dort 2 Jahre als Hilfslehrer am protestantischen Gymnasium tätig und wurde dann zum 1. Oktober 1886 als Oberlehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln angestellt. Ostern 1900 wurde er als Direktor an das Kgl. Gymnasium in Mörs berufen, das er bis Ostern 1909 leitete. Übernimmt dann das Direktorat des Gymnasiums zu Wetzlar. In Mörs hat er veröffentlicht: „Bericht über die Abschiedsfeier für Direktor Dr. Johannes Zahn.“ Mörs 1901. S. 10-11. (Programm Mörs Gymnasium.)
Aus: Programm Wetzlar Gymnasium 1910.

Caesar, Karl

Geboren am 8. Dezember 1871 zu Neuwied, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium und Realprogymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1891 bis 1896 in Bonn klassische Philologie und wurde dort 1896 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er sein Seminarjahr von Ostern 1896 bis Ostern 1897 am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf und das Probejahr von Ostern 1898 bis 1899 am Progymnasium zu Euskirchen abgeleistet hatte, war er von Ostern 1899 bis April 1901 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Clewe. Seitdem war er zunächst als Hilfslehrer und seit 1. April 1902 bis zu seinem Tode als Oberlehrer am K. Wilhelms-Gymnasium zu Aachen tätig. Er starb am 16. Oktober 1908. An Schriften hat er veröffentlicht:
1) Callinici de vita s. Hypatii liber. Edd. Seminarii philol. Bonn sodales 1895.
2) Observationes ad aetatem titulorum Latinorum Cristianorum definiendam spectantes. Diss. Bonn 1896.
3) Die Antwerpener Handschrift des Sedulius. Sonderabdruck aus dem Rheinischen Museum für Philologie. Neue Folge, Band LVI, 1901.
Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Cajar, Hermann Ludwig

Geboren am 10. März 1851 zu Barbelroth, Rheinpfalz, besuchte von 1867 bis 1869 das Lehrerseminar in Kaiserslautern, wurde nach einer halbjährigen Tätigkeit als Hilfslehrer an der Stadtschule in Germersheim zum Zwecke weiterer Ausbildung in der Musik auf 2 Jahre beurlaubt, in dem er das Konservatorium in Stuttgart besuchte und dann als Lehrer in Frankenstein verwendet. Im Oktober 1873 trat er in den reichsländischen Schuldienst über, war bis 1. Januar 1875 an der Stadtschule in Markirch, bis 1. Januar 1876 an der Stadtschule in Colmar tätig, wurde dann durch Verfügung des Kaiserl. Ober-Schulrates dem dortigen Lyceum überwiesen und durch Verfügung derselben Behörde vom 14. Dezember 1893 an die Realschule bei St. Johann in Straßburg versetzt. – Aus: Programm Colmar/Els. Gymnasium 1876 und Straßburg Realschule St. Johann 1894.

Calebow, Erich Dietrich Friedrich

Geboren am 28. November 1839 zu Zerrenthin bei Löcknitz in der Uckermark, besuchte von Michaelis 1851 bis Ostern 1858 das Stettiner Gymnasium, ging von da mit dem Zeugnis der Reife nach der Universität Halle und studierte dort Philologie von Ostern 1858 bis Ostern 1861. Dann diente er als Einjährig Freiwilliger in Stettin, trat dann als provisorisch beschäftigter Lehrer beim Stettiner Gymnasium ein, bestand im Juli 1863 das Examen pro facultate docendi in Halle. Sein Probejahr machte er in Stettin, wurde Michaelis 1864 als Kollaborator dort

definitiv angestellt und ging Michaelis 1866 ab, um an die Realschule zu Stralsund überzutreten und ist später wieder an Stadtgymnasium zu Stettin. Hier veröffentlicht er:

- 1) Beiträge zum achten Buche der Ilias, vornehmlich mit Beziehung auf die Liedertheorie. Stettin 1865. 41 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 2) Diodor als Gewährsmann für die Geschichte des Peloponnesischen Krieges. Stettin 1872. 37 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1867.

Calinich, Johannes Robert

Geboren zu Chemnitz am 6. November 1866, erhielt seine erste Schulbildung in einer Bürgerschule in Hamburg und besuchte dann die „Gelehrtenschule des Johanneums“ in Hamburg und das König Albert-Gymnasium zu Leipzig, wo er Ostern 1886 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich in Bonn und Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und unternahm im März 1892 in Leipzig die Staatsprüfung. Sein Probejahr legte er an der Nikolaischule zu Leipzig ab und wirkte zunächst zwei Jahre an dem Privatinstitut von Dr. H. Schuster in Leipzig, dann ein Jahr als Aushilfslehrer an der Nikolaischule. Ostern 1896 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die mit einem Progymnasium verbundene Realschule zu Oschatz berufen, erlangte dort Ostern 1898 die Ständigkeit und erhielt drei Jahre später die Oberlehrertitel. Ostern 1904 wurde er an das Realgymnasium zu Freiberg i. Sa. berufen. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1905.

Calixte, Remy

Geboren den 14. November 1868 zu Steinbiedersdorf in Lothringen, erledigte vom Herbst 1881 bis Herbst 1889 zuerst an der geistlichen Lehranstalt zu Montigny, dann an dem Oblaten-Gymnasium zu Walkenburg (Holland) und am bischöflichen Seminar zu Verdun das Gymnasium bis Oberprima. Darauf widmete er sich dem Kunststudium, besuchte von Herbst 1891 bis Herbst 1893 die kgl. Kunstakademie in Berlin und bestand am 5. Juli 1893 die Prüfung als Zeichenlehrer. Er wird dann an der Gewerbeschule zu Mülhausen im Elsaß angestellt. Aus: Programm Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1894.

Callais, Joseph

Geboren am 29. September 1882 zu Hattingen (Lothringen), erhielt im Herbst 1901 das Reifezeugnis des Gymnasiums zu Buchsweiler (Elsaß), studierte darauf in Straßburg, Nancy, Paris und Bonn klassische und romanische Philologie. 1909 promovierte er in Bonn zum Dr. phil. und 1910 legte er dort das Staatsexamen ab. Sein Seminarjahr leistete er 1910/11 am Reformrealgymnasium in Essen-Ruhr ab. Während des Probejahres 1911/12 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt im Sommer am Realgymnasium in Aachen, im Winter am Gymnasium in M.-Gladbach. Wird dann an das Realgymnasium zu Saarbrücken berufen. Aus: Programm Saarbrücken Realgymnasium 1913.

Callenberg, Karl

Geboren am 5. Juli 1849 zu Vreden in Westfalen, wurde auf der Realschule I. O. zu Lippstadt und dem Gymnasium zu Paderborn für das akademische Studium vorgebildet. Er studierte auf der Akademie zu Münster und den Universitäten Berlin und Bonn neuere Sprachen und legte am 24. November 1874 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1874 bis Ostern 1875 an der Realschule I. O. zu Lippstadt. Wird dann an die höhere Bürgerschule zu Mühlhausen in Thüringen berufen, wo er seine Abhandlung: „Das geistliche Schauspiel des Mittelalters in Frankreich“ veröffentlicht. Mühlhausen 1876. 29 S. (Programm Mühlhausen/Th. Höh. Bürgerschule.) - Aus: Programm Mühlhausen/Th. Höh. Bürgerschule 1876.

Calliebe, Arnold

Ist am 6. September 1887 in Züllchow (Kreis Randow) geboren. Er besuchte von 1896 an das Kgl. Marienstifts-Gymnasium in Stettin, wo er Michaelis 1906 die Reifeprüfung ablegte. Bis 1910 studierte er in Berlin und Greifswald klassische Philologie und Religionswissenschaft und bestand am 25. November 1911 in Greifswald das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Gymnasium und der Oberrealschule in Stolp ab und wurde dann zur Ableistung des Probejahres und zur Vertretung eines Oberlehrers an das Pädagogium zu Putbus überwiesen. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1914.

Callier, Oskar

Geboren den 23. Juni 1846 in Buk (Provinz Posen), auf dem Gymnasium zu Schrimm zu den akademischen Studien vorgebildet, studierte auf den Universitäten Breslau und Straßburg neuere und zum Teil alte Philologie (1869 – 1873). Behufs praktischer Übung in der englischen und französischen Sprache reiste er nach England und Frankreich (1873-1874). Nach Deutschland zurückgekehrt, fungierte er als Hilfslehrer an dem Collège zu Oberehnheim im Elsaß (Ostern 1874 bis Michaelis 1875), worauf er sich bei der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau der Prüfung pro facultate docendi unterwarf. Sein Probejahr absolvierte er teils an der höheren Bürgerschule zu Guhrau (Schlesien), teils an der Realschule I. O. zu Posen (1876-1877). Ostern 1877 wurde er an die Realschule zu Neumünster berufen und dort fest angestellt. Nachdem er hier 1 ½ Jahre gewirkt hatte, wurde er als ordentlicher Lehrer an die damalige Realschule I. O. zu Görlitz berufen und war an dieser Anstalt bis Ostern 1893 tätig. Nach Auflösung des Realgymnasium wurde er an die Realschule zu Görlitz als Oberlehrer versetzt. Den Titel Professor erhielt er zu Weihnachten 1894. Hier veröffentlichte er: „Probe eines polnisch-deutschen Supplement-Wörterbuches zu Wörterbüchern von Linde, Bandtke, Mrongovius und Trojanski, zunächst aus den Werken des Mickiewicz, zusammengestellt von O. C.“ In: Festschrift zur Begrüßung der 40. Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner. Görlitz 1889. 18 S. Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Callin, Ferdinand August

Wurde am 22. März 1804 zu Behre bei Celle geboren, wo er seine Kinderjahre in ländlicher Stille verlebte. Nachdem er den ersten notdürftigen Unterricht von seinem Vater empfangen hatte, bezog er das Gymnasium in Celle, dessen fünf Klassen er in eben so viel Jahren durchmachte. Da er nach absolvierter Prima noch zu jung war, um zur Universität überzugehen, besuchte er noch zwei Jahre die Prima des Lyceums in Hannover, zuerst unter Ruhkopf, nach dessen Tode unter G. F. Grotefend. Der geistreichen und anregenden Methode des verehrten Mannes in der Behandlung der Klassiker gesteht er unendlich viel zu verdanken. Äußere Umstände bestimmten ihn zum Studium der Theologie; er hielt sich mehr zum Schulmann berufen. In Göttingen betrieb er während der Jahre 1823 bis 1826 neben theologischen, historische, philosophische und sprachliche Studien unter Heeren, Sartorius, Bouterweck und Benecke, war dann einige Jahre lang in Hannover an der Erziehungsanstalt von A. Wehner tätig und brachte darauf acht Jahre als Lehrer im Kurland zu, von wo er 1836 zurückkehrte, um eine Reise nach Belgien und Frankreich zu unternehmen und in Paris Kenntnis von den dort herrschenden Unterrichtsmethoden zu erlangen. In Folge seiner wissenschaftlichen Prüfung in Göttingen erhielt er den Ruf nach Hannover, um die 1839 erledigte Stelle eines Hauptlehrers der vierten Klasse an der höheren Bürgerschule zu übernehmen, wo er 1846 in das Ordinariat der dritten und 1851 in das der zweiten Klasse einrückte. Im Jahre 1853 schied er von dieser Anstalt, um die Direktion der inzwischen gegründeten städtischen Mittelschule zu übernehmen. Diese Stellung verschaffte ihm die Gelegenheit, seine Ansichten über Jugendbildung (Erziehung und Unterricht) selbständiger als bisher geltend zu machen. Nicht minder ehrenvoll war für ihn, daß die Hauptstadt ihn zu ihrem Vertreter auf der Vorsynode am Ende des Jahres 1864 erwählte. Als pädagogischer Schriftsteller hat Callin sich bekannt gemacht durch folgende Werke.

- 1) Englisch-Elementarbuch. 1. Gang. 12. Aufl.
- 2) Englisch-Elementarbuch. 2. Gang. 7. Aufl.
- 3) Englisch-Lesebuch für die 2. Stufe des Unterrichts. 2. Aufl.
- 4) Englisch-Lesebuch für die 3. Stufe des Unterrichts. 5. Aufl.
- 5) Französisches Elementarbuch 1. Gang. 4. Aufl.
- 6) Französisches Elementarbuch 2. Gang.
- 7) Hilfsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Englische, mit grammatischen, literarischen und sacherklärenden Noten.
- 8) Kleine Schulreden. 1849.
- 9) Hannoversches Schulblatt. Zur Verständigung zwischen Schule und Haus über Fragen des Unterrichts und der Erziehung. 4 Jahrgänge 1864-1867.
- 10) Über den Unterricht in den fremden neueren Sprachen, besonders auf der elementaren Stufe derselben. Hannover 1844. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
- 11) Die Landenge von Suez, in handelspolitischer Rücksicht. Hannover 1853. 32 S. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
- 12) Der Unterricht in den fremden neueren Sprachen auf der Mittelstufe. Hannover 1867. (Programm Hannover Mittelschule.)
- 13) Rückblick auf die fünfzehnjährige Geschichte der Mittelschule. Hannover 1868. 16 S. (Programm Hannover Mittelschule.)

Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860 und Mittelschule 1868.

Callsen, Otto

Geboren am 24. Dezember 1855 zu Rümpel bei Oldesloe in Holstein, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Meldorf, studierte von Michaelis 1875 bis Michaelis 1880 klassische Philologie zu Kiel und erwarb dort auch die *facultas docendi* in Deutsch, Latein, Griechisch und in der Religion. Er war von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 als Probekandidat an der Oberrealschule zu Magdeburg, wobei er zugleich provisorisch eine Hilfslehrerstelle verwaltete und war dann noch bis Ostern 1886 als etatmäßiger Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig. Seit Ostern 1886 ist er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer, bzw. Oberlehrer an dem städtischen Realgymnasium zu Magdeburg angestellt. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Calmborg, August Gottlieb

Geboren in Friedelshausen in Sachsen-Meiningen am 10. Dezember 1796, gebildet auf dem Gymnasium zu Meiningen und der Universität Jena, Candidatus Ministerii in Meiningen und 1819 in Hamburg. Er war Haus- und Privatlehrer in Altona und in Hamburg, wurde im November 1821 Hilfslehrer, Michaelis 1823 Kollaborator am Johanneum zu Hamburg, im September 1827 Diakonus, 1836 Archidiakonus in Meiningen. Er starb am 30. März 1852. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Calmborg, Ernst Philipp Ludwig

Geboren in Wasungen in Sachsen-Meiningen am 12. April 1794, besuchte das Gymnasium in Meiningen und die Universität Jena, wurde 1816 in Meiningen, 1817 in Hamburg Candidatus Ministerii und war in Hamburg Haus- und Privatlehrer. Ostern 1819 wurde er Kollaborator am Johanneum zu Hamburg, 1822 Professor, 1830 Lic. theol. und 1844 Dr. phil. honoris causa von Jena. Er starb am 29. Januar 1851. In Hamburg veröffentlichte er:

- 1) *De utilitate, quae ex accurata linguae Sanscritae cognitione in linguae Graecae Latinaeque etymologiam redundet.* Hamburg 1832. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 2) *Liber Esterae interpretatione Latina brevique commentario instructus.* Hamburg 1837. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Calmund, Heinrich

Geboren am 9. Mai 1879 zu Linz a. Rhein, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt, dann das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier, wo er Ostern 1898 das Abiturientenexamen bestand. Nach vierjährigen Studien in neueren Sprachen, Geschichte und Philosophie an der Universität Bonn promovierte er am 8. Januar 1902 zum Dr. phil. auf Grund der Arbeit: „Prolegomena zu einer kritischen Ausgabe des ältesten französischen Brendanlebens“ und bestand am 14. Februar 1903 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1903 bis 1904 am Realgymnasium zu Essen (Ruhr) ab und war zugleich während dieser Zeit am Progymnasium in Rütenscheid beschäftigt. Seiner Militärpflicht genügte er in Frankfurt a. M. Ostern 1905 wurde er zur Ableistung des Probejahres an die Kgl. Oberrealschule St. Johann-Saar berufen.

Aus: Programm Essen Städtisches Gymnasium 1906.

Calo, Ferdinand Friedrich Georg

Geboren den 2. Juni 1814 in Stettin, wo er auf dem Marienstifts-Gymnasium seine erste Ausbildung erlangte. Zu Michaelis 1832 verließ er das Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife, um zuerst in Berlin, wo er von Schleiermacher noch in dessen letzten Lebensjahren lebhaft angeregt wurde und darauf in Leipzig Philologie und Theologie zu studieren. Von Michaelis 1836 bis 1840 war er Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen in Stettin und begab sich darauf wegen des Studiums der neueren Sprachen nach der Schweiz, nach Frankreich und England. Von Ostern 1842 bis Michaelis 1846 war er Adjunkt am Pädagogium zu Putbus, wo er sich ebenso durch seinen fesselnden Unterricht als durch seine liebevolle und unermüdete Anleitung der Alumnus einen tiefgehenden und nachhaltigen Einfluß erwarb. Von Ostern 1847 an wirkte er bis an sein Lebensende an dem Marienstifts-Gymnasium in Stettin, zuletzt als Professor. Er erteilte dort außer dem Religions- und lateinischen Unterricht vornehmlich den französischen und englischen Unterricht in den obersten Klassen. Er war auch Baccalaureus des Jageteuffelschen Collegiums in Stettin, welchem er ungefähr 10 Jahre vorstand. Eine größere Reise in den Jahren 1854 und 1855 führte ihn nach Italien, wo er sich längere Zeit in Rom aufhielt, dann nach Ägypten und zuletzt nach Palästina. Nach seiner Rückkehr hat er niemals wider seinen Wirkungskreis verlassen. Anfang des Jahres 1872 erkrankte er schwer an Wassersucht und starb am 24. September 1872. In Stettin ver-

öfentlichte er eine Programmabhandlung: „Mitteilungen aus dem Leben des Lord Brougham und seiner Lehre vom Staate“. Stettin 1848. 45 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1873 und Stettin Gymnasium 1873.

Calvary, Moses

Geboren den 1. Februar 1876 zu Messingwerk, Kreis Oberbarnim, studierte klassische Philologie und Germanistik an der Universität Berlin, wo er auch die Staatsprüfung ablegte. Das Seminarjahr legte er am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O., sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, war dann Hilfslehrer in Brandenburg a. H. und dann am Realprogymnasium in Crossen a.d.O.
Aus: Programm Crossen an der Oder Realprogymnasium 1909.

Camin, Wilhelm

Geboren am 30. März 1877 zu Redlin, Kreis Ostpriegnitz, besuchte die Präparande und Seminar zu Kyritz und trat mit 19 ½ Jahren in den Volksschuldienst. Er war an der mehrklassigen Schule zu Walsleben und dann zu Alt-Ruppin tätig. Im Oktober 1899 legte er die zweite Lehrerprüfung ab, und im Winter 1902/03 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, wo er auch an einem Zeichenkursus in der Kgl. Kunstschule teilnahm. Von April 1905 bis April 1906 war er als technischer Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Perleberg beschäftigt und wurde von da als technischer Lehrer ans Progymnasium zu Hattingen/Ruhr berufen. Später geht er an das Realgymnasium zu Langenberg. Dort veröffentlicht er: „Bericht über die 8. Schülerwanderung. Albfahrt 1913.“ Langenberg 1914. S. 14 -26. (Programm Langenberg Realgymnasium.)
Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1907.)

Cammann, Ernst Ludwig

Wurde den 23. Januar 1788 zu Ringstedt, Amt Lehe, wo sein Vater Pastor war, geboren. Den ersten Unterricht erhielt er im elterlichen Hause, besuchte darauf 4 Jahre die lateinische Schule zu Stade und bezog im 19. Jahre die Universität Göttingen, um Theologie zu studieren. Nach Vollendung der akademischen Studien trat er 1810 als Lehrer in das angesehene Privatinstitut des Dr. Ruete zu Hamburg ein, erhielt aber schon ein Jahr später die Stelle des Grammaticus an der Schule zu Stade (eingeführt am 11. Februar 1811) und rückte dort 1812 zum Subrektor auf. Doch verließ er 1813 den Schuldienst, da die Zeitläufte die oberen Klassen der Gymnasien verödeten, und wurde Pastor zu Hechthausen, Amts Osten, nachdem er schon 1811 als Lehrer in Stade sein theologisches Examen rühmlichst bestanden hatte. In Hechthausen begründete Cammann ein Privat-Erziehungsinstitut. Als nun der Rektor Schilling die hiesige Schule verließ, wurde der Pastor Cammann am 13. Januar 1816 zum Rektor der Domschule zu Verden bestellt. (Ein seltener Fall, daß ein Prediger wieder zur Schule zurückkehrt.) Am 23. Februar desselben Jahres wurde er vom Konsistorialrat Jäger hier eingeführt, während die übrigen Lehrer vom Anfang des Jahres an die Direktionsgeschäfte und teilweise auch die Lehrstunden des Rektors übernommen hatten. Über seine hiesige Amtstätigkeit enthält das vorjährige Schulprogramm das Nähere. Wir erinnern deswegen nur daran, daß er vom 10. August bis Michaelis 1823 eine Reise nach Paris unternahm, die Einsetzung des Oberschul-Kollegiums 1830 erlebt und durch das Rescript des Ministeriums vom 24. Oktober 1831 zum Direktor ernannt, schon am 29. April 1832 bei der Einweihung des restaurierten Domes als Superintendent und Hauptprediger am Dome eingeführt wurde, aber erst am Schlusse des Jahres das Direktorat niederlegte und sein neues Amt antrat. Dadurch wurde er zugleich Protoscholarch und Mitglied des Scholarchen-Kollegiums. Bei der 100-jährigen Jubelfeier der Universität Göttingen wurde ihm die Würde eines Doktors der Theologie erteilt, und er einige Jahre darauf als Konsistorialrat als Mitglied in das Stader Konsistorium aufgenommen. Im November 1847 ernannte ihn das Kgl. Ministerium als angesehenen Geistlichen zum Mitgliede der ersten Kammer der 9. allgemeinen Ständeversammlung, und er nahm als solches an den Beratungen der Verfassungsänderungen, welche das denkwürdige Jahr 1848 für das Landesverfassungsgesetz von 1840 brachte, teil. In den letzten Jahren war seine Gesundheit so geschwächt, daß er sich einen Adutanten beordnen lassen mußte. Dies war auch der Grund, daß er sich eine öffentliche Feier seines 50-jährigen Dienstjubiläums, am 11. Februar 1861, verbat und, um selbst die Aufregung der sonst nicht zu umgehenden Glückwunschbesuche zu vermeiden, an jenem Tage zu seinen Söhnen nach Hannover verreiste. Das Gymnasium beteiligte sich an dieser Feier durch ein Festprogramm, in welchem unser Direktor Plaß de consociatione theologiae et philologiae recentissimo tempore satis resoluta handelte. Es war dem Jubilar aber nicht beschieden, diesen Tag lange zu überleben, indem derselbe schon am 2. Juni 1861 aus diesem Leben schied. Von dem Rektor Cammann sind nachfolgende Schulprogramme der Domschule erschienen, die sämtlich zu Stade in 8° gedruckt sind:

- 1) Ansichten und Ideen über die zweckmäßigste Einrichtung der lateinischen Schulen. 1816.
- 2) Über die Glückseligkeitslehre des Epikur. 1817.
- 3) De Q. Horatii Falcci – vita, ingenio atque indole. 1818.
- 4) Betrachtungen und Winke für Eltern und Erzieher. 1819.
- 5) Über den wahren Zweck der Schulstudien. 1820.
- 6) Disputatio de Idealismo historico-philosophica. 1821.
- 7) Betrachtungen über Religion für gebildete Leser. 1822.
- 8) Welcher Sinn muß studierende Jünglinge leiten? 1823.
- 9) Ist dem gegenwärtigen starken Andränge zu den gelehrten Studien und namentlich zu der Theologie Einhalt zu thun und wie? 1827.

Außerdem sind von demselben Verfasser mehrere Predigten und sonstige Gelegenheitsschriften im Druck erschienen. Von denen erwähnen wir:

- 1) Eine Altarrede und eine Predigt, gehalten am Einweihungsfeste des wiederhergestellten Doms zu Verden am 29. April 1832, nebst einer kurzen Schilderung des ganzen Festes. Verden 1832.
- 2) Soll ich in einen Mäßigkeitsverein eintreten? Verden 1840.
- 3) De bibliotheca Regia Parisiensi. In: Seebode's kritische Bibliothek. 1827, S. 1079.

- 4) Mitteilungen aus dem Tagebuche einer Reise von dem nördlichen Deutschland nach Paris. Braunschweig 1824.
- 5) Vorschule zu Homer's Iliade und Odyssee. Hannover 1829.
Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Campe, Joachim Heinrich

Geboren im Jahre 1746 zu Deensen in Braunschweig, wurde, nachdem er in Halle studiert und dann als Hofmeister in dem v. Humboldtschen Hause zu Tegel bei Berlin, seit 1773 als Feldprediger in Potsdam gewirkt hatte, vom Fürsten von Anhalt 1776 als Edukationsrat an das Philanthropinum nach Dessau berufen und leitete nach Basedows Rücktritt kurze Zeit die Anstalt, gab aber schon Ende 1777 diese Stellung auf und begründete in Billwärder bei Hamburg eine ähnliche Erziehungsanstalt, obwohl dieselbe nur 13 Zöglinge zählte. Im Jahre 1783 verlegte er diese nach Trittow (Holstein), wurde dann aber vom Herzog Karl als Schulrat und Domherr nach Braunschweig berufen. Nach längerem Siechtum starb er dort 1818. Am bekanntesten von ihm sind seine Jugendschriften und Reisebeschreibungen, darunter der vielgelesene „Robinson Crusoe“ und die „Geschichte der Entdeckung von Amerika“; unter seinen pädagogischen Schriften waren seiner Zeit sehr wirksam sein „Theophron oder der erfahrene Ratgeber für die unerfahrene Jugend“ (9. Aufl. 1832), sowie als Gegenstück dazu sein „Väterlicher Rat für meine Tochter“ (11. Aufl. 1843), und einen Vereinigungspunkt für den ganzen Kreis der Philanthropisten bildete sein literarisches Sammelwerk: „Allgemeine Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens“ (1785 – 91, 16 Bände), in dem sich auch Übersetzungen von Locke und Rousseau finden, von ihm und seinen Mitarbeitern mit Anmerkungen versehen. Seine deutschen Wörterbücher, welche eine Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedruckten fremden Ausdrücke bezweckten und zur Zeit der Fremdherrschaft in ihrer deutschen Gesinnung nicht ohne Bedeutung waren, sind heute mehr und mehr vergessen. – Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907.

Campe, Johann Friedrich Christian

Ich bin im Jahre 1808 (den 2. Dezember) zu Gardelegen geboren. Von 1822 bis 1827 besuchte ich das Gymnasium zu Stendal, welchem schon damals der Direktor Haacke, ein würdiger Schüler Wolf's und Niemeiers, vorstand. Hierauf widmete ich mich ein Jahr zu Halle, drei Jahre zu Berlin theologischen und philologischen Studien, in den letzten beiden Jahren diesen ausschließlich. In Berlin promovierte ich im März 1831. Von hier ging ich nach Stendal zurück, um hier mein pädagogisches Probejahr zu absolvieren, und zugleich eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu übernehmen, welche bis dahin der jetzige Direktor Schöne in Herford verwaltet hatte. Nach 1 ½ Jahren folgte ich einem Rufe an das Gymnasium zu Neu-Ruppin, an welchem ich bis zu meiner Berufung an das hiesige Gymnasium (zu Greifenberg i. P.) gearbeitet habe. Von 1834 bis 1844 führte ich das Ordinariat der Sekunda, seitdem das von Prima. Im Jahre 1848 wurde ich durch Sr. Exelenz den Herrn Minister Eichhorn zum Professor ernannt. – 1852 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Greifenberg i. P. ernannt. Dieses Gymnasium führte er 29 Jahre und starb am 1. Juli 1881. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Historische Untersuchungen über die Entwicklung des städtischen Regiments der Stadt Ruppin. Neu-Ruppin 1840. 44 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
 - 2) Quaestionum Polybianarum. Specimen I. Neuruppin 1849. 14 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
 - 3) Historische Skizzen. 1. Andeutungen zur Geschichte des ersten messenischen Krieges. Greifenberg 1853. 28 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
 - 4) Quaestionum Polybianarum. Particula altera. Greifenberg 1855. 13 S. (Progr. Greifenberg Gymnasium.)
 - 5) Quaestiones Thucydideae. Greifenberg 1857. 24 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
 - 6) Beiträge zur Kritik des Cicero. I. Greifenberg 1860. 26 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
 - 7) Das Kriegswesen der Römer. Aus Polybios. Greifenberg 1861. 30 S. (Progr. Greifenberg Gymnasium.)
 - 8) Quaestionum Sophoclearum. Pars. I. Greifenberg 1862. 19 S. (Programm Greiffenberg Gymnasium.)
 - 9) Conjectaneen zu Plutarch. Stettin 1863. 10 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
 - 10) Zur Kritik des Cicero. Greifenberg 1865. 20 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
 - 11) Quaestionum Sophoclearum. Pars altera. Greifenberg 1866. 18 S. (Progr. Greifenberg Gymnasium.)
 - 12) Quaestionum Sophoclearum. Pars tertia. 14 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
 - 13) Conjectaneen zu Plutarch. Greifenberg 1870. 11 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
 - 14) Cicero's erste philippische Rede. Greifenberg 1879. 13 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1853 und 1882.

Campe, Viktor

Geboren am 28. Januar 1845 zu Neuruppin, Sohn des Gymnasialdirektors Campe, besuchte das Gymnasium zu Greiffenberg i. Pommern, besuchte von 1862 bis 1866 die Universitäten Berlin und Greifswald, wo er Philologie und Mathematik studierte, nahm 1866 am österreichischen Feldzug teil. 1867 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und absolvierte dort auch sein Examen pro facultate docendi am 13. Mai 1868. Von Michaelis 1867 bis Ostern 1868 unterrichtete am Gymnasium zu Greiffenberg, war dann bis Ostern 1871 Probekandidat, Hilfslehrer und seit Ostern 1869 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Putbus und nahm auch von hier aus Teil am französischen Krieg, wurde darauf ordentlicher Lehrer in Stolp und kam Michaelis 1878 wieder an das Gymnasium zu Putbus als Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Eleatica. Putbus 1880. 10 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 2) Die ethnologischen Verhältnisse Rügens. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Jubiläums des Pädagogiums zu Putbus. Putbus 1886. S. 125-141.
- 3) Zum deutschen Unterricht in der Prima. Sprachproben und Stücke aus der Edda. Putbus 1889. 26 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 4) Mythologische Streifzüge. Vortrag. Putbus 1901. 15 S. (Programm Putbus Pädagogium.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1879 und 1886.

Camphausen, Friedrich Karl

Geboren den 9. Juni 1881 zu Barmen, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1899 bis 1905 in Göttingen, Heidelberg und Bonn Geschichte, Geographie und Deutsch und bestand am 3. Februar 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von 1906 bis 1907 war er Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen in Breslau und versah zugleich eine Hilfslehrerstelle am dortigen Kgl. Wilhelmsgymnasium. Das Probejahr leistete er 1907 bis 1908 an der Kgl. evangel. Fürstenschule zu Pleß ab. Nach vierteljähriger Dienstzeit war er bis Ostern 1909 Hilfslehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. Ostern 1909 trat er in das Lehrerkollegium der Oberrealschule II in Kassel ein. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1910.

Canabaeus, Friedrich

Geboren zu Neuhaus, Kreis Waldenburg, den 14. März 1855, wurde gebildet auf dem Kgl. Seminar zu Bunzlau, nachdem er seine Vorbildung als Präparand in Schönwalden, Kreis Schönau, erhalten hatte. Nach zweijähriger Tätigkeit als Hauslehrer in Marschendorf bei Freiheit in Böhmen, wurde er am 1. Januar 1878 an die höhere Bürgerschule zu Striegau berufen. – Aus: Programm Striegau Höhere Bürgerschule 1878.

Candat, Paul

Geboren am 19. Dezember 1873 in Livland, besuchte die Stadtrealschule zu Riga. Nach Ableistung seines Militärsjahres in Riga ging er nach Nürnberg, wo er die Kunstschule besuchte, und nach zwei Jahren nach München auf die Akademie der bildenden Künste. 6 Jahre studierte er hier unter Professor Raupp. 1901 kam er nach Gera und wurde 1912 deutscher Reichangehöriger. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1913.

Canstein, Ernst

Wurde zu Wilhelmshütte (Lahn), Kreis Biedenkopf, am 14. Mai 1867 geboren. Nachdem er die Abiturientenprüfung am Großherz. Badischen Gymnasium zu Wertheim a. M. im Juli 1888 bestanden hatte, studierte er in Marburg Geschichte und neuere Sprachen. Im Frühjahr 1897 bestand er die Staatsprüfung in Marburg. Von Herbst 1897 bis Herbst 1898 war er Seminarkandidat am Realgymnasium zu Kassel. Von Herbst 1898 bis Ostern 1899 als Probekandidat an der Realschule zu Biebrich. Von Ostern 1899 bis 1. Oktober 1901 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Geisenheim am Rhein. Wird dann an die Oberrealschule zu Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1902.

Cantzer, Rehtlieb Friedrich Biedermann

Sohn eines Professors an der Universität Greifswald, geboren am 2. Juni 1805. Auf der Greifswalder Schule und der Universität gebildet, wurde er schon im Jahre 1828 zum Subrektor, 1835 zum Konrektor des Gymnasiums zu Greifswald ernannt, welchem er bis zu seinem Tode als Lehrer angehörte. Er starb am

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Graecorum arithmetica. Partem prima. Greifswald 1831. 16 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- 2) De Graecorum arithmetica. Pars posterior. Greifswald 1832. 12 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- 3) Über die Anwendung der durch Reibung erregten Elektrizität zu therapeutischem Behufe. Greifswald 1837. 32 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- 4) Die verschiedenen Methoden der Ortsbestimmung der Himmelskörper. Greifswald 1858. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Greifswald Gymnasium.)

Aus: Programm Greifswald Gymnasium.)

Capell, Karl

Wurde am 2. November 1884 zu Lübeck geboren. Er besuchte die 1. Knaben-Mittelschule, dann die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar seiner Vaterstadt. 1905 bestand er die erste, 1907 die zweite Lehrerprüfung. Ostern 1910 wurde er, nachdem er vorher an der Burg-Knabenschule und an der 1. Knabenmittelschule tätig gewesen war, an der Realschule am Dom zu Lübeck kommissarisch beschäftigt und am 1. Oktober 1911 fest angestellt. 1911 erlangte er an der Kgl. Landes-Turnanstalt zu Berlin das Befähigungszeugnis zur Erteilung von Turnunterricht an öffentlichen Lehranstalten. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1912.

Capelle, Karl Ludwig Ernst

Geboren am 22. Juni 1841 zu Ilfeld, wo sein Vater Subkonrektor am vormals Kgl. Hannoverschen Pädagogium war. Er besuchte diese Anstalt von Michaelis 1852 bis Michaelis 1858 und bezog nach daselbst bestandenen Maturitätsexamen die Universität Göttingen, um sich dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Hier gehörte er als ordentliches Mitglied dem archäologischen, philologischen und im letzten Jahre dem pädagogischen Seminare an. Nachdem er dann Michaelis 1862 die Staatsprüfung bestanden hatte, nahm er eine Stelle als Lehrer am Institute der Herren Gebrüder Bender in Weinheim an der Bergstraße an, gab diese aber schon Ostern 1863 wieder auf, um einem Rufe an das Lyceum zu Hannover Folge zu leisten. An dieser Anstalt ist er nacheinander als Ordinarius der Quinta, Obertertia und Untersecunda tätig gewesen, bis ihm durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium für Hessen-Nassau am 29. August 1871 die fünfte Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden übertragen wurde. Michaelis 1872 kehrte er aber wieder an das Lyceum I nach Hannover zurück. Hier wurde er 1878 mit den Direktionsgeschäften betraut und Michaelis 1879 an Stelle des in den Ruhestand tretenden Direktor Ahrens zum Direktor der Anstalt ernannt. Über 25 Jahre versah er dieses Amt, bis er am 1. April 1905 nach 42 ½-jähriger Tätigkeit als Geheimer Regierungsrat in den Ruhestand trat. Er starb am 8. Februar 1913. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Dativi localis quae sit vis atque usus in Homeri carminibus. In: Begrüßungsschrift für die Philologen-Versammlung in Hannover 1864. (Mit dieser Schrift wurde er 1865 von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert.)
- 2) Besorgte die 7. Auflage des Seiler-Crusius'schen Schulwörterbuches zu Homer.
- 3) Hat am Lexicon Homericum (Ebeling & Plan, Berlin) mitgearbeitet.
- 4) Zur Erinnerung an Heinrich Ludolf Ahrens. Hannover 1882. S. 3-14. (Programm Hannover 1. Lyceum.)
- 5) Das Städtische Lyceum (seit Ostern 1871 Lyceum 1.) zu Hannover während des Zeitraums von 1848 bis 1898, dargestellt in Veranlassung seiner 50-jährigen Jubelfeier am 2. Februar 1898. Hannover 1898. 3 Bl., 106 S., 6 Abb. (Programm Hannover 1. Lyceum.)
- 6) Zur Erinnerung an die 50-jährige Jubelfeier des Städtischen Lyceums 1 in Hannover am 2. Februar 1898. Rede. Hannover 1898. S. 7-29. (Programm Hannover Lyceum 1.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1872 und Ilfeld Klosterschule 1913.

Capelle, Wilhelm August Cornelis Friedrich

Geboren am 21. August 1871 zu Hannover, besuchte das Gymnasium Lyceum I seiner Vaterstadt, studierte an den Universitäten Tübingen und Göttingen klassische und deutsche Philologie, promovierte 1895 auf Grund seiner Dissertation: „De Cynicorum epistulis“ (Hannover 1896) in Göttingen, bestand die Prüfung pro facultate docendi im Februar 1897 ebenfalls in Göttingen. Er leistete sein Seminarjahr von Ostern 1897 bis Ostern 1898 am Gymnasium zu Goslar ab, das Probejahr von Ostern 1899 bis Ostern 1900 am Lyceum II und der Leibniz-

schule zu Hannover. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. April 1897 bis 1. April 1898 als Einjährig-Freiwilliger in Jena. Während der zweiten Hälfte des Probejahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Clausthal. Von Ostern 1900 bis Michaelis 1900 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Willhelms-Gymnasium in Hamburg, wo er zu Michaelis 1900 als Oberlehrer angestellt wurde. Zum 1. Oktober 1901 wurde er an die Gelehrtenschule des Johanneums versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Cynicorum epistulis. Hannover 1896. Diss. inaug. Göttingen 1895.
 - 2) Die Befreiungskriege von 1813 – 1815. Dargestellt aus Urkunden, Tagebüchern, Briefen, sowie nachträglichen Aufzeichnungen beider Parteien. Berlin Pätel. 1902. 2 Bände. 2. Aufl. 1905.
 - 3) Sammlung belehrender Unterhaltungsschriften für die deutsche Jugend. Hrsg. zusammen mit Lic. theol H. Vollmer. 1904 –
 - 4) Die Schrift „Von der Welt“. Ein Beitrag zur Geschichte der griechischen Popularphilosophie. Leipzig 1905. (Festschrift der klassisch-philologischen Gesellschaft zu Hamburg zur 48. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner.)
 - 5) Zur meteorologischen Literatur der Griechen. Hamburg 1912. 24 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1901 und Realgymnasium des Johanneums 1905.

Capeller, Gustav

Geboren den 30. März 1855 auf dem Gute Wittgirren, Kreis Insterburg, besuchte die Realschule I. O. zu Insterburg, bestand an dieser Michaelis 1874 die Abgangsprüfung und im Sommer 1876 am Gymnasium zu Insterburg eine Ergänzungsprüfung. Er studierte dann in Königsberg und Straßburg neuere Philologie und legte im März 1880 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Probejahr absolvierte er am Städtischen Realgymnasium zu Königsberg und dem Realprogymnasium zu Gumbinnen. Letzterer Anstalt gehörte er dann bis Michaelis 1893 als Oberlehrer an. Von da an bis Ostern 1902 war er Oberlehrer am Kgl. Luisengymnasium in Memel. Zum 1. April 1902 wurde er an das Kgl. Friedrichskollegium berufen. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die wichtigsten aus dem Griechischen gebildete Wörter (mots savants) der französischen und englischen Sprache, zusammengestellt und etymologisch erklärt. 1. Teil. Gumbinnen 1889. 24 S. (Programm Gumbinnen Realprogymnasium.)
- 2) Die wichtigsten aus dem Griechischen gebildeten Wörter 2. Teil. Gumbinnen 1890. S. 25-44. (Prog. Gumbinnen Realprogymnasium.)
- 3) Die wichtigsten aus dem Griechischen gebildeten Wörter 3. Teil. Gumbinnen 1891. S. 45-64. (Programm Gumbinnen Realprogymnasium.)
- 4) Die wichtigsten aus dem Griechischen gebildeten Wörter 4. Teil. Gumbinnen 1892. S. 65-83. (Programm Gumbinnen Realprogymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Realprogymnasium 1881 und Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1903.

Capeller, Julius

Geboren den 28. Mai 1841 zu Friedrichsberg im Kreise Darkehmen, erhielt seine Vorbildung zum Lehramt in dem Seminar zu Karalene 1859 bis 1862 und wurde, nachdem er mehrere Jahre Hauslehrer gewesen war, Ostern 1867 an der Stadtschule zu Darkehmen, ein Jahr später an der altstädtischen Töchterschule zu Elbing definitiv angestellt. Von Ostern 1870 bis Ostern 1871 beurlaubt, besuchte er die Königsberger Kunstakademie und wurde, nachdem er von derselben das Zeugnis der Befähigung zum Zeichenlehrer an Gymnasien und Realschulen erhalten hatte, an das Gymnasium zu Elbing berufen, um vom 17. April 1871 ab den Zeichenunterricht und außerdem auch andere Lehrstunden zu übernehmen. – Aus: Programm Elbing Gymnasium 1872.

Capitaine, Wilhelm

Geboren am 3. März 1871 zu Pier (Kreis Düren), besuchte das Gymnasium in Düren, studierte seit Ostern 1892 drei Jahre Theologie und Philosophie zu Bonn und vollendete, nach 1 1/2-jährigen Aufenthalt im Priesterseminar zu Köln seine theologischen Studien. Zum Priester geweiht (am 2. Juli 1896), war er zuerst 1 Jahr Vikar und Lehrer an der höheren Schule zu Gangelt, bestand 1899 das Examen pro doctoratu und promovierte 1898 in Münster. Seit Herbst 1897 als Vikar nach Grevenbroich berufen, war er hier 3 ½ Jahre Religionslehrer am dortigen Progymnasium. Herbst 1898 legte er in Bonn die Prüfung pro facultate docendi ab und wird 1902 an das Gymnasium zu Eschweiler berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Origenis Ethica. Diss. inaug. Münster 1898.
- 2) Zur Geschichte des Sozialismus. Berlin 1901.
- 3) Die Ethik des Clemens von Alexandrien. Paderborn 1903.
- 4) Das Schulwesen in Großbritannien. 1. Teil. Eschweiler 1907. 48 S. (Programm Eschweiler Gymnasium.)

5) Das Schulwesen in Großbritannien. 2. Teil. Eschweiler 1909. S. 49-100. (Progr. Eschweiler Gymnasium.)
Aus: Programm Eschweiler Gymnasium 1903.

Cappel, Friedrich

Geboren am 7. November 1869 zu Köln, besuchte die höhere Schule zu Linnich und Präparandie zu Geilenkirchen. Von 1887 bis 1890 absolvierte er das Seminar zu Kempen (Rhein), bestand dort die Entlassungsprüfung sowie auch im Jahre 1892 die zweite Lehrerprüfung. Nach vertretungsweiser Beschäftigung an den Schulen zu M.Gladbach und Kleinenbroich erfolgte 1891 seine Anstellung als Lehrer in Neuss. Von 1903 bis 1905 leitete er die Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins. In den Jahren 1904 und 1906 war er an der Städtischen Realschule im Nebenamt als Lehrer beschäftigt und wurde am 1. April 1907 an die mit der Oberrealschule verbundene Vorschule berufen. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1908.

Cappelle

Ich wurde geboren am 16. Dezember 1886 zu Weberkuhle im Kreise Nienburg an der Weser als Sohn des Kgl. Försters Capelle. Nachdem ich zuerst privatim unterrichtet worden war, wurde ich zu Ostern 1900 in die Untertertia des Kgl. Gymnasiums Andreaneum zu Hildesheim aufgenommen und verließ die Anstalt Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife. Ich studierte dann in Innsbruck und Göttingen Geschichte und deutsche Philologie und bestand das Staatsexamen am 27. Mai 1910 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen. Das Seminarjahr leistete ich am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab und gehörte während des Probejahres dem Kollegium der Kaiser-Wilhelms II.-Oberrealschule daselbst an. Während beider Vorbereitungsjahre war ich mit gelegentlichen Vertretungen beauftragt, so ein halbes Jahr am städtischen Lyceum in Uelzen. Von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 war ich wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium nebst Oberrealschule in Hameln. Am 8. Januar 1913 wurde ich auf Grund einer historischen Arbeit von der philosophischen Fakultät zu Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1913 wird er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Lehe berufen.

Cardann, Peter

Geboren am 10. September 1871 zu Siersdorf, Kreis Jülich, besuchte drei Jahre die Präparandie in Jülich und weitere drei Jahre das Lehrerseminar zu Cornelimünster. Als Lehrer war er, nachdem er zunächst einige Monate vertretungsweise beschäftigt gewesen war, 3 Jahre an der einklassigen Schule in Dedenborn, Kreis Montjoie, 3 ½ Jahre an der dreiklassigen Schule in Neusen, Landkreis Aachen, und 8 ¼ Jahre an der Schule in der Lambertusstraße in Düsseldorf tätig. Ostern 1907 wurde er an das Gymnasium mit Realgymnasium zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1908.

Cardinal, Karl

Geboren am 25. November 1879 zu Bielefeld-Gadderbaum, besuchte die höhere Knabenschule zu Bünde i. W. und das Gymnasium zu Gütersloh. In Marburg und Berlin studierte er klassische Philologie und Geschichte. Nach bestandenem Staatsexamen absolvierte er das Seminarjahr am Johanneum zu Lüneburg und am Gymnasium zu Northeim, das Probejahr am Andreaneum zu Hildesheim, am Gymnasium zu Lingen und am Ratsgymnasium zu Osnabrück. Zum 1. April 1907 wurde er zum Kgl. Oberlehrer ernannt und dem Kgl. Gymnasium zu Lingen überwiesen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1908.

Carius, Ernst

Geboren am 24. Mai 1838 in Erfurt als Sohn des Polizei-Wachtmeisters Carius, empfing seine Ausbildung zum Lehrer an dem Lehrerseminar zu Erfurt und wurde, nachdem er die erste Lehrer-Prüfung am 15. September 1857 bestanden hatte und von da ab in der Volksschule tätig gewesen war, bereits am 28. August 1858 an der Realschule zu Erfurt eine Anstellung. Am 23. September 1859 bestand er die zweite Lehrerprüfung und nach dem Besuch der Zentral-Turnanstalt in Berlin Ostern 1865 noch die Turnlehrerprüfung. Schon vorher war ihm der Turnunterricht an der Anstalt übertragen worden, den er nun mit besonderem Eifer und Erfolg erteilte, bis er sich im Jahre 1870 durch einen schweren Fall in diesem Dienst ein unheilbares Herzleiden zuzog und die lehramtliche Tätigkeit überhaupt aufgeben mußte. Nachdem er jedoch vom Jahre 1870 bis 1876 im Dienst der städtischen Verwaltung tätig gewesen war und sich seine Gesundheit wieder so weit gefestigt hatte, daß er den anstrengenden Schuldienst wieder aufnehmen konnte, kehrte er an das Realgymnasium zurück und wirkte an demselben bis

an sein Ende mit viel Liebe zur Sache in reichem Segen. Namentlich im naturgeschichtlichen Unterricht, den er viele Jahre in sämtlichen 6 Unterklassen, Sexta bis Quarta erteilte, wirkte er sehr anregend. Er starb 1902.
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1903.

Carius, Max Fritz

Ich, Max Fritz Carius wurde am 23. März 1887 zu Lansigk als Sohn des Oberlehrers H. Carius geboren. Bis zu meinem 14. Lebensjahre besuchte ich die mittlere Volksschule meines Heimatortes und dann 2 ½ Jahre lang die Privatanstalt von R. Erdmann ebenfalls dort. Michaelis 1903 trat ich in die Obersekunda des Kgl. Realgymnasiums zu Döbeln ein und legte Ostern 1906 an dieser Anstalt die Reifeprüfung ab. Ich widmete mich dann an der Universität Leipzig dem Studium der reinen und angewandten Mathematik, der Physik und Astronomie. Im Sommersemester 1910 promovierte ich mit einer Arbeit, betitelt: „Zur Theorie der astronomischen Strahlenbrechung“. Im März 1911 bestand ich die Prüfung für das höhere Schulamt. Von Ostern bis Michaelis 1911 war ich dem Seminar an der Oberrealschule zu Leipzig überwiesen. Seit Michaelis 1911 bin ich am Realgymnasium i. E. in Reichenbach i. V. tätig, und zwar war ich zunächst im Vorbereitungsdienst beschäftigt, seit Ostern 1912 aber als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1913.

Carl, Alexander

Geboren zu Chemnitz am 6. Juni 1888, trat nach vierjährigem Besuch der höheren Knabenschule seiner Vaterstadt Ostern 1898 in das Chemnitzer Realgymnasium ein, welches er Ostern 1907 nach abgelegter Reifeprüfung verließ. Er studierte an den Universitäten Jena und München und den Technischen Hochschule München und Dresden reine und angewandte Mathematik und Physik. Am 24. Juni 1911 promovierte er an der Universität Jena zum Dr. phil. und legte am 24. Februar 1912 an der Technischen Hochschule Dresden die Staatsprüfung für das höhere Schulamt ab. Vom 1. April bis 1. Oktober 1912 war er Mitglied des pädagogischen Seminars an der Oberrealschule zu Chemnitz und wurde vom 1. Oktober 1912 zur Fortsetzung seines Probejahres dem Gymnasium Albertinum in Freiberg i. S. zugewiesen. – Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1913.

Carli, Wilhelm Johannes

Ich, Wilhelm Johannes Carli, wurde am 25. August 1887 in Leipzig-Neustadt geboren. Von Ostern 1897 bis 1906 besuchte ich das Nikolaigymnasium zu Leipzig. Dann widmete ich mich dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte an der Universität Leipzig. Am 10. Januar 1911 bestand ich dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete ich am Königin-Carola-Gymnasium in Leipzig von Ostern bis Michaelis 1911 ab, und bis Ostern 1912 war ich Probandus und Vikar am Wettiner Gymnasium zu Dresden. Bis Michaelis 1912 verblieb ich mit diesem Gymnasium im unterrichtlichen Zusammenhange und war von Pfingsten bis zu den Sommerferien Vikar am König-Georg-Gymnasium zu Dresden. Sodann trat ich mit dem König-Albert-Gymnasium zu Leipzig in unterrichtlichen Zusammenhang, wo ich mehrfache Vertretungen hatte. Michaelis 1913 wurde ich dem Gymnasium zu Zwickau als Vikar zugewiesen.
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1914.

Carmesin, Johannes

Geboren den 12. September 1885 zu Stettin, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung an der Friedrich-Wilhelmschule zu Stettin. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und Greifswald, wo er am 23./24. Juli 1909 und 3./4. Dezember die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Sein Seminarjahr absolvierte er in Stralsund am Realgymnasium von Ostern 1910 bis Ostern 1911, sein Probejahr von Ostern 1911 bis Ostern 1912 an der Bismarck-Oberrealschule in Stettin, dem Kgl. Gymnasium in Köslin, der Realschule in Cammin, dem Stadtgymnasium in Stettin und dem Realprogymnasium in Gollnow. Vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 genügte er seiner Militärpflicht in Greifswald. Seit Ostern 1913 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Pasewalk. – Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1914.

Carnuth, Otto Alexander

Geboren am 26. September 1843 zu Riesenburg in Westpreußen, besuchte seit Ostern 1860 das Gymnasium zu Thorn, das er Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann an den Universitäten Leipzig und Königsberg Philologie und trat am 3. August 1868 als Probekandidat und Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Graudenz ein. Im Dezember 1868 erwarb er sich nach abgelegter Prüfung pro facultate

docendi ein Zeugnis ersten Grades und wurde im März 1869 von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg i. Pr. zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1870 bis 1872 war er ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Belgard in Pommern und folgte Michaelis 1872 als Oberlehrer einem Rufe an das Großherzogl. Gymnasium zu Oldenburg. Durch höchstes Reskript vom 29. Dezember 1874 wurde er zu Professor, durch Höchste Resolution vom 7. April 1875 zum Direktor des Mariengymnasiums zu Jever ernannt. Michaelis 1876 wird er zum Direktor des Städtischen evangelischen Gymnasium in Danzig ernannt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Aristonici peri Semeion Odysseias reliquiae emendatiores. Leipzig 1869. Diss. inaug.
- 2) De Etymologici Magni fontibus. I. pars. Berlin 1873.
- 3) Nicanoris peri Odysseiakes stigmes reliquiae emendatiores. Berlin 1875.
- 5) De Etymologici Magni fontibus. Altera pars: De iis locis, qui ex Herodiani Iliaca prosodia in etymologicum magnum translati sunt. Jever 1876. 40 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 6) Der Lehrplan des Marien-Gymnasiums. Jever 1876. S. 41-51. (Programm Jever Gymnasium.)
- 7) Quellenstudien zum Etymologicum Gudianum. 1. Teil. Danzig 1880. 24 S. (Progr. Danzig Städt. Gymn.)
- 8) Bericht über die Feier des 50-jährigen Amtsjubiläums des Prof. Czwalina. Danzig 1886. S. 14-29. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 9) Gedächtnisrede auf Gottlieb Friedrich Röper, gestorben am 19. August 1886. Danzig 1887. S. 9-12. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 10) Quellenstudium zum Etymologicum Gudianum. 2. Teil. Danzig 1889. 16 S. (Progr. Danzig Städt. Gymn.)
Aus: Programm Jever Gymnasium 1876.

Caro, George

Ist am 16. April 1865 in Berlin geboren. Nachdem er das Friedrichs-Werdersche Gymnasium besucht, studierte er von 1886 bis 1891 in Berlin und Freiburg i. Br. neuere Sprachen und Germanistik, promovierte 1891 zu Berlin, machte praktische Sprachstudien in Paris und London und war Ostern 1893 bis 1896 Lektor für englische Sprache an der Universität Freiburg. Gleichzeitig mit Untersuchungen zur Geschichte der englischen Syntax beschäftigt, die in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht sind. Im Frühjahr 1897 legte er in Karlsruhe die Staatsprüfung ab, und war dann bis Ostern 1899 als Hilfslehrer an der höheren Mädchenschule und dem damit verbundenen Lehrerinnenseminar zu Heidelberg tätig. Zum Zwecke theoretischer Ausbildung war er für das erste Jahr gleichzeitig dem pädagogischen Seminar des Gymnasialdirektors Geheimrat Uhlig überwiesen. Er wurde dann an das Realgymnasium zu Weimar berufen. – Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1900.

Carow, Hans

Geboren am 19. Februar 1869 zu Königsberg in der Neumark, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von 1890 bis 1893 in Tübingen, Berlin und Greifswald Theologie und nach der Prüfung pro licentia concionandi und Ableistung seiner Militärdienstes 1898 bis 1900 klassische Philologie in Halle a. S. Oktober 1901 wurde er nach bestandener Staatsprüfung dem pädagogischen Seminar zu Wernigerode und Oktober 1902 dem Gymnasium zu Stendal überwiesen. Geht 1903 an das Gymnasium zu Erfurt. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1904.

Carpie, Fritz Henry

Geboren am 24. September 1878 in Hamburg, besuchte zunächst die Realschule vor dem Lübeckertore und erhielt dann seine Vorbildung in der Präparandenanstalt und dem Seminar in Hamburg. Bisher war er tätig an der Volksschule für Knaben, Humboldtstraße 30a, und ist seit Ostern 1902 als Hilfslehrer der Realschule vor dem Lübeckertore zugewiesen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1903.

Carrier, Gustav

Wurde am 1. Juli 1883 zu Stoppenberg, Kreis Essen a. d. Ruhr geboren. Er bestand 1903 die erste und 1906 die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Rheydt. 1903 bis 1904 leistete er sein Militärljahr ab und war bis 1907 als Volksschullehrer tätig. Nach zweijährigem Studium an der Kgl. Kunstschule zu Berlin erwarb er sich im Juli 1909 das Zeugnis als Zeichenlehrer an höheren Schulen. Von 1910 bis 1912 war er als Zeichenlehrer am Realgymnasium zu Katernberg, Kreis Essen, angestellt. In dieser Zeit besuchte er während des Winterhalbjahres den Unterricht an der Essener Kunstgewerbeschule, um sich im Modellieren, Ornament- und dekorativen Zeichnen weiter auszubilden. Seit diesem Jahre arbeitet er, voraussichtlich bis März 1914, am Kgl. Seminar für Knabenhandfertigkeit in Hagen, um sich dort das Zeugnis als Handfertigungslehrer zu erwerben.

Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1914.

Carstaedt, Fritz

Fritz Carstädt war am 22. Dezember 1840 als Sohn des damaligen Rendanten am Kgl. Landesgestüt zu Leubus geboren. Von 1852 bis 1857 besuchte er das Gymnasium in Glatz, von da bis 1861 das Gymnasium in Liegnitz. Auf der Breslauer Universität studierte er Mathematik und Naturwissenschaften, war während seiner Studienzeit 1 ½ Jahre Assistent am physikalischen Kabinett der Universität und wurde am 8. März 1866 zum Dr. phil. promoviert. Im Oktober desselben Jahres bestand er sein Staatsexamen. Schon vorher hatte er an der höheren Handels-Lehranstalt des Dr. Steinhaus in Breslau seine Lehrtätigkeit begonnen. Zu Neujahr 1866 trat er vertretungsweise in das Kollegium der höheren Töchterschule am Ritterplatz ein; am 1. Juli 1867 wurde er dort als 2. Wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Zu Ostern 1871 wurde er an die Mittelschule (später evang. Realschule I) berufen, doch konnte er erst im Wintersemester seine gesamte Tätigkeit der Anstalt widmen, da er im Sommer noch zum Teil an der Mädchenschule tätig sein mußte. Als am 1. April 1875 Rektor Dr. Bach das Direktorat der damaligen Sophien-Realschule in Berlin übernahm, berief der Magistrat hiesiger Stadt Dr. Carstädt zum Rektor der „evangelischen höheren Bürgerschule“. In dieser Stellung hat er pflichtgetreu und unverdrossen, begeistert für die Aufgaben der Schule, mild in seinem Wesen, auf den Ruhm der Schule und die Förderung seiner Schüler segensreich gearbeitet, bis der jähe Tod ihn der Familie und seinem Wirkungskreise entriß. + 20. Juni 1891.
Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I. 1892.

Carstens, Broder

Geboren den 11. Dezember 1856 zu Lindholm, Kreis Tondern. Er studierte von Michaelis 1879 bis Michaelis 1883 in Leipzig, Berlin und Kiel hauptsächlich neuere Philologie, wurde in Kiel am 19. Februar 1884 zum Dr. phil. promoviert und erwarb das Zeugnis pro facultate docendi in Kiel am 28. Juli 1884. Sein Probejahr tritt er Michaelis 1884 an der Osterrealschule zu Kiel an und ist zugleich Hilfslehrer.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1885.

Carstens, Peter Heinrich

Geboren den 11. Februar 1854 in Husum, besuchte bis Ostern 1874 das Gymnasium seiner Vaterstadt und ging nach bestandener Maturitätsprüfung, um Philologie zu studieren, auf die Universität Kiel, im Herbst 1874 nach Leipzig. Von Michaelis 1876 bis Michaelis 1878 studierte er wieder in Kiel und bekleidete dann von Neujahr 1879 ab eine Hauslehrerstelle in Garding, gab dieselbe jedoch nach einiger Zeit auf, um sich auf das Examen pro facultate docendi vorzubereiten, welches er im Herbst 1881 bestand. Sein Probejahr beginnt er an der Realschule in Marne. – Aus: Programm Marne Realschule 1882.

Carus, Otto

Geboren am 8. November 1854 zu Hohenbuckow, Kreis Schweinitz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Luckau und dem Marienstifts-Gymnasium in Stettin. Ostern 1876 zur Universität entlassen, studierte er in Berlin, Leipzig und Halle besonders klassische Philologie und Geschichte. Er bestand das Examen für das Lehramt 1882 zu Halle a. S. Das Probejahr absolvierte er am Sophien-Realgymnasium zu Berlin und am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark. Als Hilfslehrer war er dann am Gymnasium zu Schwedt, Berlin (Sophien-Realgymnasium), Spandau und Cottbus tätig. Wird 1892 an das Gymnasium zu Luckau berufen. Hier hat er an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Beiträge zu einem tabellenförmigen Leitfaden für den Geschichtsunterricht in Untersekunda. Luckau 1901. 41 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil: Theologie. Luckau 1908. 71 S. (Progr. Luckau Gymnasium.)
- 3) Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil: Philosophie und Pädagogik. Luckau 1909. 68 S. (Progr. Luckau.)
- 4) Katalog der Lehrerbibliothek. 3. Teil: Mathematik, Naturwissenschaften. Luckau 1910. 88 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 5) Katalog der Lehrerbibliothek. 4. Teil: Griechische Schriftsteller. Luckau 1911. 126 S. (Progr. Luckau.)
- 6) Katalog der Lehrerbibliothek. 5. Teil: Neuere Lateiner. Luckau 1912. 71 S. (Programm Luckau Gymn.)
- 7) Katalog der Lehrerbibliothek. 6. Teil: Geschichte. Luckau 1913. 68 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 8) Katalog der Lehrerbibliothek. 7. Teil: Erdkunde und Nachträge. Luckau 1914. 41 S. (Programm Luckau Gymnasium.)

Aus: Programm Luckau Gymnasium 1893.

Cascorbi, Paul

Geboren am 29. Oktober 1857 zu Greiffenberg in Pommern, hat nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums von Ostern 1875 bis Michaelis 1879 in Göttingen und Berlin klassische Philologie studiert. In Göttingen promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Observationes Strabonianae“ rite zum Dr. phil. und legte die Prüfung pro facultate docendi ebenfalls hier ab. Das Probejahr leistete er ab Ostern 1880 am Kgl. Gymnasium zu Cöslin, wo er auch noch als Hilfslehrer verblieb. Ostern 1882 ging er als Hilfslehrer an das Pädagogium zu Putbus und ging Michaelis 1883 an das Realgymnasium zu Hannoversch-Münden. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Die Rufnamen der Mündener Schuljugend im Jahre 1890.“ Münden 1891. 44 S. (Programm Hann.Münden Gymnasium.) - Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS und Hann.Münden Realgymnasium 1884.

Caspar, Paul

Geboren am 29. Juli 1885 zu Berlin, besuchte das Bismarckgymnasium in Berlin-Wilmersdorf und erhielt Ostern 1905 das Zeugnis der Reife. Er widmete sich zunächst auf den Technischen Hochschulen in Charlottenburg und München dem Studium des Schiffs- und Maschinenbaues und ließ sich nach Ablegung des Diplomvorexamens auf der Universität Berlin für Mathematik und Naturwissenschaften immatrikulieren. Am 4. Juli 1910 bestand er das Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen und absolvierte darauf das Seminarjahr am Realgymnasium in Berlin-Grunewald und das Probejahr am Gymnasium zu Berlin-Friedenu. Nach Beendigung des Probejahres wurde er als Oberlehrer am städtischen Lyceum in Eschwege angestellt. Am 20. November 1913 wurde er vom Kuratorium des Realgymnasiums in Oberschöneweide von Ostern 1914 ab als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Berlin-Oberschöneweide berufen. – Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1914.

Caspari, Adolf

Geboren am 21. Februar 1864 in Quedlinburg, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann der Malerei auf der Kunstakademie zu Berlin, Weimar und München. Nach Beendigung seines Freiwilligen-Dienstjahres in München kehrte er nach Berlin zurück und bestand dort an der Kunstschule im Juli 1890 die Prüfung für akademische Zeichenlehrer. Seitdem wirkt er als Landschaftsmaler in seiner Vaterstadt Quedlinburg und erteilt zugleich Zeichenunterricht an den städtischen Schulen. Ostern 1903 wurde er an der Guts Muts-Realschule definitiv angestellt. – Aus: Programm Quedlinburg Oberrealschule 1904.

Caspari, Alexander Eugen Louis

Geboren am 4. März 1856 in Rochlitz i. S., besuchte vis Ostern 1869 die Bürgerschule seiner Vaterstadt und von da ab die Fürsten- und Landesschule zu Grimma. Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Leipzig klassische Philologie und bestand im Sommer 1879 das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes in der 1. Sektion. Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 diente er in Dresden seine Militärpflicht ab, war dann Probelehrer am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, von wo er im Juni 1881 durch das Kgl. Ministerium als provisorischer Oberlehrer an das Johanneum zu Zittau berufen wurde. 1882 geht er an das Gymnasium zu Chemnitz zurück. In Chemnitz veröffentlicht er: „De Cynicis, qui fuerunt aetate imperatorum Romanorum.“ Chemnitz 1896. 26 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.) – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1882 und Chemnitz Gymnasium 1883.

Caspari, Ferdinand

Geboren zu Riga am 18. Oktober 1819, absolvierte Weihnachten 1838 das dortige Gymnasium und studierte zwei Jahre lang Medizin auf der Universität Dorpat. Im Jahre 1841 ging er nach Heidelberg, um von nun an Philologie zu studieren, erwarb durch das bestandene Staatsexamen das Indigenat im Großherzogtum und wurde im Herbst 1845 als besoldeter Praktikant und im März 1849 definitiv als Lyceallehrer am Lyceum zu Wertheim angestellt. Am 5. Oktober 1870 wird er an das Gymnasium zu Mannheim berufen, wo er am 7. Dezember 1878 stirbt. - Aus: Programm Wertheim Lyceum 1852.

Caspari Fritz

Geboren zu Chemnitz am 15. Oktober 1883, besuchte von Ostern 1894 an das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1903 die Universität Leipzig, um klassische Philologie, Archäologie und Geschichte zu studie-

ren. Auf Grund seiner Dissertation: „De ratione, quae intercedat inter Vergilium et Lucanum, quaestiones selectae“ erwarb er die philosophische Doktorwürde am 26. April 1909 und bestand am 5. Juli desselben Jahres die Staatsprüfung. Am 16. August 1909 wurde er zur Erstehung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz und am 1. Oktober desselben Jahres zur Teilnahme an dem pädagogischen Seminar für Kandidaten des höheren Schulamtes dem Gymnasium zu Zwickau zugewiesen. Von Ostern 1910 bis 15. April 1911 war er als Vikar an der Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meißen, bis Ostern 1912 in gleicher Stellung am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden tätig. Bis zu seiner Versetzung nach Schneeberg am 1. April 1913 war er Hauslehrer in Blasewitz und wurde gleichzeitig in unterrichtlichem Zusammenhange am König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt geführt. – Aus: Programm Schneeberg Gymnasium 1914.

Caspari, Hermann

Geboren zu Aschersleben, den 10. Oktober 1862, erwarb sich Ostern 1880 das Zeugnis der Reife auf der Realschule I. O. seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten Berlin und Halle Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem er in Halle im Mai 1883 von der philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert worden war, bestand er dort auch im August 1884 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1884 bis 1885 leistete er am Realgymnasium zu Halberstadt sein Probejahr ab und war dann als Lehrer und Erzieher am Prof. Brinckmeyerschen Institute zu Ballenstedt a. H. tätig. 1888 wird er an das Realgymnasium zu Lippstadt berufen. Er hat veröffentlicht: „Beiträge zur Kenntnis des Hautgewebes der Cacteen.“ In: Zeitschrift für Naturwissenschaften. Bd 2. Inaugural-Dissertation Halle 1883. Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1889.

Caspari, Karl August

Geboren am 15. Juli 1810 in Penig, wurde, da sein Vater, der Diaconus C. schon frühzeitig verstarb, von seinem Großvater, dem Superintendenten Caspari in Waldenburg erzogen. Im Jahre 1823 trat er in die Fürstenschule zu Grimma ein und besuchte 6 Jahre später, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität Leipzig. Hier widmete er sich vorzugsweise theologischem daneben philologischen und historischen Studien, um im Jahre 1833 sein erstes Staatsexamen abzulegen. Im Jahre 1833 wurde er in Chemnitz ansässig, zuerst als Hauslehrer bei dem Fabrikanten Adolph Hecker und trat 5 Jahre später in den städtischen Schuldienst. An die unter der Leitung Pomselts damals stehende Lehranstalt (Progymnasium, drei Bürgerschulen und Fabrikschule) berief man Caspari 1838 als Subrektor. Als nach dem Rücktritte Pomselts 1857 eine Teilung der in das Ungeheuerliche angewachsenen Anstalt schon des beschränkten Raumes wegen (Schulhaus an der Theaterstraße) unvermeidlich wurde, vollzog Caspari diese Trennung und blieb der Leiter einer Anstalt, die in der neuen Gestalt höhere Bürgerschule, Progymnasium und eine jetzt hinzutretende Realschule vereinigte. Erst im Oktober 1868 wurde das Progymnasium von dem Ganzen getrennt und Ostern 1871 und auf Casparis Ansuchen zu dessen Leitung ein besonderer Rektor berufen. Auch die höhere Bürgerschule mußte sich 1869 von der Realschule lösen und am 25. Oktober 1869 zog die letztere unter Casparis Leitung in das für sie gebaute Schulhaus (Reitbahnstraße) ein, wo sie 1874 achtklassig und damit Realschule I. Ordnung wurde. So ist Caspari der eigentliche Träger all der Wanderungen und Wandlungen, die das Chemnitzer Schulwesen bis zu seinem jetzigen Bestande durchgemacht hat. Bei seinem 25-jährigen Dienstjubiläum wurde er durch den Professoren-Titel, 1878 durch den Titel „Schulrat“ ausgezeichnet. Er tritt 1879 in den Ruhestand. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1880.

Caspari, Peter

Geboren am 22. Juni 1846 zu Freienhagen bei Heiligenstadt, besuchte die Gymnasien zu Heiligenstadt und Paderborn. Letzteres verließ er im Herbst 1870 mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich bis zum Sommer 1876 an der Kgl. Akademie zu Münster mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien. Sein Examen pro facultate docendi bestand er am 27. Juni 1876. Vom 24. August 1876 bis zum 24. Juni 1877 absolvierte er am Gymnasium zu Münster sein Probejahr und wurde als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule zu Oberlahnstein berufen, wo er am 25. Juni 1877 eintrat. Hier wurde er später fest angestellt und veröffentlichte seine Abhandlungen:

- 1) Flora der Umgebung von Oberlahnstein. (Beitrag zur Flora des Rheinstromes.) Oberlahnstein 1879. 26 S. (Programm Oberlahnstein höh. Bürgerschule.)
- 2) Der mathematische Lehrstoff der Sekunda an unvollständigen Anstalten und seine Behandlung. Oberlahnstein 1892. 25 S. (Programm Oberlahnstein Realprogymnasium.)

Aus: Programm Oberlahnstein Höh. Bürgerschule 1877.

Casper, Otto

Geboren den 5. April 1851 zu Strehlen im Reg.-Bez. Breslau, besuchte das Gymnasium zu Jauer, studierte seit 1872 in Breslau und Halle Philologie und bestand im Dezember 1878 in Breslau die Staatsprüfung. Sein Probejahr begann er Ostern 1879 am Gymnasium zu Bromberg und war seit Ostern 1880 am Marien-Gymnasium in Posen als Hilfslehrer tätig. Wird 1883 definitiv angestellt. – Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1884.

Caspers, August

Geboren am 15. März 1845 zu Recklinghausen (Westfalen), bestand die Reifeprüfung im Herbst 1863 am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann Philologie auf den Universitäten zu Löwen, Bonn und Berlin. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 9. Mai 1868 in Bonn. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Recklinghausen wurde er im Herbst 1869 an das Gymnasium zu Münster i. W. berufen und im Herbst 1871 als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Warendorf angestellt. Von dort wurde er zum 1. Oktober 1872 an das Collegium in Saargemünd berufen, wo er durch Verfügung vom 8. Februar 1874 zum Oberlehrer befördert wurde. Mit Beginn des Schuljahres 1875/76 wurde er an das Gymnasium zu Hagenau i. Elsaß versetzt. Die philosophische Doktorwürde erlangte er bei der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle auf Grund der Dissertation: „De tragoediarum Graecarum prologis“ am 28. Dezember 1870. Diese Abhandlung erschien in deutscher Sprache als Beilage zum Programm des Gymnasiums in Saargemünd vom Jahre 1874. Er starb am 24. März 1894. Außerdem hat er veröffentlicht:

- 1) De Comparationibus Vergilianis. Hagenau 1883. 18 S. (Programm Hagenau i. E. Gymnasium.)
- 2) Festrede zum Kaisergeburtstag. Hagenau 1890. S. 22-26. (Programm Hagenau i. E. Gymnasium.)

Aus: Programm Hagenau i. E. Gymnasium 1894.

Cassebaum, Hans

Wurde am 27. April 1884 zu Goslar a. H. geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Leipzig und Göttingen Mathematik und Physik und bestand im Juni 1907 das Staatsexamen. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab. Während dieser Zeit stellte er im Universitätsinstitute für angewandte Mechanik experimentelle Untersuchungen an. Auf Grund der hieraus entstandenen Dissertation: „Über das Verhalten von weichem Flußstahl jenseits der Proportionalitätsgrenze“ wurde er im März 1910 zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1910 wurde er an der Realschule am Dom in Lübeck angestellt. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1911.

Cassel, Paulus Stephanus

Geboren am 27. Februar 1821 in Groß-Glogau als Sohn eines armen Handelsjuden, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von 1841 ab in Berlin unter äußersten Entbehrungen, besonders Geschichte unter Leopold v. Ranke und trat schon von seinem ersten Semester an mit literarischen Veröffentlichungen hervor, die z. T. ungemein günstig beurteilt wurden. Von 1849 an wurde er im literarischen Bureau des Ministeriums des Innern gegen feste Entschädigung beschäftigt. Während das Unionsparlament in Erfurt tagte, war er von Mitte März 1851 an hier, um die Erfurter Zeitungen im Sinne der preußischen Regierung zu leiten. Nach dem baldigen Ende des Parlaments blieb er in Erfurt und wurde Redakteur der „Erfurter Zeitung“ bis 1856, daneben war er literarisch tätig, in der Kgl. Bibliothek beschäftigt, 1855-1858 Sekretär der Erfurter Akademie der Wissenschaften und auch als Privatlehrer in einigen vornehmen Familien. 1855 war er in Büssleben bei Erfurt zur evangelischen Kirche übergetreten. Von Michaeli 1857 an erteilte er am Gymnasium zu Erfurt ein Jahr lang zehn wöchentliche Unterrichtsstunden (Dichterlektüre in den alten Sprachen, Deutsch, Geschichte und Geographie); in der Erfurter Zeit erhielt er auch den Titel Professor. Anfang 1859 zog er nach Berlin, wo die Londoner Mission unter den Juden ihm eine Stelle eingerichtet hatte. Später wurde er nach Ablegung der theologischen Prüfungen Prediger an der für ihn gegründeten Christuskirche, auch hier hielt er in Berlin und an zahlreichen Orten öffentliche Vorträge. 1866 wurde er ins Abgeordnetenhaus gewählt, 1874 von der evangelisch-theologischen Fakultät in Wien zum Dr. theol. honoris causa ernannt. Am 23. Dezember 1892 starb er in Friedenau an einer Blutvergiftung. (Ein Verzeichnis seiner Schriften findet sich in: von Tettau, Gedenkrede auf Prof. Dr. theol. Paulus Cassel, in Erfurter Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften. 19. 1892. S. 348-350.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Casselmann, Ludwig Wilhelm Eduard

Wurde den 8. Oktober 1815 in Rinteln geboren, wo sein Vater Obergerichtsrat ist. Seine erste Bildung erhielt er auf dem dortigen Gymnasium bis Ostern 1835, mit Ausnahme des Jahres 1832, wo er das Lyceum zu Kassel besuchte. Von Ostern 1835 bis Michaelis 1837 studierte er in Marburg, dann bis Michaelis 1838 in Göttingen Philologie und Geschichte. Hierauf ging er nach Leipzig, wurde jedoch durch Krankheit gehindert, länger als ein halbes Jahr dort zu bleiben und auch das theoretische Examen früher als Ostern 1840 zu machen. Von Ostern 1840 bis 1841 war er Praktikant am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, dann beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Rinteln bis Ostern 1843, dann Hilfslehrer in Hanau bis Ostern 1845, Hilfslehrer in Kassel bis August 1846, wird 1853 ordentlicher Lehrer bis Juli 1855 und wird dann wieder nach Hanau versetzt. Ostern 1863 wieder in Kassel, Oberlehrer vom Juli 1869 bis Herbst 1872. Wird auf sein Ansuchen pensioniert. Er starb am 16. Februar 1879 zu Bayreuth. In Kassel veröffentlichte er: „De usu particularum an et ken apud Homerum. Kassel 1854. 30 S. (Programm Kassel Friedrichsgymnasium.) – Aus: Kassel Friedrichs-Gymnasium 1841, 1861, 1895.

Casselmann, Oskar Wilhelm Theodor

Geboren im Jahre 1820 in Rinteln, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von 1839 bis 1843 an den Universitäten Berlin, Göttingen und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Von 1843 bis 1846 ist er Privatdozent an der Universität zu Marburg. Ostern 1846 wird er als Kollaborator am Realgymnasium zu Wiesbaden angestellt, 1852 zum Konrektor ernannt und erhält 1863 den Professoren-Titel. Er stirbt am 15. Februar 1872. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Kenntnis der Oxychloride. Wiesbaden 1856. 20 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 2) Über das Verhalten gewisser Salze mit organischen Säuren zu Kupferoxydsalzen. Wiesbaden 1865. 24 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 3) Über den Lehrplan des Realgymnasiums. Wiesbaden 1867. 21 S. (Progr. Wiesbaden Realgymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Cassius, Johann Friedrich Ludwig Karl

Geboren am 20. April 1787, Prediger an der Johanniskirche in Lissa und Professor am dortigen Gymnasium, gab Ostern 1848 nach 38-jährigem Wirken seine Lehrtätigkeit an der Anstalt auf. Er starb am 23. Juli 1859 als Emeritus in Lissa. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Disciplinae, quae in Gymnasii nunc tradi solent, quid et quantum valeant ad ingenia juventutis excolenda fingendosque mores. Glogau 1822. 11 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 2) Über die, in öffentlichen Lehranstalten sich so häufig zeigende Unbescheidenheit der Schüler nach ihrer Beschaffenheit, ihren Quellen und den dagegen anzuwendenden Mitteln. Lissa 1826. 16 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 3) De optima elementorum lingua Latinae pueris tradendorum ratione. Lissa 1831. 13 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 4) Descriptio Codicis manuscripti Flavium Vegetium Renatum de re militari continentis – Collationis specimine addito. Lissa 1836. 19 S. u. 1 Taf. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 5) Allgemeine Einleitung in die Lektüre der Domosthenischen Reden für die Schüler der obersten Gymnasialklassen. Lissa 1839. 71 S. (Programm Lissa Gymnasium.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Castendyck, Wilhelm

Geboren am 1. September 1848 zu Emmershausen im Regierungsbezirke Wiesbaden, studierte, nachdem er vom Gymnasium zu Weilburg mit dem Zeugnis der Reife versehen war, Geschichte, Geographie und Philologie zu Bonn, nahm darauf an dem deutsch-französischen Kriege als Krankenpfleger teil, setzte nachher seine Studien in Marburg wieder fort. Nach Beendigung der Studien nahm er eine Lehrerstelle an der höheren Privatschule zu Bendorf am Rhein an, bis er nach bestandener Prüfung pro facultate docendi als Probandus der Realschule zu Elberfeld Ostern 1874 überwiesen wurde. Hier wurde er später definitiv angestellt und veröffentlichte:

- 1) Katalog der Schülerbibliothek des städtischen Realgymnasiums nach Altersstufen und Wissenschaften geordnet. Elberfeld 1886. 80 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium Beilage.)
- 1) Katalog der Lehrerbibliothek des städtischen Realgymnasiums zu Elberfeld. Nach Fächern geordnet. Elberfeld 1890. 214 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium Beilage.)
- 2) Bücherverzeichnis der Schüler-Bibliothek des städtischen Realgymnasiums zu Elberfeld. Nach Altersstufen und Wissenschaften geordnet. Elberfeld 1903. 63 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium Beilage.)

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1874.

Caster, Gustav

Geboren zu Oberheimbach, Reg.-Bez. Koblenz, am 16. Juni 1853. Er besuchte von 1870 bis 1873 das katholische Lehrerseminar zu Montabaur, Reg.-Bez. Wiesbaden, und war dann an verschiedenen Orten als Lehrer tätig. Am 1. April 1876 trat er aus dem öffentlichen Schuldienste aus und besuchte, zum Zwecke der Ausbildung zum Zeichenlehrer, die Kgl. Kunst-Akademie zu Berlin. Bei einer öffentlichen Ausstellung seiner Arbeiten wurde ihm von dem Senate der Akademie die silberne Medaille sowie eine öffentliche Belobung zuerkannt. Dann absolvierte er den Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Am 1. Mai des Jahres 1878 trat er wieder in den Schuldienst und erhielt zunächst kurze Zeit eine provisorische Anstellung am Gymnasium zu Elberfeld, folgte dann einem Rufe des Rhein. Provinzial-Schulkollegiums zu Koblenz als Seminarlehrer an das Lehrerinnenseminar nach Xanten. Am 1. April 1879 wurde er zum ordentlichen Lehrer an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt am Main berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1880.

Castringius, Eduard

Geboren am 2. Januar 1883 zu Essen, besuchte die Gymnasien zu Hamm i. W. und Brilon und erhielt Ostern 1904 das Zeugnis der Reife. Dann studierte er an den Universitäten Gießen, Berlin und Bonn und bestand im Sommer 1911 zu Gießen das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 am Archigymnasium zu Soest ab, das Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Gütersloh. Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1913.

Cauer, Eduard Paul

Geboren am 18. August 1823 zu Berlin, erhielt seine erste Schulbildung in der Erziehungsanstalt seines Vaters zu Charlottenburg, besuchte dann die Landesschule in Pforta und studierte dann ab Ostern 1841 in Berlin, Heidelberg und wieder in Berlin anfangs Jurisprudenz, bald Philologie und Geschichte. Seine Lehrer waren Böckh, Schlosser und Ranke. 1846 erwarb er die philosophische Doktorwürde und bestand unmittelbar darauf die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr hielt er in Breslau auf dem Elisabethanum ab, war von Sommer 1847 bis Michaelis 1863 Privatdozent der Geschichte an der Breslauer Universität und versah seit Ostern 1851 daneben ein Lehramt am Magdalenen-Gymnasium. Er wurde Michaelis 1863 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Potsdam berufen, wo er fünf Jahre wirkte bis zu seiner Ernennung zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Hamm. Am 12. Oktober 1868 wurde er in sein Amt als Direktor eingeführt durch Herrn Provinzial-Schulrat Dr. Suffrian und leitete diese Anstalt bis zum 23. September 1871. Von hier ging er nach Danzig als Direktor des städtischen Gymnasiums und Herbst 1876 als Stadtschulrat nach Berlin. Hier übernahm er später auch noch das Dezernat für kirchliche Angelegenheiten. Er ist am 29. September 1881 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Karolo Martello. Diss. inaug. Berolini 1846.
- 2) Quaestionum de fontibus ad Agesilai historiam pertinentibus pars prior. Breslau 1847. Habilitationsschrift.
- 3) Über die Urform einiger Rhapsodien der Ilias. Berlin 1850.
- 4) Herausgabe der früher ungedruckten Jugendarbeit Wilhelms von Humboldt: „Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen“. Breslau 1851.
- 5) Geschichtstabellen zum Gebrauch auf Gymnasien und Realschulen. . Breslau 1854. 25. Aufl. 1880.
- 6) Über die Caesares des Kaisers Julianus Apostata. Breslau 1856. 48 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 7) Friedrich der Große und das klassische Altertum. Breslau 1863. (Gratulationsschrift an Friedrich Haase.)
- 8) Friedrichs des Großen Gedanken über die fürstliche Gewalt. Berlin 1863.
- 9) Über die Flugschriften Friedrichs des Großen aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges. Potsdam 1865. 23 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 10) Zur Geschichte der Wortbedeutungen in der deutschen Sprache. Hamm 1870. 26 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 11) Karl Gottlob Schönborn. Ausgewählte Schulreden nebst einem Lebensabriß. Breslau 1872.
- 12) Friedrichs des Großen Grundsätze über Erziehung und Unterricht. Danzig 1873. 26 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 13) Die höhere Mädchenschule und die Lehrerinnenfrage. Berlin 1878.
- 14) Zum Andenken an Gotthold Ephraim Lessing. Berlin 1881.

An Aufsätzen in Zeitschriften sind erschienen:

- 1) Das Jugendleben des großen Kurfürsten. In: Vaterländische Gesellschaft Breslau. 1857.

- 2) Die Umgestaltung der kirchlichen Verhältnisse unter Friedrich dem Großen. In: Schlesisches Provinzialblatt. 1862.
 - 3) Zur Säkularfeier des Hubertusburger Friedens. In: Schles. Provinzialbl. 1863.
 - 4) Rezensionen im Schlesischen Provinzialblatt.
 - 5) Zur Geschichte von Breslau im Jahre 1741. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte und Altertum Schlesiens. Bd. III.
 - 6) Die Ernennung des Grafen Schaffgotsch zum Koadjutor des Bischofs von Breslau im Jahre 1744. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte und Altertum Schlesiens. Bd IV.
 - 7) Zur Geschichte der Breslauer Messe. In: Ztschr. d. Vereins f. Gesch. u. Altertum Schlesiens. Bd. V.
 - 8) Wilhelm Heinrich Sohr. Ein Lebensbild. In: Neues Lausitzer Magazin. 1862.
 - 9) Gustav Adolf. (Vortrag.) In: Der Sonntagabend. 1859.
 - 10) Gian Battista Vico und seine Stellung zur modernen Wissenschaft. In: Deutsches Museum. 1851.
 - 11) Neueste deutsche Geschichtsschreibung. In: Deutsches Museum. 1851.
 - 12) Staatsphilosophen und Staatssophisten. In: Deutsches Museum. 1852.
 - 13) Zur Charakteristik der hellenischen Geschichtsschreibung. In: Deutsches Museum. 1853.
 - 14) Über Max Dunckers „Geschichte des Altertums“. In Deutsches Museum. 1854.
 - 15) Skizzen aus der Vergangenheit der Krim. In: Dt. Museum. 1855.
 - 16) Friedrich der Große und die Markgräfin von Bayreuth. In: Dt. Museum. 1856.
 - 17) Friedrich der Große in Rheinsberg. In: Dt. Museum. 1861.
 - 18) Wie Venedig österreichisch geworden ist. In: Dt. Museum.
 - 19) Aus den Zeiten Friedrich Wilhelms I. In: Dt. Museum. 1862.
 - 20) Die Entstehung des preußischen Königtums. In: Preuß. Jahrb. Bd. X. 1862.
 - 21) Ein Regierungsprogramm Friedrichs des Großen. In: Preuß. Jahrb. Bd. X, 1862.
 - 22) Zur Literatur der Polemik gegen Friedrich den Großen. In: Preuß. Jahrb. Bd. XII, 1863.
 - 23) Über „Die Geheimnisse des sächsischen Kabinetts 1745-1766“. In: Ztschr. f. preuß. Gesch. und Landeskunde. 1866.
 - 24) Über das Palladion, ein komisches Heldengedicht Friedrichs des Großen. In: Ztschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde. 1866.
 - 25) Zur Beurteilung des Werkes von Onno Klopp „Der König Friedrich II. von Preußen und seine Politik. In: Ztschr. f. preuß. Geschichte und Landeskunde. 1867.
 - 26) Friedrich und seine Freunde. Potsdam 1868.
 - 27) Friedrich der Große als Dichter. (Vortrag.) Hamm 1868.
 - 28) Das Altdeutsche auf dem Gymnasium. In: Ztschr. f. d. Gymn. Bd. XVII.
- Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Cauer, Friedrich

Geboren am 16. Februar 1863 zu Breslau, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1880 auf dem Wilhelms-Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin, Bonn und Leipzig Philosophie, alte Sprachen und Geschichte. Nachdem er 1884 in Berlin zum Dr. phil. promoviert war, erwarb er sich 1885 in Berlin das Zeugnis pro facultate docendi. Das Probejahr legte er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ab, war dann bis Ostern 1888 als Hauslehrer in Neapel tätig und wurde nach seiner Rückkehr von 1888 bis 1889 Hilfslehrer in Brandenburg a. H., Berlin, Freienwalde a. O. 1890 habilitierte er sich als Privatdozent für alte Geschichte an der Universität Tübingen, wo er bis 1893 blieb. Dann trat er als Hilfslehrer bei der vierten Realschule in Berlin ein, wurde Michaelis 1893 als Oberlehrer an der XI. Realschule in Berlin angestellt. Zu Ostern 1896 wird er als Oberlehrer am Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg angestellt. 1898 geht er an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark. Im Druck hat er außer Artikeln in Zeitschriften und Beiträgen in Pauly's Realencyclopädie erscheinen lassen:

- 1) De fabulis graecis ad Romam conditam pertinentibus. Berlin 1884. Diss. inaug.
- 2) Die römische Anekdote von Naevius bis Vergilius. In: Fleckeisens Supplementbänden. Leipzig 1886.
- 3) Parteien und Politiker in Megara und Athen. Stuttgart 189. (Habilitationsschrift Tübingen.)
- 4) Hat Aristoteles die Schrift vom Staate der Athener geschrieben? Stuttgart 1891.
- 5) Philotas, Kleitos, Kallisthenes. In: Fleckeisens Supplementbänden. Leipzig 1893.

Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1897 und Friedeberg /Nm. Gymnasium 1899.

Cauer, Paul Eduard Ludwig

Geboren am 17. Dezember 1854 zu Breslau, besuchte das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau, die Gymnasien in Potsdam und Hamm und die Kgl. Landesschule zu Pforta. Von dieser ist er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen worden. Er studierte in Leipzig, Straßburg und Berlin klassische Philologie von 1872 bis 1877. Ostern 1875 ist er in Leipzig auf Grund seiner gedruckten Dissertation: „De dialecto Attica vetustiore quaestionum epigraphicarum pars prior“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 4. 12. 1877 und genügte von 1877 bis 1878 seiner Militärpflicht in Eisenach. Von Michaelis 1878 bis 1879 hat er am Wilhelms-Gymnasium in Berlin das Probejahr abgeleistet. Während dieser ganzen Zeit und noch ein Semester nach derselben war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1880 wurde er als ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin angestellt, von wo er in die Reihe der ordentlichen Lehrer des Wilhelms-Gymnasiums übergetreten ist. Ostern 1884 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Kiel berufen, wo er von 1891 bis 1896 zugleich Privatdozent an der Universität war. Ostern 1896 wird er Direktor des Gymnasiums in Flensburg, Michaelis 1898 Direktor des Gymnasiums und Realgymnasiums in Düsseldorf. Michaelis 1905 wurde er zum Provinzialschulrat und ordentlichen Honorarprofessor an der Universität Münster ernannt. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De dialecto Attica vetustiore quaestionum epigraphicarum pars prior. Berlin 1875. Diss. inaug.
- 2) Delectus inscriptionum Graecorum propter dialectum memorabilium. 2. Aufl. 1883.
- 3) Schulausgaben von Homers Ilias. 2. Ausgabe 1902.
- 4) Schulausgabe von Homers Odyssee. 3. Ausgabe 1903.
- 5) Anmerkungen zur Odyssee für den Gebrauch der Schüler. 4 Hefte. 1894-1897.
- 6) Grundfragen der Homerkritik. 1895.
- 7) Wort- und Gedankenspiele in den Oden des Horaz. 1892.
- 8) Suum euique. Fünf Aufsätze zur Reform des höheren Schulwesens. 1888.
- 9) Staat und Erziehung. Schulpolitische Bedenken. 1890.
- 10) Siebzehn Jahre im Kampf um die Schulreform. Gesammelte Aufsätze. 1906.
- 11) Deutsches Lesebuch für Prima. 1887.
- 12) Von deutscher Spracherziehung. 1906.
- 13) Die Kunst des Übersetzens. Ein Hilfsbuch für den lateinischen und griechischen Unterricht. 3. Aufl. 1903.
- 14) Grammatica militans. Erfahrungen und Wünsche auf dem Gebiete des altklassischen Unterrichts. 2. Aufl. 1903.
- 15) Palaestra vitae. Das Altertum als Quelle praktischer Geistesbildung. 2. Aufl. 1907.
- 16) Zum Verständnis der nachahmenden Kunst des Vergil. Keil 1885. 26 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 17) Wie dient das Gymnasium dem Leben? Düsseldorf 1900. 50 Sp. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 18) Woher? Und Wohin? 6 Reden zur Entlassung der Abiturienten. Düsseldorf 1902. 45 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 19) Abschiedsrede. Düsseldorf 1906. S. 28-32. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1881 und 1908 FS.

Caumont, Armand Eugène

Wurde im Jahre 1842 zu Basel geboren und ist der Sohn eines Lehrers an der höheren Töchterschule daselbst. Nachdem er im Gymnasium und der Industrieschule seiner Vaterstadt seine Vorbildung erhalten hatte, studierte er vom Frühjahr 1861 ab an der Baseler Universität, und ein Jahr darauf zu Berlin, wo er bis Michaelis 1864 teils Vorlesungen besucht, teils Unterricht erteilt hat. Nach kurzem Aufenthalt in der Schweiz ging er im Herbst 1865 nach Paris. Dort hörte er Vorlesungen an der Sorbonne und dem Collège de France, bis ihn eine Hauslehrerstelle ganz in Anspruch nahm, welche er im Sommer 1868 mit einem Aufenthalt in London vertauschte. Noch in demselben Jahre folgte er einem Rufe nach Belfast in Irland, und wirkte daselbst vier Jahre lang als Lehrer der neueren Sprachen an einer öffentlichen höheren Lehranstalt (Methodist-College). Im November 1872 wurde ihm der Unterricht in der französischen und englischen Sprache am Gymnasium zu Frankfurt a. M. zuerst provisorisch und später, nach erledigtem Probejahr und Erlangung der facultas docendi auf dem Wege des vorgeschriebenen preußischen Staatsexamens, der französische Unterricht definitiv, der englische kommissionsweise übertragen. Er veröffentlicht hier: „Goethe et la Littérature française.“ Frankfurt/M. 1885. 37 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.) - Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1874.

Cavan, Karl

Am 24. Februar 1836 in Stennewitz, Kreis Landsberg a. W., geboren, als Sohn eines Hütten-Rendanten. Seine erste Bildung erhielt er auf dem damals blühenden Feuerhermschen Institute zu Vietz, aus welchem er wohlvorbereitet in die III des Pädagogiums zu Züllichau übergang. Während der letzten Jahre seines Schulbesuches, wo Prof. Erler sein Lehrer in der Mathematik war, knüpften sich bereits die nahen Beziehungen an, welche für der beiden Gleichstrebenden Leben und Wirken bedeutungsvoll sein sollten. Von Ostern 1855 bis 1860 studierte er in Breslau (besonders unter Prof. Joachimsthal) Mathematik und Physik. Die Prüfung pro facultate docendi, welche er im Mai 1860 zu Breslau ablegte, brachte ihm die volle Lehrberechtigung in seinen Hauptfächern. Gleich darauf trat er am Pädagogium zu Züllichau sein Probejahr an, mit welchem bei dem damals herrschenden Lehrermangel bald volle Beschäftigung verbunden werden mußte. So übernahm er nach und nach den gesamten Unterricht in Mathematik und Naturbeschreibung für die unteren und mittleren Klassen. Auch den französischen Unterricht der mittleren Klassen erteilte er längere Zeit. Erst nach dem Rücktritt des Prof. Erler (Michaelis 1895) fiel ihm der Unterricht der obersten Stufen zu. Trotz seiner Krankheit, die er immer wieder in Bad Ems zu kurieren versuchte, blieb er auch nach der Erreichung der Altersgrenze noch in seinem Amte. An äußeren Daten zu seinem Lebensgange sei noch erwähnt, daß er nach mehrjähriger Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle endlich 1866 definitiv angestellt wurde, im Januar 1875 den Oberlehrer-Titel erhielt, 1876 in eine Oberlehrerstelle einrückte und 1893 zum Professor ernannt wurde und den Rang der Räte 4. Klasse erhielt. Er starb am 1. März 1904. An Abhandlungen in den Schulprogrammen schrieb er:

- 1) Über das Zusammenfallen der beiden gebrochenen Strahlen in einaxigen und zweiaxigen Kristallen der Richtung nach. Ein Beitrag zur Optik. Erster und zweiter Abschnitt. Sorau 1865. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) Dritter Abschnitt. Sorau 1867. 32 S. u. 1 Tafel. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 3) Das arithmetische Pensum der Untertertia. Züllichau 1878. 40 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 4) Das arithmetische Pensum der Ober-Tertia. Züllichau 1883. 24 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1904.

Cebrian, Adolf

Geboren am 13. Januar 1838 zu Nizza, wurde nach Absolvierung des Kgl. Matthias-Gymnasiums zu Breslau Offizier, nahm an den Feldzügen von 1864, 1866, 1870/71 teil, studierte dann in Breslau, Leipzig und Berlin Musik. Am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin bekleidete er die Stelle eines zweiten Gesanglehrers (mit 10 Stunden) vom Mai 1877 an, wurde aber schon im Oktober desselben Jahres vom Magistrat zum Gesanglehrer des neugegründeten Königstädtischen Gymnasiums gewählt und unterrichtete gleichzeitig an beiden Anstalten bis Weihnachten 1880, wo er dem letztgenannten Gymnasium allein seine Kräfte widmete. Seine Tätigkeit am Kgl. Wilhelmsgymnasium bestand im Klassenunterricht in VI und V, während er aus den mittleren und oberen Klassen besondere Abteilungen bildete, meist zum Zwecke der Vorbereitung für den großen Schulchor. 1888 Kgl. Musikdirektor, 1901 Professor. Er war mehrfach, namentlich für den Schulgesang, kompositorisch und schriftstellerisch tätig. Er bearbeitete die Kantaten Seb. Bachs für den Schulgebrauch, gab ein Choralbuch für Schulchöre mit Bearbeitungen berühmter Meister heraus. „Ein heißer Tag“, Kriegsbild aus Deutsch-Südwest-Afrika für gemischten Chor mit Klavier u. a. m. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Cebulka, Leopold

Geboren im Jahre 1884 zu Sielce in Russland, wurde auf der Oberrealschule zu Kattowitz vorgebildet, besuchte dann die Universitäten zu Breslau und Straßburg und unterzog sich am 11. und 12. Februar 1909 in Straßburg der Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Gleiwitz, das Probejahr am Matthias-Gymnasium zu Breslau ab. Am 1. April 1911 wurde er als Oberlehrer am Kgl. katholischen Gymnasium zu Glogau ernannt. Wird 1914 an das Gymnasium zu Ratibor versetzt. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1914.

Chalybaeus, Adolf Heinrich Emil Theodor

Geboren am 10. Januar 1879 in Bordesholm (Kreis Kiel), besuchte das Gymnasium in Wandsbeck, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Bis Ostern 1904 studierte er Religion, Hebräisch und Deutsch an den Universitäten Berlin, Kiel und Marburg. Im Juni 1904 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er an den Gymnasien in Altona und Ploen ab, das Probejahr am Gymnasium zu Ploen. Als Oberlehrer war er zunächst in Ploen, dann an der Kgl. Domschule (Gymnasium) in Schleswig tätig, von wo er am 1. August 1913 an die Kaiser Wilhelms-Oberrealschule in Suhl übertrat. In Schleswig veröffentlichte er: „Goethe als Mann der Tat.“ Rede zur Kaisergeburtstagsfeier. Schleswig 1911. S. 11-14. (Programm Schleswig Gymnasium.)
Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1914.

Chalybaeus, Robert Heinrich

Geboren den 1. März 1827 zu Meißen, siedelte im Jahre 1839 mit seinen Eltern nach Kiel über, wo sein Vater zum Professor der Philosophie ernannt worden war. Von da an besuchte er das Kieler Gymnasium bis Michaelis 1845 und darauf die Universität zu Kiel als Studiosus der Philologie, bis er Michaelis 1847 nach Bonn ging. Seine Studien auf der Bonner Universität wurden unterbrochen durch den Ausbruch des Schleswig-Holsteinischen Krieg, an welchem er zuletzt als Offizier teilnahm. Nach Beendigung desselben nahm er im Frühjahr 1851 seine Studien wieder auf und promovierte im Herbst 1852 zum Dr. phil. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Dresden und Doberan, in welchen Städten er an Privatanstalten angestellt war, wurde er ordentlicher Lehrer an der Realschule erster Ordnung in Lippstadt, im Jahre 1866 Oberlehrer daselbst, in welcher Stellung er verblieb, bis er Ostern 1876 an das Gymnasium zu Meldorf berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Abius Tibullus, sein Leben und seine Elegien.“ Meldorf 1879. 20 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1877.

Charitius, Franz

Geboren am 29. April 1856 zu Jena, besuchte das Gymnasium zu Weimar und studierte seit Ostern 1875 zu Jena und Leipzig. Nachdem er im Jahre 1878 in Jena zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Über die angelsächsischen Gedichte von heiligen Guthlac“ promoviert worden war, legte er vor der Kgl. Prüfungskommission im März 1879 die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Ostern bis Herbst 1879 als Candidatus probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln a. Rh. beschäftigt, genügte er vom 1. Oktober 1879 bis 1880 in Jena seiner Militärpflicht. Von Oktober 1880 bis Ostern 1882 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Barmen tätig. Ostern 1882 wird er an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe als ordentlicher Lehrer berufen. 1892 wird er dort Oberlehrer und im Dezember 1899 zum Professor ernannt. Seit 1885 ist er Verwalter der Lehrerbibliothek. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Übersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische. Frankfurt/O. 1892. 20 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)
- 2) Anschaulichkeit. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Jubiläums des Kgl. Gymnasiums mit Realschule zu Landsberg an der Warthe. Landsberg 1909. S. 1-11. (Progr. Landsberg a. W. Gymnasium FS II.)

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1883 und 1909 FS I.

Charrière, Antonin

Geboren den 18. November 1849 zu Estavayer-le-lac, Kanton Freiburg in der Schweiz, besuchte bis zu seinem 14. Jahre die Elementar- und Mittelschule seiner Vaterstadt, dann die Ecole normale zu Hauterive bei Freiburg, um sich daselbst als Lehrer auszubilden. Im Herbst 1866 bestand er zu Freiburg die Lehrerprüfung und nahm dann zu Montagny-les-Monts bei Freiburg eine Lehrerstelle an. Nach zweijähriger Tätigkeit dort erhielt er im Institut Böhm in Dresden eine Anstellung als Lehrer der französischen Sprache. Aber bereits nach 7 Monaten

verließ er diese Stelle, um den jungen Grafen Giech nach Schloß Turnau bei Kulmbach zu begleiten. Dort lernte ihn Seine Durchlaucht, Fürst Hohenlohe bei einem Besuche des Grafen Giech, seines Mündels, kennen und übertrug ihm die Erziehung seiner beiden jüngsten Söhne. Bis Ostern 1883 blieb er mit den beiden Prinzen in Wiesbaden, wo dieselben das Gymnasium besuchten, und lebte dann bis zum 1. Januar 1887 als Lehrer und Erzieher des jungen Grafen Frankenberg zu Tillowitz in Schlesien. Am 1. Januar 1887 wird er an die Realschule zu Metz berufen. – Aus: Programm Metz Realschule 1887.

Chatelan, Jean Louis

Geboren am 31. März 1830 zu Le Mont in der französischen Schweiz. Er besuchte die Ecole normal in Lausanne und wurde nach bestandener Prüfung als erster Lehrer in Valezieux angestellt, wo er vier Jahre verblieb. Von 1853 bis 1859 wirkte er als Lehrer der französischen Sprache an dem Bernhardttschen Institut in Meiningen. Von 1861 ab leitete er den französischen Unterricht bei Sr. Hoheit dem Erbprinzen Bernhard, und später erteilte er auch den Hoheiten Prinzen Ernst und Friedrich, sowie Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie Unterricht in der französischen Sprache. Im Jahre 1865 wurden ihm die französischen Stunden in der 4. Klasse übertragen und seit seiner 1870 erfolgten definitiven Anstellung erteilte er den französischen Unterricht in allen Klassen des Meininger Realgymnasiums. Die Lauterkeit seines Charakters, die Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit im Unterricht, sowie die Freundlichkeit im Umgang machten ihn seinen Kollegen und dem Direktor so teuer, daß dieselben seinen frühzeitigen Tod tief beklagen und ihm für immer ein freundliches Andenken bewahren werden. Er starb am 20. Februar 1890. In Meiningen veröffentlichte er: „Specimen d'un livre de lecture a l'usage des commencans dans l'étude de la langue française“. Meiningen 1874. (Programm Meiningen Realgymnasium.) Aus: Programm Meiningen Realgymnasium 1890.

Chaux, Gustav de la

Geboren zu Swirgsden, Kreis Darkehmen, am 20. Januar 1857. Er besuchte das Gymnasium zu Bartenstein, studierte in Königsberg von Ostern 1878 bis Ostern 1883 alte Sprachen, bestand am 17. Juli 1885 seine Prüfung pro facultate docendi und absolvierte von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen. Von Michaelis 1886 bis Ostern 1887 war er als Hilfslehrer am städtischen Realprogymnasium zu Gumbinnen tätig und wird Ostern 1887 an dieser Anstalt definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt. Im September 1892 wird er zum Oberlehrer befördert, im Januar 1906 zum Professor ernannt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Der Gebrauch der Verba und ihrer Ableitungen bei Nepos. 1. Teil. Gumbinnen 1896. 22 S. (Programm Gumbinnen Realprogymnasium.)
- 2) Der Gebrauch der Verba ... 1. Fortsetzung. Gumbinnen 1897. 17 S. (Programm Gumbinnen Realprogymn.)
- 3) Der Gebrauch der Verba ... 2. Fortsetzung. Gumbinnen 1898. 12 S. (Programm Gumbinnen Realprogymn.)
- 4) Der Gebrauch der Verba ... 3. Fortsetzung. (Schluß.) Gumbinnen 1899. 13 S. Progr. Gumbinnen Realprg.)

Aus: Programm Gumbinnen Realprogymnasium 1888 und Gymnasium 1913 FS.

Chemnitzer, Bernhard August Robert

Geboren im Jahre 1860 in Döbeln, studierte in Leipzig Mathematik und Physik, war dann längere Zeit an öffentlichen, teils an Privatschulen tätig und kam Ostern 1892 an das Realgymnasium zu Annaberg. Geht später an das Gymnasium zu Chemnitz. Veröffentlicht hat er:

- 1) Koordinaten-Transformation auf beliebiger Oberfläche in conjugiert-complexen Variabeln. Annaberg 1896. 32 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
- 2) Die kürzesten Linien auf der Kreisringfläche. 1. Teil. Chemnitz 1912. 19 S. (Programm Chemnitz Gymn.)

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Cherubim, Ludwig Albert Karl

Geboren am 2. April 1873 zu Lindenau in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Torgau und von Tertia ab die Landesschule Pforta, wo er Michaelis 1892 die Reifeprüfung ablegte. Dann studierte er in Leipzig, Freiburg, Berlin und Halle Germanistik, Geschichte und Erdkunde. Im Winter 1896/97 erwarb er in Halle die Doktorwürde und bestand dort am 13. Januar 1900 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er darauf am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Magdeburg ab, das Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Lüdenscheid an. An dieser Anstalt war er von Ostern 1902 bis 1904 als Oberlehrer tätig, wird dann an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium nach Stettin berufen. - Druckschrift: „Flüsse als Grenzen von Staaten und Nationen im Mitteleuropa. Ein Beitrag zur Anthropogeographie“. Halle 1897. Diss. inaug.

Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1902 und Stettin Friedrich Wilhelms-Realgymnasium 1905.
Chlebowski, Anton

Geboren im Jahre 1848 in Preußisch Stargard, besuchte das Gymnasium zu Culm, studierte dann in Breslau. Sein Probejahr leistete er seit Michaelis 1865 am Gymnasium zu Rössel, wird hier wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1878 ordentlicher Lehrer und im Januar 1882 an das Gymnasium zu Braunsberg versetzt. In Rössel veröffentlichte er: „De Callimachi hymno in Iovem.“ Königsberg 1879. 41 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
Aus: Programm Rössel Gymnasium 1892.

Choraszewski, Joseph

Geboren am 1. März 1834 zu Miaty, Kreis Witkowo, besuchte das Gymnasium zu Tremessen, wo er am 2. September 1856 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er auf den Hochschulen in Münster, Tübingen und München Theologie. Auf Grund der in deutscher Sprache geschriebenen Abhandlung: „Über den Vorsitz auf der ersten allgemeinen Synode zu Nicäa 325“ und der bestandenen schriftlichen und mündlichen Prüfung wurde er zu München am 28. Mai 1852 zum Dr. theol. promoviert. In Gnesen, wo er anfänglich als deutscher Prediger an der dortigen Franziskanerkirche und seit dem 1. April 1864 als Dompönitentiar angestellt wurde, erteilte er am Gymnasium im Jahre 1868 vertretungsweise den Unterricht in der katholischen Religion und im Hebräischen. Im Jahre 1881 übernahm er den Religionsunterricht an der Anstalt dauernd, bis er Ostern 1887 nach Bromberg als Probst versetzt wurde. Der Religionsunterricht am Realgymnasium zu Bromberg wurde ihm am 21. Mai 1891 übertragen. Er starb als Dekan und Geistlicher Rat zu Bromberg am 12. Mai 1899.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Chory, August

Geboren den 8. Januar 1849 zu Zauditz in Oberschlesien, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Rati-bor, studierte in den Jahren 1871- 1877 an den Universitäten zu Breslau und Leipzig Philologie und Geschichte, erwarb sich zu Leipzig die philosophische Doktorwürde und bestand dort auch im November 1877 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er in der Zeit vom 7. Januar 1878 bis zum 7. Januar 1879 an den Gymnasien zu Ostrowo und Wongrowitz und blieb an letzterem bis zu seiner Berufung an das Progymnasium zu Tremessen (1879) als Hilfslehrer in Tätigkeit. – Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1880.

Chotkowski, Ladislaus Longius von

Geboren am 15. März 1843 zu Mielzyn, Kreis Gnesen, besuchte das Marien-Gymnasium zu Posen bis 1859, darauf bis 1863 das katholische Gymnasium in Trzemeszno und erhielt im Jahre 1864 das Zeugnis der Reife am Mariengymnasium zu Posen. Er studierte darauf Theologie im Priesterseminar zu Posen drei Jahre und ein Jahr im praktischen Seminar zu Gnesen, wo er die Priesterweihe erhielt. Er begab sich darauf nach Münster i. W., wo er im Dezember 1869 vor der dortigen theologischen Fakultät das Rigorosum pro Licentiatu machte und auf Grund seiner Abhandlung: „Res gestae Ecclesiae Ruthenae. Pars prima: inde a cunabulis usque a. a. 1320“ zum Licentiaten der Theologie rite promoviert wurde. Den Winter 1870 verweilte er in Rom und im Juni 1872 wurde er als Vikar an der hiesigen St. Martini-Kirche angestellt, aber schon nach drei Monaten nach Bromberg versetzt, bekleidete er dort das Amt des I. Pfarrvikars. Mit dem 1. Januar 1872 wurde er als Religionslehrer an der Realschule zu Posen angestellt. Weil er sich weigerte, den Religionsunterricht auf den unteren Klassen in deutscher Sprache zu erteilen, wurde er Ostern 1873 seines Amtes als Religionslehrer enthoben. Er ist jetzt ordentlicher öffentlicher Professor für Kirchengeschichte an der Universität Krakau, Domkapitular und Hausprälat des Papstes Leo XIII. Er veröffentlicht u. a.: „Aus den Märtyrer-Akten der griechisch-unierten Kirche.“ 5 Bände. Posen und Krakau 1888 – 1893. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1872 und 1903.

Chrestin, Friedrich

Geboren am 21. August 1876 in Brüel, besuchte das Gymnasium zu Rostock, wo er Michaelis 1895 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Erlangen, Greifswald und Rostock Theologie und legte die theologischen Prüfungen 1899 bzw. 1905 ab. Nachdem er in Berlin und Rostock noch Geschichte, Deutsch, Philosophie und Pädagogik gehört und an der Stadtschule zu Doberan vom 15. August 1903 bis zum Herbst 1905 als Konrektor gewirkt hatte, erwarb er im November 1906 die Lehrberechtigung in Religion, Hebräisch und Geschichte für die oberen Klassen. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Waren an.
Aus: Programm Waren Gymnasium 1908.

Christ, Heinrich Karl

Geboren am 4. Januar 1865 zu Kassel, bestand am 17. Oktober 1883 am dortigen Friedrichs-Gymnasium die Maturitätsprüfung, studierte dann in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Während dieser Zeit war er 5 Semester lang erster Assistent des math.-phys. Instituts zu Marburg. Er wurde auf Grund einer Dissertation: „Über die Anwendung enger Röhren zur Bestimmung des spezifischen Gewichts der Gase“ am 23. Januar 1890 zum Dr. phil. promoviert. Am 13. Februar 1891 bestand er die Lehramtsprüfung. Von Herbst 1891 bis 1892 war er dem Kgl. Pädagog. Seminar und zugleich dem Wilhelms-Gymnasium zu Kassel überwiesen. Sein Probejahr leistet er an der Realschule zu Kassel ab. - Aus: Programm Kassel Realschule 1893.

Christ, Johannes

Wurde am 29. August 1855 zu Schloppe bei Deutsch Krone in Westpreußen als Sohn eines Kreisgerichtssekretärs geboren. Er besuchte von Ostern 1864 an das Kgl. Gymnasium zu Deutsch Krone und bestand 1874 die Reifeprüfung unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Nach Ableistung seines Militärjahres in Greifswald, studierte er in Greifswald alte Sprachen, Deutsch, Religion und Philosophie. Die dortige Universität verlieh ihm am 9. September 1879 auf Grund seiner Dissertation: „De publicis populi Atheniensis rationibus saeculo a. ch. quinto“ die Doktorwürde. Die Oberlehrerprüfung hatte er ebendasselbst schon im November 1878 bestanden. Seine Tätigkeit im Lehramt begann er gleichfalls in Greifswald. Er legte am dortigen Gymnasium und der Realschule von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 sein pädagogisches Probejahr ab und bekleidete bis Ostern 1880 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an derselben Anstalt. Vom 1. April 1880 an war er ein Jahr lang ordentlicher Lehrer an der Haupt-Kadetten-Anstalt in Groß-Lichterfelde, zum 1. April 1881 wurde er als ordentlicher Lehrer an die damalige Falk-Realschule zu Berlin berufen. Am 11. Juli 1882 wurde er zum Leutnant der Landwehr-Infanterie und am 19. September 1891 zum Oberleutnant ernannt. Seine Charakterisierung zum Professor erfolgte am 17. Dezember 1897. Er starb am 17. November 1912.

Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1913.

Christ, Josef Ludwig

Geboren in Zwittau in Mähren den 4. August 1817, war nach zurückgelegten philologischen und historischen Studien Erzieher im Baron Greiffenklau'schen Hause in Prag und Lehrer und Erzieher in Joh. Schubert's Privatanstalt in Wien. Von 1850 bis 1853 diente er als Supplent am Gymnasium zu Pressburg und nachher 8 Jahre als wirklicher Gymnasiallehrer daselbst. Nach einer siebenmonatigen Disponibilität wurde er 1872 zum Professor am Gymnasium in Teschen ernannt, wo er durch 9 Jahre auf das Vorteilhafteste wirkte. Allgemein geachtet wegen seiner gediegenen Fachkenntnisse und wegen seines pädagogischen Geschickes, wie andererseits wegen seiner Biederkeit und Humanität, wurde er durch allerhöchste Entschliebung vom 28. Juli 1871 zum Direktor des Realgymnasiums in Weidenau ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über Inhalt und Einrichtung eines lateinischen Übungsbuches für die I. und II. Gymnasialklasse. Preßburg 1858. 10 S. (Programm Preßburg Gymnasium.)
- 2) Die Gründung und Eröffnung des Realgymnasiums. Freiwaldau 1872. S. 29-35. (Programm Weidenau Realgymnasium.)

Aus: Programm Weidenau Realgymnasium 1879.

Christa, Peter

Geboren am 6. Mai 1852 zu Trier, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Tübingen und Göttingen und bestand zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er ab 2. Juli 1878 teils am Gymnasium zu Trier, teils (ab 1. Februar 1879) am Gymnasium zu Düsseldorf. Im Herbst 1879 wird er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu M.-Gladbach, seit dem 1. April 1880 ist er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wesel. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1881.

Christe, August

Geboren am 12. Juni 1869 zu Weilburg an der Lahn, besuchte das Gymnasium bzw. Realprogymnasium zu Homburg vor der Höhe und Diez an der Lahn bis Unterprima und von 1886 bis 1889 das Kgl. Lehrerseminar zu Montabaur. Er wirkte seit 1889 als Lehrer an verschiedenen Orten des Regierungsbezirkes Wiesbaden, zuletzt als 1. Lehrer zu Lindenhof bei Limburg. Mit dem 1. April 1906 wurde er an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur berufen. – Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1907.

Christensen, Albrecht Karl

Geboren den 20. Juli 1830 in Schleswig, erhielt seine Schulbildung in dieser Stadt und später privatim in Itzehoe, studierte von 1852 bis 1854 auf der Kieler Universität Philologie. Er war von 1854 - 1855 Hauslehrer in Norwegen, setzte von 1855-1858 seine Studien in Kiel fort und promovierte, machte 1858 eine Tour durch einen Teil Norwegens und Schwedens und besuchte Kopenhagen, hielt sich von 1859 bis 1861 in Frankreich auf (Paris, Orleans, Lyon). Von 1861 bis 1862 war er Hauslehrer in England und machte eine Reise nach Schottland, kehrte 1862 nach Holstein zurück, wurde Vorsteher einer Privatschule in Itzehoe und hierauf von 1863-64 erster

Lehrer an dem Institut von Th. Thurn in Altona. 1864 wird er an das Gymnasium zu Flensburg berufen. An Abhandlungen hat er bisher veröffentlicht:

- 1) In welchem Verhältnis steht die deutsche Literatur zur Bildung der deutschen Jugend und zum Unterricht in der Muttersprache? In: Hamburger Schulblatt. Nr. 331, 1863.
 - 2) Über die Bedeutung des Studiums moderner Sprachen. In: Hamburger Schulblatt. Nr. 338. 1864.
 - 3) Studien über Jean Jacques Rousseau. Flensburg 1869. 26 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1865.

Christensen, Heinrich Jens Karl

Geboren am 23. Juli 1849 zu Appenrade, besuchte von Ostern 1860 bis Ostern 1868 die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg, studierte auf den Universitäten zu Bonn und Berlin Philosophie und Geschichte. Im Sommer 1879 wurde er in Berlin auf Grund einer Dissertation: „De fontibus a Cassio Dione in vita Neronis enarranda adhibitis“ zum Dr. phil. promoviert. Er war dann als Hilfslehrer an der Realschule in Malchin tätig, absolvierte das Staatsexamen in Berlin und leistete das Probejahr an der Gelehrtenschule des Hamburger Johanneums Ostern 1874 bis Ostern 1875. Von hier ging er an das Gymnasium zu Husum und wurde von dort Michaelis 1878 an die Lauenburgische Gelehrtenschule zu Ratzeburg berufen. Ostern 1881 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Neue Gelehrtenschule (Wilhelms-Gymnasium) in Hamburg gewählt. 1881 wird er hier Oberlehrer, und 1887 zum Professor ernannt. Gestorben am 14. März 1912. Außer der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die ursprüngliche Bedeutung der patres. In Hermes, Bd. 9.
- 2) Die ursprüngliche Bedeutung der patricii. Husum 1876. 26 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Alexandersage. Hamburg 1883. 39 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Über den Vigintisexvirat und den Eintritt in den Senat. In: Festschrift zur Einweihung des Wilhelms-Gymnasiums in Hamburg am 21. Mai 1885. S. 81-88. (Hamburg Wilhelms-Gymnasium Festschrift)
- 5) Ein Tagebuch aus dem Belagerungsjahr 1813/14. Hamburg 1908. 55 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1882 und 1914.

Christensen, Heinrich

Geboren den 20. Oktober 1850 zu Garding in Schleswig-Holstein, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Husum, studierte auf der Universität Kiel von Ostern 1869 an Philologie. Er machte den Feldzug gegen Frankreich mit, setzte dann sein Studium auf den Universitäten zu Leipzig, Berlin und Kiel bis Ostern 1876 fort. Am 19. Oktober 1876 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Staatsprüfung am 11. Mai 1878. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Stolp an.

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1879.

Christfreund, Ludwig

Geboren am 18. August 1849, war Kandidat, trat 1877 als beauftragter Lehrer in das Gymnasium zu Marburg an der Lahn ein. Ging dann als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Andernach und von dort am 1. Oktober 1895 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Münstereifel. -- Aus: Programm Andernach Gymnasium 1904.

Christiansen, Hans Marius

Geboren am 1. April 1864 zu Rendsburg, hat das evangel. Schullehrer-Seminar zu Segeberg besucht, im September 1884 die erste, drei Jahre später die zweite Prüfung bestanden und sich auch die Berechtigung zum Unterrichte in den Unterklassen von Mittel- und höheren Töchterschulen erworben. Er war zuerst in Fleckeby als Lehrer tätig, wirkte dann in Rendsburg und seit dem 1. April 1888 bis zu seiner Berufung nach Marne als Bürgerschullehrer in Husum. – Aus: Programm Marne Realschule 1890.

Christmann, Friedrich

Geboren am 21. Januar 1830 in Darmstadt, besuchte die dortigen Volksschulen und vom Jahre 1840 an die oberen Klassen der Realschule und die höhere Gewerbeschule daselbst. Er beschäftigte sich zunächst mit geographischen Studien und Arbeiten, wird Michaelis 1853 an der Realschule zu Darmstadt für Zeichnen, darstellen-

de Geometrie und Geographie angestellt, besteht im Frühling des Jahres 1856 die Prüfung für das Reallehramt, wird zu Ostern desselben Jahres provisorisch und unterm 2. Juli 1861 definitiv an der Musterschule zu Frankfurt am Main angestellt. Er stirbt am 1. November 1879, nachdem er noch am Vormittag unterrichtet hatte. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Dondorf's Alphabete-Sammlung von Musterblättern der verschiedensten Schriftarten älterer und neuerer Zeit. Zusammengestellt von Fr. Christmann. Frankfurt/M. (ohne Jahr.)
- 2) Lehrplan für den Zeichenunterricht in der Knabenschule (Realschule und Vorschule) der Musterschule. Frankfurt/M. 1869. S. 31-40. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 3) Kunstgeschichtliches Musterbuch. Sammlung von Darstellungen aus der Architektur, Sculptur, Malerei und den verschiedenen technischen Künsten und Kunstgewerben. Frankfurt/M. 1878.
- 4) Australien, der neueste Weltteil. Leipzig 1870. (der Tod verhinderte den Verfassen, die 2. Auflage zu vollenden, die dann 1880 von Rich. Oberländer fertiggestellt wurde.)
- 5) Neuseeland und die übrigen Inseln der Südsee. Von Fr. Christmann und Rich. Oberländer. Leipzig 1871.
- 6) Ozeanien, die Inseln der Südsee. Von Fr. Christmann und Rich. Oberländer. Leipzig 1873.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Christmann, Paul

Geboren am 1. Oktober 1880 zu Lübz, studierte neuere Sprachen an den Universitäten zu Rostock und Marburg, unterrichtete als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Großen Stadtschule in Rostock und am Anerley College in London, leitete dann eine Privatknabenschule in Sternberg und bestand im Juli 1908 die Oberlehrerprüfung in Rostock. Ostern 1909 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bei der Realschule zu Rostock ein.

Aus: Programm Rostock Realschule 1912.

Christmann, Rudolf

Geboren im Jahre 1882 zu Treplin bei Frankfurt an der Oder, besuchte das Kgl. Friedrichsgymnasium zu Frankfurt/O. und bestand am 6. März 1900 die Reifeprüfung. Darauf war er vier Jahre als Kaufmann und Bankbeamter tätig. Im Jahre 1904 widmete er sich dem Studium der Theologie, der geographischen und Geschichtswissenschaft und besuchte die Universität Berlin. Hier bestand er im März 1909 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr legte er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin von Ostern 1909 bis Ostern 1910 ab. Im Probejahr von Ostern 1910 bis Ostern 1911 war er an der 7. Realschule zu Berlin und am Reformrealprogymnasium zu Königswusterhausen tätig. Ostern 1911 trat er als Oberlehrer in den Dienst der Stadt Wilmersdorf.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1912.

Christoffel, Josef

Geboren im November 1878 in Uerzig, Bezirk Trier, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Trier, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt in Münster am 19. November 1903. Während seiner Seminarjahre war er an den Gymnasien in Hirschberg, Görlitz und Patschkau von Michaelis 1903 – 1904. Während seines Probejahres von Michaelis 1904 bis 1905 in Oppeln und Leobschütz, leistete darauf sein Militärjahr ab und wurde am 1. Oktober 1906 als Oberlehrer am Gymnasium zu Gleiwitz angestellt.

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1907.

Christoph, August

Geboren zu Waltdorf, Kreis Neisse, am 3. November 1854, besuchte das Gymnasium zu Neisse, studierte von Michaelis 1875 ab auf der Universität Breslau Geschichte und Philologie, trat nach der bestandenen Prüfung pro facultate docendi Johannis 1882 an Realgymnasium zu Landeshut als Hilfslehrer und Probekandidat ein und verließ die Anstalt Michaelis 1883 nach beendigem Probejahr. Er wird als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Neisse definitiv angestellt, am 13. April 1885 dort zum Oberlehrer befördert. Hier veröffentlicht er: „Der geographische Apparat des Gymnasiums zu Neisse, neu geordnet und veröffentlicht. Neisse 1898. 36 S. (Programm Neisse Gymnasium.) - Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886 und Neisse Gymnasium 1896.

Chrzaszcz, Johannes

Geboren am 27. April 1867 zu Müllmen, Kreis Neustadt Oberschlesien. Mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Oppeln 1877 entlassen, studierte er Theologie auf der Universität Breslau und erhielt am 15. Juli 1881 in Prag die Priesterweihe. Nachdem er hierauf eine Zeitlang als Informator bei dem Herrn Grafen von Strachwitz zu Chroszczina bei Oppeln und verübergehend in Ruda sich aufgehalten hatte, bestand er am 4. Oktober 1882 das Examen pro facultate docendi, worauf er Mitte Januar 1883 am Gymnasium zu Gleiwitz als Religionslehrer angestellt wurde. 1889 promovierte er zum Dr. theol. und wurde im Oktober 1890 Pfarrer von Peiskretscham. In Gleiwitz hat er veröffentlicht: „Die apokryphen Evangelien, insbesondere des Evangelium secundum Hebraeos. 1. Teil. Gleiwitz 1888. 27 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1883 und 1891.

Chrzescinski, Karl Gustav

Geboren am 22. August 1789 in Sabowen bei Rhein, im Gymnasium zu Rastenburg für die Universität vorgebildet, hat er in Königsberg Theologie und Mathematik studiert. Nach dem Examen pro ministerio hat er zuerst von Ostern 1807 bis zum 1. Oktober 1808 als Lehrer an der Löbenichtschen Bürgerschule in Königsberg, vom 1. Juli 1808 bis dahin 1809 am Fridericianum und nach Unterbrechung durch eine Hauslehrerstelle auf dem Lande, wieder an der Löbenichtschen höheren Bürgerschule fast zwei Jahre bis zum August 1812 als Lehrer gearbeitet. Dann an die damals zum Gymnasium eingerichtete höhere Schule zu Lyck berufen, verwaltete er dieses Lehramt erst als Lehrer, allmählich zum 3. bis 1. Oberlehrer befördert, bis zu seiner nachgesuchten Emeritierung zu Michaelis 1858. Als Lehrer der Mathematik, welches sein Hauptfach war, kam ihm seine Rührigkeit und sein Eifer zu Hilfe, welche Eigenschaften ihn in den Jahren seiner Kraft befähigten, auch widerstrebende Schüler anzuspornen und für seine, für manche zu abstrakt erscheinende, Wissenschaft zu gewinnen. Er starb am 3. September 1863.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Entwurf der körperlichen Trigonometrie nach heuristischer Methode. Gumbinnen 1827. 20 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 2) Über höhere arithmetische Reihen, logarithmische und Kreis-Funktionen. Rastenburg 1832. 17 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 3) Vom Weltgebäude. Lyck 1842. 24 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 4) Auflösung einiger trigonometrischer Aufgaben. Lyck 1849. 19 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 5) Über den Einfluß des Mondes auf die Erde. Lyck 1855. 27 S. (Programm Lyck Gymnasium.)

Aus: Programm Lyck Gymnasium 1863.

Chudzinski, Anton

Geboren 1849 zu Zdzesz bei Borek, Kreis Krotoschin (Westpreußen), vorgebildet auf den Gymnasien zu Ostrowo und Schrimm, studierte er auf der Universität Breslau. Bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich zum Militärdienst eingezogen und nach Beendigung desselben teils in der Provinz Posen, teils in Warschau 4 Jahre als Hauslehrer tätig, legte er die Prüfung pro facultate docendi am 5. Februar 1878 in Breslau ab. Sein Probejahr begann er am 3. Mai 1878 am Gymnasium zu Neustadt und setzte es von Michaelis desselben Jahres ab unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Graudenz fort, bis er am 1. Oktober 1879 seine definitive Anstellung am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen erhielt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlungen:

- 1) Ubi et quo tempore ortus sit hymnus Homeri VII in Dionysum. Strasburg/Wpr. 1886. 9 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)
- 2) Tabellarische Übersicht über das Wachstum der Bevölkerung des Regierungsbezirkes Marienwerder in den Jahren 1867 – 1885. Strasburg/Wpr. 1890. 41 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Strasburg/Westpreußen Gymnasium 1880.

Chun, Gustav

Geboren den 1. September 1827 in Esch, Amt Idstein, besuchte die Realschulen in Langenschwalbach und Wiesbaden, sowie die höhere Gewerbeschule in Darmstadt (Mathematik, Physik); absolvierte das Maturitätsexamen in Darmstadt mit Note 1 und nochmals am Realgymnasium in Wiesbaden. Er ist 1848 bis 1849 in England, 1850 bis 1851 studierte er auf der Universität Giessen vorzugsweise Chemie. 1851 wird er provisorischer Reallehrer in Höchst, ging 1853 nach der Schweiz und wirkte in Glarus an der Sekundarschule, von wo er 1856 als erster Lehrer nach Höchst zurückkehrte. 1858 wurde er an die höhere Bürgerschule in Wiesbaden versetzt. Am 1. April

1864 übernahm er die Leitung einer städtischen Schule in Frankfurt am Main. In Wiesbaden veröffentlichte er: „Die Real- oder höhere Bürgerschule und die Volkswirtschaft. Wiesbaden 1863. 21 S. (Programm Wiesbaden Höhere Bürgerschule.) - Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1909.

Chuseau, Hans

Geboren am 16. Dezember 1878 zu Eydtkuhnen, Kreis Stallupönen in Ostpreußen, besuchte des Kgl. Realgymnasium zu Tilsit und bestand Ostern 1897 das Abiturientenexamen. Im Oktober 1898 erwarb er sich als Externeus auch das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Tilsit. Er studierte dann in Greifswald und Königsberg Theologie, Philosophie und neuere Sprachen, bestand im Oktober 1903 das Staatsexamen und wurde am 25. März 1904 auf Grund seiner Dissertation: „Eduard von Hartmanns Stellung zum psychophysischen Parallelismus“ zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1903 bis 1904 am Kgl. Realgymnasium zu Tilsit, von Ostern 1904 bis Oktober 1904 am Kgl. Reformgymnasium in Rastenburg in Ostpreußen ab, das Probejahr von Oktober 1904 bis Ostern 1905 am Kgl. Reformgymnasium zu Rastenburg, von Ostern 1906 bis Oktober 1906 an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig.
Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1907.

Ciala, Otto Georg Emil

Sohn des verstorbenen Justizrats Ciala, geboren zu Groß-Glogau am 3. Oktober 1843, besuchte von 1852 bis 1861 das Gymnasium zu Cöslin, studierte von Michaelis 1861 bis Ostern 1865 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Oktober 1865 in Berlin das Examen pro facultate absolviert hatte, war er von Neujahr 1866 bis Michaelis 1867 an der Realschule zu Küstrin mit der Ableistung seines Probejahres und als Hilfslehrer beschäftigt, worauf er an das Kgl. Pädagogium zu Putbus berufen wurde. Ostern 1871 ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Pyritz, von dort wurde er als Mathematiker und Lehrer der neueren Sprachen an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen und ging 1877 an das Gymnasium zu Neuwied, wo er 1882 starb. Er schrieb eine französische Grammatik in 3 Lehrkursen.
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1869 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Cisielski, Bernhard

Geboren am 4. April 1880 zu Groß-Schliowitz, Kreis Tuchel, besuchte von 1891 bis 1900 das Gymnasium zu Dortmund, studierte 4 Semester Theologie in Paderborn, dann sechs Semester Philologie in Berlin und Münster. Die Staatsprüfung bestand er am 15. Juni 1906. Als Mitglied des pädagogischen Seminars in Hagen war er am Gymnasium in Soest, als Probekandidat am Gymnasium zu Brilon tätig. Hier blieb er auch als anstellungsfähiger Kandidat bis Ostern 1909. Das folgende Jahr war er für die Studienanstalt St. Ursula in Aachen beurlaubt. Ostern 1910 bis Ostern 1912 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Altena, wird dann an das Gymnasium zu Attendorn berufen. – Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1912.

Claasen, Hubert

Wurde 1837 in Köln geboren. 1867 wurde er Lehramtspraktikant und wirkte am Realgymnasium Mannheim von 1869 bis 1902 als Lehrer des Deutschen, des Lateinischen und der Geschichte. 1871 erhielt er in Anerkennung der hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der freiwilligen Hilfstätigkeit während des Krieges das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen, sowie das badische Erinnerungszeichen für 1870/71 und die deutsche Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten für 1870/71. 1872 wurde er Professor und bekleidete seit 1877 das Amt eines Bibliothekars, wobei er sich durch die Ordnung und Verwaltung der Bibliothek große Verdienste erwarb. 1896 wurde ihm das Ritterkreuz 1. Klasse vom Zähringer Löwen verliehen. Am 1. November 1902 trat er wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1912.

Claass, Hermann

Geboren am 9. September 1847 in Marienburg, besuchte das Gymnasium Fridericianum in Königsberg bis 1867 und studierte dann in Königsberg Theologie. An der Realschule zu St. Johann in Danzig war er zuerst Probandus und zugleich Hilfslehrer und wurde Michaelis 1873 fest angestellt. Hier schrieb er das Programm: „Zur Orientierung im neutestamentlichen Kanon“. Danzig 1876. 28 S. Programm Danzig Realgymn. St. Johann. Michaelis 1882 wurde er zum Pfarrer in Praust ernannt, ist jetzt dort Superintendent.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Claessen, Hermann

Geboren am 4. Oktober 1900 zu Ürdingen, wurde 1826 als provisorischer Lehrer an das Gymnasium zu Düren berufen. Am 12. April 1836 erhielt er seine definitive Anstellung. Er starb am 28. Dezember 1870. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kurze Geschichte der lateinischen Schule in Düren. Düren 1827. 2 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) Über vergleichende Geographie. Düren 1869. 11 S. (Progra.. Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Clasen, Christian

Geboren am 28. Juni 1859 zu Tensbüttel in Holstein, besuchte bis Ostern 1877 das Gymnasium zu Hadersleben, studierte dann in Kiel und Jena klassische Philologie und Geschichte. Von Michaelis 1881 bis Ostern 1883 leitete er die Privatschule zu Fahren in Holstein, bestand im Januar 1883 das Examen pro facultate docendi und wurde im September desselben Jahres auf Grund einer Dissertation: „Über Timaios von Tauromenion“ zum Dr. phil. promoviert. Er genügte dann von Michaelis 1883 bis 1884 seiner Militärpflicht und wurde vom Kgl. Prov.-Schulkollegium zu Kassel, welchem er sich zur Disposition gestellt hatte, Michaelis 1884 dem Gymnasium zu Rinteln als Probekandidat zugewiesen. Nachdem er sein Probejahr abgeleistet hatte, war er seit Herbst 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hadamar tätig, bis er am 1. Januar 1889 zum ordentlichen Lehrer dort ernannt wurde und später Oberlehrer wurde. Zum 16. Oktober 1893 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Glückstadt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Geschichtswissenschaft. Limburg 1891. 29 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 2) Timoleon, eine historische Untersuchung. Glückstadt 1896. 33 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1885 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Clasen, Friedrich Paul

Geboren den 21. März 1842 zu Rahnwerder in Pommern, wurde auf dem Gymnasium zu Stettin vorgebildet, studierte von Michaelis 1862 bis Ostern 1866 in Erlangen und Berlin Theologie und bestand im Sommer 1867 in Stettin das erste theologische Examen. Nachdem er vom 1. November 1867 bis 1. April 1868 in der Nähe von Stolp Hauslehrer gewesen war, studierte er dann noch hauptsächlich Philosophie in Berlin und wurde dort im Dezember 1870 pro facultate docendi geprüft. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1871 bis Ostern 1872 teils am Köllnischen, teil am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin, an welchem letztere er bis Michaelis 1872 beschäftigt war. Bis Ostern 1873 hielt er sich dann noch mit Privatstudien beschäftigt in Berlin auf. Im Sommer 1873 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Schweidnitz und wurde Michaelis 73 zum 6. Ordentlichen Lehrer an das Gymnasium zu Burg berufen. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Erkenntnistheorie und Materialismus. Burg 1880. 22 S. (Programm Burg Gymnasium.)

Aus: Programm Burg Gymnasium 1874.

Clasen, Friedrich Wilhelm Erdmann

Geboren am 29. Oktober 1892 in Hagenow. Er war zuerst Mechaniker, Freiwilliger mecklenburgischer Jäger 1813 und 1814. Nach einer längeren Fußreise durch ganz Italien studierte er in Berlin von 1815-1818 und 1820 bis 1827 Naturwissenschaften, besonders deskriptive Naturgeschichte. Es war ihm aus seiner früheren Beschäftigung eine sehr schätzbare Gabe für den Unterricht, eine sichere Handfertigkeit im Handhaben der Apparate und im Experimentieren geblieben. Zum 13. April 1829 wurde er Lehrer an der Großen Stadtschule zu Rostock. Bedeutende Verdienste erwarb er sich um die Entomologie Mecklenburgs. An seiner Käfersammlung hing sein Herz (diese wurde nach seinem Tode von der Universität angekauft). 1845 ließ er zuerst seine „Beiträge zur Käferfauna Mecklenburgs“ erscheinen (Programm Rostock Gymnasium, 34 S.) Nachher folgte als Resultat seiner jahrelangen Beobachtungen sein umfangreiches Werk: „Die Käfer Mecklenburgs“, welches zunächst im Archiv des Vereins der Naturgeschichte in Mecklenburg Bd. VII., IX., XI. und XIII. erschien. Die philosophische Fakultät der Universität Rostock ernannte ihn wesentlich in Folge dessen am 9. März 1863 zum Doctor philosophiae honoris causa. Bis zum Ende seines 79. Lebensjahres hat er als Lehrer an der Großen Stadtschule gewirkt, zu Michaelis 1871 wurde ihm die erbetene Emeritierung mit Beibehalt seiner ganzen Bezüge gewährt. Er starb am 2. Mai 1882. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1883.

Clasen, Robert Karl Heinrich

Geboren am 10. Mai 1847 in Braunschweig, besuchte das dortige Gymnasium Martino-Katharineum von Michaelis 1856 bis 1865 und studierte bis Ostern 1869 in Jena, zuletzt in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er in Göttingen sein Staatsexamen abgelegt hatte, genügte er von Ostern 1869 bis 1870 in Braunschweig seiner Militärpflicht, erteilte daneben auch einigen Unterricht am Martino-Katharineum. Ostern 1870 trat er als Lehrer an der Realschule I. O. zu Nordhausen ein und promovierte bald darauf in Jena zum Dr. phil. Zu den Fahnen einberufen, machte er den Feldzug 1870/71 mit, nach dessen Ende er seine Stellung in Nordhausen wieder einnahm. Aus dieser ging er Ostern 1872 als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. O. zu Osnabrück über. Michaelis 1872 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an das Herzogl. Gymnasium zu Holzminden, von dem er Michaelis 1894 an das Neue Gymnasium zu Braunschweig versetzt wurde. Er ist zugleich Lehrer am pädagogischen Seminare, an welchem ihm die Anleitung der Kandidaten in der Mathematik und Physik übertragen ist. Am 8. Mai 1889 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Transformation der Figuren durch reziproke Radiivektoren. Nordhausen 1872. 19 S. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 2) Über die durch Kreise mit gemeinsamem Schnittpunkt erzeugten Gebilde. Holzminden 1878. 14 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)

Außerdem Aufsätze und Rezensionen im „Pädagogischen Archiv“ und im „Gymnasium“.

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1873 und Braunschweig Neues Gymnasium 1895.

Clason, Ernst

Geboren am 1. Oktober 1880 auf der Estancia Leones in Argentinien, besuchte das städtischen Gymnasium in Bonn und studierte in Bonn und Leipzig Geschichte, Erdkunde und Germanistik. Am 16. April 1905 promovierte er in Bonn auf Grund seiner Dissertation: „Die Pensionsverhältnisse deutscher Fürsten zu fremden Mächten“. Sein Staatsexamen bestand er am 30. Juni 1906 ebenfalls in Bonn. Beim Kgl. Gymnasium in Weilburg leistete er sein Seminarjahr ab und war dann an der Oberrealschule II in Kassel tätig, zuerst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule in Düsseldorf berufen. - Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1910.

Classen, Johannes

Ich bin am 21. November 1805 in Hamburg geboren, wo mein Vater Warenmakler war. Meinen ersten Unterricht habe ich auf verschiedenen Privatschulen erhalten und bin erst, als meine Neigung für das Studium sich entschieden hatte, in meinem fünfzehnten Jahre der gelehrten Schule des Johanneums übergeben worden. Unter Gurlitt, Hipp, Zimmermann und Ullrich, deren anregende und fördernde Unterweisung habe ich meine Studien 1824 beendigt und darauf noch ein Jahr das akademische Gymnasium besucht. Von Ostern 1825 an habe ich anderthalb Jahre in Leipzig Philologie studiert unter G. Hermann, Chr. D. Beck, Wachsmuth u. a. und bin ordentliches Mitglied der griechischen Gesellschaft und des philologischen Seminars gewesen. Bei meinem Übergang nach Bonn im Herbst 1826 hatte ich das Glück, zunächst auf Rumohr's Empfehlung von Niebuhr mit großem Wohlwollen aufgenommen zu werden. Es beglückte mich sehr, daß er bei der damals unternommenen Herausgabe der byzantinischen Historiker sich zu kritischen und grammatischen Arbeiten meiner Beihilfe bediente, wie er es in der Vorrede zu den ersten Bänden freundlich aussprach. Mehr noch, daß er mir seit Ostern 1827 die Unterweisung seines einzigen Sohnes, des jetzigen geheimen Kabinettsrats des Königs von Preußen, übertrug. Das Bild, das mir von seiner Persönlichkeit und seinem Wirken vor der Seele steht, habe ich in den „Lebensnachrichten von B. G. Niebuhr, Th. 3, S. 285 ff.“ niederzulegen versucht. Während Niebuhr im Sommer 1828 in Holstein weilte, war es mir vergönnt, eine wissenschaftliche Reise nach Leyden und Paris zu machen. Im Herbst 1829 wurde ich nach bestandnem Examen und auf Grund meiner Dissertation: „De grammaticae Graecae primordiis“ von der philosophischen Fakultät zu Bonn zum Doktor promoviert und habilitierte mich bald als Privatdozent an dieser Universität. Im Januar 1831 begleitete ich die verwaisten Kinder Niebuhrs an ihren neuen Wohnort Kiel, wo ich im Hause der Doktorin Hensler, der Schwägerin und Verfasserin der „Lebensnachrichten“ ein Jahr verlebte. Gleichzeitig mit der Unterweisung meines Zöglings konnte ich meine akademische Wirksamkeit an der Universität Kiel fortsetzen. Die Gelegenheit, die sich mir zugleich darbot, in dem Kieler Gymnasium für eine Zeit lang einen Teil des Unterrichts zu versehen, bestärkte mich in dem Wunsch, mich ganz der Schule zu widmen. Schon zu Ostern 1832 wurde mir auf mein Ansuchen vom Kgl. Preuß. Ministerium des Unterrichts die Stelle eines Alunneninspektors und Oberlehrers am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin übertragen. Obgleich ich nur ein Jahr in dieser neuen Wirksamkeit gestanden habe, so bewahre ich ihr doch das dankbarste Andenken. Im Januar 1833 erhielt ich vom Hohen Senate zu Lübeck die Berufung in die Professur am dortigen Gymnasium, welche ich Ostern 1833 angetreten und bis zum Herbste 1853, zwanzig und

ein halbes Jahr lang bekleidete. Seitdem ich mich für den Lehrerberuf entschieden, habe ich die mir nicht reichlich zugemessene Muße mehr zu meiner eigenen Fortbildung, als zu literarischen Arbeiten benutzt. Nachdem ich noch in Bonn 1830 die kritische Ausgabe der Rede Ciceros pro Cluentio mit Benutzung des von Niebuhr mir überwiesenen Lagomarsinischen Apparates besorgt und in Berlin den dritten Band der Römischen Geschichte aus Niebuhrs Nachlaß in der Weise herausgegeben hatte, über welche die Vorrede Rechenschaft gibt, habe ich 1839 gleichfalls nach seiner Verfügung die Textrecension der Chronographie des Theophanes, in der Bonner Sammlung der Byzantiner, ausgeführt. Außer einigen Aufsätzen in literarischen Zeitschriften und kleineren Gelegenheitsschriften, unter denen ich eine Biographie des deutschen Satirikers Liscow (1846) und eine kurze Geschichte des Hansischen Stahlhofs nach Lappenberg's ausführlichem Werke (1853) nenne, habe ich noch zu erwähnen, daß seit 1846 mich hauptsächlich die mir vom Verleger Fr. Frommann in Jena übertragene neue Bearbeitung der Elementarbücher der griechischen und lateinischen Sprache des verewigten Fr. Jacobs anhaltend beschäftigt. (Soweit der Auszug aus der Autobiographie im Programm des Städt. Gymnasium zu Frankfurt/M. 1854.) – 1853 wird Classen Direktor des Städtischen Gymnasium zu Frankfurt am Main, 1864 geht er als Direktor des Johanneums nach Hamburg. Er wird Ostern 1874 pensioniert und stirbt am 31. August 1891. Außer den oben genannten Schriften hat er in den Schulprogrammen veröffentlicht:

- 1) Über das Leben und die Schriften des Dichters Johann Laurenberg. Lübeck 1841. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 2) Kritische Beiträge zu Thukydides. Lübeck 1842. S. 31-34. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 3) Über Christian Ludwig Liscow's Leben und Schriften. Lübeck 1846. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 4) Über eine hervorstechende Eigentümlichkeit der griechischen Sprache. Lübeck 1850. 21 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 5) Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch. 1. Teil. Frankfurt/M. 1854. 26 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 6) Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch. 2. Teil: Das Participium in den homerischen Gedichten. Frankfurt/M. 1855. 27 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 7) Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch. 3. Teil: Das Participium in seinen prädicativen Verbindungen. Frankfurt/M. 1856. 27 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 8) Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch. 4. Teil: Das Participium in seinen Casus-Modificationen. Frankfurt/M. 1857. 38 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 9) Symbolae criticae. Particula prima. Frankfurt/M. 1859. 24 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 10) Über die Beziehungen Melanchthons zu Frankfurt am Main. Frankfurt/M. 1860. 40 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 11) Nachträge zu der Biographie des Jacob Micyllus. Frankfurt/M. 1861. 32 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 12) Symbolae criticae. Particula altera. Frankfurt/M. 1863. 16 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 13) Symbolae criticae. Particula tertia. Hamburg 1866. 16 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1905.

Classen, Karl

Geboren den 28. November 1869 zu Preußisch-Moresnet bei Aachen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Krefeld, studierte von Ostern 1889 bis 1894 an den Universitäten Bonn und Marburg klassische Philologie. Nachdem er sein Seminarjahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln abgeleistet hatte, wurde er am 1. April 1898 dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen als Probekandidat überwiesen. Vom 21. November 1898 bis Ostern 1899 war er am Kgl. Gymnasium zu Neuwied kommissarisch beschäftigt. Jetzt ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Wesel. Hier veröffentlicht er seine Abhandlungen:

- 1) Bücher-Verzeichnis der Lehrerbibliothek. 1. Teil. Wesel 1907. 83 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 2) Bücher-Verzeichnis der Lehrerbibliothek. 2. Teil. Wesel 1908. V, 189 S. (Programm Wesel Gymnasium.)

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Classen, Karl Moritz

Geboren am 29. April 1860 zu Wurzen, besuchte von Michaelis 1873 an die damals neu gegründete Realschule seiner Vaterstadt, trat aber Ostern 1875 in die Realschule I. O. zu Dresden-Neustadt über, von wo er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. An der Universität Leipzig widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und der Pädagogik. Während des Wintersemesters 1883/84 unternahm er eine Studienreise ins Ausland und hörte Vorlesungen an der Universität Genf. Nachdem er in Leipzig die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes bestanden, wurde er vom Kgl. Ministerium Ostern 1885 zur Ableistung des Probejahres an die Realschule zu Grimma gewiesen, wo er dann bis Ostern 1889 als Hilfslehrer und von da ab als ständiger Oberlehrer tätig war. Im Sommer 1887 erhielt er einen längeren Urlaub zu einer Studienreise nach England.

Ostern 1892 wurde er vom Rate zu Dresden als Lehrer an der Annenschule angestellt. Hier veröffentlicht er: „Über das Leben und die Schriften Byrhtferds, eines angelsächsischen Gelehrten und Schriftstellers um das Jahr 1000.“ Dresden 1896. 39 S. (Programm Dresden Annen-Realgymnasium.)
Aus: Programm Grimma Realschule 1886 und Dresden Annen-Realgymnasium 1893.

Clauder, Ernst

Geboren den 5. April 1805 auf dem Jagdschlosse Fröhliche-Wiederkunft im Herzogtum Sachsen-Altenburg, wurde dort von Hauslehrer unterrichtet. Im Jahre 1819 besuchte er das Gymnasium zu Gotha, wo er Gelegenheit fand, auch mit dem Studium der neueren Sprachen sich zu beschäftigen. Um Theologie zu studieren begab er sich im Jahre 1825 auf die Universität Jena, wo er Mitglied des homiletischen Seminars war. Nach zwei Jahren ging er zu seiner weiteren Ausbildung nach Leipzig. Nach bestandener Prüfung wurde er 1829 unter die Zahl der Kandidaten der Theologie im Herzogtum Sachsen-Altenburg aufgenommen. Er erteilte nun einige Jahre Unterricht an einem Privatinstitut in Roda und nahm dann die Stelle eines Hauslehrers bei dem Baron von Bose in Gotha an. Diesem folgte er im Jahr 1833 nach Biebrich im Herzogtum Nassau und verweilte dort bis zum Jahr 1838, in welchem ihm der Unterricht in der französischen und englischen Sprache an der Realschule in Langenschwalbach übertragen wurde. Von dort wurde er im Juni 1844 als Lehrer der neueren Sprachen an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt. Hier wurde er Konrektor und 1846 Oberlehrer. Ostern 1857 wird er als Konrektor an das Gymnasium zu Dillenburg versetzt. Hier trat er am 1. Juli 1872 in den Ruhestand. In Wiesbaden hat er veröffentlicht: „Coup d'oeil des méthodes employées dans l'enseignement de la langue française.“ Wiesbaden 1852. 8 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1845 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Claudius, Otto

Wurde im Jahre 1793 zu Camenz geboren, wo sein Vater das Amt eines Generalaccise-Einnehmers bekleidete. Seine wissenschaftliche Bildung empfing er auf dem Gymnasium zu Görlitz, nach dessen Absolvierung er zur Universität Leipzig übergang, um sich dem Studium der Rechte zu widmen. Die unerwartet rasch aufeinander folgenden Todesfälle von Mutter und Vater nötigten den jungen Mann, der sich aller Mittel entblößt sah, einen anderen Beruf zu erwählen, um schneller sein Brot erwerben zu können. Er wandte sich der Musik zu, die schon vorher seine Lieblingsbeschäftigung seiner Mußbestunden gewesen war. Unter Leitung von Theodor Weinling in Leipzig brachte er es in kurzer Zeit so weit, daß er selbständig dastehen konnte. Sein schaffender Geist trieb ihn bald zu eigenen Hervorbringungen. Die Motette „Herr unser Gott“, die Missa in G-moll und die Kantate „Ich bin der allmächtige Gott“, alle drei zu mehreren Malen von dem Thomanerchor in Leipzig aufgeführt, gehörten zu seinen ersten Werken. Ihnen folgten seine beiden ersten Opern „Arion“ und „Aladin“, eine Sammlung geistiger Lieder und mehrere Klavierkompositionen, letztere bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienen. Im Frühjahr 1829 bewarb er sich um die Domkantorstelle in Naumburg. Unter drei Kandidaten, welche sich der geforderten Probeaufführung unterzogen, wurde ihm der Sieg durch den berühmten Weimarischen Hofkapellmeister Hummel zugesprochen, der mit Abnahme der Probe betraut war. In dieser Stellung hat er 36 Jahre lang segensreich gewirkt, indem er sich nicht nur durch seinen gediegenen Unterricht am Gymnasium, sondern auch durch seine aufopfernde Fürsorge für den Domchor besonders verdient gemacht hat. Inzwischen entwickelte er auch außerhalb seines Amtes eine ersprießliche Tätigkeit, sowohl durch Leitung von Gesangvereinen (Claudius-Liedertafel) und Aufführungen, wie durch weitere eigene Kompositionen. Von Opern sind noch zu nennen „Der Gang nach dem Eisenhammer“ und „Die Widerspenstigen“. Unter seinen sonstigen größeren Kompositionen ragt vornehmlich „Die Glocke“ hervor, welche der berühmten Romberg'schen vollkommen ebenbürtig ist. Die Zahl der Claudius'schen Lieder, die in keiner Liedertafel fehlen, beträgt, ungerechnet die den Opern angehörenden, 174, von denen 124 gedruckt sind, während die übrigen in seinem Nachlasse sich befinden. Seit seiner Pensionierung im Jahre 1865 lebte der Greis zurückgezogen in Naumburg nur für die Musik, bis ihm der Verlust des Gehöres diesen einzigen Genuß seines Alters raubte und ihn zur Untätigkeit verdammt. Nach längerem Leiden machte der Tod seinem Leben am Abend des 2. August 1877 ein Ende.

Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1878.

Claus, Adolf

Wurde zu Breslau am 20. August 1855 geboren. Nachdem er das St. Elisabeth-Gymnasium absolviert hatte studierte er in Breslau und Berlin klassische Philologie und Archäologie, bestand 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Darauf leistete er das Probejahr am Elisabeth-Gymnasium ab und war weiterhin als Hilfslehrer am Realgymnasium zum heiligen Geist und am Elisabeth-Gymnasium tätig. Nach einem zweijährigen Besuch der Kunstschule zu Breslau und bestandener Prüfung als Zeichenlehrer fungierte er von 1888 ab als solcher an der

evangelischen höheren Bürgerschule II und am Kgl. König-Wilhelms-Gymnasium, daneben auch an der Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule, an der katholischen Bürgerschule, sowie in den Wintersemestern an der Kgl. Baugewerkschule. Er veröffentlicht u. a. die Inaugural-Dissertation: „De Dianae antiquissima apud Graecos natura“ und die Preisschrift der „Gewerbeschau“ in Dresden: „Die Behandlung der Farbenlehre beim Unterricht in gewerblichen Schulen.“ Geht später als Oberlehrer an die Baugewerkschule nach Frankfurt an der Oder. Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1893 und Realgymnasium z. heiligen Geist 1899 FS.

Claus, Arthur Emil

Ich, Arthur Emil Claus, bin am 16. September 1878 in Döblen geboren. Meine Schulbildung empfang ich auf der ersten Bürgerschule und dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln. Von Ostern 1898 an studierte ich fünf Jahre auf der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Philosophie. Nachdem ich Ende April 1903 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde ich vom Kgl. Kultusministerium unterm 1. Mai der Realschule zu Meerane zugewiesen und Michaelis 1904 in meine jetzige Stellung versetzt. Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1905.

Claus, August

Wurde am 14. Dezember 1843 zu Heimertshausen (Kreis Alsfeld) geboren, auf dem Institut des Pfarrers Dingeldein zu Romrod und durch Privatunterricht vorgebildet, trat er Ostern 1860 in das Friedberger Lehrerseminar ein, bestand nach 2 Jahren das Abgangsexamen, war dann kurze Zeit an der Stadtschule zu Alsfeld und von April 1863 bis 1. Juni 1865 als Vikar an der Doppelschule zu Mornshausen und Herzhausen (Kreis Biedenkopf) tätig. Die Definitionalprüfung bestand er 1865. Am 1. Juni 1865 kam er nach Homberg und wurde hier im April 1869 definitiv angestellt. Mit dem 21. September 1873 trat er als Lehrer an der Realschule zu Friedberg ein, wurde am 25. September 1876 definitiv angestellt und nach langer, segensreicher Wirksamkeit wegen geschwächter Gesundheit am 1. Oktober 1905 in der Ruhestand versetzt. Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Claus, Friedrich Eduard

Geboren zu Sooden den 3. Dezember 1829, studierte von 1849 ab Theologie, war später Erzieher des Prinzen Karl von Hanau und wurde 1861 zweiter evangelischer Pfarrer in Fulda. Im Oktober 1861 wurde ihm der evangelische Religionsunterricht am Gymnasium und an der höheren Bürgerschule zu Fulda übertragen. Nachdem er durch Rescript vom 31. Dezember 1863 zum zweiten Pfarrer an der Alststädter Gemeinde zu Kassel ernannt worden war, stellte er seine Tätigkeiten an den genannten Anstalten mit dem 1. März 1864 ein. Er ist am 10. April 1867 in Kassel gestorben. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1895 FS.

Claus, Oskar

Geboren am 13. August 1881 in Neundorf (Sachsen-Meiningen), besuchte von 1888 bis 1891 die Bürgerschule in Hildburghausen, von Ostern 1891 bis Ostern 1900 das Gymnasium Georgianum daselbst. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Leipzig – Wintersemester 1901/02 in Jena – Geschichte, Deutsch und klassische Philologie. Am 20. Juni 1905 wurde er auf Grund der Dissertation: „Die historisch-politischen Anschauungen Thomas Abbts“ in Leipzig zum Dr. phil. promoviert, und am 26. und 27. April 1906 unterzog er sich dort auch der Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Am 7. Mai 1906 wurde er dem Realgymnasium zu Saalfeld als Hilfslehrer überwiesen; nachdem er noch eine Prüfung in Latein am 18. Dezember 1908 in Leipzig mit Erfolg abgelegt hatte, erfolgte seine definitive Anstellung. – Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1909.

Claus, Paul

Geboren am 3. August 1884 zu Bochum, besuchte die Oberrealschule seiner Vaterstadt und studierte seit Ostern 1904 neuere Sprachen, Germanistik und Philosophie an den Universitäten Münster, Berlin und Marburg. In Marburg erwarb er sich die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Abhandlung: „Über die Ethik John Ruskins“. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 15. Mai 1909. Das Seminarjahr leistete er am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M., das Probejahr an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M. ab. Am 1. Oktober 1911 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. an der Scharnhorststraße zu Düsseldorf angestellt. – Aus: Programm Düsseldorf Realschule Scharnhorststr. 1912.

Clausen, Hans Friedrich

Geboren den 25. Dezember 1854 zu Vossberg bei Husum, von dem Gymnasium zu Husum Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Tübingen, Leipzig und Kiel. Er promovierte in Kiel am 28. Juli 1881 und bestand eben da seine Lehramtsprüfung am 10. Dezember 1881. Sein Probejahr absolvierte er in Kiel und Plön, blieb an dem letzteren Orte als Hilfslehrer von Neujahr 1883 bis Michaelis 1884, wurde Michaelis 1884 als ordentlicher Lehrer in Hadersleben angestellt und Michaelis 1885 an das Gymnasium zu Rendsburg versetzt.
Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1886.

Clausen, Johann Christoph Heinrich

Geboren am 15. November 1806 zu Ratingen bei Düsseldorf, war von Herbst 1829 an Probekandidat an dem Gymnasium zu Bonn, dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Düsseldorf. Wird am 21. Mai 1832 am Gymnasium zu Elberfeld als provisorischer Lehrer angestellt, 1835 dritter, 1843 zweiter, 1845 erster Oberlehrer. 1854 wird er zum Professor ernannt. Er führte interimistisch die Direktion vom 22. Dezember bis 20. April 1870. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Pindaros der Lyriker; Einleitung. Elberfeld 1834. S. 3-8. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Das Nibelungenlied. Elberfeld 1841. 16 S. u. 1 Kt. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 3) Theologumena Pindari Lyrici. Pars prior. Elberfeld 1854. 13 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874.

Clausen, Wilhelm

Geboren am 17. Juli 1860 zu Süderstapel, Kreis Schleswig, bestand 1881 die Seminar-Abgangsprüfung zu Eckernförde, drei Jahre später dort auch die zweite Lehrerprüfung. Seit 1881 im Schuldienst tätig, versah er auch während einer Zeit von 8 Jahren das Amt eines Organisten und Chorleiters. Seit Michaelis 1899 ist er an der fünfklassigen Knaben-Volksschule des Rauhen Hauses, seit Michaelis 1900 als Fachlehrer für Singen auch am Paulinum zu Hamburg-Hamm-Horn. Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1901.

Clausing, Joseph

Wurde im Jahre 1845 zu Hörste in Westfalen geboren und auf dem Progymnasium zu Rietberg, sowie auf dem Gymnasium zu Paderborn vorgebildet. Nach bestandenen Abiturienten-Examen studierte er von Ostern 1866 ab an der Kgl. Akademie zu Münster Mathematik und neuere Sprachen. Von Herbst 1867 bis Ostern 1869 verweilte er in Italien und Frankreich, genügte dann seiner Militärpflicht und nahm am Feldzug gegen Frankreich teil. Nach Wiedererrichtung der Universität Straßburg studierte er an dieser neuere Sprachen und Latein hielt sich darauf einige Zeit in England auf und übernahm dann die Verwaltung einer Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Kirn an der Nahe. Während dieser Zeit seiner Amtstätigkeit unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi. Vom Herbst 1876 an war er an der höheren Bürgerschule zu Euskirchen, seit Ostern 1878 an der Kgl. Gewerbeschule in Köln tätig, von wo er an die Realschule zu Frankenberg i. S. überging.

Aus: Programm Frankenberg i. Sa. Realschule 1880.

Clausing, Josef

Geboren am 31. Juli 1879 zu Rheine in Westfalen, besuchte das Gymnasium in Recklinghausen und bestand dort im März 1899 die Reifeprüfung. Er studierte Geschichte und neuere Sprachen an den Universitäten Freiburg, Berlin, Caen (Frankreich) und Straßburg. Er promovierte am 5. Dezember 1903 zum Dr. phil. und bestand am 25. Februar 1905 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von 1905 bis 1906 am Realgymnasium zu Iserlohn, das Probejahr von 1906 bis 1907 am Realgymnasium in Siegen ab. Er wird dann an das Progymnasium zu Ratingen berufen. – Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1908.

Clausius, Hans

Geboren zu Oberförsterei Zerrin, Kreis Bütow, am 16. März 1848, besuchte das Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin und das Gymnasium zu Marienwerder, studierte seit Michaelis 1868 auf den Universitäten Greifswald

und Berlin Philologie. 1873 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, nachdem er am deutsch-französischen Krieg teilgenommen hatte. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Thorn von Ostern 1874 bis Ostern 1875 und wurde am 13. August 1875 vereidigt. – Aus: Programm Thorn Gymnasium 1875.

Clauss, Emil

Geboren den 25. Dezember 1872 in Wanzenau, Landkreis Straßburg, besuchte die bischöflichen Gymnasien in Zillisheim und Straßburg i. E. Im Jahre 1892 trat er in das Straßburger Priesterseminar ein, wo er einem fünfjährigen Studium der Philosophie und Theologie oblag. Im September 1897 wurde er zum Religions- und Gesangslehrer am Bischöflichen Gymnasium an St. Stephan in Straßburg ernannt, wo er 3 Jahre verblieb. Zu gleicher Zeit versah er die Stelle eines Domchordirektors an der dortigen Kathedrale. Im Herbst 1900 als Vikar an die St. Georgskirche in Schlettstadt berufen, erteilte er auch am Gymnasium zu Schlettstadt Religionsunterricht. Nachdem er am 11. Juli 1903 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er zur Ableistung seines Probejahres dem Gymnasium zu Schlettstadt überwiesen. 1904 wurde er an das Gymnasium zu Hagenau versetzt und 1906 zum Oberlehrer ernannt. Er blieb in Hagenau bis zu seiner Versetzung an die Oberrealschule beim Kaiserpalast in Straßburg i. E., Oktober 1912.

Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1904 und Straßburg i. E. Oberrealschule 1913.

Clauss, Konrad Hermann

Conrad Hermann Clauß, geboren den 25. Juli 1824 zu Leipzig, ist der Sohn eines Kaufmanns zu Leipzig. In seinem 9. Lebensjahre der Erziehung eines würdigen Landpredigers in der Nähe seiner Vaterstadt, des Herrn P. Zehme in Stäckeln übergeben, empfing er durch dessen ausgezeichneten Religionsunterricht die erste Anregung zum Studium der Theologie. Als er 12 Jahre alt war, kam er auf die Thomasschule zu Leipzig, wo er wieder an Lipsius einen trefflichen Religionslehrer erhielt. Zwei Jahre später wurde er von seinem Vater auf die Kgl. Landesschule St. Afra zu Meißen gebracht, welche damals unter dem genialen Baumgarten-Crusius blühte und fand hier besonders an dem so früh heimgegangenen Friedrich Kramer, einen wahrhaft väterlichen Freund. Im Jahre 1843 verließ Clauß die Schule mit der ersten Zensur in Wissenschaften und Sitten und kehrte wieder in seine Vaterstadt zurück. Er hörte anfangs theologische Vorlesungen bei Illgen, Wiener, Krehl u.a., übte sich auch auf der Kanzel seines Pflegevaters im Predigen, wandte sich aber später mehr der Beschäftigung mit Philosophie und Geschichte zu, welche letztere ihm schon durch Prof. Oertels Vorträge in Meißen sehr lieb geworden war und wobei ihm Wachsmuth in Leipzig als ein treuer Führer zur Hand ging, für dessen historische Gesellschaft er auch mehrere umfängliche Arbeiten, z. B. über die Hexenprozesse, den falschen Waldemar u. a. lieferte. Der Fürsprache dieses ihm besonders gewogenen Lehrers hatte er es auch zu danken, daß er bereits im 4. akademischen Semester zur Doktorpromotion zugelassen wurde. Ostern 1845 siedelte Clauß, ungewiß geworden, ob er die Theologie als Fachstudium festhalten solle, nach Göttingen über und hörte deshalb hier nur wenige theologische Collegia, sondern mehr allgemein bildende Vorlesungen bei Heinrich Ritter, Rud. Wagner, Lott und vorzüglich bei dem ihm unvergeßlichen Carl Friedrich Hermann, von dem er sich als außerordentliches Mitglied in das pädagogische Seminar aufnehmen ließ, weil ihm von mehreren Seiten zugeredet wurde, sich für eine Professur der Pädagogik an einer Universität vorzubereiten. Um für diesen Zweck praktische Erfahrungen zu sammeln, nahm er im Jahre 1846 das freundliche Erbieten des Herrn Direktor Silling in Vevey an, als Volontär in dessen Erziehungsanstalt einzutreten, so daß er für einige von ihm zu übernehmende Lehrstunden freie Station übrigens aber kein bares Gehalt erhielt, wogegen er die Erlaubnis hatte, an allen Unterrichtsstunden unentgeltlich Teil zu nehmen. Doch kehrte in der Schweiz in ihm die frühere Liebe zum geistlichen Berufe zurück, so daß er die Idee, sich später in einer philosophischen Fakultät zu habilitieren, gänzlich aufgab. Um sich aber über die Resultate seines seitherigen Bildungsganges auszuweisen, unterzog er sich zu Ostern 1847 dem höheren pädagogischen Examen in Leipzig. Auch sind ihm seine pädagogischen Studien niemals leid geworden, und noch jetzt, wo er über eine Anzahl städtischer Schulen die Lokalinspektion führt, von großem Nutzen. Zu Anfang des Jahres 1848 bestand er die theologische Kandidatenprüfung mit der Zensur „sehr wohl“ und fand dann sofort eine Stellung an zwei Privatschule in Altona, wo er besonders als Lehrer der Religion und Geschichte zu fungieren hatte. Sehr bald erhielt er aber durch Empfehlung des sel. Direktor D. Carl Vogel in Leipzig die Aufforderung, eine neu zu gründende höhere Bürgerschule in Tönningen einzurichten. Bei dem Versuche, diese Aufgabe zu lösen, stieß er jedoch auf so unüberwindliche Schwierigkeiten, daß er ohne Zaudern im Jahr 1849 einem Rufe als 1. Collaborator an der Gelehrtenschule in Ratzeburg folgte. Hier fand er im Vereine mit achtungswerten Kollegen und unter der Leitung von Männern wie Catenhusen und Zander einen höchst angenehmen Wirkungskreis, so daß er sich von demselben nur sehr ungern trennte, als von Seiten seiner Eltern der dringende Wunsch an ihn herangetragen wurde, in das engere Vaterland Sachsen zurückzukehren. Zunächst bot sich ihm in Dresden eine Übergangstellung am Fletscherschen Schullehrerseminare dar. Doch wurde er schon im Sommer 1851 vom Kgl. Kultusministerium zum Religionslehrer am Gymnasium zu Zwickau ernannt, wo er durch eine merkwürdige Fügung wieder mit seinem Ratzeburger Kollegen Dr. Rieck zusammentraf. Auch hier verlebte Clauß drei sehr glückliche Jahre,

doch war zuletzt die Sehnsucht nach dem geistlichen Amte in ihm so mächtig geworden, daß er mit Freuden zugriff, als man ihm im Herbst 1854 ein kleines Diakonat in Rochlitz antrug, von wo aus er aber schon in einem Jahre von Herrn von Carlowitz-Maxen in ein umfänglicheres Pfarramt nach Colmnitz bei Freiberg berufen wurde. Gleichzeitig erteilte ihm die theologische Fakultät in Leipzig die Licentiatenwürde, nachdem er eine kirchengeschichtliche Arbeit über Georg den Frommen veröffentlicht hatte, welcher er später eine Biographie Christians VII. von Dänemark und, als Beitrag zur Geschichte der Homiletik, eine Sammlung von Predigten aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, versehen mit den Biographien der Autoren, folgen ließ. Seine seelsorgerische Tätigkeit in Colmnitz war eine durch Gottes Gnade reich gesegnet. Besonders seitdem ihm eine Lebensgefährtin zur Seite getreten war, mit der er sich im Jahre 1858 verheiratet hat. Am 6. Januar 1864 nahm er einen Ruf in das Archidiakonat an der ev. Pfarr- und Garnisonskirche zu Neustadt-Dresden an. Diese Stellung hat er bis zum 1. Juli 1870 bekleidet, wo er, nach der Emeritierung des Konsistorialrats D. Thenius und in Folge einstimmiger Erwählung durch den Stadtrat und Kirchenvorstand in das Pfarramt der Dreikönigskirche zu Dresden-Neustadt aufrückte. Außer den oben erwähnten Schriften hat Clauß eine Erbauungsbuch „Weihestunden des häuslichen Lebens“ sowie mehrere von ihm bei festlichen Gelegenheiten gehaltene und zum Druck verlangte Predigten, besonders auch eine mit dem 1. Preise der Reinhardtsstiftung gekrönte Konkurrenz-Predigt herausgegeben. In Zwickau hatte er veröffentlicht: „Fürst Georg III. der Fromme von Anhalt. Ein biographischer Abriß. Zur Erinnerung an den 17. Oktober 1553.“ Zwickau 1853. 38 S. und XX S. Anhang. (Programm Zwickau Gymnasium.) Er starb 1892. - Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Clauss, Moritz Gustav Theodor

Wurde am 4. August 1871 in Dresden-Neustadt geboren. Den ersten Schulunterricht erhielt er in Kötzschenbroda und besuchte dann das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. 1890 bis 1895 studierte er in Leipzig und Berlin Theologie, bestand 1895 sein 1. und 1897 sein 2. theologisches Examen. Seiner Militärpflicht hatte er schon 1890/91 als Einjährig-Freiwilliger genügt. Während der Jahre 1895 bis 1899 war er als Lehrer für Religion und deutsche Literatur an den zwei höheren Töchterschulen in Blasewitz und Dresden tätig. Er leitete gemeinschaftlich mit dem Universitätsbibliothekar a. D. Dr. Martinsen Fortbildungskurse für Damen in Blasewitz und hielt private Vorträge über Themen aus der neuesten Literaturgeschichte. Ostern 1900 folgte er der Berufung des Kgl. Ministeriums an das Realgymnasium zu Annaberg, aus dessen Lehrkörper er Ende 1900 bereits wieder schied, um einer ohne sein Zutun an ihn ergangene Berufung in das Pfarramt zu folgen.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1901.

Clauss, Paul Emil

In Grund bei Mohorn am 27. Mai 1866 als Sohn des Schmiedemeisters Karl Gotthelf Clauss geboren, besuchte die dortige Dorfschule von 1872 bis 1878, dann die Privatschule von Bochow, seit 1880 das Kgl. Gymnasium in Dresden. Er studierte von Ostern 1888 an in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 1. August 1893 die Staatsprüfung. Von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 war er laut Verordnung vom 25. September 1893 an der Nikolaischule Probandus, war darauf ausschließlich, wie schon vorher nebenbei, an der Versicherungsanstalt Teutonia als Mathematiker beschäftigt und ging im Juli 1896 in gleicher Eigenschaft an die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart. - Aus: Programm Leipzig Nikolaischule 1897.

Clauss, Rudolf

Rudolf Clauß, wurde am 21. November 1884 als Sohn des Kaufmanns Emil Clauß zu Annaberg im Erzgebirge geboren. Von 1891 bis 1895 besuchte er die Bürgerschule seiner Heimatstadt und hierauf das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg, wo er Ostern 1904 die Reifeprüfung ablegte. Das erste Semester verbrachte er in München, dann studierte er in Leipzig Naturwissenschaften und Geographie. Nachdem er am 1. Juli 1908 das Staatsexamen für Zoologie, Chemie, Mineralogie und Geographie bestanden hatte, wurde er dem Nikolaigymnasium zu Leipzig als Probandus und Vikar zugewiesen. Vom 1. Oktober 1910 ab war er am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz beschäftigt. Ab Januar 1911 wurde er dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln zugewiesen. Im Februar erhielt er die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Basedows naturwissenschaftlicher Unterricht im Lichte naturwissenschaftlicher Forschung.“ - Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1911.

Claussen, Friedrich

Geboren den 1. Februar 1858 zu Kannemoor bei Marne, wurde nach privater Vorbereitung Neujahr 1874 in die Quarta des Realprogymnasiums zu Marne aufgenommen, bestand dort Michaelis 1876 die Entlassungsprüfung und Michaelis 1878 das Abiturientenexamen am Realgymnasium zu Rendsburg. Darauf studierte er in Kiel Mathematik und Physik. Nachdem er im Sommer 1883 das Examen pro facultate docendi absolviert hatte, genügte er von Michaelis 1883 bis 1884 seiner Militärflicht. Das Probejahr tritt er an der Realschule zu Marne an. – Aus: Programm Marne Realschule 1885.

Claussen, Hans

Geboren den 26. Januar 1878 zu Witzwort, Kreis Eiderstedt, bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 am Gymnasium zu Husum, studierte Mathematik und Physik auf der Universität Kiel und bestand Oktober 1904 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er in Altona ab, das Probejahr am Gymnasium zu Hadersleben. Dann genügte er in Schleswig seiner Militärflicht. Am 1. Oktober 1907 wurde er am Gymnasium zu Hadersleben zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Hadersleben Gymnasium 1908.

Claussen, Julius

Julius Claußen, geboren den 20. November 1877 in Kiel, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1897 das Gymnasium in Kiel. Die Reifeprüfung bestand er Ostern 1897 und studierte dann Theologie und Philosophie an den Universitäten Kiel und Marburg. Im Oktober 1902 bestand er die 1. Theologische Prüfung vor dem evangelisch-lutherischen Konsistorium in Kiel. Nach zweijähriger Privat-Lehrertätigkeit studierte er wieder in Kiel und legte am 19. Mai 1906 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Kiel, das Probejahr am Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Plön ab. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Kiel tätig. Zu Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen. Hier schrieb er seine Abhandlung: „Die Lehrweise Jesu“. Oldesloe 1912. 31 S. (Programm Oldesloe Oberrealschule.) - Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1910.

Claussen, Karl Wilhelm

Geboren am 21. Juli 1811 zu Pillau, besuchte von Ostern 1821 bis Ostern 1831 das Gymnasium zu Rastenburg, ging dann auf die Universität zu Königsberg i. Pr. um sich dort philologischen und germanistischen Studien zu widmen. Ostern 1836 ist er am Gymnasium zu Rastenburg als Probekandidat eingetreten und hat an dieser Anstalt 47 ½ Jahre gewirkt, seit Mai 1868 als erster Oberlehrer. Zum 1. Oktober 1883 wird er auf seinen eigenen Antrag in den Ruhestand versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De nota, quae vocatur hyphen sive subunio. Rastenburg 1840. 23 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 2) Dispositionen zu deutschen Themen. Rastenburg 1855. 18 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1884.

Claussen, Theodor

Theodor Claußen, geboren am 19. Mai 1877 zu Altona, besuchte das Gymnasium Christianeum seiner Vaterstadt und bestand dort am 10. März 1896 die Reifeprüfung. Darauf studierte er vorzugsweise neuere Sprachen an den Universitäten Kiel, Marburg, Berlin und wiederum Kiel (bis Ostern 1901). Am 28. Februar 1903 bestand er in Kiel die mündliche Doktorprüfung und promovierte am 6. August 1904 auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Die griechischen Wörter im Französischen“. Nach Bestehen des Examens pro facultate docendi am 28. Juli 1905 trat er in den hamburgischen Staatsdienst und wurde dem Realgymnasium des Johanneums zur Ableistung des Anleitungsjahres überwiesen. Vom 26. Oktober 1905 bis Pfingsten 1906 war er vertretungsweise an der Realschule St. Pauli beschäftigt, kam dann ans Realgymnasium zurück und wurde, nachdem er inzwischen ins Probejahr eingetreten war, am 12. Oktober 1906 abermals der Realschule in St. Pauli zugewiesen. Die Ernennung an dieser Anstalt zum Oberlehrer datiert vom 1. Mai 1907. Hier schrieb er:

- 1) Beiträge zum schleswig-holsteinischen Wörterbuch. 1. Teil. Hamburg 1912. 30 S. (Programm Hamburg Realschule St. Pauli.)
- 2) Beiträge zum schleswig-holsteinischen Wörterbuch. 2. Teil. Hamburg 1913. 33 S. (Programm Hamburg Realschule St. Pauli.)

Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1908.

Claussnitzer, Arno

Geboren am 28. März 1876 zu Dresden, vorgebildet auf der Seminarübungsschule zu Borna, besuchte von Ostern 1886 an das Realgymnasium zu Borna und verließ diese Anstalt Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife. Von da ab widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium des Französischen, Englischen und Deutschen. Nach der Staatsprüfung für das höhere Lehramt, die er im Januar 1901 ablegte, wurde er Ostern 1901 an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg als Probelehrer und Vikar überwiesen. Während der Monate August und September, für die ihn das Kgl. Ministerium beurlaubt hatte, nahm er an dem Ferienkursus in Grenoble teil. Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1902.

Clemen, Adolf

Geboren am 12. Januar 1840 zu Rinteln, besuchte von Ostern 1851 bis 1859 das Gymnasium zu Kassel. Um Theologie zu studieren, bezog er Ostern 1859 zunächst die Universität Marburg, darauf Ostern 1861 Berlin. Nachdem er Ostern 1863 in Marburg die erste theologischen Prüfung bestanden hatte, übernahm er im Juli desselben Jahres eine Stelle als Hauslehrer in London, und als die Familie, deren Kinder er unterrichtete, im folgenden Jahre nach Bordeaux verzog, ging er mit. Nach Absolvierung des zweiten theologischen Examens zu Kassel im Frühjahr 1865, folgte er einem an ihn ergangenen Rufe als Prediger und Lehrer der deutsch-evangelischen Gemeinde in Messina. Im Dezember 1869 kam er als Lehrer der städtischen höheren Töchterschule, sowie als Hilfssprediger der reformierten Gemeinde nach Braunschweig, wo er Pfingsten 1871 von der St. Magni-Gemeinde zu ihrem zweiten Prediger erwählt wurde. Michaelis 1882 übernahm er am Martino-Katharinum den Religionsunterricht in den obersten Klassen, schied aber Michaelis 1885 von dieser Anstalt, um seine Lehrtätigkeit an Neuen Gymnasium zu Braunschweig fortzusetzen. Außer einzelnen Predigten hat er im Druck erscheinen lassen:

- 1) Für's Haus. Tägliche Andachten. 2 Teile. Wolfenbüttel 1881 und 1882.; 2. Aufl. 1885 und 1886.
 - 2) Tägliche Andachten. Kleiner Ausgabe von Fürs's Haus. Wolfenbüttel 1886 und 1887; 2. stereot. Aufl. 1890; 3. stereot. Auflage (6. – 10. Tausen) 1893.
 - 3) Erinnerungen an Sizilien. Wolfenbüttel 1887.
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Clemen, August Christian Julius

Ich, Christian August Julius Clemen, wurde den 6. Dezember 1838 zu Döbeln geboren, wo mein Vater, der Tuchfabrikant Christian Friedrich Clemen noch lebt. Vom 9. Januar 1852 bis 25. März 1857 war ich Alumnus der Königlichen Landesschule zu Grimma. Hierauf studierte ich in Leipzig Theologie und machte Michaelis 1860 mein Examen pro candidatura et licentia concionandi. Nach einer kurzen Hauslehrerzeit im Hause des Grafen von Hohenthal-Dölkau, die ich teils auf Schloß Dölkau bei Merseburg, teils in Potsdam verbrachte, erhielt ich im Juni 1861 vom Rate der Stadt Leipzig eine Katechetenstelle an der dortigen Peterskirche, zu deren Übernahme ich mich dem üblichen philosophischen Doktorexamen unterzog. Mit Genehmigung des Hohen Evangelischen Landeskonsistoriums zu Dresden bereits Ostern 1862 zum Examen pro reverendo ministerio zugelassen, wurde ich den 8. Juli desselben Jahres in der Thomaskirche zu Leipzig ordiniert und dort als Hilfsprediger angestellt. Hierauf designierte mich der Rat zu Leipzig als Patron und Collator zum Pfarrer des neu gegründeten Pfarramtes Sommerfeld mit Paunsdorf, welches ich den 18. Oktober 1863 antrat. In dieser Stellung traf mich unerwartet ein Ruf des Kgl. Hohen Kultusministerii zu Dresden, welches mir mittels hoher Verordnung vom 13. November 1867 das zur Erledigung gelangte Amt eines Religionslehrers bei der Kgl. Landesschule zu Grimma anbot. So schwer es mir auch wurde, von meiner mir lieb gewordenen Gemeinde so bald mich trennen zu müssen und damit das geistliche Amt überhaupt auf Zeit verlassen zu sollen, so glaubte ich doch dem in ehrendster und wohlwollendster Weise seitens der hohen Behörde am mich ergangenen Rufe folgen zu müssen, und so bin ich zu Ostern 1868 an eben die Anstalt als Lehrer gegangen, die ich vor 11 Jahren als Schüler verlassen habe. (Aus: Programm Grimma Gymnasium 1868.)

Clemen wurde als 7. Professor und Religionslehrer an der Landesschule Grimma angestellt, wo er mit Gast und Kötteritzsch zugleich am 21. April durch den Rektor Dietsch eingewiesen wurde. Außer den Religionsstunden, für die seit Einführung der einjährigen Klassenkurse (Ostern 1868) Ober- und Untertertia bis Ostern 1879, dann wieder von Ostern 1885 bis Ostern 1894, Ober- und Unterprima bis Ostern 1885 kombiniert waren, sowie den hebräischen und dem Konfirmandenunterricht übernahm er auch den deutschen Unterricht in Oberprima, den er dreistündig bis Michaelis 1892 erteilte. Von da bis Ostern 1894 erteilte er deutsche Literaturgeschichte und Geschichte der neueren Philosophie in Oberprima einstündig. Im Frühjahr 1881 nahm Clemen Urlaub zu einer Reise nach Italien. Nach Rektor Schnelles Tode und Prof. Rösslers schwerer Erkrankung führte er vom 1. Februar bis Ostern 1891 die Rektoratsgeschäfte und erstattete in Stellvertretung den gedruckten Jahresbericht. Beides wiederholte sich, nachdem Bernhadi gestorben war, im Winter 1892/93; das Rektorat verwaltete er auch

nach dem Tode Gehlerts von Ostern bis Johannis 1899. Am 400. Geburtstage Luthers 1883 hatte ihn die theologische Fakultät der Universität Leipzig honoris causa zum Licentiaten der Theologie ernannt. Ostern 1891 rückte er in die Stelle des ersten Oberlehrers ein. Bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes am 24. September 1891 überreichte ihm Se. Majestät König Albert den AR. Am 21. April 1893 feierte er sein 25-jähriges Jubiläum als Religionslehrer der Anstalt. Die Sommerferien 1894, durch Urlaub etwas verlängert, benutzte er zu einer Reise nach Palästina und Ägypten. An Schriften sind von ihm bisher veröffentlicht:

- 1) Die pastorale Apologie der heiligen Schrift im gewöhnlichen Leben. In: Allgem. Kirchenzeitung 1867. Nr. 18-21.
- 2) Die Wunderberichte über Elia und Elisa in den Büchern des Könige. Eine hermeneutisch-apologetische Studie. Grimma 1877. 42 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 3) Predigten, gehalten an den Stiftungsfesten der Fürstenschule Grimma in den Jahren 1868 bis 1877. Leipzig 1877.
- 4) Predigt am 335-jährigen Stiftungsfeste der Fürstenschule Grimma. Grimma 1885.
- 5) Über den Gebrauch des Alten Testaments im Neuen Testament und speziell in den Reden Jesu. In: Einladungsschrift zu der Einweihung des neuen Gebäudes. Grimma 1891. S. 7-23. (Programm Grimma Gymn.)
- 6) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Direktor Prof. Dr. Karl Schnelle, gestorben am 18. Dezember 1890. Grimma 1891. S. 25-26. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 7) Rede bei der Trauerfeier für den am 6. März 1891 verstorbenen Prof. Dr. Karl Julius Rössler. Grimma 1891. S. 28-30. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 8) Predigt bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Grimma 1891.
- 9) Der Gebrauch des Alten Testaments im Neuen Testamente und speziell in den Reden Jesu. 2. Teil: a) in den Reden Jesu, b) bei den Evangelisten. Grimma 1893. 39 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 10) Rede bei dem Begräbnisse des am 17. Oktober 1892 verstorbenen Rektor Dr. Kurt Bernhardi. Grimma 1893. S. 18-20. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 11) Der Gebrauch des Alten Testaments in den neutestamentlichen Schriften. Gütersloh 1895.
- 12) Einführung in die Heilsgeschichte des alten und neuen Testaments. Für höhere Schulen bearbeitet. Leipzig 1896.
- 13) Abriß der Kirchengeschichte. Für evangelische Gymnasien bearbeitet. Leipzig 1897.
- 14) Abriß der evangelischen Glaubenslehre. Für evangelische Gymnasien bearbeitet. Leipzig 1897.
- 15) Bericht über die innere Restauration und die Wiederweihe der mit der Fürstenschule verbundenen Klosterkirche. Grimma 1899. S. 24-26. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 16) Worte am Grabe des ehemaligen, am 1. April 1899 zu Leipzig verstorbenen, Rektors der Anstalt Prof. Dr. Kurt Gehlert. Grimma 1900. S. 22-24.
- 17) Fürsten- und Landesschule St. Augustin in Grimma. Geschichte des gelehrten Schulwesens in Sachsen. Leipzig 1900. S. 20 ff.
- 18) Kurzer Lebensabriß des am 20. März 1901 verstorbenen Rent- und Hausbeamten Hofrat Richard Konstantin Schmidt mit dem Abschiedsgrüße des Rektors und dem Gebete. Grimma 1902. S. 15-17. (Programm Grimma Gymnasium.)

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Clemen Friedrich Karl Wilhelm

Geboren zu Schmalkalden am 23. August 1804. Vorgebildet auf der Schule seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Kassel und zu Hersfeld, studierte er von 1822 an in Leipzig Philosophie und Theologie und widmete sich nach Absolvierung des Trienniums noch 3 weitere Jahre seiner wissenschaftlichen Ausbildung. 1828 erwarb er sich zu Leipzig die philosophische Doktorwürde und betrat im Herbst 1828 in Marburg die Laufbahn eines akademischen Lehrers. Ostern 1829 verließ er jedoch Marburg und nahm die mit der Leitung verbundene erste Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Rinteln an. 1830 erhielt er vom Kurfürsten das Prädikat eines Rektors. Der Realschule zu Kassel gehörte er als ordentlicher Lehrer von ihrer Eröffnung bis zum 15. März 1855 an. Durch Regierungs-Beschluß vom 10. Juli 1852 war er mit der einstweiligen Versehung der Rektorstelle beauftragt, die er tatsächlich schon ein Jahr lang versehen hatte. Bis zu seinem am 8. Juni 1865 erfolgten Tode war er Inspektor der 1855 gegründeten Bürgermädchenschule in Kassel. Eine Selbstbiographie enthält Strieder-Justi. Marburg 1831, S. 61. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Hoffnung auf Unsterblichkeit. Leipzig 1824. (1. Predigt.)
- 2) Rationalismus und Supernaturalismus in ihrer Beziehung zum Christentum und zur protestantischen Kirche. Leipzig 1827.
- 3) Pädagogus. Eine philosophisch-theologische Zeitschrift. Leipzig 1829.
- 4) Die Rationalisten sind doch Christen. Altenburg 1829.
- 5) Die Offenbarung Gottes im menschlichen Gemüte. 3 Predigten. Rinteln 1830.
- 6) Abhandlungen aus dem Gebiete des Volksschulwesens. Rinteln 1831.
- 7) Schulreden nebst einer Abhandlung über Schulfeierlichkeiten. 1843.

- 8) Geographie von Palästina. Kassel 1844.
 - 9) Kurhessische Lehreradresse, mit Einleitung und Erläuterungen. Kassel 1848.
 - 10) Die „Lehrerstimmen gegen die schulfreundlichen Umtriebe und die Anklage gegen Dr. Gräfe von Seiten der pietistisch-mystischen Partei im kurhessischen Lehrerstande“. Kassel 1849.(dürften ihn zum Verfasser haben.)
 - 11) 8 Schulreden. 1861.
- Außerdem gab er mit Gräfe ein deutsches Lesebuch und das Kasseler Schulblatt heraus. Mit Röth hat er einen Leitfaden zum Unterricht in der Weltgeschichte bearbeitet.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstraße 1893.

Clemen, Heinrich

Geboren am 14. September 1799 in Lemgo, war von Ostern 1822 bis Februar 1824 Hilfslehrer am Gymnasium zu Bielefeld, ging dann an das Gymnasium zu Lemgo, wo er Prorektor wurde. Er starb am 13. Juni 1867. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) C. Asinius Pollio. Lemgo 1842. 33 S. (Programm Lemgo Gymnasium.)
 - 2) Oisian und sein Werk. Lemgo 1854. 34 S. (Programm Lemgo Gymnasium.)
- Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Clemens, Emil

Geboren am 19. Mai 1860 zu Ingeleben, Kreis Helmstedt, besuchte von Ostern 1872 bis 1878 das Gymnasium zu Blankenburg am Harz, studierte auf den Universitäten Berlin und Göttingen bis Michaelis 1881 klassische und deutsche Philologie. Er bestand am 16. Juni 1883 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen das Examen pro facultate docendi und wurde am 16. November 1885 von der philosophischen Fakultät zu Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1883 bis Ende März 1884. Nach Beendigung des gesetzlichen Probejahres (Ostern 1882 bis Ostern 1883) und weiterer Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Herzoglichen Gymnasium zu Wolfenbüttel wurde er dort durch Allerhöchstes Patent vom 1. Mai 1886 als Gymnasiallehrer angestellt und am 1. Juli 1892 zum Oberlehrer ernannt. Vom Herbst 1889 bis zu seinem Ausscheiden aus dem Schuldienste war er auch Turnlehrer. Auf dem Deutschen Stenographentage in Wien im Juli 1895 zum Vorsitzenden des Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger gewählt, bekleidete er dieses Ehrenamt bis zum Deutschen Stenographentag in Dresden im Juli 1900. Kurz vor dessen Zusammentritt wurde er vom König von Sachsen zum Professor ernannt. Am 30. September 1900 schied er auf seine Antrag aus dem Braunschweigischen Staatsdienste, um einem an ihn ergangenen Rufe folgend die Stelle einer Vorstandes des Königlich Sächsischen Stenographischen Instituts in Dresden zu übernehmen. Bei dem Antritt dieses Amtes wurde er zum Regierungsrat ernannt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Catulli periodis. (Göttinger Doktordissertation 1885.)
- 2) Die Stenographie und die Schule. Braunschweig 1895.
- 3) Lehrbuch der Gabelsbergerschen Stenographie. Wolfenbüttel 1902.

Außerdem veröffentlichte er eine große Anzahl von Aufsätzen in verschiedenen stenographischen Zeitschriften und redigierte von 1897 bis 1900 die Deutsche Stenographen-Zeitung, von 1895 – 1900 das Organ des Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger und ist seit Oktober 1900 Redakteur des Korrespondenzblattes des Kgl. Stenographischen Instituts in Dresden. – Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Clemens, Ernst

Am 18. September 1869 in Magdeburg-Neustadt geboren, auf dem Pädagogium des Kloster Unser Lieben Frauen seiner Heimatstadt vorgebildet, studierte er von Ostern 1889 bis Ostern 1893 klassische Philologie (bzw. Religion und Deutsch als Nebenfächer) auf den Universitäten Berlin und Halle a. S., bestand in Halle im April 1894 die Prüfung für das höhere Lehramt, genügte seiner militärischen Dienstpflicht in Magdeburg. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium in Wernigerode, das Probejahr Michaelis 1896 bis 1897 am städtischen Gymnasium zu Halle a. S. ab und trat Michaelis 1897 als außerordentlicher wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guerickeschule ein. Von Ostern 1899 bis Michaelis 1901 ist er am Gymnasium in Erfurt. Im Juli 1901 erwarb er sich in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Schopenhauer und Spinoza“ (Leipzig 1899) den Dokortitel. Von Michaelis 1901 ab war er Oberlehrer am Realgymnasium in Eilenburg, von Ostern 1904 ab am Reform-Realgymnasium in Kiel, seit Ostern 1906 ist er am vereinigten Gymnasium zu Brandenburg a. H. tätig. Professor wurde er im Juli 1910.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1898 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Clemens, Ferdinand August Alexander

Geboren 1807 in Wondollek bei Johannisburg, studierte in Königsberg i. Pr., war Hilfslehrer am Gymnasium zu Rastenburg und kam 1833 an das Gymnasium zu Tilsit. 1839 erhielt er den Titel eines Oberlehrers, wurde 1856 zum 2. Oberlehrer befördert. Er starb am 6. Juni 1861. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Methode der kleinsten Quadrate. 1. Teil. Tilsit 1840. 28 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Über die Methode der kleinsten Quadrate. 2. Teil. Tilsit 1848. 12 S. u. 1 Taf. (Progr. Tilsit Gymnasium.)
- 3) Die linearen Gleichungen. Tilsit 1855. 12 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 4) Grundriß der Naturlehre nach ihrem gegenwärtigen Zustande für die oberen Klassen der Gymnasien und anderer höherer Schulen. 1. Bd.: Physik der wägbaren Stoffe. Königsberg 1839.

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Clemens, Reinhold

Geboren im Jahre 1764 zu Rhodau bei Marienwerder, seit 1786 zuerst Lehrer an verschiedenen Schulen in Königsberg, dann Rektor der lateinischen Schule in Preußisch-Holland, 1791 Rektor der Kgl. Provinzialschule in Tilsit. Auf Grund eines Hofreskripts vom 24. Oktober 1808 wurde er mit dem Charakter eines Kgl. Schulrats zum Mitglied des in Gumbinnen neu gegründeten Littauischen Konsistoriums für Kirchen- und Schulsachen und zugleich zum Rektor der Friedrichsschule ernannt, die bald danach als Kgl. Provinzialschule anerkannt wurde. Er führte sich öffentlich in sein Amt ein am 8. Februar 1809 mit einer Rede über den Satz, daß das Schulwesen an jedem Orte einer beständigen Verbesserung fähig und bedürftig sei. Seit dem Frühjahr 1809 war er Mitglied der neu gegründeten Geistlichen- und Schuldeputation und erhielt 1810 den Charakter als Regierungsrat, 1812 den Titel Direktor. Auch war er Ehrenmitglied des Kgl. Konsistoriums zu Königsberg i. Pr. die neue Organisation der Schule wurde am 3. November 1812 von der Regierung genehmigt und erst, nachdem er Betrieb des Unterrichts nach dem neuen Lehrplan im Gange war, fand am 3. und 4. August 1813 die feierliche Eröffnung des Gymnasiums statt. Er stirbt nach langer Krankheit am 9. Juli 1821. An Schulschriften hat er in Gumbinnen veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand des Stadtschulwesens in Preußen. 1809.
- 2) Vorläufige Nachricht von der Kgl. Provinzialschule zu Gumbinnen. 1810.
- 3) Nachricht von dem Kgl. Friedrichsgymnasium zu Gumbinnen. 1813.
- 4) Über die Unterrichtsorganisation am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Gumbinnen. 1814.
- 5) Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Friedrichsschule in Gumbinnen. 1815.
- 6) Fortgesetzte Nachricht vom Kgl. Friedrichsgymnasium. 1817.

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Clemens, Wilhelm August

Geboren den 23. August 1839 zu Grossendorf bei Heilsberg, Sohn des dortigen Lehrers, wurde am 6. Oktober 1854 in die Quarta des Friedrichs-Collegium zu Königsberg aufgenommen und verließ dasselbe Ostern 1860 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Königsberg Theologie und Philologie und bestand Ostern 1863 das examen pro licentia concionandi. Nachdem er sich Ostern 1863 zum zweiten Male bei der philosophischen Fakultät hatte immatrikulieren lassen, wurde er Michaelis 1863 Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen und zugleich am Collegium Fridericianum beschäftigt. Im Juli 1864 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg das Examen pro facultate docendi und Ostern 1865 das examen pro ministerio. Im Jahre 1868 wurde er von der Universität Jena auf grund seiner Schrift: „De Essenorum moribus et institutis“ zum Dr. phil. promoviert. Außerdem sind von ihm erschienen: „Die Therapeuten.“ Königsberg 1869. 20 S. (Programm Königsberg Friedrichs-Gymnasium.) und Aufsätze in verschiedenen theologischen Zeitschriften. Er hinterläßt drei verwaiste Kinder und beide Eltern trauern um ihn. Er starb am 7. Mai 1872 in Wien.

Aus: Programm Königsberg Friedrichs-Gymnasium 1872.

Cleve, Karl

Geboren am 5. Januar 1854 in Olvenstedt. Legt Ostern 1873 am Pädagogium zu Magdeburg sein Abiturrexamen ab, wird Michaelis 1880 ordentlicher Lehrer am Pädagogium zu Magdeburg, 1884 Oberlehrer, dann Professor am Gymnasium zu Schwedt. An Programm-Abhandlungen hat er dort veröffentlicht:

- 1) Nicolais feyner kleyner Almanach. Ein Beitrag zur Geschichte der Würdigung des Volksliedes. Schwedt 1895. 48 S. (Programm Schwedt Gymnasium.)
- 2) Schulandachten über das Gebet des Herrn. Schwedt 1898. 31 S. (Programm Schwedt Gymnasium.)
- 3) Die sozialen Pflichten unserer Schüler. Rede. Schwedt 1904. 15 S. (Progr. Schwedt Gymnasium.)

- 4) Ein Beitrag zur Behandlung von Goethes Gedicht „Mahomeds Gesang“ in unseren höheren Schulen. Schwedt 1908. 18 S. (Programm Schwedt Gymnasium.)
 - 5) Goethes Verhältnis zu Hans Sachs. Schwedt 1911. 27 S. (Programm Schwedt Gymnasium.)
 - 6) Festrede am 2. September 1914. Schwedt 1915. S. 20-23. (Programm Schwedt Gymnasium.)
- Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Clevenhaus, Ernst

Geboren am 19. Mai 1865 zu Mettmann, Regierungsbezirk Düsseldorf. Vorgebildet auf dem Schullehrerseminar zu Mettmann, erhielt er seine erste Anstellung als Elementarlehrer in Linden bei Solingen. Von dort wurde er am 15. Juli 1888 als Vorschullehrer an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen.

Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Clingestein, Ernst August Wilhelm

Geboren im Juli 1864 zu Zeitz, besuchte das dortige Stiftsgymnasium und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung theologischen und philosophischen Studien auf den Universitäten München, Leipzig und Berlin, wo er auch seiner Militärpflicht genügte. Er legte beide theologische Prüfungen ab, war dann längere Zeit im Privatschuldienst tätig und bestand nach weiteren altsprachlichen Studien die Prüfung für das Lehramt an den höheren Schulen zu Halle a. S. Von Ostern 1906 ab absolvierte er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen und trat im Januar 1908 zunächst als Vertreter, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Gymnasium in Rudolstadt ein. – Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1909.

Cloos, Arthur

Geboren im Jahre 1852 zu Goch bei Cleve, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken, welches er im Juli 1870 mit dem Zeugnis der Reife unter Erlaß der mündlichen Prüfung verließ, um als Einjährig-Freiwilliger den französischen Krieg mitzumachen. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich studierte er von Michaelis 1871 bis Ostern 1876 mit einer einmaligen längeren Unterbrechung in Bonn und Berlin klassische Philologie. Von Ostern 1876 bis Michaelis 1878 fungierte er als Lehrer und, von Weihnachten 1877 bis Ostern 1878, zugleich als interimistischer Dirigent an der höheren Knabenschule zu Steglitz. Am 18. Juni 1878 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi und war von Michaelis 1878 bis Ende Dezember 1880 als Probekandidat bzw. nach Ablauf der Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt an der Oder tätig.

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1881.

Cloppenburg, Heinrich

Geboren am 28. Juli 1882 zu Thüle in Oldenburg, besuchte nach privater Vorbereitung von Herbst 1897 an das Gymnasium zu Vechta, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte zunächst Theologie, dann Geschichte und Philologie in Münster und Berlin. Im Februar 1907 bestand er in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde Ostern 1907 dem Seminar in Herford überwiesen. Seit Pfingsten desselben Jahres bis Ostern 1908 vertrat er einen erkrankten Lehrer am Realprogymnasium in Bünde. Nachdem er vom 1. April 1908 an seiner Militärpflicht in Dresden genügt hatte, wurde er Ostern 1909 zur Vertretung für Professor Hake und zugleich zur Ableistung seines Probejahres an das Gymnasium zu Attendorn überwiesen.

Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1910.

Closterhalfen, Balthasar

Geboren am 20. Juni 1852 zu Neuß, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und der Universität Bonn. Nachdem er im Jahre 1874 sich den Doktorgrad erworben hatte, trat er als Probekandidat an der Realschule zu Mülheim/Ruhr ein. Wird später an das Gymnasium zu Duisburg berufen, wo er seine Abhandlung: „Zur Behandlung der Kubatur der Kugel und einzelner Kugelstücke“ (Duisburg 1879, 8 S.) als Programm-Abhandlung veröffentlicht. – Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1876.

Clottu, Charles

Geboren den 24. Juli 1804 zu Neuenburg in der Schweiz, wurde 17-jährig als Lehrer der französischen Sprache an die Ritterakademie zu Lüneburg berufen, wo er 1828 als Professor angestellt wurde. Seit 1829 erteilt er zugleich den französischen Unterricht in den oberen Klassen des Johanneums und trat nach Aufhebung der Ritterakademie 1850 ganz an das Johanneum über, an dem er als Lehrer des Französischen und der Geographie bis Ostern 1858 wirkte, wo ihn ein Augenleiden nötigte in den Ruhestand zu treten. Er starb am 13. Dezember 1874 zu Nikolaihof bei Bardowiek. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium Johanneum 1907 FS.

Cludius, Heinrich Georg Justus

Geboren am 2. Juni 1785 zu Hildesheim, besuchte das Gymnasium zu Hildesheim und studierte dann in Halle und Göttingen. Er wurde besonders von Wolf und Schleiermacher angezogen, denen er vorzugsweise seine tiefere allgemeine und seine gelehrte philologische Bildung verdankt. Er war zuerst am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg in den Jahren von Michaelis 1808 bis Michaelis 1812 Lehrer, dann von da ab bis Ostern 1856 erster Oberlehrer am Gymnasium zu Lyck und seit 1839 Kgl. Professor. Ostern 1856 trat er in den Ruhestand und starb 78 Jahre alt am 10. August 1862. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de authentia secundae orationis Catilinae. Gumbinnen 1826. 48 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 2) Observationum grammaticalium. Part. prima. Gumbinnen 1830. 15 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 3) Rede am 3. August 1833. (Lob des Königs.) Lyck 1835. 10 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 4) Observationum grammaticalium. Part. secunda. Gumbinnen 1840. 12 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 5) Einige Bemerkungen zu Zumpt's lateinischer Grammatik. Lyck 1848. 23 S. (Progr. Lyck Gymnasium.)
- Aus: Programm Lyck Gymnasium 1863.

Cludius, Ottomar

Geboren den 9. Mai 1850 als Sohn eines Arztes zu Schirwindt in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Lyck, studierte an den Universitäten Königsberg, Leipzig und Berlin hauptsächlich Geschichte und Erdkunde. Er war dann mehrere Jahre Hauslehrer und absolvierte darauf in Königsberg i. Pr. 1878 das Staatsexamen. Sein Probejahr hielt er am Gymnasium zu Gumbinnen und ab Herbst 1878 am Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr. ab. Hier wird er zuerst als Hilfslehrer angestellt und 1882 definitiv angestellt. Er wird hier Oberlehrer und später Professor, und hat der Schule 31 Jahre lang angehört. Er starb an einem Herzleiden am 26. Juli 1910. Er hat eine Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Vom Frieden zu Aachen bis zum Neutralitätsvertrag von Westminster. Beiträge zur Politik dieser Zeit (1748-1756).“ Königsberg 1888. 18 S. (Programm Königsberg Realgymnasium auf der Burg.) - Aus: Programm Königsberg/Pr. Oberrealschule a. d. Burg 1911.

Cnyrim, August

Geboren den 25. Mai 1841 in Morbach, Kreis Bernkastel, besuchte von 1851 bis 1859 das Marzellen- und Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln. Nach der erforderlichen Vorbereitung erwarb er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in der Rheinprovinz die Befähigung zum Unterrichte an höheren Schulen. Nachdem er mehrere Jahre an höheren Schulen der Rheinprovinz gewirkt hatte, wurde er im Frühjahr 1872 als ordentlicher Lehrer an das Kollegium in Oberehnheim berufen, mit dessen provisorischer Leitung man ihn im Dezember 1873 betraute. Im März 1877 erfolgte seine Versetzung an das Progymnasium zu Pfalzburg, dem er bis zur Aufhebung der Anstalt, die im Herbst 1890 stattfand, angehörte. Seitdem wirkt er an der Realschule zu Metz. Aus: Programm Metz Oberrealschule 1891.

Coblentz, Benjamin

Geboren den 21. April 1862 zu Maursmünster im Kreise Zabern, israelitischer Religion, wurde vom Gymnasium zu Zabern im August 1883 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann 8 Semester Philologie auf der Universität Straßburg, wurde dort nach einer mündlichen Prüfung und auf Grund einer gedruckten Dissertation von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1888 die Prüfung pro facultate docendi von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Straßburg. Von da bis Ostern 1891 privatisierte er in seinem Heimatorte und begann sein Seminarjahr am Gymnasium zu Zabern. Aus: Programm Zabern Gymnasium 1891.

Coch, Friedrich

Geboren am 28. März 1829 zu Fulda, besuchte die Gymnasien zu Fulda und Marburg. Auf der Universität Marburg studierte er Theologie und Philologie und legte 1851 das theologische Examen ab. Später erlangte er die Facultas für klassische Philologie, Geschichte und Philosophie. Das Ministerialexamen bestand er in Hanau. Er wird dann Konrektor an der Stadtschule in Homberg i. H., Verwalter der Pfarrei Caßdorf und Lehrer am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden. Beziehungen zu Geh. Rat Blochmann, einem Schüler und Biographen Pestalozzis. 1855 Dr. phil. Ostern 1856 Leiter der B. H. B., zugleich zweiter Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde. Ostern 1867 erster Pfarrer; er legt die Leitung der Schule nieder. Später 1871-1873 nochmals interi-

mistischer Leiter. 1875 nach Vernewahlhausen (Reg.-Bez. Kassel) versetzt. Er starb am 29. November 1884 als Metropolitan in Homberg. – Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Cochius, Hermann

Geboren im Jahre 1837, besuchte das Köllnische Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin, promovierte 1861 zum Dr. phil. und trat Ostern 1861 als Probandus beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein und blieb als Hilfslehrer bis Ostern 1865. Er gab Französisch, Geschichte und Mathematik in Quarta und Tertia. 1865 wurde er als ordentlicher Lehrer am Andreas-Realgymnasium angestellt. Von 1867 bis 1872 war er Oberlehrer an der Viktoriaschule, dann 3 ½ Jahre Lehrer der Chemie und Physik an der Kaiserlich Japanischen Medizinischen Akademie zu Tokio. Nach seiner Rückkehr trat er Michaelis 1876 als Oberlehrer beim Leibniz-Gymnasium ein, wurde 1879 erster Oberlehrer der Charlottenschule, 1884 Professor. Seit Michaelis 1885 ist er Direktor der Margaretenschule. Er schrieb außer Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, namentlich in den von ihm mitbegründeten „Mitteilungen der deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasien“:

- 1) De luce electrica. Dissertation Berlin 1861.
- 2) Untersuchungen über die chemische Zusammensetzung der wichtigsten vulkanischen Gesteine von Madeira und Porto Santo. Berlin 1864. (Programm Andreas-Realgymnasium.)
- 3) Über Spektralanalyse. Berlin 1871.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Coellen, Ludwig

Geboren am 26. Januar 1875 zu Köln, vorgebildet auf dem Kölner Realgymnasium, studierte in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er in Trier und Neuß sein Seminarjahr abgelegt hatte, wurde er Herbst 1899 dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen zur Ableistung des Probejahres überwiesen, dessen zweite Hälfte er am Kgl. Gymnasium zu Bonn verbrachte. Seit Herbst 1900 war er Oberlehrer an der Städtischen Handelsrealschule in Köln. Er habilitierte sich im Sommer 1907 als Privatdozent an der Handelshochschule in Köln und schied mit dem 1. März 1911 aus dem Schuldienst aus. Veröffentlichungen:

- 1) Der Gegensatz in den außertropischen Klimaten der kontinentalen West- und Ostküsten auf der Nordhemisphäre. Dissertation. In: Abhandlungen der k. k. Geographischen Gesellschaft, Wien 1901.
- 2) Modernes Drama und Weltanschauung. Düsseldorf, Schaub 1903.
- 3) Neuromantik. Jena, Diederichs 1906.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Coelln, Ernst von

Ernst von Cölln, geboren zu Mühlhausen in Thüringen am 12. Dezember 1830. Nachdem er seine Vorbildung in Aachen und Berlin genossen, absolvierte er in Halle das Maturitätsexamen und bezog die dortige Universität, um Mathematik, Astronomie und neuere Sprachen zu studieren. Er promovierte in Halle zum Dr. phil. und erwarb sich die facultas docendi für alle Klassen einer höheren Lehranstalt in Mathematik, Französisch und Englisch. Hierauf trat er zu Ostern 1857 in den Schuldienst und war angestellt an den höheren Lehranstalten zu Küstrin, Memel, Stargard, Ottweiler und Berlin. Im Feldzuge 1866 verwundet, wurde er auf längere Zeit seinem Berufe entzogen und trat dann, nach Wiederherstellung seiner Gesundheit, in den Staatstelegraphendienst. Aus diesem Dienste schied er als er im August 1875 als Lehrer der Mathematik an die höhere Bürgerschule zu Marburg an der Lahn berufen wurde, in welche Stellung er am 1. Oktober 1875 eintrat.

Aus: Programm Marburg/L. Realschule 1876.

Coeppicus, Fritz

Fritz Cöppicus, geboren am 2. November 1883 zu Neheim, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Paderborn und studierte dann klassische Philologie und Geschichte von Ostern bis Herbst 1904 in Münster, von Herbst 1904 bis Ostern 1906 in Berlin und von Ostern 1906 bis Herbst 1909 in Halle. Am 5. und 6. November 1909 bestand er die Staatsprüfung in Halle. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 in Paderborn, sein Probejahr bis Ostern 1912 in Arnsberg ab. Von Ostern 1912 bis Ostern 1914 war er aushilfsweise am Paulinum in Münster tätig. Wird dann an das Progymnasium zu Rietberg berufen.

Aus: Programm Rietberg Progymnasium 1915.

Coeppicus, Ludwig

Ludwig Cöppicus, geboren am 18. Oktober 1881 zu Neheim, besuchte das Gymnasium zu Arnshagen, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er an der Universität Freiburg i. Br. und der theologischen Fakultät zu Paderborn Theologie. Nach Absolvierung des Priesterseminars in Paderborn wurde er am 14. August 1906 zum Priester geweiht. Nach mehrjähriger Tätigkeit in der Seelsorge übernahm er eine Lehrerstelle an der höheren Stadtschule zu Olpe, widmete sich dem Studium der Schulwissenschaften und bestand am 22. Februar 1911 an der Universität Münster die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Er erwarb die facultas docendi in Religion, Hebräisch und den neueren Sprachen. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Siegen, das Probejahr am Gymnasium zu Attendorn ab, wo er am 1. Oktober 1913 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erhielt. Zum 1. April 1914 wurde er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Minden in Westfalen berufen. – Aus: Programm Minden/Westf. Realprogymnasium 1915.

Coerber, Viktor Gustav Heinrich

Geboren 1779 in Ziesar bei Magdeburg, studierte in Halle, wurde 1800 Lehrer an der lateinischen Schule in Halle, 1811 erster Oberlehrer an der Provinzial-Schule zu Tilsit, verwaltete seit dem 1. August 1813 interimistisch, seit dem 27. Oktober definitiv das Direktorat des Gymnasium zu Tilsit bis Michaelis 1844. Er starb am 12. August 1854 in Berlin. Gedruckt ist von ihm: Einige Bemerkungen zu einer nähern Beherzigung für diejenigen, welche die griechische Sprache nicht als ein allgemeines Lehrsubjekt höherer Schulen gelten lassen wollen. (Programm Tilsit Gymnasium 1813.) - Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Cohn, Hermann

Geboren am 26. Dezember 1877 zu Bork (Posen), besuchte das Progymnasium zu Schwetz a.W. und das Kgl. Mariengymnasium zu Posen, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Berlin und Freiburg studierte er klassische und orientalische Philologie und Philosophie. Im Oktober 1905 erwarb er auf Grund einer Dissertation über : „Antipater von Tarson, ein Beitrag zur Geschichte der Stoa“ in Gießen die philosophische Doktorwürde. Die Staatsprüfung bestand er in Berlin im Juli 1907. Von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin das Seminarjahr ab und war während dieser Zeit aushilfsweise am Friedrichs-Werderschen Gymnasium beschäftigt. In dem darauf folgenden Jahre war er Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Neu-Ruppin und am Königstädtischen Gymnasium in Berlin, an dem er bis Ostern 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Derselben Anstalt wurde er dann zunächst zur Vertretung, Michaelis 1910 definitiv als Oberlehrer überwiesen. Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1911.

Cohn, Hugo

Geboren am 5. November 1866 in Berlin, jüdischer Religion, besuchte das Sophiengymnasium und studierte dann von 1885 an Geschichte, Erdkunde und Philologie in Berlin. Am 5. August 1889 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation über: „Die Stellung der byzantinischen Statthalter in Ober- und Mittelitalien“ zum Dr. phil. promoviert. Am 3. Mai 1892 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr verbrachte er von Michaelis 1892 bis Michaelis 1893 am Gymnasium zu Prenzlau, das Probejahr von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 an der 3. Realschule zu Berlin. Nach Ableistung des Probejahres verblieb er eine Reihe von Jahren an der 3. Realschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Nachdem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer noch 1 ½ Jahre am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und ein Halbjahr am Friedrichs-Realgymnasium und zugleich am Friedrichsgymnasium tätig gewesen, ging er Michaelis 1902 ganz an die 13. Realschule über und wurde Ostern 1903 dort als Oberlehrer angestellt. Später ist er Professor an der 11. Realschule. Er veröffentlichte: „Tiernamen als Schimpfwörter.“ Berlin 1910. 27 S. (Programm Berlin 13. Realschule.) – Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1904.

Cohn, Karl

Geboren am 25. November 1861 zu Märkisch-Friedland, jüdischer Religion, wurde auf dem Marienstiftsgymnasium in Stettin vorgebildet und studierte seit Michaelis 1879 an der Universität Berlin alte, orientalische und neuere Sprachen. Nachdem er im Juli 1886 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, legte er das Probejahr von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 an Dorotheenstädtischen Realgymnasium ab. An dieser Anstalt blieb er mit einer Unterbrechung von 1 ½ Jahren, während der er am Realgymnasium zu Frankfurt (Oder) tätig

war, beschäftigt, unterrichtete aber daneben Ostern bis Michaelis 1893 an der 4. Realschule. Michaelis 1895 wurde er als Oberlehrer an der 11. Realschule angestellt und erhielt 1906 den Titel Professor. Ostern 1908 wurde er an das Humboldtgynasium zu Berlin berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur literarischen Geschichte des Einhorn. 1. Teil. Berlin 1896. 30 S. (Programm Berlin 11. Realschule.)
 - 2) Zur literarischen Geschichte des Einhorn. 2. Teil. Berlin 1897. 29 S. (Programm Berlin 11. Realschule.)
- Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Cohn, Oswald

Geboren am 24. November 1857 zu Liegnitz. Er besuchte das dortige Gymnasium und bezog Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Berlin, wo er vier Jahre vorzugsweise neuere Sprachen studierte. Im September 1880 wurde er von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität auf Grund seiner Dissertation : „Über die Sprache in der mittelenglischen Predigtsammlung der Handschrift Lambeth 487“ (Berlin 1880) zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1882 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Die folgenden drei Jahre brachte er behufs Fortsetzung seiner neusprachlichen Studien in Paris und London zu. Ostern 1884 trat er sein Probejahr in Frankfurt am Main am Philanthropin an. Von Oktober 1885 an war er als Vertreter eines erkrankten Lehrers an der Musterschule zu Frankfurt/M. beschäftigt, bis er September 1886 an die Stelle des in den Ruhestand tretenden Kollegen Schönhof an das Philanthropin berufen wurde. – Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1890.

Cohn, Richard

Geboren am 16. August 1864 zu Berlin, besuchte das dortige Sophiengymnasium und erwarb sich dort das Zeugnis der Reife. Darauf widmete er sich an der Universität Berlin dem Studium der klassischen Philologie und legte im Januar 1890 die Prüfung pro facultate docendi ab. Er legte sein Seminarjahr von Ostern 1890 bis 1891 am Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. d. Warthe, das Probejahr von Ostern 1891 bis Ostern 1892 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin ab. Von Ostern 1892 bis Ostern 1902 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium in Berlin tätig. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1903.

Cohnen, Aloys

Geboren am 7. April 1872 zu Rölsdorf bei Düren, als Sohn des Schreinermeisters Joseph Cohnen, besuchte das Gymnasium zu Krefeld, dann die Universitäten Bonn und Rom. An der Gregorianischen Universität zu Rom erwarb er 1893 den Dokortitel der Philosophie, 1897 den der Theologie. Nach Deutschland zurückgekehrt, war er von 1897 bis 1904 in Düsseldorf in der Seelsorge tätig und wurde 1904 als Vertreter des erkrankten Prof. Dr. Lingen an das Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf berufen. Am 26. Mai legte er in Bonn die Prüfung für das höhere Lehrfach ab und erwarb die Lehrbefähigung in Religion, Hebräisch und Philosophie. Seine definitive Anstellung erfolgte am 1. Januar 1907. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1907.

Cohrs, Christian

Geboren 1863 zu Hannover, bestand 1881 die Reifeprüfung am Realgymnasium I seiner Vaterstadt, studierte dann neuere Sprachen in Berlin und Kiel, wo er auch seiner militärischen Dienstpflicht genügte und nach längerer Privattätigkeit 1901 die Oberlehrerprüfung bestand. Er leistete im Schuljahre 1901/02 am Lyceum I zu Hannover sein Seminarjahr und 1902/03 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover sein Probejahr ab. Ostern 1903 wurde er an die Realschule zu Wilhelmshaven berufen. Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1904.

Cohrs, Karl

Geboren den 15. August 1882 zu Berlin, wurde vorgebildet auf dem Kgl. Schullehrerseminar zu Erfurt und bestand die erste Lehrerprüfung im September 1904, die zweite im Dezember 1906. Seit dem ersten Zeitpunkt war er als Lehrer an der Volksschule in Oberdorla in Thüringen tätig. Nach einem dreisemestrigen Studium an der Kunstakademie zu Düsseldorf bestand er dort im Juli 1909 die Zeichenlehrerprüfung. Im Winterhalbjahr 1909 wirkte er als Vertreter des Zeichenlehrers am Gymnasium in Barmen. Geht dann an das Realgymnasium zu Kassel. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1911.

Colberg, Karl Friedrich Franz

Geboren zu Berlin am 1. Oktober 1822 als Sohn eines Kaufmanns. Seine Schulbildung empfing er in der Realschule. Michaelis 1838 verließ er sie als Obertertianer, um in eine Seidenwarenhandlung einzutreten, wo er 3 Jahre Lehrling, ein halbes Jahr, bis Ostern 1843, Commis war und sich durch unverdrossene Tätigkeit, Redlichkeit, Rechtschaffenheit und Zuverlässigkeit sehr empfahl. Jetzt beschloß er sich zum Sänger auszubilden und wählte sich vier Musik-Direktoren, Schneider und Hase, Prof. Le Cerf und Kapellmeister Otto Nicolai, zu Lehrern. Schon 1846 versuchte er auf dem Theater in Halle aufzutreten, gewann zwar großen Beifall, erkannte aber, daß er in dieser Laufbahn keine Befriedigung finden werde und kehrte in die Heimat zurück. Sogleich trat er in den emporblühenden Domchor ein, in welchem er schon seit 1843 tätig gewesen war und blieb demselben bis zu seinem Lebensende treu. Hier nährte er seinen frommen, religiösen Sinn, fand seine Freude daran mit seinem Talent der Kirche zu dienen und wandte sich bald auch dem Berufe eines Gesanglehrers zu. In mehreren Privatschulen fand er zuerst die gewünschte Gelegenheit für seinen Lebenszweck zu wirken und erntete überall durch seine persönliche Haltung, seinen anregenden Umgang mit der Jugend und seinen erfolgreichen Unterricht den entschiedensten Beifall. Schon im Jahre 1848 verheiratete er sich. Als der zweite Gesanglehrer der Königl. Realschule, Dr. Angermann, erkrankte, vertrat er zuerst dessen Stelle in Sexta, Quinta und Quarta, und nach dessen Tode, 1. Oktober 1855, wurde er sein Nachfolger. In diesem Elementarunterricht leistete er Vortreffliches und seine Disziplin war vorzüglich, sein Unterricht belebend; es gelang ihm die Kinder zu reinem schönem Gesang zu führen, ihre Stimmbildung zu fördern, sie mit Lust und Liebe zu erfüllen. Wo er bei der Prüfungen und öffentlichen Festlichkeiten der Schule mit ihnen auftrat, erfreute und erbaute er die Anwesenden. Auch in der Augustaschule, in den Privatschulen des Schulvorstehers Senz wie der Frau Dr. Burtin u. a. leitete er mit gleichem Erfolge den Gesangunterricht in allen Klassen. Als Herr Oberlehrer Fischer, der erste Gesanglehrer starb, übernahm er am 1. Januar 1864 dessen Stellung und setzte seitdem seine ganze Persönlichkeit für die Zwecke des Gesangunterrichts mit glänzendem Erfolge ein. Choral und Volkslied gediehen gleichmäßig; er wählte die Gesangstücke mit Rücksicht auf Geist und Herz der Jugend, zeigte, wie viel daran liegt, daß der Lehrer durch eigenes Singen das Vorbild seiner Zöglinge wird, ermüdete nicht den Elementen in Theorie und Praxis seine volle Kraft zuzuwenden, wies jedem seiner Schüler die rechte Stelle an, wo er am meisten leisten konnte und machte die Festigkeit derselben zur Hauptstütze seines Unterrichts. Alljährlich veranstaltete er größere Aufführungen für Gesang und Musik, für die er einen großen Vorrat schon immer in Bereitschaft hatte, und erntete stets die verdiente Anerkennung. Dabei war er gegen alle Menschen freundlich und liebenswürdig. Sein ganzes häusliches und weltliches Leben hat ihn Allen, mit denen er in Berührung kam, lieb und wert gemacht. Er starb am 22. Dezember 1871. – Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1872.

Cold, Konrad

Geboren im Juli 1862 zu Rendsburg, erhielt seine Schulbildung am Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Kiel, Leipzig und Marburg Geschichte und Erdkunde und bestand im Oktober 1884 in Marburg das philosophische Doktorexamen auf Grund einer 1886 veröffentlichten Dissertation: „Küstenveränderungen im Archipel“ mit 3 Karten. Drei Jahre war er dann Erzieher in einer bayerischen Familie, bis er am 1. Oktober 1887 als Einjährig-Freiwilliger seinen Militärdienst in Marburg antrat. Während seiner Dienstzeit bestand er im Juni 1888 das philologische Staatsexamen. Im Herbst 1888 trat er in Konstantinopel eine Hauslehrerstelle an, in der er Gelegenheit hatte, Reisen im Orient zu machen und eine halbes Jahr in Frankreich zu leben. Im Oktober 1889 nach Deutschland zurückgekehrt, hospitierte er ein halbes Jahr am Matthias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck, wurde Ostern 1890 Mitglied des Seminars am Christianeum zu Altona, Ostern 1891 Probekandidat am Gymnasium in Plön und zugleich Gehilfe am dortigen Alumnat. In Plön verblieb er ein weiteres halbes Jahr als freiwilliger Hilfslehrer und wurde zu Michaelis 1892 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Matthias-Claudius-Gymnasium in Wandsbeck berufen. Ostern 1895 erhielt er seine Ernennung zum Oberlehrer am Kgl. Domgymnasium zu Schleswig, an dem er bis Michaelis 1901 gewirkt hat. Er wird dann an das Progymnasium zu Pasewalk berufen. Hier veröffentlicht er: „Der französische Unterricht an der Anstalt.“ Pasewalk 1905. 10 S. (Programm Pasewalk Progymnasium.) Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1902.

Colditz, Armin Ottokar

Geboren am 12. Juli 1850 zu Treuen i. V., wurde von Ostern 1870 bis 1876 auf der Fürstenschule zu Grimma vorgebildet, studierte darauf bis August 1879 in Leipzig Theologie und wurde, nachdem er auf Schloß Wolfnitz bei Frohburg Hauslehrer gewesen, Ostern 1880 von dem Kgl. Kultusministerium an die Realschule zu Crimmitschau als provisorischer Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1881.

Colin, Claude Joseph

Geboren den 27. Juli 1770, kam als Generalsekretär der Unterpräfektur 1808 nach Krefeld, wo er später in der Privatschule des Herrn Risler französischen Unterricht erteilte. Bei Eröffnung der Realschule zu Krefeld übernahm er auch an dieser als Hilfslehrer den gleichen Unterricht und gehörte der Anstalt an bis 1836, wo er die Stadt verließ, um in Bonn die letzten Lebensjahre in Ruhe zu genießen. Hier starb er am 5. Januar 1842.
Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Colin, Ludwig

Geboren am 19. September 1883 zu Darmstadt, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und bestand dort die Reifeprüfung am 14. September 1901. Er studierte an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und an der Universität Giessen. Hier bestand er im Frühjahr 1906 die Prüfung in den Fächern Mathematik, Physik und Deutsch. Darauf war er ein Jahr auf dem pädagogischen Seminar am Realgymnasium (1906-1907) und das zweite Vorbereitungsjahr (1907-1908) an der Oberrealschule zu Darmstadt. Am 1. April 1908 wurde er zum Lehramtsassessor ernannt. Vom 13. Mai bis 30. September 1908 verwaltete er eine neu errichtete Lehrerstelle an der Augustinerschule zu Friedberg i. H., vom 5. November 1908 bis 3. April 1909 war er Leiter der Höheren Bürgerschule zu Vilbel und seit dem 16. April 1909 ist er Leiter der Höheren Bürgerschule zu Groß-Bieberau.
Aus: Programm Friedberg i. H. Gymnasium 1913.

Collasius, Hermann

Geboren am 27. Mai 1888 zu Pritzwalk, besuchte das Pädagogium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Straßburg Theologie und Philologie zu studieren. Nachdem er dort am 18. November 1911 die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 das Seminarjahr am Gymnasium zu Steglitz ab. Das Probejahr tritt er am Pädagogium zu Züllichau an.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1914.

Collin, Ernst

Geboren am 16. August 1810 in Fürstenberg, wurde nach kurzer Lehrtätigkeit in seiner Vaterstadt zu Ostern 1835 an die Realschule zu Neustrelitz berufen und war und seitdem, ebenfalls bis in sein 80. Lebensjahr hinein, namentlich die Lehrfächer der neueren Sprachen, sowie des Deutschen und der neueren Geschichte vertreten hatte. Vom Hilfslehrer war er allmählich bis zum 2. Lehrer der Anstalt aufgerückt, 1871 zum „Professor“ ernannt. 1885 war es auch ihm vergönnt gewesen, unter allgemeiner Teilnahme das Fest seiner 50-jährigen Amtstätigkeit zu feiern. In Rücksicht auf sein hohes Alter geruhte Se. Kgl. Hoheit der Großherzog zu Michaelis 1890 auch ihn mit einer angemessenen Pension in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen.
Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1891.

Collin, Johann Friedrich Heinrich

Geboren im Jahre 1838 in Tilsit, besuchte das dortige Gymnasium bis 1858 und studierte dann in Königsberg Theologie. Michaelis 1861 kam er als Gesanglehrer und Hilfslehrer an das Friedrichskollegium in Königsberg und wurde 1864 definitiv angestellt. Ostern 1866 wurde er Divisionsprediger in Danzig. An der Johannes-Schule gab er 12 Stunden Religion in IV – I. Er ist jetzt Pfarrer in Güttland in der Danziger Niederung.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1891.

Collin, Josef

Ich, Josef Collin, geboren am 2. Februar 1864 in Mainz, besuchte das Gymnasium zu Mainz von 1873 bis 1881, studierte in Giessen und Berlin klassische Philologie, Deutsch und Geschichte, beendete mein Studium am 26. Februar 1886 mit dem Fakultätsexamen in Giessen, legte von Ostern 1886 bis Ostern 1887 meinen Access am Gymnasium zu Mainz ab. Genügte hierauf bis 1. April 1888 meiner militärischen Dienstpflicht in Mainz, war alsdann zur Vertretung an den Gymnasien zu Laubach und Darmstadt verwendet, bis ich vom 1. Oktober 1888 ab am Gymnasium zu Laubach ständige provisorische Verwendung fand.
Aus: Programm Laubach/Hess. Gymnasium 1889.

Collins, Heinrich Moritz Richard

Geboren am 27. August 1859 zu Gross Bölkau im Kreise Danzig, besuchte das städtische Gymnasium zu Danzig bis Michaelis 1880, studierte an den Universitäten Berlin, Leipzig und Greifswald Theologie und Philologie. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er in Greifswald am 20. November 1885 und am 28. Juli 1888 ab. Sein Probejahr hat er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Realgymnasium zu St. Petri und Pauli zu Danzig gehalten, dann wurde er bis Ostern 1889 am Kgl. Gymnasium zu Danzig als Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1889 wurde er am Progymnasium zu Schwetz a. O. angestellt, Ostern 1891 an das Progymnasium zu Neumark in Westpreußen versetzt, ging von hier Januar 1892 fort, um aus dem Staatsdienst auszutreten. Ostern 1897 kam er an die Petri-schule zurück. 1905 wurde er durch den Magistrat zum Direktionalgehilfen erwählt und 1908 wurde ihm durch das Prov.-Schulkollegium mit Genehmigung des Ministers die Leitung der Vorschule übertragen. Er starb am 3. März 1910. – Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri und Pauli 1910.

Collischon, Paul Ernst Hermann Günther

Wurde am 21. Mai 1864 als Sohn des evangelischen Pfarrers Philipp Collischon zu Nieder-Erlenbach geboren, besucht die untersten Klassen der höheren Bürgerschule und das Städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M. Die Reifeprüfung legte er dort Ostern 1885 ab und studierte dann auf den Universitäten Marburg, Berlin, München und Straßburg Philosophie, Germanistik, Geschichte und Geographie. Januar 1890 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Frankfurt a. M. im Schmalkaldischen Kriege“ zum Dr. phil. und erwarb Juni 1892 das Oberlehrerzeugnis vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Straßburg. Ostern 1893 bis Ostern 1894 besuchte er das Seminar an der Klingerschule in Frankfurt a. M., Ostern 1894 bis 1895 war er als Probekandidat am Städtischen Gymnasium zu Frankfurt/M. beschäftigt. Ostern 1895 bis 1896 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Humboldtschule, 1896-1898 an der Klingerschule, 1898-99 an der Adlerflychtschule. Ostern 1899 wurde er als Oberlehrer an der Adlerflychtschule angestellt, wo er bis zur Begründung der Sachsenhäuser Realschule blieb. Seiner militärischen Dienstpflicht hatte er 1887-1888 genügt. Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1902.

Collmann, Eckhard

Geboren am 20. März 1811 zu Abterode, war Erzieher in Frankfurt a. M., wurde im Frühjahr 1835 zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Marburg/L., Sommer 1869 zum zweiten Oberlehrer, Sommer 1870 zum Professor ernannt. Am 20. März 1883 feierte er das Jubiläum seiner vor 50 Jahren erfolgten Promotion, am 4. Mai 1885 sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Er trat Herbst 1886 in den Ruhestand, in dem er noch das 60. Doktorjubiläum feiern konnte, und starb am 20. Juli 1895 in Marburg. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Index Phaedrianus. Marburg 1841. IV, 63 S. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 2) Die Wendungen von faire und empecher mit Infinitiv. Marburg 1859. 20 S. (Progr. Marburg Gymnasium.)
- 3) Rede, gehalten bei der Einweihung des neuen Gymnasiums am 27 April 1868. Marburg 1869. S. 31-36. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 4) Über die griechische, insbesondere die Prosa-Lektür in Prima. Marburg 1870. 30 S. (Progr. Marburg Gymn.)
- 5) Verzeichnis der in der hiesigen Gymnasialbibliothek befindlichen alten Drucke. Marburg 1875. S. 64-67. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 6) Französische Grammatik für Gymnasien und Studierende.
- 7) Französisches Lesebuch, zunächst für die oberen Klassen des Gymnasiums.
- 8) Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische.
- 9) Vorschule der französischen Sprache.

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1910.

Collmann, Friedrich Karl

Geboren den 10. Juli 1864 zu Windecken, Kreis Hanau, Sohn des Tierarztes Carl Collmann, besuchte zunächst die Volksschule zu Altenstadt (Hessen), genoß dann mehrere Jahre hindurch Privatunterricht, war von Ostern 1878 bis 1880 Schüler der Großherzogl. Präparandenanstalt zu Lich, besuchte noch ein Jahr lang die Präparandenschule zu Usingen und absolvierte hierauf von Ostern 1881 bis 1884 das Kgl. preuß. Lehrerseminar zu Usingen. Vom 16. April 1884 bis 15. April 1887 war er Lehrer an der Elementarschule zu Heddernheim bei Frankfurt a. M., wurde am 15. April 1887 an der Knabenvolksschule in Hanau angestellt, nachdem er Anfangs Juni 1886 sein zweites Examen am Lehrerseminar zu Usingen abgelegt hatte. Am 1. Januar 1889 wurde er als Elementarlehrer an die Realschule zu Hanau versetzt. – Aus: Programm Hanau Realschule 1889.

Collmann, Oswald

Geboren den 26. Juni 1845 zu Marburg an der Lahn, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dort von 1863 bis 1866 neuere Sprachen und bestand die Lehramtsprüfung am 28. Oktober 1868 in Breslau. Von Michaelis 1866 – 1868 war er Probekandidat und Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung in Meseritz, von Michaelis 1868 bis Johannis 1869 verwaltete er eine Lehrerstelle an der städtischen höheren Töchterschule zu Stettin. Vom 1. Juli 1869 bis Ostern 1871 war er ordentlicher Lehrer an der Realschule I. O. zu Erfurt und von Ostern 1871-1877 ordentlicher Lehrer und zuletzt Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Naumburg a. S. Ostern 1877 erhielt er unter Beibehaltung des Oberlehrertitels eine ordentliche Lehrerstelle an der Berger-Oberrealschule zu Posen und rückte Ostern 1881 in eine etatmäßige Oberlehrerstelle auf. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor, am 10. April desselben Jahres den Rang der Räte vierter Klasse. Bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste erhielt er den Roten Adlerorden 4. Klasse. Ostern 1902 trat wegen eines Ohleidens in den Ruhestand und wurde erster Bibliothekar der Naczynskischen Bibliothek in Posen. Er ist am 1. August 1912 in Altheide gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) The French „Cid“ and its Spanish Prototype. 1868.
 - 2) Gil Blas und die novela picaresca. 1870.
 - 3) Schulausgabe von Rollin, Alexandre le Grand. 1877 und 1890.
 - 4) Beiträge zur Erklärung englischer Schriftsteller. 1879.
 - 5) Alexander Pope und Lady Mary W. Montague. 1880.
 - 6) Wie soll der Kampf um die Ostmark geführt werden? 1898.
 - 7) Eine neue Auffassung von der Gesellschaft. Von Robert Owen. Übersetzung aus dem Englischen. 1900.
- Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Collmann, Wilhelm

Wurde am 21. Juni 1847 in Marburg an der Lahn geboren, wo sein Vater Professor am Kgl. Gymnasium war. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog im Frühjahr 1865 die damalige Landesuniversität Marburg, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Von den Professoren der Philologie Caesar und Leopold Schmidt wurde er wegen seines Fleißes sehr geschätzt. Im Winter 1868/69, also im 21. Lebensjahr, bestand er die Oberlehrerprüfung, nachdem er sich bereits den philosophischen Doktorgrad erworben hatte. Ostern 1869 wurde er als Probekandidat an die Kieler Gelehrtenschule gerufen. Als Ordinarius von Quinta verdiente er sich seine ersten Sporen in seinem Lebensberufe, aber schon 1870 verließ er Kiel, um einem Rufe an das Gymnasium in Oldenburg zu folgen. Von dort ging er nach zwei Jahren (1872) an das Gymnasium zu Glückstadt. Dort fand er seine Lebensgefährtin. Vier Jahre brachte er in Glückstadt zu und wurde 1878 in einem Alter von 31 Jahren als 1. Oberlehrer an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen. Nach einer gesegneten 10-jährigen Tätigkeit in Wandsbeck, wurde er 1887 durch Patent seiner Majestät zum Direktor des Gymnasium zu Husum berufen. Nur dreieinhalb Jahre leitete er das Husumer Gymnasium. Den 22. April 1892 übernahm er die Direktion des Gymnasium zu Kiel. Dieses Amt bekleidete er 8 ½ Jahre. 1901 wurde er Provinzial-Schulrat für die Schulen Westpreußens. Er starb an einem Herzleiden 1905. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Emendationum atticarum specimen. In: Festgruß des Lehrerkollegiums der Kieler Gelehrtenschule an die XXVII. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Kiel 1869. S. 44-51.
- 2) De Baccharum fabulae Euripidea locis nonnullis. Epistola critica ad Leopoldinum Schmidt, Prof. Marburgensem P. O. Glückstadt 1875. 28 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1879 und Kiel Gymnasium 1905.

Colombel, Heinrich

Geboren am 14. September 1819 in Hadamar, besuchte von 1832 bis 1836 das Pädagogium zu Hadamar, bis 1840 das Gymnasium zu Weilburg. Von Herbst 1840 bis Ostern 1843 studierte er auf der Universität Göttingen Philologie und legte die Staatsprüfung im Sommer 1844 ab. Von Herbst 1844 bis Herbst 1845 war er Probekandidat am Gymnasium zu Hadamar, von Herbst 1845 bis Herbst 1846 kommissarischer Lehrer am Pädagogium zu Dillenburg. Ging dann wieder an das Gymnasium zu Hadamar als Kollaborator, wurde dort am 6. Juli 1856 Konrektor und am 12. Juli 1867 Oberlehrer. Am 1. Oktober 1885 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 2. Oktober 1887. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vitam M. Rhabani Mauri, primi Germaniae praeceptoris, festo ejus saeculari decimo ad imitandum juventuti exposuit. Weilburg 1856. 17 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 2) Einleitung zur Geschichte der vier Grafen von Nassau auf dem Erzstuhle von Mainz. Weilburg 1861. 24 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)

- 3) Der Kampf des Erzbischofs Gerlach von Nassau mit Heinrich von Virneburg um das Erzstift Mainz. Fortsetzung des Programms von 1861.) Weilburg 1862. 24 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
 - 4) Thucydides de rei publica constituendae et administrandae ratione quae fuerit sententia. Weilburg 1871. 34 S. (Programm Hadamar Gymnasium .)
- Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS. und Dillenburg Gymnasium 1924.

Colshorn, Theodor

Geboren am 13. Januar 1821 zu Ribbesbüttel bei Gifhorn, besuchte das Lehrerseminar zu Hannover; trat, nachdem er zehn Jahre an verschiedenen Orten als Lehrer gewirkt hatte, 1848 in den Dienst der Stadt Hannover, wo er anfangs an einer der städtischen Bürgerschulen, dann an der Stadttöchterschule, seit 1854 an der Höheren Töchterschule tätig war. Seit Ostern 1867 fungiert er als ordentlicher Lehrer und Ordinarius der Quinta B. am Realgymnasium I in Hannover.

Aus: Programm Hannover Realgymnasium I. 1885.

Columbus, August

Geboren am 21. Juli 1816 zu Groß-Glogau, besuchte anfangs die Bürgerschule, dann das katholische Gymnasium dort und studierte nach Absolvierung des Gymnasiums 1 ½ Jahre Theologie auf der Universität Breslau. Der Tod seiner Eltern veranlaßte ihn, das Studium aufzugeben und in das Seminar zu Posen einzutreten. Nach bestandem Examen war er zunächst Hauslehrer und dann vom 1. April 1846 bis Michaelis 1851 Lehrer an der höheren Töchterschule zu Bromberg. Von Michaelis 1851 bis Ostern 1858 gehörte er der Realschule zu Bromberg als Vorschullehrer an, ging darauf an die städtische höhere Töchterschule zurück und wirkte an derselben bis Ostern 1863, wo er in das Lehrerkollegium der am 16. April desselben Jahres gegründeten mittleren Töchterschule zu Bromberg eintrat. An dieser Anstalt lehrte er bis zu seinem am 28. August 1882 erfolgten Tode. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Combrink, Heinrich

Geboren in Harsewinkel, Dr. phil., Herbst 1855 provisorisch am Gymnasium zu Rheine angestellt, seit 1855 ordentlicher Lehrer, übernahm Ostern 1857 eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Warendorf. Er starb in Warendorf am 28. März 1875. In Warendorf veröffentlichte er: „Berechnung der Konoiden.“ Warendorf 1857. 15 S. und 1 Tafel. (Programm Warendorf Gymnasium) - Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS.

Comnick, Ernst

Geboren den 16. November 1857 zu Märkisch Friedland in Westpreußen, vorgebildet auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, studierte von Ostern 1876 bis Michaelis 1880 auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald Philologie und Geschichte und bestand die Staatsprüfung den 25. und 26. November 1881 zu Greifswald. Zur Ableistung seines Probejahres wird er an das Gymnasium zu Stolp überwiesen, wo er am 9. Januar 1882 seinen Dienst aufnahm. Er geht später an das Gymnasium zu Bunzlau, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Zur Behandlung der lateinischen Syntax auf dem Gymnasium.“ Bunzlau 1891. 20 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1882.

Conditt, Otto Ferdinand Leopold

Geboren zu Tilsit den 19. Oktober 1810, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Gumbinnen, studierte in Königsberg von 1830-1833 Theologie und Philosophie, erwarb sich 1833 die licentia concionandi, wurde 1834 vom Kgl. Konsistorium pro ministerio, 1836 von der Kgl. Prüfungskommission pro rectoratu geprüft und bestand 1841 das Examen pro facultate docendi und das colloquium pro rectoratu. Michaelis 1834 wurde er Hilfslehrer am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg, übernahm am 4. Mai 1836 als Rektor die Einrichtung und Leitung der neu gegründeten Domschule in Königsberg und am 19. Oktober 1839 das Rektorat der höheren Bürgerschule in Tilsit. Im Jahre 1856 wurde ihm der Rote Adlerorden verliehen und 1857 wurde er zum Regierungs- und Schulrat nach Marienwerder berufen, weshalb er am 19. Juni von der Realschule feierlichen Abschied nahm. 1865 nach Potsdam versetzt, mußte er 1876 aus Gesundheitsgründen seine Pensionierung nachsuchen, welche ihm unter Verleihung des Titels „Geheimer Regierungs- und Schulrat“ bewilligt wurde. Er starb in Potsdam am 20. Oktober 1877. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über Wesen und Bestimmung der höheren Bürgerschule. Tilsit 1843. (Programm Tilsit Höh. Bürgerschule.)
- 2) Die Einweihungsfeier für die Real- und höhere Bürgerschule zu Tilsit neu erbauten Hauses am 26. September 1850. Tilsit 1851. 18 S. (Programm Tilsit Höh. Bürgerschule.)
- 3) Beschreibung der 300-jährigen Säkulärfeier Tilsits. 1853.
- 4) „Schullieder“, ein Schulgesangbuch.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Conen, Arthur

Geboren wurde ich, Arthur Conen, am 5. Februar 1880 in Dahlhausen a. d. Wupper. Ostern 1899 bestand ich das Abiturientenexamen (am Realgymnasium zu Barmen) und studierte von da ab bis Ostern 1904 in Marburg, Paris und Birmigham-London moderne Philologie. Im Sommer-Semester 1903 promovierte ich in Marburg zum Dr. phil. mit einer Arbeit aus dem Gebiet der romanischen Philologie und machte Ende des L. S. 1904 das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres war ich dem Städtischen Gymnasium in Bonn überwiesen. Seit 1. Oktober 1904 bin ich mit der Verwaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Barmen beauftragt. – Geht dann an das Gymnasium zu Mörs.

Aus: Programm Barmen Realschule 1905 und Moers Gymnasium 1906.

Conrad, Ernst

Geboren im Jahre 1855 zu Ketzin, trat zu Ostern 1872 in das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Cöpenick ein, bestand Ostern 1875 die Prüfung für das Elementarlehramt und erhielt Ostern 1878 nach bestandener Wiederholungsprüfung die definitive Anstellungsfähigkeit. Er besuchte von Michaelis 1880 bis Ostern 1882 die Kgl. Kunstschule zu Berlin, bestand darauf bei der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin die Zeichenlehrer-Prüfung und trat zu Ostern 1883 seine Stellung beim Realgymnasium zu Schalke an. Hier veröffentlichte er: „Zeichnen und Zeichenunterricht“. Schalke 1898. S. 21-35. (Programm Schalke Realgymnasium.)

Aus: Programm Schalke Realgymnasium 1884.

Conrad, Georg

Geboren am 7. März 1879 zu Landeshut in Schlesien, bestand 1899 die erste Lehrerprüfung am Kgl. Lehrerseminar zu Liebenthal, Bezirk Liegnitz. Während seiner zehnjährigen Lehrtätigkeit im Bezirk Bromberg unterzog er sich 1903 der zweiten Lehrerprüfung, 1908 der Mittelschullehrerprüfung in Mathematik, Botanik und Zoologie und 1910 der Rektoratsprüfung. Seiner Militärpflicht genügte er in Görlitz als Einjährig-Freiwilliger. In der Zeit vom 15. Februar 1910 bis 1. April 1911 war er am Lehrerseminar zu Fraustadt kommissarisch tätig und wurde zu diesem Zeitpunkte unter Ernennung zum Kgl. Mittelschullehrer an das Gymnasium zu Fraustadt berufen. – Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1912.

Conrad, Gotthold

Geboren im Oktober 1860 in Posen, vorgebildet auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1879. Er studierte in Berlin, Jena und Marburg und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Dezember 1884 in Marburg. Nachdem er vom Februar 1885 an am Kgl. Gymnasium zu Bromberg vertretungsweise beschäftigt worden war, legte er, zugleich als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars, sein Probejahr Ostern 1885/86 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen ab. An derselben Anstalt ist er von da an bis August 1905 ununterbrochen tätig gewesen, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann seit dem 1. April 1888 als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer. Am 18. Juli 1904 wurde er zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt und es wurde ihm die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Fraustadt übertragen. In Posen veröffentlichte er seine Abhandlung: „De saeculo Romanorum.“ Posen 1900. 28 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymn.)

Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1905.

Conrad, Johann

Geboren zu Koblenz am 16. Juni 1832, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1844 bis 1852, und kam Ostern 1857 als Probekandidat an das Gymnasium zu Koblenz zurück. Er war dann als kommissarischer Lehrer 1858 am Gymnasium zu Heddingen und Düren, und kam Ostern 1859 wieder nach Koblenz zurück. 1861 wurde er hier ordentlicher Lehrer und später zum Professor ernannt. Er starb am 3. August 1901 in Koblenz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Entwicklung des Positionsgesetzes in der römischen Poesie und die wiedergewonnene Geltung der Endconsonanten im Hochlatein. Koblenz 1868. 36 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 2) Erläuterungen zur griechischen Tempus- und Moduslehre. In: Festschrift zu dem 300-jährigen Jubiläum des Kgl. Gymnasiums zu Coblenz. Hrsg. v. Direktor des Gymnasiums Dr. J. P. Binsfeld. Koblenz 1882. S. 101-127.
- 3) Direktor Johann Peter Binsfeld, gestorben am 9. Januar 1892. Koblenz 1892. S. 10-11. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- Aus: Programm Koblenz Gymnasium 1902.

Conrad, Karl

Geboren am 20. März 1810 zu Berlin, besuchte von 1823 bis 1834 die dortige Kunstakademie, wobei er sich mit besonderer Vorliebe der Architekturmalerie zuwendete. Von den damals angefertigten Bildern kam „Das Königliche Schloß und die lange Brücke in Berlin“ in den Besitz Friedrich Wilhelm III. 1835 siedelte er auf den Wunsch W. v. Schadow's nach Düsseldorf über. Eine größere Zahl von Architekturbildern entstand hierselbst, wozu die Motive aus Bilk, Neuß und besonders aus Köln genommen wurden. Sein Hauptwerk ist die große Ansicht des Kölner Doms, 10' breit, 8' hoch, das von der Erzdiözese und der Stadt Köln angekauft und dem Papst Pius IX. zum Jubiläumsgeschenk gemacht wurde. Ehrende Anerkennung vom Papste Pius IX. (goldene Medaille), sowie verschiedene Orden (Rote Adlerorden 4. Klasse 1865) wurden ihm für seine künstlerischen Leistungen zu teil. Im Jahre 1857 erhielt er das Prädikat Professor. Seine Tätigkeit in der Schule wurde zuletzt durch Krankheit gehemmt, die ihn auch nötigte, bereits 1871 seine Entlassung zu nehmen. Nicht lange danach starb er. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Conrad, Karl Ludwig

Geboren am 21. März 1796 zu Berlin, war als Primaner Freiheitskämpfer, studierte dann in Berlin. 1822 war er Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, Dr. phil., Weihnachten 1826 wurde er Oberlehrer, Ostern 1828 Professor. Er diente dem Joachimsthalschen Gymnasium unter Ablehnung eines Rufes als Direktor nach Elberfeld und Schwerin bis Michaelis 1860 als Lehrer der Mathematik und des Französischen. 1832 bis 1837 war er Ordinarius von Ila, Ostern 1857 1. Professor, 1838 bis 1840 Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission. Er starb am 22. April. 1861. Er veröffentlichte: „Die französische Sprache als Unterrichtsgegenstand für Gelehrtenschulen.“ Berlin 1835. 34 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Conrad, Otto

Geboren am 27. Juli 1880 zu Cöthen, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Ludwigs-Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte dann an den Universitäten Leipzig, Marburg und Halle. Im November 1904 bestand er die Lehramtsprüfung und promovierte im März 1906, beides in Halle a. S. Er unterrichtete von Ostern 1905 bis Ostern 1906 an den Franckeschen Stiftungen in Halle, wurde Ostern 1906 zum Oberlehrer ernannt und als solcher an der Oberrealschule zu Dessau angestellt. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1907.

Conrad, Theodor

Geboren den 9. Oktober 1845 zu Bienau im Kreise Osterode in Ostpreußen, besuchte von 1863 bis 1866 das Schullehrer-Seminar in Marienburg und wurde zuerst als Lehrer an der Stadtschule in Neuenburg und dann von Michaelis 1867 bis Ostern 1872 als erster Lehrer und Organist in Kl. Tromnau, Kreis Rosenberg, angestellt. Nachdem er am 3. und 4. Oktober 1870 die Wiederholungsprüfung bestanden hatte, wurde er Ostern 1872 als Lehrer an die Mittelschule in Graudenz berufen, von wo aus er im Winter 1877/78 die Zentral-Turnanstalt in Berlin besuchte und sich das Zeugnis als Turnlehrer erwarb. Er wurde dann am Kgl. Gymnasium zu Danzig angestellt. – Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1880.

Conradi, Adolf

Geboren im Jahre 1837 in Waldkirch. Er studierte auf der Universität Freiburg Philologie und bestand 1861 das Staatsexamen. 1869 wurde er zum Professor und Vorstand der Höheren Bürgerschule in Ettlingen ernannt und 1872 an das Realgymnasium zu Karlsruhe versetzt, wo er bis 1880 tätig war. Von 1880 bis 1884 bekleidete er die erste Lehr- und Vorstandsstelle an der sechsklassigen Höheren Bürgerschule in Villingen, worauf er zum Direktor des Realprogymnasiums in Ettenheim ernannt wurde. Nach fünfjähriger Tätigkeit an dieser Anstalt wurde er nach Mannheim als Direktor der Realschule berufen. Aus: Programm Ettenheim Realprogymnasium 1891 FS.

Conradi, Bruno

Geboren den 4. Januar 1863 zu Löwenberg in Schlesien, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und, nachdem er dort die Abgangsprüfung bestanden, das Realgymnasium zu Zittau, von wo aus er Ostern 1883 die

Universität Leipzig bezog, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nachdem er dort im Herbst 1886 die Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Darstellung der Syntax in Cynewulfs Gedicht Juliana“ erlangt hatte, begab er sich behufs weiterer Ausbildung in die französische Schweiz und bestand nach seiner Rückkehr im Dezember 1888 in Leipzig die Staatsprüfung für Lehrer an höheren Lehranstalten. Sein Probejahr beginnt er am Realprogymnasium zu Löwenberg. Nach Beendigung des Probejahres wurde er an das Gymnasium zu Wittenberg berufen. - Aus: Programm Löwenberg Realprogymnasium 1890.

Conradi, Johannes August

Ich, Johannes August Conradi, bin am 13. Januar 1873 in Trebsen als Sohn des Pfarrers Rudolf August Conradi geboren. Meinen ersten Unterricht erhielt ich in der Volksschule meines Heimatortes, dann im Elternhaus, von Ostern 1884 an besuchte ich das Progymnasium in Grimma und gehörte von Ostern 1886 bis Ostern 1892 der Fürsten- und Landesschule in Grimma als Alumnus an. Vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 diente ich als Einjährig-Freiwilliger beim Leibgrenadierregiment in Dresden. Darauf studierte ich in Leipzig vier Jahre Theologie. März 1897 bestand ich die erste theologische Prüfung in Leipzig. Als cand. theol. war ich zwei Jahre als Hauslehrer in Seßwegen (Livland). Mai 1899 unterzog ich mich der Wahlfähigkeitsprüfung in Dresden, studierte noch ein Jahr Mathematik und Pädagogik in Leipzig und bestand Februar 1900 die pädagogische Prüfung an der Universität Leipzig. Seit 21. April 1900 war ich an der Realschule in Meerane tätig, erst als nicht ständiger, seit 1. Oktober 1901 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer. Ich unterrichtete dort in Religion, Deutsch, Mathematik und Latein. – Seit dem 1. Juli 1902 ist er an der III. Städtischen Realschule zu Leipzig tätig. Am 27. Juli 1900 war er zum Leutnant der Landwehr I. befördert worden. Ostern 1904 wurde er unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberlehrer an der Neustädter Realschule zu Dresden angestellt.
Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1902 und Dresden Neustädter Realschule 1905.

Conradi, Karl

Geboren im Jahre 1878 zu Nassau als Sohn eines Steuerinspektors, besuchte die Realschule in Bockenheim und die Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M. Er studierte dann von Ostern 1897 ab Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg, Giessen und Berlin. Nachdem er im Februar 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen abgelegt, war er im Schuljahr 1902/03 Mitglied des pädagogischen Seminars der Klinger-Oberrealschule in Frankfurt/M. Das Probejahr leistete er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 an der Realschule zu Eschwege ab, indem er gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde.
Aus: Programm Eschwege Realschule 1905.

Conrads, Peter Adam

Geboren am 28. März 1828 in Jüchen, war 1859 Probekandidat am Gymnasium zu Bonn, dann kommissarischer Lehrer bis Herbst 1860 am Gymnasium zu Düren. Herbst 1860 kommissarischer Lehrer am Aposteln-Gymnasium zu Köln, wo er im Herbst 1872 zum Oberlehrer befördert wurde. Hier veröffentlichte er:
1) Größe, Gestalt und Dichte der Erde. Köln 1874. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Köln Aposteln-Gymnasium.)
2) Der Gebrauch des Globus. Ein Beitrag zur Methodik des geographischen Unterrichts. Köln 1885. 22 S. (Programm Köln Aposteln-Gymnasium.)
Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Conradt, Karl

Geboren zu Cöslin am 10. Februar 1847, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte in Greifswald und Berlin Philologie, wurde 1870 in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De versuum Terentianorum structura“ zum Dr. phil. promoviert und pro facultate geprüft. Er trat Ostern 1870 in das Seminar für gelehrte Schulen zu Stettin ein, ging dann Michaelis desselben Jahres an das städtische, damals mit einer Realschule verbundene Gymnasium zu Stettin über. Michaelis 1872 ging er an das Progymnasium zu Schlawe in Pommern, wurde dort 1875 zum Oberlehrer ernannt, Michaelis 1877 wurde er an das Marienstiftsgymnasium zu Stettin berufen und erhielt dort 1884 den Professorentitel. Am 7. Januar 1889 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Greifenberg in Pommern. Beim Jubelfeste dieser Anstalt (1902) wurde ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse und am 26. August 1911 der Kgl. Kronenorden III. Klasse verliehen und ging am 31. Dezember 1912 in den Ruhestand. Er hat zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen veröffentlicht, darunter an Programm-Abhandlungen:
1) Über Zahlenverhältnisse in dem Bau der äschyleischen Tragödie „Die Sieben gegen Theben“. Schlawe 1874. (Programm Schlawe Progymnasium.)

- 2) Ansprache an den Oberlehrer Dr. Hermann Domke bei seinem Scheiden aus dem Amte. Greifenberg i. P. 1898. S. 10-11. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 3) Amytis, Drama in fünf Aufzügen, aufgeführt von früheren Mitgliedern des Gymnasial-Lesevereins. II: Festspiel zur 50-jährigen Jubelfeier des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg i. P. Greifenberg i. P. 1902. 72 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 4) Über die Grundlagen der griechischen Orchestrik und Rhythmik. Greifenberg i. P. 1909. 20 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 5) Die metrische und rhythmische Komposition der Komödien des Aristophanes. 1. Teil: 1. Acharnes. 2. Ornetes. 3. Lysistrate. 4. Thesmophoriazusai. Leipzig 1910. 58 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
- 6) Die metrische und rhythmische Komposition der Komödien des Aristophanes. 2. Teil: 5. Hippias. 6. Nephelai. 7. Batrachoi. Leipzig 1911. 40 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 7) Die metrische und rhythmische Komposition der Komödien des Aristophanes. 3. Teil: 8. Sphekes. 9. Eirene. 10. Ekklesiazusai. 11. Plutos. Leipzig 1912. 43 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 8) Außerdem: Die metrische Komposition der Komödien des Terenz. Berlin, Weidmann 1876.
- 9) Die Abteilung der lyrischen Verse im griechischen Drama (Aeschylus' Perser und Prometheus). Berlin, Weidmann 1879.
- 10) Neubearbeitung der kommentierten Ausgabe der Perser des Aeschylus. Berlin, Weidmann 1888.
Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1889 und 1913.

Conradt, Ludwig

Geboren am 9. Februar 1875 zu Schlawe in Pommern, besuchte das Marienstiftsgymnasium zu Stettin, dann das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern, bestand dort die Reifeprüfung und studierte dann alte Sprachen in Göttingen, Bonn und Greifswald. Am 13. Juni 1902 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Sein Seminarjahr trat er am Friedrich Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin an.
Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1903.

Consbruch, Max Friedrich Julius

Geboren den 20. Juni 1866 in Elbing, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1884 ab in Berlin, von 1885 ab in Breslau klassische Philologie und Theologie. Er promovierte 1889 in Breslau zum Dr. phil. und bestand dort 1890 die Staatsprüfung. Er ging darauf im Auftrage der Kgl. Akademie der Wissenschaften in Berlin zu Arbeiten für griechische Etymologika auf $\frac{3}{4}$ Jahre nach Italien. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland siedelte er nach Halle a. S. über und legte dort von 1892 bis 1894 an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen sein Seminar- und Probejahr ab. Von Ostern bis Michaelis 1894 war er an derselben Anstalt, dann bis Ostern 1897 am Stadtgymnasium zu Halle a. S. wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Ostern 1897 bis 1909 Oberlehrer am Stadtgymnasium, von Ostern 1909 bis Michaelis 1911 Direktor des Großherzoglichen Karl-Friedrich-Gymnasiums zu Eisenach. Von 1902 bis 1909 war er zugleich Assistent am philologischen Seminar der Universität Halle a. S. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 28. Juli 1911 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena in Breslau ernannt. Außer Aufsätzen in Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Hephaestionis enchiridion. Leipzig 1906.
- 2) Deutsche Lyrik des 19. Jahrhunderts, (mit Fr. Klincksieck) nebst Einführung. 2. Aufl. Leipzig 1909.
- 3) Zur Überlieferung von Hephaestions Encheiridion peri metron. Halle 1901. S. 21-43. (Programm Halle Stadtgymnasium.)
- 4) Antrittsrede des Direktors, gehalten am 19. April 1909. Eisenach 1910. S. 3-8. (Programm Eisenach Gymn.)
- 5) Antrittsrede als Direktor, gehalten am 11. Oktober 1911. Breslau 1912. S. 19-28. (Programm Breslau Gymnasium Maria Magdalena.)

Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1910 und Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1912.

Consentius, Hermann Friedrich

Geboren den 5. Februar 1812 zu Konitz. Vorgebildet auf den Gymnasien zu Konitz und Bromberg, studierte er auf der Universität zu Königsberg Theologie. Am 1. Mai 1836 trat er als Gouverneur am Kgl. Kadettenhause zu Kulm ein, in welcher Stellung er bis zum 31. Oktober 1840 verblieb. Darauf fungierte er als Garnisonsprediger in Thorn und als Divisionsprediger in Danzig und wurde als solcher durch Allerhöchste Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse ausgezeichnet. Am 6. April 1855 wurde er evangelischer Pfarrer zu Kulm und zugleich Religionslehrer am Gymnasium, in welcher Stellung er mehr als 25 Jahre segensreich wirkte. Im September 1880 schied er aus dem Lehrerkollegium, nachdem er schon vorher auf sein Pfarramt resigniert hatte. Am 21. März 1883 erlag er einem längeren Leiden. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1887.

Contzen, Friedrich

Wurde am 31. Mai 1870 zu Braunau im Fürstentum Waldeck geboren. Nachdem er das Gymnasium in Dillenburg besucht hatte, studierte er in Marburg und Berlin und legte 1896 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach Erledigung des Seminarjahres am Realgymnasium in Barmen und des Probejahres am Kaiser Wilhelm-Gymnasium zu Trier war er an letztgenannter Anstalt 4 Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Marienburg in Westpreußen berufen und blieb hier bis zu seiner Versetzung nach Duisburg (1908). - Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1909.

Contzen, Leopold

Geboren am 13. Februar 1836 zu Münster. Vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Coesfeld, bezog er die Akademie zu Münster und dann die Universitäten zu Würzburg und München, um Philologie und Geschichte zu studieren. Im November 1859 bestand er die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Probejahres auf dem Kgl. Gymnasium zu Arnsberg wurde er von Oktober 1860 bis Oktober 1861 am Realgymnasium zu Köln beschäftigt und Oktober 1861 dort definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Juli 1866 erlangte er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena auf Grund einer Abhandlung: „Die Wanderungen der Kelten, historisch-kritisch dargelegt“ die Würde eines Dr. phil. Im Sommer 1871 wurde er zur Errichtung einer höheren Schule nach preußischem Vorbilde nach Lima berufen und von der Staatsregierung zum ordentlichen Professor der modernen Literatur an der Universität Lima und zum Mitglied des Consejo superior, einer Abteilung des Unterrichtsministeriums, ernannt und nochmals auf Grund einer literar-historischen Abhandlung von der philosophischen Fakultät der Universität zum Dr. phil. promoviert. Nach einer Tätigkeit von 9 Jahren verließ er Lima in Folge der Wirren bei der chilenischen Invasion und kehrte nach Köln zurück. Hier wählte ihn das Kuratorium des Realgymnasiums mit Genehmigung der hohen Behörde in eine Oberlehrerstelle, und diese verwaltete er bis Oktober 1884. Von Köln berief ihn das Vertrauen der hohen Behörde als Direktor an das Gymnasium zu Essen, wo es ihm vergönnt war 10 Jahre zu wirken, und im Oktober 1894 an das Kgl. Gymnasium zu Bonn. Folgende größere Arbeiten sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Wanderungen der Kelten, historisch-kritisch dargelegt. Eine gekrönte Preisschrift. Leipzig 1861.
- 2) Haiti und seine Rassenkämpfe. Köln 1862. (?)
- 3) Haiti und seine Racenkämpfe, historisch entwickelt. Köln 1863. 64 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
- 4) Das moderne Griechenland, eine historisch-politische Rückschau. Köln 1868.
- 5) Geschichte Frankreichs bis zur Revolutionszeit. Ein Hilfsbuch für den historischen Unterricht in den obersten Klassen. Köln 1870.
- 6) Der Titicaca und seine Erinnerungen. Köln 1882. 20 S. u. 1 Kt. (Programm Köln Realgymnasium.)
- 7) Die Historiographie der Conquista, vornehmlich im 16. Und 17. Jahrhundert. 1. Teil: Cieza de Leon und Garcilaso de la Vega. Leipzig 1891. 46 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- 8) Potosi. Bilder und Geschichten aus der Vergangenheit einer südamerikanischen Minenstadt. Hamburg 1893.
- 9) Stiftungen und Unterstützungen von Schülern am Kgl. Gymnasium zu Essen. Essen 1895. S. 31-34. (Programm Essen Gymnasium.)
- 10) Antrittsrede als Direktor. Bonn 1895. S. 43-49. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 11) Die letzten Tage von Ormuz, mit Ausblicken auf die gegenwärtigen Verhältnisse am Persischen Golf. Beiträge zur portugiesischen Kolonialgeschichte. Bonn 1903. 35 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 12) Die Portugiesen auf Malaka. Beiträge zur portugiesischen Kolonialgeschichte in Ostindien. Bonn 1906. 36 S. (Programm Bonn Gymnasium.)

Aus: Programm Essen Gymnasium 1885 und Bonn Gymnasium 1895.

Contzen, Martin Ludwig Otto

Geboren am 17. März 1840 zu Tecklenburg. Vom 1. Juli 1863 an Probekandidat am Gymnasium zu Recklinghausen und zugleich Stellvertreter eines erkrankten Lehrers. Im Sommer 1864 vertrat er einen erkrankten Oberlehrer des Progymnasiums in Rietberg und war vom 1. Oktober 1864 an kommissarischer und seit Beginn des Schuljahres 1865-1866 ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Köln. Im Herbst 1876 ging er als erster ordentlicher Lehrer an die neue höhere Bürgerschule in Viersen über. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Bemerkungen zur Überbürdungsfrage aus der Schulpraxis, mit Bezugnahme auf einige von der zweiten rheinischen Direktorenversammlung angenommenen Thesen“. Viersen 1887. 15 S. (Programm Viersen Realprogymnasium.) Aus: Programm Köln Realgymnasium 1879.

Coordts, William

Geboren am 21. Oktober 1869 zu Kiel, besuchte das Gymnasium zu Recklinghausen und studierte dann neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde in Halle und Kiel. Am Kgl. Gymnasium in Kiel legte er auch sein Seminar- und Probejahr ab und wurde Ostern 1903 als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Lennep berufen.
Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1904.

Coors, Heinrich Karl Wilhelm

Geboren am 27. November 1867 zu Wilsnack (Provinz Brandenburg), besuchte das Kgl. Seminar zu Kyritz, das er nach bestandener Prüfung verließ, um das Amt eines Lehrers und Organisten in Lindenberg (Prignitz) zu verwalten. Am 1. Mai 1892 trat er in den hamburgischen Volksschuldienst, in dem er bis zu seinem am 1. Oktober 1912 erfolgten Übertritt zur Sektions II verblieb. - Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenstieg 1913.

Copalle, Siegfried

Geboren am 2. April 1882 zu Elberfeld, besuchte die Gymnasien zu Elberfeld und Steglitz. An letzterem bestand er am 27. Februar 1901 die Reifeprüfung. Er studierte in Berlin und Marburg Theologie und Philologie. Auf Grund einer Dissertation: „De servorum Graecorum nominibus“ erlangte er am 6. November 1908 in der Marburger philosophischen Fakultät die Doktorwürde. Das Staatsexamen bestand er dort am 24. April 1909. Seminar- und Probejahr leistete er an den Gymnasien zu Ratibor und Kreuzburg in Oberschlesien. Er wird dann an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen. – Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1912.

Cordemann, Johannes Heinrich

Geboren zu Volzum am 1. Juni 1833. Er erhielt seine erste Ausbildung bei einem Prediger in der Nähe von Göttingen. Danach besuchte er zu seiner weiteren Ausbildung das Seminar zu Alfeld 4 Jahre, die Universität Göttingen 3 ½ Jahre und war in Frankreich, England und Irland 3 Jahre. Inzwischen war er 6 Jahre Hauslehrer im Holsteinischen und Hannoverschen und ein Jahr Lehrer an der ersten Knabenschule in Peine. Michaelis 1868 nach bestandenen philologischem Examen wurde er provisorisch am Gymnasium zu Emden angestellt und Ostern 1869 zum Subrektor und Ordinarius der Tertia an der höheren Bürgerschule zu Uelzen berufen.
Aus: Programm Uelzen Höhere Bürgerschule 1870.

Cordes, August

Geboren am 14. Oktober 1867 zu Elbingerode, gehörte dem Gymnasium zu Holzminden a. W. bis zur Reifeprüfung an, studierte dann Theologie in Erlangen und Göttingen, bestand die beiden Prüfungen und wurde am 8. Dezember 1901 ordiniert. Vor dem Antritt der hiesigen Stellung war er Hilfslehrer am Predigerseminar zu Kropp in Schleswig. Zum 1. April wird er an eine Privatschule übergehen.
Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1908.

Cordes, Bernhard

Geboren am 21. Januar 1861 in Wollershausen, Amt Herzberg a. Harz, besuchte das Gymnasium zu Göttingen bis Untersekunda, dann von Michaelis 1879 bis Michaelis 1882 das Seminar zu Alfeld, legte dort am 16. September 1882 die erste, am 26. Juni 1886 die zweite Prüfung ab. Er war vom 1. Oktober 1882 bis 1. November 1884 zweiter Lehrer in Eisdorf bei Osterode am Harz, vom 1. November 1884 bis 1. April 1889 zweiter Lehrer in Urbach bei Heringen und vom 1. April 1889 bis 1. Oktober 1893 Lehrer an der Knaben-Volksschule in Nordhausen. Wird dann an das Gymnasium zu Nordhausen als Vorschullehrer berufen.
Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1894.

Cordes, Wilhelm

Geboren am 18. März 1882 zu Hattorf am Harz, besuchte die Realgymnasien zu Northeim und Goslar und bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen, bestand dort die Staatsprüfung am 26. Mai 1905. Das Seminarjahr leistete er in Lüneburg, das Probejahr in Quakenbrück am Realgymnasium ab. – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1907.

Cordier, Joseph

Geboren am 26. April 1880 zu Wiesweiler, Kreis Saargemünd in Lothringen, bestand die Reifeprüfung Sommer 1901, studierte Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte am 26. Juni 1905 in Straßburg und bestand im Dezember 1905 die Staatsprüfung. Darauf war er tätig an der Oberrealschule in Mülhausen im Elsaß und am Gymnasium in Saargemünd. Von hier wurde er am 4. Januar 1907 an das Lyceum zu Metz berufen.
Aus: Programm Metz Lyceum 1907.

Cords, Ernst Gustav Johannes

Geboren am 24. Februar 1860 zu Lübz in Mecklenburg-Schwerin, besuchte das Realgymnasium zu Perleberg, studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses 1880 auf den Universitäten zu Marburg, Straßburg und Berlin moderne Philologie und bestand 1887 zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Von Oktober 1885 bis Oktober 1886 genügte er zu Marburg seiner Militärpflicht. Er leistete Ostern 1887-1888 das Probejahr am Realgymnasium zu Perleberg ab und war im Sommer 1888 noch an dieser Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt. Während des Wintersemester 1888/89 nahm er an einem Kursus der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin teil und erwarb sich die Berechtigung zur Erteilung des Turnunterrichtes. Von April 1889 bis April 1891 war er Lehrer an der Otto'schen berechtigten Bürgerschule in Hamburg. Geht dann an die Höhere Bürgerschule Talmud Tora.
Aus: Programm Hamburg Höhere Bürgerschule Talmud Tora 1892.

Cords, Wilhelm

Geboren den 25. Juni 1851 zu Wilster, Kreis Steinburg in der Provinz Schleswig-Holstein. Er besuchte das Gymnasium zu Meldorf und nach bestandenen Abiturientenexamen von Ostern 1871 bis Ostern 1875 die Universitäten Kiel und Göttingen, um Mathematik und Physik zu studieren. Nach dem Examen pro facultate docendi genügte er seiner Militärpflicht, war von Ostern 1876 bis Ostern 1877 als Proband mit der Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Hadersleben beauftragt, wurde hier Ostern 1877 fest angestellt und Ostern 1878 ans Gymnasium zu Glückstadt, Michaelis 1886 an das Gymnasium zu Culm und am 1. Juli 1895 wieder an das Gymnasium zu Glückstadt versetzt, wo er zur Zeit noch wirkt. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Corge, Karl

Geboren am 17. März 1825 zu Witzeze, Amt Lüchow, besuchte einige Jahre das Gymnasium zu Salzwedel, trat 1843 in das Nebeninstitut des Seminars zu Hannover und, nachdem er einige Jahre als Hauslehrer tätig gewesen war, Michaelis 1847 in das Hauptseminar zu Hannover ein. Johannis 1850 trat er in den Schuldienst der Stadt Hannover und war zunächst an einer Bürgerschule, dann an der sogenannten Parallelschule (Burgstraße) und seit Ostern 1868 an der Realschule I. O. angestellt, an welcher er gegenwärtig als Ordinarius der Sexta B. in Tätigkeit ist. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Cornelius, Emmerich

Geboren am 5. Februar 1860 zu Niederlahnstein, besuchte von Herbst 1872 bis Ostern 1880 das Gymnasium zu Mainz und studierte von Ostern 1880 bis Herbst 1885 an den Universitäten Straßburg, München und Marburg klassische Philologie und Geschichte. Er bestand im Mai 1886 zu Marburg das Examen pro facultate docendi und wurde von der philosophischen Fakultät Marburg auf Grund seiner Dissertation: „Quomodo Tacitus, historiarum scriptor, in hominum memoria versatus sit, usque ad renascentes literas saeculis XIV et XV“ im April 1888 zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistete er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Gymnasium zu Cleve ab. Hierauf war er von Ostern 1887 bis Ostern 1889 an den Gymnasien zu Wetzlar, Barmen und Moers tätig und wurde Ostern 1889 an das Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken versetzt. In Wetzlar hat er veröffentlicht: „Quomodo Tacitus, historiarum scriptor, in hominum memoria versatus sit usque ad renascentes literas saeculis XIV et XV.“ Wetzlar 1888. 43 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1890.

Cornelius, Gerhard Wilhelm Eugen

Geboren am 13. November 1878 zu Berlin, bestand das Abiturientenexamen Ostern 1898 an der Domschule (Gymnasium) zu Güstrow i. M. und studierte Naturwissenschaften, Erdkunde und Mathematik in Rostock und

Kiel. Am 2. Mai 1903 bestand er die Staatsprüfung, absolvierte das Seminarjahr am Gymnasium zu Kiel und das Probejahr an der Realschule zu Sonderburg und dem Realgymnasium zu Itzehoe, wo er Ostern 1906 zum Oberlehrer gewählt wurde. Von Michaelis 1904-1905 genügte er seiner Militärpflicht in Thorn. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule II zu Kiel berufen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1910.

Cornelius, Heinrich Wilhelm

Wurde am 20. September 1883 in Bremen geboren. Nachdem er Michaelis 1901 die Reifeprüfung am Realgymnasium (Handelsschule) seiner Vaterstadt bestanden hatte, studierte er in Göttingen und Berlin neuere Philologie und Geschichte. Im November 1906 promovierte er zu Göttingen auf Grund einer Dissertation über: „Die altenglische Palataldiphthongierung im Spiegel der mittelenglischen Dialekte“ zum Dr. phil. und bestand im Mai 1907 die Prüfung pro facultate docendi. Nach einem kurzen Aufenthalte in Frankreich wurde er dann Michaelis 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule in Bremen berufen.

Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1908.

Cornelius, Karl

Geboren am 11. Mai 1854 zu Hanau, besuchte die Gymnasien zu Hanau und Fulda, wo er Ostern 1873 das Reifezeugnis erwarb. Nach Ablauf des Militärdienstes studierte er an den Universitäten Marburg, Würzburg und Leipzig die alten Sprachen, Deutsch und Geschichte und bestand am 25. Januar 1881 die Prüfung für das höhere Lehramt. Schon vorher (1. Januar 1880) hatte er am Gymnasium zu Korbach das Probejahr angetreten, wo er nach Erwerbung der Anstellungsfähigkeit (25. Januar 1881) bis Ostern 1882 als Hilfslehrer tätig war. Als solcher wurde er darauf dem Gymnasium in Hersfeld überwiesen und hier Herbst 1882 als ordentlicher Gymnasiallehrer angestellt. Ostern 1895 kam er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Dillenburg. Im Sommer 1903 mußte er wegen Krankheit vertreten werden und zum 1. Oktober desselben Jahres in den Ruhestand treten. Am 12. September 1908 ist er gestorben. In Dillenburg hat er veröffentlicht: „De Horatii satirarum libri primi satira decima commentariolum. Accedunt aliquod odae germanice versae.“ Dillenburg 1896. 32 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.) – Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Cornelius, Karl Gottfried Theodor

Geboren am 17. November 1805 in Soest. War vom 5. Mai 1824 bis Ostern 1833 Lehrer zu Brechtenbeck, Dortmund und Werl in Westfalen. Kommt dann an die Realschule zu Elberfeld, wo er nach 50-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tritt. Er hat zwei Programme veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur näheren Kenntnis von Palingenia (Ephemera) longicanda Olivier. Elberfeld 1848. 38 S. u. 4 Taf. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 2) Beiträge zur näheren Kenntnis von Periplaneta (Blatta) orientalis Linné. (Morgenländische Küchenschabe, auch Schwabe genannt.) Elberfeld 1853. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Elberfeld Realschule.)

Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1900 FS.

Correns, Paul

Geboren den 7. April 1865 zu Mewe in Westpreußen, wurde im Februar 1886 vom Kgl. Gymnasium in Graudenz mit dem Zeugnis der Reife entlassen und widmete sich dann dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik auf der Universität zu Breslau. Hier wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die dem Boethius fälschlich zugeschriebene Abhandlung des Dominicus Gundisalvi de unitate“ am 14. März 1891 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 11. März 1892 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er an dem Kgl. pädagogischen Seminar in Danzig von Michaelis 1892 bis dahin 1893, das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Graudenz von Michaelis 1893 bis 1894. Dann war er noch freiwilliger Hilfslehrer an dieser Anstalt bis Ostern 1896 tätig. Zu diesem Zeitpunkte wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Culm als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und hier im April 1901 als Oberlehrer angestellt. Durch allerhöchste Kabinetttorder vom 21. August 1906 zum Gymnasialdirektor befördert, wurde er von dem Herrn Unterrichtsminister mit der Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Konitz beauftragt und hier am 22. September in sein Amt eingeführt. Seitdem ist er an dieser Anstalt als Direktor tätig. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) die erweiterte Dissertation als erstes Heft der von Clemens Bäumker herausgegebenen „Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters“, Münster 1891, Aschendorffscher Verlag.
- 2) Chronik der Stadt Mewe, Festschrift zur Erinnerung an die Jubelfeier des 600-jährigen Bestehens der Stadt. Graudenz 1897. Verlag Röhre. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Correus, Heinrich Hermann Emil

1848 zu Nowawes geboren, empfing daselbst den ersten und später im benachbarten Potsdam den weiteren Unterricht für seine pädagogische Ausbildung. 1866 bis 1869 besuchte er das Kgl. Seminar für Stadtschulen in Berlin. Seine Lehrtätigkeit begann er Ostern 1869 an einer der größten höheren Töchterschulen Berlins, an welcher Anstalt er gegen zwölf Jahre, bis Oktober 1880, unterrichtete. Außerdem war er 1872 bis 1873 am Pädagogium zu Lichterfelde und 1875 bis 1880 an verschiedenen städtischen Schulanstalten in Berlin als Lehrer tätig. In einem späteren Staatsexamen 1879 erhielt er die Fakultas in Religion und Deutsch für Mittel- und höhere Mädchenschulen. Im Oktober 1880 erfolgte seine Berufung an die Falk-Realschule zu Berlin.
Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1881.

Corsenn, Arthur

Geboren den 7. Februar 1861 zu Hildesheim, besuchte das dortige Gymnasium Andreaneum von 1867-1879 und widmete sich dann in Göttingen dem Studium der klassischen Philologie und der Germanistik. Dort bestand er am 20. Dezember 1884 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission die Lehramtsprüfung. Nachdem er das Probejahr am Gymnasium seiner Vaterstadt abgelegt hatte, war er von Ostern 1886-1894 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Geestemünde und wurde dann als Oberlehrer an das Kgl. Progymnasium zu Duderstadt berufen. Von hier wurde er 1898 nach Osnabrück versetzt und 1905 an das Gymnasium zu Lingen berufen. 1907 wird er Direktor des Gymnasiums zu Gelsenkirchen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Theognidaeae. Leipzig 1887. 45 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.)
- 2) Beiträge zum deutschen Unterrichte. Geestemünde 1891. 55 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Gelsenkirchen 1908. S. 11-14. (Programm Gelsenkirchen Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Grundsteinlegung und die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Gelsenkirchen 1911. S. 3-15. (Programm Gelsenkirchen Gymnasium.)

Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1887 und Duderstadt Progymnasium 1895.

Corsenn, Oskar

Geboren am 16. Februar 1858 zu Harburg an der Elbe, besuchte das dortige Realgymnasium, dann bis Ostern 1877 das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim. Er studierte in Göttingen neuere Sprachen und Deutsch, hielt sich 1 ½ Jahre in Paris und London auf und bestand im Dezember 1884 das Staatsexamen. Nach abgeleistetem Probejahr war er ein halbes Jahr an einer Privatschule in Hamburg angestellt, von Ostern 1886 bis 1890 Leiter des Alumnats des Klosters Loccum in Hameln und darauf bis Ende des Sommerhalbjahres 1891 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Osterode am Harz. Er wird dann an das Realprogymnasium zu Lennep berufen. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Über die Möglichkeit, die Stenographie in die unteren Klassen der höheren Lehranstalten einzuführen, nebst einer Anleitung dazu.“ Lennep 1898. 84 S. u. 17 S. (Programm Lennep Realprogymnasium.) - Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1885 und Lennep Realprogymnasium 1892.

Corssen, Peter

Geboren am 8. Januar 1856 zu Oldenburg als Sohn eines Hofoffizianten, besuchte zuerst das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Eutin, das er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Leipzig, Berlin und Bonn klassische Philologie, wurde im Dezember 1878 auf Grund seiner Dissertation: „De Posidonio Rhodio M. Tulli Ciceronis in libro I. Tusc. disputationum auctore“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im August 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. September 1879 bis Ostern 1881 war er Hauslehrer in Neapel und war dann auf italienischen Bibliotheken und zuletzt in Paris mit Unterstützung des Herrn Kultusministers mit Untersuchungen von Vulgatahandschriften beschäftigt. Michaelis 1882 trat er als Probandus am Gymnasium in Eutin ein, wurde Ostern 1883 als etatmäßiger Hilfslehrer am Mariengymnasium in Jever agestellt, Ostern 1884 zum ordentlichen Lehrer ernannt und blieb in dieser Stellung bis Ostern 1891. Unterbrochen wurde seine Tätigkeit in Jever von Michaelis 1886 bis Ostern 1888 durch einen Urlaub, der, wiederum mit Unterstützung des Herrn Ministers, zur Untersuchung von Vulgatahandschriften auf ausländischen und inländischen Bibliotheken diente. Ostern 1891 wird er an die Hohenzollernschule (Kgl. Gymnasium) zu Schöneberg berufen. Von dort geht er an das Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf. Außer einigen Aufsätzen in theologischen und philologischen Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Epistula ad Galatas ad fidem optimorum codicum Vulgata. Berlin 1885.
- 2) Der Text der Ada-Handschrift, in den Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Leipzig 1889.

- 3) Epistularum Paulinarum codices graece et latine scriptos Augiensem Boernerianum Claramontanum examinavit inter se comparavit ad communem originem revocavit P. C. Specimen primum. Kiel 1887. 27 S. (Programm Jever Gymnasium.)
 - 4) Epistularum Paulinarum Specimen alterum. Kiel 1889. 30 S. (Programm Jever Gymnasium.)
 - 5) Die Altercatio Simonis Iudaei et Theophili Christiani auf ihre Quellen geprüft. Jever 1890. 34 S. (Programm Jever Gymnasium.)
 - 6) Der Cyprianische Text der Acta apostolorum. Berlin 1892. 26 S. (Programm Schöneberg Gymnasium.)
 - 7) Die Antigone des Sophokles, ihre theatralische und sittliche Wirkung. Berlin 1898. 36 S. (Programm Berlin Prinz Heienrich-Gymnasium.)
 - 8) Zwei neue Fragmente der Weingartener Propheten-Handschrift, nebst einer Untersuchung über das Verhältnis der Weingartener und Würzburger Propheten-Handschrift. Berlin 1899. 51 S. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
 - 9) Horatiana. Berlin 1903. 26 S. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
- Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1892.

Corswandt, Max

Geboren am 26. August 1880 zu Stralsund, besuchte zuerst die Bürgerschule in seiner Heimatstadt, darauf das Gymnasium und das Lehrerseminar in Königsberg in der Neumark, wo er 1900 die erste Lehrerprüfung bestand. Im Volksschuldienst war er 11 Jahre tätig, zuletzt als Kantor an der Johanniter-Ordenskirche in Sonnenburg (Nm.) Wird an die Realschule zu Schwerin a. W. berufen. – Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1913.

Corte, Wilhelm Dietrich Franz

Geboren am 26. Oktober 1820 als Sohn eines Zimmermeisters in Dessau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von der untersten Vorklasse an. Von Ostern 1840 bis Michaelis 1841 hörte er in Leipzig philologische Vorlesungen namentlich bei G. Hermann, Haupt, Hertz, Nobbe, Becker, Stallbaum, in den theologischen Vorlesungen Nieder und Anger, in Philosophie Lotze und Heinroth. Außerdem Historiker wie Flathe und Wachsmuth, Archäologen wie Becker und Seyffarth. In Berlin studierte er bis Ostern 1843 unter Böckh, Lachmann, Franz u. a. Nach dem eigentlichen Studium suchte er während seiner ganzen Studienzeit durch Umgang mit Franzosen, Italienern und Engländern, Besuch französischer Schauspiele, englischer Gottesdienste u. s. w. sich auch mit den neueren Sprachen vertraut zu machen, welches später das Hauptfeld seiner Tätigkeit werden sollte. In die Heimat zurückgekehrt, bestand er noch 1843 das Staatsexamen. 1844 promovierte er und wurde zu Ostern zur Aushilfe bei Krankheit des Prof. Herbst dem Gymnasium zu Zerbst zugewiesen. Ostern 1847 wurde er 3. Alumnatsinspektor, Michaelis 1850 Oberlehrer, im Januar 1860 zum Professor ernannt. Während seiner 30-jährigen Lehrtätigkeit unterrichtete er Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Geschichte, Rhetorik, Poetik und Literaturgeschichte. Zu Michaelis 1867 mußte er sich einer Augenoperation unterziehen, die leider den Verlust des linken Auges nach sich zog. Pfingsten 1874 begann ein Lungen- und Magenleiden seine Amtstätigkeit zu hindern. Ostern darauf wurde er in den Ruhestand versetzt. In der Nacht vom 11. zum 12. März 1880 erlag er einem Nierenleiden. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Probe einer englischen Übersetzung von K. W. Krüger's griechischer Sprachlehre für Anfänger. Zerbst 1851. 20 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 2) Über die wirklichen und scheinbaren Ellipsen im Französischen. 1. Teil. Zerbst 1857. 55 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 3) Über die wirklichen und scheinbaren Ellipsen im Französischen. 2. Teil: Über einige Fälle der stehenden oder fakultativen Auslassung des Artikels bei Gattungsnamen im Französischen. Zerbst 1863. 33 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 4) Über die wirklichen und scheinbaren Ellipsen im Französischen. 3. Teil: Über einige Fälle der Unterdrückung des Artikels im Französischen und die Auslassung von Substantiven, Adjektiven, Verben, Pronominibus, Präpositionen und Conjunktionen. Zerbst 1870. 47 S. (Progr. Zerbst Gymnasium.)
- 5) Übersetzung von Hartsenbuschs Lustspiel „Los amantes de Teruel“ aus dem Spanischen.
- 6) Übersetzung von Murrays „Prairie-bird“ aus dem Englischen.

Außerdem Abhandlungen und Recensionen in Jahns Neuen Jahrbüchern, in Herrigs Archiv u.s.w. Die Berliner Gesellschaft zur Erforschung neuerer Sprachen und Literaturen ernannte ihn zum korrespondierenden Mitgliede. Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1881.

Corty, Karl Ludwig

Geboren zu Neustrelitz, ging, nachdem er die Schule seiner Vaterstadt durchgemacht, von dort Michaelis 1805 direkt zu Universität nach Halle, um Philologie zu studieren. Nach absolviertem Studium wurde er in Neustrelitz

als Lehrer am Gymnasium und an der Elementarschule angestellt. Seit seinem Abgang 1815 hielt er sich in London und in Hamburg auf. Vom Großherzog wurde ihm der Professorentitel verliehen.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Corves, Karl Georg Wilhelm Friedrich

Geboren am 27. September 1886 in Kiel, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am Reformrealgymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte von Ostern 1904 bis Ostern 1910 in Bonn und Kiel germanische und romanische Philologie sowie Philosophie. Im November 1909 erwarb er die philosophische Doktorwürde. Das Seminarjahr legte er zum größten Teil in Husum ab, den Rest und das Probejahr in Heide in Holstein. Hier wurde er am 1. Oktober 1912 zum Oberlehrer gewählt. Zum 1. April 1913 wurde er an die Oberrealschule II in Kiel berufen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1914.

Corvinus, Hermann Anton

Wurde am 6. Mai 1845 zu Offleben bei Schöningen geboren. Er besuchte das Pro- und Obergymnasium zu Braunschweig, studierte von Ostern 1863 ab in Göttingen, Berlin und zuletzt wieder in Göttingen klassische Philologie und widmete sich daneben mit besonderem Eifer philosophischen Studien. Am 1. März 1870 wurde er am Martino-Katharineum zu Braunschweig als Kollaborator angestellt und 1874 zum Oberlehrer befördert. Nachdem ihn schon längere Zeit ein Nerven- und Augenleiden in seiner Berufstätigkeit behindert hatte, wurde er am 1. November 1888 auf seinen Antrag unter gleichzeitiger Verleihung des Professorentitels in den zeitweiligen Ruhestand versetzt. Er hat seine Wohnsitz in Braunschweig beibehalten. Er hat veröffentlicht:

- 1) Herbstgefühl. Gedicht von Goethe. Analyse. Braunschweig 1878. 14 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 2) Herbstgefühl. Nach einer Revision des Textes wieder abgedruckt in der Zeitschr. für das Gymnasialwesen, Bd. XLIV, S. 309 ff.
 - 3) Eine Betrachtung am Sedantage. Braunschweig 1884. 21 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.) Ein Teil dieses Aufsatzes ist abgedruckt in den Preuß. Jahrbüchern, Bd 52, H. 3.
 - 4) Schillersche und Goethe'sche Gedichte in lateinischer Übertragung. Braunschweig 1886. 18 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 5) Vorwort zu den Gedichten von O. Sievers (Nr. 84), Hrsg. V. dessen Witwe. Braunschweig 1891.
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Cosack, Karl Wilhelm

Geboren zu Danzig am 22. September 1822 und auf der Petrischule und (seit 1831) auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, verließ er das Gymnasium Ostern 1841 und studierte in Halle und Berlin, dort unter Bernhardt und Meier, hier unter Böckh und Lachmann Philologie. Nachdem er 1844 in Halle promoviert und in Berlin das Staatsexamen zurückgelegt hatte, wirkte er von Michaelis 1845 bis Ostern 1849 am Danziger Gymnasium als Hilfslehrer in den geteilten mittleren Klassen. Seit Ostern 1849 als Oberlehrer an der St. Petrischule angestellt, hat er 1857 einen halbjährlichen Urlaub dazu benutzt, um seine Studien auf dem Gebiete der französischen Sprache und Literatur in Paris fortzusetzen. Er machte den Krieg 1870/71 mit und erhielt das Eiserne Kreuz. 1872 wurde er Stadtschulrat in Danzig. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Silliana. Halle 1844.
- 2) Über Zweck und Methode von Übersetzungen nebst Proben aus einer Übersetzung der Euripideischen Iphigenia in Tauris. Danzig 1848.
- 3) Der lateinische Unterricht auf der höheren Bürgerschule. Danzig 1851. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 4) Le Théâtre de Schiller imité et traduit en France. In: Festschrift, womit das 300-jährige Jubiläum des Gymnasiums in Danzig am 13. Juni 1858 im Namen der Lehrer der Petrischule begrüßen ... Danzig 1858.
- 5) Mitteilungen über eine die Anfertigung des Stundenplans erleichternden Vorrichtung. Danzig 1862. 2 S. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 6) Bild und Gleichnis in ihrer Bedeutung für Lessing's Stil. Danzig 1869. 18 S. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 7) Laokoon, bearbeitet und erläutert. 1869.
- 8) Materialien zu Lessings Hamburgischer Dramaturgie. 1876. 2. Aufl. 1891.
- 9) Ausgabe von Johanna Schopenhauer, Jugendleben und Wanderbilder. 1884.

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS und Danzig, St. Petri-Realgymnasium 1905 FS.

Cosack, Ulrich

Geboren am 24. Februar 1853 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Friedrichskollegium, dann das Gymnasium in Tübingen und die Lateinische Hauptschule in Halle a. S. bis 1871. Er studierte dann in Berlin, München und Halle Geschichte und Philologie. In Halle promovierte er im Dezember 1875 zum Dr. phil. Nach zweijährigem Aufenthalt in Frankreich bestand er am 16. Juni 1879 die Prüfung pro facultate docendi, wurde Ostern 1879 als Probekandidat dem Kgl. Andreaneum in Hildesheim überwiesen, ging Ostern 1880 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule I. O. nach Mülheim am Rhein. Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hamm berufen, wurde er durch Beschluß des Hohen Senates vom 9. Dezember 1881 an die Hauptschule zu Bremen berufen. Wird später an das Neue Gymnasium zu Bremen versetzt.
Aus: Programm Bremen Hauptschule 1883 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Cossack, Alfred Hermann

Geboren am 12. März 1865 in Chemnitz, widmete sich nach bestandener Reifeprüfung am Realgymnasium zu Chemnitz dem Studium der neueren Sprachen. Im März 1886 ging er nach Genf, hörte dort mehrere Vorlesungen an der Universität und bekleidete gleichzeitig die Stelle eines Hauslehrers. Vom Frühjahr bis Ende 1887 weilte er in England, bestand im Januar 1890 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes und genügte von 1889-1890 seiner Militärpflicht. Im Herbst 1888 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Über die altenglische metrische Bearbeitung von Boethius, de consolatione philosophiae“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am Realgymnasium zu Döbeln eine Zeit lang als Probandus tätig gewesen war, nahm er im Juni 1891 eine Stelle an der Zeidlerschen Realschule in Dresden an und wurde Ostern 1893 an die Realschule zu Löbau berufen. Seit Pfingsten 1894 bekleidet er die Stelle eines Oberlehrers an der Kadettenschule zu Dresden. – Aus: Programm Löbau Realschule 1901 FS.

Cossmann, Paul Wilhelm

Wurde geboren den 28. Oktober 1875 zu Lauterburg, Kreis Weißenburg, besuchte zuerst die Übungsschule des Lehrerseminars II zu Colmar, dann von 1884 an das Lyceum zu Colmar, trat 1891 in das Lehrerseminar II ein, bestand 1895 die Abgangsprüfung, unterrichtete an der Gemeindeschule zu Ammerschweier, Kreis Rappoltsweiler, dann an der Katharinenschule zu Colmar. 1897 wurde er Lehrer an der Übungsschule des Lehrerseminars II und 1900 Leiter derselben. Im Herbst 1901 wurde er der Oberrealschule zu Metz überwiesen.
Aus: Programm Metz Oberrealschule 1902.

Cossmann, Willy

Geboren den 12. Januar 1883 zu Berlin, besuchte dort das Lessing-Gymnasium, welches er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an der Universität Berlin Theologie, klassische und semitische Philologie und bestand im Mai 1906 die Staatsprüfung pro facultate docendi. August und September 1906 wurde er zur Wahrnehmung einer Vertretung dem Kgl. Gymnasium zu Freienwalde überwiesen. Vom 1. Oktober 1906 bis 1907 leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin sein Seminarjahr und von 1. Oktober 1907 bis 1908 am Kgl. Luisengymnasium in Berlin das Probejahr ab. Gleichzeitig verwaltete er dort eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Vom 1. Oktober 1908 bis 1909 genügte er seiner Militärpflicht in Berlin. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer wurde er zum 1. Oktober 1909 dem Kgl. Gymnasium zu Spandau überwiesen und dort am 15. Juni 1910 – mit rückwirkender Kraft bis zum 1. April 1910 – zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Spandau Gymnasium 1911.

Coste, David Albert August

Geboren den 12. Juni 1853 zu Gramzow, Kreis Angermünde, erhielt seine Schulbildung auf dem Marienstifts-Gymnasium zu Stettin und studierte seit Ostern 1870 Geschichte und Philologie auf den Universitäten Berlin, Greifswald und Straßburg. Er promovierte 1873 zu Tübingen auf Grund einer Dissertation: „Die Schlacht bei Wimpfen und die 400 Pforzheimer“ zum Dr. phil. und absolvierte sein Staatsexamen im März 1875 zu Straßburg. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1875 bis 30. März 1876. Dann leistete er sein Probejahr 1876-1877 am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab. Im Sommer 1877 unterbrach eine militärische Übung seine Tätigkeit an der Schule. Michaelis 1877 wurde er zum ordentlichen Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin ernannt. Zu Ostern 1879 trat er vom Friedrichs-Werderschen an das Askani-sche Gymnasium über. Dort war er bis Michaelis 1890 tätig und wurde zu diesem Zeitpunkt an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. Zum 20. Oktober 1896 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf berufen. An Publikationen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Resultate seiner Dissertation veröffentlichte er in der v. Sybel'schen Zeitschr. Jahrgang 1873.
- 2) In der Sammlung der „Geschichtschreiber deutscher Vorzeit“ Auszüge aus Ammianus Marcellinus; Prokop, Vandalenkrieg; Prokop, Gothenkrieg; Isidors Geschichte der Gothen etc. nebst Auszügen aus der Kirchengeschichte des Beda Venerabilis.
- 3) Lehrbuch der französischen Sprache (zusammen mit W. Mangold). IA. Lese und Lehrbuch der französischen Sprache für die untere Stufe höherer Lehranstalten. IB desgleichen für höhere Töchterschulen; III. Übersetzungsbuch zum Übersetzen ins Französische.
- 4) Feier der Grundsteinlegung am 2. September 1896. Berlin 1897. S. 21-25. (Programm Dt.-Wilmersdorf Gymnasium.)
- 5) Die feierliche Übergabe des neuen Gymnasialgebäudes. Berlin 1899. S. 20-25. (Programm Dt. Wilmersdorf Gymnasium.)
- 6) Versuch einer freieren Gestaltung des Unterrichts in Prima. 1. Teil. Burg 1907. S. 3-8. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
- 7) Versuch einer freieren Gestaltung des Unterrichts in Prima. 2. Teil. Berlin 1908. 1 Bl. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
- 8) 3. Teil. Berlin 1909. 1 S. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
- 9) 4. Teil. Berlin 1910. 1 Bl. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
- 10) 5. Teil. Berlin 1911. 1 Bl. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
- 11) 6. Teil. Berlin 1912. 1 S. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1880 und Schöneberg Hohenzollernschule 1891.

Cott, Ludwig Fr.

Geboren 1805 zu Hohenkirchen, besuchte 1819-1826 das Gymnasium in Gotha, studierte 1826 bis 1829 in Jena Theologie. Von 1830 bis 1840 leitete er ein Privatinstitut in Hohenkirchen und wurde, nachdem er eine Zeit lang in Gotha als Hauslehrer in einer angesehenen Familie gewesen war, Ostern 1848 an dem damals bestehenden Realgymnasium angestellt, bei der Vereinigung beider Gymnasien aber im Jahre 1859 zum Oberlehrer ernannt. Er hat veröffentlicht: „Deutsche und französische Sprichwörter vergleichend zusammengestellt.“ Gotha 1854. 14 S. (Programm Gotha Realgymnasium.) - Aus: Programm Gotha Gymnasium 1879.

Cotta, Hans Erich

Geboren am 26. Mai 1882 zu Gera, besuchte das dortige Realgymnasium und bestand dort Ostern 1900 die Reifeprüfung. Er studierte in Göttingen, Leipzig und München Mathematik und Naturwissenschaften und

bestand im Juni 1905 in Göttingen die Staatsprüfung. Von Oktober bis Dezember 1905 zur Ableistung des Seminarjahres dem Fürstl. Stolberg'schen Gymnasium zu Wernigerode überwiesen, wurde er von Januar bis Herbst 1906 am Kgl. Gymnasium zu Erfurt mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers betraut und von Herbst 1906 zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Schleusingen gleichzeitig als Alumnatsinspektor überwiesen. Hier wurde er am 1. Oktober 1907 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1908 trat er an die Oberrealschule zu Suhl über.

Aus: Programm Schleusingen Gymnasium 1908 und Suhl Oberrealschule 1910.

Cotta, Karl Georg

Geboren den 23. Oktober 1856 in Guhren, Kreis Steinau a. O., Sohn eines emeritierten Lehrers, besuchte das Gymnasium zu Liegnitz, welches er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann altklassische Philologie, wurde an derselben Universität am 29. September 1883 zum Dr. phil. promoviert, erwarb die Lehrbefugnis für Latein und Griechisch in allen, Deutsch in den mittleren Klassen und Religion bis Untertertia, sowie für Turnen in allen Klassen. Sein Probejahr leistete von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien ab, war als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Michaelis 1886 bis Ostern 1887 an demselben Gymnasium, dann bis Ostern 1889 am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau tätig und seitdem an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer angestellt. Geht später an das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau. Er verfaßte:

- 1) Quaestiones grammaticae et criticae de vitis a scriptoribus historiae Augustae conscriptis. Diss. inaug. 1883.
- 2) Die Pflege des Turnens und Turnspiele am Realgymnasium zum heiligen Geist. Breslau 1895. 20 S.
(Programm Breslau Realgymnasium z. heil. Geist.)

Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1906.

Coultre, Jules Le

Geboren 1849 zu Genf in der Schweiz, erhielt dort die Gymnasialausbildung teils in der Schule, die sein Vater damals leitete, teils in den öffentlichen Anstalten. Michaelis 1869 begab er sich nach Paris, wo er Philologie studierte, bis der Ausbruch des Krieges ihn zwang, in seine Heimat für ein Jahr zurückzukehren. Im September 1871 ging er wieder nach Paris und absolvierte zu Michaelis sein Examen als licencié ès lettres auf der Sorbonne. Dann nahm er zwei Semester lang an den Vorlesungen und Übungen der Ecole pratique des Hautes Études teil, namentlich für klassische Philologie, römische Altertümer und romanische Sprachen. Diese Studien setzte er in Leipzig von Michaelis 1872 bis August 1873 fort. Im Begriff, die Universität Berlin zu beziehen, erhielt er einen Ruf an das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden als Lehrer der französischen Sprache und Literatur zu Neujahr 1874. – Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1874.

Craemer, Hermann

Geboren am 13. Juli 1860 zu Wesel, besuchte bis Ostern 1880 das Gymnasium zu Wesel, studierte dann in Straßburg, Bonn, Berlin und Münster hauptsächlich neuere Sprachen und bestand im Februar 1884 in Münster die Staatsprüfung. Im März 1884 trat er am Gymnasium zu Wesel das Probejahr an. Nach Ablauf desselben unterrichtete er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an folgenden Anstalten: Gymnasium und Realgymnasium zu Hagen i. W., Gymnasium zu Wesel, Gymnasium zu Essen, Realschule zu Rheydt, dann wieder am Gymnasium zu Essen. Am 1. April 1891 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen. Ostern 1898 wird er an das Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1892.

Crain, Moritz Adolf Wilhelm

Geboren am 28. Oktober 1832 zu Wismar, wo sein Vater Rektor der großen Stadtschule war. Diese Anstalt verließ er 1850 mit dem Zeugnis der Reife und bezog darauf die Universität Göttingen, wo er sich theologischen, historischen und besonders philologischen Studien mit regem Eifer und dem glücklichen Erfolge widmete. Im Jahre 1854 bestand er dort die Oberlehrerprüfung und übernahm dann eine Beschäftigung in der vom Prediger Wolf in Roeveshagen bei Rostock geleiteten Pensionsanstalt, später eine ähnliche in dem Institut von Steinmann in Doberan und wurde 1856 als Adjunkt nach Putbus berufen. In dieser Stellung blieb er 4 Jahre lang und erzielte durch seine vielseitige und gründlichen Kenntnisse, seine klare und anregende Lehrmethode, sowie durch die einsichtige Anleitung seiner Zöglinge erfreuliche und anerkanntswerte Resultate. Ostern 1860 folgte er einem Ruf an das neu gegründete Wilhelms-Gymnasium in Berlin, wurde 3 Jahre später dort Oberlehrer und verwaltete bis zu seinem Tode das Ordinariat der Obersekunda. Er starb am 20. September 1867 an einer Lungenschwind-

sucht, welche er sich durch Vernachlässigung einer Erkältung zugezogen hatte. Außer mehreren Aufsätzen in Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Plautinische Studien. Stralsund 1858. 18 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 2) Bemerkungen zur lateinischen Lautlehre mit besonderer Berücksichtigung Plautinischer Prosodik. 1. Über die Bildung der lateinischen Ortsadverbien auf im. Berlin 1864. 25 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymn.)
- 3) Über die Composition der Plautinischen Cantica nebst Beiträgen zur Kritik derselben. Berlin 1865.

Aus: Programm Putbus Pädagogium und Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1900 FS.

Cramer, Adolf Franz

Geboren am 22. Februar 1854 zu Freyburg a. U., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Eisleben, studierte von Michaelis 1872 ab in Berlin und Straßburg namentlich alte Sprachen. Michaelis 1875 wurde er Probekandidat am protestantischen Gymnasium zu Straßburg, war dann ein Jahr daselbst wissenschaftlicher Hilfslehrer und während beider Jahre auch am Internate dieser Anstalt tätig. Von Michaelis 1877 ab genügte er seiner Militärpflicht in Kassel, bestand im Januar 1878 in Straßburg die Staatsprüfung und wurde Michaelis 1878 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Brieg. Ostern 1879 kam er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Ratibor, erwarb sich am 14. Juli 1882 in Straßburg den Dokortitel, wurde am 1. Juli 1891 Oberlehrer und Michaelis 1896 an das Gymnasium zu Erfurt versetzt, wo er im Dezember desselben Jahres Professor wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Manilii, qui dicitur, elocutione. Diss. Argent. 1882. (Diss. phil. Argent. Vol. VII.)
- 2) Der Infinitiv bei Manilius. (In: Commentationes in hoh. Guil. Studemund.) Berlin 1889.
- 3) Über die ältesten Ausgaben von Manilius' Astronomica. Ratibor 1893. 30 S. (Programm Ratibor Gymn.)
- 4) Die Lehrer des Königlichen Gymnasiums zu Erfurt 1820-1911. In: Festschrift zum 350-jährigen Jubiläum des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt 1911. 1. Teil. Erfurt 1911, S. 21-90.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Cramer, August Johannes Ernst

Wurde am 10. September 1875 zu Salzwedel geboren. Er wurde auf dem Gymnasium zu Nordhausen zur Universität vorgebildet, studierte seit Michaelis 1894 Theologie und Philosophie in Halle und bestand hier im Mai die erste theologische Prüfung. Vom 1. Oktober 1899 ab gehörte er zwei Jahre dem Kgl. Predigerseminar in Wittenberg als ordentliches Mitglied an. Die zweite theologische Prüfung bestand er im Juni 1901 vor dem Kgl. Konsistorium in Magdeburg und im Juli 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle. Nach seinem Abgang aus dem Seminar war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Graudenz beschäftigt. Er wurde vom 1. April 1903 ab zum Oberlehrer an das Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg ernannt. Ostern 1907 trat er an das Gymnasium zu Eisleben über. – Aus: Programm Burg Gymnasium 1904.

Cramer, Ernst Ludwig Kurt

Ist am 6. Juli 1854 in Leipzig geboren, wo sein Vater als Arzt lebte, den er leider schon im Jahre 1856 durch den Tod verlor. Den ersten Unterricht erhielt er in der II. Bürgerschule seiner Vaterstadt, von wo aus er Michaelis 1865 in die Sexta der Thomasschule eintrat. Nachdem er Ostern 1874 das Gymnasium mit dem Reifezeugnis verlassen, widmete er sich auf der Leipziger Universität dem Studium der klassischen Philologie und der Sprachwissenschaft und unterzog sich im Mai 1879 der Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes. Im August 1879 wurde ihm zunächst die Vertretung des Oberlehrers Dr. Brause an der Thomasschule übertragen; dann trat er Michaelis 1879 als Hilfslehrer in das Lehrerkollegium ein.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1881.

Cramer, Franz

Geboren am 10. Oktober 1860 zu Münstereifel als Sohn des Gymnasiallehrers Dr. F. Cramer, absolvierte seine Gymnasialstudien am Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte von Ostern 1879 bis Herbst 1883 an den Universitäten zu Bonn, Freiburg i. Br. und Marburg und bestand im Frühjahr 1884 die Staatsprüfung pro facultate docendi. In Marburg wurde er auch 1886 zum Dr. phil. promoviert. Nach Ableistung des pädagogischen Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf war er vorübergehend als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig an den Gymnasien zu Münstereifel, Birkenfeld und Duisburg, von wo er Ostern 1888 an das Städtische Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf berufen wurde. Ostern 1902 ging er als Direktor des zum Vollgymnasium auszu-

bauenden Progymnasiums nach Eschweiler. Nach vollendetem Ausbau wurde er zu Ostern 1905 durch Allerhöchsten Erlaß zum Direktor des Gymnasiums ernannt. Außer einigen Abhandlungen in Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) De perfecti coniunctivi usu apud priscos scriptores latinos. Marburg 1886. Diss. inaug.
 - 2) Was heißt in Lateinischen „Leute“? Ein Beitrag zur lateinischen Lexikographie. Leipzig 1888.
 - 3) Niederrheinische Ortsnamen. Düsseldorf 1895.
 - 4) Zwei niederrheinische Ortsnamen, Xanten und Birten. Düsseldorf 1896.
 - 5) Inschriften auf Gläsern des römischen Rheinlands. Düsseldorf 1900.
 - 6) Rheinische Ortsnamen aus vorrömischer und römischer Zeit. Düsseldorf 1901.
 - 7) Lehrplan des deutschen Sprachunterrichts. Eschweiler 1904.
 - 8) Geschichte des Gymnasiums zu Eschweiler. Aachen 1905.
 - 9) Aus der Urzeit Eschweilers und seiner Umgebung. Aachen 1905.
 - 10) Afrika in seinen Beziehungen zur antiken Kulturwelt. Gütersloh 1907.
 - 11) Die freie Behandlung des Lehrplans auf der Oberstufe der höheren Lehranstalten. Berlin 1907.
- Aus: Programm Eschweiler Gymnasium 1903 und Düsseldorf Hohenzollern-Gymnasium 1909.

Cramer, Friedrich Wilhelm

Geboren den 22. August 1841 zu Elberfeld, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, an welchem er im August 1861 das Zeugnis der Reife erhielt. Vom Herbst 1861 bis Ostern 1865 studierte er in Bonn, Berlin und Halle zuerst alte Sprachen, später besonders Geschichte. Pfingsten 1895 promovierte er zu Halle und nahm darauf eine Erzieherstelle in Genua an. Am 1. November 1866 trat er an der Realschule I. O. zu Elberfeld als Probekandidat ein und machte von dort aus am 22. Dezember in Halle das Staatsexamen. Ostern 1867 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Cleve versetzt, Michaelis 1869 ging er als ordentlicher Lehrer an die Realschule 1. Ordnung zu Mülheim an der Ruhr, von da Ostern 1874 an die Realschule zu Barr i. Els. Michaelis 1875 wurde er zum Oberlehrer ernannt und als solcher Michaeli 1880 an das Realgymnasium zu Schlettstadt und Ostern 1882 an das Realgymnasium zu Gebweiler versetzt. 1885 wird er an die Realschule zu Metz berufen und geht von dort 1888 an das Gymnasium zu Colmar i. Els. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Idee des deutschen Volkes und das Bildungsideal der Realschule. Mülheim/Ruhr 1871. 12 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
 - 2) Die Nibelungenstrophe. Eine metrische Untersuchung. Nebst einer Beigabe: Die Jagd auf Hohenburg. Ein Idyll. Schlettstadt 1882. 29 S. (Programm Schlettstadt Realprogymnasium.)
 - 3) Kriemhild. Eine sagengeschichtliche Untersuchung. 1. Teil: Kriemhild-Gudrun nach den Quellen zur Heldensage, mit Ausschluß des Nibelungenliedes. Colmar 1897. 44 S. (Programm Colmar Lyceum.)
 - 4) Kriemhild. ... 2. Teil: Mythos und Geschichte in den Sagen des Nibelungenkreises. 1. Hälfte. Colmar 1898. 42 S. (Programm Colmar Lyceum.)
 - 5) Kriemhild. ... 3. Teil: Über die Entstehung des Nibelungenliedes. Colmar 1907. 30 S. (Prog. Colmar Lyc.)
- Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1882; Metz Realschule 1886 und Colmar Gymnasium 1889.

Cramer, Gustav

Aus Cöthen, geboren am 3. Juni 1846. Vertrat nach absolvierter Staatsprüfung eine Zeit lang einen erkrankten Lehrer am Gymnasium zu Zerbst, fungierte von Ostern bis Michaelis 1870 als Stellvertreter des zu einer wissenschaftlichen Reise beurlaubten Oberlehrers Dr. Hedicke am Karls-Gymnasium zu Bernburg, blieb während des Wintersemesters provisorisch an der Anstalt und wurde Ostern 1871 als Kollaborator und ordinarius von VI definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Die altgriechische Komödie und ihre geschichtliche Entwicklung bis auf Aristophanes und seine Zeitgenossen“. Bernburg 1874. 46 S. (Programm Bernburg Gymnasium.) - Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1872.

Cramer, Hemmo

Geboren den 12. Januar 1862 zu Badekaspel, Provinz Hannover, von dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden zu Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte auf den Universitäten zu Heidelberg und Berlin Philologie und Theologie und bestand vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin am 18. Januar 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven an. Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1888.

Cramer, Josef

Geboren am 15. Februar 1876 in Verne, Kreis Büren in der Provinz Westfalen, bestand die Reifeprüfung am 7. März 1900 in Attendorn in Westfalen. Er studierte Theologie von Ostern 1900 bis Ostern 1903 in Paderborn, dann klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde in Münster und Greifswald mit einer Unterbrechung von 3 Jahren, bestand die Staatsprüfung am 17. Dezember 1910 in Greifswald. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 in Schneidemühl ab und war im Probejahr bis Michaelis in Kempen, seit 1. Oktober 1912 in Meseritz. – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1913.

Cramer, Wilhelm

Geboren am 27. September 1833 in Erfurt, war von Michaelis 1861 bis Michaelis 1873 Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld und wurde dann Direktor der Realschule in Elsass-Münster, ab 1. April 1875 Direktor der Realschule zu Barr i. E. Er starb dort am 22. Februar 1907. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Stenographie und die Schule. Bielefeld Gymnasium 1863. 15 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Geschichte der Vorstellung von der Gestalt der Erde. Straßburg 1877. 26 S. u. 2 Taf. (Programm Barr i. E. Realschule.)

Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Crampe, Karl Gustav Hermann

Geboren am 18. Februar 1815 als jüngster Sohn eines praktischen Arztes in Stettin, besuchte das dortige Gymnasium und widmete sich dann dem Staatsbaufach. Er begann als Feldmesser, besuchte dann die Provinzial-Gewerbeschule ein Jahr lang und wurde auf das technische Lehrfach aufmerksam. Er besuchte dann von Michaelis 1835 bis Ostern 1837 das Gewerbeinstitut in Berlin. Nach Beendigung seiner Studien verblieb er an dem Institut als Assistent für Mathematik und Naturwissenschaften bis zu seiner Übersiedelung nach Halberstadt 1841. Nach Ablegung der Prüfung als Privat-Baumeister wurde er mit der Leitung der Gewerbeschule zu Halberstadt betraut. Im Auftrage des Ministeriums (Oktober 1851/52) hatte er in Krefeld eine weitere Gewerbeschule einzurichten und ging dann wieder nach Halberstadt zurück. Im Jahre 1879 wurde der Charakter der Schule in seiner Grundlage geändert, sofern sie seitdem eine lateinlose Realschule mit einigen Fachklassen war, die allmählich aufgehoben wurden. Die Umgestaltung der Schule zu ihren neuen Zielen führte Crampe durch. 1882 erhielt die Realschule den Namen Oberrealschule. Mit dem 1. Oktober 1891 trat er in den Ruhestand und starb am 14. April 1895. – Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1896.

Crampe, Robert

Geboren am 25. September 1857 zu Halberstadt, bezog nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt die Universitäten Leipzig und Göttingen um klassische Philologie und Germanistik zu studieren. Am 10. Januar 1885 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und wurde dem Domgymnasium zu Magdeburg zu Ableistung seiner Probezeit überwiesen. Vom 1. Oktober 1886 bis Michaelis 1895 war er als Oberlehrer am Realgymnasium in den Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. tätig und wurde am 1. Oktober 1895 in gleicher Eigenschaft an die Lateinische Hauptschule versetzt. Veröffentlichungen:

- 1) Philopatris. Ein heidnisches Konventikel des 7. Jahrhunderts zu Konstantinopel. Halle 1894.
- 2) Thucydidem nanquam temere usurpare adverbium „ „, adiectivi vicem. Beitrag zur Festschrift des Realgymnasiums der Franckeschen Stiftungen zur 200-jährigen Jubelfeier der Universität Halle-Wittenberg. 1894.
- 3) Zur lateinischen Stilistik. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Francke'schen Stiftungen und der Lateinischen Hauptschule am 30. Juni und 1. Juli 1898 ... Halle 1898. S. 66-75.

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1896.

Crantz, Paul

Geboren am 18. Oktober 1854 zu Sonnenburg bei Gransee, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin, welches er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich darauf dem Studium der Mathematik und Physik auf der Universität Berlin. Im Frühjahr 1882 bestand er zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi und ging dann zur Ableistung seines pädagogischen Probejahres an das Luisenstädtische Gymnasium, an welchem er seit dem 1. Oktober 1883 als ordentlicher Lehrer angestellt ist.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1884.

Crecelius, Wilhelm

Geboren am 18. Mai 1828 in Hungen (Hessen-Darmstadt). Ist 1848 Probekandidat am Gymnasium zu Giessen, 1850 Lehrer der Prinzen von Ysenburg in Büdingen, 1854 Lehrer in Dresden. Wird dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Elberfeld berufen, wird dort 1857 ordentlicher Lehrer, 1864 mit dem Titel als Oberlehrer, seit 1866 2. Oberlehrer, seit 1870 Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) S. Aurelii Augustini de dialectica liber. Elberfeld 1857. 20 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Über die Wurzeln MA und MAN. Elberfeld 1860. 8 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

- 3) Index bonorum et redituum monasteriorum Werdinensis et Helmonstadensis saeculo decimo vel undecimo conscriptus. Elberfeld 1864. 37 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 4) Collectae ad augendam nomium propriorum Saxonorum et Frisiorum scientiam spectantes. Ila. Indices antiquissimi eorum quae monasterio Werdinensi per Westfaliam redibant. Part. I. Elberfeld 1869. 21 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 5) De codice epistularum Iohannis Molani, rectoris olim Duisburgensis, commentariolus. Elberfeld 1870. 12 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 6) Spicilegium ex codice Censorini Coloniensi. Elberfeld 1872. S. 3-6. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 7) Epistulae Rudolphi Langii sex. Elberfeld 1876. 12 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 8) Die Anfänge des Schulwesens in Elberfeld. Nebst Nachträgen zur Geschichte der lateinischen Schule in Elberfeld von Bouterwek. 1. Teil. Elberfeld 1880. S. 3-8. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 9) Die Anfänge des Schulwesens in Elberfeld. ... 2. Teil. Elberfeld 1882. 10 S. (Progr. Elberfeld Gymnasium.)
- 10) Die Anfänge des Schulwesens in Elberfeld. ... 3. Teil. Johann Leonhard Weidner, Rektor der Lateinschule. Elberfeld 1886. 20 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Credé, Ludwig

Geboren zu Bettenhausen am 29. April 1832, besuchte die Realschule zu Kassel bis 1846, dann die höhere Gewerbeschule bis 1849 und vom Herbst 1849 bis Ostern 1851 die Universität Marburg. Nachdem er am 16. Oktober 1852 die Reallehrerprüfung, dann sein Praktikantenjahr an der Gewerbeschule zu Kassel, am 15. Oktober 1861 auch die allgemeine Lehrerprüfung absolviert hatte, wirkte er von da an bis Ostern 1872 als Konrektor in Witzenhausen. Am 1. April 1872 wurde er beauftragt, am 1. Juli 1873 ordentlicher Realschullehrer an der Realschule zu Kassel. Seit 1890 ist er Mitglied des außerordentlichen Bürgerausschusses der Residenzstadt Kassel. –Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Credner, Karl

Geboren am 31. Januar 1875 in Waldenburg in Sachsen, genoss seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Zwickau und studierte seit 1894 auf der Universität Leipzig vorzugsweise Germanistik und Geschichte, außerdem Philosophie und Geographie. Nachdem er sich 1897 den Dokortitel erworben hatte, unterzog er sich 1898 dem Staatsexamen und erhielt ein Oberlehrerzeugnis. Dann wurde er als Probelehrer der 2. Realschule in Leipzig zugewiesen, wo er vom 1. Januar bis zum 1. Oktober 1899 als solcher beschäftigt war. Am 1. Oktober 1899 übernahm er ein Vikariat an der Kreuzschule in Dresden, das er bis Ostern 1901 verwaltete. Von da ab ist er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am städtischen Realgymnasium mit Realschulklassen in Zwickau tätig. Geht dann an die Realschule zu Jüterbog, wo er seine Abhandlung: „Ludwig Wiese als praktischer Schulmann“ veröffentlicht (Jüterbog 1906. 33 S. Programm Jüterbog Realschule).

Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Creifelds, Peter

Geboren am 21. Dezember 1841 in Köln, absolvierte dort das Gymnasium 1860 und studierte darauf in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. 1865 wurde er in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand in demselben Jahre seine Lehramtsprüfung. Nachdem er an der Realschule I. O. in Köln sein Probejahr abgeleistet hatte, war er kürzere Zeit am Gymnasium zu Trier, an einer Realschule in Frankfurt a. Main und zuletzt 9 Jahre an der Talmud Thora in Hamburg angestellt. Ab 11. Oktober 1878 ist er an der Realschule in Altona angestellt.

Aus: Programm Altona Realschule 1879.

Creizenach, Michael

Geboren zu Mainz am 16. Mai 1789. Seine Jugend- und Lernjahre fallen in die Zeit, wo in Mainz reichbewegtes Leben herrschte und der Mittelpunkt einer revolutionären Bewegung und der Sammelplatz hervorragender Männer war. Er widmete sich anfangs talmudischen Studien mit so ungewöhnlichem Erfolg, dass er in seinem 13. Jahr als ein Wunderkind die Aufmerksamkeit auf sich zog. Seit 1806 besuchte er das Lyceum in Mainz, wo er unter der Anlaeitung des Professors Turquem sich besonders mathematischer Studien befliss. 1808 wurde er mit Auszeichnung aus dem Lyceum entlassen. Einer Herzensneigung folgend, schloss er früh eine Ehe. Da ihm durch die Einverleibung von Mainz in das Grossherzogtum Hessen die Aussicht auf ein öffentliches Amt genommen war, gründete er 1814 eine Knabenschule für Israeliten, die später zur öffentlichen Gemeindeschule wurde.

Daneben erteilte er Privatunterricht in Mathematik vor allen an die Offiziere der Garnison. Am 22. September 1823 promovierte er in Gießen auf Grund seiner Abhandlung: „Abhandlung über den elften Euklidischen Grundsatz in Betreff Parallellinien. Nebst einem neuen Beweise des 28. Satzes im XI. Buche der Elemente“ (Mainz Kupferberg 1821. 28 S.) Ausserdem setzte er seine theologischen Studien fort und gab 1825 eine Zeitschrift „Geist der pharisäischen Lehre“ heraus, welche seine Berufung an das Philanthropin zu Frankfurt veranlasste. Hier unterrichtete er dann in Religion, Deutsch, Geschichte, Rechnen und Mathematik. Der Schwerpunkt lag beim Religionsunterricht. Um seinen Lebensunterhalt aufzubessern, gab er auch weiterhin noch Privatstunden. Auch schriftstellerisch war er erfolgreich tätig. Ausser verschiedenen mathematischen Lehrbüchern verfasste er eine Anzahl Aufsätze für Abraham Geigers „Wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologie“ und das Werk „Schulchan Aruch oder encyklopäische Darstellung des mosaischen Gesetzes, wie es durch die Rabbiner sich ausgebildet hat, in Hinsicht auf die Reformen, welche durch die Zeit nützlich und möglich geworden sind.“ 4 Teile. Er starb am 5. August 1842.

Aus: Geschichte der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt/M. 1804-1904.

Creizenach, Theodor Adolf

Geboren am 17. April 1818 zu Mainz, Sohn des israelitischen Lehrers und Predigers Dr. phil. Michael Creizenach, stand im siebenten Lebensjahr, als sein Vater nach Frankfurt an die Real- und Bürgerschule der israelitischen Gemeinde berufen wurde. Im Herbst 1827 trat er in die Obersexta, im Herbst 1829 (nach einjähriger Unterbrechung) in die Quarta des Städtischen Gymnasiums zu Frankfurt/M. ein, aus welchem er 1835 zur Universität entlassen wurde. In Giessen, Göttingen und Heidelberg studierte er Philologie und Geschichte und erwarb im März 1839 in Heidelberg die philosophische Doktorwürde. Er verbrachte nun eine Reihe von Jahren in wechselnden Lebensstellungen, doch immer vorzugsweise mit Unterricht beschäftigt. Im Herbst 1841 trat er als Hauslehrer, im März 1845 als Erzieher in das Haus des Freiherrn Anselm von Rothschild und lebte als solcher längere Zeit in London und Paris. Diese Stelle verließ er im Frühjahr 1849. Das Amt eines außerordentlichen Lehrers an der Realschule der israelitischen Gemeinde in Frankfurt/M., das er mit Unterbrechungen bis 1853 geführt, gab er in diesem Jahre auf. Das Jahr 1854 verbrachte er teilweise in Italien. Von da zurückgekehrt, trat er in die evangelisch-protestantische Gemeinde ein. Nunmehr amtlos, beschäftigte er sich mit Privatunterricht, mit öffentlichen Lehrvorträgen und mit literarischen Arbeiten. Am 1. Januar 1858 übernahm er den Geschichtsunterricht an der Höheren Gewerbeschule. Um Ostern 1859 wurde er als provisorischer, im Herbst als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule in Frankfurt/M. angestellt. Als im Spätjahr 1860 Herr Professor Kieck vom Gymnasium Urlaub erhielt, um bei der Ordnung der historischen Abteilung des Stadtarchivs tätig zu sein, übernahm er ersatzweise einen Teil der Unterrichtsstunden desselben und wurde durch Beschluß des Hohen Senates vom 13. März 1863 zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium ernannt. Er starb am 5. Dezember 1877. Er hat als Programm veröffentlicht: „Die Aeneis, die vierte Ecloge und die Pharsalia im Mittelalter. Frankfurt/M. 1864. 37 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.) - Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymn. 1864.

Crell, Rudolf

Geboren am 20. Oktober 1833 in Demmin, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt, erhielt seine künstlerische Ausbildung auf der Kgl. Akademie zu Berlin und bekleidete nach absolvierter Prüfung die Stelle eines Zeichenlehrers an der höheren Bürgerschule zu Demmin. Wird 1875 an die Realschule zu Altona berufen. Aus: Programm Altona Realschule 1876.

Cremer, Hermann

Geboren am 25. August 1875 zu Minden, legte die Reifeprüfung Ostern 1895 in Schulpforta ab, studierte dann Theologie in Halle und Bonn. Ostern 1899 bestand er vor dem Konsistorium in Münster die Prüfung pro licentia concionandi und genügte darauf seiner Militärpflicht in Paderborn. Seit Ostern 1900 studierte er Geschichte, Erdkunde und Mathematik in Münster und bestand dort im Winter 1902/03 das philologische Staatsexamen. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars am Friedrichs-Gymnasium zu Herford. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1905.

Cremer, Johann

Geboren am 10. Januar 1881, studierte in Marburg, Göttingen und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften, bestand Februar 1910 in Bonn das Staatsexamen. 1910/11 legte er am Realgymnasium in Hildesheim das Seminarjahr, 1911/12 am Realgymnasium in Osnabrück das Probejahr ab. Hier war er noch bis August 1914 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Im August 1914 wurde er der Realschule in Celle als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. – Aus: Programm Celle Realschule 1914.

Cremer, Wilhelm

Geboren am 9. Mai 1889 in Unna, besuchte das Herzogliche Gymnasium in Blankenburg am Harz und das Realgymnasium in Unna bis Obersekunda. Im Juni 1911 bestand er in Kassel an der Kunstgewerbeschule, an der er drei Jahre lang studiert hatte, die Prüfung als „Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten und Lehrerbildungsanstalten“. Nachdem er noch zwei Semester lang einen Kursus der Kgl. Kunstschule in Berlin durchgemacht und dort die Lehrbefähigung für Knabenhandarbeit erworben hatte, unterrichtete er am Hochalpinen Lyceum in Zuoz (Oberengadin) und dann bis Ostern 1913 am Realgymnasium in Unna. Wird dann an das Realgymnasium zu Schwelm berufen. – Aus: Programm Schwelm Realgymnasium 1914.

Crépin, Kurt

Geboren am 12. Januar 1875 zu Stettin, absolvierte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Stettin und widmete sich dem Studium der bildenden Künste in Berlin als Maler. 1903 legte er sein Examen für höhere Lehranstalten und leistete sein Probejahr in Münster i. W. am Kgl. Paulinischen Gymnasium ab. Seit Oktober 1904 ist er an hiesiger Anstalt als Zeichenlehrer tätig. – Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1905.

Creuzer, Karl Friedrich

Geboren am 25. Juli 1800 zu Marburg an der Lahn als Sohn des Konsistorialrats und Professors der Philosophie Leonhard Creuzer, trat in seinem 9. Lebensjahr in das Marburger Pädagogium ein, das er in 5 Jahren durchlief. Seit Herbst 1817 studierte er in Marburg Theologie, dann Philologie und Naturwissenschaften und ließ sich 1821 im September zur Erlangung der Doktorwürde prüfen. Nach einigen Jahren der Zurückgezogenheit im väterlichen Hause, wurde er am 18. April 1826 außerordentlicher Lehrer des Pädagogiums in Marburg, am 9. April 1828 der dortigen Stadtschule und am 31. Oktober 1832 Lehrer am Gymnasium in Hersfeld. Er starb am 12. Mai 1850 in Marburg, wohin er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das vermeinte Grabmal Landgraf Wilhelms III. von Hessen neu beleuchtet. Kassel 1835. 21 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 2) Pytho's Gründung, ein nomischer Hymnos, aus dem homerischen Hymnos auf Apollon ausgeschieden und übersetzt. Hersfeld 1848. VIII, 21 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Crohn, Hermann

Geboren den 30. Juni 1859 zu Stettin, besuchte das Marienstifts-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte klassische Philologie und Germanistik auf den Universitäten Göttingen und Straßburg. Hier promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De trogi Pompei apud antiquos auctoritate“, erwarb sich die facultas docendi am 22. Juni 1882 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Straßburg, war vom Herbst 1882 an als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Buchweiler. Vom Herbst 1883 an war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Gebweiler und wurde im Herbst 1885 als ordentlicher Lehrer an das Lyceum zu Straßburg versetzt. – Aus: Programm Straßburg Lyceum 1886.

Crome, Karl

Geboren am 20. Dezember 1794 zu Kochstedt, besuchte das Domgymnasium zu Halberstadt von Ostern 1802 bis Michaelis 1811. Wird am 7. Oktober 1817 zum Hilfslehrer an das Gymnasium zu berufen, wo er am 19. November eingeführt wird. Hier bleibt er bis zum Winter 1821/22, geht dann an das Gymnasium zu Düsseldorf, wo er Professor wird. Er stirbt am 20. September 1871 in Köln. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De undecimviris Atheniensium. Düsseldorf 1828. 14 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 2) De Mythis Platonicis imprimis de Nocyis. Düsseldorf 1835. 24 S. (Progr. Düsseldorf Gymnasium.)
- 3) De peregrinorum apud Lacedaemonios loco et dignitate. Düsseldorf 1843. 14 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 4) De turbata vetere quae a Lycurgo instituta erat Lacedaemoniorum aequalitate. Düsseldorf 1849. 17 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 5) Quid Graecis Cicero in philosophia, quid sibi debuerit. Düsseldorf 1855. 20 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS.

Cron, Alfred Walter

Geboren am 9. März 1886, besuchte das Gymnasium zu Freiberg, wo er Ostern 1905 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er in Leipzig Naturwissenschaften. Im November 1909 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission die Staatsprüfung und wurde am 1. Dezember desselben Jahres der Realschule mit Progymnasium zu Kamenz als Probandus zugewiesen. – Aus: Programm Kamenz i. Sa. Realschule 1910.

Cron, Hugo

Wurde am 7. Januar 1883 zu Witten geboren. Seine Vorbildung für den Lehrerberuf empfing er auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Soest. Die erste Lehrprüfung bestand er dort im Jahre 1904. Als Lehrer an der Volksschule war er in Holsterhausen bei Wanne und in Herne i. W. tätig. Im Jahre 1907 bestand er seine zweite Lehrprüfung in Soest. An der Kgl. Landesturnanstalt zu Berlin erhielt er seine Ausbildung als Turnlehrer. Am 16. September 1913 wurde er zum Lehrer am Kgl. Gymnasium in Essen ernannt.

Aus: Programm Essen Gymnasium 1914.

Cron, Josef

Geboren am 6. Mai 1859 zu Biederthal im Oberelsaß, machte seine Gymnasialstudien in Bitsch und in dem Benediktinerkloster Mariastein in der Schweiz. Darauf studierte er Philosophie und Theologie in dem großen Seminar zu Straßburg und wurde dann zum Priester geweiht. Von 1880 bis 1884 widmete er sich an der Straßburger Universität dem Studium der Philologie. Danach bekleidete er bis Herbst 1885 eine Vikarstelle in Weiler bei Schlettstadt. Die wissenschaftliche Staatsprüfung bestand er im Juni 1886 vor der Prüfungskommission in Straßburg. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu St. Stephan in Straßburg an. Dort veröffentlicht er auch später seine Abhandlung: „Die Stellung des attributiven Adjektivs im Altfranzösischen und Spätlateinischen.“ Straßburg 1892. 52 S. (Programm Straßburg Gymnasium St. Stephan.)

Aus: Programm Straßburg i. E. Gymnasium St. Stephan 1887.

Crone, Josef

Geboren den 22. November 1838 zu Dornum im Königreich Hannover, besuchte das Gymnasium zu Hildesheim bis Michaelis 1857 und bezog dann die Universität Göttingen. Er war von Michaelis 1860-1861 Mitglied des dortigen Kgl. pädagogischen Seminars und bestand dort auch am 10. August 1861 das Examen pro facultate docendi für Geschichte und klassische Philologie. Er wurde zu Ostern 1862 in die fünfte ordentliche Lehrerstelle des Realprogymnasiums zu Jenkau berufen. Am 20. April 1864 erwarb er sich in einer Nachprüfung vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg die facultas für Englisch und Französische. Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1864.

Cronenberg, Hans Hugo

wurde am 29. April 1884 in Burscheid, Kreis Solingen, geboren. In Köln am städtischen Gymnasium erhielt er 1902 das Zeugnis der Reife und studierte in Bonn Mathematik, Naturwissenschaft und Erdkunde. Am 27. April 1907 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er in Köln vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 am Apostelgymnasium, das Probejahr vom 1. Oktober 1908 bis 1909 in Mülheim am Rhein, von wo er als Hilfslehrer nach Ruhrort überwiesen wurde. Er ist jetzt als Oberlehrer an die Realschule nach Kronenberg im Rheinland berufen. - Aus: Programm Duisburg-Ruhrort Realgymnasium 1910.

Croon, Diedrich Wilhelm

ein geborener Verdenener, wurde nach vollendeten akademischen Studien von der Kgl. Regierung zu Stade durch die Bestallung vom 30. März 1778 zum Subrektor ernannt. Über seine Liebhaberei zum Malen und für Naturalien vernachlässigte er nicht nur sein Äußeres in dem Grade, daß er in abgerissenen Kleidern öffentlich einherging, sondern auch seine Dienstpflichten in der Schule. Später veranlaßte sein ärgerlicher Lebenswandel sogar eine gerichtliche Untersuchung, über welche Akten dem Vernehmen nach beim hiesigen Magistrat liegen, aber er entzog sich den weiteren Folgen am 29. Februar 1788 durch eine heimliche Flucht. Seine späteren Schicksale sind unbekannt. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Cropp, Johannes

War geboren zu Hamburg am 30. Juli 1837 als Sohn des Archidiakonus an St. Nikolai Julius Cropp. Er besuchte zuerst die Realschule, dann bis 1856 die Gelehrtenschule des Johanneums, studierte in Göttingen und Heidelberg Theologie. Er lebte zunächst bis 1863 in Hamburg als Kandidat, von 1863-1865 als Repetent in Göttingen und wirkte an der Gelehrtenschule zu Hamburg von Ostern 1865 bis Ostern 1866 als Hilfslehrer für Religion und Hebräisch. Er wurde 1866 zum Pastor in Moorburg gewählt und im Januar 1882 in das Amt an der Eimsbütteler Christuskirche eingeführt, das er bis zu seinem Tode am 7. Juli 1900 verwaltet hat. Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1901.

Cropp, Paul Lorenz

Geboren am 18. Mai 1875 zu Moorburg, absolvierte Ostern 1895 das Abiturientenexamen am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg, studierte von Ostern 1895 bis Michaelis 1898 Theologie in Heidelberg und Göttingen und bestand Ostern 1899 vor der Hamburger theologischen Prüfungskommission das erste theologische Examen. Von Michaelis 1899 bis Ostern 1904 studierte er klassische Philologie in Berlin, Heidelberg und Göttingen und bestand im Mai 1904 das Staatsexamen in Göttingen. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Wilhelms-Gymnasium und am Johanneum zu Hamburg ab, zeitweise wurde er mit längeren Vertretungen an der Hansaschule in Bergedorf und der höheren Staatsschule in Cuxhaven betraut. Michaelis 1906 wurde er an die Realschule in (Hamburg-)Hamm als Hilfslehrer berufen und am 15. November 1906 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1908 wurde er an die Hansaschule in Bergedorf versetzt. Auf Grund der wissenschaftlichen Arbeit: „De auctoribus, quos secutus Cicero in Libris de natura deorum Academicorum novorum theologiam reddidit“ (Hamburg 1909. 36 S. = zugleich Programm Bergedorf Hansaschule.) wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. - Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1909.

Crueger, Emil

Geboren am 30. April 1874 zu Lötzen, besuchte das Progymnasium zu Lötzen bis zur Prima, darauf das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. und bestand dort die Reifeprüfung Ostern 1893. Vom Oktober 1893 bis 1894 genügte er seiner Militärflicht, studierte darauf in Königsberg Theologie, Geschichte und Geographie. Die Staatsprüfung pro facultate docendi legte er 1901, 1902 die Turn- und Schwimmlehrer-Prüfung ab. Nachdem er Michaelis 1901 das Seminarjahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Königsberg, das Probejahr 1. Oktober 1902 am Progymnasium zu Lötzen angetreten hatte, wurde er hier zunächst als Hilfslehrer, zu Michaelis 1903 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Lötzen Gymnasium 1904.

Crueger, Johannes

Johannes Crüger, geboren zu Eisleben (Prov. Sachsen) den 21. Juni 1861, besuchte von Michaelis 1872 bis Michaelis 1878 das Gymnasium zu Neu-Ruppin. Er studierte in Leipzig, Bonn und Straßburg Sprach- und Literaturgeschichte, besonders germanische. Er promovierte im Juli 1883 in Straßburg, bestand dort auch 1884 das Examen pro facultate docendi und ist seit dem 15. September 1884 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit April 1885 zugleich als Adjunkt dem Lyceum zu Straßburg überwiesen. Geht dann an das protestantische Gymnasium zu Straßburg. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Zur Straßburger Schulkomödie. 1. Die Anfänge der Straßburger Schulkomödie. 2. Leben und Werke des Georgius Calaminus. 3. Der Carminus.“ In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums zu Straßburg. Teil I. Straßburg 1888. S. 305-354. – Aus: Programm Straßburg i. E. Lyceum 1885.

Crueger, Paul

Geboren den 23. Januar 1855 zu Greifenhagen, erwarb sich während seiner Dienstzeit beim Pionier-Bataillon No. 2 in Stettin durch private Vorbereitung und hierauf durch halbjährigen Besuch der Oberprima das Reifezeugnis am Stadt-Gymnasium zu Stettin Ostern 1876. Darauf studierte er in Berlin von Michaelis 1876 bis Ostern 1878 Mathematik und Naturwissenschaften und setzte dann seine Studien von Michaelis 1879 bis Ostern 1882, nachdem er eine Zeit lang als Hauslehrer tätig gewesen war, in Königsberg i. Pr. fort, wo er als Rechner an der Königlichen Sternwarte angestellt wurde. Hier unterzog er sich auch am 3. März 1883 und am 15. Dezember 1883 den Staatsprüfungen und leistete sein Probejahr ab am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg i. Pr. Ostern 1883/84. Von Michaelis 1884 bis Michaelis 1886 war er als Hilfslehrer an Stadtgymnasium zu Stettin tätig. Von dort wurde er am 1. Oktober 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stolp berufen, in welcher Stellung er bis zum 1. Oktober 1893 blieb. Zu diesem Zeitpunkt wurde er hier fest angestellt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Die Bedingung des Druckmaximums für eine durch den Stoß einer strömenden Flüssigkeit in Kreisbahn fortbewegte Fläche und die Verwertung des Ergebnisses für die Konstruktion von Wind- bzw. Wasserrädern und Propellern.“ Stolp 1890. 31 S. u. 2 Taf. (Programm Stolp Gymnasium.) Aus: Programm Stolp Gymnasium 1894.

Crull, Franz Friedrich Eugen Ludwig

Wurde am 27. Juli 1875 als Sohn des Rentiers Fr. Crull in Rostock geboren. Von Michaelis 1884 bis Michaelis 1894 besuchte er das Gymnasium zu Rostock und studierte dann in Göttingen, Berlin und Rostock neuere Sprachen. Im Winter 1899 wurde er in Rostock zum Doktor promoviert und bestand hier im Juni 1901 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1901 bis 30. September 1902 genügte er seiner Militärflicht. Von Michaelis 1902 bis Michaelis 1904 leistete er sein Seminar- und Probejahr am Realgymnasium zu Güstrow ab. Nach einem vierjährigen Aufenthalte in Frankreich wurde er zu Ostern 1905 in Bremerhaven am Gymnasium mit Realschule angestellt. Hier war er bis Ostern 1906 tätig. Im November 1905 wurde er nach einer Probelektion als Oberlehrer an die Große Stadtschule zu Rostock berufen und bei seinem Eintritt zu Ostern 1906 dem Realgymnasium überwiesen. – Aus: Programm Rostock Große Stadtschule 1907.

Crull, Otto

Am 5. August 1862 in Titlingen, Kreis Celle (Provinz Hannover) geboren, besuchte das Realgymnasium in Rostock, welches er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten Rostock und Leipzig Naturwissenschaften zu studieren. Weihnachten 1885 bestand er das Examen pro fac. doc. in Rostock und nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, absolvierte er am Realgymnasium zu Bützow i. M. sein Probejahr. Ostern 1889 erhielt er einen Ruf nach Grevesmühlen, im Oktober 1890 einen Ruf an die Oberrealschule zu Gleiwitz. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1891.

Crusius, Gottlob Christian

Geboren den 14. Juli 1785 zu Lichtenstein, einer Fürstl. Schönburgischen Stadt im Königreich Sachsen, wo sein Vater, Gottlob Leberecht Crusius, Kantor und Lehrer an der Stadtschule war. Er erhielt seinen ersten Unterricht von seinem Vater. 1801 bis 1806 besuchte er die Schule in Zwickau, wo damals der gelehrte Dr. Görenz Rektor war. Görenz sorgte nicht nur für seinen Unterricht dadurch, daß er ihn mehreren Eltern zum Unterrichte der Kinder in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache empfahl, sondern auch für seine Fortbildung, da er ihn an seinem Privatunterrichte zur Erklärung griechischer und römischer Klassiker Teil nehmen ließ und ihn zum Gehilfen bei Martini-Laguna empfahl, der sich damals mit der Herausgabe der Briefe Ciceros beschäftigte. Auch war ihm schon nach einem Aufenthalte von ditthalb Jahren in Zwickau die Leitung des Singchores übertragen. Zu Ostern 1806 begab er sich nach Wittenberg, um Theologie zu studieren, ohne das Studium der Sprachen zu vernachlässigen. Da wegen der Kriegenunruhen die Vorlesungen im Winter ausgesetzt wurden, kehrte er zwar zu Michaelis zu seinen Eltern zurück, besuchte jedoch Ostern 1807 Wittenberg von neuem, welches er zu Pfingsten 1809 nur verließ, weil sein Vater den Aufwand für ihn nicht länger zu bestreiten in der Lage war. Er übernahm nun eine Hauslehrerstelle zu Klieken bei Dessau, begab sich aber zu Michaelis 1810 nach Halle, wo er vom Kanzler Niemeyer in das pädagogische Seminarium aufgenommen, und bald darauf zum ordentlichen Mitgliede desselben ernannt wurde. Während dem er mehrere Lehrstunden am Kgl. Pädagogium und der höheren Bürgerschule übernahm, hörte er zugleich pädagogische und homiletische Vorlesungen, bis er im Juni 1812 als dritter Lehrer an die Stadtschule zu Osterode berufen wurde. Nach vier Jahren wurde ihm die Stelle des Konrektors angetragen, er zog es jedoch vor, dem Rufe zum Kantorate in Hannover anzunehmen. Als er im Juni 1816 diese Stelle antrat, mußte er den Singunterricht von den ersten Elementen an wieder anfangen, konnte aber schon nach vier Monaten einen vierstimmigen Gesang aufführen. Nach dem Tode des Konrektors Bödeker erhielt er den Titel eines Subrektors. Er hat nachstehende Schriften herausgegeben:

- 1) Kurzgefaßte deutsche Sprachlehre. Hannover 1819.
- 2) Systematisch-praktische Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen in's Französische – zunächst zur Anwednung der Paragraphen von Kirchhofs französischer Sprachlehre an Schulen. 1. Kurs. Hannover 1828
2. Kurs 1829.
- 3) Griechisch-deutsches Wörterbuch der mythologischen, historischen und geographischen Eigennamen. Hannover 1832.

Außerdem Aufsätze und Recensionen in Dr. Seebode's Archiv und kritische Bibliothek für das Unterrichts- und Erziehungswesen, auch in Jahn's und Seebode's Neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik.

Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1833.

Crusius, Otto

Ich, Otto Karl Friedrich Hermann Crusius, bin geboren zu Hannover am 20. Dezember 1857. Von Ostern 1866 ab besuchte ich das dortige Lyceum, welches damals unter der Leitung von J. L. Ahrens stand, und bezog nach Erlangung des Reifezeugnisses Ostern 1875 die Universität Leipzig. Hier widmete ich mich bis zum Herbst 1877 philologischen Studien und nahm dann eine Stellung als Hauslehrer an, in der mir Gelegenheit geboten wurde, Italien, Südfrankreich und Paris kennen zu lernen. Bereits im Sommersemester 1878 nach Leipzig zurückgekehrt, nahm ich meine Studien wieder auf und erwarb mir im Herbst 1879 nach Eingabe einer Abhandlung: „De Babrii aetate“ die Doktorwürde bei der philosophischen Fakultät. Am 3. August 1880 bestand ich die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts, nachdem ich vom hohen Kgl. Ministerium bereits Ostern 1880 als provisorischer Oberlehrer an dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt angestellt war. - - Vom 1. April 1881 bis 1882 diente er in Leipzig als Einjährig-Freiwilliger und wurde Ostern 1882 wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1885 ständiger Oberlehrer an der Thomasschule zu Leipzig. Bereits Ostern 1883 hatte er sich gleichzeitig an der Universität als Privatdozent für klassische Philologie habilitiert und war Ostern 1884 Assistent am philologischen Seminar geworden. Ostern 1886 siedelte er als ordentlicher Professor an die Universität Tübingen über und ist seit Michaelis 1898 ordentlicher Professor und Mitglied des Oberschulrates in Heidelberg. An der Thomasschule zu Leipzig hat er veröffentlicht: „Beiträge zur griechischen Mythologie und Religionsgeschichte.“ Leipzig 1886. 28 S. (Programm Leipzig Thomasschule.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1881 und 1899.

Cueppers, Franz Joseph

Wurde geboren am 22. August 1858 zu Brühl, machte seine Studien am Gymnasium zu Kempen und an der Akademie zu Münster, Dr. phil., begann zu Ostern 1885 sein Probejahr am Gymnasium zu Trier und blieb daselbst als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. April 1891. Wird dann an das Gymnasium zu Düsseldorf berufen und geht später als Direktor an das Progymnasium zu Borbeck. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Feier der Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes an der Prinzenstraße am 14. November 1901. Borbeck 1902. S. 6-15. (Programm Borbeck Progymnasium.)
- 2) Übersicht über die bisherige Entwicklung der Anstalt. Borbeck 1902. S. 3-5. (Programm Borbeck Progymn.)
Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1892.

Cuers, Hugo Friedrich Wilhelm Hermann

Geboren den 5. Dezember 1844 zu Hirschberg in Schlesien, auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt für die akademischen Studien vorbereitet, widmete sich in Halle und Berlin zuerst vornehmlich philologischen und archäologischen, dann ausschließlich historischen Studien. Am 17. und 18. November 1867 absolvierte er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und wurde am 18. Dezember 1867 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Abhandlung: „Über Leben und Politik des Markgrafen Georg von Brandenburg am ungarischen Hofe“ zum Dr. phil. promoviert. Kurz vorher hatte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium sein Probejahr begonnen. Michaelis 1868 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Bromberg berufen, von wo er Ostern 1869 an das Gymnasium zu Liegnitz überging. Ostern 1870 wurde er an das Realgymnasium zu Elberfeld berufen. Hier blieb er 7 ½ Jahre als ordentlicher Lehrer. Im Herbst 1877 wurde er an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt am Main berufen. 1893 wird er hier Professor und geht 1897 an das Lessing-Gymnasium zu Frankfurt am Main. Michaelis 1903 trat er in den Ruhestand. Veröffentlicht hat er: „Bildung und Bedeutungswandel französischer Infinitive beim Übergang aus dem Lateinischen.“ Frankfurt/M. 1899. 42 S. (Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium.) - Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1870, Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1878 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Culemeyer, Henriette

Ist am 20. Mai 1876 in Neunkirchen bei Melle in der Provinz Hannover geboren. Ausgebildet am Seminar zu Kaiserswerth a. Rh., bestand im Februar 1901 das Examen für mittlere und höhere Mädchenschulen und übernahm zu Ostern 1901 die Leitung einer Privattöchtertschule in Haiger. Vom 1. April 1903 ab wurde sie als Hilfslehrerin an der Varrentrappschule, von 1. Oktober 1903 ab an der Sophienschule verwendet. Ihre Anstellung als einstweilig angestellte Lehrerin an dieser Schule erfolgte am 1. April 1904.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Sophienschule 1905.

Cullmann, Karl

Geboren am 31. Januar 1877 zu Neuwied, legte seine Reifeprüfung am Gymnasium zu Kreuznach ab und studierte dann in Halle, Bonn, Grenoble und Paris Theologie und Französisch. Am 14. Mai 1904 bestand er seine Staatsprüfung, nachdem er schon vorher seine Turnlehrerprüfung abgelegt hatte und absolvierte seine Vorbereitungszeit am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf und an der Realschule zu Sobernheim. An letzterer Anstalt verblieb er noch ein halbes Jahr lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ging dann an das Realgymnasium zu Remscheid.
Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1908.

Culmann, August

Geboren in Bergzabern in der Rheinpfalz den 13. Juni 1833, erhielt seine Erziehung zum Teil in Frankreich, im Collège zu Pont-à-Mousson, studierte an den Universitäten Erlangen, Heidelberg und Würzburg. Er verbrachte dann 14 Jahre in Amerika, kam im Jahre 1878 zurück und bestand die Staatsprüfung für das Französische in München und für das Englische in Karlsruhe, worauf er an das Gymnasium zu Colmar i. Els. berufen wurde.
Aus: Programm Colmar/Els. Gymnasium 1879.

Cunerth, Fritz

Geboren am 1. Juli 1878 zu Berlin, erlangte das Zeugnis der Reife am Köllnischen Gymnasium zu Berlin und studierte in Berlin evangelische Theologie. Die erste theologische Prüfung bestand er am 23. Oktober 1900, die zweite theologische Prüfung am 2. Dezember 1902. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schule bestand er am 2. Februar 1904 in Berlin. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Steglitz bei Berlin von Ostern 1904-1905, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Freienwalde a. O. von 1905-1906 ab. Seit Ostern 1906 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Steele-Ruhr. - Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1907.

Cuno, Albrecht Friedrich August

Geboren den 9. Februar 1772 in Verden, Sohn des Brauers Cuno, besuchte noch unter dem Rektor Meier, der ihn für seinen besten Schüler hielt und ihn wiederholt als Redner auftreten ließ, die hiesige Schule, ging spät zur Universität und war nach bestandenen theologischem Examen mehrere Jahre Hauslehrer, zuletzt Privatlehrer zu Hamburg. Zu Ostern 1806 wurde er hier als Subkonrektor eingeführt, nachdem er durch seine Bestallung vom 3. Februar wie sein Vorgänger verpflichtet worden war, Privatunterricht im Französischen, Englischen und Italienischen den Schülern nicht zu verweigern. Zu Michaelis 1817 ging er von hier als Pastor nach Arbergen und starb als solcher den 12. Juni 1834 an der Brustwassersucht. – Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Cuno, Johann Gustav

Geboren am 20. Oktober 1820 zu Posen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und später auf der Nikolaischule zu Leipzig. Er studierte dann in Leipzig Mathematik, darauf, nach längerer Unterbrechung, in Berlin Geschichte und Philologie und wurde, nachdem er die unbedingte Facultas erlangt und sein Probejahr am Friedrich Wilhelm-Gymnasium zu Berlin und am Gymnasium zu Prenzlau absolviert hatte, Michaelis 1858 Hilfslehrer an der Realschule zu Brandenburg a. H. Michaelis 1859 folgte er einem Rufe an die städtische Realschule zu Graudenz, erhielt Michaeli 1866 bei Gelegenheit der Umwandlung der Realschule in ein Gymnasium die vierte Oberlehrerstelle, wurde am 28. November zum Professor ernannt und rückte am 1. Januar 1882 in die erste Oberlehrerstelle ein. Er starb am 7. Januar 1890. Es sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Keltisch-Italische Studien. 1. Teil. Graudenz 1860. 32 S. (Programm Graudenz Realschule.)
 - 2) Keltisch-Italische Studien. 2. Teil. Graudenz 1861. 31 S. (Programm Graudenz Realschule.)
 - 3) Keltisch-italische Studien. Drei Aufsätze In: Kuhn und Schleichers Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung. IV. Bd. 1861 und 1862.
 - 4) Die Elemente der mathematischen Geographie. Für die Schüler der oberen Klassen unserer Anstalt bearbeitet. Erste Hälfte. Graudenz 1867. 40 S. u. 2 Taf. (Programm Graudenz Realschule.)
 - 5) Forschungen im Gebiete der alten Völkerkunde. 1. Bd. Die Skythen. Berlin 1871.
 - 6) Die Elemente der mathematischen Geographie. Berlin 1871.
 - 7) Über die Geographie als Bildungsmittel auf deutschen Gymnasien. In: Zeitschrift für das Gymnasialwesen. 1871 Januarheft.
 - 8) Die Ligurer. In: Rheinisches Museum. N. F. XXVIII. 1873.
 - 9) Etruskische Studien. Vier Aufsätze. In: Fleckeisens Jahrbücher. 1873. 1874. 1878.
 - 10) Zwei gallische Inschriften aus Oberitalien. In: Fleckeisens Jahrbücher. 1876.
 - 11) Vorgeschichte Roms. 1. Teil: Die Kelten. Leipzig 1878.
 - 12) Vorgeschichte Roms. 2. Teil: Die Etrusker. Graudenz 1888.
 - 13) Verbreitung des Etruskischen Stammes über die italienische Halbinsel. Graudenz 1880. 35 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
 - 14) Die hellenischen Tyrannen in Sizilien. Graudenz 1887. 30 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1890.

Cunow, Alfred

Geboren am 27. Dezember 1886 zu Gmewtowo, Kreis Gnesen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bromberg, studierte seit Ostern 1905 in München, Königsberg i. Pr. und Jena klassische Philologie und Geschichte. Am 30. Juli 1910 bestand er in Jena die Prüfung pro facultate docendi und war seit Oktober 1910 Mitglied des Alten Pädagogischen Seminars zu Posen. Sein Probejahr begann er Oktober 1911 am Marien-Gymnasium zu Posen. Vom 1. Juni bis Ende August 1912 war er dem Gymnasium zu Rogasen zur Vertretung überwiesen. Aus: Programm Rogasen Gymnasien 1912 FS.

Cuntz, Cornelius

Geboren am 3. Mai 1805 zu Dillenburg im Herzogtum Nassau, besuchte das Pädagogium seiner Vaterstadt, dann das Obergymnasium in Weilburg und von Ostern 1823 bis Michaelis 1826 die Universitäten Heidelberg und Göttingen. In Göttingen promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De Graecorum extispiciis c. fig.“ 1826. Bei der Errichtung des Gesamtgymnasiums wurde er am Obergymnasium zu Braunschweig als Kollaborator angestellt, hatte in den unteren Klassen desselben altsprachlichen Unterricht zu erteilen und leitete die Turnübungen der Schüler. Schon zu Ostern 1830 folgte er Friedemann als Kollaborator an das Gymnasium zu Weilburg, wo er 1837 zum außerordentlichen Professor befördert wurde. Im Herbst 1839 wurde er als Prorektor an das

Pädagogium zu Hadamar, vier Jahre später in gleicher Eigenschaft an das Pädagogium zu Wiesbaden versetzt und 1844 zum ordentlichen Professor ernannt. An der Wiesbadener Anstalt, die 1846 zu einem vollständigen Gymnasium erweitert wurde, verblieb er bis zu seinem Tode am 11. Januar 1867. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Graecorum extispiciis c. fig. Diss. inaug Göttingen 1826.
 - 2) Gesetze für die an den gymnastischen Übungen teilnehmenden Schüler des Obergymnasiums. Braunschweig, am 7. Juli 1828.
 - 3) Anleitung zum ersten Verständnisse der Homerischen Gedichte. (Enthält eine allgemeine Einleitung und grammatische Erklärung des 2. Gesanges der Odyssee.) Weilburg 1835.
 - 4) Einige einleitende Bemerkungen zur Lehre von den griechischen Präpositionen. Weilburg 1843. 31 S. (Programm Hadamar Pädagogium.)
 - 5) Tryphiodorea. Fasc. I. Wiesbaden 1845. 16 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
 - 6) Peri daimonos Homeriku. Wiesbaden 1858. 8 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Cuntz, Louis

Geboren im Jahre 1826 in Neuweiler, Kreis Molsheim, besuchte das Collège in Buchweiler, dann die Ecole Normale in Nancy, wo er die Lehrerprüfung bestand, und darauf die Cours supérieur pour l'enseignement supérieur dieser Anstalt, später den Cours des Sciences appliquées in Mülhausen. Am 1. Oktober 1871 wurde er als Lehrer am Gymnasium zu Buchweiler angestellt und von da als ordentlicher Lehrer Ostern 1876 an das Progymnasium zu Forbach berufen. Er starb in Forbach 1880. – Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Cunze, Friedrich Albert Elias

Geboren zu Helmstedt am 3. Juni 1858, studierte, nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte, von Ostern 1878 bis zum Herbst 1881 in Göttingen und Berlin Philologie und Geschichte. Am 4. Juli 1882 bestand er in Berlin die Staatsprüfung und trat Anfang August desselben Jahres als Probekandidat am Martino-Katharineum zu Braunschweig ein. Den Winter 1882/83 wirkte er als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Gandersheim. Von Ostern 1883 bis Ostern 1889 war er Lehrer des Wolfenbüttler Gymnasiums, wo er durch Patent vom 31. Dezember 1883 als Gymnasiallehrer angestellt wurde. Am 1. April 1891 erhielt er den Titel Oberlehrer. Inzwischen war er Ostern 1889 an das Neue Gymnasium zu Braunschweig versetzt worden. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Übersetzungen von Galens Schrift über das Ballspiel, Lucians Anacharsis, Philostrats Gymnastikos.
- 2) Ein Briefwechsel aus dem 15. Jahrhundert v. Chr.
- 3) Was ist uns Babylon?
- 4) Ein Ausflug nach der Insel Man.
- 5) Niederländische Reiseeindrücke.
- 6) Die Namen der Wochentage.
- 7) Der germanische Himmelsgott.
- 8) Schmelzkopfs Kinder des Herzens.
- 9) Philostrats Abhandlung über das Turnen (Gymnastikos). Braunschweig 1902. 18 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)

Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1890 und Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Cunze, Johann Friedrich August Karl

Geboren am 23. November 1898 zu Schöningen, besuchte von Ostern 1818 bis Michaeli 1826 das Gymnasium zu Blankenburg, studierte Michaelis 1826 bis Ostern 1829 in Halle und von da an bis Michaelis 1830 in Göttingen Theologie und Philologie, war bis Michaelis 1831 Lehrer an einem kaufmännischen Institute in Altona, dann bis Weihnachten 1833 Hauslehrer der Söhne des Grafen Hardenberg in Mecklenburg. Am 9. Oktober 1833 wurde er zum Kollaborator ernannt, trat die Stelle am 4. Januar 1834 an der Großen Stadtschule zu Wolfenbüttel an, wurde 1836 zum Oberlehrer und Hauptlehrer der 3. Klasse ernannt. In dieser Stellung blieb er, bis er Ostern 1862 als Pastor nach Groß-Stöckheim versetzt wurde, wo er 1872 zum Superintendenten und Schulinspektor der Inspektion Thiede-Engelstedt befördert wurde. Dezember 1873 wurde er zum Pastor in Ahlum und Wendessen ernannt, übernahm 1875 in der neuen Inspektion die Superintendentur und das Schulinspektorat, feierte den 4. Januar 1884 sein 50-jähriges Amtsjubiläum, aus welcher Veranlassung ihm der Titel Kirchenrat verliehen wurde. Am 1. Oktober 1885 trat er nach fast 52-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand und nahm seinen Wohnsitz in Braunschweig. Dort starb er am 16. Mai 1889. Veröffentlicht hat er: „De Pelasgis commentatio. Wolfenbüttel 1837. 11 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.) - Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Cunze, Theodor

Geboren im Jahre 1813 in Papstorf, studierte Theologie und Philologie in Göttingen und Halle. Er wurde als Kollaborator am Gymnasium zu Helmstedt Anfang 1839 angestellt und Ostern 1864 zum Direktor dieser Anstalt ernannt. Ostern 1876 trat er in den Ruhestand. Von ihm erschienen anonym: verschiedene Übersetzungen aus dem Englischen, z. B. die zwei ersten Bände von James Mill, Geschichte des britischen Indiens, 1837-1838. Jonathan Swifts Werke, 2 Bändchen, 1838-1839. Außerdem:

- 1) Quaestiones Aristoteleae. Helmstedt 1841. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 2) Über einige moderne Richtungen der Pädagogik. 1847. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 3) De modulatione pedum in versibus senariis et septenariis. 1866. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 4) Zur Gedächtnisfeier der Stiftung des Gymnasiums am 1. November 1817. Helmstedt 1867. S. 3-8. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 5) Schüler-Album des Vereinigten Helmstedt-Schöningschen Gymnasiums 1817-1867. (Bei Gelegenheit des 50-jährigen Stiftungsjubiläums des Helmstedter Gymnasiums am 31. Oktober 1867.)
- 6) Zur Erinnerung an den 1. November 1867. Helmstedt 1868. S. 11-26. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 7) Schulreden. 1868.
- 8) Herrn Schulrat Ludwig Dauber, Direktor des Herzoglichen Gymnasiums zu Holzminden bei der Jubelfeier seiner fünfzigjährigen Amtsführung am 23. September 1870 gewidmet. Helmstedt 1871. 3 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Curdt, Rudolf W. Th.

Geboren am 21. November 1874 zu Börssum, Herzogtum Braunschweig, besuchte die Volksschule daselbst, später das Realgymnasium zu Arolsen bis zur Erlangung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst. 1890 bis 1893 lernte er als Dekorationsmaler in Braunschweig und war als solcher hauptsächlich in der Ausmalung von Kirchen tätig in Berlin, Leipzig, Kassel, Hannover, Heilbronn etc. 1895 fertigte er für die herzogl. Braunschweigische Staatsregierung Aquarellaufnahmen nach alten Wandgemälen im Dom zu Braunschweig an; in Anerkennung hierfür wurde ihm ein zweijähriges Staatstipendium zugewendet. Nach Ablauf seiner Militärzeit besuchte er die Kunstschule zu Berlin vom Herbst 1897 bis Sommer 1898, bestand dort die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen und ging darauf auf die Akademie zu Dresden bis Herbst 1899. Von da ab kunstgewerblich tätig in Rosswein, Dresden und zuletzt wieder in Berlin, unterrichtete er mehrfach als Lehrer, u. a. 1 ½ Jahre an der deutschen Schlosserschule zu Rosswein. Im Herbst 1902 wurde er für die neu gegründete Stelle am Realgymnasium in Lübeck gewählt. – Aus Programm Lübeck Realgymnasium 1904.

Curio, Otto

Geboren im Mai 1883 zu Berlin, besuchte die 57. Gemeindeschule zu Berlin, die Bürgerschule und das von Saldernsche Realgymnasium zu Brandenburg a. d. H. Am 23. Februar 1902 bestand er die Reifeprüfung. Er studierte Physik, Chemie nebst Mineralogie und Mathematik in Berlin, München, Münster i. W. und bestand das Staatsexamen am 21. Juli 1908 in Münster. Vorher war er zwei Jahre Assistent am physikalischen Institut der Wilhelm-Universität zu Münster und promovierte dort auf Grund seiner Abhandlung: „Über elektrische Osmose“ zum Dr. phil. Von Oktober 1908 bis 1909 leistete er sein Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin ab, von Oktober 1909 bis 1910 das Probejahr an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde und am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg. Am 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer an die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1911.

Curschmann, Friedrich

Geboren zu Giessen am 24. Mai 1848, besuchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium und studierte von 1865 an auf der Landesuniversität Giessen klassische Philologie. Als ordentliches Mitglied des philologischen Seminars erhielt er für seine Leistungen in dem Winterhalbjahr 1867/68 und im Sommerhalbjahr 1868 einen Preis und bestand im März 1869 sein Examen. Am 16. März 1869 promovierte er zum Dr. phil. Er war dann ein Jahr lang Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Soest, wurde am 9. Juli 1870 zum Lehrer am Gymnasium in Giessen ernannt und am 8. Februar 1878 mit Wirkung vom 15. April an das Gymnasium zu Darmstadt versetzt. Mit Wirkung vom 1. April 1888 wurde er als Nachfolger Moellers zum Direktor der Friedberger Anstalt ernannt, aber schon am 30. Januar 1889 erlag er einem tückischen Leiden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Thucydidea. Giessen 1876. 22 S. (Programm Giessen Gymnasium.)

2) Die Horazischen Oden in der Schule. Darmstadt 1886. 32 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Curschmann, Jakob

Geboren am 13. April 1874 zu Dautenheim, bestand Ostern 1892 die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Worms, im Sommer 1896 die Staatsprüfung (für Latein, Griechisch, Geschichte und Deutsch) in Giessen, dann war er im pädagogischen Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt und war schon in dieser Zeit verwendet (in Butzbach und Büdingen). Vom 1. Juni bis 11. September 1898 verwaltete er eine neue Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule zu Friedberg, wurde dann am 1. 10. 1898 Assessor am Gymnasium zu Mainz und in Büdingen, hier am 17. April 1902 definitiv angestellt. Er promovierte am 20. Juni 1900 in Giessen mit der Dissertation: „Zur Inversion der römischen Eigennamen. I. Cicero bis Livius“ (zugleich Programm Büdingen 1900). Mit Wirkung vom 15. September 1902 wurde er nach Mainz an das Herbst-Gymnasium, am 17. April 1909 an das Oster-Gymnasium zu Mainz versetzt, erhielt zum 1. April 1911 den Charakter als Professor und ging am 16. April 1912 an die Oberrealschule zu Mainz über. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Curth, Wilhelm Friedrich

Wurde im Jahre 1809 geboren, vom Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster im Jahre 1828 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Berlin Philologie und wurde dort auf Grund seiner Dissertation: „De artificiosa forma orationis“ zum Dr. phil. promoviert. Im Jahre 1835 trat er sein Probejahr am Gymnasium zum grauen Kloster an und blieb von dieser Zeit an ununterbrochen an demselben in Lehrtätigkeit. In Folge ungünstiger damaliger Verhältnisse in der Ascension blieb er lange Zeit in der Stellung eines Kollaborators, bis er 1848 die vorletzte ordentliche Lehrerstelle erhielt. 1850 wurde er zum Oberlehrer, 1855 zum Professor ernannt. Schon während Curth noch Kollaborator war, wurde die seltene Sicherheit in Beherrschung der lateinischen Sprache, welche er sich durch gründliche Studien erworben, zum Nutzen unserer Schule verwertet, indem ihm der lateinische Unterricht in den oberen, bald auch in der obersten Klasse übertragen wurde. Die mühevollen Arbeit der Korrektur der lateinischen Aufsätze in der obersten Klasse hat er durch fast zwei Jahrzehnte mit unermüdlicher Gewissenhaftigkeit und einem durch die Gediegenheit seines eigenen Wissens gesicherten Erfolge ausgeführt. Wiederholte Krankheitsanfälle, welche in den letzten beiden Jahren seine Lehrtätigkeit mehrmals unterbrachen, bestimmten ihn seine Versetzung in der Ruhestand nachzusuchen. Er hat veröffentlicht: „De M. Licinio Crasso, legum ambitus auctore.“ Berlin 1849. 22 S. (Programm Berlin Gymn. z. grauen Kloster.)
Aus: Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster 1875.

Curtius, Ernst

Geboren am 2. September 1814 zu Lübeck, war Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1842 bis Johannis 1844. Er gab Latein und Deutsch in II, Griechisch in III, nach Meinckes Zeugnis „ein überaus kenntnisreicher, geistvoller, eifriger und seinen Obliegenheiten mit der größten Gewissenhaftigkeit nachkommender Lehrer, der nach seiner ganzen Bildung und Richtung mehr für die höheren als für untere Klassen geeignet ist“. 1844 wird er Erzieher des Prinzen Friedrich Wilhelm, 1856 ordentlicher Professor in Göttingen, 1862 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 1868 in Berlin, 1895 wirklicher Geheimrat mit dem Titel Excellenz. Er starb am 11. Juli 1896.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Curtius, Karl

Ich ward geboren am 10. Dezember 1841 zu Siebeneichen im Herzogtum Lauenburg. Bis zum 14. Jahre von meinem Vater unterrichtet, wurde ich Michaelis 1855 in die Tertia des Katharineums zu Lübeck aufgenommen und nach 5-jährigem Besuche dieser Anstalt zu Michaelis 1860 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Ich studierte zuerst zwei Jahre Theologie in Erlangen, darauf in Berlin daneben auch klassische Philologie, der ich mich sodann in Göttingen fast ausschließlich zuwandte. Hier waren es besonders die Professoren Sauppe und Ernst Curtius, die mich durch ihre anregenden Vorlesungen, durch treffliche Leitung des philologischen Seminars und durch vielfache Förderung meiner Studien zu großem Danke verpflichtet haben. Nachdem ich zu Göttingen um Michaelis 1865 auf Grund einer Dissertation: „De actorum publicorum cura apud Graecos“ zum Dr. phil. promoviert war, und eben daselbst bald darauf das Oberlehrerexamen bestanden hatte, ward ich zu Ostern 1866 an das Gymnasium Ernestinum zu Gotha berufen, an welchem ich 5 Jahre tätig war. Von hier aus besuchte ich Oberitalien, London und Kopenhagen und unternahm in Folge eines mir erteilten Urlaubs im

Wintersemester 1869/70 eine Reise nach Kleinasien und Griechenland. Auf dieser gab mir namentlich ein längerer Aufenthalt in Athen, Samos, Pergamon, Ephesos sowie eine Tour durch den Peloponnes Gelegenheit zu wissenschaftlichen Untersuchungen und Arbeiten über eine Anzahl von antiken Denkmälern. Nach Gotha in meine frühere Stellung zurückgekehrt, ward ich zu Ostern 1871 an das Gymnasium zu Altona berufen, von wo ich Michaelis 1871 an das Gymnasium in Wesel übersiedelte. Hier wirkte ich 2 ½ Jahre, bis ich durch Dekret des Hohen Senates vom 7. Februar zu Ostern 1874 als Oberlehrer am Gymnasium zu Lübeck angestellt ward. – Seit dem 10. Oktober 1879 war er zugleich Stadtbibliothekar. Er hat an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Das Metroon in Athen als Staatsarchiv. Gotha 1868. 24 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 2) Urkunden und Geschichte von Samos (mit einer Tafel). Wesel 1873. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 3) Inschriften und Studien zur Geschichte von Samos. Lübeck 1877. 36 S. u. 1 Taf. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 4) Friedrich Wilhelm Mantels. Ein Lebensbild. (Mit Schriftenverzeichnis.) Lübeck 1880. S. 51-56. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 5) Beschreibung einer Reise durch das nordwestliche Deutschland nach den Niederlanden und England im Jahre 1683 von Jakob v. Melle und Christian Henrich Postel. (Aus einer Handschrift der Lübeckischen Stadtbibliothek herausgegeben.) Lübeck 1891. 48 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1875 und Wesel Gymnasium 1882 FS.

Curtze, Oswald

Geboren am 9. November 1847 in Korbach, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium, dessen Direktor sein Vater war. Er studierte darauf Philologie in Göttingen, Heidelberg, Berlin, dann wieder Göttingen und legte dort die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Elberfeld ab, blieb weiter als Hilfslehrer an dieser Anstalt und wurde Herbst 1873 dort ordentlicher Lehrer. Von ihm erschien im Druck: „Die Hausinschriften im Fürstentum Waldeck“. Arolsen 1871.

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1872 und 1874 FS.

Cyba, Karl

Geboren 1870 zu Kattowitz in Oberschlesien, besuchte das Lehrerseminar zu Peiskretscham, bestand die erste Lehrerprüfung 1892, die zweite 1895. Er verwaltete eine Lehrerstelle in Wiegschütz, Mechnitz, Miechowitz, Rogau, Lipine und Königshütte. Vom 1. April 1906 ab ist er als Lehrer an höheren Lehranstalten berufen und dem Gymnasium zu Königshütte überwiesen. Seit dem 1. April 1911 ist er Lehrer an der Oberrealschule zu Königshütte. – Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1908, Oberrealschule 1912.

Cybichowski, Bronislaus

Geboren am 21. Dezember 1844 zu Obiezierze, Kreis Obornik, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium in Posen und dem Gymnasium zu Deutsch-Krone. Er studierte in Berlin und Breslau Philologie, wurde 1870 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 6. Dezember 1872 die Lehramtsprüfung für Latein und Griechisch. Sein Probejahr legte er am Marien-Gymnasium zu Posen ab, war hier noch Hilfslehrer bis 1879 und wurde am 1. April 1879 an dieser Anstalt definitiv angestellt. Am 1. April 1882 wurde er als Oberlehrer nach Inowrazlaw (Hohensalza) versetzt, war dann vom 1. Januar 1887 bis Michaelis 1892 in Münster in Westfalen angestellt und kehrte Michaelis 1892 wieder nach Hohensalza zurück. Am 1. April 1898 trat er in den Ruhestand und starb am 3. Dezember 1903 in Posen. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Cybulla, Kurt

Geboren zu Lipowitz im Kreise Ortelsburg am 30. Dezember 1883, wurde auf dem Kgl. Gymnasium zu Allenstein vorgebildet und bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung. Er studierte in Königsberg i. Pr. klassische Philologie und Deutsch und legte, nachdem er am 4. März 1904 auf Grund seiner Dissertation: „De Rufini Antiochensis commentariis“ zum Dr. phil. promoviert war, im Herbst desselben Jahres die Lehramtsprüfung ab. Als Mitglied des alten pädagogischen Seminars, während seines Probejahres und seit dem Herbst 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verwaltete er vertretungsweise eine Oberlehrerstelle am Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Cyrus, Joachim Karl Christian

Geboren zu Lissan den 29. März 1824, vorgebilder auf dem Gymnasium zu Greifswald, studierte Theologie in Greifswald und Halle, ging von dort als Hauslehrer nach Bern in der Schweiz, bestand seine beiden theologischen Prüfungen beim Konsistorium in Stettin 1849 und 1851 und war zuletzt seit 1850 Erzieher eines unserer Eleven in Putbus. Wird 1851 hier angestellt. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1852.

Cywinski, Anastasius

Geboren am 15. April 1824 zu Nakel, studierte von 1844 ab in Breslau, war von Ostern 1850 ab Kandidat und dann Hilfslehrer in Lissa, bis er Ostern 1855 am Gymnasium zu Ostrowo angestellt wurde. Am 26. Januar 1865 wurde er Oberlehrer und starb am 10. September 1871. In Ostrowo veröffentlichte er seine Abhandlung: „Einteilung und Paradigmen der altslovenischen nominalen Deklinationen nach Franz Miklosich's Formenlehre der altslovenischen Sprache.“ Ostrowo 1870. 30 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Czaplicki

Im Jahre 1856 als Philologie an der Anstalt angestellt und am 19. Mai 1856 in sein Amt eingeführt, wurde am 6. Juli 1863 zum Oberlehrer ernannt. Er starb nach nach 25-jähriger Amtstätigkeit, die fast ganz dem Gymnasium zu Hohensalza gewidmet war, am 23. August 1881. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Observationes de uso ciceroniano omittendi verbi substantivi „esse“. Pars I. Inowrazlaw 1857. (Programm Hohensalza Gymnasium.)
- 2) Über Konrad Wallenrod von Adam Mickiewicz. Eine kritisch-ethische Studie. Inowrazlaw 1875. 15 S. (Programm Hohensalza Gymnasium.)

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Czarnecki, Karl Josef

Geboren zu Fraustadt den 26. März 1808, Sohn des Försters Czarnecki zu Ilgen bei Fraustadt, besuchte das Gymnasium zu Lissa bis Ostern 1829. Er studierte dann in Bonn Philologie und absolvierte am Marien-Gymnasium zu Posen sein Probejahr. Im August 1836 trat er als zweiter Lehrer – die erste Lehrstelle existierte noch nicht, weil es noch keine erste Klasse gab – bei der eben gegründeten Kreisschule zu Krotoschin ein, rückte 1837 in die erste Stelle auf und gehörte dem Lehrerkollegium der Kreisschule bis 1845 an, wo er als Oberlehrer an das Marien-Gymnasium zu Posen ging. Hier starb er am 12. Juni 1859 an Luftröhrenschwindsucht. Er hat veröffentlicht:

- 1) Polnisch-Deutsches Wörterbuch. Krotoschin, Stock 1843.
- 2) Der römische Senat. Eine antiquarisch-historische Skizze. Posen 1849. 11 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Czasche, Rudolf

Geboren den 29. Juni 1870 zu Schönebeck an der Elbe, wurde in Magdeburg, Leipzig und Grimma vorgebildet, studierte von Michaelis 1894 ab drei Jahre lang an der sächsischen Landesuniversität und erwarb dort am 28. November 1898 die Fakultas in Pädagogik, Religion und Deutsch. Seit Ostern 1891 war er bei und in Leipzig als Volksschullehrer tätig, nach seinem Staatsexamen übernahm er zunächst eine nichtständige wissenschaftliche Lehrstelle an der Realschule mit Progymnasium zu Meißen an, um sie Ostern 1900 mit der eines ständigen wissenschaftlichen Lehrers an der Realschule zu Werdau zu vertauschen. Als er Ostern 1903 gleichzeitig für das Realprogymnasium in Riesa und die Städtische Höhere Töchtereschule zu Chemnitz ausersehen wurde, wählte er letztere Stellung und erhielt dort am 4. Juli 1903 den Titel Oberlehrer verliehen. Auf seinen Antrag wurde er Ostern 1908 an die Reformschule zu Dresden versetzt. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1909.

Czech, Karl

Geboren den 29. Januar 1830 zu Rauden bei Ratibor, zu den akademischen Studien auf dem Gymnasium in Ratibor vorgebildet und von diesem mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von Ostern 1850 an vier Jahre

auf der Universität Breslau, zuerst Theologie, dann Naturwissenschaften, und legte am 10. November 1854 das Examen pro facultate docendi ab, nachdem er während des Sommers zwei ihm aufgegebenen Themata, ein philosophisches und ein botanisches, bearbeitet hatte. Dann trat er Neujahr 1855 sein Probejahr am Matthias-Gymnasium in Breslau an und wurde bald darauf Mitglied des pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen, welches damals unter der Direktion des Konsistorialrats und Universitätsprofessors Middeldorf stand. Im Jahre 1854 erschien von ihm in der Stettiner entomologischen Zeitschrift eine Arbeit über den Ursprung der Gallen an Pflanzenteilen. Zu Weihnachten 1856 folgte er einem Rufe an die Realschule zu Düsseldorf, wurde Ostern 1857 als ordentlicher Lehrer angestellt, veröffentlichte in den Verhandlungen des Schlesischen Forstvereins eine Arbeit über den sogenannten Hexenbesen an der Rottanne und wurde am 27. Juli desselben Jahres von der philosophischen Fakultät zu Tübingen infolge einer eingereichten, von dem berühmten Professor der Botanik und Pflanzenphysiologie von Mohl rezensierten Originalabhandlung über die durch Insekten verursachten Krankheiten der Pflanzen, unter Dispensation von der mündlichen Prüfung, zum Dr. phil. promoviert. In dem folgenden Jahre veröffentlichte er zwei Abhandlungen in den Schulprogrammen, die eine über die geologische Entwicklung des Insektentypus, in der anderen stellte er eine neue Einteilung der Pflanzengallen auf. Im Jahre 1863 erschien in den Neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik ein Aufsatz von ihm: Der naturgeschichtliche Unterricht in der Sekunda der preußischen Realschulen, und 1864 in Mützels Zeitschrift für das Gymnasialwesen: Der naturgeschichtliche Unterricht in den oberen Klassen. In dem folgenden Jahre erschien in der von Professor von Mohl herausgegebenen botanischen Zeitschrift seine Untersuchungen über die Zahl und Verbreitung der Stomata in der Oberhaut der Pflanzen. Außerdem in Professor Leonhards Jahrbuch für Mineralogie eine kleine Arbeit über eine bisher noch nicht beobachtete Krystallform des Graphits. – Im Januar 1866 wurde er zum etatmäßigen Oberlehrer befördert. Weitere Arbeiten von ihm sind: Die Funktion der Stomata, in der botanischen Zeitschrift, Jg. 1869; die Bedeutung der Stomata für das Lichtbedürfnis und die Transpiration der Laubblätter, Programm-Abhandlung 1872. Eichengallen aus Kalifornien, in der botanischen Zeitschrift 1875. Infolge seiner Bemühungen wurde im Jahre 1876 der große Schulhof mit Bäumen bepflanzt, wobei auch das Bedürfnis des botanischen Unterrichts Berücksichtigung fand. Auch gelang es ihm, im Jahre 1878 durch einen besonders gestellten Antrag zu erwirken, daß eine feste jährliche Position für die Vermehrung der naturgeschichtlichen Sammlungen und Abbildungen bewilligt wurde, um den Fortschritten der naturgeschichtlichen Lehrmittel durch entsprechende Anschaffungen einigermaßen folgen zu können. Unter dem 3. Dezember 1886 wurde ihm das Prädikat Professor beigelegt. An sonstigen Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) 1. Über die Entwicklung des Insektentypus in den geologischen Perioden. 2. Neue Einteilung der Pflanzengallen. Düsseldorf 1858. 14 S. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 2) Über die Respirationsorgane der Pflanzen. Düsseldorf 1864. 16 S. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 3) Untersuchungen über die Bedeutung der Stomata für das Lichtbedürfnis und die Transpiration der Laubblätter. Düsseldorf 1872. 9 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 4) Zur Lehrmethode der Geographie. In: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. 1875.
- 5) Beiträge zu einer naturgemäßen Einteilung der Alpen. Düsseldorf 1883. 20 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 6) Die Grenzen zwischen Ost-, Zentral- und Südwest-Alpen. Düsseldorf 1886. S. 9-16. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 7) Die westliche Grenze der Ostalpen. In: Städtisches Realgymnasium mit Gymnasialklassen zu Düsseldorf. Festschrift zur 50-jährigen Gedenkfeier der am 28. Mai 1838 erfolgten Begründung des Realgymnasiums. Düsseldorf 1888. S. 205-218.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Czechowski, Demeter

Geboren den 15. Oktober 1857 in Sniatyn in Galizien, Lehramtskandidat im Prüfungsstadium für die klassische Philologie, war vom September 1884 an bis zum Schlusse des Schuljahres als Supplent in Verwendung und kam dann an das Gymnasium zu Czernowitz. Ist seit dem 25. Juni 1889 Professor am Gymnasium zu Przemysl.

Aus: Programm Radautz Gymnasium 1897.

Czelinski, Paul Josef Felix

Geboren am 25. Februar 1885 zu Danzig, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1903 an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig. Er bestand die Turnlehrerprüfung 1906 in Münster und die Lehramtsprüfung (für Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie) in Münster am 26. Mai 1908. Das Seminarjahr hat er von Oktober 1908 bis 1909 als Mitglied des ersten pädagogischen Seminars zu Danzig an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli, das Probejahr von Oktober 1909 bis 1910 am Kgl. Realprogymnasium zu Briesen abgeleistet. Am 1. Oktober 1910 erhielt er das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit, genügte dann bis Oktober 1911 seiner Militärpflicht und ist seit dieser Zeit wissenschaftlicher Hilfslehrer am Conradinum zu Danzig-Langfuhr beschäftigt.

Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1912.

Czensny, Paul

Geboren am 29. Oktober 1839 zu Brieg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1852 bis Ostern 1860 und studierte von da ab bis Ostern 1864 in Breslau Philologie. Nachdem er einige Jahre Hauslehrer gewesen war, wurde er am 27. Januar 1867 nach Verteidigung seiner Dissertation: „De infinitivo Taciteo, pars I.“ von der Universität zu Breslau zum Dr. phil. promoviert. Er nahm an den Übungen des königlichen pädagogischen Seminars teil, bis er Ostern 1868 an das Progymnasium zu Ohlau übergang, an welchem er nach bestandener Prüfung pro facultate docendi das Probejahr ableistete. – Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1871.

Czeppan, Richard

Wurde am 14. Januar 1883 zu Ratibor (Schlesien) geboren, besuchte zuerst das Realgymnasium zu Tarnowitz, dann das Gymnasium zu Ratibor, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann ein Semester in München, neun Semester in Berlin klassische Philologie, Geschichte, Germanistik und Philosophie. Im März 1906 wurde er an der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Juni 1907 das Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. und vertrat ein Vierteljahr einen Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Spandau. Das Probejahr legte er ab am Luisenstädtischen am und Köllnischen Gymnasium in Berlin. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin angestellt und geht Ostern 1912 an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium über.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1911, Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1913.

Czerner, Bartholomäus

Geboren den 6. August 1851 in Babitz, Kreis Leobschütz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Leobschütz und widmete sich nach dem Abiturientenexamen auf der Universität Breslau dem Studium der Philologie. Nach bestandener Staatsprüfung leistete er von Herbst 1879 bis Herbst 1880 am Kgl. katholischen Gymnasium zu Glogau das Probejahr ab, wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer vom Januar 1880 bis Oktober 1885 dem Kgl. Gymnasium zu Leobschütz überwiesen und am 1. Oktober 1885 am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz definitiv angestellt. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner am 1. Juli 1890 erfolgten Versetzung an das Gymnasium zu Oppeln. In Gleiwitz veröffentlichte er seine Abhandlung: „De difficultatibus quibusdam in Pindari carminibus explicandis.“ Gleiwitz 1889. 12 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1891.

Czerwenka, Franz Ignaz

Geboren am 18. Mai 1849 in Ulrichsberg bei Rosswein, besuchte in der Zeit von 1863 bis 1869 das Seminar zu Nossen, an welches er auch, nachdem er zwei Jahre lang Hilfslehrer gewesen war, als Lehrer berufen wurde. In den Jahren 1874 bis 1876 studierte er in Leipzig Pädagogik. Nachdem er zu Ostern 1876 die Kandidatur des höheren Schulamtes erlangt hatte, übertrug ihm das Hohe Ministerium das Lehramt als Oberlehrer an der Realschule zu Mittweida ab 15. Mai 1877. – Aus: Programm Mittweida Realschule 1877.

Czischke, Ludwig

Geboren am 18. August 1863 zu Babental, Kreis Karthaus, studierte seit 1883 in Berlin und Greifswald. Dr. phil. Sein Seminarjahr und Probejahr leistete er von 1892 bis 1894 in Kolberg und Elbing, war auch im Auslande. Von 1894 bis 1895 war er Lehrer an der Militärbildungsanstalt in Kassel. 1895 – 1898 Lehrer an der Mittelschule zu St. Katharinen in Danzig. Vom 1. Januar 1898 bis Ostern 1899 Hilfslehrer am Städtischen Realgymnasium zu St. Petri und Pauli, von diesem Zeitpunkt an ist er Oberlehrer an dieser Anstalt. Er schrieb: „Die starken Verben der si-Klasse im Französischen.“ 1888. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Czwalina, Arthur

Wurde am 5. Mai 1884 zu Posen als Sohn des Landgerichtsrats Czwalina geboren. Er besuchte zuerst das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und dann das Prinz Heinrichs-Gymnasium in Berlin, an dem er zu Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er in Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im November 1906 in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Seiner einjährig-freiwilligen Militärflicht genügte er beim Infanterie-Regiment No. 83 in Kassel von Ostern 1907 – 1908. Nach Ablei-

stung des Seminarjahres am Andreas-Realgymnasium zu Berlin und seines Probejahres am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin, wurde er Ostern 1910 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1911.

Czwalina, Julius Eduard

Wurde am 22. Januar 1810 in Tolks bei Bartenstein in Ostpreußen, wo sein Vater Gutspächter war, geboren. Von 1819 ab besuchte er die Stadtschule in Schippenbeil und ging von hier, durch den Konsistorialrat Dinter unterstützt, 1824 auf das Gymnasium zu Rastenburg. Ostern 1830 verließ er Rastenburg, wo er in dem Hause des Oberlehrers Weyl eine väterliche Aufnahme gefunden hatte, und bezog die Universität Königsberg, um hier unter Bessel und Jacoby Mathematik zu studieren. Nach beendeter Studienzzeit unterrichtete er am Collegium Fridericianum in Königsberg, und wurde von da im Frühjahr 1836 als Oberlehrer an die St. Johannisschule nach Danzig berufen. Aber schon im Herbst desselben Jahres wurde ihm die siebente ordentliche Lehrerstelle am Danziger Gymnasium angetragen, die er Neujahr 1837 antrat. 1840 erhielt er die 6., 1856 die 5. Stelle, zugleich mit dem Titel eines Professors. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über Abhängigkeit und Bestimmung der Coefficienten in der Entwicklung des Ausdrucks (Formel kann hier nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden). Danzig 182. 52 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
 - 2) Über die Wurzeln zweier Gleichungen zweiter Ordnung. Danzig 1855. 32 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
 - 3) Theoremata de secundi ordinis superficie nonnulla cum disciplinae mathematicae elementis. In: Q.B.F.F.Q.S. Gymnasii Gedanensis Sacra Saecularis Tertia diebus XIII. XIII. XV. M. Junii a MDCCCLVIII rite celebranda indicit Dr. Frid. Guil. Engelhardt Gymnasii Director. Danzig 1858. 18 S.
- Aus: Programm Danzig Gymnasium 1858 FS.

Czwalina, Julius Eduard

Geboren am 31. März 1844 in Danzig, war wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Barmen und zu Essen, ging Ostern 1870 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Moers, Im Herbst 1873 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Bochum. In Moers hat er veröffentlicht: „De locis aliquod Euripideis symmetrica versuum insignitatis. Moers 1872. (Programm Moers Gymnasium.)
Aus: Programm Moers Gymnasium 1882 FS.

Czwalina, Karl

Geboren im August 1847 zu Danzig, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf auf den Universitäten zu Bonn und Berlin Geschichte und Philologie, promovierte in Bonn im Jahre 1870 und legte dort im nächsten Jahre das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er dann unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle das gesetzliche Probejahr an dem Gymnasium zu Höxter absolviert hatte, wurde er im Herbst 1873 an das Gymnasium zu Wesel berufen, wo er Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: Über das Verzeichnis der römischen Provinzen vom Jahre 297. Wesel 1881. 23 S. (Programm Wesel Gymnasium.) - Aus: Programm Wesel Gymnasium 1874.

Czygan, Paul Johann Friedrich

Geboren als Sohn eines evangelischen Pfarrers zu Willenberg, Kreis Ortelsburg, vom Gymnasium zu Rastenburg Ostern 1876 zur Universität entlassen, studierte an der Albertina zu Königsberg i. Pr. die alten Sprachen und Deutsch. Er verließ die Universität im Jahre 1880 und wurde Hauslehrer, absolvierte das Staatsexamen im Februar 1886 und erweiterte in der Folge seine Fakultäten, so daß er jetzt die Lehrbefähigung besitzt, das Lateinische und Griechische, sowie die evangelische Religionswissenschaft in allen Klassen höherer Lehranstalten, das Deutsche in den mittleren Klassen zu unterrichten. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Lyck von Ostern 1886 bis dahin 1887 ab und war dann bei der Überfüllung des Faches wieder Hauslehrer. Oktober 1890 bis Ostern 1891 wurde er am Kgl. Waisenhaus-Progymnasium beschäftigt und ist seit Ostern 1891 an der Realschule zu Königsberg i. Pr. tätig, an welcher er durch Verfügung vom 29. September 1892 als Oberlehrer angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Publikanda des Magistrats zu Königsberg, die Kriegs-Contribution im Jahre 1807 betreffend, nebst ihrer Entstehungsgeschichte nach den Akten des städtischen Archivs dargestellt. 1. Teil. Königsberg 1893. 31 S. (Programm Königsberg i. Pr. Löbenicht. Realschule.)

- 2) Zur Geschichte der französischen Kriegskontribution der Stadt Königsberg, ihrer später erfolgten Ermäßigung und ihrer Übertragung auf die ganze Provinz. Nach den Akten des Stadtarchivs dargestellt. 2. Teil. Königsberg 1894. 19 S. (Programm Königsberg i. Pr. Löbenicht. Realschule.)
 - 3) Die Publikanda des Magistrats zu Königsberg, die Kriegs-Contribution im Jahre 1807 betreffend, nebst ihrer Entstehungsgeschichte nach den Akten des städtischen Archivs dargestellt. Fortsetzung. Königsberg 1896. 45 S. (Programm Königsberg Löbenicht. Realschule.)
 - 4) Kleinere Beiträge zur Geschichte des Krieges 1806/07. Königsberg 1900. 59 S. (Programm Königsberg Löbenicht. Realschule.)
 - 5) Aus der Zeit der Not vor Hundert Jahren. Nach den Akten des Kgl. Staatsarchivs zu Königsberg in Preußen. I. Königsberg 1915. 104 S. (Programm Königsberg i. Pr. Städt. Oberrealschule.)
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Löbenicht. Realschule 1893.

Daase, Emil

Geboren 1853 zu Röddelin, Kreis Templin, besuchte von Michaelis 1871 bis 1874 das Seminar zu Oranienburg und verwaltete darauf eine Lehrerstelle in Fehrbellin. Im Herbst 1875 wurde er nach Havelberg berufen und war zunächst im Dienste der Volksschule, dann der Mittelschule tätig. Nach Absolvierung eines Kurus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin trat er bei Begründung der Realschule zu Havelberg sein jetziges Amt an. Aus: Programm Havelberg Realschule 1881.

Dabbert, Franz

Geboren am 14. September 1883 zu Jesow, Kreis Hagenow, Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, besuchte das Großherzogl. Lehrerseminar zu Neukloster in den Jahren 1899 bis 1905 und war nach bestandener Lehrprüfung im August 1905, ein halbes Jahr im mecklenburgischen Volksschuldienste tätig. Die zweite Lehrprüfung bestand er im November 1908 zu Lüneburg. Seine Wirksamkeit an der hiesigen höheren Schule datiert vom 1. April 1906. – Aus: Programm Wilhelmsburg Realschule 1909.

Dabel, Robert

In Königsberg i. Pr. auf dem Collegium Fridericianum und der Universität daselbst gebildet, kam am 1. Oktober 1872 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Tilsit, wurde 1874 6. ordentlicher Lehrer und ging Ostern 1875 als Rektor der höheren Bürgerschule nach Kulm, wo er noch jetzt als Rektor des Real-Progymnasiums tätig ist. In Kulm hat er veröffentlicht: „Nachricht über die auf der Lehrer-Bibliothek der höheren Bürgerschule zu Kulm vorhandenen Handschriften und alten Drucke.“ Kulm 1877. S. 3-7. (Programm Kulm höhere Bürgerschule.) Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Dabrowski, Valentin von

Wurde am 14. Februar 1847 in Gowin geboren, besuchte das Gymnasium in Neustadt Westpreußen und studierte in Freiburg i. Br. und Münster Theologie. Hier wurde er zum Licentiaten promoviert und 1874 in Pelplin zum Priester geweiht, worauf er als Religionslehrer am Progymnasium in Löbau in Westpreußen angestellt wurde. Dort wirkte er bis zum Jahre 1887, wurde dann Pfarrer und darauf Dekan in Neustadt Wpr. und erteilte von Oktober 1887 bis Ostern 1889 den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium zu Neustadt/Wpr. Er ist noch Pfarrer und Dekan zu Neustadt i. Wpr. – Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907 FS.

Dadelsen, Johannes Georg Christian von

Geboren am 23. März 1852 in Stade, Provinz Hannover, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In den folgenden Jahren studierte er auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Straßburg vorzugsweise klassische Philologie und Deutsch. Im Herbst 1874 als Probelehrer und Adjunkt am Lyceum zu Straßburg angestellt, bestand er Ostern 1875 vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission das examen pro facultate docendi. Michaelis desselben Jahres trat er aus dem reichsländischen Schuldienst aus, begab sich im Auftrage S. K. H. des damaligen Prinzen (jetzigen Großherzogs) Ludwig von Hessen zum Zwecke englischer Sprachstudien auf zwei Jahre nach England und Schottland und wurde nach seiner Rückkehr Erzieher des Erbgroßherzogs in Darmstadt. Im Herbst erwarb er in Straßburg den Doktorgrad auf Grund seiner Dissertation über „die Pädagogik Melanchthons“. Nachdem er die Stelle als Erzieher am hessischen Hofe bis zum Tode I. K. H. der Frau Großherzogin bekleidet hatte, siedelte er nach Basel über und leitete dort drei Jahre lang eine Erziehungsanstalt für junge Engländer. Ostern 1882 wurde er auf sein Gesuch als kommissarischer Lehrer an das Realgymnasium zu Gebweiler berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Milton als Pädagog. Gebweiler 1885. 25 S. (Programm Gebweiler Realgymnasium.)
- 2) Zur Wortstellung in Deutschen. 1. Die Stellung des unbetonten pronominalen Objekts. Gebweiler 1902. 22 S. (Programm Gebweiler Gymnasium.)

Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1882.

Daecke, Otto

Otto Däcke, geboren am 4. April 1845 zu Lippstadt, besuchte zuerst vom 10. Jahre an die Realschule seiner Vaterstadt und ging aus der Prima auf das Gymnasium zu Arnberg über, das er nach 1 ½-jährigem Besuch der Prima mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Michaelis 1864 bis Ostern 1868 studierte er zu Heidelberg und zu Berlin Philologie, bestand vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster am 23. November 1869 die Prüfung pro facultate docendi und trat Ostern 1871 am Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt zunächst zur Abhaltung seines Probejahres und gleichzeitigen Wahrnehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle ein. – Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1873.

Daehn, Johannes

Johannes Dähn, geboren den 7. Oktober 1856 zu Neu-Holland, Provinz Brandenburg, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg bis Michaelis 1875 und studierte darauf an der Universität Halle von 1875 bis 1878 Philologie. Am 9. Juli 1880 wurde er von der philosophischen Fakultät dort auf Grund seiner Dissertation: „De rebus scaenicis in Euripidis Bacchis“ zum Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 4. Juni 1881. Sein Probejahr absolvierte er zunächst in Konitz von Michaelis 1881 bis Ostern 1882, dann am Städtischen Gymnasium zu Danzig, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1883.

Daehne, Martin

Martin Dähne, geboren am 26. Dezember 1861 zu Brandenburg, besuchte Gymnasium und Ritterakademie daselbst und studierte klassische Philologie in Halle, Berlin und Greifswald. Der Staatsprüfung unterzog er sich 1892 und erledigte sein Seminarjahr 1892/93 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und das Probejahr 1893/94 am Städtischen Gymnasium zu Köln. Hierauf war er bis Herbst 1896 in Ruhrtort, Koblenz, Saarbrücken und Duisburg als Hilfslehrer tätig. Herbst 1896 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Ruhrtort angestellt und ist dort bis Herbst 1905 tätig gewesen. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Realprogymnasium zu Lennep berufen. – Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1906.

Daehnhardt, Oskar Alfred

Oskar Alfred Dähnhardt, geboren am 21. November 1870 in Kiel, besuchte von Ostern 1880 bis Ostern 1889 die Nikolaischule zu Leipzig, genügte dann seiner militärischen Dienstpflicht und studierte hierauf in Leipzig, Berlin und Göttingen deutsche und klassische Philologie. Im Februar 1894 erlangte er die philosophische Doktorwürde, im Dezember 1894 bestand er das Staatsexamen für die Kandidatur des höheren Schulamtes. Vom Januar 1895 bis zum März 1896 war er als Volontär an der Akademiebibliothek zu Münster i. W. und an der Königlichen Bibliothek in Berlin. Ostern 1896 trat er das Probejahr an der Thomasschule zu Leipzig an, wo er am 16. April 1897 als nichtsändiger, am 1. April 1900 als ständiger Lehrer angestellt wurde. Am 20. Mai 1901 erhielt er den Titel Oberlehrer. 1910 wird er als Rektor an die Nikolaischule zu Leipzig berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur vergleichenden Sagen- und Märchenforschung. Leipzig 1908. 54 S. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 2) Antrittsrede als Rektor. Leipzig 1911. S. IV-IX. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 3) Nicolaitana. Festschrift zur Feier des vierhundertjährigen Bestehens der Nikolaischule in Leipzig. Im Namen des Lehrerkollegiums herausgegeben von Oskar Dähnhardt. Leipzig 1912.
- 4) Bericht über die Feier des vierhundertjährigen Bestehens der Nikolaischule am 22., 23. und 24. Mai 1912. Leipzig 1913. S. 33-57. (Programm Leipzig Nikolaischule 1913.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1911.

Daehring, Johannes

Geboren im Jahre 1886 zu Stettin, vorgebildet auf dem Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, studierte Deutsch, Geschichte und Latein in Marburg, München, Berlin und Halle. Die Prüfung pro facultate bestand er am 28./29. Januar 1910 und wurde Ostern 1910 der Bismarckschule zu Magdeburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1911.

Daeke, Erich

Geboren den 7. August 1881 zu Gandersheim, besuchte das städtische Progymnasium zu Gandersheim, dann das Herzogl. Realgymnasium zu Braunschweig. Von Ostern 1900 bis Michaelis 1904 studierte er in Göttingen Geographie und neuere Sprachen. Michaelis 1904 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Staatsexamen. Nach einem dreijährigen Aufenthalt im Auslande wurde er Michaelis 1907 zur Ableistung des Seminarjahres der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin überwiesen. Das Probejahr legte er von Michaelis 1908 ab am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab. Michaelis 1909 wurde er als Oberlehrer am Askanischen Gymnasium zu Berlin angestellt.

Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1910.

Daenell, Arthur

Wurde im September 1880 zu Berlin geboren. Seine Ausbildung zum Lehrerberufe erfolgte auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Drossen 1898 bis 1901. Nach 2 ½ -jähriger auswärtigen Tätigkeit wurde er zu Oktober 1901 zum Lehrer an den Gemeindeschulen zu Berlin-Lichtenberg gewählt. Er hörte an der Berliner Universität Vorträge über Musikgeschichte etc., trat Ostern 1908 als technischer Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Berlin-Lichterfelde ein und ist seit dem 1. Januar 1910 fest angestellt.

Aus: Programm Berlin-Lichterfelde Realprogymnasium 1910.

Daenell, Richard

Geboren am 3. Mai 1874 in Stettin, besuchte von 1891 bis 1894 das Schullehrer-Seminar in Dramburg, bestand im Jahre 1897 die zweite Lehrprüfung und war darauf von 1894 bis 1899 an der Stadtschule in Bütow tätig. Nachdem er vom 1. April bis 30. September 1899 an einer Gemeindeschule in Stettin gewirkt hatte, trat er am 1. Oktober 1899 an eine gleiche Anstalt in Berlin über, wo er bis zu seiner Berufung nach Wittenberge blieb. Dort widmete er sich auch von 1904 bis 1907 am Stern'schen Konservatorium dem Studium der Musik.

Aus: Programm Wittenberge Realschule 1909.

Daeschler, Eduard

Geboren am 31. Juli 1882 zu Saarunion, Kreis Zabern i. E., bestand die Reifeprüfung im Sommer 1901 am Lyceum zu Metz, studierte in Straßburg i. E. zuerst Medizin, dann klassische und romanische Philologie und legte am 1. August 1907 seine Staatsprüfung ab. Vom 1. Oktober 1902 bis 1. April 1903 und vom 1. Oktober 1907 bis 1. April 1908 diente er als Einjährig-Freiwilliger im Infanterie-Regiment No. 172. Tritt dann sein Seminarjahr am Lyceum zu Metz an. - Aus: Programm Metz Lyceum 1908.

Dahl, August

Geboren am 19. September 1842 zu Berlin, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium seiner Heimatstadt, das er Michaelis 1862 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Berlin und Halle Philologie, erlangte im Juli 1865 auf Grund der Dissertation: „De templo Capitolino“ die philosophische Doktorwürde von der Universität Halle und bestand dort auch im Januar 1867 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1868 ging er an das Progymnasium zu Schneidemühl, wo er zwei Jahre eine ordentliche Lehrstelle verwaltete. Ostern 1870 wurde ihm die Reorganisation und Leitung der Bürgerschule in Pymont übertragen. Michaeli 1871 berief ihn das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kiel in die erste Lehrstelle der Höheren Bürgerschule zu Sonderburg, gleichzeitig wurde ihm der Oberlehrertitel verliehen. Hier veröffentlichte er:

- 1) Bemerkungen über deutsche Krieglieder der Neuzeit. Sonderburg 1872. 13 S. (Programm Sonderburg höh. Bürgerschule.)
- 2) Undervisningen i Tydsk. Von August Dahl und Karl Levsen. Sonderburg 1875.

Aus: Programm Sonderburg höh. Bürgerschule 1872.

Dahl, Theodor

Geboren am 3. Februar 1882 zu Kiel, vorgebildet auf dem Seminar in Eckernförde, wo er auch im Februar 1902 die erste Prüfung bestand. Er war von Ostern 1902 bis Ostern 1907 an der Volksschule zu Süderstapel, Kreis Schleswig, beschäftigt und legte die 2. Prüfung im November 1904 zu Segeberg ab, worauf seine feste Anstel-

lung erfolgte. Von Ostern 1907 bis Ostern 1910 war er an der 2. Knabenvolsschule in Kiel angestellt. Von hier aus war er ein Jahr lang bis Ostern 1911 zum Besuche der staatlichen Kunstgewerbeschule in Hamburg beurlaubt, wo er am 27. März 1911 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen bestand. Nach einer halbjährigen Tätigkeit an seiner alten Schule in Kiel wurde er an das Gymnasium zu Gartz a. O. berufen.
Aus: Programm Bartz a. O. Gymnasium 1912.

Dahl, Wilhelm Johann

Geboren am 19. Juni 1842 zu Medebach in Westfalen, erhielt seine nächste Ausbildung auf dem Archigymnasium zu Soest. Nachdem er dasselbe Ostern 1861 mit dem Zeugnis der Reife verlassen, widmete er sich während des nachfolgenden Trienniums auf der Akademie zu Münster, wie den Universitäten Bonn und Berlin dem Studium von Mathematik und Naturwissenschaften, legte im November 1864 vor der Prüfungskommission in Münster die Prüfung pro facultate docendi ab und trat, nachdem er eine Zeit lang am Viktoria-Institut zu Falkenberg i. M. tätig gewesen war, zu Michaelis 1865 an der Dorotheenstädtischen Realschule sein Probejahr ab. Durch eine heftige Erkältung zur Rückkehr ins Elternhaus gezwungen, nahm er dann das unterbrochene Probejahr an der Realschule I. O. zu Lippstadt wieder auf und wurde im Sommer 1867 an dieser Anstalt fest angestellt. Im Jahre 1872 folgte er der Berufung in den braunschweigischen Staatsdienst, wurde durch Patent vom 27. September 1872 als Oberlehrer am Herzoglichen Realgymnasium zu Braunschweig angestellt und erhielt am 1. Januar 1886 den Professorentitel. – Von Prof. Koppe mit der Herausgabe von dessen mathematischen Lehrbüchern betraut, hat er zum Teil noch bei Lebzeiten des Verfassers, hauptsächlich aber nach dessen Tode, wiederholt Gelegenheit gehabt, von Koppes Physik, Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie und Algebra erneute Auflagen bearbeiten zu können. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lehrplan für den mathematischen Unterricht am Realgymnasium zu Braunschweig. Braunschweig 1887. 30 S. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)
- 2) Lebensabriß des Direktors Dr. L. A. Berglein. Ein Beitrag zur Geschichte des Realgymnasiums zu Braunschweig. Nach amtlichen Quellen und den von dem Verstorbenen hinterlassenen Aufzeichnungen zusammengestellt. Braunschweig 1904. S. 33-44. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)

Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1892.

Dahl, Wilhelm

Geboren am 30. April 1876 zu Windecken im Kreis Hanau. Er besuchte zunächst die dortige Volksschule, dann von 1891-1893 die Präparanden-Anstalt zu Usingen und wurde im Herbst 1893 dem Seminar zu Schlüchtern überwiesen. Nach bestandener Abgangsprüfung (28. August 1896) erhielt er vom 15. Oktober 1896 an seine erste Anstellung zu Fechenheim a. M., wo ihm auch nach Ablegung der zweiten Lehrerprüfung eine Lehrerstelle endgültig übertragen wurde. Am 1. April 1901 ging er in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. über und unterrichtete bis zum 1. April 1912 an der Wallschule. Im Dezember 1909 bestand er in Kassel die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen und wurde zum 1. April 1912 als ordentlicher Lehrer an die Herderschule gewählt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Herderschule 1915.

Dahleke, Friedrich Wilhelm Emil

Wurde geboren den 9. September 1830 zu Breslau. Schon in früher Jugend kam er nach Schweidnitz, wohin sein Vater gezogen war, um ein kaufmännisches Geschäft zu etablieren. Vom 6. Bis 11. Lebensjahr besuchte er die evangelische Stadtschule zu Schweidnitz und später 8 Jahre lang das dortige Gymnasium. Zu Ostern 1849 bezog er mit dem Zeugnis der Reife die Universität Breslau, um sich dem Studium der Philologie zu widmen und für das Gymnasiallehrfach vorzubereiten. Im Jahre 1852 wurde er Mitglied des philologischen Seminars, das damals von den Professoren Schneider und Ambrosch geleitet wurde. Seine Studien wurden aber im letzten Universitätsjahre sehr gestört durch eine erhebliche Krankheit, in Folge deren man die ernstlichsten Besorgnisse für die Erhaltung seines Lebens hegte. Im Sommer des Jahres 1854 erwarb er sich an der Hochschule zu Breslau nach bestandener Prüfung und öffentlicher Verteidigung seiner Dissertation: „De usu infinitivi Horatiano. Part. I.“ den Grad eines Doktors der Philosophie. Die gedachte gelehrte Abhandlung hat er in Dankbarkeit dem hiesigen Kgl. Sanitätsrat und Kreisphysikus Dr. Schlegel, der ihm während seiner Krankheit in der uneigennützigsten Weise ärztlichen Beistand geleistet hatte, gewidmet. Später fungierte Dahleke eine Zeit lang als Hauslehrer und bestand dann die Staatsprüfung als Gymnasiallehrer. Sein Probejahr leistete er als Kandidat am Gymnasium zu Liegnitz ab wo er zugleich die Stelle eines Hilfslehrers bekleidete. Von da wurde er Ostern 1857 als ordentlicher Lehrer in die 5. Kollegenstelle des Gymnasiums zu Schweidnitz berufen. Noch in demselben Jahr avancierte er in die 4., zu Michaeli vorigen Jahres nach dem Abgange des Kollegen Dr. Freyer in die 3. Kollegenstelle. Er bekleidete nach einander die Ordinariate von Sexta, Quinta und Quarta B, unterrichtete zugleich in Obertertia durch eine

Reihe von Jahren in Geschichte und Geographie, eine Zeit lang auch in der deutschen Sprache. Ferner las er in Sekunda den lateinischen Dichter mit den Zöglingen und leitete den Unterricht in der französischen Sprache. Bei der durch die Krankheit und später durch den Tod des Gymnasialdirektors Dr. Held entstandenen Vakanz gab er vertretungsweise in Prima den Unterricht in der französischen Sprache. Er war ein strebsamer und geschickter Lehrer. Er starb am 10. März 1865. – Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1896.

Dahlem, Wilhelm

Geboren am 27. Januar 1842 zu Enger, Regierungsbezirk Minden, Provinz Westfalen. Er besuchte von Herbst 1861 bis Herbst 1863 das Lehrerseminar zu Büren i. W. Nach bestandener Lehrerprüfung bereitete er sich für den höheren Schuldienst durch einen zweijährigen Aufenthalt in Paris vor. Nachdem er dann 2 ½ Jahre lang eine Lehrerstelle an der Handelsschule zu Kempten, Königreich Bayern, versehen hatte, machte er im Sommer 1869 zu Büren i. W. sein Examen pro schola in den neueren Sprachen und in den Realien und wurde hierauf im Herbst 1869 an der höheren Bürgerschule zu Menden i. W. angestellt. Im Herbst 1872 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Realschule nach Barr i. E. berufen, von wo er nach einer fast zwölfjährigen Wirksamkeit zu Ostern 1884 an die Realschule bei St. Johann in Straßburg versetzt wurde. In Barr veröffentlichte er: „Germanische Mythen bei Shakespeare.“ Barr 1875. (Programm Barr Realschule.)
Aus: Programm Straßburg Realschule St. Johann 1884.

Dahlen, Karl van

Geboren im Jahre 1816, vorgebildet auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, studierte von Michaelis 1834 bis zum Januar 1838 die theologischen Wissenschaften, wurde dann Offizier im Kgl. 38. Infanterie-Regimente und diente als solcher bis zum Jahre 1842. Ein Jahr darauf erhielt er die zweite Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Lennep und bestand nachträglich bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi. Er wirkte von 1846 bis 1853 am Realgymnasium zu Erfurt, dann am Kgl. Kadettenkorps in Berlin, später in Lichterfelde. In Erfurt veröffentlichte er: „Versuche über eine orthographische Silbenteilung der englischen Sprache.“ Erfurt 1852. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Dahlhoff, Ferdinand

Geboren am 1. März 1812 als Sohn des Konrektors am Gymnasium zu Duisburg. Er studierte von Ostern 1831 bis 1835 an der Universität und legte seine Prüfung in Bonn ab. 1836 war er Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Wesel, ging von da an das Gymnasium zu Herford, wo er als 5. Lehrer angestellt wurde. Er starb am 21. Februar 1842 bei seinem Schwager Netorp in Bochum. Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Dahm, Heinrich

Geboren am 1. Juni 1854 zu Affeln in der Provinz Westfalen, erhielt das Zeugnis der Reife zu Herbst 1875 am Gymnasium zu Attendorn, besuchte darauf die Hochschulen in Straßburg und Berlin und bestand die Staatsprüfung im Juni 1889 zu Straßburg. Zum 15. Juni 1880 trat er an der neu errichteten bischöflichen Lehranstalt in Zillisheim als Lehrer ein, während er gleichzeitig am Gymnasium zu Mülhausen das vorgeschriebene Probejahr begann. In Zillisheim verblieb er bis zu seinem Übertritt an das Gymnasium zu St. Stephan zu Straßburg i. E.
Aus: Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan 1888.

Dahms, Karl

Geboren am 7. Januar 1843 zu Friesack, Kreis Westhavelland, legte seine erste Volksschullehrerprüfung am 29. September 1862, die zweite am 4. und 5. November 1867 ab und trat am 4. Oktober 1862 in den öffentlichen Schuldienst ein. Vom 4. Oktober 1862 bis 30. September 1867 war er an der Bürgerschule zu Pritzwalk tätig, von da ab bis zum 30. September 1908 war er Lehrer an der Vorschule des Kgl. Gymnasiums zu Spandau. Seine militärische Dienstpflicht leistete er in Neuruppin ab, wurde 1871 zum Unteroffizier, 1879 zum Feldwebel-Leutnant befördert. An dem Feldzuge 1870/71 nahm er beim Ersatz-Batallon Nr. 24 teil.
Aus: Programm Spandau Gymnasium 1909.

Dahms, Otto

Wurde am 12. März 1889 zu Küstrin geboren, besuchte dort die Mittelschule und das Gymnasium, dann die Präparande und das Seminar zu Altdöbern in der Nieder-Lausitz, wo er Ostern 1910 die Abgangsprüfung bestand. Im Oktober 1912 legte er in Neuzelle die zweite Lehrerprüfung ab. Von April bis November 1913 besuchte er die Landesturnanstalt zu Spandau und bestand dort die Turn-, Schwimm- und Ruderlehrerprüfung. Er war seit März 1910 an den Volksschulen zu Dobrastroh, N.-L., Zschipkau und Grube Marga in der Nieder-Lausitz tätig. Im August 1914 wurde er zum Heeresdienst eingezogen und nahm an den Kämpfen gegen Frankreich und Serbien teil. Nach mehrmaligen Verwundungen wurde er im August 1916 als kriegsunbrauchbar entlassen. Seit Oktober 1917 ist er an der Realschule zu Bad Wildungen als Turn- und Gesangslehrer (Oberschullehrer) angestellt. – Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1925.

Dahms, Otto Hermann

Geboren am 26. Mai 1823 zu Danzig, erlernte in Danzig das Malerhandwerk und besuchte die dortige Kunstschule, sowie die Ateliers auswärtiger Akademien. In Danzig veranlaßte er als Malermeister die Eröffnung einer Zeichenschule, die er leitete und die später zur städtischen Gewerbeschule wurde. Er war am Realgymnasium zu St. Petri und Pauli von Ostern 1876 bis Ostern 1879 als Zeichenlehrer angestellt. Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Dahms, Paul

Geboren am 6. März 1866 zu Danzig, besuchte das Realgymnasium zu St. Petri und Pauli zu Danzig, wo er Ostern 1886 das Zeugnis der Reife erwarb. Er studierte dann in Halle und Greifswald Naturwissenschaften und Mathematik, bestand am 8. März 1890 das Examen pro facultate docendi und am 15. März 1890 auf die Arbeit: „Über einige Eruptiv-Gesteine aus dem südlichen Transvaal“ das Examen rigorosum. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder von Ostern 1890-1891 und das Probejahr von Ostern 1891-1892 am Städtischen Gymnasium zu Danzig. Von Ostern 1892 bis Ostern 1894 war er am Städtischen Gymnasium und der Realschule zu Danzig und dem Lehrerseminar zu Löbau. Von Greifswald aus unternahm er zur Vertiefung seiner geologischen Kenntnisse verschiedentlich Studienreisen nach Dänemark, Schweden und anderen geologisch interessanten Orten. Ostern 1895 wird er an die Oberrealschule zu Graudenz berufen. Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1895.

Dahms, Rudolf

Geboren im September 1880 zu Berlin, besuchte die Gymnasien zu Groß-Lichterfelde und Steglitz, sowie das Askanische Gymnasium in Berlin, von dem er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Von 1899 bis 1905 widmete er sich in Göttingen und Berlin dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte. 1904 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert, 1905 bestand er das Examen pro facultate docendi. Ostern 1905/06 absolvierte er das Seminarjahr am Lessing-Gymnasium zu Berlin, im Winter 1905/06 gleichzeitig voll beschäftigt am Gymnasium in Friedenau. An letzterer Anstalt blieb er auch während des Sommers 1906 als Probekandidat. Die zweite Hälfte des Probejahres absolvierte er im Winter 1907/08 an den Vereinigten Gymnasien zu Brandenburg a. H. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer an das Bismarck-Gymnasium in Deutsch-Wilmersdorf berufen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er Herbst 1906/07 in Göttingen. Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1909.

Dahms, Rudolf Viktor

Geboren im Jahre 1839 zu Fehrbellin in der Mark, erhielt seine Vorbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und verließ dasselbe Michaelis 1856, um Theologie zu studieren. Nachdem er ein und ein halbes Jahr in Berlin und Bonn diesem Studium obgelegen, vertauschte er dasselbe mit dem der Philologie. Er wurde Ende des Jahres 1860 auf Grund einer Dissertation: „De Aeschylī vita“ (Berolini 1860) von der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert, bestand 1861 die Staatsprüfung und trat Michaelis 1861 als Probekandidat bei dem mit Realklassen verbundenen Gymnasium zu Landsberg an der Warthe ein. Seit Michaelis 1862 beim Französischen Gymnasium in Berlin als Mitglied des pädagogischen Seminars tätig, wurde er Ostern 1864 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Michaelis 1867 trat er in gleicher Eigenschaft zum Sophien-Gymnasium über. Von Ostern 1868 bis Ostern 1869 war er mit einem Staats-Stipendium nach Frankreich beurlaubt. Michaelis 1875 trat er in das Askanische Gymnasium ein. Außer seiner Dissertation hat er veröffentlicht:

1) *Studia Demosthenica*. Berlin 1866. 40 S. (Programm Berlin Französisches Gymnasium.)

- 2) In Jahns Jahrbücher einige Aufsätze über Demosthenes, Aeschines und die Aratea des Germanicus Caesar.
- 3) Philologische Studien zur Wortbedeutung bei Homer. Berlin 1884. 28 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1876.

Dahms, Wilhelm Karl Andreas

Ich, Wilhelm Karl Andreas Dahms, wurde am 19. April 1880 zu Bredereiche in der Mark Brandenburg als Sohn des dortigen Ortsschulzen Andreas Dahms geboren. Von Ostern 1886 bis Ostern 1893 besuchte ich die Großherzogl. Bürgerschule zu Neustrelitz, dann die Realschule daselbst bis Ostern 1898 und darauf das Realgymnasium zu Malchin bis Ostern 1900. Um Mathematik und exakte Naturwissenschaften zu studieren, besuchte ich nach einander die Universitäten Jena, München, Berlin, Greifswald und dann wieder Jena. Vor der Prüfungskommission zu Jena bestand ich im Februar 1905 das Staatsexamen. Bevor ich nach Neubrandenburg kam, war ich vertretungsweise an der Stoyschen und Pfeifferschen Realschule zu Jena tätig.

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1906.

Dahn, Ernst

Geboren den 19. Juli 1844 zu Pankow bei Berlin. Seine Schulbildung genoß er auf dem Gymnasium zum grauen Kloster, seine akademische auf der Universität Berlin, wo er auch mehrere Semester hindurch Mitglied des historischen Seminars gewesen ist. In Berlin absolvierte er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium nach bestandnem Examen pro facultate docendi sein Probejahr. Wird dann an das Gymnasium zu Cottbus versetzt und geht später an die Gewerbeschule nach Barmen. Dort veröffentlicht er: „Der Geschichts-Unterricht an der höheren und niederen Gewerbeschule zu Barmen. Entwurf einer Organisation und Methodik des Geschichtsunterrichts an gewerblichen Lehranstalten.“ Barmen 1874. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1871.

Dahrendorf, August

Geboren den 19. November 1861, studierte Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 5. Juli 1892 und leistete das Seminarjahr von Michaelis 1892 bis Michaelis 1893 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Er vertrat Michaelis 1898 bis Ostern 1899 den erkrankten Prof. Wulinghoff am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, und wurde Ostern 1900 an der Oberrealschule zu Pankow als Oberlehrer fest angestellt. Wird später zum Professor ernannt.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Dahse, Wilhelm Ernst Gottlieb

Geboren am 8. April 1820 zu Brudersdorf bei Dargun, wo sein Vater Pastor war. Er erhielt seinen ersten Unterricht in der Stadtschule zu Gnoyen, kam 1830 auf das Gymnasium zu Rostock, welches er 1840 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der dortigen Universität Theologie zu studieren. Er vertauschte aber dieses Studium später mit dem der Philologie. Nach seinem Abgange von der Universität bekleidete er zunächst einige Hauslehrerstellen im Mecklenburgischen, aber 1851 ging er, um seine Kenntnisse der französischen Sprache zu vervollkommen, nach Paris, wo er zwei und ein halbes Jahr blieb, als Hauslehrer in verschiedenen Häusern, zuletzt in dem des Prinzen von Wagram beschäftigt. Hierauf begab er sich noch auf ein Jahr nach England, um auch mit der englischen Sprache vertrauter zu werden und kehrte 1854 nach Deutschland zurück. Nachdem er an mehreren Privatschulen tätig gewesen war, wurde er 1867 an das Gymnasium zu Neubrandenburg als Lehrer der neueren Sprachen berufen. In dieser Stellung hat er die ihm obliegenden Pflichten mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit erfüllt. Bei seinen Amtsgenossen stand er wegen der Lauterkeit seines Charakters in höchster Achtung. Er starb am 15. Dezember 1871. – Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1872.

Daitz, Karl

Geboren am 28. Juni 1854 zu Hagenow i. M., besuchte die dortige Bürgerschule und danach das mit dem Großherzogl. Seminar zu Neukloster in Mecklenburg verbundene Präparandum. Nachdem er Herbst 1876 das Seminar zu Neukloster absolviert hatte, wurde er als Lehrer in Parchim angestellt und vertauschte diese Stellung nach einem Jahre mit einer Klassenlehrerstelle in Schüren, Kreis Dortmund. Die zweite Prüfung bestand er im

Mai 1879 am Seminar zu Soest. Seit dem 1. Dezember 1881 war er als Klassenlehrer in Düsseldorf tätig. Er wurde Ostern 1888 zum Vorschullehrer an die höhere Bürgerschule zu Düsseldorf berufen.
Aus: Programm Düsseldorf höhere Bürgerschule 1889.

Dalheimer, Viktor

Geboren am 3. November 1871 zu Mörschied, besuchte die Präparandenanstalt zu Nagold und das Lehrerseminar zu Ottweiler, wirkte dann als Lehrer in Dörrebach und Krefeld und legte 1894 die zweite Prüfung ab. Von Ostern 1896 bis Herbst 1899 studierte er auf den Universitäten Jena, Marburg und Zürich Germanistik und neuere Philologie, promovierte 1899 mit einer englischen Arbeit, betitelt: „Die Sprache A. Barclay's in the Shyp of Folys of the Worlde“, bestand im Frühjahr 1900 die Mittelschullehrerprüfung und Herbst 1900 die Prüfung für Direktoren an Mittel- und höheren Mädchenschulen. Vom 20. September 1899 bis zu seinem Dienstantritt in Frankfurt a. M am 1. April 1903 war er an der städtischen Rektoratschule zu Herdecke an der Ruhr und an der Südstädtischen Mädchenmittelschule zu Elberfeld angestellt. Die Sommerferien der Jahre 1901, 1902 und 1903 verbrachte er teils in Paris, teils in Cambridge und anderen Städten Englands.
Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1904.

Dalichau, Otto

Geboren zu Rosslau im Februar 1839, besuchte die dortige Stadtschule bis Ostern 1850, von da an 8 Jahre lang das Gymnasium zu Zerbst. Mit dem Zeugnis der Reife bezog er Ostern 1858 die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Nach 3 Semestern verließ er Halle, um seine Studien in Berlin fortzusetzen. Ein 7. Semester brachte er wiederum in Halle zu. Nach beendetem Studium wurde er Hauslehrer, bis Ostern 1864 beim Rittergutsbesitzer Eggeling auf Zehringen, dann bis Johannis 1866 beim Baron v. Danneberg auf Schloß Tiefensee, während welcher Zeit er die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Dessau bestand, schließlich beim Herrn v. Wulffen auf Loburg bis Michaelis 1867. Hierauf übernahm er eine Lehrerstelle an der Langeschen Realschule in Hamburg, welche er bis Johannis 1868 verwaltete. Anschließend wurde er an das Gymnasium zu Zerbst berufen. Geht später an die höhere Bürgerschule zu Bernburg, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Entwicklung des römischen Heerwesens. 1. Teil: die Zeit der Bürgerheere.“ Bernburg 1873. (Programm Bernburg Höh. Bürgerschule.) – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1869.

Dalkowski, Maximilian

Geboren zu Posen den 8. Oktober 1835, besuchte das dortige Marien-Gymnasium, und nachdem er im Jahre 1856 zu Michaelis das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er Theologie und zwar 3 Jahre im Priester-Seminar zu Posen, 1 Jahr zu Gnesen. Am 8. Juli 1860 erhielt er daselbst die Priesterweihe und wurde als Kooperator an die Erziehungs-Anstalt des Domherrn und Prälaten von Kozmian berufen und wirkte dort bis zu Michaelis 1870. Von 1867 ab verwaltete er zugleich das Amt eines Kapellans für die Kranken in der Posener Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern. Zu Michaelis 1870 wurde er als Religionslehrer an die Realschule zu Posen berufen. Er starb als Pfarrer 1893 in Lussowo, Kreis Posen-West. – Aus: Programm Posen Realschule 1871.

Dalluege, Albert

Albert Dallüge, geboren am 8. April 1868 zu Vandsburg in Westpreußen, wurde von 1882 bis 1885 auf der Präparandenanstalt seiner Vaterstadt, von 1885 bis 1888 auf dem Kgl. Schullehrer-Seminar zu Löbau in Westpreußen vorgebildet. Im März 1888 legte er die erste und im Juni 1890 die zweite Lehrprüfung am Seminar zu Löbau ab. Von 1888 bis 1891 war er an der Volksschule zu Battrow, Reg.-Bez. Marienwerder, von 1891-1893 an der höheren Mädchenschule zu Strasburg in Westpreußen und von 1893 – 1899 an der Knabenschule A zu Konitz tätig, wo er auch von Ostern 1897 bis Michaelis 1899 an der Präparandenanstalt nebenamtlich Unterricht erteilte. Am 1. Oktober 1899 wurde er als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Pankow berufen und am 1. April 1909 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Pankow versetzt.
Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1910.

Dallwig, Richard

Geboren am 18. September 1878 zu Liebwalde, als Sohn eines Pfarrers. Er absolvierte 1898 das Kgl. Gymnasium in Elbing und studierte zu Königsberg i. Pr., Charlottenburg, Berlin und Freiburg von 1898 bis

1904 Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Philosophie. Er bestand im März 1905 zu Königsberg die Staatsprüfung und war von Oktober 1905 bis Oktober 1906 Seminarkandidat an der Kgl. Oberrealschule zu Königsberg und am Gymnasium zu Bartenstein. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Gummersbach an und wird im Oktober 1907 dort als Oberlehrer angestellt. Von dort trat er Ostern 1909 an die städtische Realschule zu Berlin-Neuköln über.

Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1907 und Berlin-Neuköln Städt. Realschule 1912.

Dalmer, Moritz

Geboren am 8. September 1858 zu Jena, besuchte das Gymnasium zu Weimar, studierte in Jena, Marburg, Göttingen und Straßburg Naturwissenschaften, wurde 1880 in Jena zum Dr. promoviert und bestand die Staatsprüfung in Göttingen 1882. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1883 unterrichtete er an der Pfeiferschen Anstalt in Jena. Wird dann an das Gymnasium zu Weimar berufen. – Aus: Programm Weimar Gymnasium 1883.

Damas, Paul

Geboren am 8. Oktober 1849 zu Kattern, Kreis Breslau, besuchte das Matthias-Gymnasium zu Breslau, studierte auf der Universität Breslau Philosophie und promovierte am 2. Dezember 1879 in Breslau zum Dr. phil. Die Lehramtsprüfung bestand er am 22. Oktober 1880 in Breslau für Geschichte, Deutsch, Latein und Griechisch. Sein Probejahr legte er vom Oktober 1880 bis Oktober 1881 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau ab, war Hilfslehrer am Gymnasium zu Schrimm vom 1. Oktober 1881 bis 1. April 1882 und wurde dort am 1. April 1882 fest angestellt und am 1. Oktober 1891 zum Oberlehrer befördert. Vom 1. 4. 1893 bis 1. 4. 1898 war er am Gymnasium zu Hohensalza, vom 1. 4. 1898 bis 1. 4. 1899 am Kgl. Gymnasium zu Strehlen angestellt, ist zur Zeit am Kgl. Gymnasium zu Groß-Strehlitz tätig. Am 3. Juli 1900 wurde er zum Professor, am 8. 10. 1900 zum Rat 4. Klasse ernannt. Er schrieb: „Deutsches Städtewesen im 11. Jahrhundert.“ Breslau 1879.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Dameck, Karl Harald von

Geboren am 22. Januar 1857 in Kopenhagen, Sohn des Kapitän v. Dameck, besuchte bis zu seinem 15. Jahre in Kopenhagen das Gymnasium, darauf bis zu seinem Übergang zur Universität in Dresden-Neustadt das Realgymnasium. Von 1876 bis 1880 studierte er in Leipzig Mathematik und Physik und absolvierte nach daselbst bestandener Prüfung pro facultate docendi in den genannten Wissenschaften, sein Probejahr am Realgymnasium zu Leipzig. Im Herbst 1882 trat er als Lehrer der Mathematik, Physik und der neueren Sprachen in seine jetzige Stellung am Pensionat des Rauhen Hauses ein und wurde im Herbst 1884 von Verwaltungsrat definitiv angestellt. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1890.

Dames, Gerhard

Geboren am 27. August 1877 zu Rüdersdorf (Mark). Er besuchte das Lessing-Gymnasium zu Berlin, wo er Ostern 1897 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann Theologie und neuere Sprachen, zuerst in Berlin, dann 2 Semester von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 in Rostock. Am 20. Mai 1904 wurde er in Rostock zum Doktor der Philosophie promoviert. Seine Staatsprüfung bestand er am 5. und 6. Juli 1905 in Rostock. Von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 leistete er sein Seminarjahr in Frankfurt a. O. ab. Sein Probejahr absolvierte er von Oktober 1906 bis Oktober 1907 zu Landsberg an der Warthe. Zu Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer an die Realschule i. E. in Cammin in Pommern berufen. – Aus: Programm Cammin i. P. Realschule 1908.

Damicke, Bruno

Geboren im Jahre 1875 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zu Wittstock i. d. M. und studierte von Michaelis 1896 bis Michaelis 1901 in Berlin, Marburg und Greifswald Deutsch, Philosophie und neuere Sprachen. Nach seiner praktischen Ausbildung am Gymnasium zu Stolp, am Marienstiftsgymnasium zu Stettin und am Gymnasium zu Gartz a. O. und nach einjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Neukölln, wurde er Michaelis 1904 am Kaiser Friedrich-Realgymnasium und Realschule als Oberlehrer angestellt. Bei der Trennung der Schulen ging er zur Oberrealschule über und wurde im Juli 1913 an die Realschule versetzt.
Aus: Programm Berlin-Neukölln Städtische Realschule 1914.

Damkoehler, Eduard

Eduard Damköhler, geboren den 13. März 1853 zu Kattenstedt, besuchte das Gymnasium zu Blankenburg von Ostern 1866 bis Ostern 1874, studierte darauf in Göttingen bis Ostern 1877 klassische Philologie, Germanistik und Geschichte und bestand dort auch sein Staatsexamen. Seit Michaelis 1877 am Gymnasium zu Helmstedt als Kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, wurde er laut Patent vom 21. August 1879 dort als Gymnasiallehrer angestellt. Seit Michaelis 1887 ist er in gleicher Stellung am Gymnasium zu Blankenburg tätig. In Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Mundartliches aus Kattenstedt am Harz. I. Die Media D. Helmstedt 1884. 22 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 2) Zur Charakteristik des niederdeutschen Harzes. Mit einer Karte. Halle 1886.
- 3) Die pronominalen Formen für „uns“ und „unser“ auf dem niederdeutschen Harze und in dem nördlich sich anschließenden Gebiete. Mit einer Karte. Wolfenbüttel 1887.
- 4) Probe eines nordostharzischen Idiotikons. Blankenburg 1893. 30 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)

Außerdem kleinere Artikel und Mitteilungen etymologischen, kritische etc. Inhalts im Korrespondenzblatt für niederdeutsche Sprachforschung Jahrgang VIII-XII.
Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1888.

Damkoehler, Johann Gottfried Christian

Johann Gottfried Christian Damköhler wurde am 1. April 1785 zu Blankenburg geboren, erhielt 1812 in seiner Vaterstadt die Stelle eines Predigers am St. Georgenhofe, Kollaborators des geistlichen Ministeriums und Religionslehrers am Gymnasium. Kam als Pastor 1815 nach Wieda, 1822 nach Börnecke bei Blankenburg und 1826 an St. Petri zu Braunschweig. Den Religionsunterricht am Gymnasium übernahm er Michaelis 1828, trat aber Ende 1839 aus Gesundheitsrücksichten davon zurück. Er starb am 24. Dezember 1846.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Damkoehler, Karl Friedrich Ludwig

Geboren am 11. April 1846 zu Wobeck, besuchte das Gymnasium zu Blankenburg von Ostern 1858 bis Ostern 1867 und studierte in Göttingen Philologie von Ostern 1867 bis Sommer 1870. Zum Heere einberufen, machte er die Feldzug gegen Frankreich mit und wurde in der Schlacht bei Mars la Tour verwundet. Seit Ostern 1873 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Wolfenbüttel beschäftigt, wurde er am 1. April 1879 dort als Gymnasiallehrer angestellt und am 1. Januar 1888 zum Oberlehrer ernannt. Michaelis 1890 wird er an das Realgymnasium zu Braunschweig versetzt und im Dezember 1897 zum Professor ernannt. Seit einigen Jahren führt er die Aufsicht über die außerhalb des Hauptgebäudes untergebrachten Parallelklassen der Anstalt.
Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1891 und Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Damm, Ewald

Geboren im März 1869 zu Öttershagen, Kreis Waldbroel, besuchte von Herbst 1886 bis 1889 das Kgl. Lehrerseminar in Moers, war hierauf Lehrer zu Immigrath, Kreis Solingen, bestand die zweite Prüfung 1892 zu Mettmann und war dann vom 1. Januar 1893 bis 30. September 1903 Lehrer an einer Volksschule in Barmen. Juni 1900 erwarb er sich die Befähigung zum Unterricht an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen und im November 1901 zur Anstellung als Rektor. Zum 1. Oktober 1903 wurde er als Vorschullehrer und Lehrer am Realgymnasium nach Ruhrort berufen. – Aus: Programm Ruhrort Realgymnasium 1904.

Damm, Karl Christian Burchard

Geboren am 1. August 1862 zu Altona, besuchte von 1884 bis 1887 das Lehrerseminar in Hamburg. Vorher hatte er mehrere Jahre an Hamburger Privatschulen unterrichtet. Nach beendiger Seminarzeit war er von 1887 bis September 1888 und von April 1897 bis September 1905 Lehrer an Volksschulen in Hamburg. In der Zwischenzeit, von Dezember 1888 bis Februar 1892, war er Leiter der deutschen Schule in Callao, Peru, und von 1892-1897 Lehrer an der Schule „Instituto de Lima“ in Lima. Die Prüfung behufs fester Anstellung legte er 1898 in Hamburg ab. – Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1906.

Damm, Leopold Bruno

Wurde am 29. Mai 1885 zu Rochlitz (Sachsen) geboren und besuchte von Ostern 1891 ab die Bürgerschule, von 1895-1901 die Realschule seiner Vaterstadt. Hierauf trat er in die Obersekunda des Realgymnasiums zu Borna ein, das er 1904 mit dem Maturitätszeugnis verließ. Nunmehr widmete er sich auf der Universität Jena dem Studium der Naturwissenschaften und Erdkunde, das er in Leipzig – mit einer halbjährigen Unterbrechung in München – zum Abschluß brachte. In die Leipziger Zeit fällt u. a. eine Studienfahrt in die isländischen Gewässer. Im Juni 1909 legte er das Doktorexamen auf Grund seiner Dissertation: „Veränderungen der Landoberfläche im Königreich Sachsen. Teil I. Gewässer“ ab und im Januar 1910 bestand er das Staatsexamen. Das Probejahr leistete er zunächst am Realprogymnasium mit Realschule (Reformschule) zu Chemnitz, dann an der Realschule mit Progymnasium zu Grimma, hierauf an der Realschule zu Leisnig und endlich wieder in Grimma ab. In dieser Zeit hatte er zugleich verschiedene Vertretungen, seit Michaelis 1910 insbesondere die Fächer des Herrn Oberlehrer Agsten zu übernehmen. In Grimma veröffentlichte er: „Die Entwicklung des Landschaftsbildes der Umgebung von Grimma“. Grimma 1912. S. 25-48. (Programm Grimma Realschule.)
Aus: Programm Grimma Realschule 1911.

Dammann, Albert

Geboren am 29. Juni 1866 zu Watenstedt, Kreis Helmstedt, absolvierte das Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig, genügte seiner Militärpflicht in Jena von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 und studierte dann in Berlin und Jena klassische Philologie und Geschichte bis Ostern 1894. Sein Seminarjahr leistete er am Neuen Gymnasium und sein Probejahr am Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig ab, war seit Ostern 1898 am Neuen Gymnasium beschäftigt und siedelte Ostern 1900 an das Progymnasium nach Harzburg über. Ostern 1901 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wolfenbüttel überwiesen. Ostern 1902 dort zum Oberlehrer ernannt, zu Ostern 1903 aber an das Gymnasium zu Holzminden versetzt. Ostern 1908 wurde er an das Realgymnasium zu Hagen i. W. berufen. Er besitzt die Fakultas in Latein, Griechisch und Geschichte für alle Klassen. Wissenschaftliche Schriften:

- 1) De Festo Pseudo-Philoxeni auctore. In den Commentationes Jenenses. Bd. V. (Diss. inaug.)
- 2) Der Anfang des peloponnesischen Krieges. Im: Philologus. LVIII (N. F. XII). 1.
- 3) Der Sieg Heinrichs IV. in Kanossa. 1. Teil. 1907., 2. Teil. 1909.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903 und Hagen i. W. Realgymnasium 1909.

Dammann, Karl Wilhelm Albert

Geboren den 17. Januar 1866 zu Warburg, bestand die Reifeprüfung in Soest 1886, die Prüfung pro facultate docendi in Marburg 1892. In Marburg wurde er auch von der philosophischen Fakultät auf Grund seiner Arbeit: „Beiträge zur Hydrographie der Wupper“ 1897 zum Dr. phil. promoviert. Er war Probekandidat in Barmen, Hilfslehrer in Jülich, Assistent am meteorologischen Institut in Berlin, Hilfslehrer in Lennep und in Rheydt. Im Jahre 1898 wurde er Oberlehrer in Sobernheim, von wo er im Herbst 1905 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Viersen berufen wurde. – Aus: Programm Viersen Gymnasium 1906.

Dammann, Wilhelm

Geboren 1888 zu Demmin, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Ostern 1906 in Greifswald klassische Philologie und Geschichte und promovierte 1910 auf Grund seiner Dissertation: „Cicero, quo modo in epistulis sermonem personis, quos appellat, et rebus, quas tangit, accommodaverit“ zum Dr. phil. Die Staatsprüfung bestand er 1911. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab. Seit Ostern 1913 verwaltet er dort die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers.

Aus: Programm Stettin Marienstiftsgymnasium 1915.

Dammers, Heinrich Wilhelm

Geboren den 17. Mai 1821 zu Einbeck, erhielt seine Vorbildung auf der Klosterschule zu Ilfeld, studierte von Ostern 1839 bis Michaelis 1842 Theologie in Göttingen und Bonn, war dann Hauslehrer in verschiedenen Familien und zuletzt Stadtmissionar in Hamburg. Ostern 1850 wurde er als Kollaborator an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Im Februar 1851 ging er als Pfarrer nach Limmer bei Alfeld. 1854 bis 1865 war er an St. Jacobi in Hildesheim tätig, dann in Willershausen, wo er am 1. Oktober 1868 zum Superintendenten ernannt wurde. Michaelis 1882 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Elze berufen. Nach 11-jähriger Wirksamkeit hier trat er in den Ruhestand und starb am 21. März 1900 in Hannover.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Dammert, Leopold Franz

Geboren am 15. Dezember 1830 zu Karlsruhe, machte seine Gymnasial- und Universitätsstudien in Heidelberg und bestand im Jahre 1854 die Staatsprüfung mit Auszeichnung. Nach kurzem Volontariat am Lyceum in Heidelberg übernahm er eine Hofmeisterstelle bei Fürst Gortschakoff, dem damaligen russischen Gesandten in Stuttgart, später in Wien, und als dieser nach wenigen Jahren zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten nach Petersburg berufen wurde, bei dem Grafen Arco-Zinneburg in München. Weltmännisch gebildet und mit pädagogischen Erfahrungen bereichert, kehrte er im Jahre 1859 in die Heimat zurück und wurde noch im selben Jahre am Lyceum zu Freiburg verwendet, zunächst aushilfsweise für den wegen Augenleisens beurlaubten Hofrat Weissgerber, aber schon zu Beginn des nächsten Schuljahres definitiv angestellt und erhielt drei Jahre später den Titel Professor. Nach 15-jähriger fruchtbarster Lehrtätigkeit schied er im September 1875 aus dem ihm liebgewordenen Wirkungskreise und der Stadt, die ihm ein glückliches Familienleben zur zweiten Heimat gemacht hatte, um die Gymnasiumsleitung in Rastatt zu übernehmen. 1879 wurde er in gleicher Stellung nach Mann-

heim berufen und 1881 nach Freiburg zurückversetzt. Er sollte die Freude, das Ziel seiner Wünsche erreicht zu haben, nicht lange mehr genießen. Ein inneres Leiden, das sich durch verschiedene Symptome schon früh ankündigte, nötigte ihn im Frühling vorigen Jahres, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit um längeren Urlaub nachzusuchen. Ein sechswöchentlicher Aufenthalt in Karlsbad schien die gewünschte Wirkung zu haben. Die Krankheitserscheinungen wurden vorübergehend zum Stillstand gebracht, der Kräftestand und die Stimmung gehoben. Aber die Hoffnungen, die er selbst und seine Angehörigen und Freunde an diesen Erfolg und eine weitere Kur in Badenweiler und Tarasp knüpften, gingen nicht in Erfüllung. Er starb am 22. Juli 1885. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Anton Nock, Doktor der Philosophie, Großherzoglich Badischer Geheimer Hofrat, Professor und Lyceumsdirektor, Ritter des Ordens vom Zähringer Löwen. Ein Lebensbild. Freiburg i. Br. 1870. 55 S. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)
 - 2) Zur Kritik und Erklärung des Sophokleischen Philoktet. Rastatt, 1879. 43 S. (Programm Rastatt Gymn.)
 - 3) Rede, zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. Kaiser Wilhelms. Mannheim 1881. S. 15-26. (Programm Mannheim Gymnasium.)
 - 4) Hatto I. Erzbischof von Mainz und seine Zeit. Nach den Quellen dargestellt. 1. Teil. Freiburg i. Br. 1864. 78 S. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)
 - 5) Hatto I. Erzbischof von Mainz und seine Zeit. Nach den Quellen dargestellt. 2. Teil, I. Abteilung. Freiburg i. Br. 1865. 68 S. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)
 - 6) Verschiedene Beiträge zu den „Badischen Biographien“.
 - 7) Ekkehard IV. In: Forschungen zur deutschen Geschichte.
 - 8) Freiburg in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts.
 - 9) Fränkische Dichter aus alter und neuer Zeit. In: Spamers „Illustrierter Haus- und Schulbibliothek“.
- Aus: Programm Freiburg i. Br. Gymnasium 1886.

Dammeier, Kurt

Geboren am 10. September 1877 zu Berlin, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium und studierte von Ostern 1897 an in Berlin Französisch, Deutsch und Geschichte. 1903 promovierte er in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Die Vertauschung von ar und or im Wortschatz der heutigen französischen Schriftsprache nebst der Berücksichtigung einiger Mundarten.“ (Berlin 1903.) Am 6. Juni 1905 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, leistete sein Seminarjahr 1905/06 am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Frankfurt a. O. und Michaelis 1906/07 das Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg in der Neumark ab. 1907 wurde er Oberlehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Dammholz, Rudolf

Geboren am 26. August 1856 zu Guben, vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1876 an in Berlin neuere Philologie, lebte ein halbes Jahr in Paris und Nizza, bestand seine Lehramtsprüfung am 12. Dezember 1882 in Berlin und leistete darauf sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Berlin von Ostern 1883 bis Ostern 1884 ab. Ostern 1884 kam er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Altenburg, und ging Michaelis 1885 als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Realgymnasium in Berlin. Später wird er an die Königin-Augusten-Schule zu Berlin versetzt. – Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Dammkoehler, Georg

Georg Dammköhler, geboren im Oktober 1886 zu Wriezen im Oderbruch, bestand an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin Michaelis 1904 die Reifeprüfung. Er studierte von Michaelis 1904 bis Michaelis 1908 an der Berliner Universität neue Sprachen, Deutsch, Philosophie und Kunstgeschichte und machte eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen. Im Juni 1909 bestand er in Berlin die Staatsprüfung. Ostern 1910 trat er in das Seminarjahr am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin, Ostern 1912 in das Probejahr am Realprogymnasium zu Königs-Wusterhausen und an der 12. Realschule zu Berlin. Im Februar 1913 wurde er in Erlangen auf Grund seiner Arbeit über „Schellings Beziehungen zu Niethammer vor seiner Berufung nach Jena. Nebst 45 unedierte Briefen Schellings aus den Jahren 1795-1798“ zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1912 am Königsstädtischen Realgymnasium als Hilfslehrer beschäftigt, wurde er dort am 1. Januar 1913 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Königsstädtisches Realgymnasium 1913.

Damus, Rudolf Karl Theodor

Geboren am 6. Januar 1849 in Elbing, studierte seit 1867 in Königsberg, Berlin und Göttingen Philologie und promovierte auf Grund seiner Dissertation: „Die Sklavenchronik Arnolds von Lübeck“ in Göttingen. Er machte den Krieg 1870/71 mit, war 1872-1873 Probandus am Gymnasium in Göttingen, blieb hier als ordentlicher Lehrer bis 1879. Von 1879 bis Ostern 1891 war er ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig, wurde 1891 Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Danzig, 1892 Stadtschulrat in Danzig. Er schrieb:

- 1) Zur Geschichte des schwedisch-polnischen Erbfolgekrieges. Danzig 1882. 29 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
- 2) Die Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig. Ihre Entwicklung und ihr Neubau. Danzig 1905. 15 S. (Programm Danzig Oberrealschule St. Petri.)
- 3) Die Slavenchronik Arnolds von Lübeck. 1872.
- 4) Ein Prozeß Danzigs im 15. Jahrhundert. 1881.
- 5) Danzigs Beziehungen zu Frankreich. 1881.
- 6) Der erste nordische Krieg bis zur Schlacht bei Warschau. 1884.
- 7) Die Stadt Danzig gegenüber der Politik Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms II. 1887.
- 8) Festschrift zur 100-jährigen Gedenkfeier der Vereinigung Danzigs mit dem Königreich Preußen 1793. 1893. 2. Auflage unter dem Titel: Danzigs Eintritt in den preußischen Staat.
- 9) Der Westpreußische Geschichtsverein in den ersten 25 Jahren seiner Tätigkeit. 1901.

Aus: Programm Danzig Ober-Realschule St. Petri und Pauli 1905 FS.

Dane, Gerhard

Geboren den 18. August 1865 zu Erwitte, Kreis Lippstadt, studierte Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten zu Bonn, Marburg und Göttingen und bestand am 9. Februar 1889 zu Göttingen die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Er war Hilfslehrer am Gymnasium zu Paderborn, von Ostern 1894 bis Ostern 1895 an der Oberrealschule zu Krefeld, zuletzt Oberlehrer an der Realschule zu Meiderich und geht 1902 an das Progymnasium zu Mayen. – Aus: Programm Krefeld Oberrealschule 1901 und Mayen Progymnasium 1903.

Danert, Hermann

Geboren am 18. Februar 1879 zu Bodenwerder, Kreis Hameln, erhielt das Reifezeugnis Ostern 1898 vom Gymnasium zu Hameln, studierte darauf Theologie und neuere Sprachen an den Universitäten Greifswald, Halle und Göttingen und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im Juni 1902 in Göttingen. Nachdem er sich weiterhin dem Studium der französischen Sprache und der praktischen Ausbildung darin gewidmet hatte, (Aufenthalt in Frankreich), wurde er zu Ostern 1903 dem Kgl. pädagogischen Seminar in Goslar, Ostern 1904 dem Gymnasium zu Hameln zur Ableistung des pädagogischen Probejahres und zur Übernahme einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1905.

Dangel, Max

Ich, Max Dangel, bin am 8. Januar 1853 zu Königsberg in Pr. geboren, besuchte zunächst die damalige Städtische Realschule I. O. daselbst, von welcher ich Michael 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde, und dann von Ostern 1870 die Prima des Altstädtischen Gymnasiums, an welchem ich mir Ostern 1871 ebenfalls das Zeugnis der Reife erwarb. Nach einem zweijährigen Aufenthalt in England studierte ich auf der Universität zu Königsberg von 1873 bis 1876 die neueren Sprachen und bestand am 10. März 1877 das Examen pro facultate docendi. Die erste Hälfte meines Probejahres machte ich an dem Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg ab, die zweite Hälfte an dem damaligen städtischen Gymnasium zu Allenstein, zugleich in Verwaltung der letzten ordentlichen Lehrerstelle, welche mir Ostern 1880 endgültig übertragen wurde. Michael 1880 wurde ich als 4. Ordentlicher Lehrer an die Städtische Realschule I. O. zu Königsberg berufen, an welcher ich seit dem 1. September 1887 die vierte Oberlehrerstelle bekleidete. – Wird Michaelis 1888 an das Realgymnasium zu Tilsit als Direktor berufen. Er schrieb:

- 1) Bericht über die Feier des 50-jährigen Jubiläums der Anstalt. Tilsit 1890. 23 S. (Progr. Tilsit Realgymn.)
- 2) Laurence Minots Gedichte. Königsberg 1888. 18 S. (Programm Königsberg Realgymnasium.)
- 3) Festrede bei der Feier des 50-jährigen Jubiläums der Anstalt. Tilsit 1890. S. 8-16. (Programm Tilsit Realgymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889.

Danicke, Bruno Albert Alfred

Geboren am 25. Februar 1875 zu Berlin, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wittstock, studierte von Michaelis 1896 bis Ostern 1897 in Berlin, von Ostern 1897 bis Michaelis 1898 in Marburg, von Michaelis 1898 bis Ostern 1899 wieder in Berlin und von Ostern 1899 bis Ostern 1901 in Greifswald hauptsächlich Philosophie, Deutsch und Englisch. Die Staatsprüfung bestand er am 16. November 1901 in Greifswald. Nachdem er das Seminarjahr von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 am Gymnasium zu Stolp, von das bis Michaelis 1902 am Kgl. Matienstiftsgymnasium zu Stettin abgemacht hatte, wurde er dem Gymnasium zu Gartz a. O. zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Am 1. Oktober 1903 wurde er am realgymnasium zu Rixdorf als Hilfslehrer, ein Jahr später als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1903 und Rixdorf Realgymnasium 1905.

Daniel, Hans

Geboren im November 1875 zu Dülmen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1895 auf dem Gymnasium zu Warendorf i. W., studierte in Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er im Dezember 1899. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Münster 1900 ab, das Probejahr an der Oberrealschule zu Bochum 1901. 1902 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Bochum angestellt und 1904 an das Realgymnasium zu Münster i. W. versetzt. – Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1902.

Daniel, Hermann Adalbert

Geboren am 18. November 1812 in Cöthen. Wurde Michaelis 1833 Hilfslehrer an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., Michaelis 1834 Kollaborator, Michaelis 1847 Inspector adjunctus. Ende 1851 bis Ostern 1853 war er provisorischer Leiter der Latina und wurde am 25. Februar 1854 zum Professor ernannt. Ostern 1870 trat er in den Ruhestand und stirbt am 13. September 1871 in Leipzig. Er hat geschrieben:

- 1) „Das pädagogische System des Comenius.“ Halle 1839. 44 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 2) Bürger auf der Schule. Halle 1845. 24 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 3) A) Rede zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Schillers. b) Rede zur Feier des hundertjährigen Todestages des Grafen von Zinzendorf. Halle 1860. S. 1-10, 11-18. (Programm Halle Pädagogium.)

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1898 FS.

Daniel, Karl Friedrich

Geboren am 3. März 1857 in Göttingen, erhielt ich meine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium und dem Lyceum I zu Hannover, wo ich Ostern 1876 die Reifeprüfung bestand. Nachdem ich auf den Universitäten zu Tübingen, Leipzig, Halle und München Germanistik und klassische Philologie studiert und in letzterer Stadt (1. Okt. 1878-79) mein Militär-Dienstjahr absolvierte, promovierte ich im Juli 1880 zu Halle, bestand hier im Herbst 1881 mein Staatsexamen und war am Gymnasium zu Salzwedel Ostern 1881 bis Michaelis 1884 als Probekandidat und Hilfslehrer beschäftigt. Während dieser Zeit wurde ich zum Reserve-Leutnant ernannt. Nach Besuch der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin war ich von Ostern 1885 bis Juli 1899 in fester Anstellung am Progymnasium zu Schöningen und von da bis Ostern 1900 in gleicher Eigenschaft in Sommerfeld tätig, verließ aber diese Stellung, um einem Rufe als Oberlehrer an die Herzogl. Oberrealschule zu Coburg zu folgen. - Hier Veröffentlichte er seine Abhandlung: „Die Entwicklung des deutschen Minnesanges vor Walther von der Vogelweide.“ Coburg 1901. 26 S. (Programm Coburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1901.

Daniel, Karl Heinrich Wilhelm

Geboren den 22. September 1844 in Schlotheim, absolvierte die Realschule zu Sondershausen und das Fürstl. Landes-Seminar zu Sondershausen. Ostern 1864 erlangte er das Zeugnis der Reife, war hierauf eine Zeit lang Hauslehrer und 3 Jahre Lehrer an der Bürgerschule zu Arnstadt. Durch das Studium der Sprachwissenschaften und besonders der modernen Philologie zu Jena, Genf und Berlin vorgebildet, erwarb er sich im Februar d. J. bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Fakultas docendi und im Mai d. J. auf Grund einer eingereichten Inaugural-Dissertation: Sur l'accentuation des dérivés“ die akademische Doktorwürde. Während seiner Studienzeit war er Lehrer an der Unterrichts- und Erziehungsanstalt des Prof. Dr. Zenker zu Jena und an dem Pensionat Haccius auf Château de Lancy bei Genf. Ostern 1872 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer für die neueren Sprachen an die höhere Bürgerschule zu Altena i. W. und am 1. Oktober desselben Jahres in gleicher Eigenschaft an die Realschule I. O. zu Kassel berufen. Hier veröffentlicht er: „Etude sur l'Accentuation

des Dérivés.“ Kassel 1874. 27 S. (Programm Kassel Realgymnasium.) Im Herbst 1875 siedelte er nach Lancy bei Genf über in der Absicht, das Haccius'sche Institut zu übernehmen, zog es aber vor, eine Stelle am College zu Genf anzunehmen, wo er noch als Professor tätig ist.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1873 und 1894.

Daniel, Severin

Geboren am 21. Februar 1878 zu Dülmen, besuchte vom 5. Bis 10. Lebensjahr die Elementarschule zu Warendorf i. W., fand Ostern 1888 Aufnahme in die Sexta des Gymnasiums zu Warendorf, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann an der Akademie zu Münster bis Herbst 1901 Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1901 unterzog er sich dem Examen für das Lehramt an höheren Schulen. Von Januar bis Oktober 1902 war er Seminarkandidat am Gymnasium zu Arnshagen, von Oktober 1902 bis Oktober 1903 Probekandidat am Gymnasium zu Bochum. Darauf genügte er bis Oktober 1904 in Berlin seiner Militärflicht und wurde darauf im Oktober 1904 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum befördert. 1906 wurde er an die Oberrealschule zu Düsseldorf versetzt. – Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1907.

Danker, Johannes

Geboren am 24. Juni 1861 zu Swinemünde, besuchte das Realprogymnasium zu Stargard und das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin, von dem er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte Naturwissenschaften und Mathematik in Jena, Berlin, Greifswald und Königsberg, wurde an letzterer Universität auf Grund der Dissertation: „Experimentelle Prüfung der aus den Fresnelschen Gesetzen der Doppelbrechung abgeleiteten Gesetze der Totalreflexion“ am 2. Dezember 1885 zum Doktor der Philosophie promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 17. Juli 1886 zu Greifswald. Das Probejahr legte er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am Realprogymnasium zu Stargard in Pommern ab, erwarb nach halbjährigem Besuche der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin Ostern 1888 das Zeugnis als Turnlehrer. Er übernahm an dieser Anstalt für den Winter 1888/89 eine Hilfslehrerstelle, nachdem er während des dazwischen liegenden Sommerhalbjahres vertretungsweise eine Lehrerstelle an der Mittelschule in Schöneberg bei Berlin verwaltet hatte. Ostern 1889 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium und Realprogymnasium zu Stolp berufen. An dieser Anstalt wurde er Michaelis 1889 angestellt, ging Ostern 1891 an das Kgl. Gymnasium zu Stargard in Pommern über und wurde Ostern 1905 in den Schuldienst der Stadt Berlin übernommen, wo er der 4. Realschule zugewiesen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Behandlung der Tier- und Pflanzengeographie im naturkundlichen Unterricht. 1. Teil. Stargard 1898. 33 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 2) Die Behandlung der Tier- und Pflanzengeographie im naturkundlichen Unterricht. Fortsetzung. Stargard 1899. 24 S. (Programm Stargard Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1906.

Danker, Otto

Geboren zu Dreileben bei Magdeburg am 13. Oktober 1852, besuchte die Realschule I. O. in Magdeburg, die er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da bis Winter 1877 studierte er in Halle und Straßburg neuere Sprachen und Geschichte. Im Dezember 1876 erwarb er sich zu Straßburg die philosophische Doktorwürde und bestand im Dezember 1877 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1878 bis 1879 leistete er am Kgl. Andreaneum in Hildesheim, zugleich als Hilfslehrer angestellt, das Probejahr ab. Von Ostern 1879 bis Juli 1880 besuchte er zu seiner weiteren Ausbildung Genf, Paris, London und die Insel Wight. Am 1. August 1880 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Kassel ein und wurde am 1. April 1881 zum ordentlichen Lehrer, im September 1892 zum Oberlehrer ernannt. Von Herbst 1872 bis Herbst 1873 diente er als Freiwilliger in der Armee und nahm als Premier-Leutnant d. L. seinen Abschied. Er hat geschrieben:

- 1) Die Laut- und Flexionslehre der mittelkeltischen Denkmäler. Straßburg 1879. Diss. Inaug.
- 2) Die Realgymnasien, bzw. Realschule I. O. und das Studium der neueren Sprachen. Kassel 1883.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Dankworth, August Wilhelm

Geboren den 12. September 1813 zu Braunschweig, besuchte die dortigen Gymnasien bis 1831 in der Absicht, Theologie zu studieren, entschloß sich dann Maler zu werden. Er besuchte das Collegium Carolinum von Ostern 1831 bis Michaelis 1832, und ging dann im Dezember nach München, wo er sich bis Oktober 1836 ausschließ-

lich der Kunst widmete. Dann, in seine Vaterstadt zurückgekehrt, die Kunst praktisch ausübte. 1842 wird er am Gymnasium zu Celle als Zeichenlehrer angestellt. – Aus: Programm Celle Gymnasium 1842.

Dankwortt, Albert

Geboren im Jahre 1859 zu Magdeburg, auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte er zu Leipzig und Berlin von Michaelis 1877 bis 1881 Mathematik, Physik, Geographie und Botanik. Dr. phil. Er erwarb vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die facultas docendi im November 1882, trat Michaelis 1884 als Probandus an der Guerickeschule zu Magdeburg ein und ist seit 1885 als Hilfslehrer, seit Michaelis 1891 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an der Guerickeschule ununterbrochen tätig. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Danne, Gustav Adolf

Geboren am 17. März 1878 in Spandau, besuchte die gehobene Bürgerschule seiner Vaterstadt und nach privater Vorbereitung das Seminar zu Prenzlau. Er war zuerst in Menkin U./M. tätig, wurde am 1. Oktober 1905 als Gemeindelehrer in Berlin angestellt und ist seit dem 1. April 1911 Vorschullehrer am Luisenstädtischen Realgymnasium. – Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium 1912.

Danneberg, Ernst

Geboren am 4. Februar 1866 zu Zehdenik in der Uckermark, besuchte die Gymnasien zu Frankfurt a. M. und Bensheim an der Bergstraße, studierte an den Universitäten Berlin und Marburg Geschichte, Erdkunde, Religion und Deutsch und bestand im März 1890 das Turnlehrerexamen und im August 1894 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1894 bis zum 1. Oktober 1895 war er Mitglied des Pädagogischen Seminars zu Barmen, vom 1. Oktober 1895 bis zum 1. April 1898 war er Probekandidat und Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Barmen. Ostern 1898 wurde er Oberlehrer des Reform-Realgymnasiums zu Remscheid und zum 1. Oktober 1907 erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an die Oberrealschule II i. E. zu Kiel. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1908.

Danneberg, Gottlob

Ich bin geboren zu Jüterbogk am 1. Juni 1839. Bis zum 14. Jahre genoß ich den Unterricht der ersten Bürgerschule meiner Vaterstadt und dann zur speziellen Vorbildung zum Lehrerberufe von Ostern 1853 ab den Unterricht der Präparanden-Anstalt daselbst. Ein und ein halbes Jahr darauf, Michaelis 1854, ging ich auf die Präparanden-Anstalt zu Cöpenick bei Berlin. Mit meinem 18. Jahre, Ostern 1857, wurde ich nach bestandener Aspiranten-Prüfung in das Seminar zu Cöpenick aufgenommen, Ostern 1859 aus diesem Entlassen und von der königlichen Regierung zu Potsdam mit der Verwaltung einer Lehrerstelle in Zehdenick betraut. Durch weiteren Selbstunterricht suchte ich die auf dem Seminar erlangten Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern, und erfreute ich mich bei diesem Bemühen der Unterstützung und Leitung des dortigen Rektors, Herrn Schultze. Es gelang mir dadurch nicht nur, die Wiederholungsprüfung in Cöpenick zu bestehen, sondern mir auch die Anerkennung meiner nächsten Vorgesetzten, sowie die der königlichen Regierung zu Potsdam zu erwerben, in Folge dessen ich nach und nach in höhere Stellen an der Bürgerschule zu Zehdenick aufrückte. Michaelis 1868 wurde ich als Eleve zu einem sechsmonatigen Kursus bei der königlichen Central-Turnanstalt zu Berlin einberufen, bei dessen Schluß ich von Sr. Majestät dem Könige eine persönliche Belobung empfing. Michaelis 1869 wurde ich als Hilfslehrer an die königliche Central-Turnanstalt berufen. Meinen Aufenthalt in Berlin habe ich ebenfalls zu meiner sonstigen Weiterbildung zu benutzen gesucht, indem ich nicht nur an dem von dem Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten eingerichteten Cursus für Zeichnen und Schreiben teil nahm, sondern auch solche Vorträge hörte, die mir für meine fernere Wirksamkeit als Lehrer von Gewinn erschienen. Nach dem Schlusse des Turnkursus 1869/70 ging ich wieder nach Zehdenick zurück, wo ich bald darauf beim Ausbruche des Krieges eine Einberufung zum mobilen Truppencorps empfing. Nachdem ich den Krieg glücklich mitgemacht hatte, wurde ich im August 1871 zum Turnlehrer des städtischen Gymnasiums in Frankfurt a. M. und Inspektor und Leiter des Turnunterrichts an den übrigen Schulen daselbst ernannt. Von Ostern 1882 bis zu seinem am 20. Januar 1887 erfolgten Tode erteilte er den Turnunterricht in den oberen Klassen der Humboldtschule. Aus: Programm Frankfurt am Main Städtisches Gymnasium 1872.

Danneberg, Heinrich Karl Rudolf

Geboren am 13. Dezember 1873 zu Dresden, besucht von Ostern 1884 bis Ostern 1893 dann Annen-Realgymnasium seiner Vaterstadt. Auf Grund des erhaltenen Reifezeugnisses war er auf der Kgl. Technischen Hochschule zu Dresden von Ostern 1893 bis Ostern 1895 und auf der Universität Leipzig bis Ostern 1898 immatrikuliert. Nach bestandenen Oberlehrerexamen für Mathematik, Physik, Geographie und Philosophie war er durch Verfügung des Kgl. Kultusministeriums zu Ableistung des Probejahres vom 1. Januar bis 28. Februar 1898 der Realschule zu Mittweida zugleich als Vikar, vom 1. März bis 1. April dem Wettiner Gymnasium zu Dresden, vom 1. April ab dem Zwickauer Gymnasium zugleich als Vikar zugewiesen. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1899 war er am Zwickauer Gymnasium als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig. April 1899 promovierte er auf Grund der Inauguraldissertation: „Über die festen Aggregatzustände des Wassers.“ Wird zum 1. Januar 1900 an das Annen-Realgymnasium zu Dresden versetzt. - Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1900.

Dannehl, Gustav

Geboren am 25. Juli 1840 zu Calbe am Main, auf dem Gymnasium zu Salzwedel vorgebildet, studierte in den Jahren 1863 bis 1866 in Berlin Archäologie und Philologie, trat darauf in die Redaktion der „Archäologischen Zeitung“ sowie der „Denkmäler und Forschungen“ ein, bei welchen er bis Ende 1867 tätig war. Im Februar 1868 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert, machte sein Probejahr an der mit dem Gymnasium verbundenen Realschule zu Rudolstadt ab, absolvierte von hier aus sein Examen pro facultate docendi in Berlin und war an der genannten Anstalt als Ordinarius der Quarta bis Ostern 1870 beschäftigt. Darauf wurde er an Stelle des verstorbenen Rektors Albrecht nach Sangerhausen berufen, wo er bis Ostern 1871 Lehrer an der dortigen Bürgerschule war. Wird dann an das Progymnasium – später Gymnasium – übernommen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De translationum, metonymiae, synecdoches apud poetas aevi Augustei usu. Diss. inaug. Halle 1868.
- 2) Geschichte und Bedeutung des reimlosen fünffüßigen jambischen Verses in der deutschen Dichtung. Rudolstadt 1870. 21 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Geschichte des deutschen geistlichen Liedes. Sangerhausen 1874. 27 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)
- 4) Sur quelques caractères dans les tragédies de Racine empruntés de l'antiquité. Sangerhausen 1877. 19 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)
- 5) Proben metrischer Übersetzungen aus holländischen, vlamischen, spanischen, mexikanischen und französischen Dichtern. Sangerhausen 1895. 18 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1872 und 1881.

Dannehl, Hermann

Geboren am 2. Oktober 1858 in Angern, Kreis Wolmirstedt, vorgebildet auf der Realschule I. O. zu Magdeburg, studierte auf der Universität Halle Mathematik und Physik und wurde am 14. März 1887 auf der Universität Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er am 20. Februar 1882. Sein Probejahr legte er von Ostern 1882 an am Realgymnasium zu Fraustadt in Posen ab. Seine erste Anstellung erfolgte am 1. Oktober 1884 an der Landwirtschaftsschule zu Heiligenbeil. Ostern 1901 wurde er Oberlehrer an der Realschule zu Allenstein, Michaelis 1901 am Realgymnasium zu Tilsit. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1902 und 1913.

Danneil, Friedrich Hermann Otto

Sohn des jetzt emeritierten Direktors am Gymnasium zu Salzwedel, wurde geboren am 28. Mai 1826. Zu Michaelis 1834 ging er aus der Volksschule in das Gymnasium über, und Ostern 1849 aus dem Gymnasium zur Universität, um Theologie und Philologie zu studieren. Er war 2 Jahre in Halle, das dritte Jahr in Berlin. 1849 im Sommer bestand er die theologische Prüfung, 1850 übernahm er zu Ostern die am Gymnasium seiner Vaterstadt neu eingerichtete Vorbereitungs-klasse und leitete sie bis Ostern 1853. Inzwischen bestand er 1851 im Januar die zweite theologische Prüfung, und 1853 im Februar die Prüfung pro facultate docendi und begann zu Ostern 1853 am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg zu lehren. Er wurde zum Dr. phil. promoviert und ging 1860 als Pastor nach Niederndodeleben, später nach Jersleben. Er schrieb: „Geschichte des Magdeburger Bauernstandes.“ - Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1854 und 1899.

Danneil, Johann Friedrich

Geboren am 18. März 1782 zu Calbe an der Milde als Sohn eines Glasers. In folgenden Jahr verlegten seine Eltern ihren Wohnsitz nach Salzwedel. Von Johannis 1791 bis Michaelis 1801 besuchte er die lateinische Schule zu Salzwedel und bezog Michaelis 1801 die Universität Halle, um dem Wunsche der Eltern gemäß Theologie zu studieren. Schon auf der Schule fühlte er eine Hinneigung zum Lehrstande, welche durch die vielfachen Gelegenheiten, die sich damals an den Francke'schen Stiftungen darbieten, neue Nahrung fand. Bereits im Januar 1802 wurde er mit dem Unterricht in der 10. Knabenklasse der deutschen Schule betraut, gab diesen jedoch 1802 wieder auf. Am 1. Juli 1802 wurde ihm in der Quarta der lateinischen Hauptschule der griechische Unterricht mit sechs wöchentlichen Stunden übertragen, zu dem Michaelis 1802 der lateinische Unterricht in der Octava ebenfalls mit sechs Stunden kam. Michaelis 1803 bekam er das Amt eines Oberlehrers der lateinischen Schule. Michaelis 1804 folgte ich einer Einladung des Magistrats zu Salzwedel, sich um die Stelle eines fünften Lehrers am dortigen Gymnasium zu bewerben. Er erhielt dort den Titel eines Subconrektors. Allmählich rückte er zum dritten Lehrer auf und wurde darauf 1819 zum Rektor gewählt. Ostern 1810, mit seinem Aufrücken in das Subrektorat, wurde die Verschmelzung der beiden fast ganz getrennten Abteilungen der Schule, der unteren und oberen Klassen, zu einem organischen Ganzen angebahnt. Mit der Übernahme des Rektorats endlich (Ostern 1819) begann die innere Reorganisation des Gymnasiums und ein frisches Zusammenwirken der vorhandenen Lehrkräfte, wodurch die Anstalt eine geraume Zeit zu großer Blüte gelangte. Besonders hatte Danneil seine Aufmerksamkeit der Vermehrung der Hilfsmittel zum Unterricht zugewandt. Die ziemlich verwahrloste Bibliothek wurde geordnet und für ein besseres Lokal gesorgt, eine Schülerbibliothek für die unteren und mittleren Klassen gegründet, ein Naturalienkabinett, ein wertvolles Herbarium angelegt und immer mehr erweitert, einen physikalischen Apparat schenkte der Staat (1823). Die oft angelieferten Gegenstände aus den Heidengräbern, deren die Altmark so viele bietet, gab Veranlassung zu eigenen Nachgrabungen und Untersuchungen, und daraus erwuchs allmählich eine sehr reichhaltige Sammlung altgermanischer Altertümer, die später dem Staate überlassen wurde, und eine Reihe von Spezialforschungen auf diesem Gebiete, deren Resultate in verschiedenen Zeitschriften niedergelegt sind. (Es ist hervorzuheben, daß er einer der ersten ist, der unabhängig von anderen Forschern auf den Gedanken der Aufstellung von drei gesonderten Perioden in der Kultur der altgermanischen Vorzeit: Der Stein-, Bronze- und Eisenperiode gekommen war.)

Die Geschichte des Salzwedeler Gymnasiums, welche er in mehreren Programmen behandelte, führte ihn zu genauer Durchforschung und sorgfältiger Ordnung des hiesigen Ratsarchivs und zu eingehender Beschäftigung mit der Geschichte der Stadt und der vorhandenen wohlthätigen Stiftungen (besonders des Gerckenschen Familienstipendiums) und hier als eingeseßener und benachbarter edler Geschlechter. Im Verein mit dem damaligen Landrat von der Schulenburg gründete er 1836 den Altmärkischen Verein für vaterländische Geschichte und Industrie, der im Jahre 1848 sich in den Verein für Geschichte und in den Verein für Landwirtschaft schied. Als erster Sekretär des Vereins hat er bis zum Jahre 1857 fungiert und die ersten 11 Jahresberichte selbst herausgegeben, auch bei den späteren sich bis in die letzte Zeit durch mehrfache Beiträge beteiligt. Er ging 1852 in den Ruhestand und starb im Alter von fast 85 Jahren am 20. Januar 1868. Schriftenverzeichnis:

- 1) Nachrichten über die jetzige innere Einrichtung des Gymnasiums zu Salzwedel. Salzwedel 1821 (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 2) Geschichte des Gymnasiums zu Salzwedel. 1. Abteilung. Salzwedel 1822. (Progr. Salzwedel Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Gymnasiums zu Salzwedel. 2. Abt. Salzwedel 1824. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 4) Geschichte des Gymnasiums zu Salzwedel. 3. Abt. Salzwedel 1830. 40 S. (Progr. Salzwedel Gymnasium.)
- 5) Geschichte des Gymnasiums zu Salzwedel. 4. Abt. Salzwedel 1831. 42 S. (Progr. Salzwedel Gymnasium.)
- 6) Einige Bemerkungen über Körperbildung durch Gymnastik. Salzwedel 1832. S. 33-40. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 7) Geschichte des Gymnasiums zu Salzwedel. 5. Abt. Salzwedel 1833. 66 S. (Progr. Salzwedel Gymnasium.)
- 8) Einige Worte über die Realklasse und die Sonntagsschule. Salzwedel 1834. 6 S. (Progr. Salzwedel Gymn.)
- 9) Einige Bemerkungen über den Unterricht in der Naturbeschreibung auf Gymnasien. Salzwedel 1835. S. 49-55. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 10) Geschichte der Einführung der Reformation in Salzwedel 1541. Salzwedel 1841. 41 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 11) Geschichte des Gymnasiums zu Salzwedel. 6. Abt. (Schluß.) Salzwedel 1844. 90 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 12) Amtsjubiläum des Herrn Pastors Dr. Wolterstorff. 1828.
- 13) Schulgesangbuch, besonders zum Gebrauche bei Morgenandachten. 23. Aufl. mit Choralbuch. 1830.
- 14) Geschichte der Familienstiftung des Domsyndicus Nicolaus Gercken mit genealogischen Tafeln. Magdeburg 1833.
- 15) Nachtrag zu der Geschichte der Familienstiftung des Domsyndicus Nicolaus Gercken, mit Tabellen. Magdeburg 1854.
- 16) Erster bis elfter Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für Geschichte und Industrie. 1838 bis 1848.
- 17) Abriß der systematischen Naturgeschichte. (Schul-Leitfaden.)
- 18) Kirchengeschichte der Stadt Salzwedel mit einem Urkundenbuch. 1842.

19) Das Geschlecht derer von der Schulenburg. 2 Bände, mit 1 Heft genealogischer Tabellen. Salzwedel 1847.
20) Vollständige Protokolle des Köpenicker Kreisgerichts über Kronprinz Friedrich, Lieutenant v. Katte etc. Berlin 1861.

21) Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart. Salzwedel 1859.

22) Geschichte der Königlichen Burg zu Salzwedel. 1865.

Außerdem verschiedene Aufsätze in: Kruse, deutsche Altertümer; Jahresbericht des thüringisch-sächsischen Vereins für Geschichte und Altertümer; Foerstemann, Mitteilungen und Neue Mitteilungen des thüringisch-sächsischen Vereins (insbesondere Bd. 2. Heft 3, S. 550 ff.); Generalbericht über zehnjährige Ausgrabungen; Salzwedelsches Wochenblatt 1-4. 1833-1836. (Redigiert von Litzmann und Danneil.); v. Ledebur, Archiv (einige Aufsätze.) Riedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis 1. Abt. 5. und 6. Band. (Hierin sind die älteren Urkunden für die Geschichte der Schulenburg enthalten); Zechlin, 12-15. Jahresbericht des Altmärkischen Vereins. – Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1853 und 1868.

Dannenbaum, Georg Hermann Rudolf

Geboren am 15. Oktober 1866 zu Königsberg i. Pr., bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 18. September 1887, die zweite am 9. Mai 1890. Er wirkte als zweiter Lehrer in Godrienen und Gr. Ottenhagen, als Hilfslehrer an der Blindenanstalt in Königsberg und von Ostern 1894 bis 1899 als Lehrer an der VIII. Volksschule in Königsberg. Am 25. März 1896 bestand er die Prüfung als Turnlehrer, am 6. Mai 1898 die Mittelschullehrer- und am 4. Mai 1900 die Rektoratsprüfung. Am 1. April 1899 wurde er als Vorschullehrer an die Städtische Realschule zu Königsberg i. Pr. berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Löbenichtsche Realschule 1903.

Dannenberg, Bernhard

Geboren am 9. März 1862 in Adelebsen, Provinz Hannover, besuchte die Jacobson-Schule in Seesen und das Realgymnasium zu Göttingen. Von Ostern 1880 an studierte er in Göttingen neuere Sprachen. Hier bestand er im Mai 1884 die Prüfung pro facultate docendi und promovierte im Juni 1890 auf Grund seiner Dissertation: „Metrik und Sprache der mittellenglischen Romanze The Seege of Melayne“. Nach dreijähriger Tätigkeit an der Samsonschule in Wolfenbüttel legte er vom Oktober 1887 an das vorschriftsmäßige Probejahr an der Realschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. ab und blieb hier bis zum Herbst 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Geht dann an die Jacobsonschule nach Seesen a. H.
Aus: Programm Seesen a. H. Jacobsonschule 1892.

Danner, Leopold

Leopold Danner ist zu Ende des Jahres 1839 in Pforzheim geboren, als Sohn des damaligen Assessors, späteren Oberamtmannes Danner. Den ersten wissenschaftlichen Unterricht empfing er an der Höheren Bürgerschule zu Eppingen, welche Anstalt er jedoch nach kurzem Besuch mit dem Privatlehrinstitut der protestantischen Pfarrers Schütz in Edingen vertauschte. Nachdem er seine Gymnasialstudien in Wertheim beendet hatte, bezog er zuerst die Erlanger, hierauf die Heidelberger Universität, um nach Beendigung derselben und Ablegung des philologischen Staatsexamens 1873 eine Reihe von Jahren zu wirken an dem Privat-Institut des Dr. Hillengaß in Breitenborn, der Lateinschule in Neckarbischofsheim und der höheren Bürgerschule in Hornberg. 1875 erhielt er eine Lehrerstelle an der Höheren Bürgerschule Mannheim. 1877 wird er Professor. Nach langjähriger, erfolgreicher Tätigkeit als Lehrer der lateinischen und deutschen Sprache und der Geschichte unter Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste und unter Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen 1909 in den Ruhestand versetzt. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Dannhaeuser, Erich Johannes

Erich Johannes Dannhäuser, geboren am 30. Juli 1886 zu Bremsnitz bei Roda (Sachsen-Anhalt), Sohn des Pfarrers H. Dannhäuser, besuchte von Ostern 1897 bis Ostern 1904 das Herzogl. Christiansgymnasium zu Eisenberg, bestand daselbst Ostern 1904 die Reifeprüfung und studierte an den Universitäten Halle a. S. (WS. 1904/05 bis WS. 1905/06) und Jena (SS. 1906 bis WS. 1909/10) alte Sprachen und Geschichte. Am 18. März 1909 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Probus (276 bis 282)“ zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er am 5. März 1910 an der Universität Jena. Darauf genügte er vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 seiner Militärflicht. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Kgl. Domgymnasium zu Merseburg, das Probejahr von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt ab. Am 1. April 1913 erlangte er die Anstellungsfähigkeit und wurde als wissenschaftlicher

Hilfslehrer dem Kgl. Realgymnasium zu Erfurt überwiesen. Am 1. Oktober 1913 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz angestellt. – Aus: Programm Zeitz Gymnasium 1914.

Dannheim, Heinrich Georg Paul

Geboren am 21. August 1883 zu Berkum bei Peine, absolvierte die Realschule zu Peine, die er 1900 verließ. Von Michaelis 1900 bis Michaelis 1903 besuchte er das Lehrerseminar zu Alfeld a. d. Leine und war Lehrer in Caahren bei Hitzacker, in Röddensen bei Burgdorf und in Peine. Am 1. April 1908 trat er in den hamburgischen Schuldienst und wurde der Realschule in Eilbeck überwiesen.
Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1909.

Dannmeyer, Ferdinand Diedrich Hermann

Sohn des Rektors Carl Heinrich Dannmeyer zu Hamburg, wurde am 26. August 1880 zu Gaarden bei Kiel geboren. Seine Vorschuljahre brachte er auf der Hamburgischen Volksschule zu. Darauf besuchte er die Realschule der evangelisch-reformierten Gemeinde zu Hamburg, die er nach sechsjährigem Aufenthalt mit dem Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis verließ. Nach einjährigem Privatstudium des Lateinischen und Griechischen wurde er ins Wilhelms-Gymnasium aufgenommen, ging jedoch bald auf die damals neu gegründete Oberrealschule vor dem Holstentor zu Hamburg über. Im Herbst 1900 verließ er diese Schule mit dem Zeugnis der Reife und machte im zweiten Semester seines Studiums das lateinische Nachexamen am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg. Er studierte in Giessen und Kiel und wurde auf letzterer Universität am 30. April 1904 zum Doktor phil. promoviert. Der Titel seiner Dissertation lautet: „Die Oberflächen- und Volumenberechnung im Lobatschewskij'schen Raum mit besonderer Berücksichtigung der Rotationskörper und Tetraeder“. Am 14./15. Juli 1905 erwarb er die wissenschaftliche Lehrbefähigung in der Mathematik, Physik und angewandten Mathematik für die Oberstufe. Am 6. September 1905 als Kandidat des höheren Lehramts in Hamburg zugelassen, wurde er zur Ausbildung an die Oberrealschule auf der Uhlenhorst überwiesen. Nach 1 ½-jähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Höheren Stadtschule in Cuxhaven und sechswöchiger Tätigkeit an der Hansa-Schule zu Bergedorf wurde er zum 1. Oktober 1907 zum Oberlehrer befördert. Geht dann an die Realschule zu Hamburg-Hamm, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Über Geschicklichkeitsunterricht im Anschluß an die Physik.“ Hamburg 1909. 17 S. u. 2 Taf. (Programm Hamburg Realschule Hamm.)
Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1909.

Dansmann, Fritz

Geboren am 18. September 1885 zu Barmen, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und legte Ostern 1904 die Reifeprüfung ab. Er studierte dann auf den Universitäten Bonn, Heidelberg und Marburg Astronomie, Mathematik und Naturwissenschaften. Am 4. und 5. März 1910 bestand er in Marburg das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Realgymnasium an der Rethelstraße zu Düsseldorf ab. Während des Probejahres verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule zu Gummersbach. Am 1. April 1912 ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium mit Realschule an der Rethelstraße zu Düsseldorf über.
Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1913.

Dantz, Heinrich Karl

Ist am 19. Oktober 1822 zu Neustadt in Westpreußen geboren. Den ersten Unterricht erteilte ihm sein Großvater, der Prediger Heinrich Müller in Wolmirsleben bei Magdeburg. Nach dessen Tod besuchte er drei Jahre die Schule zu Merseburg, dem Wohnorte seiner Eltern, und erhielt Michaelis 1836 durch die Güte des Rektors D. Kirchner eine Freistelle in der Landesschule Pforta. Johannis 1841 verließ er diese Anstalt, beendigte seine Schulbildung in Merseburg und studierte von Ostern 1844 in Jena, Halle und Berlin Theologie und Philologie. Nachdem er im Juni 1849 die Prüfung bei der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin bestanden hatte, hielt er beim Domgymnasium zu Magdeburg sein Probejahr ab und ging nach Beendigung desselben nach Merseburg, um den Unterricht in einer Vorbereitungsklasse des Domgymnasium zu übernehmen. Von dort wurde er 1850 an die Lateinische Hauptschule zu Halle berufen.
Aus: Programm Halle Lat.Hauptschule 1851.

Danysz, Anton Paul

Geboren den 16. Januar 1853 zu Posen, bestand Michaelis 1871 die Maturitätsprüfung zu Posen, studierte in Breslau und Leipzig klassische und slavische Philologie. 1876 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De scriptorum imprimis poetarum Romanorum studiis Catullianis“ von der philosophischen Fakultät zu Breslau zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch 1877 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er das Probejahr am Gymnasium zu Nakel und dem Marien-Gymnasium zu Posen absolviert hatte, wurde er als Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und dem Gymnasium zu Bromberg beschäftigt. Ostern 1882 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Meseritz angestellt, wurde er mit dem 1. November 1886 an das Gymnasium zu Rinteln versetzt. Vom 1. Oktober 1889 bis 1. Juli 1892 war er am Gymnasium zu Neisse, wird zu diesem Zeitpunkt als Professor an das Annengymnasium zu Krakau berufen. Geht später an das Franz-Josephs-Gymnasium nach Lemberg und danach an das 6. Poln. Gymnasium zu Lemberg. Veröffentlicht hat er:

- 1) Die katholische Pfarrkirche und der Magistrat in Meseritz von der Reformation bis 1744, nach dem Archiv der kathol. Pfarrkirche dargestellt. Meseritz 1886. 23 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)

- 2) Fragmenty dzieła Anaxagorasa. (Erläuterungen der Fragmente des Anaxagoras, poln.) Krakau 1895. 26 S. (Programm Krakau Gymnasium St. Anna.)
 - 3) Elzbiety, królowej Polskiej, Malzonki Kazimierza Jagiellonczyka traktat pedagogiczny o wychowaniu królewiczka, przełomaczył i objasnił. (Pädagogisches Traktat der Königin von Polen Elisabeth, Gemahlin Casimir des Jagellonen, über die Erziehung des Königssohnes, poln.) Lemberg 1902. 72 S. (Programm Lemberg Franz-Joseph-Gymnasium.)
 - 4) Materiały do tłumaczenia z języka polskiego na łacinski. (Materialien zur Übersetzung aus dem Polnischen ins Lateinische, poln.) Lwow 1903. 53 S. (Programm Lemberg 6. Poln. Gymnasium.)
- Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1887 und Neisse Gymnasium 1896.

Danz, Ernst Heinrich Joachim

Geboren den 19. Oktober 1822 in Neustadt in Westpreußen, besuchte die Gymnasien zu Schulpforta und Merseburg, studierte in Jena und Berlin. Das Probejahr legte er am Domgymnasium zu Magdeburg ab, war von Michaelis 1850 bis Sommer 1851 Hilfslehrer am Gymnasium zu Merseburg, von da an bis Michaelis 1855 Kollaborator an der Hauptschule der Francke'schen Stiftungen in Halle, bis Michaelis 1859 ordentlicher Lehrer an der Realschule I. O. in Siegen, bis Michaelis 1863 ordentlicher Lehrer an der Realschule I. O. in Hagen. Michaelis trat er als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Iserlohn ein, wurde 1870 zum Oberlehrer ernannt, durch Erlaß vom 3. März 1880 wurde ihm das Prädikat Professor verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das neue Gymnasium. Hagen i. W. 1862. (Programm Hagen i. W. Realschule.)
- 2) Ein Wort zur Dramaturgie. Über die Hindernisse, welche sich der historischen Tragödie entgegenstellen. Iserlohn 1871. 15 S. (Programm Iserlohn Realschule.)
- 3) Zum Gedächtnis an Direktor Dr. Hugo Langguth und Oberlehrer Otto Schmidt. Iserlohn 1896. S. 3-4. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Danzebrink, Heinrich

Geboren am 25. Oktober 1855 zu Elsen, Reg.-Bez. Minden, besuchte das Gymnasium zu Paderborn und erhielt Herbst 1873 das Zeugnis der Reife. In Würzburg, Münster und Bonn studierte er Mathematik und Naturwissenschaften und bestand in Bonn 1879 das Staatsexamen. Nach Ableistung seines Probejahres am Gymnasium zu Düsseldorf war er ein Jahr am Gymnasium zu Münstereifel und 4 Jahre am Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Prüm berufen. In Aachen hat er veröffentlicht: „Über Lichtbrechung in schwach absorbierenden Medien.“ Aachen 1886. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Gymnasium.)

Aus: Programm Prüm Gymnasium 1887.

Dapprich, Richard Ernst

Geboren am 28. Juni 1858 zu Heinzenberg (Nassau), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Hadamar, das er am 6. September 1876 verließ. Er studierte in Marburg und Tübingen und bestand die Staatsprüfung am 13. Mai 1881. Er war Probekandidat am Gymnasium zu Barmen, wo er noch als Hilfslehrer seit Michaelis 1881 blieb. Er wurde Ostern 1885 dort ordentlicher Lehrer. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1884 und 1890 FS.

Darmstaedter, Paul

Paul Darmstädter, geboren am 13. Mai 1868 zu Werden an der Ruhr, besuchte die Kgl. Gymnasien in Essen und Düsseldorf und studierte von Ostern 1889 ab auf den Universitäten zu Halle, Berlin, München, Marburg und Kiel Geschichte, Geographie und Theologie. Im Jahre 1895 bestand er zu Kiel die Prüfung pro facultate docendi, im Jahre 1896 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr absolvierte er am Realgymnasium zu Altona, das Probejahr am Gymnasium zu Wandsbek. Im Winter 1897/98 nahm er mit Erfolg an dem in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin abgehaltenen Kursus teil und erhielt am 31. März 1898 das Zeugnis für den Turnunterricht an öffentlichen Schulen. Von Ostern 1898 bis Juni 1899 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Sonderburg, von Juni 1899 bis Ostern 1900 an der Realschule zu Segeberg. Geht dann an die Realschule Paulinum zu Hamburg-Hamm-Horn. In Sonderburg veröffentlichte er: „Die geographische Verbreitung des Tabakanbaues mit Beiträgen zur Geschichte desselben.“ Sonderburg 1899. 22 S. (Programm Sonderburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Sonderburg Realgymnasium 1899 und Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1901.

Darnedde, Rudolf Richard Gustav

Wurde am 3. Februar 1866 zu Gandersheim geboren, besuchte von 1882 bis 1887 das Herzogl. Lehrerseminar zu Braunschweig, bestand 1887 die erste, 1889 die zweite Lehrerprüfung und wurde zunächst provisorisch, seit 1891 definitiv an der Bürgerschule zu Braunschweig angestellt. Nachdem er von 1891 bis 1894 an der Technischen Hochschule zu Braunschweig und dann ein Jahr lang an der Kgl. Kunstschule in Berlin sich im Zeichnen ausgebildet hatte, bestand er 1896 die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen. Darauf als Zeichenlehrer an den städtischen Bürgerschulen tätig, wurde er durch Patent vom 24. September 1910 zum Gymnasiallehrer ernannt und dem Herzogl. Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig überwiesen.

Aus: Programm Braunschweig Wilhelms-Gymnasium 1911.

Darnmann, Karl Alwin

Geboren am 8. August 1837 zu Ostrowo, Reg.-Bez. Posen, wurde für die akademischen Studien auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorbereitet, studierte von Michaelis 1857 bis Michaelis 1862 zu Breslau und Königsberg i. Pr. Philologie. Er leitete von Michaelis 1862 bis Michaelis 1864 eine Privatkabenschule zu Lobsens bei Bromberg, wurde Ostern 1865 von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg i. Pr. zum Dr. phil. promoviert, legte im November 1865 die Prüfung pro facultate docendi gleichfalls in Königsberg ab und fungierte von Ostern 1865 bis Ostern 1867 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg, von wo er als 2. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Graudenz berufen wurde. Hier veröffentlichte er: „Observationes in locos nonnullos Stichi Plautinae.“ Graudenz 1870. 12 S. (Programm Graudenz Gymnasium.) - Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1868.

Darpe, Franz

Geboren am 25. September 1842 zu Warendorf, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1860 von dieser Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der Kgl. Akademie zu Münster neben philosophisch-theologischen und historischen vorzugsweise klassisch-philologischen Studien. Am 8. August 1865 wurde er von der philosophischen Fakultät in Münster auf Grund der Dissertation: „De verborum apud Thucydidem collocatione“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er ebenfalls in Münster am 1. Februar 1866. Am 10. Februar 1866 trat er am Gymnasium zu Münster das Probejahr an und blieb nach Beendigung desselben dort beschäftigt, bis er am 1. April 1867 als Erzieher der Söhne Sr. Exc. des wirklichen Geh. Rates von Savigny nach Berlin berufen wurde. Am 1. Oktober 1868 folgte er einem Rufe an das Gymnasium in Rheine, an welchem er am 1. Oktober 1869 als ordentlicher Lehrer angestellt und am 1. April 1881 zum Oberlehrer befördert wurde. Im Winterhalbjahr 1869/70 beteiligte er sich an dem Kursus der Kgl. Central-Turnanstalt in Berlin. Geht 1883 an das Gymnasium zu Bochum, wo ihm am 14. März 1885 das Prädikat „Professor“ und am 10. April 1893 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen wird. Am 27. Mai 1896 wird er als Direktor des Gymnasiums nach Coesfeld berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: :

- 1) Boileau et la satire romaine. Münster 1871. 27 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 2) Die Realien in den alten Klassikern, Grad und Art ihrer Berücksichtigung bei der Lektüre. Münster 1874. 15 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Fürstentums Rheina-Wolbeck. In: Zeitschr. f. Geschichte u. Altertumskunde Westfalens. 1875.
- 4) Zur Geschichte der Stadt Rheine mit Plan der Festung Rheine. In: Zeitschr. f. Geschichte u. Altertumskunde Westfalens. 1880.
- 5) Urkunden, die Johanniskommende in Steinfurt betreffende Berichtigungen und Ergänzungen zu Nieserts Münsterscher Urkundensammlung und Wilmans Westfälischen Urkundenbuch. Rheine 1882. 25 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 6) Geschichte Horstmars, seiner Edelherren und Burgmannen. In: Zeitschr. f. Geschichte u. Altertumskunde Westfalens. 1882-1884.
- 7) Die ältesten Pröbste von St. Mauritz. In: Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde Westfalens. 1885.
- 8) Das Gildewesen der Stadt Rheine. In: Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde Westfalens. 1886.
- 9) Ein westfälischer Klosterhaushalt gegen Ausgang des Mittelalters. In: Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde Westfalens. 1887.
- 10) Humanismus und die kirchlichen Neuerungen des 16. Jahrhunderts, sowie deren Bekämpfung in Rheine. In: Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde Westfalens. 1888.
- 11) Geschichte der Stadt Bochum. I. Bochum im Mittelalter. Bochum 1888. 115 S. (Programm Bochum Gymn.)
- 12) Geschichte der Stadt Bochum. III. Urkundenbuch. A. Mittelalter. Bochum 1889. 102 S. (Programm Bochum Gymnasium.)

- 13) Geschichte der Stadt Bochum. III. Urkundenbuch. B. Neuzeit. Bochum 1890. S. 103-214. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 14) Herford und Rheine. – Politik der Bischöfe von Münster zur Begründung und Befestigung ihrer Herrschaft über Rheine. – Bochum im 16. Jahrhundert. In: Zeitschr. f. Geschichte und Altertumskunde Westfalens. 1890.
- 15) Der Nienberger Kaland. In: Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde Westfalens. 1891.
- 16) Geschichte der Stadt Bochum. II. Bochum in der Neuzeit. A. 1517-1618. Bochum 1891. S. 117-228 u. 1 Taf. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 17) Aus dem Leben des nordwestlichen Westfalens, insbesondere dem wirtschaftlichen Leben der Abtei Vreden unter der Äbtissin Anna Gräfin von Manderscheid 1580. In: Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde Westfalens. 1892.
- 18) Geschichte der Stadt Bochum. II. Bochum in der Neuzeit. B. 1618-1740. Bochum 1893. S. 229-368 u. 1 Kt. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 19) Die Anfänge der Reformation und der Streit über das Kirchenvermögen in den Gemeinden der Grafschaft Mark, amtliche Berichte des 17. Jahrhunderts. In: Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde Westfalens. 1892-93.
- 20) Geschichte der Stadt Bochum. II. Bochum in der Neuzeit. C. Geschichte der Stadt seit dem Regierungsantritt Friedrichs des Großen. Bochum 1894. S. 369-588. (Progr. Bochum Gymnasium.)
- 21) Alte Wallburgen und Urnenfriedhöfe in Westfalen. In: Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde Westfalens. 1895.
- 22) Coesfelder Urkundenbuch. 1. Teil nebst einer Einleitung über die Gründung der Stadt Coesfeld, zur Feier des 700-jährigen Bestehens der Stadt. Coesfeld 1897. 48 S. u. 1 Kt. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 23) Direktor Dr. Ludwig Hoff, gestorben am 20. April 1896. Coesfeld 1897. S. 11-12. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 24) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Coesfeld 1897. S. 13-15. (Progr. Coesfeld Gymn.)
- 25) Coesfelder Urkundenbuch. 1. Teil. Fortsetzung. Coesfeld 1898. S. 49-96. (Progr. Coesfeld Gymnasium.)
- 26) Coesfelder Urkundenbuch. 1. Teil. (Schluß.) Coesfeld 1900. S. 97-164. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 27) Coesfelder Urkundenbuch. 2. Teil. 1. Stück. Coesfeld 1905. 48 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 28) Coesfelder Urkundenbuch. 2. Teil. 2. Stück. Coesfeld 1906. S. 49-96. (Progr. Coesfeld Gymnasium.)
- 29) Coesfelder Urkundenbuch. 2. Teil. 3. Stück. Coesfeld 1908. S. 97-144. (Progr. Coesfeld Gymnasium.)
- 30) Coesfelder Urkundenbuch. 3. Teil. 1. Stück. Coesfeld 1911. 48 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 31) Im Auftrage des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens übernahm er die Fortführung des vom Geh. Archivrat Dr. jur. E. Friedländer 1872 begonnenen „Codex traditionum Westfalicarum“, von dem er herausgab: 1886 Bd. II. (Die ältesten Verzeichnisse der Einkünfte des Münsterschen Domkapitels); 1888 Bd III. (Die Heberegister des Klosters Überwasser und des Stiftes Mauritz.); 1892 Bd. IV (Einkünfte und Lehns-Register der Fürstabtei Herford, sowie Heberollen des Stifts auf dem Berge bei Herford.). Münster bei Theissing.

Aus: Programm Bochum Gymnasium 1884 und Coesfeld Gymnasium 1897.

Darr, Adolf

Geboren am 2. Februar 1877 zu Eisenach, besuchte von 1887 bis 1896 das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an den Universitäten zu Jena, Berlin und Halle, sowie an der Technischen Hochschule und der Bergakademie zu Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Am 27. Februar 1902 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er in Halle 1903 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er dem Fürstlich Stolbergischen Gymnasium zu Wernigerode zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen und mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle betraut. Sein Probejahr absolvierte er am Realprogymnasium zu Langensalza. Während derselben war er mit der kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle beauftragt. Vom 1. Oktober 1905 ab ist er dort als Oberlehrer beschäftigt. Im Druck ist von ihm erschienen: „Über zwei Fasciolidengattungen“. Inaugural-Dissertation Halle 1902.

Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1906.

Dasse, Georg Ludwig

Geboren zu Danzig den 18. November 1844, erhielt die Gymnasialbildung in seiner Vaterstadt und bestand nach vollendetem Universitätsstudien die Prüfung für das höhere Schulfach. Sein Probejahr vollendet er von Ostern 1869 bis Ostern 1870 am Gymnasium zu Danzig, ist dann 3 Jahre als Lehrer am Stadt-Gymnasium zu Stettin und darauf als Lehrer an der reorganisierten Gewerbeschule zu Elberfeld tätig, bis er Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer an der Musterschule (Realschule) zu Frankfurt am Main eintritt. Dringende Familienangelegenheiten veranlassen ihn schon im August Urlaub zu nehmen und mit Beginn des Wintersemesters sein Amt aufzugeben, um das Geschäft seines Schwiegervaters in Stettin zu übernehmen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1875 und 1903 FS.

Dassel, Werner

Geboren am 30. Januar 1881 zu Krefeld, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Warburg, studierte Philologie in Münster, wurde dort am 13. Oktober 1906 zum Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 14. November 1907. Sein Seminarjahr absolvierte er am Friedrichs-Gymnasium zu Herford von Ostern 1908 bis Ostern 1909, worauf er als Probekandidat dem Gymnasium zu Hamm überwiesen wurde und zugleich mit der Verwaltung einer Lehrerstelle betraut wurde. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1910.

Dassler, Alfred

Alfred Daßler, geboren am 10. Oktober 1885 in Greiz als Sohn des Baumeisters Daßler zu Greiz. Er bestand Ostern 1904 am Gymnasium zu Greiz die Reifeprüfung und studierte in Göttingen und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Am 24. November 1910 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi und trat Ostern 1911 sein Seminarjahr am Kgl. Domgymnasium zu Merseburg an, wo er zeitweilig einen erkrankten Oberlehrer vertrat. Das Probejahr begann er Ostern 1912 am Gymnasium zu Sangerhausen, wo er ebenfalls alsbald mit der Vertretung eines Oberlehrers betraut wurde. Seit dem 1. April 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer bei derselben Anstalt und seit dem 1. April 1914 bekleidet er eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen. – Aus: Programm Mühlhausen/Thür. Gymnasium 1915.

Dassler, Henry

Geboren am 23. August 1884 in Hamburg, verließ Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis das Realgymnasium des Katharineums in Lübeck und studierte neuere Sprachen und Erdkunde in Jena, Berlin und Kiel. Hier bestand er im Juli 1910 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in den Fächern Englisch, Französisch und Erdkunde. Am 15. November 1910 wurde er zwecks Ableistung des Seminarjahres dem Realgymnasium des Johanneums in Hamburg und Herbst 1911 zur Übernahme einer Lehrerstelle dem Paulinum überwiesen. Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum.

Dathe, Hans Theodor

Geboren 1879 in Dresden, absolvierte das Kgl. Lehrerseminar zu Dresden-Friedrichstadt, war 3 Jahre Hilfslehrer in Tharandt und Dresden, besuchte während dieser Zeit die Technische Hochschule in Dresden als inskribierter Zuhörer der Allgemeinen Abteilung, bestand 1901 die Wahlfähigkeitsprüfung, besuchte ein Jahr (von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903) als Hospitant die Dreikönigsschule (Realgymnasium) in Dresden und studierte nach bestandener Reifeprüfung an der Universität Leipzig Philosophie, Germanistik, Geschichte und neuere Sprachen. Im Juni 1908 bestand er die Staatsprüfung. Seit August 1908 war er an der II. Realschule zu Dresden tätig, zuerst als Probelehrer, seit Michaelis als Vikar, seit April 1909 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. Im Dezember 1908 promovierte er in Leipzig auf Grund einer philosophischen Abhandlung: „Die Erkenntnislehre John Lockes. Unterschied zwischen Wissen und Glauben bei diesem.“ Aus: Programm Dresden 2. Städtische Realschule 1910.

Dau, Albrecht

Geboren am 26. November 1857 zu Grevesmühlen, besuchte das Gymnasium zu Güstrow und die Universität Rostock. Dr. phil. Er absolvierte die Prüfung für das höhere Schulamt zu Rostock im Dezember 1887, leistete das Probejahr am Gymnasium zu Doberan von Ostern 1888 bis Ostern 1889 ab, war Lehrer am Realgymnasium zu Bützow von Michaelis 1889 ab und wurde unter dem 16. August 1890 zu Michaelis 1890 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Schwerin angestellt. Hier veröffentlichte er seine Arbeit: „Die kulturgeschichtlich wichtigsten Romane des XVII. Jahrhunderts. 1. Der Simplicissimus und Chr. Weises „Drei ärgste Erznarren“; ein Beitrag zur Feststellung des Verwandtschaftsverhältnisses beider Romane.“ Schwerin 1894. 33 S. (Programm Schwerin Gymnasium.) – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1891.

Daub, Hjalmar

Sohn des Kaufmanns Daub zu Braunschweig, geboren im Februar 1883 zu Braunschweig. Er bestand die Reifeprüfung Michaelis 1901 auf dem Neuen Gymnasium zu Braunschweig und studierte neuere Sprachen von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 in Berlin, von Ostern bis Michaelis 1902 in Kiel, von Michaelis 1902 bis Ostern

1903 in Besancon, von Ostern 1903 bis Ostern 1907 in Kiel. Nachdem er sich die Doktorwürde erworben hatte, bestand er am 23. August 1907 in Braunschweig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er in Braunschweig von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 ab. Das Probejahr tritt er an der Realschule zu Wolfenbüttel an. – Aus: Programm Wolfenbüttel Realschule 1909.

Dauber, Adolf

Geboren 1828 in Holzminden, studierte in Braunschweig und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, unterrichtete im Winter 1852/53 an der Baugewerkschule in Holzminden, kam Ostern 1853 als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften an das Gymnasium zu Helmstedt. Wurde 1855 zum Kollaborator, Neujahr 1859 zum Oberlehrer, 1878 zum Professor ernannt. Dr. phil. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Triasgebirge an der Oberweser und seine nächsten Umgebungen, eine geognostische Skizze. Helmstedt 1857. 26 S. u. 1 Kt. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 2) Die Coefficienten der Differenzreihen. Helmstedt 1865. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 3) Die Grundlagen der Mathematik. Helmstedt 1871. 47 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 4) Die Regeln und Sätze der Arithmetik. Helmstedt 1875. 41 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 5) Die Sätze der Planimetrie. Helmstedt 1876. 15 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 6) Schulphysik. Hannover 1875.
- 7) Verzeichnis der Lehrer des Helmstedter Gymnasiums von dessen Gründung im Jahre 1817 bis zum Jahre 1882. Helmstedt 1882. 11 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 8) Flora der Umgebung von Helmstedt. Helmstedt 1892. 18 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 9) Leitfaden der analytischen Geometrie. Helmstedt 1893. 35 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 10) Lessings Freiheitsbegriff. Helmstedt 1898. 9 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 11) Elementar-Mathematik. 1. Teil. 1882. (2. Teil im Druck.)

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Dauber, Karl

Geboren am 26. Juni 1855 zu Darmstadt, besuchte von 1866 bis 1873 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Herbst 1873 bis Ostern 1878 studierte er in Giessen, Heidelberg und München zuerst klassische Philologie, dann Geschichte, deutsche Sprache und Literatur. Er hörte bei Oncken, Bratuschek; Bartsch, Kuno Fischer, Winkelmann, Erdmannsdörfer; Giesebrecht, W. H. Riehl, Mich. Bernays, Bursian, Konr. Hofmann. Ostern 1878 bestand er das Staatsexamen und war dann als Lehramtspraktikant am Progymnasium zu Tauberbischofsheim tätig. Im Sommer 1879 machte er an der Universität Heidelberg das philosophische Doktorexamen, wurde im Herbst desselben Jahres an das Heidelberger Gymnasium versetzt und am 2. Juni 1880 definitiv angestellt.
Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1880.

Dauber, Karl Wilhelm August Franz

Geboren am 20. August 1841 als Sohn des damaligen Konrektors und jetzigen Direktors des Gymnasiums zu Holzminden geboren, besuchte das dortige Gymnasium und verließ dieses nach erlangtem Reifezeugnis Michaelis 1860, um in Göttingen Theologie und Philologie zu studieren. Er fand sich aber bald genötigt, letztere vorläufig sehr zurücktreten zu lassen. Nachdem er dann im Oktober 1863 das erste theologische Examen bestanden hatte, beschloß er einen längeren Aufenthalt im elterlichen Hause den philologischen Studien zu widmen. Indeß mußte er nach kurzer Zeit in Folge eintretenden Bedürfnisses zugleich als Aushilfslehrer am Gymnasium zu Holzminden sich verwenden lassen und zwar als provisorischer Klassenlehrer der Tertia. In der im Juli 1866 mit ihm angestellten Gymnasiallehrerprüfung wurde seine Verwendung in allen Klassen zulässig befunden, worauf er durch höchstes Patent vom 17. Oktober desselben Jahres zum Kollaborator am Gymnasium zu Holzminden ernannt und als solcher am nachfolgenden 9. November eingeführt wurde. Als jüngster unter den ordentlichen Lehrern wird er nunmehr die Klassenlehrerschaft in Quinta zu führen haben. Im Juni 1870 bestand er das theologische Hauptexamen. Durch Patent vom 12. Juli 1874 wurde er zum Oberlehrer und durch Patent vom 1. April 1884 zum Gymnasialdirektor ernannt. Nach dem plötzlichen Tode des Direktors Sievers wurde er Oktober 1889 unter Verleihung des Charakters als Professor an das Gymnasium zu Wolfenbüttel als Direktor versetzt. Dieses leitete er bis Ostern 1893, wo ihm das Direktorat des Neuen Gymnasium zu Braunschweig, sowie die Leitung des damit verbundenen pädagogischen Seminars übertragen wurde. Seit dem 30. Juni 1891 gehört er auch der Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts und seit Okt. 1892 der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige an. Bereits am 17. Juni 1891 zum außerordentlichen Mitgliede der Herzoglichen Oberschulkommission ernannt, trat er in diese Behörde später als ordentliches Mitglied ein. Am 2. Juni 1893 wurde er zum ordentlichen Mitgliede der Herzoglichen Ministerialkommission, Sektion der geistlichen und Schulangelegenheiten, ernannt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Bestandteile der Bücher Esra und Nechemia. Holzminden 1874. 37 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 2) Lebensabriß des Schulrats Gymnasialdirektors Prof. Dr. Alfred Gustav Ludwig Leopold Eberhard. Braunschweig 1894. S. 12-13. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1867, 1885, 1894 FS. und Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Dauber, Ludwig Heinrich August

Geboren zu Gandersheim am 22. September 1798 als Sohn des Camlot-Fabrikanten Adolf Leopold Dauber. Er besuchte die lateinische Schule zu Northeim von Ostern 1811 bis 1814, dann die Kloster- und Stadtschule zu Holzminden bis Michaelis 1817 und die Universität Göttingen bis Michaelis 1820. Anfangs studierte er Theologie und Philologie, später ließ er die theologischen Studien zurücktreten. Während seines ganzen Trienniums war er Mitglied des philologischen Seminars. Unter seinen akademischen Lehrern hatte Dissen den weitaus bedeutendsten Einfluß auf seine Entwicklung. Unmittelbar nach seinem Abgange von der Universität wurde ihm am 5. Oktober 1820 die dritte Kollaboratur am Gymnasium zu Holzminden übertragen. Seine Bestallung erfolgt am 11. November 1820. Er rückte in den folgenden Jahren zur zweiten und ersten Kollaboratur auf und erhielt im Jahre 1828 den Titel Konrektor. Im Jahre 1854 wurde er durch höchstes Patent zum Gymnasialdirektor zu Holzminden als Nachfolger Kokens ernannt und als solcher am 17. Oktober eingeführt. Durch Patent vom 20. Dezember 1859 erhielt er den Charakter als Professor und durch Patent vom 25. April 1869 den Titel Schulrat. Nachdem er am 23. September 1870 sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert und bei dieser Veranlassung von Sr. Hoheit dem Herzog Wilhelm das Ritterkreuz des Ordens Heinrichs des Löwen und von der Stadt Holzminden das Ehrenbürgerrecht erhalten hatte, trat er in den Ruhestand. Er starb am 11. April 1885. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Symbolae ad scenae Romanae historiam. Braunschweig 1827. S. 12-21. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 2) Einführungsrede. Holzminden 1855. S. 13-27. (Programm Holzminden Gymnasium.)

- 3) Mitteilungen aus der Vergangenheit des Herzoglichen Gymnasiums zu Holzminden bis zum Jahre 1814. Braunschweig 1860. 48 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 4) Mutmaßungen über die Anlässe und Absichten, welche Horazens Epoden und Oden zugrunde liegen. Holzminden 1862. 34 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 5) Verzeichnis der in der Umgebung von Holzminden ohne künstliche Pflege und Veranstaltung wachsenden Phanerogamen und Filicoideen. Holzminden 1865. S. 33-35. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 6) Nachtrag zu dem im Jahre 1865 veröffentlichten Verzeichnis der in der Umgegend von Holzminden ohne künstliche Pflege und Veranstaltung wachsenden Phanerogamen und Filicoideen. (Aus dem Nachlaß.) Holzminden 1887. S. 33-35. (Programm Holzminden Gymnasium.)

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1886 und 1894 FS.

Daues, Wilhelm Werner Christoph

Geboren am 13. März 1881 zu Bleckenstedt (Braunschweig), bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Wolfenbüttel und studierte neuere Sprachen und Erdkunde in Göttingen und Kiel bis 1906. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 14. bis 15. März 1907 in Kiel. Sein Anleitungsjahr leistete er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 an der Oberrealschule I in Kiel, das Probejahr bis Ostern 1909 am Matthias Claudius-Gymnasium in Wandsbek ab. Bis Michaelis 1909 war er dann dort noch wissenschaftlicher Hilfslehrer und wird dann an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg berufen.

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1910.

Daumiller, Peter Johann

Geboren am 17. Februar 1803 zu Ebratzhofen in Schwaben, 1830 Lehrer im Kadetten-Korps zu München, 1830 Hofmeister und Oberinspektor einer dreifachen Güterverwaltung. Seit 21. Juli 1840 Studienlehrer an der Studienanstalt zu Bamberg, wird am 4. Dezember 1851 Gymnasialprofessor in Kempten. Am 29. November 1853 quiesc., stirbt am 20. November 1865 zu Immenstadt. Er hat veröffentlicht: „Der vaterländischen Geschichte wahrer Wert für Schulen.“ Kempten 1852. 22 S. (Programm Kempten Gymnasium.)

Aus: Programm Bamberg Stud.-Anstalt 1890 FS.

Dautel, Ludwig

Geboren zu Kostheim bei Mainz 1860, besuchte das Mainzer Realgymnasium und studierte dann Physik und Mathematik in Straßburg, Heidelberg und Giessen. Seinen Acceß machte er 1884 bis 1885 am Realgymnasium und der Realschule zu Mainz und wurde im Frühjahr 1888 zunächst an dem Realgymnasium und der Realschule zu Giessen und später am Gymnasium zu Mainz provisorisch verwendet. Die definitive Anstellung erfolgte am 3. Dezember 1890, die Versetzung nach Worms am 1. April 1891.

Aus: Programm Worms Gymnasium 1892.

David, Camille

Wurde am 8. Juni 1878 in Fraulautern, Kreis Saarlouis, geboren. Nach dem Besuche der Volksschule wurde er 4 Jahre lang in einem französischen Institut erzogen. Er besuchte darauf das damalige Progymnasium zu Saarlouis und das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier. Nach bestandener Reifeprüfung (Ostern 1900) studierte er 7 Semester neuere Sprachen und Philosophie an den Universitäten Münster und Berlin. Darauf wirkte er 6 Monate an einem College in England (St. Bede's grammar-school Bradford), 1 Jahr als Lehrer in Paris, 1 Jahr an der Realschule in Neckarbischofsheim (Baden). Zu Beginn des Jahres 1907 unterzog er sich mit Erfolg dem Staatsexamen und war dann 2 Jahre lang an den königlichen Lehrerseminarien zu Olpe und zu Paderborn tätig. Ostern 1908 erhielt er seine Ernennung als Königlicher Seminarlehrer. Ostern 1909 schied er aus dem Kgl. Lehrerbildungsdienst aus, um in den höheren Schuldienst einzutreten.

Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1910.

David, Karl Friedrich

Wurde am 29. Januar 1871 zu Paris geboren. Er besuchte die Realschule zu Hanau am Main bis Quinta, dann das dortige königliche Gymnasium. Nachdem er in Berlin, München und zuletzt in Marburg studiert hatte, bestand er daselbst am 7. Februar 1896 das Staatsexamen. Er besitzt die Lehrbefähigung für Französisch, Englisch,

Geschichte und Latein und hat auch in Berlin die Turnlehrerprüfung abgelegt. Seine Doktor-Dissertation lautete: „Drei Mysterien des heiligen Martin von Tours. Ihr Zusammenhang und ihre Quelle.“ Nachdem er in Frankfurt a. M. Seminar- und Probejahr an der Klinger-Schule und der Musterschule abgeleistet und seiner Militärflicht genügt hatte, verblieb er dort noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde dann zum 1. April 1900 als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Essen (Ruhr) berufen. Geht 1905 an die Oberrealschule zu Düsseldorf. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS und Düsseldorf Oberrealschule 1906.

David, Luise

Geboren am 16. September 1845 zu Berlin, erhielt ihr Schulbildung in der Senz'schen höheren Töchterchule zu Berlin, wurde im zweijährigen Kursus der Selekt für das Examen vorbereitet und legte das-selbe vor der Prüfungs-Kommission des Provinzial-Schul-Kollegiums im März 1866 ab. Bis Oktober 1876 war sie als Erzieherin oder als Lehrerin an Privatschulen tätig. Wird dann an die Stiftungsschule zu Hamburg berufen. Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule 1890.

David, Moritz

Geboren zu Gimbsheim (Rheinessen) im Dezember 1875, besuchte von Ostern 1885 bis 1894 das Gymnasium zu Worms, studierte orientalische Philologie und Philosophie an den Universitäten Breslau, Erlangen und Berlin, Theologie am jüdisch-theologischen Seminar zu Breslau und an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums zu Berlin. Er bestand das Doktorexamen im Februar 1897, das Rabbinatsexamen im Dezember 1900. Seit 1. Februar 1901 ist er als Rabbiner der Synagogengemeinde in Bochum angestellt. Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1902.

Davids, Friedrich Johann

Geboren den 2. Januar 1842 zu Kritzow bei Wismar, Sohn des Holländers Davids daselbst, besuchte das Gymnasium zu Neubrandenburg und studierte auf den Universitäten Erlangen, Rostock und Berlin neuere Sprachen. Michaelis 1872 wurde er an die Realschule zu Lauenberg berufen, wo er die ordentliche Lehrerstelle provisorisch verwaltete und gleichzeitig seit Ostern den Turnunterricht erteilte. Ostern 1874 ging er an eine Hamburger Privatschule und wurde 1883 an der Höheren Bürgerschule zu Hamburg als Lehrer angestellt. Die Prüfung pro facultate docendi hatte er in Kiel bestanden. In Hamburg veröffentlichte er: „Strophen- und Versbau der Lieder des Kastellans von Coucy.“ Hamburg 1887. 22 S. (Programm Hamburg Höh. Bürgerschule.) Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS und Hamburg Höhere Bürgerschule 1884.

Davidsen, Hermann Christian

Wurde am 9. März 1880 in Gravenstein in Schleswig-Holstein geboren. Er besuchte von Quarta an das Realgymnasium zu Flensburg und studierte dann von Ostern 1899 bis Ostern 1904 neuere Sprachen in Marburg, Berlin, Paris und Kiel. Im Februar 1903 wurde er in Kiel zum Doktor promoviert, im Februar 1904 bestand er ebenda sein Staatsexamen. Nachdem er in Leipzig seiner Militärflicht genügt hatte, absolvierte er an der Oberrealschule vor dem Holstentore zu Hamburg sein Seminar- und sein Probejahr und wurde am 1. Oktober 1906 an dieser Schule als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1907.

Davies, Morgan Stanley

Geboren am 4. Januar 1880 zu Llansawel in der Grafschaft Carmarthen in England. Er besuchte die höhere Schule zu Llandoverly 1893 bis 1895 und studierte 1896-1899 im Lampeter-Kolleg Theologie und 1899-1902 auf der Universität Oxford Geschichte. Auf beiden Hochschule erwarb er sich den Grad eines Bachelor of Arts. Nachdem er sich dann zwei Jahre zu Hause Privatstudien gewidmet hatte, war er vom Januar 1904 bis Juli 1905 Lehrer des Englischen an dem staatlichen Lycée Banville zu Moulins-sur-Allier in Frankreich und wurde im Oktober 1905 als Lehramtsassistent dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden zugeteilt. Aus: Programm Emden Gymnasium 1906.

Davin, Karl

Geboren den 16. November 1848 zu Grebenstein, Kreis Hofgeismar, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld von Ostern 1862 bis Herbst 1868, hierauf die Universitäten Marburg und Leipzig, wo er sich dem Studium der Theologie widmete. Er machte den französischen Feldzug 1870 und 1871 mit und setzte dann seine Studien bis 1872 fort. Hierauf absolvierte er den pädagogischen Kursus für Kandidaten der Theologie im Seminar zu Schlüchtern und bekleidete dann eine Hauslehrerstelle. 1874 wird er an die Realschule zu Hanau berufen.
Aus: Programm Hanau Realschule 1875.

Davin Karl

Geboren den 15. Mai 1851 zu Gudensberg in Hessen, besuchte von Ostern 1860 bis Ostern 1869 das Gymnasium zu Kassel und studierte bis Michaelis 1873 in Marburg und Leipzig Theologie und Philologie. November 1872 bestand er in Marburg die erste theologische Prüfung, Juni 1876 zu Rostock das Examen pro licentia docendi, nachdem er inzwischen zwei Jahre lang als Hauslehrer in Kurland tätig gewesen war. Von Michaelis 1876 bis Ostern 1879 fungierte er als Lehrer an der Realschule zu Oldenburg, um nach Aufgabe dieser Stellung bis September 1880 als Repetent am Gymnasium und Pensionat zu Heilbronn tätig zu sein. Von dort wurde er als Dirigent der städtischen höheren Töchterschule nach Ludwigslust berufen, in welcher Stellung er bis zu seiner im Januar 1885 erfolgten Anstellung am Gymnasium zu Schwerin verblieb. In Schwerin veröffentlichte er: „Beiträge zur Kritik der Quellen des ersten punischen Krieges.“ Schwerin 1889. 41 S. (Programm Schwerin Gymnasium. - Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1885.

Davin, Wilhelm

Geboren den 15. April 1856 zu Kassel, Sohn des Lehrers Davin, besuchte bis Ostern 1875 das Gymnasium zu Kassel, widmete sich zuerst in Leipzig dem Studium der Rechte, dann daselbst und in Marburg dem der alten Philologie. Nachdem er eine Zeit lang als Hauslehrer tätig gewesen, bestand er am 5. Januar 1883 das Examen pro facultate docendi und wurde hierauf durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums dem Realgymnasium zu Kassel zur Ableistung seines pädagogischen Probejahres überwiesen. Am 9. Juli 1883 verließ er die Anstalt, um die Rektorstelle an der Stadtschule zu Wolfhagen zu übernehmen. Er starb am 12. Sept. 1891.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Deahna, Feodor

Geboren zu St. Johannis bei Bayreuth den 8. Juli 1815, studierte in Göttingen, wo er einige Semester unter Professor Gauss Assistent an der Sternwarte war, und in Marburg. Sein Probejahr trat er im Mai 1840 in Fulda an und blieb dort als Lehrer bis zu seinem am 9. Januar 1844 erfolgten Tode.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Debbert, Paul

Geboren am 27. September 1856 in Marienwerder und von dem dortigen Gymnasium Michaelis 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Königsberg i. Pr. deutsche und altklassische Philologie. Mit seiner Dissertation : „De praepositionum ... et ... usu Thucydideo“ erwarb er sich 1880 das Doktordiplom. Nach bestandener Lehramtsprüfung leistete er das Probejahr am Kgl. und Städtischen Gymnasium 1880-1881 ab, erfüllte seine militärische Dienstpflicht und war dann bis zu seiner Anstellung wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig. 1883 wird er am Kgl. Gymnasium zu Danzig angestellt. Er starb an den Folgen eines Schlaganfalls am 22. März 1909. - Aus: Programm Danzig. Kgl. Gymnasium 1884.

Debes, Wilhelm

Geboren am 24. Januar 1866 in Korbach, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt von Michaelis 1877 bis Michaelis 1886 und studierte dann klassische Philologie in München, Berlin und Marburg. Am 3. März 1893 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1893 bis Ostern 1894 leistete er am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden das Seminarjahr ab, von Ostern 1894 bis Ostern 1895 das Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden. In den Jahren 1895 bis 1900 war er an den Gymnasien zu Wiesbaden, Fulda und Hanau und am Progymnasium zu Eschwege als Hilfslehrer tätig. Ostern 1900 wurde er dem Gymnasium zu Dillenburg als etatmäßiger Hilfslehrer überwiesen und am 1. Oktober 1901 an das Kgl. Gymnasium zu Weilburg versetzt. Von hier ging er an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel und wurde hier am 1. August 1902 als Oberlehrer angestellt. Am 1. April 1909 wurde er auf seinen Wunsch an das Kgl. Gymnasium zu Weilburg versetzt und am 31. Dezember 1909 zum Professor ernannt. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1902 und 1910.

Debo, Felix

Wurde am 28. April 1852 in Magdeburg geboren, empfing den ersten Unterricht in einer Privatschule und besuchte dann die Gymnasien in Stralsund und Groß-Glogau. Nachdem er am letzteren Ostern 1872 das Maturitätsexamen bestanden hatte, widmete er sich dem Studium der deutschen Philologie, welchem er – mit längeren durch Krankheit herbeigeführten Unterbrechungen – auf den Universitäten Leipzig, Straßburg, Freiburg und Graz oblag. In Graz 1878 zum Doktor promovierte, studierte er jetzt in Marburg und Berlin Geschichte und bestand Ostern 1881 in Karlsruhe die philologische Staatsprüfung für jene Fächer. Als Lehramtspraktikant war er vom Mai 1881 an dem Gymnasium zu Freiburg i. Br. tätig, von wo er im August desselben Jahres nach Heidelberg versetzt wurde. – Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1882.

Deckelmann, Heinrich

Geboren am 20. August 1876 zu Geestemünde (Provinz Hannover), erwarb das Reifezeugnis Ostern 1896 am Gymnasium zu Bremerhaven und studierte an den Universitäten Münster und Bonn klassische Philologie und Germanistik. An der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn promovierte er 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Demetrii Cydonii, De contemnenda morte oratio ex codicibus edita“ zum Dr. Phil. und bestand dort am 2. März desselben Jahres die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur praktischen Ausbildung wurde er dem pädagogischen Seminar in Koblenz und dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Trier überwiesen. Vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1903 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Bremen. Nachdem ihm durch ministerielle Verfügung die zweite Hälfte des Probejahres erlassen wurde, war er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Essen vom 1. Oktober 1903 bis Ostern 1907, von da bis Ostern 1912 am Kgl. Gymnasium zu Bonn tätig. 1912 wird er Direktor des Gymnasiums zu Viersen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Demetrii Cydonii, De contemnenda morte oratio. Leipzig, Teubner 1901. (Diss. inaug. Bonn.)
- 2) Friedrich Hebbels Herodes und Mariamne, durch des Dichters eigene Aussprüche erläutert. Bonn 1909. 24 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 3) Hebbels Herodes und Mariamne. Leipzig 1909.
- 4) Die Literatur des 19. Jahrhunderts. Eine Einführung in die Lektüre. Berlin, Weidmann 1912.
- 5) E. T. A. Hoffmann, Erzählungen. Wien, Manz 1912.
- 6) Antrittsrede als Direktor. Viersen 1913. S. 20.26. (Programm Viersen Gymnasium.)

Aus: Programm Viersen Gymnasium 1913.

Decker, Anton

Geboren zu Aachen am 25. Januar 1852, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und die Universität Würzburg. Am 15. Juni 1878 empfing er die hl. Priesterweihe in Lüttich und promovierte in Würzburg am 6. Juli 1882. Seit Herbst 1882 war er als Religionslehrer an der höheren Schule zu Godesberg tätig. 1886 wird er an die Höhere Bürgerschule in Köln versetzt. Er schrieb:

- 1) Clemens von Alexandrien als Philosoph und Apologet.
- 2) Die Hildebold'sche Manuskriptensammlung des Kölner Domes. In: Festschrift der 43. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, dargeboten von den höheren Lehranstalten Kölns. Köln 1895. S. 215-251 und 1 Tafel.

Aus: Programm Köln Höh. Bürgerschule 1887.

Decker, August

Geboren am 18. Oktober 1848 zu Markt Alvensleben, Kreis Neuahaldensleben, absolvierte das Gymnasium im Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg Michaelis 1866, studierte in Halle und Berlin klassische Philologie und bestand die Lehramtsprüfung zu Halle am 1. Dezember 1879. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Treptow an der Rega tätig.
Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1881.

Decker, Friedrich Ferdinand

Geboren den 2. April 1840 zu Markt-Alvensleben, einem Dorfe des Regierungs-Bezirktes Magdeburg, auf der Bürgerschule zu Neuahaldensleben, weiter auf dem Klostersgymnasium zu Magdeburg vorgebildet, studierte zu Halle a. S. von Ostern 1860 an Philologie und genügte nach vollendetem Triennium seiner Militärflicht von 1863 bis 1864. Am 11. Oktober 1865 zum Doktor promoviert, war er in Montreaux am Genfer See 9 Monate hindurch als Hauslehrer, bis ihn die Kriegerunruhen des Jahres 1865 zur Rückkehr veranlaßten. Nachdem er den Zug durch Böhmen und Mähren mitgemacht, bereitete er sich zum Staats-Examen vor, das er am 2. November 1867 bestand. Ostern 1868 wurde er als ordentlicher Lehrer und Alumnats-Inspektor am Kloster Unser Lieben Frauen angestellt. Michaelis 1892 wird er Konventual, Ostern 1893 Professor. Hier hat er veröffentlicht:
1) Über die Stellung der hellenischen Frauen bei Homer. Magdeburg 1883. 38 S. (Programm Magdeburg Päd.)
2) Die griechische Helena in Mythos und Epos. Magdeburg 1894. 30 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium Unser Lieben Frauen 1869 u. 1899.

Decker, Wilhelm

Geboren am 17. Januar 1829, war Vorsteher einer Privatschule, als Hilfslehrer berufen am 1. Oktober 1854, als ordentlicher Realschullehrer angestellt seit Pfingsten 1856. Im Amte gestorben am 5. März 1889. Er hat veröffentlicht:
1) Mitteilungen aus der Geschichte des evangelischen Schulwesens von Grünberg. Grünberg/Schles. 1869. 18 S. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)
2) Freiherr von Zedlitz, Unterrichtsminister Friedrich des Großen. Grünberg/Schles. 1861. 8 S. (Programm Grünberg/Schles.)
Aus: Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium 1903.

Dedekind, Theodor Christian

Geboren im Jahre 1807 in Biendorf im Anhaltischen, studierte Theologie in Göttingen, war längere Zeit Hauslehrer und Mitglied des Predigerseminars in Wolfenbüttel, wurde 1836 Hilfsprediger in Grafhorst, 1839 Pastor in Marienberg und erteilte als solcher von Ostern 1839 bis Neujahr 1844 den Religionsunterricht in den oberen Klassen des Gymnasiums zu Helmstedt. Seit 1851 war er Pastor zu Stadtoldendorf, seit 1858 auch Superintendent daselbst. Er ist Mitglied der Landessynode. – Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Dedekind, Werner Elias August Ferdinand

Wurde geboren am 12. Juni 1870 zu Ellierode, Herzogtum Braunschweig, als Sohn des Pastors und Superintendenten H. Dedekind. Er besuchte das Gymnasium zu Helmstedt von 1884-1890. In Tübingen, Leipzig und Erlangen studierte er Theologie und bestand 1894 und 1898 die beiden theologischen Prüfungen in Wolfenbüttel, wo er nach mehrjähriger Hauslehrtätigkeit vom Juli bis November 1900 als Kollegiat in das Herzogl. Predigerseminar eintrat. Im November 1900 ging er auf ein Jahr nach Lille, Paris und London, studierte im Wintersemester 1901/02 Philologie in Göttingen und bestand im März 1902 in Braunschweig das Oberlehrerexamen. Das Seminarjahr absolvierte er Ostern 1902/03 in Braunschweig am Herzog Wilhelm-Gymnasium und das Probejahr Ostern 1903/04 in Wolfenbüttel an der städtischen Realschule, wo er Ostern 1904 als Oberlehrer angestellt wurde. Sein Militärdienstjahr absolvierte er 1894/95 in Erlangen. 1906 wird er an das Gymnasium Katharineum zu Lübeck berufen. Er hat dort veröffentlicht: „Die Schulordnungen des Katharineums zu Lübeck von 1531 bis 1891.“ Lübeck 1911. 86 S. (Programm Lübeck Gymnasium.) - Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1907.

Dederding, Gustav

Geboren den 1. September 1844 in Groß-Glogau in Schlesien, wo sein Vater Schreinermeister war. Er besuchte das dortige Gymnasium, wo er 1862 die Reifeprüfung bestand. Er zeigte eine hervorragende Begabung für Mathematik, studierte aber auf den Rat des Direktors des Gymnasiums Klix, altklassische Philologie. Zu diesem Zwecke ging er zuerst nach Berlin, nach drei Semestern nach Bonn. Aber schon ein Jahr später, im Sommer 1865, wurde ihm auf Empfehlung eines seiner akademischen Lehrer eine Lehrerstelle an einer Privaterziehungsanstalt für Knaben aus den höheren Ständen in Schoonoort bei Ryswyk in Holland übertragen. 1866 verließ er diese Schule, um seiner Militärpflicht zu genügen. Nach deren Ableistung ging er wieder nach Bonn, um seine unterbrochenen Studien wieder aufzunehmen. Hier blieb er bis zum Frühjahr 1868 und bereitete sich seitdem teils in seiner Vaterstadt Glogau, teils in Berlin auf das Examen pro facultate docendi vor. Noch ehe er dasselbe bestanden hatte, wurde ihm gestattet, sein Probejahr an der Luisenstädtischen Gewerbeschule zu beginnen. Das Examen bestand er Anfang 1870. Das Probejahr zu vollenden, verhinderte der Ausbruch des Krieges gegen Frankreich, von dem er zu Anfang Mai 1871 zurückkehrte. Auf Antrag des Direktors Kern hatte man ihn schon zum 1. Oktober 1870 zum Hilfslehrer befördert, so dass er bei seiner Rückkehr gleich in die offene Stelle einrücken konnte. Am 1. Juli 1871 wurde er definitiv angestellt. Im Frühjahr 1874 erkrankte er an einem Lungenkatharrh, der leider nicht gänzlich ausgeheilt wurde. 1879 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Im Frühjahr des Jahres 1881 musste er wegen des Lungenkatharrhs um Urlaub nachsuchen, um im Süden Genesung zu finden, doch alle Hoffnung war vergebens. Er starb am 1. August 1884. Veröffentlicht hat er: „Zur Charakteristik Fischarts.“ Berlin 1876. 24 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gewerbeschule.)
Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Oberrealschule 1885.

Deecke, Ernst

Ernst Ludwig Heinrich Deecke wurde am 1. Oktober 1805 zu Lübeck geboren als Sohn des Ernst August Wilhelm Deecke, der in Lübeck ein Café betrieb. Er besuchte seit seinem 6. Lebensjahr die „Katharinenschule“ seiner Heimatstadt, die er 1824 verließ, um an die Universität zu gehen und Geistlicher zu werden. Er war schon in seiner frühen Jugend zum Freimaurer geworden und fand in seiner Studienzeit in Halle auch dadurch viele Freunde. In Halle hörte er außer Wegscheider auch bei Gesenius exegetische und historische Vorlesungen, ferner bei Niemeyer, Tholuck, Philo, Franke, Weber, war Mitglied des theologischen und homiletischen Seminars. Außerdem hörte er aber auch philosophische und philologische Vorlesungen bei Gerlach, Hinrichs, Kruse, Tieftrunk, Hofbauer, Gruber, Reisig, Schütze, Schweiger, Rosenberg und Moser. Nach drei Jahren verließ er Halle und ging für ein ganzes Jahr nach Göttingen. Hier ergänzte er seine Studien nach der sprachlichen Seite. Er hörte vor allem bei Bouterweck, ferner bei Heeren, Hausmann, Müller, Treffurt, Planck und anderen. Nach Verlauf des Jahres kehrte er wieder nach Halle zurück, um sich dort der philosophischen Doktorprüfung zu unterziehen, auf Grund einer Dissertation über den Mystizismus und Quietismus. Im Herbst des Jahres 1828 reiste er über Braunschweig nach Lübeck. Nach vierjähriger Abwesenheit kam er als Dr. phil. und Kandidat der Theologie nach Lübeck zurück. Hier fand er in dem Kollaborator H. C. A. Overbeck einen regsamen Gesinnungsgenossen, der die Zeitschrift „Die Glocke“ herausgab, in deren Heft 7 und 8 eine gekürzte Ausgabe von Deecke's Dissertation über den Mystizismus erschien. Deecke schrieb hier unter dem Pseudonym „Hans van Eppen“. Doch Overbeck starb schon am 25. August 1828, so daß die ganze Redaktionsarbeit an Deecke hängen blieb und er ließ die „Glocke“ zum 1. Oktober einstellen. – Den Beruf des Kollaborators an der St. Katharinenschule trat Deecke nicht unvorbereitet an. Er hatte schon als Kandidat hier und da unterrichtet. Seine Tätigkeit erstreckte sich hauptsächlich auf den Unterricht in der Geschichte und Geographie und beschränkte sich im wesentlichen auf die damals noch „Bürgerschule“ genannte Abteilung des Katharineums. Ein halbes Jahr nach dem Antritt seines Amtes, am ersten Ostertage 1830, führte Deecke seine Braut heim. Sie war seine fast gleichaltrige Kusine Minna Müller, deren Vater ein großes Kolonialwaren- und Porzellangeschäft in Braunschweig hatte. 1833 stirbt nach langem Leiden seine Mutter. 1836 wird er „Kollege“ und läßt sich von seinem Direktor Jacob dazu bestimmen, die für das Gedeihen des Katharineums wesentliche Pensionsanstalt des Professors Ackermann zu übernehmen. 1838 stirbt überraschend seine Frau an Typhus. Zwei Jahre später verheiratete er sich wieder, um seinen 4 Kindern eine neue Mutter zu geben, mit Johnna Boldemann aus Grabow in Mecklenburg, die jedoch acht Jahre später starb. Im Jahre 1848 wurde er auf einer Vorversammlung als Abgeordneter gewählt, schlug diese Wahl aus familiären Gründen aus und ließ sich nur zum Ersatzmann bestimmen. Da jedoch der von ihm vorgeschlagene Oberappellationsrat Wiederholt binnen Jahresfrist starb, mußte er die Wahl annehmen und reiste nach Frankfurt am Main. 1849 kehrte er wieder nach Lübeck zurück und trat in sein altes Amt am Katharineum ein. Hier wurde er turnusgemäß 1854 zum 5. und 1859 zum 4. Professor befördert. Die Ernennung zum Stadtbibliothekar 1847, sowie die Wahl zum Vorsitzenden der Loge zum Füllhorn 1848 lagen noch vor seiner Frankfurter Zeit. Er starb am 24. April 1862 an einem Schlaganfall vor der Katharinenschule zu Lübeck. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Offenes Sendschreiben an Gottfried Herrmann, den wackeren Musiker. Lübeck 1833.
- 2) Einige Nachrichten von den im fünfzehnten Jahrhundert zu Lübeck gedruckten niedersächsischen Büchern.

- 3) Lübeck 1834. 28 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
 - 4) Beiträge zur Lübeckischen Geschichtskunde. Erstes Heft. Lübeck 1835.
 - 5) Beiträge zu einer Geschichte der Lübeckischen Zeitschriften. Neue Lübeckische Blätter 1835. Vorwort (ohne Angabe des Verfassers.)
 - 6) Beitrag zur Kenntnis der Sitten und Gebräuche der Vorzeit. In: Neue Lübeckische Blätter 1837. S. 214.
 - 7) Die früheren Verhältnisse des hiesigen Ministerii im Überblick. In: Neue Lübeck. Blätter 1838. S. 209.
 - 8) Grundlinien zur Geschichte Lübecks von 1143-1226. Eine Jubelschrift im Namen des Katharineums. Lübeck 1839.
 - 9) Von der ältesten Lübeckischen Ratslinie. Eine Jubelschrift im Namen des Katharineums. Lübeck 1842.
 - 10) Verzeichnis von Lübeckischen Ärzten der Vorzeit. In: Neue Lübeck. Blätter 1842. S. 339.
 - 11) Über die Zeit der Gründung Lübecks. In: Neue Lübeck. Blätter 1843. S. 117.
 - 12) Das Katharineum zu Lübeck vor 1800. Eine Jubelschrift in Namen der Anstalt. Lübeck 1843.
 - 13) Geschichte der Stadt Lübeck. Erstes Buch. 1844.
 - 14) Historische Nachrichten von dem lübeckischen Patriziat. In: Jahrb. d. Vereins f. Mecklenburg. Geschichte. Bd. X. 1845, S. 50.
 - 15) Zur Geschichte der Bistümer Ratzeburg und Schwerin. In: Jahrb. d. Vereins f. Mecklenb. Geschichte. Bd. X, 1845. S. 194.
 - 16) Die Freie und Hansestadt Lübeck. Nachrichten für Fremde und Einheimische. Lübeck 1847. 2. Aufl. 1854., 3. Aufl. 1862, 4. Nach des Verfassers Tode neu bearbeitet, 1881.
 - 17) Marienwold. Historische Abhandlung. Lübeck 1848. 34 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
 - 18) Übersichtliche Mitteilungen aus dem Bericht des Abgeordneten zur deutschen Reichsversammlung. In: Neue Lübeckische Blätter. 1849. S. 231.
 - 19) Beitrag zur Lübeckischen Geschichte: Kosten des von den Städten Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald, Stettin, Stargard, Anklam, Kolberg, Hamburg und Kiel im Jahre 1362 begonnenen und durch den im Jahre 1365 abgeschlossenen Frieden beendigten Krieges gegen Dänemark. In: Neue Lübeckische Blätter 1850. S. 207.
 - 20) Die öffentliche Bibliothek zu Lübeck. Geschichtliche Nachrichten. In: Neue Lübeckische Blätter 1851. S. 163.
 - 21) Veränderungen im Rat im Jahre 1619. In: Neue Lübeckische Blätter 1851. S. 403.
 - 22) Anzeige der Lübeckischen Geschichten und Sagen durch den Verfasser. Neue Lübeckische Blätter 1851. S. 402.
 - 23) Lübeckische Geschichten und Sagen. Lübeck 1852. 2. Aufl. 1857, 3. Aufl. 1878. 4. (auf dem Titelblatt irrtüml.ich als „dritte“ Auflage bezeichnet) 1890, besorgt von Dr. Heinrich Lenz, 5. Auflage mit Quellen und Literaturnachweisen versehen von Heinrich Wohlert.
 - 24) Rede an Jacobs Sarge vor der versammelten Schule den 6. März 1854. Abgedruckt in J. Claßen, Friedrich Jacob, Jena 1855. S. 217.
 - 25) Zur Geschichte der Orgeln in den Kirchen Lübecks. In: Neue Lübeckische Blätter 1855. S. 157.
 - 26) Der alte lübische Schützenhof. Zur Feier seiner Stiftung vor 300 Jahren beschrieben. Lübeck 1855.
 - 27) Nachrichten zur Geschichte des Bistums Schwerin. In: Jahrb. d. Vereins f. Mecklemb. Geschichte. Bd. XXI, 1856. S. 178.
 - 28) Hundert lübsche Volksreime. Herrn Dr. med. C. Pabst und Herrn Dr. med. W. von Bippen freundschaftlich geweiht am 8. Juni 1858.
 - 29) Czone, Herrn Senator Roeck gewidmet am 10. Juni 1858. In Neue Lübeckische Blätter 1858. S. 265.
 - 30) Die Hochverräter zu Lübeck im Jahre 1384. Lübeck 1858.
 - 31) Niedersächsische Namen von Seeörtern aus den Zeiten der Hansa. In: Neue Lübeckische Blätter 1858. S. 327. Dasselbe „nebst Nachträgen. Gesammelt von weiland Prof. ernst Deecke“. Ohne Jahr.
 - 32) Über den Lübecker Martensmann. Nachtrag. In: Jahrbücher d. Vereins f. Mecklenb. Geschichte. Bd. XXIII, 1858. S. 173.
 - 33) Lübeckische Ortsnamen aus dem vorigen Jahrhundert. Lübeck 1859. Instruktionen für Freimaurerlehrlinge. Berlin 1887. Als Manuskript gedruckt.
- Auszug aus: Georg Deecke: Professor Dr. Ernst Deecke, sein Leben und Wirken. Lübeck, Gebrüder Borchers 1912. 78 S. (Programm Lübeck Katharineum, Beilage.)

Deecke, Georg Otto Guido

Wurde am 6. Dezember 1881 als Sohn des Kaufmanns Senator Hermann Deecke zu Lübeck geboren. Ostern 1888 trat er in die Vorschule des Katharineums ein, von Ostern 1891 bis 1894 gehörte er dem gemeinschaftlichen Stamme, von da bis Ostern 1900 dem Realgymnasium derselben Schule an und verließ sie mit dem Zeugnis der Reife. Er widmete sich dann auf den Universitäten Greifswald, Leipzig, Freiburg i. Br. zunächst linguistischen und germanistischen Studien. Darauf, nachdem er am 17. September 1902 auch das Zeugnis der Reife des Gymnasiums Katharineum erworben hatte, der Philologie und Germanistik in Göttingen. Hier promovierte er am

1. Mai 1907 auf Grund einer Dissertation: „De usu pronominis relativi apud scriptores veteres Latinos“ und absolvierte am 5. – 7. Februar 1908 das Staatsexamen im Lateinischen, Griechischen und Deutschen für die erste Stufe. Darauf leistete er alsbald sowohl das Anleitungsjahr als auch das Probejahr am Wilhelm-Gymnasium zu Hamburg ab und war seit Ostern 1910 am Heinrich Hertz-Realgymnasium zu Hamburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer, vom 1. Mai ab als Oberlehrer angestellt. Zum 1. Oktober desselben Jahres wurde er auf seine Bewerbung hin zum Oberlehrer am Katharineum zu Lübeck ernannt, an dem einst sein Großvater in großem Segen gewirkt hatte. Hier schrieb er: „Prof. Dr. Ernst Deecke, sein Leben und Wirken.“ Lübeck 1912. 78 S. (Programm Lübeck Gymnasium.) - Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1911.

Deecke, Wilhelm

Geboren am 1. April 1831 in Lübeck. Er studierte in Leipzig und Berlin, promovierte 1868 in Leipzig zum Dr. phil., war dann Oberlehrer in Elberfeld und kam 1872 als Konrektor an das Lyceum zu Straßburg. 1879 wurde er Direktor dieser Anstalt, 1884 als Direktor an das Gymnasium zu Buchweiler versetzt, wirkte er hier bis 1890, worauf ihm die Direktion des Gymnasiums in Mülhausen übertragen wurde. Nach siebenjähriger Tätigkeit dort starb er am 2. Januar 1897 in Straßburg. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De reduplicato latinae linguae praeterito. Leipzig 1869.
 - 2) Die deutschen Verwandtschaftsnamen. Weimar 1869.
 - 3) Einleitende Kapitel zu einer Geschichte der lateinischen Sprache. Elberfeld 1870. 28 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)
 - 4) Facere und Fiere in ihrer Composition mit andern Verbis. Straßburg 1873. 47 S. (Programm Straßburg i. E. Lyceum.)
 - 5) Die wichtigsten kyprischen Inschriften. 1874.
 - 6) Etruskische Forschungen. 7 Hefte. Stuttgart 1875-1886.
 - 7) Die griechisch-kyprischen Inschriften. Göttingen 1882.
 - 8) Plaudereien über Schule und Haus. Straßburg 1884.
 - 9) Die Etruskische Bleiplatte von Magiliano, übersetzt und erläutert. Buchweiler 1885. 34 S. u. 1 Taf. (Programm Buchweiler Gymnasium.)
 - 10) Aus meinen Erinnerungen an Emanuel Geibel. Weimar 1885.
 - 11) Die italienischen Sprachen. Straßburg 1886.
 - 12) Die griechischen und lateinischen Nebensätze, auf wissenschaftlicher Grundlage neu geordnet. Colmar 1887. 54 S. (Programm Buchweiler Gymnasium.)
 - 13) Die Falisker. Straßburg 1888.
 - 14) Beiträge zur Auffassung der lateinischen Infinitiv-, Gerundial- und Supinum-Konstruktionen. Mülhausen 1890. 50 S. (Programm Mülhausen/Els. Gymnasium.)
 - 15) Religiöse Studien. Straßburg und Leipzig. 1893 und 1895.
 - 16) Kulturgeschichte des klassischen Altertums. (Zusammen mit Holm und Soltau.) Leipzig 1896.
- Aus: Programm Buchweiler Gymnasium 1912 FS.

Deetz, Albrecht Friedrich Kurt

Geboren den 26. Februar 1838 zu Wesel als Sohn eines Generalarztes, besuchte dort das Gymnasium und studierte von 1860 bis 1863 in Bonn Philologie, namentlich neuere Sprachen. Dr. phil. Von 1864-1866 war er an der höheren Bürgerschule in Schwelm, von 1866-1867 an der Realschule erster Ordnung in Iserlohn und von 1867 bis 1871 an der öffentlichen Handelslehranstalt in Leipzig als Lehrer tätig. Geht 1872 an das Realgymnasium zu Altona, stirbt als Oberlehrer am 1. Januar 1881 an der Anstalt zu Blumenkamp bei Wesel. In Altona hat er veröffentlicht: „Abhandlung über Alexander Pope und das sogenannte Augusteische Zeitalter der englischen Literatur.“ Altona 1875. 22 S. (Progr. Altona Realschule 1875.)
Aus: Programm Altona Realschule 1872.

Deffge, Paul

Wurde im Juli 1883 zu Brüel in Mecklenburg geboren, besuchte das Gymnasium zu Rostock und genügte dort auch seiner militärischen Dienstpflicht. Auf den Universitäten Tübingen, Berlin und Leipzig studierte er klassische Philologie und Geschichte und bestand in Leipzig 1911 das Staatsexamen. Von Michaelis 1911 bis 1912 war er am Gymnasium zu Frankfurt a. O. als Seminarandidat tätig, Michaelis 1912 wurde er dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam zur Ableistung des Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Potsdam Viktoria-Gymnasium 1913.

Degelman, Paul

Wurde am 24. November 1881 zu Leichlingen (Kreis Solingen) geboren. Sein Abiturientenexamen legte er am Realgymnasium zu Elberfeld ab und widmete sich dann an den Universitäten Bonn, Oxford, Berlin und Münster dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte. Am 28. Januar 1907 bestand er in Münster das Staatsexamen. Nach abgeleiteter Dienstzeit wurde er am 1. April 1908 als Seminarkandidat dem Gymnasium zu Münster eifel überwiesen. Sein Probejahr leistete er als Assistant allemand am Lycée zu Agen (Südfrankreich) ab. Seit dem 1. April 1910 ist er als Oberlehrer an der Realschule zu Langendreer angestellt.

Aus: Programm Langendreer Realschule 1911.

Degen, August

Geboren zu Breslau den 9. Januar 1839, vorgebildet auf dem Magdalenaeum seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1859 bis Ostern 1865 Philologie in Breslau, wo er den 9. Dezember 1865 die Prüfung für das höhere Lehramt ablegte. Vom Beginn des Jahres 1866 an als Mitglied des pädagogischen Seminars in Lehramt tätig. Lehrer am Gymnasium zu Liegnitz, wurde zum 1. April 1870 an das städtische Progymnasium zu Rogasen berufen und durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums vom 27. März 1880 an das Realgymnasium zu Rawitsch versetzt. Dort war seine Wirkungszeit nur von kurzer Dauer. Er erkrankte bald derartig, daß er beurlaubt werden mußte und starb am 8. Dezember 1881 in Owinsk. In Rogasen veröffentlichte er:

- 1) De Cl. Claudiani poeta codice Vratislaviensi membranaceo saec. XII. vel XIII. quaestio. Cum indice variarum lectionum. Pars prior. Rogasen 1870. 17 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- 2) De Cl. Claudiani poeta codice ... Pars posterior. Rogasen 1874. 8 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)

Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS. und Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Degen, Heinrich Ernst

Geboren am 15. Februar 1870 zu Leipzig, vorgebildet von Ostern 1880 bis 1882 auf dem Realgymnasium, von Ostern 1882-1889 auf der Thomasschule seiner Vaterstadt. Er studierte klassische Philologie, Geschichte und Germanistik zunächst bis zum Oktober 1890 in Leipzig, von da ab bis zum Oktober 1892 in Jena, wo er auch vom 1. Oktober 1891 bis 1. Oktober 1892 seiner militärischen Dienstpflicht genügte. Dann kehrte er nach Leipzig zurück und setzt dort seine Studien fort, deren Abschluß durch Krankheit verzögert wurde. Im August 1900 erlangte er den philosophischen Dokortitel und bestand im Mai 1901 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Vom 1. Juni 1901 bis Ostern 1902 war er an der Kreuzschule zu Dresden tätig und geht anschließend an das Carola-Gymnasium zu Leipzig über. – Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1903.

Degen, Karl

Geboren am 30. November 1879 zu Rogasen, Provinz Posen, als Sohn des Oberlehrers Dr. Degen. Von Ostern 1889 bis Ostern 1898 besuchte er das Gymnasium zu Liegnitz, studierte von da ab bis Michaelis 1900 in Breslau und von Michaelis 1900 bis Ostern 1901 in Berlin. Von Ostern 1901 an besuchte er die Universität Greifswald. Am 2. Mai 1903 wurde er von der philosophischen Fakultät dieser Universität auf Grund der Arbeiten: „Beiträge zur Kenntnis kolloider Metallösungen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 3. März 1904 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 war er zur Vertretung eines Oberlehrers dem Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz in Oberschlesien überwiesen und von Ostern 1905 bis Michaelis 1905 zu demselben Zwecke dem städtischen Realgymnasium zu Görlitz. Vom 1. Oktober 1905 bis zum 30. September 1906 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Von Michaelis 1906 bis Ostern 1907 vertrat er einen Oberlehrer am städtischen Realgymnasium am Zwinger zu Breslau. Am 1. April 1907 wurde er am Realgymnasium zu Görlitz als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Görlitz Reformschule 1908.

Degen, Philipp

Geboren am 22. November 1835 zu Düren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung an den Gymnasien zu Düren und Aachen, studierte von Herbst 1855 ab drei Jahre lang Theologie an der Akademie zu Münster und der Universität Bonn. Im Herbst 1858 trat er in das Priesterseminar zu Köln ein und wurde im August 1859 dort zum Priester geweiht. Er promovierte am 12. November 1872 zu Tübingen mit der Dissertation: Das Kreuz als Strafwerkzeug und Strafe der Alten. Seine erste Anstellung erhielt er im Oktober 1859 als Kaplan an der Hauptpfarrkirche zum hl. Paul in Aachen. Im Herbst 1863 trat er in den Schuldienst über. Nachdem er zwei Jahre lang kommissarisch die Stelle eines zweiten Religionslehrers am Kaiser Karl-Gymnasium zu Aachen verwaltet hatte, wurde er Herbst 1865 als Religionslehrer an der städtischen Realschule I. Ordnung, dem jetzigen Realgymnasium, fest angestellt. Seit Ende Januar 1896 war er beurlaubt. Den Eintritt in den Ruhestand, welcher ihm auf sein Ansuchen für den 1. April 1897 bewilligt worden war, sollte er nicht mehr erleben. Er starb am 17. Februar 1897. Er schrieb:

- 1) Das Kreuz bei den Alten. Aachen 1872. 34 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- 2) Gebet und Gesangbuch. 3. Aufl. Aachen 1878.

Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1897.

Degener, Joseph

Geboren am 25. Februar 1884 zu Böckenförde, Kreis Lippstadt, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Paderborn, studierte Philologie auf den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin, Marburg und Münster und bestand das Examen pro facultate docendi am 14. Juli 1909 zu Münster. Sein Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium und Realgymnasium zu Hagen von Herbst 1909 bis Herbst 1910, worauf er zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Hamm überwiesen wurde. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1911.

Degener, Julius

Geboren zu Balje (Kreis Kehdingen) am 26. September 1862, bestand die Entlassungsprüfung am Kgl. Seminar zu Stade am 23. September 1882, die zweite Prüfung am 10. Juni 1885. Nachdem er von Michaelis 1882 an zunächst 2 Jahre an der Rektorschule zu Neuhaus an der Oder beschäftigt gewesen, wirkte er von Michaelis 1884 bis Ostern 1886 an der Volksschule zu Balje, an welcher er seit Neujahr 1886 definitiv angestellt war. Wird dann an das Progymnasium zu Geestemünde berufen. – Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1887.

Degener, Ludwig Friedrich

Geboren den 4. Mai 1884 zu Hameln (Hannover), erhielt 1904 das Zeugnis der Reife am Städtischen Gymnasium seiner Vaterstadt, genügte vom 1. April 1904 ab zunächst seiner einjährigen Militärpflicht in Hannover und bezog dann die Universität Göttingen. Dort bestand er am 26. Februar 1909 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 ab an den Kgl. Gymnasien in Graudenz und Deutsch-Eylau, das Probejahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Thorn ab. An dieser Anstalt verwaltete er während seiner ganzen Ausbildungszeit eine Hilfslehrerstelle. Nachdem er ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Löbau tätig gewesen war, erhielt er am 1. April 1912 dort seine Anstellung als Oberlehrer.

Aus: Programm Löbau/Westpr. Progymnasium 1913.

Degener, Wilhelm Ludwig Franz

Geboren am 7. August 1881 in Bromberg, besuchte das Realgymnasium in Chemnitz und das Annen-Realgymnasium zu Dresden. Ostern 1901 verließ er diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife, um sich zuerst dem Studium der Architektur an der Kgl. Technischen Hochschule und später dem Studium der Germanistik und der neueren Sprachen an der Universität Leipzig zu widmen. Das Examen pro facultate docendi bestand er in Leipzig im Januar 1908, und ist von Ostern 1908 bis Ostern 1909 als Probandus an der Realschule zu Aue im Erzgebirge angestellt. Ostern 1909 geht er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule zu Grossenhain. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1910.

Degener-Boening, Walter

Walter Degener-Böning, geboren am 3. Juli 1887 zu Lüneburg, besuchte zunächst das Johanneum seiner Vaterstadt, später das Lyceum II (jetzt Kgl. Goethe-Gymnasium) zu Hannover. Ostern 1905 wurde er mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte in Freiburg i. Br., Göttingen und Halle a. S. Geschichte und klassische Philologie. Am 25. und 26. Februar 1910 bestand er in Halle das Staatsexamen. Am 1. April 1910 trat er zur Ableistung seiner Dienstjahres ins Heer ein, wurde aber am 11. Mai eines auftretenden Beinleidens wegen wieder entlassen und Pfingsten dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover überwiesen.

Aus: Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Degenhardt, August

Geboren am 20. August 1880 zu Polle a. d. Weser, besuchte die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld. Nach Ableistung seiner Militärzeit von Ostern 1900 bis Ostern 1901 widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und der Geographie auf den Universitäten Göttingen, Berlin und München und bestand im Juli 1905 die Staatsprüfung in Göttingen. Im Oktober 1905 wurde er dem Kgl. Ulrichs-Gymnasium zu Norden zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen und war dann bis zum Juni 1908 an der höheren Schule in Sendai in Japan als Lehrer tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Osnabrück berufen. Hier veröffentlichte er: „Das japanische Schulwesen.“ Osnabrück 1910. 35 S. (Programm Osnabrück Realgymnasium.)

Aus: Programm Norden Gymnasium 1906 und Osnabrück Realgymnasium 1909.

Degenhardt, Ernst

Wurde am 1. September 1858 zu Clausthal im Oberharz geboren. Er besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Goslar und widmete sich von Ostern 1880 ab in Berlin dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte. Ostern 1882 ging er behufs sprachlicher Ausbildung ins Ausland, bekleidete fast zwei Jahre einer Lehrerstelle an der Grammar-School in Altrincham, Cheshire, hielt sich dann studienhalber ein Vierteljahr in Paris auf und beschloß seinen Aufenthalt im Auslande in Lausanne, wo er ein halbes Jahr lang als Lehrer an einem Knabeninstitut tätig war. Im Herbst 1885 setzte er seine Studien in Marburg fort, promovierte dort und bestand dort auch am 8. Juli 1887 das Staatsexamen. Das pädagogische Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Wiesbaden ab, war von Oktober bis Ende Dezember 1888 Hilfslehrer an der Realschule zu Hanau und trat Anfang Januar 1889 als Hilfslehrer, vom 1. April desselben Jahres ab als ordentlicher Lehrer an der Realschule, späteren Oberrealschule, zu Wiesbaden ein. An dieser war er bis Ostern 1905 tätig. Zu diesem Zeitpunkt tritt er an die Oberrealschule am Zietenring in Wiesbaden über. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Die Metapher bei den Vorläufern Molières. Marburg 1888. (Diss. inaug.)
- 2) Die Metapher in den Dramen Victor Hugos. 1. Teil. (bis 1830.) Wiesbaden 1899. 35 S. (Programm Wiesbaden Oberrealschule.)
- 3) Die Metapher in den Dramen Victor Hugos. 2. Teil. Wiesbaden 1900. 47 S. (Programm Wiesbaden Oberrealschule.)

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906.

Degenhardt, Georg

Geboren den 31. Januar 1858 zu Schleida im Großherzogtum Sachsen-Weimar, besuchte von Ostern 1872 bis Herbst 1878 das Gymnasium zu Hersfeld. Vom Herbst 1878 bis Ostern 1882 studierte er auf den Universitäten zu Leipzig und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften, legte an letzterem Orte am 4. August 1882 die Prüfung pro facultate docendi ab und wurde im Herbst 1882 dem Kgl. Gymnasium zu Fulda zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nachdem er darauf seiner Militärpflicht genügt hatte, besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin, wurde zu Ostern 1886 dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel und zu Herbst desselben Jahres dem Kgl. Gymnasium zu Marburg zur Aushilfe beim Unterricht überwiesen. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 war er als Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel beschäftigt und wurde Oster 1888 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Kaiser Friedrich-Gymnasium in Frankfurt am Main versetzt. Hier veröffentlichte er: „Praktische Geometrie auf dem Gymnasium.“ Frankfurt/M. 1896. 30 S. u. 4 Tafeln. (Programm Frankfurt/M. K.Friedrich-Gymnasium.) - Aus: Programm Frankfurt/M. K.Friedr.-Gymnasium 1889.

Degenhardt, Karl Hermann

Geboren am 27. August 1878 zu Kassel, bestand die Reifeprüfung am Kgl. Friedrichsgymnasium seiner Vaterstadt zu Ostern 1897, studierte dann neuere Sprachen in Marburg, Berlin, München und Greifswald, wo er am 24. März 1905 auf Grund seiner Dissertation: „Die große Zwölfsilber-Partie der Lothringer Handschrift F“ promoviert wurde. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 22. Juli 1906 in Greifswald. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1906-1907 am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Kassel ab. Während des Probejahres war er 8 Monate als deutscher Lehramtsassistent am Lycée national zu Nancy tätig, den Rest der Probejahres verbrachte er zu seiner Ausbildung auf Reisen in England. Seit Michaelis 1908 wirkte er an der Oberrealschule II zu Kassel als wissenschaftlicher Hilfslehrer. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1910.

Degenhardt, Konrad

Geboren am 16. Oktober 1814 zu Balhorn, besuchte von Ostern 1832 bis Ostern 1835 das Seminar zu Kassel, wurde dann Hauslehrer und 1843 als dritter Lehrer an der Mädchenschule zu Eschwege angestellt. Von 1845 bis 1853 und abermals von 1858 bis 1863 bekleidete er eine Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Eschwege, mußte dieselbe aber seiner geschwächten Gesundheit wegen im zuletzt genannte Jahr aufgeben und starb am 25. August 1865. – Aus: Programm Eschwege Realschule 1872.

Degenhardt, Konrad

Geboren am 28. März 1857 zu Eschwege an der Werra, besuchte die Realschule II. O. seiner Heimatstadt und trat dann in das Grundsteuer- und Vermessungsfach ein, in welchem er das Patent eines Vermessungshelfen erhielt. Von Ostern 1875 ab besuchte er das Seminar zu Homberg, wurde 1878 Lehrer zu Wannfried an der Werra und von da 1879 nach Oberzell versetzt. 1880 geht er an die Landwirtschaftsschule zu Weilburg. Aus: Programm Weilburg Landwirtschaftsschule 1881.

Degering, Heinrich Ludwig Fritz Paul

Wurde am 31. August 1882 zu Osterode am Harz geboren. Er besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand hier Ostern 1903 die Reifeprüfung. Er wandte sich dann dem Studium der neueren Sprachen und der Erdkunde zu und studierte von Ostern 1903 bis Michaelis 1904 an der Universität Göttingen, im Wintersemester 1904/05 in Berlin und von Ostern 1905 bis Michaelis 1907 in Jena, wo er am 9. November 1907 zum Dr. phil. promovierte. Noch in diesem Jahr verließ er Jena, um von Neujahr bis Ostern 1908 am Progymnasium zu Pewsum bei Emden und von da bis Ostern 1910 an der Selektta zu Markranstädt zu unterrichten. Gleichzeitig setzte er seine Studien fort und bestand am 2. März 1910 in Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Rochlitz an. – Aus: Programm Rochlitz Realschule 1911.

Degner, Christian Heinrich

Geboren am 2. Juli 1776 zu Quedlinburg. Nachdem er in Braunschweig das Martineum und Katharineum besucht hatte, studierte er in Helmstedt Theologie und wurde Ostern 1801 Lehrer am Martineum zu Braunschweig. Bei der Errichtung des Gesamtgymnasiums wurde er am Progymnasium Konrektor und Hauptlehrer der 3. Klasse. Seine Unterrichtstätigkeit erstreckte sich auf Latein, Griechisch, Deutsch und Religion. Er starb an einer Lungenlähmung am 16. Februar 1835. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Degner, Eduard

Geboren zu Luckau in der Niederlausitz am 1. Juli 1855, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Leipzig, Greifswald und Halle klassische Philologie. Nachdem er an letzterer Universität im November 1882 promoviert und ebenda das Examen pro facultate docendi bestanden, legte er von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 sein pädagogisches Probejahr am Kgl. Luisengymnasium zu Berlin ab und war dann bis Michaelis 1886 an dieser Anstalt als Hilfslehrer tätig. – Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1887.

Degner, Rudolf

Geboren den 22. Dezember 1852 zu Pürben, Kreis Freistadt in Schlesien, als Sohn des Landwirts Degner. Er absolvierte von Ostern 1863 bis Ostern 1872 das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau und besuchte von da an die Universitäten Breslau und Leipzig, um Philologie zu studieren. Am 9. August 1877 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau auf Grund seiner Dissertation: „De Dorismi usu Callimacheo“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 18. Oktober 1878. Das Probejahr absolvierte er an der Realschule zu Reichenbach und der Realschule zum heiligen Geist in Breslau und vollendete das Probejahr an der Realschule zu Striegau. An letzterer Anstalt war er dann noch bis Ostern 1881 als Hilfslehrer beschäftigt. Von da an war er am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau provisorisch tätig und wurde am 1. Oktober als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1882.

Dehn, August

Geboren am 5. September 1860 in Pansenhagen bei Waren, besuchte von 1873 bis 1880 das Gymnasium zu Waren und studierte nach bestandenen Abiturientenexamen in Berlin und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. In der Zeit von 1884 bis 1889 war er an verschiedenen Stellen als Hauslehrer tätig und bestand im Juni 1889 das Examen pro facultate docendi in Rostock. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Waren an. Aus: Programm Waren Gymnasium 1890.

Dehn, Paul

Geboren im November 1880 in Düsseldorf, legte die Reifeprüfung im Juli 1899 am Gymnasium zu Konstanz ab und studierte Deutsch und klassische Philologie in München, Bonn, Berlin und Heidelberg. Im März 1904 bestand er in Karlsruhe die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er dann seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er das Seminarjahr am Friedrich Wilhelm-Gymnasium in Köln und das Probejahr unter Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Kreuznach ab. Nach Beendigung des Probejahres wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Wesel ernannt. – Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1913.

Dehnen, Max

Geboren am 12. Januar 1886 zu Lyck, besuchte die Gymnasien zu Lyck und Insterburg, bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1904 und studierte in Königsberg Mathematik und Physik. Er legte die Lehramtsprüfung am 9. März 1909 ab und erhielt seine pädagogische Ausbildung in dem Seminar des Kgl. Friedrichkollegiums zu Königsberg i. Pr. Sein Probejahr begann er an demselben Gymnasium und beendete es, zugleich als Hilfslehrer beschäftigt, am Wilhelms-Gymnasium, wo er Ostern 1911 die Anstellungsfähigkeit erhielt und dann 3 Jahre eine Hilfslehrerstelle verwaltete. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1915.

Dehner, Sebastian

Geboren am 16. Dezember 1858 zu Grosselfingen in Hohenzollern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Heddingen, Kreis Sigmaringen. Er bezog Ostern 1879 die Universität Bonn, wo er vier Jahre klassische Philologie studierte und promovierte. Nachdem er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln sein Probejahr abgeleistet und von Herbst 1887 bis Ostern 1888 in Kempen und zwei Jahre am Gymnasium zu Neuwied eine Hilfslehrerstelle bekleidet hatte, war er an letzterer Anstalt noch fünf Jahre als Oberlehrer tätig. Am 1. Oktober 1895 wurde er an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen überwiesen. Von hier wurde er im Herbst 1901 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln versetzt. Jetzt ist er Professor am Gymnasium zu Sigmaringen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Hadriani reliquiae, Particula prima. Diss. inaug Bonn 1883.
 - 2) Adriani laudatio Matidiae. Neuwied 1891. 10 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
 - 3) Beiträge zum Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik, herausgegeben von Wölfflin.
- Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Dehnert, Ernst

Geboren am 20. Juni 1879 zu Barmen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bestand Michaelis 1898 die Reifeprüfung, studierte hierauf bis Michaelis 1903 neuere Sprachen und bestand am 7. November 1903 die Prü-

fung für das höhere Lehramt. Er wurde dann dem Kgl. pädagogischen Seminar zu Königshütte überwiesen und am 1. April 1904 mit der Vertretung eines Oberlehrers am Gymnasium zu Kattowitz betraut. Am 1. Oktober 1904 trat er sein Probejahr an. – Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1905.

Dehnhardt, Julius

Geboren am 29. September 1849 zu Dransfeld, besuchte die Privatschule seiner Vaterstadt und darauf von Ostern 1866 bis Ostern 1867 die Sekunda der Realschule I. O. in Göttingen. Nachdem er darauf 1 ½ Jahre eine Privatlehrerstelle in Artlenburg versehen hatte, besuchte er von Michaelis 1868 bis Michaelis 1869 das Seminar in Alfeld. Nach der vorschriftsmäßig bestandenen Prüfung wurde er an der Rektorschule in Hardegsen angestellt, von wo aus er im Juni 1873 die Wiederholungs-Prüfung zu Alfeld sich unterzog, worauf ihm die Befähigung zur definitiven Anstellung zuerkannt wurde. Im Winter 1875/76 nahm er an dem Unterrichte der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin teil und erwarb sich das Zeugnis der „guten“ Befähigung zur Leitung der gymnastischen Übungen an öffentlichen Unterrichts-Anstalten. Ostern 1876 wurde er als zweiter Elementarlehrer und Ordinarius der Vorschule an der höheren Bürgerschule zu Otterndorf angestellt und rückte Michaelis 1876 in die 1. Elementarlehrerstelle auf. – Aus: Programm Otterndorf höhere Bürgerschule 1877 und 1892.

Dehnicke, Otto

Geboren den 8. Juni 1856 zu Werder bei Potsdam, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg von Ostern 1868-1877, studierte alte Philologie und Deutsch in Leipzig, Tübingen und Göttingen und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 11. Februar 1882 in Göttingen. Zu Ostern dieses Jahres wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Johanneum zu Lüneburg, erhielt hier Ostern 1885 einer definitive Anstellung und wurde 1902 zum Professor ernannt. Er schrieb: „Goethe und die Fremdwörter.“ Lüneburg 1892. 12 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.) - Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Deiber, Alois

Geboren am 9. August 1879 zu Schweighausen, Kreis Thann im Ober-Elsaß. Er bestand die Reifeprüfung Sommer 1901 am bischöflichen Gymnasium in Straßburg i. E. und studierte darauf an der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Straßburg i. E. germanische und romanische Philologie und Geschichte, in welchen Fächern er am 1. und 2. Februar 1907 die Staatsprüfung bestand. Vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Straßburg. Am 15. Februar 1907 wurde er an das Lyceum in Metz berufen. Aus: Programm Metz Lyceum 1907.

Deichmann, Eduard Christian Philipp

Geboren zu Rodenberg in der Grafschaft Schaumburg am 28. Mai 1805, besuchte von 1818 bis 1823 das Gymnasium zu Rinteln und studierte in Marburg und (seit 1824 in) Göttingen Theologie und Philologie. 1826 wurde er Erzieher in dem Hause des Geheimrats von Münchhausen, des Kurhessischen Gesandten in Wien. 1828 übergab er seinen Zögling der Ritterakademie zu Lüneburg, wo er selbst eine ihm angetragene offene Lehrerstelle übernahm, die er bis Ende des Jahres 1832 bekleidete, zu welcher Zeit er am Gymnasium zu Hersfeld angestellt wurde. Hier wirkte er, zugleich als Stellvertreter des Direktors, bis zum 1. April 1874, wo er in den Ruhestand trat und nach Bonn übersiedelte. Hier starb er am 12. November 1874. Er hat veröffentlicht:

- 1) De paradoxo Stoicorum, omnia peccata esse paria. Marburg 1833. Diss. inaug. 47 S.
- 2) Loci, quibus Virgilius et Ovidius primam lucem noctempque descriperunt, collecti. Hersfeld 1844. 21 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Deichmann, Ernst

Geboren im Jahre 1819 zu Polle, studierte auf der Universität Göttingen klassische Philologie, wurde bereits im Winter 1844/45 am Lyceum zu Hannover beschäftigt, war dann Hofmeister bei dem Prinzen Wilhelm von Solms-Braunsfels. Michaelis 1849 wurde er am Andreaneum zu Hildesheim angestellt und von da Ostern 1850 an das Lyceum nach Hannover berufen. Diesem gehörte er, Michaelis 1856 zum Oberlehrer, Michaelis 1866 zum Konrektor ernannt, bis zum Jahre 1872 an, wo ihn am 3. April der Tod seinem Berufe und den Seinigen entriß. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Deichmann, Ernst Albert

Ich, Ernst Albert Deichmann, wurde am 23. November 1873 zu Oberhelminghausen in Westfalen geboren. Zunächst besuchte ich die dortige Dorfschule. Nach Übersiedlung meiner Eltern nach Hessen genöß ich zwei Jahre lang Hausunterricht und trat darauf in die Vilmarsche Privatschule in Melsungen bei Kassel ein. 1891 bis 1894 besuchte ich das Kgl. Wilhelmsgymnasium in Kassel. Auf den Universitäten Greifswald und Marburg studierte ich Theologie, von 1896 an in Leipzig Theologie und Philologie. 1900 bestand ich die theologische, 1901 und 1902 die pädagogische Prüfung. Inzwischen war ich seit 1899 an mehreren Volksschulen als Vikar beschäftigt. Von Ostern 1902 bis Herbst 1903 arbeitete ich an der Realschule in Glauchau. Seit dem 1. Oktober 1904 bin ich an der Realschule zu Meerane i. S. angestellt. – Im Juni 1906 bestand er die wissenschaftliche Staatsprüfung in Leipzig. Ostern 1908 wurde er an der Neustädter Realschule in Dresden angestellt.
Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1904 und Dresden Neustädter Realschule 1908.

Deichmann, Heinrich Karl Wilhelm

Ich, Karl Heinrich Wilhelm Deichmann, wurde am 28. August 1881 zu Crimmitschau geboren. Zunächst besuchte ich die Realschule meiner Vaterstadt, von Ostern 1898 ab das Realgymnasium zu Zwickau, das ich Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Vom Sommersemester 1901 an bis Wintersemester 1905/06 studierte ich neuere Sprachen und Germanistik auf der Universität Leipzig. Am 1. August 1905 wurde ich von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund einer Dissertation: „Der Gebrauch der einfachen Präpositionen im Altitalienischen“ zum Dr. phil. promoviert. Am 19. und 20. Juli 1906 bestand ich die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seit dem 1. Oktober 1906 leistete ich an der Realschule mit Realgymnasialklassen zu Meissen mein Probejahr ab. – Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1907.

Deichmann, Richard

Geboren zu Hersfeld am 7. Juli 1849, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld bis zum Herbst 1867, studierte darauf in Marburg Philologie und bestand dort am 20. Dezember 1872 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er an Friedrichs-Gymnasium zu Kassel ab und bleibt als Hilfslehrer dort bis Herbst 1873. Von dort geht er an die Realschule I. O. zu Siegen wo er als ordentlicher Lehrer angestellt wird.
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1874 und 1895.

Deicke, Rudolf

Geboren den 23. Juni 1884 zu Halberstadt, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 am Kgl. Gymnasium zu Clausthal, studierte in Berlin, Greifswald und Halle Geschichte und Erdkunde, Religion und Latein. Er bestand am 6. Februar 1909 in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1909/10 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg, das Probejahr Ostern 1910/11 am Kgl. Gymnasium zu Erfurt ab. Nachdem er ein Jahr am Städtischen Realgymnasium in Halberstadt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er zu Ostern 1912 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Berlin-Treptow berufen.
Aus: Programm Berlin-Treptow Realgymnasium 1913.

Deike, Wilhelm Karl Julius

Geboren am 16. November 1858 zu Königslutter, als Sohn des Landwirts Wilhelm Deike. Er besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel von Ostern 1873 bis Ostern 1881, studierte bis Ostern 1884 auf der Universität Göttingen klassische Philologie und Deutsch. Im Sommer 1885 wurde er als Aushilfslehrer am Herzoglichen Realgymnasium zu Braunschweig beschäftigt und unterrichtete dann mehrere Jahre am Realprogymnasium zu Gandersheim. Im Januar 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Braunschweig. Nachdem er seit Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Braunschweig tätig gewesen war, wurde er durch Patent vom 15. November 1889 zum Gymnasiallehrer in Helmstedt ernannt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Schillers Ansichten über die tragische Kunst, verglichen mit denen des Aristoteles.“ Helmstedt 1891. 34 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1890.

Deimling, Karl

Geboren am 2. April 1830 in Karlsruhe, besuchte das Lyceum in Karlsruhe und studierte von 1847 bis 1852 an den Universitäten Lausanne, Heidelberg, Göttingen und Berlin. Er war dann von 1852 bis 1860 Hauslehrer in Böhmen, in Eberbach, Lahr, Karlsruhe, wieder in Lahr, Karlsruhe und Mosbach. Am 9. November 1860 wird er an das Gymnasium zu Mannheim berufen, an dem er bis September 1872 bleibt, um dann an das Gymnasium zu Karlsruhe zu gehen. Dort wird er 1879 pensioniert und stirbt am 6. November 1885. In Mannheim veröffentlicht er:

- 1) Chronologische Studien zur griechischen Geschichte zwischen der Dorischen Wanderung und den Perserkriegen. Mannheim 1862. 36 S. (Programm Mannheim Gymnasium.)
- 2) Demosthenes und der Untergang der hellenischen Freiheit. Mannheim 1865. 67 S. (Programm Mannheim Gymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Deimling, Otto

Geboren den 10. September 1821 zu Karlsruhe, besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt elf Jahre lang bis Herbst 1838. Von Herbst 1838 bis Ostern 1840 hörte er in Heidelberg philologische, historische und juristische Vorlesungen bei Creuzer, Baehr, Schlosser, Thibaut und Zachariae, dann von Ostern 1840 bis Ostern 1841 in München bei Thiersch, Spengel und Schelling mit fleißiger Benützung der dortigen Kunstanstalten. Nach einigen Ausflügen in das Hochgebirge reiste er über Wien, Prag, Dresden und Leipzig nach Berlin, wo er von Ostern 1841 bis Herbst 1842 unter Böckh, Lachmann, Schelling, Wilhelm Grimm und Andersen seine philologischen Studien vollendete und die Bekanntschaft mit dem damaligen Seminardirektor Diesterweg machte. Jetzt begab er sich nach England, um von Januar 1843 bis Ostern 1846 in dem Hause des preußischen Gesandten, Ritter Bunsen, eine Hofmeisterstelle zu übernehmen und bestand in dieser Zeit während einer Urlaubsreise in die Heimat (1844) die philologische Staatsprüfung. Von Ostern bis Herbst 1846 privatisierte er in Heidelberg, wo er mit Spengel des Aristoteles und Cicero rhetorische Schriften privatim las und bei Schweins ein Collegium über Trigonometrie besuchte. Seine erste öffentliche Wirksamkeit im Lehrfache begann er an Lyceum zu Mannheim von Herbst 1846 bis Ostern 1848 mit provisorischer Übernahme des Ordinariats in Untersexta, dann bekleidete er bis Herbst 1848 die provisorische Vorstandschaft der höheren Bürgerschule zu Schwetzingen und kehrte nach anderthalbjähriger Tätigkeit am Pädagogium zu Pforzheim Ostern 1850 an das Lyceum zu Mannheim zurück, wo er neben Führung des Ordinariats in Oberquarta den gesamten lateinischen Unterricht in Obersexta erteilte. Seit dem 17. Februar 1859 definitiv angestellt, wurde er im April 1856 zum Professor ernannt. 1860 geht er an das Lyceum zu Karlsruhe, wird 1863 Oberschulrat und stirbt am 11. März 1875 in Karlsruhe. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Eine Schulrede. Schwetzingen 1848. 8 S. (Programm Schwetzingen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Der philosophische Unterricht auf der Mittelschule; ein pädagogisches Votum. Mannheim 1851. 42 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
- 3) Beiträge zur äußeren und inneren Methodik des Unterrichts. I. 1) Über die zweckmäßigste Art der Schülerlocation. 2) Über die Aussprache des Altgriechischen in Beziehung auf Accent und Quantität. 3) Methodologische Hausmittel und ein grammatischer Pleonasmus. II. 4) Die Autodidakten oder die Sinnesanschauungen und die Gewohnheit, ein philosophisches Gespräch. Mannheim 1860. 64 S. (Programm Mannheim Lyceum.)

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Deinet, Adolf

Geboren am 22. August 1859 zu Diez an der Lahn, besuchte bis Ostern 1877 das Realgymnasium zu Wiesbaden, studierte dann in Bonn, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 21. Juli 1882 zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 genügte er seiner Militärpflicht und wurde unmittelbar darauf vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel, welchem er sich zur Verfügung gestellt hatte, dem Realgymnasium zu Wiesbaden als Probekandidat überwiesen. Im Winterhalbjahr 1884/85 absolvierte er den Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und wurde darauf durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 11. Mai 1885 mit Erteilung von Turnunterricht am Gymnasium zu Rinteln beauftragt. Herbst 1890 wurde er zum ordentlichen Lehrer am Realprogymnasium zu Arolsen ernannt und trat Ostern 1893 an das Realprogymnasium zu Oberlahnstein über.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1886 und Oberlahnstein Realprogymnasium 1894.

Deinhardt, Johann Heinrich

Ich, Johann Heinrich Deinhardt, wurde am 15. Juli 1805 zu Niederzimmern, einem thüringischen Dorfe zwischen Erfurt und Weimar, geboren, wo mein Vater ein Bauerngut besaß. Ich besuchte bis zu meinem 10. Jahre die Dorfschule, dann die Predigerschule in Erfurt und von Ostern 1816 an das dortige Gymnasium. 1820 wurde diese Anstalt völlig neu organisiert und unter die Direktion des bekannten Historikers Friedrich Straß gestellt. Außer diesem unterrichteten in den obersten Klassen dieser Anstalt unter Anderem der erste Professor Franz Spitzner, der bekannte Herausgeber der Ilias und der Professor Christoph Weingärtner, der Verfasser der kombinatorischen Analysis nach der Theorie des Prof. Hindenburg. Ich besuchte dieses Gymnasium bis Ostern 1825, wo ich auf die Universität Berlin ging, um daselbst die Schulwissenschaften zu studieren. Die Universität stand damals in ihrer größten Blüte und hatte unter vielen anderen Notabilitäten der Wissenschaft die Professoren Hegel, Schleiermacher, Karl Ritter, Böckh, Neander, Savigny, Hufeland, Encke, Ideler u. A. zu ihren Lehrern. Ich hörte daselbst philosophische Vorlesungen bei Hegel, philologische bei Böckh, mathematische bei Ohm und Ideler, astronomische bei Encke, der mir auch einen Teil der Rechnungen für einen Jahrgang seines astronomischen Jahrbuchs übertrug, physikalische bei Ermann und geographische bei Karl Ritter. Als ein besonderes Glück habe ich es auch zu betrachten, daß ich Gelegenheit fand, die Vorträge Alexanders von Humboldt über

physische Geographie im Winter 1827/28 zu hören. Ostern 1828 wurde ich durch Vermittlung meines früheren Lehrers Spitzner, der Ostern 1824 wieder Direktor des Gymnasiums zu Wittenberg geworden war, zum Lehrer an diese Anstalt berufen, zunächst als Stellvertreter des erkrankten Subrektors Alwin Schmidt, und als dieser Michaelis 1828 gestorben war, als ordentlicher Lehrer und später als Oberlehrer. Michaelis 1828 bestand ich auch das Examen pro facultate docendi bei der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin. Ostern 1844 wurde mir das Direktorat des Gymnasiums zu Bromberg übertragen, welches ich noch verwalte. Im Jahre 1860 ernannte mich bei der Jubiläumsfeier der Universität Berlin die philosophische Fakultät dort zum Dr. philosophiae und 1861 erteilte Se. Majestät der König bei seiner Krönung in Königsberg mir Allergnädigst den roten Adlerorden 4. Klasse. Im Druck sind von mir folgende Schriften erschienen:

- 1) Über die geometrische Analysis der Alten. Wittenberg 1830. 19 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 2) Die Konstruktion trigonometrischer Formeln mit einer bekannten Größe, als eine allgemeine Methode, die Aufgaben der Elementargeometrie zu lösen. Wittenberg 1834. 42 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 3) Der Gymnasial-Unterricht nach den wissenschaftlichen Anforderungen der Gegenwart. 1837. (Dieses Buch wurde auch ins Holländische übersetzt unter dem Titel: „Het Gymnasiale Onderwijs volgens de Wetenschappiske Eischen des Tegenwoordigen tijds door Deinhardt. Uit Het Hoogduitsch met eene Voorrede en Aanteekeningen van Mr. J. Bakker Korff. Amsterdam Van de Made 1858.
- 4) Der Begriff der Seele mit Rücksicht auf Aristoteles. Ein Versuch. Wittenberg 1840. 36 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.) Auch im Buchhandel erschienen.
- 5) Beiträge zur religiösen Erkenntniß. 1844.
- 6) Über den Gegensatz des Pantheismus und des Deismus in den vorchristlichen Religionen. Bromberg 1845. 48 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 7) Von den Idealen mit besonderer Rücksicht auf die bildende Kunst und auf die Poesie. Bromberg 1853. 48 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 8) Den Begriff der Bildung, mit besonderer Berücksichtigung auf die höhere Schulbildung der Gegenwart. Bromberg 1855. (Diese Schrift widmete der Direktor dem Kgl. Gymnasium zu Lissa, welches am 15. November 1855 sein 300-jähriges Stiftungs-Jubiläum feierte.)
- 9) Beiträge zur Dispositionslehre. Bromberg 1858. 52 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 10) Der Begriff der Religion. Bromberg 1859. 31 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 11) Gemütsleben und Gemütsbildung. Bromberg 1861. 26 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 12) Über die Vernunftgründe für die Unsterblichkeit der menschlichen Seele. Bromberg 1863. 23 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 13) Leben und Charakter des Wandsbecker Boten Matthias Claudius. 1864.
- 14) Über den Inhalt und Zusammenhang von Platons Symposion. Bromberg 1865. 35 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 15) Von der Entwicklung des Menschen zur Willensfreiheit. Bromberg 1867. 35 S. (Progr. Bromberg Gymn.)
- 16) Eine große Anzahl von Artikeln in wissenschaftlichen Zeitschriften (z. B. in Brzeka's Centralbibliothek, Mützell's Zeitschrift für das Gymnasialwesen etc.) und in Sammelwerken. In die pädagogische Encyclopädie, herausgegeben von Schmid in Stuttgart, z. B. lieferte ich folgende Abhandlungen: über ästhetische Bildung, deutsche Aufsätze in höheren Anstalten, Bildungsideale, Director; Erkenntnisvermögen, Fleiß, Fröbel; Gemüth, Entwicklung, Gedächtnis, Gewöhnung, Kant, Lorinser; Phantasie, Plato u. A. Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Deininger, Fritz

Geboren am 5. Juli 1882 zu Ditterswind (Unterfranken), absolvierte 1901 das humanistische Gymnasium zu Ansbach, studierte dann bis Oktober 1906 Mathematik und Physik an den Universitäten Erlangen und München und bestand 1904 die erste und 1906 die zweite Prüfung für das höhere Lehramt. Im Oktober 1907 promovierte er an der Universität Erlangen. Von November 1907 bis Juli 1908 nahm er an dem pädagogisch-didaktischen Seminarkurs am Realgymnasium zu München Teil. Im Winterhalbjahr 1908/09 war er als Hilfslehrer an der Herzoglichen Baugewerkschule in Holzminden beschäftigt. Geht dann an die Landwirtschaftsschule zu Helmstedt. Aus: Programm Helmstedt Landw.-Schule 1910.

Deipser, Bernhard

Geboren am 1. Juni 1856 zu Eisfeld, Kreis Hildburghausen, wandte sich nach Absolvierung des Gymnasiums zu Hildburghausen dem Studium der Philologie auf den Universitäten zu Jena und Straßburg zu. Nachdem er die philosophische Doktorwürde am 23. Juni 1880 in Straßburg erworben hatte, bestand er dort die Lehramtsprüfung am 5. Februar 1881. Von Ostern 1881 bis Ostern 1882 legte er das Probejahr am Gymnasium zu Guben ab und verblieb an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1882, wo er einem Rufe als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Bromberg folgte. 13 Jahre hat er dieser Anstalt angehört, seit Michaelis 1892

als Oberlehrer. Zu Ostern 1895 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Neuwied, wo er noch heute, und zwar seit dem 3. Juli 1900 als Professor, amtlich tätig ist. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Bildung und Bedeutung der lateinischen Adjektiva auf fer und ger. Bromberg 1886. 30 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
 - 2) Wie unser Spielplatz entstand. Neuwied 1905. S. 21-25. (Programm Neuwied Gymnasium.)
- Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Deiss, Adolf

Adolf Deiß wurde am 5. November 1883 im Rhöndorfe Frankenheim als Sohn des Lehrers E. Deiß geboren. Ostern 1891 siedelten seine Eltern nach Weimar über, wo er von Ostern 1894 ab das Wilhelm Ernst-Gymnasium besuchte. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er Ostern 1903 die Universität und studierte in Jena und Berlin alte Sprachen, Deutsch und Philosophie. Im Februar 1909 bestand er in Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom April 1908 bis April 1909 genügte er seiner Militärpflicht in Erlangen und tritt anschließend sein Seminarjahr am Gymnasium zu Weimar an. Hier veröffentlicht er: „Die Stadt Weimar im Jahre 1806.“ Weimar 1912. 16 S. (Programm Weimar Gymnasium.) - Aus: Programm Weimar Gymnasium 1909.

Deiss, Heinrich

Geboren den 21. Dezember 1849, als Sohn des Lehrers in Weissenborn. Er erhielt seine Vorbildung bei seinem Vater und besuchte von Herbst 1866 bis Herbst 1869 das Seminar zu Schlüchtern. Danach war er als Lehrer in Niederkaufungen, Balhorn und an dem lutherischen Waisenhaus in Kassel tätig, wurde im Jahre 1875 an die Realschule zu Kassel versetzt, von welcher er im Jahre 1883 nach Abtrennung der Vorschulklassen an die städtische Vorschule überging. Im Februar des Jahres 1883 bestand er zu Berlin die Turnlehrerprüfung. Von 1888 bis 1890 war er zugleich an der zweiten städtischen Realschule beschäftigt und ist jetzt Lehrer an der Bürgerschule I. Er komponierte: 12 Lieder für gemischten Chor, zum Teil im Selbstverlag, zum Teil bei F. Keßler in Kassel erschienen. 2 aufgenommen in Glasberger's geistl. und weltl. Gesänge. Ferner 4 Hymnen für Männerchor, sowie einige Tänze und Märsche für das Piano.

Aus: Programm Kassel Realschule 1889 und 1893.

Deiters, Hermann

Geboren zu Bonn den 27. Juni 1833, Sohn des daselbst verstorbenen ordentlichen Professors der Rechte Dr. P. F. Deiters, besuchte von 1842 bis 1850 das Gymnasium und hierauf die Universität seiner Vaterstadt und widmete sich nach kurzer Beschäftigung mit philologischen und historischen Studien seit 1851 der Rechtswissenschaft. Nachdem er 1854 den juristischen Doktorgrad erworben, begab er sich behufs Antritts der praktischen Laufbahn nach Berlin, nahm jedoch hier gleichzeitig die Beschäftigung mit den Altertumsstudien wieder auf und setzte dieselben, nachdem er 1855 den Juristendienst verlassen, noch 3 ½ Jahr an der Bonner Universität fort. Im Juli 1858 zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Oktober desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi und trat unmittelbar darauf an dem Gymnasium zu Bonn sein Probejahr an. Nach mehrjähriger kommissarischer Beschäftigung wurde er daselbst mit dem 1. Juli 1862 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt und mit dem 1. Januar 1869 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Düren versetzt. Am 1. Januar 1874 wird er zum Direktor des Gymnasiums in Konitz ernannt und zum 1. Oktober 1878 als Direktor an das Marien-Gymnasium zu Posen versetzt. 1883 wird er als Direktor des Gymnasiums zu Bonn berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Hesiodia scuti Herculis descriptione. Bonnae 1858. (Diss. inaug.)
- 2) De Hesiodi Theogoniae prooemio. Bonn 1863. 25 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 3) Über die Verehrung der Musen bei den Griechen. Bonn 1868. (Gratulationsschrift des Gymnasiums zum Bonner Universitäts-Jubiläum.)
- 4) De Aristidis Quintiliani doctrinae harmonicae fontibus. Düren 1870. 22 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 5) Eine deutsche Bearbeitung der Biographie L. v. Beethovens von A. W. Thayer. Bisher 2 Bände, Berlin 1866-1872.
- 6) Studien zu den griechischen Musikern. Über das Verhältnis des Martianus Capella zu Aristides Quintilianus. Posen 1881. 28 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 7) Bericht über die Einführung des Direktors. Bonn 1884. S. 3-18. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 8) Rede bei der Einführung des Direktors Dr. Leopold Contzen. Bonn 1895. S. 39-43. (Programm Bonn Gymnasium.)

Aus: Programm Konitz Gymnasium 1874 und Bonn Gymnasium 1884.

Dekker, Peter

Geboren am 28. März 1863 zu Emden in Ostfriesland als Sohn des Kaufmanns Dekker, bestand Ostern 1881 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Leer und studierte dann Mathematik und Physik in Marburg und Berlin. Er genügte seiner Militärflicht vom 1. April 1885 bis 1. April 1886 und legte die Staatsprüfung für das höhere Lehramt vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg Ostern 1887 ab. Nach Beendigung des Probejahres am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Emden wurde er, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, an die Kaiser Friedrich-Realschule in Emden berufen und war dort seit Ostern 1889 als Oberlehrer tätig. Wird 1905 an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Arithmetisches und algebraisches Unterrichtsbuch. Von Friedrich Heinrich Niemöller und Peter Dekker. Leipzig, Hirt 1898-1899.
- 2) Hinweise auf das von ihnen herausgegebene „Arithmetische und algebraische Unterrichtsbuch. 2 Hefte. Leipzig 1898-1899.“ Von Niemöller und Dekker. Emden 1900. S. 25-29. (Programm Emden K. Friedrich-Realschule.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1906.

Delaspée, Johann

Geboren am 31. Mai 1853 zu Wiesbaden, besuchte das Gymnasium zu Bensheim, das er Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte katholische Theologie zu Innsbruck und Philosophie in Würzburg. Das theologische Examen legte er im Juli 1882 ab, war dann Kaplan in Frankfurt a. M. seit 1886 und erteilte den katholischen Unterricht an der Musterschule zu Frankfurt a. M. in den oberen Abteilungen von Ostern 1891 bis Ostern 1893. Wurde dann Pfarrer in Schierstein. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Delbrueck, Hugo

Hugo Delbrück, geboren am 11. April 1825 zu Halle a. S., erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Pädagogium seiner Vaterstadt und widmete sich dann auf der dortigen Universität dem Studium der Naturwissenschaften, vorzüglich der Chemie und Physik. Nachdem er im April 1847 zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er die Lehramtsprüfung in Halle am 18. März 1848 ab. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1848 bis Ende März 1849 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, war darauf als Hilfslehrer an verschiedenen Anstalten in Stralsund tätig, zuletzt am dortigen Gymnasium und wurde an die Bromberger Realschule zu Ostern 1852 als ordentlicher Lehrer berufen. Am 1. Februar 1856 schied er aus dieser Stellung aus, um die Leitung einer Portland-Zementfabrik in Züllchow a. O. zu übernehmen. Im Jahre 1880 wurde er zum Kommerzienrat und 1892 zum Geheimen Kommerzienrat ernannt. Er erhielt bei seinem Ausscheiden aus verschiedenen Ehrenämtern der Stadt Stettin den Kronen-Orden III. Klasse im Jahre 1899, und bei Anwesenheit des Königs von Sachsen in Stettin das Ritterkreuz des Albrechts-Ordens I. Klasse. Er starb am 26. September 1900 in Heringsdorf.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Delbrueck, Johann Friedrich Gottlieb

Geboren am 22. August 1768. Magister, Lehrer seit Pfingsten 1792, Rektor von Michaelis 1892 bis 1800, auch Konventual, dann Erzieher des nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm IV. und Kaiser Wilhelms des Großen. 1810 Geheimer Regierungsrat in Berlin, Dr. theol., 1816 Superintendent in Zeitz. Ist am 4. Juli 1830 in Zeitz gestorben. – Aus: Programm Magdeburg Päd. U. L. F. 1899.

Delff, Christian Julius August

Geboren den 27. September 1824 in Husum. Seine Jugendbildung empfing er auf der Gelehrtenschule seiner Vaterstadt und vollendete sie dann in Kiel, wo er 1846 zum Doktor der Philosophie promoviert wurde. Eine kurze Zeit gab er an der Schule, der er seine erste Bildung verdankte, freiwilligen Hilfsunterricht, seine eigentliche Lehrertätigkeit aber begann eben da, wo sie schloß, in Meldorf. Am 3. Februar 1848 wurde er hier von der Regierung als Hilfslehrer konstituiert, um die durch die Entlassung des Herrn Subrektors Dr. Dreis am 19. November 1847 entstandene Lücke auszufüllen. Am 15. Februar begann er seinen Unterricht, wobei die nun schon drei vollen Monate ihres Ordinarius beraubte Tertia zunächst das Feld seiner Wirksamkeit wurde, wie sie es auch bis zu seinem Ende geblieben ist. Die Festigkeit und Entschiedenheit, mit der er auftrat, erwarb ihm bald das Vertrauen der Eltern, und ebenso schnell fühlten seine Tertianer, daß sie nicht allein ein kräftige Hand zu ihrer Leitung, sondern auch ein Herz für ihr wahres Wohl, einen Mann gefunden hätten, dem es Ernst war, sich ihrer Bil-

derung anzunehmen. Mancher Beweis der Liebe und des Vertrauens von den längst in das bürgerliche Leben Hinübergetretenen hat ihn in folgenden Jahren erfreut. Dieser Klasse wandte sich auch später sein hauptsächlichliches Wirken zu, als er im Sommer des Jahres zum fünften Lehrer ernannt wird, in welcher Stellung er am 20. September 1853 von Sr. Majestät bestätigt wurde. So konnte er denn im Jahre 1849 seinen eigenen Hausstand gründen und verheiratete sich zu Pfingsten dieses Jahres mit seiner Landsmännin Mathilde Harrig, die jetzt mit seinem einzigen Kinde an seinem Grabe weint. Gewiß war es für die Schule ein Glück, daß in dem vielfachen Wechsel der Lehrer, welchen die nächsten Jahre brachten, gerade der Tertia ihr Ordinarius erhalten blieb. In dieser Klasse waren alle Hauptfächer des Unterrichts, die alten Sprachen samt der Muttersprache und dem Geschichtsunterricht, in seine Hand gelegt. Im Jahre 1853 wurde der letztere Unterrichtszweig recht eigentlich seine Hauptaufgabe, indem er denselben auch in Prima erhielt und dadurch diesen Zweig in allen oberen Klassen in seiner Hand vereinigte. Er starb leider schon am 13. Oktober 1857. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Der griechische Aorist in seinem Verhältnis zu den übrigen Zeitformen. Itzehoe 1851. 33 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 2) Lateinische Blumenlese aus der griechischen Sagenwelt. 1853.
- 3) Die Götter- und Heroenwelt der Alten. 1855.

Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1858.

Delhougne, Adolf

Geboren am 26. März 1859 zu Weert (holl. Herzogtum Limburg), kam im Jahre 1860 mit seinen Eltern nach Heinsberg (Rheinprovinz) in deren Heimat (naturalisiert am 21. März 1860). In Heinsberg besuchte er die Elementarschule, absolvierte die höhere Bürgerschule und widmete sich dann dem Lehrerstande. Als Hilfslehrer (Aspirant) war er vorübergehend in Heinsberg, Saefelen und Birgden tätig. Nachdem er im Kgl. Lehrerseminar zu Linnich seine Studien vollendet hatte, war er nochmals vorübergehend in Heinsberg tätig, wurde am 1. September 1878 als Lehrer vereidigt und als solcher von der Kgl. Regierung zu Aachen in Orsbeck (Kreis Heinsberg) erst provisorisch und im Januar 1882 definitiv angestellt. Im selben Jahre wurde er definitiv an die Stadtschule zu Düren berufen, wo er 8 ½ Jahre tätig war. Im September 1890 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Mülhausen i. E., wo er im Januar 1891 seine definitive Bestallung erhielt.

Aus: Programm Mülhausen/Els. Gymnasium 1891.

Dellmann, Friedrich Johann Georg

Geboren am 20. Mai 1805 in Kettwig, war Hilfslehrer in Kettwig und Heiligenstock, dann Hauslehrer, Lehrer am Wilberg'schen Institut zu Elberfeld, wird Ostern 1830 4. Respektive 3. Ordentlicher Lehrer am Progymnasium in Mörs. 1839 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Kreuznach, später 3. Oberlehrer. Von der Universität Breslau für seine Leistungen auf dem Gebiete der Physik zum Dr. phil. honoris causa ernannt. Er starb als Emeritus am 14. Juni 1870 zu Kreuznach. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über ein neues Elektrometer. Koblenz 1842. 24 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 2) Allgemeine Größenbestimmung der homoedrischen Formen des regelmäßigen Krystallsystems. Kreuznach 1854. 10 S. u. 1 Tafel. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 3) Über die Gesetzmäßigkeit und die Theorie des Elektrizitätsverlustes. Kreuznach 1864. 28 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)

Aus: Programm Moers Gymnasium 1882 FS. und Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Delius, Elisabeth

Geboren am 4. Juni 1873 auf Haus Heibke in Lippe-Detmold, erhielt Privatunterricht im elterlichen Hause. Sie legte die Prüfung als Turn- und Handarbeitslehrerin und später als wissenschaftliche Lehrerin für höhere und mittlere Schulen in Wolfenbüttel ab. Nachdem sie 5 Jahre an der städtischen höheren Mädchenschule in Einbeck tätig gewesen war, widmete sie sich dem Studium der Erdkunde und des Französischen an den Universitäten Göttingen und Grenoble. Nach bestandenen Oberlehrerinnenexamen war sie am Oberlyceum in Elberfeld und bis zu ihrem Amtsantritt hierselbst am städtischen Lyzeum in Wittenberge tätig.

Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule 1913.

Delius, Kurt

Geboren am 14. Januar 1885 zu Breslau, bestand die Reifeprüfung am 12. September 1904 an der städtischen Oberrealschule zu Breslau. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Breslau und bestand die Lehramtsprüfung am 26. Februar 1910. Die Turnlehrerprüfung hatte er bereits am 23. März 1908 mit Erfolg bestanden. Das Seminarjahr leistete er ab von Ostern 1910 bis Ostern 1911 an der Oberrealschule zu Breslau, dem Realgymnasium am Zwinger zu Breslau, dem Gymnasium zu Bunzlau und der Oberrealschule zu Beuthen in Oberschlesien. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 an der evangel. Realschule II zu Breslau und am Kgl. Gymnasium zu Glatz. Von Ostern 1912 bis Ostern 1914 war er etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien beschäftigt. Wird dann an das Realgymnasium zu Sprottau berufen. – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1915.

Dellit, Otto

Geboren in Kleinschmalkalden am 26. Mai 1882, besuchte die Realschule in Gotha und später die Oberrealschule in Halle a. S., von der er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife abging. Er studierte in Halle, Berlin und Marburg vorzugsweise neuere Sprachen, Erdkunde und Philosophie und promovierte am 5. Juli 1905 in Marburg mit der Dissertation: „Über lateinische Elemente im Mittelenglischen“. In Marburg bestand er auch am 20. Juli 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nach einem dreimonatigen Aufenthalt im Ausland leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin das Seminarjahr ab und war gleichzeitig als vollbeschäftigter Hilfslehrer an dieser Schule tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Gotha zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1908.

Delsen, Anton

Geboren im Juli 1876 zu Gemen, Kreis Borken, besuchte das Realgymnasium zu Münster und studierte hier Germanistik und Geschichte. Die Staatsprüfung bestand er im April 1903. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Warendorf, das Probejahr am Progymnasium zu Rietberg ab. Während des Schuljahres 1905 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Warburg. Geht dann an die Oberrealschule zu Bochum. Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1907.

Demandt, Karl

Geboren am 20. Februar 1886 zu Holzwickede, Kreis Hörde, legte Ostern 1906 am Realgymnasium zu Siegen die Reifeprüfung ab und studierte in Darmstadt, München, Göttingen und Marburg Naturwissenschaften. Sein Seminarjahr begann er am 1. April 1914 am Realgymnasium zu Schwelm. Bei Beginn des Krieges trat er als Kriegsfreiwilliger in das Res.-Inf.-Reg. 222 ein und war drei Wochen zwischen Lille und La Bassée im Felde. Er mußte entlassen werden, weil er die Anstrengungen des Dienstes nicht ertragen konnte und geht an das Gymnasium zu Gütersloh. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1915.

Dembowski, Johannes

Geboren am 2. Januar 1855 zu Königsberg, auf den Universitäten zu Königsberg und Bonn im Studium der alten Sprachen vorgebildet. Promoviert im Januar 1881 in Bonn zum Dr. phil. Nach überstandener Staatprüfung und Ableistung des Probejahres am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg am 1. Oktober 1882 als ordentlicher Lehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg angestellt. Wird 1888 an das Gymnasium zu Lyck berufen und stirbt am 6. Juni 1899. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Studien über Lessings Stellung zur Philosophie. 1. Teil. Königsberg i. Pr. 1888. 32 S. (Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 2) Mitteilungen über Goethe und seinen Freundeskreis aus bisher unveröffentlichten Aufzeichnungen des Gräflin Egluffstein'schen Familien-Archivs zu Arklitten. Lyck 1889. 24 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 3) Günther und Goethe. Ethische Studien zur lyrischen Dichtung. Lyck 1894. 34 S. (Progr. Lyck Gymn.)
- Aus: Programm Lyck Gymnasium 1889.

Demcker, Gustav

Geboren 1861 in Magdeburg, vorgebildet auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen seiner Vaterstadt, studierte Philologie und Geschichte in Straßburg und Berlin, wo er seiner Militärpflicht genügte. Er wurde vom Gymnasium zu Buchweiler, wo er sein Probejahr abgeleistet hatte und als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, in derselben Eigenschaft im Februar 1888 an die Realschule zu Forbach berufen, von wo er Neujahr 1890 an das Gymnasium in Mülhausen i. E. übergang, wo er 1892 Oberlehrer wurde. 1902 wurde er an das Gymnasium zu Saargemünd versetzt.

Aus: Programm Forbach (Lothr.) Progymnasium 1896 und Saargemünd Gymnasium 1903.

Demelt, Adolf

Geboren am 10. März 1876 zu Peterswaldau, Kreis Reichenbach i. Schl., besuchte die dortige Volksschule, dann die Präparandenanstalt zu Schmiedeberg i. R. und darauf das Lehrerseminar zu Brieg a. O. Von 1896 bis Ostern 1904 war er Gemeindeschullehrer zu Trebnitz i. Schles., von Ostern 1904 bis Ostern 1905 zu Rixdorf bei Berlin und von Ostern 1905 bis Ostern 1910 zu Schöneberg bei Berlin. Im Winter von 1902 zu 1903 nahm er an einem Kursus zur Ausbildung als Turnlehrer an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin teil.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1911.

Demer, Mathias

Geboren am 18. April 1882 in Stetten (Hohenzollern), erwarb Michaelis 1904 das Reifezeugnis am Großherzoglichen Gymnasium in Donaueschingen. Er studierte in Tübingen und Straßburg i. E. Deutsch, Französisch und Latein. Je drei Monate war er in Paris und Nancy. In Straßburg promovierte er zum Dr. phil. 1908 und bestand das Staatsexamen im Juli 1909. Während des Seminar- und Probejahres war er dem Kgl. Marien-Gymnasium in Posen zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. Das Probejahr unterbrach er durch einen 6 monatigen Aufenthalt an der Landesturnanstalt in Berlin, wo er sich die Fakultas für Turnen und Schwimmen erwarb. Seit Ostern 1911 ist er am Realgymnasium in Dinslaken als Oberlehrer angestellt und geht 1912 an das Städtische Gymnasium zu Essen über. – Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1913.

Demling, Paul

Geboren am 15. Juni 1873 zu Breslau, besuchte zunächst das Johannes-Gymnasium seiner Vaterstadt, dann das Kgl. Friedrich Wilhelm-Gymnasium zu Posen. Von 1892 ab widmete er sich in Berlin, Halle a. S. und Münster i. W. klassisch-philosophischen, historischen und germanistischen Studien. Nachdem er 1898 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden, wurde er zur Ableistung des Seminar- und Probejahres dem Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen überwiesen und während dieser Zeit vorübergehend an den Kgl. Gymnasien zu Schneidemühl und Ostrowo beschäftigt. Von Ostern 1900 ab war er am Kgl. Komenius-Gymnasium zu Lissa i. P., von Ostern 1902 ab am Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Zum 1. April 1903 wurde er an das Progymnasium zu Tremessen als Oberlehrer berufen. 1907 geht er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium nach Wongrowitz. – Aus: Programm Tremessen Gymnasium 1904 und Wongrowitz Gymnasium 1908.

Demmer, Bernhard

Geboren am 26. Februar 1876 in Witten, Kreis Bochum, besuchte das Lehrerseminar zu Boppard, bestand die erste Lehrerprüfung am 25. Juli 1896, war Lehrer an der Volksschule in Erda, Kreis Wetzlar, und am Bassenheimerhofe in Koblenz bis Herbst 1897. Er besuchte dann die Kunstschule in Berlin und Königsberg, machte die Turnlehrerprüfung am 26. März 1901 und die Zeichenlehrerprüfung am 6. Juli 1901. Geht dann an das Realgymnasium zu Neunkirchen. – Aus: Programm Neunkirchen Realgymnasium 1902.

Demmer, Karl Gotthold Wolfgang

Geboren am 11. Mai 1804 in Gotha als Sohn des herzogl. Silberdieners Demmer, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1814 bis 1824, studierte von 1824 bis 1827 Theologie in Jena. War 1828 bis September 1840 Lehrer der Supertia des Gymnasiums zu Gotha. Er wurde nebenbei Diakonus an der Augustinerkirche und erteilte auch vertretungsweise Unterricht am Realgymnasium zu Gotha. Er starb am 21. Oktober 1849.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Democh, Otto

Geboren im Juli 1875 zu Statzen bei Lyck, besuchte das Gymnasium zu Lyck und darauf das Lehrerseminar zu Waldau (Ostprenen). 1896 erhielt er nach bestandener 1. Lehrprüfung eine Lehrstelle in Moditten bei Königsberg und genigte 1896/97 seiner Militärflicht. 1898 legte er die zweite Lehrprüfung ab. 1899/1900 nahm er in Königsberg i. Pr. an einem Ausbildungskursus für Turn- und Schwimmlehrer teil. Nach 2 ½-jährigem Studium an der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. bestand er 1903 sein Staatsexamen als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten und erwarb sich in demselben Jahr das Musiklehrerzeugnis. Herbst 1903 wurde er an der Kgl. Realschule zu Pillau angestellt, wo er bis Ostern 1908 als Zeichenlehrer tätig war. Geht dann in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium nach Naumburg. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Demong, Hermann

Geboren am 26. November 1848 zu Sarstedt in der Provinz Hannover, besuchte das Lyceum I zu Hannover, studierte von Ostern 1867 bis Michaelis 1872, mit einjähriger Unterbrechung durch Militärdienst und Teilnahme am Feldzug gegen Frankreich 1870/71, in Göttingen Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er im Sommer 1873 und wurde zu Michaelis 1873 an die höhere Bürgerschule (später Realschule I. O.) in Celle angestellt. Von Michaelis 1878 bis Michaelis 1889 bekleidete er eine ordentliche Lehrstelle am Johanneum zu Lüneburg und wird 1889 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Harburg berufen, dessen Leitung er, inzwischen zum Professor ernannt, Ostern 1901 übernahm. Ostern 1904 tritt er in den Ruhestand.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1879, 1907 FS. und Harburg Realgymnasium 1890.

Demuth, Wilhelm

Geboren am 14. Januar 1860 zu Braunschweig, besuchte das dortige Realgymnasium von Ostern 1870 bis 1879, studierte in Göttingen Mathematik, Physik und Naturwissenschaften und bestand am 21. Juni 1883 die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen. Seit Michaelis 1883 erst am Realgymnasium in Braunschweig, dann am Gymnasium zu Wolfenbüttel als Probekandidat und Hilfslehrer beschäftigt, wurde er durch höchstes Patent vom 1. Mai 1888 zum Gymnasiallehrer in Wolfenbüttel ernannt und am 12. Februar 1894 zum Oberlehrer befördert. Am 1. Oktober 1901 wurde er als erster Mathematiker an das Gymnasium zu Blankenburg versetzt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Über unendliche Potenzreihe, deren Koeffizienten nach arithmetischen Reihen höherer Ordnung fortschreiten.“ Blankenburg 1906. 20 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1889 und 1903.

Dencher, Karl

Geboren den 9. Februar 1888 in Delmenhorst, besuchte das Gymnasium in Eutin und bestand dort Ostern 1907 die Reifeprüfung. Er studierte auf den Universitäten Kiel und München alte Philologie und Geschichte. Die Oberlehrerprüfung bestand er in Kiel am 28. Februar 1914 und wurde dann Ostern 1914 dem Seminar am Gymnasium und Realgymnasium in Rendsburg überwiesen. Von dort wurde er Michaelis 1914 an das Gymnasium zu Glückstadt zur Vertretung berufen. – Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1915.

Dencker, Karl

Geboren am 13. März 1858 in Osternburg bei Oldenburg, besuchte das Gymnasium in Oldenburg und das Mariengymnasium in Jever. Nach Ablegung der Reifeprüfung studierte er in Tübingen, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 7. Dezember 1883 in Marburg das Examen pro facultate docendi. Er wurde darauf an der Oberrealschule in Oldenburg am 1. April 1884 provisorisch und am 1. Mai 1887 definitiv angestellt. Im Juli 1884 erwarb er sich in Marburg die philosophische Doktorwürde und erhielt am 17. Januar 1902 den Titel Professor. Am 1. Oktober 1902 ging er als Oberlehrer an das Realprogymnasium und Gymnasium i. E. zu Oberlahnstein über. – Aus: Programm Oberlahnstein Realprogymnasium 1903.

Denecke, Arthur Gotthold Theodor

Wurde am 29. Mai 1851 zu Leipzig geboren, besuchte zunächst die 1. Bürgerschule, dann das Nikolaigymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er im Oktober 1870 an letztgenannter Anstalt die Reifeprüfung bestanden hatte studierte er auf den Universitäten zu Leipzig und (1873) Berlin und genigte zugleich vom 1. April 1871 bis 31.

März 1872 seiner Militärpflicht. Im Anfang des Jahres 1875 unterzog er sich dem philologischen Staatsexamen in Leipzig und wurde darauf an der Realschule mit Progymnasium in Meissen angestellt. Ostern 1878 verließ er diese Anstalt und trat infolge der Wahl des Stadtrates zu Dresden sein Amt am Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden an. – Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1879.

Denecke, Heinrich Leopold

Ist zu Gollnow in Pommern am 4. Dezember 1865 geboren und hat seine wissenschaftliche Ausbildung auf den Universitäten in Jena, Berlin und Greifswald empfangen. Nach Erledigung des Seminar- und Probejahres am Gymnasium zu Greifswald und dem Marienstiftsgymnasium zu Stettin war er an der Friedrich-Wilhelmschule zu Stettin und an der Hansaschule zu Bergedorf als Hilfslehrer beschäftigt gewesen. Zuletzt war er an dem Kgl. Gymnasium zu Glückstadt tätig gewesen. Seit dem 1. April 1901 bekleidet er an der Realschule zu Marne die 4., seit Michaelis 1901 die 3. etatmäßige Oberlehrer-stelle. – Aus: Programm Marne Realschule 1902.

Denecke, Wollrath Karl August

Sohn des Zinngießermeisters Karl Denecke, geboren am 9. Oktober 1858 zu Braunschweig, besuchte dort das Gymnasium Martino-Katharineum von Michaelis 1867 bis Ostern 1877. Darauf ging er an die Universitäten zu Leipzig und zu Zürich, um Philologie zu studieren. Seit Mai 1881 wurde er am Gymnasium zu Braunschweig und seit Ostern 1885 an Gymnasium zu Blankenburg als Kandidat beschäftigt. In der Zwischenzeit wurde er im Oktober 1884 auf seine Dissertation: „De vi atque usu dativi localis et temporalis in Homeri carminibus“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1885 in Braunschweig das Staatsexamen. In Braunschweig veröffentlicht er: „De vi atque usu dativi localis et temporalis in Homeri carminibus.“ Braunschweig 1885. S. 40-42. (Programm Braunschweig Gymnasium.) Ostern 1885 wurde er dem Gymnasium zu Blankenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und Ostern 1886 an das Martino-Katharineum zu Braunschweig zurückversetzt und zugleich durch Patent vom 1. Mai zum Gymnasiallehrer ernannt. Am 1. Juli 1892 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Im Frühling 1890 unternahm er eine längere Studienreise nach Italien, eine zweite führte ihn im Frühling 1893 auch nach Griechenland und Sizilien. Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1887 und 1894.

Denecke, Theodor

Geboren am 1. April 1878 zu Seesen, erhielt das Reifezeugnis Ostern 1897 vom Gymnasium zu Goslar, studierte dann klassische Philologie in Tübingen, Halle und Berlin und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 30. August 1901. Nach Ablegung des Seminarjahres am Herzoglichen Neuen Gymnasium zu Braunschweig trat er mit Genehmigung des Herrn Ministers 1902 in den preußischen Schuldienst über und wurde dem Gymnasium zu Hameln zur Ablegung des Probejahres und Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. Am 1. April 1904 wurde er als Oberlehrer angestellt und zum 1. April 1905 an das Lyceum I in Hannover berufen. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1903 und Hannover Lyceum I 1906.

Deneken, Friedrich

Geboren im März 1857 zu Hadersleben in Schleswig-Holstein, erhielt seine Schulausbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Seitdem studierte er auf den Universitäten zu Berlin und Bonn klassische Philologie und Archäologie. Im Dezember 1881 auf Grund seiner Dissertation: „De Theoxeniis“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert, übernahm er Ostern 1882 eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Birkenfeld an der Nahe, kehrte jedoch im Verlauf eines halben Jahres nach Berlin zurück, um in eine private Tätigkeit einzutreten. Ebendort genügte er seit dem 1. April 1883 seiner militärischen Dienstpflicht. Nachdem er im Mai 1883 das Examen pro facultate docendi in Berlin abgelegt hatte, absolvierte er von Ostern 1884 bis dahin 1885 das pädagogische Probejahr am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin. Seitdem war er am Städtischen Progymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Dem Kgl. Pädagogischen Seminar für gelehrte Schulen gehörte er bis zu seiner am 1. Oktober 1886 erfolgten definitiven Anstellung am Lessing-Gymnasium zu Berlin an. – Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1887.

Denesle, Jean Louis

Geboren am 10. April 1776 zu Paris, wo sein Vater administrateur de l'académie royale de musique war. Im Jahre 1791 flüchtete er zu einer Tante nach München, während sein Vater, in einem Kellergewölbe verborgen, glücklich dem Tode durch die Guillotine entging, wovon jener jedoch erst im Jahr 1816 sichere Kunde erhielt. Nach dem Tode seiner Tante übersiedelte Denesle, der unterdessen die deutsche Sprache erlernt hatte, nach Mannheim, um von hier aus die Nachforschungen nach dem Schicksale seines Vaters wirksamer betreiben zu können. Er widmete sich hier bis wenige Jahre vor seinem am 5. Juli 1843 erfolgten Tode dem französischen Unterrichte an verschiedenen Anstalten und war wegen seines ehrenwerten Charakters allgemein geachtet. Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Denhardt, Adolph Friedrich Hermann

Geboren den 23. Mai 1827 zu Potsdam, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog nach abgelegtem Abiturientenexamen Ostern 1847 die Universität zu Halle a. S., um Theologie zu studieren, diente während seines dritten Studienjahres zugleich als einjährig Freiwilliger und setzte seine Studien in Berlin von Ostern bis Michaelis 1850 fort. Im November desselben Jahres wurde er wieder zur Fahne gerufen und gehörte dem preußischen Corps an, welches Kur-Hessen besetzt hielt. Bei seiner Entlassung im Juni 1851 erhielt er die hohenzollernsche Denkmünze. Nachdem er kurze Zeit eine Hauslehrerstelle in der Provinz Posen bekleidet hatte, wurde ihm den 1. Februar 1853 das Rektorat an der neu gegründeten evangelischen Stadtschule zu Pleschen übertragen. In dieser Stellung legte er zunächst in demselben Jahre das Examen pro rectoratu und in den beiden nächstfolgenden das Examen pro venia concionandi und pro ministerio ab. Ostern 1857 verließ er Pleschen, um die neu begründete Pfarrstelle in der Diaspora-Gemeinde Luisenfelde zu übernehmen. Im Januar 1865 folgte er einem Rufe nach Stockholm, woselbst er die zweite Pfarrstelle an der St. Gertruds-Kirche und das Rektorat des deutschen Lyceums verwaltete. In Folge der durch die Strenge des Klimas gefährdeten Gesundheit seiner Frau siedelte er Ostern 1869 nach Greiz über, übernahm die ihm durch die Gnade des Fürsten übertragene Tertiusstelle an der Knabenschule zu Greiz, schied aber schon Michaelis desselben Jahres mit Bewilligung der hohen Behörden von der Anstalt aus, um nach dem erfolgten Austritt des Dir. Dr. Vogel das Knabeninstitut des Schulvereins weiter zu leiten. Als dasselbe bei Begründung der höheren Bürgerschule aufgelöst wurde, übernahm er auf den Ruf des Gemeinderats die dritte Lehrerstelle an der Bürgerschule. Herausgegeben hat er im Jahre 1862 eine Broschüre, betitelt „Zur Schulfrage“ und eine „Sammlung Gedächtnisreden auf König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen.“ - Aus: Programm Greiz höh. Bürgerschule 1873.

Denicke, August

Wurde im Jahre 1823 zu Himmelpforten bei Stade geboren. Mit seinen 7 Brüdern erhielt er den ersten Unterricht im elterlichen Hause durch Privatlehrer. Von 1839-1843 besuchte er das Gymnasium in Verden. In Göttingen studierte er von 1843-1846, anfangs Theologie, bald jedoch den Naturwissenschaften und neueren Sprachen sich widmend. Dr. phil. Zu weiterer Ausbildung unternahm er später einige größere Reisen nach der Schweiz, Holland und Belgien, England und Schottland, Frankreich, Italien und Algier. Seine Lehrtätigkeit begann er an der Privat-Realschule des Dr. Bülow in Hamburg und wirkte dann an dem englischen Institut des Herrn Newmann Sherwood in Lübeck. Nach des letzteren Tode war er mehrere Jahre Privatlehrer in Lübeck und Genf. Zu Ostern 1853 wurde er als Hauptlehrer der zweiten Klasse an die Mittelschule in Hannover berufen, welche Stelle er bis Johannis 1858 versah, zu welcher Zeit er einem vorteilhaften Rufe an die Realschule in Bremerhaven folgte. Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Denicke, Harry

Geboren am 10. August 1856 zu Schoningen im Sollingerwalde, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Nordhausen und der Klosterschule Ilfeld und bezog von hier aus Michaelis 1875 die Universität Göttingen, um Geschichte und Geographie zu studieren. Michaelis 1876 begab er sich zum gleichen Zwecke nach Berlin, wurde im September 1879 von der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert und Ostern 1880 als etatmäßiger Hilfslehrer an das Gymnasium zu Oldenburg berufen. Im Februar 1881 bestand er in Göttingen das Staatsexamen. Nachdem er zwei Jahre die Hilfslehrerstelle in Oldenburg bekleidet hatte, wurde er Ostern 1882 als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Marienwerder berufen, woselbst er bis zur Übernahme seines Amtes (1890) am Gymnasium zu Landsberg a. W. verblieb. 1892 wurde er zum Oberlehrer befördert, und wird 1899 als Direktor an das Realgymnasium zu Rixdorf berufen. 1909 übernimmt er die Direktion der Leibniz-Oberrealschule zu Charlottenburg. Er hat veröffentlicht:

1) Der Stralsunder Freibrief vom Jahre 1370. Diss. inaug. Göttingen 1879.

- 2) Die Hansestädte, Dänemark und Norwegen von 1369-1375. Halle, Niemeyer 1881.
 - 3) Eine Recension der „Schulgeographie“ von A. Kirchhoff in der Zeitschr. f. math. und naturwiss. Unterricht, Jahrg. 1882.
 - 4) Die mittelalterlichen Lehrgedichte Winsbeke und Winsbekin in kulturgeschichtlicher Beleuchtung. Rixdorf 1900. 47 S. (Programm Rixdorf Realgymnasium.)
 - 5) Bericht über die Gründung und Einweihung der höheren Lehranstalt in Rixdorf. Rixdorf 1900. S. 16-22. (Programm Rixdorf Realgymnasium.)
 - 6) Die Einweihungsfeier am 8. Oktober 1902. Rixdorf 1903. S. 29-37. (Programm Rixdorf Realgymnasium.)
 - 7) Ein Wort über die malerische Ausschmückung unserer Aula. Rixdorf 1905. S. 3-4. (Programm Rixdorf.)
 - 8) Bericht über die Vorfeier des Schillerfestes am 6. April 1905. Rixdorf 1905. S. 34-38. (Progr. Rixdorf.)
 - 9) Ein Abschiedswort an die Abiturienten unserer Realschule. Rixdorf 1906. S. 1-2. (Programm Rixdorf.)
 - 10) Entlassungsansprache an die Abiturienten unserer Realschule. Rixdorf 1907. S. 3-4. (Programm Rixdorf.)
 - 11) Ansprache bei Entlassung unserer ersten Abiturienten. Rixdorf 1908. S. 4-5. (Programm Rixdorf.)
 - 12) Nachruf auf den Herrn Oberbürgermeister Boddin. Rixdorf 1908. S. 3. (Programm Rixdorf.)
 - 13) Unser neues Vorschulgebäude. Rixdorf 1908. S. 5-8. (Programm Rixdorf.)
 - 14) Ein Abschiedswort an unsere Abiturienten. Rixdorf 1909. S. 3-4. (Programm Rixdorf.)
 - 15) Antrittsrede als Direktor. Charlottenburg 1910. S. 3-6. (Programm Charlottenburg Leibniz-Oberrealschule.)
 - 16) Zwei Schulansprachen des Direktors. (Weihnachtsansprache; Ein Abschiedswort an unsere Abiturienten.) Charlottenburg 1912. S. 3-6. (Programm Charlottenburg Leibniz-Oberrealschule.)
- Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1891 und 1909 FS.

Denker, Alexander Johannes Eduard

Geboren am 3. Dezember 1855 zu Reeke im Lübeckischen, besuchte von Michaelis 1874 bis Michaelis 1877 das Seminar zu Segeberg, bestand daselbst die erste Prüfung Michaelis 1877, die zweite Michaelis 1879. Vom 1. Oktober 1877 bis zum 1. Oktober 1879 war er in einer Knaben-Freischule in Altona, vom 1. Oktober 1879 bis zum 1. Oktober 1884 an der Knaben-Mittelschule in Altona angestellt. Die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen bestand er in Französisch, Englisch und Mathematik Michaelis 1883 in Tondern. Am 1. Oktober 1884 wurde er als Lehrer der Vorschule der höheren Bürgerschule vor dem Holstentore zu Hamburg angestellt, am 1. Oktober 1886 zum technischen Lehrer befördert und als solcher am 9. Mai an die höhere Bürgerschule am Eilbeckerwege versetzt. – Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeckerweg 1893.

Denker, Erich

Geboren 1860 zu Klaustal i. H., erwarb im Februar 1880 das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Goslar und im Februar 1886 die Unterrichtsbefähigung im Französischen und Englischen, daneben in der Erdkunde an der Universität in Göttingen. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Klaustal i. H. ab. Am 1. April 1888 wurde er an der Realschule I zu Hannover als Hilfslehrer, am 1. April 1889 als Oberlehrer angestellt. Von hier wurde er zum 1. April 1906 dem Reform-Realgymnasium i. E. zu Hannover als Oberlehrer überwiesen.
Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1908.

Denker, Martin

Geboren am 29. September 1889 zu Barmen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte Deutsch, Englisch und Geschichte in Berlin, Bonn und Marburg. Für 9 Monate war er zu Sprachstudien nach England beurlaubt. Am 14. November 1914 bestand er die Staatsprüfung in Marburg. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Homberg/Rh. an. – Aus: Programm Homberg/Rh. Realschule 1915.

Dennhardt, Gottfried Wilhelm

Geboren am 12. Juli 1792 zu Halle als Sohn eines Schuhmachermeisters, besuchte die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S., bezog Michaelis 1809 die Universität seiner Vaterstadt und trieb theologische, pädagogische und philologische Studien. Nachdem er schon während seiner Studienzeit in den verschiedenen Schulen der Franckeschen Stiftungen, besonders in der sog. „Deutschen Schule“, sich im Unterrichten geübt hatte, wurde er 1812 am Waisenhaus als Kollaborator und 1815 als Inspektor adjunctus bei der Pensionsanstalt. Gleich nach Neujahr 1819 ging er als zweiter Prediger an die Heilige Geist-Kirche in Magdeburg über und unterrichtete gleichzeitig an der dortigen Handlungsschule und der höheren Töchterschule. 1823 wurde er erster Prediger an seiner Kirche, legte die Ephoratsprüfung ab und wurde im Januar 1831 Superintendent der Stadt-Diözese Magdeburg. In dem-

selben Jahre wurde er auch erster Prediger an der Johanniskirche, legte aber 1833 diese Stelle nieder. Am 2. April 1835 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und im Herbst als Professor an das Gymnasium in Erfurt versetzt, an dem er, namentlich mit Unterricht im Deutschen und in der Geschichte, zuletzt in beiden Fächern in Prima, sowie in Religion betraut, bis zu seinem unerwarteten Tode am 25. August 1857 als ein „talentierter, pflichttreuer und stets freundlich entgegenkommender Amtsgenosse“ wirkte. – Außer zahlreichen Predigten und Reden bei den verschiedenen Veranlassungen, sowie Aufsätzen in den verschiedensten Zeitungen veröffentlichte er:

- 1) Neronis defensionis a Reinholdio nuper tentatae partes quaedam in censuram vocatur. Erfurt 1841. 27 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 2) Gutenbergs-Album für Erfurt. Erfurt 1840.
- 3) Auswahl aus den Psalmen für Morgenandachten christlicher Schulen eingerichtet. (anonym.) Erfurt 1847.
- 4) Gruß aus Erfurt an Weimar zum Goethe-Jubiläum am 28. August 1859. Eine poetische Epistel. Erfurt 1849.
- 5) Rede, am Tage der Enthüllung der Friedrichs-Denkmal in Berlin, den 31. Mai 1851 in der Aula des Gymnasiums gehalten. Erfurt 1852. 7 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Dennstedt, Julius

Geboren am 29. Januar 1858 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte die dortige Realschule bis Sekunda und begibt sich dann auf eine größere Reise nach Italien. Auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin zum Zeichenlehrer und auf der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin zum Turnlehrer ausgebildet, besteht er, nach privater Vorbereitung, die Lehrerprüfung am Schullehrer-Seminar zu Schlüchtern in Hessen. Er war vor und nach der Prüfung am Hasselschen Institut zu Frankfurt/M. und am Ahnschen Erziehungsinstitut zu Lauterberg am Harz beschäftigt. Wird am 1. August 1885 an der Realschule zu Lübben als Turnlehrer angestellt. 1888 geht er an das Gymnasium zu Guben. - Aus: Programm Lübben Realschule 1886.

Denstaedt, Karl

Karl Denstädt, geboren am 3. April 1877 zu Groß-Vielitz (Mecklenburg-Schwerin), empfing seine Vorbildung auf dem Kunst-gewerbe-Museum zu Berlin von 1900 bis 1903 und bestand die Prüfung für Zeichenlehrer auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin im Juli 1903. Im Winter 1902/03 besuchte er einen Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin und bestand dort die Prüfung am 3. März 1903 für Turnlehrer an höheren Schulen. Dann war er vom 1. 11. 1903 bis 1. 4. 1904 am Gymnasium zu Jülich und vom 1.4.1904 bis 1.4.1905 an der Realschule mit Progymnasium zu Herne als Zeichen- und Turnlehrer angestellt. Ostern 1906 wurde er als Zeichenlehrer an der Oberrealschule zu Gummersbach definitiv angestellt. Ostern 1911 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Nordhausen, Ostern 1914 an das Joachim Friedrich-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf berufen.

Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1906 und Berlin-Wilmersdorf 2. Gymnasium 1914.

Dentler, Florentin Georg

Geboren den 3. August 1880 in Pobershau bei Marienberg, besuchte das Realgymnasium zu Chemnitz von 1893 bis 1901, genügte vom 1. April 1901 bis 1. April 1902 zu Erlangen seiner Militärflicht und studierte, nachdem er am Nikolaigymnasium zu Leipzig die nötigen Ergänzungsprüfungen abgelegt, an der Universität Leipzig evangelische Theologie. Im Juli 1906 bestand er in Leipzig vor der Kgl. Prüfungskommission für Theologen die Prüfung pro cand. et licentia concionandi. Geht dann an die Realschule zu Grimma.

Aus: Programm Grimma Realschule 1907.

Dentzer, Bernhard

Geboren am 28. September 1875 zu Reichsthal, Kreis Namslau, besuchte die Gymnasien zu Oels und Liegnitz, studierte dann auf der Universität Breslau zunächst Rechts- und Staatswissenschaften, darauf vornehmlich Geschichte und Erdkunde. Am 14. August 1900 erlangte er die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Zur Beurteilung der Politik Wibalds von Stablo und Korvei.“ Nachdem er im Januar 1902 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt abgelegt hatte, leistete er von Ostern 1902 an sein Seminarjahr am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Breslau, darauf von Ostern 1903 an sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Wohlau ab. Am 1. April 1904 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen, wo er seine Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Quellenstellen zur Verfassungsgeschichte des deutschen Mittelalters, ausgewählt und übersetzt. Schweidnitz 1911. 45 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
 - 2) Quellenstellen zur Verfassungsgeschichte der Neuzeit, ausgewählt und übersetzt. Schweidnitz 1912. 38 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- Aus: programm Wohlau Gymnasium 1904 und Schweidnitz Gymnasium 1905.

Depker, Friedrich

Geboren am 5. November 1851, bestand 1872 die Reifeprüfung, studierte in Göttingen Philologie. Er trat am 1. April 1873 in das Heer ein (schied als Seconde-Lieutenant 1890 aus). Am 26. Februar 1876 legte er seine Prüfung pro facultate docendi ab, war von Ostern 1877 bis dahin 1878 Probekandidat an der Realschule I. O. in Halberstadt, dann noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer weiterbeschäftigt und Ostern 1879 definitiv angestellt. Seit 1885 ist er auch Turnlehrer und wird 1892 zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1895 FS.

Deppe, Georg

Geboren am 26. März 1873 zu Föhrste, Kreis Alfeld (Leine), besuchte bis zu seiner Konfirmation die Dorfschule seines Heimatortes und hierauf das Kgl. Gymnasium Andreaneum in Hildesheim und das Gymnasium zu Hameln, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf genügte er in Göttingen als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht und widmete sich dann in Göttingen dem Studium der Theologie. Michaelis 1900 bestand er das erste theologische Examen und war danach Hauslehrer in Karlsruhe und Lehrer an der ein-klassigen Privatschule zu Lauenstein (Hannover). Michaelis 1903 bestand er die theologische Staatsprüfung. Nachdem er bis zu seiner Präsentation für das Pfarramt als Leiter der dreiklassigen Privatschule zu Groß-Oldendorf, Kreis Hameln, tätig gewesen war, besuchte er im Sommer 1906 die Universität Besancon (Frankreich) und im Winter die Universität Göttingen, wo er im Februar 1907 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er am 1. April 1907 dem Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven überwiesen und gleichzeitig mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Wilhelms-Gymnasium in Emden betraut. Sein Probejahr leistete er an der Realschule zu Celle.

Aus: Programm Emden Gymnasium 1908 und Celle Realschule 1909.

Deppe, Oskar

Geboren am 2. September 1858 zu Clausthal, besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Göttingen alte Sprachen, Deutsch und Religion und bestand daselbst die Prüfung pro facultate docendi. Nach langjähriger Beschäftigung als Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Einbeck, als Leiter der höheren Privatschule zu Uchte, als 1. Wissenschaftlicher Lehrer an Schaackes Institut in Hannover und am Pädagogium Rossla, zuletzt als Vorsteher der höheren Privatschule zu Soltau, wurde er unter Erlaß des Seminar- und Probejahres Michaelis 1899 als Oberlehrer am damaligen Progymnasium, späteren Gymnasium zu Duderstadt angestellt und erhielt dort 1907 den Charakter als Professor und den Rang der Räte IV. Klasse. Geht 1910 an das Gymnasium zu Hildesheim. Er hat veröffentlicht:

- 1) Schillers „Xenien“ und „Tabulae votivae“ im Musenalmanach für 1797. Beiträge zum Verständnis der bedeutsamsten Teile Schiller'scher Epigrammendichtung. Duderstadt 1907. 57 S. (Programm Duderstadt Gymnasium.)
- 2) Die Alliteration in ihren Resten und Spuren im Sprachgebrauch unserer heutigen Prosa. Hildesheim 1912. 21 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1911.

Deppe, Robert

Geboren im Oktober 1871 zu Hahausen, empfing seine Vorbildung am Lehrerseminar zu Wolfenbüttel, war von Ostern 1891 bis Ostern 1894 Mitglied des Hauptseminars und wurde am 1. November 1896 an den hiesigen Bürgerschulen, an denen er bis dahin als Hilfslehrer tätig gewesen war, fest angestellt. Ostern 1905 beurlaubt, hat er sich in Berlin zum Zeichenlehrer ausgebildet und dort im Sommer 1906 die Zeichenlehrerprüfung bestanden.

Aus: Programm Wolfenbüttel Realschule 1907.

Deppe, Wilhelm August

Wurde im Dezember 1864 zu Wernigerode i. H. geboren, erhielt seine Ausbildung auf dem Lehrerseminar zu Halberstadt, bestand im Frühjahr 1885 die erste und im Sommer 1887 die zweite Volksschullehrerprüfung. Er war bis Johanni Lehrer in Baadel, Kreis Salzwedel, und kam dann an die Volksschule I nach Halberstadt, wo er bis zu seinem Übertritt an die Vorschule des Realgymnasiums tätig war.
Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1912.

Deppermann, Otto

Geboren am 23. Juli 1887 in Paderborn, bestand die Reifeprüfung am Städtischen Gymnasium zu Dortmund Ostern 1906 und studierte in Marburg und Berlin. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er im November 1910 in Marburg ab. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium in Dortmund ab, das Probejahr am Progymnasium in Schwerte. Seiner Militärpflicht genügte er 1913-1914 in Münster. Wird dann an das Realgymnasium zu Hagen i. W. berufen. – Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1915.

Derichsweiler, Rudolf

Geboren zu Frankfurt am Main den 14. Februar 1883, besuchte das Gymnasium zu Köln, das er 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um dann an der Universität Bonn Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 14. Januar 1907 promovierte er in Physik in Bonn und bestand das Staatsexamen am 8. Juni 1907 in Physik, Botanik und Zoologie, sowie in Chemie und Mineralogie. Mit Herbst 1907 wurde er der Kgl. Oberrealschule zu St. Johann in Saarbrücken als Seminarkandidat überwiesen. Von Mai 1908 ab wurde ihm die Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an der Städtischen Realschule zu Sobernheim übertragen. Dort begann er im Herbst 1908 das Probejahr, wurde aber zu Ostern 1909 an das Kgl. Realgymnasium i. E. zu Elberfeld überwiesen. Er erhielt dort im Herbst 1909 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit. Geht dann an das Realgymnasium zu Lippstadt.
Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1911.

Derlitzki, Erich

Geboren 1885 zu Bergfriede, Kreis Osterode (Ostpreußen), besuchte das Gymnasium zu Osterode und studierte in Königsberg i. Pr. und Berlin alte Sprachen und Philosophie. Das Staatsexamen bestand er 1909 in Berlin und leistete das Seminarjahr Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab. (Im Sommerhalbjahr war er vertretungsweise am Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasium in Berlin beschäftigt.) Das Probejahr leistete er von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 am Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasium, von Ostern 1911 bis Michaelis 1911 am Fichte-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf, wo er Michaelis 1911 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1912.

Dernedde, Karl

Geboren 1863 in Gifhorn, Provinz Hannover. Er besuchte das Realgymnasium zu Celle und studierte von Ostern 1883 an auf den Universitäten Göttingen und Zürich Naturwissenschaften, Mathematik und Physik. Im Februar 1888 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi, leistete von Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Realgymnasium zu Celle sein Probejahr ab und verblieb zunächst noch ½ Jahr an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Michaelis 1889 folgte er einem Rufe der Republik Chile als Lehrer der Naturwissenschaften, kehrte durch Klimakrankheiten gezwungen nach Jahresfrist zurück, wurde Ostern 1891 dem Gymnasium zu Göttingen als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugewiesen und Michaelis 1892 in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium zu Northeim berufen. – Aus: Programm Northeim Realprogymnasium 1893.

Dernoscheck, Paul Oskar

Ich, Paul Oskar Dernoscheck, bin am 13. November 1879 zu Tetschen geboren. Nachdem ich von 1890 bis 1893 auf dem Progymnasium zu Annaberg vorgebildet worden war, gehörte ich von Ostern 1893 bis 1899 als Alumnus der Fürsten- und Landesschule zu St. Afra in Meißen an. Von Ostern 1899 ab studierte ich in Leipzig Philologie und Geschichte. Februar 1903 erhielt ich auf Grund der Dissertation: „De elegantia Caesaris“ die philosophische Doktorwürde und bestand im Juni desselben Jahres die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Probejahres und zugleich zur Stellvertretung überwies mich (vom 1. Juli ab) das Kgl. Ministerium an das Realgymnasium zu Annaberg. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1904.

Dersch, Otto Georg

Geboren am 17. März 1848 zu Ortenberg in Oberhessen, empfing seinen ersten Unterricht in der Volksschule, besuchte von seinem 10. Bis 16. Lebensjahre Privatschulen. Hierauf trat er in das Gymnasium zu Büdingen ein, wo er im Herbst 1868 die Maturitätsprüfung bestand. Von Oktober 1868 bis 1869 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Giessen und begann dort gleichzeitig das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Von Juli 1870 bis Mai 1871 war er zum Militär einberufen, setzte darauf sein Studium bis Sommer 1873 weiter fort, fand, nachdem er das Philosophikum (Dr. phil. am 23. Juni 1873) und Fakultätsexamen bestanden hatte, Herbst 1873 Verwendung an der Realschule zu Offenbach a. M. und wurde hier nach einem Jahr definitiv angestellt. Den 30. Mai 1884 wurde er dann durch Allerhöchstes Dekret mit Wirkung vom 1. Juni zum Direktor der Realschule zu Groß-Umstadt befördert, deren Leitung er am 30. Juni 1884 übernahm. Wird dann Direktor der Realschule und Landwirtschaftsschule vom Herbst 1888 bis 15. September 1899, wo er zum Direktor der Ludwigs-Oberrealschule zu Darmstadt ernannt wird. Wird später Geheimer Schulrat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Doppeltangenten einer Kurve. Offenbach 1875. (Programm Offenbach Realschule.)
- 2) Das neue Gebäude der Großherzoglichen Real- und Landwirtschaftsschule. Groß-Umstadt 1891. S. 3-8. (Programm Groß-Umstadt Realschule.)
- 3) Geschichte der Großherzoglichen Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt in den 25 Jahren ihres Bestehens. Groß-Umstadt 1894. 10 S. (Programm Groß-Umstadt Realschule.)

Aus: Programm Groß-Umstadt Real- und Landwirtschaftsschule 1885 und 1913.

Deskau, Hermann E.

Wurde am 9. September 1857 zu Tilsit, Provinz Ostpreußen, geboren, besuchte das Kgl. Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1876 an zu Berlin und Marburg Französisch, Englisch, Deutsch und Geschichte. Im November 1881 legte er in Marburg die Prüfung pro facultate docendi ab und absolvierte darauf am Kgl. Realgymnasium zu Tilsit das Probejahr. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 war er an der Real- und Landwirtschaftsschule zu Varel, Großherzogtum Oldenburg, beschäftigt und wurde Ostern 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Liebig-Realschule zu Bockenheim berufen. Hier wurde er ordentlicher Lehrer und Oberlehrer, ist krankheitshalber am 1. Oktober 1900 in den Ruhestand getreten. Er hat veröffentlicht:

- 1) Kanon zum Erlernen der Geschichtszahlen. Bockenheim 1890. 8 S. (Programm Bockenheim Realschule.)
- 2) Bericht über den Lehrkursus für Knabenhandarbeit an der Realschule zu Bockenheim. Frankfurt/M. 1893. S. 35-38. (Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Dessmann, Karl

Geboren am 16. Juli 1861 in Calbe a. S., erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Barby, das er Ostern 1881 verließ. Zuerst Lehrer in der Bernburger Vorstadt, wurde er 1885 an die städtischen Schulen von Calbe a. S. übernommen. Zur Teilnahme an einem Turnkursus in Berlin war er im Winter 1888/89 beurlaubt. Seit dem 1. Februar 1903 Lehrer an der gehobenen Bürgerschule, wurde er Ostern 1905 als Vorschul- und Turnlehrer an die Realschule i. E in Calbe a. S. übernommen. – Aus: Programm Calbe a. S. Realschule 1906.

Destinon, Justus Viktor Christian Theodor von

Geboren am 21. Juli 1848 zu Glückstadt, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, auf dem er die Maturitätsprüfung am 21. September 1868 ablegte. Er studierte auf den Universitäten Kiel und Leipzig Philologie, war dann mehrere Jahre als Hauslehrer tätig und beendete seine Studien auf der Universität Greifswald, auf welcher er sich am 8. Januar 1881 der Prüfung pro facultate docendi unterzog. Hierauf trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Neustettin ein. Ist dann am Gymnasium zu Kiel und veröffentlicht dort seine Abhandlungen:

- 1) Die Chronologie des Josephus. Kiel 1880. 35 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 2) De Flavii Iosephi Bello Iudaico recesendo ad Benedictum Niese epistula critica. Kiel 1889. 17 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 3) Untersuchungen zu Flavius Josephus. Kiel 1904. 35 S. (Programm Kiel Gymnasium.)

Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1882.

Detels, Friedrich

Geboren am 28. Juli 1863 in Schwerin, besuchte die Realschule I. O. seiner Vaterstadt und studierte nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1882 bis 1886 in Berlin und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er im Dezember 1886, die Promotion erfolgte ein Jahr später in Rostock. Nach Ableistung des Probejahres am Realgymnasium zu Schwerin, siedelte er nach Hamburg über und unterrichtete an den Privatschulen von Nirnheim und Dr. Lange. Michaelis 1897 wurde er an die Realschule in Eilbeck berufen, wo er bis Ostern 1911 tätig gewesen ist. Von Dort wurde er Ostern 1911 an die Oberrealschule an der Uhlenhorst versetzt. Am 5. Mai 1911 wurde er zum Professor ernannt. Er veröffentlichte: „Über stigmatische Brechung dünner Strahlenbündel im oblongen Rotationsellipsoid.“ Hamburg 1904. 16 S. u. 2 Tafeln. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.) - Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1912.

Deter, Friedrich

Geboren den 2. Januar 1808 in Wernitz bei Nauen, zum Lehramt auf dem Seminar in Potsdam vorgebildet, trat er am 1. Oktober 1829 in Rathenow in den öffentlichen Schuldienst. Am 1. April 1845 siedelte er nach Gardelegen über und war an der Mädchenschule angestellt. Seit Michaelis 1854 war er Kantor an der Knabenschule (Große Schule), also auch zum Leiter des Gesanges in St. Nicolai bestellt. Bei der Errichtung der gehobenen Mittelschule zu Michaelis 1864 wurde er Ordinarius der zweiten Töchterklasse, aber zugleich mit einer Anzahl von Stunden in den Knabenklassen betraut. Desgleichen war er auch an der höheren Bürgerschule seit ihrer Einrichtung bis zum Ende des Schuljahres 1877/78 mit einem Teile seiner Lehrkraft tätig, und das Kgl. Provinzial-

Schulkollegium hat ihm durch besondere Verfügung vom 14. Mai 1878 seine hohe Anerkennung für Pflichteifer, hingebende Treue und ersprißlicher Erfolge aussprechen können. Er starb im Ruhestande im Jahre 1893.
Aus: Programm Gardelegen Realschule 1880 und 1901.

Detlefs, Hermann

Geboren am 21. Dezember 1864 zu Kiel, besuchte die Oberrealschule zu Kiel und das Realgymnasium zu Rendsburg, studierte in Kiel und Berlin Mathematik und Physik, sowie Geographie. Das Examen pro facultate docendi legte er im Jahre 1888 ab. Von 1888 bis 1890 leistete er sein Seminar- und Probejahr in Kassel ab, war wissenschaftlicher Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, am Realgymnasium zu Goslar, am Lyceum I zu Hannover, dann wieder am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel. Weiter am Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/M., am Rothertschen Institut in Sachsa, an der Bieberschen Realschule zu Hamburg und an der Rektorschule, später Realschule zu Gevelsberg (Westfalen). Von 1897 ab Oberlehrer. Seit 1903 ist er an der Liebig-Realschule zu Frankfurt/M. – Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Dethlefsen, Johannes

Geboren am 10. September 1890 auf Pellworm, besuchte in Husum und Flensburg das Gymnasium. Nach einem halbjährigen Besuch einer Vorbereitungs-klasse an der staatlichen Kunstgewerbeschule in Hamburg trat er in die Meisterklasse für Glas- und Dekorationsmalerei über. Im 5. Semester unternahm er eine längere Studienreise nach Holland. Ostern 1911 bestand er die Turnlehrerprüfung. Von Michaelis 1911 bis Michaelis 1913 studierte er an der Kgl. Kunstschule zu Berlin und nahm dabei einige Monate am korrekturlosen Abend-Akt bei Louis Korinth teil. Nach bestandener Zeichenlehrerprüfung leistete er in Glückstadt, Hadersleben und Altona sein Probejahr ab. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1915.

Dethloff, Robert Hans

Geboren am 21. August 1884 zu Hamburg, besuchte das Wilhelms-Gymnasium von 1893 bis 1902, studierte von Michaelis 1902 bis Ostern 1907 neuere Sprachen in Rostock und Berlin. Im März 1907 wurde er in Rostock promoviert und im Juli 1908 für das höhere Lehramt geprüft. Im Jahre 1905 war er mehrere Monate in Paris. Im August 1908 begann er sein Anleitungs-jahr am Wilhelms-Gymnasium, wurde aber zum Oktober dem Johanneum überwiesen. Hier blieb er bis Oktober 1909. Im Probejahre hatte er einen Lehrauftrag an der Eilbecker Realschule wahrzunehmen, kehrte aber um Ostern 1910 an das Johanneum zurück. Da er auch im Lateinischen sachkundig und gewandt unterrichtete, wurde ihm für den Sommer 1910 ein Ordinariat übertragen. Im August erhielt er die Anstellungsfähigkeit zugesprochen und wurde bereits zum 1. Oktober 1910 als Oberlehrer am Wilhelms-Gymnasium angestellt. Er hat als Leutnant der Reserve, als Ritter des Eisernen Kreuzes, am 20. Mai 1915 auf dem östlichen Kriegsschauplatze den Heldentod gefunden. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtensch. 1916.

Detlefsen, Detlef Sönnich Friedrich

Geboren den 25. September 1833 am Neuendeich bei Ütersen, aufgewachsen in Glückstadt, besuchte von Michaelis 1842 bis Michaelis 1850 das dortige Gymnasium, bezog dann die Universitäten von Kiel, Bonn und Berlin. Nach Ostern 1855 machte er das philosophische Doktorexamen in Kiel, von wo er sogleich nach Wien ging, um dort eine Stelle als Hauslehrer anzutreten. Er bekleidete dieselbe bis Michaelis 1858, ging darauf, von einem Stipendium unterstützt, nach Rom. Er verweilte teils dort, teils in anderen Städten Italiens, mit philologischen Studien beschäftigt, bis zum Sommer 1862. Ein Jahr lang hielt er sich in Paris auf und kehrte Michaelis 1863 in die Heimat zurück, wo er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Kiel annahm, die er indes durch eine Krankheit genötigt wurde nach Kurzem aufzugeben. Wieder hergestellt, hat er dann Michaelis 1864 die von ihm bekleidete Stelle am Gymnasium zu Flensburg übernommen. Er geht später als Oberlehrer an das Gymnasium zu Glückstadt, wo er am 1. April 1879 zum Direktor dieser Anstalt berufen wird. Gestorben am 21. Juli 1911. Er hat u. a. veröffentlicht:

- 1) Über zwei neu entdeckte römische Urkunden auf Wachstafeln. In: Sitzungsberichte der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. 1857.
- 2) Sur un monument Mithriaque de l'Afrique. In: Revue archéologique. Paris 1863.
- 3) Zur Geschichte von Ciceros Briefen an Atticus. In: Neue Jahrb. f. Phil. und Päd.
- 4) Epilegomena zur Sillig'schen Ausgabe von Plinius naturalis historia. In: Rheinisches Museum. Bd. XV.
- 5) Emendationem von Eigennamen in Plinius naturalis historia, B. 7. In: Rhein. Museum Bd. XVIII
- 6) De arte Romanorum antiquissima. Part. I. Glückstadt 1867. 24 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)

- 7) De arte Romanorum antiquissima. Part. II. Glückstadt 1868. 16 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 8) De arte Romanorum antiquissima. Part. III. Glückstadt 1880. 10 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 9) Kurze Notizen über einige Quellenschriftsteller des Plinius. Glückstadt 1881. S. 3-8. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 10) Untersuchungen zu den geographischen Büchern des Plinius. 1. Die Weltkarte des M. Agrippa. Glückstadt 1884. 17 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 11) Über Nationaldenkmäler. Eine Schulrede zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. unseres Kaisers Wilhelm, gehalten am 22. März 1886. Glückstadt 1887. 20 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 12) Gedächtnisrede auf Sr. Maj. den Hochseligen Kaiser Wilhelm, gehalten am 22. März 1888 in der Aula des Kgl. Gymnasiums in Glückstadt. Glückstadt 1888. 20 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 13) Gedächtnisrede auf Sr. Maj. den Hochseligen Kaiser Friedrich, gehalten am 30. Juni 1888. Glückstadt 1889. 12 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 14) Liste der aus den oberen Klassen des Gymnasiums abgegangenen Schüler. 1786-1821. Glückstadt 1889. S. 13-16. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 15) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Glückstadt. 1. Von der Gründung der Stadt im Jahre 1617 bis zur Einsetzung des Collegium Scholasticum im Jahre 1747. Glückstadt 1890. 24 S. (Programm Glückstadt.)
 - 16) Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Glückstadt. 2. Von der Einsetzung des Collegiums Scholasticum im Jahre 1747 bis zum neuen Glückstädtischen Schulreglement 1786. 3. Von da bis zum Rektorate Germars 1802. Glückstadt 1891. 24 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 17) Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Glückstadt. 3. Vom neuen Glückstädtischen Schulreglement 1786 bis zum Rektorate Germars 1802. (Schluß.) 4. Vom Rektorate Germars 1802 bis zur Trennung der Gelehrten-
schule von der Bürgerschule 1821. Glückstadt 1892. 28 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 18) Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Glückstadt. 2. Vom Rektorate Germars 1802 bis zur Trennung der Ge-
lehrtenschule von der Bürgerschule Michaelis 1820. (Schluß.) Glückstadt 1895. 19 S. (Progr. Glückstadt.)
 - 19) Dr. med. Adolf Alexander Emil Meyer, der Stifter eines Stipendiums für das Gymnasium zu Glückstadt. Glückstadt 1895. S. 14-16. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 20) Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Glückstadt. 5. Das Rektorat Jungclausens (1814-1837). 1. Teil. Glück-
stadt 1897. 28 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 21) Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Glückstadt. 5. Das Rektorat Jungclausens (1814-1837). Fortsetzung. Glückstadt 1898. 32 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 22) Landschaftliche Schilderung Schleswig-Holsteins bei unseren Dichtern. Glückstadt 1899. 15 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 23) Quam und seine Zusammensetzungen. Eine grammatische Studie. Glückstadt 1900. 23 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 24) Pote und seine Verwendung im Lateinischen. Glückstadt 1901. 14 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 25) Die Rolle der Großen Herzhorner Brandgilde vom Jahre 1650. Glückstadt 1902. 16 S. (Progr. Glückstadt.)
 - 26) Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Glückstadt. 6. Das Rektorat Horns (1837-1853). Glückstadt 1904. 31 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
- Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1865.

Dette, Wilhelm

Geboren am 8. Juli 1851 zu Aschersleben in der Provinz Sachsen, besuchte die Realschule I. O. seiner Vaterstadt und bezog nach Ablegung der Maturitätsprüfung Ostern 1871 die Universität Halle a. S., um Mathematik, Physik und neuere Sprachen zu studieren. Am 25. Januar 1876 bestand er in Halle das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1876 bis Ostern 1877 war er als Probekandidat an der Realschule zu Aschersleben beschäftigt. Hier-
auf genügte er seiner Militärflicht. Am 1. April 1878 trat er als provisorischer Lehrer an der Realschule zu Elberfeld ein und wurde am 20. Juni zum ordentlichen Lehrer gewählt.

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1879.

Dettenborn, Max Karl Ottomar

Geboren den 25. August 1851 zu Halle a. S., besuchte die Königliche Realschule in Berlin, studierte in Halle, München, Greifswald, London und Paris, erwarb sich am 28. Juli 1875 in Greifswald die philosophische Doktor-
würde und bestand am 9. März 1878 dort auch die Fakultätsprüfung für Französisch, Englisch und philosophi-
sche Propädeutik. Michaelis 1878 an der höheren Töchterschule zu Kassel als ordentlicher Lehrer angestellt, ließ
er sich, um an eine höhere Schule übergehen zu können, Ostern 1882 dem Realgymnasium zu Kassel zugleich
als Probekandidat überweisen. Er erkrankte nach kurzer Zeit und erlag einem unheilbaren Gehirnleiden am 15.
November 1885. Er hat geschrieben: „Réflexions sur l'emploi de la négation dans la proposition complète de la
langue française.“ (Diss. inaug Greifswald 1875.). – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Dettloff, Albert

Wurde am 28. Mai 1861 in Rostock geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ und widmete sich dann dem Studium der Philosophie, Mathematik und Naturlehre. Nach der Prüfung pro facultate docendi 1886 und nach dem Probejahr am Gymnasium zu Doberan übernahm er die Stellung eines Hauslehrers an einer Militär-Vorbildungsanstalt in Berlin und war dann seit 1888 bis Ostern 1891 an einer städtischen Schule Berlins als Lehrer angestellt, von wo er an die höhere Bürgerschule zu Görlitz berufen wurde. 1902 wurde er Direktor dieser Anstalt, die inzwischen zur Realschule umgestaltet worden war. Er hat veröffentlicht:

- 1) Aus der deutschen Seemannssprache. Görlitz 1903. 28 S. u. 1 Tafel. (Programm Görlitz Realschule.)
 - 2) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Görlitz 1903. S. 24-27. (Programm Görlitz Realsch.)
- Aus: Programm Görlitz Realschule 1892.

Dettloff, Wilhelm

Geboren am 20. Februar 1850 zu Querum bei Braunschweig. Von dem Gymnasium zu Holzminden am 8. September 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Göttingen und Berlin klassische Philologie, nahm am Feldzug gegen Frankreich 1870/71 teil und bestand am 20. Juni 1876 die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin. Nachdem er sein Probejahr am französischen Gymnasium zu Berlin 1877 absolviert hatte, verwaltete er zunächst eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am französischen Gymnasium bis Ostern 1878 und wurde dann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Neuruppin versetzt. 1885 wird er an das Progymnasium zu Geestemünde berufen.
Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1886.

Dettmann, Ludwig Friedrich

Wurde im Jahre 1856 zu Wismar geboren. Nachdem er im Jahre 1879 das Seminar zu Neukloster absolviert hatte, trat er als Lehrer an der Stadtschule zu Parchim ein. Ostern 1880 bezog er die Kgl. Kunstschule zu Berlin, um sich zum akademischen Zeichenlehrer auszubilden. Nach wohl bestandenen Examen trat er Michaelis 1881 als Lehrer an der höheren Knabenschule in Gadebusch ein, von wo er dem Rufe als Zeichenlehrer an die Realschule zu Malchin Folge leistete. Ostern 1883 wird er an das Realgymnasium zu Schwerin berufen.
Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1883 und Schwerin Realgymnasium 1884.

Dettmer, Hermann

Geboren am 3. September 1867 zu Hildesheim, besuchte das Gymnasium Andreaneum seiner Vaterstadt, verließ es Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Göttingen und Marburg Deutsch, Geschichte, Religion und alte Sprachen. Nach 2 ½-jährigen, durch Krankheit und Tod seines Vaters veranlaßten Unterbrechungen seiner Studien bestand der im Winter 1893/94 in Marburg das Staatsexamen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr absolvierte er am Kgl. pädagogischen Seminar des Lyceums I in Hannover und das Probejahr am Andreaneum zu Hildesheim. Dieser Anstalt gehörte er dann bis Ostern 1901 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an. Während dieser Zeit unterzog er sich (Februar 1899) der Turnlehrerprüfung in Berlin und promovierte im August 1899 in Göttingen auf Grund der Dissertation: „De arte metrica Archilochi quaestiones“ zum Dr. phil. Ostern 1901 veröffentlichte er im Schulprogramm des Andreaneums in Hildesheim die Abhandlung: „Zur Charakteristik von Schillers Umdichtungen des Vergil.“ - Ostern 1901 wird er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Quakenbrück berufen, und Michaelis 1905 an das Kaiserin Auguste-Gymnasium zu Hannover-Linden versetzt. – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1902 und Linden Gymnasium 1906.

Dettmer, Hermann

Geboren im September 1861 zu Siestedt bei Weferlingen, Kreis Gardelegen. Ostern 1876 in das Herzogl. Seminar zu Köthen aufgenommen, fand er nach bestandener erster Prüfung Beschäftigung an der Bürgerschule zu Leopoldshall, nach der zweiten Prüfung feste Anstellung als 3. Vorschullehrer am Gymnasium zu Zerbst.
Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1884.

Dettmer, Josef

Geboren am 2. April 1844 zu Lissa, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Paderborn, studierte dann in Paderborn und wurde Kaplan in Wolmirstedt, Varrenholz, dann Missionar in Enger, kam von dort an das Gymnasium zu Herford am 2. Dezember 1881. Er hat veröffentlicht: „Der Sachsenführer Widukind in Geschichte und Sage. Würzburg 1879. – Aus: Programm Herford Gymnasium 11891.

Dettmer, Karl

Geboren am 27. Juni 1877 zu Großböhla bei Oschatz, erwarb am 17. September 1897 das Reifezeugnis am Stadtgymnasium in Halle a. S. Er studierte in Halle und bestand die Staatsprüfung dort am 21. November 1903. Das Seminarjahr legte er in der Zeit vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 an der mit dem Gymnasium in Hirschberg verbundenen Seminaranstalt ab, das Probejahr in der Zeit vom 1. April 1905 bis 30. September 1905 am Gymnasium zu Pleß und vom 1. Oktober 1905 bis 31. März 1906 am Gymnasium zu Bunzlau. Von Ostern 1906 bis Michaelis 1906 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer, und seit Michaelis 1906 Oberlehrer am Gymnasium zu Bunzlau. – Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1907.

Dettmer, Karl Heinrich

War geboren am 13. Mai 1811 in Lübeck als ältester Sohn des Kaufmanns Johann Karl Heinrich Dettmer. Seine Mutter war eine Tochter des Predigers Ostermeyer an der Petrikirche. Da er in seiner Kindheit öfter an gefährlichen Krankheiten litt, bekam er eine längere Zeit Privatunterricht. Ostern 1821 bezog er das Katharineum zu Lübeck und kam zwar in die erste Ordnung von Quarta, konnte aber wegen Kränklichkeit die Tertia nicht vor Ostern 1822 erreichen. Die Prima hat er drei Jahre besucht. Nach wohlbestandenem Stipendienexamen verließ er 1829 mit den Zeugnis ersten Grades das Katharineum und reiste nach Jena, um dort, mehr dem Wunsche seines Vaters, als seinem eigenen Neigungen folgend, Theologie zu studieren. Hätte er sich frei entscheiden können, so würde er Jurisprudenz oder Philologie vorgezogen haben. Allein Röhr's Briefe über den Rationalismus, sowie die Vorträge von Baumgarten, Crusius und Reinhold fesselten ihn doch und mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Treue wußte er seine Zeit in Jena, wie später in Berlin und Göttingen, für sein Studium wohl zu benutzen. Bereits im Anfange des Jahres 1830 hatte er sich den burschenschaftlichen Bestrebungen angeschlossen und mit Eifer an ihrer Förderung mitgewirkt. In dasselbe Jahr fiel die Pariser Julirevolution, in das folgende das Hambacher Fest und es ist bekannt, welche Bedeutung diese Ereignisse hatten. Es konnte nicht fehlen, daß er in die Untersuchungen mit verwickelt wurde, welche diesen Bewegungen folgten und schon im Winter 1832/33 bestand er ein Verhör vor dem Kammergericht in Berlin. Doch hatte dies anfänglich noch keine Folgen, und er kehrte Ostern 1834 von Göttingen, wo er Ewald gehört hatte und zum Danke für das empfangene Schabbel'sche Stipendium sein Abhandlung „De vi quam apud Joannem obtineat (Göttingen 1834) ausgearbeitet hatte, unbehindert nach Lübeck zurück. Hier unterzog er sich am 12. September 1834 dem Kandidatenexamen vor dem Senior Behn und wurde unter die Zahl der Kandidaten aufgenommen. Aber schon am 24. September desselben Jahres erhielt er auf von Frankfurt/M. aus geschehenen Requisition Hausarrest. Am 20. Oktober bestand er vor den Senatoren Dr. Torkuhl und Grabau sein erstes Verhör, wurde nach demselben verhaftet und auf den Marstell geführt. Dort blieb er, wenn auch unter milder Behandlung, bis zum 19. September 1835, wo er gegen juratorische Kaution freigelassen wurde. Das von Berlin aus ergangene Urteil lautete auf mehrjährige Festungsstrafe, doch wurde dieselbe nach eingelegter Appellation auf 1 ½ Jahre Festungshaft unter Anrechnung der Untersuchungshaft herabgesetzt und in Hausarrest umgewandelt. Im Februar 1838 erließ der Senat auch diesen Rest der Strafe, da Dettmer's Gesundheit litt und auf Fürsprache des Syndikus Dr. Buchholz gewährte endlich auch Friedrich Wilhelm III. Begnadigung. Schon seit seiner Befreiung hatte Dettmer Privatstunden in Griechisch gegeben und auch junge Engländer in Deutsch unterrichtet. Im Sommer 1837 übernahm er deutsche Stunden an der v. Großheim'schen Schule, promovierte während des Sommers in Kiel, eröffnete Ostern 1838 mit Herrn R. Peacock, der bald nachher sein Schwager wurde, zusammen eine Pensionsanstalt in der Bernstorff'schen Curie auf dem Kaufberge und trat zugleich als Hilfslehrer am Katharineum ein. Zuerst wurde ihm das Griechische in Quarta anvertraut. So hatte er sich ganz dem Schulfache zugewendet und als er sich 1840 mit Caroline Reuter vermählte, gab er auch die Kandidatur auf. Eine feste Anstellung als Kollaborator am Katharineum erhielt er zu Ostern 1841, dagegen ging das Pensionat 1844 ein. 1854 wurde er bei der damals vollzogenen Reform des Katharineum zum vierten Oberlehrer, 1856 zum zweiten Oberlehrer, 1859 zum fünften und 1862 zum vierten Professor gewählt. Seine Tätigkeit beschränkte sich in der ganzen Zeit seiner Amtsführung auf die Klassen Quinta, Quarta und Tertia des Gymnasiums. Obgleich ursprünglich nicht Philologie, hatte er sich eine ungewöhnliche Sicherheit in den Details der Grammatik, für welche er eine besondere Begabung zeigte, und vorzüglich der griechischen erworben. Im Vorstande des Schullehrerseminars ist er 25 Jahre, von 1846 bis 1871 gewesen, nachdem er schon vorher 2 Jahre an demselben unterrichtet hatte. Dem Oberschulkollegium gehörte er seit 1874 an und wirkte in demselben besonders als Mitglied der Prüfungskommission für Lehrerinnen. – Nicht

minder aber hat er als Bürger Lübecks an allem sich beteiligt, was dem Wohle seiner Vaterstadt dienen konnte. So übernahm er schon 1841 die Redaktion der Neuen Lübeckischen Blätter und führte sie bis 1851. Schon 1848 wurde er in die Bürgerschaft gewählt und hat derselben bis 1867 mit Ausnahme der Jahre 1853 bis 1855 angehört. Außerdem war er Mitglied verschiedener Kommissionen und Deputationen und wurde z. B. 1867 in den Ausschuß der St. Marien-Kirchengemeinde gewählt. Der Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Tätigkeit gehörte er seit 1838 an, ihrem Vorstände in den Jahren 1869 bis 1875. Am Morgen des 4. Juni 1879 starb er an einer sich schnell entwickelnden Herzkrankheit in Lübeck. Von seinen Schriften seien genannt:

- 1) Grundriß der deutschen Grammatik für Engländer. 1839.
 - 2) Zu Tacitus. (Bemerkungen zu Tacitus Abricola.) Lübeck 1850. S. 22-27. (Programm Lübeck Gymnasium.)
 - 3) Vocabularium für den griechischen Hilfsunterricht nebst Aufgaben zu mündlichen und schriftlichen Übungen. Braunschweig 1852.
 - 4) Die Thorsperre in Lübeck. Eine geschichtliche Darstellung. (Gratulationsschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Bürgermeisters Roeck.) Lübeck 1864.
 - 5) Die hiesigen Stipendien. (Gratulationsschrift zur Wahl des Senators Dr. W. Plessing.) Lübeck 1867.
 - 6) Dr. phil. Franz Christian Reuter. Ein Lebensbild. Lübeck 1877. S. 51-55. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1880.

Dettmer, Karl Heinrich Ludwig

Wurde zu Jerxheim am 4. November 1803 geboren, besuchte das Gymnasium Katharineum zu Lübeck, dann das Collegium Carolinum zu Braunschweig. Er studierte auf der Universität Halle. Im November 1827 wurde ihm die Kollaboratur am Gymnasium zu Wolfenbüttel übertragen, aus der er im August 1831 in die Stelle des Collega quartus aufrückte. Seine langdauernde Kränklichkeit führte 1836 seine Pensionierung herbei. Er starb am 15. Juli 1837 zu Braunschweig an der Auszehrung. – Aus: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Dettmer, Wilhelm

War geboren zu Lübeck am 27. September 1861, hatte in seiner Vaterstadt das Katharineum besucht und studierte darauf in Tübingen, Göttingen, München und Kiel. Im Oktober 1886 trat er am Johanneum zu Hamburg sein Probejahr an und blieb dort – mit kurzer Unterbrechung – bis Ostern 1888. Zur Erlangung einer festen Anstellung ging er dann an das Wilhelms-Gymnasium über. Von dort wurde er zu Michaelis 1889 an das Johanneum zurückberufen, wo er als Lehrer der alten Sprachen, wie auch des Deutschen und Französischen, erfolgreich gewirkt hat. Seit Anfang vorigen Jahres war er durch ein schweres Leiden dem Berufe entzogen, dem er die reichen Gaben seines Geistes und Gemütes gewidmet hätte. Er starb am 1. Februar 1903. Veröffentlicht hat er: „Streifzüge durch das Gebiet alter und neuer Tonkunst.“ Hamburg 1900. 32 S. (Programm Hamburg Gelehrt.)

Dettmering, Wilhelm Karl Alfred Julius

Wurde am 8. Oktober 1879 zu Frankfurt am Main geboren. Er besuchte das Kaiser Friedrich-Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort Ostern 1898 die Reifeprüfung. Darauf studierte er auf den Universitäten Marburg a. L., Heidelberg, Berlin und Tübingen Philologie und Theologie. In Tübingen wurde er im Oktober 1902 zum Dr. phil. promoviert. Die Oberlehrerprüfung bestand er am 12. Mai 1905 vor der Kgl. Prüfungs-Kommission in Marburg an der Lahn. Darauf wurde er als Seminarkandidat dem Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden und im folgenden Jahre als Probekandidat dem Kgl. Gymnasium zu Hanau überwiesen. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium Philippinum zu Marburg a. L. tätig. Zu Ostern 1908 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am städtischen Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg an der Lahn. – Aus: Programm Limburg Gymnasium 1909.

Detto, Albert Wilhelm

Geboren am 25. Februar 1845 in Seehausen (Provinz Sachsen), besuchte das Gymnasium zu Stendal bis Ostern 1864 und studierte dann in Berlin Geschichtswissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er 1868 und leistete sein Probejahr am Gymnasium zu Sorau ab. Ostern 1870 wurde er an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt, aber bereits im Oktober desselben Jahres als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Wittstock berufen. Zu Ostern 1895 erfolgte seine Versetzung an das Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. An dieser Anstalt hat er mit Treue und Erfolg gewirkt, bis ihn das Vertrauen seiner Mitbürger, das sich auf sein umfassendes politisches Wissen, seine besonnene, stets vermittelnde Ruhe und seine Charakterfestigkeit gründete, im Januar 1907 als Abgeordneter des Wahlkreises Frankfurt-Lebus in den Reichstag entsandte. Auch auf dem politischen Gebiete

hat er, besonders in den Kommissionsberatungen, eine umfangreiche Arbeit geleistet. Während der Vertagung des Reichstages kehrte er stets auf längere oder kürzere Zeit zu der ihm teureren Berufstätigkeit als Lehrer zurück. Er ist am 30. Mai 1910 gestorben. Im Druck sind außer einigen Artikeln in der Tagesspresse erschienen:

- 1) Entstehung und Bedeutung der Goldenen Bulle Kaiser Karls IV. Wittstock 1872. 21 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
- 2) Bericht über alte Handschriften und Drucke der Stadt- und der Kirchenbibliothek. Wittstock 1876. S. 29-30. (Programm Wittstock Gymnasium.)
- 3) Nachtrag zu dem vorjährigen Berichte über alte Handschriften und Drucke. Wittstock 1877. S. 10. (Programm Wittstock Gymnasium.)
- 4) Horaz und seine Zeit. 2. Aufl. 1892.
- 5) Übungsstücke nach Caesar zum Übersetzen ins Lateinische für die Mittelstufen der Gymnasien. 2. Aufl. 1894.

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1911.

Deubner, Friedrich August

Geboren am 20. Mai 1847 zu Neuwied, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Koblenz, studierte ich von 1869 bis 1872 auf der Universität Bonn Geschichte und neuere Sprachen. Von Herbst 1872 bis Herbst 1874 war ich Hilfslehrer an der Realschule zu Oberstein-Idar. Nachdem ich anfangs Dezember 1874 zu Bonn das Staatsexamen gemacht hatte, begab ich mich zur weiteren Ausbildung im Französischen nach Paris. Nach Deutschland zurückgekehrt, war ich von Herbst 1876 bis Herbst 1878 Lehrer an der Gewerbeschule zu Koblenz. Anfangs September 1878 ging ich nach England, wo ich bis Ostern 1880 blieb. Von Ostern 1880 bis Herbst 1883 war ich ordentlicher Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule I. zu Essen an der Ruhr. – Im Herbst 1883 wurde er an die Oberrealschule zu Wiesbaden berufen, wo er später Professor wird. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Quelques remarques sur „Werther“ de Goethe er „Ultime Lettere di Jacopo Ortis“ de Foscolo.“ Wiesbaden 1892. 10 S. (Programm Wiesbaden Realschule.)

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1884.

Deuschle, Julius Karl Aloys

Geboren in Dorheim (Wetterau, Hessen) am 18. Dezember 1828. Dr. phil., wurde im Frühjahr 1851 am Gymnasium zu Marburg als Praktikant zugelassen, ist dann am Gymnasium zu Hanau. Von Michaelis 1855 bis 1858 ist er am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg tätig und wird dann Professor am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Er starb am 16. September 1861. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die platonische Sprachphilosophie. Marburg/L. 1852. VIII, 83 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
- 2) Über platonische Mythen, insbesondere den Mythos im platonischen Phädrus. Hanau 1854. 37 S.
- 3) Der platonische Politikos. (Ein Beitrag zu seiner Erklärung.) Magdeburg 1857. 36 S. (Programm Magdeburg Pädagogium U.L.F.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium U.L.F. 1899.

Deussen, Gustav Adolf Hugo

Gustav Adolf Hugo Deußen, geboren am 15. Oktober 1837 zu Odenkirchen, studierte nach bestandem Abiturienten-Examen in Erlangen, Berlin und Bonn Theologie und Philosophie, wurde 1861 auf einige Monate zur Vertretung des Rektors der Elementar- und der höheren Töchterschule in Wetzlar angestellt. Er bekleidete von 1862 bis 1864 in Rheydt eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule, wurde 1864 zum Religionslehrer am Gymnasium und der Realschule in Düsseldorf und Hilfsprediger der dortigen evangelischen Gemeinde ernannt und im Jahre 1870 zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Linz am Rhein erwählt.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Deussen, Johannes

Geboren am 16. Juni 1841 zu Dierdorf, ging, mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Gütersloh entlassen, Ostern 1864 zur Universität Halle, um Theologie zu studieren. Er setzte seine Studien zu Tübingen, Bonn und Wittenberg (Predigerseminar) fort und wurde nach Absolvierung der beiden theologischen Prüfungen im Herbst 1870 als Religionslehrer an das Gymnasium und die Realschule zu Düsseldorf berufen. Seine definitive

Anstellung erfolgte im Herbst 1871. Er verblieb in dieser Stellung bis zum 15. Mai 1873, um dann einem Rufe als Pfarrer der evangelischen Gemeinde Heinsberg zu folgen. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymn. 1888.

Deutelmoser, Eduard

Geboren am 19. März 1842 zu Iserlohn, vorgebildet am Gymnasium zu Schulpforta, studierte von Herbst 1862 bis 1866 an den Universitäten Halle und Bonn evangelische Theologie und Philologie. Nachdem er von Januar 1868 bis Februar 1870 Rektor der Rektorschule in Hilchenbach und seitdem 7 Jahre lang Pfarrer der Kirchspielgemeinde Iserlohn gewesen war, wurde er am 25. Oktober 1877 zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Aachen-Burscheid ernannt. Als solcher wurde er am 5. Mai 1886 mit der Wahrnehmung des evangelischen Unterrichts an dem neu gegründeten Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen beauftragt. Nach einem Jahre schied er aus dem Kollegium der Anstalt wieder aus. Er starb am 9. Juni 1906.

Deuticke, Paul

Geboren am 15. Dezember 1848 in Nieder-Glauchau, wo sein Vater Lehrer war. Seinen ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater und dem dortigen Pastor, der ihn im Lateinischen, Griechischen und Französischen unterrichtete. Auch wurde er von seinem Vater im Klavier- und im Orgelspiel unterwiesen. 1863 wurde er eingeweiht und ging bald darauf auf das Gymnasium zu Torgau. Hier besteht er 1869 die Abiturientenprüfung. Nach dem Rate des Direktors Haacke widmet er sich auf der Universität zu Halle der klassischen Philologie und der Germanistik. Danach war er ein Jahr als Hauslehrer in Westpreußen tätig, bestand im Juni 1874 die Prüfung für das höhere Lehramt. Dann kehrte er nach Torgau zurück und hält dort das vorgeschriebene Probejahr ab, wird dann dort Hilfslehrer und ordentlicher Gymnasiallehrer (Oberlehrer). Im Herbst 1876 erhielt er seine Berufung an das Humboldt-Gymnasium in Berlin. 1877 promovierte er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Archilochus Paro quid in Graecis literis sit tribuendum“. (Halis Sax. 1877.) zum Dr. phil. – Durch seine Studien hatte er sich in Vergil vertieft. Nicht weniger als 13 mal hat er von 1882 bis 1907 die wissenschaftlichen Jahresberichte über Vergil herausgegeben. Auch wurden ihm die von Ladewig begonnenen Vergil-Ausgaben 1886 übertragen. – In den letzten Jahren wurde bei ihm ein Herzleiden festgestellt, das sich mehr und mehr verschlimmerte. Er starb am 6. Oktober 1908. – Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1909.

Deutsch, Fritz

Geboren am 1. November 1872 zu Staffelde, Sohn eines Pfarrers, erhielt seine Vorbildung auf dem Wilhelmsgymnasium zu Eberswalde und studierte in Heidelberg, Berlin und Halle. Die Staatsprüfung bestand er am 4. Juli 1896 und die Turnlehrerprüfung am 12. März 1894 in Halle. Nachdem er das Seminarjahr und das Probejahr am Wilhelmsgymnasium zu Kassel abgelegt hatte, war er vom 1. Oktober 1899 an je ein Halbjahr am Gymnasium zu Schalke und am Realgymnasium zu Dortmund als wissenschaftlicher Hilfslehrer und vom 1. Oktober 1900 bis 1. April 1902 am Realgymnasium zu Siegen i. W. als Oberlehrer tätig. Geht dann an das Gymnasium zu Neuruppin. – Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1903.

Deutsch, Hermann

Geboren am 7. Oktober 1877 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Luisengymnasium zu Berlin, von dem er zu Michaelis 1895 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte Mathematik und Physik auf den Universitäten Göttingen, Halle und Berlin. Im Februar 1902 bestand er in Berlin das Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin, das Probejahr teils am Gymnasium, teils an der Realschule zu Cottbus. Darauf war er 1 ½ Jahre Oberlehrer an dem Pädagogium zu Züllichau. Im Jahre 1906/07 unternahm er eine Studienreise nach Frankreich. 1907 geht er an das Gymnasium zu Stolp. Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1905 und Stolp Gymnasium 1908.

Deutsch, Robert Wilhelm Bruno

Geboren am 8. Mai 1883 zu Sonderburg, Kreis Schleswig, besuchte die städtische Oberrealschule zu Halle a. S. und erhielt Michaelis 1902 das Reifezeugnis. Er studierte Physik, Chemie, Mineralogie und Mathematik in Halle und wurde am 27. Juli 1907 auf Grund der Inaugural-Dissertation: „Die Abhängigkeit des Gasdiffusionskoeffizienten vom Mischungsverhältnis“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1908 bis 1909 genügte er seiner Militärpflicht und bestand am 6. März 1909 in Halle die Staatsprüfung. Vom 1. April 1909-1910 leistete er am Kgl.

Domgymnasium zu Merseburg das Seminarjahr ab und trat Ostern 1910 sein Probejahr am Realgymnasium zu Gollnow an. Im November wurde er hier für den 1. April 1911 zum Oberlehrer gewählt und vom Kgl. Provinzialschulkollegium bestätigt. Hier war er bis Michaelis 1912 als Oberlehrer tätig, als er an die Bismarck-Oberrealschule zu Stettin gewählt wurde.

Aus: Programm Gollnow Realgymnasium 1911 und Stettin Bismarck-Oberrealschule 1913.

Deutsch, Samuel Martin

Geboren den 19. Februar 1837 zu Warschau, studierte in Erlangen und Rostock, ist Michaelis 1864 Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, wird 1865 lic. theol., Ostern 1868 Oberlehrer, Michaelis 1872 Professor. Er gab Hebräisch und Religion in allen Klassen, Deutsch, Latein, Geschichte und Geographie in den mittleren Klassen. Ostern 1882 wird er als Professor an das Luisengymnasium versetzt. 1885 außerordentlicher Professor der Theologie an der Universität zu Berlin, Mitglied der theologischen Prüfungskommission, Konsistorialrat, 1889 Dr. der Theologie. Außer Artikeln in Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zu der Herzogischen Realencyklopädie für protestantische Theologie. 3. Aufl.
- 2) Des Ambrosius Lehre von der Sünde und der Sündentilgung. Berlin 1867. 58 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte des Donatismus. Berlin 1875. 42 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 4) Abälards Verurteilung zu Sens, 1141. Nach den Quellen kritisch dargestellt. In: Symbolae Joachimicae. Festschrift Teil 2. Berlin 1880. S. 1-54.
- 5) Peter Abälard, ein kritischer Theologie des XII. Jahrhunderts. 1883.
- 6) Luthers These vom Jahre 1519 über die päpstliche Gewalt. Ein Beitrag zur Kenntnis der kirchengeschichtlichen Ansichten Luthers. Berlin 1884. 26 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)
- 7) Gab Neanders Bernhard v. Clairvaux heraus. 1890.
- 8) Hagenbachs Leitfaden zum christlichen Religionsunterricht. 1881. 1890. Herausgegeben.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Deutschbein, Karl Martin Friedrich

Wurde am 19. Februar 1841 zu Groß-Badegast in Anhalt geboren und empfing in der dortigen Dorfschule den ersten Unterricht. Von dem heißen Wunsche beseelt, Lehrer zu werden, besuchte der von Ostern 1854 ab das Gymnasium und dann das Landesseminar zu Köthen, woraufhin er eine Anstellung an der Herzoglichen Freischule in Köthen erhielt. Um den inneren Drang nach wissenschaftlicher Weiterbildung zu befriedigen, widmete er sich darauf namentlich dem Studium der neueren Sprachen und zwar unter spezieller Leitung zweier in der literarischen Welt weithin und rühmlichst bekannten Männer, nämlich des Herrn Gymnasialprofessors Eduard Müller zu Köthen und Herrn Universitätsprofessor Dr. Karl Elze zu Halle a. S. Zur Vollendung dieser Studien begab er sich Michaelis 1865 auf zwei Jahre nach England und Frankreich (Paris). In England gelang es ihm, bald nach seiner Ankunft eine Lehrerstelle am Kgl. Eduards-Gymnasium zu Lichfield (Staffordshire) zu erhalten. In die Heimat zurückgekehrt, bestand er im Winter 1867/68 vor einer wissenschaftlichen Prüfungskommission des Konsistoriums zu Dessau das Examen pro facultate docendi in den neueren Sprachen. Darauf hin erhielt er eine Anstellung am Gymnasium zu Köthen, die er aber schon Ostern 1869 mit einer solchen an der Realschule II. O. zu Crimmitschau vertauschte. Nach einer vierjährigen Tätigkeit dort wurde er Ostern 1873 an die Realschule I. O. zu Zwickau angestellt und nach einer neunjährigen Wirksamkeit an derselben vorige Ostern vom Hohen Ministerium an das Gymnasium zu Zwickau berufen. Er starb am 5. November 1906. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Praktischer Lehrgang der englischen Sprache. (Ausgabe A: 19. Aufl. 1902; Ausgabe B. 20. Aufl. 1905. Ausgabe C 3. Aufl. 1905. Ausgabe D 2. Auflage 1905.)
- 2) Oberstufe des englischen Unterrichts. 3. Aufl. 1902.
- 3) Irving-Macaulay-Lesebuch (in zwei Ausgaben) 5. Aufl. 1904.
- 4) Kurzgefaßte englische Grammatik und Übungsstücke. (Ausgabe A 7. Aufl. 1906. Ausgabe B 1903.)
- 5) Shakespearegrammatik für Deutsche. 2. Aufl. 1891.
- 6) Shakespeare, Macbeth, mit englischen Anmerkungen.
- 7) Übersicht über die grammatischen Abweichungen vom heutigen Sprachgebrauch bei Shakespeare. 1. Teil. Zwickau 1881. 24 S. (Programm Zwickau Realschule.)
- 8) Übersicht über die grammatischen Abweichungen ... Teil 2. Zwickau 1882. 29 S. (Programm Zwickau Realschule.)

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1883 und 1907.

Deutschendorf, Erich

Geboren am 9. Dezember 1879 zu Raudnitz, Kreis Rosenberg in Westpreußen, bestand die Reifeprüfung am 22. März 1898 am Realgymnasium in Thorn. Er studierte dann neuere Sprachen und Deutsch in Leipzig und Königsberg und bestand die Staatsprüfung in Königsberg am 18. Dezember 1903. Seine Vorbereitungszeit und sein Militärljahr leistete er bis zum 30. September 1906 in Culm, Graudenz, Marienburg und Thorn ab. Ab diesem Zeitpunkt ist er an der Oberrealschule zu Graudenz angestellt. – Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1907.

Deutschmann, Franz Heinrich

Geboren am 21. September 1814 in Hildesheim, wo er auch das Gymnasium besuchte. Später ging er an das Kollegium Carolinum zu Braunschweig, studierte von 1832 bis 1835 in Göttingen Geschichte und Philologie. Die Staatsprüfung bestand er am 21. Dez. 1835. Sein Probejahr legte er am Andreaneum zu Hildesheim ab. Ist dann Privatlehrer in Giessen, wo er auch am 28. Januar 1842 zum Dr. phil. promovierte. Erzieher in Darmstadt, wird im Mai 1848 Lehrer an der Realschule zu Geisenheim, 1849 an der Realschule in Ems, 1851 Hilfslehrer am Gymnasium in Hadamar. Von April 1857 bis Oktober 1859 ist er am Pädagogium zu Dillenburg, geht an das Gymnasium zu Hadamar zurück, wo er 1867 Oberlehrer wird. Am 1. Oktober 1875 wird er pensioniert und stirbt am 11. April 1882 in Limburg. Er schrieb: „Aus dem Leben Karls des Großen.“ Hadamar 1863. 23 S. (Progr. Hadamar Gymnasium.) –Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Deutschmann, Karl

Geboren am 11. Februar 1851 in Bad Ems, wurde auf dem Gymnasium zu Hadamar vorgebildet, von wo er Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife für die Universität entlassen wurde. Darauf besuchte er die Universitäten Marburg und München und absolvierte an ersterer am 5. März 1874 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er als Porbekandidat am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden seine amtliche Tätigkeit begonnen hatte, war er als kommissarischer Lehrer an den Progymnasien zu Neuwied und Brühl, sowie an der Realschule I. O. zu Aachen angestellt, bis er am 7. April 1880 an das Progymnasium zu Malmedy berufen wurde. Hier wurde er Herbst 1880 definitiv angestellt. Ostern 1888 wurde er an das Gymnasium zu Koblenz, Ostern 1893 an das Gymnasium zu Neuss als Oberlehrer versetzt. An Schriften hat er außer kleineren Abhandlungen in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht:

- 1) Babrii fabulae. Recognovit et prolegomenis ac commentariis instruxit Carolus Deutschmann, particula I. Aquis Mattiacis 1879.
 - 2) De poesis graecorum rhythmicae promordiis. Malmedy 1883. 24 S. (Programm Malmedy Progymnasium.)
 - 3) De poesis graecorum rhythmicae usu et origine. Koblenz 1889. 29 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
 - 4) Die Rheinlande vor der französischen Revolution. Neuss 1902. 46 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
- Aus: Programm Malmedy Progymnasium 1881 und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Deutzmann, August

Geboren im Oktober 1866 zu Düsseldorf, besuchte das Realgymnasium zu Elberfeld, das er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich dem Studium der Naturwissenschaften, speziell der Chemie, zu widmen. Nach zweijährigem Studium in Bonn bezog er die Universität zu Berlin, wo er Januar 1891 auf Grund einer Arbeit über eine organische Base promoviert wurde. Inzwischen hatte er eine Stellung als Assistent am metallurgischen Laboratorium der Kgl. Technischen Hochschule zu Charlottenburg angenommen, zum Zweck eines spezielleren Studiums der Technologie und Hüttenkunde. Von dort wurde er Herbst 1892 zum Lehrer an die Fachschule (Oberrealschule) zu Gleiwitz berufen. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1893.

Devantier, Franz August Gottlieb

Wurde am 13. August 1845 zu Kolberg geboren, wo sein Vater Organist an der Marien-Domkirche war. Er besuchte das dortige Domgymnasium, machte das Abiturientenexamen Ostern 1864 und studierte dann Philologie auf den Universitäten zu Greifswald und Berlin. Von Michaelis 1867 bis 1869 war er Hauslehrer, Ostern 1869 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium seiner Vaterstadt berufen, bestand das Examen pro facultate docendi im August 1869 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin und war bis Michaelis 1873 am Gymnasium zu Kolberg tätig. Michaelis 1873 ging er als Oberlehrer an das Großherzoglich Oldenburgische Mariengymnasium zu Jever, Ostern 1883 als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark. Im Mai 1888 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Königsberg in der Neumark. Zu Michaelis 1892 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Eutin berufen. Er stirbt am 12. Februar 1907. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Spuren des anlautenden Digamma bei Hesiod. 1. Teil. Jever 1878. 24 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 2) Über das lateinische sogenannte „Relativum in der Verschränkung oder Konkurrenz“. Friedeberg/Nm. 1886. 18 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
- 3) Propaidea seu Modus Docendi tractandique Lectiones in Schola praecipue Regismontana, pro optanda et abtinda facilitate ac felicitate a M. Matthia Gaedenio Pastore etInspectore ibidem Propositus Anno 1624 nebst anderen Mitteilungen aus dem Gymnasialarchiv. Königsberg/Nm. 1892. 20 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 4) Über die Lautverschiebung und das Verhältnis des Hochdeutschen zum Niederdeutschen. In: Virchow-Holtzendorff'sche Sammlung. Heft 376.
- 5) Die lautliche Beschaffenheit des Digamma. In: Verhandlungen der 40. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. 1890.
- 6) Spuren des anlautenden Digamma bei Hesiod. 2. Teil. Eutin 1894. 34 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 7) Spuren des anlautenden Digamma bei Hesiod. 3. Teil. Eutin 1897. 52 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 8) Bericht über die Friedrich Adolf Trendelenburg-Feier in der Aula des Gymnasiums. Eutin 1903. S. 17-25. (Programm Eutin Gymnasium.)

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1893 und 1908.

Deventer, Joseph

Geboren zu Paderborn am 5. Januar 1843, studierte Mathematik und Physik und bestand im Januar 1869 zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Am Gymnasium zu Fulda hielt er von Ostern 1869 bis Ostern 1870 sein Probejahr ab, während dessen er für kurze Zeit mit der Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Hanau beauftragt war. Im August 1870 wurde er Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Schmalkalden und bekleidete diese Stelle 14 Monate. Er starb am 20. Dezember 1872 in Paderborn.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Deventer, Konrad

Geboren am 28. Januar 1839 in Paderborn, studierte von Ostern bis Michaelis 1859 an der philosophisch-theologischen Fakultät zu Paderborn und von Michaelis 1859 bis Michaelis 1862 zu Münster Philologie. Im Juli 1863 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De littera v Graecorum paragogica“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1864 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1864 bis Michaelis 1865 war er am Gymnasium zu Münster beschäftigt. Von Michaelis 1865 bis Ostern 1871 war er Lehrer der Gymnasial-Klassen bei der höheren Bürgerschule zu Eupen. Von April 1871 bis Januar 1872 setzte er seine philologischen Studien in London auf dem University College und am British Museum fort, übernahm dann die erste Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Wollin in Pommern, welche er im Oktober 1873 mit der ersten Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Guhrau vertauschte. Durch Ministerial-Erlaß vom 22. Juni 1873 wurde er zum Oberlehrer befördert und durch Verfügung vom 18. November 1874 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Glatz berufen. Im Oktober 1884 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt, wo er am 15. Januar 1906 verstarb. Er schrieb zwei Abhandlungen:

- 1) Das Englische als Unterrichtsgegenstand am Gymnasium. Eupen 1870. 16 S. (Programm Eupen höh. Bürgerschule.)
- 2) Zu den griechischen Lyrikern. Natur und Naturgefühl bei denselben. Gleiwitz 1887. 21 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1875 und Gleiwitz Gymnasium 1891 und 1906.

Devrient, Hans

Geboren am 24. Juni 1868 zu Karlsruhe als Sohn des damaligen Hofschauspielers Otto Devrient, besuchte seit 1878 die Gymnasien in Frankfurt a. M., Jena und Oldenburg. In Berlin und Jena studierte er germanische und klassische Philologie, Geschichte und Philosophie. Er promovierte 1894 mit einem Teil einer theatergeschichtlichen Forschung über „Johann Friedrich Schönmann und seine Schauspielergesellschaft“, die später vollständig als Buch erschienen ist. Das Staatsexamen bestand er 1896 in Jena. 1896-1897 legte er das Seminarjahr, 1897-1898 das Probejahr am Gymnasium zu Jena ab, das letzte Halbjahr als Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Weimar berufen. In Weimar veröffentlicht er: „Das Kind auf der antiken Bühne“. Weimar 1904. 20 S. (Programm Weimar Gymnasium.) - Aus: Programm Weimar Gymnasium 1898.

Dewerzeny, Albert

Geboren am 8. November 1866 zu Halle a. S., vorgebildet auf der Mittelschule zu Dessau und der Bürgerschule zu Halle, besuchte von 1882-1888 die Präparandenanstalt und das Seminar zu Weißenfels. Nach bestandener Prüfung (1888) erhielt die dritte Lehrerstelle zu Bennstedt (Mansfelder Seekreis), welche er bis 1891 verwaltete. Schon im Jahre 1890 legte er die zweite Lehrerprüfung ab und ging im April 1891 nach Berlin, um sich dort an der Kgl. Kunstschule für das Zeichenlehrerexamen vorzubereiten, welches er im August 1892 bestand. Wird dann an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen. - Aus: Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule 1893.

Dewischeit, Karl Friedrich August

Geboren am 5. März 1805 zu Königsberg i. Pr., erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., studierte dort zuerst Rechtswissenschaften, dann die Schulwissenschaften. Seit 1829 am Gymnasium zu Lyck angestellt bis 1845, zuletzt als Oberlehrer. Wird dann Leiter des neu begründeten Progymnasiums zu Hohenstein, von wo er mit dem Professorentitel an Michaelis 1871 als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen versetzt wurde. Er tritt Michaelis 1876 in den Ruhestand und stirbt am 27. August 1884. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den anomalen Gebrauch einiger Präpositionen im Neuhochdeutschen. Königsberg i. Pr. 1838. 18 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 2) Zur Theorie des Casus. Mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Idioms. 1. Teil. Hohenstein 1846. 25 S. (Programm Hohenstein Progymnasium.)
 - 3) Die Feier des 15. Oktober 1849. Translocation der Anstalt in das neue Schloß-Schulgebäude. Hohenstein 1850. S. 3-17. (Programm Hohenstein Progymnasium.)
 - 4) Zur Theorie des Casus. Mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Idioms. 2. Teil. Gumbinnen 1857. 20 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
 - 5) Rede zur Schillerfeier am 10. November 1859. Gumbinnen 1860. 16 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
 - 6) Literaturgeschichtliche Aphorismen. 1. Stück: Gellert als Volkslehrer. Gumbinnen 1869. 16 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
 - 7) Literaturgeschichtliche Aphorismen. 2. Stück: Gelegentlich einiger Gespräche Goethes mit Eckermann (besonders über den Grafen von Platen). Gumbinnen 1870. 26 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- Er ist auch der Dichter und Komponist des „Masurenliedes“ (Wild flutet der See).
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Dewischeit, Walter Kurt

Wurde am 11. Mai 1874 zu Rosenberg, Westpreußen, als Sohn des Kgl. Kreisschulinspektors Dewischeit. Er besuchte das Kgl. Gymnasium zu Culm in Westpreußen, an dem er zu Ostern 1894 das Zeugnis der Reife erwarb. Er studierte auf den Universitäten zu Berlin und Königsberg Geschichte, Geographie und deutsche Philologie. Neben seinen engeren fachwissenschaftlichen Studien beschäftigte er sich mit der antiken Tachygraphie; so wurden von ihm in verschiedenen Archiven Handschriften in altgriechischer Tachygraphie und in tironischen Noten ediert. An der Universität Königsberg wurde er am 14. April 1899 zum Dr. phil. promoviert. Die Lehramtsprüfung bestand er am 28. Oktober 1899. Sein Seminarjahr legte er 1900 am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. und sein Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ab. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist nach Breslau berufen.
Aus: Programm Breslau Realgymnasium zu heiligen Geist 1903.

Dewitz, Albert

Geboren zu Glogau in Schlesien am 1. Februar 1861, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Bunzlau und später, nach mehrjähriger Pause, auf der König Wilhelmsschule (Realgymnasium) zu Reichenbach in Schlesien. Er studierte dann in Leipzig, Berlin und Breslau neuere Philologie, Philosophie und Pädagogik. Er wurde 1889 in Breslau auf Grund seiner Inauguraldissertation: „Untersuchungen über Alfreds des Großen westsächsische Übersetzung der Cura pastoralis Gregors und ihr Verhältnis zum Original“ zum Dr. phil. promoviert und war in demselben Jahre am Pädagogium in Katscher (Oberschlesien) tätig. 1890 bestand er seine Oberlehrerprüfung, leistete sein Seminarjahr an der Kgl. Ritterakademie in Liegnitz und das Probejahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Görlitz ab. Hier unterrichtete er auch mehrere Monate vertretungsweise in beiden Klassen des städtischen Lehrerinnenseminars, sowie in mehreren Privatanstalten. Im Jahre 1893 wurde er in das Rektorat der städtischen Mittelschule zu Salzuflen in Lippe berufen. Diese Anstalt baute er, von 1896 ab, dem Wunsche der Stadt entsprechend, zur berechtigten Realschule aus und war ihr erster Direktor. Im Jahre 1900 wurde er zum Direktor der Realschule in Wilhelmshaven berufen und trat seine neue Stellung am 1. April 1901 an. Er leitete hier den Ausbau dieser Anstalt zur Oberrealschule während des ersten Jahres (1906/07). Ostern 1907 übernahm er die Leitung der Oberrealschule II in Kassel. An Abhandlungen in den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Antrittsrede als Direktor. Wilhelmshaven 1902. S. 16-18. (Programm Wilhelmshaven Realschule.)
- 2) Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Oberrealschulgebäudes zu Wilhelmshaven am 8. Mai 1906. Wilhelmshaven 1907. S. 13-20. (Programm Wilhelmshaven Oberrealschule.)
- 3) Festrede bei der Feier der Einweihung des neuen Oberrealschulgebäudes zu Wilhelmshaven am 8. Mai 1906. Wilhelmshaven 1907. S. 17-20. (Programm Wilhelmshaven Oberrealschule.)
- 4) Bericht über die Einweihungsfeier der neuen Oberrealschule II am 14. Oktober 1913. Kassel 1914. S. 23-31. (Programm Kassel Oberrealschule II.)

Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1902 und Kassel Oberrealschule II 1908.

Dexel, Albert

Geboren am 16. Juli 1880 zu Oberreute, Bez. Lindau in Bayern, besuchte das Gymnasium zu Kempten im Allgäu, studierte in München bis Ostern 1903 Ingenieurwissenschaften, dann in München und Greifswald Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Er wurde am 6. September 1909 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand

am 4. und 5. Februar 1910 in Greifswald die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr absolvierte er vom 1. April 1910 bis 1. April 1911 am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Köln. Zur Ableistung der ersten Hälfte des Probejahres wurde er der Städtischen Oberrealschule in Stargard i. P. zugewiesen, für die zweite Hälfte vom 1. Oktober 1911 ab dem Kgl. Gymnasium zu Pyritz. – Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1912.

D'ham, Otto Franz Heinrich

Geboren den 14. März 1852 zu Winterberg in Westfalen, besuchte von Herbst 1865 an das Gymnasium zu Paderborn, bestand 1869 das Maturitätsexamen und widmete sich dann 2 Jahre auf der Akademie zu Münster und 1 Jahr auf der Universität zu Marburg dem Studium der neueren Sprachen. Im Mai 1873 bestand er bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Vom 13. Oktober 1873 bis Herbst 1874 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. zu Kassel beschäftigt, wo er gleichzeitig sein Probejahr ableistete. Er erhielt hierauf eine Stelle in Anclam, dann in Limburg, später als Kreis- schulinspektor in Meschede und bekleidet jetzt dasselbe Amt in Essen.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1874 und 1894.

Dibbelt, Hermann

Geboren den 28. November 1867 in Greifswald, besuchte dort das Gymnasium bis Ostern 1886 und studierte dann Philologie und Geschichte in Greifswald und Berlin. Die Staatsprüfung machte er 1891. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1891-1892 in Greifswald, das Probejahr von 1892-1893 am Stadtgymnasium in Stettin ab. Er war dann Hauslehrer in London, an mehreren Schulen Hilfslehrer, auch in Putbus, kam Michaelis 1897 nach Schlawe, darauf Ostern 1899 nach Dortmund, wo er seit Michaelis 1899 Oberlehrer ist.

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1900 FS.

Dick, Wilhelm

Geboren den 5. Juli 1867 zu Frankfurt a. M., besuchte bis Michaelis 1886 die Musterschule. Hierauf studierte er in Berlin, Erlangen und Halle neuere Sprachen. Im März 1890 promoviert er auf Grund seiner Dissertation: „Die Gesta Romanorum nach der Innsbrucker Handschrift vom Jahre 1342 und 4 Münchener Handschriften.“ Die Arbeit erschien nachher erweitert als No. 8 der von Professor Dr. Varhagen herausgegebenen „Erlanger Beiträge zur romanischen und englischen Philologie“. Vom 1. Oktober 1886 bis 1. Oktober 1887 dient er sein einjährig-freiwilliges Dienstjahr ab. Die Staatsprüfung besteht er am 19. Dezember 1891 in Halle a. S. Sein Seminarjahr leistet er an der Klinger-Schule, das Probejahr an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ab. Zwei Jahre ist er dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Klingerschule voll beschäftigt und Ostern 1896 wird er an der Musterschule als Oberlehrer angestellt. Von Ostern bis Michaelis 1899 verbringt er Studien halber in England, wozu ihm die städtische Behörde Urlaub und ein Stipendium gewährt hatte.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1897 und 1903 FS.

Dicke, Ludwig

Geboren am 10. Februar 1808 zu Wesel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, war von Herbst 1838 bis Herbst 1839 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Wesel, wurde am 15. Dezember 1840 als Pfarrer in Hüth, bezw. Hüth-Millingen, eingeführt. War dann seit dem 27. August 1857 Pfarrer in Büchenbeuren, Synode Trarbach, wo er am 8. Juni 1858 gestorben ist. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Dicke, Ludwig

Wurde am 1. Oktober 1880 zu Rheda in Westfalen geboren. Ostern 1901 bestand er sein Abiturientenexamen am Gymnasium zu Paderborn und studierte dann neuere Sprachen in Göttingen, Paris, Berlin, Dublin und Münster, wo er im Herbst 1906 sein Staatsexamen ablegte. Dr. phil. Die erste Hälfte des Seminarjahres brachte er am Gymnasium zu Herford zu, die zweite am Gymnasium und an der Oberrealschule zu Minden. Vom 1. Oktober 1907 bis zum 1. Oktober 1908 genügte er seine Militärflicht. Zu Ostern 1909 siedelte er an die Oberrealschule in Gelsenkirchen über, geht dann an die Realschule zu Langendreer.

Aus: Programm Langendreer Realschule 1909.

Dickhaut, Justus

Geboren den 28. April 1849 zu Hebel, Regierungsbezirk Kassel, besuchte von Ostern 1867 bis Ostern 1870 das evangel. Lehrer-Seminar zu Hoburg, trat Oktober 1872 als Eleve in die Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin ein und arbeitete von Oktober 1878 bis Ostern 1881 an den Kgl. Kunst-Akademien zu Düsseldorf und Berlin. In den Jahren von 1870 bis 1878 wurde er anfangs mit Versehung verschiedener Lehrerstellen im Regierungsbezirk Kassel beauftragt, erhielt dann an der städtischen Louissenschule zu Elberfeld und zuletzt an der höheren Bürgerschule zu Bad Ems Anstellung. Ostern 1881 wird er an das Gymnasium zu Nordhausen berufen.

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1882.

Dickhoff, Emil

Wurde am 9. September 1871 zu Barmen geboren. Er besuchte zuerst eine Berliner Gemeindeschule, dann das Joachimsthalsche Gymnasium, endlich die Präparandenanstalt und das Seminar für Stadtschullehrer. Nach bestandener Prüfung war er sechs Jahre lang als Gemeindeschullehrer tätig. Während dieser Zeit legte er die Mittelschul-, Rektorsrats- und Reifeprüfung ab. Dann schied er aus dem Schuldienste aus und studierte von 1900 bis 1904 in Berlin germanische, französische und englische Philologie. Er wurde im Jahre 1905 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand im Jahre 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Französischen Gymnasium zu Berlin ab. Das Probejahr wurde ihm durch Verfügung des Herrn Ministers erlassen. Nachdem er ein halbes Jahr am Sophien-Realgymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugebracht hatte, erfolgte am 1. Oktober 1907 seine Anstellung als Oberlehrer an der 14. Realschule zu Berlin. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1908.

Dickhut, Johann Gottlieb Christian

Geboren 1781 in Magdeburg, in Halberstadt erzogen, flüchtete er in die Schweiz, von wo er nach Mannheim übersiedelte und als erster Hornist im Großherzoglichen Hoforchester angestellt wurde. Er war von 1807 bis 1817 Musiklehrer am Lyceum zu Mannheim. Unter anderen hiesigen Musikvereinen leitete er einen, welcher die seit dem Jahre 1814 sehr beliebte russische Hörnermusik einheimisch zu machen strebte. Auch komponierte er viel für das Großherzoglich badische Militär. Er starb den 18. Dezember 1829.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Dickhuth, Wilhelm

Geboren am 26. März 1858 zu Lathen (Provinz Hannover), besuchte die Schulen in Papenburg und Meppen, erhielt Michaelis 1879 das Zeugnis der Reife, studierte dann neuere Sprachen an der Universität Göttingen und der Kgl. Akademie zu Münster, wo er im Juni 1883 auf Grund einer Dissertation: „Form und Gebrauch der Präpositionen in den ältesten französischen Sprachdenkmälern“ zum Dr. phil. promovierte und im Juni des folgenden Jahres das Examen Pro facultate docendi bestand. Nach Absolvierung seines Probejahres am Gymnasium zu Nordhausen von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 begab er sich zu seiner weiteren Ausbildung in den neueren Sprachen einige Zeit nach Yeovil und London, sowie nach Genf und Yverdon. 1886 wird er als Vertretung an das Gymnasium zu Bückeburg berufen, im Wintersemester 1886/87 versah er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Realschule in Ottensen bei Hamburg. Wird dann an das Gymnasium zu Lingen berufen. Geht später an das Realgymnasium zu Osnabrück, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Über den Anfangsunterricht im Englischen in Sexta und Quinta.“ Osnabrück 1898. 16 S. (Programm Osnabrück Realgymnasium.)

Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1887 und Lingen Gymnasium 1888.

Dickmann, Ernst

Geboren am 3. Mai 1874 zu Friedland N. L., besuchte das Viktoria-Gymnasium zu Potsdam bis Ostern 1893 und studierte dann in Berlin, Greifswald und Marburg Theologie und deutsche Philologie. Die erste und zweite theologische Prüfung legte er im März 1898 und im Oktober 1902 ab. Seit dem Frühjahr 1899 war er wiederholt vertretungsweise am Viktoria-Gymnasium und am Realgymnasium zu Potsdam beschäftigt. Am 1. November 1903 übernahm er eine kommissarische Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Zehlendorf. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Februar 1906. – Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1908.

Dickmann, Karl

Geboren am 18. Oktober 1845 zu Zerpenschleuse, Kreis Nieder-Barnim, besuchte das Kgl. Seminar zu Oranienburg von Michaelis 1863-1866 und war seit 1866 mit Ausschluß des Kriegsjahres 1870/71, während dessen er zu den Fahnen einberufen war, als Lehrer an den Volksschulen zu Wittstock bis Michaelis 1881 tätig. Wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Wittstock berufen. – Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1882.

Dickmann, Max

Geboren den 13. Januar 1881 zu Friedland in der Nieder-Lausitz, besuchte das Viktoria-Gymnasium zu Potsdam, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Berlin und Tübingen klassische Philologie und Geschichte. In dieser Zeit war er Mitglied des philologischen Proseminars, dann des philologischen Seminars der Universität Berlin, während des letzten Jahres zugleich Senior und Bibliothekar an diesem Institut. Im Juni 1907 bestand er die Oberlehrerprüfung in Berlin. Darauf war er an dem Gymnasium zu Zehlendorf als Hilfslehrertätig, auch während seines Seminarjahres, das er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ableistete. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Zehlendorf. – Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1910.

Dickmann, Otto Emil August

Geboren den 20. November 1843 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Collège royal francais, dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium und der Universität Berlin. Nach Ablegung des Staatsprüfung im Oktober 1871 wurde er Ostern 1872 an der 2. Höheren Bürgerschule zu Breslau, Michaelis d. J. an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg angestellt, von wo er nach 5 Jahren einem Rufe seiner Vaterstadt an die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule (Ober-Realschule) folgte. Im Jahre 1880 wurde er von der fünften Abteilung der Kgl. Technischen Hochschule Berlin zum Dozenten für moderne Sprachen an der Hochschule gewählt und von der vorgesetzten Behörde bestätigt. 1891 erhält er einen Ruf als Direktor der Oberrealschule zu Oldenburg. Wird später als Direktor an die Oberrealschule nach Köln berufen. Außer einer größeren Anzahl von Recensionen hat er veröffentlicht:

- 1) A treatise on the origin and development of the English Language. Göttingen, Huth 1870.
- 2) Sheridan, School for Scandal. Leipzig, Teubner 1872.
- 3) Maistre Pierre Patelin. Essai littéraire et grammatical précédé d'un résumé succinct de l'histoire de théâtre francais. Hamburg 1875. 47 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 4) Longfellow, the Courtship of Miles Standish. Halle, Gesenius 1876.
- 5) Boileau, Le Lutrin. Leipzig, C. A. Koch 1876.
- 6) Scribe, Bertrand et Raton. – Xavier de Maistre, La jeune Sibérienne. – Xavier de Maistre, Les prisonniers du Cancale. – Xavier de Maistre, Le Lépreux de la cité d'Aoste. 1877.
- 7) Longfellow, Evangeline. II. Aufl. Berlin, Weidmann 1879.
- 8) Oratio de vita Bugenhagii Pomerani, Jubelschrift für die Gelehrtenschule des Johanneums der Freien und Hansestadt Hamburg zur 350-jährigen Jubelfeier am 24. Mai. 1879.
- 9) Modern american Lyrics, edited by Karl Krotz and Otto Dickmann. Leipzig, F. A. Brockhaus 1880.
- 10) Esther par Jean Racine. Gotha, G. Schloessmann 1881.
- 11) 100. Auflage des Dictionaire von Tibaut. Braunschweig, G. Westermann 1883.
- 12) Übertragung deutscher Lieder ins Englische. Berlin 1886. S. 21-23. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule.)
- 13) Über das Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische auf der Oberstufe der Oberrealschulen. Berlin 1887. S. 23-28. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule.)
- 14) Shakespeare, The Merchant of Venice. Leipzig, Rengersche Buchhandlung 1889.
- 15) Antrittsrede als Direktor. Oldenburg 1891. S. 3-7. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)
- 16) Rede am Jahrestage des Todes des langjährigen Direktors der Oberrealschule Karl Strackerjan, 19. November 1890. Oldenburg 1891. S. 9-10. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)
- 17) Bemerkungen über das Verbindungswesen an höheren Schulen. Oldenburg 1892. S. 4-7. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)
- 18) Aktenmäßige Beiträge zur Vorgeschichte der Städtischen Oberrealschule und Vorschule zu Oldenburg zur Feier ihres 50-jährigen Jubiläums. Oldenburg 1894. 36, 31 S. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)
- 19) Die Feier des 50-jährigen Bestehens der Schule. Oldenburg 1895. S. 3-6. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)
- 20) Der Unterricht im Französischen und Englischen an der Oberrealschule der Stadt Köln nach den Lehrplänen und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen 1901. Köln 1902. 26 S. (Programm Köln Oberrealschule.)

Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1891.

Dieball, Reinhold

Geboren den 18. Juli 1875 in Danzig, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. und dem Städtischen Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten Jena, Berlin und Königsberg evangelische Theologie. Seine beiden Staatsprüfungen legte er Herbst 1899 und Ostern 1902 vor der theologischen Prüfungskommission in Danzig ab. Während der Zwischenzeit besuchte er zu seiner weiteren Ausbildung für den Kirchen- und Schuldienst das Predigerseminar in Dembowalonka in Westpreußen.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1903.

Diebitsch, Franz

Geboren den 18. Januar 1850 zu Neustadt in Oberschlesien, besuchte das Matthias-Gymnasium zu Breslau und studierte auch in Breslau von 1870 bis 1875 Philologie. 1875 wurde er auf Grund einer Dissertation: „De rerum conexu in Aristotelis libro de re publica“ zum Dr. phil. promoviert. Im Herbst desselben Jahres wurde er als Mitglied in das Kgl. pädagogischen Seminars aufgenommen und als solches der Realschule zum heiligen Geist zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. 1876 machte er das Examen pro facultate docendi. Im Oktober 1876 wurde er als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Ostrowo berufen und am 1. Januar 1877 dort als Gymnasiallehrer definitiv angestellt. Michaelis 1883 wurde er zum Oberlehrer, Ostern 1893 zum Professor ernannt. Von Ostrowo wurde er Michaelis 1896 an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Sittenlehre des Lucrez. Ostrowo 1886. 18 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 2) Zur Führung der Handlung in Schillers „Braut von Messina“. Neustadt O.S. 1901. 16 S. (Programm Neustadt/Oberschles. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt/Oberschles. Gymnasium 1897.

Diebler, Arthur Richard

Geboren am 12. August 1860 zu Niederbobritzsch bei Freiberg, vorgebildet auf dem Gymnasium und Realgymnasium zu Freiberg, studierte von Ostern 1880 ab ein Semester in Lausanne, genügte bis Michaelis 1881 seiner Militärflicht und setzte dann seine Studien in Leipzig fort. Nach Schluß des Sommersemesters 1883 ging er nach London und studierte dort ein Jahr lang am britischen Museum, hierauf ein Vierteljahr an der Bibliothèque nationale in Paris. Zurück nach Leipzig, wo er im November 1885 promovierte und im November 1886 sein Staatsexamen vor der philologisch-historischen Prüfungskommission in Deutsch, Französisch, Englisch, Latein, Geschichte und Geographie ablegte. Januar bis Oktober 1887 Probelehrer am Gymnasium zu Zwickau, von da ab am Realgymnasium zu Chemnitz. 1890 ständig, 1891 Oberlehrer, 1906 Professor, 1910 zur Leitung der neu gegründeten Realschule zu Dresden berufen. Auch nach seiner Studienzeit hielt er sich wiederholt in England, Schottland und Frankreich zu wissenschaftlichen Studien auf, deren Ergebnisse in den Ausgaben der altschottischen Dichter Henryson (nach dem Herl. MS.) und Richard Holland (nach dem MS. In der Advocates Library zu Edinburg), sowie in einer Bearbeitung der Faust- und Wagnerpantomimen in England bestanden. Außerdem bearbeitete er u. a. im Verlag von Perthes eine Ausgabe von Molière's Avare. Seit 1900 Mitglied der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige und vom Generalkommando des XII. Armeekorps mit der Leitung der französischen und englischen Dolmetscherkurse für die Offiziere der 40. Division betraut. In Chemnitz veröffentlichte er: „Holland's Buke of the Houlate published from the Bannatyne MS. With studies in the Plot. Age and structure of the poems.“ Chemnitz 1893. 52 S. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)

Aus: Programm Chemnitz Städt. Realschule 1911.

Diebold, Edmund

Geboren am 30. September 1873 zu Markkirch, absolvierte das bischöfliche Gymnasium zu Straßburg und studierte später an der Universität Straßburg neuere Philologie und Latein. Im Juni 1902 bestand er die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Buchweiler und an der Realschule zu Forbach ab, woselbst er am 6. Juli 1903 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt wurde. Geht dann an das Gymnasium zu Mülhausen im Elsaß. – Aus: Programm Mülhausen/Els. Gymnasium 1904.

Dieck, Friedrich Christian Theodor

Wurde am 24. Januar 1846 zu Halle a. S. geboren und besuchte das Kgl. Pädagogium seiner Vaterstadt von Michaelis 1855 bis Michaelis 1863. Darauf studierte er in Halle, Tübingen und wieder in Halle bis Ostern 1867

Theologie und bestand um Weihnachten 1867 das erste theologische Examen pro facultate concionandi. Nach einer etwa einjährigen Hauslehrertätigkeit in Frankfurt a. M. und Würzburg begab er sich Ostern 1869 nach Göttingen, um sich dort philologischen Studien zu widmen. Ostern 1871 absolvierte er dort das Examen pro facultate docendi und trat um dieselbe Zeit als Mitglied der zweiten Abteilung des pädagogischen Seminars, dessen erster Abteilung er auch schon angehört hatte, sein Probejahr am Göttinger Gymnasium an. Nachdem er sich Februar 1872 noch die Lehrbefähigung im Deutschen erworben und die Doktorwürde um Ostern 1872 von der philosophischen Fakultät erhalten hatte auf Grund seiner Dissertation: „De ratione quae inter Sallustianos codices Vaticanum No. 3864 et Parisinum No. 500 intercedat“ (Hal. Sax. 1872), arbeitete er von Ostern 1872 bis Michaelis 1873 am Gymnasium zu Schleusingen, von wo er Michaelis 1873 an die Kgl. Landesschule Pforte berufen wurde. Zu Michaelis 1885 wurde er als 1. Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven berufen. 1891 wird er als Direktor an das Domgymnasium zu Verden berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen zur Platonischen Ideenlehre. Naumburg 1876. 48 S. (Programm Pforta Gymnasium.)
- 2) Hat Karl der Große wirklich bei Verden 4500 Sachsen hinrichten lassen? Verden 1894. 16 S. (Programm Verden Gymnasium.)
- 3) Festrede am 27. Januar 1911 über Fichtes Reden an die deutsche Nation. Verden 1911. S. 3-6. (Programm Verden Gymnasium.)
- 4) Rede zur Entlassung der Abiturienten am 25. Februar 1911. Verden 1911. S. 7-10. (Programm Verden Gymnasium.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1874

Dieck, Wilhelm

Geboren am 27. April 1880 zu Windberg bei M.-Gladbach, besuchte das Gymnasium zu M.-Gladbach und widmete sich nach erlangter Reife zunächst dem Studium der Theologie und Philologie, dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Februar 1903 das Staatsexamen bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr in Essen ab und war gleichzeitig dem Realgymnasium in Oberhausen zur kommissarischen Beschäftigung überwiesen. Vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Im Probejahr war er am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf und Bonn tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Sterkrade versetzt. Hier veröffentlicht er: „Zur Klassifikation der Punktpaar- und Kegelschnitt-Büschel.“ Sterkrade 1908. 40 S. (Programm Sterkrade Realgymnasium.) - Aus: Programm Sterkrade Realgymnasium 1907.

Dieckert, Gustav Adolf Karl

Geboren den 28. Juni 1846 zu Kröligheim, Kreis Gerdaunen, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg und erwarb sich dort 1866 das Zeugnis der Reife. Er bezog die Universität Königsberg, um Deutsch und alte Sprachen zu studieren. Ende 1871 pro facultate geprüft, hielt er von Ostern 1872 bis Ostern 1873 sein Probejahr am Gymnasium zu Rastenburg ab, war dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Marienwerder, an der Realschule zu Elbing und an einer ebensolchen Anstalt zu Bonn. Etatmäßig wurde er Michaelis 1876 am Gymnasium zu Konitz angestellt und dort Michaelis 1890 zum Oberlehrer befördert. Den Professorentitel erhielt er im Dezember 1896 und den Rang der Räte IV. Klasse im Oktober 1898. In Konitz veröffentlichte er: „Über das Verhältnis des Berkeley'schen Idealismus zur Kantischen Vernunftskritik.“ Konitz 1888. 46 S. (Programm Konitz Gymnasium.) Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1906.

Dieckmann, August

Wurde geboren am 7. November 1851 in Bechtheim (Reg.-Bez. Wiesbaden). Von seinem Vater vorgebildet, kam er Herbst 1863 auf das Gymnasium zu Hadamar und 1867 auf das Gymnasium zu Wetzlar, wo er Ostern 1869 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Marburg und Giessen, wo er im März 1872 die theologische Fakultätsprüfung ablegte. Dann war er 1 ½ Jahre Hauslehrer in Schwerin. Von Herbst 1873 bis Frühjahr 1878 studierte er in Giessen klassische Philologie und leitete gleichzeitig eine Knabenlehranstalt. Am 8. Mai 1875 bestand er das philosophische Dokorexamen und diente dann vom 1. April 1876 bis 1877 sein militärisches Dienstjahr ab. Am 8. März 1878 legte er die Prüfung für Deutsch, Geschichte, Lateinisch und Griechisch ab, war dann von Mai 1878 bis 1. November 1879 provisorisch und von da an bis Herbst 1880 definitiv an der Realschule in Offenbach angestellt. Am 27. August 1880 wurde er zum Lehrer am Gymnasium und der Realschule zu Worms ernannt, wo er bis Ostern 1891 blieb. Am 3. April 1891 wurde er mit der Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Friedberg i. H. betraut, damit er das Predigerseminar gleichzeitig besuchen könne, während er dekretmäßig eine Stelle an der Realschule zu Butzbach bekleidete. In dieser Zeit legte er in Darmstadt das zweite theologische Examen ab und promovierte im Januar 1892 zum Lic. theol. Mit Wirkung vom 1. April

1894 trat er auf sein Nachsuchen in den Ruhestand, wurde gleichzeitig mit dem Titel Pfarrer Assistent in Mainz und ist seit 1. November 1896 in Rodheim v. d. H. Pfarrer. Außer kleineren Schriften und Aufsätzen veröffentlichte er: „Die Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben, vom ethischen Gesichtspunkte aus dargestellt.“ Worms 1891. 30 S. (Programm Worms Gymnasium.) und 1901 ein Buch über die christliche Lehre von der Gnade. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Dieckmann, Ernst

Geboren am 27. Januar 1886 zu Hankhausen bei Rastede (Oldenburg), besuchte die Oberrealschule zu Oldenburg von Ostern 1897 an und erhielt Ostern 1904 das Reifezeugnis. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften, zuerst in Marburg, dann in Berlin. Hier promovierte er im August 1908. Im Mai 1909 bestand er dort das Staatsexamen. Vom Herbst 1909 bis Herbst 1910 diente er als Einjährig-Freiwilliger zu Friedrichsort. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Realgymnasium zu Leer ab. Er vertrat dort zugleich einen erkrankten Professor. In der zweiten Hälfte des Probejahres und dann noch von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 war er an der Kaiser Friedrichs-Realschule in Emden. Zugleich war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am dortigen Lyceum nebst Oberlyceum. Geht dann an das Gymnasium zu Eutin.
Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Realschule 1913 und Eutin Gymnasium 1913.

Dieckmann, Friedrich

Geboren am 10. August 1858 zu Stade (Prov. Hannover), erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Hannover (Lyceum I), Stade und Berlin (K. Wilhelmsgymnasium) und studierte dann von Michaelis 1878 bis Michaelis 1882 auf den Universitäten Berlin, Göttingen, Erlangen und Leipzig - jedoch mit einer Unterbrechung, von Michaelis 1880 bis Juli 1881, während deren er als Hauslehrer in der Nähe von Köln fungierte, - hauptsächlich Geschichte. Nachdem seine leidende Gesundheit durch einen Winteraufenthalt in Italien und Wiesbaden einigermaßen wieder hergestellt war, begab er sich zur Fortsetzung seiner Studien im Mai 1883 nach Erlangen und promovierte dort im Juli 1884 auf Grund einer Dissertation über: „Gottfried III. den Buckligen, Herzog von Nieder-Lothringen und Gemahl Mathildens von Canossa“. Durch Verfügung des Kgl. Prov.-Schulkollegiums vom 5. April 1886 wurde er dem Gymnasium zu Marburg als Probekandidat überwiesen und bestand während des Probejahres am 18. Dezember 1886 in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Marburg verließ er im Frühjahr 1887, um eine Lehrerstelle an der höheren Töchterschule zu Wiesbaden zu übernehmen. Wird später Professor an der Höheren Mädchenschule zu Osnabrück.
Aus: Programm Marburg Gymnasium 1887 und 1910.

Dieckmann, Hermann F. O.

Geboren am 23. November 1818 zu Clausthal, wo sein Vater Direktor des Gymnasiums, dann Archidiakon war. Er besuchte die Gymnasien zu Clausthal und Braunschweig und das dortige Collegium Carolinum. Er studierte darauf Theologie und Philologie in Göttingen und Berlin von 1838 bis 1841, war nach absolviertem Staatsexamen Hauslehrer, dann von 1845 bis 1846 Hilfslehrer am Lyceum in Hannover. Von 1846 bis 1851 war er Ordinarius der 4. Klasse an der höheren Bürgerschule, von 1851-1853 Vorstand der Stadt-Töchterschule und ist seit 1853 Direktor der städtischen höheren Töchterschule und des damit verbundenen Seminars für Lehrerinnen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Die beiden Gracchen. Hannover 1851. 43 S. (Programm Hannover höh. Bürgerschule.)
2) Einiges über den Unterricht im Handarbeiten und Turnen in der hiesigen höheren Töchterschule. Hannover 1875. 51 S. (Programm Hannover Stadttöchterschule.)
Aus: Programm Hannover Höhere Bürgerschule 1860.

Dieckmann, Julius Heinrich

Geboren am 3. März 1838 zu Herdecke an der Ruhr, war Probekandidat an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau, wurde zu Michaelis 1865 an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen und mit den Funktionen des 2. Hilfslehrers betraut. Er verließ das Gymnasium zu Ostern 1866 um einem Rufe als Lehrer an die neu begründete Realschule zu Sprottau Folge zu leisten. Hier wurde er 1871 zum Oberlehrer befördert, geht Ostern 1871 als Oberlehrer an die Realschule I. O. nach Tarnowitz. Ist dann an der Landwirtschafts-Schule in Herford und später Dirigent einer Militär-Vorbildungsanstalt in Potsdam. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Vom Frieden des Nikias bis zum Abschlusse des Bündnisses zwischen Athen und Argos. 321. 420. Ein Beitrag zur Geschichte des peloponnesischen Krieges. Glogau 1870. 17 S. (Programm Sprottau Realschule.)

- 2) Über die Bedeutung des westlichen Kriegsschauplatzes für den Archidamischen Krieg. Tarnowitz 1873. 26 S. (Programm Tarnowitz Realschule.)
 - 3) Bemerkungen zum deutschen, insbesondere literaturhistorischen, Unterricht auf Landwirtschaftsschulen. Herford 1878. 22 S. (Programm Herford Landwirtschaftsschule.)
- Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1891.

Dieckmann, Oskar

Geboren am 28. August 1872 zu Mülheim a. d. Ruhr, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin Geschichte und klassische Philologie. Von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin wurde er 1896 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort 1898 die Staatsprüfung. Bis Herbst 1899 war er Seminar-kandidat am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, bis Herbst 1900 Probekandidat, dann etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu M.Gladbach, wo er Ostern 1902 zum Oberlehrer ernannt wurde.

Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1903.

Dieckmann, Wilhelm

Geboren am 25. Juli 1850 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum I bis Ostern 1869, genügte bis Ostern 1870 seiner Militärpflicht und studierte dann, unterbrochen durch den französischen Krieg, auf den Universitäten Leipzig und Göttingen alte Sprachen, Deutsch, Geschichte und Geographie. Auf der Universität Göttingen erwarb er sich im Januar 1875 die facultas docendi. Von Ostern 1875 bis Ostern 1876 absolvierte er sein Probejahr am Andreaneum zu Hildesheim. Seine Doktor-Dissertation behandelt das Thema: „Num recte Nissenius judicaverit de ratione, quae inter Tacitum et Plinii historias intercedat.“ 1876 wird er an das Gymnasium zu Bückeberg berufen. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Einige Vorschläge zu Textänderungen in Plato's Phaedron.“ Bückeberg 1877. 8 S. (Programm Bückeberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1877.

Dieckow, Fritz

Geboren im April 1880 in Metz, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg Ostern 1898. Er studierte in Marburg, München und Straßburg. In Straßburg bestand er im Mai 1903 die Prüfung pro facultate docendi und wurde dort auch im Dezember 1902 von der philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert. Nachdem er vom 1. Mai 1903 bis 1. Mai 1904 seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er das Anlei-tungsjahr am Realgymnasium des Johanneums an. Auch das Probejahr blieb er an dieser Anstalt.

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1907.

Dieckvoss, Johann

Geboren den 12. Januar 1861 zu Ludwigslust, verließ Ostern 1881 das Realgymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife. Nach zweijähriger Tätigkeit als Hauslehrer studierte er neuere Philologie zu Kiel, Münster und Rostock und bestand am 15. Juni 1887 das examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Ludwigslust an. – Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1888.

Diederich, Benno

Wurde am 13. März 1870 zu Berlin geboren. Er besuchte das Humboldt-gymnasium zu Berlin und vom Jahre 1885 ab das Gymnasium Christianeum in Altona, wo er 1889 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Auf den Universitäten Göttingen und Kiel studierte er alte Sprachen und Germanistik. Im Februar 1894 wurde er in Kiel zum Dr. phil promoviert und bestand im Herbst 1894 dort das Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er 1894-1895 in Altona, das Probejahr 1895-96 am Matthias Claudius-Gymnasium in Wandsbeck. Im folgenden Jahr zu Examenszwecken beurlaubt, bestand er zwei Erweiterungsprüfungen im Französischen. Michaelis 1897 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Blankenese berufen und wurde dort 1899 Ober-lehrer. Am 24. September erfolgte seine Wahl zum Oberlehrer an das Realgymnasium i. E. zu Lübeck. Geht dann an die Gelehrtschule des Johanneums zu Hamburg. Im Druck sind von ihm bisher erschienen:

- 1) Quomodo die in Homeri Odyssea cum hominibus commercium faciant. Diss. Kiel 1894.
- 2) Elisabeth, Königin von Rumänien (Carmen Sylva), eine Biographie. Leipzig 1898.
- 3) Zola und die Rougon-Macquart, das Milieu bei Emile Zola. Hamburg 1899.

- 4) Alphonse Daudet, sein Leben und seine Werke. Berlin 1900.
 - 5) Alphonse Daudet, Essay. Hamburg 1901.
 - 6) Von Gespenstergeschichten, ihrer Technik und ihrer Literatur. Leipzig 1903.
 - 7) Führung der Kunst. Hamburg 1909. 31 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- Aus: Programm Lübeck Johanneum 1904.

Diederichs, Otto

Geboren am 18. Januar 1840 zu Beedenbostel im Hannoverschen, bezog, nachdem er durch Privatunterricht vorbereitet war, zu Michaelis 1853 das Gymnasium zu Celle. Er verließ diese Schule mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1858 und studierte auf der Universität Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Drei und ein halbes Jahr besuchte er dort die Vorlesungen, vorzüglich die von Ulrich, Stern, Riemann, Weber und Ritter, und bestand im August 1861 dort die Prüfung pro facultate docendi. Im Oktober 1861 trat er, nachdem er inzwischen zum Doktor der Philosophie promoviert worden war, als Lehrer der Mathematik in das Stoy'sche Institut in Jena ein. Zum 1. Mai 1863 folgte er dem Rufe an das Domgymnasium zu Halberstadt, zunächst als Vertretung des Professors Hincke, nach dessen Tode er zum 1. September provisorisch, am 1. Januar 1864 definitiv als fünfter ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Am 1. April 1874 wurde er 1. Gymnasiallehrer. Er hat veröffentlicht:

- 1) De planis, quorum summa distantiarum a numero dato planorum est constans, quaedam proferuntur. Halberstadt 1864. 23 S. u. 4 Tafeln. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
 - 2) Die Rektifikation des Kreises in der Schule. Halberstadt 1891. 8 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1864.

Diederichs, Rudolf

Geboren am 17. Oktober 1870 zu Parchim, besuchte das dortige Friedrich-Franz-Gymnasium und studierte von Ostern 1891 ab an den Universitäten zu Marburg und Rostock Naturwissenschaften und Mathematik. Im Jahre 1894 wurde er auf Grund einer von der philosophischen Fakultät zu Rostock gekrönten Preisschrift: „Über die fossile Flora der mecklenburgischen Torfmoore“ zum Dr. phil. promoviert und bestand 1895 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er im Jahre 1896/97 seiner Militärpflicht genügt und seine pädagogische Probejahre zu Schwerin am Realgymnasium und zu Ribnitz am Realprogymnasium abgeleistet hatte, war er kurze Zeit wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule v. d. Holstentore in Hamburg und zuletzt ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Teterow. Wird dann an das Gymnasium zu Doberan berufen.

Aus: Programm Doberan Gymnasium 1901.

Diederichsen, Leonhard Sven Christian

Sohn des Arztes Dr. med. Diederichsen in Flensburg, wurde daselbst am 22. August 1833 geboren, besuchte bis zur Konfirmation 1849 die Volksschule und war, um sich für das Volksschulfach auszubilden, 2 Jahre Schulgehilfe im Dithmarschen, 1 Jahr an der Bürgerschule in Wismar und ½ Jahr an einer Stadtschule in Altona, auch 1 Jahr Hauslehrer in Mecklenburg. Dann bereitete er sich für das Sprachstudium vor, machte von Ostern 1855-59 die Sekunda und Prima des Altonaer Gymnasiums durch und besuchte dann zuerst die Kieler, von Ostern 1862 bis 1863 die Bonner und im Winter 1863/64 wieder die Kieler Universität. Wird dann am Flensburg Gymnasium angestellt und veröffentlicht dort: „In welchem Verhältnisse stehen das V., VI. und VII. Buch der Nicomachischen Ethik zu den vorhergehenden und die erste Behandlung des hedone und Lype (VII., 12-15) zur zweiten (X., 1-5)?“ Flensburg 1877. 24 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)

Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1865.

Diedrich, Karl Heinrich Louis

Geboren am 12. Dezember 1878 zu Einbeck (Prov. Hannover), besuchte bis zum 14. Jahre das Realprogymnasium zu Einbeck, dann drei Jahre die dortige Präparandenanstalt. Vom 1. April 1896 bis 31. März 1899 war er Schüler des Kgl. Seminars zu Northeim. Die erste Anstellung fand er an der Ahnschen Realschule zu Bad Lauterberg a. H. vom 1. Mai 1899 bis 12. Februar 1900. Nachdem er bis zum 1. September 1900 an der Knabenschule zu Einbeck tätig gewesen, wurde ihm die einklassige Schule zu Ellershausen im Bramwald übertragen. Von hier kam er am 1. April 1903 nach Hamburg an die Volksschule Humboldtstraße. Wird 1912 an die Realschule Weidenstieg berufen. - Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenstieg 1913.

Diedrichs, Peter

Geboren am 11. September 1885 in Grimersum, Kreis Emden, besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden, an welcher Anstalt er Ostern 1906 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich in Tübingen, Stuttgart und Göttingen dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Dezember 1911 das Staatsexamen. Ostern 1912 trat er am Städtischen Realgymnasium nebst Gymnasium zu Goslar das Seminarjahr an und wurde Ostern 1913 dem Kgl. Ulrichsgymnasium zu Norden zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Aus: Programm Norden Gymnasium 1914.

Diefenbach, Franz

Geboren den 21. Februar 1862 zu Meudt. Das Zeugnis der Reife erhielt er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur. Er studierte klassische Philologie an den Universitäten zu Würzburg, Bonn und Marburg und erlangte die facultas docendi 1891. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden ab, sein Probejahr an der Wöhlerschule zu Frankfurt/M. Dann war er beschäftigt in Frankfurt a. M. und am Collegium Carolinum zu Oberlahnstein. Ostern 1900 wurde er Hilfslehrer am Progymnasium zu Oberlahnstein und im Herbst 1902 Oberlehrer. – Aus: Programm Oberlahnstein Realprogymnasium 1903.

Dieffenbach, Heinrich Gustav

Geboren am 26. März 1886 zu Tann in der Rhön, besuchte das Realgymnasium (Petrischule) zu Leipzig, das er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Leipzig Naturwissenschaften und bestand im November 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt. Auf Grund der Dissertation: „Biologische Studien an pelagischen Rädertieren“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Döbeln an. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1913.

Dieffenbach, Johann Philipp

Wurde am 2. Juni 1786 zu Dietzenbach (Kreis Offenbach) als Sohn des dortigen Pfarrers geboren. Von seinem Vater vorbereitet, ging er 1797 auf das Gymnasium zu Darmstadt, das er am 13. April 1804 verließ, um in Giessen Theologie zu studieren. 1806 begab er sich nach Krefeld, wo er eine Privatschule ins Leben rief, die er 5 Jahre leitete. Eine Zeit lang hatte er auch noch die Schriftleitung des Krefelder Wochenblattes. 1811 kehrte er nach Giessen zurück, errichtete eine Mädchenschule und beschäftigte sich erneut mit dem Studium der Theologie. Am 10. Mai 1816 konnte er seine Braut Theodore, Tochter des Giessener Botenmeisters Ludwig Schefer als seine Gattin heimführen. (Er hatte mit ihr 14 Kinder!) Vor Ablegung seiner Prüfungen wurde er am 21. März 1812 als Erzieher des späteren Großherzogs Ludwig III. nach Darmstadt berufen und zum Rat ernannt. Nach drei Jahren, am 1. Mai 1815, übertrug ihm sein Landesherr eine außerordentliche Professur für Geschichte an der Landesuniversität Giessen. Durch Dekret vom 9. April 1818 wurde er auf sein Ersuchen zum Rektor der lateinischen (Augustiner-) Schule zu Friedberg unter Belassung des Titels Professor ernannt, und am 10. Mai 1820 verlieh ihm die philosophische Fakultät der Landesuniversität die Würde eines Ehrendoktors. Nach Vereinigung der lateinischen Schule mit den Volksschulen wurde er am 30. Mai 1837 Rektor dieser gemeinsamen „Musterschule“. Als dann wieder eine Realschule gegründet wurde, trat Dieffenbach an ihre Spitze. Die feierliche Eröffnung fand am 17. Oktober 1850 statt. Er war Direktor und erster Lehrer, neben ihm wurden noch Müller, Göring und Olf Lehrer der Realschule. Im gleichen Jahre 1850 erhielt er am Geburtstage des Landesfürsten, am 9. Juni, das Ritterkreuz des Philippsordens. Nach zehnjährigem Wirken schloß am 25. Oktober 1860 ein sanfter Tod sein arbeitsreiches Leben. An Schriften sind von ihm u. a. erschienen:

- 1) Ein Wort über die Riesensäule. In: Rhein. Merkur. 1814.
- 2) Alfred der Große. (Rhein. Taschenbuch. 1816.)
- 3) Geschichte Pertharits des Longobarden. (Rhein. Taschenbuch. 1817.)
- 4) Heinrich der Erste, König der Teutschen. (Rhein. Taschenbuch. 1818.)
- 5) Adreßbuch und kurze Geschichte der Residenz Darmstadt. Darmstadt 1819. 144 S. 8°
- 6) Adreßbuch der Residenz Darmstadt. Mit der Fortsetzung der kurzen Geschichte derselben. Darmstadt 1821. 144 u. 55 S. 8°
- 7) Versuch einer Geschichte der Residenz Darmstadt. Darmstadt 1821. 87 S. 8°
- 8) Das Leben des Malers Karl Flohr. Darmstadt 1823. 167 S. 8°
- 9) Hochzeitsbräuche zu Dietzenbach. (Rhein. Taschenbuch 1824.)
- 10) Nachrichten über die Augustiner-Schule zu Friedberg in Hessen. Gießen 1825. 34 S. (Programm Friedberg Augustiner-Schule.)
- 11) Dem Andenken Georg Adam Keßlers. Friedberg 1827.

- 12) Harun al Raschid. Bei der goldenen Vermählungsfeier Ludwigs und Louisens am 19. Februar 1827 ehrfurchtsvoll dargebracht von einer Gesellschaft inniger Verehrer des Fürstenhauses in Friedberg.
- 13) Die Amts-Jubelfeier des Herrn Geheimen Kirchenrats Fertsch zu Burg-Friedberg am ersten Adventsonntage 1828. Nebst 2 Beilagen. Giessen 1828. 46 S. 8°
- 14) Über Altertümer in und um Friedberg. Gießen 1829. 45 S. 8°
- 15) Aufsätze in der „Allgemeinen Schulzeitung“ (hrsg. v. Zimmermann) und der „Aelternzeitung“ (hrsg. v. Spieß.) (1830.)
- 16) Ein Wort über Gymnasien und Realschulen in Hessen, in Beziehung auf einige bei den Landständen im Juli 1830 geäußerten Bemerkungen. Giessen 1830. 16 S. 8°
- 17) Geschichte von Hessen, mit besonderer Berücksichtigung des Großherzogthums. Darmstadt 1831. XII und 278 S. 8°
- 18) Was wir sind und wollen. Rede an die Gebildeten deutscher Nation. 1832.
- 19) Aufsätze im „Schulwächter“ (hrsg. v. Spieß.) und der „Allgemeinen Kirchenzeitung“. 1834.
- 20) Die Sternbacher Capelle. In: Intelligenzblatt f. d. Provinz Oberhessen im allgemeinen, den Kreis Friedberg und die angrenzenden Bezirke im besonderen. 1834. Nr. 3. S. 10.
- 21) Die Schicksale der St. Catharinen-Capelle zu Friedberg. In: Intelligenzblatt 1834, Nr. 4. S. 13-14. Nr. 5. S. 19-20.
- 22) Über den alten Umfang der Stadt Friedberg. In: Intelligenzblatt 1835. Nr. 3, S. 12-13.
- 23) Alterthümer zu Friedberg. In Intelligenzblatt 1835. Nr. 28, S. 189-190; Nr. 30. S. 201-203; 1838 Nr. 45. S. 319-321.
- 24) Über Donnerkeile. In: Archiv f. Hess. Geschichte u. Altertumskunde. I, 1, Stück V. 1835.
- 25) Das Solmser Landrecht. In: Intelligenzblatt 1836. Nr. 2, S. 10-11.
- 26) Der Haak bei Melbach. In Intelligenzblatt 1836. Nr. 46, S. 335-336.
- 27) Das Fest der Einweihung des evangelischen Prediger-Seminars und der Taubstummen-Anstalt zu Friedberg. Friedberg 1837. 106 S. 8°
- 28) Die alten Messen und Märkte zu Friedberg. In: Archiv. f. Hess. Geschichte u. Altertumskunde. II, 1 S. 154-157. 1838.
- 29) Die fünfundzwanzigjährige Gedächtnisfeier des Hilfsvereins zu Friedberg. Friedberg 1838.
- 30) Zwei neu entdeckte Römerstätten in der Wetterau. In: Intelligenzblatt 1839. Nr. 51. S. 351-353; 1840 Nr. 28, S. 200.
- 31) Die Glauburg. Historisch-antiquarisches Fragment. Darmstadt 1841. 22 S. 8°
- 32) Amtsjubelfeier des Herrn Kirchenrat Pilger zu Friedberg. Friedberg 1841.
- 33) Die Glauburg. Historisch-antiquarisches Fragment. In: Archiv. f. Hess. Geschichte u. Altertumskunde. III. 1. Stück V. 1842.
- 34) Die Glauburg. Historisch-antiquarisches Fragment. In: Arch. f. Hess. Geschichte u. Altertumskunde. III, 1 Stück V. 1842.
- 35) Zur Urgeschichte der Wetterau. Mit Abbildungen. In: Archiv f. Hess. Geschichte u. Altertumskunde. IV, 1. 1843.
- 36) Auszug aus dem Tagebuche einer im Herbst 1843, sowie im Frühjahr und Herbst 1844 in Auftrag des Historischen Vereins unternommenen Reise. In: Archiv f. Hess. Geschichte u. Altert. IV, 2,3 Stück II. 1845.
- 37) Auszug aus dem Tagebuche einer im Auftrage des Historischen Vereins unternommene Reise. Zweite Abteilung, den nördlichen und östlichen Teil der Provinz Oberhessen betreffend. Mit Holzschnitten. In: Archiv f. Hess. Gesch. u. Altertumskunde. V,1 Stück IV. 1846.
- 38) Auszug aus dem Tagebuche ... Dritte Abteilung, den südlichen und westlichen Teil der Provinz Oberhessen betreffend. Mit Holzschnitten. In: Archiv f. Hess. Gesch. u. Altertumskunde. V, 2 Stück XIII. 1847.
- 39) Nachrichten über Dietzenbach und seine Umgebung. In: Archiv. f. Hess. Gesch. u. Altertumskunde. VI, 1 Stück II. 1849.
- 40) Über Mittelalterliche Taufsteine, insbesondere in der Provinz Oberhessen. In: Archiv f. Hess. Gesch. u. Altertumskunde. VI, 2 Stück XIII. 1850.
- 41) Über den Gott Cautopates und seine Beziehung zum Mithradienste, nebst Nachrichten über einige zu Friedberg gefundenen und dahin einschlagenden Altertümer. In: Archiv f. Hess. Gesch. u. Altertumskunde. VI, 2 Stück XIV. 1850.
- 42) Miscellen als Beiträge zur Ortsgeschichte. In: Archiv f. Hess. Gesch. u. Altertumskunde. VII, 1 Stück VI. 1852.
- 43) Ansichten von Giessen und seiner Nachbarschaft, nebst einem besonderen Texte. Giessen 1853. 42 S. 8°
- 44) Genealogische Nachrichten über die Familie Dieffenbach. Nidda 1853. 33 S. 8°
- 45) Geschichte der Stadt und der Burg Friedberg in der Wetterau. Nebst vier lithographierten Skizzen. Darmstadt 1857. 353 S. 8°
- 46) Von 1834 bis 1842 hatte Dieffenbach die Schriftleitung der Abteilung des Intelligenzblattes, welches gemeinnützige Aufsätze enthielt. Die Anzahl der darin behandelten geschichtlichen Stoffe ist recht groß, aber keine Arbeit, außer den oben angeführten, ist mit Ph. D., dem Zeichen Dieffenbachs versehen. (Eine genaue Auflistung der kleineren Arbeiten finden Sie in: Prog. Dr. Johann Philipp Dieffenbach *1786 + 1860

Sein Leben und Wirken. Von Ferdinand Dreher. Friedberg i. d. W. 1911. (Beilage zum Jahresbericht 1910/11 der Großherzogl. Augustierschule (Gymnasium und Realschule) zu Friedberg. S. 24-26.
Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1911 (Dreher) und 1913.

Diegelmann, Bernhard

Geboren am 21. Mai 1887 zu Barmen, besuchte zunächst die Rektoratschule zu Radevormwald, dann von 1901-1907 die Kgl. Lehrerbildungsanstalt zu Odenkirchen. Nach Beendigung dieser Studien genügte er von 1907-08 seiner militärischen Dienstpflicht in Koblenz. Die 2. Lehrerprüfung bestand er 1910 am Kgl. Seminar zu Odenkirchen. An der Kgl. Landesturnanstalt Spandau legte er 1913 sein Turnlehrerexamen ab. Geht dann an das Realgymnasium zu Velbert. – Programm Velbert Realgymnasium 1915.

Diehl, Ernst

Geboren am 21. Februar 1863 zu Dortelweil, bestand das Abiturrexamen Ostern 1882 an der Musterschule zu Frankfurt/M. und studierte dann in Marburg und Göttingen Mathematik, Physik und Französisch. Das Examen pro facultate docendi legte er in Marburg im Februar 1888 ab. Das Probejahr leistete er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 und wird dann Oberlehrer an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903.

Diehl, Ernst

Geboren am 26. November 1883 zu Herborselbach, Bezirk Wiesbaden, besuchte von Ostern 1893-1902 das Gymnasium zu Höchst a. M. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von 1902 bis 1906 zu Darmstadt und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im November 1906 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er von Oktober 1907-08 das Seminarjahr an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. und von Ostern 1908 bis 1909 das Probejahr am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. ab. Zum 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Gummersbach, zum 1. April 1913 in gleicher Eigenschaft an das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt/M. gewählt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1913.

Diehl, Heinrich

Geboren am 8. März 1838 zu Albig, Sohn des Schullehrers Valentin Diehl daselbst, besuchte die höhere Gewerbeschule zu Darmstadt in den Jahren 1854 und 1855, studierte an der Universität Giessen von 1856 bis 1858 Mathematik und Naturwissenschaften, machte den Acceß an den Realschulen zu Darmstadt und Alzey, wurde am 31. Dezember 1860 an der Realschule zu Michelstadt provisorisch angestellt und am 30. Juni 1861 an die Realschule nach Alzey versetzt. Er starb bald darauf am 10. November 1861 in Albig.
Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Diehl, Johann Christian

Geboren am 2. Januar 1782 in Steinbach i. T., war von 1804 bis Ende 1808 Schreiblehrer, dabei zugleich eine Zeit lang Oberlehrer der Realschule der Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt/M. er erhält vom Konsistorium die Schützsche Deutsche Schule übertragen; später Lehrer an der Weißfrauenschule. Er starb im Ruhestand in Steinbach am 7. September 1856. --Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Diehl, Johann Peter

Er wurde im Jahre 1831 zu Medenbach im Dillkreise geboren und besuchte von Ostern 1849 bis Herbst 1851 das Seminar zu Idstein, und nach dessen Aufhebung das Seminar in Usingen. Im August 1852 trat er als Hilfslehrer in das Waisenhaus zu Frankfurt a. M. ein. Hier blieb er, bis ihm am 19. April 1856 die Schulstelle der Frankfurter Landgemeinde Dortelweil übertragen wurde. Als dieser Ort 1866 an Hessen abgetreten wurde, verließ er im Juli 1867 die Heimat, um die ihm angetragene Stelle eines Lehrers und Leiters an dem für die deutschen

Kolonien in Südrußland zu Hoffnungsthal, Gouvernement Cherson, errichteten Lehrerseminars zu übernehmen. Im Oktober 1869 wurde er zum Leiter der neu errichteten Zentralschule (Kreisschule) zu Großliebenthal bei Odessa berufen. Im Jahre 1870 machte er im Auftrag der obersten Kolonialbehörde eine Studienreise durch die Kolonien in den Gouvernements Cherson, Jekaterinoslaw, Taurien und Bessarabien. Die nach dieser Reise von ihm verfaßte Schrift: „Die Centralschule in den deutschen Kolonien Südrußlands“ wurde in Bezug auf Organisation, Unterrichtsverteilung und Lehrziele denselben amtlich zu Grunde gelegt. 1874 kehrte er in die Heimat zurück, wurde bis Ostern 1875 vertretungsweise an der höheren Bürgerschule zu Frankfurt a. M. verwandt und wurde dann Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer an den Bürgerschulen angestellt und der Dreikönigsschule zugewiesen. Mit Ostern 1877 wurde er an die Humboldtschule versetzt, bestand im Dezember 1877 in Kassel die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und 1878 die Prüfung für Rektoren. Mit dem 1. Oktober 1898 trat er nach einer schul-amtlichen Tätigkeit von 46 Jahren in den Ruhestand. – Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Diehl, Josef

Geboren am 23. Oktober 1865, ist seit Ostern 1891 Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Dieburg und wird Ostern 1899 Rektor dieser Schule. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das römische Dieburg. In: Festschrift zur Einweihung des Neubaus der höheren Bürgerschule zu Dieburg am 6. August 1908. Dieburg 1909. S. 5-19.
- 2) Chronik der höheren Bürgerschule von 1889 – 1908. In: Festschrift zur Einweihung des Neubaus der höheren Bürgerschule zu Dieburg am 6. August 1908. Dieburg 1909. S. 59-80.
- 3) Die Kuratoren, Lehrer und Abiturienten der höheren Bürgerschule Dieburg (Progymnasium und Realschule) 1889-1914. Dieburg 1914. 31 S. (Programm Dieburg höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Dieburg höh. Bürgerschule 1914.

Diehl, Karl

Geboren am 2. Juni 1844 zu Lüdge in Westfalen als Sohn eines Lehrers. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Herford. Von Michaelis 1867 bis Ostern 1869 studierte er auf der Universität Göttingen, hierauf im Jahre 1869 bis 1872 in Berlin. Die Studienzeit in Berlin wurde durch den Feldzug 1870/71 unterbrochen. Er wurde eingezogen und machte einen Teil desselben mit; verwundet kehrte er zurück und bedurfte längerer Zeit zu seiner Wiederherstellung. Von 1872 bis 1875 verwaltete er eine Hauslehrerstelle im Kurland. Von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 hörte er noch Vorlesungen in Königsberg und absolvierte dann im März 1877 daselbst sein Examen pro facultate docendi. Hierauf war er Hilfslehrer an den Gymnasien zu Tilsit und Höxter. Ostern 1882 wurde er an der Realschule zu Riesenburg angestellt und später zum Oberlehrer befördert.

Aus: Programm Riesenburg Realschule 1882 und 1895.

Diehl, Otto

Geboren am 26. Oktober 1884 zu Ruppertsburg (Oberhessen), besuchte das Gymnasium Fridericianum in Laubach, bestand Ostern 1904 dort die Reifeprüfung und studierte dann in Giessen klassische Philologie und Germanistik und bestand im Sommer 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Für das Jahr 1908/09 wurde er dem pädagogischen Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt und für das Jahr 1909/10 zur Ableistung des zweiten Vorbereitungsjahres der Großherzoglichen Augustinerschule (Gymnasium und Realschule) zu Friedberg überwiesen. Am 12. September 1910 übernahm er eine Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Hattingen.

Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1911.

Diehl, Philipp

Geboren am 24. August 1836 zu Albigen, wo sein Vater Lehrer war, besuchte von Ostern 1850 bis 1854 die Realschule zu Alzey, dann bis Ostern 1856 die damalige höhere Gewerbeschule zu Darmstadt, wo er die Maturitätsprüfung bestand. Von Ostern 1856 an besuchte er die Universität Giessen und bestand im Sommer 1858 das Examen für das Gymnasiallehrfach vom mathematischen Standpunkt aus. Hier promovierte er auch am 24. August 1858 zum Dr. phil. Nachdem er den vorgeschriebenen Acceß im Herbst 1859 an der Realschule in Darmstadt absolviert hatte, nahm er bald darauf eine Stelle an einem Privatinstitut in Osthofen an. Durch Verfügung Großherzogl. Oberstudien-Direktion vom 5. Dezember 1861 zur provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle an

der Realschule zu Alzey berufen, wurde er durch Allerhöchstes Dekret vom 26. März 1867 definitiv an dieser Schule angestellt. Durch Dekret vom 12. März 1874 wurde er an das Gymnasium zu Worms versetzt und trat dort sein Amt am 16. April 1874 an. Dr. Diehl war eine reich und vielseitig veranlagte Natur, ein vortrefflicher Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften. Die Einrichtung des chemischen Laboratoriums des neuen Gymnasial- und Realschulgebäudes, für das er die Entwürfe gezeichnet hatte, und dessen Vollendung er mit größtem Interesse hoffte, ist sein Werk. Er starb nach langer schwerer Krankheit an einem Nierenleiden am 5. April 1879 in Worms. – In Alzey hatte er eine Abhandlung veröffentlicht: „Aufgaben, Methode und Bedürfnisse unseres Unterrichts in der Chemie.“ Alzey 1872. 22 S. (Programm Alzey Realschule.)
Aus: Programm Worms Gymnasium 1880.

Diehl, Rudolf

Geboren am 22. Dezember 1861 zu Dillenburg, vorgebildet auf dem Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden, studierte auf den Universitäten zu Berlin, Paris und Marburg vornehmlich neuere Sprachen und bestand am 25. Juli 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Auf Grund der Abhandlung: „Guillem Anelier von Toulouse, der Dichter des zweiten Teils der Albigenerschronik“ wurde er von der philosophischen Fakultät zu Marburg 1884 zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr legte er von Herbst 1884 bis Herbst 1885 an der städtischen Realschule zu Wiesbaden ab und war bis Ostern 1886 als Hilfslehrer dort weiter beschäftigt. Dann, nach einem kürzeren Aufenthalt in England von Herbst 1886 bis Herbst 1887 in gleicher Eigenschaft am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden tätig. Geht im Herbst 1887 an die Oberrealschule zu Wiesbaden über. Im Juli 1892 wird er hier Oberlehrer. Hier veröffentlicht er: „Französische Schulgrammatik und moderner Sprachgebrauch.“ Wiesbaden 1895. 19 S. (Programm Wiesbaden Oberrealschule.) - Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1888.

Diehn, Friedrich

Geboren den 29. Januar 1844 zu Picher bei Ludwigslust, besuchte von Ostern 1856 bis Ostern 1861 die Rektorschule zu Ludwigslust, war dann 5 ½ Jahre Hauslehrer, wurde Michaelis 1866 an der altstädtischen Mädchenschule zu Schwerin interimistisch angestellt und ging darauf Michaelis 1866 an die Privat-Knabenschule in Ribnitz auf ein Jahr. Nach absolviertem Seminarkursus wurde er Michaelis 1869 an die Ortsschule in Ludwigslust berufen, wo er bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Parchim tätig war.
Aus: Programm Parchim Gymnasium 1877.

Diehn, Otto

Geboren am 14. April 1879 zu Ludwigslust, verließ Ostern 1897 das Gymnasium zu Schleswig mit dem Reifezeugnis und studierte neuere Sprachen in Marburg, Berlin und Kiel. Ostern 1901 in Kiel zum Dr. phil. promoviert, bestand er im August 1901 dort das Staatsexamen. Nach den beiden Ausbildungsjahren an den Gymnasien in Altona und Ploen wurde er Michaelis 1903 als Oberlehrer nach Bremerhaven und von dort zu Ostern 1905 an die Realschule am Dom zu Lübeck berufen. Zu Ostern 1909 wurde er an die Realschule zu Cöpenick berufen.
Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1906 und Cöpenick Realschule 1910.

Diekmann, Joseph

Geboren am 1. Januar 1848 zu Höxter. Seine Vorbildung genoß er an der katholischen Selektaschule zu Höxter und absolvierte darauf das Gymnasium zu Münster. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Münster und Göttingen. Nachdem er an letzterer Universität promoviert und das Staatsexamen abgelegt hatte, wurde er der höheren Bürgerschule zu Pappenburg als Probekandidat überwiesen. Darauf bekleidete er von 1872 bis 1875 eine ordentliche Lehrerstelle an der mit dem Gymnasium verbundenen höheren Bürgerschule zu Wesel und wurde von dort als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Essen berufen. Ostern 1880 übernimmt er das Rektorat des Realprogymnasiums zu Viersen. Außer einigen hochwissenschaftlichen Arbeiten in den Mathematischen Annalen, dem Archiv für Mathematik und Physik, der Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht schrieb er ein Lehrbuch der Determinanten und im Verein mit Direktor Dr. Heilmann ein Lehr- und Übungsbuch für den Unterricht in der Algebra (3 Teile). An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Zurückführung der Hauptaufgaben der Trigonometrie auf ein System von 3 linearen, simultanen Gleichungen. Essen 1877. 26 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede als Rektor. Viersen 1881. S. 17-21. (Programm Viersen höh. Bürgerschule.)

- 3) Katalog der Schülerbibliothek nebst einer kurzen Einleitung über den Lesetrieb des Knaben und seine Befriedigung. Viersen 1882. 18 S. (Programm Viersen höh. Bürgerschule.)
 - 4) Zur Auflösung der dreigliederigen irrationalen Gleichungen mit beliebigen Radikalen. Viersen 1889. 25 S. (Programm Viersen Realprogymnasium.)
- Aus: Programm Viersen Realprogymnasium 1880.

Dielitz, Johann Eugen

Geboren in Berlin am 24. Juni 1828, besuchte bis 1847 das Friedrich Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin Philologie, war seit Ostern 1852 erst Proband, dann Hilfslehrer an der Königstädtischen Realschule und wurde Michaelis 1855 ordentlicher Lehrer am Friedrichsgymnasium zu Berlin. Er war Ordinarius einer Sexta, später einer Quinta und gab Geschichte in Quarta. Schon 1857 nötigte ihn ein schweres Leiden, seine Tätigkeit auf längere Zeit zu unterbrechen. Als er wieder zurückkehrte, erwies sich der wissenschaftliche Unterricht als zu anstrengend für ihn, so daß er zuletzt nur Schreibunterricht gab. Er starb am 7. April 1862.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Dielitz, Johannes Moritz Theodor

Geboren 1836 zu Berlin, wurde auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster zu den Universitätsstudien vorbereitet und verließ dasselbe im Jahre 1856 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Berlin und Heidelberg klassische Philologie, Philosophie und Geschichte. Im Jahre 1860 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin, nachdem er auf Grund seiner Dissertation über Thucydides zum Dr. phil. promoviert worden war, das Examen pro facultate docendi. Er absolvierte darauf sein pädagogisches Probejahr am Gymnasium zum grauen Kloster, wurde 1863 als Kollaborator und nach Verlauf eines Jahres als etatsmäßiger Lehrer dort angestellt. Von 1861 bis 1863 war er Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen. Ostern 1865 wurde er zum ersten ordentlichen Lehrer an das Sophien-Gymnasium zu Berlin berufen und ist seitdem zum Oberlehrer an dieser Anstalt avanciert. Hier veröffentlicht er: „Quaestiones Aristoteleae.“ Berlin 1867. 34 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1866.

Dielitz, Theodor Gabriel Maria

Geboren am 2. April 1810 zu Landshut in Bayern, während einer Reise seiner Eltern nach Paris. Die ersten fünf Jahre seines Lebens verlebte er in Paris, dann zogen seine Eltern nach Berlin. Hier besuchte er zuerst die Privatschule des Dr. Bartels bis 1824 und ging dann an das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster über. 1828 bestand er das Abiturienten-Examen und wurde dann an der philosophischen Fakultät der Universität immatrikuliert und studierte alte Sprachen, Geschichte und Geographie. Die Beschränktheit seiner Mittel zwangen ihn, Privatunterricht zu geben und erhielt 1829 die Erlaubnis, an der Bartel'schen Schule Unterricht zu geben. Nachdem er im Jahre 1832 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er als ausserordentlicher Lehrer an der Königlichen Realschule zu Berlin unter Leitung des berühmten Spilleke beschäftigt. 1835 wurde er hier als ordentlicher Lehrer fest angestellt und verheiratete sich gleich darauf am 11. Oktober mit Laura Nake. 1836 erhielt er schon den Titel eines Oberlehrers und zwei Jahre darauf wurde ihm das Patent eines Kgl. Professors verliehen. 1846 wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin zum Schulinspektor gewählt, beteiligte sich im Jahre 1848 als Stellvertreter eines Abgeordneten für Berlin zwei Monate lang an den Arbeiten der preussischen Nationalversammlung und wurde 1849 zum Direktor der Königstädtischen höheren Stadtschule erwählt und am 13. August in sein neues Amt eingeführt. Schon im Jahre 1850 konnte er diese Schule zur Realschule erhoben sehen. Er leitete diese Anstalt bis zu seinem Tode am 30. Januar 1869. Er hat u. a. veröffentlicht:

- 1) Über die erziehende Kraft der Schule. Berlin 1841. 27 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
 - 2) Tagesfragen aus dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts. Berlin 1854. (Programm Berlin Königstädt. Realschule.)
 - 3) Grundriß der Weltgeschichte. (Siebzehn Auflagen!)
- Ausserdem veröffentlichte er mit den damaligen Kollegen Hermann und Voigt zusammen ein „Schulwörterbuch der lateinischen, französischen, englischen und deutschen Sprache.“
- Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1869.

Dienemann, Ernst

Wurde am 28. August 1882 zu Grüssau, Provinz Sachsen, als Sohn eines Pastors geboren. Als er im Herbst 1901 die Reifeprüfung auf dem Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg bestanden hatte, studierte er auf den Universitäten Greifswald und Halle sechs Semester evangelische Theologie und bestand im Mai 1905 die erste theologische Prüfung. Hierauf genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger, um dann in Halle Geschichte, Erdkunde und Philosophie zu studieren. In diesen Fächern erwarb er sich, nachdem er im Oktober 1909 auf Grund einer historischen Abhandlung zum Dr. phil. promoviert worden war, im August 1910 die Lehrbefähigung für die erste Stufe. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 am Fürstlich Stolberg'schen Gymnasium zu Wernigerode ab. Dann war er bis 1. Oktober 1912 Probekandidat an der Städtischen Oberrealschule zu Halle und wurde von da an die Oberrealschule Süd in Elberfeld als Oberlehrer berufen. 1914 wird er an die Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld versetzt.

Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1915.

Diener, Oswald Fürchtegott

Geboren am 25. Dezember 1862 in Mitteldorf bei Stollberg im Erzgebirge, erhielt seinen ersten Unterricht in der Dorfschule zu Hoheneck, besuchte dann die Bürgerschule, darauf die Realschule 2. Ordnung in Stollberg, die er 1878 mit dem Reifezeugnis verließ. Von 1878 bis 1883 auf dem Gymnasium zu Chemnitz vorgebildet, bezog er 1883 die Universität Leipzig, um klassische Philologie und Germanistik zu studieren. 1889 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandener Staatsprüfung legte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Leipzig ab und unterrichtete bis Ostern 1893 am Dr. Schusterschen Institut zu Leipzig. Darauf kam er als Vikar an das Gymnasium zu Zwickau. Ostern 1898 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Zittau versetzt.

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1894 und Zittau Realgymnasium 1899.

Dienger, Joseph

Er ist geboren zu Hausen bei Breisach am 5. November 1818. Eine Lehrstelle an der Kantonsschule in Disentis, welche er noch nicht 20 Jahre alt erhalten hatte, gab er nach drei Jahren auf und ging nach Genf und später nach Karlsruhe, um auf dem dortigen Polytechnikum seine mathematische Ausbildung zu vollenden. Als Lehrer war er tätig an der Höheren Bürgerschule in Ladenburg und 1843-1849 in Sinsheim; 1849 wurde er zum Vorstand der Höheren Bürgerschule in Ettenheim ernannt, folgte aber schon 1850 einem Rufe als Professor der Mathematik an das Polytechnikum in Karlsruhe, wo er bis 1868 in Tätigkeit blieb. Unter dem 30. Dezember 1868 wurde er bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt. Eine große Reihe mathematischer Schriften gibt Zeugnis von seiner wissenschaftlichen Tätigkeit.

Aus: Programm Ettenheim Realprogymnasium 11891 FS.

Dieninghoff, Joseph

Geboren am 18. Oktober 1870 zu Coesfeld in Westfalen, bestand die Reifeprüfung am 11. März 1890 am Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1890 bis Ostern 1894 in Münster Theologie und Philosophie und wurde dort vom Bischof Dr. Hermann Dingelstad am 10. März 1894 zum Priester geweiht. Von Ostern 1894 bis 1900 bekleidete er das Amt eines geistlichen Lehrers an der „berechtigten Bischöflichen Privat-Anstalt für den Unterricht an den mittleren und oberen Gymnasialklassen“ Collegium Augustinianum zu Gaesdonk bei Goch. Ostern 1900 wurde er beurlaubt für philologische Studien. Er studierte in Berlin und Bonn bis Ostern 1904 Germanistik und Romanistik. Inzwischen hatte er zu Berlin am 5. März 1901 die Turnlehrerprüfung bestanden. Zu Bonn promovierte er am 18. Mai 1904 auf Grund der Dissertation: „Die Umschreibung aktiver Vergangenheit mit dem Participium Praeteriti im Althochdeutschen“ und legte ebenda am 2. Juli 1904 die Staatsprüfung ab. Das pädagogische Seminarjahr leistete er von Herbst 1904 bis Herbst 1905 am Kgl. pädagogischen Seminar des Hohenzollern-Gymnasiums zu Düsseldorf. Nachdem ihm das Probejahr durch ministerielle Verfügung vom 24. August 1905 erlassen war, lehrte er, beurlaubt vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz, wieder am Collegium Augustinianum zu Gaesdonk von Herbst 1905 bis Ostern 1910. Zum April 1910 wurde er als Religions- und Oberlehrer an das Kgl. Apostelgymnasium zu Köln berufen. Das Patent als Professor erhielt er am 17. Dezember 1910 und am 25. Januar 1911 wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen.

Aus: Programm Köln Gymnasium a.d. Apostelkirche 1911.

Dienstfertig, Meyer

Geboren am 2. Januar 1865 zu Breslau, besuchte dort das St. Matthias-Gymnasium, studierte dann auf der Universität und dem jüdisch-theologischen Seminar zu Breslau und auf der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums zu Berlin seit 1886 Philologie, Geschichte und Orientalia. 1891 Dr. phil., Prediger und Religionslehrer für höhere Schulen. Rabbinatsautorisation April 1897. Religionslehrer zu Düsseldorf und Königsberg in Preußen, seit Ostern 1896 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Außerdem Prediger und Religionslehrer an den Baruch-Auerbachschen Waisenerziehungsanstalten und an der dritten Religionsschule der jüdischen Gemeinde. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Diepenhorst, Fritz

Geboren am 10. Januar 1879 zu Dissen in Hannover, bestand am 9. Juni 1898 in Gütersloh die erste Lehrerprüfung und am 14. September 1900 die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Hannover. Er studierte dann an den Universitäten zu Berlin, München und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Die Oberlehrerprüfung legte er in Göttingen am 25. Februar 1905 ab und das Rigorosum am 31. August 1904 zu Marburg. Seit dem 15. Mai 1904 ist er an der Realschule zu Gevelsberg beschäftigt. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1905.

Diercks, Theodor Gustav

Ist geboren zu Königsberg i. Pr. am 13. Januar 1852 und besuchte dort das Kneiphöfische Gymnasium mit der Absicht, sich dem Studium der orientalischen Sprachen mit der Sprachvergleichung zu widmen. Durch Kränklichkeit an einem regelmäßigen Universitätsstudium gehindert und schließlich ganz an das Zimmer gefesselt, wurde er in Berlin unter der Privatleitung der dortigen Gelehrten und unter der besonderen des Orientalisten Professor Rödiger in die Wissenschaften eingeführt, denen er sich zugewandt hatte. Sein Körperzustand hatte sich inzwischen so verschlimmert, daß die Ärzte einen dauernden Aufenthalt im Orient für das letzte Auskunfts-mittel hielten. Er begab sich demgemäß zunächst nach Neapel, um sich dort auf das Klima Ägyptens vorzubereiten. Es eröffneten sich ihm einiger Lehrstellen an den dortigen höheren Schulen und er war im Begriff sich als Privatdozent der vergleichenden Sprachwissenschaft an der dortigen Universität zu habilitieren, als er nach einem Aufenthalte von mehreren Monaten plötzlich schwer erkrankte. Ohne Existenzmittel blieb ihm kein anderer Ausweg, als nach dreimonatiger schwerer Krankheit in seine Heimat zurückzukehren, um sich wieder so weit zu erholen, daß er sich einer ruhigen literarischen Tätigkeit hingeben konnte. Nach Dresden übergesiedelt, bot sich ihm eine Stelle als Privatlehrer in Annaberg. Er nahm diese an, verweilte mehrere Jahre in Annaberg, mit romanischen Sprach- und kulturhistorischen Studien beschäftigt, vikarierte an der dortigen Realschule für Herrn Dr. Schmid und ging dann Oktober 1875 als Vikar nach Zittau. Er ist Dr. phil.

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1876.

Dierfeld, Walter

Geboren am 4. November 1874 zu Schubin, Provinz Posen, bestand die Reifeprüfung am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg Michaelis 1894. Vom 1. Oktober 1895 bis 1. Oktober 1896 genügte er seine Militärpflicht in Breslau. Dann studierte er neuere Sprachen und Erdkunde in Breslau und Königsberg und bestand das Staatsexamen am 18. März 1902. Das Seminarjahr leistete er ab von Ostern 1902 bis Ostern 1903 am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsber i. Pr. Die Ableistung des Probejahres begann er Michaelis 1903 am Gymnasium zu Rastenburg und setzte sie fort am Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen. Am 15. April 1905 wurde er am Kgl. Progymnasium zu Deutsch-Eylau als Oberlehrer angestellt, von dort zum 1. April 1909 nach Culm und zum 1. April 1910 an das Progymnasium zu Berent versetzt. Vom 1. April 1907 bis 1. April 1910 war er beurlaubt um an der deutschen Schule in Mexiko zu unterrichten. Während der Zeit vom 1. April bis 1. Juli 1910, für die er noch Nachurlaub hatte, wurde er hier in Berent vertreten. Er trat seinen Dienst am 1. Juli 1910 an, starb aber schon am 22. April 1913 an einer tückischen Krankheit. – Aus: Programm Berent Progymnasium 1914.

Dierking, August

Geboren am 4. April 1872 in Celle, wurde nach seinem Abgange vom Seminar zu Verden a. d. Aller 4. Lehrer an der fünfklassigen Volksschule in Bergen bei Celle. Nach Besuch der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und Ablegung der Turnlehrerprüfung wurde er von Ostern 1897 bis Ostern 1899 Lehrer in Göttingen. In den Wintersemestern 1897/98 und 1898/99 vom Ministerium einberufen als Hilfslehrer an die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Kam von hier 1899 an die Realschule in Celle bis Michaelis 1900. Nach zweijährigem Besuche der Kunstschule in Kassel und Ablegung der Zeichenlehrerprüfung war er von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 vertretungsweise am Progymnasium in Nienburg angestellt. Geht dann an die Humboldtschule zu Linden. – Aus Programm Linden Humboldtschule 1904.

Dierks, Otto

Geboren am 5. August 1888 zu Hannover, besuchte die Leibnizreformschule in seiner Vaterstadt, die er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte neuere Sprachen, zuerst in Marburg. Nach einem längeren Aufenthalte in der Provence, in Paris und in Belgien setzte er seine Studien in Münster i. W. fort. Dort promovierte er 1911 im Französischen. Der Titel seiner Arbeit lautete: „Die dramatische Bearbeitung nationaler Stoffe in Frankreich“. Am 14. Mai 1912 legte er die Staatsprüfung ab in den Fächern: Französisch, Englisch und evangelische Religionslehre. Sein Seminarjahr leistete er in Lüneburg am Johanneum ab. Ostern 1913 kam er an die städtische Oberrealschule I in Hannover. Vom Herbst 1913 bis Neujahr 1914 war er am Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover beschäftigt. Im Januar 1914 trat er in den Dienst der Stadt Ballenstedt über. Aus: Programm Ballenstedt a. H. Pädagogium 1914.

Dieroff, Kurt Friedrich

Am 12. April 1883 zu Plauen i. V. geboren, bestand am Gymnasium zu Wurzen i. S. Ostern 1904 die Reifeprüfung und genügte dann in Lindau i. B. seiner Militärpflicht. Darauf studierte er in München und Leipzig Naturwissenschaften und wurde im Sommersemester 1909 von der Universität Leipzig auf Grund seiner Abhandlung: „Über Turmalinführung in Gesteinen der Umgebung von Neudek in Böhmen“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er dort auch die Prüfung für das höhere Lehramt abgelegt hatte, war er als Seminarkandidat der Oberrealschule zu Chemnitz, dann als Probekandidat der Realschule zu Plauen i. V. zugeteilt. Ostern 1911 bis 1912 war er als Vorlesungsassistent am mineralogisch-geologischen Institut der Kgl. Technischen Hochschule zu Dresden tätig. Geht dann an die Amthorsche Handelsschule zu Gera. – Aus: Programm Gera Amthor.-Handelssch. 1913.

Diersche, Max

Geboren am 4. Juni 1872 zu Mohorn bei Dresden, besuchte von Ostern 1886 bis 1892 das Seminar zu Nossen, übernahm darauf eine Lehrerstelle an der mittleren Bürgerschule zu Riesa und studierte nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung von Ostern 1895 bis 1898 an der Universität Leipzig Pädagogik und Naturwissenschaften. Auf Grund seiner Dissertation über: „Gesteine und Graphitvorkommen Ceylons“ wurde er promoviert und ging als Lehrer der Naturwissenschaften an die Realschule in Grossenhain. Dezember 1898 legte er die pädagogische Staatsprüfung ab, verließ jedoch im Oktober 1899 seine Stellung wieder, um seine Studien in Mathematik und Naturwissenschaften fortzusetzen und sich für die Maturitätsprüfung vorzubereiten. Diese bestand er Ostern 1902 am Thomas-Gymnasium zu Leipzig und unterzog sich darauf im November der Oberlehrerprüfung an der Universität Leipzig. Seit Michaelis 1902 verwaltet er eine Lehrerstelle an der II. Realschule in Leipzig. Im Jahre vorher ist er vertretungsweise am Realgymnasium zu Leipzig tätig gewesen. Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1903.

Diesel, Friedrich

Geboren am 12. November 1877 zu Ottweiler, Bez. Trier, besuchte das Lehrerseminar seiner Vaterstadt. Von 1898 bis 1906 war er als Lehrer und Organist in Hausen, Kreis Bernkastel, tätig. Während dieser Zeit besuchte er einen in Bonn stattfindenden Kursus für „Orgelspiel und Kirchenmusik“, legte 1900 das zweite Volksschullehrerexamen ab und bestand im Herbst 1905 zu Koblenz die Mittelschullehrerprüfung. Von 1906 bis 1908 stand er im Volksschuldienste Düsseldorf. Seit Ostern 1908 ist er am Städtischen Reform-Realgymnasium mit Realschule tätig. Im Sommer dieses Jahres legte er zu Koblenz das Rektoratsexamen ab. Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1909.

Diesing, Kurt

Geboren am 14. Mai 1885 in Aschersleben, erhielt dort den ersten Unterricht an der Vorschule des Gymnasiums, später an der höheren Bürgerschule zu Leipzig. Ostern 1895 bis Ostern 1904 besuchte er das König Albert-Gymnasium zu Leipzig und studierte hierauf dort klassische Philologie und Französisch. Am 13. Januar 1909 bestand er das Staatsexamen vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Arnstadt an. – Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1910.

Diesing, Max

Sohn des Kaufmanns Diesing zu Magdeburg, wurde am 19. April 1862 zu Halberstadt geboren. Er besuchte die Realschule I. O. zu Halberstadt und Magdeburg. Von Ostern 1882 ab studierte er in Jena Mathematik, Physik, Geschichte und Geographie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er 1886 und wurde 1887 zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. April 1886 bis 1. April 1887 diente er als Einjährig-Freiwilliger. Das Probejahr absolvierte er Michaelis 1887-88 am Realgymnasium zu Halberstadt, an welcher Anstalt er bis Ostern 1892 blieb. Seit Ostern 1892 ist er an der städt. Realschule zu Halle a. S. als Hilfslehrer beschäftigt. Hier veröffentlicht er: „Aufgaben aus der synthetischen Geometrie der Kegelschnitte.“ In: Festschrift beim Einzug in das neue Gebäude der städtischen Oberrealschule zu Halle a. S. Halle 1908. S. 155-181.
Aus: Programm Halle städt. Oberrealschule 1893.

Diessner, Paul Otto

Paul Otto Dießner, geboren den 22. Februar 1878 zu Halle a. S., besuchte die Mittelschule daselbst bis 1892, dann die Präparande und das Seminar zu Delitzsch bis 1898. Seine zweite Lehrprüfung legte er 1901 ebenfalls in Delitzsch ab. Im Jahre 1906 bestand er im März die Turnlehrerprüfung und im August die Schwimmlehrerprüfung in Halle a. S. Am 1. April 1898 übernahm er eine Volksschullehrerstelle in Sangerhausen und am 1. Juli 1907 eine solche in Lennep. Am 1. Oktober 1908 wurde er als Turn- und Gesanglehrer am Realgymnasium zu Neunkirchen angestellt. 1910 geht er an das Gymnasium zu Eisleben.
Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1910.

Diestel, Heinrich

Ich, Dr. phil. Heinrich Diestel, wurde am 12. Februar 1888 zu Mölln i. L. geboren und besuchte das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg, das ich im Februar 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich studierte dann neuere Sprachen und Geographie in Freiburg, München, Berlin, Halle und Rostock, wo ich auf Grund einer englischen Dissertation über das elisabethanische Drama im Mai 1910 zum Dr. phil. promovierte und im Mai 1910 das Staatsexamen bestand. Meine Ausbildung als Seminar- und Probekandidat erhielt ich auf der Oberrealschule vor dem Holstentore, wo ich das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit am 6. Juni 1912 erwarb. Am 1. Oktober 1913 wurde ich von dort unter Ernennung zum Oberlehrer nach der Realschule in Hamm versetzt.
Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1914.

Diesterweg, Adolph

Geboren den 29. Oktober 1790 zu Siegen, wo sein Vater Amtmann war, besuchte das Pädagogium seiner Vaterstadt, dann, um sich dem Studium der Mathematik und Physik zu widmen die Hohe Schule zu Herborn und zuletzt die Universität Tübingen, von wo er 1809 nach Mannheim geht. Dr. phil. Hier erteilt er Privatunterricht. Ende 1811 wird er als Lehrer der Mathematik und Physik am Kollegium in Worms und am 29. Dezember 1812 von der Ober-Schul- und Studieninspektion als ordentlicher Lehrer für Mathematik und Physik in den oberen Klassen der Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen. Er tritt sein Amt am 1. Februar 1813 an, am 18. April 1818 verläßt er die Musterschule, um als zweiter Lehrer in die Rektoratsschule zu Elberfeld einzutreten. Später ist er Direktor des Schullehrerseminars in Mörs und dann des Seminars für Stadtschulen in Berlin. Er stirbt am 7. Juli 1866. Von den zahlreichen Schriften Diesterwegs seien hier erwähnt:

- 1) Elementare Geometrie. 5. Aufl. Frankfurt/M. 1875.
- 2) Diesterweg-Heuser, Rechenbuch für Elementar- und höhere Bürgerschulen. 27. Aufl. Gütersloh 1888.
- 3) Pädagogisches Wollen und Sollen. 2. Aufl. Frankfurt/M. 1875.
- 4) Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer. 6. Aufl. Frankfurt/M. 1890.
- 5) Populäre Himmelskunde. 19. Aufl. Hamburg 1898.
- 6) Ausgewählte Schriften. 2. Aufl. Frankfurt/M. 1890.

- 7) Pädagogisches Jahrbuch. (Herausgeber). 16 Bände 1851-1866.
 - 8) Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht. 1827 bis 1866.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Diesterweg, Gustav Wilhelm Heinrich

Geboren den 17. Mai 1841 zu Orsoy am Rhein, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster bis Ostern 1861 und studierte, nachdem er ein Semester medizinische Vorlesungen gehört, Philologie und Geschichte an den Universitäten Bonn, Heidelberg und Berlin. An letzterer wurde er im Juni 1865 auf Grund seiner Dissertation: „De jure coloniarum Graecarum“ zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandener Prüfung vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin im Jahre 1866 begann er Michaelis desselben Jahres sein Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium und wurde 1867 zur Leitung der hiesigen Schindler'schen Schul- und Erziehungsanstalt berufen, der er schon seit dem Jahre 1865 als Lehrer und Erzieher angehört hatte. Er bekleidete dieses Amt bis Herbst 1872, unterrichtete aber zugleich seit Ostern 1871 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und seit Ostern 1872 am Luisenstädtischen und aushelfend am Friedrichs-Werderschen Gymnasium. In Berlin veröffentlichte er: „Die Anwendung des induktiven und analytischen Verfahrens im Gymnasialunterricht.“ In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 349-369. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1873.

Dietel, Paul Hermann

Geboren am 15. Februar 1860 zu Greiz, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig, Berlin und Göttingen und bestand im Mai 1885 die Prüfung für das höhere Schulamt. Auf Grund einer Dissertation: „Beiträge zur Morphologie und biologie der Uredineen“ erwarb er sich den Grad eines Dr. phil. Nach Ablegung des Probejahres am Gymnasium in Greiz und einer weiteren freiwilligen Tätigkeit als Hilfslehrer daselbst, war er von Ostern 1887 bis 1. August 1895 an der Tollerschen Realschule zu Leipzig tätig, wurde dann an die Realschule zu Reichenbach i. V. berufen und wirkte vom 1. Oktober 1900 bis 1. April 1907 als erster Mathematiker an der Realschule zu Glauchau. Wird im April 1907 an das Realgymnasium zu Zwickau berufen. In Reichenbach veröffentlichte er: „Bemerkungen über die Verteilung der Rostpilze auf ihren Nährpflanzen.“ In: Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum der Realschule mit Progymnasium zu Reichenbach i. V. Reichenbach i. V. 1899. 10 S. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1908.

Dieter, Ferdinand

Geboren am 12. September 1861 zu Berlin, besuchte das Königstädtische Realgymnasium und studierte auf den Universitäten Berlin und Göttingen neuere Sprachen. Nachdem er im Mai 1885 die Doktorprüfung und im Juli 1886 das Examen pro facultate docendi in Göttingen bestanden hatte, leistete er das pädagogische Probejahr am Andreas-Realgymnasium in Berlin ab. Er blieb dort noch als Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1889 als ordentlicher Lehrer an die IV. städtische höhere Bürgerschule berufen wurde.

Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1890.

Dieterich, Albrecht Hermann Wilhelm

Geboren den 24. Mai 1820 als Sohn des Kantors zu Wolfhagen, besuchte das Gymnasium zu Kassel, studierte in Marburg und Berlin Theologie und machte die theologische und die philologische Prüfung. Nachdem er einige Zeit zu Kassel privatisiert hatte, begann er im April 1845 seine Tätigkeit als Praktikant am Gymnasium in Kassel, wurde im Januar 1846 mit der Vernehmung einer Hilfslehrerstelle in Kassel, im Herbst 1848 einer Lehrerstelle am Progymnasium in Schlüchtern beauftragt und im Oktober 1850 zum Hilfslehrer am Gymnasium in Hersfeld ernannt und hier im Oktober 1855 ordentlicher Lehrer. Seit April 1874 Oberlehrer, trat er am 1. Mai 1885 in den Ruhestand und verlegte seinen Wohnsitz nach Kirchditmold bei Kassel, wo er am 20. September 1889 starb.

An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Tibulli amoribus sive de Delia et Nemesi. Diss. inaug. Marburg 1844. 64 S.
- 2) Von der Aussendung der Apostel. Hersfeld 1860. 32 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 3) Von der Vollmacht der Apostel J. Chr. Hersfeld 1861. 50 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 4) Einige Abschnitte aus einer hebräischen Elementargrammatik für Gymnasien. Hersfeld 1877. 12 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Dieterich, Friedrich

Geboren am 6. Februar 1839 zu Friedberg in Hessen, besuchte zur Vorbereitung für den Lehrerberuf das Schullehrer-Seminar seiner Vaterstadt. Nach bestandener Abgangsprüfung fungierte er einige Jahre lang als Hilfslehrer an einer Privatlehranstalt in Darmstadt, während welcher Zeit er sowohl das zweite Examen als Elementarlehrer bestand, als auch sich für das Maturitätsexamen vorbereiten konnte, welches er im Herbst 1866 absolvierte. Von dieser Zeit an widmete er sich vorzugsweise dem Studium der klassischen Philologie auf der Universität Giessen. Ostern 1869 bestand er das Vorexamen und ein Jahr später das Fakultätsexamen in den klassischen Sprachen, in Geschichte und deutscher Sprache. Mit August desselben Jahres trat er als Hilfslehrer an der Musterschule zu Frankfurt/M. an und wurde zu Ostern 1873 definitiv an der selben angestellt. Seine Promotion erfolgte zu Rostock im April 1873, besteht darauf die Rektoratsprüfung für Mittelschulen im Dezember 1878 und wird Michaelis 1879 zum Rektor der Bornheimer Volksschule ernannt. Später ist er Rektor der Petersschule (Mädchen-Mittelschule). – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Dieterich, Johann Adolf

Geboren am 24. September 1782 zu Atzenhausen bei Göttingen, vom 30. September 1807 bis Ostern 1810 Pastor in Hückeswagen, von 1810 bis 1817 zu Essen, von 1817 bis 1826 zu Wesel, von Herbst 1823 bis Herbst 1825 zugleich Religionslehrer am Gymnasium zu Wesel. Von August 1826 bis 1833 Pastor in Gahlen, wo er am 18. Februar 1833 starb.

Dieterici, Theodor

Geboren am 29. April 1844 zu Groß-Ballerstädt, Kreis Osterburg, erhielt seine Schulbildung auf der Realschule zu Burg bei Magdeburg und auf dem Gymnasium zu Stendal. Er studierte dann Theologie und Philosophie zu Berlin von 1866 bis 1869, leitete dann eine höhere Privatschule zu Hagenow in Mecklenburg von 1870 bis 1872, war ein Jahr dort noch Hauslehrer, studierte dann noch drei Semester Philologie und Pädagogik in Halle a. S., während er zugleich am dortigen Waisenhaus als Hilfslehrer angestellt war. Dann leitete er ein Jahr lang eine Privatschule zu Roitzsch, Kreis Bitterfeld. Geht dann an die Realschule zu Hanau.
Aus: Programm Hanau Realschule 1876.

Dietering, Paul Reinhard Karl

Wurde am 4. Dezember 1880 in Leipzig geboren, besuchte das Kgl. Sächsische Seminar zu Grimma, fand schon während dieser Zeit (Ostern bis Michaelis 1900) ein halbes Jahr Verwendung im öffentlichen Schuldienste und wirkte nach bestandener Reifeprüfung (Ostern 1901) drei Jahre an den vereinigten Bürgerschulen von Grimma. Von Ostern 1904 an studierte er auf der Universität Leipzig besonders Philosophie, Pädagogik, Germanistik und Religion. Am 13. Juni 1908 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. und im Wintersemester 1908/09 bestand er in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Wird 1910 an die Realschule zu Rochlitz berufen. Literarisch betätigte er sich durch Herausgabe folgender Abhandlungen:

- 1) Die Herbart'sche Pädagogik vom Standpunkte moderner Erziehungsbestrebungen gewürdigt. Leipzig, Eckardt 1909.
- 2) Herbart und die Modernen. In: Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik. 42. Jg. 1910.
Aus: Programm Rochlitz Realschule 1910.

Dieterle, Konrad

Geboren den 29. September 1823 in Nussdorf (Württemberg), siedelte 1851 nach Hamburg über, wo er an verschiedenen Privatschulen, namentlich an der des Dr. W. Lange unterrichtete. 1868 wurde er zum ersten Lehrer an der neu gegründeten Vorschule der Realschule des Johanneums erwählt.
Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1896.

Dietlein, Albert Wilhelm

Geboren am 29. Januar 1827 in Berlin. Ist vom November 1849 bis Pfingsten 1851 Hilfslehrer und Adjunkt an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., Pfingsten 1851 wird er ordentlicher Lehrer an Gymnasium zu

Gütersloh. Ostern 1864 wird er als Konrektor und Professor an das Gymnasium zu Neustettin berufen, wo er am 1. Oktober 1884 stirbt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Festrede am 17. März 1863 in der Aula des Gymnasiums gehalten. Gütersloh 1863. S. 3-5. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 2) Festrede am 19. Oktober 1863 in der Aula des Gymnasiums gehalten. (Über die Ereignisse, welche die Leipziger Schlacht vorbereiteten, und diese selbst.) Gütersloh 1864. S. 3-19. (Progr. Gütersloh Gymnasium.)
- 3) Über den Verfasser des pinax Keberos. Aus den Papieren des verstorbenen Oberlehrers Drosihn. Neustettin 1873. 15 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Halle a. S. Latina 1898 FS.

Dietrich, Adolf

Geboren in Rosenthal bei Carolat im Kreise Freistadt am 16. Mai 1851, besuchte das Gymnasium in Neisse von Ostern 1863 bis Michaelis 1867 und das evangelische Gymnasium zu Groß-Glogau bis Michaelis 1870. Er studierte dann bis Michaelis 1875 zuerst Theologie, dann Philologie in Breslau, war von Michaelis 1875 bis Michaelis 1876 Lehrer am Andreas-Institut in Sulza, von Michaelis 1876 bis Ostern 1878 Lehrer an der Privatschule zu Hohenmölsen bei Weissenfels und bestand am 20. Juni 1877 in Breslau das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Wittenberg an. – Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1879.

Dietrich, Albert

Geboren den 2. November 1816 zu Staritz bei Torgau. Von seinem Vater, dem evangelischen Pastor daselbst, der sich neben seinem Amte sehr eifrig mit Erziehung und Unterricht beschäftigte, und bereits 2 Söhne für die Schule in Pforta vorbereitet hatte, selbst unterrichtet, kam er nach dem Tode desselben zu einem Onkel in Jüterbog und in die höhere Bürgerschule daselbst, bald darauf aber nach Pforta, wo er im Laufe von 5 Jahren von Obertertia an regelmäßig aufsteigend den Gymnasial-Kursus vollendete. In den nächsten 5 Jahren 1835 bis 1840 studierte er in Leipzig, dann in Göttingen, wohin ihn der Ruf von Herbart und Otfried Müller zog und endlich in Halle, um die Professoren Meier und Bernhardt zu hören. In Halle war er im letzten Jahre zugleich Lehrer an der Realschule des Waisenhauses, eine Funktion, in der er durch einen vierwöchigen Militärdienst in Magdeburg unterbrochen wurde. Im Frühjahr 1840 promovierte er bei der philosophischen Fakultät in Halle, wozu er die Abhandlung: „Über den Athenischen Klisthenes und seine politischen Einrichtungen“ drucken ließ und verteidigte. Bald darauf machte er das Oberlehrer-Examen bei der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Halle und trat unmittelbar darauf eine Stelle als Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen und als Hilfslehrer am Gymnasium zu Stettin an. Dort blieb er aber nur 9 Monate, so sehr ihm der Aufenthalt in dieser Stadt gefallen hatte. Ostern 1841 kam er als Adjunkt und ordentlicher Lehrer nach Pforta und wurde der Kollege der meisten von seinen früheren Lehrern. 1848 rückte er zum Professor auf. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres 1854 wird er zum Direktor des Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien berufen und 1868 als Direktor an das Gymnasium zu Erfurt versetzt, wo er am 24. April 1882 stirbt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Clisthene Atheniensi deque iis, quae ille in republica instituit. Diss. Halle 1840.
- 2) Commentationis de quibusdam consonae v in lingua latina affectionibus particula. Naumburg 1843. 8 S. (Programm Pforta Landesschule FS.)
- 3) Commentationes grammaticae duae. Naumburg 1846. 50 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 4) De quibusdam vocalium in lingua latina affectionibus. Hirschberg 1855. 16 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 5) Über die Berechtigung des Unterrichts in den alten klassischen Sprachen an unsern Gymnasien. Schulrede. Hirschberg 1861. S. 14-22. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 6) Zur Geschichte des evangelischen Gymnasiums zu Hirschberg. Hirschberg 1862. 50 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 7) Urkundliches zur Geschichte des Gymnasiums zu Hirschberg im ersten Jahrhundert seines Bestehens. Hirschberg 1863. 22 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 8) Über Versetzungen in höhere Klassen. In: Verhandl. der 1. Schles. Direktorenkonferenz. 1867.
- 9) Winke über die Hauptgrundlagen der Erziehungskunst. Ein Vortrag. Hirschberg 1868.
- 10) Über den naturwissenschaftlichen Unterricht auf den Gymnasien. (Referat a. d. Verhandl. der 1. Direktorenkonferenz der Prov. Sachsen.) 1874.
- 11) I. Zur Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt während seiner ersten 50 Jahre. II. Übersicht der Geschichte des Gymnasiums von 1820 bis Ostern 1869. Erfurt 1870. S. 9-32. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 12) Zur Feier des 50-jährigen Stiftungsfestes des Königlichen Gymnasiums zu Erfurt am 2. Juni 1870 ladet ehrerbietig ein der Gymn. Dir. Prof. Dr. Albert Dietrich. Erfurt 1870. 47, 43 S. (Programm Erfurt Gymnasium FS.)
- 13) Über den deutschen Unterricht im Gymnasium. Jena 1875.

14) Guter Rat zu Weihnachten über Bücher, welche sich zu Geschenken für die Jugend eignen. Erfurt 1875.
Aus: Programm Hirschberg/Schles. Gymnasium 1854 und Erfurt Gymnasium 1869 und 1911 FS.

Dietrich, Bruno Ferdinand

Geboren am 7. Dezember 1846 in Annaberg, besuchte das Proseminar und Seminar zu Annaberg von 1860 bis 1865 und bestand die Wahlfähigkeitsprüfung Ostern 1868, die erste Turnlehrerprüfung im September 1869 (für Elementar- und Volksschulen), die zweite Turnlehrerprüfung 1870 (für höhere Lehranstalten). Er diente in Plauen im April und Mai 1867 und nahm an dem Feldzuge gegen Frankreich Juli bis Dezember 1870 teil. Nachdem er Vikar an der Bürgerschule in Reichenbach i. V. Michaelis 1865 bis März 1867, Vikar an der Stadtschule in Auerbach i. V. im Juli 1867, Hilfslehrer und dann ständiger Lehrer an der 1. Bürgerschule in Crimmitschau August 1867 bis 1869, Assistent an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Dresden 1870 bis September 1871 gewesen war, wurde er Hauptlehrer an dem unter kaiserlicher Protektion zu St. Petersburg bestehenden Institute zur Pflege der Gymnastik Michaelis 1871 bis Michaelis 1876. Dann wurde er Michaelis 1876 ständiger Turnlehrer am Gymnasium zu Freiberg und Ostern 1880 an das Albert-Gymnasium zu Dresden versetzt. Am 20. Februar 1883 zum Oberturnlehrer ernannt, erhielt er am 21. Februar 1902 den Titel Oberlehrer und starb, nachdem er seit 1900 wiederholt wegen Krankheit längeren Urlaub gehabt hatte, am 14. August 1904.
Aus: Programm Dresden Albert-Gymnasium 1905 FS.

Dietrich, Eduard Albert

Geboren den 16. Juli 1803 in Spremberg (Niedelausitz), Sohn des Kunstmalers und Zeichenlehrers Curt Daniel Dietrich, genöß seine erste Ausbildung in Wittenberg, besuchte dann die Kunstakademien in Leipzig, Dresden und Berlin und war 1823 bis 1824 an einem Privatinstute, seit 1826 am Gymnasium zu Wittenberg als Lehrer tätig. 1828 ließ er sich in Erfurt, wohin ihn sein Weg als junger Kunstmaler öfter geführt hatte, als solcher nieder, gründete hier einen Kunstsalon und gab Zeichen und Malunterricht. Hier gründete er auch eine Kunst- und Zeichenschule für Handwerker und Gewerbetreibende. Aus ihr entwickelte sich später die Erfurter Kunst- und Gewerbeschule, an der er als Lehrer tätig war. 1830 wurde er als Zeichenlehrer am Gymnasium zu Erfurt angestellt. In seinem eigenen Hause veranstaltete er in den dreißiger Jahren Kunstausstellungen, deren eine durch den Besuch König Friedrich Wilhelms IV. beehrt wurde. Auch war er Vorsitzender des Thüringer Kunstvereins. Bei der fünfzigjährigen Feier der Vereinigung Erfurts mit Preußen hielt er die öffentliche Festrede. Im April 1853 wurde er zum Professor ernannt, im Januar 1877 feierte er sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum und wirkte am Gymnasium noch bis Ostern 1877. Am 10. April 1877, kurz nach der Feier seiner goldenen Hochzeit, wenige Tage nach seinem Übertritt in den Ruhestand, starb er.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Dietrich, Ewald Alwin Maximilian

Geboren am 13. Februar 1851 zu Luckau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Guben, studierte Philologie auf den Universitäten zu Breslau, Leipzig und Marburg. Hier erwarb er am 13. Dezember 1873 die philosophische Doktorwürde und bestand die Lehramtsprüfung am 26. Juni 1874. Von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 legte er sein Probejahr an der Realschule I. O. zu Bromberg ab und wurde nach Beendigung desselben zum ordentlichen Lehrer an der Anstalt ernannt. Am 1. Oktober 1878 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe und zu Ostern 1882 einem solchen als Oberlehrer an das Progymnasium zu Lauenburg in Pommern. Der Charakter als Professor wurde ihm am 16. März 1893, der Rang eines Rates 4. Klasse am 28. April 1898 verliehen. Geht 1902 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier und ist später Professor am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Aachen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Tibullianae et Propertianae. Diss. inaug. Marburg 1873.
- 2) Gedanken und Skizzen aus einigen Schriften Lucians für Schüler der oberen Gymnasialklassen. Lauenburg i. P. 1886. 17 S. (Programm Lauenburg i. P. Progymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Trier K. Wilhelms-Gymnasium 1902.

Dietrich, Franz

Geboren am 26. März 1855 in Kallmerode, Kreis Worbis, erhielt seine Vorbildung auf der Präparanda und dem Lehrerseminar in Heiligenstadt. Seit Herbst 1875 war er als Lehrer tätig und zwar 4 Jahre in Torgau und 4 Jahre an der St. Josephs-Schule in Frankfurt a. M. Am 1. April 1883 trat er in das Lehrerkollegium des Hassel'schen Instituts ein. – Aus: Programm Frankfurt/M. Hasselsches Institut 1884.

Dietrich, Franz

Geboren am 11. März 1880 zu Fulda, auf dem Gymnasium zu Fulda und Trier vorgebildet, erhielt er Ostern 1901 das Zeugnis der Reife. Er genügte 1901/02 seiner Militärpflicht und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Freiburg, Würzburg, Berlin und Münster. Das Zeugnis der Lehrbefähigung erwarb er sich am 28. Februar 1910 an der Universität Münster. Dort wurde er auch auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur vergleichenden Histologie der Edentaten“ am 15. Dezember 1910 zum Dr. phil. promoviert. Im Schuljahr 1910 als Seminarkandidat am Gymnasium zu Paderborn, 1911 als Probekandidat am Paulinischen Gymnasium zu Münster, vom 1. April 1912 bis 1. Juni 1912 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Vom 1. Juni 1912 bis 1. April 1913 in der gleichen Eigenschaft am Gymnasium zu Bochum tätig, wurde er zum 1. April 1913 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bocholt berufen.
Aus: Programm Bocholt Gymnasium 1913.

Dietrich, Franz Hugo

Geboren am 4. September 1862 zu Greifenberg in Pommern, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf 5 Semester in Halle, dann 2 Semester in Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften und verwaltete hierauf 1 ½ Jahre lang eine Hauslehrerstelle. Nachdem er vom 1. April 1886 bis zum 1. April 1887 seiner Militärpflicht in Kolberg genügt hatte, unterzog er sich am 17. und 18. Juni 1887 der Staatsprüfung in Greifswald und trat im Mai desselben Jahres am Gymnasium zu Greifswald i. P. als Probandus ein. – Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1888.

Dietrich, Gottwald

Geboren den 12. September 1862 in Sittendorf am Kyffhäuser, besuchte das Gymnasium zu Nordhausen, studierte in Leipzig und Halle Theologie und Philologie, erwarb 1885 die Doktorwürde und bestand 1886 das Staatsexamen in Halle. Nach einer anderthalbjährigen Zeit als Hauslehrer erledigte er die vorgeschriebene Probezeit im Kandidatenkonvikt am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und war ein Jahr als Oberhelfer an den Neinstedter Anstalten für innere Mission tätig. Ostern 1891 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das städtische Gymnasium mit Realabteilung zu Greiz berufen, dort Ostern 1893 fest angestellt und trat Ostern 1899 als Oberlehrer am Katharineum zu Lübeck ein.
Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1900.

Dietrich, Hans

Geboren in Berlin am 27. Februar 1850, besuchte bis 1870 das Friedrichs-Werdersche Gymnasium seiner Vaterstadt. Dann zog er in den Krieg. Nach Beendigung desselben studierte er in Berlin Philologie. 1875 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Er war Ostern 1875 bis 1876 Probekandidat an der Friedrichs-Realschule, seit Michaelis 1875 zugleich Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium, an dem er Ostern 1876 angestellt wurde. Eine schwere Krankheit, die in ihrem Keim auf die Strapazen im französischen Kriege zurückging, raffte ihn schon am 13. Dezember 1876 dahin. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Dietrich, Heinrich

Geboren am 28. Mai 1885 zu Belecke im Kreise Arnberg, besuchte das Realgymnasium zu Lippstadt und erwarb sich hier Ostern 1905 das Zeugnis der Reife. Er studierte anfangs in Freiburg, dann in Münster Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Lehramtsprüfung am 28. Juni 1910. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1911 bis 1912 an der Oberrealschule in Bochum ab. Im Winterhalbjahr war er an der Realschule zu Haspe kommissarisch beschäftigt. Desgleichen am Realgymnasium zu Lippstadt, wo er von Ostern 1912 bis 1913 sein Probejahr zurücklegte. – Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1914.

Dietrich, Heinrich

Geboren am 11. Februar 1890 in Fritzlar, besuchte das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel. Nach Ablegung der Reifeprüfung am 18. Februar 1909 studierte er klassische Philologie und Geschichte auf den Universitäten zu Kiel, Marburg, Münster, München und Giessen, wo er am 28. August 1914 die Prüfung für das höhere Lehramt bestand, nachdem er am 11. März 1914 mit einer Abhandlung über: „Die antike Technik des Speer- und Diskus-

wurfes“ sich in Giessen die akademische Doktorwürde erworben hatte. Er suchte als Kriegsfreiwilliger zu Fulda seiner Militärflicht zu grünen, wurde aber dann infolge Erkrankung und Operation entlassen. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Rinteln an. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1915.

Dietrich, Julius

Maler in Altenburg, wurde den 20. Mai 1851 zum Zeichenlehrer am Friedrichsgymnasium zu Altenburg ernannt. Er legte Ende Juni 1876 sein Amt nieder und starb am 28. November 1878.
Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Dietrich, Karl Paul

Geboren am 18. Juli 1876 zu Edersleben, Kreis Sangerhausen, erhielt, nachdem er die Volksschule seines Heimatortes besucht hatte, seine Ausbildung für den Lehrerberuf auf der Präparandie und dem Seminar zu Edersleben, wo er 1896 die erste 1899 die zweite Lehrerprüfung ablegte. Nachdem er von 1896 an als Lehrer und Organist zuerst in Mücheln, später in Neumark und zuletzt in Wethau angestellt gewesen war, trat er 1900 in den hamburgischen Volksschuldienst über. 1900-1901 besuchte er zwecks weiterer Ausbildung in der Musik das Konservatorium zu Hamburg. 1903 wurde er an die Realschule vor dem Lübeckertore berufen. Seit dem 1. Oktober 1905 unterrichtet er an der Realschule in St. Georg.
Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Dietrich, Karl Rudolf

Geboren im Jahre 1845 in Fürstenberg an der Oder, Sohn eines Lehrers, erhielt seinen ersten Unterricht in Fürstenberg a. O. Von 1860 ab besuchte er die Präparanden-Anstalt zu Straupitz, erreichte 1863 die Aufnahme in das Seminar Neuzelle und absolvierte dort bis 1866 seinen Kursus. Als Lehrer arbeitete er zunächst ein Jahr in Küstrin, darauf 2 Jahre an der ersten unterstädtischen Elementarschule zu Frankfurt/O. und bestand während dieser Zeit im Dezember 1868 die Wiederholungsprüfung. Darauf wurde er an der Oberrealschule zu Frankfurt/O. angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/O. Oberrealschule 1870.

Dietrich, Konrad Egbert Waldemar

Geboren zu Leipzig den 6. Januar 1882, empfing seine Schulbildung in Meißen und verließ Ostern 1901 die Kgl. Fürsten- und Landesschule zu Meißen mit dem Zeugnis der Reife. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, studierte er an den Universitäten Bonn und Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Er promovierte im Juli 1906 auf Grund einer Dissertation über den römischen Architekten Vitruv zum Dr. phil. und bestand Januar 1907 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des Probejahres am Annen-Realgymnasium in Dresden erhielt er auf sein Ansuchen einen einjährigen Urlaub, den er zu Studien in der französischen Schweiz und in Italien und Sizilien benutzte. Ostern 1909 wurde er als Lehrer an die Kgl. Prinzenschule nach Dresden berufen und gleichzeitig in unterrichtlichen Zusammenhang mit dem Kgl. Gymnasium in Dresden-N. gestellt. Ostern 1911 erlangte er die Ständigkeit und wurde an das Königin Carola-Gymnasium in Leipzig versetzt.
Aus: Program Leipzig Carola-Gymnasium 1912.

Dietrich, Konrad Gottfried

Geboren am 15. März 1854 als Sohn des Rechtsanwalts und Notars Karl Friedrich Dietrich in Dahlen, genoß den ersten Unterricht in der dortigen Stadtschule, besuchte vom 8. April 1869 an die Kreuzschule in Dresden, seit Ostern 1871 die Leipziger Thomasschule und bestand hier Ostern 1874 die Reifeprüfung. Darauf widmete er sich philologischen und historischen Studien auf der Leipziger Universität und erlangte am 6. Oktober 1877 die philosophische Doktorwürde und bestand am 26. April 1878 die Staatsprüfung. Noch in demselben Monat trat er als Hilfslehrer ins Kollegium der Nicolaischule ein und hat hier, seit dem 1. April 1879 als Oberlehrer, bis Ostern 1881 gewirkt. Er war nacheinander Klassenlehrer von Sexta und Quinta, unterrichtete außerdem in Quarta und Untertertia und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch, Geschichte und Erdkunde. Ostern 1881 wurde er an die Thomasschule und Ostern 1882 an die Landesschule in Meißen berufen. Hier amtiert er, am 21. März 1892 zum Professor ernannt, als vierter Oberlehrer. An Schriften hat er veröffentlicht:
1) Beiträge zur Kenntnis des römischen Staatspächtersystems. Diss. inaug 1877.

- 2) Die rechtlichen Grundlagen der Genossenschaften der römischen Staatspächter. 1. Teil. Die rechtliche Natur des societas publicanorum. Meissen 1889. 25 S. (Programm Meissen St. Afra Gymnasium.)
- 3) Die rechtlichen Grundlagen der Genossenschaften der römischen Staatspächter. 2. Teil. Meissen 1898. 23 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)

Seit 1882 ist er Bearbeiter und Herausgeber von Warschauers Übungsbüchern.

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1882 und Leipzig Nicolai-Gymnasium 1897.

Dietrich, Max

Geboren den 20. September 1860 in Breslau, besuchte dort das Magdalenen-Gymnasium, studierte in Breslau und Tübingen und bestand am 11. November 1887 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr legte er ab Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien, war in der Folge an derselben Anstalt sowie am Progymnasium in Striegau und dem Gymnasium in Jauer als Hilfslehrer tätig. Am 28. November 1899 wurde er zum Oberlehrer ernannt und vom 1. April 1900 dem Gymnasium in Königshütte überwiesen.

Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1901.

Dietrich, Michael

Geboren zu König am 21. Februar 1860, bestand 1881 das Maturitätsexamen am Realgymnasium zu Giessen, besuchte die Universitäten Straßburg und Gießen. Legte die Ergänzungsprüfung in Griechisch, Latein und in der alten Geschichte ab, bestand 1885 in Giessen die Prüfung pro facultate docendi in neuer Philologie und absolvierte am Realgymnasium zu Mainz sein Probejahr. Er nahm dann eine Privatstelle an, wurde im März 1889 an der Realschule zu Bingen aushilfsweise und darauf den 1. April 1889 an der Realschule zu Groß-Umstadt provisorisch verwendet. Vom 10. Dezember 1892 bis Ostern 1899 war er hier fest angestellter Oberlehrer und ging dann an die Oberrealschule zu Worms, wo er Professor wurde.

Aus: Programm Groß-Umstadt Landwirtschaftsschule und Realschule 1913.

Dietrich, Otto

Wurde im Jahre 1849 zu Arnswalde in der Provinz Brandenburg geboren, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin bis Ostern 1869 und widmete sich zu Leipzig und Berlin dem Studium der Philologie. In Halle zum Doktor promoviert, absolvierte er nach Ablegung des Staatsexamens von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 auf dem Gymnasium zu Frankfurt a. O. und zu Guben sein Probejahr und war an letzterer Anstalt bis Michaelis 1877 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Geht dann an das Gymnasium zu Luckau. Hier veröffentlicht er:

- 1) Der neue Normallehrplan des Gymnasiums, nebst Mitteilungen aus den Beratungen des Lehrerkollegiums über denselben. 1. Teil. Luckau 1884. 19 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 2) Der neue Normallehrplan des Gymnasiums ... 2. Teil. Luckau 1886. 16 S. (Progr. Luckau Gymnasium.)

Aus: Programm Luckau Gymnasium 1878.

Dietrich, Otto

Wurde am 15. Dezember 1856 zu Berlin geboren. Das Collège royal francais zu Berlin verließ er zu Michaelis 1875 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann in seiner Geburtsstadt, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte, während der Jahre 1875-1879 Geschichte, Geographie und neuere Sprachen. Das Examen pro facultate docendi bestand er im November 1880 und wurde im März 1881 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Wiederholungen in den altfranzösischen chansons de geste“ von der Universität Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Zur Ableistung seines Probejahres und zur Wahrnehmung der ersten wissenschaftlichen Hilfslehrerstellung wurde er zu Ostern 1881 der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. überwiesen. Nach Verlauf eines halben Jahres wurde er mit der dritten Adjunktur daselbst betraut und zu Ostern 1882 an das Königliche Kaiserin-Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg in die Stelle des letzten ordentlichen Lehrers berufen. Geht dann später an das Französische Gymnasium zu Berlin über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die geographischen Anschauungen einiger Chronisten des XI. und XII. Jahrhunderts. Berlin 1884. 34 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Geschichte Arnolfs von Kärnten und Ludwigs des Kindes. Berlin 1890. 30 S. (Programm Berlin Französisches Gymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1883.

Dietrich, Paul Hermann

Geboren zu Greifenberg i. P., wo sein Vater Konrektor des Gymnasiums war, am 6. März 1856. Er erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Halle und Greifswald bis Michaelis 1877 Philologie zu studieren. Dann war er in der Nähe von Greifenberg Hauslehrer und bestand, nachdem er sich auf mehrere Monate nach Halle zurück begeben hatte, dort am 27. und 28. Juni 1879 das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1879 wurde er dem Gymnasium in Cöslin als Probandus und Hilfslehrer überwiesen und verblieb nach Ableistung des Probejahres dort als Hilfslehrer, bis er Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Stralsund angestellt wurde. Ostern 1882 trat er zum Realgymnasium über, an welchem er am 15. April 1886 zum Oberlehrer befördert wurde. Hier schrieb er: „Über die Tendenz des Taciteischen Agricola.“ Stralsund 1887. 17 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.) Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1883 und Gymnasium 1891.

Dietrich, Paul Karl

Geboren am 14. Oktober 1868 in Stollberg i. E., besuchte von Ostern 1881 das Kgl. Gymnasium in Leipzig und legte dort 1887 die Maturitätsprüfung ab. Dann widmete er sich in Halle und Leipzig dem Studium der Theologie und bestand Michaelis 1891 das erste theologische Examen. Nachdem er 1 ½ Jahre als Hauslehrer tätig gewesen war, übernahm er Ostern 1893 freiwillig ein Probejahr an der 2. Realschule in Leipzig und wurde Ostern 1894 an dieser Anstalt als nichtständiger Lehrer angestellt. Michaelis 1894 legte er vor dem evangel. luth. Landeskonsistorium sein 2. theologisches Examen ab. Ostern 1896 wurde er ständig, und am 23. Februar 1897 erhielt er den Oberlehrertitel. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Dietrich, Rudolf Volkmar

Geboren am 9. August 1863 zu Stollberg bei Chemnitz. Mit dem 8. Lebensjahr verließ ich das Elternhaus und kam nach Dresden, wo ich 9 Jahre die Schule besuchte. Ostern 1882 erwarb ich auf dem Kgl. Gymnasium zu Leipzig das Zeugnis der Reife. Nach Absolvierung meines Dienstjahres beim 134. Regiment studierte ich in Leipzig klassische Philologie und erwarb das Oberlehrerzeugnis. Promoviert habe ich über das Thema: De Herodoti vita praeter itinera. Leipzig 1899. Außerdem veröffentlichte ich eine Festrede zu Kaisers Geburtstag über das Thema: Die Hohenzollern und der Protestantismus, Jena Döbereiner 1899. Als Lehrer habe ich gewirkt in Leipzig am Nikolaigymnasium, in Zwickau am Realgymnasium, in Ilsenburg an der höheren Privatschule, in Helmstedt an der ersten Knabenschule, in Jena an der Stoy'schen Erziehungsanstalt und in Cosel in Oberschlesien an der Progymnasial-Privatanstalt. Am 1. Oktober 1899 folgte ich einem Rufe nach Eisenach. - Am 1. April 1903 wird er an das Gymnasium zu Arnstadt berufen, geht dann nach Pymont, von wo er Ostern 1906 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Rudolstadt übersiedelte. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zu Artemidorus Daldianus.“ Rudolstadt 1910. 13 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1900, Arnstadt Gymnasium 1904 und Rudolstadt Gymnasium 1907.

Dietrich, W

Geboren 1884 zu Fürth in Bayern, besuchte dort 1894 bis 1903 das Gymnasium, genügte 1903-1904 seiner Militärpflicht und studierte in Erlangen und München klassische Philologie. Nach Ablegung der beiden bayerischen Staatsprüfungen 1908 –1909 erledigte er sein Seminarjahr, promovierte im Februar 1910 und trat im April 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den Lehrkörper des Gymnasiums zu Rudolstadt ein.
Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1911.

Dietrich, Walther

Geboren am 1. August 1880 in Luckau in der Niederlausitz, besuchte das Königstädtische Gymnasium zu Berlin und das Kgl. Pädagogium in Züllichau. Er studierte 1899 bis 1904 in Halle Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften, erwarb 1904 den Dr. phil. und bestand das Examen pro facultate docendi am 16. Januar 1904. Er war dann Seminarkandidat am Askanischen Gymnasium Ostern 1904/05, war Probekandidat am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, wo er 1906 Oberlehrer wurde. Seine Dissertation: Kants Raumlehre und ihr Verhältnis zur Geometrie. 1904. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Dietsch, Heinrich Rudolf

Wurde am 16. März 1814 zu Mylau i. V. geboren. Schon im Alter von 4 Jahren verlor er seinen Vater, damals Direktor der Brücknerschen Spinnereien in Mylau. Die erste Schulbildung erhielt er in Reichenbach i. V., wohin seine Mutter übersiedelt war. Von Michaelis 1824 bis Ostern 1832 besuchte er vom Hause des Prorektors M. Dähne aus das Stiftsgymnasium in Zeitz, wo namentlich Kiesling und Kahnt auf ihn einwirkten, studierte dann in Leipzig Philologie als Schüler besonders von G. Hermann, Wachsmuth und A. Westermann und war dort Mitglied der griechischen Gesellschaft und des philologischen Seminars. Ostern 1836 wandte er sich zur Fortsetzung seiner Studien unter Bernhardy und Leo nach Halle und trat in das dortige pädagogische Seminar ein. Gleichzeitig fand er Verwendung als Hilfslehrer an der lateinischen Hauptschule des Waisenhauses, wo er am 14. April 1836 seinen Unterricht begann. Doch wurde er bereits Ende desselben Jahres als 5. Ordentlicher Lehrer an dem Herzoglichen Landesgymnasium zu Hildburghausen angestellt, nachdem er kurz zuvor in Leipzig zum Dr. phil. promoviert worden war. Durch Ministerial-Verfügung vom 20. Mai 1840 wurde er in die 9. Lehrerstelle an die Landesschule Grimma mit dem Titel Oberlehrer berufen, da sich hier durch den Tod des Professors Korb die Anstellung einer neuen Lehrkraft nötig machte. Am 10. August ließ ihn die Inspektion auf Weisung des

Ministeriums durch einen vom Justizamte Grimma gestellten Aktuar eidlich verpflichten. Außer dem bis dahin von Korb erteilten Geschichtsunterricht in allen Klassen und dem geographischen in der Unterlektion wurde ihm der deutsche Sprachunterricht in Tertia und die lateinische Emendation in Unterquarta übertragen. Während einer mehrmonatigen Beurlaubung des Rektors Weichert im Sommer 1841 führte Dietsch das Ordinariat der Prima und erklärte dieser Klasse griechische und lateinische Schriftsteller. Durch Ministerial-Verfügung vom 16. November 1845 zum Professor befördert, übernahm er Michaelis 1850 das Ordinariat der Sekunda. Für die Schüler seiner Klasse begründete Dietsch durch eine Schenkung die sogenannte Sekundanerbibliothek, die später nach der neuen Klasseneinteilung vorzugsweise von Unterprimanern benutzt und 1873 durch Rektor Müller mit der allgemeinen Schülerbibliothek vereinigt wurde. Seinen Anteil an der Reformbewegung auf dem Gebiete der Gymnasialpädagogik in den Jahren 1848/49 die auch in dem damaligen Gymnasiallehrerverein ihren Ausdruck fand, bezeugen die von ihm redigierten Jahrbücher für Philologie und Pädagogik jener Zeit. Eine Berufung als Direktor des Gymnasiums zu Stendal im Oktober 1857 lehnte er ab. Nachdem er 1860 in die 4. Lehrerstelle aufgerückt war und am 13. April 1861 das 25-jährige Jubiläum seiner Lehrtätigkeit gefeiert hatte, wurde er durch Verfügung vom 18. Juli 1861 an Stelle des nach Bautzen versetzten Palm zum Rektor der vereinigten Gymnasial- und Realanstalt in Plauen ernannt. Am 8. Oktober wurde er dort in sein neues Amt eingeführt. Eine Ministerial-Verfügung vom 10. April 1866 berief ihn als Nachfolger Ed. Wunders zum Rektor an die Landesschule Grimma, wo er wieder durch Geh. Kirchenrat Gilbert am 28. Mai eingeführt wurde. Dem Beispiele der Schwesteranstalten Pforta und Meissen folgend, führte Dietsch auch hier am Vorabend des Totenfestes eine Gedächtnisfeier für die im Laufe des Kirchenjahres verstorbenen ehemaligen Zöglinge der Anstalt, das sogenannte *Ecce* ein. Zum ersten Male gehalten wurde es von ihm selbst, der zugleich Hebdomadar war, am 23. November 1867. Während des Sommerhalbjahres 1871 sah er sich aus Rücksicht auf seine Gesundheit genötigt, einen sechswöchigen Urlaub zu nehmen, den er im Kurorte Wildbad Kreuth in Oberbayern verbrachte. Der Erfolg war nicht von Dauer. Nervenregung und Schwäche veranlaßten ihn, um eine Versetzung in den Ruhestand einzukommen, die ihm vom April 1872 ab gewährt wurde. Er übersiedelte darauf zu seinem Schwiegervater, den Verlagsbuchhändler Gotthelf Teubner, nach Leipzig über. Aus dem Nervenleiden entwickelte sich eine Geisteskrankheit, die eine Unterbringung in der Irrenanstalt zu Leipzig nötig machte. Dort verstarb er am 29. Dezember 1875. An Schriften hat er durch Druck veröffentlicht:

- 1) Übersetzungsbuch aus dem Deutschen ins Lateinische. 1. Kursus, Halle 1839. .. 2. Kursus (1. Teil.) 1841.
- 2) Das Leben Herzogs Albrechts des Beherzten. Grimma 1843.
- 3) Beschreibung der Feier des Albrechtsfestes in Grimma am 27. Juli 1843. Grimma 1843.
- 4) Sallusti Catilina et Iugurtha. Aliorum suisque notis illustr. 2 Vol. Leipzig, Teubner 1843. 1846.
- 5) C. Sallusti Crispi quae supersunt. Editio maior. 2 vol. 1859. Textausgabe, viermal aufgelegt, 1843-1874.
- 6) Catilina, Ausgabe mit deutschen Anmerkungen. 1864.
- 7) *Observationes criticae in C. Salustii Crispi Iugurthae partem extrema.* Grimma 1845. 34 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 8) Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen der Gymnasien und zum Selbststudium. 3 Bände zu 2 Abteilungen. Leipzig 1847-1851.
- 9) Neue Bearbeitung (I,2 von Hoffmann, 3 und 4 von H. Kohl.) 1864-1884.
- 10) Johann Christian Jahn, Nekrolog. In: Neue Jahrbücher f. Philologie und Pädagogik. 1847, Bd. 50. S. 472 ff.
- 11) Bericht über die Versammlung sächsischer Gymnasiallehrer in Leipzig am 17. – 19. Juli 1848. Leipzig 1848. (In: Neue Jahrb. f. Philologie u. Pädagogik. Bd. 53.)
- 12) Cornelius Nepos. Handausgabe. Leipzig 1850.
- 13) Herodoti historiarum libri IX. 2 Vol. Leipzig 1850. II. Ed. 1866.
- 14) *Theologumenon Vergilianorum particula.* Grimma 1853. 37 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 15) Grundriss der allgemeinen Geschichte für die oberen Gymnasialklassen. 3 Teile. Leipzig 1854. (Oft aufgelegt, neue Bearbeitung von G. Richter 1887-1893.)
- 16) *Ciceronis epistolae selectae.* Leipzig 1854.
- 17) *Quo tempore quoque consilio Sallustius Catilinam scripsisse videatur.* Festschrift zu Prof. Petersens 25-jährigen Amtsjubiläum. Grimma 1856.
- 18) Versuch über Thucydides. Übersetzung und Kommentar zu I, c. 67-87. Festschrift zu Prof. Lorenz 25-jähr. Amtsjubiläum. Leipzig 1856.
- 19) Sallust als Historiker. Verhandlungen der Philologenversammlung in Stuttgart. Stuttgart 1857. S. 29 ff.
- 20) Sallust, deutsche Übersetzung. Stuttgart, Metzlersche Sammlung, 1858.
- 21) Abriß der brandenburgisch-preußischen Geschichte. Leipzig 1858. Neu bearbeitet von Hoffmann 1893.
- 22) Über Geschichtsunterricht. Verhandlungen der Philologenversammlung zu Braunschweig 1860.
- 23) Rede bei Antritt des Rektorats in Plauen. Leipzig, Teubner 1861.
- 24) Lessing als Philolog. Verhandlungen der Philologenversammlung zu Meissen, 1863.
- 25) *Eutropii breviarum historiae Romanae.* (1. Ausg. Von Baumgarten-Crusius) 2. Ausgabe. Leipzig 1867.
- 26) *De Sophoclis Oedipode Coloneo dissertatio.* Grimma 1872. 8 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 27) *Quam vim et efficacitatem studia antiquitatis ad pietatem atque honestatem habeant.* Rede bei Antritt des Rektorates in Grimma, 28. Mai 1866. Grimma 1866. S. III-XI. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 28) Schulreden. Leipzig Teubner 1876. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Dietterich, Moritz August

Am 4. August 1803 zu Merseburg geboren, Sohn eines Regierungssekretärs, empfing nach dem Tode seines Vaters (am 15. November 1805) seine Erziehung wesentlich von seinem Stiefvater, dem späteren Universitätsrentmeister Wachs in Leipzig. Vorgebildet auf dem Merseburger Gymnasium, besuchte er von Ostern 1818 bis Ostern 1822 die Schulpforta, studierte in Leipzig Theologie und Philologie und erwarb hier am 9. Februar 1826 die philosophische Doktorwürde. Am 7. Juli 1828 wurde er an der Nicolaischule als sechster Kollege angestellt. Diese Stellung bekleidete er bis Oktober 1832, wo er als fünfter Kollege an die Thomasschule versetzt wurde. Er starb an einem Lungenleiden als Quartus am 14. Januar 1843.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Dietterle, Johannes August

Ich, Johannes August Dietterle, bin geboren am 7. August 1866 in Chemnitz. Meine Schulbildung habe ich in Dresden genossen und zwar der Reihe nach an folgenden Schulen: III. Bürgerschule Ostern 1872-Ostern 1876. Annenschule Ostern 1876 bis Michaelis 1877. Gymnasium zum heiligen Kreuz Michaelis 1877 bis Ostern 1885. Nachdem ich auf letztgenannter Schule mir das Reifezeugnis erworben, wurde ich bei der theologischen Fakultät in Leipzig Ostern 1885 inscribiert. Vom 1. April 1885 – 31. März 1886 leistete ich meiner Militärpflicht genüge. Hierauf studierte ich vom Sommersemester 1886 bis Sommersemester 1889 in Leipzig Theologie und orientalische Sprachen (besonders Assyrisch). Ende des Sommersemesters 189 bestand ich mein 1. Theologisches Examen und war nach dieser Zeit bis Oktober 1890 als Hauslehrer in der Familie des Herrn Zivilingenieurs Friedrich Siemens in Dresden tätig. Oktober 1890 bis Ende März 1891 hielt ich mich in Tübingen als Hospes der philosophischen Fakultät auf und wurde von hohem Ministerium des Kultus u. öffentlichen Unterrichts im April 1891 als Vikar an das Gymnasium zu Bautzen berufen, im November desselben Jahres als stellvertretender Religionslehrer an der Realschule in Frankenberg angestellt, nachdem ich zuvor in Dresden meine theologische Wahlfähigkeitsprüfung bestanden hatte. – 1892 wird er an das Realgymnasium zu Döbeln versetzt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Die Franziskanischen „Summae confessorum“ und ihre Bestimmung über den Ablass.“ Döbeln 1893. 39 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.) - Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1892.

Dietz, Ernst

Geboren am 2. Mai 1863 zu Lisenhausen bei Rotenburg a. Fulda, besuchte von 1873 bis 1876 die höhere Bürgerschule zu Rothenburg und dann das Gymnasium zu Hersfeld, wo er Michaelis 1882 die Reifeprüfung bestand. Von Michaelis 1882 bis Michaelis 1886 studierte er auf den Universitäten zu München, Berlin und Marburg klassische Philologie und Geschichte und bestand zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1887 bis 1888 am Kgl. Gymnasium zu Rinteln ab. Darauf war er Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Rothenburg a. Fulda, dann Hauslehrer in Warschau, darauf Lehrer an der Hartungschen Militärvorbereitungsanstalt zu Kassel. Von Michaelis 1893 war er mit der Vertretung erkrankter oder beurlaubter Oberlehrer beauftragt am Gymnasium zu Fulda, dem Realprogymnasium zu Arolsen, am Kaiser Friedrichsgymnasium zu Frankfurt/M., am Realprogymnasium zu Eschwege, am Realgymnasium zu Kassel, an den Gymnasien zu Hanau und Wiesbaden. Von Ostern 1897 ab wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Fulda, wurde er Ostern 1900 als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Biedenkopf und Ostern 1906 an das Gymnasium zu Rinteln versetzt. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1906.

Dietz, Friedrich Wilhelm

Geboren den 9. Juni 1817 zu Dillenburg, erhielt durch Privatunterricht und vom Jahre 1830-1834 auf dem Pädagogium zu Hadamar seine Vorbildung für das Gymnasium zu Weilburg, das er vom Jahr 1831-1835 besuchte. Darauf studierte er in Göttingen bis zum Herbst 1837 Theologie und Pädagogik und war dort Mitglied der lateinischen exegetischen Societät. Vom Herbst 1837 bis Ostern 1838 absolvierte er auf dem theologischen Seminarium zu Herborn die Disziplinen der praktischen Theologie. Nach bestandener Staatsprüfung leitete er ein Privatinstitut in Diez vom Herbst 1838 bis zum Juni 1844, wurde im Herbst 1841 als Pfarrvikar in Diez angestellt und im Juni 1844 von da als Konrektor an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Öffentliche Mitteilung über die gegenwärtige Einrichtung der Elementar- und Mittelschulen der Stadt Wiesbaden.“ Wiesbaden 1866. 51 S. u. 5 Tabellen. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1845.

Dietz, Georg Adam

Geboren am 4. März 1800 in Seckenheim, besuchte das Lyceum zu Mannheim, wird 1821 als evangelisch-protestantischer Pfarrkandidat recipiert, später Pfarrverweser in Käferthal, 1827 Pfarrer in Friedrichsthal, 1839 Pfarrer in Ichenheim, wo er den 4. März 1844 starb. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Dietz, Karl

Geboren am 20. März 1864 in Suhl, studierte Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 27. Februar 1889 die Oberlehrerprüfung und war von Ostern bis Michaelis 1889 als Probekandidat am Realgymnasium zu Erfurt beschäftigt. Ging darauf zum technischen Berufe über und ist jetzt Bauführer an der Kgl. Eisenbahn-Werkstatt in Erfurt. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Dietz, Wilhelm

Wurde am 2. Januar 1816 zu Hanau geboren, empfing seine Schulbildung auf der dortigen Realschule I. O., studierte in Paris, wirkte als Erzieher in Paris, London, Edinburgh, Glasgow, Dublin, Antwerpen und war dann von 1858 bis 1870 Direktor der Handelsschule zu Hanau. Geht 1873 an die Wöhlerschule zu Frankfurt/M.

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1874.

Dietze, Anton Paul

Geboren am 11. April 1848 zu Geithain, besuchte die Bürgerschule zu Penig bis Ostern 1862, erhielt dann Unterricht in der Ornamentik und arbeitete praktisch für dekorative Zwecke. Nachdem er seiner in die Kriegszeit fallenden Militärflicht genügt hatte (1869-1872), ging er zu Studienzwecken nach München. 1873 kam er nach Leipzig. Hier war er bis 1875 kunstgewerblich tätig, besuchte von 1875 bis 1879 die Kunstakademie und übernahm von da an den Unterricht an dem Rost'schen Lehrinstitute. Am 15. August 1882 wurde er am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt. Die Staatsprüfung für Zeichenlehrer bestand er am 22. November 1882.

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Dietze, Erich Moritz

Geboren am 14. Februar 1884 in Rositz bei Altenburg, besuchte das Realgymnasium in Altenburg, erlangte hier Ostern 1903 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann zuerst auf der Technischen Hochschule in Charlottenburg, danach auf den Universitäten zu Berlin und Leipzig Mathematik, Physik u.s.w. und bestand im Mai 1909 die Staatsprüfung. Während der Probezeit besuchte er eine Zeit lang die Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und genügte von Ostern 1910 bis Ostern 1911 seiner Militärflicht, worauf er zur Vollendung seines Probejahres dem Realgymnasium mit Realschule zu Glauchau überwiesen wurde.

Aus: Programm Glauchau Realschule 1912.

Dietze, Franz Hermann

Geboren am 29. September 1848 in Leipzig, besuchte die dortige Thomasschule und studierte nach bestandener Maturitätsprüfung in Leipzig Pädagogik, Geschichte und Deutsch. Zu Weihnachten 1871 erwarb er dort die Kandidatur des höheren Volks- und Realschulwesens, absolvierte darauf das Probejahr an der Realschule I. O. zu Leipzig und wirkte zuletzt als Hauslehrer in Plaue bei Flöha. Wird 1875 an die Realschule II. O. zu Leipzig berufen. – Aus: Programm Leipzig Realschule II. O. 1876.

Dietze, Hermann

Geboren 1868 zu Ilsenburg am Harz, besuchte die Mittelschule zu Wernigerode, dann die Präparanden-Anstalt und das Seminar zu Barby an der Elbe bis 1889. Seine zweite Lehrerprüfung legte er 1892 ebenfalls dort ab. Vom 15. April 1889 ab war er Lehrer zu Ilsenburg. Am 1. Juli 1892 ging er nach Osterwieck am Harz und am 1. April 1901 nach Brandenburg an der Havel. Hier bereitete er sich auf die Zeichenlehrerprüfung vor, besuchte ein Jahr die Kgl. Kunstschule zu Berlin und bestand im Juli 1908 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen. Wird dann am Gymnasium zu Eisleben beschäftigt. – Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1910.

Dietze, Johannes

Geboren am 17. August 1869 zu Chemnitz, besuchte bis Ostern 1887 das Christianeum zu Altona und studierte dann in Berlin, München und Kiel klassische und deutsche Philologie. Im Mai 1890 wurde er in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Hyginianae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im November 1890 die wissenschaftliche Staatsprüfung. Seiner Dienstpflicht genügte er von April 1891-1892 in Hadersleben. Seine praktische Ausbildung erhielt er im Anleitungsjahr Ostern 1892/93 und im Probejahr Ostern 1893/94 an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg. Hier wurde er am 1. Oktober 1895 Oberlehrer und am 1. Juli

1912 Professor. Er starb am 2. Juni 1915. In der Festschrift zur Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Hamburg 1905 veröffentlichte er: „Komposition und Quellenbenutzung in Ovids Metamorphosen.“ Hamburg 1905. 62 S. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule des Johanneums 1916.

Dietze, Karl

Geboren am 30. Oktober 1872 in Mainz, besuchte bis zum 13. Februar 1891 das Kaiser Friedrichsgymnasium in Frankfurt/M. Er studierte dann in Göttingen Philologie, wo er am 15. Januar 1901 zum Dr. phil. promoviert wurde, nachdem er am 18. Dezember 1897 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte. Seminar- und Probejahr absolvierte er an den Gymnasien zu Wiesbaden und Frankfurt a. M. und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Fulda. Geht dann an das Gymnasium zu Bremen.

Aus: Programm Bremen Gymnasium 1901.

Dietze, Ludwig Wilhelm

Geboren am 31. Dezember 1846 zu Dessau, besuchte seit Ostern 1857 das Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich, nachdem er Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, auf den Universitäten Jena und Berlin dem Studium der Philosophie bis Ostern 1870. Er promovierte im Sommer desselben Jahres auf Grund der Dissertation: „De sermone Catoniano“ an der Universität Leipzig zum Dr. phil. und bestand im Januar 1871 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Nach absolviertem Probejahr an der Realschule I. O. zu Nordhausen wurde er Ostern 1872 als erster wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wittenberg berufen. – Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1873.

Dietze, Paul

Geboren den 3. Februar 1876 zu Halberstadt, bestand die Reifeprüfung Ostern 1895 am Domgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Theologie in Heidelberg, Leipzig und Halle. 1900 bestand er in Halle die erste theologische Prüfung, 1902 die zweite. Nachdem er vom Oktober 1902 bis September 1903 seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er Oktober 1904 in das Kandidaten-Konvikt am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ein, dem er bis September 1906 angehörte. Während dieser Zeit, die ihm als Seminar- und Probejahr angerechnet worden ist, bestand er im März 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Er wurde als Oberlehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Groß-Lichterfelde angestellt, wo er jedoch schon am 16. März 1909 nach kurzer Krankheit verstarb. – Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1908 und 1909.

Digner, Paul

Geboren im Mai 1872 zu Berlin, besuchte das Luisen- und Lessinggymnasium zu Berlin und studierte seit Ostern 1893 in Berlin, Paris und Oxford neuere Sprachen. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Juni 1903. Das Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, das pädagogische Probejahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin ab. Im Winter 1905/06 war er als Hilfslehrer an letztgenannter Anstalt tätig und wurde zu Ostern 1906 an die Realschule zu Eberswalde als Oberlehrer berufen.

Aus: Programm Eberswalde Realschule 1908.

Dihle, August Konrad Wilhelm

Geboren am 8. August 1825 zu Nordhausen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und war nach Beendigung der Universitätsstudien an demselben zuerst als Probekandidat, dann seit Ostern 1852 als ordentlicher Lehrer angestellt, seit Ostern 1861 als Oberlehrer. Zum Rektor des in Seehausen gegründeten und zunächst mit den Klassen Sexta, quinta und Quarta eröffneten Progymnasiums gewählt, wurde er am 20. April 1863 durch den Provinzial-Schulrat Dr. Heiland in sein Amt eingeführt. Schon nach 2 ½ Jahren wurde das Progymnasium zugleich mit der Einrichtung der Sekunda zum Gymnasium erhoben. Direktor Dihle stand bis zum 27. September 1872 an der Spitze desselben. Er verließ dann Seehausen, um das Direktorat der Kgl. Gymnasiums in Quedlinburg zu übernehmen. Er starb am 11. Dezember 1910 in Quedlinburg.

In den Schul-Programmen hat er veröffentlicht:

- 1) De lege Publilia a. n. 282 commentatio. Nordhausen 1859. 18 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 2) Nachrichten über die Stadtschule zu Seehausen in der Altmark und Bericht über die Eröffnung des Progymnasiums. Stendal 1864. 21 S. (Programm Seehausen Gymnasium 1864.)
- 3) Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes und die Eröffnung des Gymnasiums am 18. Oktober 1866. Stendal 1866. 17 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 4) Verzeichnis der Lehrer und der Abiturienten des Königlichen Gymnasiums zu Quedlinburg aus den Jahren 1840-1890. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Quedlinburg. Teil II. Quedlinburg 1890. 19 S.

Aus: Programm Seehausen Realschule 1911.

Dihle, Ernst Martin August

Geboren am 5. Februar 1865 zu Pasewalk, vorgebildet auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt und auf dem Gymnasium zu Prenzlau. Er studierte 1883 bis 1888 in Berlin Philosophie, klassische und deutsche Philologie und indogermanische Sprachwissenschaft. Am 16. Juni 1891 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, leistete Michaelis 1891-92 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin sein Seminarjahr, von Michaelis 1892-93 am Sophiengymnasium sein Probejahr ab. Von da an war er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium im unterrichtlichen Zusammenhange und als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. 1898 wurde er an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt und trat Michaelis 1907 an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium über. Professor wurde er 1909. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Dihle, Wilhelm Ernst Friedrich

Geboren am 25. August 1872 in Pasewalk als jüngster von vier Geschwistern bald nach dem Tode des Vaters, einem angesehenen Schuhmachermeisters. Vom 6. Jahre an besuchte er die höhere Knabenschule, in deren oberen Klassen schon die alten Sprachen gelehrt wurden. Mit 13 Jahren musste er nach Stettin übersiedeln, um auf das dortige Gymnasium gehen zu können. Am 12. März 1891 bestand er die Reifeprüfung. Darauf bezog er die Universität Berlin, wo er die Fächer Geschichte und Deutsch zu seinen Studienfächern wählte. Am 10. Januar 1898 erwarb er sich das Oberlehrer-Zeugnis mit voller Lehrbefähigung in Geschichte, Erdkunde und Deutsch, sowie Latein für Mittelklassen. Danach erledigte er seinen Militärdienst, wurde jedoch wenigen Wochen danach wegen Kränklichkeit ausgemustert. Darauf erfolgte ein schwerer Nervenzusammenbruch und er brauchte diesmal ein ganzes Jahr, um seine Gesundheit wieder herzustellen. Zu Michaelis 1900 trat er sein Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin an und leistete dann am Askanischen Gymnasium sein Probejahr ab. Hier blieb er noch ein halbes Jahr an dieser Schule. Ostern 1902 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule berufen, wo er am 5. September desselben Jahres Oberlehrer wurde. Am 3. Oktober 1906 verheiratete er sich. Aber schon am 23. März 1909 erkrankte er erneut, ein Darmleiden und Blutarmut verschlimmerten sich so, dass er um Urlaub nachsuchen musste. Aus diesem Urlaub kehrte er nicht mehr an die Schule zurück. Er starb am 1. Mai 1910.

Aus: Programm Berlin Friedr.-Werd. Oberrealschule 1911.

Dillau, Richard Wilhelm

Geboren am 31. Dezember 1846 zu Thorn, Sohn eines Kürschnermeisters, besuchte seit Michaelis 1855 das Kgl. Gymnasium zu Thorn, das ihn Michaelis 1865 mit dem Zeugnis der Reife entließ. Auf der Universität Leipzig hörte er von 1865 bis 1867 und auf der Universität Königsberg von 1867-1869 besonders philologische und germanistische Vorlesungen, worauf er am 22. Januar 1870 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi bestand. Nachdem er von Ostern 1870 ab an der Realschule I. O. zu Aschersleben, an welcher er das Probejahr absolvierte, tätig gewesen, wurde ihm vom Magistrat der Stadt Elbing im September 1871 die Verwaltung der 7. ordentlichen Lehrerstelle an der Realschule zu Elbing provisorisch und am 1. Oktober 1872 definitiv übertragen. Diese Stelle mußte er 1873 wegen eines Halsleidens niederlegen. Nachdem er nun vier Jahre als Korrektor und Hauslehrer tätig gewesen war, bekam er 1877 seine jetzige Stellung an der Realschule (jetzt Realgymnasium) in Grabow in Mecklenburg. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Der Genitiv bei Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach (Parz. I-V incl.)“. Grabow 1882. 30 S. (Programm Grabow Realschule.)

Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Dillenburger, Wilhelm Kasimir Ferdinand

Geboren am 7. Juli 1810 zu Essen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1820 bis 1828. Er studiert dann an der Universität Bonn bis Herbst 1831 Philologie und verwandte Wissenschaften. In demselben Jahre trat er, nach bestandener Prüfung pro facultate docendi, sein Probejahr beim Gymnasium zu Essen an und blieb dort bis Ostern 1834. Nachdem er ein Jahr Hauslehrer war, wurde er Ostern 1835 an das Gymnasium zu Müntstereifel berufen und dort definitiv am 25. Dezember 1835 angestellt. Im Herbst 1836 wurde er Ordinarius der Prima und am 14. März 1839 zum Oberlehrer ernannt. Zum 8. März 1841 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Aachen berufen und geht Pfingsten 1844 als Direktor an das Gymnasium zu Emmerich. 1849 wird er Provinzialschulrat in Königsberg i. Pr. und 1866 Geh. Regierungsrat und Provinzialschulrat in Breslau. Später wird er als Direktor an das Gymnasium zu Deutsch-Krone berufen. Er ist am 23. April 1882 in Breslau gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Beispiele zum Übersetzen aus dem Griechischen ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Griechische. Von H. J. Litzinger und W. Dillenburger. Koblenz, Hölscher 1835.
- 2) Quaestionum Horatianarum particula I. Köln 1838. 42 S. (Programm Müntstereifel Gymnasium.)

- 3) Syntaktische Beispielsammlung zu Buttmanns griechischer Grammatik als Erläuterung und Ergänzung derselben beim Unterrichte. Bonn, Habicht 1839.
 - 4) Quaestionum Horatianarum particula II. Bonn, Habicht 1841.
 - 5) Q. Horatii Flacci opera omnia. Bonn, A. Marcus 1844.
 - 6) Horatiana. Aachen 1841. 26 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
 - 7) Horatiana. Particula II. Emmerich 1845. 28 S. (Programm Emmerich Gymnasium.)
 - 8) Geschichte des Gymnasiums zu Emmerich. Ein Versuch. 1. Abt.: Von der ältesten Zeit bis zum Jahre 1592. Emmerich 1846. III, 42 S. (Programm Emmerich Gymnasium.)
 - 9) Geschichte des Gymnasiums zu Emmerich. Ein Versuch. 2. Abt.: 1592 bis 1624. Emmerich 1848. S. 43-62. (Programm Emmerich Gymnasium.)
 - 10) Rede bei der Einführung des Direktors. (Geschichte des Gymnasiums zu Dt.Krone.) Deutsch-Krone 1857. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
- Aus: Programm Aachen Gymnasium 1841.

Dillenburg, Wilhelm Theodor

Wurde am 14. November 1881 zu Kastel bei Mainz geboren, besuchte das Gymnasium zu Kreuznach, studierte Mathematik, Physik und Philosophie von Ostern 1901 bis Herbst 1905 in Marburg, Berlin und Bonn. Winter 1905 bestand er das Examen pro facultate docendi in Bonn. Das Seminarjahr absolvierte er 1906/07 am Städtischen Gymnasium zu Bonn, das Probejahr als Verwalter einer Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Saarbrücken und wurde dort Ostern 1908 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1909 wurde er an die Oberrealschule II in Kiel berufen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1910.

Diller, Eduard August

Geboren zu Pirna am 29. Juni 1807, besuchte zuerst die Kreuzschule zu Dresden bis in die zweite Klasse, wurde dann in die Landesschule zu Meissen aufgenommen und war Alumnus derselben vom 9. April 1823 bis zum 26. Januar 1827, wo er durch Kränklichkeit zu frühem Abgang genötigt wurde. Nach Vollendung seiner akademischen Studien wurde er Hauslehrer bei dem Major von Könnertitz auf Munzig, dessen zwei ältere Söhne er für Meissen vorbereitete von Michaelis 1830 bis Ostern 1833. In diesem Jahre wurde er nach einer am 29. März in der Landesschule abgelegten Probe von dem Kultusministerium als achter ordentlicher Lehrer mit allen Rechten und Verpflichtungen der Professoren unter dem Titel Adjunkt angestellt. Eine Benennung, die auf sein Ansuchen später in die eines Oberlehrers umgeändert wurde und vom Rektor am 25. April 1833 in sein Amt eingeführt. Nach dem Abgange des Professor Becker zu einer Professur an die Universität Leipzig im Jahre 1836 wurde er siebenter, und im Jahre 1841 sechster Professor der Landesschule und Ordinarius der vierten Klasse. Er starb am 23. Oktober 1843. Seine Schriften:

- 1) Monumenta Afrana. Collegit et suis aucta adnotationibus edidit Ed. Aug. Diller. Meissen, Klinkicht 1836.
- 2) Paraenetica seu poemata Latina de literarum studiis. Juventuti literarum studiosae. Meissen, Klinkicht 1839.
- 3) Erinnerungen an Gotthold Ephraim Lessing, Zögling der Landesschule zu Meissen in den Jahren 1741-1746. Ein Wort zum Schutze des Humanismus und zur Erhaltung alter Zucht und Lehre. Meissen, Klinkicht 1841.
- 4) Commentatio de consensu notionum qualis est in vocibus ejusdem originis diversitate formarum copulatis. Meissen, Klinkicht 1842. 36 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 5) Xenia, quibus ad rerum Afranarum memoriam inter sollemnia institutae scholae secularia tertium instaurata recolendam nominis Afrani socios invitavit E. A. Diller. Dresden, Meinhold 1843.

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1844.

Dilling, Gustav Christian August Emil

Geboren am 7. Mai 1844 zu Erfurt, vorgebildet auf der Bürgerschule zu Mühlhausen und der Realschule I. O. zu Erfurt, studierte 1863-1867 Mathematik und Naturwissenschaften in Halle und Leipzig. Nachdem er in Leipzig promoviert worden, bekleidete er die Stelle eines Lehrers der Naturwissenschaften und Vorstehers des chemischen Laboratoriums an der neu errichteten landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Cappeln bis Ostern 1869 und wurde dann Lehrer der Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie an der Schule des Dr. Bülow in Hamburg. Vor der Prüfungskommission zu Tondern hat er am 15. September 1875 und 9. März 1876 die Qualifikation als Lehrer und Rector an Mittelschulen erworben. Er wird 1876 an die höhere Bürgerschule zu Hamburg berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über Aethylpyrophosphorsäure und Über die Einwirkung nascirenden Wasserstoffes auf Chlorkohlenstoffbromid. Leipzig 1867. Diss. inaug.

- 2) Über die verschiedenen Arten der Fortpflanzung im Tierreich nach dem gegenwärtigen Stande der gonologischen Forschung. Hamburg 1880. 90 S. (Programm Hamburg höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Hamburg höh. Bürgerschule 1877.

Dilling, Karl August Albert

Geboren am 28. Januar 1809 in Erfurt, Sohn eines Kaufmanns, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann von 1827 bis 1830 in Berlin Philologie, besonders aber Mathematik, Physik und Naturwissenschaften und erwarb sich dort im Januar 1831 die Doktorwürde. 1834 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Erfurt und war gleichzeitig Lehrer an der Privat-Realschule des Dr. Unger zu Erfurt. Nach dem Probejahr unterrichtete er am Gymnasium noch eine Zeit lang weiter und gab auch im Sommer 1840 freiwillig daselbst lateinischen und griechischen Unterricht. Am 1. Juli 1844 kam er als zweiter Subkonrektor an das Gymnasium in Mühlhausen i. Th., wurde Ostern 1870 dritter Oberlehrer, trat Ostern 1876 als zweiter Oberlehrer in den Ruhestand und starb am 26. Juni 1882. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Graecis mathematicis. Diss. Berol. 1831.
 - 2) Versuch, in kurzen Umrissen die Verschiedenheit des Gymnasial- und Realschulunterrichts aus dem Wesen beider Schulanstalten herzuleiten. Erfurt 1838. (Progr. Erfurt Privat-Realschule.)
 - 3) Aphorismen aus der Differential- und Integralrechnung, mit Rücksicht auf die Lehre von den Kurven. Mühlhausen/Th. 1848. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
 - 4) Die Progressionen, figurierten Zahlen, Polygonal-Zahlen, Pyramidal-Zahlen, höhere Differenz-Reihen, Faktoriellen und Faktoritäten. Mühlhausen/Th. 1855. 23 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
 - 5) Sammlung von Aufgaben und Beispielen aus der algebraischen oder rechnenden Geometrie. Halle 1858 ff.
 - 6) Der rechnende Geometer. Sammlung von Aufgaben und Beispielen aus der algebraischen Geometrie über das ... Dreieck. Langensalza 1860.
 - 7) Sammlung von Aufgaben und Beispielen aus der algebraischen oder rechnenden Geometrie über das Quadrat, Rechteck, den Rhombus und das Parallelogramm im allgemeinen. Paderborn 1862.
 - 8) Aufgaben für das symmetrische Parallelogramm oder das Antiparallelogramm. Mühlhausen/Th. 1865. 25 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
 - 9) Sammlung von Aufgaben und Beispielen aus der algebraischen und rechnenden Stereometrie. Halle 1866.
- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Dillmann, Christian Heinrich

Geboren am 30. Dezember 1829 zu Illingen als Sohn des dortigen Schullehrers. Im elterlichen Hause erzogen, wurde er von 1839 bis 1842 in dem Institut zu Kornthal, dann von Schaaf in Tübingen fürs Landexamen herangebildet. Von 1843-1847 war er Seminarist in Maulbronn und durchlief dann bis 1851 das theologische Stift in Tübingen. Weder im Seminar noch auf der Universität hatte er sich in besonderer Weise mit Mathematik beschäftigt und ging auch, nachdem er 1851 die erste theologische Prüfung bestanden hatte, in den Kirchendienst über. Als Vikar in Neuenburg bis 1854, dann in Esslingen bis 1858 war er ein beliebter Kanzelredner, fand aber an beiden Orten auch Gelegenheit, sich als Lehrer hervorzutun. Seine Tätigkeit an der Oberrealschule zu Esslingen brachte ihn in nähere Verbindung mit realistischen Lehrern, und zu der Erkenntnis, dass seine Begabung ihn nicht der Kirche, sondern der Schule zuweise. Er entschloss sich daher, von Esslingen aus die damals bestehende Ecole française, eine Gründung Rümelins, in Stuttgart zu besuchen, 1857-1858, und dann dorthin überzusiedeln, um am Polytechnikum Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Schon nach einem Jahr konnte er die Oberlehrerprüfung 1859 ablegen, worauf er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stuttgart berufen wurde. Hier gab er Unterricht in Mathematik und Naturwissenschaften in den B-Klassen und es war sein Ziel, diese B-Klassen zu einem Real-Gymnasium umzugestalten. 1864 wurde er titulierter, 1865 wirklicher Professor am Obergymnasium. 1867 erfolgte die Trennung der B-Klassen, die zu einem Realgymnasium zusammen gefasst wurden und deren Inspektor Dillmann wurde. 1872 wurde er zum Rektor dieser Schule ernannt. 1873 wurde er zum Oberstudienrat ernannt. Im Juli 1892 konnte er das 25-jährige Jubiläum der Schule feiern.

Wohlbekannt ist die gewaltige Arbeitskraft, über die Dillmann verfügte. Neben seinem Schulamt und seiner Tätigkeit in der Oberstudienbehörde hat er 1862-1894 am Katharinenstift, 1874-1898 am Lehrerinnen-Seminar mit grossem Erfolg unterrichtet. Ausserdem fand er noch Musse, zu zahlreichen gemeinverständlichen Arbeiten, die teils selbständig, teils im schwäbischen Merkur erschienen. So seine optischen, astronomischen und Sonnenbriefe, ein Schriftchen über den Hagel und anderes über Physik und Erdgeschichte. Er starb am 18. Dezember 1899 an einem Herzleiden. An Schriften sind u. a. erschienen:

- 1) Die Volksbildung nach den Forderungen des Realismus. Stuttgart 1862.
- 2) Die Idee der Realgymnasien und ihre Verwirklichung in dem Stuttgarter Realgymnasium. Stuttgart 1872. 24 S. (Programm Stuttgart Realgymnasium.)
- 3) Das Realgymnasium. Stuttgart 1884.
- 4) Die Mathematik, die Fackelträgerin einer neuen Zeit. Stuttgart 1889.
- 5) Das Realgymnasium und die württembergische Kammer. Stuttgart 1896.

Aus: Programm Stuttgart Realgymnasium 1900.

Dilscheider, Johann Josef

Geboren den 29. Dezember 1794 in Aachen. Er wurde im Jahre 1815 an das eben neu organisierte Gymnasium zu Marzellen in Köln berufen und gehörte also zu den Männern, denen es oblag, im Verein mit dem verdienstvollen ersten Direktor der reorganisierten Anstalt, Franz Joseph Seber, nach vieljähriger Fremdherrschaft wieder deutsches Wesen und deutsche Bildung in der Anstalt zu gründen oder doch in höherem Maße zu fördern. Nach Ausweis der Programme war er vielseitig in verschiedenen Unterrichtsgegenständen (im Deutschen, im Latein, in der Mathematik, in der Naturkunde) tätig, jedoch wandte er, wie auch aus mehreren von ihm verfaßten Schriften erhellt, der deutschen Sprache und Literatur besondere Vorliebe zu. Es war ihm vergönnt, 25 Jahre lang seinen Beruf auszuüben. Vom Schlage gerührt und teilweise gelähmt, mußte er gegen Ende des Jahres 1840 seine Lehrtätigkeit aufgeben und wurde zu Anfang des Jahres 1845 in den erbetenen Ruhestand versetzt. Er starb am 17. Juli 1868. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Deutsche Verslehre.
- 2) Stillehre.
- 3) Kommentar zur Seber'schen Mustersammlung deutscher Gedichte.
- 4) Umriß des deutschen Schriftentums.
- 5) Über Klopstocks Frühlingsfeier. Ein ästhetischer Versuch. Köln 1829. 28 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 6) Einiges über die Dichtkunst überhaupt. Köln 1839. 16 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)

Aus: Programm Köln Gymnasium Marzellen 1868.

Dilthey, Julius Friedrich Karl

Geboren am 12. März 1797 zu Nordhausen am Harz. Er besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt von 1804 bis 1815 und meldete sich dann als Freiwilliger zum Feldzug gegen Frankreich. Danach bezog er die Universität Göttingen, wo er sich für Theologie und Philologie, dann ausschließlich der Philologie widmete. Nach Vollendung der Studien 1818 wurde er Lehrer am Gymnasium zu Göttingen und Accessit an der Universitätsbibliothek. Im folgenden Jahre erschien seine erste Arbeit „über Plato's Bücher von den Gesetzen“, welche ihm die akademische Preismedaille eintrug. Als Doktor der Philosophie und Privatdozent an der Universität verblieb er in Göttingen bis zum Jahre 1821, wo er die Stelle eines Oberlehrers am Martineum zu Braunschweig erhielt. Durch mehrere Arbeiten auf dem Gebiete der germanischen Altertumskunde, besonders durch eine, 1823 zu Braunschweig erschienenen neuen Ausgabe von Tacitus Germania, mit der er für das Verständnis dieser Schrift eine neue Bahn gebrochen hat, lenkte er die Aufmerksamkeit der Gelehrten auch in weiteren Kreisen auf sich und seine Leistungen. Noch in demselben Jahre wurde er als Professor an das Gymnasium zu Darmstadt berufen. Er sollte als Lehrer der Ober- und Mittelklassen das Seinige dazu beitragen, die Anstalt auch in ihren wissenschaftlichen Leistungen auf eine höhere Stufe zu heben und zeitgemäß umzugestalten. Er war auch Mitherausgeber der von Hofprediger Dr. E. Zimmermann begründeten „Allgemeinen Schulzeitung“. Als im Jahre 1826 der bisherige Direktor in den Ruhestand versetzt worden war, wurde Dilthey (noch nicht 30 Jahre alt) zuerst provisorisch, dann definitiv zum Direktor ernannt. Zugleich erhielt er als Mitglied der Pädagogischen Kommission seit 1825 und des Oberstudienrates seit 1832 vielfache Gelegenheit, auf die Organisation des Schulwesens im Großherzogtum einzuwirken. Die neue Maturitätsordnung, der Studienplan, die Verordnung über die schriftlichen Maturitätsarbeiten, die Schulgesetze aus jener Zeit verraten, welch hohes Ziel er dabei im Auge hatte. Im Jahre 1829 erschien seine Geschichte des hiesigen Gymnasiums bei Gelegenheit der 200-jährigen Stiftungsfeier der Anstalt. Als im Anfang der 30er Jahre das praktische Bedürfnis sich mit unabwiesbaren Anforderungen dem dominierenden philologischen Elemente der Gymnasialbildung gegenüber geltend machte, hat er den Realien die gebührende Stelle eingeräumt. Als aber ein neuer Bildungsweg getrennt von dem älteren (gymnasialen oder idealen) empfohlen und die betreffenden Anstalten gegründet wurden, bekämpfte er mit Entschiedenheit diese Richtung. Er wollte das Gymnasialprinzip bei der Vorbereitung zu den Universitätsstudien in der Hauptsache festhalten. Während eines vollen Menschenalters wirkte Dilthey als Mitglied einer hohen Schulbehörde mit unermüdlichem Fleiß und geschätzt von Vorgesetzten und Kollegen wegen seiner gründlichen und wertvollen Arbeiten. Eben so lange als Dirigent einer blühenden Schule und hochgeachtet. Er starb am 17. Februar 1857.

An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) *Platoniorum librorum de legibus examen, quo, quonam jure Platoni vindicari possint, appareat.* Göttingen 1820.
- 2) *Corneli Taciti de situ, moribus et populis Germaniae libellus, vollständig erläutert.* Braunschweig 1823.
- 3) *De Electro et Eridano, ad indicanda Gymnas. Darmstadini examina sol. Sept. mense habenda.* Darmstadt 1824. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 4) Mit Dr. E. Zimmermann: *Allgemeine Schulzeitung.* 1. – 5. Jahrgang. Darmstadt 1824-1829.
- 5) *Pädagogisch-philologisches Literaturblatt zur 2. Abt. der Allg. Schulzeitung.* Darmstadt 1825-1829.
- 6) *Q. D. B. V. Excelsissimis Serenissimisque Ludovico I. Magno Duci Hassiae Principique Rhenano regiae Celsitatis et Luisae Carolinae Henriettae, Eius Conjugi Augustissimae, matrimonium ante hos quinquaginta annos faustissimis auspiciis in initum precibus piissimis et devotissimis gratulatur Gymnasi Darmstadini nomine I. F. C. D. Die XIX Febr. MDCCCXXVII. Eine sapphische Ode. Lateinisch und Deutsch. 4 S. folio.*
- 7) *Schulrede bei der Entlassung der Abiturienten zu Ostern. Auf besonderes Verlangen abgedruckt im Herbstprogramm. Darmstadt 1828. S. 1-*
- 8) *Über einige Beförderungsmittel unserer Gymnasialbildung.* Darmstadt 1828. S. 4-28. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 9) *Rede gegen die auf Universitäten Statt findenden geheimen Verbindungen, gehalten am 1. Oktober 1828 bei der Entlassung der Abiturienten.* Darmstadt 1828. (Programm Darmstadt.)
- 10) *Ciceros drei Bücher vom Redner, ins Deutsche übersetzt.* Stuttgart 1829. 1. Bändchen. Die folgenden Bändchen erschienen 1830 und 1833.
- 11) *Geschichte des Großherzoglichen Gymnasiums zu Darmstadt. Womit 200 Jahre nach dessen Stiftung ... stattfindenden halbjährigen Schulfeierlichkeiten einladet ...* Darmstadt 1829. 191 S. (Programm Darmstadt.)
- 12) *Rede über die Bestimmung des Gymnasiums zur Weisheit und Sprachfertigkeit, gehalten zur Einweihung des neuen Lokals der Anstalt am 18. April 1833.* Darmstadt 1833. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 13) *Chronik des Gymnasiums und Einladung zu den am 19.-21. September stattfindenden Prüfungen.* Darmstadt 1833. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 14) *Das gelehrte Schulwesen im Großherzogtum Hessen.* In: *Pabst's deutscher Vaterlandszeitung.* 13. u. 14.
- 15) *Denkmal für die ehemaligen Direktoren des Gymnasiums Helfrich Bernhard Wenk und Johann Georg Zimmermann. (Zwei Reden.)* Darmstadt 1834. III, 7 s. u. 8 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 16) *Griechische Fragmente in Prosa und Poesie, übersetzt und erläutert. 1. Heft. Fragmente der sieben Weisen, ihrer Zeitgenossen und der Pythagorer.* Darmstadt 1835.
- 17) *Über das Verhältnis der Real- und Gewerbeschulen zu den Gymnasien, Universitäten und zum Staatsdienst und seine fernere Gestaltung in den deutschen Staaten.* Darmstadt 1839.
- 18) *Über einen zeitgemäßen Fortschritt in der höheren Bildung, eine Rede, der rheinischen naturforschenden Gesellschaft zu Mainz gewidmet.* Darmstadt 1840.
- 19) *Über Lektüre des Griechischen in Bezug auf Kulturgeschichte. Rede, gehalten in der Philologenversammlung zu Bonn, abgedruckt in den Verhandlungen.* 1841.
- 20) *Gymnasium und Realschule, in ihrer Verbindung zu Worms. Eine Rede, gehalten in Worms am 20. April 1842.* Worms 1842.
- 21) *Begriff und Aufgabe der Philologie. Begrüßungsrede an die in Darmstadt versammelten Philologen und Schulmänner. In den Verhandlungen abgedruckt.* Darmstadt 1845. S. 1-11.
- 22) *Etymologisches Parallelwörterbuch der lateinischen Sprache und der alten Eigennamen.* Darmstadt 1845.
- 23) *Die Ludwigssäule als architektonisches Kunstwerk.* Darmstadt 1845.
- 24) *Spuren der Urwelt im Großherzogtum Hessen.* In: *Buchner's Vaterland.* 1847.
- 25) *Roms Verdienste um Deutschland.* In: *Frankfurter Conversationsblatt.* Nr. 85-90. 1847.
- 26) *Über die Produktion und Consumption.* In: *Deutscher Auswanderer.* 1847.
- 27) *Über die Volksstämme vom Mittelrhein.* In: *Archiv für Hessische Geschichte.* 1848.
- 28) *Über Schleswig-Holstein und den Sundzoll.* In: *Darmstädter Zeitung.* 1848.
- 29) *Zur Gymnasialreform. Erster Heft.* Darmstadt 1848. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 30) *Über das römische Bingen.* In: *Archiv für Hessische Geschichte.* 1849.
- 31) *Zur Gymnasialreform. Zweites Heft.* Darmstadt 1849. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 32) *Etymologieen deutscher Orts- und Volksnamen.* In: *Friedemanns Zeitschr. für die Archive Deutschlands.* H. 3. 1849.
- 33) *Das lateinische Element in der deutschen Sprache.* In: *Herrig und Viehoff's Zeitschr. f. neuere Sprachen.* 1849.
- 34) *Zur Methodik der lateinischen und griechischen Lektüre.* In: *Mützel's Zeitschr.* I., 4. 1849.
- 35) *Zur Gymnasialreform. Drittes Heft.* Darmstadt 1850. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 36) *Melibokus, Chattimelibokus und Katzenellenbogen.* In: *Archiv für Hessische Geschichte* 1851 und der *Zeitschr. f. vergleichende Sprachforschung.* H. 1. Berlin 1851.
- 37) *Über das römische Mainz.* In: *Künzels Geschichte von Hessen.* S. 71-94. 1854.
Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1857.

Dilthey, Wilhelm

Geboren am 19. November 1833 zu Mosbach-Bieberich, studierte in Heidelberg und Berlin Theologie und Philosophie. Michaelis 1860 ist er Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, zugleich Hilfslehrer am Französischen Gymnasium. Ostern 1857 ordentlicher Lehrer, 1864 Dr. phil., 1866 ordentlicher Professor d. Philosophie in Basel, 1868 in Kiel, 1871 in Breslau, 1882 in Berlin.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Dinckelius, Johannes (auch Dunckel genannt)

Geboren am 23. Juni 1545 in Tröchtelborn bei Erfurt, besuchte die Schule und Universität zu Erfurt, wo er 1567 Magister wurde und im Sachsenkolleg hebräische Vorlesungen hielt. 1570 Professor am neu gegründeten Ratsgymnasium zu Erfurt und nebenbei 1572-1580 Professor der hebräischen Sprache und Logik an der Universität daselbst. 1580 bis 1582 8. Rektor des Gothaer Gymnasiums. 1582 wurde er Diakonus an der Margarethenkirche zu Gotha. 1584 Pastor und Generalsuperintendent in Coburg, wo er am 24. Dezember 1601 starb. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Oratio de ebraicae linguae primis instaurationibus. 1582.
 - 2) Oratio de origine, causis, typo et ceremoniis illius ritus, qui vulgo in scholis depositio vocatur.
 - 3) Calendarium poeticum. 1589.
 - 4) Epitome grammaticae hebraicae. 1579.
 - 5) De usu dialectices. 1579.
 - 6) Oratio de angelo Ezechielis.
 - 7) Forma calendarii novi calendario Gregoriano expeditior.
 - 8) Oratio de schola discipulisque prophetae Eliae.
 - 9) Oratio de Dr. Justino Pezoldo. 1583.
 - 10) Oratio de M. Cyriaco Lindemanno. 1593.
 - 11) Haus-Knecht oder vom Amt der Diener.
 - 12) Catechismus = Predigten gegen die Papisten.
- Programm Gotha Gymnasium 1901.

Dingeldey, Hugo Fritz Otto

Geboren am 3. Mai 1875 zu Kottbus, besuchte die Volksschule in Leipzig, Halle a. S., Berlin und Dresden und von 1889 bis 1895 das Kgl. Lehrerseminar zu Dresden-Friedrichstadt. 1895-1898 betrieb er als Hilfslehrer an der St. Eusebienschule zu Freiberg gleichzeitig an der Königlichen Bergakademie das Studium der Mathematik, Physik und Elektrotechnik. Nach Ablegung der 2. Lehrerprüfung setzte er in den Jahren 1898-1901 seine Studien an der Universität Leipzig fort, wo er im Juni 1901 Lehrberechtigung in Mathematik, Physik, Chemie und Pädagogik erwarb. Michaelis 1901 bis Ostern 1902 amtierte er an der höheren Knabenschule zu Radberg und Ostern 1902 bis Ostern 1906 an der Realschule zu Pirna, wo im November 1904 seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte. Michaelis 1905 unternahm er die Maturitätsprüfung am Realgymnasium zu Dresden-N. und war dann Ostern 1907 an der Städtischen höheren Handelsschule in Bautzen tätig, von wo er Ostern 1907 an die Realschule mit Realprogymnasium in der Löbnitz übertrat. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Die einfachsten Metridistanten (geometrische Örter von Punkten, deren Abstände von zwei gegebenen Punkten oder Kurven in einem konstanten Verhältnis stehen). Radebeul 1914. 48 S. (Programm Löbnitz Realgymnasium.) Aus: Programm Löbnitz Realgymnasium 1908.

Dingelstedt, Franz von

Geboren am 30. Juni 1814 zu Halsdorf in Oberhessen, studierte von 1831-1834 in Marburg Theologie, Philologie und neuere Sprachen und unternahm die theologischen Fakultätsexamen im Dezember 1834, worauf er als Lehrer an das englische Erziehungsinstitut zu Ricklingen bei Hannover kam. Im Mai 1836 wurde er am Gymnasium zu Kassel beauftragter Lehrer und, nachdem er im Herbst 1837 die praktische Prüfung bestanden hatte, im November Hilfslehrer. Als solcher wurde er im September 1838 nach Fulda versetzt und daselbst im Januar 1839 zum Gymnasial-Lehrer ernannt. Am 4. Oktober 1841 auf sein Nachsuchen entlassen, trat er zunächst in die Redaktion der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ ein, machte dann Reisen in Frankreich, England und den Niederlanden, wurde 1844 mit dem Titel Hofrat (in der Folge Legationsrat) Bibliothekar und Vorleser beim König von Württemberg und drei Jahre später Dramaturg des Stuttgarter Hoftheaters, 1850 Intendant des Kgl. Hoftheaters in München, 1856 plötzlich entlassen. 1857 Generalintendant des Hoftheaters und der Hofkapelle in Weimar und, nachdem er 1866 oder 1867 nach Wien übersiedelt war, Direktor des Hof-Opern- und 1874 des Burgtheaters. Geadelt wurde er vom König in Bayern und 1876 in den österreichischen Freiherrnstand erhoben. Er starb am 15. Mai 1881 zu Wien. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Dinkelmann, Wilhelm

Geboren am 28. Februar 1885 zu Hamm, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt, später das Lehrerseminar zu Soest, trat am 16. Februar 1906 als Elementarhilfslehrer für den beurlaubten Gymnasiallehrer Böhmer ein und

übernahm nach dessen Pensionierung auch in dem neuen Schuljahre den Unterricht in seinen Fächern bis Michaelis d. J., wo er seiner Militärflicht genügen mußte. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Dinse, Maximilian

Geboren am 22. Oktober 1830 in Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster. Dr. phil. Weihnachten 1856 bis Michaelis 1857 Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, gab Französisch, Deutsch und Geographie in den unteren Klassen, dann am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, wo er 30 Jahre lang unterrichtete, bis er durch ein rasch zunehmendes Gehörleiden genötigt war, Ostern 1887 seinen Abschied zu nehmen. Pensioniert als Professor 1887. An Programm-Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De libello Plutarchi Gymnaikon Aretal inscriptio. Berlin 1863. 36 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
- 2) Beiträge zur Kritik der Trostschrift Plutarchs an Apollonius. In: Festschrift zur 3. Säkularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster. Berlin 1874. S. 143-162.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899 u. Gymn. zum grauen Kloster 1888.

Dinter, Bernhard Gottlob

Ich bin am 23. Juni 1825 zu Brambach im sächsischen Voigtlande geboren und habe den größten Teil meiner Kindheit in Stolpen verlebt, wohin mein Vater, Johann Gottlob Dinter, zu Anfang des Jahres 1827 als Oberpfarrer versetzt wurde. Von Ostern 1839 bis Michaelis 1844 war ich Alumnus der Kgl. Landesschule zu Meissen, dann studierte ich 3 ½ Jahre lang auf der Universität zu Leipzig Philologie und bestand daselbst zu Ostern 1838 das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamtes. Die philosophische Doktorwürde zu erlangen, gestatteten mit die Verhältnisse erst im Juli 1854. Nachdem ich vom Juni 1848 an in dem Sillig'schen Institute zu Vevey in der Schweiz, dann von 1851 an in dem Krausischen Institute zu Dresden als Lehrer der alten Sprachen, des Französischen und Deutschen tätig gewesen war, ward ich von dem Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts im Mai 1854 an der Kgl. Landesschule zu Meissen als Klassenlehrer von Unterquarta angestellt. Anfangs provisorisch, zu Ostern 1855 aber definitiv mit dem Titel eines neunten Oberlehrers. Zu Anfang dieses Jahres (1857) wurde ich in gleicher Eigenschaft an die Landesschule zu Grimma versetzt. -- Hier wurde er am 5. Januar durch Rektor Wunder in sein Amt eingewiesen und erhielt gleichfalls das Ordinariat der Unterquarta, verbunden mit dem Unterricht in Deutsch in der Gesamtquarta. Von Oktober 1861 an übernahm er den bis dahin von Prof. Loewe erteilten französischen Unterricht neben Erklärung griechischer und lateinischer Schriftsteller. Ostern 1872 wurde ihm das Ordinariat der Unterprima und Horaz in Oberprima übertragen, außerdem aber behielt er das Französische in den beiden Prima und Untertertia bis Ostern 1876. Durch Ministerial-Verfügung vom 27. Februar 1862 war ihm der Professorentitel verliehen worden, am 1. Dezember 1877 rückte er in die 2. Oberlehrerstelle ein. Die Sommerferien 1875 benutzte er zu einer wissenschaftlichen Reise nach Holland. Nach fast 33-jähriger Tätigkeit am Moldanum trat Dinter Michaelis 1889 in den Ruhestand und verabschiedete sich vom Kollegium und Cötus am 27. September. An Schriften hat er dem Druck übergeben:

- 1) De Ovidii ex ponto libris. Commentatio prima. Grimma 1858. 34 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 2) Zu Caesars bell. Gall. In: Jahns Jahrbuch Bd. 77, 1858, S. 820-827.
- 3) Berichtigung in Bezug auf Ovid. epp. Ex Ponto (zu Comment. I.) In: Jahns Jahrbuch Bd. 80. 1859, S. 488-489.
- 4) Lat. Ode zur Vermählung der Prinzessin Sophie mit Herzog Karl Theodor in Bayern, 11. Februar 1864. Grimma.
- 5) De Ovidii ex ponto libris. Commentatio altera. Grimma 1865. 44 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 6) Lat. Ode zur Einweisung des Rektors Dietsch, Ostern 1866.
- 7) Saturae grammaticae. Zur Verabschiedung des Rektors Dietsch. Leipzig 1872.
- 8) Kritische Bemerkungen zu Jul Caesar. In: Philologus. Bd. 34. 1875, S. 710-728.
- 9) C. Julii Caesaris commentarii cum A. Hirti aliorumque supplementis. Recogn. B. D. 3 Voll. Ed. Maior (mit kritischem Apparat) und Ed. Minor (in usum scholarum) Lipsia 1864-1876. Vol. I. Comm. De bell. Gall., 1864; Vol II. comm. De bell. civ. 1870. Vol. III Comm. bell. Alexandr., Africano, Hispan. Caesaris Hirtique fragmenta. 1876.
- 10) C. Julii caesaris comm. De bell. Gall. 2. Aufl. 1884. Comm de bell. civ. 2. Aufl. 1888.
- 11) Quaestiones Caesarianae. Grimma 1876. 38 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 12) Lat. Ode zur silbernen Hochzeit des Königspaars Albert und Carola, 18. Juni 1878.
- 13) C. Jul. Caesaris comm. de bell. Gall. Für den Schulgebrauch erklärt von A. Doberenz. 8. und 9. Aufl., besorgt von B. D. Leipzig 1882. 1892.

- 14) Comment. De bell civ. Für den Schulgebrauch erklärt von A. Doberenz. 5. Aufl. besorgt von B. D. Leipzig 1884.
- 15) Lateinische Ode zur 350jährigen Jubelfeier des protest. Gymnasiums in Straßburg i. E. am 31. Juli 1888.

Grimmaer Schulreden:

- 1) Über die poetische Naturanschauung bei den Griechen, Römern und Deutschen. Königsgeburtstag, 12. Dez. 1861.
- 2) Rom und Paris. Königs Geburtstag 12. Dez. 1870.
- 3) Sedan und Aktium, eine Parallele. Sedanrede 1877.
- 4) König Alberts Anteil an dem Aufbau des deutschen Reiches. Königs Geburtstag, 23. April 1885.
- 5) Über den Mißbrauch und den falschen Gebrauch französischer Wörter im Deutschen. Vortrag zum besten der Hauskasse. 8. Februar 1888.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1857 und 1901.

Dippe, Martin Christian

Geboren zu Quedlinburg am 11. Dezember 1813, studierte von 1833 bis 1836 in Halle Mathematik und trat als Hilfslehrer am Kgl. Pädagogium zu Halle ein. Von da ging er Michaelis 1836 als Kollege an die Realschule über und blieb an dieser Anstalt bis Pfingsten 1842. Er ging darauf als Oberlehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Schwerin, trat 1858 als Referent für Handel und Gewerbe ins großherzogliche Ministerium des Inneren über und wurde 1862 vortragender Rat, 1883 geheimer Ministerialrat. Michaelis 1886 wurde er pensioniert und starb am 12. März 1891. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das ballistische Problem. Schwerin 1843. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Elementar-Mathematik. 1. Abteilung. Schwerin 1854. 36 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 3) Anfangsgründe der Differentialrechnung. Halle a. S. 1839. IV, 54 S. u. 1 Taf. (Programm Halle a. S. Realschule.)

Aus: Programm Halle a. S. Realgymnasium 1885 und Latina 1898 FS.

Dippe, Oskar

Wurde am 3. Mai 1856 zu Nordhausen in der Provinz Sachsen geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Nordhausen, studierte von Ostern 1876 bis Ostern 1880 an der Universität zu Göttingen klassische Philologie und Geschichte und bestand daselbst am 12. November 1881 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1882 trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. ein und wurde Ostern 1883 an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen, wo er Oberlehrer wird. Hier ist er am 7. September 1902 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Die fränkischen Troianersagen. Ihr Ursprung und ihr Einfluß auf die Poesie und die Geschichtsschreibung im Mittelalter. Wandsbeck 1896. 30 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 2) Hagen von Tronje. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Matthias-Claudius-Gymnasiums mit Realanstalt und Vorschule zu Wandsbeck am 15. Oktober 1897. Wandsbeck 1898. S. 73-80.
- 3) Hugdietrich, die Hugenlieder und der Wodanmythus. Wandsbeck 1902. 14 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)

Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1884 und Halle Latina 1896 FS.

Dircks, Hans

Geboren am 24. Dezember 1874 zu Zingst in Pommern, Sohn eines Schiffskapitäns, besuchte das Realgymnasium in Stralsund, studierte Mathematik und Naturwissenschaften und bestand das Staatsexamen zu Rostock im Dezember 1899. Kurze Zeit darauf promovierte er in Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Mathematische Untersuchungen über Trajektorien von Lichtstrahlen durch Medien von variabler optischer Dichte.“ zum Dr. phil. Zur Absolvierung seines Sommerjahres wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Hannover dem Lyceum I in Hannover zu Ostern 1900 überwiesen, genügte seiner Militärpflicht von Ostern 1901-1902 in Detmold und wurde zur Ableistung des Probejahres zu Ostern 1903 dem Kgl. Gymnasium zu Stade überwiesen. Zu Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Stralsund gewählt. Michaelis 1904 nach Brandenburg a. H. berufen und übernahm nach 6 ½-jähriger Tätigkeit in Brandenburg die Leitung der Realschule in Haynau zu Ostern 1911 als Direktor derselben.

Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1904 und Haynau Realschule 1912.

Dirichlet, Georg Lejeune Gustav Ludwig

Wurde am 20. September 1858 zu Kl. Bretschkehmen, Kreis Darkehmen, geboren. Er besuchte von Michaelis 1867 bis Ostern 1877 das Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., studierte in Leipzig, Bonn und Königsberg klassische Philologie und wurde am 26. April 1882 zum Dr. der Philosophie promoviert. Nachdem er am 24. Februar 1883 die Prüfung für das höhere Lehrfach abgelegt hatte, trat er Ostern 1883 als Probekandidat beim Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ein. Ostern 1884 wurde er hier zum etatmäßigen Hilfslehrer gewählt und am 8. August 1885 als ordentlicher Lehrer angestellt. 1904 wird er zum Direktor des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der Philosoph Seneca als Quelle für die Beurteilung der ersten römischen Kaiser. Königsberg i. Pr. 1890. 32 S. (Programm Königsberg Kneiphöfisches Gymnasium.)
- 2) De equitibus Atticis. Königsberg 1882. Diss. inaug.
- 3) Paul Gössfeld und das humanistische Gymnasium. Königsberg 1890.
- 4) Der Kaiser Tiberius und die Majestätsprozesse. In: Sonntagsbeilage der Vossischen Zeitung. 10. und 17. Juli 1898.
- 5) Die Kunst des Übersetzens in die Muttersprache. In: Neue Jahrbücher f. klass. Philologie u. Pädagogik. 1894, Heft 10, 11.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1904.

Dirichs, Joseph Ferdinand

Geboren am 11. März 1875 zu Steinheim, Kreis Höxter, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1893 am Kgl. Gymnasium zu Paderborn, studierte in Münster i. W. Philosophie, Germanistik, alte und neuere Sprachen. Nachdem er am 1. Februar 1901 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden, trat er Ostern 1901 an das mit dem städtischen Gymnasium nebst Oberrealschule in Bonn verbundene pädagogische Seminar ein und legte von Ostern 1902 bis 1903 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium an Aposteln in Köln ab. Vom 1. April 1903 ab war er mit der kommissarischen Verwaltung einer etatmäßigen Oberlehrerstelle am Realprogymnasium in Köln-Nippes beauftragt. Seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte am 1. Oktober 1904.

Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1907.

Dirlam, Gustav Emil

Geboren am 16. Februar 1808 zu Peuke bei Breslau, Sohn eines Predigers, studierte in Breslau unter Passow Philologie, wurde Januar 1833 von Schaub nach Danzig berufen, um als vorläufiger Verwalter der durch Strehlkes Abgang erledigten Stelle das in Breslau begonnene Probejahr zu vollenden. Er blieb seither an dieser Anstalt und rückte Michaelis 1833 in eine ordentliche Lehrerstelle ein. Der liebenswürdige Mann, voll Gemüt und wissenschaftliche Tiefe, starb jedoch schon am 9. November 1834, 26 Jahre alt.

Aus: Programm Danzig, Städtisches Gymnasium 1856 FS.

Dischner, Hieronymus

Geboren zu Erfurt am 9. April 1864, wurde vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Heimatstadt, welches er Ostern 1883 verließ, um sich auf der Universität zu Leipzig und Berlin dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Im Jahre 1887 erwarb er sich bei der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die facultas docendi und wurde zu Ostern 1888 von dem Provinzialschulkollegium zur Ableistung des Probejahres an das Realgymnasium zu Erfurt überwiesen. Er verblieb an dieser Anstalt noch als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer und trat Pfingsten 1892 als ordentlicher Lehrer zu der privaten höheren Handelsfachschule über. 1894 wird er an die Oberrealschule zu Erfurt berufen. Hier veröffentlicht er: „Ein Beispiel für den Zusammenhang des allgemeinen Integrals einer linearen homogenen Differentialgleichung mit einem Fundamentalsystem von Integralen.“ Erfurt 1897. 15 S. (Programm Erfurt Realschule.)

Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1894.

Diskowsky, Oskar

Geboren im Jahre 1848 zu Giersdorf im Kreise Brieg, besuchte von Michaelis 1862 bis Ostern 1869 das Gymnasium in Brieg und bezog dann die Universität zu Breslau, um Philologie zu studieren. Nachdem er den Feldzug 1870/71 mitgemacht hatte, setzte er seine Studien zu Breslau fort, wo er im Juli 1874 das Examen pro facultate docendi bestand. Von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 war er Probekandidat und von da an als wissenschaft-

licher Hilfslehrer am Gymnasium zu Kattowitz beschäftigt. Zu Ostern 1876 wurde er fest angestellt und im September 1892 zum Oberlehrer ernannt. Veröffentlicht hat er: „Tibulli elegiam libri primi quartam enarravit.“ Kattowitz 1876. 17 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.) Auf Grund dieser Arbeit erlangte er von der Universität Rostock die philosophische Doktorwürde. – Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1897.

Dissel, Karl Christian Theodor

Geboren am 1. März 1857 zu Korbach im Fürstentum Waldeck, besuchte dort das Gymnasium bis Ostern 1875, studierte in Leipzig und Göttingen klassische und deutsche Philologie und Geschichte bis Herbst 1879. Er war ordentliches Mitglied der ersten Abteilung des Kgl. pädagogischen Seminars und nach bestandenen Examen pro facultate docendi der zweiten Abteilung. Als solcher absolvierte er das pädagogische Probejahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Göttingen. Michaelis 1880 wurde er zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an das städtische Gymnasium zu Brandenburg a. H. berufen und blieb dort, von Ostern 1881 ab als ordentlicher Lehrer, bis er Michaelis 1882 an die Neue Gelehrtenschule zu Hamburg berufen wurde. Die Doktorwürde erwarb er sich in Halle a. S. 1882. Den Professorentitel erhielt er am 1. Januar 1887. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Der Mythos von Admetos und Alkestis, seine Entstehung und seine Darstellung in der bildenden Kunst. Brandenburg 1882. 19 S. u. 1 Tafel. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
- 2) De Admeto et Alcestide fabula. Halle 1882. Diss. inaug.
- 3) Die sprachreinigenden Bestrebungen im siebzehnten Jahrhundert. Hamburg 1886.
- 4) Philipp von Zesen und die deutschgesinnte Genossenschaft. Hamburg 1890. 66 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 5) Der Weg des Lichtes. In: Zeitschr. der comeniusgesellschaft. 1894.
- 6) Philipp von Zesen. In: Allg. deutsche Biographie.
- 7) Verhandlungen der 48. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Im Verein mit Dr. G. Rosenhagen. Leipzig 1906.
- 8) Der Opferzug der Ara Augustae. Nebst drei Tafeln. Hamburg 1907. 18 S. u. 3 Tafeln. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 9) Heinrich Christensen, gestorben am 14. März 1912. Hamburg 1914. S. 5-7. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelmsgymnasium 1883 und 1906 FS.

Disselkoetter, Heinrich

Heinrich Disselkötter, geboren im Juni 1860 zu Huckrade, besuchte die Gymnasien zu Aachen und Barmen, studierte in Leipzig und Bonn, promovierte 1885 zu Bonn und bestand bald darauf dort auch die Lehramtsprüfung. Das Probejahr legte er von Ostern 1885 an am Elberfelder Gymnasium ab, wurde Ostern 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wesel berufen und zwei Jahre später dort fest angestellt. Herbst 1892 wurde er an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen. 1896 wird er an das Kgl. Gymnasium zu Trarbach versetzt. Er hat geschrieben:

- 1) Beiträge zur Kritik der Histoire de mon temps Friedrichs des Grossen. In: Historische Studien. XIV. Leipzig 1885.
- 2) Das Erziehungsideal Friedrichs des Grossen. Wesel 1892. 25 S. (Programm Wesel Gymnasium.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1893.

Ditges, Philipp Jakob

Geboren den 3. April 1810 zu Neuss, besuchte das Gymnasium zu Aachen bis 1830, studierte dann in Bonn Philologie. Von Herbst 1833 bis Herbst 1834 war er Probekandidat am Gymnasium zu Aachen und wurde dann an die Stadtschule zu Neuss versetzt. Herbst 1846 kehrte er an das Gymnasium zu Aachen zurück, wurde 1849 Direktor des Gymnasiums zu Emmerich, später des Gymnasiums zu Münster i. W. und Ostern 1856 ging er als Direktor an das Marzellengymnasium nach Köln. Aus Anlass seines 50jährigen Dienstjubiläums wurde er am 9. April 1883 von der Bonner Universität zum Dr. phil. honoris causa ernannt. Ostern 1884 trat er in den Ruhestand und starb am 3. Februar 1889 in Köln. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Fati apud Sophoclem ratione. Neuss 1835. 16 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
- 2) Über Antike Geschichtsschreibung. Neuss. 1839. 19 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
- 3) De Fati apud Herodotum ratione. Koblenz 1842. 16 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 4) Ciceronis Cato maior sive de senectute dialogus iuvenibus litterarum latinarum studiosis commendatur ad legendum. Aachen 1848. 14 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 5) Quae insint in Iliade mitiora. Emmerich 1851. 22 S. (Programm Emmerich Gymnasium.)

- 6) Einige Bemerkungen über den Unterricht im Griechischen. Köln 1856. S. 5-18. (Programm Köln Marzellengymnasium.)
 - 7) Die epagogische oder induktorische Methode des Sokrates und der Begriff. Köln 1864. 15 S. (Programm Köln Marzellengymnasium.)
 - 8) Nach dem peloponnesischen Kriege bis auf Philipp von Macedonien. Köln 1868. 19 S. (Programm Köln Marzellengymnasium.)
 - 9) Beziehungen der Reden über die Symmorieen, für Megalopolis und Rhodus und gegen Aristokrates auf die nationale antiphilippische Politik des Demosthenes. Köln 1878. 13 S. (Programm Köln Marzellengymn.)
- Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.)

Dithmar, Adolf

Geboren am 14. Juni 1865 zu Homberg, Sohn des Kaufmanns Ferdinand Dithmar, besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, darauf von Ostern 1880 bis 1884 das Gymnasium zu Hersfeld. Auf den Universitäten Marburg und Leipzig widmete er sich dem Studium der Philologie. Nachdem er die Lehramtsprüfung an der Universität Marburg am 29. Juni 1888 bestanden hatte, trat er sein Probejahr mit Beginn des Winterhalbjahres am Realgymnasium zu Kassel an. Nach dessen Ablauf blieb er noch als unbesoldeter Hilfslehrer, ging Herbst 1889 nach Tübingen, um sein Jahr als Einjährig-Freiwilliger zu dienen, war ein Jahr Hauslehrer in Bayern und trat Herbst 1891 wieder als unbesoldeter Hilfslehrer am Realgymnasium zu Kassel ein. Am 1. Januar 1893 ging er als Hauslehrer nach Antwerpen und ist für Ostern 1894 zum besoldeten Hilfslehrer am Realgymnasium zu Kassel gewählt. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1889 und 1894.

Dithmar, Theodor Georg

Geboren zu Homberg in Hessen, den 10. Dezember 1810, widmete sich von 1828 bis 1832 in Marburg dem Studium der Theologie, Philologie und Geschichte und bestand am 6. Juni 1832 das theologische Fakultätsexamen, worauf er als Hauslehrer in Homberg und Rotenburg wirkte. Zu Michaelis 1833 wurde er auftragsweise und im Juli 1834 definitiv Rektor der Stadtschule zu Homberg. Vom November 1836 bis März 1837 war er beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Fulda und vom Mai 1837 am Gymnasium zu Marburg. Nachdem er sich im November 1838 der praktischen Prüfung unterzogen hatte, wurde er im Januar 1839 am Gymnasium zu Marburg Hilfslehrer, im September Gymnasiallehrer und im Juli 1869 Oberlehrer. Im Mai 1852 war er ordiniert worden. Vom 1. Oktober 1875 ab wurde er in den Ruhestand versetzt und starb zu Marburg am 16. Mai 1901. In den Jahresberichten des Gymnasiums zu Marburg hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte der Katechetik im 16. Jahrhundert. Marburg 1848. 44 S.
- 2) Zur Einleitung in die Geschichte der neuhochdeutschen Grammatik. Marburg 1861. 40 S.
- 3) Aus und über Hans Wilhelm Kirchhoff. Zum Gedächtnis des Landgrafen Philipp des Großmütigen, 300 Jahre nach seinem Tode. Marburg 1867. 44 S.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS und Marburg Gymnasium 1910.

Ditki, Anton Albert

Geboren in Braunsberg den 15. Mai 1798, besuchte das dortige Gymnasium bis zum Jahre 1818 und wurde nach Absolvierung seiner theologischen und philologischen Studien in Braunsberg und Berlin 1824 als Gymnasial- und Religionslehrer in Braunsberg angestellt. Im Jahre 1836 übernahm er die Direktion des Progymnasiums zu Rössel und wurde am 5. Dezember 1846 zum Regierungs- und Schulrate in Danzig ernannt. – Mit bedeutendem Wissen und seltener pädagogischer Tüchtigkeit gelang er ihm, die Schule, „die er unter den mißlichsten Verhältnissen übernahm, bis zu seltener Höhe allseitigen Gedeihens“ emporzuheben. Hatte sein Vorgänger nach unsäglichen Mühen den Bestand der Schule als Progymnasium gesichert, so war seine Tätigkeit der inneren Entwicklung derselben gewidmet und gewann er ihr das Vertrauen der Behörden und des Publikums, welches die Erhebung zu einem vollständigen Gymnasium zur Folge hatte. Er starb in Danzig als Geheimer Regierungsrat am 15. Juni 1871. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de sermone evangelii secundum Matthaeum authentico. Rastenburg 1837. 28 S. (Programm Rössel Progymnasium.)
- 2) De Amiano Marcellino. Königsberg i. Pr. 1841. S. 3-12. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 3) Notizen über das ehemalige Augustinerkloster in Rössel. (Ein Beitrag zur Geschichte des Kgl. Progymnasiums.) Königsberg i. Pr. 1841. S. 13-25. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 4) Notizen über das ehemalige Augustinerkloster in Rössel. 2. Teil. Königsberg i. Pr. 1842. S. 25-41. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 5) Einige Bemerkungen über Progymnasien und deren Verhältnis zu den Gymnasien. Königsberg i. Pr. 1844. S. 9-12. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 6) Notizen über das ehemalige Augustinerkloster in Rössel. 3. Teil. Königsberg 1845. 34 S. (Programm Rössel Gymnasium.)

Aus: Programm Rössel Gymnasium 1872.

Dittberner, Walter Otto Karl

Am 21. Juli 1884 zu Berlin geboren, erhielt er Ostern 1903 auf dem Gymnasium zu Groß-Lichterfelde das Reifezeugnis, studierte Geschichte und klassische Philologie in Berlin, wo er 1907 mit der Dissertation: „Issos. Ein Beitrag zur Geschichte Alexander des Großen“ promovierte. Er war dann zwei Jahre als Hauslehrer tätig und bestand 1909 das examen pro facultate docendi. Das Seminar- wie auch das Probejahr (Oktober 1909 bis Oktober 1911) leistete er am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab, wurde hier seit Ostern 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und prov. Adjunkt beschäftigt und Oktober 1911 als Oberlehrer und Adjunkt angestellt. Michaelis 1912 wurde er an das Fichte-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf berufen.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1912.

Dittenberger, Wilhelm Friedrich Karl

Geboren am 31. August 1840 zu Heidelberg, studierte in Jena und Göttingen klassische Philologie und war von 1863 bis 1865 am Gymnasium zu Göttingen und als Privatdozent tätig. Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „De ephebis Atticis“. Göttingen 1863. Ostern 1865 bis 1867 am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, gab dort Latein, Griechisch und Deutsch in IV als Ordinarius. Ostern 1867 wird er als Oberlehrer nach Rudolstadt

berufen, wo er zum Professor ernannt wird. Michaelis 1873 geht er an das Gymnasium zu Quedlinburg und wird Ostern 1874 ordentlicher Professor der klassischen Philologie in Halle a. S. 1894 Geheimer Regierungsrat. Außer zahlreichen Aufsätzen im „Hermes“ und seiner Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Exegetische und kritische Bemerkungen zu einigen Stellen des Aristoteles. (Metaphysik und de anima.) Rudolstadt 1869. 22 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 2) Der Vermögenstausch und die Trierarchie des Demosthenes. Rudolstadt 1872. 25 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 3) Ergebnisse der vom Reiche veranstalteten Ausgrabungen in Olympia. Bd V. (Inschriften) mit K. Purzold. 1896.
- 4) Gab heraus: Corpus inscriptionum Atticarum. Bd. III.; corpus inscriptionum graecarum septentrionalium I, III, 1; Sylloge inscript. Graec. 83, 2. Aufl. I, 1898. Caesar erklärt von Kraner, 6. Aufl. 1867, 16. Aufl. 1898. Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Dittert, Franz

Geboren zu Habelschwerdt 1884, besuchte das Gymnasium zu Glatz und widmete sich der Malerei und Radierkunst. Nach bestandenen Examen als Zeichenlehrer für höhere Schulen wurde er vertretungsweise ein halbes Jahr an das Realgymnasium zu Landeshut überwiesen. Hierauf legte er die Turn-, Schwimm- und Fechtlehrerprüfung ab und wurde kommissarisch nacheinander am Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz, Kgl. Gymnasium zu Königshütte und wieder in Tarnowitz beschäftigt. Am 1. April 1910 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Ohlau definitiv als Zeichenlehrer angestellt. – Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1911.

Dittges, Philipp Jakob siehe **Ditges, Philipp** Jakob

Dittmann, Georg

Geboren am 29. September 1871 in Barby an der Elbe, besuchte 1885-1889 das Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin, studierte dann klassische Philologie in Göttingen und in Berlin. Er bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 8. Juli 1899 und wurde am 1. August 1899 von der Universität zu Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Vom Oktober 1899 bis 1. Januar 1903 war er Assistent am Thesaurus linguae latinae in München, am 1. Januar 1903 trat er das Seminarjahr am Gymnasium zu Göttingen an und wurde am 1. April 1904 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer, am 1. Oktober 1904 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1905.

Dittmann, Heinrich

Geboren den 10. September 1854 zu Schwerin, besuchte von Michaelis 1864 bis Ostern 1873 das Schweriner Gymnasium und studierte darauf bis Ostern 1877 Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Rostock. Johannis 1877 bestand er in Rostock das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Schwerin an. – Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1878.

Dittmann, Karl Anton Friedrich

Geboren am 13. Mai 1885 zu Kl.-Wehndorf bei Sanitz in Mecklenburg-Schwerin, bestand die Reifeprüfung am 15. März 1905 am Realgymnasium zu Altona. Er studierte Geschichte, Deutsch, Philosophie und Erdkunde in Rostock und Leipzig. 1909 wurde er in Leipzig auf Grund einer geschichtsphilosophischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1911 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912.

Dittmann, Oswald

Geboren im März 1843 zu Bielschowitz in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium zu Gleiwitz, studierte dann in Berlin anfangs klassische Philologie, später Mathematik und Physik. Im Februar 1866 legte er das Examen pro facultate docendi ab und erwarb sich dann die Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Über gemeinschaftliche Systeme konjugierter Durchmesser von konzentrischen Kurven und Flächen zweiten Grades.“ 1866. Ostern 1868 trat er am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin sein Probejahr an, verwaltete zugleich eine Hilfslehrerstelle. Ordentlicher Lehrer wurde er hier Ostern 1869. Er hatte bereits 1866 den Feldzug gegen Österreich mitgemacht und war zum Offizier befördert worden. Im Jahre 1870 zog er von neuem ins Feld als Leutnant. Er fand bei Gravelotte am 18. August durch eine feindliche Kugel den Tod. Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Dittmar, Armin Max

Geboren am 6. Februar 1865 in Crock (Sachsen-Meiningen) als zweiter Sohn des Pfarrers Ludwig Dittmar, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater und in der Bürgerschule zu Gräfenenthal (Sachsen-Meiningen). Von Michaelis 1877 bis Ostern 1885 besuchte er das Gymnasium Casimirianum in Coburg und studierte dann in Heidelberg und Leipzig klassische Philologie. Im März 1890 bestand er die philosophische Doktorprüfung auf Grund der von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig mit dem Preise gekrönten Dissertation: „De Atheniensium more exteros coronis publice ornandi quaestiones epigraphicae“. (Abgedruckt in den Leipziger Studien für klassische Philologie XIII, p. 64-248.) Im November 1890 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt, nachdem er am 1. Oktober in Coburg seinen Einjährig-Freiwilligen Militärdienst angetreten hatte. Anfang Oktober 1891 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Leipzig zur Einführung in den praktischen Schuldienst zugewiesen und am 3. Oktober 1892 als Vikar an die Kgl. Fürsten- und Landesschule zu Grimma versetzt. Am 1. Oktober 1894 erfolgte seine Beförderung zum wissenschaftlichen Lehrer, am 1. April 1897 zum personalständigen Gymnasiallehrer, am 16. April 1898 zum etatmäßigen ständiger Lehrer und am 10. Oktober 1898 zum Oberlehrer. 1895 war er zum Leutnant der Reserve ernannt worden. Von Januar bis April 1898 hatte er, unterstützt von der Kgl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig, eine wissenschaftliche Reise nach Griechenland, Konstantinopel und Kleinasien unternommen. In Grimma unterrichtete er im Laufe der Jahre von Untertertia bis Oberprima besonders im Lateinischen, Griechischen und Deutschen, aber auch in Geschichte, Erdkunde und Kurzschrift. Wird am 28. Februar 1911 als Direktor an das Gymnasium zu Zwickau berufen. Außer der oben genannte Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Studien zur lateinischen Moduslehre. Leipzig 1897. (Durch den Preis der Curtiusstiftung in Leipzig 1898 ausgezeichnet.)
- 2) Grammatici militantes. In: Ilbergs & Richters Jahrbuch f. d. klass. Altertum. Jg. 1899, Bd. IV, S. 142-150.
- 3) Grammatische Zukunftsgedanken. In: Ilberg & Richters Jahrb. f. d. klass. Altertum. Bd. VI, S. 154-167; 277-290.
- 4) Syntaktische Grundfragen. Grimma 1911. 71 S. (Programm Grimma Gymnasium.)

Grimmaer Schulreden:

- 1) Der Segen des neuen Reiches auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung. Gehalten am 18. Januar 1895.
- 2) Elisabeth Charlotte von der Pfalz. Königsgeburtstag, Nachfeier am 28. April 1897.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901 und Zwickau Gymnasium 1912.

Dittmar, Eduard

Geboren zu Blankenheim bei Bebra den 29. September 1858, studierte von 1878 bis 1881 in Leipzig und Marburg Philologie und unterzog sich im November 1882 dem Examen pro facultate docendi. Im Januar 1883 wurde er als Proband dem Gymnasium zu Fulda zugewiesen und dort nach einem Jahr bis zur Mitte Mai als kommissarischer Lehrer beschäftigt. Darauf erhielt er eine Lehrerstelle am Privat-Gymnasium des Rauhen Hauses zu Horn bei Hamburg, die er aber schon im Juli desselben Jahres mit einer Hauslehrerstelle in Wiesbaden vertauschte. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Dittmar, Ferdinand

Geboren im Jahre 1838 zu Friedland, besuchte die Gymnasien zu Konitz und Culm, studierte dann in Berlin, Breslau, Jena, Leipzig und Königsberg zuerst Jurisprudenz, dann Naturwissenschaften und promovierte in Breslau mit einer Abhandlung: „De conjunctionibus quibusdam quae inter sodae fabricationem nascuntur“ zum Dr. phil. Nachdem er dann ein Jahr als praktischer Chemiker tätig gewesen, wandte er sich dem Studium der Mathematik zu, worin er durch den Krieg von 1866 unterbrochen wurde, der ihn von Mai bis September in Luxemburg unter den Fahnen zurückhielt. Nach Ablegung der Staatsprüfung absolvierte er das Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Luisenstädtischen Gewerbeschule zu Berlin, war in gleicher Eigenschaft ein halbes Jahr am Sophiengymnasium tätig und wurde Ostern 1869 als ordentlicher Lehrer am Köllnischen Gymnasium zu Berlin angestellt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Die Theorie der Reste, insbesondere derer vom dritten Grade, nebst einer Tafel der kubischen Reste aller Primzahlen der Form $6n + 1$ zwischen den Grenzen 1 und 100. Berlin 1873. 20 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1870.

Dittmar, Gottlob

Geboren am 30. Mai 1839 zu Grünstadt in der Pfalz, absolvierte seine Gymnasialstudien zu Saarbrücken 1857, studierte 1857 bis 1861 zu Erlangen und Göttingen und machte den Staatskonkurs Michaelis 1861. Er erhielt gleich darauf in Vertretung eines erkrankten Lehrers eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Zweibrücken und wurde 1862 am Progymnasium zu Kirchheimbolanden angestellt, von wo er 1865 an das Progymnasium zu Grünstadt übersiedelte. 1868 folgte er einem Ruf an das Progymnasium zu Neuwied, das 1877 zu einem Gymnasium vervollständigt wurde, an dem er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Cottbus als erster Oberlehrer fungierte. In Cottbus starb er am 15. Januar 1891. In Neuwied hatte er veröffentlicht: „Mitteilungen au seiner pädagogischen Reliquie aus der Zeit des 30-jährigen Krieges.“ Neuwied 1873. (Programm Neuwied höhere Bürgerschule.) - Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1891.

Dittmar, Heinrich

Geboren am 28. Januar 1870 zu Neuwied am Rhein, besuchte die Gymnasien zu Neuwied, Cottbus, Treptow an der Rega. Er studierte klassische Philologie und Archäologie an den Universitäten Berlin und Göttingen und nach langer, durch Krankheit verursachten Unterbrechung, wiederum in Berlin und Göttingen Kustgeschichte und Archäologie. Am 20. Mai 1908 bestand er sein Staatsexamen für alte Sprachen und Deutsch vor der Prüfungskommission in Göttingen. Sein Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Dittmar, Hermann

Geboren im Jahre 1845 zu Magdeburg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Domgymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1864 von dort entlassen, bezog er die Universität Halle-Wittenberg, um Philologie zu studieren und setzt die hier begonnenen Studien von Ostern 1867 bis Michaelis 1869 auf der Universität Berlin fort. 1866 nahm er an dem Kriege gegen Österreich, sowie später an dem gegen Frankreich teil. Von der philosophischen Fakultät der Universität Halle wurde er zum Dr. phil. rite promoviert und bestand vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission dort im März 1873 das Examen pro facultate docendi. Seit Ostern 1873 als Hilfslehrer an das Dom-Gymnasium zu Magdeburg überwiesen, rückte er nach Ablegung des Probejahres in die letzte ordentliche Lehrerstelle dieser Anstalt auf. Geht später (1892) an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Handschriften und alten Drucke des Dom-Gymnasiums, beschrieben auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 20. November 1874 und 14. August 1876. A. Handschriften. 1. Magdeburg 1878. 51 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der dem Dom-Gymnasium zu Magdeburg gehörenden älteren Druckwerke bis zum Jahre 1500. In alphabetischer Reihenfolge der Verfasser zusammengestellt. Magdeburg 1879. 52 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)
- 3) Die Handschriften und alten Drucke des Dom-Gymnasiums. Fortsetzung des Verzeichnisses der dem Dom-Gymnasium gehörenden Handschriften. Magdeburg 1880. 112 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymn.)
- 4) Horati libri II satiram VI interpretatus est. Pars I. Magdeburg 1892. 26 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)
- 5) Horati libri II satiram VI interpretatus est. Pars II. Magdeburg 1892. 15 S. (Programm Magdeburg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Dom-Gymnasium 1875.

Dittmer, Heinrich Paul

Ich, Heinrich Paul Dittmer, wurde am 19. Oktober 1880 zu Magdeburg geboren. Ostern 1890 trat ich in die Sexta der Guericke-Oberrealschule dort ein und verließ diese Anstalt Michaelis 1897 mit der Reife für Unterprima, kehrte jedoch Michaelis 1898 wieder zurück und erhielt Michaelis 1900 das Reifezeugnis. Von Michaelis 1900 bis Ostern 1904 studierte ich in Halle Französisch, Italienisch, Lateinisch, Englisch, Deutsch und Philosophie, bestand am 16. und 17. Dezember 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und legte, nachdem mir schon von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 vom Kgl. Prov.-Schulkollegium der Provinz Sachsen die kommissarische Verwaltung einer Oberlehrerstelle in Schönebeck (Elbe) übertragen worden war, von Ostern 1905 bis Ostern 1906 das Seminarjahr, von Ostern 1906 bis Michaelis 1906 das Probejahr in Magdeburg ab. Michaelis 1906 wurde ich Oberlehrer am Kgl. Preuß. Kadettenkorps in Plön, Michaelis 1909 Oberlehrer am Askanischen Gymnasium in Berlin. Am 18. März 1906 wurde ich von der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1910.

Dittmer, Wilhelm Friedrich Heinrich

Geboren am 13. August 1865 zu Grabow in Mecklenburg, erhielt Ostern 1884 das Zeugnis der Reife auf dem Realgymnasium zu Bützow, studierte darauf in Greifswald und Leipzig neuere Sprachen. Er promovierte am 29. August 1889 zu Greifswald und bestand dort auch im Dezember 1890 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern bis Michaelis 1890 war er als Hauslehrer tätig. Zur Ableistung des Probejahres wird er dem Realgymnasium zu Ludwigslust überwiesen. – Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1891.

Dittmers, Albert

Geboren am 21. März 1883 zu Harburg (Elbe), besuchte das Realgymnasium zu Harburg, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte an den Universitäten München und Göttingen Physik, Chemie und Mathematik. Sein Staatsexamen bestand er am 14./15. Juli 1906. Sein Seminarjahr verbrachte er von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 am Gymnasium zu Leer, sein Probejahr leistete er ab an der Leibnitzschule zu Hannover. Wird dann an die K. Friedrichs-Schule zu Emden berufen.

Aus: Programm Emden K. Friedrichsschule 1909.

Dittrich, Emil

Geboren am 22. September 1834 zu Görlitz, studierte in Berlin neuere Sprachen und hielt sich zur Erweiterung seiner Studien längere Zeit in Paris und London auf. Von 1856 bis 1857 wirkte er an der Realschule zu Görlitz, seit Ostern 1857 am Realgymnasium zu Erfurt und wurde dort 1885 Professor. Michaelis 1889 trat er in den Ruhestand und starb am 7. August 1890 zu Arnstadt. In Erfurt hat er veröffentlicht:

- 1) Über Percy Büsche Shelley und seine Stellung unter den Romantikern seiner Zeit, besonders neben Lord Byron und Keats. Erfurt 1860. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 2) Etudes sur Shakespeare. Erfurt 1872. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 3) Carl Ferdinand Koch, sein Wesen und Wirken in der Erfurter Realschule. Erfurt 1886. S. 28-30. (Programm erfurt Realgymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Dittrich, Ernst Eugen

Geboren am 14. August 1861 in Eytra bei Leipzig als Sohn des praktischen Arztes Dr. med. Dittrich, besuchte, nachdem sein Vater nach Dresden übersiedelt war, 1875-1881 die Kreuzschule, studierte in Leipzig zunächst Geschichte und Philosophie, dann klassische Philologie und bestand am 13. Mai 1887 die Staatsprüfung. Darauf war er lt. Verordnung vom 11. Februar 1888 bis Ostern 1889 Probandus an die Nikolaischule. Nachdem er von Michaelis 1889 bis Februar 1890 als Vikar an der Volksschule in Wolkenstein tätig gewesen war, nahm er seinen Aufenthalt als Privatgelehrter in Leipzig und wurde hier am 22. Juni 1896 auf Grund einer Dissertation: „Callimachi Aetiorum librum I prolegomenis, testimoniis adnotatione critica, auctoribus, imitatoribus instruxit E. E. D.“ zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Dittrich, Ernst Moritz

Geboren am 12. September 1818 zu Görlitz, wo sein Vater, Karl Gottfried Dittrich Kürschnermeister war. Den ersten Elementarunterricht er hielt er von einem Primaner und trat 7 ½ Jahre alt, am 3. April 1826 in die fünfte, damals unterste Klasse des unter Antons Leitung stehende Gymnasium ein, in welchem er bis Ostern 1837 weilte. 18 Jahre alt, machte er am 4. März 1837 die Abiturientenprüfung, worauf er die Universität Berlin bezog. In Berlin machte er seine Studien mit gutem Erfolge und erlebte zwei Mal die grosse Freude, seine Preisschriften mit dem Preis gekrönt zu sehen. Nach Beendigung seiner Studien schrieb er im Jahre 1841 einer Abhandlung: „De Cratylo Platonis“, welche er noch im selben Jahre erweiterte und unter dem Titel: „Prolegomena ad Cratylum Platonis“ zu Leipzig bei Fleischer erscheinen liess. Nach abgehaltener Disputation erhielt er am 23. April 1841 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin das Doktordiplom. Am 11. und 12. März 1842 bestand er das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1842 bis Michaelis 1843 im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium ab. Seitdem war er mehrere Jahre abwechselnd an dieser Anstalt und der Realschule beschäftigt und übernahm endlich Michaelis 1846 das Ordinariat der Sexta des Gymnasiums. Bald darauf verheiratete er sich, obgleich sich schon Vorboden der Krankheit gezeigt hatten, welche später seinem Leben ein Ende machten. Nachdem sein Leiden auffallender hervorgetreten war, sah er sich im Sommer des Jahres 1847 gezwungen, auf ein paar Monate seinen Unterricht auszusetzen und suchte sich durch einen kurzen Aufenthalt in

seiner Heimat zu stärken. Hoffnungsvoll nahm er Michaelis 1846 seine Tätigkeit wieder auf, konnte aber seit dem Anfang des Jahres 1847 nicht wieder in der Schule erscheinen und starb am 22. Februar 1847 an der Schwindsucht. – Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1848.

Dittrich, Gustav

Geboren am 4. Mai 1875 zu Oels in Schlesien, besuchte das dortige Gymnasium und nachher die Universität Breslau, um Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren. Am 15. August 1898 promovierte ihn die dortige philosophische Fakultät auf Grund einer Preisarbeit: „Zur Entwicklungsgeschichte der Helvelineen“ zum Dr. phil. Später war er in Assistentenstellen an einer Versuchsstation in Halle und am botanischen Institut in Münster i. W. tätig. Am 5. und 6. Juli 1901 bestand er in Halle die Staatsprüfung und legte vom 1. April 1902 ab das Seminarjahr als Mitglied des pädagogischen Seminars in Breslau am Gymnasium zu Ohlau, dann in Glatz, das Probejahr am Gymnasium zu Neisse ab. Ostern 1904 kam er als Oberlehrer an die Realschule zu Düsseldorf. Geht später an das Matthias-Gymnasium zu Breslau, wo er seine Abhandlung: „Ausgewählte Kapitel der Biologie für einen einjährigen Unterricht in der Prima des Gymnasiums.“ (Breslau 1910, 45 S.) veröffentlicht. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realschule Prinz-Georg-Straße 1905.

Dittrich, Kurt

Geboren zu Breslau am 16. August 1883, besuchte das städtische Johannes-Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er am 10. September 1902 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Breslau klassische Philologie und Geschichte. Die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen legte er am 4. Oktober 1907 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau ab. Während der Monate April und Mai 1907 vertrat er bereits am Johannes-Gymnasium zu Breslau einen erkrankten Oberlehrer in einer größeren Anzahl von Stunden. Sein Seminarjahr leistete er an den Kgl. Gymnasien zu Hirschberg in Schlesien und Kattowitz in Oberschlesien, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Pless in Oberschlesien ab. Hier war er zugleich während des Sommersemesters 1909 als Adjunkt am Gymnasial-Alumnat tätig. Seit 1. Oktober 1909 wirkt er in Schweidnitz als etatmäßig angestellter Oberlehrer. – Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1910.

Ditzel, Heinrich

Wurde am 10. Juni 1880 zu Hersfeld in Hessen-Nassau geboren, besuchte von Ostern 1891 bis 1897 das Gymnasium zu Hersfeld und von 1897 bis 1900 das Realgymnasium zu Kassel. Er studierte nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1900 bis Herbst 1904 in Marburg Mathematik, Physik und Erdkunde, legte dort am 28. April 1905 das Staatsexamen ab und absolvierte von Ostern 1905 bis Ostern 1906 an der Oberrealschule zu Kiel das Seminarjahr. Das Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Neumünster.

Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1907.

Dix, Walter Franz Traugott

Wurde am 8. Februar 1879 zu Leipzig geboren. Er besuchte die Realgymnasien zu Flensburg und Leipzig, genügte dann seiner Militärflicht und studierte von Ostern 1900 an in Berlin und Leipzig Mathematik, Physik und Chemie. Im Januar 1905 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Er war während seiner Studienzeit 2 ½ Jahre aushilfsweise an der 3. Realschule zu Leipzig tätig und nach dem Staatsexamen ½ Jahr an der Oberrealschule zu Flensburg und ½ Jahr an dem König Albert-Gymnasium zu Leipzig. Am 1. April 1906 trat er in den höheren Schuldienst Bremens ein. Hier veröffentlicht er: Das selbstgefertigte Lichtbild in seiner erzieherischen Bedeutung für den Unterricht in Chemie und Physik. Bremen 1912. 71 S. (Programm Bremen Realschule Altstadt.) – Aus: Programm Bremen Realschule i. d. Altstadt 1907.

Dlugosz, Franz

Geboren den 30. September 1802 zu Münchwitz bei Poln. Wartenberg. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Kalisch und der Universität zu Warschau war er vom 1. September 1837 bis zum 1. Mai 1842 Lehrer an der Stadtschule zu Trzemeszno (jetzt Tremessen), von da ab als Zeichen und Schreiblehrer, aushilfsweise auch als

wissenschaftlicher Hilfslehrer, namentlich für die polnische Sprache in den unteren und mittleren Klassen am Gymnasium zu Culm. Er starb am 22. April 1876. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1887.

Dobbertin, August Richard Georg Peter

Geboren am 5. August 1864 zu Rostock, studierte nach Absolvierung des Realgymnasiums seiner Vaterstadt vom Herbst 1885 an auf den Universitäten Rostock und Berlin, bestand im Sommer 1889 in Rostock die Oberlehrerprüfung und erwarb zu gleicher Zeit die Doktorwürde. Nachdem er am Realgymnasium zu Ludwigslust und am Gymnasium zu Neubrandenburg von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 das Probejahr abgeleistet hatte und bis Ostern 1891 an der letzteren Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt worden war, wurde er Ostern 1891 an der städtischen höheren Mädchenschule zu Erfurt als wissenschaftlicher Lehrer angestellt. 1893 wird er an die Oberrealschule zu Erfurt berufen. 1896 wird er als Direktor an das Realprogymnasium zu Langensalza berufen und veröffentlicht dort:

- 1) Bericht über seine Einführung als Direktor. Langensalza 1897. S. 15-16. (Programm Langensalza Realprogymnasium.)
- 2) Bericht über die Feier des 50-jährigen Bestehens des Realprogymnasiums. Langensalza 1903. S. 17-29. (Programm Langensalza Realprogymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1894.

Dober, Gerhard

Ich Gerhard Dober, bin am 27. November 1884 in Buchholz in Sachsen geboren. Vorgebildet auf dem Kgl. Realgymnasium in Annaberg, studierte ich von Ostern 1906 an in Leipzig Naturwissenschaften, promovierte im Juli 1912 in Leipzig mit der Abhandlung: „Beiträge zur Kenntnis des Nervensystems der Salpen“ und bestand im Juli 1913 daselbst die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete ich von Michaelis 1913 ab an der Oberrealschule in Chemnitz, das Probejahr von Ostern 1914 ab an der Realschule in Grimma ab. – Geht dann an das Albert-Gymnasium zu Leipzig. - Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1915.

Doberentz, Emil Ernst Karl

Geboren am 14. Juni 1852 zu Naumburg an der Saale, von Michaelis 1866 bis Ostern 1872 Alumnus in der Kgl. Landesschule Pforta, studierte Philologie und Geschichte, zuerst in Leipzig bis Michaelis 1873 und darauf bis Michaelis 1875 in Halle, wo er am 28. Juli 1875 promovierte und am 12. und 13. Mai 1876 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Von August 1876 an war er als Hilfslehrer am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg beschäftigt, bis er im April 1879 definitiv angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „De scholiis in Thucydidem quaestiones novae.“ Magdeburg 1881. 16 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Dom-Gymnasium 1880.

Doberentz, Otto Karl Wilhelm

Geboren am 26. November 1856 zu Naumburg a. S., besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten zu Jena, Leipzig und Halle klassische und deutsche Philologie, Erdkunde und Geschichte zu studieren. Am 26. November 1880 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle nach vorangegangenen Examen rigorosum (am 31. Juli 1880) und nach Abhaltung einer öffentlichen Disputation zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Abhandlung: „Länder- und Völkerkunde in der Weltchronik des Rudolf von Hohen-Ems“ (veröffentlicht in der Zeitschr. f. deutsche Philologie, hrsg. von Höpfner & Zacher. Bd. XII. Jahrgang 1881, S. 257-301, 387-454; Bd. XIII. 1882, S. 29-57, 165-223.) Vom 1. Oktober 1881 ab genügte er in Dresden seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 14. und 15. Dezember 1883 vor der Prüfungskommission zu Halle a. S. Das Probejahr absolvierte er am Domgymnasium zu Naumburg, blieb dort als Hilfslehrer ohne Renumeration bis Michaelis 1885 und war zugleich in derselben Eigenschaft gegen Remuneration von Ostern 1885 bis Ostern 1888 am Realprogymnasium zu Naumburg beschäftigt. Infolge sich zeigender Geistesumnachtung mußte er seine Stelle aufgeben, lebt seitdem in einer Heilanstalt.

Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1884 und Realgymnasium 1914 FS.

Doberenz, Heinrich

Geboren am 23. März 1850 zu Rathendorf bei Rochlitz, ging nach zweijähriger Hilfslehrertätigkeit und bestandener Wahlfähigkeitsprüfung nach Genf, um sich dort und an verschiedenen anderen Orten der französischen Schweiz dem Studium der französischen Sprache zu widmen. Zu Anfang des Jahres 1875 hielt er sich einige Zeit in Paris auf und nahm darauf eine Stellung als Lehrer der französischen und deutschen Sprache in Ockbrook bei Derby in England an. Nach zweijähriger Tätigkeit dort kehrte er nach Sachsen zurück und bestand Ostern 1877 in Dresden die Fachlehrerprüfung für französische und englische Sprache, worauf er als provisorischer und vom 1. Juli 1879 an als ständiger Lehrer an der Realschule zu Löbau angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „La Martelière und seine Bearbeitung Schiller'scher Dramen auf dem Theater der französischen Revolution“. Löbau i. S. 1883. 32 S. (Programm Löbau i. S. Realschule.)

Aus: Programm Löbau i. S. Realschule 1901 FS.

Doberenz Karl Albert

Geboren den 10. November 1811 zu Pegau, gebildet auf der Landesschule Grimma, studierte von 1832 bis Anfang 1837 in Leipzig Philologie. Dr. phil. Den 15. Februar 1837 wurde er als 6. Lehrer (erster Ordinarius der VI) am Gymnasium zu Hildburghausen eingeführt, rückte August 1846 zum 3. Lehrer und Ordinarius der III. auf. Am 17. Dezember 1846 wurde er zum Professor ernannt. Nachdem ihm Anfangs November 1853 wegen Erkrankung des Direktors die vicarische Verwaltung der Direktorialgeschäfte und das Ordinariat der Prima übertragen worden war, wurde er am 2. Mai 1856 als Direktor angestellt und 1867 zum Hofrat ernannt.

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Dobermont, Karl

Wurde am 17. November 1871 in Berlin geboren. Nachdem er die Schule verlassen hatte, studierte er vom Jahre 1889 bis 1895 auf der Kgl. akademischen Hochschule für Musik zu Berlin und erhielt von der Akademie der Künste das Zeugnis der Reife. Von 1888 bis 1895 war er als Organist am Paul Gerhardtstift tätig, dann wurde er als Organist und Chordirigent an die St. Golgathakirche berufen. Seit der Begründung der Anstalt erteilte er den Gesangunterricht an der 14. Realschule. Zum 1. Oktober 1907 erfolgte seine Anstellung als Gesanglehrer.
Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1908.

Dobratz, Karl

Geboren am 10. Mai 1873 zu Bromberg, besuchte das Realgymnasium zu Posen und bestand Ostern 1895 die Reifeprüfung. Er studierte Naturwissenschaften und Mathematik an den Universitäten Berlin, Kiel und Greifswald. Nach dreijähriger Tätigkeit als Hauslehrer bestand er am 27. April 1907 in Greifswald die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Köslin ab, die erste Hälfte des Probejahres am Schiller-Realgymnasium zu Stettin und die zweite Hälfte am Gymnasium nebst Realschule zu Greifswald. Ostern 1909 erwarb er die Anstellungsfähigkeit und wurde zum Oberlehrer an der Realschule zu Barth gewählt.
Aus: Programm Barth Realschule 1910.

Dobriner, Hermann

Geboren am 5. November 1857 zu Schmaleningken, Reg.-Bez. Gumbinnen, besuchte seit Ostern 1867 das Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr. und studierte daselbst nach abgelegtem Abiturienten-Examen von Michaelis 1875 bis Ostern 1880 Mathematik und Physik. Im Februar 1881 bestand er das Examen pro facultate docendi, absolvierte von Michaelis 1881 bis 1882 sein pädagogisches Probejahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin und war an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1883 einem Rufe an das Philanthropin zu Frankfurt am Main folgte. Im Juli 1886 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Flächen konstanter Krümmung mit einem System sphärischer Krümmungslinien dargestellt mit Hilfe von Thetafunktionen zweier Variablen“ von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. In Frankfurt/M. veröffentlicht er:

- 1) Lebensabriß des in den Ruhestand getretenen Direktors Dr. Hermann Bärwald, nebst Verzeichnis seiner Schriften. Frankfurt/M. 1900. S. 40-42. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 2) Abschiedsfeier für den Direktor Dr. Bärwald. Frankfurt/M. 1900. S. 3-14. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1887.

Dodenhoeft, Alexander Johannes Martin

Alexander Johannes Martin Dodenhöft, geboren am 16. Juni 1861 in Elbing, besuchte das dortige Gymnasium und das in Deutsch-Krone, studierte von Michaelis 1879 bis Sommer 1883 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und wurde nach einer mehrjährigen Tätigkeit als Hauslehrer am 26. Juli 1890 in Königsberg pro facultate docendi geprüft. Das Seminarjahr leistete er in Perleberg, das Probejahr am Realgymnasium in Aachen ab und wurde dann an der letztgenannten Anstalt bis Ostern 1893 als freiwilliger Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Traben-Trarbach berufen. – Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1894.

Doebelt, Hugo

Wurde am 15. Juni 1885 zu Halle a. S. geboren. Nachdem er die Städtische Oberrealschule zu Halle mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, widmete er sich seit Michaelis 1904 an der dortigen Universität dem Studium der Naturwissenschaften, erlangte am 9. März 1909 auf Grund der Inaugural-Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis eines pigmentbildenden Penizilliums“ die Doktorwürde und war bis zum 1. Oktober 1910 als Assistent am Botanischen Institut der Universität Halle tätig. Die Lehramtsprüfung für das höhere Lehramt bestand er am 28. Mai 1910, leistete vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 das Seminarjahr am Seminar des Reformrealgymnasiums zu Görlitz ab und war während der ersten Hälfte des Probejahres am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien mit der Vertretung eines Oberlehrers beauftragt. Für die zweite Hälfte des Probejahres wurde er der Oberrealschule zu Görlitz zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle überwiesen und dort am 1. Oktober 1912 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Görlitz Oberrealschule 1913.

Doebelin, Adolf

Adolf Döblin, geboren im Jahre 1843 zu Magdeburg, vorgebildet auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen, studierte Theologie von 1861 bis 1864 zu Halle, bestand 1865 das Examen pro licentia concionandi, 1867 die Prüfungen pro rectoratu und pro ministerio, war an der höheren Bürgerschule zu Soldin und der höheren Töchterschule zu Frankfurt/O. tätig. 1869 wurde er in die Stelle des 2. Predigers an der Kirche zum heiligen Geist zu Magdeburg berufen und war von Ostern 1869 bis Ostern 1876 im Nebenamt Religionslehrer an der höheren Gewerbeschule. Er wurde dann Pfarrer an die Katharinengemeinde zu Magdeburg und leistete der Anstalt von Juli bis Oktober aufs neue seine Hilfe. Er wurde später als Domprediger und Superintendent nach Naumburg, dann als Oberkonsistorialrat in den Oberkirchenrat zu Berlin berufen und ist jetzt Generalsuperintendent der Provinz Westpreußen. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Doegen, Wilhelm

Geboren wurde ich, Wilhelm Doegen, am 17. März 1877 zu Berlin. Ich besuchte das Köllnische Gymnasium und von U III an das Dorotheenstädtische Realgymnasium meiner Vaterstadt. Diese Anstalt verließ ich Michaelis 1897 mit dem Zeugnis der Reife. Vom gleichen Jahre ab studierte ich Nationalökonomie und insbesondere neuere Philologie an der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Im Sommer-Semester 1900 hielt ich mich in England auf und widmete mich auf der Universität Oxford kulturgeschichtlichen und englischen Sprachstudien. – Nachdem in meiner Militärflicht genügt hatte, bestand ich im Februar 1904 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 leistete ich mein Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab. Ostern 1905 trat ich am Lessing-Gymnasium zu Berlin mein pädagogisches Probejahr an. Ostern 1906 wurde ich vom Magistrat der Stadt Berlin zum Oberlehrer an einer höheren Lehranstalt gewählt und der XI. Realschule überwiesen. – Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Sprach- und Lehrproben. Ein Beitrag zur Methodik des neusprachlichen Unterrichts.“ Berlin 1913. 47 S. (Programm Berlin 11. Realschule.)
Aus: Programm Berlin 11. Realschule 1907.

Doehle, Woldemar

Geboren am 15. Oktober 1842 zu Eckartsberga, Prov. Sachsen, erzogen auf der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., studierte von Ostern 1862 bis 1866 in Halle und Berlin Philologie. Er promovierte im Sommer 1866 mit seiner Dissertation: „De Demosthenis Philippicarum orationum prima“, genügte seiner Militärflicht, bestand im Sommer 1868 in Halle die Prüfung pro facultate docendi und absolviert seit Ostern 1868 an der Realschule zu Eschwege sein Probejahr, indem er zugleich eine ordentliche Lehrerstelle provisorisch verwaltet. Geht später an das Lyceum zu Straßburg i. E., wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Geschichte Tarents, bis auf seine Unterwerfung unter Rom.“ Straßburg 1877. 52 S. (Programm Straßburg i. E. Lyceum.)
Aus: Programm Eschwege Realschule 1869.

Doehler, Alfred Eduard

Geboren zu Brandenburg a. H. am 24. März 1858, von dem dortigen Gymnasium Ostern 1878 entlassen, hat zu Berlin, Leipzig und Göttingen Philologie und Geschichte studiert. In Göttingen hat er im Februar 1884 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt und dann von Ostern 1884 ab bei der Ritterakademie zu Brandenburg das pädagogische Probejahr absolviert. Wird dann zur Vertretung eines Lehrers an das Pädagogium zu Züllichau berufen. Am 29. Juli 1886 wird er auf Grund einer Dissertation: „De partibus quibusdam historiam Herodoti earumque compositionis genere“ in Erlangen zum Dr. phil. promoviert und trat zu Michaelis desselben Jahres am Kgl. Andreaneum zu Hildesheim als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein, Ostern 1889 bis 1890 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. –
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1886 und Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1891.

Doehler, Ernst Hermann

Ernst Hermann Döhler wurde am 26. November 1850 zu Annaberg geboren. Von Ostern 1865 an besuchte er, von seinem Vater vorbereitet, das Gymnasium zu Zittau. Nachdem er am 1. August 1870 das Maturitätsexamen bestanden hatte, beteiligte er sich als Felddiakon an dem deutsch-französischen Kriege. Zu Ostern 1871 bezog er die Universität Leipzig und studierte Theologie. Nach bestandenem Examen pro cand. et pro lic. conc. trat er

Michaelis 1874 als Lehrer an dem Käuffer'schen Institut zu Dresden ein, aus welcher Stellung er Ostern 1875 durch das hohe Ministerium in die 13. Oberlehrerstelle des Gymnasiums zu Chemnitz berufen wurde.
Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1876.

Doehler, Julius Emil

Julius Emil Döhler wurde am 2. August 1859 in Lichtenstein im Schönburgischen geboren. Seit der im Jahre 1865 erfolgten Übersiedlung seiner Eltern nach Chemnitz besuchte er die dortige Bürgerschule und darauf die Realschule I. Ordnung, an welcher er zu Ostern 1879 die Maturitätsprüfung bestand. Hierauf widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Geschichte, Germanistik und modernen Philologie, in welchen Fächern er im Februar 1883 die Prüfung des höheren Schulamts bestand und die facultas docendi erhielt. Nachdem er als Hilfslehrer an der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig tätig gewesen war, wurde er zum ständigen Oberlehrer an der Realschule zu Mittweida gewählt. – Aus: Programm Mittweida Realschule 1884.

Doehler, Max

Geboren den 13. Mai 1862 zu Brandenburg a. H., studierte von 1881-1885 zu Leipzig, Göttingen, Berlin und Halle Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. Dr. phil. 1887. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 13. Februar 1886, Probandus 1886/87 an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H., darauf an derselben Anstalt Adjunkt. Ostern 1891 ordentlicher Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin, seit Ostern 1905 Leiter des neu begründeten Realprogymnasiums zu Lankwitz bei Berlin. Professor 1906. Er starb am 17. März 1908. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Potentialtheorie. Die Green'sche Funktion für das Rotationsellipsoid, den unendlichen Kreiszyylinder und Schalen, die von zwei konfokalen Rotationsellipsoiden resp. zwei coaxialen unendlichen Kreiszyindern begrenzt werden. Brandenburg a. H. 1889. 39 S. (Programm Brandenburg Ritterakademie.)
- 2) Die Feier der Einweihung der Anstalt. Lankwitz 1907. S. 8-11. (Programm Berlin-Lankwitz Realprogymn.)
- 3) Unsere heutigen Lehrmittel, besonders für die Naturwissenschaften. Kindermuseen, Schulmuseen und Schulgärten. Lankwitz 1907. 41 S. (Programm Berlin-Lankwitz Realprogymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Doehler, Wilhelm Johannes

Wilhelm Johannes Döhler wurde am 23. Juni 1878 in Zschoppach bei Leisnig als Sohn des dortigen Pfarrers geboren. Nach dem Tode seines Vaters (Weihnachten 1887) zog die Mutter mit den Kindern nach Grimma, in dessen Progymnasium er Johanni 1888 eintrat. Ostern 1892-1898 besuchte er dann die Kgl. Fürsten- und Landesschule zu Grimma und zwar die letzten 4 Jahre als Alumnus. Nach Abschluß der Schulzeit genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Dresden, worauf er sich in Leipzig dem Studium der Theologie widmete, das er am 31. Juli 1903 mit dem examen pro candidatura et licentia concionandi abschloß. Bereits 14 Tage später wurde ihm die Freude, an derselben Schule eine Anstellung zu erhalten, deren Schüler er einst gewesen war, an der städtischen Realschule mit Progymnasium zu Grimma.- Aus: Programm Grimma Realschule 1904.

Doehmann, Karl Georg

Karl Georg Döhmann, geboren zu Gelsenkirchen den 15. September 1858, besuchte die Realschule zu Witten und das Gymnasium zu Burgsteinfurt. Er studierte auf den Universitäten Leipzig und Berlin Geschichte und Philologie und bestand im Sommer 1883 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1883 bis dahin 1884 absolvierte er am Gymnasium zu Soest das Probejahr, nach dessen Ablauf ihm die kommissarische Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Lemgo übertragen wurde bis zum Herbst 1894. Er promovierte 1887 in Leipzig auf Grund einer Dissertation: „König Wilhelm von Holland, die rheinischen Erzbischöfe und der Neuwahlplan von 1255.“ Geht 1895 wieder an das Gymnasium zu Burgsteinfurt. Er hat veröffentlicht:

- 1) König Wilhelm von Holland, die rheinischen Erzbischöfe und der Neuwahlplan von 1255. Lemgo 1887. 51 S. (Zugleich Diss. inaug. Leipzig.)
- 2) Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt. I. 1. Die Burgmannen von Steinfurt. Burgsteinfurt 1900. 32 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt. I. 2. Teil. Burgsteinfurt 1901. 83 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt. II. Topographie und Altertümer von Steinfurt. 1. Teil: Zeugnisse. Inschriften. Urkunden. Burgsteinfurt 1902. 52 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)

- 5) Das Leben des Grafen Arnold von Bentheim 1554-1606. Nach den Handschriften herausgegeben. Burgsteinfurt 1903. 83 S. u. 6 Taf. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 6) Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt. III. Das älteste Lehensbuch der Herrschaft Steinfurt. 1280-1439. Münster i. W. 1906. 48 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 7) Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt. IV. Geschichte des Fürstlich Bentheimschen Parkes Bagno bei Burgsteinfurt. 1. Teil. Burgsteinfurt 1907. 44 S. u. 5 Taf. (Progr. Burgsteinfurt Gymn.)
- 8) Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt. IV. Geschichte des Fürstlich Bentheimschen Parkes Bagno bei Burgsteinfurt. 2. Teil. Burgsteinfurt 1909. S. 45-106. (Progr. Burgsteinfurt Gymn.)
- 9) Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt. II. Topographie der Altertümer von Steinfurt. 2. Teil. Inschriften. Glocken. Baurechnungen. Ortsbeschreibungen. Burgsteinfurt 1910. S. 53-111. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1885 und Burgsteinfurt Gymnasium 1895.

Doehner, Richard Heinrich Ferdinand

Wurde geboren zu Meissen am 28. August 1858 als Sohn des damals an der Fürstenschule St. Afra tätigen Herrn Prof. Dr. Theodor Döhner und seiner Gemahlin Julie, geb. Krause. Im Mai 1866 siedelte er mit seinen Eltern nach Plauen i. V. über, wohin sein Vater als Direktor des Gymnasiums und der damit verbundenen Realschule berufen war. Er besuchte hier das Gymnasium vom 1. Mai 1867 bis 12. März 1876. Nachdem er sich ein Jahr praktisch auf das Forstfach vorbereitet hatte, besuchte er von Ostern 1877 bis Ostern 1880 die Forstakademie zu Tharandt. Von da an bis in die erste Hälfte des Jahres 1882 war er in verschiedenen Förstereien in Sachsen sowie bei der Forsteinrichtung im Finanzministerium zu Dresden tätig. Im September 1882 siedelte er in die Bukowina über, wo er als Volontär bei der Forstverwaltung des griechisch-orientalischen Religionsfonds erst in Strazza, dann in Dorna Vatra beschäftigt war. Von dort aus begab er sich im September 1884 nach Bukarest, von da im Juli 1885 nach Konstantinopel und Athen, bis er im Herbst d. J. einen längeren Aufenthalt in Kairo nahm, der für einige Zeit durch eine Reise nach Palästina Ostern 1886 unterbrochen wurde. Im März 1887 wurde er von Kairo aus von Dr. Peters für die ostafrikanische Gesellschaft engagiert. Er kam im Juni 1887 in Zanzibar an, hielt sich im Dienste der Gesellschaft nacheinander in Dar es Salam, Dundar, Uzambara am Pangani usw. auf, mußte aber Ende Januar 1888 Zanzibar infolge schwerer Krankheit verlassen. So landete er am 3. Februar 1888 in Bombay. Von dort aus durchquerte er Ostindien, besuchte Kalkutta und Ceylon, begab sich aber im Mai 1888 wieder zurück nach Kairo, von wo er im September nach sechsjähriger Abwesenheit Dresden wieder aufsuchte. Jedoch ging er seiner Gesundheit wegen bereits wieder im Januar nach Kairo und in die Oase Fayum, kehrte aber im Mai nach Dresden zurück. In den Jahren 1889 bis 1891 wechselte sein Aufenthalt in der Bukowina, in Wien und in den Alpen, bis er sich im April 1891 in Dorna Vatra ankaupte, wo er am 25. Januar 1902 starb.

Aus: Programm Plauen i. V. Gymnasium 1904.

Doehner, Theodor

Geboren den 26. August 1817 zu Zwickau, wo der Vater Archidiakon an der St. Marienkirche war. Die im Jahre 1822 erfolgte Versetzung desselben nach Freiberg als Amtsprediger und Seminardirektor und die mit dem neuen Amte verknüpften höchst umfänglichen und zeitraubenden Reformen nötigten hier seinen Vater, den bisher selbst geleiteten Unterricht des Sohnes fast ganz einem Hauslehrer anzuvertrauen, dessen Tätigkeit zugleich für das durch einige Freundschaftsbande verbundene Nachbarhaus in Anspruch genommen wurde. Inzwischen hatte sich das damals in Freiberg bestehende Rochlitzersche Institut unter seinem Dirigenten so außerordentlich gehoben, daß der nach einigen Jahren erfolgte Abgang des bisherigen Hauslehrers erwünschte Gelegenheit bot, dem Knaben in dem Institute eine tüchtige Vorbildung für eine höhere Bildungsanstalt geben zu lassen. Nachdem er im Jahre 1829 das Gymnasium zu Freiberg bezogen, und dort die zur Aufnahme in eine Landesschule nötige Vorbereitung erhalten hatte, brachte ihn sein Vater im Jahre 1830 nach Grimma, wo er bis zum Jahre 1833 verweilte. Dann ging er wieder zurück auf das Gymnasium zu Freiberg, wo er die Maturitätsprüfung ablegte. 1835 bezog er die Universität Leipzig, um klassische Philologie zu studieren. Nachdem er im Jahre 1837 von Gottfried Hermann in die griechische Gesellschaft und das Kgl. Philologische Seminar aufgenommen worden war, begab er sich zur Gewinnung eines brauchbaren kritischen Apparates für die Moralien des Plutarch 1839 nach Wien. Von Wien aus besuchte er einen Teil von Ungarn, Steiermark und Kärnten. Nach seiner Rückkehr vikarierte er einige Monate als Lehrer am Gymnasium zu Zwickau und ging dann nach Leipzig zurück, um dort seine Studien fortzusetzen. Das im Dezember 1840 gefeierte Magisterjubiläum Hermanns bestimmte ihn, im Auftrage der griechischen Gesellschaft einen Teil der in Wien und früher in München gemachten Ausbeute nächst einigen eigenen kritischen Untersuchungen zu Plutarchs Moralien in der Schrift: „Quaestiones Plutarchae“ zu veröffentlichen. Inzwischen war der Wunsch in ihm rege geworden, die großen Lücken, die die Wiener Manuskripte in der plutarchischen Kritik noch immer ließen, anderwärts möglichst auszufüllen, für welchen Zweck er Paris, wiewohl mit Unrecht, für den geeignetsten Platz hielt. Die väterliche Liebe bot ihm auch hierzu

auf das Bereitwilligste die Mittel. Nachdem er auf der Reise dahin Belgien und einen Teil Holland besucht, kam er im März 1841 nach Paris, wo er über ein halbes Jahr, zum großen Teil mit plutarchischen Studien beschäftigt, verweilte. Eben stand er im Begriff, sich für den Winter in ein befreundetes Haus am Genfer See zu begeben, um von dort aus im Frühjahr Italien zu besuchen, als ihn die erschütternde Nachricht eines ihn betroffenen herben Geschickes ereilte. Er kehrte nach Zwickau zurück und verfiel hier in eine langwierige nervöse Krankheit, die sein Leben in die höchste Gefahr brachte. Nach seiner Genesung war er nach abgelegter Gastprobe so glücklich, die Progymnasiallehrerstelle zu Schneeberg zu erhalten und unter den Segnungen eines geregelten Berufslebens seine erschütterte Gesundheit wieder befestigt zu sehen. Einen Teil seiner Mußstunden widmete er der für Firmin Didot in Paris übernommene Ausgabe der Lebensbeschreibungen des Plutarch, sowie anderen litararischen Arbeiten und mancherlei naturhistorischen Studien. Nachdem er sich im Jahre 1844 verheiratet und im Jahre 1849 die Ausgabe der Vitae des Plutarch vollendet, machte er im Sommer 1850 eine Reise nach Schweden und Dänemark und beschäftigte sich dann während des Winters mit der Ausarbeitung einer von ihm neuerdings veröffentlichten Schrift naturhistorischen Inhalts: „Über die verderblichen Folgen rücksichtsloser Zerstörung natürlicher Landeszustände.“ Im April 1851 wurde er durch die Gnade des Kgl. Ministerii zu der Stelle eines Oberlehrers an der Landesschule zu Meissen designiert, in welches Amt er am 2. Mai feierlich eingeführt wurde. Hier wird er 1855 zum Professor ernannt und im Juni 1866 zum Rektor der vereinigten Gymnasial- und Realanstalt in Plauen berufen. Michaelis 1878 emeritiert, stirbt er am 18. Dezember 1880 in Dresden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Plutarchearum. Particula altera. Meissen 1858. 50 S. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
 - 2) Quaestionum Plutarchearum. Particula tertia. Meissen 1862. 68 S. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
- Aus: Programm Meissen Landesschule 1851 und Plauen Gymnasium 1905 FS.

Doehnert, Oskar Willy

Am 11. Februar 1887 wurde ich, Oskar Willy Döhnert, als Sohn des Gutsbesitzers Oskar Döhnert in Brockwitz bei Meissen geboren. Den ersten Unterricht empfang ich in der Schule zu Spittewitz bei Meissen. Hierauf besuchte ich ein Jahr die Meissner Realschule und das damalige Progymnasium und wurde Ostern 1900 in die Quarta des Gymnasiums Albertinum zu Freiberg aufgenommen. Ostern 1907 bestand ich dort die Reifeprüfung und bezog darauf die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Mathematik zu widmen. Nachdem ich im Mai 1912 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde ich am 15. August 1912 dem Realgymnasium zu Freiberg zur Ableistung des Seminarhalbjahres zugewiesen. Seit dem 7. Januar 1913 bin ich am Realgymnasium mit Realschule zu Meissen als Probelehrer tätig, wurde aber zu dessen Fortsetzung und Erteilung von Vertretungsunterricht an das König-Albert-Gymnasium zu Leipzig versetzt.

Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1913 und Leipzig K. Albert-Gymnasium 1914.

Doehring, Adolf

Geboren den 12. Dezember 1859 zu Kottisch (Kreis Pr. Stargardt). Von seinem Vater für die Kgl. Präparandenanstalt zu Preußisch Stargardt vorbereitet, trat er im August 1875 in diese Anstalt ein und wurde im Mai 1877 in das Kgl. Schullehrerseminar zu Marienburg in Westpreußen aufgenommen. Nachdem er im Juni 1880 das Lehrerexamen dort bestanden hatte, wurde er am 6. August 1880 am Gymnasium zu Preußisch-Stargardt als Vorschullehrer kommissarisch angestellt. – Aus: Programm Preuß.-Stargardt Gymnasium 1881.

Doehring, Alfred

Geboren im Oktober 1860 zu Königsberg, vom Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, auf den Universitäten Königsberg und Leipzig durch philologische Studien gebildet. Er bestand im Juni 1882 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg i. Pr. die Lehramtsprüfung, leistete sein Probejahr von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 am Altstädtischen Gymnasium ab und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. beschäftigt. Er wurde am 7. Oktober 1885 hier vereidigt. An Programm-Abhandlungen hat er hier veröffentlicht:

- 1) Die Etymologie der sogenannten Gerundivformen. Königsberg i. Pr. 1888. 21 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Zu den griechischen und lateinischen Konjunktionen der Gleichzeitigkeit und der Zeitgrenze. In: Festschrift zu der am Sonnabend den 1. Oktober 1892 stattfindenden Einweihung der neuen Gebäude des Kgl. Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr. Königsberg i. Pr. 1892. S. 107-120.
- 3) Etymologische Beiträge zur griechischen und deutschen Mythologie. Königsberg i. Pr. 1907. 30 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)

- 4) Ovid im lateinischen Anfangsunterricht. Übersetzungen und Wörterverzeichnis. Königsberg i. Pr. 1909. 53 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
 - 5) Etymologische Skizzen. Beiträge zur indogermanischen Sprach- und Sagenkunde. Königsberg i. Pr. 1912. 57 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1886.

Doehring, Wilhelm

Geboren am 13. November 1881 in Breslau, erhielt seine Ausbildung auf der Präparandenanstalt zu Breslau und auf dem Lehrer-Seminar in Münsterberg in Schlesien. Im Jahre 1902 bestand er die erste und 1904 in Sagan die zweite Lehramtsprüfung. Nach einer kurzen Vertretung in Zibelle O.-L. wirkte er als Lehrer in Hammerstadt O.-L. Vom 1. April 1910 bis 31. März 1912 war er Lehrer an der evangel. Volksschule in Hirschberg in Schlesien. Wird dann an die Oberrealschule zu Hirschberg i. Schles. berufen.

Aus: Programm Hirschberg/Schles. Oberrealschule 1913.

Doehrmann, Wilhelm

Wilhelm Döhrmann bestand die Staatsprüfung am 1. November 1902, nachdem er am 5. Dezember 1901 auf Grund seiner Dissertation: „De versuum lyricorum incisionibus quaestiones selectae“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1903 ab am Kgl. Realgymnasium zu Leer, das Probejahr vom 1. Oktober 1904 ab an der Kgl. Klosterschule zu Ilfeld ab und wurde am 1. Oktober 1905 zum Oberlehrer am Progymnasium zu Nienburg ernannt. – Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1906.

Doell, Johann Christoph

Johann Christoph Döll, geboren am 21. Juli 1808 zu Mannheim, so sein Vater L. Bernhard Friedrich Döll Schriftsetzer war. Nachdem er bis Ostern 1822 die Volksschule besucht und nebenher in seiner Familie, in welcher viel französisch gesprochen wurde, diese Sprache erlernt hatte, wurde er in die erste Klasse des Lyceums aufgenommen, dessen sechs Klassen er bis Herbst 1827, also in der ungewöhnlich kurzen Zeit von 5 ½ Jahren absolvierte. Im Herbst 1827 zur Universität entlassen, studierte er in Heidelberg Naturwissenschaften, Theologie und Philologie. Er bestand im Dezember 1830 das theologische und im Mai 1831 das philologische Staatsexamen, worauf er vom Juni 1831 bis April 1832 bei dem Großherzogl. Badischen Ministerresidenten von Dusch in Bern eine Hofmeisterstelle bekleidete. Im Herbst 1832 wurde er provisorischer Hauptlehrer der Unterquarta am Lyceum zu Mannheim und als die Trennung der vierten Klasse in Ermangelung genügender Lehrkräfte wieder aufgegeben werden mußte, im Herbst Hauptlehrer der zweiten Klasse. Daneben erteilte er noch in höheren Klassen griechischen, hebräischen, englischen und französischen Unterricht. Den Titel Professor erhielt er am 22. September 1837. Ostern 1843 wurde er zum Vorstand der Großherzogl. Hofbibliothek in Karlsruhe ernannt, ferner durch Allerhöchstes Rescript vom 27. Dezember 1844 zum Hofrat und zum 20. Dezember 1855 zum Geheimen Hofrat ernannt. Seine vielseitige wissenschaftliche Tätigkeit hat er durch Herausgabe eines englischen Lesebuches, einer lateinischen Grammatik mit Übungsbuch und einer Flora des Rheingebietes, sowie durch viele Abhandlungen, teils pädagogischen, teils naturwissenschaftlichen Inhaltes an den Tag gelegt.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Doell, Otto Hermann Richard

Wurde am 12. November 1882 zu Naumburg a. S. geboren. Er besuchte das Progymnasium zu Weißenfels a. S. und die Landesschule Pforta. Hier erhielt er Ostern 1902 sein Reifezeugnis. In Leipzig studierte er Geschichte, Germanistik und neuere Sprachen. Seine Staatsprüfung bestand er im März 1907 und war im folgenden Schuljahr als Probelehrer am Reformrealgymnasium zu Zwickau tätig. Geht dann an die Realschule in der Altstadt zu Bremen. – Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1909.

Doelle, Johann Heinrich

Geboren am 3. Oktober 1772 in Abtsbessingen, studierte in Tübingen und Halle, kam als Kandidat nach Hamburg, legte 1799 ein Institut in Wandsbeck an, wurde Ostern 1807 Kollaborator, Michaelis 1810 Rektor in Ritzebüttel. Gestorben am 26. September 1826. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtschule 1878.

Doellen, Karl Gustav

Geboren am 18. Juni 1824 in Königs-Wusterhausen als ältester Sohn des Superintendenten Döllen aus zweiter Ehe. Michaelis 1837 wurde er in die Obertertia des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin aufgenommen und verließ es Michaelis 1842 mit dem Zeugnis der Reife. Auf der Universität Berlin studierte er zunächst Philologie und Geschichte, später auch neue Sprachen. Er besuchte die Vorlesungen von Raumer, Böckh, Zumpt, Ranke, Ritter, George, Michelet und Adolf Schmidt; Ostern 1845 ging er nach Bonn, um dort Ritschl, Urlichs und Diez zu hören. Im September 1846 kehrte er nach Berlin zurück, vollendete hier seine Studien und wurde am 23. Dezember 1847, nachdem er seine Dissertation: „De quaestoribus Romanis“ öffentlich verteidigt hatte, zum Dr. phil. promoviert. Bald darauf erwarb er bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission die unbedingte facultas docendi und hielt dann bis Ostern 1849 am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium sein pädagogisches Probejahr ab. Er begab sich dann zunächst studienhalber nach Paris, nach einem Aufenthalt von neun Monaten nach London. Hier verweilte er 2 Jahre und kehrte dann auf den Wunsch seiner Mutter in die Heimat zurück. Doch bald zog es ihn nach Italien, um dort die Kunstschätze aus eigener Anschauung zu sehen und kehrte als ein gründlicher Kenner in seine Heimat zurück. Unmittelbar nach seiner Rückkehr erhielt er eine Anstellung an den Realklassen des Gymnasiums in Torgau, wo er bald einer der beliebtesten Lehrer der Anstalt wurde. Michaelis 1854 wurde er als dritter Oberlehrer und zwar besonders für das Fach der neueren Sprachen an die Königstädtische Realschule zu Berlin berufen. Hier hat er länger als zehn Jahre mit Eifer und Hingebung gewirkt. Er starb als Oberlehrer der Königstädtischen Realschule am 19. März 1865. Er schrieb: „Die Nibelungenstrophe als das epische Maß der neudeutschen Sprache. Berlin 1857. (Programm Berlin Königstädtische Realschule.) - Aus: Berlin Königsstädtische Realschule 1865 und Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Doelling, Gottlob Johann

Johann Gottlob Dölling, geboren am 21. März 1796 zu Adorf. Sein Vater war ein armer Handwerker. Er besuchte 1809 bis 1815 Schulpforta, 1815 bis 1818 die Universität Leipzig. Die Bitterkeit seiner Armut wurde in Leipzig vermehrt durch die Teuerungsjahre 1816 und 1817. 1819 wurde er Kollaborator am Gymnasium zu Plauen. Ostern 1828 folgte er einem Rufe nach Altenburg. Hier wurde er zweiter Professor an Messerschmidts Stelle. „So angenehm auch die Verhältnisse waren, in die er hier mit vielen Persönlichkeiten trat und in denen er auch später mit denselben geblieben ist, so folgte er doch schon 1829 einem Rufe, der unterm 22. Juni genannten Jahres vom Stadtrate zu Plauen an ihn erging, zur Annahme des Rektorats am (damaligen) Lyceum.“ In dieser Stellung starb er den 19. Februar 1850. Er war „rechtschaffen, gelehrt, besonders gewandt im Verfassen lateinischer Verse und mit einem außerordentlichen Gedächtnisse begabt“. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sacra solemnia in memoriam renov. III. Gymn. Frid. Altenb. (Carm. Heroicum). Altenburg 1829. 5 Bl.
- 2) De enclitica ne. Plauen 1834. 20 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 3) Chronologische Übersicht des Lebens des Philopömen aus Megalopolis nach Plutarch. Plauen 1835. S. 18-24. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 4) De Michaele Apostolio paroemiographo. Plauen 1836. 16 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 5) Das kolossale Standbild Domitian's zu Pferde oder die erste Sylve des P. Papinius Statius übersetzt und erläutert. Plauen 1837. 32 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 6) Die Ville des Manlius Vopiskus bei Tibur oder die dritte Sylve des P. Papinius Statius übersetzt und mit einigen Bemerkungen versehen. Plauen 1838. 18 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 7) Zur Vermählung des Stella mit Violantilla. Zweite Sylve des Papinius Statius übersetzt. Plauen 1839. 18 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 8) Einige Notizen über den Dichter Stella aus Patavium. Plauen 1840. 16 S. (Progr. Plauen Gymnasium.)
- 9) Eine Übersetzung von Statius Sylv. I., 4. Dankopfer für die Genesung des Rutilius Gallius. Plauen 1841. 8 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 10) Das Bad des Claudius Etruskus nach Statius Sylv. I, 5 und Martial Epigr. VI. 42. Plauen 1842. 10 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 11) Eine Übersetzung von Statius Sylv. V, 3. Plauen 1843. 10 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 12) Eine Übersetzung von Statius Sylv. III, 1 und IV, 8. Plauen 1844. 10 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 13) Eine Übersetzung von Statius Sylv. II, 2. Plauen 1844. S. 3-7. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 14) Die den Atedius Melior betreffenden Silven des Statius. Plauen 1845. 16 S. (Progr. Plauen Gymnasium.)
- 15) Die erste und die vierte Hymne aus den Siegeskronen des Prudentius. Plauen 1846. S. 7-18. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 16) Die Trauer des Abascantius um Priscilla. Nach Statius Sylv. V, 1. Plauen 1847. 10 S. (Programm Plauen Gymnasium.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Doempke, Max

Geboren den 7. September 1851 zu Barten, Kreis Rastenburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Rastenburg, das er Michaelis 1868 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Königsberg i. Pr. zu studieren. Nachdem er sich am 15. Dezember 1877 der Prüfung pro facultate docendi unterzogen hatte, absolvierte er sein Probejahr an der Realschule I. O. zu Wehlau von Michaelis 1877 bis Michaelis 1878 und trat mit dem 1. Oktober bei dem städtischen Gymnasium zu Danzig als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. Auf Grund seiner Dissertation: „De conjugatione periphrastica apud Sophoclem“ wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena im Sommer 1878 zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1882 wird er an das Kgl. Gymnasium zu Danzig berufen. Ostern 1898 wurde er Direktor des Kgl. Progymnasiums zu Schwetz a. W. und am 1. Januar 1901 Direktor des Kgl. Friedrichs-Gymnasiums in Preußisch Stargard.
Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1883 und Preuß. Stargard Gymnasium 1901.

Doeneke, Franz

Franz Döneke, geboren am 30. März 1850 zu Werl, Kreis Soest, besuchte das Gymnasium zu Paderborn, an welchem er Herbst 1868 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. An der Kgl. Akademie zu Münster, sowie an der Universität zu Innsbruck lag er darauf theologischen und philologischen Studien ob, wurde Ostern 1882 zum Priester geweiht und legte darauf am 15. Februar 1887 an der erstgenannten Hochschule die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 vollendete er das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Brilon, blieb dann an dieser Anstalt kommissarisch beschäftigt, bis er am 1. Oktober 1888 dort als ordentlicher Lehrer angestellt und dann am 1. April 1889 an das Gymnasium zu Paderborn berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Gottesbeweise, für Schüler höherer Lehranstalten bearbeitet.“ Paderborn 1902. 65 S. (Programm Paderborn Gymnasium.) - Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1890 und 1895.

Doenitz, Paul

Paul Dönitz, geboren am 5. Oktober 1866 zu Trebnitz an der Saale, vorgebildet auf der lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. er studierte in Tübingen, Kiel, Berlin und Halle Geschichte, Geographie und Germanistik. Nach abgelegtem Staatsexamen im Juni 1893, leistete er das Seminar- und Probejahr an den Kgl. Gymnasien zu Danzig und Strasburg i. Westpr. ab und war dann 4 ½ Jahre als Hauslehrer im Auslande (Oviedo, Spanien; Lodz, Rußland) tätig. Von Ostern 1900 bis 1902 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Sangerhausen, von dort wurde er am 1. April 1902 an das Realgymnasium zu Lippstadt berufen und im Herbst als Oberlehrer angestellt. Seine Reisen führten ihn durch einen großen Teil Europas. Außer seiner Dissertation erschien von ihm im Druck: „Covadonga, die Wiege der spanischen Monarchie.“ Sangerhausen 1902. 14 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.) - Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1903.

Doenniges, Hugo

Geboren den 17. August 1844 zu Pleschen, gebildet auf dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen und den Universitäten Berlin, Heidelberg und Breslau. Von Weihnachten 1875 bis Michaelis 1876 Lehrer am Viktoria-Institut zu Falckenberg i. M., von Michaelis 1876 bis August 1878 mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Küstriner Gymnasium beauftragt, später an einer Schule in der Schweiz, wo er im Jahre 1883 starb. In Küstrin hat er veröffentlicht: „Siegfried von Eppenstein, Erzbischof von Mainz.“ Küstrin 1878. 30 S. (Prog. Küstrin Gymnasium.) - Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Doepfer, Karl

Geboren am 10. Dezember 1883 zu Giessen, Abiturient des Landgraf Ludwigs-Gymnasiums zu Gießen Ostern 1902, studierte klassische Philologie und Germanistik. Die Lehramtsprüfung legte er am 28. Februar 1907 ab, das Seminarjahr am Landgraf Ludwigs-Gymnasium zu Giessen. Vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 genügte er seiner Militärpflicht. Das Probejahr absolvierte er am Realgymnasium und der Oberrealschule zu Giessen Ostern 1909-1910. Seit Ostern 1910 ist er kommissarischer Oberlehrer am Gymnasium, Realgymnasium und der Oberrealschule zu Mülheim. - Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1911.

Doepke, Paul Rudolf

Geboren am 17. April 1845 zu Ostrowo, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog Michaelis 1863 die Universität Breslau und später Berlin, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Zu Ostern 1870 bestand er seine Oberlehrer-Examen, leistete 1870-71 sein Probejahr ab an der Luisenstädtischen Gewerbeschule zu Berlin, verblieb dann an dieser Anstalt bis Ostern 1873, war danach bis Michaelis 1874 an der höheren Bürgerschule zu Fürstenwalde und bis Ostern 1878 am Gymnasium zu Guben tätig. An letzterer Anstalt seit Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer. Von Ostern 1878 bis Michaelis 1883 war er in gleicher Eigenschaft am Marien-Gymnasium zu Posen. Seit Michaelis 1883 gehört er als Oberlehrer dem Gymnasium zu Krotoschin an. In Fürstenwalde hat er veröffentlicht: „Über die Diffusionserscheinungen in der Natur.“ Fürstenwalde 1874. 17 S. (Programm Fürstenwalde Höh. Bürgerschule.) - Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Doepkemeyer, W.

W. Döpkemeyer, geboren 1822 zu Häverstädt bei Minden, gebildet auf dem Seminar zu Petershagen, von dort an das Gymnasium zu Herford berufen. Nachher Lehrer an der Stadtschule zu Rittershausen bei Barmen, dann in Elberfeld, zu M. Gladbach, ausgebildet auf dem Konservatorium zu Köln, Lehrer zu Dreien bei Enger, starb 1861. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Doerbecker, Heinrich

Heinrich Dörbecker, geboren den 21. Juli 1849 zu Christerode (Kreis Ziegenhain), ordentlicher Lehrer an der Höheren Töchterschule, übernahm Frühjahr 1896 bis zu den Sommerferien, dann wieder Herbst 1896 bis Januar 1897, ebenso Oktober-Dezember 1899 vertretungsweise Gesangunterricht.
Aus: Programm Marburg Gymnasium 1910.

Doerbecker, Konrad

Konrad Dörbecker, geboren am 14. Juli 1878 zu Oberaula, besuchte das Realprogymnasium und Gymnasium zu Marburg und studierte auf der dortigen Universität von Ostern 1897 an Mathematik und Naturwissenschaften. Seiner Militärpflicht genügte er von Oktober 1898 bis 1899. Nach bestandener Staatsprüfung im Februar 1903 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Goethe-Gymnasium zu Frankfurt/M. überwiesen, das er Ostern 1904 verließ, um an der Oberrealschule zu Marburg sein Probejahr anzutreten.
Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1905.

Doerfel, Johannes Rudolf

Am 13. November 1878 wurde ich, Johannes Rudolf Dörfel, zu Zwönitz im Erzgebirge als Sohn des Organisten und Oberlehrers Dörfel daselbst geboren. Ich besuchte die dortige einfache Volksschule und trat Ostern 1891 in die Quinta des Kgl. Gymnasiums zu Schneeberg ein, welches ich Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Ich studierte sodann in Leipzig Geschichte und Geographie, Philosophie und deutsche Literatur. Im Januar 1904 promovierte ich in Leipzig bei Lamprecht: meine Dissertation hatte zum Thema: „Gervinus als historischer Denker“. Vom August 1904 bis Oktober 1905 war ich Hauslehrer auf Schopfheim-Höfen bei Basel. Im Januar 1906 bestand ich das Staatsexamen. Als Probekandidat übernahm ich zunächst einer Vertretung am Kgl. Seminar und der Seminarübungsschule zu Rochlitz. Den Rest der Probezeit war ich an der städtischen Realschule zu Rochlitz angestellt. – Ostern 1907 wurde er an das Realgymnasium zu Blasewitz berufen.
Aus: Programm Rochlitz Realschule 1907 und Blasewitz Realgymnasium 1908.

Doerfer, Arno Reinhard

Arno Reinhard Dörfer, geboren am 6. August 1881 in Crimmitschau, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und von 1896-1901 das Kgl. Seminar zu Schneeberg. Er war 1901 Schulvikar in Brunnöbra bei Klingenthal, legte 1902 die Reifeprüfung und 1904 die Wahlfähigkeitsprüfung am genannten Seminar ab, war 1902-1905 Hilfslehrer in Glauchau, 1905 bis Michaelis 1909 Lehrer an der VI. Bezirksschule zu Chemnitz, 1908

Kursist an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und wurde Michaelis 1909 ständiger Fachlehrer am Realgymnasium zu Chemnitz. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1910.

Doerfer, Franz

Franz Dörfer, geboren am 18. Juni 1855 in Nussloch, Amt Heidelberg, besuchte 3 ½ Jahre die Höhere Bürgerschule in Heidelberg. Später trat er in das Lehrerseminar in Ettlingen ein und wurde Ostern 1876 unter die Zahl der Volksschulkandidaten aufgenommen. Ostern 1878 bestand er die Dienstprüfung, besuchte dann 4 Semester das Polytechnikum zu Karlsruhe und bestand im Dezember 1882 die Reallehrerprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften. Wird dann an das Realgymnasium zu Karlsruhe berufen.
Aus: Programm Karlsruhe Realgymnasium 1885.

Doerge, Otto Karl Louis

Karl Louis Otto Dörge, geboren 1874 in Teichhütte bei Gittelde (Braunschweig), besuchte das Realgymnasium in Osterode am Harz und studierte von Michaelis 1903 an in Leipzig, Heidelberg, Berlin, Göttingen und Rostock Mathematik und Physik. 1899 promovierte er auf Grund einer physikalischen Arbeit und war von Michaelis 1899 bis Michaelis 1902 Assistent an den physikalischen Instituten in Königsberg und in Giessen. Im Sommer 1903 bestand er in Rostock das Examen pro facultate docendi und leistete sein Anleitungs- und Probejahr an der Oberrealschule vor dem Holstentore in Hamburg ab. Ostern 1905 wurde er an der Staatl. Hansaschule in Bergedorf als Oberlehrer angestellt. Er hat veröffentlicht:
1) Eine Studie über Seifenblasen. 1899. (dissertation.)
2) Schulversuche aus der Akustik. Hamburg 1910. 22 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.)
Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1906.

Doering, Alexander

Alexander Döring, geboren in Branten (Westfalen) am 7. September 1881, besuchte dort die Volksschule und von Ostern 1894 bis Ostern 1900 in Dillenburg das Gymnasium. Von Ostern 1900 bis 1903 studierte er in Greifswald Theologie, war dann bis Ostern 1904 Hauslehrer in Siegen i. W. und bestand Michaelis 1904 die erste theologische Prüfung. Vom 1. Oktober 1904 bis zum 30. September 1905 genügte er in Minden seiner Militärflicht. Hierauf leistete er das Vikariatsjahr in Ratingen und Kupferdreh ab und weilte bis Michaelis 1907 studienhalber in Genf. Danach war er bis zum 1. Juli 1908 Hauslehrer in Dirken, von da an bis Ostern 1911 als Lehrer und Erzieher am Pädagogium Ostrau bei Filehne. Geht dann an die private Realschule in Schwerin.
Aus: Programm Schwerin priv. Realschule 1913.

Doering, Alfred

Alfred Döring, geboren im September 1866 zu Berlin, besuchte zunächst die Döbblinsche Höhere Knabenschule und dann das Askanische Gymnasium, welches er 1886 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte zunächst Philologie, Geschichte und Nationalökonomie, bestand am 16. März 1889 die Turnlehrerprüfung und erteilte von Ostern 1890 bis Michaelis 1892 am Askanischen, seit Ostern 1892 am Köllnischen Gymnasium Turnunterricht. Am 1. Oktober 1901 wurde er als Turnlehrer am Köllnischen Gymnasium angestellt.
Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1902.

Döring, Artur

Artur Döring, geboren am 3. Dezember 1878 zu Bromberg, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt und dem Lehrerseminar zu Bromberg. Nach mehrjähriger Tätigkeit in Bromberg und dessen Vororten wurde er nach bestandem Mittelschullehrerexamen in Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie an die städtische höhere Knabenschule zu Koschmin, dann an die IV. Mittelschule nach Posen berufen. Seit 1. April 1909 ist er an der Rödelheimer Realschule tätig. – Aus: Programm Frankfurt/M. Rödelheimer Realschule 1912.

Doering, August

August Döring, geboren am 3. Februar 1834 zu Elberfeld, 1861 Probekandidat in Cleve, vom 1. Mai 1862 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wesel, von Januar 1863 an erst ordentlicher Lehrer, dann Oberlehrer am Gymnasium zu Barmen. Seit Ostern 1870 Direktor des Gymnasiums zu Dortmund. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De tragoedia christiana, quae inscribitur Christus paschon. Part. I. Barmen 1864. 25 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 2) Ein Schulgesetz des Dortmunder Gymnasiums vom Jahre 1732. Dortmund 1871. 18 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Gymnasiums zu Dortmund. 1. Teil. Dortmund 1872. 38 S. (Progr. Dortmund Gymn.)
- 4) Geschichte des Gymnasiums zu Dortmund. 2. Teil. Dortmund 1873. 36 S. (Progr. Dortmund Gymn.)
- 5) Geschichte des Gymnasiums zu Dortmund. 3. Teil. Dortmund 1874. S. 3-15, 29-41. (Programm Dortmund)
- 6) Geschichte des Gymnasiums zu Dortmund. 4. Teil. Dortmund 1875. 26 S. (Progr. Dortmund Gymnasium.)
- 7) Einige Regeln für die Disposition deutscher Aufsätze. Dortmund 1879. 15 S. (Progr. Dortmund Gymn.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Doering, August Philipp Oskar Achatz

August Philipp Oskar Achatz Döring, Sohn des Oberförsters Döring zu Fredelsloh am Solling, wurde am 26. April 1844 zu Neuwaake bei Göttingen geboren und erhielt 1856 beim Ortsprediger den ersten Sprachunterricht. Von Ostern 1858-1863 besuchte er die drei ersten Klassen des Gymnasiums zu Celle und bezog 1863 die Universität Göttingen, wo er klassische Philologie studierte. Er war dort zeitweilig Mitglied des philologischen Seminars unter Leitung von Sauppe, E. v. Leutsch und E. Curtius und beschäftigte sich außerdem gelegentlich mit dem Studium der Musik. Ostern 1866 wurde er zum Dirigenten der Privatschule zu Walsrode ausersehen und schied aus dieser Stellung, um als Kollaborator das Ordinariat der Quinta am Celler Gymnasium zu übernehmen, Michaelis 1867. Nach halbjähriger Wirksamkeit wurde er Ostern 1868 vom Rat der Stadt Rostock provisorisch als Lehrer der Großen Stadtschule berufen. Michaelis 1871 ging er als ordentlicher Lehrer an die neu gegründete höhere Bürgerschule in Ribnitz, von dort aus nach Argentinien. Ist jetzt Professor der Physik in Cordoba.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1869 und 1901.

Doering, Berhard Karl

Ich, Karl Bernhard Döring, bin geboren am 23. Juli 1845 in Dresden. Nachdem ich 7 Jahre eine Volksschule besucht, trat ich Ostern 1859 in die Quarta der Kreuzschule in Dresden ein. Ostern 1865 bezog ich die Universität Leipzig und widmete mich dort dem Studium der germanistischen, comparativen und klassischen Philologie. Im März 1869 promovierte ich auf Grund einer Abhandlung über „die Quellen der Niflungasaga in der Darstellung der Thidrekssaga und der von dieser abhängigen Fassungen“, deren vollständiger Abdruck in Höpfners und Zachers Zeitschrift für deutsche Philologie Band II, Heft 1 und 3 erfolgt ist. Im August 1869 bestand ich das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamtes (I. Section). Von Michaelis 1869 an absolvierte ich an der Kreuzschule zu Dresden mein Probejahr, bis ich Ostern 1870 durch Verfügung eines hohen Ministerii des Kultus als provisorischer Oberlehrer an das Gymnasium zu Zittau gewiesen wurde. – Zu Ostern 1871 ging er als zweiter Gymnasial(Hilfs)lehrer an das Nikolaigymnasium zu Leipzig über, dem er unter vier Rektoren bis zu seiner Pensionierung zu Ostern 1902, also 32 Jahre lang, treu geblieben ist und an der er im Jahre 1896 sein 25-jähriges Lehrerjubiläum beging. In diesem Amte rückte er regelmäßig auf, wurde am 1. Juli 1888 zum dritten Oberlehrer befördert und erhielt im April 1889 den Professorentitel. Als Lehrer vertrat er neben dem Deutschen und der Stenographie, die er nur eine Zeit lang lehrte, vornehmlich das Lateinische und auch das Griechische und hat nach und nach das Ordinariat aller Klassen von Quinta bis Oberprima (seit Ostern 1900) geführt. Ein schweres Nevenleiden, das sich zuerst 1895 bemerkbar machte, zwang ihn in diesem Jahre während des Sommers einen längeren Urlaub zu nehmen, den er in Südtirol und Oberbayern zubrachte. Zwar schien diese Ausspannung günstig zu wirken, so daß er nach der Rückkehr seinen vollen Unterricht jahrelang ohne wesentliche Störungen fortführen konnte. Aber allmählich äußerte sich sein Leiden in einer rasch zunehmenden Schwäche der Sehkraft. Auf einem Auge fast ganz erblindet, vermochte er zuletzt auch mit dem andern nur noch mit der Lupe zu lesen. Da ihn auch dies zu sehr anstrenge, so sah er sich auf den Rat des Arztes veranlaßt, für Ostern 1902 um die Versetzung in Wartegeld zu bitten. Während dieses bangen Jahres erblindete er völlig und war somit genötigt, zu Ostern 1903 in den Ruhestand zu treten. Er starb am 20. Juni 1904. Im Druck hat er veröffentlicht:

- 1) Die Quellen der Niflungasaga in der Darstellung der Thidrekasaga und der von diesen abhängigen Fassungen. (Diss. inaug. Leipzig 1869.) Abgedruckt in: Zeitschr. f. deutsche Philologie. Bd. 2, Heft 1 und 3.
- 2) Bemerkungen über Typus und Stil der isländischen Saga. Leipzig 1877. 44 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 3) Eine altisländische Brandlegung. Episode aus der Erzählung vom Leben des Njal. Leipzig 1878. 20 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1871 und Leipzig Nikolaigymnasium 1897 und 1905.

Doering, Bernhard Walter

Geboren am 4. August 1879 zu Schönefelde bei Leipzig, besuchte das Seminar zu Grimma, wirkte 3 Jahre als Hilfslehrer in Schönefeld und bezog Ostern 1903 nach abgelegter Wahlfähigkeitsprüfung als Student der Pädagogik die Universität Leipzig. Ostern 1904 bestand er am Leipziger Realgymnasium die Maturitätsprüfung und studierte danach Medizin und Naturwissenschaften. Im Februar 1908 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über Bau und Entwicklung des weiblichen Geschlechtsapparates bei myopsiden Cephalopoden“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Doktor promoviert. Nachdem er im Januar 1909 das Staatsexamen abgelegt hatte, wurde er Ostern 1909 am Döbelner Realgymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1910.

Doering, Christoph

Christoph Döring, geboren am 16. Dezember 1883 zu Gieboldehausen in Hannover, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Heiligenstadt, widmete sich auf den Universitäten zu Freiburg i. Br., München und Münster dem Studium der Geschichte, Geographie und klassischen Philologie. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 20. Juli 1909 zu Münster. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen i. W. überwiesen. Das Probejahr verbrachte er mit dem Dienst eines Hilfslehrers an der Oberrealschule i. E. mit Reformprogymnasium zu Gronau i. W. von Herbst 1910 bis Ostern 1911, von da ab bis Herbst 1911 am Progymnasium zu Oeynhausen, wo er noch weiter als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde. – Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1912.

Doering, Friedrich Hermann

Ich, Friedrich Hermann Döring, bin am 30. April 1883 zu Eibau in der Oberlausitz geboren. Nachdem ich hier und in Zittau die Volksschule besucht hatte, trat ich Ostern 1893 in das Gymnasium dieser Stadt ein, das ich Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf studierte ich in Tübingen und Leipzig klassische Philologie. Im Sommer 1907 promovierte ich auf Grund einer Abhandlung: „De Legum Platoniarum compositione“. Im Februar 1908 bestand ich die Prüfung für das höhere Schulamt. Zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres wurde ich unterm 1. März dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz zugewiesen und Ostern 1908 zu dessen Fortsetzung und zur Erteilung von Aushilfeunterricht an das Gymnasium zu Zwickau versetzt. – Ostern 1909 geht er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Gymnasium zu Freiberg i. S. Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1909 und Freiberg i. S. Gymnasium 1910.

Doering, Friedrich Wilhelm

Mag. Friedrich Wilhelm Döring, geboren den 9. Februar 1756 als Sohn des Oberpfarrers zu Elsterberg im sächsischen Voigtlande. Nach dem Tode seines Vaters vom Diakonus Böttiger mit dessen Sohn Carl August erzogen, wurde er im Mai 1772 in Pforta aufgenommen. Seit 1778 war er drei Jahre zu Leipzig als Student der Theologie, Schüler des Philologen Reiz und trieb geschichtliche, Altertums- und Sprachstudien, durch seine Gewandtheit im Bau lateinischer Verse schon früh bekannt. Am 26. Oktober 1782 nach Guben als Rektor berufen und am 13. Dezember bestätigt, trat er am 18. Dezember 1782 sein Amt an. Er verheiratete sich hier, doch wurde die Ehe 1788 geschieden. Angeblich wegen Mißhelligkeiten mit dem Konrektor Schulze und wegen Unannehmlichkeiten in den amtlichen Anforderungen siedelte er bereits nach 1 ¾ Jahren nach Naumburg a. S., von da 1786 nach Gotha über, wo er, literarisch vielfach tätig, u. a. mit Fr. Jacobs die lateinischen Elementarbücher heraus gab. Seit dem 23. Juli 1786 Direktor des Gymnasiums zu Gotha, seit 1791 mit dem Titel Kirchenrat, bis 1833, wo ihm der Titel Oberkonsistorialrat verliehen wurde. Er starb am 27. November 1837. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) C. Val. Catulli epithalamium. 1779.
 - 2) Qui auctores et qua ratione sint in scholis minoribus legendi. Leipzig 1782. (Programm Guben.)
 - 3) De imagine somni. Leipzig 1783. (Programm Guben.)
 - 4) De Jove tonante. Leipzig 1783. (Programm Guben.)
 - 5) Physiologumea quaedam ad sacros libros spectantia. Leipzig 1783. 16 S. (Programm Guben.)
 - 6) De alatis imaginibus apud veteres. Gotha 1786. (Programm Gotha.)
 - 7) C. Val. Catulli carmina. 2 Bände. 1788, 1792.
 - 8) De coloribus veterum. Gotha 1788. (Programm Gotha.)
 - 9) Eclogae veterum poetarum lat. 1793.
 - 10) Nachricht von der gegenwärtigen Verfassung des Herzoglichen Gymnasiums zu Gotha. Gotha 1794.
 - 11) T. Livii histor. Libri (von Stroth begonnen) 1795-1819.
 - 12) Ciceronis orationes selectae mit deutschen Anmerkungen. 2 Teile. 1796.
 - 13) Anleitung zum Übersetzen ins Lateinische. 2 Teile. 1800, 1804.
 - 14) Q. Horati Flacci opera. 2 Teile. 1803, 1824.
 - 15) Lateinisches Elementarbuch (mit Fr. Jacobs zusammen.) 6 Bände 1809 ff.
 - 16) Schellers lateinische Grammatik. 3. Aufl. 1813.
 - 17) Horatius Satir. I, 4.6. Gotha 1822. (Programm Gotha.)
 - 18) Vergili eclog. I, V 13, 54. III, 38. 39. 108. IV, 1-3. VI, 16. 74-78. VIII, 6-8. Gotha 1824. (Programm.)
 - 19) Q. Horatii Flacci carmina in usum scholarum. 1830.
 - 20) C. Valerii Catulli carm. Editio minor. 1834.
 - 21) Chrestomathia Horatiana et Virgilii Buccolica. 1835.
 - 22) Commentationes scholasticae, Orationes, Carmina latino sermone conscripta. Hrsg. V. Wüstemann 1839.
- Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902 und Guben Gymnasium 1910.

Doering, Karl Friedrich Edmund

Karl Friedrich Edmund Döring, geboren am 10. Januar 1860 zu Sondershausen, besuchte dort die Fürstl. Realschule bis Obersekunda und absolvierte von Ostern 1876 bis dahin 1879 das dortige Fürstliche Landesseminar. Am 1. Juni 1879 wurde er provisorisch als Lehrer und Kantor in Behringen bei Arnstadt angestellt und am 1. Juni 1882 diese Stellung in eine definitive umgewandelt. Von Ostern 1886 bis 1888 bekleidete er eine Stelle an der Bürgerschule zu Arnstadt und wurde durch höchstes Reskript vom 1. April 1888 zum Vorschullehrer an der erweiterten Vorschule der Fürstl. Realschule zu Arnstadt ernannt. – Aus: Programm Arnstadt Realschule 1889.

Doering, Oskar

Oskar Döring, geboren am 5. Mai 1858 zu Königsberg i. Pr., wurde vom Sophien-Gymnasium in Berlin Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, auf der Universität zu Berlin durch das Studium der Geschichte und Geographie vorgebildet. Nach bestandener Prüfung und auf Grund einer Dissertation: „Beiträge zur ältesten Geschichte des Bistums Metz“ von der philosophischen Fakultät der Universität Giessen zum Dr. phil. promoviert und bestand vor der Kgl. Kommission zu Berlin am 21. Dezember 1886 das examen pro facultate docendi. Nachdem er ein Jahr lang als Volontär im Kupferstich-Kabinett des Kgl. Museums zu Berlin beschäftigt gewesen, trat er in sein pädagogisches Probejahr ein. – Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymn. 1889.

Doering, Oskar Woldemar

Oskar Woldemar Döring wurde am 24. Oktober 1880 zu Leipzig geboren. Nachdem er das dortige Realgymnasium besucht und an einem humanistischen Gymnasium die Ergänzungsprüfung im Griechischen abgelegt hatte, widmete er sich an der Universität Leipzig dem Studium der Rechtswissenschaft, der Philosophie und der Naturwissenschaften. In den Jahren 1904-1906 legte er das juristische und philosophische Doktorexamen und die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in den naturwissenschaftlichen Disziplinen ab. Von Ostern 1907 bis Ostern 1909 war er als Lehrer in einer Privatstellung im Rheinlande tätig. Ostern 1909 überwies ihn das Kultusministerium als Proband und Vikar dem Realprogymnasium zu Chemnitz, wo er bis 1911 tätig war. Seit Ostern 1911 ist er als Oberlehrer am Johanneum zu Lübeck angestellt. Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1910 und Lübeck Johanneum 1912.

Doering, Paul Eugen

Paul Eugen Döring, geboren den 15. Mai 1838 in Elberfeld, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Halle und Berlin Philosophie und Theologie, machte das examen pro licentia concionandi in Koblenz 1860. Wurde Hauslehrer in Magdeburg, darauf wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung in Elberfeld. Er bestand im Mai 1863 die Prüfungen pro ministerio und pro facultate docendi in Bonn, wurde zweiter ordentlicher Lehrer an der genannten Schule und promovierte mit einer Abhandlung: „De Alexandri Severi primis vitae annis“. Er wird am 11. Juni 1867 zum Direktor der Höheren Bürgerschule zu Sonderburg (später Realprogymnasium) berufen. Er ist am 24. Dezember 1901 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Entstehungsgeschichte der höheren Bürgerschule zu Sonderburg. Sonderburg 1872. S. 14-21.
- 2) Die Eroberung Alsens durch den großen Kurfürsten. Sonderburg 1873. 16 S.
- 3) Beschreibung des Kreises Sonderburg. Sonderburg 1876. 42 S.
- 4) Der nordische Dichterkreis und die Schleswiger Literaturbriefe. Sonderburg 1880. 60 S.
- 5) Der deutsche Aufsatz in Sekunda. Sonderburg 1884. 38 S.

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1864 und Sonderburg Höh. Bürgerschule 1872.

Doering, Reinhold

Reinhold Döring, geboren den 2. April 1804 zu Petrikau, besuchte das Magdalenäum zu Breslau und vom Jahre 1823 an die dortige Universität, dann die Universität zu Halle, wo er zum Doktor der Philosophie promoviert wurde. Nach Ableistung seines Probejahres zu Ratibor hat er seit Weihnachten 1829, also fast volle 40 Jahre, am Gymnasium zu Brieg als Lehrer der Geschichte, Geographie und deutschen Sprache gearbeitet, auch außer seiner Dissertation „De rebus Achaicis“ einige Reisehandbücher, mehrere Schulbücher, zahlreiche Gedichte, unter anderen das Epos „Königgrätz“ 1874 und die unten aufgeführten Programm-Abhandlungen geschrieben. Unser Gebirge kannte er, wie kaum ein anderer, da er es fast alljährlich durchstreifte und daher auch vielen Reisenden ein willkommener Wegweiser wurde. Seinen Verdiensten um das Gymnasium hat er zuletzt noch das

hinzugefügt, daß er ihm seine, besonders an deutschen Dichtern aller Zeiten reiche, Bibliothek schenkte und sich dadurch ein bleibendes Andenken gestiftet. Er tritt Michaelis 1869 in den Ruhestand und stirbt am 16. September 1878. Er hat veröffentlicht:

- 1) De rebus Achaicis. Diss. inaug. Halle.
- 2) Über den geographischen Unterricht auf Gymnasien. Brieg 1846. S. 5-12. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 3) Die schlesischen Tagfalter, nach den neuesten Beobachtungen zusammengestellt und beschrieben. Brieg 1851. 16 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 4) Die Sudeten, nach ihrer Gliederung und Gruppierung geschildert. Brieg 1863. 18 S. (Progr. Brieg Gymn.)
- 5) Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Sexta. 1831.
- 6) Lehrbuch der Weltgeschichte vom ethnographischen Standpunkte. 1833.
- 7) Natur und Leben in Gräfenberg. 1835.
- 8) Warmbrunn und das Hirschberger Thal, ein Reisehandbuch. 1853.
- 9) Leitfaden für den geographischen Unterricht in den unteren Klassen. 3. Aufl. 1865.
- 10) Die Gattungen der Dichtkunst, als Leitfaden für den literarhistorischen Unterricht. 2. Aufl. 1866.
- 11) Berichte des Tauschvereins für Schmetterlinge 1840 bis 1845.

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1869 FS und 1879.

Doering, Samuel Johann Fr.

Joh. Fr. Samuel Döring wurde 1814 der Nachfolger von Kantor Krebs, übernahm auch eine Anzahl Lehrstunden in der untersten Gymnasialklasse, gab diese jedoch Weihnachten 1820 freiwillig auf. Er starb am 27. August 1840, 74 Jahre alt. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Etwas zur Berichtigung des Urteils über die musikalischen Singchöre auf den gelehrten protestantischen Schulen Deutschland. Görlitz 1796.
- 2) Unterricht im Singen. Erster Cursus. Görlitz 1805.
- 3) Vollständiges Altenburger Choral-Melodien-Buch in Buchstaben vierstimmig gesetzt. Altenburg 1815. (Dies wegen des Buchstabendruckes merkwürdige Buch ist bis 1870 in Gebrauch gewesen.)
- 4) Etwas zur Berichtigung des Urteils über den musikalischen Unterricht und die Übung dieser schönen Kunst, für gemischte Zirkel. Ein Versuch, wodurch zu einem zu gründenden musikalischen Institute ehrerbietigst, gehorsamst und freundschaftlich einladet ... S. D. Altenburg 1817. (4 Bl.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Doerks, Henry

Wurde zu Danzig am 6. Dezember 1850 geboren, besuchte zuerst die Realschule I. Ordnung zu St. Petri und Pauli und darauf das Gymnasium. Von Ostern 1870 bis Ostern 1874 studierte er in Leipzig und Göttingen, war dann längere Zeit als Hauslehrer beschäftigt und machte im Dezember 1876 in Greifswald das Examen pro facultate docendi. Ostern 1877 trat er als Probekandidat am Bugenhagen-Gymnasium zu Treptow a. R. ein, wo er später auch fest angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur französischen Konjugation auf höheren Schulen. Treptow a. R. 1879. 16 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 2) Bruder Wernher. Eine literaturhistorische Untersuchung. Treptow a. R. 1889. 13 S. (Programm Treptow.)
- 3) Zur Geschichte des Königlichen Bugenhagen-Gymnasiums. In: Festschrift zur 50-jährigen Stiftungsfeier des Kgl. Bugenhagen-Gymnasiums in Treptow an der Rega am 27. September 1906. Heft 1. Treptow a. R. 1906. 45 S.

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1878.

Doermer, H.

H. Dörmer, geboren am 8. Juni 1839 zu Niederhausen bei Kreuznach, besuchte das dortige Gymnasium und bezog im Herbst 1859 die Universität Bonn, wo er sein Triennium abhielt. Er ging dann als Stipendiat auf die holländische Universität Utrecht und fungierte nach Absolvierung der Prüfung pro licentia concionandi mehrere Jahre als Lehrer an höheren Stadtschulen in Hattingen. Nach dem Examen pro ministerio trat er in den Dienst der Pastoral-Hilfsgesellschaft, die ihn nach Neunkirchen bei Saarbrücken und darauf nach Plettenberg sandte, von wo er im Dezember 1867 als Hilfsprediger nach Siegen berufen wurde.

Aus: Programm Siegen Realschule 1870.

Doermer, Ludwig

Wurde am 19. Mai 1877 zu Giessen geboren, besuchte das dortige Realgymnasium bis Ostern 1896 und studierte an der Universität Giessen Naturwissenschaften und Geographie. Herbst 1899 bestand er das Staatsexamen und trat am Gymnasium zu Giessen das Seminarjahr an, welches er an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg vollendete. Das Probejahr absolvierte er an der Oberrealschule vor dem Holstentore und erlangte am 1. Oktober 1901 die Anstellungsfähigkeit an höheren Schulen. Im Sommer 1902 promovierte er in Giessen auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Diabasgesteine aus dem Mitteldevos der Umgebung von Dillenburg.“ - Aus: Programm Hamburg Oberrealschule von dem Holstentore 1903.

Doernberg, Karl

Geboren am 25. September 1851 zu Dingelstädt (Kreis Worbis), besuchte die Präparandenanstalt und hierauf von Michaelis 1868 das Lehrerseminar zu Erfurt, an dem er Michaelis 1871 die erste, 1872 die zweite Lehrerprüfung ablegte. Seit Michaelis 1871 war er in Erfurt an den evangelischen Elementarschulen tätig, nahm im Winter 1874/75 an einem Kursus der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin teil und erhielt die Befähigung zur Leitung des Turnunterrichts an höheren Lehranstalten. Nach Erfurt zurückgekehrt, wurde er bald Turnlehrer an der Kanben-Bürgerschule (jetzt Oberrealschule). Von Michaelis 1879 bis Ostern 1882 gab er am Gymnasium zu Erfurt Rechenunterricht im Nebenamte. 1896 wurde ihm das Amt eines Turninspektors sämtlicher städtischer Schulen Erfurts übertragen, das er, ebenso wie das Amt eines Turnlehrers an der Realschule, bis zu seinem Tode am 31. Mai 1901 bekleidete. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Doerne, Friedrich Bernhard Gotthelf

Geboren am 13. Juni 1865 in Bautzen, besuchte von Ostern 1875 an das Gymnasium seiner Vaterstadt, an welchem er Ostern 1884 das Reifezeugnis erhielt. Hierauf studierte er in Leipzig Theologie. Nachdem er die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi bestanden, wurde er Ostern 1888 vom Hohen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts als dritter Religionslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz berufen.
Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1889.

Doerne, Martin Bernhard Gotthelf

Geboren am 16. Oktober 1867 in Bautzen, besuchte erst die Bürgerschule, dann das Gymnasium seiner Vaterstadt. 1886 bezog er mit dem Reifezeugnis die Universität Leipzig. Im März 1890 bestand er die 1. theologische Prüfung und war hierauf von Ostern 1890 bis 1892 Hauslehrer auf dem Rittergute Staucha bei Stauchitz. Im Mai 1892 legte er die 2. theologische Prüfung ab. Ostern 1892 bis 1893 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Bautzen und unterrichtete Religion und Geschichte. Dann ging er als Diakonus nach Löbau, wurde Ende 1900 Pastor in Wilschdorf, erlag aber bereits am 6. Mai 1901 einem Lungenleiden.
Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Doerner, Heinrich

Heinrich Dörner wurde am 1. Juli 1884 zu Elberfeld geboren, bestand Ostern 1903 am dortigen Realgymnasium die Reifeprüfung und studierte in Bonn und später in Straßburg neuere Sprachen und Germanistik. Am 24. November 1906 promovierte er zum Dr. phil. und bestand am 21. Juni 1907 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Realgymnasium in Krefeld ab, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Jülich und Mörs. Vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 genügte er in Hanau seiner Militärflicht. Am 1. Oktober 1910 wurde er am Kgl. Ludwigs-Gymnasium in Saarbrücken als Oberlehrer angestellt und am 1. April 1911 an die Oberrealschule zu Saarbrücken versetzt. – Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1912.

Doerr, Alexander

Geboren am 13. Januar 1863 zu Frankfurt am Main, besuchte die Realschulen zu Offenbach und Zweibrücken und die Bürgerschule seiner Vaterstadt. Auf dem Seminare zu Usingen von 1880-1883 für den Lehrerberuf vorgebildet, fand er von 1883 ab an den städtischen Bürgerschulen (zuletzt an der Uhlandschule) Verwendung. Im Jahre 1899 gewährte ihm die Behörde einen zweijährigen Urlaub zum Studium der Handels- und Sozialwissenschaften an der Hochschule zu Leipzig, von wo er nach bestandenen Examen mit weiterer Beurlaubung aus seinem Hauptamte zurückkehrte, um am Wöhler-Realgymnasium als Lehrer der Handelswissenschaften tätig zu sein. Im Juli 1902 wurde er, mit Wirksamkeit vom 1. April 1903, zum Oberlehrer an der städtischen Handelslehranstalt ernannt. – Außer verschiedenen Beiträgen für die „Zeitschrift für das kaufmännische Unterrichtswesen“ und die Halb-Monatsschrift „Der Handelsstand“ verfaßte er in Gemeinschaft mit Herrn Direktor Dr. Voigt eine „Handelsbetriebslehre“ und errang 1902 mit seiner Arbeit: „Grundsätze für die Behandlung der einfachen und doppelten Buchführung“ (Teubner, Leipzig) zu einem Drittel den von dem deutschen Verbands für das kaufmännische Unterrichtswesen dafür ausgesetzten Preis.
Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1904.

Doerr, Ernst

Ernst Dörr, geboren am 9. April 1860 zu Rogasen, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt zu Ostern 1879, studierte auf den Universitäten Berlin und Breslau Philologie bis zum Juli 1884 und bestand am 18. Dezember 1885 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neustettin an. – Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1887.

Doerr, Franz

Franz Dörr, geboren den 23. Juli 1851 zu Nohfelden an der Nahe, besuchte von Oktober 1865 bis 1870 die Gymnasien zu Hadamar und Weilburg an der Lahn und studierte dann zunächst Medizin, später Philologie in Heidelberg, Marburg und München. Während des Krieges 1870/71 diente er, im Sommer 1874 unterrichtete er an der höheren Privat-Mädchenschule zu Diez an der Lahn, von 1874 bis 1876 war er im Ausland (in England,

Frankreich und Rumänien) als Lehrer und Erzieher. Ostern 1878 wurde er Lehrer an der evangel. höheren Mädchenschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Koblenz. Im Juli 1879 machte er das Examen pro facultate docendi, im Herbst 1881 wurde er Rektor der höheren Mädchenschule zu Solingen. Seit dem 1. Oktober 1894 ist er Direktor der Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M. (Bockenheimer-Realschule). An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Aufgabe der modernen Philologie. In: Neusprachliche Beiträge. Hannover 1886.
- 2) Englisch-Übungsbuch (Unterstufe) von Vietor und Dörr. 1891.
- 3) Englische Schulgrammatik. Formenlehre von Vietor und Dörr. 3. Aufl. 1898.
- 4) Entwurf eines Lehrplans für den französischen Unterricht in Sexta, Quinta im Anschluß an K. Kühns Lehrbücher. 1. Teil. Darmstadt 1898. 74 S. (Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule.)
- 5) Entwurf eines Lehrplans für den französischen Unterricht ... 2. Teil. Darmstadt 1903. 48 S. (Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule.)
- 6) Englisch-Lesebuch (Unterstufe) von Vietor und Dörr. 7. Aufl. 1904.
- 7) Zum Unterricht in den neuen Sprachen seit 1890. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Liebig-Realschule zu Frankfurt/M. am 18. Juni 1905. Frankfurt/M. 1905. S. 63-78.
- 8) Bericht über die 50-Jahrfeier der Liebig-Realschule zu Frankfurt/M. Frankfurt/M. 1906. S. 3-16. (Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule.)
- 9) Englisch-Lese- und Übungsbuch für Realanstalten von F. Dörr und H. P. Junker. Sonderausgabe des englischen Lese- und Übungsbuches von Vietor-Dörr. 1. Teil. Untertertia. 1905.
- 10) Französische und englische Schulausgaben mit fremdsprachlichem Kommentar, hrsg. von F. Dörr, H. P. Junker, M. Walter. Seit 1905.
- 11) Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten von F. Dörr und K. Hessel. Ab 1905.
Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Doerr, Otto

Otto Dörr, geboren am 18. Februar 1853 zu Altenkirchen im Oberlahnkreis, besuchte das Realgymnasium zu Wiesbaden, wo er Ostern 1871 die Maturitätsprüfung bestand. Er studierte in München und Marburg Mathematik und Physik und legte die Prüfung pro facultate docendi am 8. Dezember 1876 in Marburg ab. Eine Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums wies ihn der Realschule I. O. zu Kassel als Probekandidaten zu. Er trat am 15. Januar 1877 ein, wurde jedoch schon am 9. April zur Fortsetzung seines Probejahres und Vernehmung einer Lehrerstellung an das Gymnasium zu Hanau geschickt, von wo er Herbst 1877 zurückkehrte, um noch bis zum Jahresende sein Probejahr hier zu vollenden. Er war später am Institut Hoffmann in St. Goarshausen tätig, dann an der höheren Bürgerschule in Diez, hierauf Leiter einer Privatanstalt in Leipzig und ist jetzt im chilenischen Staatsdienst. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Doerr, Philipp

Philipp Dörr, geboren am 19. Februar 1876 zu Rimbach (Kreis Heppenheim), besuchte von Ostern 1892 ab das Lehrerseminar zu Bensheim, wo er März 1895 die erste Lehrerprüfung bestand. Hierauf wurde ihm die Verwaltung einer Lehrerstelle an der Gemeindeschule in Babenhausen (Kreis Dieburg) übertragen. Nachdem er im Mai 1897 das Definitorialexamen bestanden und von Februar bis Oktober 1898 im Schuldienste tätig war, bereitete er sich von da ab 4 Semester lang auf dem Zeichenlehrer-Seminar zu Kassel zum Zeichenlehrer-Beruf vor. Im Juni 1900 bestand er an letztgenannter Anstalt die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen. Von Juli 1900 bis 15. April 1901 als Schulverwalter tätig, wurde ihm zu Ostern 1901 eine Zeichenlehrerstelle an der städtischen Volksschule zu Mainz übertragen, die er bis zu seiner Versetzung an die Realschule zu Heppenheim inne hatte. Aus: Programm Heppenheim Realschule 1909.

Doerr, Viktor Ferdinand

Viktor Ferdinand Dörr, geboren am 1. Februar 1858 zu Kirchheimbolanden in der Rheinpfalz, erhielt den ersten Unterricht in der Elementarschule zu Kirberg bei Limburg a. d. Lahn. Durch Privatunterricht weitergebildet, trat er Ostern 1871 in das Realgymnasium zu Wiesbaden ein, wo er Ostern 1876 das Zeugnis der Reife erwarb. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Marburg, Leipzig und Straßburg i. E. Im Winter 1879/80 machte er das Examen pro facultate docendi, verwendete nach demselben noch ein halbes Jahr auf mathematische und physikalische Studien und wurde zum 15. September 1880 als Probekandidat, wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt an das Lyceum zu Straßburg i. E. berufen. Nach Ablauf des Probejahres wurde er zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers an das Realprogymnasium in Thann versetzt. Dort wurde ihm im Januar 1882 auf den 1. April desselben Jahres gekündigt, da der erkrankte Oberlehrer seinen Dienst

wieder aufnahm. Da sich aber im März eine Vakanz am Progymnasium in Diedenhofen bot, erfolgte seine Versetzung dorthin. Auf sein Gesuch zu Herbst 1882 beurlaubt, brachte er den Winter 1882/83 in Straßburg zu, beschäftigt teils mit chemischen und physikalischen Studien, teils mit Vollendung einer Dissertation, welche er unter dem Titel: „Beitrag zur Lehre vom identischen Verschwinden der Riemann'schen Thetafunction“ der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität vorlegte. Seit Ostern 1883 wieder als Hilfslehrer am Lyceum zu Straßburg beschäftigt, wurde er am 26. Juni 1883 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Gleichzeitig wurde ihm die Adjunktenstelle im Internat des Lyceums übertragen. Am 30. Juni bestand er das Promotionsexamen. Zu Herbst 1884 wurde er nach Markkirch versetzt, erhielt im Sommer 1890 die Ernennung zum Oberlehrer und ist seit dem 1. Januar 1891 an der Realschule in Metz tätig. In Markkirch veröffentlichte er: „Über Anschauung und Logik in der Mathematik.“ Straßburg 1886. 10 S. (Programm Markkirch Realprogymnasium.) Aus: Programm Straßburg i. E. Lyceum 1883 und Metz Oberrealschule 1891.

Doerrie, Heinrich

Heinrich Dörrie, geboren am 2. Dezember 1873 zu Hannover, besuchte die Leibniz-Schule zu Hannover, studierte in Göttingen und Leipzig Mathematik, Naturwissenschaften, Geographie und neuere Sprachen. Er promovierte an der Georgia Augusta in Juli 1898, bestand im August 1899 ebenfalls in Göttingen das Staatsexamen und absolvierte das Seminarjahr am Lyceum I zu Hannover und am Kgl. Gymnasium zu Lingen a. d. Ems. Dann war er 1 ½ Jahre Oberlehrer an der Seefahrtsschule zu Bremen, ½ Jahr als Probandus am Kgl. Gymnasium zu Fulda und wurde Ostern 1903 zum Oberlehrer am Kgl. Realprogymnasium zu Biedenkopf ernannt. Ostern 1908 wurde er an die Oberrealschule am Zientenring zu Wiesbaden berufen. In Biedenkopf veröffentlichte er: „Das Gesetz von Biot und Savart und die cyklische Konstante.“ Leipzig 1906. 20 S. (Programm Biedenkopf Realprogymnasium.) Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1904 und Wiesbaden Oberrealschule Zientenring 1909.

Doerries, Heinrich

Wurde am 13. März 1879 zu Hemelingen (Hannover) geboren. Er besuchte die Lehrerbildungsanstalten in Aurich und war 2 ½ Jahre im öffentlichen Schuldienst des Regierungsbezirkes Aurich tätig. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 durfte er in der Prima des Kgl. Gymnasiums zu Leer hospitieren, an welcher Anstalt er Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Göttingen und in Greifswald, wo er am 20. März 1906 zum Dr. phil. promoviert wurde und am 13. und 14. Juli die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ablegte. Am 1. Oktober 1906 wurde er in das Kgl. Pädagogische Seminar in Danzig aufgenommen. Während des Seminarjahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Preußisch-Stargard und wurde dort am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer angestellt. Wird 1910 an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen. Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1910.

Doerries, Heinrich Ludolf

Heinrich Ludolf Dörries, geboren den 12. Mai 1838 zu Hildesheim, bezog nach Absolvierung des Gymnasiums Andreaneum seiner Vaterstadt die Universität Göttingen und studierte dort von Ostern 1857 bis Michaelis 1860 Philologie. Nach zweijähriger Tätigkeit am Gymnasium Andreaneum war er von Michaelis 1862 bis Ostern 1866 Lehrer an der höheren Töchterschule zu Hannover und bis Ostern 1867 an der sich entwickelnden höheren Bürgerschule daselbst angestellt. 1867 wird er an das Gymnasium zu Hameln berufen, dort zum Oberlehrer ernannt und 1884 zum Direktor dieser Anstalt berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über Shakespeare's Julius Caesar. Hannover 1865. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
- 2) Über den Neid der Götter bei Homer. Hameln 1870. S. 5-33. (Programm Hameln Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Hameln 1885. S. 31-35. (Programm Hameln Gymnasium.)
- 4) Reden, bei der Jubiläumsfeier des Direktors Dr. Regel gehalten. Hameln 1885. S. 20-26. (Progr. Hameln.)
- 5) Worte bei der Gedächtnisfeier für Kaiser Wilhelm I. Hameln 1888. S. 18-19. (Programm Hameln.)
- 6) Das neue Gymnasialgebäude und die Feier seiner Einweihung. Hameln 1898. S. 3-14 mit Tafeln. (Programm Hameln Gymnasium.)

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1868.

Doerry, Albert

Geboren am 4. März 1818 zu Rossow, Kreis Stargard i. P., besuchte zunächst das Gymnasium zu Stargard, trat am 30. April 1832 in die Kleinsekunda des Gymnasiums zu Neustettin ein, verließ letzteres mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1836 und widmete sich auf den Universitäten zu Breslau und Berlin dem Studium der Philologie. Nachdem er die Lehramtsprüfung zu Berlin bestanden hatte, war er wissenschaftlicher Hilfslehrer des Seminars für gelehrte Schulen am Kgl. und Städt. Gymnasium (jetzt Marienstiftsgymnasium) zu Stettin von Ostern 1845 bis zum 1. August 1847, wo er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Küstrin berufen wurde. Zu Michaelis 1853 ging er in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Bromberg über, an der er bis Ostern 1855 wirkte, um dann einem Rufe an die Realschule zu Rawitsch zu folgen. Hier wurde er am 11. Dezember 1861 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1875 trat er in den Ruhestand, verzog nach Hamburg und ist dort am 24. Oktober 1893 gestorben. In Rawitsch hat er veröffentlicht: „De difficilioribus quibusdam Vergilii, Ovidii, Ciceronis, Quintiliani locis.“ Rawitsch 1863. 16 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Doerry, Georg

Geboren am 6. August 1859 zu Neumark, Kreis Greifenhagen i. P., besuchte das Gymnasium zu Anklam und verließ es mit dem Zeugnis der Reife am 2. September 1878. Er widmete sich historischen und philologischen Studien auf den Universitäten zu Halle, Berlin und Greifswald, bestand an ersterer die Lehramtsprüfung am 27. Juni 1885, legte das Probejahr von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 am Stadtgymnasium zu Halle a. S. ab. Er war dann an verschiedenen Anstalten als Kandidat beschäftigt, promovierte in Halle am 7. August 1889 zum Dr. phil., leitete von Ostern 1891 bis Ostern 1894 die höhere Privat-Knaben und Mädchenschule zu Löwen i. Schles. und von Neujahr 1895 bis Michaelis 1897 die höhere Privat-Knabenschule zu Wollstein in Posen. Michaelis 1897 wurde er als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Krotoschin berufen, am 3. August 1898 zum Kgl. Oberlehrer ernannt und zum 1. Oktober 1898 an das Realgymnasium zu Bromberg versetzt. Zum 1. Oktober 1900 wurde er mit der kommissarischen Verwaltung der Kreisschulinspektorstelle in Gostyn betraut. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Doerstling, Emil

Geboren am 29. August 1859 zu Stettin, besuchte das Gymnasium zu Dramburg in Pommern bis 1881, widmete sich dann auf der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. dem Studium der Kunst, bestand 1882 die Prüfungen in der Anatomie und Perspektive, besuchte nach der üblichen Vorbereitung die Modellmalklasse unter Leitung des verstorbenen Prof. Carl Steffek mit Auszeichnung und beendete seine Studien 1890. Er wurde provisorisch am 1. Oktober 1894, definitiv am 1. April 1895 bei dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg als Zeichenlehrer angestellt. Seit Johannis 1901 wurde ihm eine Teil der Vertretung des Herrn Siemering übertragen, Michaelis 1901 erhielt er die Stelle als Zeichenlehrer am städtischen Realgymnasium.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1902.

Doerwald, Paul

Ich, Paul Dörwald, geboren am 9. Juni 1859 zu Friedland i. Meckl., besuchte das Gymnasium meiner Heimatstadt bis Ostern 1877, studierte auf den Universitäten in Rostock und Marburg klassische, germanistische und orientalische Philologie, promovierte im März 1881 zum Dr. phil. und erwarb mir die facultas docendi im Dezember desselben Jahres, nachdem ich zu Michaelis als Probekandidat am Gymnasium zu Höxter eingetreten war. Dort war ich zugleich Hilfslehrer bis Ostern 1883. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 genügte ich in Höxter meiner Militärpflicht. – Im Jahre 1884 wurde er am damals städtischen Gymnasium zu Ohlau als ordentlicher Lehrer angestellt, 1888 als Oberlehrer. Im Jahre 1902 wurde er zum Professor ernannt und im selben Jahr der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. 1907 wird er zum Direktor des Gymnasiums zu Neubrandenburg berufen. Außer einer Reihe von Aufsätzen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Hauptregeln der hebräischen Syntax. Leipzig 1890.
- 2) Herodot in Auswahl, herausgegeben und erklärt. Paderborn 1893.
- 3) Die Formenbildungsgesetze des Hebräischen, ein Hilfsbuch für Lehrer des Hebräischen. Berlin 1895.
- 4) Griechischer Wortschatz. Berlin 1902.
- 5) Aus der Praxis des griechischen Unterrichts. Halle 1904.
- 6) Ausgewählte Psalmen übersetzt und erklärt. Ohlau 1906. 61 S. (Programm Ohlau Gymnasium.)
- 7) Die hauptsächlichen Lehrsätze der Stoa und des Epikur, für die Cicero- und Horazlektüre zusammengestellt. Neubrandenburg 1911. 11 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)

8) Ein kunstgeschichtlicher Lehrgang. Neubrandenburg 1913. 11 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1885 und Neubrandenburg Gymnasium 1907.

Doetsch, Peter

Geboren am 20. Oktober 1846 zu Mühlheim, Kreis Koblenz, absolvierte das Gymnasium zu Koblenz von Ostern 1860 bis Michaelis 1867, das akademische Triennium zu Münster bis Michaelis 1870 und promovierte in Münster am 25. November 1870. Dem Examen pro facultate docendi unterzog er sich am 17. und 18. Mai 1871. Das Probejahr absolvierte er (zugleich mit kommissarischer Beschäftigung) am Gymnasium zu Koblenz während des Schuljahres 1870/71 und bekleidete die Stelle des 1. ordentlichen Lehrers am Progymnasium zu Prüm bis Herbst 1875. Darauf war er bis zu seinem Eintritt in die hiesige Stelle Rektor des vollberechtigten Progymnasiums zu Malmedy. Ostern 1878 wird er Rektor des Progymnasiums zu Euskirchen. Mit richtigem Blick erkannte er, welche Bedeutung der Ausbau des Progymnasiums zu einer Vollanstalt habe. Nachdem auf Grund einer von ihm verfaßten Denkschrift im Mai 1901 vom Stadtrat der Ausbau beschlossen und in Ausführung dieses Beschlusses Ostern 1902 die Obersekunda und im folgenden Jahre die Unterprima angegliedert worden war, hatte er in seinen letzten Tagen noch die Freude, die Oberprima mit der stattlichen Zahl von 22 Schülern eröffnet zu sehen. Er starb am 23. April 1905 an einem Herzschlag. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Juvenal, ein Sittenrichter seiner Zeit. Eine Skizze aus der römischen Sittengeschichte nach den Satiren des Dichters. Cleve 1873. 18 S. (Programm Prüm Progymnasium.)
- 2) Leben und Treiben am Hofe des Kaisers Augustus, nach Tacitus, Sueton und Cassius Dio dargestellt. Malmedy 1876. 12 S. (Programm Malmedy Progymnasium.)
- 3) Ciceronis de senectute liber. Zum Übersetzen ins Lateinische für Sekunda bearbeitet. Euskirchen 1885. 19 S. (Programm Euskirchen Progymnasium.)
- 4) Geschichte des Progymnasiums zu Euskirchen 1851-1901. Festgabe zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Schule. Euskirchen 1901. 59 S. (Programm Euskirchen Progymnasium.)
- 5) Die Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt am 14. November 1901. Euskirchen 1902. 11 S. (Programm Euskirchen Progymnasium.)

Aus: Programm Euskirchen Progymnasium 1879.

Dogs, Hermann

Geboren am 10. Februar 1869 zu Hausfelde in Westpreußen, besuchte das Progymnasium in Preußisch-Friedland und das Gymnasium zu Konitz bis Ostern 1888, studierte dann in Greifswald und Berlin Theologie und Philosophie, befand sich mehrere Jahre im Ausland und genügte seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1895 bis 1. Oktober 1896. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er zu Berlin am 28. Mai 1900 und legte das Seminarjahr an der Friedrichs-Werdersche Oberrealschule zu Berlin 1900/01, das Probejahr am Gymnasium zu Groß-Lichterfelde Michaelis 1901/02 ab. Zu Michaelis 1902 wurde ihm eine neubegründete Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Groß-Lichterfelde übertragen. – Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1903.

Dohmen, Heinrich

Geboren am 9. April 1864 zu Aachen-Burtscheid, besuchte das Kaiser-Karl-Gymnasium zu Aachen bis 1882, studierte in Münster 2 Semester Mathematik, dann in Bonn Philologie. Herbst 1887 wird er als Probekandidat am Marzellengymnasium zu Köln zugelassen, bestand am 3. Dezember 1887 zu Bonn das Examen pro facultate docendi. Im Herbst 1888 wurde er dem neu gegründeten Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Aachen, Ostern 1889 als kommissarischer Lehrer dem Gymnasium zu Saarbrücken zugewiesen. 1892 wird er an das Gymnasium zu Duisburg berufen, und geht dann an das Friedrich-Wilhelms Gymnasium zu Köln als Oberlehrer. Wird dort Professor. In Duisburg veröffentlicht er: „Akamas und Demophon.“ Duisburg 1893. 16 S. (Programm Duisburg Gymnasium.) - Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1890 und Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Dohmke, Emil Moritz

Geboren am 25. Oktober 1835 als Sohn eines Apothekers in Meißen, zog nach dem frühen Tode des Vaters im Jahr 1845 mit Mutter und Schwester nach Leipzig und besuchte dort erst die Bürgerschule, dann drei Jahre die von Dir. Dr. Karl Vogel gegründete Realschule bis 1851, da er sich anfangs dem Buchhandel widmen sollte. Seine Begabung bestimmte ihn zu einer Änderung seines Lebensplanes, und er bezog die Kreuzschule in Dresden, die er 1856 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er in Bonn und Leipzig klassische

Philologie unter Curtius und Ritschl, bestand 1860 die Staatsprüfung und promovierte am 13. Juli zum Dr. phil. Die Zeit vom Herbst 1860 bis Ende 1861 verbrachte er in Brünn, wo er bei einem Großindustriellen eine Hauslehrerstelle bekleidete. Im Januar 1862 begann er sein Probejahr am Gymnasium in Zwickau, trat jedoch bereits am 29. April desselben Jahres als zweiter Adjunkt an der Nicolaischule in Leipzig ein. Ihn ist er unter vier Rektoren treu geblieben, trotz ehrenvoller Berufungen z. B. nach Dresden und Lübeck. Er rückte allmählich vom Ordinarius der Sexta bis zu dem der Unterprima und wurde 1876 zum Professor, 1887 zum Konrektor ernannt. Er unterrichtete im Laufe der Jahre in Deutsch, Latein, Griechisch, Geographie und Geschichte, und auf die Vertretung dieses Faches legte er immer den Schwerpunkt seiner Tätigkeit. Nachdem er noch im Frühjahr die Feier seines 25-jährigen Amtsjubiläums im Kreise der Kollegen begehen konnte, wurde er im Sommer desselben Jahres von einem schweren Augenleiden heimgesucht, das seine ohnehin zarte Gesundheit untergrub. Kaum genesen, nahm er die Tätigkeit an der Schule zu Neujahr 1888 erst teilweise, von Ostern an in ihrem vollen Umfange wieder auf, bis er am 16. Mai einem sich schnell entwickelnden Lungenleiden erlag. Der größte Teil seiner Bibliothek ist von seiner Gattin und seiner Schwester der Schule als Schenkung überwiesen worden. Sie trägt den Namen Dohmkestiftung. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Nicolaischule in Leipzig im 17. Jahrhundert. Leipzig 1874. 43 S. (Programm Leipzig Nikolais-Gymnasium.)
 - 2) Magister Lani, collega tertius der Nicolaischule 1684-1696. (Studia Nicolaitana, dem scheidenden Rektor Hrn. Prof. Dr. Vogel dargebracht von dem Lehrerkollegium. 1884.)
 - 3) Er war jahrelang Mitherausgeber von Seemanns litterarischem Jahresberichte.
- Aus: Programm Leipzig Nikolais-Gymnasium 1897.

Dohrmann, August

Geboren am 6. Oktober zu Cappeler-Neufeld, besuchte das Lehrerseminar zu Stade von Michaelis 1883 bis 1886, bestand dort Michaelis 1886 die erste und im Juni 1889 die zweite Lehrprüfung. Als Hilfslehrer war er tätig im Geversdorf und Estorf, wurde am 1. Oktober 1889 als ordentlicher Lehrer in Westerende-Ihlienworth angestellt und blieb in dieser Stellung bis Ostern 1894, wo er an das Realgymnasium zu Geestemünde berufen wurde.

Aus: Programm Geestemünde Realgymnasium 1895.

Dohrmann, Hermann

Geboren am 15. Januar 1884 zu Karlsruhe in Baden, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und bestand dort im September 1902 die Reifeprüfung. Bis zum Jahre 1907 widmete er sich in Berlin dem Studium der Mathematik, Physik, sowie der Erdkunde und Meteorologie. Am 3. Dezember 1907 erwarb er die Fakultas in den genannten Fächern und war von Ostern 1908 bis Ostern 1910 als Seminar- und Probekandidat am Kgl. Kaiser Wilhelm-Realgymnasium zu Berlin tätig. Vom 1. April 1910 bis 1. April 1911 genügte er in Spandau seiner Militärpflicht und trat am 1. April 1911 sein Amt als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Nowawes an. – Aus: Programm Nowawes Realprogymnasium 1912.

Dohrn, Henning

Am 3. August 1848 wurde Herr Dr. Henning Dohrn, mein vieljähriger Rektor und Nachbar, auf sein Ansuchen seines Amtes zu Michaelis mit Pension entlassen. Nachdem er vorher in Kiel ans Subrektor gestanden, wurde er Michaelis 1813 in Meldorf zum Rektor ernannt. Seine Aufgabe war keine kleine; er sollte seine Klasse sich erst schaffen, denn er fand keinen Primaner vor. Fünf Schüler bildeten zuerst seine Prima, die er später mächtig anwachsen sah. Im Laufe des Jahres 1819 traten 17, 1820 12 neue Schüler ein, so daß dieselbe eine Frequenz von 36 Schülern erreichte. – 1825 erwarb er den Grad eines Doktors der Philosophie durch seine Abhandlung: „Commentatio historica de vita et rebus Demetrii Phalerei, Peripatetici.“ Kiliae 1825. Ein großer Teil der Beamten Ditmarschens verdankt ihm vorzugsweise seine Schulbildung. Der schnell aufeinander folgende Tod zwei blühender Söhne brach eine Zeit lang seine Lebensfreudigkeit. Er hat eine große Anzahl von Schulprogrammen geschrieben, die nachstehend aufgeführt sind. – Den 30. September nach Vollendung der Schulprüfung sagte er in einfachen Worten, aber mit heftig erschüttertem Herzen seinen Schülern und Mitbürgern, in deren Mitte er in 35 Jahren viel Freud und Schmerz erfahren hatte, Lebewohl, und zog sich dann nach Altona zurück, wo er einst seine Bildung empfangen hatte, und dessen Schule nun auch die Bildnerin seiner jüngsten Söhne werden sollte. An der Meldorfer Gelehrtenschule hat er an Programmen veröffentlicht:

- 1) Vorläufige Nachricht von der Meldorfer Gelehrtenschule. Glückstadt 1815. S. 3-8.
- 2) Praemonitur nonnulla de vi et efficacia, quam habuerint litterae renascentea ad instaurationem sacrorum Christianorum per Lutherum factam. Itzehoe 1817. 15 S.

- 3) Oratio saecularis in memoriam tertii reformationis Jubilaei habita. Itzehoe 1818. 10 S.
 - 4) Narratio de vita et rebus Demetrii Phalerei, Peripatetici. Fasc. I. Itzehoe 1821. 13 S.
 - 5) Unterweisung für Lehrer, Eltern und Schüler der Gelehrtenschule. Itzehoe 1822. 11 S.
 - 6) Narratio de vita et rebus Demetrii Phalerei, Peripatetici. Fasc. II. Altona 1823. 12 S.
 - 7) Einige Bemerkungen über den Brief des Horaz an die Pisonen. Itzehoe 1824. 8 S.
 - 8) Quidnam vel damni vel utilitatis ex notitia cum peregrinis contracta commercisque cum iisdem habitis ad Romanos redundaverit. Itzehoe 1826. 14 S.
 - 9) Einige Worte über den Nutzen des Lateinschreibens. Itzehoe 1827. 9 S.
 - 10) Beitrag zur Geschichte der hiesigen Schule. Itzehoe 1828. 20 S.
 - 11) Nachrichten von dem Leben und Wirken der ehemaligen Direktoren an der Meldorfer Gelehrtenschule. Itzehoe 1829. 27 S.
 - 12) Nachricht von den bisherigen Konrektoren an der Meldorfer Gelehrtenschule. Itzehoe 1831. 16 S.
 - 13) Verzeichnis der Lehrer, welche die dritte und vierte Stelle an der Schule in Meldorf seither verwaltet haben. Itzehoe 1832. 9 S.
 - 14) De orationibus veterum funebrius. Itzehoe 1833. 11 S.
 - 15) Wie wichtig der Religionsunterricht für die Gelehrtenschule sey. Itzehoe 1834. 12 S.
 - 16) Eine Übersicht der im abgewichenen Lehrjahre beendigten Lektionen, nebst verschiedenen anderen die hiesige Schule betreffenden Gegenständen. Itzehoe 1836. 12 S.
 - 17) Kleon, der Athenienser, eine historische Nachweisung. Itzehoe 1838. 14 S.
 - 18) Stoff zu einer Geschichte der Schule. Itzehoe 1840. 44 S.
 - 19) Zwei Schulreden. Itzehoe 1841. 17 S.
 - 20) Über den Unterricht in der deutschen Sprache auf Gelehrtenschulen. Ein Vortrag, gehalten zu Wismar in der Versammlung Norddeutscher Schulmänner am 30. September 1841. Itzehoe 1842. 16 S.
 - 21) Über Cato den Älteren und dessen Lebensverhältnisse. Itzehoe 1845. 22 S.
- Aus: Programm Meldorf Gelehrtenschule 1849.

Dohse, Richard Emil Max Franz Georg

Geboren am 25. Mai 1875 zu Luebz in Mecklenburg als Sohn des Maurermeisters Gustav Dohse, besuchte das Realgymnasium zu Güstrow, das er Michaelis 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann auf den Universitäten München, Marburg und Rostock dem Studium der neueren Sprachen, des Deutschen und der Geschichte. Im Sommer 1896 machte er den Ferienkursus an der Universität Genf durch, um sich im praktischen Gebrauch der französischen Sprache zu vervollkommen. Im Sommer 1897 promovierte er vor der philosophischen Fakultät der Universität Rostock auf Grund der Dissertation: „Colley Cobber's Bühnenbearbeitung von Shakespeare's Richard III.“ Im Juni 1898 bestand er, ebenfalls in Rostock, die Prüfung pro facultate docendi. Unmittelbar nach seinem Examen, im Juni 1898 wurde ihm aushilfsweise die Verwaltung einer Lehrerstelle am Realgymnasium zu Malchim i. M. übertragen, wo er bis Ostern 1899 wirkte. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 leistete er sein Seminarjahr an dem mit der Oberrealschule (Klingerschule) zu Frankfurt/M. verbundenen Kgl. Seminare ab. Ostern 1900 wurde er als besoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Kassel berufen, wo er zu gleicher Zeit sein Probejahr absolvierte. Ostern 1901 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium der Sachsenhäuser Realschule ein und wurde Michaelis 1902 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1902.

Dolega, Helmuth Agathon Eugen

Geboren am 8. September 1848 in Panzerei, Kreis Osterode, besuchte von Ostern 1857 bis Ostern 1867 das Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen und bezog im Oktober 1867 die Universität Königsberg, um dort Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem seine Studien durch den deutsch-französischen Krieg 1870/71, dessen zweiten Teil er als einjährig Freiwilliger mitmachte, eine Unterbrechung erlitten hatte, nahm er dieselben in Breslau wieder auf. Er bestand im Sommer 1874 in Breslau das Examen pro facultate docendi, wurde von Michaelis 1874 bis Michaelis 1876 am Gymnasium zu Konitz als Probekandidat, später als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Vom 7. September 1876 ab verwaltete er in Culm eine ordentliche Lehrerstelle provisorisch und vom 1. Januar 1877 ist er definitiv angestellt. Im September desselben Jahres wurde er als Mathematiker an das neu gegründete Gymnasium zu Allenstein berufen, wo er die 3. Oberlehrerstelle inne hat. Hier schrieb er: „Über einige besondere sphärische und ebene Polygone.“ Königsberg/Pr. 1878. S. 16-37. (Programm Allenstein Gymnasium.) - Aus: Programm Culm Gymnasium 1877 und 1887.

Dolega, Silvius Agathon Max

Geboren am 2. November 1846 zu Panzerei bei Osterode, wurde Ostern 1865 vom Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte, nachdem er vorher in einem praktischen Berufe (Postfach) tätig gewesen war, von Michaelis 1867 bis Michaelis 1871 in Königsberg und Breslau klassische und deutsche Philologie. Auf Grund seiner Abhandlung: „De Sallustio Graecorum scriptorum imitatore“ wurde er im August 1871 von der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Im November 1872 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und begann sein Probejahr am Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen, wohin er zur Vertretung eines erkrankten Lehrers berufen wurde. Januar 1873 wurde er zur Vollendung des Probejahres und zugleich als Aushilfe dem Gymnasium zu Culm überwiesen, aber bereits im Mai desselben Jahres zur Hilfsleistung nach Konitz abberufen, wo er bis zum Januar 1874 verblieb. Zu diesem Zeitpunkte wurde er an das Mariengymnasium zu Posen versetzt. Seine definitive Anstellung erhielt er Oktober 1874 am Gymnasium zu Ostrowo. Oktober 1878 wurde er zum Oberlehrer in Wongrowitz befördert. 1883 erhielt er die Direktion des Gymnasiums zu Rogasen. Am 30. Oktober erfolgte seine Einführung durch den Provinzial-Schulrat Tschakert. Am 1. Oktober 1907 konnte er auf eine 25-jährige segensreiche Tätigkeit am Rogasener Gymnasium zurückblicken. Bei dieser Gelegenheit überreichten ihm die Schüler den Betrag von 2283,30 Mark zu einer „Dolega-Stiftung“. Durch Patent vom 19. November 1907 wurde ihm der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen. Nachdem er in der ersten Hälfte des November 1909 noch an einer Sitzung des Geschworenen-Gerichts zu Posen teilgenommen hatte, kehrte er krank nach Rogasen zurück. Gleich danach suchte er um seine Entlassung aus dem Staatsdienste nach. Von der vorgesetzten Behörde wurde ihm zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit der erbetene Urlaub vom 2. Dezember ab bis zum Tage seines Übertritts in den Ruhestand gewährt. Mit dem 1. April 1910 trat er in den Ruhestand. Er verlegte seinen Wohnsitz nach Charlottenburg, wo er nach kurzem Leiden am 11. Februar 1912. starb. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zum deutschen Unterrichte (mit besonderer Rücksicht auf die Provinz Posen und auf Westpreußen). Ostrowo 1875. 32 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
 - 2) Begriffsbestimmungen als Schüleraufsätze. Wongrowitz 1881. 20 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
 - 3) Die Charakteristik als Schüleraufsatz. Rogasen 1889. S. 12-27. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- Aus: Programm Culm Gymnasium 1887 und Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Doll, August

Geboren den 7. April 1864 in Parchim, besuchte von Ostern 1874 bis Michaelis 1883 die Domschule zu Güstrow, studierte in Leipzig, Berlin und Rostock bis Michaelis 1887. Er war dann bis Neujahr 1894 Hauslehrer, bis Michaelis 1899 wissenschaftlicher Lehrer an der Stadtschule zu Gnoien, leistete von Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 das Seminarjahr an der Großen Stadtschule (Gymnasium) in Rostock ab. Die erste Hälfte des Probejahres, von Michaelis 1900 bis Ostern 1901, am Gymnasium in Waren, die zweite Hälfte, von Ostern 1901 bis Michaelis 1901, als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Großen Stadtschule in Rostock. Geht dann an die Domschule zu Güstrow. – Aus: Programm Güstrow Domschule 1902.

Doll, Wilhelm

Sohn des Pastors Doll aus Neuengeseke, wurde geboren im August 1867 zu Wissen. Er besuchte von 1881 bis 1887 die Gymnasien in Krefeld und Soest. Von 1887 an widmete er sich dem Studium der Theologie auf den Universitäten zu Erlangen, Greifswald, Berlin und Basel und bestand sein zweites theologisches Examen am 6. November 1892 in Münster. Von 1893 bis 1894 studierte er Philologie zu Heidelberg und Münster und bestand am 28. Juni 1894 das Examen pro facultate docendi in Münster. Nach einem einjährigen Aufenthalte in England war er von Herbst 1895 bis 1897 Lehrer an der Präparanden-Anstalt und Rektoratschule zu Orsoy. Sein Probejahr absolviert er am Real- und Progymnasium zu Schwelm von Herbst 1897 bis 1898. Geht dann an das Gymnasium zu Herford. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1899.

Dolle, Alfons

Geboren den 26. September 1884 zu Triembach, Kreis Schlettstadt, besuchte das Bischöfliche Gymnasium in Straßburg, wo er am 12. Juli 1905 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann an der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg Geschichte, Germanistik und lateinische Sprache und erhielt am 1. März 1911 das Zeugnis der Lehrbefähigung an höheren Schulen. Seit dem 25. April 1911 ist er am Gymnasium zu Schlettstadt als Probekandidat tätig. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1911.

Dolze, Paul Georg

Geboren den 18. Januar 1875 zu Dresden, besuchte bis Ostern 1895 das Kgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt und verbrachte seine Hilfslehrerzeit an der Privatrealschule des Herrn Direktor Müller-Gelinek in Dresden. Nach abgelegter Wahlfähigkeitsprüfung bestand er Michaelis 1899 die Reifeprüfung an der Dreikönigsschule in Dresden. Hierauf arbeitete er als Maschinenbaueleve ein Jahr praktisch in den Eisenbahnwerkstätten in Chemnitz und studierte dann zuerst mehrere Semester Maschinenbau an der Kgl. Technischen Hochschule zu Dresden und später dort und an der Universität Rostock Mathematik und Physik. Nachdem er am 24. Oktober 1905 vor der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts in Dresden die Oberlehrerprüfung abgelegt hatte, wurde er vom 15. November 1905 an als wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. Sa. und Ostern 1906 an der Annenschule zu Dresden angestellt. Hier veröffentlicht er: „Über Bernoullische Zahlen und Funktionen, welche zu einer Fundamentaldiskriminante gehören, und deren Anwendung auf die Summation unendlicher Reihen.“ Dresden 1907. 44 S. (Programm Dresden Annen-Realgymnasium.)
Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium. 1907.

Domann, Walter

Geboren zu Gotha den 18. September 1880, studierte neuere Sprachen in Leipzig und München. Im Juli 1903 erwarb er die philosophische Doktorwürde bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. Nachdem er die Staatsprüfung im Juni 1904 in Leipzig abgelegt hatte, genügte er seiner Militärpflicht in Gotha. Von 1905/06 leistete er sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Münster i. W. ab, zugleich vollbeschäftigt am Gymnasium zu Burgsteinfurt i. W. Das Probejahr begann er Oktober 1906 an der Oberrealschule zu Dortmund und setzte es am 1. April 1907 an der Realschule zu Hirschberg fort. Am 1. Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Hirschberg angestellt. – Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Oberrealschule 1908.

Domansky, John

Geboren den 3. Oktober 1864 zu Danzig, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Danzig, studierte seit 1883 klassische Philologie auf den Universitäten zu Berlin und zu Königsberg i. Pr., wo er auch Ostern 1894-1895 seiner Militärpflicht genügte. Hier legte er 1889 die Lehramtsprüfung ab, unterrichtete im Probejahr und als Hilfslehrer an den beiden Gymnasien zu Danzig und als Oberlehrer seit Ostern 1899 (mit einem Besoldungsdienstalter vom 1. Juli 1896) an der Kgl. Realschule zu Dirschau. Geht 1903 an das Gymnasium zu Marienwerder. – Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902 und Marienwerder Gymnasium 1903.

Dombret, Emil

Geboren zu Malmedy 1857, besuchte das Progymnasium zu Malmedy und das Gymnasium zu Aachen, studierte von Herbst 1876 bis 1880 Mathematik und Physik zu Bonn, bestand dort im Juli 1881 das Examen pro facultate docendi. Dann genügte er seiner Militärpflicht, war von Herbst 1882 ab Probandus am Gymnasium zu Aachen, Sommer 1883 bis Ostern 1884 in Düsseldorf, dann an der Realschule in Aachen Hilfslehrer und wurde Ostern 1885 an das Realgymnasium zu Schalke als ordentlicher Lehrer berufen. Geht später an das Karls-Gymnasium zu Aachen. – Aus: Programm Schalke Realgymnasium 1886.

Dombrowski, Eugen

Geboren im Jahre 1853 in Königsberg i. Pr., besuchte das Gymnasium zu Marienwerder, das er 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Breslau und Königsberg, leistete das Probejahr zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer 1880/81 am Gymnasium zu Rössel, wurde Ostern 1881 ordentlicher Lehrer und im Juni 1882 an das Gymnasium zu Braunsberg versetzt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Studien zur Geschichte der Landaufteilung bei der Kolonisation des Ermlandes im XIII. Jahrhundert. I. Begrenzung des Bisthofsdrittels in der Diözese Ermland. II. Bischof und Kapitel als Landesherren.“ Braunsberg 1885. 26 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.) - Aus: Programm Rössel Gymnasium 1892.

Domeier, Friedrich Karl Viktor

Geboren 1861 zu Neuhaus an der Oste, besuchte die Realschule zu Goslar und das Gymnasium zu Göttingen, studierte in Göttingen und Berlin Geschichte, Deutsch und alte Sprachen. Er promovierte in Berlin mit der Abhandlung: „Zur Absetzung Adolfs von Nassau“ und veröffentlichte als Ergebnis seiner geschichtlichen Arbeiten später noch „Die Absetzung Adolfs von Nassau“ (Berlin 1889), sowie „Die Päpste als Richter über die deutschen Könige, ein Beitrag zur Geschichte des päpstlichen Einflusses in Deutschland“ (Breslau 1897). Nach bestandener Staatsprüfung leistete er am Realgymnasium zu Perleberg seine Seminarjahre, am Leibnizgymnasium zu Berlin sein Probejahr und erhielt das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit am 1. April 1895. Er war dann an letzterer Anstalt, sowie am Gymnasium zu Fürstenwalde vertretungsweise, vom Frühjahr 1898 bis zum Herbst 1903 an den Kgl. Gymnasien zu Marienwerder und Graudenz, sowie am Kgl. Progymnasium zu Preuß. Friedland beschäftigt und wurde am 1. April 1904 Oberlehrer am Fürstlichen Gymnasium zu Rudolstadt. Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1905.

Domeier, William Börries

Sohn des verstorbenen Advokaten und Notars Domeier, wurde am 24. Juli 1841 zu Stade geboren und besuchte das Gymnasium zu Stade bis Michaelis 1859. Dann ging er nach Göttingen, um dort Philologie zu studieren und blieb daselbst bis Weihnachten 1863, mit Ausnahme des Sommersemesters 1862, das er in Berlin zubrachte. In Göttingen war er Mitglied des philologischen und nachher des Kgl. pädagogischen Seminars. Dr. phil. Nachdem er Ende 1863 das Examen pro facultate docendi bestanden, bekleidete er bis Ostern 1864 eine Hauslehrerstelle und wurde dann als Hilfslehrer an der Realschule am Zwinger zu Breslau beschäftigt. Von da folgte er Michaelis 1864 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an das Fürstl. Gymnasium zu Detmold und wurde Michaelis 1869 an dieser Anstalt zum Oberlehrer befördert. Diese Stelle vertauschte er Michaelis 1870 mit einer ordentlichen Lehrerstelle am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg. Geht später als Professor an die Akademie zu Neuchatel. – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium U.L.F. 1871 und 1899.

Domke, Arthur Karl Wilhelm

Ist geboren am 22. August 1868 zu Greifenberg in Pommern. Er absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verließ es Ostern 1887 mit dem Reifezeugnis. Von Ostern 1887 bis 1889 studierte er in Greifswald, von Ostern 1889 bis Michaelis 1890 in Halle a. S. Theologie. Ostern 1892 bestand er die erste theologische Prüfung in Stettin. Vom 1. Oktober 1892 bis 1. Oktober 1893 diente er als Einjährig-Freiwilliger. Im Januar 1896 bestand er in Stettin die zweite theologische Prüfung. Vom 1. Juni 1897 bis 1. Juni 1898 war er als Pfarrvikar tätig in Grabow an der Oder. Nach längerer privater Vorbereitung bezog er im Herbst 1901 noch einmal die Universität Greifswald, um ausschließlich philologische Studien zu treiben und bestand im Frühjahr 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1903 bis 1. April 1904 absolvierte er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bonn, war dann vom 1. April 1904 bis 1. Oktober 1904 an der Realschule zu Tiegendorf in Westpreußen als Hilfslehrer und wurde dort am 1. Oktober 1904 als Oberlehrer angestellt. Von Tiegendorf wurde er zum 1. Oktober 1908 an das Progymnasium in Berent berufen. Aus: Programm Tiegendorf Realschule 1905 und Berent Progymnasium 1909.

Domke, Friedrich

Geboren 1873 zu Raßmannsdorf, Kreis Beeskow-Storkow, erhielt seine Ausbildung auf dem Kgl. Seminar zu Neuzelle von 1890-1893, wo er auch 1893 die erste und 1896 die zweite Lehrprüfung bestand. Nachdem er in Friedersdorf (Kreis Sorau), Jessen (Kreis Spremberg), Neudamm und Küstrin Lehrer gewesen, berief ihn 1907 die Kgl. Regierung zu Potsdam an die 1. Gemeindeschule zu Wilmersdorf. 1905 nahm er in Greifswald an einem

Kursus für Volks- und Jugenspiele teil. Michaelis 1909 erfolgte seine Berufung als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Wilmersdorf. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1910.

Domke, H.

Geboren am 28. Dezember 1826 zu Danzig, studierte in Berlin Mathematik und neuere Sprachen, war dann Probandus am Köllnischen Realgymnasium in Berlin und Michaelis 1856 bis Ostern 1858 Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin. Er kam dann als Adjunkt an das Gymnasium zu Putbus und ging Ostern 1860 als Hilfslehrer nach Kolberg. Seit Ostern 1862 ist er ordentlicher Lehrer in Greifenberg i. P. Hier stirbt er am 17. Mai 1898. – Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Domke, Hermann

Geboren am 10. Juni 1827 zu Waschke, Kreis Rawitsch, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lissa, studierte von 1846 ab Philologie in Breslau. Ostern 1851 trat er sein Probejahr am Friedrich Wilhelm-Gymnasium in Posen an und blieb nach Beendigung desselben an dieser Anstalt als Hilfslehrer. Ostern 1853 wurde er ordentlicher Lehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen. Ostern 1858 ging er in gleicher Eigenschaft an die Realschule zum heiligen Geist in Breslau über, rückte dort allmählich bis zum Professor auf (1884) und trat zu Michaelis 1893 in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über den Gebrauch der Präpositionen ab, ex, de bei Justin. Breslau 1877. 22 S. (Programm Breslau Realgymnasium zum heiligen Geist.)
- 2) Trauerrede auf den Tod Kaiser Friedrichs III., gehalten am 18. Juni 1889. Breslau 1889. S. 6-8. (Programm Breslau Realgymnasium zum heiligen Geist.)

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Domke, Oswald

Geboren am 16. Dezember 1869 in Greifenberg, besuchte dort das Gymnasium, studierte in Greifswald und Berlin. War dann Hauslehrer und bestand 1898 die Staatsprüfung und leitete darauf zwei Jahre eine höhere Privatschule in Bergholzhausen. Nach Ableistung des Probejahres in Stolp bis Michaelis 1901 war er Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Putbus, wurde Ostern 1903 Oberlehrer, war im Winter 1903/04 in Paris und wurde Ostern 1906 nach Demmin versetzt. – Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Dommer, Artur

Geboren den 1. Februar 1882 zu Gronau an der Leine, bestand die 1. Lehrerprüfung am 9. September 1901, die zweite am 5. Dezember 1903 am Lehrerseminar zu Alfeld. Er war zunächst kommissarisch an der Volksschule zu Edesheim (Leinetal) beschäftigt. Vom 1. Oktober 1905 ab war er Lehrer an der Volksschule zu Dögerode. Von 1907-1909 besuchte er die Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau, wo er auch das Zeichenlehrerexamen bestand. Alsdann kehrte er in seine frühere Stellung zurück. – Aus: Programm Benrath Realprogymnasium 1911.

Dommerich, Ferdinand August

Geboren zu Obernkirchen, den 8. November 1807. Ordentlicher Lehrer von 1838, Juni (von Hanau hierher versetzt). Im März 1842 wieder nach Hanau versetzt. – Jetzt pensioniert. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der Rheinstrom, eine geographisch-historische Abhandlung. Hanau 1847. 46 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 2) Die allgemeine Erdkunde. (Anfang eines unter der Presse befindlichen Werkes: Lehrbuch der vergleichenden Erdkunde in drei Lehrstufen.) Hanau 1852. 67 S. (Programm Hanau Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Gymnasium 1861.

Domnick, Robert

Geboren den 27. August 1881 zu Georgenthal im Kreise Mohrungen, besuchte von 1898 bis 1901 das Kgl. Schullehrerseminar zu Hohenstein in Ostpreußen. Von 1901 bis 1902 verwaltete er die alleinige Lehrerstelle zu Weepen, Kreis Mohrungen, von Michaeli 1902 bis dahin 1903 die zweite Lehrerstelle in Sommerfeld, von 1903

bis 1905 in Steegen, Kreis Pr.-Holland. Von hier aus bestand er im April 1904 die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1905 bis dahin 1909 war er an der Stadtschule zu Saalfeld tätig, von wo er an die Volks- und Bürgerschulen nach Königsberg berufen wurde. Im April 1911 bestand er das Mittelschullehrer- und im November 1912 das Rektorexamen. Im Frühjahr und Sommer 1911 nahm er an dem akademischen Spielkursus und vom 1. November 1911 bis zum 31. März 1912 an dem staatlichen Turn-, Schwimm- und Fechtkursus teil. Zum 1. April 1912 wurde er an die Vorstädtische Realschule zu Königsberg berufen.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädtische Realschule 1913.

Domp, Israel

Geboren im April 1876 zu Berlin, besuchte die jüdische Lehrerbildungsanstalt in Berlin, wo er im März 1901 die Prüfung für ein Elementarlehramt bestand und später die in den Religionswissenschaften, war in Blomberg, Berlin und zuletzt an der Samsonschule in Wolfenbüttel beschäftigt, von wo er durch den Vorstand der hiesigen Synagogengemeinde nach Detmold berufen wurde. – Aus: Programm Detmold Gymnasium 1909.

Domsch, Paul Richard

Ich, Paul Richard Domsch, wurde am 16. April 1860 in Zittau geboren. Nachdem ich anfangs privatim unterrichtet worden war, dann die Bürgerschule ein Jahr besucht hatte, trat ich Ostern 1871 in die Quinta des Realgymnasiums zu Chemnitz ein und verließ diese Anstalt Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife, um mich dem Studium der Mathematik und Physik an der Universität Leipzig zu widmen. Von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 genügte ich meiner Militärpflicht im 8. Infanterie-Regiment Prinz Johann Georg Nr. 107. Meine Studien fanden ihren vorläufigen Abschluß durch das Staatsexamen, dem ich mich im Wintersemester 1883/84 unterzog. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 war ich als Probekandidat am Nikolaigymnasium zu Leipzig tätig, promovierte im Herbst 1884 auf Grund meiner Dissertation: „Über die Darstellung der Flächen 4. Ordnung mit Doppelkegelschnitt durch hyperelliptische Funktionen“ und trat am 1. Mai 1885 die Stellung eines provisorischen Oberlehrers am Realgymnasium zu Borna an. – Ostern 1894 geht er als Lehrer der Mathematik und Geodäsie an die Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz. In Borna veröffentlicht er: „Über die Darstellung des Imaginären in der Geometrie.“ Borna 1888. 24 S. (Programm Borna Realgymnasium.)

Aus: Programm Borna Realgymnasium 1886 und Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Domschke, August

Geboren am 14. November 1811 in Berlin, besuchte seit 1832 die Akademie der Künste in Berlin, zuletzt den Aktsaal derselben, wurde 1837 Lehrer an der mit der Akademie verbundenen Kunstschule. Außerdem gab er Zeichenunterricht am Friedrichs-Gymnasium und an der Dorotheenstädtischen Realschule, sowie an der Luisenschule. 1861 erhielt er den Professorentitel. Er starb am 13. Dezember 1881. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Zeichenunterricht im Hinblick auf den Unterricht im Zeichnen an Gymnasien und Realschulen. Berlin 1854. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Das Freihandzeichnen als Hauptmoment des Zeichenunterrichts in Schulen. Berlin 1868. 20 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Wegweiser für den praktischen Unterricht im Freihandzeichnen. 4. Abt. Berlin 1869/70. (2. Aufl. 1874/76.)
- 4) Projektionslehre und Anatomie des menschlichen Körpers. 3. Aufl. 1878.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Donadt, Emil Kurt Alfred

Ich, Emil Kurt Alfred Donadt, bin geboren am 18. Mai 1857 zu Greussen in Schwarzburg-Sondershausen. Bis zu meiner Ostern 1871 erfolgten Konfirmation besuchte ich die Volksschule meiner Vaterstadt. Ostern 1872 in die Tertia des Gymnasiums zu Sondershausen aufgenommen, verließ ich dasselbe 1876 mit dem Zeugnis der Reife. Hierauf bezog ich die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Nach vierjährigem Studium bestand ich das Staatsexamen für Kandidaten des höheren Schulamtes vor der mathematisch-physikalischen Sektion der Leipziger Prüfungskommission. Von Michaelis 1880 ab hielt ich mich mit einigen Unterbrechungen in Berlin auf, um daselbst meine mathematischen Studien zu erweitern. Im November 1881 promovierte ich in Leipzig mit der Dissertation: „Das mathematische Raumproblem und die geometrischen Axiome“. Seit dem 1. April bin ich als provisorischer Oberlehrer an der Thomasschule zu Leipzig angestellt. – Bald darauf wurde er definitiv dort angestellt. Im März 1903 wurde ihm der Titel und Rang als Pro-

fessor verliehen. An der Thomasschule hat er bis zu seiner Wahl zum Rektor der Oberrealschule, bis Michaelis 1910, also 27 ½ Jahre lang, in allen Klassen in den Fächern Mathematik und Physik unterrichtet. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Rechenbuch für höhere Schulen. Leipzig, O. R. Reisland, 5. Aufl.
 - 2) Lehrbuch der Mechanik. (Als 5. Auflage des Lehrbuches der Mechanik von Lübsen. (Leipzig, Brandstetter.)
 - 3) Neubearbeitung (5. und 6. Aufl.) des „Elementarbuches der Differential- und Integralrechnung von Autenheimer“ Leipzig Bernh. Friedr. Voigt.
 - 4) Er arbeitete die weit verbreiteten Lehrbücher von Lübsen: „Trigonometrie“, „Höhere Geometrie“, „Elementar-Geometrie“ und „Arithmetik und Algebra“ (Leipzig, Friedr. Brandstetter) um.
 - 5) Repetitorium der Schulmathematik. 1. Teil. Leipzig bei Friedr. Brandstetter 1910.
- Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1884 und 1. Realschule 1911.

Donath, Friedrich

Geboren am 9. März 1888 zu Leipzig, besuchte das König-Albert-Gymnasium zu Leipzig von Ostern 1898 bis Ostern 1907 und widmete sich dann dem Studium der Naturwissenschaften an den Universitäten zu Leipzig, Göttingen und Freiburg i. Br. Anfang Mai 1912 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt für die Fächer Botanik, Zoologie, Chemie und Mineralogie an der Universität Leipzig. Sein Seminarjahr beginnt er am Realgymnasium zu Döbeln. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1913.

Donath, Richard Gottlieb

Wurde am 3. Juli 1885 zu Bitterfeld geboren. Michaelis 1903 bestand er die Reifeprüfung an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und erwarb sich ein halb Jahr später durch eine Nachprüfung im Lateinischen am Realgymnasium zu Magdeburg das Reifezeugnis eines Realgymnasiums. Nachdem er in Halle 9 Semester dem Studium der neueren Sprachen und der Erdkunde obgelegen hatte, bestand er im Juni 1908 die Oberlehrerprüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle a. S. Von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 legte er sein Seminarjahr am Melanchthon-Gymnasium in Wittenberg ab, wurde aber während der letzten drei Wochen dieses Jahres mit einer vollen Vertretung an dem Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen beauftragt. Als Probejahr wurde ihm die Tätigkeit als Lehramtskandidat am Lycee Carnot in Dijon von Michaelis 1909 bis zum Sommer 1910 angerechnet. Vom 4. August 1910 bis Michaelis 1910 hatte er eine volle Vertretung an der Oberrealschule zu Delitzsch. Nachdem er dann von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er am 1. Oktober als Oberlehrer an dem mit einer Frauenschule verbundenen Lyceum zu Swinemünde angestellt. Ostern 1914 erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Rathenow. – Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1915.

Donath, Otto

Geboren den 15. Juli 1839 zu Calau, besuchte das Gymnasium zu Cottbus und studierte von Ostern 1859-1863 zu Berlin Philologie. Durch mehrjährige Kränklichkeit wurde der Gang seiner Studien unterbrochen. Im November 1866 unterzog er sich dem Examen pro facultate docendi und trat Ostern 1867 in die provisorische Stellung am Gymnasium zu Luckau ein. – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1868.

Donath, Otto

Geboren am 24. November 1868 zu Hemer, besuchte die Gymnasien zu Brilon und Blankenburg a. Harz und bestand Ostern 1889 sein Abiturientenexamen. Von 1889-1892 studierte er Theologie und Philologie. Nach Beendigung des Studiums war er Lehrer am Gehrkeschen Institut in Kösen; 1893 übernahm er im Auftrage der Kgl. Regierung einer Lehrerstelle in Hohenmölsen, die er Ostern 1895 mit einer Volksschullehrerstelle in Halle a. S. vertauschte. Ostern 1895 wurde er zum Mittelschullehrer an der 9-stufigen Knaben-Mittelschule in Halle a. S. berufen, von wo er 1905 zum Pfarrer an der St. Briciigemeinde gewählt wurde. Die Mittelschulprüfung bestand er 1894, das erste theologische Examen 1895, das zweite 1897, während er zugleich Pfarrgehilfe war. Am 4. Juli 1908 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt ab und wurde Ostern 1910 an das Gymnasium zu Buer i. W. berufen. – Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1910.

Donath, Paul

Geboren am 10. Februar 1865 zu Guben in Brandenburg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1885 und studierte in Berlin die neueren Sprachen. Nach dem frühen Tode seines Vaters war er teils als Hauslehrer, teils als Privatlehrer tätig. Im Jahre 1902 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Französischen und am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab. Das Probejahr absolvierte er am Joachimsthalschen Gymnasium in Deutsch-Wilmersdorf bei Berlin. Zu Ostern 1905 trat er in das Lehrerkollegium der Realschule zu Weissensee ein. Er ist am 3. Juli 1906 gestorben. - Aus: Programm Berlin Weissensee Oberrealschule 1906.

Dondorff, Erdmann

Geboren den 30. Mai 1864 zu Breslau, besuchte das Johannes-Gymnasium zu Breslau und das Kgl. Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien. Er studierte auf den Universitäten Breslau, Tübingen und Berlin Theologie und daneben Archäologie und Kunstgeschichte. Vom 1. Oktober 1888 bis 30. September 1889 genügte er seiner Militärpflicht in Breslau. Sommer 1892 bestand er die erste theologische Prüfung, 1894 die Prüfung pro ministerio. Er war als Pfarrvikar zunächst in Michelen (Kreis Brieg), Kauern (Kreis Brieg), Spiller (Kreis Löwenberg) und an der Bernhardkirche in Breslau tätig. Michaelis 1898 wurde er mit der Verwaltung des Pfarrvikariats zu Cosel in Oberschlesien betraut und zugleich Religionslehrer am dortigen Progymnasium. An diesem unterrichtete er seit Ostern 1899 in dauernder Vertretung für einen fehlenden Hilfslehrer auch in anderen Fächern. Michaelis 1903 wurde ihm die kommissarische Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Oberrealschule in Kattowitz übertragen. - Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1904.

Dondorff, Hellmuth Karl

Geboren am 28. Januar 1833 bei Greifswald, studierte zu Bonn, Halle, und Berlin, Dr. phil. Weihnachten 1857 ist er Hilfslehrer in Ruppin, Ostern 1858 provisorischer, Michaelis 1858 definitiv Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Michaelis 1861 wird er Oberlehrer, Michaelis 1880 zum Professor ernannt. Er gab Geschichte in allen Klassen, auch Deutsch, Latein, Französisch in den unteren Klassen. Wegen fortschreitender Erblindung wurde er Ostern 1891 pensioniert und starb am 18. November 1896 zu Görlitz. Außer Abhandlungen und Recensionen in Zeitschriften schrieb er:

- 1) Die Ionier auf Euböa. Ein Beitrag zur Geschichte der griechischen Stämme. Berlin 1860. 60 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Aphorismen zur Beurteilung der solonischen Verfassung. In: Symbolae Joachimicae. Festschrift. Bd. 1. Berlin 1880. S. 103 – 118.
- 3) Aus drei Epochen preußischer Geschichte. 2. Aufl. 1892.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1898.

Donner, Max Alfred

Ich, Alfred Max Donner, bin geboren am 6. Mai 1855 in Plösitz bei Taucha. Nach dem Besuche der Elementarschule in Taucha genoß ich von Michaelis 1866 ab weiteren Unterricht in Leipzig auf der Thomasschule, der ich bald enger verbunden werden sollte durch die Ostern 1870 erfolgte Aufnahme in ihr Alumnat. 1874 von da mit dem Zeugnis der Reife zum akademischen Studium entlassen, genügte ich zunächst meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und studierte dann an der Universität Leipzig klassische Philologie. Nachdem ich hier im Juni 1879 die Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamtes in Sektion I bestanden, wurde ich, nach einmonatlicher Tätigkeit an der Realschule I. O. zu Leipzig, im November desselben Jahres als provisorischer Oberlehrer daselbst, Ostern 1880 in gleicher Eigenschaft am Friedrichstädter Seminar zu Dresden angestellt, ein Wechsel, der mir die Teilnahme an einem Jahreskursus der Turnlehrerbildungsanstalt und die Ablegung der sich anschließenden Prüfung ermöglichte. Von Dresden siedelte ich Ostern 1883 nach Leipzig über, um hier die Stellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers und Turnlehrers an der Thomasschule zu übernehmen. Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1884.

Donner, Emil

Geboren am 20. Dezember 1878 zu Kirchhunden in Westfalen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1899 am Gymnasium zu Paderborn, die Staatsprüfung am 1. Dezember 1906 zu Münster i. W. Das Seminarjahr erledigte er von Ostern 1907 bis 1908 am Gymnasium zu Bonn, das Probejahr von Ostern 1908 bis 1909 am Kgl. Gymnasium zu Essen, wo er bis Herbst 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Wird dann an das Gymnasium zu Viersen berufen. – Aus: Programm Viersen Gymnasium 1910.

Donner, Johann

Geboren zu Volkmarsen den 7. Januar 1812, studierte zu Fulda Theologie, trat im Februar 1836 in das bischöfliche Seminar und wurde am 13. Januar 1838 zum Priester geweiht. Vom November dieses Jahres an war er als Stadtkaplan und vom November 1841 an als Domkaplan in Fulda tätig. Im März 1847 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium berufen und im Juli 1853 zum Gymnasiallehrer ernannt. Dies Amt bekleidete er bis zum September 1867, wo er die Pfarrstelle zu Rasdorf im Landkapitel Eiterfeld annahm. Dort starb er am 3. April 1868. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Donner, Karl

Geboren 1876 zu Neukirchen, Kreis Schubin, bestand am 1. September 1896 die 1. und am 12. Dezember 1898 die 2. Lehrerprüfung am Kgl. Seminar zu Bromberg. Seine erste Anstellung im Schuldienst erfolgte am 1. November 1898, die endgültige datiert vom 21. April 1899. Im Jahre 1898 nahm er an einem Kursus für Volks- und Jugendspiele und 1899 an einem solchen im Kirchengesange und Orgelspiel teil. Seit Michaelis 1903 war er an der Kaiserschule zu Bromberg tätig, wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Bromberg berufen. Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1907.

Donner, Kurt

Geboren den 12. Juni 1877 zu Bonn, wurde Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife vom Kgl. Gymnasium zu Bonn entlassen und studierte darauf neuere Sprachen. Seiner Militärpflicht genügte er Ostern 1897-1898 in Bonn. Im Februar 1901 bestand er in Bonn die Staatsprüfung, war Ostern 1901-1902 Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Bonn und in diesem Schuljahre Probandus am Realgymnasium zu Elberfeld. Wird dann an das Realgymnasium zu Elberfeld versetzt. Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1903.

Donnerberg, Eduard

Geboren am 9. August 1885 zu Ummendorf, Provinz Sachsen, bestand die Reifeprüfung am 12. Februar 1906 am Josephinum zu Hildesheim und studierte Geschichte, Erdkunde und alte Sprachen in Münster und Leipzig. In Münster wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Der Besitz des Klosters Iburg“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 17. Februar 1914 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Darauf wurde er dem pädagogischen Seminar am Kgl. Realgymnasium Osnabrück und von dort zur Vertretung an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven berufen. – Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1914.

Donsbach, Josef

Geboren den 12. Januar 1802 in Kirchberg, besuchte 1813-1820 das Gymnasium in Heidelberg, widmete sich dann auf der dortigen Universität dem Studium der Philologie bis 1825 und bestand 1826 am Lyceum in Mannheim sein Staatsexamen. Da aber damals die Aussichten auf Anstellung für weltliche Lehrer gering waren, so nahm er im Jahr 1826 mit Erlaubnis des Großherzogl. Ministeriums eine Lehrstelle an der lateinischen Schule in Germersheim an, welche er bis 1833 bekleidete und wurde dann an die lateinische Schule zu Neustadt a. d. Hardt versetzt. Im Jahre 1841 erhielt er durch höchste Entschliebung Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs die erste Lehr- und Vorstandsstelle an der höheren Bürgerschule in Ettenheim und bekleidete sie bis 1848. Schon im Jahre 1844 wurde er zum Professor ernannt und 1848 mit der Vorstandsstelle am Gymnasium zu Donaueschingen betraut. Da aber das dortige rauhe Klima seiner Gesundheit nachteilig erschien, so kam er 1850 an das Lyceum zu Rastatt, wo er bis Ende 1871 lehrte. Seine Tätigkeit in Rheinbayern hatte 15 Jahre, die im Inlande 30 Jahre gedauert. Er starb 1877 in Heidelberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Zeitbedürfnisse auf dem Gebiete der Erziehung. Donaueschingen 1850. 17 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
- 2) Über den Gebrauch des Infinitivs in der französischen Sprache. Ein Beitrag zur wissenschaftlichen Behandlung des Unterrichts in neueren Sprachen. Rastatt 1856. 69 S. (Programm Rastatt Lyceum.)
Aus: Programm Rastatt Gymnasium 1872 und Ettenheim Realprogymnasium 1891 FS.

Dony, Alexis

Dr. Alexis Dony aus Oldenburg trat nach Ostern 1863 beim Beginn des neuen Schuljahres ein, um sein Probejahr zu bestehen und die kommissarische Verwaltung der 3., später 2. Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers anzutreten. Er schied nach 1 ½-jähriger Tätigkeit von der Anstalt, um eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule in Spremberg zu übernehmen und geht später an die Realschule zu Perleberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über einige volkstümliche Begriffsverstärkungen bei deutschen und englischen Adjektiven.“ Spremberg 1865. 20 S. (Programm Spremberg Realschule.)
- 2) Das weibliche Ideal nach Homer mit Rücksicht auf andere National-Epen. 1. Teil. Perleberg 1867. 32 S. (Programm Perleberg Realschule.)
- 3) Das weibliche Ideal ... 2. Teil. (Schluß.) Perleberg 1870. 31 S. (Programm Perleberg Realschule.)
- Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1876.

Doormann, Johannes

Geboren am 12. Januar 1855 zu Pöckendorf (Kreis Plön). Er besuchte von Michaelis 1873 bis 1876 das Lehrerseminar in Segeberg und bestand am 23. September 1876 die erste Lehrerprüfung. Von Michaelis 1876-77 verwaltete er eine Lehrerstelle an der Knabenbürgerschule zu Kiel, wurde dann an die Oberrealschule berufen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1878.

Doormann, Karl

Geboren den 22. Februar 1858 zu Rehorst in Holstein, besuchte zunächst die Elementarschule seines Vaters, darauf das Gymnasium zu Ratzeburg sechs Jahre, studierte von Ostern 1878 ab Mathematik, Physik, Naturwissenschaften und Philosophie in Göttingen und Berlin. Er genügte seiner Militärpflicht vom 1. April 1880 ab in Göttingen. In Göttingen bestand er am 17. Mai 1882 die Prüfung pro facultate docendi und wurde am 19. Mai auf Grund der Abhandlung: „Anwendung der Laméschen Functionen auf Probleme der Potentialtheorie betreffend das dreiaxige Ellipsoid und die fresnelsche Elasticizitätsfläche“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er kurze Zeit am Gymnasium in Ratzeburg tätig gewesen war, wurde ihm Michaelis 1882 die Vertretung des mathematischen und physikalischen Unterrichts am Gymnasium in Schweidnitz übertragen. Ostern 1883 an das Gymnasium zu Brieg versetzt, wurde er Michaelis zum ordentlichen Lehrer ernannt. Ostern 1899 wurde er an das Gymnasium zu Bunzlau versetzt und Ostern 1900 an das Gymnasium zu Königshütte. Oberlehrer seit dem 1. April 1900. Außer der oben genannten Dissertation hat er eine wissenschaftliche Abhandlung: „Über Gesetz und Gesetzmäßigkeit“ Brieg 1888. 30 S. (Programm Brieg Gymnasium) veröffentlicht.
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1884 und Königshütte Gymnasium 1901.

Doormann, Otto Gottlieb

Geboren den 27. November 1856 zu Rehorst, Kreis Stormarn, besuchte das Gymnasium in Ratzeburg, studierte in Tübingen, Leipzig und Göttingen und bestand dort im Jahre 1882 die Staatsprüfung. Nach Ablegung seines Probejahres am Christianeum in Altona in der Zeit von Ostern 1884 bis 1885 war er bis Michaelis 1886 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Schleswig, dann bis Michaelis 1887 am Kgl. Gymnasium in Kiel und dann am Christianeum in Altona. Am 1. Juli 1892 erhielt er dort eine etatmäßige Stelle. Ostern 1896 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Kiel versetzt. Hier wurde er Professor, und wurde von seinen Mitbürgern in die Stadtverordnetenversammlung gewählt. Er starb hier am 26. Dezember 1913.
Aus: Programm Kiel Gymnasium 1914.

Doornick, Gerhard van

Geboren am 1. Februar 1843 zu Spellen bei Wesel. Er besuchte das Gymnasium in Wesel bis Ostern 1866, studierte dann in Bonn und Berlin, promovierte zum Dr. phil. am 9. März 1872 in Bonn und bestand dort auch sein Staatsexamen am 24. Mai 1873. Sein Probejahr hielt er am Gymnasium in Bonn, worauf er an das Gymnasium in Düren versetzt wurde, von da kam er mit Beginn des Wintersemesters 1881 an die höhere Bürgerschule zu Hechingen. Er starb am 14. März 1886. – Aus: Programm Hechingen Höh. Bürgerschule 1886.

Dopheide, Wilhelm

Wurde am 17. November 1886 in Gütersloh geboren. Nachdem er sich auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1906 das Zeugnis der Reife erworben hatte, studierte er in Tübingen, Berlin und Münster klassische Philologie und Philosophie. An der Universität Münster promovierte er mit einer Dissertation über die dramatische Kunst des Sophokles und bestand dort auch am 21. Juli 1910 die erste Lehramtsprüfung und am 4. März 1912 eine Erweiterungs-Prüfung. Vom 1. Oktober 1910 an war er Seminarkandidat am Archigymnasium zu Soest. Die erste Hälfte des Probejahres absolvierte er am Gymnasium in Gütersloh vom 1. Oktober 1911 bis 1. April 1912, die zweite vom 1. April 1912 bis 1. Oktober 1912 in Hagen am Realgymnasium. Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1912 und Hagen i. W. Realgymnasium 1914.

Dopp, Ernst August Friedrich

Geboren am 22. Dezember 1858 zu Rostock, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Rostock und Berlin Philologie und Geschichte, wurde im Dezember 1882 von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Auch das Oberlehrerexamen bestand er in Rostock im Juni 1883. Ist dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rostock vom 1. Mai 1883 bis Ostern 1884. Am 11. März 1884 wird er als ordentlicher Lehrer vereidigt. Von Oktober bis November 1897 ist er auf einem archäologischen Kursus in Rom und Neapel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Aktenstücke zur Geschichte des Rostocker Schulwesens im 16. Jahrhundert. Festschrift zum 25-jährigen Direktorjubiläum Dr. K. E. H. Krause. Rostock 1890. S. 3-6. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 2) Die geographischen Studien des Ephorus. 1. Teil: Die Geographie des Westens. Rostock 1900. 28 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 3) Die geographischen Studien des Ephorus. 2. Teil: Die Geographie des Ostens. I. Griechenland. Rostock 1908. 26 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 4) Die geographischen Studien des Ephorus. 3. Teil. Die Geographie des Ostens. II. Teil. Rostock 1909. 26 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 5) Eine Sizilianische Chronik. (The Oxyrhynchus Papyri IV Nr. 665.) Rostock 1908. S. 27-29. (Programm Rostock Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Dorias, Paul Rudolf

Ich, Paul Rudolf Dorias, bin 16. März 1877 in Crimmitschau geboren. Vier Jahre besuchte ich die Bürgerschule, bis zu meiner Konfirmation die Realschule meiner Vaterstadt. Um mich für den Lehrerberuf vorzubereiten, trat ich hierauf in das Seminar zu Borna ein, das ich nach erlangter Reife Ostern 1897 verließ. Als erstes Amt wurde mir die Hilfslehrerstelle zu Wolkenburg, nach abgelegter Wahlfähigkeitsprüfung eine solche an der 2. Bezirksschule zu Zwickau übertragen. Die Ständigkeit erlangte ich Ostern 1901. Von Michaelis 1900 bis zu meinem Weggange von Zwickau erteilte ich Zeichenunterricht an der gewerblichen und allgemeinen Fortbildungsschule dieser Stadt. Eine halbjährigen Urlaub, vom 1. Oktober 1903 bis zum 31. März 1904, benutzte ich zum Besuche der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden und unterwarf mich im November 1904 der Zeichenlehrerprüfung. Ostern 1906 wurde ich als ständiger Fachlehrer an die neu gegründete Reformschule (Realprogymnasium und Realschule) der Stadt Chemnitz berufen. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1907.

Dormeyer, Julius

Geboren am 1. Oktober 1849 zu Amtsfreiheit Barten in Ostpreußen, erhielt seine Ausbildung auf dem Lehrerseminar zu Königsberg. Nach seiner Entlassung aus demselben verwaltete er Ostern 1870-1872 eine Lehrerstelle in Landsron O. P., dann bis Johannis 1874 eine andere in Ahrenboeck bei Lübeck. Seit dem 1. Juli 1874 war er

an der Rumbaumschen Stiftungsschule zu Hamburg angestellt. Die zweite Prüfung hat er im Sommer 1877 bestanden und wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Hamburg versetzt.
Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule 1879.

Dorn, Ernst

Geboren zu Königsberg i. Pr., studierte Mathematik, Dr. phil., trat, nachdem er an der Sophien-Realschule sein Probejahr abgeleistet hatte, Ostern 1871 als Hilfslehrer am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin ein und erteilte in 22 Stunden den mathematischen Unterricht in U III – VI. Michaelis 1871 ging er nach Königsberg i. Pr. zurück. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Dorn, Josef

Geboren den 25. Februar 1861 zu Carthaus in Westpreußen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Neustadt i. Westpreußen. Auf der Universität Berlin widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte. Im Jahre 1897 bestand er zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Seine pädagogische Ausbildung während des Seminar- und Probejahres im Jahre 1897 und 1898 erhielt er am Königstädtischen und am Askanischen Gymnasium zu Berlin. Im Oktober des Jahres 1899 wurde er an das Progymnasium zu Tremessen als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und am 1. April 1902 dort zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1903 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schrimm und von dort Ostern 1904 an das Gymnasium zu Ostrowo. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wie ist dem mechanischen Arbeiten der Schüler entgegenzuwirken? 1. Teil. Tremessen 1903. 22 S. (Programm Tremessen Progymnasium.)
- 2) Wie ist dem mechanischen Arbeiten der Schüler entgegenzuwirken? 2. Teil. Ostrowo 1907. 23 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 3) Platons Verdienste um die Logik und Erkenntnistheorie mit Berücksichtigung der Lehren vorplatonischer Philosophen. Posen 1912. 12 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)

Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1903 und Schrimm Gymnasium 1908.

Dorn, Julius Heinrich Friedrich Wilhelm

Geboren am 30. Juli 1859 zu Nostorf bei Boizenburg, Sohn des Maschinenbauers F. Dorn, besuchte von Michaelis 1882 an das Lehrerseminar und die Allgemeine Gewerbeschule in Hamburg und bestand im April 1886 dort die Zeichenlehrerprüfung. Seit 1882 unterrichtete er an der Fortbildungsschule in Eppendorf, an der Allgemeinen Gewerbeschule und an den Privatschulen der Herren Gottschalck und Dr. Bornemann und des Herrn Dr. Lange. Seit 1886 war er erster Lehrer der gewerblichen Vorschule, Kohlhöfen 22.

Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule 1889.

Dorn, Karl

Geboren am 9. Februar 1884 in Leipzig-Schleußig, besuchte die 13. Bürgerschule und die Petrischule in Leipzig, studierte nach bestandem Abitur in seiner Vaterstadt Philosophie und neuere Sprachen. Ende Juni 1909 legte er seine Staatsprüfung ab und war vom Juli 1909 bis Ostern 1910 an der 3. Realschule als Probandus tätig. Ostern 1910 bis Ostern 1911 hatte er am Hezogl. Ernst-Realgymnasium zu Altenburg eine Stelle als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer inne. Ostern 1911 wurde er an der 5. Realschule zu Leipzig angestellt, zunächst als Vikar, seit Juli 1911 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer.

Aus: Programm Leipzig 5. Realschule 1912.

Dorn, Max

Geboren den 22. August 1883 in Staßfurt, besuchte das Kloster-Gymnasium zu Magdeburg bis zur Reifeprüfung Ostern 1902, studierte in Halle Philologie und wurde dort 1906 auf Grund seiner Abhandlung: „De veteribus Terentianae iudicibus“ zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er am 19. Januar 1907. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 an in Stettin am Marienstiftsgymnasium, den ersten Teil des Probejahres am Gymnasium zu Stargard ab. Zum 1. Oktober 1908 wurde er zur Beendigung seines Probejahres nach Putbus versetzt. Geht dann an das Gymnasium zu Treptow an der Rega. Zum 1. April 1909 wird er Oberlehrer am Realgymnasium zu Swinemünde. – Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1909, und Swinemünde Realg. 1910.

Dorn, Otto Friedrich

Friedrich Otto Dorn, geboren am 2. September 1888 zu Werdau, besuchte die mittlere Bürgerschule zu Crimmitschau, von Ostern 1899 ab die dortige Realschule und trat Ostern 1905 in die Obersekunda des Herzoglichen Ernst-Realgymnasiums zu Altenburg ein, das er Ostern 1908 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Jena und Leipzig Naturwissenschaften und bestand im Mai 1913 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Nach Ableistung des Seminarhalbjahres am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln (15. August bis 19. Dezember 1913) wurde er als Probelehrer dem Realgymnasium mit Realschule zu Meißen zugewiesen. Am 6. Februar 1914 bestand er in Leipzig die mündliche Doktorprüfung. – Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1914.

Dornhecker, Robert Johann Theodor

Geboren am 4. November 1839 in Franzburg als Sohn eines Lehrers, besuchte die Schule seiner Vaterstadt, dann bis Ostern 1855 die dort gegründete Privatschule des cand. theol. Herrn v. Lüthmann. Da er von früher Jugend an viele Neigung zur Musik zeigte, war es für ihn sehr förderlich, daß das Kgl. Schullehrerseminar nach Franzburg verlegt wurde, weil ihm dadurch die Gelegenheit geboten war, den Unterricht der Musiklehrer an demselben, der Herren Sering und Ebeling zu genießen. Michaelis 1856 trat er selbst in das Seminar ein, legte Michaeli 1859 die Prüfung ab und wurde an demselben als Muster- und Hilfslehrer angestellt, welches Amt er bis Michaeli 1860 verwaltete. Dann besuchte er zwei Jahre das Kgl. Musik-Institut in Berlin, erlangte das Wahlfähigkeitszeugnis eines Organisten und eines Musiklehrers für höhere Lehranstalten. Ostern 1862 erwarb er sich auch nach dem Besuch der Kgl. Zental-Turnanstalt das Zeugnis zur Leitung der gymnastischen Übungen an öffentlicher Unterrichtsanstalten. Michaeli 1862 wurde er als Gesanglehrer an das Gymnasium zu Stralsund berufen, im Dezember 1863 wurde ihm der Gesangunterricht auch an der Realschule übertragen. Neujahr 1867 wurde er als technischer Gymnasiallehrer definitiv angestellt, ihm auch die Qualität eines ordentlichen Lehrers des Gymnasiums erteilt. Oktober 1871 wurde er Organist an St. Nikolai. Durch Verfügung des Herrn Ministers vom 10. April 1880 wurde ihm das Prädikat „Musikdirektor“ verliehen. Er starb am 19. Mai 1890. Am Stralsunder Gymnasium hat er eine Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Der Gesangunterricht an höheren Lehranstalten mit besonderer Berücksichtigung des hiesigen Gymnasiums.“ Stralsund 1880. 28 S. Außerdem hat er zahlreiche Kompositionen für Klavier und für Chöre geschrieben. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Dornheim, Friedrich

Geboren zu Detmold im Jahre 1817, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Im November 1839 wurde er dort pro facultate docendi geprüft und im Februar 1840 zum Dr. phil. promoviert. Zu Michaelis 1841 ging er zur Abhaltung des gesetzlichen Probejahres nach Bielefeld, und wurde schon während desselben, da er durch Übernahme einer größeren Stundenzahl die Lücke im Lehrerkollegium ausgefüllt hatte, zu Michaelis v. J. als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1842 wird er als zweiter Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften, der aber zugleich durch gründliche Kenntnis des Englischen der Anstalt sehr nützlich geworden ist, am Gymnasium zu Minden angestellt. Fleiß und freudige, zur Übernahme jeder Arbeit stets bereitwillige Tätigkeit haben ihn uns in kurzer Zeit sehr wert gemacht. An Programm-Abhandlungen hat er hier veröffentlicht:

- 1) Additamenta ad theoriam contactus superficierum secundi gradus. Minden 1842. 10 S. (Programm Minden Gymnasium.)
- 2) Die Kegelschnitte, in analytisch-geometrischer Darstellung. Minden 1857. 32 S. (Progr. Minden Gymn.)
- 3) Die Bewegungsgesetze für Kräfte, welche der Entfernung proportional sind. Minden 1867. 31 S. u. 1 Taf. (Programm Minden Gymnasium.)
- 4) Leitfaden der analytischen Geometrie für die erste Klasse der Realschulen. Minden 1879. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Minden Gymnasium.)

Aus: Programm Minden Gymnasium 1842.

Dornheim, Fritz

Wurde als Sohn des Professors Dr. Friedrich Dornheim zu Minden i. W. am 19. September 1861 geboren. Nachdem er Ostern 1880 das Kgl. Gymnasium zu Minden mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, studierte er bis Ostern 1885 in Freiburg i. Br., Leipzig und Marburg Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi am 26. Februar 1886, um dann nach Ableistung seiner einjährigen Dienstzeit, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Burgsteinfurt i. W. anzutreten. Nach Vollendung desselben war er – eine Vertretung am Realgymnasium in Iserlohn und militärische Übungen ausgenommen – drei Jahre am Kgl. Gymnasium zu Minden tätig. Von Ostern 1891 bis zum Juli desselben Jahres war er Lehrer am Pädagogium zu Wollstein in

Posen und wurde zum 1. Juli an das Gymnasium zu Seehausen als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Zur Anschaulichkeit im lateinischen Anfangsunterricht“. Seehausen 1894. 26 S. (Programm Seehausen Gymnasium.) - Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1892.

Dornheim, Karl

Ich wurde geboren am 24. Juni 1859 in Detmold, Fürstentum Lippe. Meine wissenschaftliche Vorbildung erhielt ich auf dem Gymnasium zu Detmold, wo ich Ostern 1879 das Zeugnis der Reife erhielt. Nachdem ich sodann zu Detmold im 6. Westfälischen Infanterie-Regiment meiner Militärpflicht genügte, studierte ich auf den Universitäten Leipzig und Berlin vorzugsweise neuere Philologie, brachte zu meiner weiteren praktischen Ausbildung mehrere Jahre in England und Frankreich zu, bekleidete ein Jahr lang das Amt eines Hauslehrers und legte dann im April 1887 meine Staatsprüfung in Leipzig ab. Von Juni 1887 bis Dezember 1887 war ich als cand. prob. am Gymnasium und Realgymnasium zu Detmold beschäftigt, verließ diese Stellung aber, um einer Berufung als Leiter einer höheren Privatschule in Oerlinghausen in Lippe zu folgen. – Nachdem ich diese Stellung 2 ¼ Jahre bekleidet hatte, absolvierte ich in Detmold das unterbrochene Probejahr, unterzog mich im Juni 1891 einer Erweiterungsprüfung, war dann ein halbes Jahr Lehrer der neueren Sprachen an der Stoy'schen Erziehungsanstalt in Jena und von Ostern 1893 bis Ostern 1899 in gleicher Eigenschaft am Realprogymnasium (bezw. Progymnasium) zu Schöningen in Braunschweig angestellt. – Dort war er bis Ostern 1899 fest angestellt und wurde von dort aus als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Coburg und Ostern 1902 an die Landwirtschafts- und Realschule in Herford berufen. – Aus: Programm Coburg Realschule 1900 und Herford Landwirtschafts- und Realschule 1903.

Dornheim, Otto

Ich bin am 27. Februar 1852 als ältester Sohn des Prorektors Prof. Dr. Friedrich Dornheim und seiner Ehefrau Henriette, geb. Bruns, in Minden i. W. geboren und evangelischen Glaubens. Nach Zurücklegung der drei untersten Klassen der Mittelschule trat ich Ostern 1861 in das Kgl. Gymnasium zu Minden i. W. ein, das ich Ostern 1870 nach abgelegter Abiturientenprüfung verließ. Ich bezog hierauf die Universität Göttingen und studierte hier von April 1870 an mit Ausnahme des Sommersemesters 1872, in welchem ich in Zürich immatrikuliert war, bis zum März 1873 vorzugsweise Mathematik und Physik. Während meines Militärjahres bestand ich im November 1873 das Staatsexamen. August 1874 erhielt ich eine Lehrstelle an der Höheren Bürgerschule zu Freiburg i. Br. und wurde September 1875 Professor. Von Herbst 1879 bis Herbst 1880 war ich am Realgymnasium zu Ettenheim, von Herbst 1880 bis Herbst 1885 am Realgymnasium in Villingen, von hier an am Realgymnasium zu Mannheim. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Dorr, Waldemar

Wurde am 3. September 1876 in Elbing geboren und besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Dort bestand er auch die Reifeprüfung Ostern 1895. Ein halbes Jahr war er in einer Maschinenbauanstalt tätig, verließ aber diesen Beruf und studierte neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde an den Universitäten Berlin, Greifswald, München und Halle. In Halle bestand er das Examen pro facultate docendi im Jahre 1903. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Danzig. Gleichzeitig war er als vollbeschäftigter Hilfslehrer erst am Gymnasium zu Danzig, dann am Gymnasium zu Marienburg tätig. Das Probejahr leistete er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 an der Oberrealschule in Elbing ab, wo er ebenfalls zu gleicher Zeit als Hilfslehrer voll beschäftigt war. An letzt genannter Anstalt wurde er Ostern 1906 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1908 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Ober-Schöneweide berufen. Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1909.

Dorsch, Alfred Walter

Geboren zu Plauen i. V. am 27. April 1879, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1890 bis Ostern 1899. Hierauf widmete er sich in Leipzig dem Studium der germanischen und romanischen Philologie und wurde im Sommerhalbjahr 1902 auf Grund seiner Dissertation: „Zur Herbortsage“ zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1903 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Michaelis 1903 trat er das Probejahr am städtischen Realgymnasium zu Leipzig an und war dort bis Michaelis 1904 zugleich als Vikar tätig. Michaelis 1904 wurde er an der städtischen Realschule zu Chemnitz als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt und Ostern 1905 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Plauen berufen. Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1906.

Dorscheid, Otto

Geboren am 20. April 1881 in Dudweiler (Saar), machte die Reifeprüfung am 6. März 1902 an der Kgl. Oberrealschule in Saarbrücken, studierte an den Universitäten Straßburg und Halle a. S. Mathematik, Physik und Geographie, promovierte am 15. Februar zum Dr. phil. und bestand am 13. September 1907 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1907 bis 1908 an der Oberrealschule zu Elbing und das Probejahr von Oktober 1908 bis 1909 am Kgl. Gymnasium in Elbing ab. Seit Oktober 1909 ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Tiegenhof. Von dort geht er an das Gymnasium zu Konitz und als Oberlehrer an das Gymnasium zu Marienwerder.

Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1910 und Marienwerder Gymnasium 1912.

Dorschel, Emil

Geboren im Februar 1848 in Kaltenwestheim (Großherzogt. S.-W.-Eisenach). Nachdem er im elterlichen Hause vorbereitenden Unterricht genossen, bezog er 1861 das Gymnasium zu Schleusingen, von wo er sich nach abgelegter Maturitätsprüfung nach Jena begab, um dort klassische Philologie und besonders bei August Schleicher vergleichende Sprachwissenschaft zu studieren. Dem philologischen Seminare gehörte er fünf Semester als ordentliches Mitglied, zwei Semester als Senior an. Pädagogische Vorlesungen hörte er bei Dr. Keferstein, in dessen Erziehungsanstalt er auch seit Pfingsten 1868 als Lehrer tätig ist. Ostern 1871 wurde ihm eine Lehrerstelle an der Realschule zu Gera übertragen. – Aus: Programm Gera Realschule 1872.

Dorschel, Gotthold

Ich, Gotthold Dorschel, bin am 16. Dezember 1883 in Gotha geboren. Meine Schulbildung erhielt ich auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. Nach bestandener Reifeprüfung bezog ich Ostern 1903 die Universität und widmete mich vornehmlich dem Studium der Philosophie, Germanistik, Geschichte und Geographie in Leipzig, Berlin und München. Im Oktober 1907 erwarb ich in Leipzig die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Arbeit über „Maria Theresias Staats- und Lebensanschauung“ (veröffentlicht in den „Geschichtlichen Untersuchungen“, Hrsg. v. Karl Lamprecht, 5. Bd. 3. Heft, Gotha 1908). Im November 1908 bestand ich in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde Ostern 1909 dem pädagogischen Seminar am Goethe-Gymnasium in Frankfurt/M. zugeteilt. Ostern 1910 wurde ich zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium Philippinum in Marburg an der Lahn überwiesen und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. —1911 geht er an die Wöhlerschule zu Frankfurt am Main. Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1911.

Dorschel, Reinhold

Sohn eines lutherischen Geistlichen zu Frankenroda a. d. Werra in Sachsen-Gotha, geboren am 14. August 1840, besuchte das Gymnasium illustre zu Gotha von Ostern 1853 bis Ostern 1859, studierte von 1859-1862 Philologie in Jena und Greifswald, wurde am 18. September 1862 zum Dr. phil. promoviert. In der Prüfung pro facultate docendi erhielt er das Zeugnis „Unbedingte facultas docendi“ und war von 1862-1869 zuerst provisorischer, dann ordentlicher Lehrer am städtischen Gymnasium zu Greifswald. Ostern 1869 folgte er einem Rufe als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Hedwigs-Gymnasium in Neustettin. Michaelis 1872 wurde er als 3. ordentlicher Lehrer am Kgl. und Gröning'schen Gymnasium zu Stargard angestellt. Hier veröffentlicht er seine Arbeit: „Anotationes ad fragmenta historicorum Graecorum.“ Stargard 1873. 32 S. (Programm Stargard Gymnasium.) Aus: Programm Stargard Gymnasium 1873.

Dorstewitz, Hugo

Geboren den 13. November 1846 zu Jägersdorf bei Kahla als Sohn des dortigen Pfarrers. Er besuchte das Domgymnasium zu Naumburg, studierte von Michaelis 1866 an in Jena und Berlin Philologie und legte im Januar 1872 in Berlin sein Staatsexamen ab. Nachdem er dann in einem Erziehungsinstitute zu Seeheim bei Konstanz als Lehrer gewirkt hatte, wurde er Ostern 1873 an die neu begründete Realschule zu Altenburg berufen. Ostern 1874 trat er zum Gymnasium über. Hier erteilte er seit Richters Tode in der Oberprima den arbeitsvollen Unterricht in den klassischen Sprachen. Mit Ostern 1891 verließ er diese Anstalt als Professor, um das Direktorat des Christians-Gymnasiums in Eisenberg zu übernehmen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Pensum der Ober-Sekunda in der griechischen Grammatik. Altenburg 1886. 20 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 2) Eine Horazrepetition in Oberprima. Eisenberg 1898. 14 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Dory, Karl

Geboren zu Bingen am 12. September 1880, erhielt Ostern 1899 das Reifezeugnis am Großherzoglichen Gymnasium zu Bensheim an der Bergstraße. Er studierte an den Universitäten München, Straßburg und Giessen, wo er am 2. März 1904 sein Staatsexamen bestand. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium a. d. Apostelkirche zu Köln, das Probejahr am Progymnasium zu Linz am Rhein und am Realgymnasium zu Oberhausen ab, wo er bis zum Übertritt an das Realprogymnasium zu Benrath als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte.

Aus: Programm Benrath Realprogymnasium 1911.

Dost, Bruno Camillo Walther

Geboren am 26. Mai 1874 zu Schneeberg in Sachsen, vorgebildet auf dem Gymnasium und dem Seminar zu Schneeberg. 1894 Studium der Theologie in Leipzig, 1898 Vikar am Realgymnasium zu Döbeln und an der Realschule zu Plauen, 1899 nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer, 1902 ständiger Lehrer, 1904 Oberlehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Dost, Friedrich Georg

Geboren am 13. Februar 1878 in Grünfeld bei Waldenburg in Sachsen, wurde in der Bürgerschule in Waldenburg bis zu seiner Konfirmation vorgebildet, besuchte das Progymnasium und die Fürsten- und Landesschule zu Grimma und bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung an der Fürsten- und Landesschule zu St. Afra. Er studierte an der Universität Leipzig neuere Sprachen und Germanistik, war von Ostern 1902 bis Ostern 1903 Lehrer und Erzieher im Hause des Schriftgießereibesitzers Georg Giesecke in Leipzig und bestand im Juli 1904 die Prüfung für das höhere Schulamt. Sein Probejahr begann er am 1. Oktober 1904 an der 2. Realschule in Leipzig-Reudnitz, Ostern 1905 wurde er als Probandus und Vikar an das König Georgs-Gymnasium gewählt und am 1. Oktober 1905 zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1906.

Dost, Gerhard

Geboren am 7. März 1885 in Drebach (Erzgebirge), besuchte das Gymnasium Albertinum zu Freiberg, wo er Ostern 1904 die Reifeprüfung bestand. Er genügte zunächst seiner Militärpflicht in Erlangen, besuchte dann die Universitäten Erlangen, Kiel und Leipzig und widmete sich dort dem Studium der Germanistik und der neueren Sprachen. Juni 1909 promovierte er zum Dr. phil. Ende 1910 bestand er das Staatsexamen. Zunächst besuchte er das pädagogische Seminar am König Georgs-Gymnasium zu Dresden, dann war er als Probandus am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden tätig. Oktober 1911 trat er als Vikar an der Petrischule ein und wurde am 1. Juli als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Leipzig Petri-Realgymnasium 1913.

Dost, Karl

Wurde am 4. September 1880 zu Berlin geboren. Nachdem er die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule zu Berlin Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verlassen hatte, studierte er in Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Zu Halle promovierte er 1903 zum Dr. phil. Nach Ableistung seines Militärjahres trat er 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in die Kgl. Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserversorgung etc. ein wo er bis April 1909 tätig war. November 1906 bestand er in Berlin sein Staatsexamen. Ostern 1907-1908 leistete er sein Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin, von Ostern 1908-1909 das Probejahr am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin ab. Von Ostern 1909 bis Oktober 1910 war er Oberlehrer am Realgymnasium zu Rathenow und wurde dann als Oberlehrer an das Oberlyceum mit Lyceum zu Berlin-Weißensee berufen. Zu Ostern 1914 ging er hier an das Realgymnasium mit Oberrealschule über.
Aus: Programm Berlin-Weißensee Reform-Realgymnasium 1915.

Dost, Otto Karl

Geboren am 7. Mai 1847 zu Kühnhaide bei Zwönitz, erhielt seine erste Schulbildung grobenteils durch Sonderunterricht in Reichenbrand und Burkhardtsdorf. Von Ostern 1861 bis Michelis 1866 war er Zögling des K. Seminars zu Annaberg, wurde hierauf Hilfslehrer zu Frankenberg und rückte 1869 auf Anordnung des K. Ministeriums in die 12. ständige Stelle an dieser Schule ein. Ostern 1870 unterbrach er seine Lehrtätigkeit, um sich auf der Universität Leipzig drei Jahre lang dem Studium der Erziehungs- und Geisteswissenschaften, sowie demjenigen der Sprachen und Geschichte zu widmen. Nachdem er die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts bestanden hatte, wurde er Ostern 1873 als ständiger Oberlehrer an der Realschule zu Schneeberg angestellt. Mit Genehmigung des K. Ministeriums gab er seine Stellung im März 1874 auf, um seine Studien im Auslande fortzusetzen. Nach viermonatlichem Aufenthalte in Nottingham war er drei Monate lang Lehrer des Deutschen, Französischen und der Musik an der Internationalen Akademie zu Hythe und Sandgate und verlebte hierauf weitere drei Monate in London und Nordfrankreich, wo er seitdem fast alljährlich seine Sommerferien, welchen 1880 ein mehrwöchentlicher Urlaub vorausging, verbrachte. Hiernach begab er sich nach Jena, um dort weiteren philosophischen, angelsächsischen und geschichtlichen Studien obzuliegen und promovierte dort in der Folge, nachdem er zuvor noch eine neusprachliche Sonderprüfung in Leipzig bestanden hatte, auf Grund einer Abhand-

lung über den inneren Zusammenhang der philosophischen Lehren Lockes. Im April 1875 wurde er an die vereinigten K. Gymnasialanstalten zu Plauen i. V. berufen, wo er außer dem Englischen in den oberen und mittleren Klassen beider Anstalten den französischen Unterricht und das Ordinariat der Realtertia zu übernehmen hatte. Inmitten der geradsinnigen Bürgerschaft jener gewerbereichen Stadt eröffnete sich ihm ein mit den Jahren wachsendes segensreiches Arbeitsfeld, von dem er tiefbewegten Herzenschied, als er, einem Rufe des K. Ministeriums folgend, Ostern 1890 in seine gegenwärtige Stellung am Realgymnasium zu Döbeln übergang. 1897 wird er zum Professor ernannt. Außer einigen in Zeitungen veröffentlichten Aufsätzen pädagogischen Inhalts sind folgende Arbeiten von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Pädagogik John Lockes im Zusammenhange mit seiner Philosophie. Plauen i. V. 1877.
- 2) Die Didaktik der neueren Pädagogen Englands im Zusammenhange mit der Unterrichtstheorie John Locke's dargestellt. Plauen i. V. 1884. 46 S. (Programm Plauen i. V. Gymnasium.)
- 3) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Prof. Dr. Ernst Stichler. Döbeln 1910. S. 1-2. (Programm Döbeln Real-gymnasium.)

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1891.

Dove, Alfred

Am 4. April 1844 in Berlin geboren, besuchte bis 1861 das Joachimsthalsche Gymnasium, studierte in Heidelberg und Berlin. In Berlin wurde er von der philosophischen Fakultät auf Grund einer Dissertation über die Geschichte Sardinien und Corsicas im Mittelalter zum Dr. phil. promoviert. 1867/68 war er Probandus am Joachimsthalschen Gymnasium, Herbst 1868 wurde er ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium, an dem er zuletzt Geschichte in I, Deutsch in II gab. Am 14. September 1869 hielt er die Festrede auf Alexander von Humboldt. Im Herbst 1870 übernahm er die Redaktion der „Grenzboten“, 1871 die der neu begründeten Wochenschrift „Im neuen Reich“. 1874 wurde er außerordentlicher, 1879 ordentlicher Professor der Geschichte an der Universität Breslau, von 1884-1891 wirkte er in gleicher Stellung in Bonn. Dann kehrte er zur Journalistik zurück. Von 1891-1897 hat er in München, mit kurzer Unterbrechung, die wissenschaftliche Beilage der Allgemeinen Zeitung, eine Zeit lang auch das politische Hauptblatt redigiert. Seit Michaeli 1897 ist er ordentlicher Professor an der Universität in Freiburg im Breisgau.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Drabik, Felix

Geboren am 27. April 1846 zu Sausenberg in Oberschlesien, besuchte das Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau, studierte in Breslau und Bonn, machte die Feldzüge 1866, 1870/71 bei der Garde mit, war dann längere Zeit als Lehrer in Deutschland und Frankreich tätig.kehrte nach Deutschland zurück und bestand das Staatsexamen am 1. März 1890 in Bonn, und war seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Koblenz tätig. Geht dann an das Gymnasium zu Neuwied. – Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1891.

Draeger, Anton August

Anton August Dräger, geboren am 13. Juni 1820 zu Holzendorf in Mecklenburg-Strelitz, besuchte das Gymnasium in Neubrandenburg studierte von 1839-1842 Philologie in Leipzig, wo er namentlich G. Hermann, W. Becker und Wachsmut hörte. Bis 1845 war er Hauslehrer, zuerst bei dem Hofmarschall General Olsujew in Petersburg, dann bei dem Grafen v. Moltke in Neustrelitz und dem Oberforstmeister v. Wickede in Dargun. 1845 wurde er an der Realschule zu Güstrow, 1849 an der dortigen Domschule als Lehrer angestellt, worauf ihm zu Johannis 1865 die Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Gerth am Kgl. Pädagogium zu Putbus verliehen wurde. Michaelis 1869 nahm er das Direktorat in Friedland in Mecklenburg an. Von da ging er 1872 als Direktor an das Gymnasium zu Aurich, wo er am 13. Februar 1895 starb. Er hat veröffentlicht:

- 1) Goethe's moralischer und politischer Standpunkt. Güstrow 1849. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 2) De lingua Rossica antiquis simillima. Güstrow 1853. 12 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 3) Untersuchungen über den Sprachgebrauch der römischen Historiker. Güstrow 1860. 29 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 4) Zur Lexikographie der lateinischen Sprache. Güstrow 1861. 26 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 5) Die Syntax des Tacitus. Putbus 1866. 35 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 6) Platonica. Friedland i. Meckl. 1872. 12 S. (Programm Friedland i. M. Gymnasium.)
- 7) Sprüche des Seneca für Abiturienten. (Entlassungsrede.) Aurich 1876. 6 S. (Programm Aurich Gymnasium.)
- 8) Nachträge zur lateinischen Syntax. Aurich 1879. 28 S. (Programm Aurich Gymnasium.)
- 9) Ovid als Sprachbildner. Aurich 1888. 19 S. (Programm Aurich Gymnasium.)
- 10) Zur Lexikographie der lateinischen Sprache. Aurich 1890. 18 S. (Programm Aurich Gymnasium.)

- 11) Syntax und Stil des Tacitus.
 - 12) Historische Syntax der lateinischen Sprache.
 - 13) Er gab auch Tacitus Annalen und Agricola heraus.
- Aus: Programm Putbus Pädagogium 1866 und 1886 FS.

Draenert, Oskar Julius Karl Heinrich

Oskar Dränert, geboren am 16. Januar 1848 in Dermbach auf der Rhön, besuchte nach Absolvierung des Realgymnasium zu Eisenach die Universität Jena und promovierte daselbst Ostern 1869. Bis Michaelis 1872 war er an der höheren Bürgerschule von Dr. Schuster zu Hamburg. Am 28. Juli 1875 bestand er in Jena das Oberlehrerexamen und erhielt die facultas docendi in der Mathematik und Physik für alle, in der Chemie für mittlere Klassen. Im Druck erschien von ihm:

- 1) Sammlung arithmetischer Aufgaben für den Gebrauch an höheren Bürgerschulen. I. Aufl. 1880, II. Aufl. 1885.
- 2) Dr. Anton Rée im Kampfe um die allgemeine Volksschule. Hamburg 1893. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Hamburg Stiftungsschule.)

Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule 1890.

Draeseke, Johannes

Geboren am 30. Dezember 1844 zu Havelberg, besuchte die gehobene Bürgerschule seiner Vaterstadt und wurde Michaelis 1857 in das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin aufgenommen, dem er, seit Ostern 1858 als Zögling des Alumnats, 7 ½ Jahre angehörte. Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen, studierte er bis Ostern 1868 in Berlin Theologie und Philologie, bestand 1869 das erste theologische Examen pro licentia concionandi und bezog darauf noch einmal die Berliner Universität, um ausschließlich Philologie und Geschichte zu studieren. Ostern 1870 trat er in den mit dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg verbundenen Kandidatenkonvikt zur Ausbildung als Religionslehrer an Gymnasien, woselbst er während eines zweijährigen Aufenthalts seine philologischen Studien fortsetzte und in verschiedenen Klassen des Klostersgymnasiums unterrichtete. Nach Abhaltung einer Probelektion von der besonderen Leistung eines Probejahres entbunden, absolvierte er im Mai 1872 zu Halle das Staatsexamen, wurde im August desselben Jahres von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und um dieselbe Zeit von seiner Vaterstadt Havelberg aus nach Wandsbeck berufen. Dort wird er später zum Professor ernannt und erhält den Rang der Räte 4. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Nazianzenarum specimen. Wandsbeck 1876. 20 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 2) Johann Rist als kaiserlicher Hof- und Pfalzgraf. Wandsbeck 1890. 22 S. (Progr. Wandsbeck Gymnasium.)
- 3) Zum Streit über die Mitteldinge im 17. und 18. Jahrhundert. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Matthias-Claudius-Gymnasiums mit Realanstalt und Vorschule zu Wandsbeck am 15. Okt. 1897. Wandsbeck 1897. 18 S.
- 4) Zur Johanneischen Frage. Wandsbeck 1900. 25 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 5) Drei Kapitel aus der Friedensschrift des Patriarchen Johannes Bekkos vom Jahre 1275. Eingeleitet und übersetzt. Wandsbeck 1907. 18 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 6) Analecta Byzantina: 1. Die sprachlichen Schwierigkeiten der kirchlichen Verständigung zwischen Morgen- und Abendland. Nach Johannes Bekkos. 2. Johannes Bekkos wider Nikolaos von Methone. Wandsbeck 1909. 20 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 7) Die Schrift des Bischofs Phoebadius von Agennun „Gegen die Arianer“. Eingeleitet und übersetzt. Wandsbeck 1910. 20 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 8) Johannes Bekkos' Widerlegung des Syllogismen des Photios. Eingeleitet und übersetzt. Wandsbeck 1912. 25 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)

Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1874 und 1898 FS.

Draf, Josef

Geboren am 26. Oktober 1818 zu Brühl, vordem Hauptlehrer zu Münstereifel, von Ostern 1855 ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Münster, vom 1. Januar 1860 an 8. Ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Köln. Er starb am 19. Juni 1869. Von ihm erschien im Druck: „Katholische Gesänge zum Gebrauche beim Gottesdienste.“ Münster 1858. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Draheim, Hans

Geboren am 26. Oktober 1853 zu Berlin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und von Ober-Tertia an das Marienstiftsgymnasium zu Stettin. Er studierte dann in Berlin von 1870 bis 1874 klassische Philologie und Germanistik. Dr. phil. 1874, bestand das examen pro facultate docendi am 15. Dezember 1874. Ostern 1875 tritt er sein Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin an, wo er zugleich als Hilfslehrer beschäftigt ist. Er wird dann dort ordentlicher Lehrer, Ostern 1890 Oberlehrer, Professor 1893. Er unterrichtete in den beiden alten Sprachen und im Deutschen, besonders auf der obersten Stufe, in Geschichte und Erdkunde in IV und verwaltete die Ordinariate von VI – I. Am Kaisergeburtstag hielt er die Festrede 1879 über Max von Schenkendorf (abgedruckt in der Zeitschrift „Der Bär“), 1885 über Johann Sebastian Bach und die Pflege der Musik im Kgl. Hause Hohenzollern, am Sedantage 1899 über Albrecht von Roon, am Reformationsfeste 1883 über Luthers Kirchen- und Hausmusik. Seit Michaelis 1880 verwaltete er die Lehrerbibliothek. Im Druck sind von ihm folgende Arbeiten erschienen:

- 1) Schedea Rutilianae. Berlin 1874. Diss. inaug.
- 2) Homeri quae fertur Batrachomyomachia. Berlin 1874.
- 3) De arte Ovidii. In: Hermes 1879.
- 4) De iambis et trochacis Terentii. In: Hermes 1880.
- 5) Der deutsche Unterricht in den unteren und mittleren Gymnasialklassen. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1881.
- 6) De carmini Cereali. In: Jahns Jahrb. 1882.
- 7) Deutsche Reime. Inschriften des 15. Jahrhunderts und der folgenden. Berlin 1883.
- 8) De Homeri verborum collocatione. In: Festschrift zur Feier der Erinnerung an die Eröffnung der Anstalt am 17. Mai 1858. Berlin 1884. S. 5-10. (Programm Berlin Wilhelmsgymnasium.)
- 9) Warum machen die Schüler Fehler? In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1884.
- 10) De Vergilii arte rhythmica. In: Jahns Jahrbuch 1884.
- 11) Goethes Gebirgsreisen. In: Westermanns Monatshefte. 1884.
- 12) Die Wiedergeburt des Gymnasiums. In: Jahns Jahrbuch. 1885.
- 13) Jahresberichte über die Literatur zu Phädrus und Avianus. 1885 bis 1888, seit 1889, 1892-1894, 1895- In: Jahresbericht für Altertumswissenschaft.
- 14) Draheim und Kawerau: Deutsches Liederbuch für höhere Schulen. Berlin 1885. 2. Aufl. 1898.
- 15) De arscos vi Homericae. In: Jahns Jahrb. 1886.
- 16) Lyra doctorum. Carmina latina a viris doctis recentiorum temporum composita. Leipzig 1886.
- 17) De hiatu debili qui dicitur Homericus. In: Jahns Jahrb. 1888.
- 18) Sophocles-Chöre. Ein Führer durch die Tragödien des Dichters. Eisenach 1889.
- 19) De Phaedri senario. In: Jahns Jahrb. 1889.
- 20) Über den lateinischen Aufsatz. In: Verhandlungen der Philologen-Versammlung in Görlitz 1889.
- 21) Herausgabe der Wochenschrift für klassische Philologie seit 1891.
- 22) Zu Goethe und Schiller. Der Pfarrer in Hermann und Dorothea. Schwebende Betonung. In: Ztschr. für den deutschen Unterricht. 1891.
- 23) De Aviani elegis. In: Jahns Jahrb. 1891.
- 24) Goethes Wandelnde Glocke in Loewes Komposition. In: Ztschr. f. d. deutschen Unterricht. 1892.
- 25) Aesopus Latinus. Berlin 1893. 36 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)
- 26) Über Leukas Ithaka. In: Wochenschr. f. klass. Philologie. 1894 und 1900.
- 27) Die Entstehung des homerischen Hexameters. In: Jahns Jahrb. 1897.
- 28) Zu den Bruchstücken aus Menanders Georgos. In: Wochenschr. f. klass. Philologie. 1898
- 29) Die Anordnung der Gedichte im ersten Buche der Oden des Horaz. In: Wochenschr. f. klass. Phil. 1900.
- 30) Über Klassenarbeiten. In: Zeitschr. f. d. Gymn.-Wes. 1901.
- 31) Zu Cicero In Cat. 1 8 In: Wochenschr. f. klass. Philol. 1901.
- 32) Ein fehlerhaftes Aristoteleszitat in Lessings Dramaturgie. In: Wochenschr. f. klass. Philol. 1901.
- 33) Zu Platons Apologie 34 E. In Wochenschr. f. klass. Philol.
- 34) Zu Homers Ilias A 691, B 2. In: Wochenschr. f. klass. Philol. 1901.
- 35) Über den Einfluß der griechischen Metrik auf die lateinische Sprache. In: Wochenschr. f. klass. Philol. 1902. Auswahl aus griechischen Klassikern. Berlin 1902.
- 36) Appius Claudius und Lessings Emilia Galotti. In: Wochenschr. f. klass. Philol. 1903.
- 37) Die Ithakafrage. Ein Literaturbericht. Berlin 1903. 4 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)
- 38) Zu Demosthenes Phil. III, Vergil Aen. II und Ev. Jo. I. In: Wochenschr. f. klass. Philol. 1904.
- 39) Zu Vergil (Spio). In: Wochenschr. f. klass. Philol. 1904.
- 40) Zu Cicero (Magnus). In: Wochenschr. f. klass. Philol. 1904.
- 41) Schillers Seelenlehre aus seinen philosophischen Schriften zusammengestellt. Berlin 1904.
- 42) Martini Rudolphi Hymnus vespertinus. In: Wochenschr. f. klass. Philol. 1905.
- 43) Zu Sophokles Electra. In: Wochenschr. f. klass. Philol. 1905.
- 44) Die Welträtsel des Altertums. In: Höhen und Tiefen. 1905.

- 45) Das physiologische Rätsel in Schillers Braut von Messina. In: Ztschr. f. d. deutschen Unterricht. XIX.
 - 46) Goethes Balladen in Loewes Kompositionen. Eine Erklärung des Tonsatzes. (Langensalza 1905.)
 - 47) Noch ein fehlerhaftes Zitat bei Lessing. In: Wochenschr. f. klass. Philol. 1905.
 - 48) Krokylegmos bei Lessing. In: Wochenschr. f. klass. Philol. 1905.
 - 49) Der gegenwärtige Stand der Ithakafrage. In: Wochenschr. f. klass. Philologie. 1906.
 - 50) Mitarbeit an Weichers deutscher Literaturgeschichte. (Leipzig 1907.)
 - 51) Goethii Arminius et Dorothea Carmen quintum. Grece vertit. In: Festschrift zum 17. Mai 1908. Berlin 1908. S. 9-17. (Programm Berlin Wilhelmsgymnasium.)
 - 52) Gedächtnisrede bei der Trauerfeier für den am 1. Juli 1909 verstorbenen Musikdirektor Prof. Hermann Kawerau. Berlin 1910. S. 15-17. (Programm Berlin Wilhelmsgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Drathschmidt, Paul

Geboren 1879 zu Breslau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Glatz, studierte in Freiburg i. Br., München und Breslau klassische Philologie und Geschichte. Er promovierte 1907 in Breslau zum Dr. phil. auf Grund einer Arbeit: „De Prisciani grammatici Caesariensis carminibus“ und bestand im November 1907 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Als Mitglied des mit dem Auguste Viktoria-Gymnasium zu Posen verbundene Pädagogischen Seminars leistete er das Seminarjahr am Gymnasium zu Krotoschin ab, das Probejahr am Progymnasium zu Kempen i. Posen, wo er auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1910 wirkte. Von ihm erschien außer der oben genannten Doktorarbeit „Griechische Grammatik zu den Dialektinschriften der Inseln Aegina u. a.“ Michaelis 1910 wird er an das Gymnasium zu Wongrowitz berufen.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1911.

Draugelattes, Wilhelm

Geboren am 3. Juni 1869 zu Markowitz in Posen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Bromberg, studierte von Michaelis 1888 ab in Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Germanistik und wurde von der letztgenannten Universität auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Geschichte der analytischen Kasus im Frühmittelenglischen“ im Jahre 1893 zum Dr. phil. promoviert. Am 10. November 1894 bestand er in Greifswald die Staatsprüfung, war dann 3 Jahre an dem dortigen Gymnasium und dem mit diesem verbundenen Kgl. pädagogischen Seminar als Kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, darauf 4 Jahre als Oberlehrer am Matthias Claudius-Gymnasium in Wandsbeck tätig. Die Turnlehrerprüfung legte er im Jahre 1896 in Halle a. S. ab. 1901 wird er an das Gymnasium zu Eberswalde berufen und geht später an die Realschule über. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Bemerkungen über den Stil in Alphonse Daudets Lettres de mon Moulin.“ Eberswalde 1909. 37 S. (Programm Eberswalde Realschule.)

Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1902.

Drautzburg, Karl

Geboren den 18. April 1883 in St. Avold in Lothringen, erwarb 1900 das Reifezeugnis am Bischöflichen Gymnasium zu Montigny-Metz. Er studierte an den Universitäten Rom und Straßburg Philosophie, anorganische Naturwissenschaften und Mathematik und bestand 1904 die Doktorats-, 1908 die Staatsprüfung und war darauf bis Ostern 1909 an der Oberrealschule beim Kaiserpalast in Straßburg als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. – Aus: Programm Straßburg i. E. Oberrealschule 1915.

Dreblow, Johannes

Geboren am 20. Dezember 1874 zu Grabow in Pommern, kam 1887 nach Berlin und besuchte dort das Sophien-Realgymnasium bis Ostern 1894. Von Oktober 1894 bis Oktober 1898 studierte er in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1900 bestand er die Staatsprüfung in Berlin. Das Seminarjahr leistete er in Berlin, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Sorau ab. Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Goldberg in Schlesien berufen. – Aus: Programm Goldberg/Schles. Progymnasium 1904.

Drechsler, Max Willy

Ich, Max Willy Drechsler, geboren am 1. Oktober 1884 in Annaberg i. Erzgebirge, Schüler des Realgymnasiums zu Annaberg von 1895 bis 1904, studierte neuere Sprachen an der Universität Leipzig bis Juni 1909. Den Sommer 1905 verwendete ich zu einem Studienaufenthalt in England. Ich Promovierte am 10. Dezember 1907 und unterzog mich dem Staatsexamen für die Kandidatur des höheren Schulamts am 24. Juni 1909. Vom 1. Juli 1909 ab wurde ich zur Erstehung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-N., seit Michaelis 1909 zur Fortsetzung des Probejahres und als Vikar dem Realgymnasium zu Freiberg zugewiesen.
Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1910.

Dreengel, Hans Gustav

Geboren am 19. April 1877 in Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Leibniz-Gymnasium, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich auf der Berliner Universität dem Studium der Theologie, dann auch der Germanistik und der neueren Sprachen, sowie der Philosophie. Am 26. und 27. Juni 1899 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungskommission in Berlin die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er dann vom Oktober 1899 bis Oktober 1900 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin ab, das Probejahr ebenfalls in Berlin am Königstädtischen Gymnasium. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 war er als Vertreter eines beurlaubten Oberlehrers an der Luisenstädtischen Oberrealschule, von da ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der 1. Städtischen Realschule zu Berlin tätig. Daneben unterrichtete er im Englischen am Luisenstädtischen Gymnasium und an der 10. Städtischen Fortbildungsschule. Ostern 1904 wurde er zum Oberlehrer ernannt und dem Kgl. Gymnasium in Luckau überwiesen. Von hier wurde er Michaelis 1911 an das Kgl. Gymnasium in Küstrin versetzt. - Aus: Programm Luckau Gymnasium 1905, Küstrin Gymnasium 1912.

Drees, Heinrich

Geboren zu Münster i. W. am 21. Juni 1857, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um zunächst auf der Akademie zu Münster dann zu Leipzig und zuletzt wieder in Münster sich dem Studium der Geschichte und der romanischen und germanischen Philologie zu widmen. Am 16. November 1880 bestand er dort das Examen pro facultate docendi, begann das Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, und übernahm Ostern 1881 einer Lehrerstelle an der höheren Knabenschule, jetzigen Gymnasium zu Wilhelmshaven, von wo er 1882 an das Gymnasium zu Wernigerode berufen wurde. Am 10. März 1883 erwarb er zu Münster den Doktorgrad. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Wernigerode veröffentlicht:

- 1) Die Politische Dichtung der deutschen Minnesinger seit Walther von der Vogelweide. Wernigerode 1887. 28 S.
- 2) Walther von der Vogelweide, König Philipps Herold. – Hans Sachs. Zwei Festspiele für höhere Lehranstalten. Wernigerode 1895. 54 S.
- 3) Geschichte des Fürstlichen Gymnasiums, der Oberrealschule zu Wernigerode. In: Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde. 1899. 112 S.
- 4) Altfranzösische Funde. Ein Marienbild des 14. Jahrhunderts und sieben Abendmahlsgebete nach einer Handschrift der Fürstlichen Bibliothek Wernigerode. In: Festschrift zur 350-jährigen Jubelfeier des Fürstl. Stolbergischen Gymnasiums zu Wernigerode. Wernigerode 1900. S. 131-143.
- 5) Wernigeröder Schulfeste, jetzt und einst. Wernigerode 1904. V, 55 S.
- 6) Wernigerode in der Franzosenzeit. Wernigerode 1907. 32 S.
- 7) Die heutigen Familiennamen Wernigerodes. Wernigerode 1913. 30 S.

Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1883.

Dreesbach, Emil

Geboren am 5. August 1875 zu Westerhüsen, Provinz Sachsen, besuchte das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg von Ostern 1882 bis Ostern 1892 und das Gymnasium in Guben von Ostern 1892 bis Ostern 1896. Studierte dann neuere Sprachen und Latein an den Universitäten Halle, Bonn und Breslau, wo er von der philosophischen Fakultät am 20. Juli 1901 auf Grund der Dissertation: „Der Orient in der altfranzösischen Kreuzzugslitteratur“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 31. Oktober 1903. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Glogau und am städtischen Johannesgymnasium zu Breslau ab, das Probejahr an den Kgl. Gymnasien zu Kreuzburg in Oberschlesien und Brieg. Wird dann an die Oberrealschule zu Hirschberg in Schlesien versetzt. - Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Oberrealschule 1906.

Drefahl, Heinrich

Geboren am 8. März 1889 zu Pohnstorf in Mecklenburg-Schwerin, besuchte das Gymnasium in Wismar bis zur Reifeprüfung Ostern 1907. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen und Rostock, bestand bis März 1912 die Lehramtsprüfung und leistete das Seminarjahr bis Ostern 1914 in Swinemünde ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Treptow a. R. an. – Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1915.

Dreger, Emil

Geboren den 4. Januar 1880 in Altstaden (Kreis Mülheim a. d. Ruhr), besuchte die Realgymnasien in Oberhausen und Duisburg, studierte in Göttingen und Berlin neuere Sprachen und bestand im Mai 1904 die philosophische Doktorprüfung, im Juni 1905 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Krefeld ab und war in seiner ersten Hälfte zugleich an der Oberrealschule daselbst tätig. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Moers an und vollendet er in Barmen. Am 1. Oktober 1907 wird er am Realgymnasium zu Velbert als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1907 und Velbert Realgymnasium 1908.

Dreher, Ferdinand

Geboren am 17. Januar 1846 zu Elbing in der Provinz Preußen, hat, nachdem er von dem Gymnasium zu Marienburg zu Ostern 1867 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, auf der Universität Berlin klassische Philologie studiert und einige Jahre gleichzeitig eine Hauslehrerstelle bekleidet. Im Frühjahr 1873 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi für Griechisch, Lateinisch, Deutsch, Geschichte und Geographie und legte von Michaelis 1873 bis Michaelis 1874 sein pädagogisches Probejahr am Gymnasium zu Königsberg in der Neu-Mark ab. Er begab sich dann abermals zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin und wurde zu Michaelis 1875 an das Progymnasium zu Birkenfeld berufen. – Aus: Programm Birkenfeld Progymnasium 1876.

Dreher, Ferdinand

Geboren zu Birkenfeld an der Nahe am 16. Januar 1878 als Sohn des Oberlehrers am Gymnasium zu Offenbach verstorbenen Professors Ferdinand Dreher. Er besuchte von Ostern 1884 ab die Vorschule und das Realprogymnasium zu Alzey, von Ostern 1889 an das Gymnasium zu Offenbach a. M., wo er am 3. März 1897 die Reifeprüfung bestand, studierte in Marburg, München und Giessen deutsche und klassische Philologie, sowie Geschichte. Am 1. August 1902 bestand er das Staatsexamen in Giessen und machte ab 13. Oktober 1902 seinen Aceß am Neuen Gymnasium zu Darmstadt. Vom 18. April bis 4. Juli 1903 fand er Verwendung am Gymnasium zu Worms, war dann bis Oktober Volontär am Gymnasium zu Offenbach a. M. Am 1. November 1903 erhielt er seine Versetzung an das Gymnasium (Augustinerschule) zu Friedberg. Hier wurde er am 1. Oktober 1904 Lehramtsassessor, am 28. März 1905 Schriftführer des Geschichtsvereins, am 1. April 1906 Oberlehrer. Am 6. Mai 1907 Urkundenpfleger für den 8. Hessischen Urkundenpflegebezirk. Seit Juli 1907 ist ihm die Ordnung und Verwaltung des Stadtarchivs zu Friedberg übertragen worden. Am 30. Mai 1908 erfolgte seine Wahl zum Mitglied der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck. 1909 Gründung und Schriftleitung der „Friedberger Geschichtsblätter“. Außer zahlreichen kleineren Arbeiten hat er veröffentlicht:

- 1) Von der Hungener Stadtkirche. (Hungener Landpost 1906. Nr. 90.)
- 2) Aus der Geschichte von Hungen. In: Gießener Familienblätter. Unterhaltungsblatt zum Gießener Anzeiger. 1908 Nr. 9 und 10.
- 3) Aus dem Friedberger Urkundenbuch und Archiv. In: Friedberger Neue Tageszeitung. 1908. Beilage zum Sonntag Palmareum.
- 4) Aus den Apriltagen des Jahres 1521. In: Neue Tageszeitung. 1908. Nr. 113. Beilage.
- 5) Aus der früheren Geschichte von Friedberg in der Wetterau. In: Neue Tageszeitung. 1908. Nr. 172. 173. 175. Beilage.
- 6) Jahresbericht 1908 des Geschichts- und Altertumsvereins Friedberg i. H. In: Neue Tageszeitung. 1909. Nr. 43. 1. Beilage. Auch als Broschüre erschienen.
- 7) Das Testament des Angelus von Sassin, olim civis in Friedeberg. 1324, Juni 1. In: Friedberger Geschichtsblätter. I. 1909.
- 8) Der große Brand von 1447. Ein Bild aus Friedbergs vergangenen Tagen. In: Friedberger Geschichtsblätter. I. 1909.
- 9) Aus der Geschichte des Badewesens. Zwanglose Skizzen mit besonderer Rücksicht auf das mittelalterliche Friedberg. Friedberg 1909.
- 10) Festschrift zur Eröffnung des Städtischen Schwimmbades Friedberg (Hessen). Friedberg, Pfingsten 1909. Einleitung S. 1-13.

- 11) Das mittelalterliche Friedberg. Ein Beitrag zur Ortsbeschreibung, nebst einem ausführlichen Plane. In: Friedberger Geschichtsblätter. II. 1910.
 - 12) Die ältesten Urkunden des Friedberger Stadtarchivs. In Friedberger Geschichtsblätter. II. 1910.
 - 13) König Siegismund in Friedberg. 1414, Dezember 7.-9. Ein Bild aus Friedbergs vergangenen Tagen. In: Friedberger Geschichtsblätter. II. 1910.
 - 14) Das Bindernagel'sche Schwert im Friedberger Museum. Eine Erinnerung an Luther und den Reichsherold Kaspar Sturm. In: Friedberger Geschichtsblätter. II. 1910.
 - 15) Das Friedberger Fronleichnamsspiel und das Schicksal der Spielgewänder. In: Friedb. Geschichtsbl.II. 1910.
 - 16) Ein Hexenprozeß aus der guten alten Zeit. In: Friedb. Geschichtsbl. II. 1910.
 - 17) Neuere Literatur zur Geschichte von Friedberg. In Friedb. Geschichtsbl. II. 1910.
 - 18) Das Städtische Archiv zu Friedberg i. d. W. 1273-1910. Ein Umriß seiner Geschichte und Bestände. Friedberg 1910.
 - 19) Ein wetterauer Zentralmuseum in Friedberg. In: Neue Tageszeitung. 1910.Nr. 6, 1. Beilage.
 - 20) Die „Katakomben“ in Friedberg. In Neue Tageszeitung. 1910. Nr. 55. Beilage.
 - 21) Der Stadtplan als Geschichtsquelle. In: Neue Tageszeitung. 1910. Nr. 60. 2. Beilage.
 - 22) Friedberger Begräbnisstätten. In: Neue Tageszeitung. 1910. Nr. 66. 2. Beilage.
 - 23) Kloster Engelthal. In: Neue Tageszeitung. 1910. Nr. 71. 1. Beilage; Nr. 76. 1. Beilage; Nr. 82. 1. Beilage.
 - 24) Schreiben der Äbtissin Pauline von Selbach zu Kloster Engelthal an den Burggrafen Johann Eberhard von Cronberg in Burg Friedberg. 1579, Februar 2. In: Neue Tageszeitung. 1910. Nr. 88. 1. Beilage.
 - 25) Die geistlichen Stifte unserer Gegend. In: Neue Tageszeitung. 1910. Nr. 95. S. 4.
 - 26) Wetterauer Weinberge. In: Neue Tageszeitung. 1910. Nr. 100. 2. Beilage.
 - 27) Der Aufruhr in Friedberg 1525. In: Neue Tageszeitung. 1910. Nr. 105. 1. Beilage.; Nr. 111. 1. Beilage; Nr. 116. 1. Beilage.
 - 28) Schutzbrief des Landgrafen Heinrich III. von Hessen-Marburg für die Stadt Friedberg. 1582, Februar 7. In: Neue Tageszeitung. 1910. Nr. 122. 1. Beilage.
 - 29) Vom Wetterauer Wein. In: Neue Tageszeitung. 1910. Nr. 128. 2. Beilage.
 - 30) Der Überfall auf Hochweisel. 1636, Juli 5. In: Neue Tageszeitung. 1910. Nr. 134. 1. Beilage.
 - 31) Aus der Chronik der Pfarrers Kaspar Lanius zu Melbach. In: Neue Tageszeitung. 1910. Nr. 140. 1. Beilage.
 - 32) Bruchstücke aus Friedberger Chroniken (Molther. Grunelius.) vom 30-jährigen Kriege. In: Neue Tagesztg. 1910. Nr. 146. 1. Beilage; Nr. 152. 1. Beil.; Nr. 159. S. 4; Nr. 164. 1. Beilage.
 - 33) Aus den Papieren der Familien Dreher, Springorum, Demme, Hensler und Sames. Friedberg Weihnachten 1910.
 - 34) Mitarbeit an „Hessische Biographie. Hrsg. i. A. d. Hist. Kommission f. d. Großherzogtum Hessen“: Johann Philipp Dieffenbach.
 - 35) Professor Dr. Johann Philipp Dieffenbach. *1786. + 1860. Sein Leben und Wirken. In: Friedberger Geschichtsblätter III. 1911.
 - 36) Professor Dr. Johann Philipp Dieffenbach. *1786. + 1860. Sein Leben und Wirken. Beilage zum Jahresbericht (Ostern 1911) der Großherzogl. Augustinerschule (Gymnasium und Realschule) Friedberg i. d. W.
- Aus: Programm Friedberg Augustinerschule (Gymnasium und Realschule) 1911. Beilage.

Drehwald, Rudolf

Geboren in Gedern am 20. September 1850, besuchte von 1865-1868 das Gymnasium zu Büdingen, absolvierte das Lehrerseminar in Friedberg, bekleidete verschiedene Privatlehrerstellen, bestand 1873 das Maturitätsexamen. Er studierte dann an der Universität Giessen Mathematik, Physik und Chemie, nahm darauf wieder eine Privatlehrerstelle an, bestand 1884 das Fakultätsexamen an der Universität Giessen. Absolvierte darauf sein Probejahr am Gymnasium in Darmstadt, wo er noch als Volontär bis 1886 blieb. War dann wieder Hauslehrer bis 1889 und wurde am 1. März aushilfsweise und am 1. Mai 1889 als provisorischer Lehrer an der Realschule zu Groß-Umstadt verwendet. Am 9. Mai 1891 wurde er endgültig als Oberlehrer angestellt; seit 11. September 1901 Professor. – Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1890 und 1913.

Dreikorn, Georg Ludwig

Geboren am 21. Oktober 1846 zu Wertheim a. M., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Karlsruhe und Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung legte er 1871 für Mathematik und Naturwissenschaften mit glänzendem Erfolg in Karlsruhe ab, wirkte dann als Praktikant in Tauberbischofsheim und Freiburg, dann als ordentlicher Lehrer an der Realschule in Bockenheim bei Frankfurt/M. Im Jahre 1878 erhielt er eine Professur an der Höheren Bürgerschule in Pforzheim, von wo er im September 1881 an das Gymnasium zu Mannheim befördert wurde. Er war ein hochbegabter Mathematiker und Physiker, von war-

mer Begeisterung für seine Wissenschaft erfüllt. Eine große Freude machte es ihm, für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Sammlungen und Arbeitsstätten zweckmäßige und ausreichende Räumlichkeiten im Gymnasium zu gewinnen; hier waltete er sichtig, ordnend und experimentierend in seinen Freistunden mit innigster Befriedigung. Für die Fortschritte seiner Schüler hatte er ein lebendiges Interesse. Dieselben verdankten ihm auch neben dem anregenden offiziellen Unterricht manche Förderung. Aber auch der „Verein für Naturkunde“ zählte ihn zu seinen eifrigsten und kenntnisreichsten Mitgliedern. Eine schöne Frucht seines Besuchs der Münchner Elektrizitäts-Ausstellung von 1882 war die Programm-Abhandlung: „Elektrische Studien“ (Leipzig 1882, 44 S.) Er starb 1884. – Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1885.

Dreinhofer, Adolf

Adolf Dreinhöfer, geboren am 8. April 1852 zu Bielefeld, bestand Ostern 1871 die Maturitätsprüfung, studierte auf den Universitäten Bonn und Berlin Geschichte und klassische Philologie. Er promovierte am 3. August 1875 zu Halle auf Grund einer Dissertation: „De fontibus et auctoribus vitarum quae feruntur Spartiani Capitolini Gallicani Lampridii“ zum Dr. phil. Nach abgelegtem Staatsexamen trat er Ostern 1878 als Probandus beim Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ein, wurde Michaelis 1879 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Marienwerder und Ostern 1880 als ordentlicher Lehrer daselbst angestellt. Michaelis 1881 kam er wieder an das Joachimsthalsche Gymnasium als Adjunkt und ordentlicher Lehrer zurück, wurde hier Michaelis 1888 zum Oberlehrer ernannt und Michaelis 1891 an das Kgl. Gymnasium zu Nordhausen versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Das Erziehungswesen bei Plato. Marienwerder 1880. 22 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 2) Plato's Schrift über den Staat nach Disposition und Inhalt. Berlin 1886. 27 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 3) Kursus der Stolzeschen Stenographie. Berlin 1886.
- 4) Archiv für Stenographie. Berlin 1883-1891.
- 5) Der Stenographenverein, Wochenschrift für Stolzesche Stenographie. Berlin seit 1883.
- 6) Die Archäologie im Gymnasial-Unterricht. Nordhausen 1895. 19 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1892 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Dreisbach, Wilhelm

Wurde am 11. Februar 1871 zu Hagen in Westf. geboren. Nach Absolvierung der Präparandenanstalt zu Laasphe und des Lehrerseminars zu Hilchenbach wirkte er als Lehrer zunächst in der Gemeinde Blasheim im Kreise Lübbecke. Im Jahre 1894 legte er die zweite Lehrerprüfung ab und erhielt am 1. Oktober 1895 eine Lehrerstelle in der Stadt Hagen in Westf. Besondere Ausbildung im Zeichnen und Malen nach der Natur empfing er zunächst in der Kunstgewerbeschule zu Elberfeld und dann von 1904 bis 1906 in der Kgl. Kunstschule zu Berlin, wo er am 2. Juli 1906 die Zeichenlehrerprüfung bestand. Wird dann an die Realschule zu Langendreer berufen.

Aus: Programm Langendreer Realschule 1908.

Dreist, Georg

Geboren den 7. August 1850 in Buckow (Provinz Brandenburg), besuchte von 1862 bis 1870 das Gymnasium in Wittenberg, studierte 1871-1874 in Halle alte Sprachen und Geschichte. 1874/75 war er als Hilfslehrer am Halle'schen Waisenhaus tätig. Während einer anderthalbjährigen Stellung als Hauslehrer absolvierte er im Mai 1876 sein Staatsexamen und kam Michaelis 1876 als Probandus an die Realschule zu Aschersleben, wo er aber als provisorisch angestellter Lehrer (1877 definitiv) bei voller Stundenzahl beschäftigt war. Seine Fächer waren Deutsch, Latein, Französisch, Geschichte und Geographie, sein Ordinariat VI. Seit Ostern 1879 ist er als ordentlicher Lehrer am Kgl. Kadettenkorps in Lichterfelde angestellt. – Aus: Aschersleben Realschule 1885.

Dreist, Reinhold

Geboren am 21. Oktober 1861 in Stettin, besuchte bis 1880 das Marienstiftsgymnasium, studierte in Halle, Greifswald und Rostock und machte 1889 die Lehramtsprüfung. Nach der Vorbereitungszeit 1890-1892 in Stettin, war er Hilfslehrer an verschiedenen Gymnasien Pommerns, auch in Putbus, ging Ostern 1900 an das Schillergymnasium in Stettin und wurde dort Ostern 1901 Oberlehrer.

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Dreizner, Gustav

Geboren am 27. Februar 1881 zu Schönebeck an der Elbe, besuchte das Realgymnasium zu Magdeburg und studierte von Ostern 1899 ab in Halle neuere Sprachen und Germanistik. Nach bestandenem Staatsexamen legte er das Seminarjahr am Friedrich-Wilhelms- und am August-Viktoria-Gymnasium zu Posen 1906, das Probejahr an der Realschule zu Wollstein 1907 ab. 1908 wird er an das Gymnasium zu Schrimm berufen.

Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1909.

Drenckhahn, Otto Karl

Geboren am 19. Dezember 1837 zu Anklam, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1854, studierte von da bis Michaelis 1857 in Greifswald Philologie und war darauf ein Jahr als Hauslehrer tätig. Michaelis 1858 trat er am Gymnasium zu Anklam sein Probejahr an und wurde Ostern 1859 Hilfslehrer am Gymnasium zu Stolp. Nachdem er im Sommer 1860 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, war er bis Michaelis 1863 Adjunkt am Pädagogium zu Putbus, und trat dann als Kollaborator am Gymnasium zu Stettin ein von wo er an das Gymnasium zu Stendal versetzt wurde. Später wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Kritik des Tibull. Putbus 1862. 14 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
 - 2) Die strophische Komposition im vierten Buche des Properz. Stendal 1868. 22 S. (Programm Stendal Gymn.)
 - 3) Leitfaden zur lateinischen Stilistik für die oberen Gymnasialklassen. Mühlhausen/Th. 1884. 39 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
 - 4) 25 lateinische Abiturienten-Extemporalien. Mühlhausen/Th. 1887. 28 S. (Progr. Mühlhausen/Th. Gymn.)
 - 5) Bilder aus der Geschichte des Mühlhäuser Gymnasiums. Festrede. Mühlhausen/Th. 1894. S. 3-15. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
 - 6) Das 350-jährige Jubiläum der Anstalt. Mühlhausen/Th. 1894. S. 21-23. (Programm Mühlhausen/Th. Gymn.)
- Aus: Programm Putbus Pädagogium 1862, 1886 und Stendal 1865.

Drenckmann, Julius

Geboren zu Magdeburg, besuchte das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen bis Ostern 1850, studierte von 1850 bis 1854 Theologie und Philologie zu Halle und Berlin. Das Examen pro licentia concionandi besteht er 1854 in Halle, und die Prüfung pro facultate docendi 1859 in Berlin. Michaelis 1859 wird er Hilfslehrer am Gymnasium zu Halberstadt, geht 1863 an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und später als Oberlehrer an das Gymnasium zu Zeitz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schicksal und Schuld in Schillers „Braut von Messina“. Königsberg/Nm. 1868. 20 S. (Programm Königsberg /Nm. Gymnasium.)
- 2) Zu Goethes Götz von Berlichingen. Königsberg/Nm. 1872. 25 S. (Progr. Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 3) Zwei Reden, bei der Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Rede, gehalten den 22. März 1867 und 22. März 1871. Königsberg/Nm. 1875. 16 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS.

Drendel, Gustav

Geboren am 16. Oktober 1864 zu Zielenzig im Kreise Ost-Sternberg, besuchte in seiner Vaterstadt die Bürgerschule bis zu seinem 14. Lebensjahre und darauf die Mittelschule in Landsberg a. W. Seine weitere Ausbildung erhielt er von 1881 bis 1884 auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Oranienburg, wo er auch 1886 seine zweite Lehrprüfung bestand. Von 1884 bis 1888 war er als Lehrer an der Schule in Greiffenberg und von dieser Zeit bis 1904 an der Gemeindeschule II in Charlottenburg tätig. Drei Jahre hindurch nahm er an den vom Berliner Lehrerverein veranstalteten Vorlesungen teil, in denen er Lateinisch und Französisch hörte. 1901 absolvierte er einen Zeichenkursus in der Kgl. Kunstschule in Berlin. Am 1. April 1904 wurde er als Vorschullehrer am Mommsen-Gymnasium angestellt. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1905.

Drenseck, Paul

Geboren am 22. Oktober 1886 in Ramuten, Kreis Heydekrug, besuchte die Präparandenanstalt in Pr. Stargard und später das Seminar in Marienburg bis zur Abschlußprüfung. Die künstlerische Ausbildung genoß er von 1906 bis 1911 auf der Kgl. Kunstakademie in Kassel. Bei Professor Holzapfel nahm er drei Semester hindurch an dem landschaftlichen Kursus teil. Am 22. Juni 1911 bestand er die Zeichenlehrerprüfung. Nachdem er in Marburg noch ein Semester Kunstgeschichte studierte, legte er dort am 11. März 1912 die Turnlehrerprüfung ab und wurde Ostern 1913 an das Gymnasium zu Stolberg berufen.

Aus: Programm Stolberg/Rhl. Gymnasium 1915.

Drescher, Alexander

Geboren am 1. Dezember 1844 zu Butzbach im Großherzogtum Hessen, absolvierte das Gymnasium zu Giessen und studierte dann auf der dortigen Universität zwei Jahre, zu Leipzig ein Jahr Philologie, setzte dieses Studium in Göttingen und wieder in Giessen fort. In Giessen wurde er am 18. August 1868 zum Dr. phil. promoviert. Nach kurzer Tätigkeit am Benderschen Institut zu Weinheim war er die letzten drei Jahre hindurch Lehrer am Progymnasium zu Neuwied. Im Oktober 1871 wird er an das Realgymnasium zu Krefeld berufen. Geht später an das Gymnasium zu Mainz, wo er seine Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Quaestionum de Aristophanis ranis. Pars prima. Mainz 1879. 20 S. (Programm Mainz Gymnasium.)
 - 2) Ein Beitrag zu einer Biographie Max von Schenkendorf's. Mainz 1888. 35 S. (Programm Mainz Gymn.)
- Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1872.

Drescher, Arno

Geboren 1882 zu Auerbach i. V., besuchte das dortige Seminar, war im Winterhalbjahr 1901 als Vikar in Werde i. V. tätig und wurde nach bestandener Reifeprüfung als Hilfslehrer in Ortmannsdorf i. Erzgebirge angestellt. Nach der Wahlfähigkeitsprüfung erfolgte seine Anstellung als ständiger Lehrer an der 1. Bezirksschule zu Meerane. Von Michaelis 1905 bis Ostern 1909 besuchte er die Kgl. Kunstgewerbeschule zu Dresden. Nach Ablegung der Fachlehrerprüfung für Zeichnen im Juli 1907 war er im Winter 1907 vertretungsweise an der Kgl. Zeichenschule und 1908 an der Dresdener Kunstschule beschäftigt. Ostern 1909 erfolgte seine Anstellung als nichtständiger Fachlehrer an der Neustädter Realschule zu Dresden.

Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1910.

Drescher, Gottlieb Friedrich

Geboren den 19. Juni 1801 zu Lohrhaupten im ehemaligen kurhessischen Amte Bieber, Sohn des später von Lohrhaupten nach Münster bei Butzbach versetzten Pfarrers Drescher, trat, von seinem Vater vorgebildet, Ostern 1816 in die Augustinerschule zu Friedberg, ein Jahr später in die Prima des akademischen Pädagogiums zu Giessen und ging im Herbst 1819 auf die dortige Universität über, um das Studium der Theologie und Philologie zu betreiben. Ostern 1822 bezog er die Universität Göttingen, kehrte nach Verlauf von 1 ½ Jahren an die Landesuniversität Giessen zurück und erwarb sich dort am 5. Juni 1824 die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „De veterum christianorum Agapis.“ Gissae 1824. Schröder, 53 S. u. 1 Bl. Thesen. Bald nachher (29. Juli) erhielt er durch Präsentation von Seiten des Grafen Ernst Casimir III. zu Ysenburg und Büdingen die vierte Lehrstelle am Gymnasium zu Büdingen provisorisch und laut Allerhöchsten Dekrets vom 27. Dezember 1826 definitiv. Er wirkte an der genannten Lehranstalt bis zum 21. März 1835, wo er als Lehrer an dem Gymnasium zu Giessen angestellt wurde. Er starb am 22. Juni 1862. Außer der oben angeführten Dissertation hat er geschrieben:

- 1) Des Lucius Annaeus Seneca LXXXVIII. Brief an Lucillus oder dessen Ideen über das Verhältnis der wissenschaftlichen Bildung zur sittlichen. Urschrift, Übersetzung und Erläuterung. Büdingen 1830. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 2) Platon Eutyphron, übersetzt und erklärt. Giessen 1850. (Programm Giessen Gymnasium.)

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Drescher, Maximilian Alexander Emil

Wurde geboren am 2. August 1873 zu Glauchau in Schlesien als Sohn des Bürgerschullehrers Oskar Drescher, besuchte von Ostern 1880 bis Ostern 1886 die Seminarschulen zu Grimma und Zschopau und von Ostern 1886 an das Gymnasium zu Zwickau, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er Ostern 1894 bis Ostern 1895 seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, widmete er sich an den Universitäten Tübingen und Leipzig dem Studium der Germanistik, Geschichte, Geographie und Philosophie und bestand im November 1902 in den genannten Fächern vor der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes das Oberlehrerexamen. Am 1. Dezember 1902 wurde er der IV. Realschule zu Leipzig als Probelehrer zugewiesen. Vom 1. April 1903 an war er zunächst als Vikar, dann als nichtständiger Lehrer an der III. Realschule zu Leipzig tätig. Am 1. April 1906 wurde er an der II. Realschule zu Dresden angestellt, wo er am 1. Juli 1906 die Ständigkeit erlangte.

Aus: Programm Dresden 2. Städtische Realschule 1907.

Dreschke, Maximilian

Geboren am 26. Juni 1870 zu Krotoschin, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte an den Universitäten Breslau und Berlin Theologie und Philologie, legte im Oktober 1895 die Prüfung pro licentia concionandi, im April 1897 pro ministerio und Februar 1899 pro facultate docendi ab. Sein Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Berger-Realgymnasium zu Posen, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Meseritz, wo er Ostern 1903 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1904.

Dresen, Arnold

Geboren den 25. November 1873 zu Welldorf, erhielt Ostern 1895 das Zeugnis der Reife am Kgl. Gymnasium zu Neuss, studierte in Bonn Philosophie und Theologie. Nach bestandener theologischer Prüfung trat er Ostern 1898 in das Erzbischöfliche Priesterseminar in Köln ein und wurde am 15. August 1899 zum Priester geweiht. Zunächst wirkte er 1899-1902 als Kaplan an St. Suitbertus in Elberfeld und zugleich seit 1900 als Religionslehrer an der dortigen Oberrealschule, dann war er 1902-1905 als Vikar in Geistingen (Sieg) tätig. Das philologische Staatsexamen bestand er im Juni 1904 und geht 1906 an das Progymnasium zu Ratingen. Dort veröffentlicht er:

- 1) Urkunden und Akten zur Geschichte der Vikariebenefizien in Ratingen. Ratingen 1912. 109 S. (Programm Ratingen Progymnasium.)
 - 2) Quellenbeiträge zur Ratinger Kirchengeschichte. Ratingen 1914. 97 S. (Programm Ratingen Progymn.)
- Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1907.

Dresen, Wilhelm

Geboren am 30. November 1864 in Mühlheim an der Ruhr, bestand dort am Realgymnasium die Reifeprüfung Ostern 1883. Von da an bis Michaelis 1886 studierte er romanische und englische Philologie in Marburg und unterzog sich im August 1888 der Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium in Mühlheim a. d. R. von Michaelis 1888 bis dahin 1889 ab und wurde an dieser Anstalt noch zwei und ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Von dort ging er in derselben Eigenschaft an die Realschule zu Meiderich a. Rh. bis Michaelis 1894, war dann ein Jahr an der Handelsschule in Teplitz in Böhmen und 2 Jahre an der Handelsakademie in Reichenberg in Böhmen als ordentlicher Lehrer tätig. Michaelis 1897 bis Michaelis 1900 war er ordentlicher Lehrer an der höheren Knabenschule in Schwiebus, seitdem Oberlehrer (später Professor) an der Realschule zu Bad Wildungen. Er starb am 13. September 1910.
Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1925.

Dresler, Justus Heinrich

Geboren in Herborn im Jahre 1775, betrieb von 1792 bis 1796 theologische und philologische Studien in Herborn und an der Universität Jena. 1799 wird er Kollaborator am Progymnasium in Herborn, ist von 1804 bis 1817 Konrektor dieser Schule. Von Herbst 1817 bis Herbst 1827 ist er Professor am Gymnasium zu Weilburg und von Herbst 1827 bis 15. Dezember 1839 am Gymnasium zu Dillenburg. Er starb zu diesem Zeitpunkt im Amte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Curarum in Xenophontis Atheniensis historiam graecam specimen. Wiesbaden 1822. 23 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) De Thucydidis extremo I. I. capite altero disputatiuncula accedente in Herodoti I. II. cap. 49 commentariolo. Wiesbaden 1827. 23 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 3) Eratosthenes von der Verdoppelung des Würfels. Ein Brief an Ptolemäus Euergetes übersetzt, kritisch berichtigt und erläutert. Wiesbaden 1828. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Dillenburg Pädagogium.)
- 4) Einige Worte über den Wert der Kommentarien Cäsars vom Gallischen Kriege für die Jugend und die Schule. Wiesbaden 1831. 20 S. (Programm Dillenburg Pädagogium.)
- 5) Die Theorie der Parallelen in den ersten Elementen der Geometrie begründet und gesichert. Wiesbaden 1834. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Dillenburg Pädagogium.)
- 6) Über den Beweis des Satzes von der Winkelsumme des Vielecks. Wiesbaden 1837. 21 S. u. 1 Tafel. (Programm Dillenburg Pädagogium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1824.

Dressel, Eduard

Aus Coburg, geboren im Jahre 1828, 1850 Lehrer an der Mädchenschule zu Coburg, in demselben Jahre provisorisch, 1855 definitiv als Gymnasiallehrer am Gymnasium angestellt. Starb 1865. Er hat zwei Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Über den Charakter Kriemhildens in dem Nibelungenliede und der Nibelungen Noth. Coburg 1857. 27 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 2) Über die politische Rolle des Gnaeus Pompejus Magnus. Coburg 1863. 36 S. (Progr. Coburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Coburg Gymnasium 1897.

Dressel, Hermann

Wurde im Jahre 1846 zu Wildenau i. V. geboren. Durch Privatunterricht vorbereitet, wurde er Ostern 1860 als Schüler des Gymnasiums zu Plauen aufgenommen und besuchte dasselbe bis Ostern 1867. Von da wendete er sich nach Leipzig zum Studium der klassischen Philologie. Seine Studien wurden unterbrochen durch die Ableistung der aktiven Dienstzeit von Oktober 1867 bis Oktober 1868, und durch die Teilnahme am Feldzuge gegen Frankreich 1870/71. Nach glücklicher Rückkehr hielt er sich von Michaelis 1871 bis Februar 1873 wieder in Leipzig auf, wo er im Mai 1873 die Prüfung für das Gymnasialschulamt bestand. Vom Februar 1873 bis Ostern 1874 war er Lehrer an der Mühlmann'schen Unterrichts- und Erziehungsanstalt zu Riesa. Ostern 1874 wird er an das Gymnasium zu Zwickau berufen. Hier veröffentlicht er: „Lexikalische Bemerkungen zu Firmicus Maternus.“ Zwickau 1882. 36 S. (Programm Zwickau Gymnasium.) – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1875.

Dressel, Johann Paul Richard

Dressel, Otto Christian Julius Karl

Geboren am 13. Mai 1819 in Helmstedt, auf dem dortigen Gymnasium und dem Kollegium Karolinum zu Braunschweig vorgebildet, studierte von Michaelis 1828 bis Ostern 1832 in Halle, Leipzig und Göttingen klassische Philologie und promovierte zu Göttingen. Michaelis 1835 wurde er am Helmstedter Gymnasium als Kollaborator angestellt und im Februar 1839 als Oberlehrer nach Wolfenbüttel versetzt. Hier hat er an der Großen Schule viele Jahre als Lehrer der alten Sprachen gewirkt, daneben auch längere Jahre naturwissenschaftlichen und englischen Unterricht erteilt. Nachdem er mit treuester Gewissenhaftigkeit nahezu 40 Jahre am Wolfenbüttler Gymnasium gewirkt hatte, wurde er Michaelis 1876 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Er blieb zunächst in Wolfenbüttel wohnen, zog Ostern 1879 nach Arnstadt in Thüringen, 1882 nach Sondershausen und 1889 nach Herzberg im Harz. Hier ist er am 21. Mai 1899 hochbetagt gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De enuntiatis conditionalibus apud Latinos. Diss. inaug.
 - 2) Abriß der Naturgeschichte.
 - 3) Ideen aus dem Gebiete der Metrik. Braunschweig 1837. 26 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 4) Kommentare zu Tibulli lib. I. Carm. I. nebst metrischer Übersetzung. Wolfenbüttel 1842. 17 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 5) Kleine grammatische Darstellungen. Wolfenbüttel 1846. 18 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 6) Systematische Darstellung der im mittleren attischen Dialekte vorkommenden unregelmäßigen Verba. Wolfenbüttel 1849. 38 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 7) Die Aussprache des Englischen. Wolfenbüttel 1850. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 8) Die englische Konjugation. Wolfenbüttel 1860. 17 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 9) Beiträge zur Erklärung der Germania des Tacitus. Wolfenbüttel 1872. 20 S. (Progr. Wolfenbüttel Gymn.)
- Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882 und Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Dressel, Richard Paul Johann

Wurde am 25. März 1845 in Bernau geboren, als zweiter Sohn des Pastors Dressel in Bernau. Er besuchte das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin und bestand dort schon zu Michaelis 1862 die Reifeprüfung. Er studierte dann auf den Universitäten Bonn und Berlin derart, dass er sich schon in den Jahren 1867, 1870, 1873 das Zeugnis der Lehrbefähigung in den beiden alten Sprachen und im Französischen für alle Klassen, in anderen Fächern bis zur Untersekunda erwarb. Sein Probejahr bestand er von Michaelis 1867-1868 am Luisenstädtischen und am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium. Am letzteren wurde er am 1. Januar 1869 angestellt, um ihm bis zu seinem Tode anzugehören. Der Professoren-Titel wurde ihm 1893 verliehen. Im Jahre 1869 hatte er sich mit

einer Abhandlung: „De Dorismi natura usu in tragoediis graecis“ in Jena den Doktor-Titel erworben. Er verheiratete sich im Jahre 1876 und verwitwete am 21. 10. 1900. Er starb am 13. Mai 1904. Ausser der genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der Fabel. 1. Teil: Die aesopische Fabel bei den Griechen. Berlin 1876. 30 S. (Programm Berlin Wilhelms-Realgymnasium.)
 - 2) Beobachtungen über die französischen Fürwörter im Sprachgebrauch unserer Zeit. In: Festschrift zum 150-jährigen Bestehen des Kgl. Realgymnasiums zu Berlin. Berlin 1897. S. 3-17.
- Aus: Programm Berlin Kaiser Wilhelms-Realgymnasium 1905.

Dresselhaus, Heinrich

Geboren 1838, besuchte vom 6. Lebensjahre bis zur Konfirmation die Schule seines Heimatdorfes Ueffelen. Da er schon früh große Neigung zum Lehrfache zeigte, ließen seine Eltern ihn mehrere Jahre sowohl vor als auch nach der Konfirmation täglichen Privatunterricht erteilen. In seinem 16. Jahre, Ostern 1854, wurde er in das Seminar zu Osnabrück als Präparand aufgenommen und durch die Fürsorge des dortigen Kgl. Konsistoriums zu einem älteren, erfahrenen Lehrer ins Haus gegeben, um sich unter dessen Leitung und Aufsicht theoretisch und praktisch auf seinen künftigen Beruf vorzubereiten. Seit jener Zeit studierte er fleißig die neueren Sprachen sowie die lateinische Sprache. Michaelis 1856 wurde er mit der selbständigen Verwaltung einer Schule betraut. Im folgenden Jahre, Michaelis 1857, bezog er nach bestandem Aufnahmeexamen das Seminar zu Osnabrück. Nach beendetem Abgangsexamen, Michaelis 1860, arbeitete er anfangs an einer dreiklassigen Volksschule, darauf als Lehrer am Strafarbeitshaus zu Osnabrück, hierauf aber mehrere Jahre an der höheren Töchterschule zu Braunschweig als Lehrer für Deutsch, Französisch, Naturkunde und Rechnen. Um Ostern 1865 wurde er vom Magistrat der Kgl. Residenzstadt Hannover an die sechsklassige Bürgerschule auf der Neustadt, und seit Ostern 1867 zu seiner jetzigen Stelle als Lehrer an der 8 b Klasse der Mittelschule berufen.

Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Dressler, Eduard

geboren im Februar 1880 zu Oschätzchen, Kreis Liebenwerda, besuchte die Lateinische Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., dann das Gymnasium in Sangershausen, das er Michaelis 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Berlin und Halle Mathematik, Physik, Chemie und bestand am 28. April 1906 das Staatsexamen. Bis Ostern 1907 war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Bromberg. Nachdem er ferner von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Kgl. Gymnasium in Bromberg sein Probejahr abgelegt hatte, wurde er am 1. April 1908 dort zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1909.

Dressler, Adolf Max Christoph

Adolf Max Christoph Dreßler, geboren 1869 in der Mark Brandenburg, absolvierte das Gymnasium, studierte in Halle und Berlin, bestand in Berlin die beiden theologischen Staatsprüfungen, ferner die Rektorenprüfung. In Giessen bestand er die Prüfung pro facultate docendi, sowie eine Erweiterungsprüfung und in Erlangen nach gebilligter Dissertation aus dem Gebiete der systematischen Religionsphilosophie die Doktorprüfung. Seit Michaelis 1908 gehört er der Realschule in Barmbeck, seit Michaeli 1910 der Realschule in Eilbeck an.

Aus: Programm Hamburg Barmbeck Realschule 1909, Hamburg Eilbeck Realschule 1911.

Dressler, Alfred

Alfred Dreßler, geboren am 8. April 1882 zu Lüben in Schlesien, besuchte von Oktober 1893 ab das Kgl. Gymnasium zu Lauban in Schlesien, wo er Ostern 1901 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte darauf auf den Universitäten Heidelberg, Berlin und Göttingen neuere Sprachen, hielt sich im Sommersemester 1904 in Frankreich auf, wurde am 20. Dezember 1906 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand am 10. Januar 1908 dort auch die Lehramtsprüfung. Vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 genügte er seiner Militärpflicht. Ostern 1909 bis Ostern 1910 leistete er sein Seminarjahr in Hirschberg in Schlesien ab unter gleichzeitiger Beschäftigung an der dortigen Oberrealschule, von Ostern 1910 bis Ostern 1911 sein Probejahr in Breslau, und zwar die erste Hälfte am Gymnasium und Realgymnasium zum Heiligen Geist, die zweite Hälfte am Kgl. Friedrichs-Gymnasium. – Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1912.

Dressler, Arnold August Otto

Geboren am 6. Oktober 1878 zu Wolmirstedt, vorgebildet auf der Guericke-Schule und dem Realgymnasium in Magdeburg, studierte von 1899-1903 in Halle und Greifswald neuere Sprachen und Erdkunde. Im März 1903 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Die Chantilly Handschrift der Quinze Joyés de Mariage herausgegeben und erläutert“ zum Dr. phil. promoviert. Zur selben Zeit bestand er das staatliche Turnlehrerexamen. Im Juni 1904 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Oktober 1904 an genügte er seiner Militärpflicht in Goslar. Das erste Halbjahr des Seminarjahres leistete er am Melanchthon-Gymnasium in Wittenberg ab und wurde während der zweiten Hälfte mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Torgau betraut. Michaelis 1906 wurde er für die erste Hälfte des Probejahres als assistant allemand dem Lycée in Troyes überwiesen und verwaltete im zweiten Halbjahr eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen. Am 1. Oktober 1907 wurde er an der Kgl. Oberrealschule in Suhl zum Oberlehrer ernannt. Michaelis 1908 erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an das Realgymnasium in Pankow. – Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1909.

Dressler, Christoph Adolf Max

Geboren am 14. Juni 1869 in Treuenbrietzen, war Seminarlehrer vom 1. Oktober 1897 bis 1. August 1899 in Oranienburg. Vom 1. August 1899 bis 1. Januar 1901 Prediger und Rektor einer Volksschule. 1. April 1901 Lehrer an der Privat-Realschule von Dr. Lange. Wird Ostern 1906 Oberlehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg. – Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1906 FS.

Dressler, Eduard Ludwig Theodor

Geboren am 9. Mai 1854 zu Rudolstadt, Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1872 bis Herbst 1875 in Leipzig und Göttingen Philologie. An letzterem Orte bestand er am 14. März 1876 die Prüfung pro facultate docendi. Von Herbst 1875 bis Herbst 1876 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, und bis Herbst 1879 als ordentlicher Lehrer an der vollberechtigten höheren Bürgerschule (Real-Progymnasium) zu Diez an der Lahn tätig. Von dort ist er unter dem 4. Juli 1879 an die Realschule zu Rappoltsweiler berufen worden. Geht 1883 an das Gymnasium zu Colmar im Elsaß.
Aus: Programm Rappoltsweiler Realschule 1880 und Colmar/Els. Gymnasium 1884.

Dressler, Friedrich Reinhold

Ich, Friedrich Reinhold Dressler, bin geboren am 27. November 1845 in Bautzen, wo mein leider zu früh verstorbener Vater Gymnasiallehrer war. Meine erste Ausbildung erhielt ich in der Bürgerschule meiner Vaterstadt, Ostern 1858 wurde ich in das Gymnasium aufgenommen, dem ich 6 ½ Jahre als Schüler angehört habe. Michaelis 1864 bezog ich die Universität Leipzig, um mich dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Hier hörte ich namentlich die Vorlesungen von Ritschl, Curtius und Klotz und war zwei Jahre lang Mitglied des Kgl. philologischen Seminars. Auch habe ich an der philologischen Gesellschaft von Ritschl, der grammatischen von Curtius, der archäologischen Overbecks und dem pädagogischen Seminar Ecksteins als Mitglied teilgenommen. Im Jahre 1868 erlangte ich mit der Abhandlung: „Quaestiones criticae ad Maximi et Antonii gnomologias spectantes“ die philosophische Doktorwürde und unterrichtete von Weihnachten desselben Jahres an als Vikar an dem Gymnasium zu St. Thomä in Leipzig. Am 30. Juli 1869 bestand ich die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts und begann am 16. August desselben Jahres meine Tätigkeit als provisorischer Oberlehrer an dem Gymnasium zu Bautzen. Hier war ich nach und nach bis zur 5. Oberlehrerstelle aufgerückt, als mir das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts Michaelis vorigen Jahres die 3. Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Wurzen huldreichst übertrug. Das Scheiden von meiner alten Schule ist mir nicht leicht geworden. --
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Geschichtswerk des Ephoros nach seinen Fragmenten und seiner Benutzung durch Diodor. Bautzen 1873. 36 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 2) Triton und die Tritonen in der Literatur und Kunst der Griechen und Römer. 1. Teil. Wurzen 1892. 2 Bl., 33 S. (Programm Wurzen Gymnasium.)
- 3) Triton und die Tritonen in der Literatur und Kunst der Griechen und Römer. 2. Teil. Wurzen 1893. 3 S. ungez. und 47 S. (Programm Wurzen Gymnasium.)

Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1886.

Dressler, Gustav

Am 6. Mai 1859 zu Tilsit geboren, hat dort das Gymnasium besucht und in Breslau und Berlin studiert. Nachdem er 1882 in Breslau zum Dr. phil. promoviert war, folgte 1883 die erste Lehramtsprüfung und von Ostern 1885-1886 das Probejahr am Gymnasium zu Elbing, an dem er bis Michaelis 1892 gewirkt hat. Seiner militärischen Dienstpflicht hat er vom 1. April 1884 – 1885 in Graudenz genügt. Wird dann an das Progymnasium zu Schwetz an der Warthe berufen. – Aus: Programm Schwetz a. W. Progymnasium 1893.

Drewes, Ernst

Geboren den 8. Juli 1861 zu Berlin, Schüler der Dorotheenstädtischen Realschule, bestand im Februar 1885 die Turnlehrerprüfung. Ostern 1886 bis Weihnachten 1888 an der Dorotheenstädtischen Realschule als Hilfsturnlehrer beschäftigt, dann Lehrer der gymnastischen Übungen an der Universität Dorpat, Ostern 1894 Turnlehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin, Michaelis 1906 Turnwart am Leibnizgymnasium.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Drewes, Friedrich

Geboren im April 1877 in Ricklingen bei Hannover, besuchte Dr. Reuters Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Hannover. Er bestand 1897 die erste und 1899 die zweite Lehrprüfung und war angestellt in St. Hülfe bei Diepholz, in Diepholz selbst und in Linden; hier seit 1904.
Aus: Programm Linden Humboldtschule 1910.

Drewes, Ludwig Heinrich Konrad

Geboren am 26. Dezember 1838 in Gr. Stöckheim bei Wolfenbüttel, erhielt seine Schulbildung seit Ostern 1849 auf der Großen Schule zu Wolfenbüttel, besuchte die Prima Michaelis 1854 bis Michaelis 1857. Er studierte dann bis Michaelis 1861 in Göttingen Philologie und Theologie, unterrichtete, nachdem er 1862 das Oberlehrerexamen bestanden hatte, im Sommer desselben Jahres aushilfsweise am Wolfenbüttler Gymnasium, war dann seit September 1862 ein Jahr lang Hauslehrer in Kurland, trat Michaelis 1863 in Braunschweig sein Probejahr an und wurde dort im März 1864 zum Kollaborator, Weihnachten 1868 zum Oberlehrer ernannt. Nochmals war er vom November 1868 bis Ostern 1870 in Wolfenbüttel beschäftigt, dann wieder in Braunschweig, bis er Ostern 1876 zum Direktor des Gymnasiums zu Helmstedt ernannt wurde, seit dem 8. Mai 1900 mit dem Titel Schulrat. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die Kunst und den Charakter der dritten philippischen Rede des Demosthenes. Braunschweig 1866. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 2) Zur Kritik der dritten philippischen Rede des Demosthenes. In: Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1867.
 - 3) Ein Roman aus dem Altertum. Nachbildung und Würdigung der Aethiopika des Heliodor. Braunschweig 1868. 25 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 4) Horatius Epistel I, 2 in ihrem ursprünglichen Zusammenhange wiederhergestellt. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. I. 1875.
 - 5) Horatius, Epistel I, 1 und 7. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1876 Okt.
 - 6) Die Gymnasien und die moderne Bildung. Antrittsrede. Helmstedt 1877. 12 S. (Progr. Helmstedt Gymn.)
 - 7) Die symmetrische Komposition der sophokleischen Tragödie „König Ödipus“. Helmstedt 1880. 26 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 8) Zur Theorie des Doehmius. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. I, 1880.
 - 9) Schillers Lebensideal. Helmstedt 1881. S. 5-28. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 10) Die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes in den Tagen 11. – 13. Oktober 1882. Helmstedt 1883. 14 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 11) Auszug aus der Festrede des Gymnasialdirektors Drewes. Helmstedt 1883. S. 9-13. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 12) Drei verschiedene Schulreden. Helmstedt 1885. S. 24-28. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 13) Zwei verschiedene Schulreden. Helmstedt 1886. S. 35-38. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 14) Karl Theodor Gravenhorst. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd., Abt. III. 1887.
 - 15) Ansprache des Direktors bei der Trauerfeier des Gymnasiums am Tage der Beisetzung Kaiser Wilhelms I. Helmstedt 1888. S. 15-16. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 16) Rede des Direktors bei der Einführung des Dr. Pfaff. Helmstedt 1889. S. 50-51. (Progr. Helmstedt Gymn.)
 - 17) Rede bei der Trauerfeier für den Oberlehrer A. Haspelmacher (+ 13. August) am 16. August 1889. Helmstedt 1890. S. 23-24. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 18) Rede bei der Trauerfeier für den Oberlehrer Prof. Edmund Knittel am 20. November 1890. Helmstedt 1891. S. 41-42. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 19) Trauerfeier für den Oberlehrer Dr. Wilhelm Deike am 19. Februar 1898. Helmstedt 1898. S. 13-15. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 20) Rede des Gymnasialdirektors Schulrat Drewes zur Begrüßung der alten Schüler in der Juleumsaula am 28. September 1900. Helmstedt 1901. S. 10-14. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 21) Reiseeindrücke von Kunst und Leben in Italien. 1. Teil. Helmstedt 1901. 17 S. (Programm Helmstedt.)
 - 22) Reiseeindrücke von Kunst und Leben in Italien. 2. Teil. Helmstedt 1902. 22 S. (Programm Helmstedt.)
 - 23) Bericht über die Feier seines 25-jährigen Jubiläums als Direktor der Anstalt. Helmstedt 1902. S. 8-9. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 24) Reiseeindrücke von Kunst und Leben in Italien. 3. Teil. Helmstedt 1903. 22 S. (Programm Helmstedt.)
 - 25) Reiseeindrücke von Kunst und Leben in Italien. 4. Teil. Helmstedt 1904. 24 S. (Programm Helmstedt.)
 - 26) Reiseeindrücke von Kunst und Leben in Italien. 5. Teil. Helmstedt 1905. 15 S. (Programm Helmstedt.)
 - 27) Reiseeindrücke von Kunst und Leben in Italien. 6. Teil. Helmstedt 1906. 26 S. (Programm Helmstedt.)
 - 28) Drei Ansprachen des Gymnasialdirektors. 1. Gedächtnisrede auf den Oberlehrer Dr. Wilhelm Schmidt. 2. Aus der Rede zum Gedächtnis Schillers am Hundertjahrstage seines Todes. 3. Rede zur Begrüßung der zweiten Versammlung des Verbandes ehemaliger Helmstedter Gymnasiasten. Helmstedt 1906. S. 13-20. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 29) Rede des Direktors bei der Trauerfeier für Se. Kgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogtums Braunschweig. Helmstedt 1907. S. 14-18. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882 und Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Drewin, Otto

Wurde am 29. Januar 1871 zu Neuhaus bei Havelberg geboren, besuchte 1888-1891 das Lehrerseminar zu Neuruppin und war danach als Hilfslehrer an der Kgl. Forstschule in Groß-Schönebeck und als Volksschullehrer in Friedrichshagen tätig. Ostern 1895 wurde er in Charlottenburg als Gemeindegeschullehrer angestellt. Von Michaelis 1906 bis Ostern 1908 war er als Vertreter an der Oberrealschule zu Charlottenburg tätig.
Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule 1909.

Drews, Christian Friedrich Elias

Geboren zu Röbel am 3. Februar 1860, besuchte das Gymnasium zu Waren, das er Ostern 1882 mit dem Reifezeugnis verließ, um in Leipzig und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Im Winter 1888 bestand er die Prüfung als Schulamtskandidat vor der Großherzoglichen Kommission in Rostock, von der ihm die Lehrbefähigung für alle Klassen in Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie zuerkannt wurde. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Rostock an. Nach Beendigung des Probejahres nahm er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Güstrow an und ging Michaelis 1891 an das Realgymnasium zu Bützow.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1889 und Bützow Realgymnasium 1893.

Drexler, Hans

Geboren den 18. November 1878 zu Zaabach im Rheinland, besuchte das Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier und studierte Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie an den Universitäten zu Bonn, Giessen und Münster. Nach bestandener Staatsprüfung leistete er sein Seminarjahr ab an den Gymnasien zu Hirschberg i. Schlesien und Beuthen in Oberschlesien, das Probejahr am St. Matthias-Gymnasium zu Breslau und am Gymnasium zu Neisse. Am 1. Oktober 1905 wurde er am Gymnasium zu Kattowitz als Oberlehrer angestellt. Er veröffentlichte :

- 1) Über die doppelte Affektion des erkennenden Subjekts (durch Dinge an sich und durch Erscheinungen) im Kantischen System. (Gekrönte Preisschrift.)
- 2) Wissenschaft und Wirklichkeit in Kantischer Auffassung. Kattowitz 1907. 21 S. (Progr. Kattowitz Gymn.)

Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1906.

Dreyer, Adolf

Wurde am 22. März 1849 zu Böstlingen geboren, besuchte nach zweijährigem Besuch der Präparandenanstalt zu Ahlden von Michaelis 1867/68 das Seminar zu Lüneburg und, nachdem er inzwischen zu Woltem und Bockel Lehrer gewesen, von 1870/73 das Hauptseminar zu Hannover. Ostern 1873 wurde er an der höheren Töchterschule in Celle angestellt. Nach seiner Anstellung an der Realschule zu Celle hat er das Examen für Lehrer an Mittelschulen absolviert. – Aus: Programm Celle Gymnasium 1877.

Dreyer, Arnold

Wurde 1874 zu Berlin geboren und besuchte von 1881 bis 1888 das Humboldtgynasium und bis 1892 das Lesinggymnasium seiner Heimatstadt. Seiner von früher Kindheit an sich zeigenden Neigung zur Musik folgend, widmete er sich 1893-1896 diesem Studium auf der Kgl. akademischen Hochschule für Musik. Dann studierte er mit Genehmigung des Herrn Ministers 2 Semester am Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik, das er 1897 mit dem Qualifikationszeugnis zum Organisten, Chordirigenten und Gesanglehrers an höheren Schulen verließ. Außerdem widmete er sich einem dreijährigen Studium im Sologesange bei dem Professor Rudolph Otto. Am 1. Januar 1897 erfolgte die Ernennung zum Organisten an der St. Johannes-Evangelienkirche, am 1. Januar 1900 wurde er vom Kgl. Konsistorium zum Organisten und Chordirigenten an die Zionskirche berufen. Nachdem er seit 1898 an verschiedenen höheren Schulen Berlins Gesangunterricht erteilt hatte, wurde er am 1. Oktober 1903 als Gesanglehrer am Sophien-Realgymnasium angestellt. – Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymn. 1904.

Dreyer, Friedrich

Geboren am 29. Oktober 1883 zu Osnabrück, besuchte dort das evangelische Realgymnasium, das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ. In Tübingen und Göttingen studierte er Geschichte und klassische Philologie und bestand im Februar 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung des Seminarjahres trat er

Ostern 1908 in das pädagogische Seminar am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück ein, wurde jedoch Anfang August zur Vertretung eines Oberlehrers dem Kgl. Gymnasium in Stade überwiesen. An dieser Anstalt blieb er auch während seines Probejahres zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle. Vom 1. April 1910 bis zum 31. März 1911 genügte er seiner Militärpflicht in Göttingen. Am 1. April 1911 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven angestellt. – Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1912.

Dreyer, Heinrich Friedrich

Geboren am 24. Mai 1859 zu Lauenbrück, besuchte die Schulen zu Lauenbrück, Scheeßel, Ahlenstedt und die Präparandenanstalt zu Mittelnkirchen. Verwaltete im Sommer 1876 die Schulstellen Hemsbünde und Hassel und war von Michaelis 1876 bis Michaelis 1879 auf dem Seminar zu Stade. Nachdem er das erste Examen bestanden, verwaltete er bis Ostern 1880 die Schulstelle zu Cluvenhagen und war von da bis Michaelis 1881 Lehrer an der Volksschule zu Horneburg. Geht dann an das Realprogymnasium zu Buxtehude.
Aus: Programm Buxtehude Realprogymnasium 1882.

Dreyer, Karl

Geboren den 21. August 1859 zu Malchin in Mecklenburg, absolvierte Michaelis 1878 das Realgymnasium zu Schwerin, studierte in Leipzig und Greifswald neuere Sprachen und wurde am 8. August 1882 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1884 war er dann in England (Birmingham) als Lehrer tätig. Im November 1884 bestand er in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi, trat dann Ostern 1885 beim Realgymnasium zu Schwerin als Probekandidat ein und wurde Michaelis 1885 als dritter wissenschaftlicher Lehrer an die städtische höhere Mädchenschule in Tilsit berufen, wo er bis zum Übertritt an das städtische Realgymnasium in Königsberg tätig war. Von Michaelis 1886 bis 1887 absolvierte er gleichzeitig sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Tilsit. Er hat veröffentlicht: „Hartmann von Aue Erec und seine altfranzösische Quelle.“ Königsberg i. Pr. 1893. 33 S. (Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium.)
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium a. d. Burg 1890.

Dreyer, Max

Wurde zu Rostock am 25. September 1862 geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1880 die Universität. Er studierte in Rostock und Leipzig Germanistik, Geschichte, Geographie, Religion und neuere Sprachen. Im März 1884 promovierte er zum Dr. phil., im Dezember desselben Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi. Ostern 1885 wurde er dem Realgymnasium zu Malchin zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, wonach er (Ostern 1886) als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Liebig-Realschule zu Frankfurt/M. berufen wurde, wo er bis 1888 blieb. Seitdem Schriftsteller. Von seinen Werken sei hier nur genannt: „Der Probekandidat“. Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Dreyer, Paul

Geboren den 10. Juni 1878 zu Goldberg in Mecklenburg, besuchte von 1890 bis 1897 das Großherzogliche Realgymnasium zu Schwerin und von 1897 bis 1901 die Universitäten zu Marburg und Berlin zum Studium der neueren Philologie und Germanistik. Auf Grund seiner Dissertation: „Zur Clermonter Passion“ und des ex. rig. Wurde er am 9. Mai 1901 zum Dr. phil. promoviert. Sein Staatsexamen bestand er am 21. Februar 1902 in Marburg und leistete dann am Goethegymnasium in Frankfurt/M. das Seminar- und Probejahr ab. Am 10. und 11. Februar 1903 bestand er in Bonn die Turnlehrerprüfung. Er ist dann am Gymnasium zu Höchst und geht 1904 an das Realgymnasium zu Wiesbaden. - Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1905.

Dreyfuss, Isidor

Geboren 1864 in Saar-Union, Kreis Zabern, besuchte 1876 bis 1885 das Gymnasium zu Saargemünd, dann die Hochschule in Straßburg, dienste dort als Einjährig-Freiwilliger und unterzog sich im Sommer 1890 der wissenschaftlichen Staatsprüfung. Er wurde Oktober 1890 dem Gymnasium zu Mülhausen im Elsaß zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Mülhausen/Els. Gymnasium 1891.

Dreyfuss, Luzian

Geboren am 10. August 1882, jüdischen Bekenntnisses, erhielt das Zeugnis der Reife im Sommer 1901, studierte an den Universitäten Berlin und Straßburg Theologie und Philosophie, Geschichte und Romanistik. Nach bestandener Staatsprüfung trat er Ostern 1908 in den höheren Schuldienst ein und war seitdem zunächst als Probekandidat und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule beim Kaiserpalast tätig.

Aus: Programm Straßburg/Els. Oberrealschule 1914.

Dreyling, Alfred

Geboren am 25. November 1877 zu Deutz, besuchte das Realgymnasium zu Elberfeld und studierte an den Universitäten Münster und Bonn Germanistik und neuere Sprachen. Nach bestandenen Staatsexamen trat er Ostern 1901 das Seminarjahr am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln an, vom 1. April 1902 bis zum 1. April 1903 genügte er seiner Militärpflicht und leistete darauf am Gymnasium zu Wesel das Probejahr ab. Ostern 1904 wurde er zum Oberlehrer an der Kgl. Oberrealschule zu St. Johann-Saarbrücken ernannt.

Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1905.

Dreyling, Gustav

Wurde am 6. Juni 1864 zu Marburg an der Lahn geboren. Von Ostern 1873 bis 1881 gehörte er dem dortigen Realgymnasium als Schüler an. Darauf besuchte er 1 ½ Jahre die Prima des Realgymnasiums zu Kassel und ½ Jahr die der Wöhlerschule zu Frankfurt/M. Nach Erlangung des Reifezeugnisses an letzterer Anstalt widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen an der Universität Marburg. Dort bestand er am 17. Juli 1886 das examen rigorosum und am 7. Juni 1889 das examen pro facultate docendi. Im Jahre 1887 war er als Assistant-Master an der Grammar-School zu Clonmel (Irland) und der Ealing High School zu Ealing (England) tätig gewesen. Herbst 1889 trat er sein Probejahr am Realgymnasium zu Kassel an, dem er dann noch bis Ostern 1892 als unbesoldeter Hilfslehrer angehörte. Er erhielt nun eine Hilfslehrerstelle an der Gewerbeschule zu Barmen und ist seit Ostern 1893 Oberlehrer an der Realschule zu Homburg v. d. H.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1890 und 1894.

Dreyling, Philipp

Geboren am 26. Oktober 1852 zu Freyendiez, Kreis Unterlahn, besuchte die Realschule zu Diez und von da 1868 bis 1871 das Seminar zu Usingen. Nach achtjähriger Wirksamkeit in den Volksschulen zu Freyendiez und Biebrich am Rhein, sowie an der höheren Bürgerschule daselbst, gelangte er im Herbst 1879 an die Vorbereitungsschule zu Wiesbaden. Bei der Teilung dieser Anstalt Ostern 1883 wurde er der Vorbereitungs- und höheren Töchterschule in der Stiftstraße überwiesen. Nach Einziehung der dortigen Vorschulklassen kehrte er Ostern 1898 an die Oberrealschule zu Wiesbaden zurück. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1899.

Driehorst, Karl Wilhelm August Ludwig

Wurde am 26. Oktober 1871 in Derenthal, Kreis Holzminden, geboren. Vom Jahre 1884-1893 besuchte er das Herzogliche Gymnasium zu Holzminden und studierte dann Theologie in Göttingen. Von 1897 bis 1898 war er Hauslehrer auf einem Rittergute in der Uckermark. Nach dem ersten theologischen Examen genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Vom 1. Januar 1900 bis zum 1. April 1902 war er als Kandidat und Lehrer an der Erziehungsanstalt „Wilhelmstift“ in Bevern beschäftigt. Am 1. April 1902 wurde er Lehrer an der Privatschule in St. Andreasberg. Im Dezember 1902 bestand er das theologische Hauptexamen, wurde zum 1. Oktober 1904 in das Herzogliche Prediger-Seminar in Wolfenbüttel einberufen und am 30. Oktober 1904 ordiniert und kam am 26. Juni 1906 als Hilfsprediger nach Bündheim-Harzburg.

Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1907.

Driesch, Johannes von den

Am 27. Mai 1880 zu Straßburg i. Elsaß geboren, besuchte das Lyceum zu Metz und studierte an den Universitäten Würzburg, München, Nancy und Straßburg Philosophie, deutsche und romanische Philologie und Geschichte. Er promovierte im Februar 1904 auf Grund der Dissertation: „Die Stellung des attributiven Adjektivs im Altfranzösischen“ und bestand im Juli 1904 die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Dieden-

hofen in Lothringen ab und wirkte ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Düsseldorf städtisches Realgymnasium 1907.

Driver, Heinrich Friedrich Theodor Martin

Geboren am 21. Juli 1881 zu Kiel, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Kiel. Er studierte Naturwissenschaften in München und Kiel, promovierte in Kiel im Sommer 1907 auf Grund einer Planktonarbeit und bestand hier im Frühjahr 1906 die Prüfung als Turnlehrer und im Winter 1908 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an, das Probejahr leistete er ab Ostern 1910 an der Realschule zu Sonderburg ab, wo er Ostern 1913 Oberlehrer wurde.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1910.

Droeder, Heinrich Franz Valentin

Geboren am 1. Oktober 1859 zu Schmiedefeld bei Schleusingen, Schüler des Schleusinger Gymnasiums bis zum 17. September 1879. Er studierte dann in Halle Philologie und bestand die Prüfung pro facultate docendi dort am 10. Juli 1886. Dann war er Probekandidat am Gymnasium zu Schleusingen von Michaelis 1886 bis 1887, dann vertretungsweise in Schleusingen und Schulpforta beschäftigt, von wo er Ostern 1889 an das Gymnasium in Barmen übertrat. Von Ostern 1890 ab etatmäßiger Hilfslehrer. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Droege, Anton

Anton Dröge, geboren am 17. August 1868 zu Werl (Westfalen), erhielt das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Hagenau. Er machte historische und klassische Studien an der Universität Münster, wo er am 17. Juni 1899 die Staatsprüfung bestand. Sein Seminarjahr und Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Arnberg ab. An derselben Anstalt war er darauf als Hilfslehrer tätig bis zum 1. April 1903, um dann eine Oberlehrerstelle am Gymnasium i. E. und Realprogymnasium in Oberlahnstein zu übernehmen.
Aus: Programm Oberlahnstein Realprogymnasium 1904.

Droege, Karl Ferdinand Ernst Heinrich

Karl Ferdinand Ernst Heinrich Dröge, geboren am 7. Juni 1858 zu Warburg, Regierungsbezirk Minden, verließ mit dem Reifezeugnis das Gymnasium zu Minden am 22. März 1876, studierte auf den Universitäten Leipzig und Bonn, wurde von der philosophischen Fakultät zu Bonn auf Grund seiner Inauguraldissertation: „De Lycurgo Atheniensi pecuniarum publicarum administratore“ (Mindaë 1880) zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er zu Bonn am 28. Mai 1881, leistete das vorschriftsmäßige Probejahr im Schuljahre 1881/1882 am Gymnasium zu Minden ab und übernahm die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Ulrichsgymnasium zu Norden vom 1. April 1882 ab laut Reskript vom 15. Februar 1882. Geht später an das Gymnasium zu Wilhelmshaven, wo er veröffentlicht:

- 1) Festrede, gehalten am 26. Januar 1897 zur Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. Braunschweig 1897. S. 3-7. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)
- 2) Ansprache bei der Feier der Jahrhundertwende am 23. Dezember 1899. Wilhelmshaven 1900. S. 11-13. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)

Aus: Programm Norden Gymnasium 1883.

Droege, Reinhard

Wurde am 21. Februar 1871 zu Sagel, Kreis Westprignitz, als Sohn eines Landwirtes geboren. Er besuchte die Schule des Ortes, die Präparandenanstalt und das Seminar zu Neuruppin und bestand Ostern 1891 die erste, 1893 die zweite Lehrprüfung. Bis Ostern 1893 war er Lehrer in Darritz, Kreis Ruppin, bis 1900 Lehrer an der 7. Knabenschule in Spandau. Von 1893-1898 besuchte er mit einigen Unterbrechungen die Kgl. Kunstschule, die Handwerkerschule und einige Ateliers in Berlin. 1898 bestand er das Staatsexamen als Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Als solcher war er von 1900-1903 am Progymnasium zu Schwerte, bis 1909 am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Posen tätig. Ostern 1909 trat er in das Kollegium des Realgymnasiums zu Reinickendorf ein.
Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1910.

Droell, Karl Friedrich

Karl Friedrich Dröll, geboren am 7. Januar 1869 zu Nauheim bei Mainz, besuchte nach der Übersiedlung seiner Eltern nach Frankfurt/M. zu letzt die Klinger-Oberrealschule. Nach Absolvierung des Lehrerseminars zu Friedberg wurde er an verschiedenen Orten Hessens, zuletzt an der höheren Bürgerschule zu Neu-Isenburg als Lehrer verwandt. Herbst 1898 verließ er den Schuldienst, um auf der Leipziger Handelshochschule Handelswissenschaften zu studieren. Nach bestandnem Examen als Handelsschullehrer wurde er an der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig als Hilfslehrer verwandt und nach Ablauf eines Jahres (im Oktober 1901) als Hauptlehrer fest angestellt. In dieser Stellung verblieb er bis zum 1. April 1903, dem Tag seines Dienstantritts an der Handelslehranstalt zu Frankfurt am Main. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1904.

Droemer, Erich

Geboren am 1. März 1871 zu Königsberg in Preußen, besuchte die Kgl. Vorschule, das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und das Kgl. Luisengymnasium zu Berlin. Er studierte auf der Berliner Univesität Theologie von 1892 bis 1896 und schloß dieses Studium mit der ersten theologischen Prüfung im Juli 1897 ab. In den folgenden Jahren war er Erzieher, sowie Turnlehrer an einer Reihe höherer Lehranstalten Großberlins. Im Februar 1907 unterzog er sich in Berlin der Lehramtsprüfung und wurde Ostern 1907 dem Kgl. Pädagogischen Seminar und dem Askanischen Gymnasium zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Das Probejahr legte er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium ab und wurde am 1. April 1910 zum Oberlehrer ernannt. Nach einjährigem Wirken an dieser Anstalt wurde er an die 5. Realschule berufen. Geht dann an die 4. Realschule zu Berlin.
Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1912.

Droes, Hugo

Hugo Drös ist geboren am 28. April 1879 als Sohn des Hofmusikus Christian Drös in Mannheim. Nach dem Besuch des Gymnasiums seiner Heimatstadt widmete er sich zunächst dem kaufmännischen Berufe, vertauschte aber denselben im Jahre 1899 mit dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte an der Universität Heidelberg. Im Jahre 1905 kam er nach bestandnem Staatsexamen auf kurze Zeit an die Realschule in Sinsheim und im selben Jahre noch an die jetzige Lessingschule in Mannheim. Herbst 1909 erfolgte seine Ernennung zum Professor am Realgymnasium. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Droescher, Wilhelm

Wilhelm Dröschler, geboren den 25. November 1860 zu Schwerin, besuchte dort die Realschule I. O. und bestand Ostern 1878 die Reifeprüfung. Hierauf studierte er von 1878-1881 in Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik und bestand im Sommer 1881 auf Grund einer im zoologischen Laboratorium angefertigten Arbeit das philosophische Dokorexamen. Von Weihnachten 1881 bis zum August 1884 war er als Lehrer an Alleys Park College bei Coventry in England tätig, auch fand er während dieser Zeit Gelegenheit, zwecks weiterer Ausbildung Paris zu besuchen. Nach Deutschland zurückgekehrt, genügte er vom Oktober 1884-85 seiner Militärpflicht und bestand im Sommer 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Schwerin an, war dann 2 Jahre an der Bürgerschule zu Schwerin und erhält 1889 die definitive Anstellung am Realgymnasium. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Beiträge zur Biologie des Schweriner Sees.“ Schwerin 1892. 15 S. (Programm Schwerin Realgymnasium.)
Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1887.

Droessler, Paul

Paul Dröbller ist geboren am 24. Mai 1875 in Oschatz, besuchte 1889-1895 die Fürstenschule Grimma und studierte bis 1899 in Leipzig Theologie und Pädagogik. Vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 war er als Einjährig-Freiwilliger in Erlangen. Ostern 1900 bis Michaelis 1901 Hilfslehrer an der mittleren Volksschule in Plauen-Dresden, bis Ostern 1903 Realschullehrer an der Dr. Zeidler'schen Realschule in Dresden-A., bis Michaelis 1906 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Kadettenkorps in Dresden. Von Michaelis 1906 bis Neujahr 1907 wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann ständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium zu Chemnitz.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1908.

Dronke, Adolf

Geboren am 7. März 1837 zu Coburg, erhielt auf den Gymnasien zu Fulda und Bonn seine Vorbildung und studierte hierauf – durch Einberufung zu den Fahnen während der Mobilmachung 1859 unterbrochen – in Bonn hauptsächlich Mathematik und Physik. Nachdem er am Kgl. Gymnasium in Bonn von Ostern 1860 ab sein Probejahr abgehalten, war er von Ostern 1861 bis Herbst 1863 Rektor der höheren Bürgerschule in Grevenbroich alsdann ordentlicher Lehrer in M.-Gladbach und von Herbst 1864 ab Direktor der Prov.-Gewerbeschule in Koblenz. Zum 1. Oktober 1875 wird er als Direktor des Realgymnasiums nach Trier berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bestimmung einiger geometrischer Örter. Koblenz 1865. (Programm Koblenz Gewerbeschule.)
- 2) Über die Koordinaten einer Graden im Raume. Koblenz 1866. (Programm Koblenz Gewerbeschule.)
- 3) Über die Vertauschung der Koordinaten. Koblenz 1868. (Programm Koblenz Gewerbeschule.)
- 4) Binomial-Coefficienten. Koblenz 1870. 13 S. (Programm Koblenz Gewerbeschule.)
- 5) Die Reorganisation der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule. Koblenz 1871. (Programm Koblenz Gewerbesch.)
- 6) Die Verteilung des Lehrstoffes auf die einzelnen Klassen. Koblenz 1872. (Progr. Koblenz Gewerbeschule.)
- 7) Die Lehrpläne für die verschiedenen Unterrichtsfächer der Realschule I. O. zu Trier. 1. Heft. Deutsch von V. Kiy, Mathematik und Geographie von Ad. Dronke. Trier 1877. 40 S. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 8) Die Lehrpläne für die verschiedenen Unterrichtsfächer der Realschule I. O. zu Trier. 2. Heft. Naturwissenschaften, von A. Dronke. Latein von Viktor Kiy. Trier 1879. 31 S. (Progr. Trier Realgymnasium.)
- 9) Beiträge zu einer Seelenlehre vom ethnographischen Standpunkte aus. Trier 1881. 46 S. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 10) Theorie der isochromatischen Kurven aus den hinterlassenen Papieren des Prof. Dr. August Beer. In: Festschrift zur Gedenkfeier des 60-jährigen Bestehens des Realgymnasiums zu Trier. Trier 1882. S. 145-184.
- 11) Festrede bei der 60-Jahrfeier des Realgymnasiums zu Trier. Trier 1883. S. 14-16. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 12) Mitteilungen über die Burg Schönecken. Trier 1892. 24 S. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 13) Besondere und allgemeine physikalische Erdkunde von Deutschland (gemäß den neuen Lehrplänen für Quinta und Obertertia). Trier 1893. 51 S. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 14) Politische Erdkunde von Deutschland (gemäß den Lehrplänen für Quinta und Obertertia). Trier 1895. 52 S. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 15) Die Feier zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Anerkennung der Anstalt als berechnigte höhere Bürgerschule. Trier 1897. S. 19. (Programm Trier Gymnasium und Realgymnasium.)

Aus: Programm Trier Realgymnasium 1876.

Dronke, Ernst Friedrich Johann

Geboren zu Falkenberg in Oberschlesien den 28. Juni 1797, studierte von 1815-1819 in Breslau und Berlin vorzugsweise Philologie. Im Mai 1819 wurde er zu Koblenz Gymnasiallehrer, 1825 Oberlehrer und 1837 Professor. Durch Reskript vom 24. Juni 1841 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Fulda ernannt und am 21. September in sein Amt eingeführt. Er ist am 10. Dezember 1849 in Fulda gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Gymnasialbibliothek und einige in derselben aufbewahrten Handschriften. Nebst drei Schriftproben in Steindruck. Koblenz 1832. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 2) De Niceta Davide et Zonara interpretibus Carminum S. Gregorii Nazianzeni. Koblenz 1839. 16 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 3) Annstatio criticae in C. Cornelii Taciti Agricolam. Fulda 1842. 8 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 4) Glossae Fuldenses. Fulda 1842.
- 5) Beiträge zur Geschichte Fulda's. Fulda 1846. 34 S. (Programm Fulda Gymnasium.)

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Dronke, Julius

Geboren am 23. März 1874 zu Koblenz, Sohn eines Kgl. Gymnasialdirektors, besuchte das Realgymnasium zu Trier, das er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im August 1896 die Oberlehrerprüfung. Von Herbst 1896 bis Herbst 1897 gehörte er dem Kgl. Pädagogischen Seminar am Realgymnasium in Barmen an und genügte vom 1. Oktober 1897 bis zum 1. Oktober 1898 in Trier seiner militärischen Dienstpflicht. Vom 1. April 1898 bis zum 1. April 1899 leistete er sein Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Trier ab und wurde dann der Kgl. Realschule zu Hechingen (Hohenzollern) als Hilfslehrer überwiesen und am 1. Juli zum Oberlehrer ernannt. Am 1. Oktober 1901 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Sigmaringen versetzt und zum 1. April 1906 an die Goethe-Schule zu Wilmersdorf

berufen. Im Jahre 1902 promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Universität Bonn auf Grund der Dissertation: „Die Verpflanzung des Fieberrindenbaumes aus seiner süd-amerikanischen Heimat nach Asien und anderen tropischen Ländern.“ (Abgedruckt in den Abhandlungen der K. K. Geographischen Gesellschaft, Wien.) Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Goethe-Schule 1907.

Drosihn, Friedrich Christoph

Ist am 29. September 1832 in dem Schulhause des Dorfes Groß-Schierstädt bei Aschersleben geboren. Durch Privatunterricht an verschiedenen Orten vorbereitet, kam er im zwölften Lebensjahre als Alumnus auf die Thomasschule in Leipzig, wo Dr. Hildebrand und Prof. Stallbaum besonders auf die spätere Richtung seiner wissenschaftlichen Studien einwirkten. Am 16. April 1851 bestand er die Maturitätsprüfung und bezog dann die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Am 16. Mai 1854 ging er auf die Universität zu Halle und besuchte dieselbe noch bis zum Schlusse des Sommer-Semesters 1855, worauf er am 19. Dezember desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi bestand. Schon von Ostern 1854 an hat er an verschiedenen Schulen der Stiftungen unterrichtet, am 3. April wurde er in sein Amt als Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule und als Erzieher am Waisenhaus eingeführt. Michaelis 1857 wird er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Köslin, Ostern 1864 ordentlicher Lehrer am Fürstin Hedwig-Gymnasium zu Neustettin, wo er Michaelis 1865 Oberlehrer wird. Er stirbt am 2. Januar 1873 in Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Narratio eorum, quae Plato animi humani vita ac statu ante ortum et post mortem corporis in mythis quibusdam docuit. Köslin 1861. 22 S. (Programm Köslin Gymnasium.)
- 2) Über das Redentiner Osterspiel. Neustettin 1866. 36 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 3) Über den Verfasser des pinax Kebetos. Neustettin 1873. 15 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Halle Latina 1856 und 1898 FS und Köslin Gymnasium 1897.

Drosihn, Karl

Geboren den 14. Oktober 1876 zu Bernburg, erhielt seine Vorbildung auf dem herzoglichen Karls-Gymnasium in Bernburg, studierte von Michaelis 1898 an in Berlin und Halle Naturwissenschaften und Mathematik und bestand im Februar 1903 in Halle die Staatsprüfung. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 leistete er sein Seminarjahr an dem Kgl. Gymnasium in Schleusingen ab und von da bis Ostern 1905 sein Probejahr an dem Wolterstorff'schen Institut in Ballenstedt. Ostern 1905 wurde er am Herzoglichen Franzisceum in Zerbst fest angestellt und Michaelis 1907 dem Herzoglichen Karls-Realgymnasium zu Bernburg überwiesen.

Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1908.

Dross, Otto

Geboren 1861 zu Naugard, besuchte das Gymnasium in Greifenberg in Pommern, studierte dann auf den Universitäten Berlin, Greifswald und Halle bis Ostern 1890 Philologie. Die Staatsprüfung bestand er vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle a. S. am 4. Februar 1893. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1893 bis Ostern 1894 am Gymnasium zu Kolberg, das Probejahr von Ostern 1894 bis Ostern 1895 am Stadtgymnasium in Stettin ab. Er war dann von Ostern 1895 bis Ostern 1903 als wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Knabenschule in Gollnow tätig. Von dort wurde er als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stargard berufen, wo er bald darauf zum Oberlehrer ernannt wurde. Hier schrieb er: „Proben aus einem Lehrbuch der deutschen Rechtschreibung.“ Stargard 1914. 40 S. (Programm Stargard Gymnasium.)

Aus: Programm Stargard Gymnasium 1904.

Drost, Karl

Geboren zu Jever am 20. November 1863, vom Marien-Gymnasium zu Jever Ostern 1882 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte Naturwissenschaften und Geographie auf den Universitäten Zürich, Leipzig, Berlin und Kiel. Er wurde in Kiel am 29. Mai 1886 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 21. Mai 1887 die Staatsprüfung. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Meldorf in Holstein und genügte vom 1. April 1888 bis 1. April 1889 seiner Militärpflicht. Er wird dann an der Oberrealschule zu Oldenburg angestellt. – Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1890.

Droste, Karl Eduard

Zu Rüppeberg im Regierungsbezirk Arnberg am 2. Januar 1830 geboren, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Duisburg, besuchte vom Herbst 1849 an die Universitäten zu Bonn und Berlin, war dann 1 ½ Jahre lang im Prediger-Seminar zu Wittenberg. Vom Sommer 1855 an Pfarrverweser und später Pfarrer zu Dülken und wurde Ostern 1858 als evangelischer Religionslehrer für die Realschule und das Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf berufen. Im Herbst 1859 folgte er einem Rufe als Pfarrer der Nikolaiskirche zu Berlin, wo er später starb.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Droste, Paul

Geboren den 20. Juli 1859 zu Düsseldorf, erhielt seine Vorbildung teils im Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, teils im Kgl. Gymnasium zu Detmold. Herbst 1878 wurde er von letzterer Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Bonn, Leipzig und Marburg Philologie. Am 29. Februar 1884 legte er in Marburg die Staatsprüfung ab. Sein Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Detmold.
Aus: Programm Detmold Gymnasium 1885.

Droysen, Ernst Johann Lucius

Geboren am 30. September 1844 zu Kiel, genöß seine Vorbildung auf dem Stoyschen Institut zu Jena, dem Gymnasium in Weimar und dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Er studierte auf den Universitäten zu Breslau, Bonn und Berlin Klassische Philologie, promovierte im Jahre 1868 in Bonn zum Dr. phil. und legte nach der in Bonn bestandenen Lehramtsprüfung das Probejahr 1868/69 an der Realschule I. O. zu Bromberg ab. Er war dann bis Ostern 1870 wissenschaftlicher Hilfslehrer und bis Michaelis desselben Jahres ordentlicher Lehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O. Darauf folgte er einem Rufe an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin, dem er bis zu seinem Tode angehört hat. Er starb am 19. Juni 1874 in Bromberg. Er hat veröffentlicht: „Der Tempel des Heiligen Gral nach Albrecht von Scharffenberg jüngerer Titul Str. 319-410.“ Krotoschin 1871. 54 S. u. 1 Taf. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Droysen, Hans

Geboren im April 1851 zu Kiel, besuchte das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin und studierte mit Unterbrechung durch seine Dienstzeit während des Krieges 1870/71, auf den Universitäten Leipzig und Berlin Philologie und Geschichte. Nachdem er im November 1873 auf Grund seiner Dissertation: „De Demophanti Patroclidis Tisameni populiscitis, quae inserta sunt Andocidis orationi“ in Berlin promoviert war, bestand er die Prüfung pro facultate docendi im Dezember 1874 zu Berlin und war Ostern bis Michaelis 1875 am Joachimsthalschen Gymnasium als Probekandidat beschäftigt. Nach einer längeren wissenschaftlichen Reise nach Italien und Griechenland habilitierte er sich im Sommer 1877 an der Kgl. Universität in Berlin. Ostern 1880 wurde er zum ordentlichen Lehrer am Königstädtischen Gymnasium ernannt, 1897 zum Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zu Aristoteles Athenaion Politeia. Vorläufige Bemerkungen. Berlin 1891. 23 S. (Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium.)
 - 2) Beiträge zu einer Bibliographie der prosaischen Schriften Friedrichs des Großen. 1. Teil. Berlin 1904. 24 S. (Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium.)
 - 3) Beiträge zu einer Bibliographie der prosaischen Schriften Friedrichs des Großen. 2. Teil. Berlin 1905. 32 S. (Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium.)
 - 4) Histoire de la dissertation: Sur la littérature allemande publiée à Berlin en 1780. Ein Beitrag zur Charakteristik des Staatsministers Gr. von Hertzberg. Berlin 1908. 21 S. (Progr. Berlin Königst.-Gymn.)
 - 5) Friedrichs des Großen literarischer Nachlaß. Berlin 1911. 38 S. (Progr. Berlin Königst.-Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1881 und Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Droysen, Karl Johannes

Wurde am 21. Juni 1849 zu Görldorf, einem kleinen märkischen Dorfe im Kreise Lebus, geboren. Nachdem er seine erste Schulbildung im Hause seines Vater genossen hatte. Besuchte er in Berlin das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, das er Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich der Landwirtschaft zu widmen. Schon im Juli desselben Jahres verließ er seine Tätigkeit, um als Kriegsfreiwilliger mit nach Frankreich

zu ziehen und seine Dienste dem Vaterlande zu widmen. Glücklicherweise aus dem Kriege zurückgekehrt, nahm er seine Tätigkeit als praktischer Landwirt wieder auf und bezog Michaelis 1873-1875 die Universität Berlin, darauf bis Michaelis 1877 die Universität Halle, wo er zum Dr. phil. promoviert wurde und am 2. August 1879 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Nachdem er seine Studien beendet hatte, wurde er Assistent am botanischen Institut des Polytechnikums in Karlsruhe, darauf Probekandidat und Hilfslehrer am Humboldt-Gymnasium in Berlin, dann Lehrer an der Kgl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim und Ostern 1887 Direktor der Landwirtschaftsschule in Dahme, von wo er Ostern 1896 zum Direktor der vereinigten Landwirtschafts- und Realschule nach Herford berufen wurde. Dort endete seine Tätigkeit leider im Sommer 1910 infolge eines Augenleidens und er mußte sich in den zurückziehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über das Versuchsfeld und den Versuchsgarten der Schule für das Jahr 1896. Herford 1897. S. 22-24. (Programm Herford Landw.-Schule.)
- 2) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. – Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes. – Das neue Schulgebäude. Herford 1897. S. 28-31, 31-35, 38-40 u. 1 Taf. (Programm Herford Landwirtschafts-schule.)

Aus: Programm Herford Landwirtschafts-Schule 1911.

Droysen, Paul Heinrich Friedrich

Geboren am 18. November 1858 zu Wüstermarke, Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Belgard von Ostern 1869 bis Ostern 1878, studierte bis Ostern 1881 in Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften und wirkte bis 1884 als Hauslehrer. Am 26. Januar 1884 erhielt er von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission das Zeugnis pro facultate docendi, trat zu Ostern 1884 als Probandus in das Gymnasium zu Anklam ein und war dort bis Ostern 1886 als Hilfslehrer tätig. Bis Herbst 1887 war er wiederum als Hauslehrer beschäftigt, übernahm dann für ein halbes Jahr die Vertretung eines beurlaubten Lehrers am Gymnasium zu Gartz a. O. Von Ostern 1888 bis Ostern 1890 wirkte er an einem Privat-Institut zu Melsungen bei Kassel, bis Ostern 1892 an der höheren Knabenschule zu Barth an der Ostsee und erhielt Ostern 1892 einen Ruf als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Belgard, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlichte er: „Aufgaben aus der analytischen Geometrie.“ Belgard 1909. 24 S. (Programm Belgard Gymnasium.)

Aus: Programm Belgard Gymnasium 1893.

Drube, Martin Karl Hermann

Geboren am 6. September 1882 zu Hildesheim, besuchte das Gymnasium Andreanum seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1902 die Reifeprüfung ablegte. Danach widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Göttingen und Berlin. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen (in Französisch, Englisch und Deutsch) bestand er in Göttingen im Juni 1909. Das Seminarjahr leistete er an der Ober-Realschule in Elbing, Das Probejahr unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Deutsch-Eylau und am Realgymnasium zu Zoppot, von wo er an das Gymnasium zu Guben berufen wurde.

Aus: Programm Guben Gymnasium 1912.

Drude, Ferdinand August

Geboren am 31. Januar 1820 zu Lobmachesen, besuchte mit längeren, durch Krankheit hervorgerufenen Unterbrechungen, von Michaelis 1833 bis Ostern 1842 das Gymnasium zu Wolfenbüttel und studierte dann bis Ostern 1845 in Göttingen und Leipzig Theologie. Nach dem Bestehen des ersten theologischen Exams lebte er 3 Jahre als Hauslehrer bei dem Marquis d'Argenson in Tours, kehrte 1848 nach Deutschland zurück und verweilte zwei Jahre in Wolfenbüttel, wo er französischen und englischen Unterricht an der damaligen Realschule und an der Töchterschule erteilte. Nachdem er die zweite theologische Prüfung abgelegt hatte, kehrte er auf ein Jahr zu dem Marquis d'Argenson zurück, lernte dann als Reisebegleiter das südliche Frankreich, Spanien, einen kleinen Teil von Afrika, wie auch Italien kennen und verbrachte schließlich noch einige Zeit in England. Im Herbst 1853 wendete er sich wieder der Heimat zu, promovierte noch im Dezember 1853 in Rostock auf Grund einer Abhandlung: „De sanctorum cultus reliquiarum et imaginum adorationis in ecclesia Romana processu historico“ zum Dr. phil., bestand Ende 1854 vor der Herzoglichen Prüfungskommission die Staatsprüfung und übernahm Michaelis 1856 am Obergymnasium zu Braunschweig den Unterricht in den neueren Sprachen. Im November 1856 wurde er zum Kollaborator ernannt. Ostern 1858 ging er nach Wolfenbüttel, um sich als Mitglied des dortigen Prediger-Seminars für das Pfarramt vorzubereiten, wurde 1859 als Pastor zu Oppenhagen angestellt und starb dort am 21. Dezember 1869. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Drude, Maximilian Heinrich Ludwig

Geboren 1865 zu Opperhausen bei Kreiensen, besuchte die Bürgerschule und das Herzogliche Gymnasium zu Holzminden. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er Ostern 1884, um die klassischen Sprachen zu studieren, zunächst die Universität Erlangen, dann Leipzig und Göttingen. Im Juni 1889 bestand er vor der Herzoglichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Braunschweig das Staatsexamen. Nachdem er dann in Leipzig das einjährige Militärdienstjahr beendet hatte, trat er Michaelis 1890 am Gymnasium zu Holzminden als Probelehrer ein, wurde an demselben auch nach Ablauf des Probejahres weiter beschäftigt, bis er zu Neujahr 1892 dem Herzoglichen Gymnasium zu Blankenburg zur Aushilfe überwiesen wurde. An diesem blieb er bis Johannis. Während der Monate August und September zu einer militärischen Übung einberufen, kehrte er nach Beendigung derselben nach Holzminden zurück. Durch Patent vom 1. November 1892 wurde er zum Gymnasiallehrer ernannt und am Neuen Gymnasium zu Braunschweig angestellt.

Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1893.

Drude, Walther August Wilhelm Theodor Hermann

Wurde am 23. Februar 1863 zu Opperhausen als Sohn des dortigen Pastors geboren und erhielt seine Gymnasialausbildung auf dem Gymnasium zu Holzminden, welches er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Tübingen Theologie. Seiner Militärpflicht genügte er in Tübingen. Darauf besuchte er die Universitäten Leipzig und Erlangen, bestand Anfang 1885 das Examen pro licentia concionandi und war kurze Zeit Mitglied des Predigerseminars zu Wolfenbüttel. Von hier aus nach Holzminden delegiert, wurde er seit Juli 1885 provisorisch als Religionslehrer am Gymnasium beschäftigt und am 26. August 1889 definitiv als solcher und Pfarr-Kollaborator angestellt. In dieser Stellung wirkte er bis Michaelis 1891, um dann das Pfarramt zu Naensen zu übernehmen, welches er noch gegenwärtig verwaltet. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Druecke, Artur

Arthur Drücke wurde 1881 zu Goldberg in Mecklenburg-Schwerin geboren. Nachdem er an dem König-Wilhelms-Gymnasium in Höxter 1901 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er an den Universitäten Marburg, Erlangen, Berlin und Halle Theologie und Philologie. Von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert, legte er im Juni 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Michaelis 1907 bis 1908 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Altona. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Glückstadt an.

Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1909.

Druener, Hans

Am 27. Mai 1873 als Sohn des verstorbenen Rektors August Drüner in Detmold geboren, besuchte von Ostern 1882 bis Ostern 1891 das Gymnasium Leopoldinum zu Detmold und studierte dann auf den Universitäten Bonn, Marburg und Berlin Theologie und klassische Philologie. Während des Studiums genügte er in Marburg seiner Dienstpflicht im Heere. Im Jahre 1896 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über Josephus“ in Marburg zum Doktor promoviert und bestand dort auch im Juni 1898 die Oberlehrerprüfung. Das pädagogische Seminarjahr leistete er 1898-99 am Kgl. Gymnasium in Wiesbaden, das Probejahr 1899-1900 am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab. Im Februar 1900 unterzog er sich der Turnlehrerprüfung in Berlin. Am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt/M. war er seit Ostern 1900 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium. 1902.

Druschky, Karl Bruno

Ich, Karl Bruno Druschky, geboren am 22. Februar 1876 zu Zwickau, besuchte in Chemnitz von Ostern 1882 bis Ostern 1886 die höhere Knabenschule und von Ostern 1886 bis Ostern 1895 das Kgl. Gymnasium, widmete mich vom Sommer-Semester 1895 bis zum Wintersemester 1898/99 dem Studium der Theologie an der Universität Leipzig und bestand dort im Februar 1899 das Examen pro candidatura. Von Ostern 1899 bis Ostern 1902 war ich als Lehrer an der Lehr- und Erziehungsanstalt von A. Thümer in Blasewitz bei Dresden tätig. Im April 1901 legte ich vor dem evang.-luth. Landeskonsistorium zu Dresden die Prüfung pro ministerio ab. Ostern 1902 verließ ich den Schuldienst und widmete mich im Hause meiner Eltern zu Weinböhla bei Dresden privaten Studien. Im Juni 1903 bestand ich vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, und im Jahre 1904 promovierte ich in Erlangen auf Grund der Dissertation:

„Würdigung der Schrift des Comenius „Schola Ludus“.“ Michaelis 1904 wurde ich vom Kgl. Ministerium der Realschule mit Progymnasium zu Glauchau als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer zugewiesen.
Aus: Programm Glauchau Realschule 1905.

Drutschmann, Joseph

Geboren den 15. Mai 1878 zu Bielitz, Kreis Falkenberg, trat 1888 in das Gymnasium in Neisse ein und bestand Ostern 1896 die Reifeprüfung. Nun studierte er an den Universitäten in Innsbruck, Breslau und Straßburg i. E. Mathematik und Naturwissenschaften. Am 2. März 1901 bestand er in Straßburg die wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 1. April 1901 wurde er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars zu Breslau und dem Matthiasgymnasium daselbst überwiesen, im Verlaufe des Jahres zur Aushilfe aber dem Kgl. Gymnasium in Groß-Strelitz und dem katholischen Gymnasium in Glogau zugeteilt. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 legte er sein Probejahr ab am kathol. Gymnasium zu Glogau und dem Kgl. Gymnasium in Gleiwitz. Am 1. April 1904 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Neisse angestellt.
Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1904.

Dryander, Albert Theodor

Geboren am 31. August 1813 zu Halle a. S., war 1837 Hilfslehrer an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., Michaelis 1838 Kollege, später Oberlehrer. Am 19. April 1863 wurde er zum Professor ernannt und Ostern 1870 in den Ruhestand versetzt. Er schrieb:
1) Coniecturae in Dialogus de oratoribus. Halle 1851. 30 S. (Programm Halle Latina.)
2) Coniecturae Lysiaca. Halle 1868. 31 S. (Programm Halle Latina.)
Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1898 Fs.

Drygalski, Emil von

Wurde am 4. Mai 1847 zu Danzig geboren, genoß seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Lyck und studierte dann auf der Universität zu Königsberg i. Pr. Philologie. Michaelis 1874 trat er als ordentliches Mitglied in das pädagogische Seminar, wurde dem Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. überwiesen und später, nach bestandenem Examen profacultate docendi als Probekandidat und als Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. Januar 1877 wurde er als 5. Ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. – Während seiner Studienzeit hatte er seiner Militärpflicht genügt und den Krieg gegen Frankreich mitgemacht. 1884 geht er an das Friedrichs-Gymnasium über.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1877 und Friedrichs-Gymnasium 1885.

Drygalski, Fridolin von

Geboren am 12. Oktober 1829 in Nikolaiken, besuchte das Gymnasium in Rastenburg und verließ es am 18. März 1848 mit dem Zeugnis der Reife, um in Königsberg i. Pr. vorzugsweise die alten Sprachen zu studieren. Am 16. Dezember 1854 bestand er die Staatsprüfung und legte von Ostern 1856 bis Ostern 1857 sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ab. Nach Beendigung desselben erhielt er an demselben Gymnasium eine feste Anstellung und war hier bis Oktober 1864 tätig. Vom Oktober 1864 bis April 1870 war er Oberlehrer am Altstädtischen Gymnasium. Dann wurde ihm das Direktorat des Kneiphöfischen Gymnasiums übertragen, das er bis zum 31. März 1900 verwaltete. Erschienen ist von ihm: „De verborum nonnullorum apud Herodotum significatione pro generibus verbi, quae dicitur, varia.“ Königsberg i. Pr. 1868. 34 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium.) - Aus: Programm Königsberg Kneiphöfisches Gymnasium 1901.

Drygas, Anton

Geboren am 21. Mai 1847 zu Ostrowo, Provinz Posen, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Schrimm, studierte in Breslau und Berlin Philologie, promovierte in Halle zum Dr. phil. und bestand am 1. Juli 1873 die Lehramtsprüfung in Latein, Griechisch, Geschichte und Erdkunde. Durch Verfügung vom 21. August 1873 wurde er dem Gymnasium zu Hohensalza als Probekandidat überwiesen, Michaelis 1874 an dieser Anstalt Hilfslehrer, war später in Schneidemühl ordentlicher Lehrer, wurde von da nach Fulda versetzt, lebt im Ruhestand in Posen. In Schneidemühl veröffentlichte er: „Platons Erziehungstheorie nach seinen Schriften dargestellt.“ Schneidemühl 1880. 29 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1886 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Drzezga, Erdmann

Geboren im November 1879 in Beuthen in Oberschlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Beuthen, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 7. November 1906, erlangte den Doktorgrad in Breslau im Dezember 1907. Das Seminarjahr legte er vom 1. Oktober 1906 ab am Gymnasium in Königshütte ab, das Probejahr vom 1. Oktober 1907 ab am Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien, vom 1. April 1908 ab am Realgymnasium zu Neisse, wo er auch bis Ostern 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Ostern 1910 wurde er an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen. – Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1911.

Dub, Julius Christoph

Geboren am 15. August 1817 zu Berlin, wo sein Vater – aus der Schweiz hierher übersiedelt – das bürgerliche Gewerbe eines Gürtlers und Bronzearbeiters betrieb. Bis in sein 12. Lebensjahr in einer Elementarschule unterrichtet, wurde er dann in das Graue Kloster aufgenommen. Auf unserem Gymnasium blieb er nur bis er die Tertia erreicht hatte. Sein Vater hatte nicht die Absicht, ihn den Weg der Universitätsstudien einschlagen zu lassen, sondern hatte ihn dem Berufe des Elementarlehrers bestimmt. So trat er aus der Mitte der Gymnasialstudien, unmittelbar nach erfolgter kirchlicher Einsegnung, in das hiesige, damals unter Diesterweg's Leitung stehende Seminar für Schullehrer ein. Nach dreijährigem Besuche des Seminars mit einem sehr günstigen Zeugnis der Befähigung für den Elementarunterricht entlassen, übernahm er eine Lehrerstelle an der französischen höheren Töchterschule. Ihm genügte aber dieser Wirkungskreis nicht, sein Streben war dahin gerichtet, auf dem physikalischen und naturgeschichtlichen Gebiete, dem sein lebhaftes Interesse galt, über die Stufe dessen, was ihn das Seminar vermittelt hatte, zur Vollständigkeit wissenschaftlicher Einsicht zu gelangen, welche nur auf Hochschulen zu erreichen ist. Neben seiner Lehrtätigkeit lernte er mit Ausdauer und Energie weiter und legte in seinem 27. Lebensjahr am Köllnischen Gymnasium zu Berlin die Maturitätsprüfung ab. Darauf bezog er die Universität Berlin, um sich neben naturhistorischen und mathematischen, vornehmlich physikalischen und chemischen Studien zu widmen. Auf Grund dieser in reifen Lebensjahren mit unermüdlichem Eifer durchgeführten Studien erwarb er sich im Jahre 1848 durch die Dissertation: „De ancoris electromagnetum“ den Doktorgrad von der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin und legte im folgenden Jahre die Lehramtsprüfung für das physikalische und naturgeschichtliche Gebiet ab. Schon vor dem Abschluß der Prüfung trat er in praktische Lehrtätigkeit am Grauen Kloster ein, dessen Schüler er 18 Jahre früher gewesen war. In Anerkennung seines gewissenhaften Eifers wurde er in die nächste sich eröffnende Kollaboratur, sodann 1853 für die unterste ordentliche Lehrerstelle ernannt, von welcher er in zwanzigjähriger ununterbrochen unserer Anstalt gewidmeter Lehrtätigkeit bis zur vierten Lehrerstelle aufrückte. Anfangs hatte neben naturwissenschaftlichem und mathematischem Unterrichte einen Teil des Zeichenunterrichts übernommen. Allmählich gestaltete es sich so, daß die Gegenstände seines Schulunterrichtes in vollem Einklang traten mit seinen speziellen, der Physik und Naturgeschichte zugewandten Studien, deren Ergebnisse in einer Reihe von Schriften niedergelegt sind. Die meisten derselben sind dem Gebiete der elektromagnetischen Erscheinungen gewidmet, auf welche sich bereits seine Doktor-Dissertation bezog, und zwar der theoretischen Erforschung der Gesetze, sowie der genauen Erörterung der weit reichenden praktischen Anwendungen. (Aufsätze in Poggendorf's Annalen Bd. 90. 94. 102. 106. 115.) Außerdem veröffentlichte er:

- 1) Die Gesetze des Elektromagnetismus im weichen Eisen. Berlin 1853. 31 S. (Programm Berlin Gymn. graues Kloster.)
 - 2) Der Elektromagnetismus. Berlin 1863.
 - 3) Die Anwendung des Elektromagnetismus. Berlin 1863. 2. Aufl. 1873.
 - 4) Kurze Darstellung der Lehre Darwins über die Entstehung der Arten und Organismen. Stuttgart 1870.
- Julius Dub starb am 17. Juni 1873. – Aus: Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster 1874.

Dubbels, Hermann

Geboren im März 1879 zu Dornbusch, Provinz Hannover, bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Realgymnasium des Johanneums zu Lüneburg. Er studierte in Heidelberg, Berlin und Kiel und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Juni 1905 zu Kiel, wo er im Jahre 1904 von der philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert worden war. Das Anleitungsjahr sowie das Probejahr leistete er von Michaelis 1905 ab am Realgymnasium des Johanneums in Hamburg ab. Im Druck ist von ihm erschienen: „Über den Einfluß des Lichtes auf die Ausbildung der Blüten und Ranken der Papilionaceen.“ (Diss. inaug. 1904.)
Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1908.

Dubberke, Oskar Wilhelm

Geboren am 29. Januar 1870 zu Stargard i. P., vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1888 ab hauptsächlich klassische Philologie in Berlin, wo er im November 1893 die Staatsprüfung bestand. Nach seiner praktischen Vorbereitung auf das höhere Lehramt – während des Seminarjahres am Gymnasium zu Greifswald und während des Probejahres am Marienstiftsgymnasium zu Stettin – erhielt er am 1. April 1896 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit. Von Ostern 1896 bis Michaelis 1900 war er als Lehrer an einer höheren Privatschule in Kassel beschäftigt. Seit dem 1. Oktober 1900 gehört er dem Gymnasium zu Stargard als wissenschaftlicher Hilfslehrer an, Michaelis 1901 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gartz an der Oder berufen. – Aus: Programm Stargard Gymnasium 1901 und Gartz a. O. Gymnasium 1902.

Dubbert, Karl

Geboren im November 1884 zu Blomberg, besuchte das Gymnasium in Detmold, wo er am 15. März 1904 die Reifeprüfung bestand. Um Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren begab er sich auf die Universitäten Göttingen und Berlin. Er bestand in Göttingen am 20. November 1908 die Prüfung für das höhere Lehrfach, nachdem er sich schon vorher die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts an höheren Lehranstalten erworben hatte. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Detmold an. - Aus: Programm Detmold Gymnasium 1909.

Dubislav, Georg

Geboren den 17. April 1857 zu Bromberg, besuchte das dortige Realgymnasium und studierte von Ostern 1874 bis Ostern 1878 auf den Universitäten Königsberg i. Pr. und Berlin neuere und alte Sprachen. Er legte Michaelis 1876 das Abiturientenexamen am Gymnasium zu Rogasen ab und bestand im Mai 1878 die Staatsprüfung in Berlin. Nachdem er, mit einem Staatsreisestipendium ausgerüstet, ein Jahr in Paris zugebracht hatte, leistete er sein Probejahr am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin ab und wurde Ostern 1884 an dieser Anstalt fest angestellt. Michaelis 1887 folgte er einem Rufe an die in der Entwicklung begriffene erste städtische Realschule in Berlin. Ostern 1888 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert, wurde er 1890 zum Oberlehrer befördert und erhielt am 14. Dezember 1898 den Charakter als Professor. Ostern 1903 wurde er als Leiter an die Realschule in Charlottenburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Satzbeordnung für Satzunterordnung im Altfranzösischen. Berlin 1888. 31 S. (Programm Berlin 1. Realschule.)
- 2) Vorwort. Was wollen die Reformschulen? Ein Wort der Aufklärung an die Eltern unserer Schüler. Berlin 1905, S. 3-4; 1906, S. 3-4.; 1907, S. 2-3.; 1908, S. 2-3.; 1909, S. 2-3. (Programm Charlottenburg Herder-Reformrealgymnasium.)
- 3) Beiträge zur historischen Syntax des Englischen. Charlottenburg 1909. 39 S. (Programm Charlottenburg Leibniz-Oberrealschule.)

Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule II. 1904.

Dubislav, Otto

Geboren am 17. Juni 1815 zu Rügenwalde i. P., vorgebildet auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, widmete sich dem Studium der Philologie auf der Berliner Universität. Er promovierte an der Universität zu Halle a. S. zum Dr. phil., bestand bald darauf die Lehramtsprüfung zu Berlin und wurde an die städtische höhere Töchterschule in Bromberg berufen. Nachdem er bereits im Sommer 1851 an der Realschule zu Bromberg einen ordentlichen Lehrer vertreten hatte, wurde er Ostern 1862 zum Realschullehrer ernannt. Er wirkte in dieser Eigenschaft bis Michaelis 1869, wo seine Berufung zum Direktor der städtischen höheren Töchterschule zu Bromberg erfolgte. Er schied zu Ostern 1874 aus dem Amte und starb am 31. Januar 1875 zu Schonungen a. M. in Unterfranken. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Duchâteau, Otto

Geboren den 13. Februar 1852 in Stralsund, vorgebildet auf der dortigen Realschule, studierte 1872 bis 1875 zu Greifswald neuere Sprachen. Am 25. November 1875 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Juli 1876 ebenfalls in Greifswald. Seine Inaugural-Dissertation war: „Pope et Voltaire ‚An Essay on Man‘ (1734). ‚Discours en Vers sur l’Homme‘ (1734-37). (Comparaison). Das gesetzliche Probejahr legte er von 1876 bis 1877 an der Realschule zu Kiel ab. Von Michaelis 1877 bis Ostern 1891 war er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer, seitdem als Oberlehrer an der Guerickeschule ununterbrochen tätig. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der französische Unterricht nach Dr. Q. Steinbart's Elementarbuch. 1. Teil. Magdeburg 1889. 25 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
 - 2) Der französische Unterricht nach Dr. Q. Steinbart's Elementarbuch. 2. Teil. Magdeburg 1890. 32 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
- Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1877 und Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Duckweiler, Karl

Geboren den 18. Januar 1834 zu Neersen, Kreis Gladbach, besuchte das Progymnasium zu M.-Gladbach und empfing dann seine erste Vorbildung für den Lehrerberuf durch Privatunterricht. Im Februar 1850 erwarb er sich die Berechtigung zur Übernahme einer Gehilfenstelle; dann wurde ihm zu Ostern des Jahres die Unterklasse der Elementarschule zu Jüchen, Kreis Grevenbroich, übertragen. In der hier bestehenden Präparandenschule bildete er sich weiter und trat dann Ostern 1853 in das Lehrer-Seminar zu Kempen ein. Dieses verließ er nach bestandener Prüfung Ostern 1855 und erhielt eine Lehrerstelle an der Max-Pfarrschule in Düsseldorf. Im Herbst 1864 erfolgte dann seine Berufung an die bei der hiesigen Realschule 1. Ordnung neu errichtete Vorschulklasse. Unterbrochen wurde die Berufstätigkeit an der Vorschule durch den deutsch-französischen Krieg, an welchen er im 17. Landwehr-Regiment teilnahm. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Ducret, Alfons

Geboren am 20. November 1859 zu Kesseldorf im Kreise Weißenburg, erhielt, in der Schule seines Vaters zu Düppingheim vorgebildet, im Seminar zu Oberehnhelm vom Herbst 1877 bis dahin 1880 seine Ausbildung zum Lehrer. Von da ab wirkte er nacheinander an den Volksschulen zu Scherlenheim und Suffelweyersheim im Landkreis Straßburg. Im November 1887 erfolgte seine Berufung an das bischöfliche Gymnasium. Aus: Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan 1888.

Duda, Theodor

Geboren am 8. März 1834 zu Fraustadt im Großherzogtum Posen, kam 1847 auf das Magdalenen-Gymnasium in Breslau und bezog Ostern 1852 die dortige Universität, um Mathematik zu studieren. Er war wiederholt genötigt, seine Studien zu unterbrechen und sich durch Hauslehrerstellen seinen Unterhalt zu verschaffen, und zwar von Ostern 1854 bis 1855 in Oberschlesien und von Ostern 1859 bis 1860 in Wien. Die letztere verschaffte ihm durch einen vierteljährigen Aufenthalt in Ischl Gelegenheit, die Alpen Oberösterreichs kennen zu lernen. Im Oktober 1860 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, verblieb aber noch 1 ½ Jahre in einer sehr günstigen Stellung als Hauslehrer beim Herrn Kommerzienrat Kulmiz in Saarau, und leistete erst von Ostern 1862 an sein Probejahr an der Realschule am Zwinger in Breslau ab, wobei er, wie auch im folgenden Jahre, zugleich die Stelle eines Hilfslehrer beim Turnunterricht versah. Von Ostern 1863 ab war er in Vertretung eines erkrankten Lehrers an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau beschäftigt, und seit Ostern 1864 an der höheren Bürgerschule in Corssen angestellt, von wo er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Brieg berufen wurde. Er starb am 15. April 1890 zu Brieg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Abhandlung aus der Geometrie der Lage, betreffend die Konstruktion von Normalebeneu gewisser Oberflächen und Kurven. Brieg 1867. 13 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 2) Versuch einer naturgemäßen Begründung der Ähnlichkeitslehre, nebst einem einige Betrachtungen über das Sehnenviereck enthaltenden Anhang. Brieg 1869. 13 S. u. 1 Tafel. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 3) Die fundamentalen Lehrsätze von der Geraden und der Ebene mit Rücksicht auf die Zwecke des Unterrichts, methodisch entwickelt. Brieg 1879. 31 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 4) Einige Abschnitte aus dem physikalischen Kursus der Gymnasial-Prima. Brieg 1884. 18 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 5) Über die durch Erwärmung bewirkte Ausdehnung der Körper. Brieg 1887. 18 S. (Programm Brieg Gymn.)
- Aus: Programm Brieg Gymnasium 1865 und Breslau Realgymnasium zum heiligen Geist 1899 FS.

Dudeck, Johann Karl

Geboren 1812 zu Maldaiten bei Saalfeld, vorgebildet auf den Gymnasien zu Thorn und Rastenburg, bezog 1829 die Universität Königsberg, auf welcher er sich vorzugsweise mit Philologie und Mathematik beschäftigte. Im Jahre 1839 errichtete er eine Privatbildungsanstalt in Hohenstein, welche unter seiner Leitung bis zu Anfang des Jahres 1845 bestand. Laut Ministerial-Reskript vom 1. Januar 1845 wurde er als erster Oberlehrer an das Kgl.

Progymnasium zu Hohenstein berufen. Hier veröffentlicht er: „Versuch einer folgerechten Durchführung der Lehre von den parallelen Linien.“ Hohenstein 1847. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Hohenstein Progymnasium.)
Aus: Programm Hohenstein Progymnasium 1846.

Dudeck, Paul

Geboren am 1. Juli 1880 zu Bresin im Kreise Putzig, besuchte bis Ostern 1900 das Kgl. Gymnasium zu Danzig, studierte dann im Bischöflichen Klerikalseminar zu Pelplin und an der Universität zu Münster Theologie und wurde am 9. April 1905 zum Priester geweiht. Von Ostern 1905 bis Januar 1906 war er als Vikar in Zuckau, von da an als Religionslehrer an der öffentlichen höheren Knabenschule zu Karthaus tätig. Von hier aus besuchte er die Universität Königsberg und bestand dort 1908 die Staatsprüfung. Am 1. Oktober 1909 wurde er an das Realprogymnasium zu Kulmsee überwiesen. – Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1910.

Duden, Konrad Alexander Friedrich

Geboren den 3. Januar 1829 auf dem Gute Bossigt bei Wesel und besuchte das Gymnasium zu Wesel bis 1846. Von 1846 bis 1848 studierte er in Bonn Philologie und nahm dann die Stelle eines Erziehers im Hause des Senators und Schöffen Dr. Souchay in Frankfurt a. M. an. In dieser Stellung, die ihm zu einem Aufenthalt in der französischen Schweiz und in England Gelegenheit gab, verblieb er bis Ostern 1854, machte dann, durch Ministerialverfügung von Absolvierung des Trienniums entbunden, in Bonn das Staatsexamen und trat als Probekandidat am Archigymnasium zu Soest ein. Im Herbst desselben Jahres übernahm er, nachdem ihm das hohe Ministerium die Absolvierung der zweiten Hälfte des Probejahres erlassen hatte, eine Erzieherstelle im Hause des Herrn Gruber in Genua an. Dieselbe bekleidete er bis Ostern 1859, wo er einem Rufe an das Archigymnasium zu Soest folgte. Hier war er 10 Jahre tätig, zuletzt als Prorektor und erster Oberlehrer. Zu Michaelis 1869 als Direktor des städtischen Gymnasiums nach Schleiz berufen, verwaltete er diese Stelle bis Michaelis 1876, wo er von Sr. Majestät dem Kaiser und König zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt und von Sr. Exzellenz dem Herrn Minister Dr. Falk mit der Direktion des Kgl. Gymnasiums zu Hersfeld betraut wurde.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Begriff und Ziel der Erziehung nebst einigen Bemerkungen über das Verhältnis von Schule und Haus bei der Erziehung. Soest 1865. 20 S. (Programm Soest Gymnasium.)
- 2) Versuch einer deutschen Interpunktionslehre. Schleiz 1876. S. 20-34. (Programm Schleiz Gymnasium.)
- 3) Zum Andenken an den am 25. März 1887 gestorbenen Gymnasialoberlehrer Bruno Berlitz. Hersfeld 1888. S. 3-6. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Feier des 25-jährigen Amtsjubiläums des Direktors. Hersfeld 1895. 16 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 5) Oberlehrer Friedrich Wilhelm Burhenne, gestorben am 3. November 1904. Hersfeld 1905. S. 30-31. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 6) Prof. Lic. theol. Oertel, gestorben am 13. Februar 1905. Hersfeld 1905. S. 33-34. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1877.

Dudensing, Wilhelm Gustav

Am 31. Mai 1864 als Sohn des praktischen Arztes Dr. med. Franz Dudensing in Leipzig geboren, besuchte von Ostern 1875 an die Nikolaischule, studierte seit Ostern 1884 in Leipzig Mathematik und Physik und bestand die Staatsprüfung am 14. Juli 1888. Von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 war er Probandus an der Nikolaischule. Nachdem er am 15. Mai 1889 auf Grund einer Dissertation: „Über einige Probleme der konformen Abbildung“ zum Dr. phil. von der Universität Leipzig promoviert worden war, widmete er sich im nächsten Wintersemester dem Studium der Chemie und Mineralogie und erwarb sich in diesen Fächern im Januar 1891 die Unterrichtsbefähigung. Inzwischen war er Ostern 1889 als Vikar am Kgl. Gymnasium in Wurzen und am 15. August ebenfalls als Vikar an das Landständische Seminar in Bautzen berufen worden, war vom August 1891 bis September 1892 Hilfslehrer am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden, siedelte von da als Hilfslehrer an das mit Realschulklassen verbundene Realgymnasium in Chemnitz über, wurde bei der Trennung vom Realgymnasium Ostern 1893 der Realschule überwiesen und erlangte hier am 1. Januar 1894 die Ständigkeit. Ostern 1894 wurde er an der dritten Realschule in Leipzig angestellt und ist dort seit 1. April 1895 ständiger Lehrer. Ostern 1898 berief ihn das Kgl. Ministerium an das Gymnasium zu Zwickau und versetzte ihn Ostern 1905 an das Gymnasium Albertinum zu Freiberg i. S.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und Freiberg i. S. Gymnasium 1906.

Duebner, Friedrich Johann

Friedrich Johann Dübner, geboren am 21. Dezember 1802 in Hörselgau bei Gotha als außereheliches Kind, besuchte, vom dortigen Dorfschulzen erzogen, die Gemeindeschule daselbst, dann bis 1821 das Gymnasium zu Gotha und bis 1826 die Universität Göttingen, wo er Altertumswissenschaft studierte. Michaelis 1827 wurde er Lehrer am Gothaer Gymnasium, 1828 Professor, zugleich Inspector Coenobii. Ostern 1831 bat er um seine Entlassung, da er sich zu einer Studienreise und zur Universitätskarriere vorbereiten wollte. Da erhielt er den Ruf zur Oberleitung des thesaurus linguae Graecae von F. Didot nach Paris, dem er Folge leistete. Er starb in Montreuil sur bois bei Paris am 13. Oktober 1867. (Siehe auch ADB V, S. 440-444.) An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Justini histor. 1831.
- 2) Oratorum Romanorum fragm. coll. H. Meyer, ed. Auctior curavit D. 1837.
- 3) Statii opp. cum notis. 2 Bände. 1837.
- 4) Menandri et Philemonis fragm. graece et lat. 1838 mit Dindorfs Aristophanes.
- 5) Polybii hist. grec. et lat. 1839.
- 6) Plutarchi moralia. 1839-1841.
- 7) Theoprasti, Anton., Epict., Arrian, Cebet, Maxim. Tyr. 1840.
- 8) Asii, Pisandri aliorum fragm., zusammen mit Hesioid von Lehrs. 1840.
- 9) Philodemi fragm. 1840.
- 10) Scholia graeca in Aristophanes. 1842.
- 11) Plinii Panegyricus. 1843.
- 12) Animadvers. critic. de Babrio. 1844.
- 13) Brevis explicatio fab. Babrii. 1845.
- 14) Babrius, teste revu par. D., avec notis par C. Müller. 1895.
- 15) Taciti opp. 1845.
- 16) Sophoclis Philoctetes avec des notes franc. 1845.
- 17) Arriani opp., Pseudo-Callisthenis zusammen mit C. Müller. 1846.
- 18) Homeri Ilias avec des notes franc. 1848.
- 19) Aristotelis opp. graece et lat. Zusammen mit Burette. 1848-1857.
- 20) Himerius. 1849.
- 21) Scholia in Theocriti, Nicandri opp. Zusammen mit Bussemaker. 1849.
- 22) Horatii carmina mit französischen Kommentar. 1850.
- 23) Vergil. 1851.
- 24) Caesar. 1854, 1858 und 1866.
- 25) Plutarchi fragm. 1855.
- 26) Porphyrii et Procli institutiones et Prisciani solut. 1858.
- 27) Grammaire élémentaire de la langue grecque. 1855.
- 28) Premiers éléments de la langue grecque. 1858.
- 29) Hyperides orat. funebr. avec des notes franc. 1858.
- 30) Jo. Chrysostomi opp. select. grec. et lat. 2 Bände, 1861 und 1862.
- 31) Sallustius avec des notes franc. 1862.
- 32) Anthologia Palatina. 1864-1872. 2 Bände.
- 33) Bemerkungen zu Xenophons Anabasis von Cobet. 1864.
- 34) Ciceronis oratio pro Milone avec notes. 1865.
- 35) Caesaris Comment. De bello Gallico, de bello Alexandrino, Afric., Hispaniensi. 2 Bände 1867.
- 36) Prolegomena et scholis graeca in Platonem. (III. Bd. Der Didot-Ausgabe).
- 37) Taciti Germania ed. 1875.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Duehr, August

August Dühr wurde am 10. Mai 1806 zu Stargard in Mecklenburg geboren, besuchte das Gymnasium zu Neu-Brandenburg, studierte in Berlin Theologie und Philologie. Nach Schluß des Studiums bestand er das erste theologische Examen und später, im Jahre 1834, in Berlin das Examen pro facultate docendi, wirkte mehrere Jahre als Hauslehrer und wurde am 5. Januar 1836 als Lehrer am Gymnasium zu Parchim angestellt. Am 29. April 1840 wurde er in die Stelle des Prorektors am Gymnasium zu Friedland in Meckl. eingeführt, wurde im Jahre 1858 Konrektor und erhielt am 1. Januar 1863 den Titel eines Professors. Nachdem zu Ostern 1885 die Zahl seiner Unterrichtsstunden auf 12 herabgesetzt war, erfolgte zu Ostern 1886 seine Pensionierung. Doch erteilt er noch jetzt den hebräischen Unterricht in Prima und Obersekunda. Am 5. Januar 1886 war es ihm vergönnt, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum zu feiern. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Metrische Übersetzungen der fünf ersten Satyren des Persius. Neubrandenburg 1842. 16 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
 - 2) Des Persius VI. Satire. (Schluß.) Neubrandenburg 1847. S. 3-5. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
 - 3) De discrimine, quod intercedit inter Satiram Persianam et Horatianam. Neubrandenburg 1847. S. 6-15. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
 - 4) Bemerkungen zu der von C. v. Orelli herausgegebenen Hirzelschen Französischen Grammatik. 1. Teil. Neubrandenburg 1852. 44 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
 - 5) Bemerkungen zu der von C. v. Orelli herausgegebenen Hirzelschen Französischen Grammatik. 2. Teil. Neubrandenburg 1859. S. 45-73. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
 - 6) Miscellanea. Friedland/Meckl. 1865. 36 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
 - 7) La nobla leyczon. Text und Übersetzung nebst meist etymologischen Noten. Friedland/Meckl. 1869. 32 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
 - 8) Über die Accentuation der Krasis im Griechischen. Friedland/Meckl. 1878. 8 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
 - 9) Über Metrik und Rhythmik. Friedland/Meckl. 1885. 28 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
 - 10) Geibelii edyllium eutinum graece honori civitatis nuperrime dedicatum quum J. H. Vossii signum in ipsorum oppido constitueretur. Friedland/Meckl. 1885. 7 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
 - 11) Das Leben des JakobHeussis, und eine große Anzahl deutscher, lateinischer, griechischer hebräischer Gelegenheitsgedichte.
- Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1887.

Duehr, August Karl Theodor

Geboren den 20. November 1841 zu Friedland in Mecklenburg-Strelitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Michaelis 1862 bis Ostern 1867 klassische Philologie in Erlangen und Berlin, später von Michaelis bis Ostern 1870/71 in Göttingen Philosophie. Von Ostern 1867 ab unterrichtete er 5 Jahre privatim und 1 ½ Jahre an den Gymnasien zu Rostock und Schwerin und an der Realschule zu Schönberg im Fürstentum Ratzeburg. Während dieser Zeit absolvierte er das Examen pro facultate docendi Weihnachten 1872 zu Rostock und promovierte daselbst am 6. Juni 1873. Um in den preußischen Schuldienst zu treten, übernahm er Ostern 1874 die am Gymnasium zu Stendal vakant gewordene wissenschaftliche Hilfslehrerstelle und leistete zugleich das in Preußen erforderliche Probejahr ab. Michaelis 1875 wurde er am Gymnasium zu Stendal definitiv angestellt. Aus dieser Stellung schied er Michaelis 1891 aus, trat dann Michaelis 1893 am Gymnasium zu Sangerhausen in den Schuldienst wieder zurück und wurde Michaelis 1895 in seine jetzige Stellung an das Realgymnasium zu Nordhausen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De deo ex machina Euripideo. Stendal 1875. 20 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 2) Zur Theorie der Stellung des französischen Adjektivs. Stendal 1890. 18 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 3) Homers Odyssee in niederdeutscher poetischer Übertragung. Proben aus den ersten Büchern. 1. Teil. Nordhausen 1897. 18 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
- 4) Homers Odyssee in niederdeutscher poetischer Übertragung. 2. Teil. Nordhausen 1898. 16 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
- 5) Homers Odyssee in niederdeutscher poetischer Übertragung, Buch XXIV. Nordhausen 1901. 15 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1875 und Nordhausen Realgymnasium 1896.

Duehring, Fritz

Fritz Dühring, geboren 1883 zu Dresden, besuchte von 1893 bis 1902 die Kreuzschule seiner Heimatstadt und widmete sich dann vorzugsweise dem Studium der Mathematik und Physik an der Technischen Hochschule zu Dresden und an den Universitäten zu Berlin und Leipzig. Die Staatsprüfung legte er vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig ab. Seine Lehrtätigkeit begann er Ostern 1907 an der Tollerschen Realschule in Leipzig. Nachdem er am 1. Januar 1909 sein gesetzliches Probejahr am König Albert-Gymnasium begonnen hatte, wurde ihm Ostern desselben Jahres der Übertritt an das Schiller-Realgymnasium gestattet.

Aus: Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium 1910.

Dueker, Heinrich

Heinrich Düker, geboren in Bockenem den 5. Juli 1838, besuchte von Michaelis 1852 bis 1858 das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, studierte dann 4 Jahre Philosophie und Theologie an der damals bestehenden philosophisch-theologischen Fakultät und wurde am 28. August 1862 zum Priester geweiht. Nachdem er dann ein

Jahr als Kaplan in Duderstadt und ein Jahr als Dozent am Priesterseminar zu Hildesheim tätig gewesen war, besuchte er noch drei Jahre die Universität Göttingen, um sich zur Übernahme einer Lehrerstelle vorzubereiten. Nach glücklich bestandenen Examen in der Mathematik und den Naturwissenschaften, in der Geschichte und den alten Sprachen, kam er Michaelis 1867 an das Josephinum zu Hildesheim zurück und hat an diesem Gymnasium 36 Jahre mit großem Eifer und gutem Erfolge als Lehrer gewirkt. Im vergangenen Sommer bat er, im 66. Lebensjahre stehend, um seine Entlassung aus dem Lehramte, nicht um sich zur Ruhe zu setzen, sondern um den Rest seines Lebens im Orden des hl. Benedikt Gott zu weihen. Sein Wunsch ist erfüllt worden; er erhielt am 1. Oktober 1903 seine Entlassung aus dem Schuldienste und wurde am 9. Oktober im Benediktinerkloster Beuron als Novize eingekleidet. Eine Magenerkrankung nötigte ihn zu einer schweren Operation im Marienhospital zu Stuttgart, wo er am 15. Januar 1904 als P. Godehardus Düker verschied. Er schrieb eine Programm-Abhandlung: „Der liber mathematicalis des heiligen Bernward im Domschatz zu Hildesheim.“ Hildesheim 1875. 18 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.) – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum 1904.

Duellberg, Heinrich

Heinrich Düllberg wurde am 5. März 1872 in Unna geboren, besuchte die Gymnasien in Soest und Hamm, studierte 1892 bis 1895 Theologie in Halle, Heidelberg und Bonn, war von 1895 bis 1897 Erzieher auf dem Rittergut Pechern bei Muskau, genügte 1898 seiner Militärpflicht in Bonn, studierte dann Philologie in Bonn bis 1902. Er war dann bis zu seiner Staatsprüfung 1904 Hauslehrer in Hattingen, trat Herbst 1904 in das pädagogische Seminar in Arnsberg, aus dem er Ostern 1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium in Hattingen überwiesen wurde. Hier wurde er zum 1. Oktober 1906 zum Oberlehrer ernannt. Im Herbst 1907 kam er an die Realschule zu Gevelsberg. – Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1906 und Gevelsberg Realschule 1908.

Duengemann, Emil

Emil Dünemann wurde am 1. Dezember 1877 zu Braunschweig geboren, besuchte das Gymnasium Martino-Katharineum seiner Vaterstadt, studierte in München, Genf und Göttingen in den Jahren 1897-1901 Geschichte und neuere Sprachen und bestand die zur Anstellung berechtigende Prüfung 1903. Er unterrichtete 1903/04 an der Paritätischen Realschule i. E. in Sterkrade im Rheinland, war 1904/05 Seminarkandidat in Braunschweig und 1905/06 Probekandidat am Progymnasium zu Gandersheim. Feste Anstellung und Oberlehrertitel erlangte er 1906. – Aus: Programm Gandersheim Progymnasium 1907.

Duenkel, Wilhelm

Wilhelm Dünkel, geboren den 7. Juli 1818 in Mannheim, bildete sich derselbe nach seinem Austritte aus der Volksschule seit 1831 bei Blumenmaler Gasnier, der eine Sonn- und Feiertagsschule gegründet hatte, im Zeichnen und Malen aus und war von 1835 bis 1841 als Lehrer an dessen Anstalt tätig. Nach seinem Tode im Jahre 1842 erhielt er dessen Lehrstelle am Großherzoglichen Fräuleininstitute und widmete sich in freien Stunden mit Vorliebe der Architekturmalerei. Zu diesem Zwecke machte er viele Studienreisen und hielt sich namentlich in Belgien einige Zeit bei dem genialen Gennison zum Studium auf. Am Lyceum zu Mannheim war er von 1845 – 1849 und von 1854 bis 1871. 1871 wurde er pensioniert.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857 und Gymnasium 1907 FS.

Duenebier, Robert Paul August

Robert Paul August Dünnebier, geboren im November 1845 zu Liegnitz, Sohn des Kaufmanns Dünnebier. Er besuchte das dortige Gymnasium, von wo er Michaelis 1866 an die Universität Breslau ging, um Theologie zu studieren. Ostern 1869 ging er nach Halle und studierte dort bis Ostern 1870 Theologie und Philosophie. Michaelis desselben Jahres bestand er in Breslau das Examen pro venia concionandi, Michaelis 1871 das Examen pro facultate docendi. Seit Ostern 1871 ist er an der König Wilhelms-Schule zu Reichenbach in Schlesien als Lehrer tätig. Neujahr 1872 wurde ihm die vierte ordentliche Lehrerstelle provisorisch übertragen. Er starb am 6. Juli 1883. – Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1872

Duenzelmann, Ernst Ferdinand

Ernst Ferdinand Dünzelmann, geboren am 7. März 1846 in Bremen, besuchte von Ostern 1858 bis Ostern 1865 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach absolviertem Abiturientenexamen begab er sich, um Geschichte und Philologie zu studieren, zunächst nach Heidelberg, dann nach Berlin und zuletzt nach Göttingen. – Nachdem er daselbst seine Dissertation: „Untersuchung über die ersten unter Karlmann und Pippin gehaltenen Concilien“ geschrieben und die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, kehrte er Ostern 1869 in seine Vaterstadt zurück, wo ihm im Herbst desselben Jahres eine Hilfslehrerstelle an der Hauptschule übertragen wurde. Ostern 1870 legte er in Göttingen sein Examen pro facultate docendi ab und trat, nachdem der Hohe Senat ihn in Anerkennung seiner rühmlichen Leistungen durch Beschluß vom 1. Dezember 1871 zum ordentlichen Lehrer der Hauptschule ernannt hatte, in dieser Eigenschaft am 1. April 1872 an der Vorschule ein. Er schrieb: „Die bremischen Handelswege und die Varusschlacht.“ In: Festschrift der 45. Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner in Bremen. Bremen 1899. S. 213-233. - Aus: Programm Bremen Hauptschule 1873.

Duepow, Robert Georg Heinrich

Robert Georg Heinrich Düpow, geboren den 5. Februar 1860 zu Lüchow, besuchte das Gymnasium zu Salzwedel von Ostern 1872 bis 1879, studierte von da ab bis Ostern 1883 in Göttingen und leistete im ersten Studienjahre seiner militärischen Dienstpflicht Genüge. Er war sodann zwei Jahre Hauslehrer in Mecklenburg und absolvierte am 8. Dezember 1883 und 10. Januar 1885 sein Examen pro facultate docendi in Göttingen. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Hameln an und ist dort noch ein halbes Jahr als Hilfslehrer beschäftigt. Dann erhält er eine wissenschaftliche Lehrerstelle an der Mittelschule zu Bitterfeld und trat Ostern 1888 an der Hansaschule zu Bergedorf zunächst als provisorischer Lehrer ein. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „De C. Suetonii Tranquilli consuetudine sermonis quaestiones.“ Jena 1895. 20 S. (Programm Bergedorf Hansasch.) – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1886 und Bergedorf Hansaschule 1889.

Duerbeck, Georg Ernst

Georg Ernst Dürbeck, geboren in Bautzen am 8. November 1883 als Sohn des Bürgerschullehrers Karl Richard Dürbeck. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1903 die Universität Tübingen, dann vom Wintersemester 1903/04 an die Universität Leipzig. Er widmete sich dem Studium der Fächer Geschichte, Deutsch, Philosophie, Religion, promovierte im Sommersemester 1908 über das Thema: „Kursachsen und die Durchführung des Prager Friedens 1635“ und erhielt bei Ablegung der Staatsprüfung im November 1909 die Lehrbefähigung in Geschichte, Deutsch, Philosophie für die erste, in Religion für die zweite Stufe. Durch Verordnung des Kgl. Ministeriums wurde er am 1. Januar 1910 dem Bautzener Gymnasium zur Erstehung des Probejahres zugewiesen. Am 1. Juli 1910 wurde er zur Fortsetzung seines Probejahres und Erteilung von Aushilfsunterricht der Städtischen Oberrealschule in Chemnitz überwiesen. Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1910 und Chemnitz Oberrealschule 1911.

Duering, Theodorus

Theodorus Düring, geboren am 31. Oktober 1880 zu Emden, bestand die Reifeprüfung Ostern 1899 am Kgl. Wilhelm-Gymnasium zu Emden, studierte in Tübingen, Berlin und Göttingen alte Sprachen, Archäologie und Geschichte. Zum Dr. phil. promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De Vergilii sermone epico capita selecta“ im Juli 1904 in Göttingen. Nachdem er am 12. Mai 1905 das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er dem Seminar des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums zu Hannover zur Ausbildung überwiesen, jedoch im 2. Vierteljahr am Reform-Realgymnasium i. E. zu Geestemünde beschäftigt. Das Winterhalbjahr 1905/06 über war er infolge Zuweisung des Sauppe-Stipendiums der Universität Göttingen zu einer Studienreise in Italien beurlaubt. Im Sommer 1906 wurde er am Lyceum I in Hannover, im folgenden Winter am Kgl. Gymnasium zu Göttingen beschäftigt. Zum 1. April 1907 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Ulrichs-Gymnasium in Norden ernannt und zum 1. April 1908 an das Gymnasium Georgianum zu Lingen versetzt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Zur Überlieferung von Senekas Tragödien. Ergänzungen zu den Abhandlungen in Hermes Bd. 42 und 47. I. 37 Handschriften in England. II. Der Kommentar des N. Treveth (um 1315) und sein Verhältnis zu C.“ Leipzig, Teubner 1913. 31 S. (Programm Lingen Gymnasium.) - Aus: Programm Lingen Gymnasium 1909.

Dueringer, Leopold Gustav Adolf

Leopold Gustav Adolf Düringer, geboren am 6. Juni 1817 zu Neuteich im Kreise Marienburg. Er besuchte das Gymnasium zu Marienwerder, später das zu Konitz, von wo er am 18. September 1836 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Von Michaelis 1836 bis Ostern 1840 studierte er Philologie und Geschichte auf der Universität Königsberg. Lobeck, Lehms, Rosenkranz, Schubert und Drumann waren seine Lehrer. Am 28. September 1840 von derselben Universität zum Dr. phil. promoviert, begann er zu Michaelis desselben Jahres sein Probejahr am Gymnasium zu Marienwerder und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 22. April 1841. Nach kurzer Tätigkeit am Gymnasium zu Elbing wurde er unter dem 25. November 1844 als letzter ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Tilsit angestellt. Zwei und zwanzig Jahre lehrte er an dieser Anstalt, lange Zeit als erster Oberlehrer. In Anerkennung seiner Verdienste um diese Anstalt ernannte ihn der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten am 13. November 1865 zum Professor. Ostern 1866 wurde er – nach allerhöchster Bestätigung unter dem 24. Februar 1866 – vom Magistrate der Stadt Memel zum Nachfolger Theodor Kock's als Direktor des städtischen Gymnasiums berufen. Dieses Amt führte er bis 1875, wo er in den Ruhestand ging. Er starb bald darauf in Memel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De synaresi apud poetas scenicos neglecta. Tilsit 1849. 14 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Nikolaus Lenau als Mensch und Dichter. Tilsit 1856. 20 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)

Aus: Programm Memel Gymnasium 1876 und Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Duerkop, Albert Eduard

Albert Eduard Dürkop, geboren am 8. Dezember 1878 zu Glücksburg, besuchte von 1898 bis 1901 das Kgl. Seminar zu Tondern und bestand im Februar 1901 die erste Lehrerprüfung. Er genügte seiner militärischen Dienstpflicht im Regiment Königin. Von Ostern 1902 bis Ostern 1906 war er an der Schule in Abkjer (Nord-schleswig) tätig. Seine zweite Lehrerprüfung bestand er 1905 in Tondern. Die Stadt Kiel berief ihn zum 1. April 1906 in ihren Schuldienst und beschäftigte ihn an der 7. Knaben-Volksschule. Ostern 1912 wurde er als Vorschullehrer an die Oberrealschule I zu Kiel berufen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1913.

Duerkop, Erich Ernst Friedrich

Erich Ernst Friedrich Dürkop wurde am 5. März 1879 zu Wolfenbüttel geboren, besuchte von Ostern 1885 bis Ostern 1889 die dortige Bürgerschule und von Ostern 1889 bis Ostern 1898 das dortige Gymnasium. Er studierte von Ostern 1898 bis Michaelis 1904 Naturwissenschaften auf den Universitäten Tübingen, Leipzig, Jena und auf der Technischen Hochschule zu Braunschweig. Er promovierte am 22. Februar 1902 in Jena und bestand am 9. Februar 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt in Jena. Michaelis 1904 trat er in das Pädagogische Seminar zu Braunschweig ein, aus dem er Michaelis 1905 entlassen wurde. Gleichzeitig wurde er dem Progymnasium zu Bad Harzburg zwecks Ableistung des Probejahres überwiesen. Von ihm ist im Druck erschienen: „Die Nutzpflanzen der Sahara.“ (Beiheft zum Tropenpflanzer.) - Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1906.

Duerkop, Wilhelm Ernst Johann

Wilhelm Ernst Johann Dürkop, geboren am 18. September 1872 zu Wolfenbüttel, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von 1891 bis 1895 Naturwissenschaften und Geographie auf den Universitäten Würzburg, Göttingen und Jena. Am 23. November 1895 bestand er in Jena die Oberlehrerprüfung. Dem Pädagogischen Seminar zu Braunschweig gehörte er von Ostern 1896 bis Ostern 1897 an, das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Wolfenbüttel und an der Baugewerkschule zu Holzminden ab. Von Ostern 1898 bis dahin 1899 war er am Gymnasium zu Wolfenbüttel und seit dem letzten Zeitpunkte bis Michaelis 1900 am Neuen Gymnasium zu Braunschweig als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Michaelis 1900 wird er an das Progymnasium zu Bad Harzburg berufen. 1904 geht er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Flensburg und wird 1905 an die Realschule zu Stadthagen versetzt. Verschiedene Mitteilungen von ihm über Obst- und Gemüsebau sind in der Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst, in den Pomologischen Monatsheften und im Praktischen Ratgeber in Obst und Gartenbau erschienen. – Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1901, Flensburg Oberrealschule 1904 und Stadthagen Realschule 1905.

Duerkopf, Ernst

Ernst Dürkopf, geboren den 4. Februar 1859 zu Wathlingen (Prov. Hannover). Er studierte von Ostern 1881 bis Michaelis 1885 in Kiel hauptsächlich Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Geographie, wurde am 27. Februar 1886 in Kiel zum Dr. phil. promoviert und erwarb dort auch am 12. März 1887 die Lehrbefähigung. Er ist gleichzeitig als Assistent am chemischen Institut der Universität Kiel beschäftigt.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1889.

Duerre, Hermann Christian August Konrad

Hermann Christian August Konrad Dürre, geboren am 18. Januar 1819 zu Braunschweig, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1838 bis Ostern 1841 in Göttingen und Leipzig Philologie und Geschichte unter O. Müller, G. Hermann, M. Haupt und W. Wachsmuth, anfangs daneben auch Theologie. In Leipzig war er Mitglied des Philologischen Seminars. Nachdem er im Staatsexamen 1842 die unbedingte facultas docendi in der klassischen Philologie und Geschichte erlangt und von Michaelis 1842 bis 1843 am Gesamtgymnasium zu Braunschweig sein Probejahr abgelegt hatte, wurde er am 16. April 1846 an derselben Anstalt zum Kollaborator ernannt. Die philosophische Doktorwürde erteilte ihm die Universität Marburg am 25. Januar 1847 für seine Abhandlung über die Einfälle der Ungarn in Niedersachsen. Dem Gymnasium seiner Vaterstadt gehörte er als Lehrer der Quinta, Untertertia und Unterprima, wie auch als Bibliothekar, bis 1870 an, unterrichtete auch längere Zeit am Kollegium Karolinum und an der höheren Töchterschule. Das Direktorat führte er am Gymnasium zu Holzminden von Michaelis 1870 bis Ostern 1882, an dem zu Wolfenbüttel von Ostern 1882 bis Ende 1888 und trat Neujahr 1889 mit dem Titel Schulrat in den Ruhestand. Seit Ostern 1890 lebte er wieder in seiner Vaterstadt und starb dort am 11. Dezember 1893. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De Ungarorum incursionibus sec. X in Saxoniae ducatum factis. Brunsviga 1847. (Diss. inaug. Marburg.)
- 2) Die Stadtvogtei zu Braunschweig. In: Zeitschr. d. histor. Vereins f. Niedersachsen. 1847.
- 3) Braunschweigs Entstehung und städtische Entwicklung bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts. Braunschweig 1857. 37 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 4) Breviarum syntaxis Latinae oder die Hauptregeln der lateinischen Syntax, nach Gröbels Anordnung zum Gebrauch bei Hoffmanns Übungsstücken. Braunschweig 1854.; 3. Aufl. 1865.
- 5) Geschichte der Gelehrtschulen in Braunschweig bis 1671. 1. Abt. Vom elften Jahrhundert bis zum Jahre 1671. Braunschweig 1861. 75 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 6) Der Bohlweg in Braunschweig um das Jahr 1400. In: Braunschweiger Magazim, 1860, S. 12-14.
- 7) Ein Morgenspaziergang durch Braunschweig am Autorstage 1401. Braunschweig 1860.
- 8) Geschichte der Stadt Braunschweig im Mittelalter. Braunschweig 1861.
- 9) Athelold, Probst des Blasiusstifts zu Dankwarderode. In: Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen. 1868.
- 10) Die Wüstungen um Braunschweig. In: Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen. 1869. S. 67-85.
- 11) Hermann Nicephorus, Rektor des Martineums zu Braunschweig 1595-1604. Mit acht urkundlichen Beilagen Braunschweig 1869. 39 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 12) Die ältesten Mitglieder der Familie der Edelherren von Dorstadt. In: Zeitschr. d. Harz-Vereins. 1869, S. 138-143.
- 13) Das Nekrologium des Klosters Dorstadt. In: Zeitschr. des Harz-Vereins. 1870. 2. S. 453-487.
- 14) Katalog der neueren Abteilung der Bibliothek des Herzoglichen Gymnasiums zu Holzminden. Holzminden 1872. 47 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 15) Ein Niedersächsisches Nekrologium unter falschem Namen. In: Zeitschr. d. Harz-Vereins. 1874, S. 178-188.
- 16) Die Homburg. In: Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen. 1876. S. 157-178.
- 17) Holzmindens Vorzeit bis zu seiner Erhebung zur Stadt im Jahre 1245. In: Holzmindener Landzeitung 1876, Beilage Nr. 52-53.
- 18) Beiträge zur Geschichte der Cisterzienserabtei Amelungsborn. Holzminden 1876. 24 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 19) Beiträge zur Geschichte der Abtei Amelungsborn. In: Ztschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen. 1876. S. 179-212.
- 20) Über die angebliche Ordnungslosigkeit und Lückenhaftigkeit der Traditiones Corbeienses. Holzminden 1877. 12 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 21) Das Nekrologium des Klosters Amelunxborn. In: Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen. 1877. S. 1-106.
- 22) Aus der Vorzeit der braunschweigischen Weserlande. 6 Beiträge. In: Holzmindener Landz. Bzw. Kreisblatt. 1876 und 1877.
- 23) Die Bevölkerung der Stadt und des Kreises Holzminden. In: Holzmind. Kreisbl. 1877. Beil. N. 16.
- 24) Die Ortsnamen des Kreises Holzminden nach Alter und Bedeutung. In: Holzmind. Kreisbl. 1877, Beil. N. 22.
- 25) Die Wüstungen des Kreises Holzminden. In: Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen. 1878. S. 175-223.

- 26) Ein Gedenkbuch der Stadt Höxter. In: Zeitschr. f. Geschichte u. Altertumskunde Westfalens. 1879. Bd 35, S. 187-190.
- 27) Consules civitatis Huxariensis. In: Zeitschr. f. Geschichte und Altertumskunde Westfalens 1879. Bd. 35, S. 171-185
- 28) Origines Kaminatenses oder Quellen zur älteren Geschichte des Klosters Kemnade. Holzminden 1879. 27 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 29) Die Feldmarkenverhältnisse von Altendorf-Holzminden in alter Zeit. Holzminden 1880.
- 30) Die Regesten der Edelherren von Homburg. In: Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen. 1880. S. 1-168. Nachträge zu den Regesten 1881. S. 1-21.
- 31) Stammbaum der Edelherren von Homburg. In: Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen. 1881. S. 22-38.
- 32) Das Kloster Kemnade unter der Äbtissin Judith v. Bomenenburg. In: Zeitschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen. 1881. S. 39-59.
- 33) Die Ortsnamen der Traditiones Corbejenses erläutert. Münster 1884. 128 S.
- 34) Die beiden ältesten Klosterkirchen zu Stederburg. In: Zeitschr. d. Harz-Vereins. 1885.
- 35) Wie Stederburg ein adliges Stift wurde. In: Zeitschr. f. Niedersachsen. 1885.
- 36) Consuetudines dominarum sub regula beati Augustini viventium. Wolfenbüttel 1886. 16 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 37) Die drei Memorienbücher des Blasiusstifts zu Braunschweig. Hannover 1886.
- 38) Stammbaum der Edelherren von Dorstadt. In: Zeitschr. f. Niedersachsen. 1888.
- 39) Regesten der Grafen von Schladen. In: Zeitschr. d. Harz-Vereins. 1890.
- 40) Ludolf von Walmoden. Ein Lebensbild aus der Reformationszeit. Halle 1892.
- 41) Die Regesten des Geschlechtes von Walmoden. Wolfenbüttel 1892.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1883 und Braunschweig Gymnasium 1894.

Duesing, Albert

Albert Düsing, geboren zu Greifswald am 2. Juli 1842, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1862 und studierte dann in Greifswald Philologie. Er bestand das Examen pro facultate docendi 1869, nachdem er den Krieg gegen Österreich (1866) mitgemacht, absolvierte das Probejahr an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin. Er nahm Teil an dem französischen Kriege (1870/71), wurde, aus dem Felde zurückgekehrt, Kollaborator an der Stettiner Anstalt und ging von dort zu Ostern 1872 an das Realgymnasium zu Stralsund, wo er Oberlehrer wurde. Hier veröffentlichte er: „Bericht über die 50-jährige Jubelfeier der Anstalt am 15. Mai 1902.“ Stralsund 1903. 25 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.) Er starb am 28. Juli 1907.
Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1873 und 1908.

Duetschke, Friedrich Leopold

Friedrich Leopold Dütschke, Prediger in Heiersdorf, wurde im November 1821 interimistisch, am 1. Juni 1822 definitiv als Professor an der Anstalt angestellt. Michaelis 1831 verließ er die Anstalt, um Prediger an der Unitätsgemeinde und Konsistorial- und Schulrat in Posen zu werden. Er starb 1840. In Lissa schrieb er: „Welche Eigenschaften muß eine Literatur haben, um wahrhaft national zu sein, und ist dies die Deutsche?“ Lissa 1828. 15 S. (Programm Lissa Gymnasium.) - Aus: Programm Lissa Gymnasium 1885 FS.

Duetschke, Gottfried

Gottfried Dütschke, geboren am 10. Juli 1864 zu Wiehe. Ist 1889 Probekandidat an der lateinischen Hauptschule zu Halle, 1890 Hilfslehrer. Michaelis 1894 geht er als Hilfslehrer an das Realgymnasium der Friedrichstadt, Ostern 1895 wird er Hilfslehrer am Kadettenhaus zu Wahlstatt. Ostern 1896 bis Ostern 1897 Hilfslehrer am Gymnasium zu Bielefeld. Ostern 1897 wird er als etatmäßiger Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Schwelm (Westfalen) berufen, wo er fest angestellt wurde. Geht später als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Barmen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sprachliches zur Heimatkunde des Kreises Schwelm, sowie zur Einführung in Art und Ergebnis der Ortsnamenforschung. Schwelm 1899. 35 S. (Programm Schwelm Progymnasium.)
- 2) Zur Geschichte des Kreises Schwelm. 2. Abschnitt: Besiedelung und Christianisierung. 3. Abschnitt: Von der Karolingerzeit bis zur Ausbildung der Herrschaft Kölns und seiner Dienstmannen zu Volmarstein. 1. Teil. Schwelm 1902. 8 S. (Programm Schwelm Progymnasium.)
- 3) Zur Geschichte des Kreises Schwelm. 3. Abreilung. Fortsetzung. Schwelm 1903. 8 S. (Programm Schwelm.)
- 4) Beiträge zur Heimatkunde des Kreises Schwelm. 4. Heft. Geschichte der einzelnen Ortschaften. Schwelm 1904. 10 S. (Programm Schwelm Progymnasium.)

- 5) Beiträge zur Heimatkunde des Kreises Schwelm. 4. Heft. Fortsetzung. Schwelm 1905. 9 S. (Programm Schwelm Progymnasium.)
 - 6) Beiträge zur Heimatkunde des Kreises Schwelm. Heft 8. Zur Geschichte des Kreises unter den Hohenzollern. Schwelm 1906. 10 S. (Programm Schwelm Progymnasium.)
 - 7) Schüler-Studienfahrten. Barmen 1910. S. 3-5. (Programm Barmen Realgymnasium.)
 - 8) Schüler-Studienfahrten. Barmen 1911. S. 3-5. (Programm Barmen Realgymnasium.)
 - 9) An der Grenze von Berg und Mark. Beiträge zur Heimatkunde. (Neue Folge 5.): Die letzten Holzhütten. Barmen 1913. 14 S. (Programm Barmen Realgymnasium.)
 - 10) An der Grenze von Berg und Mark. Beiträge zur Heimatkunde. (Neue Folge 7): Sächsische Holzbauten. Barmen 1914. 12 S. (Programm Barmen Realgymnasium.)
- Aus: Programm Halle Latina 1898 FS. und Bielefeld Gymnasium 1906 FS.

Dütschke, Hans (Hermann?)

Hans Dütschke, geboren am 14. Oktober 1848 zu Kempen in der Provinz Posen, gebildet auf dem Pädagogium zu Halle und den Universitäten Halle und Berlin. Zum Dr. phil. promovierte er in Halle und legte dort auch die Prüfung pro facultate docendi im März 1872 ab. Er machte dann Studienreisen durch Italien z. T. im Auftrag der Regierung. Ostern 1876 tritt er sein Probejahr am Gymnasium zu Duisburg an, wird Ostern 1877 Hilfslehrer in Kreuznach, Michaelis 1877 ordentlicher Lehrer am Johanneum zu Hamburg. Seit Ostern 1880 ist er Oberlehrer am Gymnasium in Burg, (hier wird er unter Hermann Dütschke geführt). Michaelis 1891 Oberlehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Dort wird er 1897 zum Professor ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Antike Bildwerke in Oberitalien. 5 Bände. 1874-1882.
 - 2) Über ein römisches Relief mit Darstellung der Familie des Augustus. Hamburg 1880. 7 S. u. 1 Tafel. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
 - 3) Anleitung zur Inszenierung griechischer Tragödien. I. 1884.
 - 4) Der Olymp. Götterlehre der Griechen und Römer. 1888.
 - 5) Goldonis Tasso. Burg 1889. 44 S. (Programm Burg Gymnasium.)
 - 6) Zwei römische Kindersarkophage aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr. Eine archäologische Abhandlung. Berlin 1910. 17 S. u. 1 Tafel. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
 - 7) Aus dem Italienischen übersetzte er: Comparettis Virgil. 1875.
 - 8) Und Capponis Geschichte der Florentinischen Republik. 2 Bände. 1875.
- Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1892 und 1899.

Dütschke, Rudolf

Rudolf Dütschke, geboren zu Proslitz in Schlesien am 13. März 1855, besuchte das Gymnasium Johanneum in Breslau bis Michaelis 1875, studierte in Breslau, Leipzig und Jena. Die facultas docendi erhielt er in Jena im Februar 1884, war dann Probandus am Dom-Gymnasium in Magdeburg von Ostern 1884-1885 und unterrichtete an dieser Anstalt noch bis Juli 1885, von wo er an das Gymnasium zu Halberstadt berufen wurde.

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1886.

Duevel, August

August Düvel, geboren den 19. August 1850 zu Wietzendorf bei Soltau, besuchte das Seminar zu Osnabrück von Michaelis 1868 bis 1871, war bis Ostern 1872 an der Volksschule zu Neuenkirchen bei Melle angestellt, darauf 1 Jahr bis Ostern 1873 an einer Privatschule zu Winsen an der Luhe. Von Ostern 1873 bis Michaelis desselben Jahres an der Töchterschule zu Bremerhaven. Von Michaelis 1873 bis Johannis 1876 war er Lehrer an der II. Stadtschule zu Uelzen und wurde dann an die Vorschule der höheren Bürgerschule zu Uelzen versetzt.

Aus: Programm Uelzen Höhere Bürgerschule 1877.

Duevel, Wilhelm

Wilhelm Düvel, geboren am 31. August 1870 zu Wietzendorf im Regierungsbezirk Lüneburg, besuchte das Kgl. Dom-Gymnasium zu Verden an der Aller, das er Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte von Ostern 1890 bis Ostern 1894 in Erlangen, Halle und Göttingen Theologie. Im März 1894 bestand er das erste theologische, im Februar 1898 das zweite theologische Examen in Hannover. Im März 1900 wurde er in Jena auf Grund einer Dissertation: „Herberts Stellung zu seinen pädagogischen Vorgängern“ zum Dr. phil. pro-

moviert. Im Juni 1901 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi, bezog Michaelis 1901 nochmals die Universität, um in Berlin neuere Sprachen zu studieren und bestand am 26. Januar 1904 die Erweiterungsprüfung im Englischen und Französischen in Berlin. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin ab. Das Probejahr wurde ihm durch Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten erlassen. Vom 1. April bis 30. September 1905 war er als Hilfslehrer an der Charlottenschule in Berlin beschäftigt. Am 1. Oktober 1905 wurde er als Oberlehrer am Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg angestellt. Seiner Dienstpflcht genügte er vom 1. April 1890 bis 1. April 1891. Ostern 1909 wurde er als Direktor des Realprogymnasiums nebst Realschule in Reinickendorf berufen. Ostern 1913 kehrte er als Direktor der Herderschule nach Charlottenburg zurück. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1906 und Herderschule 1914.

Dufft, Christian Friedrich

Am 3. Mai 1808 zu Erfurt geboren, wo sein Vater Bürgermeister ist, wurde, als er zwölf Jahre alt war, in die vierte Klasse des zu jener Zeit in seiner Vaterstadt neu errichteten Gymnasium aufgenommen. Aus demselben mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1827 entlassen, ging er nach Halle, um sich dort den theologischen und philologischen Wissenschaften zu widmen. Nachdem er vorzugsweise die Vorlesungen der Professoren Reisig und Leo 1 ½ Jahre hindurch besucht hatte, setzte er von Michaelis 1828 seine Studien in Berlin weiter fort, indem er sich fast ausschließlich unter Anleitung des jetzigen Geheimrats Wilken mit Geschichte beschäftigte. Nach Einreichung einer Dissertation: „De antiquissima Longobardorum historia“, nach bestandem Examen vor der philosophischen Fakultät und nach öffentlicher Disputation am 7. September 1830 zum Doktor der Philosophie promoviert, begab er sich noch in demselben Jahr, um seiner Militärpflcht zu genügen, nach Breslau. Trat als Freiwilliger in die dritte Kompanie des zweiten schlesischen Schützenbataillons, erhielt bald darauf nach bestandener Probelektion am katholischen Gymnasium von der dortigen Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission ein Zeugnis seiner Lehrfähigkeit. Er begann mit dem 3. Januar 1831 das vorgeschriebene Probejahr am Friedrichs-Gymnasium und übernahm zu Ostern desselben Jahres zu seiner Ausbildung im Volksschullehrerfach mehrere Lehrstunden am evangelischen Schullehrer-Seminar. Einige Monate später als Hauslehrer bei einer aus Warschau geflüchteten russischen Familie beschäftigt, erhielt er am 19. Oktober 1831 von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium den Auftrag, eine Hilfslehrerstelle am evangelischen Gymnasium zu Glogau zu übernehmen und wurde zugleich in das pädagogische Seminar in Breslau aufgenommen und trat am 7. November desselben Jahres in Glogau in Tätigkeit. Seine erste theologische Prüfung hat er am 5. und 6. Juni 1832 beim Konsistorium in Berlin und die zweite am 4. März 1834 in Magdeburg bestanden. 1833 wird er an das Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien berufen. – Aus: Programm Hirschberg/Schles. Gymnasium 1834.

Dufft, Christoph Johann

Geboren am 4. März 1806 zu Erfurt, Sohn eines Riemermeisters, besuchte zunächst die Barfüßerschule, daneben später die Kunst- und Bauhandwerkerschule, trat in das Gymnasium ein und ging Ostern 1821 an das Lehrerseminar über. Schon 1823 erhielt er eine Hilfslehrerstelle an der neu gegründeten Frei- und Gewerbeschule, bald darauf daneben eine solche an der Töchterschule des Seminars, die ihn jedoch bald nötigte, die erstere aufzugeben. Ostern 1824 legte er die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Zur Weiterbildung beschäftigte er sich mit deutscher Literatur und wohnte den Vorträgen in dem Trommsdorffschen Institute für Chemiker und Apotheker bei. 1824 übernahm er den Unterricht in dem Nehrlichschen Pensionate für erwachsene Töchter und erteilte ihn zwölf Jahre lang. Als 1827 die Töchterschule als Mädchenoberschule an die Stadt überging, wurde er an diese mit übernommen, zugleich erhielt er die Schreiblehrerstelle am Seminar und am 18. Mai desselben Jahres auch die am Gymnasium zu Erfurt, an dem er später auch Unterricht im Rechnen und eine Zeit lang auch in der Naturbeschreibung erteilte. So gleichzeitig an drei Schulen tätig, fand er doch noch Zeit zu naturwissenschaftlichen Studien und zur Anlegung reicher Sammlungen von Naturalien auf seinen Ausflügen. Erwähnenswert sind auch seine Bemühungen zur Gründung eines Pestalozzi-Zweigvereins unter den Lehrern der Stadt und des Landkreises Erfurt zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrerwitwen und Waisen, der 1864 unter seinem Vorsitz ins Leben trat. Michaelis 1869 gab er seinen Unterricht an der Töchterschule infolge eines chronischen Halsleidens auf, 1872 den am Seminar, am 1. April 1873 auch den am Gymnasium. Am 27. Juli 1882 starb er. Er schrieb:

- 1) Kleiner naturwissenschaftlicher Schulatlas, nebst Anweisung über Fang, Zubereitung und Aufbewahrung der Tiere.
- 2) System der gesamten Kalligraphie.
- 3) Deutsche und lateinische Schulvorschriften zur Erlernung einer gefälligen Geschäftshandschrift.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Duhme, Hermann

Geboren am 7. September 1882 zu Ueffeln, Regierungsbezirk Osnabrück, besuchte das Lehrerseminar zu Northeim i. H.. Von 1904 bis 1909 war er an den Volksschulen Ostfrieslands und der Stadt Duisburg tätig. Mit dem 1. Mai 1909 trat er in den Volksschuldienst der Stadt Bonn. – Aus: Programm Bonn Gymnasium 1911.

Duhr, Josef

1813 zu Boppard geboren, erhielt seine Vorbildung teils auf dem dortigen Progymnasium, teils auf dem Gymnasium zu Trier und Koblenz. Nachdem er 4 Jahre lang die Universität Bonn besucht und dort nach einander die Stellen eines Assistenten des naturhistorischen Museums, des physikalischen Kabinetts und des chemischen Laboratoriums bekleidet hatte, erwarb er sich in dem im Herbst 1837 abgelegten Lehrerexamen die unbedingte Befähigung zum Unterrichte in allen Zweigen der Mathematik und der Naturwissenschaften. Er trat hierauf am Gymnasium zu Trier das Probejahr an, wurde Ostern 1838 an die Realschule zu Düsseldorf berufen und unter dem 21. Mai 1842 zum Oberlehrer ernannt. Leider sah er sich gezwungen, wegen eines Brustleidens um Weihnachten 1856 in den Ruhestand zu treten und starb am 3. August 1861. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beschreibung einer neuen Blasmaschine für das mineralogische Lötrohr. Düsseldorf 1841. 11 S. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 2) Entwurf einer Sammlung chemischer Aufgaben nebst Anleitung, sie zu lösen, sowie einige damit in nächster Beziehung stehende Erörterungen. Düsseldorf 1849. 20 S. (Programm Düsseldorf Realschule.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Dumas, Peter August

Geboren den 26. Juli 1794 zu Hamburg, studierte auf dem Johanneum seiner Vaterstadt und von 1815 bis 1818 auf der Universität Leipzig. Dr. phil. In den Kriegsjahren 1813 und 1814 diente er in der Hanseatischen Legion. Seit dem Mai 1818 ist er dritter Oberlehrer am Gymnasium zu Rastenburg, seit Michaelis 1818 zweiter Oberlehrer. Er starb am 25. Juni 1834. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den religiösen Unterricht auf den oberen Klassen der Gymnasien. Rastenburg 1828. 17 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 2) De Theocriti carmine septimo. Königsberg 1830. S. 21-32. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1846.

Dumas, Wilhelm

Wurde am 23. April 1829 zu Rastenburg geboren, studierte in Königsberg Mathematik und Naturwissenschaften und erlangte auf dieser Universität die Doktorwürde. Er war dann Probandus am Friedrichs-Werderschen Gymnasium, wurde 1854 Hilfslehrer, 1855 ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, an dem er in den mittleren Klassen Mathematik und Naturkunde lehrte. Ostern 1859 wurde er an das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster berufen an dem er 25 ½ Jahre lang gelehrt hat. Ein hartnäckiges Siechtum zwang ihn Michaelis 1884 in den Ruhestand. Er starb am 22. August 1886. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Theorie der elliptischen Funktionen. Berlin 1860. 24 S. (Programm Berlin Gymn. graues Kloster.)
- 2) Über Schwingungen verbundener Pendel. In: Festschrift zur 3. Säcularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster, Berlin 1874. S. 97-112.

Aus: Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster 1885 und Friedrichs-Gymnasium 1900.

Dumont, Norbert

Norbert duMont, geboren am 24. September 1874 zu Köln am Rhein, vorgebildet auf dem Gymnasium in Rheine i. W., studierte 1895-1898 in Münster i. W., Berlin und wiederum in Münster i. W. Im Dezember 1898 promovierte er an der Akademie zu Münster i. W. zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Die Verteilung der Luftfeuchtigkeit in Norddeutschland“. Nachdem er im Juni 1899 das Examen pro facultate docendi bestanden, leistete er am Gymnasium in Arnsberg sein Seminarjahr und am Gymnasium zu Recklinghausen sein Probejahr ab. Darauf war er bis zum 1. April 1903 als Oberlehrer an der Oberrealschule in Bochum tätig. Wird dann an die Oberrealschule zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1904.

Dumont, Paul

Geboren am 11. August 1876 in Küstrin, besuchte bis zu seinem 13. Lebensjahre das Realgymnasium zu Frankfurt/O., darauf das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium und das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin. Letztere Anstalt verließ er Michaelis 1896 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Berlin und Halle neuere Sprachen und bestand im Mai 1903 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. April 1903 bis 1904 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Wittenberg. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1904 bis 1905 am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin und das Probejahr bis Ostern 1906 an der Oberrealschule zu Steglitz ab. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg berufen.

Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1907.

Dumont, Peter

Geboren am 23. Oktober 1861 zu Binsfeld im Reg.-Bez. Trier, besuchte von 1878-1881 das Lehrer-Seminar zu Metz, bestand zwei Jahre später die zweite Lehrprüfung und Herbst 1886 das Taubstummenlehrer-Examen. Er war zuerst an der Privatschule „Ste. Croix“ in Metz, dann an der Taubstummen-Anstalt in Metz, einige Monate an einer städtischen Schule beschäftigt und wurde durch Verfügung des Kais. Oberschulrats für Elsaß-Lothringen vom 17. September 1887 mit der Verwaltung der Stelle eines Elementar- und technischen Lehrers am Lyceum zu Metz beauftragt. – Aus: Programm Metz Lyceum 1888.

Duncker, Albert

Geboren am 27. Dezember 1843 zu Hanau, besuchte das dortige Gymnasium und studierte an den Universitäten Marburg und Göttingen Philologie und Geschichte. Im Winter 1865 legte er sein Staatsexamen ab, war ab Mai 1866 Praktikant am Gymnasium zu Hanau. 1867 Hilfslehrer, 1869 ordentlicher Lehrer. Ostern 1878 wurde er an das Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt. Ostern 1880 Bibliothekar an der Landesbibliothek zu Kassel. Er starb am 27. Juli 1886 als Landesbibliothekar in Kassel. Er schrieb:

- 1) Claudius Gothicus. Ein Beitrag zur römischen Kaisergeschichte. Hanau 1868. 46 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 2) Der Freiherr vom Stein und die deutsche Frage auf dem Wiener Kongress. Hanau 1873. 65 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 3) Kurze Übersicht über die Geschichte der Bibliothek des Kgl. Gymnasiums zu Hanau und Verzeichnis der alten Drucke desselben bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Hanau 1877. S. 13-22. (Programm Hanau Gymnasium.)

Duncker, Hans Julius Karl Eberhard

Geboren am 26. Mai 1881 zu Ballenstedt am Harz, verließ das Gymnasium zu Dessau Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Göttingen und Leipzig beschreibende Naturwissenschaften, Mathematik und Physik und promovierte in Göttingen am 15. Februar 1905 mit einer Abhandlung: „Über die Elytronbildung bei Anneliden“. Nachdem er am 19. Mai 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, war er vom 25. Mai 1906 an am Alten Gymnasium zu Bremen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907 leistete er sein einjährig-freiwilliges Dienstjahr zu Göttingen ab. Vom 1. Oktober 1907 bis 1. April 1908 war er wiederum wissenschaftlicher Hilfslehrer am Alten Gymnasium zu Bremen tätig unter gleichzeitiger aushilfsweiser Tätigkeit am Neuen Gymnasium. Vom 1. April 1908 bis 1. Oktober 1908 war er in gleicher Eigenschaft, von da bis 1. April 1909 als Oberlehrer an der Realschule beim Doventor angestellt. Wird von dort an das Realgymnasium zu Bremen berufen. – Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1909.

Duncker, Ludwig

Geboren den 30. Juni 1877 zu Hildesheim, bestand die Reifeprüfung Ostern 1896 am Gymnasium zu Dessau, studierte in Göttingen, Berlin, Leipzig und zuletzt wieder in Göttingen bis Ostern 1902 klassische Philologie und Geschichte. Er promovierte auf Grund der Dissertation: „Fürst Rudolf von Anhalt und der Krieg gegen Herzog Karl von Geldern (1507-1508), ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Liga von Cambray“ in Göttingen am 12. November 1900 und bestand das Staatsexamen am 13. und 14. Februar 1903. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1903 an in Goslar. Von Johanni 1903 bis 1904 war er am Gymnasium zu Clausthal tätig, während des Probejahres am Gymnasium zu Duderstadt. Zu Ostern 1905 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Osnabrück. 1907 geht er an das K. Wilhelms-Gymnasium nach Hannover. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Zur Behandlung der älteren römischen Geschichte in der Obersekunda.“ Hannover 1911. 29 S. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1907.

Dunger, Hermann

Geboren am 2. April 1843 zu Plauen i. V., besuchte, auf der Bürgerschule vorgebildet, von 1854 an das Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1861-1865 studierte er in Leipzig klassische und deutsche Philologie und war längere Zeit hindurch Mitglied der unter Ziller's Leitung stehenden Übungsschule für Studierende. Nach Bestehen der Staatsprüfung und Erwerbung der philosophischen Doktorwürde wirkte er ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Thomasschule zu Leipzig, darauf 19 Jahre als Oberlehrer am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden. Zu Ostern 1885 trat er, nachdem er zum Professor ernannt worden war, die ihm vom Rat zu Dresden übertragene Stellung am Wettiner Gymnasium an. Im Druck erschienen sind von ihm, außer verschiedenen Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeitschriften, folgende Schriften:

- 1) Die Sage vom trojanischen Kriege in den Bearbeitungen des Mittelalters und ihre antiken Quellen. Dresden 1869. 81 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.) (Und Leipzig, bei F. C. W. Vogel.)
- 2) Über Dialekt und Volkslied des Vogtlandes. Plauen 1870.
- 3) Kinderlieder und Kinderspiele aus dem Vogtland. Plauen 1874.
- 4) Rundás und Reimsprüche aus dem Vogtlande. Plauen 1876.
- 5) Der vogtländische gelehrte Bauer. Plauen 1876.

- 6) Dictys-Septimius. Über die ursprüngliche Abfassung und die Quellen der Ephemeris belli Troiani. Dresden 1878. 54 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
- 7) Wörterbuch von Verdeutschungen entbehrlicher Fremdwörter, mit einer einleitenden Abhandlung über Fremdwörter und Sprachreinigung. Leipzig 1882.
- 8) Das Fremdwörterunwesen in unserer Sprache. Heilbronn 1884.
- 9) De Dictye-Septimio Vergilii imitatore. Dresden 1886. 20 S. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)
Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1886.

Dunkel, Ludwig

Geboren den 30. Januar 1842 zu Friedrichswalde, Kreis Naugard, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Schullehrerseminar zu Stettin und wurde von demselben nach Ablegung der Elementarlehrerprüfung am 25. März 1862 entlassen. Die Nachprüfung bestand er am 31. Oktober 1864. Er war von Ostern 1864 bis 31. Dezember 1865 als Lehrer an verschiedenen Schulen Stettins und vom 1. Januar 1865 bis Michaeli 1866 an der altstädtischen Knabenschule in Danzig beschäftigt. Nachdem er inzwischen während des Winters 1867/68 die Zentral-Turnanstalt in Berlin besucht und dort gleichzeitig den Vorträgen des Prof. Domschke über Methodik des Zeichenunterrichts beigewohnt hatte, wurde er Michaeli 1876 als technischer Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Danzig angestellt. – Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1877.

Dunkel, Walther

Wurde am 29. November 1881 zu Werdohl in Westfalen geboren, besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1901 das König Albert-Gymnasium zu Leipzig und studierte darauf in Leipzig und Berlin klassische Philologie, Geschichte und Germanistik. Nachdem er im Juni 1907 die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er für den Monat September zur Vertretung eines erkrankten Lehrers dem Königin Carola-Gymnasium in Leipzig zugewiesen, war dann das Winterhalbjahr 1907/08 als Probelehrer an der Nikolaischule, das Sommerhalbjahr als Vikar am König Albert-Gymnasium in Leipzig tätig. Von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 wurde er als Vikar dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-N. zugeteilt und von Ostern 1909 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer nach Plauen i. V. an das Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1910.

Dunker, Arno Edwin

Geboren am 10. September 1866 zu Chemnitz, besuchte die höhere Knabenschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt und genügte nach bestandener Reifeprüfung seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Dann widmete er sich von Ostern 1888 ab dem Studium der neueren Sprachen an den Universitäten Jena, Berlin und Leipzig. An der zuletzt genannten Hochschule erwarb er sich im Februar 1895 die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Der Grammatiker Bojadzi“. Zur praktischen Ausbildung in der französischen Sprache weilte er während der zweiten Hälfte des Jahres 1895 in Genf und Lyon und unterzog sich im Frühjahr 1898 der Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig. Von Ostern 1897-1898 war er an der 1. Städtischen Realschule zu Leipzig als Vikar tätig und wurde Ostern 1898 der II. städtischen Realschule zu Leipzig-Reudnitz gleichzeitig als Probekandidat und Verwalter einer nichtständigen Lehrerstelle überwiesen. Am 1. April 1901 erfolgte seine ständige Anstellung im Schuldienste der Stadt Leipzig, und am 1. April 1902 wurde er vom Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts als Oberlehrer an das König-Albert-Gymnasium berufen. Am 15. Februar 1904 schied er aus seinem Amte. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1903 und 1905 FS.

Dunker, Karl Theodor

Geboren am 12. September 1860 zu Bremen, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Burgsteinfurt in Westfalen. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von Michaelis 1878 bis Michaelis 1881 in Göttingen, im Winterhalbjahr 1881/82 in Berlin und von Ostern 1882 bis Michaelis 1885 wiederum in Göttingen moderne Philologie. Er bestand in Göttingen am 2. Mai 1885 die Prüfung pro facultate docendi und wurde am 3. August desselben Jahres von der philosophischen Fakultät der dortigen Universität auf Grund der Dissertation: „Über Jehan le Marchant“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er darauf von Michaelis 1885 an dem Falk-Realgymnasium sein pädagogisches Probejahr abgeleistet hatte, war er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am hiesigen Humboldt-Gymnasium und von da ab am Friedrichs-Realgymnasium wissenschaftlicher Hilfslehrer. Hier schrieb er: „Kolonien und Kolonisation.“ Berlin 1898. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymn.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1889.

Dunker, Konrad

Geboren im April 1858 zu Sarkwitz im Fürstentum Lübeck, erwarb das Zeugnis der Reife an dem Realgymnasium des Katharineums zu Lübeck, genügte seiner militärischen Dienstpflicht vom 1. 4. 1878 bis 1. 4. 1879 und bestand im August 1882 die Lehramtsprüfung, 1889 die Prüfung für die Erteilung des Turnunterrichts und die selbständige Leitung des Schwimmunterrichts. Von Michaelis 1882 bis 1883 legte er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Husum ab und war an dieser Anstalt auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. Oktober 1885 tätig. Dann wurde er am Kgl. Gymnasium zu Hadersleben fest angestellt und nach zwanzigjähriger Wirksamkeit daselbst als Nachfolger des Prof. Hunrath an das Gymnasium zu Rendsburg berufen. Am 16. Juli 1903 wurde ihm der Charakter als Professor und am 30. November 1903 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Veröffentlichungen sind von ihm:

- 1) Das Weber'sche Grundgesetz, die beiden Potentialformen für dasselbe von Weber und Carl Neumann, das ponderomotorische und das elektromotorische Elementargesetz der Elektrodynamik. Hadersleben 1887. 33 S. (Programm Hadersleben Gymnasium.)
- 2) Die Bedeutung der Wettübungen für das Turnen. Hadersleben 1895. 37 S. (Programm Hadersleben Gymnasium.)
- 3) Schulversuche mit der Influenz-Elektrifiziermaschine. Physikalisch-praktische Untersuchungen. Hadersleben 1899. 15 S. (Programm Hadersleben Gymnasium.)
- 4) Mehrere Aufsätze im I., IV. und V. Jahrgang der Zeitschrift für Turnen und Jugendspiele.
Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1906.

Dupke, Johannes Leberecht

Geboren den 23. Juni 1863 zu Alt-Damm, besuchte die Stadtschule in Alt-Damm und die höhere Knabenschule daselbst, dann das Stadtgymnasium zu Stettin, wo er Ostern 1882 das Abiturientenexamen bestand. Dann studierte er 2 Jahre Philologie in Berlin und 2 Jahre in Greifswald, wo er im Juli 1887 das Examen pro facultate ablegte. Sein Probejahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin an.
Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1888.

Dupont, Albert

Geboren am 2. Januar 1881 zu Besneville (Dep. Manche), besuchte das Gymnasium zu Valognes (Dep. Manche) und verließ es nach bestandenem Examen mit der Würde eines Bachelier ès Lettres, welche ihm von der Jury der philosophischen Fakultät zu Caen gewährt wurde. Nachher studierte er klassische Philologie auf der Universität Caen und bestand im November 1907 das Examen als Licencié ès Lettres. Er trat sogleich in den öffentlichen höheren Schuldienst und bekleidete die Stelle einer Repetitors (wissenschaftlichen Hilfslehrers) am Gymnasium zu Domfront (Dep. Orne), bis er Oktober 1908 als französischer Lehramtsassistent an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden geschickt wurde. - Aus: Programm Emden Gymnasium 1909.

Durdel, Gustav Ludwig Albert

Geboren zu Stettin den 30. März 1864, besuchte das dortige Friedrich Wilhelms-Realgymnasium bis zur Unterprima. Nach Besuch der Kunstschule und des Kunstgewerbemuseums legte er Ostern 1888 die Zeichenlehrerprüfung ab, besuchte zur weiteren Ausbildung im Malen und Zeichnen Privatateliers und nahm vom Oktober 1888 bis März 1889 an dem in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt abgehaltenen Kursus teil. Er bestand die Turnlehrerprüfung Ende März 1889 und wurde nach einer Vertretung zu Dramburg an das Johanneum zu Lüneburg berufen und nach halbjähriger Tätigkeit Ostern 1891 definitiv angestellt.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium Johanneum 1907 FS.

Durhold, Paul

Wurde am 26. Juni 1882 zu Erfurt geboren, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte Mathematik, Physik und Biologie in Jena und Göttingen. Am 2. April 1907 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Druckschrift: „Über einen Kreisbündel sechster Ordnung“. Die Staatsprüfung bestand er in Jena am 18. Januar 1908. Von Ostern 1908 bis 1909 war er dem Gymnasium zu Schleusingen zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen, während dessen er längere Zeit an der Oberrealschule in Suhl tätig war. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Erfurt an.
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1910.

Durst, Johann Gottlieb

Geboren zu Regensburg am 4. März 1800, besuchte dort das Gymnasium und widmete sich auf der Universität zu Königsberg zwei Jahre, auf der Universität Bonn ein Jahr lang philosophischen, archäologischen und naturwissenschaftlichen Studien zur Vorbereitung für seine Künstlerlaufbahn. Zu seiner Ausbildung in der praktischen Kunst besuchte er im Jahre 1827 die Akademie in Düsseldorf, darauf die zu Nürnberg und später die Galerie zu Dresden. Von hier begab er sich nach Jena, der praktischen Ausübung seiner Kunst obliegend, von wo er dann einem Rufe als Lehrer der Zeichenkunst an der Erziehungs-Anstalt zu Lenzburg in der Schweiz folgte. Nach einem einjährigen Aufenthalte dort und einem weiteren kürzeren Aufenthalte in Aarau wurden ihm im Frühjahr 1830 die Mittel zur Ausführung seines längst gehegten Wunsches, Italien zu besuchen, zu Teil. Er verweilte 3 Jahre zu Florenz, Rom und Venedig, dem Studium der Antike und der alten Malerschule obliegend. Die folgenden Jahre bis zum Herbst 1844 brachte er in Ausübung seiner Kunst in den Gegenden des Gardasee's und in der südlichen Schweiz zu. Im April 1845 wurde er am Gymnasium zu Weilburg als Zeichenlehrer angestellt. Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1847.

Durynek, Viktor

1872 zu Kattowitz geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1893 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er an der Universität zu Breslau Theologie und Philosophie und trat Ostern 1896 in das fürstbischöfliche Alumnat ein. Am 21. Juni 1897 ordiniert, wurde er zunächst an der St. Barbarakirche zu Königshütte als Kaplan angestellt und im Juli 1898 als erster Kaplan an die St. Trinitatiskirche zu Beuthen in Oberschlesien versetzt, wo er bis zu seiner Berufung an die Oberrealschule seelsorgerisch wirkte. Hier schrieb er: Volkskunde: 1. Sprache. In: Heimatkunde von Beuthen (Oberschlesien). 1. Teil. Beuthen 1903. S. 37-42. Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1902.

Duschl, Joseph

Geboren am 22. Juni 1880 in Künzing in Bayern, besuchte das Gymnasium in Passau und studierte von 1900 an neuere Sprachen in München. Während des Sommersemesters 1902 besuchte er die Universität Paris. 1903 bestand er in München den ersten Abschnitt der Lehramtsprüfung für neuere Sprachen und 1905 den zweiten.
Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1906.

Dutz, Richard

Geboren den 19. Februar 1879 zu Insterburg, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Allenstein und das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg i. Pr., das er Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Königsberg i. Pr. Geschichte, Erdkunde und neuere Sprachen. Das Staatsexamen bestand er am 27. und 28. April 1904. Das Seminarjahr leistete er unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Lyck ab, das Probejahr unter Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Goldap. Ostern 1906 wurde er hier als Oberlehrer angestellt. Von dort wurde er Ostern 1909 nach Bromberg an die Realschule berufen. In der Festschrift zur Einweihung des städtischen Realgymnasiums (Reformschule mit Frankfurter Lehrplan) zu Goldap veröffentlichte er: „Beitrag zur Gefangennahme Philipp des Großmütigen, Landgrafen von Hessen. 1547.“ Goldap 1907. S. 23-46.

Aus: Programm Goldap Realgymnasium 1907 und Bromberg Realschule 1910.

Duveneck, Konrad Heinrich

Geboren den 22. März 1810 zu Duveneck, Amt Ehrenburg. Nach erhaltener Vorbildung im Präparandeninstitut des Pastor Berningau in Harpstedt, durch halbjährige Versehung eines Schuldienstes im Oldenburgischen, sowie durch Unterricht in der Präparandenanstalt des Rektor Krause in Lemförde besuchte er von Michaelis 1828 bis 1832 das Seminar zu Hannover und wurde Michaelis 1832 als Lehrer an der 2. Bürgerschule und Kantor an der St. Marienkirche angestellt. Michaelis 1848 wurde er zum Ordinarius der 2. Klasse der höheren Töchterschule berufen und ihm zugleich das Amt eines Organisten übertragen.

Aus: Programm Uelzen Höhere Bürgerschule 1870.

Duvinage, Ernst

Geboren am 22. August 1850 zu Pasewalk, verließ Michaelis 1870 das französische Gymnasium zu Berlin, studierte daselbst bis 1875 Theologie und neuere Philologie, war Hauslehrer in Westpreußen bis Ostern 1878 und wurde darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung in Tilsit. Nachdem er in Königsberg am 2. November 1879 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er im Herbst 1880 als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Tilsit angestellt. Hier veröffentlicht er: „Zur Reform des französischen Unterrichts.“ Tilsit 1893. 22 S. (Programm Tilsit Realgymn.) - Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Duvillard, Emanuel Robert Thomas

Geboren den 24. August 1783 in Neufchatel, übersiedelte mit seinem Vater (der Mitglied der k. russischen und der k. französischen Akademie der Wissenschaften war), nach Paris, wo er seine weitere Ausbildung erhält und in Mathematik und Literatur Unterricht erteilt. Geht 1805 nach Deutschland, übernimmt 1806 den französischen Unterricht am Rat Hadermannschen Institut zu Frankfurt/M., tritt am 1. Oktober 1811 als Französisch-Lehrer der Muster-Schule ein und wird am 5. Juni 1813 zum ordentlichen Lehrer der Anstalt ernannt, nimmt aber im Juni 1821 seine Entlassung. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Duwe, Adolf Julius Karl Christian August

Geboren in Rostock 1854, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1875 bis 1879 in Rostock und Leipzig germanische und klassische Philologie. Dann war er längere Zeit Hauslehrer, bestand das examen pro facultate docendi Weihnachten 1880 und wurde ein Jahr später promoviert. Ostern 1881 wurde er nach einer Probelektion zum zweiten wissenschaftlichen Lehrer an der Bürgerschule in Dömitz a. E. gewählt, wo er bis Michaelis 1882 verblieb. Wird dann an das Gymnasium zu Jever berufen, wo er am 9. März 1904 stirbt. Veröffentlicht hat er:

1) Quatenus Procopius Thucydidem imitatus sit. Leipzig 1885. 37 S. (Programm Jever Gymnasium.)

2) Die Attraktion des Relativpronomens bei Prokop v. Caesarea. Jever 1898. 18 S. (Programm Jever Gymnasium.)
Aus: Programm Jever Gymnasium 1883.

Dux, Karl Theodor

Geboren den 28. April 1872 zu Diedenhofen (Lothringen), erwarb das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Bromberg Ostern 1891 und genügte dort auch seiner Militärpflicht. Er studierte darauf in Berlin Theologie und Philosophie und bestand Ostern 1898 die Prüfung pro lic. concionandi und Herbst 1899 die Prüfung pro ministerio. Nachdem er dann in der Zivil- und Militärseelsorge tätig gewesen war, studierte er in Breslau Philologie und legte am 10. November 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Vom 12. November 1905 ab war er am Kgl. Gymnasium zu Kulm kommissarisch beschäftigt und wurde am 1. Oktober 1906 als Oberlehrer dort angestellt. Am 1. April 1909 wurde er an das Werner Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg berufen.
Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1911.

Dyckhoff, Sigismund Matthias

Geboren am 10. November 1830 zu Iserlohn, besuchte das Gymnasium zu Münster und studierte dann drei Jahre auf der Akademie zu Münster Philologie und anderthalb Jahre auf der Universität in Berlin. Von der philosophischen Fakultät der Universität Münster rite zum Dr. phil. promoviert und von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster pro facultate docendi geprüft, hielt er dann am Gymnasium zu Münster das vorgeschriebene Probejahr ab. Danach unterrichtete er von 1857 bis 1867 an den Gymnasien zu Warendorf, Rheine, Münster und Coesfeld, an letzterer seit Herbst 1862 als ordentlicher Lehrer und war dann seit dem 1. Januar 1867 Rektor des Progymnasiums zu Rietberg. In dieser Stellung wurde er durch Allerhöchste Bestallung vom 8. Januar 1872 zum Gymnasialdirektor des Gymnasiums zu Wongrowitz ernannt. Stirbt als Regierungs- und Schulrat in Trier. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Bildsäule des Bacchus von Uhland, nadowessische Todesklage von Schiller, Hochzeitslied von Goethe, für die Schule erklärt. Paderborn 1868. 13 S. (Programm Rietberg Progymnasium.)
- 2) Geschichte und Entstehung des Gymnasiums zu Wongrowitz und Bericht über die Eröffnung desselben. Wongrowitz 1873. 21 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1873 und Rheine Gymnasium 1909 FS.

Dylewski, Josef

Geboren am 4. Juli 1864 zu Culm in Westpreußen, besuchte das Gymnasium zu Culm bis Ostern 1883, studierte in Berlin klassische Philologie und bestand daselbst am 8. Januar 1889 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er von Ostern 1889-1890 am Kgl. Gymnasium zu Koblenz ab und war bis Ostern 1891 Mitglied des Pädagogischen Seminars daselbst. Wird dann an das Gymnasium zu Neuwied berufen.
Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1892.

Dzialas, Gustav

Geboren den 2. November 1836 in Wilkau, Kreis Namslau. Er besuchte das Gymnasium zu Oels von Ostern 1851 bis Ostern 1857, studierte von da ab bis Michaelis 1860 Philologie in Breslau. Nachdem er seit Michaelis 1858 Mitglied des philologischen Seminars gewesen war und am 2. November 1860 das Examen rigorosum bestanden hatte, übernahm er am 5. November desselben Jahres die Verwaltung der zweiten Kollaboratur am Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau. Am 17. Dezember 1860 wurde er auf Grund seiner Dissertation „Quaestiones Rutilianae“ zum Dr. phil. promoviert. Im März 1861 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, und Michaelis 1862 wurde er definitiv als 2. Kollaborator angestellt. Er schrieb: „Rhetorum antiquorum de figuris doctrina. Pars prior.“ Breslau 1869. 27 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena.)
Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena 1863.

Ebbecke, Albert

Geboren zu Bremke bei Göttingen am 15. Dezember 1834, war nach seiner Vorbildung als Lehrer auf dem Seminar zu Hannover mehrere Jahre als solcher, zuletzt an der Bürgerschule in Dransfeld, tätig. Er widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen, indem er 3 Jahre lang die Universität Göttingen besuchte. Nach einem Aufenthalte von 1 ½ Jahren in England und der französischen Schweiz und nach nochmaligem Besuche der Universität Göttingen während eines Semesters, bestand er hier die Lehramtsprüfung im Januar 1873 und fand dann eine Stellung an der Glitzaschen Höheren Bürgerschule in Hamburg, von wo er an die Realschule I. Ordnung zu Hannover Michaelis 1873 als vollbeschäftigter Probekandidat übergang. Michaelis 1874 erfolgte seine definitive Anstellung an derselben. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Ebbefeld, Otto

Geboren im Dezember 1863 in Duisburg, besuchte das Gymnasium zu Koblenz von Herbst 1873 bis Ostern 1882. Hierauf studierte er alte Sprachen, Deutsch und Geschichte in Freiburg, Tübingen, Berlin und Halle und unterzog sich am 17. November 1888 zu Bonn der Staatsprüfung. Das Probejahr leistete er 1889/90 am Kgl. Gymnasium zu Wetzlar ab. Nach einer Erweiterungsprüfung im Juli 1890 war er bis Ostern 1901 an verschiedenen Privatanstalten tätig, wurde dann zur Vertretung dem Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz und Herbst 1901 dem Realgymnasium zu Ruhrort als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Aus: Programm Ruhrort Realgymnasium 1902.

Ebel, Franz

Geboren am 28. März 1863 zu Danzig, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann nach der Übersiedelung seiner Eltern nach Berlin das dortige Humboldt-Gymnasium und bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Spandau. Nun widmete er sich auf der Universität Berlin dem Studium der Geschichte und Geographie und bestand im Jahre 1897 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1897 wurde er dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium zur Ablegung des Seminarjahres überwiesen. Hierauf leistete er sein Probejahr am Friedrichs-Realgymnasium ab und kehrte als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Dorotheenstädtische Realgymnasium zurück. An dieser Anstalt wird er Ostern 1905 als Oberlehrer definitiv angestellt. Er verwaltet auch die Lehrerbibliothek der Anstalt und wird im Dezember 1911 zum Professor ernannt. Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1906 und 1912.

Ebel, Gotthilf

Geboren den 2. Januar 1858 zu Johannsburg, wurde Ostern 1876 mit dem Reifezeugnis vom Gymnasium zu Rastenburg entlassen, studierte bis Ostern 1880 in Königsberg i. Pr. Philologie und legte am 2. Mai 1885 dort seine Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr legt er am Realgymnasium zu Tilsit ab und ist dann Hauslehrer in Georgenburg bei Insterburg. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1886 und 1889 FS.

Ebel, Karl

Geboren am 26. Februar 1878 zu Hannover, besuchte die dortige Oberrealschule. Von Herbst 1900 an studierte er vier Semester an der Kunstgewerbeschule seiner Vaterstadt und ging darauf an die Kgl. Kunstschule zu Berlin, wo er am 1. August 1903 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen bestand. Das Turnlehrerzeugnis erwarb er sich am 17. März 1904 an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Von Ostern 1904 bis Ostern 1906 leitete er an der Realschule zu Blankenburg am Harz den Zeichen- und Turnunterricht. Wird dann an das Realgymnasium zu Dillingen an der Saar berufen. – Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1907.

Ebel, Wilhelm

Geboren am 17. März 1868 zu Schneidemühl, Sohn des damaligen Gymnasialprofessors Dr. Hermann Ebel, besuchte das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg und das Köllnische Gymnasium in Berlin. Hier legte er am 9. März 1887 die Reifeprüfung ab. An der Universität Berlin studierte er klassische Philologie und bestand die Oberlehrerprüfung am 1. und 2. Mai 1893. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin, sein Probejahr am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg ab. An dieser Anstalt verblieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er Johannis 1899 in derselben Eigenschaft an die Städtische

höhere Lehranstalt übergang. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Schopenhauers Bedeutung für Lehrer und Erzieher.“ Charlottenburg 1902. 23 S. (Programm Charlottenburg K. Friedrich-Schule.)
Aus: Programm Charlottenburg K. Friedrichs-Schule 1900.

Ebeling, August Wilhelm Daniel

Geboren am 12. Oktober 1828 zu Hannover, besuchte die höhere Bürgerschule und das Lyceum seiner Vaterstadt, studierte 1847-1850 in Göttingen alte Sprachen und Geschichte, wurde Michaelis 1850 am Lyceum zu Hannover angestellt und gehörte der Anstalt bis Johannis 1855 an wo er als Oberlehrer an das Domgymnasium zu Schwerin berufen wurde. Von hier aus folgte er 1857 einem Rufe als Konrektor an das Gymnasium zu Celle, wurde Ostern 1867 als Direktor des Gymnasium nach Hameln berufen, kehrte bereits Michaelis 1868, nunmehr zum Direktor des Gymnasiums und der höheren Bürgerschule (seit 1876 Realschule I. O) ernannt, nach Celle zurück und trat Michaelis 1895 nach im ganzen 45-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Er lebt seitdem in seiner Vaterstadt Hannover. Am 10. November 1883 war er von der theologischen Fakultät der Georgia Augusta zu Göttingen zum Ehrendoktor der Theologie promoviert worden. An Abhandlungen hat er verfaßt:

- 1) Übersicht der deutschen Verfassungsgeschichte. 1. Unter den Merowingern und Karolingern. Schwerin 1857. 20 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 2) Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus. Urtext mit Angabe der Abweichungen bis 1580 und in der Hannoverschen Landeskirche, nebst Vorschlägen zu sprachlichen Änderungen und Anmerkungen. Hannover 1890.
- 3) Systematischer Lehrplan (des Gymnasiums und der Höheren Bürgerschule zu Celle). Celle 1870. S. 17-26. (Programm Celle Gymnasium.)
- 4) Schul-Ordnung des Kgl. Gymnasiums zu Celle. Celle 1881. S. 3-7. (Programm Celle Gymnasium.)
- 5) Wo ist der Originaltext der Paul Gerhardschen Lieder zu finden? In: Hannov. Pastoral-Korrespondenz 1893. Nr. 7.

Aus: Programm Hannover Lyceum I. 1898 FS.

Ebeling, Ernst

Geboren am 11. Juni 1861 zu Breitenfelde, Kreis Gardelegen. Er war Schüler des Stadtgymnasiums und bestand die Reifeprüfung Michaelis 1878. Er studierte in Halle und Göttingen und legte 1885 die Staatsprüfung in Religion, Hebräisch, Latein und Griechisch in Halle ab. Vom 1. April 1883-1885 war er zugleich Mitglied des Konviktes am Kloster in Magdeburg, wurde Ostern 1886 Hilfslehrer und Ostern 1887 Oberlehrer am Stadtgymnasium zu Halle. Professor wurde er am 21. Februar 1905. Er war 20 Jahre lang Lehrer am Stadtgymnasium und verwaltete zugleich mit großer Treue 18 Jahre lang die Lehrerbibliothek. 1906 tritt er in den Ruhestand. Er veröffentlichte:

- 1) Katalog der Lehrerbibliothek des Stadtgymnasiums zu Halle a. S. 1. Teil. Halle 1906. 80 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek des Stadtgymnasiums zu Halle a. S. 2. Teil. Halle 1907. S. 81-240. (Programm Halle Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Halle a. S. Stadtgymnasium 1907.

Ebeling, Heinrich

Geboren am 5. Dezember 1883 zu Lüneburg, bestand Ostern 1903 am Realgymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung und bezog die Universitäten Göttingen und München, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er promovierte in Göttingen am 5. Juni 1908 und bestand daselbst am 5. Februar 1909 die Staatsprüfung für Physik, Chemie nebst Mineralogie und Mathematik. Die Turnlehrerprüfung hatte er schon am 2. März 1905 in Berlin abgelegt. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven von Ostern 1909-1910 überwiesen und absolvierte am Gymnasium zu Northeim sein Probejahr von Ostern 1910 bis Ostern 1911. Er wird dann an das Realgymnasium zu Löwenberg berufen.

Aus: Programm Northeim Gymnasium 1911 und Löwenberg Realgymnasium 1912.

Ebeling, Heinrich Johannes Martin

Wurde am 7. Dezember 1875 als Sohn des Pastors Martin Ebeling zu Zinzelitz, Kreis Lauenburg, in Pommern geboren. Zuerst von seinem Vater unterrichtet, kam er Ostern 1888 in die Quarta des Kgl. und Gröningschen Gymnasiums zu Stargard in Pommern. Diese Anstalt verließ er nach bestandnem Abiturientenexamen Ostern 1895 und wandte sich der Reihe nach nach Greifswald, Berlin und Marburg, um Theologie zu studieren. Ostern

1899 bestand er die erste, im August 1901 die zweite theologische Prüfung. Vom 1. Oktober 1901 bis dahin 1902 genügte er seiner Militärpflicht. Da er nach Absolvierung seiner Studien zuerst als Hauslehrer, dann an privaten und öffentlichen Unterrichtsanstalten als Lehrer tätig gewesen war, beschloß er, sich ganz dem Lehrerberuf zu widmen und wandte sich zu diesem Zwecke seit Ostern 1905 an der Universität Greifswald besonders klassisch-philologischen Studien zu. Nachdem er an dieser Universität am 27. Oktober 1906 das Oberlehrerexamen in Religion, Hebräisch und Griechisch bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Provinzialschulkollegium in Stettin zur Ableistung seines Seminarjahres dem Kgl. Pädagogischen Seminar am Kgl. Dom- und Realgymnasium in Kolberg überwiesen. Das Seminarjahr absolvierte er bis zum 30. September 1907 und trat dann, durch Beschluß des Rates der Stadt Rostock zum Oberlehrer an der Großen Stadtschule gewählt, dieses Amt zu Michaelis 1907 an. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1908.

Ebeling, Max

Geboren am 9. November 1860 zu Rathenow, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Berlin und verließ dasselbe Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife, um Chemie, Naturwissenschaften und Geographie zu studieren. Nachdem er von Ostern 1880 bis Ostern 1881 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte und 1882 die Turnlehrer-Prüfung abgelegt hatte, wurde er von der philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin auf Grund einer botanischen Dissertation zum Doktor promoviert. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi im Februar 1886 absolvierte er das pädagogische Probejahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin, blieb noch ½ Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt und ging Michaelis 1887 an die IV. Höhere Bürgerschule über, an der er am 1. April 1889 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Nach einer Lehrtätigkeit von 17 Jahren als Oberlehrer an dieser Anstalt, ging er Michaelis 1904 an die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule in Berlin über und wurde am 1. Mai 1911 zum Direktor der Schillerschule in Jüterbog ernannt. Aus: Programm Berlin 4. Höhere Bürgerschule 1890 und Jüterbog, Schillerschule 1912.

Ebeling, Paul

Geboren am 22. Februar 1857 zu Magdeburg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem dortigen Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen. Nach bestandener Abgangsprüfung studierte er zu Tübingen und Halle Philologie und promovierte an letztgenannter Universität Ostern 1881 auf Grund einer Inaugural-Dissertation: „Quaestiones Eutropianae“ zum Dr. phil. Im Juli 1882 erwarb er sich ebenfalls in Halle die facultas docendi, diente von Oktober 1882-1883 als Einjährig-Freiwilliger in Magdeburg und war dort am Klostersgymnasium von Oktober 1883-1884 als Probandus tätig. Dann wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer ans Domgymnasium zu Halberstadt berufen, das er Ostern 1885 verließ, um in derselben Eigenschaft an der städtischen Oberrealschule zu Halle a. S. zu wirken. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Der syntaktische Gebrauch der Partizipia in der Kudrun. Ein Beitrag zur mittelhochdeutschen Grammatik.“ Halle 1902. 13 S. (Programm Halle Oberrealschule.) - Aus: Programm Halle städt. Oberrealschule 1889.

Ebeling, Robert

Am 31. März 1860 zu Berlin geboren, besuchte das dortige Joachimsthalsche Gymnasium und studierte seit Ostern 1880 in Berlin klassische und deutsche Philologie. Nachdem er längere Zeit als Hauslehrer tätig gewesen war, bestand er Ostern 1888 in Berlin die Staatsprüfung und leistete Michaelis 1888-1889 sein Probejahr am Humboldt-gymnasium in Berlin ab. Nach mehrjährigem Wirken an einer höheren Privatschule in Berlin wurde er im Januar 1895 zunächst zur Vertretung an die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. geschickt, dann dort Ostern 1895 als Hilfslehrer und am 1. Januar 1897 als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1898 siedelte er an das Gymnasium zu Stralsund über, 1907 wurde er an das Gymnasium zu Prenzlau berufen. In Stralsund veröffentlichte er: „Der Buchführer M. Philipp Schultze, ein Beitrag zur Geschichte des Stralsunder Buchhandels im Beginn des 17. Jahrhunderts.“ Stralsund 1900. 25 S. (Programm Stralsund Gymnasium.) Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1908 und Brandenburg a. H. Ritterakademie 1896.

Ebeling, Rudolf

Geboren am 17. Februar 1882, Sohn des Rektors Ebeling zu Eisleben, bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1899 auf dem Gymnasium zu Eisleben. Er studierte an den Universitäten Halle, München und Berlin, wurde am 3. März 1903 in Halle zum Dr. phil promoviert und bestand dort auch am 25. Juni 1904 die Lehramtsprüfung. Sowohl das Seminar- als auch das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab und genügte seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1906 bis dahin 1907 zu Sondershausen. Von Michaelis 1907 bis Ostern 1910 war

er Oberlehreram Gymnasium zu Hannov.-Münden. Hier veröffentlicht er: „Mathematik und Philosophie bei Plato.“ Hann.Münden 1909. 16 S. unpag. (Programm Hann.Münden Gymnasium.) Ostern 1910 wird er an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen.

Aus: Programm Hann.Münden Gymnasium 1908 und Halle Lateinische Hauptschule 1911.

Ebeling, Wilhelm Franz Ernst Friedrich

Geboren am 6. Mai 1832 zu Harzburg im Herzogtum Braunschweig, studierte Geschichte in Jena von Ostern 1851 bis 1853, in Berlin bis Michaelis 1853 und in Göttingen bis 1854 und war dann 1 ½ Jahre Hauslehrer in Holstein und 2 Jahre lang Lehrer an einer Pensionsanstalt für Engländer in Braunschweig. Das Staatsexamen pro facultate docendi bestand er vor der Herzoglich-Braunschweigischen Prüfungs-Kommission im Februar 1858. Am 1. Februar 1857 erwarb er in Jena die philosophische Doktorwürde. Nach einem halbjährigen Aufenthalte in Tours und Paris erhielt er am 1. Oktober 1858 eine provisorische Anstellung als erster Kollaborator am Gymnasium zu Greifenberg i. P., welche nach der von der Kgl. Preuß. Prüfungs-Kommission zu Berlin am 17. März 1860 abgeleiteten Nachprüfung in eine definitive am 10. April 1860 verwandelt wurde. Bei der Realschule zu Burg begann er seinen Unterricht mit dem Anfange des Sommersemesters 1862, am 29. April, nachdem seine Bestätigung durch die Kgl. Regierung am 10. April, in Folge Ministerialrescript vom 24. März, sowie seine Verpflichtung für die hiesige Anstellung auf Grund seines bereits geleisteten Diensteides am 28. April erfolgt war. Der Rang des ersten ordentlichen Lehrers wurde ihm durch Ministerialrescript vom 19. August 1862, laut Verfügung der Kgl. Regierung vom 29. zuerkannt. Ostern 1865 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an die neu errichtete Realschule in Essen, wo er 4 Jahre blieb. Ostern 1869 übernahm er die Direktion der neu gegründeten Realschule zu Vegesack, die er zu einem Realgymnasium ausbaute. Zu Ostern 1899 trat er in den Ruhestand, starb jedoch schon kurz vor Weihnachten desselben Jahres an einem Herzleiden. In Greifenberg hat er veröffentlicht: „Die staatlichen Gewalten im Frankenreiche unter den Merowingern.“ Greifenberg i. P. 1850. 42 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.) (Siehe auch Programm Vegesack 1900: Zum Gedächtnis Ebelings v. J. Vollert. - Aus: Programm Burg Realschule 1864 und Vegesack Realgymnasium 1900.

Ebenau, August

Geboren am 21. März 1804 in Himmighofen, besuchte von 1821 bis 1824 das Gymnasium zu Wetzlar und legte die Reifeprüfung auf dem Gymnasium in Weilburg ab. Von 1824 bis 1826 studierte er in Göttingen Theologie und Philologie und besuchte darauf das Seminar zu Herborn. Die Staatsprüfung bestand er Ostern 1828. Seit Ostern 1828 leitete er mit seinem Bruder eine Privat-Erziehungsanstalt in Wiesbaden. 1843 wird er Oberlehrer an der Realschule zu Wiesbaden und Anfang 1845 an das Realgymnasium versetzt. Am 20. Mai 1853 wird er zum Professor ernannt und am 13. Oktober 1863 als Direktor des Realgymnasiums berufen. Anfang 1873 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 15. Oktober 1883 zu Wiesbaden. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bestimmung der Richtung, in welcher sich ein Punkt der Erdoberfläche in einem gegebenen Zeitmomente durch den Raum bewegt. Wiesbaden 1854. 22 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 2) Die einfachsten Mittel zur Zeitbestimmung für's praktische Leben. 1. Teil. Wiesbaden 1862. 26 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 3) Die einfachsten Mittel zur Zeitbestimmung ... 2. Teil. Wiesbaden 1863. 23 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Eberbach, Gottlob Friedrich

Geboren den 25. Februar 1829 zu Lauffen am Neckar, besuchte dort von 1834 bis 1837 die Elementar- und von 1837 bis 1843 die Lateinschule. In einem vierjährigen Seminarkursus (Staatsseminar zu Nürtingen) auf den Lehrerberuf vorbereitet, bestand er im Mai 1847 seine erste Dienstprüfung und wurde hierauf bis Sommer 1849 an einer Elementarschule in Urach und als Hilfslehrer in der Musik am theologischen Seminar zu Urach verwendet. Von Herbst 1849 bis Spätjahr 1851 verfolgte er als Lehrer am philologischen Institute des Dr. Tafel, sowie am Polytechnikum in Stuttgart seiner Weiterbildung für das höhere Lehrfach, wirkte nach Erwerbung der Qualifikation zum Reallehrer bis 1854 an zwei pestalozzischen Instituten in England und, nachdem er Frankreich bereist, von 1854 bis Winter 1857 an mehreren hervorragenden Anstalten in der romanischen Schweiz (Genf, Vevey, Lausanne); hierauf 12 Jahre als Lehrer der neueren Sprachen, der Geschichte, Geographie und Gymnastik an der Sekundarschule in Herzogenbuchsee und 2 Jahre 1869/71 als Oberlehrer und Direktor der höheren Mädchenschule in Biel (Kanton Bern). Bei der Reorganisation des höheren Schulwesens im Elsaß-Lothringen 1871 wurde er durch das Kaiserliche Ober-Präsidium zu Straßburg als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Hagenau berufen, nach 10 ½-jähriger Diensttätigkeit zu Ostern 1882 nach Forbach und von da im Herbst 1884

in gleicher Amtseigenschaft an die Realschule in Metz versetzt. Seit seiner Pensionierung am 1. Oktober 1886 lebte er zuletzt in Basel, wo er am 22. Januar 1890 gestorben ist.
Aus: Programm Metz Realschule 1885 und Forbach Progymnasium 1896.

Eberhard, Alfred Gustav Ludwig Leopold

Geboren am 5. Juni 1841 zu Coburg, besuchte in seiner Heimatstadt die Realschule und das Gymnasium, bezog Ostern 1858 die Universität Göttingen, um Mathematik und Philologie, namentlich orientalische, zu studieren. Er wandte sich aber bald vorzugsweise der klassischen Philologie zu. In Berlin, wo er seine Studien unter Böckh und besonders unter Haupts bestimmender Leitung fortsetzte, promovierte er im Sommer 1852 mit einer Abhandlung über die Sprache des Polybios und bestand bald darauf das übliche Tentamen, das Staatsexamen aber wegen schwerer Erkrankung des Examinators erst im folgenden Winter. Das Probejahr trat er im Herbst 1862 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin an, wurde fast gleichzeitig Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars und hatte seit Weihnachten 1862 als Hilfslehrer die volle Stundenzahl zu erteilen. Er blieb dann an dieser Anstalt bis 1871, und zwar seit 1864 als ordentlicher Lehrer. Im Frühjahr 1867 erhielt er einen mehrmonatigen Urlaub für eine wissenschaftliche Reise nach Italien, das er auch später noch öfter, wenn auch nur für kürzere Zeit, besucht hat. Im Herbst 1871 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bielefeld, wurde im Juli 1873 zum Professor befördert, siedelte im Herbst 1873 als Konventual am Kloster Unser Lieben Frauen, Professor am zugehörigen Pädagogium und Kandidatenkonvikt sowie als Bibliothekar nach Magdeburg über, wurde zwei Jahre später als Direktor des Gymnasiums nach Duisburg versetzt und übernahm im September 1878 das Direktorat am Gymnasium zu Elberfeld. Ostern 1881 folgte er einem Rufe nach Braunschweig als Direktor des Martino-Katharineums. War Mitglied der Herzoglichen Oberschulkommission mit dem Titel Schulrat, wie auch Mitglied der Herzoglichen Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts. Gleichzeitig wurde er auf die gesetzliche Dauer von zwei Jahren zum Vertreter des Herzogtums Braunschweig bei der Reichsschulkommission ernannt. In der Prüfungskommission führte er seit Michaelis 1883 den Vorsitz und erhielt 1882 das Ritterkreuz der 2., später das der 1. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen. Als das Martino-Katharineum Michaelis 1885 geteilt wurde, trat er an die Spitze des Neuen Gymnasiums, behielt aber die Direktion der alten Anstalt an der Breitenstraße noch bis Anfang Mai des folgenden Jahres bei. Zum 1. August 1891 übernahm er die Leitung des neu errichteten mit dem Neuen Gymnasium verbundenen Pädagogischen Seminars. Inzwischen hatte sich bei ihm infolge über großer geistiger Anstrengung ein Nervenleiden eingestellt, das ihn nötigte, anfangs einen Teil, schließlich den ganzen Umfang seiner Amtsgeschäfte aufzugeben. Zu Ostern 1893 trat er in den Ruhestand und lebt seitdem in Gadderbaum bei Bielefeld. Geschrieben hat er, außer eine Anzahl von Recensionen und Aufsätzen in der Zeitschrift für Gymnasialwesen, im Hermes, dem Literarischen Centralblatt, der Jenaer Literaturzeitung, Bursians Jahresbericht, der Italie u. a.:

- 1) Polybianarum particula. 1862. (Diss. inaug.)
 - 2) Emendationum specimen (zu Babrios, Theophrast, Apollodor, Alkiphron und Cicero.) 1862.
 - 3) Observationes Babrianae. Berlin 1865. 28 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 4) Zwei Gratulationsschriften zu Babrios. 1866 und 1879.
 - 5) Vier Gratulationsschriften zu metrischen und prosaischen griechischen Fabeln, meist nach Handschriften, eine über Philogelosexcerpte. 1872.
 - 6) Alfredi Eberhardi lectionum Tullianarum libellus primus ad Nicolaum Anziani Florentinum. Bielefeld 1872. 24 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
 - 7) Spicilegium emendationum in Joannis de Alta Silva Dolopatho. 1875.
 - 8) In Iulium Valerium coniectanctia. In: Festschrift zum Jubiläum von W. Creelius. 1881.
 - 9) Ausgaben des Philogelos. Berlin 1869.
 - 10) Ausgaben der mittelgriechischen Romanschriftsteller. Bd. 1. Leipzig 1872.
 - 11) Ausgaben der Fabeln des Babrios. Berlin 1875.
 - 12) Mit W. Hirschfelder zusammen: Ciceronis orationes XVIII, 2. Bearbeitung Leipzig 1878.
 - 13) Schulausgaben von Ciceronianischen Reden, die Fr. Richter und H. Ad. Koch besorgt hatten.
 - 14) Sowie Ciceros Brutus von O. Jahn in neuer und teilweise umgestalteter Bearbeitung.
 - 15) De Digene Acrita carmen epicum Gr. quibus recensionibus ad hanc aetatem propagatum sit. Florenz 1884.
 - 16) Arriani Nicomed. Scripta monora R. Hercher iterum recognovit edenda curavit A. E. Lipsia 1885.
 - 17) Über das mittelgriechische Epos vom Digenis. In: Verhandlungen der allgemeinen Sitzung der Philologenversammlung in Trier. Leipzig 1880. S. 49-58.
 - 18) Aus dem Italienischen übersetzte er Macchiavellis Buch vom Fürsten. (2. Aufl. 1873.)
 - 19) Eine deutsche Übersetzung der Novelle von L. da Porta nach der ersten Ausgabe von 1535 mit kurzer Einleitung. Berlin 1869.
 - 20) Auch hat er die poetischen Schriften von Leisewitz herausgegeben. Berlin 1870.
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Eberhard, Dietrich

Geboren den 17. September 1888 zu Monsheim, besuchte die Volksschule in Monsheim, von Ostern 1898 bis Ostern 1907 die Realschule, spätere Oberrealschule zu Worms. Hierauf studierte er in Giessen und Freiburg i. Br. Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 31. Juli 1911 in Giessen das Staatsexamen. Vom 1.

Oktober 1911 bis zum 30. September 1912 genügte er seiner Militärpflicht zu Mainz. Von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 war er zur praktischen Ausbildung im Lehramt an der Oberrealschule zu Mainz beschäftigt, geht dann an die private Realschule zu Schwerin. – Aus: Programm Schwerin private Realschule 1914.

Eberhard, Ernst Friedrich

Geboren am 18. März 1809 zu Coburg, studierte an den Universitäten zu Jena, Halle und Berlin hauptsächlich Philologie. 1834 wurde er außerordentlicher Professor, 1837 ordentlicher Professor am Gymnasium zu Coburg angestellt, übernahm er bald darauf an dieser Anstalt neben altsprachlichen Stunden auch den Unterricht in der Mathematik und den Naturwissenschaften. 1848 wurde er von der Stadt als Direktor an die neu gegründete Realschule berufen. Als solcher stand er bis 1861 zugleich an der Spitze des gesamten städtischen Schulwesens. Beim Übergang der Realschule an den Staat 1861 wurde er zum Herzoglichen Schulrat ernannt. Er starb am 9. September 1868. An Schul-Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Disputationis de recta graecae romanaeque literaturae enarratione. Particula I. Coburg 1834. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 2) Das Licht nach Aristoteles. Coburg 1836. (Programm Coburg Gymnasium 1836.)
 - 3) Der Traum. Coburg 1838. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 4) Karl Reisigs Vorlesungen über Horat. Satir. I. 1. Coburg 1840. 26 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 5) Die Menschenrassen. Coburg 1842. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 6) Zwei Fragen aus der Lehre vom Leben des Auges. Coburg 1844. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 7) Zur Klimatologie Coburgs und seiner Umgebung. Coburg 1846. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 8) Über Aufgabe und Beruf der städtischen Schulen überhaupt und besonders der Realschule. Coburg 1850. 23 S. (Programm Coburg Realschule.)
 - 9) Über Disziplin. Coburg 1851. 18 S. (Programm Coburg Realschule.)
 - 10) 1) Über die Stellung des Lateins in der Realschule. 2) Ethische Seite im Schulwirken. 3) Bedeutung des Gehorsams in der Erziehung. 4) Über Mädchenerziehung. Coburg 1852. 20 S. (Programm Coburg Realschule.)
 - 11) Über die Unzulänglichkeit und Vergänglichkeit der Erfolge der Schulunterweisung. Coburg 1853. S. 8-24. (Programm Coburg Realschule.)
 - 12) Lebensabriß des Oberlehrers Hugo Riemann. Coburg 1854. S. 4-25. (Programm Coburg Realschule.)
 - 13) Zur Klimatographie Coburgs und seiner Umgebung. (Die meteorologischen Konstanten.) Coburg 1856. S. 16-54. (Programm Coburg Realschule.)
 - 14) Über die häuslichen Arbeiten der Schüler. Anhang: Mitteilungen aus einem Kommissionsbericht des Realschullehrers Krauss. Coburg 1857. 10 S. (Programm Coburg Realschule.)
 - 15) Infusorienforschungen. Coburg 1858. S. 21-50 u. 2 Tafeln. (Programm Coburg Realschule.)
 - 16) Die Gesundheitspflege in der Schule. Coburg 1860. S. 18-40. (Programm Coburg Realschule.)
 - 17) Zweite Abhandlung über die Infusorienwelt. Coburg 1862. 34 S. u. 2 Tafeln. (Progr. Coburg Realsch.)
 - 18) Was ist Bildung? Wer ist ein Gebildeter? Wie nimmt sich unsere Zeit aus im Lichte des Bildungsideals? Coburg 1864. 18 S. (Programm Coburg Realschule.)
 - 19) Über die Schneckenungen. Coburg 1865. 21 S. u. 5 Tafeln. (Programm Coburg Realschule.)
- Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Eberhard, Eugen

Geboren den 6. September 1843 zu Coburg, studierte Philologie und Theologie, Dr. phil., bestand die Prüfung pro facultate docendi am 3. Dezember 1867. Nach den großen Ferien trat er 1868 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ein, um einen erkrankten Lehrer zu vertreten, und leistete zugleich sein Probejahr ab. Ostern 1869 ging er an das Gymnasium zu Husum und wurde dort fest angestellt. Zuletzt war er Oberlehrer am Domgymnasium zu Magdeburg, wo er 1892 zum Professor ernannt wurde. Michaelis 1905 trat er in den Ruhestand. An Schul-Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Sprache der ersten homerischen Hymnen verglichen mit derjenigen der Ilias und der Odyssee. 1. Teil. Husum 1873. 24 S. (Programm Husum Gymnasium.)
 - 2) Die Sprache der ersten homerischen Hymnen ... 2. Teil. Husum 1874. 36 S. (Progr. Husum Gymnasium.)
 - 3) Metrische Beobachtungen zu den homerischen Hymnen. 1. Teil. Magdeburg 1886. 32 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
 - 4) Metrische Beobachtungen ... 2. Teil. Magdeburg 1887. 30 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Eberhard, Karl Wilhelm Heinrich

Geboren am 8. Februar 1843 zu Allendorf an der Werra, besuchte von Ostern 1856 an das Gymnasium zu Hersfeld und von Ostern 1863 an die Universität Marburg. Nach bestandem Staatsexamen leistete er von Ostern 1867 ab sein Probejahr am Gymnasium zu Wetzlar ab und verblieb dort noch zur Unterstützung des erkrankten Lehrers der Mathematik bis zum Juni 1868. Darauf war er als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Schmalkalden, vom 1. Oktober 1869 an als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an der Realschule und dem Gymnasium der Großen Stadtschule zu Rostock. Vom 1. Oktober 1874 an war er als ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Marburg und vom 1. April 1881 bis 1. April 1891 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Dillenburg tätig. Zehn Jahre lang hat er in Dillenburg gewirkt. Ostern 1891 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Kassel, wo er im März 1893 den Charakter als Professor erhielt. Nach im ganzen 43-jähriger Dienstzeit trat er am 1. Oktober 1910 in den Ruhestand und ist am 12. Oktober 1921 an Altersschwäche in Kassel gestorben. In Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Betrachtung der Niveauflächen und des hydrostatischen Druckes einer um zwei oder mehrere vertikale Axen rotierende Flüssigkeit. Rostock 1870. 22 S. u. 1 Tafel. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 2) Über gewisse reflektierende Punkte sphärischer Spiegel und anderer spiegelnder Flächen zweiter Ordnung. Marburg 1877. 34 S. u. 1 Taf. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 3) Über die im Pensum höherer Lehranstalten vorkommenden sogenannten imaginären Werte. Kassel 1898. 60 S. u. 1 Tafel. (Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Eberhard, Ludwig

Geboren am 6. April 1840 zu Lippoldsberg im Kreis Hofgeismar, besuchte zuerst die Präparandenanstalt in Homberg, von 1857 bis 1860 das dortige Seminar, legte 1862 die praktische Lehrerprüfung ab und 1870 die Turnlehrerprüfung in Berlin. Nachdem er folgeweise in Volkmarsen (1860), Waldeck (1861), Eschwege, Netra, Ehrsten, Breuna, Kassel, Baake und Breitenbach (1862-1863) als Lehrer tätig gewesen, kam er 1865 an die Töchterschule nach Kassel, am 17. November 1874 an die Vorschule der Höheren Bürgerschule zu Kassel. Ostern 1882 wurde er, nach Eingehen der Vorschule, zur Bürgerschule 3 versetzt und ist 1888 gestorben, nachdem er zwei Jahre vorher in den Ruhestand getreten war.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Eberhard, Philipp

Geboren am 4. März 1861 zu Hamberg bei Pforzheim, besuchte das Gymnasium zu Tauberbischofsheim und zu Wertheim und studierte dann an den Universitäten zu Heidelberg und Berlin. Ist dann Lehrer am Gymnasium zu Pforzheim und zu Durlach, vom September 1893 bis Februar 1905 am Gymnasium zu Mannheim. Wird 1905 an die Realschule zu Gernsbach versetzt. An Schulschriften hat er veröffentlicht:

- 1) De vitruvii genere dicendi. Pars prima. Pforzheim 1887. 16 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
- 2) De vitruvii genere dicendi. Pars altera. Durlach 1888. 6 S. (Programm Durlach Gymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Eberhard, Wilhelm

Wurde im November 1867 zu Köln am Rhein geboren. Er besuchte die Lateinschule zu Meisenheim a. Glan, sowie das Kgl. Gymnasium in Neuwied a. Rh., das er Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er auf dem Stadtarchiv in Köln praktisch gearbeitet hatte, studierte er in Göttingen und Giessen Geschichte, Geographie, Germanistik und Latein. Am 30. Mai 1895 promovierte er in Giessen auf Grund seiner Dissertation „Ludwig III., Kurfürst von der Pfalz, und das Reich 1410-1427.“ Hierauf war er als Hilfsarbeiter an der Großherzoglichen Universitätsbibliothek in Giessen und dem Stadtarchiv in Köln tätig. Am 15. August 1896 folgte er einem Rufe als Mitarbeiter der Monumenta Germaniae historica nach Berlin. Er gab hier bei der Abteilung Scriptorum verschiedene italienische Chroniken aus dem Anfange des XIII. Jahrhunderts, sowie Boncompagnus, de obsidione Anconae, heraus und besorgte eine neue Handausgabe von der Vita Heinrici IV. Imperatoris. Gleichzeitig erschienen von ihm mehrere quellengeschichtliche Aufsätze im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Inzwischen bestand er Ende 1896 in Giessen das Examen pro facultate docendi und legte von Oktober 1899-1900 das Seminarjahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Berlin und von Oktober 1900 bis 1901 das Probejahr am Friedrichsgymnasium zu Berlin ab. Oktober 1901 wird er als Hilfslehrer an das Köllnische Gymnasium berufen, widmete sich fortan ausschließlich der Lehrtätigkeit, wurde Ostern 1902 Hilfslehrer am Friedrichsgymnasium und Michaelis 1903 dort als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1904.

Eberhardt, August

Geboren am 23. September 1840 zu Ringleben (Regierungsbezirk Erfurt), besuchte von Ostern 1857 bis Ostern 1863 das Gymnasium in Weimar, studierte darauf Philologie in Jena bis 1865 und vollendete seine Studien in Berlin (Ostern 1865 bis Michaelis 1866). Nachdem er eine Zeit lang im elterlichen Hause gelebt hatte bestand er die Prüfung pro facultate docendi vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin im November 1868. Noch in demselben Monat begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Torgau.
Aus: Programm Torgau Gymnasium 1870.

Eberhardt, Franz Albrecht

Geboren 1845 zu Cunnersdorf bei Wriezen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen, studierte von 1865 bis 1868 in Berlin. Den Feldzug nach Frankreich 1870/71 machte er mit und bestand 1874 die Prüfung pro facultate docendi. An der Höheren Bürgerschule zu Strausberg trat er Ostern 1875 sein Probejahr an. – Aus: Programm Strausberg Höhere Bürgerschule 1876.

Eberhardt, Hermann Anton

Geboren am 11. August 1865 zu Schedewitz, besuchte von Ostern 1876 bis 1885 das Gymnasium zu Zwickau, diente vom 1. April 1885 bis 1886 als Einjährig-Freiwilliger in Dresden und studierte dann in Leipzig und Erlangen Theologie und Pädagogik. Nachdem er im März 1890 das erste theologische Examen bestanden hatte, war er Hauslehrer in Amt Gehren (Thüringen), unterzog sich im November desselben Jahres der Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts und wurde Ostern 1891 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Wurzen angestellt. Im Mai 1892 bestand er das zweite theologische Examen, wurde am 16. Mai 1894 an das Gymnasium zu Dresden-Neustadt versetzt und am 1. Mai 1895 zum personalständigen Lehrer, sowie am 1. Juni desselben Jahres zum ständigen Oberlehrer befördert. Michaelis 1906 wurde er wieder an das Gymnasium zu Wurzen versetzt. Hier veröffentlichte er: „Gedächtnisrede auf Prof. Dr. Arno Oehme, gehalten am 16. Januar 1911“. Wurzen 1911. S. 14-17. (Programm Wurzen Gymnasium.)
Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899 und Wurzen Gymnasium 1907.

Eberhardt, Hermann Louis

Geboren am 10. Oktober 1853 zu Graefenau in Schwarzburg-Rudolstadt, besuchte das Gymnasium Fridericianum zu Rudolstadt bis Ostern 1874 und studierte dann bis 1878 Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig und Göttingen. Nachdem er das Examen pro facultate docendi am 16. November 1878 in Göttingen bestanden hatte, war er von Michaelis 1879 bis Ostern 1881 Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Teterow in Mecklenburg-Schwerin, studierte darauf noch ein Jahr lang in Göttingen Naturwissenschaften und absolvierte von Ostern 1882 bis Ostern 1883 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, worauf er noch 2 Jahre lang eine Hilfslehrerstelle an dieser Anstalt bekleidete. Von Ostern 1885 bis Ostern 1887 war er als ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven angestellt. Ostern 1887 wird er an das Dom-Gymnasium zu Verden berufen. – Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1886 und Verden Dom-Gymnasium 1888.

Eberitzsch, August Friedrich

Geboren den 25. März 1822 zu Gemünden im Reg.-Bez. Koblenz, bekleidete nach abgelegter Lehramtsprüfung zunächst eine Lehrerstelle in Castellaun, wurde dann an der höheren Stadtschule zu Sobernheim angestellt und ging nach erfolgter Umbildung derselben zu einem Progymnasium, als ordentlicher Lehrer an dieses über. Ausgerüstet mit vorzüglichen Gaben in didaktischer wie in pädagogischer Beziehung, hat er nahezu dreiundzwanzig Jahre lang mit einer selbst durch die schwersten Schicksalsschläge nicht verminderten Freudigkeit und voller Hingebung an sein Amt hier gewirkt und die besten Erfolge erzielt. Seit Ostern 1876 durch ein Lungenübel in seinen Berufspflichten vielfach gehemmt, mußte er seit dem 12. Februar 1880 auf ihre Ausübung ganz verzichten, bis ihn der Tod am 10. Juli 1881 von seinem Leiden erlöste.
Aus: Programm Sobernheim Progymnasium 1881.

Eberle, Heinrich Jakob Philipp

Geboren den 25. Mai 1852 zu Eppingen in Großherzogtum Baden, erhielt seine Vorbildung in der Benderschen Erziehungsanstalt zu Weinheim und auf dem Gymnasium zu Freiburg i. Br., studierte vom Herbst 1872 bis 1878 auf der Universität Freiburg Mathematik und Naturwissenschaften, diente beim Infanterieregiment Nr. 113 als Einjährig-Freiwilliger und bestand im Jahre 1879 das badische Staatsexamen pro facultate docendi. Am 1. April 1880 trat er sein Probejahr am Realprogymnasium zu Altkirch an und wurde dort im Mai 1882 zum ordentlichen Lehrer ernannt. 1887 wird er an das Lyceum zu Colmar versetzt.

Aus: Programm Altkirch Realprogymnasium 1880 und Colmar Lyceum 1888.

Ebermann, Oskar

Geboren am 22. März 1877 in Torgau, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Tübingen und Berlin Deutsch und neuere Sprachen zu studieren. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1897 an in Tübingen. Auf Grund seiner Dissertation über „Blut- und Wundsegen“ wurde er am 22. Oktober 1902 von der philosophischen Fakultät zu Berlin zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er in Berlin am 15. Dezember 1903. Nach einem dreimonatigen Aufenthalt in Paris legte er sein Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin und sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Spandau ab. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer an die Goetheschule in Wilmersdorf berufen. – Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goethe-Schule 1907.

Ebers, Gotthold Franz Adolf

Geboren am 16. September 1865 zu Lenzen an der Elbe als Sohn des Organisten und Lehrers der dortigen Bürgerschule A. Ebers. Ostern 1881 verließ er die Bürgerschule seiner Vaterstadt und trat in die Präparandenanstalt zu Hamburg ein. Von Ostern 1883 bis 1886 besuchte er das Lehrerseminar zu Hamburg und wurde nach bestandener Abgangsprüfung an der Knaben-Volksschule Mühlendamm in Hohenfelde angestellt, an welcher Anstalt er bis zu seinem Übertritt an die Neue Höhere Bürgerschule zu Hamburg tätig war. Die zweite Lehrprüfung bestand er Michaelis 1889. – Aus: Programm Hamburg Neue Höhere Bürgerschule 1890.

Ebers, Hermann Martin Gotthold Gustav

Geboren am 2. November 1862 zu Lenzen an der Elbe, Sohn des Organisten und Lehrers an der dortigen Bürgerschule Th. Ebers, besuchte bis zu seinem 15. Lebensjahre die Bürgerschule seiner Vaterstadt und wurde dann in die Präparandenanstalt des Lehrerseminars zu Hamburg aufgenommen. Von Ostern 1880 bis 1883 war er Zögling des Seminars und wirkte nach bestandener Abgangsprüfung seit Ostern 1883 an der Knaben-Volksschule in der Münzstraße. Die zweite Lehrprüfung bestand er Michaelis 1886. Ostern 1888 wurde er als Vorschullehrer an die Neue Höhere Bürgerschule vor dem Lübeckertore und Ostern 1890 als Elementarlehrer an das Wilhelms-Gymnasium berufen. Von Michaelis 1893 war er als Elementar- und Vorschullehrer an der Realschule in Eilbeck tätig, wurde Michaelis 1907 zum technischen Lehrer befördert und als solcher Ostern 1908 der Realschule in Barmbeck überwiesen. – Aus: Programm Hamburg Neue Höh. Bürgerschule 1888 und Barmbeck 1908.

Eberstein, Otto

Geboren den 3. März 1843 zu Soldin, legte das Abiturientenexamen 1863 in Ostrowo ab, studierte in Breslau und bestand die Staatsprüfung am 20. Dezember 1867. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Ostrowo ab und ist dann ab August 1868 am Gymnasium zu Schrimm tätig, wird Michaelis 1870 ordentlicher Lehrer. Im Februar 1873 ging er weg, wurde Kreisschulinspektor und starb als Schulrat in Brieg 1894. – Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1906 und Ostowo Gymnasium 1895.

Ebert, Adolf

Geboren am 16. April 1858 in Bromberg, vorgebildet auf dem Kgl. Pädagogium in Züllichau, studierte in Leipzig, Berlin und Halle klassische Philologie, Geschichte und Deutsch. Sein Staatsexamen machte er 1885 in Halle, sein Probejahr am Gymnasium zu Neuwied a. Rh. Von 1887 bis 1894 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Ritterakademie in Brandenburg a. H., hierauf an verschiedenen Privatanstalten, zuletzt Leiter der

Höheren Lehranstalten (Realschule, Progymnasium, Höhere Mädchenschule) in Briesen in Westpreußen. Der Militärflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger. 1904 wird er an das Gymnasium zu Rudolstadt berufen. Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1904.

Ebert, Emil

Geboren den 13. November 1876 in Coswig (Anhalt), besuchte von 1891 bis 1897 das Herzoglich Anhaltische Landes-Seminar zu Cöthen. Er wurde zuerst (1897-1899) als Hilfslehrer an der Knaben-Mittelschule zu Zerbst beschäftigt. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er 1899 in Roschwitz bei Bernburg fest angestellt. 1902 nahm er nach abgelegter Mittelschullehrerprüfung (1901 in Magdeburg) eine Stelle als Lehrer an den gehobenen Klassen der evangelischen Schule in Osterwieck am Harz an. 1903 bestand er die Rektorprüfung in Magdeburg und wurde am 1. April 1904 zum Rektor in Eckartsberga in Thüringen ernannt. Am 1. Juli 1904 trat er seine Stelle als Lehrer an der Souchayschule in Frankfurt/M. an. – Aus: Programm Frankfurt/M. Souchayschule 1905.

Ebert, Erhard Wilhelm

Geboren den 24. Juni 1882 zu Harzgerode, erhielt seine Vorbildung auf dem Herzoglichen Karls-Realgymnasium in Bernburg, studierte von Ostern 1901 bis Ostern 1905 in Halle neuere Sprachen und Geschichte, erhielt 1904 durch eine Dissertation über „Beaumont's und Fletscher's The Triumph of Love und The Triumph of Death und ihre Quellen“ die Doktorwürde. 1905 war er Assistant au lycée Michelet in Vanves bei Paris, wurde Ostern 1906 bis Pfingsten 1906 zur Vertretung am Herzoglichen Karls-Realgymnasium beschäftigt, ebenso im Februar und März 1907 am städtischen Gymnasium in Torgau, sowie Ostern 1907 bis Juni 1907 und Michaelis 1907 bis Ostern 1908 am Herzoglichen Friedrichs-Gymnasium in Dessau. Im Januar 1907 bestand er in Halle die Staatsprüfung und leistete vom Juni 1907 bis Ostern 1908 am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg das Seminarjahr ab. Ostern 1908 bis Ostern 1909 leistete er am Herzoglichen Karls-Realgymnasium das Probejahr ab und wurde Ostern 1909 dort als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Bernburg Karls-Realgymnasium 1909.

Ebert, Friedrich

Geboren am 31. Oktober 1854 zu Zehren in der Altmark, bestand am Seminar zu Osterburg am 16. Oktober 1875 die 1. Prüfung, verwaltete bis November 1878 eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Osterburg, bestand die 2. Prüfung am 23. November 1878. Darauf war er Lehrer an der Knaben-Bürgerschule und Präparandenanstalt zu Osterburg und der Töchterschule zu Coepenick und übernahm am 1. April 1882 sein Amt an der höheren Knabenschule zu Groß-Lichterfelde. Ostern 1885 trat er als Vorschul- und Elementarlehrer zum dortigen Progymnasium über. – Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1886.

Ebert, Johannes

Geboren zu Bieber im Kreise Offenbach a. M., besuchte das Großherzogl. Gymnasium zu Mainz und studierte dann die alten Sprachen, Deutsch und Geschichte. Nach längerer Tätigkeit an Privatanstalten legte er die Prüfung für das höhere Schulamt im Winter 1902 an der Universität Bonn ab. Sein Seminarjahr verbrachte er 1903/04 am Kgl. Gymnasium in Wiesbaden und sein Probejahr 1904/05 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur. Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1906.

Ebert, Louis

Ich Louis Ebert, bin am 25. März 1877 zu Helba geboren. Meine Vorbildung erhielt ich auf dem Gymnasium Bernhardinum zu Meiningen. Seit Ostern 1898 studierte ich auf den Universitäten Heidelberg, Berlin, München und Jena und zwar zuerst Jura, dann aber Geschichte, Geographie und Deutsch. Im Jahre 1904 bestand ich das Oberlehrerexamen zu Jena. Im Wintersemester 1904/05 war ich an der Universitätsbibliothek zu Jena als Volontär beschäftigt. -- Vom 1. September 1905 bis 1. Oktober 1906 war er als Probekandidat an den Realgymnasien zu Meiningen und zu Saalfeld tätig. Vom 1. Oktober 1906 bis 1. April 1907 verwaltete er kommissarisch eine Oberlehrerstelle am Herzoglichen Landeslehrerseminar zu Hildburghausen. Seit dem 1. Oktober 1907 war er an der Realschule zu Finsterwalde als Oberlehrer angestellt. 1912 wird er an das Realgymnasium zu Gera berufen. An Schulschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Grundzüge der deutschen Wirtschaftsgeschichte für höhere Schulen. 1. Teil. Finsterwalde 1909. 16 S. (Programm Finsterwalde Realschule.I

- 2) Grundzüge der deutschen Wirtschaftsgeschichte für höhere Schulen. 2. Teil. Finsternwalde 1911. 11 S. (Programm Finsternwalde Realschule.)
 - 3) Grundzüge der deutschen Wirtschaftsgeschichte für höhere Schulen. 3. Teil. Finsternwalde 1912. (Programm Finsternwalde Realschule.)
- Aus: Programm Meiningen Realgymnasium 1906, Finsternwalde Realschule 1906 und Gera Realgymn. 1912.

Eberwien, Wilhelm

Geboren am 6. Juli 1847 zu Bergen bei Celle, besuchte zuerst eine Privatschule zu Nörten, dann von Ostern 1862 die Sekunda und ein Semester die Prima der Realschule zu Göttingen. Von Michaelis 1863 bis 1865 das Präparanden-Institut zu Banteln, und bis Michaelis 1867 das Bezirksseminar zu Alfeld. Von 1867-1870 war er Hauslehrer. Darauf besuchte er bis Michaelis 1872 das Hauptseminar, aus welchem er mit einem sehr guten Abgangszeugnis entlassen wurde und darauf an der Höheren Bürgerschule zu Otterndorf als provisorischer Ordinarius der Vorschule eintrat. 1874 erhielt er einen Ruf als Lehrer für die Vorschule des Gymnasiums zu Göttingen.

Aus: Programm Otterndorf Höh. Bürgerschule 1873 und 1892.

Eberz, Anton

Geboren zu Frankfurt a. M. den 23. April 1817, genoß ich meinen Jugendunterricht in der Selecten-Schule, aus welcher ich Ostern 1831 in die Tertia des Gymnasiums übertrat. Herbst 1835 ward ich rite zur Universität entlassen, blieb aber wegen des kurz zuvor erfolgten Todes meines Vaters, des hiesigen Bürgers und Schneidermeisters Joh. Eberz, noch ein halbes Jahr in der Vaterstadt, um mich, von meinen seitherigen Lehrern auf das zukommendste unterstützt, privatim weiter vorzubereiten. Ostern 1836 ging ich nach Bonn um Philologie zu studieren und blieb daselbst 2 ½ Jahre. Herbst 1838 begab ich mich nach München, wo ich im Sommer 1839 auf meine Dissertation: „Theologumena Pindari“ zum Dr. phil. promoviert wurde. In Bonn und München war ich Mitglied des philologischen Seminars. Unter den akademischen Lehrern, welche auch außer den Vorlesungen sich der Leitung meiner Studien besonders angenommen und mich dadurch zu immerwährenden Danke verpflichtet haben, nenne ich in Bonn: die Herrn Professoren Welcker, Näke, Klausen, Calker und Bethmann-Holweg; in München: Thiersch und Görres. Nach Frankfurt zurückgekehrt beschäftigte ich mich mit Privatunterricht in den alten Sprachen, bis ich Ostern 1842 eine Professur an den oberen Klassen des katholischen Gymnasiums von Graubünden – damals in Disentis – antrat. Aber schon im Herbst desselben Jahres kehrte ich wieder zurück, um eine Stelle als philologischer Lehrer an der hiesigen Selecten-Schule zu übernehmen. Von dieser Anstalt wurde ich durch Hochverehrlichen Ratschluß vom 6. September 1853 als Professor an das Gymnasium versetzt. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Methode des griechischen Elementar-Unterrichts. Frankfurt/M. 1847. 35 S. u. 2 Tabellen. (Programm Frankfurt/M. Selectenschule.)
- 2) Übersetzungsproben aus Bion, Moschos und Tibullus. Frankfurt/M. 1862. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1854

Eberz, Josef.

Geboren am 3. Juli 1846 zu Heilberscheid in Nassau, besuchte das Gymnasium zu Hadamar, studierte Philologie in Bonn, Giessen und München, Theologie in Würzburg. 1876 war er Kooperator zu Pressat in Bayern, 1877 an der deutschen Nationalkirche S. M. dell' Anima zu Rom, 1883 zu Niederbrechen, 1884 Pfarrer zu Herborn, 1888 Pfarrer zu Weilburg. Gibt Religionsunterricht am Gymnasium. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1888.

Ebhardt, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren am 17. Oktober 1822 zu Wiesbaden, besuchte das Gymnasium zu Weilburg bis Ostern 1841 und studierte dann auf den Universitäten Marburg und Göttingen. Die Staatsprüfung legte er in Wiesbaden ab. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Dillenburg ab, ist ab 1. Januar 1846 Kollaborator am Pädagogium zu Hadamar, wurde von dort als Kollaborator im Februar 1848 an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt. Wird Ostern 1858 Konrektor, jedoch schon im November 1858 als solcher nach Dillenburg versetzt. Am 30. November 1864 geht er als Konrektor nach Weilburg, wird am 30. November 1869 Oberlehrer. Er starb am 3. Mai 1883. An Schulschriften hat er veröffentlicht:

- 1) De anacoluthorum usu in scriptis graecorum. Dillenburg 1860. 12 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)

- 2) Der rhetorische Schluß und seine Anwendung in den Schriften der Griechen und Römer. Weilburg 1866. 17 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
 - 3) Die sprachlichen Formen, mit welchen die Glieder des Schlusses im Griechischen und Lateinischen eingeführt werden. Weilburg 1877. 16 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1890 FS.

Ebinger, Julius

Geboren am 19. März 1841 zu Pillau in Ostpreußen, empfang ich meine erste Ausbildung auf dem Gymnasium zu Gumbinnen, besuchte dann die Universität zu Königsberg i. Pr. von 1858 bis 1862 und bestand, nachdem ich im Frühjahr 1862 zum Doktor promoviert worden war, im Juli desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Im August desselben Jahres wurde ich als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium und der Realschule zu Thorn überwiesen, ging 1863 an das Gymnasium zu Inowrazlav (Hohensalza), wurde jedoch 1865 von dem Kgl. Provinzialschulkollegium zu Königsberg wieder in die Provinz Preußen zurückberufen und an dem Kgl. Gymnasium zu Lyck als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Jahre 1871 berief mich der Magistrat der Stadt Demmin zum Prorektor des dortigen Gymnasiums, einer Stelle, welche ich bis zum Eintritt in meine hiesige Wirksamkeit (Direktor des Gymnasiums zu Luckau) bekleidet habe. Im Druck sind von mir erschienen:

- 1) De genetivi apud Graecos poetas antiquissimos vi et usu. Regiomonti 1862. Diss. inaug.
- 2) De casuum obliquorum in lingua vi et usu. Inowrazlav 1865. 14 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
- 3) Studien über Bosnien und Herzegowina. Demmin 1876. 24 S. (Programm Demmin Gymnasium.)
- 4) Studien über Bosnien und Herzegowina. 2. Aufl. Demmin 1878.
- 5) Antrittsrede des Gymnasialdirektors Dr. Ebinger. Luckau 1881. S. 11-13. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 6) Über die neuesten Reformbestrebungen auf dem Gebiete des höheren Schulwesens, insbesondere über die Einheitsschule. Ein Vortrag. Luckau 1890. 12 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 7) Bericht über die Feier des 50-jährigen Dienstjubiläums des Lehrers Berger. Luckau 1900. S. 22-23. (Programm Luckau Gymnasium.)

Außerdem hat er längere Zeit die Redaktion des Pädagogischen Intelligenzblattes geführt und war Mitarbeiter der Thorner Zeitschrift für Mädchenschulwesen, für die er mehrere Jahre außer anderen Aufsätzen Berichte über das Schulwesen des Auslandes schrieb. – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1881.

Ebisch, Walther

Geboren in Leipzig am 27. April 1883, besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1902 das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Hierauf bezog er die Universität und studierte zunächst in Marburg, dann in Leipzig neuere Sprachen. Auf Grund seiner Dissertation: „Zur Syntax im altenglischen Gedicht Eule und Nachtigall“ zum Dr. phil. Nach kurzem Aufenthalte in England setzte er seine Studien fort und beendete sie Oktober 1906 durch Ablegung der Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er Oktober 1906 bis 1907 seiner Militärpflicht genügt hatte, berief ihn das Kgl. Ministerium am 1. November 1907 an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1908.

Eble, Gustav Adolf

Am 28. Juli 1844 als der Sohn eines Rottweiler Bürgers geboren, durchlief das Gymnasium seiner Vaterstadt, um nach dessen Absolvierung auf der Landesuniversität Tübingen zuerst Theologie, dann Philologie zu studieren. Nachdem er den ersten Teil der ehemaligen Präzeptoratsprüfung erstanden hatte, bekleidete er ein Jahr lang eine Hauslehrerstelle in Wien. Dann in seine Heimat zurückgekehrt und am Gymnasium seiner Vaterstadt verwendet, erstand er den 2. Teil der Präzeptoralprüfung und erhielt 1869 seine erste definitive Stelle an der untersten Klasse des hiesigen Gymnasiums. In den folgenden Jahren Hauptlehrer an den verschiedenen Klassen des Gymnasiums erhielt er auch Gelegenheit zum Unterricht an der oberen Abteilung. Als gestandener Mann von 35 Jahren bestand er die für definitive Anstellung an Oberklassen befähigende Professoratsprüfung und wurde im Jahre 1880 ans Obergymnasium in Ravensburg befördert. Hier entfaltete er nicht bloß als Lehrer des Gymnasiums, sondern auch als Vorstand der gewerblichen Fortbildungsschule und Lehrer an der höheren Mädchenschule eine mehrjährige, höchst ersprießliche Tätigkeit. Als im Jahre 1888 durch den unerwartet raschen Hin- und Rückgang des Rektors Ott das Rektorat des hiesigen Gymnasiums erledigt wurde, erhielt Eble durch Berufung auf diesen Posten die ersehnte Gelegenheit zur Rückkehr in seine Vaterstadt, an der er mit ganzer Seele hing. Mehr als 17 Jahre lang hat er durch Entfaltung von glänzenden Eigenschaften als Vorstand und Lehrer den Beweis geliefert, wie glücklich die Wahl der Behörde in der Berufung des Ravensburger Professor war. Er vereinigte in seltenem Maße das Geschick und den Takt eines Lehrers mit dem Blick und der Tatkraft eines Vorstandes. Die Anstalt, die er mit 219 Schülern antrat, zählte bei seinem Tode mehr als das Doppelte. Er starb am 22. September 1905. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Griechische Altertümer, bearbeitet für den Unterricht in den oberen Klassen der Gymnasien. 1. Athen. Ravensburg 1886. 49 S. (Programm Ravensburg Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Übergabe und Einweihung des Ergänzungsbaues des Gymnasiums. Rottweil. 1900. S. 24-Aus: Programm Rottweil Gymnasium 1906.

Ebner, Friedrich

Geboren den 14. September 1818 zu Durlach, wo sein Vater Kaufmann war. Er besuchte von 1826 bis 1836 das Lyceum zu Karlsruhe, dann zum Studium der klassischen Philologie bis 1840 die Universität Heidelberg. Er wurde den 6. Dezember 1841 als Lehramtspraktikant recipiert und praktizierte von Ostern 1842 am Pädagogium zu Durlach bis er am 10. September 1844 als Lehrer mit Staatsdienereigenschaft an das Lyceum zu Mannheim versetzt wurde. Er erhielt den Titel als Professor am 5. Januar 1852. – In den von Kaiser herausgegebenen Acta seminarii philologici Heidelberg fasc. I. findet sich von ihm eine kritische Arbeit über Sophocles Ödipus Rex. Auch schrieb er 1850 als Beilage zum Lyceumsprogramm: Beiträge zur Etymologie. 1. Nachweis einer engeren Verwandtschaft des Lateinischen und Semitischen. 2. Erklärung einiger Eigennamen der Bibel. Mannheim 1850. 22 S. (Programm Mannheim Lyceum.) und: Über Genesis Cap. 49. Mannheim 1869. 20 S. (Programm Mannheim Lyceum.) Er starb am 15. Februar 1871 in Mannheim. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857 u. 1907

Ebner, Leonhard

Geboren am 16. September 1842 zu Lengfeld, vorgebildet auf der Volksschule und Privatunterricht, trat er 1861 in das Gymnasium zu Worms ein, bestand im Herbst 1864 die Reifeprüfung. Er studierte zuerst Theologie in Mainz, dann von Ostern 1865 an klassische Philologie in Giessen und bestand am 19. August das Staatsexamen vom philologischen Standpunkte aus. Durch die Dissertation: „Selecta quaedam capita ex Aoristi usu Sophocleo“ erlangte er am 22. August 1868 an der Universität Giessen die Doktorwürde. Vom 12. Oktober 1868 bis Herbst 1873 bekleidete er eine Lehrerstelle an dem rühmlich bekannten Knabeninstitute vom Schmitz in Darmstadt, leistete auch von Ostern 1869 bis 1870 das vorgeschriebene Probejahr an dem dortigen Gymnasium. Am 16. Oktober 1873 wurde ihm die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Friedberg übertragen, am 30. Januar 1875 wurde er definitiv angestellt und trat am 1. April 1899, nachdem er über 25 Jahre an der Anstalt gewirkt hatte, auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste in den Ruhestand, den er in Budenheim bei Mainz verlebte. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Eccardt, Bruno

Geboren am 21. September 1863 zu Kijewo, Kreis Hohensalza, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Gnesen, studierte in Berlin und Breslau Geschichte, Erdkunde und klassische Sprachen. Die Lehramtsprüfung bestand er am 27. Mai 1887 in Breslau für diese Fächer und Religion, legte sein Probejahr vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1888 am Gymnasium zu Hohensalza ab, war Hilfslehrer in Rawitsch, Hohensalza und Bromberg, wurde am 1.

April 1896 am Kgl. Realgymnasium in Rawitsch angestellt, nachdem er am 12. Februar 1896 zum Oberlehrer ernannt worden war. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte der Stadt Rawitsch und ihrer Schützengilde. 1892.
- 2) Grundzüge der physikalischen Geographie von Island. Rawitsch 1893. 19 S. u. 1 Karte. (Programm Rawitsch Gymnasium.)
- 3) Grundzüge der Geschichte Preußens unter dem deutschen Ritterorden. Inowrazlaw 1896. 38 S. (Programm Inowrazlaw (Hohensalza) Gymnasium.)
- 4) Verzeichnis der Abiturienten. In: Königliches Gymnasium Rawitsch. Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt 1903. Rawitsch 1903, S. 59-66.
- 5) Verzeichnis der Lehrer-Bibliothek des Königlichen Gymnasium zu Rawitsch. 2. Teil. Rawitsch 1908. 49 S. (Programm Rawitsch Gymnasium.)

Aus Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Echtermeyer, Ernst Theodor

Geboren 1805 zu Liebenwerda, war vor seiner Anstellung in Halle bereits ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Zeitz. War von Ostern 1831 bis Michaelis 1838 erst ordentlicher Lehrer, dann Oberlehrer an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Nachdem sein linker Unterarm amputiert werden mußte, gab er sein Lehramt auf und siedelte im Jahre 1841 nach Dresden über. Er starb am 6. Mai 1844 in Dresden. In Halle veröffentlichte er: „Proben aus einer Abhandlung über Namen und symbolische Bedeutung der Finger bei den Griechen und Römern.“ Halle 1835. 44 S. (Programm Halle Latina.) – Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Eck, Robert

Geboren am 9. Dezember 1882 zu Asbach, Herrschaft Schmalkalden, bestand im September 1902 zu Erfurt die 1. und im Mai 1905 zu Eisleben die 2. Lehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1902 ab wurde er mit der Verwaltung der Lehrerstelle in Steinsdorf, Reg.-Bez. Merseburg, beauftragt. Er nahm vom Oktober 1905 bis März 1906 an einem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern in Berlin teil. Dann war er bis Ostern 1908 wieder in Steinsdorf tätig. Zum 1. April 1908 wurde er nach Kassel an die Bürgerschule 27 versetzt und zum 1. April 1910 an die Oberrealschule II berufen. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1911.

Eckardt, Armin

Ich, Armin Eckhardt, geboren den 25. Februar 1876 zu Steinbach (Meiningen), besuchte, in der Volksschule meiner Heimat vorgebildet, das Freiherrliche von Fletchersche Seminar zu Dresden-Neustadt von 1891 bis 1897. Die erste Anstellung als Hilfslehrer erhielt ich an der Volksschule und Selektaschule zu Potschapel bei Dresden. Nachdem ich die Wahlfähigkeitsprüfung im Herbst 1899 bestanden hatte, besuchte ich von Ostern 1900 ab die Kgl. Kunstgewerbeschule, sowie die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden. Am 1. Januar 1903 trat ich in den Schuldienst der Stadt Dresden ein und war zunächst Vikar, dann als Hilfslehrer und ständiger Lehrer an verschiedenen Schulen tätig. Am 1. Oktober 1910 wurde ich vom Kgl. Kultusministerium als Fachlehrer an das Gymnasium in Zwickau berufen. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1911.

Eckardt, Eugen

Geboren den 17. September 1850 zu Bochum in Westfalen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Brieg in Schlesien, das er Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Breslau Philologie. Sein Studium wurde jedoch durch die Teilnahme am Feldzug gegen Frankreich unterbrochen; erst 1871 konnten sie fortgesetzt werden, zunächst in Berlin, zuletzt in Halle. Von der letztgenannten Universität wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Syntax des gotischen Relativpronomens“ 1875 zum Dr. phil. promoviert. Ebendasselbst legte er auch im Dezember 1876 das Examen pro facultate docendi ab. Nach einer zeitweiligen Privatstellung in Zwickau trat er Ostern 1877 als cand. prob. unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle beim Gymnasium zu Salzwedel ein. Im Herbst 1878 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt und als 5. ordentlicher Lehrer fest angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „De tempore ratione, quae Trachiniis fabulae Sophocleae subest, et de eiusdem fabulae parodi contextu disputatur.“ Salzwedel 1889. 12 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.) - Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1879.

Eckardt, Hermann Friedrich

Geboren den 25. Juni 1837 zu Bromberg, machte das Gymnasium seiner Vaterstadt durch und bezog Michaelis 1857 zuerst die Universität Breslau, dann zu Königsberg. Er widmete sich dem Studium der Geschichte und Geographie, sowie der alten Sprachen. Ostern 1861 übernahm er noch als Student an dem Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. eine Anzahl Stunden, promovierte darauf am 29. Juli 1861 mit einer Dissertation „De Anecdotis Procopii Caesariensis“ und trat am 1. Oktober in das neu gegründete Seminar, evangelische Abteilung, unter Leitung des damaligen Provinzial-Schulrats, Herrn Geheimrat Dr. Schrader ein. Von eben dieser Zeit ab versah er an der erwähnten Anstalt auch eine vollständige Hilfslehrerstelle, absolvierte dann sein Oberlehrerexamen, wurde vom 1. Oktober 1862 definitiv angestellt und am 15. November 1862 vereidigt. Mit dem 1. Oktober 1866 wurde er Oberlehrer und hatte die dritte Oberlehrerstelle am Friedrichs-Kollegium inne, als er von Sr. Majestät durch Patent vom 5. April 1873 zum Gymnasial-Direktor ernannt wurde. Es wurde ihm die Leitung des neu zu gründenden Kgl. Gymnasiums zu Strasburg in Westpreußen, des ersten Simultan-Gymnasiums der Provinz Preußen, übertragen. Die innere Entwicklung dieser jungen Anstalt war so weit gediehen, daß Ostern 1876, nach einem zweijährigen Bestehen der Prima, ein erstes Abiturienten-Examen abgehalten werden konnte, als der Direktor zum 1. April 1876 an das Kgl. Gymnasium zu Lissa in Posen versetzt wurde. In dieser Stellung verblieb er 12 Jahre, und ist es ihm während jener Zeit namentlich auch vergönnt gewesen, an seinem Teil mit dazu zu wirken, daß dem dortigen Gymnasium, dem ältesten der Provinz Posen, ein neues, schönes und geräumiges Schulgebäude in denkbar günstiger, gesunder Lage erbaut wurde. Ostern 1888 wurde er als Direktor an das König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Charakteristik des Procop und Agathias als Quellenschriftsteller für den Gothenkrieg in Italien. Königsberg/Pr. 1864. 15 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Kollegium.)
- 2) Vergleichung der drei Generalstabsberichte über den böhmischen Feldzug im Jahre 1866. Königsberg/Pr. 1870. 59 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Kollegium.)
- 3) Gründungsgeschichte des Königlichen Simultangymnasiums zu Strasburg in Westpreußen. Königsberg/Pr. 1874. 32 S. (Programm Strasburg/Westpr. Gymnasium.)
- 4) Zwei Reden des Direktors, beim Auszug aus dem alten und bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Lissa 1883. S. 7-12, 13-20. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 5) Das alte Rußland im Lichte unserer Tage. Lissa 1887. 17 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 6) Drei Ansprachen des Direktors an die Abiturienten des Gymnasiums. Breslau 1907. 29 S. (Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium 1889 und Lissa Gymnasium 1895 FS.

Eckhardt, Hermann Julius

Geboren zu Sangerhausen den 29. März 1817, erhielt seine Schulbildung auf der Klosterschule zu Rossleben, studierte von Ostern 1835 bis Ostern 1839 Theologie und Philologie in Leipzig und Halle. Nachdem er das erste theologische Examen zu Halle 1839 bestanden und bei der philosophischen Fakultät daselbst den Doktorgrad erlangt hatte auf Grund seiner Dissertation: „De psalmis Maccabaeicis“, trat er Ostern 1840 als Lehrer am Kgl. Pädagogium zu Halle ein. Als solcher absolvierte er sein zweites theologisches Examen zu Magdeburg 1841 und vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die Prüfung pro facultate docendi 1842. Als ordentlicher Lehrer am Kgl. Pädagogium war er Ordinarius von Sexta, Tertia, Secunda inf. Und hielt Insonderheit auch die allgemeinen Schulgottesdienste ab. (Geistliche Reden in den Sonnabends-Andachten des Kgl. Pädagogiums, gehalten von Dr. H. A. Daniel und Dr. H. J. Eckardt. Halle 1854.) Im November 1850 wurde er zum Diakonus an der Kirche zu St. Ulrich in Sangerhausen, 1862 zum Pfarrer an derselben Kirche berufen. Seit 1854 war er gleichzeitig Inspektor der Bürgerschule und gab an dieser auch einige Stunden, namentlich im Lateinischen und Griechischen. Er starb am 5. Juli 1883 in Sangerhausen. – Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1872.

Eckhardt, Johann Bruno Friedrich

Wurde am 17. Februar 1864 als erster Sohn des Porzellanmalers A. C. Eckardt zu Oberweissbach in Schwarzburg-Rudolstadt geboren. Er genoß seinen ersten Unterricht in Bamberg in Bayern und besuchte dann das Privat-Institut des Direktors Pietzsch in Blasewitz und die 2. Bürgerschule in Dresden. Ostern 1878 trat er in das Seminar zu Dresden-Friedrichstadt ein und widmete sich nach absolvierter Reifeprüfung von Ostern 1884 ab dem Volksschuldienste zunächst in Trachau bei Dresden. Nach bestandenen Wahlfähigkeitsexamen wurde er nach Dresden berufen. Hier suchte er seine Bildung zu erweitern durch den Besuch des Polytechnikums (als Hospitant), wo er Psychologie, Geschichte der Philosophie und Englisch hörte. Neujahr 1890 übernahm er als Stellvertreter die erledigte Turnlehrerstelle am Annen-Realgymnasium und wurde Ostern desselben Jahres als provisorischer, am 1. November nach vollendeter Turnlehrerprüfung als ständiger Turnlehrer hier angestellt.

Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1891.

Ecke, Karl Wilhelm

Geboren am 26. März 1846 zu Erfurt, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von Ostern 1862 in Halle und Berlin Theologie, wurde im Februar 1869 an der Reglerkirche in Erfurt Diakonus und gab von Ostern 1869 an Religionsunterricht am Gymnasium. Im Oktober desselben Jahres ging er als Pastor an die Michaeliskirche über, gab Ostern 1870 den Unterricht am Gymnasium auf und wurde 1881 als Pastor nach Klein-Oschersleben berufen, wo er am 30. Juli 1904 starb. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Ecke, Walter

Am 30. Januar 1876 zu Erfurt geboren, besuchte die Klosterschule zu Magdeburg. Er studierte zu Greifswald und Halle a. S. Theologie und Philosophie. Nachdem er die beiden theologischen Examina und das philologische Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er sein Seminarjahr zu Quedlinburg, die erste Hälfte seines Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer zu Roßleben und die zweite Hälfte in gleicher Stellung am Domgymnasium zu Magdeburg, wo er Michaelis 1905 als Oberlehrer angestellt wurde. Von hier wurde er Ostern 1913 an das Realgymnasium zu Nordhausen versetzt.

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1906 und Nordhausen Realgymnasium 1914.

Eckelmann, Karl Wilhelm Hermann

Geboren den 11. November 1816 zu Barbis am Harz, studierte, auf dem Gymnasium Andreaneum in Hildesheim vorbereitet, 1835-1838 in Göttingen Theologie und wurde, nachdem er in der Zwischenzeit Hauslehrer gewesen war, Michaelis 1845 als Hofmeister an der Ritterakademie zu Lüneburg angestellt, von wo er nach 2 Jahren an das Johanneum übergang. 1850-1855 war er dann als Prediger an der Kettenanstalt hier tätig, 1855-1870 an der Heil- und Pflgeanstalt in Hildesheim und seit 1870 in St. Dionys, wo er am 27. Juni 1886 starb.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium Johanneum 1907 FS.

Eckenbrecher, Karl

Geboren am 4. März 1859 zu Erfurt, vorgebildet auf der Realschule I. Ordnung (Realgymnasium) zu Erfurt, studierte in Leipzig und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Staatsprüfung im Jahre 1882. Von Ostern 1883 bis 1884 legte er das Probejahr am Realgymnasium zu Erfurt ab und war dort bis zum Mai 1888 freiwilliger Hilfslehrer, dann renumerierter Hilfslehrer an der Realschule zu Aachen bis Ostern 1889, ebenso vom 1. Januar 1893 mit manchen Unterbrechungen am Gymnasium zu Aschersleben, zu Eisenberg in S. A., zu Bückeberg, zu Greiz, zu Erfurt. Seit Ostern 1896 war er Hilfslehrer an der Realschule zu Gardelegen, seit Michaelis 1898 Oberlehrer am Gymnasium zu Gumbinnen. Michaelis 1901 wird er in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule zu Bielefeld versetzt, wo er zum Professor ernannt wird.

Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Eckerlin, Johannes

Geboren zu Derenburg am 13. November 1852, besuchte das Gymnasium in Wernigerode bis Ostern 1872, studierte in Göttingen und Halle, erhielt die facultas docendi in Halle im Mai 1877. Sein Probejahr legte er an der Lateinischen Hauptschule zu Halle von Michaelis 1877 bis Ostern 1878, am Gymnasium zu Burg von Ostern bis Michaelis 1878 ab. Er bleibt als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Burg und wird Ostern 1879 ordentlicher Lehrer. 1885 geht er als ordentlicher Lehrer an das Domgymnasium zu Halberstadt, wo er Ostern 1892 Oberlehrer wird und am 30. Juni 1896 zum Professor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Ursachen des Sachsenaufstandes gegen Heinrich IV. Burg 1883. 29 S. (Programm Burg Gymnasium.)
- 2) Das deutsche Reich während der Minderjährigkeit Heinrichs IV. bis zum Tage von Kaiserwerth. Halberstadt 1888. 34 S. (Programm Halberstadt Domgymnasium.)
- 3) Die Fürsorge der Hohenzollern für die Landwirtschaft in dem 18. Jahrhundert. Halberstadt 1901. 30 S. (Programm Halberstadt Domgymnasium.)
- 4) Die Fürsorge der Hohenzollern für die Landwirtschaft in dem 19. Jahrhunderte. Die Bauernbefreiung. Halberstadt 1902. 40 S. (Programm Halberstadt Domgymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1886 und Halle Latina 1898 FS.

Eckermann, August

Wurde am 1. Februar 1869 in Parchim geboren. Nachdem er Ostern 1888 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Ludwigslust bestanden hatte, studierte er neuere Sprachen und Germanistik an den Universitäten Marburg, Genf, Berlin und Rostock. Hier bestand er 1894 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Schwerin, das Probejahr am Realgymnasium zu Güstrow ab. Dann war er ½ Jahr Oberlehrer an der höheren Mädchenschule und am Lehrerinnen –Seminar zu Wismar, von Ostern 1897-1900 Oberlehrer an der Realschule zu Wittenberge, Ostern 1900-1910 Oberlehrer an der Ernestinenschule zu Lübeck und Ostern 1910 bis Mich. 1912 Direktor des Lyceums zu Wernigerode a. H. Michaelis 1912 wurde er als Direktor der Realschule nach Rostock berufen. – Aus: Programm Rostock Realschule 1913.

Eckert, Erhardt Emil Martin

Geboren am 18. März 1877 in Aussig an der Elbe, besuchte von Ostern 1890 bis Ostern 1892 das Progymnasium und von Ostern 1892 bis Ostern 1898 die Fürsten- und Landesschule zu Meißen. Nachdem er seiner Militärflicht in Dresden genügt hatte, studierte er in Lausanne, München und Leipzig neuere Sprachen, legte am 20. Februar 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab und trat Ostern 1904 am Kgl. Realgymnasium in Zittau zur Ableistung des Probejahres und zugleich als Hilfslehrer ein. Am 1. Mai 1905 wurde er dort zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt. Am 16. April 1906 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Schneeberg versetzt. Dort wurde ihm am 1. Oktober 1906 die Ständigkeit und am 14. Juni 1907 der Titel Oberlehrer verliehen, in welcher Eigenschaft er am 1. Oktober 1907 an die Fürsten- und Landesschule zu Grimma versetzt wurde. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1908.

Eckert, Felix Karl

Geboren am 22. August 1878 in Langenbielau, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien, welches er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik und bestand im Februar 1905 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er vom 1. April 1905 dem mit dem Kgl. Gymnasium zu Hirschberg verbundenen pädagogischen Seminar zugeteilt, gleichzeitig aber mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der städtischen Realschule i. E. daselbst beauftragt. Vom 1. Oktober 1905 wurde er dem städtischen Gymnasium zu Görlitz überwiesen. Nachdem er sein Probejahr am Realgymnasium zu Neiße abgelegt hatte, erfolgte am 1. April 1907 seine Anstellung als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Ohlau. – Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1908.

Eckert, Friedrich Eduard Max

Geboren am 10. April 1868 in Chemnitz, besuchte in Löbau i. S. die Bürgerschule, die Realschule und das Seminar. Er studierte dann in Leipzig, wo er von 1894 bis 1899 Assistent am Kgl. Geographischen Seminar war. Er bestand folgende Examina: Wahlfähigkeitsprüfung am Löbauer Seminar, Staats- und Doktorexamen an der Leipziger Universität und die Maturitätsprüfung am Kgl. Gymnasium zu Leipzig. Unterrichtlich war er tätig an der 1. und 2. Bürgerschule in Löbau und an der Dr. Kühn'schen Fortbildungsschule in Leipzig und veröffentlichte neben geographisch-pädagogischen Aufsätzen eine Reihe geographisch-wissenschaftlicher Schriften und kartographischer Werke. Ostern 1900 erhielt er an der 2. Leipziger Realschule als nichtständiger Lehrer Anstellung, trat aber schon Michaelis dieses Jahres an die öffentliche Handelsschule in Leipzig über. Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Eckert, Heinrich Karl Leberecht

Wurde am 3. September 1844 zu Prenzlau geboren. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1864 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Bonn und Berlin klassische und deutsche Philologie zu studieren. In Berlin bestand er, nachdem er 1868 zum Doktor dort promoviert worden war, auch die Prüfung für das höhere Lehramt und leistete das Probejahr an der dortigen Luisenstädtischen Gewerbeschule (jetzt Oberrealschule) von Ostern 1869 bis Ostern 1870 ab. Dann ging er an das Stadtgymnasium zu Stettin über und, bald eine ihrer besten Stützen, wurde er 1891 zum Professor ernannt. Dem Stadtgymnasium hat er ununterbrochen angehört bis zu seinem am 19. Juli 1901 erfolgten Tode. Von wissenschaftlichen Arbeiten hat er veröffentlicht:

- 1) De Epitaphio Lysiae oratori falso tributo. Berlin 1868. (Diss. inaug.)
- 2) Wirnt von Gravenberg und sein Sprachgebrauch im Verhältnis zu Hartmann von Aue. Stettin 1875. 20 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1902.

Eckert, Kurt

Wurde am 26. September 1884 in Dirschau geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Realgymnasium zu St. Johann in Danzig, das er nach neunjährigem Besuche mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1903 verließ, um in Königsberg i. Pr. Französisch, Englisch und Deutsch zu studieren. Am 14. Februar 1907 wurde er zum Dr. phil. promoviert, die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 30. April 1908. Während des Seminarjahres dem pädagogischen Seminar in Insterburg zugeteilt, war er auf 5 Monate der Real- und Landwirtschaftsschule in Marggrabowa und den Rest des Jahres dem Kgl. Gymnasium zu Bartenstein zur aushilfsweisen Beschäftigung

überwiesen. Das Probejahr absolvierte er gleichfalls in Bartenstein. Nach Ableistung seines Militärjahres wurde er Ostern 1911 am Kgl. Gymnasium zu Tilsit als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1912.

Eckertz, Gottfried

Geboren am 26. November 1817 zu M.-Gladbach, ging mit dem Zeugnis der Reife von dem Düsseldorfer Gymnasium entlassen, Herbst 1838 zur Universität Bonn und studierte Philologie. Er war ordentliches Mitglied des philologischen Seminars und promovierte mit der Dissertation: „De Duride Samio“. Das Probejahr hielt er am Marzellen-Gymnasium zu Köln ab und war darauf Lehrer an verschiedenen Anstalten, von Herbst 1844 bis Ostern 1845 an der Realschule zu Düsseldorf. Ostern 1847 trat er bei dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln ein und blieb an dieser Anstalt bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand, die im Jahre 1883 erfolgte. Er gehörte zu den Gründern des historischen Vereins für den Niederrhein und war eine lange Reihe von Jahren hindurch Sekretär desselben. Von dem Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, Prof. Dr. Herbst aufgefordert, arbeitete er an dessen nunmehr weitverbreiteten „Historischen Hilfsbüchern“ mit und verfaßte für den I. Teil die römische Geschichte (jetzt 13. Aufl.), dann allein ein für die Tertia bestimmtes „Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte“ (15. Aufl.), und ein „Hilfsbuch für die Brandenburgisch-Preußische Geschichte“ (3. Aufl.). Am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln hatte er veröffentlicht: „Die Ausdehnung des fränkischen Ripuarlandes auf der linken Rheinseite“. Köln 1854. 16 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.) - Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Eckhardt, August

Geboren am 11. Juni 1868 zu Marburg, besuchte die Gymnasien zu Marburg, Hersfeld und Korbach und studierte nach erlangter Reife in Marburg Philologie und Geschichte. Nachdem er im Juni 1898 das Oberlehrerexamen bestanden hatte, gehörte er von Herbst 1898 bis 1899 dem Seminar des Kgl. Gymnasiums zu Düsseldorf an und war von Herbst 1899 bis Herbst 1900 als Probekandidat und von Herbst 1900 bis Ostern 1901 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium zu Düsseldorf tätig. Ostern 1901 übernahm er die Verwaltung der vierten Oberlehrerstelle an der städtischen Realschule zu Gevelsberg.
Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1902.

Eckhardt, Erich

Ich, Erich Eckhardt, wurde am 21. Dezember 1881 zu Berlin geboren. Meine Schulbildung erhielt ich auf dem Andreas-Realgymnasium zu Berlin, das ich Michaelis 1901 mit dem Abiturientenzeugnis verließ. In Berlin studierte ich neuere Philologie, Botanik und Zoologie und setzte mit dem 7. Semester meine Studien in Greifswald fort. Am 28. November 1906 bestand ich das Examen rigorosum und im Sommer 1911 mein Staatsexamen. An der Luisenstädtischen Oberrealschule machte ich darauf mein Seminarjahr durch und mein Probejahr teils am Kaiser Friedrich-Realgymnasium Neukölln, teils am Werner Siemens-Realgymnasium in Schöneberg. – Er wird dann an das Reform-Realgymnasium zu Berlin-Weissensee berufen.
Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymnasium 1914.

Eckhardt, Ernst Theodor

Geboren am 24. Oktober 1819 zu Freiberg, besuchte das Seminar daselbst, 1839 Lehrer an der Knabenbürgerschule, 1841 zugleich Organist, 1854 Stadtkantor und Musikdirektor, trat am 1. Mai 1889 in den Ruhestand und starb am 7. Juli 1889. Er erteilte von Ostern 1872 bis zu seiner Emeritierung den Gesangunterricht an der Anstalt. – Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Eckmann, Eduard

Geboren den 14. Oktober zu Walstedde, Kreis Lüdingshausen, wurde im Herbst 1875 vom Gymnasium zu Münster mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er widmete sich philologischen und historischen Studien an der Akademie zu Münster und an den Universitäten zu München und Rostock, wo er im April 1879 zum Dr. phil. promoviert wurde und am 17. Juni 1880 das Examen pro facultate docendi ablegte. Von Herbst 1880 bis Herbst 1881 leistete er das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Recklinghausen ab, war vom 4. Mai 1882 bis zum 19. April 1883 am Gymnasium zu Dortmund, von Ostern 1883 bis Ostern 1884 als ordentlicher Lehrer an der

Garnier"chen Lehr- und Erziehungsanstalt zu Friedrichsdorf, darauf am Gymnasium zu Bochum beschäftigt. Am 30. April 1885 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Kollegium des Kgl. Gymnasiums zu Coesfeld ein und rückte unter dem 3. September 1890 zum ordentlichen Gymnasiallehrer befördert, am 1. Oktober 1890 in die 5. Lehrstelle ein. In Druck ist von ihm erschienen die Dissertation: „Hermann von Lehrbecke mit besonderer Berücksichtigung seines Lebens und der Abfassungszeit seiner Schriften“. Rostock 1879.
Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1892.

Eckolt, Heinrich August Hugo

Geboren am 24. Oktober 1837 zu Ziesar, ein Sohn des dortigen Rektors der Stadtschule. Seinen ersten Unterricht empfing er vom Vater und wurde dann in einer Privatanstalt seiner Vaterstadt für das Gymnasium vorbereitet. Ostern 1849 bezog er das Gymnasium in Brandenburg, das er bis Michaelis 1853 besuchte, darauf noch drei Jahre hindurch unsere Hauptschule, aus der er Michaelis 1856 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf widmete er sich auf der Universität zu Halle 3 ½ Jahre dem Studium der Theologie. Nachdem er im Mai 1860 die erste theologische Prüfung bestanden hatte, kehrte er nach Ziesar zurück und verwaltete daselbst ¾ Jahr das Amt seines inzwischen verstorbenen Vaters bis zum Schlusse des Jahres 1860. Ostern 1860 bis Ostern 1862 ist er Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., dann Hauslehrer beim Oberpräsidenten v. Witzleben in Magdeburg. Am 1. November 1865 wird er Pfarrer an St. Laurentii in Calbe a. S., am 20. Mai 1870 Seminardirektor in Osterburg. – 1891 wird er Schulrat und am 1. Juni 1894 Seminardirektor in Prenzlau.
Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1861 und 1899 FS.

Eckstein, Friedrich August

Geboren am 6. Mai 1810 zu Halle an der Saale. War Michaelis 1829 Hilfslehrer, wurde zu Neujahr 1831 Kollaborator, ab 1. Juni 1834 Kollege an der Lateinischen Hauptschule und Bibliothekar der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen. 1. Mai 1839 wurde er Oberlehrer, Ostern 1845 schlug er einen ehrenvollen Ruf als Konsistorialrat und Direktor des Großherzoglichen Gymnasiums zu Weimar aus. Am 23. Juni 1849 wurde er Kondirektor der Franckeschen Stiftungen und Michaelis 1863 Rektor der Thomasschule und Professor an der Universität Leipzig. Am 6. Januar 1881 feierte er sein 50-jähriges Amtsjubiläum und legte am 8. April desselben Jahres das Rektorat der Thomasschule nieder. Seit dem Jahre 1863 war er Ehrenbürger der Stadt Halle a. S. Er starb am 15. November 1885 zu Leipzig. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Prolegomena in Taciti, qui vulgo fertur, dialogum de oratoribus. Halle 1835. 84 S. (Programm Halle Latina.)
 - 2) Chronicon montis sereni ex cod. Freheriano recensuit. Part I. Halle 1844. S. 1-104. (Progr. Halle Latina.)
 - 3) Chronicon montis sereni ex cod. Freheriano recensuit. Part. II. Halle 1845. S. 105-160. (Progr. Halle Latina.)
 - 4) Chronicon montis sereni ex cod. Freheriano ... Part. III. Halle 1846. S. 161-210. (Progr. Halle Latina.)
 - 5) Beiträge zur Geschichte der Halleschen Schulen. 1. Stück. Halle 1850. 50 S. (Programm Halle Latina.)
 - 6) Beiträge zur Geschichte der Halleschen Schulen. 2. Stück. Halle 1851. 55 S. (Programm Halle Latina.)
 - 7) Anecdota Parisina rhetorica. Halle 1852. VI, 30 S. (Programm Halle Latina.)
 - 8) Hermann Agathon Niemeyer. Nekrolog. Halle 1852. S. 31-42. (Programm Halle Latina.)
 - 9) Rede, gehalten bei der Schulfeier von Schillers hundertjährigem Geburtstage, am 10. November 1859. Halle 1860. S. 31-39. (Programm Halle Latina.)
 - 10) Rede bei der Gedächtnisfeier des Todestages Philipp Melancthons, gesprochen am 17. April 1860. Halle 1860. S. 40-46. (Programm Halle Latina.)
 - 11) Analecten zur Geschichte der Pädagogik. 1. Ein griechisches Elementarbuch aus dem Mittelalter. 2. Isidor's Encyclopädie und Victorismus. 3. In nomine sacrosanctae trinitatis. Formul und Abriß, wie eine christliche und evangelische Schule wohl und richtig anzustellen sei ... verfasst durch M. Sigismundum Evenium rectorem zu Halle. Halle 1861. 48 S. (Programm Halle Latina.)
 - 12) Beiträge zur Geschichte der Halleschen Schulen. 3. Stück. Francke'sche Stiftungen.
 - 13) Familiaris interpretatio primae satirae Horatianae. Leipzig 1865. 43 S. (Programm Leipzig Thomasschule.)
 - 14) Scholae Horatianae (carm. I, 20. 30. II, 11. IV, 3.) Leipzig 1869. 50 S. (Programm Leipzig Thomasschule.)
 - 15) Beschreibung des neuen Schulhauses. – Einweihung des neuen Schulhauses. (Mit 6 Abbildungen.) Von A. F. Viehweger und Friedrich August Eckstein. Leipzig 1878. 29 S. u. 5 Tafeln. (Programm Leipzig Thomasschule.)
 - 16) Abschiedsrede, gehalten am 8. April 1881. Leipzig 1882. S. 21-24. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1898 FS.

Eckwert, Joseph

Geboren den 3. Juni 1857 zu Münsterberg in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Patschkau, studierte dann Geschichte und Geographie, sowie moderne Sprachen in Straßburg i. E. und Breslau. Sein Examen pro facultate docendi bestand er am 13. März 1885 und war nach Ablegung seines Probejahres 1885/86 am Gymnasium zu Strehlen, mit Unterbrechung eines einjährigen Aufenthaltes in der französischen Schweiz und Süd-Frankreich und eines zweijährigen Aufenthaltes in England, an den Gymnasien zu Strehlen, Sagan, Oppeln, Groß-Strehlitz Gleiwitz, Breslau (St. Matthias) tätig. Er kam am 1. Januar 1897 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Methodische Bemerkungen zum Unterrichte im Französischen.“ Neustadt O. S. 1905. 14 S. (Programm Neustadt/O.S. Gymnasium.)
Aus: Programm Neustadt/O.S. Gymnasium 1897.

Eddelbuettel, Ernst Karl

Ernst Karl Eddelbüttel, geboren am 2. Februar 1831 zu Harburg in Hannover, wurde auf dem dortigen Progymnasium und dem Gymnasium zu Göttingen vorgebildet, studierte von Herbst 1848 bis Herbst 1852 zu Göttingen Theologie und Philologie, und zwar vorzugsweise neuere Sprachen und Geschichte. Trat dann in eine Privatstellung ein zu Birkenfeld im Oldenburgischen. Diese Stelle vertauschte er nach einem Jahre mit einer ähnlichen in Sulzbach, Kreis Saarbrücken, und schied aus derselben Herbst 1855, um nach einem mehrmonatigen Aufenthalte in Frankreich das gesetzliche Probejahr an der höheren Bürgerschule in Harburg abzuleisten. Ostern 1856 wurde er Mitglied der zweiten Abteilung des pädagogischen Seminars zu Göttingen, dessen erster Abteilung er 1851-1852 gleichfalls angehört hatte und zugleich Hilfslehrer am Gymnasium daselbst. Nachdem er zwischenzeitlich auf Grund einer historischen Abhandlung: „Die allgemeine christliche Staatenrepublik nach dem Entwurfe König Heinrichs II. von Frankreich und seines Ministers Sully“ zum Dr. phil. promoviert und das Staatsexamen vor der Kommission in Göttingen bestanden, wirkte er von Herbst 1859 als Kollaborator am Gymnasium zu Clausthal, verließ jedoch diese Stellung und den Hannoverschen Staatsdienst überhaupt und wurde ordentlicher Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Hagen in Westfalen. In dieser Stellung blieb er bis Ostern 1866, wo er in gleicher Eigenschaft an die Realschule I. Ordnung nach Düsseldorf berufen wurde. Ostern 1870 nahm er die auf ihn gefallene Wahl eines Direktors der dem Protektorat Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin unterstellten höheren Mädchenlehranstalt, der Victoriaschule zu Burtscheid-Aachen an. Nach 12-jähriger Dienstzeit legte er dieses Amt nieder, um das Direktorat der städtischen höheren Töchterschule zu Hamm i. W. zu übernehmen, wo er im jetzigen Augenblick noch wirkt. Seine literarische Tätigkeit beschränkt sich auf eine Reihe von Schulprogrammen, vereinzelte pädagogische und sprachliche Artikel in Fachblättern und verschiedene Beiträge für Belletristische Zeitschriften. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Remarks on Tieck's translation of Shakespeare's „Macbeth“, Act I. A critical Study, preceded by some hints towards Shakespeare and his relation to the literatures of foreign countries, especially to that of Germany. Hagen 1864. 27 S. (Programm Hagen i. W. Realschule.)
- 2) Milton's „Samson Agonistes“, in metrischer Übertragung, mit Vorwort und Anmerkungen. Düsseldorf 1869. 30 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Ede, Wilhelm

Geboren im August 1881 zu Burgsteinfurt, besuchte das Gymnasium zu Burgsteinfurt und studierte in Tübingen, Berlin, Greifswald und Bonn Theologie und Philosophie. Die Staatsprüfung bestand er im Januar 1905. Er war während des Seminarjahres vollbeschäftigt in Gronau i. W. und kam Ostern 1906 als vollbeschäftigter Hilfslehrer an die Oberrealschule zu Bochum. Das Probejahr mußte er unterbrechen, um vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907 sein militärisches Dienstjahr abzuleisten. – Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1908.

Edel, Karl Rudolf

Geboren am 13. März 1850 zu Mülheim a.d. Ruhr, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule I. O. seiner Vaterstadt und auf dem Gymnasium zu Duisburg. Von Michaelis 1870 bis Michaelis 1874 studierte er in Halle a. S. Philologie und legte dort am 3. und 4. November 1876 das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er von Michaelis 1876 bis Ostern 1877 an der Realschule I. O. zu Mülheim/Ruhr tätig gewesen war, wurde er zum 1. April 1877 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das städtische Gymnasium zu Danzig berufen und folgte am 1. April 1879 einem Rufe an das Realprogymnasium zu Jenkau.
Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1880.

Edelmann, Adolf

Geboren am 9. Dezember 1860 zu Imnau, besuchte die Volksschule und trat nach zweijähriger Vorbereitung durch Privatunterricht Herbst 1876 in die Präparandenanstalt zu Gengenbach und im Frühjahr 1877 in das Seminar zu Ettlingen ein. Seit Herbst 1879 wurde er im Schuldienst verwendet in Weitenung, Achern, Bühl und Waldkirch. Im August 1883 bestand er die Dienstprüfung am Seminar zu Ettlingen. Im Herbst 1885 nahm er einen zweijährigen Urlaub zwecks Weiterbildung an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe. Nach bestandener Reallehrerprüfung für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer im Dezember 1887 wurde er wieder im Schuldienst verwendet in Oberrimsingen, Mannheim und an der Höheren Bürgerschule zu Weinheim. Zum Zwecke der Weiterbildung verbrachte er 1894 seine Herbstferien in Lausanne, nahm teil an den Turnkursen zu Karlsruhe im August 1893 und 1903 und besuchte im Herbst 1902 zu Karlsruhe einen Kurs für Handelsfortbildungsschulen. Herbst 1892 erhielt er eine etatmäßige Reallehrerstelle an der Höheren Bürgerschule in Achern und im Frühjahr 1903 eine solche am Realgymnasium zu Mannheim.
Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Edelmann, Karl

Wurde geboren am 23. Februar 1884 zu Limbergen bei Buldern i. W. Er erhielt Ostern 1904 am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster i. W. das Zeugnis der Reife und widmete sich dann dem Studium der Philosophie, der deutschen, griechischen und lateinischen Sprache an den Universitäten Münster, Innsbruck und Berlin. Am 14. Juli 1909 bestand er in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 1. Oktober 1909 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster überwiesen. Am 16. März 1910 bestand er die Turnlehrerprüfung und im Sommer des gleichen Jahres erlangte er die Befähigung zur Leitung volkstümlicher Übungen und Spiele an höheren Schulen. Am 17. September 1910 wurde er zu lehramtlicher Aushilfe dem Kgl. Gymnasium zu Coesfeld überwiesen; hier leistete er vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 das gesetzliche Probejahr ab. – Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1912.

Eder, Ernst Kurt

Ich, Ernst Kurt Eder, bin am 18. Dezember 1875 in Taucha geboren, besuchte zunächst die dortige Volksschule, wurde Ostern 1887 in die Quinta des Nicolaigymnasiums zu Leipzig aufgenommen und kam Michaelis 1892 in die Fürstenschule zu Grimma, die ich Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1895 bis Ostern 1899 studierte ich in Leipzig Theologie und nahm darauf eine Stelle eines Selektenlehrers an der Bürgerschule zu Lichtenstein an. Ostern 1901 wurde ich vom Stadtrat zu Leisnig vom 16. April ab zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer an der Realschule daselbst erwählt, welche Wahl das Kgl. Kultusministerium unter dem 27. März genehmigte. In der Zeit vom 15. Bis 23. April 1901 legte ich vor dem Evangelisch-Lutherischen Landeskonsistorium zu Dresden die Prüfung pro ministerio ab. – Aus: Programm Leisnig Realschule 1902.

Ederheimer, Edgar

Geboren am 4. Juni 1881 zu Frankfurt am Main, erhielt seine Vorbildung am Wöhler-Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Leipzig, Berlin, Heidelberg und Marburg Germanistik und neuere Sprachen. Er promovierte 1903 in Heidelberg auf Grund einer Dissertation: „Jakob Boehme und die Romantiker“ und bestand – nach einem zweijährigen Aufenthalte in England – im Februar 1908 die Staatsprüfung in Marburg. Sein Seminarjahr leistete er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M. ab. Das Probejahr tritt er an der Realschule zu Schmalkalden an. – Aus: Programm Schmalkalden Realschule 1910.

Edert, Eduard Iwer Otto

Geboren am 31. Juli 1880 in Oldesloe, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Realgymnasium in Altona und studierte dann in Marburg germanische und romanische Philologie. Nach einem Aufenthalte in England, wo er an der Royal Grammar School in Colchester als Lehrer tätig war, setzte er seine Studien in Kiel fort. Hier wurde er 1903 auf Grund seiner Untersuchung: „Dialog und Fastnachtspiel bei Hans Sachs“ von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert. Am 6. Mai 1904 bestand er das Staatsexamen und trat sogleich das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Kiel an. Das Probejahr leistete er am Matthias Claucius-Gymnasium in Wandsbeck ab. Wird dann an die Oberrealschule I zu Kiel berufen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I. 1907.

Edert, Julius

Ist geboren den 11. Juli 1860 zu Pöls, Kreis Stormarn, absolvierte das Seminar zu Segeberg im September 1880. Die zweite Prüfung legte er im November 1882 ab und erhielt die Befähigung zum Unterrichte in den unteren Klassen von Mittelschulen und höheren Töchterschulen. Von Michaelis 1880 bis Michaelis 1884 war er an Volksschulen in Altona angestellt, dazwischen ein halbes Jahr an einer Hamburger Volksschule. Wird dann als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Altona berufen. --Aus: Programm Altona Realgymnasium 1885.

Edert, Otto

Geboren am 8. Oktober 1884 zu Oldeloe in Holstein, besuchte das Gymnasium Christianeum zu Altona bis Ostern 1904, studierte in Marburg, Berlin und Kiel germanische und klassische Philologie und Philosophie. Er promovierte am 6. Juli 1909 in Kiel zum Dr. phil. und bestand am 25./26. Februar 1910 dort die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er an der Kieler Gelehrtenschule, das Probejahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Rendsburg. 1907 bestand er an der Kgl. Landesturnanstalt zu Berlin die Turnlehrerprüfung. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 in München. Geht dann an das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau. – Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1914.

Edler, Friedrich

Geboren zu Mühlhausen in Thüringen 1855, vorgebildet auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. die er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Hier war er 3 Jahre Assistent an der Universitätssternwarte, wurde zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung am 4./5. August 1882. Sein Probejahr leistete er am Stadtgymnasium zu Halle a. S. Im April 1885 erhält er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Merseburg. Geht später an die Städtische Oberrealschule zu Halle, wo er seine Abhandlung: „Aneignung astronomischer Begriffe auf der Schule“ veröffentlicht. (Halle 1901. 19 S. u. 1 Karte. Programm Halle Oberrealschule.)
Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1883 und Merseburg Gymnasium 1886.

Edler, Otto

Geboren am 17. Juni 1847 zu Iserlohn, vorgebildet auf der Rektorschule zu Unna und dem Gymnasium zu Hamm, bezog Ostern 1868 die Universität Berlin, von Michaelis 1868 bis Ostern 1870 die Universität Marburg. Er machte als Freiwilliger den Feldzug 1870 mit, bezog 1871 die Universität Bonn, wurde 1872 wissenschaftlicher Hilfslehrer in Burgsteinfurt, 1874 Gymnasiallehrer in Herford, 1890 1. ordentliche Gymnasiallehrer. Am 13. März 1880 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Sertorianae“ zum Dr. phil. an der Universität zu Münster promoviert. In Herford veröffentlichte er: „Darstellung und Kritik der Ansicht Lessings über das Wesen der Fabel.“ In: Festschrift zur 350jährigen Jubelfeier des evangel. Friedrichs-Gymnasiums zu Herford am 30. Juni und 1. Juli 1890. Herford 1891. 23 S.
Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Effenberger, Walter

Wurde am 28. Februar 1885 zu Pirna geboren. Er besuchte die dortige Realschule und später das Annen-Realgymnasium zu Dresden, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Kiel und Jena Naturwissenschaften, Geographie und Mathematik. In der Zeit von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war er Assistent am zoologischen Institut der Universität Jena und promovierte am 4. Juli 1908 dort zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Gattung Polydesmus“. Vom 28. bis 30. Juli 1909 bestand er ebenfalls in Jena das Examen pro facultate docendi. Vom 4. September 1909 bis 1. Oktober 1910 war er Probekandidat und Vikar an der III. Realschule in Dresden-Neustadt. Vom 1. Oktober 1910 ab war er als wissenschaftlicher Lehrer an der Amthorschen höheren Handelslehranstalt zu Gera und hat in der Zeit vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 das Seminarjahr am Städtischen Realgymnasium zu Gera absolviert. Am 6. September 1911 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Ober-Schöneweide vom 1. April 1912 ab gewählt. Außer seiner Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Naturgeschichte der kleinsten Tiere. Stuttgart 1911.
- 2) Aufsätze u. a. über „Generationswechsel im Pflanzenreich“ in der Zeitschrift „Neue Weltanschauung“ Leipzig 1909-1911.

Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1912.

Effer, Hubert

Am 10. Oktober 1861 in Aachen geboren, genoß seine Vorbildung auf dem dortigen Realgymnasium, nach dessen Absolvierung um Ostern 1881 er sich 4 Jahre hindurch mit dem Studium der neueren Sprachen an der Universität Bonn beschäftigte. Am 28. Januar 1885 zu der philosophischen Doktorwürde befördert, unterzog er sich am 5. Dezember 1885 dem Examen pro facultate docendi, wurde von Michaelis 1885 bis 1886 dem Realgymnasium seiner Vaterstadt zur Ableistung des Probejahres überwiesen und blieb im letzten Halbjahr, vor seinem Amtsantritt am Progymnasium zu Eupen, an der nämlichen Anstalt als Volontär beschäftigt. Geht später an die Oberrealschule zu Düsseldorf. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beurteilung von Schleiermachers Ansicht über die Natur des Gedächtnisses und seine pädagogische Bedeutung. Eupen 1888. 22 S. (Programm Eupen Progymnasium.)
- 2) Beiträge zur Geschichte der französischen Literatur in Belgien. Düsseldorf 1909. 66 S. (Programm Düsseldorf Oberrealschule.)

Aus: Programm Eupen Progymnasium 1888.

Egbrink, Heinrich

Geboren zu Meppen am 13. Januar 1880. Nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums studierte er an der Akademie zu Münster und der Universität zu Berlin neuere Sprachen und Germanistik. Die wissenschaftliche Staatsprüfung bestand er am 19. November 1903. Während des Seminarjahres war er an den Gymnasien zu Hirschberg, Reichenbach und Neustadt in Schlesien tätig. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Rheine ab. Am 1. Oktober 1905 wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu Bochum ernannt; am 1. April 1909 wurde er in gleicher Eigenschaft an das städtische Gymnasium und Realgymnasium in Münster versetzt. Hier promovierte er zum Doktor der Philosophie. Am 7. November 1911 wählte ihn das Kuratorium des Realgymnasiums mit Realschule in Altenessen zum Direktor dieser Anstalt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Johann Heinrich Voss der Jüngere als Übersetzer des Macbeth von W. Shakespeare. Münster 1911. 77 S. (Programm Münster Realgymnasium.)
- 2) Haus und Schule. Ein Wort an die Eltern unserer Schüler. Altenessen 1914. 19 S. (Programm Altenessen Realgymnasium.)

Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1910 und Altenessen Realgymnasium 1913.

Egen, Alfons

Geboren in Kaldenkirchen, Kreis Kempen, am 31. März 1861, besuchte das Gymnasium zu Emmerich und verließ dasselbe am 20. März 1878 mit dem Zeugnis der Reife. Darauf studierte er an der Akademie zu Münster klassische Philologie und Germanistik. 1882 wird er hier zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 27. Januar 1883 die Lehramtsprüfung bestanden, trat er am 1. April 1883 das Probejahr am Gymnasium in Warburg an. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 war er Hilfslehrer am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster i. W. und vom 1. April 1885 bis 1. Oktober 1903 wirkte er an derselben Anstalt als Oberlehrer. Seit dem 1. Oktober 1903 leitete er das Kgl. Gymnasium Laurentianum in Warendorf. Er starb am 5. März 1915. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Floro historico elocutionis Taciteae imitatore. 1882. (Diss. inaug.)
- 2) Quaestiones Florianae. Münster 1891. 17 S. (Programm Münster i. W. Gymnasium.)
- 3) Der Einfluß der Münsterschen Domschule auf die Ausbreitung des Humanismus. In: Königlich Paulinisches Gymnasium zu Münster. Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 27. April 1898. Münster i. W. 1898. S. 15-49.
- 4) Die Pflege der Wahrhaftigkeit bei den Schülern. Bei seiner Einführung am 1. Oktober 1903 gehaltene Rede. Warendorf 1904. 16 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 5) Rede bei der Verabschiedung von Prof. Dr. Joseph Temme in den Ruhestand. Warendorf 1906. S. 13-14. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 6) Meuser, Ovids Metamorphosen. 9. Aufl. 1908.
- 7) Die beiden Theseuslieder des Bakchylides. Warendorf 1909. 16 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 8) Verzeichnis der von dem am 28. Januar 1908 verstorbenen Herrn Pfarrdechanten Schwieters in Freckenhorst dem Gymnasium letztwillig vermachten Bücher. Warendorf 1909. S. 17-18. (Programm Warendorf Gymn.)
- 9) Titi Livi ab urbe condita libri. 3 Bändchen, 6. Aufl. 1911.
- 10) Goethes Dichtung und Wahrheit. Auswahl. 2. Aufl. 1909.
- 11) Goethes Iphigenie. 2. Aufl. 1912.

Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1915.

Egen, Peter Kaspar Nikolaus

Geboren am 23. April 1793 in Brockerfeld, Kreis Arnshausen, ist von 1818 bis 1822 Rektor in Halver, von 1822 bis 1830 ordentlicher Lehrer der Mathematik und Physik am Archigymnasium zu Soest und wird 1827 zum Professor ernannt. Vom 6. Mai 1830 bis 29. Dezember 1848 ist er Rektor an der Oberrealschule zu Elberfeld, wird am 25. Dezember 1848 zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Räte im Handels-Ministerium und zum Direktor des Königlichen Gewerbe-Instituts ernannt. Er stirbt am 24. August 1849 in Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Methoden, Zahlengleichungen durch Näherung aufzulösen. Soest 1829. (Programm Soest Gmnasium.)
- 2) Über die Einrichtung der höheren Bürgerschule in Elberfeld. Elberfeld 1830. (Progr. Elberfeld Realsch.)
- 3) Der Haarrauch. Elberfeld 1835. 30 S. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 4) Die Konstitution des Erdkörpers und die Bildung seiner Rinde. Elberfeld 1840. 74 S. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 5) Erfahrungen, Ansichten und Vorschläge in Betreff der Aufnahme des lateinischen Unterrichts in den Lektionsplan der Realschule zu Elberfeld. Elberfeld 1843. 24 S. u. 4 Anlagen. (Programm Elberfeld Realschule.)

Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1900 FS.

Egenolff, Peter

Ist am 31. Januar 1851 zu Offheim in Nassau geboren und besuchte das Gymnasium zu Hadamar bis Ostern 1871. Den ursprünglichen Plan, Geistlicher zu werden, gab er nach halbjährigem Aufenthalte im Mainzer Priesterseminar auf und studierte alte Philologie und Geschichte in Göttingen, München, Berlin und Straßburg. Hier, wo er besonders Studemunds Schüler war, bestand er sein Staatsexamen und die Doktorprüfung. 1875 kam er als Praktikant an das Heidelberger Gymnasium und habilitierte sich an der Universität. 1877 wurde er an das Gymnasium zu Mannheim versetzt und bald darauf zum Professor ernannt. Herbst 1887 kehrte er wieder an das Gymnasium zu Heidelberg zurück, wo er fast ausschließlich griechischen und lateinischen Unterricht gegeben hat. Von hoher Begeisterung für das klassische Altertum war Egenolff jederzeit getragen. Wohl vertraut mit der Sprache und Literatur der Griechen und Römer, war er für den Unterricht, der ihm zugewiesen, trefflich gerüstet. Er war ein Mann von großer Energie, der auch seinen Schülern ernste und gründliche Arbeit zumutete. Strenges Pflichtgefühl und treue Liebe zum Lehrberuf beseelte ihn in seiner Tätigkeit. Seiner glühenden Verehrung für Bismarck verlieh er öfter, so in der Festrede zum 80. Geburtstag des großen Kanzlers, Ausdruck. Im Sommer 1900 führte er seine Schüler auf einem Ausflug zum Niederwalddenkmal. Er starb am 5. September 1901. An Schulschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Erotemata grammatica ex arte Dionysiana oriunda. Maximam partem nunc prima edidit. Mannheim 1880. 44 S. (Programm Mannheim Gymnasium.)
- 2) Die orthoepischen Stücke der byzantinischen Literatur. Leipzig 1887. 48 S. (Programm Mannheim Gymn.)
- 3) Die orthographischen Stücke der byzantinischen Literatur. Leipzig 1888. 34 S. (Progr. Heidelberg Gymn.)

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1902 und Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Eger, Gustav

Geboren zu Grünberg i. H. am 20. April 1827, bestand die Reifeprüfung in Giessen, studierte daselbst und legte die theologische Fakultätsprüfung im Frühjahr 1851 ab und besuchte dann ein halbes Jahr das Predigerseminar zu Friedberg. Vom Herbst 1851 bis Frühjahr 1857 war er Hauslehrer in Paris, von da an Vorsteher eines Mädcheninstituts in Friedberg. Im Frühjahr 1860 unterzog er sich der Prüfung für die Reallehramtskandidaten und machte dann (auf Grund einer Verfügung vom 30. 4. 1860) von Ostern 1860 bis Ostern 1861 als „Institutsvorsteher und cand. theol.“ seinen Akzess an der Realschule. Am 17. Oktober 1861 genehmigte die Behörde, daß der Reallehramtskandidat Eger als Hilfslehrer für die neueren Sprachen am Gymnasium zu Friedberg verwendet wurde. Er beendigte zugleich während des Sommerhalbjahres 1863 seinen Jahreskursus am Predigerseminar. Am 6. Juni 1864 wurde er zum provisorischen Lehrer bestellt, aber schon am 14. 11. 1864 als Lehrer der französischen und englischen Sprache der technischen Schule zu Darmstadt (1869 Polytechnikum, 1874 Technische Hochschule) zugewendet. Hier erfolgte seine definitive Anstellung am 15. 1. 1866. Am 24. Oktober 1871 zum Professor ernannt ist er am 16. April 1894 zu Darmstadt gestorben.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Eger, Richard Otto

Geboren am 21. Januar 1887 zu Crimmitschau, besuchte die Bürgerschule und die Realschule seiner Vaterstadt, später das Herzogliche Ernst-Realgymnasium zu Altenburg. Ostern 1906 bezog er die Universität Leipzig, um neuere Philologie und Germanistik zu studieren. Während eines Auslandsaufenthaltes im Jahre 1907 erwarb er sich das Diplôme supérieur des Cours de Vacances de Boulogne sur Mer (organisés par l'université de Lille). Am 6. Juli 1910 wurde er auf Grund einer Dissertation über „Dialektisches in den Flexionsverhältnissen der angelsächsischen Bedäübersetzung“ zum Dr. phil. promoviert. Am 2. Februar des folgenden Jahres bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Unterrichtlich war er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 an Dr. Hallers Privatlehranstalt tätig. Das Seminarhalbjahr leistete er dann am Kgl. Realgymnasium zu Borna ab und war von Michaelis 1911 bis Ostern 1912, gleichzeitig vertretungsweise Unterricht an der Oberrealschule zu Leipzig erteilend, Probandus an der 5. Realschule zu Leipzig, wo am 1. April 1912 seine Anstellung als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer erfolgte. – Aus: Programm Leipzig 5. Realschule 1913.

Egert, Karl Walter

Geboren am 19. April 1877 zu Dresden, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Zwickau, 1897 Studium der Theologie in Leipzig, 1901 Vikar an der Bürgerschule zu Reichenbach i. V. Ostern 1902 Probelehrer und Vikar am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen, Michaelis 1902 Institutslehrer in Niederlöbnitz bei Dresden, zur Zeit Pastor zu Oelsnitz im Erzgebirge. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Egestorff, Georg Heinrich Christian

Geboren in Osterwald, Amt Ricklingen in Hannover, am 28. Mai 1783. Er widmete sich der Musik, war 1800-1811 Mitglied der Kapelle des Prinz-Regenten in London, dann bis 1817 Lehrer des Deutschen daselbst, 1817-1820 Lehrer an einem Institute in Goldensee in Lauenburg. Darauf war er Sprachlehrer in Hamburg, von Ostern 1825 bis Ostern 1828 Lehrer des Englischen am Johanneum. 1830 ging er wieder nach England und kehrte erst 1857 nach Deutschland zurück. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Eggeling, Albert Wilhelm Heinrich

Geboren den 27. Februar 1825 in Breslau, besuchte das Elisabetanum seiner Heimatstadt, wurde dort Ostern 1844 zur Universität entlassen und studierte in Breslau besonders Geschichte und Geographie. Im November 1849 bestand er die Oberlehrer-Prüfung und trat als Probandus und zugleich als Hilfslehrer Ende 1849 beim Gymnasium zu Krotoschin ein. 1853 wurde er definitiv als Hilfslehrer angestellt. 1857 wurde er ordentlicher Lehrer, Michaelis 1864 Oberlehrer und am 28. Januar 1884, als erster Oberlehrer, Professor. An Schulschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Wert der klassischen, insbesondere der lateinischen Lektüre. Krotoschin 1855. 15 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen, betreffend die Methode des Elementaren Unterrichts im Lateinischen. Krotoschin 1868. 25 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 3) Über den Betrieb der deutschen Metrik auf den Gymnasien. Krotoschin 1883. 20 S. (Progr. Krotoschin Gymnasium.)
- 4) Mitteilungen, betreffend die Geschichte der Stadt Krotoschin. In: Festschrift zum Jubiläum des Königlichen Wilhelms-Gymnasiums zu Krotoschin 1886. Krotoschin 1886. S. 1-18.

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Eggeling, Ernst Friedrich August

Wurde am 26. Januar 1865 zu Dresden geboren und erhielt seine Vorbildung auf der Bürgerschule und dem Gymnasium zum Heiligen Kreuz seiner Vaterstadt bis 1883. Hierauf besuchte er das Gymnasium zu Wolfenbüttel, welches er Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Jena und von Ostern 1886 an in Leipzig sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nachdem er im August 1888 das theologische Tentamen vor dem Herzogl. Konsistorio zu Wolfenbüttel bestanden hatte, ging er nach München, um Literatur- und Kunstgeschichte zu studieren, trat im September 1889 in das Predigerseminar zu Wolfenbüttel ein. In demselben blieb er, bis ihm nach erfolgter Ablegung des Lehrerseminarkurses im Dezember 1890 und der theologischen Hauptprüfung im Juni 1891 durch höchstes Patent vom 2. November 1891 die Pfarr-Collaboratur zu Holzminden mit der Ver-

pflichtung des Religionsunterrichts am Gymnasium zu Holzminden verliehen wurde. Er wirkt gegenwärtig als Religionslehrer der Klassen Obertertia bis Oberprima und Lehrer des Hebräischen in den drei obersten Klassen. Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894.

Eggeling, Heinrich

Geboren 1804 zu Helmstedt, studierte in Göttingen und Jena Theologie und Philologie. Anfang Februar 1828 wurde er als Hauptlehrer der 6. Klasse am Gymnasium zu Helmstedt angestellt, rückte 1831 in die 5. Stelle auf, wurde bei der am 1. Oktober 1835 erfolgten Trennung des Gymnasiums und der Bürgerschule zum Direktor der Bürgerschule ernannt. Er trat 1874 in den Ruhestand. Er schrieb eine kleine deutsche Grammatik für Bürgerschulen. – Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Eggeling, Heinrich

Wurde am 15. Februar 1838 zu Helmstedt geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das Kollegium Karolinum zu Braunschweig, studierte von Ostern 1858 bis Michaelis 1861 in Jena, Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Er war dann eine Zeit lang Hauslehrer, wurde seit Ostern 1864 am Realgymnasium zu Braunschweig als Lehrer für Mathematik und Physik beschäftigt und nach Bestehen des Staatsexamens im Herbst 1864 als Kollaborator angestellt. Am Martino-Katharineum übernahm er Ostern 1866 den naturwissenschaftlichen Unterricht in den beiden obersten Klassen. Aber schon im Spätherbst 1866 folgte er einem Rufe nach Meiningen als Erzieher der Prinzen Ernst und Fritz von Sachsen-Meiningen und lebte in dieser Stellung von 1866 bis 1873 in Meiningen, von 1873 bis 1877 in Dresden und schließlich bis Anfang 1880 in Hildburghausen. Dann verwaltete er in kommissarischer Vertretung die Kreisschulinspektion in Hildburghausen und im Kreise Sonnenberg, bis er Ostern 1883 als Regierungs- und Schulrat das Referat für das gesamte Schulwesen des Herzogtums im Herzogl. Staatsministerium zu Meiningen übernahm. Seit dem 1. Oktober 1884 bekleidet er in Jena die Stelle des Kurators der Universität mit dem Titel Geh. Staatsrat. Von der medizinischen und philosophischen Fakultät der Universität Jena wurde ihm honoris causa die Doktorwürde verliehen. Er hat kleinere Aufsätze in den Westermanschen Monatsheften und einige Lebensbeschreibungen in der Allgemeinen Deutschen Biographie veröffentlicht. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Eggeling, Otto

Der ältere Bruder von Heinrich Eggeling, wurde zu Helmstedt am 3. September 1836 geboren. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht und Ostern 1856 die Reifeprüfung bestanden hatte, begab er sich, um Theologie zu studieren, zunächst nach Marburg, dann nach Göttingen und schließlich nach Jena. Nachdem er das 1. Theologische Examen abgelegt hatte, kehrte er noch auf ein halbes Jahr nach Jena zurück, um besonders philosophische Studien zu betreiben. Michaelis 1859 wurde er Lehrer an der Bürgerschule in Helmstedt und nach dem Bestehen der zweiten theologischen Prüfung 1862 an demselben Orte als Pastor Kollaborator und Lehrer an der Töchterschule angestellt. Bald nach Ostern 1864 kam er als Prediger zu St. Ulrici nach Braunschweig. Ostern 1884 übernahm er am Martino-Katharineum den Religionsunterricht in den oberen Klassen, nachdem er schon seit einer Reihe von Jahren am Realgymnasium zu Braunschweig in gleicher Weise tätig gewesen war. Rücksichten auf seine Gesundheit nötigten ihn, am 1. Mai 1893 von seinem Lehramte zurückzutreten. Aus demselben Grunde hatte er sich schon früher von der Sophienschule, an der er Unterricht in der Kunstgeschichte und deutschen Literatur erteilte, zurückziehen müssen. Er ist Mitglied der Landessynode und gehört seit 1889 der theologischen Prüfungskommission zu Wolfenbüttel als Examinator für Kirchengeschichte, Philosophie und Liturgik an. Von ihm sind Aufsätze theologischen und kunstgeschichtlichen Inhalts veröffentlicht in der Protestantischen Kirchenzeitung, im Evangelischen Gemeindeblatt, in den Braunschweigischen Anzeigen und in der Braunschweiger Landeszeitung. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Eggerking, Elisabeth

Wurde am 15. Juni 1878 zu Oldenburg in Gr. geboren. Vorgebildet auf den höheren Mädchenschule ihrer Vaterstadt, bezog sie Ostern 1894 das Lehrerinnenseminar zu Wolfenbüttel, das sie Ostern 1897 nach Ablegung der Prüfung für Lehrerinnen an mittleren und höheren Mädchenschulen verließ. Darauf war sie ein Jahr an der Heydsiekschen Höheren Mädchenschule zu Hannover, 3 Jahre am Institut Stuhr zu Hannover und wieder 3 Jahre an der Thalenschen Höheren Mädchenschule in ihrer Heimatstadt Oldenburg beschäftigt. Ostern 1904 bezog sie die Universität Straßburg i. E., legte am dortigen Lyceum am 29. Juni 1907 die Reifeprüfung ab und bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 12. Dezember 1908. Von Ostern 1909 bis Ostern 1912 war sie als

Oberlehrerin am Klostermannschen Lyceum und Oberlyceum zu Bonn angestellt und setzte nebenher ihre Studien an der dortigen Universität fort. Um ihre Doktorprüfung abzulegen, trat sie Ostern 1912 aus ihrer Stellung aus. Sie wurde am 28. November 1913 zu Bonn zum Doktor der Philosophie promoviert. Sie wird dann an die Schillerschule zu Frankfurt am Main berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1914.

Eggers, Adolf

Geboren am 11. Juli 1885 zu Elberfeld, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 am Gymnasium zu Elberfeld. Er studierte dann in Göttingen Geschichte, Deutsch, Latein und Griechisch, wurde im Sommer 1908 zum Dr. phil. promoviert, bestand am 12. Februar 1909 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1909-1910 am Kgl. Gymnasium zu Graudenz ab, das Probejahr von Ostern 1910-1911 am Gymnasium in Deutsch-Krone. Veröffentlicht hat er: Der Königliche Grundbesitz im 10. und im beginnenden 11. Jahrhundert. Zeuners „Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte in Mittelalter und Neuzeit“ III, 2, 1909. (Davon Teil III auch als Dissertation.) - Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1912.

Eggers, Georg Heinrich

Geboren den 21. Februar 1866 in Lühe bei Stade, erwarb sich das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Stade Ostern 1885, studierte dann auf den Universitäten München und Halle klassische Philologie. Er promovierte am 8. November 1889 und bestand das Staatsexamen am 18. und 19. Juli 1890 in Halle. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1890 bis 1891 in Göttingen ab, das Probejahr vom 1. Oktober 1891-1892 am Gymnasium zu Hameln, an dem er seitdem unterrichtlich als Hilfslehrer beschäftigt war, bis er Ostern 1900 als Oberlehrer an die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld berufen wurde.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1893 und Ilfeld Klosterschule 1901.

Eggers, Heinrich

Geboren am 28. Mai 1843 zu Münster, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, erhielt Herbst 1863 das Zeugnis der Reife und studierte an der dortigen Akademie vier Jahre Theologie und Philologie. Nach Erlangung der hl. Priesterweihe (am 3. August 1867) bestand am 1. September 1869 zu Langenhorst die Prüfung pro schola et rectoratu und leitete vom Oktober 1867 bis Januar 1870 die Rektoratschule zu Goch. Darauf übernahm er in der Familie des Herzogs von Croy-Dülmen die Erziehung und den Unterricht des Erbprinzen und begleitete denselben im Herbst 1876 zur Universität Löwen. 1877 wurde er hier zum Dr. phil. promoviert. Nach zweijährigem Aufenthalte in Löwen war er eben so lange in Dülmen in der Seelsorge und an der dortigen Rektoratschule tätig. Im Februar 1881 übernahm er die Erziehung des Prinzen von Croy-Solre in Paris, legte am 20. November 1882 zu Münster die Prüfung pro facultate docendi ab und trat im Oktober am Realprogymnasium zu Bocholt das Probejahr ab. Am 20. November 1885 dort zum ordentlichen Lehrer ernannt, verblieb er in dieser Stellung bis zum 1. April 1887 und wirkte von diesem Zeitpunkte an in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Paderborn. Wird dann an das Gymnasium zu Warendorf berufen, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Essai sur l' poétique de Boileau. Analyse, appréciation, comparaison avec l' ars poetica d'Horace.“ Warendorf 1892. 35 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1889.

Eggers, Heinrich

Geboren den 18. Mai 1858 zu Gadebusch in Mecklenburg, besuchte das Realgymnasium zu Schwerin, studierte von Ostern 1878 ab in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Januar 1883 vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er vom Herbst 1883-1884 am Realgymnasium in Potsdam ab und war darauf in Hamburg als Hauslehrer und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Dr. Maass'schen Progymnasium und am Johanneum tätig. Wird von dort an das Lyceum zu Straßburg i. E. berufen. – Aus: Programm Straßburg i. E. Lyceum 1889.

Eggers, Johann Hans Cord

Geboren am 27. Februar 1780 zu Altona. Schon in seinem 3. Lebensjahr verlor er seinen Vater durch den Tod. Die Vermögensverhältnisse seiner Mutter hätten ihn nie ein Studium erlauben können; doch seine ersten Lehrer entdeckten seine ungewöhnlichen Talente und ermöglichten ihm den Eintritt in das Gymnasium. Vom 12. bis 18. Jahre machte er die Klassen desselben durch, vom 18. bis 22. Lebensjahre vollendete er seine Studien auf der Kieler Universität. Ausgezeichnet durch seine Geistesgaben und wissenschaftlichen Eifer erwarb er sich hier wie dort nicht nur den Genuß der gewöhnlichen Stipendien, sondern auch tätige Unterstützung wohlhabender Gönner und Freunde, denen er noch im hohen Alter mit Dankbarkeit gedachte. Eine bedeutende Geldunterstützung, welche ihn damals seinem wahren Beruf und der Wissenschaft erhielt, verdankt er einem Wohltäter, dessen Namen er nie hat ermitteln können. – Schon nach einem zweijährigen Studium wurde ihm im Jahre 1800 die dritte Lehrerstelle an der Kieler Gelehrtenschule angetragen, unter der Bedingung, den Unterricht des Konrektors zu erteilen. Er übernahm sie, und der 20-jährige Jüngling unterrichtete in Prima. Im Jahre 1802 promovierte er und hielt fortan mehrere Jahre hindurch auch als Privatdozent philologische Vorlesungen an der Universität. Im Jahre 1808 wurde er als Rektor an die Gelehrtenschule nach Husum versetzt. Die von ihm dort durchgesetzten Reformen, die durch in erwirkte Vermehrung der Lehrkräfte, die unter ihm in rascher Folge wachsende Frequenz der Schüler standen vor wenigen Jahren dort noch in einem guten Andenken. Er blieb dort bis zum Jahre 1818. In diesem Jahre kehrte er in seine Heimat Altona zurück, da er dort zum vierten Lehrer berufen wurde. Im Jahre 1824 wurde er zum dritten Lehrer, um 1827 zum Direktor des Gymnasiums ernannt. Im Jahre 1843 wurden ihm zu Feier seiner 25-jährigen Wirksamkeit in Altona aus dem Kreise seiner früheren und damaligen Schüler viele Beweise von Anhänglichkeit, Dankbarkeit und Anerkennung zu Teil. Wenige Monate vor seinem 50-jährigen Amtsjubiläum verstarb er am 30. Juni 1850. Er hat folgende Schriften verfaßt:

- 1) Darstellung des öffentlichen Unterrichts in der Kieler Stadtschule. 1801.
- 2) Probe einer Erklärung des Oedipus Tyrannos von Sophocles. Kiel 1802.
- 3) Animadversiones in Sophoclis Oedipum. Specimen I. Kiel 1805.
- 4) Anordnung der Lehrgegenstände von Ostern 1806 und 1808.
- 5) Kleine Zusätze zu Schneiders Griechisch-Deutschem Wörterbuch. (Husumsche Schulsachen. 32. Sammlung.) Husum 1810. 28 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 6) Polybius von den Fackelzeichen (X, 42-46). Husum 1811. 23 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 7) Gegenwärtige innere Einrichtung der Hauptschule zu Husum. Einladung zur Prüfung. Husum 1812. 35 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 8) Ein kleiner Beitrag zu Schneiders Griechisch-Deutschem Wörterbuche aus Platons Dialogen. Husum 1813. 23 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 9) Älteste Verfassung der Stadtschule zu Husum. 1. Abt. Husum 1814. 23 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 10) Älteste Verfassung der Stadtschule zu Husum. 2. Abt. Husum 1815. 28 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 11) Broederum et Goerenzinum de sono exponentes breviter inter se comparat simulque. Husum 1816. 12 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 12) Darstellung der inneren Einrichtung der Stadtschule zu Husum im Jahre 1632. 1. Abt. Husum 1817. 27 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 13) Darstellung der inneren Einrichtung ... 2. Abt. Husum 1819. 27 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 14) Hermanni Tasti memoriam renovat simulque solemnia saecularia sacrorum a D. Luthero instauratorum in Lyceo Husumensis ... Husum 1817. 13 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 15) Rede bei der Säkularfeier Klopstocks, abgedr. In der Säkular-Geburtsfeier Klopstocks, dargest. von F. R. J. Schulz. Hamburg 1824.
- 16) Vortrag in der 15. Generalversammlung der Schleswig-Holsteinischen patriotischen Gesellschaft. In: Provinzialberichte. 1827. Heft 3, S. 475-484.
- 17) Lycophrons Cassandra v. 1-51 übersetzt und benotet. Altona 1828. 11 S. (Programm Altona Gymnasium.)
- 18) Darstellung der gegenwärtigen Einrichtung des Christianeums. Altona 1829. (Progr. Altona Gymnasium.)
- 19) De aula Homerica. Altona 1830. (Programm Altona Gymnasium.)
- 20) Geschichte der ehemaligen großen lateinischen Schule in Altona. Altona 1831. (Programm Altona Gymn.)
- 21) Commentatio de Aedium Homericarum, partibus. Altona 1833. (Programm Altona Gymnasium.)
- 22) De orco Homericocommentatio. Altona 1836. (Programm Altona Gymnasium.)
- 23) De particula cum commentatio grammatica. 1838. (Programm Altona Gymnasium.)
- 24) Oratio saeculari habita in Christianeo Altonano, d. XIX. Sept. 1838. Altona 1838. (Progr. Altona Gymn.)
- 25) Geschichte des Altonaer Gymnasiums und Pädagogiums. 1. Teil. Altona 1834. 26 S. (Progr. Altona Gymn.)
- 26) Geschichte des Altonaer Gymnasiums und Pädagogiums. 2. Teil. Altona 1838. 31 S. (Progr. Altona Gymn.)
- 27) Abhandlung über das lateinische Pronomen. Altona 1840. (Programm Altona Gymnasium.)
- 28) Quaestionum Tullianarum specimen, argumenta libri de oratore. Altona 1842. 24 S. (Progr. Altona Gymn.)
- 29) Andreseni collaboratoris de vita Plauti disputatio. Altona 1843. (Programm Altona Gymnasium.)
- 30) Geschichte des Altonaischen Gymnasiums und des damit verbundenen Pädagogiums. 3. Teil. Altona 1844. 277 S. (Programm Altona Gymnasium.)

31) Über den ursprünglichen Gebrauch der griechischen Präpositionen. Altona 1846. 27 S. (Progr. Altona Gymnasium.
Aus: Programm Altona Gymnasium 1851.

Eggers, Rudolf Ernst Hugo

Wurde am 7. März 1870 zu Schöningen geboren, besuchte von Ostern 1883 bis Ostern 1889 das Gymnasium zu Helmstedt, studierte in Göttingen, Berlin und wiederum in Göttingen bis Michaelis 1893 klassische Philologie, bestand die Prüfung pro facultate docendi im September 1894. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1894 bis Michaelis 1895 am Neuen Gymnasium zu Braunschweig, genügte seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in München, machte dann sein Probejahr von Michaelis 1896 bis dahin 1897 am Martino-Katharineum zu Braunschweig. Er unterrichtete vertretungsweise am Gymnasium zu Wolfenbüttel vor und nach Ostern 1897, war Michaelis 1897 bis Ostern 1901 wissenschaftlicher Lehrer an der Jahnschen Schule zu Braunschweig tätig. Von Ostern 1901 an war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Wolfenbüttel und wurde am 1. April 1903 dort zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Eggers, Wilhelm

Wurde im November 1883 in Wietzendorf, Kreis Soltau, geboren. Seinen ersten Unterricht empfing er in der dreiklassigen Volksschule seines Heimatortes. 1898 trat er in das Präparandum zu Verden a. d. Aller ein, wo er auch das Kgl. Seminar von 1901-1904 besuchte. Er genügte in Bremen seiner Militärpflicht und war dann bis zu seinem Übertritt nach Hamburg am 1. Oktober 1907 in Eißendorf, Kreis Harburg, im Schulumte tätig. Dann wurde er der Vorschule der Realschule in Barmbeck überwiesen.
Aus: Programm Hamburg, Realschule Barmbeck 1908.

Eggerss, Hans

Geboren am 29. Dezember 1881 zu Schwerin in Mecklenburg. Er besuchte das Großherzogliche Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort die Reifeprüfung. Von Ostern 1901 an studierte er in München, Berlin und Kiel Mathematik, Physik und Erdkunde. Im Jahre 1906 unterzog er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Kiel der Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin ab. Am 1. Oktober 1908 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer an der 14. Realschule zu Berlin.
Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1909.

Eggert, Bruno

Geboren am 12. August 1865 zu Erfurt, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und das Annenrealgymnasium zu Dresden. Von Ostern 1884 ab studierte er in Leipzig, Berlin und Halle neuere Sprachen und Germanistik, wurde 1889 in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort in demselben Jahre die Staatsprüfung. Michaelis 1889 trat er sein Probejahr am Realgymnasium zu Magdeburg an und wurde zugleich in das dortige Kgl. Pädagogische Seminar aufgenommen. Nach Ablauf des Probejahres verblieb er am Realgymnasium zu Magdeburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 1. Dezember 1891 wurde er als Oberlehrer an der Fürstlichen Realschule zu Arnstadt angestellt, Ostern 1896 an die Herzogliche Realschule in Cöthen berufen und Ostern 1900 an das Friedrichs-Realgymnasium zu Dessau versetzt. Michaelis 1900 ging er nach Frankfurt a. Main über und wirkte hier zunächst bis Michaelis 1907 an der Liebig-Realschule und dann bis Ostern 1912 am Wöhler-Realgymnasium und an dem mit dieser Anstalt verbundenen Kgl. Pädagogischen Seminar. Am 28. Dezember 1907 wurde ihm der Charakter als Professor und am 6. Januar 1908 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Zu Ostern 1912 wurde ihm die Leitung der neu gegründeten Helmholtz-Realschule übertragen. Zur sprachlichen Ausbildung und zu wissenschaftlichen und pädagogischen Studien nahm er mehrfach Aufenthalt im Auslande. Er Veröffentlichte:

- 1) Entwicklung der normandischen Mundart im Départment de la Manche und auf den Inseln Guernsey und Jersey. In: Zeitschr. f. romanische Philologie. Bd. XIII-
- 2) Entwicklung der normandischen Mundart im Département de la Manche. (Diss. inaug.) 1889.
- 3) Phonetische und methodische Studien in Paris zur Praxis des neusprachlichen Unterrichts. Leipzig 1900. 65 S. (Programm Köthen Realschule.)
- 4) Der psychologische Zusammenhang in der Didaktik des neusprachlichen Reformunterrichts. Berlin 1904.
- 5) Zur Psychologie der Kinderzeichnungen. In: Deutsche Blätter für Zeichen- und Kunstunterricht. 1907.

- 6) Untersuchungen über Sprachmelodie. (Experimentelle Untersuchungen im psychologischen Institut der Akademie in Frankfurt a. M.) In: Zeitschr. f. Psychologie. Bd. 49. 1908.
 - 7) Methodische Übungen zu Kühns französischen Lesebüchern. Bielefeld und Leipzig 1909.
 - 8) Das Übungsbuch im neusprachlichen Reformunterricht. Marburg 1911.
 - 9) Übungsgesetze im Fremdsprachlichen Unterricht. Leipzig 1911.
 - 10) Beschreibung des Schulgebäudes. Frankfurt/M. 1913. S. 18-20 und 2 Tafeln. (Programm Frankfurt/M. Helmholtz-Realschule.)
- Aus: Programm Frankfurt/M. Helmholtz-Realschule 1913.

Eggert, Franz

Geboren am 3. März 1848 zu Malchin, wo sein Vater Kaufmann war. Er bezog, nachdem er die Schule seiner Vaterstadt besucht, Ostern 1859 das Gymnasium zu Rostock. Michaelis 1866 verließ er dasselbe mit dem Zeugnis der Reife, um sich auf der Universität zu Leipzig dem Studium der Philologie zu widmen. Hier blieb er fünf Semester, ging dann je eins nach Berlin und Göttingen und begab sich Ostern 1870 zum Abschluß seiner Universitätsstudien nach Greifswald. Der ausbrechende Krieg rief auch ihn unter die Fahnen. Nach Abschluß des Friedens begab er sich Michaelis 1871 nach Greifswald zurück, um seine unterbrochenen Studien wieder aufzunehmen. Nach einem halben Jahr kehrte er in seine Vaterstadt zurück, um sich dort auf das Staats-Examen vorzubereiten. Die Prüfung bestand er im Juni 1873 vor der Prüfungs-Kommission zu Rostock. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Schwerin an, wo er auch seine Abhandlung: „Über die erzählende Dichtung Hartmann's von Aue“. Schwerin 1874. 34 S. (Programm Schwerin Gymnasium.) veröffentlichte. Er starb am 27. Oktober 1888. Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1874 und 1892.

Eggert, Heinrich Friedrich Ludwig

Wurde in Quedlinburg am 8. Juli 1798 geboren und studierte, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, von 1817 bis 1821 in Halle Theologie und Philologie. Nach rühmlich abgeschlossenen Studien trat er am 1. Mai 1821 als Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. sein Lehramt an, und wurde von dem Kanzler Niemeyer, dessen wohlwollendes Vertrauen er sich durch seine Lehrtüchtigkeit erworben hatte, bereits Michaelis 1822 als Oberlehrer an das Kgl. Pädagogium zu Halle berufen. Ostern 1827 folgte er einem Rufe nach Neustrelitz und trat, mit besonderem Vertrauen von dem damaligen Direktor der Anstalt, Schulrat Siefert, begrüßt, als 3. Professor in das Lehrer-Kollegium ein. Bereits 1829 in die 2. Professur aufgerückt, übernahm er mit dem 17. März 1838, vom Großherzoge zum Schulrat ernannt, die Direktion des Gymnasium an Stelle des bisherigen Leiters desselben, des nunmehr zum Superintendenten und Hofprediger beförderten Konsistorialrats Kämpfer. Leider sah er sich schon im April 1844 genötigt, zur Kräftigung seiner erschütterten Gesundheit einen längeren Urlaub zu erbitten, der ihm auch bewilligt wurde. Jedoch ein Wiedereintritt in seine amtliche Tätigkeit erfolgte nicht, indem er noch in demselben Monat sich veranlaßt fand, um gänzliche Enthebung von seinem Amt zu bitten, so schwer ihm auch das Scheiden aus einer liebgewordenen Wirksamkeit wurde. Seither führte er in Neustrelitz ein otium cum dignitate; er starb nach längerem Leiden am 28. Juni 1875. An Programm-Schriften hat er am Gymnasium zu Neustrelitz veröffentlicht:

- 1) Commentatio de via ac ratione, qua iuvenes ad humanitatem informandi sint. Neustrelitz 1828. 32 S.
- 2) Geo. Godofr. Philippum Siefert, ad munus antistitis sacrorum apud Kublancenses suscipiendum discendentem piis prosequuntur magistri et alumni interprete. Neustrelitz 1829.
- 3) Memoriam Joannis Friderici Henrici de Hieronymi ... civibus suis commendat ... Neustrelitz 1837. 18 S.
- 4) Das Gymnasium als Bildungsanstalt für das Schöne. Neustrelitz 1839. 18 S.
- 5) Magno Duci Serenissimo Georgio patri patriae justo clementi pio exactum quintum imperii lustrum reverentissime gratulatur Gymnasium Carolinum. Neustrelitz 1841.
- 6) Viro summe venerabili Geo. God. Philippo Siefert ... Gymnasii Caroli directori quondam gravissimo decimum exactum lustrum gratulantur Gymn. Carolini magistri interprete. Neustrelitz 1842.
- 7) Nauta et Archytea Tarentii umbra. Explanatio Horatii carminis I. Neustrelitz 1844. 31 S.

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1876 und 1906 FS.

Eggert, Johann

Geboren den 2. Februar 1812 zu Letzkanerweide in der Danziger Nehrung, erlernte vom Herbst 1826 bis zum Herbst 1828 die Schreiberei beim Landrat des Danziger Kreises, trat darauf in das damalige Schullehrer-Seminar zu Jenkau ein, wurde Ostern 1832 Hilfslehrer an der mit diesem Seminar verbundenen Knabenschule, nahm dabei noch Privatunterricht, namentlich in der fremden Sprachen. Ostern 1834 ging er mit Unterstützung aus der von Conradischen Stiftung nach Berlin, hörte daselbst bis Ostern 1836 Vorlesungen an der Universität

und erhielt darauf eine feste Anstellung als Lehrer an der v. Conradischen Schul- und Erziehungsanstalt zu Jenkau. Neben seinem Schulamte beschäftigte er sich noch mit weiteren wissenschaftlichen Studien und legte im Jahre 1850 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg das Examen pro facultate docendi ab. Im Januar 1864 wurde er zum Oberlehrer bei der höheren Bürgerschule zu Jenkau befördert. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Die Flora von Jenkau.“ Danzig 1878. 15 S. (Programm Jenkau Realprogymnasium.) - Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1864.

Eggert, Johannes

Am 9. Dezember 1853 zu Jenkau in der Provinz Westpreußen geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Danzig. Zu Michaelis 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten Berlin, Leipzig und Bonn Klassische Philologie. Nach bestandener Prüfung auf Grund seiner Dissertation: „De Vaticani codicis Thucydidei auctoritate“ promovierte ihn im Jahre 1882 die philosophische Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. Im Sommer 1883 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Staatsexamen ab. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Marienwerder von Michaelis 1883–1884 ab. Er wurde 1889 am Realgymnasium St. Johann zu Danzig fest angestellt.

Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1884 und Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Eggert, Karl

Geboren zu Paderborn am 22. Januar 1845, hatte nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt an den Universitäten München und Göttingen, sowie an der Akademie zu Münster Philologie studiert. Er wurde im Jahre 1868 zum Dr. phil. promoviert und war nach bestandener Staatsprüfung nacheinander an dem Institut Hofmann zu St. Goarshausen am Rhein, am progymnasium zu Euskirchen und an der Realschule zu Krefeld tätig. Seit dem 1. Oktober 1873 wirkte er am Gymnasium zu Schlettstadt. Er starb in Paderborn am 2. März 1888.

Er hat zwei Programm-Schriften veröffentlicht:

- 1) Über die kulturgeschichtliche Bedeutung der Stadt Schlettstadt. 1. Artikel. Schlettstadt 1874. 14 S. (Programm Schlettstadt Gymnasium.)
- 2) Über die kulturgeschichtliche Bedeutung der Stadt Schlettstadt. 2. Artikel. Schlettstadt 1875. 14 S.

Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1888.

Eggert, Wilhelm

Geboren im August 1881 zu Groß-Klinkrade (Herzogtum Lauenburg), besuchte das Gymnasium zu Ratzeburg, bestand im Februar 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1907 bis 1908 legte er das Seminarjahr in Kiel, von Ostern 1908 bis 1909 das Probejahr am Gymnasium zu Ratzeburg ab und verwaltete in Ratzeburg auch die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers, bis er 1910 an das Gymnasium zu Rendsburg berufen wurde. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1910.

Egler, Ludwig

Geboren am 30. April 1815, wurde 1842 Lehrer der 12. Kommunalschule, 1846 der Stralauer Stadtschule. Ostern 1850 trat er als Lehrer der Elementarklassen beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein, 1855 wurde er ordentlicher Lehrer der Mittelklassen. Er war nacheinander Ordinarius der VI, V, IV, gab in diesen Klassen Religion, Latein und Deutsch. Er hielt die Gedächtnisfeier auf Peters am 18. Juni 1859, die Königsgeburtstagsrede am 22. März 1861, die Gedächtnisrede auf Krebs am 19. Dezember 1868. Ostern 1870 ging er zur Realschule. Er starb am 1. April 1871. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Ehemann, Friedrich

Geboren am 13. November 1832 zu Quedlinburg, besuchte von 1850 bis 1853 das Lehrerseminar in Büren. Nach bestandenem Examen übernahm er die neu errichtete Elementarschule in Eilenburg, Reg.-Bez. Merseburg. Von 1857–1859 wirkte er in Wien, und zwar ein Jahr als Privatlehrer und ein Jahr in der Heilpflege-erziehungsanstalt Levana. Beim Ausbruch des italienischen Krieges kehrte er als Privatlehrer nach Quedlinburg zurück. 1860 übernahm er eine Lehrerstelle der Oberklasse der Knabenschule in Menden, in welcher Stellung er bis 1867 blieb. Dannwirkte er bis zum 1. August 1870 als Lehrer in Herdecke an der Ruhr. Von da ab bis 1875 war er

Buchhalter und Kassierer auf dem Comptoir der Herren Funcke & Hueck in Hagen i. W. angestellt und übernahm dann eine Lehrerstelle an dem Gymnasium zu Attendorf, in welcher er bis zum Herbst 1879 verblieb. Wird dann an die Realschule zu Metz versetzt. – Aus: Programm Metz Realschule 1880.

Ehle, Otto

Ist am 23. Mai 1857 in Viesen, Kreis Jericho II, geboren, besuchte von Ostern 1872 bis Ostern 1879 die Lateinische Hauptschule in Halle, studierte dann bis Herbst 1882 in Halle klassische Philologie und Geschichte. Am 1. November 1884 legte er die Staatsprüfung ab, war von da ab bis Herbst Probekandidat, hierauf bis Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Salzwedel tätig. Bis Herbst 1897 leitete er eine Privatanstalt in Klötze in der Altmark, kehrte auf ein halbes Jahr zu Studienzwecken nach Halle zurück und war dann Ostern 1898 bis 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am König Wilhelmsgymnasium in Magdeburg, von Ostern 1899 bis 1900 als solcher wieder am Gymnasium zu Salzwedel beschäftigt und folgte dann einem Rufe als Oberlehrer an das Kgl. Progymnasium zu Schwetz, das er Herbst 1901 mit dem Progymnasium in Neumark in Westpreußen vertauschte. 1903 geht er wieder zurück an das Gymnasium zu Salzwedel.
Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1903.

Ehlers, Hermann Adolf Wilhelm

Wurde am 26. Mai 1863 in Warnkenhagen in Mecklenburg-Schwerin als Sohn eines Lehrers geboren. Nachdem er die Volksschule seines Heimatortes und das Großherzogliche Präparandum zu Neukloster besucht hatte, praktizierte er als Schulassistent in Schwerin und als Instruktor der Kinder des Freiherrn v. Schuckmann auf Gottesgabe. Hierauf absolvierte er seinen Seminarkursus zu Neukloster und war dann als Lehrer an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen in Grevesmühlen, Teterow und Güstrow tätig. Ostern 1892 verließ er den mecklenburgischen Schuldienst und übernahm eine Lehrerstelle am Rauhen Hause in Hamburg-Horn. Nach bestandener zweiter Lehrprüfung in Hamburg erhielt er zum 1. Oktober 1894 die Berufung an die Realschule Eilbeckerweg in Hamburg. – Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeckerweg 1895.

Ehlers, Johannes

Geboren den 25. Januar 1803 zu Brockdorf in der Wilstermarsch, von 1821 bis 1824 Schüler der Glückstädter Gelehrtenschule, dann nach einer durch Kränklichkeit veranlaßten dreijährigen Unterbrechung von 1827 bis 1829 Schüler des Altonaer Gymnasiums. Er besuchte von 1829 bis 1838 mit mehrjähriger Unterbrechung die Universitäten Kiel und Jena und bestand Michaelis 1838 das theologische Examen. Nach vieljähriger Wirksamkeit als Hauslehrer wurde er Michaelis 1853 als achter Lehrer an der Gelehrtenschule zu Plön angestellt, Ostern 1860 zum sechsten und am 1. Januar 1864 zum fünften Lehrer befördert.
Aus: Programm Ploen Gymnasium 1867.

Ehlers, Johannes

Geboren am 20. Januar 1837 zu Hollerwettern in Schleswig-Holstein, besuchte von Ostern 1854 bis Ostern 1859 das Gymnasium in Altona und widmete sich dem Studium der Philologie auf der Universität Kiel von Ostern 1859 bis Michaelis 1859, zu Bonn von Michaelis 1859 bis Ostern 1862. Hierauf ging er nach einem anderthalbjährigen Aufeinthalte in seiner Heimat auf ein Jahr, von Michaelis 1863 bis Michaelis 1864, nach Paris, dann nach Kiel, endlich von Michaelis 1866 bis Weihnachten 1867 nach Bonn, wo er auf Grund einer Dissertation zum Dr. phil. promovierte. Von 1868 bis Ostern 1869 privatisierte er in Altona, von Ostern 1869 bis Michaelis 1869 unterrichtete er an einem Knabeninstitut zu Segeberg in Schleswig-Holstein, und von Michaelis 1869 bis Ostern 1870 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Landsberg a. W., worauf er in die 4. Lehrerstelle an der Realschule zu Lübben eintrat. Geht dann an die Höhere Bürgerschule zu Löwenberg und wird später Professor am Gymnasium zu Prenzlau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Critique de la grammaire de Ploetz intitulée „Schulgrammatik der französischen Sprache“. Löwenberg in Schles. 1874. (Programm Löwenberg Höh. Bürgerschule.)
- 2) Zur Odyssee als Schullektüre. Prenzlau 1900. 32 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)

Aus: Programm Lübben Realschule 1871 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Ehlers, Richard

Sohn des Landwirtes Ehlers in Engelnstedt, Kreis Wolfenbüttel, geboren daselbst im April 1876, war von Michaelis 1886 bis Ostern 1890 Schüler der Realschule zu Wolfenbüttel. Er verließ die Schule mit der Reife für Sekunda und trat in das Lehrerseminar zu Wolfenbüttel ein. Ostern 1896 bestand er die erste, im August 1899 die Hauptprüfung. Er trat Ostern 1896 in den Lehrkörper der Bürgerschule zu Wolfenbüttel ein und wurde Ostern 1902 fest angestellt. Nachdem er am 15. September 1904 am Gymnasium zu Wolfenbüttel die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Göttingen neuere Sprachen und legte die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 23. Juli 1909 ab. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Wolfenbüttel an.
Aus: Programm Wolfenbüttel Realschule 1910.

Ehlers, Rudolf

Geboren am 30. März 1834 zu Hamburg, war Zögling der Realschule der Gelehrtenschule des dortigen Johanneums bis Ostern 1854. Er studierte dann Theologie an den Universitäten Heidelberg, Berlin und Göttingen, Dr. phil. 1857, legte das theologische Examen im Frühling 1858 in Hamburg ab. Erhielt dann eine Pfarrstellung vorübergehend in St. Johann, und von Michaelis 1859 bis November 1864 in Stolberg bei Aachen. War dann Pfarrer bei der deutsch-evangelisch-reformierten Gemeinde zu Frankfurt/M. seit 1. Dezember 1864, erteilt von Michaelis 1869 bis zu seinem Eintritt in das Kuratorium für die Höheren Schulen und die Städtische Schuldeputation Michaelis 1875 Religionsunterricht an den oberen Klassen der Realschule. Er wird 1878 Konsistorialrat, 1902 Oberkonsistorialrat, D. theol. 1889. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Gekrönte Preisschrift von Göttingen 1858: Einfluß der platonischen und stoischen Philosophie auf die Apologeten des 2. Jahrhunderts.
- 2) 5 Predigtsammlungen und theologische Abhandlungen.
- 3) Herausgabe der Zeitschrift für praktische Theologie (zusammen mit Prof. Bassermann in Heidelberg von 1879 bis 1892. 14 Bände.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Ehlers, Wilhelm Heinrich Friedrich

Geboren den 15. Februar 1881 zu Göldenitz in Lauenburg, besuchte anfangs die Schule seines Heimatortes, dann die Bürgerschule zu Ratzeburg und endlich die II. Knaben-Mittelschule in Lübeck. Ostern 1896 trat er in Lübeck in das Präparandum ein und war von Michaelis 1898 bis Michaelis 1901 Zögling des Schullehrer-Seminars zu Lübeck. Dezember 1903 bestand er die zweite Lehrprüfung. Vom Johanneum wurde er zu Ostern 1905 an die neu gegründete Realschule versetzt. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1907.

Ehlert, Albert

Geboren zu Danzig im Mai 1847, vorgebildet auf der Realschule und nach deren Absolvierung in der Prima des Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1866 bis Ostern 1869 in Königsberg, dann in Berlin Mathematik und Physik und machte den Feldzug 1870/71 mit, worauf er seine Studien in Berlin vollendete. Sein Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Friedeberg/Nm. und ist später an der Oberschule zu Frankfurt/Oder. Dort veröffentlicht er seine Abhandlung: „Über den Mittelpunkt des Druckes einer schweren, homogenen und im Gleichgewicht befindlichen Flüssigkeit auf eine Kugel und auf ein Rotationsellipsoid.“ Frankfurt/O. 1881. 22 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.) - Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1881.

Ehlert, Johannes

Geboren am 7. Mai 1883 zu Danzig, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1903 am Kgl. Gymnasium zu Culm, studierte in Berlin alte Sprachen, Geschichte und Erdkunde und bestand hier am 30. Juni 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zum Dr. phil. wurde er von der Universität Berlin am 9. März 1910 promoviert. Das Seminarjahr leistete er Michaelis 1908/09 am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder und das Probejahr Michaelis 1909/10 am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Thorn ab. Nachdem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Charlottenburg und am Kgl. Gymnasium in Cottbus tätig gewesen war, wurde er Ostern 1911 zum Oberlehrer am Realprogymnasium zu Königswusterhausen gewählt. Ostern 1913 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Berlin-Treptow berufen.
Aus: Programm Berlin-Treptow Realgymnasium 1914.

Ehling, Friedrich Albert Wilhelm

Geboren zu Joachimsthal in der Uckermark am 1. Januar 1844, besuchte von Ostern 1858 bis 1865 das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin und studierte dann altklassische Philologie und Geschichte. Nach absolviertem akademischen Triennium übernahm er Ostern 1868 in der Provinz Sachsen eine Hauslehrerstelle; in dieser Stellung erwarb er im Juli 1869 auf Grund seiner Dissertation: „De Hesiodi vitae fontibus theogoniaeque ab eo conditae compositione“ in Jena den akademischen Doktorgrad. Das Examen pro facultate docendi absolvierte er den 14. September 1872 in Göttingen. Inzwischen war er Michaelis 1871 als kommissarischer wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Andreaneum zu Hildesheim berufen, von wo er Michaelis 1873 als ordentlicher Lehrer nach Clausthal ging. Ostern 1880 wurde er an das Gymnasium zu Celle versetzt. In Clausthal veröffentlichte er: „Die Komposition der Theologie des Hesiodus. 1. Teil: Das Proemium derselben.“ Clausthal 1875. 20 S. (Programm Clausthal Gymnasium.) - Aus: Programm Celle Gymnasium 1881.

Ehmcke, Franz

Geboren am 12. Februar 1847 zu Damm in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium zu Rostock, trat mit 16 Jahren infolge Emeritierung seines Vaters aus Secunda aus und war seit Michaelis 1864 beständig im Lehrberufe tätig. 1865 bestand er in Neukloster i. M. die Schulassistentenprüfung, am 14. März 1872 dort auch die Seminarabgangsprüfung. In Hamburg unterrichtet er seit Ostern 1874. - Aus: Programm Hamburg Stiftschule 1890.

Ehr, Maximilian

Zu Tarnowitz in Oberschlesien im Jahre 1863 geboren, studierte nach seiner Vorbildung auf dem Gymnasium in Breslau Theologie, Philosophie und Philologie. Er erwarb den Doktorgrad und legte die Mittelschullehrerprüfung und die Rektoratsprüfung für Mittelschulen oder höhere Mädchenschulen mit fremdsprachlichen Unterricht, sowie die philologische Staatsprüfung ab. Er war 2 Jahre lang wissenschaftlicher Hilfslehrer im Breslauer städtischen Schuldienst, 5 ¾ Jahre Leiter der höheren Privatknabenschule in Tuchel, Westpreußen, 6 Jahre Rektorat-lehrer an der öffentlichen Rektoratschule (Progymnasial-Anstalt) in Beckum, Westfalen. Ostern 1904 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Rudolstadt. - Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1905.

Ehrenbaum, Ernst

Geboren den 20. Dezember 1861 zu Perleberg. Er studierte von Michaelis 1879 bis Ostern 1884 in Berlin, Würzburg und Kiel hauptsächlich Chemie und beschreibende Naturwissenschaften, wurde am 10. März 1884 in Kiel zum Dr. phil. promoviert und erwarb das Zeugnis pro facultate docendi in Kiel am 21. Juli 1884. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Kiel an. - Aus: Programm Kiel Oberralschule 1885.

Ehrenfeuchter, Friedrich August

Geboren in Leopoldshafen den 15. Dezember 1814, von 1822-1838 Schüler des Lyceums zu Mannheim, wo er beim Scheiden über das Thema: „Die Wurzeln der Gelehrsamkeit sind bitter, die Frucht ist süß“ eine Rede hielt. Er machte in Heidelberg unter Rothe, Ullmann, Umbreit seine theologischen Studien. 1835 als evangelisch-protestantischer Pfarrkandidat recipiert, widmete er einen Teil seiner eifrigsten theologischen Studien zugewandte Zeit mit seltener Uneigennützigkeit dem Lyceum, 1841 Hof- und Stadtvikar in Karlsruhe, von wo er im Oktober 1845, nachdem er sich durch seine „Theorie des christlichen Kultus“ (Hamburg und Gotha 1840), und durch seine „Entwicklungsgeschichte der Menschheit, besonders in ethischer Beziehung“ (Heidelberg 1845), auch in der gelehrten theologischen Welt sich bekannt gemacht hatte, an die Universität Göttingen für den Lehrstuhl der praktischen Theologie berufen wurde. Hier wirkt er als eine Zierde der theologischen Fakultät und wurde 1856 zum Abt von Bursfelde ernannt. - Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Ehrenhaus, Martin

Geboren am 22. Januar 1877 zu Sietzsch, Provinz Sachsen, verließ Ostern 1896 das Gymnasium zu Torgau mit dem Reifezeugnis, studierte in Halle a. S. Theologie und Philologie, bestand im Dezember 1900 die erste, im Juli 1903 die zweite theologische und im Juli 1904 die Oberlehrerprüfung, nachdem er sich bereits im März 1899 die Turnfakultas erworben hatte. Michaelis 1904 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Gymnasium

zu Göttingen überwiesen und Ostern 1905 mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Duderstadt betraut. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 am Ratsgymnasium zu Osnabrück ab und wurde von da aus als Oberlehrer an das Gymnasium zu Stendal berufen. Seiner Militärflicht genügte er von April 1896 bis 1897 in Halle a. d. Saale ab. In Stendal veröffentlichte er: „Das Messiasbild des Micha. (Im Umriß.)“ Stendal 1909. 10 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1907.

Ehrenreich, Naftali

Geboren am 27. Februar 1887 zu Höchberg in Bayern, jüdisch, besuchte die Volksschule und darauf die jüdische Präparandenschule in seiner Heimat und von Herbst 1900 bis Juli 1905 das Kgl. Schullehrerseminar zu Würzburg. Nachdem er dort am 14. Juli 1905 die Lehrerprüfung abgelegt hatte, diente er von Oktober 1906 bis 1906 als Einjähriger. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1907.

Ehrenthal, Ludwig Karl Wilhelm

Wurde am 10. Januar 1859 zu Trier geboren, besuchte bis Michaelis 1876 das Gymnasium zu Marienwerder in Westpreußen, studierte dann auf den Universitäten zu Leipzig, Tübingen, Berlin und Königsberg i. Pr. zuerst Jura, dann alte Sprachen und Germanistik. Er erwarb sich in Königsberg im Sommer 1881 den Doktorgrad und bestand dort im Februar 1882 das Staatsexamen. Das Probejahr legte er von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Kgl. Gymnasium zu Bromberg ab und verwaltete zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Ostern 1883 am Bromberger Gymnasium fest angestellt, wurde er im Juli 1901 zum Professor ernannt und Ostern 1906 nach Schleusingen versetzt, 1910 als Direktor an das Gymnasium zu Halberstadt berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Frontonianae. Regiomont. 1881. (Diss. inaug.)
- 2) Studien zu den Liedern der Vaganten. Bromberg 1891. 12 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 3) Zum Gedächtnisse Schillers. Bromberg 1906. S. 3-9. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 4) Antrittsrede als Direktor. Halberstadt 1910. S. 7-9. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 5) Vor hundert Jahren. Vaterländisches Schülerspiel in einem Aufzuge. Halberstadt 1914. S. 3-10. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Schleusingen Gymnasium 1907 und Halberstadt Gymnasium 1910.

Ehrentraut, Arno Martin

Wurde am 31. Oktober 1877 in Dresden geboren. Von Ostern 1888 bis Ostern 1897 besuchte er das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich in Leipzig dem Studium der Geschichte, Geographie und der deutschen Sprache. Im Sommersemester 1902 wurde er auf Grund einer Arbeit: „Untersuchungen über die Frage der Frei- und Reichsstände“ zum Doktor der Philosophie promoviert und legte kurze Zeit darauf seine Staatsprüfung ab. Vom 1. September 1902 an war er als Probelehrer am Wettiner Gymnasium und als Vertreter erkrankter Lehrer an der Kreuzschule in Dresden tätig. Zur Fortsetzung seines Probejahres wurde er an das Gymnasium zu Plauen überwiesen. – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1904.

Ehrentraut, Kurt Theodor

Geboren am 12. Dezember 1873 zu Dresden, erhielt seine erste Vorbildung in der 2. Bürgerschule zu Dresden. Ostern 1884 bis Ostern 1893 besuchte er das Gymnasium zum heiligen Kreuz. Nach Ablegung der Reifeprüfung genügte er vom 1. April 1893 an seiner Wehrpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Seit Ostern 1894 studierte er in Leipzig Theologie und bestand im August 1898 das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Nach kurzer Tätigkeit wirkte er vom Januar 1899 ab als stellvertretender Religionslehrer an der Annenschule. Am 1. Oktober 1899 erfolgte seine Anstellung als Lehrer an der Annenschule.
Aus: Programm Dresden Anne-Realgymnasium 1900.

Ehret, Philipp

Geboren den 24. Mai 1862 zu Mannheim, besuchte die Realschule I. Ordnung in Darmstadt, erhielt Michaelis 1881 das Zeugnis der Reife und diente von Oktober 1882 bis 1882 als Einjährig-Freiwilliger in München. Er studierte dann von 1881 bis 1887 auf den Hochschulen München, Heidelberg und Straßburg neuere Philologie, promovierte im Herbst 1885 zu Heidelberg und bestand am 10. und 11. Juni 1887 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Straßburg die Staatsprüfung. Sein Probejahr legte er an der Gewerbeschule zu Mülhausen in Elsaß ab und wurde dort fest angestellt. Hier veröffentlichte er: „Johann Georg Zetter (Friedrich Otte). Ein Elsässischer Dichter.“ Mülhausen/Els. 1902. 16 S. (Programm Mülhausen/Els. Oberrealschule.)
Aus: Programm Mülhausen/Els. Oberrealschule 1888.

Ehretsmann, Jakob

Geboren zu Luttenbach bei Münster i. W. den 17. Juni 1854, besuchte die höhere Schule zu Münster und war Zögling am Lehrerseminar zu Colmar/Els. Als Lehrer war er zuerst in Mülhausen und Straßburg tätig. Nach abgelegter Prüfung für Mittelschulen und pro rectoratu wurde er am Seminar II zu Colmar als Lehrer angestellt und wirkte dann am Lehrerinnen-Seminar zu Beauregard und am Seminar I zu Colmar. Wird dann an das Gymnasium zu Colmar berufen. – Aus: Programm Colmar/Els. Gymnasium 1884.

Ehrhard, Leo

Geboren am 19. April 1859 zu Fegersheim im Unter-Elsaß, besuchte zuerst das kleine, später das große Seminar zu Straßburg. Nach zurückgelegten philosophischen und theologischen Studien wirkte er ein Jahr im Auslande als Lehrer. Von 1880-1883 studierte er an den Universitäten Straßburg und München Philologie und Geschichte. Im Sommer 1883 bekleidete er provisorisch an der neu errichteten höheren Schule bei St. Stephan einer Religionslehrerstelle. Nachdem er dann im Januar 1884 vor der Kaiserlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission in Straßburg das Staatsexamen bestanden hatte, kehrte er um Ostern 1884 an die genannte Anstalt zurück, verließ sie jedoch im Herbst 1884 wieder, am an dem Gymnasium zu Zabern das Probejahr zu vollenden. Zu Ostern 1885 endlich trat er an die höhere Schule bei St. Stephan über; zugleich übernahm er einen Teil der Aufsicht in dem gleichzeitig eröffneten Internat. An Programm-Abhandlungen veröffentlichte er:

- 1) S. Sophronii Anacreonticorum carmen XIV. Straßburg 1887. S. 16-20. (Programm Straßburg Gymnasium St. Stephan.)
- 2) Sources historiques des Maximes de La Rochefoucauld. Straßburg 1891. 64 S. (Programm Straßburg Gymnasium St. Stephan.)
- 3) Charles Schulmeister, Generalkommissär der Kaiserlichen Heere unter dem ersten Kaiserreich. Straßburg 1898. 47 S. (Programm Straßburg Gymnasium St. Stephan.)
- 4) L'ambassade du Prince-Coadjuteur Louis de Rohan a la cour de Vienne (1771-1774). I. Introduction. Straßburg 1901. 100 S. (Programm Straßburg Gymnasium St. Stephan.)

Aus: Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan 1885.

Erhardt, Gustav Ernst Eduard

Wurde am 6. Dezember 1856 als ältester Sohn des Organisten und späteren Musikdirektors Gustav Erhardt in Nöschenrode bei Wernigerode geboren. Vom mündlichen Examen dispensiert, verließ er am 30. September 1876 das Gymnasium zu Wernigerode, um in Göttingen Philologie zu studieren. Nach zwei Semestern ging er nach Leipzig, einer Stadt, die ihn in philologischer und musikalischer Beziehung mächtig anzog. Seinem seit Jahren gehegten Wunsch, Musik zu studieren, konnte er dadurch wenigstens einigermaßen genügen, daß er musikalische Kollegien hörte, an bedeutenden Musikaufführungen teilnahm, sowie auch in jeder Weise seine reiche musikalische Begabung in vorteilhaftester Weise nährte und pflegte. Nachdem er von Michaelis 1878 bis Ostern 1880 in Halle studiert hatte, wurde er im Mai 1881 auf Grund seiner Dissertation zum Dr. phil. promoviert. 1882 bestand er in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Vom August 1882 bis Ostern 1883 war er als Probandus am Gymnasium zu Wernigerode. Im Mai 1884 wurde er an die Klosterschule zu Rossleben als vierter ordentlicher Lehrer berufen und hat der Anstalt bis zu seinem Tode angehört. Mit Lust und Liebe hat er sein Lehramt verwaltet; bis zum letzten Augenblick, wo die zunehmende körperliche Schwäche ihm Schließlich die Fortführung seines Amtes unmöglich machte. Er starb zu Wiehe am 15. November 1901 im Hause seines Schwiegervaters. In Rossleben hat er veröffentlicht: „Über Interpolationen in Aristophanes Wespen.“ Görlitz 1890. 22 S. (Programm Rossleben Klosterschule.) - Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1902.

Ehrhardt, Oskar

Geboren den 29. Oktober 1830 zu Jahnsdorf bei Chemnitz, besuchte das Gymnasium zu Altenburg, studierte dann in Jena und Leipzig Theologie. Er war dann Hauslehrer, 1857 Direktor des Mädcheninstituts Carolinum zu Altenburg, 1858 Lehrer am Herzoglichen Schullehrerseminar daselbst und 1863 Pfarrer in Bremsnitz. 1875 wird er an das Gymnasium zu Eisenberg berufen und wird hier Professor und erster Religionslehrer. Hier veröffentlicht er seine Arbeiten:

- 1) Der Theismus des Philosophen Krause. Eisenberg 1879. 22 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
- 2) Rede zum 10. November 1883. Eisenberg 1884. S. 3-9. (Programm Eisenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1876 und 1889 FS.

Ehrhardt, Otto

Geboren am 8. Oktober 1858 in Orschweier, bezog, nach Absolvierung des Realgymnasiums zu Karlsruhe, die technische Hochschule zu Karlsruhe und die Universitäten Straßburg und Giessen, übernahm an letzterer die Assistentenstelle am physikalischen Institut und legte im Frühjahr 1883 die Staatsprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften ab. Im Schuljahr 1883/84 volontierte er am Realgymnasium zu Karlsruhe, wurde für das Schuljahr 1884/85 mit der Versehung einer Lehrerstelle am Realgymnasium zu Mannheim betraut und promovierte März 1885 an der Hessischen Landesuniversität zu Giessen auf Grund seiner Dissertation: „Über die Bestimmung der spezifischen Wärme und der Schmelzwärme bei hohen Temperaturen.“ (Leipzig 1884. 55 S. u. 1 Taf.). Er wird später an die Realschule zu Karlsruhe berufen. Dort veröffentlicht er:

- 1) Die Lostrennung der Realschule von der Oberrealschule. Karlsruhe 1896. S. 3-5. (Programm Karlsruhe Realschule.)
- 2) Die neuen Unterrichtsräume für Physik und naturgeschichtlichen Unterricht. Karlsruhe 1909. S. 4-8. (Programm Karlsruhe Realschule.)

Aus: Programm Karlsruhe Realgymnasium 1886.

Ehrhorn, Magnus Karl Friedrich Heinrich Christoph

Geboren zu Sumte bei Neuhaus i. L. am 27. Oktober 1856, besuchte die Realschule I. O. zu Lüneburg, wo er am 14. März 1876 die Maturitätsprüfung bestand. Er studierte dann zu Göttingen Mathematik, Physik und neuere Sprachen und erlangte daselbst im Examen pro facultate docendi am 21. Februar 1880 in den genannten Fächern ein Zeugnis ersten Grades. Das Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Celle an.

Aus: Programm Celle Realgymnasium 1880.

Ehrich, Johannes August Karl

Geboren 1847 in Segeberg, besuchte von 1865 bis 1867 das Präparandum in Altona, von 1867 bis 1870 das Kgl. Lehrer-Seminar in Segeberg, machte 1870/71 den Feldzug gegen Frankreich mit und wurde Michaelis 1871 examiniert. Von 1871 bis 1883 war er Lehrer an der städtischen Knabenschule zu Segeberg, von 1878 an zugleich Hilfslehrer des dortigen Real-Progymnasiums. Im Winter 1874/75 nahm er an dem halbjährigen Kursus der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin teil, hörte an der dortigen Akademie die Vorlesungen über Zeichenmethodik von Professor Domschke und machte 1877 einen sechswöchigen Zeichenkursus an der Hamburger Gewerbeschule durch. Ostern 1883 wurde er als Turnlehrer und Lehrer der Vorschule an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen. – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1884.

Ehrich, Heinrich

Geboren den 20. Oktober 1825 in Hamburg, besuchte nach Absolvierung hiesiger Schule drei Jahre lang die Düsseldorfer Malerakademie. 1850 kehrte er nach Hamburg zurück, wirkte als Zeichenlehrer an verschiedenen Anstalten und wurde Michaelis 1856 in derselben Eigenschaft an die Realschule des Johanneums berufen. Er hat unserer Anstalt fast 40 Jahre lang angehört. – Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1896.

Ehrichs, Berthold

Geboren am 29. Juni 1878 zu Neustadt am Rübenberge, Provinz Hannover, besuchte die Realgymnasien zu Hameln und Goslar und bestand an letzterer Anstalt das Abiturientenexamen Ostern 1897. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. Oktober 1897 bis 1898. Er studierte zu Genf, München, Berlin und Göttingen neuere Sprachen und Germanistik. Das Staatsexamen bestand er zu Göttingen im Januar 1904. Von Ostern 1904 bis dahin 1905 war er dem mit dem städtischen Gymnasium zu Bonn verbundenen Kgl. Pädagogischen Seminar überwiesen. Das Probejahr leistete er ab am Lycée zu Agen, Lot es Garonne, dem er als assistant allemande zugeteilt worden war. Geht dann an das städtischen Gymnasium zu Bonn.

Aus: Programm Bonn städtisches Gymnasium 1907.

Ehrichs, Ludwig

Geboren am 26. Juli 1865 zu Sulingen bei Nienburg (Provinz Hannover), besuchte von Ostern 1878 bis Ostern 1885 das Leibniz-Realgymnasium zu Hannover. Von Ostern 1885 bis Herbst 1889 studierte er auf den Universitäten Göttingen und Straßburg neuere Philologie und Germanistik. Vom 21. September bis 17. November 1888 vertrat er einen erkrankten Lehrer am Protestantischen Gymnasium zu Straßburg. Auf Grund seiner Dissertation: „Les grandes et inestimables Chroniques de Gargantua und Rabelais' Gargantua et Pantagruel“ von der philosophischen Fakultät der Kaiser Wilhelms-Universität am 2. März 1889 zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 8. und 9. November desselben Jahres vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Straßburg die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach. vom 25. November 1889 bis dahin 1890 leistete der am Lyceum zu Straßburg i. Elsaß das gesetzliche Probejahr ab und war bis Ostern 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt beschäftigt. Ostern 1891 folgte er einem Rufe als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule II in Hannover, war in dieser Eigenschaft ein Jahr lang tätig und wurde Ostern 1892 als Oberlehrer angestellt. Später leitet er als Direktor die Elisabethenschule zu Frankfurt am Main.

Aus: Programm Straßburg/Els. Lyceum 1890 und Hannover 3. Realschule 1895.

Ehringhaus, Friedrich

Geboren am 7. Februar 1875 zu Windecken, Kreis Hanau und widmete sich nach Erlangung des Reifezeugnisses am Kgl. Gymnasium zu Fulda zu Ostern 1893 an den Universitäten Marburg, Halle a. S. und Berlin der evangelischen Theologie. Von Godesberg a. Rh., wo er 2 Jahre lang am Pädagogium als Lehrer und Erzieher tätig war, studierte er in Bonn Philologie und genügte nach bestandener Staatsprüfung seiner Militärflicht. Dann wurde er zu Herbst 1900 mit der Verwaltung der 2. Pfarr- und Schullektorstelle in Wächtersbach bei Frankfurt/M. betraut. Seit 1902 wirkte er als Pfarrer in Hohenzell bei Fulda, bis er am 15. Oktober 1904 als Oberlehrer an das Progymnasium zu Eupen berufen wurde. Im Winterhalbjahr 1907/08 nahm er am Turn- und Schwimmlehrer-Kursus in Bonn teil. Geht dann an die Oberrealschule I zu Kassel. In Eupen hat er veröffentlicht: „Der gesundheitliche, erzieherische und patriotische Wert der Turnspiele.“ Eupen 1907. 13 S. (Programm Eupen Progymnasium.)

Aus: Programm Eupen Progymnasium 1905 und Kassel Oberrealschule I 1909.

Ehrismann, Heinrich (Henri) Johann

Geboren zu Luttenbach im Elsaß am 16. August 1859. Er besuchte das Gymnasium zu Mülhausen i. Els. Von Herbst 1879 an studierte er an den Universitäten Berlin und Straßburg Philologie, promovierte im Juli 1883 und machte 1884 sein Staatsexamen pro facultate docendi. Ostern 1884 wurde er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Progymnasium zu Thann i. Els. zugewiesen und im September 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das protestantische Gymnasium zu Straßburg berufen. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Le sermon des Plaies. Sermon en vers du XIII siècle, extrait d'un manuscrit de la bibliothèque des Mons (Belgique) et publiée pour la première fois.“ Straßburg 1896. 26 S. (Programm Straßburg Protestantisches Gymnasium.) - Aus: Programm Straßburg i. Els. Protestantisches Gymnasium 1886.

Ehrke, Karl

Geboren den 1. Oktober 1882 zu Spandau, besuchte das Leibniz-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Deutsch. Er promovierte 1904 in Greifswald zum Dr. phil. und bestand hier auch im Januar 1906 das Staatsexamen. Im Seminarjahr, das er am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin und in der zweiten Hälfte als Hilfslehrer an der 1. Realschule zu Berlin ableistete, verbrachte er die großen Ferien in Grenoble, wo er an den Ferienkursen der

Universität teilnahm. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Joachimsthal'schen Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf, wurde aber vom Juli ab beurlaubt, um den Rest des Probejahres in London zuzubringen. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer in Zehlendorf angestellt. Er schrieb: „Robert Greenes Dramen“. Diss. inaug Greifswald 1904. – Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1909 und Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1907.

Ehrlenholtz, Abraham Friedrich

Geboren im November 1839 zu Leer, besuchte das dortige Progymnasium, darauf das Gymnasium zu Lingen, studierte von Michaelis 1858 bis Michaelis 1862 Mathematik und Naturwissenschaften zu Göttingen. Nach bestandener Staatsprüfung war er zuerst von Michaelis 1862 ab ein Jahr lang als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Clausthal tätig und wirkte dann, um Michaelis 1863 durch das städtische Patronat als Lehrer an das Gymnasium zu Celle berufen, daselbst bis Weihnachten 1872, worauf er in die ihm angetragene Stellung am Lyceum II zu Hannover eintrat. In Celle hat er veröffentlicht: „Über die Lösung der binomischen Gleichung.“ Celle 1869. 16 S. (Programm Celle Gymnasium.) - Aus: Programm Hannover 2. Lyceum 1873.

Ehrlich, Arwed Adelbert Oskar Ferdinand

Geboren zu Leipzig am 28. Dezember 1878, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1898 mit dem Reifezeugnis verließ. Ostern 1899 legte er am König Albert-Gymnasium zu Leipzig die Ergänzungsprüfung in Lateinisch, Griechisch und alter Geschichte ab. An der Universität Leipzig studierte er dann neuere Sprachen. Im Sommer 1900 besuchte er die an der Universität Grenoble eingerichteten „Cours pour le Etrangers“. Auf Grund der wissenschaftlichen Abhandlung: „Jean Marots Leben und Werke“ erwarb er im Frühling 1902 die philosophische Doktorwürde. Im Februar 1903 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er als Probelehrer und Vikar an der 2. städtischen Realschule zu Dresden tätig. Sein Probejahr tritt er am Annen-Realgymnasium in Dresden an.
Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1905.

Ehrlich, Benno

Geboren den 27. Mai 1857 zu Kreuzburg in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Naumburg, studierte seit Ostern 1876 in Halle Philologie und Geschichte und erlangte dort Michaelis 1879 den Doktorgrad. Die Staatsprüfung bestand er im Juni 1881, begann den 6. Juli 1881 sein Probejahr am Gymnasium zu Erfurt, wurde Ostern 1882 zur Fortsetzung und Vollendung desselben dem Marien-Gymnasium zu Posen überwiesen und übernahm zugleich die volle Beschäftigung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Im November 1883 wurde er hier ordentlicher Lehrer. Professor wurde er im Dezember 1901. Michaelis 1903 wurde er an das Kgl. Gymnasium in Bonn versetzt, wo er bis zu seinem am 13. Oktober 1907 erfolgten Tode tätig war. Seine Promotionsschrift: „De Tibulli elocutione quaestiones.“ Halle 1880.
Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1884 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Ehrlich, Bruno

Geboren den 28. Mai 1868 zu Danzig, studierte von Michaelis 1886 ab auf den Universitäten zu Königsberg, Marburg, Berlin und Breslau alte Sprachen. Er bestand am 17. Juni 1892 zu Breslau das Staatsexamen und wurde am 30. März 1894 von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Doktor der Philosophie promoviert. Nach Ableistung der beiden Probejahre und des Militärjahres war er als Hilfslehrer an den Kgl. Gymnasien zu Elbing, Danzig, Preußisch-Stargard, Marienburg und Konitz tätig. Am 1. Juli erfolgte seine Berufung an das Gymnasium zu Marienburg, an der er am 1. Oktober 1901 in eine Oberlehrerstelle einrückte.
Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1902.

Ehrlich, Christoph Friedrich

Geboren den 6. Oktober 1856 zu Hildesheim, besuchte das Gymnasium Andreaneum seiner Vaterstadt, dann nach Empfang des Reifezeugnisses, von 1874-1878 die Universität Göttingen, wo er neuere Sprachen und Geschichte studierte. Dort legte er 1879 die Prüfung pro facultate docendi ab. Er war 1881-1882 beim Militär und von 1879 bis 1881 Probandus und Lehrer an der Kgl. Gewerbeschule zu Hagen. Wird dann an die Realschule Talmud Tora berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1891.

Ehrlich, Friedrich

War zu Magdeburg am 7. Mai 1808 geboren, besuchte das Domgymnasium zu Magdeburg, zeigte früh seine Begabung und entwickelte ein großes Talent für die Musik. Nachdem er das Abiturienten-Examen bestanden hatte, studierte er 3 Jahre lang Musik bei Hummel in Weimar und bei Rinck in Darmstadt. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, übte er auf das Musikleben Magdeburgs einen bestimmenden Einfluß aus, und zwar nicht allein als Gesanglehrer, Klavierspieler und Musikschriftsteller, sondern auch als fruchtbarer Komponist. Am Kloster Unser Lieben Frauen leitete er den Gesangunterricht fast 50 Jahre lang seit 1838. Er war ein ausgezeichnete Kenner seiner Kunst, für die er stets und bis in sein höchstes Alter eine frische Begeisterung zeigte. Es beseelte ihn eine ideale Auffassung der Musik, in der er auch schöpferisch wirkte: viele seiner Kompositionen werden von den Kennern gerühmt. Er starb im Amt am 31. Mai 1887. – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1888.

Ehrlich, Hugo

Geboren am 30. Oktober 1878 in Hannover, besuchte Ostern 1885 bis Ostern 1897 das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte in Jena und Leipzig Sprachwissenschaft und Philologie, erwarb am 22. Oktober 1901 die philosophische Doktorwürde zu Leipzig und legte daselbst am 5. März 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1903 bis 31. März 1904. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1905 bis 1906 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr von da ab bis 1. Oktober 1907 am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit war er an derselben Anstalt bis 1. Oktober 1908, am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg/Nm. bis 1. April 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. Dort veröffentlicht er seine Abhandlung: „Zur indogermanischen Sprachgeschichte.“ Königsberg/Pr. 1910. 82 S. (Programm Königsberg Altstädt. Gymnasium.)
Aus: Programm Königsberg/Pr. Altstädtisches Gymnasium 1910.

Ehrlich, Karl

Geboren am 3. September 1809 zu Soest, war vom 1. Mai 1838 bis Ostern 1840 Probekandidat und dann Hilfslehrer an der Realschule zu Siegen. Ostern 1843 bis Herbst 1844 Kollaborator am Gymnasium zu Mühlhausen, trat am 6. September 1845 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Wesel ein und wurde Ostern 1850 ordentlicher Lehrer. Ostern 1871 wurde er pensioniert und starb am 28. Dezember 1879 zu Soest. In Wesel hat er geschrieben: „De continua linguarum, quae in scholis doceri solent, comparatione, quum utilissima, tum nostris temporibus vel maxime necessaria.“ Wesel 1854. 15 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Ehrlich, Richard

Geboren zu Lenzen an der Elbe 1877, besuchte bis Ostern 1893 die Volksschule zu Lenzen, seitdem bis Ostern 1898 das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin. Er studierte in Tübingen und Berlin Theologie, Germanistik und Philosophie und bestand 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. In demselben Jahre promovierte er in Erlangen auf Grund seiner Dissertation über die „Neubildung der metaphysischen Grundbegriffe durch Descartes und die Motive, die dazu antrieben“. Michaelis 1903 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres und Michaelis 1904 zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenberg überwiesen. Michaelis 1905 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Küstrin. Ostern 1906 wurde er am Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasium zu Berlin als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 1907.

Ehrlicher, Heinrich

Geboren am 27. Juli 1882 zu Heilgersdorf (Unterfranken), besuchte die Oberrealschule zu Coburg. Nach Ablegung der Reifeprüfung an dieser Anstalt und einer Ergänzungsprüfung am Realgymnasium zu Gotha studierte er 1901-1905 in Halle und Heidelberg neuere Sprachen. Im Oktober 1905 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der altfranzösischen stammabstufenden Verben“. Im März 1906 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von März bis Oktober 1906 war er am Gymnasium zu Lörrach, von Oktober 1906 bis 1907 genügte er seiner Militärpflicht in Coburg. Am 1. April 1908 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den bremischen Schuldienst ein. – Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1909.

Eich, Hugo

Geboren den 24. September 1869 zu Linkenbach bei Neuwied, besuchte das Gymnasium zu Kreuznach bis Ostern 1890, studierte in Halle, Berlin und Bonn. Er bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 16. Juni 1894, legte das Seminarjahr von Herbst 1894-1895 am Realgymnasium in Barmen ab. Nachdem er seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger von Herbst 1895 bis 1896 genügt und sein Probejahr von Herbst 1896 an am Gymnasium zu Kreuznach abgelegt hatte, wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Remscheid von Herbst 1898 bis Ostern 1899, zu Barmen von Ostern 1899 bis Ostern 1900, am Gymnasium zu Essen von Ostern 1900 bis Ostern 1901, von wo er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Cleve berufen wurde. Hier verblieb er bis Ostern 1906 und wurde dann an das Gymnasium zu Neuwied versetzt.
Aus: Programm Cleve Gymnasium 1902 und Neuwied Gymnasium 1907.

Eichbaum, Georg

Geboren am 7. Mai 1875 zu Guben, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Meseritz in Posen. Von 1897 bis 1903 studierte er an der Kgl. akademischen Hochschule für die bildenden Künste zu Berlin. Im Jahre 1905 legte er an der Kgl. Kunstschule zu Berlin seine Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten ab. In den nächsten Jahren war er an mehreren Schulen wiederholt vertretungsweise als Zeichenlehrer beschäftigt und betätigte sich daneben als Maler und Radierer. Seit April 1912 ist er am Arndt-Gymnasium als Zeichenlehrer angestellt.
Aus: Programm Dahlem Arndt-Gymnasium 1913.

Eichberg, Waldemar

Geboren im Mai 1884 in Tepliwoda (Schlesien), besuchte das Kgl. Gymnasium zu Lauban in Schlesien und verließ es Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Halle, Wien und Berlin Theologie, Philosophie und Deutsch. Sein Oberlehrer-Examen bestand er am 23. Juni 1908 in Berlin. Das Seminarjahr leistete er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin von Oktober 1908 bis 1909 ab, das Probejahr im folgenden Jahre am Sophien-Realgymnasium zu Berlin. Am 7. Juni 1910 wurde er in Erlangen zum Doktor der Philosophie promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über die Beziehungen der Erkenntnislehre Spinozas zur Scholastik, unter besonderer Berücksichtigung der Schule Okkams“. Am 1. Oktober 1911 wurde er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1912.

Eichelkraut, Paul

Geboren am 9. September 1869 zu Niederpöllnitz in Thüringen, bestand Ostern 1891 am Gymnasium zu Gera die Reifeprüfung, studierte in Jena und Halle Theologie und neuere Philologie und erwarb im Sommer 1895 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation über „Die Didaktik des Raticius“. Er hielt sich dann bis zum Sommer 1896 in Lyon und Paris auf, war danach über 2 Jahre als Lehrer an der von Hartungschen Militärvorbereitungs-Anstalt in Kassel tätig und bestand am 18. Februar 1899 in Jena die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1899 an am Realgymnasium zu Kassel ab, das Probejahr am Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/M. Dort verblieb er auch weiterhin in der Stellung eines etatmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrers, bis er zum 1. April 1903 als Oberlehrer an der städtischen Realschule in Ems angestellt wurde. Dort war er bis zum 1. Januar 1911 tätig und wird von dort an das Gymnasium zu Küstrin berufen. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1911.

Eichelmann, Ludwig

Geboren am 21. März 1856, widmete sich, nachdem er Herbst 1875 das Gymnasial-Abiturientenexamen bestanden, auf den Universitäten Giessen, Würzburg, Straßburg und Marburg dem Studium der neueren Philologie. Nachdem er Juli 1879 das Examen rigorosum abgelegt, wurde er auf Grund einer durch den Druck veröffentlichten Inaugural-Dissertation: „Über Flexion und attributive Stellung des Adjektivs in den ältesten französischen Sprachdenkmälern bis zum Rolandslied einschließlich“ von der philos. Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Juli 1880 und wurde durch Verfügung des k. Provinzialschulkollegiums zu Kassel der Klingerschule zu Frankfurt/M. zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nach Ablauf desselben ging er nach Frankreich und dann nach England, wo er in London an Dulwich House School, High Class school for the Sons of Gentlemen, pädagogisch tätig war. Nach seiner Rückkehr wur-

de er Ostern 1883 Lehrer an den Oberklassen und Mitglied der Prüfungskommission des Hassel'schen Instituts zu Frankfurt am Main. – Aus: Programm Frankfurt/M. Hassel'sche Erziehungsanstalt 1884.

Eichelsheim, M

Wurde 1839 in Diez an der Lahn geboren, besuchte die dortige Realschule, legte 1866 die Turnlehrerprüfung zu Berlin ab und war später Turnlehrer an der Realschule zu Siegen. Seit 1868 wirkt er als Leiter des städtischen Schulturnens in Düsseldorf. Von Siegen wurde er 1865 als Abgeordneter des mittelrheinischen Kreises nach Paris geschickt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über weibliche Gymnastik. Düsseldorf 1872. 11 S. (Programm Düsseldorf Luisenschule.)
 - 2) Die Turnhalle der Luisenschule. Düsseldorf 1879. (Programm Düsseldorf Luisenschule.)
 - 3) Leitfaden für den Turnunterricht in den Volks- und Mittelschulen. Düsseldorf, Schwann, 1885.
- Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Eichenauer, Wilhelm Michael

Geboren zu Friedewald 1790, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld von Anfang des Jahres 1807 bis Herbst 1810, studierte in Marburg bis 1813, machte dann den Feldzug gegen Frankreich mit, studierte dann in Göttingen und in Berlin und machte Reisen durch einen großen Teil Europas. Dr. phil. Ostern 1837 wurde er mit Unterricht besonders im Französischen am Gymnasium in Hersfeld beauftragt; dieser Auftrag wurde aber am 26. Juni 1839 zurückgezogen. Nach seiner Entlassung lebte er, wenigstens eine Zeit lang, in Homberg und starb 1852.
Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Eichenberg, August

Geboren im Januar 1880 in Bonn a. Rh., vorgebildet auf dem Gymnasium in Liegnitz, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 7. Mai 1906. Während seines Seminarjahres war er von Ostern 1906 ab am Gymnasium zu Gleiwitz, während des Probejahres von Ostern 1907 ab am Gymnasium in Oppeln beschäftigt. Wird 1909 an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen. – Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1909.

Eichenberg, Karl

Geboren am 20. Dezember 1815 zu Lichtenau, Sohn eines geistlichen Inspektors, besuchte vom Jahre 1832-1834 das Gymnasium zu Eisenach, studierte bis Ostern 1837 in Marburg und Bonn Theologie und absolvierte im Sommer 1837 das theologische Fakultätsexamen zu Marburg und das theologische Tentamen zu Kassel. Nachdem er dann mehrere Jahre lang teils als Hauslehrer in Vorpommern, teils als Lehrer an Privatinstututen zu Kassel unterrichtet und während dieser Zeit auch die Rektoratsprüfung bestanden hatte, wurde er um Weihnachten 1845 an der Realschule zu Eschwege angestellt. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Die Schulreform Philipps des Großmütigen von Hessen.“ Eschwege 1875. 27 S. (Programm Eschwege Realschule.)
Aus: Programm Eschwege Realschule 1869 und 1872.

Eichenberg, Karl Alfred

Wurde am 16. September 1877 zu Chemnitz als Sohn des Kgl. Bezirksschulinspektors und Schulrats K. W. Eichenberg geboren. Den Elementarunterricht erhielt er in Chemnitz und Dresden und besuchte darauf das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, das er Ostern 1897 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Ostern 1898 bis Ostern 1902 studierte er in Leipzig Theologie und bestand die theologische Kandidatenprüfung. Seine erste Tätigkeit fand er als Hauslehrer im Hause des Herrn Kammerherrn Freiherrn von Spoercken auf Berbisdorf. Ostern 1904 erledigte sich diese Stellung und er wurde des Sommers als Vikar für 2 beurlaubte Lehrer am Kgl. Gymnasium und an der Prinzenschule am Kgl. Hof zu Dresden verwandt. April 1904 legte er die Prüfung pro ministerio ab und geht dann an das Realprogymnasium zu Riesa. – Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1905.

Eichenberg, Karl Friedrich

Geboren den 16. September 1866 zu Reichenbach i. V., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Chemnitz. Ab 1885 Studium der Theologie in Leipzig, 1889 nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am der Realschule zu Plauen, 1890 Hilfsgeistlicher, 1891 Diakonus zu Plauen i. V., 1902 Pfarrer in Großcotta.
Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1905 FS.

Eichert, Theodor

Geboren 1870 in Antskrebben, Kreis Ragnit, besuchte das Kgl. Seminar in Ragnit und bestand dort die beiden Lehramtsprüfungen im Februar 1890 und Dezember 1892, außerdem die Turnlehrerprüfung in Berlin am 27. Februar 1899. Im öffentlichen Schuldienst seit 1. Mai 1890, zuerst an verschiedenen Orten in Ostpreußen, wurde er zum 1. April 1896 als Gemeindeschullehrer in den Dienst der Stadt Stettin und zum 1. April 1903 als Vorschullehrer an das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin berufen.
Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1904.

Eichhoff, Christian

Geboren den 16. Mai 1800 als Sohn des Konrektors Eichhoff in Weilburg, wo er auch das Gymnasium besuchte. Er studierte in Bonn klassische Philologie, übernahm 1823 die zweite, bald darauf die erste Lehrerstelle an dem Privat-Pädagogium in Weilburg, gab aber 1830 diese Stellung auf und siedelte nach Höchst über, wo er sich mit Landwirtschaft beschäftigte, bis er im Herbst 1833 eine Privat-Anstalt gründete, die später in die Realschule aufging. Er starb am 22. Dezember 1855. – Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1909.

Eichhoff, Hugo

Geboren im Jahre 1876 zu Sagan, vorgebildet auf dem Kgl. Seminar zu Sagan, bestand dort das erste Lehrerexamen 1896, das zweite 1898 und 1903 das Mittelschullehrerexamen in Berlin. Nachdem er in mehreren Orten Schlesiens und Brandenburgs, zuletzt in Berlin als Lehrer tätig war, trat er Ostern 1905 an die Vorschule des Sophien-Gymnasiums zu Berlin über. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1906.

Eichhoff, Karl

Karl Johann Ludwig Michael Eichhoff wurde am 19. März 1805 zu Weilburg, im ehemaligen Herzogtum Nassau, geboren. Sein Vater war Prorektor am dortigen Gymnasium. Nachdem er das heimatische Gymnasium absolviert hatte, bezog er 1824 die Universität Bonn, um Theologie und Philologie zu studieren. 1827 verließ er Bonn, um in Kreuznach unter Direktor Eilers Leitung seine Studien, die von nun an ausschließlich historisch-philologische wurden, fortzusetzen. Nach weiteren zwei Semestern in Berlin, unterzog er sich in Bonn der Prüfung pro facultate docendi und trat als provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Kreuznach ein. Von dort ging er als ordentlicher Lehrer an die höhere Stadtschule in Krefeld und 1832 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Elberfeld berufen. Hier wirkte er mit großem Erfolge über 12 Jahre, bis ihm 1845 der ehrenvolle Auftrag wurde, die Direktion des Gymnasium und der Realschule in Duisburg zu übernehmen. Er folgte diesem Rufe und hat der kombinierten Anstalt über 30 Jahre, bis zum Herbst 1875, mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit vorgestanden. Als Eichhoff die Leitung der hiesigen Anstalt übernahm, war er in der glücklichen Lage, das Werk tüchtiger Vorgänger weiter zu führen. Die Frequenz, den damaligen Verhältnissen der Stadt entsprechend, betrug einschließlich der zweiten Realklasse nur 136 Schüler, im Wintersemester 1874/75 dagegen 445 Schüler. Er hat während seines Direktorats mehr als 2000 Schüler aufgenommen und 280 Abiturienten entlassen, darunter 32 von der Realschule. Eine Anfrage, ob er bereit wäre das Direktorat des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln zu übernehmen (1859) beantwortete er verneinend. Im Jahre 1870 konnte er sein 25-jähriges Jubiläum als Direktor des Gymnasiums zu Duisburg feiern und 1875 in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Er starb am 25. Februar 1882. Seine literarischen Veröffentlichungen:

- 1) Versuche zur wissenschaftlichen Begründung der griechischen Syntax. 1. Heft: Über die Bedeutung und den Gebrauch des Infinitivs, insbesondere bei Homer. Krefeld 1831.
- 2) Die lateinische Formenlehre für das wörtliche Auswendiglernen bearbeitet, nebst einem kurzen syntaktischen Anhang. Krefeld 1832.
- 3) Über die religiös-sittliche Weltansicht des Plutarchus von Chaeronea. Elberfeld 1833. 14 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

- 4) Lateinische Schulgrammatik mit Rücksicht auf die neuere Gestaltung der deutschen Sprachlehre für die unteren und mittleren Gymnasialklassen. Bearbeitet von Dr. Eichhoff und Dr. Belt. Elberfeld 1837.
- 5) De onomacrito Atheniensis. Commentatio I. Elberfeld 1840. 16 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 6) Kurze Geschichte des Gymnasiums seit dem Tode des Direktors Seelbach. Elberfeld 1844. 5 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 7) Kurze Selbstbiographie des Dr. Nikolaus Gottfried Eichhoff (seines Vaters), mit einem Vor- und Nachwort herausgegeben. Frankfurt/M. 1845.
- 8) Über einige religiös-sittliche Vorstellungen des klassischen Altertums. 1.) Die Vorstellung von dem Neide der Gottheit. 2.) Von der Ate oder Sinnesbetörung durch die Gottheit. Duisburg 1846. 26 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 9) Logica trium dialogorum Platoniorum explicatio. Duisburg 1854. 18 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 10) De consecrationis dedicationisque apud Romanos generibus variis. Part. I. Duisburg 1860. 23 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 11) Über die Blutrache bei den Griechen. Duisburg 1872. 30 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 12) Die Ralschule zu Duisburg nach ihrer Entstehung und Entwicklung. Duisburg 1875. 18 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)

In Zeitschriften hat er folgende Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Über die Einheit des sprachlichen Unterrichts auf Gymnasien. 1839.
- 2) Über die Aufgabe des lateinischen Schulunterrichts. 1848.
- 3) Über den propädeutischen Unterricht in der Philosophie auf Gymnasien. 1853.
- 4) De vocabulorum quorundam Homericorum significatione. 1846.
- 5) Erinnerungen an Dr. Karl Vogel. 1863.
- 6) Zur Geschichte des Gymnasiums in Duisburg. In: Rhein- und Ruhrzeitung. 1880.

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1882.

Eichhoff, Theodor

Wurde am 9. November 1877 als Sohn eines Pfarrers in Igstadt bei Wiesbaden geboren. Er besuchte, da der Vater bald nach Dillenburg gewählt wurde, das dortige Gymnasium und studierte von 1896-1900 in Marburg und Berlin. Nachdem er im Sommer 1900 in Marburg promoviert hatte, ging er, englischer Studien halber, für ein halbes Jahr nach London. Diese Studien setzte er die nächsten Jahre fort (Herbst 1902 in London) und veröffentlichte in ihrem Verlauf verschiedene Arbeiten. Im Herbst 1906 bestand er in Marburg das Staatsexamen. Während des Seminarjahres unterrichtete er in Lüneburg, Geestemünde und Linden bei Hannover. Herbst 1907 kam er zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Anklam. Hier veröffentlicht er: „Die Mängel der Shakespeare-Überlieferung erläutert an der Gerichtsszene des „Kaufmanns von Venedig“. Anklam 1911. 31 S. (Programm Anklam Gymnasium.) - Aus: Programm Anklam Gymnasium 1909.

Eichholtz, Paul

Geboren am 19. Dezember 1843 zu Lauenburg in Pommern. Er besuchte das Gymnasium zu Stolp bis 1862, studierte in Bonn, Berlin und Halle Philologie und erwarb 1867 auf Grund seiner Dissertation: „De scriptoribus peri heusematon“ die philosophische Doktorwürde. Nach bestandener Lehramtsprüfung begann er, Ostern 1869 als Mitglied in das Kgl. pädagogische Seminar aufgenommen, sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Ostern 1870 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt und hatte bei seinem Tode die 13. Lehrerstelle inne. Er starb 1875 unerwartet an einem Gehirnschlage, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Seine wissenschaftlichen Studien betrafen das Gebiet der griechischen, und in den letzten Jahren vornehmlich der deutschen Literatur. An Abhandlungen sind von ihm veröffentlicht:

- 1) Uhlands schwäbische Balladen auf ihre Quellen zurückgeführt. Berlin 1873. 28 S. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
- 2) Uhlands französische Balladen auf ihre Quellen zurückgeführt. In: Festschrift zur 3. Säcularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster. Berlin 1874. S. 249-290.

Aus: Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster 1876.

Eichholz, Robert

Geboren am 18. Dezember 1846 in Stremienen, Kreis Heydekrug, wurde auf dem Seminar zu Angersburg gebildet, kam als Lehrer nach Schmalleningken, dann an die Freiheiter Schule zu Tilsit und Ostern 1876 an die Vorschule des Gymnasiums zu Tilsit. – Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886. FS.

Eichhorn, Alfred

Geboren den 3. September 1854 zu Saalborn im Großherzogtum Weimar, besuchte das Großherzogl. Realgymnasium zu Weimar bis Ostern 1874. Er studierte dann Mathematik, Physik und Chemie an der Universität zu Jena von Ostern 1874 bis Michaelis 1878, bestand das Dokorexamen am 21. Juli 1877, die Prüfung pro facultate docendi am 14. Dezember 1878. War als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Schleusingen von Ostern bis Michaelis 1879 und von da bis Ostern 1880 in Lüneburg beschäftigt. Ostern 1880 wurde er am Johanneum zu Lüneburg definitiv angestellt und am 24. Dezember 1897 zum Professor ernannt. Er veröffentlichte:

- 1) Interferenzen von mehreren isochromen und in gleicher Phase schwingenden Lichtzentren“, Preisschrift der Universität Jena, zugleich Doktordissertation.
- 2) Außerdem verschiedene Abhandlungen in der Zeitschrift „Praktische Physik“ (Krieg, Magdeburg),
- 3) Die Wellensirenen, eine neue Methode zur experimentellen Darstellung der Vokalklänge in Poggendorfs Annalen der Physik.
- 4) Die wichtigsten Lehrsätze und geometrische Örter der Planimetrie.
- 5) Sammlung von Formeln und Regeln, zum Gebrauche an höheren Lehranstalten.
- 6) „Mittsommernacht“, Komposition für Soli, Chor und Orchester. Luckhardt, Stuttgart.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Eichhorn, Anton

Geboren zu Pissau bei Seeburg und gebildet bis 1824 auf dem Progymnasium in Rössel und bis 1828 auf dem Gymnasium zu Braunsberg, bezog, nachdem er die philosophischen und theologischen Studien auf dem hiesigen Lyceum absolviert und die Weihen Empfangen hatte, die Universität in Berlin zur Fortsetzung philosophischer und philologischer Studien. Nach seiner Rückkehr war er kurze Zeit in der Seelsorge beschäftigt, wurde 1836 Religionslehrer am Gymnasium zu Braunsberg, verließ dasselbe aber schon zu Ostern 1838 und wurde Professor der Theologie am Lyceum zu Braunsberg, von wo er zum Domkapitular nach Frauenburg abberufen wurde. Er ist Ritter des roten Adlerordens IV. Klasse, Herausgeber des Lebens des Kardinals Hosius und eines Religionsbuches. Auch die Zeitschrift für die Geschichte und die Altertumskunde Ermlands gibt er im Namen des historischen Vereins für Ermland heraus und ist ein tätiges Mitglied desselben.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Eichhorn, Hermann Arno

Wurde am 30. Juli 1875 in Leipzig geboren. Er erhielt seinen ersten Unterricht in der Bürgerschule zu Grimma und besuchte von Ostern 1886 bis Ostern 1895 die Thomasschule seiner Vaterstadt. Auf den Universitäten Berlin und Leipzig widmete er sich dann (von langwieriger schwerer Krankheit wiederholt unterbrochen) vornehmlich germanistischen und klassisch-philologischen Studien. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „.....quid significaverit“ die philosophische Doktorwürde erworben, bestand er am 8. und 9. Februar 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Hierauf war er zunächst als Probandus am König Albert-Gymnasium zu Leipzig tätig, ging aber zu Ostern an die 1. Städtische Realschule über als Klassenlehrer der dieser Anstalt vorübergehend angegliederten Gymnasialsexta, an der er 3 Jahre lang wirkte. 1910 wird er an das Schiller-Realgymnasium zu Leipzig berufen.

Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1908 und Schiller-Realgymnasium 1910.

Eichhorn, Johannes

Geboren 1879 zu Breslau, besuchte die Gymnasien zu Mainz, Charlottenburg und Hirschberg, studierte in Breslau und legte 1905 die Staatsprüfung ab. Seminar- und Probejahr leistete er vollbeschäftigt Ostern 1905 bis 1907 am Kgl. Gymnasium zu Oppeln ab. Am 1. April 1907 wurde er zum Oberlehrer ernannt und dem Gymnasium zu Ratibor überwiesen. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1908.

Eichhorn, Leonhard

Geboren den 28. Februar 1854 zu Nürnberg, verließ am 8. August 1872 das Gymnasium zu Nürnberg, studierte in Erlangen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, trat am Krotoschiner Gymnasium Ostern 1881 als Probandus ein und verblieb nach Absolvierung des Probejahres an der Anstalt als Hilfslehrer. 1884 erhielt er hier eine etatmäßiger Hilfslehrerstelle. Er wurde 1884 zum kommissarischen Kreisschulinspektor ernannt und nach Schmiegel versetzt. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Eichhorn, Max

1875 in Oppeln geboren, machte das Gymnasium seiner Vaterstadt durch und studierte in Breslau hauptsächlich neuere Sprachen. Von Ostern 1899 bis 1900 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg, 1900-1901 das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien ab und blieb an letzterer Anstalt als Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1902 als Oberlehrer an die Realschule zu Beuthen berufen wurde.
Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1903.

Eichhorn, Willibald

Geboren am 18. Oktober 1864, besuchte das Gymnasium zu Weimar und Jena und studierte von Ostern 1883 ab Mathematik, später neuere Sprachen. Ostern 1888-1889 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Jena, promovierte am 1. März 1889 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Wärmeleitung der Gase“ zum Dr. phil. und legte dort auch die Staatsprüfung ab. Ostern 1892 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Gymnasialabteilung der Bürgerschule zu Pleschen berufen. Ostern 1893-1894 war er Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Barmen und kam Ostern 1894 an die Oberrealschule zu Göttingen. Michaelis 1899 wurde er an die Wöhlerschule zu Frankfurt am Main berufen. - Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1895.

Eichler, Adam Johann

Geboren am 2. Februar 1812 zu Reckerode im Kreise Hersfeld, besuchte von Michaelis 1828 bis Michaelis 1830 das Seminar zu Marburg, unterrichtete dann bis 1835 an verschiedenen Vorbereitungsschulen für das Gymnasium zu Hersfeld und Korbach, hörte dann bis zum Herbst 1837 mathematische, naturwissenschaftliche, historische und philosophische Vorlesungen an der Universität Marburg, bestand die Rektorats-Prüfung, fungierte dann vom November 1837 bis Ostern 1838 als Rektor in Rauschenberg. Dann wurde er Rektor in Neukirchen und zu dieser Zeit als ordentlicher Hauptlehrer an die in Eschwege neu gegründete Realschule berufen, an welcher er seit 1870 als Oberlehrer tätig ist. Hier veröffentlichte er:

- 1) Die mit einem Progymnasium verbundene Realschule zu Eschwege von ihrer Gründung bis zu ihrer Reorganisation, ein Beitrag zur Geschichte des Realschulwesens. Kassel 1872. 45 S. (Progr. Eschwege Realschule.)
- 2) Die Flora der Umgegend von Eschwege. Eschwege 1883. 43 S. (Programm Eschwege Realschule.)

Aus: Programm Eschwege Realschule 1872.

Eichler, August Johann Fürchtegott

Geboren zu Merseburg am 16. September 1795. Nachdem er auf dem dortigen Gymnasium seine Schulbildung vollendet hatte, bezog er die Universitäten Leipzig und Halle und studierte dort in den Jahren 1813 bis 1816. Hierauf war er einige Zeit als Hauslehrer bei dem Herrn Salinen-Sekretär Loew zu Dürrenberg beschäftigt und wurde dann den 15. April 1820 als fünfter Lehrer an das Gymnasium zu Stendal berufen. Er ascendierte in die oberen Stellen und wurde Konrektor den 1. Mai 1827. Durch Ministerial-Reskript vom 16. Juli 1845 wurde er zum Professor ernannt. So hat sich seine langjährige pflichttreue Wirksamkeit auf alle Klassen des Gymnasiums erstreckt, und hat an der Seite des Direktors Hacke und als langjähriger Amtsgenosse unserer älteren Kollegen einen sehr entschiedenen Einfluß auf das Erlblühen unserer Schule gehabt. Eine weitere schriftstellerische Tätigkeit als die, welche sein Amt von ihm forderte, hat er nicht geübt, aber seine Programme sind ehrenvolle Zeugnisse seines Scharfsinns und seiner ernsten wissenschaftlichen Richtung. Er starb am 10. Februar 1860. An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Stendal hat er veröffentlicht:

- 1) Brevis de impietatis, cujus Juvenes aetatis Nostrae accusantur, causis dissertatio. Stendal 1825. 9 S.
- 2) Über Ton und Accent nach Bedeutung und Wesen, nebst einer Vergleichung des deutschen, griechischen, lateinischen und französischen Wortaccents. Stendal 1834. 23 S.
- 3) Über den Gebrauch der französischen Accente. Stendal 1844. 25 S.
- 4) De Romanorum judicii publicis. Part. Prior. Stendal 1853. 16 S.
- 5) Lateinische Ode auf Joachim Winckelmann. Stendal 1859. S. 3-6.

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1860.

Eichler, August Wilhelm

Geboren am 22. April 1839 zu Neukirchen, Kandidat des Gymnasiallehreramts, trat Herbst 1859 den Vorbereitungsdienst am Gymnasium zu Marburg an. Er starb zu Berlin am 2. März 1887 als Professor an der Universität Direktor des botanischen Gartens, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Aus: Programm Marburg/Lahn Gymnasium 1910.

Eichler, Erich

Wurde am 25. September 1871 zu Königsberg i. Pr. geboren, besuchte das Kgl. Wilhelmsgymnasium und ging nach einjährigem Besuche der Prima 1891 ab, um sich dem Studium der Kunst zu widmen. Er besuchte die Akademie zu Königsberg und machte Ostern 1892 die Examina für Anatomie und Perspektive. Nachdem er ein Semester an der Berliner Akademie unter Professor Ludwig Bockelmann studiert hatte, bezog er 1894 die Akademie zu München und hat hier drei Semester Figuren unter Professor Gabriel Hackl gezeichnet und darauf fünf Semester unter Professor Heinrich Zügel Tiere und Landschaften gemalt. Außer mehreren anderen Auszeichnungen erhielt er für seine Arbeiten von der Münchner Akademie 1900 die silberne Medaille. Michaelis 1901 wurde er am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. als Zeichenlehrer angestellt.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1902.

Eichler, Erich

Geboren am 6. September 1885 zu Königsberg in der Neumark, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte von Ostern 1906 bis Oktober 1910 in Greifswald germanische Philologie, Geschichte, Erdkunde und Religion. Er wurde am 7. November 1910 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung am 27./28. Oktober 1911. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 bis 1913 am Realgymnasium zu Stralsund ab. Das Probejahr begann er Anfang Juni 1913 am Gymnasium zu Stralsund, wurde aber schon am 8. August an das Kgl. Realgymnasium nach Pasewalk versetzt, wo er mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers betraut wurde. – Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1914.

Eichler, Gustav Wilhelm

Ich, Gustav Wilhelm Eichler, geboren den 23. Juni 1857 zu Dresden, fand nach dem sehr frühen Verluste des Vaters Unterstützung durch meinen Oheim, den Direktor der Taubstummen-Anstalt in Leipzig, Herrn Dr. Eichler. Von der Privatanstalt des Herrn Dr. Döring aus trat ich Michaelis 1869 in die Quarta der Kreuzschule, deren Prima ich Ostern 1876 absolvierte. In Leipzig studierte ich von da ab klassische Philologie, promovierte auf Grund meiner Dissertation: „De Cyruaediae capite extremo (VIII,8)“ (Grimma 1880) 1880 in Leipzig zum Dr. phil. und legte im Oktober desselben Jahres die Staatsprüfung für das höhere Schulamt ab. Durch Verordnung des Kgl. Ministeriums wurde ich zur Erstehung des Probejahres im November 1880 an das Wettiner Gymnasium gewiesen. Noch während desselben vikarierte ich auf Veranlassung des Herrn Rektors Prof. Dr. Hultsch an der Kreuzschule vom Juni 1881 bis zum Schlusse des Schuljahres. Ostern 1882 übertrug mir der Rat zu Dresden die Stellung eines ständigen Oberlehrers an dem Wettiner Gymnasium. – Hier veröffentlichte er: „Die Redebilder in den Schriften Xenophons“. Dresden 1894. 34 S. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1883.

Eichler, Hans

Geboren am 12. März 1872 zu Kulm in Westpreußen. Im Kgl. Lehrerseminar zu Löbau in Westpreußen vorgebildet, war er als Volksschullehrer von 1892-1895 an der dreiklassigen Volksschule zu Klein-Cyste, Kreis Kulm, und von 1896-1899 an der städtischen Gemeindeschule zu Oppeln in Oberschlesien tätig. Vom 1. Oktober 1899 bis 1901 besuchte er die Kgl. Kunstschule zu Breslau und bestand hier im Juli 1900 die Zeichenlehrerprüfung. Am 1. Oktober 1901 wurde er an die Höhere Töchterschule zu Schneidemühl als Zeichenlehrer berufen. Am 1. Januar 1903 trat er als solcher sein Amt am Gymnasium zu Fürstenwalde an.

Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1903.

Eichler, Hubert

Geboren 1845 zu Drossen, besuchte von Ostern 1857 bis Michaelis 1862 das Gymnasium zu Frankfurt an der Oder, studierte bis Ostern 1866 in Berlin Philologie, verwaltete dann provisorisch eine Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Bromberg, legte im Mai 1867 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi ab. Hierauf wurde er, nach Absolvierung des Probejahres am Gymnasium zu Bromberg, im Juli 1868 als vereidigter Hilfslehrer und am Schlusse desselben Jahres als ordentlicher Lehrer angestellt und verwaltete ebendort bis Ostern 1871 nach einander die 8., 7. und 6. ordentliche Lehrerstelle. Ostern 1871 wird er an das Gymnasium zu Frankfurt/O. berufen. Dort veröffentlicht er: „Zum Unterricht in der lateinischen Grammatik.“ Frankfurt/O. 1895. 16 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1872

Eichler, Karl

Geboren den 23. Juli 1848 zu Wildungen (Waldeck), besuchte das Gymnasium zu Korbach, studierte dann seit Ostern 1868 bis Sommer 1871 Mathematik und Physik in Göttingen und Marburg. Ostern 1871 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Übertragung eines Steiner'schen Problems aus der Ebene auf den Raum“ zum Dr. phil. promoviert und absolvierte das Staatsexamen im Sommer desselben Jahres. Michaelis 1871 erhielt er eine provisorische Anstellung am Gymnasium zu Hameln a. W., von wo er Michaelis 1872 an das Gymnasium zu Lingen berufen wurde. Ostern 1877 wird er an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen, Michaelis 1878 geht er an das Gymnasium zu Husum und wirkt seit 1888 als Professor am Gymnasium Christianeum zu Altona. Er hat publiziert:

- 1) Übertragung eines Steiner'schen Problems aus der Ebene auf den Raum. Göttingen 1871. Diss. inaug.
- 2) Verallgemeinernde Betrachtungen über unsere Raumauffassung und ihre Verwendung für die analytische Geometrie. Lingen 1874. 16 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 3) Der physikalische Unterricht in dem Gymnasium. Husum 1880. 24 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 4) Beitrag zur Grassmannschen Punktrechnung. In: Festschrift zur 48. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Hamburg 1905. Hamburg 1905. S. 73-96 und 2 Tafeln.

Aus: Programm Lingen Gymnasium 1873 und Altona Gymnasium 1889.

Eichler, Kurt Johannes

Geboren am 25. Juli 1886 in Dresden, besuchte die Drei-König-Schule (Realgymnasium) in Dresden bis Ostern 1906. Er studierte vom Sommer-Semester 1906 bis Wintersemester 1907/08 an der technischen Hochschule Dresden und vom Sommer-Semester 1908 bis zum Wintersemester 1910/11 an der Universität Leipzig reine Mathematik, angewandte Mathematik und Physik. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1911.

Eichler, Oswald Hermann Konrad

Geboren am 15. Oktober 1860 in Leipzig, Sohn des Direktors der Taubstummenanstalt, erhielt seine Schulbildung erst durch Privatunterricht, dann bis Ostern 1882 auf der Thomasschule und studierte darauf in Leipzig Philologie. Nachdem er am 29. Dezember 1886 auf Grund seiner Dissertation: „De responsione Euripidea“ zum Dr. phil. promoviert war und am 22. November 1887 die Staatsprüfung abgelegt hatte, hielt er sich archäologischen Studien halber längere Zeit in Italien auf. Ostern 1888 wurde er zur Ableistung des Probejahres der Nikolaischule zugewiesen. Dort wurde er seit Michaelis 1888 als Vikar beschäftigt, Michaelis 1891 als Hilfslehrer angestellt und erhielt als solcher am 1. Juli 1894 Personalständigkeit. Ostern 1895 rückte er in eine neu gegründete ständige Lehrerstelle ein und bekam gleichzeitig den Titel Oberlehrer. Er bekleidete das Ordinariat einer Sexta oder Quinta, unterrichtete außerdem in den Tertien und lehrt Deutsch, Latein und Griechisch. Auch hat er längere Zeit die Fächer Geschichte und Geographie vertreten und von Michaelis 1888 bis Ostern 1892 das Ordinariat erst in Untertertia, dann in Quarta geführt. – Aus: Programm Leipzig Nikolaischule 1897.

Eichner, Ernst Traugott

Geboren am 17. Januar 1843 zu Sorau in der Niederlausitz, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte seit Ostern 1861 auf den Universitäten Greifswald und Breslau. Er promovierte in Breslau am 10. Januar 1866 zum Dr. phil. und bestand hier am 15. Juli 1867 die Lehramtsprüfung für Latein, Griechisch, Deutsch, philosophische Propädeutik, Religion, Geschichte und Erdkunde. Er war als Probekandidat, Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer von Ostern 1866 bis Michaelis 1872 an der Realschule I. O. zu Bromberg tätig, von da

an bis Ostern 1883 am Kgl. Gymnasium zu Gnesen und wurde am 1. April 1874 zum Oberlehrer ernannt. Vom 1. Mai 1883 bis 30. September 1902 bekleidete er die Stellung eines Direktors des Kgl. Gymnasiums zu Hohensalza (Inowrazlaw) und ist seit dem 1. Oktober 1902 Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Bromberg. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über den metrischen und rhythmischen Bau, sowie über den Gebrauch der Homoeoteleuta in den Distichen des Catull, Tibull, Properz und Ovid. Gnesen 1875. 42 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- 2) Vierzig Übersetzungsstücke ins Lateinische im Anschluß an die Lektüre für Sekunda und Prima. Mit einem Vorwort nebst zwei Abschnitten einer deutsch-lateinischen Stilistik. Gnesen 1881. 45 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- 3) Zur deutsch-lateinischen Stillehre. 1. Teil: Die wegfallenden deutschen Wendungen und Wörter. Inowrazlaw 1886. 44 S. (Programm Inowrazlaw (Hohensalza) Gymnasium.)
- 4) Zur Umgestaltung des lateinischen Unterrichts. Berlin 1888.
- 5) Die lateinische Grammatik und die Satzlehre. Inowrazlaw 1898. 80 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
- 6) Abriß einer lateinischen Syntax nach der Satzlehre. Inowrazlaw 1900. 80 S. (Progr. Inowrazlaw Gymn.)
- 7) Bericht über die Feier des 25-jährigen Jubiläums des Geh. Rates Dr. W. Guttman als Direktor der Anstalt. Bromberg 1903. S. 16-18. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Eichner, Heinrich Franz August

Sohn des Schullehrers und Kantors Eichner zu Nieder-Hartmannsdorf bei Sagan, wurde dort den 19. Februar 1817 geboren. Nachdem er den Elementarunterricht von seinem Vater erhalten hatte, besuchte er die drei unteren Klassen des damaligen Progymnasiums zu Sagan, hierauf das Gymnasium zu Sorau und vollendete den Gymnasialkursus auf dem Kgl. kathol. Gymnasium zu Breslau. Er verließ dieses Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife im August 1839 und widmete sich auf der dortigen Universität dem Studium der Philologie, hörte die philologischen Vorlesungen der Professoren Schneider, Ambrosch und Haase, die geschichtlichen der Professoren Kutzen und Hildebrandt und die philosophischen der Professoren Elvenich, Rohowski, Thilo und Braniss. Er nahm zwei Jahre an den Übungen des philologischen Seminars Anteil und war Mitglied des akademischen Vereins für lausitzische Geschichte und Sprache. Nach absolviertem Quadriennium bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission das Examen pro facultate docendi, wurde in das Kgl. pädagogische Seminar von dem Direktor desselben, dem Konsistorialrat Prof. Dr. Middeldorpf, im November 1843 aufgenommen und lehrte als Mitglied desselben zunächst am reformierten, später am katholischen Gymnasium zu Breslau, von wo er von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium im November 1845 an das Kgl. kath. Gymnasium zu Groß-Glogau mit Aussicht auf definitive Anstellung decretiert wurde. – An Programm-Abhandlungen hat er hier veröffentlicht:

- 1) Observationes criticae in Apollonii Rhodii Argonautica. Glogau 1852. 16 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium)
- 2) Über den Gebrauch des lateinischen Reflexivs. 1. Teil. Glogau 1860. 19 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 3) Über den Gebrauch des lateinischen Reflexivs. 2. Teil. Glogau 1869. 16 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium 1846.

Eichner, Max

Geboren zu Sorau in der Niederlausitz im Jahre 1858, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Breslau und bestand die Staatsprüfung 1885. Seit Ostern 1886 war er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen, seit Ostern 1889 in Meseritz beschäftigt. Michaelis 1889 wurde er Oberlehrer, kam nach Schrimm Ostern 1897 und ging Michaelis 1898 nach Fraustadt, wo er zum Professor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die lateinische Lektüre in Quarta. Meseritz 1890. 22 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
- 2) Zur Belehrung und Vertiefung des Unterrichts in der vaterländischen Geschichte. Meseritz 1894. 20 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
- 3) Warum lernen wir alte Sprachen? Fraustadt 1901. 30 S. (Programm Fraustadt Gymnasium.)
- 4) Zur Geschichte des höheren Schulwesens in Fraustadt im 19. Jahrhundert. Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Anstalt. Fraustadt 1903. 72 S. (Programm Fraustadt Gymnasium.)
- 5) Bericht über die Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Fraustadt 1904. S. 11-15. (Programm Fraustadt Gymnasium.)
- 6) Bericht über die erste Jubiläums-Schülerreise ins Erzgebirge. Fraustadt 1905. S. 11-12. (Programm Fraustadt Gymnasium.)

7) Der griechische Unterricht. Fraustadt 1906. 32 S. (Programm Fraustadt Gymnasium.)
Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1908.

Eichner, Richard

Geboren am 24. Juli 1857 zu Beeskow in der Provinz Brandenburg, besuchte in Berlin das Luisenstädtische Gymnasium, welches er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin Geschichte und Germanistik zu studieren. Nachdem er im Januar 1881 das Examen pro facultate docendi bestanden, trat er am Luisenstädtischen Gymnasium sein Probejahr an und wurde Michaelis 1881 in das Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen. Michaelis 1882 wurde er als ordentlicher Lehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule angestellt. Im Juni 1886 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1889 ist er als ordentlicher Lehrer an die 4. Höhere Bürgerschule berufen worden. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Die auswärtige Politik Friedrichs des Großen im Jahre 1755. Berlin 1900. 22 S. (Programm Berlin 4. Realschule.)
Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1890.

Eichstaedt, Alfred Bruno

Alfred Bruno Eichstädt, geboren am 5. November 1872 zu Jezewo, Kreis Schwetz, bestand am 8. März 1893 die erste Volksschullehrerprüfung im Seminar zu Marienburg und am 31. März 1900 die Turn- und Schwimmlehrer-Orüfung. Er war zuerst als Lehrer in Baken, Kreis Graudenz und seit dem 1. Oktober 1896 Volksschullehrer in Graudenz. Kommt als Vorschullehrer 1902 an die Oberrealschule zu Graudenz.
Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1902.

Eichstaedt, Georg

Georg Eichstädt, geboren im März 1879 zu Berlin. Nach Absolvierung des Gymnasiums zum grauen Kloster nahm er Ostern 1898 seine Studien an der Universität Berlin auf. Das Sommersemester 1899 brachte er in Paris zu und setzte dann seine Studien bis 1904 in Berlin fort. Darauf war er zwei Jahre als Lehrer an der Realschule zu Weida tätig. Von April 1904 bis 1905 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig und studierte dann bis Ostern 1908 in Jena. Die Oberlehrerprüfung für Deutsch, Französisch und Geschichte bestand er im November 1908 in Jena. Sein Seminarjahr beginnt er an der Realschule zu Oberstein-Idar.
Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1909.

Eick, Heinrich Karl Johannes

Geboren den 27. Dezember 1854 zu Dramburg in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Cöslin von Ostern 1864 bis Ostern 1874, studierte in Greifswald und Berlin klassische Philologie und Geschichte und machte 1878 das Examen pro facultate docendi in Greifswald. Von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 absolvierte er sein Probejahr zu Stralsund und Stolp i. P., genügte dann 1 Jahr seiner Militärpflicht und war von Michaelis 1880 bis Michaelis 1883 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Cöslin. Michaelis 1883 wird er an das Gymnasium zu Neubrandenburg berufen. – Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1884.

Eick, Hugo Eduard

Geboren am 25. Oktober 1875, besuchte das Gymnasium zu Bremerhaven und studierte in München, Berlin und Greifswald Germanistik und neuere Sprachen. Nach Absolvierung der Hilfslehrerjahre wurde er an der Oberrealschule in Bremen 1900 als Oberlehrer angestellt, unterrichtete dann, als er krankheitshalber seine Tätigkeit dort aufgeben mußte, in Süddeutschland am Landeserziehungsheim in Schondorf am Ammersee, darauf an Privatschulen in Hamburg. Außer seiner Dissertation: „Otto Ludwigs Wallenstein Plan“ veröffentlichte er zahlreiche Arbeiten philosophischer und ästhetischer Art (Das Erbe des Rococo; Ein Vorspiel Zarathustras; Vom Verstehen; Das Problem Nietzsche; Zur Genealogie des Künstlers; Religion und Dichtung) sowie einen Band Gedichte: „Nordische Landschaft.“ - Wird dann an der Realschule zu Blankenese angestellt.
Aus: Programm Blankenese Realschule 1915.

Eicke, Friedrich

Geboren den 25. Mai 1883 in Dortmund, besuchte von 1898 bis 1902 die Kunstakademie in Düsseldorf, bestand an der Kunstschule zu Berlin im August 1903 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen. Darauf war er einige Jahre in Düsseldorf als akademischer Maler mit weiteren Malstudien und der Erteilung von Zeichenlehrerkursen beschäftigt und wurde August 1907 an das Realgymnasium zu Goldap berufen.

Aus: Programm Goldap Realgymnasium 1909.

Eicke, Heinrich

Geboren den 15. Juli 1877 zu Neuhoof bei Hildesheim, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim bis Ostern 1900, studierte in München und Münster neuere Sprachen. Er promovierte und machte das Staatsexamen 1904 und war während des Seminarjahres seit Januar 1905 zur Vertretung am Gymnasium zu Putbus. Das Probejahr machte er in Greifswald und Stolp und ist jetzt in Wipperfürth Oberlehrer.

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Eicke, Johannes

Wurde zu Leipzig am 11. März 1880 geboren. Er besuchte dort die 4. Bürgerschule und die Thomasschule, genügte von 1899-1900 seiner Militärpflicht und lag dann bis Ende 1905 dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaft ob. Diese Studienzeit war unterbrochen durch eine fast einjährige Tätigkeit in Schneeberg (Mai 1903 bis Ostern 1904) zur Vertretung eines Professors am dortigen Kgl. Gymnasium. Wird dann an das Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Photographische Bestimmung des Diffusionskoeffizienten mittels gekrümmter Lichtstrahlen“. Leipzig 1912. 15 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.) - Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1907.

Eicke, Ludwig

Geboren den 26. Mai 1881 in Braunschweig, erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Martino-Katharineum seiner Heimatstadt Ostern 1901. Er studierte in Göttingen und Rostock alte Sprachen und Geschichte und wurde in Rostock am 23. Dezember 1908 zum Dr. phil. promoviert, auf Grund einer Dissertation: „Veterum philosophorum qualia fuerint de Alexandro Magno iudicia“. Hier bestand er auch am 2. Dezember 1909 die Lehramtsprüfung. Er unternahm noch eine mehrmonatige Studienreise nach Italien und wurde dann Ostern 1910 zur Ableistung des Seminarjahres wie danach des Probejahres dem Gymnasium zu Gumbinnen überwiesen, an der er von Michaelis 1910 ab dauernd bis zu seiner jetzigen Anstellung voll beschäftigt war. Ostern 1912 wird er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, Michaelis 1912 als Oberlehrer hier angestellt.

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913.

Eickelkamp, Kornelius August

Wurde am 22. Oktober 1876 in Essen an der Ruhr geboren, besuchte das Lehrerseminar zu Rheydt und legte 1900 die 2. Prüfung ab. Nach vierjährigem öffentlichen Schuldienst studierte er in Leipzig Handelswissenschaften und Nationalökonomie, bestand das Handelslehrerexamen und 1908 die staatsliche Bücherrevisorenprüfung. Nach längerer kaufmännischer Tätigkeit wurde er 1904 Dozent an der Gewerbe-Akademie Friedberg (Hessen), 1905 Lehrer an der Handelsschule zu Reichenbach i. V. und 1908 Lehrer an der städtischen Schule für Frauenberufe in Leipzig. Wird 1910 an die Realschule zu Oschatz berufen.

Aus: Programm Oschatz Realschule 1910.

Eickemeyer, Rudolf Karl August

Geboren am 5. Mai 1812 zu Worms, besuchte das Gymnasium zu Mainz bis Herbst 1831, das Lyceum zu Aschaffenburg bis Herbst 1832 (und hörte zugleich Vorlesungen an der Forstschule). Sein Maturitätszeugnis erwarb er im Herbst 1832 in Giessen. Hier studierte er bis Herbst 1835 Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte am 15. September 1835 nach Verteidigung von gedruckten Thesen. Sein Probejahr leistet er als Accessist ab 30. Oktober 1835 am Gymnasium zu Mainz. Von Herbst 1835 bis Herbst 1846 ist er Lehrer am Gymnasium zu Mainz, von Herbst 1846 bis Herbst 1851 Reallehrer in Limburg. Vom 1. November 1851 bis Oktober 1858 Reallehrer und ab 23. Juni 1856 Konrektor in Weilburg. Ostern 1858 wird er als Konrektor an das

Gymnasium zu Hadamar berufen, Ostern 1866 als Konrektor an das Gymnasium zu Wiesbaden. Hier wird er am 4. Februar 1870 Oberlehrer. Am 1. Dezember 1876 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 2. März 1890 in Wiesbaden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die algebraischen und transcendenten Funktionen, durch die Methode der unbestimmten Koeffizienten für die oberste Gymnasialstufe dargestellt. Weilburg 1858. 25 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) Der Theodolit, seine Einrichtung und praktische Anwendung auf wissenschaftlicher Grundlage dargestellt. Weilburg 1865. 30 S. u. 1 Tafel. (Programm Hadamar Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1890 FS und Wiesbaden Gymnasium 1894.

Eickerhoff, Eberhard

Geboren im Jahre 1846 in Ruhrort. Er ist von Herbst 1874 bis 1877 Lehrer an der Realschule I. O. zu Ruhrort, von Herbst 1877 bis Ostern 1880 Lehrer an den Realklassen des Gymnasiums zu Kreuznach. Ab Ostern 1880 an der Oberrealschule zu Elberfeld angestellt. Dr. phil., Oberlehrer und Professor. Hier veröffentlicht er:

- 1) Causes de la décadence du théâtre française. Kreuznach 1879. 20 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 2) Die staatsmännische Tätigkeit des älteren Pitt während des Zwiespaltes und Krieges zwischen England und den amerikanischen Kolonien. Elberfeld 1886. 33 S. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)
- 3) Dr. Hermann Atropé, Direktor der Oberrealschule zu Elberfeld, geboren den 25. März 1827, gestorben den 16. November 1893. Elberfeld 1894. S. I-VI. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)
- 4) Oberrealschullehrer Theodor Wallis, gestorben am 21. Januar 1894. Elberfeld 1894. S. 82-84. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)

Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1900 FS.

Eickhoff, Felix

Geboren am 1. Dezember 1861 zu Pritzwalk in der Priegnitz, Sohn des verstorbenen Oberpredigers G. Eickhoff zu Pritzwalk. Er besuchte seit Ostern 1872 das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1880, studierte auf den Universitäten Halle, Leipzig und Berlin Theologie und Philosophie bis Ostern 1884. Im Sommer-Semester 1886 absolvierte er das Staatsexamen pro facultate docendi, genügte vom 1. Oktober 1886 bis 1. Oktober 1887 seiner Militärpflicht in Stargard und wurde dann dem Kgl. Progymnasium zu Preußisch-Friedland als Probekandidat überwiesen. Von dort seit dem 1. August 1888 zur Vertretung nach Jenkau berufen, wo er seit dem 1. Oktober 1888 als Hilfslehrer beschäftigt wird.

Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1889.

Eickhoff, Fritz

Geboren am 27. Juli 1863 zu Hannover, besuchte das Realgymnasium I zu Hannover bis Ostern 1884, wo er mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte auf den Universitäten Berlin und Göttingen neuere Sprachen und Deutsch und bestand in Göttingen 1891 die Lehramtsprüfung. Er war $\frac{3}{4}$ Jahre im Ausland (Paris, London). Nachdem er von Ostern 1892 bis 1893 dem pädagogischen Seminar am Lyceum I zu Hannover angehört hatte, machte er sein Probejahr von Ostern 1893 bis 1894 am Realgymnasium in Harburg und wurde Ostern 1894 dem Lyceum II zu Hannover als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugewiesen. Ostern 1895 geht er an die Realschule II zu Hannover, wo er bis Ostern 1900 tätig war.

Aus: Programm Hannover Lyceum II 1895 und Realschule II 1915.

Eickhoff, Hermann

Geboren am 3. Mai 1853 zu Gütersloh, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Leipzig und Göttingen Theologie und Philologie. Nach dem Examen pro facultate docendi für Religion, Hebräisch, Latein, Griechisch und in der Geschichte vor der Kgl. Kommission zu Münster im Februar 1876 und die Prüfung pro licentia concionandi und pro ministerio, trat er sein Probejahr am Gymnasium in Flensburg Ostern 1876 an, war dort auch wissenschaftlicher Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer, ging dann Ostern 1880 an das Gymnasium zu Gütersloh über und wurde Michaelis 1883 an die Kgl. Domschule zu Schleswig berufen. Am 18. Dezember 1894 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. Seit Ostern 1899 wirkt er am Gymnasium zu Hamm. Er ist Vorsitzender des Beamten-Vereins in Hamm, Vorsitzender des Westdeutschen Tierschutz-Verbandes, Vorstandsmitglied im Verein für Kirchengeschichte Westfalens, desgleichen im Verein für kirchliche Musik Westfalens und im Museumsverein zu Hamm i. W. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Stadt Wiedenbrück und ihrer nächsten Umgebung während des dreißigjährigen Krieges. Gütersloh 1882. 34 S. (Programm Gütersloh Gymnasium und zugleich Diss. inaug.)
- 2) Der Dreißigjährige Krieg im Amte Reckenberg und in der Herrschaft Rheda. 1882.
- 3) Geschichte der evangelischen Gemeinde Gütersloh. 1886.
- 4) Das neue Testament des Clemens Alexandrinus. Ein Beitrag zur Geschichte des neutestamentlichen Kanons. Schleswig 1890. 24 S. (Programm Schleswig Domschule.)
- 5) Zwei Schriften des Basilius und des Augustinus als geschichtliche Dokumente der Vereinigung klassischer Bildung und Christentum. Schleswig 1897. 21 S. (Programm Schleswig Domschule.)
- 6) Osnabrück-rheda'sche Grenzfehde. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte in Osnabrück. Bd. XXII.
- 7) Geschichtliche Einleitungen zu den Bau- und Kunstdenkmälern des Kreises Wiedenbrück. Münster, Schönigh 1901.
- 8) Die Bedeutung der kirchengeschichtlichen Forschung für unsere Gemeinden. In: J. b. K. G. Grafschaft Mark 4. 1902.
- 9) Der Westfälische Friedensschluß. In: J. b. K. G. Grafschaft Mark 4. 1902.
- 10) Geschichte der Stadt und Gemeinde Gütersloh. Gütersloh, Bertelsmann 1904.
- 11) Neue Beiträge zur Geschichte des höheren Schulwesens in Hamm. In: Festschrift zur Feier des 250-jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Hamm i. W. Hamm 1907. S. 1-17.
- 12) Ursprung und Bedeutung des Namens Hamm. In: Festschrift zur Feier des 250-jährigen Bestehens ... Hamm 1907. S. 18-19.
- 13) Zur Reform des Gesangsunterrichts am Gymnasium. In: Festschrift zur Feier des 250-jährigen Bestehens ... Hamm 1907. S. 150-159.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Eickhoff, Richard

Geboren zu Mörs am 20. Oktober 1854, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Mörs und dem Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Köln, studierte ich von 1872 bis 1876 auf den Universitäten zu Leipzig, Heidelberg und Bonn klassische Philologie, war dann 3 Jahre in Duisburg als Hauslehrer tätig und diente 1879-1880 als Einjährig-Freiwilliger in München. Nachdem ich an der Universität Kiel – zugleich wieder in der Stellung eines Hauslehrers – meine Studien vollendet hatte, absolvierte ich von Herbst 1882 bis 1883 am Gymnasium zu Herford das Probejahr und verwaltete von Herbst 1883 bis Ostern 1884 an demselben eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. – Geht dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Remscheid, wo er im Januar 1885 definitiv angestellt wird. 1890 wird er dort Oberlehrer. Er hat veröffentlicht:

- 1) Lateinische Formenlehre zum wörtlichen Auswendiglernen zusammengestellt. Remscheid 1892. 69 S. (Programm Remscheid Realschule.)
- 2) Umland, Herzog Ernst von Schwaben, für den Schulgebrauch herausgegeben. 1895.
- 3) Aus der Praxis des lateinischen Unterrichts. Remscheid 1898. 28 S. (Programm Remscheid Realgymnasium.)
- 4) William Lloyd Garrison. Eine Kaisergeburtstagsrede. In: Realgymnasium mit Realschule (Reformschule) zu Remscheid. Festschrift zur Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes am 27. Mai 1902. Remscheid 1902. S. 46-59.

Aus: Programm Remscheid Realschule 1885 und 1895.

Eifler, Karl

Geboren am 4. April 1868 zu Wassenach (Kreis Mayen), trat 1885 in das Lehrerseminar zu Kempen am Rhein ein und legte dort 1888 die erste und 1892 die zweite Lehrerprüfung ab. Vom 1. April 1899 an wirkte er an der Volksschule zu Duisburg. An der städtischen Handelsschule zu Duisburg war er seit Ostern 1900 tätig. Im Herbst 1901 und im Frühjahr 1902 nahm er teil an den vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe veranstalteten Kursen zur Ausbildung von Lehrern an kaufmännischen Unterrichtsanstalten. In der Folgezeit hielt er im Auftrage der Duisburger Handelskammer Kurse für selbständige Kaufleute und Gehilfen im höheren kaufmännischen Rechnen und in der doppelten Buchhaltung ab und leitete ferner einen von der städtischen Schulverwaltung eingerichteten Kursus in doppelter Buchhaltung für Lehrer.

Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1905

Eigemann, Wilhelm

Geboren am 15. Dezember 1844 zu Eisenach, besuchte dort erst die Bürger- und Sekundarschule und von 1861 bis 1865 das Großherzogliche Lehrerseminar. Er war dann von 1865 bis 1872 an der Bürgerschule zu Lengsfeld, von 1872-1874 zu Mihla und von Ostern 1874 bis Neujahr 1878 an der Vorschule zu Eisenach als Lehrer tätig. Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1878.

Eigenbrodt, August

Geboren am 1. Januar 1852 zu Dornheim bei Darmstadt, besuchte das Gymnasium zu Darmstadt, studierte dann nach bestandener Maturitätsprüfung von Herbst 1869 bis Ostern 1874 in Giessen und Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Er promovierte im Oktober 1873 an der Universität Leipzig mit der Dissertation: „De magistratum jure intercedendi“. Nachdem er dann Ostern 1874 in Leipzig auch die Prüfung für das höhere Lehrfach bestanden hatte, setzte er zunächst seine wissenschaftlichen Studien weiter fort und veröffentlichte im Frühjahr 1875 die Schrift „de magistratum Romanorum juribus, quibus pro pari et majore potestate inter se utebantur, imprimis de tribunorum plebis potestate“. Im Herbst 1877 wurde er nach Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Korbach überwiesen, von da Ostern 1878 zur Fortsetzung desselben, sowie zur Aushilfe an das Gymnasium zu Hanau versetzt. Hier war er dann bis Herbst 1878 als Hilfslehrer tätig und wurde als solcher an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel berufen. Dort wurde er im Herbst 1880 zum ordentlichen Lehrer, dann zum Oberlehrer und Professor befördert. Hier veröffentlichte er auch: „Lampert von Hersfeld, der Geschichtsschreiber König Heinrichs des Vierten. Zwei Vorträge.“ Kassel 1896. 49 S. (Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium) Aus: Programm Hanau Gymnasium 1879 und Kassel Friedrichs-Gymnasium 1895.

Eigner, Gebhard Friedrich

Geboren 1776, hatte seine Schulbildung 1793-1795 auf dem Katharineum zu Braunschweig unter Heusinger erhalten, dann bis 1796 das Kollegium Karolinum besucht und 1796-1799 in Helmstedt Theologie, Philosophie und Philologie studiert. Nachdem er darauf in Harbke Hauslehrer gewesen, wurde er am 7. September 1801 als Subkonrektor an der Grossen Stadtschule zu Wolfenbüttel eingeführt, verließ dieselbe aber bereits Ende Oktober 1803, um in Braunschweig Lehrer der Pagen zu werden. Als nach Gründung des Königreichs Westfalen die Pagen nach Paris berufen wurden um den Hofstaat des Königs Jérôme zu bilden, begleitete Eigner sie dorthin, wie auch später nach Kassel. Nach dem Ende des Königreichs Westfalen nahm er als Hauptmann Dienste bei der Braunschweigischen Landwehr, wurde nach Heimkehr Professor im Kollegium Karolinum und am Katharineum, darauf Hofmeister der Braunschweigischen Prinzen Karl und Wilhelm und später Direktor des Museums wie auch Mitglied des Direktoriums des Kollegiums Karolinum. Als Herzog Karl die Regierung übernommen hatte, mußte Eigner 1826 als Bibliothekar nach Wolfenbüttel ziehen, aber nach dem Thronwechsel wurde er 1830 durch die Pietät des Herzogs Wilhelm als Direktor des Museums nach Braunschweig zurück gerufen. Er starb in Braunschweig als Geheimer Hofrat am 5. April 1866. – Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Eilentrop, Paul

Geboren am 25. April 1882 in Lüdenscheid, besuchte die Volksschule, darauf das Realprogymnasium in Lüdenscheid, das er Ostern 1898 mit dem Einjährigen-Zeugnis verließ. Das Reifezeugnis erhielt er Michaelis 1901 auf dem Realgymnasium in Essen-Ruhr. Das anfangs begonnene technische Studium vertauschte er im Wintersemester 1903/04 mit dem philologischen in Marburg, wo er im Mai 1908 das Doktorexamen und Juni 1909 das philologische Staatsexamen bestand. Nach seinem militärischen Dienstjahr leistete er das Seminarjahr am Gymnasium in Hagen ab vom 1. Oktober 1910 bis zum 1. Oktober 1911. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Realgymnasium zu Lüdenscheid überwiesen. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1912.

Eilers, Georg

Geboren am 19. März 1863 zu Dedersdorf, Großherzogtum Oldenburg, besuchte das Gymnasium zu Jever, bezog Ostern 1881 die Universität Marburg, ging von da nach Leipzig und dann wieder nach Marburg zurück. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Januar 1886, diente dann als Einjährig-Freiwilliger von 1886-1887, leistete sein Probejahr am Gymnasium zu Oldenburg ab und wurde dort weiter beschäftigt bis Ostern 1890. Von da ging er an das Gymnasium zu Birkenfeld über und von hier Ostern 1902 an das Gymnasium zu Eutin. Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1890 und Eutin Gymnasium 1903.

Eilers, Gerd (Gerhard)

Geboren zu Grabstede in Oldenburg, war, nachdem er in Heidelberg und Göttingen Theologie studierte hatte, eine Zeit lang Lehrer in Bremen, dann Gymnasialdirektor in Kreuznach und bald darauf Provinzialschulrat in Koblenz. Der Preußische Kultusminister Eichhorn berief ihn 1841 als vortragenden Rat für Volksschul- und Seminarsachen ins Ministerium, denn er war ein Mann nach seinem Sinn, der durch Geltendmachung von Lehr- und Glaubensnormen einer kirchlichen Richtung Bahn zu brechen suchte, durch seinen Widerstand gegen die freieren Tendenzen in Kirche und Wissenschaft freilich nicht wenig zur Erbitterung der Gemüter beigetragen hat. Beim Ausbruch der politischen Stürme von 1848 trat er mit dem gesamten Ministerium zurück, um dann noch längere Zeit in Halle eine Erziehungsanstalt zu leiten. Er starb am 4. Mai 1863 in Saarbrücken. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Bestimmung und Einrichtung des Kgl. Gymnasiums zu Kreuznach. (Eröffnungsprogramm.) Kreuznach 1819. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 2) Gedanken über das Schulwesen. Kreuznach 1821. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 3) De Anaxagora sententia. Frankfurt/M. 1822. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 4) Ob man wohlgetan, die Logik als besonderen Unterrichtsgegenstand von den Gymnasien zu verbannen? Frankfurt/M. 1825. 19 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 5) Über Schlosser's universalhistorische Übersicht der Geschichte der alten Welt und ihrer Kultur. Kreuznach 1830. 15 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 6) Zur Beurteilung des Ministeriums Eichhorn. 1849.
- 7) Meine Wanderung durchs Leben. 6 Bände. (1856-1861.)
- 8) Betrachtungen und Urteile des Generals E. L. v. Aster über die politischen, kirchlichen und pädagogischen Parteibewegungen unsers Jahrhunderts. 2 Bände. 1858-1859.

Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1908 und Kreuznach Gymnasium 1903.

Eilers, Konrad Heinrich Ernst Friedrich

Wurde am 29. September 1871 auf dem Forstgehöft Franzhof (Kreis Herzogtum Lauenburg) geboren. Er besuchte die Gymnasien in Lübeck, Ellwangen und Stuttgart, wo er im Juli 1891 das Abiturientenexamen bestand. Von Michaelis 1891 bis Michaelis 1895 studierte er in Halle, Marburg, Berlin und Kiel Theologie und Philologie und bestand Ostern 1895 das erste, Ostern 1896 das zweite theologische Examen in Kiel. Michaelis 1896 trat er als Einjährig-Freiwilliger beim Lauenburgischen Jägerbataillon in Ratzeburg ein. Michaelis 1897 bis Michaelis 1899 war er Mitglied des Kandidatenkonvikts am Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg tätig. Nachdem er im Januar 1900 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Kiel die Oberlehrerprüfung bestanden hatte, wurde ihm die zweijährige Tätigkeit am Gymnasium in Magdeburg als Seminar- und Probejahr angerechnet und er in die Liste der Kandidaten des höheren Schulamts für die Provinz Schleswig-Holstein aufgenommen. Michaelis 1899 bis Ostern 1900 beschäftigte er sich mit germanistischen und philosophischen Studien an der Universität Rostock und wurde Ostern 1900 an die Große Stadtschule in Wismar berufen, wo er Michaelis 1900 zum Oberlehrer ernannt wurde und als solcher bis Michaelis 1902 tätig war. Michaelis 1902 trat er als Oberlehrer an der Großen Stadtschule in Rostock ein. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Zur philosophischen Bildung auf der höheren Schule.“ Rostock 1912. 55 S. u. 1 Tabelle. (Programm Rostock Gymn.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1903.

Eilker, Georg

Geboren den 13. März 1842 zu Rheine in Westfalen, besuchte die Gymnasien zu Rheine und Münster und studierte von Michaelis 1860 ab Mathematik und Naturwissenschaften in Münster, Königsberg i. Pr. und Berlin. Nachdem er als Einjährig-Freiwilliger am Feldzuge gegen Böhmen Teil genommen hatte, legte er die Prüfung pro facultate docendi vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster am 14. November 1867 ab und wurde von Ostern 1868 an als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Arnberg beschäftigt. Nach seiner Rückkehr aus dem deutsch-französischen Kriege, wurde er Ostern 1871 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1872 als ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Emden angestellt, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung an das Progymnasium zu Geestemünde verblieb. 1872 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde an der Universität zu Jena. Am Progymnasium zu Geestemünde wird er Oberlehrer und Dirigent, Ostern 1886 zum Direktor dieser Anstalt ernannt. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Durch 9 Punkte im Raume und an 9 Ebenen im Raume eine Oberfläche zweiten Grades zu legen. Diss. inaug Jena 1872.
- 2) Die Sturmfluten in der Nordsee. Emden 1876. 26 S. (Programm Emden Gymnasium.)

- 3) Flora von Geestemünde. Verzeichnis der im westlichen, zwischen Weser und Oste gelegenen Teile der Landrostei Stade wild wachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen. Geestemünde 1881. 88 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.)
- 4) Neue Beiträge zur Flora von Geestemünde. Geestemünde 1888. 20 S. (Programm Geestemünde Progymn.)
- 5) Das neue Gebäude und dessen Einweihung. Geestemünde 1890. S. III-VIII. (Programm Geestemünde Progymnasium.)
- 6) Mitteilungen aus der Geschichte der höheren Lehranstalt (Realschule, früher Progymnasium) zu Geestemünde während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens. Geestemünde 1903. 32 S. (Programm Geestemünde Realschule.)
- 7) Bericht über die Einweihung des Neubaues des Reform-Realgymnasiums zu Geestemünde am 23. April 1908. Geestemünde 1909. 12 S. (Programm Geestemünde Realgymnasium.)

Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1879.

Eime, August Franz

Geboren den 23. Dezember 1843 in Cochstedt, Provinz Sachsen. Vorgebildet auf dem Gymnasium in Halberstadt, studierte er von Michaelis 1866 an auf den Universitäten Leipzig und Berlin Philologie, wurde im März 1871 in Halle zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er 1872. Nachdem er von 1872 bis 1873 das gesetzliche Probejahr an der Saldernschen Realschule zu Brandenburg abgeleistet hatte, trat er als 4. ordentlicher Lehrer in das Lehrerkollegium hier ein.

Aus: Programm Brandenburg Saldernsche Realschule 1874.

Eimer, Karl Georg

Geboren den 6. Mai 1883 zu Höhnscheid in Waldeck, besuchte von 1895 an das Realprogymnasium zu Arolsen und die Realschule zu Eschwege, trat nach der Abschlußprüfung 1900 in das Seminar zu Homberg ein, bestand dort 1903 die 1. Lehrprüfung, die 2. 1906 in Schlüchtern. 1903-1908 verwaltete er die 2. Lehrerstelle in Roßbach, Kreis Witzenhausen, trat am 1. April 1908 in den Schuldienst der Residenzstadt Kassel über und war an den Bürgerschulen 27/28 und 13 tätig. 1908 nahm er an einem Zeichenkursus, 1909 an einem Turn- und Spiekkursus Teil. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1913.

Einsiedel, Peter Heinrich Hugo von

Geboren am 15. Februar 1857 zu Nünchritz bei Riesa, erhielt seine Schulbildung auf den Bürgerschulen in Kirchberg und Nossen, sowie auf der Annen-Realschule in Dresden und besuchte von Ostern 1871 bis Michaelis 1876 das Lehrerseminar zu Friedrichstadt-Dresden. Er wurde am 9. Oktober 1876 als Hilfslehrer und Ostern 1880 als ständiger Lehrer an der Knaben-Bürgerschule zu Freiberg angestellt. Von Ostern 1881 bis Ostern 1884 war er nach Absolvierung des Jahreskurses und abgelegter Fachprüfung als 1. Assistent an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden tätig. Wird Ostern 1884 dann an die Realschule zu Glauchau berufen.

Aus: Programm Glauchau Realschule 1885.

Einwächter, Eberhard

Eberhard Einwächter, geboren am 5. Mai 1871 zu Neustadt am Main, besuchte von 1880 bis 1889 das Gymnasium zu Wertheim am Main, wo er die Reifeprüfung ablegte. Er studierte dann in Karlsruhe, Göttingen und Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1895 bestand er in Karlsruhe die Staatsprüfung. Von Ostern 1895-1896 war er Mitglied des pädagogischen Seminars und Probekandidat am Gymnasium zu Karlsruhe. 1896-1898 war er als Lehrer an der Erziehungsanstalt zu Keilhau, 1898-1899 an der Realschule zu Kehl tätig. 1899 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Rudolstadt ernannt und wurde von da Michaelis 1902 als Oberlehrer an das Herzogl. Christiansgymnasium nach Eisenberg berufen.

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1903.

Eisbrecher, Otto

Am 10. Januar 1883 zu Neufleiß in der Neumark als Sohn eines Gutsverwalters geboren, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1901 am Friedrich Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin, studierte neuere Sprachen in Greifswald und Berlin und legte die Staatsprüfung ab in Greifswald Ostern 1908. Das Seminarjahr leistete er ab am Kgl.

Marienstiftsgymnasium zu Stettin von Ostern 1908 bis 1909, das Probejahr an der Bismarck-Oberrealschule zu Stettin, am Kgl. Gymnasium zu Neustettin und an der Domschule zu Cammin i. P. Das Militärjahr erledigte er zu Stettin von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910. – Aus: Programm Cammin i. P. Realschule 1912.

Eisel, Johannes

Geboren am 3. April 1843 zu Thalheim bei Hadamar, besuchte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Hadamar von Ostern 1865 ab das Priesterseminar zu Mainz und die Universität Würzburg und fungiert seit Februar 1871 als Kaplan an der St. Leonhardskirche zu Frankfurt a. M. Von Ostern 1879 ab erteilt er katholischen Religionsunterricht an den oberen Abteilungen der Musterschule zu Frankfurt/M. bis zum Sommer 1881, wo er als Pfarrverwalter nach Höhn-Schöneberg im Westerwald berufen wird. Ist jetzt Pfarrer in Kriftel.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Eisel, Karl Friedrich

Geboren den 27. Juni 1790 in Gera. Von 1809 an studierte er in Jena Theologie. Nach beendetem Studium war er Hauslehrer in der Nähe von Naumburg. Hier erlebte er die Schlachten bei Grogorschen und Leipzig und hatte reichlich Gelegenheit, sich bei dem Verbinden und Pflegen der Verwundeten hilfreich zu betätigen. Später war er Hauslehrer beim Kanzler von Strauch in Schleiz. 1815 erhielt er eine Anstellung als Adjunkt am Geraer Gymnasium. So wandte er sein Interesse immer mehr der Physik, besonders der Botanik und Geologie zu und als 1829 eine eigene Lehrstelle für Mathematik und Physik eingerichtet wurde, erhielt er den Titel Professor matheos et physeos. Ostern 1844 wurde er auch Direktor der Gewerbeschule, die nur aus einer Klasse bestand. Er starb am 5. März 1861, nachdem er bereits zu Neujahr um seine „Quiescierung“ gebeten hatte. Die Begründung der naturwissenschaftlichen Sammlungen des Gymnasiums, sowie die Ordnung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts ist sein Verdienst. Er hat geschrieben:

- 1) Einige Nachrichten über den physikalischen und naturhistorischen Lehrapparat des Gymnasiums. Gera 1848. 12 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 2) Über die Wichtigkeit der Produktenkunde beim geographischen Unterrichte in den mittleren Gymnasialklassen. Gera 1854. S. 21-29. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Eisel, Wilhelm

Geboren am 25. März 1864 zu Eisenbach, Reg.-Bez. Wiesbaden, erwarb das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Frankfurt a. M. Ostern 1883. Er studierte in Marburg klassische Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi im November 1888, das Probejahr am Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/M. von Ostern 1889-1890. Ostern 1890 tritt er an der Musterschule zu Frankfurt/M. als unbesoldeter Hilfslehrer ein, wo er bis Michaelis 1891 beschäftigt wird. Dann vikariert er wieder von 1893-1896 und von 1897-1900. Er wird Ostern 1900 an das Kgl. Gymnasium zu Montabaur berufen, wo er Oberlehrer wird.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Eiselen, Friedrich Ludwig Wilhelm

Geboren am 25. August 1825 zu Breslau als Sohn des ordentlichen Professors der Staatswissenschaften und Volkswirtschaft Dr. Joh. Gottfr. Friedrich Eiselen. Er verlebte seine Jugend in Halle an der Saale, an dessen Universität sein Vater 1829 berufen worden war. Dort besuchte er das Pädagogium und studierte dann von Michaelis 1843 ab in Halle und Berlin vornehmlich Geschichte und deutsche Sprache. 1847 promoviert er dort auf Grund seiner Dissertation: „De Gracchorum conjuratione“ und besteht im Februar 1848 die Prüfung für das höhere Lehrfach. Das Probejahr leistet er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin von Ostern 1848 bis Ostern 1849 ab, ist dann noch weiter als Hilfslehrer und als Mitglied des pädagogischen Seminars an dieser Anstalt tätig, zugleich auch an höheren Töchterschulen, und mehrere weitere Jahre als Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule beschäftigt. Ostern 1855 folgt er dem Rufe als Rektor der höheren Schule zu Lennep im Bergischen Lande, die er als staatlich anerkannte höhere Bürgerschule organisiert. Im Januar 1863 wird er zum Direktor der Realschule zu Wittstock berufen, der er die Berechtigung einer Realschule I. Ordnung verschafft. Ostern 1867 übernimmt er in Frankfurt/M. das Direktorium der Musterschule. In dieser Stellung verschafft er der Knabenschule den Charakter einer Realschule I. Ordnung (Ostern 1873). Gleichzeitig hat er auch die Leitung der inzwischen neun-klassigen Schule mit Lehrerinnenseminar ausgebildeten Mädchenabteilung, einen übermäßig großen Organismus, zumal auch noch beide Schulen Doppelklassen von unten bis zur obersten Klasse besitzen. Daher wird Michaelis 1876 die Mädchenschule als selbständige Anstalt (Elisabethenschule) unter Direktor Weismanns Leitung abgetrennt. Die in städtische Verwaltung übergegangene Realschule (Real-

gymnasium) wird 1880 in ein neues Gebäude am Hermesweg (jetzt Klinger-Oberrealschule) verlegt, dessen für die Schule weniger geeignete Lage in Verbindung mit den damaligen, für Realgymnasien ungünstigeren Zeitverhältnissen eine verminderte Frequenz und das allmähliche Eingehen der Doppelklassen herbeiführt. Ostern 1894 nimmt Eiselen, durch seinen Gesundheitszustand genötigt, den Abschied, bei welcher Gelegenheit ihm der Charakter als Geh. Regierungsrat verliehen wird. Außer einer Anzahl von Aufsätzen in meist pädagogischen Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der früheren höheren Bürgerschule, über Zweck und Geist der jetzigen Anstalt. Lennep 1856. (Programm Lennep Höhere Bürgerschule.)
 - 2) Strafe oder Zucht? Ein pädagogisches Gutachten. In der Schmidt'schen Encyclopädie. 1858.
 - 3) Die Freiheitsidee bei Schiller. Lennep 1859. 13 S. (Programm Lennep Höh. Bürgerschule.)
 - 4) Die pädagogische Provinz in den Wanderjahren Wilhelm Meisters von Goethe. Lennep 1861. 13 S. (Programm Lennep Höh. Bürgerschule.)
 - 5) Antrittsrede als Direktor. Wittstock 1861. S. 3-10. (Programm Wittstock Realschule.)
 - 6) Das ästhetische Element in der Schule. Wittstock 1864. 20 S. (Programm Wittstock Realschule.)
 - 7) Lessing's Laokoon als Lektüre in Prima auf Gymnasium und Realschule. Wittstock 1866. 22 S. (Programm Wittstock Realschule.)
 - 8) Leitende Gesichtspunkte. Frankfurt/M. 1868. S. 3-13. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 9) Bericht über seine feierliche Einführung als Direktor der Musterschule. Frankfurt/M. 1868. S. 15-16. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 10) Schleiermachers Erziehungslehre. Frankfurt/M. 1869. 30 S. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 11) Die Baulichkeiten und innere Einrichtung der Musterschule verglichen mit den Ansprüchen der Gesundheitspflege und Pädagogik. Frankfurt/M. 1870. S. 80-89. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 12) Mitteilungen an das Elternhaus. Frankfurt/M. 1870. S. 72-79. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 13) Unterrichtsplan der Realschule. Plan für den deutschen Unterricht nach einer Vorlage des Direktors durch Konferenzberatung aufgestellt. Frankfurt/M. 1870. S. 103-108. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 14) Mitteilungen an das Elternhaus. (Dabei Bericht über den Unterricht in weiblichen Handarbeiten.) Frankfurt/M. 1871. S. 23-30. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 15) Zur Geschichte und Theorie der Strafe als Erziehungsmittel. Frankfurt/M. 1871. S. 3-22. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 16) Mitteilungen an das Elternhaus. Frankfurt/M. 1872. S. 39-42. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 17) Turnplan der Realschule und der mit ihr verbundenen Vorschulklassen, aufgestellt von Jul. Bautz mit einigen erläuternden Bemerkungen vom Direktor. Frankfurt/M. 1872. 38 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 18) Mitteilungen an das Elternhaus. Frankfurt/M. 1872. S. 39-42. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 19) Dr. Karl Kühner. (Direktor der Musterschule Dezember 1851 bis Ostern 1867.) Ein Lebensbild. Frankfurt/M. 1873. 26 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 20) Mitteilungen an das Elternhaus. Dabei: Festsetzung bezüglich des Schreibunterrichts an der Realschule und höheren Töchterschule. Frankfurt/M. 1874. S. 25-29. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 21) Mitteilungen an das Elternhaus. Frankfurt/M. 1875. S. 39-48. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 22) Normal-Lehrplan der Vorschule und Realschule nebst erläuternden Bemerkungen. Frankfurt/M. 1878. 28 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 23) Mitteilungen an das Elternhaus. Frankfurt/M. 1878. S. 29-33. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 24) Geschichte des deutschen Schulwesens in Frankfurt a. Main bis zur Gründung der Musterschule; die ersten Jahre dieser Anstalt selbst und ihre ersten beiden Oberlehrer. Anhang: 1) Älteste Schulordnung für die deutschen Schulen in Frankfurt/M. von 1591. 2) Die erste öffentliche Prüfung in der Musterschule am 12. und 14. Juli 1804. 3) das erste Schülerverzeichnis der Musterschule von 1804. Frankfurt/M. 1880. 64 S. u. 4 Tafeln. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 25) Der Umzug aus dem alten in das neue Gebäude und die Einweihung des letzteren. Frankfurt/M. 1881. S. 3-11. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 26) Goethes Erziehungslehre. 1881.
 - 27) Wesen und Wert der Ehre. Frankfurt/M. 1894. 24 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 28) Abschiedsworte an die Behörden, Lehrer, Eltern und Schüler. Frankfurt/M. 1894. S. 33-34. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Eiselen, Gustav Ernst Friedrich

Geboren zu Berlin am 21. Juli 1820, wo sein Vater damals Professor an der Universität war. Schon ein halbes Jahr darauf wurde dieser nach Breslau versetzt und im Jahre 1829 nach Halle. Der Vater leitete des Sohnes ersten Unterricht ganz allein und erst Michaelis 1832 schickte er ihn auf das Pädagogium zu Halle, welches derselbe bis 1839 von unten auf besuchte. Dann studierte er Theologie und Philosophie in Halle, Berlin und wieder

in Halle, woselbst er auch später noch sich aufhielt, bis er seine beiden theologischen Prüfungen bestanden und in der philosophischen Fakultät promoviert hatte. Im Jahre 1846 ging er nach Berlin, wo er das Gymnasiallehrer-Examen gegen Weihnachten bestand und sofort sein Probejahr an der Königlichen Realschule und am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium unter dem Direktor Ranke antrat. Nach Vollendung desselben, Neujahr 1848, trat er in eine Kollaboratur an der lateinischen Hauptschule zu Halle ein, wo er jedoch nur bis Ostern 1848 tätig war, weil er dann eine Lehrerstelle am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg erhielt. An dieser Stelle wirkte er bis Ende 1855, wurde dann Pastor in Hohenwarsleben, 1867 in Eickendorf, von 1880 bis 1895 in Altenweddingen. In Magdeburg hat er veröffentlicht: „Die Reformation und die Entwicklung der politischen Freiheit. Erstes Buch: Luther's Einfluß auf die politische Gestaltung Deutschlands. Magdeburg 1850. 54 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.) – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1849 und 1899.

Eiselen, Marie

Wurde am 11. September 1858 zu Lennep in der Rheinprovinz geboren. Ihre Schulbildung erhielt sie auf der Musterschule zu Frankfurt am Main, zu deren Leiter ihr Vater im Oktober 1867 berufen worden war. Sie besuchte auch das Seminar der gleichen Anstalt und machte im September 1876 ihr Lehrerinnen-Examen. Ostern 1878 wurde sie zunächst provisorisch mit 8 Stunden wöchentlich an die Humboldtschule berufen und dann Ostern 1880 definitiv angestellt. Ostern 1882 schied sie wieder aus, um später noch einmal für 5 Monate und einmal für 3 Monate an derselben Anstalt als Hilfe einzutreten.
Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Eisenbeis, Jakob

Geboren am 3. November 1864 zu Heiligenwald, Kreis Ottweiler, Rheinprovinz. Vorgebildet am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach, studierte er seit Ostern 1885 an der Berliner Universität klassische Philologie. Nachdem er Ostern 1895 bis 1896 sein Seminarjahr in Bonn und im folgenden Jahre am Kgl. Gymnasium zu Marzellen in Köln das Probejahr abgeleistet hatte, war er von April bis August 1897 am Kgl. Gymnasium zu Wetzlar kommissarisch beschäftigt. In gleicher Stellung war er vom 1. Mai bis 27. Juni 1898 am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen tätig, Ostern bis Herbst 1901 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Wird dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Mülheim an der Ruhr berufen.
Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911 und Mülheim/Ruhr Gymnasium 1902.

Eisenberg, Gustav

Geboren in Cöthen den 12. April 1860, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er zu Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte von Ostern 1879 bis Michaelis 1882 anfänglich in Jena, später in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und legte am zuletzt genannten Orte im Dezember 1883 seine Staatsprüfung ab. Nachdem er in Cöthen sein Probejahr absolviert hatte, war er in Melsungen, Ballenstedt, Cöthen und zuletzt an der städtischen Lateinschule in Greussen in Thüringen als Lehrer tätig. Wird 1890 an das Karls-Gymnasium zu Bernburg berufen. – Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1891.

Eisenhardt, Konrad

Geboren am 7. Juli 1881 in Rhodt in der Pfalz. Er besuchte das Progymnasium in Edenkoben und das Gymnasium in Landau, das er im Juli 1900 absolvierte. Vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. An den Universitäten München, Berlin und Erlangen studierte er klassische Philologie und Geschichte. Im Jahre 1904 legte er den 1. Abschnitt, im Jahre 1905 den 2. Abschnitt der bayrischen Staatsprüfung in den philologisch-historischen Fächern ab. Anfangs November 1905 trat er das Seminarjahr am Kgl. Alten Gymnasium zu Nürnberg an. Vom 18. September 1906 bis 14. Juli 1907 war er als Inspektor am Knabenpensionate in Nördlingen und als Aushilfsassistent am Kgl. Progymnasium zu Nördlingen tätig. Seit 17. September 1907 wirkt er als kommissarischer Oberlehrer am Progymnasium zu Hattingen an der Ruhr. Geht später an das Gymnasium zu Ludwigshafen, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Über die reden in den Historien und Annalen des Tacitus.“ Ludwigshafen 1911. (Programm Ludwigshafen Gymnasium.)
Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1908.

Eisenhardt, Wilhelm

Geboren im Mai 1871 in Höngeda bei Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Gymnasium zu Mühlhausen i. Th. und genügte von Herbst 1891 bis 1892 seiner Militärflicht. Nachdem er 3 ½ Jahre in Halle neuere Sprachen und Geschichte studiert hatte, wurde er 1895 zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1897 bestand er das Staatsexamen, leistete von Michaelis 1897-1898 sein Seminarjahr am Gymnasium in Wernigerode ab und wirkte als cand. prob. und Hilfslehrer 1 Jahr an der Oberrealschule zu Halberstadt. Michaelis 1899 ging er als Hilfslehrer an das Gymnasium mit Realschule in Aschersleben über, und Ostern 1900 wurde er als Oberlehrer an das Kadettenhaus in Naumburg a. S. berufen. Ostern 1901 kehrte er nach Aschersleben zurück und war dort tätig bis Ostern 1904, wo er an das Realgymnasium zu Naumburg berufen wurde. 1911 erhielt er den Titel Professor.
Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1905 und 1914 FS.

Eisenlohr, Wilhelm Friedrich

Geboren zu Pforzheim am 1. Januar 1799, erhielt seinen ersten Unterricht am Pädagogium zu Durlach, kam später an das Lyceum in Karlsruhe, wurde 1816 Kameralassistent und begab sich 1817 nach bestandener Maturitätsprüfung auf die Universität Heidelberg, um Kameralia und Naturwissenschaften zu studieren. Zur Aushilfe als Lehrer der Physik und Mathematik an das Lyceum zu Mannheim vorgeschlagen, erhielt er am 1. November 1819 diese Professur definitiv. Zu seinen Lehrfächern kam später noch die Philosophie. Durch freiwillige Vorträge, welche er 1833 an Sonn- und Feiertagen und Abends an Werktagen über Arithmetik, Geometrie, geometrisches Zeichnen und Physik für Handwerker hielt, wurde er Gründer der Gewerbeschule zu Mannheim und in Folge davon Beirat der Großherzoglichen Regierung des Unterrheinkreises in Gewerbschulsachen. In den Jahren 1835 bis 1837 hielt er unter dem Patronat Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Frau Großherzogin Stephanie, öffentliche Vorlesungen über Physik und Astronomie, durch deren zahlreichen Besuch er in den Stand gesetzt wurde, das hiesige physikalische Kabinett beträchtlich zu vermehren. In dieser Zeit fällt auch die erste Ausgabe seines bis jetzt in 7 Auflagen erschienenen größeren Lehrbuchs der Physik. Als er im Jahre 1840 einem ehrenvollen Rufe als Professor der Physik und angewandten Mathematik nach Karlsruhe folgte, begleiteten den Scheidenden nach 21-jährigen Wirken vielfache Bezeichnungen der wärmsten Teilnahme und aufrichtigsten Liebe von Seiten seiner zahlreichen Schüler und Freunde. Vom 1. Oktober 1840 bis 1. Oktober 1855 lehrte er Mathematik und Physik am Großherzoglichen Lyceum und Polytechnikum in Karlsruhe, bis er in Folge der Errichtung eines höheren Kurses für Physik an der letzteren Anstalt vom Lyceumsunterricht dispensiert wurde. Seit 1855 ist ihm die Leitung des neu errichteten physikalischen Laboratoriums an der polytechnischen Schule übertragen. Außerdem ist er Mitglied der engeren Lehrerkonferenz an dieser Schule und der Gewerbeschulkonferenz. Als Mitglied der letzteren wurde ihm das Glück zu Teil, bei Errichtung der Uhrmacherschule in Furtwangen einen tätigen Anteil nehmen zu dürfen. Er ist Mitarbeiter an mehreren naturwissenschaftlichen Zeitschriften und Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften, namentlich corresponding member of the british association for the advancement of science. Auch wurde er 1846 als Hofrat prädicirt und 1857 in Folge der physikalischen Vorlesungen, welche seine Königliche Hoheit der Großherzog und dessen hohe Gemahlin während des ganzen Winters mit ihrer unausgesetzten Anwesenheit beehrten, durch das Ritterkreuz des Zähringer Löwens ausgezeichnet.
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Eisentraut, Emil Karl Theodor

Geboren am 4. Dezember 1864 zu Drossen bei Frankfurt a. O. als Sohn des Bergwerksbetriebsführers Theodor Eisentraut. Er besuchte zu Mühlhausen in Thüringen, wohin seine Mutter nach dem Tode seines Vaters im Jahr 1867 übergesiedelt war, die Bürgerschule und von Ostern 1876-1885 das Gymnasium. Nachdem er von Ostern 1885 bis 1890 auf den Universitäten Greifswald, Leipzig und Marburg Germanistik, Theologie und klassische Philologie studiert hatte, mußte er wegen Krankheit das Staatsexamen noch vor Beendigung der schriftlichen Hausarbeiten abbrechen. Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit war er drei Jahre lang Hauslehrer und ließ sich im September 1894 als Privatlehrer und Kammerstenograph in Leipzig nieder. Von Ostern 1895-1898 hörte er im Interesse der stenographischen Praxis an der Leipziger Universität juristische und nationalökonomische Vorlesungen. Am 25. September 1899 legte er vor der Prüfungskommission des Kgl. Stenographischen Instituts zu Dresden die Lehrerprüfung für Stenographie ab. Mehrere Jahre lang erteilte er in der Kühnschen Handelsschule, sowie aushilfsweise von Ostern 1898-1899 an der Öffentlichen Handelslehranstalt Stenographieunterricht. Im Auftrage des Reichsamtes des Inneren stenographierte er den Bericht über die erste deutsche Tiefsee-Expedition bei dem Leiter derselben (Prof. Dr. Chun: „Aus den Tiefen des Weltmeeres“.) Außer seiner stenographischen Tätigkeit beim Reichgericht, bei der Handels- und Gewerbekammer und in den Stadtverordneten-sitzungen (seit 1897), war er auch als amtlicher Stenograph an der Aufnahme der Verhandlungen des ev.-luth. Landessynode und des Landtages in Dresden beteiligt. Ostern 1902 wurde ihm der stenographische Unterricht an der IV. Realschule zu Leipzig übertragen. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1903.

Eisentraut, Wilhelm

Im Januar 1874 zu Halle a. S. geboren, auf dem Stadtgymnasium seiner Heimatstadt vorgebildet, studierte er auf der Universität Halle evangelische Theologie. Er bestand die erste theologische Prüfung am 13. Januar 1898, leistete den vorgeschriebenen sechswöchigen Seminarkursus am Lehrerseminar zu Königsberg in der Neumark ab und widmete sich dann in Halle der Vorbereitung für die zweite theologische Prüfung, die er am 1. August 1899 in Magdeburg bestand. Nachdem er ein weiteres Jahr in Halle Geschichte und Latein studiert hatte, bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt am 23. Februar 1901. Das Seminarjahr legte er in seiner Vaterstadt am seminarium praeceptorum in den Franckeschen Stiftungen, bzw. an der Lateinischen Hauptschule, das Probejahr an der Realschule zu Delitzsch ab und war von Ostern 1903 bis Ostern 1904 als Oberlehrer am Fürstlichen Gymnasium zu Rudolstadt tätig. Geht dann an die Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg über. Ostern 1907 trat er in gleicher Eigenschaft an das Reform-Realgymnasium zu Magdeburg über.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1905 und Rudolstadt Gymnasium 1904.

Eisinger, Ludwig Wilhelm

Geboren am 7. Februar 1835 zu Neckarbischofsheim, besuchte das Gymnasium zu Bruchsal und das Lyceum in Wertheim, studierte von 1855 bis 1860 an den Universitäten Freiburg i. Br. und Heidelberg. Ist dann von 1861 bis 1864 am Institut Bender in Weinheim, später in Konstanz, Emmendingen und Rastatt. Vom September 1867 bis Oktober 1876 am Gymnasium zu Mannheim. Im Oktober 1876 wird er als Direktor an das Lyceum zu Mülhausen im Elsaß berufen. Er stirbt am 18. März 1897 in Freiburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Topographie und Geschichte der Stadt Rastadt. Rastadt 1854. IV, 64 S. u. 1 Karte. (Programm Rastadt Lyceum.)
- 2) Thomas Cromwell. Ein biographischer Versuch. 1. Teil. Mannheim 1872. 72 S. (Progr. Mannheim Gymn.)
- 3) Thomas Cromwell. Ein biographischer Versuch. 2. Teil. Mannheim 1873. 76 S. (Progr. Mannheim Gymn.)
- 4) Thomas Cromwell. Ein biographischer Versuch. 3. Teil. Mannheim 1874. 95 S. (Progr. Mannheim Gymn.)

Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Eismann, Paul

Geboren am 6. November 1856 in Groß-Aga bei Gera, besuchte das Gymnasium zu Gera, studierte in Leipzig klassische Philologie, Germanistik und Geschichte von Ostern 1875 bis Ostern 1879. Die Lehramtsprüfung bestand er am 14. Juni 1879. Vom 1. August 1879 bis 1. Oktober 1880 leitete er eine höhere Privatknabenschule zu Samotschin, Kreis Kolmar, legte das Probejahr von Michaelis 1880 bis 1881 am Realgymnasium zu Posen ab und wurde hier am 1. Oktober 1881 als ordentlicher Lehrer angestellt. Michaelis 1890 trat er in die 3. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu (Inowrazlaw)Hohensalza ein, wurde von hier am 1. April 1895 nach Bromberg versetzt, kam Ostern 1897 an das Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen und starb am 10. Februar 1902 in Posen. In Hohensalza veröffentlichte er: „De participii temporum usu Thucydideo, pars I.“ Inowrazlaw 1892. 26 S. (Programm Hohensalza Gymnasium.) - Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Eisold, Paul

Ich, Paul Eisold, wurde am 1. Januar 1887 zu Tröbigau in Sachsen geboren. Ostern 1901 trat ich in die Untertertia des Gymnasiums zu Bautzen ein. Nach erlangtem Reifezeugnis (Ostern 1907) studierte ich zunächst in Berlin Philosophie und vergleichende Sprachwissenschaft, hierauf an der Sorbonne zu Paris und im Collège zu Saumur. In England war ich ein halbes Jahr an der Perse School (Reformgymnasium) zu Cambridge als Lehrer für Französisch tätig. Mein Staatsexamen bestand ich im Mai 1912 an der Universität Leipzig. Das Seminarhalbjahr leistete ich am König Georg-Gymnasium zu Dresden ab, das Probejahr am Reformrealgymnasium zu Zwickau. Ostern 1913 wurde ich dem Gymnasium zu Zwickau zugewiesen. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1914.

Eissing, Ewald Johann Franz Maria

Geboren am 9. Oktober 1880 zu Lingen (Ems), besuchte das Gymnasium in Lingen und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier, wo er Ostern 1899 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er ein halbes Jahr lang theologischen Studien im Priesterseminar in Trier betrieben hatte, bezog er von Herbst 1899 bis Herbst 1900 die Kgl. Akademie zu Münster i. W., ein Jahr lang die Universität Leipzig, dann wieder bis Herbst 1903 die Kgl. Akademie zu Münster, um Mathematik und Naturwissenschaften und die englische Sprache zu studieren. Nachdem er

sich längere Zeit in England aufgehalten, leistete er vom 1. Oktober 1904-1905 sein Militärljahr in Münster i. W. ab. Nach zeitweiliger Beschäftigung an höheren Knabenschulen in Kerpen (Rhld.), Berlin und Herzberg an der Elster, bestand er das Staatsexamen am 25. November 1907 in Münster i. W. Das Seminar- und Probejahr legte an der Kgl. Berger-Oberrealschule in Posen von Ostern 1908 bis 1910 ab. Nachdem er von Ostern 1910-1911 als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms(Reform)-Gymnasium mit Realschule in Krotochin (Prov. Posen) gewirkt, wurde er Ostern 1911 zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle an das städtische Realgymnasium zu Köln-Nippes berufen und hier als Oberlehrer am 1. Oktober 1911 angestellt.
Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1912.

Eitel, Otto

Geboren zu Weilburg am 19. September 1858, besuchte bis zum Herbst 1876 das dortige Gymnasium und studierte dann in München, Bonn, Leipzig und Marburg klassische Philologie und Germanistik. Am 10. Dezember 1886 bestand er in Marburg die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte von 1886-1887 am Gymnasium zu Hanau das pädagogische Probejahr. Von 1887 bis 1890 war er unbesoldeter Hilfslehrer an den Gymnasien zu Hanau und Frankfurt/M. und von 1890 bis 1892 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, von wo er mit dem 1. April 1892 an das Gymnasium zu Weilburg übergang. Von Herbst 1892 bis zum 22. Mai 1894 privatisierte er; ist zuletzt in Boppard-Marienberg am Rhein. Er starb am 19. November 1899 in Frankfurt am Main. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1893 und Hanau Gymnasium 1907 FS.

Eiten, Gustav

Geboren am 6. Oktober 1882 zu Lehe, besuchte das Realgymnasium zu Hannover, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem er Ostern 1902 die ergänzende Reifeprüfung in den alten Sprachen abgelegt hatte, studierte er in Heidelberg und Berlin Geschichte, Deutsch, Erdkunde und Latein. Er promovierte im Sommer 1907 in Berlin und bestand dort auch das Staatsexamen am 11./12. Januar 1909. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 leistete er bei dem Goethe-Gymnasium zu Hannover sein Seminarjahr ab und war seit Ostern 1911 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Bismarckschule tätig, an die er zu Ostern 1912 als Oberlehrer berufen wurde. – Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1911 und Bismarckschule 1912.

Eitner, Gustav Ernst

Geboren am 9. Oktober 1835 zu Fraustadt in der Provinz Posen, besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz von 1849 bis 1856 und widmete sich, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, von 1856 bis 1860 philologischen und historischen Studien auf der Universität Breslau. Nachdem er nach Verteidigung seiner Dissertationsschrift: „de Spaeristica apud Graecos et Romanos“ am 6. August 1860 zum Dr. phil. promoviert worden war und am 29. Dezember desselben Jahres sein Staatsexamen abgelegt hatte, trat er mit dem Beginn des nächsten Jahres sein Probejahr an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau an, welcher Anstalt er 4 Jahre hindurch angehörte. Ostern 1865 an das Magdalenen-Gymnasium zu Breslau berufen, wirkte er ununterbrochen an demselben, bis er am 1. Oktober 1873 das Direktorat an dem neu gegründeten Gymnasium zu Wohlau übernahm. Ostern 1881 wird er als Direktor an das Gymnasium und Realgymnasium zu Görlitz berufen. Am 31. März 1898 tritt er in den Ruhestand und wird zum Geheimen Regierungsrat ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Spaeristica apud Graecos et Romanos. Diss. inaug. Breslau 1860.
- 2) Jacob Baldes Leben und Charakter. Breslau 1863. 32 S. (Programm Breslau Realgymnas. z. heil. Geist.)
- 3) Justinii historiar. libr. in usum schol. Ed. Domke et Eitner. Breslau 1865.
- 4) Friedrich von Logau. Leipzig 1870. (3. Band der Dichter des 17. Jahrhunderts, hrsg. v. Gödecke und Tittmann.)
- 5) Friedrich's von Logau sämtliche Sinngedichte. Stuttgart 1872. (113. Bd. Der Publikationen des literarischen Vereins.)
- 6) J. Christ. Günthers Biograph Dr. Steinbach von Breslau und die Gottschedianer. Breslau 1872. 26 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 7) Bilder aus dem altrömischen Leben. (Nach einem im wissenschaftlichen Verein zu Wohlau gehaltenen Vortrage.) Wohlau 1874. 23 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 8) Die Gründung und Eröffnung des Gymnasiums. Wohlau 1874. S. 25-33. (Progr. Wohlau Gymnasium.)
- 9) Festrede bei der Eröffnung des Gymnasiums. Wohlau 1874. S. 28-33. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 10) Die Kunstlerschule zu Rhodus. Wohlau 1880. 21 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 11) Q. Sulpicius Maximus, ein elfjähriger Dichter. Leipzig 1884. 20 S. u. 1 Tafel. (Programm Görlitz Gymn.)
- 12) Die Realschule zu Görlitz unter Kaumanns Direktorat. Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier des Realgymnasiums zu Görlitz. Görlitz 1887. 58 S. u. 6 S. unpag. (Programm Görlitz Gymnasium.)

13) Aus: Goethes Frauengestalten. (Probe aus einer größeren, noch nicht veröffentlichten Arbeit.) In: Festschrift zur Begrüßung der 40. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Görlitz. Görlitz 1889. S. 3-23.

Aus: Programm Wohrlau Gymnasium 1874 und Breslau Realgymnasium z. heil. Geist 1899 FS.

Eitner, Theodor

Geboren am 3. Oktober 1871 in Rogasen (Provinz Posen), besuchte von 1881 bis 1890 das Kgl. Gymnasium zu Erfurt und studierte von Ostern 1890 an in Jena Theologie und Philologie und von Michaelis 1892 an in Halle Geschichte und Erdkunde. Nach Absolvierung seiner Studien war er mehrere Jahre an einer Privatschule und gleichzeitig archivalisch tätig. Er bestand am 24. Januar 1903 in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde dort auch im März 1903 zum Dr. phil. promoviert. Die zweijährige Vorbereitungszeit legte er von Ostern 1903 bis Ostern 1905 am Kgl. Stifts-Gymnasium in Zeitz ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Erfurt berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Ausgewählte Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Erfurter Bauernaufbruchs im Jahre 1525. Erfurt 1909. 37 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.)
- 2) Die Restitutionsverhandlungen zwischen Erfurt und Mainz 1825-1830. 1. Teil. Erfurt 1913. 35 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.)

Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1906.

Eitze, Friedrich Wilhelm Alexander

Geboren am 20. Mai 1807 in Magdeburg und empfing am Domgymnasium seiner Vaterstadt die Vorbildung für die Universität. Er studierte in Halle zuerst Theologie, dann Mathematik und erwarb am 4. Oktober 1837 die philosophische Doktorwürde. Sein Probejahr legte er in Magdeburg ab und, nachdem er zuerst am Pädagogium zu Halle als Lehrer angestellt gewesen war, wurde er im Jahre 1837 als Mathematiker an das Gymnasium zu Stendal berufen. Hier wurde ihm das Prädikat als Oberlehrer verliehen und er rückte allmählich in die höheren Stellen auf, so daß er zuletzt die zweite Oberlehrerstelle einnahm. Er starb am 17. November 1865 im Amte.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Kegelschnitte und namentlich die Parabel als einhüllende Kurven betrachtet. Stendal 1839. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 2) Analytisch-Geometrisches. Stendal 1847. 7 S. u. 2 Tafeln. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 3) Kurze Darstellung der Zinseszins- und Rentenrechnung, nebst deren Anwendung, namentlich zur Bestimmung der an Lebensversicherungsanstalten und Witwenkassen zu zahlenden Beiträge. Stendal 1858. 8 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 4) Ein französisches Lesebuch. 1850.

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1866.

Eitzen, Hermann

Geboren am 31. März 1885 zu Rotenburg in Hannover, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1904 auf der Oberrealschule am Clevertor zu Hannover. Er genügte seiner militärischen Dienstpflicht vom 1. April 1904 bis 1905 in Kassel. Dann studierte er neuere Sprachen und Deutsch an den Universitäten Marburg, München, London, Berlin und Göttingen. Am 23./24. Februar 1910 bestand er in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während des Seminarjahres, das er vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 in Lüneburg ableistete, wurde er mit einer achtwöchigen Vertretung am Realgymnasium zu Ülzen beauftragt. Er verbrachte sein Probejahr als Assistent am Lycé Lakanal zu Sceaux (Seine). Nach seiner Rückkehr übernahm er für 8 Wochen eine Vertretung an der Oberrealschule zu Wilhelmshaven, wurde am 1. Oktober 1912 dem Realgymnasium mit Realschule zu Geestemünde zugewiesen und bis zum 1. Dezember 1912 mit einer Vertretung am Lyceum mit Oberlyceum zu Geestemünde betraut, anschließend an das Progymnasium zu Nienburg berufen.

Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1914.

Elbertzhagen, Alexander

Geboren im Februar 1885 zu Gerdaun in Ostpreußen, besuchte das Seminar zu Ütersen und bestand im September 1906 die erste Volksschullehrerprüfung. Wird als Lehrer der Vorschule an das Gymnasium zu Rendsburg berufen. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1907.

Elden, Kurt

Geboren den 26. Juni 1861 zu Ratibor, vorgebildet auf dem Elisabeth-Gymnasium in Breslau, studierte vom Jahre 1881 an in Breslau Philologie und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt im Jahre 1888. Das Probejahr leistete er am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau ab. Nachdem er an verschiedenen Anstalten vertretungsweise beschäftigt gewesen war, wurde er Ostern 1897 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Königshütte angestellt und nach einem Jahr an das Gymnasium zu Brieg versetzt. Geht später als Oberlehrer an das Gymnasium zu Kreuzburg. Hier veröffentlicht er:

- 1) Verzeichnis der Schülerbibliothek des Gymnasiums. Kreuzburg/Oberschles. 1905. 66 S. (Programm Kreuzburg/Oberschles. Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Bücher der Lehrerbibliothek des Gymnasiums. 1. Teil. 1. Abteilung. Kreuzburg 1910. 67 S. (Programm Kreuzburg/Oberschles. Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis der Bücher der Lehrerbibliothek des Gymnasiums. 1. Teil. 2. Abteilung. Kreuzburg 1911. S. 68-149. (Programm Kreuzburg/Oberschles. Gymnasium.)

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1899 und Königshütte Gymnasium 1903.

Elfes, August

Geboren am 26. August 1861 in Neuss, besuchte die Ritterakademie in Brandenburg a. H., sowie die Gymnasien in Düsseldorf und Bonn. Er studierte in Bonn Philologie und Philosophie, promovierte in Bonn 1887 und bestand dort auch 1888 das Examen pro facultate docendi. Nach Ablegung des Probejahres am Gymnasium zu Bonn und einer kommissarischen Beschäftigung in Malmedy wurde er Oktober 1891 an das Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken versetzt, wo er bis Ostern 1892 blieb. Er wird dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Traben-Trarbach berufen. Er veröffentlichte: „Aristotelis doctrina de mente humana. I“. Bonn 1887. Diss. inaug.

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1892 und Traben-Trarbach Gymnasium 1893.

Elfrath, Henry

Geboren zu Hamburg am 29. Juni 1874, studierte neuere Sprachen zu Marburg und Berlin, wurde 1898 in Marburg auf Grund der Dissertation: „Die Entwicklung lateinischer und romanischer Dreikonsonanz im Altfranzösischen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung 1899 in Marburg. Seminar- und Probejahr leistete er von Herbst 1899 bis 1901 zu Essen, Oberhausen und Aachen ab, wurde auf Ostern 1902 für den Patronatsbezirk Aachen und auf Ostern 1906 für den Patronatsbezirk Düsseldorf als Oberlehrer gewählt.

Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1907.

Elias, Karl

Geboren den 22. Februar 1877 zu Twier, Kreis Hörter, wurde Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Holzminden entlassen und studierte darauf in Bonn, Breslau und Göttingen Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Seiner Militärpflicht genügte er Herbst 1896-1897 in Breslau. Er promovierte im Dezember 1899 in Göttingen, bestand im Juli 1900 dort auch die Staatsprüfung und leistete dann das Seminarjahr und Probejahr Herbst 1900-1902 am Realgymnasium zu Krefeld ab, wo er auch noch als Hilfslehrer weiter beschäftigt wurde, bis er an das Realgymnasium zu Duisburg berufen wurde.

Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1903.

Elich, Ernst

Geboren am 28. August 1859 zu Elten am Niederrhein, besuchte die Realschule in Essen, wurde Lehrer und bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Mülheim am Rhein im Jahre 1884. Ostern 1886 bezog er die Universität Berlin, um Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren. 1893 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Die Gesteine der ecuatorialischen West-Cordillere vom Alacatzo bis zum Ilinazo“ zum Dr. phil. promoviert. 1893 bestand er das Examen für Mittelschullehrer, 1894 das Examen für Direktoren an Mittel- und höheren Mädchenschulen und 1902 das Examen als Oberlehrer. Während der Zeit von 1893 bis zum 1. Oktober 1903 war er zuerst städtischer Lehrer, dann ordentlicher Lehrer an der Kgl. Elisabethschule zu Berlin. Seit 1900 gehört er der Kgl. Prüfungskommission II für Lehrerinnen zu Berlin an. Wird 1903 an die Oberrealschule zu Steglitz berufen. An Schriften sind vom ihm bisher erschienen:

- 1) Die Gesteine der ecuatorialischen West-Cordillere vom Alacatzo bis zum Ilinazo. Diss. inaug 1893.

- 1) Beiträge zur krystallographischen Untersuchung künstlicher Krystalle. 1894.

2) Die vulkanischen Gesteine der ecuatorianischen Ost-Cordillere vom Pamba-Marca bis zum Antisana. 1901.
Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1904.

Elle, Balduin Ernst

Geboren in Altenburg am 29. April 1859, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1869 bis Ostern 1878. Von da an studierte er in Jena und Leipzig neuere Sprachen. Im Mai 1882 bestand er die Staatsprüfung. Den Rest des Jahres verbrachte er in Genf. Im Dezember 1882 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt als Probelehrer zugewiesen und Ostern 1883 am Kgl. Gymnasium zu Leipzig als Hilfslehrer angestellt. Michaelis 1884 wurde er zum provisorischen, Ostern 1887 zum ständigen Oberlehrer ernannt. Michaelis 1890 erfolgte seine Versetzung an die Kgl. Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meissen. Er starb in Meissen am 13. Januar 1902. - Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1884 und 1905, Meissen Gymnasium St. Afra 1891.

Elle, Friedrich Eduard Konstantin

Ich bin geboren den 28. März 1819 in Berka an der Ilm. Von Michaelis 1833 bis Ostern 1839 besuchte ich das Gymnasium in Weimar. Von Ostern 1839 bis Ostern 1843 studierte ich in Jena Theologie und Philologie, war 4 Jahre Mitglied des philologischen, 4 Jahre des theoretisch-theologischen, 2 Jahre des praktisch-theologischen Seminars. Michaelis 1842 absolvierte ich das theologische Examen pro candidatura, blieb aber, da ich noch auf 3 Jahre das Lynkersche Stipendium erhielt, auf der Universität. Indessen trat ich zugleich Neujahr 1843 in das Heimburgsche, später Stoysche Institut als Lehrer der Religion und der alten Sprachen, in welchen ich auch bis zu meiner Abberufung tätig gewesen bin. Als Lynkerscher Stipendiat habe ich am 30. Mai 1844 eine Rede gehalten: de Georgio Calixto Helmstadiensis, welche im Sommer 1844 in Jena gedruckt worden ist. Im Sommer 1845 erwarb ich mir den Grad eines Doktors der Philosophie, und Anfang des Jahres 1846 erhielt ich die Würde eines Baccalaureus der Theologie. – Am 21. Oktober 1845 wurde er am Gymnasium zu Weimar eingeführt.
Aus: Programm Weimar Gymnasium 1846.

Ellenbeck, Johannes

Geboren am 19. November 1861 zu Mettmann, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Barmen, studierte von 1879-1883 zu Marburg, Bonn und Straßburg. Im Sommer 1883 wurde er in Straßburg zum Dr. phil. promoviert und bestand nach einem längeren Aufenthalt in Belgien zu Straßburg die Prüfung pro facultate docendi im November 1885. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1885-1886 am Realgymnasium zu Barmen ab, blieb dort noch als Hilfslehrer bis Herbst 1887. Nach einem längeren Studienaufenthalt in London trat er Ostern 1888 als Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Krefeld ein und wurde Ostern 1890 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt, wo er bis Ostern 1905 blieb. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an die Oberrealschule zu Gummersbach berufen. - Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1906.

Ellenberger, Eduard

Geboren den 24. Januar 1837 zu Büdingen, wo sein Vater Steuerkommissär war. Er trat Ostern 1847 in das Gymnasium seiner Heimatstadt ein und verließ es im Herbst 1855, um sich auf der Landesuniversität Giessen dem Studium der evangelischen Theologie zu widmen. Im Herbst 1858 bestand er die Fakultätsprüfung. Nachdem er darauf ein Jahr lang das Predigerseminar zu Friedberg besucht hatte, übernahm er eine Hauslehrerstelle in Gebhardshagen bei Wolfenbüttel. Im Winter 1859/60 unterzog er sich dem Staatsexamen. Am 7. November 1861 wurde er zum Vikar in Langen, am 15. März 1864 zum Verwalter der Pfarrei Hain-Gründau und am 18. Juni desselben Jahres auf erfolgte Präsentation Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Ysenburg und Büdingen zum Pfarrer in Hain-Gründau ernannt. Vom 2. August bis zum 11. September 1869 leistete er am Gymnasium zu Büdingen Aushilfe. – Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Ellendt, Ernst Johann Reinhold

Geboren zu Colberg in Pommern den 18. Februar 1803. Die Kriegsunruhen und die Belagerung seiner Vaterstadt durch die Franzosen nötigten zu einer Veränderung des Wohnortes. So kam er 1807 nach Königsberg i. Pr. und von hier, da inzwischen das nicht unbedeutende Vermögen der Eltern teils verloren, teils verzehrt war, im Jahre 1811 nach Memel, wo sein Vater eine Anstellung als Konrektor an der Stadtschule erhalten hatte. Zum Handelsstande oder Seediens bestimmt, beschäftigte er sich vorzugsweise mit Schreiben, Rechnen und Zeichnen, sehr

wenig und nur fast zufällig mit lateinischer Sprache. Günstige Umstände versetzten ihn Ostern 1818 nach Königsberg. Ungeachtet seiner sehr beschränkten Vorbildung wurde er wegen seines vorgerückten Alters in die Tertia des Kollegiums Fridericianum aufgenommen. Dieser Anstalt verdankt er die Grundlage seiner wissenschaftlichen Bildung. Um Michaelis 1820 zur Universität entlassen, widmete er sich dem Studium der Philologie, wie er glaubt, mit vollem Bewußtsein seines Berufs, einst als Lehrer der Jugend dem Staate zu dienen. Um Ostern 1825 wurde er als Adjunkt des emeritierten Prorektors Schulz Lehrer an der Kneiphöfischen höheren Bürgerschule, nachdem er in den 4 vorhergegangenen Jahren als ordentlicher Hilfslehrer an der höheren Töchterschule gearbeitet hatte. An der erstgenannten Anstalt, welche 1831 in ein Gymnasium umgestaltet worden war, arbeitete er bis Michaelis 1838. In diesem Jahre berief ihn das Vertrauen der vorgesetzten städtischen Behörde zur Direktion des Altstädtischen Gymnasii. Ungeachtet mancher nicht unbedeutenden Schwierigkeiten und mancher erfreulichen Erfahrungen, welche freilich von dem Amte eines Direktors, der es ernstlich mit der Sache meint, kaum zu trennen sind, ist bis heute seine Liebe zur Jugend und seine Lust an der Erziehung und Bildung derselben nicht erkaltet. Vierundzwanzig und ein halbes Jahr war er Direktor des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. und starb am 27. April 1863. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Quaestionum Arrianearum. Specimen. Königsberg/Pr. 1831. 20 S. (Programm Königsberg Kneiphöfisches Gymnasium.)
- 2) De Arrianeorum librorum reliquiis. Königsberg/Pr. 1836. 14 S. (Progr. Königsberg Kneiphöf. Gymnasium.)
- 3) Arriani Anabasis. 1832. 2 Vol. 8°
- 4) Materialien zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für die mittleren Klassen des Gymnasiums. 1842. 2. Aufl. 1858.
- 5) De praepositionis a cum nominibus urbium iunctae, apud Livium maxime, usu. Königsberg/Pr. 1843. 14 S. (Programm Königsberg Altstadt. Gymnasium.)
- 6) Lehrplan des Altstädtischen Gymnasii. Königsberg 1853. 14 S. (Progr. Königsberg Altstadt. Gymnasium.)
- 7) Ausführlicher Lehrplan des Gymnasiums. II. Königsberg 1854. 14 S. (Progr. Königsberg Altstadt. Gymn.)
- 8) Über den Einfluß des Metrums auf Wortbildung und Wortverbindung bei Homer. Königsberg/Pr. 1861. 21 S. (Programm Königsberg Altstädtisches Gymnasium.)
- 9) Einige Bemerkungen über Homerischen Sprachgebrauch. Königsberg/Pr. 1863. 12 S. (Programm Königsberg Altstädtisches Gymnasium.)
- 10) Sammlung von Parallelstellen zum ersten Buche der Odyssee. Aus dem nachgelassenen Manuskripte des Parallel-Homer von Joh. Ernst Ellendt, herausgegeben von Dr. Georg Ellendt. Königsberg 1871. IV, 26 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg Altstädtisches Gymnasium 1851 und 1864.

Ellendt, Friedrich Theodor

Dr. Friedrich Theodor Ellendt, der ältere Bruder des gegenwärtigen Direktors, trat am 1. Dezember 1819 als 7. Lehrer bei dem altstädtischen Gymnasium zu Königsberg ein. Zu Anfang des Jahres 1821 erhielt er den Titel eines Oberlehrers, obgleich er erst 1821 die 6., 1827 die 5., 1828 die vierte Stelle (3. Eigentliche Oberlehrerstelle) erhielt. Daneben war er seit 28. April 1825 Professor extraordinarius an der hiesigen Universität. Zu Ostern 1835 unternahm Ellendt zur Herstellung seiner durch angestrengte schriftstellerische Lehrtätigkeit geschwächten Gesundheit eine Reise, von der er nicht wieder an die Schule zurückkehrte, da er während derselben zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Eisleben ernannt wurde, welches noch jetzt unter seiner Leitung steht. Von seinen Schriften aus dem Gebiete der Philologie und Geschichte führe ich hier nur an: seine Ausgaben von Cic. Brutus und de oratore, sein lexicon Sophocleum, sein Lehrbuch der Geschichte, seine Ausgabe von Billroth's lat. Grammatik, sein lat. Lesebuch für die untern Gymnasialklassen und seine kleinere lat. Grammatik, welche alle in mehreren Ausgaben erschienen sind. Er starb am 11. Mai 1855. An Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) De tragicis imprimis Euripide ex ipsorum aetate et temporibus iudicandis aequaliumque indicii commentatio. Königsberg 1827. 20 S. (Programm Königsberg Altstadt. Gymnasium.)
- 2) Emendationum in Ciceronis librum de oratore tertium specimen I. Eisleben 1839. 19 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 3) Rede, bei der Geburts- und Huldigungsfeier Sr. Maj. des Königs gehalten. Eisleben 1841. S. 3-8. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 4) Warum bewegt das Fest der Huldigung jedes vaterländisch gesinnte Herz freudig? Rede bei der Huldigungsfeier am 15. Oktober 1840 gehalten. Eisleben 1841. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 5) Rede bei der Feier des 300-jährigen Stiftungsfestes des Gymnasiums. Eisleben 1846. 12 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 6) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Eisleben. Eine Jubelschrift zur Feier seines 300-jährigen Bestehens. Eisleben 1846. 310 S. (Programm Eisleben Gymnasium FS.)
- 7) Der Umbau des Gymnasiums im Jahre 1846 und die Einweihungsfeier am 21. Dezember. Eisleben 1847. 21 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 8) Carmina latina selecta Primanorum. Eisleben 1848. 28 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)

- 9) Kleine Beiträge zur Erklärung des Horatius, aus der Praxis. Eisleben 1853. 15 S. (Progr. Eisleben Gymn.)
 10) Auch eine Stimme über das, was den Gymnasien Not tut. Eisleben 1855. 30 S. (Progr. Eisleben Gymn.)
 Aus: Programm Königsberg Altstädtisches Gymnasium 1851.

Ellendt, Georg Albrecht Bernhard

Ist im Mai 1840 zu Königsberg i. Pr. als jüngster Sohn des Gymnasialdirektors Dr. Johann Ernst Ellendt geboren. Nachdem er im Altstädtischen Gymnasium seine Vorbildung erhalten hatte, bezog er die Universität seiner Heimatstadt, auf der er bis zum Sommer 1864 hauptsächlich historisch-geographische und philologische Vorlesungen hörte. Acht Semester hindurch nahm er auch als ordentliches Mitglied an den Arbeiten des historischen Seminars teil. Zu Michaelis 1864 wurde er ordentliches Mitglied des unter Leitung des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzialschulrats Dr. Schrader stehenden pädagogischen Seminars und begann am 16. Januar 1865 am Kgl. Friedrichs-Kollegium zunächst in einzelnen Vertretungsstunden, dann seit Ostern 1865 als Ordinarius der Sexta sein Probejahr. Am 18. Februar 1865 war er nach vorgängiger Prüfung und Disputation auf Grund seiner Abhandlung: „De Hagenoa Alsatae Inferioris Civitate Palatina“ von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg zum Dr. phil. promoviert worden. Im September 1866 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi und wurde unter dem 21. Juni 1867 definitiv am Friedrichs-Kollegium angestellt. Am 19. April 1876 ist er zum Oberlehrer, am 20. Mai 1878 zum Professor ernannt, auch seit Ostern 1872 mit der Verwaltung der Lehrerbibliothek und seit Ostern 1876 mit der Rendantur der Gymnasialkasse betraut gewesen. Für das Jahr: 1. April 1885 bis 1886 wurde er von dem Herrn Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten für das Fach der Geographie, für die Jahre: 1. April 1888 bis 1890 für das Fach der Geschichte zum ordentlichen Mitgliede der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission ernannt. Am 18. Januar 1891 erhielt er den Roten Adlerorden und wird in diesem Jahr zum Direktor dieser Anstalt ernannt. Er starb am 26. Juni 1909. Im Druck sind von ihm außer seiner Dissertation erschienen:

- 1) Drei Homerische Abhandlungen von Joh. Ernst Ellendt. Herausgegeben unter Voranschickung von Mitteilungen über das Leben des Verfassers. Leipzig, Teubner 1864.
- 2) In welcher Form kann der 'Parallel-Homer von J. E. Ellendt' veröffentlicht werden? In: Neues Jahrb. f. Philologie und Pädagogik. 1867. S. 194 ff.
- 3) Einige Bemerkungen zu „The Odyssey of Homer by H. Hayman“. In: Neues Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1868.
- 4) Sammlung der Paralelstellen zum ersten Buche der Odyssee. Aus dem nachgelassenen Manuscripte des Parallel-Homer von J. E. Ellendt, herausgegeben von G. Ellendt. Königsberg i. Pr. 1871. IV, 26 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 5) Entwurf eines nach Stufen geordneten Katalogs für die Schüler-Bibliothek höherer Lehranstalten (besonders Gymnasien). Königsberg i. Pr. 1875. IV, 48 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 6) Entwurf eines nach Stufen geordneten Katalogs ... 2. Aufl. Halle, Waisenhaus 1878, 3. Aufl. Halle 1886.
- 7) Über Schüler-Bibliotheken. Ein Nachwort zu dem Katalog für die Schülerbibliotheken höherer Lehranstalten. Königsberg i. Pr. 1878. 22 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 8) Über Schüler-Bibliotheken III. Königsberg 1884. 22 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymn.)
- 9) Ansprache beim Ausscheiden des Direktors Lehnerdt. Königsberg i. Pr. 1892. S. 18-19. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 10) Die feierliche Einweihung des neuen Klassengebäudes und die Übersiedlung des Collegiums Fridericianum nach Jägerhofstraße 6. Königsberg 1893. S. 22-25. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 11) Einige Nachrichten über das Kgl. Friedrichs-Kollegium und seine Gebäude (1689-1892). In: Festschrift zu der am Sonnabend den 1. Oktober 1892 stattfindenden Einweihung der neuen Gebäude des Kgl. Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr. Königsberg i. Pr. 1892. S. III-X, IX-XVI.
- 12) Lehrer und Abiturienten des Kgl. Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr. (1698-1898). Königsberg i. Pr. 1898. 64 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 13) Bericht über die Feier des 200-jährigen Bestehens der Anstalt. Königsberg i. Pr. 1899. S. 17-28. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 14) Verzeichnis der seit dem Jahre 1702 veröffentlichten Programm-Abhandlungen. Königsberg i. Pr. 1900. 3 S. unpag. (Umschlagt.) (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1900.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1909.

Ellendt, Gerhard

Geboren den 9. Juli 1879 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Altstädtische Gymnasium, dann das Kgl. Friedrichs-Kollegium, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Deutsch und neuere Sprachen an der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. und der Universität zu Genf. Am 21. März 1903 erwarb er die facultas docendi, worauf er am Luisen-Gymnasium zu Memel von Ostern 1903 bis Ostern 1904 sein Seminarjahr absolvierte. Das Probejahr legte er von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Gymnasium zu Rastenburg ab und genügte dann seiner Militärpflicht. Seit dem 1. April 1905 ist er Anstellungsfähig.
 Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1906.

Eller, Engelbert

Geboren am 22. Oktober 1883 zu Beyenburg, bestand Ostern 1903 das Abiturientenexamen am Gymnasium in Barmen und studierte darauf bis Ostern 1906 Theologie, Philosophie und Hebräisch an der Universität Bonn. Am 23. Februar 1907 wurde er in Köln zum Priester geweiht und bestand am 8. Mai 1909 zu Bonn in Theologie Hebräisch und philosophischer Propädeutik die Prüfung für das höhere Lehramt. Zunächst als Kaplan in Köln tätig, vertrat er verschiedentlich den katholischen Religionslehrer am dortigen Kaiser Wilhelms-Gymnasium. Vom 28. Oktober 1910 bis zum 1. April 1911 war er Kaplan an der Pfarrkirche zu Düsseldorf-Oberkassel und erteilte während dieser Zeit als Nachfolger des nach Wevelinghoven versetzten Kaplans Goebeler nebenamtlich den katholischen Religionsunterricht an der hiesigen Anstalt. Ostern 1911 schied er aus dem Kirchendienste aus und wurde zum kommissarischen Religionslehrer an das Gymnasium zu Düsseldorf-Oberkassel berufen. Zum 1. Oktober 1911 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt und erhielt die Verwaltung der Stelle des katholischen Religionslehrers übertragen. – Aus: Programm Düsseldorf-Oberkassel Gymnasium 1912.

Ellger, Gustav

Geboren im Oktober 1845 zu Jaetschau bei Glogau, besuchte das Kgl. evangel. Gymnasium zu Glogau, studierte 1864-1868 in Berlin Philologie und Philosophie und bestand dort im Juni 1869 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er seit Ostern 1869 am Sophien-Gymnasium in Berlin als Hilfslehrer gewirkt hatte, wurde er Ostern 1870 an dieser Anstalt angestellt und Ostern 1893 zum Professor ernannt. Er promovierte 1871 mit der Abhandlung: „De Prooemio Theogoniae“ zum Dr. phil. 1904 wird er an das Humboldt-Gymnasium zu Berlin berufen. An Schriften sind im Druck von ihm erschienen:

- 1) Die Zusätze zu dem Proömium der Hesiodischen Theogonie (Vers 36-115). Berlin 1883. 20 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
- 2) Über den lateinischen Unterricht in Sexta. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. Bd. 27.
- 3) Bearb. d. zweiten Auflage von: „Caesaris Commentarii de Bello Civili“ von Paul. Leipzig 1898.

Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1905.

Ellger, Oskar

Geboren 1851 zu Jaetschau, Kreis Glogau, besuchte das Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin, bestand Ostern 1871 das Abiturienten-Examen und studierte in Berlin von Ostern 1871 bis Ostern 1875 Philologie. Er war dann als Privatlehrer tätig und bestand den 1. Juni 1883 zu Breslau das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Wohlau an. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1884.

Ellinger, Georg

Geboren am 30. August 1859 zu Quedlinburg, besuchte das Gymnasium zu Sondershausen, das er Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von diesem Zeitpunkte an studierte er in Berlin Geschichte und deutsche Philologie, wurde am 28. Juli 1884 von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert und legte ebenfalls in Berlin, im November 1886 die Staatsprüfung ab. Am 1. April 1887 trat er als Probandus beim Sophien-Realgymnasium zu Berlin ein und war nach Ablauf des Probejahres je ein halbes Jahr am Sophien-Realgymnasium, der 1. und 4. Realschule als Hilfslehrer tätig. Am 1. Oktober 1889 wurde er an der damals neu gegründeten 6. Realschule fest angestellt und hat dem Kollegium der Anstalt siebzehn und ein halbes Jahr angehört. Ostern 1907 wurde er an das Sophien-Realgymnasium versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gellerts Fabeln und Erzählungen. Berlin 1895. 20 S. (Programm Berlin 6. Realschule.)
- 2) Worte bei der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Direktor Dr. Hermann Hohnhorst. Berlin 1906. S. 20-22. (Programm Berlin 6. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1908.

Ellinger, Julius Gustav Friedrich

Geboren den 18. März 1817 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Altstädtische Gymnasium und die Universität, unterrichtete von Michaelis 1845 bis Juli 1849 an der Löbenicht'schen höheren Bürgerschule in Königsberg und seit dem 1. August 1849 in Tilsit, wo er als ordentlicher Lehrer am 28. September 1850 fest angestellt und am 19. März 1856 zum Oberlehrer ernannt wurde. Dr. phil. Er starb als Professor und 1. Oberlehrer am 18. Mai 1881. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über Kurven, deren Tangenten von einer andern Kurve unter einem bestimmten Winkel durchschnitten werden. Tilsit 1853. (Programm Tilsit Realschule.)

- 2) Einiges über den Unterricht in der Mathematik auf Realschulen. Tilsit 1858. (Programm Tilsit Realsch.)
 - 3) Einiges über den Unterricht in der analytischen Geometrie. 1. Teil. Tilsit 1871. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Tilsit Realschule.)
 - 4) Einiges über den Unterricht in der analytischen Geometrie. 2. Teil. Tilsit 1881. 25 S. u. 2 Taf. (Programm Tilsit Realschule.)
 - 5) Leitfaden zum Unterricht in der Mathematik. 6 Hefte. Tilsit, Reyländer 1855.
- Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Ellinger, Paul

Geboren den 13. April 1868 zu Berlin, trat 1883 als Hospitant in die Kgl. Kunstschule zu Berlin ein und schloß sein Studium daselbst 1887 mit Auszeichnung im figürlichen Zeichnen ab. Gleichzeitig war er tätig im graphischen Reproduktionsverfahren für Wiedergabe künstlerischer Originale. Von 1889 bis 1890 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Metz und war darauf künstlerisch tätig in Berlin, München und Brandenburg a. H. Zur Musikpflege fand er Gelegenheit am Kgl. Garnisonlazarett in Berlin und an der St. Mauritiuskirche zu Friedrichsberg-Berlin. Dann wendete er sich der Vorbereitung auf die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten zu und bestand diese am 1. August 1906. Vom 2. November 1906 war er bis Ostern 1907 als technischer Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Bonn tätig. Von da kam er als kommissarischer Zeichenlehrer am 1. April 1907 an das Gymnasium zu Rössel. – Aus: Programm Rössel Gymnasium 1908.

Ellissen, Adolf Otto

Wurde geboren am 9. Dezember 1859 in Göttingen als Sohn des Dr. phil. A. Ellissen und besuchte die Gymnasien in Göttingen, Frankfurt/M und Aurich. Hier erhielt er Ostern 1878 das Reifezeugnis und studierte darauf in Göttingen und Berlin Geschichte, Nationalökonomie, Geographie und Sprachen. Am 11. August 1881 wurde er in Göttingen Doktor der Philosophie. Vom November 1882 bis August 1884 lebte er in Caen (Normandie) als Gouverneur des Prinzen Charles Handjery. Im Jahre 1883 wurde er zum Ritter des königlich griechischen Erlöserordens ernannt, nachdem er schon 1881 zum korrespondierenden Mitglied des Ordens in Athen ernannt war. Über England nach Deutschland zurückgekehrt, machte er im November 1884 das Examen pro facultate docendi in Göttingen und absolvierte dort von Ostern 1885 bis Ostern 1886 das Probejahr, indem er zugleich unter Leitung des Direktors Hampke an den Arbeiten des pädagogischen Seminars teilnahm. Von Ostern 1886 bis Michaelis 1888 war er an der von Hartung'schen Militär-Vorbildungsanstalt in Kassel als Lehrer tätig und wurde dann als ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium in Einbeck angestellt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Der Senat im oströmischen Reiche. Göttingen 1881. (Diss. inaug.)
 - 2) Er übersetzte aus dem Neugriechischen die Dramen von „Rangabé“, „Dukas“, „Der Vorabend“, „Die dreissig Tyrannen“ und die epische Dichtung „Der Volksverführer“.
 - 3) Rede, gehalten bei der Vorfeier am 18. Januar 1901. Einbeck 1901. S. 3-9. (Programm Einbeck Realgymn.)
 - 4) Voltaire als Philosoph. Einbeck 1904. 10 S. (Programm Einbeck Realgymnasium.)
 - 5) Festrede zum 100. Geburtstag Bismarcks. Einbeck 1915. S. 35-42. (Programm Einbeck Realgymnasium.)
- Aus: Programm Einbeck Realprogymnasium 1889.

Ellmer, Wilhelm

Zu Weimar am 31. Oktober 1863 geboren, besuchte er das Realgymnasium seiner Vaterstadt von 1873 bis 1882 und studierte dann auf den Universitäten München, Berlin und Leipzig neuere Sprachen. In Leipzig erlangte er im Juni 1886 die philosophische Doktorwürde. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt und sich fast 8 Monate in der französischen Schweiz aufgehalten hatte, legte er im Januar 1889 in Leipzig das Staatsexamen ab und trat dann am Realgymnasium zu Weimar zur Ableistung eines pädagogischen Probejahres ein. Hierauf war er ein Jahr an einer Privatanstalt in Hamburg tätig, wurde aber Ostern 1891 als Hilfslehrer nach Weimar zurückberufen und daselbst im folgenden Jahre als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1899 folgte er einem Rufe an die Humboldtschule nach Frankfurt am Main. In Weimar hat er veröffentlicht: „Rabelai's Gargantua und Fischarts Geschichtsklitterung.“ Weimar 1895. 18 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)

Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1892 und Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Elsaesser, Walter

Geboren am 21. März 1884 zu Barmen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Tübingen und Bonn. Die Prüfung für das höhere Schulamt bestand er im Juli 1907 in Bonn. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Elberfeld von Herbst 1907 bis Herbst 1908, sein Probejahr am Gymnasium zu Barmen und der Realschule zu Sobernheim von Herbst 1908 bis Herbst 1909 ab. Geht 1910 an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr.
Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1911.

Elsaesser, Wilhelm

Wilhelm Elsässer, geboren am 28. Februar 1863 zu Lennep in der Rheinprovinz, vorgebildet auf dem Realprogymnasium seiner Vaterstadt und dem Realgymnasium zu Barmen. Er studierte von Ostern 1881 bis Ostern 1885 in Bonn, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 21. Januar 1886 bestand er in Marburg das Examen pro facultate docendi und wurde am 17. Juli desselben Jahres zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Theorie der Transversalschwingungen von Röhren.“ Von Ostern 1886 bis Ostern 1888 war er Probekandidat, dann als Hilfslehrer am Sophien-Gymnasium zu Berlin beschäftigt, unterrichtete dann bis Ostern 1889 als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Charlottenburg. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Graphische Methoden im physikalischen Unterricht der oberen Klassen.“ Charlottenburg 1905. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Charlottenburg Realgymnasium.) - Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1890.

Elsas, Friedrich

Geboren am 27. September 1858 zu Elberfeld, besuchte zunächst eine Elementarschule, dann die Gewerbeschule und hierauf die Realschule seiner Vaterstadt. Ostern 1879 von letzterer Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er an den Universitäten Marburg, Tübingen und Berlin Mathematik, Physik und die beschreibenden Naturwissenschaften. Nachdem er am 6. Juli 1883 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, trat er Herbst 1883 als Probekandidat am Realgymnasium zu Elberfeld ein. Seit dem 1. Juni 1885 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1886.

Elschen, August

Geboren am 5. Februar 1857 zu Wetringen, bestand im Kgl. Schullehrer-Seminar zu Langenhorst 1877 und 1879 die beiden Lehrerprüfungen, besuchte ferner die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin vom Oktober 1882 bis März 1883 und erwarb sich dort die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts an öffentlichen Lehranstalten. Als Lehrer war er angestellt zuerst in Lowick, dann in Gemen und zuletzt in Bocholt. Wird 1886 an das Progymnasium zu Rietberg berufen. – Aus: Programm Rietberg Progymnasium 1887.

Elser, Theophil

Geboren am 30. Juni 1879 zu Dresden, besuchte von Michaelis 1890 bis Michaelis 1899 das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung dem Studium der Theologie und Philosophie an den Universitäten Tübingen, Halle und Königsberg. Am 1. Oktober 1903 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi. Von Michaelis 1903 bis Ostern 1905 studierte er Deutsch an der Albertina und am 26. Februar 1905 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1905 bis 1. April 1906 genügte er seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Vom 1. April 1906 ab leistete er sein Seminarjahr ab, zur Hälfte am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. zur Hälfte am Kneiphöfischen Gymnasium. Die erste Hälfte des Probejahres ebenfalls am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., die zweite Hälfte an der Oberrealschule zu Allenstein. Seit dem 1. April 1908 ist er Oberlehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Osterode. – Aus: Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium 1909.

Elsermann, Wilhelm Johann

Geboren am 11. Oktober 1805 zu Hamminkeln, Kreis Rees, bildete sich 1822-1824 auf dem Seminar zu Mörs zum Lehrer aus. Nachdem er an dieser Anstalt noch ein Jahr als Hilfslehrer tätig gewesen war, folgte er 1825 einem Rufe an die höhere Stadtschule zu Krefeld. Diese Stelle verließ er, um von Herbst 1829 bis Ostern 1833

an der Universität Bonn Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Von Ostern bis Herbst 1833 wirkte er an der höheren Bürgerschule zu Köln, von Herbst 1833 bis Herbst 1837 am Gymnasium zu Wesel, dann bis Ostern 1850 am Gymnasium zu Saarbrücken, seit 24. Februar 1842 als Oberlehrer und seitdem, jetzt als erster Oberlehrer am Gymnasium zu Wetzlar. Am 24. November 1865 wird er zum Professor ernannt und geht Ostern 1869 in den Ruhestand. Er starb am 23. Oktober 1881 in Wetzlar. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Natur des Calcüls und seinen wissenschaftlichen Zusammenhang mit der Geometrie und den erklärenden Wissenschaften. Wesel 1836. 25 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 2) Über die Elektrizitätsverteilung in offenen galvanischen Säulen und Ketten, sowie in offenen galvanischen Kombinationen aus Metallen ohne Dazwischenkunft flüssiger Leiter. Saarbrücken 1844. 24 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 3) Über die Fortschreitende Verallgemeinerung der arithmetischen Operationsbegriffe und die Natur der damit zusammenhängenden verschiedenen Zahlenformen. Wetzlar 1852. 16 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 4) Über die Bedeutung der Mathematik und Naturwissenschaften für das höhere geistige Leben, und einige sich daraus ergebenden Forderungen an das Gymnasium. Wetzlar 1856. 22 S. (Programm Wetzlar Gymn.)

Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS und Wesel Gymnasium 1882 FS.

Elsheimer, Ernst

Geboren am 27. November 1878 zu Wermelskirchen (Rheinprovinz), besuchte bis Ostern 1898 die Oberrealschule zu Barmen-Wupperfeld und studierte dann auf den Universitäten Halle, Bonn, Berlin und Marburg Naturwissenschaften und Mathematik. Nach zweijähriger Tätigkeit als Privatlehrer bestand er am 9. Juni 1905 in Marburg die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1906.

Elsner, Alfred von

Geboren den 1. Juli 1863 zu Warburg in Westfalen, studierte von Ostern 1882 bis Michaelis 1886 in Kiel hauptsächlich neuere Sprachen. Er wurde hier am 7. März 1887 zum Dr. phil. promoviert und erwarb die Lehrbefähigung in Kiel am 28. Januar 1888. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Kiel an.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1889.

Elsner, Alois

Geboren den 19. Juni 1847 zu Neisse, besuchte durch 9 Jahre das Gymnasium seiner Vaterstadt und seit Michaelis 1867 die Universität zu Breslau. Auf Grund einer Dissertation: „De vita et scriptis historicis Weneri Rolewinck“ erlangte er am 25. Januar 1872 die philosophische Doktorwürde und bestand bald darauf das Examen pro facultate docendi. Den 1. Juni 1872 trat er am Gymnasium zu Sagan sein Probejahr an, wurde am 22. September desselben Jahres nach Breslau an das Matthias-Gymnasium versetzt und war dort bis zu seiner definitiven Anstellung im November 1874 als Hilfslehrer tätig. Wird dort Oberlehrer und später Professor. Hier veröffentlicht er: „Das Heergesetz Kaiser Friedrichs I. vom Jahre 1158.“ Breslau 1882. 23 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.) - Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1875.

Elsner, Hugo Walter Eduard Otto

Geboren am 17. März 1861 zu Danzig, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause und in einer Privatschule, bis er Ostern 1873 in die Quinta des Realgymnasium bei St. Johann in seiner Vaterstadt aufgenommen wurde. Ostern 1880 verließ er diese Anstalt mit dem Reifezeugnis und studierte an den Universitäten Berlin und Straßburg Naturwissenschaften, vorzüglich aber neuere Philologie. Je drei Monate weilte er im Herbst 1882 in Genf und im Frühling 1886 in Paris. Im März des Jahres 1886 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Untersuchungen zu dem mittelenglischen Fabliau „Dame Siriz““ und einer „gut“ bestandenen mündlichen Prüfung von der philosophischen Fakultät der Universität Straßburg zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er dann im März 1887 das Examen pro facultate docendi bestanden, wurde er am 19. April 1887 als Probekandidat der Realschule bei St. Johann zu Straßburg überwiesen. – Aus: Programm Straßburg/Els. Realschule St. Johann 1887.

Elsner, Jakob

Geboren im März 1692 in Saalfeld in Ostpreußen, wo er auch seine Schulbildung erhielt und dann in Königsberg i. Pr. Theologie, besonders orientalische Sprachen studierte. 1715 ist er Konrektor an der reformierten Schule in Königsberg, 1717 ging er nach Utrecht und Leiden, wo er bibl. Hermeneutik und Altertumskunde trieb. 1721 ist er Professor theol. und philol. sacrae an der theol. Lehranstalt in Lingen, zugleich auch Prediger. Im selben Jahre wird er Dr. theol an der Universität Utrecht, Michaelis 1722 Rektor am Joachimsthalschen Gymnasium. Hier mußte er anfangs fest zugreifen, um ungehörige Freiheiten der Schüler abzuschaffen, die sich unter Volckmann eingeschlichen hatten. Unter seiner Leitung wurden einige Schüler nach vorangegangenen Examen sogleich zu Kandidaten erklärt, ohne die Universität besucht zu haben. 1729 wurde er zum Prediger an der Parochialkirche berufen und verabschiedete sich am 17. 1. 1730 vom Gymnasium mit einer Rede: *de aris veterum eucharisticis*. Er blieb aber als Visitator in Verbindung mit der Anstalt und nahm 1731 als Kgl. Kommissar an der Errichtung des theologischen Seminars teil, wird 1741 Kirchenrat, 1742 Direktor der Kl. Der schönen Wissenschaften der Societät der Wissenschaften. Er starb am 16. Oktober 1750. An Schriften hat er u. a. veröffentlicht:

- 1) *De veteri Luminum perfectionumque oraculo Hebr. Urim et Thummim*. Berlin 1726. 5 Bl. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
 - 2) *Oratio inauguralis de eruditione cum pietate conjugenda*. Berlin 56 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
 - 3) *Commentatione in illustre Jacobi Oraculum, Gen. XLIX. 10. Eminentissimum veritatis christianae propugnaculum, nova ratione communitum*. Berlin 1729. 9 Bl. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymn.)
- Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Elsner, Josef

Geboren den 27. Juni 1872 in Liebau (Schlesien), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Glatz, studierte in Breslau zuerst katholische Theologie, dann neuere Philologie und bestand das Staatsexamen im Dezember 1905. Nach einer provisorischen Beschäftigung als Mitglied des Kgl. Seminars am Gymnasium zu Hirschberg, seit Ostern 1907 Vertreter einer Oberlehrerstelle am Realgymnasium in Striegau, wo er auch fest angestellt wurde. Hier veröffentlichte er:

- 1) *Katalog der Lehrer-Bibliothek des Realgymnasiums zu Striegau. 1. Teil*. Striegau 1913. 34 S. (Programm Striegau Realgymnasium.)
- 2) *Katalog der Lehrer-Bibliothek ... 2. Teil*. Striegau 1914. 34 S. (Programm Striegau Realgymnasium.)

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1908.

Elsner, Karl Nathanael Johann

Geboren 1761 in Berlin, Schüler des Joachimsthalschen Gymnasium, wurde als verheirateter cand. jur. 1790 Inspector am Joachimsthalschen Gymnasium, war früher Pagenhofmeister, seit 1794 auch Hilfslehrer. Ostern 1800 wird er Collega, gab in den unteren Klassen Deutsch, Religion, Geographie und Arithmetik. 1807 wurde er Dr. phil. und ist im Dezember 1811 gestorben. Er ist Verfasser mehrerer Schulbücher für Geschichte, deutsche Grammatik und Naturbeschreibung. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Elsner, Paul

Wurde am 7. Mai 1877 zu Charlottenburg geboren. Er besuchte das Schiller-Realgymnasium zu Charlottenburg und bestand dort Oktober 1896 die Reifeprüfung. Von Januar 1897 bis Oktober 1899 supernumerierte er bei dem Magistrate von Charlottenburg, gab dann diese Stelle freiwillig auf, um in Berlin neuere Sprachen zu studieren. Oktober 1902 unterbrach er seine Studienzeit, um seiner Militärpflicht zu genügen. Am 16. Juni 1906 promovierte er in Berlin zum Dr. phil. mit der Dissertation: „Percy Bysshe Shelleys Abhängigkeit von William Godwin's Political Justice“. Am 2. November 1908 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1909 ab absolvierte er das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres an dem vereinigten Gymnasium und Realgymnasium zu Brandenburg a. H. Mit Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde verbrachte er von Oktober 1910 ab die zweite Hälfte seines Probejahres als assistant d'allemande am Lycée Michelet in Vanves bei Paris. Am 8. September 1910 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium in Oberschöneweide vom 1. April 1911 ab gewählt. – Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1911.

Elsner, Richard

Geboren am 10. Juni 1883 zu Berlin, vorgebildet auf der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin, war von 1900 bis 1901 Landmesser-Eleve, studierte nach Ablegung der Reifeprüfung von Ostern 1904 bis Ostern 1908 in Berlin neuere Philologie und Germanistik. 1906 erwarb er durch Bestehen des Lateinexamens das Reifezeugnis eines Realgymnasiums. Die Universitätsferien im Sommer 1907 benutzte er zu einem Studienaufenthalte in England und Schottland. Im Juli 1908 wurde er von der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Francis Jeffrey, der Hauptbegründer der Edinburgh Review, und seine kritischen Prinzipien“ zum Dr. phil. promoviert. Im März 1909 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin ab und vertrat an dieser Anstalt gleichzeitig einen beurlaubten Professor. Während des Probejahres vertrat er von Ostern 1910 bis Michaelis 1911 an der Realschule zu Arnswalde einen beurlaubten Professor. Von Michaelis 1910 bis 1911 wurde er zur Verwaltung einer etatmäßigen Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. überwiesen. Zum 1. April 1911 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Pankow berufen. – Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1912.

Elss, Hermann

Geboren am 19. Februar 1868 zu Mühlsdorf in Anhalt, erhielt seine Schulbildung auf dem Herzogl. Gymnasium Franciscum zu Zerbst und studierte dann Philologie und Theologie auf den Universitäten zu Heidelberg, Leipzig, Göttingen, Berlin und Marburg. Die Oberlehrerprüfung bestand er in Marburg am 18. November 1892. Das Seminarjahr legte er am Realgymnasium zu Magdeburg, das Probejahr am Herzogl. Karlsgymnasium in Bernburg ab. Er war 1896-1898 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Bernburg und wurde am 1. Oktober 1898 zum Oberlehrer an der Realschule in Bielefeld ernannt. 1905 wird er an das Gymnasium zu Neuruppin berufen. – Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1906.

Elste, Oskar Hermann Emil

Wurde geboren am 28. Januar 1858 in Merseburg. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Halle und Berlin klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Im März 1882 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Doktor promoviert und bestand dort auch im Juni 1883 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. Oktober 1883 bis 1884 genügte er seiner Militärpflicht in Berlin. Nach Absolvierung des Probejahres am Gymnasium zu Merseburg war er als freiwilliger Hilfslehrer daselbst, und dann als wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Knabenschule in Melsungen und Zoppot tätig. Von dort wurde er Pfingsten 1888 als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken berufen. Ostern 1890 wurde er, unter Beförderung zum ordentlichen Lehrer, an das Kgl. Progymnasium in Trarbach versetzt und hat an dieser, 1895 zum Vollgymnasium ausgebauten Anstalt 22 ½ Jahre gewirkt. Am 1. Oktober 1912 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium Philippinum in Marburg. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De ‚dum‘ particulae usu Plautino. Diss. inaug. Halle 1882.
 - 2) Die Glaubwürdigkeit Plutarchs im Leben Kimons. Trarbach 1898. 37 S. (Programm Trarbach Gymnasium.)
- Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1913.

Elster, Johann Christian

Geboren im Jahre 1792 zu Hedwigsburg, studierte Philologie in Göttingen, wurde als Kollaborator am Katharineum in Braunschweig 1814, am Pädagogium zu Helmstedt 1815 angestellt und blieb an dem 1817 neu errichteten Gymnasium als Hauptlehrer der 3. Klasse, seit 1831 als Konrektor bis zu seinem am 6. Mai 1854 erfolgten Tode tätig. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Observationes nonnullae ad Ovid. Metamorph. libr. Helmstedt 1820. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 2) Lucians Charon mit erklärenden Anmerkungen. Helmstedt 1831.
- 3) Prolegomena ad excerpta Pliniana ex l. XXXV hist. nat. Helmstedt 1838. 25 S. (Progr. Helmstedt Gymn.)
- 4) Observationes ad P. Ovidii Nasonis Fastorum libros VI. conscriptae. Helmstedt 1840. 11 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 5) Deutsches Lesebuch. 5. Aufl. Helmstedt 1848.
- 6) Commentatio de Homero, tenerae aetatis amico. Helmstedt 1849. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 7) Excerptorum ex C. Plinii secundi naturalis libro XXXV. Part. I. Helmstedt 1851. 31 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 8) Excerptorum ex C. Plinii secundi naturalis libro XXXV. Part. II. Helmstedt 1852. 26 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 9) Excerptorum ex C. Plinii secundi naturalis libro XXXV. Part. III. Helmstedt 1853. 22 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 10) Die höhere Zeichenkunst, theoretisch-praktisch, historisch und ästhetisch entwickelt in 50 Briefen, nebst einer Analyse der drei Hauptgattungen der Malerei und einem Urteile über die neuesten Werke von F. Overbeck und P. v. Cornelius. Leipzig 1853.
- 11) Die Fabel von Amor und Psyche, nach Appulejus lateinisch und deutsch metrisch bearbeitet, mit Urtext und Anhängen, sowie 7 Holzschnitten nach Antiken, Raphael, Thorwaldsen und einer Original-Komposition von G. R. Elster. Leipzig 1854.

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1862.

Elster, Johannes

Geboren am 16. Juli 1860 zu Düsseldorf als Sohn eines Historienmalers, besuchte zunächst das Gymnasium seiner Vaterstadt und später das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin. Im Jahre 1877 kam er als Eleve in das Atelier des Kgl. Baurats Orth. eines hervorragenden Architekten, um sich dem Studium der Architektur zu

widmen. Vom Jahre 1879-1883 besuchte er die Kgl. Kunstakademie und verschiedene Privatateliers berühmter Meister und wandte sich ganz der Malerei zu. Im Jahre 1881 bestand er die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen. Er hat sich auf den verschiedenen Gebieten der Malerei und des Kunstgewerbes und in den verschiedensten Techniken durch selbständige Arbeiten künstlerisch betätigt. Bevor er an das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin berufen wurde, hat er fast 16 Jahre lang die Zeichenlehrerstelle am hiesigen Kgl. Wilhelms-Gymnasium innegehabt. – Aus: Programm Berlin Kaiser Wilhelms-Realgymnasium 1905.

Elster, Julius Johann Philipp Ludwig

Wurde am 24. Dezember 1854 zu Blankenburg am Harz geboren, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1875, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften zu Berlin und Heidelberg. Er promovierte in Heidelberg am 1. Februar 1879 zum Dr. phil. Nach bestandenen Staatsexamen absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Blankenburg. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1879 bis zum 30. September 1880 und wurde am 1. April 1881 als Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Wolfenbüttel angestellt. Am 1. Januar 1890 wurde er zum Oberlehrer befördert und erhielt am 8. Mai 1896 den Titel „Professor“. Er gibt in den mittleren und oberen Klassen Unterricht in der Mathematik und den Naturwissenschaften. 1895 wurde er zum Ehrenmitglied der Literary and Philosophical Society in Manchester, 1897 zum Mitgliede der Kaiserlich Leopoldinischen Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle, 1901 zum korrespondierenden Mitgliede der British Association for the Advancement of Science und zum Ehrenmitgliede des physikalischen Vereins in Frankfurt/M, 1902 zum auswärtigen Mitgliede der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen gewählt. Im Druck sind von ihm u. a. erschienen:

- 1) Über die in freien Flüssigkeitsstrahlen auftretenden elektromotorischen Kräfte. Diss. inaug. Heidelberg 1879. Veröffentlicht in: Wiedemann's Annalen 1879.
- 2) Über einige Ziele und Methoden lufterlektrischer Untersuchungen von J. Elster und H. Geitel. Wolfenbüttel 1891. 34 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 3) Zusammenstellung der Ergebnisse neuerer Arbeiten über atmosphärische Elektrizität. Wolfenbüttel 1897. 24 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 4) Über die Fortschritte auf dem Gebiete der Becquerelstrahlen. In: Eders Jahrbuch 1901.
- 5) Über die Herstellung von photographischen Eindrücken durch Becquerelstrahlen, die der atmosphärischen Luft entstammen. In Eders Jahrbuch 1902.
- 6) Messungen des elektrischen Potentialgefälles auf Spitzbergen und Juist. In: Terr. Magnetism. 1902.
- 7) Über die Radioaktivität der Erdschicht und ihre mögliche Beziehung zur Erdwärme. Von J. Elster und H. Geitel. Wolfenbüttel 1907. 34 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)

Ein Verzeichnis der Schriften Elsters bis 1900 findet sich in J. C. Poggendorffs Biographisch-Literarischem Handwörterbuch, fortgesetzt von A. von Oettingen. Die seit 1900 im Verein mit Geitel publizierten Arbeiten sind unter Geitel aufgeführt.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Elster, Ludwig Jakob

Geboren am 23. Juli 1789 zu Hedwigsburg als Sohn des späteren Helmstedter Universitätsgärtners Elster, erhielt seine Schulbildung zu Helmstedt auf dem von Wiedeburg ins Leben gerufenen und geleiteten Pädagogium und studierte in Halle und Göttingen Theologie und Philologie. Im Jahre 1817 wurde er außerordentlicher, 1821 ordentlicher Kollaborator am Katharineum zu Braunschweig und bei Errichtung des Gesamtgymnasium Hauptlehrer der 2. Klasse des Obergymnasiums. Seine Unterrichtsfächer waren alte Sprachen. Zum Oberlehrer wurde er 1835 ernannt. Nach längerer Krankheit trat er Michaelis 1844 in den Ruhestand und starb am 20. April 1846. Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Elster, Richard Johann Hermann Henrik

Geboren am 1. Oktober 1861 zu Greene, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Martino-Katharineum, studierte von Michaelis 1882 bis Ostern 1886 auf den Universitäten Jena, Göttingen und Berlin Philosophie, Geschichte und deutsche Literatur. Im Jahre 1887 bestand er vor der Herzogl. Prüfungskommission das Staatsexamen und wurde im Oktober 1887 dem Martino-Katharineum zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nach Beendigung desselben war er im Winterhalbjahr 1888/89 in Wolfenbüttel, im Sommer 1889 am Martino-Katharineum als Hilfslehrer beschäftigt und wurde am 1. Oktober 1890 als Gymnasiallehrer angestellt. Zur Zeit leitet er als Klassenlehrer die eine Quarta. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Elster, Wilhelm Heinrich Gottlieb

Wurde am 28. Januar 1806 zu Helmstedt geboren (jüngerer Bruder von Ludwig Elster). Er besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Göttingen und Berlin und wurde, nachdem er schon seit Anfang 1829 Aushilfsdienste geleistet hatte, zu Ostern 1829 am Gesamtgymnasium zu Braunschweig als Kollaborator angestellt. Seine Tätigkeit war fast ausschließlich dem Obergymnasium gewidmet, an dem er in den alten Sprachen, in der Geschichte und im Englischen zu unterrichten hatte. Im Sommer 1833 wurde er als Subkonrektor an das Gymnasium zu Holzminden versetzt und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode. Er starb am 8. Juni 1846 zu Braunschweig, wohin er gereist war, um wegen eines langwierigen körperlichen Leidens einen dortigen Arzt zu konsultieren. Er hat geschrieben: „Charakteristik Heinrichs des Jüngeren, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg.“ Braunschweig 1845. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Elstermann, Johannes

Geboren den 18. August 1880 in Finsterwalde (Niederlausitz), erwarb das Reifezeugnis an der Latina zu Halle a. S., studierte in Halle von Ostern 1899 an Geschichte, Germanistik und Philosophie. Die Lehramtsprüfung hat er am 9. Juli 1904 bestanden und genügte seiner Militärpflicht von Oktober 1904 bis 1905. Die Zeit der praktischen Ausbildung verbrachte er am Fürstl. Gymnasium zu Wernigerode a. H. und am Gymnasium zu Stendal. Die Anstellungsfähigkeit erhielt er am 1. Oktober 1907, wurde dann auf ½ Jahr zur Teilnahme am Turnlehrerbildungskursus nach Halle beurlaubt. Ostern 1908 wurde er Oberlehrer an der Städtischen Oberrealschule zu Hagen i. W. und geht dann an die Oberrealschule zu Lehe. – Aus: Programm Lehr Oberrealschule 1909.

Elten, Johannes Heinrich Wilhelm

Geboren am 4. Februar 1801 zu Hamburg, wurde Neujahr 1818 als Hilfslehrer im Rechnen und Schreiben am Johanneum zu Hamburg angestellt, 1828 zum ordentlichen Lehrer erwählt und blieb als solcher seit 1834 auch an der Realschule, wo er Schreib- und Rechenunterricht in den oberen Klassen gab. Am 2. Januar 1868 feierte sein 50-jähriges Jubelfest als Lehrer am Johanneum, wobei er viele Beweise der Anerkennung und Dankbarkeit empfing. Ostern 1869 trat er in den Ruhestand, nachdem er in letzter Zeit schon mehrfach vertreten werden mußte. Er starb, fast 89 Jahre alt am 13. Januar 1890. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1890.

Eltzholtz, Wilhelm

Geboren im Mai 1859 zu Neubrandenburg, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann zu Rostock, Berlin und Marburg Germanistik und Geschichte. Wurde im Herbst 1885 Hauslehrer und bestand 1887 zu Rostock das Examen pro facultate docendi. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium zu Friedland absolviert hatte, trat er in das Kollegium der Realschule der Reformierten Gemeinde zu Hamburg ein und gehörte ihm bis zu seinem frühen Tode an. Schon am 2. Mai hatte den bis dahin gesunden und kräftigen Mann ein Schlaganfall auf ein langdauerndes Krankenlager geworfen. Er hatte sich aber schließlich so weit wieder erholt, daß wir mit ihm die freudige Hoffnung hegten, er werde zu Beginn des Wintersemesters seine Amtstätigkeit wieder aufnehmen können. Ein erneuter Schlaganfall machte aber am 8. Oktober 1902 allen Hoffnungen ein jähes Ende. Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1903.

Elvenich, Arnold

Geboren am 10. Februar 1796 zu Hoven im Kreis Euskirchen. Er wurde im Herbst 1822 als provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Düren angestellt und dort 1832 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Im Herbst 1837 wird er zum Oberlehrer befördert. Ostern 1870 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Zusammenhang des alten und neuen Bundes. Düren 1836. 14 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) Vorbilder Jesu Christi, aus den Schriften des Alten Bundes. Düren 1840. 11 S. (Progr. Düren Gymnasium.)
- 3) Übersicht der Ereignisse in Italien seit dem Untergange des weströmischen Reiches, zur Würdigung der Pippin'schen Schenkung. Düren 1844. 11 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 4) De vocabulo epusios. Düren 1849. 11 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 5) De genealogia Jesu Christi Domini Nostri. Mattaei I. 1-16. Lucae III. 23-38. Düren 1855. 10 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 6) De generibus et aetatibus poesis graecorum. Düren 1859. 11 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 7) Zur Geschichte des Klosters Hoven. Düren 1865. 18 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Elvers, Rudolf

Geboren am 6. September 1825 zu Göttingen, Sohn eines Professors der Rechtswissenschaft, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Rostock und Kassel, studierte in Heidelberg, Marburg, Berlin, nahm als Freiwilliger an dem Schleswig-Holsteinischen Kriege teil (1848-1851). Er habilitierte sich in Göttingen als Privatdozent für Kirchenrecht, war von 1856-1862 Kreisrichter in Höxter, wurde 1862 Gerichtsdirektor in Wernigerode, am 1. Oktober 1876 Gräflicher Regierungs- und Konsistorialrat, am 1. Juni 1877 Vorsitzender des Gräflichen Konsistoriums. Am 1. Oktober 1890 schied er aus dem Amt als Landrat, am 30. Mai 1891 setzte der Tod seinem bis zuletzt tätigen Leben ein Ziel. Er schrieb über die römische Servitutenlehre, über die Notstände des preussischen Eidesrechts, über die Stellung der deutschen Standesherrn seit 1806 nach den Forderungen des Rechts und der Politik. Sein letztes Werk war das Leben von Victor Aimé Huber.
Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1892.

Ely, Arthur Alwin Waldemar

Geboren am 20. Januar 1883 zu Beckwitz, Kreis Torgau, besuchte das Gymnasium zu Torgau von Ostern 1895 bis Ostern 1903, studierte in Freiburg i. Br. klassische Philologie, in Berlin und Halle klassische Philologie und Theologie. Am 25. Januar 1908 bestand er in Halle die philologische Staatsprüfung in den genannten Fächern. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Köslin, das Probejahr am Friedrichs-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin ab, wo er zugleich eine Oberlehrerstelle zu verwalten hatte.
Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1910.

Elze, Gustav

Geboren am 14. Dezember 1858 in Osternienburg, besuchte das Gymnasium in Köthen bis Ostern 1873, dann das Seminar daselbst bis Ostern 1879. Seit Ostern 1879 war er Lehrer an der Bürgerschule in Bernburg und bestand die Anstellungs-Prüfung als Volksschullehrer im März 1881 in Dessau. Wird als Vorschullehrer an das Gymnasium berufen. – Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1881.

Embacher, Friedrich

Geboren am 9. März 1843 zu Gumbinnen, besuchte dort zuerst die Bürgerschule, dann das Gymnasium, das er 1864 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er bezog Michaelis 1864 die Universität zu Königsberg i. Pr., wo er sich hauptsächlich geschichtlichen und geographischen Studien widmete. Auf seine Dissertation: „Symbolae criticae ad Adalberti Hammaburgensis archiepiscopi historiam“ wurde er 1869 zum Dr. phil. promoviert. Noch in demselben Jahre unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi und erhielt ein Zeugnis ersten Grades. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Gumbinnen und erhielt durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 17. März 1870 die siebente ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Lyck. Hier führte er die in seiner Doktor-Dissertation dargelegten Untersuchungen weiter aus in dem Programm: „Adalbert, Erzbischof von Bremen-Hamburg“. Lyck 1871. 20 S. Später wendete er seine wissenschaftliche Tätigkeit hauptsächlich geographischen Studien zu, namentlich zogen ihn die Entdeckungsreisen unserer Erde an, die er mit dem größten Fleiße verfolgte und wissenschaftlich verarbeitete. Seine reichen Kenntnisse, die er sich auf diesem Gebiet erworben hatte, legte er in dem von der Kritik sehr anerkennend aufgenommenen „Lexikon der Reisen und Entdeckungen“ nieder. (Leipzig, Verlag d. Bibliographischen Instituts 1882, VI, 394 S.) Auch für das Meyer'sche Konversations-Lexikon hat er eine Reihe eingehender Artikel geographischen Inhalts geschrieben, wie die Zeitschrift für das Gymnasialwesen aus seiner Feder gehaltreiche Besprechungen historischer und geographischer Schulbücher gebracht hat. Ostern 1881 rückte er in die letzte Oberlehrerstelle ein. Seit langen Jahren erteilte er den historisch-geographischen Unterricht in den obersten Klassen und den lateinischen in der Obertertia, deren Ordinarius er zugleich war. Einen lange gehegten Wunsch, den Rhein und die Alpenwelt kennen zu lernen, führte er unter froher Hoffnung im verfloßenen Sommer aus. Leider brachte ihm diese Reise nicht die erhoffte Frische. Als er zu uns zurückkehrte, trug er den Keim des Todes schon in sich. Seine Krankheit, ein Nierenleiden, war eine sehr schmerzhaft: bei klarem Bewußtsein sah er den Tod nahen, der ihn nach dreiwöchigem Krankenlager endlich von seinem Leiden erlöste. Er starb am 13. November 1884.
Aus: Programm Lyck Gymnasium 1885.

Emecke, Heinrich

Geboren am 27. Januar 1867 zu Lübbecke in Westfalen, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Minden i. W., studierte von 1887-1892 auf den Universitäten Berlin, Genf und Straßburg neuere Sprachen und Deutsch. Die Doktorwürde erlangte er am 20. Mai 1892 an der Universität Straßburg und bestand dort auch das Staatsexamen pro facultate docendi am 1./2. Dezember 1893. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Magdeburg und dem Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg ab, das Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt, war jedoch während der zweiten Hälfte desselben nach London beurlaubt. Ostern 1896 kehrte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die gleiche Schule nach Erfurt zurück und wurde ein Jahr später zum Oberlehrer an der Städtischen Realschule zu Erfurt ernannt. Dieser Anstalt gehörte er an bis Ostern 1903, mit Unterbrechung von 2 Jahren, die er als Oberlehrer des Kgl. Preuß. Kadettenkorps zu Karlsruhe in Baden zubrachte. Ostern 1903 wird er an die Oberrealschule zu Düsseldorf berufen. In Erfurt veröffentlichte er: *Wie stellt Shakespeare in Romeo, Hamlet und Coriolanus den Kampf zwischen Leidenschaft, Willensfreiheit und Schicksal dar?* Erfurt 1899. 13 S. (Programm Erfurt Realschule.) - Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1904.

Emkes, Max Adolf

Wurde geboren im September 1880 zu Neumünster i. H., besuchte in Hamburg die Gelehrtenschule des Johanneums. In Marburg, München und Berlin studierte er neuere Sprachen und Germanistik. Ende 1903 promovierte er in Marburg zum Dr. phil. mit der Dissertation: „Das Erziehungsideal bei Sir Thomas More, Sir Thomas Elyot, Roger Ascham und John Lyly.“ Nach bestandenen Staatsexamen wurde er im November 1905 der Oberrealschule auf der Uhlenhorst zu Hamburg zur Ableistung seines Seminar- und Probejahres überwiesen. Vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 genügte er in Hamburg seiner Militärflicht. Am 1. Oktober 1908 trat er in die Realschule zu Barmbeck über. – Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1909.

Emmel, Karl

Geboren den 25. September 1875 zu Hof Busengraben (Sachsen-Weimar), besuchte die Volksschule zu Bellersheim, die Höhere Bürgerschule zu Grünberg in Hessen, von Ostern 1891 bis zur Reifeprüfung Ostern 1896 das Gymnasium Fridericianum zu Laubach in Hessen. Er studierte darauf Theologie an den Universitäten Giessen, Halle und Berlin. Die theologische Fakultätsprüfung wurde im Frühjahr 1901 in Giessen bestanden, nach einjährigem Besuch des Predigerseminars zu Friedberg die theologische Schlußprüfung im Sommer 1902 in Darmstadt. Dem Dienst in der Landeskirche in den Pfarreien Allendorf a. d. Lahn, Schotten und Wendelsheim folgte ein zweijähriges Studium der klassischen Philologie. Im Frühjahr 1908 bestand er in Giessen die Prüfung für das höhere Lehramt in Griechisch, Latein und Deutsch, war dann 1908-1909 Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Giessen. Am 1. April 1910 wurde er zum Lehramtsassessor ernannt. Von Ostern 1909 an wurde er zu Vertretungen herangezogen an: Realgymnasium zu Giessen, Realgymnasium zu Darmstadt, Höhere Mädchenschule zu Giessen, L. G. G. Darmstadt, Oberrealschule Worms, Gymnasium zu Laubach, Progymnasium zu Alzey, Augustinerschule zu Friedberg (15.4. bis 6.7.1912). Seit August 1912 ist er Volontär an der Eleonorenschule zu Darmstadt. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Emmel, Otto

Geboren am 3. Juli 1880 zu Grapow (Brandenburg), besuchte zuerst die Volksschule zu Beltershain bei Grünberg in Hessen, seit 1890 die Höhere Bürgerschule zu Grünberg, seit 1894 das Realgymnasium zu Giessen von IIIa-Ia. Die Reifeprüfung bestand er Ostern 1899, bezog darauf die Landesuniversität zu Giessen und legte die Prüfung für das höhere Lehramt im Sommer 1903 in Mathematik, Physik und Geographie ab. Vom Oktober 1903 –1904 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Darmstadt, genügte vom 1. Oktober 1904 bis 1905 seiner Militärflicht in Mainz. Im 2. Vorbereitungsjahr war er seit Oktober 1905 am Realgymnasium zu Giessen, vertrat vom 5. 12. 1905 bis Ostern 1906 einen Oberlehrer an der Augustinerschule zu Friedberg/Hess., seit Ostern 1906 ist er an der Realschule und dem Progymnasium zu Alzey tätig. Am 1. 4. 1906 wurde er Assessor, am 1. 4. 1907 Oberlehrer. Er promovierte zum Dr. phil. am 11. Februar 1909 mit der Abhandlung: „Die Verteilung der Jahreszeiten im tropischen Südamerika“. Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Emmelmann, Christian Wilhelm

Wurde in Mörbach am 14. April 1774 geboren, lebte seit 1776 in Sachsa, besuchte die Schulen zu Ellrich, Nordhausen, Quedlinburg, das Martineum zu Braunschweig, war an letzterem Orte zugleich Hauslehrer und trat im Juni 1798 in die Prima des Wolfenbütteler Gymnasiums ein, um praefectus chori zu werden. Er wurde 1801 Kantor an der Garnisonskirche zu Wolfenbüttel, trat Ostern 1808 in das Lehrerkollegium der Großen Schule als Collega quintus ein und blieb in dieser Stellung, bis er Michaelis 1843 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt wurde. Er starb am 7. August 1861 zu Wolfenbüttel. – Aus: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Emmerich, Albrecht

Geboren zu Zell am 25. Juli 1856 als Sohn des Kgl. Steuerrats Emmerich zu Trier. Das Reifezeugnis erlangte er zu Michaelis 1874 auf der Realschule I. O. in Trier, studierte in Münster, Heidelberg und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Am 8. August 1878 erlangte er auf Grund eines summa cum laude bestandenen Examens die philosophische Doktorwürde. Michaelis 1878 trat er als Probekandidat und Hilfslehrer in das Lehrerkollegium der Realschule I. O. zu Mülheim an der Ruhr ein, erhielt in der Staatsprüfung am 28. Mai 1879 ein Zeugnis I. Grades und vollendete Michaelis 1879 das Probejahr. Von Ostern 1880 bis 1882 war er Lehrer an der Gewerbeschule in Elberfeld, von wo er jetzt als 3. ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Mülheim/Ruhr zurückkehrt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Konstruktionsaufgaben zur Geometrie des Brocardschen Kreises. Mülheim/Ruhr 1887. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Mülheim/Ruhr Realgymnasium.)
- 2) Der Brocardsche Winkel des Dreiecks. Eine geschichtliche Studie. Mülheim/Ruhr 1889. 24 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realgymnasium.)
- 3) Pseudogleichschenkelige Dreiecke im Bereich der Winkelhalbierenden. 1. Teil. Mülheim/Ruhr 1907. 32 S. u. 2 Taf. (Programm Mülheim/Ruhr Realgymnasium.)

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1882.

Emmerich, Ernst

Geboren in Berlin, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin, studierte auf der Universität Berlin Philologie und Geschichte. Er genügte seiner Militärpflicht und beendete dann seine Studien auf der Universität Kiel und unterzog sich vor der dortigen Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission am 6. und 7. Mai 1887 der Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neustettin an.

Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1888.

Emmerick, Bernhard

Geboren in Coesfeld, besuchte bis 1822 das Gymnasium in Münster, Geistlicher, Herbst 1825 bis 1842, erhielt vom Herrn Minister ein Stipendium, um behufs seiner weiteren Ausbildung von Ostern 1832 bis Herbst 1834 die Universitäten in Berlin und Bonn zu besuchen. Rektor seit 1836, gestorben in Rheine am 5. Januar 1842.

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS.

Emmerling, Karl Oskar

Geboren in Großbreitenbach 1813, hatte das Gymnasium in Schleusingen und danach die Universitäten zu Jena und Leipzig besucht. Nachdem er 2 Jahre im väterlichen Hause nur den Wissenschaften gelebt, nahm er im Hessischen eine Hauslehrerstelle an. Hier erhielt er 1840 seine Berufung nach Sondershausen als Subdiakonus und Religionslehrer und Lehrer des Hebräischen. In beiden Ämtern erfüllte er die Erwartungen, welche er schon früher durch seine geistreichen Abhandlungen und gemütvollen Dichtungen erweckt hatte. Er verwaltete später neben seinem Prediger- und Lehramte auch die Superintendentatur, ging 1848 als Prediger nach Bendeleben, blieb aber bis zu seinem Tode (1883) als Konsistorialrat der obersten Kirchenbehörde.

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Emmermacher, Wilhelm Otto Max

Wurde am 1. März 1883 in Luckenwalde geboren. Nach dem Besuche der Mittelschule bezog er die Präparandenanstalt und das Seminar zu Altdöbern. Ostern 1903 bestand er die erste Lehrerprüfung. Nachdem er ¼ Jahr

lang die Organisten-, Küster- und Lehrerstelle zu Paserin bei Luckau verwaltet hatte, trat er am 1. Juli 1903 in den Volksschuldienst seiner Vaterstadt. Die zweite Lehrerprüfung legte er im Juni 1905 zu Neu-Ruppin ab. Wird dann an das Realprogymnasium zu Luckenwalde berufen.

Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1912.

Emmrich, Anton Georg Eduard Friedrich

Geboren den 8. Februar 1820 zu Meiningen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1839 bis 1841 in Tübingen, bis 1843 in Berlin und noch ein Semester in Jena Theologie und Philologie. Hierauf bekleidete er 2 Jahre in Hildburghausen die Stelle eines Hauslehrers in der Familie des Konsistorialrates Seebeck und hörte während des Sommersemesters 1846 noch Vorlesungen in Heidelberg. Am 31. August 1846 wurde er an das Gymnasium zu Hildburghausen als Ordinarius der VI angestellt und wirkte an demselben (seit Ostern 1848 als Ordinarius der V., seit Ostern 1852 als Ordinarius der IV., seit Ostern 1855 als Ordinarius der III., seit Mai 1856 als 3. Lehrer, den 26. Januar 1858 zum Professor ernannt) bis Ende September 1861. Mit dem 1. Oktober 1861 übernahm er die 3. Lehrerstelle an der Realschule zu Meiningen, an welcher er seit Dezember 1870 die erste Professorenstelle bekleidet. Am 1. Februar 1879 wird er zum Direktor dieser Anstalt berufen. An Abhandlungen in den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den evangelischen Religions-Unterricht an Gymnasien. Hildburghausen 1852. 21 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 2) Mitteilungen aus dem Archiv des Hildburghäuser Gymnasiums. Hildburghausen 1858. 12 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 3) Über den Unterricht im Deutschen. Meiningen 1864. 25 S. (Programm Meiningen Realschule.)
- 4) Geschichte des Meininger Realgymnasiums von 1838 bis 1888. Meiningen 1888. 16 S. (Programm Meiningen Realgymnasium.)
- 5) Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Herzoglichen Realgymnasiums, der vormaligen Realschule I. Ordnung in Meiningen. Meiningen 1888. XI, 173 S.
- 6) Geschichte des Meininger Realgymnasiums von 1838-1888. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens ... Meiningen 1888. S. 1-22.
- 7) Verzeichnis der Direktoren, Lehrer, Hilfslehrer und Probanden. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens ... Meiningen 1888. S. 23-42.
- 8) Verzeichnis der Programmabhandlungen. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens ... Meiningen 1888. S. 43-47.
- 9) Verzeichnis der Zöglinge bis Ostern 1888. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens ... Meiningen 1888. S. 57-171.
- 10) Bericht über die Feier des 50-jährigen Jubiläums der Anstalt. Meiningen 1889. S. 29-34. (Programm Meiningen Realgymnasium.)
- 11) Rede zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Realschule. Meiningen 1889. S. 31-34. (Programm Meiningen Realgymnasium.)

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Emmrich, Hermann

Wurde am 7. Februar 1815 als zweites Kinde des damaligen Oberhofpredigers zu Meiningen geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt bezog er 1834 die Universität Göttingen um Theologie zu studieren. Er wandte sich von hier dann nach München und zuletzt nach Berlin. Allein eine ausgesprochene Neigung für die Naturwissenschaften siegte über sein ursprüngliches Vorhaben. Nach gefaßtem Entschluß widmete er sich seinem Lieblingsfach mit dem größten Eifer zu. Durch seine rege Lernbegierde zog er bald die Aufmerksamkeit seiner Dozenten auf sich, wodurch er mit einigen, namentlich Weiss in Berlin, in nähere Verbindung trat. 1838 wurde er als Quenstedts Nachfolger Assistent bei Professor Weiss, 1839 promovierte er und trat unmittelbar darauf die ihm übertragene Lehrerstelle für Naturwissenschaften und Chemie an der soeben ins Leben gerufene Realschule in Meiningen an, an der er bis zu seinem Tode, von 1870 an als Direktor, tätig war. Während dieser Zeit war Emmrich auf fachwissenschaftlichem Gebiete sehr tätig. Seine literarischen Werke zeigen seine große Vielseitigkeit, sein Wissen und Können. Gleich bei seiner ersten Arbeit über die Trilobiten tat er einen glücklichen Griff. Emmrichs und Burmeisters Werke sind für die spezielle Systematik und Artenkenntnis Marksteine in der Geschichte der Trilobiten. Später wandte er sich den alpinen Geologie zu. Schon 1844 gab er ein klares Profil von den untertriasischen Gliedern an der Seiseralp, das zugleich in evidenter Weise die Einlagerung von Augitporphyr und seinen Tuffen in die Reihe der Sedimente zeigte und dadurch Klarheit in die bisher ganz verworren erschienenen Verhältnisse brachte. Seine Arbeiten in den Alpen brachten ihn mit den größten Männern der Naturwissenschaft in Verbindung, vor allem war es Leopold von Buch, der ihn schätzte und in jeder Weise unterstützte. Den Schluß seiner geologischen Arbeiten über die Alpen bildet die geologische

Geschichte der Alpen, die als Anhang der Alpen von Schaubach erschienen ist. In den letzten 10 Jahren beschäftigte sich Emmrich vorzugsweise mit dem geologischen Bau der Meininger Gegend. Die Resultate seiner detaillierten Untersuchungen legte er in den Realschulprogrammen nieder. Er starb 1880. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De Trilobitis. Diss. inaug 1839.
- 2) Zur Naturgeschichte der Trilobiten. Meiningen 1844. (Programm Meiningen Realschule.)
- 3) Die Schichtenfolge der Flötzgebirge des Gaderthales, der Seisser Alp und insbesondere bei St. Cassian. In: Jahrb. f. Mineral., Geol. und Petrefaktenkunde. 1844.
- 4) Über die Trilobiten. In: Jahrb. f. Min., Geol. und Petrefaktenkunde. 1845.
- 5) On the morphology, classification and distribution of Trilobites. In: Taylors Scientific Memoirs. Vol. IV. 1845.
- 6) Über die Gliederung des Alpenkalkes der bayerischen Gebirge. In: Jahrb. f. Min., u. Petrefaktenkd. 1849.
- 7) Geognostische Notizen über den Alpenkalk und seine Gliederung im bayerischen Gebirge. In: Zeitschr. d. dt. Geol. Ges. Bd. 1. 1849.
- 8) Der Muschelkalk bei Meiningen. In: Zeitschr. d. dt. Geol. Ges. Bd 2. 1850.
- 9) Über die Vegetationsverhältnisse Meinings. Meiningen 1851. (Programm Meiningen Realschule.)
- 10) Geognostische Betrachtungen aus den östlichen bayerischen und den angrenzenden österreichischen Alpen. In: Jahrb. d. k.k. österr. Geol. Reichsanstalt. 1851.
- 11) Geognostische Betrachtungen aus den östlichen bayerischen und den angrenzenden österreichischen Alpen. Fortsetzung. In: Jahrb. d. k.k. österr. Geol. Reichsanstalt. 1853.
- 12) Notiz über den Alpenkalk der Lienzer Gegend. In: Jahrb. f. Min., Geol. u. Petrefaktenkunde. 1855.
- 13) Beiträge zur Kenntnis der südbayerischen Molasse. In: Jahrb. d. k.k. österr. Geol. Reichsanstalt. 1855.
- 14) Skizze der geognostischen Verhältnisse des Herzogthums S. Meiningen. Meiningen 1856. (Programm Meiningen Realschule.)
- 15) Geognostische Notizen aus der Gegend von Trient. In: Jahrb. d. k.k. österr. Geol. Reichsanstalt. 1857.
- 16) Bemerkungen über das Vorkommen von Wirbeltierresten zu Kaltennordheim. In: Zeitschr. d. dt. geol. Ges. 1857.
- 17) Ein Beitrag zur Kenntnis der südbayerischen Molasse. In: Sitzungsberichte der k.k. Akademie d. Wiss. zu Wien. 1861.
- 18) Skizze der orographisch-geognostischen Verhältnisse Afrikas. Meiningen 1862. (Programm Meiningen Realschule.)
- 19) Die cenomane Kreide im bayerischen Gebirge. 1865.
- 20) Übersicht der geognostischen Verhältnisse um Meiningen. 1. Teil. Meiningen 1868. 26 S. (Programm Meiningen Realschule.)
- 21) Übersicht der geognostischen Verhältnisse um Meiningen. 2. Teil. Meiningen 1873. 19 S. (Programm Meiningen Realschule.)
- 22) Übersicht der geognostischen Verhältnisse um Meiningen. 3. Teil: Das Meininger Grabfeld. Meiningen 1876. S. 14-27. (Programm Meiningen Realschule.)
- 23) Geologische Geschichte der Alpen. Zu: „Schaubachs Deutsche Alpen“. 1873.
Aus: Programm Meiningen Realschule 1880.

Emmrich, Johann Karl

Ich, Johann Karl Emmrich bin den 18. August 1815 zu Luxemburg geboren. Meinen Vater verlor ich kaum sechs Jahre alt durch den Tod, welche seine in den Freiheitskriegen erhaltenen Wunden herbeigeführt hatten. In Liegnitz, wohin meine Eltern nach Beendigung des Freiheitskrieges ihren Wohnsitz verlegt hatten, erhielt ich meine Elementarschulbildung. Nach Vollendung derselben bereitete ich mich durch fast drei Jahre für den Eintritt in das Schullehrer-Seminar zu Breslau vor, in das ich Ostern 1832 aufgenommen wurde. Die dürftige Lage aber, in der ich mich befand, veranlasste mich, noch vor Ablauf des dreijährigen Seminarkurses eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Im Jahre 1836 unterzog ich mich der Prüfung für Kandidaten des niederen Schulamtes, und wirkte nach bestandener Prüfung als Hilfslehrer zu Rothbrünnig und später zu Birngrütz. Die Liebe zu den Wissenschaften aber, vorzüglich zu den theologischen, bewog mich, die Rolle des Lehrers mit der des Schülers zu vertauschen. Beinahe 22 Jahre alt, trat ich Ostern 1837 in die Tertia des Liegnitzer Gymnasiums, das damals bereits unter der Leitung des Direktors M. Köhler stand. Zu Michaelis 1842 bezog ich mit dem Zeugnis der Reife die Universität Breslau, um Theologie zu studieren. 1843 trat ich in das exegetische Seminar, löste 1844 die von der katholischen theologischen Fakultät gestellte Preisaufgabe und wurde nach beendetem Triennium in das Fürstbischöfliche Seminar aufgenommen. Den 25. Juli 1846 erhielt ich die heilige Priesterweihe. In der Seelsorge habe ich bis zum 10. Dezember 1849 gewirkt. Am genannten Tage wurde ich von dem kgl. Provinzial-Schulkollegium an das Kgl. kath. Gymnasium zu Glogau berufen, um einstweilen die Lehrstelle des Religionslehrers zu übernehmen, welche Stelle mir, nachdem ich das vorgeschriebene Examen pro facultate docendi im Januar d. J. abgelegt hatte, definitiv übertragen wurde. – Hier veröffentlicht er: „De nomine et origine sectae Pharisaeorum

deque dogmatis eorum theologicis et disciplina morum.“ Glogau 1854. 14 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.) - Aus: Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium 1850.

Emrich, Jakob Heinrich

Geboren am 16. August 1869 zu Tiefenthal in der Rheinpfalz, als Sohn des Lehrers Jakob Emrich und erhielt den ersten Unterricht durch seinen Vater in der Schule seiner Heimatgemeinde. Von 1879 an besuchte er die Lateinschule in Grünstadt und dann das Gymnasium zu Worms, wo er 1887 die Abiturientenprüfung ablegte. Er studierte dann zu Erlangen, Utrecht, Straßburg, Heidelberg und Jena Theologie und romanische Philologie und legte der Reihe nach die entsprechenden Staatsprüfungen ab. Nach dem zweiten theologischen Examen im Herbst 1894 trat er in den Schuldienst ein und wirkte bis zur Ablegung der Oberlehrerprüfung in Jena (Sommer 1901) an mehreren militärberechtigten Schulen privaten und öffentlichen Charakters, zuletzt an der mit dem Großherzogl. Realgymnasium verbundenen Bender'schen Anstalt in Weinheim an der Bergstraße. Von Herbst 1901 bis Herbst 1907 war er Oberlehrer an der Herzogl. Oberrealschule zu Coburg. Im Herbst 1907 leistete er einer Berufung an die damals städtische, jetzt Kgl. Schillerschule zu Jüterbog Folge, wo er bis zu seiner Berufung nach Luckau tätig war. – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1909.

Emsmann, Gustav August

Geboren am 6. Dezember 1820 in Eckardsberga in der Provinz Sachsen als Sohn eines Arztes, besuchte das Dom-Gymnasium zu Naumburg, dann 6 Jahre hindurch die Landesschule zu Pforta, die er als primus omnium 1841 verließ. Nach dem Besuch der Universitäten Halle, Leipzig, Berlin, bestand er an letzterer Universität das Examen pro facultate docendi und wurde zum Doktor promoviert. Das Probejahr leistete er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, wurde Neujahr 1846 Kollaborator am Erziehungsinstitut zu Jenkau, Michaelis desselben Jahres Hilfslehrer an der Kgl. Realschule zu Berlin. Ostern 1847 wurde er als Adjunkt an das Pädagogium zu Putbus berufen und war seit dem 1. Juli 1847 an der Oberschule zu Frankfurt an der Oder tätig, wo er 1859 zum Oberlehrer, 1865 zum ersten Mathematiker aufrückte. Der Professorentitel wurde ihm 1883 verliehen. Er war eine in sich abgeschlossene, eigenartige, selbstbewußte Persönlichkeit, eine durchaus subjektive Natur, dem Hergebrachten anhängend, in früheren Jahren zumal leicht erregbar, voll Respekt vor wissenschaftlichem Ernst und daher Feind alles Dilletantismus, der feineren Form ermangelnd, aber unter einer rauhen Schale verbargen sich ein tüchtiger Kern und ein weiches Herz. Er war schriftstellerisch rege tätig und schrieb Artikel und Recensionen für die Berliner Jahrbücher für Erziehung und Unterricht, für Gruners Archiv, Hoffmanns Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht, für Stracks Centralorgan. Er starb nach einem Schlaganfall am 26. Dezember 1886 in Frankfurt/O. An Schriften veröffentlichte er:

- 1) Abhandlung über eine Aufgabe aus der Zahlentheorie. Frankfurt/O. 1850. 36 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
- 2) Über einen merkwürdigen Punkt im Dreiecke. 1854.
- 3) Fünfzehn geometrische Aufgaben, nebst ihren ausführlich erörterten Lösungen. 1855.
- 4) Über verschiedene mathematisch-physikalische Probleme. Frankfurt/O. 1857. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
- 5) Vorbereitender Kursus der Experimental-Physik. 1863.
- 6) Höhere algebraische Gleichungen. 1867.
- 7) Mathematisch-physikalische Probleme. 1869.
- 8) Mathematische Excursionen. 1872.
- 9) Die Kegelschnitte als geometrische Örter für die Mittelpunkte von Kreisen, welche zwei gegebene Kreise berühren, analytisch-geometrisch behandelt. 1. Teil. Frankfurt/O. 1875. 30 S. u. 1 Tafel. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
- 10) Die Kegelschnitte als geometrische Örter für die Mittelpunkte von Kreisen ... 2. Teil. Frankfurt/O. 1877. 34 S. u. 1 Tafel. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
- 11) Die Kegelschnitte als geometrische Örter für die Mittelpunkte von Kreisen ... 3. Teil. Frankfurt/O. 1885. 28 S. u. 1 Tafel. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
- 12) Transporteur mit Trisector. Die Radien der in und um eine dreiseitige Pyramide beschreibbaren Kugel. Frankfurt/O. 1885. S. 29-34. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1887.

Emsmann, Hugo

Geboren am 9. Januar 1810 zu Eckartsberga (Prov. Sachsen), besuchte Schulpforta, studierte von Ostern 1830 an in Halle, dann in Bonn, wo er im August 1833 das Zeugnis pro facultate docendi in sämtlichen Naturwissen-

schaften erhielt, wozu er im Jahre darauf in Berlin die volle mathematische und geographische Facultas fügte. Nachdem er schon seit November 1833 an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. tätig gewesen, wurde er am 1. Juli 1834 als Subrektor an der damaligen höheren Bürgerschule in Landsberg an der Warthe angestellt. Von dort wurde er am 1. Oktober 1836 als Oberlehrer an die Oberschule zu Frankfurt a. O. und Michaelis 1840 an die Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin berufen. Im Sommer 1855 und 1883 versah er das Direktorat derselben. 1855 wurde er zum Professor ernannt. Zum Dr. phil. war er 1836 auf Grund seiner Dissertation: „Disquisitiones mathematicae de angulorum trisectione“ promoviert. 1884 tritt er in den Ruhestand. Er ist am 27. Oktober 1889 in Züllchow gestorben. Literarisch war er immer sehr tätig. Ausser vier Programmschriften unserer Schule hat er viele Artikel für Poggendorff's Annalen, technische Journale, Langbein's Archiv, die Zeitschrift „Gaea“, und das physikalische Wörterbuch von Marbach geliefert. Bekannt sind auch seine Schulbücher:

- 1) Physikalische Aufgaben,
- 2) Des deutschen Knaben Experimentierbuch.
- 3) Leitfaden für den Unterricht in der Physik.
- 4) Physikalische Vorschule.
- 5) Geschichte des Leidenfrost'schen Phänomens. 1. Abteilung. Stettin 1846. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
- 6) Über das Messen und die Maße. Stettin 1863. 24 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
- 7) Zur Sectio aurea. Materialien zu elementaren, namentlich durch die Sectio aurea löslichen, Konstruktionsaufgaben unter Benutzung einer allgemeinen Form für die Sectio aurea und unter Verwendung eines noch nicht hierzu verwerteten Satzes. Stettin 1874. 31 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1885.

Enck, August

Geboren zu Essen am 14. Dezember 1848, Probekandidat zu Münster und Arnsberg, Hilfslehrer am Gymnasium zu Paderborn seit dem 1. März 1876, ordentlicher Lehrer seit dem 1. Januar 1882. Oberlehrer seit dem 12. Oktober 1892. – Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Encke, Georg Friedrich

Geboren in Meyenburg bei Bremen am 23. September 1782, besuchte das Hipp'sche Institut und die Gelehrten-schule zu Hamburg, studierte in Göttingen, wurde 1807 Candidatus Ministerii in Hamburg, 1810 Kollaborator bis Dezember 1815, 1816 Compastor und 1833 Hauptpastor in Eutin. Er starb am 26. März 1852.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtschule 1878.

Ende, Heinrich am

Geboren am 20. Februar 1829 zu Liegnitz, war Probekandidat an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau vom 16. Januar 1854 bis 13. November 1854, wird 1855 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule in Langensalza, seit 1866 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Sprottau. Michaelis 1870 wird er hier zum Oberlehrer befördert, später zum Professor ernannt. Dr. phil. Tritt Michaelis 1893 in den Ruhestand.

Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1891 und Breslau Realgymnasium z. heil. Geist 1899 FS.

Ende, Paul Sigismund am

Wurde geboren am 18. November 1877 zu Groß-Möllau bei Köslin, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Köslin und verließ es Ostern 1897 mit dem Reifezeugnis, um in Heidelberg und Berlin Philosophie, deutsche Sprachgeschichte und Literatur zu studieren. Im Juni 1903 bestand er das philologische Staatsexamen zu Berlin, genügte seiner Militärpflicht in Berlin und trat am 1. Oktober 1904 das Seminarjahr an der Steindammer Realschule zu Königsberg i. Pr. an. Die erste Hälfte des Probejahres brachte er an derselben Anstalt zu, die zweite Hälfte am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Herzog Albrechts-Gymnasium zu Rastenburg berufen. Ostern 1910 wurde er an das Gymnasium zu Treptow an der Rega versetzt. – Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1907 und Treptow a. R. Gymnasium 1911.

Endemann, Georg Theobald

Geboren am 24. Dezember 1870 zu Eberschütz, Provinz Hessen-Nassau, bestand Ostern 1890 die Reifeprüfung auf dem Fürstl. Waldeck'schen Landesgymnasium zu Korbach und studierte dann in Marburg und Göttingen Theologie und alte Sprachen. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er dem Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Kassel zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Das Probejahr leistete er am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Kassel (Lyceum Fridericianum) ab. Ostern 1899 kam er vertretungsweise für ein Jahr an das städtische Goethegymnasium (Reformgymnasium) zu Frankfurt a. M. und trat, nachdem er ein weiteres Jahr als Hilfslehrer an der Adlerflycht-Realschule zu Frankfurt/M. gewesen war, als Oberlehrer an der Adlerflycht-Realschule in den Dienst der Stadt Frankfurt/M. Er gehörte dem Lehrer-Kollegium dieser Anstalt bis Ostern 1908 an und folgte dann einem Rufe an das Realgymnasium zu Swinemünde. – Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1909.

Endemann, Hugo

Geboren am 17. November 1842 zu Zützen (Provinz Brandenburg), besuchte von Michaelis 1854 bis Ostern 1862 das Gymnasium zu Luckau und studierte darauf in Halle und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er sich im Herbst 1865 der Prüfung pro facultate docendi unterzogen und auf Grund der Dissertation: „Theorie der stereographischen Projection beim Ellipsoid“ zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er zur Ableistung seines Probejahres zunächst mit der provisorischen Verwaltung einer Adjunktur am Kgl. Gymnasium zu Putbus betraut und dort am 2. Oktober 1866 definitiv angestellt. Von Michaelis 1867 bis Ostern 1869 war er Lehrer an der städtischen höheren Bürgerschule zu Luckenwalde und folgte dann einem Rufe an das Kgl. Gymnasium zu Zeitz. Von hier geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Celle und wird dort 1889 zum Direktor der Anstalt ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Lehre der stereographischen Projektion beim Ellipsoid. Zeitz 1872. 32 S. (Progr. Zeitz Gymn.)
- 2) Schall, Wärme und Licht in ihren Beziehungen zur Radiophonie. Celle 1883. 32 S. (Programm Celle Gymnasium.)
- 3) Worte bei dem Rücktritte des Dir. Franke und die Einführung des Direktors Endemann. Celle 1890. S. 11-14. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Zeitz Gymnasium 1870 und Celle Gymnasium 1877.

Endemann, Karl

Geboren zu Fronhausen, Kreis Marburg, am 4. August 1856, besuchte das Gymnasium zu Marburg, studierte auf der dortigen Universität klassische Philologie und Geschichte und bestand das Examen pro facultate docendi am 31. Oktober 1879. Ostern 1880 nahm er eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium Casimirianum in Coburg an und bekleidete diese bis Herbst 1883. Im Frühjahr 1881 wurde er in Marburg auf Grund einer Abhandlung: „Beiträge zur Kritik des Ephorus“ zum Dr. phil. promoviert. Um in den preußischen Staatsdienst einzutreten, nahm er im Herbst 1883 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Friedrichs-Gymnasium in Kassel an und wurde Ostern 1884 zum ordentlichen Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Hanau ernannt. Im Herbst 1890 ging er an das Realgymnasium zu Wiesbaden über, 1897 an das Gymnasium in Weilburg, wo er zum Professor im Range der Räte IV. Klasse ernannt wurde. Am 1. Oktober 1904 wurde er an das Wilhelmsgymnasium in Kassel versetzt. Für das Jahr 1907/08 und 1908/09 wurde er von dem Herrn Minister zum Mitgliede der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission für das Fach Geschichte an der Universität Marburg ernannt. Am 1. Oktober 1908 wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Dillenburg ernannt. Am 1. Oktober 1921 trat er in den Ruhestand und siedelte nach Marburg über, wo er am 12. Februar 1924 einem Schlaganfall erlag. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beiträge zur Kritik des Ephorus. Coburg 1881. 24 S. (Programm Coburg Gymnasium und Diss. Marburg.)
- 2) Über Erziehung und Charakterbildung im Hause Hohenzollern. Hanau 1887. 24 S. (Progr. Hanau Gymn.)
- 3) Die wichtigsten Grundregeln gesunder Lebensführung für die Jugend. Dillenburg 1910. 22 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
- 4) Ein Blick in das Leben und ein Blick in die Schule. Hannover 1891.
- 5) Staatslehre und Volkswirtschaft auf höheren Schulen. Bonn 1895.
- 6) Umarbeitung und Fortsetzung von J. C. Andrae, Grundriß der Geschichte. Leipzig 1902. Zuletzt 1911.
- 7) Die Weltanschauung der Hohenzollern und der moderne Materialismus. Leipzig 1906.
- 8) Die wichtigsten Grundregeln gesunder Lebensführung für die Jugend. Leipzig 1910.
- 9) Jugendpflege, der Grundpfeiler staatsbürgerlicher Erziehung. Berlin 1911.
- 10) Der deutsche Student und die sexuelle Ethik. Berlin 1912.

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Ender, Christian Gottlieb

Geboren am 11. November 1783 in dem Dorfe Groß-Stöckicht im Löwenberger Kreise, wo sein Vater Schullehrer war. Nach dem ersten Unterricht in der Dorfschule war er vier Jahre Schüler der sogenannten lateinischen Schule zu Nieder-Wiesa bei Greiffenberg, und als er mit seinem Lebensplan ins Reine war, bezog er das Gymnasium zu Hirschberg, wo er von 1804 bis 1807 Schüler der ersten Klasse war. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog er, durch die politischen Ereignisse des Jahres 1807 bewogen, die Universität Göttingen, um Theologie zu studieren. Dort beschäftigte er sich neben dem theologischen Studium auch mit der Philologie und anderen allgemein bildenden Wissenschaften, war 1 ½ Jahre Mitglied des philologischen Seminars unter dem großen Heyne und unterzog sich allen Übungen dieses Instituts mit dem erforderlichen Eifer, weil ihn die Neigung dazu hinzog. Nach beendigten Universitätsstudien war er von Ostern 1810 bis 1812 im Hause des Landrats Baron von Vogten in Alt-Schönau. In dieser Zeit bestand er sein erstes theologisches Examen und übte sich im Predigen. Im Jahre 1812 wurde er als Lehrer am Bunzlauer Waisenhaus angestellt, machte im Laufe eines Jahres das pädagogische Examen in Breslau und wurde, nach der Auflösung des Waisenhauses durch den Krieg 1813, am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien zunächst als erster Kollege angestellt, wurde bald darauf zweiter Oberlehrer und 1815 erster Oberlehrer. Er übernahm den Unterricht in der Mathematik und Physik, mehr weil er unter den Lehrern der Anstalt am meisten dazu geeignet war, als aus vorherrschender Neigung. Auch leitete er die Turnübungen unserer Schüler und hat seit deren Aufhebung sich fortdauernd des Badens und Schwimmens derselben aufsichtlich angenommen. Er starb am 20. Oktober 1872. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Betrieb der Mathematik in den drei oberen Klassen des hiesigen Gymnasii. Hirschberg/Schles. 1828. 16 S. (Programm Hirschberg/Schles. Gymnasium.)
- 2) Bericht über den mathematischen und naturwissenschaftlichen Lehrapparat des hiesigen Gymnasii, nebst einigen Vorbemerkungen über die Entstehung und Gebrauch derselben. Hirschberg/Schles. 1836. 18 S. (Programm Hirschberg/Schles. Gymnasium.)
- 3) Über zwei Lücken in der hiesigen Schulverfassung. Hirschberg/Schles. 1847. S. 3-13 u. 1 Tafel. (Programm Hirschberg/Schles. Gymnasium.)

Aus: Programm Hirschberg/Schles. Gymnasium 1834.

Enderlein, Erich

Wurde am 5. Januar 1884 zu Oberwiesenthal im Erzgebirge geboren. Ostern 1904 bestand er die Reifeprüfung am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg. Er studierte darauf an den Universitäten Straßburg, Leipzig und Marburg Germanistik und neuere Philologie. Im Dezember 1907 promovierte er an der Universität Marburg mit einer Arbeit über französische Syntax, und am 30. Januar 1909 bestand er die Staatsprüfung. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Schillergymnasium in Münster i. W. ab. Gleichzeitig bekleidete er an dieser Anstalt eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 war er Oberlehrer am Städtischen Reformrealgymnasium mit Realschule zu Elmshorn in Holstein, seit Ostern 1912 Oberlehrer an der Oberrealschule zu Marburg an der Lahn. – Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1913.

Enderlein, Oskar Guido

Geboren am 16. März 1854 zu Unterwiesenthal, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Schule seines Geburtsortes und dann die Realschule I. O. (Realgymnasium) zu Annaberg. Nachdem er dort Ostern 1875 die Maturitätsprüfung bestanden hatte, widmete er sich auf dem Polytechnikum zu Dresden und seit Ostern 1878 auf der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Im November 1880 unterzog er sich vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig dem Examen für das höhere Schulamt. Zur Ableistung des Probejahres wies ihn das Kgl. Kultusministerium im Januar 1881 an die Realschule zu Wurzen. Von dort wurde er vom hiesigen Ratskollegium zu Ostern 1882 an die Realschule zu Stollberg im Erzgebirge gewählt. Aus: Programm Stollberg im Erzgebirge Realschule 1883.

Enderlein, Oskar Richard

Geboren am 7. Februar 1858 in Unterwiesenthal, besuchte von Pfingsten 1871 bis Ostern 1873 das Progymnasium zu Annaberg, dann bis 1878 die Kreuzschule zu Dresden. Er diente dann als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig, studierte darauf dort Philologie und Geschichte. Im Sommer 1882 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im Frühjahr 1883 das Staatsexamen. Seit dem Mai 1883 legte er am Gymnasium zu Dresden-Neustadt das gesetzliche Probejahr ab und wurde Ostern 1884 provisorischer, am 1. Oktober des gleichen Jahres ständiger Oberlehrer. Er starb am 30. März 1893. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Enders, Ernst Ludwig

Geboren am 27. Dezember 1833 in Frankfurt am Main, Lehrer der Musterschule zu Frankfurt/M. von Januar 1858 bis zum Mai 1859. Dann ordentlicher Lehrer an der Katharinschule zu Frankfurt/M. Seit 1863 ist er Pfarrer, D. theol. und Konsistorialrat in Oberrad. Bedeutender Lutherforscher. Herausgeber von Luthers Predigten. 21 Bände, 1862-1881. Luthers Briefwechsel, bis jetzt 9 Bände, 1884-1903 und einer Anzahl anderer Reformationsschriften und Untersuchungen. – Aus: Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Enders, Joseph

Ist am 30. Januar 1865 in Giessen geboren, absolvierte die dortige Realschule I. O. (Realgymnasium) Ostern 1883, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nach dem Staatsexamen, das er am 24. Oktober 1888 bestand, nahm er an den Übungen des pädagogischen Seminars in Giessen bis Ostern 1890 Teil. Nach zweijähriger Wirksamkeit an verschiedenen Lehranstalten in Offenbach, war er im Sommer 1892 vorübergehend an der Großherzoglichen Realschule zu Alzey tätig. Wird dann an die Realschule zu Michelstadt berufen. Aus: Programm Michelstadt Realschule 1893.

Enders, Maximilian

Geboren den 2. Januar 1883 in Dammerkirch, Kreis Utkirch, als Sohn eines Rentamtmannes, entlassen mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Colmar am 12. Juli 1901. Er studierte auf der Universität zu Straßburg Mathematik und Naturwissenschaften von Herbst 1901 bis Ostern 1906 und wurde dort am 11. Dezember 1905 zum Dr. phil. promoviert. Am 13. Juli 1906 unterzog er sich der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres wurde er zuerst dem Gymnasium zu Hagenau überwiesen, an dem er vom 18. September 1906 bis 3. Februar 1907 tätig war, dann der Oberrealschule zu Metz, an der er bis zum Schluß des Schuljahres 1906/07 sein Probejahr vollendete und bis zum 11. April 1908 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Im Sommerhalbjahr 1908 verwaltete er dann kommissarisch eine Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Nowawes, die ihm zu Michaelis desselben Jahres endgültig übertragen wurde. Aus: Programm Metz Oberrealschule 1907 und Nowawes Realprogymnasium 1910.

Endler, Richard Julius

Am 29. Juni 1875 wurde ich, Richard Julius Endler, in Hertigswalde bei Sebnitz geboren. Den ersten Unterricht erhielt ich in meinem Heimatdorfe und besuchte dann das Progymnasium und die Fürstenschule zu Grimma, die ich Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem ich meiner Militärpflicht genügt, studierte ich in Leipzig Mathematik und Physik. Im Juli 1899 bestand ich die Staatsprüfung und legte dann mein Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln ab. Im Juli 1900 wurde ich zum Leutnant der Reserve ernannt und im Juni 1902 promovierte ich auf Grund einer Abhandlung über Kants Monadenlehre. Vom 1. April 1901 bis 30. September 1902 war ich als wissenschaftlicher Lehrer am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln tätig und bin am 1. Oktober 1902 in gleicher Eigenschaft an die Drei-König-Schule zu Dresden übergegangen. Aus: Programm Dresden-Neustadt Drei-König-Realgymnasium 1903.

Endler, Theodor Richard

Geboren im Jahre 1867, besuchte das Seminar zu Annaberg und fand von 1887 bis 1890 an der Bürgerschule zu Annaberg und von 1890 bis 1899 an verschiedenen Volksschulen zu Dresden Anstellung. Im Schuljahre 1897/98 war er beurlaubt zum Studium der französischen Sprache an den Universitäten Genf und Paris. Im November 1898 legte er die französische Fachprüfung ab. Seit 1. Juli 1899 war er als Sprachlehrer für Französisch und

Englisch an der Höheren Volksschule zu Plauen bei Dresden und seit Ostern 1902 als ständiger Lehrer an den Realschulklassen tätig. Ostern 1904 wurde er in gleicher Eigenschaft an der II. Realschule zu Dresden angestellt. Aus: Programm Dresden 2. Städtische Realschule 1905.

Endress, Anton Eugen

Geboren zu Killer am 18. Juni 1879, besuchte die Realschule zu Hechingen und dann das Gymnasium zu Sigmaringen, das er Herbst 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann neuere Sprachen an den Universitäten München, Berlin, Paris und Göttingen. An letzterer bestand er am 28. Oktober 1904 das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Seminar zu Greifswald überwiesen und setzte es am Gymnasium zu Anklam fort. Am 1. Oktober 1905 trat er in Anklam sein Probejahr an, das er am Gymnasium zu Belgard fortsetzte. Nach Ableistung seines Probejahres genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Am 1. April 1907 wurde er unter Ernennung zum Oberlehrer der Realschule in Hechingen überwiesen. Aus: Programm Anklam Gymnasium 1906 und Hechingen Realschule 1907.

Engberding, Josef

Geboren zu Bottrop am 7. Februar 1880, besuchte die Volks- und Rektoratschule zu Bottrop, dann das Gymnasium zu Recklinghausen, wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Auf den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Münster widmete er sich darauf philologischen Studien und legte im Sommer 1904 in Münster die philosophische Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er dann von Herbst 1904 bis Herbst 1905 am städtischen Gymnasium zu Münster ab, das Probejahr von Herbst 1905 bis Herbst 1906 an der Realschule zu Herford. Vom 1. Oktober 1906 bis zum 1. April 1907 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Gelsenkirchen beschäftigt. Wird dann an das Progymnasium zu Bottrop berufen. Aus: Programm Bottrop Progymnasium 1908.

Enge, Robert Hermann

Geboren am 11. September 1859 zu Falkenau, besuchte von Ostern 1874 bis Michaelis 1877 das Gymnasium in Freiberg, dann bis Ostern 1880 die Kreuzschule in Dresden. Er studierte Theologie in Leipzig, bestand Ostern 1883 das erste theologische Examen und war dann ein Jahr lang Vikar am Seminar zu Schneeberg. Ostern 1884 wurde er als provisorischer, am 1. Oktober desselben Jahres als ständiger Oberlehrer am Gymnasium zu Dresden-Neustadt angestellt. Im Juni 1888 promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. Michaelis 1893 trat er wegen eines chronischen Lungenkatharrs einen längeren Urlaub an, schied am 1. Mai 1894 freiwillig aus dem Schuldienst aus und ist am 16. Januar 1897 auf einer von ihm gepachteten Farm in Natal gestorben. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Engehausen, Georg

Am 4. Juni 1882 zu Vegesack bei Bremen geboren, besuchte das Realgymnasium zu Vegesack, darauf die Hauptschule (Gymnasium) zu Bremen und von Ostern 1895 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, von dem er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann in Göttingen Französisch, Englisch und Deutsch und bestand am 23./24. Februar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr beginnt er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1906.

Engel, Alfred

Geboren am 28. September 1862 zu Berlin, besuchte von 1868 bis 1873 die Privatschule von Marggraff zu Berlin, erhielt seine weitere Ausbildung auf dem Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1882 mit dem Reifezeugnis verließ. An der Universität Berlin widmete er sich darauf dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie und den beschreibenden Naturwissenschaften und bestand dort 1886 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. Oktober 1886 bis 1887 als Einjährig-Freiwilliger. Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 legte er sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium ab, 1889 und 1903 unterzog er sich einer Ergänzungs- resp. Erweiterungsprüfung. Er war an verschiedenen Schulen der Stadt Berlin tätig und wurde im September 1903 zum Oberlehrer an der 13. Realschule gewählt. Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1904.

Engel, Arthur

Wurde am 1. November 1879 zu Graeden, Kreis West-Sternberg, geboren, besuchte die Volksschule zu Wildenhagen, von Ostern 1894 bis Michaelis 1896 die Präparandenanstalt zu Drossen, von da ab bis Michaelis 1899 das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Neuzelle. Nach Ablegung der ersten Lehrerprüfung verwaltete er vom Oktober bis Dezember 1899 vertretungsweise eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Senftenberg N.-L., vom Dezember 1899 bis zum März 1901 die 2. Lehrerstelle zu Dissen, Kreis Cottbus und vom 1. April 1901 bis zum 31. März 1904 eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Peitz N.-L. Im Herbst 1901 unterzog er sich der 2. Lehrerprüfung und ist seit 1. April 1904 an der Vorschule des Realprogymnasiums zu Boxhagen-Rummelsburg tätig.
Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1905.

Engel, Eduard

Geboren den 12. September 1874 zu Berlin, erhielt das Reifezeugnis Ostern 1893 am Lyceum II zu Hannover, studierte alte Sprachen und Deutsch an den Universitäten Tübingen, Berlin und Göttingen und bestand, nachdem er inzwischen seiner Militärpflicht in Hannover genügt hatte, im Januar 1904 in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1904 wurde er dem Kgl. Pädagogischen Seminar am Lyceum I in Hannover und Ostern 1905 zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle dem Gymnasium zu Hameln überwiesen. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1906.

Engel, Emil

Geboren im März 1859 in Ringendorf im Landkreis Straßburg, besuchte das Gymnasium zu Buchweiler von Herbst 1869 bis 1876. Nachdem er dort das Abiturienten-Examen bestanden hatte, studierte er bis 1881 zuerst klassische, dann neuere Philologie an der Universität zu Straßburg. Im Juli 1881 bestand er vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi und war vom 1. Oktober 1881 bis 1882 Einjährig-Freiwilliger. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Zabern im Oktober 1882 an.
Aus: Programm Zabern Gymnasium 1883.

Engel, Eugen

Geboren im Jahre 1881 zu Göttingen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dort und in Jena Mathematik, Physik und Erdkunde. Im Juni 1907 promovierte er zum Dr. phil und bestand im Februar 1908 das Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen. Nach Ableistung der Vorbereitungsjahre am Realgymnasium zu Goslar und an den Gymnasien zu Clausthal und Göttingen, wurde er Ostern 1911 als Hilfslehrer an die Humboldtschule zu Linden berufen. – Aus: Programm Linden Humboldtschule 1911.

Engel, Georg Johann

Geboren den 17. April 1885 zu Frankfurt am Main, bestand Ostern 1905 am Lessinggymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung und studierte in Marburg und Berlin klassische Philologie und Germanistik. 1910 erwarb er in Marburg den philosophischen Doktorgrad und legte Januar 1911 die Prüfung pro facultate docendi ab. Ostern 1911 bis 1912 leistete er sein Seminarjahr am Goethegymnasium zu Frankfurt/M., von Ostern 1912 bis 1913 diente er als Einjährig-Freiwilliger seine Militärzeit ab und war von Ostern 1913 bis 1914 Probekandidat am Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/M.
Aus: Programm Frankfurt/M. Kaiser Friedrichs-Gymnasium 1914.

Engel, Gustav

Geboren den 26. März 1845 zu Berlin, besuchte das dortige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, studierte von Michaelis 1864 bis 1868 in Berlin Philologie. Er bestand im Februar 1870 dort die Prüfung pro facultate docendi und war von Ostern 1870-1872 am Gymnasium zu Königsberg in der neumark zuerst als Probekandidat und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Cottbus berufen.
Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1873.

Engel, Gustav

Geboren den 7. März 1861 in Trabitze, Kreis Calbe, vorgebildet auf der Guericke-Schule in Magdeburg und auf den Universitäten zu Leipzig und Halle a. S. Er bestand am 18. Juli 1885 die Lehramtsprüfung, leistete das Probejahr am Realprogymnasium zu Delitzsch von Michaelis 1886-1887 ab und war dann als Hilfslehrer am Realgymnasium und der Realschule in Magdeburg, zuletzt an der Realschule in Salzwungen tätig. Geht dann an das Gymnasium zu Seehausen. – Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1900.

Engel, Gustav

Geboren am 7. Dezember 1877 zu Derenburg (Kreis Halberstadt), erwarb sich die Lehrbefähigung am 8. November 1902 und 7. Februar 1903. Zur Ableistung des Seminarjahres war er vom 1. April 1903 ab dem Pädagogischen Seminar des Kgl. Stiftsgymnasiums in Zeitz überwiesen. Sein Probejahr tritt er an der Landesschule Pforta an. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1904.

Engel, Heinrich August

Ich bin am 20. Mai 1848 in Ferdinandstein in Pommern geboren, habe das Seminar in Pölitz besucht und 1869 das Zeugnis der Reife erlangt. Hierauf wurde ich an der Schule in Greifenhagen angestellt. Im Jahre 1873 siedelte ich nach Berlin über und besuchte die Akademie der Künste, zugleich verwaltete ich an der Wieprecht'schen höheren Knabenschule eine Lehrerstelle. Am 14. Juni 1879 legte ich die Prüfung als Zeichenlehrer ab. Ostern 1881 wurde ich an dem Kgl. und Gröning'schen Gymnasium provisorisch, von Ostern 1882 definitiv als Zeichen- und Schreiblehrer angestellt. – Aus: Programm Stargard Gymnasium 1882.

Engel, Hermann

Geboren am 14. Februar 1861, besuchte das Marienstifts-Gymnasium in Stettin, studierte alte Sprachen und Deutsch in Tübingen, Berlin, Göttingen und Kiel. Er bestand die Staatsprüfung 1889 in Kiel, war dann Probandus in Stettin und Hilfslehrer an verschiedenen Anstalten der Provinz (u.a. am Progymnasium in Schlawa und am Gymnasium zu Gartz a. O.). 1898 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Putbus berufen und ging Ostern 1901 an das Gymnasium zu Köslin. - Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Engel, Jakob Ernst Johann

Wurde zu Dresden am 15. Juli 1851 geboren, besuchte das Köllnische Gymnasium zu Berlin, bestand 1871 das Abiturientenexamen und studierte dann in Berlin und Leipzig. Am 12. Dezember 1874 wurde er von der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert und machte 1876 sein Staatsexamen in Berlin. Das Probejahr absolvierte er 1877 am Gymnasium zu Greifswald und am Johanneum zu Hamburg. Er wurde dann als ordentlicher Lehrer 1878 an der höheren Bürgerschule zu Nauen, 1879 am Realgymnasium zu Stralsund angestellt. Hier wurde er 1882 Oberlehrer. Geht 1886 an das Realgymnasium zu Magdeburg. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Arten der unbewußten Geschichts-Entstellungen. Nauen 1879. 15 S. (Programm Nauen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Der Tod im Glauben indogermanischer Völker. Stralsund 1881. 21 S. (Programm Stralsund Realgymn.)
- 3) Betrachtungen über das Totenreich im germanischen Volksglauben. Stralsund 1882. 19 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 4) Homers Lied vom Odysseus (Neunter gesang) im Gewande der Nibelungen-Strophe. Stralsund 1884. 19 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 5) Homers Odysseuslied, in der Nibelungenstrophe nachgedichtet. Leipzig 1885.
- 6) Isokrates, Machiavelli, Fichte. Ein Essay. Magdeburg 1889. 22 S. (Programm Magdeburg Realgymnasium.)
- 7) Spuren Shakespeares in Schillers dramatischen Werken. Magdeburg 1901. 24 S. (Programm Magdeburg Realgymnasium.)
- 8) Verzeichnis der in der Lehrerbibliothek des Realgymnasiums und der Oberrealschule in Magdeburg enthaltenen Bücher. Magdeburg 1904. 78 S. (Programm Magdeburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Realgymnasium 1887.

Engel, Johann Heinrich Hartwig

Wurde am 31. Juli 1825 zu Braunschweig geboren, erhielt seine erste Schulbildung auf dem Pro- und Obergymnasium seiner Heimatstadt, studierte von Michaelis 1845 bis Ostern 1849 in Göttingen und Halle Theologie und wurde in Braunschweig 1856 Adjunkt des geistlichen Ministeriums. Als bei der Vereinigung des Pro- und Obergymnasiums im Herbst 1856 Pastor Roßmann mit seinem Unterrichte auf das Realgymnasium beschränkt wurde, übernahm Engel die Religionsstunden am Progymnasium. Weihnachten 1870 wurde er als Adjunkt des Stadtpredigers nach Blankenburg versetzt, kam von dort im August 1878 als zweiter Prediger und Bürgerschuldirigent nach Seesen, verwaltete von 1885 bis Mitte 1889 das Pfarramt zu Hessen und starb als Pastor zu Berklingen und Kl. Vahlberg am 29. September 1889. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Engel, Johann Jakob

Geboren am 11. September 1741 in Parchim, studierte in Rostock Theologie, dann in Bützow Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie und promovierte dort zum Dr. phil. 1765 ging er nach Leipzig, schriftstellernd, wurde im Februar 1776 außerordentlicher Professor am Joachimsthalschen Gymnasium. Antrittsrede: de summe poetices principio. Gab Moralphilosophie, Deutsch und Logik, 1786 wurde er Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 1787 Oberdirektor des Berliner Nationaltheaters, verdient um die Aufführung Goethescher und Schillerscher Stücke. Pfl egte auch Shakespeare. 1794 legte er dieses Amt nieder und zog sich nach Schwerin zurück, 1798 wieder in Berlin, wo er nur seinen wissenschaftlichen Neigungen lebte. Er starb am 28. Juni 1802 in Parchim. Seine ausgedehnte schriftstellerische und wissenschaftliche Tätigkeit betraf die Dichtung, Literaturgeschichte und Philosophie. Am bekanntesten von seinen Werken war der Philosoph für die Welt, I-II, 1775; III, 1780 und der Familienroman Lorenz Stark. Auch schrieb er Abhandlungen in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften (1793. 1801. 1802.) und anderen Zeitschriften.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Engel, Karl

Geboren den 26. Februar 1865 zu Ringendorf im Landkreise Straßburg. Vom Herbst 1875 bis Ostern 1884 besuchte er das Gymnasium zu Buchweiler. Während neun Semestern in den Jahren 1884 -1888 studierte er an der Universität Straßburg Geschichte und Geographie. Seiner Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1884 bis 30. September 1885 als Einjährig-Freiwilliger. Im Winter 1888/89 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde darauf zu Ostern dieses Jahres dem Lyceum zu Straßburg zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres überwiesen und blieb dann noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er 1891 an das Gymnasium zu Colmar versetzt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Schulwesen in Straßburg vor der Gründung des protestantischen Gymnasiums. 1538. Straßburg 1886. S. 5-76. (Programm Straßburg prot. Gymnasium.)
- 2) Das Gründungsjahr des Straßburger Gymnasiums 1538/39. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums zu Straßburg. Straßburg 1888. S. 113-142.
- 3) Colmar im Feldzuge von 1813/14. Colmar 1903. 76 S. (Programm Colmar Lyceum.)

Aus: Programm Straßburg/Els. 1889 und Colmar/Els. Gymnasium 1892.

Engel, Ludwig

Geboren am 5. November 1878 zu Koppen, Kreis Brieg, besuchte von 1893 bis 1896 die Präparanden-Anstalt, von 1896 bis 1899 das Kgl. Lehrerseminar zu Steinau a. O. Er bestand 1899 die erste Lehrerprüfung, 1901 die zweite zu Steinau a. O. Er wirkte von 1899 bis 1901 an der Volksschule zu Grimm el, Kreis Wohlau, von 1901 bis 1903 an der Stadtschule zu Prausnitz, Bez. Breslau, von 1903 bis 1909 an der Stadtschule zu Ziegenhals, Kreis Neisse. 1909 erfolgte seine Berufung an die evangel. Volksschule II zu Hirschberg in Schlesien, am 1. Januar 1911 seine Anstellung als Volksschullehrer an der Oberrealschule zu Hirschberg.

Aus: Programm Hirschberg/Schles. Oberrealschule 1911.

Engel, Walther

Geboren am 15. Oktober 1847 zu Dörrenbach, Kreis St. Wendel, besuchte das Gymnasium zu Saarbrücken und Schulpforta, studierte in Bonn und Berlin von 1868 bis 1872 zuerst Theologie, dann klassische Philologie und Deutsch. Das examen pro facultate docendi bestand er am 5. Mai 1874, war dann Probekandidat von Michaelis 1874 bis 1875 im ersten Semester am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, im zweiten Semester am Gymnasium zu Elberfeld. Michaelis 1875 wird er ordentlicher Lehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1878 geht er an das Viktoria-Gymnasium zu Potsdam, 1889 wird er dort Oberlehrer, 1893 Professor. Am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin unterrichtete im Lateinischen, Griechischen, Deutsch und Erdkunde. Er veröffentlichte: „De quibusdam Anthologicae Graecae epigrammatis commentario“. Elberfeld 1875 13 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Engel, Wilhelm

Geboren am 12. März 1856 zu Magdalenz, Reg.-Bez. Königsberg, besuchte die Realschule zu Tilsit, welche er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er auf der Universität Königsberg 5 Jahre Mathematik und Naturwissenschaften und wurde dann, nachdem er das examen pro facultate docendi bestanden, zur Ableistung des Probejahres an das Realgymnasium zu Osterode in Ostpreußen überwiesen. Aus: Programm Osterode/Ostpr. Realgymnasium 1881.

Engel, Wilhelm Heinrich

Zu Sembsin in Mecklenburg-Schwerin 1812 geboren, kam schon in seinem elften Jahre zu Verwandten nach Berlin und erhielt daher dort seine Schulbildung. Im Jahre 1832 verließ er das Gymnasium zum grauen Kloster, um Philologie und Geschichte zu studieren. Den ersten Sommer brachte er in Rostock zu. Hierauf ging er nach Göttingen, wo er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Naxiae“ zu Ostern 1835 zum Dr. phil. promoviert wurde. Michaelis desselben Jahres kehrte er nach Berlin zurück und beschäftigte sich dort hauptsächlich mit kunstgeschichtlichen Studien. Im folgenden Jahr hielt er als Privatdozent an der Universität Berlin Vorlesungen, besonders über Pindar und Mythologie. Hier arbeitete er auch sein Werk über Kyros aus. Durch persönliche Verhältnisse bestimmt seine Heimat zu verlassen, wandte er sich, nachdem er eine geraume Zeit auf Reisen zugebracht, von neuem nach Preußen, lebte ein Jahr den Wissenschaften in Greifswald und ging 1842 nach Berlin. Hier arbeitete er als Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium und wurde Ostern 1845 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der damit verbundenen Kgl. Realschule angestellt. Durch die vorzüglichsten Zeugnisse dem Kgl. Konsistorium und Prov.-Schulkollegium von Pommern, sowie dem hiesigen Kuratorium der zweiten Gröningschen Stiftungen empfohlen, wurde er von letzterer Behörde unter dem 11. Oktober 1845 zum dritten Oberlehrer des Gymnasiums zu Stargard berufen und in demselben Monate von der vorgesetzten Behörde bestätigt. Er hat u. a. veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Naxiae. Göttingen 1835. (Diss. inaug.)
- 2) Hydros. Berlin 1841. 2 Bände.
- 3) De Evagora ejusque bello contra Artaxerxem II gesto. Part. I. Stargard 1846. 14 S. (Progr. Stargard Gymn.)
- 4) Xenophon's politische Stellung und Wirksamkeit. Stargard 1853. 20 S. (Progr. Stargard Gymnasium.)
- 5) De tempore quo divulgatus sit Isokratis Panegyricus commentatio. Stargard 1861. 23 S. (Programm Stargard Gymnasium.)

Aus: Programm Stargard Gymnasium

Engelbert, Fritz

Geboren am 27. April 1872 zu Braunfels, Kreis Wetzlar, besuchte das Kgl. Gymnasium in Wetzlar, legte dort 1890 die Reifeprüfung ab und studierte dann in Freiburg i. Br., Berlin, Lausanne, Genf und Marburg neuere Sprachen. In Marburg bestand er im Juni 1895 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr legte er am Realgymnasium (Reformschule) mit Realschule in Barmen ab und bekleidete als Probekandidat und in der Zeit von Herbst 1897 bis Ostern 1898 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Oberrealschule zu Barmen-Wupperfeld. Von Ostern 1898 bis Ostern 1905 war er Oberlehrer an der Oberrealschule in Düsseldorf. Wird Ostern 1905 an das Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. Dort veröffentlicht er: „Die Selbstverwaltung der Schüler. Erstrebtes und Erreichtes.“ Berlin-Schöneberg 1914. 24 S. (Programm Schöneberg Siemens-Realgymn.) - Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1906.

Engelbrecht, Franz

Geboren am 14. Juli 1882 zu Düsseldorf, besuchte die Gymnasien zu Bromberg, Krotoschin, Marienwerder in Westpreußen und Potsdam, wo er Michaelis 1902 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Berlin und Göttingen Geschichte, Geographie und klassische Philologie und legte am 13. Dezember 1907 in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg überwiesen und als wissenschaftlicher Hilfslehrer gleichzeitig am Bismarck-Gymnasium zu Wilmersdorf und am Victoria-Gymnasium in Potsdam beschäftigt. Das Probejahr leistete er in Potsdam ab. Am 1. April 1910 wurde er als Oberlehrer an das Werner Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. In diesem Jahre promovierte er mit der Schrift: „Das Herzogtum Pommern und seine Besitzergreifung durch den deutschen Orden 1309“ zum Dr. phil.- Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1909 und Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1911.

Engelbrecht, Gustav Johannes

Wurde am 12. Juni 1853 zu Havelberg geboren. Er besuchte seit 1867 das Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin und erhielt Michaelis 1872 das Zeugnis der Reife. Dann studierte er in Berlin und Halle Philologie, war einige Zeit als Hauslehrer beschäftigt, genügte von Ostern 1878 bis 1879 seiner Militärpflicht und machte im Anfang des Jahres 1881 in Berlin sein Staatsexamen. Von Ostern 1881 bis Ostern 1882 war er Probekandidat am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin. Wird dann an das Gymnasium zu Fürstenwalde berufen. Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1884.

Engelbrecht, Konrad

Geboren zu Königsberg i. Pr. den 15. August 1843. Michaelis 1862 verließ er mit dem Zeugnis der Reife das Altstädtische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Königsberg Philologie. Am 15. Juli 1871 absolvierte er die Prüfung pro facultate docendi und leistete sein Probejahr von Ostern 1870 bis 1871 an den Gymnasien zu Lauban und Oels ab. Er unterrichtete dann als Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Wollin bis Januar 1872 und von da an als Privatlehrer in Gütthland bis Michaelis 1873. Wird dann an die Realschule zu Tilsit berufen. – Aus: Programm Tilsit Realschule 1874.

Engelbrecht, Paul Christoph

Gehörte seit dem 1. Oktober 1821, nachdem er schon als junger Mann in den Jahren 1813 und 1814 dem Vaterlande unter den Waffen gedient und den Feldzug nach Frankreich mitgemacht, dann seit 1817 zu Erfurt an zwei verschiedenen Schulen unterrichtet hatte, dem hiesigen Gymnasium als Lehrer an und wurde 1839 zum Oberlehrer befördert. In demütiger Gottesfurcht seinem Könige und seinem Vaterlande treu ergeben, gewissenhaft in jeglicher Pflichterfüllung, einfach, milde und ernst in Wort und Wandel, hat er nunmehr über 36 Jahre in Liebe und Strenge sein Amt an hiesiger Schule verwaltet, hat viele Hunderte von Schülern mit Wärme und Überzeugung in den Grundwahrheiten des Christentums unterwiesen und mit Umsicht in verschiedenen Fächern des Wissens zu höherer Entwicklung vorgebildet. Mit wahrer Achtung und Liebe werden dankbare Schüler und befreundete Amtsgenossen stets des jetzt Ausscheidenden gedenken. – An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Erinnerungen über den Hohen Wert der Naturwissenschaften auf den Gymnasien an ihre Freunde und Verächter. Eisleben 1834. 18 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 2) Über die wichtigsten Lebensumstände des Aristoteles und sein Verhältnis zu Alexander dem Großen, besonders in Beziehung auf seine Naturstudien. Eisleben 1845. 15 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1858.

Engelbrecht, Wilhelm

Geboren im November 1862 in Magdeburg, vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte er von 1881 bis 1885 Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und erwarb dort im Februar 1887 die facultas docendi in Mathematik und Physik, sowie später in Geographie, beschreibende Naturwissenschaft und Religion. Er ist seit Ostern 1887 zuerst als Probandus, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guericke-Schule zu Magdeburg tätig. 1895 promovierte er in Halle mit der Schrift: „Das Alvensleber Hügelland“ zum Dr. phil. Im Jahre 1897 ging er an das Realgymnasium zu Magdeburg als Hilfslehrer und wurde im folgenden Jahre als Ober-

lehrer an das Gymnasium zu Wattenscheid i. W. berufen, wo er bis 1. Oktober 1904 blieb. Zu diesem Zeitpunkt ist er an die 2. Realschule nach Berlin berufen worden. – Aus: Programm Magdeburg Guerickeschule 1894 und Berlin 2. Realschule 1905.

Engeler, Emil

Geboren zu Köln am 16. Februar 1885, studierte nach Absolvierung des Realgymnasium zu Essen neuere Sprachen und Naturwissenschaften an den Universitäten Marburg und Münster. Nach bestandem Dokorexamen erwarb er das Zeugnis pro facultate docendi am 5. Juli 1910. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Stade und am Realgymnasium zu Geestemünde ab. Während des Probejahres war er als assistant allemande am Lycée in Bastia, Korsika, angestellt. Seit Michaelis 1912 wissenschaftlicher Hilfslehrer, zuerst am Realgymnasium zu Osterode am Harz, vom 1. Oktober 1913 an der Realschule I zu Hannover. Aus: Programm Hannover Realschule I. 1914.

Engelhard, Otto

Geboren zu Wolfhagen am 11. November 1844, war von Ostern 1854 bis Ostern 1863 Schüler des Friedrichs-Gymnasiums zu Kassel, studierte dann bis 1867 Theologie und Philologie in Marburg. Im Februar 1867 bestand die theologischen Prüfungen zu Marburg und Kassel und war dann fast 4 Jahre Hauslehrer. Ist dann Ostern 1871 Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, Ostern 1872 an der höheren Bürgerschule zu Schmalkalden, wird an der Realschule zu Münster im Elsaß Herbst 1873 ordentlicher Lehrer. Stirbt dort am 15. Januar 1875. – Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1871 und 1885.

Engelhard, Robert Ernst

Geboren am 2. November 1854 zu Döhren bei Hannover, wurde von dem Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, das er von Quinta an besucht hat, am 27. Juli 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er widmete sich dem Studium der Philologie auf den Universitäten zu Heidelberg und Göttingen und bestand die Lehramtsprüfung vor der Kgl. Prüfungskommission zu Göttingen am 19. Januar 1884. Die philosophische Doktorwürde erwarb er am 28. Juni 1881 in Göttingen auf Grund seiner Abhandlung: „De personificationibus, quae in poesi atque arte Romanorum inveniuntur.“ (Göttingen 1881.) Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 und von Ostern 1884 bis Ostern 1885 ist er am Gymnasium zu Göttingen als Probekandidat und als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt gewesen. Wird am 1. April 1885 als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Realprogymnasium zu Duderstadt berufen und zum 1. April 1894 an das Gymnasium zu Lingen. Veröffentlicht hat er:

- 1) Beiträge zur Kunstgeschichte Niedersachsens. Duderstadt 1891. 41 S. u. 3 Taf. (Programm Duderstadt Progymnasium.)
- 2) Das Steingrab zu Thuine, nebst Beiträgen zu den prähistorischen Altertümern des Kreises Lingen (Prov. Hannover). Lingen 1896. 18 S. (Programm Lingen Gymnasium.)

Aus: Programm Duderstadt höh. Bürgerschule 1885 und Lingen Gymnasium 1895.

Engelhardt, Bruno

Geboren am 21. Juli 1884 zu Bützow in Mecklenburg-Schwerin, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Wismar, studierte neuere Sprachen in Greifswald, Berlin und Marburg. Das Examen pro facultate docendi bestand er 1907 und leistete das Seminar- und Probejahr an der Oberrealschule vor dem Holstentore in Hamburg ab. Geht dann an das Gymnasium zu Elberfeld. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1911.

Engelhardt, Friedrich

Geboren am 16. August 1863 zu Kassel, verließ Ostern 1883 das Gymnasium zu Hanau mit dem Zeugnis der Reife, studierte bis Ostern 1887 in Marburg klassische Philologie, Deutsch und Geschichte und bestand am 4. Mai 1888 die Staatsprüfung. Von Ostern 1888 an war er am Gymnasium zu Weilburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von April 1889 – 1890 genügte er seiner Militärpflicht in München. Bis zum Frühjahr 1894 war er als Privat- und Hauslehrer tätig. Im Sommer 1894 hatte er eine Vertretung am Realprogymnasium zu Oberlahnstein, im Winter 1894/95 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Seit dieser Zeit war er an den Gymnasien zu Marburg, Hanau, Hersfeld, wieder Hanau, Kassel, Weilburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, bis er im Herbst 1900 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Marburg versetzt wurde. Hier

übernahm er im Sommer 1901 die Verwaltung der Bibliothek und wurde Dezember 1906 zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Verzeichnis der Direktoren und Lehrer des Marburger Gymnasiums von seiner Gründung 1833 bis Ostern 1910. 1. Teil. Marburg 1910. 24 S. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Direktoren und Lehrer ... Nachträge und Berichtigungen. Marburg 1911. S. 3-4. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 3) Die Abiturienten des Marburger Gymnasiums von seiner Gründung 1833 bis Ostern 1910. 1. Teil. Marburg 1911. S. 5-62. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 4) Die Abiturienten des Marburger Gymnasiums ... Nachträge und Berichtigungen. Marburg 1912. S. 3. (Programm Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1901 und 1910.

Engelhardt, Friedrich Wilhelm

Ich bin am 19. April 1793 zu Berlin geboren, gebildet auf dem grauen Kloster in Berlin unter Direktor Beller-
mann, Vater des jetzigen Direktors, meines Mitschülers, wo meine Lehrer in den klassischen Sprachen besonders
Heindorf und Spalding, in der Mathematik Fischer waren. Michaelis 1812 wurde ich zur Universität entlassen,
studierte 4 Jahre hindurch Theologie und Philologie in Berlin, hörte besonders die Vorlesungen von Schleierma-
cher, Neander und Fr. August Wolff und war einige Jahre Mitglied des theologischen Seminars. Im Sommer
1814 unterbrach ich meine Studien durch eine Reise durch Deutschland, die Schweiz, nach Paris und London,
nahm sie, zurückgekehrt, im Winter 1814 wieder auf und wurde mitten im letzten Semester Sommer 1816 am 1.
Juli am Werderschen Gymnasium zu Berlin unter Direktor Bernhardt angestellt. Michaelis desselben Jahres pro-
movierte ich. In 14 Jahren rückte ich an demselben Gymnasium von der untersten Stelle bis zur ersten nach dem
Direktor zum Prorektorat hinauf, nachdem ich schon vorher den Titel Professor erhalten hatte. Mit meinen nun
schon lange im Grabe liegenden Kollegen Zumpt und Ribbeck, dem noch lebenden Prof. Ulrich in Hamburg und
dem Prof. Osann in Giessen stiftete ich die noch unter dem Namen „der zweiten“ bestehende griechische Gesell-
schaft in Berlin. Im Frühling 1822 wurde ich in Folge einer sehr starken Erkältung an den Rand des Grabes ge-
bracht und gegen Pfingsten desselben Jahres von einer chronischen Heiserkeit befallen, die mich ein Jahr lang
sprachlos machte und erst nach 3 Jahren sich so weit gab, daß ich meinem Amte vollständig wieder genügen
konnte. Am 1. März 1833 wurde ich von dem Danziger Rat zum Direktor des Städtischen Gymnasiums berufen
und am 26. April in mein Amt eingeführt, so daß ich jetzt im Ganzen 42 Jahre Lehrer und 25 Jahre Direktor des
hiesigen Gymnasiums bin. – An Publikationen hat er veröffentlicht:

- 1) Platonis dialogi quattuor, Laches, Eutyphro, Apologia Socratis, Memexenus ed. et adnot. Instr. Berolini
Nauck 1825.
- 2) Adnotationes criticae in Demosthenis orat. Olynth. Philipp. de Pac. de reb. Chers. de Symmor. de Rhod.
Lib. pro Megalop. Berlin 1828. 64 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
- 3) Anacoluthorum Platoniarum. Specimen primum. Danzig 1834. 36 S. (Programm Danzig Städt. Gymn.)
- 4) Anacoluthorum Platoniarum. Specimen secundum. Danzig 1838. 26 S. (Progr. Danzig Städt. Gymnasium.)
- 5) Anacoluthorum Platoniarum. Specimen tertium idemque posterum. Danzig 1845. (Programm Danzig Städt.
Gymnasium.)
- 6) De periodorum Platoniarum structura. Dissertatio prima. Danzig 1853. 36 S. (Programm Danzig Städt.
Gymnasium.)
- 7) Loci Platonici quorum Aristoteles in conscribendis Politicis videtur memor fuisse. Danzig 1858. 24 S.
(Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 8) De periodorum Platoniarum structura. Dissertatio altera. Danzig 1864. 27 S. (Programm Danzig Städt.
Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Engelhardt, Hermann

Geboren am 10. März 1839 zu Oberhohndorf bei Zwickau, wurde auf dem Seminar zur Freiberg/Nossen vorge-
bildet. Nachdem er verschiedene Stellungen im Schulamte bekleidet, trat er am 24. Mai 1869 als Lehrer der de-
skriptiven Naturwissenschaften in die Drei-Königs-Schule zu Dresden ein. Wird hier Oberlehrer, Mitglied der
Kaiserl. Leopold.-Karol. Akademie der Naturforscher, korrespondierendes Mitglied der k.k. geologischen
Reichsanstalt zu Wien, desgleichen der naturforschenden Gesellschaft d. Osterlandes, desgleichen der Sencken-
bergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M. In Dresden hat er veröffentlicht: „Über den Kalk-
tuff im allgemeinen und den von Robschütz mit seinen Einschüssen insbesondere.“ Dresden-Neust. 1872.
(Programm Dresden Drei-König-Schule.) - Aus: Programm Dresden Drei-König-Schule 1892 FS.

Engelhardt, Josef

Geboren am 13. Juni 1883 zu Ammelstädt, Herzogtum Sachsen-Altenburg, Besuchte das Gymnasium zu Rudolstadt und das Realgymnasium zu Saalfeld. An der letzteren Anstalt bestand er Ostern 1903 die Reifeprüfung. Er studierte in Jena, München, Berlin und Münster Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Am 4. Juni 1907 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Gymnasium in Quedlinburg, des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Schleusingen überwiesen. Am 1. Oktober 1909 wurde er zum Oberlehrer und Alumnatsinspektor am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen ernannt. Ostern 1911 wurde er an die Lessing-Oberrealschule zu Düsseldorf berufen.
Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Oberrealschule 1912.

Engelhardt, Karl

Geboren am 7. September 1876 in Nürnberg, besuchte von 1885 – 1894 das Gymnasium in Würzburg, studierte in Würzburg und München neue Sprachen und bestand in den Jahren 1897/98 und 1900 die beiden bayerischen Staatsexamina. 1897 war er am Pädagogium zu Wiesbaden tätig, von Michaelis 1897 bis Michaelis 1902 an der Goethe-Realschule in Offenbach am Main. Vom Oktober 1902 bis Oktober 1903 diente er seine Militärzeit in Offenbach ab und wird anschließend an das Realgymnasium zu Vegesack berufen.
Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1903.

Engelhardt, Klaus Wilhelm

Geboren am 18. Juli zu Olversum bei Tönning, besuchte 1881 das Lehrerseminar zu Hamburg, bestand 1887 die zweite Lehrerprüfung und 1895 die Prüfung für Mittelschullehrer in den neueren Sprachen. Nach seinem Abgang vom Seminar unterrichtete er drei Jahre als Hilfslehrer an der Volksschule und trat dann als ordentlicher Lehrer in die Biebersche Realschule über, an der er 9 Jahre tätig war. 1896 trat er in den Staatsdienst zurück und wurde zunächst als Vorschullehrer an die Realschule vor dem Lübeckertor berufen, 1898 erfolgte seine Ernennung zum Mittelschullehrer. Er ist als solcher bis Michaelis 1906 an der Realschule in Eilbeck beschäftigt gewesen und geht dann an die Realschule Hamm. – Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1907.

Engelhardt, Max

Geboren am 10. Februar 1843 zu Königsberg i. Pr., vom Gymnasium zu Insterburg zu Michaelis 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete sich auf der Universität seiner Vaterstadt philologischen Studien und bestand am 19. Dezember 1868 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er zugleich in der Eigenschaft eines vollbeschäftigten wissenschaftlichen Hilfslehrers zu Thorn ab, wo er auch als ordentlicher Lehrer von 1. Oktober 1870 bis 1. Oktober 1872 fungierte. Dann folgte er einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. O. zu Bromberg. Im Juli 1873 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor, am 10. April desselben Jahres den Rang eines Rates IV. Klasse. Er machte den Feldzug gegen Österreich, speziell die Schlachten von Trautenau und Königgrätz mit, wurde im Juli 1870 nach Danzig zur Küstenverteidigung kommandiert, daselbst am 6. August 1870 zum Leutnant der Landwehr befördert. Er war später bis zum Juli 1871 Adjutant des Ersatzbataillons Nr. 44 und Führer einer Kriegsgefangenen-Kompagnie auf Festung Graudenz. An literarischen Arbeiten hat er veröffentlicht:

- 1) Passive Verba mit dem Akusativ und der Accusativus graecus bei den lateinischen Epikern. Bromberg 1879. 19 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 2) Die lateinische Konjugation nach den Ergebnissen der Sprachvergleichung. Berlin, Weidmann 1887.
- 3) Die Stammzeiten der lateinischen Konjugation. Berlin, Weidmann 1892.
- 4) Altdeutsche Sprachproben nebst Beispielen für das Grimmsche Gesetz. In: Anhang zum deutschen Lesebuch für höhere Lehranstalten von Hopf und Paulsiek. Berlin, Mittler 1894.
- 5) Platos Idealgestalt annähernd verwirklicht in der Verfassung des Deutschen Ordens in Preußen. Bromberg 1911. (Programm Bromberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Engelhardt, Oskar

Geboren im Januar 1883 in Göttingen, besuchte die Oberrealschule in seiner Vaterstadt und in Kassel. Ostern 1901 bestand er die Reifeprüfung und studierte dann in Leipzig und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandener Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen leistete er das Seminarjahr von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 am Gymnasium zu Göttingen ab und das Probejahr von Michaelis 1907 bis dahin 1908 am Realgymnasium zu Ülzen. Wird dann an die Oberrealschule zu Flensburg versetzt.

Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1909.

Engelhardt, Otto

Geboren am 21. März 1880 zu Witten in Westfalen, besuchte das Realgymnasium zu Hagen i. W., studierte dann neuere Sprachen an den Universitäten München, Leipzig, Kiel und Tübingen. Ostern 1903 promovierte er in Tübingen auf Grund seiner Abhandlung: „Huon de Bordeaux und Herzog Ernst“ zum Dr. phil. und bestand im Oktober 1904 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Kiel sein Staatsexamen. Nach zweijähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Lehrer am Deutschen Realgymnasium zu Brüssel wurde er dort im Herbst 1906 zum Oberlehrer ernannt. Von dort wurde er Ostern 1908 an das Reform-Realgymnasium an der Rethelstraße zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium.

Engelhardt, Otto Heinrich

Wurde geboren am 5. Dezember 1882 zu Hannover, besuchte von Ostern 1889 bis Ostern 1892 die Vorschule und von da ab bis Herbst 1894 das Fürstliche Gymnasium zu Rudolstadt, vom Herbst 1894 an das Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um klassische Philologie und Archäologie zu studieren. Diesen Studien, zu denen noch das der Geschichte trat, lag er von Ostern 1901 bis Herbst

1906 auf den Universitäten Lausanne, Berlin, Marburg und Jena ob. Am 13. Dezember 1905 erwarb er in Jena die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Abhandlung: „Illustrationen der Terenzhandschriften“ und bestand am 4. August 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Griechisch, Latein und Geschichte für die erste Stufe. Während der folgenden drei Jahre widmete er sich wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der antiken Mythologie und Kunstgeschichte, brachte auch 6 Monate mit Studienreisen in Italien zu. Am 1. Oktober 1909 trat er in das pädagogische Seminar am Großherzogl. Gymnasium zu Jena ein, dem er bis 1. Oktober 1910 angehörte. Darauf trat er sein Probejahr am Realgymnasium zu Saalfeld an.
Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1911.

Engelhardt, Wilhelm

Ich, Wilhelm Engelhardt, geboren am 17. August 1885 in Treuen i. V., besuchte die Volksschule, dann die Sprachabteilung meiner Vaterstadt und hierauf das Realgymnasium zu Plauen i. V. Diese Schule verließ ich Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis, um in Leipzig neuere Sprachen zu studieren. Im Wintersemester 1907/08 studierte ich in Nancy, nachdem ich daselbst und in Paris die Ferienkurse für Ausländer besucht hatte. Am 7. März 1910 bestand ich in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April bis zum 30. September gehörte ich dem Probandenseminar für Neuphilologen am Realgymnasium in Chemnitz an. Seit dieser Zeit bin ich an der Grösselschen Realschule tätig und gleichzeitig Probandus am Wettiner Gymnasium. Wird dann an die Realschule zu Aue versetzt.
Aus: Programm Dresden Zeidler.Inst. (Grössel) 1911 und Aue Realschule 1912.

Engelcke, Karl Johann Christoph

Geboren den 4. November 1862 zu Marne, Kreis Süderditmarschen, studierte, nachdem er von dem Realgymnasium zu Rendsburg mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, neuere Sprachen auf den Universitäten Berlin, Tübingen, Glasgow, Paris, Lausanne und Rostock und wurde im Juli 1885 zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember 1886 bestand er in Rostock seine Lehrprüfung und wird der Realschule zu Itzehoe als Probekandidat überwiesen. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1887.

Engelke, Bernhard

Geboren zu Braunschweig am 2. September 1884, absolvierte Ostern 1903 das Realgymnasium zu Magdeburg, studierte in Halle und Leipzig Philologie und Musikwissenschaft, promovierte 1908 und legte später die Gesanglehrerprüfung am Kgl. Institut für Kirchenmusik ab.
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen 1913.

Engelke, Ferdinand

Geboren am 26. September 1843 in Algawischken, Kreis Niederburg, hat die erste Volksschullehrerprüfung am 14. März 1864, die zweite am 12. Oktober 1867 abgelegt. Von Ostern 1864 bis Ostern 1867 war er an der Stadtschule in Allenburg beschäftigt, von da ab bis zu seiner Berufung nach Tilsit als technischer und Elementarlehrer am Kgl. Gymnasium zu Lyck angestellt. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1904.

Engelke, Gustav

Geboren am 1. Oktober 1858 zu Celle, widmete sich von Ostern 1878 bis Michaelis 1881 dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Staatsprüfung am 20. Januar 1883 in Göttingen. Nachdem er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Lyceum I zu Hannover sein Probejahr absolviert hatte, war er von Ostern 1884 an als Hilfslehrer am Gymnasium zu Linden tätig und wird als ordentlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Linden Gymnasium 1890.

Engelke, Heinrich

Geboren 1867 in Zilly, bestand die zweite Volksschullehrerprüfung am 31. Mai 1891. Er war zunächst Lehrer in Schönfeld, dann in Hamersleben, seit 1. Oktober 1889 an den Volksschulen der Stadt Halberstadt. Die Prüfung als Turnlehrer legte er 1896 ab. Im Sommer 1907 beteiligte er sich an einem Ausbildungskursus für Schullehrer und Chordirigenten in Berlin. – Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1908.

Engelke, Julius

Geboren 1850 zu Eversen bei Celle, besuchte 1868-1869 das Bezirksseminar und, nachdem er in der Zwischenzeit die 1. Lehrerstelle in Kirchwehe verwaltet hatte, Ostern 1871-1874 das Hauptseminar in Hannover, von wo er Ostern 1874 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Lüneburg berufen wurde. Nach einem Jahre wurde er Lehrer an der höheren Mädchenschule zu Lüneburg und starb am 19. Januar 1882.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Engelke, Karl Wilhelm Ferdinand

Wurde am 2. November 1876 zu Eschershausen in Kreise Holzminden geboren. Er besucht bis Ostern 1891 die Bürgerschule zu Eschershausen und von Ostern 1891 bis Ostern 1897 das Herzogliche Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel. Nach bestandener Prüfung an dieser Anstalt unterrichtete er von Ostern 1897 bis Ostern 1899 an der fünfklassigen Volksschule zu Braunlage und seit Ostern 1899 als Elementarlehrer am Progymnasium zu Bad Harzburg. – Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1901.

Engelmann, Arthur Hermann Alfred

Wurde am 28. April 1879 zu Arnstadt in Thüringen geboren. Er besuchte von Ostern 1890 ab das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand am 15. März 1898 die Reifeprüfung. Dann studierte er bis Ostern 1903 an der Universität Leipzig klassische Philologie und Theologie. Am 9. Juni 1902 erlangte er von der philosophischen Fakultät zu Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „De Statii Silvarum codicibus“ die Doktorwürde. Am 1. Mai 1903 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Darauf leistete er unter gleichzeitiger Verwaltung eines bereits am 20. April 1903 übernommenen Ordinariats bis Ostern 1904 das gesetzliche Probejahr ab, bis Michaelis 1903 am König Albert-Gymnasium zu Leipzig, dann am Königin-Carola-Gymnasium zu Leipzig. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. April 1904 bis 31. März 1905. Durch Ministerialverordnung vom 24. Januar 1905 wurde er vom Beginn des Schuljahrs ab zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer an der Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meissen ernannt. Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1905.

Engelmann, Emil

Geboren im Februar 1861 zu Guben in der Mark Brandenburg, besuchte das dortige Gymnasium und bezog dann die Universität zu Berlin, um neben klassischer Philologie hauptsächlich Geschichte und Erdkunde zu studieren. Nachdem er im Februar 1886 zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Dezember 1886 das examen pro facultate docendi. Ostern 1887 trat er als Probandus in das Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin ein und verblieb dort als Hilfslehrer bis Ostern 1891. Von da an trat er an das neu gegründete Königl. Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg-Berlin über, dem er bis Ostern 1905 angehört hat. Wird dann an das Gymnasium zu Sorau berufen. An Publikationen hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Anspruch der Päpste auf Konfirmation und Approbation bei den deutschen Königswahlen. Breslau 1886.
- 2) Philipp von Schwaben und Pabst Innocenz III. während des deutschen Thronstreites 1198-1208. Berlin 1896. 25 S. (Programm Berlin Prinz-Heinrich Gymnasium.)
- 3) Griechischer Anfangsunterricht im Anschluß an Xenophons Anabasis. (Mit Przygode zusammen). Berlin, Herbig I. Teil. 1904; II. Teil 1905.
- 4) Beiträge zur Geschichte der Anstalt. Sorau 1908. 15 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 5) Was der Kirchturmknopf erzählt. (Eine Elegie aus der Vorzeit Sorau's.) Sorau 1910. 9 S. (Programm Sorau Gymnasium.)

Aus: Programm Sorau Gymnasium 1906.

Engelmann, Karl

Geboren am 15. April 1875 zu Kreuznach, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur Reifeprüfung und studierte dann in Tübingen, Bonn und Berlin neuere Sprachen. Er bestand 1901 seine Staatsprüfung und leistete seine Vorbereitungszeit am Realgymnasium zu Krefeld, am Kaiser Karl-Gymnasium zu Aachen, an der Oberrealschule zu Rheydt und an der Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld ab. Nach einem halbjährigen Aufenthalt im Auslande war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Mönchen-Gladbach. Am 1. August 1905 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Wilhelmshaven berufen. Durch Ministerial-Erlass vom 15. Februar 1910 erhielt er zu Studienzwecken ein Staatsstipendium und halbjährigen Urlaub, den er in den Vereinigten Staaten von Nordamerika verbrachte. Geht dann an das Realgymnasium zu Hannover.
Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1906 und Hannover Realgymnasium 1913.

Engelmann, Richard Franz Alfred

Geboren am 13. Dezember 1844 in Nebra, Kreis Querfurt, besuchte bis 1864 die Landesschule Pforta, studierte in Halle und Berlin, war von Ostern 1868-1869 als Mitglied des pädagogischen Seminars Probandus am Grauen Kloster und am Französischen Gymnasium zu Berlin tätig. 1868 promoviert er in Halle a. S. zum Dr. phil. Ostern 1869 wurde er am Französischen Gymnasium angestellt und ging ein Jahr später an das Friedrichs-Gymnasium über. Im Herbst 1870 erhielt er das archäologische Stipendium zu einer Studienreise nach Italien, von der er Ostern 1872 zurückkehrte. 1877 wurde er Oberlehrer, 1889 Professor. Er begann am Friedrichs-Gymnasium mit dem lateinischen, griechischen und französischen Unterricht in III, seit 1876 gibt er Griechisch in beiden Primen, außerdem meist Französisch in mittleren und unteren Klassen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Jone. Diss. inaug. Halle 1868.
- 2) Ein Vasengemälde. In: Archäologische Zeitung III. 1869. S. 37.
- 3) Un vaso della Collezione Castellani. In: Ann. dell. Inst. Arch. 1872.
- 4) Über Mosaikreliefs. In: Rheinisches Museum. 1874.
- 5) Beiträge zu Euripides. 1. Alkmene. Berlin 1882. 20 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 6) Bilder-Atlas zu Homer. Leipzig 1889.
- 7) Bilder-Atlas zu Ovids Metamorphosen. Leipzig 1890.
- 8) Neubearbeitung von Guhl und Koner, Leben der Griechen und Römer. Berlin 1893.
- 9) Neubearbeitung von Seemann, Mythologie der Griechen und Römer. Leipzig 1895.
- 10) Pompeji. Leipzig 1898.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1871 und 1900 FS.

Engels, Karl Hubert

Geboren am 3. November 1861 zu Hückelhofen, Reg.-Bez. Aachen, besuchte die höhere Schule zu Erkelenz und das Gymnasium zu Paderborn, an welchem er Ostern 1880 das Zeugnis der Reife erhielt. Von Ostern 1880 bis Herbst 1883 studierte er an der Universität Bonn, wo er im November 1884 die Staatsprüfung bestand. Von Ostern 1885 bis Ostern 1886 leistete er am Realgymnasium zu Aachen das Probejahr ab und war seit dieser Zeit, anfangs als Volontär, später als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort beschäftigt. Im Dezember 1890 erhielt er von der Universität Halle auf Grund einer Abhandlung: „Über die Einwirkung von gasförmigen Phosphorwasserstoff auf Aldehyde, Ketone und Ketonsäuren“ und einer mündlichen Prüfung die Doktorwürde. Diese Arbeit erschien als Schulprogramm des Realgymnasiums zu Aachen. (Aachen, Jacobi 1890. 25 S.)
Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1891.

Engels, P

Geboren am 24. Januar 1876 zu Cörrenzig, Kreis Erkelenz. Nachdem er am 21. März 1900 am Gymnasium zu Prüm die Reifeprüfung bestanden, studierte er in Bonn, Berlin und Münster hauptsächlich Französisch, Englisch, Deutsch und Philosophie und bestand am 23. Juli 1904 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium an St. Aposteln zu Köln und das Probejahr an der Realschule zu Dülken und am Gymnasium zu M.Gladbach ab. Im Dezember 1904 promovierte er in Münster auf Grund der Dissertation: „Zur Grenze der Lautverschiebung zwischen Mittel- und Niederfranken.“ – Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1907.

Engels, Peter

Geboren im März 1864 zu M.Gladbach, besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Bonn, Berlin und München neuere Sprachen und Geschichte. Die Staatsprüfung bestand er in Bonn, absolvierte dort auch sein Seminarjahr. Das Probejahr legte er in Trier ab, war dann in Borbeck, Oberkassel und zuletzt am Harangschens Institut zu Halle tätig. Wird dann an die Realschule zu Oberstein-Idar berufen.

Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1902.

Engels, Walter

Geboren am 21. Juni 1871 in Farmsen bei Hamburg, besuchte das Gymnasium zu Wandsbeck bis Ostern 1891 und studierte dann in Tübingen, Marburg und Berlin. Sein Seminarjahr legte er an Johanneum in Hamburg ab. Am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig war er als Probekandidat und Hilfslehrer und gab Deutsch in VI bis III. Dann war er Hilfslehrer in Gnadenfrei, Landeshut, Waldenburg und wurde Michaelis 1900 an der Realschule zu Bielefeld fest angestellt. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Enger, Robert

Geboren den 10. Januar 1813 zu Rybnik in Oberschlesien, studierte in Breslau, wo er 1836 zum Dr. phil. promoviert wurde. Das Probejahr legte er von Michaelis 1836 bis 1837 in Leobschütz ab, war von 1837 bis 1839 am Matthias-Gymnasium zu Breslau, wurde Michaelis 1839 in Oppeln angestellt, wo er am 1. Juni 1843 zum Oberlehrer ernannt wurde. Von Ostern 1845 bis zum 28. Juni 1866 war er Direktor des Gymnasiums in Ostrowo, seitdem Direktor des Marien-Gymnasiums in Posen, wo er am 14. April 1873 nach längerer Krankheit starb. Mit seltenen pädagogischen Gaben verband er ein reiches Wissen, wie auch seine zahlreichen Schriften bekunden. Er verfaßte eine vielgebrauchte griechische Grammatik, sowie ein griechisches Übungsbuch und hatte in der Gelehrtenwelt einen Namen durch seine Arbeiten über Äschylus und Aristophanes. Äschylus Agamemnon gab er mit Anmerkungen heraus und lieferte eine Reihe von Programm-Abhandlungen besonders über Äschylus und Aristophanes:

- 1) De historicorum in Aristophanis Thesmophoriazasis numero adiuncta loci cuiusdam explicatione. Oppeln 1840. 12 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 2) Die Rollenverteilung in der Lysistrate des Aristophanes. Ostrowo 1848. 17 S. (Progr. Ostrowo Gymnasium.)
- 3) Bemerkungen zum Ajas des Sophocles. Ostrowo 1851. 20 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 4) Zur Prosodik des Plautus. Ostrowo 1852. 20 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 5) Über die Parabase der Wolken des Aristophanes. Ostrowo 1853. 21 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 6) Observationes in locos quosdam Agamemnonis Aeschyleae. Ostrowo 1854. (Progr. Ostrowo Gymnasium.)
- 7) Aeschylea. Ostrowo 1857. 18 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 8) De Aeschyliae septem ad Thebas Parodo. Ostrowo 1858. 29 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 9) Emendationes Aeschyleae. Ostrowo 1861. 20 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 10) Adnotationes ad Tragicorum Graecorum fragmenta. Ostrowo 1863. 26 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 11) De Timocreonis Rhodii carmine a Plutarcho servato alioque Plutarchi loco. Posen 1866. 12 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 12) Adnotationes ad poetarum Graecorum fragmenta. Posen 1868. 19 S. (Progr. Posen Marien-Gymnasium.)
- 13) Zur Parodos in den Persern des Aeschylus. Posen 1870. 13 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1873 und Ostrowo Gymnasium 1895.

Engert, Horst

Wurde geboren am 21. Mai 1886 zu Frankenberg in Sachsen als Sohn des Bürgerschuldirektors Friedrich Emil Engert. Er besuchte von Ostern 1896 bis Ostern 1899 die Realschule mit Progymnasium seiner Vaterstadt, von da ab das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1906 bis einschließlich Sommersemester 1907 studierte er in Freiburg i. Br. Rechts- und Staatswissenschaft, Philosophie, Geschichte und Latein und setzte von Michaelis 1907 seine Studien in Leipzig fort. Hier promovierte er im Februar 1910 mit einer Dissertation: „Die Tragik der dem Leben nicht gewachsenen Innerlichkeit in den Werken Gerhart Hauptmanns“ zum Dr. phil. und bestand im Juli 1911 das Staatsexamen für das höhere Lehramt. Im Herbst 1911 veröffentlichte er zwei geschichtsphilosophische Arbeiten: „Das historische Denken Max Stirners“ (Otto Wiegand, Leipzig) und „Teleologie und Kausalität, ein Grundproblem der Geschichtsphilosophie“ (Carl Winter, Heidelberg). Sein Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1911 bis 1. April 1912 am Kgl. Königin Carola-Gymnasium in Leipzig, sein Probejahr vom 1. April bis 1. Oktober 1912 an der Petrischule, städtischen Realgymnasium zu Leipzig ab. Gleichzeitig war er von Ostern 1912 ab als Vikar an der Petrischule

tätig und verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1913. Bis Mitte Juli war er dann als Vertreter an der Neustädter (3. Städt.) Realschule zu Dresden beschäftigt und stand darauf bis 1. Oktober 1913 in unterrichtlichem Zusammenhange mit dem Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden. Wird dann am 1. Oktober 1913 an das Gymnasium zu Wurzen versetzt und geht von dort Ostern 1914 an das Gymnasium zu Plauen.
Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1914.

Engler, Bruno

Geboren am 11. Februar 1881 zu Hochwalde, Kreis Meseritz, wurde auf dem Gymnasium zu Meseritz vorgebildet und bezog dann zuerst die Universität Berlin, später die Universität Münster, wo er Geschichte, Erdkunde, philosophische Propädeutik und Deutsch studierte. Dort erwarb er auch den Dokortitel am 14. Oktober 1905 auf Grund der Abhandlung: „Die Verwaltung der Stadt Münster von den letzten Zeiten der fürstbischöflichen bis zum Ausgange der französischen Herrschaft 1802 – 1813.“ Die Lehramtsprüfung legte er ebenfalls in Münster am 17. Februar 1906 ab. Zum 1. April 1906 wurde er dem Gymnasium zu Hohensalza zu Ableistung des Seminarjahres überwiesen. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1907.

Engler, Heinrich Gustav Adolf

Am 25. März 1844 zu Sagan geboren, erhielt er seine Schulbildung auf dem Magdalenaeum in Breslau. Nachdem er dasselbe Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife verlassen, widmete er sich bis zum Jahre 1866 auf der Universität Breslau naturwissenschaftlichen und mathematischen Studien. Am 16. August 1866 zum Dr. phil. promoviert, wurden ihm interimistisch eine Anzahl Stunden am Magdalenaeum übertragen. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi im Sommer 1867 übernahm er an demselben Gymnasium vertretungsweise eine Lehrerstelle. Erschienen sind von ihm: „Beiträge zur Naturgeschichte und Verbreitung des Genus Saxifraga“ in Linnaea, Band 35, als Erweiterung seiner Dissertation: „De genere Saxifraga“.
Aus: Programm Breslau Gymnasium zu St. Maria-Magdalena 1869.

Engler, Hermann Georg Friedrich

Geboren am 30. März 1876 zu Gnojau in Westpreußen, besuchte das Kgl. Gymnasium in Marienburg, Westpreußen, studierte in Berlin, Paris, Königsberg i. Pr. neuere Sprachen und Deutsch. Er promovierte 1901 auf Grund seiner Abhandlung über „Quelle und Metrik der mittelenglischen Romanze Duke Rowlande and Sir Otuell of Spayne“ zum Dr. phil. und bestand dort 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr und die Probezeit legte er von Oktober 1902 bis April 1904 an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig ab, wo er Michaelis 1904 als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1910 folgte er einer Berufung an die Vorstädtische Realschule in Königsberg. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädtische Realschule 1911.

Engler, Julius Robert

Geboren am 26. März 1860 zu Kossabude in Westpreußen, besucht das Kgl. Lehrerseminar zu Marienburg und wurde nach bestandenem Lehrerexamen im Juni 1880 an der städtischen Schule zu Baldenburg angestellt. Er gab seine Stellung daselbst auf, besuchte in Berlin die Gewerbeschule und den vom Kultus-Ministerium errichteten Fortbildungskursus für Zeichenlehrer, sowie die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt und bestand im März 1885 das Examen als Zeichen-, Turn-, Fecht- und Schwimmlehrer. Die landesherrliche Bestätigung der Anstellung am Gymnasium zu Lemgo erfolgte im Oktober 1885. – Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1886.

Englisch, Gustav

Geboren den 19. April 1841 zu Forsthaus Kowanowko (Roznowo-Mühle), Kreis Obornik, Reg.-Bez. Posen, erhielt seine Vorbildung in den Jahren 1855 bis 1862 auf dem Progymnasium zu Rogasen und dem Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen. Er widmete sich dann vom Jahre 1862 bis 1867 dem Studium der Philologie auf der Universität Breslau und bestand, nachdem er am 25. Mai 1867 auf Grund seiner Dissertation: „De infinitivo Homeric“ zum Dr. phil. promoviert war, am 8. November 1867 die Lehramtsprüfung. Das Probejahr absolvierte er von Michaeli 1867 bis Michaeli 1868 am Kgl. Gymnasium zu Schrimm und erhielt hierauf die vierte ordentliche Lehrerstelle an dieser Anstalt. Am 16. Januar 1874 wurde er zum Oberlehrer ernannt, am 1. April 1874 als 4. Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Bartenstein und am 1. Oktober 1876 auf seinen Wunsch in die erste

ordentliche Lehrerstelle an das Kgl. Gymnasium zu Danzig versetzt. Dort wurde er zum Professor ernannt und starb im Jahre 1900 im Amte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De infinitivo Homérico. Schrimm 1868. 37 S. (Programm Schrimm Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Beiträge zur russischen Literaturgeschichte. Bartenstein 1877. 36 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
- 3) Die französische Grammatik im Gymnasium. Bemerkungen über Inhalt, Umfang und Unterricht. Danzig 1886. 42 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1877.

Engstfeld, Ernst Christian

Geboren am 11. April 1825 zu Duisburg, besuchte das dortige Gymnasium und studierte darauf an der Universität Bonn hauptsächlich Naturwissenschaften und Mathematik. Nach wohl bestandener Prüfung leistete er sein Probejahr vom 1. August 1849 bis dahin 1850 am Realgymnasium zu Siegen ab und war an dieser Anstalt noch bis Ende Oktober als Hilfslehrer tätig. Vom 1. November 1850 bis zum 10. März 1853 verwaltete er die Stelle eines Lehrers der Naturwissenschaften und der neueren Sprachen an der höheren Bürgerschule zu Crossen und wurde darauf als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Siegen berufen, an welcher er zuletzt die Stelle eines zweiten Oberlehrers bekleidete. Wegen seiner gründlichen und umfassenden naturwissenschaftlichen Kenntnisse hat dieser begabte Lehrer bei seinen Kollegen, seinen Freunden und Mitbürgern stets allgemeine Anerkennung gefunden. Er tritt am 8. März 1888 in den Ruhestand. Er veröffentlichte:

- 1) Über die Flora des Siegerlandes. 1. Teil. Siegen 1856. 22 S. (Programm Siegen Realschule.)
- 2) Über die Flora des Siegerlandes. 2. Teil. Siegen 1857. 47 S. (Programm Siegen Realschule.)

Aus: Programm Siegen Realgymnasium 1889.

Engwer, Theodor

Geboren am 23. Februar 1862 zu Grimmen in Pommern, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Berlin, studierte von Ostern 1880 an neuere Philologie und bestand am 2. November 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolviert er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von Ostern 1887 bis 1888, ist dann bis Michaelis 1888 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der 3. Realschule, wird dort als ordentlicher Lehrer zu Michaeli 1888 fest angestellt, später zum Professor ernannt. Ostern 1908 wurde er Direktor der Kgl. Augustaschule, Ostern 1910 beurlaubt als Hilfsarbeiter im Kgl. Provinzialschulkollegium. Am 1. Juli 1910 wird er Provinzialschulrat, später Geh. Regierungsrat und vortragender Rat im Kultusministerium. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Emile Zola als Kunstkritiker. Berlin 1894. 36 S. (Programm Berlin 3. Realschule.)
- 2) Impression de France. Bielefeld 1909. 40 S. (Programm Berlin Augustaschule.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Enke, Emil

Geboren am 11. April 1880 zu Wurzen (Königreich Sachsen), besuchte von 1890 bis 1899 das Realgymnasium zu Leipzig, studierte dort von Ostern 1899 an und bestand im Dezember 1903 die Oberlehrerprüfung für Germanistik und neuere Sprachen. 1902 und 1903 war er vertretungsweise an zwei Leipziger Realschulen beschäftigt. Am 1. April 1904 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Kollegium der Realschule am Doventor in Bremen ein. – Aus: Programm Bremen Realschule Doventor 1905.

Enneccerus, Magda

Geboren am 15. März 1866 in Hannover, besuchte das Seminar zu Trier, studierte in London und in Marburg. Wird Ostern 1889 am Seminar zu Trier angestellt, besteht im April 1895 in Koblenz die Vorsteherinnen-Prüfung und im Juni in Berlin die Oberlehrerinnenprüfung. Im April 1899 wird sie Oberlehrerin an der Elisabethenschule zu Frankfurt/M. (Musterschule.) Im Druck sind von ihr erschienen:

- 1) Zur lateinischen und französischen Eulalia. Marburg 1897.
- 2) Die ältesten deutschen Sprachdenkmäler. Frankfurt/M. 1898.
- 3) Versbau und gesanglicher Vortrag des ältesten französischen Liedes. Frankfurt/M. 1901.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Ennen, Josef

Geboren den 11. Februar 1880 zu St. Vith, Kreis Malmedy, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium an Marzellen zu Köln, bestand dort Ostern 1900 die Reifeprüfung und studierte in Münster Geschichte und neuere Sprachen. Nach Ablegung der Prüfung für das höhere Lehramt wandte er sich nach Schlesien und verwaltete von Ostern 1906 bis Ostern 1907 unter gleichzeitiger Ableistung des Seminarjahres eine Oberlehrerstelle am Progymnasium in Cosel. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Löwenberg an, wo er nach Ablauf des Probejahres fest angestellt wird. Hier veröffentlicht er:

- 1) Regesten zur Geschichte der Stadt Löwenberg in Schlesien. Aus dem Nachlaß des Prof. Dr. Hermann Wesemann, hrsg. von Prof. Dr. Paul Kleber und Oberlehrer Josef Ennen. 1. Teil. Löwenberg 1912. 50 S. (Programm Löwenberg Realgymnasium.)
- 2) Regesten zur Geschichte der Stadt Löwenberg ... 2. Teil. Löwenberg 1913. 56 S. (Programm Löwenberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Löwenberg Realgymnasium 1908.

Enoch, Wilhelm

Geboren am 21. November 1862 zu Hannover, besuchte zuerst das Realgymnasium, dann das städtische Lyceum II seiner Vaterstadt, studierte dann auf den Universitäten Berlin und Straßburg alte und neuere Sprachen, insbesondere aber Philosophie. Er promovierte in Straßburg im Juli 1886 auf Grund einer Abhandlung: „Der Begriff der Wahrnehmung“ zum Dr. phil. und bestand im August 1886 das Examen pro facultate docendi. Seitdem beschäftigt er sich in Straßburg mit Privatstudien und als Hauslehrer. Zu Ostern 1889 trat er am protestantischen Gymnasium zu Straßburg als Probekandidat ein und blieb noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde Ostern 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Diedenhofen berufen. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Naturalismus und Humanismus in der Jugendbildung.“ Diedenhofen 1892. 32 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium.) - Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1891.

Entel, Ernst Samuel

Geboren am 26. März 1806 zu Ullersdorf bei Zittau, wo sein Vater Schullehrer war. Er kam 1821 auf das Gymnasium zu Zittau, von wo er Ostern 1827 die Universität Leipzig bezog um Theologie zu studieren. Nach Zittau zurück gekehrt, erteilte er Privatunterricht bis zu seiner Anstellung als Hilfslehrer am Gymnasium, in welches Amt er am 16. Juli 1832 eingewiesen wurde. Nach Rätzes Emeritierung erhielt er als Adjunkt Sitz und Stimme im Kollegium. Im Herbst des Jahres 1835 folgte er einem Rufe zum Pfarramt in seinen Geburtsorte. Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Entholt, Hermann

Geboren am 9. Dezember 1870 in Bremen, erwarb das Zeugnis der Reife am 30. September 1889 am Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte Geschichte und neuere Sprachen in Straßburg, wo er am 6. Juni 1896 zum Dr. phil. promoviert wurde, nachdem er am 24./25. Mai 1895 die Oberlehrerprüfung bestanden hatte. Er absolvierte sein Seminarjahr in Koblenz von 1896-1897, wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule zu Bremen berufen, Ostern 1898 zum Oberlehrer an derselben Anstalt befördert. Geht 1902 an das Gymnasium zu Bremen über. – Aus: Programm Bremen Gymnasium 1903.

Enthoven, Ludwig Karl

Geboren zu Rotterdam am 9. Mai 1858, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Cleve (Rheinprovinz) und studierte von 1876 bis 1881 klassische Philologie in Bonn, wo er auf Grund einer Dissertation: „De Jone fabula Euripidea quaestiones selectae“ zum Dr. phil. promovierte und 1881 das Examen pro facultate docendi bestand. Ostern 1881 wurde er als Probekandidat am protestantischen Gymnasium zu Straßburg angestellt. Hier veröffentlicht er: Animadversiones criticae ad rerum scriptores graecos. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums zu Straßburg i. E. Teil 2. Straßburg 1888. S. 195-210. Aus: Programm Straßburg i. E. protestantisches Gymnasium 1882.

Entner, Paul Gustav

Wurde am 25. Mai 1876 in Pegau geboren, besuchte bis 1890 die Bürgerschule und Sprachenselekta zu Pegau und wurde 1890 bis 1896 auf dem Seminar in Borna für den Lehrerberuf vorgebildet. Von 1896 bis 1899 amtierte er als Hilfslehrer in Mittweida und studierte nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung von 1899 bis 1902 an der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Nach einjähriger Tätigkeit an der Teichmann-Dr. Rothschen Privatrealschule in Leipzig wurde ihm Ostern 1902 sein jetziges Amt an der Realschule zu Dresden-Johannstadt übertragen. Der geordneten Staatsprüfung vor der Pädagogischen Prüfungskommission an der Universität Leipzig unterzog er sich im Juli 1902 und erwarb darin die Lehrberechtigung für Mathematik, Physik, Chemie und Pädagogik. Er hat veröffentlicht: „Hegels Ansichten über Erziehung im Zusammenhange mit seiner Philosophie dargestellt.“ Dresden 1905. 78 S. (Programm Dresden-Johannstadt Realschule.)
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1903.

Entz, Heinrich

Geboren den 5. August 1856 zu Elbing, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1873 und studierte auf den Universitäten zu Leipzig, Heidelberg, Königsberg und Göttingen bis 1878 Geschichte, Geographie und klassische Philologie. Am 22. Februar 1879 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen das examen pro facultate docendi. Von Ostern bis Michaelis 1879 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Elbing, von da ab am städtischen Gymnasium zu Danzig, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer. 1882 geht er an das Gymnasium zu Marienburg und wird später an das Gymnasium zu Thorn versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Periplus des Hanno. Marienburg 1884. 48 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 2) Kanon der am Gymnasium zu Thorn zu erlernenden Geschichtszahlen. 1. Unter- und Mittelstufe. Thorn 1897. 21 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 3) Kanon der am Gymnasium zu Thorn zu erlernenden Geschichtszahlen. 2. Oberstufe. Thorn 1899. 29 S. (Programm Thorn Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig städt. Gymnasium 1880 und Marienburg Gymnasium 1883.

Epe, August

Geboren 1847 zu Kirchveischede, erhielt seine Bildung in Würzburg und Münster, bestand 1874 das Examen pro facultate docendi, war seit Herbst 1874 Probandus und Lehrer am Gymnasium zu Paderborn und übernahm Ostern 1877 seine Stelle am Realgymnasium zu Schalke. Hier veröffentlichte er: „Über den erdkundlichen Unterricht im Anschlusse an den Geschichtsunterricht der oberen Klassen der Gymnasien und Realgymnasien.“ Schalke 1902. 15 S. (Programm Schalke Realgymnasium.) - Aus: Programm Schalke Realgymnasium 1883.

Eppelin, Theodor

Geboren am 8. Juli 1832 zu Mühlburg, wurde, nachdem er seine Vorbildung an den Lehranstalten zu Bruchsal und Freiburg empfangen und vier Jahre lang an der Universität Freiburg dem Studium der klassischen Philologie obgelegen hatte, im Herbst 1856 nach bestandener Staatsprüfung unter die Zahl der Lehramtspraktikanten aufgenommen. Als solcher wurde er zunächst in Lahr, dann in Karlsruhe beschäftigt, wo er im Jahr 1865 seine erstmalige definitive Anstellung erhielt. Im Jahre 1866 an die Pforzheimer Mittelschule versetzt, schied er nach elfjähriger Tätigkeit von dieser Anstalt, um eine ihm durch Staatsministerialeschließung vom 7. September 1877 übertragene Lehrerstelle am Gymnasium zu Wertheim zu übernehmen. Hier wirkte er volle sieben Jahre, bis er am 3. Dezember 1884 an einer Lungenentzündung erkrankte, die anfangs sein Leben nicht zu gefährden schien, bald aber einen ernsteren Charakter annahm und ihn am 9. Dezember 1884 hinwegraffte. In Lahr veröffentlichte er: „Über die Vergleichenungen Virgil's.“ Lahr 1862. 42 S. (Programm Lahr Gymnasium.)

Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1885.

Erb, Franz

Geboren den 16. Januar 1879 zu Geisa, Sachsen-Weimar, besuchte zuerst die Stadtschule und dann die Lateinschule daselbst. 1896 ging er an das Gymnasium zu Trier, das er 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. 1900-1901 hielt er sich in Frankreich auf und ging im November 1901 an die Berliner Universität zum Studium der neueren Sprachen über. Die Staatsprüfung bestand er im Dezember 1909. Das Seminarjahr leistete er von Ostern

1910-1911 an den Vereinigten Gymnasien zu Brandenburg a. H. ab. Ostern 1911 wurde er zur Erledigung des Probejahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle dem Realgymnasium zu Nauen zugeteilt.
Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1912.

Erbach, Wilhelm

Geboren zu Velbert (Rheinland) am 12. Oktober 1885, auf dem Realgymnasium zu Elberfeld vorgebildet, studierte er von Ostern 1904 ab in Berlin, Bonn und Münster i. W. Germanistik und neue Sprachen. Im Februar 1908 promovierte er bei der philosophischen Fakultät in Münster zum Dr. phil. und bestand am 16. November 1908 dort das Staatsexamen. Er leistete von Ostern 1909 ab das Seminarjahr am Städt. Gymnasium und Realgymnasium in der Kreuzgasse zu Köln ab; während desselben vertrat er von Ostern bis Herbst 1909 eine Oberlehrerstelle am Städt. Gymnasium nebst Realschule in Solingen. – Aus: Programm Solingen Gymnasium 1911.

Erbe, Adolf

Wurde am 20. September 1874 zu Bandau in der Altmark geboren, besuchte die Präparandenanstalt und das Kgl. Seminar zu Osterburg und amtierte nach der am 20. September 1894 bestandenen ersten Lehrprüfung als Lehrer in Viena i. A. Die zweite Lehrprüfung bestand er am 20. November 1897 zu Osterburg. Vom 1. Februar 1899 bis Ende Februar 1901 war er in Wartenberg i. A., vom 1. März 1901 bis Ende Juni 1903 an der Volksmädchenschule in Tangermünde a. E. und darauf bis Michaelis 1908 an der Volksmädchenschule in Stendal angestellt. Im Winterhalbjahr 1905/06 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und nahm gleichzeitig an einem Zeichenkursus in der Kgl. Kunstschule teil. Wird dann an das Gymnasium zu Aschersleben berufen. – Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1909.

Erbe, Max Traugott Wilhelm

Ist am 25. Juni 1854 in Wiehe in Thüringen geboren. Nach dreijähriger Vorbereitung zum Gymnasium in der Privatschule seines Großvaters, des Superintendenten Möller in Lissa, besuchte er von Michaelis 1866 an das Gymnasium zu Zeitz und war von Ostern 1868 an Alumnus der Landesschule Pforta. Darauf bezog er Ostern 1873 die Universität Leipzig, siedelte von da 1874 nach Tübingen und Michaelis desselben Jahres nach Berlin über und beendete seine Studien in Halle, wo er promovierte und sein Staatsexamen pro facultate docendi bestand. Nachdem er Ostern 1877 bis Ostern 1879 an dem Rabeschen Privatinstitut in Kösen als Lehrer gewirkt und sein Probejahr an den Franckeschen Stiftungen in Halle absolviert hatte, erhielt er durch die Gnade Seiner Hoheit die letzte ordentliche wissenschaftliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Eisenberg. Wird dort Hauptlehrer von Untertertia und später zum Professor ernannt. Hier veröffentlicht er: „Cleon in den Rittern des Aristophanes“. Altenburg 1887. 21 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1881.

Erbes, Julius Ernst Paul

Geboren am 10. Februar 1859 zu Leipzig-Volkmarisdorf, besuchte das Realgymnasium zu Leipzig, bestand dort Ostern 1878 die Reifeprüfung und leistete dann zunächst als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht Genüge. Hierauf studierte er an der Leipziger Universität Naturwissenschaften und Mathematik. Im Juli 1885 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in der naturwissenschaftlich-mathematischen Sektion. Während des Studiums, Ostern 1884, bestand er in Dresden die Fachlehrerprüfung für das Turnen. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 absolvierte er sein Probejahr am Nicolaigymnasium zu Leipzig, Michaelis 1886 wurde er daneben als Hilfslehrer an der hiesigen Gewerbeschule angestellt. Von Ostern 1887 an war er zugleich als Turnlehrer an der Realschule tätig. 1891 wird er hier ständiger Lehrer, 1895 Oberlehrer.
Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1892.

Erbrich, Ernst Karl Louis

Geboren den 9. November 1841 zu Clausthal im Harz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von wo er Michaelis 1860 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf bezog er die Universität Göttingen, um Philologie zu studieren. Nachdem er dort sein Staatsexamen gemacht, übernahm er die Leitung eines Privatstudiums in der Stadt Münden am Deister. Von hier kam er Ostern 1867 nach Emden, um am dortigen Gymnasium einen kranken Kollegen zu vertreten. Nach einem halben Jahr wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Aurich

versetzt, wo er bis zu seiner Versetzung nach Verden Michaelis 1872, zuletzt, von Ostern 1870 an, als ordentlicher Lehrer tätig war. – Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1873.

Erbstein, Heinrich

Am 30. Juli 1867 zu Siegeldorf bei Halle a. S. geboren, besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar zu Delitzsch. Vom 1. Mai 1888 bis Ostern 1892 verwaltete er die Lehrerstelle zu Kötschitz bei Leipzig und bis zum 1. Juli 1903 war er Lehrer an der Volksschule zu Halle a. S. Im Herbst 1901 bestand er die Prüfung für Mittelschullehrer in Mathematik und Naturwissenschaften und Ostern 1902 die Turnlehrerprüfung. Vom 1. Juli 1903 bis 1. April 1907 war er Mittelschullehrer an der Mädchen-Mittelschule zu Görlitz und wurde dann an das Realgymnasium versetzt. – Aus: Programm Görlitz Reformschule 1908.

Erckens, Joseph

Geboren in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, war von 1814 bis 1825 Direktor des Aachener Gymnasiums. 1825 legte er sein Amt nieder und wurde am 21. Januar 1826 durch den Erzbischof Ferdinand August von Cöln zum Kanonikus des Aachener Kollegiatstiftes ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Mit welchen Widerwärtigkeiten hat der Schulmann zu kämpfen? Aachen 1817. S. 3-8. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 2) Ideen über Disziplin als Andeutungen. Aachen 1818. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 3) Wie die Erziehung als Entwicklung aller geistiger Kräfte, Veredelung des sittlichen Gefühls, Fortschreiten in Verstandesbegriffen sich in unserer Stadt durch Streben zum Ideal ergeben habe. Aachen 1819. S. 3-5. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 4) Über die Schwierigkeiten, welche mit der Leitung der Stilübungen in den oberen Klassen der Gymnasien verbunden sind. Aachen 1820. S. 3-9. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 5) Eginharts kurzgefaßte Biographie. Aachen 1822. S. 3-14. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 6) Übersetzung des Thomas von Kempen, vier Bücher von der Nachfolge Christi. Aachen, J. A. Mayer 1835. 2. Aufl.

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Erckmann, Gottfried

Geboren den 13. März 1861 zu Alzey, besuchte das dortige Progymnasium bis 1877, dann das Gymnasium zu Worms bis zur Reifeprüfung im März 1879. Er studierte in Heidelberg und Giessen und bestand die Fakultätsprüfung (Chemie, Physik, Naturwissenschaften) im November 1884. Seinen Akzess machte er an der Realschule zu Alzey von Ostern 1885-1886, wo er noch ein weiteres Jahr als Volontär blieb. August 1887 bis April 1891: Schulverwalter an der Mittelschule zu Darmstadt, April 1891: Realschule zu Bingen, 9. Juni 1891 definitiv, 11. September 1901 Professor. Am 2. April 1903 wurde er an die Augustinerschule zu Friedberg in Hessen versetzt, trat am 20. 4. Seinen Dienst an. Am 25. April wurde die Versetzung zurückgenommen und Erckmann blieb in Bingen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Atom und Molekül im chemischen Unterricht. Bingen 1893. S. 8-13. (Programm Bingen Realschule.)
- 2) Der Rochusberg bei Bingen in seiner Bedeutung für den naturgeschichtlichen Unterricht. Bingen 1895. S. 17-32. (Programm Bingen Realschule.)
- 3) Justus Freiherr von Liebig. Zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages. Bingen 1904. 22 S. (Programm Bingen Realschule.)
- 4) Friedrich Wöhler, der Arbeitsgenosse und Freund Justus Liebigs. Bingen 1927. 38 S. (Programm Bingen Gymnasium.)

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Erdbruegger, Heinrich

Heinrich Erdbrügger wurde am 2. März 1886 zu Halstern, Kreis Herford, geboren und bestand am Herbsttermin 1907 am Gymnasium zu Minden die Reifeprüfung. Nachdem er in Berlin und Jena Latein, Griechisch und Geschichte studiert hatte, war er vom 1. Oktober 1913 bis zum 1. Oktober 1914 als Seminarkandidat am Gymnasium zu Rheine tätig. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Gütersloh an.

Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1915.

Erdenberger, Gustav Eduard

Geboren am 16. Dezember 1859 zu Radeburg bei Dresden, besuchte von Ostern 1873 bis Ostern 1879 die Landesschule zu Meissen, studierte von Ostern 1879 bis Michaelis 1883 in Leipzig klassische Philologie und orientalische Sprachen. Er promovierte in Leipzig auf Grund seiner Abhandlung: „De vocalibus in altera vocum compositarum latinarum parte attenuatis“ und einer Prüfung in Sanskrit, Griechischen und Lateinischen, bestand im Juli 1883 das philologische Staatsexamen, war von Michaelis 1883 bis Ostern 1885 am Kgl. Gymnasium zu Wurzen als Probelehrer beschäftigt. Ostern 1885 wurde er als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz berufen und durch Hohe Verordnung vom 29. August 1885 zum 2. provisorischen Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1886.

Erdmann, Arthur

Geboren den 30. Januar 1832 zu Heubuden im Kreise Marienburg, erwarb sich am 4. März 1881 auf dem Gymnasium zu Thorn das Zeugnis der Reife und studierte auf den Universitäten Königsberg, Leipzig und Berlin alte Sprachen. Nach Ablegung der Staatsprüfung und Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder und des Probejahres am Gymnasium zu Thorn von Ostern 1891 bis Ostern 1893 war er bis zum 1. April 1899 an den Gymnasien zu Thorn und Marienwerder, dem Progymnasium zu Preußisch Friedland, dem Gymnasium zu Konitz, dem Progymnasium zu Berent, dem Gymnasium zu Graudenz und abermals am Progymnasium zu Pr. Friedland nach einander als Hilfslehrer beschäftigt. Zum 1. April 1899 trat er zur Kadettenerziehung über und wirkte als Oberlehrer an den Kadettenhäusern zu Wahlstatt und Bensberg bis zum 1. April 1901. Zu diesem Termin wurde er an die Realschule zu Kulm berufen und bald darauf nach Strasburg in Westpreuß.
Aus: Programm Strasburg in Westpreußen Gymnasium 1902.

Erdmann, Ferdinand

Geboren den 15. Februar 1866 zu Königsberg i. Pr., besuchte dort seit Ostern 1874 das Kgl. Friedrichskollegium, das er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der dortigen Universität alte Sprachen und Germanistik und bestand im Dezember 1889 die Oberlehrerprüfung. Nachdem er vom 1. April 1890 bis 1891 seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er das Seminarjahr Ostern 1892 bis 1893 am Kgl. Wilhelmsgymnasium, das Probejahr von Ostern 1892 bis 1893 am Kgl. Friedrichskollegium in Königsberg ab. Michaelis 1893 wurde er als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das dortige städtische Realgymnasium berufen und Ostern 1897 an derselben Anstalt als Oberlehrer definitiv angestellt. 1904 wird er an die Reformschule zu Görlitz berufen. Er veröffentlicht dort: „Katalog der Lehrer-Bibliothek.“ Görlitz 1910. 95 S. (Programm Görlitz Reformschule.) – Aus: Programm Görlitz Reformschule 1905.

Erdmann, Friedrich Karl Otto

Geboren am 1. Juni 1882 zu Merseburg a. S., erhielt das Reifezeugnis Ostern 1902 am Kgl. Domgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Philologie in Halle. Die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 19. Oktober 1906. Das Seminarjahr leistete er am Melanchthon-Gymnasium in Wittenberg ab, genügte vom 1. Oktober 1907 ab seiner Militärpflicht und wurde am 1. Oktober 1908 zur Ableistung des Probejahres dem Domgymnasium zu Naumburg a. S. überwiesen. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte unter gleichzeitiger Berufung nach Halberstadt am 1. Oktober 1909. - Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1910.

Erdmann, Georg

Geboren am 4. Dezember 1854 zu Altfelde in der Provinz Preußen, von dem Gymnasium zu Graudenz zu Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, auf den Universitäten Königsberg und Berlin durch das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften vorgebildet, hat vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin im Mai 1876 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt. Die erste Hälfte seines Probejahres hat er am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, die zweite von Ostern 1877 ab am Gymnasium zu Rastenburg abgelegt.
Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1877.

Erdmann, Georg

Am 19. Juli 1862 wurde ich, Georg (Carl August) Erdmann zu Göttingen geboren, wurde Ostern 1883 vom Gymnasium in Göttingen mit dem Reifezeugnis entlassen und studierte dort Geschichte und Geographie. Auf Grund einer Dissertation: „Geschichte der Kirchen-Reformation in der Stadt Göttingen“ erwarb ich 1888 die philosophische Doktorwürde und bestand am 25. Mai 1889 die Lehramtsprüfung. Nachdem ich im Sommer für die Historische Kommission in München tätig gewesen war, leistete ich von Michaelis 1889 bis dahin 1890 das Probejahr am Lyceum II zu Hannover ab, wo ich bis zu meiner Anstellung tätig blieb. - 1892 wird er am Realgymnasium zu Hannover angestellt. - Aus: Programm Hannover Lyceum 2 1890 und Realgymnasium 1893.

Erdmann, Hugo

Geboren am 13. November 1858 zu Birkenfelde, Kreis Labiau, erwarb im Herbst 1879 das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Wehlau, studierte dann auf den Universitäten Marburg und Königsberg besonders neuere Philologie, bestand am 15. November 1884 die Staatsprüfung pro facultate docendi und erlangte die Doktorwürde am 15. Oktober 1892 mit der Arbeit: „Die Vorlagen zu Molièrs Psyche“. Das Probejahr legte er Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Gymnasium zu Insterburg ab, war dann Oberlehrer an den höheren Mädchenschulen in Insterburg und Kattowitz und seit Ostern 1899 Oberlehrer an der Realschule zu Kattowitz. Wird 1902 an die Oberrealschule zu Graudenz versetzt. – Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1903.

Erdmann, Jakob

Geboren am 19. Oktober 1882 zu Bingen, bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung am Gymnasium in Bensheim. Er studierte Deutsch, Geschichte und klassische Philologie auf den Universitäten Giessen, Straßburg und Berlin und bestand am 1. August 1905 zu Giessen die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Herbst 1905 bis Herbst 1906 war er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Hohenzollerngymnasium zu Düsseldorf überwiesen und verwaltete während dieser Zeit eine Oberlehrerstelle. Herbst 1906 trat er als Probekandidat an das Realgymnasium zu Düren über, wo er vom 1. Oktober 1907 ab als Oberlehrer tätig war. Zu Ostern 1910 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Düsseldorf-Oberkassel berufen. Er promovierte am 6. März 1905 auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Mundart von Bingen“ in Giessen zum Dr. phil.
Aus: Programm Düsseldorf-Oberkassel Gymnasium 1911.

Erdmann, Julius

Geboren am 4. August 1883 zu Halle a. S., Sohn eines Kaufmanns, besuchte das Stadtgymnasium zu Halle bis Ostern 1909. Er studierte dann in Halle Geschichte und Germanistik, wurde 1908 zum Dr. phil. promoviert und 1909 pro facultate docendi geprüft. Er genügte seiner Militärpflicht und wurde dann Mitglied des Kgl. Seminars am Gymnasium zu Quedlinburg bis Michaelis 1910. Sein Probejahr tritt er am Domgymnasium zu Naumburg an. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1911.

Erdmann, Karl

Geboren den 30. Dezember 1849 in Niedenstein bei Gudensberg, besuchte von 1867-1870 das Seminar zu Homberg, wurde dann 7 Monate mit Versehung der Konrektorstelle zu Frankenberg beauftragt. Am 1. Oktober 1870 wurde er mit der Versehung einer Elementarlehrerstelle an der Realschule I. Ordnung zu Kassel beauftragt. Nach Ablegung der 2. Lehrerprüfung, im November 1873, wurde er definitiv angestellt. Am 27. und 28. März 1873 erwarb er sich durch Ablegung der Turnlehrerprüfung in Berlin die Qualifikation zur Erteilung des Turnunterrichts. Vom 5. bis 10. Dezember 1879 bestand er in Kassel die Mittelschullehrer-Prüfung.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1871 und 1894.

Erdmann, Martin

Geboren am 1. November 1858 zu Altfelde bei Marienburg in Westpreußen, wurde von seinem Vater bis zur Sekunda vorgebildet, verließ das Gymnasium zu Tilsit Herbst 1875 mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann in Halle, Straßburg und Tübingen zuerst Theologie, dann Philologie. Im Sommer 1880 bestand er in Straßburg das Examen pro facultate docendi und wurde als provisorischer Lehrer am Heidelberger Gymnasium angestellt. Von hier ging er nach absolviertem Probejahr Herbst 1881 in gleicher Eigenschaft an das protestan-

tische Gymnasium in Straßburg über. Im Februar 1881 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Straßburg auf Grund einer Abhandlung: „De Pseudolysiae epitaphii codicibus“ zum Dr. phil. promoviert. Dieser Abhandlung folgte eine Ausgabe derselben Rede (Leipzig, B. G. Teubner). An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Kunde der hellenistischen Städtegründungen. Straßburg 1883. 30 S. u. 1 Kt. (Programm Straßburg prot. Gymnasium.)
 - 2) Adversaria critica in Malalae chronographiam. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums zu Straßburg. Teil II. Straßburg 1888, S. 69-88.
 - 3) Lysiaca. Straßburg 1891. 20 S. (Programm Straßburg prot. Gymnasium.)
- Aus: Programm Straßburg protestantisches Gymnasium 1882.

Erdmann, Max

Geboren am 16. November 1880 zu Berlin, legte in Kyritz Michaelis 1900 die erste und Michaelis 1902 die zweite Lehrerprüfung ab. Von Michaelis 1900 bis Michaelis 1907 wirkte er an der Volksschule zu Bochow bei Jüterbog. Von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 war er im Gemeindegelddienste zu Britz bei Berlin und hierauf bis Ostern 1912 an der 4. Gemeindegeldschule zu Groß-Lichterfelde tätig. Während dieser Zeit nahm er an den von der Kgl. Regierung an der Kunstschule zu Berlin eingerichteten staatlichen Kursen zur Ausbildung von Handfertigkeitslehrern und an einem Kursus für den Werkunterricht in dem Seminar für Knabenhandarbeit zu Leipzig teil. Am 1. April 1912 wurde er als Vorschullehrer an das Arndt-Gymnasium berufen.
Aus: Programm Dahlem Arndt-Gymnasium 1913.

Erdmann, Max Ernst Rudolf

Geboren zu Guben den 18. Januar 1852, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1871 und studierte dann in Berlin, Leipzig und Halle Philologie. Das Examen pro facultate docendi legte er vor der Kgl. Prüfungskommission zu Halle im Januar 1876 ab und ist seit Ostern 1876 am Gymnasium zu Küstrin beschäftigt gewesen, bis er Ostern 1877 als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Wird dann als Hilfslehrer an das Pädagogium zu Züllichau berufen. Ist später Lehrer einer höheren Unterrichtsanstalt in München.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1879 und Küstrin Gymnasium 1893.

Erdmann, Oskar

Geboren am 14. Februar 1846 zu Thorn, wurde auf dem dortigen Gymnasium auf die akademischen Studien vorbereitet und erwarb Michaeli 1863 das Zeugnis der Reife. Er studierte von Michaeli 1863 bis zum Sommer 1867 an den Universitäten Leipzig, Berlin und Königsberg Philologie, erwarb im Juni 1867 durch seine Dissertation: „De Pindari usu syntactico“ den philosophischen Doktorgrad in Königsberg und in der Prüfung pro facultate docendi im November 1867 ein Zeugnis ersten Grades. Ostern 1868 wurde er zur Verwaltung der dritten ordentlichen Lehrerstelle an das Gymnasium zu Graudenz berufen, nachdem er das pädagogische Probejahr von Ostern 1867 bis Ostern 1868 am Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. als Mitglied des pädagogischen Seminars abgeleistet hatte. In Graudenz war er zuletzt 2. Lehrer. In den Kriegsjahren 1870 und 1871 war er zur Armee eingezogen. 1874 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. An Schriften sind von ihm außer der oben genannten Dissertation und kleineren Aufsätzen in Band I bis VI der Zeitschrift für deutsche Philologie im Druck erschienen:

- 1) Über Otfried II, 1-38. Graudenz 1873. 8 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 2) Untersuchungen über die Syntax der Sprache Otfrids. Gekrönte Preisschrift der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. I. 1874. II. 1875.
- 3) Über F. M. Klingers dramatische Dichtungen. Königsberg i. Pr. 1877. 44 S. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1872 und Königsberg i. Pr. Wilhelmsgymnasium 1875.

Erdmann, Otto Heinrich

Geboren am 19. Oktober 1835 in Zeitz, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Ostern 1854 bis Michaelis 1857 zu Halle. Seit Michaelis 1857 am philologischen Seminar zu Stettin angestellt, bestand er im Dezember 1857 die Prüfung pro facultate docendi und promovierte bald danach mit einer Abhandlung: „De Catulli elocutione“ zum Dr. phil. Seit Michaelis 1858 war er Kollaborator am Gymnasium zu Stettin, wirkte 1860 bis 1862 am Realgymnasium zu Erfurt, von 1862 bis jetzt am städtischen Gymnasium zu Stendal, Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Apuleii elocutione. Stendal 1864. 18 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 2) Über den Gebrauch der lateinischen Adjektiva mit dem Genetiv, namentlich bei den Schriftstellern des 1. Jahrhunderts n. Chr. Stendal 1879. 24 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Nachahmungskunst Vergils in den Georgica. 1. Teil. Halberstadt 1912. 64 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Erdmann, Theodor

Geboren am 24. Juli 1838 zu Westernkotten im Kreise Lippstadt, besuchte die höhere Schule zu Lippstadt und das Gymnasium zu Paderborn. Er studierte von Herbst 1860 bis Ostern 1864 an der Akademie zu Münster i. W. Mathematik und Naturwissenschaften, bestand hier im Februar 1865 mit glänzendem Erfolge das Staatsexamen und hielt von Ostern 1865 bis Ostern 1866 sein Probejahr an der Realschule zu Münster ab. Nachdem er an derselben Anstalt zuerst 1 ½ Jahre provisorisch und dann als ordentlicher Lehrer tätig gewesen war, wurde er im Herbst 1871 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Paderborn versetzt. Im Januar 1873 als kommissarischer Regierungs- und Schulrat an die Kgl. Regierung zu Minden berufen, kehrte er im Oktober desselben Jahres trotz der glänzenden Anerbietungen seitens der hohen Behörde, da die Tätigkeit eines praktischen Schulmannes seiner Neigung mehr entsprach, in die bescheidenere Stellung zu Paderborn zurück. Im Herbst 1874 wurde er Rektor der höheren Bürgerschule zu Papenburg die er durch seine unausgesetzten Bemühungen zu einem vollberechtigten Real-Progymnasium ausbaute. Er starb am Montag, den 16. Januar 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Descart'sche Folium in seiner Verallgemeinerung. Münster 1870. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Münster i. W. Realschule.)
- 2) Geschichte der Schule seit der Gründung bis Ostern 1874. Papenburg 1875. 23 S. (Programm Papenburg Höh. Bürgerschule.)
- 3) Die Lehrpläne der höheren Bürgerschule. Papenburg 1881. 15 S. (Programm Papenburg Höh. Bürgerschule)

Aus: Programm Papenburg Realprogymnasium 1888.

Erdner, Paul

Geboren am 10. Januar 1845 zu Meseritz, genöß seine Vorbildung auf der Realschule I. O. seiner Vaterstadt, dem Marien-Gymnasium und dem Klerikal-Seminar zu Posen. Ihm wurde zu Neujahr 1876 der katholische Religionsunterricht an der Realschule I. O. zu Bromberg übertragen, den er bis zum 1. Februar 1887 erteilte, wo seine Berufung zum Probst nach Usch bei Schneidemühl erfolgte. Er starb dort am 29. Januar 1890.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Erdniss, Paul

Geboren am 21. Januar 1886 zu Höchst am Main, besuchte von Ostern 1895 bis Michaelis 1901 das Gymnasium zu Höchst und dann bis Ostern 1904 das Gymnasium zu Hadamar. Er studierte dann zu Kiel, Berlin und München klassische Philologie und Geschichte und bestand zu Kiel am 30. Januar 1909 die Lehramtsprüfung für höhere Schulen. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Oberlahnstein ab von Ostern 1909 bis 1910, das Probejahr am Gymnasium zu Rinteln, unter gleichzeitiger Versehung einer vollen Hilfslehrerstelle.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1911.

Erfurth, Paul

Geboren am 6. Dezember 1887 zu Gräfenroda, Kreis Ohrdruf, leistete 1912-1913 am Gymnasium zu Hersfeld das Seminarjahr und 1913-1914 am Fürstl. Landesgymnasium zu Korbach (Waldeck) das Probejahr ab. Ostern 1914 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Dortmund ernannt.

Aus: Programm Dortmund städt. Realschule 1915.

Erhard, Heinrich August

Geboren den 13. Februar 1793 in Erfurt, Sohn eines Professors der Medizin an der Universität, besuchte das Ratsgymnasium seiner Vaterstadt von 1804 bis nach 1809, studierte dann hier Medizin, hörte aber auch Vorlesungen über Chemie, Mathematik und Philosophie, namentlich pflegte er aber das Studium der Botanik. 1810 übernahm er die Inventarisierung der Erfurter Bibliotheken, ging 1811 nach Göttingen, wo er neben seinem Hauptstudium auch historische Studien besonders unter Heeren trieb. Am 25. September 1812 wurde er von seinem Vater zum Dr. med. promoviert, studierte aber in Göttingen weiter in der Absicht sich daselbst zu habilitieren. Der Krieg 1813 nötigte ihn zur Heimkehr nach Erfurt, wo er in den französischen Lazaretten und bei einer Epidemie in der Stadt tätig war und selbst schwer erkrankte. Am 17. September erwarb er sich in Erfurt die philosophische Doktorwürde, um sich in der philosophischen Fakultät zu habilitieren, wie er es unterdessen schon in der medizinischen getan hatte, aber seine Hoffnung auf eine Professur schlug fehl, da keine mehr neu besetzt werden durften. 1814 trat er in preußische Lazarette ein, erkrankte wieder schwer und wurde nach seiner Genesung Leiter eines Lazarettes auf dem Ratsfelde bei Frankenhausen. Dann ging er wieder nach Erfurt, übernahm die Aufsicht über die Universitätsbibliothek und war auch literarisch tätig, z., T. unter fremdem Namen. Beim Ausbruch des Krieges 1815 wurde er Oberarzt beim VI. Armeekorps, zog mit nach Frankreich und war auch in Paris. Sein Versuch, in Berlin etwas für seine Laufbahn zu erreichen, schlug fehl. Im April 1816 war er wieder in Erfurt und hielt im Sommer Vorlesungen an der Universität, auch Mitglied der Erfurter Akademie gemeinnütziger Wissenschaften wurde er und hielt in ihr fleißig Vorträge. Durch die Ausführung des ihm jetzt gegebenen Auftrags, die Erfurter Bibliotheken zu ordnen, erwarb er sich trotz immer neuer Schwierigkeiten bedeutende Verdienste. Bei der Reorganisation des Gymnasium zu Erfurt 1820 übernahm er „von dem Wunsche beseelt der Jugend nützlich zu werden“ eine Anzahl Lehrstunden, hauptsächlich Geschichte und Naturbeschreibung, bis das Gymnasium über genügend fest angestellte Kräfte verfügte (1821). So wurde er seinem ärztlichen Berufe immer mehr entfremdet, namentlich als er 1821 den Auftrag erhielt, das Erfurter Regierungsarchiv zu übernehmen. 1822 übernahm er auch die Leitung der Kgl. Bibliothek, die er tatsächlich schon eine Zeit lang fast ausschließlich verwaltet hatte. Mit der Ausführung dieser Arbeiten kam er jedoch nicht zu Ende, da er im Juni 1824 an das neu gebildete Archiv zu Magdeburg berufen wurde, das er zum Provinzialarchiv ausbaute. Im Frühjahr 1831 wurde er an das Archiv nach Münster versetzt, wo er zur Erweiterung und Vervollständigung des Archivs eine ebenso eifrige Tätigkeit wie in Magdeburg, namentlich durch Reisen in der Provinz, entfaltete. Am 22. Juni 1851 starb er. Ein Verzeichnis seiner Schriften und Aufsätze findet sich in der Zeitschr. f. vaterländ. Geschichte und Altertumskunde, N. F. 3. Bd. Münster 1852. Hier seien erwähnt:

- 1) De Atresia. Diss. med. Erfurt 1812.
- 2) Academiae Erfordiensis de restauratis literis saeculi XVI initio optime merita. Diss. phil. Erfurt 1813.
- 3) De universitatis Erfordiensis splendore antiquo eiusque detrimenti causis et aliis fatis cum prosperis tum adversis. Erfurt 1813 u. 1816.
- 4) De bibliothecis Erfordiae praserim Bibliotheca Boineburgica. Spec. I. Erfurt 1813. Spec. II. Erfurt 1814.

- 5) Academiae Erfordiensis de restauratis literis tam sacris quam profanis saeculi XVI. initio optime meritis. Erfurt 1817.
 - 6) Versuch einer Geschichte des evangelischen Gymnasiums zu Erfurt. Erfurt 1820.
 - 7) Nachrichten von der Boyneburgischen Bibliothek zu Erfurt. Erfurt 1821.
 - 8) Handbuch der deutschen Sprache in ausgewählten Prosaikern und Dichtern aus allen Jahrhunderten. Drei Kursus. Erfurt 1821-1826 (mehrfach aufgelegt).
 - 9) Theodor Körner. Sein Leben nebst einer ausführlichen Beurteilung seiner Schriften. Arnstadt 1821.
 - 10) Überlieferungen zur vaterländischen Geschichte alter und neuer Zeiten. 1.-3. Heft. Magdeburg 1825-1828.
 - 11) Geschichte des Wiederaufblühens wissenschaftlicher Bildung in Deutschland. 3 Bde. Magdeburg 1827-1832.
 - 12) Mitteilungen zur Geschichte des Landfriedens in Deutschland, vornehmlich des westphälischen Landfriedens im XIV. Jahrhundert mit besonderer Rücksicht auf Thüringen. Erfurt 1829.
 - 13) Erfurt und Umgebungen nach seiner Geschichte und seinen gegenwärtigen gesamten Verhältnissen dargestellt. Erfurt 1830.
 - 14) Geschichte Münsters nach den Quellen bearbeitet. Münster 1837.
 - 15) Regesta historiae Westphaliae. 2 Bde. Münster 1847. Düsseldorf 1851.
- Er war Mitherausgeber der Zeitschrift für Archivkunde, Diplomatie und Geschichte. Münster und Stettin 1835 ff. und der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde Westphalens. Münster 1838 ff.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Erhardt, Wilhelm Heinrich

Geboren am 3. September 1882 zu Waltershausen, bestand Michaelis 1903 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium Christianeum zu Altona. Er studierte Naturwissenschaften, besonders Biologie und Erdkunde an den Universitäten Marburg und Jena und bestand am 6. November 1909 in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1911.

Erichsen, Asmus

Geboren im Juni 1882 zu Birristoft, Kreis Flensburg, besuchte das Gymnasium in Flensburg, studierte dann in Berlin, Lausanne und Kiel Philosophie, Deutsch und neuere Sprachen und bestand im Juni 1907 die Staatsprüfung. Nachdem er von Michaelis 1907 bis Michaelis 1909 an der Domschule zu Schleswig sein Seminarjahr – als Mitglied des Husumer Gymnasialseminars – und Probejahr abgeleistet hatte, verwaltete er seit dem 1. Oktober 1909 hier eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. – Aus: Programm Schleswig Domschule 1910.

Erichsen, Jens

Geboren am 13. Oktober 1856 in Hadersleben, studierte in Bonn und Kiel Jurisprudenz, Geschichte, Geographie und Sprachen. 1881-1882 war er Probekandidat am Gymnasium zu Hadersleben, darauf Hilfslehrer am Gymnasium zu Altona, 1883-1890 Vorsteher der Marienschule zu Garding, einer höheren Knabenschule. 1890 gründete er ein Privat-Knabeninstitut in Kiel. Von 1891 an war er Lehrer an der Kaiserlichen Deckoffizierschule in Kiel. Er promovierte 1899 in Kiel und schrieb: „Die Besitzungen des Klosters Neumünster“, „Der Kreis Hadersleben“, „Topographie des Landkreises Kiel“ und „Deutschlands wirtschaftliche Existenz und seine Flotte“. Als Abhandlung im Schulprogramm veröffentlichte er: „Die erste Landesteilung der Schauenburger in Holstein.“ Sondershausen 1909. 32 S. u. 1 Kt. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1904.

Erk, Friedrich

Geboren den 8. Juni 1809 zu Wetzlar, trat, nachdem er die Prima des dortigen Gymnasiums absolviert, 1829 in das Lehrer-Seminar zu Neuwied, und später, nachdem er den Kursus desselben vollendet hatte, zur weiteren Ausbildung in das damals unter Diesterwegs Leitung stehende Seminar zu Moers. 1832 legte er dort sein Lehrerexamen ab, wirkte dann 3 Jahre lang an einer von Kaufleuten zu Mülheim a. d. Ruhr errichteten Privatschule, dann in Düsseldorf an einer von Offizieren gegründeten Unterrichtsanstalt, bis er Ostern 1838 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Düsseldorf angestellt und ihm, außer anderem Unterricht, der Schreib- und Gesangunterricht durch alle Klassen übertragen wurde. 1877 wurde er auf sein Ansuchen in den wohlverdienten

Ruhestand versetzt, dessen er sich jedoch nur noch ein volles Jahr erfreuen sollte. Schon im Jahre 1878 am 7. November starb er nach fünfwöchigem schweren Leiden. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Sangerhain, heitere und ernste Gesänge für Gymnasien, Real- und Bürgerschulen. 4 Hefte. Essen, Bädeker. (3 dieser Hefte wurden in Gemeinschaft mit Ludwig Erk und Wilh. Greef herausgegeben, das 1. Heft, 2. Abteilung, mit Ludwig Erk.)
- 2) Siona, Choräle und andere religiöse Gesänge in alter und neuer Form. 2 Hefte. Essen, Bädeker. (Ebenfalls in Gemeinschaft mit Ludwig Erk und Wilh. Greef.)
- 3) Frische Lieder und Gesänge für gemischten Chor, zum Gebrauch an Gymnasien und anderen höheren Lehranstalten. 3 Hefte. (In Gemeinschaft mit Ludwig Erk.) Essen, Bädeker.
- 4) Allgemeines deutsches Kommersbuch von Fr. Erk und Silcher, Lahr, M. Schauenburg, gegenwärtig in 27. Auflage erschienen.
- 5) Gesangbuch für Freimaurer. Essen, Bädeker.
- 6) Vorstufe zum Sangerhain, für die Vorschulen der Gymnasien und Realschulen. Von Fr. und Ludwig Erk. Essen, Bädeker.
- 7) Schulchoralbuch für die Morgenandachten an höheren Lehranstalten. Von Fr. Erk und Dr. Ed. Schauenburg. Frankfurt/M. A. Gestewitz.
- 8) Katholische Kirchengesange und Gebete für höhere Lehranstalten, hrsg. von Dr. Chr. Lingen, unter musikalischer Redaktion von fr. Erk. Düsseldorf, A. Modes.
- 9) Über den kalligraphischen Unterricht und dessen methodische Behandlung auf der Real- und höheren Bürgerschule. Düsseldorf 1845. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Düsseldorf Realschule.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Erlemann, Edmund

Wurde am 17. Juni 1878 zu Neuwied am Rhein geboren. Er besuchte das Real-Progymnasium seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Koblenz, studierte von Ostern 1897 bis 1902 Germanistik und neuere Sprachen an den Universitäten Münster, München und Berlin und wurde im Jahre 1902 auf Grund seiner Dissertation: „Das landschaftliche Auge der angelsächsischen Dichter“ von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Von 1902 ab trieb er in Berlin germanistische und anglistische Studien, genügte von 1904-1905 seiner militärischen Dienstpflicht und unterzog sich 1906 der Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1907 dem Kgl. Seminar zur Ausbildung von Lehrern der neueren Sprachen (Kgl. Französisches Gymnasium) überwiesen, verwaltete er zugleich während seines Seminarjahres und der ersten Hälfte seines Probejahres eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Steglitz. Die zweite Hälfte seines Probejahres verbrachte er auf Reisen in Frankreich und Italien. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an das Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz berufen.

Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1910.

Erlemann, Friedrich Wilhelm

Geboren am 26. Dezember 1881 zu Adorf in Waldeck, besuchte von 1895 bis 1903 das Gymnasium zu Korbach und studierte dann neuere Sprachen und Geschichte auf den Universitäten Erlangen und Marburg, wo er am 1. Februar 1908 das Examen pro facultate docendi bestand. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1909 bis 31. März 1909 in Erlangen. Von Ostern 1909 bis Ostern 1911 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Vegesack tätig. Geht dann an die Realschule zu Brake, wo seine Festrede zum 18. Oktober 1913 in den Schulnachrichten veröffentlicht wurde (Brake 1914, S. 4-10.)

Aus: Programm Brake Realschule 1912.

Erlenmeyer, Johann Friedrich Albrecht

Geboren am 12. Februar 1794 zu Herborn, besuchte das dortige Pädagogium und studierte auf der Akademie zu Herborn Philologie, Mathematik und Philosophie, dann von 1813 bis 1814 Theologie in Marburg. 1817 bestand er die Prüfung in den Schulwissenschaften in Wiesbaden. Von Herbst 1817 bis März 1822 ist er 2. Konrektor am Pädagogium zu Dillenburg. 1822 bis 1823 wird er 1. Konrektor am Pädagogium zu Wiesbaden, darauf Pfarrer in Wehen, am 31. Januar 1838 erster Pfarrer und Dekan in Langen-Schwalbach. 1848 wird er in den Ruhestand versetzt und stirbt am 30. Oktober 1856. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS. und Dillenburg Gymnasium 1924.

Erler, Georg Richard

Am 1. Januar 1850 in Krögis bei Meißen als Sohn des praktischen Tierarztes Dr. Heinrich Erler geboren, besuchte, nachdem sein Vater 1856 als Lehrer an die Kgl. Tierarztschule nach Dresden übersiedelt war, die dortige Kreuzschule, die er Ostern 1869 verließ, um sich in Leipzig dem Studium der Geschichte und klassischen Philologie zu widmen. Nachdem er als Freiwilliger den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte, nahm er im Sommer 1871 seine Studien wieder auf und legte am 12. Dezember 1873 das Staatsexamen ab. Schon Ostern als provisorischer Hilfslehrer ans Nicolaigymnasium berufen, wurde er Michaelis 1873 zunächst als provisorischer, Ostern 1874 als ständiger Oberlehrer angestellt und am 24. Oktober von der Leipziger philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Er bekleidete in den 11 ½ Jahren seiner Amtstätigkeit nacheinander die Ordinariate von Sexta bis Untersekunda und unterrichtete in Latein, Deutsch, Geographie und namentlich in Geschichte. Auch verwaltete er seit 1875 erst die gesamte Schülerbibliothek, seit 1880 die der oberen und mittleren Klassen. Michaelis 1884 verließ er die Schule, um die nötige Muße für Studienreisen und vorbereitende Forschungen behufs späterer akademischer Lehrtätigkeit zu gewinnen. Die Reisen führten ihn zunächst nach Wien, später nach Paris und Rom. Im Sommer 1886 kehrte er nach Leipzig zurück, erwarb im folgenden Winter an der Universität die *venia legendi* auf dem Gebiete der mittleren und neueren Geschichte und begann Ostern 1887 die akademische Tätigkeit. Im Mai 1890 wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt, mit der Herausgabe der Leipziger Universitäts-Matrikeln und bald darauf mit der Darstellung der Geschichte der Leipziger Universität von der Kgl. Staatsregierung beauftragt. Im Herbst 1892 folgte er einem Rufe als ordentlicher Professor der mittleren und neueren Geschichte an die Kgl. Albertus-Universität in Königsberg i. Pr. Seit 1902 lehrt er in gleicher Eigenschaft in Münster. An Publikationen hat er veröffentlicht:

- 1) *Quaestiones de libro Xenophontis, qui inscribitur De republica Lacedaemoniorum.* 1874. Diss. inaug.
- 2) *Deutsche Geschichte von der Urzeit bis zum Ausgange des Mittelalters in den Erzählungen deutscher Geschichtsschreiber.* 3 Bände. 1882-1884.
- 3) *Zur Geschichte des Pisanischen Konzils. Die Verhandlungen über die Obödienzentziehung auf den französischen Nationalkonzilien von 1396 und 1406.* Leipzig 1884. 40 S. (Programm Leipzig Nicolai-Gymnasium.)
- 4) *Dietrichs von Niem Schrift: Contra dampnatos Wiclivitas Pragae.* In *Zeitschr. für d. Geschichte und Altertumskunde Westfalens* Bd. 43, S. 178-198. Münster i. W. 1886.
- 5) *Zur Geschichte des Bistums Verden.* In: *Ztschr. des histor. Vereins f. Niedersachsen.* Jg. 1887, S. 163-186.
- 6) *Die historischen Schriften Dietrichs v. Nieheim.* 1887. (Habilitationsschrift.)
- 7) *Ein Band des Supplikenregisters Bonifatius' IX.* in der Kgl. Bibliothek zu Eichstätt. In: *Histor. Jahrbuch*, Jg. 1887. S. 487-496.
- 8) *Dietrich von Nieheim (Theodericus de Nyem). Sein Leben und seine Schriften.* 1887.
- 9) *Florenz, Neapel und das päpstliche Schisma.* In: *Raumers histor. Taschenbuch*, hrsg. von Maurenbrecher. Jahrgang 1888, S. 179-230.
- 10) *Der Liber cancellariae apostolicae vom Jahre 1880 und der stilus palatii abbreviatus Dietrichs von Nieheim,* hrsg. 1888.
- 11) *Theoderici de Nyem De scismate libri tres rec. et adnot.* 1890.
- 12) *Deutsche Geschichte von der Erhebung Rudolfs von Habsburg bis zum Tode Kaiser Friedrichs III. 1273-1493.* In: *Handbuch der deutschen Geschichte*, hrsg. v. Bruno Gebhardt. I. S. 489-640. Stuttgart 1891.
- 13) *Bericht über die Arbeiten auf dem Gebiete der german. Vorzeit bis 568 in den Jahren 1890-1891.* In: *Jastrows Jahrb. der Geschichtswissenschaft.* XIV, II 379-400. Berlin 1893.
- 14) *Bericht über die Arbeiten auf dem Gebiete der german. Vorzeit ... für das Jahr 1892.* In: *Jastrows Jahrb. d. Geschichtswissenschaft.* XV, II 1-18. Berlin 1894.
- 15) *.... desgl. Für das Jahr 1893.* In: *Bd. XVI, II 1-4.* Berlin 1895.
- 16) *Das Gutachten des Pfalzgrafen Ruprecht von der Pfalz über die zwischen König Wenzel von Böhmen und König Karl VI. von Frankreich geplante Zusammenkunft in Reims.* In: *Ztschr. f. d. Geschichte des Oberrheins.* Bd. X, S. 1-28. Karlsruhe 1895.
- 17) *Die Matrikel der Universität Leipzig. Im Auftrage der Kgl. Sächs. Staatsregierung hrsg. I. Band: Die Immatrikulationen von 1409 bis 1559.* 1895.
- 18) *Bericht über die Arbeiten auf dem Gebiete der germanischen Vorzeit im Jahre 1894.* In: *Jastrows Jahrb. der Geschichtswissenschaft.* XVII, II 1-20. Berlin 1896.
- 19) *Die Matrikel der Universität Leipzig. II. Bd.: Die Promotionen von 1409 bis 1559.* 1897.
- 20) *Geschichte der abendländischen Kirchenspaltung von der Wahl Urbans VI. bis zur Berufung des Konstanzer Konzils.* 2 Bände. Stuttgart 1897.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1874, 1897 und 1914.

Erlers, Otto Max

Geboren am 4. August 1872 in Gera, besuchte erst das Gymnasium, dann das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1892 ab in Marburg, Berlin, Paris und Greifswald neuere Sprachen und Germanistik. Im März 1896 promovierte er in Marburg und legte im Juli 1897 in Greifswald die Oberlehrerprüfung ab. Nach Ablauf seiner Militärdienstzeit war er vom 1. Oktober 1898 bis Ostern 1901 als Probelehrer und nichtständiger Lehrer am Realgymnasium zu Plauen i. V. tätig. Wird 1901 an das Annen-Realgymnasium zu Dresden berufen, wo er Ostern 1903 zum Oberlehrer ernannt wird. – Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1902.

Erlers, Max

Ich, Max Erlers, wurde am 20. Januar 1826 zu Radeberg geboren, besuchte 1840-1844 die Kreuzschule zu Dresden, wo damals ein Phil. Wagner, Jul. Sillig, Herm. Köchly u. a. wirkten, und studierte von Michaelis 1844 bis Ostern 1848 in Leipzig Philologie. Mit besonderer Dankbarkeit gedenke ich als meiner Lehrer der nunmehr sämtlich verstorbenen Professoren Gottfried Hermann, Otto Jahn, Klotz und Westermann. Nachdem ich Ostern 1848 das philologische Kandidatenexamen bestanden und dann 1 Jahr zu Dresden privatisiert hatte, berief mich Ostern 1849 der Stadtrat zu Leipzig an die altherwürdige Thomasschule, an der ich bis Ostern 1857 als 3., von da bis Ostern 1861 als 2., hierauf bis Ostern 1865 als 1. Adjunkt wirkte. 1850 erwarb ich mir die Würde eines Doktors der Philosophie an der Universität Leipzig. Ostern 1865 folgte ich einem Rufe des Kgl. Kultusministeriums als 4. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Freiberg, wo ich in einem Kreise werter Kollegen unter Leitung eines trefflichen Rektors 6 Jahr gewirkt habe, auch Michaelis 1867 zum Professor ernannt wurde, bis vor nun bald einem Jahre die Huld und das Vertrauen des Kgl. Ministerium mir mein gegenwärtiges Amt übertrug. (Er wurde Ostern 1871 zum Direktor des Gymnasiums zu Zwickau ernannt.)

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1872.

Erlers, Wilhelm

Geboren zu Hamburg am 28. Mai 1820, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Sorau, das er Ostern 1838 verließ, um in Halle und Berlin besonders Mathematik zu studieren. 1841 am 13. März in Halle zum Dr. phil. promoviert, in Berlin am 3. April pro facultate docendi geprüft, begann er Ostern am Köllnischen Gymnasium zu Berlin das Probejahr, ging aber schon Michaelis an das Pädagogium zu Züllichau über, wo er Ostern 1842 als ordentlicher Lehrer Anstellung fand. Ostern 1848 bis 1854 fungierte er als 2. resp. 1. Lehrer am Kgl. Seminar für Stadtschulen zu Berlin, kehrte dann aber, in die Stelle des ersten Oberlehrer berufen, nach Züllichau zurück. Das Prädikat Professor erhielt er durch Patent vom 31. März 1861, den roten Adlerorden 4. Klasse im November 1881. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De periodis, quae compositione formarum quadraticarum ejusdem determinantis fiunt. Züllichau 1847. 16 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) Eine zahlentheoretische Abhandlung. Züllichau 1855. 19 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 3) Zum Gedächtnis von Dr. Rudolf Hanow, 5. Direktor der Anstalt. 1) Rede, gehalten bei der Bestattungsfeier am 3. Januar 1873. 2) Ansprache an die Zöglinge und Schüler der Anstalt am 6. 1. 1873. Von W. Erlers und Otto Herm. Züllichau 1873. S. 3-8, 9-16. (Programm Züllichau Pädagogium.)

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1892.

Erlhoff, Hermann

Geboren am 2. August 1876 zu Beyenburg, erhielt Ostern 1897 das Reifezeugnis am städtischen Gymnasium zu Barmen. Er studierte Theologie an der Universität Bonn und am Priesterseminar zu Köln. Von Ostern 1901 bis Herbst 1903 war er Kaplan in Mülheim am Rhein, dann Kaplan an St. Laurentius in Elberfeld, von Ostern 1907 bis Ostern 1912 Religionslehrer am städtischen Gymnasium zu Elberfeld. Hier nahm er von 1911 – 1912 als Hospitant an den Übungen des pädagogischen Seminars teil, nachdem er am 22. Januar 1910 das Oberlehrerexamen an der Universität zu Bonn abgelegt hatte. Wird dann an das Realprogymnasium zu Benrath berufen. Aus: Programm Benrath Realprogymnasium 1913.

Ermels, Ewald

Geboren 1885 zu Bochum, besuchte das Gymnasium zu Bochum und bestand daselbst die Reifeprüfung 1904. Er studierte darauf in Münster, München und Göttingen klassische Philologie und Germanistik. In Göttingen legte er am 11. November 1909 die philologische Staatsprüfung ab, unterrichtete bis Ostern 1910 an der städtischen

Rektorschule in Oelde und wurde Ostern 1910 zur Ableistung seines Seminarjahres dem Realgymnasium in Siegen überwiesen. An derselben Anstalt blieb er auch während des Probejahres. Ostern 1912 wurde er am Gymnasium in Hamm wissenschaftlicher Hilfslehrer. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1912.

Ernesti, Eduard Ernst Ludwig

Wurde als Sohn des späteren Abts und Konsistorial-Vizepräsidenten Ernesti zu Wolfenbüttel den 9. Juli 1849 geboren und besuchte von Ostern 1860 bis Ostern 1870 das Gymnasium zu Wolfenbüttel. Darauf studierte er in Berlin, Heidelberg und Göttingen Philologie und bestand in Göttingen sein Staatsexamen. Von Ostern 1875 bis 1876 war er am Braunschweiger Gymnasium Martino-Catharineum als Hilfslehrer tätig und legte dort sein Probejahr ab. Ostern 1876 an das Gymnasium zu Holzminden gesandt, wurde er im Mai desselben Jahres zum Gymnasiallehrer ernannt und Michaelis 1879 an das Gymnasium zu Helmstedt versetzt, trat aber eines schweren Nervenleidens wegen zu Neujahr 1885 in den Ruhestand. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Ernesti, Johann August

Am 4. August 1707 zu Tennstädt in Thüringen geboren, wurde, nachdem er in Schulpforta eine gründliche Vorbildung für das theologische Studium in Wittenberg und Leipzig gefunden hatte, 1731 Konrektor der Thomasschule in Leipzig, daneben seit 1756 auch Professor der Beredsamkeit an der Universität. 1759 gab er sein Schulamt ganz auf, widmete sich ausschließlich der akademischen Lehrtätigkeit und verband mit seiner theologischen Professur eine ganze Reihe ehrenvoller und einträglicher Nebenämter. Er starb am 11. September 1781. Für die höheren Schulen Sachsens verfaßte er 1773 die berühmte kursächsische Schulordnung, die bis 1847 in Geltung blieb. An der Thomasschule veröffentlichte er ein Programm: „Erisichthonis Callimachii et Ovidiani comparatio.“ Leipzig 1756. – Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907.

Ernesti, Louis Heinrich Friedrich Theodor

Geboren den 26. Mai 1814 zu Braunschweig, bezog nach dem Besuche des Obergymnasiums und des Kollegium Karolinum Ostern 1832 die Universität Göttingen, um Philologie zu studieren, ging aber bald zur Theologie über und hielt sich nach Vollendung des akademischen Studiums als Kandidat der Theologie in Braunschweig auf. Im Jahre 1838 wurde er zum Pastor Diakonus zu St. Andreas dort gewählt und war zugleich seit Anfang 1840 Religionslehrer am Obergymnasium. Zum 1. Januar 1843 als 2. Prediger an die Hauptkirche zu Wolfenbüttel versetzt, wurde er 1843 Stadtsuperintendent, 1850 1. Prediger und Probst des Klosters zur Ehre Gottes, November 1850 Konsistorialrat, 1853 Abt des Klosters Marienthal, 1856 Doktor der Theologie von Marburg aus, 1858 Generalsuperintendent und 1877 Konsistorialvizepräsident. Von 1852 an war er Vertreter auf der Eisenacher deutsch-evangelischen Kirchenkonferenz, seit 1874 Präsident derselben, gehörte auch längere Zeit der Braunschweigischen Landesversammlung an. Er starb zu Wolfenbüttel am 17. August 1880. Seine Schriften:

- 1) De praeclara Christi in apostolis instituendis sapientia atque prodentia. Commentatio 1833 praemio ornata. Göttingen 1834.
- 2) Unsere Gemeinschaft mit Christo. Gekrönte Preispredigt. Göttingen 1835.
- 3) Predigt im Dom zu Bremen über Joh. 6, 65-71. Bremen 1842.
- 4) Rede zur Gründung des Wolfenbüttelschen Kreisvereins der G. A. Stiftung. Wolfenbüttel 1845.
- 5) Nur einem frommen Volke kommt der Tag des Heils. Wolfenbüttel 1848.
- 6) Über Philipper 2, 6 ff. In: Theologische Studien und Kritik. 1848.
- 7) Verteidigung dieser Abhandlung gegen Baur. In: Theologische Studien und Kritik. 1851.
- 8) Vom Ursprung der Sünde nach paulinischem Lehrgehalte. Wolfenbüttel 1855.
- 9) Der kleine Katechismus Luthers erklärt. Braunschweig 1859. 48. Aufl. 1893.
- 10) Zur Orientierung über die Katechismus-Literatur in der evangelisch-lutherischen Kirche. Braunschweig 1859.
- 11) Heimleuchtung des Herrn Sup. Althaus zu Fallersleben von seinem Ausfalle auf den Braunschweigischen Landeskatechismus. Braunschweig 1862.
- 12) Der neue Verdächtigungsversuch seitens des Herrn Sup. Althaus zu Fallersleben in Sachen des Braunschweigischen Landeskatechismus. Braunschweig 1862.
- 13) Erklärung von Hptst. II, Fr. 77-82 des Landeskatechismus. In: Braunschweiger Schulblatt. 1862.
- 14) Vom Ursprung der Sünde nach paulinischem Lehrgehalte. 2. B. Göttingen 1862.
- 15) Weiherede in der Kirche zu Ahlum. In: Zimmermanns Sonntagsfeier. 1862.
- 16) Predigt in der Wartburgkapelle über 2. Tim. 1, 7. Darmstadt 1863.
- 17) Die Ethik des Apostels Paulus. Braunschweig 1868. 3. Neu bearb. Aufl. Göttingen 1880.
- 18) Die Abnahme der Theologie Studirenden. Stuttgart 1874.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Ernesti, Rudolf

Geboren am 30. April 1879 zu Berlin, besuchte das Askanische Gymnasium zu Berlin und verließ es Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann von 1898 bis 1902 Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin, bestand das Examen pro facultate docendi am 20. Januar 1903. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Steglitz, das Probejahr am Kg. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin von Ostern 1904 bis Ostern 1905 ab. Ostern 1905 wurde er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Steglitz. Hier veröffentlicht er:

- 1) Geologische Wanderfahrt nach Bornholm. 6. – 15. Juli 1907. Von Reinhold Schnurr und Rudolf Ernesti. Steglitz 1908. S. 20-24 u. 1 Kt. (Programm Steglitz Oberrealschule.)
- 2) Wärmekraftmaschinen. Anschauungsbilder für den Physikunterricht zusammengestellt. Berlin 1912. 24 S. u. 3 Tafeln. (Programm Steglitz Oberrealschule.)

Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1906.

Ernst, Arnold

Wurde am 11. Juni 1886 in dem braunschweigischen Flecken Vorsfelde geboren. Ostern 1905 erwarb er am Herzoglichen Realgymnasium in Braunschweig das Reifezeugnis. Er studierte dann in Berlin und Göttingen neuere Philologie und bestand in Göttingen im Mai 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom Herbst 1909 bis zum Herbst 1910 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Leipzig. Seine beiden praktischen Vorbereitungsjahre leistete er ab von Ostern 1911 bis Ostern 1913 am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar, an der städtischen Realschule II zu Hannover, am Lycée Félix Faure zu Beauvais (Oise) und am Kgl. Realgymnasium zu Nienburg an der Weser. Wird dann an das Realgymnasium zu Schwelm berufen.

Aus: Programm Schwelm Realgymnasium 1914.

Ernst, Christian

Geboren zu Kassel den 5. März 1851, verließ im Herbst 1869 mit dem Zeugnis der Reife das Gymnasium zu Fulda, studierte in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Er promovierte Ostern 1873 und bestand das Examen pro facultate docendi im Frühjahr 1874. Er bekleidete von Neujahr 1874 bis Oktober desselben Jahres die Mathematiklehrerstelle an der reorganisierten Gewerbeschule zu Koblenz und geht dann an die Realschule zu Marburg an der Lahn. – Aus: Programm Marburg/L. Realschule 1875.

Ernst, Erwin Albert Heinrich

Geboren am 29. November 1887 zu Frankfurt a. M., bestand am Kgl. Kaiser-Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. die Reifeprüfung Ostern 1906. Er studierte in Marburg und Heidelberg. Am 19./20. Januar 1912 legte er in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Ostern 1912 bis Ostern 1913 war er Seminarkandidat an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M. Von 1. April bis 1. Juni 1913 war er an der Realschule der israelitischen Religionsgesellschaft, von da ab dem Kgl. Kaiser-Friedrichs-Gymnasium zur Ableistung seines Probejahres zugewiesen. Zu Michaelis 1914 wurde er der Oberrealschule zu Frankfurt-Sachsenhausen als etatmäßiger Hilfslehrer überwiesen und geht dann an das Gymnasium zu Rinteln. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1914.

Ernst, Gustav Alfred Leopold

Geboren am 18. Oktober 1881 in Rosenthal, Provinz Hessen-Nassau, als Sohn eines Pfarrers. Er besuchte 1891-1900 das Gymnasium zu Marburg/L. und studierte in Greifswald, Marburg, Berlin, Bonn und wieder in Marburg deutsche Sprache und Geschichte. Am 22./23. Mai 1908 bestand er das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er vom Herbst 1908 bis Herbst 1909, das Probejahr vom Herbst 1909 bis Herbst 1910 am Gymnasium, verbunden mit Realschule, zu Schneidemühl ab. Dann wurde er an der städtischen Realschule zu Schwerin a. W. als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1911.

Ernst, Heinrich

Geboren am 28. April 1846 zu Güstrow in Mecklenburg, erlangte das Maturitätszeugnis am Gymnasium zu Güstrow, den 5. April 1865. Er studierte dann Geschichte und Philologie auf den Universitäten zu Göttingen, Greifswald, Berlin und – nachdem er den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte – zu Rostock, wo er auf Grund einer Dissertation „über die Colonisation Mecklenburg's im XII. und XIII. Jahrhundert“ am 20. April

1874 zum Dr. phil. promovierte. Am 25. Juni 1874 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, ebenfalls in Rostock. Von 1874 bis 1876 war er teils in Privatstellungen in England und Belgien, teils als Lehrer am Ecclesall-College zu Sheffield tätig. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Elberfeld von Herbst 1876 bis Herbst 1877 und blieb dort als Hilfslehrer bis Ostern 1878. Am 10. Mai 1878 wurde er als erster ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Langenberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Kolonisation von Ostdeutschland. Übersicht und Literatur. 1. Hälfte. Langenberg 1888. 32 S. (Programm Langenberg Realprogymnasium.)
- 2) Mecklenburg im 13. Jahrhundert. Cap. 1. Die Vasallen. Langenberg 1894. 33 S. (Programm Langenberg Realprogymnasium.)
- 3) Die Preußische Armee 1740-1821. Langenberg 1906. 94 S. (Programm Langenberg Realprogymnasium.)
Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1877 und Langenberg Realgymnasium 1884.

Ernst, Julius

Geboren zu Fulda am 15. Januar 1828. Er war Praktikant am Gymnasium zu Marburg/L. Herbst 1851; beauftragter Lehrer von Herbst 1852 an mit wöchentlich 4 Stunden Mathematik. Hauslehrer Ostern 1853; beauftragter Lehrer an der höheren Gewerbeschule zu Kassel Ostern 1854. Lehrer an der Benderschen Erziehungsanstalt zu Weinheim Herbst 1854. Lehrer am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden Herbst 1855. Beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Kassel Herbst 1856, Hilfslehrer Juni 1860, ordentlicher Lehrer August 1863; Oberlehrer Herbst 1869, Regierungs- und Schulrat in Minden Ostern 1874, in Straßburg seit November 1874. In Kassel veröffentlichte er: „Die Methoden der Planimetrie vom didaktischen Gesichtspunkte.“ Kassel 1860. 22 S. u. 1 Tafel. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.) - Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1895.

Ernst, Karl

Geboren am 14. Oktober 1857 zu Lübtheen im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, besuchte das Gymnasium zu Waren und die Realschule I. O. zu Ludwigslust bis Michaelis 1875 und widmete sich auf den Universitäten Leipzig, Tübingen, Straßburg, Greifswald besonders sprachlichen und historischen Studien. Den Sommer 1878 brachte er in der französischen Schweiz zu und bestand im Juni 1881 zu Greifswald die Prüfung pro facultate docendi für die neueren Sprachen, Geschichte, Geographie und Religion. Seit 1881 war er an der höheren Bürgerschule zu Lübeck als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis ihm zu Michaelis 1883 eine er neu geschaffenen Oberlehrerstellen übertragen wurde. Geht später an das Johanneum zu Lübeck, wo er seine Abhandlung: „Die Evolutionstheorie des französischen Literarhistorikers Ferdinand Brunetière.“ Lübeck 1900. 28 S. (Programm Lübeck Johanneum.) veröffentlicht. – Aus: Programm Lübeck höh. Bürgerschule. 1884.

Ernst, Konrad

Geboren am 19. März 1866 zu Groß-Algermissen, besuchte das Josephinum zu Hildesheim von Michaelis 1879 bis Ostern 1885, studierte dann Theologie an der Universität Würzburg und im Priesterseminar zu Hildesheim und wurde am 4. April 1889 zum Priester geweiht. Dann widmete er sich in Göttingen und Bonn dem Studium der Philologie und Geschichte und legte am 10. Juni 1893 in Bonn die Staatsprüfung ab pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er ab von Michaelis 1893-1894 am Gymnasium zu M.-Gladbach, das Probejahr von Michaelis 1894-1895 am Gymnasium Josephinum zu Hildesheim. Nachdem er dann vorübergehend als Lektor am hiesigen Dome tätig gewesen, wirkte er vom 1. Juni 1896 bis 1. Oktober 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Meppen, vom 1. Oktober 1898 bis 1. April 1903 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Heiligenstadt und vom 1. April bis 1. Oktober 1903 in gleicher Eigenschaft am Städtischen Gymnasium zu M.-Gladbach. Ab 1. Oktober 1903 wird er als Oberlehrer an das Josephinum zu Hildesheim berufen. Hier veröffentlicht er: „Incunabula Hildeshemensia. Fasc. I.: Incunabula gymnasii episcopalis Josephini et seminarii clericalis. Hildesheim 1908. X, 96 S. (Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum.)
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum 1904.

Ernst, Nikolaus August

Geboren am 25. September 1811, Professor am Gymnasium zu Frankfurt a. M., leistet Aushilfe im französischen Unterricht der zwei oberen Knabenklassen im Winter 1859/60. Pensioniert am 16. April 1877, gestorben am 3. Mai 1878. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Ernst, Theodor

Geboren den 2. Juni 1856 zu Hasede, Landrosteibeizirk Hildesheim, besuchte von Michaelis 1869 bis Michaelis 1876 das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim und hörte dann bis Michaelis 1877 philosophische Vorlesungen am Lyceum zu Dillingen. Hierauf widmete er sich hauptsächlich dem Studium der neueren Sprachen, und zwar studierte er bis Ostern 1878 zu Münster, bis Ostern 1879 in Berlin, endlich bis Michaelis 1880 zu Göttingen. Am 6. August 1881 bestand er zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1881 tritt er am Gymnasium zu Lissa sein Probejahr an, wird Michaelis 1882 definitiv dort angestellt und Ostern 1893 an das Marien-Gymnasium zu Posen versetzt. 1900 wurde er dort zum Professor ernannt.

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Ernst, Wilhelm

Geboren den 25. Juni 1836 zu Breslau, absolvierte das Gymnasium zu Leobschütz, studierte in Breslau von Michaelis 1857 an Philologie. Trat zu Johannis 1866 am Gymnasium zu Oels als Probandus ein und war daselbst zugleich Hilfslehrer. Michaelis 1870 wurde er ordentlicher Lehrer an der höheren Knabenschule zu Schwerin a. W. Vom 1. Oktober 1873 bis Michaelis 1881 war er ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Fraustadt. Michaelis 1881 wurde er an das Gymnasium zu Krotoschin berufen und dort Michaelis 1883 zum Oberlehrer befördert worden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) der französische Unterricht auf den preußischen Gymnasien nach den neuen Lehrplänen. Krotoschin 1885. 19 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 2) Die französische Lektüre an Gymnasien. In: Festschrift zum Jubiläum des Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin. Krotoschin 1886. 20 S.

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Ernst, Wilhelm Anton

Geboren am 4. März 1854 zu Paderborn, besuchte zuerst das Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er Herbst 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Dann besuchte er bis 1878 die Akademie zu Münster, an welcher er vorzugsweise historische und philologische Studien betrieb. Nachdem er im Januar 1880 während seiner einjährig-freiwilligen Dienstzeit die Lehramts-Prüfung bestanden hatte, legte er von Herbst 1880 bis Herbst 1881 sein Probejahr am Gymnasium zu Rheine ab und wurde darauf am Gymnasium zu Attendorn als Hilfslehrer beschäftigt. Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1884.

Ertel, Georg

Geboren zu Erfurt am 13. Juli 1886, legte die Reifeprüfung Ostern 1904 am Kgl. Gymnasium zu Erfurt ab, studierte in Jena und Göttingen alte Sprachen und Geschichte, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt in Jena am 3. August 1909. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Stendal ab, den ersten Teil seines Probejahres am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt, den zweiten Teil am Gymnasium zu Neuhaldensleben. Wird dann an das Gymnasium zu Görlitz berufen.

Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1911 und Görlitz Gymnasium 1912.

Erxleben, Richard

Geboren den 25. September 1860 in Stendal, Sohn des Generalkommissionssekretärs Friedrich Erxleben zu Kassel, besuchte bis Herbst 1879 das Domgymnasium zu Merseburg, studierte von da bis Ostern 1883 in Halle Philologie und Geschichte. Am 22. Januar 1884 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „De comparativi cum comparata re coniuncti usu Herodoteo“ zum Doktor der Philosophie promoviert und bestand dort auch die Lehramtsprüfung für alte Sprachen am 15./16. Mai 1885. Sein Probejahr leistet er von Herbst 1885 bis Herbst 1886 am Realgymnasium zu Kassel und wurde darauf bis Ostern 1888, zu welcher Zeit er in seine jetzige Stelle berufen wurde, an derselben Anstalt weiter beschäftigt. In Kassel war er zugleich Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars für Kandidaten des höheren Schulamts. Ostern 1888 wird er an das Gymnasium zu Höchst am Main berufen, wo er Herbst 1892 Oberlehrer wird.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1886 und Höchst a. M. Gymnasium 1889.

Erythropel, Eberhard

Geboren am 20. August 1862 zu Clausthal, besuchte das dortige Gymnasium bis 1877, dann das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, das ihn Ostern 1881 mit dem Reifezeugnis entließ. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, studierte er an den Universitäten Freiburg, Berlin und Marburg Geschichte, Erdkunde, alte Sprachen und Religion und bestand Sommer 1887 das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres am Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim wirkte er 4 ½ Jahre als Hilfslehrer am Progymnasium mit Realschule zu Geestemünde, wurde Ostern 1893 als Oberlehrer an der Realschule II zu Hannover, 1897 in gleicher Eigenschaft an das Lyceum I zu Hannover berufen. Ostern 1905 wurde er Direktor des Gymnasiums mit Realprogymnasium zu Hameln. Unter seiner Leitung wurde die Umwandlung des Realgymnasiums zu einer Realschule vollendet und diese dann zur Oberrealschule ausgebaut. Zugleich wurde das Gymnasium alten Stils in ein Reformgymnasium umgewandelt. Zu Ostern 1911 wurde er als Direktor an das Gymnasium mit Realgymnasium zu Düsseldorf berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte der Weserpolitik Bremens im 13. Und 14. Jahrhundert. Geestemünde 1892. 47 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.)
 - 2) Antrittsrede als Direktor. Hameln 1906. S. 23-26. (Programm Hameln Gymnasium.)
 - 3) Antrittsrede als Direktor. Düsseldorf 1912. S. 21-23. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
 - 4) Das 75-jährige Jubiläum der Schule. Düsseldorf 1914. S. 26-35. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1912.

Erzgraeber, Georg Otto Louis Julius

Geboren zu Aurich in Ostfriesland den 21. Februar 1847, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium zu Norden und dem Gymnasium zu Aurich. Er studierte Philologie in Göttingen von 1865 bis 1868 und wurde, nachdem er an verschiedenen Instituten, auch in England, als Lehrer gewirkt hatte, Michaelis 1871 an die Realschule zu Eschwege berufen, von wo er aber schon Ostern 1872 an das Johanneum zu Lüneburg übertrat. Im November 1872 erwarb er sich die facultas docendi. Nach einem Jahr ging er als Gymnasiallehrer nach Gera und Johannis 1874 an das Realgymnasium in Güstrow, wo er, 1894 zum Professor ernannt, bis zu seinem am 14. Januar 1905 erfolgten Tode tätig war. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über den Modus im englischen Nebensatze. Güstrow 1882. 26 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
- 2) Bemerkungen zur Formenlehre. Güstrow 1886. S. 43-48. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
- 3) Formenlehre der französischen Sprache. 1. Teil der französischen Schulgrammatik von Seeger.
- 4) Elemente der historischen Laut- und Formenlehre des Französischen.
- 5) Schulausgaben von Dickens, Sketches; Montesquien, Considérations; Souvestre, Chevrier de Lorraine; Despois, Théâtre français sous Louis XIV.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS und Gera Gymnasium 1908 FS.

Erzgraeber, Rudolf

Geboren 1874 zu Güstrow in Mecklenburg, Sohn des Gymnasialprofessors Dr. G. Erzgräber zu Güstrow, besuchte das Reformrealgymnasium seiner Vaterstadt, an dem er Ostern 1892 die Reifeprüfung bestand. Darauf trat er in die Prima des dortigen Gymnasiums ein und bestand auch dort die Reifeprüfung zu Michaelis 1893. Er studierte die neuere Sprache und Deutsch in Marburg, Genf, Greifswald und Rostock. An letzterer Universität erwarb er 1897 die Dokortitel auf Grund seiner Dissertation: „Nahum Tate's und George Colman's Bühnenbearbeitungen von Shakespeare's King Lear“. Im Dezember desselben Jahres bestand er auch sein Staatsexamen und erwarb die Lehrbefähigung für Französisch, Englisch und Deutsch in den oberen, Latein in den unteren Klassen. Das erste Vierteljahr des Jahres 1898 brachte er in London zu. Zu Ostern 1898 trat er sein Seminarjahr am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin, Ostern 1899 sein Probejahr am Kgl. Marienstiftsgymnasium in Stettin an. Von Ostern 1900 bis Ostern 1903 war er Oberlehrer an der Oberrealschule in Kiel, dann bis Ostern 1911 Oberlehrer am Marienstiftsgymnasium zu Stettin. Ostern 1911 wird er an die Oberrealschule zu Stargard berufen. Er veröffentlichte in Gemeinschaft mit Direktor Böddeker in Stettin und Universitätsprofessor Bornecque in Lille eine französische Grammatik und drei Teile eines französischen Übungsbuches für höhere Mädchenschulen, das letztere auch in einer besonderen Ausgabe für Gymnasien. Außerdem:

- 1) Bücher-Verzeichnis der Schülerbücherei. Von Rudolf Erzgräber und Theodor Oelgarte. Stettin 1912. 98 S. (Programm Stettin Marienstiftsgymnasium.)
- 2) Die Schule und der Krieg. Stargard 1915. 21 S. (Programm Stargard Oberrealschule.)

Aus: Programm Stargard Oberrealschule 1912.

Esau, Hubert

Geboren am 21. Februar 1876 zu Bergheim in Waldeck, besuchte das Gymnasium zu Korbach, bestand 1894 die Reifeprüfung und studierte dann auf den Universitäten Greifswald, Göttingen und Kiel zunächst alte, dann neuere Sprachen, Deutsch und Philosophie. 1902 promovierte er in Kiel zum Dr. phil. und bestand 1905 dort auch das Examen pro facultate docendi, nachdem er inzwischen als Haus- und Privatlehrer tätig gewesen war. Sein Seminarjahr absolvierte er Ostern 1905/06 an der Oberrealschule I zu Kiel, das Probejahr 1906/07 am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Rendsburg und an der Kgl. Domschule zu Schleswig. Ostern 1907 wurde er Oberlehrer am Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Velbert, von dort trat er Ostern 1909 an die Realschule zu Wilhelmsburg über. – Aus: Programm Wilhelmsburg Realschule 1910.

Esau, Karl

Geboren am 16. Mai 1842 zu Mengerinhausen im Fürstentum Waldeck, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Korbach, studierte von Ostern 1861 bis 1864 in Göttingen und fand nach bestandener Oberlehrerprüfung in November desselben Jahres eine Anstellung am Gymnasium zu Wismar, an dem er zuletzt das Ordinariat der Tertia versah. Es wurde ihm das Ordinariat von Quarta mit dem lateinischen und griechischen Unterricht übertragen, ferner in Sekunda das Griechische und in der zweiten Realklasse der Deutsche Unterricht. In dieser Stellung hat er eben so mit Pflichttreue wie mit Geschick und Erfolg gewirkt bis zu den Sommerferien. Er verließ uns, um in seine Heimat zu reisen, bereits leidend an einer Augenkrankheit. Kurz vor Wiedereröffnung der Schule zeigte er an, daß, da sein Leiden einen schlimmeren Charakter angenommen habe und bis jetzt keine Heilung erfolgt sei, er nicht im Stande wäre, seinen Unterricht wieder aufzunehmen. Bald darauf kam ein zweites Schreiben von ihm bei E. E. Rate an, worin er bei den trüben Aussichten für seine Wiederherstellung, die ihm auf keinen Fall gestatten würden, seinen Pflichten wieder vollständig nachzukommen, um seine Entlassung schon zu Michaelis d. J. anhielt, welche ihm dann auch gewährt wurde. Aus: Programm Wismar Gymnasium 1873.

Esch, Ernst

Geboren den 16. September 1848 in Duisburg, wo er das Gymnasium am 12. August 1867 verließ. Er studierte in Haalle, Tübingen und Bonn Theologie und Geschichte, machte den Feldzug 1870 als Einjährig-Freiwilliger mit. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 13. Dezember 1873 in Bonn und war dann Probekandidat am Gymnasium zu Mörs von Michaelis 1873 bis Michaelis 1874. Dann war er Hilfslehrer an der Realschule zu Oberbarmen bis Michaelis 1876, ordentlicher Lehrer bis Ostern 1881. Ostern 1881 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Barmen berufen und Ostern 1885 dort zum Oberlehrer befördert. Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Esch, Hermann

Geboren am 2. März 1824 zu Münster und war seit dem Jahre 1849 Lehrer des Gymnasiums zu Coesfeld. Er war stets mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit treu in seinem Amte, geliebt von seinen Schülern, geachtet von der Bürgerschaft, ein lieber Freund und redlicher Mitarbeiter seiner Berufsgenossen, kenntnisreich und von natürlicher Herzensgüte. Dem Gymnasium hat er durch eine letztwillige Verfügung ein Legat von 300 Talern vermacht dessen Zinsen würdigen und dürftigen Schülern zugewandt werden sollen. Außerdem hat er seine reichhaltige Stereoskopen-Sammlung dem Gymnasium geschenkt, bestehend aus 609 Bildern nebst 4 Apparaten, worunter ein Stereoskop-Revolver (100 Bilder fassend) sich befindet. Er starb am 4. Juni 1873. Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1873.

Eschbach, Heinrich

Zu Östrich bei Mengede im Jahre 1872 geboren, besuchte das Gymnasium zu Paderborn und studierte von 1892 bis 1896 Philosophie und Theologie an der philosophisch-theologischen Fakultät zu Paderborn. Nach der Ordination war er 2 Jahre in Steinheim in der Seelsorge und an der dortigen Rektoratschule und 5 Jahre in Meschede als Konrektor an der höheren Stadtschule beschäftigt. Nachdem er 1899 in Münster die Staatsprüfung für das höhere Lehramt abgelegt hatte, wurde er Ostern 1903 mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Gelsenkirchen betraut und leistete gleichzeitig sein Seminarjahr ab. Durch ministerielle Verfügung von der Ablegung des Probejahres befreit, wurde er Ostern 1904 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Gelsenkirchen ernannt. – Aus: Programm Gelsenkirchen Gymnasium 1905.

Eschbach, Peter

Geboren am 9. Januar 1862 zu Ratingen, besuchte zuerst als Zögling des Erzbischöflichen Aloysianums die höhere Schule zu Opladen und dann das Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, das er Ostern 1882 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er 10 Semester an den Universitäten Freiburg i. Br., Bonn und Berlin sich dem historisch-philologischen Studium gewidmet hatte, promovierte er am 12. Februar 1887 in Berlin zum Doktor der Philosophie auf Grund einer mit dem Prädikat „cum laude“ bestandenen Prüfung und der veröffentlichten Disstertation: „Die kirchliche Frage auf den deutschen Reichstagen von 1378 bis 1380“. Am 3. Dezember desselben Jahres legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Nach Ableistung des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Koblenz war er seit Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer vorübergehend in Bonn, Düsseldorf, Euskirchen, Siegburg und Duisburg beschäftigt. Am 1. April 1897 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Münster-erifel ernannt und am 1. April 1898 an das Kgl. Gymnasium zu Bonn versetzt, wo er 9 Jahre lang, namentlich mit dem deutschen und geschichtlichen Unterricht in Prima betraut, tätig war. Ostern 1907 wurde er auf Vorschlag des Kgl. Provinzialschulkollegiums als Direktor an das Progymnasium zu Ahrweiler-Neuenahr berufen. Am 23. September 1909 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Mönchen-Gladbach gewählt und am 14. April 1910 in sein neues Amt eingeführt. Er starb aber schon am 19. November 1911. Von ihm sind eine stattliche Anzahl von Abhandlungen in den „Beiträge zur Geschichte des Niederrheins“ erschienen. Auf Grund dieser Leistungen wurde er 1899 zum Mitglied der „Rheinischen Gesellschaft für Geschichtskunde“ ernannt. Sein Herzenswunsch, die Geschichte seiner Vaterstadt Ratingen zum Abschluß zu bringen, sollte nicht in Erfüllung gehen. In den Schulnachrichten hat er veröffentlicht:

- 1) Der Krieg des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg gegen Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Neuburg, 1651. Duisburg 1895. 54 S. (Programm Duisburg Realgymnasium.)
- 2) Bericht über die Einweihungsfeier. Ahrweiler 1908. S. 5-14. (Programm Ahrweiler-Neuenahr Program.)
Aus: Programm Mönchen-Gladbach Gymnasium 1912.

Eschenburg, Bernhard

Geboren am 17. Januar 1843 zu Lübeck, erhielt den ersten Unterricht in der sogenannten Kandidatenschule, die damals von dem späteren Prediger Carstens geleitet wurde und trat Ostern 1854 in die Quarta des Katharineums zu Lübeck ein. Ostern 1861 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte von 1861-1865 in Bonn unter Friedrich Ritschl und Otto Jahn klassische Philologie, beteiligte sich auch 1864 an der zu Ritschls Ehren herausgegebenen Festschrift mit einem „Quaestiones Propertianae“ betitelten Aufsatz. Im März 1865 in Bonn auf Grund einer Dissertation: „Observationes criticae in Propertium“ zum Dr. phil. promoviert, siedelte er nach Berlin über, um bei Müllenhoff Germanistik zu treiben und bestand Ostern 1866 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Wenige Tage nach der Prüfung trat er am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Posen sein Probejahr an und blieb hier als Hilfslehrer fest angestellt, bis er Ostern 1872 an das Katharineum seiner Vaterstadt berufen wurde. 39 Jahre hat er hier in Segen gewirkt, seit 1895 durch der Professorentitel ausgezeichnet. Religion, Deutsch und Latein waren seine Hauptlehrfächer, dazu dann später das Hebräische. 25 Jahre lang hat er das Ordinariat der Unterprima des Gymnasiums verwaltet. Ostern 1874 und 1886 lieferte er als Beilagen zum Jahresbericht Abhandlungen über Ovid. Dann wandte er sich mehr theologischen und kirchengeschichtlichen Gegenständen zu. Zahlreiche Vorträge, die er in der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit gehalten, legen Zeugnis ab. Schließlich nötigte zunehmende Schwerhörigkeit ihn, seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen. Als Beilagen zu den Jahresberichten veröffentlichte er:

- 1) Metrische Untersuchungen über die Echtheit der Heroides des Ovid. Lübeck 1874. 30 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 2) Wie hat Ovid einzelne Wörter und Wortklassen im Verse verwandt? Ein Beitrag zur Echtheitsfrage der Heroides des Ovid. Lübeck 1886. 39 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)

Aus: Programm Lübeck Katharineum 1911.

Eschenhagen, Max

Wurde am 22. Oktober 1858 zu Eisleben geboren, absolvierte die dortige Realschule bis Ostern 1875, dann die Prima der Realschule I. O. zu Nordhausen bis Ostern 1877. Er studierte dann auf der Universität Halle-Wittenberg von 1877-1880 Mathematik und Naturwissenschaften und wurde am 29. November 1880 in Halle zum Dr. phil. promoviert. Sein Examen pro facultate docendi legte er auch dort am 25. Juli 1881 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission ab. Sein Probejahr trat er an der Höheren Bürgerschule zu Eisleben an.

Aus: Programm Eisleben Höh. Bürgerschule 1882.

Escher, Heinrich

Geboren den 11. Februar 1861 zu Erbenhausen, Kreis Marburg/L., besuchte das Gymnasium zu Marburg/L., studierte auf der Universität daselbst Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 28. Januar 1887 die wissenschaftliche Staatsprüfung. Das Probejahr leistete er von Ostern 1887 bis dahin 1888 am Gymnasium zu Hadamar ab, nahm im Winter 1889/90 an dem Kursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil und war bisher an dem Gymnasium zu Hadamar, dem Realgymnasium und Gymnasium zu Wiesbaden und an dem Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. tätig. Wird an das Gymnasium zu Fulda versetzt, wo er bis Ostern 1893 blieb, ging von dort als Hilfslehrer an die Oberrealschule zu Wiesbaden.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1892 und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Eschmann, Georg

Geboren zu Berlin 1864, besuchte das Gymnasium zu Bonn, Berlin und Bielefeld und ging Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife ab. Er studierte in Jena und Berlin Geschichte, Erdkunde und Germanistik. Im Jahre 1892 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1892 – 1893 am Königstädtischen Gymnasium in Berlin, das Probejahr von Ostern 1893 – 1894 am Realgymnasium zu Charlottenburg ab. An letzterer Anstalt war er von Ostern 1894 bis Michaelis 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Darauf ging er an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium über. Hier wurde er Ostern 1905 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Sorau berufen
Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1906 und Sorau Gymnasium 1907.

Eschweiler, Alexander Josef

Geboren um 1840 in Bardenberg bei Aachen, begann Ostern 1864 sein Probejahr am Gymnasium zu Aachen, an dem er bis Herbst 1869 blieb. Nachdem er 1869 in Rostock zum Dr. phil. promoviert worden war, und ein Jahr an damaligen Progymnasium in Köln kommissarischer Lehrer gewesen, kehrte er wieder an das Gymnasium zu Aachen zurück, wo er am 1. Oktober 1876 zum Oberlehrer ernannt wurde. 1879 übernahm er die Leitung des neu gegründeten Progymnasiums zu Brühl. Er hat veröffentlicht:

- 1) De nomine mythologico Rostock 1869. Diss. inaug.
 - 2) De alpha praefixo, praecipue intensivo. Aachen 1873. 18 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
 - 3) Über das Wesen und den Namen des griechischen Heilgottes. Deutz 1885. 13 S. (Programm Brühl Gymn.)
- Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Eschweiler, Thomas Josef

geboren am 10. Januar 1795 zu Köln, war von Herbst 1812 bis Frühjahr 1814 Repetent am Gymnasium zu Köln, von da bis Frühjahr 1816 Regierungs-Kanzlist zu Aachen, dann bis Herbst 1820 in gleicher Eigenschaft bei der hiesigen Regierung, wurde am 1. Oktober 1820 zum Kollaborator an dem damaligen Karmeliter-Kollegium, unter dem 28. Juli 1824 zum Oberlehrer des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, mit dem 1. Oktober 1828 zum Oberlehrer am katholischen Gymnasium zu Köln und unter dem 1. September 1830 zum Direktor der höheren Bürgerschule ernannt. Aus Gesundheitsrücksichten und in Anbetracht der zurückgelegten Dienst- und Lebenszeit sah er sich beim Beginn des Schuljahres 1857/58 veranlaßt, seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen, welche ihm auch durch Rescript der Kgl. Regierung vom 7. August 1858 bewilligt wurde. In Anerkennung seiner großen Verdienste um die Anstalt wurde ihm von Sr. Majestät dem Könige der Orden des Rothen Adlers 4. Klasse huldreichst verliehen. Er starb am 6. November 1872 in Enderich. Außer einigen

Abhandlungen in Grunerts Archiv sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die größte in ein gegebenes Dreieck und Viereck eingeschriebene und über die kleinste derselben umschriebene Ellipse. Köln 1828. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Kurze Nachricht über die höhere Bürgerschule. Köln 1831. (Programm Köln höh. Bürgerschule.)
- 3) Bedürfnis und Umfang einer zeitgemäßen Schulbildung in Beziehung auf den kaufmännischen Beruf. Köln 1832. (Programm Köln höh. Bürgerschule.)
- 4) Kleine Beiträge zur Mathematik. Köln 1835. (Programm Köln höh. Bürgerschule.)
- 5) Die Inhaltsbestimmung des Kreises und der drei runden Körper, als Gegenstand der Elementar-Geometrie. Köln 1839. 11 S. u. 1 Taf. (Programm Köln höh. Bürgerschule.)
- 6) Das Alhazen'sche Problem. Köln 1851. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Köln höh. Bürgerschule.)
- 7) Lehrbuch der Geometrie zum Gebrauche an höheren Lehranstalten. I. und II. Teil, 2. Aufl. in Gemeinschaft mit Prof. Dr. Heis zu Münster bearbeitet. Köln 1858.

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Eshusius, Julius

Geboren im November 1829 zu Esenshamm im Großherzogtum Oldenburg, bildete sich vom 16. bis 21. Lebensjahre auf dem evangelischen Seminare zu Oldenburg aus, wirkte dann mehrere Jahre als Lehrer an höheren Privatanstalten, studierte darauf in London, Paris und Göttingen, wurde nach bestandenen wissenschaftlichen Staatsexamen 1861 vom vormaligen K. Oberschulkollegium am Domgymnasium zu Verden angestellt. Im Dezember 1862 trat er als Vorsteher der höheren Stadtschule zu Vegesack in den Dienst der Stadt Bremen, nahm aber auf Ostern 1868 seine Entlassung, da lokale und finanzielle Schwierigkeiten es ihm unmöglich machten, die seiner Direktion anvertraute Anstalt auf den Standpunkt einer preußischen höheren Bürgerschule zu erheben. Von hier ging er Ostern 1868 an das Gymnasium zu Hildesheim, von dem er später an das Realgymnasium zu Halberstadt ging. Dort veröffentlichte er:

- 1) Specimen of an English School Grammar. Halberstadt 1871. 24 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 2) Das Martineum zu Halberstadt unter der Leitung Dr. Hermann Spillekes in der Zeit von 1854 bis 1883. Halberstadt 1884. 18 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1869.

Eskuche, Gustav

Geboren am 18. April 1865 zu Kassel, besuchte von Ostern 1875 ab das Kasseler Friedrichs-Gymnasium, studierte dann von Ostern 1884 ab an den Universitäten Marburg und Berlin. Er bestand Herbst 1888 die Staatsprüfung zur Lehrbefähigung besonders für die alten Sprachen und Deutsch. Am 24. Mai 1889 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Nach seinem zu Kassel abgeleisteten Probejahr und einer halbjährigen Pariser Studienreise wirkte er ein halbes Jahr am Friedrichsgymnasium zu Kassel, 2 ½ Jahre am Privat-Progymnasium in Rossla a. H., davon 1 ½ Jahre als Leiter dieser Anstalt. Dann war er 9 Jahre am Realgymnasium zu Siegen. Seit Ostern 1903 ist er am Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf, wo er 3 Jahre bleibt und wird zum 19. April 1906 als Direktor an das Stadt-Gymnasium zu Stettin berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der deutschen Idyllendichtung. Eine Stunde Literatur. Siegen 1894. 27 S. (Programm Siegen Realgymnasium.)
- 2) De Valerio Catone deque Diris et Lydia carminibus. 1889.
- 3) Hessische Kinderliedchen. 1891.
- 4) Juvenals Versbau. In: Friedländers Juvenalausgabe 1895.
- 5) Heidentum und Christentum im Chattenlande. Siegen 1896. 42 S. (Programm Siegen Realgymnasium.)
- 6) Siegerländische Kinderliedchen, aus Volksmund gesammelt und erläutert. 1897.
- 7) Sarcerius als Erzieher und Schulmann, Siegen 1901. 74 S. (Programm Siegen Realgymnasium. Beil.)
- 8) Deutsche Jugendbildung. Festrede am 18. Januar 1901. Siegen 1901. S. 3-8. (Programm Siegen Realgymn.)
- 9) Oberlehrer Schürmanns und Oberst v. Schönfeldts Verzeichnis der Münzen des Siegener Schulmuseums. Siegen 1902. XI S. (Programm Siegen Realgymnasium.)
- 10) Schulmuseum des Siegener Realgymnasiums. Siegen 1903. 40 S. (Programm Siegen Realgymnasium.)
- 11) Festschrift zur Einweihung des (vom Verfasser gegründeten) Landesmuseums in Siegen. 1905.
- 12) Deutsche Sprachlehre und Literaturgeschichte für höhere Lehranstalten. 1905.
- 13) Schülergespräche in Versen, mit einem Nachwort über deutsche Schulfeste. Stettin 1907. S. 3-14. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 14) Abschied des Direktors Geheimrat Prof. Dr. Hugo Lemcke und Amtseinführung seines Nachfolgers. Stettin 1907. S. 21-29. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 15) Deutsche Satztrennung (Interpunktion). Stettin 1908. S. 46-47. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 16) Vor Weihachten. Stettin 1909. S. 74-76. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 17) Kurze Bemerkungen über Deutsch in Tertia und Untersekunda. Stettin 1909. S. 69-71. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 18) Aufsatzlehre für Schüler. Stettin 1909. S. 65-69. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 19) 1) Hans Hofmanns Briefe aus Sizilien vom Juli 1873. 2) Richard Wagners Bühnendichtungen im deutschen Unterricht. Stettin 1910. S. 90-99. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 20) Der Froschmäusekrieg, verdeutscht. Stettin 1911. S. 113-118. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 21) Der junge Taugenichts, von Herondas (250 v. Chr.), verdeutscht. Stettin 1912. S. 137. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 22) Carl Loewes Gesanglehrplan im Jahresbericht 1826/27 des „Vereinigten Königlichen und Stadtgymnasiums“, zum Vergleich mit dem Preußischen Gesanglehrplan des Jahres 1910, neu mitgeteilt. Stettin 1911. S. 120-122. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 23) Museumsgänge mit Primanern. Stettin 1913. S. 167-179. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 24) Theokrits „Nixen“, „Ernstefest“ und „Preislied auf Kastor und Polydeukes“ als Beispiel griechischen Naturgefühls, verdeutscht. Stettin 1914. S. 191-195. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)

25) Kriegsbriefe ehemaliger Stettiner Stadtgymnasiasten. Stettin 1915. S. 212-229. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
Aus: Programm Siegen Realgymnasium 1904, Düsseldorf Reform-Realgymnasium 1904 und Stettin Stadtgymnasium 1907.

Esmarch, Ferdinand

Geboren am 8. Juni 1886 in Wacken bei Itzehoe, besuchte das Realgymnasium zu Altona und bestand dort Ostern 1905 die Reifeprüfung. Er studierte auf den Universitäten Tübingen, Heidelberg und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. Das Seminarjahr leistete er ab an dem Gymnasium, das Probejahr an der Oberrealschule zu Altona und wirkte als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Realgymnasium zu Itzehoe und dem Gymnasium in Altona. Geht dann an das Gymnasium zu Glückstadt.

Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1913.

Espe, Albert

Geboren am 19. November 1848 zu Wiegersdorf bei Ilfeld (Provinz Hannover), besuchte von Ostern 1862 bis Michaelis 1866 das Gymnasium zu Nordhausen, von da ab bis zum 1. August 1870 das Pädagogium zu Ilfeld. Von letzterem Termine an genügte er ein Jahr seiner Militärpflicht und studierte dann zu Göttingen und Leipzig bis Ostern 1875 Philologie. Im Sommer 1876 bestand er zu Göttingen das Examen pro facultate docendi und wurde von Michaelis 1876 bis Ostern 1877 am Gymnasium zu Clausthal als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1877 wird er an das Gymnasium zu Celle berufen.

Aus: Programm Celle Gymnasium 1878.

Espe, Karl Franz Eduard

Geboren am 7. Juli 1882 in Lauterberg am Harz, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Osterode a. H. Er studierte dann Erdkunde, Chemie, Physik und Mathematik an der Universität Göttingen und legte dort die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er am König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg ab unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle in Schönebeck a. E., das Probejahr am Realgymnasium in Eilenburg, ebenfalls unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle. Vom 1. April 1909 ab genügte er seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger und wird dann an die Oberrealschule zu Suhl berufen. – Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1911.

Esselborn, Wilhelm Friedrich Johann

Geboren am 12. Oktober 1881 zu Barmen, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann Theologie und Philologie in Bonn von Ostern 1900 bis Februar 1905. Nachdem er 1903 in Bonn die Turnlehrerprüfung und 1905 dort auch die Lehramtsprüfung bestanden hatte, genügte er vom 1. April 1905 bis 1. April 1906 seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr trat er Ostern 1906 am Friedrichsgymnasium zu Herford an und vollendete es am Kgl. Gymnasium zu Minden. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1907 an das Gymnasium zu Burgsteinfurt überwiesen und nach Ablauf des Probejahres wurde er hier am 1. April 1908 als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1910 trat er als Oberlehrer an die Realschule i. E. der Stadt Neuköln über.

Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1909 und Berlin-Neuköln Städt. Realschule 1912.

Essen, Martin Heinrich Nikolaus von

In Hamburg am 11. Juni 1807 geboren, besuchte er zuerst eine Bürgerschule, dann die Gelehrtenschule des Johanneums, studierte darauf in Leipzig und Berlin Theologie und Philologie, wurde 1830 Kandidat des Ministeriums, 1837 Kandidat des höheren Schulamtes und war in Hamburg als Privatlehrer tätig, bis er Ostern 1838 als Hilfslehrer an der Gelehrtenschule des Johanneums angestellt wurde. Am 20. Juni 1838 promovierte er zum Dr. phil. An die Realschule kam er am 2. Juni 1840 als Kollaborator, wurde Michaelis 1848 fest angestellt und trat Michaelis 1875 in den Ruhestand. Erst in den letzten Jahren seines Lebens hat er die durch seinen so hoch verehrten Lehrer Professor Ullrich angeregte Hauptleistung seines wissenschaftlichen Strebens der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Jahre 1887 erschien bei Weidmann in Berlin der lange vorbereitete „Index Thucydeus, ex Bekkeri editione stereotypa confectus“ ein Werk sorgsamem, mühsamen Fleißes. Er hatte Ende Mai 1887 das Unglück, bei einem Fall im Zimmer den einen Oberschenkel dicht am Hüftgelenk zu brechen und 2 ½ Monate vor seinem Tode brach er in derselben Weise auch den anderen Oberschenkel. Auf seinem Schmerzenslager beging er am 20. Juni 1888 sein 50-jähriges Doktor-Jubiläum. Er starb am 25. Dezember 1890.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule und Realgymnasium des Johanneums 1891.

Esser, Joseph

Geboren im Jahre 1856, genoß die Vorbildung für den Lehrstand in der Präparandenschule und im Lehrerseminar zu Brühl. Bei Entlassung aus dem Seminar im Herbst 1879 fand er sofort provisorische Anstellung an der Volksschule zu Niehl. Im Herbst 1881 wurde er an der Schule zu Sülz provisorisch beschäftigt, wo er im März 1884, nachdem er im Dezember 1883 am Seminar zu Brühl die 2. Prüfung bestanden, seine definitive Anstellung erhielt und dort bis Ostern 1890 wirkte. Zu diesem Zeitpunkte wurde er an die Oberrealschule zu Köln berufen. Aus: Programm Köln Oberrealschule 1891.

Esser, Joseph

Geboren am 20. Januar 1878 zu Aachen, erhielt 1898 das Reifezeugnis am Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen, studierte in Freiburg i. Br., München, Bonn, Berlin und Münster Germanistik, Geschichte und Sprachwissenschaft und bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt im Juli 1903. Im April 1904 trat er am Städtischen Realgymnasium in Koblenz das Seminarjahr an und wurde im September desselben Jahres dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier zur Vertretung überwiesen. Während des Probejahres 1905/06 war er am städtischen Realgymnasium zu Aachen und am Progymnasium zu Ratingen beschäftigt. Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1907.

Essers, Karl

Wurde am 4. März 1886 als Sohn des verstorbenen Prokuristen Peter Essers zu Barmen geboren. Er verließ das Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife. Von 1904 bis Herbst 1908 widmete er sich in Tübingen, München, Leipzig und Bonn dem Studium der Geschichte und Erdkunde, der Germanistik und der lateinischen Sprache. Am 23. Dezember 1908 bestand er in Bonn das Doktorexamen summa cum laude; am 26. Februar 1910 die Staatsprüfung. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. 4. 1910 bis 31. 3. 1911 in Straßburg. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1911 bis Ostern 1913 am Gymnasium zu Barmen, das Probejahr von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Realgymnasium zu Langenberg ab. Geht dann an das Realprogymnasium zu Lennep. – Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1914.

Essigke, Theodor

Geboren im September 1879 zu Eisleben, besuchte bis Ostern 1899 das Gymnasium zu Eisleben, studierte in Genf und Halle neuere Sprachen und bestand im Frühjahr 1905 in Halle das Staatsexamen. Die erste Hälfte seines Seminarjahres leistete er am Gymnasium zu Zeitz ab; in der zweiten Hälfte war er an der Realschule in Eisleben tätig. Ostern 1906 kam er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Greiz. Aus: Programm Greiz Gymnasium 1908.

Essing, Josef

Geboren am 26. Februar 1863 zu Coesfeld, besuchte von 1874 -1883 das Realgymnasium zu Münster i. W. und studierte dann an der Akademie zu Münster bis zum Jahre 1888 Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Nachdem er als Privatlehrer tätig gewesen war, trat er 1897 als Lehrer in das Kollegium Albertinum der Dominikaner zu Venlo (Niederland) ein, wo er bis Ostern 1899 unterrichtete. Im November 1899 bestand er zu Münster das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Januar bis Herbst 1900 am Kgl. Gymnasium zu Arnberg ab. Das Probejahr wurde ihm vom Minister erlassen. Vom September 1900 bis September 1901 bekleidete er am Gymnasium zu Rheine i. W. eine Hilfslehrerstelle und wurde darauf an die Realschule zu Düsseldorf als Oberlehrer berufen. – Aus: Programm Düsseldorf Realschule Prinz-Georg-Str. 1902.

Essner, Benno

Geboren am 16. April 1858 zu Storchnest, Kreis Lissa, bestand das Abiturienten-Examen auf dem Realgymnasium zu Fraustadt Ostern 1878. Er studierte dann in Breslau, Berlin und Halle die Naturwissenschaften und Mathematik, bestand die Staatsprüfung im Juni 1883, bzw. Juni 1886 in Halle und Breslau. Er legte sein Probejahr von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 in Wohlau ab, war von hier bis Ostern 1886 in Schneidemühl, bis Weihnachten 1886 in Rawitsch tätig. Seit Neujahr 1887 war er bis zu seiner Ernennung zum Oberlehrer am Progymnasium zu Kempen in Posen vollbeschäftigter Hilfslehrer. 1882 promovierte er in Halle mit seiner Arbeit:

„Über den diagnostischen Wert der Anzahl und Höhe der Markstrahlen bei Koniferen“, welche in den Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle Aufnahme fand. In Kempen schrieb er: „Ein Lehrgang der Chemie am Gymnasium.“ Kempen i. Pos. 1908. 15 S. (Programm Kempen i. Pos. Progymnasium.)
Aus: Programm Kempen i. Pos. Progymnasium 1894.

Estel, Volkmar Heinrich

Geboren am 6. August 1858 zu Waldheim, besuchte von Michaelis 1870 an das Gymnasium zum Heiligen Kreuz in Dresden und bezog Ostern 1878 die Universität Leipzig, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Im März 1882 bestand er die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes und war von Ostern 1882 bis 1883 als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Leipzig tätig. Geht dann an das Gymnasium zu Chemnitz, wo er seine Arbeit: „Zur Geschichte der Farbenlehre“ Chemnitz 1900. 24 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.) veröffentlicht. Seine Doktordissertation handelt von neuen Versuchen über den Zeitsinn.
Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1884.

Esternaux, Paul

Geboren am 14. Juni 1853 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin und wurde Michaelis 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Auf der Universität zu Berlin widmete er sich besonders geschichtlichen und altsprachlichen Studien und bestand am 1. und 2. Juli dort die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab, war bis Michaelis 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort tätig und wurde dann als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt. Vom 13. August 1891 ab wurde ihm ein Teil seiner Pflichtstunden abgenommen, damit er den Unterricht Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen übernehmen konnte, zu dem bald auch einige Ihren Königlichen Hoheiten der Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert zu erteilenden Unterrichtsstunden traten. Am 4. April 1896 erhielt er den Charakter als Professor, am 25. Oktober 1896 den Rang der Räte 4. Klasse. Als Ostern 1896 die beiden ältesten Prinzen nach Plön i. H. übersiedelten, wurde er aus dem Staatsdienst beurlaubt und zum Hauptlehrer der Prinzen-Söhne Sr. Majestät und Leiter der Prinzenschule zu Plön berufen. Am 16. Juli 1906 wurde er zum Gymnasial-Direktor ernannt und von Michaelis 1906 ab wurde ihm die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Spandau übertragen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Komposition von Frontins Strategemata. Berlin 1889. 23 S. (Programm Berlin Französ. Gymnasium.)
- 2) Bearbeitung des Leitfadens der vaterländischen Geschichte für Schule und Haus von Dr. Ludwig Hahn. Berlin, Cotta 1906.
- 3) Nachruf für den am 12. November 1908 verstorbenen Prof. Dr. Hugo Franzky. Spandau 1909. S. 17-18. (Programm Spandau Gymnasium.)

Aus: Programm Spandau Gymnasium 1907.

Ettig, Gotthold

Ich, Gotthold Ettig, wurde am 24. Mai 1863 in Grimma geboren, besuchte von 1876 bis 1882 die dortige Fürstenschule und studierte in Leipzig zunächst Theologie. Eine Krankheit machte meinem jungen Studium ein rasches Ende. Als ich nach zweijähriger Unterbrechung meine Studien wieder aufnahm, wandte ich mich bald von der Theologie zur Philologie, zu der mich eine starke innere Neigung trieb. In der klassischen Philologie waren es Ribbeck, Rohde, Lipsius und Kurt Wachsmuth, in der germanischen Koegel, die mich am meisten beeinflussten. Zu Pfingsten 1890 wurde ich auf Grund der Dissertation: „Acheruntica sive Descensuum apud veteres enerratio“ zum Doktor der Philosophie ernannt. Zu Pfingsten des folgenden Jahres bestand ich die Staatsprüfung und ward seit 1. Juni als Probelehrer am Gymnasium zu Zittau zugelassen.

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1892.

Ettig, Hermann Christian Fürchtegott

Geboren am 4. Juli 1882 zu Grimma, wurde auf dem Seminar seiner Vaterstadt für den Lehrerberuf vorgebildet. Nachdem er im November 1904 die Wahlfähigkeitsprüfung abgelegt hatte, bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Pädagogik, des Deutschen und der Geographie zu widmen. Im Dezember 1908 bestand er die pädagogische Prüfung an der Universität Leipzig und trat 1909 wieder in den Volksschuldienst ein, den er nach einjähriger Tätigkeit verließ, einem Rufe an die Realschule zu Löbau folgend.

Aus: Programm Löbau Realgymnasium 1911.

Etzel, Otto

Geboren am 8. Juli 1877 zu Wehrheim i. T., besuchte von 1892 – 1897 die Präparande und das Lehrerseminar zu Usingen i. T., legte 1897 und 1899 dort die 1. und 2. Lehrerprüfung ab. Er bekleidete von 1897 bis 1901 eine Lehrerstelle zu Oberhörten im Kreise Biedenkopf und von 1901 bis 1903 eine solche an der Realschule zu Grenzhausen bei Koblenz. Am 1. Oktober 1903 trat er in den Schuldienst der Stadt Frankfurt/M. Nebenamtlich war er an den Orten seiner Amtstätigkeit an den Fortbildungsschulen beschäftigt. Von 1904 bis 1908 studierte er an der Handelshochschule und legte 1908 dort das Handelslehrerexamen ab.

Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1910.

Etzold, Benno Friedrich

Geboren den 21. November 1844 zu Hermsdorf (Reuß), besuchte die Schule zu Roschütz und das Gymnasium zu Gera und studierte in Leipzig Theologie. Nach abgelegtem Kandidaturexamen wurde er Hauslehrer und Ostern 1871 Ordinarius der VII des Gymnasiums zu Gera. Darauf noch 1871 Pfarrer in Dürrenebersdorf, 1878 Diaconus suburbanus, 1886 Pfarrer an der St. Trinitatiskirche. – Aus: Festschrift Gera Gymnasium 1908.

Etzold, Kurt

Geboren am 19. April 1879 in Altenburg, Sachsen-Anhalt, bestand im Februar 1899 die erste und im August 1901 die zweite Lehrerprüfung. Nachdem er bis Ostern 1902 an mehreren Anstalten in Sachsen-Altenburg amtiert hatte, wurde er für den Besuch der Kgl. Kunstschule in Dresden zwecks Vorbereitung auf die Zeichenlehrerprüfung beurlaubt, der er sich im November 1903 mit günstigem Erfolge unterzog. Im März 1904 erwarb er dann noch die Turnlehrerbefähigung in Halle a. S. Ostern 1904 wurde er als Zeichen- und Turnlehrer am Realprogymnasium zu Langensalza angestellt. – Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1905.

Etzrodt, Willy

Wurde im Juni 1886 zu Rendsburg geboren. Er besuchte die Gymnasien zu Rendsburg und Nordhausen. Michaelis 1904 legte er die Reifeprüfung ab und studierte nun neuere Sprachen und Religionswissenschaft in Göttingen, Leipzig und dann wieder in Göttingen. Hier wurde er im Dezember 1908 zum Doktor promoviert. Im Juli 1909 bestand er das Staatsexamen. Im August 1909 trat er in den hamburgischen Schuldienst ein und wurde der Oberrealschule in Eimsbüttel zur Ausbildung überwiesen.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1913.

Euch, Theodor von

Wurde am 11. Juni 1871 zu Meppen geboren. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte er in Münster Theologie und orientalische Sprachen. Nach Empfang der Priesterweihe war er ein Jahr als Domvikar in Osnabrück, dann 9 Jahre als Vikar in Hamburg am katholischen Progymnasium tätig. 1901 legte er die Mittelschullehrerprüfung ab. Von Ostern 1907-1910 war er Oberlehrer an der Realschule in Recklinghausen. Seit Ostern 1910 ist er in gleicher Eigenschaft am Progymnasium zu Bottrop tätig.

Aus: Programm Bottrop Progymnasium 1910.

Euchholz, Bernhard Johann

Geboren zu Frauenburg den 28. Mai 1804, gebildet auf dem Gymnasium zu Braunsberg und der Universität Königsberg i. Pr., hielt sein Probejahr bis Ostern 1832 am Gymnasium zu Braunsberg ab, war dann Hilfslehrer an derselben Anstalt. Vom 13. März 1833 ab dritter ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Deutsch-Krone, seit dem 23. Dezember 1838 zweiter ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Kulm, insbesondere für das naturhistorische Fach. Unter dem 1. August 1854 emeritiert und ist am 27. April 1862 in Kulm verstorben. In Kulm veröffentlichte er: „Flora Homerica.“ Culm 1848. 30 S. (Programm Kulm Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1862.

Eucken, Rudolf Christoph

Geboren am 5. Januar 1846 zu Aurich in Ostfriesland, wo sein Vater Vorstand des Kgl. Postamtes war. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt durchgemacht hatte, widmete er sich auf der Universität Göttingen dem Studium der Philologie und Philosophie. Dort erwarb er sich im Sommer 1866 die philosophische Doktorwürde und bestand im Herbst desselben Jahres die Staatsprüfung pro facultate docendi. Den Winter 1866/67 hielt er sich zu seiner weiteren Ausbildung in Berlin auf, Ostern 1867 wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars und gleichzeitig am dortigen Sophiengymnasium beschäftigt. Michaelis 1867 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Husum in Schleswig, kehrte von dort aber Ostern 1869 als Lehrer am Friedrichsgymnasium nach Berlin zurück. Aus dieser Stellung wurde er durch das Vertrauen der Hohen Behörde in gleicher Eigenschaft an das städtische Gymnasium nach Frankfurt am Main berufen. Im Herbst 1871 wurde er ordentlicher Professor der Philosophie an der Universität Basel, Ostern 1874 an der Universität Jena. In Frankfurt hat er veröffentlicht: „Über die Methode und die Grundlagen der Aristotelischen Ethik.“ Frankfurt/M. 1870. 33 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.) - Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1870 und Berlin Friedrichsgymnasium 1900.

Eucker, August

Geboren den 6. November 1867 zu Roßberg (Kreis Marburg), erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberufe auf dem Kgl. Seminar zu Schlüchtern, wo er 1888 die erste Prüfung bestand. Nachdem er zunächst vertretungsweise an mehreren Frankfurter Bürger- und Mittelschulen, vorübergehend auch an der Klinger-Oberrealschule und dem Städtischen Gymnasium beschäftigt gewesen war, legte er 1891 seine zweite Prüfung ab und wurde darauf definitiv an der Battonschule zu Frankfurt a. M. angestellt. An ihr blieb er, bis er Ostern 1906 als Vorschullehrer an die Adlerflychtschule versetzt wurde. – Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1907.

Euler, Heinrich

Geboren am 3. Mai 1882 zu Gottsbüren bei Hofgeismar, besuchte das Realgymnasium zu Kassel. Ostern 1901 bezog er die Universität, um neuere Sprachen und Geschichte zu studieren. Er besuchte die Universitäten Marburg und Leipzig. Am 19. Juli 1907 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, nachdem er am 13. August 1906 die philosophische Doktorwürde in Marburg erlangt hatte. Seine Doktordissertation handelte über: „Recht und Staat in den Romanen des Crestien v. Troyes“. Sein Seminarjahr legte er an der höheren Knabenschule in Pleschen vom 1. Oktober 1907 ab, von Ostern 1908 an an der Kgl. Realschule i. E. zu Pleschen, zugleich als Vertreter eines technischen Lehrers. Oktober 1908 wurde er der Realschule i. E. zu Pleschen zur Ablegung des Probejahres zugewiesen. Nach Ablauf des Probejahres wurde er als Oberlehrer fest angestellt und war dort bis zum 1. April 1911 tätig und wird zu diesem Zeitpunkt an das Gymnasium zu Küstrin berufen.
Aus: Programm Pleschen Realschule 1909 und Küstrin Gymnasium 1912.

Euler, Karl

Geboren zu Schlitz im Großherzogtum Hessen am 11. Juni 1858. Er besuchte von Ostern 1872 bis 1877 das Gymnasium zu Fulda und studierte dann in Giessen und Leipzig klassische Philologie und Philosophie. Im Sommer 1881 bestand er in Leipzig das Rigorosum, zu welchem er auf Grund seiner Dissertation: „De locatione, conductione atque emphyteusi Graecorum“ zugelassen worden war. Im Juli 1882 bestand er in Leipzig die Prüfung pro facultate docendi. Im August desselben Jahres wurde er von dem K. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel, welchem er sich zur Verfügung gestellt hatte, zur Ableistung des pädagogischen Probejahres dem Fürstlichen Gymnasium zu Korbach überwiesen, an welchem er von Michaelis 1882 ab zugleich als Hilfslehrer tätig war. Vom Herbst 1883-1884 genügte er in Hersfeld seiner Militärpflicht. Michaelis 1884 wurde er als Hilfslehrer an das K. Gymnasium zu Rinteln versetzt. Durch Verfügung des Prov.-Schulkollegium vom 14. März 1888 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Marburg an der Lahn versetzt und am 1. Oktober 1904 an das Kgl. Gymnasium zu Weilburg, wo er zum Professor ernannt wurde. Er schrieb:

- 1) De locatione conductione atque emphyteusi Graecorum. (Diss. inaug.) Gissae, Ricker 1882.
 - 2) Über die Abfassungszeit der Isocrateischen Friedensrede. Mengeringshausen 1883. 18 S. (Programm Korbach Gymnasium.)
 - 3) Die angebliche Farbenblindheit Homers. Marburg 1903. 21 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
- Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1889.

Euler, Karl Philipp

Geboren am 8. Februar 1828 zu Kirchenbollenbach, Reg.-Bez. Trier, besuchte 1841-1848 das Gymnasium zu Kreuznach, nahm an dem von den Schülern eingerichteten Turnen eifrig teil, bezog 1848 die Universität Bonn, um Philologie und Geschichte zu studieren und wurde Mitglied des akademischen Turnvereins. 1850 setzte er seine Studien in Berlin fort, machte 1852/53 einen Kursus in der Kgl. Zentral-Turnanstalt durch, promoviert 1854 zum Dr. phil. Er wird dann in Schulpforta ordentlicher Lehrer, zugleich Turn- und Schwimmlehrer. 1860 als Zivillehrer an die Kgl. Zentral-Turnanstalt berufen, 1872 Professor, 1877 Unterrichts-Dirigent der neu gegründeten Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt. 1892 erhielt er den Titel Schulrat. Am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin übernahm er Ostern 1870 den Turnunterricht in den oberen Klassen und diesen bis Michaelis 1893 erteilt. Am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin gab er seit Michaelis 1864 Turnunterricht in den unteren Klassen, seit Sommer 1870 auch Latein in VI., Griechisch in IV. Bei der Übersiedelung der Anstalt nach Wilmersdorf erwirkte er den Bau der Schwimmanstalt und leitete die Errichtung der Turnhalle. Von seinen zahlreichen Schriften über die Geschichte und den Betrieb des Turnens seien hier nur erwähnt seine Berichte über den Turnunterricht auf höheren Schulen in Rethwischs Jahresbericht Band I-XIV (1899) und seine Lebenserinnerungen in der Deutschen Turnzeitung (Jahrg. 1899, 1900, 1901.). In Pforta hat er ein Programm veröffentlicht: „Erzbischof Willigis von Mainz in den ersten Jahren seines Wirkens. Geschichtliche Abhandlung.“ Naumburg 1860. 46 S. (Programm Pforta Landesschule.) Er starb am 15. September 1901.
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS und Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Euling, Karl

Geboren zu Hildesheim am 29. September 1863, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium Josephinum zu Hildesheim und bezog 1881 die Universität Göttingen, wo er klassische und deutsche Philologie studierte. Er bestand die Lehramtsprüfung im August 1885 und wurde im November 1886 auf Grund seiner Abhandlung: „Über hundert noch ungedruckte Priameln“ zum Dr. phil. promoviert. Auf dem pädagogischen Seminar zu Göttingen praktisch ausgebildet, war er 4 Jahre an dem Gymnasium Josephinum seiner Vaterstadt als Hilfslehrer tätig, dann nach seiner Anstellung 6 Jahre am Kgl. Gymnasium zu Lingen, 3 Jahre am Gymnasium zu Münster i. W. und ein Jahr in Tilsit. Zum 1. April 1901 wurde er an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen, an dem er somit fast 13 Jahr gewirkt hat. Seine wissenschaftlichen Arbeiten außer der Inauguraldissertation sind folgende:

- 1) Gedichte Heinrich Kaufingers. Tübingen 1888.
- 2) Die mittelniederdeutsche Veronika. Braunschweig 1889.
- 3) Mittelniederdeutsche geistliche Gedichte. Wien 1890.
- 4) Lügendichtung und Quodlibet. Halle 1890.
- 5) Chronik des Johann Oldekop. Tübingen 1891.
- 6) Hildesheimer Land und Leute des 16. Jahrhunderts. Hildesheim 1892.
- 7) Über Sprache und Verskunst Heinrich Kaufingers. Lingen 1892. 16 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 8) Der Kaland des Pfaffen Konemann. Norden-Leipzig 1893.
- 9) Die Jakobsbrüder von Kunz Kistener. Dresden 1899.
- 10) Studien über Heinrich Kaufinger. Breslau 1900.
- 11) Das Priamel bis Hans Rosenplüt. Breslau 1905.
- 12) Deutsche Texte des Mittelalters, herausgegeben von der Berliner Akademie, Bd. 14. 1908.
- 13) Grimm, Deutsches Wörterbuch XI, 3, 1. Leipzig 1912.

Als Mitarbeiter an dem Wörterbuch der Gebrüder Grimm ist er dauernd weiter tätig.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1914.

Eulitz, Georg August

Geboren am 1. Dezember 1862 in Wernsdorf bei Oschatz, war nach Besuch der Bürgerschule in Roßwein von Ostern 1877 bis Ostern 1883 Alumnus der Fürstenschule St. Afra in Meißen, erhielt dort Ostern 1883 das Reifezeugnis und studierte, nachdem er seiner einjährigen aktiven Dienstzeit in Chemnitz genügt hatte, in Leipzig Theologie und Pädagogik. Nach Ablegung der theologischen Prüfung pro candidatura im Sommer 1887 setzte er seine Studien in Leipzig fort, übernahm im Juni und Juli eine Vertretung an der Realschule mit Progymnasium in Grimma und trat am 20. August 1888 seine Stellung an der Realschule zu Crimmitschau an. Geht später an das Gymnasium zu Chemnitz, wo er seine Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Der Verkehr zwischen Vives und Budaeus. Chemnitz 1897. 32 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
- 2) Ecce, gehalten am 24. November 1902. (Gustav Benseler.) Chemnitz 1903. S. 6-9. (Programm Chemnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1889 und Grimma Realschule 1889.

Eumann, Georg

Geboren am 16. Januar 1870 zu Meiderich, Lehrer an der Volksschule zu Fingscheidt bei Neviges von Sommer 1889 bis Sommer 1892, zu Elberfeld von Sommer 1892 bis Sommer 1894, zu Meiderich von Sommer 1894 bis April 1902. Mittelschulprüfung zu Koblenz im November 1897, Rektoratsprüfung Koblenz Juni 1899. Wird 1902 an das Realgymnasium zu Meiderich berufen. – Aus: Programm Meiderich Realgymnasium 1903.

Evels, Friedrich Wilhelm

Geboren am 7. März 1821 zu Münster, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur Untertertia und dann vom 12. September 1839 ab das Schullehrerseminar zu Büren. Dort wurde er am 28. Juli 1841 mit dem Zeugnis I entlassen, wirkte als Lehrer an der Überwasser-Knabenschule zu Münster, lebte dann vorübergehend im Auslande, wirkte an der Handwerkerschule zu Münster, zeitweise auch als Hauslehrer bei dem Grafen Fürstenberg und bestand am 22. Juli 1857 zu Büren die Prüfung pro Schola (etwa der heutigen Rektorenprüfung entsprechend). In den Jahren 1856 und 1857 war er Hauslehrer in der Familie des Kaufmanns Franz Pöppinghaus zu Buer, übernahm Ostern 1858 die Rektorstelle der neu gegründeten Privatschule daselbst, ging 1860 als Leiter an die Rektoratschule zu Hörde und Ostern 1861 in gleicher Eigenschaft an die höhere Töchterschule zu Zell a. d. Mosel. Vom 1. November 1866 bis 17. Juni 1868 war er erster Lehrer an der Rektoratschule zu Wissen a. d. Sieg. Infolge eines Augenleidens mußte er seine Lehrtätigkeit an öffentlichen Schulen aufgeben und siedelte nach Bonn über, wo er bis März 1875 als Privatlehrer und Literat tätig war. Dann ging er in gleicher Eigenschaft nach Siegburg, war eine Zeit lang Redakteur der „Eschweiler Zeitung“ und zog zuletzt im Jahre 1878 nach Aachen, wo er bis zu seinem Tode als Rentner lebte. – Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1909.

Everlien, Hermann

Wurde am 1. Februar 1871 zu Wenzen (Braunschweig) geboren, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1892 das Realgymnasium zu Goslar, studierte in Göttingen, wo er auch zu gleicher Zeit seiner Militärpflicht genügte, Genf, und Halle neuer Sprachen und Geschichte. Am 15. Juni 1897 wurde er auf Grund der Dissertaiion „Über Judas Machabee von Gautier de Belleperche“ zum Dr. phil. promoviert. Er bestand 1898 das Turnlehrerexamen und das Staatsexamen im Oktober 1899. Von Herbst 1899 bis Herbst 1901 leistete er am Fürstlich Stolbergschen Gymnasium zu Wernigerode das Seminar- und das Probejahr ab und erhielt am 1. April 1900 dort die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Am 1. Oktober 1901 wurde er zum Oberlehrer am Progymnasium zu Hattingen ernannt. – Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1902.

Evers, Adolf

Geboren 1802 zu Hannover, erhielt seine Vorbildung auf dem Lyceum seiner Vaterstadt, studierte 1820 bis 1824 in Halle und Göttingen und war von 1832 an Pastor in Lamspringe. Von hier 1840 als Pastor an die Gartenkirche zu Hannover berufen, war er am Lyceum von demselben Jahre an als Religionslehrer der oberen Klassen in gesegneter Wirksamkeit bis Ostern 1855 tätig, wo er sich genötigt sah, wegen gehäufter Amtsgeschäfte seine Entlassung aus der Stellung an der Schule zu nehmen. Als Pastor an der Gartenkirche trat er Michaelis 1878 in den Ruhestand und starb zu Hannover am 16. Mai 11881. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Evers, C. M.

Geboren am 21. April 1825 in Geitelde bei Braunschweig, war nach Vollendung seiner Universitätsstudien zu Bonn und Göttingen Hilfslehrer an der Realschule zu Elberfeld und wurde Herbst 1857 an die Realschule zu Krefeld berufen, der er seitdem, jetzt als dritter Oberlehrer, angehört. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Entwicklung und Bedeutung der Realschule.“ Krefeld 1869. 26 S. (Programm Krefeld Realschule.) Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Evers, Edwin Heinrich Friedrich Maximilian

Wurde am 3. Oktober 1850 zu Wittenburg in Mecklenburg-Schwerin geboren. Seine Schulbildung genoß er auf einer Privatschule seiner Vaterstadt und von Quinta ab auf dem Gymnasium Fridericianum zu Schwerin. Am 25. September 1869 legte er hier die Reifeprüfung ab und studierte von Michaelis 1869 ab in Berlin klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Zu gleicher Zeit trat er in das Garde-Füsilier-Regiment als Einjährig-Freiwilliger ein. In den Reihen des Regiments zog er im Juli 1870 nach Frankreich und nahm teil an den Schlachten von St. Privat und Sedan, sowie an der Belagerung von Paris. Am 16. Juli 1871 zur Reserve entlassen, nahm er seine Studien zu Michaelis 1871 in Göttingen wieder auf und bestand hier am 15. März 1875 die Lehramtsprüfung. Sein Probejahr leistete er an dem damaligen städtischen Gymnasium in Potsdam ab. Von Ostern 1876 bis Ostern 1878 war er Hilfslehrer an dieser Anstalt. Nachdem er durch Krankheit gezwungen während des Sommers 1878 seine amtliche Tätigkeit aufgegeben hatte, wurde er zu Michaelis 1878 als ordentlicher Lehrer an das Königstädtische Realgymnasium in Berlin berufen. Bis Michaelis 1904 hat er dieser Anstalt angehört. Zu diesem Zeitpunkt wurde ihm das Direktorat des Kgl. Gymnasiums zu Spandau übertragen, das er bis zu seiner Versetzung an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin geführt hat. Am 23. Juni 1877 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert und am 15. Dezember 1895 erhielt er den Charakter als Professor. Seit den 80er Jahren hat sich seine außeramtliche Tätigkeit namentlich auf kirchlichem Gebiete bewegt und zwar als Mitglied der Gemeindegemeinschaften der Marcus- und der Auferstehungs-Gemeinde in Berlin, des Synodalvorstandes von Berlin I, des Geschäftsführenden Ausschusses der Berliner Stadtsynode (1889-1904). Für die Wahlperioden, die innerhalb der Jahre 1896-1908 liegen, wurde er durch Allerhöchste Ernennung in die Brandenburgische Provinzialsynode entsandt und von dieser im Jahre 1903 zum Mitglied der Generalsynode gewählt. Für das Jahr 1906 wurde er zum Mitglied der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission ernannt. Im Druck erschienen von ihm:

- 1) Ein Beitrag zur Untersuchung der Quellen der Diadochenzeit. (Diss. inaug. 1877.)
 - 2) Ein Beitrag zur Untersuchung der Quellenbenutzung bei Diodor. In: Festschrift zu dem 50-Jährigen Jubiläum der Königstädtischen Realschule zu Berlin. Berlin 1882. S. 242-292.
 - 3) Das Emporkommen der persischen Macht unter Cyrus (nach den neu entdeckten Inschriften). Berlin 1884. 40 S. (Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium.)
 - 4) Der historische Wert der griechischen Berichte über Cyrus und Cambyses. Berlin 1888. 26 S. (Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium.)
 - 5) Brandenburgisch-preußische Geschichte bis in die neueste Zeit. Berlin, Winckelmann 1892. 623 S.
 - 6) Direktor Dr. Christian Groß tritt in den Ruhestand. Spandau 1905. S. 19-21. (Progr. Spandau Gymnasium.)
 - 7) Bericht über seine Einführung als Direktor. Spandau 1905. S. 21-26. (Programm Spandau Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1907.

Evers, Heinrich

Geboren am 4. Dezember 1852 in Wittenburg in Mecklenburg-Schwerin, studierte von 1871 bis 1876 in Göttingen und München. Von Michaelis 1876 bis Ostern 1878 ist er Probandus und Hilfslehrer am Viktoria-Gymnasium in Potsdam. Wird dann an das Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig berufen, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Über neuere magnetische Forschungen.“ Danzig 1892. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.) - Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Evers, Hermann

Geboren zu Lübeck am 16. Februar 1859, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1869 bis Ostern 1879. In den Jahren 1879 bis 1885 widmete er sich auf den Universitäten Erlangen, Bonn und Göttingen dem Studium der klassischen Philologie, Geschichte und Geographie. In seinem ersten Studienjahre leistete er zugleich seiner Militärpflicht genüge. Nachdem er am 19. Dezember 1885 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er Ostern 1886 durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Hannover zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Göttingen überwiesen. Er nahm dort an den Übungen des Kgl. pädagogischen Seminars teil. Zu Michaelis 1886 wurde er durch die Fürstliche Landesregierung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium Adolfinum zu Bückeberg berufen. Hier veröffentlicht er: „Erläuternde Unterschriften unter die im Treppenhaus ausgehängten Seemannschen Wandbilder.“ Bückeberg 1902. 16 S. (Programm Bückeberg Gymnasium.) - Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1887.

Evers, Karl

Geboren zu Cammin bei Laage 1862, bestand die Maturitätsprüfung am Realgymnasium zu Güstrow 1883. Nachdem er auf den Universitäten Rostock und Berlin moderne Philologie studiert, bestand er im Juni 1888 das

Examen pro facultate docendi vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Rostock und wurde Michaelis 1888 dem Realgymnasium zu Malchin zur Ableistung des Probejahres zugewiesen.
Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1889.

Evers, Matthias Justus Friedrich Karl

Geboren am 21. August 1845 zu Mengershausen bei Göttingen, vorgebildet 1860-1865 auf dem Johanneum zu Lüneburg, studierte in Göttingen und Berlin und bestand im Jahre 1868 und 1872 die beiden theologischen Prüfungen vor dem Kgl. Landes-Konsistorium zu Hannover. Von Herbst 1872 bis Ostern 1874 war er als Lehrer an der Realschule zu Oldenburg angestellt und bestand im Mai 1876 die Lehramtsprüfung zu Göttingen. Wird dann als 2. Ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Elberfeld berufen. Von Herbst 1879 bis 1893 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Düsseldorf, wird durch Patent vom 16. März 1893 zum Professor und am 10. April 1893 zum Rat IV. Klasse ernannt. Durch Berufungsurkunde vom 24. Juli 1893 wird er zum Direktor des Gymnasiums zu Barmen berufen. Er ist am 28. August 1906 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Hymnologische Beiträge im Anschluß an die Neugestaltung des Bouterweck'schen Schulchoralbuches „Lobet den Herrn“ (Elberfeld 1879.) Elberfeld 1879. S. 11-34. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Xenophon quomodo Agesilai mores descripsit. Pars I.: Quaestionum ad Agesilai vitam pertinentium principia. Düsseldorf 1883. 22 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 3) Ansprache bei der Eröffnungs-Andacht, Dienstag den 19. September 1893. – Ansprache bei der Amtseinführung, Dienstag den 19. September 1893. Barmen 1894. S. 3-10. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 4) Aus der Rede zur diesjährigen Abiturienten-Entlassung. Barmen 1895. S. 30-33. (Progr. Barmen Gymn.)
- 5) Einige Festordnungen von Schulfestern. – Stiftungen, Vergünstigungen, Kassen des Gymnasiums zu Barmen. Barmen 1895. S. 19-23, 14-17.
- 6) Drei Ansprachen. Barmen 1896. 8 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 7) Gutachten zur Vorschulfrage. Barmen 1896. S. 14-17. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 8) Gymnasium zu Barmen. Nachträge, Änderungen, Ergänzungen zu den Lehrplänen. Barmen 1897. 5 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 9) Der Kampf um die Besoldungsordnung. Barmen 1898. S. 14-17. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 10) 1. Vorschriften über die Benutzung der physikalischen Sammlungen und Zimmer. 2. Vorschriften für die Benutzung der naturwissenschaftlichen Sammlungen. Barmen 1900. S. 24-26. (Progr. Barmen Gymnasium.)
- 11) Über die Angliederung reformgymnasialer Parallelklassen von Ostern 1903 ab. Barmen 1903. XV S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 12) 1. Stiftung der Odyssee-Landschaft Leukas-Ithaka nach Dörpfeld durch Herrn W. Caron-Raumental. 2. Besuch des Prof. Dr. Dörpfeld-Athen im Gymnasium und Vortrag über Leukas-Ithaka. 3. Schlußbemerkung des Direktors über die Frage: Wie weit Homer „Wirklichkeit“ berichte. Barmen 1905.
- 13) In der Sammlung „Die deutschen Klassiker“ etc. von E. Kuenen u. M. Evers, Leipzig Bredt 1889-93: Bd. 5: Goethes Iphigenie; Bd. 7. 8. Schillers Wallenstein, I. II.; 9. Schillers Glocke.

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1877.

Evers, Robert Karl Wilhelm

Geboren im Mai 1859 zu Berlin, besuchte von Ostern 1868 bis Michaelis 1880 das Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig. Von der Absicht, Medizin zu studieren, durch Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand zurückgekommen, entschloß er sich zum Studium der neueren Sprachen, dem er sich zunächst in Göttingen, dann in Leipzig widmete und vom Herbst 1883 an erst in England, nachher in Frankreich oblag. Zur Erholung von seiner schweren Krankheit, die ihn daselbst im Herbst 1885 befiel, bereiste er Spanien, Algier und zuletzt Italien. Um seine italienischen Sprachstudien fortzusetzen und zu einem Abschluß zu bringen, besuchte er im Sommer 1886 die Universität Siena. Nachdem er im April 1887 in Erlangen zum Dr. phil. promoviert war und im Sommer 1888 die hiesige Staatsprüfung bestanden hatte, trat er zu Michaelis als Probekandidat am Neuen Gymnasium zu Braunschweig ein. Er wurde dann dem Realgymnasium zur Aushilfe überwiesen, und verblieb an diesem bis zu seiner durch Patent vom 1. April 1894 vollzogenen Anstellung. Im Druck sind von ihm erschienen: „Beiträge zur Textkritik Don Michel's Avenbitte. (Diss. inaug.)
Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1895.

Eversmann, Ernst

Geboren den 18. Februar 1883 zu Düpingdorf, Kreis Melle, besuchte die Realschule zu Osnabrück und die Oberrealschule I zu Hannover und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Göttingen von Ostern 1903 bis Ostern

1909 Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er dort das Staatsexamen gemacht hatte, absolvierte er am Realgymnasium zu Osnabrück das Seminarjahr und trat dann an der Realschule zu Stadthagen zur Vertretung und zur Ableistung des Probejahres in das Lehrerkollegium ein. Im März 1911 wurde ihm vom Kgl. Provinzialschulkollegium zu Hannover die Anstellungsfähigkeit zuerkannt. Ostern 1911 wurde er an die Oberrealschule zu Göttingen, Ostern 1912 der Oberrealschule an der Lutherkirche in Hannover und Ostern 1913 dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven zugewiesen. Zum 1. April 1914 wird er an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Stadthagen Realschule 1911 und Wilhelmshaven Gymnasium 1914.

Ewald, Franz

Geboren den 9. Juni 1884 zu Geisenheim a. Rh., verließ das Kgl. Ludwigs-Gymnasium zu Saarbrücken 1903 mit dem Zeugnis der Reife, um in Münster, Nancy, Straßburg, Birmingham und wiederum Straßburg neuere Sprachen zu studieren. Er promovierte in Straßburg am 16. Februar 1907 und legte daselbst die Staatsprüfung ab am 21. Dezember 1907. Das Seminarjahr leistete er ab am Städt. Gymnasium und Realgymnasium in Köln von Ostern 1908 bis Ostern 1909, das Probejahr am Kgl. Kronprinz Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu St. Wendel von Ostern 1909 bis Ostern 1910. Zum 1. April 1910 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Prinz Georg-Gymnasium zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Düsseldorf Georg-Gymnasium 1911.

Ewald, Heinrich August

Geboren den 16. November 1803 zu Göttingen, studierte dort seit 1820 Theologie und Philologie und insbesondere orientalische Sprachen. Nachdem er am 16. Januar 1823 zu Göttingen zum Dr. phil. promoviert hatte, wurde er am 27. Januar als Kollaborator der Großen Schule zu Wolfenbüttel eingeführt und erteilte hier in II. griechischen, hebräischen und metrischen, in III. griechischen, in IV. griechischen und geographischen, in V. naturwissenschaftlichen und biblischen Geschichts-Unterricht. Der große Gelehrte, der doch kaum erst den Knabenjahren entwachsen war, hat sich bei dieser Mannigfaltigkeit des Lehrplans schwerlich wohl gefühlt. Charakteristisch äußerte er dem Konrektor Krüger gegenüber, er sei zu jung für den Unterricht in den unteren Klassen. Pfingsten 1824 ging er nach Göttingen als Repetent der theologischen Fakultät, wurde 1827 außerordentlicher, 1831 ordentlicher Professor der Philosophie und 1835 Nominalprofessor der orientalischen Sprachen. Als einer „der Göttinger Sieben“ wurde er 12. Dezember 1837 seines Amtes entsetzt, ging 1838 als ordentlicher Professor der Theologie nach Tübingen, wurde vom König von Württemberg in den persönlichen Adelsstand erhoben, kehrte aber 1848 in seine frühere Stellung in Göttingen zurück. Seit 1862 war Ewald in die kirchlichen Kämpfe in Hannover verwickelt, auch bis 1866 am Protestantenvereine beteiligt. In Folge seiner Verweigerung des Huldigungseides wurde er 1867 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Zum Lohne schickte ihm die Welfische Partei in den Reichstag, in dem er mit derselben hartnäckigen Kampfeslust seine politischen Anschauungen vortrug, welche er in seinen gelehrten Feuden oft bewiesen. Er starb am 4. Mai 1875 zu Göttingen. Aus: Koldewey, Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Ewald, Moritz

Geboren am 11. Juni 1838 zu Kassel, besuchte von Ostern 1849-1857 das Lyceum Fridericianum zu Kassel, studierte bis 1860 zu Marburg und Leipzig Theologie, bestand dann die theologischen Prüfungen und fungierte dann an mehreren Gemeinden als Vikar. Nachdem er auch das Examen pro ministerio abgelegt hatte und ordiniert worden war, wurde er als Lehrer an der Realschule zu Eschwege beauftragt und arbeitete an derselben vom 28. Juli 1870 bis Ostern 1872, wo er nochmals die Universität Straßburg bezog, um philologische Studien zu machen. Dort bestand er am 28. Juli 1873 das Examen pro facultate docendi und trat Michaelis desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Kollegium der Realschule zu Eschwege ein. Aus: Programm Eschwege Realschule 1876.

Ewald, Wilhelm

Am 25. Oktober 1888 zu Göttingen geboren, bestand Ostern 1907 an der dortigen Oberrealschule die Reifeprüfung. Michaelis 1908 erwarb er durch eine Ergänzungsprüfung am Realgymnasium I zu Hannover das Reifezeugnis eines Realgymnasiums. Von Ostern 1907 bis Ostern 1912 studierte er in Heidelberg und Göttingen neuere Sprachen. In Göttingen legte er am 25./26. Februar 1909 die Turnlehrerprüfung ab, wurde am 3. Mai 1911 auf Grund seiner Dissertation: „Der Humor in Chaucers Canterbury Tales“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 1./2. Februar 1912 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1912 bis Ostern 1913 leiste-

te er am Kgl. Realgymnasium zu Hildesheim das Seminarjahr ab. Das Probejahr tritt er am Progymnasium zu Nienburg an. – Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1914.

Ewers, Georg

1876 in Büren in Westfalen geboren, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Coesfeld, wo er 1897 die Reifeprüfung ablegte. Von da ab studierte er in Kiel und Münster Deutsch, Geschichte und Französisch und machte im April 1903 sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium in Hirschberg, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Oppeln ab. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Beuthen berufen. Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1906.

Ewers, Wilhelm

Geboren am 15. November 1855 zu Vorsfelde im Herzogtum Braunschweig, besuchte das Realgymnasium zu Goslar, studierte von Ostern 1877 bis Michaelis 1880 in Göttingen und Berlin Mathematik und Physik und bestand am 5. Februar 1881 das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung seines Probejahres am Kgl. Andreaneum zu Hildesheim wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer und nach 1 ½-jähriger Tätigkeit ordentlicher Lehrer und später Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule zu Marienburg in Westpreußen. Am 1. Juni 1902 berief ihn das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Danzig als Oberlehrer an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen. 1909 wird er an das Gymnasium zu Burg berufen. Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1902 und Burg Gymnasium 1910.

Ewerth, Hermann

Geboren am 12. Mai 1880 zu Mohrungen in Ostpreußen, wurde zunächst von seinem Vater, dem Pfarrer Ewerth, privatim unterrichtet und besuchte von Obertertia ab die Gymnasien zu Osterode in Ostpreußen und zu Stolp in Pommern. Hier erhielt er zu Ostern 1899 das Zeugnis der Reife. Darauf studierte er Theologie, klassische Philologie und Geschichte in Marburg und Berlin. Nach längerer privater Tätigkeit bestand er im Juni 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt und leistete sein Seminarjahr von Michaelis 1909 bis 1910 am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 an der Kaiser Friedrich-Schule und von Ostern 1911 bis Michaelis 1911 an der Wald-Realschule zu Charlottenburg. Michaelis 1911 wurde er als Oberlehrer an das Askanische Gymnasium berufen. – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1912.

Ewig, Wilhelm Friedrich

Geboren am 21. Februar 1873 in Hildesheim, erhielt vom dortigen Gymnasium das Reifezeugnis am 16. Februar 1892, studierte in Freiburg i. Br., Berlin, München und Kiel, machte das Dr.-Examen Februar 1899 in Kiel, erhielt das Lehramts-Zeugnis am 29. Juli 1899 ebenfalls in Kiel. Das Seminarjahr bestand er von Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 auf dem Altonaer Gymnasium, war ½ Jahr Probekandidat an der Realschule zu Kiel, die zweite Hälfte verbrachte er in Frankreich. Seit 1. Oktober 1901 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Rendsburg. Wird zum 1. April 1902 an das Leibniz-Realgymnasium berufen. Er schrieb: „Shakespeares Lucrece.“ Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1902 und Hannover Leibniz-Realgymnasium 1903.

Ewoldt, Konstantin

Geboren am 31. August 1859 zu Wellingdorf bei Kiel, besuchte das Gymnasium in Ploen und verließ dasselbe Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife, um Theologie und Mathematik zu studieren. Nach dem Besuch der Universitäten Kiel, Straßburg, Leipzig und wiederum Kiel, bestand er am 31. Januar 1885 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Kiel das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des vorgeschriebenen Probejahres wurde er Ostern 1885 dem Gelehrtengymnasium in Wiesbaden überwiesen, und vertrat nach Beendigung des Probejahres an derselben Anstalt einen zu einer zweimonatlichen Übung eingezogenen wissenschaftlichen Hilfslehrer. Vom Herbst 1886 bis Herbst 1888 war er an dem Hofmannschen Institut zu St. Goarshausen tätig. Dann von Herbst 1888 bis zum 1. April 1894 am Gymnasium zu Hanau, zunächst bis Ostern 1889 als unbesoldeter, von da an bis Ostern 1893 als besoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer, endlich vom 1. April 1893 an als Oberlehrer. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 22. Dezember 1893 wurde er zum 1. April 1894 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Marburg versetzt. Hier wurde er im Januar 1906 zum Professor ernannt. – Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1895.

Exner, Hans

Geboren am 5. Dezember 1878 in Neustadt an der Warthe, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen und studierte in Breslau und Münster Germanistik, Geschichte und Philosophie. Er bestand in Münster am 13. Juli 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Mariengymnasium zu Posen, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Rawitsch ab. Nachdem er dann seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er am 1. Oktober 1904 zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Ostrowo ernannt und gehörte dieser Anstalt bis zum September 1910 an und wurde zu diesem Zeitpunkt an das Gymnasium zu Hohensalza berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Beziehungen zwischen Brandenburg-Preußen und Polen von 1640-1648. Ostrowo 1908. 33 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 2) Brandenburg-Preußen und Polen in den Jahren 1648 – 1649. Ostrowo 1910. 17 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 3) Brandenburg-Preußen und Polen von 1660-63. 1. Teil. Hohensalza 1911. 36 S. (Programm Hohensalza Gymnasium.)

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1911.

Exner, Heinrich Gustav

Am 9. Juli 1811 in Maiwaldau geboren, besuchte er das Gymnasium zu Hirschberg von 1825 bis 1833 und legte dort das Abiturienten-Examen ab. Er studierte dann in Breslau Philologie und Mathematik und kehrte Neujahr 1841 in die Heimat zurück und seitdem wirkte er am Gymnasium zu Hirschberg, das ihn gebildet, seit 1857 ununterbrochen als Vertreter der Mathematik und der Naturwissenschaften bis kurz vor seinem Tode. Mit unermüdlicher Treue hat er stets seines Amtes gewaltet. Der Schule galt sein ganzes Sinnen, auf dem Katheder fühlte er sich am glücklichsten. Mit warmer Liebe für die Jugend erfüllt, hat er ihr die reichen Schätze seines Wissens mitgeteilt und durch seinen milden und gerechten Sinn sich eben so sehr die Herzen seiner zahlreichen Schüler, wie durch die Offenheit und Biederkeit seines Wesens die herzliche Freundschaft seiner Amtsgenossen und die allgemeine Verehrung gewonnen. Er starb als Konrektor am 21. April 1882 nach langem, qualvollen Leiden. In den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Elementare Auflösung der numerischen Gleichung des zweiten, dritten und vierten Grades mit einer Unbekannten. Hirschberg 1853. 28 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 2) Elementare Auflösung der numerischen Gleichung des fünften Grades mit einer Unbekannten. Hirschberg 1859. 20 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 3) Auflösung der numerischen Gleichungen aller Grade mit einer Unbekannten, entwickelt an den Gleichungen sechsten Grades. Hirschberg 1866. 32 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 4) Der Rösselsprung als Zauberquadrat. Eine kombinatorische Aufgabe. Hirschberg 1876. 28 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)

Aus: Programm Hirschberg Gymnasium 1884.

Ey, Adolf

Geboren den 18. Januar 1844 zu Clausthal, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1863 und studierte dann in Göttingen neuere Philologie. Nachdem er von Michaelis 1866 bis Michaelis 1869 eine Anstellung als Lehrer der deutschen Sprache an einem englischen Institute der französischen Schweiz bekleidet hatte, kehrte er nach Göttingen zurück und bestand vor Ostern 1870 das Examen pro facultate docendi. Von Lüneburg aus, wo er am Johanneum angestellt war, folgte er Ostern 1871 einem Rufe an das Lyceum II in Hannover, an dem er mit einer 1 ½-jährigen Unterbrechung (Ostern 1873 bis Michaelis 1874), wo er am Gymnasium in Flensburg angestellt war, bis Michaelis 1898, zuletzt als Professor, tätig war. Er lebt jetzt im Ruhestand in Hannover.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Eybisch, Hugo

Geboren 1884 in Heiligenwald, Kreis Ottweiler, besuchte das Progymnasium in Neunkirchen (Reg.-Bez. Trier) und die Landesschule Pforta. Seiner Dienstpflicht genügte er 1903/04. Er studierte dann an den Universitäten Tübingen, Berlin und Leipzig von 1904 bis 1910 deutsche und klassische Philologie und wurde im Juni 1909 zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1910 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung. Zur praktischen Ausbildung überwies ihn die vorgesetzte Behörde für das Seminarjahr dem Kgl. Gymnasium mit Realschule in Landsberg a. W., für das Probejahr dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin, an dem er auch bis Michaelis 1912 als Hilfslehrer

tätig war. Am 1. Oktober 1912 wurde er an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt. Veröffentlicht hat er: „Untersuchungen zur Lebensgeschichte von K. Ph. Moritz und zur Kritik seiner Autobiographie.“ Leipzig 1909. Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1913.

Eylert, Karl

Geboren 1856 zu Linum (Provinz Brandenburg), studierte in Berlin klassische Philologie, Deutsch und Geschichte, wirkte von Michaelis 1879 bis 1882 an Gymnasium und Realschule zu Landsberg an der Warthe, von Michaelis 1882 bis Ostern 1888 am Realgymnasium zu Erfurt und geht dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Zeitz. Dort veröffentlicht er: „Heimatsinn und Vaterlandsliebe. Schulrede.“ Zeitz 1906. S. 17-24. (Programm Zeitz Gymnasium.) - Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Eylert, Rulemann Ludwig

Kam von Strünkede, wo sein Vater als reformierter Prediger stand, 1754 in gleicher Eigenschaft hierher und wurde am 14. Oktober 1762 als Professor der Theologie von Withof eingeführt. Als einziger Professor der 1781 umgestalteten Akademie ging er an das neue Gymnasium über, dem er noch 1 ½ Jahre, ohne zu unterrichten, angehörte. Am 1. Oktober 1782 wurde er pensioniert und gleichzeitig zweiter Prediger an der reformierten Kirche angestellt. Dieses Amt trat er 1794 an seinen Sohn, den späteren Hofprediger, ab, indem er sich ein Ruhegehalt von 200 Talern sicherte. Am 1. September 1813 starb er in Hamm. Seine zahlreichen Schriften in Prosa und Poesie sind größtenteils erst nach Niederlegung seines Lehramts entstanden; die Titel bei Wachter I, 63 f. und Heppel II, 420 f. Bemerkenswert sind namentlich folgende: Noch etwas über Aufklärung, in einem Sendschreiben an Herrn Direktor Snethlage von R-n E-rt. Elberfeld bei Eylert 1798. Darin polemisiert er in schonender Weise gegen das Programm Snethlages: Über Aufklärung und Bestimmung der Grenzen derselben in Hinsicht auf niedere Schulen. – Seine letzte Schrift: Ein Schatz des Evangeliums, gefunden im dritten Kapitel des Propheten Zacharias, aus dem Holländischen, welche 1804 erschien, ist mit einer „Der großen, von mir hochgeschätzten, jüdischen Nation besonders zugeeignet“ Vorrede versehen, in welcher er seine Liebe zu Israel und dem Wunsche nach seiner Bekehrung beweglichen Ausdruck gibt. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Eylert, Friedrich Rulemann

Geboren am 5. April 1770 in Hamm als Sohn des Professors Eylert, hat wahrscheinlich zu Michaelis 1789 das Abiturientenexamen gemacht. Nach Beendigung seiner Studien war er kurze Zeit Prediger in Halle und trat 1794 hier an die Stelle seines Vaters als reformierter Prediger. Vom Freiherrn von Stein empfohlen, kam er 1806 als Hof- und Garnisonsprediger nach Potsdam. Dort gründete er eine Speiseanstalt, und aus dem Ertrage einer Schrift zum Andenken der Königin Luise machte er 1816 eine noch bestehende Stiftung zur Ausstattung armer, unbescholtener Brautpaare am Todestage der Königin. 1817 wurde er als evangelischer Bischof, Mitglied des Staatesrates und des Kultusministeriums. 1844 emeritiert, starb er am 3. Februar 1852. Unter seinen Schriften ist die bekannteste: Charakterzüge und historische Fragmente aus dem Leben Friedrich Wilhelms III. Berlin 1842-46, 3 Bände. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909 FS.

Eymael, Eugen

Geboren am 11. September 1882 zu Burgwaldniel, Kreis Kempen (Rhld.), machte die Reifeprüfung Ostern 1901 am Gymnasium in Wesel, genügte seiner Militärflicht Ostern 1901-1902 in Bonn. Er studierte von Ostern 1901 ab in Bonn und Straßburg Germanistik und neuere Philologie und bestand das Staatsexamen am 18. November 1905 in Straßburg. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder, der Oberrealschule zu Elbing und der Kgl. Realschule zu Mewe ab, die erste Hälfte des Probejahres als Assistent am Lycée zu Paris-Sceaux, die zweite am Realgymnasium zu Neunkirche (Reg.-Bez. Trier). Dort wurde er am 1. Oktober 1907 Oberlehrer und ging am 1. April 1909 an das Gymnasium zu M.Gladbach über. Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1910.

Eymer, August

Geboren am 16. September 1882 zu Allendorf an der Werra, besuchte von Ostern 1895 bis 1902 das Realgymnasium zu Kassel, studierte in Marburg und München Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Am 12. November 1906 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert und bestand am 21. Dezember 1907 die Lehr-

amtsprüfung. Die Turnlehrerprüfung bestand er am 10. März 1908. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 bis 1909 an der Oberrealschule zu Kassel ab, das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Rinteln an.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1910.

Eymer, Karl

Geboren am 14. Juni 1881 zu Frankfurt a. M., besuchte das Kaiser Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1900 an studierte er in Heidelberg und Marburg vornehmlich Philologie. Im Mai 1905 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg auf Grund einer Dissertation mit dem Titel: „De adpositorum apud poetas Romanos usu“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 2. November 1906. Das Seminarjahr leistete er am Goethe-Gymnasium in Frankfurt/M. ab. Im Laufe des Jahres 1906 wurde er zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle dem Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden überwiesen. An derselben Anstalt verblieb er während des Probejahres, bis Ostern 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. In gleicher Eigenschaft war er während der Zeit von Ostern 1909 bis 1911 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden und dem Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/M. beschäftigt. Wird dann an die Oberrealschule zu Marburg/L. berufen. – Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1912.

Eysell, Georg Friedrich

Geboren zu Heiligenstadt den 23. März 1812, studierte von 1830 bis 1833 in Marburg Theologie und Philologie und bestand am 3. September 1834 das theoretische Examen. Im Januar 1835 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Marburg an, von wo er im Mai als beauftragter Lehrer an das Gymnasium zu Fulda ging. Im März 1836 reichte er seine Doktor-Dissertation ein („Demosthenes a suspicione acceptae ab Harpalo pecuniae liberatus). Im April wurde er Hilfslehrer und im Juni in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Rinteln versetzt, wo er im November 1837 die Anstellung als Gymnasiallehrer erhielt. Auf Grund seines Werkes über Johanna d’Arc (1864) wurde ihm vom König von Preußen die goldene und vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Durch Reskript vom 10. Februar 1868 wurde er (vom 1. April ab) zum Direktor des Gymnasiums zu Hersfeld ernannt. Vom 1. Oktober 1876 ab wurde er pensioniert und wählte seinen Wohnsitz in Hannover. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Domosthenes a suspicione acceptae ab Harpalo pecuniae liberatus. Marburg 1836. (Diss. inaug.)
- 2) Varia lectiones, quas ex codice Justini Marburgensi, nunc primum collato. Rinteln 1840. 36 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 3) Über Goethes Torquato Tasso. Rinteln 1849. 109 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 4) Das Leben der Johanna d’Arc, genannt die Jungfrau von Orleans, genau nach den Quellen mit Benutzung der besten Hilfsmittel beschrieben. 1. Teil. Rinteln 1857. 38 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 5) Das Leben der Johanna d’Arc ... 2. Teil. Rinteln 1858. 31 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 6) Das Leben der Johanna d’Arc ... 3. Teil. Rinteln 1859. 34 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 7) Das Leben der Johanna d’Arc... 4. Teil. Rinteln 1860. 39 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 8) Das Leben der Johanna d’Arc. .. 5. Teil. Rinteln 1863. 39 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 9) Johanna d’Arc, genannt die Jungfrau von Orleans. Regensburg 1864.
- 10) Antrittsrede. Hersfeld 1869. S. 3. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 11) Festprogramm, womit zu der am 2. Juli stattfindenden 300-jährigen Gründungsfeier des Kgl. Gymnasiums in Hersfeld ergebenst einladet ... Hersfeld 1870.
- 12) Schillers Jungfrau von Orleans, neu erklärt und nach christlichem Gehalte gewürdigt. In: Festprogramm, womit zu der am 2. Juli stattfindenden 300-jährigen Gründungsfeier einladet .. Hersfeld 1870. S. 25-102.
- 13) Aktenstücke, auf die Gründung des Gymnasiums bezüglich. In: Festprogramm, womit zu der am 2. Juli stattfindenden 300-jährigen Gründungsfeier ... einladet ... Hersfeld 1870. S. 3-24.
- 14) Das dreihundertjährige Jubiläum des Gymnasiums und Festrede des Direktors. Hersfeld 1871. S. 3-12, 12-40. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Fulda Gymnasium 1895 FS.

Eysenblaetter, Heinrich

Am 20. August 1829 zu Arnau bei Königsberg in Preußen, wo sein Vater das gemeinsame Amt des Organisten und Lehrers verwaltete, geboren, besuchte das Lehrerseminar zu Preußisch Eylau von 1848 bis 1851 und wurde dann, nachdem er die Qualifikation zur Anstellung als Elementarlehrer erlangt hatte, in den Schulen zu Ludwigswalde von 1851-1853, Liebemühl von 1853-1754, Osterode von 1854-1860 und Tiegenhof von 1860-1866 beschäftigt. An letzterem Ort war er zugleich als Organist und Kantor tätig. Am 1. Januar 1866 wurde er als Lehrer bei der am 16. Oktober 1865 neu errichteten Löbenichtschen Mittelschule angestellt und hat an derselben auch

nach deren im Jahre 1880 erfolgten Umwandlung in eine höhere Bürgerschule, wemgleich seine durch ein wiederholt auftretendes Lungenleiden erschütterte Gesundheit eine größere Schonung vielleicht, als der Verstorbene sich zu teil werden ließ, bedurfte, pflichttreu und segensreich gewirkt. Er starb am 3. März 1888.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Löbenichtsche Höh. Bürgerschule 1888.

Eysert, Anton

Geboren den 21. Dezember 1844 zu Frankfurt am Main, besuchte die dortige katholische Elementarschule, darauf 2 ½ Jahre die Selektenschule, trat Ostern 1862 in die Tertia des Gymnasium zu Frankfurt/M ein und erlangte Ostern 1865 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Wiesbaden. Er studierte 2 Jahre in Mainz und 1 Jahr an der Universität Würzburg Philosophie und Theologie, wurde Ostern 1868 in das Pristerseminar zu Limburg aufgenommen und am 29. August 1868 dort zum Priester geweiht. Im September 1868 als Kaplan in Montabaur angestellt, wirkte er in dieser Eigenschaft, von Neujahr 1869 ab zugleich als Repetent im bischöflichen Konvikt beschäftigt, bis er Ostern 1870 vom Kuratorium zum Religionslehrer am Progymnasium erwählt wurde. Er starb am 25. November 1909. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Quellen für die jüdische Geschichte in den letzten Zeiten vor Christus. Montabaur 1878. 18 S. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 2) Über die „Erziehung zur Freiheit“. Montabaur 1889. 17 S. (Programm Montabaur Gymnasium.)

Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1871.

Eyssenhardt, Franz Rudolf

Geboren am 6. März 1838 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, studierte dann Philologie in Berlin von 1857-1861, wurde von der dortigen philosophischen Fakultät am 1. Juni 1861 zum Dr. phil. promoviert und am 25. Juni erhielt er die Befähigung für das höhere Schulamt in den klassischen Sprachen. Darauf unterrichtete er als Mitglied des pädagogischen Seminars am Joachimsthal'schen Gymnasium, vom Jahre 1863 an als ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium, an welcher Anstalt er 1872 zum Oberlehrer und 1875 zum Professor ernannt wurde. Am 13. November 1875 wurde er auf Ostern 1876 zum Professor am Hamburger Johanneum erwählt und hat dieses Amt sieben Jahre lang bekleidet. Dem Johanneum blieb er auch nahe, - und blieb ihm ein guter Nachbar, - als er 1883 das Amt des Direktors der Stadtbibliothek in Hamburg übernahm. Am 30. November 1901 ist er gestorben. Er war ein Sprachgelehrter von Geist und Geschmack, ein Bücherfreund von umfassender Bildung, in den alten wie in den neueren Literaturen gleich bewandert; schlagfertig und zieltreffend in Wort und Witz, gewandt und leicht gerüstet auch in der Führung der Feder. Die Vielseitigkeit seiner Studien stellt sich schon in den mannigfachen Büchertiteln seines schriftstellerischen Schaffens anschaulich dar. Einen Überblick gibt F. Burg in dem Centralblatt für Bibliothekswesen S. 99-101. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentationis criticae de Marciano Capella specimen. Berlin 1861. Diss. inaug.
- 2) Über die Glaubwürdigkeit von Caesar's Commentarien. In: Jahns Jahrb. 1862.
- 3) Scriptorum historiae Augustae. F. E. et H. Jordan recensuerunt. Berlin 1864.
- 4) Marcianus Capella. F. E. recensuit. Accedunt scholia in Caesaris Germanici Aratea. Leipzig 1866.
- 5) Lectiones Panegyricae. Berlin 1867. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
- 6) Phaedri fabulae. F. E. recognovit. Berlin 1867.
- 7) Zu Theodosios Tripolites. In: Jahn's Jahrb. 1867.
- 8) Macrobius. F. E. recognovit. Leipzig 1868.
- 9) Historia miscella. F. E. recensuit. Berlin 1869.
- 10) Apulei Metamorphoseon libri XI. F. E. recensuit. Berlin 1869.
- 11) Ammiani Marcellini rerum gestarum libri. F. E. recensuit. Berlin 1871.
- 12) Homerisches. Der Codex Ambrosianus von Cicero de Officiis. In: Jahn's Jahrb. 1873 und 1874.
- 13) Die Homerische Dichtung. In: Sammlung wissenschaftl. Vorträge. Berlin 1875.
- 14) Conclavenpoesie. Giusto de' Conti. In: Herrigs Archiv. 1876.
- 15) Epistula Urbica. (Johanni Classen ... gratulantur Johannei Hamburgensis rector et collegae.) 1879.
- 16) Nicandri Nucii fragmentum. Ex codice Ambrosiano exscripsit. Hamburg 1882. 12 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 17) Franz Hermann Genthe, geb. 2. April 1838, gestorben am 30. Juni 1886. Hamburg 1887. S. 10-14. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1877 und 1902.

Eyssholdt, Wilhelm Johann Friedrich

Wilhelm Johann Friedrich Eyßholdt wurde den 22. Juli 1809 in Gandersheim geboren, wo sein Vater Stadtmusikus war. Nachdem er von seinem Stiefvater, dem Stadtmusikus Böhme zu Gandersheim, und ein Jahr lang in Braunschweig in der Musik unterrichtet worden, lebte er einige Jahre als Musiklehrer in Gandersheim, worauf er nach Frankfurt a. M. und dann nach Darmstadt ging, um bei Aloys Schmitt und H. Rink seine theoretischen und praktischen Studien zu vollenden. 1840 wurde er zu Dordrecht als erster Violinist am städtischen Konzerte, sowie als Lehrer des Gesangs und Violoncello angestellt. Die Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst in den Niederlanden ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitgliede. 1854 gab er geschwächter Gesundheit halber seine Wirksamkeit in Dordrecht auf und kehrte in seine Vaterstadt zurück. Nachdem sich dort seine Gesundheit wieder hergestellt hatte, erfolgte seine Anstellung als Gesanglehrer am Gymnasium zu Holzminden (1858). Pfingsten 1877 in den Ruhestand versetzt, zog er Michaelis 1880 nach Braunschweig, wo er am 31. Juli 1889 gestorben ist. Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1859 und 1894 FS.

Eyth, Gottlieb Friedrich

Geboren am 25. August 1785 zu Tübingen, studierte Theologie auf dem evangelischen Seminar zu Tübingen, wurde zum Praeceptor der dritten Klasse des Gymnasiums zu Heilbronn am 21. September 1811 ernannt. Er wird am 25. August 1827 zum Professor ernannt und rückt im Laufe der Jahre in die 2. Professorenstelle vor. Nach 46 Dienstjahren wird er auf sein Ansuchen am 26. August 1853 in den Ruhestand versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Observationes Homeri religionem spectantes*. Heilbronn 1832. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 2) *Insignoris notae themata, adolescentibus Academiae spatia rite adcundi veniam patentibus publice proposita*. Heilbronn 1846. 13 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Faber, Albert

Geboren am 18. März 1832 in Gehrenrode bei Gandersheim im Braunschweigischen, vorgebildet auf dem Andreaneum zu Hildesheim und dem Gymnasium in Holzminden. Er studierte in Göttingen Theologie und Philologie von Michaelis 1851 bis Ostern 1856, bestand die Prüfungen in Braunschweig und Münster 1855 und 1856, das 1. theologische Examen 1860, das 2. 1865. Nachdem er das Probejahr am Gymnasium zu Minden absolviert hatte, wurde er Ostern 1857 am Gymnasium zu Herford als ordentlicher Gymnasiallehrer angestellt. Von dieser Anstalt wurde er nach einer fünfjährigen Tätigkeit an das Gymnasium zu Bielefeld in eine vakante Lehrerstelle berufen und 1865 zum Oberlehrer befördert. Im Februar 1857 wurde er in Jena auf Grund der Abhandlung: „Quaestionum Propontiacarum p. I.“ (zugleich auch Programm des Gymnasiums zu Herford 1858) zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1868 wird er 1. Oberlehrer am Gymnasium zu Nordhausen, Michaelis 1872 Archidia-konus und Konsistorialassessor in Stolberg a. H., Michaelis 1880 1. Pfarrer in Rautheim bei Braunschweig, November 1884 in Timmerlah bei Braunschweig, 1885 Superintendent der Ephorie Timmerlah. Er starb am 24. Mai 1904 als Superintendent a. D. in Braunschweig. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Propontiacarum. Part. I. Herford 1858. 15 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 2) De M. Minucio Felice commentatio. Nordhausen 1872. 44 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) Kritische Aufsätze und Beurteilungen in der Zeitschr. f. Gymnasialwesen. Bd. 17 und 20.
- 4) Kirchengeschichtliche Kritiken in der Braunschweigischen Landeszeitung.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891 und Nordhausen Gymnasium 1869.

Faber, Eugen Karl Adolf Paul

Geboren am 23. Oktober 1867 zu Berlin, besuchte das Königstädtische Realgymnasium zu Berlin, studierte neun Semester in Berlin neuere Sprachen und bestand am 2. Juni 1896 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1896 bis Michaelis 1897 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule ab, das Probejahr von Michaelis 1897 bis dahin 1898 an der 5. Realschule zu Berlin. Darauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der 3. Realschule in Berlin tätig und von Ostern 1900 bis Ostern 1906 an der 10. Realschule in Berlin.

Anschließend wird er an das Realprogymnasium zu Luckenwalde berufen.

Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1907.

Faber, Friedrich

Geboren am 4. Februar 1856 zu Hannover, besuchte die Realschule I. O. zu Hannover, studierte auf der Universität neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde und bestand am 8. Februar 1879 das Examen pro facultate docendi. Zugleich mit dem Militärjahr leistete er sein Probejahr am Kgl. Andreaneum zu Hildesheim von Ostern 1879 bis 1880 ab und wurde dann in eine ordentliche Lehrerstelle am Realgymnasium zu Iserlohn berufen. Ostern 1900 in den unmittelbaren Staatsdienst übernommen, wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Minden i. W. und Ostern 1909 an das Gymnasium zu Hamm versetzt.

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1881 und 1889 und Hamm Gymnasium 1910.

Faber, Johann Ahrend Christian

Geboren am 10. August 1766 zu Braunschweig, besuchte das dortige Martineum und das Kollegium Karolinum, studierte in Helmstedt Theologie und Philologie und war 1795 und 1796 Lehrer an dem später nach Vechelde verlegten Hundeikerschen Institute zu Gr. Lafferde. Seit Ostern 1801 wirkte er als Konrektor am Martineum und wurde bei Errichtung des Gesamtgymnasiums Rektor und Hauptlehrer der 2. Klasse am Progymnasium. Er unterrichtete im Lateinischen, im Deutschen, in Geschichte und Geographie. Am 20. November 1834 starb er an Entkräftung. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Faber, Johann Wilhelm

Geboren 1769 zu Oberkaufungen, besuchte das Lyceum zu Kassel, studierte Theologie in Marburg bis 1790 und bekleidete, nachdem er einige Jahre Hauslehrer gewesen war, die Stelle eines Rektors in Sontra, von wo er 1797 als Lehrer an das Gymnasium in Hersfeld berufen wurde, dessen Leitung er 1804 als Rektor übernahm. 1832 in den Ruhestand versetzt, starb er zu Oberkaufungen am 23. Juni 1838. Er schrieb eine große Zahl kleinerer Abhandlungen in den jährlich zweimal erscheinenden Programmen.

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Faber, Johannes

Geboren am 30. Oktober 1855 zu Driburg, besuchte das Gymnasium zu Arnberg und studierte dann Philologie und Geschichte an der Akademie zu Münster und an der Universität zu Marburg. Nachdem er am 25. Januar 1883 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, leistete er das gesetzliche Probejahr von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Progymnasium zu Dorsten ab. Am 6. Juli 1885 wird er an der Universität zu Marburg zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1885 ab war er als kommissarischer Lehrer am Gymnasium zu Brilon beschäftigt und seit dem 1. April 1886 am Gymnasium zu Warburg als Hilfslehrer tätig. Zugleich leitete er vom 1. April 1888 ab als Turnlehrer, nachdem er vom 1. Oktober 1887 bis zum 31. März 1888 an dem Unterricht in der Zentralanstalt zu Berlin teilgenommen hatte, den Turnunterricht in den beiden oberen Klassen. Er hat veröffentlicht: „Adnotationes ad Tuc. 1. III, cap. 82 et 83 spectantes.“ Warburg 1890. 12 S. (Programm Warburg Gymnasium.) Aus: Programm Warburg Gymnasium 1891.

Faber, Karl

Geboren am 30. Oktober 1878 zu St. Petersburg, besuchte die Oberrealschule zu Wiesbaden. Von Ostern 1897 bis Michaelis 1898 studierte er Chemie in Halle. Da ihm dieses Studium jedoch nicht zusagte, wandte er sich den neueren Sprachen zu. Ostern 1899 unterzog er sich zunächst am Realgymnasium zu Wiesbaden einer Nachprüfung im Lateinischen. Dann studierte er neuere Sprachen und Deutsch in Straßburg und Berlin. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 hielt er sich in Oxford und London auf. Im Juni 1903 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Straßburg auf Grund der Abhandlung: „John Wilsons Dramen“ zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er im Mai 1904. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er bis Ostern 1905 dem Gymnasium in Wiesbaden überwiesen. Sein Probejahr leistete er in Frankreich ab und zwar bis Michaelis 1905 am Lycée in Le Puy und bis Ostern 1906 am Lycée Louis-le-Grand in Paris. Dann trat er als Oberlehrer in das Kollegium der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde ein. Aus: Programm Groß-Lichterfelde Oberrealschule 1907.

Faber, Karl Ferdinand

Geboren am 15. November 1836 in Zorbau bei Weißenfels, besuchte die lateinische Schule in Halle, studierte in Halle und in Greifswald von 1857 bis 1860 Philologie. Er war an mehreren Schulanstalten als Lehrer tätig, wurde im April 1865 in Breslau zum Dr. phil. promoviert und machte später den Feldzug in Böhmen mit. Im Dezember 1866 wurde er pro facultate docendi geprüft und absolvierte dann das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Zeitz. Anschließend wird er an die Höhere Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde berufen. Aus: Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule 1868.

Faber, Moritz Karl Traugott

Geboren den 22. Mai 1827 zu Krawinkel bei Bibra in der Provinz Sachsen. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Domgymnasium zu Naumburg an der Saale, studierte dann auf den Universitäten zu Halle und Bonn Philologie. Darauf war er einige Jahre Hauslehrer in Westfalen und Magdeburg. Ostern 1856 ging er als Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule in Landeshut und übernahm, nachdem er das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Breslau bestanden hatte, an Ostern 1857 am Gymnasium zu Hirschberg eine Hilfslehrerstelle, um zugleich sein Probejahr zu bestehen. Nach 1 ½-jährigem Verbleib in dieser Stellung kam er Michaelis 1858 als 3. Kollege an das Gymnasium zu Lauban. Ostern 1869 geht er als ordentlicher Lehrer an die Gewerbeschule zu Barmen, wird dort Oberlehrer und stirbt nach längerer Krankheit dort am 22. Juni 1890 an einem Schlaganfall. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Materialien für metrische Übungen und deutsche Arbeiten. Lauban 1864. 16 S. (Programm Lauban Gymn.)
- 2) Über die Lektüre der Übersetzungen antiker Klassiker in der Gewerbeschule zu Barmen. Barmen 1872. (Programm Barmen Gewerbeschule.)

Aus: Programm Lauban Gymnasium 1859 und Barmen Gewerbeschule 1891.

Faber, Wilhelm Ernst

Geboren zu Königsberg i. Pr. am 20. April 1846, besuchte die dortige Burgschule bis zum Jahre 1861 und widmete sich dann der Lithographenkunst und arbeitete an verschiedenen Orten als Kaligraph und Lithograph. Im Jahre 1866 erhielt er auf Grund eines kaligraphischen Tableau zu seiner Fortbildung ein königliches Stipendium auf zwei Jahre zum Besuche der Kunstakademie in Königsberg. Nachdem er darauf wieder einige Zeit als

Lithograph gearbeitet hatte, wurde ihm zunächst die Stellvertretung des erkrankten Zeichenlehrers, und nachdem er sich das akademische Qualifikationszeugnis bei der Kunstakademie in Königsberg erworben, die Stelle eines Zeichenlehrers an der Realschule zu Elbing definitiv übertragen. - Aus: Programm Elbing Realschule 1871.

Fabian, Ernst Emil

Ich, Ernst Emil Fabian, wurde am 23. April 1844 in Waltersdorf in der Oberlausitz geboren. Schon in früher Jugend hatte ich das Unglück, meine Eltern durch den Tod zu verlieren, fand aber in dem Hause meines hochverehrten Oheims, des Herrn Professor Kaemmel, Direktor des Gymnasiums zu Zittau, eine liebevolle, herzliche Aufnahme. Diesem meinem Pflegevater bin ich für all die unendliche Liebe, die er mir jederzeit erwiesen, zu unaussprechlichem Danke verpflichtet. Nachdem ich in Zittau $\frac{3}{4}$ Jahr die Bürgerschule besucht, trat ich Ostern 1856 in die Sexta des dortigen Gymnasiums ein, das ich Ostern 1864 nach bestandener Maturitätsprüfung verließ, um in Leipzig Philologie und Geschichte zu studieren. Dasselbst erlangte ich im Sommer 1869 mit einer Abhandlung: „De Seleucia Babylonia“ die philosophische Doktorwürde, bestand gleich darauf das philologische Staatsexamen und wurde Michaelis 1869 von dem kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zur Ablegung des Probejahres an das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden gewiesen. Zu gleicher Zeit war ich auch als Lehrer der Geschichte in dem Käuffer'schen Knabeninstitut tätig. In dieser Stellung blieb ich, bis ich Ostern 1870 durch das kgl. Ministerium zum provisorischen Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau ernannt wurde. – Hier veröffentlicht er: „M. Petrus Plateanus, Rector der Zwickauer Schule von 1535 bis 1546.“ Zwickau 1878. 33 S. (Programm Zwickau Gymnasium.) – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1870.

Fabian, Gottlieb Theodor

Geboren in Tilsit 1801, war Zögling der Pauper-Anstalt und des Tilsiter Gymnasiums, studierte in Königsberg i. Pr. Er unterrichtete seit 1820 an der Domschule, dem späteren Kneiphöf'schen Gymnasium, wurde 1839 Professor und Michaelis 1844 Direktor des Gymnasiums zu Tilsit. 1849 wurde er zum Mitgliede er in Berlin tagenden Konferenz gewählt, welche über die Reform der höheren Schulanstalten beraten sollte. Michaelis 1869 beging er das 25-jährige Jubiläum als Direktor, Michaelis 1875 sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Zu dieser Zeit trat er in den Ruhestand. Er starb am 27. Februar 1878. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De temporibus in sermone Latino collocandis. Königsberg 1834. 25 S. (Programm Königsberg Kneiphöf. Gymnasium.)
 - 2) De constructione particulae quum. Königsberg/Pr. 1844. 18 S. (Programm Königsberg/Pr. Kneiphöf.Gymn.)
 - 3) De constructione particulae quum. Pars altera. Tilsit Gymnasium 1850. (Programm Tilsit Gymnasium.)
 - 4) Gehorsam und Freiheit. Entlassungsrede von 1850. Tilsit 1861. 10 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
 - 5) Das 25-jährige Direktorats-Jubiläum. Tilsit 1870. S. 28-35. (Programm Tilsit Gymnasium.)
 - 6) Entlassungsrede, gehalten am 31. März 1863. Tilsit 1871. 7 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Fabian, Hans Eduard

Geboren am 11. Juni 1843 zu Lyck in Ostpreußen, Sohn des dortigen Gymnasialdirektors a. D., erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Lyck und Tilsit. Zu Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, begab er sich nach Berlin und studierte dort 1 $\frac{1}{2}$ Jahre Philologie. Hierauf begab er sich nach Königsberg, genügte daselbst als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht und machte den Feldzug von 1866 als Unteroffizier mit. Nachdem er dann noch 3 Semester in Königsberg historische und philologische Vorlesungen gehört hatte, ging er nach Lyck, um sich auf das Examen pro facultate docendi vorzubereiten. Dasselbe bestand er im Juli 1870 und wurde zu dem bald darauf ausbrechenden Kriege gegen Frankreich eingezogen, den er gleichfalls als Unteroffizier mitmachte. Nach Hause zurückgekehrt, wurde er seit dem 1. Oktober 1871 am Gymnasium zu Lyck als cand. probandus und dann zu weiterer Aushilfe beschäftigt, bis er zum 1. Oktober 1873 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Elbing berufen wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Übersicht über die Entdeckungsreisen zur Erforschung des Nilquellengebietes. 1. Teil. Elbing 1878. 21 S. (Programm Elbing Realschule.)
- 2) Übersicht über die Entdeckungsreisen zur Erforschung des Nilquellengebietes. 2. Teil. Elbing 1879. 39 S. (Programm Elbing Realschule.)

Aus: Programm Elbing Realschule 1876.

Fabian, Michael Ferdinand

Geboren den 29. September 1798 zu Tilsit, Schüler des Gymnasiums zu Tilsit, studierte in Königsberg i. Pr., von Michaelis 1815 bis Ostern 1820, kam 1820 als Lehrer an das Gymnasium zu Tilsit, ging 1823 nach Rastenburg, 1826 als dritter Oberlehrer nach Lyck, wurde im Dezember 1837 zum Kgl. Professor ernannt und Michaelis 1842 Direktor des Gymnasiums in Lyck, wo er als Emeritus 1876 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über das tableau des révolutions du système politique de l'Europe, depuis la fin du 15 siècle, par F. Ancillon. Lyck 1829. 18 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 2) Plan für den Geschichtsunterricht auf Gymnasien, nebst einem Anhang über den geographischen Unterricht. Rastenburg 1833. S. 3-22. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 3) De censura morum particula. Rastenburg 1837. 25 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 4) Bemerkungen über die Ruthardtsche Methode. Lyck 1845. 24 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 5) Quid Tacitus de numine divino iudicaverit. Lyck 1852. 32 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 6) Zwei Reden bei der Abiturienten-Entlassung. Michaelis 1854 und Ostern 1855. Lyck 1859. 7 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 7) Über die Aufnahme der Schüler ins Gymnasium. Lyck 1861. S. 3-9. (Programm Lyck Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Fabian, Waldemar

Geboren am 12. Dezember 1856 zu Grätz, Provinz Posen, erlangte Ostern 1878 das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Fraustadt, studierte an den Universitäten zu Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 23. Juli 1882 die Staatsprüfung. Das Probejahr leistete er Michaelis 1882/83 am Kgl. Gymnasium in Kattowitz ab, war dort und am Realgymnasium in Tarnowitz als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und wurde an letzterer Anstalt Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt. Nach weiterer Tätigkeit an den Gymnasien in Groß-Strehlitz und Königshütte wurde er Juli 1893 an die Kgl. Realschule in Kulm und April 1905 an das Kgl. Gymnasium zu Kulm versetzt, nachdem er bereits vorher, Juli 1901 bis April 1902, an dieser Anstalt tätig gewesen war. Durch Patent vom 19. Dezember 1903 erhielt er den Charakter als Professor und durch Erlaß vom 10. Februar 1904 den Rang der Räte IV. Klasse. Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Fabisz, Franz

Geboren am 30. Januar 1825 zu Gleiwitz, vorgebildet von 1845 bis 1848 auf dem Schullehrerseminar zu Posen, bestand die Volksschullehrerprüfung am 26. Juli 1848. Nachdem er vom 1. Oktober 1848 bis Ende März 1849 in Pogorzelice, Kreis Wreschen, Lehrer geworden war, trat er Ostern 1849 in den Dienst der Stadt Posen und wurde zunächst als Lehrer einer Elementarschule und als Turnlehrer für alle Elementarschulen beschäftigt, gab auch ostern 1854 bis Ende Dezember 1859 einige Schreibstunden an der Realschule. Von Michaelis 1855 bis Ostern 1856 vertrat er außerdem einen Lehrer der Berger-Oberrealschule. Am 1. Juli 1856 wurde er interimistisch an die Vorbereitungsklasse der Realschule versetzt. Zu Neujahr 1860 wurde er als ordentlicher polnischer Lehrer an der Realschule angestellt, gab aber außerdem bis Michaelis 1872 und von 1887-1895 Unterricht an der Vorschule. Bei der Neuregelung der Amtsbezeichnungen für die Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten in den Jahren 1892 und 1894 erhielt er die Amtsbezeichnung „Lehrer am Realgymnasium“, jedoch das Gehalt der vollbeschäftigten Zeichenlehrer. Als er Michaelis 1885 in den Ruhestand trat, wurde ihm der Kronenorden 4. Klasse verliehen. Am 11. März 1897 wurde er in seiner Wohnung tot aufgefunden. Schon einige Tage vorher, wahrscheinlich am Abend des 7. März, hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende bereitet.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Fabisz, Stanislaus

Geboren am 23. Juni 1855 zu Posen, erhielt auf dem dortigen Marien-Gymnasium 1875 das Zeugnis der Reife, studierte auf der Universität Innsbruck Theologie und wurde am 28. Juli 1878 zum Priester geweiht. Nachdem er hierauf noch 3 Semester auf der Universität Würzburg theologische Studien betrieben hatte, wurde er am 19. Dezember dort zum Dr. theol. promoviert. Darauf bekleidete er ein Jahr lang das Amt eines Hofkaplans im Gräflichen Schloß zu Koebnitz und kam im Januar 1880 nach Ostrowo, wo er am 10. September 1883 als interimistischer katholischer Religionslehrer an das Kgl. Gymnasium berufen wurde.

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1884.

Fabricius, Karl

Geboren am 30. August 1868 zu Grabow in Mecklenburg als Sohn des Amtshauptmanns B. Fabricius, besuchte die Domschule zu Güstrow, welche ihn Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife entließ. Er studierte dann auf den Universitäten zu Bonn und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi leistete er von Michaelis 1894 bis Michaelis 1895 das Seminarjahr am Gymnasium zu Greifswald, von 1895 bis 1896 das Probejahr am Gymnasium zu Stralsund und war dann an verschiedenen Privatschulen als Lehrer tätig. 1899 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das städtische Progymnasium zu Schlawe berufen, von da an das Gymnasium zu Stargard. Nach einem halbjährigen Aufenthalte in Frankreich und wiederer kurzer Tätigkeit an den Gymnasien zu Lauenburg und Putbus wurde er Ostern 1902 an das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern versetzt. – Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1903.

Fabricius, O.

In Königsberg auf dem altstädtischen Gymnasium und der Universität gebildet, trat er sein Lehramt am Gymnasium zu Marienwerder an, kam von dort 1851 an das Gymnasium zu Tilsit, wurde 1852 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Rastenburg, wurde dann am altstädtischen Gymnasium zu Königsberg angestellt, wo er als Oberlehrer bis zu seiner Emeritierung tätig war. Er starb in Königsberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur religiösen Anschauungsweise des Livius. Königsberg/Pr. 1865. 35 S. (Programm Königsberg/Pr. Altstadt. Gymnasium.)
- 2) Zur religiösen Anschauungsweise des Xenophon. Königsberg/Pr. 1870. 28 S. (Programm Königsberg Altstadt. Gymnasium.)
- 3) Zur religiösen Anschauungsweise des Plutarch. Königsberg/Pr. 1879. 30 S. (Programm Königsberg/Pr. Altstadt. Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Faehling, Albrecht

Geboren am 21. September 1830 zu Christiansburg bei Landsberg a. W. Nachdem er in der Kgl. Domschule zu Berlin seine Schulbildung erhalten und in Neuzelle die Befähigung zum Lehramt erlangt hatte, war er zuerst von Michaelis 1851 bis Michaelis 1853 in der ehemaligen Lau'schen Privatschule in Berlin beschäftigt und wurde dann an der Vorschule des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin angestellt. Von dort wurde er bei Gründung des Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Ostern 1858 als Vorschullehrer berufen und ist daher 32 ½ Jahre hier tätig gewesen. Er leitete zuerst die zweite und seit Michaelis 1865 einen Cötus der ersten Vorschulklasse, erteilte anfangs auch den Turnunterricht für alle Schüler und bei der Erweiterung der Schule für einen Teil derselben bis Ostern 1878 in den Gymnasialklassen. Auf den unteren Stufen hat er in diesen bis zuletzt auch Schreibunterricht gegeben. Insbesondere aber hat er in der von ihm als Ordinarius geleiteten Vorschulklasse durch die nächste Vorbereitung der Schüler für den Eintritt in den Gymnasialunterricht ein langjähriges, mit Fleiß und Treue sich bewährendes Wirken gehabt. Ein Herzleiden nötigte ihn im letzten Sommer, Erholung in einem Orte des schlesischen Gebirges zu suchen. Ein Herzschlag endete schmerzlos seine Leiden am 9. Oktober 1890. – Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1891.

Faehling, Erich Udo Albrecht

Geboren am 5. Oktober 1864 in Berlin, besuchte das dortige Kgl. Wilhelmsgymnasium, studierte von Michaelis 1884 an neuere Philologie in Berlin und bestand das Examen pro facultate docendi am 17. Juni 1891. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1891/92 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, das Probejahr am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin Michaelis 1892/93 ab. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Rumänien war er Michaelis 1896 bis Ostern 1899 Hilfslehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und wurde Ostern 1899 als Oberlehrer am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg fest angestellt. Ostern 1910 wurde er Direktor an der staatlichen höheren Mädchenschule an der Hansastraße zu Hamburg.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912

Faehndrich, Ernst

Geboren den 4. Dezember 1881 in Berlin, machte Ostern 1900 an dem Luisengymnasium in Berlin die Reifeprüfung, widmete sich zunächst dem Kaufmannsstande, studierte dann von Ostern 1903 bis 1906 in Berlin

Mathematik und Physik. Er genügte von Oktober 1904 bis Oktober 1905 seiner Militärflicht, bildete sich seit Ostern 1906 an den Kunstschulen in Berlin und Königsberg zum Zeichenlehrer aus und bestand die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen am 20. Juni 1908 in Königsberg. Am 1. Januar 1910 wurde er an der Oberrealschule zu Elbing definitiv als Zeichenlehrer angestellt. – Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1910.

Faehndrich, Georg

Geboren am 9. August 1883 in Berlin als Sohn eines Bankbuchhalters, besuchte das Kgl. Luisengymnasium zu Berlin und verließ es Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte bis Ostern 1905 an der Berliner Universität neuere Sprachen und Deutsch und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 30. Oktober 1906 in Berlin. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Institut zur Ausbildung von Lehrern der neueren Sprachen am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin überwiesen und im Sommer 1908 zugleich mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Realgymnasium i. E. in Pankow betraut. Während des Probejahres verwaltete er eine Hilfslehrerstelle am Realgymnasium mit Realschule in Rathenow. 1902 besuchte er England, in den Sommern 1906-09 französische Sprachgebiete. Wird 1909 am Realprogymnasium zu Nowawes angestellt. – Aus: Programm Nowawes Realprogymnasium 1909.

Faehrmann, Ernst Gustav

Ich, Ernst Gustav Fährmann, geboren am 31. Juli 1861 zu Gutenfürst i. V., gehörte ich nach dem Besuche der Dorfschule zu Krebes und der Bürgerschule zu Pausa i. V. von Ostern 1874 bis Ostern 1881 der Realschule I. O. zu Plauen an. Nachdem ich als Einjährig-Freiwilliger meiner Militärflicht genügt hatte, widmete ich mich an der Universität Leipzig dem Studium der neueren Sprachen. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 legte ich an der Realschule zu Stollberg im Erzgebirge das gesetzliche Probejahr ab; darauf war ich als Lehrer der neueren Sprachen am Institute Pietzsch zu Blasewitz bei Dresden tätig, bis ich Ostern 1890 an die städtische Realschule zu Plauen i. V. berufen wurde. – Hier wird er 1894 Oberlehrer und veröffentlicht seine Abhandlung: „Jean Jacques Rousseaus Naturanschauung.“ Plauen 1899. 60 S. (Programm Plauen Realschule.)
Aus: Programm Plauen Realschule 1891 und 1905.

Faehrmann, Johann Karl Friedrich Albert

Johann Karl Friedrich Albert Fährmann, Sohn des verstorbenen prinzlichen Mundkochs, wurde zu Berlin im Jahre 1827 geboren und besuchte dort die Elementarschule, so wie das Köllnische Realgymnasium. Im Jahre 1847, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er zu Berlin Philologie und unterrichtete, nach Absolvierung der Universitätsstudien, in Privatanstalten. Nachdem er Ostern 1855 das Examen pro facultate docendi bestanden, absolvierte er am Gymnasium zu Lauban sein Probejahr und vertrat zugleich einen Lehrer. Zu Michaelis 1857 ist er mit hoher Genehmigung als zweiter Kollege hier angestellt worden. Er schrieb: „Die Schicksalsidee in den Tragödien des Sophokles.“ Lauban 1857. 14 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
Aus: Programm Lauban Gymnasium 1858.

Faerber, Karl

Geboren am 15. Juli 1863 in Berlin, nicht weit von der Schule, der er seine Ausbildung und seine Anstellung verdankte. Hier in der Luisenstadt verlebte er, zusammen mit zwei jüngeren Brüdern seine Jugend. Er besuchte zuerst die Seegersche höhere Knabenschule, von 1875 ab die Luisenstädtische Gewerbeschule. Auf der Universität Berlin wandte er sich dann dem Studium der Mathematik, Physik und der beschreibenden Naturwissenschaften zu. Um überhaupt die Universität besuchen zu könne, musste er ein Zeugnis eines Realgymnasiums vorweisen und dazu die Nachprüfung in Latein bestehen. An der Universität gehörte er dann 4 Jahre dem Mathematischen Seminar an. Ende November 1886 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1887 wurde er Probekandidat an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule, wo er anschliessend noch als Hilfslehrer einige Stunden beschäftigt wurde. Diese Zwischenzeit benutzte er, um sich mit einer mathematischen Dissertation und die sich anschliessende mündliche Prüfung, die er cum laude bestand, den philosophischen Dokortitel zu erwerben. Erst nach 2 Jahren, 1890, erlangte er eine feste Anstellung an der Luisenstädtischen Oberrealschule. Hier blieb er 22 Jahre, bis er am 22. März 1912 nach kurzer Krankheit verstarb. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Herleitung von Kriterien für die Anzahl reeller Wurzeln von Gleichungen aus der Beschaffenheit ihrer Discriminantenmannigfaltigkeit. Diss, inaug. Berlin 1889.
- 2) Irrationale Zahlen und Verhältnisse inkommensurabler Größen. Berlin 1900. 33 S. (Programm Berlin Luisenstädtische Oberrealschule.)

- 3) Arithmetik. Leipzig, Teubner 1910. 400 S.
 - 4) Über den Zahlbegriff in Lehrbüchern und im Unterricht. Vortrag bei der 51. Versammlung deutscher Schulmänner und Philologen in Posen 1912.
- Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Oberrealschule 1913.

Faerber, Max Hans

Wurde am 28. Februar 1886 zu Königsberg i. Pr. geboren. Er besuchte das Kgl. Friedrichskollegium in Königsberg. Im März 1904 bestand er die Reifeprüfung und studierte dann in Königsberg und Berlin Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Januar 1909. Seminar- und Probejahr leistete er an Berliner Lehranstalten ab. Vom 1. April 1912 ab wurde er zum Oberlehrer am Städtischen Realprogymnasium in Neidenburg gewählt.

Aus: Programm Neidenburg Realprogymnasium 1913.

Faeth, Johannes

Geboren am 8. Mai 1857 zu Dieburg, bestand die Reifeprüfung im Herbst 1877 und genügte anschließend seiner Einjährig-Freiwilligen Militärflicht. Das Fakultätsexamen in klassischer Philologie und Geschichte bestand er am 25. Juli 1883. Seit dem 4. Oktober 1883 ist er als Probekandidat am Gymnasium zu Mainz, von Ostern 1884 an wird er an dieser Anstalt provisorisch angestellt. Dann hatte er seit dem 19. September 1887 eine provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule und dem Progymnasium zu Friedberg bis zum 15. 10. 1887. Er war dann am Gymnasium zu Offenbach, zuerst als Volontär, wurde am 23. 1. 1889 provisorisch verwendet und am 3. 12. 1890 definitiv angestellt. Er starb in Offenbach am 28. Januar 1901.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Fahland, Hermann Karl Alexander

Geboren am 22. Januar 1824 in Werder bei Jüterbog, studierte Mathematik und Naturwissenschaften, Dr. phil., war von Ostern 1848 bis Ostern 1849 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle a. S., Michaelis 1850 Mathematiker und Turnlehrer an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., Ostern 1852 Mathematiker und Turnlehrer an der Realschule zu Stolp i. P., Ostern 1855 Mathematiker und Turnlehrer am Gymnasium zu Luckau i. L., wurde 1859 Oberlehrer und am 15. 12. 1888 Professor am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen. Hier wurde er am 1. April 1892 in den Ruhestand verabschiedet. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Grundzüge der ebenen Trigonometrie. Luckau 1856. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 2) Anfangsgründe der Stereometrie. Mühlhausen i. Th. 1863. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 3) Die Kombinationslehre und der binomische Lehrsatz. Mühlhausen/Th. 1869. 19 S. (Programm Mühlhausen i. Th. Gymnasium.)
- 4) Gedächtnisrede auf den am 25. März 1887 gestorbenen Direktor K. W. Osterwald, gehalten in der Aula des Gymnasiums am 28. März 1887. Mühlhausen i. Th. 1888. 5 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)

Aus: Programm Halale Latina 1898 und Halle Realgymnasium 1885.

Fahle, Heinrich

Wurde geboren den 17. August 1823 zu Rütten in Westfalen, studierte in Münster und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Arnshagen 1845-1846. Er wurde dann Hilfslehrer an den Gymnasien zu Arnshagen, Recklinghausen und Paderborn, geht 1851 in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Attendorn und wurde dort als ordentlicher Lehrer angestellt. 1857 wurde er nach Neustadt in Westpreußen versetzt und dort zum Oberlehrer und Professor ernannt. Geht 1873 an das Marien-Gymnasium zu Posen. Trat 1892 in den Ruhestand und starb am 13. April 1893. In Neustadt/Wpr. hat er veröffentlicht:

- 1) Die atomistische Hypothese. Neustadt/Wpr. 1858. 36 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
- 2) Hydraulische Formeln für den Abfluß von Wasser aus Gefäßen. Neustadt/Wpr. 1865. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
- 3) Über Schiller's „Maria Stuart“. Neustadt/Wpr. 1866. S. 5-16. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1874 und Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907 FS.

Fahnberg, Günther

Geboren am 14. Februar 1870 zu Langenbielau, besuchte das Gymnasium zu Lauban, studierte von Ostern 1888 ab in Leipzig und Berlin klassische Philologie und Geschichte und bestand in Berlin das Staatsexamen. In Breslau absolvierte er das Seminar- und in Görlitz das Probejahr. Vom 1. Oktober 1896 ab an den Gymnasien zu Wohlau, Lauban, Waldenberg, Sagan und Görlitz als Hilfslehrer tätig, wurde er Ostern 1899 als Oberlehrer an die Hansaschule in Bergedorf gewählt und blieb dort bis Ostern 1901. Dann ging er nach Breslau und amtierte dort bis Ostern 1906 an den Gymnasialkursen für Mädchen. Seit 1906 ist er am Kgl. Gymnasium zu Jauer angestellt. Er schrieb: „De Xenophonte Platonis imitatore.“ Hamburg 1900. 14 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.) - Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Fahrenholz, Wilhelm

Wurde am 15. August 1885 zu Kassel geboren. Er erhielt seine Schulbildung an der Oberrealschule I seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1904 bis Ostern 1909 an den Universitäten Marburg, Berlin, München und Jena neuere Sprachen und Erdkunde. Am 7. März 1910 bestand er vor der Prüfungskommission in Jena die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 an dem mit dem Kgl. Provinzialschulkollegium zu Kassel verbundenen Pädagogischen Seminar und am dortigen Realgymnasium ab. Michaelis 1911 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Realprogymnasium zu Hofgeismar überwiesen, wo er gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer voll beschäftigt war. Ostern 1912 verließ er diese Anstalt, um die neu geschaffene Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Höchst am Main zu verwalten. Am 2. Dezember 1913 bestand er in Jena eine Erweiterungsprüfung in der Religionslehre. Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1914.

Fahz, Ludwig

Geboren am 20. April 1877 zu Nieder-Eschbach, Kreis Friedberg, besuchte das Progymnasium zu Homburg v. d. H. und das Gymnasium zu Offenbach a. M. Von Ostern 1897 an studierte er in Giessen, Berlin und dann wieder in Gießen Lateinisch, Griechisch und Deutsch. Nachdem er am 2. August 1902 die Staatsprüfung bestanden hatte, genügte er seiner Militärpflicht, trat im Herbst 1903 seinen Akzess am Gymnasium zu Giessen an und war vom 14. Mai 1904 bis Ostern 1906 stellvertretender Leiter der höheren Bürgerschule zu Hungen. Am 2. November 1904 wurde er von der philosophischen Fakultät in Giessen zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. April 1906 bis 31. März 1908 war er Oberlehrer am Gymnasium zu Büdingen, von Ostern 1908 bis Ostern 1913 als Aushilfs-Oberlehrer an den höheren Schulen in Frankfurt a. M. tätig. Ostern 1913 wurde er an das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. Im Druck erschienen von ihm: „De poetarum Romanorum doctrina magica quaestiones selectae.“ (veröffentlicht in den religionsgeschichtlichen Versuchen und Vorarbeiten, hrsg. v. Albrecht Dieterich und Richard Wünsch, II. Band, 3. Heft.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1914.

Faika, Johannes

Geboren den 12. Juni 1860 zu Beneschau, Kreis Ratibor i. Schles., besuchte das Gymnasium zu Leobschütz, das er mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1880 verließ, um in Breslau Theologie zu studieren. Nach dreijährigem Aufenthalte in Breslau trat er in das fürsterzbischöfliche Klerikerseminar zu Olmütz behufs praktischer Ausbildung zum Priesterstande. Am 5. Juli 1884 wurde er zum Priester geweiht, wirkte dann zwei Jahre als Kaplan in Katscher und bestand am 16. Juli 1886 das examen pro facultate docendi vor der kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau. Von Michaelis 1886 bis Ostern 1888 war er am städtischen Realprogymnasium zu Ratibor als Religionslehrer und Lehrer des Lateinischen tätig. Am 1. April 1888 folgte er einem Rufe als Gymnasial- und Religionslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor und verblieb in dieser Stellung bis zum 15. Oktober 1889. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Gymnasium zu Wongrowitz berufen.
Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1890.

Falbe, Gotthilf Samuel

Geboren den 11. April 1768 in Woldenberg in der Neumark Brandenburg, wo seine Eltern ein mässiges Einkommen von ihrer Stadt- und Landwirtschaft bezogen. Er wurde erst von seinem älteren Bruder im Lesen und Schreiben unterrichtet und kam dann in die Schule des Kantors und danach in die Schule des Rektors Platow. 1780 kam Oberprediger Clausius, der später die Stelle des Rektors übernahm. Hier erhielt Falbe zuerst richtige Begriffe von Orthographie und die Anfangsgründe der lateinischen Sprache. 1783 kam er auf Empfehlung von Clausius auf das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin. 1787 suchte der geheime Ober-Finanzrat von Taubenheim für seinen Sohn, der auch das Friedrichs-Werdersche Gymnasium besuchte und mit Falbe in einer Klasse, in Prima, sass, einen Gesellschafter und Studiergenossen. Gedike empfahl ihm Falbe. So konnte er 2 Jahre bei freier Wohnung und eines kleinen Einkommen, das er für den Unterricht von Fr. Taubenheim erhielt, verbringen. Am Ende seiner Gymnasial-Laufbahn suchte er sich eine möblierte Wohnung und verdiente seinen Unterhalt durch fleissigen Privatunterricht. Zum Abschluss erhielt er von Gedike ein ausgezeichnetes Zeugnis, dass der berühmte Staatsminister v. Herzberg, der die öffentlichen Prüfungen besucht hatte, auf ihn aufmerksam wurde und ihm durch Gedike 50 Rthlr. in Gold und eine Ausgabe seiner in der Berliner Akademie vorgelesenen Abhandlungen bei dem öffentlichen Examen einhändigen liess. 1790 bezog er die Universität Halle und widmete sich mit grösstem Eifer den philologischen und theologischen Studien und wurde in das Philologische Seminar aufgenommen. 1792 nahm ihn Gedike in sein Seminarium zur Bildung gelehrter Schulmänner in Berlin auf. Michaelis 1793 erhielt er auf Gedikes Empfehlung die 4. Professorenstelle am damaligen Gröningschen Kollegium und das Subrektorat der Rathsschule in Stargard. Schon in Berlin hatte er den Entschluss gefasst, eine thesaurus linguae graecae zu schreiben und dazu eigene Vorarbeiten begonnen, die nun in Stargard aus Mangel an den nötigen Hilfsmitteln nicht fortgesetzt werden konnten. Er kam daher bei Gelegenheit eines gleichfalls schwierigen Unternehmens, „einer Geschichte der griechischen Moral“, zu der er viel sammelte und vorbereitete, auf die gnomischen Dichter der Griechen, die ihn, besonders Theognis, anzogen. 1797 wurde er zum Rektor des Gröningschen Kollegiums und 1806 auch zum Rektor der Rathsschule gewählt. Dazu kam auch eine Verbesserung seiner äusseren Lage als Folge der Verlegung der Regierung nach Stargard. Er wurde nämlich in der Abteilung derselben für die geistliche und Schulangelegenheiten als Schulrat angestellt, wodurch seine Wirkungskreis sich ebenso sehr als seine Einnahme vergrösserte. Es entstand nun das Gymnasium in seiner gegenwärtigen Gestalt, an welchem er nun als Direktor tätig geblieben ist. Er verheiratete sich erst in seinem 53. Jahre, doch starb seine Gattin im Jahre 1840 nach kurzer Krankheit. Den 23. April 1842 wurde sein Jubiläum gefeiert, bei welcher Gelegenheit ihm der Rote Adlerorden 3. Klasse, und von der Stadt Stargard die Ehrenbürgerschaft verliehen wurde. Mit dem 1. April 1843 wurde er in den ehrenvollen Ruhestand versetzt. Er ist am 23. Juni 1849 gestorben. Er

vermachte seine ganze umfangreiche Bibliothek dem Gymnasium zu Stargard. An Programm-Abhandlungen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Margite Homericæ. Stettin 1798. (Programm Stargard Gymnasium.)
 - 2) Probe einer Übersetzung des Theognis. Stargard 1799.
 - 3) Versuch einer Geschichte des illustren Gröningschen Collegiums. Stargard 1799. 11 S.
 - 4) Ausführliche Nachricht von dem Lehrplane und der Methode des im Gröningschen Collegium und der Rathsschule zu erteilenden öffentlichen Unterrichts. Stargard 1906.
 - 5) Programm zur öffentlichen Prüfung von 1815, worin von der Verfassung des neuerrichteten Gymnasiums gehandelt wird. Stargard 1815.
 - 6) Übersicht der Lehrgegenstände des vereinigten Gröningschen Stadtgymnasiums. Stargard 1816. 12 S.
 - 7) Ein Wort über Mustergültigkeit und deutsche Verskunst. Stargard 1817.
 - 8) Stimmen aus der Vor- und Mitwelt über die Kraft des Beispiels in der Erziehung und beim Unterricht. Stargard 1818. 8 S.
 - 9) Auch noch ein Wort über Schulen und deren Verbesserung. Stargard 1819. 8 S.
 - 10) Über Erziehung und Unterricht. Stargard 1820. 10 S.
 - 11) Über den Inhalt der Schulschriften. Stargard 1822. 10 S.
 - 12) De iis quæ in veterum scriptorum libris decori et honesti sensum offendere videntur. Stargard 1823. 20 S.
 - 13) De parentum apud veteres in primis populos veneratione et cultu. Stargard 1824. 22 S.
 - 14) Über Erziehung zur Religion nebst einigen Nachrichten über den Bischof Otto v. Bamberg, dessen Ankunft in Pommern überhaupt und insbesondere in Stargard und sein dort hinterlassenes Andenken. Stargard 1824. 22 S.
 - 15) Über Schulen als Lehranstalten und Erziehungshäuser. Stargard 1825. 15 S.
 - 16) Gotthilf Samuel Hecker, Prorektor des Gymnasiums zu Stargard, nach seinem Leben und Wirken dargestellt. Stargard 1825. 40 S.
 - 17) Virgils Aeneide, Anfang. (Ins Deutsche übersetzt.) Stargard 1827. S. 21-23.
 - 18) Über den Reichstag zu Augsburg und das auf demselben übergebene Glaubensbekenntniß. Stargard 1830. 26 S.
 - 19) Geschichte des Gymnasiums und der Schulanstalten, (nebst den beiden Testamenten des hochverdienten Bürgermeisters P. Gröning, Stifter des Gymnasiums) zu Stargard. Stargard 1831. 210 S.
 - 20) Horazens Brief an die Pisonen, oder Beweis, daß Dichten eine Kunst sei. Stargard 1834. 19 S.
 - 21) Lucanus Pharsalia, erster Gesang. – Homers Odyssee, sechster Gesang. Stargard 1840. 42 S.
- Auszug aus: Freese, Gotthilf Samuel Falbe's ... Leben und Nachlaß. Stargard 1850.

Falbe, Martin Daniel

Geboren am 28. November 1882 zu Leipzig, besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1902 die Thomasschule, studierte in Kiel und Leipzig neuere Sprachen, Deutsch und Lateinisch. Die Staatsprüfung für das höhere Schulamt bestand er im Juni 1907. Nach einem Auslandsaufenthalte von 2 Monaten war er 4 Wochen als Vikar an den städtischen Gymnasialklassen zu Leipzig-Lindenau tätig. Zur Erstehung des Probejahres wurde er am 1. Oktober 1907 vom Ministerium der IV. Realschule zu Leipzig zugewiesen. Seit Oktober 1908 ist er nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an dieser Anstalt. – Aus: Programm Leipzig IV. Realschule 1909.

Falbe, Wilhelm

Geboren am 3. Dezember 1882 in Eichberg, besuchte von Ostern 1892 bis 1901 das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark, studierte klassische Philologie und Deutsch in München, Berlin und Greifswald, wo er im Februar 1907 das Staatsexamen bestand. Seit Ostern 1907 Mitglied des pädagogischen Seminars in Stralsund, war er im Herbst 1907 in Putbus zur Vertretung überwiesen und wurde Ostern 1908 dem Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin als Probekandidat zugeteilt.
Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS und Stettin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1909.

Falck, Karl

Geboren am 21. Oktober 1863 zu Burg bei Magdeburg als Sohn des Gymnasiallehrers Karl August Falck. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Schon früh zeigte er als Schüler seinen starken Sinn für Naturbeschreibung; dazu kam später die Vorliebe für Geschichte und Literatur. Zu Ostern 1883 bestand er das Abiturienten-Examen auf dem Gymnasium zu Burg. Darauf folgte die Zeit des Studiums bis zum Jahre 1889. Falck studierte ein Semester in Freiburg i. Br., darauf in Göttingen und besonders in Berlin Geschichte, Erdkunde und neuere Sprachen. Im Mai 1889 legte er sein Staatsexamen ab und war darauf von Michaelis 1889 bis Michaelis

1890 Probandus am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Darauf unterrichtete er ein Jahr lang am Gymnasium zu Eberswalde (bis Ostern 1891). Dann machte er eine einjährige Pause, die er zur Vervollkommnung seiner Sprachkenntnisse in Genf und Paris benutzte. Von Ostern 1892 an war er vier Jahre lang am Falck-Realgymnasium in Berlin. Nachdem er dann noch ein Jahr Hilfslehrer an der XI. Realschule in Berlin war, wurde er 1897 Oberlehrer an derselben Anstalt. So hatte er 6 Jahre auf eine feste Anstellung warten müssen. In seiner Freizeit forschte er in der Kgl. Bibliothek. So arbeitete er dort an der Herausgabe der bei Velhagen & Clasing dann erschienenen Theuret'schen Erzählungen, die zu seiner größten Freude auch an unserer Schule als französische Lektüre benutzt worden ist. Ein andermal verfaßte er für die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“ zwei Referate: eins über die Heidelandschaften auf Grund eines dänisch geschriebenen Aufsatzes und eins über die Tierzeichnungen auf den Knochen von Mammuts, Rentieren u. a. in den Höhlen Südfrankreichs. Daneben vervollkommnete er sich eifrig in seinen Sprachkenntnissen. Er wurde Mitglied der „Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen“. Ferner nahm er Teil an Versammlungen seiner Fachgenossen: am Historikerkongreß in Rom, am Geographentag in Halle u. a. Aber Falck begnügte sich damit nicht; er trieb auch englisch, italienisch, spanisch, portugiesisch, holländisch und die skandinavischen Sprachen, so daß er im Stande war, Werke der Literatur der betreffenden Völker in der Ursprache zu lesen. Vor allem war es aber die brandenburgisch-preußische Geschichte, die sein Interesse in Hohem Maße anregte. Eine Festrede 1899 zu Kaisers Geburtstag hatte als Thema eine Episode unserer engeren Heimat: „Über die Pilgerfahrt Friedrichs II., des Eisernen, in das heilige Land.“ In der letzten Zeit hatte er sich besonders mit der brandenburgischen Geschichte beschäftigt. Ihm war die Bearbeitung des Chronisten Creusing übertragen worden. Da er aber sehr ausgedehnte archivalische Studien dazu trieb, so ist er nicht mehr zur Herausgabe dieses Werkes gekommen. Er starb durch einen tragischen Unfall im Mai 1906 und wurde am 15. Mai vom Potsdamer Bahnhof aus in seine Heimatstadt Burg überführt.
Aus: Programm Berlin XI. Realschule 1906.

Falck, Karl August

Geboren den 7. Oktober 1810 zu Burg, erhielt seine Vorbildung im Institut des Ober-Predigers Dr. Lange, unterrichtete seit Michaelis 1832 an der Bürgerschule zu Burg und war seit 1. Juli 1844 bis Ostern 1864 ordentlicher Lehrer an der ehemaligen Realschule zu Burg, nachdem er im Juli 1846 vor der Akademie der Künste in Berlin die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen bestanden hatte. Er wird Ostern 1864 als 5. Lehrer und Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Burg berufen. Er schrieb: „Zur Würdigung des Zeichenunterrichts.“ Burg 1855. 16 S. (Programm Burg Realschule.) – Aus: Programm Burg Gymnasium 1865.

Falk, Charlotte

Geboren den 13. Juni 1884 als Tochter des Sanitätsrats Dr. Falk in Hamm, besuchte die Volksschule und städtische höhere Mädchenschule ihrer Vaterstadt und bereitete sich Ostern 1901-1904 in den Lehrerinnenbildungsanstalten zu Hannover und Hamm für den Lehrberuf vor. Nach bestandener Lehrerinnenprüfung war sie ein Jahr in Genf als Lehrerin tätig und wurde dann als Hilfslehrerin an der städtischen höheren Mädchenschule ihrer Vaterstadt angestellt. 1909 wird sie an das Philanthropin zu Frankfurt a. M. berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1910.

Falk, Friedrich Wilhelm Alexander

Er übernahm, nachdem er sein Probejahr am Magdalenäum in Breslau abgehalten, zu Michaelis 1830 die Funktion des 4. Kollegen am Gymnasium zu Schweidnitz und wurde am Anfang des Schuljahres 1831 in sein Amt eingeführt. Er wirkte hier bis Michaelis 1832 und folgte dann einem Rufe als Konrektor an das städtische Gymnasium zu Lauban. In Lauban veröffentlichte er:

- 1) Grundlinien für die Bearbeitung historischer Charakterbeschreibungen. Lauban 1833. S. 1-10. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 2) Über den geschichtlichen Wert von Plutarchs Lebensbeschreibung Alexander des Großen. Lauban 1833. 20 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 3) Einige Nachrichten über die Begründung und Erweiterung der Laubaner Stadtbibliothek. Lauban 1834. 9 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 4) Die Schicksale Laubans im Hussiten-Kriege. 1. Abt. Lauban 1835. 9 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 5) Des Lysias Rede gegen Eratosthenes, einem der dreißig Tyrannen. (Von Lysias selbst gehalten.) Lauban 1838. 19 S. (Programm Lauban Gymnasium.)

6) Die Reden des Deinarchos wider Aristogeiton und Philoktes. Lauban 1843. 18 S. (Programm Lauban Gymn.)
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1876.

Falk, Heinrich

Geboren am 11. Januar 1882 zu Ottrau, Kreis Ziegenhain, besuchte von 1899-1902 das Lehrerseminar in Schlüchtern und bestand daselbst 1902 die erste und 1906 die zweite Lehrerprüfung. Von Oktober 1902 bis Ende September 1907 war er als Lehrer an der Volksschule in Hauptschwenda, Kreis Ziegenhain, tätig. Von 1907 bis 1909 besuchte er die Kgl. Kunstschule in Berlin und erwarb die Befähigung zur Anstellung als Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Von 1909 bis 1910 wirkte er als Lehrer an der Volksschule in Willinghausen, Kreis Ziegenhain, wurde am 30. Oktober 1910 als Vertreter des beurlaubten Zeichenlehrers an das Gymnasium zu Hersfeld berufen und daselbst am 1. Oktober 1911 als Zeichenlehrer fest angestellt.
Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1912.

Falk, Wilhelm

Geboren im Jahre 1866 zu Nordhausen a. H., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1885 und studierte auf den Universitäten Leipzig und München Philologie, seit Ostern 1887 in Halle Theologie. Im Juli 1890 bestand er die 1. theologische Prüfung in Halle, im März 1892 die zweite in Magdeburg. In der Zwischenzeit bekleidete er eine Lehrerstelle an dem Pädagogium zu Sachsa a. H. Nach seiner Ordination war er drei Jahre lang Pastor in Mühlberg a. E., dann sechs Jahre zweiter Pfarrer an der Heiligengeistkirche in Potsdam. Mit dem 1. April 1902 übernahm er die kommissarische Verwaltung der Religionslehrerstelle am Zehlendorfer Gymnasium und bestand im Mai 1903 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Darauf erfolgte mit ministerieller Genehmigung zum 1. Oktober 1903 seine definitive Anstellung als Oberlehrer an dieser Anstalt.
Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1904.

Falke, Bernhard

Geboren am 26. April 1877 zu Ascheberg, Kreis Lüdinghausen, besuchte das Gymnasium zu Münster i. W. Nach erlangter Reife studierte er in Münster Mathematik, Physik und Erdkunde. Herbst 1905 bestand er die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er in Siegen, das Probejahr an der Oberrealschule in Gelsenkirchen und der Realschule in Dortmund. Seit Ostern 1908 verwaltet er eine Oberlehrerstelle an der Städtischen Realschule zu Gevelsberg. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1909.

Falke, Ernst

Geboren am 3. Juli 1884 zu Meinbrenen (Herzogtum Braunschweig), bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 am Realgymnasium zu Einbeck, studierte in Göttingen, Würzburg und Kiel neuere Sprachen und wurde im Sommer 1908 an der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert. 1908 legt er in Kiel die Turnlehrerprüfung ab und im Dezember 1909 und März 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt. Ostern 1909 bis 1910 war er an der Privatschule des Pastor a. D. Dr. phil. Koch zu Westerland auf Sylt tätig.
Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1912.

Falke, Jakob Heinrich

Geboren am 21. März 1832 zu Arnstadt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1842 bis 1852, bezog Ostern 1852 die Universität Halle und die zu Jena um mathematische, pädagogische und philologische Vorlesungen zu hören. Von Michaelis 1855 bis Michaelis 1857 war er auch Mitglied des unter Stoy's Leitung stehenden Seminars und gleichzeitig an dessen Erziehungsanstalt und Seminarschule tätig. Michaelis 1857 wurde er an das Gymnasium zu Arnstadt berufen und erteilte fast ausschließlich mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Auf die mathematischen Fächer waren auch seine Studien gerichtet. Das bezeugen die vom ihm bei Schulfeierlichkeiten gehaltenen Vorträge und die wissenschaftlichen Beigaben zu den verschiedenen Programmen. Der unermüdliche Eifer und die liebevolle Sorge, mit der Prof. Falke an der Ausbildung zahlreicher Schüler mitgewirkt hat, wird in den Herzen seiner Schüler unvergessen bleiben. Er wirkte 43 ½ Jahre am Gymnasium und wird auf sein Ansuchen zum 1. April 1901 in den Ruhestand verabschiedet. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Die Berechnung der trigonometrischen Funktionen nach einem elementaren Verfahren. Arnstadt 1866. 20 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
 - 2) Propädeutik der Geometrie, gegründet auf praktische Aufgaben aus der Geodäsie. Leipzig, Quandt & Händel 1866.
 - 3) Die Ringschnitte. Arnstadt 1867. 35 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
 - 4) Über eine neue Behandlung der Ähnlichkeits- und Kongruenzsätze. Arnstadt 1875. 17 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
 - 5) Lehrbuch des bürgerlichen Rechnens. Arnstadt, Em. Frotscher 1876.
 - 6) Die Berechnung der Logarithmen nach einem einfachen elementaren Verfahren. Arnstadt 1894. 25 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
 - 7) Außerdem verschiedene mathematisch-methodische Abhandlungen in „Zellers Jahrbuch“ und in der „Praxis der Erziehungsschule“ (Altenburg.)
- Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1901.

Falke, Johannes

Geboren zu Bromberg am 1. Mai 1880, besuchte das Andreas-Realgymnasium und das Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin, bestand Michaelis 1898 an letzterem die Reifeprüfung, im Juni 1900 die humanistische Ergänzungsprüfung am Gymnasium zu Baden-Baden. Er studierte seit Michaelis 1898 anfangs Jusirprudenz, später Philosophie und Philologie an den Universitäten Freiburg, Jena, Heidelberg, Berlin, Edinburg und Rostock, wurde Juli 1906 an der philosophischen Fakultät zu Rostock zum Doktor promoviert und bestand im Juni 1907 die Prüfung für die Kandidaten des höheren Lehramts. Zur Ableistung des Vorbereitungsjahres wurde er dem Realgymnasium zu Schwerin überwiesen, trat jedoch schon Ostern 1908 an die Realschule zu Rostock über. Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1908 und Rostock Realschule 1912.

Falkenhagen, Ludwig

Geboren den 3. April 1856 zu Gretenberg in Hannover, Sohn eines Landwirts, studierte bis Ostern 1879 zu Göttingen, von Herbst 1880 bis Ostern 1882 zu Giessen neuere Sprachen. Er besuchte inzwischen zu seiner weiteren Ausbildung England und Frankreich und war 1 ½ Jahre ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars zu Giessen. Am 25. Oktober 1883 wurde er als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Michelstadt provisorisch angestellt. – Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Frankenhein, Konrad

Geboren am 18. Januar 1861 zu Wirschkowitz in Schlesien, besuchte das Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien bis Ostern 1880, studierte an den Universitäten zu Berlin und Kiel neuere Sprachen und Geographie und legte an letzterer Universität im November 1885 seine Staatsprüfung ab. Nach Ableistung seines militärischen Dienstjahres und einem Aufenthalte im Auslande trat er im Herbst 1887 am Realgymnasium zu Koblenz sein Probejahr an und wurde im Herbst 1888 der Oberrealschule zu Saarbrücken zugewiesen. Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1891.

Falkmeier, Albert

Geboren am 15. Mai 1881 in Wongrowitz (Prov. Posen), besuchte die Gymnasien zu Wongrowitz und Graudenz bis Ostern 1901 und studierte in Königsberg und Halle Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Er bestand im März 1906 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am K. Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg, das Probejahr in Torgau ab. – Aus: Programm Torgau Gymnasium 1909.

Falter, Heinrich

Geboren den 16. Januar 1882 zu Hoherberg bei Lindau, bestand 1900 die Reifeprüfung am Kgl. hum. Gymnasium zu Rosenheim und widmete sich hierauf dem Studium der neueren Sprachen in München und Paris. Den ersten Teil der Lehramtsprüfung legte er 1903 aus dem Französischen, 1904 aus dem Englischen, den zweiten Teil 1905 ab. 1904/05 unterrichtete er an der höheren Bürgerschule in München, im Winter 1905/06 an der kgl. Realschule zu Erlangen. Zu Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Fürstliche Adolfinum zu Bückeberg gerufen. – Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1907.

Faltin, Ernst

Wurde am 28. Juli 1883 zu Barmen geboren. Er besuchte die Knabenbürgerschule und das Gymnasium zu Eisenberg (S.-A.). Dieses verließ er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis. Um sich dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte zu widmen, ging er zuerst zwei Semester nach Würzburg, wo er gleichzeitig seiner Militärpflicht genügte. Dann ging er nach Halle a. S. und bestand dort im Januar 1909 die Staatsprüfung. Die beiden Vorbereitungsjahre legte er an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen ab und wurde am 1. April 1911 an der Lateinischen Hauptschule als Oberlehrer angestellt. Seit Ostern 1909 ist er Erzieher an der Waisenanstalt I. – Aus: Programm Halle Latina 1912.

Faltin, Gustav

Geboren den 11. Dezember 1846 zu Strehlitz bei Namslau in Schlesien, besuchte 1857-1866 das Matthiasgymnasium zu Breslau und studierte 1866-1870 in Breslau vorzugsweise alte Philologie. Unterbrochen wurde seine Studienzeit 1866 durch die Teilnahme am Krieg gegen Österreich und der Abschluß derselben durch den französischen Krieg und die Occupation, die ihn bis zum November 1871 in Frankreich festhielt, verzögert. 1872 promovierte er in Breslau, bestand das examen pro facultate docendi, wurde zum Herbst als Adjunkt und Hilfslehrer am kaiserl. Lyceum in Metz angestellt und ging Ostern 1873 an das Gymnasium zu Bielefeld, dem er bis zu seiner Berufung 1875 als Professor nach Eisenberg angehörte. Seine Promotionsschrift war: „Quaestiones de libello Athenaion politeia“ Ostern 1880 ging er in derselben Eigenschaft an das Gymnasium zu Barmen über. Am 13. April 1885 wurde er als Direktor des Gymnasiums nach Neu-Ruppin berufen. Er stirbt am 7. März 1889. Erschienen sind von ihm folgende Arbeiten:

- 1) Quaestiones de libello Athenaion politeia. Breslau 1872. Diss. inaug.
- 2) Zur Properzkritik. Leipzig 1876. 28 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
- 3) Über Geist und Tendenz der pseudoxenophontischen Schrift vom Staate der Athener. Barmen 1882. 20 S. (Programm Barmen Gymnasium 1882.)
- 4) Horazstudien. 1. Über den Zusammenhang des Briefes an die Pisonen. Neuruppin 1886. 23 S.
- 5) Über den Ursprung des zweiten punischen Krieges. Ein Beitrag zur Kritik des Polybios. Neuruppin 1887. 20 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 6) Plan für den deutschen Unterricht. Ausgearbeitet und nach Konferenzberatungen veröffentlicht. Neuruppin 1888. 13 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 7) Herausgegeben und ergänzt sind durch ihn von den nachgelassenen Schriften des Geh. Rats Prof. Neumann (Breslau): Das Zeitalter der punischen Kriege. Breslau 1883 und Geschichte der römischen Republik im Zeitalter des Verfalles. 2 Bd. Breslau 1884.
- 8) Außerdem eine Reihe von Aufsätzen gelegentlich und in Zeitschriften (Rhein. Museum, Hermes, Jahrbücher für klassische Philologie, Zeitschr. f. G.-W., Berliner Wochenschrift für klassische Philologie u. a.)

Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1886 und 1889.

Fanger, Ernst Robert Theodor Willi August

Am 20. Januar 1876 zu Braunschweig geboren, bildete sich zum Graveur aus. Schon früh ein eifriger Turner, besuchte die Turnlehrer-Bildungsanstalt in Dresden und erwarb dort das Turnlehrerzeugnis. Von 1903 bis 1905 war er als Vereinslehrer an der Hamburger Turnerschaft von 1816, seitdem am hiesigen Männerturnverein tätig. Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1903.

Farne, Theodor

Geboren den 24. Juni 1842 zu Mickrow, Kreis Stolp, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Danzig, studierte auf den Universitäten zu Berlin, Halle und Greifswald in den Jahren 1863-1867 und 1872/1873. Von 1867 an war er Hauslehrer Hauslehrer, nahm am Kriege gegen Frankreich teil. Er bestand die Staatsprüfung zu Greifswald am 19. Juli 1873 und wirkte nach Ablegung des Probejahres an dem Pädagogium zu Putbus Michaelis 1873-1874 dort als ordentlicher Lehrer bis Ostern 1875, anschließend am Progymnasium zu Schlawe. Ostern 1878 wird er an das Gymnasium zu Stolp berufen, wo er später Professor wird. Er stirbt am 31. März 1907 in Stolp. Aus: Programm Putbus Gymnasium 1896 FS. und Stolp 1879 und 1908.

Farwick, Bernhard Johann

Geboren zu Nainberge bei Münster den 13. April 1772, studierte nach Absolvierung der Gymnasialstudien in Münster, Würzburg und Gießen Jurisprudenz. Nach seiner Rückkehr aus Giessen hielt er als Privatdozent Vorlesungen an der Akademie in Münster über Naturrecht. Der Wechsel der dortigen Regierung veranlaßte ihn im Oktober 1810, einem Rufe an das Gymnasium zu Braunsberg zu folgen und als Lehrer der Mathematik, die er schon als Student liebgewonnen hatte, sich anstellen zu lassen. Er war gleichzeitig mit allen Fächern der Theologie vertraut. Bei dieser Anstalt blieb er bis zum September 1819 als erster Oberlehrer und Rendant der Gymnasialklasse tätig und übernahm seit dieser Zeit die Professur der philosophischen Wissenschaften bei der höheren Lehranstalt in Braunsberg. Diese Stellung gab er wegen Kränklichkeit, welche schon auf dem Gymnasium zuletzt störend eingetreten waren, im Juni 1820 auf und begab sich nach Berlin, um dort Heilung zu suchen. Sein Leiden war indessen unheilbar. Er starb kurze Zeit darauf in Münster.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Farwick, Bernard

Geboren zu Ennigerloh, Kreis Beckum, am 14. Juni 1848. Er studierte in Münster, war dort 1874 Assistent an der agricultur-chemischen Versuchsstation, unterrichtete von Ostern 1875 bis Herbst 1876 an der Landwirtschaftsschule in Cleve, wirkte darauf an den Gymnasien zu Münster und Coesfeld und vor Übernahme seiner Stelle an der höheren Bürgerschule zu Viersen, von Oktober 1878 bis Oktober 1879 an der höheren Bürgerschule zu Dülken. In Viersen veröffentlichte er: „Beiträge zur Fauna des Niederrheins. (Die Vögel des Viersener Gebietes und Umgebung; Kreis M.Gladbach.“ Viersen 1883. 18 S. (Programm Viersen Realprogymnasium.)

Aus: Programm Viersen Höh. Bürgerschule 1880.

Fasbender, Eduard

Geboren am 18. Februar 1816 zu Burg an der Wupper im Kreise Lennep, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Soest und der Universität Bonn, hat nach absolvierter Prüfung pro facultate docendi das gesetzliche Probejahr von Michaelis 1839 bis Michaelis 1840 am Gymnasium zu Elberfeld abgelegt und ist dann fünf Jahre an der höheren Stadtschule zu Iserlohn und elf Jahre an der Realschule zu Barmen tätig gewesen. Ostern 1856 wurde er als 3. Oberlehrer an das Gymnasium zu Thorn berufen, unter dem Januar 1860 zum Professor ernannt und im Juni 1865 rückte er in die erste Oberlehrerstelle ein, welche er bis zu seiner Emeritierung innegehabt hat. Seine Hauptfächer waren Mathematik und Physik. Dr. phil. Er nahm am 29. September 1883 Abschied von der Schule und ist am 3. April 1892 gestorben. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über einige Analogien des körperlichen und sphärischen Dreiecks mit dem ebenen. Barmen 1846. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 2) Darstellung des Wesens und der Geschichte des Gregorianischen Kalenders. Barmen 1851. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 3) Mémoire sur les triangles inscrits maxima et les triangles circonscrits de l'ellipse. Barmen 1853. 9 S. u. 1 Tafel. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 4) Abriß einer Einleitung in die beschreibende Geometrie. Thorn 1857. 32 S. u. 3 Taf. (Progr. Thorn Gymn.)
- 5) Die Kopernikanischen Sehnen- und Dreiecksberechnungen. Thorn 1872. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 6) Festvortrag bei der 400-Jährigen Feier des Geburtstages von Nikolaus Kopernikus am 19. Februar 1873 im Gymnasium zu Thorn. Thorn 1873. 20 S. (Programm Thorn Gymnasium.)

Aus: Programm Thorn Gymnasium 1884 und Barmen Realgymnasium 1903 FS.

Fasbender, Josef

Geboren am 30. August 1881 zu Steele, besuchte von 1900 bis 1903 das Lehrerseminar zu Kempen (Rhld.). Nach bestandener Abschlußprüfung war er zunächst an der Volksschule zu Vohwinkel bei Elberfeld tätig. April 1906 wurde er an die Realschule daselbst berufen. Ostern 1910 trat er als Lehrer am Gymnasium zu Buer i. W. eine. – Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1910.

Fass, Christian Karl Heinrich

Geboren am 16. Oktober 1860 zu Luethorst im Kreise Einbeck, wurde Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife vom Realgymnasium zu Goslar entlassen. Nachdem er vom 1. April 1882 bis zum 1. April 1883 seiner Militär-

pflicht genügt hatte, studierte er von Ostern 1883 ab neuer Sprachen in Göttingen. Am 27. Juni 1886 erlangte er dort auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur französischen Volksetymologie“ (Erlangen 1887) die philosophische Doktorwürde. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 9. Juli 1887 ebenfalls in Göttingen. Nachdem er inzwischen eine Stelle als Privatsekretär bekleidet hatte, begann er Ostern 1888 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Göttingen und ging nach Beendigung desselben Ostern 1889 als Hilfslehrer für neuere Sprachen an die Jacobsonschule in Seesen a. H. Hier wurde er Ostern 1890 definitiv angestellt. Seit Ostern 1893 ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Halberstadt. Außer der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über romanische Volksetymologie. In: Jahresberichte über die Fortschritte der romanischen Philologie. 1892.
- 2) Über eine Sammlung spanischer Romanzen auf fliegenden Blättern in der Göttinger Universitäts-Bibliothek. Halberstadt 1898. 11 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 3) Spanische Romanzen auf fliegenden Blättern aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Halberstadt 1911. 49 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Seesen a. H. Jacobsonschule 1890 und Halberstadt Realgymnasium 1893 und 1895 FS.

Fassbaender, Franz

Geboren am 4. April 1861 zu Aachen, vorgebildet auf dem Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen, studierte seit Ostern 1880 in Bonn und Münster klassische Philologie. Dr. phil. Leipzig 1884. Nachdem er am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen sein Probejahr abgeleistet hatte, war er vom 4. März 1888 bis zu den Osterferien am Aachener Kaiser Wilhelms-Gymnasium und von Ostern 1888 bis 1890 am Städtischen Gymnasium zu Krefeld wissenschaftlicher Hilfslehrer. Seit Ostern 1890 ist er am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster tätig. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De optativo futuri. Diss. Leipzig 1884.
- 2) Quaestiones grammaticae ad Polybium pertinentes: a) de Polybii sententiis finalibus, b) aliquot Aoristi et futuri infinitivi falso in Polybii codicibus traditi. Krefeld 1889. 12 S. (Programm Krefeld Gymnasium.)
- 3) Kleine lateinische Sprachlehre. Münster 1892.
- 4) Lateinisches Lese- und Übungsbuch. I. 1894. (3. Aufl. 1907.) II. 1895 (3. Aufl. 1911), III. 1895. (2. Aufl. 1903.)
- 5) De Polybii sententiis conditionalibus. Münster i. W. 1895. 16 S. (Programm Münster i. W. Realgymnasium.)
- 6) Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Münster 1897. (2. Aufl. 1907.)
- 7) Katalog der Lehrerbibliothek des Städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums zu Münster i. W. 1. Teil. Münster i. W. 1904. 59 S. (Programm Münster Realgymnasium.)
- 8) Goethes Faust. Für den Schulgebrauch und die Privatlektüre. Paderborn, Schöningh 1910.
- 9) Die Konstruktion der abhängigen Aussagesätze im Griechischen. Münster i. W. 1912. 12 S. (Programm Münster i. W. Realgymnasium.)
- 10) Katalog der Lehrerbibliothek des Städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums zu Münster i. W. 2. Teil. Münster i. W. 1914. (Programm Münster i. W. Realgymnasium.)

Aus: Programm Aachen K. Wilhelmsgymnasium 1911 FS.

Fatschek, Rudolf

Aus Seppau in Schlesien, welcher seine Studien in Berlin während seines Aufenthalts im Hause Schmedding's vollendet hatte, wurde im September 1824 nach Braunsberg berufen und am 24. November desselben Jahres definitiv in sein Amt als Unterlehrer eingeführt. Er trat am 11. September 1825 in Königsberg zur evangelischen Religion über, schied aus seinen Verhältnissen zu Braunsberg und fand im Jahre 1826 in Rastenburg, stäter in Königsberg am Altstädtischen Gymnasium eine Anstellung. Er ist in Königsberg gestorben. Veröffentlicht hat er:

- 1) Von der Entwicklung und Ausbildung des Sprachvermögens. Königsberg 1835. 12 S. (Programm Königsberg Altstädt. Gymnasium.)
- 2) Die neuhochdeutsche Konjugation im XVI. Jahrhundert nach Joh. Clajus deutscher Grammatik. Königsberg 1839. 8 S. (Programm Königsberg/Pr. Altstädtisches Gymnasium.)
- 3) Über Kleinkinderschulen. Königsberg 1837.
- 4) Französische Schulgrammatik. Königsberg 1850.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS. und Königsberg Altstädt. Gymnasium 1851.

Faubel, Hermann Maximilian

Wurde am 25. September 1877 in Königsberg i. Pr. geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Realgymnasium auf der Burg seiner Vaterstadt, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Michaelis 1896 erhielt er das Zeugnis der Gymnasialreife am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Von Ostern 1896 bis Ostern 1900 studierte er in Königsberg und in Berlin neuere Sprachen. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 16. Juni 1902. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium überwiesen, für das Probejahr der VI. Realschule zu Berlin. Michaelis 1904 wurde er als Oberlehrer am Sophien-Realgymnasium angestellt, Ostern 1908 an die XI. Realschule zu Berlin versetzt. Aus: Programm Berlin XI. Realschule 1909.

Faulde, August

Geboren den 23. Dezember 1841 in Frankenstein, besuchte 2 Jahre die Präfektenschule in seiner Vaterstadt und 5 Jahre das Gymnasium zu Glatz, welches er im Juli 1860 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf der Universität Breslau studierte er anfänglich Theologie, wandte sich aber im Jahre 1863 dem Studium der Philologie zu. Eine längere Unterbrechung desselben wurde durch seine im Sommer 1866 erfolgte Einberufung zum Militär herbeigeführt. Nachdem er sich Ende Oktober 1868 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau dem Examen pro facultate docendi unterzogen hatte, begab er sich im Dezember desselben Jahres zur Ableistung des Probejahres an das Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz und blieb dort, bis er Ostern 1870 als Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Neisse berufen wurde. Im Januar 1873 erfolgte hier seine Anstellung als 9. ordentlicher Lehrer. Am 3. Juli 1900 wurde ihm der Charakter als Professor, am 8. Oktober der Rang der Räte 4. Klasse verliehen. 1908, erkrankte er und bat um einen halbjährigen Urlaub und nach dessen Ablauf um Versetzung in den Ruhestand. Die Bewilligung erfolgte für den 1. Juli 1909. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Electrae Sophocleae stasimi primi interpretatio critica et metrica. In: Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Neisse. Neisse 1882.
- 2) Zusammenstellung der wichtigsten Gründe für die Wahrheit des Theismus. In: Berichte der Philomathie in Neisse. 1872.
- 3) Reformbestrebungen auf dem Gebiete der lateinischen Orthographie und ihr Verhältnis zur Schule. In: Berichte der Philomathie in Neisse. 1888.
- 4) Die Kern'schen Reformvorschläge und ihre Bedeutung für den deutsch-grammatischen Unterricht. In: Berichte der Philomathie in Neisse. 1890.
- 5) Beiträge zur deutschen Grammatik und deutschen Lektüre (zum Teil im Anschluß an Wustmanns Buch „Allerhand Sprachdummheiten“). In: Berichte der Philomathie in Neisse. 1892.
- 6) Über Alexandria als Beförderin der Wissenschaften. In: Berichte der Philomathie in Neisse. 1888.

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1910.

Faulstich, Ernst Christian Hermann

Geboren am 19. Februar 1863 zu Gartz a. O., besuchte zuerst das Gymnasium seiner Heimatstadt, dann das Gymnasium zu Neustettin, wo er Michaelis 1880 das Reifezeugnis erwarb. Nachdem er sich zunächst dem Studium der Rechtswissenschaft auf der Universität Leipzig gewidmet hatte, wandte er sich dem der alten Philologie und Geschichte zu und hörte nacheinander an den Universitäten zu Jena, Berlin, Greifswald und Kiel. Nachdem er in Kiel im November 1889 die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin das Seminarjahr, das Probejahr aber am städtischen Gymnasium zu Gartz an der Oder ab. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit teils in Privatstellung, teils als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den höheren Lehranstalten zu Gartz a. O., Stolp, Anklam und Schlawe, wurde er Ostern 1899 zur Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers an das Gymnasium zu Stralsund berufen und erhielt daselbst am 1. Oktober 1899 einer erledigte Oberlehrerstelle. 1913 wird er zum Direktor dieser Anstalt berufen. Er schrieb hier:

- 1) Zur Geschichte Stralsunds in der Zeit der Grafenfehde. Stralsund 1902. 48 S. (Programm Stralsund Gymn.)
- 2) Schülerarbeiten aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Stralsund am 20. April 1910. Stralsund 1910. S. 141-172.
- 3) Antritts- und Festrede. Stralsund 1914. S. 5-15. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1900.

Faulstich, Gottfried

Geboren am 3. April 1868 zu Beeskow, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, das er am 4. September 1888 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin klassische Philologie und Religion, sowie Hebrä-

isch zu studieren. Die Staatsprüfung bestand er am 6. Juni 1893 und leistete das Seminarjahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Cottbus ab. Von da ab war er als Hilfslehrer in Perleberg, Küstrin, Guben, Fürstenwalde und Wittstock bis Ostern 1902 tätig. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Pädagogium zu Züllichau berufen. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1903.

Fauser, Wilhelm Friedrich

Geboren am 28. November 1860 zu Barth, besuchte das Realgymnasium zu Stralsund bis Michaelis 1880, studierte in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 1. Mai 1886 die Staatsprüfung. Dann war er als Probandus am Friedrich Wilhelms-Realgymnasium in Stettin von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887, war dann kommissarisch an mehreren Anstalten Pommerns, auch in Putbus beschäftigt und , nachdem er August 1892 bis Ostern 1896 wissenschaftlicher Hilfslehrer gewesen, kam er nach Stettin an das K. Wilhelms-Gymnasium als Oberlehrer, wo er jetzt seit Januar 1906 Professor ist. Hier schrieb er: „Telegraphie in alter und neuer Zeit.“ Stettin 1902. 12 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1908 FS.

Faust, Otto

Geboren im April 1879 zu Süpplingen (Braunschweig), besuchte das Martino-Katharineum zu Braunschweig, studierte in Leipzig, Marburg und Berlin Theologie und bestand 1903 die erste, 1905 die zweite theologische Prüfung. In der Zwischenzeit genügte er seiner Militärflicht zu Altona, war vertretungsweise am Progymnasium zu Bad Harzburg tätig, machte am Herzoglichen Lehrerseminar in Wolfenbüttel einen pädagogischen Lehrgang durch und gehörte darauf dem dortigen Predigerseminar an. Geht dann an die Realschule zu Stadthagen.
Aus: Programm Stadthagen Realschule 1906.

Faust, Philipp Adolf

Geboren den 6. April 1854 zu Trarbach an der Mosel, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Kreuznach. Er studierte von Herbst 1872 bis 1877 auf den Universitäten Straßburg und Berlin klassische und germanische Philologie, sowie vergleichende Sprachwissenschaft. 1877 wurde er in Straßburg auf Grund einer Dissertation: „Zur indo-germanischen Augmentbildung“ zum Dr. phil. promoviert und legte 1878 ebenfalls in Straßburg das Examen pro facultate docendi ab. Mit Oktober 1878 trat er nach Beendigung seines Dienstjahres als Einjährig-Freiwilliger das Probejahr am Realgymnasium zu Altkirch an. Hier wird er auch weiter beschäftigt und veröffentlicht seine Abhandlung: „Studien zu Euripides.“ Altkirch 1881. 31 S. (Programm Altkirch Realprogymnasium. 1881.)
Aus: Programm Altkirch Realprogymnasium 1879.

Faust, Richard Eduard Karl

Geboren am 1. Juni 1854 zu Limbach bei Chemnitz, erhielt den ersten öffentlichen Unterricht in den Elementarschulen seines Geburtsortes, besuchte dann die Realschule zu Neustadt-Dresden und bestand zu Ostern 1873 an dieser Anstalt die Maturitätsprüfung. Nach vorübergehender Tätigkeit als Posteleve in Großenhain und Freiberg bezog er im Oktober desselben Jahres die Universität Leipzig, um sich dort dem Studium die Philosophie, Pädagogik und der neueren Sprachen zu widmen. Auch setzte er dort die schon früher teils auf der Realschule, teils privatim begonnene Beschäftigung mit den klassischen Sprachen fort. Nach dreijährigem Studium, während dessen er den philosophischen, pädagogischen und englischen Seminarien bez. Gesellschaften der Professoren Ahrens, Masius, Strümpell und Wülcker als ordentliches Mitglied angehört hatte, bestand er das Examen für Kandidaten des höheren Schulamts in der II. Sektion nach dem neueren Regulativ. Von Neujahr 1877 bis Ostern 1878 war derselbe als Stellvertreter an der Annen-Realschule und zum Teil auch an der Neustädter Realschule zu Dresden tätig und wurde, nach kurzer Wirksamkeit an der Realschule zu Wurzen, am 16. Mai 1878 als ständiger Oberlehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Dresden angestellt. Zu Michaelis 1879 gab er dieses Amt auf, nachdem der verehrliche Rat ihn auf sein Ansuchen für die letzte Oberlehrerstelle an der Neustädter Realschule designiert hatte. – Er schrieb: „Das erste englische Lustspiel in seiner Abhängigkeit vom Moral-Play und von der römischen Komödie.“ Dresden 1889. 22 S. (Programm Dresden-Neust. 3 König-Realgymnasium.)
Aus: Programm Dresden-Neust. 3 König-Realgymnasium 1880.

Faust, Wilhelm

Geboren am 6. März 1875 zu Magdeburg, vorgebildet auf der Guerickeschule (Oberrealschule und Realgymnasium) zu Magdeburg, studierte von Ostern 1895 bis Michaelis 1898 in Halle Theologie, Deutsch und Geschichte. Er bestand im Mai 1901 dort die Oberlehrerprüfung und war von Pfingsten 1901 bis Ostern 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Klosterschule Rossleben tätig. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1902-1903 am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, die erste Hälfte des Probejahres von Ostern 1903 bis Michaelis 1903 am Kgl. Gymnasium zu Bromberg ab. Nachdem ihm die zweite Hälfte des Probejahres erlassen war, blieb er noch bis Ostern 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt. Von dort wurde er an das Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen berufen und ging Ostern 1911 an das Realgymnasium zu Pankow über. Im Januar 1900 hatte ihn die Universität Halle zum Dr. phil. promoviert.

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1905 und Pankow Realgymnasium 1912.

Fauth, Ernst Julius

Ich, Ernst Julius Fauth, bin geboren am 11. August 1870 zu Dresden als Sohn des Rechnungs-Rates Wilhelm Fauth. Nach sechsjährigem Besuche des Freiherrlich von Fletcherschen Seminars erhielt ich eine Hilfslehrerstelle in Lockwitz bei Niedersedlitz. Im Dezember 1893 bestand ich die Wahlfähigkeitsprüfung. Ostern 1894 wurde ich Vikar in Briesnitz bei Dresden, Ostern 1895 ständiger Lehrer daselbst und am 1. Februar 1897 Bürgerschullehrer in Kamenz. Im Sommer 1906 unterzog ich mich der Fachlehrerprüfung für Zeichnen. Seit Ostern 1907 werde ich als nichtständiger Fachlehrer an der hiesigen Realschule mit Progymnasium beschäftigt.

Aus: Programm Kamenz in Sachsen Realschule 1908.

Fauth, Franz

Geboren den 25. April 1841 zu Dudweiler bei Saarbrücken, besuchte das Gymnasium zu Saarbrücken, studierte von Michaelis 1861 bis Michaelis 1866 auf den Universitäten Göttingen, Halle, Tübingen und Bonn hauptsächlich Theologie und Philosophie. Dr. phil. Er bestand 1865 zu Koblenz das Examen pro licentia concionandi, Ostern 1867 das Examen pro ministerio, war dann Hauslehrer zu Sulzbach bei Saarbrücken und zu Schönecken in Lothringen, Mitglied des Predigerseminars zu Wittenberg und absolvierte im Sommer 1870 zu Bonn die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er vom Herbst 1870 bis Herbst 1871 als kommissarischer Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken beschäftigt gewesen, bekleidete er bis Herbst 1874 daselbst die dritte ordentliche Lehrerstelle, wurde dann in die erste ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf berufen und war von Ostern 1876 an Oberlehrer an dieser Anstalt. Wird 1879 an das Gymnasium zu Höxter berufen, an dem er später Direktor wird. Er starb am 17. Oktober 1905. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Entstehung des Bösen, mit Hilfsmitteln der Lotzischen Philosophie. Saarbrücken 1873. 17 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 2) Die Prinzipien des Sprach-Unterrichts auf den höheren Schulen vom Standpunkte der allgemeinen Sprachwissenschaft. Düsseldorf 1877. 29 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 3) Systematische Darstellung der christlichen Glaubens- und Sittenlehre, für den evangelischen Religionsunterricht auf höheren Lehranstalten. Höxter 1881. 18 S. (Programm Höxter Gymnasium.)
- 4) Zum alttestamentlichen Religionsunterricht. Höxter 1891. S. 3-5. (Programm Höxter Gymnasium.)
- 5) Rede bei der Verabschiedung der Abiturienten. Höxter 1902. S. 14-15. (Progr. Höxter Gymnasium.)

Aus: Programm Höxter Gymnasium 1880.

Favre, Jacques

Geboren den 26. Februar 1843 zu Farvagny im Kanton Freiburg in der Schweiz, vorgebildet auf dem Collège St. Michel und dem Lyceum zu Freiburg, unterrichtete von Ostern 1869 an dem Albertinum zu Burgstädt im Königreich Sachsen, darauf von Ostern 1872 bis Ostern 1877 an der Realschule I. O. in Chemnitz und bestand in Dresden das Examen pro facultate docendi im Französischen. Michaelis 1877 wurde er an die Realschule zu Riesenburg berufen und blieb bis Michaelis 1879. Dann erhielt er die Stellung eines Lektors der französischen Sprache an der Universität Königsberg i. Pr., in welcher er sich noch befindet.

Aus: Programm Riesenburg Realschule 1895.

Féaux, Bernard Josef

Geboren zu Münster am 4. Februar 1821, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung am Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich seit 1841 auf der Akademie zu Münster und den Universitäten Bonn und Berlin vorzüglich den mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien und trat nach absolvierter Prüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Münster, im Jahre 1844 sein Probejahr am dortigen Gymnasium an, erwarb die philosophische Doktorwürde durch öffentliche Verteidigung einer lateinischen Abhandlung „de functione transcendente, quae littera „T“ ob signatur“ und blieb noch ein weiteres Jahr an der genannten Anstalt durch Unterricht beschäftigt. Im Herbst 1846 folgte er einem Rufe als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften an die Ritterakademie zu Bedburg, wo er, seit 1854 Oberlehrer, 10 Jahre lang wirkte. Im Oktober 1856 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Paderborn berufen, blieb er in dieser Stellung bis zum Herbste 1866. Am 1. Oktober 1866 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Arnsberg, wo er bis zu seinem Tode am 21. September 1879 blieb. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Rechenbuch und geometrische Anschauungslehre.
 - 2) Buchstabenrechnung und Algebra.
 - 3) Lehrbuch der Planimetrie.
 - 4) Lehrbuch der Trigonometrie und Stereometrie.
 - 5) Vorschule der Physik.
 - 6) Geometrie. Übungsbuch.
 - 7) Sammlung von Rechenaufgaben.
 - 8) Die hyperbolischen Funktionen in den bestimmten Integralen. Köln 1848. S. 11-24. (Programm Bedburg Ritterakademie.)
 - 9) Die merkwürdigen Punkte des Dreiecks und die durch sie bestimmten Linien. Köln 1853. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Bedburg Ritterakademie.)
 - 10) Traité élémentaire de sphères inscrites ou circonscrites à trois plans donnés. (Umschlagtitel: Die Berührungskugeln dreier Ebenen.) Paderborn 1857. 16 S. u. 2 Taf. (Programm Paderborn Gymnasium.)
 - 11) Dreiecks-Zeichnungen. Paderborn 1862. 20 S. u. 2 Taf. (Programm Paderborn Gymnasium.)
 - 12) Die klimatischen Verhältnisse der Provinz Westfalen. Arnsberg 1870. 16 S. (Programm Arnsberg Gymn.)
 - 13) Ein Lehrsatz der Planimetrie. Arnsberg 1873. 4 S. u. 1 Taf. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
 - 14) Recherches d'analyse. Arnsberg 1876. 20 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1867 und Paderborn Gymnasium 1895.

Feaux, Karl

Geboren den 5. August 1860 zu Paderborn, studierte, nachdem er vom Gymnasium zu Arnsberg am 6. 3. 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, Philologie an den Universitäten Bonn und Berlin und bestand das Examen pro facultate docendi an der Akademie zu Münster am 23. November 1882. Nach Ableistung des Probejahres (Dezember 1882-1883) am Gymnasium zu Münster, vom Herbst 1885 bis Ostern 1886 kommissarischer Lehrer am Realgymnasium zu Schalke, nachdem er vorher eine Erzieherstelle in Rom inne gehabt hatte. Seit dem 1. April 1886 ist er am Gymnasium zu Arnsberg. – Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1887.

Fechner, Heinrich

Geboren am 17. Mai 1845 zu Unruhstadt, Kreis Bomst (Reg.-Bez. Posen), erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Bromberg bis 1864. Er war dann Lehrer an der Vorschule des Bromberger Realgymnasiums von Ostern 1864 bis Ostern 1865, ging darauf als solcher an das Wilhelms-Gymnasium nach Berlin über und blieb dort bis Michaelis 1871. Michaelis 1871 wurde er ordentlicher Lehrer, 1890 Oberlehrer am Kgl. Seminar für Stadtschullehrer in Berlin. Am 18. Mai 1893 wurde er zum Professor ernannt. Er hat die Feldzüge gegen Österreich und Frankreich mitgemacht, ist von 1871 bis 1876 Lehrer der Prinzessinnen-Töchter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen und seit 1889 sämtlicher Prinzen-Söhne und der Prinzessin-Tochter Seiner Majestät des Kaisers und Königs gewesen. Er ist u. a. ausgezeichnet worden durch den Kronen-Orden IV. Klasse, den Adler-Orden der Ritter des Hohenzollernschen Hausordens und den Roten Adler-Orden IV. Klasse mit der Krone. Er hat mehrere Schulbücher, vier seltene Schriften des 16. Jahrhunderts und eine große Zahl von Artikeln in politischen und pädagogischen Zeitschriften herausgegeben.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS. und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Fechner, Heinrich

Geboren am 8. Juli 1854 zu Bromberg, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium und verließ es Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife. Nachdem er seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, studierte er auf den Universitäten zu Breslau, Berlin, Greifswald und zuletzt wieder in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand Michaelis 1881 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Darauf leistete er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen das Probejahr ab und war dann als Hilfslehrer an den Gymnasien zu Nakel, Krotoschin und Schneidemühl beschäftigt. Ostern 1884 wurde er am Kgl. Gymnasium in Gnesen als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt und Michaelis 1889 an das Kgl. Gymnasium zu Schrimm versetzt. Durch Erlaß des Herrn Ministers vom 30. Juli 1902 wurde ihm der Charakter als Professor, und mittels Allerhöchsten Erlasses vom 27. Oktober desselben Jahres der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Ostern 1904 wurde er an das Kgl. Realgymnasium zu Bromberg versetzt. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1905.

Fechner, Heinrich

Geboren 1879 zu Berlin, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und das Kgl. Bugenhagen-Gymnasium zu Treptow a. R., wo er Michaelis 1900 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Berlin und Marburg Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Auf Grund seiner Dissertation: „Giuliano Cesarini 1398 bis 1444“ wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 1. August 1908 die Oberlehrerprüfung. Sein Seminarjahr legte er von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, sein Probejahr am Bismarck-Gymnasium zu Wilmersdorf ab. Von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 war er am Bismarck-Gymnasium, von Ostern 1911 bis Ostern 1912 an der Oberrealschule nebst Reformrealgymnasium II als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Berlin-Wilmersdorf angestellt. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1913.

Fechner, Hermann

Geboren am 6. August 1834 zu Görlitz, war vorher am Elisabethgymnasium zu Breslau, dann von 1860 bis 1872 am Realgymnasium zu Erfurt, jetzt am Johannes-Gymnasium in Breslau, seit 1879 Professor. Er schrieb:

- 1) De causa, quam Junianam dicunt, disputatio. Breslau 1858. 24 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 2) Leben des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg. Zur Reichs- und Territorialgeschichte der Zeit Friedrich I. 1. Stück. Erfurt 1864. 31 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 3) Friedrich des Großen Theorie der auswärtigen Politik. Breslau 1876. 34 S. (Programm Breslau Johannes-Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Fechner, Julius

Ich, Julius Fechner, bin geboren zu Karge (Unruhstadt) am 13. Februar 1815; mein Vater war Müller und zugleich Landwirt. Der frühe Verlust meiner Mutter – sie starb schon in meinem 3. Lebensjahr – war die nächste Veranlassung, daß ich, 5 Jahre alt, in das Haus meines Oheims, des damaligen Pfarrers und Superintendenten Fechner zu Obrzysko, Kreis Samter, kam und von demselben bis zu meinem vollendeten 12. Lebensjahre unterrichtet wurde. Im Jahre 1827 ward ich nach Posen gebracht und in die 4. Klasse des damals noch vereinigten polnischen und deutschen Gymnasiums aufgenommen. Eine länger andauernde Krankheit nötigte mich schon 1828 die Schule wieder zu verlassen; indeß kehrte ich im April des Jahres 1829 auf die Anstalt zurück, als mein Oheim als Konsistorial- und Schulrat nach Posen versetzt wurde. In dessen Hause blieb ich nun bis zur Absolvierung meiner Schulzeit zu Michaelis 1833, wo ich das Abiturientenexamen bestand und nach der damals bestehenden Einrichtung No. I. erhielt. Ich studierte nun zunächst in Breslau, zuletzt in Berlin Philologie, hörte dabei aber auch theologische, mathematische und physikalische Kollegia und machte im September 1836 mein Staatsexamen, in welchem ich besonders auf Grund der im Lateinischen, Griechischen und Deutschen, sowie in der Philosophie bestandenen Prüfung die unbedingte facultas docendi erhielt. Bald nach bestandnem Examen erhielt ich Anfangs Oktober 1836 eine Stellung am Posener Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, welches damals der schon verstorbene Schulrat Wendt als Direktor leitete. Hier absolvierte ich nun mein Probejahr und blieb dann noch bis zum Juni 1838 an der Anstalt als Hilfslehrer tätig. Um diese Zeit erhielt ich eine definitive Anstellung am Bromberger Gymnasium, welchem der verstorbene Direktor Müller vorstand. Seit jener Zeit habe ich unausgesetzt an dem hiesigen Gymnasium gearbeitet; Im Jahre 1844 ward ich zum Oberlehrer und 1857 zum Professor ernannt. Gedruckt sind von mir bis jetzt 3 Schriften:

- 1) Der beste Staat des Aristoteles. Bromberg 1849. 23 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)

- 2) Quantum Herodoti religio ac pietas valuerit in historia scribenda. Bromberg 1861. 36 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 3) De Cornelii Taciti historica arte iis conspicuis, quae de Germanico et Aelio Sejano memoriae prodita sunt. Bromberg 1867. 23 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 4) Die sittlich-religiöse Weltanschauung des Sophokles. (Jubiläumsschrift.)
Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Fechner, Wilhelm

Geboren am 6. September 1873 zu Essen a. d. Ruhr, besuchte von 1880 bis 1891 die Musterschule und das städtische Gymnasium zu Frankfurt/M., studierte in Bonn, München und Marburg klassische Philologie und bestand am 5. März 1897 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ablegung des Seminarjahres am Gymnasium zu Wiesbaden und des Probejahres am Lessing-Gymnasium in Frankfurt/M. war er als Hilfslehrer tätig an dem Lessing-Gymnasium zu Frankfurt/M., dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Kassel und dem Kgl. Gymnasium zu Marburg. Geht dann an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, wo er Oberlehrer wird. Hier schreibt er: „Wie ich mit Primanern Gemälde der Kasseler Galerie besprach. 1. Teil.“ Kassel 1914. 46 S. u. 1 Taf. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.) - Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1904.

Fecht, Anton

Geboren am 5. Februar 1852 zu Leer in Ostfriesland, besuchte das dortige Progymnasium von 1860-1867 und von Ostern 1870 bis 1874 das Bezirks- und das Hauptseminar in Stade, war als Lehrer an der Hauptschule in Leer und an der Stadtschule zu Stade angestellt, von wo er Michaelis 1875 als Vorschullehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen wurde. Er veröffentlichte: Günther und Fecht, Hilfsbücher der Handelswissenschaften.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Fecht, Eduard Heinrich Wilhelm von der

Geboren zu Hannover 1812, besuchte das dortige Lyceum, lebte 1838 bis 1847 als Privatlehrer in Paris. Von 1847 bis 1855 unterrichtete er an Privatinstituten und bezog Ostern 1855 die Universität Göttingen. Seit 1858 war er Vorsteher einer Privatschule zu Neuenhaus im Bentheimischen und versah von Neujahr bis Ostern 1863 die Stelle eines Lehrers der neueren Sprachen in Verden. Er übernahm zu dieser Zeit in Otterndorf nach dem Fortgange von Dr. Brauhardt einen großen Teil des Unterrichts in den neueren Sprachen. 1865 ging er nach Birkenruh in Livland, später nach Amerkia, von wo er nach Hannover zurückgekehrt sein soll.
Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1892.

Fechtner, Hermann

Geboren den 25. Dezember 1864 zu Pyritz in Pommern, besuchte die Bürgerschule, darauf die Präparanden-Anstalt und das Kgl. Schullehrer-Seminar seiner Vaterstadt. 1885 bestand er die erste, 1887 die zweite Prüfung. Nach dreijähriger Tätigkeit an der Volksschule zu Pyritz wurde er an die höhere Mädchenschule daselbst berufen. Ostern 1901 wurde er Gemeindegymnasiallehrer, Michaelis 1901 Vorschullehrer in Rixdorf.
Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1903.

Fechtrup, Theodor

Geboren am 30. Juni 1864 zu Münster in Westfalen, erhielt nach achtjährigem Besuche des Kgl. Paulinischen Gymnasiums seiner Vaterstadt dort Ostern 1887 das Zeugnis der Reife und widmete sich dann dem Studium der Philologie an der Akademie zu Münster. Im Sommer 1901 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt, trat Herbst 1901 in das pädagogische Seminar zu Arnshagen ein und wurde Herbst 1902 dem Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nach der Erwerbung der Anstellungsfähigkeit an höheren Schulen wurde er bis Ostern 1904 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Münster beschäftigt. Darauf war er bis 1. Oktober 1905 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Bocholt. Wird dann an das Gymnasium zu Coesfeld berufen. – Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1906.

Fedde, Friedrich

Geboren den 25. März 1837 zu Oldenburg, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt, besuchte zum Studium der Philologie Ostern 1856 bis Ostern 1860 die Universitäten Erlangen und Berlin, erlangte auf Grund einer Dissertation: „De Perseo et Andromeda“ in Berlin die Doktorwürde und bestand dort auch das Examen pro facultate docendi. Er war dann Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, dann von Ostern 1862 bis 1863 Hilfslehrer am Gymnasium zu Brandenburg und wurde von dort in die fünfte ordentliche Lehrstelle am Gymnasium zu Krotoschin berufen. Schon Michaelis 1864 ging er von dort an das Elisabetanum in Breslau, wo er sich als Oberlehrer noch befindet. Er ist ein hervorragender Vertreter der Turnsache. Er starb in Breslau am 23.

Februar 1892. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Wortzusammensetzungen im Homer. 1. Teil. Breslau 1871. 41 S. (Programm Breslau Elisabethgymn.)
- 2) Über eine noch nicht edierte Sammlung äsopischer Fabeln, nach einer Wiener Handschrift. Breslau 1877. 26 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 3) Der Fünfkampf der Hellenen. Breslau 1888. 40 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1864 und 1886 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Fedde, Friedrich Karl Georg

Geboren den 30. Juni 1873 zu Breslau als Sohn des Gymnasialoberlehrers Professor Dr. Fedde, besuchte von Michaelis 1879 an die Vorschule und das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, bestand Michaelis 1892 die Reifeprüfung und studierte in Breslau Naturwissenschaften, (besonders Botanik), Mathematik und Erdkunde. Vom 1. April 1893 bis zum 31. März 1894 diente er als Einjährig-Freiwilliger seine Militärzeit ab. Am 7. Dezember 1896 promovierte er zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur vergleichenden Anatomie der Solanaceae“. Am 10. Juni 1898 bestand er seine Oberlehrerprüfung. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 war er ordentliches Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen in Breslau und dem Realgymnasium zum Zwinger zugeteilt. Schon im Herbst 1897 und während seines Seminarjahres unterrichtete er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den evangelischen Realschule I und II, sowie am Johannesgymnasium. Von Ostern 1897 bis Ostern 1900 war er gleichzeitig pharmakognostischer Kursusassistent am Kgl. Botanischen Garten zu Breslau. Von Ostern 1900 bis Ostern 1901 legte er sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz in Oberschlesien und an der evangelischen Realschule I zu Breslau ab. Von Ostern bis Michaelis 1901 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz und von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 an der 10. Realschule in Berlin. Von da wurde er als Oberlehrer an das Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg berufen. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1903.

Fedde, Konrad

Geboren am 23. Juni 1882 in Breslau, besuchte dort zuerst die Vorschule von Dr. Mittelhaus und dann das Gymnasium zu St. Elisabeth, von wo er 1902 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Breslau Geschichte, Erdkunde und Germanistik, promovierte im Juni 1907 mit einer Dissertation: „Beiträge zur Siedlungskunde im ehemaligen Fürstentume Brieg“ zum Dr. phil. und bestand im Februar 1908 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er 1908/1909 am Kgl. Pädagogischen Seminar und am Gymnasium zu St. Maria Magdalena, sein Probejahr 1909/1910 am Kgl. evangel. Gymnasium zu Brieg ab. Am 1. April 1910 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Evangelischen Gymnasium zu Glogau ernannt, zum 1. April 1913 an das Kgl. Gymnasium zu Wohlau versetzt. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1914.

Fedderke, Heinrich

Geboren am 5. November 1852 zu Gilten (Prov. Hannover), besuchte erst das Bezirksseminar zu Hannover von 1870 bis 1871, dann das Hauptseminar daselbst von 1874 bis 1877. Er erhielt eine Lehrstelle an einer der städtischen Bürgerschulen zu Hannover, in welcher er verblieb, bis er Johannes 1882 als Hauptlehrer der Vorklasse 3 B am Realgymnasium I zu Hannover angestellt wurde.

Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Feddern, Kurt

Geboren am 8. April 1885 zu Berlin als Sohn des städtischen Turnwarts Dr. phil. Hermann Feddern, besuchte zuerst die 7. Gemeindeschule zu Berlin, um dann in das Luisenstädtische Gymnasium überzutreten, das er Michaelis 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er Oktober 1905/06 seiner Militärpflicht genügt hatte, widmete er sich auf der Universität Berlin dem Studium der Rechtswissenschaften bis Ostern 1910. Bereits

Februar 1907 bestand er als Teilnehmer des Kursus für Akademiker auf der damaligen Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin das Turnlehrerexamen. Von Oktober 1907 bis Oktober 1911 am Luisenstädtischen Gymnasium und von Ostern 1909 bis Oktober 1911 an der 7. Realschule als Hilfslehrer angestellt, wurde er am 1. Oktober 1911 als fest angestellter Lehrer dem Falk-Realgymnasium zu Berlin überwiesen. Seit Ostern 1911 ist er Turnlehrer.
Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1912.

Feddersen, Andreas

Ist am 20. Mai 1825 in Osterbargum, Amts Bredstedt, geboren und besuchte die Schule seines Geburtsortes bis zu seiner Konfirmation Ostern 1841. Nachdem er 3 Jahre der Nebenschule zu Schardebüll im Kirchspiel Enge vorgestanden, besuchte er Ostern 1845-1848 das Seminar in Tondern. Von Ostern 1848 an fungierte er als Gehilfe an der Oberknabenschule zu St. Marien in Flensburg, wurde jedoch zum Militär einberufen und diente bis März 1851 bei der Schleswig-Holsteinischen Artillerie-Brigade. Von Pfingsten 1851 bis Ostern 1852 verwaltete er dann die Oberknabenklasse an der Waisenhausschule in Tondern und nahm zum 1. Mai 1852 eine ihm angebotene Anstellung als Lehrer an der höheren Realschule zu Helsingör an. Seit dem 1. November 1857 wirkte er als Hilfslehrer und seit Ostern d. J. als Lehrer der 1. Vorbereitungs-klasse an der Gelehrtenschule zu Flensburg. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1865.

Feddersen, Edlef Peter

Geboren am 13. Dezember 1859 zu Stadum bei Leck in Schleswig, erhielt seine Vorbildung im Kgl. Präparandum zu Apenrade und im Lehrerseminar zu Tondern. Von Michaelis 1880 an war er hieselbst nacheinander an den höheren Bürgerschulen von Dr. Bock und Dr. Wahnschaff tätig. Von Mitte Juni 1888 bis zum Ende des Schuljahres war er vertretungsweise an der Vorschule des Realgymnasiums beschäftigt. Sein erstes Examen bestand er 1884, sein zweites 1888 am Lehrerseminar zu Hamburg. Ostern 1889 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer an der Vorschule des Realgymnasiums und Michaelis 1905 der Übertritt an die Realschule in St. Georg. – Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Feddersen, Hans Peter

Geboren zu Schnatebüll bei Tondern, wurde durch Privatunterricht vorbereitet und besuchte die Malerakademie in Düsseldorf, die er nach einem dreijährigen Kursus absolvierte. Seit 1870 auf der Kunstschule zu Weimar, unternahm er verschiedene Kunstreisen nach Italien und Rußland und siedelte 1878 nach Kreuznach über. Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1879.

Feddersen, Harald Karl Johann

Geboren den 28. April 1858 zu Flensburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verließ dasselbe Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife. Darauf besuchte er die Universitäten Kiel und Berlin, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren und bestand, nachdem er inzwischen 1 Jahr als Hauslehrer tätig gewesen war, am 3. November 1883 in Kiel das Staatsexamen. Sein pädagogisches Probejahr leistete er am Gymnasium zu Flensburg von Ostern 1884 – 1885 ab und blieb dort auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1886. Darauf war er in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Wandsbeck tätig. Vom 14. September 1887 bis Ostern 1891 an der Gemeindeschule in Cuxhaven beschäftigt, ist er seitdem als ordentlicher Lehrer an der staatlichen Höheren Bürgerschule zu Cuxhaven angestellt. Hier veröffentlicht er: „Über den pseudoplatonischen Dialog Axiochus.“ Cuxhaven 1895. 31 S. (Programm Cuxhaven Realschule.) Aus: Programm Cuxhaven Realschule 1892.

Feddersen, Otto

Wurde am 9. Januar 1881 zu Hamburg geboren. Ostern 1901 bestand er die Reifeprüfung am Gymnasium zu Wandsbeck bei Hamburg. Nachdem er in Jena, München und Berlin hauptsächlich klassische Philologie und Geschichte studiert hatte, promovierte er 1907 in Jena zum Dr. phil. Nach längerer Tätigkeit als Hauslehrer bestand er 1909 in Jena das Examen pro facultate docendi in Lateinisch, Griechisch, Geschichte und Geographie. Das Seminar- und das Probejahr leistete er ab in Jena, Eisenach, Apolda und wiederum Eisenach. Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1912.

Federich, Georg

Wurde am 21. Dezember 1852 zu Spandau geboren. Seine Vorbildung empfing er auf dem Lehrerseminar in Berlin, wo er 1873 die erste und 1877 die zweite Prüfung bestand. In den Gemeindedienst der Stadt Berlin trat er im Oktober 1879 und war an der VII. Realschule von der Eröffnung der Anstalt an als Gesanglehrer tätig. Oktober 1892 wurde ihm der Gesangunterricht an dieser Anstalt durch definitive Anstellung dauernd übertragen. Er

ist außerdem Gesanglehrer an der I. Städtischen Fortbildungsschule für Mädchen und Dirigent der Deutschen Liedertafel. – Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1893.

Fehlandt, Hermann Karl

Sohn des Lehrers Fehlandt in Hoppenrade, Amts Mecklenburg-Redentin, geboren den 23. Mai 1843, erhielt den ersten Unterricht im elterlichen Hause und in Privatstunden. Nach der Konfirmation besuchte er die Vorbildungsanstalt des Lehrers Möller in Lüdershagen bei Güstrow, bestand im Juli 1862 das Assistentenexamen, war Hauslehrer bis Michaelis 1863, dann bis Michaelis 1865 Hilfslehrer an der Bürgerschule in Bützow. In das Großherzogliche Seminar trat er Michaelis 1865 und wurde nach beendigem Kursus Michaelis 1867 als sechster Lehrer an der Realschule in Bützow angestellt, wo er Ordinarius der 5. Klasse wurde und außerdem den Geographie- und Schreibunterricht in der 2. und 3. Klasse zu erteilen hatte. Nach einer halbjährigen Wirksamkeit dasselbst wurde er am 24. Februar d. J. vom Rat der Stadt Rostock zum Lehrer an der Großen Stadtschule erwählt. Seit 1. Juli 1878 ist er Landkastensekretär in Rostock, blieb bis Michaelis 1879 noch mit einzelnen Stunden Hilfslehrer an der Großen Stadtschule. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1868 und 1901.

Fehlauer, Heinrich

Geboren am 14. November 1848 zu Stewken, Kreis Thorn, gebildet auf dem Schullehrerseminar zu Preußisch-Friedland, bestand die Lehrerprüfung im Jahre 1870, die Nachprüfung 1872. 1870 trat er provisorisch an der Bürgerschule zu Thorn ein, wurde 1873 definitiv angestellt und am 1. März 1873 vereidigt. Seine Verpflichtung für das jetzige Amt erfolgte am 15. Oktober 1874. – Aus: Programm Thorn Gymnasium 1875.

Fehler, Adolf G.

Geboren am 5. April 1821 in Harburg, erhielt auf dem dortigen Progymnasium und später auf dem Lyceum zu Hannover seine Schulbildung. In den Jahren 1839 bis 1842 studierte er in Göttingen Theologie (Dr. phil.) und trat als Hauslehrer in eine Familie im Lüneburgischen, in welcher er fast 3 Jahre verweilte. Nach seinem Fortgange war er ¼ Jahr am Progymnasium seiner Vaterstadt und danach 1 ½ Jahre im englischen Institute des Hauptmanns Trotte in Salzderhelden tätig. Das Studium der englischen Sprache führte ihn von dort nach England, wo er bald als Lehrer und Erzieher in einer englischen Familie in London eine Wirksamkeit fand, die ihn 4 Jahre dort zurückhielt. Im Sommer 1851 verließ er England, um der französischen Sprache wegen auch Frankreich zu besuchen. Auf einem halbjährigen, durch Krankheit veranlaßten Aufenthalt in Deutschland, folgte ein siebenmonatiger in Paris. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich wurde er Johannis 1852 als Lehrer der neueren Sprachen am Gymnasium zu Clausthal angestellt, und Weihachten 1853 von dort als Lehrer der Religion und neuern Sprachen an das Pädagogium zu Ilfeld versetzt. Endlich, Michaelis 1854 als Lehrer der neueren Sprachen in den oberen Klassen des Lyceums zu Hannover und der höheren Töchterschule berufen. Ostern 1858 wurde er hier zum Oberlehrer, am 30. November 1887 zum Professor ernannt. Michaelis 1890 trat er in den Ruhestand und starb bereits am 3. Oktober 1890. – Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1856 und 1898 FS.

Fehre, Friedrich August

Geboren am 8. April 1815 zu Weissensee, ausgebildet auf dem Seminar zu Erfurt, wirkte von Neujahr 1836 bis Ostern 1858 an der Kaufmännischen Schule, der Musterschule und Präparandenanstalt zu Erfurt, von Ostern 1858 bis Michaelis 1882 am Realgymnasium, dann als Hauptlehrer an der städtischen Vorschule bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober 1886. Am 5. Januar 1886 feierte er sein 50-jähriges Jubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm der Kgl. Kronenorden IV. Klasse verliehen wurde. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894.

Fehringer, Georg

Geboren am 25. Oktober 1884 in Breslau, besuchte das Realgymnasium zum Heiligen Geist seiner Vaterstadt. Von Ostern 1904 an studierte er in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. Seine Staatsprüfung bestand er 1910. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Ratibor. Schon zu Ostern 1911 jedoch wurde er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Kattowitz beauftragt, eine Stellung, die er bis zu seiner Anstellung bekleidete. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1913.

Fehringer, Max

Geboren am 19. September 1870 zu Stavenhagen in Mecklenburg, besuchte das Luisen-Gymnasium zu Berlin und widmete sich 1887 dem Kaufmannsstande. 1894 entschloß er sich, diesen Beruf aufzugeben und sich ganz dem Turnunterricht zu widmen. Nach Ausbildung in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin bestand er 1895 die Prüfung und ist seitdem an verschiedenen Berliner Schulen als Turnlehrer tätig.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Fehrmann, Friedrich Johannes Paul

Wurde am 5. Januar 1859 zu Dresden geboren, erhielt seine Erziehung durch seinen Vormund, mit welchem er von Ostrau bei Schandau nach Hohnstein bei Stolpen und von da nach Pirna zog. In Hohnstein und Pirna besuchte er die dortigen Stadtschulen. Ostern 1872 kehrte er in seine Geburtsstadt Dresden zurück, um, worauf er in Pirna durch fremdsprachlichen Unterricht vorbereitet worden war, hier in die Tertia der Annenrealschule einzutreten. Ostern 1876 verließ er diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife und studierte von dieser Zeit an bis Ostern 1878 auf dem K. Polytechnikum zu Dresden und hierauf bis Michaelis 1880 auf den Universitäten Göttingen und Leipzig Mathematik und Physik. Im Wintersemester 1880/81 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi vor der mathematisch-physikalischen Abteilung der Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes zu Leipzig, welche durch das am 4. und 5. März 1881 bestandene mündliche Examen ihren Abschluß fand. Zur Ableistung des gesetzlich vorgeschriebenen Probejahres wurde er Ostern 1881 vom Ministerium an die Realschule zu Döbeln gewiesen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1882.

Fehrs, Friedrich Wilhelm Ernst

Geboren am 28. Dezember 1841 zu Sinzig a. Rhein als Sohn des Kanzleirats Fehrs, der später nach Kreuznach verzog. Hier besuchte Friedrich das Gymnasium und bestand dort die Reifeprüfung am 1. August 1861. Vom Herbst dieses Jahres an widmete er sich dem Studium der Mathematik und Physik auf der Universität in Berlin. Am 23. Mai 1864 legte er sein Examen pro facultate docendi ab und erhielt die volle Lehrbefähigung für beide Studiengebiete. Nach seinem Probejahr, das er am Gymnasium zu Kreuznach schon Ostern 1865 angetreten hatte, blieb er noch als freiwilliger Hilfslehrer dort tätig und ging dann noch einmal nach Berlin zurück, um als Mitglied des Seminars für Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zugleich auch die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt als Zivileleve zu besuchen. Nachdem er diese beiden Kurse mit gutem Erfolge hinter sich und inzwischen auch 1866 an der Universität Jena die philosophische Doktorwürde erlangt hatte auf Grund einer Dissertation: „Erklärung der Ringsysteme, welche in einer senkrecht gegen die Axe geschliffenen Kalkspatplatte beobachtet werden“, erhielt er Ostern 1867 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Realschule I. O. zu Mülheim/Ruhr. Schon nach Jahresfrist wurde er als 1. ordentlicher Lehrer an die damalige Realschule I. O. nach Hagen gewählt und von dort dann nach 1 ½jähriger Tätigkeit als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wetzlar am 1. Oktober 1869 berufen. Fast 18 Jahre hat er am Wetzlarer Gymnasium als Lehrer gewirkt unter den Direktoren Gideon Vogt und Pertz, als nach des letzteren Heimgang im Sommer 1886, er erst zum stellvertretenden und Ostern 1887 zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt wurde. Bedeutsam sind die 21 Jahre seines Direktorats geworden. Mehrere Klassenräume, der Zeichensaal, die Aula, sowie vor allem die Turnhalle sind unter seiner Regie entstanden. Auch war er Mitglied des Stadtrates in Wetzlar. Bis zuletzt war er Mitglied des Presbyteriums, sowie der Kreissynode. Er starb am 9. September 1908. An Abhandlungen in den Schulprogrammen des Gymnasium zu Wetzlar hat er veröffentlicht:

- 1) Der Kettenbruch. Wetzlar 1872. 33 S.
- 2) Zur Behandlung der Lichtbrechung im Gymnasialunterricht. Wetzlar 1881. S. 18-20.
- 3) Naturwissenschaftliche Methode und physikalischer Unterricht. Wetzlar 1883. 36 S.
- 4) Die Oberschule der Stadt Wetzlar. In: Festschrift zur Gedenkfeier des 100-jährigen Bestehens der Anstalt. Wetzlar 1899. S. 3-20.
- 5) Verzeichnis der Lehrer der Oberschule und des Gymnasiums. (1799-1899.) In: Festschrift zur Gedenkfeier des 100-jährigen Bestehens der Anstalt. Wetzlar 1899. S. 21-31.
- 6) Die Hundertjährige Jubelfeier am 5., 6. und 7. Juli 1899. Wetzlar 1900. 19 S.
- 7) Festrede bei der hundertjährigen Jubelfeier des Gymnasiums. Wetzlar 1900. S. 8-15.
- 8) Die bei der Eröffnung der neuen Aula gehaltenen Ansprachen. Von Friedrich Fehrs und Wilhelm Münch. Wetzlar 1897. S. 10-16.
- 9) Zur Brechung des Lichts in einer kugelförmigen Fläche. In: Zeitschr. f. mathemat. Unterricht. 1875.

Aus: Programm Wetzlar Gymnasium 1909.

Fehse, Erich

Geboren am 25. Februar 1881 in Chemnitz, besuchte dort die höhere Knabenschule und das Realgymnasium, auf dem er Ostern 1899 das Zeugnis der Reife erwarb. Er studierte Deutsch und neuere Sprachen in Marburg und Berlin. Auf Grund der Dissertation: „Sprichwort und Sentenz bei Eustache Deschamps und Dichtern seiner Zeit“ wurde er von der Universität zu Berlin 1905 zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er 1906. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule zu Charlottenburg ab und wurde den Sommer 1907 an dieser Anstalt und am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin als Hilfslehrer beschäftigt. Die erste Hälfte des Probejahres, den Winter 1907/08, verbrachte er als Lehramtsassistent in England an der Merchant Taylor's School zu Crosby bei Liverpool; für die Dauer der zweiten Hälfte des Probejahres erhielt er eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam. Seit Oktober 1908 ist er an der Oberrealschule i. E. zu Weissensee als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1909 und Berlin Weissensee Oberrealschule 1909.

Fehse, Johannes

Geboren am 21. März 1885 zu Pr. Boernecke, Kreis Quedlinburg, vorgebildet auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, widmete sich auf den Universitäten zu Jena, Berlin und Halle a. S. dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte. Die Staatsprüfung bestand er am 15. Februar 1908 zu Halle a. S. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er zu Ostern 1909 dem Kgl. pädagogischen Seminar zu Herford – zugleich mit dem Dienste eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Progymnasium zu Oeynhausen – überwiesen. Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1909.

Fehse, Wilhelm

Wurde im April 1880 in Magdeburg geboren. Ostern 1898 erwarb er sich auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg das Zeugnis der Reife. Hierauf bezog er die Universität Halle und legte Ostern 1903 die Prüfung pro facultate docendi ab, nachdem er im Jahre zuvor dort die philosophische Doktorwürde erworben hatte, auf Grund der Dissertation: „Christof Wirsungs Deutsche Celestina“. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er der Guericke-Schule zu Magdeburg überwiesen; das Probejahr legte er auch in Magdeburg und zwar am Domgymnasium ab. Ostern 1905 kam er dann als Hilfslehrer nach Burg und wurde im Herbst desselben Jahres zum Oberlehrer ernannt. An Programm-Abhandlungen schrieb er:

- 1) Der Ursprung der Totentänze. Mit einem Anhang: Der vierzeilige oberdeutsche Totentanztext. Codex Palatinus Nr. 314 B. 79a – 80b. Halle 1907. 58 S. (Programm Burg Gymnasium.)
- 2) Raabe-Studien. 1. Unseres Herrgotts Kanzlei. 2. Der Student von Wittenberg. Burg 1913. 58 S. (Programm Burg Gymnasium.)

Aus: Programm Burg Gymnasium 1906.

Feiertag, Hermann

Geboren den 13. November 1849 zu Berlin, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium und erhielt Ostern 1870 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Berlin Theologie und Philologie, bestand November 1876 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 ab, zugleich als vollbeschäftigter Hilfslehrer bis Ostern 1878, dann ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Eberswalde bis Ostern 1879. Er gab jetzt seine Tätigkeit als Lehrer auf und widmete sich dem Dienste der Kirche. Er starb als Superintendent am 4. Januar 1902 in Westeregeln, Reg.-Bez. Magdeburg.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Feigel, Theodor

Geboren am 16. November 1884 zu Walsheim (Rheinpfalz), Sohn eines Pfarrers, Abiturient des Gymnasiums zu Zweibrücken. Er studierte in München, Bonn, Berlin und Marburg Philosophie, Deutsch und Geschichte, promovierte in Marburg mit einer literarhistorischen Arbeit „Vom Wesen der Anakreontik“ und bestand am 14. Januar 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Kgl. Domgymnasium zu Merseburg ab. Das Probejahr tritt er am Domgymnasium zu Naumburg an.

Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1913.

Feilchenfeld, Abraham Alfred

Geboren am 14. September 1860 zu Düsseldorf, jüdisch, besuchte das Gymnasium zu Düsseldorf und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. Nach Empfang des Reifezeugnisses studierte er von 1878 bis 1883 alte Sprachen, Geschichte und Deutsch in Berlin, wo er sein Staatsexamen 1883 ablegte und auf Grund der Abhandlung: „De Vergilii Bulicon temporibus“ 1886 in Leipzig zum Dr. phil. promoviert wurde. Sein Probejahr leistete er teils in Schneidemühl, teils in Posen ab und war 1885 bis 1889 Lehrer an den Unterrichtsanstalten der israelitischen Religionsgesellschaft zu Frankfurt am Main. Geht dann an die Realschule Talmud Tora zu Hamburg. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1891.

Feiler, Emil

Geboren am 10. April 1877 zu Langensteinbach (Baden), besuchte die höhere Bürgerschule zu Sinsheim und das Realgymnasium zu Karlsruhe und studierte von Herbst 1896 ab in Heidelberg und Berlin Anglistik, Germanistik und Romanistik. Er promovierte am 7. November 1900 in Heidelberg auf Grund der Dissertation: „Das Benediktineroffizium, ein altenglisches Brevier aus dem 11. Jahrhundert“ und unterzog sich am 23. März 1901 in Karlsruhe der philologischen Staatsprüfung. Vom 8. August 1901 bis Herbst 1902 war er als wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule „Rauhes Haus“ in Hamburg tätig. Nachdem er dann das Seminarjahr von Herbst 1902 bis Herbst 1903 am Realgymnasium mit Gymnasium zu Leer absolviert hatte, wurde er unter Erlaß des Probejahres an die Deutsche Realschule zu Bukarest (Rumänien) als Oberlehrer berufen. In dieser Stellung verblieb er bis Herbst 1904 und wurde dann an das Realgymnasium zu Elberfeld berufen. Zum 1. Oktober 1906 wurde er zum Oberlehrer am Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Kiel gewählt. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1902, Elberfeld Realgymnasium 1905 und Kiel Realgymnasium 1907.

Feilhauer, Augustin

Geboren zu Bunzlau den 5. August 1846, besuchte das St. Matthias-Gymnasium zu Breslau und später das Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1867 bezog er die Universität Breslau, studierte 4 Jahre Philologie und Geschichte und bestand am 10. Mai 1872 das Examen pro facultate docendi. Im Oktober 1872 trat er das Probejahr am Kgl. katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau an, nach dessen Beendigung er an derselben Anstalt als Hilfslehrer tätig blieb bis zu seiner definitiven Anstellung am 1. Dezember 1875. Seit dem 1. Oktober 1885 bekleidete er die erste ordentliche Lehrerstelle. – Durch seinen tiefreligiösen Sinn, die Lauterkeit und männliche Festigkeit seines Charakters, die mit anspruchsloser Bescheidenheit verbunden war, durch seinen unermüdlichen Berufseifer, seine strenge Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, seine warme Liebe zur Schule und den Schülern erwarb er sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten. Er starb am 18. Februar 1888.

Aus: Programm Groß-Glogau katholisches Gymnasium 1876 und 1888.

Feilzer, Philipp

Geboren am 2. Januar 1879 zu Mayen, Reg.-Bez. Koblenz, besuchte in Mayen die höhere Bürgerschule und darauf das Kgl. Gymnasium zu Koblenz. Nachdem er das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er in Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Im April 1904 bestand er das Staatsexamen und leistete darauf das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Brieg und die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Strehlen ab. Nach Ableistung des Militärjahres beendete er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz und wird dann an das Gymnasium zu Patschkau berufen. – Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1908.

Feine, Paul

Wurde im September 1859 in Golmsdorf im Großherzogtum Sachsen geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Eisenach und studierte in Jena und Berlin Philologie und Theologie. 1882 wurde er auf Grund der Dissertation: „De Aristarcho Pindari interprete“ zum Dr. phil. promoviert. 1883 wurde er Mitglied des Stoyschen pädagogischen Seminars und Lehrer des Lateinischen und Griechischen am Stoyschen Erziehungsinstitut zu Jena. Ostern 1884 wurde ihm die Verwaltung der letzten Lehrerstelle am Gymnasium zu Jena kommissarisch übertragen und Ostern 1885 wurde er zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt. Von 1886-1889 war er als Erzieher der Fürstlich Wiedischen Prinzen in Neuwied tätig, seit Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Göttingen. Im Druck sind von ihm erschienen einige Abhandlungen über die Frage nach der Entstehung der synoptischen Evangelien und ein Aufsatz in den Jahrbüchern f. protestant. Theologie 1885-1890. Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1890.

Feiner, Josef

Geboren den 14. Oktober 1863 zu Wittlich, Reg.-Bez. Trier, jüdisch, besuchte von 1881-1884 das Lehrerseminar zu Münster i. W., bestand das 1. Examen am 10. März 1884 zu Soest, war vom 1. April 1884 bis 1. November 1889 an der israelitischen Gemeindeschule zu Sonsbeck am Niederrhein, bestand am 16. Oktober 1888 in Kempen am Rhein die 2. Prüfung. Er war dann vom 1. November 1889 bis 1. Januar 1892 Lehrer und Prediger in Fürstenwalde bei Berlin, hörte in dieser Zeit 4 Semester Vorlesungen an der Universität Berlin, war vom 1. Januar 1892 bis 1. Juni 1892 Lehrer an der höheren Töchterschule von Dr. Katzenstein zu Hamburg, bestand am 15. März 1892 das Mittelschulexamen vor dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Münster und geht dann an die Stiftungsschule zu Hamburg. – Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule 1892.

Feise, Hans Friedrich Gottfried

Geboren am 23. Juni 1847 zu Braunschweig, besuchte das dortige Realgymnasium bis zur 2. Klasse und war dann eine Reihe von Jahren Buchhändler, fand aber in diesem Berufe so wenig Befriedigung, daß er ihn aufgab und, um sich für die Universität vorzubereiten, in die Obersekunda des Martino-Katharineums zu Braunschweig eintrat. Michaelis 1872 legte er die Reifeprüfung ab, studierte darauf in Leipzig, Berlin und Göttingen neuere Sprachen, bestand im Juni 1876 vor der Herzogl. Kommission die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts das Staatsexamen. Er promovierte auf Grund einer Abhandlung: „Prosper Jolyot de Crébillon“ und wurde am Martino-Katharineum seit August 1876 als Probekandidat beschäftigt. Seine Ernennung zum Gymnasiallehrer erfolgte im August 1877, aber schon am 1. September 1881 führte sein leidender Gesundheitszustand seine Pensionierung herbei. Er trat dann als Teilhaber in eine hiesige Buchhandlung ein und endete sein Leben, wie er es selbst gewollt, am 8. August 1885. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Feise, Wilhelm Georg Ernst

Geboren am 22. März 1865 in Hannover, erhielt seine Vorbildung auf dem Lyceum II in Hannover und bestand dort Ostern 1884 die Reifeprüfung. Nach Beendigung seiner Militärzeit studierte er von Ostern 1885 an in Göttingen, Berlin und Kiel klassische und germanistische Philologie und legte im Sommer 1890 die Prüfung pro facultate docendi in Kiel ab. Darauf war er von Michaelis 1890 bis Michaelis 1891 Mitglied des pädagogischen Seminars in Leer und dann an dem Ratsgymnasium in Osnabrück und an der Realschule in Geestemünde Probekandidat. Im Winter 1892/93 wurde er auf der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin ausgebildet, war im Sommer 1893 an den Gymnasien zu Jever und Emden beschäftigt und wurde von dort für das Winterhalbjahr 1893/94 als Hilfslehrer an die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt berufen. Ostern 1894 wurde er am Realprogymnasium zu Einbeck als Oberlehrer angestellt. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der Einbecker Rathsschule. 1. Teil. Einbeck 1908. S. 33-64. (Programm Einbeck Realgymnasium.)
 - 2) Zur Geschichte der Einbecker Rathsschule. 2. Teil. Einbeck 1911. 19 S. (Programm Einbeck Realgymn.)
- Aus: Programm Einbeck Realgymnasium 1895.

Feist, August

Geboren am 7. August 1861 zu Braunschweig, besuchte von 1872 das dortige Herzogliche Realgymnasium, bestand Michaelis 1881 die Reifeprüfung und studierte dann bis Ostern 1885 in Göttingen Naturwissenschaften, Mathematik und Erdkunde. Er promovierte am 3. März 1885 zum Dr. phil. Nach einer fast einjährigen, durch Krankheit hervorgerufenen Unterbrechung seiner Studien bestand er am 22. Mai 1889 das Staatsexamen in Göttingen. Nachdem er von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 das Probejahr am Realgymnasium seiner Vaterstadt abgeleistet hatte, wurde er dieser Anstalt als Hilflehrer beigegeben und Ostern 1893 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium Martino-Katharineum in Braunschweig versetzt, wo er am 1. Mai 1893 als Oberlehrer angestellt wurde. Am 1. April 1912 wurde er zum Professor ernannt und am 1. April 1913 an das Gymnasium zu Helmstedt versetzt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Schutzeinrichtungen der Laubknospen dikotyler Laubbäume während ihrer Entwicklung. In: Abhandlungen der Leopoldina zu Halle. 1887.
- 2) Verzeichnis der Naturgeschichtlichen Sammlung des Herzoglichen Realgymnasiums zu Braunschweig. 1. Teil: Die höheren Tiere. Nebst einem Vorworte von Prof. Dr. Ed. Steinacker. Braunschweig 1892. VII, 44 S. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)
- 3) Mathematische Aufgaben. Verzeichnis der mathematischen Aufgaben, die bei den Reifeprüfungen der neunstufigen höheren Lehranstalten des Herzogtums Braunschweig von Ostern 1892 bis Ostern 1903 bearbeitet worden sind. 1. Abteilung. Braunschweig 1904. 21 S. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)

- 4) Mathematische Aufgaben. Verzeichnis der mathematischen Aufgaben ... 2. Teil. Braunschweig 1906. IV, S. 23-35. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)
Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1914.

Feistkorn, Franz

Im Januar 1860 in Allstadt (Großherzogtum Weimar) geboren, besuchte das Realgymnasium in Nordhausen, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin und Halle Französisch, Englisch und Deutsch und legte an letzterer Universität das Staatsexamen ab. Nachdem er am Realprogymnasium in Langensalza sein Probejahr abgeleistet hatte, war er von 1888 bis 1892 als Hauslehrer in Rußland, von Ostern 1893 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Realschulen in Cottbus, Gnadenfrei, Erfurt und Eisleben tätig. Seit Michaelis 1898 ist er an der Oberschule (Realprogymnasium) zu Swinemünde angestellt. – Hier veröffentlicht er: Die Einweihungsfeier des Neubaus des Realprogymnasiums zu Swinemünde.“ Swinemünde 1907. S. 3-10. (Progr. Swinemünde Realgymnasium.) - Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1902.

Feit, Paul

Ich wurde am 11. Dezember 1850 in Berlin geboren, mein Vater ist geheimer Rechnungsrat und Rendant der kgl. Hauptbank daselbst. Meine Schulbildung empfang ich auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, von welchem ich zu Michaelis 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Anfangs hatte ich die Absicht, Kaufmann zu werden; doch schon nach einem halben Jahre wandte ich mich dem Studium der Philologie zu und besuchte 4 Jahre hindurch die Universität Berlin. Nachdem ich im Januar 1873 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, begab ich mich nach Hamburg, wo ich mich besonders den germanistischen Studien widmete. Von dort aus kam ich zu Ostern vorigen Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Catharineum (zu Lübeck). Am 11. September wurde ich zum Oberlehrer ernannt. Im Januar dieses Jahres (1875) wurde ich auf Grund einer Dissertation: „De Germanorum nominibus propriis“ zum Doktor der Philosophie promoviert. – Am 27. Oktober 1888 wird er Direktor des Gymnasiums zu Ohlau, wird von hier als Direktor an das Gymnasium zu Königshütte versetzt (27. Juni 1895) und ab 1. April 1900 als Direktor des Friedrichs-Gymnasium nach Breslau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Germanorum nominibus propriis compositis. Lübeck 1875. 30 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
 - 2) Aus Fichte's Reden an die deutsche Nation. Schulrede, gehalten am Sedantage 1878. Lübeck 1879. S. 39-46. (Programm Lübeck Gymnasium.)
 - 3) Sophonisbe, Tragödie von Giovanni Giorgio Trissino, eingeleitet und übersetzt von P. Feit. Lübeck 1888. 50 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
 - 4) Ansprache bei dem Tode des am 23. April 1893 verstorbenen Zeichenlehrer Förster. Ohlau 1894. S. 13-14. (Programm Ohlau Gymnasium.)
 - 5) Antrittsrede als Direktor. Königshütte 1896. S. 5-12. (Programm Königshütte Gymnasium.)
 - 6) Einiges von der ästhetischen Ausbildung der Schüler. Antrittsrede. Breslau 1901. S. 3-10. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
 - 7) Ansprache anlässlich des Todes des Prof. Dr. Paul Scholz. Breslau 1903. S. 28-30. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
 - 8) Frauen des Herrscherhauses. Zwei Schulreden. Breslau 1911. 50 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymn.)
- Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1875 und Breslau Friedrichs-Gymnasium 1901.

Feitel, Johannes Bernhard

Geboren am 23. Oktober 1842 zu Hochlar bei Recklinghausen in Westfalen, erhielt von Herbst 1855 bis Herbst 1864 seine erste wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Recklinghausen, welches er Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um nach Ableistung seiner Militärpflicht zunächst von Michaelis 1865 bis 1867 auf der Universität zu Löwen und dann bis Michaelis 1869 auf der Akademie zu Münster sich historischen und philologischen Studien zu widmen. Nachdem er schon im Jahre 1866 den Krieg bei der Mainarmee mitgemacht hatte, wurde er auch im Jahre 1870 wieder eingezogen und war Mitkämpfer in dem Kriege gegen Frankreich. Nach seiner Rückkehr bestand er den 24. November 1871 das Examen pro facultate docendi für neuere Sprachen, Deutsch und Lateinisch vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster und trat dann sein Probejahr an der Realschule I. O. zu Münster an. Von dort wurde er Michaelis 1872 an die Realschule zu Eschwege berufen und durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums vom 13. Januar 1873 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Im Herbst 1875 trat er an der Realschule zu Kassel ein und wurde dort am 6. November 1880 zum Oberlehrer befördert. Er schrieb dort: „Friedrich Wilhelm Weber's „Dreizehnlinden“. Eine literarische Studie.“ Kassel 1883. 25 S. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Felber, Matthias

Geboren am 15. März 1809 in Münster, wurde am 20. September 1834 zum Priester geweiht, 1835 Kaplan in Wesel, von Herbst 1841 bis Herbst 1848 zugleich Religionslehrer am Gymnasium zu Wesel, dann Pfarrer zu Wesbevern, starb am 20. Januar 1873. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Felbiger, Johann Ignaz von

Zu Groß-Glogau 1724 geboren, wurde 1762 Abt zu Sagan. Das Landschulreglement für die katholischen Schulen Schlesiens von 1765 ist im wesentlichen sein Werk. Von Friedrich d. Gr. 1774 beurlaubt, stellte er sich in den Dienst der Kaiserin Maria Theresia und wußte, obwohl er mit Mißtrauen und Widerspruch zu kämpfen hatte, die „Allgemeine Schulordnung für die deutschen Schulen in den k.k. Erbländern von 1774“ nach den in Preußen bewährten Prinzipien durchzusetzen. 1778 ging er, nachdem er seine Stellung in Preußen ganz aufgegeben hatte, als Probst nach Preßburg. Dort starb er 1788. Vgl. Bormann, „Die Berliner Realschule und die katholischen Schulen Schlesiens und Österreichs“ (1859.) - Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907.

Felder, Karl Wilhelm

Geboren den 12. Juli 1829 zu Dhünn, Kreis Lennep, besuchte das Gymnasium zu Paderborn, studierte daselbst und wurde im August 1854 ordiniert. Von 1863 bis 1865 war er Kaplan in Iserlohn und erteilte während dieser Zeit den Religionsunterricht am Realgymnasium zu Iserlohn. Seit 1868 ist er Pfarrer zu Voßwinkel bei Neheim. Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1880.

Feldhahn, Wilhelm

Geboren den 12. Juli 1858 in Nabern, gebildet auf dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und den Universitäten Berlin und Halle. Er war von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 Probandus am Gymnasium zu Küstrin und wurde später Konrektor der höheren Töchterschule zu Pyritz. Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Feldhann, Johann George

Geboren zu Zehden in der Neumark am 15. April 1755, besuchte vom 14. Jahre an die lateinische Schule im Waisenhaus zu Halle, studierte in Halle 3 Jahre Theologie und wurde dann Inspektor bei der Schulanstalt im Waisenhaus. 1785 wurde er Konrektor an der Hauptschule zu Dessau. Er starb als Rektor am 19. April 1826. Er hat veröffentlicht:

- 1) Claris capitum selectorum e scriptoribus graecis in usum juventutis excerptorum. Halae 1783.
- 2) Monumentum laudis atque amicitiae Gutschmidio, optima indolis iuveni, pridie 1. D. Apr. 1808 Scholae Dessaviensi valedicenti consecratum a. J. G. Feldh. Dessau 1808.

Er war auch Pomologe und hielt in dem Garten seiner Dienstwohnung eine ansehnliche Baumschule.

Aus: O. Franke, Geschichte der Herzogl. Hauptschule zu Dessau. Dessau 1885.

Feldkamp, Wilhelm

Geboren zu Metzkausen bei Mettmann am 23. Juni 1860, besuchte bis zum 15. Jahre die höhere Knabenschule zu Mettmann, darauf 2 Jahre lang die Präparandenanstalt zu Elberfeld und von 1878 bis 1881 das Kgl. Lehrerseminar zu Mettmann. Vom 1. April 1881 bis Mitte September 1885 bekleidete er eine Lehrerstelle in Solingen, und in der Zeit von 1885 bis 1903 war er tätig an Volksschulen der Stadt Düsseldorf. Am 4. Juli 1891 erlangte er vor der Kgl. Prüfungskommission zu Düsseldorf das Zeugnis der Befähigung für den Zeichenunterricht an höheren Schulen. Am 1. April 1904 wurde er als Zeichenlehrer an dem Reform-Realgymnasium mit Realschule an der Rethelstraße zu Düsseldorf angestellt. – Aus: Programm Düsseldorf Reform-Realgymnasium 1904.

Feldmann, Friedrich

Zeitiger Pfarrer an der hiesigen Kgl. Schlosskirche und Pastor der französisch reformierten Kolonie-Gemeinde hierselbst – studierte auf der Universität Halle und Frankfurt a. O. unter Knapp, Niemeyer, Rösselt, Schleierma-

cher, Muzel und Elsner in den Jahren 1811 bis 1813 – trat nach vollendeten Universitätsjahren als Gouverneur bei dem Kgl. Kadetten-Korps in Potsdam ein, wurde von dort zum Dom-Kandidaten und seit 1816 zum Pastor an die evangelisch-reformierte Gemeinde zu Landsberg a. d. W. berufen und zugleich mit der Seelsorge des dortigen Militärs beauftragt. Seit dem 11. Januar 1836 fungiert er in der Eigenschaft eines Religionslehrers am Gymnasium zu Cottbus. Er hat sich als Schriftsteller im Fache der Theologie und Philologie durch folgende Werke bekannt gemacht:

- 1) Über die Zulänglichkeit der Vernunft und Erkenntnis der göttlichen Dinge. Berlin, Oehmigk 1820.
- 2) Moira – oder über die göttliche Vorsehung – für gebildete Verehrer der Religion Jesu. Landsberg und Züllichau 1830.
- 3) Theologische Miscellen. Cottbus und Guben, Meyer 1837.
- 4) Kirchliche Zeit- und Lebensfragen. Cottbus, Meyer 1843.

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1843.

Feldmann, Friedrich Wilhelm

Geboren zu Hamburg am 11. Februar 1860, besuchte in Lübeck eine Privatschule, dann sechs Jahre lang das Gymnasium Katharineum zu Lübeck und genügte seiner militärischen Dienstpflicht von April 1879 bis März 1880. Er studierte dann Philologie und Geschichte in Bonn und Straßburg und, nach seiner Promotion zum Dr. phil. im März 1885, ein Jahr lang in München. Er bestand, nach Straßburg zurückgekehrt, das Examen pro facultate docendi im März 1887 und wurde durch Verfügung des Kaiserl. Oberschulrats für Elsaß-Lothringen vom 22. August 1887 zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres am Gymnasium zu Hagenau zugelassen. Aus: Programm Hagenau/Els. Gymnasium 1888.

Feldmann, Josef

Geboren am 18. Januar 1879 zu Schlenke, Kreis Olpe i. W., vorgebildet auf dem Progymnasium zu Rheinbach und dem Gymnasium zu Neuß, studierte klassische Philologie und Geschichte auf den Universitäten zu Münster, Bonn, Greifswald und Straßburg und legte am 13. Juli 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Vom 1. Oktober 1906 ab leistete er das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres am Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien, die zweite Hälfte am Gymnasium zu Oppeln ab, wo er nach erlangter Anstellungsfähigkeit am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1909.

Feldmann, Joseph

Geboren den 23. Juni 1858 zu Echtz, Kreis Düren, vom Gymnasium zu Düren Herbst 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Münster Philologie und bestand im Februar 1881 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er am Gymnasium in Münstereifel ab. An derselben Anstalt war er von Ostern 1882 bis Pfingsten 1884 kommissarisch beschäftigt. In gleicher Eigenschaft war er bis Herbst 1884 am Gymnasium zu Düsseldorf und von Herbst 1884 an am Gymnasium zu Trier. Von dort wurde er Herbst 1886 als ordentlicher Lehrer nach Ostrowo und am 1. Mai 1888 an das Progymnasium zu Tremessen versetzt und ist später Oberlehrer am Gymnasium zu Bonn. In Ostrowo veröffentlicht er: „Observationes ad L. A. Senecam criticae.“ Ostrowo 1887. 26 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.) - Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1887 und 1895.

Feldner, August Karl

Leistete von Ostern 1866 bis Ostern 1867 sein pädagogisches Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab, wurde dann als achter ordentlicher Lehrer angestellt, rückte 1868 in die siebente, 1871 in die fünfte und 1873 in die vierte ordentliche Lehrerstelle auf, welche er noch inne hat. Er schrieb hier: „Die Ansichten Sebastian Franck's von Woerd nach ihrem Ursprunge und Zusammenhange dargestellt.“ Berlin 1872. 37 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.) - Aus: Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1874.

Feldner, Ludwig

Geboren am 2. Mai 1837 zu Münster, machte den Krieg von 1866 mit, war dann Probekandidat am Gymnasium zu Burgsteinfurt und wurde dann an das Gymnasium zu Höxter berufen, wo er 2. Oberlehrer und Professor wird. Er schrieb hier: „Analytisch-geometrische Beiträge zur Theorie der Kegelschnitte.“ Bielefeld 1873. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Höxter Gymnasium.) - Aus: Programm Höxter Gymnasium 1892.

Feldtmeyer, Eugen Adolf

Geboren den 27. November 1834 zu Danzig, vom Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1854 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Berlin Philologie und bestand dort im Sommer 1858 die Oberlehrer-Prüfung. Von August 1858 bis Ostern 1860 war er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, zuerst als Probandus, dann als Hilfslehrer tätig und trat an diesem Termin als fünfter ordentlicher Lehrer beim Gymnasium zu Krotoschin ein. Pfingsten 1865 begab er sich, in der Gefahr zu erblinden, zu ärztlicher Behandlung nach Breslau, fand aber dort gegen alle Erwartung am 20. Juli, noch nicht 30 Jahre als, seinen Tod. Schon seit Michaelis 1864 war dem jungen Manne das Ordinariat der Sekunda mit dem lateinischen Unterricht sowie der griechische Unterricht in Prima anvertraut worden. Er hat hier veröffentlicht: „Schillers Wallenstein und Shakespeares Macbeth.“ Krotoschin 1865. 12 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.) – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Felgentreff, Karl

Geboren am 11. August 1865 in Berlin, machte im Herbst 1884 die Reifeprüfung am Leibniz-Gymnasium zu Berlin und studierte dann in Breslau und Berlin Theologie und Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Berlin. Nach Absolvierung des Probejahres von Michaelis 1889 bis 1890 am Luisenstädtischen Gymnasium war er bis Ostern 1892 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt und am Leibniz-Gymnasium tätig. Wird Ostern 1892 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark berufen, wo er bis Michaelis 1893 tätig ist und dann an das Realgymnasium zu Frankfurt/Oder übergeht. Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1893 und Frankfurt/O. Realgymnasium 1894.

Felgner, Gustav Karl

Wurde am 15. Mai 1849 in Vetschau im Spreewald geboren, wo sein Vater Arzt war. Sein Vater starb jedoch schon 1852 und seine Mutter kehrte in ihre Heimatstadt Guben zurück. Hier hat Felgner von 1858 bis 1868 das Gymnasium besucht. In Berlin studierte er hierauf Philologie und wandte sich besonders den neueren Sprachen zu. Er war ein eifriger Schüler Toblers, aber auch altphilologische Kollegia hörte er bei Moritz Haupt. Im Sommersemester 1869 studierte er in Nancy, auch hier französische und klassische Studien, besonders im Seminar von Benoit. Vom Oktober bis Ende November lebte er in Paris, lediglich mit sprachlichen Studien beschäftigt. Durch fleißigen Besuch von Gerichtsverhandlungen und der Theater suchte er seine Sprachstudien besonders zu fördern. In Paris begann er zugleich, da er sich entschlossen hatte, bis Ende des Sommers sich in England aufzuhalten, mit besonderem Eifer Englisch zu betreiben. Anfang 1870 fuhr er nach London. Von Ende Februar bis Ende Juni bekleidete er an einem College in Ennis in Westirland eine Stelle als Lehrer des Französischen, des Deutschen und der Musik. In Ennis erwarb er sich nicht nur rasch die erwünschte sichere Kenntnis der Sprache und einen gründlichen Einblick in englische Schulverhältnisse, sondern legte dort auch den Grund zu dem Studium Shakespeares, das ihn seit jenen Tagen nicht mehr verließ. Kurz vor Ausbruch des großen Krieges zurückgekehrt, trat er als Freiwilliger im Ersatzbataillon in Spandau ein. Er hat die Belagerung von Metz, dann den ganzen Loirefeldzug mitgemacht. Nach dem Kriege studierte er wieder in Berlin, besonders in Professor Herrigs neuphilologischem Seminar und war Probekandidat an der Friedrichs-Realschule in Berlin. Auf Herrigs Empfehlung kam Felgner nach Gotha. Von Gotha aus hat er seine Prüfung pro facultate docendi (10.6.1873) in Berlin gemacht. Vorher schon, am 19. 12. 1872 sein Doktorexamen in Halle mit einer Arbeit über Huon von Bordeaux bestanden. In Gotha hat er seine zweite Heimat gefunden, der er bis an sein Ende treu geblieben ist. Gleich von Anfang an war er mit dem französischen Unterricht in den obersten Gymnasialklassen betraut, ab Ostern 1885 hat er den ganzen neusprachlichen Unterricht auch in der Prima der Realabteilung erteilt. Er starb am 14. Dezember 1909 an einem Herzleiden. An Arbeiten hat er veröffentlicht:

- 1) La fable de Huon de Bordeaux en France, en Angleterre et en Allemagne. Diss. inaug Halle 1872.
- 2) Über Mathurin Régnier. In: Herrigs Archiv. 1879.
- 3) Über Eigentümlichkeiten der Ronsard'schen Phraseologie. Gotha 1880. S. 3-9. (Programm Gotha Gymn.)
- 4) Über die Matinées Friedrichs des Großen. In: Mitteil. d. Vereinig. f. gothaische Geschichte und Altertumforschung. 1903.
- 5) Eine unbekannt englische politisch-litararische Korrespondenz Ernsts II. von Sachsen-Gotha-Altenburg. In: Festschrift, Albert von Bamberg zum 1. Oktober 1905 vom Lehrerkollegium des Gymnasiums Ernestinum zu Gotha. Gotha 1905. S. 27-45.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1910.

Felgner, Max

Geboren im Oktober 1873 in Schwoitsch im Saalkreis, besuchte die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S., studierte in Halle und Tübingen Religion, Hebräisch und Geschichte. Nach beendetem Militärjahr bestand er in Halle 1899 die Staatsprüfung. 1895 und 1896 hatte er die Prüfung als Schwimm- und Turnlehrer bestanden. Sein Seminarjahr absolvierte er 1899-1900 am Gymnasium zu Wernigerode, das Probejahr am Realgymnasium zu Brandenburg a. H. und wurde Michaelis 1901 am Realgymnasium zu Naumburg als Oberlehrer angestellt. 1912 erhielt er den Professorentitel. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Felke, Valerius Bruno Edmund

Geboren am 29. Juni 1863 zu Buch an der Elbe, besuchte das Gymnasium zu Pforta, wo er Ostern 1884 die Reifeprüfung besteht. Er studiert dann in Tübingen und Berlin, erwirbt sich am 17. Juli 1891 bzw. am 17. Juni 1893 zu Bonn das Oberlehrerzeugnis, erledigt das Seminarjahr Herbst 1891/92 am städtischen Gymnasium zu Düsseldorf, das Probejahr 1892/93 am Kgl. Gymnasium zu Essen. Seit Herbst 1893 ist er am Gymnasium zu Barmen. Zum Dr. phil. promovierte er am 24. Februar zu Münster auf Grund der „Dissertatio historica: De Sallustii Catilina, Pars I.“ - Aus: Programm Barmen Gymnasium 1894.

Fellenberg, Otto

Geboren am 29. November 1859 zu Guben, Provinz Brandenburg, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann von Herbst 1879 bis Herbst 1883 zu Marburg alte Philologie, deutsche Sprache, Geschichte und Geographie. Im Juni 1885 bestand er in Marburg die Lehramtsprüfung. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1885-1886 an der Musterschule (Realgymnasium) zu Frankfurt/M., war dann bis Ostern 1888 Hilfslehrer mit voller Stundenzahl. Ostern 1888 wird er zum ordentlichen Lehrer bzw. Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule zu Potsdam ernannt, wo er bis Oktober 1902 blieb. Ging dann an die städtische Realschule zu Potsdam über. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS und Potsdam städt. Realschule 1903.

Feller, Friedrich August

Geboren am 10. Dezember 1805 in Eisenberg. Nachdem er die dortige Bürgerschule und von 1819 bis 1822 das Lyceum besucht hatte, erlangte er von 1822 bis 1825 seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Altenburg, von wo er sich nach Leipzig, von da nach Jena und wieder nach Leipzig begab, um sich dem Studium der Theologie und Philosophie zu widmen. Sein Hauptinteresse erweckte indes die Musik, der er sich mit ebenso viel Fleiß wie Begeisterung hingab und nachdem er 1829 als Hoforganist in seine Vaterstadt berufen worden war, machte er das Studium derselben zu seinem Lebenszwecke. Er erteilte daher auch seit Michaelis 1831 Gesangunterricht an der Mädchenschule und seit 1832 am Lyceum, übernahm auch seit 1835 an dieser Anstalt noch anderen Unterricht, aber seine Haupttätigkeit blieb die musikalische, und nicht nur die Stadt Eisenberg, sondern der ganze Westkreis gedenkt dankbar seiner ausgezeichneten Förderung dieser Kunst. Auf Grund seiner schweren Krankheit tritt er 1872 in den Ruhestand und stirbt bereits am 7. März 1873.

Aus: Programm Eisenberg Lyceum 1873 und 1878.

Feller, Theodor Oswald

Geboren den 30. November 1836 in Grimma, besuchte die dortige Landes- und Fürstenschule und studierte in Leipzig Philologie. 1861 bestand er die Staatsprüfung und erwarb sich den Dokortitel, leistete sein Probejahr am Realgymnasium zu Annaberg von Michaelis 1861 ab. Nach einem halben Jahr wurde er an das Realgymnasium zu Zittau versetzt. Er hatte zunächst in den Unterklassen, die damals noch für beide Anstalten gemeinsam waren, deutschen und lateinischen Unterricht zu erteilen. Später wurde er dem Gymnasialkollegium zugeteilt. Er erhielt 1876 den Titel Professor und trat 1899 in den Ruhestand. Er genoß den Ruf eines vorzüglichen Lateiners. Eigen war ihm auch die Liebe zur Bergwelt der Alpen, die er wie wenige kannte und bewunderte. Bei seinem letzten Ausfluge in die Tiroler Alpen verunglückte er am 4. August 1904. Am 27. Oktober fand man nach langem vergeblichen Suchen seine Leiche am Fuße des Padauner Kogels und am 31. Oktober wurde er auf dem Friedhofe zu St. Jodoc beerdigt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Sophoclis Oedipo Coloneo commentatio. Zittau 1869. 26 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) Chori Oceanitidum et Promethei colloquium, quod continetur Promethei fabulae Aeschyleae vss. 128-192, in metrum Alcaicum libere translatum. Zittau 1878. S. 5-11. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 3) Proben von Übersetzungen Horazischer Gedichte im Versmaß der Urschrift. Zittau 1890. S. 5-12. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn. hochverd. Männer.)
- 4) Horat. Satir. I. 9. Der zudringliche Streber. (Aus: Horaz, Satiren.) Zittau 1891. S. 3-7. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn. hochverd. Männer.)
- 5) Proben von Übersetzungen aus griechischen Lyrikern im Versmaß der Urschrift. Zittau 1893. S. 4-11. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn. hochverd. Männer.)
- 6) Gedichte antiker Elegiker und Lyriker im Versmaß der Urschrift. Zittau 1896. S. 4-11. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn. hochverd. Männer.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1905.

Fellinger, Ferdinand

Geboren am 1. Dezember 1882 zu Emmerich am Rhein, absolvierte das dortige Kgl. Gymnasium von Ostern 1892 Ostern 1901, studierte zunächst Handelswissenschaften an der Handels-Hochschule zu Köln von Ostern 1901 bis Ostern 1903, dann neuere Sprachen an der Universität Göttingen und verschiedentlich im Auslande. Er wurde im Sommer 1907 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer 1908 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er ab von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 am Realgymnasium in Neunkirchen und am Kgl. Gymnasium zu Müstereifel, das Probejahr von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 in Müstereifel und an der Oberrealschule in Barmen-Wupperfeld. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit war er von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Völklingen an der Saar. Wird dann an die Schiller-Schule zu Jüterbog versetzt. – Aus: Programm Jüterbog Schillerschule 1912.

Fellinger, Heinrich

Geboren am 23. Dezember 1852 zu Moers, besuchte die Gymnasien zu Moers und zu Gütersloh, studierte in Leipzig und Göttingen alte Sprachen und Deutsch. Sein Examen absolvierte er in Göttingen. Nach seinem Probejahr, das er in Moers absolvierte, trat er in das Kollegium des Gymnasiums zu Hamm zum Herbst 1878 ein. Ostern 1879 wurde er dort als ordentlicher Lehrer angestellt und 1892 zum Oberlehrer befördert. Ostern 1895 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Herford, wo er zum Professor ernannt wird. In Herford hat er veröffentlicht:

- 1) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Friedrich-Gymnasiums zu Herford. 1. Teil. Herford 1901. 60 S. (Programm Herford Gymnasium, Beilage.)
- 2) Katalog der Lehrer-Bibliothek ... 2. Teil. Herford 1903. 44 S. (Programm Herford Gymnasium, Beilage.)
- 3) Katalog der Lehrer-Bibliothek ... 3. Teil. Herford 1908. 62 S. (Programm Herford Gymnasium, Beilage.)
- 4) Rede bei der Einführung des neuen Direktors Dr. Rudolf Gräber. Herford 1912. S. 4-11. (Programm Herford Gymnasium.)

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Fellmann, Max Otto Julius Hermann

Geboren am 27. August 1858 zu Zieserwitz, Kreis Neumarkt in Schlesien, als Sohn des dortigen Lehrers Julius Fellmann. Er genoß den ersten Unterricht bei seinem Vater, den weiteren an der Kgl. Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau und am Institut des Pastors Pirscher in Lähn, erwarb nach zweijährigem Besuche des evangelischen Gymnasiums zu Glogau Michaelis 1877 das Zeugnis der Reife und studierte auf der Universität Breslau insbesondere klassische Philologie. Er war dann ein Jahr Hauslehrer, wurde am 3. Februar 1883 auf Grund seiner Dissertation: „De particulis consecutivis earumque apud tragicos Graecorum poetas ui et usus“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 1. Februar 1884 das Staatsexamen. Von Ostern 1884 bis 1885 leistete er am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau sein Probejahr ab und verblieb an demselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer. – Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1886.

Felsberg, Justinus

Geboren am 6. April 1780 in Neukirchen, erhielt seine Bildung auf den Gymnasien in Eisenach und Nordheim bei Göttingen, sowie am Gothaer Seminar. Dann wurde er Stiftskantor, später Lehrer an der Garnisonsschule. 1830 wurde er Stadtkantor und Gesanglehrer am Gothaer Gymnasium. Er starb am 8. Oktober 1849. Er gab eine Schrift heraus: „Anleitung zum Singen“. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Felsberg, Otto

Sohn des Pfarrers Dr. Felsberg zu Sonneborn bei Gotha, geboren am 16. Mai 1860 zu Gronau in Hannover, vorgebildet auf dem Ernestinum zu Gotha, studierte von Ostern 1880 bis Michaelis 1883 auf den Universitäten Freiburg i. Br., Jena und Berlin Geschichte und Germanistik. Er leistete dann vom Herbst 1883 bis Herbst 1884 in Jena seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger Genüge und legte hierauf im Sommer 1885 vor der Kommission in Jena die Prüfung pro facultate docendi ab. Vom 1. Oktober 1885 an wurde er als Probandus am Herzogl. Ernestinum zu Coburg beschäftigt, um nach Ablauf des Probejahres an derselben Anstalt eine definitive Anstellung zu erhalten. Am 22. Juni 1886 wurde er in Freiburg nach Einreichung seiner Abhandlung: „Zur Geschichte des Römerzuges Kaiser Heinrich VII.“ und nach bestandener Prüfung zum Dr. phil. promoviert. 1889 übernahm er zugleich das Amt des Direktors der Alexandrinschule. 1892 erhielt er den Titel Oberlehrer. In Coburg hat er veröffentlicht: „Die Ermordung Herzog Friedrich von Braunschweig im Jahre 1400 und ihre Folgen. Ein Beitrag zur Reichsgeschichte des XV. Jahrhunderts.“ Coburg 1888. 32 S. (Programm Coburg Realschule.)
Aus: Programm Coburg Realschule 1887 und 1898 FS.

Felsch, Otto

Geboren am 1. April 1882 in Marienburg, besuchte 1891 bis 1900 das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf den Universitäten zu Halle, Greifswald und Königsberg Religion, Hebräisch und Deutsch und bestand 1906 die Staatsprüfung. Ostern 1907-1908 legte er das Seminarjahr in Graudenz ab und verwaltete zugleich eine Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Löbau. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Realprogymnasium zu Kulmsee als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Zum 1. April 1909 ist er zum Oberlehrer an der Städtischen Realschule in Glogau gewählt worden. In Kulmsee hat er geschrieben: „Die Weissagungen vom Gottesknecht. Buch Jesaja 40-66.“ Kulmsee 1909. 19 S. (Programm Kulmsee Realprogymnasium.)
Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1909.

Felsch, Wilhelm

Geboren am 26. Februar 1882 zu Konitz (Westpreußen), besuchte das dortige Gymnasium und bezog Michaelis 1902 die Universität. 1907 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Quibus artificii poetae tragici Graeci uni-

tates illas et temporis et loci observaverint“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert und bestand am 5. Juni 1907 die Staatsprüfung. Michaelis 1907 trat er in den Vorbereitungsdienst ein, unterbrach diesen Michaelis 1908, um seiner Dienstpflcht zu genügen, und erlangte Michaelis 1910 die Anstellungsfähigkeit. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1911.

Felscher, Kurt

Am 30. Mai 1880 zu Hirschberg in Schlesien geboren, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium und studierte dann vom Oktober 1901 ab an der Universität Breslau evangelische Theologie, orientalische Sprachen und Geschichte. Am 14. Juli 1906 legte er das Examen pro facultate docendi ab, wurde am 1. Oktober 1906 dem pädagogischen Seminar in Görlitz überwiesen und war gleichzeitig bis September 1907 am Gymnasium zu Lauban mit der Vertretung eines Oberlehrers beauftragt. Während seines Probejahres war er an den Kgl. Gymnasien zu Liegnitz, Breslau und Strehlen vertretungsweise beschäftigt. Von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 wirkte er als etatmäßiger Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Strehlen und wurde am 1. April 1909 am Kgl. Gymnasium zu Ohlau als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlichte er: „Die Bibel im Religionsunterricht höherer Schulen.“ Ohlau 1914. 63 S. (Programm Ohlau Gymnasium.) - Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1910.

Felten, Nikolaus

Geboren am 5. Februar 1802 zu Trier, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von 1822 bis 1826 in Bonn. Nach bestandem Examen erhielt er im Dezember 1826 eine Stelle am Progymnasium in Cochem, Herbst 1834 kam er als Lehrer der Mathematik und Physik an das Gymnasium zu Essen, Herbst 1839 als dritter Oberlehrer an das Gymnasium zu Cleve, wo er 1860 erster Oberlehrer wurde. Mit dem 1. April 1867 trat er in den Ruhestand. Als im Jahre 1847 das meteorologische Institut in Berlin eingerichtet wurde, erhielt er von dem Minister von Ladenberg den Auftrag, die mit der hiesigen meteorologischen Station verbundenen Arbeiten zu führen und hat seit 1848 regelmäßig die monatlichen Witterungs-Tabellen und Journale bearbeitet und dem Kgl. statistischen Büro eingesandt, zugleich auch während einiger Jahre die diesseitigen Witterungsbeobachtungen mit denen Hollands durch Korrespondenz mit der dortigen Hauptstation Utrecht vermittelt. Mitteilungen aus den hier aufbewahrten, von ihm täglich wiederholt aufgezeichneten Witterungsbeobachtungen, welche nebst den Witterungstabellen viele Quartbände füllen, enthalten die Programme von 1851, 1854 und 1863. Auch enthalten die amtlichen statistischen Berichte über den Regierungsbezirk Düsseldorf und den Kreis Cleve meteorologische Beiträge von ihm. Diese Beobachtungen hat er auch nach seiner Pensionierung bis kurz vor seinem Tode mit der ihm eigenen gewissenhaften und peinlichen Sorgfalt angestellt und aufgezeichnet. Außerdem hat er veröffentlicht:

- 1) Rede am Geburtstag des Königs. Cochem 1829. (Programm Cochem Stadtschule.)
- 2) Über die Behandlungsweise der physischen Wissenschaften bei den Griechen. Cleve 1841. 14 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 3) Über Alluvial-Bildungen. Cleve 1846. 17 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 4) Meteorologische Beiträge zu den Jahren 1848, 1849 und 1850. Cleve 1851. 2 Bl. u. Tab. I-XXXIX. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 5) Über die klimatischen Verhältnisse am Niederrhein. Cleve 1854. 16 Bl. unpag. (Programm Cleve Gymn.)
- 6) Die Boden- und Witterungs-Verhältnisse des unteren Rheingebietes bei Cleve. In: Festschrift d. 17. Versammlung d. deutschen Land- und Forstwirte in Cleve. 1855.
- 7) Über das Klima am Niederrhein. Cleve 1863. IX, 26 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 8) Außerdem arbeitete er eine Übersetzung der Algebra von Noel aus.

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS. und 1880.

Fenge, Ludwig

Geboren den 23. Januar 1860 zu Felsberg, Reg.-Bez. Kassel, besuchte das Realgymnasium zu Kassel, studierte neuere Sprachen in Leipzig, Straßburg und Marburg. Er promovierte am 2. Februar 1885 in Marburg zum Dr. phil., bestand am 14. Januar 1887 in Marburg die Lehramtsprüfung in Französisch, Englisch, Deutsch und Geschichte. Das Probejahr legte er von Ostern 1887-88 am Kgl. Realgymnasium zu Fraustadt ab, war Hilfslehrer am Gymnasium zu Gnesen von Ostern 1888 bis Michaelis 1888, besuchte von Michaelis 1888 bis Ostern 1889 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, war Ostern 1889 bis Michaelis 1889 Hilfslehrer am Gymnasium zu Hohensalza, wurde hier am 1. 10. 1889 angestellt. Er verließ diese Anstalt, um zunächst auf ein halbes Jahr zu wissenschaftlichen Studien nach Paris zu gehen, war vom 1. 4. 1899 bis 1. 4. 1904 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, ist jetzt Oberlehrer am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS. und Potsdam Gymnasium 1905.

Fengler, Franz

Geboren den 11. Mai 1878 zu Liegnitz, erhielt seine Schulbildung am Kgl. Gymnasium zu Ostrowo i. Posen und am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. und studierte dann in Königsberg an der Albertina Mathematik, Physik und Erdkunde. Am 27. Juli 1908 legte er die Staatsprüfung ab. Vom 1. Oktober 1908 war er während des Seminar- und Probejahres und vom 1. Oktober 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg beschäftigt. Geht 1913 an das Hufengymnasium über.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Oberrealschule auf der Burg 1912 und Hufengymnasium 1914.

Fengler, Julius Eduard

Besuchte das Kgl. katholische Gymnasium zu Groß-Glogau, welches er 1864 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er bis 1868 auf der Universität Berlin Philologie. Im August desselben Jahres wurde er von der Universität Rostock auf seine im Druck veröffentlichte Schrift: „De Jove et fato Homérico“ zum Dr. phil. promoviert. Vom Oktober 1868 bis zum September 1869 unterrichtete er an einer höheren Knabenschule Berlins. Von da ab übernahm er zu seiner weiteren Ausbildung in der französischen Sprache eine Erzieherstelle bei einer russisch-französischen Familie in Nizza. Nachdem er Ende Mai 1870 dieselbe aufgegeben hatte, begab er sich nach Paris. Kaum hatte er jedoch dort Fuß gefaßt, als ihn der Ausbruch des französischen Krieges zur Rückkehr ins Vaterland zwang. Auf einer beschwerlichen und eiligen Reise zog er sich eine gefährliche Kniegelenkentzündung zu, welche ihn fast ein Jahr lang an jeder äusseren Tätigkeit hinderte. Im Oktober 1871 konnte er seine frühere Beschäftigung an der höheren Knabenschule wieder aufnehmen. Im Oktober 1872 ging er zur Ableistung des Probejahres auf das Gymnasium zu Guben, absolvierte im Januar 1873 die Prüfung pro facultate docendi und erhielt Ostern 1874 eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Guben.

Aus: Programm Guben Gymnasium 1875.

Fenkner, Hugo

Geboren zu Goslar am 27. Januar 1856. Nachdem er Ostern 1875 auf der Realschule I. O. dort das Abiturientenexamen bestanden, bezog er die Universität Göttingen, um sich dem Studium der Mathematik und der beschreibenden Naturwissenschaften zu widmen. Seit Ostern 1877 setzte er seine Studien in Marburg fort. Im Mai 1879 veröffentlichte er in Pogendorfs Zeitschrift (Leipzig) eine Abhandlung über die „Transversalschwingungen einerseits offener kreisförmiger Metallzylinder“. Auf Grund seiner Abhandlung: „Verallgemeinerung eines Poissonschen Problems aus der analytischen Wärmetheorie“ und eines mündlichen Examens wurde er im Sommer 1879 von der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistet er an der Realschule zu Goslar ab, wo er später auch weiter beschäftigt wurde. Hier veröffentlicht er: „Wärmebewegungen in Stäben.“ Goslar 1882. 10 S. (Programm Goslar Realschule.) - Aus: Programm Goslar Realschule 1882.

Fennel, Ludwig

Geboren am 12. Juli 1861 als Sohn eines Mechanikus zu Kassel, besuchte das Realgymnasium und die höhere Gewerbeschule seiner Vaterstadt, dann das mit dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln verbunden gewesene Realgymnasium, von welchem er mit dem Maturitätszeugnis vom 8. August 1881 entlassen worden ist. Seine Universitätsstudien machte er zu Göttingen, Berlin und Marburg. An letzterer Universität unterzog er sich am 5. November 1886 der Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er an der Realschule zu Kassel ab, wo er vom 1. April v. J. ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig ist. Ostern 1889 wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt. Nachdem er am 16. Januar 1888 das Examen rigorosum an der Universität Marburg bestanden, wird ihm auf Grund der diesem Jahresbericht vorgedruckten mathematischen Abhandlung: „Über die Bewegung eines festen Körpers in einer tropfbaren Flüssigkeit“ Kassel 1888. 32 S. die philosophische Doktorwürde erteilt werden. – Aus: Programm Kassel Realschule 1888.

Fenner, Heinrich

Geboren am 26. März 1885 in Allendorf (Kreis Ziegenhain), besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, wo er Oktober 1906 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er darauf bis Herbst 1910 in Jena, Berlin, Tübingen und Marburg Geschichte und Religionswissenschaft studiert hatte, erwarb er am 11. Mai 1912 in Marburg das Lehramtsprüfungszeugnis. Er erledigte das Seminarjahr von Herbst 1912 ab am Gymnasium zu Weilburg, das Probejahr von Herbst 1913 bis Juni 1914 an der Oberrealschule II in Kassel, während welcher Zeit er vorübergehend erkrankte. Lehrer am Realgymnasium in Kassel und an der Oberrealschule in Oberursel vertrat, und von Juni bis August

1914 am Friedrichsgymnasium in Kassel. Bei Kriegsausbruch trat er als Kriegsfreiwilliger ins Heer ein, dem er zuletzt als Leutnant der Reserve angehörte. Am 15. Oktober 1917 als nicht mehr felddienstfähig entlassen, wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichsgymnasium, vom 1. Januar 1919 ab an der Oberrealschule I und vom 1. August 1919 ab an dem städt. Lyceum und Oberlyceum in Kassel beschäftigt. Am 1. April 1920 trat er als Oberlehrer in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Dillenburg ein.
Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Fenner, Ludwig

Geboren am 21. September 1867 in Frankfurt a. M., bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Saarbrücken am 31. 3. 1885, studierte in Heidelberg, Berlin und Marburg, wo er die Staatsprüfung am 13. Februar 1891 bestand. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1891 bis Ostern 1892 am Gymnasium zu Koblenz ab und wird dann Probekandidat Ostern 1892 am Gymnasium zu Barmen. Hier wird er dann noch weiter beschäftigt und veröffentlicht: „Quaestiones Catullianae.“ Barmen 1896. 53 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1892.

Fenner, Theobald Friedrich Ludwig

Geboren zu Dillich in Niederhessen den 7. Oktober 1806, studierte von 1825 bis 1828 in Marburg Theologie. 1829 gründete er eine Privatschule zu Hersfeld. 1830 wurde er Pfarrer in Züsch. Später wirkte er an den Schullehrerseminarien zu Kassel (seit 1833), Homberg (seit 1835) und Schlüchtern (seit 1836), sowie an den Gymnasien zu Fulda (Februar bis Oktober 1837) und Hanau (seit April 1838). Im Januar 1842 wurde er als Gymnasiallehrer nach Marburg versetzt und am 31. Januar 1866 pensioniert. Er starb am 15. Oktober 1871 zu Marburg. In Hanau veröffentlichte er: „Über die Prüfung der Anlagen zu den Wissenschaften. Ein Beitrag zur pädagogischen Zeichenlehre.“ Hanau 1842. IX, 62 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Fenske, Hermann

Geboren am 22. Juli 1874 zu Mienken, Kreis Arnswalde, erhielt seine Ausbildung von 1889 bis 1895 auf der Präparandenanstalt und dem Kgl. Lehrerseminar zu Friedeberg in der Neumark. Dort legte er auch 1895 die erste und 1897 die zweite Lehrprüfung ab. Am 15. Oktober 1895 wurde ihm die Verwaltung der Küster- und Lehrerstelle zu Pehlitz, Kreis Friedeberg/Nm. übertragen. Von hier aus folgte er am 1. Januar 1901 einem Rufe an die Marienschule nach Frankfurt/Oder und am 1. Oktober 1902 der Berufung an die Gemeindeschule IV nach Berlin-Wilmersdorf, an der er bis zum 1. Oktober 1907 tätig gewesen ist. Zum letztgenannten Zeitpunkt erfolgte seine Berufung als Vorschullehrer an die im Entstehen begriffene Realschule. Der militärischen Dienstpflicht genügte er 1896 in Frankfurt/O. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1910.

Ferber, Hermann

Geboren 1852 in St. Goarshausen, besuchte das Gymnasium in Hadamar, wo er die Maturitätsprüfung bestand. Er studierte 8 Semester Naturwissenschaften auf den Universitäten Marburg, München und Halle, war provisorisch an der Realschule zu Quakenbrück angestellt und wurde Ostern 1877 an die Realschule zu Varel berufen. Hier veröffentlichte er: „Über die Schwankungen innerhalb der Arten im Pflanzenreiche.“ Varel 1878. 23 S. (Programm Varel Realschule.) - Aus: Programm Varel Realschule 1878.

Ferber, Johannes

Am 18. August 1872 als Sohn des Landgerichtsrats Ferber in Züllichau geboren, besuchte in Berlin, wohin sein Vater 1879 versetzt wurde, das Luisenstädtische Gymnasium und widmete sich, nachdem er Michaelis 1890 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium entlassen war, in den folgenden Jahren auf der Universität Berlin vornehmlich dem Studium der Geschichte und des Deutschen. Im Januar 1896 erwarb er in Berlin das Oberlehrerzeugnis und legte dann, von Ostern 1896 bis 1897, an dem damals mit dem Friedrichs-Gymnasium in Berlin verbundenen Kgl. Pädagogischen Seminar für höhere Schulen das Seminarjahr ab, von Ostern 1897 bis 1898 das Probejahr am Gymnasium zu Groß-Lichterfelde. Im folgenden Jahre war er Hilfslehrer an der Realschule in Steglitz, von Ostern 1899 bis Michaelis 1903 Oberlehrer an der Städtischen höheren Mädchenschule in Dortmund. Seit Michaelis 1903 ist er an der Oberrealschule in München-Gladbach als Oberlehrer tätig. Von dem

Magistrat von Berlin zum Oberlehrer an dem Askanischen Gymnasium gewählt, wird er Ostern 1905 wieder nach seiner alten Bildungsstätte übersiedeln. – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1905.

Ferber, Kurt Rudolf

Geboren am 23. November 1868 zu Hamburg, absolvierte sein Anleitungsjahr von Ostern 1893 bis Ostern 1894, sein Probejahr von Ostern 1894 bis Ostern 1895 am Johanneum zu Hamburg, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1895 bis Michaelis 1895 ebenfalls am Johanneum. Von Michaelis 1895 bis Ostern 1896 an der höheren Staatsschule zu Cuxhaven, wo er Ostern 1896 Oberlehrer wird. 1905 geht er als Oberlehrer an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg. Er hat veröffentlicht:

- 1) Utrum metuerit Tiberius Germanicum necne quaeritur. Diss. inaug. 1890.
- 2) Das Hamburgische Lotsenwesen auf der Unterelbe bis zum Jahre 1810. Cuxhaven 1901. 28 S. u. 16 S. Anlage. (Programm Cuxhaven Staatsschule.)
- 3) Die Hamburgischen Lotsenordnungen. Cuxhaven 1904. 32 S. (Programm Cuxhaven Staatsschule.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1906 FS.

Ferchlandt, Hans Heinrich Georg

Geboren am 22. Oktober 1885 in Cöthen, besuchte das Herzogliche Karls-Gymnasium in Bernburg (Anhalt) und verließ es Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife. Von Ostern 1904 bis Oktober 1907 studierte er in Freiburg i. Br. und in Halle neuere Sprachen und Geschichte und erwarb sich am Ende des Sommerhalbjahres 1907 in Halle den Dokortitel. Dann besuchte er ein Jahr das Ausland (Frankreich, Algerien, Tunis und Schottland), setzte seine Studien in Halle fort und bestand im August 1909 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Neu-Ruppin. Dann begann er in Zoppot das Seminarjahr, das er am Kgl. Realgymnasium in Danzig-Langfuhr fortsetzte und an der städtischen Oberrealschule St. Petri beendete. Oktober 1911 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Realprogymnasium zu Kulmsee und Danzig überwiesen. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer in Thorn und wird dann an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau berufen. - Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1912 und Dt.-Eylau Gymnasium 1913.

Fernbach, Arno

Wurde in Berlin am 18. August 1883 geboren. Seit 1884 in Plauen i. V., besuchte er hier von Ostern 1890 bis Ostern 1895 die höhere Bürgerschule, dann das Gymnasium, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An den Universitäten Leipzig und Berlin studierte er hierauf Geschichte und neuere Sprachen. Nachdem er am 30. Januar 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde er am 1. März desselben Jahres dem Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. zur Ableistung seines Probejahres zugewiesen. Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1910.

Fernbach, Leo

Geboren am 18. Januar 1859 zu Berlin, jüdischer Religion, besuchte die Knabenschule der jüdischen Gemeinde und das Friedrichs-Realgymnasium in Berlin. Er studierte dann von Ostern 1878 an Mathematik und Physik und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Juni 1882. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1882 bis 1883 am Realgymnasium in Frankfurt/Oder, verblieb als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt bis Ostern 1884. Danach war er an Privatschulen in Berlin beschäftigt, trat 1885 in unterrichtlichem Zusammenhange mit dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium. 1887 wird er auf Grund einer mathematischen Dissertation in Halle zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1892 bis August 1893 ist er an der 171. Gemeindeschule tätig, Michaelis 1893 wird er an der VII. Realschule zu Berlin definitiv als Oberlehrer angestellt, Michaelis 1904 trat er an die Luisenstädtische Oberrealschule über. Im Januar 1906 wird er zum Professor ernannt. Seit 1900 ist er an der jüdischen Lehrer-Bildungsanstalt als Lehrer der Physik und Chemie tätig. In Berlin schrieb er: „Die Violine als akustischer Apparat.“ Berlin 1896. 26 S. (Programm Berlin VII. Realschule.) - Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Fernholz, Franz

Geboren am 29. Mai 1857 zu Albringhausen in der Provinz Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Attendorn und erlangte dort zum Herbst 1876 das Zeugnis der Reife. Darauf studierte er an der Akademie zu Münster, wo er zugleich seiner militärischen Dienstpflicht genügte, dann an der Universität Leipzig, wo er im Dezember 1882 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Er wurde darauf zur Abhaltung des Probejahres dem Gymnasium zu Warendorf überwiesen und blieb dort auch weiter aushilfsweise beschäftigt bis Ostern 1884. Nachdem er dann ein halbes Jahr am Gymnasium in Attendorn tätig gewesen und im Winter 1884/85 eine Lehrerstelle an der höheren katholischen Lehranstalt zu Freren in der Provinz Hannover verwaltet hatte, trat er Ostern 1885 am Gymnasium zu St. Stephan in Straßburg/Els. ein. – Aus: Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan 1885.

Fernow, Hans Eduard

Geboren am 27. September 1845 zu Inowraclaw (Hohensalza), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bromberg, studierte Michaelis 1862 bis Ostern 1865 zu Berlin und Michaelis 1867 bis 1869 zu Greifswald und bestand am 18. Februar 1882 (?) die Prüfung pro facultate docendi. Dr. phil. Das Probejahr leistete er 1869-1870 am Insterburger Gymnasium ab. Seit 1872 war er als Privatlehrer in Hamburg tätig, im Winterhalbjahr 1873/74 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule am Holstentor zu Hamburg, dann Ostern 1874 bis 1882 als Lehrer an der Langeschen Schule. Am 1. April 1882 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium des Johanneums, am 1. April ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer und am 1. Januar 1886 Oberlehrer ebenda. Von dort trat er am 1. Oktober 1892 in das Kollegium der Realschule am Holstentor zu Hamburg als Oberlehrer ein. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) The Three Lords and Three Ladies of London. By R(ober) W(ilson). London 1580. Ein Beitrag zur Geschichte der englischen Dramas. Hamburg 1885. 29 S. (Programm Hamburg Realgymn. d. Johanneums.)
 - 2) Hamburg und England im ersten Jahre der englischen Republik. Hamburg 1897. 24 S. (Programm Hamburg Realschule Holstentor.)
 - 3) Milton's Letters of State. Hamburg 1903. 51 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)
- Aus: Programm Hamburg Realschule Holstentor 1893.

Ferrari, Ludwig

Geboren am 18. November 1870 zu Fürstenberg (Kreis Büren), erhielt das Reifezeugnis am Gymnasium zu Paderborn am 14. März 1889, widmete sich dem Studium der Philologie und Theologie auf den Universitäten zu Münster und Würzburg, dann an der philosophisch-theologischen Lehranstalt zu Paderborn. Er bestand die Presbyteratsprüfung am 8. August 1893, die Rektorprüfung am 4. Mai 1895 und die Lehramtsprüfung zu Münster am 17. September 1906. Am 18. August 1893 zum Priester geweiht, war er zuerst als Vikar und zugleich als Konrektor an der höheren Stadtschule zu Warstein, dann als Hilfslehrer in Castrop und zugleich vom 3. Oktober 1898 bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Paderborn, als Rektor der dortigen höheren Stadtschule tätig. Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1911.

Ferrier, Konrad

Geboren am 10. März 1835 zu Düsseldorf, war Kaplan an der Pfarre St. Mariä Himmelfahrt in Köln, fungiert seit Ostern 1862 als katholischer Religionslehrer am Realgymnasium zu Köln und wurde unter dem 16. Juni 1875 zum 8. Oberlehrer befördert. Von ihm erschien im Druck:

- 1) Deutsche Übersetzung von Lany's Schrift: „Renan's Leben Jesu kritisch beleuchtet“. Mainz 1864.
 - 2) St. Vincenz-Buch. Köln 1866.
 - 3) Geschichtliche Mitteilungen über das ehemalige Kreuzbrüderkloster zu Köln. Köln 1869. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Köln Realgymnasium.)
 - 4) Gesänge und Gebete für höhere Lehranstalten, bearbeitet mit dem Gesanglehrer C. Gerbracht. Köln 1874.
- Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Ferschen, Hermann

Geboren den 24. Februar 1867 zu Sonderburg, besuchte von 1883 bis 1885 die Präparandenanstalt und von 1885-1888 das Lehrerseminar zu Straßburg. Nach bestandener Abgangsprüfung wurde er Ostern 1888 zum Hilfslehrer an der Volksschule in Hüningen ernannt. Nach bestandener Dienstprüfung wurde er Ostern 1891 als Lehrer an die einklassige Schule in Hüttenheim, Kreis Erstein, und Ostern 1893 als Lehrer an die Knabenschule

zu St. Wilhelm in Straßburg berufen. In den Jahren 1894-1898 hörte er Vorlesungen an der Universität Straßburg, besonders über französische Literatur und Grammatik und bestand am 2. Februar 1900 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen in den Fächern Deutsch und Französisch. Im Sommer desselben Jahres besuchte er einen Kursus für französische Sprache an der Universität zu Lausanne und wurde am 1. April 1902 mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers an der Realschule bei St. Johann in Straßburg beauftragt. – Aus: Programm Straßburg Oberrealschule St. Johann 1902.

Fertig, Friedrich

Geboren den 10. März 1847 zu Wertheim am Main, besuchte von Ostern 1864 bis Ostern 1866 das Lehrerseminar zu Karlsruhe. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, erhielt er eine Stelle als Lehrer in Dill- und Weißenstein bei Pforzheim und wirkte vom 1. Januar 1868 an als solcher in seiner Vaterstadt. Am 1. April 1873 übernahm er eine Stelle an der Hassel'schen Erziehungs- und Unterrichtsanstalt in Frankfurt a. M., bis ihm mit dem 1. Oktober desselben Jahres eine Hilfslehrerstelle an der höheren Bürgerschule übertragen wurde. Durch Magistratekret vom 9. Januar 1874 wurde er zum ordentlichen Lehrer an den hiesigen Bürgerschulen ernannt und durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1875.

Ferwer, Josef

Geboren im Jahre 1844 zu Kaiserswerth im Regierungsbezirk Düsseldorf, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Kempen, studierte von Michaelis 1865 bis Ostern 1869 zu Löwen, Bonn und Marburg neuere Sprachen. 1869 erhielt er die facultas docendi in Bonn und war nach Vollendung seines Probejahres am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der damit verbundenen Realschule zu Köln von Michaelis 1870 bis Ostern 1872 ordentlicher Lehrer an der höheren Gewerbeschule. Er ging dann an die Provinzial-Gewerbeschule in Gleiwitz über und ist jetzt Professor an einer Realschule in Frankfurt am Main.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Ferwer, Richard

Geboren zu Kaiserswerth im Reg.-Bez. Düsseldorf, am 1. Mai 1842, wurde vom Gymnasium zu Kempen 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Münster und München und legte am 7. Dezember 1866 die Prüfung pro facultate docendi in Münster ab. Sein Probejahr hielt er in Emmerich ab, lehrte ein halbes Jahr in Oberlahnstein und ein und ein halbes Jahr am Gymnasium zu Leobschütz, bis zu seiner Anstellung am Gymnasium zu Neisse. Hier wurde er am 1. Mai 1870 Gymnasiallehrer und am 1. Oktober 1875 Oberlehrer. Ostern 1876 wurde er als erster Oberlehrer an das katholische Gymnasium zu Glogau berufen, wo er Professor wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die politischen Wirren im römischen Reiche von Maximin bis Decius. Neisse 1875. 22 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) Die politischen Anschauungen des Cassius Dio. Groß-Glogau 1878. 15 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 3) Der Senat und die Thronfolge in Rom von Commodus bis Aurelian. Groß-Glogau 1883. 16 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1870 und 1896.

Fessel, Karl Leonhard Hermann

Geboren am 9. November 1877 zu Hasselfelde im Harz, besuchte die Realschule in Quedlinburg bis Ostern 1896 und im Anschluß hieran das Lehrerseminar zu Barby an der Elbe. Dort bestand er Ostern 1899 die erste und im Juni 1902 die zweite Prüfung. Von Ostern 1899 bis Michaelis 1902 war er in Osterburg i. d. Altmark tätig, und zwar zuerst an der Seminarübungsschule und dann an der Präparandenanstalt. Michaelis 1902 wurde er an die Vorschule der Realschule zu Blankenese berufen und Ostern 1906 als Lehrer an der Hauptschule angestellt. Im Mai 1906 bestand er in Kiel in der französischen und englischen Sprache die Prüfung für Lehrer an Mittel- und höheren Mädchenschulen. Zum 1. April 1909 wurde er in den höheren Schuldienst Hamburgs und zwar an die Realschule an der Bismarckstraße berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstr. 1910.

Fest, Bruno Karl

Geboren zu Aschersleben den 20. Juli 1854, vorgebildet auf der Realschule seines Geburtsortes, welche er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften von Ostern 1873 bis Michaelis 1874 auf der Universität Leipzig, von da bis Michaelis 1876 zu Halle-Wittenberg, wo er auch die Staatsprüfung pro facultate docendi am 3./4. August 1877 ablegte. Nachdem er dann bei dem Thüringischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19 in Erfurt seiner Militärflicht genügt hatte, wurde er mit dem 1. Oktober 1877 an der höheren Bürgerschule zu Stadthagen provisorisch angestellt, erhielt vom 1. Oktober 1879 an definitiv die zweite Stelle als ordentlicher Lehrer und wurde Ostern 1880 als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften an die höhere Bürgerschule zu Northeim berufen. Am 19. Februar 1881 ist er auf Grund der Dissertation: „
nach abgelegter mündlicher Prüfung von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert worden.
Aus: Programm Northeim Höh. Bürgerschule 1881.

Fest, Max Georg

Geboren am 7. Januar 1872 zu Altenburg. Nach dem Besuch der Bürgerschule erhielt er seine Ausbildung auf dem Seminar zu Borna. Er wurde Hilfslehrer in Rötha und ist seit 1895 an Leipziger Schulen tätig, zunächst an der 26. Bezirksschule, 1898 an der 12. Bürgerschule. Er studierte Musik am Kgl. Konservatorium zu Leipzig und erhielt im August 1897 die Organistenstelle an der Nathanaelkirche zu L.-Lindenau. Seit einer Reihe von Jahren wirkt er als Organist in den Konzerten des Bachvereins und Riedelvereins mit.
Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1910.

Fest, Otto

Geboren am 21. Februar 1879 zu Guben, besuchte das Gymnasium zu Guben, studierte neuere Philologie und Latein in Berlin und wurde hier am 22. Juli 1903 zum Dr. phil. promoviert. Die erweiterte Dissertation erschien als Band 34 der Palästra unter dem Titel: „Über Surreys Virgilübersetzungen nebst Neuauflage des vierten Buches nach einer bisher ungedruckten Handschrift.“ Er legte die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 14. Juni 1904 zu Berlin ab und war darauf bis Michaeli als Hilfslehrer an der Saldria in Brandenburg a. H. tätig. Zur Ableistung der beiden praktischen Jahre wurde er dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin überwiesen. Während der Sommerferien 1906 weilte er zu Studien in England. Seit Ostern 1905 war er aushilfsweise an der städtischen Realschule zu Schöneberg beschäftigt und wurde dort von Michaeli 1906 ab zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1908 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Hohenzollernschule berufen. Hier veröffentlichte er: „Über den neusprachlichen Unterricht an Oberrealschulen und seine besondere Gestaltung an der Hohenzollernschule zu Berlin-Schöneberg.“ Berlin-Schöneberg 1913. 23 S. (Programm Berlin-Schöneberg Hohenzollernschule.) - Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1909.

Fester, Johann Peter

Geboren am 10. Juni 1887 zu Frankfurt a. M., früh verwaist, tritt 1804 in das Gymnasium zu Frankfurt/M., gibt als „Lehrzögling“ Elementarunterricht in der Musterschule, studiert von 1808 bis 1810 in Heidelberg Theologie und (unter Kirchenrat Prof. D. Schwarz) Pädagogik und setzt dann von 1810-1812 seine theologischen Studien in Jena und Tübingen fort. Er tritt am 1. Januar 1813 als „Privatlehrer“ an der Musterschule ein, besteht sein 1. theologisches Kandidatenexamen im Juli 1815. Januar 1817 wird er Prediger am Bürgerhospital, lehnt 1817 die Oberlehrerstelle am Waisenhaus ab, um bei der Musterschule zu bleiben, „an die Dankbarkeit und Neigung ihn ketteten“. Am 1. Januar 1818 wird er als ordentlicher Lehrer angestellt; er wird im April desselben Jahres nach bestandenem Examen in die Zahl der Predigtamtskandidaten aufgenommen und tritt am 27. September 1827 aus, weil er Pfarrer in Bornheim wird. Er stirbt am 14. Mai 1860. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903.

Fester, Karl

Geboren am 18. Januar 1881 zu Geldern, besuchte vier Jahre die Volksschule, dann drei Jahre die Rektoratschule seiner Vaterstadt, darauf 6 Jahre das Gymnasium zu Cleve. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er bis 1903 neuere Sprachen und Deutsch an der Universität Münster. Nach dem Staatsexamen leistete er das Seminarjahr in Koblenz, das Probejahr am Gymnasium zu Düren ab. Seiner Militärflicht genügte er 1906/07 in Saarbrücken und wird dann an das Progymnasium zu Malmedy berufen. – Aus: Programm Malmedy Progymnasium 1908.

Festerling, Wilhelm

Geboren 1888 in Magdeburg, vorgebildet auf dem König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg, studierte nach der Reifeprüfung 1907 in Genf, Berlin und Greifswald Französisch, Englisch und Deutsch. 1913 erwarb er sich in Greifswald die philosophische Doktorwürde und bestand die Lehramtsprüfung am 7. Februar 1914. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Realgymnasium Bismarckschule zu Magdeburg Ostern 1914 überwiesen. Am 17. Februar 1915 wurde er zum Militär eingezogen. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Rg. 1915.

Festesen, Peter

Geboren den 24. Mai 1884 zu Ellgaard in Angeln, besuchte das Gymnasium zu Flensburg und bestand da Ostern 1905 die Reifeprüfung. Er studierte alte Sprachen und Geschichte auf den Universitäten Tübingen, München und Kiel. Die Oberlehrerprüfung bestand er am 5. August 1911 in Kiel. Das Seminarjahr leistete er ab von Michaelis 1911-1912 am Gymnasium zu Husum, das Probejahr von Michaelis 1912-1913 am Gymnasium und Realgymnasium in Flensburg. Von Michaelis 1913 bis Ostern 1914 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Altona und wurde dann als etatmäßiger Hilfslehrer an das Gymnasium zu Glückstadt berufen. Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1915.

Fetchenhauer, Rudolf

Geboren den 14. Mai 1878 zu Oschersleben, besuchte die Präparandenanstalt zu Melle 1893-1895 und das Seminar zu Osnabrück 1895-1898. Die zweite Lehrerprüfung bestand er 1902 in Neuwied a. Rh. Nachdem er zuerst mehrere Stellen im Regierungsbezirk Aurich verwaltet hatte, wurde er 1901 zunächst als zweiter und später als erster Lehrer an der Schule zu Faulmert gewählt. Nachdem er vom 3. Oktober 1905 bis 24. März 1906 an einem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teilgenommen hatte, wurde ihm für die Dauer des sechsmonatigen Turnkursus Oktober 1906 bis April 1907 eine Hilfslehrerstelle an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin übertragen. Anschließend wird er an die Oberrealschule in Köln berufen. – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1908.

Fetkenheuer, Arthur

Geboren am 2. August 1880 zu Berlin, besuchte das dortige Friedrich Wilhelms-Gymnasium, wo er Michaelis 1899 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte in Berlin und Marburg klassische Philologie und Deutsch und legte am 27. Oktober 1905 die Oberlehrerprüfung ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, zur Ableistung des Probejahres der Kgl. Ritterakademie in Brandenburg a. H. überwiesen. Seine Anstellung als Oberlehrer am Askanischen Gymnasium erfolgte Michaelis 1907. Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1908.

Fettback, Julius

Geboren den 5. Oktober 1843 zu Arendsee in der Altmark, erhielt seine Schulbildung auf der Realschule in Perleberg und dem Gymnasium zu Salzwedel und studierte von 1863-1867 in Berlin Naturwissenschaften. Er legte das Examen pro facultate docendi in den naturwissenschaftlichen Fächern im November 1868 und das Probejahr von Ostern 1869 an der Dorotheenstädtischen Realschule ab, wurde dort noch als Hilfslehrer weiter beschäftigt und erhielt Ostern 1871 die elfte ordentliche Lehrerstelle. 1872 rückt er in die zehnte, 1873 in die achte ordentliche Lehrerstelle auf. – Aus: Berlin Dorotheenstädtische Realschule 1871 und 1874.

Fettweis, Ewald

Geboren den 23. Juli 1881 zu Eupen, erlangte das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Aachen und widmete sich seit Ostern 1902 an den Universitäten Münster und Bonn dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Nachdem er das Seminarjahr von Herbst 1908 bis Herbst 1909 am Städtischen Realgymnasium zu Krefeld abgeleistet hatte, wurde er im Oktober 1909 dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen zur Ableistung des Probejahres überwiesen, aber schon im April 1910 zu Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers an das Kgl. Gymnasium zu Neuwied versetzt. Zu gleichem Zwecke war er von Pfingsten bis Herbst 1910 am Realgymnasium zu Hamborn tätig. Jetzt ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Höheren Lehrerinnenseminar in Düsseldorf. – Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Feuerherdt, Friedrich

Geboren 1869 zu Mützel bei Genthin, besuchte nacheinander die Dorfschule, die Bürgerschule in Genthin, Präparandenanstalt und Seminar in Osterburg und bestand 1889 die erste, 1891 die zweite Lehrerprüfung und 1893 die Prüfung für Turnlehrer. 1903-1905 zum Besuche der Kgl. Kunstschule in Berlin beurlaubt, legte er dort die Zeichenlehrerprüfung ab. – Er verwaltete als Lehrer zunächst die einklassige Dorfschule zu Tryppenhna bei Möckern und war darauf 6 Jahre in Magdeburg und seit 1897 in Charlottenburg im Gemeindegeschuldiendienst tätig. Am 1. April 1907 wurde er als Zeichenlehrer am Mommsen-Gymnasium in Charlottenburg fest angestellt. Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1908.

Feuerstein, Georg Oswald

Geboren zu Sagan am 28. Juli 1830, besuchte die Gymnasien zu Sagan und Lauban, studierte von 1851-1856 zu Breslau Theologie und Philologie. Er war dann mehrere Jahre Hauslehrer und trat Ostern 1859 am Realgymnasium zu Landeshut ein. Im November 1862 aus dem Verbands der Anstalt ausgetreten, fungiert er jetzt als Mitredakteur der Schlesischen Zeitung in Breslau. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Feuge, Gustav

Geboren am 5. März 1880 zu Gadenstedt (Bez. Hildesheim), besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Verden a. d. Aller bis Ostern 1900. Er amtierte dann von 1900 bis 1902 in Altenwahlen (Kreis Fallingb. b. d. Elbe), 1902-1905 in Oldenstadt (Kreis Ülzen). Am 1. Mai 1905 trat er in den bremischen Schuldienst und unterrichtete bis zum 1. Oktober 1905 an der Schule zu Arsten, Michaelis 1905 bis Ostern 1911 an der Schule zu Huchting, 1911-1912 in Bremen an der Schule am Steffenweg, 1912-1913 an der Schule an der Oderstraße, 1913-1914 kommissarisch am Realgymnasium, wo er dann am 1. April 1914 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1914.

Feurich, Max

Geboren 1884 in Jonsdorf bei Zittau, besuchte 8 Jahre die Volksschule seiner Heimatortes und von Ostern 1898 bis Ostern 1906 das Kgl. Realgymnasium in Zittau. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Leipzig neuere Sprachen. Im Sommer 1909 beteiligte er sich an einem Ferienkurs an der Universität Dijon. Anfang Februar 1911 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Von April bis September 1911 leistete er am Kgl. Realgymnasium in Borna das Seminarjahr ab und war darauf 9 Monate als assistant allemand am Collège in Auxerre tätig. Nachdem er von Michaelis 1912 als Vikar an der Oberrealschule zu Meerane i. S. gewirkt hatte, wurde ihm Ostern 1913 die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers übertragen. Aus: Programm Meerane i. S. Oberrealschule 1914.

Feussner, Florenz Karl

Geboren den 23. Juni 1878 zu Anzefahr bei Marburg, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Fulda, wo er Ostern 1898 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Marburg Geschichte und neuere Sprachen, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 10. Dezember 1904, absolvierte sein Seminarjahr in Strasburg in Westpreußen und Löbau und sein Probejahr in Deutsch Krone. Im Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer am Progymnasium in Preußisch Friedland angestellt und von dort im Oktober 1910 nach Löbau versetzt. Aus: Programm Löbau/Westpreußen Progymnasium 1911.

Feussner, Heinrich

Geboren 1803 auf dem Gute Fleckenbühl unweit Marburg, erhielt seine Gymnasialbildung im Pädagogium zu Marburg/Lahn, studierte dort und in Heidelberg von 1821 bis 1826 Theologie und Philologie. 1828 wurde er außerordentlicher Lehrer am Pädagogium zu Marburg, 1833 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Hanau, 1836 erhielt er von der philosophischen Fakultät in Marburg die Doktorwürde. 1853 wurde er an das Gymnasium zu Rinteln versetzt. Wwird dort Prorektor. Er hat geschrieben:

1) De antiquorum metrorum et melorum discrimine. Hanau 1836. Diss. inaug Marburg.

- 2) Aristoxenus' Grundzüge der Rhythmik, ein Bruchstück, in berichtigter Urschrift mit deutscher Übersetzung und Erläuterungen, sowie mit der Vorrede und den Anmerkungen Morelli's neu herausgegeben. Hanau 1840. XII, 67 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 3) Die ältesten alliterierenden Dichtungsreste in hochdeutscher Sprache, das Hildebrandslied, die Merseburger Zaubersprüche, das Wessobrunner Gebet und Muspilli. Berichtigte Urschrift mit metrischer Übersetzung in der ursprünglichen Versform und Anmerkungen. 1. Abteilung: Text und Übersetzung der Gedichte. Anmerkungen zum Hildebrandslied. Hanau 1845. IV, 56 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 4) Textberichtigungen zur Antigone des Sophokles. Rinteln 1870. 39 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Feussner, Karl

Sohn des Gymnasiallehrers und Prorektors Dr. Heinrich Feussner, wurde am 17. Oktober 1855 zu Rinteln geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Rinteln und zu Marburg und studierte vom Herbst 1875 an zu Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Bei dem Examen pro facultate docendi, welches er im Sommer 1880 zu Marburg ablegte, erhielt er die Lehrbefähigung in Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie für alle Klassen, in Zoologie und Botanik für die mittleren Klassen zuerkannt. Nach dem Examen besuchte er noch zu seiner weiteren Ausbildung die Universität Berlin und promovierte im Anfang des Jahres 1882 zu Marburg zum Dr. phil. Wird dann an die Realschule zu Hanau berufen. – Aus: Programm Hanau Realschule 1883.

Feustel, Heinrich

Geboren 1868 zu Braunschweig, besuchte das Gymnasium Martino-Catharineum seiner Vaterstadt, studierte auf den Universitäten Jena, Berlin, Bonn und Halle klassische Philologie, Deutsch und Geschichte, absolvierte nach bestandem Staatsexamen in Braunschweig das Seminar- und Probejahr. Er war dann an mehreren Lehranstalten des Herzogtums Braunschweig, dann am Progymnasium in Hattingen tätig, von wo er Ostern 1901 an das Realgymnasium zu Striegau übertrat. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1902.

Fey, Emil

Geboren am 27. Dezember 1884 in Honnef, besuchte bis Ostern 1905 das Kgl. Gymnasium in Bonn, studierte in Bonn, München und Berlin alte Sprachen und Germanistik, bestand 1910 die Staatsprüfung und leistete Oktober 1910 bis 1911 am Kgl. Gymnasium zu Duderstadt das Seminarjahr ab. Das Probejahr beginnt er in Hannover an der Leibnizschule. – Aus: Programm Hannover Leibnizschule 1912.

Fey, Gottlieb

Ich bin am 4. September 1873 zu Gnutz, Kreis Rendsburg, geboren. Nach dem Besuche der Volksschule trat ich Ostern 1889 in die Präparandenanstalt in Barmstedt und Ostern 1892 in das Seminar in Eckerförde ein. Von 1895 an war ich Lehrer in Sande bei Bergedorf, von Ostern 1899 an daselbst im Nebenamte auch Organist und Chordirigent. Am 1. April 1904 trat ich in den Schuldienst der Stadt Kiel ein.
Aus: Programm Blankenese Realschule 1905.

Fey, Julius

Geboren im Dezember 1862 zu Koblenz, wurde auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und auf dem Sophien-Gymnasium zu Berlin vorgebildet und studierte bis Michaelis 1887 an der Berliner Universität Theologie, alte Sprachen und Germanistik. Im Februar 1888 promovierte er in Halle a. S. mit der Dissertation: „Albrecht von Eyb als Übersetzer“ zum Dr. phil. Nachdem er im November desselben Jahres in Berlin die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er dem dortigen Andreas-Realgymnasium zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Vom 1. Februar 1891 bis zum 1. Oktober 1900 war er als Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen und am Köllnischen Gymnasium, in der 12. und 1. Realschule, sowie am Dorotheenstädtischen Realgymnasium tätig. Michaelis 1900 wurde ihm eine Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Rawitsch übertragen und am 1. Oktober 1902 an das Gymnasium zu Nakel versetzt. 1906 geht er an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium nach Posen, wo er zum Professor ernannt wird.
Aus: Programm Nakel Gymnasium 1903 und Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1907.

Fey, Karl

Geboren am 24. Jnuar 1875 zu Grandenborn, Kreis Eschwege, besuchte 1892 bis 1895 das Seminar zu Homberg. In den Jahren 1895 bis 1905 war er Lehrer an den Volksschulen zu Wettelingen, Weißenborn und Friemen im Regierungsbezirk Kassel tätig. Am 1. April 1905 wurde er als Lehrer in Barmen angestellt und nach bestandener Turnlehrerprüfung vom 1. April 1910 bis April 1911 kommissarisch als Lehrer an der Realschule zu Barmen beschäftigt. – Aus: Programm Barmen Realschule 1911.

Feydt, Wilhelm

Geboren den 19. Dezember 1880 zu Königsberg i. Pr., besuchte von Ostern 1890 an das Kgl. Friedrichskollegium seiner Vaterstadt, bestand dort Ostern 1899 die Reifeprüfung und studierte dann in Königsberg Deutsch, Geschichte und Erdkunde und legte am 28. Februar 1903 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Gumbinnen von Ostern 1903 bis Michaelis 1903 und am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg von Michaelis 1904 bis 1905 ab. In der Zwischenzeit promovierte er mit einer Dissertation unter dem Titel: „Der Einfluß der ostpreußischen Eisenbahnen auf die städtischen und einige andere Siedlungen“, eine Arbeit, deren Fortsetzungen in der Altpr. Monatsschrift erschienen sind. Das Probejahr leistete er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 am Kneiphöfischen Gymnasium ab. Zu Ostern 1906 wurde er zum Oberlehrer an der Vorstädtischen Realschule gewählt und vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädtische Realschule 1907.

Feyer, Waldemar

Geboren am 3. Februar 1883 Freiburg in Schlesien, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Bautzen. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er reine und angewandte Mathematik und Physik auf der Technischen Hochschule zu Dresden, später auf der Universität Leipzig. Dort legte er im Sommer 1906 die Staatsprüfung ab und war vom 15. August an am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden probeweise tätig. Ging dann an das Realgymnasium zu Chemnitz. Hier veröffentlicht er: „Über die Höldersche Funktion (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden) und einige verwandte Transcendente.“ Chemnitz 1910. 41 S. u. 5 Taf. (Programm Chemnitz Realgymnasium.) – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1908.

Feyerabend, Eduard

Geboren am 18. August 1884 zu Jestädt, Kreis Eschwege, besuchte 1896 bis 1903 das Gymnasium zu Hersfeld und studierte dann in Marburg und München klassische Philologie und Geschichte. Am 28. Juli 1909 bestand er in Marburg die philosophische Doktorprüfung und am 28. 10. 1910 die Staatsprüfung. Er war dann Hauslehrer bis Ostern 1911. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Hersfeld ab, das Probejahr ebenfalls dort bis Pfingsten 1911, dann bis Michaelis 1911 am Lessinggymnasium zu Frankfurt a. M. Vom 1. Oktober 1912 bis 30. September 1913 genügte er seiner Militärpflicht in Lindau. Wird dann am Gymnasium zu Rinteln angestellt. Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1914.

Feyerabend, Karl

Geboren am 18. Oktober 1849 zu Felsberg bei Kassel, besuchte von Ostern 1863 bis 1868 das Gymnasium zu Hersfeld, studierte von da bis Michaelis 1873 in Marburg und Leipzig Theologie und Philologie, legte im Sommer 1872 die Prüfung pro licentia concionandi ab und bestand im Dezember 1875 die Prüfung pro facultate docendi in Marburg. 1877 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Lehre des Apollonius Dyskolos vom Infinitiv“ zum Dr. phil. promoviert. Inzwischen war er in Leipzig an einer berechtigten Privatschule aus Hauslehrer beschäftigt gewesen und hatte vom September 1874 bis 1875 sich zu seiner weiteren Ausbildung in England aufgehalten. Von Ostern 1876 bis Michaelis 1877 war er an dem städtischen Realgymnasium zu Frankfurt a. M. beschäftigt. Er folgte Michaelis 1877 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg, gab diese Stellung auf und lebte vom Oktober 1880 bis 1883 in Wien mit dem Studium der orientalischen Sprachen und als Privatlehrer beschäftigt. Im Oktober 1883 trat er wieder in den öffentlichen Schuldienst am städtischen Gymnasium in Seehausen in der Altmark ein. Ostern 1885 wurde er als Oberlehrer an das Herzogliche Franciscum nach Zerbst berufen, 1899 zum Professor ernannt und Michaelis 1903 an das Herzogliche Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen versetzt. Er Schrieb und gab unter anderem heraus:

- 1) Autobiography of Benj. Franklin, nebst the Way to Wealth, erklärende Ausg. In 2 Bänden. Leipzig, Tauchnitz, 1888.

- 2) Der Weltspracheschwindel 1888 und Katholizismus und Protestantismus als Fortschrittmächte. In: Zeitfragen des christlichen Volkslebens. 1898.
 - 3) South Africa. In: Sammlung von Bahlsen & Hengesbach. Berlin 1897. Und in: In the Far East. Tales und Adventures. Berlin 1902.
 - 4) A History of English Literature. Bielefeld 1899. 2. bericht. u. vermehrte Aufl. 1902.
 - 5) Ausgewählte Dichtungen des Catullus, Tibullus und Propertius. 2 Teile (Text und Kommentar). Bielefeld 1902.
 - 6) History of the United States. Berlin, Weidmann 1904.
 - 7) Zenobia, kulturgeschichtliche Erzählung aus den letzten Tagen Palmyras. Konstanz 1904.
 - 8) Weiterhin größere Aufsätze in Unterhaltungsblättern und wissenschaftl. Zeitschriften (Neues Jahrbuch für Philologie und Pädagogik, Phonetische Studien, Englische Studien, Archiv für die neueren Sprachen. Zeitschr. für den deutschen Unterricht usw.)
- Aus: Programm Köthen Gymnasium 1904.

Feyerabend, Otto

Geboren am 31. August 1886 zu Jestädt, Kreis Eschwege, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, das er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf studierte er bis Ostern 1910 in München, Leipzig und Marburg klassische Philologie und Geschichte, erwarb am 8. Juni 1910 zu Marburg den philosophischen Doktorgrad und bestand am 4. März 1911 dort auch die Lehramtsprüfung. Nach Ableistung des Seminarjahres am Gymnasium zu Hersfeld und des Probejahres (während dessen er zeitweilig einen erkrankten Oberlehrer vertrat) am Gymnasium zu Rinteln, blieb er als überzähliger Hilfslehrer an dieser Anstalt bis Herbst 1913. Am 1. Oktober 1913 trat er als Einjährig-Freiwilliger in den Heeresdienst ein, in dem er nach Ausbruch der Krieges von Januar 1915 als Leutnant der Reserve bis zu dessen Ende verblieb. Am 1. Januar 1919 erhielt er seine Berufung als Oberlehrer an das Gymnasium zu Dillenburg. Im Druck ist von ihm erschienen: „De Servii doctrina rhetorica et de Terentiano commento Donati.“ (Diss. inaug Marburg 1910.) - Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Feyerabend, Wilhelm

Wurde am 21. Mai 1884 zu Elberfeld geboren, bestand Herbst 1902 am dortigen Gymnasium die Reifeprüfung und studierte zunächst Theologie in Tübingen, Berlin und Bonn. Herbst 1906 bestand er die erste theologische Prüfung vor dem Kgl. Konsistorium der Rheinprovinz. Bis Herbst 1907 genügte er seiner Militärpflicht in Bonn. Er studierte dann Religion, Hebräisch, Philosophie und Deutsch in Bonn und bestand am 12. Februar 1910 das Staatsexamen. Am 10. August 1910 promovierte er zum Dr. phil. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium, das Probejahr an der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken ab. Während des Seminarjahres und des halben Probejahres war er an der Kablé'schen höheren Mädchenschule zu Saarbrücken tätig. Am 1. Oktober 1912 wurde er an der Kgl. Oberrealschule als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1913.

Feyerabend, Wilhelm

Wurde im Januar 1884 in Hannover geboren, besuchte die Oberrealschule seiner Vaterstadt und studierte seit Ostern 1902 in Freiburg, Nancy und Marburg neuere Sprachen und Erdkunde. Im Sommer des Jahres 1905 führte ihn eine Studienreise nach England und Schottland. Die Oberlehrerprüfung bestand er im Mai 1908. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin das Seminarjahr ab und war gleichzeitig an der 5. Realschule in Berlin beschäftigt. Während des Probejahres, Oktober 1910 bis Oktober 1911, war er am Realgymnasium zu Berlin-Pankow, im Winterhalbjahr 1911/12 am Realgymnasium zu Rathenow tätig. Zum 1. April 1912 wurde er als Oberlehrer an das Reformrealgymnasium nebst Realschule zu Berlin-Mariendorf berufen.

Aus: Programm Berlin-Mariendorf Reform-Realgymnasium 1913.

Feyerabendt, Ernst

Geboren 1839 in Bromberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit 1858 in Berlin und später in Königsberg Mathematik und Naturwissenschaften. Bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg erwarb er sich 1864 das Zeugnis pro facultate docendi. Im August desselben Jahres trat er als cand. prob. und als Hilfslehrer beim Gymnasium zu Tilsit ein und bekleidete an demselben zuletzt eine ordentliche Lehrerstelle. 1869 ging er an das Gymnasium zu Thorn, wo er Oberlehrer und später Professor wurde.

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS. und Thorn Gymnasium 1869.

Fichte, Emil Friedrich

Geboren am 20. März 1855 zu Mühlberg a. E., besuchte das Gymnasium zu Torgau und machte dort Ostern 1875 sein Abiturientenexamen. Er studierte in Heidelberg und Halle a. S. alte und neuere Sprachen, wurde auf Grund seiner Arbeit: „Die Flexion im Cambridger Psalter“ zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich 1880 die facultas docendi in Halle a. S. Von Ostern 1881 bis Michaelis 1882 war er als Probandus am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin beschäftigt. Michaelis 1882 wurde er als ordentlicher Lehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster angestellt. Hier veröffentlichte er: „Über politische Karikaturen. Ein Beitrag zur Aesthetik.“ Berlin 1892. 18 S. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1883.

Fichte, Immanuel Hermann

Sohn des berühmten Philosophen und Patrioten Johann Gottlieb Fichte, lehrte Latein in den oberen Klassen und Griechisch in Secunda des Gymnasiums zu Saarbrücken von 1822 bis 1827. 1827 an das Gymnasium zu Düsseldorf versetzt, 1836 außerordentlicher, 1840 ordentlicher Professor der Philosophie in Bonn, 1842 nach Tübingen berufen, 1867 geädelt. – Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Fichtner, Alfred

Geboren den 26. November 1879 in Naundorf bei Eilenburg, besuchte das Realprogymnasium zu Eilenburg und das Realgymnasium zu Magdeburg bis Ostern 1900 und studierte dann in Marburg und Halle neuere Sprachen. Im Juni 1905 wurde er zum Dr. phil. promoviert und im Januar 1906 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am Domgymnasium zu Magdeburg, das Probejahr am Gymnasium zu Torgau ab.
Aus: Programm Torgau Gymnasium 1909.

Fick, Wilhelm Friedrich Georg

Wurde am 5. Mai 1861 zu Schwartau bei Lübeck geboren, besuchte das Katharineum zu Lübeck und verließ es mit dem Zeugnis der Reife, um dann in Berlin, London und Kiel neuere Sprachen zu studieren. In Kiel promovierte er auf Grund seiner Inauguraldissertation: „Zur me. Perle. Eine Lautuntersuchung“ und bestand dort auch im Winter 1885 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Realgymnasium zu Hamburg ab und war seitdem an derselben Anstalt als Hilfslehrer tätig. Geht dann an die Neue Höhere Bürgerschule und später an die Realschule Weidenallee zu Hamburg. Außer seiner Dissertation und mehreren Arbeiten in den „Englischen Studien“ hat er veröffentlicht: „Zur Methode des englischen Anfangsunterrichts.“ Hamburg 1895. 24 S. (Programm Hamburg Realschule Weidenallee.)
Aus: Programm Hamburg Neue Höhere Bürgerschule 1888.

Ficke, Heinrich

Geboren am 25. Oktober 1821 zu Wilstadt (Provinz Hannover). Er war vorher Privatlehrer in Bremen und (seit Herbst 1866) Lehrer an der hiesigen höheren Stadtschule, aus welcher die Gewerbeschule hervorgegangen ist. Er wurde in den Ruhestand versetzt am 1. Oktober 1891 und starb am 15. Juni 1892. Er war Dr. phil. Im Druck erschienen: „A critical examination of Addison's Cato.“ Remscheid 1885. 13 S. (Programm Remscheid Realschule.) - Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1895.

Ficke, Hinrich

Geboren am 26. Juli 1882 zu Lehmhorst (Kreis Blumenthal, Provinz Hannover), besuchte das Realgymnasium zu Vegesack. Er studierte neuere Sprachen an den Universitäten Tübingen, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte, Kiel, Berlin Grenoble und Göttingen. Am 17. Februar 1910 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, leistete das Seminarjahr an der Oberrealschule zu Bielefeld ab und wurde während des Probejahres der Realschule zu Haspe in Westfalen zur Vertretung überwiesen. Ostern 1912 erwarb er die Anstellungsfähigkeit und wurde zum Oberlehrer an der Realschule zu Barth gewählt.
Aus: Programm Barth Realschule 1913.

Fickelscherer, Martin

Geboren den 16. Oktober 1853 in Glauchau, besuchte von Ostern 1868 bis 1874 das Gymnasium zu Zwickau und studierte von da an Philologie in Leipzig. Im Juni 1877 erwarb er sich durch die Dissertation: „De theoricis Atheniensium pecuniis“ die philosophische Doktorwürde und im November desselben Jahres bestand er das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamtes. Von Michaelis 1877 an war er an Dr. Zeidlers Institut in Dresden als Lehrer tätig und von Januar 1878 als Probelehrer an der Kreuzschule zu Dresden. Von Ostern bis Michaelis 1878 gehörte er der Realschule II. Ordnung zu Reichenbach i. V., von da bis Ostern 1880 der Realschule I. O. zu Chemnitz als provisorischer Oberlehrer an. Wird später an das Gymnasium zu Chemnitz berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Agyrrhio Atheniensi. Dresden 1878. 7 S. (Programm Dresden Zeidlers Inst.)
- 2) Paolo Manutio, der venetianische Buchdrucker und Gelehrte. Chemnitz 1892. 35 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1881.

Fickenwirth, Otto Gustav

Wurde geboren zu Greiz den 20. September 1851 und besuchte von Ostern 1858 bis Michaelis 1866 die Bürgerschule seiner Heimatstadt. Hierauf trat er in die Vorbereitungsklasse des Seminars ein. Nachdem er den zweijährigen Kursus desselben absolviert hatte, wurde er in die Seminarklasse aufgenommen. Michaelis 1870 machte er sein Abiturientenexamen und trat dann als Lehrer bei dem früheren Knabeninstitute ein, an welchem er schon seit März 1870 vikariert hatte. Am 1. Oktober 1872 erfolgte sein Übertritt an die Elementarklasse der höheren Bürgerschule, in welcher Stellung er dann am 28. Oktober sein Wahlfähigkeitsexamen absolvierte.

Aus: Programm Greiz Höh. Bürgerschule 1873.

Fickenwirt, Paul Moritz

Wurde als Sohn des Tuchfabrikanten Carl Moritz Fickenwirth am 9. Juni 1864 zu Lengenfeld i. V. geboren. Nachdem er, durch Wegzug seiner Eltern gezwungen, zuerst in Lengenfeld und dann in Seitendorf und Hirschfelde bei Zittau in der Oberlausitz seine Schulzeit zurückgelegt hatte, bezog er Ostern 1878 das Kgl. Schullehrerseminar zu Löbau i. S. Aus dieser Anstalt Ostern 1884 mit dem Reifezeugnis entlassen, widmete er sich speziell dem Turnfache, zu welchem Zwecke er von Ostern 1884 bis 15. Oktober desselben Jahres die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden besuchte. Nach abgelegtem Examen, in Löbtau bei Dresden an der einfachen und mittleren Volksschule als Hilfslehrer angestellt, war er gleichzeitig Mitarbeiter an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt unter Herrn Direktor W. Bier tätig, bis er Ostern 1887 das Amt eines provisorischen Lehrers an der mittleren Volksschule zu Gohlis bei Leipzig übernahm, von wo er den 1. Oktober 1887 als provisorischer Lehrer durch das Kgl. Ministerium an die Realschule nach Reichenbach i. v. berufen wurde.

Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1888.

Ficker, Ernst Friedrich Daniel

Ich wurde am 14. März 1848 zu Michelwitz bei Pegau als Sohn des dortigen Pfarrers geboren. Von Privatlehrern vorbereitet, absolvierte ich von Ostern 1861 bis 1867 den Gymnasialkursus der Landesschule Grimma, um mich hierauf in Leipzig theologischen Studien zuzuwenden. Ostern 1871 bestand ich in Leipzig das examen pro licentia concionandi, worauf ich ein Jahr lang in Dresden als Privatlehrer tätig war, bis ich Ostern 1872 als vierter Religionslehrer an dem städtischen Kreuzgymnasium zu Dresden angestellt wurde. Von dort aus durch das K. Ministerium zum 6. ständigen Oberlehrer der Realschule zu Crimmitschau berufen, trat ich am 1. September 1873 in diese meine jetzige Stellung ein. – Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1874.

Ficker, Ewald Hermann Reinhold

Wurde am 17. September 1883 in Dresden geboren. Die Reifeprüfung bestand er Ostern 1903 an der Dreikönigsschule (Realgymnasium) zu Dresden. Er studierte auf der Technischen Hochschule zu Dresden und den Universitäten Göttingen und Leipzig Physik, reine und angewandte Mathematik. Im November 1907 bestand er in Leipzig die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts und wurde zur Ableistung des Probejahres dem Nikolai-gymnasium in Leipzig zugewiesen. Vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 genügte er seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger in Dresden. Im Mai 1909 erhielt er auf Grund der Dissertation: „Experimentelle Untersuchungen über die Dielektrizitätskonstante von Gemischen“ die philosophische Doktorwürde. Ostern 1910 wurde

er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am König Georg-Gymnasium in Dresden angestellt und für Ostern 1911 als Oberlehrer an das Herzogliche Friedrichs-Gymnasium in Altenburg berufen.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt König Georg-Gymnasium 1911.

Ficker, Gustav

Geboren am 12. Oktober 1854 in Wien, approbiert 1880 beziehungsweise 1881 für Naturgeschichte am Ober-, Mathematik und Physik am Untergymnasium, wurde am 24. November 1879 Supplent an der k.k. Lehrerbildungsanstalt in Wien, am 6. Oktober 1880 Supplent an der Realschule in Währing, am 16. November 1883 Supplent an der k.k. Oberrealschule in der Leopoldstadt in Wien, am 8. August 1883 wirklicher Lehrer, am 22. August 1886 Professor am Gymnasium in Radautz und am 1. Juli 1890 Professor am Gymnasium zu Troppau. Derzeit ist er Professor am Staatsgymnasium im VI. Bezirke von Wien. Dr. phil. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur Kenntnis der Entwicklung von *Estherinticinensis* Bals. Criv. In: Sitzungsberichte der k.k. Akademie in Wien.
- 2) Ein bisher unbekanntes Absonderungsorgan bei *Saphirina*. In: Zoologischer Anzeiger. Leipzig.
Aus: Programm Radautz Gymnasium 1897 und 1898.

Ficker, Karl Georg Bernhard

Geboren am 5. Dezember 1860 zu Eibenstock, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und dann die Realschule I. Ordnung (Realgymnasium) in Leipzig. 1880 bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Während des Halbjahres 1882/83 hielt er sich in Paris auf. Nachdem er die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes bestanden hatte, wurde er durch Verordnung des Kgl. Ministeriums vom 1. Dezember 1885 ab dem Realgymnasium zu Leipzig zur Ableistung des Probejahres zugewiesen.
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1888.

Ficker, Martin Georg Friedrich

Wurde am 3. Januar 1884 zu Buchholz im Erzgebirge geboren, besuchte die Bürgerschule zu Annaberg und von Ostern 1896 bis 1905 das Realgymnasium zu Annaberg. Vom 1. April 1905 bis 1. April 1906 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Dresden. Von Ostern 1906 an studierte er in Leipzig Neuphilologie. Im Februar 1910 legte er in Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Von Ostern 1910 bis Ostern 1912 unterrichtete er an der Realschule zu Oschatz, darauf wurde er der Realschule in Großenhain zugewiesen.
Aus: Programm Grossenhain Realschule 1913.

Fickert, Karl Rudolf

Geboren den 20. April 1807 im Forsthause Planken, Kreis Neuahaldensleben, besuchte das Gymnasium zu Magdeburg, studierte von 1826 bis 1829 in Halle und Berlin Theologie und Philologie und vertrat dann vom 18. Januar bis 31. März 1830 den Konrektor an der Stadtschule zu Neuahaldensleben. Nachdem er beide theologische Prüfungen absolviert und sich die unbedingte *facultas docendi* erworben, wurde er am 1. Januar 1834 Adjunkt und am 24. Juli 1841 Professor an der Schulpforte und zu Ostern 1845 vom Magistrat der Stadt Breslau zum Rektor des Elisabethans gewählt. – In den letzten Jahren seiner Amtsführung kränkelte er; doch hielt die Energie seines Willens ihn aufrecht, bis Anfang Juli vorigen Jahres (1880) sein Zustand sich so verschlimmerte, daß er die Leitung des Gymnasiums dem Prorektor übergeben mußte. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Prolegomena in novam operum L. Annaei Seneca philosophi editionem. Naumburg 1839. 54 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Glossarii latini fragmenta Portensia. Naumburg 1843. 8 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Joannis Friderici Gronovii Notae in L. Annaei Seneca naturales quaestiones. E manuscripto Hamburgensi primus edidit. Pars prior. Continet Notas in libros tres priores. Breslau 1846. 48 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth.)
- 4) Joannis Friderici Gronovii Notae in L. Annaei Seneca ... Pars altera. Continet Notas in libros quator posteriores. Breslau 1848. 40 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth.)
- 5) Das Tagebuch des Feldpredigers J. F. Seegebart und sein Brief an J. D. Michaelis, ein Beitrag zur Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Breslau 1849. VIII, 65 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth.)
- 6) Thucydides consulto ambiguus. Breslau 1854. 19 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth.)
- 7) L. Annaeus Seneca De natura deorum. Breslau 1857. 21 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth.)

- 8) De accentuum Hebraicorum ratione quatenus possit in Gymnasiis tractari. Breslau 1861. 24 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth.)
- 9) Die 300-Jährige Jubelfeier des Elisabeth-Gymnasiums am 28. und 29. Januar 1862. Breslau 1862. 36 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth.)
- 10) Rede zum 300jährigen Jubelfeste des Elisabeth-Gymnasiums am 29. Januar 1862. Breslau 1862. S. 13-22. (Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth.)
- 11) Der Rector zu St. Elisabeth, Johann Caspar Arletius, und seine Stiftungen. In: Festschrift zur 300jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu St. Elisabeth. Breslau 1862.
- 12) Friderici Haasii memoria. Breslau 1868. 35 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth.)
- 13) De Spurio Cassio disputavit Eugenius Herodes. Breslau 1867. 31 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth.)

Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1881.

Fickewirth, Rudolf

Wurde geboren am 19. Januar 1878 als Sohn des jetzt verstorbenen Oberpfarrers Fickewirth zu Langewiesen. Von Ostern 1889 bis Ostern 1897 besuchte er das Fürstliche Gymnasium zu Arnstadt, studierte in Göttingen, Leipzig und Erlangen Theologie und bestand Michaelis 1900 die erste, Februar 1903 die zweite theologischen Prüfung vor dem Fürstl. Kirchenrate zu Sondershausen. Vom 1. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1901 genügte er seiner Militärpflicht zu Erlangen. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 studierte er in Göttingen Germanistik und bestand am 29. April 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Sondershausen an. – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1906.

Fickler, Karl Borromaeus Aloys

Geboren 1810 zu Konstanz, besuchte 1814 bis 1827 die Normalschule und das Lyceum seiner Vaterstadt, studierte 1828-1830 Philologie und Theologie zu Freiburg i. Br. und wurde 1830 als Lehramtspraktikant recipirt. Seit 1830 als Lehrer am Pädagogium zu Ettlingen angestellt, wurde er 1832 Professor am Gymnasium zu Donaueschingen. Nachdem er 1834 in Freiburg zum Dr. phil. promoviert worden war, erhielt er 1836 provisorisch, 1838 definitiv die Direktorstelle am Gymnasium zu Donaueschingen. Im Jahr 1843 Mitglied des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte zu Donaueschingen, 1846 korrespondierendes Mitglied des Vereins für Naturgeschichte in Freiburg, erhielt er 1848 die Kgl. Preußische goldene Medaille für Gelehrsamkeit. Auf sein Ansuchen wurde er 1848 als Professor an das Lyceum in Rastatt und 1851 in gleicher Eigenschaft nach Mannheim versetzt. Im Jahre 1857 wurde er Ritter des Kgl. Preußischen Rothen Adlerordens 4. Klasse. Er ist am 18. Dezember 1871 gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Kurze Geschichte des Gymnasiums in Donaueschingen. Donaueschingen 1836. 27 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
- 2) De Theseo, popularis Atheniensium imperii quem dicunt auctorem. Donaueschingen 1837. 28 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
- 3) De Theseo, popularis Atheniensium imperii quam dicunt auctorem. Karlsruhe 1839. 28 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
- 4) Die Donauquellen und das Abnobagebirge er Alten: Eine geographische Untersuchung als Excurs zu Tacitus Germanica. C. I. Karlsruhe 1840. 54 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
- 5) Phaeno und Phaena. Eine geographische Untersuchung. Freiburg i. Br. 1841. 24 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
- 6) Kurze Geschichte der Häuser Fürstenberg, Geroldseck und von der Hoyen. 1841.
- 7) Anniversarien-Buch des Klosters Maria-Hof bei Neidingen. Ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte. 1. Abteilung. Donaueschingen 1845. 48 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
- 8) Anniversarien-Buch des Klosters Maria-Hof 2. Abteilung. Donaueschingen 1846. 32 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
- 9) Geschichte des Hauses Fürstenberg (Schlußband des von E. Münch begonnenen Werkes). 1847.
- 10) Einiges über die griechischen Frauen im historischen Zeitalter. Nach P. van Limburg-Brower. Heidelberg 1848. 39 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
- 11) In Rastadt. 1852.
- 12) Heiligenberg mit der Geschichte seiner Grafen. 1853.
- 13) Odalrich II. Graf von Dillingen-Kiburg. Bischof von Konstanz 1110-1127. Ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte. Mannheim 1856. 55 S. (Programm Mannheim Gymnasium.)
- 14) Der spezielle Teil zu Heunisch und Bader badische Topographie. 1857.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Ficus, Maximilian

Geboren am 20. April 1860 zu Breslau, vorgebildet auf dem Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, studierte daselbst von 1879 bis 1885 klassische Philologie und bestand die Lehramtsprüfung am 11. November 1887. Er war von Ostern 1888-1889 Probekandidat am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau und blieb bis Ostern 1891 an dieser Anstalt mit einigen Stunden beschäftigt. Von Ostern 1895-1896 vertrat er am Realgymnasium zu Sprottau einen beurlaubten Lehrer und hatte von Ostern 1896 bis Michaelis 1898 eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Königshütte inne. Michaelis 1898 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Bromberg. Ostern 1900 war er an der Berger-Oberrealschule zu Posen und geht Ostern 1903 an das August-Viktoria-Gymnasium zu Posen über. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Quid de Babrii poetae vita indagari possit, quaeritur.“ Posen 1906. 31 S. (Programm Posen Auguste-Viktoria-gymnasium.)

Fiebelkorn, Emil

Geboren am 29. Januar 1880 zu Berlin, bestand das Examen pro facultate docendi 1905, war Seminar-Kandidat am Lessing-Gymnasium in Berlin von Ostern 1905 bis 1906 unter gleichzeitiger Tätigkeit als Vertreter am Sophien-Gymnasium von Oktober bis Weihnachten 1905, an der 8. Realschule bis Ostern 1906. Seitdem Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Ostern 1907 geht er als Oberlehrer an das Humboldt-Gymnasium in Berlin. – Aus: Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium 1907.

Fieberg, Emil Josef

Am 7. Mai 1848 zu Bromberg geboren, besuchte die Realschule I. O. seiner Heimatstadt und verließ sie Michaelis 1867 mit dem Zeugnis der Reife. Ein Jahr darauf bezog er die Universität zu Berlin und widmete sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Zu Michaelis 1869 bestand er noch eine zweite Maturitätsprüfung am Gymnasium zu Spandau, wurde im Sommer 1873 zu Halle auf Grund einer Experimentaluntersuchung: „Über das Propylphenylketon und seine Derivate“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Vollendung seiner Studien bekleidete er bis Neujahr 1875 die Stelle eines chemischen Assistenten am technologischen Institut der Universität Berlin und absolvierte im Mai 1876 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Zu Ostern 1876 trat er als Probekandidat in die Friedrichs-Werdersche-Gewerbeschule ein, an welcher er nach vollendetem Probejahr noch als Hilfslehrer tätig war, bis er zu Ostern 1878 in eine ordentliche Lehrerstelle der Friedrichs-Realschule berufen wurde. Geht später an die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Die Wasserzufuhr und die Entwässerung der Stadt Berlin in ihrer Entwicklung und ihren Einrichtungen.“ Berlin 1900. 28 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule.) - Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1879.

Fieberg, Paul

Geboren am 29. Juni 1880 zu Braunsberg in Ostpreußen, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 21. Februar 1900, die zweite am 20. September 1905. Nachdem er bis 1904 in Landsberg als Wanderlehrer und dann am Waisenhaus des Joseph-Stifts in Heilsberg tätig gewesen, wurde er am 1. April 1906 am Gymnasium zu Braunsberg definitiv angestellt. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1907.

Fiebig, Otto

Am 1. Mai 1819 in Glaubitz bei Riesa als Sohn eines Kirchschullehrers geboren, besuchte von 1832 an die Landesschule Meißen und bezog im Mai 1838 die Leipziger Universität, um Theologie und morgenländische Sprachen zu studieren. Nachdem er zwei Jahre Mitglied der arabischen Gesellschaft unter Prof. Fleischer gewesen war, bestand er im Februar 1841 das Examen pro candidatura und im April 1843 das Examen pro ministerio. Im Jahre 1847 unterzog er sich der Prüfung für das höhere Lehramt, erlangte am 11. September die philosophische Doktorwürde und Michaelis die Anstellung als zweiter Adjunkt an der Nikolaischule zu Leipzig. Er rückte Michaelis 1856 zum ersten Adjunkten, Ostern 1857 zum sechsten Kollegen auf und erteilte seit Ostern 1854 den französischen und englischen Unterricht auch in den oberen Klassen. Im Jahre 1863 gründete er eine Lehranstalt für erwachsene Töchter für den kaufmännischen und gewerblichen Geschäftsbetrieb, die noch unter Leitung von Gust. Wagner fortbesteht. Der Nikolaischule hat er bis zu seiner Ostern 1869 erfolgten Pensionierung angehört. Dann war er in Gera an Dr. Amthors Handelsschule tätig, bis er am 15. Mai 1872 starb. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Über die Abschaffung des Beichtgeldes. 1843.

- 2) Corpus dissertat. Theolog. Etc., quae in collectione Weigeliana Lips. prostant. Praefatus est et indices tum locorum scripturae sacrae, tum rerum et nominum conscripsit. 1846.
- 3) Drei Stunden christlicher Andacht. Predigten. 1847.
- 4) Die Schottische Kirche von Merle d'Aubigné. Deutsche Ausgabe. 1851.
- 5) A collection of letters or choice of graduated exercises on the epistolary style, arranged for translation into English etc. 2 Part. 1857.
- 6) Lateinisches Genusspiel. Ein neues Lehrmittel zur Einübung der Genusregeln und zur leichteren Erlernung von 1000 lateinischen Wörtern. 1858.
- 7) Shakespeare, The College etc. With copious English explanatory notes. Vol. I. Hamlet. 1857.
- 8) Masterpieces of English literature. With notes by O. F.: Romeo et Juliet, Julius Caesar. 1859.
- 9) Manuel de la correspondance commerciale française à l'usage des libraires etc. 1858.
- 10) Chefs-d'oeuvre des classiques français avec commentaires choisis des meilleurs commentateurs, augmentés de remarques par. O. F. et St. Leportier. 154-1864. 14 Bändchen.
- 11) Emilia Galotti von Lessing, zum Übersetzen in Englische bearbeitet. 1858.
- 12) Essai sur le goût par Marmontel. A l'usage des classes supérieures etc. par. O. F. 1857.
- 13) Bélisaire par Marmontel, mit Anmerkungen und Wörterbuch von O. F. Dresden 1857.
- 14) Der Neffe als Onkel von Schiller, zum Übersetzen ins Französische, hrsg. mit Leportier. 3. Aufl. Dresden 1865.
- 15) Der Parasit von Schiller, zum Übersetzen ins Französische. Hrsg. mit Leportier. 1856. 2. Aufl. 1863. 3. Aufl. Dresden 1865. 4. Aufl. von A. Peschier 1874. 5. Aufl. 1881.
- 16) Wörterbuch zu Xenophons Cyropädie. Neue Bearbeitung des Wörterbuchs von Crusius. 1860.
- 17) Die Berufsbildung der Frauen etc. , als eine dringende Forderung unserer Zeit dargestellt. 1864.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Fiebig, Paul

Geboren am 3. Februar 1876 zu Halle a. S., erhielt seine Schulbildung auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen, die er Michaelis 1894 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte von Michaelis 1894 bis Michaelis 1899 in Halle und Berlin Theologie, Germanistik und orientalische Sprachen. Von Ostern 1899 bis Oktober 1901 war er Mitglied des Kgl. Predigerseminars zu Wittenberg, genügte von Ostern 1901 bis Ostern 1902 in Wittenberg seiner Militärpflicht, war dann von Oktober 1902 bis Oktober 1903 am Institutum Judaicum in Leipzig tätig und von Oktober 1903 bis Oktober 1904 Inspektor am Kgl. Predigerseminar zu Wittenberg. Am 6. Juni 1901 promovierte ihn die Theologische Fakultät in Halle zum Licentiaten der Theologie. Am 20. und 21. Januar d. J. bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission in Halle die Oberlehrerprüfung. Er wird dann am Gymnasium zu Gotha angestellt. Außer Beiträgen für gelehrte Zeitschriften verfaßte er folgende Schriften:

- 1) Der Menschensohn, Jesu Selbstbezeichnung mit besonderer Berücksichtigung des aramäischen Sprachgebrauchs für Mensch. Tübingen und Leipzig, Mohr.
- 2) Talmud und Theologie. Tübingen und Leipzig Mohr.
- 3) Altjüdische Gleichnisse und die Gleichnisse Jesu. Tübingen u. Leipzig, Mohr.
- 4) Die „Sprüche der Väter“ und das Neue Testament. In: Festschrift, Albert von Bamberg zum 1. Oktober 1905 gewidmet vom Lehrerkollegium des Gymnasiums Ernestinum zu Gotha. Gotha 1905. S. 183-196.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1905.

Fiebig, Paul

Geboren im Jahre 1885 zu Angermünde in Brandenburg, besuchte die Oberrealschule auf der Uhlenhorst und studierte dann in Göttingen und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er 1909 sein Doktor-examen und 1910 sein Staatsexamen bestanden hatte, wurde er Ostern 1910 dem Johanneum zu Hamburg und im folgenden Jahre dem Heinrich Hertz-Realgymnasium zur Ableistung des Seminar- und Probejahres überwiesen. Zum 1. April 1912 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule an der Bogenstraße und wurde hier am 1. April 1913 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Hamburg Realschule Bogenstr. 1914.

Fiebig, Wilhelm

Geboren den 4. Juni 1823 zu Glaubitz bei Großenhain, wo sein Vater Kantor war. Für den Lehrerberuf auf dem Seminar zu Grimma vorbereitet, erhielt er nach zweijähriger Wirksamkeit als Proseminarlehrer die Erlaubnis, die Universität Leipzig zu besuchen. Hier widmete er sich dem Studium der alten Sprachen, bestand das Maturitätsexamen des Gymnasiums und erlangte darauf den Doktorgrad bei der philosophischen Fakultät. Das folgende Hauslehrerleben in Kurland bot ihm Gelegenheit, mit den neueren Sprachen vertraut zu werden. 1854 übernahm

er eine Lehrerstelle an der Handelsschule zu Gera und wurde 1856 an das Gymnasium als Lehrer der neueren Sprachen berufen. Von 1859 bis 1865 wirkte er am Gymnasium in Schleiz, wo ihm neben den neueren Sprachen ein Teil des mathematischen Unterrichts übertragen wurde. Hierauf folgte er einem Rufe aus seiner Heimat, die Leitung einer Privatanstalt in Riesa zu übernehmen. Januar 1871 erhielt er die 5. Lehrerstelle wieder am Gymnasium zu Gera. Ostern 1873 ging er zur Handelsschule über und lehrte an dieser bis zu seinem Tode 1899. Daneben war er 1878-1882 Direktor eines von Frl. A. Bretschneider geleiteten Privat-Instituts für Mädchen. Im Jahre 1882 gründete er eine „Fortbildungsschule für konfirmierte Mädchen aus dem Bürgerstande“; diese entsprach einem wirklichen Bedürfnis, wurde immer mehr besucht und im Jahre 1885 von der Stadt übernommen. Fiebig hatte sich eine eigene Methode für seinen neu-sprachlichen Unterricht ausgedacht, indem er das größte Gewicht auf die Konversation legte. Er hat veröffentlicht:

- 1) Lecons de Lecture et de Mémoire, tirées de la Sainte Bible, à l'usage de la jeunesse allemande étudiant le français. Gera 1856.
- 2) The Step-Daughter, Übersetzung eines Lustspiels der Herzogin Amalia von Sachsen. Gera 1879.
Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Fiebig, Ernst

Geboren den 13. Februar 1856 zu Sächs. Haugsdorf, Kreis Lauban, bezog Ostern 1870 das Gymnasium zu Lauban und verließ dasselbe nach achtjährigem Studium mit dem Zeugnis der Reife, um auf der Universität Halle sieben Semester Theologie und Philologie zu studieren. Im August 1881 auf Grund seiner Inauguraldissertation: „Über die Sprache der Chevalerie Ogier von Reimbert von Paris“ zum Doktor der Philosophie promoviert, meldete er sich im Dezember desselben Jahres zum Examen pro facultate docendi und bestand dasselbe im Januar 1883. Das Kgl. Provinzial-Schulkollegium überwies ihn hierauf dem Gymnasium zu Brieg zur Ableistung des Probejahres. Nach Ableistung des Probejahres wurde er hier fest angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Selbstverleugnung bei den Hauptvertretern der deutschen Mystik des Mittelalters. 1. Teil. Brieg 1889. 22 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 2) Über die Selbstverleugnung bei den Hauptvertretern der deutschen Mystik des Mittelalters. 2. Teil. Brieg 1890. 46 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 3) Zur Erzielung einer guten Übersetzung aus dem Französischen. Brieg 1894. 22 S. (Programm Brieg Gymn.)
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1884.

Fiedler, Albert Christian

Geboren im April 1841 zu Niedersachswerfen bei Ilfeld, besuchte das Gymnasium zu Nordhausen bis Michaelis 1862 und dann noch ein Jahr das K. Andreaneum zu Hildesheim, studierte bis Michaelis 1867 in Göttingen Mathematik und versah von Neujahr bis Ostern 1868 die Stelle einer erkrankten Lehrers am Progymnasium zu Leer. Wird dann an das Gymnasium zu Hildesheim berufen und geht später an die Höhere Bürgerschule zu Rheydt, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Die Entwicklung der mechanischen Wärmelehre, eine populäre Darstellung.“ Rheydt 1876. 19 S. (Programm Rheydt Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1869.

Fiedler, Eduard

Geboren den 5. März 1860 zu Neuhof, Kreis Fulda, besuchte von 1872 bis 1875 eine Privatschule, 1875-1877 die Präparandenanstalt zu Schlüchtern und bis zum Jahre 1880 das Lehrerseminar daselbst. Nach bestandnem Examen war er Lehrer an der einklassigen Schule zu Bensen, Kreis Rinteln, bis zum Jahre 1887. Im Mai 1883 legte er die zweite Prüfung ab. Im Herbst 1881 genügte er seiner Militärpflicht zu Hannover. Während des Winterhalbjahres 1884/85 absolvierte er den Turnkurs an der Central-Turnanstalt zu Berlin und nahm teil an den Übungen und Aufführungen der dortigen Singakademie und dem Zeichenkursus. Infolge einer Übung 1886 beim Kgl. Garnison-Lazarett erhielt er die Qualifikation als Reserve-Lazarett-Inspektor. Von 1887 bis Ostern 1898 war er als Lehrer an der Schule zu Cathrinhagen, Kreis Rinteln, tätig. Dann wurde er Lehrer an der Stadtschule zu Rinteln, woselbst ihm zugleich der Gesangunterricht an dem dortigen Kgl. Gymnasium übertragen wurde. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel wurde er vom 1. April 1900 ab zum Lehrer am Gymnasium zu Marburg a. d. Lahn ernannt. – Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1901.

Fiedler, Eduard

Geboren im Mai 1871 zu Apfelstädt im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha, erhielt seine Ausbildung im Herzogl. Lehrer-Seminar zu Gotha und bestand 1891 die Lehrerprüfung. Von 1891-1895 war er als Lehrer in Manebach in Thüringen, von 1895-1901 in Gotha tätig. 1897 legte er an der Kunstschule zu Breslau die Zeichenlehrerprüfung ab. Seiner künstlerischen Ausbildung halber besuchte er von 1901-1905 vorzugsweise als Schüler der Professoren Friedrich und Scheurenberg die akademische Hochschule für bildende Künste in Berlin und übte dann neben seiner Lehrtätigkeit seine Kunst als Porträt- und Geschichtsmaler aus. Seit Ostern 1905 als Hilfszeichenlehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule beschäftigt, erfolgte zum 1. Oktober 1909 seine Berufung als Zeichenlehrer an die Stelle des in den Ruhestand tretenden Professors Ludwig.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1910.

Fiedler, Emil

Geboren am 25. Juli 1872 zu Kienitz a. O., besuchte die Präparanden-Anstalt und das Lehrerseminar zu Drossen. Am 1. April 1893 übernahm er eine Lehrerstelle zu Neuehnhagen /Nm. und im Herbst 1894 eine Lehrerstelle in Schönfliess Nm. Im Dezember 1896 wurde er nach der zweiten Lehrerprüfung fest angestellt. 1898/99 besuchte er die Kunstgewerbeschule zu Hamburg und bestand im April 1899 die Staatsprüfung für Zeichenlehrer. Im April 1902 unterzog er sich der Turnlehrerprüfung in Greifswald. Hierauf war er als Zeichenlehrer an der Volks-, Bürger- und Fortbildungsschule in Greifswald bis zum Herbst 1900, am Realgymnasium zu Wollin i. P. bis Ostern 1902, am Gymnasium zu Stendal bis Ostern 1911 tätig. Am 1. April 1911 wurde er an die Oberrealschule i. E. an der Scharnhorststraße in Düsseldorf berufen.
Aus: Programm Düsseldorf Realschule Scharnhorststraße 1912.

Fiedler, Franz

Geboren am 1. April 1798 zu Spansberg, Königreich Sachsen, wurde 1819 Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., Herbst 1821 Adjunkt an der Fürstenschule zu Rossleben, am 18. Mai 1822 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wesel berufen. 1839 wird er zum Professor ernannt. Am 1. Mai 1865 trat er in den Ruhestand und feierte 1868 das 50-Jährige Doktor-Jubiläum. Er starb am 18. April 1876. An Programm-Abhandlungen des Gymnasium zu Wesel hat er veröffentlicht:

- 1) De erroribus Aeneae ad Phoenicum colonias pertinentibus. Wesel 1827. 20 S.
- 2) 1) Ex P. Virgilii Maronis Catalectis Epigrammata VII et Copo. 2) Deutsche Übersetzung derselben. 3) Elegia in obitum Thumii. Wesel 1830. 24 S.
- 3) Die römischen Inschriften in Xanten. Wesel 1839. 20 S. u. 1 Taf.
- 4) Die Provinzialeinteilungen des römischen und byzantinischen Reiches. Wesel 1842. 24 S.
- 5) De lectione librorum Novi Testamenti Graecae scripti in gymnasiis jam diu ommissa eaque nunc quidem revocanda. Wesel 1846. 18 S.
- 6) Beiträge zur Geschichte Wesels. Inschriften. Wesel 1848. 24 S.
- 7) De Homero multiscio atque naturae conscio. Comment. I. Wesel 1852. 16 S.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Fiedler, Fritz

Geboren am 6. März 1886 zu Berlin, besuchte dort das Kgl. Kaiser-Wilhelms-Realgymnasium und studierte dann an der Berliner Universität seit Michaelis 1904 neuere Sprachen und Geschichte. Die Staatsprüfung bestand er im Juli 1909. Seiner Militärpflicht genügte er darauf beim Kaiser-Franz Garde-Regiment Nr. 2. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin überwiesen. Das Probejahr legte er am Gymnasium in Sorau N.L. ab. Auf Grund der Dissertation: „Entstehungsgeschichte von Charles Dickens Oliver Twist“ wurde er im Juli 1912 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1912 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Steglitz berufen.
Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1913.

Fiedler, Heinrich

Geboren am 10. Februar 1833 zu Neisse, war von Ostern 1854 bis Ostern 1855 Probekandidat am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau, blieb an dieser Anstalt, an der er als Oberlehrer angestellt wurde, bis Ostern 1876. Zu dieser Zeit wurde er mit der Leitung der Gewerbeschule, der späteren Oberrealschule, betraut. Er starb

am 22. Januar 1899 als Direktor der Kgl. Oberreal-, Baugewerk- und Maschinenbauschule zu Breslau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Übersicht der Mineralien Schlesiens. Breslau 1859. 16 S. (Programm Breslau Realgymn. z. heil. Geist.)
 - 2) Zusammenstellung der diluvialen und alluvialen Gebilde Schlesiens. Breslau 1864. 24 S. (Programm Breslau Realgymnasium z. heil. Geist.)
 - 3) Beiträge zur Statistik der Breslauer höheren Schulanstalten vom Jahre 1849 bis 1867. Breslau 1868. 20 S. (Programm Breslau Realgymnasium z. heil. Geist.)
 - 4) Beiträge zur Statistik der höheren Schulen Breslaus. Breslau 1884. 10 S. (Programm Breslau Oberrealsch.)
- Aus: Programm Breslau Realgymnasium zum heiligen Geist 1899 FS.

Fiedler, Heinrich Hermann

Wurde am 15. November 1853 zu Dessau geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1872 mit dem Reifezeugnis verließ. Von Michaelis 1872 bis Michaelis 1875 studierte er in Halle Philologie und legte dort seine Staatsprüfung Michaelis 1878 ab. Nachdem er am Gymnasium zu Wertheim in Baden sein Probejahr begonnen, beendete er dasselbe am Gymnasium zu Dessau und wurde Michaelis 1880 dort definitiv angestellt. Ostern 1883 wurde er an das Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen versetzt und ging 1888 an das Gymnasium zu Bernburg über. – Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1889.

Fiedler, Karl

Geboren den 3. Februar 1834 zu Berlin, erster ordentlicher Lehrer des Gymnasiums zu Kolberg, gehörte derselben seit Ostern 1860 an, wo er zur Ableistung seines Probejahres und als wissenschaftlicher Hilfslehrer hier eintrat. So verband ihn mit der Schule eine vierzehnjährige Wirksamkeit und er war bei ihr ein Vertreter aller guten Tradition, wie sie für das Gedeihen des Schullebens so wesentlich ist. Klar und scharf in seinem Unterricht und in herzlicher Teilnahme und Sorgfalt den einzelnen Schülern nachgehend, ist er vielen ein sicherer Führer durch die mittleren Klassen gewesen, dessen segensreiche Einwirkung von Eltern und Schülern mit Dank und Vertrauen anerkannt wurde. Seit Ostern 1861 leitete er auch den gesamten Turnunterricht und bewährte auch hier besonders seine Meisterschaft, straffe Zucht und freie Bewegung zu vereinigen, obwohl der Mangel eines Lokals für das Winterturnen und die Anlage des Turnplatzes seine Aufgabe erschwerte. Er selbst war ein Schüler Eiselens und betrieb das Turnen nicht nur mit technischer Sicherheit, sondern in dem sittlichen und patriotischen Sinne, welcher das deutsche Turnen geschaffen hat. So weckte er auch in der Jugend Begeisterung und jugendlich frischen Sinn, so daß die gymnastischen Übungen fast von allen Schülern mit regem Eifer betrieben wurden, und wir des besten Erfolges mit ihm uns freuen konnten. – Am Schlusse der Sommerferien, wo er mit seiner Familie einige Tage bei Verwandten in Greifenberg i. P. zubrachte, traf ihn dort im Kreise der Seinigen ein Schlaganfall, der nach wenigen Stunden seinem Leben ein Ende machte. Er starb am 30. Juli 1875 und ist auf dem Friedhof zu Greifenberg i. P. bestattet. Er hat ein Programm geschrieben: „Zu Walther von der Vogelweide (II. Ottenton).“ Kolberg 1873. 16 S. – Aus: Programm Kolberg Gymnasium 1875.

Fiedler, Karl

Geboren 1858 zu Kruposchin in Westpreußen, besuchte von Ostern 1876 bis Ostern 1879 das Seminar zu Marienburg, wirkte bis Michaelis 1883 an mehreren Schulen des Regierungsbezirkes Marienwerder, machte dann seine Studien auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin und bestand im August 1885 die Staatsprüfung für Zeichenlehrer. Wird als Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Flensburg berufen. Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1886.

Fiedler, Otto Max Alfred

Geboren im August 1844 zu Hundeluft, siedelte dann mit seinen Eltern nach Radisleben bei Ballenstedt über, bezog Ostern 1856 das Karls-Gymnasium zu Bernburg und verließ es Ostern 1864, um in Halle und Erlangen Theologie zu studieren. Aus letzteren 1866 durch den Krieg vertrieben, vollendete er seine Studienzeit in Halle. Im Sommer 1867 bestand er in Dessau die erste und ebenda 1870 die zweite theologische Prüfung. In der Zwischenzeit wirkte er als Hauslehrer beim Baron von Krosigk auf Poplitz, absolvierte auch den vorgeschriebenen Sechswochenkursus am Lehrerseminar zu Bernburg. Wird dann an das Gymnasium zu Zerbst berufen. Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1871.

Fiegel, Max

Geboren zu Posen am 1. Januar 1858, bestand auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Heimatstadt die Abiturientenprüfung und widmete sich dann auf der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte. Im Jahre 1882 erwarb er bei der philosophischen Fakultät der Universität Berlin die Doktorwürde. Nach bestandener Staatsprüfung im Jahre 1886 erledigte er sein Probejahr am Köllnischen Gymnasium zu Berlin und war dann zuerst mehrere Jahre an der genannten Anstalt und am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin als wissenschaftlicher Hilfslehrer, darauf längere Zeit im Gemeindeschul-Dienst tätig. Bei der Eröffnung der städtischen Realgymnasialklassen für Mädchen zu Ostern 1906 als Oberlehrer an diese berufen, war er daselbst bis Michaelis 1908 und trat zu diesem Termin zum Königstädtischen Realgymnasium über. Er schrieb: „Historia legionis III. Augustae.“ Berlin 1882. Diss. inaug.
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1909 und Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Fiehn, Wilhelm

Sohn eines Lehrers, ist am 3. Mai 1851 zu Verden geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und ging Ostern 1869 nach abgelegtem Abiturienten-Examen nach Berlin, um Philologie zu studieren. Ostern 1870 trat er in Göttingen als Einjährig-Freiwilliger in das 56. Regiment ein, machte in demselben den ganzen Feldzug mit und wurde im Juli 1871 entlassen. Michaelis 1871 ging er nach Göttingen, um die unterbrochenen Studien wieder aufzunehmen und studierte dort bis Michaelis 1874. Von dort aus wurde er als Probandus am Gymnasium zu Verden angestellt, bestand am 13. Februar 1875 das examen pro facultate docendi. Sein Probejahr setzte er am Lyceum 2 zu Hannover fort, und war von Ostern 1876 bis 1884 ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt, zuletzt als Ordinarius der Quarta. 1884 wird er an das Leibniz-Realgymnasium zu Hannover versetzt. Am 4. Juli 1894 wurde er vom Magistrat der Stadt Hannover zum Direktor des Realgymnasiums I gewählt, am 27. August 1894 von Sr. Majestät dem König bestätigt und am 16. Oktober 1894 in sein Amt eingeführt.
Aus: Programm Verden Domgymnasium 1875 und Hannover Realgymnasium 1895.

Fiek, Karl

Wurde am 29. Oktober 1863 zu Plethe in der Altmark geboren. Nachdem er auf dem Seminar zu Kyritz die erste Prüfung bestanden, war er Lehrer und Organist in Schönerlinde, später Borgsdorf bei Berlin tätig. Seine zweite Lehrerprüfung bestand er zu Cöpenick, gab dann seine Stelle zu Borgsdorf auf, um eine Lehrerstelle an der Jahn'schen höheren Lehranstalt zu Braunschweig anzunehmen.
Aus: Programm Braunschweig Jahns Lehranst. 1892.

Fielitz, Wilhelm Georg August

Geboren am 30. Dezember 1845 in Anklam, Sohn des dortigen Konrektors an der höheren Töchterschule, besuchte bis Michaelis 1862 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte 2 Jahre in Greifswald klassische Philologie und ging dann von Prof. Usener veranlaßt, nach Bonn, wo er sich der Anregung, welche die Ritschl'sche Schule in so reinem Maße bot, hingab. Besondere Freundlichkeit und Förderung gewährte ihm auch Prof. Jahn, in dessen philologischen und archäologischen Seminar er eintrat, ebenso wie in Ritschl's philologisches und epigraphisches. Am 26. Mai 1866 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Atticorum comoedia bipartita“ zum Dr. phil. promoviert. Am 18. Juli 1866 bestand er das Staatsexamen und am 1. August 1866 trat er am Gymnasium zu Stralsund sein Probejahr an. Wegen seiner Militärflichtigkeit zog sich seine definitive Anstellung noch bis zum Anfang des Jahres 1869 hin; vereidigt wurde er am 20. Februar 1869. Michaelis 1879 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium in Wittenberg und in gleicher Eigenschaft Michaelis 1881 nach Pless, wo ihm im Jahre 1886 der Titel Professor verliehen wurde. Geht später an das König Wilhelms-Gymnasium nach Breslau. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) a) Der Parthenon. Ein Vortrag. b) Mittelhochdeutsche Formenlehre. Stralsund 1871. 26 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 2) Studien zu Schillers Dramen. Leipzig, Teubner 1876.
- 3) Schiller und Lotte 1788-1805. Dritte, den ganzen Briefwechsel umfassende Ausgabe. 3 Bände. Stuttgart, Cotta 1879.
- 4) Jugendbriefe Goethes, ausgewählt und erläutert. Berlin 1880.
- 5) Goestudien. Wittenberg 1881. 15 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 6) Goethes Briefe an Frau von Stein. Zweite vervollständigte Auflage. 2 Bände. Frankfurt/M. 1883-1885.
- 7) Eine Untersuchung zu Goethes Gedicht „Ilmenau“. Pless 1893. 13 S. (Programm Pless Gymnasium.)

8) Festrede, gehalten im Allg. Deutschen Sprachverein zu Breslau, in der Aula Leopoldina am 7. Mai 1906. (Schillerfeier.) Breslau 1906. S. 3-11. (Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium.)

Außerdem schrieb er einige Artikel über Terenz in Fleckeisens Jahrbüchern und im Rhein. Museum, sowie eine Reihe von Aufsätzen über Schiller und Goethe im III.-VIII. Bande des „Archivs für Literaturgeschichte“ (hrsg. von Schnorr v. Carolsfeld.) - Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891 und Wittenberg Gymnasium 1880.

Fiencke, Hugo

Geboren am 3. Oktober 1871 in Glückstadt in Holstein, besuchte dort das Gymnasium und studierte in Kiel und Greifswald Theologie von Ostern 1892 bis 1895. Die erste theologische Prüfung bestand er 1895, die zweite 1897. Besuchte bis Herbst 1898 das Lehrerseminar in Eckernförde und gehörte bis zum 31. Oktober 1898 dem Predigerseminar in Preetz an. Seit dem 1. November 1898 war er im Schulfach und als Hilfsprediger tätig. An der Jahn'schen Lehranstalt 1906, zuletzt als Vorsteher der Privat-Mittelschule in Zanow, Aus: Programm Schwerin priv. Realschule 1913.

Fietz, Christoph Johann

Geboren am 5. September 1846 zu Brambach, besuchte von 1859 an das Gymnasium zu Plauen. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er von 1866 an in Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er 1870 auf Grund seiner Dissertation: „Geschichte Berengar's von Ivrea“ zum Dr. phil. promoviert worden war, riefen ihn Familienverhältnisse in die Heimat und hielten ihn daselbst bis 1873. In diesem Jahre trat er als Lehrer in das Käuffersche Realinstitut in Dresden ein und verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1877. Während dieser Zeit bestand er im Februar 1875 die Staatsprüfung. An die Neustädter Realschule I. O. berufen, trat er am 10. April 1877 in das Lehrerkollegium ein und vertrat bis zu seinem Tode Geschichte, Deutsch und Lateinisch in den mittleren und unteren Klassen. In der gediegenen Abhandlung über: „Prinzenunterricht im 16. und 17. Jahrhundert, nach Handschriften der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden“ (Dresden 1887, 25 S. Programm Dresden 3-König-Realgymnasium.) welches aus den letzten Monaten seines stamm, hinterließ er der von ihm herzlich geliebten Anstalt ein dauerndes Vermächtnis. Er starb am 26. Mai 1887. Aus: Programm Dresden-Neust. 3 König-Realgymnasium 1888.

Figulus, Alexander

Geboren am 19. Dezember 1848 zu Frankenstein in Schlesien, auf der Elementarschule seiner Vaterstadt und auf dem Kgl. Friedrichsgymnasium zu Breslau vorgebildet, besuchte er dann die Universitäten Breslau, Leipzig und Berlin und studierte zuerst die Rechtswissenschaft, dann Philologie und Geschichte. Im März 1875 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im darauf folgenden Monat zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1875 an legte er das Probejahr am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin ab und wurde Ostern 1876 an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Als solcher hat er nur 4 ½ Jahre unter uns gewirkt, wie gut er es aber verstanden hatte, die Liebe seiner Schüler zu gewinnen, zeigte in herzergreifender Weise die freie und innige Teilnahme derselben an seinem Begräbnis. Er starb am 16. Oktober 1880. Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1881.

Figur, Otto

Geboren den 14. August 1881 zu Berlin, besuchte das Lessing-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis verließ. Er widmete sich auf der Universität Berlin dem Studium der Mathematik, den Naturwissenschaften und der Philosophie und bestand am 3./4. Juli 1905 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule ab. Während des Sommer-Halbjahres 1906 war er außerdem am Sophien-Gymnasium tätig. Das Probejahr absolvierte er an der 9. Realschule und wurde Michaelis 1907 an derselben Anstalt zum Oberlehrer ernannt. Hier schrieb er: „Erdrotation und Lichtfortpflanzung.“ Berlin 1913. 28 S. (Programm Berlin 9. Realschule.) Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1908.

Figurski, Josef

Geboren am 14. März 1808 zu Allenstein in Ostpreußen, 1828 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Braunsberg abgegangen, studierte in Königsberg Philologie, wurde Oktober 1837 von Pleschen, wo er seit

Michaelis 1834 als Lehrer tätig war, in die dritte Stelle der Kreisschule zu Krotoschin berufen, ging aber schon nach Jahresfrist an das Marien-Gymnasium zu Posen über, wo er 1840 Oberlehrer wurde. Ende 1869 wurde er auf seinen Antrag wegen zunehmender Körperschwäche pensioniert. Er hat veröffentlicht: „Die Götter des homerischen Zeitalters und deren Kultus.“ Posen 1851, 23 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.) Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1870 und Krotoschin Gymnasium 1886.

Filler, Ernst Eugen

Geboren den 10. Juli 1879 zu Meiningen, bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1899 auf dem Gymnasium Bernhardinum in Meiningen und studierte Philologie und Geschichte von Ostern 1899 bis Herbst 1899 in Leipzig, von Herbst 1899 bis Ostern 1900 in Berlin, von da bis Herbst 1902 in Jena und von da bis Ostern 1903 wieder in Berlin. Am 11. März 1903 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestiones de Leontii Armenii historia.“ Am 27. Juni desselben Jahres bestand er in Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904 genügte er seiner Militärpflicht und geht dann an das Gymnasium zu Meiningen, wo er später angestellt wird. Er schreibt hier: „Bericht über eine Reise nach Italien.“ Meiningen 1914. 11 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)

Filter, Berthold

Geboren am 22. November 1874 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1892 am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin, war bis Ostern 1894 Kaufmann und studierte dann von da ab bis Ostern 1898 in Berlin neuere Sprachen. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er im Juni 1899 ab und absolvierte das Seminarjahr von Ostern 1900/01 am Andreas-Realgymnasium in Berlin. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark an. – Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1902.

Finck, Fritz

Wurde am 23. November 1878 in Frankfurt am Main geboren und besuchte das Ludwig-Georg-Gymnasium zu Darmstadt. Auf der Technischen Hochschule zu Darmstadt studierte er einige Semester Elektrochemie. Er gab dieses Studium auf und bezog im Sommer 1903 die Universität Giessen, um hier Geographie, Mathematik und Physik zu studieren. Im Jahre 1907 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und zwar in Geographie für die erste Stufe, in Mathematik und Physik für die zweite Stufe. Hierauf trat er im Oktober 1907 in das pädagogische Seminar des Landgraf-Ludwig-Gymnasiums zu Giessen ein. Das Probejahr leistete er am Realgymnasium und der Oberrealschule zu Giessen ab und erhielt am 1. Oktober 1909 die Anstellungsfähigkeit. Während seines Probejahres wurde er von Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Solms-Hohensolms-Lich dazu berufen, den Mathematikunterricht des jungen Erbprinzen zu übernehmen. Diesen Unterricht behielt er 2 ½ Jahre, bis Erbprinz Philipp in die Untersekunda des Gymnasiums eintrat. Im Winter-Semester 1910/11 und im Sommersemester 1911 besuchte er noch Vorlesungen und praktische Übungen in Zoologie und Botanik und bestand im Juli 1911 die Prüfung in diesen Fächern. Somit besitzt er jetzt die Lehrbefähigung in Geographie für die erste, in Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie für die zweite Stufe. Am 1. Oktober 1911 wurde ihm die Verwaltung einer neu errichteten Oberlehrerstelle an der höheren Mädchenschule zu Friedberg übertragen, die er am 1. April 1912 aufgab, um an die Realschule zu Nordenham überzutreten. – Aus: Programm Nordenham Realschule 1913.

Fincke, Gustav

Geboren am 15. April 1843 in Neuland im Kreise Löwenberg, besuchte das Realgymnasium zu Görlitz bis Michaelis 1861 und studierte in Berlin und Leipzig Neuere Sprachen. Hierauf hielt er sich während eines Zeitraumes von 8 Monaten in Paris und London auf, um die Idiome im Lande selbst kennen zu lernen. Ostern 1866, nachdem er die Prüfung pro facultate docendi in Breslau abgelegt hatte, wurde er Probandus und Hilfslehrer am Gymnasium zu Guben, Michaelis 1868 wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt. Er ging dann an das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig. 1893 wurde er zum Professor ernannt. Michaeli 1899 bis Ostern 1900 machte er eine Studienreise nach England und Frankreich. Er schrieb:

- 1) „Le menteur“ de Corneille et la „Verdad Sospechosa“ de Don Juan de Alarcon. Danzig 1872. 30 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 2) Über die Behandlung der französischen Konjugation auf Realgymnasien und Gymnasien. Danzig 1883. 10 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)

Aus: Programm Guben Gymnasium 1869 und Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Findeisen, Ernst Friedrich August

Geboren den 30. August 1788 in Kahla, Schüler des Gymnasiums zu Altenburg von 1802 bis 1805, studierte in Jena Theologie. 1811 erhielt er am Gymnasium zu Altenburg die Stelle des Kollaborators. 1814 ging er in den Kirchendienst über, wurde in Altenburg Diakon, 1831 Superintendent in Kahla. 1854 legte er sein Amt nieder. Er starb den 25. Oktober 1862 in Rastenberg. – Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Finger, August Friedrich

Ich wurde am 19. Oktober 1808 in Frankfurt am Main geboren. Meine Eltern waren der hiesige Bürger und Handelsmann, auch Mitglied und von 1819 bis 1825 Senior der ständigen Bürgerpräsentation, Samuel Gottlieb Finger und Christina Margaretha, geb. Eyßen. Nach dem Besuche der damaligen Weißfrauenschule (1814-1818) und des Gymnasiums (1818 bis 1826) ging ich im Frühjahr 1826 nach Heidelberg, um Theologie und Philologie zu studieren. Das erstere, unter Daub und Umbreit begonnene Studium, gab ich nach einem Jahre auf. Meine Lehrer waren nun hauptsächlich Kreuzer, Bähr, K. Fr. Hermann, Schlosser und der zu früh verstorbene Mathematiker Nokk. In Berlin (1828 bis 1830) hörte ich Böckh, Zumpt, Lachmann, Hegel, Schleiermacher, Ritter, Ohm u. a. – Am 2. September 1830 wurde mir von der philosophischen Fakultät in Heidelberg nach Einreichung des ersten Teils einer – im folgenden Jahre gedruckten – Dissertation: „De primordiis geometriae apud Graecos“ und nach mündlichem Examen die Doktorwürde zuerkannt. Bis zum Ende des Jahres 1831 lebte ich in meiner Vaterstadt und erteilte einigen Unterricht. Vom Januar bis zum Oktober 1844 war ich Lehrer an der Bender'schen Erziehungsanstalt in Weinheim. Während dieser Zeit bestand ich – im Jahre 1834 -, nachdem ich mich zu der Stelle eines ordentlichen Lehrers am hiesigen Gymnasium gemeldet hatte, die vom evangel.-luth. Konsistorium angeordnete Gymnasiallehrerprüfung. Im Jahre 1839 war ich unter den drei von genanntem Konsistorium Hohen Senate zu einer solchen Stelle vorgeschlagenen Bewerbern. – Am 8. Oktober 1844 wurde ich vom Hohen Senate zum Oberlehrer an der damaligen Mittelschule ernannt. Dieses Amt bekleidete ich zwölf und ein halbes Jahr lang, bis zum Aufhören der genannten Anstalt im Frühjahr 1857. – In den letzten Jahren erteilte ich Unterricht an einigen hiesigen Instituten. In Folge Dekrets Hohen Senates vom 26. April 1861 ist mir an der mittleren Bürgerschule das Amt des Oberlehrers übertragen. – An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Elementarklasse der Benderschen Erziehungsanstalt für Knaben. Weinheim 1837. 12 S. (Programm Weinheim Bendersche Anst.)
- 2) Die Sage von den Nibelungen, für die Jugend erzählt. Heidelberg C. F. Winter, 1839. 2. Aufl. Frankfurt, Brönner 1859.
- 3) Anweisung zum Unterricht in der Heimatkunde. Leipzig Weidmann 1844.
- 4) Bericht über den naturgeschichtlichen Unterricht der Benderschen Anstalt. Weinheim 1844. S. 21-44. (Programm Weinheim Bendersche Anst.)
- 5) Unsere Werkstätte. Weinheim 1846. S. 19-34. (Programm Weinheim Bendersche Anst.)
- 6) Johann Georg Büchner, französisch und deutscher Schul- Schreib- und Rechenmeister zu Frankfurt am Main. Frankfurt/M. 1855. (Programm Frankfurt/M. Mittelschule.)
- 7) Grundzüge einer Heimatkunde für Frankfurt am Main. Frankfurt/M. 1851. 28 S. (Programm Frankfurt/M. Mittelschule.)
- 8) Entwurf einer Zeittafel zur Geschichte von Frankfurt am Main. Frankfurt/M. 1862. 37 S. (Programm Frankfurt/M. Mittl. Bürgerschule.)
- 9) Vermischte pädagogische Aufsätze, von den Lehrern der mittleren Bürgerschule. Frankfurt/M. 1863. S. 4-41. (Programm Frankfurt/M. Mittl. Bürgerschule.)
- 10) Über die Benutzung der Freizeit zur Anlegung und Pflege von Sammlungen. Frankfurt/M. 1864. 39 S. (Programm Frankfurt/M. Mittl. Bürgerschule.)
- 11) Natur und Dichtung in der Schule. Frankfurt/M. 1865. 42 S. (Programm Frankfurt/M. Mittl. Bürgerschule.)
- 12) Das Beobachten. Frankfurt/M. 1866. 35 S. (Programm Frankfurt/M. Mittl. Bürgerschule.)
- 13) Bericht über unsere Betrachtung der Sonnenfinsternis vom 6. März 1867. Frankfurt/M. 1867. 22 S. (Programm Frankfurt/M. Mittl. Bürgerschule.)
- 14) Erfahrungen und Ansichten mit Bezug auf den deutschen Aufsatz in der Bürgerschule. Frankfurt/M. 1868. (Programm Frankfurt/M. Mittl. Bürgerschule.)
- 15) Frankfurt am Main als Arbeitsfeld für Unterricht und Erziehung; Licht und Schatten. Frankfurt/M. 1869. 22 S. (Programm Frankfurt/M. Mittl. Bürgerschule.)
- 16) Zur Beantwortung der Frage: Wer hat die Jugend zu erziehen? Frankfurt/M. 1870. 17 S. (Programm Frankfurt/M. Mittl. Bürgerschule.)
- 17) An die Eltern unserer Schüler. Frankfurt/M. 1870. S. 18-26. (Programm Frankfurt/M. Mittl. Bürgerschule.)
- 18) Zur Erklärung einiger Ausdrücke in unsern Ausgaben der Luther'schen Bibelübersetzung. Frankfurt/M. 1871. 24 S. (Programm Frankfurt/M. Mittl. Bürgerschule.)
- 19) Die Schule und die Tagesfragen. Frankfurt/M. 1872. 21 S. (Programm Frankfurt/M. Mittl. Bürgerschule.)
- 20) Vorgeschichte und Geschichte der mittleren Bürgerschule. Frankfurt/M. 1873. 28 S. (Programm Frankfurt/M. Mittl. Bürgerschule.)

- 21) Gegen Irrtum und Pedantismus auf sprachlichem Gebiete. Frankfurt/M. 1874. 25 S. (Programm Frankfurt/M. Mittl. Bürgerschule.)
- 22) Waren die ersten Christen Kommunisten? Frankfurt/M. 1875. 15 S. (Programm Frankfurt/M. Mittl. Bürgerschule.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Mittlere Bürgerschule 1862.

Finger, Bruno

Geboren am 17. April 1865 zu Strasburg in Westpreußen, besuchte das Kgl. Gymnasium in Deutsch-Krone in Westpreußen und bestand dort das Abiturientenexamen am 3. März 1884. Nach dreijährigem Studium der Theologie in Halle und Erledigung der beiden theologischen Prüfungen in den Jahren 1888 und 1890 war er Pfarrer in Riesenburg i. Westpr. von 1890 bis 1892, Pastor in Grimme in Anhalt von 1892 bis 1896, Diakonus an St. Trinitatis in Zerbst von 1896 bis 1903 und von Ostern 1901 ab zugleich interimistischer Religionslehrer am Herzogl. Francisceum zu Zerbst. Seit dem 1. April 1903 bekleidet er das 1. Diakonat an St. Johannis und gleichzeitig das Amt eines interimistischen Religionslehrers am Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Dessau. Schriften:

- 1) Tolstoi'sches Christentum. In: Zeitfragen des christlichen Volkslebens, XXVII, 7. 1902.
 - 2) Ansprache bei der Feier des Reformationsfestes. Dessau 1905. S. 23-25. (Programm Dessau Gymnasium.)
- Aus: Programm Dessau Gymnasium 1904.

Finger, Christian Hermann

Geboren den 22. September 1815 zu Frankfurt am Main. Seine humanistische Bildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, seine theologische erwarb er sich auf den Universitäten zu Erlangen und Bonn. Nach Beendigung seiner akademischen Studien bestand er außer den beiden hier üblichen theologischen Prüfungen auch noch ein examen rigorosum vor der theologischen Fakultät in Marburg. In Folge davon und auf Grund einer eingereichten Dissertation, sowie einer öffentlich gehaltenen Disputation erteilte ihm die Fakultät den Grad eines Licentiaten der Theologie nebst der Erlaubnis, sich als Privatdozent an der Universität zu Marburg zu habilitieren zu dürfen. Durch unvorhergesehene Umstände daran gehindert, von dieser Erlaubnis Gebrauch zu machen zu können, kehrte er nach Frankfurt zurück und übernahm im Jahre 1843 die Funktionen eines Hausgeistlichen zunächst an dem hiesigen Versorgungshause und weiterhin auch an dem hiesigen Zucht- und Arbeits-hause. Daneben erteilte er in mehreren hiesigen Instituten Unterricht. In dieser, sowohl pastoralen als pädagogischen Wirksamkeit verblieb er bis zum Jahre 1853. Zu dieser Zeit erhielt er eine Anstellung als Gymnasialprofessor an der kgl. bayerischen Studienanstalt zu Zweibrücken. Demzufolge Frankfurt verlassend, siedelte er nach Zweibrücken über und verblieb daselbst bis zum Jahre 1859, wo er vom hohen Senate zum Lehrer an die hiesigen höheren Bürgerschule berufen wurde. – Aus: Programm Frankfurt/M. Höh. Bürgerschule 1860.

Finger, Ernst

Geboren den 2. Mai 1872 zu Löhlbach, Reg.-Bez. Kassel, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Marburg/Lahn und das Fürstl. Waldeckische Landesgymnasium zu Korbach, das er Herbst 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Dann genügte er seiner Militärdienstpflicht in Marburg und studierte dort und in Berlin Geschichte, Französisch und Deutsch. Im Jahre 1899 bestand er in Marburg sein philologisches Staatsexamen. Von Herbst 1899 bis Herbst 1900 leistete er am Realgymnasium zu Essen sein Seminarjahr, von Herbst 1900 bis Herbst 1901 sein Probejahr am Realgymnasium zu Elberfeld ab. Nach einem halbjährigen Studienaufenthalt in Frankreich wurde er Ostern 1902 an die Realschule zu Kreuznach berufen. Von hier ging er Ostern 1905 an das Realgymnasium zu Essen über. – Aus: Programm Kreuznach Realschule 1903 und Essen Realgymnasium 1906.

Finger, Ferdinand

Geboren 1851 in Viersen in der Rheinprovinz, besuchte das Gymnasium zu Neuss und studierte Naturwissenschaften und Mathematik. Er war, nachdem er in Saarlouis seiner Militärpflicht genügt hatte, an der höheren Bürgerschule zu Eupen angestellt gewesen und wurde im April 1878 als ordentlicher Lehrer an die Realschule in Forbach berufen, wo er im März 1888 zum Oberlehrer befördert worden ist. Im Herbst 1886 ist er an die Realschule in Rappoltsweiler versetzt worden und wirkt jetzt als Professor am Lyceum zu Metz. In Rappoltsweiler hat er veröffentlicht: „Die Erklärung der Isomerie chemischer Verbindungen nach den heutigen Ansichten.“ Leipzig 1891. 44 S. (Programm Rappoltsweiler Realschule.) – Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Fink, August Friedrich

Geboren am 30. Juli 1844 zu Lindow (Provinz Brandenburg), besuchte das Gymnasium zu Neuruppin und studierte von Ostern 1866 bis Michaelis 1869 in Berlin Philosophie und alte Sprachen. Er war dann Hauslehrer und bestand das Examen pro facultate docendi am 26./27. Juni 1871. Ostern 1871 wurde er an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen, Weihnachten 1871 wurde er dort als ordentlicher Lehrer angestellt und Weihnachten 1874 zum Oberlehrer befördert. Michaelis 1878 wurde er als zweiter Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Meldorf berufen. In dieser Stellung blieb er bis Ostern 1889. Am 5. November 1888 wurde er zum Gymnasialdirektor ernannt, durch Erlaß des Kgl. Ministeriums vom 21. November 1888 wurde ihm dann die vakante Direktorstelle am Kgl. Gymnasium zu Ploen übertragen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Subjekt in seiner logischen Bedeutung. Ratzeburg 1873. 20 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 2) Die deutsche Prosalektüre in den oberen Klassen des Gymnasiums. Ratzeburg 1878. 46 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 3) Die Phantasie im Dienste der Ethik und der Pädagogik. Meldorf 1880. 22 S. (Programm Meldorf Gymn.)
- 4) Die Idee des Gymnasiums und ihre Verwirklichung. 1. Teil. Meldorf 1887. 22 S. (Progr. Meldorf Gymn.)
- 5) Die Idee des Gymnasiums und ihre Verwirklichung. 2. Teil. Meldorf 1888. 22 S. (Progr. Meldorf Gymn.)
- 6) Die Idee des Gymnasiums und ihre Verwirklichung. 3. Teil. Ploen 1891. 24 S. (Progr. Ploen Gymnasium.)
- 7) Logisches und Grammatisches. Ploen 1897. 18 S. (Programm Ploen Gymnasium.)
- 8) Bericht über den Neubau des Gymnasiums und die Einweihungsfeierlichkeiten. Ploen 1900. S. 3-20. (Programm Ploen Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896 und Ploen Gymnasium 1890.

Fink, Franz

Geboren am 30. Mai 1863 zu Gross-Woltersdorf, Kreis Ruppín, besuchte bis Ostern 1881 das Gymnasium zu Neuruppin, studierte darauf in Berlin auf der Kgl. Kunstschule und der Kgl. Akademie der Künste sechs Semester und bestand die Zeichenlehrerprüfung. 1884/85 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt, wo er die Turnlehrerprüfung bestand. Vom 1. April 1885 bis 1. April 1886 absolvierte er seine militärische Dienstpflicht und erhielt die Qualifikation zum Reserve-Offizier. Er begab sich hierauf nach Berlin zurück, um dort seine Ausbildung zu vervollkommen und wurde dann an das Gymnasium zu Neuruppin berufen.

Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1888.

Finke, Ludwig Reinhold

Geboren 1848 zu Sorau in der Nieder-Lausitz, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und besuchte dann die Universitäten Leipzig und Greifswald. Auf letzterer erwarb er sich, nachdem er am deutsch-französischen Kriege teilgenommen hatte, im April 1873 die philosophische Doktorwürde und bestand dort auch im März 1874 die Staatsprüfung. Während seines Probejahres von Ostern 1874 bis Ostern 1875 war er zugleich als Hilfslehrer am Fürstlich-Hedwigschen Gymnasium zu Neustettin beschäftigt, wurde dann an der mittlerweile zum Realgymnasium ausgebaute höhere Lehranstalt in Witten an der Ruhr als ordentlicher Lehrer angestellt und ging von dort Michaelis 1876 an das Gymnasium zu Strehlen in Schlesien über, welchem er bis Ostern 1891 angehört hat. Ostern 1891 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Breslau berufen.

Aus: Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium 1892.

Finke, Paul

Geboren den 21. September 1885 zu Hammerstein, Kreis Schlochau, legte die Reifeprüfung am 8. März 1905 am Kgl. Gymnasium zu Konitz ab und studierte Mathematik, Physik, Chemie nebst Mineralogie in Berlin und Greifswald. Am 18. Februar 1909 promovierte er in Greifswald zum Dr. phil. und bestand dort am 8. Mai 1909 die Staatsprüfung. Das vorgeschriebene Seminar- und Probejahr leistete er an dem Kgl. Gymnasium zu Allenstein ab und war dann 1 Jahr lang wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Goldap. Geht anschließend an das Gymnasium zu Rössel. – Aus: Programm Rössel Gymnasium 1913.

Finke, Wilhelm

Geboren den 20. Juni 1884 in Bremen, absolvierte in seiner Vaterstadt die Oberrealschule (Handelsschule), studierte nach einer halbjährigen Lehrzeit in einem Bremer Bankhause von Michaelis 1903 bis Michaelis 1908 in Heidelberg und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juni 1908 die Staatsprüfung in

Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Er promovierte 1909 in Göttingen auf Grund der Dissertation: „Magnetische Messungen an Platinmetallen und monoklinen Kristallen, insbesondere der Eisen-, Kobalt- und Nickelsalze“ zum Dr. phil. Das Seminarjahr leistete er ab Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 am Gymnasium zu Göttingen und dem Realgymnasium zu Leer in Ostfriesland. In dieser Zeit legte er auch ein Erweiterungsexamen ab in Zoologie und Botanik und bestand die Turn- und Schwimmlehrerprüfung. Das Probejahr begann er am 1. Oktober 1909 am Realgymnasium zu Einbeck und setzt es am Neuen Gymnasium zu Bremen fort.
Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1910.

Finkelmann, Alfred

Geboren am 15. April 1873 zu Berlin, besuchte das Dorotheenstädtische Realgymnasium, leistete seiner Dienstpflicht beim Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment No. 2 Genüge und bestand am 11. Februar 1905 die Turnlehrerprüfung. Am 1. Juni 1905 trat er in den öffentlichen Schuldienst, bis Ostern 1907 am Französischen Gymnasium, von da an am Dorotheenstädtischen Realgymnasium als Turnlehrer beschäftigt. Hier wurde er Ostern 1910 fest angestellt. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Finkenbrinck, Gerhard

Geboren am 8. Januar 1842 zu Oelde, Kreis Beckum, besuchte das Gymnasium zu Münster und - nachdem er ein Jahr seiner Dienstpflicht genügt hatte – die dortige Akademie, wurde aber in seinen Studien durch den Ausbruch des Krieges 1866, der ihn zu den Fahnen rief, unterbrochen. Nachdem er sodann seine akademischen Studien beendet und die Prüfung pro facultate docendi abgelegt, war er eine Zeit lang Lehrer an einem Privatinstiute zu Lahnstein und hatte Ostern 1870 sein Probejahr an der Realschule I. O. zu Köln begonnen, als er im Juli 1870 wieder einberufen und bis Ende April 1872 unter den Waffen gehalten wurde. Nach seiner Entlassung trat er beim Gymnasium zu Elberfeld ein und geht dann an die Realschule zu Mülheim/Ruhr. Hier veröffentlicht er:
1) Sententia feratur Hesiodaeae, qualis ab antiquis censebatur, poesis natura et origine. Pars generalis. Mülheim/Ruhr 1873. 17 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
2) An essay on the date, plot, and sources of Shakespeare's „A Midsummer Night's Dream“. Part I. On the Date. Mülheim/Ruhr 1884. 20 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1871 und Mülheim/Ruhr Realschule 1872.

Finsch, Hermann Valentin

Geboren in Radefeld bei Schkeuditz am 3. Oktober 1825, besuchte von 1840 bis Michaeli 1846 die Kgl. Landesschule Pforta, studierte von Michaeli 1846 bis 1849 in Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und war eine Zeit lang als Hilfslehrer an der Realschule zu Halle beschäftigt. Nachdem er am 4. Februar 1854 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, übernahm er die mit dem Domgymnasium in Merseburg verbundene Vorbereitungsklasse und absolvierte daselbst zugleich das gesetzliche Probejahr. 1858 ist er als Kollaborator und Erzieher an der Pensions-Anstalt an der Latina zu Halle eingetreten. 1880 wird er dort Oberlehrer und ist am 19. Dezember 1893 in Halle a. S. gestorben. Er hat geschrieben: „Geschichte der Magnetnadel und die säkularen Änderungen des Erdmagnetismus.“ Halle 1879. 28 S. u. 2 Tafeln. (Programm Halle Latina.)
Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1858 und 1898 FS.

Finsterbuch, Ludwig

Geboren am 27. Februar 1831 zu Merseburg, war von Michaelis 1854 bis Ostern 1855 Hilfslehrer an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., Probekandidat am Domgymnasium zu Merseburg, wird 1860 ordentlicher Lehrer an der Realschule II. O. zu Hagen in W., 1862 ordentlicher Lehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Minden i. W. 1866 geht er als Lehrer an die Höhere Mädchenschule zu Minden i. W. über, 1873 wird er Oberlehrer am Realgymnasium und Prorektor an der höheren Mädchenschule zu Mülheim an der Ruhr. 1884 wird er Direktor der höheren Mädchenschule zu Mülheim an der Ruhr. Er schrieb: „Stellung der höheren Töchterchule innerhalb der weiblichen Erziehung.“ Mülheim/Ruhr 1874. 16 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1898 FS.

Finsterwalder, Karl

Geboren zu Heiligenstadt am 28. Dezember 1851, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt, studierte in Göttingen Philologie und bestand dort am 27. Mai 1876 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel und war dann Hilfslehrer von Herbst 1876 bis Ostern 1877. Geht dann als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Koblenz und später an das Gymnasium Marzellen zu Köln. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Rose, eines der drei Wahrzeichen deutscher Dichtung. In: Festschrift zu dem 300-Jährigen Jubiläum des Kgl. Gymnasiums zu Coblenz. Koblenz 1882. S. 53-73.
- 2) Auswahl zur Lektüre für Untersekunda nach den Grundsätzen der Konzentration. In: Festschrift zur 43. Versammlung Dt. Philologen und Schulmänner, dargeboten von den höheren Lehranstalten Kölns. Köln 1895. S. 103-162.

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1877 und 1885.

Fintzsch, Hermann

Geboren den 9. Juli 1859 zu Kötzschau, Reg.-Bez. Merseburg, erlernte 1874 bis 1878 in Leipzig die Bildhauerei und war Schüler der Kunstgewerbeschule. Auf größeren Reisen machte er darauf Kunststudien teils in Süddeutschland und Italien, teils besonders in Paris, wo er sich 3 Jahre lang aufhielt. 1884 ging er wieder nach Leipzig zurück, besuchte von da ab die Kgl. Kunstakademie zu Leipzig und war von 1885 ab Assistent des Herrn Prof. Scheffers. Seine Staatsprüfung legte er Ende 1887 ab. Wird 1890 am Stadtgymnasium zu Halle a. S. angestellt. – Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1891.

Finzelberg, Hermann

Geboren am 6. März 1860 zu Emilienhof, Kreis Dramburg in Pommern, Sohn eines Gutsbesitzers, erhielt seine wissenschaftlicher Vorbildung auf dem Gymnasium zu Dramburg, welches er Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf an der Universität Greifswald von Michaelis 1878 bis Ostern 1881. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 3. Februar und 14. Dezember 1883 und am 30. Januar 1885. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 war er Hauslehrer zu Viersecke in der Westprignitz. Ostern 1884 trat er als Probandus am Gymnasium zu Wittstock ein. – Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1885.

Finzer, Georg Heinrich

Wurde am 18. Dezember 1854 zu Neuenbürg geboren, besuchte das Gymnasium zu Heidelberg, diente von Oktober 1874 bis 1875 als Einjährig-Freiwilliger in Freiburg, studierte dann in Freiburg und Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Frühjahr 1878 bestand er das Staatsexamen, war von 1878 bis 1879 Lehrer an der Realschule in Heidelberg, von 1879 bis 1880 am Gymnasium zu Mannheim. Im Juni 1880 wurde er zum Professor ernannt. Krankheit nötigte ihn während des Schuljahres 1880/81 Urlaub zu nehmen und um Versetzung nach Mannheim nachzusuchen. Von 1881 bis 1891 war er am Gymnasium in Tauberbischofsheim als Lehrer tätig und geht 1891 an das Gymnasium zu Heidelberg.

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1892 und Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Firmenich, Heinrich Josef Hubert

Geboren am 28. Oktober 1877 zu Frechen, gestorben am 14. Juli 1904 zu Borbeck. Nachdem er am 29. März 1901 zum Priester geweiht worden war, wurde er am 1. April zum ersten Vikar in Münstereifel ernannt. Vom 25. September 1902 ab war er stellvertretender Religionslehrer am Gymnasium zu Düren. Am 30. September 1903 als Kaplan von St. Adalbert in Aachen berufen, war er im Nebenamt als zweiter Religionslehrer am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium tätig. Von hier wurde er am 3. Februar 1904 als Religionslehrer an das Progymnasium zu Borbeck berufen, wo er nach fünf Monaten starb. – Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Firnhaber, Friedrich

Geboren den 12. Juli 1836 zu Wülflinghausen. Dr. phil. War von Michaelis 1861 bis Ostern 1863 am Gymnasium zu Lingen, von Ostern bis Michaelis 1863 am Progymnasium zu Nienburg und von Michaelis 1863 bis Ostern 1868 am Gymnasium zu Clausthal. Wird als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften Ostern 1868

an die Realschule zu Goslar berufen. Von dort geht er später an die höhere Bürgerschule zu Karlsruhe, wo er Professor und später Direktor wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Entstehung der atmosphärischen Elektrizität. Clausthal 1866. 16 S. (Progr. Clausthal Gymnasium.)
- 2) Einweihung und Beschreibung der höheren Bürgerschule in Karlsruhe. Karlsruhe 1874. 19 S. (Programm Karlsruhe Höh. Bürgerschule.)
- 3) Katalog der Anstaltsbibliothek der höheren Bürgerschule in Karlsruhe. Karlsruhe 1879. 9 S. (Programm Karlsruhe höh. Bürgerschule.)
- 4) Der Unterricht in der praktischen Chemie in Realschulen. Karlsruhe 1880. 19 S. (Programm Karlsruhe höh. Bürgerschule.)
- 5) Statut für die Realschule in Karlsruhe. Lehrplan und Ordnung der Reifeprüfung. Karlsruhe 1885. 19 S. (Programm Karlsruhe Realschule.)

Aus: Programm Goslar Realschule 1869.

Firnhaber, Karl Georg

Geboren am 26. Februar 1812 in Hildesheim in Hannover. Er besuchte von 1821 bis 1829 das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, studierte von 1829 bis 1833 an der Universität Göttingen Philologie und Geschichte. Die Oberlehrerprüfung bestand er 1834 in Göttingen, die zweite Prüfung zu Hannover. An der Universität Göttingen promovierte er zum Dr. phil. er war dann Kollaborator am Domgymnasium zu Verden, Erzieher der Kinder S. Kgl. Hoheit des Kurprinzen-Mitregenten. 1838 wird er Professor in Kassel, Bibliothekar, 1841 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Hanau. Am 8. April 1845 wird er Lehrer am Gymnasium zu Wiesbaden. 1850 Mitglied des neu errichteten Schulkollegiums. 1. Oktober 1854 Herz. Nass. Regierungsrat und Referent in Schulsachen bei der Herzogl. Landesregierung. 21. März 1863 geheimer Regierungsrat. 1867 wird er pensioniert. Er starb am 13. Dezember 1888 zu Wiesbaden. Er schrieb: „De tempore, luo Heraclidas et composuisse et docuisse Euripides videatur et de nova tragoediam interpretandi ratione inde repetenda, commentatio.“ Wiesbaden 1846.76 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Fisch, Eduard

Geboren am 7. April 1821 in Marienwerder, wo sein Vater Polizei-Oberkommissar war. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und dann von 1838 bis 1841 im Marienburger Lehrerseminar zum Elementarlehrer ausgebildet, war er 1841-1844 zweiter Lehrer an der Bürgerschule in Rheda und siedelte dann von da nach Danzig über, wo er Schreib-, Zeichen- und Musikunterricht gibt, und seit Ostern 1853 Lehrer der Kalligraphie ist.

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Fisch, Johann

Geboren am 1. Juli 1835 zu Trier, war Ostern 1859 Probekandidat am Gymnasium zu Trier und nach Ablauf des Probejahres noch weiter beschäftigt. Seit Juni 1861 kommissarischer Lehrer am Gymnasium zu Düren, wird zum Herbst 1864 ordentlicher Lehrer und seit Herbst 1875 Oberlehrer am Gymnasium zu Münstereifel. Geht später an das Gymnasium zu Bonn. Er hat veröffentlicht:

- 1) De quibusdam locis syntaxis latinae accuratius definiendis. Münstereifel 1870. 23 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
- 2) De quibusdam partibus grammaticae latinae accuratius definiendis. Pars altera. Bonn 1882. 22 S. (Programm Bonn Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Fisch, Joseph

Aus Rütthen, trat als Kandidat der Theologie im Herbst 1810 hier ein, unterrichtete anfangs in den unteren, dann in den mittleren Klassen in der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache und in der Mathematik. Übernahm seit 1818 den hebräischen und seit 1828 auch den mathematischen und physikalischen Unterricht in den oberen Klassen. Im Jahre 1840 wurde ihm der Titel eines Professors verliehen. Er hat geschrieben:

- 1) De functionum trigonometricarum in aequationibus solvendis usu. Arnsberg 1829. 33 S. u. 1 Taf. (Progr.)
- 2) Goniometrische Behandlung der gleichungen vom vermischten kubischen Grade. Arnsberg 1836. 48 S. 1 Taf.
- 3) Der mathematische Unterricht von 1800-1803. Arnsberg 1843. S. 53-58. (Programm Arnsberg Gymn.)
- 4) Über die regelmäßigen Körper. Arnsberg 1845. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Arnsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1843 FS.

Fischer, Ernst

Wurde am 2. Juli 1840 in Gross-Wanzleben bei Magdeburg geboren; die ersten Jahre der Kindheit verlebte er in Magdeburg, wo sein Vater eine Stellung als Beamter hatte und hier erhielt den ersten Unterricht im elterlichen Hause. Als der Vater 1848 nach Berlin versetzt wurde, brachte er bald darauf seinen Sohn auf das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, welches er Ostern 1859 mit dem Zeugnis der Reife verließ und sich dann dem Studium der Geschichte widmete. 1863 nahm er am Kriege gegen Dänemark teil. Zurückgekehrt, wurde er 1865 von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert, aber ehe er noch die Staatsprüfung ablegen konnte, musste er in den Krieg gegen Österreich, wo er die Schlacht bei Königgrätz mitmachte. Nach dem Frieden bestand er die Oberlehrerprüfung und wurde 1868 am Luisenstädtischen Gymnasium angestellt. Auch den Krieg gegen Frankreich musste er mitmachen. Dem Luisenstädtischen Gymnasium hat er 10 Jahre lang als Lehrer angehört, 1878 wurde er in eine Oberlehrerstelle am Königstädtischen Gymnasium berufen und hat dieser Anstalt bis zu seinem Tode angehört. Als das Feld seiner Forschung bildete das siebzehnte Jahrhundert, und hier wieder besonders der dreissigjährige Krieg. Vor allem waren es zwei Heldengestalten, die ihn besonders fesselten: der kühne Graf Ernst von Mansfeld und die derbe soldatische Gestalt des alten Derfflingers. Dem ersteren hatte er seine Doktor-dissertation gewidmet, seine Lebensaufgabe aber fand er in der Erforschung der Geschichte des brandenburgischen Feldmarschalls. – In den ersten Monaten des Jahres 1890 zeigten sich die ersten Anzeichen einer Krankheit, die sich bald ausbreitete und ein Jahr später zu seinem Tode führte. Er starb am 21. September 1891. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Michael Caspar Lundorp, der herausgeber der acta publica, ein deutscher publizist aus dem anfang des XVII. jahrhunderts. Berlin 1870. 41 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
- 2) Des Mansfelders tod. (Ein kritischer beitrug zur geschichte des dreißigjährigen krieges.) Berlin 1878. 28 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Geschichte des Kurbrandenburgischen Feldmarschalls Georg Reichsfreiherrn von Derfflinger. Berlin 1884. 31 S. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Königstädt. Gymnasium 1892.

Fischer, Ernst

Geboren am 2. Juli 1859 in Altenburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Jena, Berlin und Göttingen klassische Philologie und Geschichte. In Göttingen wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1885 wurde er dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Ostern 1887 kam er zunächst als etatmäßiger Hilfslehrer an das Johannes-Gymnasium in Breslau. Seit Michaelis 1887 wirkte er dort als ordentlicher, bzw. Oberlehrer. Ostern 1904 erfolgte seine Berufung an das Lessing-Gymnasium in Berlin. Er starb dort am 13. Mai 1910 nach einer Operation. In Breslau hat er veröffentlicht:

- 1) Archäologische Erinnerungen an eine Studienreise nach Griechenland. 1. Teil. Breslau 1901. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Breslau Johannes-Gymnasium.)
- 2) Archäologische Erinnerungen an eine Sstudienreise nach Griechenland. 2. Teil. Breslau 1903. 15 S. u. 4 Taf. (Programm Breslau Johannes-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1905 und 1911.

Fischer, Ernst

Wurde am 24. Juli 1878 in Ehrsten, Kreis Hofgeismar, geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Hersfeld, studierte in Marburg, München und Berlin neuere Sprachen und Lateinisch, legte die Staatsprüfung in Marburg im Juli 1907 ab. Von Oktober 1907 bis Oktober 1908 absolvierte er das Seminarjahr in Kassel und wurde zur Ableistung des Probejahres im Oktober 1908 der Oberrealschule in Schmalkalden überwiesen.

Aus: Programm Schmalkalden Oberrealschule 1909.

Fischer, Ernst Richard

Geboren am 12. Januar 1868 in Bernstadt, bestand Ostern 1888 die Lehramtskandidatenprüfung und im November 1890 die Wahlfähigkeitsprüfung, worauf er Ostern 1891 als ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Löbau angestellt wurde. Ostern 1897 wurde ihm die ständige Fachlehrerstelle an der hiesigen Realschule übertragen.

Aus: Programm Löbau Realschule 1901 FS.

Fischer, Ernst Wilhelm

Geboren zu Hamburg am 3. November 1813, erhielt seine Schulbildung auf der Hamburger Gelehrtenschule und studierte dann von Ostern 1833 bis Michaelis 1837 in Göttingen und Berlin Philosophie und Geschichte. Im Juni 1837 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert (Dissertation: „Agrigentorum historiae prooemium“), wurde dann Ostern 1838 Lehrer an der Realschule und trat Ostern 1840 als Kollaborator an die Gelehrtenschule des Johanneums über. Michaelis 1845 wurde er zum ordentlichen Lehrer, im Mai 1865 zum Professor an unserer Anstalt befördert. Ein Halsleiden nötigte ihn, nach 35-jähriger verdienstvoller Tätigkeit Ostern 1874 in den Ruhestand zu treten. Am 23. Januar 1883 ist er gestorben. Schriftstellerisch hat er sich durch seine griechischen und römischen Zeittafeln (1840-1846) in weiten Kreisen Anerkennung erworben. Außerdem schrieb er: „Einige Bemerkungen über die sogenannte Reformation Kaiser Friedrichs III. vom Jahre 1441.“ Hamburg 1858. 36 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.) - Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1883.

Fischer, Erwin

Geboren den 4. Dezember 1857 zu Jägersdorf (Sachsen-Altenburg), auf dem Gymnasium zu Altenburg und dem Privatseminar zu Teuchern vorgebildet, hat er die erste Volksschullehrerprüfung am 27. Juni 1878 in Delitzsch, die zweite am 11. Juni 1881 in Eisleben bestanden. Vom 1. Juli 1878 bis 1. Januar 1883 ist er an den Schulen in Roitzsch (Kreis Bitterfeld), in Serbitz (Ephorie Gollme) und in Wittenberg, seitdem an den Schulen (zuletzt der 1. Bürgerschule) der Stadt Magdeburg tätig gewesen. Wird dann an die Guericke-Oberrealschule berufen. Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1905.

Fischer, Felix

Geboren am 22. Juli 1878 in Neuhof, Kreis Striegau in Schlesien, besuchte zuerst das König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau, danach das Realgymnasium zu Rawitsch, wo er Ostern 1898 das Reifezeugnis erhielt. Hierauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität zu Breslau und wurde dort am 29. Mai 1903 zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer physikalischen Abhandlung, betitelt: „Über Wärmestrahlung der elektrischen Glühlampe bei verschiedenen Stromintensitäten.“ Im Winterhalbjahr 1903/04 verwaltete er eine Hilfslehrerstelle an dem Kgl. Gymnasium zu Züllichau und im Winterhalbjahr 1904/05 eine wissenschaftliche Lehrerstelle an der Realschule „Paulinum“ des Rauhen Hauses in Hamburg-Horn. Am 30. Juni 1906 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und leistete von Michaelis 1906 bis zum 1. Oktober 1907 sein Seminarjahr an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg ab. Gleichzeitig verwaltete er eine unbesetzte Oberlehrerstelle an der Vorstädtischen Realschule zu Königsberg. Diese Oberlehrerstelle verwaltete er auch während der ersten Hälfte des Probejahres. Am 1. April 1908 erlangte er die Anstellungsfähigkeit und wurde zu diesem Termin vom Magistrat der Stadt Königsberg zum Oberlehrer an der Vorstädtischen Realschule gewählt. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädtische Realschule 1909.

Fischer, Ferdinand

Geboren 1842 zu Hattorf bei Osterode in der Provinz Hannover, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Göttingen, studierte von Michaelis 1866 bis Michaelis 1870 Naturwissenschaften zu Göttingen und Berlin, arbeitete von Michaelis 1867 bis Michaelis 1869 als Assistent am physiologisch-chemischen Universitäts-Laboratorium, von Michaelis 1868 bis Michaelis 1869 auch als Assistent am mathematisch-physikalischen Seminar zu Göttingen, erhielt im Sommer 1870 die facultas docendi in den Naturwissenschaften und war dann als Probandus, sowie als stellvertretender wissenschaftlicher Hilfslehrer vom 23. Oktober 1870 bis 1. April 1871 an der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg tätig. Er übernahm dann eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule von Hannover und ist später aus dem Lehrstand ausgeschieden. – Aus: Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Fischer, Franz

Geboren am 3. Mai 1826 zu Königsberg i. Pr., besuchte dort das Altstädtische Gymnasium, dann die Universitäten in Königsberg und Berlin. 1857 promovierte er in Königsberg zum Dr. phil. Zu Ostern 1858 kam er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Tilsit. Seine Schriften sind:

- 1) De rebus in regno Siciliae gestis a Friderico II imperatore mortuo ad a 1258. Königsberg 1857. Diss. inaug.
- 2) Die Erforschung des australischen Kontinents. 1. Teil. Tilsit 1867. 25 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 3) Die Erforschung des australischen Kontinents. 2. Teil. Tilsit 1868. 20 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 4) Tabellarische Übersicht der römischen Geschichte. Tilsit, Post 1869. 2. Aufl. 1883.

- 5) Tabellarische Übersicht der griechischen Geschichte. Tilsit, Post.
 - 6) Die Ascensionsverhältnisse der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten des preußischen Staats. Tilsit, Lösch 1873.
- Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Fischer, Franz

Geboren zu Havelberg im Jahre 1859, auf dem Realgymnasium zu Potsdam vorgebildet, studierte er von Ostern 1879 bis 1883 in Berlin Naturwissenschaften und legte im Februar 1884 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er von Michaelis 1884 bis 1885 seiner Militärpflicht genügt hatte, absolvierte er das Probejahr von Ostern 1886 bis 1887 am Luisenstädtischen Realgymnasium. Hierauf war er zunächst an derselben Anstalt bis Michaelis 1888, dann an der 2., 6. und 22. Realschule zu Berlin als Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1894 an der zuletzt genannten Anstalt als Oberlehrer angestellt wurde. Michaelis 1902 wurde er an das Luisenstädtische Realgymnasium versetzt. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1903.

Fischer, Franz

Geboren am 5. Dezember 1859 in Kahla, trat nach vorbereitendem Besuche der dortigen Bürgerschule Ostern 1872 in die Sexta des Gymnasiums zu Eisenberg ein, das er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1880 verließ, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Er besuchte zunächst die Universität Jena, ging dann nach Berlin und von hier nach Jena zurück, wo er am 20. Oktober 1883 promovierte und am 12. Juli des folgenden Jahres sein Staatsexamen bestand. Seit Michaelis ist er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Eisenberg beschäftigt. Ostern 1887 wird er hier ordentlicher Lehrer, jetzt Hauptlehrer der Quinta. Veröffentlicht hat er hier: „Über Ottos I. Zug in die Lombardei vom Jahre 951.“ Eisenberg 1891. 22 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.) - Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1885 und 1889 FS.

Fischer, Franz Hermann Gustav

Wurde am 4. Oktober 1844 zu Labes in Pommern geboren. Seine Vorbildung für die Universität erhielt er auf dem Gymnasium zu Stargard i. P. und Greifenberg i. P. Von letzterem Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Zürich, Heidelberg, Königsberg und Berlin Mathematik und Physik. Nachdem er die Prüfung für das höhere Schulamt abgelegt hatte, genügte er während des deutsch-französischen Krieges seiner Militärpflicht. Im Winterhalbjahr 1871/72 war er Mitglied des mit dem Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Berlin verbundenen mathematischen Seminars und von Ostern 1872 bis Ostern 1873 Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Nauen. Am 1. Mai 1873 wurde er als 4. Oberlehrer an der höheren Schule für Knaben zu Leipzig angestellt. An dieser Anstalt, der jetzigen 1. Städtischen Realschule, gab er bis Ostern 1891 den mathematischen und physikalischen Unterricht in den oberen Klassen. Wird dann als Direktor an die 3. Realschule versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Johannes Kepler's Leben und Entdeckungen. Leipzig 1884. 35 S. (Programm Leipzig 1. Realschule.)
- 2) Ausgewählte Abschnitte aus einer synthetischen Geometrie der Kegelschnitte. Leipzig 1890. 35 S. u. 1 Taf. (Programm Leipzig 1. Realschule.)
- 3) Ausgewählte Abschnitte aus einer synthetischen Geometrie der Kegelschnitte. Leipzig 1893. 24 S. (Programm Leipzig 3. Realschule.)
- 4) Beschreibung des Neubaues der Anstalt und Bericht über die Einweihungsfeierlichkeiten. Leipzig 1896. S. 3-6. (Programm Leipzig 3. Realschule.)

Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1892.

Fischer, Franz Otto

Geboren am 13. September 1882 in Altchemnitz, besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1902 das städtische Realgymnasium zu Chemnitz und studierte dann an der Universität Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. In den Monaten Juli bis Oktober 1904 weilte er zu Studienzwecken in England, und von Ostern 1908 bis Ostern 1909 hatte er eine Vertretungsstelle an der Tollerschen Realschule zu Leipzig inne. Nachdem er im Dezember 1909 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Ministerium am 15. Dezember 1909 der Reformschule zu Chemnitz zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 war er an der städtischen Oberrealschule zu Chemnitz und von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 gleichzeitig an der Reformschule als Vikar tätig, nachdem er vorher vom Januar bis März 1910 an der Kgl. Gewerbe-Akademie zu Chemnitz vertretungsweise neusprachlichen Unterricht erteilt hatte. Ostern 1911 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Reformschule zu Chemnitz angestellt.

Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1912.

Fischer, Friedrich

Geboren am 7. Januar 1848 zu Insterburg, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von 1866 bis 1869 in Königsberg alte und neuere Sprachen und Geschichte, genügte dann seiner Militärpflicht und erwarb im Kriege von 1870 bis 1871 das Eiserne Kreuz. Nachdem die Kgl. wissenschaftliche Prüfungskommission zu Königsberg ihm 1873 die facultate docendi im Deutschen, Französischen, Englischen und den historischen Fächern verliehen, fungierte er bis Ostern 1876 als Lehrer an der Petri-Realschule zu Danzig und ist seitdem bis jetzt ununterbrochen zuerst als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer, seit November 1877 als Oberlehrer an der Guericke-Oberrealschule tätig. Seit März 1891 ist er Professor. Er ist am 24. April 1904 gestorben. Er schrieb:

- 1) Versuch einer vergleichenden Synonymik des Italienischen, Spanischen, Portugiesischen und Französischen. 1. Abteilung. Magdeburg 1881. 24 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
- 2) Versuch einer vergleichenden Synonymik des Italienischen 2. Abteilung. Magdeburg 1882. 24 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894 und Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Fischer, Friedrich

Geboren am 2. März 1885 zu Plötzkau im Herzogtum Anhalt, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am herzoglichen Franciscum in Zerbst und studierte in Jena, Berlin und Halle klassische Philologie und Germanistik. Er legte Michaelis 1909 in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt ab und erwarb die facultas docendi in Deutsch, Lateinisch und Griechisch. Sein Seminarjahr beginnt er am Gymnasium zu Deutsch Eylau.

Aus: Programm Deutsch Eylau Gymnasium 1910.

Fischer, Friedrich Heinrich ernst Werner

Geboren am 22. Oktober 1884 in Berlin als Sohn des Oberlehrers am Königstädtischen Gymnasium Prof. Dr. Ernst Fischer. Das Zeugnis der Reife erhielt er auf dem Königstädtischen Gymnasium in Berlin und studierte dann von Michaelis 1904 an der Universität zu Berlin Latein, Griechisch und Geschichte. Nach Erlangung der philosophischen Doktorwürde am 14. März 1908 bestand er am 15. Dezember desselben Jahres das Staatsexamen. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 leistete er sein Seminarjahr am Berliner Königstädtischen Realgymnasium ab und wurde am 1. April 1910 als Probekandidat dem Kgl. Viktoria-Gymnasium in Potsdam überwiesen, wo ihm zugleich die Verwaltung einer Hilfslehrerstelle übertragen wurde.

Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1911.

Fischer, Friedrich Heinrich Theodor

Geboren den 3. November 1815 zu Delitzsch, wo sein Vater Gerichts-Aktuarium war. Er erhielt seine Vorbildung von 1829 bis 1835 auf der Landesschule Pforta, studierte 1 ½ Jahre in Leipzig und 2 Jahre in Halle Theologie und Philologie, erwarb sich bei der philosophischen Fakultät Halle am 22. September 1844 die philosophische Doktorwürde. Am 30. März 1844 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat Michaelis 1844 als Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. ein. Hier wurde er am 1. Juni 1851 zum Oberlehrer, am 12. Juli 1870 zum Professor befördert. Ostern 1884 wird er pensioniert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Rectionslehre bei Caesar. 1. Teil. Halle 1853. 51 S. (Programm Halle Latina.)
- 2) Die Rectionslehre bei Caesar. Fortsetzung. Halle 1854. 42 S. (Programm Halle Latina.)

Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1845 und 1898 FS.

Fischer, Friedrich Hermann

Geboren den 8. Oktober 1839 zu Kirchsteitz bei Zeitz, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Stifts-Gymnasium zu Zeitz, studierte in Berlin und Halle, wo er, nachdem er bereits am Archi-Gymnasium zu Soest Beschäftigung gefunden hatte, 1862 das Examen pro facultate docendi absolvierte. Im November 1863 folgte er einem Rufe nach Cleve, wurde dann an das Dom-Gymnasium zu Naumburg berufen, wo er Michaelis 1865 in die dritte ordentliche Lehrerstelle einrückte, die er Ostern 1866 mit der gleichen Stelle am Gymnasium zu Wernigerode vertauschte. – Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1867.

Fischer, Fritz

Geboren im Jahre 1881 in Prenzlau (Uckermark). Er besuchte das Gymnasium zu Prenzlau und verließ es 1901 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte auf den Universitäten Heidelberg, Berlin Greifswald und Giessen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Jahre 1906 promovierte er auf Grund der wissenschaftlichen Arbeit: „Untersuchungen über die Widerstandsänderung von Palladiumdrähten bei der Wasserstoffokklusion“ zum Dr. phil. und machte im gleichen Jahr sein Staatsexamen. Seminar- und Probejahr absolvierte er in Strasburg/Nm. und Graudenz und wurde nach Ableistung seines Militärjahres am 1. Oktober 1910 als Oberlehrer an die Städtische Realschule i. E. in Neuköln berufen. – Aus: Programm Berlin-Neuköln Städt. Realschule 1912.

Fischer, Fritz

Geboren 1881 zu Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Domgymnasium zu Merseburg und den Städtischen Gymnasien zu Halle und Dresden, namentlich an der Kreuzschule zu Dresden, wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Hierauf widmete er sich an der Technischen Hochschule zu Dresden und dann an der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik, Physik und Geographie und legte im Juni 1905 die Staatsprüfung ab. Sein Probejahr begann er Michaelis 1905 an der Realschule zu Dresden-Seevorstadt; er setzte es vom 1. Januar 1906 ab an der Neustädter Realschule fort, wo er Ostern 1906 gleichzeitig die vikarische Verwaltung einer neu gegründeten Lehrerstelle übernahm. Am 1. Oktober desselben Jahres wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Dresden Neustädtische Realschule 1907.

Fischer, Fritz

Geboren den 7. August 1884 in Dömitz, Mecklenburg-Schwerin, erwarb das Reifezeugnis des Realgymnasiums in Ludwigslust 1904 und studierte dann in Heidelberg, Berlin und Halle Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Am 6. Februar 1909 bestand er das Examen pro facultate docendi und legte am 9. März 1907 in Halle die Turnlehrerprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er ab am Kgl. Realgymnasium in Nordhausen, das Probejahr an der Kgl. Oberrealschule in Suhl. Nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit war er zwei Jahre lang am Gymnasium in Burg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde dann zum 1. April 1913 als Oberlehrer an die Realschule in Calbe berufen. – Aus: Programm Calbe a. S. Realschule 1914.

Fischer, Georg

Im Dezember 1884 zu Berlin geboren, besuchte zunächst eine Berliner Gemeindeschule, dann das Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder und das Gymnasium zu Fürstenwalde (Spree). Ostern 1904 ging er nach Tübingen, um Geschichte, Erdkunde, Deutsch und Latein zu studieren, diente als Einjährig-Freiwilliger in Berlin und setzte hier seine Studien fort. 1908 wurde er zum Doktor promoviert und 1910 bestand er die Staatsprüfung. Nachdem er die beiden Vorbereitungsjahre Ostern 1910 bis 1912 am Mommsengymnasium der Stadt Charlottenburg und am Realgymnasium i. E. zu Lichtenberg abgeleistet hatte, wurde er Ostern 1912 Oberlehrer am Luise Henriette-Lyzeum zu Berlin-Tempelhof. Seit Ostern 1913 ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Berlin-Lichtenberg. – Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1914.

Fischer, Georg

Wurde am 27. Dezember 1883 zu Marburg an der Lahn geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Marburg widmete er sich von Ostern 1904 an dem Studium der neueren Sprachen und der Erdkunde an den Universitäten Berlin und Marburg. Im November 1908 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Ostern 1909 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den bremischen Schuldienst ein. Aus: Programm Bremen Osterrealschule 1911.

Fischer, Georg Karl

Geboren am 18. Februar 1857 in Abtei-Oberlungwitz bei Chemnitz, erhielt von Ostern 1871 bis 1877 auf dem Gymnasium zu Zwickau seine Vorbildung, studierte bis August 1881 in Leipzig Theologie und bestand die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi. Geht dann an die Realschule zu Crimmitschau. Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1882.

Fischer, Georg Karl

Geboren am 5. April 1875 zu Weißenfels a. S., besuchte dort die Bürgerschule. Ostern 1889 bis Ostern 1892 empfing er auf der Präparandenanstalt, Ostern 1892 bis Ostern 1895 auf dem Kgl. Schullehrer-Seminar ebenda seine Vorbildung für den Lehrerberuf. Am 1. April 1895 trat er sein Amt als Lehrer und Küster in Nellschütz bei Weißenfels an, legte 1897 die zweite Lehrprüfung ab und erhielt Ostern 1898 Anstellung als Lehrer an der Beuditzschule seiner Vaterstadt. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1899 nahm er an dem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, sowie an zwei Zeichenkursen dortselbst teil. Nach bestandener Turnlehrprüfung wurde er Turnlehrer an der Beuditzschule zu Weißenfels. Ostern 1902 folgte er einem Rufe als Vorschullehrer und Turnlehrer an die Oberrealschule zu Weißenfels. Aus: Programm Weissenfels Oberrealschule 1903.

Fischer, Gerhard

Geboren am 30. Mai 1869 zu Quednau in Ostpreußen, studierte nach Absolvierung des Kgl. Wilhelms-Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. vom Frühjahr 1886 bis Herbst 1889 in Königsberg und Erlangen Theologie und Philosophie. Er bestand in Königsberg i. Pr. im Herbst 1889 das erste, im Herbst 1892 das zweite theologische Staatsexamen. Am 16. Dezember 1890 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Die persönliche Stellung und politische Lage König Ferdinands I. vor und während der Passauer Verhandlungen vom Jahre 1552“ zum Dr. phil. promoviert. Von 1893 bis 1894 gehörte er dem Kgl. Domkandidatenstift zu Berlin als ordentliches Mitglied an, wurde am 26. März 1894 zum Pfarramt ordiniert, war 2 Jahre an verschiedenen Orten Ostpreußens als Hilfsprediger, Pfarrverweser und Schulinspektor tätig und darauf 4 ½ Jahre Pfarrer und Schulinspektor in Schirotzken, Kreis Schwetz in Westpreußen. Seit dem 1. März 1900 ist er als zweiter Geistlicher an der Predigerkirche zu Erfurt und gibt Religionsunterricht an der Oberrealschule zu Erfurt. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1903.

Fischer, Gottlob Nathanael

Wurde am 12. Januar 1748 zu Graba bei Saalfeld geboren. Sein Vater Nathanael Christoph Fischer war Prediger, seine Mutter, eine geb. Muthmann, eines Pfarrers Tochter. Auf dem Lande besorgte der Vater den ersten Unterricht seiner Söhne selbst, 1758 kam er jedoch als Diakonus an die St. Johanniskirche zu Saalfeld und der Knabe besuchte nun die dortige Stadtschule. Hier übten der Rektor Lochmann und der Konrektor Breithaupt einen guten Einfluß auf ihn aus. 1862 starb der Vater und hinterließ die Witwe mit 5 Kindern in beschränkten Verhältnissen. Unser Fischer fand Aufnahme in den Francke'schen Stiftungen; er wurde am 23. Juni 1763 in die Quarta der Latina recipiert. Er legte auf dieser Schule einen guten Grund in der Kenntnis der lateinischen Sprache und Literatur. 1766 bezog er die Universität Halle und fand hier als Alumnus der Waisenanstalten Unterstützung. Er studierte Theologie bei Semler und Nösselt, mit größter Vorliebe hörte er philologische, historische, mathematische und physikalische Vorlesungen und legte hier den Grund zu seinem breiten, aber etwas zerstreuten Wissen. Er bestimmte sich für den Lehrstand und übte sich zuerst an der Knabenschule, seit 1767 an der lateinischen Hauptschule im unterrichten. 1769 wurde er ordentlicher Lehrer am Pädagogium der Francke'schen Stiftungen. Eine Bekanntschaft mit Gleim legte den Grund zu seiner Berufung nach Halberstadt; er kam 1775 als Rektor an die Martinischule und 1783 laut Vokation vom 18. März 1783 als Rektor der Domschule. Dies Amt verwaltete er bis zu seinem Tode am 20. März 1800. Er war mit Anna Auguste Heyne vermählt. Die meiste Anerkennung können wir Fischer als Lehrer und Schriftsteller zollen. Fischer war von sehr vielseitiger ästhetischer Bildung und sehr lebhaft und anregend beim Unterricht. Er erhielt einen Ruf an die Universitäten Halle und Breslau als Professor der Beredsamkeit und wäre hier völlig an seinem Platze gewesen, doch er lehnte ab. An Schul-Schriften hat er u. a. veröffentlicht:

- 1) Nachrichten von der Halberstädtischen Domschule. 11 Stücke. 1784 ff. : 1. Stück: Schulnachrichten. Begründung der Bibliothek und der Sammlungen der Schule. 1784.
- 2) ... 2. Stück. Anfänge der Lehrerbibliothek, Verzeichnis der von Struensee recipierten Schüler. 1785.
- 3) ... 3. Stück. Denkwürdigkeiten der Domschule von 1753-1785, Andenken an das Dekanat Ernst Ludwig Freiherr Spiegel zum Diesenberg. 1785.
- 4) ... 4. Stück: Andenken an Schüler und Lehrer; Naturaliensammlung, Struensee's Programme. – Einige Gedanken über den Nutzen eines allgemeinen Schulplans und Erziehungskollegii. 1786.
- 5) ... 5. Stück: Dekanat des Herrn v. Hardenberg; Helmstädter Gutachten. Neues Klassenzimmer. 1787.
- 6) ... 6. Stück: Einrichtung des Abiturientenprogrammes. 1789.
- 7) ... 7. – 11. Stück. Katalog der Bibliothek der I.
- 8) Vom Einfluß der Eltern auf die Schulen. Halberstadt 1775. 31 S.
- 9) Von den Schicksalen der Erziehung. Halberstadt 1775. S. 3-14.
- 10) Vom Gebrauche des gesunden Verstandes. Halberstadt 1777. 36 S.

- 11) Zwei Schulreden. Halberstadt 1783.
12) De signis seculi litterarum aurei. Halberstadt 1783.
Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875.

Fischer, Heinrich

Geboren am 5. September 1871 zu Erfurt, besuchte das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Erfurt. Nachdem er die Abgangsprüfung im Jahre 1891 bestanden hatte, erfolgte seine erste Anstellung 1891 an der Volksschule zu Trefurt. 1892 wurde er als Hilfslehrer an der Prov. Taubstummen-Anstalt zu Erfurt, bestand darauf die zweite Prüfung im Jahre 1894, ebenso auch die Taubstummenlehrerprüfung im Jahre 1895. 1897 wurde er an der Volksschule zu Erfurt angestellt; seine Berufung als Lehrer an das Kgl. Gymnasium erfolgte am 1. Oktober 1902. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1903.

Fischer, Heinrich

Geboren am 3. November 1815 zu Delitzsch, studierte Philologie, war Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle vom Juni 1840 bis Ostern 1842. Ging an die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen, wurde als Professor 1884 pensioniert. – Aus: Programm Halle a. S. Realgymnasium 1885.

Fischer, Heinrich Friedrich

Geboren den 12. August 1785 in Gera, machte seine Studien auf der Kgl. Kunstakademie in Dresden 1803-1810. Im Jahre 1813 übernahm er die neu gegründete Stelle eines Zeichenlehrers an der Fürstl. Landesschule zu Gera und bekleidete dieselbe bis zu seinem am 20. April 1850 erfolgten Tode. Nach einem von ihm angelegten Verzeichnis malte der fleißige Mann von 1800 an 1660 Porträts, abgesehen von vielen in andere Genres der Kunst einschlagenden Gemälden. Er legte den Grund zur Schützengallerie.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Fischer, Heinrich Georg Wilhelm

Geboren am 19. Mai 1884 zu Hamburg, besuchte seit Ostern 1894 das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ, um in Jena, Straßburg und Kiel neuere Sprachen und Geschichte zu studieren. Auf Grund seiner Dissertation: „Nathaniel Fields Komödie Amends for Ladies, eine literarhistorische Untersuchung und Quellenstudie“ promovierte er im Juli 1907. Im Januar 1909 bestand er in Kiel das Staatsexamen. Am 1. März 1909 wurde er der Oberrealschule in St. Georg zugewiesen, um dort sein Probejahr abzuleisten. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1909.

Fischer, Hermann

Geboren am 16. November 1856 zu Briesen in Westpreußen, besuchte das städtische Gymnasium in Danzig, um dann in Königsberg und Halle neuere Sprachen zu studieren. Nach einem mehrmonatigen Aufenthalt in England legte er, nach Deutschland zurückgekehrt, vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die Prüfung pro facultate docendi ab und wurde Ostern 1882 an der Oberrealschule zu Oldenburg angestellt. Er unterrichtete in den neueren Sprachen, im Lateinischen, im Deutschen, in der Geschichte, hauptsächlich in den mittleren Klassen und war zuletzt Klassenlehrer der Obertertia. Im Frühjahr 1888 zeigten sich die ersten Anzeichen einer schweren Lungenkrankheit, die sich bald als unheilbar herausstellte. Er starb am 18. September 1889. In seiner Doktor-Dissertation veröffentlichte Dr. Fischer eine Studie „Über die Sprache John Wycliffs. Laut und Flexionslehre.“ Für K. Vollmöllers „Englische Sprach- und Literaturdenkmäler des 16., 17. und 18. Jahrhunderts“ bearbeitete er John Heywoods Interlude (Lustspiel) „A mery play between Johan, the Husbande, Tyb, his wyfe, and Syr Jhan, the Preest. Imprinted 1533“, dem noch desselben Autors Werke: „A mery play between the Pardoner and the Frere, the curate and neybour“ und „The four P.‘s“ folgen sollten.

Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1890.

Fischer, Hermann

Geboren am 9. Februar 1851 zu Magdeburg, besuchte bis Ostern 1871 das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und studierte darauf in Berlin klassische und deutsche Philologie. Im März 1875 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Doktor promoviert, bestand er im Oktober 1876 in Berlin das Examen pro facultate docendi. Darauf genügte er seiner Militärpflicht, trat Michaelis 1877 als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars das Probejahr an der Dorotheenstädtischen Realschule an und war nach Ableistung desselben bei derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Michaelis 1880 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Luisenstädtische Gymnasium berufen.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1881.

Fischer, Hermann

Geboren am 13. Dezember 1875 in Königswalde, Kreis Ost-Sternberg, bestand 1896 und 1899 die beiden Lehramtsprüfungen, besuchte die Kgl. Kunstschule in Berlin und die Kgl. Akademie der bildenden Künste in Kassel, bestand im Juni 1909 die Zeichenlehrerprüfung und war zuletzt als Lehrer in Wettin a. S. tätig, von wo er an das Gymnasium zu Treptow a. R. berufen wurde. Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1911.

Fischer, Hermann

Geboren am 17. Mai 1877 zu Clötze in der Altmark, studierte von Ostern 1897 ab zunächst in Berlin, dann in Greifswald germanische und romanische Philologie und bestand am 31. Juli 1901 die Doktorprüfung nach Einreichung einer Dissertation: „Beiträge zur Litteratur der Sieben weisen Meister: Die handschriftliche Über-

lieferung der *Historia septem sapientum*.“ Er übernahm am 1. September 1901 eine Lehrerstelle an der Höheren Privatknabenschule in Clötze. Am 1. April 1902 wurde ihm die Leitung der Städtischen Höheren Knabenschule in Jarotschin übertragen, am 1. April 1904 auch die der Städtischen Höheren Mädchenschule daselbst. Am 20. September 1904 bestand er die Staatsprüfung. Er wurde vom 1. April 1906 ab dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Krotoschin zur Ableistung des Seminarjahres und später des Probejahres überwiesen und mit dem 1. Oktober 1907 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1908.

Fischer, Hermann Kurt

Geboren den 22. August 1861 zu Schneeberg im Erzgebirge, besuchte nach Absolvierung der Realschule seiner Vaterstadt das Realgymnasium zu Zwickau, studierte von Ostern 1879 ab neuere Sprachen in Paris und insbesondere in Leipzig, wo er im April 1883 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt bestand. Bald darauf wurde er zur Ablegung des Probejahres dem Realgymnasium zu Leipzig zugewiesen. Er unterbrach das Probejahr im Herbst 1883, hielt sich 3 ½ Jahre in England auf (als Hauslehrer bei Lord Shaftesbury, als Lehrer am Cleveland College zu Darlington, sowie an der Anglo-German School, Islington-London), und wirkte sechs weitere Jahre an der staatlich unterstützten Deutschen Realschule in Konstantinopel. Als ihm nach seiner Rückkehr in die Heimat auf Grund seiner Tätigkeit im Ausland der Rest des Probejahres erlassen worden war, fand er Ostern 1893 als wissenschaftlicher Hilfslehrer Anstellung an der 1. Städtischen Realschule zu Dresden, wurde im darauffolgenden Jahre ständig und blieb zehn Jahre in dieser Stellung, bis er Ostern 1903 an die Dreikönigschule, Ostern 1904 an das König-Georgs-Gymnasium berufen wurde. Veröffentlicht hat er:

- 1) Gibt es einen von Dryden oder Davenant bearbeiteten Julius Caesar? In: *Anglia* VIII.
- 2) Schriftliche Arbeiten in deutscher Sprache an Realschulen. In: VI. Bericht der Vereinigten sächsischen Realschulen.
- 3) Französische und englische Lieder zum Gebrauch beim Sprach- und Gesangsunterricht an höheren Schulen, bearbeitet von H. F. und A. Pöhler. Leipzig, Dürr.

Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1905.

Fischer, Hugo Rudolf

Geboren am 12. September 1860 zu Kraupischkehnen in Ostpreußen, besuchte das Realgymnasium zu Tilsit, dann zu Königsberg, wo er dann auch neuere Sprachen und Deutsch studierte. Nachdem er die Prüfung *pro facultate docendi* im Juni 1883 bestanden, absolvierte er vom Juli 1883 bis Juli 1884 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg sein Probejahr. Dann ging er auf drei Monate zu Sprachstudien nach Genf, im Jahre 1887 noch einmal zu gleichem Zwecke nach Paris. Von Michaelis 1884 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Elbing beschäftigt und Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1889 folgte er einem Rufe der Herzogl. Oberschulbehörde an das Friedrichs-Gymnasium zu Dessau. Von Ostern 1890 bis 1891 an die Realschule zu Köthen versetzt, danach wieder bis Michaelis 1895 Oberlehrer in Dessau. Zum 1. Oktober 1895 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Naumburg berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Soziale Fragen vor 200 Jahren von Daniel Defoe, 1697. Übersetzt von Hugo Fischer. Leipzig, Hirschfeld 1890.
- 2) A) Eine Chronik der Anstalt von 1863 bis 1913. B) Verzeichnis der Lehrer. Festschrift zur 50-Jährigen Jubelfeier der Anstalt am 8. Und 9. Mai 1913. Naumburg 1914. S. 3-36, 37-50.

Aus: Programm Köthen Realschule 1891 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Fischer, Johann Baptist

Geboren am 5. September 1792 zu Limburg. Er hatte ein *beneficium simplex* auf dem sog. Heiligen Kreuzberg bei Camberg genossen, war die letzten 2 Jahre Erzieher im Hause des Präsidenten von Schütz in Wiesbaden, Herbst 1816 Hilfslehrer an der Friedrichsschule (später Pädagogium) in Wiesbaden, 1817 1. Konrektor am Pädagogium zu Wiesbaden. Ostern 1822 wurde er als Konrektor an das Pädagogium zu Dillenburg versetzt, trat Herbst 1839 in den Ruhestand und starb am 29. Juni 1854 in Wiesbaden. In Dillenburg schrieb er: „Über die Versuche, eine leichtere Methode zur schnellen und gründlichen Erlernung fremder Sprachen zu erfinden.“ Wiesbaden 1839. S. 88-107. (Programm Dillenburg Pädagogium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Fischer, Johann Friedrich

Wurde am 29. Mai 1844 zu Langensalza geboren, wo sein Vater Gerbermeister war. Erzogen wurde er im Hause seines Oheims, des Fabrikanten Gottfried Walther zu Mühlhausen, wo er die Bürgerschule und das Gymnasium besuchte. Nach bestandener Maturitätsprüfung Ostern 1864 bezog er die Universität Halle um Philologie zu studieren, leistete dort seine Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger, begab sich Michaelis 1865 zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin und beendigte dieselbe nach einer halbjährigen durch den Krieg im Jahre 1866 hervorgerufenen Unterbrechung im Herbst 1867. Auf Grund einer von ihm verfaßten Dissertation: „De elocutione Justini“ wurde er Ostern 1868 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember desselben Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi und erlangte Aufnahme in das Seminar für gelehrte Schulen in Berlin, wurde auch zugleich vom Januar 1869 an als Probekandidat zuerst am Gymnasium zum grauen Kloster, dann am Joachimsthalschen und zuletzt am Köllnischen Gymnasium beschäftigt. Nach einer halbjährigen Tätigkeit am Köllnischen Gymnasium wurde ihm Ostern 1870 durch die Wahl des Magistrats die 10. ordentliche Lehrerstelle an dieser Anstalt übertragen. Beim Ausbruch des Krieges gegen Frankreich wurde er zur Fahne einberufen und genügte den Pflichten gegen das Vaterland bis zur Beendigung desselben. Außer der genannten Dissertation verfaßte er einige kleinere philologische Aufsätze im Hermes und in der Berliner Gymnasialzeitschrift und der Programm-Abhandlung: „Beiträge zur Literatur, Kritik und Erklärung der Marner.“ Berlin 1876. 16 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1871.

Fischer, Johann Gustav

Geboren zu Hamburg den 1. März 1819, seit dem Jahre 1846 an unserer Schule als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften tätig. Kränklichkeit veranlaßte ihn, der öffentlichen Lehrtätigkeit zu entsagen. Nachdem ihm ein längerer Urlaub volle Kräftigung seines leidenden Körpers nicht gebracht hatte, gab er im Juli 1856 seine Stellung auf und übernahm anfangs gemeinsam mit seinem bisherigen Kollegen (später Schulrat) Herrn Lor. Harms die Leitung einer Privatschule. In den letzten Jahren hatte er sich ganz von Berufsgeschäften zurückgezogen, um sich ausschließlich wissenschaftlichen Studien zu widmen. Er war ein Mann von rastlosem Fleiß und hervorragenden Geistesgaben, gleich tüchtig als Pädagoge, wie als Mann der Wissenschaft. Seine mathematischen Lehrbücher beweisen schon durch die große Anzahl ihrer Auflagen, mit welchem hohem pädagogischen Geschick sie geschrieben wurden. Sein wissenschaftliches Können erstreckte sich auf die verschiedensten Disziplinen der Naturwissenschaft; als vollgewichtige Autorität aber ist er besonders auf den Gebieten der Herpetologie und Ichthyologie weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden. An Abhandlungen hat er u. a. veröffentlicht:

- 1) Über die Gehirnnerven der Saurier. Hamburg 1852. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)
- 2) Die Familie der Seeschlangen. Hamburg 1855. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)

Für die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Anstalten von Hamburg und namentlich des Naturhistorischen Museums hat er sich als Mitglied der Bürgerschaft und der verschiedenen Kommissionen, sowie als freiwilliger Bearbeiter der reichen Reptilien- und Fichsammlung des Museums große Verdienste erworben. Er starb am 27. Januar 1889. – Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1889.

Fischer, Johannes

Am 16. Februar 1864 zu Wesel geboren, erhielt seine Ausbildung zum Lehrberuf am Lehrerseminar zu Mörs. Am 1. Januar 1886 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein. Bis 1900 war er an den Volksschulen zu Obschwarzbach bei Mettmann und zu Würfrath, von 1900 bis 1910 zu Düsseldorf in der Volksschule an der Konkordiastraße als Lehrer tätig. Ostern 1910 wurde er zum Vorschullehrer an das Gymnasium zu Düsseldorf-Oberkassel berufen. – Aus: Programm Düsseldorf-Oberkassel Gymnasium 1911.

Fischer, Johannes Ludwig Heinrich

Geboren zu Prenzlau am 7. Oktober 1856, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um bis Michaelis 1879 in Halle und Berlin Philologie zu studieren. Ostern 1880 bis 1881 am Viktoria-Institut in Falkenberg in der Mark, hörte er nach langwieriger Krankheit von Michaelis 1882 bis 1884 theologische Vorlesungen auf der Universität Berlin und bestand im November 1886 in Berlin das Examen pro facultate docendi. Ostern 1887 trat er am Leibniz-Gymnasium zu Berlin sein pädagogisches Probejahr an, nachdem er im April 1887 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert worden war. Von Michaelis 1888 bis Ostern 1891 war er als Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium tätig, wurde dann zum 1. April 1891 vom Magistrat als ordentlicher

Lehrer an dieser Anstalt angestellt. Hier wurde er 1892 Oberlehrer. Dissertation: „Einfluß der Christologie Anselms von Canterbury auf Philosophen und Theologen. Halle 1887.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1892.

Fischer, Josef

Geboren den 24. Juni 1875 zu Immerath, Kreis Erkelenz, legte Ostern 1895 am Gymnasium zu M.-Gladbach die Reifeprüfung ab und studierte darauf Philosophie, Deutsch und neuere Sprachen an den Universitäten Innsbruck (bis Ostern 1896) und Bonn (bis Ostern 1901). Auf Grund seiner Dissertation: „Die stabende Langzeile in den Werken des Gawaindichters“ wurde er am 12. Juni 1900 in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 13. Juli 1901 die Staatsprüfung. Von Juni 1901 bis Ostern 1902 gehörte er dem Kgl. pädagogischen Seminar am Gymnasium zu Barmen an. Am 1. 1. 1902 wurde er zur vollen, aushilfsweisen Beschäftigung der Humboldt-Oberrealschule zu Essen an der Ruhr überwiesen. An dieser Anstalt verblieb er in derselben Tätigkeit auch zur Ableistung des Probejahres. Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an das Reformrealgymnasium zu Mülheim an der Ruhr und Herbst 1905 in gleicher Eigenschaft an die Handels-Realschule der Stadt Köln berufen. 1912 geht er an das Realgymnasium zu Dillingen an der Saar. – Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1913.

Fischer, Julius

Geboren am 9. November 1876 zu Grumbach (Reg.-Bez. Trier), erwarb das Reifezeugnis auf der Realgymnasial-Abteilung des Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier, studierte neuere Sprachen auf den Universitäten Marburg, München und Bonn. Im Februar 1902 wurde er zu Marburg zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Juni 1903 das Staatsexamen. Im Oktober 1903 wurde er als Seminarkandidat nach Göttingen überwiesen, von Ostern 1904 an aber war er bis Michaelis 1904 mit der Vertretung eines Oberlehrers am Kgl. Gymnasium zu Meppen beauftragt. Im Herbst 1904 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitig zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an das Gymnasium zu Quakenbrück überwiesen. Von Michaelis 1905 bis Ostern 1906 war er hier und von Ostern 1906 bis Ostern 1907 an der Oberrealschule zu Elberfeld als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Geht dann an die Oberrealschule zu Gummersbach. – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1905 und Gummersbach Oberrealschule 1908.

Fischer, Julius William

Geboren am 8. Februar 1846 zu Falkenstein i. V., besuchte das Gymnasium zu Plauen von Ostern 1859 bis Ostern 1865 und bezog darauf die Universität Leipzig, um Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem er ziemlich ein Jahr lang, von Pfingsten 1866 bis Ostern 1867, seine Studien in Folge eines hartnäckigen typhösen Fiebers hatte unterbrechen müssen, erlangte er im Spätherbst 1869 die philosophische Doktorwürde. Vom Januar 1870 bis Juli 1871 war er Erzieher im Hause des Generals von Bilguer, Chefs des Großherzogl. Mecklenburgischen Militärdepartements in Schwerin, bestand im August 1871 das Examen für die Kandidatur des Gymnasialallehramtes und wurde vom Kgl. Ministerium dem Vitzthumschen Gymnasium zur Abhaltung seines Probejahres von Michaelis 1871 an überwiesen, nach dessen Ablauf er zunächst als Hilfslehrer angenommen, darauf aber zu Ostern 1873 als Oberlehrer und zweiter Lehrer der deutschen Sprache und der Geschichte und Geographie definitiv angestellt wurde. Ostern 1874 wurde er als Lehrer für Geschichte an das Gymnasium zu Plauen versetzt. – Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1873.

Fischer, Karl

Geboren am 6. Februar 1859 zu Rennerod, Reg.-Bez. Wiesbaden, besuchte die Gymnasien zu Montabaur und Hadamar. Nachdem er die Reifeprüfung bestanden, studierte er von Michaelis 1879 an auf der Akademie zu Münster, dann auf den Universitäten zu Leipzig und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er hier selbst die Prüfung pro facultate docendi bestanden, wurde er im Frühjahr 1885 zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Marburg/L. zugewiesen; blieb noch im Sommer und Herbst 1886 in Tätigkeit. Trat Herbst 1886 in die Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin ein, erteilte dann von Frühjahr 1887 an wöchentlich zunächst 8 Stunden Turnen, dann auch mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht. Im Frühjahr 1892 wurde er an das städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen und wird später Professor am Lessing-Gymnasium zu Frankfurt am Main. Er hat geschrieben: „Das Medel'sche Capillarbarometer.“ Marburg/L. 1889. 22 S. u. 1 Tafel. (Programm Marburg/L. Gymnasium.) - Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1886 u. 1910.

Fischer, Karl

Geboren am 4. November 1840 in Darmstadt. Seit Ostern 1859 mit theologischen und philologischen Studien beschäftigt, legte er Ostern 1862 die Prüfung für die Kandidaten der evangelischen Theologie ab, setzte dann seine philologischen Studien fort, war 3 Semester Mitglied des philologischen Seminars in Giessen und bestand im Herbst 1864 die Staatsprüfung zu Giessen, auf Grund welcher er promoviert wurde (23. 8. 1864). Nachdem er das Probejahr am Gymnasium zu Giessen gemacht hatte, wurde er als ordentlicher Lehrer an das damalige Progymnasium zu Mülheim am Rhein Herbst 1865 berufen. Nachdem er von da aus in Bonn das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, war er von Ostern 1868-1869 Lehrer an der höheren Bürgerschule in Lennep, von Ostern 1869 an 2. Oberlehrer und Konrektor am Gymnasium zu Schleiz. Ostern 1873 übernahm er das Rektorat der höheren Bürger- und Töchterschule zu München-Gladbach. Von Ostern 1877 bis Michaelis 1878 war er 1. Oberlehrer am Gymnasium zu Attendorn, von da bis Ostern 1886 1. Oberlehrer am Gymnasium in Frankfurt a. M. Ostern 1886 wurde er als Direktor an das Gymnasium in Dillenburg berufen. Aus dieser Stellung schied er am 1. April 1891, um die Leitung des Realgymnasiums in Wiesbaden zu übernehmen, die er Herbst 1894 mit der des dortigen Gymnasiums vertauschte. Herbst 1905 trat er als Geheimer Regierungsrat in den Ruhestand. Von größeren wissenschaftlichen Arbeiten hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte des Kreuzzugs Kaiser Friedrichs I. Leipzig 1870.
- 2) Die Weltstellung Europas, als Einleitung in die neuere Geschichte. Gotha, Perthes 1873.
- 3) Geschichte der auswärtigen Politik und Diplomatie im Reformationszeitalter. Gotha 1874.
- 4) Deutschlands öffentliche Meinung im Reformationszeitalter und der Gegenwart. Berlin, Habel 1875.
- 5) Volksgesundheitspflege und Schule. Berlin, Habel 1877.
- 6) Böttigers Sabina in 3. Aufl. bearbeitet. 1877.
- 7) Die Nation und der Bundestag. (Geschichte des Bundestages nach den Akten.) Leipzig 1880.
- 8) Deutsches Leben und deutsche Zustände von der Hohenstaufferzeit bis ins Reformationszeitalter. Gotha 1884.
- 9) Zur Geschichte der Anstalt. Dillenburg 1887. 16 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
- 10) Ist eine Philosophie der Geschichte wissenschaftlich erforderlich, bzw. möglich? Dillenburg 1889. 53 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
- 11) Robert Boyle. Ein christlicher Natur- und Schriftforscher. Dillenburg 1891. 77 S. (Progr. Dillenburg Gymn.)
- 12) Staats-, Wirtschafts- und Sozialpolitik auf höheren Lehranstalten. Ein Entwurf. Wiesbaden 1892. 94 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 13) Kurzer Lehrplan für den lateinischen Unterricht. Wiesbaden 1900. 122 S. (Programm Wiesbaden Gymn.)
- 14) Eduard Mörike. Seine Stellung in der Literaturgeschichte und im deutschen Unterricht. Wiesbaden 1901. 68 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1887 und 1824 und Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Fischer, Karl Christian Friedrich

Geboren am 1. August 1803 zu Klettstedt bei Langensalza, Sohn des dortigen Rittergutspächters, vorgebildet in Pforta, studierte von Ostern 1823 an in Halle anfangs Theologie, später Mathematik und Physik. Promovierte daselbst, trat am 1. November 1827 am Gymnasium zu Erfurt als Probekandidat ein und ging ein Jahr später an das Gymnasium in Nordhausen über, wo er bis Ostern 1837 tätig war. Schon Ostern 1835 hatte er hier die Einrichtung einer Realschule begonnen, deren Leitung er im Nebenamte bis Ostern 1837 führte. Dann übernahm er die Direktion dieser Anstalt bis zu seinem Tode am 11. März 1854. Er hat veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Urgeschichte der Physik, in Schweiggers Sinne. Nordhausen 1833. 42 S. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 2) Nachricht über die Einrichtung und Entwicklung der Realschule in Nordhausen. Nordhausen 1836. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 3) Lehrkursus in der Physik. 3 Abt. Nordhausen 1837.
- 4) Über den Unterricht in der Naturlehre in Realschulen. Nordhausen 1838. (Progr. Nordhausen Realsch.)
- 5) Zur Erinnerung an die Einweihung des neuen Realschulgebäudes am Tage der Huldigung und Geburt Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. Nordhausen 1840. Neudruck 1911. 9 S. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 6) Über die gegenseitige Einwirkung von Elektromagneten, Stahlmagneten und deren Anker. Nordhausen 1842. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 7) Über Realschulen überhaupt und die in Nordhausen insbesondere. Nordhausen 1846. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 8) Die Reform der Medizinal-Verfassung in Preußen von dem Geh. Medizinalrat Schmidt aus praktischen Gesichtspunkten beurteilt. Nordhausen 1847.
- 9) Eine Entlassungsrede. Nordhausen 1847. (Programm Nordhausen Realschule.)

- 10) Noch ein notwendiges Wort über die Frage: Können Realschulen zweckmäßige Vorschulen zum Studium der Medizin werden? Nordhausen 1847.
- 11) Ein zweites notwendiges Wort über die medizinische Schulfrage. Nordhausen.
- 12) Über physikalische Farbenercheinungen. Nordhausen 1852. (Programm Nordhausen Realschule.)
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Fischer, Karl Eduard Wilhelm

Wurde am 30. August 1876 zu Schloß Holte in Westfalen geboren. Das Gymnasium absolvierte er in Bielefeld, wo er Ostern 1895 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Marburg, Genf, München und Berlin neuere Sprachen und bestand in Marburg im November 1901 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sommer 1902 studierte er ein Semester in Paris und promovierte im Frühjahr 1903 in Marburg zum Dr. phil. Sein Seminarjahr beginnt er an der Oberrealschule zu Kassel. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1905.

Fischer, Karl Wilhelm

Am 25. November 1875 zu Halle a. S. geboren, besuchte bis Ostern 1894 die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., wonach er Germanistik und Theologie in seiner Vaterstadt studierte. Am 17. Februar 1900 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen überwiesen und der lateinischen Hauptschule zugeteilt. Das Probejahr leistete er am Kgl. Viktoria-Gymnasium in Burg bei Magdeburg ab, wo er zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer war. Ostern 1902 wurde er Oberlehrer am Realgymnasium zu Siegen und Ostern 1904 ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Stettin.
Aus: Programm Burg Gymnasium 1902 und Siegen Realgymnasium 1905.

Fischer, Karl Wilhelm Reinhold

Geboren am 28. April 1858 zu Guben in der Niederlausitz, erhielt seine Vorbildung auf der Vorschule und dem Realgymnasium seiner Vaterstadt und besuchte von 1877 bis 1881 die Universitäten Leipzig, Berlin und Marburg. Am 13. Januar 1882 bestand er zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Im Sommer darauf begab er sich zum eingehenden Studium der Zoologie nach Kiel und absolvierte an der dortigen Oberrealschule gleichzeitig sein Probejahr. Ostern 1884 übernahm er die Vertretung eines Lehrers am Realgymnasium zu Guben, promovierte während der Sommerferien in Marburg zum Dr. phil. und wurde Ostern 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Hansaschule zu Bergedorf berufen und auf den 1. Januar 1886 zum ordentlichen Lehrer befördert. Am 19. Juli 1907 wurde er zum Professor ernannt. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Anatomisch-histologische Untersuchungen von *Capitella capitata*, Beitrag zur Kenntnis der Fauna der Kieler Bucht. Diss. inaug. Marburg 1884.
 - 2) Lernstoff für den Unterricht in der Botanik auf höheren Schulen, nach Stufen eingeteilt. 1. Teil. Bergedorf 1886. S. 5-28. (Programm Bergedorf Hansaschule.)
 - 3) Lernstoff für den Unterricht in der Botanik ... 2. Teil. Bergedorf 1888. S. 5-44 u. 1 Taf. (Programm Bergedorf Hansaschule.)
 - 4) Übersicht der von Herrn Dr. Stuhlmann auf Sansibar und an der gegenüberliegenden Festlandküste gesammelten Gephyreen. In: Jahrbuch d. Hanburger Wissenschaftl. Anstalten. IX, 2. 1892.
 - 5) Weitere Beiträge zur Anatomie und Histologie des *Sipunculus indicus* Peters. In: Jahrb. d. Hamb. Wissenschaftl. Anstalten. X. 1893.
 - 6) Die Gephyreen des Naturhistorischen Museums zu Hamburg. In: Abhandlungen auf d. Gebiete der Naturwissenschaften. Bd. XIII. Hamburg 1895.
 - 7) Über kiemenartige Organe einiger Sipunculiden. In: Zoologischer Anzeiger. 17. Jg. Nr. 457.
 - 8) Gephyreen der Hamburger Magalhaensischen Sammelreise 1896.
 - 9) Gephyreen in Semon: Forschungsreisen in Australien und dem Malayischen Archipel. 1896.
- Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Fischer, Klemens

Ist geboren am 22. Januar 1858 zu Fley bei Hagen, besuchte das Gymnasium zu Paderborn bis Herbst 1877 und studierte in Bonn und Münster Philologie. Im Mai 1883 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1885 die Lehramtsprüfung. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Warburg und an der höheren Bürgerschule zu Bochum von Herbst 1885 bis Herbst 1886 war er seit Ostern 1887 als kommissarischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Rheine beschäftigt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Über Montchrestien's Tragödien. 1. Teil.“ Rheine 1893. 32 S. (Programm Rheine Gymnasium.)

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1893.

Fischer, Kurt

Sohn eines Kaiserl. Regierungs- und Schulrats, im September 1883 zu Straßburg i. E. geboren, besuchte das Gymnasium zu Mülhausen i. E. und studierte in Genf, Rostock, Berlin und Straßburg. Auf Grund einer physikalischen Arbeit wurde er in Straßburg i. E. zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Jahre 1907 die Lehramtsprüfung. Das Probejahr legte er am Lyzeum in Straßburg ab. Von Januar 1908 bis Oktober 1910 war er als wissenschaftlicher Hilfarbeiter an der Kaiserl. Telegraphen-Versuchsanstalt zu Berlin mit Versuchen auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie beschäftigt. Er veröffentlichte in dieser Zeit mehrere wissenschaftliche Arbeiten in den Annalen der Physik, in der Physikalischen Zeitschrift und in den Berichten der Deutschen Physikalischen Gesellschaft: Methoden zur experimentellen Untersuchung gekoppelter Kondensatorkreise. – Experimentelle Untersuchungen gekoppelter Kondensatorkreise. – Dekrementbestimmungen mittels kontinuierlicher Wellen. – Strahlungsdekrement, wirksame Kapazität und Selbstinduktion einer Antenne. – Strahlung von Antennen. Wird Oktober 1910 als Oberlehrer an das Dorotheenstädtische Realgymnasium berufen.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1911.

Fischer, Kurt

Geboren am 4. Februar 1886 zu Bunzlau, besuchte seit Ostern 1896 das Kgl. Gymnasium zu Bunzlau, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Halle, Berlin und Breslau Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie. Am 30. Juli 1910 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er an den Kgl. Gymnasien zu Königshütte und Gleiwitz ab, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Wohlau. Seit dem 1. April 1913 ist er am Realgymnasium zu Striegau tätig.

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1914.

Fischer, Kurt Ernst Arthur

Geboren 1877 in Brand bei Freiberg, besuchte zunächst die dortige Volksschule, trat Ostern 1887 in das Gymnasium Albertinum zu Freiberg ein und bestand die Reifeprüfung Ostern 1896 am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Darauf studierte er acht Semester Theologie in Leipzig und unterzog sich der Prüfung pro candidatura et licentia concionandi Ostern 1900, im Frühjahr 1902 der Prüfung pro ministerio. Als Lehrer war er zuerst am Hoffmannschen Knabeninstitut zu Niederlöbnitz tätig, dann versah er die Stelle eines Hauslehrers, vikarierte an der Kreuzschule zu Dresden und gehörte von Weihnachten 1906 bis Ostern 1907 dem Lehrkörper der Gröselschen (vormals Dr. Zeidler'schen) Realschule an. Im April 1907 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Neustädter Realschule angestellt. – Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1908.

Fischer, Kurt Theodor

Geboren am 24. November 1869 in Aachen, besuchte das Gymnasium in Pforzheim von Michaelis 1878 bis Michaelis 1887, studierte von 1887 bis 1892 in Leipzig klassische Philologie, promovierte am 8. August 1892 auf Grund einer Dissertation: „De Hannonis Carth. periplo“ und bestand am 18. Oktober 1892 die Staatsprüfung. Vom November 1892 bis Michaelis 1893 war er Probandus am Albert-Gymnasium zu Leipzig, dann bis Michaelis 1894 Vikar. Von Michaelis 1894 bis November 1895 unternahm er eine Studienreise nach Griechenland und Italien. Bis Ostern 1896 war er Hauslehrer in Brandis bei Leipzig, seitdem Oberlehrer am Kgl. Sächsischen Kadettenkorps in Dresden. – Aus: Programm Leipzig Alberg-Gymnasium 1905 FS.

Fischer, Ludwig Johann Heinrich

Geboren zu Königsberg in der Neumark am 13. August 1791, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte er in Frankfurt/O. und Breslau Theologie. Darauf war er Hauslehrer in der Familie des Freiherrn von Maltzan-Penzlin. 1813 trat er als freiwilliger Jäger in das erste pommersche Infanterie-Regiment ein und focht bei Bautzen, Großbeeren, Dennewitz und Leipzig. Nach dem Kriege wurde er Ostern 1814 Hilfslehrer an der Stadtgemeinde zu Neustrelitz und zugleich Hilfslehrer am Gymnasium. 1822 ging er nach Schönberg, wo er am 8. Juni 1855 als pastor primarius starb. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Fischer, Martin

Geboren am 7. November 1874 zu Briedel an der Mosel, besuchte das Gymnasium zu Birlon bis Ostern 1898 und studierte in Bonn neuere Sprachen und Geschichte. Zwecks weiterer Ausbildung hielt er sich einige Zeit in Belgien auf und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 6. Mai 1905. Das Seminarjahr leistete er am städtischen Gymnasium in Bonn, das Probejahr am Progymnasium zu Ahrweiler ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen berufen. – Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1908.

Fischer, Max

Geboren am 3. Januar 1870 zu Berlin, besuchte das Sophien-Realgymnasium und das Stadtschullehrer-Seminar in Berlin, war von Michaelis 1891 bis Ostern 1896 Lehrer in Steglitz, von da an städtischer Lehrer in Schöneberg. Mit zweijährigem Urlaub studierte er an der Kgl. Kunstschule in Berlin und bestand 1904 das Zeichenlehrerexamen für höhere Lehranstalten. Er war als Hilfszeichenlehrer an der Realschule II in Schöneberg, von 1908 ab an der Hohenzollernschule, Gymnasialabteilung tätig. Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1911.

Fischer, Nikolaus

Geboren am 5. Dezember 1868 zu Schalkenbach (Bez. Koblenz), besuchte von 1880 bis 1889 das Kgl. Gymnasium zu Neuwied, studierte 1889 bis 1895 an der Universität Bonn klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde. Seiner Militärpflicht genügte er von 1892-1893, war dann mehrere Jahre Hauslehrer und bestand im Februar 1902 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1902 ab am Kgl. Gymnasium zu Bonn ab, war im letzten Drittel des Schuljahres 1902-03 zur Aushilfe am Kgl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Trier beschäftigt, absolvierte das Probejahr mit voller Beschäftigung von Ostern bis Herbst 1903 am Gymnasium zu Essen, von Herbst 1903 bis Ostern 1904 am Gymnasium zu Wipperfürth. Aus: Programm Wipperfürth Gymnasium 1905.

Fischer, Oskar

Wurde am 26. Dezember 1876 in Franzensbad in Böhmen geboren. Nachdem er die Gymnasien zu Wurzen und zu Gera besucht und Ostern 1896 das Reifezeugnis erhalten hatte, studierte er in Leipzig Theologie und bestand im Februar 1900 das erste theologische Examen. Dann nahm er eine Hauslehrerstelle in Zittau an und begab sich Michaelis 1900 nach Leipzig zurück, um orientalische Studien zu treiben. Im Februar 1901 ging er zum Schulamt über und war bis Ostern 1904 am Gymnasium zu Wurzen als zweiter Religionslehrer tätig. Während dieser Zeit, Michaelis 1902, legte er seine zweite theologische Prüfung ab. Ostern 1904 wurde er dann als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Döbeln versetzt. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1905.

Fischer, P

Geboren 1883 zu Rühle an der Weser, vorgebildet auf der Realschule zu Braunschweig, bestand nach mehrjähriger praktischer Tätigkeit im Maschinenbau nach als Externe die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Braunschweig. Er studierte in Braunschweig und Göttingen Mathematik, Physik und Chemie. Ostern 1908 erwarb er das Turnlehrerzeugnis. Mit einer Arbeit über Deformationen in mimetischen Kristallen bestand er 1910 die Doktorprüfung. Dann war er Assistent am mineralogischen Institut zu Göttingen und bestand 1911 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr erledigte er am Gymnasium zu Braunschweig. Seit Ostern 1912 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Delmenhorst, unter gleichzeitiger Ableistung des Probejahres. Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1913.

Fischer, Paul

Geboren den 7. Dezember 1834 in Zwickau, wo er seinen Vater als Diac. subst. daselbst bereits in frühester Jugend verlor. Das Gymnasium seiner Vaterstadt verließ er Michaelis 1855 mit dem Zeugnis der Reife und bezog die Universität Leipzig, zunächst mit der Absicht, Theologie und Philologie zu studieren, kam aber bald in die Lage, sich gänzlich dem schon von Jugend auf angestrebten Studium der Musik zuwenden zu können. Das theoretische und praktische Studium der Kunst in Verbindung mit Aesthetik und Geschichte als Ziel verfolgend, erhielt er im Januar 1860 die Stelle eines Gesanglehrers am Gymnasium seiner Vaterstadt, in welcher er bis Ostern 1862, bis zum Eintritt in seine jetzige Stellung, tätig war. Ostern 1862 wurde er an das Gymnasium zu Zittau berufen. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1863.

Fischer, Paul

Geboren am 6. September 1854 in Königswalde, Reg.-Bez. Frankfurt/O., besuchte von Ostern 1864 bis Ostern 1874 das Gymnasium zu Landsberg a. W., studierte dann bis Michaeli 1877 auf der Universität Halle Philologie. Darauf war er 1 ½ Jahre Hauslehrer in Rattnik bei Köslin. Ende Februar machte er zu Halle das Examen pro facultate docendi, absolvierte von Ostern 1880 sein Probejahr zuerst am Gymnasium, dann an der Realschule zu Stargard und trat Ostern 1881 am Gymnasium zu Greifenberg i. P. ein. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Gottsched und sein Kampf mit den Schweizern.“ Greifenberg i. P. 1892. 20 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.) – Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1882.

Fischer, Paul

Geboren am 8. Oktober 1862 zu Düsseldorf, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte nach bestandener Reifeprüfung 4 ½ Jahre zu Bonn Deutsch, klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde. Im Sommer 1887 wurde er zum Dr. phil. promoviert und unterzog sich im folgenden Winter dem Staatsexamen. Nach Ableistung des Probejahres war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Realgymnasien zu Düsseldorf und Köln, dem Progymnasium zu Linz am Rhein und den Gymnasien zu Düsseldorf, Neuss und Münstereifel tätig. An letztgenannter Anstalt wurde er Ostern 1896 zum Oberlehrer befördert, in gleicher Eigenschaft Herbst 1897 nach Linz am Rhein und nach Ablauf eines weiteren Jahres an das Gymnasium zu Neuss versetzt. Mitte Juni 1904 ernannte ihn Se. Majestät zum Direktor einer sechsklassigen Lehranstalt und übertrug ihm der Minister die Leitung des Kgl. Progymnasiums zu St. Wendel. Am 5. Oktober 1906 wählte ihn das Kuratorium des Gymnasiums zu Saarlouis zum Direktor. Am 8. Januar 1907 wurde er vom Herrn Bürgermeister Dr. Kohlen in Gegenwart des Kuratoriums, des Lehrkörpers und der Schüler in sein neues Amt eingeführt. In seiner Erwiderung dankte er für das ihm geschenkte Vertrauen und entwickelte in längerer Rede seine Erziehungsgrundsätze. Aus: Programm Saarlouis Gymnasium 1907.

Fischer, Paul

Geboren am 3. November 1881 zu Riga (Russland), besuchte in Königsberg i. Pr. die Sackheimer Bürgerschule. Von Oktober 1896 ab studierte er an der königlichen Kunstakademie zu Königsberg, wo er am 25. Juni 1907 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten bestand. Die Turnlehrerprüfung legte er am 30./31. März 1908 in Königsberg ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Dillingen an der Saar berufen.
Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1909.

Fischer, Paul

Geboren am 5. Juni 1879 in Annaberg, wo er Ostern 1899 die Reifeprüfung am Realgymnasium bestand. Er studierte in Leipzig reine und angewandte Mathematik und Physik und legte dort am 19. Februar 1903 die Oberlehrerprüfung ab. Von Ostern 1902 bis 1903 war er vikarisch an der Teichmannschen Realschule in Leipzig tätig, setzte Ostern 1903 bis Michaelis 1903 mit Hilfe eines Reisestipendiums seine Studien weiter fort und wurde Michaelis 1903 zu seiner weiteren praktischen Ausbildung dem Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden überwiesen. Ostern 1904 nach Gera berufen, wurde er Michaelis 1904 als Oberlehrer am Realgymnasium angestellt. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1905.

Fischer, Paul Arthur

Ich, Paul Arthur Fischer, bin geboren am 4. August 1878 in Benndorf, Amtshauptmannschaft Borna, als dritter Sohn des Kunst- und Handlungsgärtners Rudolf Fischer. Von 1885 bis 1889 besuchte ich die Bürgerschule in Borna, wohin meine Eltern Anfang Sommers 1885 übergesiedelt waren. Ostern 1890 wurde ich in die Quinta des städtischen Realgymnasiums zu Borna aufgenommen. Diese Anstalt verließ ich Ostern 1898 mit dem Reifezeugnis und bezog die Universität Leipzig, um mich 8 Semester dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie zu widmen. Die Staatsprüfung in den genannten Fächern bestand ich im Februar 1903. – Das Probejahr leistet er an der 3. Realschule zu Leipzig und war danach noch an dieser Anstalt als nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 genügte er seiner Militärflicht und wird dann an das Realgymnasium zu Chemnitz berufen.
Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1905 und Chemnitz Realgymnasium 1906.

Fischer, Paul Bernhard

Geboren zu Oberlangenu bei Freiberg im Königreich Sachsen am 7. September 1878. Er besuchte das Vitzthumsche Gymnasium und das Annen-Realgymnasium zu Dresden, wo er Ostern 1898 die Abiturientenprüfung bestand. Er bezog die Universität Leipzig, um neuere Philologie zu studieren. Seit Herbst 1901 bekleidete er eine Hauslehrerstelle, studierte dann ein Semester in Königsberg i. Pr., verwaltete bis Herbst 1903 eine wissenschaftliche Lehrerstelle an der städtischen Realschule in Goldap (Ostpreußen) und legte im Juli 1904 die Staatsprüfung in Leipzig ab. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Rheydt an.
Aus: Programm Rheydt Gymnasium 1905.

Fischer, Paul Bernhard

Wurde am 5. Juni 1879 zu Annaberg in Sachsen als Sohn des Kaufmanns Ernst Fischer geboren, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und von Ostern 1899 bis Michaelis 1903 die Universitäten Leipzig und Heidelberg, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er bestand im Februar 1903 das Staatsexamen, legte im Winter 1903/04 zu Dresden am Gymnasium zum heiligen Kreuz und im Sommer 1904 am Realgymnasium zu Gera sein Probejahr ab, wurde dort zu Michaelis 1904 zum Oberlehrer ernannt und Ostern 1905 nach Groß-Lichterfelde als Oberlehrer berufen. Hier veröffentlicht er: „Anschauungsmittel im mathematischen Unterricht. Eine Zusammenstellung der vorhandenen Lehrmittel im Rechnen, in der reinen und angewandten Mathematik.“ Berlin-Lichterfelde 1913. 40 S. (Programm Groß-Lichterfelde Realschule.)
Aus: Programm Groß-Lichterfelde Oberrealschule 1906.

Fischer, Paul Erwin

Geboren zu Leipzig den 5. Mai 1831, erhielt seine Gymnasialbildung auf der Nikolaischule seiner Vaterstadt. Er studierte erst zu Leipzig, dann in Halle Theologie, wurde dort später als Hilfslehrer an den Franckeschen Stiftun-

gen angestellt. Im Jahre 1856 übernahm er eine Lehrerstelle am Privat-Gymnasium zu Rogasen, bis er 1857 in seine Stellung am Gymnasium zu Schwerin eintrat. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1858.

Fischer, Peter

Geboren am 11. April 1881 zu Fellerich, Kreis Saarburg, erhielt Ostern 1902 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Prüm, widmete sich an den Universitäten Marburg, Münster und Straßburg dem Studium der alten Sprachen und des Deutschen, legte das Seminarjahr am Kgl. Ludwigs-Gymnasium zu Saarbrücken, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Koblenz ab. Vom 1. Oktober 1911 bis 1. April 1912 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Koblenz. Wird dann an das Gymnasium zu M.-Gladbach versetzt.
Aus: Programm M.-Gladbach Gymnasium 1913.

Fischer, Philipp

Geboren am 7. Mai 1837 zu Kirchworbis im Kreise Worbis, studierte Philologie und Geschichte an der Universität zu München und an der Akademie zu Münster, absolvierte das Probejahr 1863 bis 1864 in Heiligenstadt, war daselbst noch ein Semester Hilfslehrer, dann Vorsteher einer Privatschule in Leinefelde und Worbis. Im Herbst 1871 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Posen als Hilfslehrer am Gymnasium zu Schneidemühl, dann im Herbst 1872 an der Realschule in Fraustadt, darauf vom 1. Oktober 1873 ab als vierter ordentlicher Lehrer am Marien-Gymnasium zu Posen angestellt. – Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1874.

Fischer, Richard

Geboren 1844 zu Barby (Reg.-Bez. Magdeburg), besuchte das Gymnasium zu Stendal, studierte von Michaelis 1864 bis 1867 in Berlin Philologie. Von Ostern 1868 bis 1869 war er als Lehrer und Alumnatsinspektor an der höheren Bürgerschule zu M.-Gladbach tätig. Nach bestandem Examen pro facultate docendi ging er Ostern 1869 an das Progymnasium zu Friedeberg (Neumark) und Michaelis 1874 an das Gymnasium zu Hamm über. Hier wirkte er, zugleich als Bibliothekar, wurde 1876 zum Oberlehrer befördert und erhielt im März 1893 den Titel eines Professors. Ostern 1899 folgt er einem Rufe an das Gymnasium zu Minden. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Das Verhältnis Walthers von der Vogelweide zu Friedrich II. Hamm 1894. 36 S. (Programm Hamm Gymn.)
- 2) Aus der Rede zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Hamm 1898. S. 32-33. (Programm Hamm Gymnasium.)

Aus: Programm Hamm i. W. Gymnasium 1907 FS.

Fischer, Rudolf

Geboren den 2. Januar 1855 zu Hohenbohran, Kreis Freistadt in Schlesien, erhielt seine erste Vorbildung von seinem Vater, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Reichenbach 1872-1875, bestand im Oktober 1879 die 2. Lehrerprüfung, wurde in musikalischer Komposition von Otto Tiersch, im Sologesange von Prof. Hey ausgebildet, wirkte als Lehrer zuerst in Warmbrunn, dann an der Schobertschen höheren Knabenschule in Berlin und von Michaelis 1882 an der Gemeindeschule zu Berlin. Seit Ostern 1895 Organist und Chordirigent an St. Bartholomaeus, Michaelis desselben Jahres wurde er mit der provisorischen Verwaltung der Gesanglehrerstelle am Dorotheenstädtischen Realgymnasium betraut und in diesem Amt Ostern 1897 fest angestellt. Am 14. April 1906 wurde er zum Kgl. Musikdirektor ernannt.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Fischer, Theodor

Geboren am 18. März 1861 zu Schwerin, besuchte das dortige, später das Parchimer Gymnasium und studierte dann in Bonn und Rostock Geschichte und alte Sprachen. 1888 erwarb er in Rostock den Titel eines Dr. phil. und bestand das Examen pro facultate docendi. Dann war er nach einander Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Schwerin (bis Michaelis 1891), Hilfslehrer in Doberan (bis Michaelis 1894) und endlich am Carolinum in Neustrelitz von Michaelis 1894 bis Ostern 1896. Gegenwärtig ist er Oberlehrer an der Domschule in Güstrow. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Fischer, Theodor Heinrich

Geboren den 10. Dezember 1824 in Gera, ging Ostern 1840 aus der III ab, um sich unter der Leitung seines Vaters für höhere Kunststudien vorzubereiten. Zu seiner weiteren Ausbildung in der Zeichenkunst und als Proträt- und Genremalers besuchte er 1842-1848 die Kgl. Akademie der bildenden Künste zu Dresden. Hier erhielt er dreimal wegen seiner Leistungen auf den öffentlichen Ausstellungen Preise, ein Ehrendiplom und zwei silberne Medaillen. Von 1848 bis 1850 machte er verschiedene Kunstreisen und kehrte nach dem Tode seines Vaters nach Gera zurück, wo er während des Sommerhalbjahres 1850 zunächst vikarierend das Amt eines Zeichenlehrers an der Landesschule übernahm und bis zu seiner Pensionierung 1874 bekleidete. Im Jahre 1862 erhielt er aus Anerkennung seiner Verdienste den Titel Hofmaler. In seiner freien Zeit malte er gegen 800 Porträts, vermehrte die von seinem Vater begonnene Schützengalerie durch viele Bilder und malte von 1900 an eine große Anzahl Ansichten aus dem alten Gera, gegen 50 Stück, die sich teils im städtischen Museum, teils im Besitz von Privaten befinden. In der Aula des Gymnasium sind die beiden Bilder, Ansichten des alten Gymnasialgebäudes darstellend, und ein drittes von 1905, der Kollegienhof um das Jahr 1830, von seiner Hand, ebenso in der Mittelschule das große Bild „Jesus im Tempel“. Er starb am 2. Januar 1908.

Aus: Festschrift Gera Gymnasium 1908.

Fischer, Theodor Wilhelm

Geboren zu Werth im Reg.-Bez. Münster den 17. Oktober 1803, war von Herbst 1824 bis Ostern 1828 Hilfslehrer am Gymnasium zu Minden, studierte dann bis Herbst 1830 auf der Universität Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und war zugleich während dieser ganzen Zeit Mitglied des Kgl. Seminars für Naturwissenschaften. Nachdem er die ihm von den höheren Behörden provisorisch übertragene Lehrerstelle der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Wesel, von Herbst 1830 bis Herbst 1833, verwaltet hatte, ging er nach Berlin, um noch die Vorträge über Mathematik und Naturwissenschaften der dortigen Gelehrten zu benutzen. Von dort aus bewarb er sich im Herbst 1834, unterstützt durch die geeigneten Zeugnisse der Tüchtigkeit, um die zu Ostern 1835 am Gymnasium zu Elberfeld vacant werdende Lehrstelle der Mathematik und Physik, welche Stelle ihm auch durch die Wahl der Städtischen Schul-Kommission am 29. Januar 1835 übertragen wurde. Am 12. Januar 1836 erhielt er seine Anstellungsurkunde als ordentlicher Lehrer. 1840 wurde er Oberlehrer, 1860 zum Professor ernannt. Herbst 1866 trat er in den Ruhestand und starb am 19. März 1873 in Essen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Leitfaden für den Unterricht in der Oryktognosie. Elberfeld 1837. 15 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Die geometrische Analysis als Methode zur Auflösung von Aufgaben. Elberfeld 1842. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 3) Die Auflösung der quadratischen und kubischen Gleichungen durch Anwendung der goniometrischen Funktionen. Elberfeld 1856. 17 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1836 und 1874 FS und Wesel Gymnasium 1882 FS.

Fischer, Ulrich

Geboren den 6. November 1856 zu Fürstenberg i. M., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Friedland i. M., studierte in Berlin und Rostock Geschichte und Philologie von Michaelis 1877 bis Michaelis 1881. In Rostock wurde er zum Dr. phil. promoviert, bestand die Staatsprüfung am 21. Juni 1882 ebenfalls in Rostock und legte am Gymnasium zu Treptow von Michaelis 1882-1883 das Probejahr ab. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp berufen, geht jedoch wieder an das Gymnasium zu Troptow a. R. zurück, wo er fest angestellt wurde. Hier schrieb er:

- 1) Das Reichsregiment in Deutschland während der Minderjährigkeit Heinrichs IV. Treptow a. R. 1888. 18 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 2) Das Leben der zwölf ehemaligen Schüler des Bugenhagen-Gymnasiums, die in den Einigungskriegen Deutschlands für das Vaterland gestorben sind. In: Festschrift zur 50-Jährigen Stiftungsfeier des Kgl. Bugenhagen-Gymnasiums in Treptow an der Rega am 27. September 1906. Heft 2. Treptow a. R. 1906. 141 S.

Aus; Programm Stolp Gymnasium 1884.

Fischer, Walter

Geboren am Juli 1872 zu Seibusch, Kreis Bielitz-Biala, besuchte die Mittelschule und die Kgl. Präparandenanstalt zu Schweidnitz und darauf (1889-1892) das Kgl. Lehrerseminar zu Bunzlau. Nach zweijähriger Lehrertätigkeit in Roschkowitz, Kreis Kreuzburg, und nach bestandener 2. Lehrprüfung in Kreuzburg besuchte er das Kgl.

akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin (1895-1896) und war von 1897-1908 Gemeindegeschullehrer in Berlin. Michaelis 1908 erfolgte seine Berufung an die Vorschule des Gymnasiums II zu Wilmersdorf.
Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Gymnasium II 1909.

Fischer, Walter

Geboren am 26. August 1886 zu Dramburg, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1904, studierte klassische Philologie und Geschichte in Berlin, Marburg und Greifswald. In Greifswald bestand er Ostern 1909 das Staatsexamen, leistete das Seminarjahr in Köslin – die letzten 5 Wochen in Lauenburg – und das Probejahr in Kolberg ab. Von Ostern 1911 bis Michaelis 1911 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Stargard und Pyritz. Wird dann an das Pädagogium zu Putbus berufen. – Aus: Program Putbus Pädagogium 1912.

Fischer, Wilhelm Julius Reinh. Waldemar

Geboren am 28. Mai 1874 zu Bärwalde in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Neustettin, dann bis 1892 das Askanische Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin erst Theologie, dann Geschichte und Erdkunde. Das Seminarjahr legte er am Wilhelmsgymnasium ab und wurde Michaelis 1899 als Probekandidat dem Friedrichs-Gymnasium zugewiesen. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Fischerworring, Theodor

Geboren im September 1878 zu Rotthausen, Kreis Essen, besuchte das Gymnasium zu Recklinghausen und studierte dann in Bonn und Münster Geschichte, Germanistik und Französisch. Die Staatsprüfung bestand er im Dezember 1905. Das Seminarjahr und das Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Bochum ab.
Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1908.

Fischmann, Karl

Geboren am 26. Februar 1870 zu Bernburg, wurde auf der Knabenmittelschule zu Cöthen vorgebildet, besuchte dann das Lehrerseminar zu Cöthen von Ostern 1884 bis Ostern 1890 und bestand Ostern 1890 die erste und Ostern 1892 die zweite Lehrerprüfung. Nachdem er von Ostern 1890 bis Ostern 1892 an der Knabenmittelschule in Bernburg beschäftigt worden war, wurde er an derselben Anstalt Ostern 1892 fest angestellt. Michaelis 1913 wurde er an das Karls-Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1914.

Fischmann, Paul

Wurde am 13. März 1882 zu Zerbst in Anhalt als Sohn des evangelischen Pfarrers Wilhelm Fischmann geboren. Er besuchte von Ostern 1891 an das Herzogl. Karls-Gymnasium zu Bernburg, wo er im März 1900 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er in München, Halle, Grenoble und Cambridge Französisch, Englisch, Lateinisch und Philosophie. Im Oktober 1903 promovierte er bei der philosophischen Fakultät in Halle auf Grund seiner Abhandlung: „Molière als Schauspieldirektor.“ Gleich darauf nahm er an dem staatlichen Turnlehrerkursus in Halle teil und bestand dort im März 1904 die Turnlehrerprüfung. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er Mitglied des Kgl. Seminars am Domgymnasium zu Magdeburg. An der gleichen Schule legte er die erste Hälfte seines Probejahres ab, in der zweiten war er am Lycée Henri IV in Paris als Assistant allemand tätig. Ostern 1907 wurde er an der Sachsenhäuser Oberrealschule als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Oberrealschule 1908.

Fischer, Ernst

Geboren im Juni 1833 zu Bentschen in der Provinz Posen, erhielt seinen ersten Unterricht in der Stadtschule seiner Vaterstadt, besuchte dann das Gymnasium zu Salzwedel und nach längerer Unterbrechung das zu Sorau in der Niederlausitz, wo er sich das Zeugnis der Reife erwarb. Nachdem er mehrere Jahre hindurch Hauslehrer gewesen, studierte er von Ostern 1860 ab in Breslau Philologie und Archäologie, legte Ostern 1868 dort sein Staatsexamen ab und trat sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Schrimm an, wo er dann als ordentlicher Lehrer bis Michaelis 1878 beschäftigt war. Hierauf wirkte er, zum Oberlehrer befördert, bis Ostern 1890 am Kgl. Gymnasium zu Gnesen und von dieser Zeit ab am Kgl. Gymnasium zu Nakel. Hier wurde er später zum Professor befördert und starb 1898. - Aus: Programm Nakel Gymnasium 1891.

Fittbogen, Ernst Paul Julius

Geboren zu Angermünde den 27. August 1840. Vorbereitet auf dem Gymnasium zu Frankfurt a. O. von 1853-1862, studierte er von Ostern 1862 bis Ostern 1865 Theologie auf der Universität Berlin und ging dann zunächst zu seinen Eltern nach Greifenberg i. M. zurück. Im November wurde er Hauslehrer in Vorpommern, machte im April 1866 sein 1. theologisches Examen, besuchte darauf das Seminar zu Pölitz, machte das Examen pro ministerio und übernahm dann die Verwaltung der 2. Pfarrstelle und des Rektorats in Greifenberg vom November 1867 bis August 1868, wo er seine Tätigkeit an der Realschule zu Lübben aufnahm. Ordiniert am 9. November 1868 und vereidigt am 12. November hielt er seine Antrittspredigt am 15. November.
Aus: Programm Lübben Realschule 1869.

Fittbogen, Gottfried

Geboren am 20. Januar 1878 zu Ahrenshagen, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, studierte in Berlin und Bonn von 1896-1900 Theologie und Germanistik. Die Prüfung pro lic. concionandi bestand er am 21. Oktober 1901, die pro fac. doc. am 14. November 1905. Das Seminar- und Probejahr von Michaelis 1902 bis 1904 an dem mit dem Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg verbundenen Kandidatenkonvikt. Er war dann Hilfslehrer von Ostern bis Johannis 1906 am Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg, Michaelis 1906 bis Ostern 1907 am Kgl. Wilhelmsgymnasium, dann am Humboldt-Gymnasium, seit Michaelis 1907 ist er Oberlehrer an der Oberrealschule in Rixdorf. Er unterrichtete am Wilhelmsgymnasium bis Weihnachten in U III in Religion, in IV im Deutschen, von Neujahr bis Ostern übernahm er für einen beurlaubten Oberlehrer den Unterricht im Hebräischen in I und O II, im Deutschen und Lateinischen in V und das Ordinariat in einer V. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Kants Glaube. Versuch einer neuen Deutung. In: Protestantische Monatshefte, 1906, Heft 3 und 4.
- 2) Kants Lehre vom radikalen Bösen. In: Kantstudien. 1907. Bd. XII, Heft 3 und 4.
- 3) Das sittliche Selbstbewußtsein des Apostels Paulus. In: Zeitschr. f. d. evangelischen Religionsunterricht. XIX. 1.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Fittbogen, Moritz

Geboren am 19. Juni 1812, war von Michaelis 1839 bis Michaelis 1840 Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und gab dort in den unteren Klassen Französisch und Deutsch. Von 1843 bis 1878 war er am Gymnasium zu Frankfurt an der Oder, zuletzt als Professor. Er starb am 23. 4. 1885. Er hat geschrieben: „De Pelasgis. Commentatio historica et critica.“ Frankfurt/O. 1862. 20 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Fittbogen, Otto

Geboren am 19. November 1872 zu Guscht, Kreis Friedeberg, besuchte von Michaelis 1884 an das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin. Nachdem er dort Michaelis 1891 das Reifezeugnis erhalten hatte, studierte er in Greifswald, Halle und Berlin Theologie. 1896 bestand er zu Berlin das Examen pro licentia concionandi, 1898 ebendasselbst die Prüfung pro ministerio. Im Januar 1901 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1901 ab am Gymnasium zu Steglitz, das Probejahr in der Zeit von Ostern bis Michaelis 1902 an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H., von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 am Viktoria-Gymnasium zu Potsdam. Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. Im Winterurlaub 1906/07 war er zu einem Studienaufenthalt in Frankreich beurlaubt.
Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1910.

Fittbogen, Traugott

Geboren den 8. Juli 1870 zu Dahme, Sohn eines Superintendenten, besuchte bis 1889 die Landesschule Pforta, studierte zunächst Theologie und absolvierte bis 1895 beide theologische Examina, studierte dann klassische Philologie und erwarb die facultas docendi in allen Klassen für Religion, Hebräisch, Latein und Griechisch. Auch besitzt er die Qualifikation zum Turnlehrer. 1895 bis 1897 besuchte er das Konvikt zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, war 1898 bis 1900 Oberlehrer in Donndorf, ferner Oberlehrer in Oberhausen von Ostern 1900 bis Michaelis 1902. Dann wird er an das Stadtgymnasium zu Halle a. S. berufen.
Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1903.

Fittig, Ernst

Wurde am 13. Juni 1880 zu Meinerzhagen in Westfalen geboren, absolvierte das Gymnasium zu Hagen und studierte Geschichte, Erdkunde, Religion und Deutsch an den Universitäten zu Berlin, Heidelberg und Bonn von 1901 bis 1906. An letztgenannter Hochschule promovierte er zum Dr. phil. und bestand im Februar 1907 die Oberlehrerprüfung. Als Kandidat am Realgymnasium, verbunden mit Realschule, zu Iserlohn, sowie an der Oberrealschule und dem Gymnasium zu Recklinghausen tätig, wurde er September 1908 an die höhere Mädchenschule, verbunden mit Lehrerinnenseminar, zu Elberfeld berufen und Ostern 1909 fest angestellt. 1912 wird er an die Helmholtz-Realschule zu Frankfurt am Main berufen. Wissenschaftliche Veröffentlichungen:

- 1) Levold v. Northof, ein westfälischer Geschichtschreiber des 13. Jahrhunderts. Witten 1906.
- 2) Zur Geschichte der Westfälischen höheren Mädchenschule zu Elberfeld. 1910. (Programm Elberfeld Höh. Mädchenschule.)
- 3) Der hl. Laurentius, Elberfelds Kirchen- und Stadtpatron. Elberfeld 1912.

Aus: Programm Frankfurt/M. Helmholtz-Realschule 1913.

Fittig, Gustav

Geboren den 9. November 1829 zu Corbecke bei Meinerzhagen, Kreis Altena. Er erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Soest, bestand 1864 die Prüfung pro schola für alle Klassen einer Rektoratschule, verwaltete von Michaelis 1850 bis Juli 1853 eine Lehrerstelle in Olpe, war bis November 1863 Lehrer zu Dahlbruch. Im November 1863 wurde er als erster Elementarlehrer am Realgymnasium zu Iserlohn angestellt.

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Fitting, Friedrich

Ist geboren am 29. März 1862 in Basel als Sohn des Prof. Dr. Hermann Fitting. Er genoß seine Vorbildung auf dem Stadtgymnasium in Halle a. S. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er auf den Universitäten Halle und Freiburg zuerst Jura, dann seinen Neigungen entsprechend Mathematik und Physik. Während dieser Studienzeit leistete er auch seinen Militärdienst ab. In Halle erwarb er sich 1888 durch die Dissertation: „Über eine Klasse von Berührungstransformationen“ die philosophische Doktorwürde und bestand daselbst am 6. Juli 1889 die Oberlehrerprüfung. Nachdem er sich zwei weitere Jahre zu mathematischen Studien in Leipzig aufgehalten hatte, leistete er von Michaelis 1891 bis Michaelis 1892 am Gymnasium in Wernigerode sein Seminarjahr und von Michaelis 1892 bis Michaelis 1893 sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt ab, dessen eine Hälfte er zur weiteren Ausbildung im Französischen in Genf verbringen durfte. Er wird dann an das Realgymnasium zu Erfurt berufen und geht später an das Gymnasium zu Mönchen-Gladbach. Dort veröffentlicht er:

- 1) Ein Anordnungsproblem. Leipzig, Teubner 1902. 15 S. (Programm M.-Gladbach Gymnasium.)
- 2) Das Rösselsprungproblem in neuer Behandlung. Leipzig, Teubner 1904. 55 S. (Programm M.-Gladbach Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894.

Fitzlaff, Hermann

Geboren den 19. Juli 1851 zu Cörlin, vorgebildet auf dem Kgl. Seminar zu Cöslin, war dann Lehrer an der Elementarschule zu Stolpmünde von Ostern 1874 bis Michaelis 1878, weiter ausgebildet auf der Kunstschule und dem Zeichenlehrer-Seminar in Berlin bis Ostern 1880, legte das Probejahr am Realgymnasium zu Tarnowitz vom 1. Juli 1880 bis 1. Juli 1881 ab und war darauf dort als provisorischer Lehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp berufen. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1883.

Fix, Philipp Heinrich

Geboren den 13. Januar 1815 zu Bleichenbach, Sohn des dortigen Schullehrers Fix, besuchte 1831 und 1832 das Schullehrerseminar, widmete dann seine Tätigkeit einer Privatlehranstalt zu Hanau und fand hierauf als Schulvikar in Aulen-Diebach eine Verwendung. Von Aulen-Diebach wurde er 1836 an die Bürgerschule zu Büdingen versetzt und dort am 8. April 1839 definitiv angestellt. Zur Zeit ist er Lehrer der ersten Mädchenschule in Büdingen. Im Jahr 1839 erhielt er als Hilfslehrer den mathematischen Unterricht in der untersten Klasse, 1841 in der Tertia des Gymnasiums und 1846 die Stelle einer Rechners der Gymnasialklasse.

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Flach, Georg Emil

Geboren den 16. Mai 1851 zu Osterwieck, Kreis Halberstadt, wurde vom Städtischen Gymnasium zu Danzig Michaelis 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann in Leipzig und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er Ostern 1875 beim Gymnasium zu Anklam als Hilfslehrer und Probekandidat eingetreten war und am 17. Juni 1876 in Greifswald die Lehramtsprüfung bestanden hatte, ging er in derselben amtlichen Stellung Michaelis 1876 an die Realschule I. O. zu St. Johann zu Danzig, wurde hier Michaelis 1877 zum ordentlichen Lehrer ernannt und trat ein Jahr später an das Städtische Gymnasium zu Danzig über. Er starb am 23. November 1888.

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1879 und Realgymnasium St. Johann 1901.

Flach, Hans Louis Moritz

Sohn des Korpsauditeurs Justizrat Flach in Hannover, geboren zu Pillau den 1. März 1845, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und bezog Ostern 1864 die Universität Königsberg, 1866 die Universität Berlin, um Philologie zu studieren. Nachdem er 1867 von der philosophischen Fakultät zu Königsberg auf Grund seiner Abhandlung: „De veteris Graecorum hexametri hiatus et digammo“ zum Dr. phil. promoviert worden war und dort auch am 2. Mai 1868 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begann er sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg und wurde zum 1. Oktober 1868 zur Vollen- dung desselben mit dem Auftrage an das Gymnasium zu Elbing gesandt, gleichzeitig eine Lehrerstelle proviso- risch zu verwalten, bis ihm unter dem 12. Februar 1870 die sechste ordentliche Lehrerstelle definitiv verliehen wurde, von der er Ostern 1870 in die fünfte aufrücken wird. – Aus: Programm Elbing Gymnasium 1870.

Flach, Heinrich

Geboren am 27. März 1838 zu Büdingen im Großherzogtum Hessen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Herbst 1855 ab zu Giessen Theologie und Philologie. Nachdem er Ostern 1859 das theologi- sche Fakultätsexamen bestanden, ging er auf das Predigerseminar zu Friedberg und verließ es nach einem Jahr, um sich im Herbst 1860 der Definitiorialprüfung für das Predigtamt zu unterziehen. Die bald erfolgte Berufung zum Vikariate mußte er, da er sich für das Gymnasiallehrerexamen vorbereitete, ablehnen. Letzteres bestand er im Sommer 1863 und trat im Herbst desselben Jahres am Gymnasium zu Büdingen das vorschriftmäßige Probe- jahr an. Nach Ablauf desselben an der genannten Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt, wurde er durch landesherr- liches Dekret vom 4. August 1865 als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Homberg v.d.H. berufen. Am 25. Januar 1868 verlieh ihm die philosophische Fakultät zu Giessen die Doktorwürde auf Grund des von ihm im Jahre 1863 bestandenen Examen in der klassischen Philologie. Im Herbst 1871 an das Kgl. Gymnasium zu Hadamar versetzt, war er dort tätig, bis er am 1. Oktober 1875 die ihm von der Behörde übertragene Stelle am Gymnasium zu Wiesbaden antrat. Im Herbst 1876 wird er Oberlehrer, Herbst 1890 Professor.

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Flach, Julius

Geboren am 23. Januar 1861 zu Kassel, besuchte, nachdem er die Realschule I. O. zu Kassel absolviert hatte, die Universitäten Berlin und Marburg von Herbst 1880 bis Herbst 1885. Am 20. November 1885 bestand er die Fakultätsprüfung zu Marburg in der modernen Philologie und wurde Ostern 1886 der Realschule zu Kassel als Probandus überwiesen. Nach Ableistung seines Probejahres genügte er seiner Militärflicht und trat am 1. April 1888 als unbesoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Kassel ein, erhielt am 27. Mai 1889 ein Kommissorium an der Realschule zu Wiesbaden und vertritt jetzt einen erkrankten Lehrer in Biedenkopf. Hier wurde er Ostern 1892 definitiv angestellt. – Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1893.

Flach, Wilhelm

Geboren den 11. April 1806 zu Obermockstadt, wo sein Vater als Schullehrer angestellt war, erhielt den ersten Unterricht von dem Vater und dem Ortsgeistlichen, trat 1820 in die Provinzialschule zu Büdingen und 1822 in das Schullehrerseminar zu Friedberg ein, von welchem er im Jahr 1825 abging. Er begab sich hierauf nach Of- fenbach, um daselbst eine weitere Ausbildung in der Musik zu gewinnen, und leistete später seinem Vater Bei- hilfe, bis er 1828 nach Grünberg/Hess. übersiedelte, wo er Unterricht in der Musik und an einem Privatinsti- tute erteilte. 1832 wurde ihm die zweite Mädchenlehrerstelle zu Büdingen verliehen. 1833 erhielt er den Gesangun- terricht am Gymnasium. Im Jahre 1835 sah er sich zum zweiten Elementarlehrer ernannt und im Jahr 1842 nach

der Pensionierung des Oberlehrers Neun zum ersten Elementarlehrer befördert, außerdem mit den Funktionen eines Schreiblehrers am Gymnasium betraut. – Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Flach, Wilhelm

Geboren am 5. November 1842 zu Büdingen, Sohn des (obigen) Stadtschullehrers Wilhelm Flach, genöß seine wissenschaftliche Vorbildung auf der gelehrten Schule seiner Vaterstadt, bestand im Herbst 1859 die Maturitätsprüfung und lag dann drei Jahre auf der Hochschule zu Giessen dem Studium der altklassischen Philologie ob. Vom Herbst 1862 bis zum Sommer 1864 setzte er im Hause seines Vaters seine Studien fort. Dann unterzog er sich mit Erfolg der für die Kandidaten des Gymnasiallehreramts vorgeschriebene Prüfung vom philologischen Standpunkte aus und bestand bald danach von Herbst 1864 bis Herbst 1865 am Gymnasium zu Büdingen das vorschriftsmäßige Probejahr. Am 22. August 1864 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Giessen zum Dr. phil. promoviert. – Jetzt fungiert er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Dortmund. Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Flach, Wilhelm Moritz Adolf Otto

Geboren zu Guben am 30. Januar 1851, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte auf den Universitäten Jena, Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er am 8. Februar 1875 zu Halle das Staatsexamen absolviert hatte, war er von Ostern bis Michaelis 1875 an der Realschule I. O. zu Elberfeld, von da an bis Ostern 1876 an der höheren Bürgerschule in Nauen und zuletzt an der in der Entwicklung begriffenen Realschule II. O. zu Schönebeck tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Nordhausen versetzt. Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1879.

Flade, Ernst Oskar Walther

Wurde am 2. Mai 1878 zu Frankenstein (Sachsen) geboren und besuchte zunächst die Schule seines Heimatdorfes. Ostern 1890 trat er, von seinem Vater vorbereitet, in das Gymnasium Albertinum zu Freiberg ein und erwarb dort das Reifezeugnis Ostern 1897. Darauf studierte er in Leipzig Theologie und legte, ein Jahr vorher zum Dr. phil. promoviert, im Sommer 1901 sein Examen pro candidatura et licentia concionandi ab. Nach kurzer Tätigkeit an der 27. Bezirksschule zu Dresden-Pieschen wurde er Vikar am Wettiner Gymnasium, an der Annenschule und wiederum am Wettiner Gymnasium. Ostern 1903 erhielt er seine jetzige Stellung an der Realschule in der Johannstadt. Michaelis darauf bestand er die Prüfung pro ministerio vor dem Landeskonsistorium zu Dresden. Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1904.

Flade, Karl Friedrich Gottlieb

Geboren den 4. Juli 1835 zu Maßnitz bei Zeitz, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Stiftsgymnasium zu Zeitz, studierte von 1858-1861 in Halle Mathematik und Naturwissenschaften, unterrichtete von Michaelis 1862 bis Michaelis 1867 als Hilfslehrer an der Realschule und später an dem Kgl. Pädagogium. Nachdem er im Anfange des Jahres 1869 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt, wurde er Ostern 1869 als Mathematiker am Kgl. Pädagogium angestellt. 1870 wird er ordentlicher Lehrer, geht dann an das Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle über und wird dort Michaelis 1892 Oberlehrer. Aus: Programm Halle Realgymnasium 1871 und Halle Latina 1898 FS.

Flaeschendraeger, Peter

Peter Fläschendräger wurde am 1. Mai 1846 zu Artern in Thüringen geboren und auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Barby für seinen Beruf vorgebildet. Seine erste Anstellung als Lehrer fand er in Schönebeck an der Elbe. Nach kurzer Zeit siedelte er nach Berlin über, unterrichtete hier zunächst an der Privatschule von Eduard Böhme, dann, nach erfolgter definitiven Anstellung an der 70. Gemeindeschule und später an der Gemeindeschule in der Frobenstraße. Im Februar 1884 kam er, vertretungsweise, dann von Ostern desselben Jahres ab in fester Anstellung an die Vorschule des Luisenstädtischen Gymnasiums und hat hier bis zu seinem Tode in Segen gewirkt. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1906.

Fisch, Richard Theodor Wilhelm

Geboren zu Stettin im Mai 1853, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Marienstifts-Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1872 verließ, um auf den Universitäten Greifswald und Berlin Philologie zu studieren. Im Jahre 1875 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Catuli in vocabulis collocandis arte quaestiones selectae“ von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er als Lehrer an einer höheren Privat-Knabenschule zu Berlin tätig gewesen war, trat er Michaelis 1877 zur Ableistung seines pädagogischen Probejahres in die Andreasschule zu Berlin ein, bestand bald darauf die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald und erhielt Ostern 1879 eine ordentliche Lehrerstelle an der genannten Anstalt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lateinische substantiva personalia auf o (io), onis (ionis). (Mit Benutzung der Zettel zu Frage 11 und 12 in Wölffings Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik.) Berlin 1888. 30 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
- 2) Eine Wanderung nach den Trümmern von Ostia. Berlin 1898. 37 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymn.)
- 3) An das 19. Jahrhundert. Gedicht zur Feier der Jahrhundertwende am 19. Dezember 1899. Berlin 1899. S. 21-23. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
- 4) Das Berliner Andreas-Realgymnasium und seine Vorgeschichte. Berlin 1909. 68 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1880.

Fischbach, Wilhelm

Geboren am 24. März 1867 zu Albshausen, besuchte das Gymnasium zu Montabaur das er 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Das theologische Examen bestand er zu Limburg im April 1890, erteilt dann katholischen Religionsunterricht an der Musterschule zu Frankfurt a. M. in den oberen Abteilungen im Sommer 1899, muß ihn aber Michaelis desselben Jahres seiner Versetzung wegen wieder aufgeben. Jetzt Spiritual in Dernbach.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Fischbock, Leo

Geboren zu Blesau, Kreis Schwerin a. W., am 10. Oktober 1868, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Deutsch-Krone, widmete sich dem Studium der Theologie auf der Universität zu Würzburg und den Priesterseminaren zu Posen und Gnesen. Die Priesterweihe empfing er in Gnesen am 23. Juni 1895. Vom 15. November 1896 bis zu seiner am 1. Dezember 1899 erfolgten Berufung zum Probst in Polanowitz bei Kruschwitz war er Präbendar an der Jesuitenkirche in Bromberg. Als Religionslehrer war er am Realgymnasium nur kurze Zeit tätig, vom 11. September bis zum 1. Dezember 1899. – Aus: Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Fischer, Adolf Franz Friedrich

Geboren am 25. Februar 1856 zu Bremervörde, Provinz Hannover, Sohn des verstorbenen Oberamtsrichters Th. Fischer, vorgebildet auf der Rektorschule zu Bremervörde, dann auf dem Gymnasium zu Göttingen, studierte seit Ostern 1875 in Göttingen, wo er das Staatsexamen bestand und mit einer Schrift: „Ludwig IV., der Baier, in den Jahren 1314-38“ zum Dr. phil. promovierte. Seit Pfingsten 1881 war er als Probekandidat am Christianeum zu Altona, seit Michaelis 1881 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Ostern 1882 als ordentlicher Lehrer. Zum Herbst 1884 trat er in das Realgymnasium als ordentlicher Lehrer über.

Aus: Programm Altona Christianeum 1884 und Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1885.

Fischer, Albert Gustav

Geboren am 13. Mai 1883 zu Langenstriegis, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule zu Frankenberg und auf dem Realgymnasium zu Freiberg. Nach Erlangung des Reifezeugnisses studierte er in Erlangen und Leipzig neuere Sprachen, erwarb sich im Juni 1908 den Dokortitel und bestand im Februar 1910 das Staatsexamen in Leipzig. Vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 war er als Probelehrer und Vikar an der Neustädter Realschule zu Dresden tätig, geht dann an die Realschule zu Aue über. – Aus: Programm Aue Realschule 1912.

Fischer, Alexander

Geboren den 22. Januar 1807 in Königsberg, wurde 1834 an der Realschule zu Insterburg angestellt und verwaltete zuletzt die erste Oberlehrerstelle als erster Mathematiker der Realschule. Seine zahlreichen Schüler, wie seine Amtsgenossen werden ihm ein treues Andenken bewahren. Er starb am 31. Dezember 1867. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die einfachen, homoedrischen Formen des regulären Kristallsystems. Insterburg 1840. 18 S. (Programm Insterburg Realschule.)
- 2) Über den Erdmagnetismus. Insterburg 1854. 18 S. (Programm Insterburg Realschule.)
- 3) Die Entwicklung algebraischer und transzendenter Funktionen von x in unendlichen Reihen und die kubischen Gleichungen. Insterburg 1863. 25 S. (Programm Insterburg Realschule.)

Aus: Programm Insterburg Realschule 1868.

Fischer, Alfred

Wurde am 18. Juli 1872 zu Karlshafen geboren. Er besuchte von 1889 bis 1892 das Kgl. Lehrerseminar zu Homberg. Dort bestand er 1892 die erste, dann 1895 die zweite Lehrprüfung in Schlüchtern. 1896 und 1897 besuchte er das Kgl. akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin und erwarb sich dort die Befähigung zur Anstellung als Musiklehrer an höheren Lehranstalten. Nachdem er an der Volksschule in Vaake 1892-1893, in Lichtenau von 1893-1894, in Gilfershausen von 1897-1900, in Melsungen von 1900-1901 und in Hersfeld 1901-1906 gewirkt hatte wurde er zum 1. Oktober 1906 als Lehrer am Gymnasium zu Hersfeld angestellt.

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1907.

Fischer, Alwin

Geboren am 9. Oktober 1861 in Roda (Schwarzburg-Rudolstadt), besuchte von Ostern 1874 bis 1881 das Realgymnasium zu Saalfeld, studierte darauf in Leipzig und Kiel Mathematik, Physik, Geographie und Naturwissenschaften. Ostern 1890 legte er in Kiel die Oberlehrerprüfung ab. Nach Ableistung des Probejahres am Realgymnasium zu Meiningen erfolgte Ostern 1901 seine Anstellung als Oberlehrer am Lehrerseminar in Hildburghausen, an dem er bis zum 16. Dezember 1896 tätig war. Von da ab wirkte er bis zu seiner Versetzung als Oberlehrer am Herzoglichen Realgymnasium in Meiningen. Wird dann 1903 an das Realgymnasium zu Saalfeld versetzt. – Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1904.

Fischer, Anton

Geboren am 20. Mai 1855 zu Rossdorf bei Marburg, besuchte das Seminar zu Fulda, darauf zwei Jahre das Gymnasium zu Marburg und widmete sich nach erlangtem Reifezeugnis im Herbst 1875 dem Studium der Rechtswissenschaft auf der Universität Marburg, dann dem Studium der Theologie auf der Universität Würzburg. Nach Ablauf des für Theologen vorgeschriebenen Trienniums ging er zur weiteren Ausbildung nach Italien erwarb in Rom an der Universität Gregoriana den Doktorgrad und kehrte im Herbst 1882 nach Deutschland zurück. Zu Ostern 1884 wurde er, nachdem er sich allen vorgeschriebenen Prüfungen mit Erfolg unterzogen und zum Priester geweiht worden war, als erster Kaplan zu Hanau angestellt.

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1885.

Fischer, Arwed

Geboren den 3. Januar 1860 in Polnisch Wartenberg, besuchte das Gymnasium zu Wohlau und zu Schulpforta, wo er sich zu Michaelis 1880 das Reifezeugnis erwarb. Nachdem er an den Universitäten Breslau und Berlin philologische, germanistische und philosophische Studien betrieb, wurde er am 23. Juni 1885 in Breslau zum Doktor der Philosophie promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Über das Hohe Lied des Brun von Schonebeck. 1. Teil,“ welcher 1886 die Schrift folgte: „Das Hohe Lied des Brun von Schonebeck nach Sprache und Komposition untersucht und in Proben mitgeteilt.“ (Breslau bei Köbner) Am 31. Januar 1887 bestand er in Breslau das Examen pro facultate docendi und absolvierte darauf bis Michaelis 1888 das pädagogische Probejahr am Humboldt-gymnasium zu Berlin. Wird dann als etatmäßiger Hilfslehrer an das Gymnasium zu Lauban und zu Ostern 1890 als ordentlicher Lehrer an das Kgl. evangelische Gymnasium zu Glogau berufen.

Aus: Programm Lauban Gymnasium 1889 und Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1891.

Fischer, August

Geboren am 24. Januar 1848 zu Wied in Nassau, besuchte das Seminar zu Usingen und war als Lehrer in Dotzheim und Wiesbaden tätig. Nach einem zweijährigen Aufenthalte in Frankreich (wo er auch während des Krieges 7 Monate gewesen) und England studierte er in Straßburg und Marburg neuere Philologie, machte bei der Realschule I. O. in Kassel sein Maturitätsexamen und promovierte in Marburg auf Grund einer Dissertation: „Der Infinitiv im Provenzalischen nach den Reimen des Trobadors“. Im Examen pro facultate docendi erwarb er sich die Berechtigung, Französisch und Englisch in allen Klassen, Geschichte bis Untertertia einschließlich und Geographie in den mittleren Klassen zu unterrichten. Er war zuletzt bei der Realschule II. Ordnung in Wiesbaden zur Ableistung des Probejahres. Wird dann an das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt/M. berufen. Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1883.

Fischer, August

Wurde am 7. August 1860 zu Trappstadt geboren. Nachdem er Ostern 1880 das Realgymnasium zu Meiningen mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, studierte er neuere Sprachen und Germanistik 3 Jahre in Leipzig und 1 Jahr in Genf. Darauf legte er sein Staatsexamen in Leipzig ab, genügte von Oktober 1885/86 seiner Militärpflicht und leistete sein Probejahr in Meissen und an dem Realgymnasium zu Meiningen ab. Von 1887 an war er als Erzieher in Kassel und Bonn tätig, bis er 1890 an das Realgymnasium zu Meiningen berufen wurde. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Aberglaube unter den Angelsachsen.“ Meiningen 1891. 42 S. (Programm Meiningen Realgymnasium.) - Aus: Programm Meiningen Realgymnasium 1891.

Fischer, August

Geboren im April 1863 zu Lenz, Kreis Naugard, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Pölitz in Pommern von 1880 bis 1883. Seine erste Anstellung erhielt er am 1. April 1883 an der Stadtschule zu Anklam. Nach der zweiten Lehrerprüfung, die er 1885 in Pölitz bestand, wurde er in demselben Jahre an die Volksschule nach Stettin berufen. 1889 wurde er im Gemeindeschuldienst zu Berlin angestellt. Nachdem er sich 1891 das Zeugnis zur Befähigung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen in Deutsch, Geschichte und Englisch erworben, wurde er am 1. Oktober 1893 zum Vorschullehrer am Humboldt-Gymnasium zu Berlin ernannt. 1902 wird er an das Friedrichs-Gymnasium berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Wechselkunde nebst 31 die Wechselordnung veranschaulichenden Wechselformularen. Berlin, Spamer 1901.
- 2) Zahlenbilder-Apparat. Berlin bei Carl Meyer, 1902.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1903.

Fischer, August Richard

Ich, August Richard Fischer, wurde am 23. März 1878 zu Ebersbach in der Oberlausitz geboren. Bis zu meiner Konfirmation besuchte ich die Volksschule meines Heimatortes; am 25. April 1892 trat ich in die Untertertia des Realgymnasiums zu Zittau ein, das ich Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Vom Wintersemester 1898/99 an studierte ich auf der Universität Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Am 5. Juli 1905 bestand ich die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen; am 26. Juli wurde ich vom Kgl. Ministerium zu Ableistung des Probejahres und zugleich als Aushilfslehrer der Realschule mit Progymnasium zu Glauchau zugewiesen. Aus: Programm Glauchau Realschule 1906.

Fischer, Benjamin

Wurde am 1. November 1812 in Faulbrück bei Schweidnitz geboren. In der Schule des Waisenhauses zu Neuzelle, sowie durch Privat-Unterricht zum Seminar vorgebildet, machte er in den Jahren 1829 bis 1832 den Seminarskursus durch, wurde Michaelis 1832 mit dem Zeugnis No. 1 entlassen und nach Berlin geschickt, um sich als „Ministerialeleve“ von Michaelis 1832 bis 1833 durch den Besuch mathematischer, naturhistorischer und geschichtlicher Vorlesungen auch für den höheren Unterricht vorzubereiten. Seine schon weit gediehene musikalische Ausbildung konnte er in dem Institut für Kirchenmusik unter F. W. Bach weiterführen und vollenden. Vom Michaelis 1833 bis 1834 arbeitete er als Gesanglehrer in der Cauer'schen Anstalt zu Charlottenburg und wurde darauf zuerst als Hilfslehrer 1834 an der königlichen Realschule in Berlin angestellt. Als Ordinarius regierte er seine Klasse mit dem glücklichsten Erfolg. In der Mathematik war er für die Teile, welche ihm anvertraut waren, sehr erfahren und übte die Sätze vortrefflich so ein, daß die Schüler alles was sie wußten, vorzutragen und mit Geläufigkeit zu entwickeln im Stande waren. Als Gesanglehrer erfüllte er die Schüler mit dem lebendigsten

Interesse für seinen Gegenstand, war bemüht, den ausgezeichneten Leistungen im Gesang auf diesem Gebiete zu entsprechen und fand bei den Aufführungen immer großen Beifall. Mitten im Amte überraschte ihn eine Lungenentzündung, welche in wenigen Tagen seinem Leben ein Ende machte. Er starb am 31. Mai 1863.

Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1864.

Fischer, Edmund

Geboren 1883 zu Ehrsten, Kreis Hofgeismar, studierte, mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Hersfeld entlassen, in Marburg und Berlin Mathematik, Physik und Erdkunde, bestand im Jahre 1906 das Examen pro facultate docendi, leistete das Seminarjahr an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M. und das Probejahr am Realgymnasium zu Kassel ab. Vom 1. April 1908 bis ebendahin 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel tätig. Am 1. April 1909 erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an die Realschule zu Finsterwalde. – Aus: Programm Finsterwalde Realschule 1910.

Fischer, Edmund Hermann

Geboren den 28. März 1803 zu Dresden, besuchte das Gymnasium zu Weimar und studierte Philologie von Michaelis 1821 bis 1824 in Jena und bis Michaelis 1826 in Leipzig. Dr. phil. Hierauf lehrte er bis zum Spätherbst 1828 am Fellenbergschen Institut zu Hofwyl in der Schweiz und war dann vom März 1829 Kollaborator am Gymnasium zu Weimar. Am 5. Mai 1833 wurde er als Professor an das Gymnasium zu Hildburghausen eingeführt und übernahm Michaelis 1835 das Ordinariat der Tertia. Am 27. Juli 1844 schied er von unserer Anstalt, um das Direktorium des Gymnasiums zu Meiningen zu übernehmen, wo er am 5. Mai 1858 zum Hofrat und am 2. April 1874 zum Geheimen Hofrat ernannt wurde. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Fischer, Eduard Gottfried

Geboren am 21. Mai 1835 zu Groß-Wanzleben bei Magdeburg, besuchte zunächst das Dom-Gymnasium in Magdeburg, darauf bis 1855 das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Ostern 1855 bezog er die Berliner Universität, um sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaft zu widmen und wurde hier im März 1859 auf Grund seiner Dissertation: „De superficierum pedaliu theorematis quibusdam“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er unmittelbar darauf die Prüfung pro facultate docendi bestanden, war er längere Zeit im mathematischen Seminar unter Leitung des Herrn Prof. Schellbach beschäftigt, vertrat ein Jahr hindurch den Mathematiker am Collège royal francais und erteilte in Vertretung fast zwei Jahre hindurch den physikalischen und chemischen Unterricht an der Königlichen Realschule. Ostern 1864 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Prenzlau und Ostern 1867 als Prorektor und erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Guben berufen. Michaelis 1870 folgte er einem Rufe des Berliner Magistrats als Oberlehrer an das Friedrichs-Gymnasium, wo er 1879 zum Professor ernannt wird. Er gibt seit 1870 Mathematik und Physik in den oberen Klassen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De superficierum pedaliu theorematis quibusdam. Berlin 1859. Diss. inaug.
- 2) Mathematische Aufgaben von K. H. Schellbach. Berlin 1863.
- 3) Mathematische Lehrstunden von K. H. Schellbach. Berlin 1866.
- 4) Beiträge zum geometrischen Unterricht. Guben 1869. 8 S. u. 1 Taf. (Programm Guben Gymnasium.)
- 5) Elementar-Mathematik. 2 Teile. Berlin 1891.
- 6) Reihenentwicklung mit Hilfe arithmetischer Progressionen höherer Ordnung. Beitrag zum mathematischen Unterrichte an höheren Lehranstalten. Berlin 1895. 37 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 7) Über Potenzen mit imaginären Exponenten. Beiträge zum mathematischen Unterrichte an höheren Lehranstalten. Berlin 1899. 25 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1871 und 1900 FS.

Fischer, Erich Friedrich Ferdinand

Geboren am 19. April 1878 zu Berlin, erwarb das Reifezeugnis am Kgl. Realgymnasium zu Flensburg Ostern 1898, studierte neuere Sprachen und Germanistik in Marburg und München und erwarb sich am 20. November 1903 in der Lehramtsprüfung zu Marburg die Lehrbefähigung im Englischen, Französischen und Deutschen. Nach dem Militärjahr (Ostern 1904/05) leistete er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden und das Probejahr am städt. Reformrealgymnasium daselbst und an der Realschule zu Diez an der Lahn ab. Wird dann als Oberlehrer an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr berufen.

Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1908.

Fischer, Ernst

Geboren zu Stralsund den 23. Juni 1841, besuchte das dortige Gymnasium und von 1858-1862 die Universitäten Jena und Berlin. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Privatlehrer wurde er im Herbst 1865 am Gymnasium zu Stralsund, Ostern 1866 an dem zu Anklam als Hilfslehrer angestellt. Von Ostern 1867 an war er provisorisch, von Ostern 1868 bis zum Herbst 1874 definitiv als erster Kollaborator am Gymnasium zu Ratzeburg angestellt. Das Examen pro facultate docendi absolvierte er im Februar 1868 zu Greifswald. Herbst 1876 wird er als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Moers berufen. Hier wird er 1882 zum Professor ernannt. 1895 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen und übernahm 1897 die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Cleve. Außer einer Anzahl von wissenschaftlichen Abhandlungen in Zeitschriften veröffentlichte er:

- 1) Die Theodice im Buche Hiob. Berlin 1862.
- 2) Zur deutschen Tiersage in poetischer Beziehung. Ratzeburg 1869. 35 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 3) Bemerkungen über die Berücksichtigung der bildenden Kunst im Gymnasialunterricht. 1. Teil. Moers 1881. 24 S. (Programm Moers Gymnasium.)
- 4) Bemerkungen über die Berücksichtigung der bildenden Kunst im Gymnasialunterricht. Fortsetzung. Moers 1892.

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Fischer, Ernst

Geboren 1840 zu Groß-Wanzleben bei Magdeburg, erhielt seine Schulbildung auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und studierte von 1860 an Geschichte und Philologie in Berlin. In Folge der Mobilmachung wurde er im Dezember 1863 zum 60. Inf.-Reg. eingezogen, machte den Feldzug in Schleswig 1864 mit und nahm an den Gefechten bei Missunde und Düppel, sowie an dem Sturme der Düppeler Schanzen und an der Einnahme der Insel Alsen teil. Im Juni 1865 wurde er von der Berliner Universität zum Doktor promoviert auf Grund seiner Dissertation: „De Ernesti comitis de Mansfeld apologiis et de actis Mansfeldicis“. Im Frühjahr 1866 trat er zum zweiten Male in die Armee ein und wurde nach der Schlacht bei Königgrätz zum Sec.-Leutnant der Landwehr befördert. Im Herbst 1867 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi, wurde im Winter 1867/68 als Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium beschäftigt und ging Ostern 1868 in gleicher Eigenschaft an das Luisenstädtische Gymnasium über, dem er dann ab Michaelis 1868 als ordentlicher Lehrer angehörte. Nachdem er darauf an dem Kriege gegen Frankreich teilgenommen hatte, wurde er 1875 zum Premier-Leutnant befördert und Ostern 1878 als Examinator für die historischen Wissenschaften in die Ober-Militär-Kommission berufen. Zu Michaelis desselben Jahres wurde er zum Oberlehrer am Königstädtischen Gymnasium berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Michael Caspar Lundorp, der Herausgeber der acta publica, ein deutscher Publizist aus dem Anfange des XVII. Jahrhunderts. Berlin 1870. 41 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium.)
- 2) Des Mansfelders Tod. (Ein kritischer Beitrag zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges.) Berlin 1878. 28 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Geschichte des Kurbrandenburgischen Feldmarschalls Georg Reichsfreiherrn von Derfflinger. Berlin 1884. 31 S. (Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1879.

Fischer, Ernst

Wurde im Januar 1857 zu Havelberg geboren, besuchte bis zum 13. Lebensjahr die dortige Bürgerschule, von Ostern 1870 an das Realgymnasium zu Potsdam und studierte nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1877-1881 an der Universität zu Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Zu gleicher Zeit genügte er seiner Militärflicht. Im Januar 1883 bestand er das Examen pro facultate docendi und trat 1883 als Probekandidat beim Falk-Realgymnasium zu Berlin ein. Nach Beendigung des Probejahres verblieb er noch ein Jahr an dieser Anstalt und war darauf als wissenschaftlicher Hilfs- und Turnlehrer an der ersten und zweiten Bürgerschule tätig, bis er Michaelis 1888 an der 5. Städtischen höheren Bürgerschule als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Die Versteinerungs- und Vererzungsmittel.“ Berlin 1891. 26 S. (Programm Berlin 5. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1890.

Fischer, Ernst

Geboren am 1. Juli 1857 zu Berlin, hat auf dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin und auf dem Gymnasium zu Freienwalde a. O. seine Vorbildung genossen, studierte in Jena, Berlin und Halle. Nach bestandener wissenschaftlicher Prüfung hat er am Saldernschen Realgymnasium zu Brandenburg das Probejahr abgelegt und dort noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer gewirkt, bis er Ostern 1885 an die Realschule zu Lübben berufen wurde. – Aus: Programm Lübben Realschule 1886.

Flakowski, Kurt

Wurde am 4. Dezember 1885 zu Ortelsburg (Ostpreußen) geboren. Er besuchte die Privat-Knabenschule in seiner Heimatstadt, das Kgl. Gymnasium in Allenstein und zuletzt das Kgl. Gymnasium in Hohensalza, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Königsberg i. Pr., Berlin und München Geschichte, Geographie und Deutsch und erlangte im Januar 1910 in Königsberg die Würde eines Doktors der Philosophie auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Geschichte der Erbpacht unter König Friedrich I.“ Am 4. Februar 1910 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er an der Kgl. Friedrichsschule in Gumbinnen ab, die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Gymnasium in Braunsberg. Während der zweiten Hälfte war er an der städtischen Oberrealschule in Königsberg beschäftigt und nahm gleichzeitig an dem staatlichen Kurs für Ausbildung von Turn- und Schwimmlehrern teil. Am 1. April 1912 erfolgte seine Berufung an die Vorstädtische Realschule in Königsberg.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädtische Realschule 1913.

Flander, Ferdinand

Geboren am 1. Januar 1851 zu Neukokendorf bei Rostock, besuchte bis zu seiner Konfirmation die Bürgerschule zu Tessin, genoß dann ein Jahr hindurch Privatunterricht und absolvierte von Ostern 1866 bis zu den Sommerferien 1870 das Gymnasium zu Rostock. Gleich darauf trat er als Einjährig-Freiwilliger sein Militärjahr an und machte den Krieg gegen Frankreich mit. Von 1871 bis Michaelis 1874 studierte er dann in Rostock und Leipzig klassische und deutsche Philologie. Nach 1 ½-jähriger Tätigkeit als Hauslehrer in Güstrow wurde er Ostern 1876 durch das Ministerium als interimistischer Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Ludwigslust berufen, am 1. Juli 1877, nachdem er kurz vorher im Juni das Examen pro facultate docendi bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Rostock bestanden hatte, definitiv in Ludwigslust angestellt und Michaelis desselben Jahres an das Gymnasium zu Parchim versetzt. Hier veröffentlicht er: „De interpolationibus hymni Cereris qui fertur Homeri.“ Parchim 1879. 16 S. (Programm Parchim Gymnasium.) - Aus: Programm Parchim Gymnasium 1878.

Flasdieck, Fritz

Geboren den 28. Juni 1885 in Repelen bei Moers, studierte nach Absolvierung des Kgl. Gymnasiums zu Düsseldorf von 1904 bis 1908 Philosophie, Germanistik und neuere Sprachen auf den Universitäten München, Berlin und Bonn. Hier wurde er Herbst 1908 auf Grund seiner Dissertation: „Jakob Friedrich Lamprecht. Ein Beitrag zur Geschichte der literarischen Kritik des 18. Jahrhunderts“ zum Dr. phil. promoviert. In Bonn bestand er auch die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er 1909/10 am Reformrealgymnasium zu Barmen ab, verwaltete aber gleichzeitig am dortigen Gymnasium eine Oberlehrerstelle. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Traben-Trarbach an und wird nach dessen Ablauf am 1. April 1911 als Oberlehrer an das Realgymnasium mit Realschule zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1911 und Düsseldorf Städtisches Realgymnasium 1912.

Flassig, Wilhelm

Geboren zu Oppersdorf bei Neisse am 22. Juli 1841, besuchte das Gymnasium zu Neisse in den Jahren 1855-1863, die Universität zu Breslau um Theologie zu studieren in den Jahren 1863-1866. Michaelis 1866 trat er in das Fürstbischöfliche Klerikal-Seminar ein und wurde den 27. Juni 1867 zum Priester geweiht. Er war Kaplan in Ziegenhals, darauf in Jauer, woselbst er auch den katholischen Schülern des dortigen protestantischen Gymnasiums Religionsunterricht erteilte. Nach seiner Religionslehrer-Prüfung wurde er am Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien angestellt und trat sein Amt am 20. Februar 1871 an. Dieses Amt führt er als ordentlicher Lehrer, später als Oberlehrer bis zum 31. März 1886 und wird dann Pfarrer von Riegersdorf, Kreis Neustadt/O.S. Aus: Programm Neustadt/O.S. Gymnasium 1871 und 1890.

Flathe, Theodor Heinrich

Ich bin am 1. Juni 1827 in dem Dorfe Tanneberg bei Nossen als Sohn des dortigen Ortsgeistlichen geboren. Bereits in meinem 12. Lebensjahr hatte ich das Unglück, meinen Vater und in ihm zugleich den treuesten Lehrer durch den Tod zu verlieren. Zu jung, um bereits in die k. Landesschule zu Meissen eintreten zu können, wo mir durch die Liberalität eines banachbarten Gutsherrn eine Freistelle zugesichert war, folgte ich zunächst meiner verwitweten Mutter nach Leipzig und besuchte dort die Thomasschule, bis ich zu Ostern 1840 nach St. Afra übersiedelte; von hier bezog ich zu Michaelis 1845 die Universität Leipzig. Das Studium der Theologie, für

welches ich von Haus aus bestimmt worden war, vertauschte ich, meiner ausgesprochenen Neigung folgend, sehr bald mit dem der Geschichte und Philologie, erwarb Ostern 1848 die philosophische Doktorwürde, bestand im Jahre darauf das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamtes und wurde, nachdem ich mein Probejahr an der Dresdener Kreuzschule absolviert hatte, Michaelis 1850 von dem k. Ministerium zum 1. Adjunkt an dem Gymnasium zu Plauen ernannt. Dankbar gedenke ich der Förderung und Anregung, welche damals den Anfängen meiner pädagogischen Tätigkeit von Seiten des gleichzeitig zur Leitung dieser Anstalt berufenen Rektor Palm zu Teil ward. Zu Michaelis 1851 wurde ich zum 7. und im Jahre 1854, als mit dem Gymnasium zu Plauen eine Realschule verbunden wurde, zum 6. Oberlehrer befördert. Anfangs mit dem Ordinariat von Sexta, dann mit dem der Quinta und daneben mit dem Unterrichte in der Geschichte und Geographie in den unteren und mittleren Klassen betraut, vertrat ich seitdem vorzugsweise die beiden letztgenannten Fächer in den drei oberen Klassen des Gymnasiums wie der Realschule. Sechzehn volle Jahre ist dieser Anstalt meine Tätigkeit gewidmet gewesen, eine Zeit, die ich Dank der Anhänglichkeit meiner Schüler, Dank der innigen Freundschaft, die mich mit meinen Kollegen verband, eine für mich wahrhaft glückliche nennen darf, daher ich aus diesem lieb gewordenen Kreise nur mit schmerzlicher Überwindung schied, als mich das Vertrauen des hohen Ministeriums zu Weihnachten 1866 an die Landesschule zu Meissen zum Nachfolger des Mannes berief, dem ich als meinen ehemaligen Lehrer nie aufgehört habe die aufrichtigste Verehrung zu zollen. - Flathe wird in Meissen zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der phokische Krieg. Plauen 1854. 21 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 2) Die Verhandlungen über die dem Kurfürsten Friedrich August III. von Sachsen angebotenen Thronfolge in Polen und der sächsische Geheime Legationsrat von Essen. Meissen 1870. 36 S. (Progr. Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 3) Specimina eruditionis Afranae Georgio Fabricio rectore e codice Bibliothecae Gothanae Nr. 212 excudenda curavit Th. Flathe. In: Zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes und des Stiftungstages, den 1. Juli 1879. Meissen 1879. S. 22-26.
- 4) Epistolae aliquot rectorum Afranorum. Addita est epistola J. Fausti economi ad Annam Electricem. Meissen 1880. 17 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1867.

Flatow, Erich

Sohn des Rechtsanwalts und Notars Gustav Flatow, wurde in Berlin am 3. November 1881 geboren. Er besuchte das Köllnische Gymnasium zu Berlin und bestand dort zum Herbst 1900 die Reifeprüfung. Dann bezog er die Technische Hochschule in Berlin, um das Tiefbaufach zu studieren, ging aber schon im Herbst 1901 zur Universität über, wo er Mathematik und Naturwissenschaften, zeitweise auch alte Philologie studierte. Im März 1908 bestand er das Examen pro facultate docendi, wurde zunächst für das Seminarjahr dem Königstädtischen Realgymnasium und vom April 1909 ab zur Ablegung des Probejahres dem Realgymnasium zu Neukölln und dem Königstädtischen Gymnasiums in Berlin überwiesen. An letzterer Anstalt war er noch bis zum Herbst 1910 als Hilfslehrer tätig. Dann war er bis Herbst 1912 an einer höheren Mädchenschule in Schöneberg beschäftigt, trat Herbst 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Königstädtische Oberrealschule über, wurde im Sommer 1913 zum Aushilfslehrer gewählt und zum Herbst 1913 an die 5. Realschule berufen.

Aus: Programm Berlin 5. (Fichte-)Realschule 1914.

Flatow, Ernst

Geboren 1880 in Berlin, besuchte das Luisenstädtische Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Oktober 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf bezog er die Kgl. Friedrich Wilhelms-Universität in Berlin, um hauptsächlich Mathematik, Physik und Chemie zu studieren. Im Februar 1903 wurde er auf Grund einer Arbeit über die Dispersion der ultravioletten Strahlen zum Doktor der Philosophie promoviert. Ein Jahr später bestand er die Oberlehrerprüfung. Sein Seminarjahr legte er von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Andreas-Realgymnasium, sein Probejahr daran anschließend am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin ab. Ostern 1906 trat er als Oberlehrer in den höheren Schuldienst der Stadt Charlottenburg.

Aus: Programm Charlottenburg Reform-Realgymnasium 1907.

Flebbe, Hermann

Geboren am 6. November 1886 in Hannover, besuchte die Leibnizschule in Hannover, wo er 1905 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte alte Sprachen und Geschichte in Heidelberg und Göttingen und bestand im Oktober 1909 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er ab am Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover, sein Probejahr an der Leibnizschule zu Hannover. Wird dann an das Realgymnasium zu Altena in Westfalen berufen.

Aus: Programm Hannover Leibnizschule 1912 und Altena/Westf. Realgymnasium 1913.

Flebbe, Karl

Geboren am 2. Oktober 1843 zu Sarstedt im Fürstentum Hildesheim, besuchte von Ostern 1857 bis Michaelis 1863 das Gymnasium Andreaneum in Hildesheim, studierte bis Ostern 1867 in Göttingen Theologie und wurde, nachdem er ein halbes Jahr Hauslehrer gewesen war, Michaelis 1867 am Andreaneum zu Hildesheim angestellt, wo er, mit Ausnahme eines Jahres, welches er in Berlin, Genf und Göttingen zum Studium der neueren Sprachen verwannte, bis zu seiner Berufung nach Flensburg tätig war. In Flensburg wird er Oberlehrer und zum 1. Oktober 1888 zum Direktor der Oberrealschule und Landwirtschaftsschule zu Flensburg berufen. In Flensburg hat er veröffentlicht:

- 1) Über Berufsbildung und Organisation des Handelsschulwesens. Flensburg 1894. 16 S. (Programm Flensburg Realschule.)
- 2) Einweihung des neuen Schulgebäudes. Flensburg 1897. 14 S. (Programm Flensburg Realschule.)
- 3) Die Feier des 25-Jährigen Stiftungsfestes der Landwirtschaftsschule. Flensburg 1901. S. 17-18. (Programm Flensburg Oberrealschule.)
- 4) Der Abschied des Herrn Geheimen Regierungsrates Dr. Flebbe von der Oberreal- und Landwirtschaftsschule. Flensburg 1913. S. 39-44. (Programm Flensburg Oberrealschule.)
- 5) Abschiedsrede. Flensburg 1913. S. 39-44. (Programm Flensburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1875.

Flechsel, Richard Ferdinand

Geboren 1843 zu Marienburg in Westpreußen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte bis 1868 in Königsberg i. Pr. und Berlin Theologie und Philologie. Danach übernahm er eine Hauslehrerstelle in Danzig. Von Neujahr 1870 bis Michaelis 1872 ist er am Realprogymnasium zu Otterndorf.

Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1892.

Flechsenaar, Adam

Wurde am 5. April 1877 zu König (Großherzogtum Hessen) geboren. Er besuchte die Realschule in Michelbach und das Realgymnasium zu Darmstadt. An letzterer Anstalt bestand er Ostern 1895 die Reifeprüfung. Hierauf widmete er sich an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und der Landesuniversität zu Giessen dem Studium der Mathematik und Physik. Im August 1898 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Sein Seminarjahr verbrachte er am Realgymnasium zu Darmstadt, ebenso einen Teil seines Probejahres, vorübergehend war er während des letzteren zur Vertretung erkrankter Lehrer an dem Gymnasium und der Oberrealschule zu Worms und an der Realschule zu Michelstadt beschäftigt. Auf Grund einer Abhandlung: „Multiplizität von Gleichungen“ erwarb er im Jahre 1899 zu Giessen den philosophischen Doktorgrad. Seine Ernennung zum Lehrassessor erfolgte am 1. Oktober 1900. Schon im April dieses Jahres war er mit der Leitung der neu gegründeten Höheren Bürgerschule zu Schlitz (Oberhessen) betraut worden und verblieb in dieser Stellung bis zu seiner Berufung als Oberlehrer an das Lessing-Gymnasium zu Frankfurt am Main. Hier veröffentlichte er: „Graphische Methoden im algebraischen Unterricht.“ Frankfurt/M. 1913. 27 S. u. 2 Tafeln. (Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium.) - Aus: Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1904.

Fleck, Albert

Geboren am 31. Januar 1859 zu Lüttringhausen, Kreis Lennep, besuchte die Präparandenanstalt zu Elberfeld, von 1875 bis 1878 das Kgl. Lehrerseminar zu Mettmann, machte 1881 die zweite Lehrprüfung. Er unterrichtete 1 Jahr in Rupelrath, Kreis Solingen, war 2 Jahre als Lehrer in Burscheid tätig, wurde 1883 an einer Volksschule in Düsseldorf angestellt und am 12. September 1901 an die Vorschule der hiesigen Realschule versetzt.

Aus: Programm Düsseldorf Realschule Prinz-Georg-Straße 1902.

Fleck, August Heinrich

Geboren am 12. März 1853 in Ziegenhain, Reg.-Bez. Kassel, besuchte das Gymnasium zu Fulda, wo sein Vater Ober-Amtsrichter war und wo er am 9. April 1873 sein Abiturientenexamen bestand. Von Ostern 1873-1876 widmete er sich in Marburg besonders dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen, nebenbei auch der Geschichte und der Geographie. Auf Grund seiner Abhandlung: „Beiträge zur Bestimmung des burgundisch-lotharingischen Dialekts“ wurde er am 14. März 1877 nach bestandnem Examen rigorosum zum Dr. phil. promoviert. Seinen Einjährig-Freiwilligen Militärdienst leistete er 1876/77 in Fulda ab. Vom Januar bis August

1878 war er als Lehrer in England tätig, wo sein ruhiges, bescheidenes Benehmen und seine guten Formen von dem Leiter der Anstalt rühmend hervorgehoben werden. Ostern 1879 ist er an der Bethmann-Schule zu Frankfurt a. M. tätig, welcher Schule er bis zum Ende des Jahres 1880 einen Teil seiner Kraft widmete, während er zugleich von Ostern 1880 ab sein Probejahr an der Musterschule in Frankfurt/M. ablegte. Auch hier wird sein bescheidenes und zurückhaltendes Auftreten neben sonstigen Eigenschaften besonders hervorgehoben. Ostern 1881 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Dortmund über, die damals schon eine stattliche Anstalt von über 450 Schülern war und wurde bereits im Herbst desselben Jahres als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Seit dieser Zeit hat er der Anstalt ununterbrochen angehört. Zwanzig lange Jahre hat er Freud und Leid mit der Schule getragen, Aufgang und Wechsel gesehen, schwere Zeiten und Tage der Freude, der patriotischen Begeisterung und Erhebung mitempfunden und den Schülern zur Empfindung bringen helfen. In die Zeit nach 1895 fällt seine Verheiratung (im September 1896) nach seiner Ernennung zum Professor (im Juni 1899) und zum Rat IV. Klasse im August 1899. Doch hatte er von diesen Beförderungen nicht viel gehabt. Nur 2 Jahre sind ihm noch vergönnt gewesen. Im verhältnismäßig jugendlichen Alter von 48 Jahren ist er 1901 gestorben. Er hat geschrieben: „Charakteristik der Poesie des Hans Sachs.“ Dortmund 1882. 13 S. (Programm Dortmund Gewerbe-Schule.) - Aus: Programm Dortmund Oberrealschule 1902.

Fleck, Hermann

Geboren am 8. Juli 1843 in Röblitz bei Saalfeld, besuchte die Realschulen in Saalfeld und Meiningen, studierte in Jena seit 1865 Mathematik und Naturwissenschaften, Dr. phil., wurde Lehrer am Stoy-Kefersteinschen Institute in Jena und wurde Ostern 1873 an das Gymnasium zu Eisenberg berufen. Hier wird er 1880 zum Professor ernannt; erster Mathematiker. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Faktoren, größter gemeinschaftlicher Teiler und kleinster gemeinschaftlicher Dividend. Altenburg 1880. 28 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
- 2) Über die Guldinsche Regel und ihre Verwertung im Unterricht. Eisenberg 1899. 31 S. u. 1 Tafel. (Programm Eisenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1889 FS.

Fleckeisen, Alfred

Geboren am 23. September 1820 zu Wolfenbüttel im Herzogtum Braunschweig, erhielt seinen ersten Unterricht in der Elementarschule zu Lutter am Barenberge und besuchte dann vom Herbst 1829 bis Ostern 1839 das Gymnasium zu Helmstedt. Von hier aus bezog er die Universität Göttingen, um Philologie zu studieren und war dort drei Jahre lang Mitglied des kgl. philologischen Seminars und der philologischen Societäten der Professoren Schneidewin und F. Wieseler. Nach Beendigung seiner akademischen Studien folgte er im Herbst 1842 der Einladung des Vorstandes einer zu Idstein im Herzogtum Nassau bestehende lateinische Privatschule, die an derselben erledigte Lehrerstelle zu übernehmen. Auf sein Ansuchen von dort aus wurde er zum nassauischen Staatsexamen zugelassen und nachdem er dasselbe bestanden hatte, war er vom Februar 1846 bis zum Oktober 1851 am Gymnasium zu Weilburg tätig, zuerst als Schulamtskandidat zur Aushilfe, seit Oktober 1846 als Kollaborator. Im Herbst 1851 trat er auf den Antrag des Professors Dr. Bezzenberger in Dresden, der damals nach dem Rücktritt des Geh. Schulrats Dr. Blochmann die Direktion des Vitzthumschen Geschlechtsgymnasiums und des Blochmannschen Gymnasial-Erziehungshauses eben übernommen hatte, in das Lehrerkollegium der vereinigten Anstalten ein und verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1854, wo er einem Ruf als Professor am Gymnasium zu Frankfurt a. M. Folge leistete. Von hier kehrte er im Oktober 1861 nach Dresden zurück, um an dem neu organisierten Vitzthumschen Gymnasium die ihm angetragene Stelle als Konrektor anzutreten. Im Oktober 1856 hat die Universität Greifswald bei Gelegenheit ihrer vierhundertjährigen Jubelfeier ihm das Ehrendiplom als Doktor der Philosophie erteilt. Im Herbst 1889 tritt er in den Ruhestand. Er ist seit 1873 ordentliches Mitglied der K. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Exercitationes Plautinae. Göttingen 1842. 54 S.
- 2) Plautinische Analecten. In: Philologus. 2. Jg. 1847. S. 57-114.
- 3) Emendationen zu Cornelius Nepos. In: Philologus. 4. Jg. 1849. S. 308-351.
- 4) T. Macci Plauti comoediae. Ex recognitione Alfredi Fleckeiseni. Tomus I et II. Praemissa est epistula criticae ad Fr. Ritschelium. Lipsiae 1850. 1851. XXX, 332, 272 S.
- 5) Über Fr. Ritschls Ausgabe des Plautus. Eine Recension. In: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Bd. LX. S. 234-263, Bd. LXI, S. 17-66.
- 6) Catonis poesis reliquiae. Frankfurt/M. 1854. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 7) Zur Kritik der altlateinischen Dichterfragmente bei Gellius. Sendschreiben an Dr. Martin Hertz in Berlin. Dresden 1854. 48 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
- 8) Catonianae poesis reliquiae ex recensione Alfredi Fleckeiseni. Lipsia 1854.
- 9) P. Terenti comoediae, recensuit A. F. Lipsiae 1857.

- 10) Fünfzig Artikel aus einem Hilfsbüchlein für lateinische Rechtschreibung. Frankfurt a. M. 1861.
- 11) Kritische Miscellen. Dresden 1864. 64 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1854, Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1862 und Weilburg
Gymnasium 1890 FS.

Fleer, Otto

Geboren am 2. Februar 1860 zu Mönchen-Gladbach, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1880 und studierte dann in Tübingen, Bonn und Leipzig klassische Philologie und Deutsch. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 10. Dezember 1886 zu Leipzig. Das Probejahr legte er Herbst 1886-1887 am Gymnasium zu M.-Gladbach ab und war seit dem 1. April 1888 am Gymnasium zu Neuwied als Hilfslehrer beschäftigt. Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1892.

Flehr, Adolf

Geboren am 10. September 1860 zu Küstrin, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte er seit Ostern 1881 in Berlin und Greifswald neuere Sprachen und legte in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach Ablauf seines militärischen Dienstjahres leistete er Michaelis 1887-1888 sein Probejahr am Realprogymnasium in Wriezen a. O. ab. Darauf war er bis Ostern 1892 zunächst als Lehrer an einer Privatschule, dann als Vertreter eines erkrankten Oberlehrers in Züllichau und zuletzt mit Privatunterricht beschäftigt. Von Ostern 1892 an war er als etatmäßiger Hilfslehrer am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium tätig. Von dort wurde er Ostern 1897 als Oberlehrer an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium berufen. Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1898.

Fleig, Arthur

Geboren am 19. Februar 1879 zu Neu-Glinke (Provinz Posen), besuchte das Realgymnasium zu Bromberg, wo er Ostern 1899 das Reifezeugnis erhielt. Dann studierte er Französisch, Englisch und Geschichte in Kiel, Berlin und Greifswald. In Berlin genügte er vom 1. April 1900 bis 1901 seiner Militärpflicht und wurde am 17. November 1906 zum Leutnant der Reserve befördert. In Greifswald wurde er am 15. August 1903 zum Doktor der Philosophie promoviert; dort bestand er auch am 18. Februar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Als Mitglied des Pädagogischen Seminars am Kgl. Realgymnasium in Bromberg war er von Johannis bis Michaelis 1905 an der Realschule i. E. in Bromberg beschäftigt. Die 2. Hälfte des Seminarjahres und das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Hohensalza ab, wo er am 1. April 1907 als Oberlehrer angestellt wurde und bis zum 1. April 1913 tätig war. Das Sommerhalbjahr 1912 verbrachte er zu Studienzwecken in England und Schottland. Am 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer an die städtische Oberrealschule zu Bromberg berufen. Aus: Programm Bromberg Oberrealschule 1914.

Fleisch, Josef

Geboren am 27. Oktober 1882, erlangte das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Sigmaringen und studierte dann auf den Universitäten München, Berlin, Straßburg und Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik. Im Februar 1909 bestand er an der Universität Göttingen das Staatsexamen. Nachdem er seine pädagogische Ausbildung in Remscheid, Wipperfürth und Hechingen erhalten hatte, blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Hechingen und kam Ostern 1913 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Neuss. Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1914.

Fleischauer, Max

Geboren den 19. März 1864 zu Elbing, bestand Ostern 1883 die Reifeprüfung am dortigen Realgymnasium. Im Juli 1889 bestand er die Staatsprüfung für neuere Sprachen an der Universität Königsberg i. Pr., unterrichtete dann von Michaelis 1889 bis Ostern 1892 unter gleichzeitiger Ableistung des Probejahres am Realgymnasium zu Elbing, von da bis Ostern 1893 am Gymnasium und Realgymnasium zu Guben, vom Mai 1893 bis Ostern 1894 an der v. Hartung'schen Militärvorbildungsanstalt in Kassel und von da ab als Oberlehrer am Progymnasium zu Dirschau, wo er z. Zt. noch amtiert. – Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Fleischer, August

Geboren den 24. Oktober 1855 zu Seehesten im Kreise Sensburg, empfing seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Rastenburg, von dem er im August 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er in Königsberg Philologie studiert hatte, absolvierte er am 12. Juli 1879 dort sein Staatsexamen. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Rastenburg an. – Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1880.

Fleischer, Georg

Geboren den 16. April 1850 zu Tilsit, absolvierte das dortige Gymnasium, studierte Mathematik und Physik auf der Universität zu Königsberg i. Pr., machte das Examen pro facultate docendi den 31. Juli 1875. Dann war er bis Ostern 1876 im physikalischen Kabinet des Polytechnikums zu Zürich beschäftigt, worauf er Professor an der Kantonsschule zu St. Gallen wurde. Wird zum 1. Oktober 1879 an das Gymnasium zu Mülhausen im Elsaß berufen und dort im Juni 1881 zum Oberlehrer ernannt, war bis Herbst 1883 in dieser Stellung und wurde dann an das Gymnasium zu Buchsweiler versetzt. Im Herbst 1884 geht er an das Gymnasium zu Colmar/Els. In St. Gallen hat er veröffentlicht: „Über die geodätischen Linien auf zentralen Oberflächen zweiter Ordnung.“ St. Gallen 1877. 39 S. (Programm St. Gallen Kantonsschule.) - Aus: Programm Mülhausen/Els. Gymnasium 1880 und Colmar/Els. Gymnasium 1885.

Fleischer, Georg Oswald

Geboren den 24. Februar 1859 zu Sachsendorf bei Wurzen, genöß den ersten Unterricht im väterlichen Hause und später bei seinem Schwager, dem Pastor Merz, im benachbarten Dorfe Fremdiswalde. Von Michaelis 1869 bis Ostern 1872 auf der Privatschule des Dr. Fiebig in Riesa vorbereitet, besuchte er die Realschule I. O. zu Döbeln. Am 1. April 1878, nach bestandener Reifeprüfung, trat er als Einjährig-Freiwilliger im 2. Grenadier-Regimente ein und bezog das Jahr darauf die Universität Leipzig. Hier und in Genf studierte er während 8 Semester neuere Sprachen. Nachdem er sich der Staatprüfung unterworfen hatte, nahm er Johannis 1883 an der Ackerbauschule zu Badersleben b. Halberstadt eine Stelle als Lehrer an, welche er bis Ostern 1885 bekleidete. Zur weiteren Ausbildung in der englischen Sprache verlebte er die Zeit von Ostern 1885 bis Februar 1886 in England wo er hauptsächlich am British Museum und an der Bodleiana zu Oxford den Fachstudien oblag. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Dresden-Neustadt ab, wurde hier als Hilfslehrer weiter beschäftigt. Ostern 1889 wurde er provisorischer Gymnasiallehrer, am 1. Mai 1890 ständiger Oberlehrer. Er hat geschrieben: „Bemerkungen über Thomas Kyds „Spanish Tragedy“. Dresden 1896. 42 S. (Programm Dresden-Neustadt 3 König-Realgymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neust. 3 König Realgymnasium 1888 und 1892 FS.

Fleischer, Heinrich Friedrich

Geboren den 29. Mai 1813 in Tilsit, verließ Michaelis 1832 mit dem Reifezeugnis das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Königsberg Theologie und Philologie. Nach Ablegung seiner Staatsexamen unterrichtete er zwei Jahre an der Burschule in Königsberg und wurde am 23. April 1843 an der höheren Bürgerschule zu Tilsit angestellt, wo er zum 1. Oberlehrer der Realschule I. Ordnung aufrückte und Ostern 1876 pensioniert wurde. Er war zugleich Hilfsgeistlicher der reformierten Gemeinde, welche Stellung er bis zu seinem Tode am 13. September 1881 bekleidete. In den Jahresberichten hat er folgende wissenschaftliche Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Handelsstreitigkeiten der preußischen Städte in den Jahren 1565 und 1566. Tilsit 1845.
- 2) Das Streben der Deutschen nach Einheit und die Hindernisse, die sich demselben entgegenstellten. Tilsit 1849.
- 3) Über den Sundzoll. (2 Teile.) Tilsit 1854 und 1855.
- 4) Die Schweden in und um Tilsit im Winter 1678/79. Tilsit 1870.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Fleischer, Hermann

Geboren am 14. April 1855 zu Gleiwitz in Schlesien, besuchte dort zunächst das Gymnasium, dann von Ostern 1869 ab die damalige Gewerbe-, heutige Oberrealschule und erwarb sich hier Michaelis 1872 das Zeugnis der Reife. Er studierte darauf sechs Semester an der Gewerbeakademie in Berlin, dann drei Semester lang an der Berliner Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Im Jahre 1877 erwarb er sich ein Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Ratibor, setzte darauf seine Studien an der Universität in Straßburg bis Ostern 1879 fort und erhielt 1881 in Straßburg das Zeugnis pro facultate docendi. Von Ostern 1881 bis Ostern 1882 absolvierte er an der Wöhlerschule (Realgymnasium) in Frankfurt/M. sein Probejahr und war darauf Privatlehrer u. a. 2 ½ Jahre lang in England, später als Redakteur und Privatgelehrter tätig. Im Jahre 1891 promovierte er in Tübingen, kam im Herbst 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Remscheid, wurde dort Ostern 1905 als Oberlehrer angestellt und im Herbst 1905 zum Oberlehrer an die Vorstädtische Realschule zu Königsberg i. Pr. berufen. Es sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die Möglichkeit einer normativen Aesthetik. Breslau 1891. (Diss. inaug Tübingen 1891.)
- 2) Enriques-Fleischer: Vorlesungen über projektive Geometrie. Leipzig 1903.

3) Im Erscheinen begriffen: Enriques-Fleischer: Fragen der Elementargeometrie. 2 Bände.
Aus: Programm Königsberg Vorstädtische Realschule 1906.

Fleischer, Julius

Kantor und Gesanglehrer am Gymnasium zu Guben, wurde Johannis 1866 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium nach Lissa berufen. Er trat am 1. Juni 1884 in den Ruhestand und verstarb am 26. Juli 1899 als Emeritus in Lissa. – Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Fleischer, Joseph

Geboren den 29. Januar 1843 zu Krotoschin, bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Ostrowo Michaelis 1864. Die Lehramtsprüfung legte er am 11. März 1871 in Breslau ab und war vom 17. April 1871 ab in Ostrowo zuerst Probekandidat, dann Hilfslehrer, bis zu seinem am 25. Dezember 1875 erfolgten Tode.
Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Fleischer, Karl

Geboren am 16. Februar 1885 zu Frauendorf bei Dresden, besuchte von 1896 bis 1898 das Progymnasium in Grimma und ging dann auf die dortige Fürsten- und Landesschule über, welche er Ostern 1904 verließ. Von Ostern 1904 bis Michaelis 1907 studierte er in Leipzig Theologie. Nach Abschluß seiner Studien durch die erste theologische Prüfung trat er am 1. Oktober 1907 im Rauhen Hause als Oberhelfer und Lehrer am Paulinum ein.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1908.

Fleischer, Karl Rudolf

Geboren am 12. August 1798 zu Bräunsdorf bei Freyburg an der Unstrut, als Sohn des Pfarrers Mag. Johann Gottlob Fleischer, der wenige Jahre darauf nach Wallendorf bei Merseburg versetzt wurde. Er lernte 1813 bis 1817 in Leipzig als Kaufmann, war 1818 zu Petersburg in Stellung und diente 1819-1820 als Einjährig-Freiwilliger in Merseburg. Hier entschloß er sich, einem längst gehegten Wunsche folgend, zu studieren. Nahm zunächst in Merseburg, von 1822 ab in Halle Privatunterricht und widmete sich nach Ablegung der Reifeprüfung 1824 bis 1827 auf der Universität Halle, vorzüglich unter Pfaff, Scherk, seinem Oheim Schweiger und Gernar, dem Studium der Mathematik und Physik. Ostern 1828 erhielt er eine Stelle als Lehrer am Gymnasium zu Nordhausen. Durch Ministerialverfügung vom 15. Dezember 1828 wurde er an die Stelle des emeritierten Prof. M. Töpfer als Lehrer der Mathematik und Physik und 6. Professor an die Landesschule Grimma berufen, wo er am 7. Januar 1829 von Rektor Weichert in sein Amt eingeführt wurde. Am 19. August 1830 rückte er in die 5., am 25. Sept. 1842 in die dritte, am 27. Februar 1864 in die zweite Professur auf. Am 7. Januar 1854 feierte er das 25-Jährige Jubiläum seiner Tätigkeit in Grimma. Durch Ministerial-Verfügung vom 5. Februar 1867 wurde er, auf seine Bitte, vom 15. April 1867 ab in den Ruhestand versetzt. Er blieb in Grimma und starb hier am 5. Februar 1875. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De legibus, quas natura in crystallorum conformatione sequitur. Halle 1827. (Von der philosophischen Fakultät in Halle preisgekrönt.)
- 2) Von den Kurven, von welchen (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden) . Grimma 1840. 30 S. u. 1 Tafel. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 3) Von den Focalcurven. Grimma 1851. 32 S. u. 2 Taf. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 4) Vorschule der Arithmetik. Grimma 1859. 31 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 5) Vorschule der Arithmetik. Grimma 1859.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1850, 1875 und 1901.

Fleischer, Kurt Heinrich

Ich, Curt Heinrich Fleischer, bin geboren zu Leipzig den 14. Oktober 1847. Dasselbst erhielt ich meine Schulbildung auf der Bürger-, Real- und Nicolaischule. Nach bestandenen Maturitätsexamen studierte ich von Michaelis 1866 bis Michaelis 1870 in Leipzig klassische Philologie, promovierte und war alsdann bis Ostern 1871 Hauslehrer in Oschatz Im Laufe dieses Halbjahres bestand ich das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts. Ostern 1871 wurde ich als ordentlicher Oberlehrer an dem Gymnasium zu Bautzen angestellt, wo ich zuerst als Klassenlehrer der Sexta, dann der Untertertia tätig war. Michaelis 1873 folgte ich einer Aufforderung des hohen

königlich sächsischen Ministeriums, meinen Freund Dr. W. Roscher während seiner Abwesenheit auf einer Reise im Orient und Griechenland an der Fürstenschule zu Meissen bis Ostern 1874 zu vertreten. Nach Ablauf dieser Zeit wurde ich daselbst als ständiger Oberlehrer eingewiesen. – Hier blieb er bis Ostern 1895, und zwar seit 11. Oktober 1878 mit dem Titel Professor. Ostern 1895 wurde er in die zweite Oberlehrerstelle der Fürstenschule zu Grimma berufen, Ostern 1904 rückte er in ihre erste Oberlehrerstelle auf. Fleischer war zunächst Klassenlehrer der Unterprima, seit Ostern 1900 bekleidet er das Ordinariat der Oberprima und erteilt in dieser Klasse den griechischen, in Unterprima den lateinischen Unterricht. Im Winterhalbjahr 1899/1900 zwang ihn Krankheit, seine Lehrtätigkeit wiederholt auf längere Zeit zu unterbrechen, vom 19. März ab gebrauchte er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit mit gutem Erfolg eine Kur in Wiesbaden. Er starb in Grimma am 30. Mai 1905. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De primordiis Graeci accusativi cum infinitivo ac peculiari eius usu Homericis. Leipzig 1870. (Diss. inaug.)
- 2) Observationes criticae de bello Hispaniensi. Meissen 1876. 27 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 3) Zu Caesar und seinen Fortsetzern. In: Jahrb. f. klass. Philol. Bd. 117 (1878), S. 273-282.
- 4) Die Artikel Achilles, Aias und Alkinoos in Roschers mythologischen Lexikon.
- 5) Kritisches und Exegetisches zum Bellum Gallicum und Bellum Hispaniense. In: Zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes und des Stiftungstages, den 1. Juli 1879. Meissen 1879. S. 64-68. (Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 6) Lateinisches Festgedicht zur silbernen Hochzeit des Geheim. Schulrats Rektor Dr. Ilberg in Dresden. Meissen 1880.
- 7) Zu Caesar und seinen Fortsetzern. In: Jahrb. f. klass. Philologie. Bd. 119. 1880, S. 849-167.
- 8) Quaestionum de bello Hispaniensi criticarum pars altera. Meissen 1885. 23 S. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
- 9) Lateinisches Festgedicht zum 50jährigen Priesterjubiläum des Oberhofpredigers Ernst Volkmar Kohlschütter in Dresden. Meissen 1885.
- 10) Lat. Festgedicht zum 50jährigen Doktorjubiläum des Oberschulrats Rektor a. D. Dr. Kreussler. Meissen 1887.
- 11) Florilegium Graecum in usum primi gymnasiolorum ordinis collectum a philologis Afranis. Lipsia in aedibus B. G. Teubneri 1889.
- 12) Lat. Festgedicht zur Vermählung des Prinzen Friedrich August mit Erzherzogin Luise. Meissen 1891.
- 13) Entzifferung und metrische Übersetzung der im Turmknopfe der Frauenkirche zu Meissen gefundenen lateinischen Gedichte des Georg Fabricius (1549) und des Mag. Abraham Cummer (1789). In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meissen. III. Band 1. Heft. Meissen 1891.
- 14) Lat. Festgedicht zur Vermählung des Prinzen Johann Georg mit Prinzessin Maria Isabella. Meissen 1894.
- 15) Kritische und Exegetische Bemerkungen zum Bellum Hispaniense. Meissen 1895. 31 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1874 und Grimma Gymnasium 1901 und 1906.

Fleischer, Moritz Karl

Geboren am 24. Februar 1808 in Eisleben, erhielt seine Schulbildung auf der Gelehrtenschule zu Kloster Roßleben, studierte in Halle, Berlin und Leipzig. Nachdem er an letzterem Orte die wissenschaftliche Prüfung bestanden hatte, wurde er Ostern 1832 als ordentlicher Lehrer am Kgl. Pädagogium zu Halle angestellt. Er promovierte mit der Schrift: „De Iliade et Odyssea diversarum aetatum carminibus“ zum Dr. phil. Ostern 1838 erhielt er eine Ruf nach Cleve, wo er bis Ostern 1857 als 2. Oberlehrer blieb. 1857 erhielt er die 2. Professur am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, gab dort Latein in Prima, Geschichte in II und IV, zeitweise auch Virgil, Ovid, Homer in II und III. 1859 wurde er Professor und trat 1870 in den Ruhestand. Er starb am 5. Juli 1876 in Dresden. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De mythi imprimis Graeci natura commentarii. Halle 1838. 62 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 2) De Odofredi Mülleri historiae et antiquitatis tractanda ratione disputatio. Emmerich 1839. 32 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 3) Meditationum ad Horatii Flacci poesin lyricam pertinentium part. I. Emmerich 1844. 30 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 4) Historische Apologien. Emmerich 1850. 48 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 5) De Socratis quam dicunt atopia syntagma. Emmerich 1855. 33 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 6) Über Verhältnisse und Stimmungen der evangelischen Bevölkerung Rheinpreußens. In: Ruges „Hallischen Jahrbüchern.“ 1841.
- 7) Preußen und der Katholizismus. In: Ruges „Hallischen Jahrbüchern.“

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Fleischfresser, Wilhelm Hermann

Geboren am 21. Dezember 1848 zu Brüssow bei Prenzlau, besuchte das Gymnasium zu Prenzlau und studierte von 1867-1871 Philologie und Geschichte in Berlin, Leipzig und Greifswald. Nachdem er hier die Prüfung pro facultate docendi abgelegt, unterrichtete er als Probekandidat, dann als Kollaborator an der Friedrich-Wilhelms-Schule (Realschule I. O.) zu Stettin und war von Ostern 1874 bis Michaelis 1876 ordentlicher Lehrer an dem mit einer Realschule I. O. verbundenen Domgymnasium zu Colberg. Michaelis 1876 wird er an die höhere Bürgerschule in Hamburg berufen, wo er Oberlehrer wird. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die politische Stellung Hamburgs in der Zeit des dreißigjährigen Krieges. I. 1618-1626. Hamburg 1883. 33 S. (Programm Hamburg Höh. Bürgerschule.)
- 2) Die politische Stellung Hamburgs in der Zeit des dreißigjährigen Krieges. II. 1627-1629. Hamburg 1884. 28 S. (Programm Hamburg Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Hamburg Höhere Bürgerschule 1877.

Fleischhauer, Alexander

Geboren am 27. Oktober 1809 in Sondershausen, hatte in Halle von 1830 bis 1833 Theologie studiert und war der Nachfolger seines Vaters im Amte des Stadtkantors geworden. Der Realschule hat er bis 1853 angehört und in vieler Beziehung, namentlich durch Erteilung eines trefflichen Gesangunterrichts, verdienstlich gewirkt. Er verließ seinen Wirkungskreis, um nacheinander die Pfarrämter in Holzengel und in Großkeula zu verwalten. Seinen theologischen Neigungen konnte er auch in Sondershausen schon nachgehen, denn er verwaltete zu derselben Zeit das Pfarramt im nahen Jechaburg. Er starb am 5. November 1879.

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Fleischhauer, August Johann

Er war 1769 zu Haßleben geboren, hatte in Jena Theologie studiert und auch bedeutende Kenntnisse in der Musik sich angeeignet. Im Schul- und Kirchenamte wirkte er in Sondershausen mit solchem Erfolge, daß man später, als er in ein Pfarramt eintreten wollte, sein Gehalt nicht unbedeutend erhöhte, um den verdienten Lehrer hier zu behalten. Bei Errichtung des Gymnasiums erster Knabenlehrer der Bürgerschule mit der Verpflichtung, auch Gesangunterricht am Gymnasium zu erteilen. Er trat 1836 in den Ruhestand und starb 1843.

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Fleischhauer, Karl Wilhelm Adolf

Geboren am 25. Oktober 1842 zu Kleinballhausen in Thüringen, vorgebildet auf der Bildungsanstalt für evangelische Elementarlehrer zu Düsseldorf bei Düsseldorf von Michaelis 1863 bis zum Juli 1865, wurde nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung im Juli 1865 zum Lehrer der evangelischen Schule zu Dingelstädt a. Eichsfelde gewählt, im Juli 1867 als 2. Lehrer nach Schwenda bei Stolberg am Harz berufen und Ostern 1869 nach Wittenberg, wo er zuerst Lehrer an der 2. Bürgerschule bis Neujahr 1871 und dann Lehrer an der gehobenen Bürgerschule bis Ostern 1872. Ostern 1872 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Wittenberg berufen.

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1873.

Fleischmann, Eugen

Geboren am 22. September 1852 zu Plauen a. H., vorgebildet auf dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und auf dem Gymnasium in Freienwalde a. O. Er studierte von Ostern 1872 bis Ostern 1876 in Berlin Geschichte, Geographie, Deutsch und die alten Sprachen. Vom 1. April 1873 bis 1874 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht, wurde dann am 1. März 1876 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand am 26. November 1878 die Staatsprüfung. Von Ostern 1879/80 legte er sein Probejahr am Köllnischen Gymnasium in Berlin ab, wurde Ostern 1880 Hilfslehrer an derselben Anstalt und erwarb sich am 30. März 1882 die Lehrbefähigung für den Turnunterricht. Ostern 1882 erfolgte seine Berufung als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an die Augustaschule (städtische höhere Mädchenschule) in Breslau und Michaelis 1901 trat er an die evangelische Realschule II zu Breslau über.

Aus: Programm Breslau evangel. Realschule II. 1902.

Fleischmann, Franz

Geboren zu Regensburg in Bayern am 10. April 1872, besuchte das kgl. Alte Gymnasium seiner Vaterstadt, an dem er am 14. Juli 1891 das Zeugnis der Reife erwarb. Von Herbst 1891 bis Herbst 1898 studierte er an der Universität München Deutsch, Geschichte und Erdkunde und bestand am 26. Oktober 1898 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu München die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er vom 16. September 1899 bis zum 15. Oktober 1900 an der kgl. Kreisrealschule zu Regensburg sein Praktikantenjahr abgelegt und sich am 26. Oktober desselben Jahres seine Anstellungsfähigkeit erworben hatte, bekleidete er von da ab bis Ostern 1902 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der kgl. Realschule zu Weiden in Bayern. Von hier wird er am 1. April 1902 als Hilfslehrer an das Progymnasium zu Andernach berufen und geht am 1. Oktober 1902 als Lehramtsassistent an die Industrieschule zu Nürnberg.

Aus: Programm Andernach Progymnasium 1903 und 1904.

Flemming, Gustav Ferdinand Friedrich

Geboren den 29. März 1831 in Berlin, besuchte das dortige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium bis Ostern 1850, die Universität bis Ostern 1854 und war Schüler des Professors Schellbach. Nachdem er ein halbes Jahr lang Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau gewesen, wurde er Ostern 1856 ordentlicher Lehrer, später Subrektor am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg. Ostern 1865 Mathematiker mit dem Titel Professor am Gymnasium zu Altenburg. Hier war er gleichzeitig mit der Aufsicht über den Turnunterricht betraut, führte die Turnfahrten ein. Ostern 1873 übernahm er die Leitung der Realschule zu Altenburg, des jetzigen Realgymnasiums. Seine alten Gymnasialschüler rühmen seine frische, klare und anregende Lehrweise. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Zur Theorie der Flächen zweiten Grades. Brandenburg 1858. S. 21-28. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 2) Die Lehrer vom Schwerpunkt in elementarer Behandlung. Friedland 1862. 18 S. u. 2 Taf. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 3) Hauptsätze der Arithmetik und Algebra. Altenburg 1866. VIII, 79 S. 8°; 3. Aufl. 1890. 2 Bl. 91 S.
- 4) Ein Beitrag zur Geschichte des Kalenders. Altenburg 1869. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 5) Besondere Lehrpläne für die einzelnen Unterrichtsgegenstände des Realprogymnasiums (und der Vorschule). Altenburg 1892. S. 6-19.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Flemming, Hugo

Wurde geboren am 22. Januar 1878 zu Limmer bei Alfeld als 2. Sohn des Pastors Eduard Flemming. Vom Jahre 1890 bis 1899 besuchte er das Gymnasium zu Wolfenbüttel und studierte dann in Göttingen und Greifswald Theologie. Nach dem 1. theologischen Examen war er Lehrer auf der Insel Föhr im Sanatorium des Dr. Gmelin tätig und begleitete denselben als Erzieher seiner Söhne nach Pegli bei Genua. In diese Zeit fiel sein 1/2-jähriger Aufenthalt in Harzburg, wo er zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an der höheren Töchterschule beschäftigt war. Dann wurde er Prädikant bei einem kränklichen Pastor in Söhlde bei Hildesheim. Nach bestandenen 2. theologischen Examen arbeitete er bis Ostern 1908 als Klassenlehrer der Quinta am Progymnasium zu Schöningen. Wird dann an das Progymnasium zu Bad Harzburg berufen.

Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1909.

Flemming, Paul

Geboren am 11. August 1858 zu Chemnitz im Königreich Sachsen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz, das er von 1869-1877 besuchte und studierte dann auf der Universität Halle von 1877-1880 Philologie. Er bestand das Examen pro facultate docendi im Mai 1882 und trat nach kurzer Beschäftigung am Gymnasium zu Zeitz zum 1. August 1882 am Progymnasium zu Preußisch Friedland zur Ableistung seines Probejahres ein. Nach Ableistung des Probejahres war er bis Ostern 1885 an einer Privatanstalt in Potsdam tätig und wird dann an die Landesschule Pforta berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über die ehemalige Versorgung Pfortas mit Trinkwasser. Naumburg 1899. S. 25-27. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Briefe und Aktenstücke zur älteren Geschichte von Schulpforta. Ein Beitrag zur Geschichte der Schule in den Jahren 1543-1548. Naumburg 1900. 62 S. (Programm Pforta Landesschule.)

- 3) Beiträge zum Briefwechsel Melanchthons aus der Briefsammlung Jacob Monaus in der St. Geneviève-Bibliothek zu Paris. Naumburg 1904. 72 S. (Programm Pforta Landesschule.)
Aus: Programm Preuß.Friedland 1883 und Pforta Landesschule 1887.

Flemming, Richard Gustav

Geboren am 19. August 1882 in Hamburg, besuchte das dortige Wilhelms-Gymnasium, das er im Herbst 1901 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte erst an der Technischen Hochschule Darmstadt und dann an den Universitäten Göttingen und Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1907 bestand er in Göttingen das Staatsexamen. Seine Ausbildung erhielt er an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in München. – Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1912.

Flemming, Wilhelm

Geboren am 14. Januar 1854 in Naumburg a. S., genoß seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1873, studierte dann bis Ostern 1876 in Halle a. S. klassische und deutsche Philologie und bestand im Jahre 1878 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle a. S. die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Ostern 1878-79 seiner Militärpflicht genügt hatte, begann er sein Probejahr am Domgymnasium zu Naumburg a. S. und verwaltete zugleich die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Hier wird er später fest angestellt und stellvertretender Direktor. Er hat veröffentlicht:

- 1) Schiller, die rechtliche Hilfe für den neuerwachenden Idealismus der Deutschen. Schulrede, gehalten zur Würdigung Friedrich v. Schillers am 9. Mai 1905. Naumburg 1906. 20 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 2) Direktor des Dom-Gymnasiums, Herr Professor Dr. Franz Albracht, gestorben am 24. Juni 1910. Nachruf. Naumburg 1910. S. XII-XV. (Programm Naumburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1880.

Flemming, Wilhelm Albert Edmund

Geboren in Dessau am 19. August 1855, besuchte von Michaelis 1865 bis Ostern 1877 das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg und studierte dann in Greifswald, Leipzig und Marburg klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er am 5. Mai 1882 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi abgelegt, wurde er Michaelis desselben Jahres zur Ableistung des pädagogischen Probejahres dem Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden überwiesen. Nach Vollendung desselben wurde er an die Friedrich-Wilhelms-Realschule zu Eschwege berufen, an der er von Michaelis 1883 bis Ostern 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und nun seit dieser Zeit als ordentlicher Lehrer tätig ist.

Aus: Programm Eschwege Realschule 1885.

Flesch, Jakob Johann

Geboren den 27. Mai 1813 zu Eisenschmidt im Reg.-Bez. Trier, erhielt den ersten vorbereitenden Unterricht in seinem Geburtsorte und in der Domschule zu Trier und trat im Herbst 1827 in das Gymnasium zu Trier ein, welches er bis Herbst 1834 besuchte. Nachdem er seine Abiturprüfung bestanden, leistete er als Einjährig-Freiwilliger seinen Militärdienst und bezog hierauf im Herbst 1835 die Universität zu Bonn. Hier vollendete er sein akademisches Triennium vorzüglich in Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er daselbst im letzten Jahre des Trienniums eine von der dortigen philosophischen Fakultät gestellte mathematische Aufgabe „Über die Gestalt und die Eigenschaften der Lichtwellen und zweiaxigen Krystalle“ gelöst, welcher auch der Preis zuerkannt wurde, und darauf das Examen pro facultate docendi glänzend bestanden hatte, kam er als Kandidat des höheren Lehramts an das Gymnasium zu Trier zurück, um sein Probejahr abzuhalten. Nach Ablauf desselben erhielt er einen Ruf an die Realschule zu Düsseldorf, an welcher er 3 Jahre als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften fungierte. Im Herbst 1842 wurde er an das Gymnasium zu Trier zurückberufen und erhielt hier die neunte Lehrerstelle. Später wurde er hier Oberlehrer und wurde zum Professor ernannt. Er starb am 21. Juni 1879. Außer der oben genannten Schrift hat er u. a. veröffentlicht:

- 1) Über das Prinzip der Wärme-Ausstrahlung und Mitteilung. Trier 1847. 32 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 2) Über die Bewegung der Himmelskörper. Trier 1857. 33 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 3) Resultate der meteorologischen Beobachtungen zur Trier in den Jahren 1849 bis 1863. Ein Beitrag zur Klimatologie des Trierischen Tales. Trier 1864. 36 S. (Programm Trier Gymnasium.)

4) Der Vorübergang der Venus vor der Sonne am 8. Dezember 1874. Trier 1874. 31 S. (Programm Trier Gymnasium.)

Resultate der meteorologischen Beobachtungen zu Trier 1849-1879, ein Beitrag zur Klimatologie des Trier'schen Tales. In: Festschrift zur Begüßung der 34. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.

5) Außerdem mehrere Abhandlungen mathematisch-physikalischen und astronomischen Inhalts, teils in Grunerts Archiv und Jahns Unterhaltungen für Freunde der Astronomie.

Aus: Programm Trier Gymnasium 1843 und Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Flicker, Gerhard

Wurde im Dezember 1884 in Barmen geboren und erwarb am Gymnasium seiner Vaterstadt zu Ostern 1902 das Reifezeugnis. Er studierte Naturwissenschaften und Mathematik an den Universitäten Berlin und Marburg und bestand im Juli 1908 in Marburg die Oberlehrerprüfung. Von Ostern 1909 bis Ostern 1911 leistete er das Seminar- und das Probejahr am Gymnasium zu Kiel ab, war dann ½ Jahr Hilfslehrer am Realgymnasium in Itzehoe und, nachdem er vom Oktober 1911 bis 1912 als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, noch ein Jahr am Gymnasium in Kiel. Dann wurde er an das Gymnasium zu Rendsburg berufen.

Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1914.

Fliedner, Karl

Geboren am 9. März 1832 zu Dillenburg im Herzogtum Nassau, besuchte das humanistische Gymnasium zu Wiesbaden, machte 1850 das Maturitätsexamen und studierte dann in Bonn, München und Tübingen 3 ½ Jahre lang Philologie und Philosophie. In Tübingen promovierte er zum Dr. phil und hielt dann an der Univesität in Basel, die ihn mit dem Auftrag betraut hatte, den erkrankten Professor der Philosophie Friedrich Fischer ein Jahr lang zu vertreten, Vorlesungen über Logik, Physiologie, Psychologie und Geschichte der Philosophie. Darauf brachte er 1 ½ Jahre in Paris zu, um sich im Französischen, dann zwei Monate in London, um sich im Englischen zu vervollkommen. – Von 1857 bis 1861 war er wieder in Basel, wo er in einem neu gegründeten Mädcheninstitut als Hauptlehrer den Unterricht in Geographie, Geschichte und deutscher Sprache und Literatur hielt, eine Prüfung für das Gymnasial-Lehramt bestand und an der Universität, seine akademische Tätigkeit als Privatdozent wieder aufnehmend, über die verschiedenen Zweige der Philosophie, namentlich über Pädagogik, Vorlesungen hielt. – Im Jahre 1861 ging er nach England und war 1 ½ Jahre lang Klassenlehrer in einem Knabeninstitut nahe London. Ostern 1863 trat er an der Musterschule zu Frankfurt a. M. als provisorischer Lehrer ein und wurde durch Dekret des hohen Senats vom 13. Mai 1864 zum ordentlichen Lehrer dieser Anstalt ernannt. Anfangs an der Mädchenabteilung, seit 1868 teilweise, seit 1870 ausschließlich an der Realschule beschäftigt. Am 4. März 1877 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er tritt am 1. Oktober 1891 in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Parallele zwischen Spinoza und Leibniz. Tübingen 1853. (Diss.)

2) Kritik des Hegelschen Prinzips. (Inaug.-Diss.)

3) Syllogismus und Induktion. Frankfurt/M. 1875. 38 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1865 und 1903 FS.

Fliedner, Konrad

Geboren am 6. November 1809 in Bruchköbel bei Hanau, war erst Lehrer an der Realschule zu Hanau, dann, seit 14. Oktober 1856, Oberlehrer und später Professor am Gymnasium zu Hanau. Trat am 1. Oktober 1879 in den Ruhestand und starb am 14. Mai 1885 in Hanau. Er hat veröffentlicht: „Die Lehre vom Maß der Kräfte und ihrer Effekte, nebst Anwendung.“ Hanau 1864. 2 Bl., 40 S. (Programm Hanau Gymnasium.)

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1907 FS.

Fliedner, Ludwig Georg Heinrich

Geboren zu Eppstein am 24. Februar 1798, besuchte von Januar 1814 bis Ostern 1817 das Gymnasium zu Idstein, studierte bis Herbst 1818 zu Giessen und bis Herbst 1819 in Göttingen Theologie und Philosophie. Im Winter 1819/20 war er auf dem Prediger-Seminar in Herborn. Vom 1. November 1820 bis April 1824 war er Lehrer an der herzoglichen Militärschule in Wiesbaden, Ostern 1824 bis Anfang 1830 2. Konrektor am Pädagogium in Wiesbaden. Er hielt Ostern 1827 Privatlektionen am herzoglichen Hofe in Biebrich. Von 1830 bis zu seinem Tode am 25. 10. 1835 war er erster Konrektor am Gymnasium zu Dillenburg. Er starb dort im Amte.

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS und Dillenburg Gymnasium 1924.

Fliegel, Josef

Geboren am 4. Januar 1872 zu Camberg, Reg.-Bez. Wiesbaden, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur, welches er Ostern 1891 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf Philosophie und Theologie an den Hochschulen zu Würzburg und Innsbruck, trat Ostern 1896 in das Priesterseminar zu Limburg ein und empfing am 29. August desselben Jahres die Priesterweihe. Bis Ostern 1897 wirkte er als Kaplan in Höchst a. M., später als geistlicher Rektor am Pensionat St. Antonius in Godesberg a. Rh. und widmete sich von Ostern 1897 bis Herbst 1899 an der Universität Bonn dem Studium der Germanistik, Geschichte und der französischen Sprache. Darauf war er als Benefiziant zu Camberg in der Seelsorge tätig und unterrichtete gleichzeitig an der dortigen höheren Privat-Knabenschule, deren Leitung er Ostern 1901 übernahm. Unter dem 1. August 1902 wurde er als kommissarischer katholischer Religionslehrer an das Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg berufen, bestand am 23. Mai 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde am 1. Oktober 1903 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Limburg Gymnasium 1904.

Fliessbach, Christian Ferdinand

War von 1829 bis 1834 der letzte Lehrer der französischen Sprache an der Landesschule Grimma, der kein ordentliches Lehramt bekleidete, lebte, nachdem er die erbetene Entlassung erhalten hatte, in Leipzig, mit Privatstunden und literarischen Arbeiten, meist Übersetzungen, beschäftigt. Am 18. Mai 1846 errichtete er dort ein Korrektur-Büro, das bis zu seinem Tode bestand. Er starb am 25. April 1860 in Leipzig an einem Blutsturz im 62. Lebensjahr. Er hat veröffentlicht:

- 1) Formation der Französischen Zeitwörter nach einem neuen System der Ableitung. 3. Verbesserte Aufl. Leipzig, Kolmann 1840.
- 2) Dictionaire des Gallicismes oder Taschenwörterbuch aller Ausdrücke der französischen Sprache, welche sich nicht wörtlich übersetzen lassen. Von Kathinka Zitz-Halein. Berichtigt und vermehrt von M. Christian F. Fliessbach. Leipzig, Kollmann 1841.
- 3) Heilmittel gegen einen Krebschaden der Deutschen Literatur. – Erläuternde Bemerkungen über die deutschen Wörter von zweifelhafter Schreibart, den Schriftstellern zur Prüfung, den Schriftsetzern zur Beachtung empfohlen. Leipzig 1849.
- 4) Alphabetisches Verzeichnis der Deutschen Wörter von zweifelhafter Schreibart, den Schriftstellern zur Beachtung empfohlen. Leipzig 1849.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Fligge, Paul

Geboren am 28. April 1880 zu Lotterfeld, Kreis Braunsberg, studierte in Königsberg i. Pr. und bestand im Juni 1908 die Lehramtsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er in Königsberg ab, sein Probejahr an den Gymnasien in Allenstein und Memel. Von Oktober 1910 ab war er am Gymnasium zu Lötzen als Hilfslehrer tätig. Hier wurde er am 1. Oktober 1911 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Lötzen Gymnasium 1912.

Flindt, Alfred Franz Emil

Geboren am 14. März 1877 zu Berlin, studierte in Berlin neuere Sprachen, bestand im Juli 1906 das Staatsexamen und legte das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Er war dann als Lehramtsassistent am Lycée in Rennes und wurde am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer an das Gymnasium nach Wittstock berufen. – Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1909.

Flindt, Emil

Geboren im Mai 1850 zu Labiau in Ostpreußen, besuchte das städtische Realgymnasium zu Königsberg i. Pr., studierte Philologie (deutsche und neuere Sprachen) an der dortigen Universität und bestand im Januar 1880 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er an der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule zu Königsberg i. Pr. und war daselbst bis Ostern 1883 als Hilfslehrer tätig. Seit Ostern 1883 bis Ostern 1886 war er an der Mittelschule zu Charlottenburg als Hilfslehrer beschäftigt und wird dann an das Realgymnasium zu Charlottenburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Über den Einfluß der englischen Literatur auf die deutsche des 18. Jahrhunderts. Eine Beigabe zum deutschen Unterricht.“ Charlottenburg 1897. 20 S. (Programm Charlottenburg Realgymnasium.) – Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1887.

Flock, Joseph

Geboren den 28. Januar 1887 zu Montabaur, erwarb auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1907 das Reifezeugnis und studierte darauf bis Ostern 1911 an der Universität Berlin und Münster Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde. Nachdem er am 14. Februar 1912 in Münster die Lehramtsprüfung bestanden hatte, trat er Ostern 1912 am Gymnasium in Oberlahnstein das Seminarjahr und Ostern 1913 am Gymnasium in Dillenburg das Probejahr an, das er von Herbst 1913 ab am Gymnasium in Montabaur fortsetzte. Am 1. April 1914 trat er zur Ableistung des Militärdienstes in das Heer ein, dem er, seit Mai 1915 als Leutnant d. R., bis zum 6. Dezember 1918 angehörte. Im November 1915 wurde ihm das Eiserner Kreuz 2. Klasse verliehen. Vom 1. Januar 1919 an war er als überzähliger Hilfslehrer wieder dem Gymnasium in Montabaur überwiesen; am 1. März 1919 wurde er an das Gymnasium zu Dillenburg versetzt und am 1. Oktober 1921 zum Studienrat ernannt. Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Flockenhaus, Ewald

Geboren am 10. September 1860 zu Elberfeld, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Elberfeld, sowie auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Mettmann und bestand 1880 und 1883 die beiden Lehrerprüfungen. In den Jahren 1893-1895 studierte er Musik am Konservatorium der Musik in Köln und erhielt bei seinem Abgange das Reifezeugnis als Konzertorganist und Chordirigent. Vom Jahre 1880 an ist er bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium zu Elberfeld als Lehrer und Organist in seiner Vaterstadt tätig gewesen. Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1907.

Floek, Anton

Geboren am 1. August 1807 zu Kärlich, trat Ostern 1822 in das Gymnasium zu Koblenz ein und wurde im Herbst 1828 mit dem Zeugnis der Reife zu höheren Studien entlassen. Nachdem er drei und ein halbes Jahr zu Bonn Geschichte, alte Sprachen und Mathematik studiert und dann das Probejahr am Gymnasium zu Koblenz abgehalten hatte, wurde er in Essen, Koblenz und in Müntereifel als Hilfslehrer verwendet. Die durch den im November 1835 erfolgten Tod des Gymnasiallehrers Cl. W. Mathiowitz vacant gewordene Lehrerstelle wurde ihm Ostern 1836 übertragen. Von da an hat er drei und dreißig und ein halbes Jahr für den Unterricht und die Bildung der hiesigen Gymnasialjugend eine segensreiche Wirksamkeit geübt. In der Erfüllung aller seiner Obliegenheiten bis in die letzten Tage seiner Krankheit nie ermüdend, gab er seinen Schülern, mochte er lateinische und griechische Autoren erklären und stilistische Übungen anstellen, oder mochte er, wie dies in früheren Jahren geschah, mathematische und grammatische Gesetze entwickeln und Naturscheinungen beschreiben, das anregende Beispiel des gewissenhaftesten, auch das minder Wichtige nicht übersehenden Fleißes; streng, besonders in den ersten Jahren seiner Tätigkeit, aber doch zu geeigneter Zeit auch mild und seinen Schülern immer mit ernster und wahrer Liebe hingegeben, förderte er Ordnung, Zucht und gute Sitte. In seiner schriftstellerischen Tätigkeit, welcher er bei vielfacher anderer Beschäftigung nicht so viel Zeit zuwenden konnte, verfolgte er hauptsächlich praktische Zwecke. – Die vorgesetzten Behörden erkannten seine Verdienste gern an. Er wurde am 1. Mai 1851 zum Bibliothekar, am 21. Juli desselben Jahres zum Oberlehrer ernannt und am 3. Juni 1861 wurde ihm „mit Rücksicht auf seine langjährige gewissenhafte und erfolgreiche amtliche Wirksamkeit und seine wissenschaftliche Tätigkeit“ das Prädikat Professor verliehen. Er starb als erster Oberlehrer, Professor und Bibliothekar am 27. August 1869. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beitrag zur griechischen Schulgrammatik. Regeln über die Bildung des Genitivs aus dem Nominativ in der dritten griechischen Deklination. 1844.
 - 2) De temporum ratione verbi graeci et latini in universum et seperatim de iis enuntiatis, in quibus aoristus praeteriti iterationis vel diuturnitatis significationem habere videtur. Koblenz 1852. 25 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
 - 3) Qua ratione in gymnasiis dicepuli superiorum classicum ad latine scribendum instituendi videatur. Pars I. De liberis scriptionibus. Koblenz 1858. 26 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
 - 4) Qua ratione in gymnasiis ... Pars II: De conversionibus. Koblenz 1867. 26 S. (Programm Koblenz Gymn.)
- Aus: Programm Koblenz Gymnasium 1870.

Floek, August

Wurde geboren am 18. März 1858 zu Koblenz, machte seine Studien am Gymnasium zu Montabaur und an der Akademie zu Münster. Begann sein Probejahr im Juni 1882 am Gymnasium zu Koblenz und war dann an derselben Anstalt, sowie am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln und am Gymnasium in Bonn als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Geht dann an das Gymnasium zu Düsseldorf. Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1892.

Floekher, Adolf Gottfried Alexander

Adolf Gottfried Alexander Flöckher, geboren den 27. August 1854 zu Celle, wurde von der Realabteilung des Gymnasiums Andreaneum zu Hildesheim Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte Naturwissenschaften und Mathematik auf den Universitäten zu Heidelberg, Göttingen und Straßburg, legte die Prüfung zum höheren Schulamte am 9. Juni 1883 in Straßburg ab und trat Michaelis 1883 am Ulrichsgymnasium zu Norden sein Probejahr an. Geht später an das Realgymnasium zu Hildesheim und schreibt dort:

- 1) Die naturwissenschaftlichen Ferien-Kurse in Berlin und Jena. Hildesheim 1892. 14 S. (Programm Hildesheim Realgymnasium.)
- 2) Die naturdenkmäler von Hildesheim und Umgebung, welche dem Pflanzenreiche angehören. Hildesheim 1908. 22 S. (Programm Hildesheim Realgymnasium.)

Aus: Programm Norden Gymnasium 1884.

Floekner, Karl

Am 20. November 1910 verschied nach längerem schweren Leiden der Fürstbischöfliche Geistliche Rat Professor Dr. Karl Floekner, der am 1. April 1910 nach 43jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten war. Der Verstorbene war seit Gründung des Gymnasium zu Beuthen, also seit Ostern 1867, als Religions- und Oberlehrer an der Anstalt tätig, die in ihm ihren Nestor verloren hat. Er war gleich ausgezeichnet als Lehrer und Gelehrter, ein würdiger Priester, ein freundlicher Kollege, ein wahrhaft edler Mensch, in hiesiger Stadt und in weiten Kreisen Oberschlesiens hochgeehrt. Lehrer und Schüler gaben ihm am 23. November das Grabgeleite; Oberlehrer Reinelt hielt dabei in der Trinitatiskirche die Trauerrede. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Carminum in Libro numerorum (cap. XXI) reliquiis, interpretationibus antiquis et cum verbis masorethicis et inter se collatis. Beuthen 1872. 20 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)
- 2) Zur Authentie und Integrität des Moselliedes (Deuteron. XXXII.) Beuthen 1876. 48 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)
- 3) Kritik der Grundelemente des Grätry'schen Systems. Beuthen 1889. 27 S. (Progr. Beuthen Gymnasium.)
- 4) Der Triumphgesang am Schilfmeer (Exod. 15) ausgelegt und kritisch untersucht. Beuthen 1890. 24 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)
- 5) Über den Charakter der alttestamentlichen Poesie. Eine populärwissenschaftliche Darstellung vom Standpunkte der vergleichenden Literaturgeschichte und der Ästhetik. Beuthen 1898. 23 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)
- 6) Bibel und Babel. Eine populär-wissenschaftliche apologetische Studie. Beuthen 1903. 58 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)

Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1911.

Floegel, Johannes

Johannes Flögel ist geboren zu Deutsch-Neukirch im Leobschützer Kreise den 10. Mai 1800. Nach erlangten Elementar-Kenntnissen wurde er von seinem Oheim, dem verstorbenen Gymnasial-Direktor Flögel, als Schüler des Kgl. katholischen Gymnasiums zu Oppeln und nach dessen Versetzung an das Kgl. katholische Gymnasium zu Neisse an dieser Anstalt inskribirt und erhielt hier nach dem Tode des Direktors Flögel seine weitere Ausbildung vorzugsweise durch den damaligen Prof. Dr. Vogel. Im Jahre 1820 verließ er diese Schule mit dem Zeugnis der Reife, um auf der Universität Breslau Philologie zu studieren. Hier besuchte er bis 1824 mit Eifer die Vorlesungen von Schneider, Passow, Steffens, Wachler und Stenzels. Von Ostern 1824 bis zum Herbste 1825 setzte er sein Studium auf der Universität zu Berlin fort, wo ihn besonders die Vorlesungen Böckhs, Karl Ritters und Schleiermaches anzogen. Nach einer Reise durch das nördliche Deutschland, Holland und Belgien besuchte er die Universität Bonn. Dort hörte er in den Jahren 1825-1827 mit dem größten Interesse die Vorträge Niebuhr's und Aug. W. Schlegel's. Im Herbste 1827 bestand er zu Bonn das Examen pro facultate docendi und kehrte, nach einer größeren Reise durch Süddeutschland, wo er besonders das Schulwesen beachtete, Ostern 1828 in sein Vaterland zurück. Am Kgl. kath. Gymnasium zu Neisse trat er sein Probejahr an, nach dessen Beendigung er zum Kollaborator an derselben Anstalt befördert wurde. 1831 als ordentlicher Lehrer am Kgl. kath. Gymnasium zu Glatz angestellt, lehrte er dort bis 1840, in welchem Jahre ihm von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium das Vorsteheramt am Progymnasium zu Sagan angetragen wurde. Nach Bestehen des vorgeschriebenen Colloquiums pro rectoratu und eingegangener Bestätigung des Kgl. Ministeriums wurde er als Rektor des Progymnasium Sagan eingeführt am 28. Januar 1840, zum Direktor ernannt am 10. Dezember 1849, schied aus seinem Amte am 1. Oktober 1874 und starb in Sagan am 3. Februar 1879. An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Sagan hat er veröffentlicht:

- 1) Reden, gehalten bei der Einführung des Rektors in sein Amt am 28. Januar d. J. Sagan 1840. S. 3-12.

- 2) Beiträge zur Geschichte des Königlichen katholischen Gymnasiums zu Sagan von seiner Stiftung bis zur Gegenwart. 1. Abteilung. Sorau 1846. 16 S.
 - 3) Beiträge zur Geschichte ... 2. Abteilung. Sorau 1847. 16 S.
 - 4) Beiträge zur Geschichte ... 3. Abteilung. Sagan 1850. 26 S.
 - 5) Beiträge zur Geschichte ... 4. Abteilung. Sagan 1853. 32 S.
 - 6) Beiträge zur Geschichte ... 5. Abteilung. Sagan 1856. 17 S.
 - 7) Beiträge zur Geschichte ... 6. Abteilung. Sagan 1861. 18 S.
 - 8) Beiträge zur Geschichte ... 7. Abteilung. Sagan 1865. 19 S.
- Aus: Programm Sagan Gymnasium 1840 und 1896.

Flohr, August Johann Friedrich

Geboren am 30. August 1819 in Osnabrück, besuchte bis 1838 das dortige Ratsgymnasium, studierte in Bonn, Berlin und Göttingen von Michaelis 1838 bis Ostern 1842 Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er in Göttingen das Zeugnis pro facultate docendi im November 1842 erlangt hatte, war er Probekandidat auf dem Gymnasium zu Osnabrück von Ostern 1843 bis Ostern 1844. Dann unterrichtete er bis Herbst 1853 an der höheren Lehr- und Erziehungsanstalt zu M.-Gladbach. 1852 erwarb er sich in Jena die philosophische Doktorwürde. 1853 wurde er als preußischer Untertan naturalisiert und wiederholte vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Bonn die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1853 wurde er Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule und am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1855 wurde er an der Dorotheenstädtischen Realschule fest angestellt und dort 1855 zum Oberlehrer, 1877 zum Professor befördert. Er gab mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. 1886 trat er in den Ruhestand und starb am 11. November 1899. Er schrieb:

- 1) Über Teilbarkeit und Reste der Zahlen. Berlin 1858. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 2) Der Unterricht in der beschreibenden Geometrie auf Realschulen. Berlin 1869. 30 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 und Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Flohr, Maximilian Julius Friedrich

Geboren am 9. Juli 1862 zu Braunschweig, trat Ostern 1892 in die Sexta des Realgymnasium seiner Heimatstadt ein. Ostern 1881 bestand er dort mit Glanz die Reifeprüfung. Von Ostern 1881 bis Ostern 1886 studierte er auf den Universitäten zu Göttingen, Berlin und Straßburg Deutsch und neuere Sprachen, ist im Dezember 1884 auf Grund der Dissertation: „Deutsche Glossen zum Vokabular Niger Albas“ von der philosophischen Fakultät der Universität Straßburg zum Dr. phil. promoviert worden und hat am 5./6. Februar 1886 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Straßburg die Staatsprüfung bestanden. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 hat er am Neuen Gymnasium zu Braunschweig sein Probejahr abgelegt, ist dann Ostern 1887 dem Realgymnasium zu Braunschweig als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und Michaelis 1890 hier fest angestellt worden. In der letzten Stellung hat er noch 13 Jahre zum Segen der Anstalt gewirkt.

Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1895.

Flohr, Otto Johann Ludwig Theodor

Wurde am 4. März 1869 zu Braunschweig geboren, besuchte das Martino-Katharineum und das Neue Gymnasium seiner Heimatstadt bis Ostern 1888, studierte dann in Berlin Philosophie, deutsche und klassische Philologie und wurde dort im Sommer 1893 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte und die Prüfung für das höhere Lehramt hieselbst bestanden hatte, war er Ostern 1896 bis Ostern 1897 Mitglied des hiesigen pädagogischen Seminars und leistete im folgenden Jahre am Martino-Katharineum das Probejahr ab. Nach zweijähriger Tätigkeit an der Realschule zu Merzig an der Saar und an dem städtischen Gymnasium zu Mülheim an der Ruhr wurde er Michaelis 1901 dem Gymnasium zu Holzminden und Ostern 1903 dem hiesigen Neuen Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen.

Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1905.

Flohrschoetz, Armin

Geboren am 29. September 1884 zu Veilsdorf, bestand die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Coburg und die Ergänzungsprüfung im Lateinischen am Realgymnasium zu Meiningen. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik in Straßburg, Berlin und Jena, wo er 1909 promovierte und 1910 das Staatsexamen bestand. Vom

Oktober 1910 bis April 1912 war er an der Vilmarschen Schule zu Melsungen beschäftigt. Geht dann an das Gymnasium zu Arnstadt. – Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1913.

Florax, Ludwig Hubert

Ist am 30. März 1852 zu Lümbach, Kreis Heinsberg, geboren, absolvierte das Gymnasium zu Neuss im Jahre 1872 und bezog dann die Universität Bonn, um Theologie zu studieren. Im 5. Semester trat er dann von der theologischen zur philosophischen Fakultät über und widmete sich von 1874 bis 1876 dem Studium der neueren Sprachen. Von 1877 bis 1878 wirkte er als Lehrer an dem International-Kollege des Dr. Baskerville zu Godesberg und genügte von 1878 bis 1879 seiner einjährigen Militärpflicht in Münster. Am 7. Februar 1880 bestand er das Staatsexamen pro facultate docendi und wurde zu Ostern als Probekandidat dem Realprogymnasium zu Viersen überwiesen. Hier wird er später fest angestellt und veröffentlicht: „Französische Elemente in der Volkssprache des nördlichen Roergebietes.“ Viersen 1893. 28 S. (Programm Viersen Realprogymnasium.) Aus: Programm Viersen Realprogymnasium 1881.

Florian, Feodor

Wurde am 29. April 1842 zu Ober-Glogau in Schlesien geboren. Er besuchte in den Jahren 1859 bis 1865 die Akademie der bildenden Künster zu Wien und Berlin. Im Jahre 1871 ging er, um seine Studien weiter fortzusetzen, nach Rom, wo er bis zum Jahre 1873 verblieb, in welchem Jahre er in Aarau am Kantonsgymnasium angestellt wurde. Von dort wurde er im Jahre 1875 nach Leipzig als Zeichenlehrer an die städtischen Schulen berufen, übernahm er 1876 den Zeichenunterricht an der dritten Bürgerschule, 1877 an der ersten Bürgerschule für Mädchen und an der siebenten Bürgerschule. Vorübergehend ist er auch an der öffentlichen Handelslehranstalt tätig gewesen. An der Nicolaischule ist er seit Ostern 1883 als Zeichenlehrer beschäftigt und hat Ende 1896 die Ständigkeit erhalten. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1884 und 1897.

Florian, Walther

Am 29. Mai 1881 in Leipzig geboren, besuchte er das Nicolai-Gymnasium seiner Heimatstadt von Sexta bis Prima und bestand Ostern 1901 das Maturitätsexamen. Er studierte zunächst an der Universität Leipzig die Rechte, um sich nach Ableistung des Militärjahres dem Studium der Geschichte, der klassischen Philologie und der Archäologie zu widmen. Am 3. März 1908 bestand er auf Grund der Dissertation: „Studia Didymea historica ad saeculum quartum pertinentia“ die Doktorprüfung. Am 12./13. Januar 1909 bestand er das Staatsexamen und wurde am 1. Februar zur Erstehung des Probejahres dem Kgl. Albert-Gymnasium zu Leipzig zugewiesen. Von Ostern bis Pfingsten war er als Vikar am Kgl. Gymnasium zu Dresden tätig; am 7. Juni übernahm er die Vertretung für Herrn Dr. Kraaz am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln. Von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 bekleidete er ein Vikariat am Wettiner Gymnasium zu Dresden. Ostern 1910 wurde er an das KönigGeorg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt berufen.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1910 und Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1911.

Florin, Clemens

Zu Coesfeld am 22. November 1859 geboren, erwarb Ostern 1881 das Reifezeugnis am Gymnasium seiner Vaterstadt, genügte seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger bis zum 1. April 1882 in Köln. – Der Lehramtsprüfung unterzog er sich am 8. November 1889 an der Universität in Leipzig und legte dann im Schuljahre 1890 am Gymnasium zu Arnberg das Seminar- und im folgenden Jahre am Gymnasium zu Bochum das Probejahr ab. Nachdem er im Schuljahr 1892 an der zuletzt genannten Anstalt, bzw. an der Oberrealschule in Bochum tätig gewesen war, war er 1894 Rektor in Osterwick, 1895 Konrektor in Billerbeck und 1896 Hilfslehrer am Progymnasium zu Eschweiler. Drei Jahre wirkte er dann am Knickenberg'schen Privatinstitut in Telgte. Im Schuljahre 1900 war er anfangs am Gymnasium in Münster, später in Paderborn als Hilfslehrer tätig und siedelte Ostern 1901 in derselben Eigenschaft an das Progymnasium zu Dorsten über. Seit dem 1. Juli 1901 ist er Oberlehrer. – Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1902.

Florin, Friedrich

Geboren am 9. Mai 1869 zu Girkhausen (Provinz Westfalen), besuchte bis zu Konfirmation die Volksschule und wurde daneben von seinem Vater für den Besuch einer höheren Schule vorbereitet. Danach fand er Aufnahme in der Kgl. Landesschule Pforta, wo er Ostern 1891 das Reifezeugnis erhielt. Von Ostern 1891 bis Herbst 1894 studierte er auf den Universitäten Berlin, Halle und Bonn Theologie. Die beiden theologischen Prüfungen bestand

er zu Münster in Westfalen und war zwischen denselben ein Jahr auf dem Predigerseminar zu Soest. Nachdem er danach ein Jahr die Stelle eines Pfarrvikars zu Volmarstein bei Hagen verwaltet hatte, wurde er als Religionslehrer für das Gymnasium und Realgymnasium zu Münster in Westfalen berufen. Dort bestand er im Januar 1899 die Oberlehrerprüfung für Religion, Hebräisch und Deutsch. Nach Ableistung seines Probejahres am Realgymnasium zu Münster i. W. wurde er nach Hamburg berufen und dort zunächst ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Gelehrtenschule des Johanneums beschäftigt. Am 1. Oktober 1900 erfolgte die Ernennung zum Oberlehrer an der Oberrealschule vor dem Holstentor zu Hamburg. Nachdem er hier bis 1909 gewirkt hatte, wurde er zum Herbst 1909 an die Elisabethschule zu Frankfurt am Main berufen. In Hamburg veröffentlichte er: „Ansprache des Herrn Oberlehrer Florin bei der Trauerfeier für Herrn Jakob Bünz am 15. August 1907.“ Hamburg 1908. S. 8-10. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.) Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethschule 1910.

Florstedt, Friedrich

Geboren am 13. Januar 1878 zu Eisleben, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf widmete er sich dem Studium der Theologie auf der Universität Halle und legte das erste theologische Examen 1900 ab. Von Ostern 1901 bis Ostern 1903 gehörte er dem Kgl. Predigerseminar zu Wittenberg an und bestand 1902 die zweite theologische Prüfung. Im Juni 1903 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Nachdem er in Hamburg von Ostern bis Michaeli 1903 an der Wahnschaffschen Realschule tätig gewesen war, wurde er an die Oberrealschule zu Beuthen in Oberschlesien als Oberlehrer berufen. Von Ostern 1906 bis Ostern 1908 unterrichtete er an der Realschule zu Görlitz; seitdem gehört er dem Realgymnasium (Reformschule) zu Görlitz an. – Aus: Programm Görlitz Reformschule 1909.

Floss, Arthur

Geboren am 11. Oktober 1860 in Breslau, besuchte das Elisabeth-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte, zu Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, an der Universität zu Breslau alte Sprachen, Geschichte und Germanistik. Die Staatsprüfung bestand er am 4. Mai 1888. Inzwischen genügte er von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 seiner Militärpflicht. Nachdem er vom 1. Oktober 1888 bis 30. September 1889 das Probejahr am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau abgeleistet hatte, wurde er am 1. Oktober 1889 als Hilfslehrer, am 1. März 1892 als Oberlehrer bei dem Kgl. Kadettenkorps angestellt und war an den Kadettenanstalten zu Wahlstatt, Potsdam, Groß-Lichterfelde und Bensberg tätig. Am 1. April 1904 wurde er an das Gymnasium zu Kattowitz berufen. – Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1905.

Fluecken, Wilhelm Servatius

Wilhelm Servatius Flücken, geboren den 30. April 1835 zu Jüchen, Kreis Grevenbroich, besuchte das Gymnasium zu Düren, die Akademie zu Münster, die Universität zu Bonn und das Seminar zu Köln. War vom 1. November 1859 bis 1. Februar 1867 Domvikar zu Köln, dann Divisionspfarrer der 22. Division und machte als solcher den Feldzug gegen Frankreich mit. Vom 19. Dezember 1872 bis 1. Mai 1873 erteilte er den Religionsunterricht an die älteren katholischen Schüler der Realschule I. Ordnung zu Kassel. Er starb am 16. Januar 1882. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Fluegel, Georg

Georg Flügel, geboren zu Kassel am 23. Juli 1847. War Probekandidat von Ostern 1872 bis Ostern 1873 am Gymnasium zu Kassel, dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Marburg Herbst 1872. Er übernahm aber schon im November die Stelle eines ordentlichen Lehrers am Kaiserlichen Collegium zu Mülhausen im Elsaß. Wird dann Kreisschulinspektor und am 18. Oktober 1880 Direktor des Kgl. katholischen Schullehrerseminars in Fulda. Aus: Programm Kassel Gymnasium 1885.

Fluegel, Johann Karl

Johann Karl Flügel, geboren zu Hanau am 11. Juni 1807. Beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Hanau November 1832. Zu Ostern 1833 wird er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Marburg, 1835 ordentlicher Lehrer und Bibliothekar am Gymnasium zu Kassel; Oberlehrer und Prorektor am 14. Juli 1869. Am 19. Juli 1869 wird er

zum Professor ernannt. Im Herbst 1870 wird er auf seinen Antrag hin in den Ruhestand versetzt. Er schrieb:
„Plutarchi Phocion. Cap. I-III. Specimen editionis.“ Kassel 1839. 23 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymn.)
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1895.

Fluegel, Julius Gustav Bernhard

Geboren zu Magdeburg am 6. August 1806, besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Halle a. S. Michaelis 1828 wird er außerordentlicher Lehrer der Mathematik am Gymnasium zu Halberstadt, 1829 Kollaborator. Er ist 1833 gestorben. Veröffentlicht hat er: „Einige Sätze über halbreguläre Polygone.“ Halberstadt 1831. 32 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.) – Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875.

Fochtman, Alban

Ich, Alban G. L. Fochtman, wurde am 14. Januar 1879 in Neustadt bei Chemnitz geboren und besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1900 das Realgymnasium zu Chemnitz. Nach bestandener Reifeprüfung studierte ich bis Ostern 1903 an der Universität Leipzig und hierauf bis Ostern 1904 an der Technischen Hochschule in Dresden Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung für das höhere Lehrfach bestand ich am 2. November 1904 in Leipzig. Meiner Militärflicht genügte ich vom 1. Oktober 1904 bis 1. Oktober 1905 beim 7. Infanterie-Regiment Nr. 106 in Leipzig. – Seit dem 1. Oktober 1905 war er Probekandidat und seit dem 1. Oktober 1906 nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium nebst Realschule zu Zwickau. Im Juni 1907 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum gewählt und mit Genehmigung des Ministers bis Ostern 1908 zunächst probeweise beschäftigt. - Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1906 und Bochum Gymnasium 1908.

Focke, Friedrich Karl

Geboren den 15. Juli 1855 zu Aschersleben, besuchte bis Ostern 1874 die Realschule seines Geburtsortes und studierte in Halle und Leipzig Mathematik und Physik. Nach erlangter facultas machte er Michaelis 1879 sein Probejahr an der Realschule zu Halberstadt und wurde Michaelis 1880 in Aschersleben als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Seine Unterrichtsfächer sind Mathematik, französisch, Geschichte und Geographie. Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Focke, Heinrich

Geboren zu Entrup am 14. Juli 1801, war von 1824 bis 1833 Lehrer am Gymnasium zu Paderborn, wurde dann an das Gymnasium zu Arnberg versetzt. Zu seiner weiteren Ausbildung hat er noch 2 Jahre lang die Universität Berlin besucht. Er übernahm außer den Unterricht in der Religion auch die Leitung der gottesdienstlichen Anordnungen am hiesigen Gymnasium. Im Jahre 1839 wurde ihm das Prädikat „Oberlehrer“ verliehen. Hier veröffentlichte er: „Rede zur Feier des Geburts- und Huldigungsfestes Sr. Majestät Friedrich Wilhelm's IV., Königs von Preußen. Gehalten am 15. Oktober 1840 im Gymnasium zu Arnberg.“. Arnberg 1841. 25 S. (Programm.) Aus: Programm Arnberg Gymnasium 1843 FS und Paderborn Gymnasium 1895.

Focke, Ludwig Emil

Geboren den 13. Mai 1811 zu Zipkeleben bei Magdeburg, bereitete sich auf dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg zur Universität vor und studierte dann in Halle und Berlin Theologie und Philologie. Als Cand. ministerii übernahm er schon seit November 1837 einige Lehrstunden an unserer Schule und seit Ostern 1840 die Stellvertretung eines Lehrers. Im Oktober 1840 wurde er definitiv angestellt und 1846 zum Oberlehrer ernannt. Seit Ostern 1840 bis zu seinem Tode, der nach kurzer Krankheit am 27. Februar 1860 erfolgte, hat er das Ordinariat in II versehen. Seine Lehrfächer waren Religion, deutsche und lateinische Sprache, Geographie und Naturbeschreibung. Er hat veröffentlicht: „Über den geschichtlichen Religionsunterricht auf höheren Bürgerschulen.“ Aschersleben 1855. 15 S. (Programm Aschersleben Höh. Bürgerschule.) Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Focken, Peter, Heinrich

Geboren zu Leer in Ostfriesland im Jahre 1858, besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1875 das mit der Realschule verbundene Progymnasium seiner Vaterstadt und die zwei folgenden Jahre das Gymnasium zu Hameln, wo er das Abiturientenexamen machte. Darauf studierte er in Leipzig von Ostern 1877 bis Ostern 1878 und von Michaelis 1878 bis Ostern 1880 klassische Philologie, während er im Sommersemester 1878 sich nach Tübingen begab, um dort an den historischen Übungen des Professors A. von Gutschmid teilzunehmen. Nachdem er Ostern 1880 in Leipzig das Staatsexamen absolviert hatte, trat er am Ulrichsgymnasium zu Norden als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein, von wo er Michaelis 1880 an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover übergang. Ostern 1883 wurde er als ordentlicher Lehrer am Andreaneum zu Hildesheim angestellt und Ostern 1884 an das Wilhelms-Gymnasium zu Emden versetzt. Hier veröffentlichte er: „Festrede am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 27. Januar 1906.“ Emden 1906. 14 S. (Programm Emden Gymnasium.) Aus: Programm Emden Gymnasium 1885.

Foehr, Wilhelm

Wilhelm Föhr, geboren im Dezember 1883 zu Truchtersheim, Landkreis Straßburg, besuchte die Gymnasien zu Oberehnheim und Schlettstadt. Von Herbst 1902 bis 1906 studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Straßburg. Dort bestand er im Juni 1906 die Oberlehrerprüfung, machte dann an der Neuen Realschule zu Straßburg das Probejahr durch und gab sich im Winter 1907/08 naturwissenschaftlichen Studien an der Universität hin. Geht dann an die Realschule Oberstein-Idar. Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1909.

Foehlich, Eduard Franz Ludwig

Eduard Franz Ludwig Föhlisch, Sohn des Gymnasialdirektors Gottlob Friedrich Erdmann Föhlisch, geboren am 12. August 1816 in Wertheim. Nachdem er den ersten Unterricht in einer Privatschule genossen hatte, machte er als Gymnasiast all Klassen der Gelehrtenschule in der alten Kapelle des hl. Kilian zu Wertheim durch, welche von dem Grafen Ludwig v. Löwenstein 1604 den Wissenschaften zum Wohnsitz angewiesen worden war. 1834 bezog er die Universität Heidelberg. Während drei Semester widmete er sich dem Studium der Theologie, hörte außerdem philologische Vorlesungen Kreuzers, Bährs und Kaisers. Mit gleichem Eifer studierte er auch Geschichte. Von Heidelberg wandte er sich nach Berlin, wo er neben den theologischen, philosophischen und geschichtlichen Studien unter Zumpt's und Boekh's Leitung Philologie studierte und im Herbst 1837 nach Hause zurückkehrte. Im Herbst 1838 machte er sein Staatsexamen und wurde sofort als Lehramtspraktikant an dem Gymnasium zu Wertheim verwendet. Nach dreijähriger Wirksamkeit erfolgte seine definitive Anstellung. Im Jahre 1847 heiratete er. Die zwei folgenden Jahrzehnte von 1848 bis 1868 waren für ihn, wie er oft erklärte, die glücklichsten. Er lebte nur seinem Berufe und seiner Familie. In Prima erteilte er Unterricht im Deutschen und in der Geschichte. Auch beschränkte er seine Wirksamkeit nicht nur auf das Gymnasium, sondern, damit auch die weibliche Jugend Wertheims nicht in der Bildung zurückbleibe, gründete er mit gleichgesinnten Kollegen eine Art höhere Töchterschule. Bei Beginn des Schuljahres 1868/69 fesselte ihn ein Nervenfieber Monate lang an das Bett. Nur langsam erholte er sich wieder, aber die frühere Kraft kehrte nicht mehr zurück. 1870 wurde ihm die Direktion des Gymnasiums übertragen. 1871 konnte er mit dem Gymnasium das neue Gebäude beziehen. Im Jahre 1872 wurden seine Verdienste mit der Auszeichnung des Ritterkreuzes des Zähringer Löwen belohnt. 1875 tritt er mit der Ernennung zum Geh. Hofrat in den Ruhestand und starb am 31. März 1879. Er hat nur eine Abhandlung im Schulprogramm von 1860 veröffentlicht: „Zu Vergils Aeneis I, 378.“ Wertheim 1860. 25 S. Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1880.

Foehlich, Johann Gottlob Erdmann

Johann Gottlob Erdmann Föhlisch, wurde den 19. Februar 1778 zu Barge bei Sagan in Niederschlesien geboren. Nachdem er die Dorfschule von 1783 bis 1792 besucht hatte, ging er 1792 an das Waisenhaus nach Bunzlau über, zugleich eine Gelehrtenschule, welche damals unter der Leitung des Inspektors K. H. Jördens stand. Zu Ostern 1798 bezog er die Hochschule zu Halle a. S., wo er sich die ersten zwei Jahre hauptsächlich der Theologie unter Knapp und Niemeyer und der Philologie unter F. A. Wolf und in den beiden letzten Jahren, durch Wolfs beredete Vorträge begeistert, ausschließlich der Philologie und den philosophischen und mathematischen Wissenschaften widmete. Im Jahre 1802 wurde er, nachdem er einige Zeit an einer höheren Privatschule der Stadt für Knaben und Mädchen unterrichtet und zugleich einem angehenden Kameralisten auf der Hochschule zum Führer gedient hatte, von dem Direktor der Francke'schen Stiftungen, Kanzler A. H. Niemeyer, an dem Kgl. Pädagogium zu Halle als Lehrer angestellt. Im Herbst 1809 folgte er, nachdem er zuvor in Wittenberg infolge einer philologisch-pädagogischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert worden war, einem Rufe nach Wertheim, wo er, laut Dekret vom 5. August 1809, als Konrektor und Adjunkt des damaligen Rektors Neidhart angestellt und alsbald mit der neuen Organisation des Gymnasiums beauftragt wurde. Hier wurde er 1811 zum Professor ernannt. Als im Jahre 1812 eine unter den drei Ersten Lehrern alternierende Direktion des Gymnasiums eingeführt und für das erste Jahr dem Rektor Neidhart übertragen worden war, demselben darin beigegeben. Im Winter 1813/14 wurde er zum provisorischen Direktor des Gymnasiums auf sechs Jahre mit der Befähigung der Wiedererwählung und im März 1825, nach dem erfolgten Tode des Rektors Neidhart, zum definitiven Rektor ernannt. Im Dezember 1827 wurde ihm der Charakter und Rang eines Hofrats erteilt und im Sommer 1837 erhielt er den Zähringer Löwenorden. 1843 erhielt er den Titel eines Direktors. Am 27. Januar 1854 trat er in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De doctrinae atque institutionis discrimine commentatio. (Programm bei dem Antritt des Konrektorats in Wertheim.) Wertheim 1809.
- 2) Quomodo publica educatio a parentibus adjuvanda sit, disquisitio. Wertheim 1811 (Ostern.)
- 3) Über die logische Wichtigkeit der Mathematik auf Gymnasien, nebst einigen philosophischen Andeutungen; ein Beitrag zur Gymnastik des jugendlichen Geistes. Wertheim 1914.

- 4) Die Notwendigkeit der Gymnastik aus dem Standpunkte der Humanitätsbildung, besonders in unserer Zeit. Wertheim 1815.
- 5) Die Notwendigkeit der Turnkunst aus dem Standpunkte der Humanitätsbildung. (Zweiter Abschnitt.) Wertheim 1817.
- 6) Über deutsche Sprachbildung aus dem Leben und für das Leben, vorzüglich in den Mittelschulen. Wertheim 1818.
- 7) Über deutsche Sprachbildung ... Fortsetzung. Wertheim 1819.
- 8) Über das Verhältnis der Mittelschule zu dem Geiste unserer Zeit. Wertheim 1821.
- 9) Beitrag zu der Geschichte des Wertheimischen Gymnasiums. Eine Einladungsschrift zu der fünfzigjährigen Dienstjubelfeier des Rektor und Professor Johann Friedrich Neidhart am 10. Juli 1821. Wertheim 1821.
- 10) Über Sprachbildung aus dem Leben und für das Leben, vorzüglich mit Rücksicht auf die deutsche Sprache. Wertheim 1822.
- 11) Über Menschenbildung durch das Schöne, mit besonderer Rücksicht auf Ton- und Zeichenkunst, hauptsächlich in den Mittelschulen. Erste Abteilung. Wertheim 1823.
- 12) Über Menschenbildung durch das Schöne ... 2. Abteilung. Wertheim 1824.
- 13) Über Zweck, Inhalt und Form der öffentlichen Prüfungen in Mittelschulen. 1. Abt. Wertheim 1825.
- 14) Über Form, Inhalt und Zweck der öffentlichen Prüfungen in Mittelschulen. 2. Abt. Wertheim 1826.
- 15) Gesetze und Einrichtungen des Gymnasiums zu Wertheim. Als Beilage: Pflichten und Befugnisse des Direktors und der Lehrer des Gymnasiums zu Wertheim. Wertheim 1828.
- 16) Consilia scholastica von Friedrich August Wolf, mit Vorerinnerungen. Wertheim 1829.
- 17) Consilia scholastica, mit einem Anhang: „Über Lateinische Sprache“ von Fr. Aug. Wolf. Wertheim 1830.
- 18) Das Gymnasium, eine natürliche Vorschule der Philosophie; mit Vorerinnerungen über allgemeine Schulreformen. Wertheim 1832. (Michaelis.)
- 19) Über Nachprüfungen und Ausbildungsmittel der Jünglinge in Mitte- und Hochschulen, mit einigen akademischen Proömien von Fr. Aug. Wolf. Wertheim 1833.
- 20) Erinnerungen an Dr. Aug. Herm. Niemeyer, vormaligen Kanzler der Universität Halle, als Pädagogen. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik und der gelehrten Schulen. Wertheim 1834.
- 21) Die technischen Schulen, mit Vorerinnerungen über den geistigen Zusammenhang der öffentlichen Schulen. Wertheim 1840.
- 22) Die Gelehrtenschule nach den Bedürfnissen der Gegenwart, mit einem Vorwort über die Vermittlung der pädagogischen Gegensätze unserer Zeit. Wertheim 1843.
- 23) Erklärung zweier Oden des Horaz: (I. 4, I. 11) von Fr. Aug. Wolf, mit Vorerinnerungen aus der Vergangenheit für die Schule der Gegenwart. Wertheim 1849.
- 24) Ansichten über Erziehung und Unterricht in gelehrten Schulen. Eine Auswahl der Schulschriften von Dr. J. G. E. Föhlisch, Großh. Bad. Hofrat und Direktor des Gymnasiums zu Wertheim. Erste Sammlung. Karlsruhe bei Braun. 1836.
- 25) Über Stellung und Aufgabe der Gewerbeschule. Als Vorwort zu dem Jahresberichte über die Gewerbeschule zu Wertheim. Wertheim 1848.
- 26) Die Menschenbildung in technischen Volksschulen. Wertheim 1849.
- 27) Der Beruf, ein Gottesruf. Wertheim 1850.
- 28) Über Gewerb- und Kunstfleiß. Wertheim 1851.
- 29) Die Zucht macht frei. Wertheim 1852.
- 30) Das Gymnasium zu Wertheim in Franken zu Michaelis 1819. Abgedruckt im zweiten Jahrgang von Seebode's kritischer Bibliothek.
- 31) Aphorismen zu der Schrift von Herrn Professor Fr. Thiersch: „Über gelehrte Schulen, mit besonderer Rücksicht auf Bayern“. Frankfurt a. M. (Reinherz) 1827.
- 32) Das Geistesleben, durch Liebe vermittelt, oder das Prinzip einer christlichen Menschenbildung. In: Brzoska's Centralbibliothek für Pädagogik und Schulunterricht. Dezemberheft 1838.
- 33) Allgemeine Charakteristik der öffentlichen Schulen in Beziehung auf Inhalt, Abstufung und Verhältnis derselben zu Staat und Kirche. In: Centralbibliothek. Maiheft 1839.
- 34) Die Elementarschule, die niedere und höhere Volksschule, die höhere Mädchenschule u. s. w. In: Centralbibliothek. Augustheft 1839.

Auszug aus: Friedrich August Neuber, Die Wertheimer Mittelschule unter der Leitung von Dr. J. G. E. Föhlisch, Geh. Hofrat und Ritter des Zähringer Löwenordens. Zur Erinnerung an den 5. August 1852, den Ehrentag seines fünfzigjährigen Wirkens. Wertheim, Müller, 1852.

Foelling, Bernhard

Bernhard Fölling, geboren zu Harsewinkel den 1. Mai 1800, besuchte das Gymnasium zu Münster und dort im Herbst 1820 das Entlassungszeugnis Nr. II mit dem Prädikat der Auszeichnung erworben. Darauf studierte er in Münster Philosophie und Theologie bis 1823, wo er als Lehrer an das Gymnasium zu Recklinghausen kam.

Fölling hatte wirklich Lehrtalent: von Natur geistige Lebendigkeit mit einem sanften und aufrichtigen Gemüte. Leider hatten ihn ungünstige Lebensverhältnisse in seiner Jugend vollendeter Ausbildung seiner Anlagen vielfach gehemmt. Dennoch hat er in den ersten Jahren seiner Amtstätigkeit mit Rüstigkeit und Freude zum Gedeihen der Schule sehr kräftig mitgewirkt. Später wurde seine Tätigkeit durch Krankheit oft ganz unterbrochen und fast immer durch körperliche Leiden gelähmt. Er starb am 14. März 1832 zu Bonn, wohin er im Herbst des vorigen Jahres mit Erlaubnis der höheren Behörden gegangen war, um sich noch weiter wissenschaftlich auszubilden, besonders in den Naturwissenschaften. – Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1832.

Foelsing, Heinrich Johann Peter

Geboren am 18. Februar 1812, wurde von seinem elften bis achtzehnten Lebensjahr auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin gebildet und widmete sich dann den mathematischen Wissenschaften und den neueren Sprachen auf der Universität zu Berlin. Darauf war er drei Jahre lang in Frankreich und England. Nach Berlin zurückgekehrt, machte er seinen ersten Versuch als öffentlicher Lehrer am Werderschen Gymnasium, übernahm dann den Englisch-Unterricht auf dem Köllnischen, und wurde einige Jahre später Professor der Mathematik am französischen Gymnasium, mit welchem Amte er sowohl dort als beim Gymnasium zum grauen Kloster den Unterricht im Englischen verband. Nachdem wir ihn am 6. Juli v. J. von uns zu einer Erholungsreise nach Colberg hatten scheiden sehen, wurde er dort schon zwei Tage darauf im dortigen Seebade von der hoch gehenden See hinweg gerissen, ohne dass die angestrengtesten Bemühungen seiner Freunde ihn zu retten vermochten. Erst am vierte Tage nach diesem traurigen Ereignisse als Land gespült, ist seine irdische Hülle in dem zwei Meilen von Colberg entfernten Dorfe Schulzenhagen ihrer Ruhestätte übergeben worden. Er ist am 8. Juli 1846 gestorben. Er hat geschrieben: „Memoire sur la substitution d’une variable imaginaire dans une intégrale définie.“ Berlin 1841. 19 S. (Programm Berlin Französ. Gymnasium.)

Aus Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster 1847.

Foelster, Hermann

Hermann Fölster, geboren den 19. August 1859 zu Vorbrügge bei Kellinghusen (Schleswig-Holstein), von dem Realgymnasium zu Rendsburg Ostern 1880 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, studierte er von Michaelis 1880 bis 1883 neuere Sprachen, Geschichte und Geographie in Kiel, Straßburg und zuletzt in Marburg, wo er am 25. Februar 1884 promovierte und am 20. Februar 1885 seine Lehramtsprüfung bestand. Nachdem er das Probejahr am Realprogymnasium zu Itzehoe beendet hatte, ging er auf einige Zeit nach England und war dann an verschiedenen Anstalten als Hilfslehrer tätig. Ostern 1894 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Tiegenhof in Westpreußen angestellt und von dort an die Realschule zu Oberstein-Idar berufen.

Aus: Programm Itzehoe Realschule 1886 und Oberstein-Idar Realschule 1903.

Foerstemann, Ernst Wilhelm

Ernst Wilhelm Förstemann, Sohn des Prof. Wilhelm August Förstemann, geboren am 18. September 1822 in Danzig und schon während seines Aufenthaltes auf dem Gymnasium daselbst (1831-1840) durch Pflugks Anregung für sprachliche Studien gewonnen, widmete sich denselben während seiner Studienjahre (1840-1844) in Berlin und Halle unter Leitung Lachmanns, Potts und Leps mit großer Vorliebe. Nachdem er am 11. Juni 1844 in Halle promoviert hatte, kehrte er nach Danzig zurück, und wirkte von Michaelis 1844 bis Ostern 1851 ununterbrochen als Lehrer in den damals in 2 Coetus geteilten Klassen der IV., III.b und III.a, indem er in der Regel einem dieser Coetus als Ordinarius vorstand. Die Bearbeitung einer von der Berliner Akademie 1846 gestellten Preisaufgabe führte ihn wieder zu den unterbrochenen Sprachstudien zurück, und der ihm am 1. März 1849 zuerkannte Preis richtete seine wissenschaftliche Tätigkeit vorherrschend auf die Herausgabe seines altdeutschen Namenbuches. Bei dieser Tätigkeit nahm er bereitwillig Ostern 1851 die ihm angebotene Stelle eines Gräflisch-Stolbergischen Bibliothekars und Lehrers am Lyceum zu Wernigerode an, welche er noch jetzt bekleidet. Seine zahlreichen Abhandlungen im Gebiete der Sprachwissenschaft sind hauptsächlich in der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung von Kuhn niedergelegt. Außerdem hat er veröffentlicht:

- 1) De Comparativus et Superlativis linguae graecae et latinae. Halle 1844.
- 2) Altdeutsches Namenbuch. Bd. 1. Nordhausen 1856.
- 3) Über Einrichtung und Verwaltung von Schulbibliotheken. Nordhausen 1865. 33 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig, Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Foerstemann, Ferdinand Karl

Ferdinand Karl Förstemann, geboren am 4. Januar 1789 zu Nordhausen. Er trat im März 1824 als provisorischer Hilfslehrer in das Gymnasium zu Elberfeld ein, wurde zum 1. Juni 1826 2. Kollaborator, seit Ostern 1830 wieder Hilfslehrer für Naturwissenschaft. 1830 trat er an die Realschule über, wurde 1838 Oberlehrer, 1849 Professor. 1857 trat er in den Ruhestand und starb in Nordhausen am 24. Juli 1873. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Worte zur Verständigung über den Unterricht in der Chemie. Elberfeld 1828. S. 3-8. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Klimatologie. Elberfeld 1836. 16 S. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 3) Über Atomvolumen und Atomwärme. Elberfeld 1842. 52 S. (Programm Elberfeld Realschule.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Foerstemann, Heinrich Albert

Heinrich Förstemann, geboren zu Danzig am 9. April 1827, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium. Von Ostern 1845 ab widmete er sich auf den Universitäten Halle, Leipzig, Bonn und Berlin philologischen und mathematischen Studien, nach deren Vollendung er im Jahre 1849 von der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die unbedingte facultas docendi erlangte. Zu Ostern 1850 begann er sein Probejahr am Danziger Gymnasium und wurde auch nach Ablauf desselben an der nämlichen Anstalt bis Michaelis 1853 als Hilfslehrer beschäftigt. Darauf erhielt er die Stelle eines ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Salzwedel und rückte an demselben bis in die dritte Oberlehrerstelle hinauf. Von dort wurde er zu Ostern 1868 als dritter Oberlehrer an das Dom-Gymnasium zu Magdeburg berufen. Mit dem Prädikat Professor versehen, wurde er 1871 als Direktor an das Gymnasium zu Luckau berufen. Dort starb er jedoch schon im März 1875. In Salzwedel hat er veröffentlicht: „Bemerkungen über den Gebrauch des Artikels bei Homer.“ Magdeburg 1861. 38 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1869 und Luckau Gymnasium 1874.

Foerstemann, Karl Wilhelm

Karl Wilhelm Förstemann wurde geboren am 16. Oktober 1862 als Sohn des Pfarrers zu Woffleben bei Nordhausen. Nach dem Tode seiner Eltern einem Oheim in Meissen zur Erziehung übergeben, besuchte er das dortige Gymnasium und, nachdem er naturalisierter Sachse geworden war, von Ostern 1876 bis Ostern 1882 die Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meissen. Vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig. Dann widmete er sich dem Studium der Theologie und bestand am 7. August 1886 das examen pro candidatura et licentia concionandi. Nachdem er darauf ein Semester im Hause des Kgl. Sächs. Landstallmeisters Grafen zu Münster in Moritzburg als Lehrer tätig gewesen war, erhielt er am 1. April 1887 durch das hohe Ministerium eine Anstellung als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Zwickau. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1888.

Foerstemann, Wilhelm August

Geboren den 29. Oktober 1791 zu Nordhausen, wo sein Vater Ratsmitglied war. Er bezog 1812 die Universität Göttingen, um unter Gauss und Thibaut mathematische Studien zu treiben, für welche er schon seit seinem Kindesalter Neigung und Talent zeigte. Von 1815 bis 1817 wirkte er in Vechelde bei Braunschweig als Lehrer in dem Hundeykerschen Erziehungsinstitut. Zunächst an Dr. Wilde's Stelle an die Marienschule zu Danzig berufen, und in ihr 23. August 1817 eingeführt, erhielt er noch im Dezember 1817 die durch den Tod Wächters erledigte Professur am Gymnasium, die er bis zu seinem Tode am 28. Juni 1836 verwaltete. Im Programm von 1837 heißt es von ihm: „Ganz Danzig ist Zeuge seines segensreichen Wirkens als Lehrer, und Deutschland weiß die vielen wissenschaftlichen Bestrebungen Förstemann, welche auch dem Auslande nicht unbekannt blieben, zu schätzen. Dabei war er als Mensch nicht minder ausgezeichnet. Sein klarer Verstand durchdrang mit Leichtigkeit auch die schwierigsten Verhältnisse des Geschäftslebens. Seiner Umsicht und Tätigkeit hat die naturforschende Gesellschaft ihr Wiederaufblühen zu danken, und der Gewerbeverein verlor in ihm eins seiner tätigsten Mitglieder. Fern von weichlicher Milde war er nachsichtig, wo er es sein zu dürfen meinte, und wo er strenge sein mußte, niemals verletzend. Er genoß die Liebe seiner Schüler, seiner Amtsgenossen und Aller, die mit ihm in Verbindung standen.“ An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Gegensatz positiver und negativer Größen. Nordhausen 1817.
- 2) Inquisitio in plurimorum angulorum Functiones goniometricas, quarum valores per radices aequationum quadraticarum exhiberi possunt. Halae 1820.

- 3) Bemerkungen über verschiedene Begriffe und Theorien aus der allgemeinen Größen- und Zahlenlehre. Danzig 1825. 28 S. (Programm Danzig städt. Gymnasium.)
- 4) Lehrbuch der Geometrie. 1. Teil. 1828. – 2. Teil. 1829.
- 5) Diskussion der allgemeinen algebraischen Gleichung des zweiten Grades zwischen Veränderlichen oder: Untersuchung über die durch eine solche Gleichung bei ihrer Beziehung auf Parallelkoordinaten in einer Ebene dargestellten Kurve. Danzig 1831. 31 S. (Programm Danzig städt. Gymnasium.)
- 6) Beiträge zu einer einfachen elementaren Behandlung der Lehrer von den Kegelschnitten nach geometrischer Methode. Danzig 1833. 35 S. u. 2 Tafeln. (Programm Danzig städt. Gymnasium.)
- 7) Arithmetisches Übungsbuch. Königsberg 1835.
- 8) Über die Auflösung quadratischer, kubischer und biquadratischer Gleichungen, besonders mittelst goniometrischer Funktionen. Danzig. 1836. 27 S. (Programm Danzig städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig städtisches Gymnasium 1858 FS.

Foerster, Arnold

Geboren am 20. Januar 1810 in Aachen, besuchte das dortige Gymnasium, an dem er Ostern 1832 das Zeugnis der Reife erhielt. Er bezog dann die Universität Bonn, wo er zuerst Medizin, später vorwiegend Naturwissenschaften studierte. Seit dem 13. April 1836 war er Lehrer an der Höheren Bürgerschule, dem späteren Realgymnasium, zu Aachen. Hier wirkte er 48 Jahre lang, war Oberlehrer und Professor. Am 1. Mai 1853 wurde er von der Kaiserl. Leopoldinisch-Karolischen Akademie der Naturforscher zu ihrem wirklichen Mitglied mit dem Ehrennamen Spinola und am 1. Juli desselben Jahres von der Universität Bonn zum Dr. phil. promoviert. Er ist am 13. August 1884 gestorben. (Vgl. Wackerzapp, Nekrolog und Verzeichnis seiner Schriften in: Stettiner Entomologische Zeitschrift 1885. S. 209 ff.) An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Monographie der Pteromalinen. Aachen 1840. 45 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Hymenopterologische Studien. 1. Abt. Formicariae. Aachen 1851. 48 S. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)
- 3) Synoptische Übersicht der Familien und Gattungen in den beiden Gruppen der Chalcidiae Spin. und Proctotrupii Latr. Aachen 1856. 28 S. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)
- 4) Ein Tag in den Hochalpen. Aachen 1861. 44 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- 5) Der Lousberg bei Aachen, eine naturhistorische Skizze. Aachen 1871. 50 S. (Programm Aachen Realgymn.)
- 6) Über den systematischen Wert des Flügelgeäders bei den Insekten und insbesondere bei den Hautflüglern (Hymenoptera). Aachen 1877. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Realgymnasium.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.)

Foerster, Artur Paul

Artur Paul Förster, geboren 1844. Ich erhielt meine Gymnasialbildung auf dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg. Von dort zu Michaelis 1864 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, studierte ich in Berlin und Göttingen alte Philologie und Geschichte. Zugleich genügte ich von Juli 1866 bis 1867 meiner Militärpflicht in dem 2. Garderegiment zu Fuß und nahm in dem 4. Bataillon desselben an dem Feldzuge gegen Baiern teil. Michaelis 1868 bestand ich in Göttingen das Staatsexamen. Ich ging darauf als Hauslehrer nach Cadix in Spanien, ein Aufenthalt, welcher für mich die Veranlassung zu eingehenden Studien geworden ist. Von dort durch die Mobilmachung im Sommer 1870 plötzlich zurückgerufen, wurde ich dem Ersatzbataillon des 3. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 29 überwiesen, von wo aus ich nach kurzer Zeit dem Regimente nach Frankreich nachgeschickt wurde. Hier nahm ich an der Cernierung von Metz und an der Ereignissen und Kämpfen der I. Armee im Norden teil, und erwarb mir die Auszeichnung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Ins Vaterland im Sommer 1871 zurückgekehrt, trat ich als Probekandidat in das Kgl. Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin ein, an welchem ich zugleich von Januar 1872 eine Adjunktenstelle versah. Ostern 1873 ging ich an das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin über, welchem ich bis Michaelis 1880 als ordentlicher Lehrer angehört habe. Ich bin in dieser Zeit außerdem auf Grund einer wissenschaftlichen Abhandlung: „De hermeneutices archaeologicae principiis“ von der philosophischen Fakultät Göttingen zum Dr. phil. promoviert worden. -- Michaelis 1880 wird er an das Falk-Realgymnasium zu Berlin berufen, 1883 an das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium als Oberlehrer. 1893 wird er Professor, 1893 bis 1898 Reichstagsabgeordneter für Neu-Stettin. Er schreibt:

- 1) Der Einfluß der Inquisition auf das geistige Leben und die Literatur der Spanier. Berlin 1890. 24 S. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
- 2) Spanische Sprachlehre. 1880.
- 3) Kunst des glücklichen Lebens. 1895.
- 4) Vegetarismus als Grundlage eines neuen Lebens. 4. Aufl.

Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1881 und Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Foerster, August

August Förster, geboren am 15. Juni 1860 zu Mehrhof, Kreis Büren, absolvierte das Gymnasium zu Paderborn Ostern 1879 und bezog dann die Universität Würzburg, um Theologie zu studieren. Zum Priester geweiht im Jahre 1883 wirkte er kurze Zeit in der Seelsorge und wandte sich 1884 philosophischen und philologischen Studien zu, zunächst an der Akademie zu Münster, darauf 2 Jahre an der Universität zu Berlin. Im Februar 1888 bestand er die Prüfung für das höhere Lehrfach, legte das Probejahr am Gymnasium zu Höxter ab und trat 1889 in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Brilon ein. – Aus: Programm Brilon Gymnasium 1889.

Foerster, Bernhard

Bernhard Förster, geboren zu Delitzsch (Reg.-Bez. Merseburg) am 31. März 1843, erhielt seine wissenschaftliche Ausbildung an der Lateinischen Hauptschule zu Halle, dem Gymnasium Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und den Universitäten zu Göttingen und Berlin. Im Jahre 1868 legte er die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen ab und wurde von der dortigen Universität nach Verteidigung seiner Dissertation: „De Platonis Phaedro“ 1869 zum Dr. phil. promoviert. Er absolvierte von Ostern 1868 bis 1869 sein Probejahr, die erste Hälfte am Sophien-Gymnasium, die zweite am französischen Gymnasium zu Berlin. Er war während dieser Zeit zugleich Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars. Michaelis 1869 trat er als Hilfslehrer beim Friedrichs-Gymnasium ein und wurde 1870 ordentlicher Lehrer. In dieser Zeit erschienen von ihm neben kleineren Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften die „Abhandlungen über Geschichte und Politik von Wilhelm von Humboldt mit einer Einleitung von Dr. L. B. Förster“ in der „Sammlung von Hauptwerken auf dem Gebiet der Geschichte und Politik“ Teil V. Berlin 1869 bei Heimann. Den Krieg gegen Frankreich machte er als Offizier mit und erhielt das Eisene Kreuz. Eines Nervenleidens wegen mußte er mehrmals längeren Urlaub nehmen, er benutzte denselben zu ausgedehnten Reisen, die seinem lebhaften Sinn und vielseitigen Interesse, seinen zugleich dem Altertum, der Geschichte, der Kunst und sozialpolitischen Fragen gewidmeten Studien reiche Nahrung gaben. Er war zuletzt Ordinarius von 3, gab in dieser Klasse Latein, außerdem Deutsch und Geschichte in II, Deutsch und Französisch in III. Michaelis 1882 schied er aus, ging dann nach Paraguay, wo er 1885 die Kolonie Nueva Germania gründete. Er starb am 3. Juni 1889. Seine Schriften:

- 1) De Platonis Phaedro. Göttingen 1869. Diss. inaug.
- 2) Richard Wagner als Begründer eines deutschen Nationalstils. Chemnitz 1850.
- 3) Abhandlungen über Geschichte und Politik von Wilhelm von Humboldt mit einer Einleitung von Dr. L. B. Förster. In: Sammlung von Hauptwerken auf dem Gebiete der Geschichte und Politik. Teil V. Berlin, bei Heimann 1869.
- 4) Das Verhältnis des modernen Judentums in der deutschen Kunst. Berlin 1881.
- 5) Der Vegetarismus, ein Teil der sozialen Frage. Hannover 1882.
- 6) Parsivalnackklänge. Leipzig 1883.
- 7) Zur Frage der nationalen Erziehung. Leipzig 1883.
- 8) Olympia. Halle 1886.
- 9) Deutsche Kolonien im oberen La Plata-Gebiete, mit besonderer Berücksichtigung von Paraguay. Leipzig 1886.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1871 und 1900.

Foerster, Bruno

Bruno Förster, geboren den 22. Juni 1852 zu Zduny, einem kleinen Städtchen in der Provinz Posen, besuchte das Gymnasium zu Schrimm, studierte dann 2 Semester Mathematik und Physik und dann 6 Semester Chemie und Geologie in Breslau. Hier promovierte er am 11. Juli 1876 zum Dr. phil., brachte dann 1 ½ Semester in Straßburg als Assistent am geognostisch-paläontologischen Institut zu und machte sein examen pro facultate docendi am 10. August 1878 zu Göttingen. Darauf wurde er Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Lübben, von wo er an das Gymnasium zu Mülhausen im Elsaß als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen wurde. 1880 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer, 1888 die zum Oberlehrer, 1893 erhielt er das Prädikat Professor, zu welcher Auszeichnung sich später die Verleihung des Ranges der Räte 4. Klasse gesellte. Prof. Förster hatte das Glück, auf ausgedehnten Reisen einen großen Teil der Welt kennen zu lernen. Die Teilnahme an dem 1897 zu Petersburg stattgehabten 7. Internationalen geologischen Kongreß führte ihn bis nach Südrußland und in den Kaukasus, von wo er über Konstantinopel und Wien heimkehrte. Vom 1. Januar 1900 bis Juli 1901 war er nach Niederländisch-Indien beurlaubt, um dort in Dienste einer holländischen Gesellschaft auf Sumatra geologische Untersuchungen vorzunehmen. Von Sumatra aus besuchte er Java und Borneo und kehrte, reich an wissenschaftlichen Erfahrungen und großartigen Eindrücken, in die Heimat zurück. Eine hochinteressante Sammlung von Naturalien, die er im Orient zusammengebracht, schenkte er dem Gymnasium. Außerdem war Prof. Förster jahrzehntelang als Mitglied der geologischen Landesuntersuchung im Sundgau tätig. Die Ergebnisse seiner For-

schungen hat er nicht nur in Berichten, sondern auch in wissenschaftlichen Abhandlungen und kartographischen Darstellungen niedergelegt. Für seine Verdienste auf diesem wichtigen Arbeitsfeld verlieh ihm S. M. der Kaiser im Mai 1904 den Roten Adlerorden 4. Klasse. Er verfügte über ein außerordentlich vielseitiges, umfassendes Wissen und besaß ein ganz hervorragendes Lehrgeschick. Sein Unterricht war stets lebendig und anregend; namentlich in den naturwissenschaftlichen Stunden fühlte man ihm die Wärme der Begeisterung an, die ihm für seinen Lehrstoff erfüllte. Um die Einrichtung der naturwissenschaftlichen Lehrsäle und die Ordnung der Lehrmittel hat er sich große Verdienste erworben. Er tritt am 1. Oktober 1904 in den Ruhestand. Er hat geschrieben: „Geologischer Führer für die Umgebung von Mülhausen i. E. mit 1 geologischen Karte und 9 Tafeln in Lichtdruck.“ Mülhausen 1892. 111 S., 1 Kt., 9 Taf. (Programm Mülhausen Gymnasium. Beilage.) Aus: Programm Mülhausen i. E. Gymnasium 1880 und 1905.

Foerster, Erich

Ich, Erich Förster, wurde am 17. Juni 1880 als Sohn des Schuldirektors Dr. Förster zu Eibenstock geboren, besuchte die dortige Bürgerschule, von Oktober 1890 an die Thomasschule zu Leipzig, die ich Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf widmete ich mich auf der Universität Leipzig dem Studium der Geschichte und Geographie und der klassischen Philologie, genügte von Ostern 1900 bis Ostern 1901 beim 10. Inf.-Reg. Nr. 134 meiner Dienstpflicht und wurde 1904 auf Grund der Dissertation: „Schwenkung der kursächsischen Politik zur Dritten Partei in den Anfängen Johann Georgs IV.“ zum Dr. phil. promoviert. Im nächsten Jahre, am 3. Februar 1905 legte ich die Prüfung für das höhere Schulamt ab und wurde darauf als Probe- und Aushilfslehrer dem Gymnasium zu Plauen überwiesen. – Nach Ableistung des Probejahres wird er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Völklingen /Saar berufen. Aus: Programm Plauen Gymnasium 1906 und Völklingen/Saar Realgymnasium 1906.

Foerster, Ernst August

Ernst August Förster, geboren im April 1884 in Regensburg – hamburgischer Staatsangehöriger durch Abstammung – besuchte von 1900 bis 1903 die Oberrealschule vorm Holstentore und bestand hier die Reifeprüfung. Er studierte in Bern, Genf, Grenoble, Birmigham und Marburg neuere Sprachen, Philosophie, Germanistik und Journalistik (in Bern). In Marburg promovierte er im Mai 1907 mit der Abhandlung: „Die Frauenfrage in den Romanen von Sarah Grand, George Egerton und Mona Caird“ und legte im März 1908 die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr leistete er an der Eimsbütteler Oberrealschule ab, war vorübergehend an der Klosterschule tätig und trat Michaelis 1910 als Oberlehrer an die Realschule an der Bismarckstraße über. Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstraße 1911.

Foerster, Gustav Hugo

Gustav Hugo Förster, geboren am 21. November 1856 in Zürich. Nachdem er ein Jahr in Lichtenstein und drei Jahre in Zwickau die Bürgerschule besucht hatte, trat er Ostern 1867 in die Sexta des Gymnasiums zu Zwickau ein, dem er während der nun folgenden neun Schuljahre unendlich viel Gutes zu verdanken gehabt hat. Ostern 1876 verließ er nach bestandener Reifeprüfung die Anstalt, um auf der Universität Leipzig klassische Philologie zu studieren. Mit diesem Studium verband er sehr bald das der Geschichte, angeregt und gefördert besonders durch das stete Wohlwollen seines hochverehrten Lehrers Prof. Dr. Brandes. Im Sommer 1879 erlangte er mit seiner Abhandlung: „De hellanodis Olympicis“ die philosophische Doktorwürde. Am 18. Febr. 1880 bestand er das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes und wurde im gleichen Monat durch das hohe Ministerium unter Erlaß des Probejahres zum provisorischen Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau ernannt. Hier veröffentlicht er: „Die Sieger in den olympischen Spielen bis zum Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. 2. Teil.“ Zwickau 1892. 32 S. (Programm Zwickau Gymnasium.) - Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1881.

Foerster, Herbert

Herbert Förster, geboren den 28. Oktober 1886 zu Hausdorf, Kreis Neurode, war Zögling der Realschule Gnadenfrei bei Reichenbach, besuchte die Kgl. Kunstschule zu Breslau vom Oktober 1907 bis Juli 1909 und bestand daselbst die Zeichenlehrerprüfung am 1. Juli 1909. Vom 1. Oktober 1909 bis dahin 1910 war er als Zeichenlehrer an der Realschule zu Gnadenfrei beschäftigt, nahm dann im Winter 1910/11 an einem Turnlehrerkurs in Breslau teil und bestand dort im März 1911 die Turnlehrerprüfung. Wird dann an das Realgymnasium zu Löwenberg berufen. – Aus: Programm Löwenberg Realgymnasium 1912.

Foerster, Herbert Bruno

Herbert Bruno Förster, geboren zu Reichenau in Sachsen am 18. Juli 1880, besuchte zuerst die Privatschule seines Heimatortes und dann das Realgymnasium zu Zittau. Nachdem er Ostern 1901 die Reifeprüfung bestanden hatte, widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Naturwissenschaften. Im Dezember 1905 promovierte er auf Grund einer Abhandlung: „Die Basaltgesteine der Kosel bei Böhmisches-Leipa“ zum Dr. phil. und wurde Ostern 1906 als Aushilfslehrer am Realgymnasium zu Freiberg angestellt. Ostern 1907 wurde er an das Realgymnasium i. E. zu Blasewitz berufen.

Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1907 und Blasewitz Realgymnasium 1908.

Foerster, Hermann

Hermann Förster, geboren am 20. Dezember 1864 zu Ohlau in Schlesien, besuchte bis Ostern 1884 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Philologie an der Universität zu Breslau, promovierte 1890 zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung am 19. Mai 1893 in Breslau. Zur Ableistung des Seminarjahres war er von Ostern 1895 ab dem König Wilhelms-Gymnasium, zu der des Probejahres von 1896 ab dem Realgymnasium (Reformschule) zum heiligen Geist in Breslau überwiesen. Als Hilfslehrer war er bis zum 1. Juni 1897 an letzterer Anstalt, dann an den Kgl. Gymnasien zu Pless und Ratibor, von Ostern bis Michaelis 1900 am Kgl. Kadettenkorps zu Groß-Strehlitz beschäftigt. Geht 1901 an das Gymnasium zu Groß-Strehlitz über. Hier veröffentlicht er:

- 1) Heimatkunde von Groß-Strehlitz (Oberschlesien). 1. Die Natur des Landes. Groß-Strehlitz 1907. 14 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
- 2) Heimatkunde von Groß-Strehlitz (Oberschlesien). 2. Teil. Groß-strehlitz 1908. 16 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1902.

Foerster, Hermann Paul

Hermann Paul Förster, geboren am 13. November 1879 zu Geyer im Erzgebirge, besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1895 die oberen 3 Klassen der städtischen Realschule zu Plauen im Vogtland. Nach bestandener Reifeprüfung trat er in die Obersekunda des städtischen Realgymnasiums zu Zwickau ein, welches er Ostern 1898 mit dem Reifezeugnis verließ. Die folgenden Jahre studierte er in Dresden und legte Ende November 1900 die Fachlehrerprüfung für Zeichnen ab. Vom 1. April 1901 an diente er als Einjährig-Freiwilliger in Dresden. Im April 1902 übernahm er vertretungsweise den Unterricht an der Industrieschule in Olbernhau. Michaelis desselben Jahres kam er zur Unterstützung des Direktors an die Kgl. Gewerbe-Zeichenschule nach Schneeberg. Im Winterhalbjahr 1905/06 war er an der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Bredstedt tätig und am 11. Juni 1906 wurde er als Zeichenlehrer an die II. Bürgerschule zu Freiberg berufen und ging später an das Gymnasium über.

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1910.

Foerster, Karl Emil

Karl Emil Förster, ist am 6. August 1843 zu Leipzig geboren. Von Ostern 1850 bis Ostern 1857 erhielt er seinen Elementarunterricht in der Armenschule zu Leipzig. Darauf besuchte er das Gymnasium zu St. Thomae als Externus. Nachdem er zu Michaeli 1862 ein Maturitätszeugnis erworben, studierte er von Michaeli 1862 bis Michaelis 1866 in Leipzig Philologie. Ende Juni 1866 bestand er die Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamts, erlangte kurz nachher am 6. August die philosophische Doktorwürde und wurde zu Michaelis als Probelehrer am Nikolaigymnasium aufgenommen. Nachdem er hier in Tertia und Quarta Unterricht im Griechischen und in der Geographie erteilt, wurde ihm zu Ostern 1867 die Stelle des Hilfslehrers für den lateinischen, griechischen und deutschen Unterricht in der Sexta und in Quinta der Nikolaischule übertragen. Ostern 1871 vertauschte er diese Stelle mit einer konfirmierten Lehrerstelle an der ersten Bezirksschule. Im Jahre 1875 wurde er Direktor der Stadtschule in Falkenstein, Anfang Juni 1880 Direktor der Bürgerschule in Eibenstock und ist als solcher am 22. Dezember 1889 nach langem Leiden gestorben.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1868 und 1897.

Foerster, Karl Wilhelm Julius

Geboren am 3. Juni 1828 zu Wettin an der Saale, erhielt seine Gymnasialbildung auf der Lateinischen Hauptschule in Halle a. S. und später auf dem Gymnasium zu Wittenberg. 1848 bezog er die Universität Berlin um dort Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Im August des Jahres 1853 legte er dort das Examen pro

facultate docendi ab. Von 1854 bis Ostern 1859 am Gymnasium zu Wittenberg tätig, gehörte er seitdem als Lehrer der Mathematik, sowie als Turnlehrer, für welches Fach er auf der Zentralturnanstalt in Berlin seine Vorbildung erhalten hatte, der Domschule an und hat während seiner 31-jährigen Güstrower Wirksamkeit sowohl durch den Unterricht in seiner eigentlichen Wissenschaft, der Mathematik, für welche er das Interesse der Jugend in hohem Grade zu erwecken und zu fesseln verstand, wie im Turnen, zu dem ihn seine bis in die höheren Jahre bewahrte körperliche Gewandtheit und Elastizität und die mit freundlichen Wohlwollen gepaarte Strammheit seiner Disziplin besonders geeignet machten, sich bleibende Verdienste um unsere Anstalt erworben. Im Februar vorigen Jahres am Typhus erkrankt, schien er schon in voller Genesung begriffen, als sein Leiden plötzlich eine schlimme Wendung erhielt und am 20. September 1890 Nachmittags 1 ¾ Uhr ein sanftes Ende fand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Drei Aufgaben aus der höheren Geometrie. Wittenberg 1859. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Wittenberg Gymn.)
- 2) Darstellung der elementaren Theorie der Maxima und Minima und ihre Anwendung. Güstrow 1866. S. 1-32b u. 1 Taf. (Programm Güstrow Domgymnasium.)
- 3) Die Kegelschnitte, im besonderen die Ellipse in elementarer Behandlung. Güstrow 1884. 23 S. u. 2 Taf. (Programm Güstrow Domgymnasium.)

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1855 und Güstrow Domgymnasium 1891.

Foerster, Otto

Otto Förster wurde am 12. September 1878 zu Kreuznach geboren. Nachdem er auf dem Realgymnasium zu Siegen das Reifezeugnis erlangt hatte, studierte er in Marburg und Berlin Mathematik, Erdkunde und Naturwissenschaften. Im Jahre 1904 bestand er die Staatsprüfung. Seine pädagogische Ausbildung erlangte er am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt am Main und an der Realschule zu Ems. Geht dann an die Realschule zu Haspe. Hier veröffentlicht er: „Unser Jugendkonzert.“ Haspe 1909. S. 74-84. (Programm Haspe Realschule.)

Aus: Programm Haspe Realschule 1907.

Foerster, Richard Paul

Richard Paul Förster, am 2. März 1843 zu Görlitz geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich von Ostern 1861-1866 zu Jena und Breslau dem Studium der Philologie. Ostern 1866 wurde ihm die Verwaltung einer am Magdalengymnasium zu Breslau vakante Lehrerstelle übertragen, im Juni 1866 wurde er nach Verteidigung seiner Dissertation: „De attractionis usu Aeschyleo“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im November desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1867 wurde er als dreizehnter ordentlicher Lehrer angestellt. Außer seiner Promotionsschrift sind von ihm erschienen:

- 1) Die Hochzeit des Zeuß und der Hera, Relief der Schaubert'schen Sammlung in dem K. Museum für Kunst und Altertum in Breslau. Breslau 1867. (Programm zum Winckelmann-Feste.)
- 2) Über die ältesten Herabilder nebst einem Exkurs über die Glaubwürdigkeit der kunstgeschichtlichen Angaben des Athenagoras. Breslau 1868. 35 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena.)

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena 1868.

Foerster, Robert von

Geboren den 22. Juni 1877 zu Münster i. W., Sohn des verstorbenen Architekten v. Förster in Münster, besuchte das Kgl. Gymnasium Paulinum seiner Vaterstadt und verließ dasselbe mit dem Reifezeugnis Ostern 1898, um Mathematik, Physik und Naturwissenschaften zu studieren. Er bestand die Staatsprüfung am 20. Mai 1904. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Leer (Ostfriesland). Das Probejahr auch in Leer und an der Oberrealschule am Clevertor zu Hannover. Von Ostern 1908 an war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium Corvinianum zu Northeim tätig und trat Michaelis 1908 an das Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück über. – Aus: Programm Northeim Gymnasium 1909.

Foerster, Rudolf Friedrich

Rudolf Friedrich Förster, geboren am 25. April 1885 zu Chemnitz, besuchte von Ostern 1896 bis Ostern 1904 das dortige Kgl. Gymnasium, studierte 4 Semester in Göttingen, 3 Semester in Leipzig Mathematik und Physik. Am 11. November 1907 legte er in Leipzig das Staatsexamen ab. Am 17. Juli 1908 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur speziellen Theorie der Riemannschen P-Funktion dritter Ordnung“ zum Dr. phil. promoviert. In der Zeit vom 1. Dezember 1907 bis Ende November 1908 legte er, zuerst am Gymnasium zu Zittau, von Ostern ab am Realgymnasium mit höherer

Landwirtschaftsschule zu Döbeln das Probejahr ab. Am 1. Januar 1909 wurde er zum wissenschaftlichen Lehrer am Realgymnasium zu Döbeln ernannt. Ostern 1909 wurde er an das Gymnasium zu Freiberg i. S. berufen.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1909 und Freiberg i. S. Gymnasium 1910.

Foerster, Wilhelm Friedrich August

Wilhelm Friedrich August Förster, geboren am 14. November 1858 zu Mittelherwigshof bei Zittau, besuchte zuerst die Schule seines Heimatortes und von Ostern 1871 ab die Kgl. Realschule I. O. zu Zittau. Mit dem Zeugnis der Reife ging er Ostern 1879 nach der Universität Leipzig, um neuere Sprachen zu studieren, Ostern 1880 für ein Semester nach der Universität Freiburg im Breisgau und Ostern 1882 auf 5 Monate nach Paris. Nachdem er im Februar 1884 das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes bestanden, durfte er, der Weisung des Kgl. Ministeriums folgend, zur Ersetzung des Probejahres an die Schule zurückkehren, der er als Schüler angehört hatte. Ostern 1886 wurde er vom Kgl. Ministerium an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1887.

Foerster, Wilhelm Hermann

Wilhelm Hermann Förster, geboren den 23. Mai 1846 in Oberlungwitz bei Hohenstein, besuchte von Ostern 1860 bis 1865 das Seminar zu Waldenburg und wurde, nachdem er Hilfslehrerstellen in Remse bei Waldenburg und in Mülsen St. Jacob bekleidet hatte, Michaelis 1867 als Lehrer in Chemnitz angestellt. 1869 absolvierte er den Turnlehrerbildungskursus zu Dresden. Wird als Bürgerschullehrer am Gymnasium zu Chemnitz 1880 angestellt. – Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1881.

Foerstner, Heinrich

Geboren am 28. März 1880 in Gronau in Hannover, bestand am 2. März 1900 die Reifeprüfung am Gymnasium in Hildesheim und widmete sich von 1900 bis 1904 an den Universitäten München und Münster dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik. Am 4. Februar 1905 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er ab an der Oberrealschule in Bochum, das Probejahr an der Realschule in Gronau in Westfalen bis Ostern 1907. Geht dann an das Progymnasium zu Werden.
Aus: Programm Werden Progymnasium 1908.

Foertsch, Karl Friedrich Gottlob

Geboren zu Golssen in der Niederlausitz am 17. Oktober 1805, wo sein Vater Prediger war. Er besuchte das Gymnasium in Luckau von Ostern 1818 bis Ostern 1823, und die Universität Leipzig von Ostern 1823 bis Ostern 1827. Er promovierte in Halle im April 1827 zum Dr. phil. und war dort als Lehrer am Kgl. Pädagogium tätig seit Mai 1827. Er habilitierte sich im Mai 1829 bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig und erhielt Michaelis 1831 einen Ruf als Lehrer an die lateinische Hauptschule der Franke'schen Stiftungen. Von dort berief ihn das Hochw. Domkapitel zum Direktor des Dom-Gymnasiums zu Naumburg, bei dem er sein Amt am 5. Mai 1834 antrat. Über 40 Jahre hat er dieses Amt geführt und mit unermüdlicher Treue und rastlosem Eifer, oft mit Hintansetzung seiner Gesundheit verwaltet und hätte es gerne noch weiter geführt, wenn ihm nicht ein körperliches Leiden zu viele Beschwerden verursacht hätte. So entschloß er sich, nach einer Amtsführung von 46 ½ Jahren aus dem ihm lieb gewordenen Amte zu scheiden, um seine Gesundheit wieder zu kräftigen und den Abend seines Lebens im Kreise seiner Lieben in größerer Ruhe zu genießen. Am 26. September 1874 nahm er nach dem Semesterschluß mit rührenden Worten Abschied von Lehrern und Schülern. Von den Schülern erhielt er einen wertvollen Pokal als Abschiedsgeschenk. Förtsch starb am 16. Januar 1878 in Jena. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Lysiae orat. Leipzig 1829.
- 2) Vossii Aristarch. Vol. I. Halle 1833.
- 3) De locis nonnullis Lysiae et Demosthenes. Leipzig 1827. Diss. inaug.
- 4) Observationes crit. in Lys. Orat. Leipzig 1829.
- 5) Quaestiones Tullianae. Naumburg 1837. 17 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 6) Quaestiones Tullianae. Part. II. Naumburg 1846. 18 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 7) Emendationes Valerianae. Part. I. Naumburg 1855. 28 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 8) Emendationes Valerianae. Part. II. Naumburg 1864. 40 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 9) Emendationes Valerianae. Part. III. Naumburg 1870. 34 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1875 und Halle Latina 1888 FS.

Foeste, Karl Hermann

Karl Hermann Föste wurde am 2. Juni 1854 in Leipzig geboren. Von 1868-1873 besuchte er die dortige Nikolaischule und studierte dann in Tübingen und, nach Absolvierung des Militärjahres, in Leipzig Theologie. Das Examen pro candidatura bestand er Michaelis 1877 und ist seit 1. Oktober 1879 als provisorischer Oberlehrer an der Realschule I. O. zu Zwickau angestellt. Hier veröffentlicht er: „Zur Theologie des Berthold von Regensburg. (Nach den deutschen Predigten.)“ Zwickau 1890. 27 S. (Programm Zwickau Realgymnasium.)
Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1880.

Foethke, Ernst

Geboren zu Eichenstein im Kreise Allenstein am 4. Juli 1882, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. Er studierte dann in Königsberg i. Pr. Mathematik und Physik, wurde am 7. Februar 1907 an der Albertus-Universität auf Grund seiner Abhandlung: „Anwendung des erweiterten Euklidischen Algorithmus auf Resultantenbildungen“ zum Dr. phil. promoviert. Die Lehramtsprüfung bestand er zu Ostern 1907. Während seines Seminarjahres, das er am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. ablegte und während des Probejahres 1908/09 versah er am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. eine Hilfslehrerstelle. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Foht, Johannes Karl Benno

Geboren im Dezember 1879, Sohn des Direktors O. Foth zu Winsen an der Aller, besuchte die höhere Privatschule seines Heimatortes. Vom Vater vorgebildet, erhielt er seine Ausbildung im Seminar zu Wunstorf von 1897-1900, war Organist in Salzhausen bei Lüneburg beschäftigt, genügte seiner Militärflicht vom 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1902 in Hannover und wurde dann an der Schule zu Buchholz, Kreis Harburg, angestellt. Im Herbst 1903 bestand er des 2. Staatsexamen am Seminar zu Lüneburg. Am 1. 4. 1904 trat er in den Hamburger Schuldienst über; am 1. Oktober 1907 wurde er an die Realschule in Barmbeck berufen.
Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1908.

Fokke, Arnold Johann Heinrich

Geboren am 17. Januar 1840 zu Schüttorf, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lingen, studierte auf der Universität Göttingen altklassische Philologie und Geschichte. Die Staatsprüfung bestand er zu Göttingen am 17. Oktober 1864, leistete das Probejahr am Gymnasium zu Lingen ab und wurde, nachdem er im Wintersemester 1868/69 an einem Kurse der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teilgenommen und von Ostern 1869 an eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Hameln und Clausthal versehen hatte, Michaelis 1870 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Clausthal angestellt. Von Ostern 1873 an war er darauf am Gymnasium zu Emden und, zum Oberlehrer befördert, von Michaelis 1880 bis Ostern 1889 am Domgymnasium zu Verden tätig. Ostern 1889 wird er an das Gymnasium zu Wilhelmshaven versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Alcibiades und die sicilische Expedition. Emden 1879. 27 S. (Programm Emden Gymnasium.)
- 2) Rettungen des Alkibiades. I. Teil. Emden 1883. II. Teil. Emden 1886.
- 3) Über Hans Herrig. Wilhelmshaven 1891. 40 S. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1890.

Folchert, Albert Wilhelm Emil

Geboren im Oktober 1840 zu Tuchel in Westpreußen, besuchte die Gymnasien zu Neustettin und Konitz und studierte, von dem letzteren zu Michaelis 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, in Greifswald von Michaelis 1862 bis Michaelis 1865 Philologie. Darauf fungierte er als Hauslehrer in Pommern. Im Juni 1867 bestand er das Examen pro facultate docendi in Greifswald. Von da ab übernahm er wieder Hauslehrerstellungen in Schlesien und machte im März 1871 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau eine Nachprüfung, und wurde zur Ableistung seines Probejahres der Realschule in Reichenbach in Schlesien überwiesen. Geht dann an die Höhere Bürgerschule nach Guhrau, wo er seine Abhandlung: „Über Kants Kategorienlehre“ (Guhrau 1876, 6 S. Programm Guhrau Höh. Bürgerschule.) veröffentlicht.

Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1872.

Folkers, Eggo

Geboren den 15. April 1842 zu Leer in Ostfriesland, vorgebildet auf dem Seminar zu Alfeld, der Kgl. Kunstschule und der Singakademie zu Berlin. Er war seit 1864 Vorschullehrer am Gymnasium zu Aurich, erwarb 1871 die Befähigung zur Leitung des gymnastischen Übungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten, war seit Michaelis 1871 technischer und Vorschullehrer am Gymnasium zu Emden und wurde Ostern 1882 an das Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven als technischer und ordentlicher Elementarlehrer der 1. Vorschulklasse berufen. Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1886.

Folkers, Johann

Geboren am 12. Mai 1887 in Krummhörn (Oldenburg), bestand zu Ostern 1905 die Reifeprüfung am Großherzoglichen Marien-Gymnasium zu Jever, studierte Geschichte, deutsche Philologie, Philosophie und Theologie an den Universitäten Marburg/Lahn, München, Berlin und Kiel. In Kiel wurde er im Mai 1910 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1910 das Staatsexamen. Er absolvierte sein Seminarjahr von Michaelis 1910 ab am Kgl. Gymnasium zu Husum, dann sein militärisches Dienstjahr in Svinemünde, Emden und Borkum, trat Michaelis 1912 am Reformrealgymnasium zu Kiel sein Pro-bejahr an und wurde bereits von Januar 1913 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Gymnasium zu Hadersleben überwiesen. Zu Ostern 1913 trat er als Oberlehrer in den Lehrkörper der Realschule zu Rostock ein. - Aus: Programm Rostock Realschule 1914.

Folkers, Wilhelm

Geboren am 25. Mai 1884 in Lingen, bestand die Reifeprüfung am dortigen Gymnasium und studierte von Ostern 1903 an in Freiburg i. Br., Berlin und Münster neuere Sprachen. Nachdem er in Münster bereits 1907 die Turnlehrerprüfung abgelegt hatte, bestand er dort 1910 auch die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910-1911 am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim ab und trat zur Ableistung des Probejahres von da an das Gymnasium zu Hildesheim über. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1913.

Foltynski, Friedrich August

Geboren 1814, Dr. phil., war von 1859 an ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe, wurde 1861 Oberlehrer. Vorher war er ordentlicher Lehrer an der Höheren Bürgerschule. Er starb im Ruhestand am 29. Mai 1894 in Landsberg a. W. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über den grammatischen Unterricht im Deutschen. Landsberg a.d.W. 1843. (Programm Landsberg a.d.W. Höh. Bürgerschule.)
- 2) Die Neumark bis zur Gründung Landsbergs an der Warthe. Landsberg a.d.W. 1846. (Programm Landsberg a.d.W. Höh. Bürgerschule.)
- 3) Die Binominal-Reihe. Eine mathematische Abhandlung. Landsberg a.d.W. 1851. (Programm Landsberg a.d.W. Höh. Bürgerschule.)
- 4) Über die Behandlung der Lektüre, in's Besondere der Maria Stuart von Schiller. Landsberg a.d.W. 1856. 14 S. (Programm Landsberg a.d.W. Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Landsberg a.d.W. Gymnasium 1909 FS.

Folz, August

Wurde geboren am 25. August 1880 zu Kochern in Lothringen. Er besuchte das Progymnasium zu Bitsch und das Gymnasium zu Montigny bei Metz. Hier erhielt er im Sommer 1899 das Reifezeugnis und studierte dann an der Kaiser Wilhelms-Universität zu Straßburg i. E. Geschichte und neuere Sprachen. Am 13. Februar 1904 promovierte er zum Dr. phil. und bestand am 21., 24. und 25. Juni desselben Jahres vor der Kaiserlichen Prüfungskommission das Staatsexamen. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule zu Metz an.

Aus: Programm Metz Oberrealschule 1905.

Forberg, Eduard

Geboren 1803 in Coburg, war 1823 Kollaborator, 1824 außerordentlicher, 1826 ordentlicher Professor, 1839 Direktor des Gymnasiums Casimirianum zu Coburg. 1855 wurde er Oberschulrat und starb 1865. An Programm-Abhandlungen am Gymnasium Casimirianum zu Coburg hat er veröffentlicht:

- 1) De Horatii satir. I. 10, 27. Coburg 1826. 11 S.
 - 2) Über eine Stelle des Menexenus des Plato. Coburg 1839. 8 S.
 - 3) Bemerkungen zu einer Stelle des Thukydidens. Coburg 1840. 8 S.
 - 4) Über die Theophanie des Propheten Habakuk. 1. Teil. Coburg 1841.
 - 5) Über die Theophanie des Propheten Habakuk. 2. Teil. Coburg 1842.
 - 6) Übersetzung mehrerer Abschnitte aus der dritten olynthischen Rede des Demosthenes. Coburg 1844. 13 S.
 - 7) Über poda baino und ähnliche Strukturen im Griechischen. Coburg 1850. 16 S.
 - 8) Einleitung zu einer Abhandlung über die Ursachen des Untergangs der hellenischen Selbständigkeit nach der Ansicht des Demosthenes. Coburg 1851. 9 S.
 - 9) Über das zweite Kapitel des ersten Buches des Thukydidens. Coburg 1852. 8 S.
 - 10) Zur Erklärung des Thukydidens. 1. Heft. Coburg 1853. 8 S.
 - 11) Zur Erklärung des Thukydidens. 2. Heft. Coburg 1854. 12 S.
 - 12) Zur Erklärung des Thukydidens. 3. Heft. Coburg 1855. 10 S.
 - 13) Zur Erinnerung an Dr. Genßler, weiland Geheimen Kirchenrat und Prof. Primarius am Herzoglichen Gymnasium. Coburg 1858. 15 S.
 - 14) Betrachtungen über Flavius Josephus. Coburg 1859. 18 S.
 - 15) Zur Erklärung des Thukydidens. 4. Heft. Coburg 1860. 8 S.
 - 16) Ein Brief von Friedrich von Gentz. Coburg 1861. 13 S.
 - 17) Zur Erklärung von Thukydidens. 4. Heft. Coburg 1863. 9 S.
- Aus: Programm Coburg Gymnasium 1907.

Forbiger, Albert

Als Sohn des Direktors der Nicolaischule, Dr. Gottlieb Samuel Forbiger, am 2. November 1798 in Leipzig geboren, besuchte, nachdem er von Hauslehrern den ersten Unterricht erhalten hatte, vom 12. August 1806 ab die Nicolaischule und bezog Ostern 1815 die Leipziger Universität, um Theologie und Philologie zu studieren. Nachdem er den theologischen Kursus fast vollendet hatte, widmete er sich ausschließlich der Philologie und Pädagogik und wurde Michaelis 1818 von Friedrich August Wilhelm Spohn in die philolog.-kritische Gesellschaft, Ostern 1819 von Chr. Dan. Beck in das Kgl. philologische Seminar aufgenommen. Am 17. Februar 1820 erhielt er die philosophische Doktorwürde, habilitierte sich am 3. Juli 1824 an der Universität und las seitdem einige philologische Kollegien. Am 16. September desselben Jahres wurde er zum sechsten Kollegen der Nicolaischule erwählt und am 4. Oktober in das neue Amt eingeführt. Seine akademischen Vorlesungen stellte er nach einigen Jahren ein, um sich der Schriftstellerei mehr widmen zu können. Am 7. Juli 1828 rückte er ins Tertiat auf, trat es am 6. Oktober an, wurde am 18. März 1835 nach Frotchers Weggang zum Konrektor ernannt, am 15. April als solcher bestätigt und am 27. April eingewiesen, wobei er eine lateinische Rede de doctoris officio hielt. Vom Sommer 1853 bis in den Sommer 1861, wo diese Kommission aufgehoben wurde, war er Mitglied der akademischen Prüfungskommission für künftige Chirurgen. Am 9. Oktober 1849 feierte er sein 25-jähriges Lehrer- und am 28. April 1860 sein 25-jähriges Konrektorjubiläum, sah sich aber schon im nächsten Jahre genötigt, seine Tätigkeit infolge von Augenschwäche teilweise einzustellen und trat am 27. März 1863 in den Ruhestand. Er siedelte darauf nach Dresden über, feierte dort 1870 sein 50-jähriges Doktorjubiläum und lebte noch eine Reihe von Jahren in einem „nobile literatum otium“, bis er am 11. März 1878 verstarb. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Diss. de T. Lucretii Cari carmine a scriptore senioris aetatis denuo pertractato. (Habilitationsschrift.) 1824.
- 2) Neues deutsch-lateinisches Handwörterbuch, nach F. K. Krafts größerem Werke bearbeitet von F. K. Kraft und Albert Forbiger. 1826.; 2. völlig umgearbeitete und von A. F. allein besorgte Ausgabe. Stuttgart 1856.
- 3) Beiträge zur Geschichte der Nicolaischule. 1. Lieferung: Kurze Biographien der Lehrer von der Gründung der Schule bis auf gegenwärtige Zeiten, nebst möglichst vollständiger Angabe ihrer Schriften. 1. und 2. Abteilung; dazu Zusätze und Berichtigungen. 1864. (Manusk., vergl. Das Vorwort.)
- 4) T. Lucretii Cari de rerum natura libri VI. Ad optimorum librorum fidem ed. Et perpetuam adnot. Crit., gramm. Et exegeticam adiecit A. F. 1828.
- 5) Aufgaben zur Bildung des lateinischen Stils für die mittleren und oberen Klassen der Gymnasien. 1832. 2. Aufl. 1834; 3. Aufl. 1837; 4. Aufl. 1844; 5. Völlig umgearb. Aufl. 1856; 6. Aufl. 1868.
- 6) Taschenatlas der alten Welt in XXIV Blättern. 1834.; 2. vermehrte Auflage (auch mit lat. Titel u. Vorwort) 1842.
- 7) Comm. De quibusdam Virgilii locis cum specimine novae editionis Aeneidos. Leipzig 1836. 34 S. (Programm Leipzig Nicolaischule.)
- 8) P. Virgilii Maronis opera ad optim. libror. fidem ed., perpetua et aliorum et sua adnot. illustr., comment. de vita carminibusque Virgilii et indices adiecit A. F. 3 Vol. 1836-1839. Ed. II. aucta emend. 1845 et 1846; ed. III. correctata et aucta 1852; ed. IV. 1872-1875.
- 9) Handbuch der alten Geographie aus den Quellen bearbeitet, mit Karten und Tabellen. 3 Bände. 1842-1848; 2. Aufl. Hamburg 1877.
- 10) Kleiner historischer Schul-Atlas in 12 Blättern. 1845 (anonym hrsg.)

- 11) Die meisten geographischen Artikel in Paulys Real-Encyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft, vom 4. Bande an. Stuttgart 1846-1866.
- 12) Orbis terrarum antiquus a Chr. Theoph. Reichardo quondam in us. Iuventutis descriptus (1838). Denuo delinearit et commentario illustr. A. F. Norimb. 1853. Neue Ausgabe mit deutschem und lateinischem Kommentar. Nürnberg 1861.
- 13) Kurzer Abriß der alten Geographie als Leitfaden beim Unterrichts auf Gymnasien. 1850.
- 14) Strabos Erdbeschreibung, übersetzt und durch Anmerkungen erläutert. Stuttgart 1856-1862. 8 Bändchen.
- 15) Xenophons Anabasis oder Feldzug des jüngern Cyrus, übersetzt und durch Anmerkungen erläutert. Stuttgart 1860 und 1861. 2 Bändchen.
- 16) Ebenso übersetzte er in Auswahl die Schriften des Philos. Seneca, des Eutrop, Aurelius Viktor und Justin.
- 17) Hellas und Rom. I 1-3, II 1-2, III von A. Winkler. 1871-1882. (I in 2. Aufl. 1876.)
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Forbriger, Max Bruno

Geboren am 10. Mai 1844 in Neumark im Vogtland, wo sein Vater Lehrer war, besuchte von 1861 bis 1867 das Seminar in Plauen, war 1867-1870 als Hilfslehrer in Langenhessen bei Werdau tätig und wurde 1870 als zehnter ständiger Lehrer in Reudnitz angestellt. Bei der Gründung der Realschule daselbst mit dem Gesangunterricht betraut, hat er seine Dienste über 10 Jahre dieser Anstalt gewidmet, bis zu der Zeit, wo er für dieses Fach und Turnen zum vollbeschäftigten Lehrer ernannt wurde. Forbriger starb an einem Leberleiden, das auch durch Operation nicht beseitigt werden konnte, am 7. März 1895.

Aus: Programm Leipzig (-Reudnitz) 2. Realschule 1901.

Forchhammer, Emanuel

Geboren am 10. September 1877 in Wismar, besuchte bis Ostern 1897 das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und studierte dann Philologie und Geschichte und bestand in Leipzig am 6. Februar 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach seinem einjährigen Militärdienst leistete er sein Seminarjahr von Michaelis 1904 an am Gymnasium zu Quedlinburg und von Ostern bis Michaelis 1905 am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ab. Nachdem er hier auch das Probejahr vollendet, hatten wir zu Michaelis 1906 auch die Freude, den ehemaligen Zögling unserer Anstalt als fest angestellten Oberlehrer zu begrüßen. Geht später an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg über. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden des Mittelalters mit besonderer Beziehung auf Magdeburg und die benachbarte Gegend. In: Festschrift dem König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg zur Feier seines 25-Jährigen Bestehens. Magdeburg 1911. S. 167-185. – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1907.

Forchhammer, Theophil

Geboren am 29. Juli 1847 zu Schiers im Kanton Graubünden, vorgebildet auf der Schule zu Chur und dem Konservatorium zu Stuttgart, war dann in der Schweiz und später in Wismar von Weihnachten 1870 an Organist und wurde von Wismar im Mai 1878 als Organist an die Kirche St. Benedikti und als Dirigent musikalischer Vereine nach Quedlinburg berufen. Seit Juni 1887 ist er Domorganist, Kgl. Musikdirektor, Gesanglehrer am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg.

Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1883 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Forcke, Gustav K.

Am 28. November 1826 zu Wernigerode geboren und auf dem Gymnasium zu Halberstadt zur Universität vorgebildet, hatte er nach vollendeten Universitätsstudien und, nachdem er sich in der Prüfung pro facultate docendi ein sehr ehrenvolles Zeugnis erworben, sein Probejahr in Berlin von Ostern 1854 bis Ostern 1855 am K.

Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der damit verbundenen K. Realschule absolviert, dann als Hilfslehrer an letztgenannter Anstalt bis Pfingsten 1855 unterrichtet und sich dann in gleicher Eigenschaft nach dem Gymnasium zu Stendal begeben, von wo er in eine neu gegründete Hilfslehrerstelle an das Gymnasium zu Quedlinburg versetzt wurde. – Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1856.

Forcke, Ulrich Ph. Wilhelm

Geboren den 25. März 1840 zu Pattensen bei Winsen an der Luhe, vollendete seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Stade und studierte dann in Göttingen von Ostern 1860 bis Ostern 1863 Mathematik und Physik.

Nachdem er drei Jahre lang als Lehrer der Mathematik am Stoy'schen Institut zu Jena tätig gewesen war, wurde ihm Ostern 1867 die Stelle des Mathematikers am Gymnasium zu Hameln übertragen. Hier veröffentlichte er:

- 1) Eine analytisch-geometrische Aufgabe. Hameln 1873. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Hameln Gymnasium.)
- 2) Kurven auf der Kugeloberfläche. Hameln 1891. 18 S. (Programm Hameln Gymnasium.)

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1868.

Forcke, Wilhelm

Geboren am 28. April 1854 zu Lauenbruch bei Harburg, besuchte von Johannis 1867 an das Gymnasium zu Hameln, von wo er 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Bis Ostern 1877 studierte er in Göttingen Philologie, besonders die neueren Sprachen, hielt sich von Ostern 1877 bis Michaelis 1878 in der französischen Schweiz und in England auf, kehrte dann zur Universität Göttingen zurück, um sich zunächst bis Ostern 1879 der schriftlichen Prüfung pro facultate docendi zu unterziehen. Während er dann bis Michaelis 1879 eine Stelle als Hauslehrer bekleidete, absolvierte er auch die mündliche Prüfung, worauf er eine Stellung als Erzieher des jüngsten Sohnes Sr. Königl. Hoheit des Landgrafen Friedrich von Hessen übernahm und zugleich von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 als Probekandidat am Gymnasium zu Hanau beschäftigt war. Von Ostern 1882 ab war er an der höheren Bürgerschule zu Gotha tätig und wurde Ostern 1883 an das Gymnasium Ernestinum versetzt.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1884.

Fordemann, Adolf

Geboren im April 1856 zu Burg bei Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Ostern 1874 bis 1878 in Jena und Berlin Mathematik und Physik und bestand im Sommer 1879 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Nachdem er von Michaelis 1879 bis 1880 als Mitglied des mathematischen Seminars am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin sein pädagogisches Probejahr abgelegt hatte, war er am Köllnischen Gymnasium und am Falk-Realgymnasium drei Semester als Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1882 am Falk-Realgymnasium zu Berlin angestellt.

Michaelis 1902 trat er an das Bismarck-Gymnasium in Deutsch-Wilmersdorf über, wo er schon während des Sommers den mathematischen Unterricht in O I vertretungsweise erteilt hatte. Seiner Militärpflicht genügte er Oktober 1874 bis 1875 in Jena. Hier wurde er auch Weihnachten 1881 auf Grund der Dissertation: „Geometrische Betrachtungen über algebraische Gleichungen“ zum Dr. phil. promoviert. Den Charakter als Professor erhielt er durch Patent vom 3. Juli 1900. Er schrieb: „Über die Zahlformen, deren Quadratwurzel eine gegebene Kettenbruchperiode liefert.“ Burg 1904. 21 S. (Programm Dt.-Wilmersdorf Gymnasium.)

Aus: Programm Dt.-Wilmersdorf Gymnasium 1903.

Forkel, Paul

Wurde am 23. Juni 1884 zu Kürengrund geboren. Nachdem er die Vorbereitungsschule zu Coburg vier Jahre lang besucht hatte, trat er in die Oberrealschule zu Coburg ein. Ostern 1905 verließ er diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife, um an den Universitäten Jena, Halle und Leipzig neuere Sprachen zu studieren. Ostern 1908 unterzog er sich am Herzogl. Realgymnasium zu Gotha der Ergänzungsprüfung im Lateinischen und am 1./2. Dezember 1909 zu Leipzig der Staatsprüfung vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission. Am 1. März 1910 wurde er dem Realgymnasium zu Plauen i. V. als Probe- und Aushilfslehrer zugewiesen.

Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1911.

Forssmann, Theodor

Wurde am 6./18. Oktober 1848 in Archangelsk in Rußland als Sohn eines russischen Zollbeamten geboren. Bis zu seinem 17. Lebensjahr besuchte er die evangelische Kirchenschule seiner Vaterstadt und erhielt daneben von dem Prediger der evangelischen Gemeinde, Pastor Hansen aus Meldorf im Dithmarschen, Unterricht in den klassischen Sprachen. Im Jahre 1865 verließ er die Heimat, um sich in Deutschland auszubilden und trat in die Sekunda des Gymnasiums in Kiel ein. Nachdem er Ostern 1868 die Reifeprüfung an diesem Gymnasium bestanden hatte, studierte er klassische Philologie, und zwar bis zum August 1870 in Leipzig, darauf bis zum August 1871 in Berlin. Nach einem längeren Aufenthalte in Petersburg und in seiner Vaterstadt kehrte er Ostern 1872

nach Leipzig zurück, um seine Studien zu beenden. Hier bestand er am 15. März 1873 die Prüfung für das höhere Lehramt und promovierte am 21. Juni 1873 zum Dr. phil. Schon Ostern wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Nicolaigymnasium angestellt, war als Ordinarius einer Sexta und als Lehrer des Deutschen, Lateinischen, Französischen und Griechischen tätig und folgte am 1. Oktober 1873 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an das Protestantische Gymnasium zu Straßburg im Elsaß. Am 1. Juni 1877 erfolgte seine Beförderung zum Oberlehrer und am 16. Juni 1893 seine Ernennung zum Professor. Er starb dort am 9. Juli 1899. Seine Schriften:

- 1) De infinitivi temporum usu Thucydideo. 1873. Diss. inaug. Gedruckt in: Curtius Stud. VI., S. 1-83.
- 2) Die Übertragung der griechischen Participalkonstruktionen in dem Ostromir'schen Evangelium. Straßburg 1877. 19 S. (Programm Straßburg i. E. Protestant. Gymnasium.)
- 3) Der Invinitiv im Ostromir'schen Evangelium. In: Festschrift zur Feier des 350-Jährigen Bestehens des Protestantischen Gymnasiums zu Straßburg. Teil II. Straßburg 1888. S. 245-291.
- 4) Er schrieb die Abhandlungen, Übersetzungen und Inhaltsangaben zur Russischen Geschichte und russischen, sowie polnischen Literatur In: Hottingers „Die Welt in Wort und Bild“. 1890.

Aus: Programm Leipzig Nikolais-Gymnasium 1897.

Forst, Richard

Geboren am 12. September 1848 zu Weilburg, besuchte das Pädagogium zu Dillenburg und die Gymnasien zu Weilburg und Wiesbaden von Ostern 1858 bis Ostern 1867. Hierauf widmete er sich auf den Universitäten Halle, Berlin und Marburg von Ostern 1867 bis Ostern 1873 dem Studium der klassischen Philologie und der Philosophie und erhielt im Herbst 1874 die facultas docendi für höhere Lehranstalten. Wird 1875 an der Realschule zu Hanau angestellt. Hier veröffentlicht er: „Lehrplan für den deutschen Unterricht.“ Hanau 1888. 43 S. (Programm Hanau Realschule.) – Aus: Programm Hanau Realschule 1876.

Forster, Gottfried Emanuel

Geboren am 3. März 1828 zu Konstanz als Sohn des Buchdruckers Fr. Xaver Forster. Bereits mit 4 Jahre gänzlich verwaist, wurde er bei fremden Leuten aufgezogen und lernte Not und Entbehrung, auch körperliche Leiden schon in früher Jugend kennen. Mit acht Jahren trat er in die zweite Klasse des Konstanzer Lyceums ein: Fleiß und gute Fortschritte zeichneten ihn aus und er behauptete in den letzten Jahren seiner Schulzeit stets den ersten Platz in der Klasse. 1848 wurde er zur Universität entlassen. Nach dreijährigen Studium auf der Universität zu Freiburg wurde er im Herbst 1851 unter die Zahl der Lehramtpraktikanten aufgenommen und noch in demselben Jahre an der höheren Bürgerschule zu Freiburg verwendet. Von 1852 bis 1876 wirkte er am Lyceum zu Rastatt, seit 1863 als Professor. Hier erteilte er auch vielfach den Offizieren der Garnison Privatunterricht in den neueren Sprachen. Im Herbst 1876 wurde er am Progymnasium Donaueschingen, Ostern 1870 am Progymnasium Offenburg Direktor, bis er im Herbst 1881 – nach 33 Jahren – in die Vaterstadt zurück kehrte, um seine Kräfte noch 15 Jahre dem hiesigen Gymnasium zu widmen. Er war ausserdem im Verwaltungsrat mehrerer Wesenbergstiftungen tätig und versah auch vorübergehend das Rektorat der Mädchenschule. Er starb am 28. September 1896 infolge eines Schlaganfalls. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Marci Aurelii Antonii vitam et philosophiam. Rastatt 1869. II, 71 S. (Programm Rastatt Lyceum.)
- 2) Die Platonischen Mythen. Rastatt 1873. 56 S. (Programm Rastatt Lyceum.)

Aus: Programm Konstanz Gymnasium 1897.

Forstmair, Hans

Geboren am 7. Oktober 1884 zu Straußdorf (Oberbayern), erwarb sich das Reifezeugnis am Gymnasium zu Freising am 14. Juli 1904. Er studierte dann am Kgl. Lyceum in Freising, auf den Universitäten München, Paris und Straßburg. Die Staatsprüfung bestand er im Juli 1909 in Straßburg, hatte dann eine halbjährige Vertretung an der höheren Bürgerschule in Rotenburg an der Fulda. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis 1911 an der Oberrealschule I in Kassel, das Probejahr von Ostern 1911 bis 1912 an der Oberrealschule nebst Realgymnasium i. E. in Marburg an der Lahn. Wird dann an die Oberrealschule zu Fulda versetzt.
Aus: Programm Fulda Oberrealschule 1914.

Forstmann, Hans

Geboren am 24. April 1877 zu Werden an der Ruhr, verließ Ostern 1896 das Realgymnasium zu Essen mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Marburg, Bonn, Genf und Berlin neuere Sprachen und Erdkunde. Sein Staatsexamen bestand er 1901 in Bonn. In demselben Jahre wurde er auf Grund einer Dissertation: „Das altenglische

Gedicht Guthlac Der Einsiedler und die Guthlac-Vita des Felix“ in Bonn zum Dr. phil. promoviert. 1899 und 1901 machte er Studienreisen nach England. Sein Seminarjahr legte er am Städtischen Gymnasium zu Bonn, sein Probejahr an der Oberrealschule in München-Gladbach ab. Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule i. E. zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1904.

Forte, Luigi

Geboren am 19. Februar 1842 zu Asiago in der Provinz Vicenza im Königreich Italien, erhält seine Schulbildung auf dem Lyceum zu Padova, studierte erst eine Zeit lang Jura, bildet sich aber dann für das Lehrfach aus, namentlich durch längeren Aufenthalt als Lehrer in Paris und Lyon (1865-1867) und in London (1867-1872), seitdem ist er in Frankfurt am Main als Privatlehrer beschäftigt. Am 21. November 1875 promoviert er in Gießen zum Dr. phil. und besteht am 20. Mai 1876 zu Bonn die Prüfung für das höhere Lehrfach in den neueren Sprachen. Nachdem er vom 1. Juli 1876 bis Ostern 1877 das vorgeschriebene Probejahr an der Realschule absolviert und den Sommer über als Hilfslehrer tätig gewesen, wird er am 1. Oktober 1877 als ordentlicher Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. angestellt. Zum Professor ernannt wird er am 27. März 1893. Ostern 1898 tritt er aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Als Lehrer des Italienischen (fakultativ auch an der Musterschule bis 1901) und des Spanischen ist er noch weiter tätig. Er schrieb: „Italienisches Lesebuch.“ Frankfurt/M. 1900. Eine Grammatik der italienischen Sprache von ihm erscheint demnächst.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Fortlage, Johann Heinrich Benjamin

Geboren am 1. Januar 1770 zu Osnabrück, Sohn des Uhrmachers Bernhard Friedrich Fortlage und seiner Frau Agnese Elisabeth, geb. Meyer. Nachdem er in der Kirchspiel-Schule an St. Marien den ersten Unterricht erhalten, wurde er Ostern 1776 von dem Rektor in die damals sogenannte Infima (jetzt Sexta) des Rats-Gymnasiums eingeführt, wo sein älterer Bruder, Franz Arnold, Lehrer war. Ostern 1785 wurde er konfirmiert, Ostern 1786 erreichte er Tertia. Auf den Rat seines Bruders wandte er seine Bemühungen neben dem Lateinischen Griechischen und Hebräischen auch viel Fleiß auf das Französische und trieb auch das Englische und Italienische mit grossem Eifer. Daneben war er ein Glied des mit dem Gymnasium verbundenen Singe-Chors, den er von Ostern 1787 an nebst einem Mitschoristen als Präfektus dirigierte. Im Jahr 1788 trat er, als Schüler der Sekunda, im Frühlings –Examen unter Kleukers Vorsitz öffentlich in einer lateinischen Disputation als Respondent auf, indem seine Mitschüler Daniel Droop und Oldenburg ihn opponierten. Im nächsten Frühjahr hielt er auf einem feierlichen Schulaktus eine lateinische Abschiedsrede. Er verliess dann seine Vaterstadt, um in Göttingen die akademischen Studien zu beginnen. Im Anfange des sechsten Semesters (1791) erhielt Fortlage von Bürgermeister und Rat der Stadt Osnabrück eine Vokation an das dortige Ratsgymnasium, wo er den Kantor Michaelis unterstützte und einen Teil des Unterrichts in der damaligen Sexta übernehmen sollte. Er nahm diesen Ruf an und traf am 7. April 1792 in Osnabrück ein. Sein Aufenthalt hier sollte nicht von langer Dauer sein. Im Oktober 1795 starb Superintendent Klußmann, worauf Fortlage am 7. April 1796 zum dritten Prediger an der Marienkirche gewählt wurde. Doch fühlte er sich im geistlichen Amte nicht sehr wohl. Da der Rektor des Osnabrückischen Gymnasiums, Kleuker, als Professor an die Universität Kiel berufen wurde, wandte sich der Bürgermeister an Fortlage und dessen Bruder, der inzwischen das Rektorat übernommen hatte, und bat ihn das Konrektorat zu übernehmen. Im Frühjahr 1798 war der neue Schulplan zur Ausführung gediehen, so dass Fortlage am 2. Mai an Sankt Marien die (nachher gedruckte) Predigt: „Die Dankbarkeit und Freude des Christen über wohl eingerichtete Schulen“ halten konnte. Am 14. August erfolgte seine Wahl zum Konrektor von Seiten des Magistrats und erhielt eine Summe Geldes zum Behuf einer Promotion. Er meldete sich daher bei der philosophischen Fakultät in Göttingen, schickte eine Inaugural-Dissertation ein: „De veterum Romanorum orationibus funebribus“ und erhielt im Herbst desselben Jahres das Diplom der Doktor- und Magisterwürde. Am 19. Oktober hielt er als Konrektor seine Antrittsrede: „Die Anmuth und Würde der humanistischen Wissenschaften“ und trat dann sein Amt an, neben welchem er noch bis Ostern 1799 das des Predigers versah. Am 17. Dezember 1799 heiratete er die einzige Tochter des Kaufmanns F. A. Schwartze. 1810 musste er die Geschäfte des Rektorats übernehmen, da sein Bruder sehr krank wurde. Dazu kam, dass er in die Kommission gewählt wurde, die den Auftrag erhalten hatte, die osnabrückischen Maße, Gewichte und Münzen auf die französischen zu reduzieren. Die Freude über die Geburt des ersten Sohnes, dem bis 1818 vier Kinder folgten, mehrte seine Heiterkeit. Im Juli 1814 wurde er zum Rektor des Gymnasiums ernannt. Im Herbst 1817 konnte er den Neubau des Gymnasiums beziehen. Der häusliche Wohlstand war eine Folge der Blüte des Gymnasiums, und er wusste, in Verbindung mit der gleichgesinnten Gattin, denselben durch Wirtschaftlichkeit zu mehren. So durfte er sich manchen Genuss erlauben, den er früher sich streng versagte. Im Sommer 1821 machte er mit seiner Gattin, seinen beiden Söhnen und der Witwe seines Bruders, eine Reise nach Holland. Am 25. März 1822 starb seine Gattin. Im Jahre 1833 unternahm er mit seiner jüngsten Tochter eine Reise an den Rhein und besuchte seinen ältesten Sohn, der als Privat-Dozent in Heidelberg lebte. Nach längerer Krankheit starb er am 17. Juni 1841. An Schriften sind von ihm u. a. im Druck erschienen:

1) De veterum Romanorum pietate in oarentes. Osnabrück 1814. (Programm Osnabrück Gymnasium.)

- 2) De gymnasii illustris civit. Osnabr. per novissimos annos vice et fortuna. Osnabrück 1815. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
 - 3) Einige Gedanken über die für ein Gymnasium nöthigen Lehrmittel. Osnabrück 1816. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
 - 4) Nachricht von der gegenwärtigen Verfassung des Raths-Gymnasiums zu Osnabrück. Bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes bekannt gemacht. (Enthält: Namen der Lehrer von Michaelis 1595 bis Michaelis 1817.) Osnabrück 1817. 14 S. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
 - 5) De Occassione, opere Lysippi. Osnabrück 1820.
 - 6) De melioris literarum discepline in hac urbe primordiis. Osnabrück 1822. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
 - 7) Chronik des evangelischen Gymnasiums der Stadt Osnabrück. 1. (Michaelis 1817 bis Michaelis 1821. Osnabrück 1822. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
 - 8) Ueber Schulgesetze und die Bedingungen ihrer Kraft und Wirksamkeit. Osnabrück 1823. Programm Osnabrück Gymnasium.)
 - 9) Chronik des evangelischen Gymnasiums der Stadt Osnabrück. 1. Fortsetzung. (Von Michaelis 1821 bis Michaelis 1824. Osnabrück 1824. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
 - 10) De Salute Dea. Osnabrück 1825. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
 - 11) De Templo Honoris atque Virtutis Marcelliano. Osnabrück 1826. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
 - 12) De Matheseos usu et fructa ad studiosam juventutem. Osnabrück 1827. (Progr. Osnabrück Gymnasium.)
 - 13) Zweite Fortsetzung der Chronik des evangel. Gymnasiums der Stadt Osnabrück von Michaelis 1824 bis Ostern 1828. Osnabrück 1828. 17 S. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
 - 14) Nachricht von dem erweiterten und verbesserten Lehrplane des Raths-Gymnasiums. Osnabrück 1831. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
 - 15) De praeceptis Horatianis ad artem beate vivendi spectantibus. Osnabrück 1832. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
 - 16) De publicis bonarum literarum praeceptoribus, eorumque habitu, dexteritate ac fide. Osnabrück 1841. 11 S. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
 - 17) Vita G. G. Struckmanni, auct. J. H. B. Fortlage, Gymn. olim Dir. edit. C. G. A Stueve. Osnabrück 1844. 14 S. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
- Aus: Programm Osnabrück Gymnasium 1841.

Fortmann, Adolf

Geboren den 29. April 1883 zu Borken, erhielt das Reifezeugnis den 17. März 1903 am Kgl. Gymnasium zu Coesfeld und widmete sich darauf dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte auf den Universitäten Münster, Berlin, München und Greifswald. Er erwarb das Turnlehrerzeugnis am 6. März 1907 und promovierte am 18. Februar 1909 an der Universität Greifswald zum Dr. phil. Nach der am 30. Januar 1909 in Greifswald abgelegten Lehramtsprüfung trat er sein Seminarjahr an am 1. April 1909 am Realgymnasium zu Danzig und sein Probejahr am 1. April 1910 am Kgl. Realgymnasium zu Dirschau an. Wird dann an das Gymnasium zu Paderborn berufen. – Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1912.

Fortmann, Caspar Wilhelm

Geboren am 21. Mai 1853 zu Vechta, Großherzogtum Oldenburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Herbst 1866 bis Herbst 1875. Mit dem Zeugnis der Reife von dieser Anstalt entlassen, studierte er von Herbst 1875 bis Herbst 1879 zu Münster neuere Philologie, Geschichte und Geographie, indem er zugleich vom 1. Oktober 1878 bis zum 1. Oktober 1879 dort seiner Militärpflicht genügte. Im Februar 1881 bestand er zu Münster das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 am Realgymnasium zu Düsseldorf ab. Herbst 1881 wurde ihm eine kommissarische Hilfslehrerstelle an dieser Anstalt übertragen, die er bis Ostern 1887 verwaltete. Ostern 1887 wurde er als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium angestellt. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1888.

Fortte, Leo

Geboren am 7. Mai 1857 in Schmagorey, besuchte 1874 bis 1877 das evangelische Schullehrerseminar in Neuzelle, war dann Lehrer an der Stadtschule und Präparandenanstalt in Bobersberg. Er besuchte die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt, die Singakademie und die Kgl. Kunstschule zu Berlin und machte auch einen Kursus für Sologesang und Stimmkultur. Von 1889-1890 unterrichtete er am Progymnasium zu Grätz, 1895-1900 in Putbus, 1900-1904 am Gymnasium zu Demmin und ist seitdem am Gymnasium zu Pyritz.

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Fosgreen, Asmus

Geboren am 3. April 1879 zu Arnis, Kreis Schleswig, besuchte von 1896-1899 das Seminar in Segeberg. Darauf genügte er seiner Militärpflicht in Flensburg. Seit dem 1. November 1900 war er als Lehrer tätig in Ellerboop, Elmshorn und Flensburg. Im Winter 1905-1906 vertrat er an der Oberrealschule zu Flensburg den beurlaubten Zeichenlehrer und wurde hier zum 1. April 1906 als Elementarlehrer angestellt.

Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1907.

Foss, Ernst

Geboren am 3. Oktober 1877 zu Altenburg, Sachsen-Anhalt, besuchte das Herzog-Ernst-Realgymnasium seiner Heimatstadt und verließ es Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte neuere Sprachen in Erlangen von Ostern 1897 bis Michaelis 1897, in Halle von Michaelis 1897 bis Michaelis 1898, in Berlin von Michaelis 1898 bis Michaelis 1902. Während der großen Ferien unternahm er wiederholte Reisen nach Frankreich und England. Am 23. Juli 1902 wurde er von der Universität zu Berlin zum Dr. phil. promoviert. Die von ihm eingereichte Dissertation lautete: „Die „Nuits“ von Alfred de Musset.“ Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er in Berlin am 23. Juni 1903. Vom 1. Oktober 1903 bis 30. September 1904 genügte er in Altenburg, S.-A., seiner militärischen Dienstpflicht. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1904 bis 1905 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab. Während des Winters 1905 zu 1906 war er als Lehramtsassistent am Lycée Blaise Pascal und als Lektor der deutschen Sprache an der Universität zu Clermont-Ferrand in Frankreich tätig. Diese Zeit wurde ihm auf sein Probejahr angerechnet. In der zweiten Hälfte desselben war er am Kgl. Gymnasium zu Freienwalde a. O. beschäftigt. Michaelis 1906 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1907.

Foss, Heinrich Eduard

Heinrich Eduard Voß, geboren den 6. November 1805 zu Elbing in Preußen als Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog 1825 die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Den größten Einfluß hatten in Halle auf ihn die Professoren Meier, dem er auch persönlich näher trat, und der geniale Reisig. 1828 erwarb er hier die philosophische Doktorwürde durch Verteidigung der Schrift: „De Gorgia Leontino“; die Untersuchung über die Lebensverhältnisse dieses Sophisten und über die Unechtheit der seinem Namen tragenden Schriften fand allgemeine Anerkennung. In diesem Jahre bestand er auch die Prüfung für das höhere Schulamt. 1829 wurde er als Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin angestellt und 1831 als Direktor des Gymnasiums nach Friedland in Mecklenburg-Strelitz berufen. Am 5. November trat er dieses Amt an und entwickelte nun eine ähnliche Tätigkeit, wie sie Matthiä bei Antritt seiner Altenburger Stellung gezeigt hatte. Ein genauer Lehrplan wurde entworfen, das Klassensystem eingeführt, die bisher engverbundene Bürgerschule vom Gymnasium getrennt, Schulgesetze entworfen, die regelmäßige Veröffentlichung von Programmen begonnen. Für die Friedländer Programme schrieb er 1834 die „Commentatio prima de Theophrasti notationibus morum“, auf welche 1835 die zweite folgte. 1835 wurde er nach Altenburg berufen. Die Berufung hatte der von Halle aus ihm befreundete Generalsuperintendent Hesikiel durchgesetzt. Am 12. Oktober 1835 wurde er von Hesikiel eingeführt. In Altenburg hatte er die keineswegs leichte Aufgabe, den alten Ruf zu wahren und einem Vorgänger wie Matthiä nicht nachzustehen. Den Ruhm, daß er es verstanden hat, der Anstalt sein Gepräge zu geben, darf man ihm nicht absprechen. Hatte Matthiä milde Humanität geübt, so zeigte Foß vor allem strengen Ernst. Mit Energie handhabte er strenge Zucht. Im Besitze einer außerordentlichen Lehrgabe wußte er die Aufmerksamkeit der Schüler zu fesseln und ihre geistigen Kräfte allseitig zu üben. Besonders Gewicht legte er auf Übungen des Gedächtnisses und stellte nach dieser Seite hin nicht geringe Anforderungen an die Schüler. Nachdrücklich hielt er auf Sicherheit im Lernen, was sich besonders bei der griechischen Formenlehre bewährte. In dem Nachrufe der Altenburger Zeitung heißt es, die Schüler der vormaligen Mittelsekunda, die bei Foß griechischen Unterricht genossen, hätten Mühe gehabt, das für seine Stunden Gelernte wieder zu vergessen. Strenger noch als gegen seine Schüler, war er gegen sich selbst; das hat ihm zu einem glänzenden Muster von Pflichtetifer und Gewissenhaftigkeit gemacht. Regungen des Gemütes kämpfte er mit dem festen Willen nieder. Nur die vor seinen Abiturienten gehaltenen Entlassungsreden zeigten nicht selten den Ausdruck tiefen Gemütes und warmen Gefühles. – Am 8. Februar 1851 wurde er zum Schulrat ernannt, 1856 wurde ihm das emaillierte Verdienstkreuz des Herzogl.-Sachs.-Ernestinischen Hausordens verliehen. 1860 feierte er unter allseitiger Teilnahme sein 25-Jähriges Dienstjubiläum. Im Laufe der 60er Jahre zeigten sich erste Spuren eines Fußleidens; er ließ es aber bei seiner großen Strenge gegen sich lange unberücksichtigt, bis es sich so verschlimmert hatte, daß er sich Ostern 1872 genötigt sah, sein Amt niederzulegen. Nicht lange sollte er sich des wohlver-

dienten Ruhestandes erfreuen. Nach schweren, immer standhaft ertragenen Leiden verschied er am 26. September 1875 an einer Nervenlähmung. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Theophrasti notationibus morum commentatio prima. Neubrandenburg 1834. 42 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 2) De Theophrasti notationibus morum commentatio secunda. Neubrandenburg 1835. 56 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 3) Reden und Gesänge bei der Einführung des Direktors D. H. Ed. Foß in dem Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg. Altenburg 1835. 45 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 4) De Theophrasti notationibus morum commentatio tertia. Altenburg 1836. 30 S. (Progr. Altenburg Gymn.)
- 5) Quaestiones criticae de Taciti Agric. c. 6., hist. I, c. 30. Sophoclis Oedipus Col. v. 553. Altenburg 1837. 51 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 6) Rede zur Entlassung der Abiturienten. Altenburg 1839. 16 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 7) Commentatio critica, qua probatur, declamationes duas Leptineas a Jacobo Morellio et ab Angelo Maio repertas non esse ab Aristide scriptae. Altenburg 1841. 43 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 8) Epistola ad Julium Muetzelium, virum clarissimum, de critica emendando Curtio recte exercenda. Altenburg 1845. 46 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 9) Quaestiones Curtianae. Altenburg 1852. 50 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 10) Quaestiones Curtianae. Altenburg 1857. S. 19-50. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 11) De Theophrasti notationibus morum commentatio quarta. Altenburg 1861. 35 S. (Progr. Altenburg Gymn.)
- 12) Zwanzig Schulreden, mit einer biographischen Skizze. Hrsg. von seinem Sohne. Leipzig 1877.
- 13) Reform der Gymnasien. In: Schmidts Encyclopädie des Unterrichtswesens. Bd. 6, S. 825-868.
- 14) Für die Bibl. Teubneriana gab er heraus: Curtius, De rebus gestis Alexandri Magni und Theophrastus, Characteres.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Foss, Ludwig Wilhelm

Ludwig Wilhelm Foß ist in Elbing am 26. Mai 1834 geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium, studierte in Göttingen, Jena und Berlin Geschichte, deutsche Literatur und Philosophie und absolvierte bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg sein Examen pro facultate docendi. Das Probejahr tritt er an der Realschule zu Elbing an, an dem er später auch fest angestellt wurde. Wird dann an das Gymnasium zu Elbing versetzt. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Idee des Rechts in Herbarts Ethik. Elbing 1862. 32 S. (Programm Elbing Realschule.)
- 2) Zur Geschichte des Pericles. Elbing 1864. 9 S. (Programm Elbing Gymnasium.)

Aus: Programm Elbing Realschule 1862.

Foss, Rudolf Hermann Alexander

Wurde am 31. Oktober 1822 in Danzig geboren. Nachdem er das Gymnasium seiner Heimatstadt absolviert hatte, bezog er 1841 die Universität Halle, um Bernhardy, Leo, Schaller, Erdmann, Röpell und Duncker zu hören. Nach 2 Jahren siedelte er nach Berlin über. Er trat in das Ranke'sche Seminar für Geschichte ein und hörte außerdem namentlich bei Ritter, Böckh, A. Benary und E. Curtius Collegia. Im Jahre 1844 promovierte er in Halle und machte im folgenden Jahre das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr hat er am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin abgelegt. Der damalige Direktor A. Meinecke nahm ihn als Hauslehrer in seine Familie. Von dort kam er als Ordinarius der Ober-Tertia an die Königliche Realschule und zugleich an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, welche Anstalten beide unter der Leitung des Direktors F. Ranke standen. 1867 ging er als erster Oberlehrer an die neu eröffnete Viktoria-Schule, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1873 verblieb. Michaelis 1873 wurde er zum Direktor der Luisenstädtischen Realschule (später Realgymnasium) ernannt. Nach 21 Jahren erfolgreicher Arbeit trat er am 1. Oktober 1894 in den Ruhestand. Er lebte als Geh. Regierungsrat in Schöneberg und starb dort am 4. Januar 1904, im 82. Lebensjahr. An Abhandlungen in den Jahresberichten sind von ihm erschienen:

- 1) Zur Erklärung deutscher, vorzüglich Uhlandischer Gedichte. Berlin 1849. 36 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Ludwig der Fromme vor seiner Thronbesteigung. Gründung der spanischen Mark. Berlin 1858. 48 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Zur Karlssage. Berlin 1869. (Programm Berlin Viktoriaschule.)
- 4) Beiträge zur alt-attischen Geschichte. Berlin 1876. (Programm Berlin Luisenstädtische Realschule.)
- 5) Die Anfänge der nordischen Mission mit besonderer Berücksichtigung Ansgars. 1. Teil. Berlin 1882. 26 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium.)
- 6) Die Anfänge der nordischen Mission ... 2. Teil. Berlin 1883. 22 S. (Progr. Berlin Luisenstädt. Realgymn.)

- 7) Benedikt von Aniane. Berlin 1884. S. 16-24. (Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium.)
 - 8) Über den Abt Hilduin von St. Denis und Dionysius Areopagita. Berlin 1886. 21 S. (Programm Luisenstädt. Realgymnasium.)
 - 9) Bericht über die Gründung und Wachstum der Schule zur Feier des 50-Jährigen Bestehens zusammengestellt. Berlin 1886. 24 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)
 - 10) 1. Kirchenreformatorsche Bestrebungen im 9. Jahrhundert. 2. Zur Reformationsgeschichte von Genf. Berlin 1893. 26 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1874 und 1904.

Foth, Karl

Geboren am 23. Januar 1852 zu Rehna, besuchte von Ostern 1865 bis Ostern 1872 das Gymnasium Fridericianum in Schwerin, studierte nach bestandener Maturitätsprüfung auf den Universitäten Rostock, Berlin und Straßburg romanische und germanische Philologie und wurde nach einem viermonatigen Aufenthalte in der französischen Schweiz im November 1875 in Straßburg zum Doktor promoviert auf Grund einer Abhandlung: „Die Verschiebung lateinischer Tempora in den romanischen Sprachen.“ Nachdem er darauf einige Wochen am Gymnasium zu Parchim aushilfsweise beschäftigt worden war, wurde ihm Ostern 1876 eine Lehrerstelle am Bughagenschen Gymnasium in Treptow a. R. provisorisch übertragen. Von dort wurde er Michaelis 1877 an das Großherzogl. Realgymnasium in Ludwigslust berufen. Dort war er bis zu seiner Übersiedelung nach Doberan tätig. Die Prüfung pro facultate docendi hat er im Februar 1877 zu Straßburg abgelegt. Er hat geschrieben:

- 1) Zur französischen Metrik. Ludwigslust 1879. 28 S. (Programm Ludwigslust Realschule.)
 - 2) Der französische Unterricht auf dem Gymnasium. Doberan 1887. 155 S. (Programm Doberan Gymnasium.)
- Aus: Programm Doberan Gymnasium 1885.

Fox, Robert

Geboren zu Gleiwitz im Jahre 1875, besuchte das Johannes-Gymnasium zu Breslau. Von Michaelis 1894 ab studierte er in Breslau Erdkunde, Geschichte und Deutsch. 1897 bestand er die Turnlehrerprüfung. Am 15. Februar 1900 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Abhandlung: „Die Sudetenpässe mit besonderer Berücksichtigung der Zentralsudeten“. Im November 1900 bestand er die Staatsprüfung. Während des Seminar- und Probejahres war er an den Gymnasien zu Königshütte, Oppeln und Gleiwitz als Hilfslehrer beschäftigt. Michaelis 1902 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Kattowitz und wurde von da Ostern 1904 an das Reform-Realgymnasium zu Charlottenburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Lehrplan für den Erdkundeunterricht.“ Berlin 1911. 16 S. (Programm Charlottenburg Herder-Reform-Realgymnasium.) und eine Landeskunde von Schlesien. 1908. Geht 1914 an die Oberrealschule zu Breslau.

Aus: Programm Charlottenburg Städt. Herderschule und Breslau Oberrealschule 1914.

Fox, Wolfgang

Geboren zu London am 22. Mai 1855, seit 1858 in Preußen, besuchte das Gymnasium zu Lissa (Provinz Posen), welches er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da an bis Ostern 1878 hörte er an der Universität Berlin historische, geographische, philologische und archäologische Vorlesungen, nahm auch an den historischen Übungen der Professoren Curtius, Droysen und Nitzsch teil. Am 7. und 8. Juni 1880 bestand er zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1880 trat er als Probekandidat beim Friedrichs-Realgymnasium in Berlin ein, verblieb nach Ablauf des Probejahres noch ein Semester als Hilfslehrer an derselben Anstalt, unterrichtete zugleich, in Vertretung eines erkrankten Lehrers, an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin und übernahm Ostern 1882 eine Stellung als Hilfsarbeiter am Königlichen Münzkabinett, in der er mit der Katalogisierung der mittelalterlichen und der neueren Münzen betraut war. Wird 1889 an die Stiftsschule zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Stiftsschule 1890.

Fraatz, Adolf

Geboren den 23. September 1860 zu Eldagsen, Provinz Hannover, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Hildesheim und studierte von 1880 bis 1884 alte Philologie, Geschichte und Geographie zu Straßburg, Göttingen und Berlin. Nachdem er im Juli 1886 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 sein pädagogisches Probejahr am Leibniz-Gymnasium daselbst ab, an welchem er noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Von Michaelis 1888 bis Ostern 1889 absolvierte er einen Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu

Berlin und trat alsdann wieder am Leibnitz-Gymnasium als Hilfslehrer ein. Seit Michaelis 1889 war er in gleicher Eigenschaft an der 1. Höheren Bürgerschule und von Ostern bis Michaelis 1890 an der fünften Höheren Bürgerschule beschäftigt. Michaelis 1890 wurde er als ordentlicher Lehrer an der 1. Höheren Bürgerschule (später Realschule) angestellt und Ostern 1893 an die 10. Realschule berufen.
Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1891 und 10. Realschule 1894.

Fraatz, Julius

Geboren am 17. März 1869 zu Königsber i. Pr., studierte in Berlin Theologie. Das Seminarjahr leistet er seit Ostern 1902 am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und am Gymnasium zu Lyck ab. Ostern 1903 wird er unter Erlaß des Probejahres kommissarischer Oberlehrer, Michaelis 1903 als Oberlehrer am Gymnasium zu Gumbinnen angestellt. Zum Professor ernannt wird er im Juni 1913.
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Fraatz, Wilhelm

Wurde im Jahre 1876 zu Berlin geboren, besuchte dort das Humboldt-Gymnasium bis 1898 und studierte darauf an der Universität zu Berlin zuerst Theologie und bestand am 25. Nov. 1902 das examen pro lic. conc. Danach studierte er dort noch 3 Semester Latein und Hebräisch und bestand am 6. Juni 1905 das examen pro fac. doc. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1905 bis 1906 am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg ab, das Probejahr 1906/1907 am Gymnasium zu Fürstenwalde. Dort wurde er am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer angestellt. Hier schrieb er: „Die Geisteswirkungen nach den jüdischen Apokalypsen (Daniel, Henoch, IV. Esra, Baruch.)“ Fürstenwalde 1913. 33 S. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)
Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1908.

Fraedrich, Friedrich Hermann

Geboren am 4. Dezember 1865 zu Pritzerbe a. H., besuchte anfänglich die Schule seines Heimatortes, später das von Saldernsche Realgymnasium zu Brandenburg a. H. Seine berufliche Ausbildung empfing er auf der Präparandenanstalt zu Coepenick und auf dem Lehrerseminar zu Kyritz. Die 1. Lehrerprüfung legte er Ostern 1887 am Lehrerseminar zu Kyritz, die 2. Prüfung 1890 am Lehrerseminar zu Neu-Ruppin ab. Seiner Militärpflicht genügte er im Jahre 1887 in Brandenburg a. H. Vom 1. April 1887 bis 1. Januar 1892 verwaltete er die Lehrerstelle in Glienig bei Dahme. Vom 1. Januar 1892 bis 1. April 1907 war er an der Knaben-Mittelschule zu Luckenwalde tätig und wird dann an das Realgymnasium zu Luckenwalde versetzt.
Aus: Programm Luckenwalde Realgymnasium 1908.

Fraenkel, Arthur Karl Julius

Arthur Karl Julius Fränkel, geboren am 21. Juli 1852 in Dorpat, besuchte das Gymnasium in Dorpat von Januar 1862 bis Dezember 1869, war dann Hauslehrer von Januar 1870 bis Dezember 1870 und studierte in Dorpat 1871 bis 1874 Mathematik und Philosophie, in Leipzig 1874 bis 1877 Philologie. Er promovierte auf Grund einer Dissertation: „De condicione, iur. iurisdictione sociorum Atheniensium“ am 18. September 1878 zum Dr. phil. und bestand am 31. Januar 1879 die Staatsprüfung. Ostern 1879 wurde er provisorischer, Michaelis ständiger Oberlehrer am Gymnasium zu Zittau. Von dort wurde er Ostern 1880 an das Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen, wirkte an ihm aber nur bis Ostern 1881, wo er sich nach Göttingen begab. Dort, sowie in Breslau, lebte er als Privatgelehrter bis Ostern 1884 und wurde dann als Professor an das Gymnasium zu Schaffhausen berufen. Hier wirkte er bis Ostern 1895, trat im Juni 1895 in den elsäß-lothringischen Schuldienst und war zuerst am Lyceum in Straßburg (bis August 1895), dann am Gymnasium in Saargemünd bis August 1897 beschäftigt. Von dort wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium in Zabern i. Els. versetzt. In Schaffhausen hat er veröffentlicht: „Sokrates und Kleon bei Aristophanes. Eine literarhistorische Studie.“ Schaffhausen 1886. 40 S. (Programm Schaffhausen Gymnasium.) - Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Fraenkel, Georg Hermann

1880 zu Breslau geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Komenius-Gymnasium zu Lissa i. P. und auf dem König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau. Von Ostern 1898 ab studierte er in Breslau und Freiburg i. Br. anfangs neuere Sprachen, später besonders Germanistik, Geschichte und Philosophie. Im November 1902 bestand er die Doktorprüfung, im Juli 1903 die Staatsprüfung. Nach kurzer Tätigkeit im Kgl. Bibliotheksdienst ging er Michaelis 1903 zum Schuldienst über und war während seiner Vorbereitungszeit in Beuthen in Oberschlesien und in Strehlen tätig. Michaelis 1905 wurde er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Goldberg berufen.
Aus: Programm Goldberg/Schles. Progymnasium 1906.

Fraenkel, Paul

Paul Fränkel, Sohn des Prokuristen Fränkel in Görlitz, geboren den 8. Juni 1875 in Zittau in Sachsen, verließ Ostern 1895 das Realgymnasium zu Zittau mit dem Zeugnis der Reife, bezog darauf die Technische Hochschule in Dresden und vom Sommerhalbjahr 1897 bis Ende des Winterhalbjahres 1901/02 die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899. Am 26. Januar 1903 legte er bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 unterrichtete er am Gymnasium zu Plauen i. V. Im Sommerhalbjahr 1904 war er Lehrer an der Feyerabendischen Vorbereitungsanstalt in Görlitz. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 am Gymnasium in Königshütte und das Probejahr vom 1. Oktober 1905 bis 31. März 1906 am Gymnasium in Schweidnitz und von da bis Michaelis 1906 an der Realschule zu Liegnitz ab.
Aus: Programm Liegnitz Realschule 1907.

Fraenkel, Rudolf Hermann

Ich, Rudolf Hermann Fränkel, wurde am 13. Januar 1882 in Leipzig geboren. Nach vierjährigem Besuche der VI. Bürgerschule meiner Vaterstadt trat ich Ostern 1892 in die Sexta des Leipziger Thomasgymnasiums, das ich Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an der Universität Leipzig neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Am 20. Dezember 1906 bestand ich das Dokorexamen, im Mai 1909 das Examen für Kandidaten des höheren Schulamts. Vom 1. Mai 1906 bis August 1907 war ich als wissenschaftlicher Lehrer an Dr. H.

Schusters Privatinstitut zu Leipzig tätig. Von August 1907 bis Michaelis 1909 bekleidete ich das nämliche Amt an der Amthorschen Handelsrealschule zu Gera. Vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1910 genügte ich meiner Militärflicht. – Er wird dann an das Zeidler'sche Institut zu Dresden berufen.
Aus: Programm Dresden Zeidler.Inst. (Grössel) 1911.

Fraenzel, Ernst

Ernst Fränzel, geboren im Juli 1882 in Altenburg, besuchte das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium in Altenburg und bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung. Er studierte an den Universitäten Jena und Berlin Mathematik, Physik und Erdkunde. Im Jahre 1908 promovierte er in Jena auf Grund seiner Dissertation: „Der Einfluß der Sommerfrischen auf Volksdichte und Verkehr im nordwestlichen Teile des Thüringer Waldes.“ Nach bestandenen Staatsexamen (Mai 1910) war er einige Monate an einer Privatanstalt in Magdeburg beschäftigt. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er Michaelis 1910-1911 in Altenburg. Beginnt sein Seminarjahr am Progymnasium zu Ballenstedt a. H. – Aus: Programm Ballenstedt a. H. Progymnasium 1912.

Fraesdorf, Friedrich

Geboren am 21. Februar 1852 in Schackstedt bei Bernburg, besuchte das Gymnasium in Köthen von Ostern 1863 bis 1871, widmete sich dann dem Studium der Philologie auf den Universitäten Leipzig und Halle bis Ostern 1875. Nachdem er vom 1. April 1875 bis 1876 der einjährigen Militärflicht genügt hatte, meldete er sich zur Prüfung pro facultate docendi an der Universität Halle, wurde Michaelis 1876 zur Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Bernburg angestellt und bestand das Staatsexamen im Juni 1877. Michaelis 1877 wurde er als ordentlicher Gymnasiallehrer am Realgymnasium in Dessau angestellt, zu Ostern 1902 an dasjenige zu Bernburg versetzt. – Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1880 und Realgymnasium 1903.

Fraesdorf, Wilhelm

Geboren im November 1853 zu Ziesar, Reg.-Bez. Magdeburg, besuchte 1868 bis 1874 die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und studierte an der dortigen Universität klassische Philologie und Deutsch. Am 17. Januar 1881 bestand er in Halle das Staatsexamen und promovierte im März desselben Jahres zum Dr. phil. Von Ostern 1881 bis 1901 war er am Progymnasium zu Nienburg an der Weser tätig, zunächst als Probekandidat und Hilfslehrer, dann als Oberlehrer, zuletzt als Professor. Ostern 1901 wurde er an das Ulrichs-Gymnasium zu Norden versetzt. – Aus: Programm Norden Gymnasium 1902.

Frahm, Ernst

Geboren den 1. Mai 1838 zu Stottersdorf, besuchte zuerst die Schule seines Geburtsortes, dann von Ostern 1852-1853 die Privatschule und von Ostern 1853 bis Michaelis 1855 das Präparandum des Kantors Krüger zu Prosekken. Von Michaelis 1855-1859 war er Hauslehrer, bestand Michaelis 1859 das Assistentenexamen zu Ludwigslust, verbrachte ein Jahr als Gehilfslehrer an der Schule und dem Präparandum seines früheren Lehrers, und war dann von Michaelis 1860-1862 Zögling des Seminars zu Ludwigslust unter den Direktoren Werner und Kliefoth. Michaelis 1862 an die Stadtschule zu Rehna berufen, verwaltete er dort bis zum Jahre 1866 nacheinander die 5., 4. und 3. Klasse der Bürgerschule, übernahm Michaelis 1866, nachdem er zum Kantor ernannt worden, die erste Klasse der Volksschule und bekam Ostern 1868 die zweite Klasse der Bürgerschule. Ostern 1873 wurde er an die städtischen Schulen zu Parchim berufen und verwaltete hier von Michaelis 1873 bis Ostern 1876 die 2. Klasse der Elementar-Knabenschule, bis er an dem hiesigen Gymnasium angestellt wurde.
Aus: Programm Parchim Gymnasium 1877.

Frahm, Friedrich

Geboren am 3. November 1888 zu Altona, bestand Ostern 1907 die Reifeprüfung am Gymnasium Christianeum daselbst und am 2. März 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt und erwarb die Lehrbefähigung in Philosophie, Geschichte, Deutsch und Lateinisch, nachdem er am 27. Juni 1911 die philosophische Doktorwürde an der Universität zu Kiel erworben hatte. 1913 unterzog er sich einer Erweiterungsprüfung in Religion. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 am Gymnasium zu Kiel und das Probejahr bis Ostern 1914 am Gymnasium zu Plön ab, worauf er als Oberlehrer an die Realschule zu Sonderburg berufen wurde.
Aus: Programm Sonderburg Realschule 1915

Frahm, Johann Heinrich Christoph

Ich bin am 15. November 1831 zu Mustin, woselbst mein Vater Kaufmann ist, geboren und besuchte die dortige Küsterschule. Bei meiner Kränklichkeit, die wiederholt sogar längere Unterbrechungen des Unterrichts herbeiführte, blieb ich selbst in den ersten Anfängen alles Lernens ziemlich weit zurück. Um so weniger habe ich es je vergessen können, daß der selige Pastor Haase sich damals meiner so liebevoll annahm und mich mit großer Selbstverleugnung im Lesen, im Deutschen und auch im Lateinischen einige Zeit unterrichtete. Beinahe 14 Jahre alt, ward ich in die unterste Klasse der neu gegründeten Gelehrtenschule zu Ratzeburg aufgenommen, die ich 7 Jahre bis zum Abgang auf die Universität besuchte. Den zuerst angestellten Lehrern an der Gelehrtenschule verdanke ich somit die Grundlage meiner Bildung und bewahre ihnen ein treues verehrungsvolles Andenken. Insbesondere muß ich des hochverdienten Herrn Direktor Zander gedenken, der durch seine gründliche Gelehrsamkeit, seinen bewundernswerten Fleiß, seine unvergleichliche Gewissenhaftigkeit im Lehrerberuf und seine väterliche Behandlung sich bekanntlich bei allen seinen Schülern eine unauslöschliche Liebe und Achtung gesichert hat. Ich zweifle nicht im Geringsten daran, daß ich im Sinne fast aller seiner Schüler handle, wenn ich diese Gelegenheit benutze, dem ehrwürdigen Mann ein Denkmal der Dankbarkeit zu setzen für die unermüdete Liebe und Treue, mit welcher er an unsrer wissenschaftlichen Ausbildung gearbeitet hat. – Nachdem ich Michaelis 1852 die Schule verlassen, studierte ich in Rostock, Leipzig und Erlangen Theologie, beschäftigte mich aber den Ermahnungen meiner Lehrer gemäß auch fortgehend mit altklassischer Literatur und übte mich im Unterrichten durch Aushilfe an einer Privatschule und bei der Nachhilfe schwacher Gymnasialschüler. Unter den Universitätslehrern bin ich besonders den Herren Professoren Philippi in Rostock und Delitzsch, jetzt in Leipzig, die mich bei meinen Studien aufs freundlichste mit ihrem Rat unterstützten, zum innigsten Dank verpflichtet. Auch das Bild des edlen, der Wissenschaft und dem Lehrfache zu früh entrissene Nägelsbach in Erlangen, der mir mit außerordentlicher Freundlichkeit entgegenkam, hat sich meinem Gedächtnis unvergeßlich eingeprägt. – Bald nach absolviertem Examen vor dem Lauenburgischen Konsistorio sollte mir die Möglichkeit gegeben werden, meine Dankesschuld gegen die Gelehrtenschule in etwas abzutragen. Denn Michaelis 1857 wurde mir zuerst provisorisch, dann nach 3 ½ Jahren gegen Ostern 1860 definitiv, die erste Kollaboratur an derselben übertragen, die ich bis zu meiner Ordination (Ostern 1867) als Prediger für meine jetzige Gemeinde Cuddewörde verwaltet habe. – 1872 wird er nach Hamwarde berufen und lebt seit 1886 als Pastor in Lütau. In Ratzeburg veröffentlichte er: „Über die Bedeutung der griechischen Opfer.“. Ratzeburg 1863. 40 S. (Programm Ratzeburg Gymn.) Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Frahmert, Friedrich August

Ist am 16. November 1832 in Merseburg geboren, wo sein Vater das Amt eines Garnisons-Verwaltungs-Rendanten bekleidet. Den ersten Unterricht hat er in einem Privat-Institute erhalten und vom Jahre 1840 an das Domgymnasium seiner Vaterstadt besucht. Am 31. März 1850 verließ er dasselbe mit dem Reifezeugnis, um in Halle Philologie zu studieren. Dieser Universität gehörte er vom 16. April 1850 bis zum 12. Mai 1854 an und bestand im August 1855 die Prüfung pro facultate docendi. An der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. hat er seit Michaelis 1853 als Hilfslehrer unterrichtet und ist mit dem 1. Januar 1856 als Kollaborator angestellt worden. Michaelis 1867 wird er zum Oberlehrer befördert und stirbt am 10. Juli 1890 in Halle. Er hat veröffentlicht: „Zum Sprachgebrauch des Properz.“ Halle a. S. 1874. 36 S. (Programm Halle Latina.) Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1856 und 1898 FS.

Frahmert, Wilhelm Friedrich

Wurde am 4. Juli 1835 in Merseburg geboren, erhielt seine erste Vorbildung in einem Privat-Institute seiner Vaterstadt, wurde Ostern 1844 für die Quinta des dortigen Domgymnasiums recipiert und besuchte dasselbe bis zu seinem Abgange nach bestandener Abiturientenprüfung Ostern 1853. Darauf widmete er sich auf der Universität Halle-Wittenberg dem Studium der Mathematik und Physik, absolvierte im November 1856 das Examen pro facultate docendi vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission daselbst, wurde im Februar 1857 zum Dr. phil. promoviert und legte vom 17. Mai 1857 an am Gymnasium zu Görlitz das Probejahr ab. Darauf wirkte er noch bis Ostern 1860 an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer und ging dann an die Realschule zu Görlitz über. Hier veröffentlichte er:

- 1) Mathematische Vorurteile. Görlitz 1866. 36 S. (Programm Görlitz Realschule.)
- 2) Demonstratio nova theorematis omnium functionum algebraicarum rationalium integram unius variabilis in factore reales primi vel secundi gradus solvi posse quam pro obtinendis summis in philosophia honoribus inclito philosophorum ordini Academia Iulia Carolinae exhibuit Carolus Fridericus Gauss. Helmstadii apud C. G. Fleckeisen MDCCCLXXXIX. Übersetzt von F. W. In: Festschrift zur Begrüßung der XL. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner. Görlitz 1889. 25 S. u. 1 Taf.

Aus: Programm Görlitz Realschule 1860.

Framm, Hans

Geboren den 15. Februar 1886 zu Wismar in Mecklenburg-Schwerin, bestand Ostern 1905 am dortigen Gymnasium das Abiturientenexamen und studierte dann in Göttingen und in Straßburg i. E. Hier bestand er die Staatsprüfung im Lateinischen, Griechischen und der Geschichte. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Dt. Eylau an. – Aus: Programm Dt.Eylau Gymnasium 1911.

Franck, Abraham

Rabbiner der Kölner Synagogen-Gemeinde, geboren am 22. Februar 1838 zu Oudbeyerland bei Rotterdam, von 1867-1872 jüdischer Religionslehrer am Gymnasium zu Saaz in Böhmen, von 1872-1875 in derselben Eigenschaft in Linz an der Donau, seit dem 1. Mai 1876 als solcher an der Realschule zu Köln. Von ihm erschienen mehrere Predigten und Abhandlungen in der jüdischen theologischen Zeitschrift von Dr. Fränkel in Breslau. Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Franck, Hermann Wilhelm Ernst Bernhard

Geboren am 8. Dezember 1830 zu Swantow auf Rügen, besuchte das Gymnasium zu Stralsund und studierte in Halle und Erlangen bis Ostern 1853 Philologie und Theologie. Darauf wurde er Inspektor des evangelischen Alumnats in Stettin, erwarb sich Weihnachten 1853 die unbedingte facultas docendi und trat Ostern 1854 sein Probejahr am Pädagogium zu Puttbus an. Michaelis desselben Jahres ging dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Neustettin, dann Michaelis 1861 nach Pyritz, wo er Ostern 1862 Oberlehrer wurde und ist seit Ostern 1872 am Gymnasium in Demmin. Am 11. August 1857 wurde er zu Greifswald mit der Dissertation: „Tertullianus eo quem de anima scripsit libro quos adversarios et quibus rationibus refutaverit“ zum Dr. phil. promoviert. Er starb in Demmin am 4. Juni 1892. Veröffentlicht hat er:

- 1) Commentatio de Ev. Joh. XI, 1 – 46. Ostern 1860.
 - 2) Johann Knipstro. Ein Lebensbild aus der pommerschen Reformationsgeschichte. Pyritz 1863. 47 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
 - 3) Die letzte Rede des Perikles. (Nach Thuc. II, 60-64.) Neustettin 1861. 27 S. (Programm Neustettin Gymn.)
 - 4) Grundriß der evangelischen Glaubenslehre für die oberen Klassen des Gymnasiums. Demmin 1878. 26 S. (Programm Demmin Gymnasium.)
 - 5) Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht im Gymnasium. Leipzig 1880.
- Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Franck, Karl

Geboren den 30. November 1845 zu Darmstadt, Sohn des dasigen Rentners Georg Franck, besuchte Anfangs die Realschule zu Darmstadt, später das dortige Gymnasium und bezog nach Ablegung der Maturitätsprüfung im Herbst 1863 die Hochschule zu Bonn, um sich dem Studium der modernen Sprachen zu widmen. Nachdem er 1 ½ Jahre in Bonn zugebracht, begab er sich auf die Universität Giessen und studierte hier klassische Philologie bis zum Herbst des Jahres 1867. Während des folgenden Winters bereitete er sich zu Darmstadt auf das Examen vor und absolvierte in Giessen kurz vor Ostern 1868 die für Kandidaten des Gymnasiallehramtes vorgeschriebene Prüfung vom philologischen Standpunkt aus. Darauf bekleidete er eine Stelle an der Bender'schen Erziehungsanstalt zu Weinheim, bis er unterm 12. Oktober 1868 von der Großherzogl. Oberstudien-Direktion zur Ersetzung des vorschriftsmäßigen Probejahres und zur Versehung der am Gymnasium zu Büdingen erledigten Hilfslehrerstelle einberufen wurde. Er wirkte an der Anstalt bis Pfingsten 1870. Jetzt fungiert er als ordentlicher Lehrer an der Realschule erster Ordnung zu Rawitzsch. – Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Franck, Karl Julius

Geboren den 2. Juni 1820 zu Tilsit, verließ Michaelis 1839 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Königsberg i. Pr., unterrichtete von Ostern bis Michaelis 1845 am Kneiphöfischen Gymnasium, dann bis Ende 1848 an der Löbenichtschen Real- und höhern Bürgerschule zu Königsberg i. Pr. Seine Doktorprüfung legte er 1847 ab und folgte am 1. Januar 1849 einem Rufe nach Tilsit. Am 1. Juli 1868 trat er als 3. Oberlehrer in den Ruhestand und starb am 1. Mai 1873. In Tilsit hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Substantivsatz. Tilsit 1852. (Programm Tilsit Realschule.)

- 2) Der deutsche Nebensatz, mit besonderer Berücksichtigung des Tempus, des Modus und der Zeitfolge. 1. Hälfte. Tilsit 1861. 26 S. (Programm Tilsit Realschule.)
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Franck, Paul Albert Richard

Wurde am 2. April 1874 in Ückermünde geboren und besuchte 1887 bis 1893 das Schillergymnasium in Stettin. Um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren, besuchte er die Universität Heidelberg und darauf die Universität Leipzig, wo er im Januar 1897 sein Oberlehrerexamen bestand und im November 1899 auf Grund einer Arbeit: „Über die Flächeninhalte und Bogenlängen der Fußpunktkurven und Rollkurven“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Nach Ablauf seines militärischen Dienstjahres leistete er Ostern 1898 bis Ostern 1899 an der Realschule mit Progymnasium in Oschatz sein Probejahr ab und war dann an der II. Realschule in Dresden als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von hier berief ihn die Hamburger Oberschulbehörde an die Realschule zu Eilbeck, der er seit Oktober 1900 als Hilfslehrer und seit Dezember als Oberlehrer angehört. 1906 wird er an die Oberrealschule vor dem Holstentor berufen.

Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1901 und Oberrealschule Holstentor 1907.

Franck, Philipp

Geboren am 9. April 1860 zu Frankfurt a. M., besuchte dort die Höhere Bürgerschule, Höhere Gewerbeschule und das Städelsche Kunstinstitut und trat 1881 in die Kgl. Kunstakademie zu Düsseldorf ein. Im Jahre 1884 erhielt er auf der Internationalen Ausstellung in London für ausgestellte Gemälde die bronzene Medaille. 1887 verließ er Düsseldorf und bestand im August 1890 das Zeichenlehrer-Examen in Berlin. Wird 1891 an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen. Veröffentlicht sind von ihm Originalradierungen.

Aus: Programm Halle, Lateinische Hauptschule 1892.

Franck, Wilhelm

Geboren den 5. Juni 1853 in Magdeburg, besuchte das dortige Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen. Er verließ es mit dem Reifezeugnis zu Michaelis 1871. Die folgenden 4 Jahre studierte er in Leipzig und Berlin Philologie und nahm in Moskau eine Stellung als Hauslehrer an, worin er weitere drei Jahre verblieb. Im Frühjahr 1880 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat beim Französischen Gymnasium zu Berlin ein, um sein Probejahr zu absolvieren. An dieser Anstalt ist er erst als Hilfslehrer, dann als Oberlehrer bis zum 1. Oktober 1901 geblieben. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das K. Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin berufen.

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium 1902.

Francke, August Ludwig

Geboren am 2. Februar 1809 zu Minden, studierte zu Halle a. S. und Berlin. Michaelis 1831 in Berlin und 1835 in Münster geprüft, wurde er am 3. November 1833 Probelehrer in Herford, Ostern 1834 wirklicher Gymnasial-Lehrer, Michaelis 1836 Konrektor (so heißt nachher der 2. Oberlehrer). Am 18. November 1841 wurde er nach Torgau versetzt, erhielt dort 1873 den Professorentitel und trat Ostern 1876 in den Ruhestand und kehrte in seine Vaterstadt Minden zurück. Er starb am 24. Juni 1885 in Bad Eilsen. Er hat geschrieben:

- 1) Geschichte des Gymnasiums zu Herford. Herford 1840. 80 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 2) Chronologische Übersicht der Weltgeschichte. Leipzig 1853.
- 3) Christliches Album. Minden 1882.
- 4) Gedanken über das Prinzip der Erziehung, besonders auf Gymnasien. Torgau 1845. 16 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 5) Über den deutschen Unterricht auf dem Gymnasium, besonders in den beiden oberen Klassen. Torgau 1854. 16 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 6) Dr. Martin Luthers Aufenthalt in Torgau. Torgau 1865. S. 29-40. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 7) Johann Georg Hamann. Ein Lebensbild. Torgau 1873. 16 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 8) Mitteilungen über die Bibliothek des Gymnasiums in Torgau. Torgau 1875. S. 22-24. (Programm Torgau Gymnasium.)

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Francke, Christian

Geboren am 20. November 1861 zu Schwerin, besuchte die Herzogl. Realschule I. O. zu Schwerin. Nachdem er sich Ostern 1880 der Reifeprüfung unterzogen hatte, studierte er bis Michaelis 1883 in Leipzig, Berlin und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juni 1885 in Rostock das Examen pro facultate docendi. Nach Ostern wird er als Lehrer am Realgymnasium Güstrow eintreten.

Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1886.

Francke, Eduard Christian

Geboren am 23. März 1811 zu Wichtshausen in der Grafschaft Henneberg, wo sein Vater Prediger war. Nach dem Tode seines Vaters wurde er in Suhl bis zu seinem dreizehnten Jahre erzogen, besuchte hierauf fünf Jahre lang das Gymnasium zu Schleusingen und bezog nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Halle, um Theologie zu studieren. Nach absolviertem akademischen Triennium, in welchem er zwei und ein halbes Jahr lang Mitglied des unter Gesenius Leitung stehenden Seminars für alttestamentliche Exegese gewesen, war er bis zum Herbst 1833 Hauslehrer. Seit Herbst 1833 Lehrer am Privatpädagogium zu Weilburg. Nachdem er hierauf die vorschriftsmässige Staatsprüfung „vorzüglich“ bestanden hatte, wurde er unter dem 21. Mai 1844 unter die Zahl der inländischen Kandidaten der Philologie und Pädagogik aufgenommen und unter dem 1. Juli desselben Jahres an das Gymnasium zu Weilburg berufen und zum Konrektor ernannt. Seit April 1858 ist er Professor. Er starb am 1. Mai 1866. Er hat veröffentlicht:

- 1) De oratione, rerum naturae picturaeque imitatrice. Weilburg 1854. 24 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) Scidae Horatianae. Weilburg 1865. 32 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1845 und 1890 FS.

Francke, Friedrich

Geboren den 24. Juni 1848 zu Gardelegen, besuchte das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte klassische und deutsche Philologie auf den Universitäten zu Halle und Berlin seit Ostern 1868. Mit dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges trat er in das Heer und nahm seit dem September 1870 an dem Feldzuge teil. Ostern 1875 übernahm er interimistisch die Verwaltung einer Lehrerstelle an der in der Entwicklung begriffenen höheren Bürgerschule zu Gardelegen, bestand am 19. Dezember 1875 die Staatsprüfung, legte bis Michaelis 1876 sein Probejahr ab, war bis zum 1. Juli 1877 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde dann als ordentlicher Lehrer angestellt. Michaelis 1891 wurde er zum Direktor des Realprogymnasiums (der jetzigen Realschule) zu Gardelegen gewählt und erhielt 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vorbemerkungen über die Umwandlung des Realprogymnasiums in eine lateinlose Realschule. Gardelegen 1893. S. 3-4. (Programm Gardelegen Realprogymnasium.)
- 2) Vorbemerkungen über die Umwandlung ... Gardelegen 1894. S. 3-4. (Programm Gardelegen Realprogymn.)
- 3) Zur Geschichte der Städtischen Realschule zu Gardelegen. Gardelegen 1901. 41 S. (Programm Gardelegen Realschule.)

Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Francke, Henry

Wurde am 21. Mai 1886 in Hamburg geboren. Nach Absolvierung des Präparandeums zu Lunden und des Seminars zu Ratzeburg bestand er im Januar 1907 das erste Examen und im Jahre 1909 das zweite Examen in Segeberg. Seit 1907 wirkte er als Lehrer in Zarpen bei Reinfeld. Am 1. April 1911 trat er in das Lehrerkollegium des Paulinum ein. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1912.

Francke, Julius

Geboren zu Lüdinghausen am 29. September 1836, besuchte das Gymnasium zu Münster vom Jahre 1851 bis 1855, studierte Philologie auf der Akademie zu Münster vom Herbst 1855 bis Ostern 1859. Dann fungierte er als Hauslehrer bis Ostern 1862, brachte den Sommer und Herbst desselben Jahres in der Schweiz, in Italien und im südlichen Frankreich zu, bestand im Februar 1863 die Prüfung pro facultate docendi in Münster, fungierte darauf ein halbes Jahr als Probekandidat an dem Gymnasium an Marzellen in Köln, wurde dann an die städtische Realschule zu Köln berufen und war an derselben als Ordinarius der Sexta, Quinta und Unter-Sekunda beschäftigt bis Ostern 1867, wo seine Berufung und Übersiedlung nach Warendorf erfolgte. Hier veröffentlicht er:

„Beiträge zur Würdigung der Klopstock'schen Oden.“ Warendorf 1871. 20 S. (Programm Warendorf
Gymnasium.) - Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1867.

Francke, Karl Ludwig Wilhelm

Geboren am 10. Januar 1796 zu Braunschweig, besuchte von 1805 an das dortige Katharineum und von 1812 an die Universitäten Halle und Göttingen, wo er Theologie, Philosophie und Philologie studierte. Nachdem er eine Zeit lang am Hundekerschen Institute zu Vechelde und am Wolff'schen zu Braunschweig unterrichtet hatte, kam er im August 1816 zur Aushilfe nach Helmstedt, wurde 1817 hier als Hauptlehrer der 4. Klasse angestellt und verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1827, wo er einem Rufe an das Gymnasium zu Bernburg folgte. Hier fungierte er als Subkonrektor, seit 1835 mit dem Titel Professor, dann als Konrektor und von 1852 bis Ende 1867 als Direktor dieser Anstalt. Bei seinem 50-jährigen Dienstjubiläum am 18. Januar 1867 wurde er zum Schulrat ernannt und dankbare Schüler gründeten ihm zu Ehren unter dem Namen „Francke-Stiftung“ einen Stipendienfonds für hilfsbedürftige Schüler. Mit dem Jahre 1868 trat Francke in den erbetenen Ruhestand und starb am 20. April 1870 in Dresden. An Schriften sind von ihm veröffentlicht:

- 1) Er war Mitarbeiter am Griechischen Elementarbuch von Günther. 1825.
- 2) Und am deutschen Lesebuch von Lehrern des Gymnasiums, in 2. Aufl. 1825.
- 3) Interpretatio Thomsoniani carminis, quod Spring inscribitur. Helmstedt 1821. (Programm Helmstedt Gymn.)
- 4) In Xenophontis Oeconomicum observationes nonnullae. Bernburg 1829. (Programm Bernburg Gymn.)
- 5) De cap. XV Oeconomici Xenophontei commentatio. Bernburg 1831. (Programm Bernburg Gymn.)
- 6) De loco Oeconomici Xenophontei commentatio. Bernburg 1834. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 7) Bemerkungen über den Sprachgebrauch des Shakespeare. Bernburg 1837. (Programm Bernburg Gymn.)
- 8) Prüfung einer Bemerkung Bothe's zu Hom. II. VI, 231. Bernburg 1840. (Programm Bernburg Gymn.)
- 9) Probe aus einem Kommentar zu Shakespeare's Hamlet. Bernburg 1848. (Programm Bernburg Gymn.)
- 10) Bemerkungen zu Zumpts lateinischer Grammatik. Bernburg 1862. (Programm Bernburg 1862.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1872 und Helmstedt Gymnasium 1882.

Francke, Otto

Geboren zu Weimar am 5. Dezember 1855 und auf dem dortigen Gymnasium von 1864-1873 vorgebildet, studierte in Jena, München und Leipzig klassische und germanische Philologie. In München promovierte er 1877 mit der im Weimar bei Böhlau erschienenen Schrift: „Terenz und die lateinische Schulkomödie in Deutschland“, bestand in Leipzig 1879 die Staatsprüfung und begab sich zu weiteren wissenschaftlichen Studien nach London und Oxford. Von dort wurde er Michaelis 1881 an das Gymnasium zu Eisenach berufen, dem er bis Ostern 1883 als Lehrer angehört hat. Wird zu diesem Zeitpunkt an das Gymnasium zu Weimar berufen. Hier veröffentlicht er

- 1) Regesten zur Geschichte des Gymnasiums zu Weimar. Weimar 1888. 44 S. (Programm Weimar Gymn.)
- 2) Geschichte des Wilhelm-Ernst Gymnasiums in Weimar. Weimar 1916. VIII, 386 S. (Programm Weimar Gymnasium, Beilage.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1883.

Francke, Theodor

Wurde am 16. August 1861 in Zwickau geboren, besuchte von Ostern 1871 an bis Ostern 1880 die Realschule I. O. in Zwickau und studierte dann in Leipzig neuere Philologie. Im Oktober 1885 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Seit Ostern 1884 war er als Vikar an der 1. Realschule zu Leipzig tätig.

Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1887.

Francke, Walther

Geboren den 14. Oktober 1853 zu Zeitz, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf den Universitäten zu Leipzig und Berlin von Ostern 1873 bis Michaelis 1876 Philologie und wurde auf Grund der Dissertation: „De Andocidis oratione, quae est de pace“ von der philosophischen Fakultät zu Halle den 9. Dezember 1876 zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er ebenfalls in Leipzig den 1./2. Februar 1878 und den 6. Juli 1879. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Treptow a. R. von Ostern 1878 bis Ostern 1879 ab und war gleichzeitig als Hilfslehrer, von Michaelis 1878 zugleich als Inspektor des Alumnats dort beschäftigt. 1880 wird er an das Gymnasium zu Stolp berufen und geht später an das Gymnasium zu Greifswald. Hier veröffentlicht er: „Über die Echtheit der Friedensrede des Andokides.“ Greifswald 1888. 14 S. (Programm Greifswald Gymnasium.) – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1881.

Frandsen, Peter Schreiner

Geboren am 23. Juli 1797, besuchte die Universität Kiel ab 1818, wurde 1821 Kollaborator an der Gelehrten-schule zu Kiel. 1822 promovierte ihn die Universität Kiel zum Dr. phil. Er bildete sich durch Reisen und Studien, namentlich in Berlin, wissenschaftlich weiter. Im Dezember 1824 wurde er als Lehrer am Altonaer Gymnasium angestellt und blieb, allmählich aufsteigend, an dieser Anstalt bis zu seiner Berufung als Direktor des Realgymnasiums zu Rendsburg im Herbst 1854. Dieses Amt verwaltete er bis 1870 und ging zu diesem Zeitpunkt in den wohlverdienten Ruhestand. An Schriften hat er u. a. veröffentlicht:

- 1) Über die Politik des Marcus Agrippa. Altona 1835. (Programm Altona Gymnasium.)
- 2) Mithridates VI. Eupator, König von Pontus, vier Bücher. Erstes Buch. Geschichte des Mithridates bis zum eigenen Regierungsantritt. Altona 1847. 43 S. (Programm Altona Gymnasium.)
- 3) Geschichte der Gelehrten-schule zu Rendsburg bis 1830. Rendsburg 1857. 42 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1871.

Franiel, Emil

Geboren am 17. Mai 1879 zu Deutsch-Piekar, Kreis Beuthen, Oberschlesien. Er besuchte das Kgl. Gymnasium zu Beuthen O.S. und studierte darauf in Breslau katholische Theologie. Nach Empfang der Priesterweihe war er Kaplan in Greifswald, Berlin und Pleß. Am 7. Mai 1909 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde am 1. April 1910 als Oberlehrer und katholischer Religionslehrer an der Realschule zu Oppeln angestellt. Aus: Programm Oppeln Realschule 1911.

Frank, Albert

Geboren am 16. November 1871 zu Gollnow, besuchte 1888-1891 das Seminar zu Pyritz, bestand 1891 die erste Lehrerprüfung, 1893 die 2. Lehrerprüfung. 1900 die Prüfung für Mittelschulen und 1901 die Prüfung als Rektor von Mittelschulen und höhere Mädchenschulen mit fremdsprachlichen Unterricht. Von 1891-1895 war er Lehrer in Grabow a. O., 1895-1901 Lehrer an der 7/9 Gemeindeschule zu Stettin, vom 1. April 1901 bis 1. April 1908 Mittelschullehrer an der Arndtschule zu Stettin und wurde am 1. April 1908 an die Bismarck-Realschule versetzt. – Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1909.

Frank, Anton

Geboren den 7. September 1859 zu Bauerwitz, Kreis Leobschütz, verließ zu Michaelis 1879 das Gymnasium zu Leobschütz mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Breslau und Berlin Geschichte und Philologie, bestand im Dezember 1884 in Berlin die Lehramtsprüfung. Sein Probejahr legte er vom 1. April 1885 ab am Gymnasium zu Lissa ab, wurde dort bis Pfingsten 1886, dann bis Michaelis 1886 am Gymnasium zu Krotoschin, dann bis Ostern 1887 am Gymnasium in Wongrowitz als Hilfslehrer beschäftigt. Hierauf wurde er als Mitglied des pädagogischen Seminars dem Marien-Gymnasium zur Beschäftigung überwiesen, ging zu Michaelis 1888 als Lehrer an die deutsche Bürgerschule in Pleschen und kehrte von dort zu Ostern 1889 als Hilfslehrer an das Marien-Gymnasium zu Posen zurück. – Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1889.

Frank, Artur

Wurde im Januar 1877 in Magdeburg geboren, auf dem dortigen König Wilhelms-Gymnasium vorgebildet, studierte dann von 1897-1901 in Greifswald, Straßburg und Halle Theologie und Philosophie. Im Juni 1902 bestand er das Examen pro licentia concionandi. Nach Ableistung seines Militärjahres im Herbst 1902-1903 studierte er zwei Semester Philologie in Halle und bestand im Januar 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seit Ostern 1906 war er dem Kgl. Seminar von Herrn Provinzialschulrat Beyer in Magdeburg zugeteilt. Von Ostern bis Michaelis 1906 war er am Gymnasium zu Burg bei Magdeburg als Vertreter beschäftigt. Aus: Programm Burg Gymnasium 1907.

Frank, Baruch

Geboren am 18. Januar 1840 zu Nonnenweier, Großherzogtum Baden, erstand das Abgangszeugnis vom Großherzogl. Schullehrerseminar zu Karlsruhe Ostern 1858. Er bekleidete dann mehrere Lehrerstellungen in

Baden, wird Ostern 1874 als Lehrer an der Real- und Volksschule der Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt am Main angestellt und übernimmt im Sommer 1888 an der Musterschule zu Frankfurt/M. den israelitischen Religionsunterricht der unteren Abteilung. Er gibt diese Tätigkeit aus Gesundheitsrücksichten Ostern 1894 auf. Am 2. März 1895 ist er gestorben. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Frank, Bruno

Geboren am 1. September 1853 zu Tennstedt, besuchte das Lehrerseminar zu Erfurt, bestand im September 1873 die erste, im September 1875 die zweite Lehrerprüfung. Er war dann einige Jahre Lehrer an Landschulen, hörte von Michaelis 1878 ab zwei Jahre pädagogische und naturwissenschaftliche Vorlesungen in Leipzig, bestand im Mai 1880 in Magdeburg die Prüfung als Lehrer an Mittel- und höheren Mädchenschulen, sowie das Rektorats-examen und war dann an der Volks-, Mittel- und der höheren Mädchenschule in Erfurt tätig. Er gab von Michaelis 1882 bis Neujahr 1885 eine Anzahl Stunden am Gymnasium zu Erfurt. Jetzt ist er Lehrer an der Erfurter Königin Luiseschule. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Frank, Ernst

Geboren am 19. November 1883 zu Fulerum bei Mülheim an der Ruhr, erhielt zu Ostern 1904 das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Essen. Er studierte dann an den Universitäten zu Münster, Berlin und Marburg. Am 4. Dezember 1909 bestand er in Marburg das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er an der Oberrealschule I in Bochum, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Dortmund ab. Geht dann an das Realprogymnasium zu Benrath. Aus: Programm Benrath Realprogymnasium 1913.

Frank, Franz Hermann Reinhold

Geboren am 25. März 1827 im freiadeligen Magdalenenstift zu Altenburg, wo sein Vater Stiftspfarrer war. Er besuchte das Gymnasium zu Altenburg und dem Direktor Dr. Foß von Ostern 1839 bis Ostern 1845. Bezog von da an die Universität Leipzig, um Theologie und daneben Philologie zu studieren. Hier hatten Harleß, Niedner, Winer unter den Theologen, unter den Philologen Gottfr. Hermann besonderen Einfluß auf seine wissenschaftliche Entwicklung. Die theologische Kandidatenprüfung bestand er zu Ostern 1848 in Altenburg. Von da an studierte er in Leipzig weiter bis Ostern 1851, um sich für das akademische Lehramt vorzubereiten. Zum Subrektor der Gelehrtenschule zu Ratzeburg ernannt durch Dekret vom 19. August 1851. Nachdem er durch Konsistorialschreiben vom 2. August 1853 als Professor an das Gymnasium zu Altenburg berufen worden, wurde er durch Dekret vom 1. September 1853 seines Amtes in Ratzeburg enthoben. Herzogliches Dekret der Ernennung zum Professor und Religionslehrer am Gymnasium zu Altenburg vom 28. August 1853. Einführung in dieses Amt am 13. Oktober 1853. In dieser Stellung ist er 4 Jahre verblieben. Nachdem er im Sommer 1857 zum außerordentlichen Professor der Theologie nach Erlangen berufen und diese Berufung angenommen, wurde er durch Dekret vom 22. September 1857 aus seiner Stellung in Altenburg entlassen und begann seine akademische Lehrtätigkeit in Erlangen mit dem Wintersemester 1857. Durch Dekret vom 9. November 1858 wurde er zum ordentlichen Professor der Kirchengeschichte und systematischen Theologie ernannt. Er verheiratete sich am 28. September 1859 mit Sophie Schmid, Tochter des ordentlichen Professors der Theologie Heinrich Schmid in Erlangen. Er starb am 7. Februar 1894. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Sinn des konfessionellen Religionsunterricht. Ratzeburg 1853. 24 S. (Progr. Ratzeburg Gymn.)
- 2) Das Altenburgische Gesangbuch, beurteilt nach der Lehre der h. Schrift. Altenburg 1855. 30 S.
- 3) Evangelische Schulreden, gehalten im Friedrichsgymnasium zu Altenburg. Altenburg 1856. VIII, 110 S.
- 4) Die Theologie der Concordienformel. 4 Bände. Erlangen 1858-1865.
- 5) Ad ecclesiasticam de satisfactione Christi doctrinam quid redundaverit ex lite Osiandrica. Erlangen 1859.
- 6) Ad ecclesiasticam de satisfactione christi doctrinam observatione, aliquot dogmaticae. Erlangen 1859.
- 7) Die Denkschrift des evang. Oberkirchenrats, betr. Die gegenwärtige Lage der evangelischen Landeskirche Preußens, beleuchtet von einem luth. Theologen. Erlangen 1867.
- 8) Das Christentum und die Frauen. Ein Vortrag. Gütersloh 1868.
- 9) System der christlichen Gewißheit, erste Hälfte. Erlangen 1870.

Außer dem einzelne Vorträge, Abhandlungen etc. in Zeitschriften, wie sächs. Kirchen- u. Schulblatt, Altenburger kirchliches Volksblatt, Gesetz und Zeugnis, Saata auf Hoffnung, Hallesche Missionsnachrichten, Zeitschrift f. luth. Theologie und Kirche, und namentlich in der Erlanger Zeitschrift für Protestantismus und Kirche, deren Mitredakteur er seit einigen Jahren ist. – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Frank, Leopold

Geboren am 2. April 1846 zu Liebenstein im Herzogtum Gotha, besuchte von 1858-1867 das Gymnasium in Gotha, und studierte in Jena und Leipzig Philologie. Nachdem er im Winter 1870/71 als Stellvertreter eines zur Fahne einberufenen Lehrers am Herz'schen Institut in Altenburg tätig gewesen, legte er kurz nach Michaelis 1871 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts an der Universität Leipzig ab und erwarb bald darauf die philosophische Doktorwürde und wurde als Lehrer am Lyceum zu Eisenberg angestellt. Michaelis 1874 wurde er an das Gymnasium zu Altenburg berufen, zwei Jahre später erhielt er den Titel Professor. Am 1. Mai 1880 trat er infolge eines schon länger andauernden Nervenleidens einen Urlaub an, nach dessen Ablauf er den Unterricht nicht wieder aufnehmen konnte. 1882 wurde er in den Ruhestand versetzt und am 1. Februar 1884 erlöste ihn der Tod von seinen Leiden. – Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Frank, Wolfgang Johannes Friedrich Gustav

Wurde am 24. März 1876 zu Oberlais, Kreis Schotten im Großherzogtum Hessen, geboren. Nachdem er Ostern 1894 das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Giessen erhalten hatte, studierte er 1894-1895 an der Universität und technischen Hochschule zu München Mathematik und Naturwissenschaften und bezog Ostern 1895 die Universität Marburg. Auf Grund einer geologisch-palaeontologischen Arbeit wurde er zum Dr. phil. promoviert und erwarb Ostern 1899 von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Oberlehrerzeugnis. Nach Ableistung seines Militärdienstes in Giessen Herbst 1899-1900 ging er, nach einem dreimonatigen Aufenthalt in Berlin, nach Giessen. Herbst 1900-1901 war er als Seminarkandidat dem städtischen Realgymnasium zu Kassel zugewiesen, zugleich Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars. Herbst 1901 wurde er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium i. E. und Realprogymnasium zu Limburg mit voller Beschäftigung überwiesen. Am 22. März 1902 wurde er zum Oberlehrer am Johanneum zu Lübeck gewählt. Ostern 1910 trat er als Oberlehrer an das Katharineum über. Aus: Programm Limburg Gymnasium 1902 und Lübeck Gymnasium 1911.

Franke, Alfred

Geboren am 31. Juli 1870 zu Thonberg bei Leipzig, besuchte die Volksschule seiner Heimat, die 1. Bürgerschule in Leipzig, von Ostern 1881-1890 das Kgl. Gymnasium zu Leipzig. Er studierte dann in Berlin und Leipzig klassische und deutsche Philologie, Geschichte und Geographie, genügte unterdessen seiner Militärpflicht, und wurde 1899 auf Grund seiner Dissertation: „De Pallada epigrammatographo“ zum Dr. phil. promoviert. Im nächsten Sommer bestand er die Staatsprüfung, legte vom 1. September 1900 an sein Probejahr an der Thomasschule zu Leipzig ab, bis er am 1. September 1901 dem König-Albert-Gymnasium als Vikar überwiesen wurde. Hier wurde er am 1. Oktober 1903 ständiger Oberlehrer. – Aus: Programm Leipzig K. Albert-Gymnasium 1905 FS.

Franke, August

Geboren den 1. November 1866 zu Osnabrück, wurde Ostern 1885 von dem Ratsgymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte von da an bis Ostern 1889 zu Berlin und Bonn und bestand an der Universität Bonn am 21. Juni 1890 die Staatsprüfung. Die Doktorwürde erlangte er am 14. Juni 1893 auf Grund der Dissertation: „De caesuris septenariorum trochaicorum Plautinorum et Terentianorum“. Nachdem er vom 1. Oktober 1891 bis 1. Oktober 1893 am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium zu Leer sein Seminar- und Probejahr abgelegt hatte, bekleidete er zunächst an dieser Anstalt, dann von Michaelis 1895 bis Ostern 1896 am Kgl. Gymnasium zu Lingen, endlich am Kgl. Progymnasium zu Nienburg die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Seit Beginn des Jahres 1899 war er am Progymnasium, bzw. Gymnasium zu Hann.-Münden als Oberlehrer tätig. Von Ostern 1904 bis Ostern 1912 war er am Ratsgymnasium zu Osnabrück. Ostern 1912 wird er als Direktor an das Domgymnasium zu Verden berufen. Dort veröffentlicht er seine Antrittsrede im Jahresbericht von 1913. - Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1905 und Verden Domgymnasium 1913.

Franke, August Hermann Heinrich

Geboren am 5. Dezember 1847 zu Weddersleben bei Quedlinburg, besuchte das Gymnasium zu Quedlinburg, studierte von Michaelis 1865 bis Ostern 1869 zu Halle, Berlin und Greifswald, bestand am 29. Januar 1870 das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle. Seit Ostern 1870 war er am Gymnasium zu Nordhausen tätig, zuerst als Probekandidat und zugleich mit der Verwaltung einer ordentli-

chen Lehrerstelle beauftragt, seit 1871 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Wird dann an das Gymnasium zu Seehausen berufen. – Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1872.

Franke, Constantin

Geboren zu Jauer im August 1842, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schweidnitz, studierte von Ostern 1862 bis Michaelis 1866 auf der Universität zu Breslau Mathematik und Naturwissenschaft. Er verwaltete von Michaelis 1868 vertretungsweise eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium seiner Vaterstadt, absolvierte Anfang 1869 das Examen pro facultate docendi, leistete von Ostern 1869 bis Ostern 1870 dort auch sein Probejahr ab und wurde dann in die 5., später in die 4. ordentliche Lehrerstelle berufen. 1875 wird er an das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien versetzt. – Aus: Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium 1876.

Franke, Emil

Geboren den 12. Dezember 1856 in Brieg, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann von Ostern 1877 bis Michaelis 1880 in Breslau Chemie, Physik, die beschreibenden Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem er im November 1881 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde er im Januar 1882 der Kgl. Oberrealschule in Brieg als Probekandidat zugewiesen. Von da wurde er Ostern 1883 als Hilfslehrer an das evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau berufen und Michaelis desselben Jahres in gleicher Eigenschaft nach Hirschberg versetzt. Am 1. Okt. 1884 erhielt er dort die letzte ordentliche Lehrerstelle. Hier veröffentlichte er:

- 1) Untersuchungen über den Raum und sein Verhältnis zu den Dingen. Hirschberg 1885. 15 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 2) Bildung und Erziehung. Hirschberg 1896. 16 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)

Aus: Programm Hirschberg/Schles. Gymnasium 1885.

Franke, Erich

Geboren den 27. Juni 1882 zu Breslau, Sohn des Leutnants a. D. und Eisenbahn-Betriebskontrolleurs a. D. Rechnungsrat Paul Franke, besuchte das Comeniusgymnasium zu Lissa (Prov. Posen) und das Kgl. König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau. Letzteres verließ er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife, um alte Sprachen und Geschichte an der Universität Breslau zu studieren. Am 21. Dezember 1905 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Vertreibung der Bernhardiner aus Breslau“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 27. Oktober 1906 das Staatsexamen. Zu seiner praktischen Ausbildung wurde er den Gymnasien zu Breslau (St. Elisabeth), Ratibor, Beuthen in Oberschlesien, Zabrze, Forst überwiesen.

Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1909.

Franke, Friedrich Ludwig Gottlieb

Geboren zu Weimar den 20. Mai 1805, besuchte das Gymnasium zu Weimar, wo der griechische und lateinische Unterricht für sein späteres Leben entscheidenden Einfluß hatte. Von 1824-1828 besuchte er die Universitäten Jena und Leipzig, wo er Philologie studierte. Er besuchte die philologischen Vorlesungen Eichstädt's, Hand's und Göttling's, die geschichtlichen Luden's, philosophische Reinhold's und war Mitglied des philologischen Seminars. Den philosophischen Doktorgrad erhielt er auf Grund der Lösung einer Preisfrage über die Homerischen Hymnen (die nicht gedruckt worden ist). Zu Ostern 1827 begab er sich nach Leipzig, um G. Hermann persönlich kennen zu lernen. Er besuchte die Vorträge Hermanns und arbeitete als ordentliches Mitglied in der griechischen Gesellschaft und im Kgl. Seminar. Nachdem er im Sommer 1828 eine Bearbeitung der kleineren Homerischen Gedichte unter dem Titel: *Homeri hymni, epigrammata, fragmenta et batrachomyomachia ad optimorum codicum fidem recensuit et notis instruxit* Fr. Fr. in Teubners Verlag, Leipzig, herausgegeben hatte, welche nicht ungünstig beurteilt worden ist. Wurde er durch Hermann's Empfehlung am Oktober 1828 zweiter Konrektor am Gymnasium zu Rinteln. Vom Herbst 1836 (ernannt am 29. Juni) bis dahin 1845 wirkte er als Gymnasiallehrer in Fulda, wo er gemeinschaftlich mit Prof. Wagner vom Jan.-Sept. 1841 die Direktorialgeschäfte besorgte. Am 16. Oktober 1845 schied er aus dem Kurhessischen Staatsdienste aus und wurde Rektor der Fürstenschule St. Afra zu Meissen (eingeführt am 27. November). Er ist zu Meissen am 23. Januar 1871 gestorben. (Selbstbiographie bei Justi, S. 102.) An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) *Homeri Hymni, epigrammata, fragmenta et batrachomyomachia*. Lips. 1828.
- 2) *Commentationum de Cyclope Euripidis criticarum et grammaticarum spec. I*. Rinteln 1829. 43 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 3) *Commentationum negantibus linguae graecae commentatio. I*. Rinteln 1832. 34 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 4) ... *Commentatio II: de usu particularum et oute*. Rinteln 1833. 28 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)

- 5) Specimen novae editione Aeschinis. Fulda 1838. 32 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
 - 6) Quaestiones Aeschinea. Fulda 1841. 17 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
 - 7) Prolegomena in Demosthenis orationem de falsa legatione. Meissen 1846. 36 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
 - 8) Disputatio de legum formulis, quae in Demosthenis aristocratea reperitur. Gratulationsschrift für Prof. Kreyssig. Meissen 1848. 15 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
 - 9) De particulis negantibus linguae graecae commentatio tertia et de Aeschinis Timarch. J. 35 disputatio. Meissen 1859. 36 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
 - 10) Aeschinis oratio Timarchum. Lipsia 1839.
 - 11) De particularum finalium apud Graecos constructione. In: Zeitschr. f. Altertumswissenschaft. 1839. Nr. 154
 - 12) Übungsaufgaben zum Übersetzen in's Griechische. Leipzig 1840. 2. Aufl. in 2 Bänden. Leipzig 1845.
 - 13) Demosthenis orationes Philippicae novem. Lipsiae 1842.
 - 14) De decretis Amphictyonum quae apud Demosthenem reperiuntur commentatio. Lipsiae 1844.
 - 15) Chrestomathie aus römischen Dichtern für mittlere Gymnasial-Klassen. Leipzig 1845.
- Aus: Programm Fulda Gymnasium 1837 und 1885 FS., Meissen Gymnasium St. Afra 1846.

Franke, Friedrich Edmund

Geboren am 29. August 1861 in Schwarzenberg i. E., kam infolge Versetzung seines Vaters 1866 nach Anna-berg und besuchte hier die Selektta der Bürgerschule und später das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg. Im Jahre 1881 folgte er seinen seit des Vaters Tod nach Leipzig-Reudnitz verzogenen Angehörigen dorthin nach, um sich auf der Universität in Leipzig mathematisch-physikalischen Studien zu widmen. Nach Beendigung derselben und Erlangung der Kandidatur für das höhere Schulamt, wurde er zur Ableistung seines Probejahres Michaelis 1887 der Realschule in Stollberg und Ostern 1888 der Realschule zu Reudnitz zugewiesen. Hier von Michaelis dieses Jahres bis Ostern 1889 zunächst aushilfsweise beschäftigt, fand er am 1. April 1889 Anstellung als Hilfslehrer und Ostern 1892 als ständiger Oberlehrer. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Franke, Friedrich Richard (siehe Richard Friedrich!!)

Geboren am 5. Mai 1832 zu Rinteln im Kurfürstentum Hessen, besuchte von 1842-1845 das Gymnasium zu Fulda, von 1845-1851 die Kgl. Landesschule zu Meissen, an welcher inzwischen sein Vater als Rektor derselben berufen worden war. Nach seinem Abgang von dort studierte er von 1851-1852 in Jena, nachher an der Universität zu Leipzig Philologie. Im Juli 1854 bestand er das Examen für Kandidaten des höheren Schulamts und promovierte gleichzeitig. Zur Vollendung seiner Studien hörte er darauf noch ein Jahr lang in Berlin philologische Vorlesungen und unterzog sich dann von Michaelis 1855 an dem gesetzlichen Probejahr an der Kreuzschule zu Dresden, war zugleich auch als Lehrer an dem Krause'schen Institut tätig. Ostern 1857 erhielt er eine Anstellung am Gymnasium zu Zwickau, welche Stellung er jedoch Michaelis 1858 aufgab, um einem an ihn ergangenen Ruf zu folgen und an die Kgl. Preuß. Landesschule Pforta als Adjunkt einzutreten. Er blieb in dieser Stellung bis Michaelis 1861, unterrichtete dann bis Michaelis 1864 als Subkonrektor am Gymnasium zu Gera, endlich bis Michaelis 1868 am Gymnasium zu Brug bei Magdeburg. 1868 wurde er als Konrektor an die Thomasschule zu Leipzig berufen, 1872 aber übertrug ihm das Kgl. Ministerium das Rektorat des Freiburger Gymnasiums. Dieses Amt hat er 22 Jahre lang verwaltet, dann nötigte ihn seine angegriffene Gesundheit, in den Ruhestand zu treten. Er starb durch einen Unglücksfall am 28. Januar 1905. Seine literarischen Arbeiten betrafen namentlich Homer, den er fast auswendig wußte.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1869 und Freiberg Gymnasium 1915 FS.

Franke, Georg

Geboren am 2. März 1867 zu Witzhausen an der Werra, erhielt das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Kassel 1885, studierte in Marburg und München hauptsächlich neuere Philologie. Das Examen pro facultate docendi erwarb er im Juli 1890 in Marburg, leistete sein Seminarjahr zu Kassel von Michaelis 1890-1891, das Probejahr von Michaelis 1891 bis 1892 ab. Er war dann Hilfslehrer an der Realschule zu Wiesbaden, jetzt Oberlehrer am Gymnasium in Höchst am Main. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Franke, Georg H.

Geboren am 28. November 1880 zu Breslau als Sohn des Eisenbahnbetriebskontrolleurs Franke, erwarb sich Ostern 1898 das Reifezeugnis am König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau, studierte in Breslau und Freiburg i.

Br. besonders Geschichte, Germanistik und Philosophie. Er wurde 1902 zum Dr. phil. promoviert, bestand das Staatsexamen und trat nach kurzer Tätigkeit an der Breslauer Kgl. Bibliothek zum Lehramt über. Michaelis 1905 wurde er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Goldberg berufen, 1909 an das Gymnasium zu Pless. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Kultur, eine psychologische Betrachtung.“ Pless 1913. 46 S. (Programm Pless Gymnasium.) - Aus: Programm Pless Gymnasium 1910.

Franke, Gustav Heinrich Ferdinand Max

Wurde am 8. Januar 1877 in Meseritz (Provinz Posen) geboren und besuchte zunächst die Volksschule, dann die Präparandenanstalt seines Heimatortes. Mit dem 17. Jahre trat er in das Lehrerseminar zu Koschmin (Prov. Posen) ein, wo er 1896 die erste Lehrerprüfung bestand. Nachdem er als Hauslehrer in Pommern und als Vikar in Weimar tätig gewesen war, wurde er 1898 Hilfslehrer in Deuben bei Dresden. 1899 legte er am Lehrerseminar zu Plauen die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Ostern 1900 nahm er eine ständige Lehrerstelle in Weißig bei Weißer Hirsch an. Den Winter 1901/02 verbrachte er zum Zwecke von Sprachstudien in Frankreich (Grenoble und Paris). Nach seiner Rückkehr war er in Briesnitz bei Dresden als Vikar, dann von 1903 bis 1906 als ständiger Lehrer an der Eisenbahnschule in Altenberg tätig. Im Herbst 1903 bestand er die französische und im Herbst 1906 die englische Fachlehrerprüfung. Letzterer war im Sommer 1906 ein Studienaufenthalt in London vorausgegangen. Von Mitte November 1906 bis Ostern 1907 wirkte er als Vikar an der Volksschule zu Deuben. Am 17. April 1907 wurde er als Aushilfslehrer der Realschule zu Rochlitz verpflichtet.
Aus: Programm Rochlitz Realschule 1908.

Franke, Hermann

Ich bin geboren am Christtage (25. 12.) des Jahres 1842 zu Oberreißem im Großherzogtum Weimar. Meine wissenschaftliche Vorbildung zum Lehrer erhielt ich in Weimar und Jena. In Jena hörte ich hauptsächlich bei Snell, Schäffer, Abbe (Mathematik und Physik), bei Kuno Fischer, Fortlage, Stoy (Philosophie, Pädagogik, Seminar), bei Häckel, Hallier, Geuther, Schmid, Succow (Naturwissenschaften). Nach absolviertem Triennium nahm ich eine Lehrerstelle für Mathematik und Naturwissenschaften am Institute des Professor Zenker an; nebenbei konnte ich fortwährend Kollegia besuchen. In dieser Stellung blieb ich bis zu meinem Weggange aus Jena. Im Sommer 1868 bestand ich an der Universität Leipzig das Examen für das höhere Schulamt. Im Februar 1869, noch in meinen Arbeiten zur Promotion begriffen, begannen die Unterhandlungen betreffs meiner Anstellung am Lyceum zu Eisenberg. Am 6. April 1869 wurde ich hier in mein Amt eingeführt. – Ostern 1873 wurde er an das Gymnasium zu Altenburg berufen und wurde dort 1875 zum Professor ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die gradlinigte Bewegung eines Punktes. Eisenberg 1873. 35 S. (Programm Eisenberg Lyceum.)
- 2) Sätze aus der neueren Geometrie. Altenburg 1878. 30 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 3) Übungen und Aufgaben zur mathematischen Erd- und Himmelskunde. Altenburg 1903. 27 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Eisenberg Lyceum 1870 und Altenburg Gymnasium 1892.

Franke, Hugo Alexander

Geboren in Dessau am 2. Dezember 1844, Sohn des Herzogl. Kammermusikus Franke in Dessau, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Dessau und Anklam und verließ das Gymnasium zu Dessau Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife. Er ging hierauf nach Greifswald bis Michaelis 1866 und Berlin bis Michaelis 1868 und widmete sich dem Studium der alten Sprachen und des Deutschen. Mitten in den Arbeiten zum Examen begriffen, übernahm er im November 1868, um einem Freunde in seiner weiteren Karriere behilflich zu sein, dessen Stelle am englischen Institute des Herrn Dr. Wilson, chaplain of the bishop of London, in Weimar, wo er als deutscher Lehrer fungierte, ging darauf Ostern 1869 nach Dessau zurück, um dort seine schriftlichen Examensarbeiten anzufertigen. Ostern 1870 übernahm er in Hamburg an der Privatschule des Herrn Nirrnhelm (Realschule 2. Ordnung) eine Lehrerstelle, wo er in den oberen Klassen den Unterricht im Deutschen und in der Geschichte hatte und bestand im Sommer 1870 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi. Er verließ seine Stellung in Hamburg Ostern 1872 und wurde in Zerbst als Lehrer am Herzoglichen Franciscum und als Inspektor am Herzogl. Pädagogium dort provisorisch angestellt. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1874 und 1888.

Franke, Johannes

Geboren im September 1863 zu Potsdam, Sohn eines ehemaligen Pfarrers am Kgl. Militär-Waisenhaus, besuchte das Viktoriagymnasium seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Nauen. Auf dem Kgl. Seminar zu Kyritz wurde er 1882-1885 für den Lehrerberuf vorbereitet und legte dort auch 1888 die zweite Lehrerprüfung ab. Am 1. Dezember 1885 berief ihn die Kgl. Regierung nach Seeburg bei Spandau. Von 1889-1892 war er Lehrer in Rathenow und von 1892 bis Michaelis 1900 in Neu-Weißensee. Am 1. Oktober 1900 begann seine Tätigkeit in Deutsch-Wilmersdorf. Michaelis 1907 erfolgte seine Anstellung als Lehrer der Vorschule des Gymnasiums II. Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf 2. Gymnasium 1909.

Franke, Johannes

Wurde am 2. März 1886 zu Lengenfeld i. V. geboren, besuchte von 1900 bis 1906 die Fürstenschule Grimma, studierte in Greifswald und Leipzig hauptsächlich alte Sprachen und Geschichte. 1910 erwarb er in Leipzig die philosophische Doktorwürde und legte 1911 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Zur Ableistung des Vorbereitungsdienstes wurde er dem König Albert-Gymnasium in Leipzig und darauf dem Kgl. Gymnasium in Dresden-N. zugewiesen und war an letzterer Anstalt als Vikar tätig, bis er am 1. Oktober 1913 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Johanneum in Zittau angestellt wurde. Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1914.

Franke, Julius

Geboren den 20. September 1836 zu Lüdinghausen, von Ostern 1864 bis Herbst 1864 Probekandidat am katholischen Gymnasium an Marzellen zu Köln, dann bis Ostern 1865 als solcher an dem Realgymnasium zu Köln und bis Ostern 1867 weiter kommissarisch beschäftigt. Mit Anfang des Sommersemesters 1867 trat er an das katholische Gymnasium in Warendorf über. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Franke, Karl

Geboren 1808 zu Leobschütz, war von seinem 10. Jahre ab Schüler des Gymnasiums seiner Vaterstadt, welches er 1826 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der Universität Breslau zunächst Theologie, wählte aber schon zu Ostern 1827 das Fach der Philologie. Nach Beendigung des akademischen Kursus betrat er 1830 die pädagogische Laufbahn als Hauslehrer in der gräflichen Familie v. Matuschka zu Pitschen bei Schweidnitz, erwarb sich zwei Jahre später von der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau die Befähigung an einem Gymnasium zu lehren und wurde bald darauf zur Abhaltung des vorgeschriebenen Probejahres nach Gleiwitz gesandt. Von hier im August 1833 nach seiner Vaterstadt zurückkehrend, leistete er kurze Zeit an dem dortigen Gymnasium Aushilfe und war dann in Breslau bis zum Herbst 1835 mit Privatunterricht der Grafen v. Poninski, von da bis Ostern 1837 am katholischen Gymnasium zu Breslau (später Matthias-Gymnasium) beschäftigt. Seitdem hat er seine Tätigkeit der hiesigen Anstalt gewidmet, wo er unter dem 1. Oktober 1838 mit betreffender Gehaltsanweisung vom 1. April desselben Jahres als ordentlicher Gymnasiallehrer und nächster Lehrer nach dem Prorektor bestellt worden ist. Anfang November 1850 wurde er zum Oberlehrer ernannt, seit dem 28. November 1867 erster Oberlehrer. Er starb am 9. Juli 1877. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De via, qua Hannibal in Gallia ad Alpes progressus est, annotationes ad Livii histor. Lib. XXI. Sagan 1842. 12 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 2) De natura chori in Sophokles Oedipo Tyranno. Sagan 1849. 16 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 3) Das französische Imperfait und Parfait défini des Indicativ, verglichen mit den entsprechenden Zeitformen der lateinischen und griechischen Sprache. Sagan 1852. 25 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 4) Über die Pietät. Sagan 1858. 10 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 5) Joh. Bakium orationes primam in L. Catilinam a Cicerone male abiudicasse demonstratur. Sagan 1863. 24 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 6) Der Cid, Tragödie von P. Corneille übersetzt. Sagan 1868. 27 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- Aus: Programm Sagan Gymnasium 1896.

Franke, Karl

Geboren am 20. August 1862 zu Petershagen in der Mark, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O., welches er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald klassische Philologie. Von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald am 5. Januar 1887 auf Grund seiner Dissertation: „De nominum propriorum epithetis Homericis“ zum Dr. phil. promoviert, trat er Ostern 1887 am Realgymnasium zu Frankfurt/O. sein Probejahr an und bestand am 7. Mai 1887 zu Greifswald die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern bis Michaelis 1888 war er als überzähliger Hilfslehrer gleichfalls am Realgymnasium zu Frankfurt/O. beschäftigt und wird dann Michaelis 1888 als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Luckau und Ostern 1892 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Guben berufen.

Aus Programm Luckau Gymnasium 1889 und Guben Gymnasium 1893.

Franke, Karl

Wurde am 30. Juli 1885 zu Gr. Düngen bei Hildesheim geboren. Er besuchte seit Ostern 1896 das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, wo er Ostern 1905 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er klassische Philologie und Geschichte auf den Universitäten Freiburg i. Br. und Halle a. S. Am 13. März 1909 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „De Ovidii fastorum fontibus capita tria“ zum Dr. phil. Das Staatsexamen bestand er am 10./11. Dezember 1909 zu Halle. Das Seminarjahr beginnt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Franke, Karl Albin

Ich, Karl Albin Franke, wurde geboren am 19. November 1855 zu Regis bei Borna, genöß den Unterricht der Schule meines Geburtsortes und besuchte dann von Ostern 1870-1876 das Seminar zu Borna. Ostern 1876 trat ich, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, als Hilfslehrer bei der Schule zu „Schönfeld Neuer Anbau“ bei Leipzig ein, genügte im Herbst meiner Militärflicht und übernahm Ostern 1877 eine Stelle als Vikar an der Schule zu Loschwitz, von wo ich am Unterrichte der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt teilnahm. Noch im selbigen Jahre wurde mir der Turnunterricht in den oberen Klassen des Kreuzgymnasiums zu Dresden überwiesen. 1878 unterzog ich mich im Oktober der Turnlehrer-, im November der Wahlfähigkeitsprüfung und wurde infolge dessen Ostern 1879 als 4. ständiger Lehrer an der Schule zu Loschwitz angestellt. Ostern 1880 wurde ich vom hohen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zum provisorischen Turn- und Fachlehrer an das Gymnasium Albertinum zu Freiberg berufen. – Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1881.

Franke, Karl Friedrich Walther

Geboren am 31. Januar 1861 zu Petershagen, Sohn eines Rentiers, besuchte die Oberschule zu Frankfurt/O., wo er am 26. März 1880 das Reifezeugnis erhielt. Er widmete sich von Ostern bis Michaelis 1880 in Halle, darauf bis Ostern 1882 in Berlin, endlich bis Michaelis 1883 zu Göttingen dem Studium der neueren Sprachen. Hier erwarb er sich am 20. Juni 1885 die Befähigung, die französische und die englische Sprache und die Geschichte zu lehren. Das pädagogische Probejahr leistete er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O. ab von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886. Nach dieser Zeit unterrichtete er am Pädagogium in Löhn (Schlesien) und wird dann an das Realgymnasium zu Osterode a. H. berufen. – Aus: Programm Osterode a. H. Realgymnasium 1889.

Franke, Karl Ludwig

Geboren am 19. Dezember 1815 zu Heringen, studierte in Leipzig und Berlin, Dr. phil., war Michaelis 1839 Probekandidat am Joachimsthalischen Gymnasium zu Berlin, Michaelis 1842 Adjunkt. Gab als Ordinarius von III Latein, Griechisch, Religion, Deutsch, Französisch, Geschichte in den mittleren Klassen. Er ist Verfasser der später von Bamberg bearbeiteten griechischen Formenlehre, Schwager Kirchhoffs. Er starb nach langer Kränklichkeit am 4. Januar 1851. Er hat geschrieben: „De praefectura Urbis capita duo.“ Berlin 1850. 35 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.) – Aus: Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium 1899.

Franke, Karl Wilhelm

Geboren zu Jauer den 15. Mai 1844, auf dem Gymnasium zu Schweidnitz für das akademische Studium vorgebildet, studierte er seit 1864 auf der Universität zu Breslau Philologie und bestand die Staatsprüfung für das höhere Schulamt vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Breslau am 3. Dezember 1870. Von Ostern 1870 bis Ostern 1871 absolvierte er das Probejahr am Gymnasium zu Liegnitz. Zum Dr. phil. promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität zu Halle 1870 auf Grund seiner Dissertation: „Commentatio de locis nonnullis Eumenidum, tragoediae Aeschyleae.“ Ostern 1871 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Liegnitz angestellt. 1874 wird er an das Gymnasium zu Strehlen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De primo Eumenidum Aeschyli cantico et nonnullis, qui antecedunt, dialogi versibus commentatio. Liegnitz 1875. 31 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
- 2) Stoicismus und Christentum. Eine religionsphilosophische Abhandlung. Breslau 1876. 12 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)

Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1872 und Strehlen Gymnasium 1875.

Franke, Konrad

Geboren am 2. Februar 1880 zu Zerbst, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte er in Marburg und Halle Theologie und Philologie und legte 1902 und 1905 die beiden theologischen, 1906 die philologische Staatsprüfung ab. Sein Seminarjahr absolvierte er 1906/07 am Seminarium praeceptorum in Halle, sein Probejahr 1907/08 am Gymnasium zu Quedlinburg, an dem er dann noch ½ Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Seiner Dienstpflicht genügte er 1902/03. – Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1909.

Franke, Kurt Magnus

Geboren zu Colditz am 3. November 1880, besuchte in Leipzig die Bürgerschule, trat Ostern 1892 in die 5. Klasse der 1. Leipziger Realschule und Ostern darauf in die Quarta des Realgymnasiums ein. Nachdem er Ostern 1900 die Reifeprüfung abgelegt hatte, studierte er an der Universität Leipzig Germanistik und neuere Sprachen und bestand im November 1904 die Prüfung für das höhere Schulamt, nachdem er vom Mai bis Juli 1904 schon als Vikar an der Realschule zu Leisnig tätig gewesen war. Von Mitte November bis Ostern 1905 wirkte er als Vikar und Probelehrer an der Realschule zu Auerbach i. V. Ostern 1905 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium zu Plauen angestellt. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1906.

Franke, Oskar Clemens

Geboren am 12. Juni 1865 als Sohn eines Pfarrers in Groß-Dölzig bei Leipzig, besuchte zuerst die dortige Dorfschule, von Ostern 1876 bis 1878 die Quinta und Quarta der Nicolaischule, 1878-1884 die Fürsten- und Landesschule in Grimma. Er studierte von Ostern 1884 bis 1888 auf der Universität Leipzig Geschichte, Geographie und Philologie und wurde am 5. Oktober 1889 zu Dr. phil. promoviert. (Diss.: Beiträge zur Geschichte Johannes II. von Hennegau-Holland.) Seit Sommer 1888 Erzieher in einem griechischen Hause in Saloniki, kehrte er nach Bereisung verschiedener Teile des Orients über Griechenland und Italien 1891 in die Heimat zurück. Nachdem er das Jahr 1892 noch auf das Studium des Französischen verwendet hatte, bestand er am 5. August 1893 die Prüfung für das höhere Schulamt, legte laut Verordnung vom 28. August Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 an der Nicolaischule das Probejahr ab und wurde nach dessen Ablauf als Hilfslehrer angestellt. Er bekleidet gegenwärtig die zweite Hilfslehrerstelle und das Ordinariat einer Sexta oder Quinta, unterrichtet außerdem in Quarta und lehrt Deutsch, Lateinisch, Französisch und Geschichte. Vorübergehend hat er auch in den Tertien unterrichtet und im Winter 1894/95 das Ordinariat einer Quarta bekleidet. Er verwaltet die Lehrmittelsammlung für den Geographie und Geschichtsunterricht. Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Franke, Otto

Geboren den 21. Juni 1842 zu Ballenstedt, besuchte von Ostern 1856 bis Michaelis 1861 das Herzogl. Karls-Gymnasium zu Bernburg und studierte dann klassische Philologie in Berlin und Greifswald. In Greifswald promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De artificiosa carminum Catullianorum compositione.“ 1866 und bestand die Prüfung pro facultate docendi im März 1866. Dann war er am Kgl. Gymnasium zu Erfurt als Probekandidat, wissenschaftlicher Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer tätig, wurde Michaelis 1872 an das Gräfl. Stolbergsche Gymnasium zu Wernigerode berufen und fand Ostern 1882 Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium zu Dessau. Im Jahre 1889 erfolgte seine Ernennung zum Professor. Ostern 1894 kam er an das Gymnasium zu Zerbst. Beschäftigt mit lokalgeschichtlichen Forschungen, erkrankte er an einem Nervenleiden, das ihn veranlaßte, Michaelis 1900 in den einstweiligen Ruhestand zu treten. 1903 wurde er endgültig pensioniert. Nach einer Operation an Brustkrebs starb er am 7. Oktober 1910 in Dessau. Im Druck erschienen von ihm:

- 1) De artificiosa carminum Catullianorum compositione. Diss. inaug. Greifswald 1866.
- 2) Zu Homers Ilias B. 455-483. Wernigerode 1878. 20 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 3) Festschrift des Herzoglichen Gymnasiums und Realgymnasiums zu Dessau. 1885. Geschichte der Herzoglichen Hauptschule zu Dessau 1785-1856. Nebst einem Anhang: 1. Zur Geschichte der Anstalt von 1856-1885. 2. Verzeichnis der seit dem Jahre 1785 veröffentlichten Programm-Abhandlungen, Schulordnungen und dergleichen. Dessau 1885. 2 Bl., 129 S.
- 4) Die Gefangennahme des Marschalls Belleisle in Elbingerode 1744. In: Zeitschr. des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde. 1879.

Aus: Programm Dessau Gymnasium 1883 und Zerbst Gymnasium 1895.

Franke, Richard Friedrich

Ich bin geboren den 5. Mai 1832 zu Rinteln im vormaligen Kurfürstentum Hessen. Meinen ersten Gymnasialunterricht habe ich in den Jahren 1842-1845 an dem Gymnasium zu Fulda erhalten, sodann aber von 1845-1851 zuerst als Extranee, dann als Alumnus die Kgl. Landesschule Meissen besucht, an welcher inzwischen mein Vater als deren Rektor berufen worden war. Der gründliche und anregende Unterricht, den ich hier erhielt, - ich nenne außer meinen seligen Vater besonders den leider auch so früh verstorbenen Kraner - konnte den bereits in frühester Jugend von mir gefaßten Entschluß, gleichfalls den Beruf des Schulmannes zu wählen, nur verstärken, und so besuchte ich denn zu Ostern 1851 bis Ostern 1852 die Universität Jena, sodann bis Michaelis 1854 die Leipziger Landesuniversität, um Philologie zu studieren. Götting, und für historische Studien Droysen habe ich aus

meiner Jenaer Universitätszeit, aus der Leipziger besonders Westermann, Zarncke, Overbeck, und für die philosophischen Studien Drobisch als meine Lehrer zu nennen. Nach am Ende dieser Zeit glücklich bestandem Examen für Kandidaten des höheren Schulamts und gleichzeitiger Promotion bezog ich darauf zur Vollendung meiner Studien noch auf ein Jahr die Universität Berlin, wo ich mich durch Böckh und vor allem durch Moritz Haupt in dankenswerter Weise gefördert sah und unterzog mich dann dem gesetzlichen Probejahr an der Dresdener Kreuzschule, blieb auch nach Absolvierung desselben noch ein halbes Jahr in Dresden, wo ich gleichzeitig als Lehrer der alten Sprachen und des Deutschen an dem Krause'schen Institut eine Stellung gefunden hatte. Ostern 1857 erhielt ich von dem Kgl. Kultusministerium eine Anstellung an dem Gymnasium zu Zwickau, wohin damals gerade Kraner als Rektor berufen worden war, gab jedoch diese Stellung Michaelis 1858 wieder auf, als mir die Aussicht ward, durch Übernahme einer Adjunktur an der Kgl. Preuß. Landesschule Pforta eine Wirksamkeit an einer Anstalt von gleicher Organisation, wie die Anstalt, der ich meine eigene Bildung verdanke, finden zu können. Und in der Tat werden mir die Jahre, die ich in Schulpforta zugebracht, wird mir besonders auch der anregende Verkehr mit Kollegen wie Steinhart, Corssen, Koberstein, Buchbinder u. A. für immer unvergessen bleiben. Von Michaelis 1861 bis dahin 1864 gehörte ich sodann dem Fürstlich Reußischen Gymnasium zu Gera als Subkonrektor an, welche Stellung in aufgab, um einem Rufe an das neu gegründete städtische Gymnasium zu Burg bei Magdeburg zu folgen, an welchem ich zuerst als zweiter ordentlicher Lehrer, zuletzt als dritter Oberlehrer bis Michaelis 1868 tätig war. Die Veranlassung, auch aus dieser Stellung wieder zu scheiden, gab mir der ehrenvolle Ruf, die Stelle des ersten Oberlehrers und Stellvertreters des Rektors an der Thomasschule in Leipzig zu übernehmen, ein Ruf, dem ich um so lieber zu folgen mich entschloß, da trotz zehnjähriger Entfernung aus Sachsen ich doch nie aufgehört hatte, dasselbe als meine eigentliche Heimat anzusehen. So siedelte ich Michaelis 1868 nach Leipzig über und bin in dieser durch den freundschaftlichen Verkehr besonders mit werten und zum Teil noch befreundeten Kollegen mir überaus lieb gewordenen Stellung geblieben, bis mir durch die Huld des Kgl. Ministeriums mein gegenwärtiges Amt übertragen wurde. – Er wurde 1872 Rektor des Gymnasiums zu Freiberg i. S. Dieses Amt führte er bis Michaelis 1894, wo er in den Ruhestand trat. Infolge eines Unfalles starb er am 28. Januar 1905. An Schriften sind von ihm im Druck u. A. erschienen:

- 1) Zur Frage über die Zusammensetzung von Ilias B. 1-483. Gera 1864. 18 S. (Programm Gera Gymnasium, Heinrichstag.)
- 2) Disputationis de Iliadis B, 1-483. Pars altera. Leipzig 1870. 32 S. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 3) Homer's Iliade von Fäsi, 5. Aufl., besorgt von R. Franke. Heft 1 und 2. Berlin 1871 u. 1872.
- 4) F. Franke, Aufgaben zum Übersetzen in das Griechische. Dritter Kursus. 5. Aufl. besorgt von R. Franke. Leipzig 1872.
- 5) F. Franke, Chrestomathie aus römischen Dichtern. 4. Aufl. besorgt von R. Franke. Leipzig 1872.
- 6) Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 12. Oktober 1875. Freiberg i. S. 1876. S. 20-33. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1873.

Franke, Stephan

Geboren zu Attendorn, Kreis Olpe, am 21. November 1845, besuchte von Michaelis 1864 bis Michaelis 1866 das Gymnasium zu Münster und widmete sich von Ostern 1870 auf der Kgl. Akademie zu Münster den philosophischen und philosophischen Studien. Nachdem er im Januar 1871 sich vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission dem Examen pro facultate docendi unterzogen hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Fulda zugewiesen, wo er bis Ostern 1872 verblieb und dann an das Gymnasium zu Hanau versetzt wurde. Ostern 1874 ging er als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Boppard, wurde dort zum Professor ernannt und trat zum 1. April 1904 in den Ruhestand.

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1873, Fulda Gymnasium 1885 FS und Hanau Gymnasium 1907 FS.

Franke, Theodor Walter

Geboren am 13. Juli 1885 zu Mutschau (Kreis Weißenfels), besuchte von Ostern 1897 bis Ostern 1904 die Klosterschule zu Donndorf an der Unstrut und die Kgl. Landesschule Pforta. Er studierte dann von 1904 bis 1907 in München, Leipzig und Halle Theologie und Geschichte. Im Mai 1908 bestand er vor der Kgl. theologischen Prüfungskommission zu Halle a. S. die erste theologische Prüfung, promovierte im Mai 1910 vor der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund einer Inaugural-Dissertation: „Quellen und Chronologie zur Geschichte Romualds von Camaldoli im Zeitalter Ottos III.“ zum Dr. phil. Im Januar 1911 legte er vor der Kgl. Prüfungskommission zu Halle a. S. die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab und im Februar 1911 die zweite theologische Prüfung vor dem Kgl. Konsistorium zu Magdeburg. Von Oktober 1908 bis Oktober 1910 gehörte er zur Ableistung des Seminar- und Probejahres dem Kandidatenkonvikt am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg an. 1911 wird er an das Lessing-Gymnasium zu Frankfurt/M. berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1912.

Franke, Walter

Geboren am 31. Januar 1861 zu Petershagen in der Mark Brandenburg, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder und studierte neuere Philologie von Ostern 1880 ab in Halle, Berlin und Göttingen. Im Juni 1885 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen und wurde zu Michaelis 1885 dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O. als Probandus überwiesen. Nach Beendigung des Probejahres blieb er an derselben Anstalt kommissarisch als Hilfslehrer bis Ostern 1887 beschäftigt, verwaltete von Ostern 1887-1888 eine wissenschaftliche Lehrerstelle am Pädagogium Lähn in Schlesien und von Ostern 1888-1889 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Osterode am Harz. Ostern 1889 übernahm er sein Amt als Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule zu Halle a. S. Am 1. November 1898 wird er als Direktor an die Realschule zu Bitterfeld berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Wesen des Patriotismus und seine Behandlung in der Dichtung. Schulrede. Halle 1895. S. 33-48. (Programm Halle Oberrealschule.)
- 2) Ansprache bei Übernahme des Direktorats. Bitterfeld 1899. S. 16-19. (Programm Bitterfeld Realschule.)
- 3) Algernon Charles Swinburne als Dramatiker. Bitterfeld 1900. 26 S. (Programm Bitterfeld Realschule.)
- 4) Mitteilungen aus den Lehrplänen der Anstalt. Bitterfeld 1912. (Programm Bitterfeld Realschule.)
- 5) Mitteilungen aus den Lehrplänen der Anstalt. Bitterfeld 1913. (Programm Bitterfeld Realschule.)

Aus: Programm Halle städt. Oberrealschule 1890.

Franke, Wilhelm

Wurde am 26. Januar 1884 zu Bernau bei Berlin geboren, erhielt Ostern 1903 am Gymnasium zu Heiligenstadt das Zeugnis der Reife und studierte darauf an den Universitäten Münster, Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. In Halle bestand er am 7. Juli 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Michaelis 1907 an leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Göttingen und sein Probejahr am Gymnasium zu Hildesheim ab. Von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 übernahm er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Mädchenschule zu Lüneburg. Darauf wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Realgymnasium und Gymnasium zu Leer und Ostern 1911 in gleicher Eigenschaft der Realschule zu Celle überwiesen. 1914 wird er an das Realgymnasium zu Osnabrück berufen.

Aus: Programm Celle Realschule 1912 und Osnabrück Realgymnasium 1915.

Franken, August

Geboren am 13. Dezember 1845 zu Mülheim an der Ruhr, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Essen, widmete sich von 1865-1868 in Bonn und Berlin hauptsächlich dem Studium der neueren Sprachen und legte am 13. November 1869 das Examen pro facultate docendi ab. Sein Probejahr hielt er von Neujahr 1870 an am Progymnasium zu Montabaur in Nassau ab, das später zum Gymnasium erhoben wurde, wo er zugleich die 5. ordentliche Lehrerstelle kommissarisch verwaltete und blieb in dieser Stelle bis zum Eintritt in die 5. ordentliche Lehrerstelle zu Michaelis 1871 am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig. 1877 wird er hier Oberlehrer, 1889 zum Professor ernannt. Er hat geschrieben:

- 1) Ziel und Methode des englischen Unterrichts auf Realschulen. Danzig 1874. 10 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
- 2) Rumänische Volksdichtungen. Danzig 1889. 41 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
- 3) Rumänische Volkslieder und Balladen im Versmaße der Originaldichtungen, übersetzt und erläutert. 1889.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1872 und 1905 FS.

Frankenberg, Johannes

Geboren im Juli 1856 zu Berlin, wurde auf dem Köllnischen und Luisenstädtischen Gymnasium vorgebildet, studierte von Michaelis 1876 bis 1880 klassische und deutsche Philologie auf der Universität Berlin und wurde im Frühjahr 1882 zu Berlin pro facultate docendi geprüft. Zu Michaelis 1882 trat er das Probejahr am Luisenstädtischen Gymnasium an und war von Michaelis 1883 bis Ostern 1884 an derselben Anstalt als Hilfslehrer tätig. Gleiche Stellungen bekleidete er von Ostern 1885 bis Michaelis 1885 am Humboldts- und zugleich am Askani-schen Gymnasium, endlich war er von Michaelis 1885 bis Ostern 1886 Ordinarius der Quarta am Kgl. Luisen-Gymnasium, von wo er am 1. April 1886 als ordentlicher Lehrer an das Königstädtische Gymnasium berufen wurde. Hier veröffentlichte er: „Studiorum Aristoteleorum specimen.“ Berlin 1899. 21 S. (Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1887.

Frankfurth, Hermann Eduard

Geboren am 30. März 1872 zu Marburg in Hessen, besuchte zuerst das Gymnasium zu Duisburg, danach das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und erhielt hier Michaelis 1891 das Reifezeugnis. Er studierte in Marburg Theologie und bestand daselbst am 5. Februar 1896 das erste theologische Examen und am 9. März desselben Jahres das Tentamen bei dem Consistorium in Kassel. Darauf studierte er vorzugsweise Geschichte in Marburg und Berlin. Am 20. Januar 1899 erhielt er das Oberlehrerzeugnis, nachdem er vorher am 13. Januar 1898 zu Marburg promoviert hatte. Das Seminarjahr leistete er zu Bonn ab und bestand während dieser Zeit noch die Turnlehrerprüfung. Ostern 1900 wurde er auf seinen Antrag als Probekandidat nach Berlin übernommen und dem Friedrichs-Gymnasium zugewiesen. Nach Ablauf eines Urlaubs zum Zwecke eines Erweiterungs-examens im Lateinischen, wurde er zum 1. April 1902 als Oberlehrer am Sophien-Realgymnasium angestellt. Hier veröffentlicht er: „Augustin und die Synode zu Diospolis.“ Berlin 1904. 35 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.) - Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1903.

Frankowski, Valentin

Wurde den 12. Februar 1844 zu Schrimm geboren, besuchte die Gymnasien zu Schrimm und zu Ostrowo, ging Michaelis 1867 mit dem Zeugnis der Reife nach der Universität Breslau, wo er nach vielen Unterbrechungen seiner philologischen Studien am 28. Januar 1876 das Examen pro facultate docendi absolvierte. Das Probejahr trat er am 12. April 1876 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen an und setzte dasselbe seit dem 12. Oktober am Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza) fort. Hier wurde er nach Ablauf des Probejahres noch als Hilfslehrer weiter beschäftigt und wurde am 15. April 1878 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Rogasen versetzt und am 1. April 1879 am Kgl. Gymnasium in Gnesen als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 8. Juli 1903 wurde er zum Professor, am 26. Oktober 1903 zum Rat 4. Klasse ernannt.
Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1879 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Franssen, Georg

Geboren im Dezember 1848 zu Suurhusen (Ostfriesland), war vom 1. Januar 1873 bis 1. Januar 1874 Probekandidat und ab diesem Zeitpunkt ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Osnabrück. Dr. phil. Von Herbst 1875 bis Ostern 1880 war er am Gymnasium zu Oldenburg, wurde Ostern 1880 Oberlehrer am Realgymnasium zu Hagen i. W. und am 16. März 1893 zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) De auctoritate scholiorum Euripideorum et eorum in re critica usu. 1872.
- 2) Zur Überbürdungsfrage. Hagen 1889. 11 S. (Programm Hagen Realgymnasium.)

Aus: Programm Hagen Realgymnasium 1899 FS.

Frantz, Adolf

Geboren am 16. Juni 1851, gebildet auf dem Gymnasium zu Wernigerode und zu Beuthen in Oberschlesien und der Universität Berlin. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 7. Dezember 1877. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1878 an am Realgymnasium zu Halberstadt und bekleidete darauf dort eine Hilfslehrer-stelle bis Michaelis 1882 und darauf bis Michaelis 1883 ebenso eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Erfurt. Michaelis 1883 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Strehlen, erhielt am 13. Juli 1901 den Titel Professor und trat Michaelis 1902 in den Ruhestand. Seinen Wohnsitz nahm er dann in Hannover, übernahm die Leitung der Zeitschrift „Der Pensionär“ und wurde Vorsitzender des Vereins pensionierter Staatsbeamter. Am 14. September 1910 starb er. Er hat veröffentlicht:

- 1) in stillen Stunden. Andachten und Betrachtungen. Strehlen.
- 2) Der kirchliche Gottesdienst. Strehlen 1890.
- 3) Schulandachten. 3 Bände. Leipzig 1889-1891.
- 4) Luthers Katechismus, ein Schulbuch für unsere Kinder? Gotha 1893.
- 5) Österreichs Gymnasien. Strehlen 1898. 23 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)
- 6) Über die Aufgaben der Erziehung in höheren Schulen. Strehlen 1901. 20 S. (Programm Strehlen Gymn.)
- 7) Repetitionen für die lateinische Grammatik. 1. Heft. Wolfenbüttel 1908.
- 8) Für die „Goldene Schülerbibliothek“ bearbeitete er die Bände Latein, Griechisch und alte Geschichte. Kattowitz 1906.

Aus: Programm Strehlen Gymnasium 1884 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Frantz, Richard

Geboren am 28. Februar 1858 zu Gerbstedt, verließ Ostern 1878 die Realschule I. O. zu Nordhausen mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Halle und Berlin Mathematik und Physik, legte die Lehramtsprüfung in Halle ab und hielt das Probejahr am Domgymnasium zu Naumburg 1882/83. Dr. phil. Am 1. Juli 1888 wurde er als Hilfslehrer an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, am 1. Oktober 1888 ordentlicher Lehrer angestellt. Später wurde er hier Oberlehrer. Er schrieb:

- 1) Über die Bewegung eines materiellen Punktes auf Rotationsflächen. Magdeburg 1891. 20 S. u. 4 Taf. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 2) Über die Auflösung der kubischen Gleichungen. Magdeburg 1901. 24 S. (Programm Magdeburg Päd.)
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1889 und 1899.

Frantz, Wilhelm

Geboren den 22. März 1865 zu Perl bei Trier, Sohn des Postverwalters von Preuß. Saarburg, wurde Ostern 1885 mit dem Reifezeugnis vom Gymnasium zu Trier entlassen. Er machte dann 13 Halbjahre lang Studien auf den Universitäten Straßburg und Berlin. Im Herbst 1890 bestand er unter Drucklegung seiner Abhandlung: „De comoediae Atticae prologis“ die Doktorprüfung zu Straßburg. An der Straßburger Universität war er auch sechs Halbjahre mit dem Amte eines Gehilfen beim philologischen Seminar betraut. Die Staatsprüfung bestand er am 20. und 21. November 1891. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu St. Stephan in Straßburg an.
Aus: Programm Straßburg i. E. Gymnasium St. Stephan 1892.

Franz, Alexander

Geboren den 18. Juni 1870 zu Rolla, Staat Missouri, USA, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, studierte in Berlin und Münster i. W. Geschichte und Geographie, sowie auch neuere Sprachen. Dr. phil. 1893, die Prüfung pro facultate legte er 1896 ab. Das Seminarjahr absolvierte er von 1896-1897 in Münster, das Probejahr an der Oberrealschule in Krefeld 1897-1898. Von 1898 bis 1903 ist er Oberlehrer an der Handelsschule in Köln, seitdem a. d. L. R. Privatdozent an der Akademie für Soziale u. Handelswissenschaften. Wird an die Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M. berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Ostfriesland und die Niederlande zur Zeit der Regentschaft Albas 1567-1573. Emden 1895. Diss. inaug.
- 2) Über die Möglichkeit einer ständigen Seeverbindung zwischen Europa und Westsibirien. In: Deutsche Geographische Blätter. Bremen 1897.

Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Franz, Arthur

Geboren am 3. September 1878 zu Berlin, besuchte das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er an der Universität Berlin Chemie, Physik, Mineralogie, Mathematik und Philosophie. Nach seiner auf Grund einer chemischen Dissertation im August 1902 erfolgten Promotion war er länger als 7 Jahre Repetitor am Chemischen Institut der Kgl. Tierärztlichen Hochschule zu Berlin. Im Juni 1911 bestand er in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium sein Seminarjahr ab. Derselben Anstalt wurde er auch als Probekandidat zugewiesen. Seit 1906 ist er Mitarbeiter des Chemischen Zentralblattes und des Beilstein'schen Handbuches der organischen Chemie (herausgegeben von der Deutschen Chemischen Gesellschaft.) - Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1913.

Franz, Eduard

Geboren den 1. November 1852 zu Langenbielau, besuchte von Michaelis 1864 bis 1868 das Gymnasium zu Glatz und von 1868 bis 1872 das Matthias-Gymnasium zu Breslau. Auf der dortigen Universität widmete er sich vorzugsweise historischen und geographischen Studien, wurde Mitglied des historischen Seminars und auf Grund seiner Dissertation: „Papst Paschalis II“ (Erster Teil) am 28. Juni 1877 zum Dr. phil. promoviert. Am 22. Februar 1879 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi und legte darauf am Städtischen Gymnasium zu Wohlau das Probejahr ab. Nachdem er von Michaelis 1879 ab am Kgl. Gymnasium in Leobschütz als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1883 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Sagan versetzt. Am 1. Oktober 1883 wurde er hier ordentlicher Lehrer, 1892 Oberlehrer. Er schrieb:

- 1) Das Patriarchat von Jerusalem im Jahre 1099. Ein Beitrag zur Geschichte des ersten Kreuzzuges. Sagan 1885. 16 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 2) Die Erdkunde im Gymnasialunterricht seit dem des ersten Normallehrplanes. Sagan 1900. 20 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- Aus: Programm Sagan Gymnasium 1884 und 1896.

Franz, Erich

Geboren am 8. Februar 1878 zu Lingen a. E., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte 1896/1901 Theologie und Philologie in Göttingen und Marburg und legte das Examen pro facultate docendi in Göttingen ab, wo er auch promovierte. 1902/1904 absolvierte er in Goslar, Clausthal und Geestemünde das Seminar- und Probejahr und war von 1904 bis 1908 an der städtischen Realschule in Magdeburg angestellt. Geht dann an die Oberrealschule II nach Kiel. In Geestemünde veröffentlichte er: „Beiträge zur Titulforschung.“ Leipzig 1904. 52 S. (Programm Geestemünde Realschule.) – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1909.

Franz, Erich

Geboren am 16. November 1884 zu Merseburg, Sohn eines Prokuristen, legte am Domgymnasium zu Merseburg die Reifeprüfung ab und studierte dann von Ostern 1904 bis Ostern 1909 Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Kiel, Jena und Halle. In Halle war er Assistent am botanischen Institut der Universität. Am 30. Januar 1909 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund einer Dissertation aus dem Gebiete der Botanik zum Doktor der Philosophie promoviert. Am 15. Januar 1910 bestand er die Staatsprüfung. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 legte er unter anfänglicher Beschäftigung in Mühlhausen, das Seminarjahr am Realgymnasium zu Nordhausen ab und wurde Ostern 1911 zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitig zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle der Oberrealschule zu Bitterfeld überwiesen. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an der Goethe-Schule zu Berlin-Wilmersdorf angestellt.

Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1912 und Berlin-Wilmersdorf Goetheschule 1913.

Franz, Friedrich

Geboren am 3. Dezember 1870 als Sohn des Reallehrers Karl Franz in Giessen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1889 die Universität, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nach abgelegter Fakultätsprüfung kam er als Akzesist in das pädagogische Seminar am Gymnasium zu Giessen. Am 13. April 1898 wurde ihm die Verwaltung einer Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Lauterbach übertragen, wo er am 22. April 1899 zum Lehramtsassessor ernannt wurde. Am 1. April 1901 wurde er an die Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt versetzt, und hier erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am 1. April 1903. Zum 1. Mai 1905 wurde er als Oberlehrer an das Großherzogliche Gymnasium Fridericianum in Laubach berufen.

Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1904 und Laubach Gymnasium 1906.

Franz, Georg Eugen Walter

Geboren den 18. August 1884 zu Löbtau bei Dresden, besucht die Annenschule (Realgymnasium) in Dresden-N. von Ostern 1895 bis Ostern 1904 und studierte in Leipzig Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie bis 1909. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er zur Ableistung seines Probejahres am 19. August 1909 dem König Georg-Gymnasium in Dresden und bald darauf, am 1. Oktober, dem mathematisch-pädagogischen Seminar am Realgymnasium zu Annaberg zugewiesen. Von Ostern 1910 an war er als Probelehrer und Vikar an der Dreikönigschule in Dresden-Neustadt tätig und wurde vom 1. Oktober 1910 ab zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer am Realgymnasium in Freiberg i. S. gewählt. Im November 1905 bestand er die Fachlehrerprüfung für Unterricht im Turnen an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden.

Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1911.

Franz, Gerhard Arthur

Wurde am 26. August 1881 zu Dresden als Sohn des Gymnasialoberlehrers Dr. Franz geboren. Nach vierjähriger Vorbereitungszeit auf der Bürgerschule besuchte er von Ostern 1892 an das Wettiner Gymnasium seiner Vaterstadt und verließ es Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis. Er studierte dann zuerst in Lausanne ein Semester Medi-

zin, wandte sich aber dann, größtenteils in Leipzig, philologischen, besonders romanischen Studien zu. Auf Grund seiner von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig preisgekrönten Abhandlung: „Das literarische Proträt in Frankreich im Zeitalter Richelieus und Mazarins“ promovierte er im Januar 1905 und bestand im Anfang Mai 1906 die Staatsprüfung. Hieran schloß sich ein Studienaufenthalt in Paris an. Am 1. Juli 1906 wurde er dem Königin Carola-Gymnasium in Leipzig zur Ableistung des Probejahres zugewiesen, mußte dies jedoch am 1. Oktober 1906 unterbrechen, um seiner Militärpflicht zu genügen. Im September 1907 wurde er vom Rat der Stadt zunächst als Vikar an das Vitzthumsche Gymnasium gewählt, unternahm jedoch ehe er dies Amt antrat, noch eine sechsmonatige Studienreise nach Südfrankreich und Paris. Am 28. April wurde er vom Rektor der Anstalt in sein neues Amt eingewiesen und am 15. Dezember als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer vom Rate der Stadt Dresden bestätigt. Am 9. März 1909 bestand er in Leipzig die Ergänzungsprüfung im Englischen. – Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1909.

Franz, Heinrich

Geboren am 17. März 1856 zu Holzhausen, Kreis Frankenberg, besuchte von 1870 bis 1874 die höhere Bürgerschule zu Marburg, dann von 1874-1876 die Realschule I. O. in Siegen. Auf den Universitäten zu Marburg, Giessen und Berlin studierte er die neueren Sprachen, Geschichte und Geographie, bestand am 20. Januar 1880 in Marburg das Fakultätsexamen und wurde, nachdem er noch eine Zeit als Hauslehrer tätig gewesen war, am 30. März 1881 an die Realschule I. O. zu Kassel als Probekandidat überwiesen, aber schon am 19. Mai 1881 mit der Versehung einer Lehrerstelle beauftragt. Im Herbst des folgenden Jahres nahm er eine ordentliche Lehrerstelle am Realprogymnasium zu Hofgeismar an. Dort veröffentlicht er seine Abhandlung: „Peter von Amiens. Ein Bild aus dem ersten Kreuzzuge.“ Hofgeismar 1891. 6 S. (Programm Hofgeismar Realgymnasium.) Aus: Programm Kassel Realschule Hewigstr. 1893.

Franz, Hubert

Geboren am 9. März 1879 zu Radach, besuchte das Gymnasium zu Erfurt, studierte in Halle, Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Erdkunde. Er war längere Zeit zum Zwecke wissenschaftlicher Arbeiten in Frankreich, besonders in Troyes, trat Herbst 1903 in das pädagogische Seminar zu Wernigerode ein. Herbst 1904 wurde ihm die Verwaltung der Hilfslehrerstelle und unter dem 1. Oktober 1905 eine Oberlehrerstelle übertragen. Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1906.

Franz, Johannes

Wurde geboren am 4. Februar 1885 zu Gehofen, Kreis Sangerhausen. Er besuchte das Seminar zu Schloß Elsterwerda und bestand die 1. und 2. Lehrerprüfung. Im September 1909 legte er die Reifeprüfung als Extraneer an der Oberrealschule zu Erfurt ab. Diese Prüfung ergänzte er durch die Prüfung im Lateinischen. Er studierte in Halle Germanistik und neuere Sprachen und bestand 1913 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr begann er an der Realschule zu Wolfenbüttel. – Aus: Programm Wolfenbüttel Realschule 1914.

Franz, Julius

Geboren am 28. Juni 1847 zu Rummelsburg in Pommern, studierte Mathematik und Naturwissenschaften, bestand das Examen pro facultate docendi am 9. Mai 1871 in Berlin. Dr. phil. leistete sein Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium von Michaelis 1871 bis 1872, war dann Hilfslehrer am Luisenstädtischen Gymnasium. Ostern 1873 trat er aus dem Schuldienst aus, um sich ganz seinen mathematischen und astronomischen Studien zu widmen. Ist jetzt ordentlicher Professor an der Universität Breslau (Astronomie) und Direktor der Sternwarte. Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Franz, Karl

Wurde am 26. Juli 1883 in Schleiz (Reuß j. L.) geboren und war nach dreijährigem Besuch der Vorschule von Ostern 1893 bis Ostern 1902 Schüler des Fürstlichen Gymnsiums in Schleiz. Von Ostern 1902 an studierte er in Jena und Halle Chemie, Mineralogie, Botanik, Zoologie und Mathematik. Am 15. Februar 1908 bestand er in Halle die Prüfung pro facultate docendi, nachdem er vorher von November 1907 bis Anfang Januar 1908 vertretungsweise am Fürstl. Gymnasium zu Schleiz tätig gewesen war. Das Seminar- und Probejahr legte er am Realgymnasium zu Gera ab, an dem er dann auch als Oberlehrer angestellt wurde. Hier veröffentlichte er: „Chemi-

sche Schülerübungen in der Prima.“ Von Oberlehrer Dr. Richard Lucas und Oberlehrer K. Franz. Gera 1913. 39 S. (Programm Gera Realgymnasium.) - Aus: Programm Gera Realgymnasium 1911.

Franz, Karl August

Geboren am 1. Oktober 1876 zu Giessen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dort von Ostern 1895 bis Ostern 1899 hauptsächlich Mathematik und Physik. 1899 legte er die Staatsprüfung ab und war von September bis Ende November am Gymnasium zu Giessen tätig. Den Rest seines Anleitungsjahres leistete er in Hamburg ab und war dabei zuerst vom 1. Dezember 1899 bis Ostern 1900 gleichzeitig an der Gelehrten-
schule des Johanneums und der Oberrealschule vor dem Holstentore beschäftigt. Von Ostern bis Michaelis 1900 an letzterer Anstalt allein und von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901 an der Realschule zu Eimsbüttel. Hier verwaltete er auch von Michaelis 1901 bis Michaelis 1902 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Hier veröffentlichte er seine Abhandlung: „Über Kreisschnitte auf Flächen zweiter Ordnung, speziell über Kreisschnitte auf dem Ellipsoid.“ Hamburg 1907. 23 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Eimsbüttel 1903.

Franz, Karl Friedrich

Ich, Karl Friedrich Franz, bin geboren zu Plauen im Vogtland am 27. Februar 1858. Ich besuchte das Gymnasium meiner Vaterstadt und bezog Ostern 1877 die Universität Leipzig, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem ich im Mai 1881 die Staatsprüfung abgelegt und am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt das Probejahr absolviert hatte, wurde ich Ostern 1882 als provisorischer und Ostern 1883 als ständiger Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Leipzig angestellt, dem ich bis zu meiner Versetzung nach Freiberg (Ostern 1894) angehört habe. - Aus Gesundheitsrücksichten mußte er seit 1884 wiederholt Urlaub nehmen und trat Ostern 1893 in Wartegeld. Nach seiner Genesung wurde er Ostern 1894 an das Gymnasium zu Freiberg und Ostern 1895 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Plauen i. V. Den Professorentitel erhielt er am 3. November 1902. - Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1895 und Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Franz, Leopold Gerhard

Ist geboren am 5. Juni 1851 in Meissen, als Sohn des dortigen Dompredigers. Vorgebildet auf dem Progymnasium, das unter der Leitung seines Vaters stand, besuchte er seit Ostern 1865 die Landesschule zu St. Afra. Nach bestandener Maturitätsprüfung wandte er sich seit Ostern 1871 den philologischen Studien an der Universität Leipzig zu. Nachdem er am Anfang des Jahres 1875 promoviert und gegen Ende desselben Jahres das philologische Staatsexamen absolviert hatte, trat er das vorschriftsmäßige Probejahr am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden an und war außerdem an dem Böhme'schen Institut als Lehrer tätig, bis er durch Wahl des Stadtrats in seine jetzige Stellung am Gymnasium zum heiligen Kreuz berufen wurde. 1878 bestand er die Fachprüfung im Französischen. Zu Ostern 1886 wurde er durch die Wahl des Rats zu Dresden zu seiner jetzigen Stellung in die 5. Oberlehrerstelle am Wettiner Gymnasium berufen. Erschienen sind von ihm:

- 1) De nominibus propriis et appellativis, quae e participiis orla sunt.“ Misena 1875. Diss. inaug.
- 2) Rollin, biographies d'hommes célèbres de l'antiquité, für den Schulgebrauch erklärt. 1. Teil. Bielefeld und Leipzig 1886.

Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1877 und Wettiner Gymnasium 1887.

Franz, Otto

Geboren am 30. Januar 1878 zu Cassel, Kreis Gelnhausen, widmete sich in Würzburg und Marburg mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien und bestand im Oktober 1904 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminar- und Probejahr legte er von Herbst 1904-1906 am Gymnasium zu Fulda ab und verwaltete gleichzeitig von Ostern 1905 ab eine Hilfslehrerstelle. Herbst 1906 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Gymnasium zu Dillenburg überwiesen und Ostern 1907 als Oberlehrer am Gymnasium zu Fulda angestellt. - Aus: Programm Fulda Gymnasium 1908.

Franz Reinhold Hermann

Als Sohn eines Webers am 4. Juli 1863 in Neu-Gersdorf in der Oberlausitz geboren, besuchte von 1875 bis 1876 die Sexta des Realgymnasiums und darauf das Gymnasium in Zittau. Er studierte von 1884 an in Leipzig Philo-

logie, wurde am 2. Juli 1890 auf Grund einer Dissertation: „De Callistus fabula capita duo“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 25. November 1890 die Staatsprüfung. Darauf war er laut Verordnung vom 19. Dezember 1890 vom 1. Januar 1891 bis Ostern 1892 an der Nicolaischule zu Leipzig Probandus und Vikar, ging Ostern 1892 als Leiter einer höheren Privatkabenschule nach Peterswaldau in Schlesien, war von Michaelis 1894 bis Ostern 1895 Vikar am Realgymnasium zu Annaberg und wirkt dort gegenwärtig als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. In Annaberg veröffentlicht er: „Die Amtshauptmannschaft Annaberg“. Annaberg 1904. 42 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.) - Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Franz, Richard

Geboren am 19. März 1852 zu Brauweiler, besuchte das Gymnasium zu Wetzlar, studierte zu Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 7. Dezember 1875 bestand er zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er darauf seiner Militärflicht genügt hatte, wurde er im Herbst 1876 dem Friedrichs-Gymnasium zu Kassel als Probekandidat zugewiesen. – Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1878.

Franz, Richard

Geboren am 19. März 1852 zu Brauweiler (Landkreis Köln), besuchte das Gymnasium zu Wetzlar, studierte in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 7. Dezember 1875 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er darauf seiner Militärpflicht in Giessen genügt hatte, wurde er im Herbst 1876 dem Friedrichs-Gymnasium zu Kassel als Probekandidat zugewiesen. Anschließend wurde er als Hilfslehrer weiter beschäftigt und im Herbst 1879 als ordentlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1878 und 1885.

Franz, Rudolf

Geboren am 5. Oktober 1881 zu Hildesheim, besuchte die Realschule II in Hannover. Seine Ausbildung als Turnlehrer erlangte er auf der Kgl. Sächsischen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Dresden, wo er im Oktober 1902 die Prüfung als Turnlehrer abgelegt hat. Wird dann am Gymnasium zu Rheydt beschäftigt.
Aus: Programm Rheydt Gymnasium 1904.

Franz Rudolf Ludwig

Geboren am 18. November 1852 zu Traben an der Mosel, sein Vater war Pfarrer, später Superintendent in Trarbach. Die Reife zu Universitätsstudien erwarb er auf dem Gymnasium zu Kreuznach. Nachdem er 1870/71 als Freiwilliger am Feldzug gegen Frankreich teilgenommen, studierte er zuerst in Halle, dann in Bonn. Hier erwarb er im Sommer 1875 die Doktorwürde und legte 1877 das Examen pro facultate docendi ab. Als Lehrer war er tätig seit Ostern 1878 an der Realschule I. O. zu Mülheim an der Ruhr, wo er nach Ableistung des Probejahres am 1. April 1877 fest angestellt wurde und von Ostern 1881 an am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Michaelis 1889 übernahm er die Leitung des städtischen Realgymnasiums zu Halberstadt, von wo er nach fünfjähriger Tätigkeit Michaelis 1894 als Direktor an das städtische Matthias Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck berufen wurde, mit dem noch eine Realschule und eine Vorschule verbunden ist. Diese Doppelanstalt leitete er bis zu seinem Eintritt als Direktor des Gymnasium zu Dortmund Ostern 1903. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De verbo apud Graecos coniuncto cum neutri generis subiecto plurali. Bonn 1875. Diss. inaug.
- 2) Einige Werke von Goethe, Schiller und Herder mit Einleitung und Anmerkungen, in der Sammlung deutscher Schulausgaben von Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig.
- 3) Herders Leben und Werke. Bielefeld und Leipzig 1890.
- 4) Der Aufbau der Handlung in den klassischen Dramen. Hilfsbuch zur dramatischen Lektüre. Bielefeld und Leipzig. 1. Aufl. 1892, 3. Aufl. 1904.
- 5) Gesichtspunkte und Materialien zur Behandlung von Schillers Demetrius in Prima. 1. Teil. Halberstadt 1892. 20 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 6) Gesichtspunkte und Materialien ... 2. Teil. Halberstadt 1893. 24 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 7) Mit Prof. Karl Lindecke: Dichtungen der neueren Zeit nebst Lebensabrisse der Dichter. Berlin G. Grote.
- 8) Moulins de tout vent. Eine Erinnerung an den 19. Januar 1871. Wandsbeck 1896.
- 9) Ciceros Briefe, Auswahl nebst Kommentar. Bielefeld 1896.
- 10) Das Wandsbecker Gymnasium mit Realanstalt in den ersten 25 Jahren. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Matthias Claudius-Gymnasiums mit Realanstalt und Vorschule zu Wandsbeck am 15. Oktober 1897. Wandsbeck 1897. S. 5-30.
- 11) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Wandsbeck 1898. S. 21-25. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 12) Hilfsbuch zu Lessing. Bielefeld 1901.
- 13) Hilfsbuch zu Schiller. Bielefeld 1902.
- 14) Grillparzers Werke. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe in fünf Bänden. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut. 1903 und 1904.

Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1904.

Franzem, Andreas

Geboren am 12. Mai 1846 zu Münster bei Bingen, besuchte das Gymnasium zu Kreuznach und studierte nach abgelegter Abgangsprüfung zu Bonn und Utrecht. Nachdem er dann im Frühjahr 1869 sein Examen bestanden, war er zunächst Erzieher beim Grafen Frankenstein auf Reitwein bei Küstrin, darauf von 1872 bis 1875 Lehrer in der Schweiz und von 1876 bis 1880 in Essen an der Ruhr. Im Jahre 1880 ging er nach England; zuletzt war er

Gouverneur beim Prinzen Alfred von Salm-Salm in Anhalt. Wird 1884 an das Gymnasium zu St. Stephan in Straßburg i. E. berufen. – Aus: Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan 1885.

Franzen, Theodor

Geboren am 8. Juni 1834 zu Emmerich, war nach Beendigung seiner philologischen Studien in Bonn 1858-1859 daselbst an einer Privaterziehungsanstalt, hierauf in Troyes (Champagne) angestellt und trat im Herbst 1864 in das Lehrerkollegium der Realschule zu Krefeld, dem er als zweiter ordentlicher Lehrer noch angehört. Er hat geschrieben: „Über den Unterricht des Hexameters bei Vergil und Horaz.“ Krefeld 1881. 16 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.) - Aus: Programm Krefeld Realschule 1889 FS.

Franzenburg, Eugen

Wurde geboren am 26. April 1877 in Tempelhof bei Berlin, absolvierte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin und Erlangen Theologie, legte die erste theologische Prüfung 1901 vor dem Kgl. Konsistorium zu Berlin ab, promovierte 1902 in Erlangen zum Dr. phil. und bestand die 2. theologische Prüfung wieder in Berlin. 1904 erwarb er dort die Lehrbefähigung für die Oberstufen der Gymnasien in Religion und Hebräisch. Wird dann an die Realschule zu Salzuflen berufen. Aus: Programm Salzuflen Realschule 1905.

Franzke, Johannes

Geboren den 20. Juni 1841 zu Ludwigsdorf, Kreis Neisse, besuchte von 1854 - 1862 das Gymnasium zu Neisse, bezog dann die Universität Breslau und widmete sich anfangs dem Studium der Theologie und nachmals der Philologie. 1864 /1865 diente er als Einjährig Freiwilliger und machte 1866 den Feldzug gegen Österreich mit. Später bekleidete er eine Hauslehrerstelle beim Grafen Fedor von Francken-Sierstorpff auf Puschine p. Friedland in Oberschlesien und nahm 1870/71 am deutsch-französischen Kriege teil. Am 8. März 1873 legte er seine Prüfung pro facultate docendi ab und wurde am 19. April desselben Jahres dem Gymnasium zu Neisse zur Ableistung des Probejahres, vom 1. Juni 1874 aber dem Gymnasium zu Oppeln zur Vertretung eines beurlaubten Lehrers überwiesen. Am 9. Juni 1875 wurde er hier zum ordentlichen Gymnasiallehrer ernannt. In Oppeln veröffentlichte er:

- 1) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Königl. kathol. Gymnasiums zu Oppeln. 1. Teil. Oppeln 1895. 52 S. (Programm Oppeln Gymnasium, Beilage.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek ... 2. Teil. Oppeln 1899. 31 S. (Programm Oppeln Gymnasium, Beilage.)
- 3) Katalog der Lehrerbibliothek ... 3. Teil. Oppeln 1901. 36 S. (Programm Oppeln Gymnasium, Beilage.)

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1873 und Oppeln Gymnasium 1875.

Franzky, Hugo

Ist am 5. November 1839 zu Groß-Tschirnau, Kreis Guhrau in Schlesien, geboren. Er erhielt am 21. Juli 1858 zu Groß-Glogau das Reifezeugnis, bestand am 12. April 1864 zu Berlin die erste, am 8. Mai 1866 ebenda eine Erweiterungsprüfung und erwarb die Lehrbefähigung in Mathematik und Physik für die erste Stufe, in Naturkunde für die zweite, in Griechisch und Französisch für U III, in Lateinisch für IV. Am 29. März 1870 unterzog er sich der Turnlehrerprüfung und erhielt die Berechtigung zur Erteilung von Turnunterricht bis O I. Sein Probejahr legte er von Ostern 1864 ab am Realgymnasium zu Frankfurt/O. ab, war vor der festen Anstellung bis 1. Oktober 1865 an dieser Anstalt, dann am Gymnasium zu Potsdam tätig. Wurde in Potsdam am 1. Juli 1866 fest angestellt, ging am 1. Oktober 1869 als erster ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Hagen i. E. über und kam am 1. Oktober 1872 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Spandau, dem er bis zu seinem Tode angehört hat. Vom 1. April 1890 bis 31. Dezember 1907 war er Rendant der Gymnasialkasse. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1860/61 in Breslau, nahm an dem Kriege mit Österreich 1866 und am deutsch-französischen Kriege 1870/71 teil. Er war zuletzt Hauptmann d. R. und wurde am 18. Oktober 1891 als solcher verabschiedet. Er starb am 12. November 1908. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Eintreffen des Osterfestes, in populärer Weise begründet, nebst mechanischer Berechnung des Ostertages aus der Jahreszahl. Hagen i. W. 1878. 26 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
- 2) Supplemente zu Kambly's Arithmetik und Algebra, für den Unterricht in der Prima. Spandau 1878. 26 S. (Programm Spandau Gymnasium.)
- 3) 1. Zeittafeln. 2. Schenkungen und Stiftungen. 2. Etats-Tabelle. 4. Schülerzahl der Anstalt seit dem Jahre 1853. 5. Verzeichnis der Leiter und Lehrer der Anstalt. 6. Verzeichnis der Abiturienten des Gymnasiums in

chronologischer Reihenfolge. In: Festschrift zur 50-Jährigen Jubelfeier des Königlichen Gymnasiums zu Spandau. Spandau 1903. CXIII S.
Aus: Programm Spandau Gymnasium 1909.

Franzmeyer, Fritz

Geboren am 19. Juli 1884 zu Neuenrade (Kreis Altena i. W.), besuchte das Realgymnasium zu Hagen i. W., studierte in Berlin, London, Paris und Straßburg. Hier promovierte er am 16. Dezember 1905 auf Grund der Dissertation: „Studien über den Konsonantismus und Vokalismus der neuenglischen Dialekte“ zum Dr. phil. Am 1. Februar 1907 erwarb er das Zeugnis pro facultate docendi. Nach längerem Aufenthalt in England und Frankreich leistete er im Schuljahr 1907 an der Oberrealschule zu Bochum das Seminar- und, nachdem er 1908 seiner Militärpflicht in Münster i. W. genügt hatte, seit Ostern 1909 am Realgymnasium in Dortmund das Probejahr ab. Seit Michaelis 1909 wirkt er als Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum. Ostern 1912 wird er an die Körnerschule zu Cöpenick berufen.

Aus: Programm Bochum Gymnasium 1909 und Cöpenick Realschule 1913.

Franzmeyer, Wilhelm

Geboren den 1. Oktober 1882 zu Neuenrade, Kreis Altena in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Hagen i. W. und legte hier Ostern 1900 die Reifeprüfung ab. Bis 1904 studierte er Philologie und Geschichte in Berlin, München und Straßburg. Diese Universität promovierte ihn im März 1904 auf Grund einer von der philosophischen Fakultät vorher mit einem preise ausgezeichneten Dissertation: „Archaeologische Erklärung und kunsthistorische Würdigung des Festzeltes und des Festzuges Ptolemaeos II. Philadelphos.“ Im November 1904 bestand er in Straßburg das Staatsexamen und war als Probekandidat und wissenschaftlicher Lehrer tätig in den Reichslanden (Thann, Realschule vom 21. November bis 22. Dezember 1904, dann vom 5. Januar bis 5. August 1905 am Lyceum zu Colmar, und vom 18. September 1905 bis 31. März 1906 am Lyceum zu Metz) bis Ostern 1906, ein weiteres Jahr am Königstädtischen Gymnasium in Berlin, dann vorübergehend im privaten Schuldienste in Berlin und zuletzt an der Realschule zu Cöpenick. Michaelis 1908 wurde er als Oberlehrer nach Boxhagen-Rummelsburg berufen.

Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1909 und Metz Lyceum 1906.

Fratzer, Otto

Geboren am 17. Februar 1874 zu Barskamp, Reg.-Bez. Lüneburg, empfing nach seiner Konfirmation private, besonders sprachliche Ausbildung in einem Pfarrhause. Er wurde in Lüneburg und Bederkesa zum Lehrerberuf vorgebildet. Ostern 1897 legte er die erste, Michaelis 1900 die zweite Lehrerprüfung ab. Zum weiteren sprachlichen Studium hielt er sich 4 Monate im Auslande auf und nahm an den Universitätsvorlesungen und –Übungen in Nancy und Exford teil. Im Juni 1908 bestand er in Hannover die Mittelschullehrerprüfung in den neueren Sprachen. Er war 2 Jahre Hauslehrer auf einem Gute in der Lüneburger Heide, 2 Jahre Lehrer an der zweiklassigen Schule zu Ostersode, Reg.-Bez. Stade, und darauf Lehrer an der Mittelschule zu Osterholz-Scharmbeck. Geht dann an die Handelslehranstalt zu Frankfurt/M.

Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1910.

Frauboese, Martin

Geboren am 23. Juli 1890 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zu Zehlendorf, wo er 1909 die Reifeprüfung bestand. Hierauf studierte er in Berlin Geschichte und klassische Philologie und legte dort am 10. Februar 1914 die Staatsprüfung ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium in Steglitz überwiesen. Das Probejahr beginnt er am Pädagogium zu Züllichau. - Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1915.

Fraude, Hermann Paul August

Geboren am 5. Mai 1882 in Pasewalk, besuchte das dortige Progymnasium, später das Kgl. Pädagogium zu Putbus, legte Ostern 1901 die Reifeprüfung ab und studierte in Marburg, Berlin und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand im Sommer 1905 das Staatsexamen, promovierte am 21. März 1906 und war drei Semester Assistent am Botanischen Institut der Universität Greifswald und gleichzeitig Mitglied des dortigen pädagogischen Seminars. Nachdem er die erste Hälfte des Probejahres am Greifswalder Gymnasium abgelegt hatte, wurde er an das Pädagogium zu Putbus überwiesen. Er hat veröffentlicht: „Grund- und Planktonalgen der Ostsee“. Veröffentlicht in: Beiträge zur Landeskunde von Pommern 1906. S. 223-350.

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1908.

Fraudienst, Paul

Am 13. Mai 1870 wurde ich in Weissenhöhe (Provinz Posen) geboren. Meine Schulbildung erhielt ich auf dem Humboldt-Gymnasium zu Berlin, das ich Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um erst Theologie, dann in den Jahren 1895-1897 hauptsächlich Philosophie und Germanistik an der Berliner Universität zu studieren. Nach Ablegung der beiden theologischen Prüfungen wurde ich in das mit dem Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg verbundene Kandidatenkonvikt zur Ausbildung von Religionslehrern an höheren Schulen aufgenommen, und nachdem ich das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurden mir die dort zugebrachten beiden Jahre als Seminar- und Probejahr angerechnet. Kurz vor Ostern des Jahres 1901 trat ich als Hilfslehrer in das Andreas-Realgymnasium zu Berlin ein.

Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1902.

Fraustadt, A

Wurde am 26. Juli 1850 zu Kanigen, Kreis Nimtsch, geboren. Von Ostern 1862 an besuchte er das Elisabetan zu Breslau bis zum 28. Juli 1870, zu welcher Zeit er es mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf leistete er seinen Militärdienst ab. Nachdem er im Herbst 1871 die Universität Breslau bezogen hatte, studierte er Chemie, die beschreibenden Naturwissenschaften, Mathematik und Geographie, promovierte am 24. März 1876 und unterzog sich am 1. Juni 1877 dem Staatsexamen. Vom 15. Juni 1877 an absolvierte er an der damaligen Realschule I. O. zu Reichenbach sein Probejahr und verblieb an derselben Anstalt bis zum 31. März 1881. Am 25. April 1881 wurde er als ordentlicher Lehrer an der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 2 zu Bautzen angestellt, an welcher Anstalt er bis zu seinem Übertritt an die evangel. Realschule Nr. I. zu Bautzen (1891) blieb. Seine Dissertationsschrift behandelte die „Anatomie der vegetativen Organe von *Dionaea muscipula*“.

Aus: Programm Bautzen Realschule I. 1892.

Fraustadt, Gerhard Georg

Ich, Gerhard Georg Fraustadt, wurde am 1. November 1885 zu Dahlen i. S. als Sohn des dortigen Pfarrers Albert Fraustadt und seiner Frau Katharine, geborene Franz aus Meissen, geboren. Von Ostern 1892 bis Ostern 1898 besuchte ich die mittlere Volksschule meiner Vaterstadt und wurde seit 1896 nebenher für die Quarta des Progymnasium zu Grimma vorbereitet. Nach einjährigem Aufenthalte ging ich von dort Ostern 1899 auf die Fürstenschule St. Afra in Meißen über. Ich verließ diese Anstalt Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis. Hierauf studierte ich im Sommer 1905 in Freiburg i. Br., seit Winter 1905/06 in Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Im Sommer 1909 promovierte ich auf Grund einer zur Dissertation erweiterten Preisarbeit über das Thema: „Encomiorum in litteris Graecis usque ad Romanam aetatem historia.“ Am 12. und 13. Mai 1910 bestand ich die Staatsprüfung und erhielt in Geschichte, Griechisch und Lateinisch die Lehrbefähigung für die erste Stufe. Zum Beginn des Probejahres wurde ich am 1. Juni 1910 dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, zur Ableistung des Seminarjahres am 15. August 1910 dem Gymnasium zu Bautzen und am 1. Januar 1911 wiederum dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-N. überwiesen. Doch schon nach wenigen Tagen verließ ich diese Anstalt, um am 15. Januar ein Vikariat am Kgl. Gymnasium zu Wurzen anzutreten. - Hier wurde er am 1. Juli 1913 als ständiger Lehrer fest angestellt. 1914 wird er an das Gymnasium zu St. Afra in Meissen berufen.

Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1911 und Meissen Gymnasium St. Afra 1915.

Frech, Franz Theodor

Wurde am 21. Dezember 1860 zu Deutz bei Köln geboren, besuchte die Gymnasien in Bromberg und Gumbinnen und die Realschule I. O. auf der Burg in Königsberg i. Pr. Ostern 1879 bezog er die Albertina um Mathematik zu studieren. Am 16. Februar 1884 bestand er das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 am Kgl. Gymnasium in Thorn ab. Von Ostern 1885 bis zum Herbst 1888 war er freiwilliger Hilfslehrer in Thorn; vom 1. Oktober 1888 bis zum 30. September 1889 etatmäßiger Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder. Am 1. Oktober 1889 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen angestellt und zum 1. April 1890 an das Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Krone versetzt, von wo er nach Riesenburg am 1. Oktober 1906 als Direktor der Realschule kam. Den Charakter als Professor erhielt er am 27. Januar 1906; den Rang der Räte 4. Klasse wurde ihm am 12. März 1906 verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Integration einiger bestimmter Integrale auf complexem Wege. Dt.-Krone 1891. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
- 2) Kegelschnittaufgaben in geometrischer Behandlung. Dt.-Krone 1900. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Deutsch – Krone Gymnasium.)

3) Beiträge zum Klima von Deutsch-Krone in moderner Beleuchtung. Deutsch-Krone 1902. 20 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
Aus: Programm Riesenburg Realschule 1907.

Freddrich, Wilhelm Albert

Geboren am 10. November 1862 zu Wittenberge, besuchte die Mittelschule seiner Vaterstadt, dann die Realschule I. O. zu Perleberg bis Ostern 1879. Trat dann in die Präparandenanstalt zu Berlin ein und Ostern 1881 in das Lehrerseminar für Stadtschullehrer zu Berlin, welchem er als Zögling bis Ostern 1884 angehörte. Nach bestandener Abgangsprüfung war er zwei Jahre als Hilfslehrer an der 138. Gemeindeschule beschäftigt, wirkte von Ostern 1886 als Lehrer an der Präparanden-Anstalt zu Berlin und von diesem Zeitpunkte an als ordentlicher Lehrer an der 138. Gemeindeschule. 1889 erwarb er sich die Befähigung als Lehrer an Mittel- und höheren Töchterschulen. Michaelis 1891 kam er zur Vorschule des Friedrichs-Gymnasiums. Er ist Ordinarius der 3. Vorschulklasse und gibt außerdem Schreibunterricht.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1892 und 1900 FS.

Frede, Hermann

Geboren zu Münster am 15. Juli 1820. Nachdem er in der Elementarschule, dem Gymnasium seiner Vaterstadt und der Gewerbeschule die nötige Vorbildung genossen, besuchte er die Maler-Akademien zu Berlin und Düsseldorf, wo er sich speziell der Landschaftsmalerei widmete. Er bestand die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten in Berlin. Vom Jahre 1847 an war er als Zeichenlehrer an der Franke'schen Stiftung in Halle a. S. beschäftigt bis 1856, wo er einem Rufe an die Realschule zu Münster i. W. Folge leistete. Von da an unterrichtete er bis zu seiner Krankheit mit großem Erfolge an der Realschule und zeitweise auch an der Gewerbeschule und vollendete in der allerdings nicht sehr reichlichen Mußzeit noch einzelne Landschaftsbilder, die von seiner künstlerischen Befähigung vollgültig zeugen. Er starb am 22. Januar 1874 zu Münster i. W.

Aus: Programm Münster i. W. Realschule 1874.

Fredenhagen, Hermann Friedrich Alexander

Geboren zu Hamburg am 19. Juli 1881, erhielt seine Vorbildung am Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann neuere Sprachen und Deutsch auf den Universitäten Berlin, München, Straßburg und Paris und bestand zu Straßburg seine Staatsprüfung am 9. Dezember 1904. Am 25 Februar 1905 erwarb er sich auf Grund der Schrift: „Über den Gebrauch des Artikels in der französischen Prosa des 13. Jahrhundert“ an der Universität Straßburg die philosophische Doktorwürde. Sein Aneignungsjahr leistete er vom 3. Januar 1905 ab am Wilhelms-Gymnasium, sein Probejahr (Januar bis Dezember 1906) an der höheren Staatsschule in Cuxhaven, der Oberrealschule vor dem Holstentore und der Realschule in Eppendorf. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer angestellt und ist als solcher seit Ostern 1908 an der Realschule in Hamm tätig. Seit 17. März 1909 besitzt er die Eigenschaft eines geprüften Turnlehrers. 1911 wird er an die Realschule Eilbeck versetzt. An Schriften hat er bis jetzt veröffentlicht:

- 1) Über den Gebrauch des Artikels in der französischen Prosa des 13. Jahrhundert. In: 3. Beiheft zur Zeitschrift für romanische Philologie. Halle 1906. (Diss. inaug.)
- 2) Über den Gebrauch der Zeitstufen und Aussageformen in der französischen Prosa des 13. Jahrhunderts, mit Berücksichtigung des neufranzösischen Sprachgebrauchs. Ein Beitrag zur Geschichte der französischen Satzlehre. 1. Teil. Zeitstufen. Hamburg 1910. 40 S. (Programm Hamburg Realschule Hamm, Beil.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1909 und Hamburg Realschule Eilbeck 1911.

Frederichs, Friedrich Christoph Leonhard

Geboren 1823 zu Rendsburg im Herzogtum Holstein, erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Rendsburg und Husum und studierte von 1847 bis 1851 auf den Universitäten Kiel und Bonn Philologie. Seine Studien wurden zweimal durch Teilnahme an dem Schlesw.-Holstein. Kriege gegen Dänemark unterbrochen. Im Jahre 1851 promovierte er, legte das Schulamts-Examen zu Kiel ab und begab sich nach Österreich, wo er vier Jahre teils als Privatlehrer, teils als Lehrer am Gymnasium zu Oberschützen im Eisenburger Comitatz verblieb. Von Michaelis 1855 bis Ostern 1858 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stargardt in Pommern. Ostern 1858 wurde er als Hilfslehrer an die Dorotheenstädtische Realschule in Berlin berufen und Ostern d. J. als fünfter Oberlehrer definitiv angestellt. Von dieser Zeit an war er ununterbrochen am Dorotheenstädtischen Realgymnasium tätig, zuletzt als erster Oberlehrer. Am 22. Dezember 1870 erhielt er das Prädikat Professor. Ostern

1890 trat er in den Ruhestand und starb am 17. März 1891. Neben seiner Lehrtätigkeit war er auch vielfach mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, namentlich auf dem Gebiete der Philosophie. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das österreichische Gymnasialwesen vor 1848. In: Cottasche Vierteljahrsschrift 1855.
- 2) Die lateinische Grammatik und die vergleichende Sprachwissenschaft. Berlin 1859. 21 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 3) Moritz' Götterlehre. 10. Aufl., umgearbeitet und erweitert.
- 4) Der Idealismus Berkeleys. Berlin 1870. 31 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 5) Der phaenomenale Idealismus Berkeley's und Kant's. Berlin 1871. 34 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 6) Über Kants Prinzip der Ethik. Berlin 1875. 38 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 7) Die Prinzipien des kritischen Idealismus. In: Verhandlungen der Philos. Ges. 1875. 1. Heft.
- 8) Über den Begriff der Religion und über die Hauptstufen der religiösen Entwicklung. In: Verhandlungen der Philosophischen Gesellschaft. 1878. 7. Heft.
- 9) Der Freiheitsbegriff Kant's und Fichte's. In: Festschrift zum 50-Jährigen Jubiläum des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums Berlin. Berlin 1886. 44 S.
- 10) Rede zu Ehren des verstorbenen Direktor Kleiber, gehalten am 16. August 1880. Berlin 1880. S. 19-21. (Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1891 und 1912.

Fredershausen, Otto

Geboren am 12. April 1883 zu Mörse bei Fallersleben, besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1901 das Gymnasium zu Göttingen und studierte dort klassische Philologie und Geschichte. Im Dezember 1905 wurde er auf Grund der Dissertation: „De iure Plautino et Terentiano“ zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung im Juni 1906. Das Seminar- und Probejahr leistete er von Michaelis 1906-1908 am Realgymnasium und Gymnasium zu Leer in Ostfriesland ab, wo er auch noch ein Vierteljahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Wird dann an das Gymnasium zu Stade berufen. – Aus: Programm Stade Gymnasium 1909.

Fredrich, Karl

Geboren am 20. Juli 1871 zu Stettin, besuchte das Stadtgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Göttingen, promovierte am 16. April 1894 zum Dr. phil. und bestand im August 1895 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1895 bis Ostern 1897 weilte er als Stipendiat des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts und für die Kgl. Akademie der Wissenschaften für Berlin in Griechenland und Italien. Seminar- und Probejahr leistete er Ostern 1897-1899 am Kgl. Berger-Realgymnasium zu Posen ab und war bis zum 1. September 1899 Hilfslehrer in Gnesen. Von da an bis Ostern 1901 nahm er an der Leitung der Ausgrabung der Kgl. Museen in Milet teil. Nachdem er von Ostern 1901 bis Ostern 1902 Hilfslehrer am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen gewesen war, wurde er Ostern 1902 dort Oberlehrer und war von Michaelis 1903-1910 auch mit Vorlesungen über Archäologie an der Kgl. Akademie zu Posen beauftragt. Vom 1. April bis 1. Dezember 1904 machte er eine Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres zur Sammlung antiker Inschriften für die Kgl. Akademie der Wissenschaften in Berlin. 1906 lehnte er einen Ruf als ordentlicher Professor für klassische Philologie an die Universität Greifswald ab. Am 29. März 1910 erhielt er den Charakter als Professor. Am 1. November 1910 wurde er Kgl. Gymnasial-Direktor in Küstrin. Im Jahre 1900 wählte ihn das Kaiserliche Deutsche Archäologische Institut in Berlin, im Januar 1911 die Historische Gesellschaft der Provinz Posen zum korrespondierenden Mitgliede. 1914 wurde er Ehrenmitglied des Vereins für Geschichte Küstrins. Wird 1914 an das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin als Direktor berufen. Er veröffentlichte:

- 1) De libro pseudippocrateo. 1894. Diss. inaug.
- 2) Sarkophagstudien. 1895.
- 3) Hippokratische Untersuchungen. In: XV. Band der Philologischen Untersuchungen. 1899.
- 4) Halonnesos. Posen 1905. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 5) Baedeker, Reisehandbuch für Konstantinopel und Klein-Asien (mit Dr. Bender, 2. Aufl. 1914.)
- 6) Inschriften des Rathauses von Milet. 1908.
- 7) Funde antiker Münzen in der Provinz Posen. 1909. Nachtrag 1913.
- 8) Inscriptiones Graecae XII. Band 8: Inscriptiones maris thracici. 1909.
- 9) 1. Römische Bronzestatuetten aus Ostdeutschland. 2. Jupiter Dolichenus. Küstrin 1912. 19 S. u. 1 Taf. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- 10) Cüstrin vor 100 Jahren. 1912.
- 11) Die Stadt Cüstrin. 1913.
- 12) Johan Christoph Bekmann: Von der Stadt und Veste Küstrin. Küstrin 1914. 34 S., 3 Abb. U. 1 Taf. (Programm Küstrin Gymnasium.)

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1911 und Stettin Marienstifts-Gymnasium 1915.

Freericks, Hermann

Geboren am 11. November 1862 zu Duderstadt, besuchte das Gymnasium zu Hildesheim, von welchem er Herbst 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. An den Universitäten Berlin, Heidelberg und Leipzig studierte er darauf Philologie Geschichte und Germanistik und wurde in Leipzig im Sommer 1883 auf Grund seiner Dissertation: „De Aeschyli Sopplicum chori.“ (Duderstadt 1883.) zum Dr. phil. promoviert. Dort legte er auch die Prüfung pro facultate docendi am 1. Februar 1884 ab. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 leistete er das Probejahr am Gymnasium zu Warburg i. W. ab, genügte bis Ostern 1886 seiner Militärpflicht und wirkte dann bis Ostern 1888, der Zeit seiner Berufung an das Gymnasium zu Paderborn, als etatmäßiger Hilfslehrer am Kgl. Progymnasium zu Duderstadt. Am 1. April 1888 wird er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Paderborn, Oberlehrer am 12. Oktober 1892. Geht später an das Gymnasium zu Münster i. W. und nach St. Wendel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Kehrreim in der mittelhochdeutschen Dichtung. Paderborn 1890. 34 S. (Programm Paderborn Gymn.)
 - 2) Die drei Athenetempel der Akropolis. Münster 1905. 16 S. u. 3 Taf. (Programm Münster Gymnasium.)
 - 3) Geschichte und Heldendichtung. Festrede. St. Wendel 1913. 8 S. (Programm St. Wendel Gymnasium.)
- Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1887 und Paderborn 1889.

Freese

Ich bin geboren am 25. Oktober 1877 zu Macher bei Bolchen in Lothringen und bin katholischer Konfession. Nachdem ich 5 Jahre an einer französischen Schule zugebracht hatte, besuchte ich das Kgl. Gymnasium zu Meppen an der Ems, wo ich die Reifeprüfung zu Ostern 1900 bestand. An der Akademie zu Münster und an der Universität zu Straßburg widmete ich mich dem Studium der Philosophie und der Philologie. In Straßburg unterzog ich mich der Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen im Dezember 1903. Mit Beginn des Jahres 1904 wurde ich dem Gymnasium zu Saargemünd, um Ostern der Oberrealschule zu Metz zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1904.

Freese, Hans

Geboren am 16. Juni 1886 zu Berlin, besuchte die 10. Realschule in Berlin und bestand Michaelis 1905 an dieser Anstalt die Abschlußprüfung. Nach zweijährigem Besuche der Kgl. Kunstschule in Berlin bestand er die Prüfung für den Zeichenunterricht an höheren Schulen und erhielt ein Jahr später die Berechtigung für den Handfertigkeitsunterricht. Im Winter 1908 und Sommer 1909 arbeitete er im Atelier Lovis Corinth's. Zu Ostern 1910 wurde er als Hilfzeichenlehrer an das Kaiser-Friedrich-Realgymnasium zu Rixdorf berufen. Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1911.

Freese, Karl Friedrich Heinrich

Dr. phil., wurde im Jahre 1834 als Prorektor an das Gymnasium zu Stargard in Pommern berufen, zum Professor ernannt 1840 und zum Direktor gewählt 1843. Als solcher fungierte er 14 Jahre mit Unterbrechung von etwa 1 Jahr (1848), als er zum Abgeordneten der National-Versammlung in Frankfurt a. M. für den Satziger Kreis erwählt war. Auf seinen Wunsch wurde er 1856 zur Disposition gestellt, aber unter dem Ministerium Falk aufgefordert, wieder in den Staatsdienst zu treten. Als er dies ablehnte, wurde er im Jahre 1875 pensioniert; er lebt jetzt in Zerbst. Er hat veröffentlicht:

- 1) De manuscriptis Neapolitanis Pindari. Stargard 1835. 23 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 2) Deutsche Prosodie. Stralsund 1837.
- 3) Über deutsche Assonanzen. 1838.
- 4) Die pädagogische Bildung der künftigen Gymnasiallehrer. Stargard 1839.
- 5) Der Philolog. Eine Skizze. Stargard 1841. 36 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 6) Griechisch-Römische Metrik. Dresden 1842.
- 7) Das Gymnasium nach den Bedürfnissen der Gegenwart. Dresden 1845.
- 8) Gotthilf Samuel Falbe's, Königl. Schulraths, Prof. und Direktor des Gymnasiums zu Stargard, Ehrenbürger der Stadt Stargard, Ritter des Roten Adlerordens III. Klasse, Leben und Nachlaß. Im Auftrage des Verewigten herausgegeben. Stargard 1850. 48 S. u. 1 Taf. (Programm Stargard Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Freese, Otto

Geboren am 9. September 1861 zu Neuruppin, vorgebildet auf der Bürgerschule und dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1881 bis Michaelis 1884 auf der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit als Hauslehrer bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt am 1. Mai 1893 zu Berlin. Das Seminarjahr legte er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, das Probejahr am Sophien-Realgymnasium zu Berlin ab. Er verblieb als Hilfslehrer an der letztgenannten Anstalt, bis er Ostern 1897 an die neu gegründete höhere Knabenschule, spätere Realschule zu Pankow übertrat. – Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1908.

Freese, Wilhelm

Wurde am 15. Mai 1864 zu Harburg, Provinz Hannover, geboren. Er besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte 3 Semester Mathematik und Naturwissenschaften in Jena und darauf 7 Semester in Kiel. Im November 1887 bestand er das Rigorosum und im Februar 1889 das Examen pro facultate docendi. Von 1889 bis Ostern 1890 leistete er das pädagogische Probejahr am Realgymnasium zu Harburg ab und war ebendasselbst mit kurzen Unterbrechungen noch bis Michaelis 1892 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Realgymnasium zu Goslar berufen. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1893.

Freese, Wilhelm Leopold

Wurde Ostern 1872 zum Subrektor, Ostern 1875 zum Konrektor und in demselben Jahre zum Professor ernannt. Er trat nach 42-jähriger Amtstätigkeit, Michaelis 1883 in den Ruhestand, bei welcher Gelegenheit ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wie lange erhielt sich die Gleichheit der lakedämonischen Bürger in ihrer politischen Berechtigung und in ihrem Grundbesitz? Stralsund 1844. 14 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 2) Die Freiheit des Einzelnen in der Attischen Demokratie. Stralsund 1858. 22 S. (Progr. Stralsund Gymn.)
- 3) Über den Plan, welchen Xenophon im zweiten Teile seiner hellenischen Geschichte verfolgt. Stralsund 1865. 15 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gynasium 1891.

Frege, Caesar Emanuel

Sohn des Kgl. Sächsischen Konsuls Em. Frege in Hamburg, wo er am 14. Juni 1802 geboren wurde. Den ersten Unterricht genoß er bis 1813 in dem Institut des Pastor Uhde in Hamburg. Dann mit seinem Onkel – sein Vater war inzwischen verstorben – vor den Franzosen nach Itzehoe geflüchtet, erhielt er Privatunterricht in verschiedenen Gegenständen, bis er in Folge der Übersiedelung seines Onkels, welcher das Gut Fahren bei Wismar angekauft hatte, Michaelis 1815 als Schüler in die Große Stadtschule zu Wismar aufgenommen wurde und dort bis 1819 blieb. 1819 ging er aus Prima ab und besuchte dann bis Ostern 1821 das Carolinum in Braunschweig, wo der Prediger Wolff, der ihn in sein Haus aufgenommen hatte, den schon in Wismar gefaßten Vorsatz, Theologie zu studieren, in ihm festigte. Ostern 1819 begann sein akademisches Leben, zuerst in Halle, wo Gesenius in der Theologie, Gerlach in der Philosophie ihn besonders anzogen. Von Michaelis 1823 bis Ostern 1825 studierte er in Göttingen und wurde ein eifriger Zuhörer von G. J. Planck's, Heeren's, Bouterweck's Kollegien und von Ruperti's Predigten. Nach nunmehr beendigem Studium war er eine Zeit lang auf Gut Edelburg bei Iserlohn und siedelte dann nach Wismar über, wo er auf die bloße Erklärung des Superintendenten Koch von seiner Befähigung, unter die Zahl der Predingtamts-Kandidaten aufgenommen wurde und bald als beliebter Privatlehrer wirkte. Johannis 1828 erfolgte dann seine Wahl als Lehrer an die Große Stadtschule zu Wismar. An dieser Anstalt konnte er 1853 sein 25-jähriges Jubiläum feiern. Er starb am 28. Januar 1874. Veröffentlicht hat er eine Schulgrammatik der Französischen Sprache. (Güstrow und Leipzig 1837 und 1838.)

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1874.

Frehse, Hermann

Geboren am 31. März 1845 zu Godenswege, empfing seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Neubrandenburg Ostern 1858 bis Michaelis 1865, worauf er auf den Universitäten zu Rostock und Berlin Theologie studierte. Nachdem er auf der Pfarre zu Dewitz bei Stargard von Michaelis 1872 bis Johannis 1874 eine Prädikantenstelle innegehabt, war er vom 15. Juni 1874 bis Ostern 1876 siebenter Gymnasiallehrer in Neustrelitz, kehrte aber als erwählter Pastor nach Dewitz zurück, wo er noch jetzt amtiert. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1908.

Freibueter, Karl

Karl Freibüter, geboren am 22. Februar 1885 zu Osterkappeln bei Osnabrück, studierte nach Ablegung der Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Meppen klassische und romanische Philologie an den Universitäten Münster, Marburg und Göttingen. Nach dem Bestehen der Staatsprüfung am 19. Februar 1909 leistete er sein Seminarjahr ab am Realgymnasium zu Dortmund und war zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium dort. Im Probejahr verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Bochum. Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Buer i. W. angestellt.

Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1911.

Freibueter, Ludwig

Ludwig Freibüter, geboren am 3. Mai 1880 in Osterkappeln, Kreis Wittlage, besuchte das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück. Nach Ablegung der Reifeprüfung Ostern 1899 widmete er sich in Münster und Berlin dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften und bestand in Juli 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Oktober 1903 bis Oktober 1904 war er Seminarkandidat am Kgl. Gymnasium zu Arnsherg und von Ende November ab gleichzeitig wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Brilon. Das Probejahr legte er von Oktober 1904 bis Oktober 1905 an der Oberrealschule zu Bochum ab und wurde am 1. Oktober 1905 als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Gelsenkirchen berufen, wo er bis März 1910 wirkte. Zum 1. April 1910 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule i. E. zu Münster i. W. berufen.

Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1906 und Münster i. W. Oberrealschule 1911.

Freiburg, Johannes

Geboren den 29. August 1862 zu Allendorf (Reg.-Bez. Arnsherg), erhielt Ostern 1882 vom Gymnasium zu Attendorn das Zeugnis der Reife und studierte dann in Bonn und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Am 7. März 1887 erwarb er sich in Bonn auf Grund seiner Dissertation: „Über den Luftwiderstand bei kleinen Geschwindigkeiten“ die Doktorwürde und bestand dort am 28. Januar 1888 die Staatsprüfung. Von Ostern 1888 ab wurde er als Probekandidat und Hilfslehrer am Marien-Gymnasium zu Posen beschäftigt. Vom 1. Februar bis Michaelis 1890 vertrat er einen Lehrer am Gymnasium zu Ostrowo und wurde von da ab dem Gymnasium zu Wongrowitz als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Von hier ging er als Hilfslehrer nach Bonn, und wurde Ostern 1897 am Gymnasium in Mülheim am Rhein als Oberlehrer angestellt und trat Ostern 1906 an das Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf über.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1895 und Düsseldorf Städt. Realgymnasium 907.

Freidank, Julius

Wurde am 17. März 1871 zu Pritzerbe geboren. Er besuchte zuerst die Volksschule seiner Vaterstadt und später die Präparande und das Seminar zu Kyritz. 1891 legte er dort die erste und 1894 die zweite Lehrerprüfung ab. Bis Michaelis 1897 war er als Präparandenlehrer in Kyritz und von da ab als Lehrer in Schöneberg tätig. Durch Besuch des Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt hat er sich die Qualifikation zur Erteilung des Turnunterrichts erworben. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1907.

Freidhof, Heinrich

Geboren den 14. Juni 1845 zu Sindorsfeld in Hessen-Nassau, studierte zu Marburg Philologie, leitete eine Zeit lang in Oberhessen ein Privat-Progymnasium, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 6. Mai 1873 zu Marburg, war vom Sommer 1873 bis Herbst 1877 in Italien beschäftigt. Vom 16. September 1877 bis 31. Dezember 1880 war er am Lyceum zu Metz, vom 1. Oktober 1880 bis zum 15. September 1883 am Progymnasium zu Oberehnheim und zwar vom 16. Juli 1881 an als Direktor. Vom 16. September 1883 an war er als Direktor am Progymnasium zu Thann. Ostern 1890 wurde er auf seinen Antrag der Leitung dieses Progymnasiums entbunden und als Oberlehrer an das Lyceum in Metz versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Die Städte Tusciens zur Zeit Manfreds. 1. Teil. Metz 1879. 30 S. (Programm Metz Lyceum.)
- 2) Die Städte Tusciens zur Zeit Manfreds. 2. Teil. Metz 1880. 43 S. (Programm Metz Lyceum.)
- 3) Die sogenannten Gigantensäulen. Metz 1892. 30 S. u. Taf. I-VIII. (Programm Metz Lyceum.)

Aus: Programm Metz Lyceum 1890.

Freier, Berthold

Geboren zu Coritten bei Sternberg in der Neumark am 10. November 1854, vorbereitet auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, studierte von Ostern 1874 bis Ostern 1878 auf der Universität zu Berlin klassische Philologie. Im Dezember 1879 bestand er das Examen pro facultate docendi und promovierte im Mai 1880 zum Dr. phil. Sein pädagogisches Probejahr legte er am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab. An dieser Anstalt verblieb er von Ostern 1881 ab als Hilfslehrer und verwaltete nebenbei seit Ostern 1882 provisorisch eine Adjunktur im dortigen Alumnote, bis er Michaelis 1883 dem Luisen-Gymnasium zu Berlin als Hilfslehrer überwiesen wurde. Ostern 1884 wurde er ordentlicher Lehrer, 1892 Oberlehrer. Er schrieb: „De Manilii astronomicon aetate“. Diss. Berlin 1884.

Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1885 und Joachimsthal. Gymnasium 1899.

Freier, Moritz Hermann Karl

Ich, Karl Moritz Hermann Freier, bin geboren am 5. März 1885 zu Dresden und besuchte zunächst eine Volksschule meiner Vaterstadt. Ostern 1895 wurde ich in die Schule des Ehrlichschen Stiftes aufgenommen, um dann Ostern 1900 in das hiesige Wettiner Gymnasium einzutreten. Nach bestandener Reifeprüfung bezog ich die Universität Leipzig, um mich daselbst dem Studium der Theologie zu widmen. Nachdem ich die Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi bestanden, trat ich Ostern 1909 in die Lehrerschaft der Größelschen Realschule (Zeidler-) zu Dresden ein. – 1910 wird er an die Realschule zu Grossenhain berufen.

Aus: Programm Dresden Zeidler-Inst. 1910 und Grossenhain Realschule 1911.

Freiesleben, Max Otto

Geboren am 27. April 1873 in Leipzig, besuchte von Ostern 1882 bis Ostern 1892 die Thomasschule, genügte dann seiner Militärflicht und studierte darauf Theologie in Leipzig (Michaelis 1893 bis Ostern 1895, Michaelis 1895 bis Ostern 1897), Tübingen (Sommersemester 1893), Halle (Sommersemester 1895) und Berlin (Sommersemester 1897). Am 3. März 1897 bestand er die erste theologische Prüfung, unterrichtete seit Michaelis 1897 am Albert-Gymnasium zu Leipzig und wurde am 1. Juli 1898 als Gymnasiallehrer, am 1. November 1901 als ständiger Oberlehrer angestellt. Am 25. Oktober 1899 bestand er die zweite theologische Prüfung und wurde Ostern 1904 Pastor in Dresden-Striesen. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Freiling, Johann Heinrich

Geboren den 12. Dezember 1879 zu Hasselbach im Kreise Witzhausen, bestand die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld und widmete sich dann naturwissenschaftlichen Studien an den Universitäten Marburg und Leipzig. In Leipzig bestand er im April 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt und legte darauf das vorgeschriebene Seminarjahr am Wöhler-Realgymnasium und die erste Hälfte des Probejahres an der Handelsrealschule in Frankfurt a. M. ab. Die philosophische Doktorwürde erwarb er im Februar 1909 an der Universität Leipzig. Druckschrift: „Duftorgane der weiblichen Schmetterlinge nebst Beiträgen zur Kenntnis der Sinnesorgane auf dem Schmetterlingsflügel und der Duftpinsel der Männchen von Danais und Euploea.“ (Diss. inaug. 1909.) Die zweite Hälfte des Probejahres legt er am Realgymnasium zu Kassel ab.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1913.

Freise, Josef

Geboren am 28. August 1878 zu Sendenhorst in Westfalen, besuchte das Kgl. Gymnasium in Warendorf i. W., studierte dann von 1899-1903 Theologie auf der Akademie zu Münster i. W. und wurde dort am 6. Juni 1903 zum Priester geweiht. Seine erste Anstellung erhielt er in der Diözese Fulda als Kaplan zu Somborn. Am 15. Juni 1904 wurde er als 2. Kaplan nach Hanau versetzt. – Aus: Programm Hanau Gymnasium 1905.

Freise, Otto Heinrich Friedrich

Wurde am 14. September 1883 zu Holzminden an der Weser geboren. Nach Besuch der Bürgerschule und des Herzoglichen Gymnasiums seiner Vaterstadt erlangte er Ostern 1904 das Zeugnis der Reife. Vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 genügte er seiner Militärflicht in Kiel. Zum Zwecke des Studiums des Deutschen und der neueren Sprachen besuchte er darauf die Universitäten München, Berlin und Göttingen. Hier promovierte er auf

Grund der Dissertation: „Die drei Fassungen von Wielands Agathon“ am 2. März 1910 zum Dr. phil. Nach ebenfalls in Göttingen am 10. März 1911 bestandenen Staatsprüfung wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Seminar des Realgymnasiums in Einbeck überwiesen, gleichzeitig aber mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an der Leibnizschule zu Hannover beauftragt. Während dieses Jahres nahm er an den Sitzungen des Kgl. Seminars am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover Teil.
Aus: Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1912.

Freise, Willy

Geboren am 7. März 1865 zu Göttingen, besuchte das Realgymnasium zu Göttingen von Ostern 1874 bis Michaelis 1883 und studierte dann auf der Universität seiner Heimatstadt Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission daselbst am 15. Februar 1891. Das Seminarjahr absolvierte er am Lyceum I in Hannover und das Probejahr an der Oberrealschule zu Hannover von Ostern 1892 bis 1894. Wird dann an das Gymnasium zu Hameln überwiesen und geht später an die Oberrealschule zu Göttingen. Dort veröffentlicht er: „Behandlung der Reihe im Unterricht.“ Göttingen 1913. 22 S. (Programm Göttingen Oberrealschule.) - Aus: Programm Hameln Gymnasium 1895.

Freisen, August

Geboren am 29. September 1865, bestand am Gymnasium zu Brilon die Reifeprüfung, studierte in Münster und erhielt dort die Lehrbefähigung im Deutschen und Erdkunde für die oberen, in Geschichte für die mittleren Klassen. Der Reihe nach beschäftigt war er am Realgymnasium zu Münster als Seminarkandidat, dann am Kgl. Gymnasium in Paderborn und Arnsberg. Am 1. Oktober 1914 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Dortmund versetzt. – Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1915.

Freitag, August

Geboren am 15. Juni 1885 zu Erfurt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an der Universität Halle von Ostern 1904 bis Herbst 1907 Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 21. November 1908. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Schleusingen, die erste Hälfte des Probejahres am Domgymnasium in Magdeburg und nach Ableistung seines militärischen Dienstjahres in Leipzig, die zweite Hälfte seines Probejahres am Realgymnasium zu Nordhausen, wo er am 1. April 1912 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1913.

Freitag, Bernhard Anton Josef

Geboren am 8. Oktober 1861 in Münster i. E., besuchte das dortige Gymnasium, bestand die Reifeprüfung Ostern 1880 und studierte in seiner Vaterstadt Naturwissenschaften, Mathematik und Deutsch. Die Staatsprüfung legte er am 5. Februar 1885 ab, leistete das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Münster von Ostern 1885-1886 ab, war wissenschaftlicher Lehrer in Telgte, Bergisch-Gladbach und Köln von 1886 – 1900. Oberlehrer am Progymnasium zu Köln-Ehrenfeld von 1900 bis 1902. Wird dann an das Realgymnasium zu Neunkirchen berufen.
Aus: Programm Neunkirchen Realgymnasium 1903.

Freitag, Otto

Geboren am 3. Januar 1882 zu Glötzin in Pommern, erhielt Ostern 1900 auf dem Gymnasium zu Belgard an der Persante das Zeugnis der Reife. Er studierte von Ostern 1900 ab in Halle a. S. Philologie und Theologie. Mit der Inauguraldis-sertation: „Die sogenannte Chronik von Weihestephan, ein Beitrag zur Karlssage“ promovierte er in Halle 1904 zum Dr. phil. und bestand im Februar 1905 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1905 bis 1906 am König Wilhelms-Gymnasium, das Probejahr von Ostern 1907 bis 1908 an der Guericke-Oberrealschule in Magdeburg ab. In beiden Jahren war er mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle betraut. Vom 1. April 1906 bis 1907 genügte er seiner Militärpflicht in Magdeburg. Ostern 1908 wurde er an das Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg berufen, von dort am 1. Oktober 1909 an die Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymn. 1909 und Elberfeld Realschule in der Nordstadt 1910.

Freitag, Paul

Geboren im Jahre 1885 zu Groß-Zacharin in Westpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Belgard i. Pom., studierte Geschichte, Deutsch und Englisch von Ostern 1904 bis Ostern 1907 zu Halle, wo er im November 1907 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Er wurde Ostern 1908 dem Reform-Realgymnasium, von Weihnachten an dem König Wilhelm-Gymnasium zu Magdeburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1909.

Frenkel, Ernst Eduard

Ich, Ernst Eduard Frenkel, wurde am 1. Dezember 1853 in Halle a. d. S. geboren. Den ersten Unterricht erhielt ich auf der Vorschule und der Deutschen Schule, die Gymnasialausbildung auf der Lateinischen Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen. Von Ostern 1872 bis Ostern 1877 studierte ich in Heidelberg, Leipzig, Halle und Straßburg Theologie und Philologie. Im Februar 1876 bestand ich vor der theologischen Prüfungskommission zu Halle die Prüfung pro licentia concionandi und wurde im August desselben Jahres von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund meiner Dissertation: „An-Nahhâs‘ Kommentar zur Muallaqua des Imruul-Qais“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1877 an war ich an der Lateinischen Hauptschule in Halle als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, von Ostern 1878 an zugleich als Erzieher an der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen. Nachdem ich im Februar 1879 die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle abgelegt hatte, wurde ich am 1. April 1879 an dem genannten Gymnasium angestellt. Ostern 1880 berief mich das Kgl. Sächsische Ministerium an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt als ständiger Oberlehrer. – Im Mai 1882 unterzog er sich in Dresden der zweiten theologischen Prüfung. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gedächtnisrede auf Dr. Oskar Richard Enderlein (gestorben am 30. März 1893), gehalten am 13. April in der Aula. Dresden 1894. S. 3-7. (Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium.)
- 2) Die israelitische Geschichte in den Psalmen. Dresden 1895. 22 S. (Progr. Dresden-Neustadt Kgl. Gymn.)
- 3) Gedächtnisrede auf Hofrat Dr. Johannes Jacob, gest. am 28. April 1913. Dresden 1914. S. 14-17. (Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1881.

Frenkel Ernst Wilhelm

Sohn des Herrn Chemikers Frenkel in Zwickau, war Schüler des Gymnasiums zu Zwickau von Michaelis 1855 bis Ostern 1864, studierte nach seinem ehrenvollen Abgange 4 Jahre Philologie, zog im Sommer 1870 als Vizefeldwebel mit in den Kampf gegen Frankreich, avancierte nach der Schlacht von Gravelotte zum Leutnant, wurde am 2. September bei Sedan verwundet und starb nach langem Leiden zu Loschwitz in der Heilstätte der Frau Maria Simon am 23. Oktober 1872. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1873.

Frenkel, Hermann

Geboren den 9. März 1879 zu Göttingen, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium, an dem er Ostern 1897 die Reifeprüfung bestand. Er studierte neuere Sprachen, Erkunde und Deutsch in Göttingen und München und bestand am 18. November 1902 in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr, in dessen letztem Viertel ihm eine Vertretung am Gymnasium zu Hameln übertragen wurde, leistete er am Kgl. Gymnasium in Göttingen ab, das Probejahr, während dessen er gleichzeitig die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers versah, an der Kaiser Wilhelm II.-Realschule (Oberrealschule i. E.) zu Göttingen. Michaelis 1904 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule III in Hannover berufen und am 1. April 1905 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Hannover Realschule III 1905.

Frensdorff, Moritz

Geboren am 25. September 1822 in Hannover, besuchte bis zu seinem neunzehnten Jahre das dortige Lyceum und studierte hierauf einige Jahre privatim neuere Philologie, während er seinen erkrankten Vater in dessen Schule vertrat. Er bekleidete dann Hauslehrerstellen in Frankfurt/M. und in Hamburg und war Lehrer des Englischen und Französischen an der Deutschkatholischen Schule daselbst. Berechtigungsschein vom 22. Juni 1875. Aus: Programm Hamburg Stiftschule 1880.

Frentzen, Julius

Wurde am 2. Mai 1875 zu Rheydt geboren. Seine Vorbereitung zum Lehrerberuf erhielt er von 1889-1892 auf der Präparanden-Anstalt und von 1892-1895 auf dem Seminar zu Rheydt, seine Ausbildung als Turnlehrer von Oktober 1901 bis April 1902 auf der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und im Sommer 1906 auf der Großherzogl. Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe. Bis zu seiner Berufung an das Kgl. Realgymnasium in Elberfeld am 1. April 1907 war er in Rheydt als Lehrer tätig.

Aus: Programm Elberfeld Kgl. Realgymnasium 1908.

Frenzel, Bernhard

Geboren 1843 zu Oelzschau bei Leipzig, besuchte das Seminar zu Waldenburg von Michaelis 1859 bis August 1863, wurde hierauf an der Bürgerschule zu Meerane als Vikar und nach bestandener Kandidatenprüfung Ostern 1864 als Hilfslehrer daselbst angestellt. Im Jahre 1866 ging er nach Reichenbach, wo er bis Ende 1867 ausschließlich als Zeichenlehrer wirkte. Vom Jahre 1868 an lehrte er als Lehrer am Institute des Dir. K. W. Clausen in Dresden und an der unter dessen Leitung stehenden Gewerbeschule. Da er hauptsächlich im Zeichnen und im Gesang zu unterrichten hatte, versäumte er nicht die Gelegenheit, sich in diesen Fächern eine weitere Ausbildung zu verschaffen. Er besuchte daher die Kgl. Akademie der bildenden Künste und die Kgl. Schule für Ornamenten- und Musterzeichnen und nahm im Zeichnen noch Privatunterricht bei Prof. Schurig, im Gesang bei dem Komponisten Prof. Graben-Hoffmann. Auch versäumte er nicht den jährlichen Kursus im Turnen zu absolvieren. Ostern 1875 wurde er am hiesigen Gymnasium als Lehrer für Zeichnen etc. angestellt.

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1876.

Frenzel, Bernhard

Geboren am 13. März 1874 zu Adorf (Königreich Sachsen), erhielt Ostern 1893 am Gymnasium zu Schneeberg i. S. das Reifezeugnis, studierte an der Universität Leipzig Philologie und erwarb am 29. Juli dort die Würde eines Dr. phil. Am 22./23. Dezember 1898 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, legte das Probejahr am Gymnasium zu Schneeberg ab, nachdem er das Seminarjahr bereits vor der Prüfung am Kgl. pädagogischen Seminare der Universität Leipzig zurückgelegt hatte und wirkte seit dem 1. April 1900 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Schwerte. Er schrieb die Doktordissertation: „Der Associationsbegriff bei Leibniz“ und mehrere philosophische Abhandlungen. Wird dann an das Gymnasium zu Wattenscheid berufen. – Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1903.

Frenzel, Eugen Wilhelm

Wurde am 10. Mai 1880 zu Widrinnen im Kreise Rössel geboren. Er besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Königsberg Mathematik, Physik und Chemie und bestand am 13. März 1908 das Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er in Insterburg, das Probejahr am Kgl. Luisen-Gymnasium in Memel. Nachdem er einhalb Jahr in Gumbinnen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war, wurde er mit dem 1. Oktober 1910 am Kgl. Gymnasium zu Tilsit als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1911.

Frenzel, Josef

Geboren den 15. Dezember 1851 zu Kunersdorf, Kreis Oels in Schlesien, besuchte das Matthias-Gymnasium in Breslau, von welchem er im August 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er widmete sich dann in Breslau dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte. Nachdem er längere Zeit Hauslehrer gewesen, bestand er im November 1882 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er vom November 1882 bis Juli 1883 in Posen am Marien-Gymnasium, von da bis Oktober dieses Jahres in Schneidemühl ab. Von dort wurde er wieder an das Marien-Gymnasium zurückberufen und als Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1885 wurde er dann als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wongrowitz angestellt. Er starb am 25. November 1903 nach langen und schweren Leiden im Alter von fast 52 Jahren. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entwicklung des relativen Satzbaues im Griechischen. Wongrowitz 1889. 82 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 2) Die Entwicklung des temporalen Satzbaues im Griechischen. Wongrowitz 1896. 30 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 3) Zur Behandlung der griechischen Modalsyntax. Wongrowitz 1900. 8 S. (Progr. Wongrowitz Gymn.)

Aus: Programm Wongrowitz (Hohensalza) 1886 und 1905 FS.

Frenzel, Karl

Geboren den 8. April 1859 zu Rudolstadt, besuchte die dortige Realschule II. Ordnung und ging später auf die gleichnamige Schule I. O. in Weimar über, welche er 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er in Leipzig Naturwissenschaften studiert, sein Staatsexamen bestanden und promoviert hatte, unterrichtete er als Probandus am Realgymnasium zu Aschersleben von Ostern 1883 bis Ostern 1884 in Chemie und Mineralogie. Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Frenzel, Karl Gustav Heinrich

Geboren den 2. Dezember 1852 zu Grünberg in Schlesien, besuchte die dortige Realschule I. O. bis Ostern 1872, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Breslau, Leipzig und Berlin von Ostern 1872 bis Michaelis 1876. Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 2. November 1876 in Leipzig ab, diente sein Militärjahr von Michaelis 1877 bis 1878 ab und setzte auf Grund eines ihm verliehenen Reisestipendiums seine mathematischen Studien von Ostern 1877 bis Michaelis 1877 und von Michaelis 1877 bis Ostern 1879 fort und wird dann an das Gymnasium zu Belgard zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Wird dann am 15. Januar 1881 an das Progymnasium zu Lauenburg i. P. berufen. Im Druck erschien von ihm:

- 1) Entwicklung der analytischen Funktionen in unendliche Produkte und Partialbruchzeichen. In: Schlömilchs Zeitschr. f. Mathematik und Physik. 1879.
- 2) Neue Lösung eines Rotationsproblems. Dresden 1881. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Belgard Gymnasium.)
- 3) Beiträge zum geometrischen Unterricht. Lauenburg i. P. 1883. 28 S. u. 2 Taf. (Progr. Lauenburg Progymn.)
- 4) Anwendung der Weierstraß'schen Theorie der elliptischen Funktionen zur Bestimmung der Bewegung eines materiellen Punktes auf einem Kreise, einer Kettenlinie und einer Parabel. Danzig 1889. 38 S. (Programm Lauenburg i. P. Progymnasium.)
- 5) Die Durchführbarkeit der neuen Lehrpläne in der Mathematik bis zur Abschlußprüfung. Leipzig 1894. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Lauenburg i. P. Progymnasium.)
- 6) Genaue und vollständige Lösungen des Problems der Dreiteilung eines Winkels. Leipzig 1901. 20 S. (Programm Lauenburg i. P. Progymnasium.)
- 7) Die Fundamente für eine elementare Einleitung in die Differential- und Integralrechnung. In: Festschrift zur 50-Jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu Lauenburg i. Pommern. 2. Teil. Leipzig 1910. 47 S. u. 1 Taf.

Aus: Programm Belgard Gymnasium 1880 und Lauenburg i. P. Progymnasium 1881.

Frenzel, Karl Otto

Wurde am 31. Dezember 1865 in Bautzen geboren. Nachdem er der Vorbereitungsschule angehört und darauf das Gymnasium durchlaufen hatte, bezog er nach bestandener Reifeprüfung zu Ostern 1886 die Landesuniversität Leipzig und widmete sich dort, wie auch in Greifswald, dem Studium der Theologie. Im Anfang des Jahres 1890 erlangte er in Leipzig nach Ablegung des Examens pro candidatura die licentia concionandi. Ostern 1890 wurde er als nichtständiger, Ostern 1891 als ständiger Lehrer an der Realschule in Bautzen angestellt, wo er als Lehrer der Religion, Geschichte, Erdkunde und Naturwissenschaften wirkte. Ostern 1892 wurde er Lehrer, 1893 Oberlehrer am Seminar zu Löbau. Ostern 1894 kam er in gleicher Eigenschaft an das Seminar nach Dresden-Friedrichstadt, von Ostern 1897 an bekleidete er das Amt eines 1. Oberlehrers am Seminar zu Schneeberg i. E. Ostern 1901 wurde er zum Direktor des Lehrerseminars in Plauen i. V. ernannt. Er ist Dr. phil.

Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Frenzel, Karl Theodor Wilhelm

Geboren am 6. Dezember 1827 in Berlin, besuchte zuerst die Volksschule in der Mittelstraße, dann die Dorotheenstädtische Realschule. 1843 kam er auf den Rat seines Lehrers Friedrich Köppen, der seinen Vormund bestimmte, ihn studieren zu lassen, nach dem Werderschen Gymnasium. Im Juni 1848 verließ er dasselbe, um nach Schleswig zu gehen. Er machte 1848 als Wilder das Abiturientenexamen, studierte dann in Berlin Geschichte, Literatur und Philosophie, wurde 1853 Dr. phil. mit einer Dissertation über die Schriftsteller der sizilianischen Vesper und war dann als Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule und am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin tätig. 1857 entschloß er sich, zur Literatur überzugehen. Seit 1861 ist er in der Redaktion der National-Zeitung. An seinem siebzigsten Geburtstag erhielt er den Professorentitel. An Werken sind von ihm im Druck erschienen: Gesammelte Schriften. Leipzig seit 1890. Besonders genannt seien die Essays: Dichter und Frauen. Renaissance und Rokoko. Rokoko. Deutsche Kämpfe. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Frerichs, Hermann

Geboren den 1. März 1853 in Norden in Ostfriesland, besuchte, nachdem er das Progymnasium seiner Vaterstadt und die Prima des Gymnasium zu Emden absolviert hatte, die Universitäten Göttingen und Straßburg und studierte Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand das Examen pro facultate docendi im November des Jahres 1874 und promovierte im Dezember desselben Jahres zum Dr. phil. Nachdem er sein Probejahr in Itzehoe und Hadersleben abgeleistet hatte, genügte er seiner Militärpflicht in Straßburg. Ostern 1877 wurde er an der Realschule zu Neumünster als ordentlicher Lehrer angestellt und wurde von dort Ostern 1880 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern berufen. 1887 wurde er als Direktor an das Realgymnasium zu Eisenach berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Gesetz der Erhaltung der Kraft und seine Gültigkeit bei Naturvorgängen. Itzehoe 1875. 16 S. (Programm Itzehoe Höh. Bürgerschule.)
 - 2) Die Materie. Neumünster 1878. 22 S. (Programm Neumünster Realschule.)
 - 3) Mechanismus und Zweckmäßigkeit in der Natur. Greifenberg i. P. 1881. 20 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
 - 4) Zur physikalischen Naturerklärung. Greifenberg i. P. 1882. 17 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
 - 5) Das Vorstellen und das Wirkliche. Eisenach 1888. 18 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)
 - 6) Festrede zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Realgymnasiums. Eisenach 1894. S. 3-8. (Programm Eisenach Realgymnasium.)
 - 7) Die Feier des 50-Jährigen Bestehens der Anstalt. Eisenach 1894. S. 13-15. (Progr. Eisenach Realgymn.)
 - 8) Gedächtnisrede auf Se. Kgl. Hoheit den Großherzog Karl Alexander. Eisenach 1901. S. 3-7. (Programm Eisenach Realgymnasium.)
 - 9) Zwei Entlassungsreden. 1. Ideale. 2. Die Sorge. Eisenach 1913. 14 S. (Programm Eisenach Realgymn.)
- Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1888 und Neumünster Progymnasium 1896.

Frerk, Friedrich Marten

Geboren am 21. April 1882 als Sohn eines Hofbesitzers zu Kronprinzenkoog (Kreis Süder-Dithmarschen), besuchte die Privat-Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Hadersleben. Seit Herbst 1903 im Hamburger Schuldienst tätig, zuerst als Hilfslehrer in Oxstedt bei Cuxhaven und Gr.Borstel, seit Herbst 1907 als festangestellter Lehrer an der Volksschule Schillerstraße 31 und seit 1. April 1911 an der Seminarschule Binderstraße 31., nachdem er am 7. März 1911 die Fachprüfung im Turnen abgelegt hatte. Der Militärpflicht genügte er vom 2. Oktober 1905 bis 30. September 1906 in Hamburg. Kommt dann an die Realschule Weidenstieg.
Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenstieg 1913.

Fresdorf, Gustav

Geboren den 9. Januar 1849 zu Groß-Wanzleben bei Magdeburg, vorgebildet auf dem Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen, studierte von Ostern 1870 an auf den Universitäten zu Tübingen, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er in Göttingen den Dr. phil. und die facultas docendi erworben, war er von Herbst 1873 bis Herbst 1874 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig an den Domgymnasien zu Magdeburg und zu Naumburg. Alsdann wurde er an dem Realprogymnasium zu Düren als ordentlicher Lehrer angestellt, im Herbst 1875 in gleicher Eigenschaft an das Lyceum zu Kolmar berufen und von dort zu Ostern 1877 an das Lyceum zu Metz versetzt. Bei der am 1. April 1879 erfolgten Abtrennung der Realschule vom Lyceum wurde er dem letzteren überwiesen und zugleich zum Oberlehrer ernannt. Durch Verfügung vom 1. Juli 1885 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Hagenau versetzt und Michaelis 1888 an das Gymnasium zu Weissenburg berufen. An Druckschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Geometrie und die Potentialfunktion im Gaussischen und im Riemannschen Raume. Göttingen 1873. (Diss. inaug.)
- 2) Festrede zum Kaisergeburtstag. Hagenau 1887. S. 22. (Programm Hagenau i. Els. Gymnasium.)
- 3) Die Methoden zur Bestimmung der mittleren Dichte der Erde. Weissenburg 1894. 30 S. (Programm Weissenburg i. Els. Gymnasium.)

Aus: Programm Hagenau i. Els. Gymnasium 1886 und Weissenburg i. Els. Gymnasium 1892.

Fresdorf, Hans

Geboren am 4. Januar 1885 zu Metz, bestand Herbst 1904 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Weissenburg i. E. und das Staatsexamen am 4. Dezember 1909 an der Universität Bonn, nachdem er in Straßburg, Lausanne und Bonn Philosophie, Germanistik, Romanistik und Erdkunde studiert hatte. Er hörte hierauf noch juristische und

volkswirtschaftliche Vorlesungen in Kiel, Berlin und München. Ostern 1914 stellte er sich dem höheren Schuldienst zu Verfügung und wurde dem Seminar am Realgymnasium und später dem am Kgl. Gymnasium in Essen überwiesen. Januar 1915 promovierte er in der philosophischen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Straßburg zum Dr. phil. Wird dann an die Realschule zu Hilden im Rheinland überwiesen.
Aus: Programm Hilden/Rhld. Realschule 1915.

Frese, Eduard

Wurde am 8. Dezember 1875 in Wellen (Waldeck) geboren. Nachdem er die Präparandenschule in Herborn und das Seminar in Schlüchtern besucht hatte, bestand er die erste Prüfung am 20. August 1895 und die zweite am 20. Juni 1898 in Schlüchtern. Seine erste Anstellung erhielt er an der Volksschule in Oesdorf Michaelis 1895. Er vertauschte diese Stelle 1899 mit einer Lehrerstelle an der Volksschule zu Herringen i. W. und war von Ostern 1901 bis 1. März 1904 als Zeichenlehrer an der Realschule zu Wildungen tätig. Dann trat er zur Stadtschule über, an welcher er noch wirkt. – Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1902 und 1925.

Frese, Franz

Geboren am 3. April 1849 zu Gardelegen, empfing seine Vorbildung auf dem Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg und auf dem Gymnasium zu Stendal, welches er zu Michaelis 1869 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der Universität Berlin Philologie zu studieren. Gegen Ostern 1873 übernahm er eine Hauslehrerstelle in Rußland und kehrte, nachdem er einen großen Teil Rußlands bereist, nach Hause zurück, um seiner Militärpflicht zu genügen. Noch vor Ostern 1874 jedoch entlassen, verwaltete er ein Jahr eine Lehrerstelle an der landwirtschaftlicher Schule in Helmstedt, nahm dann eine solche an einem Realgymnasium in Oedenburg in Ungarn an und benutzte diese Gelegenheit, um auch einen Teil Ungarns und der Donauländer zu bereisen. Vom 1. Dezember 1875 bis Ostern 1876 vertrat er einen erkrankten Lehrer am Progymnasium in Neuhaldensleben und bestand am 29. April desselben Jahres das Examen pro facultate docendi in Halle a. S. Nachdem er dann noch bis Ostern 1876 teils in Stassfurt, teils in Mettmann in der Rheinprovinz tätig gewesen war, trat er als Probekandidat und Verwalter einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle beim Kgl. Gymnasium in Quedlinburg ein, von wo er Ostern 1880 als 5. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Salzwedel versetzt wurde. Hier veröffentlichte er: „C. Valeius Catullus, eine biographische Skizze mit neuen Übersetzungsproben.“ Salzwedel 1890. 20 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.) - Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1881.

Frese, Paul

Geboren am 25. Januar 1854 in Löcknitz bei Stettin, erhielt seine Ausbildung als Lehrer im Seminar zu Pölitz. Nachdem er von Ostern 1874 bis Herbst 1876 eine Lehrerstelle in Marienthal (Reg.-Bez. Stettin) verwaltet, ging er zu seiner weiteren Ausbildung bis Ostern 1877 auf die Kgl. Central-Turnanstalt zu Berlin. Von Ostern 1877 bis Herbst 1878 besuchte er die mit der Kgl. Akademie der Künste verbundene Kgl. Kunstschule zu Berlin. Im Herbst 1878 wurde er als Hilfslehrer an die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin berufen. Von Ostern bis Herbst 1879 verwaltete er dann die Stelle eines technischen Lehrers am Kgl. Gymnasium zu Essen und wurde durch Beschluß des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 26. Juli 1879 mit Versehung der Stelle eines Gymnasial-Elementarlehrers, sowie mit dem Turnunterricht am Gymnasium zu Rinteln beauftragt. Michaelis 1881 geht er wieder als Hilfslehrer an die Turnlehrer-Bildungsanstalt und wird Johannis 1882 Gymnasial-Elementar- und Turnlehrer an der Lateinischen Hauptschule zu Halle an der Saale.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1880 und Halle Latina 1898 FS.

Frese, Theodor

Geboren am 30. Januar 1882 zu Wetterburg (Waldeck), besuchte das Realgymnasium in Arolsen, dann das Realgymnasium zu Kassel, das er Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte neuere Philologie auf den Universitäten Marburg, Berlin und Straßburg, nahm an den Ferienkursen der Universität Grenoble teil und studierte anschließend ein Semester an dieser Universität. Nach achtmonatigem Aufenthalt in Frankreich kehrte er nach Marburg zurück und legte dort im Juli 1911 die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er 1911 bis 1912 am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt/M., das Probejahr 1912/1913 an der Sachsenhäuser Oberrealschule in Frankfurt/M. ab. Er ist dann Hilfslehrer an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M. und von 1914 bis 1921 an der Oberrealschule am Zietenring in Wiesbaden tätig. Ostern 1921 wurde er an die Realschule zu Bad Wildungen berufen und am 1. Juli 1921 als Studienrat angestellt.
Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1925.

Fressel, Richard

Geboren den 31. Mai 1882 zu Ibenbüren in Westfalen, bestand die Reifeprüfung auf dem Kgl. Gymnasium Carolinum zu Osnabrück und studierte an den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Münster i. W. Archäologie, Geschichte, Erdkunde und Germanistik. Am 30. Januar 1907 promovierte er in Münster auf Grund seiner Dissertation: „Das Ministerialenrecht der Grafen von Tecklenburg. Ein Beitrag zur Verfassungs- und Ständegeschichte des Mittelalters.“ Am 3. Dezember 1907 bestand er dort auch das philologische Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück und des Probejahres, das durch den einjährig-freiwilligen Militärdienst unterbrochen wurde, am Ratsgymnasium zu Osnabrück, wurde er zum 1. April 1911 an die Realschule zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Oberrealschule 1912.

Freudel, Karl

Geboren am 23. Januar 1883 zu Osterburg (Provinz Sachsen), besuchte das Gymnasium zu Steglitz, studierte von 1901 bis 1905 in Berlin und Paris Französisch und Germanistik. Das Examen pro facultate docendi bestand er zu Berlin im Dezember 1906 und absolvierte das Seminarjahr Ostern 1907-1908 an Andreas-Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr an der Oberrealschule zu Steglitz. Wird dann an die 10. Realschule zu Berlin versetzt. Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1910.

Freudenberger, Hermann

Geboren den 29. Dezember 1875 zu Heidingsfeld in Unterfranken, besuchte das alte Gymnasium zu Würzburg und widmete sich auf den Universitäten zu Würzburg und München dem Studium der deutschen Sprache, Geschichte und Erdkunde. Im Oktober 1898 legte er die bayerische Staatsprüfung, Oktober 1907 die bayerische Spezialprüfung ab, am 27. Juli 1906 in Kiel auch die wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an preußischen höheren Lehranstalten. 1899-1900 war er als Lehrer an der Real- und Handelslehranstalt in Neustadt a. Aisch (Bayern), von 1900 bis zu seinem Eintritt in das Philanthropin als Oberlehrer an der Talmud-Tora-Realschule zu Hamburg tätig. Zugleich war er Ostern 1909-1910 Mitglied des staatlichen Seminars an der Oberrealschule vor dem Holstentore in Hamburg. Im August 1902 promovierte er in Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Hamburgs Streit mit Christian IV. von Dänemark über den Glückstädter Zoll. 1630-1645.“ Hamburg 1902. 87 S. (Zugleich Programm Hamburg Realschule Talmud-Tora.) - Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1911.

Freudenhammer, August

Geboren am 8. Juni 1834 zu Sensburg, besuchte das Gymnasium zu Lyck, welches er Michaelis 1854 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Königsberg Theologie zu studieren. Vom 15. Oktober 1874 bis 1. Juli 1875 war er als Hilfslehrer, vom 1. Juni 1875 bis 1. Juli 1880 als provisorischer Lehrer an der Löbenichtschen Realschule zu Königsberg i. Pr. tätig. Am 19. März 1880 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde am 1. Juli 1880 als Oberlehrer angestellt. Am 5. Juli 1898 erhielt er den Charakter als Professor und am 25. Oktober 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Löbenichtsche Realschule 1904.

Freudenreich, Johannes

Geboren am 25. Juli 1876 zu Leipzig. Vom dortigen Kgl. Gymnasium Ostern 1894 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Leipzig Mathematik, Physik, Chemie und Philosophie, legte im Februar 1902 dort die Staatsprüfung für diese Fächer ab und wurde dann dem Reform-Realgymnasium in Dresden überwiesen. Nachdem er bis Ostern 1903 dort geblieben, erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Barmen. Von dort folgte er Michaelis 1904 der Berufung an das Stadtgymnasium zu Halle a. S. Er genügte 1895-1896 in Leipzig seiner Militärpflicht. In Leipzig erwarb er Ostern 1904 den Doktorgrad auf die Abhandlung: „Über Fechners psychologische Anschauungen“. – Aus: Programm Halle a. S. Stadtgymnasium 1905.

Freudenthal, Eugen

Geboren am 26. April 1859 in Weichselmünde, besucht die Johannisschule und dann das Realgymnasium zu Lübeck bis Michaelis 1879 und studierte dann in Kiel neuere Sprachen und Deutsch. Dann war er drei Vierteljahre Astant Master an der Erdington Collegiale School in England. In Danzig am Realgymnasium zu St. Johann war er Probandus, dann freiwilliger Hilfslehrer und wurde Michaelis 1890 fest angestellt. Er gab anfangs

Deutsch in V, IV, und Geschichte in V-III, dann Französisch und Englisch in allen Klassen. Im Sommersemester 1892 hielt er sich studienhalber in Genf auf. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Freuling, Paul

Geboren den 28. Dezember 1861 zu Beeskow, Provinz Brandenburg, besuchte von 1871 bis 1882 das Lyceum zu Straßburg, studierte darauf von 1882 bis 1886 Mathematik und Naturwissenschaften zu Straßburg, erwarb im Juli 1886 vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission die *facultas docendi* und wurde im Herbst 1886 zur Ableistung des Probejahres dem Lyceum zu Straßburg zugewiesen. An dieser Anstalt verblieb er das folgende Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer, wurde im Herbst 1888 an das Progymnasium zu Oberehnheim und Ostern 1889 an das Gymnasium zu Hagenau versetzt.

Aus: Programm Straßburg i. Els. Lyceum 1887 und Hagenau/Els. Gymnasium 1888.

Freund, Eugen

Geboren den 4. Oktober 1885 zu Neu-Heiduk, Kreis Beuthen in Oberschlesien, jüdisch, besuchte die Realschule zu Königshütte und die Oberrealschule zu Kattowitz, die er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verließ. Dann studierte er in Berlin und Breslau Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie, bestand am 26. Mai 1909 in Breslau die mündliche Doktorprüfung und am 29. Oktober 1910 dort auch das Staatsexamen. Dem pädagogischen Seminar zu Königshütte gehörte er vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 an und war vom 20. April 1911 bis zum 1. Oktober 1911 am Kgl. Gymnasium zu Kattowitz beschäftigt. Am 26. Oktober 1911 wurde er zur Vertretung dem Striegauer Realgymnasium überwiesen. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1912.

Freund, Georg Karl Albert

Geboren den 20. November 1859 in Berlin, trat am 6. Oktober 1877 in das Kgl. Schullehrerseminar zu Pyritz ein und verließ dasselbe mit einem Entlassungszeugnis vom 23. August 1880, worauf er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Neustettin berufen wurde. – Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1881.

Freund, Hans

Geboren 1885 zu Mühlhausen in Thüringen, auf dem Gymnasium dieser Stadt vorgebildet, studierte in Heidelberg und Halle Naturwissenschaften, Philosophie und Mathematik. Am 22. Februar 1908 bestand er die Prüfung pro *facultate docendi*. Von Ostern 1908/09 leistete er sein Seminarjahr am König Wilhelmsgymnasium zu Magdeburg und von Ostern 1909/1910 sein Probejahr am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg ab. Am 1. April 1910 wurde er zum Oberlehrer an der Bismarckschule zu Magdeburg ernannt.

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1911.

Freund, Heinrich

Wurde am 17. Februar 1848 als Sohn des Ökonomen Jos. Freund zu Hergetsfeld im Kreise Homberg (Hessen-Nassau) geboren und besuchte bis zu seiner Konfirmation die Volksschule zu Oberhülse. Da er sich zum Lehrerberuf entschlossen hatte, trat er Ostern 1863 als Zögling der Präparandenschule zu Homberg ein und verließ Ostern 1868 als Schulamtskandidat das Schullehrerseminar. Als Lehrer wirkte er teils zu Eschwege, teils zu Marburg. Nachdem er 1872 das praktische Lehrereexamen bestanden hatte, bereitete er sich auf das Maturitätsexamen vor und bestand dasselbe am Gymnasium zu Marburg im Herbst 1874. Dort lag er auch dem Studium der neueren Philologie, der Geschichte, Geographie und Philosophie ob. Im Wintersemester 1877/78 erwarb er die philosophische Doktorwürde durch eine Schrift: „Über die Verbalflexion der ältesten französischen Sprachdenkmäler bis zum Rolandslied einschließlich“ und im Wintersemester 1878/79 bestand er die Staatsprüfung. Nach einem Aufenthalt von einem Jahr im Ausland (England und Frankreich) wurde er Ostern 1880 als Lehrer der neueren Sprachen an die Kgl. Gewerbeschule zu Hildesheim berufen und im Herbst desselben Jahres an das Kgl. Andreaneum zu Hildesheim versetzt. Von dort wurde er Herbst 1881 an die Gewerbeschule zu Krefeld berufen. Hier veröffentlicht er: „La Chanson de Gui de Bourgogne et ses rapports avec la Chanson de Roland et la Chronique de Turpin.“ Krefeld 1885. 43 S. (Programm Krefeld Oberrealschule.)

Aus: Programm Krefeld Gewerbeschule 1882.

Freund, Hubert

Geboren am 31. Mai 1857 zu Wendisch-Buchholz, besuchte das Sophiengymnasium in Berlin, studierte klassische Philologie von 1878 bis 1882. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 30. Oktober 1883, war dann als Probandus 1884/1885 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, dann Hilfslehrer am Viktoria-Gymnasium zu Potsdam, an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H., dem Luisengymnasium zu Berlin und dem Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg. Michaelis 1894 wurde er Oberlehrer am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium, seit 1901 am Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, Professor 1906. Er hat veröffentlicht:

- 1) Aus der deutschen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts. Nach Stammbuchblättern. 1. Teil. Berlin 1902. 54 S. (Programm Charlottenburg Kaiserin Augusta-Gymnasium.)
- 2) Aus der deutschen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts. Nach Stammbuchblättern. 2. Teil. Berlin 1904. 32 S. (Programm Charlottenburg Kaiserin-Augusta-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Freund, Johannes Wolfgang

Wurde am 14. Oktober 1876 in Breslau geboren, besuchte dort das Johannesgymnasium und bestand Ostern 1895 die Reifeprüfung. Dann studierte er an den Universitäten in Breslau und, ein Semester lang, in Wien hauptsächlich klassische Philologie. Von 1896-1897 genügte er seiner Militärpflicht. Er promovierte in Breslau am 14. Januar 1901 auf Grund der Dissertation: *De G. Suetonii tranquilli usu atque genere dicendi* und bestand am 15. November 1901 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Königshütte von Michaelis 1901-1902 ab und war zugleich vertretungsweise an den Kgl. Gymnasien in Glatz und Beuthen O.-S. und am Kgl. Realgymnasium in Reichenbach u. E. beschäftigt. Das Probejahr leistete er als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Gleiwitz von Michaelis 1902-1903 ab. Am 1. Oktober 1903 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Bunzlau ernannt. Geht später an das Johannes-Gymnasium zu Breslau über. Hier veröffentlicht er: *„Bemerkungen zum dialogus de oratoribus des Tacitus. Aus dem Nachlasse von C. F. W. Müller, ehemals Direktor des Johannes-Gymnasiums.“* Breslau 1907. 19 S. (Programm Breslau Johannes-Gymnasium.) - Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1904.

Freund, Karl Gottfried Heinrich

Geboren den 8. Oktober 1854 in Zeckerien, Kreis Luckau in der preußischen Provinz Sachsen, besuchte bis Ostern 1872 das Gymnasium zu Luckau, studierte in Halle, Giessen und Breslau Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte 1878 in Breslau auf Grund einer Dissertation: *„Über einige galvanische Eigenschaften von wässrigen Metallsalzlösungen“*. Im Sommer 1879 vertrat er den Mathematiker am Gymnasium zu Groß-Strehlitz, war bis Ostern 1880 aushilfsweise am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau beschäftigt, bestand im April desselben Jahres das Staatsexamen in Breslau und absolvierte bis Ostern 1881 sein Probejahr als Hilfslehrer am Gymnasium zu Hirschberg. Darauf als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wandsbeck angestellt, trat er an der höheren Bürgerschule zu Lübeck zu Michaelis 1882 als Oberlehrer ein. Geht später an das Johanneum zu Lübeck, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: *„Die vorgeschichtlichen Altertümer im Lübecker Gebiete.“* Lübeck 1898. 29 S. (Programm Lübeck Johanneum.)

Aus: Programm Lübeck Höhere Bürgerschule 1883.

Freund, Ludwig

Ich, Ludwig Freund, geboren am 26. März 1862 zu Darmstadt, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von Herbst 1880 bis Ostern 1885 auf den Universitäten München und Giessen klassische und deutsche Philologie und Geschichte und bestand die Staatsprüfung am 21. Mai 1885. Nachdem ich an dem Realgymnasium in Darmstadt mein Probejahr absolviert hatte, genügte ich Herbst 1885 meiner Militärpflicht. Von Dezember 1887 bis April 1888 war ich mit einer Vertretung an der Realschule mit Progymnasialabteilung in Friedberg betraut, worauf mir durch ministeriellen Erlass vom 14. April 1888 eine provisorische Lehrerstelle an dem Gymnasium Fridericianum zu Laubach übertragen wurde. – In dieser Stellung wirkte er bis Sommer 1888, wo er an das Realgymnasium zu Giessen, dann der Realschule zu Alzey (bis 1891) überwiesen wurde. Er kam dann als provisorischer Lehrer an das Gymnasium zu Mainz, wurde hier am 10. Dezember 1892 definitiv angestellt und wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1899 an die Realschule zu Alsfeld versetzt. Am 26. Oktober 1904 erhielt er den Charakter als Professor. Nachdem er am 1. Mai 1905 an die Realschule zu Gernsheim versetzt worden war, wurde ihm am 25. November 1911 der Philippsorden verliehen.

Aus: Programm Laubach Gymnasium 1889 und Friedberg Gymnasium 1913.

Freund, Wilhelm

Landschaftsmaler, geboren am 23. Juli 1860 zu Schönbach im Dillkreis, tritt nach Vorbereitung auf der Kgl. Präparandenanstalt zu Herborn 1877 in das Lehrerseminar zu Hilchenbach in Westfalen ein, wo er 1880 die erste und als Lehrer zu Pr.-Ströhlen 1882 die zweite Lehrerprüfung ablegt. 1883 geht er nach Berlin, erwirbt sich die Qualifikation als Turnlehrer und wird vom Herrn Minister für das Wintersemester 1884/85 als Hilfslehrer an die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin berufen. An der Akademie zu Berlin legt er das Staatsexamen für Zeichenlehrer höherer Lehranstalten ab und unterrichtet seit 1885 als Zeichen- und Turnlehrer am Wilhelmsgymnasium zu Eberswalde und gleichzeitig als Zeichenlehrer der ersten Klasse der Tegelerschen höheren Mädchenschule und des Lehrerinnenseminars, sowie als Fechtlehrer an der Kgl. Forstakademie. Ostern 1899 wird er als Zeichenlehrer an die Musterschule zu Frankfurt/M. berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Freund, Wilhelm

Geboren am 7. November 1870 zu Breslau als Sohn des damaligen Arztes und Privatdozenten an der dortigen Universität Dr. Freund, besuchte das Johannesgymnasium seiner Vaterstadt, bestand im Herbst 1889 die Reifeprüfung und studierte dann an den Universitäten zu Breslau und Straßburg i. E. Hier legte er im Oktober 1893 die erste, im Januar 1895 die zweite theologische Staatsprüfung ab, empfing im August 1895 die Ordination zum geistlichen Amte, war in den Jahren 1893-1897 Hilfsprediger an verschiedenen ländlichen und städtischen Orten des Unter- und Oberelsaß. Im September 1897 wurde er Pastor in Lorenzen, einer unterelsässischen Landgemeinde nahe der lothringischen Grenze. Nachdem er den Entschluß gefaßt hatte, zum höheren Lehramte überzugehen, widmete er seine freie Zeit dem Studium des Deutschen, des Lateinischen und der Geschichte und bestand im Mai 1901 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nunmehr gab er sein Pfarramt auf und trat Ostern 1902 ein lehramtliches Vorbereitungsjahr am Gymnasium in Steglitz an. Bereits im Oktober desselben Jahres wurde er mit der gleichzeitigen Verwaltung der Stelle des wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Oberrealschule in Groß-Lichterfelde betraut, welche ihm Ostern 1903 endgültig übertragen wurde. Ein Jahr darauf erfolgte seine Berufung zum Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf.

Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1905.

Freundlieb, Georg

Geboren am 4. August 1865 zu Potsdam, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Berlin und das Realgymnasium zu Magdeburg, studierte von Ostern 1885 ab in Berlin die neueren Sprachen und bestand im Mai 1890 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Er legte die zweijährige Vorbereitungszeit am Realgymnasium zu Perleberg und am Realgymnasium zu Charlottenburg ab und war an letztgenannter Anstalt noch 2 ½ Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1895 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule zu Bremen über, wo er von Ostern 1896 bis Ostern 1904 als Oberlehrer tätig war. Geht dann an die Oberrealschule zu Erfurt. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1905.

Freundt, Paul

Wurde am 24. Januar 1847 zu Groß-Nossen bei Münsterberg geboren, besuchte von 1859 bis 1868 das Gymnasium zu Glatz und widmete sich nach bestandenen Abiturienten-Examen durch 5 Jahre historischen Studien auf der Universität Breslau. Unterbrochen wurden die Universitätsstudien durch den deutsch-französischen Krieg, in welchem er 9 Monate bei der aktiven Armee in Frankreich stand. Nachdem er im Jahre 1873 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien überwiesen, nach dessen Ablauf ihm am 9. November 1874 vom Magistrat die letzte Lehrerstelle verliehen wurde. Die Bestätigung der Kgl. Aufsichtsbehörde erfolgte durch Verfügung vom 19. Januar 1875.

Aus: Programm Beuthen /O.-S. Gymnasium 1875.

Freutel, Julius Leo

Geboren am 28. Juli 1852 zu Ropkojen, vorgebildet in dem litauischen Seminar zu Karalene von 1870-1873, erhielt seine erste Anstellung zu Pictupönen. Später war er in Ragnit, dann seit Ostern 1876 an den städtischen Schulen Königsbergs beschäftigt. Von 1876-1878 besuchte er die Fortbildungsanstalt für Elementarlehrer in Königsberg i. Pr. und bestand im Herbst 1878 das Examen für Mittelschulen. Wurde dann an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1880.

Frey, Adolf

Geboren am 28. Juli 1824 zu Stralsund, wurde in den Jahren 1844-1846 auf dem Seminar zu Greifswald vorgebildet und erwarb die Berechtigung, als Lehrer an größeren Schulen zu wirken. Er wurde dann als Hilfslehrer an die Seminarschule zu Greifswald berufen. In dieser Stellung blieb er ein Jahr. Von Ostern 1847 bis dahin 1848 wirkte er als Hilfslehrer an der mit dem Kgl. Lehrerseminar verbundenen Taubstummenanstalt zu Stettin und gleichzeitig an der Gymnasialvorschule daselbst. 1848 wurde er an der Privatschule des Dr. Scheibner zu Stralsund angestellt und blieb in dieser Stellung bis Michaelis 1851. Nach dem Tode des Dr. Scheibner übernahm er die Privatschule mit einem anderen Kollegen für eigene Rechnung. Michaelis 1852 folgte er einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die Realschule in Bromberg und blieb hier bis Ostern 1861, wo er als erster Lehrer an die Taubstummenanstalt zu Stralsund übergang. Nachdem der Rat der dortigen Stadt über die bis dahin mehr private Anstalt das Patronat übernommen hatte, wurde er von demselben als ordentlicher Lehrer und Vorsteher bestätigt. Er hat mit Hingabe seinem Amte vorgestanden, bis er am 31. Okt. 1880 durch den Tod aus seinem Wirkungskreise abberufen wurde. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Frey, August

Geboren den 12. August 1866 zu Mittelgründau (Hessen), besuchte das Gymnasium zu Büdingen und zu Darmstadt und bestand an letzterem Herbst 1886 die Reifeprüfung. In Giessen studierte er dann evangelische Theologie und bestand dort 1892 die theologische Fakultätsprüfung. Vom 1. April 1887 bis 1888 genügte er in Giessen seiner Militärpflicht. Ein Jahr, 1892/93, besuchte er das evangelische Predigerseminar zu Friedberg (Hessen) und bestand im Herbst 1893 die theologische Schlußprüfung in Darmstadt. Von 1893 bis 1903 war er Prediger und leitete dann bis Herbst 1907 ein Pensionat in Marburg an der Lahn. Am 4. Mai 1906 bestand er zu Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1907 bis 1. Okt. 1908 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab und wurde dort nach Erlaß des Probejahres am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium 1909.

Frey, Joseph Johann

Geboren zu Barmen im Kreise Jülich am 27. Oktober 1834, erhielt ich meine Vorbildung auf dem Progymnasium zu Jülich und dem Gymnasium zu Düren und bezog im Jahre 1853 die Universität Bonn, wo ich mich 3 ½ Jahre philologisch-historischen Studien widmete und 3 Semester ordentliches Mitglied des philologischen Seminars war. Nachdem ich am 7. März 1857 promoviert und das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, trat ich mein Probejahr am Gymnasium zu Bonn an und wurde im August 1857 an das Gymnasium zu Deutsch-Krone berufen. Im September 1860 wurde ich nach Kulm versetzt und dort 1864 Oberlehrer. Nachdem Se. Excellenz der Herr Minister der Geistlichen etc. Angelegenheiten am 17. November pr. mich zum Direktor designiert hatte, hielt ich am 1. Dezember vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Königsberg das colloquium pro rectoratu ab und wurde unter dem 15. Dezember zum Direktor (des Gymnasiums zu Rössel) ernannt. – Ostern 1883 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Münster i. W. berufen. Im Jahre 1879 ist ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen worden. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Aeschylis scholiis Mediceis. Diss. inaug. Bonn 1857.
- 2) Epistola critica de Germanico Arati interprete. Kulm 1861. 33 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 3) Ausgewählte Briefe Ciceros, für den Schulgebrauch erklärt. Leipzig 1864.
- 4) T. Livii ab urbe condita I. I. für den Schulgebrauch erklärt. Leipzig 1865.
- 5) T. Livii ab urbe condita. I II. für den Schulgebrauch erklärt. Leipzig 1866.
- 6) Quaestiones Nigidianae. Rössel 1867. S. 3-10. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 7) Rückblick auf die frühere Geschichte der Anstalt. Rössel 1867. S. 11-22. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 8) Bemerkungen und Wünsche. Rössel 1873. S. 16-21. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 9) Adnotationes ad M. Tullii Ciceronis epistolas. Part. I. Rössel 1873. 15 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 10) Adnotationes ad M. Tullii Ciceronis epistolas. Part. II: De poetarum Graecorum versibus a Cicerone laudatis. Rössel 1875. 16 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 11) Beiträge zur Geschichte des deutschen Schulwesens im Mittelalter. 1. Die Rostocker Kinderlehre. 2. Über Scholaris und verwandte Begriffe. Königsberg 1878. 23 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 12) Geschichte des Gymnasiums zu Rössel bis zum Jahre 1780. 1. Hälfte. Königsberg 1880. 15 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 13) De Alcuini arte grammatica commentatio. Münster 1886. 14 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 14) Über die Schulordnung des Hochstifts Münster vom Jahre 1776. Münster 1889. 24 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 15) Schulen im heutigen Westfalen vor dem 14. Jahrhundert. Münster 1894. 28 S. (Progr. Münster Gymn.)
- 16) Zur Geschichte der lateinischen Schulgrammatik. Münster 1895. 24 S. (Programm Münster Gymnasium.)

- 17) Die Tätigkeit Münsterischer Humanisten auf dem Gebiete der lateinischen Syntax. Münster 1896. 17 S. (Programm Münster Gymnasium.)
 - 18) Das Paulinische Gymnasium zu Münster. Ein geschichtlicher Überblick. Münster 1897. 22 S. (Programm Münster Gymnasium.)
 - 19) Die am Paulinischen Gymnasium seit dem Anfange des Mittelalters gebrauchten Lehrbücher der lateinischen Sprache. In: Königlich Paulinisches Gymnasium zu Münster. Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 27. April 1898. Münster 1898. S. 131-135.
 - 20) Die Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Münster 1899. S. 3-16. (Progr. Münster Gymn.)
 - 21) Zur Geschichte des Königlich Paulinischen Gymnasiums in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Münster 1903. 24 S. (Programm Münster Gymnasium.)
 - 22) Über das Mittelalterliche Gedicht „Theoduli ecloga“ und den Kommentar des Bernhardus Ultraiectensis. Münster 1904. 19 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- Aus: Programm Rössel Gymnasium 1867, 1892 und Kulm Gymnasium 1887.

Frey, Leopold

Geboren am 16. Dezember 1859, besuchte bis zu seinem 13. Lebensjahre die Bürgerschule seiner Vaterstadt Hohenstein. Seit 1873 war er Schüler des Kgl. Gymnasiums zu Chemnitz, welches er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Universitäten Jena, Göttingen und Leipzig studierte er dann bis Oktober 1885 Geschichte und Philologie. Nachdem er hierauf mit der Arbeit: „Verhandlungen mit der Curie über die Approbation Rupprechts von der Pfalz“ promoviert und sein Staatsexamen bestanden hatte, erstattete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Freiberg und blieb dann an dieser Anstalt noch weiter tätig, bis ihn das hohe Kgl. Ministerium im Oktober 1888 an das Kgl. Realgymnasium zu Zittau berief. Hier ist er erst Aushilfslehrer, 1889 wissenschaftlicher Lehrer, 1893 ständiger Lehrer. 1894 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schneeberg. Dort veröffentlicht er: „Beiträge zur Verfassungsgeschichte der Stadt Schneeberg.“ Schwarzenberg 1904. 36 S. (Programm Schneeberg Gymnasium.) - Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1889 und Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Frey, Walter Hermann Wilhelm

Geboren am 8. Januar 1883 in Leipzig, besuchte die Nikolaischule seiner Vaterstadt, die er Ostern 1902 mit dem Maturitätszeugnis verließ. Während der Jahre 1902 bis 1907 widmete er sich an den Universitäten Leipzig und Göttingen dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie, Philosophie, sowie der neueren Sprachen. Im Juni 1907 legte er in Leipzig die Staatsprüfung ab und promovierte im Februar 1908 auf Grund der Dissertation: „Über die Abhängigkeit des Hall-Effekts in Metallen von der Temperatur“, nachdem er von 1905 bis 1906 Mitglied des theoretisch-physikalischen Instituts zu Leipzig gewesen war. Vom Juli 1907 bis Juli 1908 war er am König Albertgymnasium in Leipzig als Proband und Vikar, vom 1. Juli 1908 bis Ostern 1909 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Fürsten- und Landesschule in Grimma tätig. Ostern 1909 wurde er in eine ständige Stelle an das Realgymnasium zu Blasewitz berufen.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1909 und Blasewitz Realgymnasium 1910.

Freybe, Albert

Geboren zu Waldeck im Fürstentum Waldeck den 8. Februar 1835, besuchte die Gymnasien zu Kassel und Hanau, studierte von Ostern 1855 bis Michaelis 1856 in Erlangen und dann bis Michaelis 1858 in Tübingen Theologie. Übernahm nach bestandem Tentamen eine Privatschule in Ebsdorf bei Hannover und ging nach dem, Ostern 1860 pro ministerio bestandem Examen, als Lehrer an die Erziehungsanstalt Kornthal in Württemberg. Von dort wurde er 1861 an das Gymnasium zu Parchim berufen. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Züge germanischer Sitte und Gesinnung. 1. Teil. Parchim 1866. 27 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 2) Züge germanischer Sitte und Gesinnung. 2. Teil. Parchim 1871. 47 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 3) Züge germanischer Sitte und Gesinnung. 3. Teil: Das Leben im Recht. Parchim 1886. 32 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 4) Comedia Von dem frommen, Gottfürchtigen und gehorsamen Isaac. Aller frommer Kinder und Schöler Spiegel, durch Jochim Schlue, Bürger und Bargefahr in Rostock. 1606. Vorwort, Text und Abhandlung. Festschrift des Großherzoglichen Friedrich-Franz Gymnasiums in Parchim zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 15. April 1890. Parchim 1890. VIII, 88 u. 39 S.
- 5) Die Handschrift des Redentiner Osterspiels in Lichtdruck, mit einigen Beiträgen zu seiner Geschichte und Literatur herausgegeben. Parchim 1892. IV, 12 Bl., 47 S. (Programm Parchim Gymnasium.)

Aus: Programm Parchim Gymnasium 1862.

Freybe, Gerhard

Geboren am 7. Juli 1876 in Klein-Berkel bei Hameln, besuchte das I. Lyceum zu Hannover, das er am 23. Febr. 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Greifswald und Göttingen Theologie und Philologie, bestand am 17. September 1898 die Prüfung pro lectione concionandi. Darauf war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Stadtschule in Wunstorf und Mitglied des Predigerseminars in Loccum, von wo er Michaelis 1901 nach Bremen berufen wurde. – Aus: Programm Bremen Gymnasium 1902.

Freybe, Otto

Geboren am 25. September 1865 zu Nordhausen, besuchte das dortige Realgymnasium, studierte von 1885-1889 in Halle und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik und legte 1890 in Halle die Staatsprüfung ab. Das Seminar- und das Probejahr machte er in Wernigerode durch. Im Winter 1892/93 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Von Michaelis 1893 an war er am Fürstl. Gymnasium zu Rudolstadt und geht später an die Landwirtschaftsschule zu Weilburg über. Hier veröffentlicht er:

- 1) Lernstoff für den chemischen Unterricht in der Tertia der Landwirtschaftsschule zu Weilburg. Weilburg 1905. 26 S. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
- 2) Lernstoff für den chemischen Unterricht in der Sekunda der Landwirtschaftsschule zu Weilburg. Weilburg 1907. 20 S. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
- 3) Die Gesteinskunde der Weilburger Gegend. Weilburg 1908. 28 S. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
- 4) Das Klima von Weilburg an der Lahn. Weilburg 1911. 40 S. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
- 5) Die mittleren jährlichen Niederschlagsverhältnisse der Provinz Hessen-Nassau und Umgebung. Weilburg 1914. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1895.

Freyberg, Ernst

Geboren 1855 zu Lübbecke in Westfalen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Herford, studierte altklassische Philologie, Deutsch und Geschichte zu Halle a. S. von Ostern 1875 bis Michaelis 1876, zu Leipzig 1877, zu Münster bis Michaelis 1878. In Münster bestand er im Juni 1879 die Prüfung pro facultate docendi, trat zu Michaelis 1879 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer bei der Guerickeschule zu Magdeburg ein, war dort vom 1. August 1884 an als ordentlicher wissenschaftlicher Hilfslehrer, bzw. Oberlehrer bis Ostern 1907 tätig. Dann trat er Ostern 1907 als Oberlehrer an das Reforms-Realgymnasium zu Magdeburg über. Am 30. Juni 1902 erhielt er den Charakter als Professor. In der Beilage zum Jahresbericht 1895 der Guericke-Oberrealschule hat er veröffentlicht: „Die Oberflächengestaltung Thüringens.“ Magdeburg 1895. 19 S.

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1908.

Freyburger, Albert

Geboren den 12. Dezember 1879 in Wettolsheim, Kreis Kolmar, erwarb sich das Reifezeugnis Juni 1899 am Bischöflichen Gymnasium in Straßburg und studierte dann 5 Jahre Theologie. Nach erhaltener Priesterweihe war er 2 Jahre als Vikar in Altkirch tätig. Im Herbst 1906 nahm er das akademische Studium wieder auf und bestand am 20./21. Juni 1907 in Straßburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Schlettstadt an. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1908.

Freyd, Josef

Geboren den 29. November 1882 zu Erstein, Kreis Erstein, als Sohn des Kaufmanns Cyriskus Freyd. Er erwarb sich 1903 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Schlettstadt, studierte dann an den Universitäten Freiburg und Straßburg Philologie und erwarb sich an letzterer Universität das Zeugnis pro facultate docendi am 25. Februar 1910. Seiner Militärpflicht genügte er 1908/1909 in Schlettstadt. Am 23. März 1910 wurde er dem Progymnasium zu Oberehnheim als Probekandidat überwiesen. – Aus: Programm Oberehnheim Progymnasium 1910.

Freydank, Theodor Friedrich Hermann

Geboren zu Wolmirstedt am 24. August 1824, besuchte das Dom-Gymnasium zu Magdeburg und studierte dann von Ostern 1845 bis Michaelis 1848 in Halle und Berlin erst Theologie und Philologie dann Mathematik und Na-

turwissenschaften. Nachdem er mehrere Jahre Hauslehrer gewesen war, studierte er von neuem von Michaelis 1852 bis Michaelis 1854 in Berlin Mathematik und Physik. Von der philosophischen Fakultät zu Rostock wurde er auf Grund einer eingereichten mathematischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert, bestand dann bei der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die Prüfung pro facultate docendi, daß er laut Zeugnis vom 21. November 1855 in der Mathematik und den physikalischen Naturwissenschaften in allen, auch den obersten Klassen unterrichten kann. Nach abgelegtem Probejahr wurde er Neujahr 1857 provisorisch und Ostern 1857 definitiv als Lehrer am Gymnasium zu Torgau angestellt. Er verließ jedoch diese Anstalt bereits Michaelis 1857, um an die Realschule erster Ordnung in Magdeburg überzugehen. In Folge einer Berufung des Magistrats zu Torgau kehrte er Michaelis 1865 an das dortige Gymnasium zurück, wo er am 10. März 1866 zum Oberlehrer und Konrektor des Gymnasiums ernannt wurde. Von dort ist er Michaelis 1867 als sechster Oberlehrer an das Domgymnasium zu Magdeburg übergegangen. Er hat geschrieben: „Geometrische Gesetze über endliche Ortsveränderungen congruenter Systeme in der Ebene.“ Magdeburg 1863. 13 S. (Programm Magdeburg Realschule.) Aus: Programm Magdeburg Dom-Gymnasium 1856 und 1868.

Freydiger, Ignaz

Geboren am 25. Februar 1873 zu Gebweiler, besuchte zuerst das Progymnasium zu Zillisheim bei Mülhausen (1887-1891) und hierauf das bischöfliche Gymnasium zu Straßburg (1891-1894). Nach der Reifeprüfung studierte er im Straßburger Priesterseminar Theologie und Philosophie (1894-1899), erhielt die Priesterweihe am 10. August 1899. Dann besuchte er die Universität Freiburg im Breisgau und bestand das Staatsexamen für das höhere Lehrfach in Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie zu Karlsruhe im März 1904. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Gebweiler an. – Aus: Programm Gebweiler Gymnasium 1904.

Freye, Albert Franz Heinrich Ludwig

Geboren zu Salzhemmendorf im Dezember 1843, besuchte von Ostern 1858 bis Ostern 1863 das Gymnasium zu Clausthal, bezog darauf, um Theologie und Philologie zu studieren, die Universität Göttingen, welche er 1865 verließ, um den folgenden Winter in Berlin und das darauf folgende Jahr in Tübingen zu studieren. Auf letzterer Universität promovierte er im März 1867, worauf er bis September desselben Jahres eine Lehrerstelle an der Benderschen Erziehungsanstalt zu Weinheim a. d. Bergstraße bekleidete. Den Winter 1867/68 benutzte er dazu, sich auf sein philologisches Staatsexamen vorzubereiten und wurde nach Absolvierung desselben Ostern 1868 am Lyceum I zu Hannover als Kollaborator angestellt. Hier wurde er am 20. März 1878 zum Oberlehrer, am 11. Juni 1892 zum Professor ernannt. – Aus: Programm Hannover Lyceum I. 1869 und 1898 FS.

Freye, Walter

Geboren am 2. September 1868 zu Magdeburg, erhielt das Zeugnis der Reife vom Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim Ostern 1886 und studierte darauf in Leipzig, Berlin und Göttingen klassische und neuere Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er in Göttingen im August 1893. Während des Sommers 1898 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer mit voller Stundenzahl an der Musterschule zu Frankfurt a. M. beschäftigt. Wird später Oberlehrer am Gymnasium zu Friedenau bei Berlin. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903.

Freye, Walther

Geboren am 1. September 1875 zu Dissen in Hannover, bestand die Reifeprüfung Ostern 1896 auf dem Realgymnasium zu Quakenbrück und studierte von Ostern 1896 bis Michaelis 1901 neuere Sprachen und Deutsch in Göttingen, Berlin, wieder in Göttingen und Rostock. Am 21. Dezember 1901 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Doktor der Philosophie promoviert. Er war dann an verschiedenen Anstalten zur Aushilfe praktisch tätig. Im Dezember 1902 bestand er in Rostock die Prüfung das Schulamt an höheren Schulen und erwarb die Lehrbefähigung im Deutschen, Englischen und Französischen. Sein Seminarjahr beginnt er am Realgymnasium zu Malchin. – Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1903.

Freyer, Georg Konrad

Geboren am 2. Mai 1838 zu Ziezenow Kreis Belgard, besuchte von Michaelis 1852 –1855 das Gymnasium in Neustettin, bis Ostern 1858 das Domgymnasium zu Magdeburg, dann, um Theologie zu studieren, die Universitäten Berlin und Erlangen bis 1861. Nachdem er einige Jahre Hauslehrer gewesen, ging er von 1864-1865 an die

Universität Greifswald, um Geschichte und Philologie zu studieren. Ostern 1865 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Neustettin berufen, blieb in dieser Stellung bis Michaelis 1867 und absolvierte inzwischen sowohl die Staatsprüfung pro facultate docendi, als das vorschriftsmäßige Probejahr. Wird dann an das Gymnasium zu Dramburg berufen, wo er zum Oberlehrer ernannt wird. 1870 wird er an das Gymnasium zu Stolp als Oberlehrer berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Verfassungskämpfe Athens um das Jahr 600. Dramburg 1870. 23 S. (Progr. Dramburg Gymnasium.)
- 2) Versuch eines Spezial-Lehrplanes für den Geschichts-Unterricht an Gymnasien. Stolp 1873. 26 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 3) Katalog der Lehrer-Bibliothek. Abt. A: Römisch-griechische Autoren. Stolp 1880. 46 S. (Programm Stolp.)
Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1868 und Stolp Gymnasium 1871.

Freyer, Paul Gerhard

Wurde als jüngster Sohn der Superintendenten Freyer in Jannowitz in Schlesien am 8. September 1831 geboren. 1851 bestand er die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien und widmete sich dann dem Studium der Mathematik, wie einst sein Großvater Scheibel, über dessen Programme und Schulreden im Jahresbericht der Klosterschule Iffeld 1893 von dem Heimgegangenen berichtet ist. Freyer war bemüht, nicht nur sein Fachstudium gründlich zu betreiben, sondern ein umfassendes wissenschaftliches Interesse zu betätigen. Seine späteren Veröffentlichungen in den Jahresberichte der Klosterschule Iffeld gehen auf die Anregungen des Philosophen Trendelenburg zurück. Auch seine Iffelder Vorträge „Über die geistige Tätigkeit inmitten der Sinneswahrnehmungen“ (1879), „Über die Entwicklung des Willens im natürlichen Menschen“ (1890) und über „Leib, Seele, Geist“ (1900) zeigen sein großes Interesse an Psychologie. Nach seiner definitiven Anstellung am Gymnasium zu Schweidnitz vermählte er sich 1858 mit der Tochter des Pfarrers Jäkel zu Hirschberg. Auf Vorschlag von Geh.-Rat Wiese wurde Freyer Michaelis 1867 als Lehrer der Mathematik und Physik an die Königliche Klosterschule zu Iffeld berufen. Hier hatte er als langjähriger Bibliothekar Gelegenheit, auch seiner Liebe zur Literatur nachzugehen. Sein Interesse ließ ihn gern teilnehmen an den Aufgaben des Iffelder Kirchenvorstandes. Im Jahre 1892 feierte er mit seinem Kollegen Bajohr, verehrt von den alten Schülern und Freunden der Iffelder Klosterschule, sein silbernes Dienstjubiläum. Es war ihm vergönnt, noch weitere 9 Jahre mit gleich bleibender Frische sein Amt auszuüben, dann aber entschloß er sich schweren Herzens Ostern 1902 in den Ruhestand zu treten. Er konnte noch 9 Jahre seinen Ruhestand in Wernigerode genießen, bis der Tod am 9. Mai 1911 seinem Leben ein Ziel setzte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die einem Vierseit eingeschriebenen Kegelschnitte. Schweidnitz 1860. 16 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 2) Beispiele aus der Mathematik zur Logik. Nordhausen 1872. 36 S. (Programm Iffeld Klosterschule.)
- 3) Verzeichnis der in der Bibliothek der Iffelder Klosterschule vorhandenen älteren Drucke und Handschriften. Nordhausen 1876. S. 35-47. (Programm Iffeld Klosterschule.)
- 4) Studien zur Metaphysik der Differentialrechnung. Nordhausen 1883. 39 S. u. 1 Taf. (Programm Iffeld Klosterschule.)
- 5) Festschrift zur Erinnerung an das 25jährige Doppeljubiläum der Herren Professoren Dr. Freyer und Musikdirektor Bajohr zu Iffeld am 15. Oktober 1892. Nordhausen 1892. 24 S. (Progr. Iffeld Klosterschule.)
- 6) Programme und Schulreden des Mag. J. E. Scheibel, weil. 1759-1809 Lehrer und Rektor am Elisabeth-Gymnasium in Breslau, nebst einer historischen Einleitung. Nordhausen 1893. 46 S. (Programm Iffeld Klosterschule.)
- 7) Michael Neanders Carmen Scholasticum. In: Festschrift der im Jahre 1546 gegründeten und am 3. Juli 1896 ihr 350jähriges Bestehen feiernden Klosterschule Iffeld. Nordhausen 1896. 15 S.

Aus: Programm Iffeld Klosterschule 1912.

Freyer, Theodor Hermann

Geboren den 25. Dezember 1857 zu Augustusburg, trat Ostern 1870 in die Sexta des Gymnasium zu Zittau ein. Ostern 1877 erhielt er von dieser Anstalt das Reifezeugnis. Hierauf erfüllte er seine Militärpflicht und nahm Ostern 1878 sein Studium der klassischen Philologie an der Universität Leipzig auf. Auf Grund der im Oktober 1881 bei der philosophischen Fakultät eingereichten philologischen Abhandlung: „Quaestiones de scholiorum Aeschineorum fontibus“ (veröffentlicht in den Leipziger Studien für klassische Philologie. V. S. 239 ff.) erlangte er im Februar nächsten Jahres die Doktorwürde. Ein Jahr später unterzog er sich der Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts vor der philosophisch-historischen Sektion. In seiner ersten Stellung, welche er nach Ableistung des Probejahres an der Thomasschule zu Leipzig, 1884 an der Realschule zu Schneeberg erhielt, verblieb er nur sieben Monate, da er am 1. Dezember desselben Jahres unter Beförderung vom provisorischen zum ständigen Oberlehrer an die Realschule zu Löbau in Sachsen versetzt wurde. Hier trat er am 1. Dezember 1897 in den Ruhestand und starb am 25. Dezember 1898 auf dem Sonnenstein. In Löbau hat er veröffentlicht:

„Kleinigkeiten zum deutschen Unterricht auf der unteren Stufe.“ Löbau i. S. 1891. 47 S. (Programm Löbau i. S. Realschule.) – Aus: Programm Löbau i.S. Realschule 1885 und 1901 FS.

Freyschmidt, Johann Georg Philipp

Geboren am 22. Juli 1826 in Heiligenstadt, besuchte bis 1844 das Gymnasium zu Wittenberg, studierte in Berlin Philologie. Er war dann als Hauslehrer tätig und trat Ostern 1857 als Probandus beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein. Im Juli 1859 wurde er hier ordentlicher Lehrer, 1864 Real-Oberlehrer. Er unterrichtete meist in den Realklassen, gab aber auch in Sekunda und Tertia des Gymnasiums Französisch, gelegentlich auch Vergil und Geschichte. Seine besondere Vorliebe für die dramatische Kunst und sein scenisches Geschick suchte er für die Schule nutzbar zu machen. Ganz besonderen Eifer widmete er der Aufführung des Ajax und des Oedipus rex, im Winter 1862/63 und 1863/64. Bei der Trennung der Realschule vom Gymnasium blieb er bei der Realschule. Er starb am 19. August 1875. Veröffentlicht hat er: „Die Aristotelische Lehre von der Gerechtigkeit und das moderne Staatsrecht. 1. Teil.“ Berlin 1867. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Freysoldt, Arnold

Ich Arnold Freysoldt, wurde am 12. Juni 1883 zu Nikolaiken in Ostpreussen geboren. Nach bestandenen Abiturentenexamen im Frühjahr 1903 am Kgl. Gymnasium zu Erfurt widmete ich mich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Marburg und Heidelberg. Im Frühjahr 1908 trat ich nach bestandenen Staatsexamen in den badischen Schuldienst, genügte von Oktober 1909 bis Oktober 1910 meiner Militärpflicht und ging dann nach Apolda, da ich als Glied einer alten Thüringer Familie in Thüringen bleiben wollte. – Aus: Programm Apolda Realgymnasium 1911.

Freytag, Adolf Bechtold Christian

Wurde geboren zu Gatow in Kreise Dannenberg den 28. Juli 1834 als Sohn des Pastor Freytag daselbst. Seine Schulbildung erhielt er von Ostern 1846 bis 1853 auf der Gelehrtenschule zu Ratzeburg, von 1853 bis 1854 auf dem Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim. Von Ostern 1854 bis 1856 studierte er Philologie in Göttingen, von Ostern 1856 bis 1857 in Berlin, von Ostern 1857 bis Michaelis 1858 wieder in Göttingen. Nachdem er am 19. Oktober 1858 zu Göttingen das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er das Probejahr am Gymnasium und der Realschule I.O. zu Minden, an welcher Anstalt er darauf von Michaelis 1859 bis Ostern 1870 angestellt war. Von Ostern 1870 bis Michaelis 1871 war er 1. Oberlehrer am Gymnasium zu Barmen, von Michaelis 1871 bis Ostern 1876 Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Hamm i. W. Von hier wurde er als Direktor an das Dom-Gymnasium zu Verden, Ostern 1890 an das Kgl. Gymnasium zu Lingen versetzt. Ostern 1893 trat er in den Ruhestand und lebt seither in Rinteln. In Verden hat er veröffentlicht: „Verzeichnis der Abiturienten des Königlichen Dom-Gymnasiums zu Verden von 1816 bis 1878.“ In: Fest-Programm zum 300jährigen Jubiläum des Kgl. Domgymnasium zu Verden. Verden 1878. S. 68-80.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1872 und 1907 FS. und Verden Domgymnasium 1877.

Freytag, Albert

Geboren am 1. August 1870 in Falkenberg, Kreis Naugard, besuchte von 1886-1888 die Kgl. Präparandenanstalt zu Massow und von 1888-1891 das Kgl. Schullehrerseminar zu Pölitz. Er bestand 1893 die zweite Lehrerprüfung, 1902 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und 1905 die Rektorprüfung. Als Lehrer wirkte er von 1891-1896 an der einklassigen Schule in Gellentín auf Usedom, von 1896-1904 an einer Gemeindeschule in Stettin und von 1904 bis Ostern 1908 an der Ottoschule. Ostern 1908 wurde er an die Bismarck-Realschule zu Stettin berufen. - Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1909.

Freytag, Ernst

Geboren zu Worth-Hastedt bei Rotenburg in Hannover am 7. November 1860, erhielt seinen ersten Unterricht in der Schule seines Vaters. Nach dessen Tode besuchte er bis zu seinem 15. Jahre die Rektorschule in Rotenburg. Die weiteren zum Eintritt in das Seminar erforderlichen Kenntnisse erwarb er sich in der Präparandenanstalt zu Selsingen. Im Herbst 1877 trat er in das Seminar zu Stade ein. Nach beendetem dreijährigen Seminarkursus wurde er als zweiter Lehrer an der Volksschule zu Visselhövede angestellt. Im Sommer 1881 war er Teilnehmer

eines in Osnabrück abgehaltenen Turnkursus für im Amt stehende Lehrer. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1885 war er zweiter Lehrer an der Rektorschule in Rotenburg. Seine zweite Lehrprüfung bestand er im Jahre 1884. Ostern 1885 wurde er an der Gemeindeschule zu Cuxhaven angestellt.
Aus: Programm Cuxhaven Realschule 1892.

Freytag, Friedrich Gustav Willy

Wurde 1876 in Leipzig-Lindenau geboren und erhielt seine Vorbildung im Kgl. Lehrerseminar zu Borna. Von Ostern 1896 bis Ostern 1899 war er als Hilfslehrer in Pegau tätig. Ostern 1899 bezog er die Universität Leipzig, um Pädagogik, Mathematik, Physik und Chemie zu studieren. Nachdem er im Mai 1902 die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er am 1. Juni als Lehrer an der II. Realschule zu Dresden angestellt.
Aus: Programm Dresden 2. Städtische Realschule 1903.

Freytag, Hans (Johann)

Sohn des Kgl. Gymnasialdirektors Adolf Freytag zu Lingen, wurde am 6. Oktober 1865 zu Minden i. Westfalen geboren. Er erwarb das Reifezeugnis am 25. Februar auf dem Kgl. Domgymnasium zu Verden an der Aller. Seiner Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1885 bis 1. April 1886 in Jena und war gleichzeitig an der dortigen Universität immatrikuliert. Von Ostern 1885 bis Ostern 1888 studierte er in Berlin und von Ostern 1888 bis Ostern 1889 in Marburg klassische Philologie. Dann beschäftigte er sich im Elternhause vorwiegend mit dem Studium der Philosophie. Am 23. Januar 1891 bestand er in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1891 bis Ostern 1892 am Lyceum I, das Probejahr von Ostern 1892 bis 1893 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und am Kgl. Kaiserin Auguste-Viktoria-Gymnasium in Linden ab. Bis Ostern 1894 war er unbesoldeter Hilfslehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover tätig. Dann verwaltete er drei Jahre lang eine halbe Hilfslehrerstelle am Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim. Am 30. April 1897 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg auf Grund seiner Abhandlung „De anonymi peri hypsus sublimi genere dicendi“ zum Dr. phil. promoviert. (Diese Schrift ist zugleich Programm des Realgymnasiums zu Hildesheim 1897. 82 S.) Von Ostern 1897 bis zum 1. Mai 1900 war er etatmäßiger Hilfslehrer, vom 1. Mai 1900 bis Ostern 1904 Oberlehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden. Dann unterrichtete er als Oberlehrer wieder 7 Jahre lang am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. In dieser Zeit gab er 1907 die 11. und 1909 die 12. Auflage des Hannoverschen Touristen von Ludwig Puritz heraus. Am 30. Juni 1908 wurde ihm der Charakter als Professor und am 29. Juli 1908 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Am 18. April 1911 wurde er zum Realgymnasialdirektor in Nienburg ernannt und am 1. Juni 1911 dort feierlich eingeführt. – Aus: Programm Nienburg Realgymnasium 1912.

Freytag, Ludwig Heinrich Christian

Geboren den 3. Mai 1842 zu Bremen als Sohn eines Beamten, besuchte bis Michaelis 1863 das Gymnasium seiner Vaterstadt und absolvierte auf dem Kgl. Pädagogium zu Halle das Abiturientenexamen. Von 1863 bis 1866 studierte er zu Berlin und Halle Philologie, war dann zu Hamburg als Lehrer tätig und erwarb sich das Zeugnis pro facultate docendi in der Prüfung zu Marburg im Juli 1869. Den philosophischen Doktorgrad hatte er sich 1868 zu Marburg durch ein Examen und eine gedruckte Inaugural-Dissertation: „Tiberius und Tacitus“ erworben. Zur Ableistung seines pädagogischen Probejahres wurde er an die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule zu Berlin überwiesen und erhielt zu Michaelis 1870 eine definitive Anstellung an der Königlichen Realschule in Berlin. Vom 1. April 1878 ab bekleidete er eine Lehrerstelle an der Königlichen Haupt-Kadetten-Anstalt zu Lichterfelde und wurde am 1. April 1880 in die 9. Oberlehrerstelle der Friedrichs-Realschule zu Berlin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Proben einer neuen Übertragung aus den echten Teilen der Nibelungen Not. Zwanzigstes Lied. Berlin 1878. 35 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelmsgymnasium.)
- 2) Die ältesten Teile des Kudrunliedes. (Schluß.) Berlin 1886. 23 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymn.)
- 3) Das Pferd im germanischen Volksglauben. In: Festschrift zu dem 50jährigen Jubiläum des Friedrichs-Realgymnasiums in Berlin. Berlin 1900. S. 1-79.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1881.

Freytag, Paul

Geboren den 7. Mai 1880 zu Königsberg i. Pr., auf dem Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr., studierte an der dortigen Universität neuere Sprachen und wurde am 17. Februar 1906 auf Grund der Arbeit: „Charakter-

erziehung und Pessimismus“ dort zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er am 7. April 1906. Von Ostern 1906 bis dahin 1907 leistete er am Kgl. pädagogischen Seminar zu Königsberg i. Pr. das Seminarjahr und von Ostern 1907 bis dahin 1908 am Kgl. Gymnasium zu Lyck das Probejahr ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Allenstein (Ostpreußen) berufen. – Aus: Programm Allenstein Oberrealschule 1908.

Frick, Eduard

Ist geboren in Brühl bei Esslingen in Württemberg am 9. August 1873. An Schulen besuchte er zuerst die Volksschule in Brühl, dann die 6 Klassen des Lyceums in Esslingen, bestand 1887 das Land-Examen und infolgedessen Zögling des „niederer evangelisch-theologischen Seminars“ in Maulbronn und Blaubeuren von 1887-1891. Darauf studierte er in Tübingen Theologie und machte 1895 das 1. Theologische Staatsexamen. In der Folgezeit war er mit Ausnahme eines zweijährigen Urlaubs als Vikar oder Pfarrverweser angestellt. 1901 machte er das zweite theologische Staatsexamen. 1903 trat er aus dem Württembergischen Kirchendienst aus, um sich 3 Semester dem Studium der Philologie in Halle zu widmen. Nach bestandener Oberlehrerexamen (Sommer 1905) wurde er im August 1905 in Bremerhaven als Hilfslehrer und nach 2 Monaten als Oberlehrer am dortigen Gymnasium angestellt. Zu Ostern 1908 trat er als Oberlehrer an der Großen Stadtschule in Rostock ein.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1909.

Frick, Karl

Geboren am 23. Juli 1848 zu Schwerin, besuchte das dortige Friedrich-Franz-Gymnasium bis Michaelis 1867, studierte in Göttingen und Berlin Philologie und Geschichte. Das examen pro facultate docendi bestand er im März 1875 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen und wurde, nachdem er seit Ostern 1873 am Gymnasium zu Höxter als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen, Ostern 1875 zum 3. ordentlichen Lehrer gewählt. Wurde später 1. ordentlicher Lehrer und Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur griechischen Chronologie und Literaturgeschichte. (1. Akusilaos von Argos. 2. Hellenikos von Lesbos und die athenische Königsliste. 3. Julius Africanus und die Excerpta Latina Barbari.) Höxter 1880. 14 S. (Programm Höxter Gymnasium.)
- 2) Die Quellen Augustins im XVIII. Jahrhundert. Buch seiner Schrift de civitate dei. Höxter 1886. 83 S. (Programm Höxter Gymnasium.)
- 3) Die Darstellung der Persönlichkeit in Xenophons Anabasis. Höxter 1905. 10 S. (Programm Höxter Gymn.)

Aus: Programm Höxter Gymnasium 1876 und 1892.

Frick, Max

Wurde am 13. März 1858 zu Berlin geboren, besuchte das Friedrichs-Realgymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1870 an und studierte nach bestandener Reifeprüfung von Michaelis 1877-1881 an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Zu gleicher Zeit genügte er seiner Militärflicht. Im Juni 1882 bestand er das Examen pro facultate docendi und trat Oktober 1882 als Probekandidat in das Kgl. Mathematische Seminar ein. Als Angehöriger desselben unterrichtete er an dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und dem Kgl. Realgymnasium zu Berlin. Nachdem er sein Probejahr beendet, übernahm er die Stelle eines Lehrers der Mathematik und Naturwissenschaften an der Schillmannschen Höheren Knabenschule zu Berlin. Er wurde Michaelis 1887 mit dem Unterricht der Physik an der Baugewerkschule betraut und Ostern 1888 als ordentlicher Lehrer an die 2. Städtische Höhere Bürgerschule (Realschule) berufen.
Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1889.

Frick, Otto Paul Martin

Geboren den 21. März 1832 zu Schmetzdorf bei Jerichow (Provinz Sachsen), erhielt seine Vorbildung auf dem Alumnat des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin, studierte von Michaelis 1851 bis Michaelis 1855 Philologie und Theologie in Berlin und Halle. Dr. phil. Dann war er bis Ostern 1857 Erzieher im Hause des Kgl. Preuß. Gesandten von Wildenbruch in Konstantinopel, darauf bis Michaelis 1857 auf Reisen in Griechenland und Italien, bis Michaelis 1858 Adjunkt und ordentlicher Lehrer am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, bis Michaelis 1859 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Essen, bis Michaelis 1863 Oberlehrer am Gymnasium zu Wesel, bis Ostern 1864 Oberlehrer am Gymnasium zu Barmen. Ostern 1864 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Burg (bei Magdeburg), Herbst 1868 Direktor des städtischen Gymnasiums zu Potsdam. Ostern 1874 Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Rinteln, Herbst 1878 Rektor der lateinischen Schule zu Halle a. S. und 1880 Direktor der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Im Februar 1890 ernannte ihn die theologische Fakultät der Universität Halle-Wittenberg in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Bibelrevision zum Doktor der Theologie. Als Mitglied der Provinzial- und Generalasynode beteiligte er sich eifrig an dem Ausbau der Kirchenverfassung und die Entwicklung evangelischer Gemeindelebens. Er ist am 19. Januar 1892 in Halle nach kurzer Krankheit gestorben. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Pauli-Teuffel, Encyclopädie der Altertumswissenschaft: die Artikel Bosphorus und Byzanz.

- 2) Schmidt und Palmer, Encyclopädie des gesamten Erziehungswesens einige Artikel.
- 3) Das plattäische Weihgeschenk zu Constantinopel, ein Beitrag zur Geschichte der Perserkriege. Leipzig 1859.
- 4) Dionysii Byzantini Anaplum Bospori ex Gillio excerptum. Wesel 1860. 38 S. u. 1 Kt. (Progr. Wesel Gymn.)
- 5) Conjectaneorum in Dionysii Byzantii Anaplum Bospori. Burg 1865. 12 S. (Programm Burg Gymnasium.)
- 6) Die Errichtung und Eröffnung des Gymnasiums nebst einigen Notizen über die ehemalige lateinische Schule zu Burg. Burg 1865. XII, 9 S. (Programm Burg Gymnasium.)
- 7) Ein Hof-Pfalz-Grafen-Diplom Johann Rists. Burg 1866. 10 S. (Programm Burg Gymnasium.)
- 8) Ausgeführter Lehrplan für den deutschen Unterricht. Burg 1867. 27 S. (Programm Burg Gymnasium.)
- 9) Ausgeführter Lehrplan für den lateinischen und griechischen Unterricht. Potsdam 1869. 35 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 10) Mitteilungen aus dem Grund-Lehrplan. Potsdam 1871. 18 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 11) Tabelle zur griechischen Moduslehre. Potsdam 1873. S. 15-21. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 12) Vier Entlassungsreden. Potsdam 1874. 16 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 13) Bericht über die Grundsteinlegung zum neuen Gymnasial-Gebäude. Rinteln 1876. 7 S. (Programm Rinteln.)
- 14) Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasial-Gebäudes. Rinteln 1877. 11 S. (Progr. Rinteln Gymn.)
- 15) Rede, gehalten bei der Einführung des Inspektors Paul Kramer. Halle 1885. S. 17-20. (Programm Halle Realgymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1875 und Halle Latina 1879 und 1898 FS.

Fricke, Christoph Adolf Ferdinand

Geboren den 4. Januar 1859 zu Bredelem bei Goslar, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Goslar, studierte er von Ostern 1881 bis 1891 in Göttingen, Frankreich und Marburg neuere Philologie. Dr. phil. Von Michaelis 1893 bis 1894 leistete er das Seminarjahr und im folgenden Jahr das Probejahr am Gymnasium in Göttingen ab und war dann im Winter 1895/96 als Vertreter des nach Frankreich beurlaubten Oberlehrers Schmidt am Johanneum zu Lüneburg tätig, von wo er an die Oberrealschule in Halberstadt übergang. Ostern 1898 bis Michaelis 1900 bekleidete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium in Osnabrück und ist seitdem Oberlehrer in Uelzen. Er veröffentlichte die Dissertation: „Über die Chansons de Godin.“ Marburg 1891.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Fricke, Emil

Geboren am 28. Februar 1876 zu Lobmachersen (Herzogtum Braunschweig), besuchte das alte Gymnasium zu Braunschweig, welches er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in München, Straßburg und Leipzig Germanistik, neuere Sprachen und Philosophie. Das philosophische Doktorexamen bestand er im Dezember 1901 in Basel, die Staatsprüfung im Juli 1910 in Berlin. Sein Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1912.

Fricke, Friedrich

Geboren den 25. März 1863 zu Bremen, besuchte die Realschule I. O. seiner Vaterstadt und studierte dann Mathematik und beschreibende Naturwissenschaften in Leipzig und Göttingen vom Michaelis 1881 bis Sommer 1886. Am 31. Juli 1886 bestand er die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen und genügte dann seiner Militärpflicht ebenfalls in Göttingen. Michaelis 1887 trat er als Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Oldenburg ein und wurde 1892 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt.

Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1892.

Fricke, Friedrich Wilhelm Ernst

Geboren am 20. November 1867 zu Magdeburg, studierte nach dem Besuch des Gymnasiums seiner Vaterstadt von 1886-1889 in Halle klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er im Herbst 1890 das Staatsexamen bestanden und im folgenden Jahre seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er für die beiden Jahre des Vorbereitungsdienstes dem Domgymnasium, dann dem Realgymnasium zu Magdeburg überwiesen. Nach einer halbjährigen Beschäftigung an der dortigen Realschule trat er im Oktober 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den lübeckischen Staatsdienst über. – Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1899.

Fricke, Heinrich Otto

Wurde am 11. November 1881 zu Dörnten geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Goslar, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Göttingen studierte er Germanistik und neuere Sprachen und bestand dort im Februar 1905 die Staatsprüfung. Von Ostern 1905 bis 1907 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Oldenburg beschäftigt und leistete gleichzeitig sein Seminar- und Probejahr ab. Vom 1. April 1907 bis 1908 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Göttingen und kehrt dann wieder an die Oberrealschule zu Oldenburg zurück. – Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1909.

Fricke, Hermann Heinrich Otto

Geboren am 23. März 1880 zu Dörnten bei Goslar, besuchte das Realgymnasium zu Goslar und bestand dort Ostern 1899 die Reifeprüfung. Darauf genügte er in Hannover seiner militärischen Dienstpflicht und bezog Ostern 1900 die Universität Göttingen, um neuere Sprachen und Erdkunde zu studieren. Die Staatsprüfung bestand er am 25. November 1904. Bis Ostern 1905 gehörte er dem pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium in Quedlinburg an und verwaltete dann während der zweiten Hälfte des Seminarjahres und während des Probejahres eine Oberlehrerstelle am Kgl. Luther-Gymnasium zu Eisleben. Nachdem er derselben Anstalt 6 Jahre als Oberlehrer angehört hatte, wurde er Michaelis 1912 an das Kgl. Realgymnasium zu Erfurt versetzt. Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1913.

Fricke, Karl

Geboren 1852 zu Salzgitter, studierte Mathematik und Naturwissenschaften, insbesondere die beschreibenden und Chemie in Göttingen. Auf Grund seiner Promotionsschrift: „Die fossilen Fische in den oberen Juraschichten bei Hannover“ erlangte er in Göttingen die philosophische Doktorwürde und wurde Assistent des zoologisch-zootomischen Instituts. Ostern 1875 wurde er als Hilfslehrer an die Realschule zu Malchin berufen, legte gegen Schluß dieses Jahres sein Staatsexamen in Göttingen ab und ging Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer nach dem mit einer Realschule I. Ordnung vereinigten Gymnasium zu Rendsburg. Durch Senatsbeschluß vom 23. April 1878 wurde er zum ordentlichen Lehrer an der Hauptschule zu Bremen ernannt. Aus: Programm Bremen Hauptschule 1879.

Fricke, Karl August

Geboren am 26. September 1845 zu Hildesheim, besuchte das Gymnasium Andreaneum seiner Vaterstadt bis Ostern 1865 und studierte dann in Göttingen bis Ostern 1869 Philologie und Geschichte. Nachdem er im Mai desselben Jahres promoviert war und im Oktober 1869 das Staatsexamen absolviert hatte, wurde er am Gymnasium Andreaneum zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer und im Juni 1871 als ordentlicher Lehrer angestellt. In dieser Stellung verblieb er bis zum 1. April 1874, wo er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium an das Gymnasium zu Lingen berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Hellenen in Campanien. Hildesheim 1873. 28 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der in der hiesigen Gymnasialbibliothek befindlichen Handschriften und seltenen Drucke aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert. Lingen 1876. S. 14-18. (Programm Lingen Gymnasium.)

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1870 und Lingen Gymnasium 1875.

Fricke, Richard

Geboren den 1. Juni 1859 zu Hasslinghausen in Westfalen, studierte 1878-1881 in Göttingen, Erlangen und Straßburg. Dr. phil. Von 1881 bis 1884 war er Lehrer an der höheren Stadtschule zu Gummersbach, 1883-1884 Probandus am Realgymnasium in Mühlheim am Rhein, 1884-1890 an der höheren Bürgerschule in Rotenburg an der Fulda, 1890-1898 Direktor der Realschule und der höheren Mädchenschule in Bitterfeld. 1898 bis 1901 war er Direktor der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig. Im Januar 1901 wird er als Direktor des Realgymnasiums zu St. Johann in Danzig berufen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zum Studium der englischen Volksdichtung. 1883.
- 2) Geschichte der Realschule zu Bitterfeld und Ziele der Realschule. 1892.
- 3) Wie erzielen wir noch größere Erfolge, besonders im Sprachunterricht? Bitterfeld 1896. 16 S. (Programm Bitterfeld Realschule.)
- 4) Einzelausführungen zu den Lehrplänen des Französischen, nach den Kühn'schen Lesebüchern. Bitterfeld 1898. 39 S. (Programm Bitterfeld Realschule.)

- 5) Le langage de nos petits. Abécédaire français. Bitterfeld 1898. II, 14 S. (Programm Bitterfeld Realsch.)
- 6) Französische Wortkammern. 1. Grundstock der Zeitwörter. Bitterfeld 1898. 16 S. (Programm Bitterfeld.)
- 7) Die Vereinfachung der französischen Satzlehre durch den Erlaß des französischen Unterrichtsministers vom 26. Februar 1901. 1904.
- 8) Hundert Jahre Realanstalt. (Mitteilungen aus der Schulgeschichte.) Danzig 1909. 16 S. (Programm Danzig. Realgymnasium St. Johann.)

Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1905 FS.

Fricke, Rudolf

Am 9. Oktober 1853 zu Groß-Glogau geboren, bezog, nachdem er auf dem Gymnasium zu Sagan das Zeugnis der Reife erlangt hatte, von Michaelis 1873 an die Universität Breslau. Er studierte dort Geschichte, wurde 1878 auf Grund der Dissertation: „Maximilian II. und der Fürstentag zu Breslau im Dezember 1635“ zum Dr. phil. promoviert und legte am 11. Juli 1879 sein Examen pro facultate docendi ab. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien ab, war seit Michaelis 1879 wissenschaftlicher Hilfslehrer, ging Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer an die höhere Mädchenschule in Dessau. Seit Michaelis 1900 ist er Direktor der höheren Mädchenschule in Bernburg. – Aus: Programm Grünberg in Schlesien Realgymnasium 1880, 1893.

Fricke, Wilhelm

Geboren am 22. Februar 1839 zu Barmen, trat am 1. August 1862 in das Kollegium des Gymnasiums zu Hamm als Hilfslehrer ein, wurde am 17. Juli 1866 als Gymnasial-Elementarlehrer angestellt. Ostern 1869 wurde er an die Höhere Töchterschule zu Bielefeld berufen. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Fricke, Wilhelm

Geboren am 17. Juli 1854 als Sohn des Kgl. Bergmeisters H. Fricke zu Borgloh (Kreis Iburg), erhielt am 28. März 1873 das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Osnabrück, genügte dann seiner Militärpflicht und studierte von Ostern 1874 bis Ostern 1878 zu Göttingen Naturwissenschaften. Er promovierte dort am 25. März 1877 und bestand die Staatsprüfung am 1. Juni 1878. Er war beschäftigt von Ostern bis Michaelis 1878 am Realgymnasium in Mayen, von Michaelis 1878 bis Ostern 1881 anfangs als Probekandidat, dann als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Sprottau (Schlesien), von Ostern 1881 bis Februar 1882 als Hilfslehrer, von da bis Neujahr 1898 als Oberlehrer am Realprogymnasium in Dirschau (Westpreußen) und vom Neujahr 1898 bis Ostern 1903 am Kgl. Gymnasium zu Paderborn. Seine Ernennung zum Professor datiert vom 14. Dezember 1899. Ostern 1903 wird er an das Realgymnasium zu Osnabrück berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Einwirkung von Paratoluylsäurechlorid auf Xylidin.
- 2) Über einige Selenverbindungen.
- 3) Die elektrische Wasserzerlegung im Beisein von Schwefelsäure – eine Täuschung. Dirschau 1885. 9 S. (Programm Dirschau Realprogymnasium.)
- 4) Galvanische Zersetzung einiger Flüssigkeiten.
- 5) Zoologie von Bails method. Leitfaden der Naturgeschichte.
- 6) Unser Wetter, seine Erklärung und Vorausbestimmung.
- 7) Falbs Wetterprognosen.
- 8) Über Eiskörner, eine besondere von Hagel und Graupel verschiedene Art des Niederschlags.
- 9) Der Einzug des Winters 1896/97, sein weiterer Verlauf und sein Ende.
- 10) Ergebnisse und Beobachtungen der meteorologischen Station Paderborn während ihres elfjährigen Bestehens. Paderborn 1903. 19 S. u. 2 Taf. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 11) Untersuchungen über die Paderquellen.

Aus: Programm Osnabrück Realgymnasium 1904.

Fricke, Wilhelm

Geboren am 5. Februar 1885 zu Braunschweig, besuchte bis Michaelis 1903 das Neue Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Michaelis 1903 bis Michaelis 1908 Geschichte und alte Sprachen in Göttingen, München und Jena. Er promovierte im Oktober 1907 in Jena. Nachdem er von Oktober 1908 bis 1909 am Wilhelmsgymnasium zu Braunschweig sein Seminarjahr absolviert hatte, wurde er dem Gymnasium zu Holzminden zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Hier veröffentlicht er: Zur Geschichte des Herzogl. Gymnasiums zu Holzminden. Holzminden 1910. (Progr. Holzminden Gymn.) – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1910.

Fricker, Karl Viktor

Geboren am 26. Dezember 1865 zu Tübingen, siedelte infolge Berufung seines Vaters 1875 nach Leipzig über, verläßt Ostern 1887 die Thomasschule mit dem Reifezeugnis. Dann studiert er an der Universität Leipzig Geographie und Naturwissenschaften, promoviert am 25. Juli 1891 mit einer Arbeit über „Ursprung und Verbreitung des antarktischen Treibeises“ zum Dr. phil. und legt am 4./5. Mai 1893 das Oberlehrerexamen ab. Geht zum Herbst 1893 nach Stuttgart, habilitiert sich dort im Sommer 1894 an der technischen Hochschule für Geographie und Völkerkunde, verzichtet aber Ostern 1895 auf die Universitätslaufbahn, um sich zum Eintritt in den höheren Schuldienst des Königreichs Sachsen zu melden und tritt in Annaberg sein Probejahr an.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1896.

Frickmann, Ernst

Geboren am 20. Juli 1850 in Erfurt, erhielt seine Vorbildung auf dem Lehrerseminar zu Elsterwerda und war 3 Jahre in Mücheln bei Merseburg als Lehrer tätig. Nachdem er hierauf im Winter 1873/74 die Zentral-Turnanstalt zu Berlin besucht hatte, war er bis zu seiner Berufung nach Putbus als Turnlehrer an der Wilhelmsschule in Liegnitz angestellt. Michaelis 1883 kam er als Turn- und Gesanglehrer an das Gymnasium zu Putbus. Er starb am 28. März 1895 in Ückeründe. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1884 und 1886 FS.

Frie, Bernhard

Geboren im Juni 1876 in Walstedde, Kreis Lüddinghausen, für reif erklärt 1897 am Paulinum in Münster i. W., bestand die Lehramtsprüfung am 13. November 1903, leistete bis Ostern 1904 das Seminarjahr am Gymnasium zu Hirschberg, bis Michaelis 1904 am katholischen Gymnasium in Groß-Glogau ab. In Groß-Glogau absolvierte er bis Ostern 1905 das Probejahr, dessen zweite Hälfte ihm erlassen wurde. Wird an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt. – Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1906.

Friebe, Heinrich Johann

Geboren den 30. Juli 1811 zu Königsberg i. Pr., vorgebildet auf dem dortigen Altstädtischen Gymnasium, studierte in Königsberg 4 Jahre Philologie, wurde Ostern 1845 am damaligen Progymnasium zu Rössel Hilfslehrer und am 25. September 1846 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Durch Rescript vom 7. August 1850 wurde er in die zweite Oberlehrerstelle befördert. Unter dem 15. Januar 1867 als dritter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Kulm versetzt. Dort war seine Tätigkeit nur von kurzer Dauer, da er bereits am 8. Dezember 1868 den Folgen eines Gelenkrheumatismus und dem hinzugetretenen Nervenfieber erlag. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De derivatione, significatione, ellipsi, pleonasmio, anastrophe et permutatione praepositionum apud Plautum et Terentium agit. Königsberg i. Pr. 1847. 11 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 2) Quinam fuerint apud Romanos ritus funerum, exponitur. Pars prima. Rössel 1851. 10 S. (Programm Rössel)
- 3) Quinam fuerint apud Romanos ritus funerum, exponitur. Pars altera. Rössel 1856. 12 S. (Programm Rössel)
- 4) Quinam fuerint apud Romanos ritus funerum, exponitur. Pars tertia. Rössel 1861. 12 S. (Programm Rössel.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887 und Rössel Gymnasium 1892.

Friebe, Karl

Geboren am 28. Oktober 1857 in Küstrin, gebildet auf dem Gymnasium zu Küstrin und den Universitäten Leipzig, Berlin und Greifswald. Dr. phil. Probekandidat in Küstrin von Ostern 1882 bis Ostern 1883, nachher Hilfslehrer in Fürstenwalde, später in Greifswald. Seit Michaelis 1888 ordentlicher Lehrer, seit Michaelis 1892 Oberlehrer am Gymnasium zu Greifswald. Hier veröffentlicht er:

- 1) Christian Hofmann von Hofmanswaldaus Grabinschriften. Greifswald 1893. 35 S. (Programm Greifswald.)
- 2) Chronologische Untersuchungen zu Hofmanswaldaus Dichtungen. Greifswald 1896. 23 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Friebe, Moritz

Geboren den 30. November 1845 zu Reichenbach in Schlesien, auf dem Magdalenen-Gymnasium zu Breslau vorgebildet, studierte seit 1865 in Breslau und wurde am 22. März 1869 mit dem Königlichen Preis gekrönt für die Preisschrift: „Quomodo universitates Germaniae litterariae adversus concilium Basileense se gesserint.“ Auf Grund derselben Arbeit wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1869 trat er als Probandus bei der König-Wilhelm-Schule in Reichenbach in Schlesien ein, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 25. Februar 1870 in Breslau und blieb bis Ostern 1872, zu welcher Zeit er an das Gymnasium zu Liegnitz als ordentlicher Lehrer übergang, als Hilfslehrer in Reichenbach tätig. Ostern 1879 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bromberg berufen. Nachdem ihn Se. Majestät der Kaiser und König am 18. Februar 1885 zum Realgymnasial-Direktor ernannt hatte, übertrug ihm der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten die Direktion des Realgymnasiums zu Fraustadt. Ostern 1895 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Posen berufen. Als Ostern 1906 die räumliche Trennung des Berger-Gymnasiums von der Berger-Oberrealschule erfolgte, behielt er die Direktion des Gymnasiums, das seitdem Auguste-Viktoria-Gymnasium heißt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quomodo universitates Germaniae litterariae adversus concilium Basileense se gesserint. 1869.
- 2) Verzeichnis der in der Bibliothek des Gymnasiums zu Liegnitz befindlichen alten Drucke. Liegnitz 1877. S. 22-24. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
- 3) Geschichte der ehemaligen Lateinschule Fraustadt. Fraustadt 1894. 54 S. (Progr. Fraustadt Gymnasium.)
- 4) Geschichte der königlichen Berger-Oberrealschule (früher Realschule und Realgymnasium) zu Posen während ihres 50jährigen Bestehens 1853-1903. Posen 1903. 93 S. (Programm Posen Berger-Oberrealsch.)
- 5) Die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 16. April 1903. Posen 1904. 16 S. u. 2 Taf. (Programm Posen Auguste-Viktoria-Gymnasium.)

Aus: Programm Fraustadt 1886 und Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Friede, August Karl

Ich, Carl August Friede, wurde in Berlin am 25. April 1827 geboren. Schon im nächsten Jahre wurde mein Vater, der jetzt zu Meseritz im Posener Departement als Kreisrichter fungiert, nach Cottbus in der Niederlausitz versetzt. In dieser Stadt genoß ich den Elementar-Unterricht und die Anfänge der Gymnasialbildung. Gegen Ausgang des Jahres 1841 glückte es mir als Alumnus in der Landesschule Pforta Aufnahme zu finden; hier inmitten einer herrlichen Gegend lebte ich unter der treuen Hut sorgsamer Lehrer und in lieber Gesellschaft strebender Freunde bis Ostern 1846, wo ich die Breslauer Hochschule bezog, um mich theologischen und philologischen Studien, besonders aber den ersteren zu widmen. Nach absolviertem Triennium, das in eine politisch ungemein bewegte, den Museen wenig holde Zeit fiel, bereitete ich mich spezieller für den Kirchendienst vor. Ich bestand im Oktober 1849 die erste und im November 1850 die zweite theologischen Prüfung und erwarb mir so das Zeugnis der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amte. Neujahr 1851 übernahm ich in Breslau in einem geachteten Kaufmannshause eine Privatlehrerstelle unter der Bedingung, in derselben zwei Jahre zu bleiben. Nachdem ich dieser Verpflichtung genügt, entschloß ich mich, von wohlwollender Seite dazu aufgefordert, sei es auch nur vorübergehend, in den Stand der Gymnasiallehrer einzutreten. Im Sommer 1853 unterwarf ich mich dem Examen pro facultate docendi und erbat mir mehrere Wochen später die Erlaubnis, das vorschriftsmäßige Probejahr am Breslauer Elisabethanum abzuhalten. Gleichzeitig wurde ich als Mitglied in das pädagogische Seminar aufgenommen. Bereits zu Ostern 1854 erhielt ich interimistisch zu St. Elisabeth die 2. Kollaboratur; Michaelis d. J. wurde mir die Stelle definitiv übertragen. Mit Beginn des neuen Schuljahres 1855 konferierte mir das Vertrauen des Breslauer Magistrats die letzte Kollegenstelle am Magdalenenäum, welchem ich bis Ostern 1866 ununterbrochen angehört habe. Am 19. Mai 1862 wurde mir der Oberlehrer-Titel verliehen. Ich glaubte, daß ich noch lange der Anstalt angehören würde, wo ich mein amtliches Glück gefunden, da wählte mich der Magistrat der Stadt im August 1865 zum Direktor des Gymnasiums in Schweidnitz. – Anfang April 1866 übernahm Friede die Direktion des Schweidnitzer Gymnasiums und wurde am 12. April feierlich in sein Amt eingeführt. Er übernahm hier den lateinischen, deutschen und Religionsunterricht in Prima und hat denselben bis zu seinem Tode ununterbrochen erteilt. Seine Anschauung „über Begriff und Wesen der Bildung“ hat er in einer Rede vom 26. Januar (dem Stiftungstage des Gymnasiums) 1870 kundgetan. Über Gymnasialbildung im Besonderen spricht er sich aus in der Schulrede vom 26. Januar 1868. Die große Vielseitigkeit seiner Bildung, sein Interesse für Literatur und Kunst bewies er vor allem in seinen geschmackvollen und formell aufs feinste ausgearbeiteten Reden, die er jährlich Anfang Dezember in der Aula des Gymnasiums hielt. Ein Verzeichnis derselben möge hier Platz finden: 1) Über Wesen und Wert der Dankbarkeit. 1866. 2) Über den Mißmut und das Gefährliche desselben. 1867. 3) Über das Wesen der Blasiertheit mit besonderem Hinweis auf die gegenwärtige Jugend. 1868. 4) Alexander von Humboldt und wozu soll das Lebensbild dieses großen Mannes die Jugend mahnen. 1869. 5) Unser, der Deutschen Recht und Pflicht in Bezug auf Elsaß-Lothringen. 1870. 6) Johann Gottlieb Fichte und seine Verdienste um das deutsche Volk. 1871. 7) Welche Bedeutung hat die Westmark Elsaß, insbesondere Straßburg, während des Mittelalters für Deutschland gehabt? 1872. 8) Straßburg und Elsaß im Jahrhundert der Reformation. 1873. 9)

Wie hat sich das Elsaß seit 1618 auf dem Felde deutscher Poesie und Prosa betätigt? 1874. 10) Über Renaissance und Rokoko. 1875. 11) Über das Wesen des Tragischen. 1876. 12) Über das Wesen des Komischen. 1877. 13) Über das Wesen des Humoristischen. 1878. 14) Über das Erhabene. 1879. 15) Über das Reizende. 1880. 16) Über das Rein- und Formal-Schöne. 1881. 17) Über den Unterschied von Poesie und Prosa. 1882. 18) über den Unterschied der lyrischen, epischen und dramatischen Poesie. 1883. 19) Über die verschiedenen Gattungen der lyrischen Poesie. 1884. 20) Über das deutsche Volkslied. 1885. 21) Über das Häßliche in der Ästhetik. 1886. 22) Über den religiös-sittlichen Standpunkt des Hohenstaufen Friedrich II. 1887. - Er stirbt am 29. September 1888. An Abhandlungen hat er in den Gymnasialprogrammen veröffentlicht:

- 1) De carmine Horatiano duodetricesimo libri primi. Breslau 1860. 25 S. (Progr. Breslau Gymn. Maria-Magd.)
 - 2) Die neutestamentliche Lehre von der Kirchenzucht. Schweidnitz 1867. 22 S. (Programm Schweidnitz.)
 - 3) Über das Wesen der Blasiertheit mit besonderem Hinweis auf die gegenwärtige Jugend. Schweidnitz 1868. S. 12-18. (Programm Schweidnitz.)
 - 4) Über den Begriff und das Wesen der Bildung. Schweidnitz 1871. S. 16-20. (Programm Schweidnitz.)
 - 5) Die Reform der höheren Unterrichtsanstalten, insbesondere der Gymnasien. Schweidnitz 1875. 30 S. (Programm Schweidnitz.)
 - 6) Verzeichnis der in der Gymnasialbibliothek befindlichen Handschriften und älteren Drucke. Schweidnitz 1877. S. 20-25. (Programm Schweidnitz.)
 - 7) Über Wesen und Begriff des Tragischen und des Komischen. Schweidnitz 1881. 19 S. (Progr. Schweidnitz.)
 - 8) Über Wesen und Begriff des Humoristischen. Schweidnitz 1882. 10 S. (Progr. Schweidnitz.)
 - 9) Renaissance und Rococo. Schweidnitz 1884. 13 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1867 und 1889.

Friedel, Otto Wilhelm

Geboren den 16. Januar 1851 zu Merseburg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Domgymnasium zu Naumburg und der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., studierte in Halle von Michaelis 1869 bis Ostern 1873 klassische und deutsche Philologie. Am 22. März 1873 gewann er den akademischen Preis der philosophischen Fakultät für die Abhandlung über das Thema: „Quae de studiis Homericis philosophorum et sophistarum ab antiquissimis temporibus usque ad Aristoteles aetatem memoriae prodita sunt componantur et explicentur et quibus rationibus illi in carminibus Homericis interpretandis usi sint, demonstretur.“ Auf Grund dieser Preisschrift entnommenen Dissertation: „De philosophorum ac sophistarum qui fuerunt ante Platonem studiis Homericis“ wurde er im Juni 1873 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1874 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1874-1876 war er Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule in Halle und Inspektionslehrer an der Pensionsanstalt, von Ostern 1876 bis Michaelis 1879 ordentlicher Lehrer am Domgymnasium zu Merseburg, von Michaelis 1879-1882 Oberlehrer an der Lateinischen Hauptschule zu Halle. Michaelis 1882 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Stendal berufen und Michaelis 1888 geht er als Direktor an das Gymnasium zu Wernigerode über. Wird später Provinzialschulrat. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De sophistarum studiis Homericis. Halle 1873. (Diss. inaug.)
- 2) De philosophorum Graecorum studiis Homericis. Part. I. Merseburg 1879. 28 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 3) Die Sage vom Tode Hesiods, nach ihren Quellen untersucht. Leipzig Teubner 1879.
- 4) Antrittsrede als Direktor. Stendal 1883. 17 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 5) Nachruf auf den verstorbenen Direktor Dr. Leopold Krahnert. Stendal 1885. S. 21-24. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 6) De philosophorum Graecorum studiis Homericis. Part. II. Stendal 1886. 20 S. (Programm Stendal Gymn.)
- 7) Einige Horazstudien in Prima. In: Festschrift zur Feier des 550jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Stendal. Stendal 1888. S. 29-44.
- 8) Beiträge zur Statistik des Gymnasiums. In: Festschrift zur Feier des 550jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Stendal. Stendal 1888. S. 93-102.
- 9) Bericht über die Jubiläumsfeier. Stendal 1889. S. 11-24. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 10) Materialien zum Ovid-Unterricht. Wernigerode 1892. 24 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 11) Schulreden und Ansprachen. 1. Teil. Wernigerode 1896. 52 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 12) Schulreden und Ansprachen. 2. Teil. Wernigerode 1898. 49 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 13) Statistischer Anhang. 1. Die Lehrer des Gymnasiums 1863-1900. 2. Die Seminarmitglieder 1890-1900. 3. Die Abiturienten 1864-1900. In: Festschrift zur 350jährigen Jubelfeier des Fürstl. Stolbergischen Gymnasiums zu Wernigerode. Wernigerode 1900. S. 201-226.
- 14) Einführungsrede des Kgl. Provinzialschulrats Dr. Friedel bei der Einführung des Direktors Dr. R. Jonas. Köslin 1902. S. 3-8. (Programm Köslin Gymnasium.)
- 15) Einführungsrede für Direktor Dr. Christian Reuter. Demmin 1902. S. 3-10. (Progr. Demmin Gymnasium.)

- 16) Einführungsrede des Kgl. Provinzialschulrats Dr. Friedel bei der Einführung des Direktors Prof. Dr. v. Boltenstern. Treptow a. R. 1903. S. 1-3. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 17) Einführungsrede für Direktor Dr. Max Nietzki. Demmin 1905. S. 3-5. (Programm Demmin Gymnasium.)
- 18) Rede bei der Einführung des Direktors P. Siebert. Stolp 1905. S. 27-30. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 19) Einführungsrede für Direktor Richard Prohl. Lauenburg i. P. 1906. S. 3-6. (Programm Lauenburg Gymn.)
- 20) Rede zur Einführung des Direktors Prof. Dr. Robert Holsten. Pyritz 1907. S. 1-3. (Progr. Pyritz Gymn.)
- 21) Einführungsrede des Provinzialschulrats Dr. Friedel bei der Einführung des neuen Direktors Dr. Wehrmann. Kolberg 1907. S. 1-3. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 22) Einführungsrede für Direktor Waldemar Olsen. Demmin 1908. S. 3-6. (Progr. Demmin Gymnasium.)
- 23) Einführungsrede des Kgl. Provinzialschulrats Dr. Friedel zur Einführung des Direktors Prof. Dr. Albert Max Nietzki. Stettin 1908. S. 3-7. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 24) Einführungsrede des Kgl. Provinzialschulrats Dr. Friedel bei der Einführung des Direktors Dr. Waldemar Olsen. Köslin 1913. S. 3-5. (Programm Köslin Gymnasium.)

Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1889 und Halle Lateinische Hauptschule 1874 und 1898 FS.

Friedemann, Friedrich Traugott

Geboren am 31. März 1793 zu Stolpen in Sachsen, besuchte die höhere Bürgerschule zu Neustadt-Dresden, die Fürstenschule St. Afra in Meißen und studierte dann Theologie und vorzüglich Philologie in Wittenberg. Er promovierte 1812 zum Dr. phil., wurde 1813 Konrektor am Gymnasium zu Zwickau, 1817 Konrektor am Gymnasium zu Wittenberg, 1820 Rektor derselben Anstalt. An die Spitze des Katharineums zu Braunschweig wurde er 1823 berufen und am 7. Januar 1824 als Direktor eingeführt. Wie er die ihm anvertraute Anstalt mit großen Eifer in streng humanistischem Geiste zu leiten bereit war, so hatte er auch bei der Schulreform des Jahres 1828 weitgehenden Anteil. An dem neubegründeten Gesamtgymnasium, wie auch am Obergymnasium, übernahm er das Direktorat. Verdrießliche Mißverhältnisse, in die er in Braunschweig zu mehreren einflußreichen Persönlichkeiten geraten war, bildeten den hauptsächlichlichen Grund, daß er im Sommer 1828 einem Rufe als Herzogl. Nassauischer Oberschulrat und Direktor des Oberlandesgymnasiums nach Weilburg folgte. Auch in der neuen Stellung geriet er in mancherlei Verwicklungen, die schließlich im Jahre 1840 seine Versetzung als Archivdirektor nach Idstein herbeiführten. Dort starb er am 2. Mai 1853. Außer Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften hat er u. a. folgende Schriften veröffentlicht:

- 1) Oratio de ludis litterariis regundis muneris adeundi causa recitata. Wittenberg 1820. IV, 44 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 2) De summa christiana doctrinae atque rationis humanae in rebus necessariis et immutabilibus consesione, optima diversarum partium conciliatrice. Wittenberg 1821. 29 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 3) Über die Gestalt Italiens bei den alten Geographen, nach Strabo. Wittenberg 1821. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 4) Davidis Ruhnkenii Notae grammaticae in Mureti scripta. Wittenberg 1822. IV, 16 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 5) Über Programme und Programmatausch der deutschen Gymnasien. Wittenberg 1823. (Progr. Wittenberg.)
- 6) Abschiedsworte zu seinen Schülern im Lyceum zu Wittenberg am 29. November 1823 gesprochen. Wittenberg 1824. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 7) Lehrplan des Herzoglichen Katharineums zu Braunschweig für das Sommerhalbjahr 1824 nebst vorläufigen Bemerkungen. Braunschweig 1824.
- 8) Bentleji epist. ex Burneji ed. repet. et aux. Leipzig 1824.
- 9) Praktische Anleitung zu lateinischen Versen nebst Chrestomathie aus römischen Dichtern. 1. Abt. für mittlere Klassen. Braunschweig 1824. 2. Aufl. 1825.
- 10) Vitae hominum doct. ab eloqu. viris scr. Vol. I et II., p. 1. Braunschweig 1825.
- 11) Wytttenbachii opera sel. Vol. I et II. Braunschweig 1825 und 1826.
- 12) Ciceronische Chrestomathie. Braunschweig 1825.
- 13) Griechische poetische Anthologie für mittlere Klassen nebst Anleitung zu griechischen Versen. Braunschweig 1825.
- 14) Vergleichende Grammatik der neu- und altgriechischen Sprache mit neugriechischem Volkslied. Braunschweig 1825.
- 15) Miscellanea Critica, mit Seebach gemeinsam herausgegeben. Vol. II. Hildesheim und Wittenberg 1825.
- 16) Philologische Handbibliothek für obere Klassen. Braunschweig 1825.
- 17) Oratio habita in Gymnasio Catharino ducali Brunovicensi d. 16. Mart. 1826. Braunschweig 1826. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 18) Paränesen für studierende Jünglinge. Braunschweig 1827.
- 19) Allgemeine Umriss der Verfassung des Gesamtgymnasiums zu Braunschweig nebst dem Lehrplan bis Ostern 1828. Braunschweig 1828. 28 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)

- 20) Lateinische Rede über die allmähliche Begründung der philologischen Gymnasialstudien des römischen und griechischen Altertums in Deutschland. Braunschweig 1828. 20 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 21) Ruhnkenii orat., diss. et epist. C. suis aliorumque annot. 2 Bände. Braunschweig 1828.
 - 22) Gradus ad Parnassum post Sintensii et Muellerei curas auct. et emend. 2 Bde. Leipzig 1828.
 - 23) Praktische Anleitung zu lateinischen Versen. II. Abt. für obere Klassen nebst eine Abhandlung über Zweck, Umfang und Stufenfolge der lateinischen Versübungen und ein Verzeichnis der vorz. neulat. Dichter. Braunschweig 1828.
 - 24) Civibus suis Nassoviensibus. Wiesbaden 1831. 23 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
 - 25) Die Einrichtung der höheren Unterrichtsanstalten der Stadt Braunschweig im Jahre 1828 und das Verhalten des Gesamtgymnasiums zu dem Kollegium Karolinum. Hadamar und Weilburg 1833.
 - 26) Historia Gymnasii Weilburgensis ab Ioanne Nicolao Schlossero et Ioanne Friderico Cramero, ejusdem scholae quondam rectoribus, conscripta. Weilburg 1836. 34 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Friedemann, Theodor

Geboren am 5. Juni 1822 zu Wittenberg, besuchte das Gymnasium zu Weilburg, wo er Ostern 1840 die Reifeprüfung bestand. Von Ostern 1841 bis Herbst 1843 studierte er in Göttingen und bestand am 20. August 1845 in Wiesbaden das Staatsexamen „in allen Teilen der philologischen Wissenschaften“. Darauf trat er am Gymnasium zu Wiesbaden das Probejahr an und blieb dort von Ostern 1847 ab als Kollaborator bis 31. Mai 1848. Zu diesem Zeitpunkt wurde er in gleicher Eigenschaft an das Pädagogium zu Dillenburg versetzt, wo er am 1. April 1864 in die Stelle des Konrektors und am 1. April 1874 in die des 3. Oberlehrers am Gymnasium einrückte. Er starb am 1. Februar 1877 im Amte. Von ihm ist erschienen: „Das naturgemäße Turnen an den höheren Schulen. Anhang: Erläuterungen zu den dem Widerstein'schen Rollen- und Hebelwerke zu Grunde liegenden Prinzipien.“ Dillenburg 1862. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Dillenburg Gymnasium.)

Friedemann, Traugott

Geboren am 4. Oktober 1874 zu Woldisch-Tychow in Pommern, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Greifenberg i. P. Hierauf studierte er in Halle und Greifswald Religion, Geschichte und germanische Philologie. Nachdem er 1897 in Halle a. S. das Turnlehrerexamen bestanden hatte, ging er nach Voorschoten in Holland, wo er 1898 im Haag ein Examen für holländische Realschulen ablegte. Nach einjährigem Aufenthalt in Deutschland wirkte er vom September 1900 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den holländischen Oberrealschulen zu Middelburg und Goes, bestand 1902 das holländische Oberlehrerexamen und wurde am 1. Februar 1903 zum Oberlehrer befördert. Im September 1905 nahm er seine Abschied aus dem holländischen Dienste, worauf er seit dem 1. Oktober 1905 als kommissarischer Hilfslehrer am Realgymnasium zu Kiel tätig ist. Nachdem er in den letzten Jahren an der hiesigen Universität französische, germanistische und historische Vorlesungen gehört hatte, legte er am 18. und 19. Januar 1907 die Staatsprüfung ab. Am 11. Mai 1907 unterzog er sich einer Erweiterungsprüfung. Bald darauf wurde er unter Anrechnung eines Teiles der holländischen Dienstzeit zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Einbeck gewählt und trat diese Stelle am 1. Oktober 1907 an. Ostern 1914 wird er an das Gymnasium zu Zehlendorf berufen.

Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1907, Einbeck Realgymnasium 1908 und Zehlendorf Gymnasium 1915.

Friedenthal, Salomon

Geboren am 20. September 1857, erhielt Ostern 1882 vom Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen das Zeugnis der Reife und widmete sich in Berlin dem Studium der Philologie. Am 17. Januar 1890 bestand er das Examen pro facultate docendi und leistete das Seminarjahr von Ostern 1890-1891 am Gymnasium zu Prenzlau und das Probejahr von Ostern 1891-1892 am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin ab. Nach zehnjähriger öffentlicher und privater Tätigkeit in Berlin, Neumark und Briesen wurde er Ostern 1902 am Kgl. Progymnasium zu Neumark in Westpreußen als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1906 wurde er an das Kgl. Gymnasium in Strasburg in Westpreußen versetzt, wo er zum Professor ernannt wurde. – Aus: Programm Strasburg/Westpr. Gymnasium 1907.

Friederichs, Karl Wilhelm Heinrich Johann Gottlieb

Geboren den 13. März 1864 zu Hannover, studierte von Ostern 1883 bis 1887 in Göttingen alte Sprachen und Philosophie. Nach bestandenem Staatsexamen legte er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 in Stade sein Probejahr ab und genügte vom 1. Oktober 1889 bis dahin 1890 seiner Militärpflicht. Nachdem er dann in den Jahren 1891 und 1892 in Lorch am Rhein eine Privatschule geleitet hatte, während welcher Zeit er auf Grund der Abhandlung: „De Iride dea“ promovierte, erhielt er Ostern 1893 eine Lehrerstelle an der städtischen Lateinschule zu Greußen in Thüringen. Im August 1894 wurde ihm die Leitung dieser Schule übertragen, und er hat dieser Stellung vorgestanden, bis er zum 1. Oktober 1902 als Oberlehrer an die Fürstliche Realschule zu Sondershausen berufen wurde. Zu Neujahr 1904 übernahm er eine Oberlehrerstelle an der Großen Stadtschule zu Rostock. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Bedeutung der Titanomachie für die Theogonie Hesiods. Rostock 1907. 16 S. (Progr. Rostock Gymn.)
- 2) Nationalbewegung und Schule, unter besonderer Berücksichtigung der höheren Schule. Rostock 1914. 28 S. (Programm Rostock Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1904.

Friederiszik

Geboren am 11. Juli 1884 zu Berlin, besuchte von 1893-1902 das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, studierte 1902-1905 an der Berliner Universität, war dann als Hauslehrer und Erzieher tätig und bestand am 11. Februar 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er, unterbrochen vom militärischen Dienstjahr, Ostern 1908-1910 am Lessing-Gymnasium zu Berlin ab, im Probejahr gehörte er vertretungsweise dem Gymnasium zu Prenzlau, dem Realgymnasium zu Crossen a. O. und dann als Adjunkt dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin an. Am 1. April 1911 wurde er Oberlehrer am Werner Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg. – Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1912.

Friederix, Johannes

Geboren am 4. März 1884 zu Krefeld, besuchte 1902-1905 das Lehrerseminar in Elten. April 1905 bis April 1906 diente er als Einjährig-Freiwilliger. Vom April 1906 bis Oktober 1911 war er als Lehrer an einer Volksschule in Moers a. Rh. tätig, seit Oktober 1909 fest angestellt. Oktober 1911 bis August 1913 besuchte er die Zeichenlehrerkurse in Düsseldorf und unterzog sich vom 20.-28. Juni 1913 mit Erfolg der Zeichenlehrerprüfung. Wird dann an das Realprogymnasium zu Kulmsee berufen. - Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1915.

Friedersdorff, Franz

Wurde zu Posen am 4. Februar 1845 geboren, siedelte im ersten Lebensjahre mit den Eltern nach Halberstadt über und blieb dort bis zum Abiturientenexamen. Michaelis 1865 bezog er die Universität Halle, trat bei dem hier stationierten 27. Inf.-Reg. ein und nahm am Feldzug nach Böhmen teil. Von 1866-1869 setzte er seine Studien in Göttingen fort, promovierte im März 1868 und legte seine Prüfung pro facultate docendi im Januar 1870 gleichfalls in Göttingen ab. Er wurde bereits Michaelis 1869 als Hilfslehrer an das Gymnasium Ernestinum in Gotha berufen und legte von dort im Januar 1870 die Staatsprüfung ab. Ostern 1870 am Lyceum I in Hannover angestellt, nahm er am Frankreich-Feldzuge teil und kehrte Ostern 1871 in seine Stellung nach Hannover zurück. Michaelis 1871 wurde er zum 3. Oberlehrer des damals städtischen Gymnasiums zu Marienburg in Westpreußen gewählt, Ostern 1874 zum 2. Oberlehrer befördert und Michaelis 1877 mit der Direktion eines in Allenstein in Ostpreußen neu zu gründenden Gymnasiums betraut. Als diese Anstalt Michaelis 1879 die Prima eingerichtet hatte, wurde er zum Gymnasial-Direktor ernannt und Michaelis 1884 als Direktor an das Kgl. Gymnasium zu Tilsit berufen. Mit dieser ehrwürdigen Anstalt hatte er das Glück, am 1. Juni 1886 die Feier des 300-

jährigen Jubiläums zu begehen und wurde ihm bei dieser Gelegenheit der Rote Adlerorden verliehen. Zum 25. April 1889 wird er als Direktor an das Stadtgymnasium zu Halle a. S. berufen. Im Druck sind von ihm u. A. erschienen:

- 1) Livius et Polybius, Scipionis rerum scriptores. Göttingen 1869. (Diss. inaug.)
 - 2) Das 26. Buch des Livius. Eine Quellenuntersuchung. Marienburg 1874. 28 S. (Progr. Marienburg Gymn.)
 - 3) De antiquitatis studiis inauguralis. Königsberg/Pr. 1878. 4 S. (Programm Allenstein Gymnasium.)
 - 4) Ausgabe des Livius mit deutschen erklärenden Anmerkungen. Leipzig, Teubner. Buch 26 erschien 1880. Buch 27 1881. Buch 28 1882.
 - 5) De orationum operi Liviano insertarum origine et natura. Pars I. In: Festschrift zum 300jährigen Jubiläum des Gymnasiums in Tilsit. Teil II. Tilsit 1886. S. 3-10.
 - 6) Festbericht über die 300jährige Jubelfeier des Gymnasiums illustre Tilsense. Tilsit 1887. 37 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
 - 7) Festansprache bei der 300jährigen Jubelfeier des Gymnasiums illustre Tilsense. Tilsit 1887. S. 7-11. (Programm Tilsit Gymnasium.)
 - 8) Die Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt. Halle a. S. 1894. S. 13-16. (Progr. Halle Stadtgymnasium.)
 - 9) Quellenstudien zu Petrarca's Africa. Halle 1899. S. 21-41. (Programm Halle Stadtgymnasium.)
 - 10) Aus Franz Petrarca's poetischen Briefen. Halle 1902. 49 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)
 - 11) Aus Franz Petrarca's poetischen Briefen. (Probe der gleichzeitig erscheinenden Ausgabe.) In Festschrift zur 47. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Halle a. S. Halle 1903. S. 1-28.
- Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 und Halle Stadtgymnasium 1890.

Friedlaender, Ernst Heinrich

Ernst Heinrich Friedländer wurde am 4. März 1837 in Elberfeld geboren. Sein Vater, Hermann Heinrich Friedländer, war dort Leiter einer höheren Töchterschule und einem damit verbundenen Lehrerinnen-Seminars. Mit 9 Jahren bezog Ernst das Gymnasium seiner Vaterstadt. 18 ½ Jahre alt bezog er die Universität Bonn, um hauptsächlich Philologie zu studieren. Zwei Jahre darauf (1857) ging er an die Universität Berlin, der er 3 Jahre angehörte. Er hatte das Glück, an beiden Stätten vortreffliche Männer der Wissenschaft kennen zu lernen, wie die klassischen Philologen Jahn, Ritschl, Welcker (in Bonn), Boeckh und Haupt (in Berlin), die Historiker Dahmann in Bonn und Droysen in Berlin kennen zu lernen. Am 28. Dezember 1860 wurde er in Berlin auf Grund der Dissertation: „De coniunctionis apud Homerum vi et usu“ zum Dr. phil. promoviert. Zu Ostern 1861 begann er sein Probejahr am Friedrichsgymnasium in Berlin, einige Wochen bevor er sich, was in jener Zeit stattgefunden war, dem Staatsexamen unterzog. Er legte nämlich erst am 4. Juni vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission sein Examen pro facultate docendi ab, nachdem er Probelektionen an einem Gymnasium hatte halten müssen. Es wurde ihm die facultas in alten Sprachen für alle Klassen, in Deutsch und Französisch bis Untersekunda, dazu die Fähigkeit in den Elementen der englischen Sprache zu erteilen zugesprochen. Am 4. November 1862 unterzog er sich einer Nachprüfung im Deutschen, so wurde ihm auch die facultas im Deutschen für die Prima zuerkannt. Nach Beendigung seines Probejahres blieb er am Friedrichs-Gymnasium, zunächst 1 ¾ Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer – zeitweise war er auch als solcher am Joachimsthalschen Gymnasium sowie am „Grauen Kloster“ tätig – seit Neujahr 1864 als ordentlicher Lehrer. Ostern 1869 rückte er in die Rangstufe eines Oberlehrers auf. Er genoß am Friedrichsgymnasium große Verehrung und Anerkennung. 15 Jahre nach Antritt seines Probejahres, am 6. Juni 1876, berief ihn der Magistrat der Stadt Berlin an das zum 1. Oktober zu eröffnende Leibniz-Gymnasium, zunächst als Dirigenten, ein Jahr später, am 13. September 1877 zum Direktor des Leibniz-Gymnasiums. 1901 konnte er die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt feiern. Er starb am 11. November 1903. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De conjunctionis apud Homerum vi et usu. Berlin 1860. 125 S. Diss. inaug.
- 2) Beiträge zur Kenntnis der homerischen Gleichnisse. 1. Teil. Berlin 1870. S. 19-37. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Kenntnis der homerischen Gleichnisse. 2. Teil. Berlin 1871. 29 S. (Progr. Berlin Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1903, 1904.

Friedlaender, Ernst Anton Gottlieb Theodor

Geboren am 22. April 1878 zu Hamburg, besuchte das Realgymnasium des Johanneums seiner Vaterstadt, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Bis Michaelis 1898 beschäftigte er sich privatim mit den alten Sprachen und bezog dann die Universität Marburg, um in erster Linie Germanistik, dann Englisch und Französisch zu studieren. Am 26. Juli 1902 promovierte er in Straßburg auf Grund seiner Dissertation: „Das Verzeichnis der Ritter der Artustafelrunde im Erec des Hartmann von Aue“ und bestand am 29. April 1903 ebenfalls in Straßburg die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er bis zum 1. Mai 1905 seiner Militärpflicht in Straßburg

genügt hatte, kehrte er nach Hamburg zurück und wurde dem Realgymnasium als Kandidat überwiesen. Während dieser Zeit beteiligte er sich auch an einem von der Oberschulbehörde eingerichteten Turnkursus. Ostern 1905 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Eppendorf versetzt. Dort veröffentlicht er: „Zur Geschichte der Gabelungsfrage.“ Hamburg 1914. 41 S. (Programm Hamburg Realschule Eppendorf.) Aus: Programm Hamburg Realschule Eppendorf 1906.

Friedlaender, Karl August

Karl August Friedländer war am 8. Oktober 1801 zu Groß-Glogau geboren. Auf dem Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau vorbereitet, bezog er zu Ostern 1821 die Universität Breslau und widmete sich dort, sowie später auf der Universität zu Berlin, dem Studium der Philologie, besonders dem der orientalischen Sprachen. Nachdem er darauf eine Zeit lang eine Hauslehrerstelle bekleidet hatte, wurde er zu Neujahr 1827 Mitglied des mit dem Gymnasium zu Stettin verbundenen Seminars und Hilfslehrer an der Anstalt. Im Jahre 1832 wurde er hier Kollaborator und rückte im Jahre 1833 in eine ordentliche Lehrerstelle ein. Seit dem 1. Oktober 1840 hatte er die sechste Oberlehrerstelle inne, zugleich war er Baccalaureus und Resumtor des Jageteufelschen Collegiums. Er hat im Laufe der 34 Jahre, welcher er dem Gymnasium angehörte, in verschiedenen Gegenständen erfolgreich unterrichtet. Der Hauptgegenstand seiner Tätigkeit war der hebräische Unterricht. In diesem sind seine Leistungen besonders hervortretend gewesen, so daß ihnen reichliche Anerkennung auch außerhalb der Schule zu Teil geworden ist. Durch die unermüdete, sorgfältige und liebevolle Leitung des Jageteufelschen Collegiums hat er dem Gymnasium stets sehr wertvolle Dienste geleistet, indem er ihm in den Alumnus desselben eine nicht unbedeutende Anzahl zu Fleiß, sittlicher Führung und Gehorsam angeleitet und in ihrer Tätigkeit gewissenhaft überwachte Schüler zuführte. In all seinem Tun als Lehrer im Gymnasium ebenso wie als Leiter des Alumnats hat er keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um durch Anregung des sittlich-religiösen Lebens seine Schüler zu fördern. Er stirbt am 7. Dezember 1861. Im Laufe seiner amtlichen Tätigkeit hat er folgende Programme verfaßt:

- 1) Über die Idee des Buches Hiob und die Zeit der Abfassung desselben. Stettin 1840. 30 S.
- 2) Die Lehre von der Bildung und Form der hebräischen Nomina. Stettin 1845. 26 S.
- 3) Zur Erklärung der Psalmen. Stettin 1857. 17 S.
- 4) Lehrbuch: scholae hebraeae minores.

Aus: Programm Stettin Gymnasium 1862.

Friedlaender, Konrad

Geboren den 8. Dezember 1831 zu Dittrichsdorf (Ostpreußen), erhielt seine Schulbildung auf dem Altstädtischen Gymnasium und nachher seine akademisch-wissenschaftliche Fachbildung in Königsberg i. Pr. 1855 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde zum Lehrer an der städtischen Realschule I. Ordnung in Elbing gewählt, wo er Geschichte und Geographie Deutsch und Latein lehrte. 1861 übernahm er auch die Erteilung des Turnunterrichtes. 1864 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer. 1855 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Friderici Secundi imperatoris bellis Lombardicis, quae per duodecim postremos imperii sui annos gessit ab anno 1239 usque ad annum 1250. P. 1.“ zum Dr. phil. promoviert. In Elbing war er nicht nur Lehrer, sondern setzte sich auch sehr stark für das deutsche Turnwesen und das Schulturnen ein. 1859 wurde unter seiner Mitwirkung der Elbinger Männerturnverein gegründet. 1869 wird er als Direktor der Bürgerschule nach Leipzig berufen und erhielt dort vom Rat der Stadt den Auftrag, höhere Bürgerschulen für Knaben und Mädchen einzurichten. Es wurde seinen Vorschlägen entsprechend Ostern 1872 eine höhere Bürgerschule für Knaben und Michaelis desselben Jahres eine höhere Mädchenschule eröffnet. Beide Schulen blieben unter seiner Leitung, während er von dem Direktorat der ersten Bürgerschule Michaelis 1872 zurücktrat. Den 12. Oktober 1872 wurde er zum Direktor der Realschule des Johanneums zu Hamburg erwählt, und am 3. Januar 1873 trat er sein neues Amt an. Damit war er auf ein Feld gestellt, wo sich sein rühriger Sinn und sein mutiger Schaffensdrang so recht erproben konnte. Es hatte nämlich den Anschein, als ob der augenblickliche Stand der Dinge und Meinungen den Absichten widerstrebte, welche die Seele des neuen Direktors erfüllten. Im letzten Schulprogramm, welches sein verdienstvoller Vorgänger Direktor Bertheau Ostern 1872 veröffentlicht hatte, hieß es: „Für eine Prima haben sich noch keine Schüler gefunden. Auch der Unterricht in der Obersekunda hat 1871 mit nur 5 Schülern begonnen werden müssen, von denen einer schon Johannes, der andere Michaelis abgegangen ist, so daß nur 3 den ganzen Kursus durchgemacht haben. Es scheint sich überhaupt immer mehr herauszustellen, daß die Eltern unserer Schüler der Ansicht sind, ihre Söhne hätten eine genügende Schulbildung gewonnen, wenn sie nach erfolgreichem einjährigem Besuch der Untersekunda mit dem Zeugnis der Reife für Obersekunda die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst erreicht hätten. Es ist sehr wünschenswert, daß in der einen oder anderen Weise eine Änderung eintrete.“ – Diese Änderung brachte Direktor Friedlaender. Ostern 1873, also ein Vierteljahr nach seinem Amtsantritt, eröffnete er die Prima mit 3 Schülern. Als die Realschule des Johanneums 1884 die Jubelfeier ihres 50jährigen Bestehens beging, konnte sie das neue Schuljahr mit 53 Primanern beginnen. Zu derselben Zeit hatte sie bereits 89 Abiturienten entlassen, und mit den Abiturienten, welche

Direktor Friedlaender am 27. September 1895 entließ, ist ihre Zahl auf 266 angewachsen. Mit dem Schlusse des Sommerhalbjahres 1895 trat Direktor Friedlaender in den Ruhestand und starb am 25. Mai 1896. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Ende der Kämpfe Kaiser Friedrichs II. in Oberitalien. 1. Teil. Elbing 1857. (Programm Elbing Höh. Bürgerschule.) (Fortsetzung seiner Doktor-Dissertation.)
 - 2) Das Ende der Kämpfe Kaiser Friedrichs II. in Oberitalien. 2. Teil. Elbing 1858. (Programm Elbing HB.)
 - 3) Die Erwerbung Böhmens für die Luxemburger. Elbing 1861. (Programm Elbing Realschule.)
 - 4) Der Turnunterricht an der Elbinger Realschule. Elbing 1868. 19 S. u. 2 Taf. (Programm Elbing Realschule.)
 - 5) Die Errichtung höherer Bürgerschulen für Knaben und Mädchen. Leipzig 1871.
 - 6) Höhere Bürgerschule für Knaben, Bericht über deren ersten Jahre. Leipzig 1873. 35 S. (Programm Leipzig 1. Realschule.)
 - 7) Antrittsrede als Direktor. Hamburg 1873. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
 - 8) Über die Reformbestrebungen auf dem Gebiete des höheren Schulwesens für die männliche Jugend in Deutschland. Hamburg 1874. 41 S. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
 - 9) Zur Geschichte der Hamburgischen Bildung in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. 1. Teil. Hamburg 1876. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
 - 10) Beiträge zur Geschichte der Schule. Festschrift zum Einzuge. Hamburg 1876. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
 - 11) Zum Gedächtnis des Direktors Dr. Karl Bertheau und zur Enthüllung seines Bildnisses. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens der Realschule des Johanneums in Hamburg. Hamburg 1884.
 - 12) Ansprachen, gehalten bei der Entlassung von Abiturienten oder bei sonstigen Schulfesten. Hamburg 1894. 38 S. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
 - 13) Verzeichnis sämtlicher Schüler, welche von Ostern 1875 bis Michaelis 1895 an dem Realgymnasium, früher Realschule I. O., des Johanneums das Zeugnis der Reife erhalten haben. Hinzugefügt ist die Angabe, in welcher Stellung sich die hier verzeichneten ehemaligen Schüler gegenwärtig befinden. Nach den Schulberichten zusammengestellt. Hamburg 1896. 16 S. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)
- Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1896 und Festschrift zur Einweihung des neuen Schulgebäudes an der Armgartstrasse. Hamburg 1905.

Friedland, Nathan

Sohn des verstorbenen Lehrers Jakob Friedland, jüdischer Religion, geboren am 15. Oktober 1866, besuchte in seiner Heimatstadt Frankfurt/M. die Realschule der israelitischen Religionsgesellschaft und das Wöhler-Realgymnasium, studierte dann an den Universitäten Berlin, Straßburg, Paris und Marburg. In Paris, wo er sich etwa 5 Jahre aufhielt, erwarb er die Anstellungsfähigkeit als Lehrer an französischen höheren Bürgerschulen und Lehrerseminaren. Seine Doktor- und Staatsprüfung legte er in den Jahren 1895 bzw. 1897 ab. Dann leistete er an der Klinger-Oberrealschule und den Realgymnasien „Musterschule“ und „Wöhlerschule“ zu Frankfurt/M. sein Seminar- bzw. Probejahr ab. An letzterer Anstalt war er zwei Jahre wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde 1901 als Oberlehrer an die Städtische höhere Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar und am 1. Mai 1903 in gleicher Eigenschaft an die Städtische Realschule zu Bromberg berufen. In England hielt er sich einmal zwei Monate und ein zweites Mal ein halbes Jahr zu Studienzwecken auf. Zum 1. Juli 1907 wird er als Direktor an die Jacobsonschule zu Seesen am Harz berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Vergleich und Metapher in Voltaires Dramen. Marburg 1895. (Diss. inaug.)
- 2) Vorschlag eines Lehrplanes für die fremdsprachliche Lektüre an Lehrerinnenseminaren gemäß den Prüfungsbestimmungen vom Februar 1901. In: Mädchenschule. 15. Jahrg. 5. Heft.
- 3) Über das Verhältnis von Herders „Erstem Kritischen Wäldchen“ zu Lessings „Laokoon“. Bromberg 1905. 22 S. (Programm Bromberg Realschule.)
- 4) J. J. Rousseau, „Emile“. Ausgabe mit sprachlichen und pädagogischem Kommentar. Leipzig, Stolte. 1905.
- 5) Dem Andenken des Direktors Prof. Wappenhans (gestorben am 13. Dezember 1905). Ansprache, gehalten bei der Trauerfeier in der Realschule am 14. Dezember 1905. Bromberg 1906. S. 3-5. (Programm Bromberg Realschule.)
- 6) Dem Andenken des Prof. Dr. Emil Philippson, Direktor der Jacobsonschule von Ostern 1886 bis zu seinem Ableben am 22. Dezember 1906. Seesen a. H. 1908. S. 3-7. (Programm Seesen a. H. Jacobsonschule.)
- 7) 1) Eine Schülerfahrt der Jacobsonschule vor hundert Jahren. 2) Schüleraustausch mit einem französischen Gymnasium. Seesen a. H. 1909- S. 3-8. (Programm Seesen a. H. Jacobsonschule.)
- 8) Zur Geschichte des Tempels der Jacobsonschule. (Vortrag, gehalten am 26. September 1910 anlässlich der Feier zur Erinnerung an das 100jährige Bestehen des Tempels.) Seesen a. H. 1911. 12 S. (Programm Seesen a. H. Jacobsonschule.)

Aus: Programm Seesen a. H. Jacobsonschule 1907.

Friedlaender, Ulrich

Geboren am 25. März 1873 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Wilhelms-Gymnasium bis Ostern 1890, studierte dann in Königsberg und Berlin klassische Philologie, Archäologie und Deutsch. Am 25. März 1895 wurde er in Königsberg zum Dr. phil. promoviert und bestand am 28. September desselben Jahres die Prüfung für das höhere Schulamt. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1895 ab am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Königsberg i. Pr., danach das Probejahr bis Michaelis 1897 am Kgl. Friedrichskollegium. Nachdem er in Königsberg vertretungsweise, darunter auch am Altstädtischen Gymnasium tätig gewesen war, wurde er Ostern 1900 an dieses als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen und Michaelis 1901 an ihm als Oberlehrer angestellt. Im Druck ist von ihm außer Rezensionen und Anzeigen die Dissertation: „De Zoilo aliisque Homeri obtrectatoribus“ 1895 erschienen und die Abhandlung „Metrisches zum Iwein Hartmanns von Aue“ in der Festschrift für Oskar Schade 1896. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1902.

Friedlein, Kurt

Wurde am 1. Januar 1886 zu Frauenstein i. S. geboren. Nachdem er von Ostern 1896 bis Ostern 1902 die 3. Realschule zu Leipzig durchlaufen hatte, besuchte er bis Ostern 1905 das städtische Realgymnasium (Petrischule) in Leipzig, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da an studierte er in Leipzig Naturwissenschaften und Philosophie und genügte seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 in Leipzig. Am 6. Oktober 1909 bestand er das Turnlehrerexamen in Dresden und am 8./9. November 1910 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Leipzig. Seine pädagogische Vorbereitung genöß er im Seminarjahr in Magdeburg und an der Handels-Realschule in Dessau, wo er bis Ostern 1913 war. Dann wird er an er an das Schiller-Realgymnasium zu Stettin berufen. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1914.

Friedmann, Georg

Geboren am 31. Januar 1863 zu Rawitsch, jüdischer Religion, besuchte die Realschulen seiner Vaterstadt und zum heiligen Geist in Breslau, studierte von 1882 an in Breslau und Berlin neuere Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 17. November 1891, leistete das Seminarjahr von Ostern 1892/93 am Königsstädtischen Realgymnasium, das Probejahr 1893/94 am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Michaelis 1894 bis dahin 1895 war er an der 8. Realschule und der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule, nach einer im Winterhalbjahr 1895 unternommenen Auslandsreise wurde er Ostern 1896 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und der 12. Realschule Hilfslehrer, Michaelis 1900 an der 5. Realschule zu Berlin als Oberlehrer fest angestellt. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Friedrich, Adolf Richard

Geboren zu Pegau den 10. August 1848, besuchte ich, Adolf Richard Friedrich, ebenda die Volksschule, dann die Landesschule Grimma und studierte danach in Leipzig. Nach meiner Promotion und abgelegtem Staatsexamen reiste ich als Begleiter eines jungen Mannes und wurde, in die Heimat zurückgekehrt, am Gymnasium zu Bautzen provisorisch angestellt. Michaelis 1877 an das Gymnasium zu Freiberg i. S. versetzt. Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1874 und Freiberg i. S. Gymnasium 1878.

Friedrich, Alfred

Geboren zu Merseburg in Sachsen im Jahre 1825, vorgebildet auf dem dortigen Domgymnasium, studierte Philologie in den Jahren 1843 bis 1847 auf der Universität Halle, woselbst er auch bei seinem Abgange den Grad eines Doktors der Philosophie erwarb. Darauf lebte er in den Jahren 1847-1859 zu Merseburg im väterlichen Hause der Fortsetzung seiner Studien. Nach dem Tode seines Vaters nahm er im Oktober 1861 eine Beschäftigung als Hilfslehrer an der damals zum Pädagogium erhobenen Erziehungs- und Unterrichtsanstalt zu Ostrowo an, in der er bis zum Oktober des Jahres 1862 verblieb. Darauf erhielt er durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium von Pommern zu Neujahr 1863 eine Stellung als Hilfslehrer am Gymnasium zu Stolp, in der er bis zu Ostern 1865 verblieb. Den folgenden Sommer über privatisierte er zu Stlp, indem er sich naamentlich mit Vorbereitungen für das Examen pro facultate docendi beschäftigte. Hierauf Michaelis 1865 wieder am Gymnasium als Hilfslehrer angestellt, legte er in Greifswald im Januar 1866 das Examen pro facultate docendi ab, worauf er am 28. März 1866 als 4. ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Stolp angestellt wurde. Aus: Programm Stolp Gymnasium 1867.

Friedrich, Arnold

Wurde am 4. November 1882 als Sohn eines Architekten zu Berlin geboren. Er besuchte das Königstädtische Gymnasium zu Berlin und studierte klassische Philologie und Geschichte gleichfalls in Berlin. Am 8. Mai 1906 bestand er die Staatsprüfung und wurde nach einer kurzen Vertretung am Kgl. Luisen-Gymnasium in Berlin dem Kgl. Gymnasium in Landsberg a. W. zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 legte er am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam das Probejahr ab. Ostern 1908 erfolgte seine Anstellung am Andreas-Realgymnasium zu Berlin. – Aus: Berlin Andreas-Realgymnasium 1909.

Friedrich, August Franz Wilhelm

Geboren zu Alickendorf am 20. April 1817, Sohn des dortigen, jetzt emeritierten Pfarrers Martin August Friedrich, erhielt den ersten Unterricht in der Schule seines Geburtsortes. Weiterhin von seinem Vater für den Übergang zu einer höheren Lehranstalt vorbereitet, besuchte er nach vollendetem vierzehnten Lebensjahre zuerst das Gymnasium zu Wolfenbüttel, alsdann das Domgymnasium zu Halberstadt und widmete sich nach bestandenen Abiturientenexamen Ostern 1836 auf den Universitäten zu Halle und Berlin dem Studium der Philologie. Ostern 1839 meldete er sich zum philologischen Staatsexamen und bestand dasselbe im Laufe des Sommers 1839. Auf Wunsch seines Vaters brachte er die nächstfolgende Zeit im elterlichen Hause zu, teils mit Privatstudien, teils mit Unterricht seines jüngeren Bruders beschäftigt. Ostern 1841 begab er sich nach Dessau, um an der Erziehungsanstalt des Dr. Braune Unterricht zu erteilen. Johannis 1842 wurde ihm laut Vokation vom 19. Juli die dritte Inspektorstelle am Francisceum zu Zerbst übertragen, von welcher er Michaelis 1844 zu der zweiten und Michaelis 1846 zu der ersten Inspektorstelle aufrückte und nach einander die Ordinariate von Sexta, Quinta und Quarta verwaltete. Ostern 1848 wurde zur vierten Oberlehrerstelle befördert und zum Ordinarius von Tertia ernannt und rückte Michaelis 1850 in das Dienstehkommen des Prof. Fr. Sintenis ein. Er starb am 5. Oktober 1859. – Veröffentlicht hat er: „Herodoti de Atheniensium et Lacedaemoniorum ingenio et moribus quae sententia fuerit.“ Zerbst 1852. 19 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1860.

Friedrich, Edmund

Geboren den 13. Oktober 1825 zu Hilbersdorf bei Chemnitz als Sohn eines Schumachermeisters. Er besuchte die Kreuzschule und 1845 bis 1849 die Universität Leipzig. Er war 1851 bis zu seinem Tode, 1865, Lehrer an der Drei-König-Schule. Er hat geschrieben: „Simon Dach. Beitrag zur Literaturgeschichte des 17. Jahrhunderts.“ Dresden 1862. (Programm 3-König-Realgymnasium.) – Aus: Programm Dresden Dreikönigschule 1892 FS.

Friedrich, Emil

Geboren den 29. Januar 1849 zu Konitz in Westpreußen. Nachdem er das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt bis zum Sommer 1869 besucht und das Abiturienten-Examen bestanden hatte, studierte er auf der Universität Berlin Philologie von 1869-1873. Dann genügte er seiner Militärpflicht zu Berlin und war zwei Jahre als Hauslehrer in Westpreußen tätig. Nachdem er hierauf Ostern 1877 nach Königsberg i. Pr. übersiedelt war, studierte er daselbst bis Herbst 1878 und bestand dann dort die Prüfung pro facultate docendi. Ab Neujahr 1878 verwaltete er als Probekandidat eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Thorn. Ostern 1880 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Preußisch-Stargard berufen.

Aus: Programm Preußisch-Stargard Gymnasium 1881.

Friedrich, Eugen

Geboren zu Breslau am 4. März 1847, vorgebildet auf der dortigen Realschule am Zwinger, machte seine Studien auf der Kgl. Kunstschule in Breslau und absolvierte die Prüfung als Zeichenlehrer vor der Königlichen Akademie der Künste in Berlin am 18. April 1880. Wird dann an das Gymnasium zu Liegnitz berufen.

Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1882.

Friedrich, Fritz

Geboren am 25. Februar 1875 zu Christgrün i. V., Königreich Sachsen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Leipzig. In den Jahren 1894 bis 1898 studierte er in Lausanne, Berlin und Leipzig Philosophie und neuere Sprachen und bestand 1899, nachdem er 1898 auf Grund der Dissertation: „Politik Sachsens von 1801-1803. Ein Beitrag zur Geschichte der Auflösung des heiligen römischen Reiches“ in Leipzig zum Dr. phil. promoviert worden war, das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Leipzig wurde er am 1. März 1900 dem Kgl. Gymnasium zu Schneeberg als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer überwiesen, an welcher Anstalt er am 1. April 1902 zum ständigen Oberlehrer befördert wurde. Ostern 1906 wurde er zum Oberlehrer am Reform-Realgymnasium mit Realschule

zu Kiel gewählt. 1907 ging er an die von diesem abgezweigte Oberrealschule II mit über, wurde von dort an die Öffentliche Handelslehranstalt in Leipzig berufen und wirkte hier Michaelis 1907 bis Ostern 1910, wo er in das Kollegium des Schiller-Realgymnasium zu Leipzig eintrat.

Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1907 und Leipzig Schiller-Realgymnasium 1911.

Friedrich, Georg Johannes

Geboren am 2. Februar 1862 in Dresden als Sohn eines Realgymnasial-Oberlehrers, besuchte von Ostern 1872 an die Dreikönigschule, studierte von Ostern 1889 bis Michaelis 1882 am Polytechnikum in Dresden und darauf bis Michaelis 1885 in Leipzig Mathematik und Physik, bestand am 19. Juni 1885 das Staatsexamen in Leipzig. Sein Militärjahr absolvierte er vom 1. Oktober 1885 bis 30. September 1886 in Eisenach und wurde am 1. Oktober 1886 dann Probandus an der Nikolaischule zu Leipzig. Kurz zuvor, am 23. September 1886 hatte er in Leipzig auf Grund einer Dissertation: „Über die Modulargleichungen der Galoischen Moduln der 2. bis 5. Stufe“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Ablauf des Probejahres war er vom 1. Oktober 1887 bis zum 15. Dezember 1889 bei der Sächs. Textil-Berufsgenossenschaft in Leipzig, darauf bei der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Lothringen in Metz beschäftigt, wurde am 1. November 1890 Mathematiklehrer an der Thüringischen Bauschule in Stadtsulza und ist seit dem 1. April 1891 Mathematiker am Reichsversicherungsamt in Berlin.

Aus: Programm Leipzig Nikolaischule 1897.

Friedrich, Gustav

Ist am 13. August 1849 in Darkehmen geboren, besuchte das Löbenichtsche Realgymnasium und das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und dann die dortige Universität. Während seiner Studienzeit nahm er an dem Feldzug von 1870/71 teil. Dann war er am Collegium Fridericianum und an dem Löbenichtschen Realgymnasium in Königsberg tätig und kam Michaelis 1874 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Tilsit. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Aufgabe als Basis des geometrischen Unterrichts. Tilsit 1883. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Tilsit Gymn.)
- 2) Leitfaden zum methodischen Unterricht in der Planimetrie. Tilsit 1882.
- 3) Mathematische Abiturienten-Aufgaben des Gymnasiums Tilsit. In: Festschrift zu dem am 31. Mai und 2. Juni 1886 stattfindenden 300jährigen Jubiläums des Kgl. Gymnasiums zu Tilsit. Tilsit 1886. S. 27-36.
- 4) Mathematische Reifeprüfungsaufgaben des Königlichen Gymnasiums zu Tilsit 1875-1903. Tilsit 1903. 41 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Friedrich, Heinrich Karl Jakob

Geboren am 14. Dezember 1874 in Darmstadt, besuchte das Ludwig-Georggymnasium in seiner Vaterstadt und studierte seit Michaelis 1892 auf der Universität Giessen Geschichte, Deutsch und romanische Philologie. Nachdem er im August 1898 sein Staatsexamen in Giessen bestanden hatte, wurde er zunächst dem Realgymnasium zu Darmstadt zur Ableistung seiner Probejahre überwiesen und 1899 an das Gymnasium und Oberrealschule zu Worms versetzt. Nach halbjähriger Tätigkeit an dieser Anstalt erhielt er einen achtwöchigen Urlaub zu einer Studienreise nach Paris und wurde nach seiner Rückkehr dem Gymnasium und Oberrealschule in Offenbach überwiesen. Von dort wurde er am 1. April 1900 an das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg berufen und daselbst zu Ostern 1901 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1904 erfolgte seine Berufung an die neu gegründete Realschule in Eppendorf. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Friedrich, Hermann

Wurde 1850 zu Spandau geboren, auf dem dortigen Gymnasium vorbereitet, studierte in Berlin und bestand dort 1874 die Prüfung pro facultate docendi. 1875 in Halle zum Dr. phil. promoviert, war er von Michaelis 1873 bis Ostern 1874 an der Realschule zu Perleberg, von Ostern 1874 ab am Gymnasium zu Charlottenburg zur Ableistung seines Probejahres und als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1876 trat er zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, vom Herbst an als ordentlicher Lehrer in das Kollegium des Realgymnasiums zu Potsdam ein. So hat Herr Prof. Dr. Friedrich fast vierzig Jahre seine Kräfte in den Dienst unserer Schule gestellt. Sein reiches Wissen auch auf dem Gebiete der neueren deutschen Literatur, auf dem er selbst schriftstellerisch tätig war und zu deren Hauptträgern er zum Teil in persönlicher Beziehung stand, sein unermüdlicher Fleiß, der ihm auch in Zeiten der Krankheit kaum die notwendige Erholung ließ, seine peinliche Gewissenhaftigkeit und last not least seine tiefe Liebe zu der heranwachsenden Jugend machten ihn zu einem tüchtigen Lehrer. Sein Beruf war ihm Herzenssache, er war Pädagoge durch und durch. Wenn es galt, seine Schüler zu fördern, sie auf der rechten Bahn der Ordnung und des Fleißes zu erhalten, scheute er keine Mühe, keine noch so peinliche und auch kleinliche Arbeit, um ihnen ein gerechter väterlicher Freund und Lehrer sein zu können. Er tritt 1913 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht: „Hohenzollern-Dramen.“ Potsdam 1891. 16 S. (Programm Potsdam Realgymnasium.) – Aus: Programm Potsdam Realgymnasium 1914.

Friedrich, Hermann Karl

Geboren am 1. August 1858 in Köln, besuchte das dortige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium von 1868 bis 1874 und dann das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. von 1874-1877 und erhielt dort zu Michaelis 1877 das Zeugnis der Reife. Bis 1881 studierte er in Königsberg hauptsächlich Geschichte und Geographie, wurde von der philosophischen Fakultät zu Königsberg auf Grund seiner Dissertation über die politische Tätigkeit des Bischofs Otto I. von Bamberg zum Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 11. März 1882. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg und fungierte bis zu seiner Berufung an das Städtische Gymnasium zu Danzig an der genannten Anstalt als Hilfslehrer. – Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1884.

Friedrich, Hermann Karl Heinrich

Geboren am 8. September 1859 zu Alt-Jessnitz, besuchte von Ostern 1872 an die Realschule I. Ordnung im Waisenhaus zu Halle, welche er Michaelis 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich in Jena und dann in Leipzig dem Studium der Naturwissenschaften, Mathematik und Geographie zu widmen. Im Herbst 1883 wurde er zum Doktor promoviert und bestand im Herbst 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1885 bis 1886 am Realgymnasium zu Aschersleben, wurde nach Ablauf desselben als Lehrer an der Müller-Gelinekschen Realschule zu Dresden angestellt und trat nach dreijähriger Tätigkeit daselbst Ostern 1889 in den Anhaltischen Staatsdienst über. – Literarische Publikationen:

- 1) Die Geschlechtsverhältnisse der Onisciden. Leipzig 1883. Inauguraldissertation.
 - 2) Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung des Bibers. In: Kirchhoffs „Archiv für Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen“. Bd. I, 1 1891.
 - 3) Die Kanalbauten der Biber. Dessau 1902. 6 S. u. 1 Taf. (Programm Dessau Gymnasium.)
- Aus: Programm Dessau Gymnasium 1891.

Friedrich, Johannes

Geboren im Jahre 1885 als Sohn des städtischen Lehrers Julius Friedrich zu Berlin, besuchte von 1904 bis 1907 das Lehrerseminar für Stadtschullehrer zu Berlin und bestand dort im Januar 1907 die erste Lehrerprüfung. Im März 1908 unterzog er sich mit Erfolg der Turnlehrerprüfung an der Landesturnanstalt in Berlin. Nachdem er zwei Jahre im Berliner Volksschuldienst gestanden hatte, wurde er am 1. April 1909 an das Realgymnasium zu Berlin-Schmargendorf als Vorschullehrer berufen. Die zweite Lehrerprüfung bestand er im Mai 1909. Aus: Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1910.

Friedrich, Karl Gustav

Ich, Karl Gustav Friedrich, bin am 29. Mai 1853 zu Schwoitsch bei Halle a. S. geboren und gehöre der evangelischen Kirche an. Ich besuchte zuerst die lateinische Hauptschule zu Halle, sodann das Gymnasium zu Eisenach. Nachdem ich, durch Familienverhältnisse genötigt, eine Reihe von Jahren eine Hauslehrerstelle bekleidet hatte,

studierte ich in Berlin und Jena klassische Philologie und Geschichte. Am 20. Februar 1886 bestand ich das Staatsexamen und war dann als Probekandidat bis zu Ostern 1887 am Eisenacher Gymnasium beschäftigt. Meine Anstellung als 7. ordentlicher Lehrer an dem hiesigen Gymnasium datiert vom 18. Mai 1887. - Hier schreibt er:
1) Zu Tibull und Lygdamus. Schweidnitz 1898. 11 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
2) Zur Geschichte der römischen Satire. Schweidnitz 1899. 13 S. (Programm Scheidnitz Gymnasium.)
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1888.

Friedrich, Kurt

Geboren den 14. August 1861 zu Seidenberg, Kreis Lauban, besuchte das Realgymnasium zu Görlitz, das er Michaelis 1880 mit dem Maturitätszeugnis verließ. Er studierte hierauf in Berlin und Breslau Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau legte er am 4. März 1887 seine Staatsprüfung ab. Das Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Görlitz.
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1888.

Friedrich, Max

Geboren am 14. August 1856 zu Reudnitz-Leipzig, als Sohn des Schriftstellers Dr. Friedrich Friedrich, wurde 1867 in die Sexta des Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin aufgenommen, verließ dasselbe 1872, da sein Vater nach Eisenach übersiedelte und absolvierte die Prima des Realgymnasiums zu Eisenach. Mit dem Zeugnis der Reife versehen hörte er 1875-1876 am Kgl. Polytechnikum zu Hannover Mathematik und Physik, studierte von 1876-1880 in Leipzig und Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie, bestand 1880 das Staatsexamen in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion der Kgl. Prüfungs-Kommission in Leipzig und wurde Michaelis 1880 der Thomasschule als Probekandidat zugewiesen. 1881 promovierte er mit der Dissertation: „Über die Apperceptionsdauer bei einfachen und zusammengesetzten Vorstellungen“ und wurde Ostern desselben Jahres als Hilfslehrer an der Thomasschule angestellt. Ostern 1883 erhielt er eine Berufung als ständiger Oberlehrer an das Gymnasium zu Bautzen. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1882 und Bautzen Gymnasium 1884.

Friedrich, Max

Wurde am 25. September 1880 zu Lassau in Pommern geboren. Die Vorbereitung für den Lehrerberuf erhielt er auf der Kgl. Präparandenanstalt zu Tribsees und dem Seminar zu Franzburg in Pommern. Nachdem er seiner einjährigen Dienstpflicht in Griefswald genügt hatte, war er 3 ½ Jahr in Volksschuldienst tätig. Dann wurde er von der Kgl. Regierung zu Stettin zur Vorbereitung auf die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten beurlaubt. Seine Zeichenstudien begann er auf der Kgl. Kunstschule zu Breslau, von Oktober 1906 ab setzte er dieselben in Berlin fort und bestand im Juli 1909 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen. Wird dann an das Gymnasium zu Luckau berufen. – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1910.

Friedrich, Max Hermann August

Geboren am 12. April 1881 zu Gohris bei Döbeln, verließ Ostern 1900 das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden mit dem Zeugnis der Reife. Er widmete sich im Sommersemester 1900 dem Studium der Ingenieurwissenschaften an der Technischen Hochschule zu Dresden, genügte vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901 seiner militärischen Dienstpflicht und studierte hierauf an den Technischen Hochschule zu Dresden und München, sowie an den Universitäten München und Leipzig Physik, reine und angewandte Mathematik, Chemie und Mineralogie. Vom 1. Juni 1905 bis zum 15. Oktober 1907 war er als Hilfsassistent am Physikalischen Institut der Universität Leipzig beschäftigt, und nach Erwerbung des Oberlehrerzeugnisses trat er am 1. Juni 1906 sein Probejahr an der 1. Realschule zu Leipzig an. Nachdem er im 1. Vierteljahr 1907 als Vikar tätig gewesen war, wurde er am 1. April 1907 zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer gewählt. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium i. E. zu Steglitz berufen.
Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1908 und Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1909.

Friedrich, Max Julius

Ich, Max Julius Friedrich, bin am 11. Mai 1862 zu Strehla a. E. geboren. Auf den Realschulen I. Ordnung zu Chemnitz und Borna erhielt ich meine Vorbildung zur Universität, auf welcher ich Mathematik und Physik studierte und die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts in diesen Disziplinen für alle Klassen der Gymnasien und Realgymnasien ablegte. Von Michaelis 1888 ab war ich am Realgymnasium zu Dresden-Neustadt (Dreikönigsschule) als Probekandidat tätig, ward Michaelis 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Werdau versetzt und Ostern 1891 als ständiger Lehrer an die Realschule zu Dresden-Friedrichstadt berufen. An der Universität Leipzig erwarb ich mir durch die Dissertation: „Niederschläge und Schneeeablagerungen in der Arktis“ die philosophische Doktorwürde. – Aus: Programm Dresden-Friedrichstadt Realschule 1892. Am 1. April 1896 wird er Direktor der Lehr- und Erziehungsanstalt zu Dresden-Friedrichstadt (Freimaurer-Institut), nachdem er vorher Vizedirektor dieser Anstalt war. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Freimaurer-Institut, eine Internatschule. In: Festschrift zur Feier der Einweihung des Neubaus der Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben – Freimaurer-Institut – zu Dresden-Striesen. Dresden 1899. S. 23-39.
- 2) Blätter der Erinnerung an die Doppelfeier des Freimaurer-Instituts. Zum Jubelfeste des 125jährigen Bestehens in Dresden-Friedrichstadt und zur Einweihung des Neubaus in Dresden-Striesen am 28. und 29. Juni 1899. Dresden 1899. 34 S.
- 3) Statistik, veröffentlicht zur Feier des 125jährigen Bestehens der Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Dresden-Friedrichstadt. In: Festschrift zur Feier des 125jährigen Bestehens der Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben – Freimaurer-Institut – zu Dresden-Friedrichstadt am 28. Juni 1899. Dresden 1899. S. 51-109 u. 6 Tafeln.
- 4) Leben und Treiben unserer Zöglinge, den Eltern und Vormündern geschildert. Dresden 1900. 22 S. (Programm Dresden Freimaurer-Institut.)
- 5) Das 25jährige Bestehen der Anstalt als öffentliche Realschule. Dresden 1901. S. 8-9. (Programm Dresden Freimaurer-Institut.)
- 6) Deutsche Knabenerziehung. Dresden 1916. 22 S. (Programm Dresden Freimaurer-Institut.)

Friedrich, Oskar Oswald

Wurde am 16. Oktober 1832 in Markneukirchen geboren, besuchte das Zwickauer Gymnasium und die Leipziger Universität, bestand am 11. August 1855 die Staatsprüfung, trat Michaelis als Probandus nach Verordnung v. 2. Oktober 1855 für Mathematik an der Nicolaischule ein und verwaltete mit dem eben genannten Dr. Schönherr, mit dem er auch am gleichen Tage promovierte, bis Michaelis 1856 das naturhistorische Lehramt als Vikar II. Zu Pfingsten 1856 wurde er Lehrer am Teichmannschen Institut, war noch in demselben Jahre als Vikar an der öffentlichen Handelslehranstalt in Leipzig tätig und ging Anfang 1857 als Lehrer ans Matthiäische Institut in Altenburg. Ostern 1857 geht er als Oberlehrer an die Realschule zu Zwickau, 1862 an die Realschule zu Glauchau, 1867 an das Gymnasium zu Zittau. Dort bekleidet er seit 1879 die Stellung des Konrektors, führt seit 1876 den Titel Professor und ist seit 1886 Ritter 1. Klasse vom Kgl. Sächs. Albrechtsorden. Auch fungierte er wiederholt als Kgl. Prüfungskommissar an Realschulen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die optische und magnetische Circularpolarisation des Lichtes und der Wärme und ihre Anwendung in wissenschaftlicher und technischer Beziehung. Zittau 1868. 47 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) Kurze geognostische Beschreibung der Südlasitz und der angrenzenden Teile Böhmens und Schlesiens. Mit einer geognostischen Karte. Zittau 1871. S. 67-100 u. 1 Kt. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 3) Die Frequenzverhältnisse des Gymnasiums und der Realschule zu Zittau in den letzten 80 Jahren. Zittau 1879. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 4) Heinrich Julius Kämmel, Kgl. Sächsischer Schulrat und Direktor des Johanneums zu Zittau. Zum Andenken an einen edlen Verstorbenen für seine zahlreichen Freunde und Schüler. – Beilage A: Verzeichnis seiner Schriften und Abhandlungen. – Beilage B: Die Direktoren des Gymnasiums zu Zittau von dessen Gründung an bis zur Gegenwart. Zittau 1882. 24 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 5) Album des Gymnasiums zu Zittau zur Erinnerung an die 300jährige Jubelfeier der Begründung des Gymnasiums, bearbeitet von Osk. Friedrich. Zittau 1886. 196 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 6) Zusätze und Berichtigungen zum Album des Gymnasiums zu Zittau. Zittau 1886. 15 S. (Progr. Zittau Gymn., Gedächtnis. hochverdienter Männer.)
- 7) Über die erste Einführung und allmähliche Erweiterung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts am Gymnasium zu Zittau. In: Festschrift zur 300jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu Zittau am 9. und 10. März 1886. Zittau 1886. S. 25-40.
- 8) Die Zuflüsse der Neisse in dem Talbecken von Zittau-Hirschfelde. Zittau 1888. 18 S. (Progr. Zittau Gymn., Gedächtn. hochverd. Männer.)
- 9) Das Flußgebiet der oberen Neisse von den Quellen bis zur sächsischen Grenze. Zittau 1889. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn. hochverd. Männer.)

- 10) Die Bestandteile des Leuchtgases. Zittau 1892. 8 S. (Progr. Zittau Gymn., Gedächtn. hochverd. Männer.)
 - 11) Unsere Leuchtstoffe. Zittau 1895. 11 S. (Progr. Zittau Gymn. Gedächtn. hochverd. Männer.)
 - 12) Die geologischen Verhältnisse der Umgebung von Zittau. Zittau 1898. 36 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
 - 13) Die ehemalige Entwässerung Böhmens durch die Südlautitz. Zittau 1898. 11 S. (Progr. Zittau Gymnasium, Gedächtn. hochverd. Männer.)
 - 14) Erdbeben in der Lausitz und in den Sudeten. Zittau 1901. 9 S. (Progr. Zittau Gymnasium, Gedächtn. hochverd. Männer.)
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Friedrich, Oswald

Geboren am 17. August 1878 in Borna bei Leipzig, besuchte die Volksschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nach einjähriger Tätigkeit bei der Verwaltung der direkten Steuern widmete er sich in Leipzig dem Studium der neueren Sprachen und legte im Herbst 1904 das Staatsexamen ab. Mit dem Beginn des Jahres 1905 wurde er dem Realgymnasium zu Borna als Probandus zugewiesen. Ostern 1905 wurde er an die Realschule zu Chemnitz berufen, wo er im Januar d. J. als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer verpflichtet wurde. Ostern 1906 versetzte ihn der Stadtrat an das neu gegründete Real-Progymnasium mit Realschule. – Aus: Programm Chemnitz Realschule 1906 und Realprogymn. 1907.

Friedrich, Otto

Geboren am 23. Oktober 1856 zu Neubrandenburg und besuchte das dortige Gymnasium bis 1874. Er studierte dann in Leipzig, Göttingen und Halle Mathematik und bestand die Staatsprüfung zu Halle 1879. Von Ostern bis Michaelis 1879 bekleidete er eine Lehrerstelle an der höheren Stadtschule zu Hagenow. Geht 1881 an das Gymnasium zu Weimar. – Aus: Programm Weimar Gymnasium 1882.

Friedrich, Otto Gustav

Am 21. September 1818 zu Zahna in der Provinz Sachsen geboren, studierte, 1831-1837 auf dem Gymnasium zu Wittenberg vorbereitet, in Halle 1837-1839 und in Berlin 1839-1840 Philologie. Von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität 1841 zum Dr. phil. promoviert, trat er zu Ostern 1844 als Probekandidat am Gymnasium zu Potsdam ein, bei welchem er auch nach Beendigung seines Probejahres in Tätigkeit blieb. Zu Michaelis 1851 wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt, im Januar 1875 rückte er zum Oberlehrer vor und tritt 1883 in den Ruhestand. So hat er sein ganzes Leben dem hiesigen Gymnasium gewidmet, allmählich bis zum Ordinarius der Obersekunda aufsteigend. Allezeit in seinen Amtspflichten, zu welchen auch lange Jahre hindurch die Verwaltung der Lehrerbibliothek gehörte, gewissenhaft und treu, stets voll kollegialem Entgegenkommen, darf er, indem er mit dem Ablaufe des Schuljahres in den Ruhestand tritt, sicher sein, daß seinem Eifer und nie ermüdenden Streben die Schule ein ehrendes Gedächtnis bewahren wird. Er hat geschrieben:

- 1) Über das Verhältnis der Vaterlandsliebe zum Patriotismus. Ein zeitgeschichtlicher Beitrag zur Synonymik beider Wörter. 1. Teil. Potsdam 1864. 25 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 2) Eine Ausgabe der Sentenzen des Publius Syrus Mimus. Berlin 1880.

Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1884.

Friedrich, Otto Hermann

Geboren am 8. März 1896 in Eisenberg S.-A., besuchte 1886 bis 1895 das Gymnasium zu Gera, studierte Theologie in Leipzig, Berlin und Greifswald. 1900 bestand er die theologische Kandidatenprüfung und 1901 die für das höhere Schulamt in Leipzig. 1901-1904 war er im Auslande (Mentone, Evreux als assistant Allemand) London, schließlich ein Semester an der Universität Paris. Ostern 1904-1905 war er wissenschaftlicher Lehrer an der Handelslehranstalt in Gera, 1905-1906 studierte er zwei Semester neuere Philologie und bestand darin die Prüfung fürs höhere Lehramt in Leipzig. Im Winterhalbjahr 1906/07 war er wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Jena. Ostern 1907 wurde er an das Realgymnasium zu Plauen berufen. Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1908.

Friedrich, Paul

Geboren den 12. Februar 1843 zu Schmiegerode bei Trachenberg, besuchte das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau von 1856-1863. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf der Universität zu Breslau Geschichte, und nachdem er sich 1872 dem Staatsexamen unterzogen, absolvierte er das gesetzliche Probejahr am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau. Darauf wurde er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Grünberg in Schlesien und von da Ostern 1875 als zweiter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Wohlau berufen. Hier wurde er am 16. März 1893 zum Professor ernannt und starb am 8. April 1902. Geschrieben hat er: „Die Kenntnis von Afrika im Altertume.“ Wohlau 1882. 20 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1876 und Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1903.

Friedrich, Paul

Geboren den 4. Juni 1856 zu Kreypau bei Merseburg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Realschule I. O. zu Halle a. S. und dem Realgymnasium zu Eisenach, welches er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich auf der Universität Halle dem Studium der Naturwissenschaften und der Erdkunde und wurde im November 1878 auf Grund seiner Dissertation: „Das Rotliegende und die basischen Eruptivgesteine der Umgegend des großen Inselberges“ in Halle zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Oktober 1879 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, siedelte er nach Berlin über, um als Assistent an der Bergbauakademie und geologischen Landesanstalt den pflanzenpaläontologischen Teil des geologischen Landesmuseums zu ordnen. Von Michaelis 1880 an war er an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule zuerst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis ihm Ostern 1882 die Stelle eines Oberlehrers am Gymnasium Katharineum zu Lübeck übertragen wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Sträucher und Bäume unserer öffentlichen Anlagen, insbesondere der Wälle. 1. Teil. Lübeck 1889. 64 S. u. 1 Kt. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 2) Die Sträucher und Bäume unserer öffentlichen Anlagen ... 2. Teil. Lübeck 1890. 64 S. u. 1 Kt. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 3) Flora der Umgebung von Lübeck. Lübeck 1895. 47 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 4) Der geologische Aufbau der Stadt Lübeck und ihrer Umgebung. Mit 4 Tafeln und 7 Figuren im Text. Lübeck 1909. 79 S. u. 4 Tafeln. (Programm Lübeck Gymnasium.)

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1883.

Friedrich, Paul

Geboren am 31. Januar 1881 zu Bischofrode im Mansfelder Seekreise, besuchte das Kgl. Seminar zu Schloß Elsterwerda, wo er Michaelis 1901 die erste Prüfung bestand. Von der Kgl. Regierung wurde ihm am 1. Oktober 1901 auftragsweise die Verwaltung der Lehrerstelle zu Frankroda in Thüringen übertragen. Vom 1. Oktober 1902 bis zum 1. Oktober 1907 war er als Lehrer in Tromsdorf in Thüringen tätig. Im Mai 1904 unterzog er sich der zweiten Lehrerprüfung am Seminar zu Eisleben. Während des Winterhalbjahres 1906/07 nahm er an einem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin teil. Gleichzeitig beteiligte er sich an einem Zeichenkursus an der Kgl. Kunstschule und war Mitglied der Kgl. Singakademie, um sich gesanglich auszubilden. Seit dem 1. Oktober 1907 ist er als Vorschullehrer an der Realschule i. E. zu Hirschberg in Schlesien angestellt. Am 1. April 1913 wurde er zum Lehrer an einer Kgl. höheren Lehranstalt ernannt und an das Gymnasium zu Strehlen berufen.

Aus: Programm Hirschberg in Schlesien Oberrealschule 1908 und Strehlen Gymnasium 1914.

Friedrich, Reinhold

Geboren am 25. Februar 1870 zu Loitzsch, Kreis Zeitz, besuchte die Volksschule seines Heimatortes bis zur Konfirmation. Im Jahre 1884 trat er in die Präparanden-Anstalt und 1887 in das Seminar zu Weissenfels ein. Nach abgelegter Prüfung Ostern 1890 wurde er in Gössnitz, Kreis Eckartsberga, angestellt. Im Jahre 1894 wurde ihm eine Lehrerstelle in Weissenfels, 1895 eine solche in Halle übertragen. Nach Schöneberg wurde er Michaelis 1896 berufen und Herbst 1908 an die Vorschule des Werner Siemens-Realgymnasiums versetzt.

Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1909.

Friedrich, Richard Adolf

Geboren am 10. August 1848 in Pegau, besuchte die Fürstenschule zu Grimma von Michaelis 1861 bis Michaelis 1867 und studierte dann in Leipzig von Michaelis 1867 bis Ostern 1872 Philologie. Er promovierte Michaelis 1871 auf Grund einer Dissertation: „De Iliadis libro XXIV“ und bestand die Staatsprüfung am 12. März 1872. Von Ostern 1872 bis Michaelis 1873 besuchte er als Reisebegleiter Süddeutschland, Österreich und Italien und wurde Michaelis 1873 provisorischer Oberlehrer, am 1. Januar 1874 Oberlehrer am Gymnasium zu Bautzen. Michaelis 1877 wurde er nach Freiberg versetzt und Ostern 1880 an das Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen. Am 26. August 1890 erhielt er den Professorentitel. Ostern 1895 wurde er zum Rektor des Gymnasiums zu Bautzen ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Materialien zur Begriffsbestimmung des Orbis Terrarum. Leipzig 1887. 40 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
- 2) Bericht über seine Einführung als Rektor des Gymnasiums. Bautzen 1896. S. 1-3. (Progr. Bautzen Gymn.)
- 3) Die neue Turnhalle des Gymnasiums. Bautzen 1899. S. 6-7. (Programm Bautzen Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Friedrich, Rudolf

In seiner Vaterstadt Halle a. S. besuchte er anfangs die Bürgerschule, dann die städtische Oberrealschule, die er Michaelis 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich dem Studium der Naturwissenschaften und Mathematik an der Universität Halle zu widmen. Am 10. März 1906 erwarb er sich das Zeugnis zur Erteilung von Turnunterricht und am 4. August 1906 dasjenige zur Erteilung von Schwimmunterricht an öffentlichen Lehranstalten. Am 27. Januar 1908 erhielt seine Bearbeitung des von der philosophischen Fakultät gestellten Themas „Über die chemischen Veränderungen infolge der Verletzungen der Pflanzen“ den Preis. Im April erschien ein Aufsatz „Veränderungen im Chemismus von Pflanzenorganen nach Verletzungen“ (In Medizin.-naturwiss. Wochenschrift). Am 26. Juni 1908 wurde er auf die Schrift: „Über Stoffwechselfvorgänge infolge Verletzung von Pflanzen“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 12. Juni 1909. Bis Michaelis übernahm er die Vertretung des Oberlehrers an der Anstalt, deren Schüler er war. Das Seminarjahr leistete er am Melanchthongymnasium zu Wittenberg ab. Im zweiten Semester des Probejahres verwaltete er gleichzeitig die Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Eilenburg.

Aus: Programm Eilenburg Realgymnasium 1911.

Friedrich, Wilhelm

Geboren 1840 zu Naumburg, besuchte das dortige Domgymnasium, bestand 1868 die Staatsprüfung. Nachdem er schon im Jahre 1867 zwei Monate lang vertretungsweise an der höheren Bürgerschule zu Naumburg beschäftigt gewesen war, wurde ihm Ostern 1868 auf ein Jahr interimistisch die Verwaltung einer Lehrerstelle übertragen, welche Zeit ihm als Probejahr angerechnet worden ist. Ostern 1870 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Mühlhausen berufen. Er starb am 6. Oktober 1898. In Mühlhausen/Th. Hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones in Aristotelis librum, qui inscriptus est peri poietikes. Mühlhausen/Th. 1872. 30 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 2) Quaestiones in Ciceronis libros de Oratore. Mühlhausen 1885. 55 S. (Programm Mühlhausen Gymnasium.)
- 3) Varietas lectionis codicis Vossiani LXX ad Ciceronis libros qui vulgo de inventione vocantur duos. Mühlhausen/Th. 1889. 38 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Friedrich, Wilhelm Ludwig

Geboren am 14. Juni 1878 zu Darmstadt, verließ Ostern 1896 das Ludwig Georgs-Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife und studierte an den Universitäten Berlin, München und Giessen Deutsch und neuere Sprachen. Im Juli 1900 promovierte er in Giessen und bestand ebendort die Staatsprüfung. Vom Dezember 1900 bis zum 1. Oktober 1902 und wieder vom Dezember 1903 bis zum 1. Januar 1906 war er anfangs als politischer, später als literarischer Redakteur des Hamburgischen Correspondenten tätig, dessen wissenschaftliche Beilage er mit Erlaubnis der Oberschulbehörde noch jetzt redigiert. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom Oktober 1902 bis zum Oktober 1903. Seine pädagogische Ausbildung begann er Michaelis 1905 an der Oberrealschule vor dem Holstentore zu Hamburg. Zu Ostern 1906 trat er zu ihrer Fortsetzung an die Oberrealschule Eimsbüttel über. Im Druck erschienen sind von ihm außer zahlreichen Aufsätzen im Hamburgischen Correspondenten und anderen Zeitungen und Zeitschriften eine größere Arbeit über den deutschen Unterricht in der Untersekunda der Oberrealschule und die Dissertation über die Flexion des Substantivs in den heutigen deutschen Mundarten. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1908.

Friedrich, Wilhelm Richard

Geboren am 7. Februar 1857 zu Hirschfeld bei Borsdorf in Sachsen, besuchte nach einer zweijährigen Vorbereitung auf dem Progymnasium zu Grimma die dortige Fürsten- und Landesschule, aus der er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er begab sich nach Leipzig, um Theologie zu studieren. Hier bestand er am 4. August 1881 vor der Kgl. Prüfungskommission für Theologen das Examen pro candidatura et licentia concionandi und wurde am 15. August desselben Jahres als Lehrer an der Thomasschule angestellt. Darauf unterzog er sich dem pädagogischen Ergänzungsexamen für Kandidaten des höheren Schulamts und bestand dasselbe im März dieses Jahres. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1882.

Friedrichs, Karl

Er wurde 1863 zu Wiemsdorf (Oldenburg) geboren, besuchte das Progymnasium zu Geestemünde und das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und studierte 1883 bis 1887 in Göttingen. Nach Absolvierung seines Militärjahres und seines Probejahres wirkte er bis Ostern 1892 an Privatanstalten in Rossla a. H. und Dresden, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Barmen-Wupperfeld, am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück (Ostern bis Michaelis 1893) und an der Kgl. Realschule zu Otterndorf. Seit Michaelis 1897 war er Oberlehrer an der Realschule zu Otterndorf und wird 1909 an das Realgymnasium zu Osnabrück berufen. Aus: Programm Osnabrück Realgymnasium 1910.

Friedrichs, Arno Otto Alexander

Sohn des Architekten Friedrichs zu Gotha, wurde am 14. Dezember 1882 zu Gotha geboren, besuchte bis Ostern 1901 das Herzogliche Gymnasium Ernestinum in seiner Vaterstadt und studierte dann Philosophie, Geschichte und Germanistik in Freiburg i. Br., Heidelberg und Berlin. Am 17. Dezember 1905 wurde er in Jena auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Geschichte und Theorie des Existenzialurteils“ zum Dr. phil. promoviert. Am 22. Dezember 1906 legte er, ebenfalls in Jena, die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Von Neujahr bis Ostern 1907 vertrat er einen Oberlehrer am Herzog Ernst-Seminar in Gotha, leistete darauf am Gymnasium zu Jena die erste Hälfte des Probejahres ab, genügte von Michaelis 1907 an in Gotha seiner Militärpflicht, vollendete am dortigen Gymnasium Ernestinum das Probejahr und blieb als Hilfslehrer an demselben bis Michaelis 1909. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Gera berufen. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1910.

Friedrichs, Emil

Geboren im Juli 1869 in Bismark in der Altmark, besuchte das Gymnasium zu Stendal und studierte von Ostern 1887 bis Michaelis 1891 in Tübingen, Leipzig, Greifswald und Halle Theologie und klassische Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Platons Lehre von der Lust im Gorgias und Philebus“ wurde er im Sommer 1890 in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1891 bestand er die erste, im Sommer 1893 die zweite theologische Prüfung und Ostern 1895 das Examen pro facultate docendi in Halle. Von Michaelis 1892 bis Michaelis 1894 war er Mitglied des mit dem Pädagogium des Klosters Unserer Lieben Frauen in Magdeburg verbundenen Kandidatenkonvikts. Von Ostern 1895 bis Michaelis 1903 war er zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Ostern 1898 als Oberlehrer am Fürstlich-Stolberg'schen Gymnasium zu Wernigerode tätig. Michaelis 1903 wurde er an das Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf berufen. In Wernigerode hat er veröffentlicht: „Zur Verwertung des großen Katechismus Luthers im Religionsunterricht der höheren Schulen.“ Wernigerode 1903. 41 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.) - Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1904.

Friedrichs, Gustav

Geboren im Mai 1874 zu Splietsdorf (Kreis Grimmen) als Sohn des Hofbesitzers C. H. Friedrichs, besuchte von Ostern 1889 bis Ostern 1891 die Kgl. Präparandenanstalt zu Tribsees und von Ostern 1891 bis Ostern 1894 das Seminar zu Franzburg. Im Februar 1894 bestand er die erste, im Mai 1896 die zweite Lehrerprüfung. Er war vom 1. Mai 1894 bis Ostern 1898 zweiter Lehrer an der Volksschule in Casnewitz auf Rügen und von Ostern 1898 bis 1. Januar 1907 städtischer Lehrer in Stralsund. Am 1. Januar 1907 wurde er als technischer Lehrer an die Stralsunder Knaben-Mittelschule versetzt, besuchte von Michaelis 1907 bis März 1908 die Turnlehrerbildungsanstalt zu Greifswald, erwarb das Zeugnis für Turnlehrer an höheren Lehranstalten und wurde Ostern 1911 als Nachfolger für den in den Ruhestand tretenden Herrn Kirchhoff an die Stralsunder Oberrealschule i. E. berufen. Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1912.

Friedrichs, Max

Geboren am 10. September 1857 zu Stettin, studierte 1879-1884 Mathematik und Naturwissenschaften in Tübingen, Berlin und Kiel, unterzog sich dem Statexamen 1886, absolvierte sein Probejahr 1885/86 am Gymnasium zu Ratzeburg und lebte dann seinen Privatstudien in Hamburg, Bonn, Breslau, Leipzig. Er promovierte 1896 in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Der Substanzbegriff Spinozas“, bekleidete dann Lehrerstellen an verschiedenen Privatanstalten und wurde durch Verfügung der Fürstl. Regierung vom 1. September mit der Verwaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Lemgo betraut.

Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1901.

Friemann, Hermann Christian Ernst

Geboren am 24. Januar 1884 zu Deersheim, Kreis Halberstadt, besuchte das Realgymnasium zu Magdeburg, studierte nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1903 an in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 19. Juni 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. August bis 1. Oktober 1908 war er am Kgl. Viktoriagymnasium zu Burg bei Magdeburg beschäftigt. Vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 leistete er das Seminarjahr am Fürstl. Stolbergschen Gymnasium zu Wernigerode und am Kgl. Gymnasium zu Erfurt ab. Am 1. Oktober 1909 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Salzwedel zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Am 1. Oktober 1910 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Neujahr 1915 trat er in die Kgl. Oberrealschule in Suhl ein. - Aus: Programm Salzwedel 1911 und Suhl Oberrealschule 1915.

Friemel, Alfred

Geboren am 24. März 1883 zu Schwiebus, besuchte die höhere Knabenschule seiner Vaterstadt und Ostern 1897 das Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder, welches er Michaelis 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Bis Ostern 1903 studierte er neuere Philologie und Germanistik in Berlin, danach in Halle a. S., wo er Weihnachten 1906 zum Dr. phil. promoviert wurde. 1907 war er als assistant allemant am Lycée de Vendôme tätig und von Oktober 1907 bis 1908 genügte er seiner Militärpflicht. Das Staatsexamen bestand er im März 1909. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1909 dem Städtischen Gymnasium zu Liegnitz überwiesen und von Pfingsten ab mit der Verwaltung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehreres am Realgymnasium am Zwiniger zu Breslau betraut. Ostern 1910 legte er das Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Freiburg in Schlesien ab. Wird dann an das Gymnasium zu Görlitz berufen.

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1912.

Friemel, Otto

Geboren den 17. November 1873 zu Conradau, Kreis Gr.-Wartenberg, besuchte das Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau und studierte nach bestandener Reifeprüfung an der Universität Breslau vorwiegend Germanistik, Geschichte und Erdkunde. Im Mai 1904 bestand er die Staatsprüfung und wurde zur Ableistung des Seminar- und Probejahres den Kgl. Gymnasien in Neisse und Glatz überwiesen. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien, Oktober 1909 am Realgymnasium zu Neisse angestellt.

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1910.

Fries, Albert

Geboren zu Hamburg den 6. April 1869, war von 1877-1884 Zögling des Friedrichs-Gymnasiums zu Berlin. Zum Musiker bestimmt, besuchte er eine Reihe von Jahren hindurch die „Neue Akademie der Tonkunst“, lenkte aber, von unwiderstehlichem Drange nach literarischer Ausbildung getrieben, später wieder in die wissenschaftliche Laufbahn ein. Er bereitete sich privatim zur Abiturientenprüfung vor, die er im Februar 1896 bestand. Er studierte von 1896 bis 1901 an der Universität Berlin klassischen und deutsche Philologie und wurde 1901 zum Dr. phil. promoviert. Dann widmete er sich eine Zeit lang nur der wissenschaftlichen Produktion, von 1904 bis 1907 zugleich als Lehrer an privaten höheren Mädchenschulen tätig. Februar 1907 bestand er das Staatsexamen, legte das Seminarjahr in Berlin am Lessing-Gymnasium, das Probejahr in Eberswalde ab. Alsdann wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Boxhagen, Brandenburg a. H., Berlin (am Köllnischen, Humboldt-, und Askaniischen Gymnasium) und wurde Ostern 1913 als Oberlehrer angestellt. Zunächst zu einer mehr provisorischen Tätigkeit an das Stettiner König Wilhelms-Gymnasium berufen, wurde er zu Michaelis 1913 zum Oberlehrer an Gymnasium zu Demmin bestimmt. Seit 1901 veröffentlichte er eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten, und zwar in Buchform die folgenden:

- 1) Goethes Achileis.
- 2) Vergleichende Studien zu Hebbels Fragmenten.
- 3) Platen-Forschungen.
- 4) Vergleichende und stilistische Forschungen zu H. v. Kleist mit Proben angewandter Ästhetik.
- 5) Aus meiner stilistischen Studienmappe (über Rich. Wagners und Treitschkes Stil).
- 6) Stilistische Beobachtungen zu Wilhelm Meister.
- 7) Stilistische Untersuchungen zur „Natürlichen Tochter“ von Goethe. 1. Teil.

Außerdem Aufsätze über Goethes, Schillers, Bürgers, H. v. Kleists Stil. Als Mitglied der „Gesellschaft für deutsche Literatur“ zu Berlin hielt er Vorträge u. a. über Hölderlins, Grillparzers und Wagners Stil.

Aus: Programm Demmin Gymnasium 1914.

Fries, Heinrich Wilhelm

Geboren am 5. August 1872 zu Barmen, besuchte die Bürgerschule zu Elberfeld und von 1889-1892 das Lehrerseminar zu Kempen (Rheinland). 1892 erfolgte seine provisorische und nach Ablegung der zweiten Lehrprüfung 1894 die definitive Anstellung zu Cronenberg bei Elberfeld. 1895 wurde er an die Marienschule zu Elberfeld berufen. 1900 bestand er in Koblenz die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen (Mathematik und Naturwissenschaften), 1901 die Rektorprüfung und wurde am 1. April 1905 mit der Verwaltung der an die Musterschule zu Frankfurt a. M. angegliederten Vorschulklasse beauftragt. Als Ostern 1911 diese Vorschulklasse mit der Helmholtz-Realschule verbunden wurde, ging er mit ihr an die Herderschule über. Ostern 1912 wurde er an die Helmholtz-Realschule versetzt und für Michaelis 1912 zum Rektor der Goldsteinschule gewählt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Helmholtz-Realschule 1913.

Fries, Karl

Geboren zu Altona im Jahre 1867, studierte in Berlin klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Im Februar 1893 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Quaestiones Herodoteae“. Im folgenden Jahre bestand er das Staatsexamen. Ein Jahr lang war er Mitarbeiter am Thesaurus linguae Latinae. Nachdem er das Seminar- und Probejahr am Köllnischen und am Prinz Heinrichs-Gymnasium abgelegt hatte, war er am Askanischen Gymnasium und am Friedrichs-Realgymnasium als Hilfslehrer tätig. Zu Michaelis 1904 wurde er zum Oberlehrer ernannt und der 3. Realschule zugewiesen. An dieser war er bis zu seinem Übergange an die 12. Realschule tätig. Er hat veröffentlicht: „Das philosophische Gespräch von Hiob bis Platon“. (Tübingen 1904.), sowie eine größere Anzahl von philologischen und literarischen Beiträgen, die in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen sind.

Aus: Berlin 12. Realschule 1907.

Fries, Karl Theodor

Geboren am 3. Dezember 1872 zu Binzen, Amt Lörrach, Großherzogtum Baden. Volksschule und Bürgerschule in Schwetzingen und Bretten. Das Reifezeugnis erhielt er 1891 auf dem Gymnasium zu Bruchsal. Er war zuerst Geometergehilfe bis 1894, dann abwechselnd Student und Geometergehilfe bis 1902. Er besuchte Vorlesungen in Freiburg i. Br., München und Würzburg. Staatsexamen für den höheren Schuldienst im Großherzogtum Baden abgeschlossen am 8. März 1902. Beschäftigung zunächst an der Technischen Hochschule in Karlsruhe als Vertreter des Obergeometers und des 1. Assistenten am geodätischen Institut, zugleich Volontär am Gymnasium zu Karlsruhe. Herbst 1902 bis Herbst 1903 als Lehramtspraktikant an der Realschule in Offenburg, von Herbst 1903 bis Ostern 1907 in gleicher Eigenschaft an dem Reform-Realgymnasium i. E. (jetzt Lessingschule) in Mannheim. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Münster für den preußischen höheren Schuldienst bestätigt im Februar 1907 und dann vom 1. April 1907 bis 31. März 1912 als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Lüdenscheid (Westfalen). Zum 1. April 1912 wird er an die Realschule zu Frankfurt/M.-Rödelheim berufen. Fakultäten: Zoologie, Botanik, Mathematik, Physik, Philosophie und Turnen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Rödelheimer Realschule 1912.

Fries, Ludwig

Geboren 1861 zu Neustadt u. H.; besuchte das Realgymnasium zu Wiesbaden, studierte 1882 bis 1885 in Berlin, London, Paris und Marburg neuere Sprachen und Germanistik. Dr. phil. Im Sommer 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi, legte das Probejahr 1886/87 am Realgymnasium zu Wiesbaden ab. Von Ostern 1887 bis Ostern 1890 war er an der Handelsschule in Leipzig, Ostern 1890 wurde er als Hilfslehrer an das Real-

gymnasium zu Wiesbaden berufen. Michaelis 1890 wurde er hier ordentlicher Lehrer, Juli 1892 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Fries, Theophil

Geboren den 6. August 1846 zu Höhr, Reg.-Bez. Wiesbaden, besuchte das Lehrerseminar zu Montabaur. Von 1866 ab Lehrer zu Grenzhausen, Niederlahnstein, Hillscheid, Höhr und Kiedrich im Rheingau. Von 1876 ab Lehrer an der Bockenheimer Realschule seit 1904 an der Liebig-Realschule zu Frankfurt am Main. Er hat außer verschiedenen Abhandlungen, Vorträge, Rezensionen usw. in verschiedenen pädagogischen Zeitschriften veröffentlicht:

- 1) Über den Rechenunterricht in den unteren Klassen höherer Schulen. Bockenheim 1887. S. 16-27. (Programm Bockenheim Realschule.)
- 2) Nachruf auf den verstorbenen Direktor Herrn Gustav Wiegand. Bockenheim 1890. S. 9-12. (Programm Bockenheim Realschule.)
- 3) Die Subtraktion nach der Ergänzungsmethode. Sammlung pädagogischer Vorträge. XII 8. Bonn Sönnecken. Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Fries, Wilhelm

Wurde am 28. Dezember 1887 zu Frankfurt a. M. geboren, besuchte von Ostern 1897 bis Ostern 1906 das dortige Wöhler-Realgymnasium und studierte auf den Universitäten Freiburg i. Br. und Marburg zunächst Medizin, dann Naturwissenschaften. Am 28. Mai 1909 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Entwicklung der Chromosomen im Ei von Branchipus Grubei und der parthenogenetischen Generation von Artemia salina“ von der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg zum Dr. phil. promoviert und bestand am 6. Mai 1911 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Seminar zu Kassel von Oktober 1911 bis Oktober 1912, das Probejahr von Oktober 1912-1913 an der Adlerflychtschule und am Goethegymnasium zu Frankfurt a. M. Am 1. Oktober 1913 wurde er Oberlehrer am Goethegymnasium. – Aus: Programm Frankfurt/M. Goethegymn. 1914.

Fries, Wilhelm Friedrich Richard

Geboren am 23. Oktober 1845 zu Landeshut in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schweidnitz, studierte von Ostern 1865 bis 1869 Philologie in Breslau. Dr. phil. in Breslau 1870. Nach Ablegung der Staatsprüfung im November 1869 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Schweidnitz und an der Realschule I. O. zum heiligen Geist in Breslau tätig. Dann wirkte er von Ostern 1871 ab als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Bielefeld, Ostern 1875 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Barmen, Ostern 1880 als Direktor an das Großherzogl. Gymnasium zu Eutin berufen. Ostern 1881 wurde er Kondirektor der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S. und Inspektor des Pädagogiums. Am 31. August 1891 wurde er durch Verleihung des RAO 4 ausgezeichnet. Im Oktober 1891 erhielt er einen ehrenvollen Ruf an das Wilhelms-Gymnasium in Hamburg, den er auch annahm. Der plötzliche Tod des Direktors Frick änderte seinen Entschluß. Seine Pietät gegen die Franckeschen Stiftungen sowie die an ihn ergangene Aufforderung des Kgl. Preuß. Ministeriums, die oberste Leitung der Franckeschen Stiftungen zu übernehmen, bestimmten ihn, auf das Hamburger Direktorat zu verzichten und die dortigen Behörden um Entbindung von den übernommenen Verpflichtungen zu ersuchen. Am 19. Januar 1892 wurde er Direktor der Franckeschen Stiftungen, gleichzeitig noch Rektor der LH bis 1892. Im Jahre 1895 wurde er zum Vorsitzenden der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungskommission zu Halle a. S. ernannt. Am 17. Januar 1896 ehrte ihn der Großherzog von Oldenburg durch Verleihung des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens. Am 17. Juli 1897 wird er ordentlicher Honorarprofessor der Pädagogik in der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg. Veröffentlicht hat er u. a.:

- 1) De anacoluthis Dophocleis. Vratisl. 1870. (Diss. inaug.)
- 2) De tragicorum graecorum casibus absolutis qui dicuntur. Bielefeld 1875. 17 S. (Programm Bielefeld Gymn.)
- 3) Das Memoriren im lateinischen Unterricht. Eutin 1881. 43 S. (Programm Eutin Gymnasium.)

Aus: Programm Halle Latina 1881 und 1898 FS.

Friese, Georg

Geboren zu Lüchow am 22. Januar 1855, besuchte die Präparandenanstalt zu Lüchow, 1872/73 das Bezirksseminar zu Lüneburg und 1874 bis 1877 das Hauptseminar zu Hannover, worauf er als Lehrer an der evangelischen Gesamtschule und als Zeichenlehrer an der Mittelschule zu Witten an der Ruhr bis Johannis 1878 tätig war. Zu dieser Zeit erhielt er eine Anstellung als Lehrer an einer der städtischen Bürgerschulen zu Hannover, wo er

gleichzeitig die Kunstgewerbliche Lehranstalt unter Hofmaler Professor Kaulbach besuchte und einige Vorlesungen auf der Technischen Hochschule als Vorbereitung zum Zeichenlehrer hörte. Als solcher wurde er Johannis 1880 an der Realschule I. O. in Hannover angestellt. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1881.

Friese, Hermann

Geboren den 27. April 1849 zu Finken in Ostpreußen, besuchte das Progymnasium des Kgl. Waisenhauses zu Königsberg i. Pr. bis zum Jahre 1865 und trat im folgenden Jahre in die Lehrerbildungsanstalt zu Pr. Eylau ein. Nach abgelegter Prüfung war er 1 Jahr in Mühlhausen in Ostpreußen tätig und wurde dann an das Tipoltianum zu Königsberg i. Pr. versetzt, wo er bis Michaelis 1876 fungierte. Hier trat er auf 2 Jahre in das Kgl. Orgelseminar ein und absolvierte dann Ostern 1872 die gesetzliche Wiederholungsprüfung zu Preuß.-Eylau. Nachdem er vom November 1872 bis April 1873, und vom Februar 1875 bis 23. Mai 1876 seine Studien auf der dortigen Kunst-Akademie gemacht, zu gleicher Zeit auch einen Kursus in der Turnkunst mitgemacht, wurde er Michaelis 1876 als technischer Lehrer an das Gymnasium zu Dramburg berufen. Am 26. März 1877 erwarb er sich in Berlin die Berechtigung als Turnlehrer an höheren Unterrichtsanstalten und folgte dann Ostern 1879 einem Rufe an das Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, wo er bis zu seiner Anstellung in Einbeck tätig gewesen war. – Aus: Programm Einbeck Höhere Bürgerschule 1882.

Friese, Johann Wilhelm

Geboren am 3. August 1804 zu Prenzlau, Sohn eines geachteten und viel beschäftigten Arztes. Seine Schulbildung genoß er auf dem dortigen Gymnasium, welches damals unter der Leitung des Rektor Paalzow stand. 1823 bezog er die Universität Berlin, um Theologie zu studieren. Bald aber wandte er sich vorzugsweise der Philologie zu und hörte Böckh und Lachmann, besonders den Letzteren, dessen Vorträge in ihm auch für die ältere deutsche Sprache und Literatur ein lebhaftes Interesse erweckten. Im Jahre 1827 erwarb er sich in Berlin den Grad eines Doktors der Philosophie und kehrte dann nach Prenzlau zurück. Zwei Jahre hindurch arbeitete er an dem dortigen Gymnasium als ordentlicher Lehrer. 1830 wurde ihm die letzte Lehrerstelle an der Gelehrtenschule zu Neubrandenburg übertragen. Im April 1835 wurde er zum Prorektor ernannt. Als am 5. November des folgenden Jahres der hochverdiente Rektor der Anstalt J. R. G. Fuldner starb, wurde von einem Hochedlen Rat Friese mit der Leitung der Schule betraut und am 19. Juni 1835 feierlich in sein neues Amt eingeführt. Diesem hat er seine reiche Kraft mit voller Hingebung 34 Jahr hindurch gewidmet. Seine Aufgabe war eine umfangreiche und schwere. Er hat wöchentlich 20 Stunden erteilt und die spezielle Oberleitung des Gymnasii, der drei von ihm eingerichteten Realklassen und der Bürgerschule gehabt. Vier mal hat der Verstorbene die wissenschaftliche Abhandlung, welche in den Programmen und Schulnachrichten beigegeben wird, geschrieben. Es darf hier auch nicht unerwähnt bleiben, zu wie großen Dank sich Friese die Lehrer des Gymnasii durch die Gründung der Joh. Heinr. Voß-Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Witwen hiesiger Gymnasiallehrer, die zu fördern er bis an sein Lebensende unermüdlich bestrebt war, verpflichtet hat. In Anerkennung seiner Verdienste um das Schulwesen unserer Stadt wurde er im Jahre 1855, als 25 Jahre seit seiner Anstellung am hiesigen Gymnasium vergangen waren, durch die Verleihung des Titels eines Schulrats von der Hohen Landesregierung ausgezeichnet. Die Anstrengungen seines Amtes hatten ihm schon im Jahre 1847 ein schweres Augennervenleiden zugezogen, welches ihn mit völliger Erblindung bedrohte. Wenn auch die Gefahr glücklich abgewandt wurde, so blieb doch seit dieser Zeit seine körperliche Kraft gebrochen und freudiger Lebensmut wollte nicht mehr in ihm aufkommen. Im Frühjahr 1869 erkrankte er wie es anfangs schien nur leicht, aber ein plötzlich aufkommendes Fieber zehrte seine Kräfte rasch auf. Er starb am 25. April 1869. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Grundzüge der Etymologie nach Vergleichung des Gothischen, Althochdeutschen, Griechischen und Lateinischen. Neubrandenburg 1835. 32 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 2) Observationes criticae ad Taciti Germaniam. Neubrandenburg 1839. (Programm Neubrandenburg Gymn.)
- 3) Über den rhetorisch-stilistischen Unterricht in der deutschen Sprache. Neubrandenburg 1845. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 4) Die Reorganisation der Neubrandenburger Schule vom Jahre 1766. Neubrandenburg 1852. 18 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 5) Über Schillers Bedeutung für seine und für unsere Zeit. Rede am Schillerfest. Neubrandenburg 1861. (Prog. Neubrandenburg Gymnasium.)
- 6) Die Feier zur Erinnerung an Joh. Heinrich Voss am 9. April. Neubrandenburg 1866. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1870.

Friese, Robert

Geboren am 13. August 1817 zu Elbing, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, widmete sich auf den Universitäten zu Breslau und Bonn dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie und der neueren Sprachen. Er promovierte zum Dr. phil. am 16. März 1842 zu Bonn, machte darauf ausgedehnte Reisen nach Italien, Sizilien, Schottland, England, Irland, Norwegen, Dänemark, Afrika, der Türkei, Griechenland, Dalmatien u. s. w. Die Lehramtsprüfung bestand er am 21. März 1849 zu Bonn. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium zu Elbing zu Michaelis 1850 absolviert hatte, hielt er sich studienhalber zwei Jahre in Frankreich, Spanien, Portugal und England auf. Michaelis 1852 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Bromberg berufen, um in der Eigenschaft eines Oberlehrers zu Michaelis 1853 an die Schwesteranstalt zu Posen überzugehen. Hier war er bis Ostern 1857 tätig, wo er einem Rufe an die Realschule I. O. zum heiligen Geist in Breslau folgte. Am 1. April 1878 trat er in den Ruhestand und lebt z. Z. in Elbing. Geschrieben hat er: „Die Kosmologie des Caj. Plinius Secundus.“ Breslau 1862. 44 S. u. 2 Taf. (Programm Breslau Realgymn. z. heil. Geist.)
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Friesenhahn, Josef

Geboren am 1. Februar 1863 zu Boppard, besuchte von Michaelis 1872 bis Ostern 1879 das dortige Progymnasium und legte die Reifeprüfung am Gymnasium zu Koblenz Ostern 1881 ab. Dann studierte er bis zum Herbst 1885 an der Universität zu Straßburg und bestand dort die Prüfung pro facultate docendi am 19./20. Februar 1886. Nach Ableistung des Probejahres 1886/87 am Gymnasium zu Münstereifel war er als Hilfslehrer tätig an den Progymnasien zu Boppard und Andernach, sowie an den Gymnasien zu Koblenz und Münstereifel, bis ihm vom 1. April 1890 ab die kommissarische Verwaltung einer Lehrerstelle am Progymnasium zu Euskirchen überwiesen wurde. Hier veröffentlichte er: „Worin stimmen die pädagogischen Anforderungen des Comenius mit den Anschauungen der Baconischen Philosophie überein?“ Euskirchen 1892. 14 S. (Programm Euskirchen Progymnasium.) Geht im Herbst 1900 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Oberhausen.
Aus: Programm Euskirchen Progymnasium 1893 und 1901.

Frieser, Georg Walther

Wurde am 30. März 1887 zu Hohenkirchen bei Lunzenau geboren. Seine erste Vorbildung genoß er in der Bürgerschule und auf dem Progymnasium zu Radeberg. Von Michaelis 1899 an besuchte er das Kgl. Gymnasium zu Bautzen und von Ostern 1903 ab das in Dresden-Neustadt. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Die Sommerferien 1908 benutzte er zu einem dreimonatigen Studienaufenthalt in England. Im Juli 1909 erwarb er die philosophische Doktorwürde durch eine Abhandlung über Dickens und das englische Schulwesen, und im November 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Während des Winterhalbjahres 1910/11 gehörte er dem neusprachlichen Seminar am Realgymnasium zu Chemnitz an. Ostern 1911 wurde ihm vom Rate der Stadt Dresden ein Vikariat an der Dreikönigsschule übertragen, und Michaelis 1911 wurde er an die Realschule zu Dresden-Johannstadt versetzt.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1912.

Frieshammer, Johann Ontgen

Geboren am 20. September 1882 in Neuharlingersiel (Kreis Wittmund, Ostfriesland), besuchte von Ostern 1893 bis 1899 das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden, war dann 4 Jahre im Telegraphendienst tätig und bestand Ostern 1903 am Gymnasium zu Emden als Auswärtiger die Reifeprüfung. Von Herbst 1903 an studierte er neuere Sprachen und Theologie an den Universitäten Halle, Berlin und Göttingen. Von Herbst 1906 an war er ein Jahr lang als deutscher Lektor an der evangelisch-theologischen Fakultät zu Montauban in Südfrankreich tätig. Am 5. August 1909 wurde er in Göttingen auf Grund der Dissertation: „Die sprachliche Form der Chaucerschen Prosa“ zum Dr. phil. promoviert. Noch vor Antritt seines Seminarjahres wurde er am Realgymnasium in Swinemünde beschäftigt. Das Seminarjahr selbst und die erste Hälfte des Probejahres – die zweite Hälfte wurde ihm erlassen – leistete er am Kgl. König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin ab. Vom 1. April 1912 bis dahin 1913 war er Oberlehrer am Realgymnasium i. E. in Hattingen (Westfalen). Am 25. Mai 1912 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Barmen gewählt und am 12. Juli bestätigt. – Aus: Programm Barmen Realgymn. 1914.

Friesland, Eduard Friedrich August

Geboren zu Braunschweig am 21. Dezember 1841 als Sohn eines Oberpostmeisters, besuchte das Gymnasium zu Bremen und bezog nach rite absolviertem Abiturienten-Examen zu Ostern 1860 die Universität Berlin, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Auf Grund einer Dissertation: „Quaestionum Pindaricarum specimen“ erwarb er sich den philosophischen Doktorgrad in Halle Ostern 1864. Von Ostern 1864 bis Ostern 1865 leitete er eine Privatkabenschule zu Teterow in Mecklenburg-Schwerin, wurde Ostern 1865 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Bremen berufen und hat als solcher seitdem mit treuem Eifer und dem erfreulichsten Erfolg gewirkt, auch inzwischen durch sein Examen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission sich die Qualifikation für das höhere Lehrfach erworben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Geschichte der geographischen Literatur Deutschlands. Bremen 1870. 26 S. (Programm Bremen Hauptschule.)
- 2) Lehrerkollegium des zu Ostern 1858 aus der Gelehrtenschule hervorgegangenen und zu Ostern 1905 geteilten Gymnasiums zu Bremen. Bremen 1905 12 S. (Programm Bremen Hauptschule.)

Aus: Programm Bremen Hauptschule 1869.

Friesland, Karl

Geboren am 9. August 1869 zu Bremen, besuchte das Gymnasium zu Bremen bis Ostern 1889 und studierte Französisch und alte Sprachen in Göttingen und Berlin bis Ostern 1894. Inzwischen hatte er in Göttingen vom 1. April 1889 ab seiner Militärpflicht genügt und in Berlin im März 1892 die Turnlehrerprüfung bestanden. Von Ostern 1894 bis Michaelis 1896 widmete er sich in Göttingen privaten Studien auf dem Gebiete der romanischen Sprachen, um sich auf den akademischen Lehrberuf vorzubereiten. Nach Aufgabe dieser Absicht bestand er im Oktober 1897 die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte das Seminarjahr bis Michaelis 1898 am Realgymnasium und Gymnasium zu Leer und ging dann an das Gymnasium zu Norden zur Ableistung des Probejahres über. Dort verblieb er nach erlangter Anstellungsfähigkeit anderthalb Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Peine, Ostern 1904 an das Realgymnasium I zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium I 1904.

Frincke, Werner

Wurde am 19. Juni 1887 zu Magdeburg geboren. Er besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1896 die städtische Vorbereitungsschule, von Ostern 1896 an das städtische Realgymnasium zu Magdeburg und verließ dieses Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife. Von Ostern 1905 bis zum Herbst 1909 studierte er in Halle a. S. Chemie. Im Juli 1910 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zum Zwecke der praktischen Ausbildung war er während des Seminarjahres von Ostern 1911 bis Ostern 1912 dem mit dem Kgl. Gymnasium zu Schleusingen verbundenen pädagogischen Seminare, während des Probejahres von Ostern 1912 bis Ostern 1913 der Oberrealschule zu Mühlhausen in Thüringen überwiesen.

Aus: Programm Mühlhausen/Th. Oberrealschule 1914.

Frisch, Georg von

Geboren zu Memel am 1. Januar 1851, besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., das er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Durch philologisch-historische Studien auf der Albertina zu Königsberg i. Pr. gebildet, erhielt er im Dezember 1878 die facultas docendi und wurde im folgenden Semester promoviert. Bis zu seiner Berufung an das Luisen-Gymnasium zu Memel war er am Progymnasium des Kgl. Waisenhauses zu Königsberg angestellt. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1895.

Frisch, Gustav Oskar

Geboren am 15. Oktober 1867 zu Tinz, besuchte von Ostern 1885 bis 1888 das Seminar zu Weißenfels. Ostern 1888 wird er Lehrer in Pretzsch-Elbe, Ostern 1893 an der Weißfrauen-Schule in Frankfurt a. O., Ostern 1896 an der Elisabethenschule zu Frankfurt am Main. Er schrieb: Die Lösungen zu den beiden Heß'schen Ausgaben des Rechenbuches von Becker und Paul. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Frisch, Paul

Geboren im Mai 1884 zu Gransee, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Göttingen und Berlin klassische Philologie, Philosophie und die französische Sprache. Nachdem er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert war und das Staatsexamen bestanden hatte, war er im Seminarjahr am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg und am Bismarckgymnasium, im Probejahr am Realprogymnasium zu Schwiebus tätig. Ostern 1910 wurde er Hilfslehrer am Fichte-gymnasium, wo er Ostern 1911 angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichtegymnasium 1912.

Fritsch, Hugo Julius

Geboren den 5. März 1844 zu Königsberg i. Pr., besuchte hier von Ostern 1851 bis Michaelis 1860 die damalige höhere Bürgerschule im Löbenicht, die spätere Realschule 1. Ordnung. Er verließ diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife, trat Ostern 1861 in die Prima des Altstädtischen Gymnasiums und wurde Ostern 1862 zur Universität entlassen, wo er bis Ostern 1868 Mathematik und Physik studierte. Die Staatsprüfung bestand er am 15. Juni 1868. Sein Probejahr leistete er von Ostern bis Michaelis 1868 am Kgl. Gymnasium zu Elbing, von da bis Ostern 1869 bei der städtischen Realschule I. Ordnung zu Königsberg ab, wo er zu Ostern 1869 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Am 8. Oktober 1888 erhielt er den Charakter als Professor und den 10. April 1893 den Rang der Räte IV. Klasse. Am 18. Januar 1908 wurde ihm durch Allerhöchsten Erlaß der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Seiner Militärflicht genügte er von Oktober 1863 bis dahin 1864. Den Feldzug in Österreich machte er als Geschützführer vom Anfange bis zum Ende mit. Im französischen Feldzuge wurde er schon am 14. August schwer verwundet und erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Zur Heilung in die Heimat entlassen, tat er hier noch bei der Ersatzabteilung seines Regiments Dienst und konnte erst zu Ostern 1871 wieder in den Schuldienst treten. 1910 trat er in den Ruhestand. Im Drucke erschienen von ihm als Programmabhandlungen:

- 1) Theorie der Newton'schen Gravitation und des Mariotte'schen Gesetzes. Eine Durchführung Huygens'scher Gedanken über die Schwere. Königsberg/Pr. 1874. 17 S. (Programm Königsberg/Pr. Städt. Realschule.)
- 2) Der Stoß zweier Massen, behandelt unter Voraussetzung ihrer Undurchdringlichkeit. Königsberg/Pr. 1876. 21 S. (Programm Königsberg/Pr. Städt. Realschule.)
- 3) Das Wesen der ruhenden Elektrizität, dargestellt mit Anwendung der Bakonischen Induktion. Königsberg/Pr. 1878. 18 S. (Programm Königsberg/Pr. Städt. Realschule.)
- 4) Beiträge zur Theorie der Gravitation. Königsberg/Pr. 1886. 25 S. (Progr. Königsberg/Pr. Städt. Realschule.)
- 5) Beiträge zur Mechanik. Königsberg/Pr. 1890. 20 S. (Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium.)
- 6) Die Newtonsche Gravitation abgeleitet aus Ätherstößen. Königsberg 1899. 22 S. (Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium.)
- 7) Eulers Darstellung der Undurchdringlichkeit als Quelle von Kräften weitergeführt. Königsberg/Pr. 1901. 16 S. (Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium.)
- 8) Die Huygens'sche Darstellung des Lichtäthers. Königsberg 1902. 14 S. (Progr. Königsberg/Pr. Realgymn.)
- 9) Die Newtonschen Zentralkräfte abgeleitet aus Bewegungen undurchdringlicher Massen. Königsberg/Pr. 1905. 11 S. (Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium.)
- 10) Die gegenseitige Massenanziehung bei Newton und bei seinen Nachfolgern. Königsberg/Pr 1909. 36 S. (Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium.)

Aus: Programm Königsberg Realgymnasium 1910.

Fritsch, Karl

Wurde am 11. Februar 1833 in Friedberg/Hessen geboren. Bis zu seinem 15. Jahre besuchte er die sogenannte lateinische Schule und war darauf 2 Jahre Zögling des Lehrer-Seminars in Friedberg. Ein Jahr nach seinem Abgange von demselben bestand er die Maturitätsprüfung, für die er sich privatim vorbereitet hatte, und nach dreijährigem Besuche der Universität Giessen promovierte er am 5. April 1854 zum Dr. phil. und unterwarf sich der Ürüfung für das Gymnasial-Lehramt, insbesondere für das mathematische Fach. Hierauf wurde er am Gymnasium in Giessen beschäftigt, indem er an demselben den gesamten mathematischen Unterricht erteilte. Nach einem Jahr legte er diese provisorische Stelle nieder und ging auf einige Jahre ins Ausland. Zunächst studierte er noch ein halbes Jahr in Paris und nahm darauf bei einer, diese Stadt bewohnenden englischen Familie eine Stelle als Informator an. Seine beiden Zöglinge bereitete er für eine polytechnische Schule vor, und nachdem er mit einem derselben zuletzt noch ein halbes Jahr in England zugebracht, kehrte er wieder nach Deutschland zurück. Er übernahm hierauf die Leitung einer Privatschule in Darmstadt und wurde zugleich mit einigen französischen und mathematischen Stunden an dem dortigen Gymnasium beschäftigt. Ostern 1860 trat er in provisorischer Eigenschaft als Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt/M. ein und wurde durch Dekret des Hohen Senats vom 7. Januar 1862 zum ordentlichen Lehrer dieser Schule ernannt. Michaelis 1876 geht er an die Elisabeth-Schule, wurde dort am 10. Januar 1893 zum Oberlehrer befördert. Er ist am 5. Mai 1893 gestorben.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1862 und 1903 FS.

Fritsch, Karl

Geboren am 29. September 1854 zu Elbing, erhielt seine Vorbildung auf der städtischen Realschule erster Ordnung seiner Vaterstadt. Er studierte dann in Königsberg i. Pr. Chemie, Mineralogie, Botanik und Zoologie und wurde, nachdem er sein Probejahr am Realgymnasium zu Osterode in Ostpreußen von Ostern 1882 ab abgelegt hatte, dort am 1. April 1883 angestellt. Michaelis 1899 wurde er an das Kgl. Realgymnasium zu Tilsit und Ostern 1909 an die Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. versetzt. Von Ostern 1877 bis Ostern 1882 war er Hilfsarbeiter im Kgl. Botanischen Garten zu Königsberg i. Pr. 1886 wurde er in Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Am 6. Juli 1901 wurde ihm der Charakter als Professor, am 21. September desselben Jahres der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Marklücke der Coniferen. Osterode/Ostpr. 1887. 14 S. (Programm Osterode Realgymnasium.)
- 2) Über das Chlorophyl im Holze der Dikotyledonen, mit besonderer Berücksichtigung von *Corylus Avellana* L. 1. Teil. Osterode/Ostpr. 1895. 7 S. (Programm Osterode/Ostpr. Realgymnasium.)
- 3) Über das Chlorophyl im Holze der Dikotyledonen ... 2. Teil. Osterode/Ostpr. 1896. 7 S. (Programm Osterode/Ostpr. Realgymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1909 und Königsberg i. Pr. Oberrealschule auf der Burg 1910.

Fritsch, Karl

Geboren am 25. Juli 1884 zu Nienburg an der Weser, besuchte das Gymnasium zu Hann. Münden, an dem er Ostern 1903 die Reifeprüfung bestand. Er studierte von 1903 bis 1907 in München und Göttingen klassische Philologie und Deutsch. Am 13. Mai 1908 promovierte er mit der Abhandlung: „Demosthenis orationes quomodo inter se conexas sint“. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Januar 1909 in Göttingen. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Bremen an. – Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1909.

Fritsch, Otto

Geboren am 1. November 1860 zu Mühlhausen in Thüringen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1880 bis 1884 in Leipzig, Berlin und Halle neuere Sprachen. In Halle wurde er 1884 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Februar 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Gymnasium zu Stendal, war von 1887 bis Ostern 1890 an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und unternahm 1890/91 mehrere Reisen. Er vertrat von Ostern 1893 bis Ostern 1894 am Realgymnasium zu Naumburg einen beurlaubten Oberlehrer. Er ist jetzt Professor am Gymnasium zu Detmold.

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1887 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Fritsch, Otto

Geboren am 5. November 1866 zu Villingen, studierte, vom Gymnasium zu Karlsruhe 1885 mit dem Reifezeugnis entlassen, an den Universitäten Heidelberg und München klassische Philologie. Im Frühjahr 1892 als Lehramtspraktikant aufgenommen, war er vom Mai 1892 bis Ostern 1893 und wiederum, nach verschiedenen Stellvertretungen und mehrfacher Tätigkeit im privaten Dienst, von 1894 bis Schluß des Schuljahres 1897/98 dem Gymnasium zu Karlsruhe als Lehrer zugewiesen. Am 11. September 1898 wurde er zum Professor am Gymnasium zu Rastadt ernannt und trat am 7. Januar 1903 an das Realgymnasium zu Karlsruhe über. An Abhandlungen in den Jahresberichten hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Pflege des mündlichen Ausdrucks. Karlsruhe 1898. 32 S. (Programm Karlsruhe Gymnasium.)
- 2) Aus Badens römischer Vorzeit. Bilder aus der Großherzogl. Sammlung für Altertumskunde in Karlsruhe. 1. Teil: Denkmäler des römischen Heeres. Karlsruhe 1910. 34 S. u. 4 Taf. (Programm Karlsruhe Realgymn.)
- 3) Aus Badens römischer Vorzeit ... 2. Teil: Denkmäler der Zivilbevölkerung. Karlsruhe 1912. 25 S. u. 8 Taf. (Programm Karlsruhe Realgymnasium.)

Aus: Programm Karlsruhe Realgymnasium 1903.

Fritsch, Otto Gustav Edmund

Im Jahre 1838 zu Eisleben geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er im Jahre 1857 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte bis zum Jahre 1861 auf der Friedrichs-Universität zu Halle a. S. Theologie und orientalische Sprachen, war zwei Jahre ordentliches Mitglied des alttestamentlichen, des dogmatischen und des neutestamentlichen Seminars und legte seine theologischen Examina pro licentia und pro ministerio in den Jahren 1862 und 1864 vor der Kgl. theologischen Prüfungs-Kommission zu Halle und vor dem Kgl. Konsistorium der Provinz Sachsen in Magdeburg, das Examen pro facultate docendi aber in demselben Jahre vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin ab. Hierauf erwarb er sich die philosophische Doktorwürde, absolvierte sein pädagogisches Probejahr von Michaelis 1864 bis 1865 an der Königstädtischen Realschule in Berlin und unterrichtete während des Sommerhalbjahres 1867 als Hilfslehrer an der Kgl. Elisabethschule in Berlin. Seitdem erhielt er an der Königstädtischen Realschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer Beschäftigung und wurde am 1. April 1868 als zehnter ordentlicher Lehrer angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Glaube, die Werke und die Rechtfertigung nach der Lehre des Jakobus. Berlin 1875. 30 S. (Programm Berlin Königstädtische Realschule.)
 - 2) Galater 3, 20. Berlin 1895. 28 S. (Programm Berlin Margaretenschule.)
- Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1868.

Fritsch, Wilhelm Heinrich Christian

Wurde im September 1841 zu Cöslin in Pommern geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1859, widmete sich dann auf den Universitäten zu Berlin und Halle dem Studium des klassischen und des deutschen Altertums bis Michaelis 1862. Zuerst zur Aushilfe am Gymnasium zu Cöslin drei Semester beschäftigt, bestand er das Examen pro facultate docendi zu Berlin im November 1864. Zu Ostern 1865 wurde er als Adjunktus am Kgl. Pädagogium zu Putbus angestellt, mußte aber diese Stellung schon nach einem Halbjahr aufgeben, um seiner Militärflicht nachzukommen und machte dort den böhmischen Feldzug mit. Am 1. Oktober 1866 zur Reserve entlassen, übernahm er zu Greifenberg in Pommern die erste Kollaboratur und wurde Ostern 1869 in die dritte ordentliche Lehrerstelle dieser Anstalt befördert. 1870 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Arnstadt berufen, wird 1875 zum Professor ernannt und 1889 zum Direktor des Gymnasiums zu Sondershausen ernannt. Ein höchstes Dekret von 1890 verfügte seine Ernennung zum Schulrat. 1898 wird er zum Direktor des Gymnasiums zu Arnstadt berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über den Sprachgebrauch des Vellejus Paterculus. Ein Beitrag zur historischen Syntax der lateinischen Sprache. Arnstadt 1876. 27 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- 2) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt und über den Abschied des bisherigen Direktors Dr. Johannes Samuel Kroschel. Arnstadt 1899. S. 21-22. (Programm Arnstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1871 und Sondershausen Gymnasium 1905.

Fritsche, Alwin

Ich, Alwin Fritsche, wurde am 2. August 1815 zu Altgersdorf geboren und in der Schule meines Vaters, der dasselbst Organist und Kirchenschullehrer war, unterrichtet. Entschlossen, dem Berufe meines Vaters zu folgen, besuchte ich von Ostern 1860 bis Ostern 1866 das Proseminar und Seminar zu Bautzen und erhielt nach bestandener Reifeprüfung die Erlaubnis, mich an die allgemeine Stadtschule zu Zittau wenden zu dürfen, die sich damals unter Leitung des Herrn Dr. Brösing eines allgemeinen Rufs erfreute. Ich fand hier Anstellung und blieb 2 Jahre, um nach erlangter Wahlfähigkeit die Universität Leipzig zu besuchen. Nachdem ich hier 2 ½ Jahre studiert und meine Zeit besonders auf das Studium der Geschichte und Sprache gewendet hatte, erwarb ich mir die Kandidatur des höheren Schulamts. Die Zeit von Michaelis bis Ostern habe ich teils in der Stellung eines Vikars an der höheren Töchterschule zu Crimmitschau, teils in der Heimat verbracht, bis mir das Kgl. Ministerium die Stellung eines provisorischen Oberlehrers an der vereinigten Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen übertrug. – Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte der Kämpfe der Deutschen mit Frankreich in den Jahren 1673 und 1674, insbesondere die Teilnahme der kursächsischen Truppen an denselben.“ Plauen 1877. 43 S. (Programm Plauen Gymnasium.) – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1872.

Fritsche, Andreas Eduard

Ich, Andreas Eduard Fritsche, geboren den 8. November 1850 in Cösitz bei Cöthen, wurde von meinem Vater vorgebildet und besuchte von Ostern 1865 bis Ostern 1870 das Herzogl. Gymnasium zu Cöthen. Nachdem ich dort das Abiturientenexamen bestanden, widmete ich mich zunächst in Berlin, später in Leipzig dem Studium

der Theologie und absolvierte Johannis 1874 das erste theologische Examen vor dem Konsistorium zu Dessau. Schon vorher wirkte ich als Hauslehrer und blieb in dieser Tätigkeit, bis ich Ostern 1876 als Religionslehrer an der Realschule zu Zwickau provisorisch angestellt wurde. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1877.

Fritsche, Bernhard

Geboren den 26. Juni 1875 zu Leopoldshall im Herzogtum Anhalt, vorgebildet auf der Bürgerschule in Leopoldshall und auf dem Gymnasium zu Bernburg, studierte in Halle Theologie und Deutsch und bestand im Sommer 1899 die erste und im Sommer 1902 die zweite theologische Prüfung vor dem Herzogl. Anhaltischen Konsistorium in Dessau. Zwischen beiden Prüfungen studierte er abermals in Halle, und zwar Geschichte. Von Michaelis 1901 bis 1902 war er Vikar des Predigtamtes in Rosslau in Anhalt. Von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 verwaltete er in Vertretung eine Oberlehrerstelle an der Herzogl. Höheren Mädchenschule in Bernburg. Nach einem nochmaligen einsemestrigen Studium in Halle von Ostern bis Michaelis 1903 bestand er am 4./5. Dezember 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 war er Seminarassistent am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen, von Ostern bis Michaelis 1905 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kgl. Realschule zu Suhla. Michaelis 1905 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Eisleben überwiesen und war dort bis Ostern 1906 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, von da an bis Michaelis 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort tätig. Michaelis 1906 wird er zum Oberlehrer befördert, und Ostern 1907 an das Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg berufen. Hier veröffentlicht er: „Die päpstliche Politik und die deutsche Kaiserwahl.“ Burg 1909. 58 S. (Programm Burg Gymnasium.)
Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1907 und Burg Gymnasium 1908.

Fritsche, Eduard

Geboren den 23. Januar 1830 zu Urbach in der Grafschaft Hohnstein hannov. Anteils, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Holzminden und studierte dann in Göttingen. In Göttingen erlangte er den philosophischen Doktorgrad und 1856 die facultas docendi in den neueren Sprachen, Latein, Deutsch und Religion. Er war dann in Bünde 1 ½ Jahre Privatlehrer, 1856 Probelehrer, 1858 Hilfslehrer am Gymnasium zu Herford, dann zu Soest. 1859 wurde er ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Hagen, Michaelis 1860 bis Ostern 1864 ordentlicher Lehrer an der Realschule I. O. zu Magdeburg, Ostern 1864 an der höheren Bürgerschule zu Naumburg, 1871 am Gymnasium und Realgymnasium zu Cöthen, trat 1888 in den Ruhestand und starb in Hannover. Er hat geschrieben:

- 1) Geschichte Kaiser Friedrichs I. und seiner Zeit, nach den gleichzeitigen Schriftstellern bearbeitet. Magdeburg 1864. 62 S. (Programm Magdeburg Realschule.)
- 2) Formation de la langue française du latin vulgaire. Naumburg 1870. 22 S. (Programm Naumburg Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Fritsche, Emil

Geboren 1856 zu Guben, besuchte bis Michaelis 1871 die mit dem Gymnasium seiner Vaterstadt verbundene Realklassen, dann bis Ostern 1875 das Gymnasium selbst. Er studierte dann nach bestandener Maturitätsprüfung Naturwissenschaften in Jena, Berlin und Marburg. Nachdem er auf der zuletzt genannten Universität im Januar 1880 die Prüfung pro facultate docendi absolviert hatte, genügte er in Guben seiner Militärpflicht und tritt dann sein Probejahr am Gymnasium zu Landsberg a. W. an. – Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1882.

Fritsche, Ernst

Geboren am 17. Dezember 1886 in Dessau, erhielt seine erste Schulausbildung in der Vorschule in Cöthen, dann besuchte er das Ludwigs-Gymnasium derselben Stadt. Das Abiturientenexamen bestand er Ostern 1906 in Zerbst am Franziszeum. Er studierte Naturwissenschaften in Kiel, Jena und an der Technischen Hochschule zu Danzig. Im Dezember 1909 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Das philosophische Staatsexamen bestand er am 8. Februar 1912 in Jena. Zum 16. April 1912 wurde er der Oberrealschule zu Dessau überwiesen. Zugleich leistete er sein Seminarjahr in Nordhausen ab. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1913.

Fritsche, Eugen

Wurde am 5. Januar 1882 in Leopoldshall (Anhalt) geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Bernburg und studierte neuere Sprachen, Deutsch und Religion in Leipzig, Jena und Halle. Von Michaelis 1906 bis August 1907 weilte er in Tulle (Frankreich). Die Staatsprüfung legte er im Oktober 1909 in Halle ab und genügte hierauf seiner militärischen Dienstpflicht in Bernburg. Von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 leistete er sein Seminarjahr, von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 sein Probejahr in Oldenburg ab und war gleichzeitig als Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Oldenburg beschäftigt. – Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1913.

Fritsche, Franz

Geboren am 25. August 1855 zu Köstitz bei Radegast, besuchte von Ostern 1870 bis 1875 das Gymnasium zu Köthen und studierte in Halle Philologie und Theologie. Nach einem 1 ½-jährigen Aufenthalt in England ging er zunächst zurück nach Halle, wo er im August 1880 promovierte. Im Jahre 1882 bestand er daselbst die Prüfung pro facultate docendi. An dem Gymnasium zu Dessau ist er seit Michaelis 1880 beschäftigt und seit Beginn dieses Jahres provisorisch angestellt und Ostern 1884 fest angestellt. Ostern 1893 wurde er an die Friedrichs-Realschule zu Köthen und Ostern 1904 unter gleichzeitiger Ernennung zum Professor an das Gymnasium Franziszium zu Zerbst versetzt. Literarische Publikation: „Untersuchung über die Quellen der Image du Monde des Walther von Metz.“ Inaugural-Dissertation. 1880.

Aus: Programm Dessau Gymnasium 1883 und Zerbst Gymnasium 1905.

Fritsche, Friedrich Gotthilf

Geboren am 9. Februar 1788 zu Dresden, besuchte das Gymnasium zu Bautzen und ab 1817 die Universität Leipzig. 1824 wird er Konrektor am Gymnasium zu Bautzen, 1830 Lehrer für Religion und Deutsch am Gymnasium zu Grimma. Bei seinem Abgange von der Landesschule 4. Professor, zuletzt Herzogl. Sächsischer Konsistorialrat, Generalsuperintendent und Oberpfarrer. Er starb in Altenburg am 4. Januar 1851 in seinem 52. Lebensjahr an einem Nervenleiden. Im Druck erschienen von ihm:

- 1) Gedächtnispredigt am Stiftungsfeste der Kgl. Sächs. Landesschule Grimma, den 14. September 1831 gehalten und mit historischen Anmerkungen herausgegeben. Leipzig 1831. 31 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 2) De origine atque indole progymnasmatum rhetoricorum. Grimma 1839. 36 S. (Programm Grimma Gymn.)
- 3) Über die Urkunde der Pfarrei Orlamünde vom Jahre 1194. In: Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes, III. Bd., Heft 1 und 2. Altenburg 1850.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Fritsche, Hermann Hans Wilhelm Ferdinand

Ich, H. Hermann F. W. Fritsche bin am 20. November 1828 zu Stendal geboren, erhielt meine Schulbildung auf den Gymnasien zu Potsdam und Danzig, studierte in Königsberg i. Pr. und Berlin Philologie, namentlich die neueren Sprachen, war ein Jahr lang Hauslehrer in Westpreußen, bestand das Examen pro facultate docendi im Juni 1854 und wurde zum Unterricht vornehmlich für Deutsch, Französisch und Englisch in allen Klassen für fähig erklärt. Mein Probejahr begann ich an der Petrischule und am Gymnasium zu Danzig, wurde aber schon am 1. Dezember 1854 an der höheren Bürgerschule zu Marienburg a. d. Nogat interimistisch angestellt. Am 1. Oktober 1855 wurde mir die dritte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule zu Thorn verliehen; ich rückte allmählich in die sechst Oberlehrerstelle daselbst auf, übernahm am 1. Oktober 1865 die erste Oberlehrerstelle an der Realschule erster Ordnung zu Wehlau, zu der ich cum spe succedendi in recenteratum berufen war, und habe letztere vier Jahre lang bis zu meiner Übersiedelung (nach Grünberg in Schlesien) verwaltet. - Am 1. November 1869 wird er Direktor des Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien. Dieses Direktorat hat er 14 Jahre lang verwaltet. Oktober 1883 wird er als Direktor des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums zu Stettin berufen, dieses Amt verwaltet er bis zu seinem Tode am 20. November 1901. In der Wissenschaft begründete er seinen Ruf durch seine Shakespeare- und Molière-Forschungen. Als einer der besten Kenner Molières hat er sich durch seine Molière-Studien auch über Deutschland hinaus einen Namen gemacht. Die Früchte seiner Forschungen hat er in mustergültigen Ausgaben von Stücken beider Dichter niedergelegt. Die Universität Greifswald ehrte ihn darum 1890 durch Verleihung der Würde eines Doctors honoris causa. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über das altenglische Entertude The disobedient child, einem alten auf der Danziger Bibliothek befindlichen Druck. Thorn 1858. 20 S. (Programm Thorn Gymnasium.)

- 2) Bericht über zwei altenglische Stücke, *Lodges Looking Glasse for Londen* und *The shoemakers Holiday*. In: *Herrigs Archiv*. Bd 26.
 - 3) *The Shoemaker's Holiday or The Gentle Craft*. Nach einem Drucke aus dem Jahre 1618 neu herausgegeben. Thorn 1862. 67 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
 - 4) *L'Allegro* v. John Milton, im *Metrum* des Originals übersetzt. In: *Bremer Sonntagsblatt* 1864.
 - 5) *Molière-Studien*. Danzig bei Bertling, 1868. 2. Aufl. 1887.
 - 6) *Kommentar zu Molière's Femmes savantes*. Grünberg/Schles. 1871. 26 S. (Programm Grünberg/Schles. Gymnasium.)
 - 7) *Ausgewählte Lustspiele* v. Molière. *Le Misanthrope*. *Le Tartufe*. *L'Avare*. *Le Bourgeois gentilhomme*. *Les Précieuses ridicules*. *Les Femmes savantes*. *Les Fâcheux*. Berlin bei Weidmann in verschiedenen Jahren und Auflagen.
 - 8) *Nachrichten über die Friedrich-Wilhelms-Schule zu Grünberg zur 25jährigen Jubelfeier der Schule*. Grünberg/Schles. 1878.
 - 9) *Ausgewählte Reden Mirabcaus*. 3 Hefte. 1878-1889.
 - 10) *Shakespeare. Ausgewählte Dramen. Merchant of Venice*. Berlin 1878. 2. Auflage 1901.
 - 11) *Shakespeare. Ausgewählte Dramen. Hamlet*. Berlin 1880. 2. Aufl. 1901.
 - 12) *Un cheval de Phidias, Causeries athéniennes* par Victor Cherbuliez. Berlin 1880.
 - 13) *Zélinde ou la véritable critique de l'Ecole des Femmes. A la critique de la critique*. Nach dem Originalabdruck von 1663. Wiesbaden 1881.
 - 14) *Abschiedsrede des Direktors, gehalten in der Aula des Realgymnasiums den 28. September 1883 und Erwiederung auf diese des Prorektors Rudolf Matthaei*. Grünberg/Schles. 1884. 7 S. (Progr. Grünberg/Schles. Gymn.)
 - 15) *Antrittsrede des Direktors. (Historische Entwicklung des Realschulwesens.)* Stettin 1884. S. 3-8. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
 - 16) *Kleine Aufsätze und Notizen im Moliériste*. Band 7. Paris 1885.
 - 17) *Kritiken über Molière-Werke*. In: *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur*.
 - 18) *Geschichte der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin während der ersten 50 Jahre ihres Bestehens 1840-1890. Festschrift zur Feier des 50jährigen Jubiläums der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin*. Stettin 1890. 74 S. u. 18 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium. FS.)
 - 19) *Festrede bei dem 50jährigen Jubiläum der Friedrich-Wilhelms-Schule*. Stettin 1891. S. 12-15. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
 - 20) *Bericht über das 50jährige Jubiläum der Friedrich-Wilhelms-Schule*. Stettin 1894. S. 8-24. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
 - 21) *Professor Dr. Heinrich Lieber, geboren am 26. Juni 1835 zu Züllichau, gestorben am 10. November 1896*. Stettin 1897. S. 19-21. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
- Aus: Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium 1870 und Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium 1902.

Fritsche, Kurt Reinhold

Sohn des Kaufmanns Emil Fritsche, wurde geboren den 18. Mai 1884 in Zittau und besuchte dort seit Ostern 1894 das Kgl. Realgymnasium, das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ, um in Leipzig neuere Philologie zu studieren. Am 30. Januar 1908 bestand er das Staatsexamen und leistete das Probejahr an der 3. Realschule zu Leipzig und seit 1. Oktober 1909 am Kgl. Gymnasium zu Zittau ab. Vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 genügte er seiner Militärpflicht und wurde für den 1. April 1910 an das Realprogymnasium zu Chemnitz berufen. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1911.

Fritsche, Otto

Wurde am 22. September 1875 zu Göttingen geboren. Von Ostern 1886 bis Ostern 1894 besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt. Dann studierte er in Göttingen deutsche und neuere Philologie und bestand am 5. November 1898 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1899 bis Ostern 1900 am Realgymnasium und Gymnasium in Goslar ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Realgymnasium mit Realschule zu Harburg a. E. überwiesen, wo er zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers versah. Ostern 1901 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium in Entwicklung in Kiel und Ostern 1902 als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Essen a. R. berufen, als welcher Stellung er am 1. Oktober 1905 an die Realschule zu Oldesloe übergang. Zum 1. Oktober 1909 wurde er an die Realschule zu Sonderburg versetzt. – Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1906 und Sonderburg Realschule 1910.

Fritz, Ernst

Geboren am 24. Juli 1876 zu Cannanore (in Ostindien). Er besuchte das protestantische Gymnasium in Straßburg im Elsaß, trat 1891 in die Präparandenschule zu Neudorf bei Straßburg ein, 1893 in das Kaiserliche Lehrerseminar zu Straßburg, das er Ostern 1896 mit dem Reifezeugnis verließ. Er legte 1899 die Dienstprüfung ab, studierte darauf 2 Jahre an der Kgl. Kunstschule in Berlin und bestand im Juli 1901 die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen. Am 15. September 1901 ist er in den Dienst des Lyceums zu Metz eingetreten. Von April 1903 bis Oktober 1904 war er am Progymnasium zu Hofgeismar, seit Oktober 1904 als Zeichenlehrer an der Realschule zu Barmen tätig. Mit dem 1. Oktober 1906 übernahm er in gleicher Eigenschaft eine Stelle am Realgymnasium zu Dortmund. - Aus: Programm Metz Lyceum 1902 und Dortmund Realgymnasium 1907.

Fritz, Georg

Geboren den 1. März 1882 zu Dieuze (Lothringen), besuchte das bischöfliche Gymnasium zu Montigny und absolvierte diese Anstalt im Juli 1900. Von Herbst 1900 bis Herbst 1905 studierte er an der Universität Münster i. W. Philologie und Geschichte. Nachdem er im November 1905 das Staatsexamen bestanden und am 24. Februar 1906 promoviert worden war, wurde er von Ostern 1906 an zur Ableistung des Probejahres dem Lyceum in Metz überwiesen. - Aus: Programm Metz Lyceum 1906.

Fritz, Heinrich

Geboren am 7. Mai 1856 zu Bessungen, studierte von 1876 bis 1880 Mathematik und Physik, war von 1881 bis 1882 als Probandus am Realgymnasium zu Darmstadt. Von 1882 bis 1886 als Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Heppenheim, 1886 bis 1890 ordentlicher Gymnasiallehrer am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt angestellt und seit dem 1. Oktober 1890 am Neuen Gymnasium zu Darmstadt. Er hat geschrieben: „Über die erste Graßmann'sche Erzeugungsweise der ebenen Kurven 3. Ordnung und deren Analogon im Raume.“ Darmstadt 1889. 30 S. (Programm Darmstadt Ludw.-Gymnasium.)
Aus: Programm Darmstadt Neues Gymnasium 1891.

Fritz, Heinrich

Geboren den 21. Oktober 1866 zu Köln-Nippes, besuchte die Präparandenanstalt zu Köln-Ehrenfeld und das Kgl. Lehrerseminar zu Odenkirchen. Erste Lehrprüfung 1889, die zweite Lehrprüfung 1892. Von 1889 bis 1902 als Lehrer an der Volksschule des mittleren Stadtbezirks zu Viersen tätig. Lehrer am Gymnasium in Entwicklung zu Viersen seit Herbst 1902. - Aus: Programm Viersen Realprogymnasium 1903.

Fritz Johannes

Geboren am 9. Mai 1859 zu Malchin in Mecklenburg-Schwerin, besuchte bis zum 13. Jahre die dortige Bürgerschule, dann die inzwischen gegründete Realschule und seit 1874 das Gymnasium zu Neu-Brandenburg. Von diesem zu Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er auf den Universitäten Leipzig und Strassburg deutsche Sprache, klassische Philologie und insbesondere Geschichte und Geographie. Auf Grund seiner Schrift: „Das Territorium des Bistums Strassburg im XIV. Jahrhundert und seine Geschichte“ von der philosophischen Fakultät zu Strassburg im Winter 1883/84 zum Doktor promoviert, sah er sich durch Krankheit zu längerer Unterbrechung seiner Studien gezwungen. Nach zweijährigem Verweilen in der Heimat kehrte er nach Strassburg zurück und trat nach Ablegung des Examens pro facultate docendi als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beim protestantischen Gymnasium ein. Zu Ostern 1888 wurde er mit der Fortsetzung des mit Landesmitteln herausgegebenen „Strassburger Urkundenbuches“ betraut und von diesem Zeitpunkte ab am Lyceum als wissenschaftlicher Hilfslehrer verwendet. Hier veröffentlicht er: „Deutsche Stadtanlagen.“ Strassburg 1894. 46 S. und 5 Tafeln. (Programm Strassburg Lyceum 1894.)
Aus: Programm Straßburg Lyceum 1888.

Fritz, Rudolf

Geboren am 7. Mai 1882 zu Malchin i. M., besuchte das Realgymnasium und das Gymnasium zu Schwerin, die Universitäten Jena, Göttingen, Marburg und Heidelberg, hielt sich längere Zeit in Paris auf und bestand im

März-April 1911 die Staatsprüfung für Deutsch, Französisch und Latein. Ostern 1911 wurde er dem Gymnasium in Waren als Seminarkandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer zugewiesen.
Aus: Programm Waren Gymnasium 1912.

Fritze, August

Geboren den 20. August 1848 zu Wiesbaden, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Frühjahr 1867 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er in Wiesbaden der Militärpflicht genügt hatte, studierte er auf den Universitäten zu Bonn und Göttingen Philologie und Geschichte bis zum Ausbruch des französischen Krieges. Nach Beendigung desselben, in dessen Verlaufe er zum Offizier ernannt und mit dem Eisernen Kreuz dekoriert worden war, nahm er im Herbst 1871 die unterbrochenen Studien wieder auf und bestand am 20. Februar 1875 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Bonn das Examen pro facultate docendi. Zu Ostern desselben Jahres wurde er als Probekandidat dem Kgl. Gymnasium zu Marburg überwiesen und zugleich mit der Vernehmung eine Hilfslehrerstelle betraut. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schul-Kollegium vom 5. Mai 1877 wurde er in Marburg als ordentlicher Gymnasiallehrer angestellt. Unter dem 3. September 1880 versetzte ihn die Behörde an das Gymnasium zu Wiesbaden, an welchem er mit Beginn des Wintersemesters sein neues Amt antrat. Am 9. September 1891 wird er Oberlehrer, 1893 zum Professor ernannt. Hier veröffentlichte er: „Abiturienten des Gymnasiums. 1847 bis 1894.“ In: Königliches Gymnasium zu Wiesbaden. Festschrift zur Gedenkfeier des 50jährigen Bestehens der Anstalt. Wiesbaden 1894. S. 104-133. Er starb am 30. Dezember 1902. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1881 und 1894 und Marburg Gymnasium 1910.

Fritze, Ernst

Geboren am 25. September 1862 zu Gatow bei Spandau, studierte in Berlin, Dr. phil. 1888 auf Grund seiner Dissertation: „De Frontini strategematon libro IV.“ Ostern 1890 geht er als Seminarkandidat an das Sophien-Gymnasium, Ostern 1891 als Probekandidat an das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin. Ostern 1892 wird er Hilfslehrer, Johannis 1892 provisorischer Lehrer und Michaelis 1893 wird er definitiv als Adjunkt angestellt. Er gab Latein und Griechisch als Ordinarius in III und IV, Griechisch auch in II, Turnen in den mittleren und unteren Klassen. Er schrieb: „Biographisch-bibliographisches Verzeichnis der Lehrer des Joachimsthalschen Gymnasiums von der Gründung der Anstalt bis 1826.“ Berlin 1900. 18 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.) – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Fritze, Johannes

Geboren den 8. August 1858 zu Leuthen bei Cottbus, verließ Ostern 1878 das Gymnasium zu Liegnitz mit dem Zeugnis der Reife, studierte hierauf in Berlin Philologie, absolvierte im Dezember 1883 sein Staatsexamen und wurde von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium Ostern 1884 dem Gymnasium zu Görlitz zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1885.

Fritzen, Josef

Geboren den 31. Mai 1872 zu Godesberg, Abiturient am Kgl. Gymnasium in Bonn Ostern 1891, studierte in Bonn Theologie. Zum Priester geweiht am 15. August 1895, wird er Kaplan in Alten-Essen (bis Herbst 1899) und in Deutz. Staatsprüfung am 3. März 1900. Oberlehrer in Viersen am 1. April 1901.
Aus: Programm Viersen Progymnasium 1902.

Fritsch, Karl

Geboren am 31. Oktober 1844 zu Eisleben, besuchte das dortige Gymnasium und studierte auf den Universitäten Halle und Göttingen Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. 1872 an das Gymnasium zu Stade berufen, wurde er 1875 zum ordentlichen Lehrer, 1892 zum Oberlehrer, 1893 zum Professor ernannt und erhielt 1898 den Rang der Räte 4. Klasse. Im Schulprogramm von 1892 veröffentlichte er: „Das elliptische Integral dritter Gattung für verschiedene Werte von Argument und Parameter.“ Leipzig 1892. 84 S. (Programm Stade Gymnasium.) - Aus: Programm Stade Gymnasium 1902.

Fritzsche, Adolf Richard

Geboren am 6. November 1851 zu Leipzig, seit Michaelis 1857 Schüler des modernen Gesamtgymnasiums daselbst, studierte, nachdem er Michaelis 1869 an der Thomasschule die Maturitätsprüfung bestanden, in Leipzig Philologie. Im Dezember 1873 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones de reduplicacione graeca“ und bestand im November 1874 die philologische Staatsprüfung. Nachdem er darauf für 3 Monate (Januar – März) die Stellvertretung eines Lehrers an der Gymnasial- und Realanstalt zu Löwenberg in Schlesien übernommen, wurde er Ostern 1875 dem Nikolaigymnasium in Leipzig als Probelehrer zugewiesen, am 2. November aber, unter Erlaß der ferneren Probezeit, als Vikar an das Gymnasium zu Plauen versetzt. Am 16. April 1876 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Chemnitz angestellt. Seit dem 1. April 1888 wirkt er in gleicher Stellung am Gymnasium zu Schneeberg und führt seit dem 18. September 1891 den Professorentitel.
Aus: Programm Plauen Gymnasium 1876 und Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Fritzsche, Alfred Gustav Robert

Geboren am 21. März 1864 zu Chemnitz, besuchte von Ostern 1874 bis Ostern 1883 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Leipzig Theologie. Nachdem er am 4. März 1887 die erste theologische Prüfung bestanden hatte, war er bis Michaelis desselben Jahres an der Universitätsbibliothek beschäftigt. Aus dieser Tätigkeit ging er Ende Oktober 1887 als Hilfslehrer an das Albert-Gymnasium zu Leipzig über. Am 23. Mai 1889 bestand er die zweite theologische Prüfung und wurde Michaelis 1889 Hilfsgeistlicher, 1890 Pastor an St. Mattäi in Leipzig. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Fritzsche, Arthur siehe unter Fritzsche, Paul Arthur

Fritzsche, Emil

Geboren 1856 zu Guben, besuchte das dortige Gymnasium, welches er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Jena, Berlin und Marburg Naturwissenschaften und Mathematik und bestand im Januar 1880 das Examen pro facultate docendi. Darauf genügte er seiner Militärpflicht und war von Michaelis 1881 an Probandus am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe. Seit 1. Oktober 1882 ist er am Realgymnasium zu Schalke beschäftigt. Am 5. Dezember 1904 wird er Direktor der Oberrealschule zu Gelsenkirchen, nachdem er vorher dessen Leiter gewesen ist.
Aus: Programm Schalke Realgymnasium 1886 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Fritzsche, Ernst

Geboren zu Rostock am 22. April 1850, besuchte die Gymnasien zu Rostock und Güstrow, studierte von 1872 bis 1876 in Rostock, Tübingen und Leipzig, absolvierte Weihnachten 1876 die Prüfung pro facultate docendi und promovierte auf Grund einer Dissertation: „De Pseudolysiae oratione octava“ Ostern . Sein Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Parchim. – Aus: Programm Parchim Gymnasium 1878.

Fritzsche, Ernst Georg

Geboren am 22. Jun9 1860 zu Streumen bei Grossenhain als Sohn des dortigen Pfarrers Ernst Fritzsche, genoß den ersten Unterricht in der Volksschule seines Heimatortes und bei seinem Vater. Darauf besuchte er von Ostern 1873 ab das Progymnasium und seit Ostern 1874 die Fürsten- und Landesschule zu Grimma. Nachdem er dort Ostern 1880 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Leipzig klassische Philologie und Geschichte und bestand am 18. November 1884 das philologische Staatsexamen. Hierauf wurde er Anfang 1885 dem Gymnasium zu Bautzen als Probandus überwiesen. – Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1887.

Fritzsche, Franz

Geboren den 2. November 1867 zu Güstrow, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und von Ostern 1886 an unter gleichzeitiger Ableistung der militärischen Dienstpflicht die Universitäten Rostock und Bonn, bestand am 6. Dezember 1892 in Rostock das Staatsexamen (Latein, Griechisch, Geschichte für die oberen Klassen), leistete an den Großherzogl. Gymnasien zu Doberan und Schwerin Vorbereitungs- und Probejahr ab, wurde am Gymnasium zu Doberan als Volontär überwiesen. 1896 übernahm er die Leitung der privaten höheren Lehranstalt in

Wittenburg, promovierte im Juni 1897, besuchte im Sommer 1898 die Turnanstalt in Dresden, wurde Michaelis 1898 am Gymnasium zu Neustrelitz angestellt. Michaelis 1901 wurde er in den Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Dienst übernommen und als Oberlehrer am Gymnasium zu Schwerin eingestellt. Hier veröffentlichte er: „De Calpurnii eclogis I-III.“ Schwerin 1903. 19 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1902 und Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Fritzsche, Hermann

Geboren am 7. Dezember 1853 zu Thalschutz, Kreis Merseburg. Abitur am Dom-Gymnasium zu Merseburg Michaelis 1872. Besuchte dann die Universitäten Leipzig und Halle bis Herbst 1875, promovierte auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestiones Tullianae“ in Halle am 20. Oktober 1875. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 19. Juni 1876 ebenfalls in Halle. Das Probejahr leistete er von 1876-1877 am Friedrich-Wilhelms-Schule (Realschule I. O.) zu Stettin ab. Von Ostern 1877 bis 1878 ist er ordentlicher Lehrer am Wilhelmsgymnasium zu Köln, von Ostern 1879 bis Michaelis 1884 am Gymnasium zu Essen. Geht dann an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr. In Essen hat er geschrieben: „Die Sullanische Gesetzgebung.“ Essen 1882. 33 S. (Programm essen Gymnasium. - Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1885.

Fritzsche, Hermann Karl

Wurde als Sohn des praktischen Arztes Dr. H. Fritzsche am 21. Juli 1856 in Zörbig (Kreis Bitterfeld) geboren. Als sein Vater frühzeitig gestorben war, zog seine Mutter nach Halle a. S. Dort besuchte er die Latina und bestand Ostern 1879 das Abiturientenexamen. Darauf genügte er seiner Militärflicht. Von Ostern 1880 bis Ostern 1884 studierte er in Halle und Heidelberg Geschichte und Philologie. Im Sommer 1884 promovierte er in Halle über die lateinischen Visionen des Mittelalters, ein Beitrag zur Kulturgeschichte desselben, und bestand ein Jahr darauf das Staatsexamen ebenfalls in Halle. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1885 bis 1886 am städtischen Gymnasium zu Halle a. S. und verblieb an dieser Anstalt bis Januar 1889 als Hilfslehrer. Darauf ging er nach Naumburg, um am dortigen Realgymnasium einen erkrankten Lehrer zu vertreten. Ostern 1889 bis Michaelis 1890 war er als Lehrer am Technikum Mittweida tätig. Darauf unterrichtete er von Michaelis 1890 bis Ostern 1894 an einer Töchterschule zu Schneidemühl. Um eine Nachprüfung in der Geographie zu machen, kehrte er nach Halle zurück und bestand diese Prüfung im Oktober 1895. Vertretungsweise wurde er dann im Halleschen Schuldienst verwandt. Von Michaelis 1896 bis Ostern 1897 vertrat er einen Oberlehrer am Realprogymnasium zu Langensalza und wurde dann an der städtischen Mittelschule in Halle angestellt. Im Mai 1903 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Soest berufen und am 21. November 1903 dort zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Soest Gymnasium 1904.

Fritzsche, Johannes Alfred

Geboren am 4. Juli 1886 in Wurzen als Sohn des Schneidermeisters Paul Fritzsche. 1897-1900 besuchte er das Gymnasium zu Wurzen, von 1900 bis 1906 die Fürsten- und Landesschule zu Grimma. Er studiert von 1906 bis 1911 in Greifswald und Leipzig Naturwissenschaften, promoviert 1911 auf Grund der Dissertation: „Über die Lebensdauer und das Absterben der Holzelemente“. Michaelis 1911 wird er Probelehrer in Leipzig an der Oberrealschule und an der Petrischule. Seit Michaelis 1912 ist er als Vikar am Gymnasium zu Bautzen.
Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1913.

Fritzsche, Karl Christian

Geboren am 6. Februar 1887 zu Rechenberg, besuchte von 1893 bis 1898 die Knabenbürgerschule zu Freiberg (Sa.), dann das Realgymnasium derselben Stadt, das er Ostern 1907 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte an der Universität Leipzig Deutsch, Geschichte und Erdkunde, erwarb am 23. Mai 1911 die Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Die Darstellung des Individuums in den ‚Origines de la France contemporaine‘ von Taine, ein Beitrag zur Technik der historischen Kunst“ und bestand am 14. und 15. Juni 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach kurzem Aufenthalte zwecks kunstgeschichtlicher Studien in München, trat er am 1. Oktober 1911 in das pädagogische Seminar am Königin-Carola-Gymnasium in Leipzig ein, siedelte dann Ostern 1912 als Probekandidat wieder ans Realgymnasium zu Freiberg über, wo er nach Ablauf des Probejahres (Michaelis 1912) im Unterrichtszusammenhange verblieb, bis er am 1. Dezember 1912 für den Rest des Schuljahres als Vertreter an das Realgymnasium mit Realschule zu Glauchau gerufen wurde. Ostern 1913 wurde er als nicht-ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Mittweida angestellt.
Aus: Programm Mittweida Realschule 1914.

Fritzsche, Paul Arthur

Ich Paul Arthur Fritzsche, bin geboren zu Leipzig am 2. Juli 1855 als ältester Sohn des Bezirksschulinspektors Dr. R. Fritzsche. Nach vierjährigem Besuche der Bürgerschule wurde ich Ostern 1866 in die Sexta des Nikolai-gymnasiums meiner Vaterstadt aufgenommen. Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, genügte ich zunächst im 107. Regimente meiner Militärpflicht. Von Ostern 1875 an widmete ich mich an der Universität Leipzig dem Studium des Deutschen, Englischen und Französischen. Im Sommer des Jahre 1878 promovierte ich zum Dr. phil. und verließ im Herbst 1878 meine Vaterstadt, um in Paris und London meine Studien fortzusetzen. Nach meiner Rückkehr legte ich im Februar 1881 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts ab. Von Ostern 1881 bis Ostern 1882 war ich als provisorischer Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau tätig, von Ostern 1882 bis Michaelis 1883 als Oberlehrer an der I. Realschule zu Leipzig und von da ab bis zum 31. August 1895 als Oberlehrer an der Thomasschule zu Leipzig. Während meiner zwölfjährigen Tätigkeit an dieser altherühmten Anstalt habe ich von seiten meines bisherigen verehrten Herrn Rektors Prof. Dr. Jungmann und meiner lieben Amtsgenossen neben untrüglichen Beweisen freundschaftlicher Gesinnung so manche wertvolle Anregung und so manchen pädagogischen Fingerzeig erhalten; Ihnen vor allem schulde ich, was ich als Lehrer bin, und werde ihnen stets treuen Herzens gedenken. – Seit 31. August 1895 Rektor des Realgymnasiums zu Borna. Aus: Programm Borna Realgymnasium 1896.

Fritzsche, Paul Arthur

Geboren am 13. Mai 1868 in Zwickau i. S., genöß den ersten Schulunterricht in Meerane und Zwickau und wurde auf dem Seminare in Schneeberg für den Lehrerberuf vorbereitet. Nachdem er dann in Oberschlema und Lösnitz im Erzgeb. Als Hilfslehrer tätig gewesen war, legte er die Wahlfähigkeitsprüfung ab und besuchte, um sich als Zeichenlehrer auszubilden, ein Jahr die Kunstgewerbeschule in Dresden. Hierauf nahm er Neujahr 1892 eine ständige Lehrerstelle in Obercrinitz bei Kirchberg an, die er jedoch schon nach 3 Monaten mit der eines provisorischen Lehrers an der 14. Bezirksschule in Leipzig vertauschte. Nach drei Jahren erlangte er hier die Ständigkeit. Ostern 1898 wurde er zum ständigen Fachlehrer für die 2. Leipziger Realschule gewählt und Ostern 1903 in gleicher Eigenschaft ans Königin-Carola-Gymnasium berufen. Aus: Programm Leipzig Königin-Carola-Gymnasium 1904.

Fritzsche, Reinhold Alfred

Wurde am 1. September 1858 in Pölzig bei Ronneburg geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er durch Hauslehrer. Von Ostern 1869 bis Ostern 1876 besuchte er die Realschule zu Zwickau. Nachdem er dort das Reifezeugnis erlangt hatte, bezog er die Universität Leipzig, wo er Mathematik, Physik und Astronomie studierte. Im Sommer 1881 bestand er in Leipzig sein Staatsexamen und trat dann zu Michaelis in Zwickau seinen Militärdienst an. Michaelis 1882 wurde er an das Herzogl. Christian-Gymnasium zu Eisenberg verwiesen, um das gesetzliche Probejahr zu absolvieren. Von Ostern 1883 an wurde er dort als Hilfslehrer beschäftigt. Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1884.

Fritzsche, Robert William

Am 2. Mai 1819 in Leipzig als Sohn eines Kaufmanns geboren, besuchte er von Ostern 1831 an die mittleren Klassen der Nikolaischule und vom August 1833 bis Michaelis 1838 die Landesschule Grimma. Hierauf studierte er in Leipzig neben Theologie vorzugsweise Philologie, war Mitglied des Kgl. philologischen Seminars, der griechischen, archäologischen und historischen Gesellschaft und promovierte am 10. Februar 1842. Seit dem 4. April 1843 war er nach Palms Weggang an der Nikolaischule 2. Adjunkt, von Michaelis 1847 an als 1. Adjunkt und vom 9. Oktober 1849 an als Collega VI. und Ordinarius von Quinta tätig. Er erlag am 13. Februar 1857 einem Lungenleiden, das ihn seit Pfingsten 1851 andauernd von der Schule ferngehalten hatte. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Lateinische Formenlehre, nach neuen Grundsätzen bearbeitet. 1846.
- 2) Übersicht der allgemeinen Geschichte zum Gebrauche in den unteren Gymnasialklassen. Giessen 1846. 2. Aufl. Leipzig 1850. 3. vermehrte Aufl. 1854. 4. Aufl. 1869.
- 3) Geschichte Roms bis auf Oktavians Alleinherrschaft. Zum Übersetzen ins Lateinische. Für Anfänger, sowie zur Benutzung in den geschichtlichen Lehrstunden. 1847. 2. Aufl. 1854.
- 4) Prosodische Regeln, 1 Blatt in 4°. 1849.
- 5) Prosodische Regeln und Anweisung zum Versbau, zunächst für die lateinische Sprache, nebst Anhängen über die griechische Prosodie und Metra. 1852. 2. Aufl. 1869.

- 6) Deutsch-lateinisches Übersetzungsbuch. 2 Teile. 1848. Teil 1: 2. Aufl. 1869. Teil 2 (das ist das oben an 3. Stelle genannte Buch mit neuem Titel): 2. Aufl. 1854.
 - 7) Deutsche Texte zum Übersetzen für Neposleser. Nach den einzelnen Kapiteln des Nepos ausgearbeitet. 1856.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Fritzsche, Volkmar Franz

Wurde am 30. März 1873 zu Bernstadt an der Elbe als Sohn des Pfarrers Dr. phil. Franz Theodor Fritzsche geboren. In dem Privatinstitut des Pfarrers Kleindienst in Niebra für das Gymnasium vorbereitet, besuchte er in den Jahren 1887 bis 1893 die Fürsten- und Landesschule St. Augustin zu Grimma. Von hier mit dem Zeugnis der Reife entlassen, genügte er seine militärischen Dienstpflicht und widmete sich darauf auf der Landesuniversität dem Studium der Theologie und Pädagogik. Nach bestandener Prüfung pro candidatura und pro licentia concionandi unterrichtete er an der vormals Bochowischen, jetzt Städtischen höheren Töchterschule in Dresden-N., bis er durch Verordnung des Kgl. Ministeriums am 16. Juni 1898 dem Kgl. Realgymnasium zu Zittau als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer zugewiesen wurde. An genannter Anstalt hatte er die Fächer Religion, Deutsch und Latein mit zu vertreten. Nach Ablegung der Prüfung pro ministerio erhielt er die Wahlfähigkeit für das geistliche Amt zuerkannt und wurde durch Dekret vom 28. April 1902 vom 1. April desselben Jahres ab unter Verleihung des Titels „Oberlehrer“ zum ständigen Lehrer ernannt. Mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums übernahm er von Michaelis 1903 ab nebenamtlich wöchentlich 4 Stunden deutschen Sprachunterricht an der Kgl. Baugewerke- und Tiefbauschule in Zittau. Am 20. Februar 1905 wurde er durch die Hochwürdige Theologische Fakultät der Universität Leipzig auf Grund der Abhandlung: „Das Berufsbewußtsein Jesu mit Berücksichtigung geschichtlicher Analogien untersucht“ zum Licentiaten der Theologie promoviert. Durch Beschluß der obersten Schulbehörde vom 2. Dezember 1905 wurde er mit der Leitung der Ostern 1906 zu eröffnenden Realschule mit Progymnasium in der Löbnitz betraut und durch Allerhöchsten Beschluß vom 23. Mai 1906 zum Kgl. Sächs. Oberleutnant d. L. I. befördert. In den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Rede bei der Eröffnung der Realschule mit Progymnasium i. E. zu Lössnitz. Kötzschenbroda 1907. S. 6-13. (Programm Lössnitz Realgymnasium.)
- 2) Schulgeschichte. Kötzschenbroda 1907. S. 3-16. (Programm Lössnitz Realgymnasium.)
- 3) Beschreibung des neuen Schulgebäudes und seiner Weihe am 7. Oktober 1907. Radebeul 1908. S. 3-32 und 4 Tafeln. (Programm Lössnitz Realgymnasium.)
- 4) Rede beim Auszug aus dem alten Schulgebäude. Radebeul 1908. S. 15-17. (Programm Lössnitz Realgymn.)
- 5) Festrede bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Radebeul 1908. S. 20-25. (Programm Lössnitz Realgymnasium. – Aus: Programm Lössnitz Realgymnasium 1907.

Froeben, Karl Ferdinand Adolf

Am 13. Oktober 1865 zu Budwethen im Kreise Memel geboren, besuchte das Gymnasium zu Memel, das er Ostern 1883 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann in Königsberg klassische und deutsche Philologie. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung am 12. Juli 1888 trat er sein Probejahr zu Michaelis desselben Jahres am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg an, wurde Michaelis 1889 wissenschaftlicher Hilfslehrer und blieb in dieser Stellung zehn Jahre lang bis zur Ernennung zum Oberlehrer am 1. Oktober 1899. Die Doktorwürde erlangte er von der Universität zu Königsberg i. Pr. am 12. Mai 1888 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum Plinianarum specimen.“ Für seine Studien fand er früh einen Mittelpunkt in der Beobachtung der Sprache des älteren Plinius. Bei seiner Begabung und seinem Fleiße war nach seiner Erstlingsarbeit auf diesem Gebiete noch Bedeutendes zu erwarten, wenn ihm dauerndere Gesundheit und längeres Leben zu Teil geworden wären. Außer seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Zur Lehre vom Prädikativum. Mit besonderer Berücksichtigung der Kernschen Satzlehre.“ Königsberg i. Pr. 1898. 42 S. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium.) Er starb am 25. Dezember 1900. - Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1901.

Frobenius, Georg

Geboren am 26. Oktober, erwarb das Abitur Ostern 1867, Dr. phil., Probekandidat von Michaelis 1870 bis Michaelis 1871 am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin. Er gab Mathematik, Physik, Geographie in den unteren Klassen, wurde 1892 ordentlicher Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin, 1893 Mitglied der Akademie der Wissenschaften. - Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Frobese, Richard

Geboren am 12. Mai 1882 in Hessen (Braunschweig), verließ das Gymnasium in Wolfenbüttel mit dem Zeugnis der Reife am 1. März 1902. Er studierte dann auf der Universität Göttingen Mathematik und Physik und bestand dort die Staatsprüfung am 29. Juni 1906. Am 1. Oktober desselben Jahres wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Alte Gymnasium in Bremen berufen und ein Jahr später an die Oberrealschule zu Bremen versetzt, von wo er Ostern 1908 an das Realgymnasium übertrat.

Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1908 und Realgymnasium 1909.

Froboese, Julius Eduard August

Geboren zu Wanfried im Regierungsbezirk Kassel am 30. März 1846 als Sohn des dortigen Apothekers Friedrich Froboese. Seine Schulbildung erhielt er auf den Gymnasien zu Mühlhausen und Hersfeld und studierte von Ostern 1867 ab in Marburg, Leipzig und Berlin Geschichte und Philologie. 1870 bis 1871 nahm er an dem Feldzuge gegen Frankreich teil, promovierte 1873 zu Göttingen zum Dr. phil. und trat, nachdem er zu Berlin das Examen pro facultate docendi absolviert, Ostern 1874 am Gymnasium zu Mühlhausen als Probekandidat ein. Von Ostern 1875 bis Ostern 1876 bekleidete er eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium in Luckau in der Niederlausitz, von wo er an das Gymnasium zu Sangerhausen berufen wird. Unterm 12. Oktober 1875 wurde er zum Reserveleutnant ernannt. - Im Druck erschien von ihm:

- 1) Die Achtserklärung der Kurfürsten von Baiern und Köln 1706 und ihre reichsrechtliche Begründung. Mühlhausen 1874.
- 2) Die Frage nach der Schuld an dem Zusammenbruche Preußens im Jahre 1806. Festrede. Sangerhausen 1909. 12 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1877.

Froebe, Kurt Friedrich

Kurt Friedrich Fröbe, geboren zu Hohenstein in Sachsen am 26. Januar 1880, besuchte von Ostern 1894 bis Ostern 1900 das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg, diente dann seine Militärpflicht ab und studierte darauf an der Technischen Hochschule zu Dresden Hochbauwissenschaften. Im Oktober 1903 bestand er die Vorprüfung für den höheren technischen Staatsdienst. Von 1904 ab studierte er in Leipzig Naturwissenschaften, promovierte am 29. Juni 1908 und legte die Staatsprüfung am 5. März 1910 ab. Das Seminarhalbjahr leistete er an der Oberrealschule, das Probehalbjahr am Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig ab. Am 16. April 1911 erfolgte seine Anstellung als nichtständiger Lehrer an der Oberrealschule zu Leipzig.

Aus: Programm Leipzig Oberrealschule 1912.

Froebel, Friedrich

Friedrich Fröbel, geboren den 21. April 1782 in Ober-Weißbach im Fürstentum Rudolstadt, Hauslehrer bei Herrn Baron von Holzhausen in Frankfurt/M., und vom Jahre 1805 bis 21. Januar 1806 Lehrer der Musterschule zu Frankfurt a. M., später Privatdozent in Berlin, Freiwilliger in Lützow's Korps, Gründer und Vorsteher der Keilhauer Erziehungsanstalt, weithin bekannt als Gründer der Kindergärten, gestorben am 21. Juni 1852 in Liebenstein. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Froeber, Julius

Wurde am 5. Januar 1883 zu Oberlind im Kreise Sonneberg geboren, besuchte von Ostern 1896 bis Ostern 1901 die Herzogl. Realschule zu Sonneberg und dann von Ostern 1901 bis Ostern 1904 die drei oberen Klassen der Oberrealschule Ernestinum zu Coburg. Von da an widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und der Mathematik an der Universitäten Bonn und Jena und legte Mitte Februar 1911 an der Universität Jena die mündliche Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Mit dem 1. Oktober 1911 wurde ihm die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers für neuere Sprachen an der städtischen höheren Bürgerschule zu Rotenburg an der Fulda übertragen. Diese Stelle gab er Ostern 1913 auf, um sich nach erfolgter gütigster Genehmigung durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Danzig an dem Kgl. Gymnasium zu Marienwerder in Westpreußen das Seminarjahr abzulegen. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem genannten Kgl. Gymnasium und vom 1. Oktober 1914 ab der städtischen Realschule in Tiegendorf überwiesen.
Aus: Programm Tiegendorf Realschule 1915.

Froeblich, Max Paul

Max Paul Fröbrich, geboren am 5. April 1874 in Oels (Provinz Schlesien), erhielt seine Vorbildung auf dem Sophien-Gymnasium in Berlin. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er seit 1893 auf der Universität Berlin Geschichte, Germanistik und alte Sprachen. Auf Grund seiner Dissertation: „Die Salzverwaltung der Mark Brandenburg von 1415 bis 1688“ wurde er von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand darauf im Mai 1900 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/Oder von Michaelis 1900 bis 1901. Das Probejahr begann er unter gleichzeitiger Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam. Neujahr 1902 wurde er zur Fortsetzung des Probejahres und Übernahme einer remunerierten Vertretung dem Realprogymnasium in Spremberg überwiesen. Hierauf trat er Michaelis 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den Verband des Askanischen Gymnasiums und wurde zum 1. April 1903 vom Magistrat der Stadt Berlin zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1902 und Berlin Askanisches Gymnasium 1904.

Froechting, Ludwig Wilhelm Otto

Ludwig (auch Louis) Wilhelm Otto Fröchtling, geboren den 5. August 1854 zu Bekum, vom Andreaneum zu Hildesheim 1877 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er zu Würzburg und Göttingen, promovierte zu Göttingen im November 1881. Seine Lehramtsprüfung bestand er ebenfalls in Göttingen im November 1882. Er war von Neujahr 1882 bis Ostern 1883 Assistent am pflanzenphysiologischen Institut der Universität Göttingen und wurde Ostern 1883 zur Absolvierung seines pädagogischen Probejahres dem Gymnasium zu Rendsburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Michaelis 1885 wurde er in gleicher Eigenschaft durch Verfügung der Regierung zu Schleswig an das Gymnasium zu Altona versetzt, wo er bis Ostern 1886 tätig war. Ostern 1886 wird er an das Gymnasium zu Sondershausen berufen. Hier veröffentlicht er seine Arbeit: „L'emploi des temps dans la Chronique des Ducs de Normandie. Première Partie.“ Sondershausen 1894. 21 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.) – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1887.

Froehde, Friedrich

Friedrich Fröhde, geboren am 3. Oktober 1834 in Luckau, besuchte bis 1854 das dortige Gymnasium, studierte in Berlin und wurde Mitglied des pädagogischen Seminars. Dr. phil. Gab als Vertreter eines erkrankten Lehrers Latein und Deutsch in V. des Friedrichs-Gymnasiums zu Berlin. Michaelis 1860 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Kolberg, 1864 Oberlehrer an der Ritterakademie in Liegnitz. An dieser Anstalt wurde er Michaelis 1893 in den Ruhestand verabschiedet. Er war auch Mitarbeiter an der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung. Er ist am 10. Juli 1895 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den etymologischen Ursprung des lateinischen F im Anlaute. Kolberg 1862. 25 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur lateinischen Etymologie. Liegnitz 1865. 16 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 3) Katalog der Schul-Lese-Bibliothek der Königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz, sachlich geordnet. Liegnitz 1874. 47 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 und Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS.

Froehlich, Georg

Geboren am 18. Januar 1859 in Paul Narrmund, Kreis Memel, geboren, besuchte das Gymnasium zu Memel und die Universität Königsberg. Von Ostern 1883 an hielt er sein Probejahr am Gymnasium zu Memel, Ostern 1885 kam er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Tilsit. Geht später an das Realprogymnasium zu Linden bei Hannover. Dort schreibt er: „Beschreibung des neuen Schulgebäudes an der Beethovenstrasse“. In Festschrift zur Einweihung des Schulgebäudes für das Realprogymnasium und die Realschule der Stadt Linden. Linden 1902 S. 13-23. – Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Froehlich, Hermann Andreas

Hermann Andreas Fröhlich, geboren den 21. Februar 1856 zu Ladekopp, Kreis Marienburg in Westpreußen, besuchte von Ostern 1872 bis 1875 das Kgl. Schullehrerseminar zu Graudenz, war vom 1. August 1875 bis 1876 Lehrer in Dirschau und vom 1. August 1876 bis Ostern 1878 Lehrer in Danzig. Er besuchte dann bis Herbst 1879 die Kgl. Akademie der Musik in Berlin, war dann vom Oktober 1879 bis 1881 Lehrer an der höheren Töchterschule zu Oberhausen und bis Ostern 1882 Lehrer in Mühlheim a. d. Ruhr. Wird dann an das Gymnasium zu Saargemünd berufen. – Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1882.

Froehlich, Karl

Karl Fröhlich, geboren am 27. Mai 1860 zu Ottstedt bei Magdala (Sachsen), besuchte das Realgymnasium zu Weimar, welches er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In der Zeit von Ostern 1880 bis zum Schluß des Sommersemesters 1882 studierte er auf der Universität Halle neuere Sprachen und Geographie. Er war dann von Michaelis 1882 bis Ostern 1884 als Lehrer an einem Privat-institute in Vevey (französ. Schweiz) tätig und bestand nach Fortsetzung seiner Studien im Winter 1885/86 das Staatsexamen. Nach Beendigung seines Probejahres am Realgymnasium zu Weimar (Ostern 1887) war er bis Ostern 1888 als Lehrer an einer Privatschule in Wolfenbüttel tätig. Ostern 1888 wird er an das Realgymnasium zu Eisenach berufen. Hier veröffentlicht er: „J. Garniers Institutio gallica linguae (1558) und ihre Bearbeitung von Morlet (1593) mit Berücksichtigung gleichzeitiger Grammatiker.“ Eisenach 1895. 18 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)
Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1889.

Froehlich, Walter

Walter Fröhlich, am 5. März 1880 zu Gotha geboren, besuchte das dortige Gymnasium Ernestinum bis Ostern 1899, studierte in Leipzig und Berlin Germanistik und neuere Sprachen und bestand im Januar 1904 das Staatsexamen. Im Sommer 1902 hatte er auf Grund seiner Dissertation: „De lamentatione Sanctae Mariae, eine englische Dichtung des vierzehnten Jahrhunderts“ zum Dr. phil. promoviert. Am 1. März 1904 trat er an der Oberrealschule vor dem Holstentor zu Hamburg das Seminarjahr an. An dieser Anstalt absolvierte er auch die erste Hälfte des Probejahres, die zweite an der Gelehrerschule des Johanneums zu Hamburg. Er erlangte am 1. März 1906 die Anstellungsfähigkeit an höheren Schulen und wird an der Realschule St. Georg zu Hamburg angestellt. Hier veröffentlicht er: „Feuilles D'Ëté.“ Hamburg 1910. 32 S. (Programm Hamburg Realschule St. Georg.)
Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Froelich, Adolf

Adolf Frölich, ist ein Sohn des hier verstorbenen Oberst Frölich und ein Zögling unserer Anstalt. Nach wohlbestandener Abiturienten-Prüfung studierte er auf der Universität zu Berlin hauptsächlich Mathematik, legte auch daselbst im Januar 1868 seine Prüfung pro facultate docendi ab und trat, nachdem er seine Militärpflicht ebenfalls in Berlin abgeleistet hatte, zu Michaelis 1869 als Probekandidat bei uns ein. Er mußte sogleich eine Hilfslehrerstelle versehen. Hier veröffentlichte er: „Das Quellgebiet des weißen Nil, nach den neueren Entdeckungen dargestellt.“ Bromberg 1877. 23 S. u. 1 Kt. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1870.

Froelich, Georg

Geboren den 18. Januar 1859, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Memel, welches er Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Königsberg /Pr. Philologie zu studieren. Nach abgelegter Staatsprüfung legte er 1884-1885 sein Probejahr am Gymnasium zu Memel ab und war dann bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Insterburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Tilsit tätig. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quatenus in nominibus hominum Doricorum propriis historici Graeci formis dialecticis usi vel Atticam dialectum secuti sint. Pars I. Insterburg 1896. 23 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
- 2) ... Pars 2. Insterburg 1897. 16 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
- 3) ... Pars 3. Insterburg 1898. 17 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Volkskunde des preußischen Litauens. Insterburg 1902. 18 S. u. 7 Tafeln. (Programm Insterburg Gymnasium.)

Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1892.

Froelich, Gottfried

Geboren am 24. Dezember 1862 zu Graudenz, wurde vom Gymnasium in Kulm mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte auf den Universitäten zu Königsberg, Tübingen und Berlin Geschichte und Erdkunde. Nach bestandener Prüfung und Verteidigung einer Dissertation: „Das Bistum Kulm und der deutsche Orden, ein Beitrag zur Verfassungsgeschichte des Deutsch-Ordensstaates“ wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und legte dort auch die Staatsprüfung ab. Hierauf in den Bezirk der Provinz Pommern übernommen, legte er sein Seminarjahr vom Herbst 1893 bis Herbst 1894 am Gymnasium zu Greifswald, das Probejahr vom Herbst 1894 – 1895 am Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab und war dann, nach erlangter Anstellungsfähigkeit, bis zum Ende des Jahres 1901 als wissenschaftlicher Lehrer mit dem Titel Oberlehrer am Kemperhof in Koblenz am Rhein tätig, von wo er zum 1. Januar 1902 seine Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Krone erhielt. – Aus: Programm Dt.-Krone Gymnasium 1903.

Froelich, Hermann

Hermann Frölich, geboren im Januar 1881 zu Nippes, Kreis Köln, legte die Reifeprüfung im März 1900 am städtischen Gymnasium zu Köln ab, studierte in Bonn, Berlin und Marburg, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 18. November 1904, nachdem er bereits im März 1903 das Turnlehrerexamen abgelegt hatte. Das Seminarjahr leistete er am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln ab und war während desselben vorübergehend am Gymnasium zu Köln-Ehrenfeld und am Gymnasium zu Düren beschäftigt. Zum 1. April 1906 wurde er zur Ableistung des Probejahres und Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Gymnasium zu Kreuznach überwiesen. – Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1908.

Froelich, Karl Heinrich

Ich, Karl Heinrich Frölich, bin am 5. Januar 1846 in Berlin geboren. Meine erste Vorbildung erhielt ich auf einer Elementarschule. Durch Vermittlung des Oberlehrers Ernst kam ich Michaelis 1858 in die Königliche Realschule und nach einem halben Jahre wurde ich Zögling des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, welchem ich bis Michaelis 1866 angehörte. Darauf widmete ich mich auf der Universität Berlin dem Studium der klassischen Philologie und der deutschen Sprache bis Michaelis 1870. Das Examen pro facultate docendi bestand ich Januar 1874 und promovierte im Sommer desselben Jahres in Halle auf Grund der Abhandlung: „De Antiphontis tetralogiis“ zum Dr. phil. Mein Probejahr legte ich an der Luisenstädtischen Realschule von Ostern 1874 bis 1875 ab und bin an dieser Anstalt seit Michaelis 1875 als ordentlicher Lehrer angestellt. – Ostern 1878 erhielt er eine

Berufung als ordentlicher Lehrer an das Leibniz-Gymnasium und Michaelis 1880 an die neu gegründete Falk-Realschule zu Berlin. Hier veröffentlicht er:

- 1) Adverbialsätze in Caesars bel. Gall. V-VII. 1. Teil. Berlin 1894. 23 S. (Programm Berlin Falk-Realgymn.)
 - 2) Adverbialsätze in Caesars bel. Gall. V-VII. 2. Teil. Berlin 1896. 20 S. (Programm Berlin Falk-Realgymn.)
- Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Realschule 1876 und Falk-Realgymnasium 1881.

Froelich, Sylvester

Sylvester Frölich, Dr. phil. Nachdem er seit dem Jahre 1827 an dem Matthiasgymnasium zu Breslau als provisorischer Lehrer unterrichtet hatte, wurde er Ostern 1831 an das Gymnasium zu Neisse berufen und gleichzeitig mit der Verwaltung der Bibliothek betraut. Am 22. November 1842 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er starb am 9. März 1851. In Neisse hat er veröffentlicht:

- 1) De ultimis graecae poeseos radicibus. Neisse 1837. 15 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
 - 2) Über die Kolonien der Griechen. 1. Teil. Neisse 1834. 42 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
 - 3) Über die Kolonien der Griechen. 2. Teil: Staatsverfassung. Neisse 1849. 11 S. (Programm Neisse Gymn.)
- Aus: Programm Neisse Gymnasium 1896.

Froeling, Justus Karl Julius

Geboren am 25. Juli 1844 in Blankenburg am Harz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Göttingen, Berlin und Leipzig klassische Philologie, trat in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Wolfenbüttel Michaelis 1868 als Kollaborator ein. Er verließ Wolfenbüttel Ostern 1871, wurde Neujahr 1873 als ordentlicher Lehrer an der Realschule II. Ordnung mit Progymnasium in Homburg v. d. Höhe angestellt und wirkt noch an dieser, inzwischen zum Kaier Friedrich-Gymnasium verwandelten Anstalt, seit 1893 als Professor. Er ist seit vielen Jahren Präsident des Vereins für „Geschichte und Altertumskunde“ in Homburg v. d. Höhe. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Quaestiones criticarum specimen. (Soph. Ant. u. Plaut. Glor.) Homburg v.d.H. 1875. 16 S. (Programm Homburg vor der Höhe Realschule.)
- 2) Commentarius ad Antigoniae Sophocleae prologum. Homburg v.d.H. 1877. (Programm Homburg v.d.H. Realschule.)

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Froemmer, Alfred Walter

Ich, Alfred Walther Frömmer, wurde am 29. September 1887 in Gumperda (S.-A.) geboren. Zunächst besuchte ich die Bürgerschule, dann die Realschule meiner Heimatortes und trat Ostern 1903 in die Obersekunda des Realgymnasiums zu Saalfeld ein, welches ich zu Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich studierte Mathematik und Physik vom Sommersemester 1906 bis mit Wintersemester 1907/08 in Leipzig, im Sommersemester 1908 in München und vom Wintersemester 1908/09 an wieder in Leipzig. Im Juni 1911 bestand ich hier die Staatsprüfung für angewandte Mathematik, reine Mathematik und Physik. Vom Juli 1911 bis September 1912 arbeitete ich als Doktorand auf der Leipziger Sternwarte. Das Seminarhalbjahr leistete ich vom 1. April bis 1. Oktober 1912 an der Oberrealschule in Leipzig, anschließend das Probehalbjahr an der Oberrealschule zu Bautzen ab. Auf Grund meiner Abhandlung: „Untersuchungen über die Eigenbewegungen der Sterne der Neureduktion des Groombridge-Kataloges“ erwarb ich am 15. März 1913 in Leipzig die philosophische Doktorwürde. Ostern 1913 trat ich mit Genehmigung des Ministeriums und des Rates der Stadt Plauen in unterrichtlichen Zusammenhänge mit dem hiesigen Realgymnasium. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1914.

Froemsdorf, Georg

Georg Frömsdorf, geboren den 4. Juli 1880 zu Berlin, besuchte die Kgl. Gymnasien zu Bromberg, Thorn und Krotoschin. Das letztere verließ er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte darauf an der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg und den Universitäten zu Marburg und Königsberg i. Pr. Mathematik, Physik und Philosophie. Am 13. Januar 1905 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und übernahm darauf bis Ostern 1905 eine Vertretung an der Landwirtschaftsschule zu Marggrabowa. Ostern 1905 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Tilsit zur Ableistung des Seminarjahres, Ostern 1906 dem Kgl. Luisengymnasium zu Memel zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1907.

Froese, Albert

Geboren am 7. Januar 1884 zu Insterburg, erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1904 auf dem Gymnasium zu Insterburg und studierte dann vornehmlich neuere Sprachen in Königsberg und Berlin. Am 15. Dezember 1908 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die lateinischen Vortonvokale im Alt-Provenzalischen“ von der Albertina zu Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Am 12. November 1909 bestand er die Lehramtsprüfung. Während des Seminarjahres, Ostern 1910-1911, gehörte er der Seminaranstalt zu Insterburg an, wurde aber von vornherein zur Aushilfe am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg herangezogen, von den Sommerferien ab an der Kgl. Friedrichsschule zu Gumbinnen, an der er auch das Probejahr ableistete und vertretungsweise bis zu seiner endgültigen Anstellung beschäftigt war. Michaelis 1912 wird er hier als Oberlehrer fest angestellt. Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913.

Froese, Gustav Friedrich Karl

Geboren am 5. April 1862 zu Memel und vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, widmete sich nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1883 bis Ostern 1887 an den Universitäten Königsberg, Berlin und Marburg dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen. Nachdem er im Jahre 1888 die Prüfung pro facultate docendi bestanden und seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, leistete er von Ostern 1889 bis 1890 das Probejahr am Kgl. Luisengymnasium zu Memel ab. Von einem Aufenthalt in der französischen Schweiz wurde er im April 1891 abberufen, um als kommissarischer Vertreter an den Kgl. Gymnasien zu Allenstein, Memel und Insterburg beschäftigt zu werden. Zu Ostern 1894 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Städtische Realschule zu Königsberg i. Pr. berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Städt. Realschule 1895.

Frohberger, Hermann Gerhard August

Geboren zu Leipzig den 31. März 1836 als dritter Sohn des Buchhändlers Adolf Frohberger. Er erhielt die erste Vorbildung in der Bürgerschule seiner Vaterstadt und besuchte von 1847-1852 die Thomasschule in Leipzig als Extranee. Von da an studierte er in Leipzig anfangs Theologie, dann Philologie und Geschichte, besonders angeregt durch A. Westermann. Schon damals beschäftigte er sich viel mit den attischen Rednern und den attischen Staats- und Rechtsaltertümern, die auch später den Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Interessen bildeten. Nachdem er 1857 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes bestanden und gleich darauf die philosophische Doktorwürde erworben hatte, folgte er in demselben Jahre einem Rufe als Lehrer der alten Sprachen und Geschichte an das von dem lutherischen Pfarrer Dr. Francke gegründete Privatgymnasium zu Rogasen in der Provinz Posen, unterzog sich Anfang 1859 in Greifswald dem preußischen Examen pro licentia docendi und wurde Ostern 1859 zum Klassenlehrer einer Abteilung der Quarta an dem (evangelischen) Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ernannt. Wenig befriedigt von den dortigen, infolge der feindlichen Stellung der deutschen und polnischen Nationalität sehr unfreundlichen sozialen Zuständen, entsprach er gern der Aufforderung des Kgl. Sächs. Kultusministeriums, schon Michaelis 1859 eine Stelle als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium und der Realschule zu Zittau zu übernehmen. Durch Verfügung vom 14. August 1861 wurde er als 9. Oberlehrer und Ordinarius von Unterquarta an die Fürstenschule Grimma berufen und hatte in dieser Klasse Deutsch, Lateinisch und Griechisch zu lehren. Am 5. Oktober wies ihn Rektor Wunder in sein Amt ein. Ostern 1863 erhielt er das Ordinariat von Sekunda, sowie einen Teil des griechischen Unterrichts in Prima. Eine Verfügung vom 27. Februar 1864 ernannte ihn zum 7. Professor. Ostern 1868 wurde er zum 6. Professor und Ordinarius von Unterprima befördert. Vom 1. April 1872 an wurde ihm die Stellung eines Konrektors an dem neu begründeten Gymnasium zu Chemnitz übertragen, die er am 9. April 1872 antrat. Im Alter von 38 Jahren verschied er dort den 28. März 1874 an einem Herzschlag und wurde an seinem Geburtstag beerdigt. (Siehe auch ADB 1878, Bd. VIII, S. 130.) An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De opificum apud veteres Graecos condicione dissertatio I. Grimma 1866. 33 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 2) Lysias, ausgewählte Reden für den Schulgebrauch erklärt. 1. Bd. 1866. 2. Bd. 1868. 3. Bd. 1871. Leipzig Teubner.
- 3) --- Dasselbe in kleiner Ausgabe in 1 Bd. Leipzig Teubner 1875.
- 4) Annotationes ad oratores Atticos. In: Philologus. Bd. 29. S. 621 ff.
- 5) Jahresbericht über die den Redner Lykurgus betreffende Literatur. In: Philologus. Bd. 33, S. 344 ff.
- 6) Der Kassberg in der Geschichte von Chemnitz. Vortrag. Chemnitz 1874.
- 7) Das Haus Wettin vor Konrad dem Grossen. Rede zum Königsgeburtstag, 12. Dezember 1862. Grimma, Hering 1866.
- 8) Kurfürst August als Staatsordner und Staatswirt. Rede zum Königsgeburtstag, 12. Dezember 1865. Grimma, Hering 1866.

9) Der Feldzug Ottos II. gegen Paris im Jahre 978. Rede zum Königsgeburtstag, 12. Dezember 1871. In: Jahrbücher f. Philologie und Pädagogik. 1872. 2. Abt. Heft 6.)
Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Frohn, Erich

Geboren am 19. Februar 1885 in Ballenstedt, besuchte das Wolterstorffsche Institut seiner Heimatstadt und das Herzogl. Karls-Gymnasium zu Bernburg, wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung bestand. Er studierte an den Universitäten Tübingen, München und Halle Philologie und Geschichte und promovierte im Januar 1908 in Halle auf Grund seiner Dissertation: „De carmine XXV Theocriteo quaestiones selectae.“ Im Januar 1909 bestand er, ebenfalls in Halle, die Prüfung für das höhere Lehramt und genügte seiner militärischen Dienstpflicht in Bernburg. Das Seminarjahr leistete er am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg ab, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Nordhausen. Im April 1912 wurde er als Oberlehrer am Herzogl. Ludwigs-Gymnasium in Cöthen angestellt. – Aus: Programm Cöthen Gymnasium 1913.

Frohne, Wilhelm

Geboren am 18. Januar 1825 zu Heiligenstadt, absolvierte das dortige Gymnasium zu Ostern 1841, um auf der Universität zu Bonn Philologie zu studieren. Nachdem er die philosophische Doktorwürde in Bonn erworben hatte, begann er seine Lehrtätigkeit, war am Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1844 bis Ostern 1845 und später wieder von 1848 bis 1849 beschäftigt. Er legte dann die Lehramtsprüfung zu Halle am 3. August 1850 ab, ging als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Katholische Gymnasium zu Köln über und folgte zu Michaelis 1857 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Bromberg. Hier wirkte er bis Neujahr 1862, wo er zum Rektor der Stadtschule zu Lünen, Reg.-Bez. Arnsberg, gewählt wurde. Vom 1. Mai 1867 bis zum 13. August 1869 leitete er die Knabenschule in Wittenberge, dann bis zu seiner Neujahr 1890 erfolgten Pensionierung die Bürgerschule in Spandau. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Frohner, Ernst

Geboren im Jahre 1879 in Berlin als Sohn des Ernst Frohner, Rendanten am Johannisstift bei Berlin, besuchte die Schule dieser Anstalt, dann die Präparandenanstalt in Charlottenburg und 1897-1900 das Seminar in Prenzlau. Dort legte er 1900 die erste, 1902 die zweite Lehrerprüfung ab. Während der Jahre 1900-1903 besuchte er als Hospitant die Universität Berlin und das Kgl. historische Seminar und bestand 1906 die Mittelschullehrerprüfung für Geschichte und Erdkunde, 1908 die Rektoratsprüfung in Berlin. Im Jahre 1900 wurde er als Lehrer an der Gemeindeschule in Schmargendorf angestellt und trat 1906 zur Vorschule des Realgymnasiums zu Berlin-Schmargendorf über, deren Verwaltungsgeschäfte er während des Schuljahres 1907/08 in dankenswerter Weise übernahm. Im August 1908 wurde er zum Rektor der Stadtschule in Trebbin gewählt und verläßt Ostern 1909 das Realgymnasium. – Aus: Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1909.

Frohnhaeuser, Ludwig

Ludwig Frohnhäuser, geboren am 21. Dezember 1840 zu Butzbach, besuchte die Volksschule zu Darmstadt und Zwingenberg, dann die Gymnasien zu Darmstadt und Bensheim, wo er im Herbst 1859 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Giessen Theologie, besuchte ein Jahr lang (1862-1863) das Predigerseminar zu Friedberg und bestand die Definitorialprüfung Ostern 1864. In dieser Zeit war er Hauslehrer in Darmstadt. Seine erste Verwendung im Schuldienste fand er am 24. April 1864 an der Stadtknabenschule in Darmstadt. Durch Dekret vom 13. Juni 1864 wurde er als Vikar an die Realschule zu Friedberg geschickt, wo Direktor Steinberger am 14. Juni 1864 ausgeschieden war. Frohnhäuser blieb in Friedberg, da der nach Steinberger zum Direktor am 20. Oktober 1864 ernannte Reallehrer Albert aus Mainz seine Stelle nicht antrat und der neuernannte Direktor Möller den Dienst erst am 14. August 1865 begann. Frohnhäuser war 1865 Pfarrverweser in Steinfurth und Rosdorf, 1866 in Wimpfen, 1868 in Arheilgen, 1869 Verwalter in Lampertheim, 1870 Pfarrer daselbst, 1887 Pfarrer in Mainz, 1898 Kirchenrat, 1903 Geh. Kirchenrat und ist am 29. Juni 1912 in Mainz gestorben. Er besaß die Würde eines D. theol. hon. causa und mehrere Ordensauszeichnungen. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Frohwein, Eugen

Geboren den 25. Juli 1841 in Pfuhsborn im Weimarischen, wo sein Vater damals Pfarrer war. Von diesem vorgebildet, besuchte er vom 13. Lebensjahre ab das Gymnasium zu Weimar. Er studierte in Jena drei Jahre 1860-1863 klassische Philologie und wurde darauf Hauslehrer bei dem in Gera wohnenden Freiherrn von Stein. Michaelis 1864 bis Ostern 1865 war er Hilfslehrer am Geraer Gymnasium und erhielt dort den 1. April 1865 die Stelle eines Subkonrektors und das Ordinariat der Quarta. Die philosophische Doktorwürde erlangte er in dieser Zeit in Leipzig auf Grund einer Dissertation: „De adverbis graecis“. 1868 wurde er mit der Verwaltung der Gymnasialbibliothek betraut und behielt sie bis zu seinem Tode. Am 6. März 1871 wurde ihm die 4. Lehrerstelle übertragen, und am 4. Dezember 1871 wurde er Professor. Ein schmerzhaftes Halsleiden, das ihn schon früher öfter befallen hatte, entriß ihn plötzlich am 30. Oktober 1880 der Anstalt durch den Tod. Seine Schriften:

- 1) De adverbis graecis. In: G. Curtius Studien. Leipzig 1866.
- 2) Hauptregeln der griechischen Syntax von Jul. Saupé in zweiter Bearbeitung. 1874. 3. Aufl. 1879.
- 3) Studien zu Homer, Sophokles, Euripides, Racine und Goethe von Ph. Mayer herausgegeben. Gera 1874.
- 4) Die Perfektbildung auf vi bei Cicero. Ein Beitrag zum Sprachgebrauche Ciceros und zugleich ein Supplement zu Friedrich Neues „Formenlehre der lateinischen Sprache“. Gera 1874. 31 S. (Programm Gera Gymnasium, Heinrichstag.)
- 5) Verbum Homericum. Nach dem Tode des Verfassers dem Drucke übergeben. Mit einer Vorrede von B. Delbrück in Jena. Leipzig 1881.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Froitzheim, Johannes

Geboren den 2. Mai 1847 in Nürnberg, besuchte das Gymnasium zu Lübeck und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln, das er Herbst 1867 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann an der Universität Bonn Geschichte und Philologie. Nachdem er dort am 20. März 1873 die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, wurde er im Herbst 1873 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realprogymnasium in Bischweiler berufen, erwarb sich während seiner Lehrtätigkeit am 27. Februar 1875 vor der Kgl. Prüfungskommission in Bonn die facultas docendi in Geschichte, Geographie und Deutsch für die oberen, in Latein für die mittleren Gymnasialklassen und wurde hierauf als ordentlicher Lehrer in Bischweiler angestellt. Am 1. Januar 1877 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt und am 1. Oktober 1879 an die Neue Realschule zu Straßburg versetzt. Hier veröffentlicht er seine Arbeit: „Neuere Geschichte für höhere Schulen Elsass-Lothringens. 1. Abteilung: 1517-1648.“ Strassburg 1881. 37 S. (Programm Strassburg i. E. Neue Realschule.)

Aus: Programm Strassburg i. E. Neue Realschule 1880.

Fromm, Hubert

Wurde geboren am 16. November 1853 zu Aschersleben. Er besuchte die Schule in Magdeburg, Neustadt in Oberschlesien, Görlitz und Köln. Nachdem er das Maturitätsexamen bestanden, widmete er sich in Breslau, Berlin und Bonn dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Auf Grund einer Inauguraldissertation „Über die Krümmungsverhältnisse einer Kurve im n-fach ausgedehnten, homogenen Raume mit verschwindendem Krümmungsmaße“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er seiner Militärpflicht in Köln genügt und das Staatsexamen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er als Probekandidat der Oberrealschule zu Köln überwiesen. Später war er als kommissarischer Lehrer an der Kortegarnschen Realschule zu Bonn und als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Neuwied beschäftigt. Geht dann an das Gymnasium zu Neuwied über. – Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1883.

Fromm, Rudolf

Geboren am 6. Juni 1878 zu Hannover, besuchte die Realschule I und das Seminar zu Hannover. Von Dezember 1898 bis Ostern 1901 war er Lehrer in Riede (Kreis Syke), von Ostern 1901 bis 1908 Lehrer an der Bürgerschule 33/34 zu Hannover. Ostern 1908 wurde er als Vorschullehrer an die Realschule II berufen.

Aus: Programm Hannover 2. Realschule 1909 und 1915.

Frommann, Friedrich Reinhold

Geboren 1849 zu Jena, besuchte anfangs das dortige Stoy'sche Institut, dann von 1864 an das Gymnasium zu Weimar. In den Jahren 1868-1873 studierte er erste Theologie dann Philologie in Leipzig und Jena. Im Juli 1870 trat er als Einjährig-Freiwilliger in die Armee ein und nahm am Feldzuge gegen Frankreich teil. Im Dezember 1873 bestand er das Examen pro facultate docendi in Leipzig, wo er seine Studien noch bis zum Herbst des folgenden Jahres fortsetzte. Michaelis 1874 trat er seine Stellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Gymnasium zu Danzig an. Hier veröffentlichte er: „De ambigorum in Aristophanis comoediis usu commentatio.“ Danzig 1879. 18 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1875.

Frommann, Hermann

Geboren den 7. Februar 1837 zu Jena, Sohn des Buchhändlers Friedrich Frommann, besuchte zuerst die Stoy'sche Erziehungsanstalt in Jena und dann von 1852 bis 1856 das Gymnasium zu Weimar. Von Ostern 1856 bis 1860 betrieb er auf den Hochschulen zu Jena, Bonn und Berlin das Studium der Philologie, legte Michaelis 1860 zu Berlin das Oberlehrerexamen ab. Von Ostern 1861 bis Ostern 1862 legte er das pädagogische Probejahr am Köllnischen Gymnasium zu Berlin ab und wurde im Jahre 1862 am Gymnasium zu Minden als ordentlicher Lehrer angestellt. Von Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Ysenburg und Büdingen für die im Jahre 1869 am Gymnasium zu Büdingen neu errichtete Lehrstelle präsentiert und mittels Allerhöchsten Dekrets vom 21. Oktober 1869 bestätigt, trat er am 26. April 1870 diese Stelle an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Lateinisch und Deutsch. Sprachvergleichende Beobachtungen auf dem Gebiete des ästhetischen Geschmacks. Büdingen 1873. 27 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
2) Über den relativen Wert der homerischen Gleichnisse. Büdingen 1882. 26 S. (Programm Büdingen Gymn.)
Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Frommann, Karl

Geboren am 31. Dezember 1814 zu Coburg, studierte in Göttingen germanische und neuere Philologie. Nachdem er mehrere Jahre ein Erziehungsinstitut in Coburg geleitet hatte, wurde er 1848 als Lehrer der neueren Sprachen an der Realschule zu Coburg angestellt. 1853 folgte er einem Rufe an das neu errichtete Germanische Museum zu Nürnberg, an dem er das Amt des Archivars und Bibliothekars übernahm. Er starb als 2. Direktor des Museums am 6. Januar 1887 zu Nürnberg. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Frommann, Max

Wurde am 30. Mai 1884 zu Ohrdruf im Herzogtum Coburg-Gotha geboren. Er besuchte das Progymnasium seiner Heimatstadt und das Herzogl. Gymnasium Ernestinum zu Gotha, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Universitäten zu Jena und Würzburg studierte er Geschichte, Erdkunde und Germanistik und wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Jena am 22. Mai 1907 zum Doktor der Philosophie magna cum laude promoviert. Hier bestand er auch am 19./20. Februar 1908 das Staatsexamen pro facultate docendi. Nachdem er zu Würzburg seiner Militärflicht genügt hatte, leistete er sein Seminar- und Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl und an der Realschule zu Pleschen ab. In Pleschen wird er als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. – Aus: Programm Pleschen Realschule 1911.

Fromme, Bernhard

Geboren am 6. November 1868 in Warendorf, bestand Ostern 1889 am Gymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung und studierte dann in Münster i. W. anfangs Theologie, später Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Im Februar 1894 erwarb er die philosophische Doktorwürde, im Juni 1896 bestand er das Staatsexamen. Nachdem er dann in Osnabrück seiner Militärflicht genügt hatte, leistete er von Michaelis 1897 bis Michaelis 1898 am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel das vorgeschriebene Seminarjahr ab und wurde darauf zur Übernahme der Leitung der deutschen Schule in Madrid beurlaubt, infolgedessen ihm das Probejahr durch ministerielle Verfügung erlassen wurde. Im Juni 1901 wurde er zum Lehrer der deutschen Sprache Sr. Majestät des Königs von Spanien ernannt und 1902 durch Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens „Isabel la Catolica“ und der „Medalla de Alfonso XIII“ in Silber ausgezeichnet. Am 1. Juli 1905 erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Culm, jedoch wurde er am 15. September gleichen Jahres aufs neue zur Leitung der Madrider Schule beurlaubt. 1906 wurde ihm von Sr. Majestät dem König von Spanien das Ritterkreuz I. Klasse des Mili-

tärverdienstordens und 1907 von Sr. Majestät dem Kaiser und König der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Anlässlich der Einweihung des neuen Schulgebäudes in Madrid wurde er von Sr. Majestät dem Könige Alfonso XIII. durch Verleihung des Komturkreuzes des Ordens „Alfonso XII. für Kunst und Wissenschaft“ ausgezeichnet. Am 1. Januar 1911 trat er in das Kollegium des Gymnasiums zu Neustadt in Westpreußen ein. Durch Patent vom 19. Juli 1911 wurde ihm der Charakter als Professor und durch allerhöchsten Erlaß vom 31. Juli 1911 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. An wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er:

- 1) Die spanische Nation und das Konstanzer Konzil.
- 2) Der erste Prioritätsstreit auf dem Konstanzer Konzil.
- 3) Die Wahl Martins V.

Aus: Programm Neustadt in Westpreußen Gymnasium 1912.

Fromme, Eduard Julius

Geboren den 17. September 1845 zu Dreye bei Bremen, besuchte von Ostern 1859 bis 1865 das Lyceum zu Hannover und widmete sich dann auf der Universität zu Göttingen dem Studium der Philologie, Archäologie und Geschichte. Nachdem er inzwischen eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Höxter verwaltet hatte, legte er sein Staatsexamen in Göttingen ab und war bis 1876 am Gymnasium zu Höxter beschäftigt. Michaelis 1876 war er zunächst als Hilfslehrer und dann als ordentlicher Lehrer an der Höheren Bürgerschule zu Unna, wurde dann durch Beschluß des hohen Senats vom 14. Juni 1878 auf den 1. Oktober 1878 als ordentlicher Lehrer an die Hauptschule zu Bremen berufen. – Aus: Programm Bremen Hauptschule 1879.

Fromme, Franz Richard

Wurde am 14. September 1878 zu Eisleben im Kreise Neuhaldensleben geboren, besuchte die Volksschule bis Ostern 1892, die Präparande und das Lehrerseminar in Osterburg i. A. von Michaelis 1892 bis September 1898 und war als Volksschullehrer in Ohresleben vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1900 und in Hötensleben vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1902 beschäftigt. Zum 1. Oktober 1902 nahm er seine Entlassung aus dem Volksschuldienste und studierte vier Semester an der Handelshochschule in Leipzig. Nach bestandener Handelslehrerprüfung war er ein halbes Jahr in der kaufmännischen Praxis tätig. Zum 1. April 1905 wurde er an die kaufmännische Fortbildungsschule in Kassel berufen, wo er nach Ableistung seines Probejahres zum 1. April 1906 fest angestellt wurde. Am 1. April 1909 trat er in den Dienst der Stadt Frankfurt/M. und wurde an der Handelslehranstalt fest angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1910.

Fromme, Georg Franz Daniel

Geboren den 20. Mai 1790 zu Stolzenau, besuchte die Domschule zu Verden, studierte darauf von Ostern 1810 bis Ostern 1812 in Göttingen und dann noch ein Jahr in Tübingen Theologie und erhielt nach rühmlichst bestandenen Kandidaten-Examen das Rektorat zu Bremervörde. Nach Absetzung des Kollaborators Maseberg wählte der hiesige Magistrat den Rektor Fromme, der seine Befähigung den 19. Juni 1815 durch eine Probelektion dargetan hatte, am 5. Juli zum Kollaborator und nachdem die provisorische Regierungs-Kommission der Herzogtümer Bremen und Verden diese Wahl bestätigt hatte, führte ihn der Konsistorialrat Jäger am 11. Oktober öffentlich in sein Amt ein. Bei dieser Veranlassung redete der neu Kollaborator de utilitate studii antiquitatis. Allein derselbe reichte schon im Juni 1816 sein Entlassungsgesuch ein, da er zum Feldprediger bestimmt war, und verließ Verden zu Johannis 1816, um sich zu den Hannoverschen Truppen im Nord-Departement zu begeben. Nachdem diese Truppen aus Frankreich zurückgekehrt waren, wurde Fromme 1819 Adjunkt des Pastors Meyer zu Beverstedt, erhielt aber noch in demselben Jahre die Pfarre zu Hechthausen, 1830 die Pfarre zu Neuenfelde im Alten Lande. 1834 hier auch die Superintendentur der altenländischen Inspektion und 1845 die Pfarre zu Sandstedt und die Superintendentur der Osterstadischen Inspektion. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Fromme, Heinrich

Geboren zu Soest am 2. März 1845, verließ er Ostern 1864 nach wohlbestandener Abiturientenprüfung das Gymnasium seiner Vaterstadt, um Theologie zu studieren. Nach Beendigung seiner Studien auf den Universitäten zu Bonn und Berlin absolvierte er in Münster das Examen pro licentia concionandi und ging dann 2 ½ Jahre als Erzieher nach Estland. Von dort im Sommer 1870 zurückgekehrt, nahm er sechs Monate als Korpsführer des freiwilligen Sanitäts-Detachements der 2. Landwehrdivision an dem Kriege in Frankreich teil. Dann unterzog er sich der Prüfung pro ministerio, entschloß sich aber bald darauf aus Liebe zum Schulamte vorläufig eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Soest anzunehmen und sich daneben weiter den für seine künftige Laufbahn er-

forderlichen Studien zu widmen. Er hat geschrieben: „Die menschliche Freiheit.“ Soest 1895. 17 S. (Programm soest Gymnasium.) - Aus: Programm Soest Gymnasium 1872.

Frommelt, Karl

Geboren in Worbis im November 1873, wurde Ostern 1894 vom Gymnasium in Heiligenstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen und bestand im Januar 1900 in Berlin die Lehramtsprüfung. Während seines Seminarjahres von Ostern 1901 ab war er dem Gymnasium in Schöneberg, während des Probejahres seit Ostern 1902 dem Gymnasium in Potsdam überwiesen. Zu Ostern 1903 wurde er am Gymnasium zu Gleiwitz als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1904.

Frommelt, Moritz Theodor

Geboren zu Altenburg den 29. Oktober 1809, besuchte von 1820 bis 1825 das Lyceum, dann das Friedrichsgymnasium zu Altenburg. Von 1828 bis 1831 studierte er an der Universität Jena, bestand das examen pro facultate docendi, wurde 1832 als Kollaborator der dritte ordentliche Lehrer des Lyceums zu Eisenberg. Er gab diese Stellung 1838 auf, da er Pfarrer in Etzdorf wurde und lebt seit 1874 im Ruhestand erst in Schmölln, dann in Weimar. Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1878.

Frommer, Karl

Geboren den 27. Juli 1863 zu Breslau, besuchte von Michaelis 1876 bis Michaelis 1884 das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, studierte zunächst Theologie, später hauptsächlich Geschichte und Erdkunde und bestand am 24. Februar 1893 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1893 bis Ostern 1894 war er ordentliches Mitglied des Pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen zu Breslau. Gleichzeitig war er dem Gymnasium zu St. Elisabeth zur praktischen Ausbildung überwiesen. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1894 bis Ostern 1895 am Gymnasium zu Maria Magdalena in Breslau ab und war dann drei Jahre hindurch an derselben Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1898 übernahm er die Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Kadettenhaus zu Wahlstatt, kam am 1. April 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Rogasen und wurde hier am 1. April 1900 Oberlehrer. Vom 1. April 1908 ab wurde er aus dem Verwaltungsbezirk der Provinz Posen entlassen und ging zu dem Gymnasium in Strehlen über. Am 7. Juli 1909 wurde er zum Professor ernannt und am 31. Juli 1911 in den Ruhestand versetzt. – Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Frommknecht, Karl

Geboren am 1. September 1860 zu Hoym, Kreis Ballenstädt, erwarb im Herbst 1880 das Zeugnis der Reife an der Realschule I. O. zu Aschersleben. Er studierte auf der Universität Halle besonders Naturwissenschaften und Erdkunde, bestand am 7. März 1885 die Staatsprüfung pro facultate docendi und promovierte am 1. April 1887 mit der Arbeit: „Studium an Eruptivgesteinen aus der Umgegend von Neuhaldensleben.“ Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Neuhaldensleben ab, war dann an verschiedenen Anstalten als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde am 1. Oktober 1895 am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt als Oberlehrer angestellt. 1902 geht er an die Oberrealschule zu Graudenz. – Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1903.

Froning, Richard

Geboren den 19. Februar 1859 als Sohn des Lehrers M. Froning zu Lindenhorst bei Dortmund. Er besuchte von Ostern 1869 ab das Gymnasium zu Dortmund und absolvierte dasselbe zu Ostern 1877. Dann studierte er zuerst Medizin, wandte sich aber bald der Geschichte zu, promovierte Sommer 1881 zu Göttingen mit der Dissertation: „Die beiden Frankfurter Chroniken des Johannes Latomus und ihre Quellen“ und wurde daraufhin September 1881 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an das Stadtarchiv zu Frankfurt/M. berufen. Als solcher bearbeitete er die Frankfurter Chroniken des Mittelalters für den Druck und war zugleich von April 1882 bis Oktober 1885 Mitarbeiter an den von der historischen Sektion bei der Kgl. Akademie der Wissenschaften in München herausgegebenen Reichstags-Akten des Mittelalters. Von April 1883 bis Mai 1884 fungierte er als Stellvertreter des anderweit beschäftigten Frankfurter Stadtarchivars. Sommer 1884 bestand er das Examen pro facultate docendi, absolvierte von Oktober 1884 bis Oktober 1885 an der Klingerschule zu Frankfurt/M. sein Probejahr und wurde darauf noch bis Ostern 1886 an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. 1886 geht er an das

Städtische Gymnasium, Michaelis 1889 wird er ordentlicher Lehrer an der Humboldtschule, Ostern 1895 Oberlehrer an der Elisabeth-Schule zu Frankfurt a. M. Veröffentlicht hat er:

- 1) Die beiden Chroniken des Johannes Latomus. Frankfurt/M. 1882.
- 2) Quellen zur Frankfurter Geschichte. I. Frankfurt/M. 1884.
- 3) Zur Geschichte und Beurteilung der geistlichen Spiele des Mittelalters. Frankfurt/M. 1884.
- 4) Das Drama des Mittelalters. 3 Bände, in Kürschners Nationalliteratur.
- 5) Das Drama der Reformationszeit. In: Kürschners Nationalliteratur.
- 6) Georg Ludwig Kriegk, ein deutsches Gelehrtenleben. Frankfurt/M. 1893. 11 S. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)
- 7) Froning und Wewer, Lehrbücher der Geschichte für Mittel- und für Volksschulen. Wiesbaden 1902.
- 8) Geschichte der Musterschule. In: Festschrift zur Hundertjahrfeier der Musterschule. Frankfurt/M. 1903. S. 35-156.
- 9) Geschichte der Musterschule. Anhang: 1) Die „Leges“ der deutschen Schulmeister. 2) Lehrzeugnis. 3) Ratsverordnung, die Kinderlehre betreffend. 4) Ratsverordnung, die Schulstörer betreffend. 5) Schulordnung für die Musterschule vom Jahre 1817. 6) Verzeichnis der Mitglieder der Ökumenischen Deputation und der Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen der Musterschule. In: Festschrift zur Hundertjahrfeier der Musterschule. Frankfurt/M. 1903. S. 163-166, 166-259.

Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1887 und Musterschule 1903 FS.

Fronober, Hugo

Geboren am 19. Mai 1882 zu Neudorf, Kreis Reichenbach, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neisse und legte dort am 7. März 1906 die Reifeprüfung ab. Hierauf studierte er in Breslau katholische Theologie und Naturwissenschaften. Er legte die erste theologische Prüfung am 4. März 1908, die zweite am 29. Juli 1909 ab. Am 31. Juli 1909 promovierte er in der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau zum Dr. phil. Am 20. Juni 1910 wurde er ordiniert. Darauf war er als Kaplan in Ohlau und Breslau tätig. Am 30. Juni 1911 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Am 11. Oktober 1911 wurde er dem Realgymnasium zu Tarnowitz zur Vertretung von Professor Otto überwiesen. – Aus: Programm Tarnowitz Realgymnasium 1914.

Froman, Friedrich Wilhelm

Geboren am 1. Februar 1846 in Rhaden, Kreis Lübbecke i. W., wurde ausgebildet im Seminar zu Petershagen und von dort 1865 mit dem Zeugnis Nr. 1 entlassen. Er war dann seit September 1865 Lehrer im Schloß Holte, Kreis Wiedenbrück, seit 1866 in Rheda, seit 1869 an der höheren Töchterschule in Bielefeld. Von dort an das Gymnasium zu Elberfeld berufen, konnte er erst am 1. November 1871 hier eintreten, da er aus seiner bisherigen Stellung nicht eher entlassen wurde. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1872.

Frosch, Karl

Geboren am 22. Juni 1839 in Halle a. S., erhielt seine wissenschaftliche Bildung auf der dortigen Lateinischen Hauptschule und studierte dann auf der Universität seiner Vaterstadt Mathematik und Naturwissenschaften. Im Mai 1865 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und erlangte die philosophische Doktorwürde Ostern 1866 auf Grund der Dissertation: „Quomodo calor sese distribuat in corpore duabus superficiebus sphaericis incluso“. Seit Michaelis 1865 Vorsteher einer Privatschule in Mettmann wurde er Neujahr 1867 an das Gymnasium zu Schneidemühl berufen und ihm die Aussicht eröffnet, Michaelis 1867 in einer etatmäßigen ordentlichen Lehrerstelle zu rücken, was auch geschehen ist. 1871 geht er an das Gymnasium zu Kattowitz über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Berührung der Kegelschnitte mit dem Kreise. Schneidemühl 1867. 12 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
- 2) Die singulären Punkte und Tangentialebenen der Wellenoberfläche. Bromberg 1870. 8 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
- 3) Zur Integration der partiellen Differentialgleichung (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden). Kattowitz 1873. 18 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 4) Die Krümmungsradien der Normalschnitte und schiefen ebenen Schnitte der Oberflächen zweiter Ordnung. Kattowitz 1881. 11 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)

Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1867 und Kattowitz Gymnasium 1872.

Frost, Eduard

Geboren am 26. Mai 1845 in Züllichau, wo er auch seine Schulbildung erhalten hat. Von Ostern 1864 ab studierte er an der Universität in Berlin 7 Semester Mathematik und bestand im April 1869 das Examen pro facultate dodenci. Sein Probejahr absolvierte er nach längerer Krankheit von Michaelis 1870 bis Michaelis 1871 als Mitglied des Kgl. mathematischen Seminars in Berlin. Michaelis 1871 wurde er als fünfter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Schneidemühl berufen. - Hier veröffentlicht er: „Die Aberration der Fixsterne.“ Schneidemühl 1872. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Schneidemühl Gymnasium.) Ostern 1875 wird er an das Gymnasium zu Schrimm berufen und stirbt 1883 in Goerbersdorf, wo er zur Kur weilte.

Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1872 und Schrimm Gymnasium 1875 und 1908.

Frost, Ignatius

Geboren den 3. September 1820 zu Noßadel in Böhmen, Sohn des Schmiedemeisters Anton Frost, studierte zu Lemberg 1840-1841 und Prag Theologie, zu Bonn 1852 neuere Philologie. Er wirkte an den Gymnasien zu Prag, Klagenfurt und Laibach, war Erzieher in einer adligen Familie zu London und Brüssel, ferner Lehrer an der Realschule I. O. zu Bielefeld, Vorstand einer Lateinschule zu Blieskastel und Lehrer an der städtischen Realschule zu Groß-Umstadt. Am 15. April 1877 wurde er an der Realschule zu Michelstadt angestellt und am 6. Oktober 1883 auf sein Nachsuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit pensioniert. In Bielefeld veröffentlichte er: „Etude analytique et critique sur le théâtre de Robert Garnier.“ Bielefeld 1867. 21 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.) - Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Frost, Kurt Friedrich Gottfried

Geboren am 6. Juli 1882 zu Aschersleben (Prov. Sachsen), besuchte das dortige Stefaneum bis zur Reifeprüfung am 20. März 1902. Darauf studierte er in Tübingen und Halle a. S. klassische Philologie und Geschichte und bestand am 9. Februar 1907 die wissenschaftliche Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er im Sommerhalbjahr am Domgymnasium zu Naumburg a. S. und im Winterhalbjahr 1907/08 am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen i. Thür., das Probejahr 1908/09 am Domgymnasium zu Merseburg ab. Darauf genügte er seiner Militärpflicht in Magdeburg und wurde am 1. April 1910 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Culm berufen. Aus: Programm Culm Gymnasium 1911 und 1914.

Frotscher, Karl Heinrich

Wurde am 6. Mai 1796 als Sohn des Pastors zu Weira bei Neustadt an der Orla geboren. Von seinem Vater sorgfältig vorgebildet, besuchte er von 1809 an das Zeitzer Gymnasium, studierte darauf seit 1815 in Leipzig, hörte besonders die Vorlesungen von Chr. Dan. Beck, Gottfr. Hermann und Platner und wurde noch Michaelis desselben Jahres in die griechische Gesellschaft, Ostern des folgenden Jahres von Beck in das Kgl. Philologische Seminar aufgenommen. Zu Ende des Jahres 1816 erhielt er auf Empfehlung der beiden eben genannten Gelehrten eine Hilfslehrerstelle an der Thomasschule zu Leipzig und erteilte hier vom 10. Februar 1817 bis zu Ende des Jahres 1818 besonders in Sekunda Unterricht. Am 25. Februar 1819 erlangte er die Magisterwürde und am 29. Oktober die Vokation zum Rektorate des Lyceums zu Schneeberg, ein Amt, das er am 20. Januar 1819 antrat. Am 2. Juni 1820 zum Tertius der Nikolaischule erwählt, kehrte er nach Leipzig zurück und wurde am 21. August in das neue Amt eingewiesen. Im September 1821 erhielt er das Diplom als Ehrenmitglied der Jenaischen lateinischen Gesellschaft und am 28. September 1822 die Stelle des Unterbibliothekars der Ratsbibliothek. Am 1. April 1826 habilitierte er sich an der Universität, las seitdem einige philologische Kollegien und gründete eine lateinische didaktische Gesellschaft. Nachdem er am 31. März 1828 zum außerordentlichen Professor der Philologie ernannt worden war, rückte er am 7. Juli ins Konrektorat auf, das er bis Ostern 1835, bis zu seiner Berufung in das Rektorat des Lyceums zu Annaberg, verwaltet hat. In der Zeit von 1829 bis zum Jahre 1831 versah er auch das Amt eines hebräischen und jüdischen Dolmetschers beim Leipziger Handelsgericht. Am 9. April 1835 schied er aus dem Kollegium der Nikolaischule und wurde am 6. Mai in sein neues Amt eingeführt. Bei Aufhebung des Annaberger Lyceums 1842 wurde er als Rektor des Gymnasiums nach Freiberg versetzt und trat dies Amt mit Anfang 1843 an. Am 20. August 1859 erhielt er die Ernennung zum Ritter des Kgl. Sächs. Verdienstordens, trat am 16. April 1865 in den Ruhestand, feierte 1867 sein goldenes Lehrer-, 1869 sein goldenes Doktorjubiläum und starb in Freiberg am 9. April 1876. (Siehe auch ADB VIII, 150.) Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) *Observationes criticae in quosdam locos Xenophontis Memor. Socr. addita est brevis diss. de pronomine aliquis post particulas conditionales posito.* Schneeberg 1819.
- 2) Ein paar Worte zur Beherzigung (über Abiturientenprüfungen). Schneeberg 1819.

- 3) Kritische und erklärende Bemerkungen über einige Stellen aus Ciceros Rede für Archias, und etwas über die Konstruktion des Sagesworts *memini*. Schneeberg und Leipzig. 1820.
 - 4) *Observationes in varios locos veterum Latinorum*. P. I. in qua de Sallustii quibusdam locis agitur. 1820.
 - 5) *Xenophontis Hiero. Recens. et interpretatus est*. 1822.
 - 6) *C. Crispi Sallustii quae extant, item epistola de re publica ordinanda etc. Ex recens. et cum integris adnott. Theoph. Cortii et var. lect. libror. Recens collat. accurate edidit, vitam Sallustii et notit. litterar. praemisit, diversitatem lectionum Haverkamp. In fragm. etiam Gerlach, sousque commentatoris atque indices adiecit*. Vol. I. 1825.
 - 7) *M. Fab. Quintiliani Instit. orat. lib. X. ex recens. et cum commentariis C. H. Fr. Acced. praeter indices necessar. Dionysii Halic. quae fertur de vett. scriptor, censura cum adnotatt. interpr.* 1826.
 - 8) *Observatione criticae in quosdam locos Quinctiliani*. 1826. (Habilitationsschrift.)
 - 9) *M Fab. Quinctiliani lib. X. Ex recens. C. H. Fr. secundis curis emendatione. Acced. divers. ect. Spalding et indices duo*. 1826.
 - 10) *Eloquentium vivorum narratt. de vitis hominum doctrina et virtute excellentium. Coll. et ed. in usum iuvenum liberalibus studiis operatum C. H. Fr. Vol. I. Additum est ipsius Reiskii de vita sua commentariolum ex tabulario schol. Nic. Lips. depromptum. II. Accedit memoria Gesneri ab Jo. Dav. Michaelae scripta*. 1826.
 - 11) *Doctorum hominum commentaria in Sallustium post S. Havercampum denuo ed. atque indices adiecit C. H. Fr. 3 Vol. 1828-1830*.
 - 12) *Justini historiae Philipp. Ex recens. Abr. Gronorii et cum integris adnott. Doctorum hominum et var. lect. libror. Recens collatorum accurate edidit, vitam Justini et notit. litterar. Praemisit, divers. lect. Grav. suosque commentarios atque indices adiecit C. H. Fr. 3 Vol. 1827-1830*.
 - 13) *Epistola critica de Ciceronis Oratore (angefügt der Ausgabe von Heinr. Meyer)*. 1827.
 - 14) *Plutarchi vitae parall. Demosthenis et Ciceronis, recogn. et in usum schol. ed.* 1829.
 - 15) *Demosthenis or. de Chersoneso et Philippica III, recogn. et in us. schol. ed* 1830.
 - 16) *Doctorum hominum commentaria in Plutarchi vitas parall. Demosthenis et Ciceronis. I.* 1830.
 - 17) *Velleii Paterculi quae supersunt curante Dav. Ruhnkenio, denuo edita multisque accessionibus locupletata. 2 Vol. 1830-39*.
 - 18) *Demosthenis or. de pace, recogn. et in usum schol. ed.* 1831.
 - 19) *Rutilii Lupi de figuris sententiarum et elocutionis libri II, item Aquilae Romani et Julii Rufiniani de eodem argumento libri. 1831. Ed. nova 1841*.
 - 20) *M. Tullii Ciceronis oratio pro Sulla*. 1831.
 - 21) *Doctissimorum interpretum commentaria in Ciceronis oratio pro Sulla*. 1832.
 - 22) *Petri Wesselingii obeservatt. Variarum libri II ed. C. H. Frotscher*. 1832.
 - 23) *Ciceronis in M Anton. Orario Philippica II*. 1833.
 - 24) *Gronobii notae in Terentium*. 1833.
 - 25) *M. Antonii Mureti opera omnia etc. Vol. I. et II.* 1834.
 - 26) *Demosthenis oratt. Olynth. recogn. et adnott. instr. C. H. Fr. et C. H. Funkhänel*. 1834.
 - 27) *In M. Tullii Ciceronis or. Philipp. II. commentariorum specimen. Annaberg 1835. (Progr. Annaberg Gymn.)*
 - 28) *Observationes criticae in quosdam locos Bruti Ciceroniani. P. I. Annaberg 1836. (Progr. Annaberg Gymn.)*
 - 29) *Observationes criticae in quosdam locos Bruti Ciceroniani. P. II. Annaberg 1837. (Progr. Annaberg Gymn.)*
 - 30) *Observationes criticae in quosdam locos Bruti Ciceroniani. P. III. Annaberg 1838. (Progr. Annaberg Gymn.)*
 - 31) *M. Tullii Ciceronis ad L. Lucceium historiarum scriptorem epistola celebratissima, separatim edita et commentariis instructa. Annaberg 1838. 34 S. (Progr. Annaberg Gymn.)*
 - 32) *Codicis Lips. discrepantes scripturae in Ciceronis oratio pro rege Deiotaro. P. I. Annaberg 1840. (Progr. Annaberg Gymnasium.)*
 - 33) *.... Part II. Annaberg 1841. (Programm Annaberg Gymnasium.)*
 - 34) *Codicis Lips. discrepantes scripturae in Ciceronis oratio pro Ligario. Part. I. Annaberg 1842. (Progr. Annaberg Gymnasium.)*
 - 35) *Q. Asconius Pedianus in M. Tullii Ciceronis orationem pro T. Annio Milone separatim editus. Freiberg i. S. 1845. 14 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)*
 - 36) *Vita Dac. Rihnkennii a Dan. Wyttenbachio scripta, cum Lindemanni et Bergmanni suisque adnott. ed Friberg 1845. Freiberg i. S. 1846.*
 - 37) *Anonymi Graeci oratio funebris nunc primum in Germaniam multoque accuratius quam usquam antehac factum est edita. Freiberg i. S. 1855. 80 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)*
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und Freiberg i. S. Gymnasium 1915.

Fruechtenicht, Richard

Richard Früchtenicht, geboren am 4. Dezember 1860 in Bredow bei Stettin, besuchte von Michaelis 1872 bis Ostern 1881 das Gymnasium des Katharineums in Lübeck, genügte vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 seiner

militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Tübingen. Er studierte dann an den Universitäten Freiburg, Berlin und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandener Lehramtsprüfung am 28. Juni 1888 in Kiel und Ableistung des Probejahres am Lyceum II zu Hannover von 1888 bis 1889 besuchte er im Winter 1889/90 den Turnkursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, war dann bis Ostern 1891 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover und von Ostern 1891 bis Ostern 1893 in Vertretung eines erkrankten Lehrers am Progymnasium in Nienburg an der Weser beschäftigt. Von Ostern 1893 bis Ostern 1895 versah er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Kgl. Klosterschule in Ilfeld und trat Ostern 1895 zunächst in gleicher Eigenschaft an die Realschule II zu Hannover über, der er noch jetzt als Professor angehört.
Aus: Programm Hannover Realschule II 1915.

Frueh, Armin

Armin Früh, wurde am 15. September 1820 zu Mühlhausen in Thüringen geboren, empfing seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Mühlhausen und Stendal, studierte in Berlin erst Theologie, dann Musik, bestand an der dortigen Akademie der Künste die Prüfung als Gesanglehrer, fungierte als Theaterkapellmeister in Lübeck, dann als Musiklehrer am Seminar in Aarau, später am zweiten Konservatorium in Dresden, woselbst er auch an der Privatlehranstalt des Dr. Albani als Lehrer tätig war. 1873 geht er an die Wöhlerschule zu Frankfurt a. M., 1874 an das Gymnasium zu Nordhausen. In Frankfurt/M. veröffentlichte er: „Das unnatürliche und das natürliche Lehrprinzip und die aus denselben hergeleiteten Methoden des Treffunterrichtes nach den Noten in Schulen.“ Frankfurt/M. 1874. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1874 und Nordhausen Gymnasium 1875.

Frueh, Ludwig August Ewald

Ludwig August Ewald Früh wurde im Jahre 1877 in Düsseldorf geboren. Er besuchte von 1883-1895 die Vorschule und das Kgl. Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte von Ostern 1895 bis Herbst 1898 in Halle, Straßburg und Bonn evangelische Theologie. Ostern 1899 legte er in Koblenz die 1. theologische Prüfung ab und hielt sich dann 1 Jahr zu Studienzwecken an der Universität Utrecht auf. Er leistete 1900/1901 das Lehrvikariatsjahr ab, 1901/1902 das Militärjahr und bestand im Herbst 1902 die 2. theologische Prüfung. In den Jahren 1903-1906 war er in verschiedenen Gemeinden Rheinlands als Geistlicher im Dienste der evangelischen Kirche tätig, die ihn am 1. Mai 1904 ordinierte. Am 4. Mai 1907 legte er in Bonn die Oberlehrerprüfung ab, unterrichtete dann 1 Jahr an der Oberrealschule in Elberfeld und wurde, nachdem er auf Grund seiner kirchlichen Tätigkeit von der Ableistung des Seminar- und Probejahres befreit worden war, am 1. April 1908 an der städtischen Realschule zu Magdeburg als Oberlehrer angestellt. Zum 1. April 1910 wählte ihn die Gemeinde Friedrichshagen an ihr Realgymnasium. – Aus: Programm Friedrichshagen Realgymnasium 1911.

Fruehauf, Ernst Christian Wolfgang

Ernst Christian Wolfgang Frühauf, geboren zu Gotha am 16. Oktober 1835, widmete sich nach beendeter Schulzeit der Malerei, in der er sich 1857-1862 zu Paris ausbildete. Im Jahre 1863 gründete er in Harburg eine Zeichenschule, siedelte aber 1866 nach Hamburg über, um an der hiesigen Gewerbeschule als Hilfslehrer einzutreten. Gleichzeitig war er an verschiedenen hiesigen Privatschulen als Zeichenlehrer tätig.
Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule 1878.

Fruestueck, Julius

Julius Früstück, geboren am 6. August 1863 zu Oldenburg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte klassische Philologie und Germanistik auf den Universitäten zu Freiburg, München, Leipzig und Marburg. Er bestand die Staatsprüfung in Marburg am 14. Januar 1887. Nachdem er dann seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er Ostern 1888 sein Probejahr am Gymnasium zu Oldenburg an, war Herbst 1888 bis Ostern 1890 wissenschaftlicher Hilfslehrer in Birkenfeld und von da ab bis Ostern 1902 wissenschaftlicher Hilfslehrer bzw. Oberlehrer in Oldenburg. Durch höchste Resolution vom 24. Dezember 1901 wurde er zum 1. April 1902 zum Direktor des Gymnasiums zu Birkenfeld ernannt. In Oldenburg hat er geschrieben: „Ist die revidierte Lutherbibel für die Schule zu empfehlen?“ Oldenburg 1898. 27 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1889 und 1903.

Fry, Christoph Joseph

Wurde am 9. November 1839 zu Recklinghausen in Westfalen geboren. Seine Ausbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er zu Michaeli 1859 von diesem mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, widmete er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften und besuchte zu dem Ende die Akademie zu Münster zwei Semester und die Universität zu Berlin sechs Semester. Im Sommer 1864 erwarb er sich in Berlin durch seine Dissertation: „Über die gradlinigen Strahlen-Systeme“ die philosophische Doktorwürde und bestand dort auch im Januar 1865 die Prüfung pro facultate docendi. Hierauf wurde er in das Kgl. pädagogische Seminar zu Breslau aufgenommen, hielt zugleich an dem dortigen Kgl. kath. Gymnasium sein Probejahr ab und blieb an dieser Anstalt als Hilfslehrer in Tätigkeit, bis er am 14. November 1867 an die Realschule zu Neisse berufen wurde, um die durch den plötzlichen Tod des Lehrers Brilka erledigte Lehrerstelle zu vertreten. Am 1. Oktober 1868 wurde er als 5. ordentlicher Lehrer angestellt. Während seiner Vorbereitung für die Examina hatte er zugleich seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt, und war im holsteinischen Kriege zum 4. Garde-Regiment zu Fuß eingezogen gewesen. Den böhmischen Feldzug des Jahres 1866 machte er als Unteroffizier mit. 1873 wird er an das Gymnasium zu Strehlen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Schmiegungsgeraden der krummen Oberfläche. Neisse 1871. 12 S. (Programm Neisse Realschule.)
- 2) Die erste Stufe des arithmetischen Unterrichts. Strehlen 1875. 21 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)
- 3) Das algebraische Rechnen für Secunda. Strehlen 1890. 22 S. (Programm Streheln Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Realschule 1869 und Strehlen Gymnasium 1874.

Frye, Wilhelm

Geboren am 10. April 1858 zu Dülmen (westfalen), wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Münster, studierte an der Akademie zu Münster und an der Universität Leipzig klassische Philologie und legte hier im Januar 1881 die Staatsprüfung ab. Auch wurde er von der Universität Leipzig am 11. Juni 1883 zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1882 an studierte er in Würzburg und Fulda Theologie und wurde am 8. September 1884 zum Priester geweiht. Dann war er bis 1887 als Lehrer an der Lateinschule in Geisa tätig, von 1887 bis 1890 in Birstein und von da ab in Jena angestellt. Geht 1894 an das Gymnasium zu Fulda.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1895.

Fuchs, Adolf

Geboren im Dezember 1849 zu Stadthagen, war nach vierjährigem Besuche des Gymnasiums zu Bückeburg ein Jahr als Zögling des dortigen Lehrerseminars, von Ostern 1869 an als Hilfslehrer und seit dem 1. Juli 1872 fest angestellter Lehrer an der Bürgerschule zu Stadthagen, von der er zum 1. Oktober 1878 an die höhere Bürgerschule berufen wurde. – Aus: Programm Stadthagen Realschule 1905.

Fuchs, Arnold

Geboren am 17. Juni 1876 zu Oberkirchen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Rinteln, studierte in Marburg Theologie und Philologie, bestand im Juli 1899 in Marburg das erste theologische Examen, im Oktober 1899 in Kassel das Tentamen und im November 1901 das philologische Staatsexamen. Darauf leistete er am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Kassel das Seminarjahr ab, genügte in Bielefeld seiner Militärpflicht, und wurde zur Ableistung des Probejahres wieder dem Kasseler Wilhelmsgymnasium überwiesen und dann der Oberrealschule zu Marburg, wo er seit Michaelis 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig ist.

Aus: Programm Marburg Oberrealschule 1904.

Fuchs, Emil

Geboren am 7. März 1883 in Hungwitz, Kreis Ohlau, besuchte die Oberrealschule in Gleiwitz, an der er die Reifeprüfung ablegte. Von Ostern 1904 bis zum August 1908 studierte er in Breslau und Halle neuere Sprachen und Germanistik und bestand am 4. März 1911 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr begann er am 1. April 1911 an der Oberrealschule in Beuthen/Oberschles., setzte es an der Oberrealschule zu Hirschberg fort und beendete es am Realgymnasium zu Ratibor. Das Probejahr leistete er vom 1. April 1912 an am Realgymnasium zu Ratibor ab. Vom 1. April 1913 bis 30. September 1913 verwaltete er eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Glogau. Aus: Programm Groß-Glogau Realschule 1914.

Fuchs, Ernst

Geboren am 29. August 1867 zu Groß-Morin, Kreis Inowrazlaw, vorgebildet von 1885-1888 auf dem Schullehrerseminar zu Bromberg, bestand die beiden Volksschullehrerprüfungen am 8. Februar 1888 und am 5. Juni 1890. Vom 1. April 1888 bis 15. April 1889 war er zweiter Lehrer an der Volksschule zu Luisenfelde, Kreis Inowrazlaw, von da bis Michaelis 1890 Hilfslehrer an der Gymnasialvorschule in Schneidemühl. Michaelis 1890 wurde er als zweiter Lehrer an die Vorschule der Berger-Oberrealschule zu Posen versetzt. Im Winterhalbjahr 1894/95 war er krankheitshalber beurlaubt und wurde von dem Lehrer Schwarzer vertreten, der dann eine Lehrerstellung in Luschwitz, Kreis Fraustadt erhielt. Als Michaelis 1895 unsere Vorschule als selbständige Schule einging, kehrte Fuchs an die Gymnasialvorschule in Schneidemühl zurück. Neujahr 1897 folgte er einem Rufe an die höhere Knabenschule zu Neviges-Elberfeld. Jetzt ist er Rektor einer Elementarschule in Barmen.
Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Fuchs, Ernst

Geboren am 7. November 1877 in Mettlach an der Saar, besuchte die höhere Knabenschule zu Merzig und das Realgymnasium zu Trier, war vier Jahre Kaufmann in Köln, legte nach privater Vorbereitung die Reifeprüfung am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Köln ab und studierte dann in Heidelberg und Kiel Philosophie, Germanistik und neuere Sprachen. Im Winterhalbjahr 1901/02 hörte er Vorlesungen an der Sorbonne und im Collège de France zu Paris, wurde 1903 in Heidelberg auf Grund seiner Dissertation: „Der Vocalismus der Merziger Mundart“ zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1904 bestand er das Staatsexamen in Kiel und absolvierte von Ostern 1904/05 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Kiel, von Ostern 1905/06 das Probejahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Flensburg. Wird dann an das Gymnasium zu Neumünster berufen.
Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1907.

Fuchs, Friedrich

Im Jahre 1844 zu Flamborn in Rheinhessen geboren, absolvierte er im Herbst 1862 das Gymnasium in Worms und studierte dann 3 Jahre in Giessen Theologie und Philosophie. Hierauf machte er als Hauslehrer und Reisebegleiter Reisen in Afrika und Amerika. 1870 zurückgekehrt, folgte er dem Heere nach Frankreich und wurde nach dem Feldzuge Hauslehrer in Berlin, von wo aus er nach einer Reise durch Europa dem deutschen Gesandten für Brasilien (in ähnlicher Funktion wie früher in Afrika) nach Rio de Janeiro u. s. w. folgte. Krankheitshalber 1875 zurückgekehrt, fand er Verwendung als provisorischer Reallehrer in Alsfeld (Hessen), von wo er im Herbst 1877 als Lehrer an das Hassel'sche Institut nach Frankfurt a. M. übersiedelte.
Aus: Programm Frankfurt/M. Hassel'sche Erziehungs-Anstalt 1878.

Fuchs, Georg

Geboren zu Berlin im Jahre 1883, erhielt seine Vorbildung auf der Bertram-Schule und der Friedrichs-Werderischen Oberrealschule. In den Jahren 1903 bis 1907 studierte er in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Jahre 1908. Sein Seminarjahr leistete er an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin, sein pädagogische Probejahr an der Comeniuschule in Schöneberg ab. Hierauf war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin tätig. Im September 1912 wurde er zum Oberlehrer ernannt und der 12. Realschule überwiesen.
Aus: Programm Berlin 12. Realschule 1913.

Fuchs, Joseph Andreas

Geboren den 27. November 1861 zu Lorch am Rhein, erlangte Ostern 1883 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Hadamar, studierte in München und Münster Theologie und bestand die theologische Prüfung in Limburg im Oktober 1886. Er erteilt den katholischen Schülern der oberen Abteilungen der Musterschule zu Frankfurt/M. Religionsunterricht, in der Klingerschule von Ostern 1893 bis 1896. Ist jetzt Pfarrer in Berod, Reg.-Bez. Wiesbaden. - Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Fuchs, Ludwig

Wurde am 8. Juni 1876 zu Waibstadt in Baden geboren, besuchte das Progymnasium zu Sinsheim und das Gymnasium zu Tauberbischofsheim, studierte von 1894-1898 auf der Universität Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 7. März 1898 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, legte das Seminar- und Probejahr am Gymnasium zu Heidelberg ab, war von 1899-1902 als Hilfslehrer an der Realschule zu Kehl a. Rh. und am Realgymnasium zu Mannheim tätig und wurde Ostern 1902 als Oberlehrer nach Myslowitz berufen. Geht dann an das Städtische Gymnasium nach Essen.

Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1903 und Essen Städtisches Gymnasium 1903.

Fuchs, Ludwig

Geboren am 30. November 1881 zu Düsseldorf, besuchte die dortige Oberrealschule und studierte in Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nach abgelegtem Staatsexamen genügte er seiner Militärpflicht in Kiel, leistete das Seminarjahr an dem Reformgymnasium zu Remscheid ab und das Probejahr an der Oberrealschule zu Gummersbach. Seit dem 1. Oktober 1910 ist er als Oberlehrer in Sterkrade definitiv angestellt.

Aus: Programm Sterkrade Realgymnasium 1911.

Fuchs, Max

Geboren am 26. Februar 1863 zu Ostrowo, besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Leipzig und Berlin neuere Sprachen. Dr. phil. 1886, legte die Prüfung pro facultate docendi am 15. Mai 1888 ab. Sein Probejahr leistete er am Französischen Gymnasium zu Berlin ab, war dann als Hilfslehrer an der 2. Realschule zu Berlin, dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium und der 12. Realschule, seit Ostern 1897 ist er Oberlehrer an der 6. Realschule zu Berlin. Am König Wilhelms-Gymnasium zu Berlin unterrichtete er von Michaelis 1889 bis Ostern 1890 in IV im Französischen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Fabel von der Krähe, die sich mit fremden Federn schmückt. Berlin 1886. (Diss. inaug.)
- 2) Tableau de l'histoire de la littérature française. 3. Aufl. 1907.
- 3) Anthologie des prosateurs français. 1905.
- 4) Ausgewählte Essays hervorragender französischer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts.
- 5) Ausgabe von Taine, Philosophie de l'art.
- 6) Die Keule im Kasten; Geschichte eines internationalen Erzählungsstoffes. In: Ztschr. d. Vereins für Volkskunde. 1907.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Fuchs, Peter

Geboren zu Kemmetsweiler im Kreise Ottweiler am 14. August 1854, besuchte von 1867 bis 1874 das Gymnasium zu Trier, bezog dann die Universität Würzburg, um Philologie – insbesondere neuere Sprachen, Geschichte und Geographie – zu studieren. Nach weiterem einjährigen Besuche der Universität Straßburg setzte er von Ostern 1876 an seine Studien in Bonn fort, wo er am 1. März 1879 das Examen pro facultate docendi bestand. Hierauf diente er als Einjährig-Freiwilliger in Darmstadt. Während des Schuljahres 1880/81 legte er am Gymnasium zu Wetzlar das Probejahr ab. Von Ostern 1881 an war er an der Höheren Bürgerschule zu Düsseldorf als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und wird 1885 dort fest angestellt. Hier veröffentlicht er: „Der französische Unterricht auf den oberen Klassen der Oberrealschule.“ Düsseldorf 1905. 30 S. (Programm Düsseldorf Oberrealschule.) - Aus: Programm Düsseldorf Höh. Bürgerschule 1886.

Fuchs, Reinhold Franz

Geboren am 8. Juni 1858 zu Leipzig, besuchte das Realgymnasium zu Chemnitz, welches er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nach Ableistung seines Militärdienstes studierte er von Ostern 1880 bis Michaelis 1894 Philosophie und neuere Sprachen auf den Universitäten zu Leipzig und Genf und unternahm mehrere, zum Teil längere Reisen nach Frankreich, England, Italien und Dänemark. Nachdem er im Oktober 1894 in Leipzig die Staatsprüfung pro facultate docendi für neuere Sprachen bestanden und am Kgl. Gymnasium zu Bautzen von Ostern 1895-1896 das vorgeschriebene Probejahr absolviert hatte, war er als Lehrer an Dr. Schusters Institut zu Leipzig und später an der Amthorschen höheren Handelslehranstalt zu Gera tätig, von wo er Ostern 1898 nach Dresden übersiedelte, um in den Schuldienst seiner engeren Heimat zurückzukehren. – Außer zahlreichen Aufsätzen geographisch-touristischen und literar-historischen Inhalts (z. B. über A. Tennyson, Walt.

Whitman, E. A. Poe, R. Burns etc.) veröffentlichte er unter dem Titel „Strandgut“ eine Sammlung ausgewählter Dichtungen, welche 1890 mit dem Augsburger Schillerpreis gekrönt wurde.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1899.

Fuchs, Richard

Geboren am 5. Dezember 1873 zu Greifswald, besuchte das Gymnasium zu Heidelberg, das Progymnasium zu Steglitz und das Askanische Gymnasium in Berlin. Das Zeugnis der Reife erwarb er Ostern 1893 am Askanschen Gymnasium. Er studierte Mathematik, Physik und Chemie an der Berliner Universität und wurde dort auf Grund seiner Dissertation: „Über die Periodicitätsmoduln der hyperelliptischen Integrale als Functionen eines Verzweigungspunktes“ im Juli 1897 (erschieden im Journal f. d. reine und angewandte Mathematik. Bd. 119, Heft 1.) zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Dezember 1898. Als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium, sein Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab. Ostern 1901 wurde er an das Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf berufen und Michaelis 1901 dort als Oberlehrer angestellt. Seit Januar 1906 ist er auch Privatdozent an der Kgl. Technischen Hochschule in Charlottenburg. Außer der oben erwähnten Dissertation hat er geschrieben:

- 1) Über lineare homogene Differentialgleichungen, welche mit ihrer Adjungierten zu derselben Art gehören. In: Journal f. d. reine und angewandte Mathematik. Bd. 123,1.
- 2) Über lineare homogene Differentialgleichungen, deren Substitutionsgruppe von einem in den Coefficienten auftretenden Parameter unabhängig ist. Dt.-Wilmersdorf 1902. 23 S. (Programm Dt.-Wilmersdorf Gymn.)
- 3) Sur quelques équations différentielles linéaires du second ordre. In: Comptes rendus des séances de l'Académie des sciences 2. Okt. 1905.
- 4) Über lineare homogene Differentialgleichungen dritter Ordnung mit nur wesentlichen singulären Stellen. In: Sitzungsberichte der Berliner Mathemat. Ges. vom 28. 3. 1906.
- 5) Über lineare homogene Differenzialgleichungen 2. Ordnung mit drei im Endlichen gelegenen wesentlichen singulären Stellen. In: Mathematische Annalen.

Aus: Programm Dt.-Wilmersdorf Bismarck-Gymn. 1902 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Fuchs, Walter

Geboren den 11. Oktober 1858 zu Pieskeim, Kreis Preuß. Eylau, verließ zu Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr., studierte dann dort bis Ostern 1883 Geschichte und Geographie. Am 13. Januar 1884 legte er seine Prüfung pro facultate docendi ab, promovierte am 24. Mai desselben Jahres zum Dr. phil. und absolvierte dann von Ostern 1884 bis Ostern 1885 sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Wird dann an das Realgymnasium zu Tilsit berufen.
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1886.

Fuchs, Walther

Geboren am 13. April 1858 zu Kreuzkirche bei Neuwied, besuchte von Ostern 1871 bis Ostern 1880 das Gymnasium zu Neuwied, studierte in Bonn, genügte dort seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger von Herbst 1884 bis Herbst 1885. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er dort am 17. Dezember 1887. Das Probejahr leistete er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 an den Gymnasien zu Wesel und Elberfeld ab, war dann mehrere Jahre in privater Stellung als Erzieher tätig. Von 1894-1898 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule und dem Gymnasium in M.-Gladbach, vom 1. April 1898 bis 1. April 1906 Oberlehrer am Progymnasium zu St. Wendel, von wo er an das Gymnasium zu Cleve berufen wurde. Er hat veröffentlicht: „Die wichtigsten Abschnitte aus der Entstehungsgeschichte des Westrich.“ St. Wendel 1906. 15 S. (Programm St. Wendel.) - Aus: Programm Cleve Gymnasium 1907.

Fuchs, Wilhelm

Geboren am 16. Mai 1880 zu Heppenheim an der Weinstraße, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Volksschule seines Heimatortes, dann die Präparandenanstalt zu Wöllstein und das Lehrerseminar zu Alzey. Von Frühjahr 1899 bis Herbst 1903 war er Volksschullehrer zu Worms. Dann studierte er in Giessen Mathematik, Physik, Zoologie und Botanik. Nach bestandenen Examen im Sommer 1907 fand er dienstliche Verwendung am Lehrerseminar zu Friedberg i. H. und von April 1908 ab am Lehrerseminar zu Bensheim. Sein Eintritt in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. erfolgte am 1. April 1909.

Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1910.

Fuchs, Wilhelm

Geboren im August 1887 in Potsdam und besuchte das Kgl. Viktoria-Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Reifeprüfung Michaelis 1905 bezog er die Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen in Berlin. Während seiner einjährig-freiwilligen Dienstzeit wurde er felddienstunfähig und mußte daher diese Laufbahn aufgeben. Er studierte dann von Michaelis 1906 ab auf der Universität Berlin Geschichte und Deutsch und wurde hier im Dezember 1911 zum Dr. phil. promoviert. Im Juni 1913 bestand er das Staatsexamen ebenfalls in Berlin. Nach Ableistung seines Seminarjahres am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin trat er im Oktober 1914 sein Probejahr am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam an.
Aus: Programm Potsdam Viktoria-Gymnasium 1915.

Fuegner, Franz

Franz Fügner, am 26. März 1854 zu Coswig (Anhalt) geboren, besuchte die Gymnasien zu Bernburg und Zerbst, bestand die Reifeprüfung 1874 und studierte von da ab Theologie und Philologie in Leipzig, dann in Marburg, dann wieder in Leipzig. Seine Studien richteten sich zunächst auf vergleichende Sprachwissenschaft (Curtius, Justi) und auf Hebräisch (Stade), dann auf Philosophie und klassische Philologie (Curtius, Lange, Schmidt, Lipsius, Ribbeck), in Leipzig trat er in näheren Verkehr besonders mit Curtius und Heinze. Im 8. Semester bestand er auf Grund einer Abhandlung über griechische Nominalkomposita („De nominibus Graecis cum praepositione copulatis. Diss. inaug. Lips. 1878.) das philosophische Rigorosum (21. Dezember 1877). Ostern 1878 übernahm er auf Drängen seines früheren Direktors Stier in Zerbst eine volle Lehrerstelle mit Inspektorat am Alumnat und bestand im Juli 1878 die philosophische Staatsprüfung. Weil er in der Inspektorstelle nicht heiraten konnte, nahm er die Wahl zum ordentlichen Gymnasiallehrer in Oldenburg am Großherzoglichen Gymnasium an. Er fand hier Zeit, seine Fakultäten zu erweitern. Danach hatte er nun die Befähigung für Lateinisch, Griechisch, Deutsch, Hebräisch, Religion für alle Klassen, philosophische Propädeutik, ferner Geschichte für mittlere Klassen erworben. Ostern 1882 ging er nach Dessau und trat bereits Michaelis desselben Jahres in der Kgl. Preußischen Staatsdienst. Bis 1894 hat er als Konrektor am Progymnasium zu Nienburg an der Weser gewirkt und hier sowohl das Lexicon Livianum wie die Leitung der Teubnerschen Schülers Ausgaben begonnen. Das Lexikon mußte wegen mangelhaften Absatzes in seinen Anfängen stecken bleiben. Ostern 1894 wurde er nach Verden an der Aller, Ostern 1895 ans Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. Veröffentlicht hat er:

- 1) De nominibus Graecis cum praepositione copulatis. Lips. 1878. Diss. inaug.
- 2) Lexicon Livianum. Fasc. I-VIII. Leipzig Teubner 1889-1897.
- 3) Cäsarsätze zur Einübung der lateinischen Syntax in Tertia. Berlin, Weidmann 1884 u. öfter.
- 4) In den Teubnerschen Schülers Ausgaben gab er: Cornelius Nepos, Caesar (b. Gallicum, b. civile), Livius heraus und hatte die Leitung des Ganzen.

In den Bursianschen Jahresberichten berichtete er über Livius, Caesar, Nepos. Eifrigem Anteil nahm er an den Tagungen der evangelischen Religionslehrer der Provinz Hannover, die er in den letzten Jahren leitete. Mehrere Jahre war er Vorsitzender des Vereins der Freunde der christlichen Welt. Ein Herzschlag hat nach längerem Kranksein (Arterienverkalkung neben einer akuten Rippenfellentzündung) am 4. Januar 1909 seinem Leben ein Ende bereitet. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1909.

Fuegner, Karl

Karl Fügner, geboren zu Coswig im März 1842, vorgebildet auf der dortigen Bürgerschule, sowie durch Privatunterricht und von Ostern 1858-1863 im Landesseminare zu Bernburg. Nach bestandener Prüfung war er Hauslehrer auf Rittergut Preußnitz bei Cöthen tätig, später als Privatlehrer in Schackstedt bei Sandersleben. Seit Ostern 1866 an der Kommunalsschule zu Bernburg, an welcher er im Juni 1867 fest angestellt wurde. Geht 1869 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Zerbst. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1870.

Fuehrer, Anton

Anton Führer, geboren zu Limburg an der Lahn den 30. September 1854, besuchte die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Hadamar bis Ostern 1873 und studierte darauf in Göttingen und Berlin. In Göttingen am 1. August 1876 zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 4. März 1877 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission dort die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1877 begann er, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, das vorgeschriebene Probejahr an der Gelehrtschule des Johanneums zu Hamburg und wurde Weihnachten desselben Jahres zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers an das Gymnasium zu Münster i. W. berufen. Nachdem er alsdann von Ostern 1878 bis Herbst 1882 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Arnshausen tätig gewesen war, war er in gleicher Eigenschaft bis Ostern 1889 am Gymnasium zu

Münster beschäftigt. Ostern 1889 wird er als Rektor an das Realgymnasium zu Wattenscheid berufen. Am 1. April 1899 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Rheine berufen. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) De dialecto Boeotica. Göttinge 1876. (diss. inaug.)
 - 2) Über den lesbischen Dialekt. Arnberg 1881. 24 S. (Programm Arnberg Gymnasium.)
 - 3) Die Sprache und die Entwicklung der griechischen Lyrik. Münster 1885. 18 S. (Programm Münster Gymn.)
 - 4) Schultz-Führer, Lateinische Vorschule. Paderborn 1887.
 - 5) Übungsstoff für das 2. Jahr des lateinischen Unterrichts. Paderborn 1888.
 - 6) Die Entwicklung der Anstalt seit 1878 und die Einführung des neuen Rektors. Wattenscheid 1890. S. 3-19. (Programm Wattenscheid Realgymnasium.)
 - 7) Antrittsrede des Direktors. Wattenscheid 1890. S. 15-19. (Programm Wattenscheid Realgymnasium.)
 - 8) Bericht über die Feier des 25jährigen Jubiläums der Anstalt. Wattenscheid 1899. S. 12-15. (Programm Wattenscheid Realgymnasium.)
 - 9) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Rheine 1900. S. 21-26. (Progr. Rheine Gymn.)
 - 10) Geschichte des Gymnasiums Dionysianum in Rheine. In: Festschrift zur Feier seines 250jährigen Bestehens. Rheine 1909. 163 S. u. 6 Tafeln.
 - 11) Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes und des 250jährigen Bestehens der Anstalt. Rheine 1910. S. 3-32. (Programm Rheine Gymnasium.)
 - 12) Beiträge zur Geschichte des Franziskanerklosters in Rheine. Rheine 1911. 35 S. (Progr. Rheine Gymn.)
- Aus: Programm Wattenscheid Realgymnasium 1890 und Rheine Gymnasium 1909 FS.

Fuehrer, Justus

Justus Führer, geboren zu Wolfhagen am 10. April 1863, besuchte das Gymnasium zu Gütersloh bis Ostern 1883, studierte in Marburg zunächst Medizin, darauf klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er letzterem Studium auch noch auf den Universitäten zu Halle und Berlin und schließlich wieder in Marburg obgelegen, bestand er in Marburg am 29. Juli 1892 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel an. – Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1893.

Fuehrer, Wilhelm

Wilhelm Führer, geboren am 24. August 1884 in Gumbinnen, Abiturient der Friedrichsschule Ostern 1904, studierte in Königsberg i. Pr. alte Sprachen und Deutsch. Das Seminarjahr leisteter Michaelis 1910 bis 1911 am Gymnasium in Kolberg ab, die erste Hälfte des Probejahres ebenfalls dort, die zweite Ostern bis Michaelis 1912 am Marienstiftsgymnasium in Stettin. Zur Zeit genügt er seiner Militärflicht in Gumbinnen.
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Fueisting, Wilhelm

Wilhelm Füisting wurde geboren am 13. März 1804 in Ahlen. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Münster i. W., welches er von 1818 an 6 Jahre hindurch besucht und zu dessen strebsamsten Schülern er in jeder Klasse gehörte. Nachdem er die Abiturienten-Prüfung mit dem Prädikate des Lobes bestanden, widmete er sich von 1824 bis 1828 auf der hiesigen Kgl. Akademie den philologischen Studien und war seit 1826 zugleich Präzeptor am Gymnasium. Im Oktober 1828 legte er vor der hiesigen Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das examen pro facultate docendi ab und wurde sogleich darauf als erster Lehrer am Progymnasium zu Rietberg angestellt und mit der Leitung der Anstalt beauftragt. Im Herbste 1830 kehrte er an das hiesige Gymnasium zurück, dem er von da ab als Lehrer ununterbrochen 38 Jahre hindurch angehört hat. Er hat in allen Klasse, zunächst in den unteren und mittleren, weiterhin in den oberen Unterricht erteilt. Seine Hauptfächer waren deutsche und die beiden alten Sprachen, in den unteren und mittleren Klassen auch die Mathematik. Auch das Ordinariat hat er in allen Klassen, von Sexta bis Ober-Prima, geführt, bis die Rücksicht auf seine Gesundheit ihn bewog, es niederzulegen. Seinem Berufe treu ergeben, bewies er sich im Amte stets gewissenhaft, eifrig und tüchtig. Die Zeit, die ihm von seinen nächsten Berufsgeschäften erübrigte, widmete er gelehrten, besonders sprachwissenschaftlichen Studien, denen er bis an sein Ende mit großem Eifer ergeben war. Bereits im Jahre 1837 wurde er Oberlehrer, im Jahre 1862 wurde er zum Professor ernannt. Er ist am 27. September 1868 gestorben. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Commentatio de principali gerundivi et gerundii significatione. Pars I. Rietberg 1829. 7 S. (Programm Rietberg Progymnasium.)
- 2) Commentatio de principali gerundivi et gerundii significatione. Pars II. Rietberg 1830. 4 S. (Programm Rietberg Progymnasium.)
- 3) Syntaxis Conventientiae der lateinischen Sprache. Münster 1836.

- 4) Commentatio de natura accusativi cum infinitivo apud Latinos. Münster i. W. 1839. 32 S. (Programm Münster Gymnasium.)
 - 5) Über die relative Apposition. In: Verhandlungen d. 2. Versammlung der Philologen und Schulmänner in Mannheim, 1839.
 - 6) Über den Nominativ und Vokativ der griechischen und lateinischen Sprache. In: Museum des rheinisch-westfälischen Schulmänner-Vereins. Münster 1841.
 - 7) Der Modus nach prin und ähnlichen Konjunktionen. Münster 1850. 18 S. (Programm Münster Gymnasium.)
 - 8) Theorie der Modi und Tempora in der griechischen Sprache. Münster 1850.
 - 9) Praktische Anleitung zum Gebrauche der Tempora und Modi in der griechischen Sprache. Münster 1860.
 - 10) Griechische Schul-Grammatik, eine gänzliche Umarbeitung der Kistemaker-Wiens'schen Grammatik. Münster 1860. 2. Ausgabe 1862.
 - 11) Bäumlein's Kritik der Theorie der Modi und Tempora in der griechischen Sprache von Dr. Füisting, beleuchtet von Prof. Dr. Füisting. Münster 1863.
 - 12) Drei Grundregeln für den Gebrauch der Modi in sämtlichen Nebensätzen der griechischen Sprache. Münster 1864.
 - 13) Konstruktion der Verba sentiendi et declarandi in der griechischen Sprache. Münster 1866.
 - 14) Morphologie oder Formenlehre der griechischen Sprache zurückgeführt auf die indogermanische Ursprache, für Gymnasien bearbeitet. Münster 1867.
 - 15) Die zweifachen temporalen Formen der griechischen Verba. Münster 1867.
- Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1869.

Füldner, Moritz

Moritz Földner, zu Neubrandenburg am 27. November 1818 als Sohn des damaligen Lehrers, späteren Direktors des Gymnasiums, besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und studierte dann von Michaelis 1838 bis 1840 zu Berlin, von Michaelis 1840 bis Ostern 1842 zu Königsberg i. Pr. Mathematik und Naturwissenschaften. Durch Dekret des Großherzogs Georg vom 12. September 1843 zum fünften Lehrer am Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz berufen und am 9. Oktober als solcher eingeführt, wurde er seit Michaelis 1846 zugleich mit der Leitung der Turnübungen an den städtischen Schulen betraut. Als er zu Ostern 1871 in die dritte Lehrerstelle aufrückte, wurde er zugleich zum Professor ernannt. Er starb aber schon am 22. November 1873 an einem Leberleiden. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Grundzüge der mathematischen Geographie. Neustrelitz 1849. 16 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 2) Mecklenburgs Neuroptera. Neustrelitz 1863. 8 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 3) Wie sind die deutschen Präpositionen englisch wiederzugeben? Neustrelitz 1872. 35 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1874 und 1906 FS.

Fülle, Wilhelm Karl Vertraugott

Ich, Karl Vertraugott Wilhelm Fülle, wurde am 1. Oktober 1811 zu Oels geboren, wo mein Vater Justiz-Kommissarius an dem Herzogl. Fürstentums-Gericht und zugleich Prätor am Stadtgericht war. Meine erste Bildung verdanke ich dem Bruder meines Vaters, dem ehemaligen Prorektor an dem Gymnasium zu Oels, Fülle, der nach dem im Jahre 1819, erfolgten Tode meines Vaters für mich und meine Geschwister mit väterlicher Liebe sorgte, bis auch ihn der unerbittliche Tod uns entriss. Er starb nach langem Leiden 1830 in Ober-Salzbrunn. – Von Ostern 1823 bis dahin 1833 besuchte ich das Gymnasium meiner Vaterstadt und hatte das Glück, Alumnus der Reichsgräfl. von Kospothschen Foundation zu werden, einer Stiftung, die mir ausser mancherlei Annehmlichkeiten nicht allein freien Schulbesuch und ein Stipendium von 30 Rthlr. jährlich während der letzten vier Jahre meines Schullebens gewährte, sondern mir auch, als ich 1833 mit dem Zeugnis der Reife die Universität bezog, jährlich ein Stipendium von 80 Rthlr. erteilte. Ich hatte mich dem Studium der Rechtswissenschaft gewidmet, welches ich das erste Jahr meines Universitäts-Trienniums in Greifswald betrieb, aber meine Vorliebe für Physik und Mathematik bestimmte mich, als ich zu Ostern 1834 die Universität zu Greifswald mit der von Breslau vertauschte, die Rechte aufzugeben und mich für das Lehrfach, hauptsächlich in jenen Fächern vorzubereiten. Nachdem ich zu Ostern 1837 von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission für qualifiziert erachtet worden war, wurde mir zu Johannis desselben Jahres von dem Kgl. Hochpreislichen Provinzial-Schulkollegium zur Bestehung des Probejahres eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Liegnitz gegen eine Renumeration von 200 Rthlr. übertragen, nach deren dreijähriger Verwaltung ich von derselben Behörde in gleicher Eigenschaft an das hiesige Gymnasium versetzt wurde. – Hier veröffentlicht er in den Schulprogrammen:

- 1) Das Planetensystem. Ratibor 1849. 29 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 2) Die Kometen. (Fortsetzung der Abhandlung: Das Planetensystem.) Ratibor 1854. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Ratibor Gymnasium.)

3) Zur Zahlentheorie. Ratibor 1867. 20 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1841.

Fuellgraff, Otto

Otto Füllgraff, geboren im Jahre 1881 zu Havelberg, wurde im Lehrerseminar zu Kyritz ausgebildet. Nachdem er in Zaatzke, Eberswalde und Charlottenburg Lehrerstellen verwaltet hatte, studierte er am Kgl. Akademischen Institut für Kirchenmusik. Er erwarb die Befähigung als Organist, Chordirektor, Gesanglehrer für höhere Lehranstalten und Seminare. Nun wandte er sich speziell der Komposition zu und wurde nach weiterem Privatstudium am 1. April 1910 in die Kgl. akademische Meisterschule für Komponisten aufgenommen, wo er zur Zeit bei Prof. Hensheim ein dreijähriges Studium absolviert. Am 1. April 1909 trat er in den Schöneberger Schuldienst ein und wurde am 1. Oktober 1910 als Elementarlehrer an die Fichte-Realschule berufen.
Aus: Programm Schöneberg 2. Realschule 1911.

Fuending, Karl Jürgen

Karl Jürgen Fündling, geboren am 28. September 1850 zu Lemförde, Oktober 1869 Hauslehrer, Mai 1870 Elementarlehrer in Thüste, 1. Januar 1871 in Förlingen, 1. Januar 1871(?) in Winden an der Luhe, 25. April 1874 an der Auerschule in Barmen. Vom 1. Januar 1875 bis 1. Dezember 1877 am Gymnasium zu Wesel, seitdem Hauptlehrer in Hoppers, Kreis Grevenbroich. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Fuerer, Julius Albert

Julius Albert Fürer, geboren den 27. November 1878 zu Stettin, besuchte das Kgl. Marienstifts-Gymnasium seiner Vaterstadt und verließ es Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Halle, Tübingen und Greifswald Theologie und war in Halle auch bei der philosophischen Fakultät inscribiert. Ostern 1903 bestand er sein erstes theologisches Examen in Stettin und absolvierte dann den sechswöchigen Seminarkurs in Mörs am Rhein. Seit dem 4. August 1903 ist er als Vertreter eines beurlaubten Oberlehrers am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin beschäftigt. – Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1904.

Fuerer, Justus

Justus Fürer wurde geboren zu Wolfhagen am 10. April 1863, besuchte das Gymnasium zu Gütersloh, von dem er Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Marburg zunächst Medizin, vertauschte dieses Studium jedoch schon im 2. Semester mit demjenigen der klassischen Philologie und Geschichte. Außer Marburg besuchte er noch die Universitäten Halle und Berlin, wo er auch theologische Vorlesungen hörte. Nachdem er sein durch Ableistung des Militärjahres unterbrochenes Studium beendet und im Juli 1892 die Prüfung pro facultate docendi in Marburg bestanden hatte, leistete er zunächst sein Seminarjahr von Herbst 1892 bis Herbst 1893 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel und darauf sein Probejahr am städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab. Er war dann nach längerer Tätigkeit im Privatdienst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Progymnasium und Realprogymnasium zu Limburg an der Lahn, sowie an den Gymnasien zu Marburg und Hersfeld beschäftigt. Am 1. Mai 1902 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Korbach ernannt. Aus: Programm Korbach Gymnasium 1903.

Fuerer, Karl

Karl Fürer, geboren zu Kirchhain am 13. Juni 1830, besuchte das Gymnasium zu Marburg, studierte Theologie in Marburg und Tübingen. Vom Herbst 1855 an war er ordentlicher Reallehrer in Hanau, kam Ostern 1858 in gleicher Eigenschaft an die Realschule I. O. zu Elberfeld, wurde im Frühjahr 1859 Pfarrer zu Kronenberg bei Elberfeld und am 10. Juni 1868 erster Pfarrer an der Altstädtischen oder Brüderkirche zu Kassel. Gibt seit Ostern 1875 am Friedrichs-Gymnasium Religionsunterricht. - Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1876.

Fuerle, Hermann

Hermann Fürle, am 29. Mai 1859 in Berlin geboren, Michaelis 1880 vom Sophien-Gymnasium in Berlin mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Berlin 6 Semester Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im November 1884 pro facultate geprüft war, absolvierte er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 sein pädagogisches Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin als Mitglied des unter Leitung von Prof. Dr. Schellbach stehenden mathematischen Seminars. Nach einer halbjährigen Pause im Unterricht war er ein Jahr lang im Städtischen Gemeindeschuldienst tätig, während welcher Zeit er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund einer mathematischen Abhandlung zum Dr. phil. promoviert wurde. Michaelis 1887 wird er als ordentlicher Lehrer an die IV. Höheren Bürgerschule (später Realschule) berufen. Michaelis 1892 wird er an die 9. Realschule versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die eindeutigen Lösungen einer Gruppe von Funktionsgleichungen. Berlin 1889. 21 S. (Programm Berlin 4. Realschule.)
- 2) Über die Verwendung des Faberschen Rechenstabes zur Lösung quadratischer, kubischer und biquadratischer Gleichungen. 1. Teil. Berlin 1898. S. 30-36. (Programm Berlin 9. Realschule.)
- 3) Zur Theorie der Rechenschieber. Berlin 1899. 22 S. (Programm Berlin 9. Realschule.)
- 4) Rechenblätter. Berlin 1902. 19 S. u. 3 Tafeln. (Programm Berlin 9. Realschule.)
- 5) Ein Rechenblatt zur Auflösung der Gleichung vierten Grades mit Hilfe des Zirkels. Berlin 1910. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin 9. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1889 und 9. Realschule 1893.

Fuersen, Otto

Otto Fürsen, geboren im Oktober 1874 in Louisenlund, besuchte die Kgl. Domschule zu Schleswig und studierte dann in Heidelberg, Leipzig und Kiel. Im September 1897 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1898 in Kiel die Staatsprüfung. Von Herbst 1898 bis Herbst 1899 genügte er seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Christianeum zu Altona von Herbst 1899 an ab, das Probejahr am Kgl.

Gymnasium und Realgymnasium zu Flensburg von Herbst 1900 an und war dann bis Ostern 1902 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Christianeum zu Altona. Ostern 1902 wird er an die Realschule zu Sonderburg berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Ein wichtiges Jahrzehnt kursächsischer Reichspolitik (1576-1586). Sonderburg 1908. 26 S. (Programm Sonderburg Oberrealschule.)
- 2) Katalog der Bücherei der Königlichen Oberrealschule in Sonderburg 1909. Sonderburg 1909. 199 S. (Programm Sonderburg Oberrealschule. Beilage.)

Aus: Programm Sonderburg Realschule 1903.

Fuerst, Ernst

Ernst Fürst, geboren am 7. September 1884 zu Bochum, evangelischen Glaubens und preußischer Staatsangehörigkeit, besuchte die Bochumer Oberrealschule, an der er sich Ostern 1904 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte darauf an den Universitäten Marburg, Berlin, Göttingen und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 4. Juli 1908 das Staatsexamen. Nachdem er sich in Bonn und Gummersbach auf den pädagogischen Dienst vorbereitet hatte, wurde er am 1. April 1912 als Oberlehrer an die Realschule zu Bonn berufen. Vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 hatte er seiner militärischen Dienstpflicht genügt.

Aus: Programm Bonn Städtische Realschule 1913.

Fuerstenau, Eduard

Eduard Fürstenau, geboren am 20. Juni 1826 zu Rinteln in der Provinz Hessen-Nassau, besuchte anfangs das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann das zu Hersfeld bis Ostern 1844, studierte darauf in Marburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Das Probejahr trat er im Herbst 1847 in Hersfeld an, wurde jedoch schon im Frühjahr 1848 mit Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Kassel beauftragt. Er war dann teils am Gymnasium zu Fulda, teils als Erzieher tätig, in den Jahren 1854 und 1855 an der Blochmann'schen Gymnasial-Erziehungsanstalt in Dresden, und wurde im Herbst 1855 am Gymnasium zu Marburg angestellt. Hier war er seit dem Juli 1862 zugleich auch Gesanglehrer und wurde im Juli 1869 zum Oberlehrer befördert. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner Berufung als Direktor des Realgymnasiums zu Wiesbaden (Rescript vom 7. März 1873). Aus dieser Stellung schied er zu Ende 1876, um die Stelle eines Provinzialschulrats von Brandenburg zu übernehmen. Seit dem 30. Mai 1882 ist er städtischer Schulrat für das höhere Schulwesen in Berlin. Im Druck ist vom ihm erschienen:

- 1) Darstellung der reellen Wurzeln algebraischer Gleichungen durch Determinanten der Koeffizienten. Marburg, Elwert. 35 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
- 2) Neue Methode zur Darstellung und Berechnung der imaginären Wurzeln algebraischer Gleichungen. In: Schriften der naturforschenden Gesellschaft zu Marburg.
- 3) Über Kettenbrüche höherer Ordnung. Wiesbaden 1874. 23 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1874 und Marburg Gymnasium 1910.

Fuerstenau, Wilhelm Johann

Wilhelm Joh. Fürstenau, geboren am 14. September 1817 zu Rinteln, war Schüler des Gymnasiums seiner Heimatstadt, studierte 1835 bis 1837 Philologie in Marburg, wurde 1838 als Praktikant an das Hersfelder Gymnasium überwiesen. Bald darauf war er beauftragter Lehrer in Kassel, 1841 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Rinteln versetzt. 1841 wurde er hier Hilfslehrer, 1846 an das Gymnasium zu Marburg und im Herbst 1846 an das Gymnasium zu Kassel versetzt. Dort wurde er 1847 ordentlicher Lehrer und ging als solcher 1857 an das Gymnasium zu Hanau über. Am 1. Oktober 1875 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Hanau, bis er am 1. April 1885 in den Ruhestand trat. Er starb am 10. April 1904 in Kassel. Er hat geschrieben:

- 1) De carminum aliquot Horatianorum chronologia. Hersfeld 1838. Diss. inaug. Marburg.
- 2) Quaestiones Propertianae. Rinteln 1845. 23 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 3) Abschnitte aus der griechischen Formenlehre. Kassel 1853. 38 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymn.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Marburg Gymnasium 1910.

Fuerstenberg, Friedrich

Friedrich Fürstenberg wurde am 30. Dezember 1882 zu Herlingen, Kreis Pinneberg, geboren. Er besuchte von 1898 bis 1900 die Präparandenanstalt zu Barmstedt und von 1900 bis 1903 das Seminar zu Segeberg. Darauf verwaltete er 1 Jahr eine Lehrerstelle in Schuby, Kreis Eckerförde. Vom 1. Oktober 1904 bis zum 30. September 1905 genügte er seiner Militärpflicht in Altona. Je ½ Jahr verwaltete er dann nacheinander Lehrerstellen in Schenefeld, Stellingen und Heist. Vom 1. April 1907 bis 1911 war er wieder in Schenefeld tätig. Wird 1911 an die Realschule zu Blankenese berufen. – Aus: Programm Blankenese Realschule 1912.

Fueser, Heinrich

Heinrich Füser, geboren am 5. Oktober 1879 zu Hemmern in Westfalen, besuchte von 1892-1895 die Rektoratsschule zu Rüthen und von 1895-1899 das Gymnasium zu Paderborn, das er 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An den Universitäten München und Münster widmete er sich dem Studium der Philologie, besonders des Deutschen und der Geschichte. In der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen erhielt er die Fakultäten Deutsch, Geschichte, Erdkunde. Nach bestandener Turnlehrerprüfung 1907 wurde er an der Jacobsonschule beschäftigt, machte Ostern 1910-11 das Seminarjahr in Braunschweig, promovierte bei der philosophischen Fakultät zu Münster auf Grund der Dissertation: „Der reimlose fünffüßige Jambus bei Heinrich von Kleist“ zum Dr. phil. Das Probejahr leistete er mit Genehmigung der Herzogl. Oberschulkommission an der Jacobsonschule von Ostern 1911-1912 ab und wurde darauf endgültig angestellt. Aus: Programm Seesen a. H. Jacobsonschule 1912.

Fuess, Wilhelm

Wurde am 13. April 1875 in Altencelle bei Celle geboren, besucht bis 1894 das Gymnasium zu Celle, das er mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte darauf in Leipzig, Erlangen und Göttingen Theologie, bestand im September 1898 das erste und Weihnachten 1901 des zweite theologische Examen, nachdem er inzwischen seiner Militärpflicht genügt hatte. Nach etwa zweijähriger Tätigkeit an einer Privatschule, studierte er von Michaelis 1903 bis Ostern 1905 in Göttingen klassische Philologie und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 29. Juni 1905. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen und wurde dort als Oberlehrer angestellt. Ostern 1910 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven versetzt und ging von dort Ostern 1913 an das Kgl. Gymnasium zu Lingen. Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1908 und Lingen Gymnasium 1914.

Fuesser, Xaver

Xaver Füsser, geboren am 28. August 1881, besuchte zuerst die städtische Oberrealschule zu Mülhausen im Elsaß, dann die Kgl. Kunstschule zu Berlin und bestand dort die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen im Herbst 1902. Von diesem Zeitpunkte an bis Ostern 1909 war er am Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt in Eichsfeld als Zeichenlehrer angestellt. Am 1. April 1909 trat er in die Oberrealschule zu Neuss ein. Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1910.

Fuesslein, Ernst Franz Otto

Ernst Franz Otto Füßlein, geboren am 22. März 1837 zu Saalfeld, besuchte zuerst die Schule zu Kranichfeld, wohin sein Vater versetzt worden war, dann von 1848-1858 das Gymnasium zu Meiningen und studierte dann in Jena Theologie. Nach dem Examen pro candidatura (1861) übernahm er eine Stelle am Stoy'schen Institute zu Jena, bestand 1862 die Prüfung für das höhere Bürgerschulfach und trat in eine Hauslehrerstelle in Ostpreußen, die er 1863 verließ, um das Examen pro ministerio zu machen und die Stelle eines Lehrers der Obermädchenklasse in Pößneck zu übernehmen. 1864 erwarb er sich den Doktorgrad und kam 1866 als Diakonus an die St. Johanniskirche zu Saalfeld, wo er als Religionslehrer an der Realschule angestellt wird. Aus: Programm Saalfeld Realschule 1867.

Fuesslein, Karl Johannes

Karl Johannes Füsslein, geboren im Januar 1853 zu Haina im Herzogtum Sachsen-Meiningen, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Meiningen, studierte in Jena und Leipzig von 1871 bis 1874. Dann war er

Hauslehrer in Kurland, bestand 1877 in Jena die Prüfung pro facultate docendi und das Doktor-Examen und war vom 1. Februar 1878 an als Probekandidat in Hildburghausen. Von Ostern bis Michaelis 1879 war er als Hilfslehrer an der Lateinischen Hauptschule in Halle beschäftigt. Michaelis 1879 geht er als ordentlicher Lehrer an das Domgymnasium zu Merseburg, wird dort Michaelis 1892 Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das metaphysische Problem der Veränderung in der griechischen Philosophie. Merseburg 1881. 28 S. (Progr. Merseburg Domgymnasium.)
- 2) Über Ciceros erste Rede gegen Catilina. Merseburg 1889. 20 S. (Programm Merseburg Domgymnasium.)
- 3) Über Ciceros erste Rede gegen Catilina. 2. Abhandlung. Merseburg 1899. 40 S. (Programm Merseburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1880 und Halle Latina 1898.

Fuesslein, Wilhelm

Wilhelm Füsslein, geboren am 5. März 1869 zu Saalfeld a. S., besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Hildburghausen, wo er Ostern 1888 das Zeugnis der Reife erwarb. Auf den Universitäten zu Jena, Leipzig und Marburg widmete er sich dem Studium der Theologie, der Geschichte, der orientalischen und der neueren Sprachen. Am 4. Oktober 1891 bestand er zu Meiningen die erste theologische Prüfung und am 28. Oktober 1893 erlangte er zu Jena die facultas docendi für Religion, Hebräisch und Geschichte, am 10. März 1899 zu Marburg die Lehrbefähigung für Englisch und Französisch. Nach erfolgtem Staatsexamen legte er sein Anleitungsjahr am Gymnasium zu Jena ab, nahm Ostern 1895 eine Lehrerstelle an der Privatschule des Dr. Wahnschaff in Hamburg an und war dann zwei Jahre Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Gelehrtenschule, am Realgymnasium zu Hamburg und an der Realschule auf der Uhlenhorst tätig. Ostern 1899 erfolgte seine Anstellung an der Realschule vor dem Lübeckertore. Promoviert wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena auf Grund seiner Dissertation über „Hermann I. Grafen von Henneberg“, am 3. August 1897. Seiner Militärpflicht hat er vom Oktober 1891-1892 genügt. 1905 wird er an die Realschule zu St. Georg versetzt. Er hat geschrieben:

- 1) Berthold VII. Graf von Henneberg. Ein Beitrag zur Reichsgeschichte des XIV. Jahrhunderts. Altenburg 1905. 54 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)
- 2) Die Anfänge des Herrenmeistertums in der Ballei Brandenburg. Hamburg 1908. 48 S. (Programm Hamburg Realschule St. Georg.)

Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Fuetterer, Kuno

Kuno Fütterer, geboren zu Heiligenstadt am 12. Oktober 1849, Sohn des verstorbenen Gymnasial-Oberlehrers daselbst, erwarb sich die Gymnasialbildung in seiner Vaterstadt, studierte dann seit Herbst 1871 in Göttingen und Leipzig Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er im März 1876 in Göttingen, leistete sein Probejahr am Gymnasium zu Hadamar vom Herbst 1877 bis 1878 ab und war hierauf am Gymnasium zu Düren als Hilfslehrer tätig. Im Winter 1880/81 absolvierte er den Kursus an der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Wird dann am Mariengymnasium zu Posen 1881 als ordentlicher Lehrer angestellt. 1884 wegen Krankheit beurlaubt. +

Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1878 und 1894 FS und Posen Marien-Gymnasium 1882.

Fuetterer, Peter

Peter Fütterer, geboren zu Günterode am 12. Dezember 1836, Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Paderborn von 1868 an, als Lehrer angestellt seit 1873, Oberlehrer seit dem 1. Oktober 1880. Zum Professor ernannt am 12. Dezember 1888, gestorben am 30. Januar 1893. – Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Fuhlrott, Bruno

Geboren im April 1877 in Leinefelde, Kreis Worbis, vorgebildet auf dem Gymnasium in Heiligenstadt, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 25. November 1902. Er leistete das Seminarjahr von Michaelis 1902-1903 in Königshütte ab, das Probejahr in Beuthen/Oberschles. von Michaelis 1904-1905. Am 1. Oktober 1905 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien als Oberlehrer angestellt und zum 1. April 1906 an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt. – Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1907.

Fuhlrott, Karl Johann

Geboren am 1. Januar 1804 in Leinefelde, Kreis Worbis. Dr. phil. War wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Heiligenstadt und ist seit Herbst 1830 ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Elberfeld. Er starb als 1. Oberlehrer der Realschule zu Elberfeld am 17. Oktober 1877. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Systematik in der Naturgeschichte, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Pflanzensysteme. Elberfeld 1833. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 2) Das Pflanzenreich und seine Metamorphose. Elberfeld 1838. III, 28 S. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 3) Bedeutung des naturgeschichtlichen Unterrichts an Realschulen und Einleitung in denselben. Elberfeld 1844. 29 S. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 4) Charakteristik der Vögel, als Einleitung in die Naturgeschichte dieser Tierklasse. Elberfeld 1847. 67 S. u. 1 Tafel. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 5) Erörterungen und Ratschläge über das Verhältnis der Realschule zu ihrem Publikum. Elberfeld 1861. 10 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1900 FS.

Fuhr, Karl Heinrich

Geboren den 13. August 1853 in Bückeberg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und den Universitäten Halle, Leipzig und Bonn. In Bonn wurde er am 15. März 1877 auf Grund seiner Dissertation: „Animadversiones in oratores Atticos“ zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung ebenfalls in Bonn am 11. Dezember 1877. Das am Kgl. Gymnasium zu Bonn begonnene Probejahr vollendete er von Ostern 1878 an am städtischen Gymnasium in Elberfeld unter gleichzeitiger Bekleidung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle. Herbst 1879 wurde er dort ordentlicher Lehrer, Ostern 1886 Oberlehrer. Ostern 1891 wurde er als Professor an das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin berufen. Durch allerhöchsten Erlass vom 19. September 1911 wurde er zum Gymnasialdirektor ernannt und erhielt die Direktion des Kgl. Gymnasium in Luckau. 1913 wird er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Marburg an der Lahn berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Animadversiones in oratores Atticos. Diss. inaug. Bonn 1877.
- 2) Der Text des Isokrates bei Dionys von Halikarnass. In: Rhein. Museum XXXIII.
- 3) Exkurse zu den attischen Reden. In: Rhein. Museum XXXIII.
- 4) Stichometrisches. In: Rhein. Museum XXXVII.
- 5) Miscellen. In Festschrift für Prof. Crecelius. 30-36.
- 6) Besorgung der 8. – 10. Aufl. des 2. und 3. Bändchens der ausgewählten Biographien des Plutarch, erklärt von Sintenius.
- 7) Rhetorica. In: Festschrift zum 300jährigen Jubiläum des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums am 24. August 1907. Berlin 1907, S. 109-133.
- 8) Ausgewählte Reden des Lysias, hrsg. v. R. Rauchenstein, die 8. – 11. Aufl.
- 9) Ausgewählte Reden des Demosthenes von C. Rehdanz u. F. Blaß die 9. Aufl. des 1. Heftes und die 2. Aufl. des II. Bandes.
- 10) Andokidesausgabe von F. Blaß, die 4. Aufl.
- 11) H. Usener, Kleine Schriften. 1. Band hrsg.
- 12) Die Reden des Demosthenes. Bd. 1.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1892 und 1899 und Marburg Gymnasium 1914.

Fuhrmann, Max

Geboren am 29. Juni 1880, besuchte das Gymnasium zu Ohlau, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Breslau neuere Sprachen und bestand im November 1905 die Staatsprüfung. Er wurde hierauf Mitglied des pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen in Hirschberg. Die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Kgl. Gymnasium zu Strehlen ab. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 genügte er seiner Militärpflicht und setzt sein Probejahr am Gymnasium zu Görlitz fort.

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1909.

Fuhrmann, Harald

Geboren am 21. Juni 1880 in Ballenstedt am Harz, besuchte das Kgl. Gymnasium in Quedlinburg. Michaelis 1899 wurde er mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte in Göttingen und Halle die deutsche Sprache, Geschichte und Erdkunde. Am 2. und 3. Juni 1905 erhielt er die Lehrbefähigung in diesen drei Fächern für die I. Stufe. Nachdem er sein Seminarjahr am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven absolviert hatte, trat er am 1. April 1907 in den Dienst der deutschen Oberrealschule zu Konstantinopel, wo er bis zum 1. Oktober 1911 tätig war. Dann wurde er dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und am 1. Januar 1912 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1912.

Fuhrmann, Johannes

Geboren am 28. März 1857 zu Neumünster, besuchte die Bürgerschule und darauf die Realschule 2. O. seiner Vaterstadt. Mit den Zeugnis der Reife entlassen, begab er sich auf die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg, wo er Michaelis 1880 das Abiturientenexamen bestand. Zunächst bezog er die Universität Berlin und studierte dort von Michaelis 1880 bis Ostern 1882 neuere Philologie. Darauf war er zur praktischen Erlernung der französischen Umgangssprache ein halbes Jahr an einem Institute in Brüssel als Lehrer tätig. Aus dem Auslande zurückgekehrt, verweilte er abermals bis Michaelis 1883 an der Berliner Universität und setzte dann bis Ostern 1885 seine Studien in Kiel fort. Hier promovierte er im Dezember 1886 und bestand im Februar 1887 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr legte er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Realgymnasium zu Altona ab. Ostern 1888 wurde er zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer und dann als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Neumünster berufen. Von ihm ist erschienen: „Die alliterierenden Sprachformeln in Mottis‘ Early English allitarive poems und im Sir Gawayne and the green knight.“ Hamburg 1886. Diss. inaug. Kiel. – Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1889.

Fuhrmann, Johann Wilhelm

Geboren den 31. Juli 1776 zu Ostermondra bei Kölleda, wurde unter dem 6. Juni 1817 zum Quintus am Gymnasium zu Eisleben und zugleich als Kantor und Organisten an St. Petri ernannt. Leider stellte sich bald Schwerhörigkeit bei ihm ein, die ihn nach wenigen Jahren treuen Dienstes seine Emeritierung nachzusuchen nötigte. Sie wurde unter dem 9. Januar 1829 bewirkt. Er hat seitdem in stiller Zurückgezogenheit nur für die Familie gelebt, bis der Herr ihn abrief. Er starb am 10. Mai 1857. – Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1857.

Fuhrmann, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren am 29. Juli 1835 zu Neulebus bei Frankfurt a. O., wurde am 28. Dezember 1869 zu Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch die Prüfung pro facultate docendi am 19. Dezember 1874. Er wirkte als Lehrer an der höheren Lehranstalt in Malchin, dann als Leiter der Rektoratschule in Sprockhövel und als Lehrer am Gymnasium zu Greiz. Die Oberrealschule zu Oldesloe leitete er von Pfingsten 1875 bis Michaelis 1877 und ist seitdem Rektor und gegenwärtig auch Lokalschulinspektor in Ballenstedt. Durch den Druck veröffentlichte er als Inaugural-Dissertation: „De particularum comperativarum usu Plautino.“ Griphiswaldiae 1869.
Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900.

Fuhrmann, Ludwig

Geboren den 12. August 1878 zu Potsdam, bestand die Reifeprüfung am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin 1897, studierte in Berlin neuere Philologie und bestand dort die Prüfung für das höhere Lehramt 1903. Im selben Jahr wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Belesenheit des jungen Byron“ auch zum Dr. phil. promoviert. Von Oktober 1903 bis Oktober 1904 genügte er seiner Militärflicht in Charlottenburg. Das Seminarjahr leistete er 1904/05 an der Oberrealschule zu Charlottenburg ab, das Probejahr beginnt er am Schiller-Gymnasium zu Groß-Lichterfelde und setzt es Ostern 1906 an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde fort. Nach Ablauf des Probejahres trat er als Oberlehrer in das Kollegium der Oberrealschule ein.
Aus: Programm Groß-Lichterfeld Gymnasium 1906 und Oberrealschule 1907.

Fuhrmann, Wilhelm Ferdinand

Geboren den 28. Februar 1833 zu Burg bei Magdeburg, widmete sich zunächst der seemännischen Laufbahn, die er jedoch aufgab, um, seinem inneren Drange folgend, seine wissenschaftliche Ausbildung zu vervollkommen. Nachdem er am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. im Herbst 1853 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er an der dortigen Universität Mathematik und Physik, legte im Dezember 1860 die Staatsprüfung ab, nachdem er bereits am 1. April 1860 an der Realschule auf der Burg angestellt war. Im Dezember 1887 wurde er zum Professor ernannt und erhielt im August 1894 den Roten Adlerorden IV. Klasse. Er starb am 11. Juni 1904 nach 44jähriger ununterbrochener Lehrtätigkeit an der (Realschule – Realgymnasium-) Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Transformationen der Theta-Funktionen. Königsberg i. Pr. 1864. (Programm Königsberg i. Pr. Realschule auf der Burg.)
- 2) Einige Untersuchungen über die Abhängigkeit geometrischer Gebilde. Königsberg 1869. 11 S. u. 1 Taf. (Programm Königsberg Realschule a. d. Burg.)
- 3) Einige Anwendungen der projektiven Eigenschaften der Figuren. Königsberg i. Pr. 1875. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Königsberg Realschule a. d. Burg.)
- 4) Aufgaben über Kegelschnitte. Königsberg 1879. 8 S. u. 2 Taf. (Programm Königsberg i. Pr. Realschule a. d. Burg.)
- 5) Aufgaben aus der niederen Analysis. Königsberg i. Pr. 1886. 20 S. (Progr. Königsberg Realsch. a. d. Burg.)
- 6) Der Brocardsche Winkel. Ergänzung eines im 6. Teile der 2. Reihe des Archivs für Mathematik und Physik erschienenen Artikels über den Brocardschen Winkel. Königsberg i. Pr. 1889. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium a. d. Burg.)
- 7) Sätze und Aufgaben aus der sphärischen Trigonometrie. (Das sphärische Dreieck.) Königsberg 1894. 38 S. (Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium.)
- 8) Beiträge zur Transformation algebraisch-trigonometrischer Funktionen. 1. Teil. Königsberg 1898. 12 S. (Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium a. d. Burg.)
- 9) Teil 2. Königsberg 1899. 30 S. (Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium a. d. Burg.)
- 10) Kollineare und orthologische Dreiecke. Königsberg i. Pr. 1902. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Königsberg i. Pr. Oberrealschule.)
- 11) Aufgaben aus der analytischen Geometrie. Königsberg i. Pr. 1904. 28 S. (Progr. Königsberg i. Pr. Oberrealschule.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Oberrealschule auf der Burg 1905.

Fuhrmeister, Max

Wurde am 17. Juni 1868 zu Nebra bei Querfurt geboren. Er besuchte das Progymnasium zu Weißenfels a. S. und später das Gymnasium zu Eisenberg (Sachsen-Altenburg), welches er 1890 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er sich in Halle und Marburg dem Studium der Theologie gewidmet hatte, bestand er Ostern 1895 die erste und Michaelis 1897 die zweite theologische Prüfung in Münster. Am 25. Juni 1900 leistete er die Prüfung für das höhere Schulamt in Münster ab. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1900 ab am Fürstlich Stolberg'schen Gymnasium zu Wernigerode. Michaelis 1901 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Friedrichs-Gymnasium zu Herford überwiesen. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1902.

Fuhro, Ludwig

Geboren am 8. Juli 1819 zu Hagenau, wo sein Vater Schreinermeister war. Nachdem er die dortigen Schulen, sowie das ehemalige Kollegium zu Belfort bis zur Klasse Tertia besucht, bestand er Oktober 1835 die Prüfung zur Aufnahme in das Lehrerseminar zu Straßburg mit Auszeichnung und trat nach 3 Jahren, mit dem Lehrfähigkeitszeugnisse für die Oberstufe der Volksschule, aus dieser Anstalt. Sofort wurde er als Adjunkt und bald Leiter der mit dem Straßburger Lehrerseminar verbundenen Musterschule verwendet und blieb in dieser Stellung bis Herbst 1840, zu welchem Zeitpunkte er nach Colmar mit dem Auftrage eine Musterschule am dortigen Seminar einzurichten und deren Leitung zu übernehmen berufen wurde. Vom Herbst 1841 bis Ostern 1847 leitete er die Primarschulen der Stadt Maasmünster und vom Frühling 1847 bis Oktober 1849 die Oberschule von Sulzmatt. Während der nächsten 5 Jahre siedelte er sich in Mülhausen an und gründete dort eine Privat-Lehranstalt, die er im Herbst 1854, um an den Realklassen des damaligen Kollegiums zu Mülhausen den französischen Unterricht zu übernehmen, aufgab. Im Oktober 1871 trat er an die Gewerbeschule über, wurde 1876 zum ordentlichen Lehrer befördert. Er starb am 8. Mai 1881. – Aus: Programm Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1881.

Fuhry, Emil

Geboren am 25. Januar 1873 zu Hochheim, Kreis Worms, bestand die Reiferprüfung Ostern 1893 am Gymnasium zu Worms, studierte in München und Straßburg i. E. Mathematik, Chemie und Mineralogie und machte im Februar 1898 sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1898 bis 1899 am Gymnasium zu Darmstadt ab, wurde jedoch während dieses Jahres zeitweise an der Realschule in Wimpfen beschäftigt. Die erste Hälfte seines Probejahres legte er ab an den Gymnasien in Mainz und Worms und, nachdem er seiner Militärflicht vom 1. Oktober 1899 bis 1900 in Worms genügt hatte, die zweite Hälfte des Probejahres an der Realschule mit Progymnasium in Bingen ab. An letzterer Anstalt war er vom 1. April 1901 ab zwei Jahre Lehramts-assessor und vom 1. April 1903 ab drei Jahre lang als Oberlehrer angestellt. Am 1. April 1906 wurde er an das Realprogymnasium zu Köln-Nippes berufen. Hier veröffentlichte er: „Die elektrotechnische Einrichtung der physikalischen und chemischen Unterrichtsräume.“ Köln 1909. S. 16-19. (Programm Köln-Nippes Realprogymnasium.) - Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1907.

Fuhst, Otto

Geboren am 10. Juni 1838 zu Wernigerode, auf dem Gymnasium zu Halberstadt und der Universität Halle vorgebildet, legte er Ostern 1862 sein erstes theologisches Examen ab und steht jetzt im Begriff, das zweite, sowie auch das pro facultate docendi zu machen. Am Gymnasium zu Marienburg wurde er provisorisch für die 5. ordentliche Lehrerstelle gewählt und mit Genehmigung der Behörde seit Beginn des Schuljahres tätig. Er schrieb hier: „Die evangelischen Glaubenssätze für den Unterricht in den oberen Gymnasialklassen bearbeitet.“ Marienburg 1869. 18 S. (Programm Marienburg Gymnasium.) – Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1867.

Fulda, Albert Karl August

Geboren zu Duisburg den 18. März 1841, Sohn des Oberlehrers F. W. Fulda, studierte zuerst Mathematik, dann Philologie in Göttingen, Tübingen und Bonn. Am 4. August 1864 in Bonn zum Dr. phil. promoviert, wurde er von Michaelis desselben Jahres an als kommissarischer Lehrer am K. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln, und nach der im März 1865 bestandenen Prüfung pro facultate docendi als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Cleve angestellt. Hier wurde er schon 1870 zum ersten ordentlichen Lehrer befördert, war auch Mitglied des Kirchenvorstandes und das tätigste Mitglied des archäologischen Vereins. Vom 7. August 1871 an hatte er die Aufgabe und das Verdienst, zuerst als Rektor, seit 1876 als Direktor des Gymnasiums zu Sangerhausen von den ersten Anfängen an bis zur heutigen Blüte zu fördern. Diese seine Schule hat er auch nicht verlassen, als er im Jahre 1874 für den Staatsdienst zurück und für die Direktion des neuen Kgl. Gymnasiums in Königsberg gewonnen werden sollte. Neben der rastlosen Arbeit, welche der kernige Mann für die Schule entfaltete, ging eine außerordentlich freudige, anregende Tätigkeit im Dienste der Wissenschaft und des Lebens her. Seine archäologischen, historischen und pädagogischen Schriften stehen voran die Untersuchungen über den Homerischen Sprachgebrauch. Den Bürgern von Sangerhausen ist vor andern bekannt die fleißige Arbeit über die Geschichte des höheren Schulwesens unserer Stadt, nicht minder aber die organisatorische Tätigkeit des Mannes in wissenschaftlichen Vereinen, seine Teilnahme an der Arbeit für das Gedeihen des kommunalen und kirchlichen Lebens. Als Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Gemeindegemeinderats, als Mitglied der Kreissynode und deren Vertreter für innere Mission, als Förderer der im Bau der Herberge zur Heimat jetzt zur Tat werden Bestrebungen, als Mitglied der Schuldeputation und Reorganisator der Fortbildungsschule hat er bleibenden Segen gestiftet. In den letzten Jahren seines segensreichen Wirkens hat er den Schulmännern der Gegenwart durch sein kompetentes Beispiel gezeigt, wie auf dem Gebiete der Schulhygiene Wissenschaft und Leben sich die Hand reichen können. Dem grundlegenden Referate darüber auf der Direktorenversammlung von 1883 folgte im Herbst 1885 das Referat über Schulmaßregeln bei ansteckenden Kinderkrankheiten, das den Verein für öffentliche Gesundheitspflege auf der Versammlung in Freiburg beschäftigte. Der gedruckte Bericht darüber (Braunschweig, Vieweg u. S.) ist heute weit verbreitet in pädagogischen und medizinischen Kreisen. Er starb am 22. November 1886. Er hat u. a. geschrieben:

- 1) Quaestionum de sermone Homero specimen. Bonn 1864. (Diss. inaug.)
- 2) Untersuchungen über die Sprache der homerischen Gedichte. 1. Band. Duisburg 1865.
- 3) Die römischen Altertümer von Düffelward. In: Jahrb. des Bonner Altertumsvereins. 1871.
- 4) Kurze Übersicht der Geschichte des höheren Schulwesens der Stadt Sangerhausen. Sangerhausen 1872. 26 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)
- 5) Die Einweihung des Gymnasialgebäudes. Sangerhausen 1875. S. 3-15 u. 1 Taf. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)
- 6) Statistischer Rückblick auf das erste Decennium des Gymnasiums zu Sangerhausen. Sangerhausen 1881. 24 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)

- 7) Nachruf auf den verstorbenen Kollegen Karl August Böttcher. Sangerhausen 1882. S. 13-14. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)
Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1872 und 1887.

Fulda, Friedrich Wilhelm

Aus Nienstadt bei Hildesheim, vorher Privatlehrer in Duisburg, seit April 1841 erster Lehrer an der Realschule, seit Herbst 1843 Oberlehrer. Gestorben am 13. Oktober 1859 in seiner Heimatstadt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch über den Gebrauch des Infinitivs im Französischen. Duisburg 1835. 27 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 2) Emploi du mode en Français. Duisburg 1845. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 3) Zur französischen Casuslehre. Duisburg 1858. 17 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1875.

Fulda, Kurt

Geboren den 1. März 1853 zu Halle a. S., besuchte die dortige Lateinische Hauptschule, studierte dann in Jena und Halle. Vom 1. Juli 1877 bis Ostern 1879 war er an einer Privatschule in Artern tätig, verwaltete dann am Realgymnasium zu Iserlohn von Ostern 1879-1880 eine wissenschaftlicher Hilfslehrerstelle und verließ diese Anstalt, um eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Herford zu übernehmen. 1883 wurde er hier 3. ordentlicher, 1890 2. ordentlicher Lehrer. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Über die Anfertigung einer doppelten Art griechischer Tabellenhefte im Anschluß an einen Lehrversuch in Untertertia. Herford 1885. 26 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 2) Das zweite Kosmos der Elektra des Sophokles. Herford 1890. 32 S. (Progr. Herford Gymnasium.)
- 3) Nil admirari. Betrachtungen und Erläuterungen zu Horaz, Epistel I. 6. Herford 1899. 16 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 4) Idealismus und Sprachunterricht. Schulrede. Herford 1910. S. 3-10. (Programm Herford Gymnasium.)

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889 und Herford Gymnasium 1891.

Fuldner, Gottlob Heinrich Ludwig

Geboren im Jahre 1801 zu Springstille im Schmalkaldischen, besuchte das Lyceum in Schmalkalden und das Gymnasium in Meiningen, studierte von 1819-1820 in Marburg, dann in Leipzig Theologie, Philosophie und Philologie. In Leipzig wurde er zum Dr. phil. promoviert und wurde dann Vikar an der Thomasschule zu Leipzig. 1824 wurde er Gymnasiallehrer (Konrektor) in Rinteln. 1827 empfing er von der Marburger theologischen Fakultät den theologischen Doktorgrad. 1842 wurde er an das Gymnasium zu Marburg versetzt und dort 1856 pensioniert. Er starb in Marburg am 30. Juli 1858. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Commentationes theologicae edid. Rosenmüller. Fuldner et Maurer. Leipzig 1825.
- 2) Lectiones ad Plinii panegyricum Traiano dictum. Part. I. Rinteln 1825. 36 S. (Programm Rinteln Gymn.)
- 3) Predigten. Rinteln 1830.
- 4) Commentatio de Ophitis. Part. I. Rinteln 1834. 29 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 5) Commentatio de Ophitis. Part. II. Rinteln 1835. 24 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 6) Über den linguistischen Rationalismus mit Rücksicht auf die Zwecke des Gymnasial-Unterrichts. Rinteln 1842. 26 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 7) Quaestiones Horatianae. Part. I. Marburg 1843. 35 S. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 8) Adnotationes in Euripidis Medea prologum. Marburg 1855. 25 S. (Programm Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Marburg/L. Gymnasium 1910.

Fuls, Heinrich

Wurde am 16. Juli 1874 zu Hannover geboren, legte Ostern 1894 am Lyceum II die Reifeprüfung ab, studierte von 1894-1898 Theologie und Germanistik in Halle und Göttingen. Von 1898-1899 war er dann Hauslehrer in Westfalen, 1899-1903 als Leiter einer Privatschule in Mecklenburg tätig. Er studierte dann von 1903-1906 Germanistik und Geschichte in Marburg und bestand dort am 9. Februar 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1906-1907 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, das Probejahr Ostern 1907-1908 am Realgymnasium 1 und wurde hier Ostern 1908 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1909.

Fulst, W

Geboren den 5. Oktober 1852 in Abbenrode (Kreis Halberstadt), besuchte das Gymnasium in Wernigerode a. H. bis Michaelis 1871, studierte auf den Universitäten Leipzig, Heidelberg und Berlin klassische Philologie und Geschichte und bestand die Lehramtsprüfung im November 1876 in Berlin. Von Ostern 1877 an war er Mitglied des mit dem Göttinger Gymnasium verbundenen pädagogischen Seminars. Sein Probejahr leistet er an der höheren Bürgerschule zu Duderstadt ab. Hier veröffentlicht er später: „Über die Quellen Plutarchs für das Leben des Aristides.“ Duderstadt 1885. 21 S. (Programm Duderstadt Progymnasium.)

Aus: Programm Duderstadt Höhere Bürgerschule 1878.

Funck, Anton

Geboren am 19. Februar 1854 zu Aurich, besuchte bis Ostern 1872 das Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte dann auf den Universitäten Heidelberg und Leipzig Philologie und Geschichte. Die Doktorprüfung bestand er am 18. März 1876, die Lehramtsprüfung ebenda am 29. Juli 1876. Nachdem er in Aurich seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, legte er das Probejahr an den Gymnasien zu Hadersleben und Kiel ab. In Kiel wurde er am 1. März 1879 fest angestellt und wirkte am Gymnasium, bis er zum 1. Oktober 1898 als Direktor des Fürstlichen Gymnasiums und Referent im Ministerium nach Sondershausen berufen wurde. Seit Ostern leitete er auch die dortige Fürstliche Realschule. Durch allerhöchste Ordre vom 31. Oktober 1910 wurde ihm die Leitung des Kgl. Domgymnasiums zu Magdeburg übertragen. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Satur und die davon abgeleiteten Wörter. Kiel 1888. 37 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede. Sondershausen 1899. S. 3-7. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 3) Ansprache bei der Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten Karl Günther. Sondershausen 1906. S. 5-9. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 4) Worte bei der Einführung des Direktors Prof. Wilhelm Stille. Arnstadt 1903. S. 5-6. (Programm Arnstadt Realschule 1903.)
- 5) Titus Maccius Plautus. Der Geizige und sein Schatz. (Aulularia.) Sondershausen 1910. 26 S.
- 6) Bericht über die Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Oberlehrers Werner. Sondershausen 1908. S. 31-33. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 7) Der Anteil des preußischen Heeres am Feldzug von 1812. Festrede. Magdeburg 1913. S. 5-12. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1911.

Funck, Arthur Hans

Geboren am 24. Juli 1883 zu Ruß, Kreis Heydekrug in Ostpreußen, als Sohn des Kaufmanns Herrn Fr. Funck. Er beabsichtigte zunächst Volksschullehrer zu werden und machte seine erste Lehrerprüfung zu Ragnit am 21. Februar 1903. Vom 15. April 1903 bis zum 1. Oktober 1905 war er alleiniger Lehrer an der Volksschule zu Retheney, Kreis Ragnit. Dann bereitete er sich teils privat, teils auf der Oberrealschule zur Reifeprüfung vor, die er am 4. März 1907 an der Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. bestand. Er studierte dann in Königsberg von Ostern 1907 bis zum 8. Februar 1911 und legte dort am 24. Juli 1911 die Oberlehrerprüfung für Französisch, Religion und Deutsch ab. Inzwischen hatte er vom 1. November 1908 bis zum 1. Juni 1909 eine Oberlehrerstelle an der städtischen Realschule zu Stallupönen verwaltet, an der er auch wieder vom 1. August bis zum 1. September 1911 tätig war. Sein Seminarjahr verbrachte er teils am alten pädagogischen Seminar und der vorstädtischen Realschule zu Königsberg, teils an anderen Schulen Ostpreußens, sein Probejahr teils an der Realschule zu Stallupönen, teils am Gymnasium in Memel. Vom 15. Oktober 1913 bis zum September 1914 war er, zuletzt als Hilfslehrer, am Realprogymnasium in Stallupönen beschäftigt und wird dann an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Stettin berufen. – Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1915.

Funck, Franz

Geboren zu Bonn am 23. September 1803. Nachdem er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet worden und auf der dortigen Universität sich mathematischen Studien gewidmet hatte, trat er sein Lehramt am 13. Oktober 1824 am Progymnasium zu Recklinghausen an. Am 30. August 1837 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Culm und erhielt am 3. Dezember 1856 den Professorentitel. Als am 13. September 1872 die 100jährige Jubelfeier der Wiedervereinigung Westpreußens mit der Krone Preußen von der Anstalt festlich begangen wurde, wurde er durch Allerhöchste Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse ausgezeichnet. Im Dezember 1874 erkrankte er und wurde zunächst beurlaubt, dann jedoch auf sein Ansuchen durch Erlaß vom 21. Februar

1876 in den Ruhestand versetzt. Seitdem lebte er in Lauenburg in Pommern. Am 20. Dezember 1886 starb er auf einer Besuchsreise in Köln am Rhein. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Zeichenverschiedenheit der trigonometrischen Linien. Recklinghausen 1831. S. 3-9. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
- 2) Einleitung in die Differential- und Integral-Rechnung von S. F. Lacroix. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen. 1834.
- 3) Beleuchtung der Carnot'schen Einwürfe gegen die bisherige Theorie der entgegengesetzten Größen, und der Diesterweg'schen Widerlegung derselben. Kulm 1841. (Programm Kulm Gymnasium 1841.)
- 4) Beiträge zu einer genauern Würdigung des Wesens der Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Kulm 1855. 19 S. u. 1 Taf. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 5) Die Grundzüge der analytischen Geometrie des Ebene zurückgeführt auf synthetisch-geometrische Betrachtungen. Berlin 1865. 50 S. u. 2 Taf. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 6) Das Euklidische System der Geometrie der Ebene. Als Leitfaden für den Unterricht in Gelehrtenschulen. Berlin 1864.
- 7) System der allgemeinen Arithmetik. Als Leitfaden für den Unterricht in Gelehrtenschulen. Leipzig 1866. Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Funck, Heinrich

Geboren am 19. Februar 1853 in Thiengen, besuchte das Lyceum zu Karlsruhe, dann die Universitäten Heidelberg und Leipzig. Die Lehramts-Prüfung legte 1877 ab, war dann von April 1877 bis 1. Januar 1879 erst Probekandidat, dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Mannheim, vom 1. Januar 1879 bis 1892 am Gymnasium zu Karlsruhe. 1892 wird er Vorstand der Höheren Bürgerschule zu Gernsbach. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die alte badische Fürstenschule und August Böckh. Karlsruhe 1881. 25 S. (Progr. Karlsruhe Gymnasium.)
- 2) Die badische Societas latina. In: Festschrift zur 36. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Karlsruhe. Karlsruhe 1882. S. 1-14.
- 3) Über den rheinländischen Hausfreund und Johann Peter Hebel. In: Festschrift zur 300jährigen Jubelfeier des Großherzoglichen Gymnasiums zu Karlsruhe. Karlsruhe 1886. S. 29-88.
- 4) Ein Vorschlag zur Errichtung einer Universität in Karlsruhe aus dem Jahre 1761. In: Festschrift zur 300jährigen Jubelfeier des Großherzoglichen Gymnasiums zu Karlsruhe. Karlsruhe 1886. S. 121-132.

Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Funck, Wilhelm Georg Heinrich

Geboren zu Nordhausen den 16. Januar 1815 und hat seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erhalten. Er besuchte dann die Universitäten Göttingen und Berlin, um Philologie zu studieren. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi und des Probejahres war er zuerst von Michaelis 1837 bis Ostern 1838 zur Vertretung der erledigten dritten Oberlehrerstelle an das Pädagogium zu Züllichau berufen, dann Ostern 1838 als ordentlicher Lehrer angestellt und nach und nach aufrückend (seit 1854 zugleich Turnlehrer) 1859 zur ersten ordentlichen Lehrerstelle befördert worden. Das Prädikat Oberlehrer erhielt er im Februar 1860. Noch bis zum Schlusse des Unterrichts vor den Weihnachtstagen in gewohnter Tätigkeit wurde er nach einer kurzen Krankheit durch einen plötzlichen Tod am 3. Januar 1866 seiner Familie entrissen. Er ließ eine Witwe und drei unerzogene Kinder zurück. Er hat geschrieben:

- 1) Grundzüge der formalen Freiheit des Denkens. Züllichau 1846. 11 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) Über den Gehalt von Cicero's charakter und Schriften. Züllichau 1859. 12 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1866.

Funck, Rudolf

Wurde am 8. November 1877 zu Oberkassel (Siegkreis) in der Rheinprovinz als Sohn des prakt. Arztes Dr. Th. Funck geboren. Er besuchte die Realschule seines Heimatortes und von Ostern 1894 ab die Oberrealschule zu Straßburg i. E. Nach der dort im Herbst 1896 abgelegten Reifeprüfung studierte er Mathematik, Physik und Chemie in Straßburg, wo er auch im Februar 1901 auf Grund der Dissertation: „Die Konfiguration (15 6, 20 3) ihre analytische Darstellung und ihre Beziehungen zu gewissen algebraischen Flächen“ promovierte. Durch die im Juli 1901 abgelegte Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen erwarb er sich die Lehrbefähigung in Mathematik, Physik, Chemie nebst Mineralogie. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Saarburg in Lothringen

an. Dann genügte er in Bonn seiner Militärpflicht und wirkte von Herbst 1903 bis Ostern 1905 an der Oberrealschule zu Krefeld und von Ostern 1905 ab am Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf.

Aus: Programm Saarburg Gymnasium 1902 und Düsseldorf Reform-Realgymnasium 1906.

Funcke, Heinrich Georg

Geboren den 7. Oktober 1841 zu Hannover, verwaist im Alter von etwa 4 Jahren, vorgebildet durch den Besuch einer Dorfschule und der damaligen höheren Bürgerschule zu Hannover. Er war bestimmt für die Technik, studierte auf den Polytechniken zu Hannover und zu Zürich im ganzen 5 Jahre, bereitete sich während der letzten 3 Semester, um sich den mathematischen Wissenschaften zu widmen, auf die Reifeprüfung von Gymnasien vor, bestand dieselbe im September 1865 zu Hannover. Er studierte dann 5 Jahre auf den Universitäten zu Göttingen und Berlin vorzugsweise Mathematik und Philosophie, wurde 1870 promoviert, erwarb 1871 und später die Fakultäten Mathematik, Physik, Propädeutik der Philosophie, Deutsch, Chemie und Mineralogie auch in Prima zu unterrichten. Beschäftigt war er am Gymnasium und der Realschule I. O. zu Minden, dem Gymnasium zu Altona, der Realschule II. Ordnung zu Neumünster in H. und dem Realgymnasium zu Osterode am Harz. 1876 wurde er an der Realschule zu Neumünster zum etatmäßigen Oberlehrer befördert. Ostern 1883 ging er an die Oberrealschule zu Potsdam. Im März 1893 wurde ihm der Titel Professor verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Grundgedanken der mechanischen Naturerklärung. Neumünster 1876. 31 S. (Programm Neumünster Realschule.)
- 2) Aufgaben aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichte. Neumünster 1880. 15 S. (Programm Neumünster Realschule.)
- 3) Von der Krümmung des Eisenbahngleises, der Gestalt des Laufkranzes und dem Lauf des Wagens in gerader Linie. Potsdam 1889. 8 S. (Programm Potsdam Oberrealschule.)

Aus: Programm Potsdam Oberrealschule 1884 und Neumünster Progymnasium 1896.

Funcke, Hugo Alfred

Wurde am 3. Juni 1839 zu Jerisau geboren, genoß den ersten Unterricht vom 6. bis 12. Jahre in einem Institute zu Glauchau, wurde dann der Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Friedrichstadt-Dresden übergeben, welche er 1854 verließ, um von da bis 1860 die Fürstenschule zu Grimma zu besuchen. Nach erlangter Reife bezog er die Universität Leipzig, wo er sich während 7 Semester naturwissenschaftlichen Studien widmete und im August 1863 promovierte. Den hierauf erwählten Beruf als praktischer Chemiker gab er unter den damaligen Verhältnissen nach 4 Jahren auf, um abermals zwei Semester philosophischen und pädagogischen Studien, besonders als Mitglied des pädagogischen Vereins, obzuliegen. Von da an bekleidete er am Technikum in Frankenberg ein Lehramt und legte von hier aus vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig das Staatsexamen in der II. Sektion ab. Dann unterrichtete er am Albertinum des Herrn Dr. Hahn in Burgstädt, dann in Dresden an der Ritt-nagel'schen höheren Handelsschule und an den Privat-Instituten der Herren Gelinek und Dr. Zeidler und wurde Ostern 1880 als außerordentlicher Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaft an der Kreuzschule angestellt. Aus: Programm Dresden Gymnasium z. heil. Kreuz 1881.

Fundinger, Karl

Geboren am 18. Februar 1875 zu Meckesheim, Kreis Heidelberg, erlangte die Reifeprüfung am Gymnasium zu Karlsruhe am 31. Juli 1893. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt legte er am 10. März 1898 ab, war dann Volontär von 1898 bis 1899 an der Oberrealschule zu Freiburg in Baden, Realschule zu Offenburg von Herbst 1899 bis 1900. Das Militärjahr leistete er von Herbst 1900 bis 1902 ab. War dann Lehrer an einer Privatschule in Lancy bei Genf. Wird dann an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr berufen.

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1903.

Fundner, Theodor Johann Karl

Geboren den 2. Februar 1834 in Konradswaldau bei Trebnitz, im Lehrer-Seminar zu Steinau a. O. gebildet, von Michaeli 1854 an Lehrer in Massel bei Trebnitz, in Rudolsdorf bei Wartenberg und fünf Jahre an der hiesigen Stadtschule. Johanni 1867 wurde er an das Gymnasium zu Brieg berufen, nachdem er im vorhergehenden Winter die Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin besucht und gleichzeitig an einem Kursus über Methodik des Zeichenunterrichts Teil genommen hatte. – Aus: Programm Brieg Gymnasium 1869 FS.

Funger, Adolf Nathanael

Geboren den 16. Juni 1807, besuchte die Landesschule in Gera. Er studierte in Jena Theologie, fand aber 1828 eine ihm willkommene Anstellung an der Schule zu Roben. Ostern 1849 trat er die Stelle als Schreib- und Rechenlehrer am Gymnasium zu Gera an und verwaltete diese bis Ostern 1855, wo er zum Stadtkirchner ernannt wurde. Er war der letzte aus dem Lehrerberufe hervorgegangene Stadtkirchner in Gera. Er starb am 23. Mai 1880. Geschrieben hat er: „Kursus für den Unterricht im Tafelrechnen für Landschulen“. Gera 1841.
Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Funger, Karl Friedrich

Bruder des Adolf Nath. Funger, geboren den 22. Juli 1822 in Gera, besuchte von Michaelis 1827 an die Bürgerschule zu Gera und von 1834-1842 das Gymnasium, nahm während der letzten drei Jahre gleichzeitig am Seminarunterricht teil und erhielt zu Michaelis 1842 die Stelle eines Hilfslehrers an der Schule zu Großaga. 1849 wurde er an die Stelle seines Bruders Schulmeister in Roben, 1855 trat er wieder an dessen Stelle am Gymnasium ein. Ostern 1864 wurde er Hofkantor. Er starb am 24. September 1876. Zusammen mit seinem Bruder gab er ein methodisch geordnetes Hilfsbuch für den ersten Lese- und Elementarunterricht unter dem Titel heraus: Erstes Schulbuch. Gera 1847. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Funhoff, Johannes

Geboren am 1. Juli 1879 zu Münster i. W., erwarb auf dem Gymnasium Paulinum zu Münster das Reifezeugnis und besuchte darauf die Universität Münster. Nach dem Staatsexamen, das er am 30. Januar 1904 bestand, leistete er das Seminarjahr an der Oberrealschule in Bochum und am Kgl. Paulinum zu Münster, das Probejahr an der Realschule in Gelsenkirchen ab. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er Ostern 1907 als Oberlehrer am Gymnasium zu Buer i. W. ein. – Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1907.

Funk, Adolf

Wurde am 8. November 1811 zu Neubrandenburg geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann zu Berlin und Rostock Philologie. Von Ostern 1838 an hielt er am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg sein Probejahr ab, wurde Ostern 1839 als Subrektor eingeführt, 1858 zum Prorektor befördert und am 17. Oktober 1882 von Seiner Kgl. Hoheit dem Großherzog Friedrich Wilhelm durch die Verleihung des Professorentitels ausgezeichnet. Nachdem zu Ostern 1885 die Zahl seiner Unterrichtsstunden auf 12 herabgesetzt war, erfolgte zu Ostern 1886 seine Pensionierung. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Commentationis de participiis graecis et latinis. Particula prima. Friedland/Meckl. 1843. 12 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 2) Wie sind die lateinischen Participia deutsch zu übersetzen? Neubrandenburg 1848. 20 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 3) Abhandlung über das griechische Participium. Neubrandenburg 1853. 28 S. (Progr. Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 4) Locus, qui apud Homerum in Iliad. libro V. v. 490 legitur, emendatur. Neubrandenburg 1858. S. 16-20. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 5) Abhandlung über den Gebrauch der Pronomina hutos und hode bei Homer. Neubrandenburg 1860. 22 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 6) Rede bei der Feier des 50jährigen Bestehens des Friedländischen Turnplatzes. Friedland/Meckl. 1866. 15 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 7) Auf Homer Bezügliches. Friedland/Meckl. 1871. 14 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 8) Über den Gebrauch der Präpositionen epi bei Homer. Friedland/Meckl. 1879. 18 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 9) Auf Homer Bezügliches. Friedland/Meckl. 1884. 11 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 10) Homerisches. Friedland/Meckl. 1886. S. 5-9. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)

Außerdem hat er noch verschiedene Beiträge zu der Homerausgabe von Ameis und zu Ebelings Lexicon Homericum geliefert. – Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1887.

Funk, Eduard

Geboren zu Danzig den 9. November 1839, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1862-1866 auf den Universitäten Königsberg i. Pr. und Halle Theologie. Er bestand zu Königsberg den 19. März 1866 das Examen pro licentia concionandi und Ostern 1868 das Examen pro ministerio, war seit dem 1. Nov. 1867 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu St. Johann in Danzig beschäftigt und absolvierte den 9. Mai 1870 vor der Prüfungs-Kommission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Stolp an. Hier wurde er 1873 fest angestellt und 1893 zum Professor ernannt. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1872 und Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Funk, Paul

Geboren am 6. Juli 1869 in Triebkendorf (in Meckl.-Strelitz) als Sohn des dortigen Pastors Funk, besuchte von Michaelis 1880 bis Michaelis 1888 das Gymnasium zu Neubrandenburg, hierauf das Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz bis Michaelis 1890. Er studierte dann in Greifswald und Erlangen Theologie, bestand die beiden theologischen Prüfungen im Mai 1894 und im September 1897 und war während dieser Jahre zumeist als Hauslehrer tätig mit Ausnahme des Halbjahres von Michaelis 1897 bis Ostern 1898, in dem er die Stelle eines Prädikanten in Mirow versah. Ostern 1899 wurde er zunächst zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an das Gymnasium zu Neustrelitz berufen, wo er am 16. April 1901 als ordentlicher Lehrer eingeführt wurde. Er starb aber schon am 26. April 1904 nach schwerer Krankheit. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Funke, Emil Oskar

Ich, Emil Oskar Funke, bin am 8. März 1872 in Clausnitz bei Burgstädt als Sohn evangelischer Eltern geboren. Nach fünfjährigem Volksschulunterricht besuchte ich ein Jahr die 5. Bürgerschule zu Dresden und wurde Ostern 1884 in das Wettiner-Gymnasium dieser Stadt aufgenommen. Mit dem Zeugnis der Reife verließ ich 1893 dasselbe und entschied mich für das Studium der neueren Sprachen, der Germanistik und Geographie an der Universität Leipzig. Im Sommer 1894 unterbrach ich meine Studien, um mich an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden der Fachlehrerprüfung zu unterziehen. Um mich im Gebrauche der fremden Sprache zu üben, verbrachte ich den Sommer 1896 in Genf und den Winter 1896/97 in London. Vom Oktober 1897 bis 1898 genügte ich meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Hierauf nahm ich in Leipzig meine Studien wieder auf und übte zugleich einige Zeit den praktischen Lehrerberuf aus. Im Januar 1901 bestand ich die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde behandelte ich das Thema: „Campbell als Dichter“. Ostern 1901 wurde ich vom Kgl. Ministerium an die Realschule mit Progymnasium zu Reichenbach i. V. als Probandus gewiesen. Gegenwärtig bekleide ich die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers. – 1903 erlangte er in Reichenbach i. V. die Ständigkeit und wurde Ostern 1904 vom Rate der Stadt Dresden an der II. Realschule angestellt. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1903 und Dresden 2. Städtische Realschule 1905.

Funke, Georg

Geboren am 9. November 1875 zu Osnabrück, besuchte das Kgl. Gymnasium Carolinum in Osnabrück und studierte ab Ostern 1896 in Münster i. W. und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 3. Dezember 1900 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1901 bis 1902 gehörte er dem pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium zu Bonn als Mitglied an. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 war er als Probekandidat am Kgl. Gymnasium in Düsseldorf tätig, wird dann an das Gymnasium zu Eschweiler berufen. Aus: Programm Eschweiler Gymnasium 1904.

Funke, Kuno Adolf

Sohn des Gutsbesitzers Hermann Funke in Seeligenstädt bei Werdau, geboren am 10. Januar 1883, erwarb sich am humanistischen Gymnasium zu Zwickau das Reifezeugnis und studierte von Ostern 1905 bis Michaelis 1910 in Leipzig, Breslau und dann wieder in Leipzig Naturwissenschaften. Vom 1. Oktober 1910 bis Ostern 1912 war er auf dem adligen Gute Petersdorf bei Lensahn in Holstein als Hauslehrer tätig. Am 29. Februar 1912 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Anatomie und physiologische Bedeutung der Darmabschnitte bei den Hyperidea gammaroidea Vibilidae, Scinidae und Lanceolidae“. Am 21. Januar 1913 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Größere Reisen führten ihn im Jahre 1911 nach Dänemark, Schweden und Norwegen und im Jahre 1913 nach den Ländern am Mittelmeer bis nach Nordafrika. Besonders besuchte er auch die zoologischen Stationen in Bergen, Villefranche sur Mer und Neapel. Zur Ableistung des Vorbereitungsdienstes wurde er am 1. April 1913 vom Kgl. Ministerium der Oberrealschule zu Chemnitz und am 1. Oktober 1913 dem Kgl. Realgymnasium mit Höherer Landwirtschaftsschule zu Döbeln zugewiesen. Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Funke, Philipp

Geboren am 31. August 1877 zu Aachen, vorgebildet am Kaiser Karls-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte an der Universität Bonn neuere Philologie. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Herbst 1905 der Kgl. Oberrealschule zu St. Johann in Saarbrücken überwiesen. Von Ostern bis Pfingsten 1906 war er zur Vertretung

eines Oberlehrers am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken und vom 14. Juni 1906 ab in gleicher Weise am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen tätig. Nachdem er von Herbst 1906 bis Ostern 1907 Lehramtsassistent am Lycée zu Poitiers in Frankreich gewesen, wurde er Ostern 1907 zur Fortsetzung des Probejahres und mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle der Rheinischen Ritterakademie zu Bedburg überwiesen. Dort fand er auch am 1. Oktober 1907 definitive Anstellung.
Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium. 1911.

Funke, Wilhelm Gerhard

Geboren am 5. September 1881 zu St. Goar am Rhein, erlangte das Zeugnis der Reife am Ostergymnasium zu Mainz und studierte an den Universitäten zu Straßburg, München und Bonn Geschichte, Germanistik und klassische Philologie. Die philologische Staatsprüfung bestand er am 4. Mai 1907 und legte das Seminarjahr am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf, das Probejahr an den Gymnasien zu Steele und Borbeck ab. Seit Herbst 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Vohwinkel und am Gymnasium zu Düren tätig, bis er zu Ostern 1911 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Steele-Ruhr berufen wurde.
Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1912.

Funkhaenel, Karl Hermann

Karl Hermann Funkhänel, als Sohn eines Bergoffizianten und Stadtrichters am 5. August 1808 in Johannegeorgenstadt geboren, besuchte von Michaelis 1822 bis Ostern 1826 das Lyceum in Schneeberg, bezog dann die Universität Leipzig, wurde vor Ostern 1827 Mitglied des Kgl. philologischen Seminars und im Februar 1828 Mitglied von G. Hermanns griechischer Gesellschaft. Bald darauf wurde er Hermanns Amanuensis und am 25. Februar 1830 Dr. phil. Am 12. März 1832, als durch Dietterichs Weggang und durch Aufrücken der nachgeordneten Herren eine Vakanz eingetreten war, begann er seine Lehrertätigkeit an der Nicolaischule zu Leipzig als Adjunkt, erhielt im Dezember einen Ruf als Prorektor an die Fürstl. Landesschule in Gera und wurde infolge der Ablehnung dieses Rufes fünfter Kollege und Ordinarius der Quarta, als welcher er am 12. Januar 1833 konfirmiert und am 16. April eingewiesen wurde. Am 18. März 1835 rückte er ins Tertiat auf, trat es am 27. April an und legte es am 30. November 1837 nieder, um einem Rufe als Direktor des Gymnasiums zu Eisenach zu folgen. In dieses neue Amt wurde er am 8. Januar 1838 eingeführt. Hier wurde er in Anerkennung seiner Wirksamkeit am 18. Oktober 1844 zum Konsistorialrat und am 2. Februar 1851 zum Großherzogl. Sächs. Hofrat ernannt. Er erhielt auch am 24. Juni 1854 das Ritterkreuz des Weimarischen Falkenordens erster Klasse. Am 8. Januar 1863 feierte er sein 25jähriges Jubiläum als Direktor, erhielt am 10. November 1869 die Ernennung zum Geh. Hofrat und starb noch im Amte am 18. August 1874. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Quaestiones Demosthenes. 1831.
- 2) Demosthenis or. in Androtonem. 1832.
- 3) Symbolae criticae. In: Allgemeine Schulzeitung. 1832. Nr. 99.
- 4) Demosthenis oratt. Olynthiacae. Edid. C. H. Frotscher et C. H. F. 1834.
- 5) Über die Ableitung der lateinischen Formel nescio, haud scio, an aus der griechischen Sprache. In: Darmstädter Zeitschrift f. Altertumswissensch. 1834, Nr. 133.
- 6) Einige Bemerkungen über Sokrates und seine Feinde; Über Platon's Euthydemus p. 304, D, In: Darmstädter Zeitschrift f. Altertumswiss. 1835, Nr. 101-103.
- 7) Über die Redner als geschichtliche Quelle. In: Darmstädter Zeitschr. f. Altertumswiss. 1836, Nr. 130.
- 8) Acta Societatis graecae. Edid. Ant. Westermann et Funkhänel. 2 Vol. 1836 und 1840. In Bd. I, S. 287 ff: De Demosthene, Platonis discipulo.
- 9) Isokrates und Demosthenes als geschichtliche Quelle. In: Darmstädter Zeitschr. f. Altertumswiss. 1837, Nr. 59.
- 10) Epistola critica ad Godofr. Hermannum de Demosthenis Philippica III. Isenaci 1840.
- 11) Observatt. Criticae in Demosthenis Philippicam III. Isenaci 1841.
- 12) Beiträge zur Geschichte der Schule. 1. Teil. Eisenach 1844. 28 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 13) Beiträge zur Geschichte der Schule. 2. Teil. Eisenach 1844. S. 12-26. (Progr. Eisenach Gymnasium.)
- 14) Vier Schulreden. Eisenach 1849. 18 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 15) Beiträge zur Geschichte der Schule. 3. Teil. Eisenach 1854. S. 12-26. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 16) Über das geistliche Spiel von den Jungfrauen. Vortrag zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit, des Großherzogs Karl Alexander am 23. Juni 1855 im Carl Friedrichs-Gymnasium zu Eisenach gehalten. Weimar 1855. 31 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 17) Ansprache an die zu Ostern 1858 auf die Universität abgehenden Jünglinge. Jena 1858. Programm Eisenach Gymnasium.)
- 18) Über die Erziehung der Jugend zu Vaterlandsliebe und Gemeingeist. Schulrede. Eisenach 1861. (Programm Eisenach Gymnasium.)

- 19) Beiträge zur Thüringischen Geschichte und Altertumskunde. In: Jenaer Zeitschrift. II (1857), III (1859), IV (1861), V (1863)
- 20) Rede zur Vorfeier des 18. Oktober 1863. Eisenach 1864. 8 S. (Progr. Eisenach Gymnasium.)
- 21) Ansprache bei Entlassung der Abiturienten. Eisenach 1872. S. 13-15. (Progr. Eisenach Gymnasium.)
- 22) Außerdem eine bedeutende Anzahl von Rezensionen und einzelnen Aufsätzen in der Darmstädter Schulzeitung, in Jahns u. Seebodes Archiv f. Philologie und Pädagogik, in der Zeitschrift für Altertumswissenschaft, in Jahns Jahrbuch, im Philologus, in der Zeitschrift f. Gymnasialwesen, in der Zeitschr. des Vereins f. Thür. Geschichte und Altertum, in der Neuen Jenaer Literaturzeitung.
- Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1839 und Leipzig Nicolaischule 1897.

Furtwaengler, Wilhelm

Geboren am 16. November 1809 zu Gützenbach auf dem badischen Schwarzwalde, bezog 1823, nachdem er bei dem Pfarrer seines Geburtsortes ein Jahr lang lateinischen Privatunterricht genossen hatte, das Gymnasium und 1837 die Universität zu Freiburg im Breisgau, wo er nach Vollendung des zweijährigen philosophischen Kurses Philologie und Theologie studierte. Letztere anfangs mit der Absicht, in den geistlichen Stand zu treten, später aus Liebe zu dem Fach und in der Überzeugung, daß aus dem Studium der Theologie ebenso wie aus dem der Philosophie das der Philologie wesentlichen Gewinn ziehe. Nach fünfjährigem Aufenthalte an der Universität zu Freiburg unternahm er 1832 eine zweimonatige Reise über Frankfurt, Giessen, Marburg, Göttingen, Hannover, Halle, Jena Leipzig, Dresden, Weimar, Erlangen nach München, wo er unter Benützung der reichen wissenschaftlichen Hilfsmittel das Studium der Philologie unter Thiersch und Ast fortsetzte, zugleich aber auch andere Koryphäen der Wissenschaft, wie Schelling und Görres hörte. Auch wurde er damals zuerst mit dem Sanskrit und dem Neugriechischen bekannt. In der später immer mehr bestärkten Überzeugung, daß Archäologie und Philologie Hand in Hand gehen müssen, faßte er gegen Ende des Jahres 1833 den Entschluß, den klassischen Boden von Italien und Griechenland selbst zu betreten. Ein längerer Aufenthalt in Griechenland wurde ihm dadurch erleichtert, daß er im Hause des damaligen Kriegsministers Lesuire als Erzieher Stellung fand, welche seinem Zwecke besonders förderlich war, weil sie ihm vielfache Gelegenheit bot, mit den Notabilitäten des Landes in nähere Berührung zu treten. Im Mai 1835 reiste er nach Italien zurück, wo er sich bis Ende des Jahres ausschließlich mit archäologischen Studien beschäftigte, teils in Rom, teils in Neapel aufhielt. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde er im Sommer 1836 am Lyceum zu Konstanz angestellt und den 5. Januar 1838 zum Professor ernannt. Am 16. September 1841 wurde er nach Heidelberg versetzt, wo er nach des Direktors Brummer Tod einige Zeit die lateinischen und griechischen Stunden in beiden Sexta übernahm. Den 21. März 1844 erfolgte seine Versetzung an das Lyceum zu Mannheim, wo er sich besonders durch den philosophischen Unterricht angezogen fühlte. Am 16. August 1848 wurde er abermals nach Konstanz und von da den 5. September 1852 an das Lyceum in Freiburg versetzt, wo er eine seinen persönlichen Wünschen und wissenschaftlichen Bestrebungen vollkommen entsprechende Stellung gefunden hat. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Der reitende Charon. Eine mythologische Abhandlung. 1. Teil. Konstanz 1849. VI, 38 S. (Programm Konstanz Lyceum.)
- 2) Der reitende Charon. Eine mythologische Abhandlung. Fortsetzung und Schluß. Konstanz 1850. S. 41-109. (Programm Konstanz Lyceum.)
- 3) Festrede, gehalten am 4. Januar 1866 bei der Eröffnung des neuen Lyceumsbaues. Freiburg i. Br. 1866. S. 9-23. (Programm Freiburg i. Br. Lyceum.)

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Fuss, Christian

Christian Fuß, geboren den 16. Juli 1828 zu Bachem bei Köln, studierte, von dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln mit dem Reifezeugnis entlassen, vom Herbst 1848 an 3 Jahre lang auf der Akademie zu Münster Theologie, trat dann in das erzbischöfliche Seminar zu Köln und wurde am 2. September 1852 zum Priester geweiht. Er fungierte darauf 2 Jahre hindurch als Lehrer an dem bischöflichen Knaben-Seminare zu Rolduc, Diözese Rourmond, wurde am 23. September 1854 als Kaplan an der Max-Pfarrkirche zu Düsseldorf und Ostern 1857 als Religionslehrer an der Realschule zu Düsseldorf angestellt. Am 18. Februar 1868 wurde ihm die hiesige Stadtschulinspektorstelle übertragen, welche er bis zum Herbst 1876, wo er pensioniert wurde, verwaltete. Von da an war er als Religionslehrer der hiesigen städtischen höheren Töchter(Luisen)-Schule tätig und bekleidete von Ostern 1881 bis Herbst 1886 zugleich vertretungsweise die Stelle eines katholischen Religionslehrers am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf. - Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Fuss, Matthias

Matthias Fuß, geboren am 27. April 1840 zu Bürvenich im Kreise Düren (Rheinprovinz) als Sohn eines Lehrers. Er besuchte das Gymnasium zu Düren in den Jahren 1851-1860, dann die Akademie zu Münster, die Universitäten Bonn und München und wieder die Akademie zu Münster. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt und die Kriege der Jahre 1864 und 1866 mitgemacht hatte, erwarb er sich 1867 die Doktorwürde und trat nach bestandener Staatsprüfung im Herbst desselben Jahres am Gymnasium zu Aachen in den höheren Schuldienst ein. Nach einer kurzen kommissarische Beschäftigung am Aposteln-Gymnasium zu Köln siedelte er im Jahre 1870 an die Rheinische Ritterakademie zu Bedburg über. Er machte dann den Krieg gegen Frankreich mit und wurde Ende 1871 in Bedburg definitiv angestellt und im März 1874 zum Oberlehrer ernannt. Gegen Ende des Jahres 1882 wurde er dazu berufen, in Strassburg an Stelle des im Jahre 1874 aufgehobenen Kleinen Seminars an St. Stephan wieder eine katholische Lehranstalt zu errichten. Die Gründung der Anstalt wurde am 15. Dezember 1882 beschlossen, eröffnet wurde sie am 2. April 1883 und im Sommer 1887 konnte sie Reifezeugnisse ausstellen. 1889 befahl ihm eine heftige Krankheit, die er trotz einiger Kuren nicht ausheilen konnte. Anfang August 1895 zwang diese Krankheit ihn, sein Amt niederzulegen. Er starb am 14. April 1898. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Verzeichnis älterer Druckwerke der Bibliothek. Düren 1867. S. 14-16. (Programm Bedburg Ritter-Akad.)
- 2) Coniecturae Sophocleae. Köln 1872. 15 S. (Programm Bedburg Ritter-Akad.)
- 3) Zur Etymologie nordrheinfränkischer Provinzialismen. 1. Sammlung. Köln 1873. 14 S. (Programm Bedburg Ritter-Akad.)
- 4) Zur Etymologie ... 2. Sammlung. Köln 1877. 15 S. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
- 5) Zur Etymologie ... 3. Sammlung. Köln 1880. 30 S. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
- 6) Beiträge zur Volksetymologie. Düsseldorf 1883. 12 S. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
- 7) Probe eines erklärenden Verzeichnisses elsass-lothringischer Flurnamen. Strassburg i. E. 1884.
- 8) Probe eines erklärenden Verzeichnisses elsass-lothringischer Flurnamen. Fortsetzung. Straßburg 1887. 15 S. (Programm Strassburg Gymn. St. Stephan.)
- 9) De Livio et Tacito libroriorum incuria passim depravatis. Strassburg i. E. 1895. S. 3-6. (Programm Strassburg i. E. Gymn. St. Stephan.)
- 10) Siehe auch: Jos. Bach, Direktor Dr. Matthias Fuß. In: Programm Strassburg i. E. 1898. S. 49-51. Aus: Programm Strassburg i. E. Gymn. St. Stephan 1898.

Fuss, Werner Georg Karl

Geboren am 3. September 1885 in Giessen, besuchte bis zur Quarta das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, dann das Landgraf-Ludwig-Gymnasium zu Giessen, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Vom Sommersemester 1904 an studierte er klassische Philologie und Germanistik und bestand in Giessen im Juli 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Im März 1910 promovierte er auf Grund der Abhandlung: „Versuch einer Analyse von Hesiods Erga kai Hemera“ zum Dr. phil. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er während des Anleitungsjahres am Seminar des Landgraf-Ludwig-Gymnasiums zu Giessen. Während des Probejahres war er am Realgymnasium zu Darmstadt beschäftigt. Vom 1. April 1910 ab war er am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg angestellt. – Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1912.

Fust, Eduard

Geboren im Juli 1878 zu Mölln, besuchte das Gymnasium zu Ratzeburg und studierte von Ostern 1898 an Philologie. Im Januar 1904 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 absolvierte er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Kiel. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Rendsburg an. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1906.

Futh, Gustav

Geboren im Jahre 1854 zu Neu-Ruppin in der Provinz Brandenburg, von dem Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1872 entlassen, studierte er in Halle und Berlin Philologie. Er wurde von der philosophischen Fakultät der Universität in Halle im Juli 1876 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1877 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Anklam, geht 1880 an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin, wo er bis 1882 wirkte. Dann übernahm er eine Schule in Bütow, wurde dort Seminarlehrer und ist dort 1. Seminarlehrer. Aus: Programm Anklam Gymnasium 1880 und Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1890 FS.

Fuuge, Franz

Geboren zu Rössel am 18. Januar 1817 und vorgebildet auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Braunsberg. Er studierte, im Jahre 1839 zu den akademischen Studien entlassen, in Königsberg i. Pr. Philologie und neuere Sprachen. Im Jahre 1843 begann er am Gymnasium zu Braunsberg seine Tätigkeit, wurde Hilfslehrer und in Folge der Erkrankung des Direktors im Jahre 1847 als Hilfslehrer nach Culm versetzt. Doch schon am 10. Oktober 1848 kehrte er an das Gymnasium zu Braunsberg zur Aushilfe zurück. Den 7. Juni 1850 wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt, 1858 zum vierten und 1863 zum dritten Oberlehrer befördert. Er leitete zugleich den Turnunterricht an der Anstalt. Durch den Druck veröffentlicht ist von ihm ein Lehrbuch der französischen Sprache, Grammatik und Lesebuch enthaltend, nach welchem am hiesigen Gymnasium der Unterricht in dieser Sprache erteilt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Des synonymes français. Braunsberg 1851. 21 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 2) Des synonymes français fondés sur l'étymologie. Braunsberg 1858. 18 S. (Programm Braunsberg Gymn.)
- 3) De l'emploi de l'article. Braunsberg 1864. 28 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Gabel, Adam

Geboren zu Sörgenloch am 2. Mai 1830, Kaplan zu St. Ignaz in Mainz 1856, dort zu St. Peter 1858, nach Rom beurlaubt 1861, Kaplan am Dom zu Mainz 1862. Pfarrer in Rockenberg 1864, in Friedberg vom 2. Februar 1869 bis 12. Februar 1874. Er war der erste katholische Geistliche Friedbergs und erteilte nunmehr als solcher den Religionsunterricht an der Realschule, den vorher die Benefiziaten von Ockstadt gegeben hatten. Gabel kam 1874 nach Sulzheim und ist dort am 1. Dezember 1880 gestorben. – Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymn. 1913.

Gabler, Karl

Geboren am 27. März 1880 zu Lübz, besuchte das Gymnasium zu Parchim und studierte nach Ableistung seines Militärjahres in Rostock und Göttingen klassische Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Dezember 1903 in Rostock. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er von Michaelis 1903 bis Michaelis 1905 an der Domschule zu Güstrow und wurde am 1. Oktober 1905 dort zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1906 wurde er an das Gymnasium zu Schwerin versetzt. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1907.

Gabriel, Heinrich

Geboren am 17. August 1842 in Schönbeck, absolvierte das Seminar in Eckerförde 1868, den Kursus an der Zentralturnanstalt in Berlin im Winter 1868/69. Darauf war er Turnlehrer am Seminar zu Eckerförde und zugleich Lehrer an der dortigen Stadtschule bis Ostern 1871. Zu diesem Zeitpunkte wurde er an der Realschule zu Altona angestellt. – Aus: Programm Altona Realschule 1874.

Gackenholtz, Wilhelm

Am 30. März 1876 zu Deutz geboren, erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberuf auf der Präparandie zu Gifhorn und im Seminar zu Northeim. Ostern 1896 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein und war bis 1914 an Volksschulen in Geismar, Remscheid und Düsseldorf tätig. Ostern 1900 bestand er an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin das Turnlehrerexamen. Von der Volksschule zu Grafenberg wurde er Ostern 1914 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Düsseldorf-Oberkassel berufen. Aus: Programm Düsseldorf Oberkassel Gymnasium 1915.

Gade, Alexander

Geboren den 6. Dezember 1877 zu Düsseldorf, besuchte das Kgl. Gymnasium in Celle (Prov. Hannover) und erhielt dort Ostern 1897 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Berlin und Göttingen Theologie und Philologie und bestand am 22. März 1901 die erste theologische, am 27. Oktober 1905 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an. Aus: Programm Dt. Eylau Gymnasium 1906.

Gade, Heinrich Hermann Friedrich

Wurde am 14. Juni 1866 zu Kiel geboren, besuchte die dortige Oberrealschule und studierte, nachdem er Ostern 1885 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, in Kiel neuere Sprachen. 1888 trat er als Lehrer in die Schmidt'sche Privatschule ein, an der er bis Ostern 1900 unterrichtete. Innerhalb dieser Jahre besuchte er wiederholt zu Studienzwecken England, die französische Schweiz und Frankreich. 1899 wurde ihm vom Students' Representative Council der schottischen Universitäten die Honorary Consulship für Kiel übertragen, welches Ehrenamt er bis zu seinem Fortgang aus Kiel inne hatte. Nachdem er am 20. Dezember 1898 promoviert und am 29. Juli 1899 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr von Ostern 1900 bis Ostern 1901 am Kgl. Gymnasium in Kiel ab und trat, da ihm das Probejahr erlassen wurde, Ostern 1901 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Köllnische Gymnasium zu Berlin über, wo er bis zu seiner am Ende des Sommerhalbjahres desselben Jahres erfolgten Wahl zum Oberlehrer an das Andreas-Realgymnasium wirkte. Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1902.

Gade, Karl Bruno Theodor Julius

Geboren am 7. Juli 1863 zu Ellensen bei Markoldendorf, besuchte das Realprogymnasium zu Northeim und das Realgymnasium zu Goslar, wo er Ostern 1882 die Reifeprüfung bestand. Er studierte auf den Universitäten Halle, wo er gleichzeitig seiner Militärpflicht genügte, und Göttingen neuere Philologie bis Ostern 1887. Am 21. Mai 1887 legte er zu Göttingen die Lehramtsprüfung ab und am 5. März 1889 promovierte er zu Marburg auf Grund der Dissertation: „Über Metrum und Sprache von Aliscans“ zum Dr. phil. Zur Übung der französischen Sprache hielt er sich einige Zeit in Paris auf. Das Probejahr absolvierte er Ostern 1887 bis 1888 am Kgl. Gymnasium zu Göttingen, worauf er eine Stelle an der Höheren Töchterschule I zu Hannover bekleidete, bis er Michaelis 1890 als ordentlicher Lehrer an die Oberrealschule zu Göttingen berufen wurde. Hier veröffentlichte er: „Über das Ausbreiten einer Art männlicher Verbalsubstantiva im Neuhochdeutschen.“ Göttingen 1897. S. 18-36. (Programm Göttingen Oberrealschule.) - Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1893.

Gadelle, Ludwig Nikolaus

Geboren zu Metz am 20. August 1883, bestand im Sommer 1903 die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Montigny, studierte die alten Sprachen und Französisch in München und Straßburg i. E. Er promovierte am 22. Februar 1908 auf Grund der Arbeit: „Quaestiones Platonicae“ zum Dr. phil. und legte am 19. Dezember 1908 sein Staatsexamen ab. Am 5. Januar 1909 trat er am Gymnasium zu Schlettstadt seinen Dienst als Probekandidat an. - Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1909.

Gadow, Paul Hans Friedrich Gustav

Geboren am 28. Dezember 1881 zu Stettin, besuchte die Friedrich-Wilhelm-Schule (Realgymnasium) zu Stettin und studierte neuere Sprachen und Geschichte auf den Universitäten München, Lyon und Greifswald. Er bestand am 1. Mai 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, leistete das Seminarjahr am der Kgl. Oberrealschule zu Posen und am Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl ab und wurde während des Probejahres der Realschule in Schwerin a. W. zur Vertretung überwiesen. Ostern 1911 erwarb er die Anstellungsfähigkeit und wurde zum Oberlehrer an der Realschule zu Barth gewählt. - Aus: Programm Barth Realschule 1912.

Gabel, Albert

Geboren am 7. Juli 1864 zu Köben a. O., besuchte das Kgl. katholische Gymnasium zu Groß-Glogau, das er Ostern 1884 mit dem Reifezeugnis verließ, um sich in Berlin, später in Breslau, den mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. Am 14. März 1890 pro facultate docendi geprüft, leistete er sein Seminarjahr von Ostern 1890 bis Ostern 1891 am Gymnasium zu Leobschütz, sein Probejahr bis Ostern 1892 am Gymnasium zu Patschkau ab. Von Ostern 1892 bis Ostern 1898 war er als Hauslehrer, später als Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Breslau, am Realprogymnasium zu Papenburg, an der katholischen Realschule zu Hamburg, am Gymnasium zu Sagan tätig. Ostern 1898 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Kattowitz ernannt. Am 1. Oktober 1900 ging er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Neisse, Ostern 1903 an die Oberrealschule i. E. zu Beuthen in Oberschlesien. - Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1904.

Gabel, Alfred

Geboren den 7. Januar 1863 zu Birnbaum, besuchte bis 1881 das Gymnasium zu Meseritz, studierte in Berlin deutsche und klassische Philologie. Am 9. Juli 1887 bestand er in Bonn die Lehramtsprüfung für Latein, Griechisch, Religion, und Deutsch, leistete vom 1. Oktober 1888 bis 1. Oktober 1889 sein Probejahr am Gymnasium zu Meseritz ab. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1891 war er am Gymnasium zu Meseritz, von Michaelis 1891 bis Ostern 1896 am Gymnasium zu Rogasen Hilfslehrer und wurde am 1. April 1896 als Oberlehrer am Gymnasium zu Hohensalza angestellt. Hier veröffentlicht er: „Zu Herders Wortschatz.“ In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Hohensalza 1905. Hohensalza 1905. S. 8-25. Später geht er als Professor an das Auguste Viktoria-Gymnasium zu Posen. - Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Gabel, Bernhard

Geboren den 4. Juni 1855 zu Birnbaum, besuchte das Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin, bestand Ostern 1874 dort das Abiturienten-Examen und studierte dann in Berlin Philologie. Er absolvierte am 21. Februar 1879

zu Breslau das Examen pro facultate docendi, und leistete sein Probejahr von Ostern 1879 bis Ostern 1880 an der Friedrich-Wilhelm-Schule (Realgymnasium) zu Stettin. Geht 1880 an die Höhere Bürgerschule zu Ratibor und wird später (1. Okt. 1885) Direktor der Höheren Mädchenschule in Greifswald.
Aus: Programm Ratibor Höh. Bürgerschule 1881 und Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1890 FS.

Gaebler, Gustav Wilhelm Ferdinand

Gustav Wilhelm Ferdinand Gäbler ist am 17. März 1846 zu Züllichau geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann das Seminar für Stadtschulen in Berlin, wurde 1867 Lehrer an einer Privatschule und gleichzeitig Organist an St. Gollgatha in Berlin. Von 1869 bis 1874 widmete er sich ganz dem Musikstudium, erst an dem Institut für Kirchenmusik, dann an der Akademie der Künste in Berlin. 1874 wurde er Gesanglehrer an der Königstädtischen Realschule, 1880 am Humboldt-Gymnasium, Ostern 1888 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Im Juni dieses Jahres erhielt er den Titel eines Kgl. Musikdirektors. Seit 1876 hat er die Leitung des Erlschen Vereins für gemischten Chor, ebenso leitet er den von ihm begründeten Kirchenchor der Elisabethkirche, deren Organist er geworden ist. Von seinen (meist bei Bahn in Berlin erschienenen) Kompositionen seien hervorgehoben: Mailieder, 2 Hefte. Chorlieder, 4 Hefte; Männergesänge; geistliche Motetten, 7 Hefte; Psalmen und Kantaten; Psalm 103 für Frauenchor; Weltliche Kantate „Von Frühling zu Frühling“ für Schulchöre mit Solo, Klavierbegleitung und verbindendem Text; Schulchoralbuch; Ballade „Das Totenhaus“; Geistliche Arien.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Gaebler, Hans

Geboren im September 1864, bestand die Lehramtsprüfung am 13. Januar 1893 für Latein, Griechisch, Polnisch, vertrat im Winterhalbjahr 1896/97 einen erkrankten Professor in Hohensalza, wurde am 1. April 1898 zur Vertretung nach Tremessen versetzt und dort am 1. Oktober 1900 zum Oberlehrer ernannt. Er starb in Tremessen am 21. Juli 1903. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Gaebler, Hermann Moritz

Moritz Hermann Gäbler wurde geboren am 25. April 1856 in Großröhrdorf. Von Ostern 1862 bis Ostern 1870 besuchte er die Schule seines Geburtsortes und von Ostern 1870 bis Ostern 1876 die Realschule I. O. in Dresden-Neustadt. Nachdem er sich hier das Reifezeugnis erworben hatte, bezog er die Universität Leipzig und studierte dort neuere Philologie. Er promovierte im Herbst 1879 auf Grund der Abhandlung: „Über die Autorschaft des angelsächsischen Gedichts vom Phönix“ und bestand im Jahre 1880 das Staatsexamen. Nach dreimonatiger Tätigkeit an der Kommunaloberrealschule zu Elbogen (Böhmen) wurde er vom Kgl. Ministerium zur Ersterhebung des Probejahres an die Realschule I. O. zu Plauen i. V. gewiesen und war an dieser Anstalt (seit Ostern 1883 als ständiger Oberlehrer) bis zum 1. Oktober 1886 tätig. Wird zu diesem Zeitpunkt an das Gymnasium zu Chemnitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Studien zu Montesquieu's Persischen Briefen“. Chemnitz 1898. 34 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.) - Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1887.

Gaedcke, Karl

Karl Gädcke, geboren am 2. Dezember 1853 zu Salzwedel, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin Philologie, namentlich aber Geschichte und Geographie zu studieren. Er setzte seine Studien in Leipzig und zuletzt wieder in Berlin fort und legte in Berlin am 20. November 1877 das Examen pro facultate docendi ab. Nach längerer Krankheit trat er Ostern 1879 als Probekandidat beim Gymnasium zu Salzwedel ein, an dem er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Salzwedel im dreißigjährigen Kriege. 1. Teil. (1818-1826.) Salzwedel 1891. 16 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 2) Salzwedel im dreißigjährigen Kriege. 2. Teil. (1626-1627.) Salzwedel 1892. 12 S. Progr. Salzwedel Gymn.)
- 3) Die ältesten geschichtlich nachweisbaren Einwohner der Altmark. Salzwedel 1906. 12 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 4) Katalog der Schulbibliothek. Salzwedel 1908. 26 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Geschichte, Volks- und Landeskunde der Altmark. 1. Teil: 1. Max Adler: Die prähistorischen Wohnstätten von Lübbow-Rebenstorf. 2. Karl Gädcke: Der Ursprung der Stadt Salzwedel. Salzwedel 1910. 19 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 6) Beiträge zur Geschichte, Volks- und Landeskunde der Altmark. 2. Teil: Karl Gädcke, Salzwedel in der westfälischen Zeit. Salzwedel 1912. 29 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1881

Gaede, Richard

Geboren am 8. Oktober 1857 zu Greifswald, bestand im Herbst 1875 auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung, studierte auf den Universitäten Bonn und Greifswald klassische Philologie und Geschichte und wurde im Mai 1880 auf Grund seiner Dissertation: „Demetri Scepsii quae supersunt“ zum Dr. phil. promoviert. Während seines militärischen Dienstjahres bestand er im Februar 1881 die Prüfung pro facultate docendi und leistete von Michaelis 1881-1882 am städtischen Gymnasium in Elberfeld sein Probejahr ab. Michaelis 1882 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Danzig berufen und dort Ostern 1883 fest angestellt. Im Winter 1883/84 machte er einen Kursus auf der Turnlehrerbildungsanstalt durch. Vom 1. Januar bis 30. Juni 1900 war er zu einer Studienreise nach Italien und Griechenland beurlaubt. Am 1. April 1901 wurde er zum Direktor des Kgl. Progymnasiums zu Schwetz ernannt und am 1. April 1902 zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Strassburg in Westpreußen berufen. Am 1. Oktober 1907 wurde er Direktor des Schiller-Gymnasiums zu Münster in Westfalen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die lateinischen Schulgrammatiken von Ellendt-Seyffert (30. Aufl.) und von Stegmann (3. Aufl.). Ein Vergleich. Danzig 1889. 18 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
 - 2) Antrittsrede als Direktor. Strassburg/Westpr. 193. S. 12-15. (Programm Strassburg/Westpr. Gymnasium.)
 - 3) 2 Jahre Bewegungsfreiheit im Unterricht der Prima. Leipzig 1907. 52 S. (Programm Strassburg/Westpr. Gymnasium.)
 - 4) Bemerkungen zum altsprachlichen Unterricht, insbesondere zu den schriftlichen Übungen in den mittleren und oberen Klassen, mit einigen Proben. Münster i. W. 1909. 49 S. (Programm Münster Schiller-Gymn.)
- Aus: Programm Strassburg/Wpr. Gymnasium 1902 und Münster i. W. Schiller-Gymnasium 1908.

Gaede, Udo

Geboren am 18. Oktober 1872 zu Berlin, Abiturient des Kgl. Wilhelmsgymnasiums zu Berlin Ostern 1891. Er studierte in Berlin Philosophie, Geschichte und Deutsch, wurde am 2. Oktober 1897 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund einer Abhandlung über: „Preußens Stellung zur Kriegsfrage im Jahre 1809“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1897 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Frankfurt/O. ab, das Probejahr teils am Berliner Sophiengymnasium, teils am Realgymnasium zu Brandenburg a. H. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1903 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Falk-Realgymnasium zu Berlin tätig und trat dann Ostern 1903 als Oberlehrer an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium über. Hier wirkte er 9 Jahre. Während des Wintersemesters 1911/12 wurde er zwecks wissenschaftlicher Studien nach Frankreich beurlaubt. Am 6. November 1911 vom Magistrat gewählt, erhielt er am 18. März 1912 die königliche Bestätigung als Direktor des Realgymnasiums zu Potsdam. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vaterland und Kinderland. Eine Kaisergeburtstagsrede. Berlin 1908. 11 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
- 2) Etwas vom Begriff des Willens in der neueren Psychologie. Berlin 1911. 20 S. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede des Direktors, gehalten in der Aula des Realgymnasiums am 16. April 1912. Potsdam 1913. S. 3-8. (Programm Potsdam Realgymnasium.)
- 4) Rede bei der Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers, gehalten am 16. Juni 1913. Potsdam 1914. S. 31-35. (Programm Potsdam Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1904 und Potsdam Realgymnasium 1913.

Gaedecke, Karl

Geboren am 1. Juli 1878 zu Wittenberge, Kreis Westprignitz, besuchte das Kgl. Luisengymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Bis Michaelis 1901 studierte er an der Berliner Universität Mathematik und Naturwissenschaften, bestand 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde 1907 an der Berliner Universität auf Grund der Dissertation: „Über das Füllgewebe des mechanischen Ringes“ zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin und war gleichzeitig zur Vertretung an der 2. Realschule und darauf am Luisenstädtischen Realgymnasium beschäftigt. Im Probejahr war er als Hilfslehrer zunächst am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin, darauf am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam und schließlich am Kgl. Pädagogium und Waisenhaus bei Züllichau tätig. Michaelis 1904 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Steglitz angestellt, Michaelis 1905 an die 2. Realschule zu Berlin berufen und Michaelis 1907 an das Leibnitz-Gymnasium versetzt. Ostern 1910 folgte er einem Rufe an das Königstädtische Gymnasium zu Berlin.

Aus: Programm Berlin Königstädt. Gymnasium 1911.

Gaedke, Ernst Johannes Traugott

Geboren am 6. November 1862 zu Pyritz in Pommern, besuchte nach Beendigung der Gymnasialstudien zu Dramburg 10 Semester lang die Universitäten Berlin und Straßburg i. E. und bestand Juli 1890 die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Straßburg. Sein Probejahr absolvierte er in Zabern. Durch Verfügung des kaiserl. Oberschulrats vom 17. September 1891 wurde er als Volontär der Neuen Realschule zu Straßburg als Hilfslehrer überwiesen. Danach war er ca. 8 Jahre an verschiedenen technischen Fachschulen als Lehrer für Mathematik, Physik und angewandte Mathematik tätig. Ostern 1900 stellte er sich dem Kgl. Provinzialschulkollegium von Schleswig-Holstein zu Verfügung und war bis Herbst an der Realschule zu Segeberg tätig. Geht dann an das Progymnasium zu Neumünster über.
Aus: Programm Straßburg i. E. Neue Realschule 1892 und Neumünster Progymnasium 1901.

Gaehring, Franz Paul

Franz Paul Gähring, geboren den 19. Februar 1857 zu Greiz, erhielt seine Vorbildung auf der Bürgerschule seiner Vaterstadt und – nach kurzem Besuch des Lehrerseminars und der höheren Bürgerschule (des jetzigen Gymnasiums) daselbst – seit Michaelis 1874 auf dem Gymnasium zu Schleiz. Nachdem er Ostern 1879 diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, begab er sich nach Leipzig und widmete sich dem Studium der klassischen Philologie und alten Geschichte. Seiner Militärflicht genügte er während seiner Prüfungszeit, und nach bestandener Staatsprüfung wurde ihm vom Fürstl. Ministerium die Erlaubnis erteilt, vom 1. Juni 1885 ab auf dem Gymnasium zu Schleiz sein Probejahr abzulegen. – Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1886.

Gaenstrich, Franz

Fritz Gänstrich, geboren den 13. November 1883 in Kreuzendorf, Kreis Leobschütz, erhielt Ostern 1902 das Zeugnis der Reife von dem Gymnasium der Kgl. Ritterakademie in Liegnitz, studierte Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie an der Universität Breslau. Er bestand am 22. Februar 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg und am städtischen Realgymnasium zu Ratibor, das Probejahr von Ostern 1909 bis Ostern 1910 an der Oberrealschule i. E. in Liegnitz. Seiner Militärflicht genügte er in der Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903.
Aus: Programm Liegnitz Realschule 1911.

Gaerner, August

August Gärner, geboren zu Celle am 30. Mai 1850, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1870. Nach bestandener Reifeprüfung trat er als Einjährig-Freiwilliger in das 17. Infanterie-Regiment zu Celle ein und machte von Anfang September 1870 den Krieg in Frankreich mit. Nach Beendigung seiner Militärzeit studierte er in Göttingen von Michaelis 1871 bis Michaelis 1875 klassische Philologie. Nach im März 1876 bestandener Lehramtsprüfung trat er als vollbeschäftigter Probekandidat in das Lehrerkollegium des Realgymnasiums zu Hannover ein, an welchem er gegenwärtig als Ordinarius der Unter-Tertia A. fungiert.
Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Gaertchen, Paul

Paul Gärtchen wurde geboren am 14. Oktober 1881 in Herrstadt, Kreis Guhrau. Von Ostern 1891 ab besuchte er das Kgl. Gymnasium zu Oels. Nach abgelegter Reifeprüfung bezog er Ostern 1900 die Universität Breslau und widmete sich dem Studium der vergleichenden Sprachwissenschaft und des Sanskrit. Im Januar 1905 wurde er zum Dr. phil. promoviert und studierte nunmehr Germanistik und neuere Sprachen. Im Juli 1909 bestand er die Staatsprüfung und unterrichtete von Oktober 1909 bis Ostern 1912 an der Oberrealschule in Gleiwitz in Oberschlesien. Geht dann an die evangelische Realschule II in Breslau über.
Aus: Programm Breslau evangel. Realschule II 1912.

Gaertig, Wilhelm Friedrich

Friedrich Wilhelm Gärtig, geboren am 4. Dezember 1853 zu Reisen, Kreis Fraustadt, besuchte in den Jahren 1870 bis 1873 das evangelische Lehrerseminar zu Koschmin, bestand dort die erste Lehrerprüfung am 5. Juni 1873 und die zweite am 20. August 1875 mit Erlangung der Befähigung zum Unterrichte in den Unterklassen von Mittelschulen und höheren Töchterschulen. Er wurde unterm 6. August 1873 seitens der Kgl. Regierung zu Posen dem Magistrat der Stadt Posen zur Anstellung überwiesen und von letzterem anfangs provisorisch, am 3. November 1875 definitiv als Lehrer an der 2. Stadtschule beschäftigt. Im Jahre 1882 absolvierte er einen fünfmonatigen Kursus in dem Slöjd-Lehrerseminar zu Nääs in Schweden und besuchte auf einer Studienreise die bedeutendsten Arbeitsschulen jenes Landes. Unter dem 21. September 1884 wurde er vom Magistrat als Lehrer der Vorschule an das Realgymnasium zu Posen berufen. Michaelis 1895 wurde er Lehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen. Seit dem November 1882 wirkt er nebenamtlich als Vorsteher der Posener Handfertigkeitsschule und erhielt auf der Posener Provinzial-Gewerbeausstellung im Jahre 1895 für seine Erfolge auf dem Gebiete des Handfertigkeitunterrichts die silberne Medaille. Von Neujahr bis Ostern 1887 war er in Berlin als Leiter eines Kurses zur Ausbildung Berliner Lehrer im Handfertigkeitunterricht und wurde in dieser Zeit in seinem Hauptamte in Posen von dem Mittelschullehrer Reinhold vertreten. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Handfertigkeitsschule und Volksschule. 1883.
- 2) Lehrgegenstände des erziehlichen Handfertigkeitunterrichts. 1885.
- 3) Zehn Jahre Handfertigkeitunterricht. 1893.
- 4) Klassen-, Gruppen- oder Einzelunterricht im Handfertigkeitunterricht. 1895.
- 5) Der gegenwärtige Stand des Handfertigkeitunterrichts in Deutschland. 1899.
- 6) Aufsätze für den „Ratgeber zur Einführung der erziehlichen Knabenarbeit“. 1902.

Aus: Programm Posen Realgymnasium 1885 und Berger-Oberrealschule 1903.

Gaerth, Ernst Bernhard

Ich, Ernst Bernhard Gaerth, Sohn des Gutsverwalters Carl Gaerth, wurde am 4. Juli 1877 zu Achstetten in Württemberg geboren. In den Jahren 1887-1896 besuchte ich das Gymnasium zu St. Anna in Augsburg und bezog alsdann die Universität München, um mich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. An eben dieser Universität bestand ich im Herbst 1900 die Prüfung aus der französischen Philologie, im Herbst 1902 die Prüfung aus der englischen Philologie und im Herbst 1905 den 2. Abschnitt der Prüfung aus den neueren Sprachen. Meiner Militärpflicht genügte ich vom 1. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904 in Augsburg. Im Juli 1905 bestand ich die Turnlehrerprüfung an der Kgl. Zentraltturnlehrerbildungsanstalt in München. Bevor ich dem Rufe an die hiesigen höheren Schulen folgte, war ich bereits drei Semester an der höheren Schule zu Montjoie in der Rheinprovinz und ein Semester am Gymnasium zu Aschersleben als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig.

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1906.

Gaertner, Gustav

Gustav Gärtner, geboren den 27. Januar 1849 zu Glatz, verließ das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife und bestand nach Studien an der Breslauer Universität am 9. Februar 1877 die Staatsprüfung. Bis Michaelis 1879 war er als Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule zu Brieg, von da ab an der Oberrealschule zu Breslau tätig. Er ist Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und Vorsitzender des Humboldt-Vereins. Veröffentlicht hat er:

- 1) Der Iwein Hartmanns von Aue und der Chevalier von Lyon des Chrestien von Troies. Breslau 1875. Diss. inaug.
- 2) Über Friedrichs des Großen Schrift: „De la littérature allemande; des défauts qu'on peut lui reprocher; quelles en sont les causes; et par quels moyens on peut les corriger. Berlin 1780.“ Breslau 1892. (Programm Breslau Oberrealschule.)

Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1912.

Gaertner, Gustav

Geboren am 18. November 1873 in Bremen, Sohn des Oberlehrers Dr. Gaertner, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Michaelis 1893 bis Ostern 1898 neuere Sprachen auf den Universitäten Göttingen, Heidelberg und Berlin. Er bestand Ostern 1898 die Staatsprüfung, war während des Sommers 1898 als Lehrer an der englischen Schule des Herrn Reed in Hannover, während des Winters 1898/99 als Mitglied des pädagogischen Seminars an dem Gymnasium zu Leer in Ostfriesland beschäftigt. Ostern 1899 ging er als Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Vegesack über und wurde dort Ostern 1900 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1901 wurde

er in den Schuldienst der Stadt Bremen übernommen und war seitdem an der Realschule beim Doventor tätig. Im Februar 1903 promovierte er zum Dr. phil. Wird dann an die Realschule in der Altstadt versetzt.
Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1900 und Bremen Realschule Altst. 1903.

Gaertner, Gustav Hermann

Gustav Hermann Gärtner, geboren am 3. Mai 1851 zu Neckanitz bei Lommatzsch, besuchte von Ostern 1865 bis Michaelis 1870 das Seminar zu Annaberg, war dann Hilfslehrer in Limbach und erhielt nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung Neujahr 1873 eine ständige Lehrerstelle in Döhlen. Nach der Teilnahme an einem einjährigen Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden wurde er Neujahr 1876 daselbst Assistent und Ostern 1879 provisorischer, am 16. Februar 1880 ständiger Turnlehrer am Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Unterm 23. Oktober 1897 erhielt er den Titel Oberturnlehrer. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Gaertner, Heinrich

Heinrich Gärtner, geboren am 6. Dezember 1876 zu Langenselbold, Kreis Hanau, besuchte die Präparandenanstalt zu Schlüchtern und das Seminar zu Usingen. Nachdem er in verschiedenen kleinen Orten der Provinz Hessen-Nassau als Lehrer tätig gewesen war, wurde er am 1. April 1903 nach Kassel berufen. Am 1. April 1904 trat er in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. Bis zum 1. April 1908 war er an der Gellertschule tätig. Am 1. April 1908 wurde er an die Sachsenhäuser Oberrealschule versetzt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenh. Oberrealschule 1909.

Gaertner, Hermann

Hermann Gärtner, geboren den 11. November 1882 zu Montois-la-Montagne, Landkreis Metz, besuchte die Oberrealschule vor dem Holstentore in Hamburg und erhielt dort Ostern 1902 das Reifezeugnis. Er studierte in Göttingen beschreibende Naturwissenschaften, Chemie und Geographie. Auf Grund einer botanischen Arbeit promovierte er im Dezember 1906 zum Dr. phil. und bestand 1 Jahr später das Staatsexamen. Nach einer kurzen Lehrtätigkeit leistete er das Seminarjahr in Köslin und das Probejahr in Stettin ab. Ostern 1911 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium in Rathenow gewählt. – Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1912.

Gaertner, Karl

Karl Gärtner, geboren am 1. August 1842 zu Großeromsdorf (Großherzogtum Weimar). Er war vorher an einem Institut zu Lausanne und in England. Er verließ Remscheid Ostern 1873, um eine Stelle an einem Privatinstitut in Dresden anzunehmen. Vom 1. April 1874 bis Ende 1887 wirkte er an der Kgl. Kadettenanstalt zu Dresden, wurde dann in den Ruhestand versetzt und lebt jetzt in Dresden.
Aus: Programm Remscheid Realprogymnasium 1895.

Gaertner, Kurt

Geboren den 9. August 1880 zu Hausdorf, Kreis Waldenburg in Schlesien, studierte ab Ostern 1901 an der Universität Leipzig Deutsch und neuere Sprachen. Am 22. Februar 1905 legte er das Staatsexamen ab und war von Ostern 1905 bis 1906 als Probekandidat am Realgymnasium zu Leipzig tätig. Im Februar 1906 wurde er auf Grund einer Untersuchung der altisländischen Visur der „Fóstbroédrasaga“ von der philosophischen Fakultät zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert. 1906/07 genügte er in Chemnitz seiner Militärpflicht und wurde 1907 nach Recklinghausen berufen und hier im März 1908 zum Oberlehrer gewählt. Hier veröffentlichte er: „Katalog der Lehrer-Bibliothek des Gymnasiums zu Recklinghausen“. Recklinghausen 1910. 159 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.) - Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1909.

Gaertner, Otto

Geboren im Jahre 1876 zu Bone in Anhalt, vorgebildet auf dem Friedrichs-Gymnasium zu Dessau, studierte neuere Sprachen und Religion in Heidelberg von Ostern 1896 bis Michaelis 1896, in Berlin von Michaelis 1896 bis Michaelis 1897, in Halle a. S. von Michaelis 1897 bis Michaelis 1902. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Oktober 1902, leistete sein Seminarjahr ab von Michaelis 1902-1903 am Melanchthon-Gymnasi-

um in Wittenberg. Das Probejahr leistete er 1904/1905 zur Hälfte in Frankreich, zur Hälfte am Gymnasium zu Zerbst, wo er bis Ostern 1906 als Hilfslehrer blieb. Ostern 1906 wurde er Oberlehrer an der Guerickeschule zu Magdeburg, Ostern 1907 trat er an das Reform-Realgymnasium zu Magdeburg über. Ostern 1908 wurde er an die Comenius-Schule in Schöneberg berufen.

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1908 und Schöneberg 1. Realschule 1909.

Gaertner, Robert

Robert Gärtner, geboren am 24. März 1871 zu Burg bei Magdeburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1890 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er in Tübingen, Berlin und Halle klassische Philologie und Geschichte, daneben auch Archäologie und Pädagogik, sowie Religion studiert hatte, war er mehrere Jahre im Unstruttal als Hauslehrer tätig und bestand am 7. Juli 1900 zu Halle die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Darauf erledigte er von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901 das Seminarjahr am Fürstl. Gymnasium zu Wernigerode und von Michaelis 1901 bis Michaelis 1902 sein Probejahr am Stadtgymnasium zu Stendal, wo er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Zu Michaelis 1902 als Oberlehrer an das Fürstliche Gymnasium zu Rudolstadt berufen, kehrte er bereits Ostern 1903 als Oberlehrer nach Stendal zurück, wo er bis zu seiner Berufung nach Görlitz blieb. – Aus: Programm Görlitz Reformschule 1909.

Gaertner, Robert Karl August

Ist zu Lerbach am Harz am 9. Juli 1857 geboren, besuchte die Realschule I. O. zu Osterode a. H., welche er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann von Ostern 1878 bis Ostern 1879 zu Göttingen, darauf im Sommersemester 1879 zu Leipzig und von Michaelis 1879 bis zum Juli 1881 wieder zu Göttingen dem Studium der Naturwissenschaften und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 8. Juli 1882. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Uelzen an. – Aus: Programm Uelzen Realgymnasium 1883.

Gaertner, Rudolf

Geboren am 13. September 1873 zu Nikolausberg (Kreis Göttingen), Sohn eines Lehrers in Ebergötzen (Kreis Göttingen), besuchte zunächst die Volksschule in Ebergötzen, später das Gymnasium zu Clausthal, das er Ostern 1891 mit dem Primanerzeugnis verließ. Nach dreijährigem Besuch des Lehrerseminars zu Alfeld legte er im August 1894 die erste Volksschullehrerprüfung ab und wurde darauf als Lehrer an der Bürgerschule in Alfeld angestellt. Nachdem er zu Ostern 1897 diese Stelle mit der eines Lehrers und Erziehers am Pädagogium des Evang. Johannesstifts zu Plötzen vertauscht hatte, bestand er im Mai 1897 die zweite Lehrerprüfung. Zu Ostern 1900 wurde er an die 3. Gemeindeschule in Deutsch-Wilmersdorf, zu Ostern 1902 als Vorschullehrer an das Realgymnasium und die Realschule zu Dt.-Wilmersdorf berufen.

Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1903.

Gaethgens, Hermann

Wurde am 10. November 1875 zu Riga in Livland als ältester Sohn eines dortigen Arztes geboren. Er erhielt seine Ausbildung am Gymnasium zu Riga, am Realprogymnasium zu Greifswald und am Realgymnasium zu Gießen, wo er das Zeugnis der Reife erlangte, um dann seiner Militärpflicht in Straßburg i. E. zu genügen. Von 1897-1900 war er literarisch in Hamburg tätig, bezog darauf die Universität Rostock, wo er Geschichte, Germanistik und Philosophie studierte, das philosophische Dokorexamen und die Staatsprüfung bestand. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium in Bonn und an der Kgl. Oberrealschule in Saarbrücken, das Probejahr an der Oberrealschule und dann am Realgymnasium in Barmen, von wo aus er Ostern 1906 an die Oberrealschule zu Altona-Ottensen als Oberlehrer berufen wurde. – Aus: Programm Altona-Ottensen Oberrealschule 1907.

Gahtgens, Paul August Hermann

Paul August Hermann Gähtgens, geboren den 12. Juni 1866 in der Kreisstadt Wenden (Livland), besuchte das Gymnasium zu Birkenruh bei Wenden von Herbst 1875 bis Herbst 1885, wo er mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf studierte er Geschichte und germanische Philologie von Herbst 1885 bis Herbst 1886 in Giessen, darauf 2 Semester in Dorpat, dann von Herbst 1887 bis Herbst 1888 wieder in Giessen und endlich von Herbst 1888 ab in Straßburg i. E., wo er auch im Mai 1889 als Elsaß-Lothringer naturalisiert wurde. Nachdem er auf Grund der mündlichen Prüfung und der durch den Druck veröffentlichten Abhandlung: „Die Beziehungen

zwischen Brandenburg und Pommern unter Kurfürst Friedrich II. 1440-1470“ (Giessen 1890) von der Kaiser Wilhelms-Universität in Straßburg am 1. März 1890 zum Dr. phil. promoviert worden war, ging er nach England, wo er 9 Monate an der Manneshead-School in Plymouth und gleichzeitig an dem Military College zu Thanckes bei Devonport Unterricht erteilte. Nach Straßburg zurückgekehrt, bestand er im Juli 1891 die Staatsprüfung und wurde dann durch Verfügung des Oberschulrats vom 12. August 1891 der Realschule bei St. Johann zu Straßburg zur Ableistung des vorgeschriebenen Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Straßburg/Els. Realschule St. Johann 1892.

Gaessner, Emil Karl

Karl Emil Gaeßner wurde geboren am 28. Mai 1849 zu Hermsdorf unterm Kühnast, wo sein Vater die Stellung eines Registrators bekleidete. Gleich nach seiner Geburt wurde dieser als Kreissekretär in das nahe Hirschberg versetzt. Dort hat Gaeßner eine glückliche Jugend verlebt unter der Obhut seiner Eltern. Die gewinnende Güte, die ein Grundzug seines Wesens war, ist mit auf die freundlichen Eindrücke in seiner Jugend zurückzuführen. Nach dem Besuch des heimatlichen Gymnasiums bezog er die Universität Halle und widmete sich dort dem Studium der klassischen Philologie und der deutschen Sprache. Nach einigen Semestern vertauschte er Halle mit Berlin, kehrte aber schließlich wieder nach Halle zurück und bestand dort im Jahre 1873 seine Staatsprüfung. Am Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen erledigte er sein Probejahr. Hierauf war er am Kgl. Andreaneum zu Hildesheim, an der Ulrichschule zu Aurich und wieder am Andreaneum bis zum Jahre 1880 tätig. Von 1880 bis 1895 hat er erst als Dirigent das Kgl. Gymnasium in Wilhelmshaven aufgebaut, dann als 1. Oberlehrer daran gewirkt und sich in dieser Zeit in den weitesten Kreisen Liebe und Anerkennung erworben. Als er am 1. April 1895 an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover übergang, wurde sein Scheiden in Wilhelmshaven lebhaft bedauert. In Hannover hat er noch 16 Jahre lang gewirkt und ist am 13. Februar 1911 unvermählt gestorben. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Gaethke, Ulrich

Geboren im Februar 1864 in Fahrenholz in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium zu Neubrandenburg, wo er 1884 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Rostock Philologie der alten Sprachen und Geschichte und bestand seine Lehramtsprüfung in Rostock 1889. Sein Probejahr absolvierte er in Parchim. Zuletzt war er am Pädagogium in Pymont angestellt. Geht dann an das Gymnasium zu Detmold.
Aus: Programm Detmold Gymnasium 1901.

Gaetjens, Johannes

Johannes Gätjens, geboren am 2. Mai 1873 zu Blankenese, besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1895 das Hamburgische Lehrerseminar. Er war, nachdem er die erste Lehramtsprüfung abgelegt hatte, von Ostern 1895 bis Ostern 1899 als Volksschullehrer in Hamburg tätig. Nachdem er die zweite Lehramtsprüfung 1898 bestanden hatte und 1901 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten abgelegt hatte, erfolgte seine feste Anstellung zu Ostern 1899 an einer Hamburger Volksschule. Zu Ostern 1900 trat er als Vorschullehrer an die Realschule in Eimbüttel über, an welcher Anstalt er seit 1907 als technischer Lehrer gewirkt hat. 1912 geht er an die Realschule Weidenstieg über. – Aus: Programm Hamburg Realschule Eimsbüttel 1901 und Weidenstieg 1913.

Gaffga, Josef

Wurde am 17. April 1877 zu Bliesebersingen in Lothringen geboren. Nach dem Austritt aus dem Seminar zu Pfalzburg (Lothr.) war er mehrere Jahre im Volksschuldienst tätig. Dann wurde er als Präparandenlehrer und vertretender Seminarmusiklehrer nach Ratingen, Kreis Düsseldorf, berufen. Seine konservatorische Ausbildung erhielt er in Saarbrücken und in Düsseldorf. Von April 1910 bis April 1912 war er Studierender des Kgl. Akademischen Instituts für Kirchenmusik zu Berlin. Wird 1912 an das Kgl. Gymnasium zu Dortmund berufen.
Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1913.

Gagelmann, Friedrich Wilhelm Theodor

Wurde am 8. Oktober 1880 in Calvörde (Herzogtum Braunschweig) als Sohn des Kantors Wilhelm Gagelmann geboren. Er besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1900 das Gymnasium in Neuhaldensleben und studierte von Ostern 1900 bis Michaelis 1900 in Freiburg, von da bis Michaelis 1902 in Leipzig und danach in Greifswald

Mathematik, Physik und Chemie. Hier bestand er im März 1903 die Turnlehrerprüfung und im März 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er am pädagogischen Seminar des Kgl. Hennebergischen Gymnasiums zu Schleusingen ab. Während seines Probejahres Ostern 1906 bis Ostern 1907 verwaltete er eine Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule in Suhl. Ostern 1907 trat er seine jetzige Stellung als Oberlehrer an der Sachsenhäuser Oberrealschule an. Hier veröffentlicht er: „Die sommerlichen Regengebiete in West- und Mitteleuropa.“ Frankfurt/M. 1913. 40 S. (Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1908.

Gahn, Fritz

Geboren zu Forchheim in Bayern am 11. Oktober 1881, besuchte das Gymnasium zu Bamberg, das er im Juli 1901 absolvierte. Er widmete sich dem Studium der klassischen Philologie und legte Oktober 1904 und Oktober 1905 die beiden Staatsprüfungen aus den philologisch-historischen Fächern in München ab. Von November 1905 bis Juli 1906 war er zwecks pädagogisch-didaktischer Ausbildung dem Kgl. Gymnasium zu Nürnberg zugeteilt. Geht dann an das Gymnasium zu Neubrandenburg.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1907.

Gaillard, Ferdinand

Geboren am 10. Dezember 1878 zu Mülheim am Rhein, erlangte das Reifezeugnis am Gymnasium zu Mülheim a. Rhein und studierte in Bonn und Marburg klassische Philologie und Geschichte. Am 14. Dezember 1904 promovierte er in Marburg mit einer Arbeit, deren Titel lautete: „De breviloquentia Pliniana quaestiones selecta“ Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 12. Januar 1906 in Marburg. Das Seminarjahr leistete er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln von Ostern 1906-1907 ab, das Probejahr am Gymnasium in Steele von Ostern 1907-1908. – Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1908.

Galdowski, Joseph

Geboren am 19. März 1861 zu Culm, besuchte bis Ostern 1880 das dortige Gymnasium und studierte dann bis Ostern 1884 Mathematik und Philosophie in Breslau. Nach bestandener Prüfung für das höhere Lehramt im Januar 1886 leistete er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am Realgymnasium zu Posen das Probejahr ab und war zu gleicher Zeit ordentliches Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars. Am 1. Oktober 1887 wurde er mit der provisorischen Verwaltung der letzten ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Ostrowo betraut. Am 1. April 1888 wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt und starb am 30. April 1890.
Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Galetschky, Heinrich

Geboren am 20. September 1846 zu Trebnitz in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg, wo er Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er bezog die Universität Breslau und studierte Philologie. Seine Studien wurden unterbrochen durch den einjährig-freiwilligen Militärdienst und den deutsch-französischen Feldzug, den er als Combattant mitmachte. Im November 1872 absolvierte er das Examen pro facultate docendi und trat zur Ableistung seines Probejahres Neujahr 1873 am Kgl. Gymnasium zu Ratibor als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. Neujahr 1874 zum ordentlichen Lehrer ernannt, wurde er Michaelis 1876 an das Kgl. Gymnasium zu Hirschberg berufen, von wo er Ostern 1878 als Oberlehrer an das Progymnasium zu Weissenfels ging. Er hat geschrieben:

- 1) Fragmenta auguralia. Ratibor 1875. 14 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 2) Die Urgeschichte der Langobarden. Eine historische Studie. Weissenfels 1885. 22 S. (Programm Weissenfels Gymnasium.)

Aus: Programm Weissenfels Progymnasium 1879.

Gall, August von

August Freiherr von Gall, geboren 1846 zu Darmstadt, besuchte bis 1858 die Großherzogl. Realschule seiner Vaterstadt, um dann in den unteren allgemeinen Kursus des dortigen Polytechnikums einzutreten, wo er nach zweijährigem Besuche der zwei allgemeinen Klassen das Maturitätsexamen bestand. Darauf besuchte er die chemisch-technische Fachklasse. Nachdem er hierauf zwei Jahre Mathematik in Giessen studiert hatte, bestand er noch eine nachträgliche Maturitätsprüfung am Gymnasium zu Darmstadt, errang dann den Doktorgrad am 11. August 1868 in Giessen und bestand die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er in Minden und wurde nach 1 1/2-jähriger Tätigkeit von dort an das Gymnasium zu Lemgo berufen. Hier veröffentlicht er: „Über das simultane Formensystem einer Form 2ter und 6ter Ordnung.“ Lemgo 1874. 18 S. (Programm Lemgo Gymnasium.) - Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1870.

Gall, Jakob Johannes

Geboren am 1. April 1861 zu Buchweiler im Elsaß, besuchte von Herbst 1871 bis Ostern 1881 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann klassische Philologie an der Universität Straßburg. Im März 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde Ostern desselben Jahres zur Ableistung seines Probejahres an das Gymnasium zu Weissenburg berufen. Dort verblieb er auch noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum Mai 1888 und wurde dann durch Verfügung vom 16. Mai 1888 in gleicher Amtseigenschaft an das Gymnasium zu Diedenhofen berufen und am 22. August 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt dem Lyceum zu Metz überwiesen. – Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1888 und Metz Lyceum 1889.

Galland, Karl

Geboren am 15. Februar 1859 zu Courcelles-Chaussy (Lothringen), erhielt seine Vorbildung auf der Elementarschule seines Geburtsortes. Von Ostern 1872 bis Herbst 1878 besuchte er das Lyceum zu Metz, studierte dann klassische Philologie auf den Universitäten Berlin und Straßburg. Auf Grund seiner Dissertation: „De Arcadii qui fertur libro de accentibus“ wurde er in Straßburg im Februar 1882 zum Dr. phil. promoviert. Im November desselben Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi und machte unmittelbar darauf eine Studienreise nach Madrid. Ostern 1883 wurde er als Probekandidat, wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt an das Lyceum zu Straßburg berufen. Am 1. Januar 1887 wurde er in gleicher Amtseigenschaft an das Progymnasium in Diedenhofen versetzt und dort am 28. Februar 1887 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Aus: Programm Straßburg/Els. Lyceum 1883 und Diedenhofen Gymnasium 1887.

Gallasch, Georg

Wurde am 8. Februar 1883 in Guben geboren. Ostern 1902 verließ er die Oberrealschule in Halle a. S. und studierte von dieser Zeit an Französisch, Englisch und Erdkunde in Halle und Leipzig. Ostern 1908 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Halle. Sein Seminar- und sein Probejahr leistete er an der Oberrealschule in Beuthen in Oberschlesien ab. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien angestellt. – Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realgymnasium 1911.

Galle, Emil

Geboren am 20. Dezember 1847 zu Tschernsdorf, Reg.-Bez. Frankfurt/O., trat, nachdem er auf der höheren Stadtschule zu Beeskow vorgebildet war, zur Ausbildung als Elementarlehrer in den dreijährigen Seminar-Kursus zu Neuzelle ein. Er wurde dann zunächst Lehrer in Zillendorf und übernahm am 2. Februar 1870 die 2. Klasse der Friedrichstädtischen Elementarschule zu Landsberg a. W., welche er bis Ostern 1874 mit einer zweimaligen Unterbrechung verwaltete. Zuerst wurde er beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870 zur Fahne einberufen und dann nach Rückkehr aus dem Felde auf 6 Monate beurlaubt, um als Eleve der Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin sich zum Turnlehrer für höhere Schulen auszubilden. Nach bestandener Turnlehrerprüfung trat er Ostern 1874 in das Realgymnasium zu Elberfeld ein. Von Michaelis 1875 bis Ostern 1877 war er in Fürstenwalde und dann bis Michaelis 1890 in Sorau tätig. Michaelis 1890 wird er an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1874 und Schöneberg Gymnasium 1891.

Galle, Friedrich August Theodor

Wurde zu Dresden am 10. Dezember 1859 geboren. Er besuchte von Ostern 1876 bis Ostern 1881 das Seminar zu Dresden-Friedrichstadt. Von Ostern 1881 bis Ostern 1884 war er als Lehrer und Erzieher in dem Schröterschen Institute zu Dresden tätig und wurde von da, nachdem er im Jahre 1882 am Turnlehrerkursus teilgenommen und das Turnlehrerexamen, sowie im Jahre 1883 die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden hatte, Ostern 1884 vom Kgl. Ministerium als Assistent an die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden berufen, in welcher Stellung er bis zum 15. Januar 1885 verblieb. Wird dann an die Realschule zu Grimma berufen.

Aus: Programm Grimma Realschule 1885.

Galle, Gustav

Geboren am 13. August 1881 zu Hochheim bei Gotha, besuchte bis 1901 das Gymnasium zu Gotha, studierte an den Universitäten Marburg und Halle Geschichte, Germanistik, klassische Philologie und Theologie. Nach Ablegung des Staatsexamens genügte er seiner militärischen Dienstpflicht vom Herbst 1906 bis 1907. Am 1. Oktober 1907 trat er das Seminarjahr am Fürstl. Stolbergischen Gymnasium zu Wernigerode an, seit Ostern 1908 verwaltet er eine Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Eisleben. Von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 leistete er am Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt das Probejahr ab, zugleich beauftragt mit der Wahrnehmung einer etatmäßigen Hilfslehrerstelle. Vom 1. Oktober 1909 bis 1. April 1910 versah er als wissenschaftlicher Hilfslehrer eine erledigte Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Nordhausen. Wird dann an das Realgymnasium zu Lippstadt berufen. – Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1911.

Galle, Joh. Gfd.

Geboren am 9. Juni 1812 in Pabsthaus bei Gräfenhainichen. Er unterrichtete am Gymnasium in Guben die Sekunda in Mathematik und erteilte auch in den unteren Klassen einige Lektionen (Ostern bis Michaelis 1833). War dann am Friedrichsgymnasium in Berlin, wurde 1835 durch Encke Hilfsarbeiter bei der Berliner Sternwarte, fand am 23. September 1846 den Neptun sehr nahe der von Leverrier durch Berechnung festgestellten Himmelsgegend auf und legte damit den Grundstein zu seinem Weltruf. 1851 wurde er Direktor der Sternwarte und Professor der Astronomie in Breslau. 1891 trat er in den Ruhestand und lebte bei seinem Sohn in Potsdam. Er starb 98jährig am 10. Juli 1910. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1910.

Galle, Paul Ludwig

Ich Paul Ludwig Galle, bin am 12. Juni 1859 in Dresden geboren, woselbst mein Vater Telegraphendirektor war. Nachdem ich den Elementarunterricht in der vierten Bürgerschule genossen hatte, war ich vier Jahre Zögling des Freimaurer Instituts und besuchte nach meiner Konfirmation die Kreuzschule und das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog ich Ostern 1879 die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren, und war hier ein Jahr Mitglied des Kgl. philologischen Seminars. Im Mai 1883 promovierte ich in der philosophischen Fakultät (auf Grund seiner Dissertation: „De Isocratis oratione trapezitica“) und bestand am 25. Januar die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts in der philologisch-historischen Sektion. Nach einem kurzen Vikariat an dem Annenrealgymnasium zu Dresden absolvierte ich mein Probejahr von Ostern 1884 bis Ostern 1885 an dem Realgymnasium zu Chemnitz. Seit dem 1. Mai vorigen Jahres bin ich an hiesiger Anstalt (Realschule zu Stollberg) als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. – Ostern 1886 wurde er vom Ministerium an das Kgl. Gymnasium zu Zittau als wissenschaftlicher Lehrer berufen. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Erklärung der XVII. Rede (Trapezitikos) des Isokrates und zur Frage der Echtheit.“ Zittau 1896. 28 S. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Stollberg im Erzgebirge Realschule 1886 und Zittau Gymnasium 1887.

Gallenkamp, Wilhelm Karl

Geboren am 2. Dezember 1820 zu Lippstadt, war im Herbst 1842 Probekandidat am Gymnasium zu Kreuznach, 1844 Lehrer an der königstädtischen höheren Stadtschule in Berlin. Herbst 1845 Lehrer am Gymnasium zu Wetzlar, Herbst 1846 Lehrer an der Realschule in Duisburg. Am 1. Juli 1849 wurde er als Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Wesel angestellt und am 2. Juli 1852 zum Oberlehrer befördert. Er war dort Lehrer der Mathematik und zeitweise Bibliothekar. Aus dieser Stellung schied er im Juli 1852, um das Direktorat an der Realschule zu Mülheim an der Ruhr zu übernehmen. Herbst 1861 wird er Direktor der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule zu Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Berührungskugel an 4 gegebenen Kugeln. Düsseldorf 1849. 16 S. (Programm Duisburg Realschule.)
- 2) Über projektive Beziehungen überhaupt und die metrischen Relationen der Involution insbesondere. Wesel 1851. 18 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 3) Über die Bedingungen der Möglichkeit der allgemeinen binomischen Kongruenz und die Anzahl der Wurzeln. Mülheim/Ruhr 1853. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
- 4) 1) Die einfachsten Eigenschaften und Anwendungen der Determinanten. 2) Entwicklung von $\sin x$ und $\cos x$ in Reihen, welche nach wachsenden Potenzen von x fortschreiten. Duisburg 1858. 18 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
- 5) Über die Flächen zweiten Grades. Berlin 1868. 33 S. (Progr. Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule.)
- 6) Lehrgang der Elemente der synthetischen Geometrie in der Oberprima der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule. Berlin 1876. 33 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule.)
- 7) Die Friedrich-Werdersche Gewerbeschule in Berlin nach ihrer prinzipiellen Stellung und ihrer geschichtlichen Entwicklung. Festschrift, mit welcher zu der am 18. Oktober 1874 ... stattfindenden Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt ... ehrerbietigst einladet der Direktor. Berlin 1874. 82 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule.)
- 8) Reden bei der Säkularfeier der Geburt Karl Friedrich von Klödens am 21. Mai 1886, gehalten von dem Dr. jur. R. Béringuer, dem Rektor W. Bonnelt und dem Direktor Wilhelm Gallenkamp. Berlin 1887. 22 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Gallert, Friedrich Otto

Geboren am 13. Oktober 1857 zu Berlin, besuchte die Realgymnasien zu Danzig und Stettin (Friedrich-Wilhelms-Schule), erhielt auf letzterer das Zeugnis der Reife Michaelis 1876. Er studierte dann neuere Philologie auf den Universitäten Berlin und Tübingen, weilte zur Fortsetzung seiner Studien von Michaelis 1877 bis Ostern 1879 in Genf, dann in Greifswald und legte hier im Februar 1881 sein Examen pro facultate docendi ab. Von Ostern 1881 bis 1882 absolvierte er sein Probejahr beim Realgymnasium zu Stralsund, verwaltete zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers und wurde Ostern 1882 dort als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Hier veröffentlichte er: „Das höhere Schulwesen in England, eine pädagogische Skizze nach den Beobachtungen auf einer Studienreise im Sommer 1891.“ Stralsund 1892. 36 S. (Progr. Stralsund Realgymn.)

Galletti, Georg August Johann

Geboren am 19. August 1750 in Altenburg, studierte, nachdem er privatim vorbereitet war, seit 1768 in Göttingen Jura und Geschichte. Von 1772-1778 war er Hauslehrer beim Amtshauptmann v. Schlotheim in Almenhausen und Tonna. Am 28. September 1778 wurde er Kollaborator am Gymnasium zu Gotha, 1783 Professor, 1816 Hofrat und Historiograph. 1819 legte er seine Professur nieder und starb am 26. März 1828 zu Gotha. (Siehe auch ADB VIII, S. 332-ff.) An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch einer Geschichte der Herrschaft Tonna 1777 (von ihm selbst gesetzt und gedruckt).
- 2) Geschichte und Beschreibung des Herzogtums Gotha. 4 Bände. 1779-1781. Supplementband 1825.
- 3) Beschreibung und Geschichte des Herzogtums und der Stadt Gotha. 1803 (1817).
- 4) Geschichte Thüringens. 6 Bände. 1782-1785.
- 5) Geschichte Deutschlands. 10 Bände. 1787-1796.
- 6) Geschichte des 30-jährigen Krieges. 3 Bände. 1791-1792.
- 7) Lehrbuch für die Thüringische Geschichte. 1795.
- 8) Kleine Weltgeschichte. 27 Bände. 1787-1819.
- 9) Geschichte des Türkischen Reiches. 1801.
- 10) Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. 1803.
- 11) Geographisches Elementarbuch. 1804.
- 12) Lehrbuch der deutschen Staatsgeschichte. 1805.

- 13) Geschichte des Siebenjährigen Krieges. 1806.
 - 14) Allgemeine Weltkunde. 1807. (12. Aufl. 1859-1861.)
 - 15) Geographisches Taschenwörterbuch mit 20 Karten. 1807. (Billige Ausgabe 1812; 3. Aufl. 1821 in 3 Bden.)
 - 16) Reise nach Paris im Sommer 1808.
 - 17) Geschichte von Spanien und Portugal. 3 Bde. 1809-1810.
 - 18) Geschichte der französischen Revolution. 3 Bde. 1809-1810.
 - 19) Elementarbuch für den Unterricht in der Geschichtskunde. 1809.
 - 20) Handbuch der neuen Staatengeschichte. 1810.
 - 21) Die Johanniskirche in Altenbergen. 1811.
 - 22) Allgemeine Kulturgeschichte der letzten 3 Jahrhunderte. 2 Bde. 1814.
 - 23) Frankreich, eine historisch-statistisch-topographische Darstellung. 1815.
 - 24) Lehrbuch der Geographie. 1818.
 - 25) Lehrbuch der alten Staatengeschichte. 1818.
 - 26) Reise nach Italien im Sommer 1819.
 - 27) Lehrbuch für den ersten Schulunterricht in der Geschichtskunde. 1820. (8. Aufl.)
 - 28) Beschreibung von Deutschland. 1821.
 - 29) Katechismus der Weltgeschichte. 1825.
 - 30) Katechismus der deutschen Geschichte. 1825.
 - 31) Anschauliche Erdbeschreibung. 3 Bde. 1825-1826.
 - 32) Geschichte der Staaten und Völker der alten Welt. 3 Bde. 1825-1826.
 - 33) Geschichte der Fürstentümer der Herzöge von Sachsen von der Gothaischen Linie des Ernestinischen Hauses. 1825.
 - 34) Geschichte von Griechenland. 1826.
 - 35) Katechismus der deutschen Vaterlandskunde. 1826.
 - 36) Geographie für Frauenzimmer, unterhaltendes Lesebuch. 1828.
 - 37) Geschichte des Österreichischen Kaisertums. 1832 (2. Aufl.)
 - 38) Geschichte des Osmanischen Reiches. 1832. (2. Aufl.)
 - 39) Geschichte von Persien 1832. (2. Aufl.)
 - 40) Geschichte von Russland. 1832. /2. Aufl.)
- Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Gallien, Wilhelm Karl

Wurde am 2. Dezember 1843 zu Emmerich am Rhein geboren. Im Jahre 1864 erhielt er am Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife und widmete sich dann auf der Akademie zu Münster i. W. dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er dort am 4. Februar 1868 und verwaltete dann während des Sommersemesters in Vertretung eine Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule zu Duisburg. Im Herbst desselben Jahres wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Recklinghausen angestellt, wo er 4 Jahre Mathematik und Naturwissenschaften in allen Klassen unterrichtete. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Posen vom 17. August 1872 als 4. Oberlehrer am Gymnasium zu Wongrowitz angestellt und im Jahre 1877 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt. Im November des Jahres 1881 meldete er sich zu der vakanten Direktorenstelle des Realgymnasiums zu Neisse und wurde am 1. Februar 1882 fast einstimmig vom Magistrat zu Neisse zum Direktor gewählt. Nachdem er noch das Kolloquium pro rectoratu beim Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Posen bestanden hatte, wurde seine Wahl durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 12. April bestätigt. Er tritt sein Amt am 22. Mai 1882 an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über die beiden Kurven (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden) . Wongrowitz 1874. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 2) Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Neisse. Neisse 1882. (Programm Neisse Realgymnasium.)
- 3) Geschichte der Realschule zu Neisse von 1832 bis 1882. In: Festschrift zum fünfzigjährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Neisse. Neisse 1882.
- 4) Das fünfzigjährige Jubiläum des Realgymnasiums. Neisse 1883. 14 S. (Programm Neisse Realgymn.)
- 5) Lateinische Schulgrammatik für die einzelnen Klassen des Realgymnasiums. 1. Teil. Neisse 1886. 32 S. (Programm Neisse Realgymnasium.)
- 6) Mathematischer Unterrichtsstoff der Stereometrie und Trigonometrie für die Untersekunda des Realgymnasiums zusammengestellt. Neisse 1892. 14 S. (Programm Neisse Realgymnasium.)
- 7) Statistisches über das Realgymnasium für die Zeit 1882-1892. Neisse 1892. S. 3-6. (Programm Neisse Realgymnasium.)
- 8) Einiges aus der Physik. Für die Prima des Realgymnasiums. Neisse 1896. 8 S. u. 1 Taf. (Programm Neisse Realgymnasium.)

- 9) Geschichte des Realgymnasiums zu Neisse von 1882 bis 1907. Neisse 1907. 36 S. (Programm Neisse Realgymnasium.)
 - 10) Das 75-jährige Jubiläum des Realgymnasiums und das 25-jährige Jubiläum seines Direktors. Neisse 1908. 31 S. (Programm Neisse Realgymnasium.)
 - 11) Statistisches über das Realgymnasium für die Zeit 1907 bis 1915. Neisse 1915. S. 3-8. (Programm Neisse Realgymnasium.)
- Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1873 und Neisse Realgymnasium 1907.

Galliner, Arthur

Ist am 9. Oktober 1878 zu Zinten in Ostpreußen geboren, besuchte die Volksschule zu Zinten und von Ostern 1893 ab die Präparandenanstalt und jüdische Lehrerbildungsanstalt zu Berlin. Am 31. März 1898 bestand er hier die erste, am 22. Mai vor der Prüfungskommission des Kgl. Stadtschullehrerseminars zu Berlin die zweite Prüfung. 1898 bis 1900 war er als Hilfslehrer an den Schulen der Berliner jüdischen Gemeinde beschäftigt und wurde in gleicher Stellung im Oktober 1900 an das Philanthropin zu Frankfurt a. M. berufen. Im Juli 1902 erwarb er vor der Kgl. Prüfungskommission für den Zeichenunterricht in Berlin die Befähigung zur Erteilung des Zeichenunterrichts an mehrklassigen Volks- und Mittelschulen, 1903 legte er vor derselben Prüfungskommission die Ergänzungsprüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten und Lehrerseminarien ab. Am 1. Okt. 1903 wurde er als Zeichenlehrer und Lehrer an der Realschule definitiv angestellt. Hier schrieb er: „Der Wanderschmuck im neuen Schulgebäude.“ Frankfurt/M. 1909- S. 20-25. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1909.

Galliner, Julius

1872 in Zinten in Ostpreußen geboren, besuchte das jüdische Lehrerseminar zu Berlin, bestand dort 1893 die erste Lehrerprüfung und wurde Lehrer in Schwerin in Mecklenburg. Als solcher legte er dort 1897 die Maturitätsprüfung ab. Darauf studierte er an der Universität Berlin semitische Philologie, Philosophie und Geschichte und zugleich an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums Theologie. Nachdem er auf Grund der Abhandlung: „Abraham Ibn Esras Hiobkommentar auf seine Quellen untersucht“ 1900 in Heidelberg promoviert worden war, erwarb er sich 1903 vor der Prüfungskommission der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums das Rabbinerdiplom. Seit 1898 ist er Prediger, seit 1903 Rabbiner der jüdischen Religionsgemeinde zu Charlottenburg und Leiter der X. Religionsschule der jüdischen Gemeinde in Berlin. Neben dieser Tätigkeit erteilte er seit 1901 an der Knabenschule und seit 1905 am Lehrerseminar der jüdischen Gemeinde zu Berlin den Religionsunterricht. Im November 1908 wurde ihm der jüdische Religionsunterricht am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg ständig übertragen. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1909.

Gallmeier, Wilhelm

Geboren am 24. August 1864 zu Geldorf, Fürstentum Schaumburg-Lippe, vorgebildet auf dem Gymnasium Adolfinum zu Bückeberg, studierte zu Erlangen, wo er gleichzeitig seiner Militärpflicht genügte, und zu Marburg Religion, Hebräisch und klassische Philologie. Die Staatsprüfung bestand er in Marburg am 5. Februar 1892. Das Seminarjahr trat er am 1. April 1892 am Gymnasium zu Bückeberg, das Probejahr ebendort am 1. April 1893 an. Am 1. April 1894 folgte er einem Rufe an die Höhere Stadtschule zu Oeynhausen. Am 3. September 1906 wurde er vom Kuratorium zum Oberlehrer am Progymnasium zu Bad Oeynhausen gewählt.

Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1907.

Gallo, Ferdinand

Geboren am 22. Mai 1822 in Camberg, besuchte die Elementarschule seines Heimatortes, 1834-1838 das Pädagogium zu Hadamar, 1838-1841 das Gymnasium zu Weilburg. Von Herbst 1841 bis 1843 studierte er in Leipzig von 1843-1844 in Berlin Philologie. Ostern 1845 war er Probekandidat am Gymnasium zu Weilburg, Januar 1846 Kollaborator am Gymnasium zu Hadamar. Ostern 1848 geht er als Kollaborator an das Pädagogium zu Dillenburg. Von Herbst 1849 bis 1851 Kollaborator am Gymnasium zu Weilburg. Er wird am 24. Januar 1852 entlassen und wandert nach Amerika aus. Kehrt später zurück und stirbt am 10. März 1865 in Wiesbaden.

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1890 FS und Dillenburg Gymnasium 1924.

Gallois, Jakob

Geboren in Paris am 22. April 1793, war 1812 Chirurg der französischen Armee, später Sprachlehrer in Hamburg. Wurde März 1818 Hilfslehrer, im Dezember desselben Jahres Lektor des Französischen am Johanneum. Ostern 1867 wurde er emeritiert, starb am 9. September 1872.
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Gallus, Kurt

Geboren am 26. Dezember 1874 zu Jauer, besuchte die Schwabe-Priesemuth-Stiftung zu Goldberg in Schlesien und das Gymnasium in Görlitz. Nachdem er Ostern 1893 das Reifezeugnis erhalten hatte, studierte er auf der Universität Breslau erst die alten, dann die neueren Sprachen. Am 21. Juli 1899 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien ab. Im Probejahr wurde er am Gymnasium zu Görlitz und am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau beschäftigt. Am 1. April 1901 trat er beim Grenadier-Regiment No. 11 in Breslau als Einjährig-Freiwilliger ein. Vom April bis 30. Juni 1902 war er am Kgl. Gymnasium zu Neisse als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von da wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Kattowitz berufen. – Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1903.

Gallwitz, Bruno

Geboren den 21. Mai 1874 zu Breslau, besuchte das Kgl. St. Matthias-Gymnasium, sowie das Gymnasium zu St. Maria Magdalena seiner Vaterstadt. Nach Erwerbung des Zeugnisses der Reife studierte er an der Universität Breslau und zu Bonn Philosophie, Deutsch und alte Sprachen. Noch während seiner Studienzeit wurde er im Einvernehmen mit der Kgl. Regierung als wissenschaftlicher Lehrer an das Kollegium Hubertinum nach Godesberg a. Rh. berufen, wo er 2 ½ Jahre wirkte. Nach Ablegung des philologischen Staatsexamens betätigte er sich eine Zeit lang im Volksschuldienste. Michaelis 1903 wurde er mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Rawitsch betraut. Hier veröffentlichte er: „Die romanischen Elemente in Heines Buch der Lieder.“ Rawitsch 1906. 32 S. (Programm Rawitsch Gymnasium.)
Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1906.)

Gally, Paul

Geboren am 18. Juli 1856 zu Chemnitz, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich von Ostern 1875 bis 1880 dem Studium der Mathematik und Physik auf der Universität Leipzig. Nach bestandener Fakultätsprüfung und einer zweimonatigen aushilfsweise Beschäftigung am Realgymnasium zu Leipzig übernahm er am 1. Oktober 1880 eine Lehrerstelle an der Militär-Vorbildungs-Anstalt des Herrn von Hartung in Kassel. Trat dann (Ostern 1889) an der Realschule zu Kassel als Probekandidat ein, wurde darauf Hilfslehrer und ist seit dem 1. Oktober 1890 ordentlicher Lehrer.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Gambke, Martin

Geboren den 22. Juli 1872 zu Daubitz, Kreis Rothenburg O.-L. als Sohn eines Mittelschullehrers. Er besuchte das Lehrerseminar zu Reichenbach und bestand die Volksschullehrerprüfungen am 8. Dezember 1892 und 2. Mai 1896 und erhielt das Zeugnis des Kgl. akademischen Instituts für Kirchenmusik am 23. März 1898. Seit dem 1. Januar 1893 an Volksschulen in Alt-Stranz (Kreis Glogau), Kusser (Kreis Freystadt) und Cottbus als Lehrer, seit dem 1. Oktober 1900 in Barth (Kreis Franzburg) als Lehrer und Kantor tätig, wurde er vom Magistrat als Kantor an der Pfarrkirche und Gesanglehrer an dem Gymnasium, der höheren Mädchenschule und der Mittelschule zu Neuruppin berufen. – Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1906.

Gambs, Johannes

Geboren den 14. Mai 1798 zu Straßburg, eignete sich in seiner Vaterstadt eine wissenschaftliche Vorbildung an und betrieb dann auf der Universität Straßburg das Studium der Philologie und Theologie. Das Jahr 1817 eröffnete ihm einen Wirkungskreis an der merkantilen Erziehungsanstalt des Dr. Kemmeter in Frankfurt a. M. Nach Verlauf von 5 Jahren vertauschte er diese Stellung mit dem Posten eines Lehrers der französischen Sprache an dem Gymnasium zu Büdingen und erhielt später auch den mathematischen Unterricht in den oberen Klassen.

Am 20. Juli 1849 wurde er seinen dienstlichen Funktionen enthoben und unterm 9. Januar 1850 durch Allerhöchstes Dekret in den Ruhestand versetzt. – Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Gamm, Gottfried

Geboren am 1. Oktober 1816 zu Stralsund, Ostern 1836 von dem Seminar zu Stettin mit dem Zeugnis No. 1 entlassen, war nach früheren Anstellungen zu Zinzow bei Anklam und zu Swinemünde seit dem 1. Oktober 1845 Küster an der Schloßkirche zu Stettin, zugleich Lehrer an der damals für das Gymnasium vorbereitenden, später auch der Aufsicht des Gymnasial-Direktors unterstellten Privatschule des Oberlehrers Stahr und wurde bei der amtlichen Reorganisation der Vorschule Michaelis 1869 an diese Anstalt als Lehrer, wenn auch wegen seines Kirchenamtes nicht mit voller Beschäftigung, übernommen. Auch als er wegen angegriffener Gesundheit seinen Kirchendienst am 1. Oktober 1875 aufgab, blieb er an der Schule noch weiter tätig und hat hier seines Amtes unter manchen Beschwerden, doch stets getreulich, mit größter Gewissenhaftigkeit und mit liebevollen Anteil an jedem einzelnen seiner Schüler gewartet, außerdem in seinem Lieblingsfache, der Mathematik, auch Schüler höherer Klassen oft erfolgreich privatim unterrichtet und sich überhaupt in jeder Weise dienstwillig und entgegenkommend bewiesen. Seit im letzten Jahre häufig wiederkehrende asthmatische Leiden ihm die regelmäßige Erteilung des Unterrichts, namentlich im Winter, immer mehr erschwerten, hielt er es im Interesse der Schule für seine Gewissenspflicht, das für ihn selbst mit manchen Sorgen verknüpfte Gesuch um Emeritierung zum 1. Oktober einzureichen. Am Schlusse des Sommersemesters konnte in einer Versammlung des Gymnasiums und der Vorschule der Direktor dem treuen und bescheidenen Manne herzliche Abschiedsworte sagen.

Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1884.

Gamper, Louis Frédéric

Geboren den 10. November 1809 zu Weissenburg im Elsaß, besuchte die Universitäten Straßburg und Paris von 1831 bis 1835, wo er die Grade eines bachelier et licencié ès lettres erhielt und junge Leute zur Erlangung des Bakkalaureats vorbereitete. Um die deutsche Sprache zu erlernen, begab er sich 1836 nach Mannheim, wo er seitdem als französischer Sprachlehrer an mehreren Instituten wirkte. Im Jahr 1843 wurde er zum geschworenen Übersetzer für das Großherzogliche Stadamt und die hiesigen Gerichtshöfe ernannt.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Gandert, Philipp

Geboren den 15. Dezember 1863 zu Lindau im Kreise Duderstadt, trat am 1. Oktober 1880 in das Lehrerseminar zu Hildesheim ein, bestand im August 1883 die erste, im Oktober 1886 die zweite Lehrerprüfung, besuchte im Winter 1886/87 die Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und nahm gleichzeitig an einem Zeichenkurs teil. Im Winterhalbjahr 1883/84 war er als Lehrer an der katholischen Volksschule in Duderstadt und seitdem als Elementarlehrer an dem dortigen Kgl. Realprogymnasium beschäftigt. Wird dann an das Marien-Gymnasium zu Posen berufen. – Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1888.

Gansen, Johann

Geboren am 16. September 1847 zu Köln. Abiturient des Marzellen-Gymnasiums 1866. Er studierte dann 3 Jahre Philologie in Bonn, wo er 1871 zum Dr. phil. promoviert wurde. Nachdem er von 1872 bis 1878 an verschiedenen Unterrichtsanstalten in Prüm, Koblenz und Krefeld tätig gewesen war, wurde er am 1. Januar 1878 zum Direktor des Kgl. Lehrerseminars in Odenkirchen, 1872 in Boppard und 1887 zum Regierungs- und Schulrat in Breslau ernannt. Am 1. April 1892 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Aachen versetzt. Er starb am 2. November 1899 zu Aachen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De rebus Gothicis. Bonn 1871. Diss. inaug.
- 2) Inauguralrede zur Eröffnungsfeier des neuen Seminars in Odenkirchen 26. Jan. 1878. Aachen, Barth 1879.
- 3) Entwicklungsstufen aus der Geschichte der Menschen. Düsseldorf, Schwann 1882.
- 4) Zwei erziehende Aufgaben der Schule. Rede zur Lehrerkonferenz in Boppard am 12. Juli 1883.
- 5) Über Gesundheitspflege in den Seminarien. Vortrag auf der 6. Rhein.-westfäl. Seminarlehrerkonferenz in Köln am 27. Mai 1885.
- 6) Volkstümliche Schriften aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. 9. Februar 1893.
- 7) Schilderungen aus der Geschichte und Cultur; Aus römischer Kaiserzeit. Eine kulturgeschichtliche Untersuchung. Vortrag Aachen 1895.

- 8) Hilfsbuch zum Studium der Geschichte der Welt- und Menschenkunde; Kaiser Wilhelm I. und seine Bedeutung für das deutsche Volk. Festrede zur Gedenkfeier Wilhelm I., gehalten im großen Rathaussaal am 21. März 1897.
- 9) Aus dem deutschen Heldenzeitalter. Vortrag im Karlshause 22. Februar 1899.
Aus: Programm Krefeld Oberrealschule 1901 FS. und Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1906.)

Ganske, Franz

Geboren am 4. November 1861 zu Czarnikau (Prov. Posen), vom Gymnasium zu Graudenz 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Berlin Geschichte, Erdkunde und alte Sprachen. Die Staatsprüfung bestand er 1890, war im Vorbereitungsdienst am Städt. Gymnasium zu Danzig und dem Kgl. Gymnasium zu Graudenz überwiesen. Danach wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1894. Dann am Gymnasium zu Marienwerder bis Ostern 1896 tätig. Ging dann als ordentlicher Lehrer an die Realschule der Deutschen und Schweizer Schulgemeinde nach Konstantinopel, wo er bis Sommer 1900 blieb. War dann Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Danzig und wurde dort am 1. Oktober 1900 als Oberlehrer angestellt. Wird 1902 an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau berufen. – Aus: Programm Dt.Eylau Gymnasium 1903.

Ganss, Joseph Franz

Joseph Franz Ganß, geboren zu Ahaus am 30. August 1833, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Coesfeld, studierte dann Philologie an der Akademie zu Münster und der Universität zu Berlin und bestand im Sommer 1855 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster die Prüfung pro facultate docendi. Darauf trat er am Gymnasium zu Münster das Probejahr an, wurde aber schon Ostern 1856 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Essen berufen und kehrte nach einem halben Jahr in derselben Eigenschaft nach Münster zurück. Nachdem er sich unterdessen von der Universität zu Halle auf Grund der Dissertation: „De Euhemero“ den philosophischen Doktorgrad erworben, wurde er Ostern 1858 als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Essen angestellt, von wo er Herbst 1859 als dritter Oberlehrer an das Gymnasium zu Kempen berufen wurde. Herbst 1860 rückte er dort in die zweite und nach Jahresfrist in die erste Oberlehrerstelle auf. 1873 wird er an das Gymnasium zu Warendorf berufen. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Quaestiones Euhemereae. Kempen/Rh. 1860. 27 S. (Programm Kempen/Rh. Gymnasium.)
 - 2) Über den Unterricht in der römischen Geschichte auf Gymnasien. Kempen/Rh. 1866. 19 S. (Programm Kempen/Rh. Gymnasium.)
 - 3) De Martino Duncano Quempenate. Warendorf 1876. 32 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1874.

Ganten, Johann

Geboren am 28. Januar 1884 zu Baden, Kreis Achim, Provinz Hannover. Ostern 1904 bestand er die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Bremen. Vom 1. April 1904 bis 1905 genügte er seiner Militärpflicht in Hannover. Er studierte auf der Technischen Hochschule zu Hannover und den Universitäten Heidelberg und Göttingen. Ostern 1907 bestand er die Trunlehrerprüfung und am 21. Juli 1910 das Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1910 bis Oktober 1911 verwaltete er als Seminarkandidat eine Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule zu Elbing. Die erste Hälfte des Probejahres absolvierte er an der Kgl. Realschule zu Culm, die zweite Hälfte am Gymnasium zu Deutsch-Eylau. – Aus: Programm Dt.-Eylau Gymnasium 1912.

Ganter, Ludwig Franz

Geboren am 3. Februar 1868 zu Kehl im Großherzogtum Baden, besuchte das Lyceum in Straßburg i. E., studierte dann in Straßburg Geschichte, alte Sprachen und Philosophie. Auf Grund seiner Abhandlung: „Die Provinzialverwaltung der Triumvirn“ promovierte er an der Universität Straßburg und bestand 1893 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Straßburg das Staatsexamen. Von Herbst 1893 bis Herbst 1903 war er am Gymnasium zu Altkirch im Oberelsaß als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Oberlehrer tätig. Von dort wurde er zu Herbst 1903 nach Dortmund an das Städtische Realgymnasium, zu Ostern 1907 an das Reformrealgymnasium in der Rethelstraße zu Düsseldorf berufen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Provinzialverwaltung der Triumvirn. 1892. (Diss. inaug.)
 - 2) Die Diktaturen Caesars und die Münzen der fünf ersten IIII viri. 1893.
 - 3) A. Cornificuis.
 - 4) Das stoische System der Aisthesis.
 - 5) Chronologische Untersuchungen zu Ciceros Briefen an M. Brutus und den Philippischen Reden. 1894.
- Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1904 und Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1908.

Gantz, Albert

Geboren am 4. Januar 1885 zu Blume bei Münden in Hannover, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1904 am Gymnasium zu Thorn, promovierte am 3. März 1909 zu Königsberg i. Pr. und bestand dort auch die Lehramtsprüfung für Lateinisch, philosophische Propädeutik und Griechisch am 27. Juli 1909. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1909 bis 1910 am Gymnasium zu Culm, das Probejahr am Gymnasium zu Thorn und von Ostern 1911 an am Conradinum zu Danzig-Langfuhr. – Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1912.

Gantzer, Paul Christian Theodor Ludwig

Geboren in Magdeburg im August 1872, besuchte das Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen seiner Vaterstadt, promovierte in Halle zum Dr. phil und legte dort auch die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Den Vorbereitungsdienst absolvierte er am Gymnasium zu Wernigerode, das Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle

a. S. und war nach kurzer Hilfslehrertätigkeit in Jena und Schulpforte Oberlehrer an den Gymnasien in Schleiz, Bochum und Aschersleben. Wird 1904 an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Thucydidis libri III. capit. 84 quid sit statuendum, dijudicatur. Aschersleben 1903. 21 S. (Programm Aschersleben Gymnasium.)
- 2) Archivalische Quellen zu Torstensons Einfall und Feldzug in Böhmen bis zur Schlacht bei Jankau 1645. Aschersleben 1904. 41 S. (Programm Aschersleben Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1905.

Gantzer, Richard

(Bruder von Theodor Gantzer), geboren am 22. Juli 1842 zu Lenzke bei Fehrbellin, war Schüler des Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, an dem er 1861 das Abitur bestand. Er studierte dann in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, machte den Krieg 1864 mit und wurde zum Offizier befördert. 1866 hatte er Rekruten zu drillen, 1870/71 als Kompanieführer französische Kriegsgefangene zu bewachen. Michaelis 1866/67 war er als Mitglied des Schellbachschen Seminars Probekandidat am Friedrich-Wilhelmsgymnasium, dann Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule. 1867 Dr. phil. in Jena. Im Sommer 1868 vertrat er einen erkrankten Professor im mathematischen und physikalischen Unterricht der obersten Klassen. Michaelis 1868 wurde er an die Gewerbeschule in Magdeburg angestellt, ging 1869 zur dortigen Realschule, 1874 zum Gymnasium in Stendal, 1880 als Oberlehrer an das Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg über, an dem er seitdem tätig ist. 1893 wurde er zum Professor ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Bohnenbergsche Maschine. Jena 1867. Diss. inaug.
- 2) Leitfaden für den physikalischen Unterricht. 2. Aufl. 1887.
- 3) Untersuchungen über eine algebraische Fläche vierten Grades. Stendal 1876. 18 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 4) Analogien aus der ebenen und körperlichen Trigonometrie. Magdeburg 1896. 22 S. u. 1 Tafel. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 5) Seit 1873 bearbeitet er die Neuauflagen des Schumannschen Lehrbuches der Mathematik.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Gantzer, TheodorChristian Friedrich

Geboren am 19. August 1816 zu Hohenauen bei Rathenow, besuchte bis 1837 das Gymnasium zu Neuruppin und studierte dann in Berlin klassische Philologie. Nachdem er längere Zeit Hauslehrer gewesen war, trat er Ostern 1854 als Probekandidat beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein, an dem er im Januar 1857 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Er war zuerst Ordinarius der ersten Vorschulklasse und gab in derselben Deutsch und Französisch, nachher Ordinarius von VI, von V, außerdem gab er Griechisch in IV, Deutsch in IV, und 3. Er starb bereits am 29. Mai 1858. Er schrieb: „Philosophiae Plotinianae lincamenta.“ Berlin 1843. (Diss. inaug.) Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Ganzel, Karl

Geboren am 24. März 1867 zu Lauban, besuchte die Realschule zu Perleberg und seit 1881 das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin. Er studierte von Ostern 1886 in Göttingen, Berlin und Marburg Theologie, Geschichte und Geographie, bestand am 29. Mai 1891 in Marburg das Examen pro facultate docendi und diente von Michaelis 1891/92 als Einjährig-Freiwilliger in Eisenach. Michaelis 1892/93 leistete er in Berlin am Wilhelmsgymnasium das Seminarjahr ab und von Michaelis 1893/94 das Probejahr am Luisengymnasium zu Berlin. Er war dann als Hilfslehrer am Berliner Gymnasium zum grauen Kloster, am Askanischen Gymnasium, dem Luisengymnasium und 1895 bis 1897 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium beschäftigt. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer am Französischen Gymnasium angestellt, aber an das Kgl. Luisengymnasium beurlaubt und überwiesen, an dem er noch als Professor wirkt. Hier schrieb er: „Rückblick auf die ersten 25 Jahre der Anstalt.“ Berlin 1907. 38 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Garagnon, Paul Friedrich Karl

Wurde am 8. August 1778 zu Halle a. S. als Sohn des dortigen französisch-reformierten Predigers geboren, studierte in Halle und Berlin, wirkte an dem letztgenannten Orte längere Zeit als Hauslehrer und 1 ½ Jahr in Halle als Lehrer an der Universität. Von 1800 an war er 18 Jahre lang an der Hauptschule zu Bernburg beschäftigt und wurde 1820 in Braunschweig französischer Sprachlehrer des Katharineums und Martineums. Bei Eröffnung des

Gesamtgymnasiums übernahm er am Obergymnasium den französischen Unterricht in allen 5 Klassen mit insgesamt 15 Stunden. Seine Pensionierung erfolgte zu Michaelis 1838. Er starb am 21. August 1843.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Garbe, Ernst Gottfried

Geboren zu Thorn den 31. Juli 1807, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1829 mit dem Zeugnis No. 1 verließ, um sich dem Studium der Philologie und Theologie zu widmen. Er widmete sich diesen Wissenschaften auf den Universitäten zu Königsberg und Berlin und vollendete sein akademisches Triennium Ostern 1832, wo er zu Berlin sein Examen als Schulamts-Kandidat machte. Michaelis 1832 trat er beim Gymnasium zu Thorn sein gesetzmäßiges Probejahr an, nach dessen Vollendung er mehrere Lektionen freiwillig übernahm und später, seit der Mitte August 1834, als interimistischer Hilfslehrer seine sehr nützlichen Dienste dem Gymnasium widmete. Er schrieb: „Grundriß der Zoologie in Tabellen“. Thorn 1837. 23 S. (Programm Thorn Gymnasium.) - Aus: Thorn Gymnasium 1836.

Garbers, Arnold

Geboren am 11. Mai 1886 als Sohn des Lehrers Garbers in Güstrow, besuchte dort die Domschule und bestand 1905 die Reifeprüfung. Dann widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie an den Universitäten München, Berlin und Rostock. Nachdem er das Staatsexamen vor der Großherzoglichen Prüfungskommission in Rostock bestanden hatte, wurde er dem Großherzogl. Realgymnasium zu Ludwigslust zur Ableistung des Seminar- und Probejahres überwiesen und nach dessen Beendigung am 1. Januar 1913 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1913.

Garbers, Karl Friedrich

Geboren den 20. Mai 1887 zu Güstrow in Mecklenburg-Schwerin, wurde Ostern 1906 von der dortigen Domschule (Gymnasium) mit dem Zeugnis der Reife entlassen und erwarb, nachdem er in Rostock, Berlin, Heidelberg und Göttingen studiert hatte, am 25. November 1910 in Göttingen die Lehrbefähigung in Latein, Griechisch und Geschichte. Vorher hatte dort auch die Turn- und Schwimmlehrerprüfung bestanden. Das Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an. – Aus: Programm Dt.-Eylau Gymnasium 1911.

Garbsch, Max

Wurde am 15. Februar 1860 zu Breslau geboren, besuchte das Realgymnasium zum heiligen Geist seiner Vaterstadt und erlangte dort Ostern 1878 das Zeugnis der Reife. Er widmete sich an der Universität zu Breslau dem Studium der Naturwissenschaften und bestand am 20. Juni 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er von Oktober 1884 bis Oktober 1885 an der Oberrealschule zu Breslau und verblieb als Hilfslehrer an der Anstalt bis zu seiner definitiven Anstellung. Er veröffentlichte: „Pflanzenphysiologische Versuche für die unteren Klassen.“ Breslau 1908. 30 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)
Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1894.

Garcke, Hermann

Geboren zu Deersheim am Harz als ältester Sohn des dortigen Predigers, der ihn unterrichtete, bis er im 14. Jahre nach Halberstadt auf das Gymnasium kam. Er studierte in Halle und Berlin. In Halle schloß er sich sehr an Professor Bernhardt an und auf dessen Empfehlung wurde er nach abgelegtem Examen 1845 als ordentlicher Lehrer und Ordinarius der Sekunda am Pädagogium zu Halle angestellt. Ostern 1858 wurde er als Professor nach Altenburg berufen. Am 1. Oktober 1872 trat er in den Ruhestand, nachdem er die beiden letzten Jahre öfter wegen Krankheit seine amtliche Tätigkeit hatte unterbrechen müssen. Er starb den 1. Februar 1873 und wurde in seiner Heimat Deersheim begraben. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Q. Horatii Flacci carminum libri primi collatis scriptoribus graecis illustrati specimen. Halle 1853. XXIV, 42 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 2) Oratio de civitate litteraria. (Gratulationsschrift zum Jubiläum der Universität Jena.) Altenburg 1858. IV, 12
- 3) Q. Horatii Flacci carminum libr. I collatione scriptorum Graecorum illustravit. Halle 1860. XXX, 240 S.
- 4) De Horatii corolis convivalibus. Altenburg 1860. 27 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)

- 5) Über die Forderung einer griechischen Komposition bei der Maturitätsprüfung. Altenburg 1867. 32 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 6) Die wichtigsten anomalen Verba bei Homer. Im Anschluß an Köpke's homerische Formenlehre als Memorirstoff zusammengestellt. Altenburg 1872. 32 S.
Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Garke, Friedrich Hermann

Wurde 1867 in Wegeleben geboren, auf dem Kgl. Gymnasium in Quedlinburg vorgebildet, studierte in München, Berlin, Halle und Straßburg i. E. Deutsch und Geschichte, Latein und Erdkunde und erwarb 1891 auf Grund einer Abhandlung über „Prothese und Aphärese im Althochdeutschen und Altniederdeutschen“ in Straßburg den Doktorgrad. Hier bestand er auch im Juli 1892 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er in Wernigerode, das pädagogische Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle ab. Er wirkte dann 1 ½ Jahre als Hilfslehrer an der Realschule in Cottbus und 1 Jahr als Hilfslehrer, seit Ostern 1897 als Oberlehrer an der Oberrealschule in Hanau. Wird dann an das Realgymnasium zu Halberstadt berufen.

Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1906.

Garke, Wilhelm Johann Heinrich

Geboren am 6. August 1810 zu Blankenburg a. H., wurde Anfang 1838 dem Realgymnasium zu Braunschweig als Hilfslehrer beigegeben, bald darauf als Kollaborator angestellt und Ostern 1841 an das Progymnasium versetzt. An dieser Anstalt war er zuerst Hauptlehrer der fünften (zweituntersten) Klasse, rückte nach einigen Jahren in das Ordinariat der 4. Klasse auf, wurde Anfang 1853 zum Oberlehrer ernannt und trat Ende 1856 in den Ruhestand. Er starb zu Braunschweig am 6. April 1890. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Garnier, Arnold

Sohn des Großherzogl. Rendanten Anton Garnier zu Großen-Buseck, Kreis Giessen, wurde am 9. November 1849 zu Großen-Buseck geboren. Nachdem er ein Institut in Giessen und das dortige Gymnasium 7 Jahre lang besucht hatte, bestand er zu Ostern 1870 die Maturitätsprüfung an demselben. Dann widmete er sich auf der Landesuniversität zu Giessen dem Studium der Philologie, das durch seine Beteiligung am Kriege gegen Frankreich unterbrochen wurde. Nach Absolvierung der Vorprüfung an der Landesuniversität im Mai 1873 war er mehrere Jahre als Institutslehrer tätig und bestand im Juni 1878 die Fachprüfung an der Universität. Hierauf bekleidete er 7 Jahre lang eine Lehrerstelle in Frankfurt/M., machte an der Großherzogl. Realschule zu Oppenheim Acceß und wurde am 1. Januar 1887 an die Großherzogl. Realschule zu Alsfeld berufen.

Aus: Programm Alsfeld Realschule 1891.

Gartenhauser, Georg Cajus

Geboren den 22. April 1818 in Ebersweier bei Offenburg. Im Spätjahr 1835 trat er als Zögling in das Schullehrer-Seminar zu Ettlingen ein und wurde 1838 in Grafenhausen bei Ettenheim als Unterlehrer angestellt. Schon im folgenden Jahre wurde er als Lehrer an die Seminarschule in Ettlingen berufen, wo er auch den Seminaristen in einzelnen Fächern Unterricht erteilt hatte. Als im Jahre 1844 in Bruchsal eine höhere Mädchenschule ins Leben gerufen wurde, erhielt er die erste Lehrstelle an derselben. Über seine Lehrtätigkeit versäumte er aber seine eigene Weiterbildung nicht, besonders pflegte er das Studium des Lateinischen und Griechischen und trat im Spätjahr 1846, nachdem ihm von der Oberschulbehörde Urlaub erteilt worden war, in die oberste Klasse des Lyceums in Freiburg. Nach Ablegung der Reifeprüfung 1847 bezog er die Universität Freiburg, wo er mit Eifer das Studium der Mathematik, der Naturwissenschaften und der neueren Sprachen betrieb. Im Herbst 1849 bestand er das Staatsexamen und wurde als Lyceallehrer in Freiburg angestellt. Zugleich versah er die Stelle eines Assistenten im physikalischen Kabinett der Universität. 1850 erwarb er sich den Dokortitel. Im Frühjahr 1851 wurde er Oberlehrer am Seminar in Ettlingen und 1856 Vorstand der Höheren Bürgerschule Ettenheim, welche Stelle er bis zu seinem Tode am 6. Mai 1870 bekleidete. Er hat zwei Schriften veröffentlicht:

- 1) Anfangsgründe der Geometrie in ihrer Anwendung auf das praktische Leben.
- 2) Naturlehre für die Volksschule.

Neben seiner amtlichen Tätigkeit gründete er den hiesigen Gewerbe- und Vorschußverein und war Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins. – Aus: Programm Ettenheim Realprogymnasium 1891 FS.

Gartenschlaeger, Ludwig Karl August Wilhelm

Ludwig Karl August Wilhelm Gartenschläger, geboren am 28. August 1863 zu Güstrow, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1883 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte darauf in Rostock und Berlin Mathematik, Physik, Chemie und neuere Sprachen, promovierte an der Universität Rostock im Juni 1888 zum Dr. phil. und absolvierte zu gleicher Zeit sein Oberlehrer-Examen. Das Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Güstrow von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889, war dann Hilfslehrer in Dresden und Güstrow und von Ostern 1891 bis Ostern 1895 ordentlicher Lehrer an der höheren Stadtschule in Wald (Rheinprovinz). Vom 23. 4. 1895 bis Ostern 1898 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule in Rostock und seit dem 19. April 1898 ist er am Gymnasium zu Rostock fest angestellt. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Garthe, Kaspar

Geboren am 15. Juli 1796 zu Frankenberg in Kurhessen, vorgebildet für die akademischen Studien durch die lateinische Schule seiner Vaterstadt und durch Privatunterricht. Er studierte 1814 bis 1816 in Marburg Kameralia, wurde 1817 Doktor der Philosophie und habilitierte sich als Privatdozent. Aber noch ehe er seine Vorlesungen begonnen hatte, wurde er zum Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften am Gymnasium zu Rinteln ernannt. 1831 folgte er einem Rufe nach Köln als Oberlehrer der dortigen höheren Bürgerschule (des späteren Realgymnasium). Am 1. Januar 1861 wurde er auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt und starb am 21. Januar 1876 in Köln. Während seines Aufenthalts in Rinteln erfand er den Kosmo-Globus, ein Hilfsmittel zur Veranschaulichung und Erklärung der astronomischen Lehren und Erscheinungen, dessen Zweckmäßigkeit bei den bedeutendsten Autoritäten Anerkennung gefunden hat. (Eine Selbstbiographie bei Justi, S. 116.) - An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Tabelle für barometrische Höhenmessungen. Giessen 1817.
- 2) Lehrbuch der Buchstabenrechnung und Algebra. Hannover 1822.
- 3) Lehrbuch der ebenen Trigonometrie. Hannover 1822.
- 4) Lehrbuch von den Kegelschnitten. Marburg 1825.
- 5) Nachweisung der Erhebung Rinteln über der Meeresfläche nebst Bemerkungen über die Ableitung mittlerer Barometer- und Thermometerstände überhaupt. Rinteln 1826. 31 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 6) Eine auf Beobachtungen und Versuche gegründete physikalische Erklärung des Heiligenscheines. Rinteln 1830. 30 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 7) Beschreibung des Kosmoglobus. München 1830.
- 8) Die Höhe Köln's über der Meeresfläche. Köln 1836. (Programm Köln Höh. Bürgerschule.)
- 9) Prüfung der Leistungsfähigkeit eines Dampfschiffes. Köln 1852. 18 S. (Progr. Köln Höh. Bürgerschule.)
- 10) Foucault's Pendelversuch. Köln 1852.
- 11) Über einige neue physikalische Apparate. Köln 1859. 30 S. (Programm Köln Realgymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Köln Realgymnasium 1878.

Garthoff, Konrad

Geboren am 23. Mai 1833 in Ölde i. W., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Münster, das er 1855 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Münster Theologie und Philologie, wurde 1865 nach Kauernik berufen, wirkte hier bis Michaelis 1868, dann in Neumark von Michaelis 1868 bis Juli 1870. Ist gegenwärtig Bürgermeister in Neumark. – Aus: Programm Neumark/Westpr. Progymnasium 1893.

Gartz, Otto

Geboren am 6. November 1867 zu Dittfurt in der Provinz Sachsen, studierte Theologie in Tübingen, Berlin und Halle und bestand die erste (1892) und die zweite (1894) theologische Prüfung. Er war dann Hauslehrer, studierte später Germanistik und Geschichte und legte die Staatsprüfung pro facultate docendi im Mai 1898 ab. Während des Semesterjahres war er am Gymnasium zu Burg (bei Magdeburg), während des Probejahres am Willhelms-Gymnasium zu Magdeburg und an der Oberrealschule zu Bochum i. W. tätig. Herbst 1900 wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu Bochum ernannt und blieb dort bis Ostern 1907, wo er an die Realschule I zu Schöneberg übergang. Hier veröffentlicht er: „Über Comenius.“ Schöneberg 1909. 22 S. u. 1 Portr. (Progr. Schöneberg Realschule.) - Aus: Programm Schöneberg 1. Realschule 1908.

Garve, Karl

Geboren am 22. September 1884 zu Hannover, besuchte von 1894 bis 1903 das städtische Gymnasium Lyceum II zu Hannover (jetziges Goethe-Gymnasium), das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ. In Heidelberg widmete er sich von Ostern bis Michaelis 1903 dem Studium der biologischen Naturwissenschaften, das er in Göttingen fortsetzte. Dort studierte er von Oktober 1903 bis Oktober 1907 vor allem deutsche, mittellateinische, englische Philologie und Geschichte (Palaeographie, Urkundenlehre). Am 7. März 1906 erwarb er vor der Kgl. Prüfungs-Kommission des ersten Göttinger Turnkursus die Lehrbefähigung im Turnen. Oktober 1907 begab er sich zu einem Studienaufenthalt nach London. In Göttingen bestand er am 20./21. Februar 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 26. März 1908 wurde er dem pädagogischen Seminar am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover zur Ableistung des Seminarjahres zugeteilt und am 13. Mai 1908 zur Verwaltung einer neuphilologischen Oberlehrerstelle der städt. Kaiser Friedrichs-Realschule zu Emden überwiesen, von wo er am 6. August 1908 als Oberlehrer an die Deutsche Realschule (mit Handelsklassen) i. E. und Höherer Mädchenschule zu Konstantinopel berufen wurde. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1909.

Gasch, Rudolf Ferdinand

Geboren am 7. November 1863 in Beutig bei Ostrau, besuchte von Ostern 1875 bis Ostern 1883 das Nikolai-gymnasium in Leipzig und studierte von Ostern 1883 bis 1888 in Leipzig und München Medizin und Naturwissenschaften. Er promovierte am 22. Februar 1888 mit einer Abhandlung: „Beiträge zur vergleichenden Anatomie des Herzens der Reptilien und Vögel“ zum Dr. phil. Vom August desselben Jahres an war er bis zum April 1889 am Kgl. Gymnasium in Bautzen als Turnlehrer – die Fachlehrerprüfung hatte er am 29. Oktober 1885 in Dresden bestanden – tätig. Dann studierte er in Leipzig Geographie und bestand am 29. Oktober 1890 die Staatsprüfung. Unterdessen hatte er seit Ostern am Thomasgymnasium im Turnen, daneben seit Ostern 1890 am Progymnasium zu Plagwitz in den Naturwissenschaften unterrichtet. Darauf wurde er von Ostern 1891 an wissenschaftlicher Lehrer am Teichmannschen Institut und Michaelis 1891 Turnlehrer an der 3. Realschule zu Leipzig. Ostern 1893 als wissenschaftlicher und zugleich Turnlehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt, wurde am 1. April 1896 personalständig, am 1. Januar 1897 ständiger Oberlehrer. Ostern 1906 wurde er an das König Georgs-Gymnasium in Dresden berufen.

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS und Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1907.

Gasda, August Karl Alexander

Geboren den 23. August 1831 zu Chronstau bei Oppeln als Sohn eines Försters. 1834 verlor er seinen Vater durch den Tod und seine Mutter zog mit ihm und den beiden Geschwistern nach Proskau. Dort besuchte er die Volksschule und erhielt dann eine Freistelle im Waisenhaus zu Bunzlau, wo er bis zu seinem 14. Lebensjahre blieb. Nach Beendigung des Kursus im Waisenhaus kam er auf das Gymnasium zu Oppeln, wo er 1850 das Abiturientenexamen bestand. Unter grossen Entbehrungen studierte er dann in Breslau Philologie, Geschichte, Philosophie und deutsche Literaturgeschichte unter Schneider, Ambrosch und Haase. Im Juni 1855 schloss er seine Universitätsstudien mit dem Examen pro facultate docendi ab. Er ging dann nach Stettin, wo er als Mitglied des pädagogischen Seminars sein Probejahr ablegte. Nach dessen Vollendung wurde er an das Gymnasium zu Öls als fest angestellter Lehrer berufen. Im November 1860 promovierte er zum Dr. phil. und lieferte eine Dissertation: „Quaestiones Charitoneae“ ab. 1865 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Lauban berufen, wo er bis an sein Lebensende verblieb. Er starb am 27. Juli 1888 nach langer schwerer Krankheit. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) *Evangeline, a tale of Acadie. Eine Geschichte aus Acadien.* Oels 1861. 37 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 2) *Beiträge zur sechsten Auflage des Handwörterbuches der griechischen Sprache, begründet von Franz Passow.* Oels 1864. 38 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 3) *Zu Libanios. 1. Teil.* Hirschberg 1868. 16 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 4) *Zu Libanios. 2. Teil.* Hirschberg 1870. 16 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 5) *Zu Libanios. 3. Teil.* Hirschberg 1871. 11 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 6) *Zu Libanios. 4. Teil. Kritische Bemerkungen zu den Declamationen.* Hirschberg 1874. 22 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 7) *Kritische Bemerkungen zu Dio Chrysostomus und Themistius.* Lauban 1883. 19 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 8) *Kritische Bemerkungen zu Themistius. Fortsetzung.* Lauban 1887. 20 S. (Programm Lauban Gymnasium.)

Aus: Programm Lauban Gymnasium 1889.

Gass, Karl

Geboren am 25. Oktober 1880 zu Dauernheim, besuchte von Ostern 1887 an die Vorschule und das Realgymnasium zu Darmstadt bis zur Reifeprüfung Ostern 1899. Er studierte dann auf den Hochschulen von Darmstadt, Leipzig und Giessen, bestand hier 1903 das Staatsexamen für Mathematik, Physik und Deutsch, war dann von Ostern 1903-1904 Mitglied des pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Darmstadt. Von Herbst bis Weihnachten 1903 vertrat er einen Oberlehrer am Realgymnasium und der Oberrealschule zu Giessen, ferner hatte er Vertretungen an der Augustinerschule zu Friedberg von 14. April bis 31. Mai und vom 1. August bis 24. September 1904. Er diente vom 1. Okt. 1904 bis 1905 als Einjährig-Freiwilliger, war dann von Herbst 1905 bis Ostern 1906 am Realgymnasium zu Darmstadt verwendet. Vom 1. April 1906 bis 31. März 1908 war er Oberlehrer am Realgymnasium zu Duisburg-Ruhrort und ist seit 1. April 1908 Oberlehrer an der Oberrealschule II in Kassel. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Gass, Walter

Geboren zu Greifswald im Jahre 1856, wo sein Vater an der Universität Professor der Theologie war. Er zog mit seinen Eltern erst nach Giessen, dann 1868 nach Heidelberg. Hier hat er das Gymnasium besucht, um von 1875 an in Heidelberg, Leipzig, Berlin erst Rechtswissenschaft, dann Geschichte, deutsche Sprache und Philosophie zu studieren. Mehrfach wurde er in seinen Studien durch Krankheit gestört, aber unermüdlich arbeitete er weiter und fügte seiner ersten in Berlin bestandenen Prüfung in Deutsch, Geschichte und Philosophie später eine Ergänzungsprüfung für Lateinisch, Griechisch und Englisch hinzu. Als er 1882 als Volontär am Heidelberger Gymnasium verwendet wurde, setzte er seine philosophischen Studien an der Universität fort. Im Herbst 1883 wurde er als Lehramtspraktikant an das Gymnasium zu Bruchsal versetzt. Von hier aus promovierte er an der Universität Freiburg mit einer Dissertation: „Über die Möglichkeiten einer reinen Moral“ und wurde 1888 zum Professor ernannt. Von Bruchsal aus, wo er fast 10 Jahre zubrachte und außer am Gymnasium auch an der Töchterschule Unterricht in Deutsch und Geschichte erteilte, unternahm er im Winter 1889/90 eine siebenmonatige Reise nach England, um sich in der Sprache des Landes zu vervollkommen, das englische Schulwesen kennen zu lernen und in Cambridge geschichtliche und germanistische Vorlesungen zu hören. In Bruchsal gründete er sich einen eigenen Hausstand. Ostern 1893 wurde er an das Heidelberger Gymnasium versetzt. Leider zwang ihn erneute Krankheit, seine Lehrtätigkeit für ein Jahr zu unterbrechen. Fast 10 Jahre hat er dann als Lehrer der Geschichte, des Deutschen und Englischen am Heidelberger Gymnasium gewirkt. Ein unglücklicher Fall im Juli 1903 führte langsam das Leiden herbei, dem er schließlich am 16. Februar 1904 erlegen ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Möglichkeit einer reinen Moral. Bruchsal 1887. 21 S. (Programm Bruchsal Gymnasium und zugleich Dissertation Freiburg)
 - 2) Über das Verhältnis der Politik zur Sittenlehre, im Anschluß an Friedrichs des Großen „Antimachiavel“. Festschrift zu Kaisers Geburtstag 1897. Heidelberg 1899. 13 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1904.

Gasse, Horst Paul Wilhelm

Geboren am 30. Oktober 1886 als Sohn des Kaufmanns Paul Gasse zu Dresden, besuchte nach dreijährigem Bürgerschulunterricht von 1896 ab das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt und bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Leipzig klassische Philologie und Germanistik, promovierte auf Grund der Dissertation: „De Lycophrone mythographo“ zum Dr. phil. und bestand im Juli 1911 das Staatsexamen. Im Januar 1912 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Bautzen zur Ableistung des Seminarhalbjahres zugewiesen und kam am 19. August 1912 als Vikar an die Nikolaischule zu Leipzig. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymn. 1914.

Gasser, Adam

Geboren am 10. Dezember 1813 in Kleinholzbach, besuchte von April 1833 bis 1836 das Lehrerseminar zu Idstein. Im Juni 1836 wurde er Lehrgehilfe an der Elementarschule zu Hadamar, seit Januar 1837 Gesanglehrer und seit Oktober 1840 Hilfslehrer für Mathematik am Pädagogium zu Hadamar, bis 6. November 1844 im Nebenamt, vom da an als provisorischer Hilfslehrer. Am 2. September wurde er von der Regierung zu weiterer Ausbildung auf das Polytechnikum zu Karlsruhe geschickt. War dann Seminarlehrer zu Idstein und seit 1851 zu Montabaur. Mehrere Jahre später wurde ihm die Leitung der Domschule in Frankfurt/M. übertragen.
Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Gassmann, Woldemar

Woldemar Gaßmann, geboren am 27. November 1882 in Sondershausen, Sohn des Rektors Gaßmann in Sondershausen, besuchte das Fürstl. Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte nach bestandener Reifeprüfung in München, Berlin und Halle neuere Sprachen und Geschichte. Auf Grund einer Dissertation: „Die Vokalquantität des Französischen im 16. Jahrhundert“ bestand er das Rigorosum cum laude, weilte dann längere Zeit in Frankreich und England und legte am 19. Februar 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Seit dem 1. April 1910 gehörte er als Kandidat des höheren Schulamts dem Seminar am Kgl. Realgymnasium in Nordhausen an. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Eisleben an.

Aus: Programm Eisleben Oberrealschule 1911.

Gassmeyer, Max Georg

Geboren am 21. September 1864 in Zabeltitz bei Grossenhain, besuchte von Ostern 1879 bis Ostern 1885 das Realgymnasium zu Dresden-Neustadt (Dreikönigschule). Nachdem er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er von Ostern 1886 bis 1887 in München, von 1887 bis 1890 in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Am 6. November 1890 promovierte er auf Grund einer Dissertation über Samuel Richardsons „Pamela“ zum Dr. phil. Seit dem 16. Juni 1891 wirkte er als Vikar an der 1. Realschule zu Leipzig und wurde, nachdem er am 3. Dezember 1892 die Staatsprüfung bestanden hatte, am 1. April 1893 an der genannten Schule als Hilfslehrer angestellt. Ostern 1894 wurde er ständig und am 26. November 1897 zum Oberlehrer ernannt. In Paris weilte er von Ostern bis Michaelis 1896 und im Sommer 1900. Ostern 1902 wurde er am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt. Seit Sommersemester 1904 ist er Mitglied der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Gast, Ernst Reinhard

Ich, Ernst Reinhard Gast, bin der Sohn des Kantor Gast in Mügeln bei Oschatz, wo ich den 22. Oktober 1842 geboren wurde. Nachdem ich in meiner Vaterstadt die notwendige Vorbereitung für die Landesschule Grimma erhalten hatte, wurde ich zu Ostern 1857 als Zögling in dieselbe aufgenommen. Ostern 1863 verließ ich diese mir liebgewordene Anstalt und bezog die Universität zu Leipzig, wo ich sieben Semester Philologie studiert habe. Nach bestandenen Staatsexamen ging ich im Januar 1867 als Lehrer der griechischen und lateinischen Sprache an das Privatgymnasium Karlshof bei Oberpahlen in Nordlivland. In dieser Stellung verblieb ich bis Ostern 1868. Da wurde ich vom hohen Ministerium zum provisorischen Oberlehrer an die Landesschule zu Grimma ernannt, was ich um so freudiger begrüßte, als es immer mein Wunsch gewesen ist, der Anstalt, der ich so viel zu verdanken habe, als Lehrer meine Kräfte widmen zu können. Am 21. April wurde ich von meinem früheren verehrten Lehrer, dem Herrn Rektor Prof. Dr. Dietsch, in mein neues Amt eingewiesen. – Er übernahm das Ordinariat der Untertertia mit Deutsch, Lateinisch und Griechisch, erteilte eine Zeit lang deutschen Unterricht in Untersekunda und erklärte lateinische Dichter und Homer in den Sekunden. Ostern 1876 wurde er Klassenlehrer von Obertertia, am 10. Oktober 1876 Professor. Ostern 1881 folgte er, der inzwischen zum 6. Oberlehrer aufgerückt war, einem Rufe als zweiter Professor und Oberinspektor des Pädagogiums (Alumnats) am Herzoglich Anhaltischen Gymnasium Francisceum zu Zerbst, wo er in den oberen Klassen im Deutschen, Lateinischen und Griechischen unterrichtete und Ostern 1882 erster Professor wurde. Den gleichen Unterricht erteilte er von Ostern 1894 an, ebenfalls als erster Professor, am Friedrichs-Gymnasium zu Dessau. Durch Verfügung der Herzoglichen Regierung, Abteilung für das Schulwesen, vom 28. Juni 1898 wurde er vom 1. Oktober 1898 ab als Nachfolger des Schulrats Nicolai zum Direktor des Herzogl. Ludwigs-Gymnasiums in Coethen ernannt; am 15. Okt. wies ihn der Herzogl. Kommissar Geh. Schulrat Dr. Krüger in sein neues Amt ein. Gast lehrt dort in Prima Griechisch und Horaz, Deutsch in Obersekunda. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Thucydidis oratione dissertatio. Grimma 1870. 26 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 2) Graustädter Geschichten, erzählt von Ernst Reinhard. Wolfenbüttel, Zwissler, 1877.
- 3) Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. (Für Obertertianer und Untersekundaner.) Grimma 1881. 31 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 4) Lessings Emilia Galotti. In: Kecks klass. deutsche Dichtungen mit kurzer Erklärung für Schule und Haus. Heft VII. Gotha, Perthes 1888.
- 5) Vorlagen zu lateinischen Extemporalien in Prima. Zerbst 1889. 22 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 6) Der lateinische Satz. Zur Wiederholung für die oberen Gymnasialklassen. Wolfenbüttel 1890.
- 7) Goethes Egmont. In: Kecks klass. deutsche Dichtungen mit kurzer Erklärung für Schule und Haus. Heft XI. Gotha, Perthes 1890.
- 8) Cicero 1, 4. und 14. philippische Rede mit Erklärung. Leipzig 1891.
- 9) Zu Lessings Nathan. In: Neue Jahrb. f. Philologie und Pädagogik. 1895, S. 342 ff.

- 10) Beiträge zur lateinischen Schulgrammatik. In: Neue Jahrb. f. Philologie und Pädagogik. 1893. S. 399-403; 1894, S. 100-102, 302-304. 461 f.; 1898, 2. Bd. S. 353-359.
- 11) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt und über die Feier des 25-jährigen Amtsjubiläums und den Abschied des Direktors Adolf Nicolai. Köthen 1899. S. 18-21. (Progr. Köthen Gymnasium 1899.)
Aus: Programm Grimma Gymnasium 1868 und 1901.

Gast, Ernst Wilhelm Konstantin

Geboren am 16. Oktober 1850 zu Glabitsch, Kreis Danziger Nehrung, war zuerst Seemann und besuchte, als er den anfangs ergriffenen Beruf wegen Krankheit aufgeben mußte, das Gymnasium zu Danzig. Michaelis 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Berlin Philologie, kam aber durch Krankheit und häusliche Verhältnisse im Studium gestört, erst 1887 zur Prüfung. Er war dann Probekandidat am Stadtgymnasium zu Stettin, unterrichtete an einer Töcherschule, war Hilfslehrer in Köslin und Stettin und seit dem 1. April 1897 Oberlehrer am Gymnasium zu Demmin. Mit treuer Liebe ist er allezeit seinen Schülern begegnet und ist bei den schweren Leiden, die ihn besonders in den letzten Jahren heimsuchten und die er wie ein Held trug, in gewissenhafter Pflichterfüllung uns allen ein Vorbild gewesen. Er starb am 3. Januar 1901.
Aus: Programm Demmin Gymnasium 1904.

Gast, Friedrich

Geboren 1855 zu Wetzenow, Kreis Prenzlau, besuchte von 1873 bis 1876 das Seminar zu Oranienburg, bestand hier 1876 die erste und 1879 die zweite Lehrerprüfung. Von 1875 bis 1878 war er Lehrer in Greiffenberg, dann Privatlehrer in Berlin, von 1878 bis 1887 war er an einer Gemeindeschule und dann an der Bürger-Knabenschule zu Charlottenburg tätig. Im Winterhalbjahr 1884/85 besuchte er den Turnkursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Seit Ostern 1890 ist er Lehrer an der Vorschule der Höheren Bürgerschule zu Charlottenburg.
Aus: Programm Charlottenburg Höhere Bürgerschule 1891.

Gast, Otto

Im Jahre 1877 in Sorau (Niederlausitz) geboren, besuchte von Ostern 1883 bis Michaelis 1891 die Mittelschule seiner Vaterstadt und erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberuf auf der Präparanden-Anstalt und dem Kgl. Lehrerseminar zu Sagan. Hier legte er im März 1897 die erste und im April 1899 die zweite Lehrerprüfung ab. Nach vertretungsweise Beschäftigung in Weißkeißel bei Muskau (Oberlausitz) war er bis 1900 Inhaber der 2. Lehrerstelle in Leippa (Oberlausitz) und darauf als Lehrer tätig bis 1902 in Weißwasser. Von 1902 bis Ende März 1904 in Eberswalde und vom 1. April 1904 bis zum 31. März 1913 an der Gemeindeschule 1 in Berlin-Wilmersdorf. Ostern 1913 wurde er an die Vorschule des Reform-Realgymnasiums 2 in Berlin-Wilmersdorf berufen.
Aus: Programm Berlin Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 2 1914.

Gattig, Hermann

Geboren 1883 zu Senftenberg, Provinz Brandenburg, besuchte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Cottbus die Universitäten Würzburg, Leipzig, München, Berlin und Halle a. S. Hier bestand er im Jahre 1908 sein Staatsexamen und genügte dann seiner Militärflicht in Halle. Nach dem Vorbereitungsdienst an den Gymnasien in Kiel und Ploen in Holstein wurde er als Oberlehrer an die Realschule in Glogau berufen.
Aus: Programm Groß-Glogau Realschule 1912.

Gattwinkel, Karl

Geboren zu Trarbach an der Mosel am 14. Januar 1857, besuchte das Kgl. Progymnasium seiner Vaterstadt bis zur Versetzung nach O II (Michaelis 1873). Nach Absolvierung des Schullehrerseminars zu Ottweiler bestand er die beiden Lehrerprüfungen 1878 und 1880, genügte seiner Militärflicht in Metz, war Lehrer an der Dorfschule zu Betzdorf und wurde 1882 in den Gemeindeschuldienst der Stadt Berlin berufen. In seinen Mußbestunden bildete er sein schöner Talent zum Zeichnen in der Handwerkerschule und dann in der Kgl. Kunstschule aus, wo er 1892 die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten bestand. Schon vorher war ihm Zeichenunterricht übertragen worden an der fünften und neunten Fortbildungsschule, sowie an der IV. Realschule. Ostern 1893 wurde er als Zeichenlehrer an die 10. Realschule berufen und Ostern 1896 als solcher definitiv angestellt. Die Arbeitskraft unseres Freundes war staunenswert. Neben den wöchentlichen 26 bis 30 Stunden fand er noch Zeit,

mit den älteren Schülern Ausflüge innerhalb und außerhalb Berlins zu Zeichen- und Malübungen zu unternehmen; er selbst bewährte sich dabei als tüchtiger Künstler. Seine Liebenswürdigkeit, unterstützt von einem trockenen Humor, erwarben ihm die über die Schulzeit hinaus dauernde Anhänglichkeit aller seiner Schüler. Des Abends unterrichtete er in wöchentlich 8 (zuletzt 4) Stunden an der zweiten Handwerkerschule. Außerdem widmete er viel Zeit und Mühe dem Provinzial-Verbande und dem Landesverein akademisch gebildeter Zeichenlehrer Preußens. Er veranlaßte die Ausstellungen der neuen Methoden des Zeichenunterrichts in den Jahren 1900, 1907 und 1912 und redigierte den Personalkalender des Vereins. Diese Arbeiten beschäftigten ihn auch in den Sommerferien, welche er bald an der Ostsee, bald im Gebirge zubrachte. Sein kräftiger Körper unterlag schließlich dem Übermaß der Arbeit; ein Herzleiden, welches sich schon im Mai gezeigt hatte, verschlimmerte sich derartig, daß er Anfang Oktober um Urlaub bitten mußte. Aber er sollte nicht mehr zu uns zurückkehren. Am 3. November 1913 wurde er uns und seiner Familie entrissen. Mit uns trauern seine Gattin und drei Kinder. Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1914.

Gatzemeyer, Robert

Geboren am 25. März 1851 zu Struck, Kreis Mühlhausen in Thüringen, besuchte die Gymnasien in Heiligenstadt und Paderborn, studierte in Münster und Halle Naturwissenschaften. Die Lehramtsprüfung bestand er in Halle am 8. September 1879 in Chemie, Mineralogie, Zoologie, Botanik und Mathematik. Das Probejahr legte er vom 1. Januar 1880 bis 1881 am Realgymnasium in Erfurt ab, war Hilfslehrer vom 19. Mai 1892 bis 1. November 1896 am Kgl. Lehrerseminar in Heiligenstadt, wissenschaftlicher Hilfslehrer vom 1. Nov. 1896 bis 1. April 1898 am Gymnasium zu Hohensalza, wurde am 1. April 1898 Oberlehrer am Progymnasium zu Tremessen und am 14. Februar 1905 dort zum Professor ernannt. Von ihm ist erschienen: „Beitrag zur Geschichte der Volksschulen des Eichsfeldes.“ - Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Gaudig, Hugo

Geboren am 5. Dezember 1860 zu Stöckei bei Nordhausen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Nordhausen, studierte von 1879 bis 1883 Theologie und Philologie in Halle. Hier promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Die Grundprinzipien der Aesthetik Schopenhauers“ zum Dr. phil. Die Prüfung pro licentia concionandi bestand er im November 1883 und im Oktober 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium in Halle von Michaelis 1886-1887 ab, wird dann Michaelis 1887 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Gera und Ostern 1888 definitiv als 9. Ordentlicher Lehrer hier angestellt.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1888 und 1889.

Gauger, Franz Hermann Eduard

Wurde am 26. Dezember 1862 zu Stettin geboren, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1881 bis Ostern 1885 in Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi bestand er 1885, legte das Probejahr am Gymnasium zu Dramburg ab, erwarb sich am 17. Februar 1886 zu Jena die philosophische Doktorwürde und wurde am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Zu Johannis 1887 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Stralsund berufen. Hier veröffentlichte er:

- 1) Über die Lösung von Gleichungen durch bestimmte Integrale. Stralsund 1894. 10 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 2) Wörterbüchlein der Kunstsprache des Geräteturnens (Jahn-Eiselen-Spieß-Waßmannsdorff) mit 127 Abbildungen. 1. Teil. Stralsund 1897. 16 S. u. 16 Tafeln. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 3) Wörterbüchlein der Kunstsprache ... 2. Teil. Stralsund 1898. S. 17-52. (Progr. Stralsund Realgymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1888.

Gauhl, Oskar

Geboren am 29. April 1863 zu Forst (Niederlausitz), empfing den ersten Schulunterricht in seinem Geburtsorte, besuchte die Präparandenanstalt in Cottbus, war von 1881 bis 1884 im Kgl. Seminar zu Alt-Döbeln und wurde in Forst als Lehrer angestellt. 1885 genügte er in Küstrin seiner Militärpflicht, bestand 1887 die zweite Lehrerprüfung und absolvierte im Winter 1888/89 in Berlin einen Kursus für Turnlehrer. Für die Wintersemester 1889/90, 1890/91 und 1891/92 wurde er vom Ministerium zur Ausbildung von Turn-, Schwimm- und Fechtlehrern an die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt nach Berlin berufen und kam von hier Ostern 1892 als Turnlehrer an die Realschule III in Hannover. - Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1895.

Gaul, Jakob

Geboren am 22. Januar 1868 zu Kattenholzhausen bei Wiesbaden, verbrachte nach Absolvierung beider Lehrerprüfungen und der Mittelschullehrerprüfung ein Semester in Genf, wirkte als Lehrer in Rödelheim, Lorsbach und Caternberg, dann mehrere Jahre in England und endlich an der Realschule zu Löwenberg und der Rektorschule zu Langendreer. Wird zum 1. April 1901 an die Oberrealschule zu Gummersbach berufen.
Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1903.

Gaul, Julius

Wurde am 4. Januar 1867 zu Magdeburg geboren, bestand im Herbst 1885 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Magdeburg und studierte dann in Berlin und Halle Mathematik, Physik und Erdkunde. Nach dem Staatsexamen (Juli 1890) genügte er 1890/91 in Magdeburg seiner Militärpflicht. Die Vorbereitungsjahre leistete er an der Guericke-Oberrealschule und dem Realgymnasium in Magdeburg ab. Ostern 1896 wurde er Oberlehrer an dem Gymnasium mit Realabteilung zu Greiz, Ostern 1900 an dem Gymnasium und der Realschule zu Bremerhaven und Ostern 1906 wird er an die Realschule am Dom zu Lübeck berufen. Auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Landeskunde des Fürstentums Reuß ältere Linie“ wurde er 1900 in Halle zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1907.

Gaumitz, Hermann

Geboren am 11. Dezember 1853 in Poppitz bei Riesa, erhielt seine Gymnasialbildung auf der Thomasschule zu Leipzig. Nach bestandener Reifeprüfung diente er als Einjährig-Freiwilliger und widmete sich dann dem Studium der klassischen Philologie auf der Universität Leipzig. Nachdem er im Sommer 1879 zum Dr. phil. promoviert worden war und im Februar 1880 das philologische Staatsexamen bestanden hatte, trat er sein Probejahr 1880 am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden an. Hier veröffentlicht er: „Zu den Bobienser Cicero-Scholien.“ Dresden 1884. 30 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Vitzthum. Gymnasium 1881.

Gaumnitz, Johannes Paul Willy

Ist am 3. September 1878 in Döbeln i. S. geboren. Bis 1892 besuchte er die Mittelschule in Bremerhaven und trat dann in das Internat des Freiherrl. von Fletcherschen Seminars zu Dresden ein. 1898 übernahm er nach bestandener Reife-Prüfung als Hilfslehrer zu Radebeul sein erstes Lehramt. Drei Jahre später legte er die Wahlfähigkeitsprüfung ab und nach der alsbald erfolgten festen Anstellung bereitete er sich an der Kgl. Kunstgewerbe-Schule in Dresden für die Zeichenlehrer-Prüfung vor. Diese bestand er im November 1903 und wird an der Realschule zu Blankenese angestellt. – Aus: Programm Blankenese Realschule 1904.

Gause, Karl August

Geboren 1831, Dr. phil., Hilfslehrer von Michaelis 1862 bis Ostern 1864 am Joachimsthalischen Gymnasium zu Berlin. Gab hier Französisch, Geschichte, Geographie in III, später am Luisenstädtischen Realgymnasium Professor. Starb am 10. Mai 1889. Er hat veröffentlicht: „Adelbert I., Erzbischof von Mainz. 1111-1137.“ Berlin 1866. 46 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalisches Gymnasium 1899.

Gauss, Adolf Karl

Karl Adolf Gauß wurde am 27. Dezember 1877 in Coburg geboren. Mit dem Reifezeugnis des Realgymnasiums zu Eisenach ausgestattet, studierte er seit Ostern 1898 in Jena, München und Göttingen Mathematik und Physik. Michaelis 1901-1902 war er Hilfslehrer an der Herzogl. Oberrealschule zu Coburg. Nach bestandener Prüfung für den Lehramt an höheren Schulen wurde er Michaelis 1904 dem Pädagogischen Seminar zu Greifswald überwiesen; seit Ostern 1905 ist er an den höheren Lehranstalten zu Kolberg tätig. Hier schreibt er: „Einige Grundbegriffe der Arithmetik, ihr Zusammenhang und ihre geometrische Deutung.“ In: Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Gymnasiums im Sept. 1908. Kolberg 1908. 59 S. – Aus: Programm Kolberg Gymnasium 1907.

Gauss, Friedrich Alexander Gustav Theodor

Alexander Friedrich Gustav Theodor Gauß, geboren den 3. Oktober 1831 zu Bielefeld, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1851 ab auf der Universität Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften, bestand dort im Dezember 1857 die Prüfung pro facultate docendi. Am 1. Juni 1858 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Bielefeld ein, wo er bis zum 1. November 1859 blieb. Von Ostern bis Michaelis 1860 unterrichtete er als freiwilliger Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Herford. Nachdem er bereits seit dem 4. Oktober 1860 an der Realschule zu Burg (bei Magdeburg) in einer ordentlichen Lehrerstelle provisorisch beschäftigt gewesen war, wurde er zum 2. ordentlichen Lehrer ernannt und vom Direktor am 11. Oktober 1862 vereidigt. Herbst 1864 geht er an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe, wo er 6 Jahre bleibt und wird Michaelis 1870 als Oberlehrer nach Bunzlau berufen. Dort wird er zum Professor ernannt, tritt am 1. April 1899 in den Ruhestand und stirbt am 27. März 1908. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Zur Methode der Auflösung von planimetrischen Konstruktions- und trigonometrischen Rechenaufgaben, insbesondere solchen, die das Dreieck betreffen. Bunzlau 1875. 24 S. u. 1 Taf. (Progr. Bunzlau Gymn.)
- 2) Die Hauptsätze der Elementar-Mathematik. Zum Gebrauche an höheren Lehranstalten. 2 Teile. 2. Aufl. Bunzlau 1885. (1. Arithmetik und Planimetrie. 2. Stereometrie und Trigonometrie.)
- 3) Über Kurven, welche die Eigenschaft haben, daß je zwei Tangenten auf einer gegebenen Geraden eine Strecke anschnneiden, welche zu dem von den Berührungspunkten begrenzten Bogen in einem gegebenen Verhältnis stehen. Bunzlau 1890. 26 S. u. 1 Tafel. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 4) Über die pythagoreischen Zahlen. Bunzlau 1894. 16 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)

Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1871, Herford Gymnasium 1891 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909.

Gebauer, Ernst

Geboren am 9. Mai 1888 in Kappeln, bestand die Reifeprüfung Ostern 1906 am Gymnasium in Rendsburg. Er studierte auf den Universitäten Tübingen, Göttingen, Kiel Philologie und Geschichte und bestand dort die Lehramtsprüfung am 11. November 1911. Das Seminarjahr leistete er ab am Gymnasium in Kiel, das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Glückstadt an. – Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1914.

Gebauer, Gustav Adolf

Geboren am 3. Oktober 1830 in Groitzsch als Sohn des Sattlermeisters Gebauer. Er besuchte von 1844 bis 1850 die Thomasschule zu Leipzig und studierte von 1850 bis 1854 an der Universität Leipzig Philologie. Nachdem er 1854 das Examen für das höhere Lehramt bestanden und am 8. April die philosophische Doktorwürde erworben hatte, verbrachte er sein Probejahr an der Thomasschule von Ostern 1854 bis 1855 und war zugleich Hauslehrer im Pfarrhause zu Engelsdorf. An der Nikolaischule zu Leipzig begann er seine Lehrtätigkeit als Vertreter des erkrankten Dr. Fritzsche, setzte sie darauf freiwillig fort und wurde Michaelis 1856 als zweiter, Ostern 1857 als erster Adjunkt angestellt. Ostern 1862 folgte er einem Rufe als Konrektor an das Gymnasium zu Zwickau. Dort feierte er am 25. April 1887 sein 25-jähriges Amtsjubiläum, nachdem er bereits am 23. Januar 1868 zum Professor ernannt und am 8. März 1880 mit dem Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden ausgezeichnet worden war. Am Ende des Sommerhalbjahres 1889 sah er sich durch mehr als zweijährige körperliche Leiden gezwungen, vom Amte zurückzutreten. Er verschied am 18. März 1890 und wurde in Leipzig begraben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Bedeutung des Lateinischen und Griechischen für das Gymnasium der Gegenwart. Festrede am 12. Dezember 1859. 1860.
- 2) De poetarum Graecorum bucolicorum imprimis Theocriti carminibus in eclogis a Vergilio adumbratis. Part. I. (Gratulationschrift an Reinh. Klotz.) Part. II. (auch unter dem Titel: de poetarum Graecorum bucolicorum imprimis Theocriti carminibus in eclogis a Vergilio expressis libri duo. Vol. I. Librum priorem partemque posterioris continens.) 1861.
- 3) Quatenus Vergilius in epithetis imitatus sit Theocritum. Zwickau 1863. 18 S. (Progr. Zwickau Gymnasium.)
- 4) Einladungsschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes mit dem Nebentitel: Inest Ioannis Vollandi Greussenatis carmen Graecum et Latinum anno 1582 ad senatum scholamque Zwiccaviensem missum, und der Bemerkung des damaligen Rektors Ilberg: Communicaci cum Gustavo Gebauero, collega coniuncrissimo, conrectore et professore gymnasii optime merito et merente; qui quum typhotetarum incuria nonpauca irrepissent quae emendatione indigerent, qua est doctrina et diligentia, et manum Vollandi religiosissime restituit et veterum poetarum versus, quos ille imitatus est, magna industria congescit. Zwickau 1869.
- 5) De practeritionis formis apud oratores Atticos. (Gratulationschrift, zum 25-jährigen Lehrerjubiläum des Rektor Erler.) Zwickau 1874.
- 6) De hypotacticis et paratacticis argumenti ex contrario formis quae reperiuntur apud oratores Atticos. Zwickau 1877.
- 7) Ausgewählte Reden des Lysias. Für den Schulgebrauch erklärt von Hermann Frohberger. 1. Bd. 2. Aufl. besorgt von Gustav Gebauer. 1880. Kleinere Ausgabe, 2. Aufl. bes. von G. Gebauer. 1882.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Gebauer, Johannes Heinrich

Geboren am 8. August 1868 zu Wilsnack in der Prignitz, empfing seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Kgl. Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin, studierte danach auf den Universitäten Berlin und Halle-Wittenberg vornehmlich Geschichte und Erdkunde. Er promovierte 1892 zum Dr. phil. und bestand ein Jahre danach die Oberlehrerprüfung. Nachdem er vom 1. Oktober 1893 bis 1. Oktober 1894 seiner militärischen Dienstpflicht in Naumburg a. d. Saale genügt hatte, leistete er die vorgeschriebenen Probejahre am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und am Humboldtgynasium zu Berlin ab und übernahm Michaelis 1896 eine etatmäßige Hilfslehrerstelle an der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. Zu Ostern 1898 wurde er an der genannten Anstalt Adjunkt und Oberlehrer und blieb dort bis zu seiner Berufung an das Kgl. Andreaneum in Hildesheim Michaelis 1908. Er ist Verfasser folgender Bücher und Abhandlungen:

- 1) Die Publizistik über den böhmischen Aufstand von 1618. Halle 1892.
- 2) Kurbrandenburg in der Krisis des Jahres 1627. Halle 1896.
- 3) Geschichte der Reformation im Bistum Brandenburg. Brandenburg 1898. 43 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.)
- 4) Das evangelische Hochstift Brandenburg und die Restitutionspläne Kaiser Ferdinands II. In: Jahrb. d. hist. Vereins zu Brandenburg a. H. 1899.

- 5) Kurbrandenburg und das Restitutionsedict. Halle 1899.
- 6) Zur Geschichte der letzten Mönche in der Mark. In: Zeitschr. f. Kirchengeschichte. XXI. Gotha 1900.
- 7) Die Einführung der Reformation in der Alt- und Neustadt Brandenburg. In: Forschungen z. brandenburgischen und preußischen Geschichte. Leipzig 1900.
- 8) Gustav Adolf in Brandenburg. In: Jahrb. d. hist. Vereins zu Brandenburg a. H. 1901.
- 9) Der Untergang des Prämonstratenserklusters auf dem Harlunger Berge. In: Jahrb. d. hist. Vereins zu Brandenburg a. H. 1904.
- 10) Beiträge zur Geschichte der Kunstdenkmäler auf d. hohen Chor der Brandenburger Stiftskirche. In: Jahrb. d. hist. Vereins zu Brandenburg a. H. 1904.
- 11) Aus alten Tagen auf Burg-Brandenburg. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Ritterakademie auf dem Dome zu Brandenburg a. H. 1905. Brandenburg a. H. 1905. S. 33-66.
- 12) Die evangelischen Pfarrer der dem Patronat des Brandenburger Domkapitels unterstehenden Gemeinden im 16. und 17. Jahrhundert. In: Jahrb. f. brandenb. Kirchengeschichte. II. Berlin 1905.
- 13) Aus dem Leben des Gregorius Greger, ersten evangelischen Pfarrherrn am Dome zu Brandenburg. In: Jahrb. d. hist. Vereins zu Brandenburg a. H. 1906.
- 14) Geschichte des dreißigjährigen Krieges. In: Hillgers illustr. Volksbüchern. Bd 59. Berlin 1906.
- 15) Ein schwedische Militärprozess von 1631. In: Historische Zeitschr. München 1906.
- 16) Beiträge zur Geschichte des Matthias v. Jagow, Bischof v. Brandenburg. In: Jahrb. f. brandenburg. Kirchengeschichte. 1907.
- 17) Die Entstehung der Diözese Dom-Brandenburg. In: Jahrb. f. brandenburg. Kirchengeschichte. 1907.
- 18) Joachim von Schleinitz, kursächs. Generalquartiermeister. In: Neues Sächs. Archiv. Dresden 1907.
- 19) War das „Kurfürstenhaus“ zu Brandenburg wirklich eine kurfürstliche Residenz? In: Jahrb. d. hist. Vereins zu Brandenburg. 1908.
- 20) Die Städte Brandenburgs und ihre Landschaft in der Epoche des dreißigjährigen Krieges. In: Forschungen z. brandenb. u. preuß. Geschichte. XXII. 1909.
- 21) Martin Heinsius, ein märkischer Kirchenliederdichter des 17. Jahrhunderts. In: Jahrb. f. brandenb. Kirchengeschichte. VI, 2.
- 22) Aus dem Leben und Haushalt eines Brandenburger Domherrn im Reformationszeitalter. In: Jahrb. f. brandenb. Kirchengeschichte. VI, 2.
- 23) Religionsgeschichte der Mark Brandenburg (in Landeskunde der Mark Brandenburg, herausgegeben vom Ausschuß für eine märkische Landeskunde, Bd II.)
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium Andreaneum 1909 und Brandenburg a. H. Ritterakademie 1897.

Gebauer, Kurt

Geboren am 19. November 1880 in Dresden, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der städtischen Realschule und auf dem Realgymnasium (Dreikönigschule) seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1900 bis zum Sommer 1904 in Göttingen, Heidelberg und Leipzig Naturwissenschaften, Geographie und Philosophie. Im Dezember 1903 bestand er die Doktorprüfung vor der philosophischen Fakultät zu Leipzig und erwarb sich im Juli 1904 vor der Kgl. Sächs. Prüfungskommission das Oberlehrerzeugnis. Seinen Vorbereitungsdienst tritt er am Realgymnasium zu Saalfeld an und wird Oberlehrer an der Kaiserin Augusta-Viktoria-Schule zu Elbing. Geht dann an die Oberrealschule zu Gummersbach. Hier veröffentlicht er: „Die Edelgase.“ Gummersbach 1907. 39 S. (Programm Gummersbach Oberrealschule.) - Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1907.

Gebauer, Moritz

Geboren zu Frankenstein den 9. Juni 1826, besuchte das Gymnasium und war dann 3 Jahre als Hauslehrer beschäftigt. Er ging dann an die Elementarschule in Strehlen, wo er 11 Jahre wirkte, war dann 10 Jahre als Lehrer der oberen Vorbereitungsstufe für Schreiben am Matthias-Gymnasium in Breslau und zuletzt 1 ½ Jahre an der Elementarschule in Nimptsch beschäftigt. Am 1. Oktober 1874 erhielt er die Stelle eines technischen Gymnasiallehrers für Schreiben, Zeichnen und Gesang am Gymnasium zu Gleiwitz. Ostern 1888 ist er in den Ruhestand getreten. - Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1875 und 1891.

Gebensleben, Ernst August

Wurde am 5. Januar 1870 zu Schöppenstedt geboren, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel von Ostern 1882 bis Michaelis 1883, dann das Martino-Katharineum und nach der Teilung das Neue Gymnasium zu Braunschweig bis Ostern 1890. Er studierte dann bis Ostern 1893 Theologie an den Universitäten Göttingen, Tübingen und Berlin, bestand im Sommer 1893 die erste theologische Prüfung, im Dezember 1893 das Examen pro rectoratu und im Juli 1896 die zweite theologische Prüfung. Am 21. September 1896 wurde er als Religionslehrer am Gymnasium zu Wolfenbüttel eingeführt. Ende 1898 gab er diese Stellung auf und ging zu Anfang 1899 als Hilfsprediger sowie Rektor und Dirigent der Bürgerschule nach Calvörde.
Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Gebensleben, Heinrich Friedrich Franz Karl

Geboren am 5. Oktober 1859 zu Schwanebeck, Provinz Sachsen, besuchte bis Ostern 1879 das Realgymnasium zu Halberstadt und studierte dann in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 29. Januar 1884 in Berlin. Nachdem er von 1884 bis 1890 erst als Probandus und dann als Hilfslehrer an den höheren Schulen Nordhausens gewesen war, wurde er am 1. Oktober 1890 definitiv am Realgymnasium zu Nordhausen angestellt. Am 1. April 1891 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Stifts-Gymnasium zu Zeitz, wo er als Oberlehrer bis 1. Oktober 1903 verblieb. Wird dann an die Klosterschule zu Ilfeld berufen. Veröffentlicht hat er: „Über die Methoden zur Wertbestimmung einfacher bestimmter Integrale.“ Nordhausen 1887. 16 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1885 und Ilfeld Klosterschule 1904.

Gebert, Wilhelm

Geboren am 20. Januar 1875 zu Malken, Kreis Strasburg in Westpreußen, besuchte von 1890-1895 das Lehrerseminar zu Marienburg (Westpreußen). Von 1895 bis 1899 verwaltete er eine Lehrerstelle zu Thiergart, Kreis Marienburg, von wo er 1897 die zweite Lehrprüfung bestand. Zum 1. April 1899 wurde er an die Volks- und Bürgerschulen Königsbergs berufen. Im Jahre 1903 erwarb er sich das Befähigungszeugnis als Turn- und Schwimmlehrer, bestand 1905 das Mittelschullehrer-, 1906 das Rektorexamen. Am 1. April 1906 wurde er zunächst vertretungsweise, am 1. Oktober 1906 endgültig als Vorschullehrer an die Vorstädtische Realschule berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädtische Realschule 1907.

Gebert, Wilhelm

Geboren am 7. Oktober 1887 zu Bremen, Sohn des Professors Gebert am Realgymnasium zu Bremen, besuchte das humanistische Gymnasium daselbst und verließ es mit dem Reifezeugnis zu Michaelis 1906. Er genügte dann seiner militärischen Dienstpflicht in Göttingen und studierte darauf in Göttingen und Freiburg i. Br. vergleichende Sprachwissenschaft, ältere Philologie, Deutsch und Geschichte. Nachdem er im Februar 1910 promoviert hatte, bestand er im März 1911 die Turn- und Schwimmlehrerprüfung, sowie im Juli 1911 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Michaelis 1911 bis 1913 legte er sein Seminar- und Probejahr am Gymnasium zu Königshütte ab, bekleidete dann bis Ostern 1914 dort die Stelle eines etatmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrers und wurde zum 1. April 1914 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Hannover berufen.
Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1915.

Gebert, Wilhelm Christoph Heinrich

Geboren zu Bleckede an der Elbe am 16. Mai 1842, besuchte die Realschule zu Lüneburg, dann die Universität zu Göttingen von Ostern 1863 bis Ostern 1867. Dort bestand er die Prüfung pro facultate docendi in der Geschichte und den neueren Sprachen, und war nach einem zweijährigen Aufenthalte in England und Frankreich seit Herbst 1870 Lehrer an der höheren Gewerbeschule zu Kassel beschäftigt. Von dort wird er 1871 an das Gymnasium zu Kreuznach berufen und geht später an die Hauptschule (Realgymnasium) zu Bremen. Hier veröffentlicht er: „Bemerkungen zum Gebrauch der Imperfektformen could, might, must, would, should, ought, need.“ In: Festschrift zur 45. Versammlung Dt. Philologen und Schulmänner ... in Bremen 1899. Bremen 1899. S. 483-504. – Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1872.

Gebhard, Arthur

Am 7. Dezember 1872 in Berlin geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Luisen-Gymnasium, das er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin Theologie und bestand im Jahre 1896 die erste und nach weiterer praktisch-theologischer Ausbildung im Kgl. Domkandidatenstift im Jahre 1898 die zweite theologische Prüfung. Dann war er teils in privaten Stellungen, teils als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Kgl. Bibliothek tätig. Im Jahre 1902 wurde er zum Hilfsprediger im Dienst der evangelischen Landeskirche ordiniert. Als solcher wirkte er bis Ostern 1904 in Wittenberge. Darauf bekleidete er zwei Jahre hindurch die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Realschule zu Wittenberge. Im Jahre 1905 unterzog er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin der Prüfung für das höhere Lehramt. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer an der 14. Realschule zu Berlin angestellt. Hier veröffentlicht er: „Über häusliche Lektüre unserer Schüler in der Geschichte. Grundsätze und Ratschläge.“ Berlin 1913. 28 S. (Programm Berlin 14. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1907.

Gebhard, Franz August

Wurde am 18. Mai 1790 zu Duderstadt geboren, vollendete, nachdem er in der lateinischen Schule zu Duderstadt den Grund gelegt, in der Sekunda und Prima des Gymnasiums in Göttingen seine Schulbildung. Er studierte in Göttingen Theologie und war darauf 4 Jahre lang Hauslehrer bei der Hauptmannin v. Westerhagen zu Blekenrode bei Duderstadt. Nachdem er den 30. November 1816 beim Kgl. Konsistorium zu Hannover das erste theologische Examen bestanden hatte, wählte ihn der Magistrat von Verden, ohne Bezug auf dieses Examen, eine Probelektion zu Verlangen, zum 5. Lehrer der Domschule und präsentierte denselben unter dem 19. Dezember der Kgl. Provinzialregierung zu Stade. Diese bestätigte ihn unter Dispensation vom Lehrerexamen am 26. Dezember 1816. Nachdem darauf der Amtmann und Strukturiarius Mejer ihm im Auftrage den 27. Januar 1817 den Huldigungseid abgenommen und zugleich die Bestätigungsurkunde eingehändigt hatte, wurde er vom Konsistorialrat Jäger in sein hiesiges Amt eingeführt. Bei dieser Feier redete der neue Kollaborator „de optima methodo historiam et linguam latinam docendi“. Im Anfange des März 1821 ging er von hier als Pastor nach Grasbergen und verstarb, zu Johannis 1834 als Pastor und Superintendent nach Selsingen versetzt, an letzterem Orte den 23. November 1840. – Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Gebhard, Wilhelm Friedrich

Geboren am 28. September 1845 zu Wolfenbüttel, besuchte von Michaelis 1858 bis Ostern 1866 das dortige Gymnasium, studierte dann bis Michaelis 1869 in Göttingen und Berlin klassische Philologie. Darauf wurde er dem Gymnasium zu Wolfenbüttel als Probekandidat überwiesen, aber schon Ostern 1870 als Hilfslehrer an das Martino-Katharineum zu Braunschweig versetzt und, nachdem er im Juli desselben Jahres vor der Herzogl. Prüfungskommission die Staatsprüfung abgelegt hatte, im Juni 1871 zum Kollaborator ernannt. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte im Juli 1874. Er unterrichtete in Braunschweig in den alten Sprachen, in Geschichte, Geographie und Deutsch in den Klassen von Sexta bis Prima, leitete auch in verschiedenen Klassen den Turnunterricht. Ostern 1877 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an das Gymnasium zu Elberfeld, wo er in den obersten Klassen Latein, Griechisch, Geschichte und Geographie lehrte und die Turnspiele einführte. Im März 1881 wurde er zum Professor ernannt. Seit Ostern 1886 ist er Direktor des Gymnasiums und des damit verbundenen Realprogymnasiums zu Detmold. Dieses Amt bekleidete er bis zu seinem Tode am 24. November 1910.

An Druckschriften hat er u. a. veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Geschichte des Pankultus. Braunschweig 1872. 12 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 2) Braunschweiger Antiken. 1. Teil. Braunschweig 1875. S. 25-43. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 3) Braunschweiger Antiken. 2. Teil. Braunschweig 1877. 28 S. u. 2 Taf. (Progr. Braunschweig Gymnasium.)
- 4) Vasenfragmente im Herzoglichen Museum zu Braunschweig. In: Archäol. Zeitung, Jg. 39.
- 5) Herakles und Amazone. Elberfeld 1881. Festgabe für W. Crecelius.
- 6) Bericht des Hof-Kammerrats Friedrich Heinrich Jacobi über die Herzogtümer Jülich und Berg, 1773 und 1774. Bonn 1883.
- 7) Feuersteinwerkzeuge aus der Gegend von Stapelage im Fürstentum Lippe. Detmold 1894.
- 8) Die Feier der Grundsteinlegung des Neubaus der Anstalt. Detmold 1906. S. 16-20. (Progr. Detmold Gymnasium.)

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894 und Detmold Gymnasium 1911.

Gebhardi, Ludwig Ernst

Geboren am 1. Januar 1787 in Nottleben bei Erfurt, war von 1802 an Schüler des mit dem Erfurter Rats-Gymnasium verbundenen Lehrerseminars, trat 1807 auf das Gymnasium über und verließ es 1810. Er bildete sich namentlich in der Musik aus und war ein Schüler von Fischer, Romberg und Hummel, wurde Konrektor an der Predigerschule und Organist an der Predigerkirche in Erfurt. 1820 übernahm er bei der Eröffnung des reorganisierten Gymnasiums an ihm den Gesangunterricht, ebenso 1829 den am Lehrerseminar und erhielt 1832 das Prädikat als Kgl. Musikdirektor. In seinen letzten Lebensjahren ließ er sich am Gymnasium durch seinen Nachfolger vertreten. Er starb am 4. September 1862, nachdem er am 20. Januar sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte. Unter seinen Werken sind die wichtigsten:

- 1) 46 und 52 zwei- und vierstimmige Gesänge. 2 Hefte. Erfurt 1823.
- 2) Evangelisches Choralbuch nebst Intonationen und Responsionen, Vater Unser und Einsetzungsworten auf zwei verschiedene Melodien, Epistel und Evangelium. Erfurt 1825.
- 3) Generalbaßschule oder vollständiger Unterricht in der Harmonie- und Tonsetzlehre. 2 Bände. Erfurt 1828 und 1831 (mehrfach aufgelegt).
- 4) Theoretisch-praktische Orgelschule in Übungen nebst Anweisung. Erfurt 1837.
- 5) Vierstimmiges Taschen-Choralbuch. Erfurt 1846.
- 6) 100 leichte und gefällige, teils mehr, teils weniger thematisch gehaltene und für jede Kirche geeignete Choralvorspiele. 17. Werk. Erfurt 1850.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Gebhardi, Walter Rudolf Arthur

Geboren 1847 zu Lyck, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann von Michaelis 1865 an auf den Universitäten Berlin, Jena und Königsberg i. Pr. philologischen und archäologischen Studien. Am 26. März 1870 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Tibulli, Propertii, Ovidii distichis quaestionum elegiacarum specimen“ von der philosophischen Fakultät zu Königsberg zur Dr. phil. promoviert. Im April desselben Jahres begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Lyck und folgte nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi Ostern 1871 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. 1875 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Meseritz versetzt. Hier veröffentlicht er: „Kritisch-exegetische Studien zum zweiten Teil von Vergils Aeneis. (Mit besonderer Berücksichtigung der Ladewigschen Ausgabe von Schaper, Berlin 1875.)“ Meseritz 1879. 24 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)

Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1876.

Gebhardt, Adelbert Johann Friedrich

Wurde am 9. Oktober 1839 in Neu-Ebersbach bei Löbau als Sohn des Kgl. Zolleinnehmers Johann Gottfried Gebhardt geboren. Er besuchte seit 1846 die Schule in Ebersbach, seit 1850 in Dresden die Schule des Direktors Joh. Christ. Gebhardt und von 1853 an die Kreuzschule. Ostern 1860 bezog er die Universität Leipzig, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren, bestand am 13. Mai 1864 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts und wurde am 30. Mai zum Dr. phil. promoviert. Darauf war er vom 12. Juli 1864 an Probelehrer und vom 14. Juli 1865 bis Ostern 1866 Vikar an der damaligen Realschule I. O. in Leipzig und blieb auch noch nach Ablauf des Vikariats bis zu den großen Ferien mit einigen Stunden dort beschäftigt. Am 10. April 1866 erfolgte seine Einführung als zweiter Mathematiker an der Nicolaischule. Am 6. Juli 1870 wurde er hier zum achten Oberlehrer befördert, rückte Ostern 1874 in die Stelle des ersten Mathematikers auf, erfuhr am 30. Oktober 1878 als dritter Oberlehrer die Ernennung zum Professor und ist seit dem 1. Juli 1888 mit dem Konrektorat betraut. Er hat im Laufe der Zeit in allen Klassen unterrichtet und außer Mathematik und Physik Rechnen, Naturkunde, Geographie und Schreiben gelehrt. Auch verwaltet er seit langen Jahren das physikalische Kabinett. Daneben bekleidete er von Anfang 1883 bis Ende 1891 das Amt eines Stadtverordneten, ist seit November 1887 gerichtlicher Sachverständiger in Rechnungsfragen des Versicherungswesens beim Kgl. Amtsgericht Leipzig und seit 1. Nov. 1890 Mitglied der Kommission für die Leipziger höhern Privatlehranstalten. In den Jahren 1886-1890 fungierte er als Kgl. Prüfungskommissar an der Realschule in Rochlitz, 1889-1891 an der Realschule in Leipzig-Reudnitz und bekleidet gegenwärtig dieses Amt (seit 1891) an den Leipziger Privatreal Schulen. Durch allerhöchstes Dekret vom 18. April 1895 wurde ihm das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen. Er starb am 13. Januar 1900. Außer verschiedenen Besprechungen mathematischer Werke in der Leipziger Zeitung liegen folgende Schriften vor:

- 1) Protokoll über die Verhandlungen der mathematischen Sektion der 28. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Leipzig, den 22.-25. Mai 1872.
- 2) Protokoll über die Sitzung der Abteilung für naturwissenschaftliche Pädagogik der 45. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Leipzig vom 12.-18. August 1872.

- 3) Die Auflösung dreigliedriger algebraischer Gleichungen durch Reihen, mit einer Tabelle von $\log I'(x)$ für $x = 1,00$ bis $10,99$; $11,0$ bis $100,9$; 101 bis $101,5$; 199 bis $199,5$; 200 bis 500 . Leipzig 1873. 44 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
 - 4) Verschiedene Berichte und zusammenfassende Aufsätze über das Radiometer in den Beiblättern zu den Annalen der Physik und Chemie. 1877-1880.
 - 5) Über eine neue Form der Sprengelschen Luftpumpe und von Vakuum-Zapfen, angegeben von Chr. H. Gimingham. ... in den Beiblättern zu den Annalen der Physik und Chemie. Bd I. S. 175-180.
 - 6) Einige Sätze über cyklische Determinanten. (Dem scheidenden Rektor Herrn Prof. Dr. Theodor Vogel dargebracht von dem Lehrerkollegium.) In: Studia Nicolaitana. 1884. S. 75-88.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und 1900.

Gebhardt, Bruno

Am 9. Oktober 1858 zu Krotoschin geboren, besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte auf der Universität zu Breslau von Ostern 1880 bis Ostern 1884 Geschichte und Germanistik. Im März 1884 wurde er zum Dr. phil. promoviert, bestand im Februar 1885 das Examen pro facultate docendi und hielt von Ostern 1885 bis Ostern 1886 sein Probejahr am Johannesgymnasium zu Breslau ab, an welcher Anstalt er auch weiter beschäftigt blieb. Vom 1. Oktober 1887 an wurden ihm wissenschaftliche Stunden an der IV. höheren Bürgerschule zu Berlin übertragen und am 1. Oktober 1888 wurde er dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Zwei Denkschriften aus der Zeit Friedrich Wilhelm III.“ Berlin 1903. 16 S. (Programm Berlin 4. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1889.

Gebhardt, Christoph

Geboren am 27. Januar 1868 zu Kleinschmalkalden im Kreise Schmalkalden, besuchte bis Michaelis 1885 die Lateinische Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und studierte dann an der dortigen Universität Theologie und orientalische Sprachen. Ein zweites Studium, dem er sich einige Jahre nach Abschluß des ersten zuwandte, galt der neueren Philologie. Im Juni 1896 bestand er die Oberlehrerprüfung in Halle. Nachdem er am Fürstlichen Gymnasium in Wernigerode das Seminarjahr und am Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen unter gleichzeitiger Verwaltung der Stelle eines Hilfslehrers das Probejahr abgeleistet hatte, ging er zu einem Studienaufenthalt ins Ausland. Ostern 1899 kam er an das Gymnasium zu Greiz. Im Jahre 1895 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle promoviert. Gleichzeitig veröffentlichte er in der Zeitschrift für romanische Philologie eine Abhandlung: „Zur subjektlosen Konstruktion im Altfranzösischen.“ In Greiz hat er dann noch veröffentlicht: „Das arabische Etymon einiger romanischer Wörter.“ Greiz 1912. 24 S. (Programm Greiz Gymnasium.) - Aus: Programm Greiz Gymnasium 1900.

Gebhardt, Franz

Geboren am 10. Mai 1886 in Lutter, Kreis Heiligenstadt, als Sohn des Mühlenbesitzers Gebhardt, besuchte bis Ostern 1906 das Gymnasium zu Heiligenstadt, studierte dann in München, Berlin und Straßburg Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Am 3. Juni 1910 bestand er in Straßburg die Prüfung pro facultate docendi. Nach Absolvierung des Seminarjahres wurde er am 1. Oktober 1911 der Realschule I zu Hannover als Probandus überwiesen. - Aus: Programm Hannover Realschule I 1912.

Gebhardt, Friedrich Wilhelm

Geboren am 30. November 1827 in Meissen, erhielt ich in der Kunstakademie zu Dresden meine künstlerische Ausbildung, woselbst ich mich als Schüler des Professor L. Richter der Landschaftsmalerei widmete. Als Maler und Lehrer an der mit der Porzellanmanufaktur zu Meissen verbundenen Zeichenschule besuchte ich im Auftrage der Regierung London zur Zeit der Ausstellung 1862 und verließ 1866 diese Stellung, um in Dresden Aufträge in Aquarellmalerei auszuführen, wie ich unter Anderem für Se. Majestät König Johann eine Folge von Landschaften malte. Den Zeichenunterricht im Kgl. Gymnasium erteile ich seit Mai 1874. - Diesen Unterricht erteilte er bis zu seinem Tode am 15. Mai 1893. - Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1875 und 1899.

Gebhardt, Johannes

Wurde geboren am 6. Dezember 1856 zu Eibenstock im sächsischen Erzgebirge. Nachdem er den Vorbereitungsunterricht durch seinen Vater erhalten hatte, bezog er Ostern 1870 die Fürstenschule zu St. Afra bei Meissen, welche er nach absolviertem Sexenium mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann auf der Universität

Leipzig Philologie. Nach Ablegung des Staatsexamens wurde er Ostern 1880 zur Ableistung seines Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zugewiesen, von wo aus Ostern 1881 seine Anstellung als ständiger Oberlehrer am Kgl. Albert-Gymnasium zu Leipzig erfolgte. Er starb am 27. Januar 1890.
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1882 und 1905 FS.

Gebhardt, Johannes

Geboren 1870 in Leipzig, besuchte von Ostern 1881 bis 1890 die Nikolaischule, widmete sich dann an der Universität Leipzig dem Studium der Theologie, bestand im August 1894 in Leipzig die theologische Kandidatenprüfung und im Mai 1897 in Dresden die theologische Wahlfähigkeitsprüfung. Von Michaelis 1897 bis Ostern 1898 war er als Vikar an der Nikolaischule tätig. Ostern 1898 trat er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer in die Thomasschule ein, der er von Ostern 1901 bis Ostern 1909 als ständiger Lehrer angehörte. Geht Ostern 1909 als Religionslehrer und Klassenlehrer der III B an das Schiller-Realgymnasium zu Leipzig über.
Aus: Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium 1910.

Gebhardt, Karl

Geboren den 20. Juli 1863 in Ihlewitz im Mansfelder Seekreis, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. und studierte dann auf der Universität zu Halle neuere Sprachen. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Jahre 1897. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1897 bis 1898 am Fürstlich Stolberg'schen Gymnasium zu Wernigerode, das Probejahr von Michaelis 1898 bis 1899 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle ab und war noch bis Ostern 1900 dort als Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1900 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Gardelegen berufen. Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Gebhardt, Max Wilhelm Rudolf

Geboren am 21. September 1863 zu Berlin, besuchte das Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin von Ostern 1872 bis Herbst 1881. Nachdem er dort das Zeugnis der Reife erhalten hatte, widmete er sich auf den Universitäten Berlin, Bonn, Paris und Straßburg germanistischen und neuphilologischen Studien. Im August 1887 bestand er in Straßburg die mündliche Doktorprüfung, zu welcher er auf Grund der Abhandlung: „Untersuchungen zur Biographie Philipp Zesens“ zugelassen worden war. Im November desselben Jahres legte er das Examen pro facultate docendi ab und wurde darauf durch Verfügung vom 21. November 1887 der Realschule bei St. Johann zu Straßburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Straßburg Realschule St. Johann 1888.

Gebhardt, Rudolf

Geboren am 2. Juli 1859 in Gotha, besuchte das Progymnasium zu Ohrdruf und das Großherzogl. Gymnasium zu Coburg. Nachdem er in Coburg das Zeugnis der Reife erhalten hatte, studierte er auf den Universitäten Jena, Leipzig und Berlin klassische Philologie. Im März 1882 promovierte er in Jena mit der Dissertation: „De Supplicum Euripidae interpolationibus“ und absolvierte dann am Herzogl. Gymnasium zu Coburg das Probejahr. Nachdem er hierauf im Mai 1884 das Staatsexamen bestanden hatte, war er zunächst in Livland als Hauslehrer, dann von Michaelis 1885 bis Ostern 1887 am Gymnasium Ernestinum in Gotha als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1887 wird er am Gymnasium zu Coburg als ordentlicher Lehrer angestellt, 1892 zum Oberlehrer befördert und 1900 zum Professor ernannt. – Aus: Programm Coburg Gymnasium 1888 und 1907.

Gebler, Heinrich

Geboren am 3. Juli 1857 zu Gollnow bei Alt-Damm in Pommern, besuchte das Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg und bestand dort Michaelis 1877 die Reifeprüfung. Er studierte dann Theologie auf den Universitäten Berlin, Tübingen und Halle, war nach bestandenen Staatsexamen 2 Jahre Mitglied des Kandidatenkonvikts am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und wurde von dort als Religionslehrer an die Lauenburg. Gelehrtschule in Ratzeburg berufen (Michaelis 1885) und Ostern 1886 dort fest angestellt. Zu Ostern 1904 wurde er zum Alumnatsinspektor am Marienstift zu Mörs gewählt und zugleich als Kgl. Oberlehrer am dortigen Gymnasium angestellt. 1913 geht er an das Gymnasium zu Allenstein. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Bibliothek der Domkirche zu Ratzeburg. Ratzeburg 1890. 20 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 2) Die Kirchenordnung des Domstifts Ratzeburg. Ratzeburg 1894. 48 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 3) Die neuere Entwicklung der evangelischen Schulalumnate in Preußen, mit besonderer Berücksichtigung des Martinstifts in Mörs. Mörs 1910. 40 S. (Programm Mörs Gymnasium.)
- 4) Die Behandlung der altsprachlichen Dichterlektüre auf dem Gymnasium. (Ein Beitrag zur freien Gestaltung der Lehrpläne.) Allenstein 1914. 40 S. (Programm Allenstein Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896 und Allenstein Gymnasium 1914.

Gebser, Wilhelm

Geboren am 14. Februar 1886 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte dort von 1895-1905 das Gymnasium, studierte in Halle und Berlin Deutsch, Geschichte und Religion, promovierte im Juni 1909 in Halle und bestand im Januar 1910 seine Staatsprüfung ebenfalls in Halle. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1910 bis 1911 in Würzburg und wurde anschließend dem Realprogymnasium zu Stassfurt als Seminarkandidat überwiesen. – Aus: Programm Stassfurt Realprogymnasium 1912.

Gebuehr, Rudolf

Rudolf Gebühr, geboren am 20. November 1876 in Hülsenbusch (Kreis Gummersbach), besuchte das städtische Realgymnasium in Köln, studierte dann von Ostern 1896 ab Mathematik und Physik in Giessen, Berlin und Bonn. Im Januar 1904 bestand er das Staatsexamen und wurde zur Ableistung des Seminarjahres am 1. Oktober 1904 dem Realgymnasium zu Krefeld überwiesen. Im Winterhalbjahr vertrat er einen erkrankten Oberlehrer der Oberrealschule in Düsseldorf und verwaltete vom 1. April 1905 ab eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Barmen, von wo er zur Hilfeleistung dem Realgymnasium zu Duisburg-Ruhrort überwiesen wurde. Er wird dann an das Gymnasium zu Moers berufen.

Aus: Programm Duisburg-Ruhrort Realgymnasium 1905 und Moers Gymnasium 1906.

Geck, Johann Valentin

Geboren am 10. November 1878 zu Zautendorf bei Fürth, besuchte das Gymnasium zu Erlangen, studierte von 1898 bis 1902 Mathematik und Physik in Erlangen und München und bestand im Oktober 1900 den ersten und im Oktober 1903 den zweiten Abschnitt der Prüfung für den Unterricht in Mathematik und Physik. Von 1902 bis 1903 und wieder von 1904 bis 1905 war er an der Pfeiffer'schen Realschule zu Jena tätig. Im Jahre 1903/04 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Wird dann an das Gymnasium zu Arnstadt berufen.

Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1906.

Gedike, Friedrich

Geboren 1755 zu Boberow in der Priegnitz, wurde 1776 Lehrer an dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium und 1779 Direktor der Anstalt. 1784 zum Oberkonsistorialrat ernannt und 1787 als Rat in das neu errichtete Oberschulkollegium berufen, seit 1790 auch Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften, gewann er auf die Organisation des preußischen Schulwesens einen bedeutenden Einfluß. Im Jahre 1791 übernahm er auch die Leitung des Köllnischen Gymnasiums und trat 1793 ausschließlich dazu über. Mehr und mehr gewann mit der Zeit die neuhumanistische Philologie auch ihn zum Anhänger. In seinem letzten Programm: „Über den Begriff einer gelehrten Schule“ (1802) rühmte er sogar die formale Schulung des Geistes durch den klassischen Unterricht derartig, daß er mit seinen früheren Grundanschauungen fast in Widerspruch trat. „Es ist Erniedrigung des menschlichen Geistes“, behauptet er jetzt, „wenn man sich gewöhnt, alle Kenntnisse nur nach ihrem bürgerlichen Ertrage zu taxieren, und nur fragt, was gewinnt die Kasse des Fürsten oder die des Bürgers dabei? Auf diese Weise wird am Ende Weisheit und Gelehrsamkeit unter der Maske der Eigennützigkeit Sklavin eines unedlen Eigennutzes“, und an die Geschäftswelt wandte er sich: „Mag immerhin euer Sohn mit seinem Latein und mit seinem Griechisch nicht anzufangen wissen, mag er immerhin es wieder vergessen; darum waren die Stunden des Unterrichts darin für ihn nicht verloren“. Doch unternahm er im Auftrag seines Königs noch kurz vor seinem Tode eine Reise nach der Schweiz, um über Pestalozzis Unternehmungen zu berichten. Er starb am 2. Mai 1803. Unter seinen gesammelten Schulschriften seien hier nur „Aristoteles und Basedow“ (1779), sowie „Luthers Pädagogik“ (1792) erwähnt. Lange gebraucht wurden auch seine Lesebücher und Chrestomathien; weite Verbreitung fand namentlich das Lesebuch, welches er auf Trapps Wunsch und in dessen Sinn zusammenstellte. Sein Bruder Ludwig, 1803-1832 Direktor der ersten sächsischen Realschule in Leipzig, war ebenfalls ein namhafter Pädagoge. – Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907 Beil.

Geerling, Johann

Geboren am 1. Juli 1808 zu Wesel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und war dort der Abiturient No. 10, war Ostern 1831 Probekandidat, wurde am 20. Juni 1832 ordentlicher Lehrer und wurde am 31. Juli 1840 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Wesel ernannt. Er war auch Bibliothekar des Gymnasiums. Er starb am 2. Dezember 1846. Er hat geschrieben:

- 1) Lectiones Sophocleae. Wesel 1834. 23 S. (Progr. Wesel Gymnasium.)
- 2) Die Clevische Volksmundart. Wesel 1841. 48 S. (Programm Wesel Gymnasium)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Geers, Wilhelm

Geboren am 20. November 1878 zu Werpeloh, Kreis Hümmeling, absolvierte Ostern 1899 das Gymnasium zu Meppen, studierte dann Philosophie und Theologie zu Münster und Fulda, wurde 1903 zu Osnabrück zum Priester geweiht und war darauf 1 ½ Jahre lang Hilfsgeistlicher in der Pfarre ad St. Antonium zu Papenburg. Herbst

1904 wurde er als Religionslehrer am Papenburger Realprogymnasium angestellt. Hier veröffentlichte er: „Zur Poesie der Bibel. König David und die biblische Lyrik.“ Papenburg 1910. 11 S. (Programm Papenburg Realgymnasium.) - Aus: Programm Papenburg Realprogymnasium 1905.

Geertz, Otto Wilhelm Johannes

Geboren am 2. Mai 1886 zu Hamburg, besuchte die Realschule vor dem Lübeckertore und die Oberrealschule auf der Uhlenhorst. Zu Ostern 1905 bestand er die Reifeprüfung auf der Oberrealschule auf der Uhlenhorst und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen in Göttingen und Berlin. Nach beendetem Studium trat er im August 1909 als Kandidat des höheren Lehramts in den hamburgischen Schuldienst. Anleitungs- und Probejahr leistete er an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst ab. Am 1. Oktober 1911 wurde er zum Oberlehrer ernannt und trat zu diesem Zeitpunkt in das Kollegium der Oberrealschule auf der Uhlenhorst ein.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule auf der Uhlenhorst 1912.

Geest, Sibylla

Geboren 1882 in Rastatt, besuchte verschiedene Privatschulen in Bromberg, Graudenz, Straßburg im Elsaß, bestand 1901 das Examen für Höhere Mädchenschulen in Straßburg nach 1 ½ -jährigem Besuche des Lehrerinnen-seminars Bon-Pasteur in Straßburg und unterrichtete ein Jahr an der Höheren Mädchenschule in Hagenau im Elsaß. Dann besuchte sie 2 Jahre lang die Unter- und Oberprima der Oberrealschule in Freiburg im Breisgau, bestand 1904 dort die Abiturientenprüfung und in Karlsruhe die Ergänzungsprüfung des Realgymnasiums, studierte von Herbst 1904 bis Ostern 1907 an der Universität Freiburg im Breisgau, bestand im Sommer 1905 die Ergänzungsprüfung des Gymnasiums in Bruchsal, studierte im Sommer 1907 an der Universität Straßburg, im Winter 1907/08 an der Universität Heidelberg. Sie bestand danach das Dokorexamen in Englisch, Deutsch und Philosophie in Freiburg i. Br., studierte im nächsten Jahr an der Universität zu Straßburg und bestand dort im Sommer 1908 die Oberlehrerprüfung in Englisch und Französisch als Hauptfach, Deutsch als Nebenfach. Danach unterrichtete sie von Ostern 1908 bis Herbst 1909 an der Lindnerschen Höheren Mädchenschule in Straßburg und trat Herbst 1909 Als Oberlehrerin an die Schillerschule in Frankfurt am Main über.
Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1910.

Geffcken, Johannes Karl Heinrich

Geboren den 2. Mai 1861 in Berlin, besuchte von 1872-1878 das Lyceum, danach bis 1881 das Protestantische Gymnasium zu Straßburg, genügte dann dort auch seiner militärischen Dienstpflicht und studierte alte Sprachen bis 1882. Von 1882 bis 1886 studierte er in Göttingen und Bonn, promovierte dann auf Grund seiner Dissertation : „De Stephano Byzantio“ und bestand 1887 die Lehramtsprüfung. Vom Herbst 1887 an war er am Johanneum zu Hamburg beschäftigt, wurde dort im Januar 1889 zum ordentlichen Lehrer befördert und Michaelis desselben Jahres an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg versetzt. Am 1. April 1896 wurde er hier zum Oberlehrer befördert, und am 14. Mai 1903 zum Professor ernannt. Seine Dissertation erweiterte er in einer Festschrift zu Sauppe's 80. Geburtstag. Außerdem veröffentlichte er:

- 1) De Stephano Byzantio. Goettingae 1889 bei Dieterich. (diss. inaug.)
- 2) Timaios' Geographie des Westens. Berlin, Weidmann 1892.
- 3) Stimmen der Griechen am Grabe. Hamburg, Voß 1893.
- 4) Altgriechische Lyrik in deutschem Reim. (In Verbindung mit J. Schulz). Berlin, Hertz 1895.
- 5) Leonidas von Tarent. Leipzig, Teubner 1896.
- 6) Studien zu Meander.“ Hamburg 1898. 20 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 7) Ausgabe der Oracula Sibyllina im Auftrage der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Leipzig 1902.
- 8) Komposition und Entstehungszeit der Oracula Sibyllina. Leipzig, Hinrichs 1902.
- 9) Aus der Werdezeit des Christentums. Leipzig, Teubner 1904.
- 10) Das griechische Drama. Leipzig, Teubner 1904.
- 11) Zwei griechische Apologeten. Teubners Sammlung wissenschaftlicher Kommentare. Leipzig 1906.

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1890 und 1906 FS.

Geffe, Rudolf

Geboren am 11. Januar 1879 zu Bosacin, Kreis Znin, besuchte die Volksschule zu Welnica, Kreis Gnesen, dann die Präparandenanstalt zu Unruhstadt und das Lehrerseminar zu Koschmin, wo er 1899 die erste, 1903 die zweite Lehrerprüfung bestand. Vom 1. Oktober 1899 bis 1. Oktober 1903 war er im Volksschuldienst beschäftigt.

1903-1904 diente er sein Jahr als Einjährig-Freiwilliger ab und war dann vom 1. Oktober 1904 bis 1. April 1911 als Präparandenlehrer tätig. Während dieser Zeit – im Jahre 1908 – hatte er die Mittelschulprüfung bestanden. Am 1. April 1911 wurde er als Mittelschullehrer an das Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl berufen.
Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1912.

Geffers, August Heinrich Karl

Heinrich Karl August Geffers ist am 6. Januar 1805 zu Portenhagen geboren, wo sein Vater als Schullehrer lebte. Durch seinen Vater und einem Privatlehrer vorgebildet, bezog Geffers Ostern 1820 das Gymnasium zu Holzmin- den und kam in die damalige Sekunda. Ostern 1826, in schon vorgerücktem Alter, begann er seine akademischen Studien in Göttingen. Da er nicht zu den Stipendiaten gehörte, mußte er Privatstunden geben, um seinen Lebens- unterhalt zu bestreiten. Er trat in das philologische Seminar ein, so wie auch in die philologische Societät, einem unter Dissen's und K. O. Müller's Leitung stehenden Verein. Er wollte anfangs Theologie studieren, doch je mehr er die Philologie kennen lernte, fühlte er sich zu ihr hingezogen. Er war noch im sechsten Semester, als ihm die Stelle eines Kollaborators am Gymnasium zu Göttingen angeboten wurde. Obwohl er wußte, welche schwere Stellung er haben würde, nahm er an. In Göttingen war das Gymnasium ganz verwaorlost; der größte Teil der Lehrer untauglich, die wenigen guten ohne Lust und Eifer, von Disziplin der Schüler keine Rede, ja selbst die Schulstuben so verfallen, daß 1831 bloß für Türen und Fenster und Anstrich an 800 Rthl. bewilligt werden mußten, um nur einigermaßen die Würde der Anstalt ein angemessenes Lokal zu schaffen. Geffers pro- movierte am 26. September 1829 auf Grund seiner Dissertation: „*Quaestiones Democriteae, Spec. I.*“ – 1831 übernahm Grotefend die Direktion des Gymnasiums und begann sofort mit der Ungestaltung des Gymnasiums. Der Gang des Unterrichts wurde geregelt, neue Lehrer angestellt, die Schulbibliothek geordnet und auch Pro- gramme vorgeschrieben. Geffers lieferte das erste Programm, er schrieb 1832: *Commentatio de an particula*. Durch die Erkrankung Grotefend's mußte Geffers viel Arbeit für ihn übernehmen. Nach Grotefend's Tod am 28. Februar 1836 hoffte er auf den Direktorenposten, doch wurde Ranke aus Quedlinburg berufen. Erst 1842, als Ranke nach Preußen zurückging, wurde Konrektor Geffers zum Direktor befördert. Er brachte das Gymnasium dann zur vollen Blüte. 1831 belief sich die Zahl der Schüler auf 200, 1842 213, 1863 waren es 369. Michaelis 1840 wurden 2 Realklassen dem Gymnasium angeschlossen, 1851 einer dritte Realklasse, Sekunda, zugefügt. 1832 hatte sich Geffers mit Henriette Greve verheiratet, aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor, von denen 2 jedoch früh starben. Geffers starb am 10. März 1863. In den Gymnasialprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) *Commentatio de an particula*. Göttingen 1832. 32 S.
- 2) *De nova academia Arcesilae auctore constituta. Part. I.* Göttingen 1842.
- 3) *An die Eltern*. Göttingen 1844. 7 S.
- 4) *De Arcesilae successoribus*. Göttingen 1845. 40 S.
- 5) *Darstellung des im Deutschen befolgten Unterrichtsplanes mit einem Vorwort*. Göttingen 1846. 35 S.
- 6) *De Oedipi Sophoclei culpa commentatio*. Göttingen 1850. 24 S.
- 7) *De Deo ex machina in Philocteta Sophoclis interveniente*. Göttingen 1854. 30 S.
- 8) *Nachrichten über die Einrichtung der mit dem hiesigen Gymnasium verbundenen Realklassen und die weiteren dadurch herbeigeführten Änderungen in der Lehranstalt*. Göttingen 1854. 10 S.
- 9) *Das Altertum und das Christentum in den Gymnasien*. Göttingen 1857. 38 S.
- 10) *Grotefend's Materialien zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. I, 1, dritte Aufl. 1860. II, 1. Zweite Auflage 1864.*

Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1863.

Gegenbaur, Jakob

Geboren zu Ahl bei Salmünster den 9. November 1819, studierte von 1840 bis 1844 in Marburg vorzugsweise Geschichte und bestand im Frühjahr 1844 das theoretische Examen. Im Oktober wurde er Probelehrer am Gym- nasium zu Fulda und, nachdem er sich Ostern 1849 dem praktischen Examen unterzogen hatte, im Juni des genannten Jahres Hilfslehrer. Im April 1856 erhielt er seine Anstellung als Gymnasiallehrer. Im Januar 1869 wurde er zum Oberlehrer, und im Oktober 1883 zum Professor befördert. Seit dem 1. Oktober 1882 in er Prorektor. An Programm-Abhandlungen des Gymnasium zu Fulda hat er veröffentlicht:

- 1) *Beiträge zur Geschichte der Gelehrtschule Fulda's. 1. Abt.: Die Klosterschule*. Fulda 1856. 27 S.
- 2) *Geschichte der religiösen Bewegung im Hochstifte Fulda während des 16. Jahrhunderts*. Fulda 1861. 40 S.
- 3) *Eine Fuldaische Chronik aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von Gangolf Hartung*. Fulda 1863. 42 S.
- 4) *Das Kloster Fulda im Karolingischen Zeitalter. 1. Buch: Die Urkunden*. Fulda 1871. 105 S.
- 5) *Das Kloster Fulda im Karolingischen Zeitalter. 2. Buch: Buchonia und das Grabfeld*. Fulda 59 S. u. 1 Kt.
- 6) *Das Kloster Fulda im Karolingischen Zeitalter. 2. Buch, 2. Abt.: Das Grabfeld*. Fulda 1874. 67 S. u. 1 Kt.
- 7) *Die Gründung Fuldas*. Fulda 1878. 16 S.
- 8) *Das Grab des Königs Konrad I. in der Basilika zu Fulda*. Fulda 1881. 24 S. u. 1 Taf.

- 9) Ein Jahrhundert aus der Geschichte der höheren gelehrten Schulen Fuldas. 1734-1835. In: Festschrift zur Feier des 50. Stiftungsfestes des jetzigen königlichen Gymnasiums zu Fulda. Fulda 1885. 62 S.
- 10) Festschrift zur Feier des 50. Stiftungsfestes des jetzigen königlichen Gymnasiums zu Fulda am 25. Mai 1885 von Prof. Jakob Gegenbaur. Fulda 1885. 62 S. u. 1 Plan.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Gehin, Joseph

Geboren am 14. März 1875 zu Gebweiler, besuchte das Seminar II in Colmar, wo er 1895 die erste Prüfung bestand. Nach kurzer Wirksamkeit in Obersteinbrunn (Kreis Mülhausen) war er vom 1. November 1896 an als Übungslehrer am Seminar II zu Colmar angestellt, bestand 1898 die zweite Prüfung und war zuletzt, seit Dezember 1903, an der Spezialschule zu Mülhausen tätig. Geht dann an das Progymnasium zu Thann.
Aus: Programm Thann Progymnasium 1905.

Gehl, Franz

Wurde am 28. Februar 1883 zu Charlottenburg geboren. Er genoß seine Vorbildung zum Lehrerberufe von 1902-1904 im Kgl. Lehrerseminar zu Schneidemühl und besuchte die Kgl. Kunstschule zu Berlin 1904-1908. Von 1910-1911 wirkte er als Vertreter des erkrankten Zeichenlehrers am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Am 1. Oktober 1911 wurde er endgültig am Kgl. Gymnasium zu Dortmund angestellt.
Aus: Programm Dortmund Kgl. Gymnasium 1912.

Gehlen, Johann

Geboren am 21. Januar 1861 zu Frauwüllesheim, Kreis Düren, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Düren, studierte von Ostern 1881 an in Münster, München, Bonn und Göttingen klassische Philologie und promovierte in Erlangen 1886 zum Dr. phil. Nach dem Staatsexamen an der Bonner Universität im Mai 1890 leistete er von Ostern 1892 bis 1893 sein Seminarjahr am Gymnasium zu Wiesbaden ab und wurde Ostern 1893 als Probekandidat an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen. Hier war er von Ostern 1894 bis Herbst 1895 als Volontär, auch wiederholt mit Vertretungen beschäftigt. Dann wurde er als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Aachener Kaiser-Karls-Gymnasium versetzt. Seit Ostern 1899 ist er Oberlehrer und jetzt Professor am Progymnasium zu Eupen. In Eupen veröffentlicht er: „Eine Satire Joachim Rachels und ihre antiken Vorbilder.“ Eupen 1900. 33 S. (Programm Eupen Progymnasium.) Seine Inaugural-Dissertation lautet: „De Juvenale Vergilii imitatore.“ Erlangen 1886. - Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Gehlen, Peter

Geboren am 23. September 1871 zu Mersch, Kreis Jülich, besuchte zunächst die höhere Schule zu Erkelenz, dann das Gymnasium zu Neuß, an dem er Ostern 1893 die Reifeprüfung bestand. 4 ½ Jahre lang widmete er sich dem theologisch-philologischen Studium an der Universität zu Bonn und im Priesterseminar zu Köln. Nach seiner Ordination am 15. August 1897 war er zwei Jahre Stiftsvikar am Liebfrauenmünster in Aachen und seit September 1899 zwei Jahre geistlicher Rektor der höheren Knabenschule in Lindlar. Nachdem er im Juli 1899 und im Februar 1901 die Prüfung pro facultate docendi in katholischer Religion, Hebräisch und Latein bestanden, wurde er am 1. Oktober 1901 als Religions-Oberlehrer am Progymnasium zu Malmedy angestellt und am 1. April 1904 an das Realprogymnasium zu Köln-Nippes berufen.
Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1907.

Gehlert, Ernst Otto

Wurde am 29. Mai 1852 in Groß-Storkwitz bei Pegau geboren und empfing den ersten Unterricht teils in der Dorfschule zu Wiederau, teils durch seinen Vater, den derzeitigen Pfarrer des letztgenannten Ortes. Durch denselben wurde er besonders eingeführt in die Elemente der lateinischen und griechischen Sprache, so daß er Ostern 1867 in die Obertertia des Nikolaigymnasiums zu Leipzig aufgenommen werden konnte. Nach Absolvierung des Maturitätsexamens widmete er sich von Ostern 1870 ab dem Studium der klassischen Philologie auf der Universität zu Leipzig und fand Ostern 1874 eine Anstellung an der Realschule I. O. zu Leipzig. Am 25. Juli desselben Jahres erwarb er sich die philosophische Doktorwürde an der Universität Leipzig. Nach absolviertem

Staatsexamen für Kandidaten des höheren Schulamts in der 1. Sektion wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz zur Ableistung des Probejahres berufen.

Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1875 und Chemnitz Gymnasium 1876.

Gehlert, Kurt August

Geboren am 26. September 1842 als Sohn des Pfarrers August Friedrich Gehlen zu Groß-Storkwitz bei Pegau. Nachdem er den ersten Unterricht bei seinem Vater genossen hatte, war er von Michaelis 1856 bis Michaelis 1862 unter Ed. Wunders Rektorat Alumnus der Fürstenschule Grimma, studierte zunächst in Leipzig, darauf in Berlin, wo er besonders Leopold Ranke und Gustav Droysen hörte, dann wieder in Leipzig Geschichte und klassische Philologie und bestand am 14. Dezember 1866 in Leipzig die Staatsprüfung in der philologisch-historischen Abteilung. Von Januar 1867 an war er zugleich mit seinem Freunde E. R. Gast an dem v. Ferrierischen Privatgymnasium Karlshof bei Oberpahlen in Nordlivland als Lehrer der alten Sprache tätig. – Ostern 1868 berief ihn das Ministerium unter Erlass des vorgeschriebenen Probejahres als provisorischen Oberlehrer an das Gymnasium zu Bautzen, wo er am 16. April seine Tätigkeit als Ordinarius von Sexta begann. Ostern 1870 übernahm er den Geschichtsunterricht in den 6 Klassen Untertertia bis Oberprima, Geographie in den beiden Terten und Deutsch in Obersekunda. Am 1. April 1869 erfolgte seine Beförderung zum ständigen Oberlehrer, am 27. September 1879 seine Ernennung zum Professor. 1873 hatte er in Jena die philosophische Doktorwürde erworben. Ostern 1880 wurde er als 2. Oberlehrer an das neu gegründete Kgl. Gymnasium zu Leipzig versetzt und lehrte dort Deutsch in den Primen und Obersekunda, Geschichte in den Klassen Quarta bis Oberprima, auch organisierte und verwaltete er die Schulbibliothek. Durch Ministerial-Verfügung vom 24. Dezember 1883 wurde er als Nachfolger des Rektors Wohlrab an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz berufen und wurde am 16. April 1884 in sein neues Amt eingeführt. Neun Jahre leitete er diese Anstalt, war während dieser Zeit auch Stadtverordneter und Mitglied des Kirchenvorstandes. Am 13. Januar 1893 wurde ihm das Rektorat der Landesschule Grimma übertragen und führte sich bei Beginn des neuen Schuljahres am 12. April 1893 selbst in diese Stellung ein. Am 21. April desselben Jahres feierte er hier sein 25-jähriges Lehrerjubiläum. Die vorgefundenen Einrichtungen des Alumnats behielt Rektor Gehlert im wesentlichen bei, nur verlieh er der sogenannten Abendlektion mehr den Charakter eines Nachhilfeunterrichts und zwar nicht nur in den alten Sprachen; die bis dahin üblichen wöchentlichen sog. Privata, kleine Übersetzungen ins Lateinische und Griechische, kamen in Wegfall, dagegen wurden den Unteren durch die Tischoberen je ein lateinisches und ein griechisches Extemporale die Woche gegeben. Die Hochflut vom 31. Juli 1897, welche auch das Schulgrundstück schwer schädigte, richtete besonders in der Klosterkirche so arge Verwüstungen an, daß deren längst als Bedürfnis empfundene innere Erneuerung nunmehr von der Schulinspektion als unabweisbar notwendig bezeichnet und im Winter 1898/99 durchgesetzt wurde. Die Wiedereinweihung der Kirche am 26. Februar 1899 war der letzte Gottesdienst, dem Gehlert beiwohnen konnte. Ein schweres inneres Leiden hatte Gehlert bereits 1898 zweimal genötigt, längeren Urlaub zu nehmen. Im Januar 1899 unterzog er sich in Leipzig wiederum ärztlicher Behandlung, ohne jedoch die erhoffte Heilung zu erlangen. Nachdem er schwer leidend am 10. und 11. März noch die Reifeprüfung abgehalten und die Abiturienten entlassen hatte, nahm er abermals Urlaub. Eine hinzukommende Lungen- und Rippenfell-Entzündung warf ihn bereits am 12. März im Hause seines Schwiegersohnes in Leipzig aufs Krankenlager. Er starb am 1. April 1899 in Leipzig. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Lysandri Lacedaemonii vita ac moribus. Bautzen 1874. 41 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
 - 2) De Cleomene III., Lacedaemoniorum rege. Leipzig 1883. 26 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
- Aus: Programm Grimma gymnasium 1901.

Gehlhardt, Paul

Geboren am 14. September 1868 in Wernigerode, besuchte bis Ostern 1888 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte klassische Philologie in Halle, wo er am 22. September 1892 die Staatsprüfung ablegte. Nach absolviertem Seminar- und Probejahr war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien in Halle, Wernigerode und Stendal. Geht dann an das Gymnasium zu Bremen. – Aus: Programm Bremen Gymnasium 1900.

Gehlsdorf, Hermann

Geboren am 25. Februar 1862 zu Zielenzig, besuchte das Joachimsthalische Gymnasium, studierte in Berlin und Bonn 1882-1886 Geschichte, Erdkunde, Deutsch und klassische Philologie. 1887 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Frage der Wahl Erzherzog Josephs zum Römischen Könige (1750-1752).“ in Bonn zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 10. Juli 1888 und war dann Ostern 1889-1890 Probandus am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, dann bis Michaelis 1891 als Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, am Wilhelms-Gymnasium bis Juni 1894, am Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg bis

Michaelis 1897, am Gymnasium in Groß-Lichterfelde bis Ostern 1901. Dann wurde er Oberlehrer am Realprogymnasium in Nauen, seit Michaelis 1905 an der „Krahmerschen“ Höheren Mädchenschule in Großlichterfelde. Außer der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Preußische und österreichische Reichspolitik im Jahrzehnt vor dem Siebenjährigen Kriege. 1. Teil: (Von 1746 bis 1750.) Nauen 1905. 58 S. (Programm Nauen Realprogymnasium.) - Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Gehn, Ferdinand

Geboren am 11. Juni 1847 zu Wartenberg, Kreis Stendal, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Osterburg. Nach dem Bestehen der vorgeschriebenen Prüfung wurde er am 1. Oktober 1868 als Lehrer an den städtischen Schulen Calbes angestellt. Seit 1896 ist er an den gehobenen Bürgerschulen der Stadt tätig gewesen und wurde Ostern 1905 als Vorschullehrer an die Realschule i. E. übernommen. Seine Lehrtätigkeit wurde durch die Teilnahme am Feldzuge 1870/71 unterbrochen. – Aus: Programm Calbe a. S. Realschule 1906.

Gehne, Paul

Geboren am 3. März 1883 in Hildesheim, fand seine Vorbildung am Andreaneum seiner Vaterstadt und studierte in Freiburg i. Br., Leipzig, München und Halle Physik, Mathematik und Philosophie. 1907 auf Grund seiner Schrift: „Über das Verfallen permanenter Magnete bei Änderung des äußeren magnetischen Widerstandes“ in Halle zum Dr. phil. promoviert, bestand er dort auch 1909 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1910-1911 am Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr., sein Probejahr von Ostern 1911-1912 am Realgymnasium in Königsberg i. Pr. ab und war zugleich als Assistent in einem physikalischen Universitätslaboratorium. Geht dann an das Gymnasium zu Hildesheim.
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1913.

Gehrcke, Gerhard

Sohn des Pastors C. Gehrcke zu Gr. Schneen bei Göttingen, geboren am 1. Januar 1854 zu Herzberg am Harz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wolfenbüttel und dem Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, wofür letzteres er nach absolvierter Maturitätsprüfung am 17. September 1874 verließ. Er studierte in den Jahren 1874 und 1875 Theologie und von Michaelis 1876 bis Ostern 1879 Philologie und besonders neuere Sprachen an der Universität Göttingen. Er war dann mehrere Jahre Hauslehrer und trat nach Ablegung des Exams pro facultate docendi am 21. Mai 1881 in den reichsländischen Schuldienst als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Gebweiler im Oberelsaß, in welcher Stellung er zwei Jahre verblieb. Ostern 1884 folgte er dem Rufe an die Hansaschule in Bergedorf. Auf den 1. April 1905 nach Hamburg an die Realschule vor dem Lübeckertore versetzt, wurde er im Juli 1907 zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Verdienste Schillers um die Ästhetik. Bergedorf 1885. S. 6-18. (Programm Bergedorf Hansaschule.)
 - 2) Erläuterungen zu den zum Lehrpensum der Hansaschule in Bergedorf gehörigen Kirchenlieder (für die Hand der Schüler). 1. Teil. Jena 1897. 17 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.)
 - 3) Erläuterungen zu den zum Lehrpensum ... 2. Teil. Jena 1898. 40 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.)
- Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Gehre, Friedrich Rudolf

Wurde im Juli 1879 in Grossenhain geboren, besuchte die Bürgerschule und die Realschule seiner Vaterstadt bis zur Konfirmation, trat Ostern 1894 in die Untertertia des Kgl. Gymnasiums und Ostern 1896 in die Untersekunda der Dreikönigsschule in Dresden-Neustadt ein und bestand an der letzteren Anstalt Michaelis 1900 die Reifeprüfung. Hierauf studierte er an der Universität zu Leipzig Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Geographie und unterzog sich im Februar 1906 der Prüfung für das höhere Schulamt. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Riesa ab und war zugleich als Vikar tätig. Wird dann an die Realschule zu Bautzen versetzt. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1908.

Gehre, Moritz Friedrich

Geboren am 16. Juli 1852 zu Kleinwolmsdorf bei Radeberg geboren, besuchte von 1866 bis 1872 die Lehrerseminare zu Dresden-Friedrichstadt und Zschopau und bezog, nachdem er das Amt eines nichtständigen Lehrers an der Bürgerschule und später auch an der Realschule in Stollberg bekleidet und die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden hatte, die Universität Leipzig, um Philosophie und Pädagogik, sowie deutsche Sprache und Literatur, Geographie und Geschichte zu studieren. Im Sommerhalbjahr 1877 erlangte er die Kandidatur des höheren Schulamts und auf Grund einer der philosophischen Fakultät in Leipzig überreichten Dissertation über „die europäische Kolonisation in der südlichen Hälfte des tropischen Afrika“ die Doktorwürde. Michaelis 1877 bis Ostern 1900 an der Realschule zu Grossenhain als Oberlehrer, wurde 1899 zum Professor ernannt und Ostern 1900 als Direktor der Realschule nach Werdau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die deutschen Sprachinseln in Österreich. Grossenhain 1886. 67 S. (Programm Grossenhain Realschule.)
- 2) Die neue deutsche Kolonisation in Posen und Westpreußen. Grossenhain 1899. 55 S. (Programm Grossenhain Realschule.)
- 3) Die Bedeutung und der Einfluß der Schule in der Gegenwart. Grossenhain 1899. S. 3-4. (Programm Grossenhain Realschule.)
- 4) Bericht über die Feier des 25-jährigen Jubiläums der Anstalt. Werdau 1901. S. 18-20. (Programm Werdau Realschule.)

Aus: Programm Grossenhain Realschule 1900.

Gehrig, August Ernst

Geboren den 21. Februar 1843 zu Clausthal im Harz, Sohn des Bermanns Gehrig daselbst, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Sekunda, machte dann die drei Kurse des Seminars zu Alfeld durch, war jedoch inzwischen als Lehrer ein Jahr zu Winsen an der Luhe und ein halbes Jahr an der gehobenen Stadtschule zu Alfeld tätig. Zum 1. August 1867 wurde er an die Albinusschule zu Lauenburg als dritter Lehrer berufen und wurde Ostern 1869 zweiter Elementarlehrer. Ostern 1874 wurde er Rektor der Stadtschule in Bünde in Westfalen und ist jetzt Rektor und Schulinspektor in Wilhelmshaven. – Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS.

Gehring, August Leonhard

Geboren den 28. Juli 1843 in Hildburghausen, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann bis Michaelis 1867 in Leipzig, Berlin und Jena klassische Philologie und war nebenher vom Februar bis Weihnachten 1867 im Zenerschen Institut in Jena als Lehrer des Lateinischen tätig. Am 27. Juli 1867 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im April 1869 in Berlin das Examen pro facultate docendi. Zum Hilfslehrer an das Gymnasium zu Gera berufen, trat er diese Stelle am 6. Januar 1868 an, wurde dann Ostern 1869 provisorisch und gegen Ende des Sommersemesters 1869 definitiv als Ordinarius der V angestellt. Am 28. Mai 1880 erhielt er den Titel Professor, 1890 wurde er Mitglied der Prüfungskommission für die Prüfung der Volksschullehrer, der Mittelschullehrer und der Rektoren in Gera. Aus dieser Stellung schied er auf seinen Wunsch 1905. 1898 nahm er an einem vierzehntägigen archäologischen Kursus in Bonn und Trier Teil. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über den Sokrates in des Aristophanes ‚Wolken‘. Gera 1873. 23 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 2) Wörterverzeichnis zu Stüpfles Aufgaben. 1876.
- 3) Geschichtstabellen. Im Anschluß an das Hist. Hilfsbuch für die oberen Klassen des Gymnasiums von Herbst. Mainz 1876. 8. Aufl. 1906.
- 4) Griechisches Elementarbuch zur Einführung in die Homerlektüre. Gera 1884.
- 5) Die Behandlung der griechischen Syntax in Obertertia und Sekunda. Gera 1887. 47 S. (Programm Gera Gymnasium und Separatdruck 1886.)
- 6) Index Homericus. Leipzig 1891.
- 7) Index Homericus appendix Hymnorum vocabula continens. Leipzig 1895.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Gehring, Heinrich

Geboren am 2. Juli 1888 zu Hameln, besuchte die dortige Mittelschule, von Michaelis 1902-1905 die Präparanden-Anstalt zu Melle i.H., darauf das Kgl. Lehrerseminar zu Osnabrück, das er Dezember 1908 nach bestandnem Lehrerexamen verließ. Nachdem er in Hameln vom 1. Oktober 1907 bis 30. Sept. 1909 seiner Militärpflicht

genügt hatte, war er bis September 1910 in Ostrhauderfehn (Kreis Leer) als Lehrer tätig und wurde von dort an das Ulrichs-Gymnasium zu Norden berufen. – Aus: Programm Norden Gymnasium 1911.

Gehring, Wilhelm August

Wurde am 28. Oktober 1856 als Sohn eines Eisenbahn-Beamten zu Münster i. W. geboren. Seine erste Schulbildung genoß er auf der dortigen evangelischen Schule und besuchte darauf, durch verschiedene Versetzungen seines Vaters gezwungen, das Gymnasium zu Höxter, das Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und das Gymnasium zu Lingen. Von letzterer Anstalt am 13. März 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Göttingen, wo er klassische Philologie studierte. Dort legte er auch die Prüfung pro facultate docendi im Mai 1880 ab und absolvierte darauf sein Probejahr am Domgymnasium zu Verden. Anschließend genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und trat nach Beendigung derselben im April 1882 in die Ober-Realschule zu Elberfeld als Hilfslehrer ein. Im Herbst 1887 verließ er das Lehrfach und wurde Kommunalbeamter in Wald. Aus: Programm Verden Domgymnasium 1881, Elberfeld Oberrealschule 1883 und 1900 FS.

Gehrke, Karl

Geboren am 24. Februar 1881 zu Hameln an der Weser, studierte, nachdem er am Gymnasium zu Vechta i. O. die Reifeprüfung bestanden, in München, Berlin und Münster Mathematik und Naturwissenschaften und unterzog sich der Prüfung für das höhere Lehramt im Juli 1905. Vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906 genügte er seiner Militärflicht. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen, das Probejahr am Realgymnasium zu Harburg an der Elbe ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen berufen. Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1909.

Gehrke, Oskar

Geboren im Jahre 1836 zu Danzig, als Sohn des Kaufmanns Otto Gehrke, erlernte, nachdem er die Bürgerschule durchgemacht hatte, die Buchdruckerkunst. Schon während der Lehrzeit und den darauf folgenden 2 Jahren, welche er auf Reisen im In- und Auslande verbrachte, pflegte und erlernte er die Holzschnidekunst. Nach Danzig zurückgekehrt, besuchte er die dortige Kunstschule, wurde mit einer silbernen Medaille prämiert und bezog später die Kunstakademie zu Düsseldorf, um sich für das xylographische Fach weiter auszubilden. Vor seinem Abgange von der Akademie im Jahre 1866, absolvierte er das Zeichnlehrexamen und gründete darauf in Köln, wo er sich verheiratete, ein xylographisches Atelier. Im Jahre 1866 trat er mit dem Prachtholzschnitt-Album „Altdeutsche Sprüche aus der Wartburg“ als Herausgeber auf. Im Jahre 1871 folgte er einem Ruf als Zeichenlehrer an das Gymnasium und der damit verbundenen Realschule zu Duisburg. Bei der Trennung der beiden Anstalten wurde er als technischer Lehrer an der Realschule angestellt. Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1876.

Gehrke, Otto

Geboren am 31. März 1862 zu Berlin, besuchte das dortige Friedrichsgymnasium, studierte von 1884 bis 1887 Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte 1887 zum Dr. phil. und bestand am 3. Juli 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er 1888/89 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, wo er noch bis Ostern 1891 als Hilfslehrer tätig war, ist dann 1891/92 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Landwirtschaftsschule zu Dahme, von Michaelis 1892 bis Ostern 1901 ist er im Gemeindeschuldienst der Stadt Berlin tätig. Ostern 1903 wird er wissenschaftlich-technischer Kalkulator am Statistischen Amt der Stadt Berlin tätig. Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Gehrke, Wilhelm

Geboren am 21. Februar 1882 zu Kirchdorf, Landkreis Linden bei Hannover, besuchte von 1896-1902 die Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Wunstorf bei Hannover, bestand am 30. August 1902 die erste und am 15. Dezember 1904 die zweite Lehrerprüfung in Wunstorf. Er wurde am 1. Oktober 1902 dem Kgl. Gymnasium zu Lingen und am 1. Oktober 1905 dem Kgl. Gymnasium zu Aurich als technischer und Elementarlehrer überwiesen, endgültig angestellt am 1. Oktober 1906 und am 1. April 1907 an das Wilhelms-Gymnasium in Emden versetzt. – Aus: Programm Emden Gymnasium 1908.

Gehrmann, Anton

Geboren den 14. März 1851 zu Elbing, besuchte die unteren Klassen des Elbinger Gymnasiums und seit Herbst 1865 das Gymnasium zu Braunsberg, von welchem er im Sommer 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann bis Michaelis 1875 Philologie in Königsberg i. Pr., war dann bis gegen Ostern 1876 am Gymnasium zu Rössel kommissarisch beschäftigt, hierauf während eines Jahres Mitglied des pädagogischen Seminars zu Königsberg i. Pr., bestand im März 1877 in Königsberg die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern 1877 war er zuerst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer am Gymnasium zu Braunsberg und wird vom 1. April 1879 an als sechster ordentlicher Lehrer dort angestellt. Im Juli 1882 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Rössel versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De ratione critica inde a Lachmanno in emendando Catulli libro usque ad hunc annum adhibita. Braunsberg 1879. 40 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 2) Incunabula incrementaque proprietatum sermonis Valerii Maximi. Pars. I. Rössel 1887. 24 S. (Programm Rössel Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1879.

Gehrmann, Benno Otto Franz

Geboren in Memel am 28. Oktober 1861, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog Michaelis 1879 die Universität Königsberg i. Pr., wo er sich bis Ostern 1884 dem Studium der alten Sprachen, sowie der deutschen Literatur widmete. Im November 1886 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und begann Ostern 1887 das Probejahr an dem Gymnasium zu Memel. Nach Vollendung desselben war er kurze Zeit am städtischen Realgymnasium in Pillau und dann mehrmals am Gymnasium zu Memel als Vertreter beschäftigt. Im Mai 1890 promovierte er an der Königsberger Universität. – Programm Memel Gymnasium 1892.

Gehrs, Klemens

Sohn des Rektors Gehrs in Gadenstedt, wurde geboren am 14. Juni 1838. Er empfing von seinem Vater die nötige Vorbildung und besuchte dann das Seminar in Alfeld. Nach vierjährigem Studium dort wurde er Johannis 1863 an die Neustädter Mädchenschule zu Hannover berufen und Ostern 1868 an das Lyceum versetzt.

Aus: Programm Hannover Lyceum I 1869.

Gehrt, Erich

Geboren am 29. November 1862 zu Schlablau (Kreis Marienburg), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Elbing, bestand zu Königsberg i. Pr. die Lehramtsprüfung und legte das Probejahr Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Gymnasium zu Marienburg ab. Dann wirkte er als Hilfslehrer an den Gymnasien in Culm, Graudenz und Stargart. Der Wehrpflicht genügte er von 1886 bis 1887 zu Königsberg und wurde 1888 zum Leutnant der Reserve befördert. Wird dann (1905) an das Gymnasium zu Marienwerder berufen.

Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1906.

Geib, Karl

Geboren im Juli 1883 zu Kreuznach, erhielt seine Vorbildung auf dem Lehrerseminar zu Neuwied, bestand dort im Juli 1903 die erste und im Oktober 1906 die zweite Lehrprüfung und wurde im Dezember 1906 an der Volksschule in Waldalgesheim, wo er seit der ersten Prüfung als kommissarischer Lehrer tätig gewesen war, fest angestellt. Zum 1. Juli 1907 erfolgte seine Berufung an eine Volksschule zu Kreuznach und vom 16. November 1909 bis zum 1. April 1910 war er vertretungsweise an der Präparanden-Anstalt in Simmern beschäftigt. Wird 1910 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Kreuznach berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Beiträge zur Geologie des Blattes Stromberg. In: Verhandl. des naturhist. Vereins der preuß. Rheinlande.)
- 2) Die Entstehung des rheinischen Schiefergebirges mit besonderer Berücksichtigung des geologischen Aufbaues des Hunsrücks.
- 3) Der Kreis Kreuznach, eine kulturgeographische Studie.

Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1911.

Geibel, Gustav Adolf Karl Wilhelm

Geboren am 10. August 1873 zu Camen, besuchte 6 Jahre das Gymnasium zu Gütersloh bis zur Reifeprüfung Ostern 1894. Auf den Universitäten Halle, Berlin und Greifswald widmete er sich dem theologischen Studium und legte Ostern 1898 in Münster die Prüfung pro licentia concionandi, Herbst 1899 die pro ministerio ab. Nach zweijähriger Tätigkeit als Hauslehrer, Konrektor und Hilfsprediger bestand er im Februar 1901 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr wurde ihm durch ministerielle Verfügung erlassen. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Burgsteinfurt ab und blieb dort noch ein weiteres Jahr als Hilfslehrer. Wird dann an das Realgymnasium zu Lüdenscheid berufen. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1904.

Geibel, Leopold

Geboren am 15. Juli 1838 zu Detmold, vorgebildet auf den Gymnasien zu Detmold und Herford, ging dann mit Schöne nach Stendal, studierte seit Ostern 1858 zu Halle und Berlin. Er wurde dann Lehrer an der Rektoratsschule zu Versmold, dann war er provisorischer Klassenlehrer der Quinta von Neujahr 1864 bis Ostern 1865 am Gymnasium zu Herford, lebte mit Privatstudien beschäftigt in Hamm bis Michaelis 1866, wurde dann Gymnasiallehrer in Hadersleben. Hier schrieb er: „Beitrag zur Beurteilung des Ovid.“ Hadersleben 1872. 19 S. (Progr. Hadersleben Gymnasium.) – Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Geier, Robert Samuel

Geboren am 20. November 1810 zu Nebra, einem thüringischen Städtchen, in dem sein Vater Kaufmann und Bürgermeister war. Zuerst wurde er auf das Progymnasium zu Dorndorf gebracht, um von da nach Pforta zu gehen, wo er am 13. Mai 1825 vom Direktor Illgen aufgenommen wurde und in 5 ½ Jahren den Gymnasialkursus vollendete, so daß er am 8. September 1830 von dort entlassen werden konnte. Er ging auf die Universität zu Halle, wo er zuerst nach dem Wunsche seines Vaters Theologie studierte, dann aber durch die Vorträge der Professoren Meier, Bernhardy und Leo angezogen, den philologischen, bald auch den historischen Wissenschaften sich widmete. Beide Richtungen verband er in seiner Dissertation: „Commentationis de Alexandri Magni rerum scriptoribus particula“, mit welcher er sich am 11. März 1835 die philosophische Doktorwürde erwarb. Diese Studien verfolgte er weiter und bekundete sie in der Abhandlung: „De Ptolemaei Lagidae vita et commentariorum fragmentis commentatio“, sowie in der Ausgabe von „Arriani de expeditione Alexandri libri VIII“. Nachdem er von 1835 bis 1837 in Bremen als Hauslehrer gewirkt, wurde er zuerst als Adjunkt, dann am 1. April 1838 als Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. angestellt. Neben den Arbeiten seines Berufes blieb ihm noch die Zeit, sich literarisch zu beschäftigen; denn er beteiligte sich eine Zeit lang auch an der Bearbeitung des Klotz'schen lateinischen Handwörterbuchs und trat von den kritischen Grundsätzen aus, die er sich auf dem Gebiete seiner Studien gebildet hatte, auch mit ein in den Kampf um die Quellen des Lebens Jesu, der damals noch von dem ersten Leben Jesu von Strauss angeregt war. Eine Abhandlung, die er hierüber schrieb, veranlaßte die historisch-theologische Gesellschaft zu Leipzig, ihn zu ihrem Mitgliede zu machen. In seiner Tätigkeit zu Halle blieb er bis Ostern 1856, wo er als Dirigent der höheren Lehranstalt zu Treptow an der Rega, die sich bald zu einem vollständigen Gymnasium ausbildete, angestellt wurde. Das Zentrum seiner ganzen Persönlichkeit war der Gedanke der christlichen Wissenschaft und des christlichen Schulamtes; in diesem Sinne hat er fast 13 Jahre der Anstalt vorgestanden. Sie wuchs von Jahr zu Jahr, auch manche Schüler aus anderen Provinzen suchten ihre Bildung hier. Zur christlichen Erziehung der fremden Schüler wurde anfangs eine Alumnat gegründet, dann ein zweites. Da aber auch dieses nicht alle Gesuche um Aufnahme befriedigen konnte, so war eine der letzten Sorgen des Direktors die Gründung eines dritten Alumnats. Am 13. Februar 1869 starb er an einer plötzlichen Herzlähmung ohne jeden Schmerz. Außer den oben genannten Abhandlungen hat er an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) De Ptolemaei Lagidae vita et commentariorum fragmentis commentatio. Halle 1838. 77 S. (Programm Halle Lateinische Hauptschule.)
- 2) Über Erziehung und Unterricht Alexander des Großen. 1. Teil. Halle 1848. 44 S. (Programm Halle Lateinische Hauptschule.)
- 3) Petri Vincentii Oratio de B. D. Johannis Bugenhagenii, Pomerani, vita et meritis in Ecclesiam atque Literas mit ergänzenden und erläuternden Anmerkungen. (Abschnitt I. bis zum Jahre 1521.) Treptow a. R. 1858. 25 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 4) Festrede bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Treptow a. R. 1859. 7 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 5) Die Feier der Hausweihe des mit dem Bugenhagen'schen Gymnasium verbundenen Alumnates am 3. November 1865. Treptow a. R. 1866. 14 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1869.

Geiersbach, Walter

Geboren am 22. März 1881 zu Bad Oeynhausen, besuchte dort von Ostern bis Michaelis 1887 die Stadtschule und dann in Hannover Vorschule und Hauptanstalt des Leibniz-Realgymnasiums, das er Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Göttingen, Münster und Rostock Germanistik und neuere Sprachen, war zur Ausbildung in diesen 6 Monate in Paris, wo er den *degré élémentaire* der Ferienkursprüfung a. 1. mention très honorable erwarb, und 2 Monate in London. Er diente vom 1. Oktober 1904-1905 seine militärische Dienstpflicht ab und promovierte im März 1907 auf Grund einer der philosophischen Fakultät zu Rostock eingereichten Dissertation: „Nathaniel Leer Zeittragödien und ihre Vorläufer im Drama Englands“, sowie der mündlichen Prüfung und bestand die Staatsprüfung im Dezember 1907. Seit Ostern 1908 in oldenburgischen Diensten, erhielt er für das Seminarjahr, in dem er dem Seminar am Gymnasium zu Oldenburg zugeteilt war, und später für das Probejahr die Erlaubnis, an der Realschule i. E. zu Brake tätig sein zu dürfen, wo er als wissenschaftlicher Hilfslehrer eine Oberlehrerstelle verwaltete, die er Ostern 1910 zur Festanstellung erhielt. 1911 wird er an das Realgymnasium zu Saarbrücken berufen.

Aus: Programm Brake Realschule 1910 und Saarbrücken Realgymnasium 1912.

Geigenmueller, Paul Otto

Geboren am 29. September 1882 in Leipzig, besuchte die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und dann das Thomasgymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 genügte er seiner Militärpflicht. In Leipzig und Grenoble studierte er dann klassische und romanische Philologie und Promovierte im Februar 1908 in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „*Quaestiones Dionysianae de vocabulis artis criticae*“. Nachdem er im November 1908 die Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er dem Gymnasium zu Zittau als Probelehrer zugewiesen. Seit Ostern 1909 war er am Gymnasium und am Kgl. Realgymnasium als Vikar beschäftigt. In Zittau veröffentlichte er: „*Trivium und Verwandtes*.“ Zittau 1910. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium.) – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1910.

Geiger, Lazarus

Geboren zu Frankfurt/M im Jahre 1829, trat ich mit meinem sechsten Jahre in die Selektenschule ein, wo damals noch Herr Prof. Aschbach, gegenwärtig an der Universität Wien, und Herr Dr. Eberz, jetzt Prof. des Gymnasiums dahier, als Lehrer der alten Sprachen wirkten. Vom Oktober 1845 besuchte ich die Sekunda, bis 1847 die Prima des hiesigen Gymnasiums, und von hier aus der Reihe nach die Universitäten Bonn, Heidelberg und Marburg. Außer den logischen, geschichtlichen, philologischen und linguistischen Vorlesungen von van Calker, Kinkel, Aschbach, Dahlmann, Schlosser, F. G. Welcker, Ritschl, Freitag, Weil, Gildemeister u. A. nahmen mich vor Allem selbständige philosophische und sprachliche Bemühungen in Anspruch. Seit 1850, wo ich meine Studien in Bonn beendete, lebte ich in meiner Vaterstadt nur wissenschaftlichen, auf schriftstellerische Tätigkeit zielenden Bestrebungen und dem Umgange einiger geliebten Schüler und Freunde hingegeben, bis nach dem Tode des seligen Herrn Dr. Jost die Berufung an die Realschule der israelitischen Gemeinde folgte. – Er schrieb: „Über deutsche Grammatik als Lehrgegenstand an deutschen Schulen.“ Frankfurt/M. 1870. 32 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.) – Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1862.

Geil, Albert

Geboren in Ostheim (Oberelsaß) am 27. Januar 1861, war im Seminar II zu Colmar ausgebildet, wo er im Februar 1880 die erste Prüfung und September 1883 die Prüfung zur definitiven Anstellung bestand. Vom 5. April bis 30. Juni 1880 war er an der Stadtschule zu Münster tätig, vom 1. Juli 1880 bis 31. März 1883 als Übungslehrer am Seminar II zu Colmar. Zum 1. April 1883 wurde er dem Gymnasium zu Mülhausen im Elsaß als kommissarischer Lehrer überwiesen, wo er Januar 1884 seine definitive Anstellung erhielt. Am 9. September 1910 wurde er zum Reallehrer befördert. – Aus: Programm Mülhausen/Els. Gymnasium 1914.

Geil, Georg Johann

Geboren am 16. Januar 1859 zu Vonenheim, Kreis Worms, besuchte nach der Elementarschule seines Heimatdorfes, der höheren Bürgerschule zu Westhofen in Rheinhessen, von Herbst 1873 bis Ostern 1879 das Gymnasium in Worms und bezog dann nach bestandenen Abiturienten-Examen die Universität Straßburg i. E. Nachdem er vom 1. April 1880 bis 1. April 1881 seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er ein Semester in Heidelberg und dann wieder in Straßburg von Ostern 1881 bis Herbst 1884 alte und neue Philologie. Am 18. und 19.

Dezember 1884 wurde er pro facultate docendi geprüft, nachdem er schon durch Verfügung des Oberschulrats vom 10. August 1884 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer der Lateinschule zu Château-Salins überwiesen worden war. Am 10. April 1885 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Realschule bei St. Johann in Straßburg versetzt, wo er fest angestellt wurde. Hier veröffentlichte er: „Schillers Ethik und ihr Verhältnis zu der Kantischen.“ Straßburg 1888. 34 S. (Programm Straßburg Realschule St. Johann.)
Aus: Programm Straßburg/Els. Realschule bei St. Johann 1885.

Geilen, Vitalis

Geboren am 1. September 1884 zu Bischofstein in Ostpreußen, studierte nach Absolvierung des Kgl. Gymnasiums zu Rössel an den Universitäten in Freiburg i. Br., München, Münster und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juni 1909 bestand er in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er ab vom Oktober 1910 bis Oktober 1911 am Kgl. Gymnasium zu Göttingen, das Probejahr vom Oktober 1911 bis Oktober 1912 am Städtischen Realprogymnasium zu Camen i. W. Seit Oktober 1912 ist er an der Oberrealschule zu Münster i. W. tätig und wird 1913 dort fest angestellt.
Aus: Programm Münster i. W. Oberrealschule 1914.

Geiling, Emil

Geboren im Juli 1851 zu Halberstadt, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Domgymnasium seiner Vaterstadt. Er bestand dort Ostern 1872 das Abiturientenexamen und studierte dann vier Jahre auf den Universitäten Leipzig und Halle klassische Philologie und Geschichte. Nach Vollendung des Universitätskursus hinderte ihn Kränklichkeit sogleich das Examen pro facultate docendi zu machen. Er bestand es erst im Dezember 1879. Das Probejahr leistet er am Gymnasium zu Eisleben ab. – Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1881.

Geilsdoerfer, Christian

Christian Geilsdörfer wurde am 24. Juli 1829 zu Sachsenflur als Sohn eines Landwirts und Schreinermeisters geboren. Frühzeitig zum Lehrerberuf hinneigend genoß er neben der Volksschule seiner Heimat Vorbereitungsunterricht für das Seminar und war von Ostern 1847-1849 Zögling des evangelischen Lehrerseminars zu Karlsruhe. In Sulzbach, Dallau, Mosbach und Mannheim wirkte er als Unterlehrer, ohne über der anstrengenden Arbeit des Tages die Weiterbildung zu vergessen. Früheres Privatstudium in Latein und Französisch wurde fortgesetzt und 1854-1856 Urlaub genommen, um am Karlsruher Polytechnikum Mathematik, Naturwissenschaften und neuere Sprachen zu studieren. Kurze Zeit lernte er sodann an einem Heidelberger Pensionate ausländische Unterrichtsweise und Anschauung kennen, und weilte darauf in Frankreich, wo er Vorlesungen über Naturwissenschaften und Geschichte an der Sorbonne und den Unterricht französischer Kollegen besuchte, und ebenso in England. Nach bestandnem Examen war er Reallehrer an den Höheren Bürgerschulen zu Hornberg (1856), Eppingen (1858) und seit Januar 1878 zu Schwetzingen, wo er 1894 Landesherrlich angestellt wurde. Mit seiner eigentlichen Berufstätigkeit betrachtete Geilsdörfer seine Aufgabe keineswegs als abgeschlossen; über den Kreis der Schule hinaus diente er zeitlebens gemeinnützigen Interessen. Jahrelang war er Leiter einer Privattöchterschule in Schwetzingen und in Vorstandsstellen von Vorschul-, Landwirtschafts-, Gartenbau- und anderen Vereinen entfaltete er ein erfolgreiches Wirken. Daneben war er bei kirchlichen und Schul-Feiern, vaterländischen und bürgerlichen Festen als Redner geschätzt und literarisch tätig in der Tagespresse und in Fachzeitschriften für Spezialfragen seines Berufes – eine Beilage zum Jahresberichte Eppingen 1863 handelt über „Realismus und realen Unterricht – wie namentlich für das Wohl der Landwirtschaft. Seinem äußerlich in ruhigen Bahnen verlaufenden, innerlich an Erfahrung und Erfolgen reichen Lebens fehlte mannigfache Anerkennung nicht. Seiner 1865 mit einer Landsmännin geschlossenen glücklichen Ehe entsprossen ein Sohn und eine Tochter, deren Lebensgestaltung ihn mit Stolz und Freude erfüllen durften und ihn noch Enkel sehen ließ. Als er Herbst 1899 unter Anerkennung seiner langen, treuen Dienste in den Ruhestand trat, schien ihm ein langer Lebensabend gewiß; konnte er doch im gleichen Jahre noch von sich sagen „körperlich und geistig immer gesund“. Aber im vorigen Jahre untergrub mehr und mehr ein Magen- und Leberkrebsleiden, das glücklicherweise seine volle Furchtbarkeit nicht mehr entfaltete, seine Lebenskraft. Am 4. Januar 1905 wurde er zu Grabe getragen.
Aus: Programm Schwetzingen Realschule 1905.

Geinitz, Hans Ernst

Sohn des Bankbeamten Erwin Geinitz in Gotha, wurde am 16. März 1881 in Taucha geboren. Nach neunjährigem Besuch der Kgl. Gymnasien zu Chemnitz und Plauen i. V. erlangte er an letzterer Anstalt Ostern 1900 das Zeugnis der Reife, um sich darauf an der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik zu widmen. Am 12. November 1904 bestand er dort die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Zwickau an. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1905.

Geis, Eduard Johann

Geboren am 11. Januar 1856 zu Helmarshausen, Provinz Hessen-Nassau, besuchte von Ostern 1871 bis Michaelis 1878 das Gymnasium zu Kassel und zu Hersfeld, studierte von Michaelis 1878 bis Ostern 1882 zu Leipzig und Marburg Mathematik, Naturwissenschaften, Geographie und Geschichte. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 24. Februar 1882. Am 8. April 1882 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchung des Systems der Kegelschnitte, welche durch zwei feste Punkte gehen und einen gegebenen Kegelabschnitt doppelt berühren“ und des am 25. Januar 1882 bestandenen Examen rigorosum zum Dr. phil. promoviert. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er dem Realgymnasium in Kassel von Ostern 1882 bis 1883 zugewiesen und ging dann als Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Hofgeismar. Am 1. April 1885 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Höhere Bürgerschule zu Düsseldorf berufen. Wird später Kreisschulinspektor in Altenkirchen. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1883 und 1894.

Geisel, Bernhard

Geboren am 20. September 1831 zu Kronberg im Taunus, erhielt seine Ausbildung auf dem Lehrerseminar zu Idstein. Er ist dann Hauslehrer in der Familie v. Dungen. 1851 ist er an der unter österreichischem Patronat stehenden deutschen Schule in Konstantinopel. Nach dreijähriger Lehrtätigkeit an dieser Anstalt gründet er in einer Vorstadt Konstantinopels ein eigenes Institut. Darauf ist er Proctor (geschäftlicher Direktor) an einem englischen Institut in Malta. 1862 geht er an die Realschule in Herborn, wird später Oberlehrer an der Realschule zu Erbach am Rhein und 1869 Leiter der Realschule zu Herborn. Am 11. Januar 1864 macht er das Examen als Reallehrer, am 26. Februar 1873 die Prüfung pro facultate docendi. Am 1. Oktober 1873 wird er Rektor der Bockenheimer Höheren Bürgerschule. Damit war er der erste Leiter der Schule, der ihr ganz ohne nebenamtliche Beschäftigung angehörte. Er starb im Oktober 1874. – Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Geisel, Walter

Geboren den 18. April 1869 zu Groß-Drensen (Provinz Posen), besuchte das Realgymnasium und das Lehrerseminar zu Bromberg. Er bestand die erste Lehrerprüfung 1889, die zweite 1892 zu Bromberg, die Mittelschullehrerprüfung im Englischen und Französischen 1898 zu Tondern. Er war zuerst als Lehrer angestellt an der ein-klassigen Schule zu Alt-Sipiory (Posen). Seit 1895 ist er in Schleswig-Holstein als Lehrer tätig. Zuerst unterrichtete er an der Privat-Knabenschule und an der städtischen Mittelschule zu Ütersen, von 1899-1912 am Kgl. Gymnasium zu Glückstadt. Nachdem er sich neben seiner Schultätigkeit jahrelang mit dem Studium der Kunstgeschichte befaßt, sich auch zu diesem Zwecke in Paris und in Italien vorübergehend aufgehalten, veröffentlichte er: „Betrachtung von Kunstwerken in Schule und Haus“. Glückstadt 2. Aufl. 1912. Wird 1912 an das Gymnasium zu Hadersleben berufen. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1912.

Geisenheyner, Hans

Geboren am 1. Oktober 1875 zu Kreuznach, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1893 das dortige Kgl. Gymnasium. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Tübingen, Halle und Bonn Theologie, welches Studium er Ostern 1897 durch das Examen pro licentia concionandi zu Koblenz abschloß. Darauf setzte er in Utrecht seine theologischen und philologischen Studien fort bis Ostern 1899, bekleidete dann 1 Jahr lang die Stellung eines Erziehers am Aluminate Martinstift zu Fild bei Moers, womit eine Hilfslehrerstelle am dortigen Kgl. Gymnasium Adolfinum verbunden war. Nachdem er Ostern 1900 zu Koblenz das Examen pro ministerio abgelegt hatte, leistete er bis Ostern 1901 seiner Militärpflicht zu Bonn Genüge. Von Ostern 1901 bis 1904 war er als Erzieher am Evangel. Pädagogium zu Godesberg bei Bonn tätig. Nachdem er am 21. Juni 1903 vor der Kgl. Prüfungskommission zu Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt abgelegt hatte, ging er Ostern 1904 als Hilfslehrer und Seminarkandidat an das Gymnasium zu Birkenfeld über und wurde dort Ostern 1905 als Oberlehrer an-

gestellt. Am 1. April 1909 wurde er zum Oberlehrer an die Städtische Oberrealschule zu Gummersbach gewählt. Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1906 und Gummersbach Oberrealschule 1910.

Geisenheyner, Ludwig Franz Adolph

Geboren am 8. März 1841 zu Potsdam, vorgebildet auf der Kgl. Garnisonsschule und Präparandenanstalt seiner Vaterstadt, dann von 1858 bis 1861 auf dem Kgl. Seminar zu Berlin. Von 1861 bis 1863 war er Hauslehrer auf Gut Reichenberg, kam 1863 an die Vorschule des Gymnasiums zu Herford, wo er erst Lehrer der Vorschule, dann seit dem 1. Juli 1864 als Gymnasial-Elementarlehrer und Kantor wirkte. Im Winter 1867/68 war er auf der Zentralturnanstalt in Berlin, und wurde 1870 als Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Kreuznach berufen. Hier war er Chordirigent bei der Einweihung des Hutten-Sickingen-Denkmal. Er schrieb verschiedene Aufsätze und Abhandlungen in Leimbachs deutscher botanischer Monatsschrift, in Verhandl. d. naturhist. Vereins der Rheinprovinz und Westfalens, im Jahrbuch des nassauischen Vereins für Naturkunde; in Stolls zoologischen Garten und war Mitherausgeber der deutschen botanischen Gesellschaft. An Beilagen zu den Jahresberichten des Gymnasium zu Kreuznach hat er veröffentlicht:

- 1) Flora von Kreuznach und Umgegend. Tabellen zum Bestimmen der in und um Kreuznach wildwachsenden, sowie der im Großen und in den öffentlichen Anlagen kultivierten Gefäßpflanzen. Kreuznach 1877. 47 S.
- 2) Wirbeltierfauna von Kreuznach unter Berücksichtigung des ganzen Nahegebietes. 1. Teil: Fische, Amphibien, Reptilien. Kreuznach 1888. 72 S.
- 3) Wirbeltierfauna von Kreuznach ... 2. Teil: Säugetiere. Kreuznach 1891. 52 S.
- 4) Wirbeltierfauna von Kreuznach ... 3. Teil, 1. Hälfte: Die Vögel. Kreuznach 1907. 57 S.
- 5) Wirbeltierfauna von Kreuznach ... 3. Teil, 2. Hälfte: Die Vögel. Kreuznach 1908. S. 59-107 und 2 Seiten Register.

An Büchern hat er veröffentlicht:

- 1) Flora von Kreuznach. 1880.
- 2) Heimatkunde von Kreuznach. 1890.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Geisheim, Johann Karl Wilhelm

Geboren am 6. September 1784 zu Breslau, wo sein Vater Weinhändler war. Nachdem er seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium zu St. Elisabeth erhalten hatte, besuchte er von 1803 bis 1806 die Universität Halle und kehrte dann nach seiner Vaterstadt zurück. An der damals Oelsnerschen, später Reicheschen Unterrichtsanstalt erhielt er als Lehrer Beschäftigung. Vom Sommer 1810 an erteilte er bei der durch die Pensionierung der beiden Kollegen Eckmann und Stephan entstandenen Vakanz einigen Unterricht am Elisabethan, wurde dann im Jahre 1811 dort zum achten Kollegen ernannt und am 24. Juni durch den Superintendenten Hermes in sein Amt eingeführt. In diesem hat er, nachdem er 1831 in die erste Kollegenstelle aufgerückt war, besonders im Deutschen und Französischen unterrichtet und sich durch Offenheit und Redlichkeit, durch echte Humanität und lebenswürdige Gemütlichkeit die Achtung seiner Amtsgenossen und die Zuneigung seiner Schüler erworben. Die Muse, welche ihm seine Amtstätigkeit liess, verwandte er auf literarische Arbeiten, indem er von 1821 bis 1832 den Hausfreund und von 1832 bis 1833 den Humoristen redigierte. Ausserdem erschien von ihm:

- 1) Denkschrift zu der am Tage Elisabeth, den 19. November 1823, vollzogenen Einweihung der Eilftausend-Jungfrauen-Kirche in Breslau (bei Grass, Barth und Comp.).
- 2) Drei Satiren des Horaz, die 1., 3. und 9. des 1. Buches, hexametrisch übersetzt. Breslau, Grass 1829.
- 3) Sammlung seiner Gedichte in 2 Bänden. Breslau, bei Josef Max u. Comp., 1839.

Eine nicht geringe Anzahl von Gedichten ist aber teils in Flugblättern und Zeitschriften verstreut, teils noch gar nicht gedruckt. In der letzten Zeit seines Lebens beschäftigte er sich eifrig mit einem grösseren Werke über Pädagogik, das er fast vollendet hinterlassen hat. Verheiratet hat sich Geisheim zwei Mal, den 28. Juli 1812 mit Johanna Vollberg, Tochter des Kantor Vollberg in Festenberg, und nachdem diese im Jahre 1815 gestorben war, am 23. Oktober 1817 mit Emilie Könke, die ihn überlebte. Aus der ersten Ehe lebt ein Sohn, Wilhelm, gegenwärtig als erster Bassist bei dem Stadttheater in Danzig angestellt. Aus der zweiten Ehe von vier Kindern ein Sohn, Felix, der als Philolog und Historiker seine Ausbildung in Berlin vollendet. Geisheim ist in der Nacht vom 29. auf den 30. Januar 1847 nach kurzem Krankenlager gestorben.

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1847.

Geisler, Adolf

Geboren den 20. Dezember 1819 in Liegnitz, besuchte bis 1838 das dortige Gymnasium und studierte dann auf den Universitäten Breslau und Halle bis Ostern 1842 Theologie und Philologie. 1842 wurde er in Halle zum Dr.

phil. promoviert und bestand 1844 die erste theologische Prüfung und 1846 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er dann zwei Jahre als Hilfslehrer am Gymnasium seiner Vaterstadt tätig gewesen war, erhielt er die Konzession zur Errichtung eines Mädchen- und Knaben-Instituts zu Brieg, als dessen Vorsteher er bis zur Zeit seiner Berufung nach Rawitsch im Juli 1860 wirkte. Hier wurde er Oberlehrer und Professor und blieb bis zu seiner Pensionierung Ostern 1882. Er starb am 5. Januar 1886. Unter seinen zahlreichen Schriften und Abhandlungen ist eine ‚Geschichte der alten, mittleren und neueren Zeit‘ in 3 Bänden besonders zu erwähnen. An Abhandlungen in den Jahresberichten der Realschule zu Rawitsch hat er veröffentlicht:

- 1) Über die öffentliche Wirksamkeit des G. Marius. 1. Teil: die Zeit der Gracchen. Rawitsch 1862. 24 S.
 - 2) Über die öffentliche Wirksamkeit des G. Marius. 2. Teil: Die Zeit des Marius und der erste Bürgerkrieg. Rawitsch 1868. 18 S.
 - 3) Über die öffentliche Wirksamkeit des G. Marius. Schluß. Rawitsch 1869. 20 S.
 - 4) Festrede bei der Vorfeier des hundertjährigen Geburtstages der Königin Luise. Mit einer Beilage: die Beteiligung der hiesigen Realschüler an den letzten Kriegen von 1864-1871 betreffend. Rawitsch 1879. S. 10-20.
- Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Geisler, Eugen

Geboren am 22. Juni 1860 zu Breslau, besuchte das dortige Gymnasium zu St. Maria-Magdalena und studierte in Halle und Breslau von 1879 ab vorwiegend alte Sprachen und deutsche Literatur. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Friedrich-Gymnasium zu Breslau überwiesen und blieb an dieser Anstalt bis Ostern 1890 beschäftigt. Von da bis Ostern 1901 gehörte er als Hilfslehrer und Oberlehrer dem Kgl. evangel. Gymnasium zu Ratibor an. Den Dokortitel erwarb er sich 1885 auf Grund der Schrift: „De Apollinaris Sidonii studiis“. Ostern 1901 wurde er wieder an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau berufen. Außer der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Loci similes auctorum Sidonio anteriorum. In: Monumenta historica auctorum antiquissimorum tom. VIII.
- 2) Auch beteiligte er sich 1889 an der von der Stadt Breslau veranstalteten Herausgabe des Catalogus codicum graecorum, qui in bibliotheca urbana Vratislaviensi adservatur.
- 3) Beiträge zur Geschichte des griechischen Sprichwortes (im Anschluß an Planudes und Michael Apostoles. Breslau 1908. 40 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Gymnasium 1902.

Geisler, Georg

Geboren am 20. März 1868, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Hirschberg und studierte an den Universitäten Breslau und Berlin Theologie. Nach Absolvierung der theologischen Prüfungen war er an mehreren Orten Schlesiens Hilfsprediger und zuletzt Pastor in Niederlinda (Oberlausitz). Am 1. Oktober 1905 legte er sein Amt nieder, um in Breslau Geschichte zu studieren und die Oberlehrerprüfung abzulegen. Als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen in Breslau wurde er am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer an die Kgl. Oberrealschule in Gleiwitz gewählt und erhielt am 10. Juli 1912 den Charakter als Professor mit dem Range der Räte IV. Klasse. Von Gleiwitz wurde er am 1. April 1913 an die Humboldt-Oberrealschule zu Berlin-Tegel berufen. – Aus: Programm Berlin-Tegel Humboldt-Oberrealschule 1914.

Geisler, Julius

Geboren am 30. Juni 1821 zu Senitz bei Nimptsch. Nachdem er von 1834 bis 1841 das Gymnasium zu Schweidnitz besucht hatte, studierte er auf der Universität zu Breslau Philologie und Pädagogik. Im Jahre 1845 erwarb er sich nach Verteidigung der Dissertation: „De Graecorum nominativis quos vocant absolutis“ die philosophische Doktorwürde und bestand bald darauf die Prüfung pro facultate docendi unter dem 27. Februar 1846. Von Ostern 1846 bis Ostern 1847 hielt er sein Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, an welchem er bis zu Michaelis 1850 als Hilfslehrer beschäftigt worden ist. Zu diesem Zeitpunkt wird er als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die schriftliche Tätigkeit Thomas Abbt's. Breslau 1852. 15 S. (Programm Breslau Friedr.-Gymnasium.)
- 2) De Plinii minoris vita. Breslau 1862. 16 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1851.

Geiss, Johann August

Johann August Geiß, geboren am 4. Oktober 1773 zu Staßfurt, ging Ostern 1788 auf die Schule zu Neuhaldensleben, welche damals noch zur Universität vorbereitete, von welcher er, nachdem er schon drei Jahre die Prima besucht hatte, seiner musikalischen Kenntnisse halber an das Gymnasium zu Stendal gezogen wurde, um die Leitung des Singchores zu übernehmen. Ungeachtet er schon früher die Reife für die Universität erreicht hatte, war er hier doch noch unter den Rektoren Ideler und Thormeyer zwei Jahre Schüler der ersten Klasse und ging Ostern 1794 nach Halle, wo er sich den theologischen und philologischen Studien widmete. Nach vollendeter akademischer Laufbahn übernahm er eine Hauslehrerstelle, folgte jedoch noch in demselben Jahre nach überstandenen theologischen und Schulexamen einem Rufe als Rektor der Stadtschule in Staßfurt. Wenngleich sich ihm die Gelegenheit darbot, ein Predigtamt zu übernehmen, so ging er doch, seiner Neigung folgend, Ostern 1809 nach Halberstadt, wohin man ihn zum Lehrer der fünften Klasse des Gymnasiums und Domkantor berufen hatte. Im Jahre 1822 erhielt er bei der neuen Organisation des hiesigen Seminars, dessen Zöglingen er Gesangsunterricht erteilte, den Titel eines Musikdirektors. Er war als Haupt- und einziger Lehrer der fünften Klasse, später der sechsten Klasse des Gymnasiums zu 29 Unterrichtsstunden verpflichtet. Mit musterhafter Treue und Gewissenhaftigkeit hat er beide Ämter bis zu seinem 67. Lebensjahre verwaltet. Nachdem er am 13. Juni 1847 sein 50-jähriges Lehrerjubiläum gefeiert hatte, nahm seine Kraft nach und nach ab. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter wurde er auf seinen Wunsch am Ende des Jahres 1851 in den Ruhestand (mit Beibehaltung seines Gehaltes) verabschiedet. Er starb in seinem 82. Jahre am 22. Dezember 1854. Im Druck ist von ihm erschienen: Leitfaden beim Unterricht in der deutschen Grammatik.

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1840 und 1855.

Geiss-Bender, Friedrich

Geboren am 3. Februar 1882 zu Ellern (Reg.-Bez. Koblenz), besuchte von Ostern 1895 bis 1902 das Gymnasium zu Kreuznach, studierte dann in Bonn Theologie und klassische Philologie. Von Ostern 1906 bis Michaelis 1907 war er Erzieher am Evang. Pädagogium zu Godesberg und bestand am 30. Juli 1907 die Lehramtsprüfung in Bonn. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1907 bis 1908 am Kgl. Gymnasium zu Weillburg ab, das Probejahr am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Kassel von Michaelis 1908 bis 1909, wo er zugleich mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers beauftragt war. Wird dann an das Gymnasium zu Rinteln berufen.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1910.

Geissler, Bernhard

Bernhard Geißler, geboren 1865 in Gnadenfeld (Kreis Kosel), besuchte das Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt und studierte dann in Erlangen, Leipzig und Bonn alte Sprachen und Geschichte. Nach bestandener Staatsprüfung leistete er das Seminarjahr am Städtischen Gymnasium in Düsseldorf ab und war darauf seit Ostern 1894 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln als wissenschaftlicher Hilfslehrer und als Oberlehrer beschäftigt. Wird 1905 an das Gymnasium zu Moers berufen. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1906.

Geissler, Erich Hermann

Erich Hermann Geißler, geboren am 12. Oktober 1882 in Chemnitz, vorgebildet auf der höheren Knabenschule und dem Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte nach abgelegter Reifeprüfung (Ostern 1902) in Freiburg i. Br. und Leipzig Philosophie, sowie deutsche und klassische Philologie bis Ostern 1907. Am 31. Januar und 1. Februar 1907 legte er in Leipzig das Staatsexamen ab und war dann als Probandus und Vikar am Gymnasium zu St. Afra in Meißen tätig. Ostern 1908 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Realgymnasium i. E. zu Pirna, Ostern 1910 am Realgymnasium mit Realschule zu Riesa angestellt. Ostern 1911 an das Glauchauer Realgymnasium berufen, erlangte er am 1. November 1911 die ständige Anstellung.

Aus: Programm Glauchau Realschule 1912.

Geissler, Franz Dankegott

Franz Dankegott Geißler, geboren den 28. Februar 1835 in Dörnthal bei Saida, besuchte Ostern 1849 bis Michaelis 1854 das ehemalige Seminar in Freiberg, war dann zunächst bis Michaelis 1855 Hilfslehrer in Freibergsdorf tätig, bekleidete hierauf bis 15. November 1874 eine ständige Lehrerstelle an der Ortsschule in Olbernhau, ist seitdem als erster Lehrer an der Jacobischule zu Freiberg i. S. angestellt und erhielt Ostern 1875 auch den Schreibunterricht an der Realschule übertragen. – Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1876.

Geissler, Friedrich Arno

Friedrich Arno Geißler wurde am 24. März 1884 in Taura bei Burgstädt geboren, besuchte von 1890 ab die Volksschule zu Glösa bei Chemnitz, trat Ostern 1896 in die Quinta der Chemnitzer Realschule ein und ging dann Michaelis 1898 in die Untertertia des Chemnitzer Realgymnasiums über, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann an der Universität Leipzig neuere Sprachen. Ostern 1908 wurde er an die Realschule zu Aue berufen. Nachdem er der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig eine Abhandlung über: „Die Theorien Boileaus“ eingereicht hatte, bestand er am 18. Dezember 1908 die Doktorprüfung. Michaelis 1909 ging er zur Fortsetzung seiner Studien nach Leipzig zurück und legte zugleich seine Staatsprüfung ab. Anfang November 1910 kam er als Probelehrer an das Realgymnasium zu Annaberg.
Aus: Programm Aue Realschule 1909 und Annaberg Realgymnasium 1911.

Geissler, Gustav

Geboren im April 1850 zu Erfurt, besuchte das Gymnasium zu Hirschberg und die Universität zu Berlin, wo er die Prüfung für Mittelschulen ablegte. Er unterrichtete dann an den höheren Schulen in Deezbüll, Bahn, Elsflath, Sommerfeld und Sonnenburg und wurde Ostern 1882 als Subrektor an die höhere Stadtschule zu Pasewalk berufen. – Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1901.

Geissler, Gustav Alfred

Wurde am 16. Mai 1877 in Dresden geboren. Er besuchte von 1887 bis 1896 das Wettiner Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb sich dort Ostern 1896 das Reifezeugnis. Er studierte dann zunächst auf der Technischen Hochschule in Dresden, dann auf der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Am 24. Juni 1902 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Oktober 1902 an leistet er sein Seminarjahr an der 1. Realschule zu Dresden-Johannstadt ab.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1903.

Geissler, Heinrich Emil

Wurde am 16. September 1854 zu Osterfeld bei Naumburg a. S. geboren und besuchte von 1867-1873 die Realschulen zu Naumburg und Halle, studierte darauf hauptsächlich neuere Sprachen auf den Universitäten Leipzig, Straßburg und Halle. An letzterer Universität bestand er Ostern 1878 das examen pro facultate docendi, nachdem er kurze Zeit Lehrer an der Handelsschule zu Miltenberg a. M. gewesen war. Nach wiederholtem mehrmonatigen Aufenthalt in England und Frankreich war er von Michaelis 1878 bis September 1880 an der städtischen Handelsschule zu Marktbreit a. M. und an der Handelsschule zu Kempten als Lehrer der neueren Sprachen, von Michaelis 1881 bis Ostern 1883 an dem Kgl. Dom-Gymnasium in Naumburg als Hilfslehrer tätig. Wird 1883 als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Dessau berufen und 1889 an die Realschule zu Köthen versetzt. – Aus: Programm Dessau Realgymnasium 1884 und Köthen Realschule 1890.

Geissler, Johannes

Geboren am 10. Juni 1872 zu Chemnitz, besuchte von Ostern 1878 an die höhere Knabenschule, seit Ostern 1882 das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Ostern 1891 in Greifswald und Leipzig Theologie und verwandte Disziplinen und bestand vor Ostern 1895 die erste theologische Prüfung. Nachdem er während des Sommerhalbjahres 1895 als Vikar an der ersten städtischen Realschule in Leipzig tätig gewesen war und sich während des Winters 1895/96 weiteren wissenschaftlichen Studien gewidmet hatte, wurde ihm vom Kgl. Ministerium gestattet, von Ostern 1896 an in unterrichtlichen Zusammenhang mit dem Nikolaigymnasium in Leipzig zu treten. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Geissler, Karl Heinrich

Karl Heinrich Geißler wurde am 16. Januar 1849 in Sommerau bei Zittau geboren, besuchte zunächst die Schule seines Heimatortes und später die Thomasschule in Leipzig. Nach bestandener Maturitätsprüfung studierte er in Leipzig Theologie und Philosophie, unterwarf sich nach beendigem Studium dem theologischen Kandidaten-Examen, dem Examen für das höhere Schulamt und erlangte die philosophische Doktorwürde. Nachdem er in

Leipzig und Löbau Lehrer gewesen ist, wurde er Ostern 1876 als ständiger Oberlehrer an der Realschule zu Meerane in Sachsen angestellt. – Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1877.

Geissler, Ludwig Paul Hans

Ludwig Paul Hans Geißler, geboren am 10. November 1882 zu Leipzig-Reudnitz, erhielt seine erste Schulbildung auf der dortigen VIII. Bürgerschule. Von Ostern 1893 bis Ostern 1902 besuchte er die Nikolaischule in Leipzig, studierte dann an der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Geographie und bestand im Sommersemester 1907 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Am 1. September 1907 wurde er vom Ministerium der IV. Realschule in Leipzig zur Ersetzung des Probejahres zugewiesen, mußte es aber am 1. Oktober 1907 unterbrechen, um seiner Militärflicht zu genügen. Am 1. Oktober 1908 konnte er sein Probejahr an der IV. Realschule fortsetzen und war gleichzeitig als Vikar tätig. Seit 1. Oktober 1909 ist er nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an dieser Anstalt. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1910.

Geissler, Max Friedrich

Max Friedrich Geißler wurde geboren am 26. Juli 1877 in Reichenbach i. V., besuchte das Realgymnasium zu Borna und das Kgl. Gymnasium zu Leipzig, wo er Ostern 1896 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er seiner einjährigen Militärflicht genügt hatte, studierte er in Leipzig und Marburg Theologie und bestand am 1. März 1901 seine theologische Staatsprüfung in Leipzig. Nachdem er ein Jahr lang als Hauslehrer bei Herrn Rittergutsbesitzer v. Boxberg auf Rohnsdorf tätig gewesen war, wurde er Ostern 1902 als Vikar am Städtischen Realgymnasium zu Leipzig beschäftigt und Ostern 1903 dort als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Im Oktober 1903 legte er in Dresden die zweite theologische Prüfung ab. Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1904.

Geissler, Otto

Otto Geißler, geboren am 17. Juli 1884 zu Laurahütte in Oberschlesien, besuchte das Realgymnasium zu Ratibor und das Lehrerseminar in Kreuzburg. Er bestand die erste Lehrprüfung Ostern 1904, die zweite 1907 in Brieg. Dann besuchte er die Kunstschule in Breslau, bestand die Prüfung als Zeichenlehrer Juli 1909, als Turn- und Schwimmlehrer Juni 1910. Michaelis 1910 wurde er am Gymnasium zu Hadersleben als Zeichenlehrer definitiv angestellt. - Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1911.

Geissler, Otto

Geboren am 4. August 1884 zu Bunde in Ostfriesland, verließ Ostern 1904 das Realgymnasium zu Osnabrück mit dem Reifezeugnis, studierte von 1904 bis 1908 Englisch, Französisch und Deutsch in Halle a. S. Am 5. März 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1909 die Staatsprüfung. Vom 1. April 1910 bis 1. April 1911 leistete er das Seminarjahr am Realgymnasium zu Osnabrück ab. Im Probejahr verblieb er an derselben Anstalt, gleichzeitig zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle. Am 1. Oktober 1911 unterbrach er das Probejahr, um bis zum 1. Oktober 1912 seiner Militärflicht zu genügen. Zur Fortsetzung des Probejahres wurde er am 1. Oktober 1912 der Realschule in Otterndorf überwiesen und verwaltete bis zum 1. Oktober 1913 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Dann wird er an das Gymnasium zu Lingen berufen. Aus: Programm Lingen Gymnasium 1914.

Geissler, Wolfgang Johannes

Ich, Wolfgang Johannes Geißler, bin am 11. April 1885 in Leipzig geboren. Auf dem König Albert-Gymnasium daselbst vorbereitet, studierte ich von Ostern 1905 an in Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Im Dezember 1912 bestand ich dort die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete ich vom 1. Januar 1913 an zu Wurzen, mit dem ich dann bis Ostern 1914 im unterrichtlichen Zusammenhang stand. -- Ostern 1914 wird er an das König Albert-Gymnasium in Leipzig berufen. – Aus: Programm Leipzig König Albert-Gymnasium 1915.

Geist, Hermann

Geboren am 3. Februar 1854 zu Giessen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1863 bis zur Reifeprüfung Ostern 1871. Er studierte dann auf der Landesuniversität zu Giessen, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt vom Standpunkt der klassischen Sprachen im Sommer 1875 und erhielt den Dokortitel am 22. Juni 1875. Seit Herbst 1875 verwaltete er eine Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule zu Worms, kam Herbst 1876 an das Gymnasium zu Darmstadt, Pfingsten 1877 an das Gymnasium zu Büdingen, wurde am 24. Februar dort definitiv angestellt. Am 27. Juni 1894 erhielt er den Charakter als Professor. Am 27. August 1898 wurde er an das Gymnasium und die Realschule zu Friedberg versetzt, erhielt am 25. November 1905 das Ritterkreuz I. Klasse des Philippsordens und trat mit Wirkung vom 1. April 1909 auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste unter Verleihung der Krone zum Philippsorden I. Klasse in den Ruhestand. Er lebt seitdem in Darmstadt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De fabula Oedipodea disseruit. Pars I. De Oedipi memoria singulis locis et a certis hominibus servata. Büdingen 1879. 18 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
 - 2) De fabula Oedipodea disseruit. Pars II: De fabula Oedipodea tragicorum. Büdingen 1880. 14 S. (Programm Büdingen Gymnasium)
- Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Geist, Hermann August Friedrich

Geboren am 5. März 1828 in Rawitsch, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lissa und studierte von 1847 bis 1850 in Halle und Berlin klassische Philologie. Dann hielt er sich als Hauslehrer in Ungarn auf, studierte von neuem in Halle von 1852-1853 und legte dort die Lehramtsprüfung am 28. März 1854 ab. Als Probekandidat arbeitete er von Ostern 1854 ab ein halbes Jahr an der Realschule in Rawitsch, darauf ebenso lange als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium in Krotoschin. Ostern 1855 wurde er Kollaborator an der lateinischen Hauptschule (Gymnasium) in Halle, Ostern 1856 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Krotoschin, Ostern 1858 erster Lehrer und Dirigent des in Schrimm einzurichtenden Progymnasiums, Michaelis 1861 wurde er 3. Oberlehrer an der Realschule in Halle und Ostern 1873 Direktor der Realschule zu Posen. In dieser Stellung blieb er bis Ostern 1895. Seitdem lebt er im Ruhestand und zwar zur Zeit in Baden-Baden. (Er ist 1903 gestorben.) An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die grammatische Ellipse in besonderer Beziehung auf ihren Gebrauch bei den griechischen Schriftstellern. Krotoschin 1858. 22 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 2) Einleitende Bemerkungen. Schrimm 1860. (Programm Schrimm Gymnasium 1860.)
 - 3) Rede bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oktober 1858. Schrimm 1861. (Programm Schrimm Gymnasium.)
 - 4) Die klassische und christliche Bildung im Lichte des Konservatismus. 1866.
 - 5) Schulandachten. 1871.
 - 6) Der moderne Realismus und die Realschule. Halle 1872. 29 S. (Programm Halle Realschule.)
 - 7) Goethe's Iphigenie. Posen 1874. S. 7-26. (Programm Posen Realschule.)
 - 8) Gotthilf Berger. Gedächtnisrede am 14. Februar 1874. Posen 1874. S. 1-6. (Programm Posen Realschule.)
 - 9) Zwei Lessingfeste in der Realschule zu Posen. 1881.
 - 10) Gedächtnisfeier für die beiden ersten Oberlehrer der Anstalt Prof. Dr. Albrecht Magener und Maximilian von Studniarski. Posen 1890. S. 3-6. (Programm Posen Berger-Realgymnasium.)
 - 11) Was bieten die antiken Historiker der modernen Jugend? Posen 1891. 153 S. (Programm Posen Berger-Realgymnasium.)
 - 12) Wie führt Goethe sein titanisches Faustproblem, das Bild seines eigenen Lebenskampfes, vollkommen einheitlich durch? 1899.
 - 13) Das freie Reingöttliche als das Grundelement aller echten Moral. 1902.
 - 14) Die gesunde Volksreligion von dem Einen, lebendigen, inweltlichen Gott. 1903.
- Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Geist, Karl

Geboren zu Düsseldorf am 9. Januar 1839, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln und bezog nach bestandenen Abiturientenexamen im Herbst 1859 die Universität Bonn, wo er sich dem Studium der neueren Sprachen widmete. Nachdem er das Examen pro facultate docendi im Sommer 1863 bestanden hatte, leistete er das vorgeschriebene Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab und erhielt dann eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule in Mayen bei Koblenz. Zu Ostern 1868 wurde er auf Grund einer Probelektion an die große Stadtschule (Gymnasium und Realschule) zu Wismar berufen, welche Anstalt er verließ, um die ihm vom Kuratorium der höheren Schulen in Frankfurt a. M. übertragene Lehrerstelle an der Musterschule

(Elisabethschule) zu übernehmen. Er tritt Michaelis 1899 in den Ruhestand. In Mayen hat er veröffentlicht: „Notices sur l'ancien théâtre français au XVI. Siècle.“ Mayen 1866. 16 S. (Programm Mayen Höh. Bürgerschule.) Außerdem hat er ein Lehrbuch der italienischen Sprache herausgegeben. Zürich 1887.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1875 und 1903 FS.

Geitel, Hans

Geboren am 16. Juli 1855 zu Braunschweig, besuchte das Gymnasium zu Blankenburg am Harz von Ostern 1864 bis Ostern 1875, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Heidelberg und Berlin. Im Mai 1879 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat am 1. Oktober desselben Jahres zur Absolvierung des Probejahres in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Wolfenbüttel ein. Hier wurde er am 23. März 1880 als Gymnasiallehrer angestellt und am 1. Januar 1889 zum Oberlehrer befördert. Den Titel eines Professors erhielt er am 8. Mai 1896. Er erteilte in den oberen und mittleren Klassen den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. 1895 wurde er zum Ehrenmitglied der Literary and Philosophical Society in Manchester, 1897 zum Mitgliede der Kaiserlich Leopoldino-Karolischen Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle, 1901 zum korrespondierenden Mitgliede der British Association for the Advancement of Science und zum Ehrenmitgliede des physikalischen Vereins in Frankfurt a. M. gewählt. 1899 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Göttingen zum Dr. honoris causa. Ein Verzeichnis seiner Schriften bis 1900 findet sich in J. C. Poggendorffs Biographisch-Literarischen Handwörterbuch, fortgesetzt von A. von Oettingen. An Programm-Abhandlungen und Abhandlungen seit 1900 hat er veröffentlicht:

- 1) Über einige Ziele und Methoden luftelektrischer Untersuchungen. Von J(ulius) Elster und H(ans) Geitel. Wolfenbüttel 1891. 34 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 2) Zusammenstellung der Ergebnisse neuerer Arbeiten über atmosphärische Elektrizität. Von J. Elster und H. Geitel. Wolfenbüttel 1897. 24 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 3) Über die Anwendung der Lehrer von den Gasen auf die Erscheinungen der atmosphärischen Elektrizität. Braunschweig, Vieweg & Sohn 1901.
- 4) Recherches sur la radioactivité induite par l'air atmosphérique. Genf, Archives des Sciences, 1901.
- 5) Über die durch atmosphärische Luft induzierte Radioaktivität. In: Physikal. Zeitschr. 1901.
- 6) Elster & Geitel: Weitere Versuche über die Elektrizitätszerstreuung in abgeschlossenen Luftmengen. – Über eine fernere Analogie in dem elektrischen Verhalten der natürlichen und der durch Becquerelstrahlen abnorm leitend gemachten Luft. – Beschreibung des Verfahrens zur Gewinnung vorübergehend radioaktiver Substanzen aus der atmosphärischen Luft. – Induzierte Radioaktivität durch positive Potentiale. – Versuche über die elektrische Zerstreuung in der Luft. – Über Radioaktivität der im Erdboden enthaltenen Luft. – Über die photo-elektrische Wirksamkeit der durch Becquerelstrahlen gefärbten Salze. – Über eine Verbesserung der Ablesung am Exnerschen Elektroskope. – Über transportable Apparate zu Bestimmung der Radioaktivität der natürlichen Luft. – Über die scintillierende Phosphoreszenz der Sidot-Blende. – Über die Existenz von Ionen in der durch Phosphor leitend gemachten Luft. In: Physikalische Zeitschrift 1901 – 1903.
- 7) Messungen der Elektrizitätszerstreuung in der freien Luft. In: Berichte der k.k. Akad. in Wien. 1902.
- 8) Über die Radioaktivität der Erdschubstanz und ihre mögliche Beziehung zur Erdwärme. Von J. Elster und H. Geitel. Wolfenbüttel 1907. 34 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Geith, Oskar Richard Ernst Otto

Geboren am 25. September 1855 zu Adelsdorf in der Provinz Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Bunzlau und studierte von Ostern 1875 bis 1879 klassische Philologie und Germanistik in Halle a. S. Dort genügte er auch seiner Militärpflicht, bestand das Examen pro facultate docendi 1880 und leistete sein Probejahr am Gymnasium zu Lauban ab. Michaelis 1881 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Marien-Gymnasium zu Jever berufen, Ostern 1883 zum ordentlichen Lehrer befördert und Ostern 1884 an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die geschichtliche Entwicklung des lateinischen Unterrichts am Realgymnasium des Johanneums in Hamburg. Festschrift zum 75-jährigen Bestehen der Anstalt. Hamburg, Baumann 1909. 52 S.
- 2) Gedächtnisrede auf den am 25. April 1911 verstorbenen Direktor Prof. Dr. Friedrich Tendering. Hamburg 1911. S. 3-4. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1885.

Gelbe, Hermann Karl Robert

Geboren im Jahre 1835 zu Bautzen, besuchte von Ostern 1849 ab das dortige Gymnasium, welches er Ostern 1856 verließ, um sich in Leipzig dem Studium der Theologie und Philologie zu widmen. Michaelis 1859 legte er das vorschriftsmäßige Examen pro candidatura et licentia concionandi ab und beschäftigte sich seit dieser Zeit ausschließlich mit dem Studium der Philologie, namentlich der hebräischen Sprache. Ostern 1860 promovierte er und übernahm zu derselben Zeit eine Lehrerstelle an dem modernen Gesamtgymnasium, welche er bis Michaelis 1861 bekleidete. Damals wurde er von dem Rector in die erledigte Stelle eines dritten Adjunkten an der Thomas-

schule berufen und zwar bis zur Ablegung des Examens für das höhere Schulamt zunächst provisorisch. Dieses Examen legte er im Februar 1862 ab. Von jener untersten Adjunktur ist er bis zur vierten Oberlehrerstelle aufgerückt. Übermäßige Anstrengung, die noch durch die Einrichtung einer Anstalt zur Vorbereitung für das Examen einjähriger Freiwilliger gesteigert wurde, hatte seine sonst kräftige Körperkonstitution sehr angegriffen, so daß er seit dem Sommer 1869 erst zu kürzeren Badereisen beurlaubt, dann auf längere Zeit in den Süden geschickt werden mußte, um dort Heilung zu suchen. Die Patronatsbehörde hat ihn bei allen diesen Reisen in der liberalsten Weise unterstützt und auch die Kosten für die Stellvertretung gern übernommen. Er starb am 12. März 1873. Er war ein gründlicher Gelehrter, ein tüchtiger Orientalist aus der Schule unseres Tuch, dem er an dem Jubeltage seiner fünfundzwanzigjährigen Wirksamkeit in Leipzig, am 25. Oktober 1866, eine besondere Festschrift „Über den Unterricht in der hebräischen Sprache auf den Gelehrtschulen“ widmete. Aus seiner Praxis in der Schule hervorgegangen sind die zwei Schriften: „Beitrag zur Einleitung in das alte Testament“ 1867 und die „Hebräische Grammatik für den Schulgebrauch“ 1868. Da er auch ein eifriges Mitglied der pädagogischen Gesellschaft war, hatte er bei dem in Sachsen ausgebrochenen Streit für und wider die Einführung einer Schulbibel ein genaues Referat über diese Frage ausgearbeitet, welches auf den lebhaften Wunsch jener Gesellschaft unter dem Titel „Stahlknecht-Schmeißer oder der Schulbibelstreit, beleuchtet von H. G.“ im Dezember 1867 veröffentlicht ist. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1873.

Gelbe, Kurt Karl Oskar

Geboren zu Bautzen am 16. Februar 1850, besuchte von Ostern 1856 bis Ostern 1863 die Bürgerschule, von da bis Ostern 1866 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1866 bis Ostern 1870 ließ ihn sein ältester, der Wissenschaft und dem treu geübten Lehrerberufe zu früh durch den Tod entrissene Bruder. Dr. Hermann Gelbe, das Gymnasium zu St. Thomae in Leipzig frequentieren. Nach absolviertem Abiturientenexamen trat er am 1. April 1870 als Einjährig-Freiwilliger in das Regiment „Prinz Johann Georg“ ein, verließ mit seinem Regiment am 26. Juli 1870 Leipzig, um am Kampfe gegen Frankreich teilzunehmen. Er kehrte am 16. Juli 1871 nach Leipzig zurück und studierte von Michaelis 1871 bis Michaelis 1874 an der Universität und fungierte von Neujahr 1875 ab als Oberlehrer an den Bürgerschulen zu Löbau und Bischofswerda, sowie an den Realschulen zu Chemnitz und Bautzen. Am 1. Oktober 1879 wurde ihm das Rektorat der Mittelschule zu Jessnitz übertragen. Nachdem er 17 Jahre hier gewirkt hatte, trat er in den Ruhestand und starb bereits am 7. Dezember 1896.
Aus: Programm Bautzen Realschule 1880 und 1901 FS.

Gelbe, Richard Paul Georg

Geboren am 8. Mai 1844 zu Bautzen, studierte in Leipzig von 1865-1868 Theologie und Pädagogik, Dr. phil., war nach der am 7. August 1868 bestandenen Kandidatenprüfung provisorischer Lehrer an der 1. Bürgerschule zu Leipzig. Dann von 1869-1874 Realschuloberlehrer in Glauchau, unterzog sich im Oktober 1870 dem zweiten theologischen Examen und im Juni 1872 der Prüfung für das höhere Volks- und Realschulamt. Am 1. Oktober 1874 wurde ihm vom Stadtgemeinderate zu Löbau das Direktorat über die städtischen Schulanstalten übertragen. Die von 1876 an in der Entwicklung begriffene Realschule leitete er bis Ostern 1878, zugleich mit den Bürgerschulen, denen er weiter bis Michaelis 1891 vorstand. Damals wurde er vom Kgl. Kultusministerium als Kgl. Bezirksschulinspektor nach Grossenhain berufen. Seit Ostern 1899 ist er Bezirksschulinspektor und Schulrat in Meissen. In Glauchau hat er veröffentlicht: „Der religiös-sittliche Inhalt der Psalmen.“ Glauchau 1873. 13 S. (Programm Glauchau Realschule.) - Aus: Programm Löbau Realschule 1901 FS.

Gelbe, Theodor Karl Bernhard

Wurde am 15. Oktober 1837 zu Bautzen geboren. Nachdem er in der Schule seiner Vaterstadt unterrichtet worden, wandte er sich einer praktischen Beschäftigung zu und bereiste 4 Jahre lang Deutschland. Nun erst begann er sich dem Studium zu widmen. Er legte an der Thomasschule zu Leipzig das Maturitätsexamen ab und studierte hierauf zu Leipzig Philologie, namentlich Germanistik. Am 29. Juni 1866 unterzog er sich dem Staatsexamen und promovierte noch im September desselben Jahres zum Dr. phil. Vom hohen Ministerium wurde er zur Ableistung des Probejahres an die Thomasschule zu Leipzig gewiesen, wirkte an dieser Anstalt zugleich als Hilfslehrer. Ostern 1867 an die städtische Realschule zu Chemnitz als Oberlehrer berufen, war er nach einander als Klassenlehrer der Realklassen VI. und V., zugleich und hauptsächlich aber Klassenlehrer der ersten Klasse des mit der Realschule verbundenen Progymnasium beschäftigt. Als letztgenannte Anstalt zu einem Staatsgymnasium umgestaltet wurde, trat er in den Staatsdienst über und war an dem nunmehrigen Gymnasium zunächst Klassenlehrer von Quinta, dann Quarta und Untertertia. Ostern 1872 wurde er Oberlehrer am Realgymnasium zu Döbeln, von wo er am 15. Mai 1873 schied, um in Stollberg im Erzgebirge die Leitung der neugegründeten Realschule zu übernehmen. Nach fünfzehnjähriger Tätigkeit in Stollberg wurde er als Direktor an die Realschule

zu Reudnitz berufen. Hier wurde infolge einer schweren Erkrankung an Influenza seine anscheinend so feste Gesundheit 1891 tief erschüttert. Zu Michaelis desselben Jahres sah er sich daher genötigt, Urlaub auf die Dauer eines halben Jahres zu nehmen, der ihm aber trotz längeren Aufenthaltes im warmen Süden die erhoffte Genesung nicht brachte. Am 22. Februar 1892 erlag er seinem schweren Leiden. Außer einer Menge kleinerer Aufsätze über einzelne Gebiete der deutschen Sprache im „Sprachwart“, dessen Mitredakteur er war, hat er noch veröffentlicht:

- 1) Der Student. Das wissenschaftliche und gesellige Leben auf der Hochschule. Darmstadt, Köhler 1871.
- 2) Die sächsische Mundart und ihr Verhältnis zur Lautverschiebung. Stollberg 1875. (Programm Stollberg Realschule.)
- 3) Statistisches aus dem ersten Decennium der Anstalt. Stollberg 1883. S. 3-8. (Programm Stollberg Realsch.)
- 4) Stilübungen in den beiden oberen Klassen lateinloser höherer Schulen. Leipzig-Reudnitz 1889. 29 S. (Programm Reudnitz Realschule.)

Aus: Programm Leipzig (-Reudnitz) 2. Realschule 1901.

Gelbke, Adolf Moritz

Geboren zu Zittau den 7. August 1846, besuchte in den Jahren 1857-1865 das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog dann die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Nachdem er dort Weihnachten 1868 auf Grund einer Dissertation: „De dialecto arcadia“ die philosophische Doktorwürde erlangt und sich Ostern 1869 dem Staatsexamen unterzogen hatte, bestand er von Michaelis 1869 bis Michaelis 1870 das gesetzliche Probejahr am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden. Nachher war er Vikar an der Kreuzschule zu Dresden und wurde Ostern 1871 als provisorischer Oberlehrer an das Gymnasium Johanneum zu Zittau berufen. Hier veröffentlicht er: „Gottfried Hoffmann's Zittausches Dic cur hic und hoc age. Ein Beitrag zur Geschichte der Gymnasialpädagogik“. Zittau 1881. 24 S. (Programm Zittau Gymnasium.) - Aus: Programm Zittau Gymnasium 1872.

Gelbke, Karl Friedrich Johannes

Wurde im Jahre 1863 zu Aken an der Elbe geboren, studierte an der Universität Halle Mathematik, Geographie und Naturwissenschaften, promovierte 1887 zum Dr. phil. und bestand 1888 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des Probejahres war er 10 Jahre als Lehrer an Privatschulen tätig, meist in Hamburg und Hannover. Zum 1. April 1900 wurde er als Oberlehrer an das Fürstliche Gymnasium Adolphinum in Bückeburg berufen und zum 1. Oktober 1902 ging er an die Realschule zu Buxtehude.

Aus: Programm Buxtehude Realprogymnasium 1902.

Geldner, Friedrich Georg Christian

Geboren den 19. Mai 1821 zu Hildburghausen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Meiningen, studierte von Michaelis 1840 bis Ostern 1843 zu Leipzig und bis Ostern 1844 zu Jena Theologie und Philologie. Nachdem er hierauf bis Januar 1848 an der Erziehungsanstalt des Prof. Dr. Stoy zu Jena gelehrt und dann ein Vierteljahr die Stelle des Quintus am Gymnasium zu Meiningen versehen hatte, wurde er zu Ostern 1848 als Lehrer des Progymnasium zu Saalfeld angestellt. 1853 wurde ihm neben seiner Stellung am Progymnasium die Verwesung des Archidiakonats dort übertragen. 1856 wurde er Diakonus in Hildburghausen, 1859 Archidiakonus und Pfarrer der Neustädter Gemeinde, 1877 Superintendent, Ephorus und Oberpfarrer und zugleich Verweser der Ephorien Heldburg, Römhild und Themar. Am Gymnasium zu Hildburghausen erteilte er von Neujahr bis Ende Juli 1869 aushilfsweise den Religionsunterricht in den 5 ersten Klassen, sowie Deutsch in der III. An der Realschule zu Saalfeld hat er veröffentlicht:

- 1) Die Realschule und ihr Sprachunterricht. Saalfeld 1850. 24 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 2) Johann Christian Wagner und seine Dichtungen. Saalfeld 1856. 32 S. (Programm Saalfeld Realschule.)

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Gelfert, Johannes Wilhelm

Ich, Johannes Wilhelm Gelfert wurde am 29. April 1882 zu Bautzen geboren. Nach der Volksschule besuchte ich die Realschule in Pirna von Ostern 1896 bis Ostern 1899 und hierauf das Realgymnasium (Annenschule) zu Dresden-A., welches ich Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Von Ostern 1902 bis Ostern 1906 studierte ich an der Technischen Hochschule zu Dresden und der Universität Leipzig reine und angewandte Mathematik, Physik und Philosophie. Im Herbst 1903 bestand ich die staatliche Prüfung für das Lehramt der Stenographie vor dem Kgl. Stenograph. Landesamt zu Dresden. Im Februar 1906 legte ich die Prüfung für die Kandidatur des

höheren Schulamts ab und promovierte darauf zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Der Pflichtbegriff bei Christian Wolff und einigen anderen Philosophen der deutschen Aufklärung mit Rücksicht auf Kant.“ Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war ich an der Dr. Barth'schen Privatschule zu Leipzig tätig. Meiner Militärpflicht genügte ich zu Dresden. Ostern 1907 wurde ich an die Realschule zu Reichenbach i. V. berufen.
Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1908.

Gelhoet, Johann Heinrich

Geboren am 20. September 1807 zu Warendorf, wurde am 16. Juni 1832 zum Priester geweiht. Von Herbst 1833 bis Herbst 1841 war er Kaplan an der Maria-Himmelfahrtsgemeinde in Wesel und Religionslehrer am Gymnasium. 1841 wird er Pfarrer zu Dingden, starb am 9. Juni 1864.
Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Gelhorn, Johannes Emil

Geboren zu Danzig am 26. Januar 1847, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich nach abgelegter Maturitätsprüfung seit Ostern 1868 in Leipzig, Berlin und Göttingen historischen Studien. Den Krieg 1870/71 machte er als Einjährig-Freiwilliger mit und wurde am 15. August 1874 zum Second-Lieutenant der Reserve ernannt. Im Herbst 1871 nahm er seine wissenschaftliche Tätigkeit in Göttingen wieder auf, promovierte dort im Herbst 1872 zum Dr. phil. Dann begab er sich nach Danzig und war bis Ende Michaelis 1873 als Lehrer an einer höheren Privat-Knabenschule tätig. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. zu Trier angestellt, absolvierte er das Probejahr, nachdem er im Januar 1874 in Göttingen das Examen pro facultate docendi bestanden hatte. Ostern 1875 trat er in das Realgymnasium zu Zwickau ein. Hier veröffentlicht er: „Zur Methodik des geographischen Unterrichts.“ Zwickau 1886. 34 S. (Programm Zwickau Realgymnasium.)
Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1876.

Gelle, Heinrich

Geboren zu Westkirchen am 1. Juni 1805, war im Herbst 1829 am Gymnasium zu Coesfeld als wirklicher Lehrer eingetreten, nachdem er am Gymnasium und an der Akademie zu Münster seine Studien vollendet und am 28. Juni 1828 die Priesterweihe empfangen hatte. 1839 wurde er zum Oberlehrer befördert. Seit geraumer Zeit litt er an einer schleichenden Krankheit und starb daran am 27. April 1843.
Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1843.

Gellenthin, Heinrich Wilhelm Theodor

Geboren im Jahre 1839 zu Ückermünde, verließ das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin 1855 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Halle und Berlin Theologie, erwarb am 3. November 1863 in Berlin ein Zeugnis mit voller facultas in Religion und Hebräisch und ergänzte das ohnehin noch für 5 Fächer berechtigende Zeugnis am 12. Januar 1869 durch eine Prüfung für Mathematik und Physik. Er begann seine Tätigkeit als besoldeter Hilfslehrer an der Friedrich-Wilhelmsschule zu Stettin Ostern 1862, sein Probejahr ebendasselbst am 3. November 1863. Seit Januar 1865 war er provisorisch, seit Michaelis 1865 definitiv an dieser Anstalt angestellt. Nach einjähriger Abwesenheit in Berlin, wo er als ordentlicher Lehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule war, kehrte er nach Stettin zurück. Dem jetzigen Schiller-Realgymnasium zu Stettin gehörte er seit Ostern 1871 als ordentlicher Lehrer, seit 1876 als Oberlehrer und seit dem 17. Februar 1887 als Professor an. In Stettin veröffentlichte er:

- 1) Bewegung eines Punktes, welcher von einem festen Punkt mit konstanter Kraft angezogen wird. Stettin 1871. 32 S. (Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen über neuere Versuche, die Gravitation zu erklären, insbesondere über Isenkrahe's Rätsel von der Schwerkraft. Stettin 1884. 31 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1894.

Geller, Erich Hans Friedrich Wilhelm

Geboren am 17. Januar 1875 zu Schönecken, Kreis Prüm, besuchte das Realgymnasium in der Kreuzgasse in Köln und erwarb Ostern 1894 an diesem das Reifezeugnis und Ostern 1895 das humanistische Ergänzungszeugnis am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Köln. Er widmete sich dann an der Universität zu Bonn anfangs

theologischen Studien, ging dann aber zum Studium der Germanistik und neueren Philologie über. Nachdem er im Juli 1901 das Staatsexamen bestanden, genügte er zunächst als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht in Köln und trat dann am 1. Oktober 1902 als Seminarkandidat in das Pädagogische Seminar am städtischen Realgymnasium zu Krefeld ein, an dem er im Sommer 1903 einen erkrankten Oberlehrer vertrat. Sein Probejahr leistete er von Herbst 1903 bis Ostern 1904 am Gymnasium zu M.Gladbach und von Ostern bis Herbst 1904 an der Oberrealschule in Aachen ab. Darauf übernahm er die kommissarische Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Realprogymnasium in Köln-Nippes, an welchem er am 1. April 1905 als Oberlehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1907.

Gellert, Bruno Fürchtegott

Geboren den 22. März 1848 zu Sommeritz im Herzogtum Sachsen-Altenburg, kam nach dem im Jahre 1850 erfolgten Todes seines Vaters nach Altenburg, besuchte dort das Mathiaesche Institut zum Frauenfelde und von Ostern 1862 an die dortige Gymnasium. Nach bestandener Abiturientenprüfung bezog er Ostern 1868 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren und absolvierte dort im März 1872 das theologische Staatsexamen pro candidatura. Von Ostern 1872 bis Ostern 1874 wirkte er als Lehrer an der 3. Bürgerschule zu Leipzig und von da bis Weihnachten 1877 in gleicher Eigenschaft an der Teichmannschen Schule. Weihnachten 1877 wird er an das Realgymnasium zu Leipzig berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Caesarius von Arelate. 1. Teil. Leipzig 1892. 48 S. (Programm Leipzig Realgymnasium.)
 - 2) Caesarius von Arelate. 2. Teil: Seine Schriften. Leipzig 1892. 48 S. (Programm Leipzig Realgymnasium.)
- Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1878.

Gelpke, August Heinrich Christian

Geboren zu Braunschweig am 21. Januar 1769, besuchte nach einander das Martineum, das Kollegium Karolinum zu Braunschweig und die Universität Helmstedt, wo er Theologie und Mathematik studierte und zugleich an dem von Wiedeburg begründeten und geleiteten Pädagogium als Lehrer tätig war. Im Jahre 1794 wurde er Lehrer an der Waisenhauschule zu Braunschweig, 1801 Subkonrektor am Martineum, hielt von 1802 an zugleich astronomische Vorlesungen am Kollegium Karolinum, wurde nach dessen Aufhebung 1811 Professor an der Militärschule zu Braunschweig. Als diese nach dem Zusammenstürze des Königreichs Westfalen sich auflöste, 1814 Professor der Mathematik und Astronomie an dem wiederhergestellten Kollegium Karolinum. Seit 1821 wirkte er daneben als Lehrer der Mathematik und Naturgeschichte sowohl am Martineum als am Katharineum und erteilte nach Errichtung des Gesamtgymnasiums 2 Stunden Mathematik in der prima des Obergymnasiums und 8 Stunden Naturgeschichte am Progymnasium. Bald darauf erhielt er den Titel Schulrat und wurde Michaelis 1835 in den Ruhestand versetzt. Bei seinem Abgange schenkte er dem Gymnasium ein jetzt noch vorhandenes Exemplar des von ihm erfundenen Telluriums und Lunariums. Er starb am 20. April 1842. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Lehrbuch einer populären Himmels- und Erdkunde mit 4 Kupfern. Leipzig 1815.
- 2) Anleitung zur populären Himmels- und Erdkunde für Schulen, mit 1 Kupfer. Leipzig 1817.
- 3) Lehrbuch über die vornehmsten Aufgaben aus der ebenen und Körpergeometrie für Schulen, mit 1 Tabelle. Leipzig 1818.
- 4) Allgemein fäbliche Betrachtungen über die großen Wunderwerke des Weltalls. Hannover 1805. (5. Aufl. unter dem Titel „Populäre Himmelskunde“ 1837.)
- 5) Gründliche Anweisung zum Rechnen in Zahlen und Buchstaben. 1. Teil 2. A. Leipzig 1821.
- 6) Kurze Darstellung des Weltgebäudes nebst einer Anweisung der von ihm erfundenen und vervollkommenen Maschinen des Planetariums, Telluriums und Lunariums. Braunschweig 1820.
- 7) Allgemeine Darstellung der Oberfläche der Weltkörper unseres Sonnengebietes, mit 2 großen illum. Kupfern. Leipzig 1811.
- 8) Über das Urvolk der Erde. Braunschweig 1820.
- 9) Anleitung zur Geometrie für mittlere Klassen. Leipzig 1823.
- 10) Lehrbuch der ebenen Trigonometrie. Braunschweig 1824.
- 11) Darstellung des großen Weltgebäudes, in 22 Vorlesungen. Nach dem Franz., mit 7 Tafeln und 1 Himmelskarte. Ilmenau 1825.
- 12) Über den weisen und wundervollen Bau des menschlichen Körpers mit 8 illum. Kupfern. Leipzig 1828.
- 13) Über die wundervolle Entstehung des Menschen ... Braunschweig 1830.
- 14) Betrachtungen über den weisen und wundervollen Bau des menschlichen Körpers, und über die Seele und den Geist des Menschen ... Mit 8 Kupfern. Leipzig 1831.
- 15) Neue Ansicht über den Naturbau der Kometen und die Beschaffenheit ihrer Bahnen. Leipzig 1812. 4. Aufl. 1834.

- 16) Über die Entstehungsart und Beschaffenheit der Kometen, wie auch über die Bahn und den Lauf des Halleyschen Kometen für das Jahr 1835. Mit 3 Tafeln. Braunschweig 1835.
 - 17) Über die schrecklichen Wirkungen des Aufsturzes eines Kometen auf die Erde und über die vor 5000 Jahren gehabte Erscheinung dieser Art. Leipzig 1835.
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Gembusch, August

Geboren den 25. Februar 1874 zu Bischofsburg, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg und bestand dort die Reifeprüfung Ostern 1894. An der Universität zu Königsberg studierte er Mathematik, Physik und Erdkunde und legte dort am 3. Februar 1903 die Prüfung für das höhere Lehrfach ab. Ostern 1903 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres an das Kgl. Gymnasium zu Tilsit berufen, von da kam er Ostern 1904 als Probekandidat und zugleich zur vollen kommissarischen Beschäftigung an das Gymnasium zu Rössel.

Aus: Programm Rössel Gymnasium 1906.

Gemoll, Albert Eduard August

Geboren den 17. August 1847 zu Arnswalde in der Neumark, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Pyritz in Pommern, bezog Ostern 1867 die Universität Berlin, um Philologie zu studieren. Er verließ dieselbe Weihachten 1870, zum Dr. phil. promoviert, erwarb sich Michaelis 1871 die facultas docendi, absolvierte nach einer provisorischen Beschäftigung an der höheren Bürgerschule zu Fürstenwalde, sein Probejahr am Gymnasium zu Jauer von Ostern 1872 bis 1873. Er wurde dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer definitiv angestellt und Michaelis 1873 an das Gymnasium zu Wohlau berufen. Hier wurde er Ostern 1877 zum Oberlehrer ernannt. Michaelis 1884 wurde er als Direktor an das Progymnasium (später Realgymnasium) zu Striegau berufen. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De cooplatione sacerdotum Romanorum. Diss. inaug.
- 2) Quaestiones Vegetianae. In: Hermes VI.
- 3) Specilegium criticum in scriptores historiae Augustae. Wohlau 1876. 13 S. (Programm Wohlau Gymn.)
- 4) Zur Einführung in den Homer. 1. Teil. Homers Leben und Gesänge. Wohlau 1879. 14 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 5) Homerische Blätter. 1. Teil. Striegau 1885. 20 S. (Programm Striegau Progymnasium.)
- 6) Homerische Blätter. 2. Teil. Striegau 1888. 18 S. (Programm Striegau Progymnasium.)
- 7) Die Scriptores Historiae Augustae. I. Striegau 1886. 14 S. (Programm Striegau Progymnasium.)
- 8) Festansprache bei der Fahnenweihe. Striegau 1888. S. 5-7. (Programm Striegau Progymnasium.)
- 9) Das Recht von Gortyn. Striegau 1889. 26 S. (Programm Striegau Progymnasium.)
- 10) Das Gymnasium und der Kampf gegen die Sozialdemokratie. Striegau 1891. 22 S. (Programm Striegau Progymnasium.)
- 11) Des Zollernaeres Siegeszug. Ein Festspiel zur 200-jährigen Jubelfeier der preußischen Königskrone. Striegau 1901. 13 S. (Programm Striegau Progymnasium.)
- 12) Der homerische Schiffskatalog. Striegau 1904. 8 S. (Programm Striegau Realgymnasium.)
- 13) Die Meditationsarbeit im deutschen Unterricht als Gegenmittel gegen die Aufsatzfabriken. Striegau 1906. 13 S. (Programm Striegau Realgymnasium.)
- 14) Die Meditation des deutschen Aufsatzes mit Beispielen. Striegau 1908. S. 21-32. (Progr. Striegau Realgymnasium.)
- 15) Meditationen zu deutschen Aufsätzen für Prima. 1. Teil. Striegau 1909. 23 S. (Progr. Striegau Realgymn.)
- 16) Meditationen zu deutschen Aufsätzen für Prima. 2. Teil. Striegau 1911. 16 S. (Progr. Striegau Realgymn.)
- 17) Aus dem Schulleben. Striegau 1912. 12 S. (Programm Striegau Realgymnasium.)

Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1874 und Striegau Realgymnasium 1885.

Gemoll, Wilhelm

Geboren am 21. November 1850 zu Pyritz in Pommern, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, Ostern 1869 die Universität Berlin, um Philologie zu studieren. Nach dem Feldzuge von 1870/71, an dem er als Freiwilliger Teil genommen hatte, beendete er seine Studien, wurde 1872 auf Grund seiner Dissertation: „De Plinii minoris epistularum ordine“ in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand noch in demselben Jahr das Examen pro facultate docendi in Berlin. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium zu Pyritz absolviert hatte, wurde er Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Wohlau berufen. Von dort wurde er Michaelis 1874 an das Gymnasium zu Ohlau versetzt und ging Ostern 1881 als Rektor an das Progymnasium zu Striegau, welches er zu einer gymnasialen Anstalt umgewandelt hatte und wurde vom Magistrat zu Kreuzburg in Oberschlesien für Michaelis 1884 zum Direktor des dortigen Gymnasiums gewählt. Am 1. April 1889 folgt er einer Berufung als Direktor an das Gymnasium zu Liegnitz. Von ihm sind bisher außer einigen Abhandlungen und Rezensionen im Druck erschienen:

- 1) De temporum ratione in Plinii epistularum IX. libris observata. Halis saxonum 1872. (Diss. inaug.)
 - 2) Adnotationes criticae in L. Annaei Seneca Dialogos. Ohlau 1877. 9 S. (Programm Ohlau Gymnasium.)
 - 3) Hygini Gromatici liber de munitionibus castrorum. Lipsia 1879. (Bibl. Teubner.)
 - 4) Untersuchungen über die Quellen, den Verfasser und die Abfassungszeit der Geoponica. Berlin, Calvary 1883.
 - 5) Übungsbuch zum Übersetzen ins Griechische im Anschluß an Herodot für die Sekunda der Gymnasien. I. Teil für Untersekunda. Leipzig, Teubner 1884.
 - 6) Nepualii fragmentum peri ton kata antipatheian kai sympatheian et Democriti peri sympatheion kai antipatheion recensuit, adnotationes et prolegomena. Striegau 1884. 22 S. (Programm Striegau Progymn.)
 - 7) Patriotische Vorträge. Striegau, Tschörner 1884.
 - 8) Übungsbuch zum Übersetzen ins Griechische im Anschluß an Herodot für die Sekunda der Gymnasien. 2. Teil für Obersekunda. Leipzig, Teubner 1885.
 - 9) Adnotationes criticae in L. Annaei Seneca epistulas morales. Kreuzburg 1886. 21 S. (Programm Kreuzburg Gymnasium.)
 - 10) Beiträge zur Kritik und Erklärung von Xenophons Anabasis. I. Teil. Kreuzburg 1888. 22 S. (Programm Kreuzburg Gymnasium.)
 - 11) Beiträge zur Kritik und Erklärung von Xenophons Anabasis. II. Teil. Kreuzburg 1889. 33 S. (Programm Kreuzburg Gymnasium.)
 - 12) Kritische Bemerkungen zu lateinischen Schriftstellern. 1. Teil. Liegnitz 1890. 20 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
 - 13) Kritische Bemerkungen zu lateinischen Schriftstellern. 2. Teil. Liegnitz 1898. 32 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
 - 14) Die Handschriften der Petro-Paulinischen Kirchenbibliothek zu Liegnitz. Liegnitz 1900. 68 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
 - 15) Bemerkungen zu Xenophons Anabasis. 5. Teil. Liegnitz 1906. 29 S. (Progr. Liegnitz Gymnasium.)
 - 16) Thomas Morus' Utopia. In: Festschrift zum 600-jährigen Jubiläum des Gymnasiums zu Liegnitz. Liegnitz 1909. S. 1-10.
 - 17) Bericht über die 600-jährige Jubelfeier der Anstalt am 20. und 21. Oktober 1909. Liegnitz 1910. S. 8-11. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
 - 18) Zur Kritik und Erklärung von Xenophons Kyrupädie. Liegnitz 1912. 33 S. (Programm Liegnitz Gymn.)
- Aus: Programm Kreuzburg (Oberschles.) Gymnasium 1885 und Liegnitz Gymnasium 1890.

Gemss, Gustav Wilhelm

Geboren am 20. August 1846 zu Glogau, besuchte das dortige Evangelische Gymnasium, studierte seit 1865 in Göttingen und Berlin klassische Philologie und Deutsch. Das examen pro facultate docendi bestand er am 17. Januar 1871, wurde 1872 zum Dr. phil. promoviert, und leistete sein Probejahr von Michaelis 1870 bis 1871 teils an der Luisenstädtischen Gewerbeschule (heute Oberrealschule), teils am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab und war gleichzeitig an beiden Anstalten als Hilfslehrer tätig. Michaelis 1871 wurde er ordentlicher Lehrer am Wilhelms-Gymnasium, seit Ostern 1882 ist er Oberlehrer am Luisen-Gymnasium. 1887 wurde er Professor. Er unterrichtete am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Religion, Deutsch, Lateinisch, Griechisch und Geschichte und Erdkunde. Er starb am 1. März 1903. Schriften:

- 1) De hymno in Cerecem Homericō. 1870. (Diss. inaug.)
- 2) Jahresbericht über die Erscheinungen über Cornelius Nepos im Jahre 1873. In: (Jahresberichte des Philologischen Vereins zu Berlin) Zeitschr. für das Gymnasialwesen. Jg. 1875.
- 3) Zur Reform der Textkritik des Cornelius Nepos. Berlin 1888. 30 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)
- 4) Statistik der Gymnasialabiturienten im Deutschen Reich während der letzten drei Schuljahre. Berlin 1895. 25 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Gemuseus, Rudolf Johannes

Ich, Rudolf Johannes Gemuseus, wurde geboren am 27. Oktober 1869 zu Herrnhut in der Oberlausitz. Den größten Teil meiner Jugendzeit verlebte ich in der Brüdergemeinde, zum Teil in Herrnhut, zum Teil in dem Knabenerziehungs-Institut zu Niesky. In meinem Geburtsort verbrachte ich auch die ersten drei Jahre meiner Amtstätigkeit. Im Jahre 1893 ging ich nach England, wo ich mich fast drei Jahre lang an der Moravian boarding school Fulneck near Leeds dem Studium der englischen Sprache hingab. Darnach wandte ich mich nach der französischen Schweiz, wo ich am Collège international château de Prangins près Nyon das Studium der französischen Sprache betrieb. Nach kurzem Aufenthalt als Lehrer am Progymnasium in Neusalz a. O. kehrte ich 1898 in die Schweiz zurück, ließ mich an der Universität Genf immatrikulieren und legte am Ende meiner Studien in der Faculté des lettres ein Examen in der französischen Literatur ab. Im Jahre 1900 wurde ich Lehrer an der Realschule von Müller-Gelineck in Dresden, 1901 Sprachlehrer an der höheren Mädchenschule in Meißen. 1902 übernahm ich die Stelle des Vizedirektors an der Auerbacher Zentralschule. Die Fachprüfungen für französische und englische Sprache legte ich in Dresden in den Jahren 1901 und 1903 ab. 1905 erfolgte meine Anstellung an der Realschule zu Auerbach. – Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1906.

Gendner, Friedrich

Geboren den 22. Juli 1788 zu Hildburghausen, besuchte das Gymnasium zu Coburg, studierte von 1807 bis 1810 in Jena. 1813 wurde er Kollaborator in Hildburghausen, 1818 Quartus an der Stadtschule, 1820 Diakonus, 1827 Hofdiakonus. Von 1813 bis 1831 wirkte er als Hilfslehrer am Gymnasium (für Religion, Deutsch, Geographie, Naturgeschichte, Rechnen). 1831 wurde er Konsistorialrat und 1844 Superintendent in Heldburg. Er starb den 16. September 1862. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Gendts, Max Robert Karl August

Sohn des Klempnermeister Gendts in Oranienburg, wurde daselbst am 20. Oktober 1887 geboren, besuchte die Bürgerschule und die höhere Knabenschule seiner Heimatstadt und darauf das Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin, wo er die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwarb. Im Juli 1908 bestand er nach zweijährigem Besuch der Kgl. Kunstschule zu Berlin die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen und im Mai 1909 in Halle die Turnlehrerprüfung. Vom 1. April 1909 bis 1910 genügte er in Neuruppin seiner Militärpflicht. Wird dann an das Gymnasium zu Gera berufen. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1911.

Genest, Otto

Geboren am 4. Dezember 1856 zu Wettin, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stendal, studierte von Ostern 1875 bis Ostern 1878 in Halle und bestand dort das Examen pro facultate docendi am 4. und 5. Mai 1880 in den historischen und philologischen Fächern. Dasjenige für den Religionsunterricht hat er 1882 bestanden. Darauf war er am Kandidaten-Konflikt in Magdeburg bis Ostern 1882. Wird dann an das Gymnasium zu Quedlinburg versetzt und 1883 an das Stadtgymnasium zu Halle berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Osteuropäische Verhältnisse bei Herodot. Quedlinburg 1883. 22 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen zum erdkundlichen Unterricht auf höheren Lehranstalten nach den neuen Lehrplänen. Halle 1894. 14 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)
- 3) Über die Bedeutung Heinrich Barths für die geographische Erforschung Afrikas. In: Festschrift zur Begrüßung der 47. Versammlung Dt. Philologen und Schulmänner in Halle. Halle 1903. S. 59-74.
- 4) Zur Jahrhundertfeier der preußischen Städteordnung. Festrede. Halle 1909. S. 25-39. (Programm Halle Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1883 und Halle Stadtgymnasium 1884.

Genêt, Karl Friedrich

Geboren am 29. November 1815 zu Berlin, erhielt seinen Unterricht auf der Schule in Pasewalk, dann auf der Pepinière des chartes et maitres d'école zu Berlin, besuchte dort drei Jahre lang das Kgl. Seminar für Stadtschulen, welches er 1836 mit einem vorzüglichen Abgangszeugnis verließ. Es wurde ihm zunächst das Amt eines Surveillant an der école de Charité seiner Vaterstadt übertragen, nach fünfjähriger Tätigkeit gab er dasselbe auf, um unter günstigen Bedingungen eine Hauslehrerstelle bei dem Grafen von der Schulenburg – Altenhausen zu Schwanebeck in der Provinz Sachsen zu übernehmen. Am 1. April 1846 wurde er Lehrer an der Elisabethschule zu Stettin, an welcher Anstalt er dreizehn Jahre tätig war. Zu Michaelis 1859 gründete er in Grabow a. O. eine

höhere Töchterschule, der er bis zum Jahre 1867 vorstand. Er trat dann in die Dienste der Stadt Stettin und wurde zu Ostern als erster Lehrer an der Vorschule des Schiller-Realgymnasiums angestellt. Neben den Lehrobjekten in seiner Klasse war ihm namentlich auch der Unterricht im Schreiben, im Zeichnen, in der Geographie und im Französischen übertragen. In seinem wechselvollen Leben ist ihm auch nicht des Lebens Not und Sorge erspart geblieben. Aber er hat auch das Glück gehabt, daß der Abend seines Lebens sich heiter gestaltet und daß ihn ein sanfter Tod beschieden war. Er starb am 13. Februar 1879.

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1879.

Gengnagel, Fritz

Wurde am 9. Mai 1877 zu Kassel geboren, besuchte die Kgl. Kunstgewerbeschule in Kassel, sowie die Kunstgewerbeschule in Straßburg und legte im Juni 1902 die Zeichenlehrerprüfung in Kassel ab. Nachdem er an verschiedenen gewerblichen und höheren Schulen tätig gewesen war, bestand er Ostern 1906 die Turnlehrerprüfung. Von Ostern 1906 bis Ostern 1909 war er Lehrer an den gewerblichen Fortbildungsschulen in Kassel und Kassel-Rothenditmold und wurde von hier aus an die Realschule zu Plettenberg berufen.

Aus: Programm Plettenberg Realschule 1910.

Gengnagel, Hermann

Geboren am 28. Juni 1884 zu Basrur in Ostindien, besuchte die Privatschule des Baseler Missionshauses, dann das obere Gymnasium in Basel und das Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt. Von Ostern 1902 bis 1907 studierte er an der Technischen Hochschule in Darmstadt und den Universitäten München, Giessen und Halle, bestand im Januar 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, legte von Oktober 1908 bis Oktober 1910 das Seminarjahr und das Probejahr am Neuen Gymnasium in Darmstadt ab. Nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit war er an letzterer Anstalt weiter beschäftigt und wurde Ostern 1911 als wissenschaftlicher Lehrer an der Höheren Stadtschule zu Simmern angestellt. Seit Ostern 1912 ist er Oberlehrer am Realprogymnasium i. E. in Simmern. – Aus: Programm Simmern Realprogymnasium 1913.

Gengnagel, Ludwig

Geboren am 5. Juli 1883 zu Giessen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1901 das Zeugnis der Reife erhielt. Er widmete sich darauf auf der Landesuniversität zu Giessen dem Studium der neueren Sprachen. Im Sommer 1905 bestand er die Prüfung in Französisch, Englisch und Geschichte. Darauf gehörte er von Herbst 1905 bis Ostern 1906 dem pädagogischen Seminar am Gymnasium zu Giessen an. Im folgenden Schuljahr war er vertretungsweise an folgenden Lehranstalten tätig: Realgymnasium zu Mainz (Ostern bis August 1906), Augustinerschule zu Friedberg (vom 5. August bis 7. September 1906), Realgymnasium Mainz (September bis Weihnachten), Höhere Bürgerschule Ingelheim (Neujahr bis Ostern 1907). Mit diesem Zeitpunkt fand er Verwendung an der Oberrealschule zu Mainz, wo seine Ernennung zum Assessor am 1. Oktober 1907 und seine Anstellung als Oberlehrer am 20. Mai 1911 erfolgte. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Gensch, Hermann

Geboren den 26. Dezember 1886, besuchte nach Ablegung der Reifeprüfung an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin die Universitäten Berlin und Freiburg i. Br., um sich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. In Berlin bestand er im November 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und legte darauf sein Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium, das Probejahr an der 5. Realschule zu Berlin ab. Geht dann an das Realgymnasium zu Kassel. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1914.

Genschow, Paul Franz

Geboren den 27. August 1876 zu Weggum im Kreise Templin, Sohn eines Bauerngutsbesitzers, bestand die Volksschullehrerprüfungen zu Neuruppin am 10. März 1897 und 10. Mai 1899. Vom 1. April 1897 ab war er erst 3 Monate vertretungsweise an der Mittelschule zu Neuruppin, dann seit dem 1. Juli 1897 an der Gemeindeknabenschule tätig. Wird 1911 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Neuruppin berufen.

Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1912.

Gensel, Paul

Geboren am 11. April 1870 zu Rochlitz, studierte an der Universität Berlin, war von Michaelis 1894 bis 1895 Seminar-Kandidat am Wilhelms-Gymnasium, Dr. phil., von Michaelis 1895 Probekandidat und später Hilfslehrer am Gymnasium zu Steglitz. Neujahr 1898 wurde er Oberlehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, aber beurlaubt für die Erziehung der kaiserlichen Prinzen. Er schrieb: „De Sophocle a tragicis Romanis praeter Senecam adhibito“. Diss. inaug. 1895 und mehrere Artikel in Pauly-Wissowas Realencyklopädie. Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Gensichen, Joachim

Geboren am 17. Juni 1887 zu Polssen (Kreis Angermünde), wurde zunächst im Elternhause unterrichtet, besuchte dann von Ostern 1900 bis Ostern 1905 das Gymnasium zu Gartz a. O. und studierte von Ostern 1905 bis Ostern 1910 an den Universitäten Greifswald und Berlin klassische Philologie und Theologie. Im Mai 1910 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Scripturae sacrae vestigiis in inscriptionibus latinis christianis“ von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand im April 1911 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er im Jahre 1911/12 am Gymnasium zu Stolp in Pommern ab, das Probejahr im Jahre 1912/13 am Realgymnasium zu Swinemünde. Am 1. April 1913 wurde er Oberlehrer am Goethe-Gymnasium in Frankfurt am Main. – Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1914.

Gensichen, Siegfried

Geboren am 16. April 1882 zu Polssen (Kreis Angermünde), bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Gartz a. O., studierte in Greifswald, Straßburg i. E. und Berlin neuere Sprachen und Religionswissenschaft und bestand die Staatsprüfung am 11. Mai 1907. Während der Studienzeit brachte er drei Monate in der französischen Schweiz und in England zu. Zur Ableistung des Seminar- und Probejahres wurde er den Gymnasien Swinemünde, Greifswald und Kolberg zugewiesen. Am 1. Oktober 1909 wurde er in Swinemünde als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1910.

Gensler, Johann Günther

Er wurde am 28. Februar 1803 in Hamburg geboren, wo sein Vater Gold-Plätterei und –Spinnerei betrieb, und widmete sich frühzeitig dem elterlichen Geschäfte, während der freie Teil seiner Zeit stets der Kunst gehörte. Von seinem neunzehnten Jahre an gab er eine Zeit lang Zeichen-Unterricht, um seine Neigung zum Sammeln von Radierungen und Büchern befriedigen zu können. Seine ersten Lehrer waren F. A. Rachau und Gerdt Hardorff. 1829 ging er über Braunschweig und Berlin nach Dresden; 1837 besuchte er Holland. Im Frühjahr 1844 ging er über München nach Rom und kehrte 1845 in seine Vaterstadt zurück, wo er zusammen mit seinen Brüdern Jakob und Martin ein Schüler-Atelier errichtete. Michaelis 1850 erhielt er eine feste Anstellung als Zeichenlehrer an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg, wie er auch schon früher für die Gewerbeschulen der patriotischen Gesellschaft tätig gewesen war. Die Stellung am Johanneum gab er 1868 auf um eine größere Kunstreise unternemen zu können, trat aber nach seiner Rückkehr von Neuem in Beziehung zu unserer Schule, welche ein freundliches Anerbieten, den Schülern der Oberklassen kunstgeschichtlichen Unterricht zu erteilen, gern annahm. Diesen Unterricht hat er, so lange seine Kräfte es ihm gestatteten – bis Ostern 1879 – mit unermüdlichem Eifer und liebenswürdigem Eingehen auf die Bildungs-Bedürfnisse der Schüler erteilt, nicht grade in systematischer Form, die seinem Wesen fern lag. Er starb am 28. Mai 1884. Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1885.

Genssler, Gabriel

Geboren zu Hofaschenbach den 25. Juli 1842, studierte von 1864 bis 1867 in Marburg Philologie und Geschichte. Im Januar 1868 wurde er Probekandidat am Gymnasium zu Fulda, wo er seit dem 2. Quartal des Sommersemesters eine Lehrerstelle versah. Ostern 1869 ging er nach Hadamar, Michaelis 1871 als Hilfslehrer nach Beuthen und nach einem Jahre als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Prüm. Hier starb er am 6. Januar 1883. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Gensler, Wilhelm August Friedrich

Wilhelm August Friedrich Genßler aus Ostheim vor der Rhön, geboren 1793, Dr. theol. et phil., Kantor am Lyceum zu Saalfeld, 1817 Hofprediger und Gymnasialprofessor in Coburg, 1825 Konsistorialassessor, 1826 Konsistorialrat und Generalsuperintendent, erteilte aber als Professor primarius bis zu seinem Tode Religionsunterricht in den oberen Klassen des Gymnasiums. 1852 Geheimer Kirchenrat und Mitglied der Herzoglichen Landesregierung. Gestorben 1858. Er hat geschrieben: „Observationum in quosdam scriptorum Romanorum locos specimen“. Coburg 1818. (Programm Coburg Gymnasium.)
Aus: Programm Coburg Gymnasium 1907.

Genthe, Friedrich Wilhelm

Geboren zu Magdeburg den 28. Februar 1805, erwarb am Pädagogium des Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg Ostern 1825 das Reifezeugnis. Dr. phil., war von Ostern 1829 bis Ostern 1830 als Probekandidat am Pädagogium zu Magdeburg und wurde am 1. Oktober 1830 als Lehrer am Gymnasium zu Eisleben angestellt. Er trug gleich bei seinem Eintritt wesentlich zur Hebung der Anstalt bei, übernahm im November 1834 den deutschen Unterricht in Prima, hat seitdem vornehmlich dies Lehrfach an der Schule vertreten und seine Studien auf diesem Gebiete durch Schriften bekundet. Schon vor seiner Anstellung hatte er sich in schriftstellerischen Arbeiten versucht und ist seitdem durch belletristische, litararhistorische und linguistische Werke in weitem Kreise bekannt geworden. Besonders haben seine auf die Macaronische Poesie bezüglichen Forschungen Anerkennung gefunden, und noch in späteren Jahren machte es ihm bei seiner jovialen Natur Vergnügen den launenhaften und neckischen Wortbildungen und Gedankenspielen jener Poeten nachzuspüren, wie das Schulprogramm des hiesigen Gymnasiums vom Jahre 1859 beweist. Seine letzte Schrift ist die Abhandlung im vorjährigen Programm: Reinecke Vos Reinaert Reinhart Fuchs im Verhältnis zu einander. Beitrag zur Fuchsdichtung. Kurz vor Eintritt der Krankheit, die seinen Tod herbeiführte, äußerte er den Wunsch, daß die Abhandlung zu den Schulnachrichten vom Jahre 1865/66 zu liefern ihm überlassen werden möge, da dies voraussichtlich seine letzte Arbeit dieser Art für die Schule sein werde. Ehe die kleine Schrift vollendet war, hatte die Krankheit schon der Lehrtätigkeit ihres Verfassers ein Ende gemacht. Die Abhandlung, die er zu liefern gewünscht hatte, beschäftigte ihn noch, als schon der Körper fast alle Dienste versagte; sie war sein letztes Vermächtnis an die Anstalt, an der er über 35 Jahre gewirkt hatte. Er entschlief nach schwerem Leiden am 10. April 1866. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) 1) Kurzer Versuch über das Epigramm. 2) Oratio, quam, quum quattuor, qui se academicis scholis maturos esse rite probaverant, dimitterent a. d. IX Cal. Oct. 1829 habuit paedagogii rector (Karl Friedrich Solbrig). 3) Homeri Iliadis lib. I vv. 1-305 latinis versibus reddidit H. O. Koch. Magdeburg 1829. 26 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 2) Probe einer neuen Ausgabe von H. C. Fuchs's historisch-komischem Gedichte: Der Mückenkrieg. Nach einer Ausgabe von a. 1600, mit den Varianten der Schnurr'schen Bearbeitung von 1612, und einer Einleitung. Eisleben 1832. 20 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 3) Probe einer Bearbeitung des mittelhochdeutschen Gedichtes: Der Große Rosengarten zu Worms. Nach Wilh. Grimms Ausgabe. Eisleben 1844. 15 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 4) Zwei Macaronische Gedichte: I. C. Frey: Recitus veritabilis super terribili esmueta paesanorum de ruellio. – P. Burmann: Meditatio seria super tabacatione pipali, reiecta nasali et anathematizata knablatica. – Mit Worterklärungen. Eisleben 1859. 12 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 5) Rede in der Aula des Kgl. Gymnasiums zu Eisleben am 10. November 1859. Eisleben 1860. 19 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 6) Reinecke Vos Reinaert Reinhart Fuchs im Verhältnis zueinander. Beitrag zur Fuchsdichtung. Eisleben 1866. 35 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1867.

Genthe, Hermann

Franz Hermann Genthe, geboren am 2. April 1838 in Eisleben, wo sein Vater zweiter Oberlehrer am Gymnasium war. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Wie sein Vater, Friedrich Wilhelm Genthe, ging er von dem Studium der Theologie aus. Diesem, sowie dem Studium der deutschen und klassischen Philologie widmete er sich in Halle 1855 bis 1857, studierte dann in Berlin von 1857 bis 1859 klassische Philologie und Archäologie und hörte besonders Böckh, Haupt und Trendelenburg. Für die Richtung seiner philologischen Studien wurde hier besonders Haupt durch die Interpretations-Übungen im philologischen Seminar maßgebend. Genthe hat stets dankbar die große Förderung anerkannt, die er Haupts unvergleichlicher Begabung verdanke. Ebenso fleißig nahm er an Eduard Gerhards archäologischen Übungen teil, die sonnenabendlich in Gerhards Studierzimmer stattfanden. Am 23. Juli 1859 promovierte Genthe mit einer Dissertation über Lucian, und legte auch das Examen pro facultate docendi ab. Im Herbst 1859 ging er zunächst als Hilfslehrer an das neu gegründete städtische Gymnasium (mit Realschule) in Landsberg an der Warthe. Am 1. Oktober 1860 wurde er an das ebenfalls neu errichtete Gymnasium zu Memel als 2. ordentlicher Lehrer berufen, wo er bis Ostern 1867 blieb. Von da wurde er an das Gymnasium zum grauen Kloster nach Berlin berufen, machte den deutsch-französischen Krieg mit und folgte gesund zurückgekehrt, im Herbst 1871 einem ehrenvollen Ruf an das städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M. Nach vierjähriger Tätigkeit an demselben, erfolgte seine Ernennung zum Kgl. Gymnasialdirektor und seine Berufung an das Waldeckische Landesgymnasium zu Korbach (Herbst 1875). Im Herbst 1878 wurde ihm das Direktorat des Kgl. Gymnasiums zu Duisburg übertragen. Am 12. Dezember 1880 wurde er zum Direktor der neu errichteten 2. Gelehrtenschule (später Wilhelms-Gymnasium) zu Hamburg erwählt und zog am 25. April 1881 mit 53 Schülern in das provisorische Gebäude ein. Die folgenden Jahre brachten ihm eine schwere Arbeitslast. Er mußte die neue Schule organisieren, neue Lehrkräfte gewinnen, und für den Bau des neuen Gebäudes entsprechende Geschäfte erledigen. Schon am 21. Mai 1885 konnte das neue Gebäude eingeweiht werden. Die Oberprima wurde Ostern 1886 eröffnet. Im Programm von 1886 wurden am Ende des Wintersemesters 436 Schüler gezählt. – Plötzlich zeigte sich bei Genthe eine Geschwulst am Leibe, die operativ entfernt wurde, doch stellte sich noch eine Bauchwassersucht ein und nach wenigen Tagen schweren Leidens verstarb er am 30. Juni 1886 an Bauchfelltuberkulose. – Genthe lebte seit dem Herbst 1867 in glücklicher Ehe und hinterließ eine Witwe mit drei Söhnen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De M. Annaei Lucai vita et scriptis. Berlin 1859. Diss. inaug.
- 2) Die Windgottheiten bei den indogermanischen Völkern. Eine mythologische Abhandlung. Memel 1861. 16 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- 3) De scholiis montepessulanis in Lycanum. Berlin 1868. 29 S. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)
- 4) Über den etruskischen Tauschhandel nach dem Norden. Frankfurt/M. 1873. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.) (2. Erweiterte Bearbeitung 1874.)
- 5) Neubearbeitung des Ellendtschen Lexicon Sophocleum. 1869-1872.
- 6) Neubearbeitung von Madvigs lateinischer Schulgrammatik. 3. Aufl. 1876, 4. Aufl. 1879.
- 7) Index commentationum Sophoclearum triples. – Aufgaben zu lateinischen Aufsätzen und Übungen in lateinischer Versification aus Fr. Ellendts Nachlaß. 1874.
- 8) Altertümer aus Waldeck und Pyrmont. Mengeringshausen 1877. 24 S. Programm Korbach Gymnasium.)
- 9) Geschichte der Stadt Corbach und des Gymnasiums zu Corbach. 1879.
- 10) Duisburger Altertümer. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Duisburg und zur prähistorischen Karte Deutschlands. Duisburg 1881. 73 S. u. 2 Taf. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 11) De Romanorum proverbis ad animalium naturam pertinentibus. 1881.
- 12) Grammatik und Schriftstellerlektüre im altsprachlichen Unterrichte. Ein Beitrag zu den gymnasialen Fragen der Gegenwart. Hamburg 1882. 19 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 13) Wilhelm Köhnen. Zu seinem Tode am 26. Januar 1881. Duisburg 1881. S. 8-11. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 14) Über die Leibesübungen in unserem Zeitalter. In: Festschrift zur Einweihung des Wilhelms-Gymnasiums in Hamburg am 21. Mai 1885. S. 1-9.
- 15) Franz Hermann Genthe. (Nekrolog von Prof. Eyssenhardt.) Hamburg 1887. S. 8-15. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1879 und Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1887.

Genthe, Karl Wilhelm

Geboren am 5. Juni 1871 in Leipzig, besuchte dort die Realschule II. O. von 1881-1882 und dann das Thomasgymnasium von 1882-1891. Er studierte Naturwissenschaften an der Universität seiner Vaterstadt. Nach seiner Promotion zum Dr. phil. nahm er teil an einer geologischen Reise nach Rußland, den Ural und Finnland, kehrte auf zwei weitere Semester nach Leipzig zurück und begab sich im Sommer 1898 nach Nordamerika. Hier war er zunächst in Boston, Mass. als Privatlehrer tätig. Von 1899-1901 war er „Instructor in Zoology“ an der State University of Michigan zu Ann Arbor, Mich. Von 1901 –1910 war er am Trinity College in Hartford, Conn. an-

gestellt und zwar als „Instructor in Natural History“ bis 1903, als „Assistant Professor of Natural History“ bis 1907, endlich als „Professor of Natural History“, im letzten Jahre 1909-1910 war er zugleich „Head of the Department of Natural History“. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland verbrachte er das Wintersemester 1910-1911 als Student auf der Universität Leipzig und legte in Frühjahr 1911 sein Staatsexamen ab.
Aus: Programm Chemnitz Oberrealschule 1912.

Genther, Ludwig Karl

Geboren in Zeitz am 5. März 1848, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das zu Eisleben bis Michaelis 1866 und studierte dann auf der Universität Berlin Philologie. Nachdem er im Dezember 1872 das Examen pro facultate docendi bestanden, absolvierte er sein Probejahr von Neujahr 1873-1874 am Domgymnasium zu Magdeburg und am Gymnasium zu Erfurt. An der letzten Anstalt war er noch ein Vierteljahr als Hilfslehrer tätig. Ostern 1874 ging er an das Gymnasium zu Wittenberg und wurde dann Ostern 1881 vom Magistrat der Stadt Luckau als zweiter Oberlehrer an das Gymnasium zu Luckau berufen, wo er am 16. März 1893 Professor wurde. Ostern 1900 wurde er an das Gymnasium in Marienwerder versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Gebrauch der Metapher bei Juvenal. Wittenberg 1878. 30 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 2) Über Theokrit XXV und Moschos IV. Luckau 1891. 14 S. (Programm Luckau Gymnasium.)

Aus: Programm Luckau Gymnasium 1882 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Gentsch, Eduard

Geboren am 16. Juni 1868 zu Minden in Westfalen, besuchte die Musterschule zu Frankfurt a. M., wo er Michaelis 1888 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte dann besonders neuere Sprachen in Straßburg i. E. und Marburg, bestand das Examen pro facultate docendi in Marburg im Februar 1893. Dr. phil. Das Seminarjahr leistete er an der Klingerschule zu Frankfurt/M. von 1894-1895, das Probejahr von Ostern 1895-1896. Er geht dann an das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt/M., wo er Oberlehrer wird.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Gentz, Hermann

Geboren am 11. Juli 1881 in Friedland, war von Michaelis 1898 bis Michaelis 1901 Zögling des Großherzogl. Lehrerseminars in Mirow. Nach bestandener Abgangsprüfung wirkte er als Hilfslehrer in Mirowdorf, Peetsch bei Mirow und Stargard. Neujahr 1904 wurde er zum Lehrer an der Bürger-Knabenschule in Friedland gewählt und Ostern 1908 der Vorschule des Gymnasiums zu Friedland überwiesen.

Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1909.

Gentzen, Erich

Wurde am 17. März 1875 zu Stralsund geboren, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1894 und bestand am 23. Mai 1903 in den Fächern Mathematik, Physik und Chemie die Prüfung für das höhere Lehramt. Am Gymnasium zu Wiesbaden leistete er das Seminarjahr ab. Während seines Probejahres verwaltete er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrer am Realgymnasium und der Realschule zu Lüdenscheid. Ostern 1905 ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Striegau und wurde Ostern 1906 nach Lüdenscheid zurückgerufen, wo er bis Ostern 1908 als Oberlehrer tätig war. Wird dann an das Gymnasium zu Dahlem berufen.

Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1909.

Gentzen, Gustav Johann Friedrich

Aus Friedland in Mecklenburg gebürtig, studierte in Berlin, Jena und Kiel Theologie, wurde, nachdem er einige Zeit als Hauslehrer und in Eutin als öffentlicher Lehrer gewirkt hatte, 1826 zuerst als Nachfolger von Bogk Kollaborator am Gymnasium zu Neustrelitz, bald aber erster Lehrer der Elementarschule (Michaelis 1827-1833). Mit dem größten Teil ihrer ersten Klasse trat er Michaelis 1833 zu Bildung einer dritten Klasse in den Verband der Realschule über. Später mußte er eines Halsleidens wegen sein Schulamt niederlegen, wurde Redakteur der Neustrelitzer Zeitung und des Offiziellen Anzeigers und starb 1871 als Großherzoglicher Bibliothekar.

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Gentzen, Karl Wilhelm Johann

Geboren zu Pasewalk am 7. April 1839, wurde auf den Gymnasien zu Anclam und Stettin vorgebildet, studierte in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Ostern 1864 trat er in das Kgl. Seminar des Stettiner Gymnasiums ein, bestand 1865 das Examen pro facultate docendi, unterrichtete an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin und wurde von dort an das Realgymnasium zu Stralsund berufen, wo er Oberlehrer wird. Hier veröffentlicht er: „Bewegung eines Punktes auf einer gemeinen Kettenlinie.“ Stralsund 1873. 19 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.) - Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1869.

Gentzke, Adolf

Geboren den 3. Februar 1855 in Berlin, besuchte das Gymnasium in Freienwalde a. d. Oder, bestand dort Michaelis 1873 das Abiturientenexamen und bezog darauf die Universität Berlin, auf welcher er hauptsächlich neuere Sprachen studierte. Von dort begab er sich zum gleichen Zwecke Michaelis 1876 nach Greifswald, von wo aus er Michaelis 1877 mit der kommissarischen Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Meldorf betraut wurde. – Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1879.

Gentzken, Wilhelm Hermann August

Geboren den 16. August 1856 zu Schwarzenbeck (Kreis Herzogtum Lauenburg), besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Ratzeburg, studierte von 1876 bis 1879 auf den Universitäten zu Tübingen, Leipzig und Göttingen Philologie, Geschichte und Archäologie. Nach Absolvierung der Promotion und der Staatsprüfung erhielt er Ostern 1880 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Katharineum zu Lübeck und wurde Ostern 1881 als Oberlehrer angestellt.

Genz, Hermann Paul Adolf

Geboren am 3. Juni 1843 in Friedeberg (Neumark), besuchte das Gymnasium in Guben, studierte von Ostern 1862-1865 Philologie und Geschichte in Berlin. Nach seiner Promotion nahm er eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Guben Michaelis 1865 an, bestand im Februar 1866 das Examen pro facultate docendi und war dann von Ostern 1866 bis 1867 zugleich als Probandus am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe beschäftigt. Darauf war er 1 ½ Jahre ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Frankfurt/Oder und bis Michaelis 1874 am Gymnasium zu Sorau. Hier in Hamm unterrichtete er 4 Jahre, bis er Herbst 1878 nach Berlin als Professor an das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium berufen wurde. Ostern 1881 kam er als Direktor nach Freienwalde an der Oder. Ostern 1891 wird er zum Direktor des Christianeums in Altona berufen und im Juni 1894 Provinzial-Schulrat in Berlin. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De parabasi. 1865. (Diss. inaug.)
- 2) Zur Ilias. Sorau 1870. 33 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 3) Die servianische Centurien-Verfassung. Sorau 1874. 31 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 4) Capitis deminutio. In: Symbolae Joachimicae. Festschrift des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums. Bd 1. Berlin 1880. S. 53-88.
- 5) Die Centurien-Comitien nach der Reform. Freienwalde a. O. 1882. 20 S. (Programm Freienwalde a. O. Gymnasium.)
- 6) Die ersten 25 Jahre der höheren Lehranstalt in Freienwalde a. O. Freienwalde a. O. 1888. S. 22-24. (Progr. Freienwalde a. O. Gymnasium.)

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Genz, Wilhelm

Am 26. März 1878 zu Franzburg in Pommern als Sohn eines Kgl. Seminarlehrers geboren und auf den Gymnasien in Köslin, Rawitsch und Züllichau vorgebildet, studierte von Ostern 1898 an auf den Universitäten Greifswald und Breslau Theologie und Philosophie. Im Juli 1902 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Der Agnostizismus Herbert Spencers mit Rücksicht auf Aug. Comte und Friedr. Alb. Lange“ zum Dr. phil. promoviert und war, abgesehen von einer 1 ¼-jährigen Wirksamkeit an der höheren Knabenschule zu Graetz i. Posen von Michaelis 1902 bis Ostern 1907 als wissenschaftlicher Lehrer am Progymnasium des Ev. Johannesstiftes zu Berlin-Plötzensee tätig. Während dieser Zeit widmete er sich vornehmlich dem Studium der orientalischen und klassischen Philologie. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an das Helmholtz-Realgymnasium in Berlin-Schöneberg berufen, Ostern 1911 an das Großherzogliche Gymnasium zu Eutin.

Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1908 und Eutin Gymnasium 1911.

Genzel, Karl Ernst Wilhelm

Wurde am 19. April 1883 in Harbke (Prov. Sachsen) geboren. Dort erhielt er seinen ersten Unterricht, bis er Schüler der Latina in Halle a. S. wurde. Michaelis 1902 verließ er diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife und studierte klassische Philologie und Geschichte bis zum Winter-Semester 1907/08 in Halle a. S. Vom 1. April 1908 bis 1. Oktober 1910 erledigte er seine praktische Vorbereitungszeit am Seminar I und Realgymnasium in Magdeburg und am Domgymnasium zu Naumburg a. S., sowie später an der Klosterschule zu Roßleben. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Magdeburg. Vom 1. Oktober 1910 bis 1. April 1911 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Magdeburg und am Gymnasium zu Torgau. Wird dann an die Oberrealschule zu Weissenfels berufen. – Aus: Programm Weissenfels Oberrealschule 1912.

Genzken, Ernst August Wilhelm

Geboren am 16. August 1881 zu Klein-Wesenberg (Kreis Stormarn), besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1895 die Rektorschule seiner späteren Heimat Preetz in Holstein und von Ostern 1895 bis Ostern 1901 das Gymnasium in Kiel. Nach bestandenem Reifeexamen studierte er in Tübingen und Göttingen Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und bestand im Februar 1905 in Göttingen das Staatsexamen. Das Anleitungs- und Probejahr leistete er an der Oberrealschule vor dem Holstentor zu Hamburg ab. Nachdem er darauf von April 1907 bis April 1908 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er Ostern 1908 der Oberrealschule und Realschule in St. Georg als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1909.

Genzken, Max

Geboren den 18. Dezember 1849 zu Neustrelitz, besuchte von 1862 bis 1869 die Gymnasien zu Neustrelitz und Neubrandenburg, studierte von Michaelis 1869 bis Ostern 1873 Theologie zu Rostock und Leipzig und bestand Ostern 1874 zu Neustrelitz sein Examen pro licentia concionandi. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer in der Familie des Kammerherrn von Engel-Breesen, wurde er Ostern 1876 durch das hohe Ministerium als interimistischer Religionslehrer an die Großherzogl. Realschule I. Ordnung zu Ludwigslust berufen. Michaelis desselben Jahres wurde er an das Gymnasium zu Parchim versetzt. – Aus: Programm Parchim Gymnasium 1877.

Georg, Eduard

Geboren am 26. Januar 1870, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt, studierte zu Paderborn und, nach Bestehen der theologischen Prüfung pro introitu an der Universität zu Münster Philosophie, Geschichte und neuere Sprachen. Nach Bestehen des Staatsexamens im November 1903, trat er zur praktischen Ausbildung in das Pädagogische Seminar in Koblenz am 1. April 1904 ein. Als stellvertretender Oberlehrer war er dann tätig: vom 1. Dezember 1904 bis 1. April 1906 am Kgl. Gymnasium zu Münsterifel und vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 am städtischen Progymnasium i. E. zu Werden (Ruhr). Seit 1. April 1907 Oberlehrer an dem städtischen Progymnasium zu Bergisch-Gladbach. – Aus: Programm Bergisch-Gladbach Progymnasium 1908.

George, Leopold Friedrich Johann

Geboren am 14. August 1811; Dr. phil.; Lehrer am Köllnischen Gymnasium zu Berlin, gab als Hilfslehrer Religion und Hebräisch in den oberen Klassen des Joachimsthal'schen Gymnasiums von Michaelis 1837 bis Michaelis 1840 und Michaelis 1850 bis Michaelis 1851. 1856 wurde er ordentlicher Professor der Philosophie an der Universität Greifswald. Er starb am 24. 5. 1873. (Vergl. A.D.B. Bd. IX.) Er schrieb: „Entwicklung einer neuen Theorie der Materie.“ Berlin 1850. 18 S. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.) Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Georges, Karl August

Geboren im Januar 1880 zu Gotha, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1899 an in Jena und Leipzig neuere Sprachen und nahm längeren Aufenthalt in England. Die Oberlehrerprüfung bestand er 1905 in Leipzig und begann seine Lehrtätigkeit an der Pfeiffer'schen Lehr- und Erziehungsanstalt in Jena. Geht 1907 an die Realschule zu Idar-Oberstein. – Aus: Oberstein-Idar Realschule 1908.

Georgesohn, Max

Geboren zu Polangen, Kreis Tilsit, am 6. Februar 1870, Sohn eines Hagelversicherungs-Inspektors, mit dem Reifezeugnis vom Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. 1889 entlassen, studierte er in Königsberg Geschichte und Erdkunde, bestand am 15. Januar 1898 seine Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1898/99 am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., das Probejahr Ostern 1899/1900 an der Oberrealschule auf der Burg in Königsberg i. Pr. und am Kgl. Gymnasium in Insterburg ab. Von Ostern 1900 bis Michaelis 1900 war er etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Pillau beschäftigt und wurde Michaelis 1901 als Oberlehrer an der Realschule zu Gumbinnen angestellt. Michaelis 1911 wird er in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Wehlau versetzt, wo er im Juli 1912 zum Professor ernannt wird.
Aus: Programm Gumbinnen Realschule 1902 und 1913 FS.

Georgi, Karl Arthur

Wurde am 21. Juni 1885 in Dresden geboren. Nachdem er Ostern 1904 an der Dreikönigsschule zu Dresden die Reifeprüfung bestanden, studierte er in Leipzig Germanistik und moderne Sprachen und bestand dort am 27. April 1910 die Staatsprüfung. Im Sommersemester 1910 war er Mitglied des ersten neuphilologischen Seminars am Realgymnasium zu Chemnitz, im Winterhalbjahr 1910/11 bekleidete er ein Vikariat am Realgymnasium mit Realschule zu Zwickau. Wird dann an die Realschule zu Aue berufen.
Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1911 und Aue Realschule 1912.

Geppert, Alexander

Geboren am 17. Juni 1879 zu Otterndorf im Lande Hadeln, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Ratzeburg in Lauenburg und bestand dort die Reifeprüfung im Jahre 1899. Er studierte in Münster Theologie und Philosophie, dann Philosophie, Deutsch, Geschichte und Geographie in Freiburg im Breisgau, Berlin und Münster. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er im Jahre 1905 ab. Dem pädagogischen Seminar am Gymnasium zu Lüneburg überwiesen, kam er im Mai 1905 zur Vertretung einer Oberlehrerstelle an das Realprogymnasium zu Papenburg und verblieb zu dieser Aufgabe auch als Probekandidat.
Aus: Programm Papenburg Realgymnasium 1907.

Geppert, Franz Willi Otto

Geboren am 4. Mai 1874 zu Bromberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an den Universitäten zu Marburg, Berlin und Greifswald Geschichte, Deutsch und Erdkunde. Im Mai 1898 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und im März des nächsten Jahres legte er die Staatsprüfung ab. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden und des Probejahres an der Oberrealschule und dem Realgymnasium zu Wiesbaden und an den Gymnasien zu Höchst am Main und Marburg war er von Ostern 1901 bis Michaelis 1901 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Schneidemühl. Von Michaelis 1901 bis Michaelis 1903 war er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Graudenz, das folgende Jahr am Gymnasium zu Gnesen. Von Michaelis 1905 bis Ostern 1907 war er Oberlehrer am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien. Ostern 1907 wird er in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule Eimsbüttel zu Hamburg berufen. Folgende Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Quellen des Kirchenhistorikers Socrates Scholasticus. (Studien zur Geschichte der Theologie und Kirche. III. Band, 4. Heft.)
- 2) Zwei Lustspiele Ludwig Wielands. In: Zeitschr. f. vergleich. Literaturgeschichte. N. F. XIII. 1900.
- 3) Hans Hoffmann. Eine Studie. In: Wissenschaftl. Beilage der Münchener Allgem. Ztg. 1899.)

Aus: Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium 1905 und Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1908.

Gerade, Karl Ludwig Franz

Geboren am 4. September 1852 zu Gnesen, kam auf das Gymnasium zu Wolfenbütter Ostern 1868, besuchte die Prima Ostern 1871 bis Ostern 1873, studierte in Göttingen und Leipzig bis Ostern 1877 Geschichte und klassische Philologie. Im Mai 1877 bestand er zu Göttingen die Prüfung pro facultate docendi, war zuerst am Gymnasium zu Holzminde, dann an dem Gymnasium zu Wolfenbütter beschäftigt, wurde an diesem den 4. September 1878 zu Gymnasiallehrer ernannt, am 1. Januar 1888 zum Oberlehrer befördert. Eines schweren Leidens wegen mußte er Ostern 1891 in den Ruhestand treten, lebte nach seiner Emeritierung in Wolfenbütter und starb hier am 2. Februar 1898. – Aus: Programm Wolfenbütter Gymnasium 1903.

Gerber, Arnold Otto Friedrich

Geboren den 15. Oktober 1827 in Rendsburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Rendsburg und dem Gymnasium zu Glückstadt bis Michaelis 1847, studierte mit fast dreijähriger Unterbrechung durch die Teilnahme am schleswig-holsteinischen Kriege bis Ostern 1856 in Kiel und Bonn. In Kiel wurde er zum Dr. phil. promoviert, war von Ostern 1856 bis Ostern 1857 Lehrer an einem Privatinstitut in Trittau, dann bis Michaelis 1858 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Minden, bis Michaelis 1860 am Realgymnasium in Barmen, von da bis Michaelis 1868 ordentlicher Lehrer am k.k. Staatsgymnasium in Leutschau in Ungarn, bis Ostern 1870 in Teschen (österreichisch Schlesien), seitdem ordentlicher, dann Oberlehrer am Gymnasium zu Glückstadt. Ostern 1879 wurde er hier erster Oberlehrer und erhielt durch Patent vom 18. Juni 1884 den Titel Professor. Er starb an einem Schlaganfall am 21. April 1888. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Disputatio de Tacito rerum scriptore tali, qualem bonum oratorem requisivit Quintilianus. Leutschau 1861. 23 S. (Programm Leutschau Ev. Gymnasium.)
- 2) Über die deutsche Realschule und das Latein auf derselben. 1. Teil. Kaschau 1861. 78 S.
- 3) Über die deutsche Realschule und das Latein auf derselben. 2. Teil. Kaschau 1862. 50 S.
- 4) De particularum quaedam in sermone Taciti proprietate. Leutschau 1863. 31 S. (Programm Leutschau Ev. Gymnasium.)
- 5) Quaestio grammatica de particula „an“. Pest 1865. 13 S. (Programm Leutschau Ev. Gymnasium.)
- 6) Nonnulla de usu praepositionum apud Tacitum. Glückstadt 1871. 31 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
- 7) De coniunctionum temporis ante- (prius-), postquam, dum, donec, quoad, et de coniunctionum concessivarum quamquam, quamvis usu Taciteo. Glückstadt 1874. 42 S. (Programm Glückstadt Gymn.)
- 8) Von seinem Hauptwerk, dem Lexicon Taciteum, erschienen seit 1877 fünf Hefte. Es sieht seiner Vervollendung durch seinen Mitarbeiter, Dr. Greef in Göttingen, entgegen.

Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1885 und 1889.

Gerber, Friedrich Wilhelm Ernst

Ist am 14. November 1776 in Ebeleben geboren, wo bereits vor ihm sein Vater Leiter dieser Schule war. Von 1791 ab besuchte er nacheinander das Waisenhaus in Halle und das Gymnasium in Gotha, studierte in Jena Theologie und Philologie und wurde 1798 seinem kranken Vater als Substitut beigegeben, 1801 aber wirklicher Rektor. 1829 berief man ihn nach Sondershausen. Bei Gelegenheit seiner silbernen Hochzeit 1847 ernannte ihn die Universität Jena honoris causa zum Doktor der Philosophie. Am 21. Januar 1851 konnte er sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiern, das ganz gegen seinen Willen bekannt und durch Gnadenbeweise von höchster Stelle, sowie durch Veranstaltungen seines Lehrer-Kollegiums zu einem Festtage wurde. Nach 54-jähriger Dienstzeit trat er am 1. Oktober 1852 in den Ruhestand und starb 83 Jahre alt am 5. Oktober 1853. Im Nachrufe, den ihm der nachfolgende Direktor gewidmet, spricht dieser von ihm als den Mann, der länger als 50 Jahre der höheren Jugendbildung in unserm Lande mit reichen und klaren Geiste und nie ermüdendem Fleiße seine Kraft widmete und als Lehrer und Direktor dem hiesigen Gymnasium einen neuen Aufschwung gab. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Gymnasium zu Sondershausen. Nach seiner Entstehung und gegenwärtigen Verfassung dargestellt. Anhang: Reden, welche bei der Einweihung des Gymnasiums gehalten wurden. Sondershausen 1831. S. 3-8, 17-39. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 2) Eine kurze Geschichte des ganzen Schulwesens der Stadt Sondershausen vom Jahre 1821 bis 1838. Sondershausen 1838. 15 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 3) Übersichtliche Zusammenstellung und Prüfung der verschiedenen Ansichten und Meinungen der Gelehrten über die Ode des Horaz I, 28. Sondershausen 1839. 29 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 4) Über den Horaz, besonders in Beziehung auf die Ode IV, 8. Sondershausen 1846. 24 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905 Beil.

Gerber, Gustav

Geboren am 13. Januar 1820 in Berlin, besuchte dort bis Michaelis 1838 das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, studierte dann in Berlin Philosophie und Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er 1842 und promovierte Ostern 1846 zum Dr. phil. Sein Probejahr legte er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin von Ostern 1843 bis Ostern 1844 ab, wurde dort definitiv angestellt und zu Ostern 1851 zum Leiter der in Bromberg zu gründenden Realschule berufen, welche sich zur Realschule I. O. und zum Realgymnasium entwickelte. Am 12. Mai 1876 verlieh die Stadt Bromberg dem Direktor der Anstalt das Diplom als Ehrenbürger der Stadt. Vertretungsweise hat er auch die Direktion der städtischen höheren Töchterschule in Bromberg von Ostern

1857 bis Ostern 1860, von Johannis 1868 bis Michaelis 1869 und von Ostern 1873 bis Ostern 1874 geführt. Als Mitglied des Abgeordnetenhauses nahm er an den parlamentarischen Verhandlungen in Berlin vom 12. Januar bis zum 24. Februar 1877, sowie im Winter 1877/78 und 1878/79 teil. Zu Ostern 1886 trat er in den Ruhestand und lebt seitdem in Berlin. Er schrieb außer kleineren Abhandlungen in Zeitschriften und in den Programmen der Anstalt:

- 1) Über das Wesen der Realschule. Bromberg 1852. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 2) Die Aufgabe der Realschule in erzieherlicher Beziehung. Bromberg 1854. (Programm Bromberg Realgymn.)
- 3) Zur Erinnerung an die Feier der Einweihung des neuen Realschulgebäudes. Bromberg 1859. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 4) Rede am Geburtstag Sr. Majestät des Königs. Bromberg 1872. 8 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 5) Zur Feier des 25-jährigen Stiftungstages der Bromberger Realschule am 12. Mai 1876. Bromberg 1877. 11 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 6) Die Sprache als Kunst. 2 Bände. 2. Aufl. Berlin, Gärtner, 1885.
- 7) Die Sprache und das Erkennen. Berlin, Gärtner 1884.
- 8) Das Ich als Grundlage unserer Weltanschauung. Berlin, Gärtner, 1893.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Gerber, Lambert Martin

Geboren am 11. November 1855 zu Düren, wurde im Herbst 1877 vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte vier Semester an der Universität Bonn, dann an der Kgl. Akademie zu Münster Germanistik, neuere Sprache und Literatur, sowie Geschichte und Geographie. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Januar 1883. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 leistete er am Realgymnasium zu Düsseldorf das vorschriftsmäßige Probejahr ab, war hierauf ein halbes Jahr an derselben Anstalt, dann an der höheren Bürgerschule zu Düsseldorf kommissarisch beschäftigt und erhielt vom 1. April 1887 ab eine definitive Lehrerstelle am Realgymnasium zu Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Gerber, Oskar Karl

Ich, Karl Oskar Gerber, wurde am 3. April 1880 in Hainsberg bei Dresden geboren, erhielt meine Vorbildung auf der Realschule in Pirna und der Annenschule (Realgymnasium) in Dresden. Hierauf studierte ich an der Universität Leipzig neuere Philologie und unterzog mich dann im November 1906 der Staatsprüfung. Noch in demselben Monat wurde ich vom Kgl. Ministerium der Realschule zu Rochlitz als Aushilfslehrer zugewiesen. – Vom November 1906 bis Ostern 1907 war ich Vikar an der Realschule zu Rochlitz, dann bis Michaelis 1907 an der Realschule mit Realprogymnasium in Pirna. In demselben Jahr bestand ich mein Staatsexamen, mußte aber meine Lehrtätigkeit abbrechen, um meiner Militärflicht zu genügen. Nach Ablauf des Militärjahres wurde ich von Michaelis 1908 ab der Realschule mit Realprogymnasium in Reichenbach als Probandus überwiesen. Aus: Programm Rochlitz Realschule 1907 und Reichenbach i. V. 1909.

Gerber, Paul

Geboren zu Berlin im Jahre 1877, besuchte das dortige Luisenstädtische Gymnasium und studierte dann in Berlin Geschichte, Erdkunde und Philosophie. Im Februar 1899 bestand er die Turnlehrerprüfung und gab von Ostern 1900 an Turnstunden am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium. 1901 promovierte er in Berlin auf Grund einer Dissertation über die „Schlacht bei Leuthen“. 1903 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde Ostern 1903 zur Ablegung des Seminarjahres und ebenso 1904 des Probejahres dem Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium überwiesen. Ostern 1905 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1906.

Gerberding, Wilhelm

Am 1. Januar 1837 zu Hannover geboren, besuchte er das dortige Lyceum und bezog 1857 die Universität Göttingen, auf der er bis Michaelis 1860 Theologie studierte. Nachdem er das 1. theologische Examen bestanden, versah er von Michaelis 1860 bis Michaelis 1862 an der Realschule zu Ruhrort (Rheinprovinz) provisorisch eine ordentliche Lehrerstelle und bereitete sich während dieser Zeit zugleich auf das Examen pro facultate docendi vor, das er im Dezember 1862 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Bonn bestand. Inzwischen war er zum evangelischen Religionslehrer an der Realschule I. Ordnung zu Köln gewählt worden und hatte dies Amt, das ihn zugleich auch zum Unterrichte im Lateinischen, Französischen und Englischen verpflichtete.

tete, zunächst provisorisch übernommen. Er hat dasselbe, in welchem er bald bestätigt wurde, und daneben seit Ostern 1864 auch das eines evangelischen Religionslehrers an der Prov.-Gewerbeschule zu Köln bis Ostern 1866 bekleidet. Zu dieser Zeit folgte er einem Rufe an die ein Jahr vorher gegründete Luisenstädtische Gewerbeschule (jetzt Oberrealschule) zu Berlin, an welcher er 22 Jahre, davon 11 Jahre als erster Oberlehrer gewirkt hat. Der Ende März 1888 von der städtischen Behörde an ihn gerichteten Aufforderung, die Leitung der 1. Höheren Bürgerschule zu übernehmen, kam er freudig und dankbar für das in ihn gesetzte Vertrauen nach und trat schon wenige Tage darauf, am 1. April in seine gegenwärtige Stellung ein. – Promoviert wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund einer Dissertation über „Die orthographischen Reformversuche der ältesten französischen Grammatiker“, zum Oberlehrer wurde er Ostern 1868 ernannt, das Patent als Professor erhielt er im Sommer 1877. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die orthographischen Reformversuche der ältesten französischen Grammatiker. Berlin 1868. 41 S. (Programm Berlin Luisenstädtische Gewerbeschule und zugleich Diss. inaug. Berlin.)
- 2) Gedächtnisrede auf den Oberlehrer Dr. Gustav Dederding, gestorben am 1. August 1884. Berlin 1885. S. 25-28. (Programm Berlin Luisenstädtische Oberrealschule.)

Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1889.

Gerbet, Emil Franz

Geboren am 11. Dezember 1867 in Trieb bei Jocketa, besuchte das Kgl. Realgymnasium in Plauen und die Universität Leipzig, wo er Germanistik und neuere Sprachen studierte und 1894 sich die philosophische Doktorwürde erwarb. Nach kurzer Lehrtätigkeit in Forst in der Lausitz wurde er Ostern 1896 in Aue im Erzgebirge an der in der Entwicklung begriffene Realschule und Ostern 1908 an der Realschule mit Realprogymnasium in Glauchau angestellt. Michaelis 1908 veröffentlichte er seine „Grammatik des Vogtlandes“ Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1908. XXII, 455 S. (Sammlung deutscher Mundartgrammatiken.)

Aus: Programm Glauchau Realschule 1909.

Gercken, Wilhelm

Geboren am 21. Januar 1854 zu Holler, Reg.-Bez. Stade, besuchte bis zum Juni 1870 die Realschule I. O. in Hannover und dann von Ostern 1871 an das Domgymnasium zu Verden, wo er Ostern 1873 das Zeugnis der Reife erlangte. Von Ostern 1873 bis Ostern 1877 studierte er in Göttingen Mathematik, Physik und neuere Sprachen, wurde im August 1877 zum Dr. phil. promoviert und Michaelis 1877 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Oldenburg angestellt, wo er am 1. Januar 1879 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Michaelis 1879 wurde er an das Progymnasium zu Schwedt a. O. und von dort Michaelis 1880 an das Realgymnasium zu Perleberg berufen, wo er Ostern 1891 zum etatmäßigen Oberlehrer und im Mai 1898 zum Professor ernannt wurde. Vom 1. Dezember 1896 bis zum 1. April 1901 redigierte er die „Blätter für höheres Schulwesen“, auch veröffentlichte er in anderen Zeitschriften fachwissenschaftliche Aufsätze. Im Mai 1907 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Hildesheim berufen. Er starb am 5. November 1910. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über die mathematische Theorie der Dispersion des Lichtes. Göttingen, 1877. (Diss. inaug.)
- 2) Beitrag zur Würdigung der Erkenntnistheorie Lotze's. Perleberg 1885. 24 S. (Programm Perleberg Realgymnasium.)
- 3) Die philosophischen Grundlagen der Mathematik. 1. Teil. Geschichtlicher Umblick, psychologische Grundlagen. Perleberg 1887. 28 S. (Programm Perleberg Realgymnasium.)
- 4) Preisschrift über die vom Realschulmänner-Verein ausgeschriebene Frage: Woher rührt die Überfüllung der sogenannten gelehrten Fächer, und wie ist derselben am wirksamsten entgegenzutreten? Stettin 1888.
- 5) Über die Notwendigkeit und die Möglichkeit, die magnetischen Kraftlinien in den Schulunterricht einzuführen. Perleberg 1895. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Perleberg Realgymnasium.)
- 6) Lehrbuch der darstellenden Geometrie. Leipzig, Dürr 1903.
- 7) Antrittsrede als Direktor. Hildesheim 1908. S. 3-4. (Programm Hildesheim Realgymnasium.)

Aus: Programm Hildesheim Realgymnasium 1908 und 1910.

Gerdas, Anton

Wurde am 21. April 1879 zu Haspe geboren. Ostern 1901 bestand er sein Abiturientenexamen am Kgl. Gymnasium zu Paderborn und studierte dann neuere Philologie an den Universitäten Münster und Berlin. Von September 1903 bis April 1904 hielt er sich der praktischen Ausbildung halber in London auf, wo er gleichzeitig Vorlesungen am King's College hörte. Von April 1904 bis April 1905 war er Hauslehrer in Neuves-Maison près Nancy. Nach Münster zurückgekehrt, legte er im Frühjahr 1908 sein Staatsexamen ab und wurde dann dem Seminar

an der Oberrealschule in Bochum überwiesen. Während des Seminarjahres und der ersten Hälfte des Probejahres war er an dem Reformrealgymnasium und der Realschule in Schwelm vollbeschäftigt. Zur Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres und aushilfsweisen Beschäftigung wurde er am 1. Oktober 1909 der Realschule zu Langendreer überwiesen. Zum 1. April 1910 ist er zum Oberlehrer an dieser Anstalt gewählt worden. Hier veröffentlicht er: „Königlich Westfälische und Großherzoglich Bergische Truppen im Russischen Feldzug 1812.“ Langendreer 1914. XI, 134 S. (Programm Langendreer Realgymnasium Beil.)
Aus: Programm Langendreer Realschule 1910.

Gerdes, Christian

Geboren am 9. September 1857 zu Aurich, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1877 und studierte dann von Ostern 1877 bis 1880 zu Marburg klassische Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg am 6. Mai 1881, absolvierte darauf sein Probejahr an den Gymnasien zu Aurich und zu Minden i. W. und war darauf seit Ostern 1882 an dem Gymnasium zu Minden i. W. und am Realgymnasium und Gymnasium zu Leer als Hilfslehrer tätig. 1885 wird er an das Dom-Gymnasium zu Verden berufen. Er hat veröffentlicht: „De translationibus quae dicuntur Terentianis.“ Leer 1884. 20 S. (Programm Leer Gymnasium.) - Aus: Programm Verden Domgymnasium 1886.

Gerdes, Heinrich

Geboren am 9. Februar 1847 zu Zeven, besuchte, nachdem er sich schon vorher als Lehrer an der Privatschule zu Hemelingen praktisch versucht hatte, von 1864 bis 1867 das Lehrerseminar zu Bremen und wirkte nach bestandener Abgangsprüfung anfangs am reformierten Waisenhaus und später an der Realschule von C. W. Debbe. Um Ostern 1869 legte er das Staatsexamen für Volksschullehrer ab und erwarb sich einige Jahre später durch ein Examen vor der ersten Sektion der Prüfungskommission zu Bremen auch die Berechtigung für den Unterricht in den Oberklassen höherer Schulen in Geschichte, Geographie und deutscher Sprache. Den lange gehegten Wunsch, auch noch akademische Studien zu machen, brachte er um Ostern 1874 zur Ausführung. Nachdem er volle 4 Jahre in Göttingen Geschichte und alte Sprachen studiert hatte, promovierte er im Februar 1878 auf Grund der Abhandlung: „Die Bischofswahlen unter Otto I.“ Dann trat er zunächst als Hilfslehrer an der Hauptschule zu Bremen ein und wurde, nachdem er das Staatsexamen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen am 22. Februar bestanden, durch Beschluß eines Hohen Senats vom 14. März zum ordentlichen Lehrer ernannt. – Aus: Programm Bremen Hauptschule 1879.

Gerdessen, Gustav

Geboren am 12. März 1868 zu Görldorf (Kreis Angermünde), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Eberswalde, bezog Michaelis 1888 die Universität Berlin, um neuere Sprachen zu studieren. Im November 1894 bestand er zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1895 bis Ostern 1896 leistete er das Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, von Ostern 1896 bis Ostern 1897 das Probejahr an der 2. Realschule zu Berlin ab. Von Ostern bis Michaelis 1897 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig an der 11. Realschule und dem Kgl. Realgymnasium zu Berlin, sowie der Oberrealschule in Charlottenburg. Von Michaelis 1897 bis Michaelis 1899 war er in gleicher Eigenschaft an der Realschule in Potsdam. Von Michaelis 1899 bis Ostern 1902 war er Oberlehrer an der Realschule zu Meiderich, von Ostern 1902 bis Michaelis 1903 an der Realschule i. E. zu Jüterbog. Im Mai 1903 wurde er zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien gewählt und am 3. Juli vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt.
Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1904.

Gerecke, Adolf

Geboren am 15. Januar 1863 zu Halberstadt, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium, der Präparandenanstalt und dem Lehrerseminar seiner Vaterstadt. Er bestand hier die erste Lehrerprüfung am 7. März 1883, die zweite am 16. Juni 1885. Von Ostern 1883 an war er Lehrer in Porschau bei Burg, Prov. Sachsen, besuchte von Oktober 1886 bis 1888 die Kunstschule zu Berlin, wo er am 4. August 1888 das Zeugnis zur Befähigung für den Zeichenunterricht an höheren Lehranstalten erwarb. Von Ostern 1890 an war er Zeichen- und Turnlehrer am Pfeiffer'schen Institut zu Jena, bis er Ostern 1892 an die Kaiser Wilhelm II. Realschule zu Göttingen berufen wurde. – Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1893.

Gerecke, Willi Gustav Albert

Geboren 1885 zu Magdeburg, wurde auf dem dortigen Realgymnasium vorgebildet und studierte von Ostern 1903 bis 1908 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Am 19. Juni 1908 bestand er in Göttingen die Lehramtsprüfung, vertrat vom 4. August bis 20. September 1908 einen Oberlehrer am Gymnasium zu Erfurt und war von Michaelis 1908-1909 Mitglied des pädagogischen Seminars am Fürstl. Stolberg'schen Gymnasium zu Wernigerode. Dann war er ein Jahr lang Assistent für darstellende Geometrie und graphische Statistik an der Kgl. Technischen Hochschule zu Danzig-Langfuhr und vom 1. Oktober 1910 bis 1. April 1911 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg. Wird dann an das Gymnasium zu Eisleben berufen. Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1912.

Gereke, Paul

Geboren am 24. August 1875 zu Seehausen bei Magdeburg, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und studierte dann nach abgelegter Reifeprüfung von Ostern 1894 an in München, Leipzig und Halle Deutsch und alte Sprachen. In Halle wurde er im Jahre 1898 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1899 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg ab und bekleidete von Ostern 1900 bis Ostern 1901 als Probekandidat die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz. Von Ostern 1901 bis Ostern 1904 wirkte er als Oberlehrer am Gymnasium in Steele an der Ruhr. Wird dann an das Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. Er veröffentlichte:

- 1) Studien zu Reinfried von Braunschweig. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache, von Paul und Braune, Bd. XXIII, S. 358-483.
 - 2) Heyses Kolberg In: Die deutschen Klassiker, erläutert und gewürdigt für höhere Lehranstalten von Kuenen und Evers, Bd. 24. Leipzig 1903.
 - 3) Kleists Hermannschlacht. Band 27 derselben Sammlung. Leipzig 1905.
- Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1905.

Gerhard, Dietrich Georg

Geboren den 1. Oktober 1838 zu Bonn, studierte 1 Jahr auf der Universität Greifswald, 3 Jahre in Bonn, wurde dort im Sommer 1861 zum Dr. phil. promoviert und absolvierte das Examen pro facultate docendi im November 1862. Nachdem er ein halbes Jahr Hauslehrer in Amsterdam gewesen, trat er im November 1863 sein Probejahr am Gymnasium und Realschule zu Duisburg an, von wo er Ostern 1864 in eine ordentliche Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde berufen wurde. An dieser Anstalt war er bis zu seiner Berufung an die Höhere Bürgerschule zu Bartenstein (1870) tätig. Er geht später in die Reichslande Elsass-Lothringen, wohin er als Direktor des Realgymnasiums zu Bischweiler berufen wurde. Am 1. Oktober 1874 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Gebweiler berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geologische Mitteilungen. Eberswalde 1867. 11 S. (Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule.)
- 2) Über den Begriff der Freiheit. Bartenstein 1870. 8 S. (Programm Bartenstein Höh. Bürgerschule.)
- 3) 1. Erläuterungen zu den Schulgesetzen. 2. Ziel und Einrichtung des Collegiums. Bischweiler 1873. S. 3-18. (Programm Bischweiler Realprogymnasium.)
- 4) Geologische Mitteilungen aus dem Gebweiler Tal. 1. Teil. Gebweiler 1875. (Progr. Gebweiler Realgymn.)
- 5) Geologische Mitteilungen aus dem Gebweiler Tal. 2. Teil. Gebweiler 1877. 18 S. (Programm Gebweiler Realgymnasium.)
- 6) Geognostisch-petrographische Mitteilungen aus dem Gebweiler Tal. (Dritte Abhandlung.) Gebweiler 1880. 16 S. (Programm Gebweiler Realgymnasium.)
- 7) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Gebweiler 1881. S. 3-14. (Program Gebweiler Realgymn.)
- 8) Ordnung der Lehraufgaben der Gymnasien und der Verteilung der Lehrstunden. (Auszug aus „Allgemeine Vorschriften für die höheren Schulen in Elsass-Lothringen“ vom 20. Juni 1883.) Bemerkungen hierzu für das Eltenhaus. Gebweiler 1884. S. 3-14. (Programm Gebweiler Realgymnasium.)

Gerhard, Friedrich Ludwig

Wurde am 2. September 1882 zu Trier geboren. Er besuchte das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand an dieser Anstalt die Reifeprüfung Ostern 1902. Dann studierte er in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen bestand er am 9. Dezember 1905 in Bonn. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. pädagogischen Seminar in Posen überwiesen und gleichzeitig mit einer Vertretung am Kgl. Auguste Viktoria-Gymnasium zu Posen betraut. Das Probejahr

leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin ab. Am 1. April 1908 wurde er am Gymnasium zu Krotoschin zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1909.

Gerhard, Ludwig

Geboren am 27. August 1863 zu Lich, Kreis Giessen, besuchte nach der Konfirmation die Präparandenanstalt zu Lich, dann das Lehrer-Seminar zu Friedberg und erhielt seine erste Verwendung im Schuldienst im Jahre 1883 in Bettenhausen. Er verwaltete die erste Stelle der Volksschule zu Allendorf an der Lumda und Geilshausen. In letzterem Orte wurde er definitiv angestellt und blieb dort bis zum Jahre 1898. In diesem Jahr wurde er durch Se. Erlaucht den verstorbenen Grafen Friedrich zu Solms-Laubach für die 1. Lehrerstelle der Stadtschule zu Laubach präsentiert. Im Oktober 1905 durch Verfügung Großherzogl. Ministeriums des Inneren mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium Fridericianum zu Laubach beauftragt, wurde er durch Dekret vom 16. Dezember desselben Jahres zum definitiv angestellten Lehrer dieser Anstalt ernannt.

Aus: Programm Laubach Gymnasium 1906.

Gerhard, Oskar Heinrich Rudolf Theodor

Geboren am 14. September 1826 zu Strehlitz (Kreis Oels in Schlesien), Sohn des im Jahre 1840 dort verstorbenen Pastors Ernst Heinrich Gerhard. Er besuchte von Ostern 1836 bis Ostern 1842 das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, von da bis Michaelis 1845 die Lateinische Schule zu Halle a. S. Hierauf studierte er 3 Jahre Philologie in Halle, bezog Michaelis 1848 die Universität Bonn, wo er am 19. Juni 1850 durch die Verteidigung der Abhandlung: „De Aristarcho Aristophanis interprete“ die philosophische Doktorwürde sich erwarb und am 5. Juli vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission die Prüfung pro facultate docendi bestand. Hierauf hat er an dem Bonner Gymnasium das gesetzliche Probejahr absolviert und zugleich an der K. Universitätsbibliothek zur Anfertigung eines Teiles des Real-Kataloges eine interimistische Anstellung gehabt. Vom 1. Juli 1852 bis Michaelis 1852 ist er am Kgl. Gymnasium zu Essen kommissarisch beschäftigt gewesen. Ist dann von Ostern 1855 bis Ostern 1862 ordentlicher Lehrer an der Realschule in Siegen, von Ostern 1862 bis Michaelis 1869 Oberlehrer am Gymnasium zu Wetzlar, geht von dort an die Ritter-Akademie als Oberlehrer und Professor, wo er Michaelis 1883 pensioniert wird. Er ist dann noch Chefredakteur der Hallischen Zeitung und 1886 Redakteur in Bonn. Er ist am 17. Juli 1895 zu Bonn gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Der Streit um den Altar der Victoria. Eine Episode aus der Geschichte des Kampfes des Heidentums mit dem Christentum in Rom. Nach den Quellen dargestellt. Siegen 1860. 27 S. (Programm Siegen Realschule.)
- 2) Sieger und Besiegte von Sedan. Festrede. Liegnitz 1883. S. 5-16. (Programm Liegnitz Ritterakademie.)

Aus: Programm Halle Latina 1853 und 1898 FS.

Gerhardt, Hermann

In Boytzenburg in der Uckermark am 8. April 1815 als Sohn des dortigen Predigers Gerhardt geboren, empfing den ersten Unterricht im elterlichen Hause und der Schule seines Geburtsortes und wurde zu Ostern 1829 in die Quarta des Gymnasiums zu Prenzlau aufgenommen. Diese Lehranstalt verließ er zu Michaelis 1835 mit dem Zeugnis der Reife und begab sich auf die Universität Berlin, auf der er sich vier Jahre lang dem Studium der Philologie und Philosophie widmete. Zu Ostern 1840 unterzog er sich der Prüfung und bestand dann auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin das Probejahr. Hierauf übernahm er die interimistische Verwaltung einer vakanten Lehrerstelle am Gymnasium zu Prenzlau und wurde nach einem halben Jahr zu Michaelis 1841 von dem Patronat desselben zum vierten Kollaborator gewählt, aus welcher Stelle er 1853 in die erste Kollaboratur einrückte. Er war nur 41 Jahre alt geworden, als ihn ein rheumatisches Fieber am 29. Oktober 1857 dahinraffte. Er hat veröffentlicht: „Flora von Prenzlau und der nördlichen Uckermark“. Prenzlau 1856. 28 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.) -- Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1858.

Gerhardt, Karl Immanuel

Ich, Karl Immanuel Gerhardt, bin am 2. Dezember 1816 zu Herzberg bei Torgau geboren. Bis zum 11. Jahre von meinen Eltern einfach und fromm erzogen, wurde ich zu Michaelis 1828 auf das Gymnasium zu Torgau geschickt, das unter G. W. Müller's Leitung durch strenge Zucht sowohl, als durch die Leistung seiner Schüler eines bedeutenden Rufes sich erfreute. Zu Michaelis 1834 mit dem Zeugnis der Reife von hier entlassen, ging ich nach Berlin, um mich besonders mathematischen Studien zu widmen. Die Bearbeitung einer von der philosophischen Fakultät für das Jahr 1836 gestellten Preisaufgabe über die Principien der Differentialrechnung, für die ich die goldene Medaille erhielt, war für die fernere Richtung meiner Studien entscheidend. Die seit länger als

einem halben Jahrhundert fast ganz vernachlässigte Geschichte und Literatur der mathematischen Wissenschaften, und wie die genannten Disziplinen für die Mathematik selbst nutzbar gemacht werden könnten, betrachtete ich fortan als das Ziel, auf welches alle meine wissenschaftlichen Arbeiten sich richteten. Gegen Ende des Jahres 1837 zum Doktor der Philosophie promoviert, bestand ich bald nachher das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Unmittelbar darauf wurde ich veranlaßt, den erkrankten Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften am Gymnasium zu Eutin auf ein Jahr, das mir zugleich als gesetzliches Probejahr angerechnet wurde, zu vertreten. Nachdem ich Ostern 1839 in das Vaterland zurückgekehrt, erhielt ich um die Mitte desselben Jahres eine Einladung, einer erledigten Lehrstelle am Gymnasium zu Salzwedel zu übernehmen. Obwohl ich als Lehrer hier in sehr ausgedehnter Weise in Anspruch genommen und in fast allen Fächern des Gymnasialunterrichts beschäftigt wurde, so wußte ich dennoch immer Zeit zu gewinnen, die ich meinen Lieblingsstudien getreulich widmete. Eine passende Gelegenheit, meine Studien auf einen speziellen Gegenstand zu konzentrieren, bot sich mir dar, als Guhrauer in seiner Biographie Leibnizens darauf aufmerksam machte, daß in der Kgl. Bibliothek zu Hannover ein überaus reicher Schatz von mathematischen Manuskripten Leibnizens fast unangerührt sich vorfände. Durch Unterstützung von Seiten des Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin wurde es mir möglich, wiederholt längere Zeit in Hannover zu verweilen; es gelang mir, die mathematischen Handschriften Leibnizens vollständig wieder aufzufinden und zu ordnen. Die nächste Frucht dieser mühevollen Arbeit war die endliche Entscheidung des mehr als hundertjährigen Streites über den ersten Entdecker der Differentialrechnung: Leibniz hat vollständig den Algorithmus und die Rechnungsregeln der höheren Analysis entdeckt, ein Resultat, welches Brewster in seinem großen Werke über Newton anerkannt hat. Als ein weiteres Unternehmen knüpfte sich hieran eine vollständige Sammlung sämtlicher mathematischen Schriften Leibnizens, wovon bisher drei Bände erschienen sind. – Zu Michaelis 1853 wurde ich nach Berlin versetzt; ich fungierte dort als Lehrer der Mathematik am französischen Gymnasium und zugleich an der Königlichen vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule. Durch die Gnade seiner Majestät des Königs erhielt ich im Jahre 1855 ein Stipendium zu einer wissenschaftlichen Reise. Nachdem ich mehrere Monate in Lausanne verweilt, besuchte ich zunächst Mailand, um in der Ambrosiana die Handschriften über den griechischen Mathematiker Pappus von Alexandrien einzusehen und wandte mich nun nach Paris. Ich kehrte Anfangs März 1856 nach Berlin zurück, und wurde, nachdem ich zum Professor ernannt, zu Michaelis desselben Jahres an das Kgl. Gymnasium zu Eisleben versetzt. (Hier wurde er Michaelis 1876 zum Direktor des Gymnasiums ernannt.) Außer den bereits oben erwähnten wissenschaftlichen Arbeiten sind von mir erschienen:

- 1) Geschichte der höheren Analysis. 1. Teil.
 - 2) Historische Entwicklung des Prinzips der Differentialgleichung bis auf Leibniz. Halle 1840. 44 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
 - 3) Die Entdeckung der Differentialgleichung durch Leibniz. Salzwedel 1848. 65 S. (Progr. Salzwedel Gymn.)
 - 4) Über die mittlere Temperatur von Salzwedel, nach Thermometer-Beobachtungen in den Jahren 1848 und 1849. Salzwedel 1850. S. 11-20. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
 - 5) Über die Entstehung und Ausbreitung des dekadischen Zahlensystems. Salzwedel 1853. 25 S. u. 1 Taf. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
 - 6) Etudes historiques sur l'arithmetique de position. Berlin 1856. 33 S. (Programm Berlin Französ. Gymnas.)
 - 7) De Quadratura Arithmetica Circuli, Ellipseos et Hyperbolae. Autore G. G. Leibnitio. Nach den Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Hannover herausgegeben. Halle 1858. 33 S. u. 2 Taf. (Progr. Eisleben Gymn.)
 - 8) Das Rechnungsbuch des Maxius Planudes. Nach den Handschriften der Kaiserlichen Bibliothek zu Paris herausgegeben. 1. Hälfte. Halle 1865. 23 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
 - 9) Die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Eisleben 1884. S. 5-8. (Progr. Eisleben Gymnasium.)
- Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1857.

Gerhardt, Paul

Geboren am 8. Januar 1873 zu Küstrin, erwarb zu Ostern 1892 das Reifezeugnis auf dem Kgl. Pädagogium bei Züllschau und studierte von 1892 bis 1895 in Halle und Greifswald Theologie. Nachdem er drei Jahre als Hauslehrer tätig gewesen war, absolvierte er von 1898 bis Michaelis 1903 ein zweites Studium als klassischer Philologe in Berlin. Dazwischen genügte er, vom 1. Oktober 1890 ab, seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Von Michaelis 1902 bis Ostern 1907 war er Lehrer an einer staatlich konzessionierten Privatschule; die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 8. Januar 1907. Sein Seminar- und Probejahr leistete er von Ostern 1907 bzw. 1908 am Gymnasium zu Steglitz ab. Während des Probejahres verwaltete er an dieser Anstalt eine Oberlehrerstelle und verblieb dann dort als Oberlehrer. Er ist am 10. November 1914 gefallen.

Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1910 und 1915.

Gerhardt, Paul Leonhard Theodor Martin Georg

Geboren am 16. Mai 1865 zu Grammow in Mecklenburg, absolvierte das Gymnasium zu Rostock Ostern 1885, studierte in Bonn und Rostock Philologie. Am 11. Mai 1890 bestand er in Rostock die Prüfung pro facultate docendi und trat Michaelis 1891 am Gymnasium zu Güstrow sein Vorbereitungsjahr an, Michaelis 1892 sein Probejahr am Gymnasium zu Schwerin. Im Juli 1890 war er von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert worden. Michaelis 1893 ist er Volontär am Gymnasium zu Schwerin, wird zum 3. April 1894 an das Gymnasium zu Rostock berufen. Legt im November 1896 die Turnlehrerprüfung in Dresden ab.
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1893 und Rostock Gymnasium 1901.

Gerhardt, Rudolf

Geboren am 15. Juni 1861 in Gera. Nachdem er die dortige Realschule I. Ordnung besucht hatte, studierte er von Ostern 1880 an erst 5 Semester in Leipzig, dann 3 Semester in Jena neuere Sprachen. Im Jahre 1887 bestand er an der letztgenannten Universität die Staatsprüfung und hielt sich darauf 4 Monate in Genf auf, um sich im mündlichen Gebrauche der französischen Sprache zu vervollkommen. Das ihm im Sommer 1888 verliehene Bismarck-Stipendium wird er dazu verwenden, um nach Beendigung seines Probejahres zum Zweck seiner weiteren Ausbildung in der englischen Sprache einen längeren Aufenthalt in England zu nehmen. Sein Probejahr legt er am Gymnasium zu Hildburghausen ab. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1889.

Gericke, Johannes

Geboren im März 1856 in Berlin, besuchte von 1866 bis 1875 das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium. Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Berlin klassische und deutsche Philologie. Nachdem er von Oktober 1880 bis Oktober 1881 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er im Mai 1882 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Doktor promoviert. Im Mai 1884 legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin sein Examen pro facultate docendi ab, absolvierte von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 sein pädagogisches Probejahr am Leibniz-Gymnasium und war dann weiter an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis ihm am 1. Oktober 1890 eine ordentliche Lehrerstelle übertragen wurde. Hier veröffentlichte er: „Zehn Jahre Schülerrudern.“ Berlin 1904. 17 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1891.

Gericke, Otto

Geboren am 27. August 1825 zu Hankenbüttel im Lüneburgischen, hatte im Dezember 1854 zu Göttingen seine Staatsprüfung vor der Prüfungskommission bestanden, nach welcher ihm die Befähigung zum Unterricht im Französischen, Englischen und in der Geschichte für alle Klassen, in der deutschen Sprache und in der Religion für die mittleren Klassen zuerkannt wurde. Vor seiner Anstellung in Oldenburg war er zuletzt Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Kulm in Westpreußen gewesen. Mit vielseitigen und umfassenden Kenntnissen, besonders in der englischen Geschichte und Literatur, wie in der Geschichte überhaupt, verband er eine geistreiche Auffassung und verstand es namentlich auch, seinen Anschauungen einen prägnanten, oft witzigen Ausdruck zu geben, was alles seinen Unterricht für die Schüler, die nur irgend empfänglich dafür waren, sehr anregend machte. Unseres Wissens ist von ihm nicht Gedrucktes erschienen als die Festrede zur Schiller-Feier 1859 (Osterprogramm 1860). Er starb nach langer Krankheit am 28. März 1883 als Oberlehrer.
Aus: Programm Oldenburg Realschule 1884.

Gerigk, Johann

Geboren am 3. Juni 1855 zu Seeburg in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Rössel, von welchem er im Juli 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann Geschichte und Geographie in Königsberg, wo er im Mai 1881 den philosophischen Doktorgrad erlangte und im Juli desselben Jahres die Lehramtsprüfung bestand. Das Probejahr legte er von Ostern 1881 bis dahin 1882 am Realgymnasium auf der Burg in Königsberg ab, war dann an den Gymnasien in Braunsberg und Tilsit je ein Vierteljahr als Hilfslehrer und dann von Michaelis 1882 bis 1883 als Mitglied des pädagogischen Seminars in Königsberg am Realgymnasium auf der Burg und hierauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Rössel bis Ostern 1884 beschäftigt. Von hier wurde er in gleicher Eigenschaft dem Marien-Gymnasium zu Posen überwiesen. Hier veröffentlicht er später: „Das Leben des Petrus Martyr, vorzüglich nach seinem Opus Epistolarum. 1. Teil.“ Posen 1890. 33 S. (Programm Posen Mariengymnasium.) - Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1886.

Geringer, Oswin

Geboren am 12. April 1867 zu Burgstädt bei Chemnitz, war von Ostern 1888 ab an verschiedenen Orten als Hilfslehrer tätig, erwarb das Wahlfähigkeitszeugnis am Kgl. Sächs. Lehrerseminar zu Waldenburg am 24. November 1890 und wurde am 15. Februar 1891 erster und dirigierender Lehrer zu Mühlgrün. Nachdem er dann am 23. November 1899 die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen bestanden hatte, wurde er Ostern 1902 als Zeichenlehrer an der Realschule zu Salzuflen angestellt. 1905 wird er an das Realgymnasium zu Wanne-Eickel berufen. – Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1906.

Gerke, Ludwig

Wurde am 6. Oktober 1872 zu Gifhorn (Provinz Hannover) geboren, besuchte die Präparandenanstalt zu Gifhorn war von 1889 bis 1892 Zögling des Kgl. Lehrerseminars zu Lüneburg, bestand die erste Prüfung im August 1892, die zweite Lehrerprüfung 1895. Er war Lehrer an einer einklassigen Volksschule, an der Seminar-Präparandenanstalt zu Lüneburg, an der 1. Stadtschule zu Celle (Hannover) und an der Knaben-Mittelschule zu Harburg (Elbe). Er bestand die Mittelschullehrerprüfung in Religion und Geschichte. Ein Jahr darauf bestand er die Rektoratsprüfung, unterzog sich später noch der Prüfung im Englischen und Französischen. Am 1. 7. 1907 wurde er zum Rektor der Volksschule I in Wilhelmsburg bei Hamburg ernannt. Seit dem 1. April 1909 ist er an der Oberrealschule zu Duisburg. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1910.

Gerken, Hinrich Friedrich

Geboren 1880 in Bargtheide, Kreis Stormarn, besuchte bis zur Konfirmation die Schule seines Geburtsortes, dann von 1896 bis 1898 die Präparandenanstalt in Barmstedt und von 1898 bis 1901 das Seminar zu Segeberg. Nach der 1. Prüfung wurde er auftragsweise in Esingen, Kreis Pinneberg, und Boksee, Kreis Kiel beschäftigt. Nach Ablegung der 2. Lehrerprüfung in Ratzeburg (1904) war er fest angestellter Lehrer an den Volksschulen zu Niendorf, Kreis Pinneberg und Dockenhuden tätig. Wird 1909 an die Realschule zu Blankenese berufen. Aus: Programm Blankenese Realschule 1910.

Gerken, Johann Friedrich

Geboren am 11. April 1867 in Delmenhorst, besuchte drei Jahre lang die Volksschule, darauf bis 1881 die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und erhielt seine berufliche Ausbildung auf dem Lehrer-Seminar in Oldenburg, wo er im März 1885 die erste, im Mai 1889 die zweite Lehrerprüfung bestand. Von Ostern 1885 bis Michaelis 1890 stand er im oldenburgischen, von Michaelis 1890 bis Michaelis 1904 im hamburgischen Volksschuldienst und wurde dann als Vorschullehrer an die Realschule in Eppendorf berufen. Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Gerlach, Edmund

Geboren am 20. November 1849 in Sonnenburg bei Küstrin, wo sein Vater Rechtsanwalt war. Hier genoss er auch seine Jugend und den ersten Schulunterricht, bis sein Vater nach Berlin übersiedelte, wo Edmund in die Quarta des Kgl. Wilhelms-Gymnasiums aufgenommen wurde. Es zeigte sich eine Vorliebe für Mathematik und Turnen. Nach gut bestandenem Abiturientenexamen bezog er im Herbst 1868 die Universität Berlin, um Mathe-

matik und Physik zu studieren. Daneben fand er Zeit zur Entfaltung einer intensiven Tätigkeit in der Turnsache und trat in die zweite Männerabteilung der Turnerschaft ein. Sein Studium wurde durch den Krieg gegen Frankreich unterbrochen. Nach seiner Rückkehr aus dem Kriege machte er das Turnlehrerexamen und 1873 das Staatsexamen. Darauf war er am Schellbachschen mathematischen Seminar und einige Wochen vertretungsweise am Luisenstädtischen Gymnasium tätig. Für einen plötzlich verstorbenen Kollegen trat er mitten im Semester an der Luisenstädtischen Oberrealschule ein, wo er dann mehr als 30 Jahre Lehrer der Mathematik und Physik war. Neben seiner eigentlichen Tätigkeit betrieb er wissenschaftliche Studien, besonders waren es die schwierigen Probleme über Luftwiderstand, welche er rechnerisch und experimentell verfolgte. Er veröffentlichte mehrere Arbeiten über die Bahn geworfener Scheiben, über das Steigen der Drachen, über die Schwebeflug der Vögel. Auch übernahm er einen Teil des Turnunterrichts. Er starb nach kurzem Krankenlager an einer Lungenentzündung am 12. April 1904. Als Programm.-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Zur Theorie des Segelns.“ Berlin 1888. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Luisenstädt. Oberrealschule.)
Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Oberrealschule 1905.

Gerlach, Eduard

Geboren 1839 zu Suhl, vorgebildet auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle, studierte von 1860 bis 1863 auf den Universitäten Halle und Berlin Philologie. Von 1863 bis 1865 war er an dem Fellenberg'schen Erziehungsinstitut zu Hofwyl bei Bern, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Rathenow beschäftigt und wurde, nachdem er sich die facultas docendi für neuere Sprachen erworben und das gesetzliche Probejahr absolviert hatte, 1868 als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Rathenow angestellt. Von Ostern 1869 bis Michaelis 1877 war er an der höheren Gewerbeschule bzw. Oberrealschule zu Magdeburg als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer tätig, wurde dann als Professor an das Kgl. Kadettenhaus zu Oranienstein bei Diez berufen und ist jetzt Professor an der Hauptkadettenanstalt zu Lichterfelde. Er schrieb:

- 1) Corneille's Einfluß auf die Entwicklung der französischen Tragödie, nachgewiesen am Trauerspiel „Horace“. Magdeburg 1871. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
- 2) Ein Vergleich zwischen Horaz und Boileau. 1. Teil. Rathenow 1869. 15 S. (Programm Rathenow Höh. Bürgerschule.)

Aus: Progr. Magdeburg Guericke-Oberrealsch. 1894.

Gerlach, Eugen

Geboren den 28. Februar 1865 zu Marienburg, erwarb sich am 25. Februar 1884 am Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife und studierte dann auf den Universitäten Greifswald, Marburg, Berlin und Königsberg i. Pr. alte Sprachen und Deutsch. Nachdem er im März 1889 die Staatsprüfung abgelegt und sein Probejahr von Ostern 1889 bis Ostern 1890 am städtischen Gymnasium zu Danzig abgeleistet hatte, war er nacheinander am Progymnasium zu Schwetz, dem städtischen Gymnasium zu Danzig, dem Realprogymnasium zu Riesenburg, dem Gymnasium zu Konitz und dem Progymnasium zu Preußisch Friedland Hilfslehrer bis zum 1. Juni 1898. An letzterer Anstalt wurde er als Oberlehrer angestellt und blieb dort bis zu seiner Berufung nach Strasburg in Westpreußen (1901). – Aus: Programm Strasburg/Westpreußen Gymnasium 1902.

Gerlach, Franz

Wurde am 20. Mai 1884 zu Halle a. S. geboren. Er besuchte die Oberrealschule zu Halle, die er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Oberlehrerprüfung am 13. September 1907. Vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Naumburg a. S. Das Seminarjahr absolvierte er in Wittenberg, das Probejahr in Quedlinburg. Am 1. Oktober 1910 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium in Wanne ernannt.
Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1911.

Gerlach, Franz Alfred

Geboren am 5. Juni 1877 in Eisenberg (Sachsen-Altenburg), besuchte das König-Albert-Gymnasium zu Leipzig und bezog nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1897 die Universität Leipzig. Im Sommer 1901 erwarb er sich dort die Lehrbefähigung für Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. An dem Realgymnasium zu Leipzig begann er im Herbst 1901 sein pädagogisches Probejahr, das er seit Ostern 1902 am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. fortsetzte, wo er auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner endgültigen Anstellung tätig blieb. Im Sommer 1902 erwarb er sich an der Universität Leipzig die philosoph. Doktorwürde auf Grund

der Schrift: „Über die Anwendbarkeit der Methode des arithmetischen Mittels auf eine von zwei konfokalen Ellipsen begrenzte Ringfläche“. Die Prüfung für Turnlehrer bestand er im März 1903 in Bonn.
Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1904.

Gerlach, Georg

Geboren den 11. August 1812 zu Nieder-Beerbach bei Darmstadt, Sohn des dortigen Schullehrers Paul Gerlach, besuchte von Ostern 1830 bis Ostern 1832 das Großherzogliche Schullehrerseminar zu Friedberg, war nach bestandener Lehrerprüfung Schulgehilfe bei seinem Vater, dann am 5. Mai 1835 Schulvikar zu Dolgesheim, wurde am 31. Dezember 1836 dritter ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Michelstadt und wirkte an dieser Anstalt bis November 1842. Von hier wurde er an die Realschule zu Alzey versetzt und wegen eines körperlichen Leidens am 5. Mai 1869 pensioniert. Er starb am 24. Januar 1884 in Alzey. Er hat geschrieben: „Zur Geschichte der Realschule zu Alzey.“ Alzey 1866. S. 3-9. (Programm Alzey Realschule.)
Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Gerlach, Gideon Maria

Geboren am 19. Mai 1789 zu Breslau, erhielt seine Schulbildung auf dem katholischen Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog noch sehr jung die universitas Leopoldina seines Geburtsortes. Bald nach dem Beginn seiner akademischen Laufbahn erwarb er sich den Grad eines Baccalaureus der Philosophie. Von Breslau aus begab er sich nach Berlin, wo er F. A. Wolf, Buttman, Schleiermacher und Fichte hörte. Nach einjährigem Aufenthalte dort wurde er nach Braunsberg geschickt, wo eben damals im Jahre 1811 die Reorganisation des Gymnasiums bewerkstelligt wurde. Im Jahre 1815 erwarb er sich in Königsberg die Doktorwürde, welche damals zur Verwaltung der Oberlehrerstellen beförderte. Sein Lehramt, seine Gewandtheit und Redegabe verschafften ihm viele Freunde und die Anerkennung der Behörde. Einen Ruf nach Koblenz nahm er nicht an. Mit dem Amte am Gymnasium verband er seit Eröffnung des Lyceums die Professur der Geschichte an demselben. Beim Abgange Schmülling's war er erster Oberlehrer. Es wurde ihm einstweilen die interimistische, im September die definitive Verwaltung des Gymnasiums anvertraut. Der König verlieh ihm den Roten Adlerorden vierter Klasse. Er leitete die Anstalt bis zum 21. Januar 1845, wo der Tod seiner erfolgreichen Wirksamkeit ein Ende machte. Seine Nekrologe Oestreich's und Schau's und mehrere seiner Reden sind im Drucke erschienen, sowie das von ihm und Schmülling 1818 verfertigte ermländische Lesebuch. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Kunstseite der Gymnasialbildung. Braunsberg 1825. 23 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 2) Geschichte des Gymnasiums zu Braunsberg. 1. Abschnitt. Braunsberg 1830. 16 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Gymnasiums zu Braunsberg. 2. Abschnitt. Braunsberg 1832. 27 S. (Progr. Braunsberg.)
- 4) Geschichte des Gymnasiums zu Braunsberg. 3. Abschnitt: Von der Aufhebung der Gesellschaft Jesu bis zur Erneuerung des Gymnasiums im Jahre 1811. Braunsberg 1837. 16 S. (Progr. Braunsberg Gymnasium.)
- 5) Pädagogische Briefe. Braunsberg 1839. 19 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 6) Rede, gehalten bei der zum Gedächtnis Sr. Hochsel. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. begangenen Trauerfeier. Braunsberg 1840. 13 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 7) Analecta carminum Joannis de Curiis Dantisci. Braunsberg 1841. 17 S. (Progr. Braunsberg Gymnasium.)
- 8) Sendschreiben an die Eltern und Angehörigen unserer Schüler. Braunsberg 1843. 11 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1885 FS.

Gerlach, Gustav Adolf

Geboren im Dezember 1859 in Bromberg, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Bromberg und Hohensalza. Er studierte klassische Philologie in Berlin und Breslau. Die Staatsprüfung bestand er 1891. Nach Ableistung seines Probejahres an dem Realgymnasium zu Fraustadt war er Hilfslehrer in Fraustadt, Lissa, Schrimm, Krotoschin, Hohensalza und als Hilfslehrer und Oberlehrer am Gymnasium zu Schneidemühl tätig. Von dort wurde er Ostern 1909 nach Bromberg versetzt. Weihnachten 1907 wurde er zum Professor ernannt.
Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1910.

Gerlach, Hermann

Geboren den 12. Juni 1850 zu Piltsch, Kreis Leobschütz in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Leobschütz, erhielt dort Michaelis 1871 das Zeugnis der Reife und studierte dann auf der Universität Breslau die mathema-

tisch-naturwissenschaftlichen Fächer. Nach bestandener Prüfung pro facultatis docendi in Juli 1877, absolvierte er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Groß-Strelitz, übernahm hierauf eine Stelle an der höheren Bürgerschule zu Mayen und wurde von dort zum Oktober 1880 an das Realgymnasium zu Gebweiler berufen. 1882 wurde er an das Gymnasium zu Zabern versetzt.

Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1881 und Zabern Gymnasium 1883.

Gerlach, Johann Friedrich

Geboren 1802 in Bromberg, studierte in Bonn, wird am 1. November 1832 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Gumbinnen angestellt. 1841 wird er zum Oberlehrer befördert und ist hauptsächlich Religionslehrer. Er tritt, zuletzt dritter Oberlehrer, Michaelis 1863 in den Ruhestand und stirbt am 20. Juli 1887. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Bedingungen eines gedeihlichen Religionsunterrichtes in den Gymnasien. Gumbinnen 1852. S. 14-23. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 2) Über die Symbole der evangelischen Kirche. Gumbinnen 1859. 14 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Gerlach, Johannes

Geboren am 11. Juli 1861 in Rathenow, besuchte das Pädagogium am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und das Kgl. Gymnasium zu Eisleben, welches er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Leipzig und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Prüfung pro facultate docendi 1886 in Berlin. Das pädagogische Probejahr absolvierte er 1887 am Gymnasium zu Stendal und war als wissenschaftlicher Lehrer bis Herbst 1892 am Gymnasium in Mühlhausen in Thüringen, bis Ostern 1893 an der Herzoglichen Baugewerkschule in Holzminden tätig. 1894 bis Ostern 1899 ist er an der Realschule Paulinum in Hamburg-Hamm-Horn und geht von dort Ostern 1899 als Hilfslehrer an das Gymnasium nach Torgau.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule 1895 und Torgau Gymnasium 1900.

Gerlach, Julius

Geboren in Bartenstein, besuchte das altstädtische Gymnasium in Königsberg, studierte dann an der Universität zu Königsberg i. Pr. Dr. phil. Er unterrichtete zuerst an eine Mädchenschule in Königsberg, kam am 1. Mai 1844 an das Gymnasium zu Tilsit. Im Jahre 1848 war er Mitglied der deutschen National-Versammlung in Frankfurt a. M. 1854 wurde er Prediger an der Stadtkirche zu Tilsit, in welcher Stellung er 1877 verstarb.

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Gerlach, Leopold

Geboren in Dessau im Oktober 1834, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1854, studierte dann bis Michaelis 1857 Philologie in Berlin und Göttingen. Ostern 1858 trat er als Hilfslehrer am Gymnasium Franzisceum zu Zerbst ein, seit Michaelis als Inspektor, ging am 1. November 1863 als Gymnasiallehrer nach Parchim in Mecklenburg. Michaelis 1873 nach Dessau berufen, wurde 1877 zum Professor ernannt. Er hat geschrieben:

- 1) Theorie der Rhetorik und Stilistik. Dessau 1877. 38 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
- 2) Die Wörlitzer Antiken, zum ersten Male veröffentlicht. Heft 1. 2. Zerbst 1863.
- 3) Über Mythenbildung in der alten Kunstgeschichte. Dessau 1883. 22 S. (Programm Dessau Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1879.

Gerlach, Leopold Eugen

Geboren den 28. Februar 1865 zu Marienburg, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Ostern 1884 auf den Universitäten zu Greifswald, Marburg, Berlin und Königsberg i. Pr. vorzugsweise klassische Philologie und erwarb sich das Zeugnis pro facultate docendi vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg am 9. März 1889. Sein Probejahr tritt er am Städtischen Gymnasium zu Danzig an.

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1890.

Gerlach, Otto

Geboren 1887 in Jüchsen, Kreis Meiningen, besuchte das Gymnasium in Schleusingen und studierte von 1906 ab in München, Marburg und Jena alte Sprachen und Germanistik. Im Dezember 1910 promovierte er und bestand im Juli 1911 in Jena das Staatsexamen. Michaelis 1911 trat er in das Gymnasialseminar und das pädagogische Universitätsseminar zu Jena ein. Ostern 1912 wurde er an das Gymnasium Ernestinum zu Gotha beurlaubt. Aus: Programm Gotha Gymnasium 1913.

Gerlach, Otto Paul Hermann

Geboren am 14. Februar 1860 zu Parchim, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Friedrich-Franz-Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er in den Jahren 1878 bis 1882 und 1883/84 in Marburg, Berlin und Rostock Naturwissenschaften studiert hatte, bestand er 1884 das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Parchim, war er von Ostern 1886 bis Herbst 1889 als Lehrer an der städtischen höheren Schule zu Grevesmühlen tätig. Inzwischen, im Jahre 1888, promovierte er zum Dr. phil. Seit dem Herbst 1889 als Lehrer an der Realschule und Erziehungsanstalt zu Waldkirch tätig, wurde er Ostern 1902 zum Oberlehrer an das Gymnasium und Realgymnasium zu Bückeburg berufen. Michaelis 1906 wurde er zum Oberlehrer am Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Kiel gewählt. Am 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Dom-Gymnasium in Magdeburg berufen. Veröffentlicht hat er seine Doktordissertation: „Beitrag zur Theorie der konformen Abbildungen“ und eine Reihe von Abhandlungen in physikalischen Zeitschriften und Schulprogramm: „Erziehungs-Anstalten und Handfertigkeits-Unterricht. Von Rudolf Aug. Wilh. Plähn und Otto Paul Gerlach.“ Freiburg i. Br. 1894. 17 S. (Programm Waldkirch i. Br. Realschule.) Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1907 und Magdeburg Domgymnasium 1911.

Gerlach, Paul

Geboren 1872 zu Wasdow, besuchte die Gymnasien zu Parchim und Wismar, studierte seit Ostern 1893 in Greifswald, Halle und Rostock Theologie. Er bestand Ostern 1898 die 1. theologische Prüfung und war Lehrer an den höheren Schulen in Bützow, Doberan, Wismar und zuletzt seit Ostern 1901 in Ribnitz. Aus: Programm Wismar Gymnasium 1903.

Gerlach, Richard

Geboren am 23. Februar 1880 in Göttingen, besuchte das dortige Gymnasium. Von 1898 bis 1902 studierte er an der Universität seiner Vaterstadt Theologie, bestand Herbst 1902 die erste, Ostern 1907 die zweite theologische Prüfung. 1909 unterzog er sich der Oberlehrerprüfung in Göttingen, leistete von Ostern 1910 bis 1911 das Seminarjahr in Hameln ab und wurde 1911 zum Oberlehrer am Realgymnasium in Essen an der Ruhr gewählt. Aus: Programm Essen Realgymnasium 1912.

Gerlach, Walter

Wurde am 11. Oktober 1885 in Zwickau i. Sa. geboren. Er besuchte 1896 bis 1905 das Realgymnasium seiner Heimatstadt und studierte dann auf der Landesuniversität neuere Sprachen und Germanistik. Studienhalber hielt er sich vier Monate in Frankreich auf. Nach bestandener Staatsprüfung überwies ihn das Kgl. Ministerium Ostern 1910 zur Ableistung des Seminarhalbjahres an das Städtische Realgymnasium zu Chemnitz und am 1. Oktober 1910 zur Fortsetzung des Probejahres und Erteilung von Aushilfsunterricht an die Städtische Realschule zu Frankenberg. Ostern 1911 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Städtische Realgymnasium zu Chemnitz gewählt, Ostern 1912 trat er in gleicher Eigenschaft an die Städtische Realschule i. E. zu Chemnitz über. Am 1. Juli 1912 wurde er zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer dieser Anstalt ernannt. Aus: Programm Chemnitz Städtische Realschule 1913.

Gerlach, Willi

Geboren am 17. Dezember 1880 zu Cöthen (Anhalt), besuchte die Vorschule des Herzogl. Ludwigsgymnasiums seiner Heimatstadt und wurde dann Schüler dieser Anstalt, die er Ostern 1901 nach bestandener Reifeprüfung verließ. Hierauf studierte er in Leipzig, München und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. 1904 bestand er in Halle die Turnlehrerprüfung und 1906 dort auch die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach-

dem er vom 1. Oktober 1906 ab seiner Militärflicht genügt hatte, wurde er am 15. Oktober 1907 zur Ableistung des praktischen Vorbereitungskurses und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Dessau überwiesen, dann an die Oberrealschule zu Dessau versetzt.
Aus: Programm Dessau Gymnasium 1908 und Oberrealschule 1909.

Gerland, Ernst

Ist am 16. März 1838 zu Kassel geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Michaelis 1848 bis Johannis 1854, wo er dasselbe verließ, um sich zum Eintritt in die höhere Gewerbeschule zu Kassel vorzubereiten. Schüler der höheren Gewerbschule blieb er von Michaelis 1854 bis Michaelis 1856, arbeitete von da an ein Jahr praktisch in dem von ihm gewählten Beruf und begab sich Michaelis 1857 auf die polytechnische Schule in Karlsruhe, welche er bis Michaelis 1859 besuchte. Da er aber in dieser Zeit dem Plane, sich für den praktischen Maschinenbau auszubilden, entsagt hatte, bezog er die Universität Marburg, bestand Ostern 1860 die Maturitätsprüfung am Gymnasium zu Marburg und studierte dort Mathematik und Naturwissenschaften bis Johannis 1864, wo er nach bestandener theoretischer Prüfung dem Marburger Gymnasium zur Erstehung des Probejahres zugewiesen wurde. Nach Vollendung seines Vorbereitungsdienstes erhielt er weitere Beschäftigung an demselben Gymnasium. Im September 1864 erwarb er auf Grund einer Dissertation: „Über das Verhalten zweier Salze in Lösungen“ die Würde eines Dr. phil., unterzog sich dann kurz vor Ostern 1864 der praktischen Prüfung und wurde dann durch allerhöchstes Reskript vom 15. April 1865 zum Hilfslehrer am Gymnasium zu Kassel ernannt. Ostern 1867 wird er zum ordentlichen Lehrer ernannt und ist seit 1871 ordentlicher Lehrer an der Gewerbeschule zu Kassel. – Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1866 und 1885.

Gerland, Georg Karl Cornelius

Geboren in Kassel am 29. Januar 1833, Sohn eines Generals, erhielt seine Schulbildung im Gymnasium zu Kassel von Ostern 1842 bis Ostern 1851. Dann studierte er ab Michaelis 1851 in Marburg und Berlin und hörte hauptsächlich bei Th. Waitz, Zeller, Bergk, Dietrich, Robino, sowie Boeckh, Haupt, Bopp, Weber, Ranke. Sein Probejahr absolvierte er in Kassel, ging im Sommer 1857 als Gymnasiallehrer nach Hanau, im Herbst 1858 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Kloster Unser Lieben Frauen nach Magdeburg berufen, dem er 12 Jahre angehört hat. 1870 wird als Oberlehrer er an das Stadtgymnasium zu Halle berufen. Er ist später Professor der Geographie an der Universität Straßburg. 1859 promovierte er in Marburg auf Grund seiner Dissertation: „Über den altgriechischen Dativ, zunächst des Singularis.“ Diese Arbeit wurde in Kuhns Zeitschr. Bd. 9 fortgesetzt. Außerdem veröffentlichte er:

- 1) Über Goethes historische Stellung. Nordhausen 1855.
- 2) Versuch einer Methodik der Linguistik. Magdeburg 1864. 27 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 3) Über das Aussterben der Naturvölker. Leipzig 1868.
- 4) Altgriechische Märchen in der Odyssee. Ein Beitrag zur vergleichenden Mythologie. In: Festschrift der Schule zum Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg. Magdeburg 1869.
- 5) Intensiva und Iterativa und ihr Verhältnis zu einander, eine sprachwissenschaftliche Abhandlung. Leipzig 1869.
- 6) Rede auf Humboldt. Magdeburg 1869.
- 7) Die Völker der Südsee, Mikronesier und nordwestliche Polynesier. Fortsetzung von Waitz Anthropol. der Naturvölker. Leipzig 1870.
- 8) Über die Perdixsage und ihre Entstehung. Eine linguistisch-mythologische Abhandlung. Halle 1871. 28 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1871 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Gerlich, Paul

geboren zu Breslau, besuchte das Matthias- und das Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an der Universität Breslau Mathematik und Naturwissenschaften und wurde am 26. Mai 1905 zum Dr. phil. promoviert. Am 31. Januar 1906 bestand er das Staatsexamen und leistete sein Seminarjahr an den Gymnasien in Beuthen (Oberschlesien), Gleiwitz und Myslowitz ab. Ostern 1907 wurde er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Kattowitz beauftragt.
Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1908.

Gerloff, Karl Fr. L.

Geboren am 20. Februar 1839 zu Duttonstedt, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel bis Michaelis 1863, studierte dann in Göttingen und Tübingen Theologie bis Michaelis 1865, trat nach längerer Hauslehrertätigkeit in das Predigerseminar zu Wolfenbüttel ein, wurde Subsenior desselben, erteilte im Sommer 1871 aushilfsweise an der Großen Stadtschule Religionsunterricht. Seit 1872 ist er Pastor in Kirchbraack bei Eschershausen.
Aus: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Germann, Paul

Geboren am 30. Juli 1852 in Gohre, besuchte erst bis 1870 das Gymnasium zu Quedlinburg, machte den französischen Krieg mit, vollendete dann seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Helmstedt und studierte dann auf den Universitäten Halle und Berlin. Er bestand das Examen pro facultate docendi am 21. Mai 1881. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Quedlinburg an.
Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1882.

Germer, Friedrich Hermann Bernhard

Geboren am 24. Mai 1888 zu Leipzig, besuchte von Ostern 1898 bis Ostern 1907 die Thomasschule (Städtisches Gymnasium) seiner Heimatstadt und widmete sich von 1907 bis zum Wintersemester 1912/13 in Leipzig dem Studium der Naturwissenschaften. Am 30. September 1912 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über den Bau und die Lebensweise der Lymexyloniden, speziell des Hylecoetus dermestoides L.“ zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1913 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Döbeln an. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Germer, Wilhelm

Geboren am 22. Januar 1875 zu Volkersheim, Kreis Gandersheim, besuchte vom Herbst 1891 bis Herbst 1894 das Kgl. Lehrerseminar zu Alfeld, wo er auch die Schlußprüfung bestand. Seine erste Anstellung erhielt er in Schoningen bei Uslar. 1895 trat er in den Schuldienst des Herzogtums Braunschweig über und wurde in Oker angestellt. Nachdem er im Sommer 1899 die zweite Prüfung abgelegt hatte, nahm er im Herbst desselben Jahres die Stelle als Musik- und Hilfslehrer an der Jacobson-Schule in Seesen an. Von Michaelis 1902 bis Juli 1903 widmete er sich musikalischen und wissenschaftlichen Studien am Kgl. Konservatorium und an der Universität Leipzig und kehrte dann als festangestellter Lehrer nach Seesen zurück.
Aus: Programm Seesen a. H. Jacobsonschule 1904.

Germerhausen, Heinrich Friedrich Albert

Geboren am 23. Februar 1873 zu Celle (Hannover), besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung auf den Universitäten Berlin und Leipzig dem Studium der neueren Philologie und der Geschichte. Von Ostern bis Michaelis 1899 war er als Vikar an der 1. Realschule zu Leipzig tätig, bestand am 1. August 1899 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts und wurde am 1. Oktober desselben Jahres der 1. Realschule zu Leipzig zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Nach Absolvierung desselben war er noch ein halbes Jahr an genannter Anstalt als Vikar beschäftigt und wurde am 1. April 1901 zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer an der II. Realschule zu Leipzig-Reudnitz ernannt. Im Oktober 1901 erwarb er sich an der Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „Die Königswahl Ferdinands IV.“ die philosophische Doktorwürde. Vom 1. November 1904 ab nahm er einen sechsmonatigen Urlaub zu einem Studienaufenthalt in Frankreich. Zum 1. April 1908 wurde er an der Realschule zu Wilhelmsburg als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1903 und Wilhelmsburg Realschule 1909.

Gern, Karl

Geboren am 9. Mai 1872 zu Kinzow, Kreis Anclam, bestand am Lehrerseminar zu Pollitz in Pommern die erste Volksschullehrerprüfung 1892, die zweite 1895. Seit 1897 ist er Gemeindeschullehrer in Groß-Lichterfelde, trat 1905 in die Kgl. Kunstschule ein und bestand 1906 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten.
Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1907.

Gernhard, Friedrich Gottlieb

Geboren den 14. Januar 1772 zu Naumburg, wo sein Vater praktischer Arzt war. Gebildet zuerst auf der Klosterschule zu Dondorf, dann auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, seit 1789 auf der Universität Wittenberg, wo er sich dem berühmten Theologen, späteren Oberhofprediger Fr. V. Reinhard, näher anschloss und sich mit der Kantischen Philosophie vertraut machte. Nach wohlbestandener theologischer Prüfung hielt er sich als Hauslehrer zu Dresden auf, von wo er hierher nach Pforta an die Stelle des verstorbenen Diakonus Hildebrandt berufen wurde und am 27. Oktober 1800 seine Antrittspredigt hielt. Hier wirkte er 17 Jahre lang als Prediger und Lehrer mit unermüdlichem Eifer und dem segensreichsten Erfolge, von seinen Schülern und Kollegen und von allen, die ihn kannten, eben so sehr wegen seines vortrefflichen Charakters als wegen seiner Leistungen geschätzt und geachtet. Er war dreimal verheiratet, zuletzt mit der Tochter des Generalsuperintendenten Dr. Nitzsch in Wittenberg, die ihn überlebte. Seine Kinder starben früh. Im Jahre 1817 wurde er als Kgl. Konsistorialrat nach Danzig und Mitglied des Westpreußischen Consistorii und der Regierung berufen und blieb hier auch, als beide Preußische Consistorien in Eins zu Königsberg vereinigt wurden. Er starb daselbst den 15. September 1831.

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Gerschler, Alfred Bruno

Geboren am 30. Juli 1880 in Chemnitz, besuchte von Ostern 1893 bis 1902 das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an der Universität Leipzig von Ostern 1902 bis Ostern 1907 neuere Sprachen und Germanistik. Im Juli 1906 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt, nachdem er vorher als Lehrer an der Militärvorbereitungsanstalt des Hofrats Prof. Pollatz in Dresden gewirkt hatte. Sein Probejahr leistete er von Juli 1906 bis Juli 1907 an der 2. Städtischen Realschule zu Leipzig ab, wo er gleichzeitig als Vikar tätig war. Michaelis 1907 wurde er als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium in Grimma angestellt. Er erteilte gleichzeitig fremdsprachlichen Unterricht an der dortigen Handelsschule. Michaelis 1909 wurde er als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an die 1. Städtische Realschule zu Leipzig berufen.

Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1910.

Gerschmann, Johannes Rudolf

Hans Gerschmann, geboren am 31. Juli 1858 zu Königsberg i. Pr., besuchte die Löbenichtsche Realschule I. O., welche er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der Universität seiner Heimatstadt neuere Sprachen zu studieren. Nach einem zweijährigen Aufenthalte in Petersburg (1880-1882) bestand er am 17. März 1883 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1883-1884 genügte er seiner Militärpflicht, absolvierte von Ostern 1884 bis 1885 sein Probejahr auf dem Realgymnasium auf der Burg und erteilte bis Ostern 1887 fakultativen englischen Unterricht am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg. Seit Ostern 1887 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Realgymnasium tätig, an welchem er zum 1. September 1887 fest angestellt wurde. Er war Mitglied der Prüfungskommission für Rektoren und Mittelschullehrer, sowie derjenigen für Lehrerinnen der französischen und englischen Sprache. Im Sommer 1900 war er zum Zwecke einer Studienreise nach Frankreich, im Frühjahr 1901 nach Rußland beurlaubt und wurde vom 15. März 1902 als schultechnischer Mitarbeiter an das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Danzig berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Studien über den modernen Roman. Königsberg i. Pr. 1894. 120 S. (Festschrift der Königsberger Gymnasien zur 350-jährigen Jubelfeier der Albertina 1894.)
- 2) Russische Lyrik in den Versmaßen der Originale übertragen. Königsberg i. Pr. 1895. 64 S. (Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium Beilage.)
- 3) Kunst und Moral. Ein Vortrag 1901.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1902.

Gersdorf, Georg Arno

Geboren am 28. April 1887 in Dresden, besuchte das Annenrealgymnasium seiner Vaterstadt und die Petrischule zu Leipzig, die er Ostern 1907 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte an der Universität Leipzig und bestand am 16. Januar 1912 das Staatsexamen für das höhere Lehramt mit der Lehrbefähigung in Erdkunde, Physik, Mineralogie mit Geologie und reine Mathematik. Das Seminarhalbjahr leistete er an der Oberrealschule zu Leipzig, das Probehalbjahr an der IV. Realschule zu Leipzig ab. Während des Probehalbjahres war er außerdem an der Oberrealschule zu Leipzig als Vikar tätig. Am 1. April 1913 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Oberrealschule angestellt. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1914.

Gersdorf, Julius Karl

Geboren den 17. Mai 1832 zu Bassdorf bei Oranienburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, auf dem Schullehrerseminar in Cöpenick und im Institut für Kirchenmusik in Berlin. Er hat schon seit Ostern 1852 als Lehrer gewirkt, und zwar von Michaelis 1853 an bis Ostern 1868 in Brandenburg an der Havel, wo er erst 9 ½ Jahre an der Elementarschule, dann 5 Jahre als Gesang- und Elementarlehrer an der Ritterakademie angestellt war. Von da war er, einer Aufforderung des Ev. Ober-Kirchenrats folgend, als Organist und erster Lehrer an die deutsche Schule in Buenos-Aires gegangen. Da aber Klima und Verhältnisse ihm nicht zusagten, kehrte er im Herbst 1871 von dort zurück und trat, die Stellung an einem Gymnasium allen anderen, welche ihm geboten wurden, vorziehend, am 1. Juli 1873 als Gesang- und Elementarlehrer am Gymnasium zu Kolberg ein. Indem er sich mit ganzem Ernst seinem Amte und der Pflege seiner Kunst widmete, hat er in den neun Monaten, wo er unter uns war, sich ein bleibendes, dankbares Andenken gestiftet. Von besonderer Bedeutung für das ganze Leben der Schule war seine Wirksamkeit als Gesanglehrer. Als es im Winter ihm gelang, die musikalischen Kräfte der Stadt zum Einstudieren von Mendelssohns Paulus zu vereinigen, war es ihm eine besondere Freude, auch die Sänger der oberen Klassen durch Aufnahme in den Chor in dieses Werk näher einzuführen und bei der Aufführung des Oratoriums am 25. Februar 1874 allen Schülern von Quarta bis Prima den Eindruck eines großen Kunstwerkes zu verschaffen. Aber in den Wochen nach dieser Aufführung trat ein Lungenleiden, welches er sich auf der Rückreise von Südamerika zugezogen hatte, so heftig wieder auf, daß wir bald ernstlich besorgt um ihn wurden. Er setzte aber seinen Unterricht fort und dirigierte noch am 21. März bei dem Aktus zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs die sorgfältig geübten Festgesänge. Den nächsten Tag mußte er jedoch seinen Unterricht abbrechen und eine ärztliche Untersuchung ergab, daß auf Genesung nicht mehr zu hoffen sei. So reiste er am 2. April nach Schlesien ab, um seine Mutter und Geschwister noch zu sehen. Er starb am 14. Mai 1874. – Aus: Programm Kolberg Gymnasium 1875.

Gersdorf, Walter Max

Geboren im Juni 1883 zu Großbeeren, besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar zu Delitzsch. Im Jahre 1904 wurde er als Lehrer in Listerfehrda, Kreis Wittenberg a. E., angestellt und 1906 in gleicher Eigenschaft in den Hamburger Schuldienst berufen. Von der Ableistung seines militärischen Dienstjahres wurde er befreit.

Nachdem er hier die 2. Lehrerprüfung abgelegt und 2 Semester die Vorlesungen im hiesigen Kolonial-Institut gehört hatte, wurde er Ostern 1911 zum Vorschullehrer an der Realschule an der Bogenstraße ernannt.
Aus: Programm Hamburg Realschule Bogenstraße 1912.

Gerss, Walther

Geboren den 7. Oktober 1861 zu Rhein (Provinz Ostpreußen), besuchte das Kgl. Gymnasium zu Bartenstein von Ostern 1872 an und bestand dort die Reifeprüfung Ostern 1880. Er studierte dann in Königsberg Philologie und legte im Februar 1886 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen. Von Michaelis 1889 bis 1895 war er am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde am 1. Oktober 1895 unter Ernennung zum Oberlehrer dort fest angestellt. Michaelis 1911 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Allenstein berufen. - Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1896 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Gerstenberg, Gustav

Geboren 1825 in Lechstädt in der Landrostei Hildesheim, studierte in Göttingen von 1844 bis 1847 Theologie, dann von 1853 bis 1856 Mathematik, Physik und Chemie. Nach bestandenen Staatsexamen unterrichtete er an den Gymnasien resp. Realschulen zu Göttingen bis Ostern 1857, Clausthal bis Weihachten 1858, Eutin bis Michaelis 1865, Rendsburg bis zum 1. Juli 1874, worauf seine Versetzung an das Gymnasium zu Ploen erfolgte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kegelschnitte neben anderen Kurven als geometrische Örter der Durchschnittspunkte zweier in einer Ebene um feste Punkte mit konstanter Geschwindigkeit drehenden Geraden. Eutin 1861. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 2) Galileo Galilei. Rendsburg 1874. 26 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)
- 3) Aufgaben aus der rechnenden Geometrie. Ploen 1888. 11 S. (Programm Ploen Gymnasium.)

Aus: Programm Ploen Gymnasium 1875.

Gerstenberg, Heinrich Alfred August

Geboren am 3. Februar 1864 in Weimar, besuchte bis 1882 das Gymnasium seiner Vaterstadt, erlangte Ostern 1882 das Zeugnis der Reife und genügte zunächst seiner einjährigen Militärpflicht in Jena, wo er gleichzeitig seine Studien begann. Er studierte in Jena, Bonn und wieder in Jena klassische Philologie, deutsche Sprache und Literatur und hebräische Sprache. Im Frühling 1886 promovierte er in Jena zum Dr. phil. und legte hier auch am 5. Februar 1887 die Prüfung pro facultate docendi ab. Ostern 1887 wurde er Probekandidat am Gymnasium zu Weimar, Ostern 1888 Hilfslehrer am Gymnasium zu Jena. Ostern 1889 wurde er als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium des Johanneums in Hamburg fest angestellt. Im Februar und März 1889 war er als Hospitant an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin, wo er am 16. März 1889 die Turnlehrerprüfung ablegte. Im Sommer 1896 schloß er seine theologischen Privatstudien durch eine Erweiterungsprüfung in der evangelischen Religionslehre vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Jena ab. Dem Realgymnasium des Johanneums gehörte er als Oberlehrer bis Michaelis 1906 an, nachdem er am 5. September 1906 zum Direktor der Realschule an der Bismarckstraße ernannt worden war. Später wird er Direktor der Oberrealschule zu Eimsbüttel. Außer einigen Aufsätzen literarischen, pädagogische und turnerischen Inhalts in Fachzeitschriften und Zeitungen sind von ihm erschienen:

- 1) De Eugraphio, Terentii interprete. Jena 1886. (Diss. inaug.)
- 2) Hoffmann von Fallersleben und sein deutsches Vaterland. Berlin 1890.
- 3) Hoffmann von Fallersleben Gesammelte Werke. Bd. I – VIII. Berlin 1890 – 1893.
- 4) Aus Weimars nachklassischer Zeit. Hamburg 1901.
- 5) Henriette von Schwachenberg und Hoffmann von Fallersleben. Berlin 1904.
- 6) An meine Freunde. Briefe von Hoffmann von Fallersleben. Berlin 1907.
- 7) Die Hamburgische Zensur in den Jahren 1819-1848. Hamburg 1908. 58 S. (Programm Hamburg Realschule Bismarckstraße.)
- 8) Das neue Schulhaus und seine Einweihung. Hamburg 1913. S. 3-11 u. 2 Tafeln. (Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel.)
- 9) Ansprache des Direktors bei der Entlassung der Abiturienten am 8. Februar 1912. Hamburg 1912. S. 5-7. (Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel.)
- 10) Jung-Hamburg in Weimar. Eine Erinnerung an den Schlußtag der weimarerischen Nationalfestspiele 1913. Hamburg 1914. S. 3-5. (Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstraße 1908.

Gerstenberg, Wilhelm Heinrich

Geboren am 2. Februar 1864 zu Goslar am Harz, besuchte zunächst das Realgymnasium seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, von dem er im Herbst 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf studierte er in Göttingen klassische Philologie und Germanistik und bestand, nachdem er in Hildesheim seiner Militärflicht genügt hatte, in Göttingen im Juli 1889 das Staatsexamen, während er die philosophische Doktorwürde später an der Universität Tübingen erwarb. Am 1. Oktober 1890 vollendete er in Hildesheim das Probejahr und war dann der Reihe nach als wissenschaftlicher Hilfslehrer bzw. Oberlehrer an dem Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, der höheren Schule (dem jetzigen Realgymnasium) zu Gelsenkirchen, dem Kgl. Gymnasium Carolinum zu Osnabrück und dem Kgl. Gymnasium zu Meppen tätig. Durch Patent vom 6. November 1905 wurde er von Se. Majestät zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt und durch Ministerialverfügung vom 14. November mit der Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Culm beauftragt. Juni 1912 wurde er als Provinzial-Schulrat nach Posen berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte des deutschen Türkenschauspiels. I. die Anfänge des Türkenschauspiels im 15. und 16. Jahrhundert. Meppen 1902. 61 S. (Programm Meppen Gymnasium.)
- 2) H. v. Kleist, Die Hermannsschlacht. Mit ausführlichen Erläuterungen für den Schulgebrauch und das Privatstudium. (34. Band von Schönighs Ausgaben deutscher Klassiker. Paderborn 1905.)

Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Gerstenhauer, Artur

Wurde am 4. September 1869 zu Dannheim bei Arnstadt geboren, besuchte bis Ostern 1888 das Gymnasium zu Arnstadt, studierte dann klassische Philologie und Geschichte und bestand die Staatsprüfung 1893 in Halle. Hier wurde er auch im Oktober 1892 zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr hielt er von 1893-1894 am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg, das Probejahr 1894-1895 am Kgl. Gymnasium zu Erfurt ab. Dann genügte er seiner Militärflicht in Jena und war anderthalb Jahre wieder am Gymnasium zu Erfurt als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer, erhielt Michaelis 1897 eine besoldete Hilfslehrerstelle am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg, wurde Ostern 1901 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Naumburg berufen. 1909 erhielt er hier den Professorentitel. Er veröffentlichte:

- 1) De Alcaei et Sapphus copia vocabulorum. Diss. Halle 1890 (Diss. philol. Hal. XII.)
- 2) Zur Geschichte der ehemaligen Ratsschule zu Naumburg a. S. - Themata von Schülerreden nebst Einleitung über Schulkomödien und Redeaktus.“ Naumburg 1910. 36 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS und Erfurt Gymnasium 1911.

Gerstenhauer, August Friedrich

Geboren am 18. März 1802 zu Naumburg a. S., Sohn eines Predigers an der dortigen Wenzelskirche und Lehrers magister theol. Gerstenhauer, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Ostern 1824 in Leipzig und später in Halle. Hier wurde er 1829 zum Dr. phil. promoviert. Hierauf kehrte er nach Naumburg zurück, bereitete sich zum Lehrerberuf vor, lebte mehrere Jahre als Privatgelehrter und erteilte, in der Hoffnung am dortigen Gymnasium eine Anstellung zu finden, bis 1836 an diesem Unterricht. Zugleich richtete er auf einem erkauften Grundstück am Domplatze eine Vorbereitungsschule mit Pension ein. Da sein Wunsch nicht in Erfüllung ging und seine Schule sich nicht halten konnte, verkaufte er 1846 sein Grundstück und siedelte, nachdem er 1847 den Rektor der Stadtschule zu Freyberg a. U. einige Zeit vertreten hatte, Michaelis 1847 nach Erfurt über, wo er zunächst am Gymnasium einen erkrankten Lehrer vertrat. In der Hoffnung hier eine Anstellung zu finden, war er am Gymnasium weiter als Hilfslehrer tätig bis Ostern 1851, aber seine Hoffnungen auf Anstellung erfüllten sich nicht. Inzwischen hatte er die Rektorprüfung bestanden und es gelang ihm 1851 die Rektorenstelle an der Mädchenschule in Wolgast i. P. zu erhalten, wo er bis 1866 wirkte. In den Ruhestand getreten, zog er nach Berlin, wo er am 11. Juni 1870 starb. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Gersting, Gustav

Geboren am 28. November 1881 zu Groß-Lengden, bestand am 8. Februar 1901 an der Oberrealschule am Klevertor in Hannover die Reifeprüfung und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen. Am 29. Juni 1906 bestand er dort die Staatsprüfung und wurde zum 1. Oktober desselben Jahres dem Gymnasium und Realgymnasium zu Leer zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen, unmittelbar darauf aber auf ein Vierteljahr zur Vertretung an das Josephinum in Hildesheim beschieden (Okt. - Dez. 1906). Am 1. April 1907 trat er am Realgymnasium zu Quakenbrück in Dienst und begann am 1. Oktober 1907 sein Probejahr.

Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1908.

Gerth, Albert Karl Eduard

Geboren am 16. September 1808 zu Ronneburg in Sachsen-Altenburg, studierte in Leipzig und Berlin, Dr. phil., war Probekandidat am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin 1835 – 1836 und dann 1. Adjunkt und ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Putbus. Michaelis 1841 wurde er Oberlehrer und zum 23. April 1853 Professor. Er starb am 27. Oktober 1864. Veröffentlicht hat er:

- 1) Materialien zum Englischsprechen.
- 2) Über den Misanthropen des Molière, mit Bezugnahme auf das Urteil A. W. v. Schlegel. Putbus 1841. 32 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 3) Warum hat Shakespeare seinem Lear keinen glücklichen Ausgang gegeben? Putbus 1849. 14 S. (Programm Putbus Pädagogium.)

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Gerth, Bernhard Friedrich

Wurde am 5. April 1844 in Dresden geboren, empfing den ersten Unterricht auf der damals mit der dritten Bezirksschule verbundenen Selektta und trat, um sich auf den Lehrerberuf vorzubereiten, 1858 in das Fletchersche Proseminar, 1860 ins Seminar ein. Doch verblieb er nur bis Ostern 1862, da inzwischen der Wunsch in ihm erwacht war, sich dem Universitätsstudium zu widmen. Nach halbjähriger privater Vorbereitung und 2 ½-jährigem Besuche der Kreuzschule von Untersekunda an (seit Michaelis 1862) hörte er von Ostern 1865 ab auf der Leipziger Universität theologische, philosophische und philologische Vorlesungen, promovierte am 5. Dezember 1868 zum Dr. phil. und bestand am 13. März 1869 die philologische Staatsprüfung. Noch zu Ostern desselben Jahres wurde er, nachdem ihm die Ableistung des Probejahres durch ministerielle Verfügung erlassen worden war, an der Nikolaischule als vierter Gymnasiallehrer angestellt und rückte hier allmählich zum achten Oberlehrer auf. Er bekleidete nach und nach die Ordinariate in den Klassen Sexta bis Untertertia, unterrichtete außerdem in Obertertia und Unterprima und vertrat die Fächer Deutsch, Latein und Griechisch. Für eine halbjährige Studienreise nach Kleinasien, Griechenland und Italien beurlaubt, erhielt er noch vor Antritt der Reise einen Ruf an das Ostern 1874 zu eröffnende Kgl. Gymnasium in Dresden-N. und schied deshalb schon am 1. November 1873 aus seiner Stellung an der Nikolaischule. In dem neuen Amte ist er, 1878 zum Professor ernannt, geblieben, bis ihn Michaelis 1889 das Vertrauen der vorgesetzten Behörde als zweiten Oberlehrer an das Gymnasium zu Zwickau berief. Hier wurde er Michaelis 1891 Nachfolger des in den Ruhestand übertretenden Rektors Erler. Michaelis 1901 wurde er Rektor des Albert-Gymnasiums zu Leipzig. Er starb am 1. Februar 1912. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quaestiones de Graecae tragoediae dialecto. (Diss. inaug. 1868) In: Curtius' Studien I, S. 191-269.
- 2) Grammatisch-kritisches zur Moduslehre. Dresden 1878. 20 S. (Programm Dresden-N. Gymnasium.)
- 3) Jahresbericht über die in den Jahren 1874-1877 erschienenen die griechische Grammatik betreffende Arbeiten. In: Bursians Jahresbb. XV (1878) S. 171 ff.
- 4) Curtius, Griechische Schulgrammatik. 10. Aufl. 1873; 11.-16. Aufl. Prag 1878-1885.
- 5) Kurzgefaßte griechische Schulgrammatik. 1884. 2. Aufl. 1888. 3. Aufl. 1892. 4. Aufl. 1895.
- 6) Griechisches Übungsbuch. 1. Kursus 1880; 2. Aufl. 1887; 3. Aufl. 1893; 4. Aufl. 1897. 2. Kursus 1890. 2. Aufl. 1897.
- 7) Kühners Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. II. Teil: Syntax. 1. Bd. 1897.
- 8) Kurzer Bericht über die Nachfeier des 350-jährigen Jubiläums der Übersiedlung der Zwickauer Lateinschule auf ihren gegenwärtigen Grund und Boden, den „Grünhainer Hof“. Zwickau 1899. S. 22-23. (Programm Zwickau Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolaischule 1897 und 1912.

Gerth, Christian Friedrich Gustav

Geboren am 6. Oktober 1848 zu Altenburg, besuchte das Gymnasium zu Altenburg bis 1868, studierte Theologie in Jena und Leipzig und bestand die theologische Kandidatenprüfung 1871. Dann war er Lehrer an dem Lehr- und Erziehungsinstitute zum Frauenfels in Altenburg, 1872 Lehrer an der Realschule erster Ordnung zu Leipzig, war von Ostern 1874 bis 16. Juni 1877 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. Sa. tätig. Er ging 1877 als Oberlehrer an die Höhere Schule für Mädchen zu Leipzig, 1882 als Direktor an die Höhere Töchterschule zu Bromberg und ist seit 1888 Direktor der Höheren Mädchenschule zu Bielefeld.

Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1897 FS.

Gerth, Franz

Geboren den 22. Februar 1810 in Altenburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Michaelis 1823 bis Michaelis 1830, ging aus der damaligen Prima ab, wurde 1831 Seminarist, 1834 Lehrer in Breitenhain bei Lucka, 1846 Bürgerschullehrer in Altenburg, erhielt den Titel Kollaborator und war von Ostern 1856 an zugleich Schreiblehrer am Gymnasium. Ostern 1878 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.
Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Gerth, Karl

Geboren am 16. Januar 1889 in Gemünden a. M. (Kreis Unterfranken), besuchte das Gymnasium zu Fulda und studierte von Ostern 1909 bis Ostern 1913 in Göttingen alte Sprachen und Geschichte. Nach bestandener Staatsprüfung genügte er vom 1. April 1913 an in Göttingen seiner militärischen Dienstpflicht. Das Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1915.

Gertke, Hugo

Geboren am 10. April 1875 zu Sarne, Provinz Posen, besuchte das Comeniusgymnasium zu Lissa i. Posen, das er Ostern 1896 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf studierte er an den Universitäten zu Halle a. S., Berlin und Breslau Deutsch und Geschichte und bestand am 31. Januar 1903 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er am König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau, das Probejahr am Realprogymnasium zu Sprottau ab. Am 1. Oktober 1906 wurde er zum Oberlehrer ernannt und dem Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien überwiesen.
Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1907.

Gertkemper, Friedrich

Geboren am 8. November 1885 zu Upsprunge bei Salzkotten i. W., besuchte zunächst die Rektoratschule in Salzkotten, dann das Gymnasium zu Paderborn. Ostern 1905 erhielt er das Reifezeugnis und studierte dann an den Universitäten München, Berlin und Münster i. W. neuere Sprachen und Geschichte. Sein Staatsexamen legte er am 18. Januar 1910 in Münster ab. Er wurde dann zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien überwiesen. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Groß-Strehlitz und am Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau ab. Nachdem er dann von Ostern 1912 ab ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Gleiwitz tätig gewesen war, wurde er Ostern 1913 zum Oberlehrer an dieser Anstalt gewählt. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1914.

Gervais, Eduard Friedrich Wilhelm Julius

Geboren zu Elbing den 24. Juni 1808, zuerst in dem Waisenhaus zu Königsberg i. Pr., später im Collegium Fridericianum für die Wissenschaften vorgebildet, bezog er 1828 die Universität Königsberg, um Geschichte und Philologie zu studieren. Im Jahre 1832 habilitierte er sich dort als Privatdozent, hielt Vorlesungen über Geschichte, deutsche Literatur und verwandte Zweige und wurde laut Minist.-Reskript vom 1. Januar 1845 als dritter Lehrer an das Progymnasium zu Hohenstein berufen. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Lessing als dramatischer Dichter. Hohenstein 1851. 30 S. (Programm Hohenstein Progymnasium.)
- 2) Lessing als Dramaturg. Hohenstein 1858. 32 S. (Programm Hohenstein Progymnasium.)
- 3) Die antike und die französisch-klassische Tragödie. Die Nachahmung beider von Gottsched und seinen Schülern. Allenstein 1864. 48 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
- 4) Lessings Kritik über die dramatische Poesie. Königsberg i. Pr. 1871. 20 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)

Aus: Programm Hohenstein Progymnasium 1846.

Gesang, Johann

Geboren zu Fulda den 31. August 1820, besuchte das Schullehrerseminar zu Fulda bis Ostern 1839 und wirkte dann als Lehrer in Horas. Im März 1851 wurde er Stadtkantor in Fulda. Von April bis Michaelis 1865 und vom Dezember 1867 bis zum Sommer 1869 vertrat er den erkrankten Gesanglehrer des Gymnasiums und erhielt nach dem Tode desselben seine Stelle (im April 1871). Seit dem November 1874 ist er zugleich Rendant der Gymnasialkasse. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Gesche, Paul

Geboren am 20. Juli 1865 zu Königsberg in der Neumark, besuchte zuerst das König Wilhelms-Gymnasium in Stettin, dann das Stettiner Stadtgymnasium, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er besuchte zum Studium der Philologie und Geschichte die Universitäten Marburg, Rostock und Halle, wo er im August 1891 zum Dr. phil. promoviert wurde und im Januar 1895 das Staatsexamen bestand. Von Ostern 1896 bis Ostern 1898 leistete er das Seminar- und Probejahr an der Latina der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. ab. An derselben Anstalt war er bis Michaelis 1900 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Dann übernahm er die Vertretung des erkrankten Prof. Dr. Breyer an der städtischen Oberrealschule zu Halle und wurde am 1. Oktober 1902 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Halle Städt. Oberrealschule 1902.

Geschoeser, Otto

Otto Geschöser, geboren 1855 in Kreuzburg in Oberschlesien, besuchte zuerst die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann die Realschule zum hl. Geist in Breslau, bestand hier das Abiturienten-Examen Ostern 1875, studierte in Breslau, Leipzig und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. In Berlin legte er die Staatsprüfung im Februar 1881 ab und absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Kreuzburg von Ostern 1881 bis dahin 1882. Wird dann an das Gymnasium zu Wohlau berufen und geht später an das Gymnasium zu Oels. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über die Anziehung von Massen, die gleichförmig über gerade Linien oder ebene Flächen verteilt sind. Oels 1891. 27 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 2) Die Theorie des Elektrophors. Oels 1903. 12 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 3) Elektrische Ströme. Oels 1907. 7 S. (Programm Oels Gymnasium.)

Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1883.

Gese, Johannes

Geboren am 21. September 1858 zu Tribsees, studierte in Leipzig, Tübingen und Berlin Philologie, war Michaelis 1881 bis Neujahr 1883 Privatlehrer bei Berlin und Michaelis 1883-1884 Probekandidat am Gymnasium zu Putbus. Ging dann an das mittlerweile zum Gymnasium erhobene Progymnasium zu Gartz an der Oder. Hier veröffentlichte er: „Über den stenographischen Unterricht an den höheren Schulen.“ Gartz a. O. 1908. 40 S. (Programm Gartz Gymnasium.) - Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Gesenhues, Bernhard

Wurde am 9. September 1879 zu Ochtrup in Westfalen geboren. Das Reifezeugnis erwarb er sich am Paulinischen Gymnasium zu Münster. Im Januar 1904 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Realgymnasium zu Iserlohn, das Probejahr an der Oberrealschule zu Hagen ab. Wird dann an die Realschule zu Haspe versetzt. Hier schreibt er: „Vom naturwissenschaftlichen Unterricht. Schulgarten – Unterricht im Freien – Aquarien und Terrarien – technologische Exkursionen.“ Haspe 1909. S. 46-58. (Programm Haspe Realschule.) – Aus: Programm Haspe Realschule 1907.

Gesner, Johann Matthias

Zu Roth bei Ansbach am 9. April 1691 geboren, wurde nach längerer Schultätigkeit 1730 Rektor der Thomasschule in Leipzig, dann aber als Professor an die 1734 von König Georg II. begründete Universität Georgia Augusta in Göttingen berufen, wo er auch das Amt eines Oberbibliothekars später bekleidete. Er starb dort am 3. August 1761. Von ihm wurde das pädagogische Seminar in Göttingen begründet und mit großem Erfolg geleitet. – Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907.

Gessner, Hermann

Wurde am 2. Mai 1862 in Berlin geboren und verlebte seine früheste Jugend in Paris, von wo er während des Krieges 1870/71 mit den Eltern ausgewiesen wurde. Er besuchte das Luisenstädtische Realgymnasium in Berlin, das er Michaelis 1881 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Berlin neuere Philologie, Geschichte, Erdkunde und deutsche Literatur und bestand die Turnlehrerprüfung an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Berlin. Vom Jahre 1885 ab war er als Lehrer an Privatknabenschulen

tätig und von 1888 bis 1902 wirkte er als Lehrer, bzw. Leiter an Militär-Vorbereitungsanstalten zu Berlin und Charlottenburg. Im Jahre 1902 wurde er an die Charlottenburger Oberrealschule zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers berufen. Nach inzwischen bestandener Oberlehrerprüfung gehörte er dem mit der Charlottenburger Oberrealschule verbundenen Kgl. Pädagogischen Seminar an und wurde Michaelis 1905 unter Erlaß des Probejahres am Realgymnasium in Rixdorf angestellt. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1906.

Gessner, Theodor

Geboren am 6. Juni 1830 in Halberstadt, besuchte das dortige Domgymnasium von Ostern 1841 bis Ostern 1851. Er studierte dann Mathematik, erst in Halle, dann in Berlin, wo er das Examen pro facultate docendi ablegte. Er war dann Probandus am Gymnasium zu Halberstadt, dann Lehrer und Oberlehrer am Gymnasium zu Schleusingen. Michaelis 1868 wird er Direktor der Höheren Bürgerschule zu Quakenbrück, die er zum Realgymnasium ausbaut. Er starb am 3. Februar 1884 an Typhus. An Programm-Abhandlungen und anderen Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Kombinationen und Reihen in den Vielecken. Gotha 1859. 29 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 2) Das Deltoid. Gotha 1864. 29 S. u. 2 Taf. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 3) Die reine Berührung des zweiten Grades. Gotha 1866. 24 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 4) Die Bedeutsamkeit der Binomialcoefficienten für den mathematischen Unterricht. Quakenbrück 1869. (Programm Quakenbrück Höh. Bürgerschule.)
- 5) Materialien für den Gebrauch der Kettenbrüche in der Schule. Quakenbrück 1871. 19 S. (Programm Quakenbrück Höh. Bürgerschule.)
- 6) Psalm 118 ein Davidischer, ein Beitrag zum Verständnis hebräischer Poesie. Quakenbrück 1874. (Programm Quakenbrück Höh. Bürgerschule.)
- 7) Über das Zählen der Wörter in hebräischen Dichtungen, ein zweiter Beitrag zum Verständnis alttestamentlicher Poesie. Quakenbrück 1875. 22 S. (Programm Quakenbrück Höh. Bürgerschule.)
- 8) Bericht über den Einzug in das neue Schulgebäude. Quakenbrück 1875. S. 26-29. (Programm Quakenbrück Höh. Bürgerschule.)
- 9) Von welchen Gesichtspunkten ist auszugehen, um einen Einblick in das Wesen des Prinzen Hamlet zu gewinnen? Ein Beitrag zum Verständnis Shakespeare's. Quakenbrück 1877. (Programm Quakenbrück Höh. Bürgerschule.)
- 10) Das Lied der Doborah, erläutert und übersetzt. Quakenbrück 1879. 21 S. (Programm Quakenbrück Höh. Bürgerschule.)
- 11) Das Abstimmen im Lichte der Durchschnitts- und Wahrscheinlichkeitsmethode. Quakenbrück 1880. 19 S. (Programm Quakenbrück Realgymnasium.)
- 12) Streiflichter, den hannoverschen Gesangbuchsentwurf betreffend. Quakenbrück, Rackhorstsche Buchh. 1880.
- 13) Das hohe Lied Salomonis, erklärt und übersetzt. Osnabrück, Rackhorstsche Buchhandl. 1881.
- 14) Aufgaben für die Prima aus dem Gebiete der Reihen. Quakenbrück 1883. 21 S. (Programm Quakenbrück Realgymnasium.)
- 15) Zwei Schulreden. 1. Humboldts erste Reise. 2. Über den Frieden. Quakenbrück 1885. 11 S. (Programm Quakenbrück Realgymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS und Quakenbrück Realgymnasium 1884.

Getschmann, Richard

Geboren am 4. August 1857 zu Berlin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin bis Ostern 1879, studierte auf der Universität zu Berlin Mathematik und Physik und legte dort im Juni 1883 die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Ostern 1885 bis 1886 leistete er sein pädagogisches Probejahr am Leibniz-Gymnasium in Berlin ab und war darauf bis Ostern 1887 als Lehrer der Physik an einer höheren Töchterschule zu Berlin tätig. Ostern 1887 wird er an das Gymnasium zu Eberswalde berufen. – Aus: Progr. Eberswalde Gymnasium 1888.

Getz, Franz Josef

Wurde 1876 zu Kalk bei Köln geboren. Nach Erlangung des Reifezeugnisses am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Köln widmete er sich in Bonn und Berlin dem Studium der neueren Sprachen in den Jahren 1897-1902. Im März 1902 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und legte hierauf das Seminarjahr am städtischen Gymnasium zu Bonn und die erste Hälfte des Probejahres am Progymnasium zu Eupen ab. Vom 1. Oktober 1904 bis 1. April 1905 war er wissenschaftlicher Lehrer an der Deutschen Realschule zu Konstantinopel und, nachdem ihm die zweite Hälfte des Probejahres erlassen worden war, vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 wissenschaftlicher Hilfslehrer in Malmedy. Wird dann hier fest angestellt. Aus: Programm Malmedy Progymnasium 1906.

Geubelt, Friedrich Wilhelm

Wurde am 8. April 1850 zu Pirna geboren. Nachdem er die Bürgerschule seiner Vaterstadt besucht hatte, wurde er Ostern 1863 am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden aufgenommen. Ostern 1870 bestand er an dieser Anstalt das Maturitätsexamen und bezog die Universität Leipzig, um Theologie und Philologie zu studieren. Hier bestand er im Jahre 1874 das Examen pro candidatura et pro licentia concionandi. Nachdem er von da an als Hauslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1875 an die Realschule zu Stolberg im Erzgebirge berufen. Aus: Programm Stollberg im Erzgeb. Realschule 1876.

Geucke, Eduard Wilhelm

Geboren 1845 zu Crössuln im Kreise Weissenfels, besuchte das Domgymnasium zu Naumburg und studierte von 1865 bis 1869 zu Königsberg i. Pr. Philologie. 1870 absolvierte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi und wurde im März 1872 auf Grund seiner Dissertation: „De usu coniunctionum et modorum apud Plinium minorem“ von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1870 bis Michaelis 1871 unterrichtete er am Gymnasium zu Insterburg, wurde dann vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Hannover in Aurich angestellt, Ostern 1872 an das Andreaneum zu Hildesheim und Michaelis an das Gymnasium zu Lingen versetzt. Aus: Programm Lingen Gymnasium 1873 und Hildesheim Gymnasium 1873.

Geuss, Johannes Friedrich Kurt

Ich, Johannes Friedrich Kurt Geuß, wurde am 18. Mai 1884 zu Meiningen geboren. Nach dem Besuche des Gymnasiums zu Schleusingen studierte ich in Leipzig klassische Philologie und Geschichte und bestand dort die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Ostern 1910 wurde ich zur Ableistung des Seminarhalbjahres dem Gymnasium zu Zwickau zugewiesen; Michaelis 1910 setzte ich mein Probejahr am König-Albert-Gymnasium zu Leipzig fort. Seit 1. Februar 1911 bin ich vertretungsweise am Realgymnasium zu Annaberg tätig. – Ostern 1911 bis Ostern 1912 war er mit Erteilung von Vertretungsunterricht am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt beschäftigt, wird dann an das Realgymnasium zu Zwickau berufen. Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1911 und Zwickau Realgymnasium 1913.

Geuter, Peter

Geboren am 25. Januar 1881 zu Frauenberg, Kreis Saargemünd, erhielt Ostern 1901 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier das Zeugnis der Reife und studierte zu Straßburg, wo er auch 1901/02 seiner Militärpflicht genügte, Berlin und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. In Bonn promovierte er am 14. Januar 1907 zum Dr. phil. und legte am 6. Juni 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Während des Seminarjahres 1907 war er am Realgymnasium zu Krefeld und am Kaiser Karl-Gymnasium zu Aachen, im Probejahr 1908 am

Kaiser Wilhelm-Gymnasium zu Trier und am Realgymnasium i. E. zu Völklingen beschäftigt, wo er auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1910 verblieb. Zum 1. April 1910 wurde er zum Oberlehrer ernannt und am Progymnasium zu Geldern angestellt. Hier schrieb er: „Der Farbensinn und seine Störungen.“ Geldern 1914. 67 S. (Programm Geldern Progymnasium.) - Aus: Programm Geldern Progymnasium 1911.

Geuther, Karl

Geboren am 5. Oktober 1874 zu Eisfeld, besuchte das Gymnasium Georgianum zu Hildburghausen und studierte darauf Deutsch und alte Sprachen. Er bestand am 18. November 1899 in Halle das Examen pro facultate docendi, leistete sein Seminarjahr von Herbst 1899 bis Herbst 1900 am Gymnasium zu Jena, darauf sein Probejahr an der Oberrealschule mit Progymnasium zu Rheydt ab. An letzterer Anstalt wirkte er dann noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Herbst 1901 bis Ostern 1902. Er wurde am 29. April 1899 in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Komposition und Entstehung des Liederbuches der Kl. Hätzlerin“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1902 wird er als Oberlehrer an die Realschule zu Remscheid berufen, wirkte dann von 1904 bis 1910 am Gymnasium zu Schwedt an der Oder und geht 1910 an die Schiller-Schule zu Jüterbog über.
Aus: Programm Remscheid Realschule 1903 und Jüterbog Schillerschule 1911.

Gey, Karl

Geboren am 14. Mai 1885 zu Pischwitz bei Döbeln, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln und studierte dann an der Technischen Hochschule Dresden und den Universitäten Göttingen und Leipzig reine und angewandte Mathematik, Physik und Astronomie. Auf Grund seiner „Untersuchung über den Gang von Taschenuhren“ promovierte er im Mai 1909 zum Dr. phil. und bestand im Februar 1910 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarhalbjahres war er der Oberrealschule zu Leipzig überwiesen und ist seit 1. Oktober 1910 an der Thomasschule in Leipzig tätig. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1911.

Geyer, Adolf

Geboren am 24. Dezember 1828 zu Halle a. S., erhielt den ersten Schulunterricht in Lichtenburg, besuchte von 1842 bis 1845 die Bürgerschule in Eilenburg, bestand auf dem dortigen Lehrerseminar die erste Lehrerprüfung mit dem Schlußprädikat „vorzüglich“ am 8. Mai 1848. Er übernahm dann eine Hauslehrerstelle in Billerbeck in Pommern und dann ein Lehramt an der Bürgerschule in Schildau bei Torgau. Michaelis 1853 kam er nach Berlin, unterrichtete an mehreren Privatschulen, studierte bei Prof. Marx Komposition und Musikgeschichte, 1857 wurde er Mitglied und bald Solo-Tenor des Kgl. Domchors, unterrichtete 1857-1865 an der Vorschule der Dorotheenstädtischen Realschule und Ostern 1865 bis 1868 an der Luisenstädtischen Gewerbeschule. Am 17. Dezember 1867 wurde er an der Dorotheenstädtischen Realschule als Gesanglehrer fest angestellt und blieb in diesem Amt mit nie versagendem Erfolge bis zu seinem am 18. Juli 1896 in Prerow erfolgten Tode tätig. Als lyrischer Tenor hat er Jahrzehnte lang einen unbestrittenen ersten Rang in den Konzertsälen Berlins und anderer Städte Deutschland und des Auslandes eingenommen. 2 Jahre dirigierte er die hiesige akademische Liedertafel, am Schwantzerschen Konservatorium wirkte er lange Jahre. Seine zahlreichen Kompositionen, in denen er religiöse Stoffe bevorzugte, zeichnen sich durch wissenschaftliche Strenge und tiefe Innerlichkeit des Gemüts, seine weltlichen durch leichten Fluß aus. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Geyer, Alfred

Geboren am 4. September 1879 zu Grottkau, besuchte das Gymnasium zu Strehlen, das er 1901 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte Germanistik und Geschichte in Freiburg i. Br., Breslau und Halle a. S. die wissenschaftliche Staatsprüfung bestand er im Juli 1907. Bis Oktober 1908 war er vertretungsweise in Ratibor, Zabrze und Görlitz beschäftigt. Das Probejahr legte er am Realprogymnasium zu Sprottau ab, wo er am 1. Januar 1910 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1910.

Geyer, Bernhard

Geboren am 3. Februar 1880 zu Alme, Kreis Brilon i. W., besuchte das Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, das er 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann an den Universitäten Münster, Innsbruck und Bonn Philologie und Theologie. 1904 zum Priester geweiht, war er zunächst in der Seelsorge tätig, widmete sich dann weiteren Studien an der Universität Bonn und wurde 1908 zum Dr. theol. promoviert. Das Staatsexamen bestand

er 1909. Das Seminarjahr leistete er am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Bonn vom 1. Oktober 1909 bis zum 1. Oktober 1910 ab. Das Probejahr tritt er an der städtischen Realschule zu Bonn an.
Aus: Programm Bonn städtische Realschule 1911.

Geyer, Franz

Geboren im Mai 1855 im Kreise Brilon als Sohn eines Lehrers, widmete sich der Laufbahn seines Vaters und legte Ostern 1877 seine erste und im Juli 1880 die zweite Lehrerprüfung ab. Nachdem er zunächst einige Jahre an Volksschulen tätig war, trat er im Anfang des Jahres 1881 zur Realschule in Dortmund über, deren Aufblühen und Entwicklung zur Oberrealschule er mitgemacht hat. Er schien sich bei all seiner Arbeit überanstrengt zu haben und mußte auf ärztlichen Rat seit Ostern der Schule fernbleiben, hatte indes die Absicht, nach Pfingsten wieder einzutreten. Ein ärztliches Attest untersagte ihm aber den baldigen Wiedereintritt und so mußte er denn bis zu den Herbstferien seinen Urlaub ausdehnen. Er starb am 19. August 1908, also im Alter von 53 Jahren.
Aus: Programm Dortmund Oberrealschule 1909.

Geyer, Friedrich

Geboren zu Crock (Sachsen-Hildburghausen) am 12. November 1800. Er war Lehrer am Schullehrerseminar zu Kassel, Hilfslehrer am Lyceum II 1829; außerordentlicher Lehrer für Schreiben und Rechnen Ostern 1835. Zugleich Rechnungsführer des Gymnasiums Dez. 1864. Im Februar 1874 tritt er in den Ruhestand und stirbt in Kassel am 10. Juni 1879. – Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885.

Geyer, Fritz

Geboren im Jahre 1879 zu Waltershausen in Thüringen, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin und studierte auf der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität Theologie, Geschichte und Deutsch. Am 13. Oktober 1902 wurde er auf Grund seiner Arbeit: „Topographie und Geschichte der Insel Euböia im Altertum I.“ zum Dr. phil. von der Universität Berlin promoviert. Das Staatsexamen bestand er im Jahre 1904 in Berlin und leistete darauf sein Seminarjahr zu Steglitz ab. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er Ostern 1905 der städtischen Realschule zu Charlottenburg überwiesen und wurde Ostern 1906 als Oberlehrer an dieser Anstalt angestellt. – Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule II 1907.

Geyer, Karl

Geboren am 2. April 1884 zu Zwickau im Königreich Sachsen, besuchte das Lehrerseminar zu Auerbach. In den öffentlichen Schuldienst trat er am 1. März 1904 ein und war zunächst als Lehrer in Erlbach, Schöneck und Zwota im Vogtland tätig. Nach einer halbjährigen Vertretung an der Realschule in Crimmitschau wurde er Ostern 1908 an die Realschule in Bad Sachsa im Harz berufen und wirkte hier 2 ½ Jahre. Michaelis 1910 erhielt er eine Lehrerstelle am Realgymnasium in Langensalza i. Th., von wo er Herbst 1913 an das Gymnasium zu Merseburg berufen wurde. – Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1914.

Geyer, Kurt Rudolf

Geboren am 26. Mai 1885 zu Gotha, besuchte die städtische Realschule, dann das herzogl. Gymnasium Ernestinum (Realgymnasial-Abteilung) seiner Vaterstadt, wo er zu Ostern 1905 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte auf der Universität Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik und bestand 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern bis 30. September 1910 leistete er sein Seminarhalbjahr an der Oberrealschule zu Leipzig, sein Probejahr an der Realschule mit Progymnasium zu Aue ab. Von Ostern 1911 bis Ostern 1913 war er an der Koldeweyschen militärberechtigten Privatrealschule zu Dresden tätig, geht dann an die Oberrealschule zu Meerane i. S. – Aus: Programm Aue Realschule 1911 und Meerane i. S. Oberrealschule 1914.

Geyer, Ludwig

Sohn eines königlich preußischen Bauinspektors, wurde am 25. Januar 1842 zu Grünberg in Schlesien geboren. Nach kurzem Besuch des Gymnasiums zu Elbing und nach Absolvierung der Realschule I. Ordnung zu Posen genügte er als Einjährig Freiwilliger seiner Militärflicht und bezog dann die Kunstakademie zu Karlsruhe. Nach

mehnjährigen Studien dort und Ausführung einiger größerer Aufträge in Posen, in Folge deren ihm im Jahre 1868 auf der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung zu Bromberg eine Preismedaille für künstlerische Leistungen zuerkannt wurde, machte er an der Kgl. Kunstakademie zu Berlin das Examen als Zeichenlehrer. Darauf beteiligte er sich 1 1/4 Jahr lang an der kunstgemäßen Ausarbeitung der Entwürfe für die Empfangsgebäude der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau und wurde im Jahre 1870 mit einer Stellvertretung an der Realschule I. O. zu Landeshut in Schlesien betraut. Nach fernerm zweijährigem Wirken an der Realschule I. O. und der Fortbildungsschule zu Sprottau in Schlesien, folgte er im Frühjahr 1873 dem an ihn ergangenen Rufe als Zeichenlehrer an der Realschule zu Alzey. – Aus: Programm Alzey Realschule 1874.

Geyer, Moritz

Geboren den 21. Januar 1854 in Großstechan (Sachsen-Altenburg), besuchte von 1866 bis 1873 das Eisenberger Lyceum, 1873 bis 1875 die Prima des Altenburger Gymnasiums, studierte dann in Jena und Leipzig klassische Philologie und Deutsch, Dr. phil., kam Ostern 1879 als Hilfslehrer an das Altenburger Gymnasium und erhielt Anfang des Jahres 1881 die Stelle eines ordentlichen Lehrers. Später wird er hier Oberlehrer und Professor. Ostern 1903 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Eisenberg berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quaestiones epigraphicae de praepositionum graecarum forma et usu. Altenburg 1881. (Diss. inaug.)
 - 2) Der Musenhof zu Löbichau. Eine literarhistorische Skizze. Altenburg 1882. 53 S. 8°
 - 3) Altdeutsche Tischzuchten. Altenburg 1882. 34 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 4) Gottlieb Cober, ein Moralprediger des vorigen Jahrhunderts. Altenburg 1885. 28 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 5) Leben und Werke von Mag. Christoph Weissenborn, Rektor des Lyceums zu Eisenberg 1707-1711. Altenburg 1888. 8 S.
 - 6) Verzeichnis der bis zum Jahre 1517 einschließlich gedruckten Werke der Gymnasialbibliothek. Altenburg 1891. 30 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 7) Mit Dr. Karo zusammen gab er das Reisetagebuch von Sophie Becker, der Reisebegleiterin der Gräfin Elisa v. d. Recke 1784-1786, heraus. (Kollektion Spemann, Band 61.)
 - 8) Von dem Buche des Altenburger Professors Friese „Nachricht von den merkwürdigen Ceremonien der Altenburgischen Bauern. 1703“ besorgte er einen Nachdruck. (Schmölln 1887.)
 - 9) Verzeichnis der Abiturienten des Herzogl. Friedrichs-Gymnasiums zu Altenburg von 1818 an. Veröffentlicht zu der Feier des 1. November 1891. Altenburg 1891. 32 S. (Progr. Altenburg Gymnasium.)
 - 10) Geschichte des Friedrichs-Gymnasiums zu Altenburg seit 1789. Altenburg 1892. 105 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 11) Ansprache bei der Feier des 80. Geburtstages Sr. Hoheit des Herzogs. Eisenberg 1907. S. 21-22. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
 - 12) Beiträge zur Geschichte der Pädagogik im Altenburgischen. Eisenberg 1911. 19 S. (Progr. Eisenberg Gymnasium.)
 - 13) Goethes Beziehungen zu Altenburgern. Eisenberg 1914. 31 S. (Programm Eisenberg Gymn.)
- Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Geyer, Otto

Am 23. März 1856 zu Mylau i. V. geboren, besuchte zuerst die Volksschule seines Heimatortes und von Ostern 1870 bis Ostern 1876 das Kgl. Schullehrerseminar zu Plauen. Nach bestandener Abgangsprüfung arbeitete er als Hilfslehrer an der Schule zu Mühltroff. Ostern 1877 wurde ihm von dem Kgl. Ministerium die Stelle eines Hilfslehrers an seiner alten Bildungsstätte zu Plauen übertragen. Hier verblieb er zwei Jahre und unterzog sich während dieser Zeit der Wahlfähigkeitsprüfung für Volksschullehrer. Ostern 1879 bezog er die Universität Leipzig und bestand am Ende des Sommerhalbjahres 1881 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Leipzig an. Er hat veröffentlicht: „Friedrich Schleiermachers „Psychologie“ nach den Quellen dargestellt und beurteilt.“ Leipzig 1895. 76 S. (Programm Leipzig Realgymnasium.) – Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1882.

Geyer, Paul

Geboren am 1. Oktober 1849 zu Thammendorf (Kreis Bunzlau, schlesien), studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Breslau Philologie zu Leipzig und Halle, promovierte zu Halle den 1. Februar 1875, machte sein Examen pro facultate docendi den 12. August 1876 ebenfalls in Halle und wurde dann nacheinander Hilfslehrer

an den Gymnasien zu Prenzlau und zu Potsdam, von wo er an das Gymnasium zu Mülhausen im Elsaß berufen wurde. – Aus: Programm Mülhausen im Elsaß Gymnasium 1880.

Geyer, Paul

Geboren am 22. Juli 1852 (?) zu Thammendorf (Kreis Bundzlau), studierte, nachdem er 1871 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau die Reifeprüfung bestanden hatte, in Halle Lateinisch, Griechisch, Deutsch und Philosophie. 1875 in Halle zum Dr. phil. promoviert, bestand er ebenda die Prüfung für das höhere Lehrfach. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium in Prenzlau ab, war zuerst am Viktoriagymnasium in Potsdam und dann als Oberlehrer an den Gymnasien in Mülhausen, in Saarburg, zuletzt in Dortmund tätig. Geht 1903 an das Gymnasium zu Brieg über. – Aus: Programm Brieg Gymnasium 1904.

Geyer, Paul Wilhelm Ferdinand

Am 18. Juni 1841 zu Charlottenburg geboren, besuchte von Michaelis 1854 an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin und wurde von demselben Michaelis 1859 zur Universität entlassen. Er studierte von da bis Ostern 1863 zu Königsberg i. Pr. und Berlin Mathematik und von Michaelis 1866 bis Michaelis 1868 zu Berlin klassische Philologie. Ostern 1870 absolvierte er das Examen pro facultate docendi und ging zur Ableistung seines Probejahres an die Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. Von Michaelis 1872 an war er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium als Hilfslehrer tätig. Im Jahre 1871 wurde er auf Grund seiner im Druck erschienenen Dissertation: „De Horatii epistulis XVI. XVII. XVIII.“ von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. 1872 wurde er ordentlicher Lehrer, im Oktober 1883 Oberlehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium. Er starb am 24. August 1889. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1873 und Joachimsthalsches Gymnasium 1890.

Geysso, Heinrich Adolf Fritz Emil von

Geboren im Dezember 1867 zu Allwörden bei Freiburg a. E., bestand die Reifeprüfung am protestantischen Gymnasium zu Straßburg i. E. und wurde ebenda im Dezember 1893 pro facultate docendi geprüft. Zum Dr. phil. wurde er von der philosophischen Fakultät zu Straßburg 1892 promoviert. Das Probejahr leistete er vom 1. Januar 1894 bis 1. Januar 1895 an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg ab. Dann war er an der Gelehrtenschule und an der höheren Staatsschule in Cuxhaven als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1897 wurde er in Cuxhaven Oberlehrer. 1901 wird er an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg berufen. Im Druck ist von ihm erschienen: „Studia Theognidea“ (Diss. Straßburg 1892.) und kleinere Abhandlungen in der Zeitschrift für klassische Philologie. – Aus: Programm Hamburg Realgymnasiums des Johanneums 1902.

Geyr, Heinrich

Geboren am 11. April 1861 zu Horbach, Landkreis Aachen. Er absolvierte Ostern 1881 das Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen und war nach dem Besuche der Universitäten zu Bonn, Münster und Marburg mehrere Jahre am Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen und an den Gymnasien zu Krefeld, St. Wendel und Düsseldorf tätig. Nachdem er von April bis Oktober 1895 eine kommissarische Stelle am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen verwaltet hatte, wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wesel versetzt. Am 1. Oktober 1901 wurde er dann wieder an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen, wo er bis zu seinem Tode am 22. Oktober 1907 tätig war. In Wesel hat er veröffentlicht: „Die Absichtssätze bei Dio Chrysostomus.“ Wesel 1897. 18 S. (Programm Wesel Gymnasium.) – Aus: Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium 1911.

Gfroerer, Eduard

Eduard Gfroerer wurde geboren am 10. Dezember 1879 zu Empfingen (Hohenzollern). Von 1892-1900 besuchte er die Gymnasien zu Sigmaringen und Rottweil a. N. Nach Erlangung des Abiturs studierte er Französisch, Geschichte und Deutsch auf den Universitäten München und Straßburg. Im Februar 1905 promovierte er auf Grund einer historischen Abhandlung an der Universität in Straßburg zum Dr. phil. Im März 1906 bestand er dort auch das philologische Staatsexamen. Die erste Hälfte des Seminarjahres leistete er an dem Kgl. Realgymnasium in Tarnowitz ab, die zweite am Gymnasium zu Kattowitz. Vom 1. April bis 1. Oktober 1907 war er im Auftrage des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums an dem Lycée in Bourges als Lehramtsassistent tätig. Für das Winterhalbjahr erfolgte seine Überweisung zur Fortsetzung seines Probejahres an die Städt. Realschule i. E. zu Glogau. Aus: Programm Groß-Glogau Realschule 1908.

Gidionsen, Hermann Leonhard Heinrich

Geboren den 22. Juni 1848 in Plön, besuchte das Gymnasium zu Schleswig, das er Michaelis 1865 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Kiel und Leipzig Philologie. Im Jahre 1870/71 war er am Gymnasium zu Plön kommissarisch tätig, bestand dann in Kiel die Prüfung pro facultate docendi und wurde im Januar 1872 Probandus am Gymnasium zu Elberfeld. Im August 1870 erwarb er sich an der Universität Kiel den Dokortitel. Zu Ostern 1873 wurde er an das Gymnasium zu Husum versetzt. Hier wurde er Michaelis desselben Jahres zum ordentlichen Lehrer (Oberlehrer) ernannt. Ostern 1875 trat er in das Kollegium des Gymnasiums zu Rendsburg ein. Von ihm sind erschienen:

- 1) *Fabulam quae est de Hippolyto et Phaedra quomodo effinxerint veteres poeta et artifices.* Lipsiae 1872. 8°
- 2) Katalog der sogenannten Gudeschen Bibliothek. Zusammengestellt und mit einem Vorwort begleitet. Rendsburg 1902. 70 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1872 und Rendsburg 1909.

Giebe, Alfred

Geboren den 9. April 1845 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Theologie und Philologie auf den Universitäten Marburg, Berlin, Halle und Göttingen. Er machte den Feldzug 1870/71 mit wo er in einem Gefecht bei Bondy verwundet wurde. Nach beendeten Studien bestand er im April 1873 die 1. theologische Prüfung pro licentia concionandi vor der Prüfungskommission in Hannover und am 25. Juli 1874 die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen. Nach Absolvierung des Probejahres am Realprogymnasium in Naumburg von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875, wurde er als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt angestellt und wirkte zuletzt als 2. ordentlicher Lehrer, bis er Ostern 1885 zum zweiten ordentlichen Lehrer an das Domgymnasium zu Naumburg gewählt wurde. Michaelis 1912 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Biblisches Lektionarum nebst einer Auswahl passender Lieder aus dem evangelischen Gesangbuche der Provinz Sachsen zusammengestellt für tägliche Morgenandachten.* Naumburg 1889. 40 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 2) *Beobachtungen über das hebräische Adjektiv in den Psalmen in etymologischer und syntaktischer Hinsicht.* 1. Teil. Naumburg 1900. 39 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 3) *Beobachtungen über das hebräische Adjektiv ...* 2. Teil. Naumburg 1901. 38 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1886 und Realgymnasium 1914 FS.

Giefers, Engelbert Wilhelm

Im Jahre 1818 zu Brakel geboren, besuchte 6 Jahre das Gymnasium zu Paderborn, das er im Herbst 1839 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hat. Dann hörte er zwei Jahre zu Münster philosophische, philologische und theologische Vorlesungen und war dort 1 Jahr Mitglied des philologisch-pädagogischen Seminars. Zur Fortsetzung seiner philologischen Studien begab er sich nach Bonn und erwarb sich dort im August 1847 durch öffentlicher Verteidigung einer lateinischen Abhandlung: „*De Alisone castello deque cladis Varianae loco*“ die philosophische Doktorwürde. Im folgenden Jahre fungierte er als provisorischer Lehrer am Kollegium in Kempen, bestand im Januar 1850 die Prüfung für das höhere Lehramt und war seit Herbst desselben Jahres teils als Präzeptor, teils als provisorischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Paderborn beschäftigt. 1855 wird er hier definitiv angestellt. Er hat veröffentlicht: „Über die Quellen der Geographie des alten Germaniens“. Kempen/Rh. 1848. (Programm Kempen/Rh. Gymnasium.) - Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1856.

Giere, Reinhold

Geboren am 5. September 1865 zu Weferlingen, Reg.-Bez. Magdeburg, besuchte von Ostern 1875 bis Ostern 1884 das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung dem Studium der klassischen Philologie und des Deutschen an der Albertina (Universität Königsberg i. Pr.). Vom 1. Oktober 1891 bis dahin 1892 genügte er seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger, bestand im März 1893 an der Universität zu Königsberg die Staatsprüfung und erwarb im März 1894 die Befähigung für Turnen und Schwimmen. Das Seminarjahr hielt er von Ostern 1893 ab am Kgl. Wilhelmsgymnasium, das Probejahr von Ostern 1894 am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg ab. Dann war er vertretungsweise am Realgymnasium zu Königsberg, am Gymnasium zu Allenstein und am Realgymnasium zu Tilsit beschäftigt. Von Ostern 1896 bis 1899 leitete er die höhere Privatkabenschule zu Labiau und übernahm darauf einer Vertretung an dem in der Umwandlung zu einer Oberrealschule begriffenem Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg. Im Winter 1900/01 war er zugleich am Altstädtischen Gymnasium beschäftigt. Ostern 1901 wurde er als wissen-

schaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Rössel berufen, dort am 1. Januar 1902 als Oberlehrer angestellt und zu Ostern 1905 an das Kgl. Gymnasium zu Bartenstein versetzt. Ostern 1907 geht er als Oberlehrer an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen. Ende Juli 1909 wurde er zum Professor ernannt. Von Ostern 1912 bis Pfingsten 1913 war er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubt. Zu Michaelis 1913 wurde er auf seinen Antrag nach Verden an der Aller versetzt.
Aus: Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium 1908 und Verden/Aller Domgymnasium 1914.

Gierig, Emil

Geboren am 3. Januar 1878 zu Wiesbaden, bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung auf der Oberrealschule zu Wiesbaden und studierte dann Chemie und Physik an den Universitäten Halle, Bonn, Straßburg, Heidelberg und Greifswald. In Bonn legte er im Sommersemester 1899 das Verbandsexamen in analytischer, anorganischer und organischer Chemie ab. Er promovierte am 18. Dezember 1901 in Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Kryoskopische Untersuchungen“. Hierauf bekleidete er die Stelle eines Assistenten für Chemie an der Universität Zürich und bestand das Examen für das höhere Lehramt am 13. und 14. November 1903 zu Straßburg. Ende November 1903 wurde er dem Lyceum zu Straßburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen und Ostern 1904 an das Gymnasium in Saarburg versetzt. Vom 1. Januar 1905 ab war er als Hilfslehrer und seit Herbst 1905 als Oberlehrer an der Oberrealschule in Bochum tätig.
Aus: Programm Saarburg Gymnasium 1904 und Bochum Oberrealschule 1906.

Gierth, Franz

Geboren den 18. September 1857 zu Endersdorf, Kreis Grottkau in Oberschlesien, besuchte die Realschule I. O. in Neisse bis Ostern 1877 und studierte dann in Breslau neuere Sprachen. Am 29. Juli 1881 promovierte er zum Dr. phil., das Staatsexamen bestand er am 1. Dezember 1882. Nachdem er seiner einjährigen Militärpflicht genügt hatte, wurde er Herbst 1883 dem Realgymnasium zu Neisse zur Ableistung des Probejahres überwiesen und blieb dort bis Ostern 1885 als unbesoldeter Hilfslehrer. Dann widmete er sich teils zu Hause, teils in Paris (von August 1885 bis Februar 1886) weiteren Studien und erhielt am 19. März 1886 die Erlaubnis, am Realgymnasium zu Kassel als unbesoldeter Hilfslehrer einzutreten. Herbst 1886 erhielt er eine besoldete Hilfslehrerstelle am Realprogymnasium in Ratibor, wo er jetzt als Oberlehrer tätig ist. Er schrieb: „Über die älteste mittelenglische Version der Assumptio Mariae.“ Heilbronn 1881. (Diss. inaug.)
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Gierth, Paul

Geboren am 25. Juli 1859 zu Endersdorf, Kreis Grottkau in Oberschlesien, studierte seit Ostern 1881 Naturwissenschaften in Breslau. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien und blieb bis Michaelis 1887 dort weiter beschäftigt. Wird dann an das Wilhelms-Gymnasium zu Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium.

Gierth, Wilhelm

Geboren den 6. März 1869 zu Pogarell bei Brieg, besuchte das Gymnasium zu Brieg bis Michaelis 1889. Er studierte dann in Halle, Breslau und München vornehmlich Geschichte und Erdkunde. Während der Studienzeit genügte er seiner Militärpflicht von 1890-1891 in Breslau. Im Mai 1895 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert, und legte dort auch im Juni 1896 die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr hielt er 1896/97 in Breslau an der Oberrealschule, darauf 1897/98 das Probejahr am Gymnasium Hirschberg ab. Nachdem er ein halbes Jahr an der Realschule in Schmalkalden gewirkt hatte, wurde er Ostern 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium zu Leobschütz überwiesen. Vom 1. April 1901 bis 1902 war er am Gymnasium zu Königshütte tätig und wurde Ostern 1902 am städtischen Realgymnasium zu Ratibor als Oberlehrer angestellt. Am 1. Juli 1910 wurde er an das städtische Gymnasium zu Waldenburg berufen.
Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1900 und Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1911.

Gies, Theodor

Sohn des Lehrers der französischen Sprache an der Realschule zu Hanau, wurde am 28. Februar 1811 zu Hanau geboren, besuchte das dortige Gymnasium, welches er 1818 verließ, um sich auf den Universitäten Heildelberg,

Göttingen und Marburg vorzugsweise der Philologie und Geschichte zu widmen. Später war er Hauslehrer zu Großgerau bei Darmstadt, worauf er im Dezember 1836 von der theoretischen Prüfungs-Kommission zu Marburg als befähigt zu einem Gymnasial-Lehrante erklärt wurde. Nachdem er im Sommerhalbjahr 1837 beim Gymnasium zu Fulda seine praktische Ausbildung zu einem Lehrante begonnen, bestand er den 29. Und 30. Oktober 1838 vor der Schulkommission die praktische Prüfung für die Fächer der Geschichte, Geographie und Philologie. Nach der praktischen Prüfung wurde er im Januar 1839 am Gymnasium zu Fulda als Hilfslehrer angestellt und als solcher im Oktober nach Kassel versetzt. Vom Oktober 1840 ab war er wieder am Gymnasium zu Fulda tätig, wo er im Mai 1843 die Ernennung zum Gymnasiallehrer erhielt. Im Juni 1847 ging er an das Gymnasium zu Hanau über. 1850 promovierte er auf Grund der Abhandlung: „Quaestionum de re sacerdotali Graecorum part. I.“ zum Dr. phil. Diese Arbeit ist als Programm-Abhandlung des Gymnasiums zu Hanau 1850 erschienen (IV, 59 S.). Er starb in Hanau am 24. März 1856. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Gies, Wilhelm

Geboren zu Neustdt im Kreis Kirchhain den 3. September 1813, studierte von 1831 – 1835 anfangs Philologie, später Mathematik und Naturwissenschaft und bestand die Fakultätsprüfung im Herbst 1836. Darauf nahm er eine Oberlehrerstelle an der Bezirksschule zu Therwyl im Kanton Basel-Land an, Nachdem er der Anstalt drei Jahre vorgestanden hatte, kehrte er nach Kurhessen zurück und wurde im Oktober 1839 mit der Versehung der Stelle eines Lehrers der Mathematik und Physik am Gymnasiums zu Hersfeld beauftragt (eingetreten im Nov.). Im Juli 1840 wurde er an das Gymnasium zu Fulda versetzt. Im Februar 1843 erwarb er auf Grund der Dissertation: „De helicibus, quae superficibus rotatione sectionis conicae genitis inscribitur“ die philosophische Doktorwürde. Im Mai wurde er zum Gymnasiallehrer und im Januar 1869 zum Oberlehrer und Professor befördert. Am 1. Oktober 1882 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Anleitung zum Bestimmen der offenblütigen Gewächse für Anfänger, insbesondere für Schüler höherer Lehranstalten. Fulda 1847. VI, 143 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 2) Über den naturwissenschaftlichen Unterricht an Gymnasien. Fulda 1859. 42 S. (Progr. Fulda Gymnasium.)
- 3) Über Methode und methodische Behandlung des Rechenunterrichts. Fulda 1867. 98 S. (Programm Fulda Gymnasium.)

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Gieschen, Ludwig Karl

Am 27. August 1862 zu Rahde, Kreis Zeven, geboren, studierte neuere Sprachen in Göttingen und Greifswald, promovierte in Greifswald am 21. Dezember 1887 auf Grund der Dissertation: „Die verschiedenen Hände im Hatt. Ms. der Cura pastoralis.“ Die Prüfung pro facultate docendi bestand er ebenfalls in Greifswald am 17. Juni 1889. Nachdem er Ostern 1891 das Seminarjahr am Lyceum 1 in Hannover absolviert hatte, wurde er als Probekandidat dem dortigen Realgymnasium 1 überwiesen. 1892 wird er an das Realgymnasium zu Geestemünde versetzt. Er ist dann als Oberlehrer am Realgymnasium zu Harburg und wird 1902 an das Realgymnasium zu Iserlohn berufen. – Aus: Programm Geestemünde Realgymnasium 1892 und Iserlohn Realgymnasium 1903.

Giese, August

Geboren am 25. August 1861 zu Buckow, Kreis Westhavelland, gebildet auf dem Gymnasium zu Spandau und seit Michaelis 1881 auf der Universität Berlin. Hier studiert er Geschichte, Geographie, Germanistik und Theologie. Im Juni 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi, leistete das pädagogische Probejahr am Köllnischen Gymnasium zu Berlin ab und genügte darau seiner Militärpflicht. Von Michaelis 1888 ab war er als Hilfslehrer an den Gymnasien zu Spandau und zu Küstrin und seit Januar 1891 an der 5. Und später an der 9. Realschule zu Berlin tätig. Er promovierte zu Halle mit der Dissertation: „König Rudolf I. von Habsburg und die römische Kaiserkrone“ und wurde Michaelis 1893 zum Oberlehrer an der 9. Realschule ernannt. Michaelis 1907 wurde er an das Sophien-Realgymnasium zu Berlin versetzt.

Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1894 und Sophien-Realgymnasium 1908.

Giese, Eduard

Geboren am 31. Juli 1855 zu Münster i. W. Die Gymnasialstudien absolvierte er am Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er am 23. August 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf widmete er sich an der Kgl. Akademie zu Münster historischen und philologischen Studien. Nach abgelegter Prüfung pro facultate leistete er vom 1. Oktober 1878 bis 1. Oktober 1879 seiner Militärpflicht Genüge und trat dann zur Ableistung

des gesetzlichen Probejahres beim Gymnasium zu Münster i. W. ein. Nach Beendigung desselben blieb er auch weiterhin an derselben Anstalt in Tätigkeit und wurde unter dem 1. Oktober 1881 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer und unter dem 1. Oktober 1882 zum ordentlichen Lehrer befördert.

Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1883.

Giese, Ernst Heinrich Wilhelm

Geboren am 18. Januar 1817 in Gotha als Sohn des Tuchmachermeisters Joh. Andreas Giese, nach dessen Tode er im Hause des Stadtgerichtsrates Grosch erzogen wurde, besuchte 1828-1837 das Gymnasium zu Gotha, studierte von 1837 bis 1840 in Jena Theologie. Im Oktober 1840 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Von 1841-1842 war er Hilfsarbeiter auf der Herzogl. Schloßbibliothek. Am 16. April 1842 wurde er interimistisch am Gothaer Gymnasium, am 11. März 1843 definitiv angestellt. 1854 wurde er von der Universität Giessen zum Licentiat theologiae promoviert. Den 2. Mai 1859 wurde er Professor an dem nun vereinigten Gymnasium Ernestinum zu Gotha. Er starb am 25. Mai 1870. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Säugetiere in Beschreibungen und Erzählungen zur Belehrung und Unterhaltung dargestellt von Dr. E. Giese. Gotha 1846.
- 2) De Christianae doctrinae praeceptis, quae quidem ab ipso Jesu Christo eiusque apostolis nobis tradita sunt, ad artem revocandis. Gotha 1854. 8 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 3) Vater Unser, Gebete für häusliche Erbauung. Erfurt 1856.
- 4) Schulgebete für Schüler und Schülerinnen. Erfurt 1857.
- 5) Religionslehre für junge evangelische Christen. Erfurt 1868 (2. Aufl.)
- 6) Rede am Grabe des Gymnasiasten Gutenberg-Bauer. 1851.
- 7) Rede zur Erinnerung von Helmuth von Plessen. 1852.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Giese, Franz

Geboren am 21. Dezember 1845 zu Münster, besuchte das dortige Gymnasium und die Akademie seiner Vaterstadt, wo er 1868 promovierte. Die Prüfung pro facultate docendi legte er dort 1869 ab, und leistete das Probejahr am Gymnasium zu Münster von Herbst 1869-1870 ab. Von 1870 bis 1872 war er Rektor der höheren Stadtschule zu Rüthen, von 1872-1874 Hilfslehrer am Gymnasium zu Münster. Ostern 1874 wurde er als ordentlicher Lehrer am Mariengymnasium zu Posen angestellt und blieb dort tätig bis zum Herbst 1880, wo er in gleicher Stellung an das Gymnasium Theodorianum zu Paderborn versetzt wurde. 1881 wurde er nach Emmerich versetzt und ging später an das Gymnasium zu Neuß. - Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1881 und 1895.

Giese, Georg

Geboren am 26. Juli 1845 zu Haueda, Kreis Hofgeismar, besuchte von Ostern 1861 bis 1869 die Malerakademie zu Kassel und zu München, war von Ostern 1874 bis 1877 an der Realschule I. O. zu Kassel als Zeichenlehrer tätig und versah an der Realschule die erste Zeichenlehrerstelle bis zu dem am 1. Juli erfolgten Eintritt Müllers, blieb aber weiter beschäftigt bis 1. Oktober 1879. - Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Giese, Johannes Karl Max

Wurde am 25. Mai 1879 zu Greifswald geboren, wo er Ostern 1899 am Gymnasium die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann bis Ostern 1901 Chemie in Greifswald und Leipzig, mußte das Studium aber wegen Farbenblindheit aufgeben. Bis Ostern 1903 war er dann in Wien, Berlin und Jelissawetgrad (Südrußland) teils erzieherisch, teils schriftstellerisch tätig. Darauf studierte er Germanistik und neuere Sprachen in Genf und Greifswald, wo er im Sommer 1906 das Staatsexamen bestand. Bis Michaelis 1907 absolvierte er sein Seminarjahr am Kgl. Seminar zu Görlitz und genügte darauf seiner Militärpflicht in Dresden. Seit dem 1. Oktober 1908 war er an der Oberrealschule in Quedlinburg tätig, wo er nach Beendigung seines Probejahres als Oberlehrer angestellt wurde. 1910 wird er an die Oberrealschule in Rixdorf berufen.

Aus: Programm Quedlinburg Oberrealschule 1910 und Rixdorf Oberrealschule 1911.

Giese, Paul Ernst Otto

Geboren am 2. Februar 1847 zu Stettin, besuchte das dortige Marienstiftsgymnasium bis zur Reifeprüfung (1. 4. 1867), war dann Student der Philologie in Greifswald, wurde dort am 26. April 1872 zum Dr. phil. promoviert. In der Staatsprüfung erhielt er die Lehrbefähigung für Latein, Griechisch, Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Er nahm als Vizefeldwebel am deutsch-französischen Krieg 1870/71 teil, wurde dann zum 1. Mai 1872 von Greifswald nach Danzig an St. Johann berufen und am 1. April 1876 fest angestellt. Den Professorentitel erhielt er am 16. März 1893, der Rang der Räte 4. Klasse wurde ihm am 28. April 1898 verliehen. Seine Dissertation lautete: „De personis a Martiale commemoratis.“ In Danzig schrieb er: „Kritische Bemerkungen zu Martial.“ Danzig 1885. 12 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901 und 1913.

Giese, Wilhelm

Geboren am 27. Mai 1847 zu Colberg, studierte erst Baufach, dann Mathematik in Zürich und Berlin. Michaelis 1874 war er Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, Michaelis 1875 Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium. Er gab Mathematik und Physik in den mittleren Klassen und wurde Ostern 1877 Assistent am physikalischen Institut. Ist dann Privatgelehrter in Berlin.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Giesebrecht, Adolf Friedrich

Geboren am 26., Februar 1790 zu Mirow in Mecklenburg-Strelitz als Sohn des dortigen Pastors, seit 1804 auf dem Berlinisch-Köllnischen Gymnasium zu Berlin, seit 1808 auf den Universitäten Frankfurt a. O. und Göttingen gebildet. 1810 ist er Konrektor der damaligen Oberschule zu Frankfurt a. O., 1811 Kollaborator am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, aus welcher Stellung er 1813 mit dem nicht erfüllten Wunsche schied, den Feldzug jenes Jahres teilen zu können. Machte die Freiheitskriege im Mecklenburgischen C-Husarenregiment mit, war dann von 1815 bis 1818 Lehrer am Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz und wurde nach einer Studienreise zu Pestalozzi 1819 Leiter des Schullehrerseminars in Mirow. Nachdem er dieses Amt 1826 niedergelegt, wurde er Konrektor in Prenzlau (1828), Rektor in Neustettin (1833), Provinzialschulrat in Stettin (1842) und in Königsberg i. Pr. (1848). Er starb am 7. Oktober 1855 in Königsberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Epistola ad E. R. Langeum. (Quid de Augusto Horatius senserit.) Prenzlau 1829. 9 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
- 2) Über Q. Claudius Quadrigarius. Prenzlau 1831. 16 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
- 3) Symbolae criticae et hermeneuticae ad Taciti Agricola. Köslin 1835. 17 S. (Programm Neustettin Gymn.)
- 4) Geschichte des Fürstlich-Hedwigischen Gymnasiums zu Neustettin während der zwei ersten Jahrhunderte seines Bestehens. Köslin 1840. 144 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 5) Rede, gehalten bei der 200-jährigen Jubelfeier des Gymnasiums am 15. Oktober 1840. Neustettin 1841. 7 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 6) Einführungsrede, gehalten bei der Amtseinführung des Direktors Röder. Neustettin 1845. S. 3-9. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906.

Giesebrecht, Ludwig

Heinrich Ludwig Theodor Giesebrecht wurde am 5. Juli 1792 zu Mirow in Mecklenburg-Strelitz geboren, wo sein Vater Pastor war. Auf dem Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin gebildet, studierte er auf der Universität Berlin Philologie und Philosophie im Jahre 1812, trat 1813 in das Strelitzsche Husarenregiment ein und machte den Feldzug im Jahre 1813 mit. Von Ostern 1814 bis 1815 studierte er in Greifswald, wurde dann wieder Soldat und diente bis Weihnachten 1815. Mit Beginn des Jahres 1816 trat er als Lehrer in das Stettiner Gymnasium ein und wurde am 5. Mai 1816 vereidigt. Er hat an unserer Anstalt in anerkannt segensreicher Tätigkeit nur mit einer Unterbrechung gewirkt, die durch seine Beteiligung an der National-Versammlung zu Frankfurt am Main als Abgeordneter der Stadt Stettin in den Jahren 1848 und 1849 veranlaßt worden ist. Seit dem 1. Juli 1852 ist er erster Professor des Gymnasiums. Am 18. Oktober 1861, bei Gelegenheit der Krönung Sr. Majestät des Königs, erhielt er den Roten Adlerorden 4. Klasse, am 21. Juni 1862 ernannte ihn bei der Einweihung des neuen Gebäudes der Universität Königsberg die philosophische Fakultät zum Dr. hc. Auf seinen Wunsch wurde ihm von den vorgesetzten Behörden seine Pensionierung zu Ostern 1866 gewährt. Am 5. Mai 1866, seinem Ehrentage des 50-jährigen Lehrerjubiläums, gratulierten ihm der Oberbürgermeister Hering und andere Honoratioren

der Stadt Stettin. Am 24. Mai 1866 wurde der Jubilar mit dem Diplom eines Doctor honoris causa von der theologischen Fakultät in Greifswald geehrt. Über seine literarische Tätigkeit gab L. Giesebrecht folgende Angaben:

- 1) Halfred Vandradaskald. (Zur altnordischen Sage und Literatur. Über Halfreds Leben und Gedichte, nebst Anhang: Das Hakonarmal des Eyvind Skaldaspillir.) Stettin 1830. 30 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
- 2) Lehrbuch der alten Geschichte. Berlin 1833.
- 3) Lehrbuch der mittleren Geschichte. Stettin 1836.
- 4) Über die Religion der wendischen Völker an der Ostsee. Stettin 1838. 24 S. (Progr. Stettin Gymnasium.)
- 5) Von den Schicksalen des Landes Pommern. Stettin 1821.
- 6) Wendische Geschichte aus den Jahren 780 bis 1182. 3 Bände. Berlin 1843.
- 7) Der Fürstenhof Mirow während der Jahre 1708 bis 1761. Stettin 1863. 35 S. (Progr. Stettin Gymnasium.)
- 8) Über einige Gedichte der Sibylla Schwarz. Stettin 1865.
- 9) Gedichte. Leipzig 1835.

Aus: Programm Stettin Gymnasium 1866.

Giesecke, Karl Theodor

Geboren zu Wolfenbüttel am 23. August 1792, Schüler der Prima des Wolfenbütteler Gymnasiums von Ostern 1808 bis 1812. Er studierte in Halle und unterrichtete in den Schulen der Franckeschen Stiftungen und übernahm am 20. November 1816 die neu gegründete Kollaboratur am Gymnasium zu Wolfenbüttel, welche zu dem Zwecke eingerichtet war, den überbürdeten Lehrern der unteren Klassen Erleichterung zu schaffen und bei Krankheit und Vakanzen die Vertretung der Kollegen zu übernehmen. Giesecke hat den Erwartungen, die man in ihn setzte, nicht entsprochen. Er verließ Amt und Stadt am 20. August 1822 und geht an das Gymnasium zu Stendal. Dort veröffentlicht er:

- 1) Beitrag zur Methodik des Unterrichts in der Religionsgeschichte. Stendal 1828. 17 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 2) Einige Ansichten und Wünsche in Beziehung auf die Religionsstunden für Gymnasialschüler. Stendal 1837. (Programm Stendal Gymnasium.)

Aus: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Giesecking, Hugo

Geboren am 11. Juni 1887 in Laar, Kreis Herford. Er bestand Ostern 1907 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Herford und studierte an den Universitäten Freiburg i. Br., Göttingen und Münster Mathematik und Physik. Während des Seminarjahres war er dem Gymnasium zu Herford zugewiesen, die erste Hälfte seiner Probejahres leistete er an der Oberrealschule zu Münster i. W. ab, die zweite Hälfte am Gymnasium zu Gütersloh. Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1915.

Gieseler, Johann Karl Ludwig

Geboren am 3. März 1793 in Petershagen bei Minden, wo sein Vater Prediger war. Er wurde in der lateinischen Schule des Waisenhauses in Halle gebildet und besuchte dann die dortige Universität. Nach Vollendung seiner Studien zum Lehrer an jene Waisenhausschule befördert, folgte er im Oktober 1813 dem Rufe zu den Waffen als freiwilliger Jäger und stand als solcher in Magedburg. Nach dem Frieden 1815 trat er in sein Lehramt zurück, erwarb sich zwei Jahre später den philosophischen Doktorgrad und wurde noch in demselben Jahre Konrektor am Gymnasium zu Minden. Im Jahre 1818 folgte er einem Rufe als Direktor des Gymnasium in Cleve und um Michaelis 1819 dem als ordentlicher Professor der Theologie an die neu errichtete Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, nachdem er von dort schon am 3. April die theologische Doktorwürde erhalten hatte. Diesen schnellen Erfolg verdankte er seinem im Jahre 1818 erschienenen „Historisch-kritischen Versuch über die Entstehung und die frühesten Schicksale der schriftlichen Evangelien“. Er lieferte in den folgenden Jahren Abhandlungen zu dem 2. Bande des Rosenmüller'schen Repertoriums, die die neutestamentliche Grammatik erheblich bereicherten. Dann einen Aufsatz über die Nazaräer und Ebioniten in Staudlin's und Tzschirners Archiv (Bd. 4, St. 2) und wendete sich von da hauptsächlich den kirchenhistorischen Studien zu. Dann begann er die Herausgabe seines Lehrbuchs der Kirchengeschichte und gab daneben mit Lücke die Zeitschrift für gebildete Christen heraus. (4 Hefte 1823. 24.) Nach 12 ½ Jahren der ersprießlichen Wirksamkeit in Bonn wurde er nach Göttingen an die Georgia Augusta berufen, wo er im 63. Lebensjahr am 8. Juli 1854 gestorben ist. Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.

Giesen, Anton

Geboren am 16. November 1840 zu Viersen, vom Gymnasium zu Düsseldorf 1860 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Münster, Tübingen, Bonn, München und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er Ostern 1868 in Berlin. Sein Probejahr legte er am Gymnasium in Kempen/Rh. ab. Vom Jahre 1869 bis 1874 war er am Gymnasium in Trier kommissarisch beschäftigt, von wo er nach Koblenz und gleich darauf nach Gnesen versetzt wurde. In Gnesen wurde er definitiv angestellt. Ostern 1877 wurde er nach Wongrowitz und von da Ostern 1882 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt. Er starb in Ostrowo schon am 28. März 1883. Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1883 und 1895.

Giesen, Johann

Geboren am 9. November 1828 zu Derendorf, besuchte nach vollendeten Gymnasial-Studien zu Düsseldorf vom Jahre 1847 bis 1850 die Universität zu Bonn, dann bis 1852 die Akademie zu Münster, wo er das Examen pro

facultate docendi bestand. Darauf hielt er sein Probejahr am Gymnasium zu Düsseldorf, wo er auch das folgende Jahr kommissarisch beschäftigt wurde. Als er hierauf im Jahre 1854 – 55 die Militärflicht erfüllt hatte, wurde er mit dem Anfang dieses Schuljahres als kommissarischer Lehrer an das Gymnasium zu Trier berufen und unter dem 18. Juli 1856 zum ordentlichen Lehrer ernannt und rückte in die sechste Stelle der ordentlichen Lehrer ein.
Aus: Programm Trier Gymnasium 1856.

Giesen, Josef

Geboren den 15. Dezember 1878 zu Tondorf, Reg.-Bez. Aachen, besuchte das Gymnasium zu Münstereifel, bestand dort zu Ostern 1899 die Reifeprüfung und studierte alsdann auf den Univeritäten München, Marburg und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. In Bonn wurde er am 17. Dezember 1902 zum Dr. phil. promoviert. (Dissertation: Einige Versuche mit der Salvionischen Mikrowage.) Am 28. Februar 1903 bestand er ebenfalls in Bonn die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seine Probezeit leistete er von Ostern 1903 bis Herbst 1903 am städtischen Gymnasium in Bonn, dann am Gymnasium in Saarlouis ab. Seit Ostern 1905 ist er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Essen tätig. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1906.

Giesen, Karl

Geboren am 27. Februar 1864 zu Köln, besuchte das Gymnasium an Aposteln in seiner Vaterstadt. Nachdem er das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er von Ostern 1882 ab an der Universität Bonn und der Akademie zu Münster Philologie, Geschichte und Erdkunde. In Münster war er 3 Jahre an der Paulinischen Bibliothek beschäftigt. Auf Grund der Dissertation: „De Plutarchi contra Stoicos disputationibus“ wurde er am 6. Februar 1889 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 12. – 16. Dezember desselben Jahres die Prüfung für das höhere Lehramt. Das vorgeschriebene Probejahr legte er von Herbst 1889-1890 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab. Schon während desselben und nachher mehrfach kommissarisch beschäftigt an dem Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Köln, sowie in Essen und Neuwied, ging er Herbst 1892 an das bischöfliche Gymnasium zu Montigny bei Metz und wurde dort 1893 definitiv angestellt. Zu Ostern 1899 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf berufen, wo er bis zum Antritt am Gymnasium zu Wipperfürt wirkte.
Aus: Programm Wipperfürt Gymnasium 1903.

Giesen, Ludwig

Geboren zu Montabaur den 9. August 1818, begann seine Studien in einer Privatschule seines Geburtsortes, kam 1834 nach Hadamar in die 1. Klasse des damaligen Pädagogiums, besuchte von 1835 bis 1839 das Landesgymnasium zu Weilburg und von 1839 bis 1842 die Universität Giessen. Dort studierte er neben katholischer Theologie die klassische und orientalische Philologie. Er war darauf im Priesterseminar zu Limburg bis zum Januar 1843, von da an Hilfspriester und Hauptlehrer an der Privatlehranstalt in Limburg und ist seit dem 2. Mai 1844 Konrektor an dem neu gegründeten Gymnasium zu Hadamar. Er scheidet am 19. Oktober 1847, nachdem er seit Juli 1846 wegen Krankheit berurlaubt war, aus dem Schuldienst aus. Ist später Dekan in Erbach am Rhein.
Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1845 und 1894 FS.

Giesing, Ernst

Geboren am 6. Januar 1882, besuchte von 1888-1896 das Gymnasium in Ludwigsburg, von 1895-1900 das Kgl. Realgymnasium in Stuttgart, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nach einjähriger praktischer Tätigkeit in einer Maschinenfabrik studierte er von Michaelis 1901 bis Michaelis 1907 an den Universitäten Halle, Göttingen und Tübingen. Am 3. August 1906 wurde er in Tübingen zum „Doktor der Naturwissenschaften“ promoviert, im September 1907 bestand er in Halle das Staatsexamen. Hierauf diente er als Einjährig-Freiwilliger, wurde aber nach längerer Krankheit als dienstuntauglich entlassen. Das Seminarjahr leistete er am Füstlich. Gymnasium zu Wernigerode 1908/09, Das Probejahr mit voller Vertretung an der Städtischen Oberrealschule zu Halle a. S. 1909/10 ab. Wird dann an das Gymnasium zu Aschersleben berufen.
Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1911.

Giesing, Friedrich Johann

Geboren am 7. Januar 1858 zu Langenleuba-Oberhain (Sachsen), war von 1872-1878 Schüler der Fürsten- und Landesschule zu Grimma und studierte darauf in Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Im Februar 1882

promovierte er mit der Abhandlung: „De scholiis Platonis quaestiones selectae“ und genügte vom 1. April desselben Jahres ab seiner Dienstpflicht im königlichen Heere. Nachdem er im November 1883 das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Leipzig als Probekandidat zugewiesen, von wo er am 1. April 1885 als ständiger Oberlehrer an das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden übergang. In dieser Stellung verblieb er, bis er Ostern 1902 als Konrektor an die Dreikönigsschule zu Dresden berufen wurde. Zwei Jahre darauf (Ostern 1904) wurde er als Direktor an das Georgs-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt berufen. Veröffentlicht hat er folgende Abhandlungen:

- 1) Die Entwicklung der römischen Manipular-Taktik. Dresden 1891. 30 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
 - 2) Rottenabstände in der Phalanx und Acies und die Größe der Intervalle.
 - 3) Verstärkung und Ablösung in der Kohortenlegion.
 - 4) Rang und Beförderung der Centurionen.
 - 5) Mehrere textkritische Abhandlungen zu Euripides, Cäsar und Tacitus.
 - 6) Der Ausgang des Königs Ödipus von Sophocles und die Aristotelische Katharsis.
 - 7) Bericht über die Einweisung des Leiters des König Georgs-Gymnasium zu Dresden. Dresden 1905. 12 S. (Programm Dresden-Johannst. Georg-Gymnasium.)
 - 8) Bericht über die Einweihungsfeier und Beschreibung des neuen Schulhauses. Dresden 1908. S. 3-14, 23-34. (Programm Dresden-Johannst. Georg-Gymnasium.)
 - 9) Abschiedsrede. Dresden 1914. S. 9-12. (Programm Dresden-Johannst. Georg-Gymnasium.)
- Aus: Programm Dresden-Neust. Dreikönigsschule 1903 und Dresden-Johannst. Georgs-Gymnasium 1905.

Giesing, Karl Julius

Geboren am 24. November 1848 zu Langenleuba-Oberhain (Sachsen) als Sohn eines Arztes, erhielt seine erste Vorbildung zum Lehrerberufe auf dem Seminar zu Waldenburg. Längere Zeit durch Unterricht in den klassischen Sprachen für das Studium vorbereitet und durch erfolgreiche Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung dazu berechtigt, bezog er die Universität Leipzig, wo er philosophisch-pädagogische, germanistische und mathematische Studien bevorzugte. Im Sommersemester 1872 bestand er die Kandidatenprüfung für das höhere Schulamt. Bis Michaelis 1872 war er als Hauslehrer in Mariaschein und bis Ostern 1873 als solcher in Dresden tätig. Einer Berufung an die Realschule mit Progymnasium zu Reichenbach i. V. folgend, unterrichtete er als Oberlehrer an dieser Schule drei Jahre vorwiegend in Mathematik und außerdem Deutsch, Latein und Französisch. Ostern 1876 wurde er an die Kgl. Realschule I. O (Realgymnasium) zu Döbeln versetzt, wo er über 15 Jahre Unterricht in Mathematik, Physik, Rechnen und Naturgeschichte erteilt hat. 1886 wird er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Infolge abermaliger Berufung durch das hohe Ministerium bekleidet er seit 1. Oktober 1891 das Amt eines Direktors an der Realschule zu Löbau. Er starb am 4. Oktober 1907. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Leben und Schriften Leonardos da Pisa. Ein Beitrag zur Geschichte der Arithmetik des 13. Jahrhunderts. Döbeln 1886. 35 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.)(Zugleich Diss. inaug. Leipzig.)
- 2) Arithmetica integra Michael Stifels. Ein Beitrag zur Geschichte der Arithmetik des 16. Jahrhunderts.
- 3) Zur Geschichte des Döbelner Feuerlöschwesens, bearbeitet nach den Akten des Döbelner Ratsarchivs.
- 4) Neuer Unterricht in der Schnellrechnenkunst.
- 5) Anweisung zum Gebrauche des Giesingschen Rechenapparates.
- 6) Antrittsrede als Direktor. Löbau i. S. 1892. S. 3-10. (Programm Löbau i. S. Realschule.)
- 7) Geschichte der Stadtbibliothek in Löbau. Löbau i. S. 1894. 19 S. (Programm Löbau i. S. Realschule.)
- 8) Geschichte der Realschule während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens (A und B). In: Festschrift zum Jubiläum des 25-jährigen Bestehens der Anstalt am 6. Mai 1901. Löbau i. S. 1901. S. 1-63.
- 9) Bericht über die Feier des 25-jährigen Jubiläums der Realschule. Löbau i. S. 1902. S. 22-24. (Programm Löbau i. S. Realschule.)

Aus: Programm Löbau i. S. Realschule 1892.

Giese, Adolf

Geboren in Paris den 29. März 1858, besuchte die Gymnasien zu Weilburg an der Lahn, Montabaur und Greifswald. An letzterem erwarb er sich das Reifezeugnis am 13. September 1882. Er studierte von 1882-1886 die neuen Sprachen in Berlin und Marburg, war an der Universität Marburg ein Jahr (1885-1886) Lektor der französischen Sprache. Danach legte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld ab und wurde am 13. Mai 1889 an der Realschule zu Homburg v. d. H. als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Hier veröffentlichte er: Etude sur le Venceslav de Rotrou (1647). Homburg v. d. H. 1892. 12 S. (Progr. Homburg v.d.H. Realschule.) Aus: Programm Homburg v. d. H. Realschule 1890.

Giese, Georg Johann

Geboren den 26. Juni 1845 zu Haueda, Kreis Hofgeismar, besucht die Kunstakademie zu Kassel und machte weitere Studien in Augsburg und München. Seit Herbst 1874 war er, zuerst als Gehilfe des Zeichenlehrers Glinzer, dann selbständig, mit Erteilung des Zeichenunterrichts bis Ostern 1877 an der Realschule I. O. und dann noch einmal von Ostern bis Herbst 1879 in gleicher Weise an der Höheren Bürgerschule zu Kassel beauftragt. Er beschränkte sich danach ganz auf seine Tätigkeit als Maler und war besonders gesucht als Wiederhersteller alter Ölgemälde. Er starb in Kassel am 4. März 1893. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894. (siehe auch Giese!)

Giesselmann, Hermann

Hermann Gießelmann, geboren am 4. Februar 1865 zu Korbach in Waldeck, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Herbst 1874 bis Ostern 1883, studierte in Leipzig und Marburg Philologie und Geschichte und bestand im Juni 1888 zu Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er das pädagogische Probejahr am Kgl. Gymnasium in Wiesbaden abgelegt hatte (Herbst 1888-1889), war er mehrere Jahre in Rußland in einer Privatstellung tätig. Von Ostern 1893 bis Ostern 1897 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Adlerflychtschule in Frankfurt a. M. und von Ostern 1897 bis Herbst 1899 am dortigen Wöhler-Realgymnasium beschäftigt. Michaelis 1899 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Hadamar ernannt und zum 1. November 1907 an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt. Seine Berufung an das Dom-Gymnasium zu Magdeburg erfolgte zum 1. April 1910. – Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1908 und Magdeburg Domgymnasium 1911

Giessler, Albert

Gieszler, Albert, geboren am 3. November 1873 zu Wickerode (Provinz Sachsen), besuchte von 1885 bis 1894 das Gymnasium zu Sangerhausen. Dann widmete er sich auf der Universität Halle hauptsächlich dem Studium der neueren Sprachen, daneben dem des Lateinischen und der Geschichte. Nach der vorgeschriebenen Studienzeit beteiligte er sich noch weiter an den Übungen der Seminare für romanische und englische Philologie und trat im März 1900 in die Staatsprüfung ein. Von Ostern bis Michaelis 1900 war er an der höheren Privatschule zu Egelu (Bezirk Magdeburg) tätig. Geht dann an das Progymnasium zu Bad Harzburg. Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1901.

Giessler, Max

Geboren am 24. Oktober 1860 in Erfurt, Sohn eines Seminar-Oberlehrers, wurde auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte von Michaelis 1880 an in Berlin, München und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand um Weihnachten 1885 in Berlin die Staatsprüfung, widmete sich darauf rein philosophischen Studien und wurde im Juli 1888 in Halle zum Dr. phil. promoviert. Michaelis desselben Jahres trat er am Gymnasium zu Torgau als Probekandidat ein, mußte Ende Mai 1889 krankheitshalber unterbrechen, nahm sie Michaelis 1889 am Gymnasium in Erfurt wieder auf und blieb hier als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1892. Von da an war er an verschiedenen höheren Lehranstalten längere oder kürzere Zeit tätig. Seit 1894 lebt er als Privatgelehrter in Erfurt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Phänomenologie des Traumlebens. Diss. Halle 1888.
 - 2) Aus den Tiefen des Traumlebens. Halle 1890.
 - 3) Wegweiser zu einer Psychologie des Geruches. Hamburg 1894.
 - 4) Über die Vorgänge bei der Erinnerung an Absichten. Halle 1895.
 - 5) Die Ahnung im Dienste der vorstellenden Tätigkeit. Leipzig 1898.
 - 6) Die Gemütsbewegungen und ihre Beherrschung. Leipzig 1900.
 - 7) Der plastische Mensch der Zukunft. Eine Phantasie-Skizze auf wissenschaftlicher Grundlage. Leipzig 1908.
- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Giessler, Richard

Richard Gießler, geboren am 10. Februar 1852 zu Annarode bei Eisleben, erhielt seine erste wissenschaftliche Bildung auf dem Gymnasium zu Eisleben. Michaelis 1873 bezog er die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Hier wurde er auf Grund einer Abhandlung: „Ethica Spinozae doctrina cum Kantiana comparatur“ zum Dr. phil. promoviert. Am 11. Januar 1879 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission

zu Halle die Prüfung pro facultate docendi. Im Herbst 1878 nahm er eine Stellung an der Realschule I. O. in Elberfeld an. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1879.

Gieswald, Hermann Robert

Geboren den 19. Juni 1824 in Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Gymnasium und dann die Universität seiner Heimatstadt, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Dr. phil. Er war dann an einer Privatschule in Königsberg beschäftigt und an den Höheren Bürgerschulen tätig. Ging dann nach Wehlau und wurde von dort an das Realgymnasium St. Johann zu Danzig berufen. Er gab Physik, Chemie und Naturgeschichte in den oberen Klassen. Er starb am 23. Februar 1862. An Programm-Abhandlungen schrieb er:

- 1) Über die Bewegung zweier materieller Punkte auf konzentrischen Kreisen. Danzig 1854. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 2) Justus Byrg als Mathematiker und dessen Einleitung in seine Logarithmen. Danzig 1856. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Gietzelt, Georg

Wurde am 16. Juni 1878 in Löbau i. S. geboren, besuchte nacheinander die Bürgerschule, Realschule und das Kgl. Lehrerseminar seiner Vaterstadt. Nach bestandener Reifeprüfung war er von Ostern 1897-1900 als Hilfslehrer an den Löbauer Bürgerschulen tätig. Ostern 1900 bezog er mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums die Universität Leipzig, wo er sich bis mit Ende des Jahres 1903 neben pädagogischen, hauptsächlich neusprachlichen Studien widmete. Nach bestandener pädagogischer Staatsprüfung wurde er am 1. Januar 1904 an das Zeidlersche Institut zu Dresden berufen. – Aus: Programm Dresden Zeidler's Inst. 1904.

Giffhorn, David

Geboren am 29. Dezember 1808 zu Sauingen, besuchte die Herzogliche Große Schule zu Wolfenbüttel und bezog 1829 die Universität Göttingen, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Nachdem er bereits 1833 und 1834 am Wolfenbütteler Gymnasium aushilfsweise unterrichtet hatte, wurde er am 1. Juni 1835 Kollaborator am Gesamtgymnasium zu Braunschweig. Zunächst wirkte er vorzugsweise am Progymnasium, trat jedoch bald für den größten Teil seiner Stunden, 1853 ganz zum Obergymnasium über. Eine Reihe von Jahren ist er auch am Realgymnasium mit einigen Stunden beschäftigt gewesen. Sein Unterricht erstreckte sich anfangs auf Geschichte, Geographie, Deutsch und Latein, später übernahm er die mathematischen Stunden in sämtlichen oberen Klassen. Als Oberlehrer wird er zuerst in dem Osterprogramme des Obergymnasiums von 1844 aufgeführt. Er starb am 29. April 1876. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die Behandlung der Länderbeschreibung in den oberen Klassen der Gymnasien. Braunschweig 1839. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 2) Über den Begriff und Inhalt der Philosophie der Geschichte nach Krause. Braunschweig 1846. 22 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 3) Zur Einführung in die geometrische Analysis. Ein Beitrag zur Methodik des mathematischen Unterrichts in der Geometrie. Braunschweig 1856. 30 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 4) Leitfaden der elementaren Mathematik. 1. und 2. Abteilung. Braunschweig 1861 und 1862.
- 5) Sammlung derjenigen mathematischen Aufgaben, welche auf den preußischen Gymnasien in den letzten Jahren als Maturitätsaufgaben der Abiturienten gestellt sind. Braunschweig 1862.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Gilbert, Alfred Friedrich

Geboren am 21. Juli 1816 als Sohn des Pfarrers Gilbert zu Ober- und Nieder-Albertsdorf bei Zwickau, erhielt den ersten Unterricht im elterlichen Hause und in Chemnitz, später in Zwickau. Nach dem Tode seines Vaters 1832 besuchte er das Gymnasium zu Gotha. Nachdem er das Abiturientenexamen sowohl in Gotha als in Leipzig bestanden hatte, studierte er von Ostern 1834 an in Leipzig Theologie nebst Philosophie und Geschichte, hörte auch einige philologische Vorlesungen bei G. Hermann und war Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften. Michaelis 1837 unterzog er sich dem examen pro candidatura et. lic. conc. in Leipzig und übernahm ein Jahr darauf eine Hauslehrerstelle beim Fürsten Franz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, erst in Corvey, dann in Ratibor, und blieb 4 ½ Jahre in dieser Stellung. 1843 bestand er das Examen pro rev. ministerio und ging danach als Lehrer für Geschichte und einige andere Fächer an die Erziehungsanstalt des Pastor Grund-

mann zu Kloschwitz im Vogtlande. Ostern 1844 wurde er als 3. ständiger Lehrer an der Progymnasial- und Realschulanstalt in Annaberg angestellt. Nachdem er 1844 auch für das höhere Lehramt geprüft worden war, wurde ihm außer dem Geschichtsunterricht auch der Unterricht im Griechischen am Progymnasium und in der Religion in den oberen Klassen der Realschule übertragen. 1848 wurde er als Diakonus in Herbsleben bei Gotha berufen, Ostern 1858 wurde er Professor an der Fürstenschule zu Grimma. Von da kam er Ostern 1867 als Rektor an das Realgymnasium zu Annaberg. Er trat sein neues Amt am 30. April 1867 an. Während seiner Tätigkeit in Annaberg führte er die Verlängerung des Realschulkurses erst auf 7, dann auf 8 Jahre durch und trat für die Vermehrung der Rechte der Realschulabiturienten ein. Schwere Krankheit nötigte ihn Anfang 1881, sich bis zum Herbst des Jahres beurlauben zu lassen. Da eine Besserung nicht eintrat, bat er um seine Pensionierung, die ihm vom 1. Oktober 1881 ab gewährt wurde. Er starb in Blasewitz bei Dresden am 12. Januar 1883. Veröffentlicht hat er:

- 1) Einige Bemerkungen über Bedeutung, Umfang und Inhalt des Geschichtsunterrichts in den Realschulen. Annaberg 1847. (Programm Annaberg Progymnasium.)
- 2) Deutsche Geschichte in Form von Tabellen. 1. Abteilung. Grimma 1864. 80 S. (Programm Grimma Gymn.)
Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901 und Annaberg Realgymnasium 1893.

Gilbert, Franz Georg Otto

Geboren den 24. September 1839 zu Rätzlingen bei Ülzen, besuchte die Gymnasien zu Göttingen und Hildesheim und widmete sich dann in Göttingen und Erlangen von Ostern 1859 bis Michaelis 1863 dem Studium der Theologie. Nachdem er ein Jahr Hauslehrer gewesen war und das theologische Examen bestanden hatte, kehrte er nach Göttingen zurück um seiner Lieblingsneigung zu folgen und von Ostern 1864 bis Johannis 1867 Philologie zu studieren. Hier promovierte er auf Grund seiner gedruckten Dissertation: „Ea quae Demosthenes et Aeschines in orationibus de falsa legatione habitis de tempore primae et secundae ad Philippum legationes narrant num inter se consentiant quaeritur. 1867. Johannis 1867 wurde er an das Gymnasium zu Hameln berufen. Aus: Programm Hameln Gymnasium 1868.

Gilbert, Gustav

Geboren am 24. Dezember 1843 zu Rätzlingen bei Hannover als jüngster Sohn des Pfarrers F. W. A. Gilbert. Seine Jugend hat er in Gestorf im Calenbergischen, wohin sein Vater versetzt worden war, verlebt. Von Kindheit an kränklich, hat er schon früh die entsagende Selbstüberwindung üben müssen, in der er später die sittliche Aufgabe des Mannes fand. Oft wochenlang wegen eines Augenleidens, das ihm die Sehkraft für das ganze Leben minderte, in ein dunkles Zimmer gebannt, entwickelte er schon als Knabe jenen stark innerlichen, vor der Welt ohne Hass sich verschließenden Zug seines Wesens, der ihm Zeit seines Lebens geblieben ist. Für den Kaufmannsstand bestimmt, trat Gilbert im Mai 1859 in ein Eisengeschäft in Hannover als Lehrling ein, kehrte aber schon nach wenigen Monaten in das Vaterhaus zurück, weil er den körperlichen Anstrengungen dieses Berufes nicht gewachsen war. Der Vater übernahm es selbst, ihn für das Gymnasium vorzubereiten, um ihn den gelehrten Studien zuzuführen, zu denen er von früh auf Neigung gehabt hatte. Ostern 1861 wurde er Schüler der Ober-Secunda des Hildesheimer Andreaneums, das er Ostern 1864 verließ, um sich dem Studium der Philologie und Geschichte, zunächst in Göttingen, zu widmen. Nachdem er in Leipzig und Berlin seine Studien fortgesetzt hatte, promovierte er 1869 in Göttingen zum Dr. phil. und bestand im März 1871 das Staatsexamen. Von Anfang an in entschiedener Bevorzugung der allseitigen Erforschung der antiken Realien zugewendet, sammelte er in eigener, durch andere wohl angeregter und befruchteter, aber nie bestimmter Arbeit das umfassende, aus den Quellen geschöpfte Wissen, das ihm die feste Grundlage zu späterer schriftstellerischer Tätigkeit bot. Zu Ostern 1871 an unser Gymnasium berufen, und schon Ostern 1872 vertraute ihm Marquardt den lateinischen Unterricht von Tertia bis Prima, Ostern 1873 den griechischen Unterricht in Gymnasialprima an. Hier unterrichtete er mehr als 27 Jahre, bis er am 3. Januar 1899 starb. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die Kulte und die Geschichte von Delos. Diss. inaug Göttingen 1869.
- 2) Studien zur altspartanischen Geschichte. 1872.
- 3) Beiträge zur inneren Geschichte Athens im Zeitalter des peloponnesischen Krieges. 1877.
- 4) Handbuch der griechischen Staatsaltertümer.
- 5) Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des griechischen Gerichtsverfahren und des griechischen Rechts.
- 6) De anagraphis Olympiis commentatio. Gotha 1875. 10 S. (Programm Gotha Gymnasium.)

Aus: Programm Gotha Gymnasium Ernestinum 1899.

Gilbert, Hans

Wurde am 6. Juli 1854 in Bautzen geboren. Schon im folgenden Jahr siedelten seine Eltern nach Dresden über. Er genoß den ersten Unterricht in einer Privatlehranstalt in Dresden und erhielt seit Ostern 1865 auf dem Vitzthumschen Gymnasium seine Vorbildung für die Kgl. Landesschule St. Afra zu Meissen, unter deren Alumnen er Ostern 1867 aufgenommen wurde. Ostern 1873 verließ er diese Anstalt und bezog die Universität Leipzig, wo er nach mehrjährigen Studien der klassischen Philologie und Archäologie sich der philologischen Staatsprüfung unterwarf. Zu Michaelis 1877 wurde er als provisorischer Oberlehrer an das Gymnasium seiner Geburtsstadt Bautzen berufen, an welchem er bis Ostern 1880 tätig war. Auch in Meissen, wohin er zu dieser Zeit berufen wurde, gereicht es ihm zu hoher Freude, unter einem Rektor und mit Kollegen wirken zu können, deren dankbarer Schüler er selbst einmal war. Hier veröffentlichte er:

- 1) Ad Ovidii Heriodes quaestiones criticae et exegeticae. Meissen 1887. 28 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 2) Ovidianae quaestiones criticae et exegeticae. Meissen 1896. 24 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1880.

Gilbert, Hugo

Wurde am 19. Februar 1876 zu Hamburg geboren. Er besuchte von 1885 bis 1894 die Gelehrtenschule des Johanneums seiner Vaterstadt und studierte von 1894 bis 1900 englische, deutsche und französische Philologie an den Universitäten Edinburgh, Jena, Berlin und Kiel. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Jena. Im Sommer 1899 promovierte er in Kiel zum Dr. phil., im Sommer 1900 bestand er dort das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901 am Kgl. Gymnasium zu Altona ab. Während seines Probejahres war er an der Oberrealschule in Flensburg beschäftigt. Am 22. März 1902 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium und der damit verbundenen Realschule zu Lübeck gewählt.
Aus: Flensburg Realschule 1902 und Lübeck Johanneum 1903.

Gilbert, Paul

Geboren am 18. Juli 1854 zu Eisenach, besuchte das Gymnasium und dann die oberen Klassen des Realgymnasiums zu Eisenach. Nachdem er 1874/75 seiner militärischen Dienstpflicht Genüge geleistet hatte, bezog er die Universitäten Jena, München und Greifswald. Dr. phil. Im Februar 1880 unterzog er sich der Staatsprüfung in der Chemie und den beschreibenden Naturwissenschaften. Von Ostern 1880 bis Oktober 1881 legte er an der Sophien-Realschule zu Berlin sein pädagogisches Probejahr ab und war weiter als Hilfslehrer beschäftigt, sowie an der Luisenstädtischen Realschule tätig. Geht 1889 an die Stiftsschule nach Hamburg.
Aus: Programm Hamburg Stiftsschule 1890.

Gilbert, Walther

Geboren am 12. Juli 1851 zu Bautzen als Sohn des Kirchenrats Dr. R. O. Gilbert, erhielt in Dresden, wohin sein Vater 1855 als Geheimer Kirchen- und Schulrat versetzt worden war, seine erste Vorbildung in dem Privatinstitut Böttcher und besuchte von Ostern 1862 bis Ostern 1864 das Vitzthumsche Gymnasium. Darauf war er 5 Jahre Alumnus an der Fürstenschule zu Meissen. Von dort mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Leipzig (Ostern 1869 bis Michaelis 1871, Ostern 1872 bis Ostern 1873) und in Berlin (Michaelis 1871 bis Ostern 1872) Philologie, besonders gefördert durch Friedrich Ritschl in Leipzig und Moriz Haupt in Berlin. Im Herbst 1872 legte er in Leipzig die philosophische Doktorprüfung ab und bestand am 15. März 1873 die Staatsprüfung. Von Ostern 1873 ab war er ein Jahr lang als provisorischer Oberlehrer an der Thomasschule in Leipzig tätig, wurde bereits Ostern 1874 an das neugegründete Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt berufen, konnte aber diese Stellung als 11. ständiger Oberlehrer erst am 15. April 1875 antreten, nachdem er seiner Pflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte. Er begann seine Tätigkeit als Klassenlehrer von Obertertia mit Deutsch und Lateinisch in dieser Klasse, Griechisch in Quarta und lateinischer Prosodie in Untertertia. Ostern 1879 rückte er zum Ordinarius einer Obersekunda, Ostern 1882 einer Unterprima auf. Am 21. April 1886 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Am 19. Januar 1891 wurde er durch Ministerial-Reskript zum Rektor des Kgl. Gymnasiums mit Realschulklassen zu Schneeberg berufen. Hier konnte er am 16. März 1892 die ersten Abiturienten entlassen. Pfingsten 1898 ordnete ihn das Kultus-Ministerium zur Teilnahme an dem von der K. Preußischen Regierung in Bonn und Trier veranstalteten archäologischen Ferienkursus ab. – Am 19. Mai 1899 wurde ihm das Rektorat der Fürstenschule zu Grimma übertragen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Meletemata Aeschylea. In: Ritschls Acta soc. phil., Leipzig, II, 2 (1874), S. 283-332.) (Ein Teil davon gedruckt als Diss. inaug. Leipzig 1873.)
- 2) Aeschylus Agamemnon mit erläuternden Anmerkungen von Rob. Enger (1855). 2. Aufl. umgearbeitet von W. G. Leipzig, Teubner 1874.
- 3) Zu Ovidius Fasten. In: Jahrb. f. klass. Philol. u. Päd. Bd 24 (1878), S. 771-184.
- 4) Ad Martialem quaestiones criticae. Dresden 1883. 26 S. (Programm Dresden-Neust. Gymnasium.)
- 5) Weitere kritische und exegetische Arbeiten zu Martial. In: Jahrb. f. klass. Philol. u. Päd. Bd. 28 (1882), S. 131 ff., Bd. 29 (1883), S. 643-648; Bd. 33 (1887), S. 143-151; In: Philologus, Bd 41 (1882), S. 359-366. In: Rhein. Museum N. F. Bd. 39 (1884), S. 511-520; Bd 40 (1885), S. 210-222.
- 6) Die Einheitlichkeit des Taciteischen Dialogus. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. Bd. 32 (1886), S. 203-212.
- 7) M. Valerii Martialis epigrammaton libri. Recogn. W. G. XXXIV u. 407 S. Leipzig, Teubner 1886.
- 8) Beiträge für M. Valerii Martialis epigrammaton libri mit erklärenden Anmerkungen von Ludwig Friedländer I und II, Leipzig, Hirzel, 1886.
- 9) Xenophontis commentarii. Recogn. W. G. Editio maior LXXX und 150 S. Leipzig Teubner 1888. Ed. minor 1888.
- 10) Lateinische Elegie zur Einweihung des neuen Schulgebäudes und Abgerissene Bemerkungen über den ethischen Gehalt der Oden des Horaz. In: Festschrift des Gymnasiums zu Schneeberg 1891. S. I f. und 73-90. Schneeberg 1891.

- 11) Kurzer Überblick über die Begründung und Entwicklung des Königlichen Gymnasiums zu Schneeberg, nebst einer von Eduard Karl Heinrich Heydenreich geschriebenen kurzen Geschichte des Schneeberger Lyceums. In: Festschrift des Gymnasiums Schneeberg zur Einweihung des neuen Schulgebäudes. Schneeberg 1891. S. III-X.
 - 12) Festrede, gehalten bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Schneeberg 1892. S. 6-12. (Programm Schneeberg Gymnasium.)
 - 13) Bericht über die Einweihungsfeier. Schneeberg 1892 S. 1-13. (Programm Schneeberg Gymnasium.)
 - 14) Ansprache des Rektors an die ersten Abiturienten des Schneeberger Gymnasiums. Schneeberg 1892. S. 21-24. (Programm Schneeberg Gymnasium.)
 - 15) Professor Dr. Kurt Bernhardt, Rektor in Grimma, gestorben am 17. Oktober 1892. Schneeberg 1893. S. 22-24. (Programm Schneeberg Gymnasium.)
 - 16) Kritische Erörterungen zu Goethes Faust. In: Jahrbuch f. Philol. u. Päd. Bd. 41 (1895), S. 27-54.
 - 17) Xenophons Memorabilien, Schultext der Bibliotheca Teubneriana. Leipzig, 1896.
 - 18) Kurzer Lebensabriß des am 20. März 1901 verstorbenen Rent- und Hausbeamten Hofrat Richard Konstantin Schmidt mit dem Abschiedsgruß des Rektors Gilbert und dem Gebete Clemen. Grimma 1902. S. 15-17. (Programm Grimma Gymnasium 1902.)
- Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Gilde, Alfred

Wurde am 12. April 1878 in Königsberg i. Pr. als Sohn des Kaufmanns August Gilde geboren. Er besuchte dort das Kgl. Realgymnasium auf der Burg, an dem er Ostern 1899 das Zeugnis der Reife erwarb, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Er studierte in Königsberg und Berlin und erlangte auf Grund seiner Dissertation: „Die dramatische Behandlung der Rückkehr des Odysseus bei Nicholas Rowe, Robert Bridges und Stephen Phillips“ im November 1903 an der Albertina die Doktorwürde. 1904 erwarb er das Zeugnis der Lehrbefähigung für den höheren Schuldienst. Während des Seminarjahres war er an der Kgl. Oberrealschule in Königsberg i. Pr., während des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Braunsberg tätig. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an die Vorstädtische Realschule berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädt. Realschule 1907.

Gille, Albert

Geboren den 25. Februar 1864 zu Magdeburg, studierte nach bestandener Realgymnasial- und Gymnasial-Reifeprüfung von Michaelis 1881 bis 1885 zu Halle Mathematik, Physik und neuere Sprachen. Er bestand 1886 die Lehramtsprüfung und legte das Probejahr von Michaelis 1886 bis 1887 an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. ab. An dieser wurde er bis Ostern 1890 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, dann zum ordentlichen Lehrer befördert. Ostern 1891 berief ihn der Magistrat der Stadt Cottbus als ordentlichen Lehrer an die Höhere Bürgerschule zu Cottbus. Auf Grund seiner Dissertation: „Herbarts Ansichten über den mathematischen Unterricht“ wurde er 1888 zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1896 wird er als Direktor der Realschule in Bad Ems berufen. Im Druck veröffentlicht sind von ihm mehrere wissenschaftliche und methodische Schriften über den Unterricht im Französischen und in der Mathematik. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Aufgaben und Methoden der Pädagogik als Wissenschaft. Halle 1891. 36 S. (Programm Halle Latina.)
- 2) Eltern und höhere Schule in Bad Ems. Ansprache in der Schulfeier am 21. März 1899. Bad Ems 1899. S. 3-7. (Programm Bad Ems Realschule.)
- 3) Geschichte der Anstalt von 1846-1900. Bad Ems 1900. S. 3-10. (Programm Bad Ems Realschule.)
- 4) Ausgeführter Lehrplan der Realschule zu Ems. Bad Ems 1902. III, 29 S. (Programm Bad Ems Realschule.)
- 5) Systematische Zusammenstellung des französischen und grammatischen Merkstoffs der Realschule. Bad Ems 1903. 28 S. (Programm Bad Ems Realschule.)

Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1891 und Bad Ems Realschule 1892.

Gillert, Karl Ludwig

Geboren am 1. Mai 1848 zu Warnick bei Küstrin, Schüler des Gymnasiums zu Frankfurt an der Oder bis zum 16. September 1867, studierte dann Geschichte in Halle und promovierte am 11. August 1870. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 7. November 1881. Er war zuerst in Privatstellungen in Österreich und Rußland tätig, von 1875 bis 1878 als Gymnasiallehrer am St. Annengymnasium in St. Petersburg, später für die Monumenta Germanica und als Hilfsarbeiter an der Universitätsbibliothek in Halle beschäftigt. Ostern 1882 wurde er Hilfslehrer, Ostern 1884 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Barmen. Als solcher starb er unerwartet an einer Herzlähmung am Sonntag, den 8. Dezember 1889. An Schriften sind von ihm veröffentlicht:

- 1) De Theodolpho episcopo eiusque carmine de aula Carolina composito. Halle 1870. (Diss. inaug.)

- 2) 3 Abhandlungen über lateinische Handschriften in St. Petersburg im 5. und 6. Bande der N. A. für ältere deutsche Geschichtskunde.
- 3) Chronik des Hugo von Reutlingen. In: F. z. D. G.
- 4) Lateinische Hymnen in St. Petersburger Handschriften. In: Briegers Zeitschr. f. Kirchengeschichte.
- 5) Lutherana. Düsseldorf 1883.
- 6) Eine Ausgabe der Briefe Mutians, im Auftrage der historischen Gesellschaft der Provinz Sachsen besorgt, hat er vollendet hinterlassen.

Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Gilles, Edmund

Geboren am 7. Oktober 1878 in Kail, Kreis Kochem, besuchte das Gymnasium zu Prüm. Er studierte dann in Bonn, Marburg und Münster Deutsch, Französisch und Geographie und bestand sein Staatsexamen im Herbst 1903. Das Seminarjahr begann er im Frühjahr 1904 am städtischen Gymnasium zu Bonn, setzte es fort am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen und trat dort auch sein Probejahr an. Im Herbst 1905 wurde er zur Fortsetzung des Probejahres der Realschule in Hechingen überwiesen, wo er seit 1. April 1906 als Oberlehrer beschäftigt ist. – Aus: Programm Hechingen Realschule 1906.

Gilles, Joseph Johann

Geboren 1838 zu Oberesch bei Ahrweiler, besuchte von 1855 bis 1859 die Gymnasien zu Münstereifel und Trier, diente in Folge der Mobilmachung ein Jahr im Heere und erwarb sich 1860 als Externeer in Trier das Zeugnis der Reife. Von 1860 bis 1864 studierte er in Bonn Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften und absolvierte nach abgelegtem Staatsexamen 1864 sein Probejahr am Gymnasium zu Koblenz. Darauf wirkte er, Ostern 1867 definitiv angestellt, bis 1871 am Progymnasium zu M.-Gladbach. Im Jahre 1866 machte er den Feldzug in Böhmen mit. 1871 ging er an das Progymnasium zu Boppard, Herbst 1876 an das Gymnasium zu Düsseldorf über. 1880 wird er an das Gymnasium zu Essen berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Lehrbuch der ebenen Geometrie nach der Entwicklungsmethode bearbeitet. Heidelberg 1878.
- 2) Zurückführung der Cohäsionskraft auf die Newtonsche Anziehungskraft. In: Ztschr. f. Math. und Phys. v. Schlömilch. Bd. XVIII.
- 3) Zurückführung der abstoßenden Naturkräfte auf die Newtonsche Anziehungskraft. In: Ztschr. f. Math. u. Phys. v. Schlömilch. Bd. XVIII.
- 4) Zurückführung des Beharrungsvermögens auf die Newtonsche Anziehungskraft. In: Ztschr. f. Math. u. Phys. v. Schlömilch. Bd. XVIII.
- 5) Die Grundlagen der Mathematik. In: Blätter f. d. Bayerische Gymnasialwesen. Bd. XIII.
- 6) Über die Grundsätze der Mathematik. In Blätter f. d. Bayerische Gymnasialwesen. XV.
- 7) Bedenkliche Richtungen in der Mathematik. In: Ztschr. f. math. u. naturwiss. Unterricht v. Hoffmann. XI.
- 8) Die Newton'sche Anziehungskraft ist auf Bewegung nicht zurückführbar. Düsseldorf 1880. 20 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 9) Über die Newtonsche Anziehungskraft. Essen 1881. 24 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- 10) Der Unterricht in der Volkswirtschaft an den höheren Schulen. Leipzig 1893. 40 S. (Progr. Essen Gymn.)
- 11) Die Gravitation der kleinsten Massenteilchen. Essen 1900. 41 S. (Programm Essen Gymnasium.)

Aus: Programm Essen Gymnasium 1881.

Gilles, Nikolaus

Geboren am 16. Juli 1875 zu Dernbach bei Montabaur, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur, studierte von Ostern 1896 bis Ostern 1899 am Priesterseminar zu Fulda Theologie, war nach Empfang der Priesterweihe 1 ½ Jahre als Kaplan in Hadamar tätig und wurde am 20. April 1901 als Kaplan an die Bonifatiuskirche zu Wiesbaden versetzt. Gibt Religionsunterricht an der Oberrealschule zu Wiesbaden.

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1902.

Gillhausen, Karl Johann Wilhelm

Geboren 1808 in Düsseldorf, war Abiturient des K. Karls-Gymnasiums zu Aachen 1828. Er leitete zuerst eine höhere Privatlehranstalt in Lennep und Wald, trat im Sommer 1839 bei der höheren Bürgerschule in Aachen als Lehrer ein. Am 10. April 1850 wurde er zum Oberlehrer befördert und trat im Oktober 1867 in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) Observationes sur l'enseignement de la langue française dans les classes inférieures de l'institution dite Ecole secondaire supérieure. Aachen 1841. 8 S. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Observationes sur l'enseignement de la langue française dans les classes inférieures de l'institution dite Ecole secondaire supérieure pour les classes moyennes. Aachen 1859. 11 S. (Programm Aachen Höh. Bürgersch.)
- 3) M. Isaaci Gilhusii Marpurgensis Grammatica (eine deutsche Komödie 1597). Inhaltsangabe nebst Auszügen und Bemerkungen. Aachen 1865. 36 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Gillhausen, Waldemar

Geboren den 31. Dezember 1847 zu Elfringhausen, Kreis Bochum, besuchte das Gymnasium zu Duisburg, studierte dann in Göttingen und Greifswald klassische Philologie und Geschichte von 1865-1868. Nachdem er dann bis Ostern 1870 eine Hauslehrerstelle inne gehabt und das Examen pro facultate docendi am 25. Februar 1870 abgelegt hatte, ging er zur Vertretung an das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg-Strelitz. Bei Ausbruch des Krieges trat er in das Heer ein und nahm an der Belagerung von Paris teil. Im Juni 1871 als Offizier zurückgekehrt, vertrat er am Joachimsthalschen Gymnasium Professor Jacobs als Hilfslehrer und Probandus bis Michaelis 1872. Hierauf ordentlicher Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, Ostern 1876 Oberlehrer am Städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. Er starb in Frankfurt am 2. Juli 1902 als Professor a. D. des Goethe-Gymnasium. Er ist der Herausgeber der Lehrbücher von Perthes.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Gillischewski, Hugo

Geboren am 8. September 1870 zu Wolgast in Pommern, besuchte in Stettin zuerst das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium, darauf von der Quarta ab das Stadtgymnasium., das er zu Michaelis 1888 mit den Zeugnis der Reife verließ. In Berlin studierte er klassische Philologie und evangelische Religionswissenschaft. Nachdem er im Januar 1894 die Staatsprüfung bestanden hatte und zu Weihnachten 1895 auf Grund seiner Dissertation: „De Aetolorum praetoribus“ zum Dr. phil. promoviert war, widmete er sich in Berlin dem höheren Schuldienste. Das Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium ab, das Probejahr am Askanischen Gymnasium. An derselben Anstalt verblieb er dann noch 3 ½ Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Zu Ostern 1900 wurde er zum Oberlehrer gewählt und am Königlichen Realgymnasium angestellt. Ostern 1902 berief ihn der Magistrat, seinem eigenen Wunsche Folge gebend, als Oberlehrer an das Askanische Gymnasium zurück.

Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1903.

Gillischewski, Waldemar

Ich, Waldemar Gillischewski, bin geboren am 30. Juli 1843 in Wietstock bei Anclam in Pommern. Vorgebildet auf der französischen Schule zu Stettin, den Stadtschulen zu Cöslin und Wolgast und auf dem Gymnasium zu Anclam, verließ ich letzteres mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1862, studierte auf der Greifswalder Universität Philologie bis Michaelis 1866, fungierte darauf längere Zeit als Hauslehrer und absolvierte nach abgelegter Staatsprüfung das übliche Probejahr von Ostern 1871 bis Ostern 1872 an dem Gymnasium zu Stolp in. Pomm. Von dort folgte ich einem Rufe an das Gymnasium zu Lauban. – Hier veröffentlicht er: „Scidae Horatianae. Part. I. De emendanda Horatii epistula I, 14.“ Lauban 1885. 20 S. (Programm Lauban Gymnasium.)

Aus: Programm Lauban Gymnasium 1873.

Gilow, Hermann

Geboren am 7. Mai 1852 in Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Luisenstädtischen Gymnasium und studierte seit 1870 in Jena, Leipzig und Berlin Philosophie und Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Über das Verhältnis der griechischen Philosophen zur griechischen Volksreligion“ wurde er im März 1876 von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand, nachdem er seinen militärischen Pflichten genügt hatte, im Herbst 1878 in Berlin die Staatsprüfung. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1878 bis Ostern 1879 am Friedrichs-Gymnasium und von Ostern 1879 bis Michaelis 1879 am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin ab. Während des letzteren Semesters war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen und wurde Michaelis 1879 zum ordentlichen Lehrer am Königstädtischen Gymnasium ernannt. 1897 wurde er hier zum Professor ernannt. Ostern 1909 wird er zum Direktor des Köllnischen Gymnasium zu Berlin ernannt.

Veröffentlichungen:

- 1) Über das Verhältnis der griechischen Philosophen zur griechischen Volksreligion. Oldenburg 1876. (Diss.)
 - 2) Die Grundgedanken in Heinrich von Kleist's „Prinz Friedrich von Homburg“. Berlin 1893. 25 S. (Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium.)
 - 3) Geschichte des Berlinischen Handelsschulwesens im 18. Jahrhundert. In: Monumenta Germ. Paedagog. XXXV. 1906.
 - 4) Herausgabe: Kleists Werke (Neue Hempelsche Ausgabe). 1906.
 - 5) Basedow-Chodowieckis Elementarwerk. Neudruck 1909. (Einleitung zu Bd. III.)
 - 6) Karl Spaziers Tagebuch 1781-1783. Beiträge zur Geschichte des Dessauer Philanthropismus. Berlin 1911. 25 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)
 - 7) Die Schüler-Matrikel des Köllnischen Gymnasiums 1656-1767. Berlin 1914. 30 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)
 - 8) Außerdem Aufsätze im Goethe-Jahrbuch.
- Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1880 und Köllnisches Gymnasium 1910.

Gimm, Julius

Wurde in Eisenach am 26. November 1859 geboren. Er bestand am Gymnasium zu Eisenach die Reifeprüfung und studierte ab Ostern 1888 an den Universitäten zu Jena, wo er zugleich seinen Militärdienst absolvierte, Leipzig, Berlin und Straßburg altklassische und deutsche Philologie und machte, zum Dr. phil. promoviert (19. Dezember 1885), dort auch das Staatsexamen pro facultate docendi. Herbst 1885 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer der Neuen Realschule zu Straßburg überwiesen, am 1. November in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Saarbürg versetzt, ging er im September 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das protestantische Gymnasium zu Straßburg über, von wo er nach einjähriger Tätigkeit an das Gymnasium zu Altkirch berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „De adiectivis Plautinis. Altkirch i. E. 1892. 31 S. (Programm Altkirch Gymnasium.) - Aus: Programm Altkirch Gymnasium 1888.

Gimm, Wilhelm

Geboren den 16. Mai 1859 zu Eisenach, besuchte von 1869 bis 1878 das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte, nachdem er seiner Militärpflicht genügt, in Leipzig, Berlin und Göttingen Mathematik und Physik. Nach abgelegter Staatsprüfung war er, zunächst als Probelehrer, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer 2 Jahre hindurch am Gymnasium zu Eisenach tätig. Ostern 1887 wurde er an der Realschule zu Apolda angestellt, von wo er Michaelis 1899 wieder nach Eisenach versetzt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entwicklung unserer Anschauungen vom Wesen der Strahlen. Eisenach 1905. S. 5-18. (Programm Eisenach Realgymnasium.)
- 2) Die Entwicklung unserer Anschauungen vom Wesen der Strahlen. 2. Teil. Eisenach 1906. 15 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)

Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1900.

Gipner, Otto

Geboren am 20. März 1887 zu Jodringkehmen, Kreis Stallupönen, besuchte das Gymnasium zu Zehlendorf, von dem er 1907 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte dann in Berlin und Greifswald Geschichte, Deutsch und Erdkunde, legte 1911 in Greifswald die Staatsprüfung und 1910 an der Kgl. Landesturnanstalt in Berlin die Turnlehrerprüfung ab. Das Seminarjahr trat er Michaelis 1911 am Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg, das Probejahr Michaelis 1912 am Fichte-Gymnasium in Wilmersdorf an. An letzterer Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1914 und wurde dann an die Realschule zu Homberg/Rh. berufen.

Aus: Programm Homberg/Rh. Realschule 1915.

Girgensohn, Joseph

Geboren den 27. April 1848 in Moskau, studierte 1867 bis 1872 in Dorpat, Berlin und Göttingen, wo er 1872 auf Grund seiner Abhandlung „über die Historia Polonica des Dlugosch“ die Doktorwürde erlangte. Die Staatsprüfung legte er 1873 in Dorpat ab und war von 1874 bis 1890 Oberlehrer am Stadtgymnasium und von 1878 bis 1890 zugleich etatmäßiger Dozent am Polytechnikum zu Riga. Nach Russifizierung der Schulen in den Ostseeprovinzen ging er nach Deutschland und war 1892 bis 1895 Seminarlehrer in Kammin und Wunstorf, dann in Berlin bis 1902. Wird dann an das Gymnasium zu Treptow an der Rega berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Prudentius und die Bertinianischen Annalen. 1875.
- 2) Akten zur Geschichte der Stadt Riga. 1877.
- 3) Leitfaden der allgemeinen Geschichte. 1877-1889.
- 4) Bemerkungen über die Erforschung der livländischen Vorgeschichte. 1885.
- 5) Das Evangelium in Rußland. 1901.

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1903.

Girndt, Martin

Geboren den 30. November 1859 zu Peilau-Schlössel, wurde Michaelis 1878 von der König Wilhelms-Schule zu Reichenbach in Schlesien mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Von 1878 bis 1882 studierte er in Breslau Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik und bestand am 28. November 1884 dort die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 an dem Realprogymnasium zu Löwenberg in Schlesien ab. Geht dann an das Wilhelms-Gymnasium zu Breslau.

Aus: Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium 1888.

Girod, Otto Julius Leopold

Geboren den 30. April 1841 zu Darkehnen, wurde für die akademischen Studien auf dem Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. vorbereitet, studierte auf der Universität zu Königsberg hauptsächlich Geschichte, legte am 24. September 1864 die Prüfung pro facultate docendi ab, war von Michaelis 1864 bis Ostern 1865 als Probekandidat an der Burgschule zu Königsberg und von Ostern 1865 bis Michaelis 1865 an der höheren Bürgerschule in Gumbinnen tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Graudenz berufen.

Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1867.

Giseke, Bernhard Ludwig

Wurde am 28. September 1823 zu Pösnek im Herzogtum Sachsen-Meiningen geboren. Durch Privatunterricht im elterlichen Hause vorgebildet, besuchte er vom 12. Lebensjahre an die Klosterschule Rossleben. Ostern 1840 bestand er die Abgangsprüfung, besuchte aber nach dem Willen seines Vaters (ein Meininger Landrichter) noch ein Jahr das Gymnasium zu Meiningen und legte dort noch eine Abgangsprüfung ab. Dann studierte er Philologie, zuerst 1 ½ Jahre in Leipzig unter G. Hermann, M. Haupt, Ad. Becker; hierauf 2 Jahre in Berlin unter Boeckh, Lachmann, den beiden Grimm, Ranke, wie auch Mathematik unter Ohm. 1846 unterzog er sich der Prüfung für das höhere Lehramt in Meiningen. Für die Pädagogik im Besonderen bildete er sich nach bestandener Prüfung praktisch und theoretisch zu Jena aus, unter Leitung des Professors Stoy an dessen Privat-Erziehungsanstalt. Nach Ablauf eines Jahres begab er sich von da nach England, um durch den Aufenthalt im Auslande die neueren Sprachen zu erlernen und den Kreis seiner Bildung zu erweitern. Nach zweijährigem Aufenthalte in London und Paris war er 1849 bis 1851 in Altona an einer höheren Schule tätig. Daneben bestand er eine Prüfung (9. Juli 1850) für das Lehrfach in Hamburg und wurde bis Ostern 1851 am Johanneum zu Hamburg be-

schäftigt. 1851 kehrte er nach Meiningen zurück und war bis 1856 am dortigen Gymnasium angestellt. Dann berief ihn das Vertrauen seiner früheren Lehrer nach Preußen an die Klosterschule Rossleben, an welcher er bis zum Jahre 1862 tätig geblieben ist. 1862 siedelte er nach Erfurt über, wo er die Direktion der höheren Töchterschule übernahm. Ostern 1869 wurde er als Direktor der Realschule (später Realgymnasium) zu Schwerin berufen, an welcher er bis zu seinem Tode segensreich gewirkt hat. In gelehrten Kreisen hatte er sich einen weiten Ruf als gründlicher Kenner und Forscher des Homer verschafft. Er starb am 29. November 1876 in Schwerin. Seine veröffentlichten Schriften:

- 1) Die allmähliche Entstehung der Gesänge der Ilias. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 1853.
- 2) Quaeritur: Num quas belli Troiani partes Homerus non ad veritatem narrasse videatur. Meiningen 1854. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 3) De antiquis quibusdam Macedoniae incolis. Meiningen 1856. 13 S. (Progr. Meiningen Gymnasium.)
- 4) Thrakisch-pleaskische Stämme der Balkanhalbinsel. Leipzig 1858.
- 5) Videri Homerum commemorare res bello Troiano inferiores. Halle 1859. 14 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 6) Homerische Forschungen. Leipzig, Teubner 1864.
- 7) Teile des Lexicon Homericum, ed. H. Ebeling. Leipzig, Teubner.
- 8) Die auf Homer bezüglichen Teile in der Zeitschrift: „Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft“, hrsg. v. Bursian, Berlin, Calvari.
- 9) Aufgabensammlung für Buchstabenrechnung und Algebra. (2. vermehrte Ausgabe, Halle bei H. W. Schmidt. 1872.)
- 10) Friedrich der Große. 1867.
- 11) Ahasverus. Berlin, Schweigger'sche Hofbuchhandlung, 1868.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1877 und Schwerin Realgymnasium 1877.

Giseke, Ludwig

Geboren den 2. Januar 1860 zu Offenburg in Baden, besuchte die Realschule I. O. der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., wo er das Zeugnis der Reife im Herbst 1881 erwarb. Von seiner Studienzeit brachte er 8 Semester in Straßburg i. E. und je ein Semester in London und Genf zu. Darauf bestand er im Dezember 1886 das Examen pro facultate docendi und wurde Anfang Januar 1887 dem Lyceum zu Straßburg als Probekandidat überwiesen. Aus: Programm Straßburg i. E. Lyceum 1887.

Giseke, Paul Theodor

Geboren in Sondershausen am 25. Mai 1848, hat das dortige Gymnasium besucht und dann auf dem Universitäten Jena und Halle Philologie und Geschichte studiert. Er hat an dem Kriege von 1870/71 teilgenommen und ist Inhaber des Eisernen Kreuzes. Er promovierte in Halle im Januar 1874 zum Dr. phil. und war dann einige Zeit Hauslehrer. Die Prüfung pro facultate docendi hat er im Mai 1876 bestanden. Sein Probejahr tritt er an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. an, ist dann am Stadtgymnasium zu Halle, dann am Gymnasium zu Erfurt und wird Michaelis 1880 ordentlicher Lehrer am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Hier wird er 1897 zum Professor ernannt. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ausbreitung der Hirschauer Regel durch die Klöster Deutschlands. Halle 1877. 31 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)
- 2) Der Heliand und die Praefatio. Erfurt 1879. 22 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 3) Die Hirschauer während des Investiturstreites. Gotha 1883.
- 4) Über den Gegensatz der Cluniacenser und Cistercienser. Ein Riß im Benediktinerorden. Magdeburg 1886. 41 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 5) Das Magdeburger Land. Eine kurze Landeskunde für Schüler. Magdeburg 1897. 23 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1877 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Gisevius, Eduard Karl

Geboren 1798 in Südpreußen, besuchte das Gymnasium in Gumbinnen, studierte in Königsberg und trat 1820 als Lehrer bei dem altstädtischen Gymnasium in Königsberg ein. 1825 kam er als Hilfslehrer und Pauper-Inspektor nach Tilsit. 1843 wurde er zum ordentlichen Lehrer befördert. Ostern 1846 erhielt er auf ein Jahr Urlaub, um die Litauische Sprache zu erlernen. Im November 1847 wird er zu demselben Zweck nochmals auf ein Jahr beurlaubt. 1870 feiert er sein 50-jähriges Dienstjubiläum und erhält den Roten Adler-Orden. 1876 wird er pensio-

niert und stirbt am 9. Mai 1880. Über ihn J. Schiekopp in seiner Schrift: Eduard Gisevius. Tilsit, Reyländer 1880. – Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Giske, Heinrich

Geboren am 28. Oktober 1853 zu Dammeretz im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, besuchte das Katharineum zu Lübeck bis Ostern 1876 und studierte dann in Rostock und Berlin klassische Sprachen, Deutsch und Geschichte. Anfang 1881 wurde er in Rostock promoviert, gegen Ende desselben Jahres bestand er dort sein Staatsexamen. Von Ostern 1882 an war er am Katharineum zu Lübeck als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, Michaelis 1883 wurde er als Oberlehrer angestellt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Joannis Tzetzae scriptis ac vita. Rostock 1881. (diss. inaug.)
- 2) Über den Hans Sachs zugeschriebenen Lobspruch auf die Stadt Rostock. In: Archiv f. Literaturgeschichte. Bd. X.
- 3) Zu Walthers Vokalspiel. In: Zeitschr. f. deutsche Philologie. Bd. XV.
- 4) Zur Textkritik des Ezzoleichs. In Germania. Neue Reihe XVI.

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1884.

Gisselbrecht, Gottfried

Geboren zu Baldenheim (Kreis Schlettstadt) am 15. Mai 1861, Sohn des Webers Gisselbrecht, erhielt seine Vorbildung auf dem protestantischen Gymnasium und dem Lyceum zu Straßburg und studierte von Herbst 1880 bis Ostern 1885 Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Straßburg und Berlin. Am 25. Juli 1884 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, wurde am 12. April 1885 für den Elsaß-Lothringischen Landesdienst vereidigt und leistete sein Probejahr ab an der Gewerbeschule zu Mülhausen. Herbst 1886 wurde er an das Gymnasium zu Saarbürg versetzt. – Aus: Programm Saarbürg Gymnasium 1887.

Gitschmann, Wilhelm

Geboren am 22. Januar 1853 zu Kreuzburg in Schlesien, besuchte die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und das Kgl. Gymnasium zu Brieg an der Oder. Nach erlangtem Maturitätszeugnis studierte er an der Universität zu Breslau Philosophie, promovierte mit der Dissertation: „De Aristidis cum Themistocle contentione politica“. Dann war er eine Zeit lang am Gymnasium zu Kreuzburg beschäftigt und erhielt Anfang November 1875 seine Berufung an das von Conradische Institut zu Jenkau. – Aus: Programm Jenkau Conradisches Inst. 1876.

Gizewski, Paul Friedrich Wilhelm

Geboren am 31. Dezember 1864 zu Danzig, vom Gymnasium zu Elbing Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Königsberg hauptsächlich Theologie. Im Herbst 1887 wurde er pro licentia concionandi geprüft und bestand das Examen pro facultate docendi vor der Kgl. Prüfungskommission in Königsberg am 18. Februar 1889. Das Probejahr legte er von Ostern 1889 bis Ostern 1890 am Städtischen Gymnasium zu Danzig ab. Von Ostern 1890 bis Ostern 1895 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und zwar am Städtischen Gymnasium zu Danzig, am Progymnasium zu Pr. Friedland und am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen. Ostern 1895 wurde er in Strasburg/Westpr. zum Oberlehrer ernannt und blieb in dieser Stellung tätig bis Ostern 1907. Hierauf gehörte er zwei Jahre dem Gymnasium zu Deutsch-Krone an und wurde Ostern 1909 an das Schillegymnasium zu Münster i. W. berufen.

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1890 und Münster i. W. Schiller-Gymnasium 1910.

Gizycki, Paul von

Den 22. Mai 1856 zu Schloppe (Kreis Deutsch-Krone) geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Deutsch-Krone, das er Michaelis 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Vom Herbst 1875 bis 1879 studierte er an den Universitäten Halle, Berlin und Heidelberg klassische Philologie, deutsche Literatur und Philosophie. Am 22. Juli 1879 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Vom Oktober 1879 bis Oktober 1880 war er mit den schriftlichen Arbeiten zu dem Examen pro facultate docendi beschäftigt, das er am 23. Oktober 1880 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg bestand. Das pädagogische Probejahr legte er am Königstädtischen Gymnasium in Berlin von Ostern 1881 bis 1882 ab, während er zu gleicher Zeit auch am Leibniz-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt

war. Auch während des Sommersemesters 1882 war er an beiden Anstalten beschäftigt. Zu Michaelis 1882 trat er seine jetzige Stellung am Städtischen Progymnasium (später Lessing-Gymnasium) an.
Aus: Programm Berlin Städt. Progymnasium (Lessing-) 1883.

Gladis, Karl

Geboren am 27. Januar 1881 zu Cosel in Oberschlesien, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt, dann das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Breslau klassische Philologie. Auf Grund der Abhandlung: „De Themistii, Libanii, Juliani in Constantinum orationibus“ wurde er 1907 zum Dr. phil. promoviert. 1908 im Juni bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 ab, er gehörte dem pädagogischen Seminar des Gymnasiums zu Schweidnitz an, verwaltete aber zugleich von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Hirschberg. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 am Gymnasium zu Pless, an dem er am 1. Oktober 1910 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Pless Gymnasium 1911.

Gladisch, August

Geboren den 28. August 1804 zu Altenhoff bei Meseritz in der Provinz Posen, vom Kgl. kath. Gymnasium zu Groß-Glogau 1823 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der Universität Berlin 4 Jahre dem Studium der Philologie und Philosophie, dann in Breslau mehrere Jahre besonders historischen Untersuchungen auf dem Gebiete der Hellenischen Philosophie und des alten Morgenlandes, und wurde 1832, nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi zunächst bei dem damals vereinigten Friedrich-Wilhelms- und Marien-Gymnasium zu Posen, dann bei letzterem als Hilfslehrer beschäftigt. 1836 wurde er als Oberlehrer am Marien-Gymnasium zu Posen angestellt. In dieser Stellung verblieb er bis 1844, wo er, mit vollem Gehalte zur Disposition gestellt, sich nach Halle begab, um die in Breslau begonnenen historisch-philosophischen Untersuchungen fortzusetzen. Dort trat er zugleich aus der katholischen in die evangelische Kirche über. Von Halle zu Michaelis 1847 nach Posen zurückgekehrt, wurde er 1849 zum Direktor der städtischen Realschule zu Krotoschin gewählt, welche gleich im ersten Jahre seiner Verwaltung aus einer fünfklassigen zu einer sechsklassigen vervollständigt, dann 1854 in ein Gymnasium umgewandelt und 1861 als Kgl. Wilhelms-Gymnasium vom Staate übernommen wurde. Neben seiner pädagogischen Wirksamkeit hat er, außer einigen Abhandlungen in Zeitschriften, die nachstehenden Schriften, das Ergebnis seiner genannten Untersuchungen, herausgegeben:

- 1) Über die chinesische Sprache. Posen 1840. 10 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 2) Die alten Chinesen und die Pythagoreer. Posen, Heim 1841.
- 3) Die Eleaten und die Indier. Posen, Heim 1844. (Beide Schriften auch unter dem Titel: Einleitung in das Verständnis der Weltgeschichte, 1. und 2. Abteilung.)
- 4) Die entleierte Isis. Insbesondere die Bedeutung der Obelisken und Pyramiden bei den alten Aegyptern. Rawitsch 1849. 15 S. (Programm Krotoschin Realschule.)
- 5) Die Religion und die Philosophie in ihrer weltgeschichtlichen Entwicklung und Stellung zu einander. Breslau, Hirt, 1852.
- 6) Empedokles und die Aegypter; mit Erläuterungen aus den Aegyptischen Denkmälern von Dr. H. Brugsch und Jos. Passalacqua. Leipzig, Hinrichs 1858.
- 7) Herakleitos und Zoroaster. Eine historische Untersuchung. Krotoschin 1859. 92 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 8) Herakleitos und Zoroaster. Leipzig, Hinrichs 1859.
- 9) Anaxagoras und die Israeliten. Leipzig, Hinrichs 1864.
- 10) Die Hyperboreer und die alten Chinesen. Ostrowo 1866. 32 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)

Er ist am 16. November 1879 gestorben. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1876.

Gladow, Johannes (Hans)

Geboren am 4. Februar 1883 zu Berlin, besuchte das dortige Königstädtische Realgymnasium und erhielt Michaelis 1900 das Zeugnis der Reife. Er studierte neuere Sprachen in Berlin und Paris, wurde im Mai 1906 auf Grund seiner Dissertation: „Vom französischen Versbau neuerer Zeit“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 5. Februar 1907 das Examen pro facultate docendi. Die Turnlehrerprüfung hatte er schon im Februar 1905 abgelegt. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1907-1908 am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr an der Oberrealschule zu Potsdam Ostern 1908-1909 ab. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an dem Reformrealgymnasium nebst Realschule in Mariendorf bei Berlin angestellt und am 1. Oktober 1911 an die Königstädtische Oberrealschule versetzt. Geht dann an das Dorotheenstädtische Realgymnasium.
Aus: Programm Berlin-Mariendorf Realprogymnasium 1910 und Berlin Dorotheenstädtisches Realgymn. 1912.

Gladow, Julius

Geboren am 1. Juli 1860 zu Brumme, Kreis Ost-Havelland, besuchte das Kgl. Seminar für Stadtschullehrer zu Berlin, bestand 1881 die erste, 1884 die zweite Lehrerprüfung und nahm im Sommer 1891 an dem Kursus für Lehrer zur Ausbildung in Jugend- und Volksspielen teil. 1881-1886 war er Lehrer an der höheren Knabenschule von H. Bohm in Berlin, auf der er selbst seine Vorbildung empfangen hatte, dann 1886 bis 1900 an einer Städtischen Gemeindeschule. Seit Michaelis 1900 ist er Lehrer an der Vorschule des Kgl. Wilhelms-Gymnasiums. Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Gladysz, Anton

Geboren den 13. Juni 1825 zu Heidemühle, Kreis Meseritz, seit 1850 Vikar in Borek, seit Januar 1853 Stadtkaplan in Rawitsch, seit November 1853 Religionslehrer an der Realschule in Posen, seit Anfang 1855 Religionslehrer am Gymnasium in Ostrowo bis Michaelis 1858. Er starb am 1. Februar 1865 als Pfarrer in Zirke, Kreis Birnbaum. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895 und Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Glaenzer, Karl Christian Theodor Ludwig

Geboren am 6. Februar 1844 zu Helsen im Fürstentum Waldeck, erhielt seine Vorbildung auf der höheren Bürgerschule zu Arolsen und dem Gymnasium zu Korbach. Nachdem er Herbst 1862 das Zeugnis der Reife erworben, besuchte er die Universitäten Jena und Göttingen, um Mathematik und Physik, anfangs auch klassische Philologie zu studieren. Darauf war er ein Jahr als Hauslehrer zu Lichtenberg im Herzogtum Braunschweig und seit dem 1. Juni 1866 als Lehrer am Lyceum zu St. Wildungen tätig. Als er dann die waldeckische Prüfung pro facultate docendi bestanden, wurde er Neujahr 1867 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Korbach angestellt. Im Jahre 1873 promovierte er in Göttingen auf Grund einer Abhandlung: „Über die Gegenkurve der geraden Linie“ und legte dort im folgenden Jahr noch die preußische Prüfung pro facultate docendi ab. Im Herbst 1880 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium in Elberfeld berufen. Ostern 1886 wird er als Oberlehrer an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg berufen. Hier wird er am 29. Januar 1903 zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Gegenkurve der geraden Linie. Mathematische Abhandlung. Mengerinhausen 1874. 46 S. u. 1 Taf. (Programm Korbach Gymnasium und zugleich Diss. inaug. Göttingen.)
 - 2) Die Gegenkurven der Kegelschnitte. Hamburg 1889. 29 S. u. 2 Taf. (Programm Hamburg Wilhelmsgymn.)
- Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1887 und 1906 FS.

Glaeser, Heinrich

Geboren den 21. April 1845 in Desdorf, Kreis Bergheim, besuchte das Gymnasium zu Münstereifel bis Herbst 1865 und die Universität Bonn bis Herbst 1868 und bestand die Lehramtsprüfung im Mai 1869. Das Probejahr leistete er von Herbst 1869 bis Herbst 1870 am Gymnasium zu Aachen ab, mit der Unterbrechung, die 1870 durch seinen Eintritt in das Heer erfolgte. Nachdem er an verschiedenen Anstalten beschäftigt gewesen war (Stadtschule zu Malmedy, in Saargemünd und am Progymnasium zu Boppard), wurde er Ostern 1874 in Siegburg angestellt. Von dort wurde er Herbst 1886 an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt, aber schon Michaelis 1888 nach Siegburg zurückversetzt, wo er als Oberlehrer wirkt. In Siegburg hat er veröffentlicht: „De Polyphemi mytho.“. Siegburg 1879. 11 S. (Programm Siegburg Progymnasium.) Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895 und 1895.

Glaeser, Karl Eduard

Karl Eduard Gläser, geboren am 8. Oktober 1811 zu Schweidnitz. Er wurde vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1831 bis Michaelis 1835 auf der Universität Breslau und bestand am 12. November 1835 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er vom November 1835 bis November 1836 am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. Von der Zeit an war er ordentlicher Lehrer dieser Anstalt, wurde am 4. November 1846 zum Oberlehrer befördert. Am 1. April 1853 wurde er wegen seiner Schwerhörigkeit pensioniert. Er starb am 6. Januar 1892. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Disquisitio cricita de T. Calpurnii siculi eclogis. Breslau 1839. 16 S. (Progr. Breslau Friedrichsgymn.)

- 2) Carminis de Deo, quod Dracontius scripserit, librum tertium ex codice Rehdigerano emendavit et supplevit. Breslau 1843. 25 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
 - 3) Carminis de Deo, quod Dracontius scripserit, librum tertium ex codice Rehdigerano emendavit et supplevit. Breslau 1847. 25 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1892.

Glaesser, Paul Oskar

Paul Oskar Glässer, geboren am 8. Oktober 1855 zu Leipzig, gehörte, nachdem er die Zillersche Übungsschule und das Barthsche Institut besucht, von Ostern 1872 bis Ostern 1877 der Thomasschule an und studierte dann in seiner Vaterstadt klassische Philologie und Geschichte. Am 3. Dezember 1881 erlangte er durch die Dissertation „De Varronianae doctrinae apud Plutarchum vestigiis“ die philosophische Doktorwürde. Am 13. Mai 1882 bestand er die Staatsprüfung. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1883 war er Hilfslehrer, von da an Probandus am Kgl. Gymnasium zu Wurzen. Michaelis 1883 wurde er als provisorischer Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz angestellt, Ostern 1885 als ständiger Oberlehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig. Im Herbst 1893 nahm er an dem archäologischen Kursus in Italien teil. Nachdem er wegen Krankheit schon länger beurlaubt gewesen, starb er am 25. September 1899. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Glafey, Woldemar Paul

Wurde am 21. Februar 1852 in Berga im Großherzogtum Sachsen als Sohn eines Justizbeamten geboren. Nachdem er hier die Volksschule besucht hatte und außerdem durch Privatunterricht vorbereitet war, kam er auf das Gymnasium in Gera. Ostern 1872 mit dem Reifezeugnis entlassen, bezog er die Universität Leipzig, um Philologie und Geschichte zu studieren. Er promovierte am 13. September 1876 zum Dr. phil. und bestand am 25. Oktober die Staatsprüfung. Schon Michaelis war er an der Nikolaischule als Hilfslehrer eingetreten, wurde Ostern 1878 Oberlehrer und bekleidet gegenwärtig die neunte Stelle. Er ist nach und nach Ordinarius der Quinta, Quarta und der Tertien gewesen, verwaltet seit 1895 das Ordinariat einer Untersekunda, lehrt außerdem in Obertertia und Obersekunda und vertritt die Fächer Deutsch, Latein, Griechisch und Geschichte. Vorübergehend hat er auch in Französisch, Erdkunde, Schreiben und Turnen unterrichtet. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Schlacht bei Sievershausen am 9. Juli 1553. 1876. (Diss. inaug.)
- 2) Die Streitigkeiten zwischen dem Rate und der Bürgerschaft der Stadt Leipzig während des dreißigjährigen Krieges. Leipzig 1888. 40 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Glage, Walter

Geboren den 5. Mai 1873 zu Königsberg i. Pr., absolvierte Ostern 1893 die Reifeprüfung am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Krotoschin, studierte in Königsberg Theologie, legte beide theologische Prüfungen ab, die zweite im März 1899. Am 16. September 1900 wurde er zum Hilfsprediger von Königsberg ordiniert. Im Juli 1903 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde nach Erlaß des Seminar- und Probejahres zu Michaelis 1903 provisorisch, Ostern 1904 definitiv als Oberlehrer am Kgl. Friedrichs-Kollegium angestellt.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1905.

Glamann, Wilhelm

Geboren zu Waren 1863, bestand Ostern 1882 das Abiturienten-Examen am Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand, nachdem er seinen Studien in der klassischen Philologie, Geschichte und Geographie in Rostock, Berlin und Leipzig obgelegen, im Juli 1887 das Staatsexamen vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Rostock. Das Probejahr legte er darauf von Michaelis 1887/88 am Gymnasium zu Parchim ab und wird danach an das Realgymnasium zu Malchin versetzt. - Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1893.

Glampe, Wilhelm

Geboren 1877 zu Sternebeck, Kreis Ober-Barnim, erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberuf auf der Präparandenanstalt und dem Lehrerseminar zu Köpenick von 1891 bis 1897. Im März 1897 bestand er die erste und im Mai 1899 die zweite Lehrerprüfung. Als Lehrer war er tätig bis 1900 in Melzow i. U., von 1900 bis 1903 in

Eberswalde und vom 1. Oktober 1903 bis zum 1. April 1912 an der Gemeindeschule I in Berlin-Wilmersdorf. Ostern 1912 wurde er an die Vorschule der Oberrealschule zu Wilmersdorf berufen.
Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1913.

Glasenapp, Gustav

Geboren am 6. September 1878 zu Berlin, besuchte das Dorotheenstädt. Realgymnasium zu Berlin, bestand dort Mich. 1899 das Abiturientenexamen. Er studierte, promovierte und legte die Staatsprüfung in Berlin ab. Vom Oktober 1903 bis April 1905 war er Wiss. Hilfsarbeiter an der Kgl. Bibliothek zu Berlin. Das Seminarjahr legte er am Dorotheenstädt. Realgymnasium, das Probejahr an der Schillerschule zu Jüterbog und am Realgymnasium zu Rathenow ab. Geht dann als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Forst i. L. und am 1. April 1910 nach Lübben. – Aus: Programm Lübben Realschule 1910.

Glaser, Emil

Geboren am 27. April 1828 zu Grünberg in Hessen, besuchte das Knabeninstitut seiner Vaterstadt und dann die Landesuniversität Giessen, wo er als Studiosus der klassischen Philologie eine Preismedaille erwarb. Zu Ostern 1849 bestand er das Fakultätsexamen und erwarb gleichzeitig (am 31. März 1849) den Grad eines Doktors der Philosophie. Kurz darauf bestand er vor einer besonderen Kommission die Prüfung in den neueren Sprachen. Zu Pfingsten 1849 wurde er zum provisorischen Lehrer für neuere Sprachen und Geschichte an der Realschule zu Biedenkopf ernannt, wo er bis 1856 verblieb. Am 7. Juli 1856 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Offenbach versetzt, wo er bis Pfingsten 1859 unterrichtete. Vom 1. Oktober 1859 an war er in Frankfurt a. M. an den Privatinstytuten von Heyden, Hassel und Pilgrim tätig, am 4. Oktober 1860 wurde er zum provisorischen Lehrer an der Realschule zu Friedberg ernannt. Am 10. Mai 1864 wurde er als Lehrer an der Realschule zu Giessen angestellt, legte seinen Dienst in Friedberg am 9. Juni 1864 nieder. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1878 trat er in den Ruhestand, wurde aber an der Universitätsbibliothek verwendet. Er starb in Giessen am 5. April 1883. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Glaser, Eugen Friedrich

Wurde am 19. Oktober 1873 zu Hagen i. W. geboren, besuchte das Neue Gymnasium in Braunschweig und studierte, nach Ablegung der Reifeprüfung, zunächst auf der Technischen Hochschule zu Braunschweig und ging dann in Göttingen zum Studium der Germanistik und der neueren Sprachen über. Im Jahre 1901 bestand er das Staatsexamen. Im folgenden Jahre bestand er vor der philosophischen Fakultät zu Göttingen die mündliche Doktorprüfung auf Grund der Arbeit: „Über das mhd. Gedicht ‚Der Busant‘“. Die Drucklegung steht noch aus. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium, das Probejahr an der Realschule zu Göttingen ab. Wird dann an die Oberrealschule nach Kiel berufen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1904.

Glaser, Friedrich

Geboren am 10. Juli 1857 zu Hohenfelde im Kreise Flatow (Westpreußen), wurde auf dem Seminar in Preuß. Friedland ausgebildet. Er bestand die Volksschullehrerprüfungen, die Prüfung für Mittelschulen und für Rektoren. Er wurde 1883 als Gemeindelehrer angestellt, kam 1889 an die Vorschule des Friedrichs-Gymnasium und trat nach zwei Jahren auf seinen Wunsch in den Gemeindedienst zurück.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Glaser, Heinrich

Geboren 1872 in Coburg, war 1895 Lehrer an der Stoy'schen Erziehungsanstalt in Jena, 1896 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Ernst-Albert-Seminar, 1. Juli 1899 definitiv angestellt mit dem Titel Oberlehrer. Am 9. Oktober 1899 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Coburg, 1905 Direktor der Herzoglichen Alexandrinschule, 1907 Direktor des Großherzoglichen Sophienstiftes zu Weimar. – Aus: Programm Coburg Gymnasium 1907.

Glaser, Kurt

Geboren den 25. Mai 1880 in Wetzlar, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Giessen, Marburg und Paris neuere Sprachen und Geschichte. Im Juni 1902 bestand er die philosophische Doktorprüfung, sowie im März 1903 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Essen von 1903-1904 ab und war gleichzeitig an der Oberrealschule zu Essen und seit Oktober 1903 am Gymnasium und an der Realschule zu Mülheim (Ruhr) als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Während des Sommerhalbjahres 1904 war er zu Studienzwecken nach Paris beurlaubt. Die zweite Hälfte des Probejahres legte er am Gymnasium zu Moers ab, von wo er nach erlangter Anstellungsfähigkeit zu Ostern 1905 an die Oberrealschule zu Marburg übergang. Hier veröffentlicht er: „Montesquieus Theorie vom Ursprung des Rechts.“ Marburg 1907. 23 S. (Programm Marburg Oberrealschule. - Aus: Programm Moers Gymnasium 1905 und Marburg/L. Oberrealschule 1906.

Glaser, Ludwig

Geboren am 9. Februar 1818 in Grünberg/Hessen, bezog Ostern 1835 das Schullehrerseminar, 1838 die Universität Giessen und machte von Herbst 1839 an seinen Akzess an der Realschule zu Darmstadt. 1842 übernahm er die Leitung eines Privatinstütutes zu Biedenkopf. Am 30. Dezember 1842 promovierte er in Giessen auf Grund

seiner Abhandlung: „Von der Übereinstimmung zwischen den Characteren der Pflanzen und der an ihnen lebenden Insekten, im Besonderen der Schmetterlinge.“ (gedruckt in: Isis, oder Encyclopädische Zeitung. Jena 1842. S. 6-13.) Am 30. Dezember 1892 wurde ihm zu seinem 50-jährigen Doktorjubiläum das Diplom erneuert. 1846 erhielt er bei der neu errichteten Stadtschule zu Biedenkopf provisorisch die erste Lehrerstelle. Am 23. August 1848 wurde ihm diese definitiv übertragen, 1851 auch die Leitung der Anstalt. Durch Dekret vom 14. 5. 1856 übernahm er, als Nachfolger Willenbüchers, die erste Lehrerstelle an der Realschule zu Friedberg. Er unterrichtete Deutsch, Französisch, Englisch, Griechisch, Zoologie, Geographie und Geschichte bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Worms am 25. Oktober 1858. Den Charakter als Professor erhielt er am 25. Aug. 1872. Am 16. 1. 1874 wurde er zum ersten Lehrer und Direktor der Realschule zu Bingen ernannt, trat mit Wirkung vom 15. 4. 1879 unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand und ist am 20. Januar 1898 zu Mannheim gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Physikalische Rechenaufgaben. Darmstadt, Pabst 1847.
 - 2) Bendant's Naturgeschichte des Mineralreichs. Kassel 1853.
 - 3) Behandlung der Geometrie, Stereometrie, Kristallographie und des geometrischen Zeichnens in ihrer Wechselbeziehung und gegenseitiger Ergänzung an Realschulen. Biedenkopf 1856. 24 S. (Programm Biedenkopf Realprogymnasium.)
 - 4) Die Naturkunde zur Bildung rationeller Haus- und Feldwirthe etc. Kassel 1856.
 - 5) Naturgeschichte der Insekten. Kassel 1857.
 - 6) Kurzer Leitfaden der Naturkunde für Fortbildungsschulen. Frankfurt/M. Sauerländer 1858.
 - 7) Beitrag zur Methodik des geometrischen Unterrichts. Worms 1861. S. 25-42. (Progr. Worms Gymnasium.)
 - 8) Der neue Borkhausen. Darmstadt 1863.
 - 9) Naturgeschichtliche Beschreibung der Wormser Rheinebene. Worms 1865. 16 S. (Progr. Worms Gymn.)
 - 10) Naturgeschichtliche Beschreibung der Wormser Rheinebene. Nachtrag. Worms 1866. S. 15-16. (Programm Worms Gymnasium.)
 - 11) Landwirtschaftliches Ungeziefer, mit 16 col. Tafeln. Mannheim 1867.
 - 12) Leben und Eigentümlichkeiten der mittleren und niederen Thiere, mit Illustrationen. Leipzig 1870.
 - 13) Die schädlichen Obst- und Weinstockinsekten, mit 4 col. Tafeln. Darmstadt 1871.
 - 14) Die kleine Thierwelt, mit 8 lith. Tafeln. Mannheim, J. Schneider 1875.
 - 15) Fauna der näheren Umgebung von Bingen. Von 1866 bis 1873 von Reallehrer (Johann Baptist Mathias) Mühr dargestellt, 1879 von dem bisherigen Direktor Prof. Dr. Ludwig Glaser fortgesetzt. 1. Teil. Bingen 1880. S. 21-23. (Programm Bingen Realschule.)
 - 16) Fauna der näheren Umgebung von Bingen ... 2. Teil. Bingen 1881. S. 20-26. (Programm Bingen Realsch.)
- Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913 und Bingen Realschule 1875.

Glaser, Otto

Wurde am 6. Mai 1872 in Giessen geboren, bestand Ostern 1890 die Maturitätsprüfung und studierte dann klassische Philologie in Greifswald und Giessen. Nach Ableistung seiner Militärdienstzeit und seines Accesses war er von Herbst 1896 bis Frühjahr 1899 in Buenos Aires als Hauslehrer tätig. Darauf wurde er am Neuen Gymnasium zu Darmstadt provisorisch verwandt und dort Ostern 1901 definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er: „Eignet sich Heyses Kolberg zur dramatischen Anfangslektüre in Untersekunda?“ Darmstadt 1906. 17 S. (Programm Darmstadt Neues Gymnasium.) - Aus: Programm Darmstadt Neues Gymnasium 1902.

Glaser, Rudolf

Geboren den 6. Juli 1857 zu Offenbach am Main, besuchte seit Ostern 1867 das Gymnasium in Giessen, bestand im Herbst 1875 die Maturitätsprüfung und widmete sich darauf auf der Landesuniversität Giessen dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte als Hauptfach, dem der deutschen Sprache als Nebenfach. Er bestand den 19. Dezember 1879 die Staatsprüfung, auf Grund deren ihm in seinem Hauptfach die Lehrfähigkeit für alle Klassen erteilt wurde. Mit Anfang des Jahres 1880 trat er seinen Access am Gymnasium zu Giessen an, während er zu gleicher Zeit als ordentliches Mitglied in das mit dem Gymnasium verbundene pädagogische Seminar eintrat. Vom 1. Oktober an wurde ihm die provisorische Verwaltung einer Lehrstelle an der Realschule zu Groß-Umstadt übertragen. Er ist später am Gymnasium zu Büdingen und am Gymnasium zu Bensheim. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones criticae in Euripidis Electram“ Groß-Umstadt 1881. 8 S. (Programm Groß-Umstadt Realschule.)
- 2) Klytämnestra in der griechischen Dichtung. Büdingen 1890. 28 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 3) Das Preußische Zollgesetz vom 26. Mai 1818 und der preußisch-hessische Zollverein vom 14. Februar 1828. Bensheim 1910. 21 S. (Programm Bensheim Gymnasium.)
- 4) Griechische Ethik auf römischem Boden. Bensheim 1914. 21 S. (Programm Bensheim Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1881.

Glaser, Stephan

Geboren zu Düsseldorf am 16. Mai 1857, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften, wurde im August 1880 auf Grund der Dissertation: „Ein Beitrag zur Potentialtheorie“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1881 das Examen pro facultate docendi. Michaelis desselben Jahres begann er am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin seine Lehrtätigkeit, trat nach Beendigung des pädagogischen Probejahres an das Falk-Realgymnasium über und verblieb dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er Michaelis 1886 als ordentlicher Lehrer dort angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über einige nach Binominalkoeffizienten fortschreitenden Reihen. Berlin 1895. 28 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
- 2) Untersuchung der Fläche dritten Grades, welche bei der Abbildung nach dem Prinzip der reziproken Radiovektoren wieder in sich selbst zurückkehren. 1. Teil. Berlin 1902. 29 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
- 3) Untersuchung der Flächen dritten Grades ... 2. Teil. Berlin 1903. 31 S. (Progr. Berlin Falk-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1887.

Glass, Kurt Guido

Geboren am 16. Oktober 1844 zu Pausa im Vogtlande, besuchte von 1857 bis 1860 das Progymnasium und die Realschule zu Plauen, von 1860 bis 1862 das Schullehrerseminar zu Plauen, war 5 ½ Jahre als Volksschullehrer tätig und studierte von 1867 bis 1871 in Leipzig Pädagogik und neuere Sprachen. Im Jahre 1870 bestand er die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts, 1871 die Prüfung in der französischen und englischen Sprache und leitete dann ein Jahr als Rektor die Bürgerschule zu Camburg in Thüringen. Seit dem 1. September 1872 gehörte er dem Lehrerkollegium der Realschule zu Bautzen als ständiger Lehrer an. Im Jahre 1875 unternahm er eine längere Studienreise nach Frankreich und England und bestand das Doktorexamen. Zu wiederholten Malen widmete er der Schule zur Feier vaterländischer Feste Erzeugnisse seiner dichterischen Begabung. Bald nach den Herbstferien 1895 erkrankte er. Nachdem er im Dezember in die Heilanstalt des Herrn Dr. Kadner in der Lössnitz übersiedelt war, erfolgte am 15. Januar 1896 sein Heimgang. Im Osterprogramme von 1876 der Realschule veröffentlichte er: „Christian Weises Verdienste um die Entwicklung des deutschen Dramas.“ Bautzen 1876. 24 S. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Glass, Richard

Geboren am 28. Juli 1860 in Chemnitz, besuchte dort 4 Jahre lang die höhere Bürgerschule und empfing seine weitere Ausbildung auf dem dortigen Realgymnasium. Ostern 1878 bezog er die Universität Leipzig, um Physik, Mathematik und Geschichte zu studieren. Im Januar 1883 legte er vor der Kgl. Prüfungskommission sein Staatsexamen ab und erhielt in den erwähnten Fächern die facultas docendi. Kurze Zeit darauf wurde er vom Ministerium zur Ableistung seines Probejahres der Realschule zu Reudnitz zugewiesen. An dieser Anstalt wurde er Ostern 1885 provisorischer Oberlehrer und bei Beginn des Jahres 1887 ständiger Oberlehrer. Am 7. März 1887 wurde er auf Grund der Abhandlung: „Kritisches und Experimentelles über den Zeitsinn“, die in Wundts Philosophischen Studien Bd. IV abgedruckt ist, von der Leipziger philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Er veröffentlichte auch: „Die Grundzüge der Witterungskunde unter besonderer Berücksichtigung Sachsens zusammengestellt für die sächsischen Realschulen.“ Leipzig 1893. 38 S. (Programm Leipzig 2. Realschule.) Aus: Programm Leipzig (-Reudnitz) 2. Realschule 1886 und 1901.

Glass, Robert

Robert Glaß, geboren am 20. April 1848 zu Klingenthal, vorgebildet auf dem Seminar zu Plauen, 1868 Vikar in Tannenbergesthal und in Marienberg. Michaelis 1868 ist er Hilfslehrer in Werdau, 1870 in Zwickau. 1871 beginnt er das Studium der Pädagogik in Leipzig, wird 1873 wissenschaftlicher Hilfslehrer, 1874 Oberlehrer an der Realschule zu Glauchau. 1890 an der Realschule (1901 Realgymnasium mit Realschule) zu Plauen, 1902 zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Pädagogik und Sozialismus. Glauchau 1878. 17 S. (Programm Glauchau Realschule.)
- 2) Abriß der Meteorologie und der Elektrizitätslehre. Plauen 1893. 48 S. (Programm Plauen Realschule.)

- 3) Verzeichnis der von den städtischen Realanstalten zu Plauen i. V. in der Zeit von 1891-1905 mit dem Reifezeugnis entlassenen Schüler. 1. Realschüler. 2. Realgymnasiasten. Von R. Glaß und Hermann Wehner. Plauen 1906. 21 S. (Programm Plauen Realgymnasium.)
Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Glass, Walter Felix

Walter Felix Glaß, geboren am 21. April 1886 in Glauchau, besuchte die höhere Bürgerschule, die Realschule und das Realgymnasium zu Plauen, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, studierte er von 1905 bis 1910 Mathematik; Physik und Astronomie an der Technischen Hochschule Dresden und an der Universität Leipzig. Vom 1. September 1908 bis 31. Dezember 1909 war er Assistent an der Kgl. Universitäts-Sternwarte in Leipzig. Nach bestandenen Staatsexamen wurde er zur Ableistung des Seminarkurses am 1. Mai 1910 der Oberrealschule Leipzig und zur Fortsetzung des Probejahres am 1. Oktober der Realschule zu Plauen zugewiesen, an welcher er seit 15. Oktober zugleich als Aushilfslehrer tätig ist. Ostern 1912 wird er an das Schiller-Realgymnasium zu Leipzig berufen.

Aus: Programm Plauen Städt. Realschule 1911 und Leipzig Schiller-Realgymnasium 1913.

Glathe, Adolf Reinhard

Wurde am 12. September 1874 in Niederoderwitz geboren. Er besuchte von 1889-1895 das Lehrerseminar zu Löbau und wurde Ostern 1895 als Hilfslehrer in Burgk angestellt. Nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung wurde er 1898 nach Dresden versetzt und war zunächst als Hilfslehrer an der 28. Bezirksschule tätig. In demselben Jahre besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden und legte die Fachlehrerprüfung im Turnen ab. Seit dem Jahre 1900 war er bis zu seiner zu Ostern 1905 erfolgten Anstellung am Wettiner Gymnasium ständiger Lehrer an der genannten Bezirksschule. – Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1906.

Glatzel, Alwin

Besuchte die Realschule 1. Ordnung zu Neustadt in Oberschlesien, welche er als Abiturient verließ. Er studierte auf der Technischen Hochschule, der Berg-Akademie und der Universität zu Berlin und absolvierte die Prüfung für Lehrer an Gewerbeschulen und pro facultate docendi und wurde in Würzburg zum Dr. phil. promoviert. Vorher war er 2 Jahre als Hütten-Ingenieur am Rhein tätig, ferner 2 Jahre als Ingenieur und Chemiker in einer chemischen Fabrik; dann war er 3 Jahre Assistent an der Technischen Hochschule in Berlin. Sein Probejahr leistete er an dem Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Breslau berufen.

Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1883.

Glatzel, Karl

Wurde am 15. August 1877 zu Kröben, Kreis Gostyn, geboren, besuchte zunächst die Volksschule seiner Vaterstadt, sowie die zu Kosternblut und Breslau. Die Reifeprüfung bestand er am Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau am 26. September 1898. Hierauf war er als Hauslehrer in Galizien tätig. Nach dreijährigem Aufenthalte im Priesterseminar zu Posen studierte er auf der Universität Münster i. W. Philologie, erhielt inzwischen am 2. Dezember 1902 zu Gnesen die Priesterweihe und wurde am 15. Juli 1903 pro facultate docendi geprüft. Seine Berufung an das Gymnasium zu Inowrazlaw erfolgte zum 1. Oktober 1903. Hier war er erst kommissarischer Oberlehrer und katholischer Religionslehrer und wurde am 1. Juli 1904 zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Inowrazlaw (Hohensalza) Gymnasium 1904 und 1905 FS.

Glatzel, Ludwig

Geboren den 10. Mai 1853 zu Krotoschin, war nach bestandener Abiturienten-Prüfung zuerst Kaufmann, studierte dann in Breslau und Berlin klassische Philologie und Deutsch und bestand die Staatsprüfung in Breslau am 11. Januar 1884. Sein Probejahr legte er in Krotoschin und Wongrowitz ab, war dann zwei Jahre teils als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars, teils als Hilfslehrer am Marien-Gymnasium zu Posen beschäftigt, dann Hilfslehrer in Schrimm, Nakel und Schneidemühl und wurde dann Michaelis 1889 an das Gymnasium zu Wongrowitz berufen. Er ist später Professor am Marien-Gymnasium zu Posen.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1890 und Schrimm Gymnasium 1908.

Glatzel, Paul

Wurde am 12. Januar 1849 in Krotoschin, Provinz Posen, geboren, wo sein Vater eine größere Tischlerei betrieb. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1868 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Sein Wunsch ging dahin, Ingenieur zu werden. Er arbeitete zunächst ein halbes Jahr praktisch bei der Maschinenfa-

brik von Carl Hoppe in Berlin und trat Michaelis 1868 in die damalige Gewerbe-Akademie ein. Ostern 1869 verließ er dieselbe, um sich ganz dem Studium der Mathematik und Physik an der Universität Berlin zu widmen. Der Krieg 1870/71 unterbrach seine Studien, er ging als Freiwilliger zum Garde-Artillerie-Regiment; nahm an der Belagerung von Metz, später von Paris teil. Er erkrankte an Typhus und wurde als Invalide in die Heimat entlassen. Im November 1875 bestand er in Berlin die Prüfung für das höhere Lehrfach und wurde im nächsten Jahre auf Grund einer Dissertation aus dem Gebiete der Physik zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1876 erhielt er eine Anstellung am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin, dem er fast 30 Jahre als Lehrer angehört hat. Zwei Jahre nach seiner Anstellung begründete er einen eigenen Hausstand, indem er sich mit Adelheid Meyer verheiratete. Der Ehe entsprossen eine Tochter und drei Söhne. 1905 wurde er zum Direktor der 6. Realschule in Berlin ernannt, 7 Jahre später, Michaelis 1912 wurde ihm die Leitung des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums übertragen. Von seinen Lehrfächern bevorzugte er die Physik. – Im öffentlichen Leben wurde Glatzel zunächst bekannt als Vorsitzender der Grundbesitzervereins Südwest und Süd, als Vorsitzender und als Direktor des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands. 1899 wurde er in die Stadtverordnetenversammlung gewählt. Als Stadtverordneter machte er es vornehmlich zu seiner Aufgabe, zur besseren inneren Ausgestaltung der Gebäude für höhere Schulen beizutragen, und das Fach- und Fortbildungswesen zu fördern. Er starb am 3. Dezember 1914 in Halle a. S. Seine Veröffentlichungen in den Schulprogrammen:

- 1) Zur Methodik des physikalischen Unterrichts. Berlin 1889. 26 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymn.)
- 2) Die Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht in den neuen höheren Lehranstalten Berlins, insbesondere die im Friedrichs-Realgymnasium bewilligten Räume, ihre Ausstattung und Verwertung im Unterricht. Nebst einem Anhang, enthaltend einige ausgewählte praktische Schülerübungen aus der Elektrizitätslehre und Anleitung zur Ausführung der Versuche. Berlin 1906. 31 S. u. 4 Taf. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
- 3) Beschreibung der neu geschaffenen Räume für den Physikunterricht. Berlin 1908. S. 21-25. (Programm Berlin 6. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 6. Realschule und Dorotheenstädtischen Realgymnasium.)

Glauer, Richard

Geboren im Februar 1861 zu Sprottau, besuchte das dortige Realgymnasium und bezog Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife versehen, die Universität Breslau, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Februar 1887. Michaelis desselben Jahres – nach Erfüllung seiner Militärpflicht – trat er das Probejahr am Realgymnasium zu Sprottau an. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 war er Assistent am pflanzen-physiologischen Institut der Universität Breslau und vom 3. Februar 1891 bis Ostern 1892 Hilfslehrer am Kgl. evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau. Am 21. Oktober 1892 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Kgl. Oberrealschule zu Gleiwitz überwiesen. Geht später an die Oberrealschule zu Erfurt, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Die trigonometrische Aufgabe in Untersekunda.“ Erfurt 1902. 20 S. u. XIII Tabellen. (Programm Erfurt Oberrealschule.) - Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1893.

Glauer, Theodor

Geboren den 28. November 1864 zu Soest, besuchte das Archigymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Ostern 1884 an den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und hielt sein Probejahr von Ostern 1889 bis Ostern 1890 am Gymnasium zu Soest ab. Als Vertreter war er beschäftigt in Soest, Düren, Minden, Witten und in Hamm. Am Gymnasium zu Hamm war er von Herbst 1893 bis Ostern 1894. Von hier wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Höxter berufen und dort Ostern 1898 zum Oberlehrer befördert. Von Höxter aus ist er Ostern 1901 an das Gymnasium zu Witten übersiedelt. Zum Dr. phil. ist er am 6. Juli 1895 in Göttingen promoviert worden auf Grund seiner Dissertation: „Über den Verlauf von Potentialfunktionen im Raume“. In Wittenberg veröffentlicht er: „Die Bedeutung der Mathematik und der Naturwissenschaften für die allgemeine Bildung.“ Wittenberg 1907. 32 S. (Progr. Wittenberg Gymn.) Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS und Wittenberg Gymnasium 1902.

Glauer, Wilhelm

Geboren am 29. Mai 1883 in Barmen (Rheinprovinz), besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt bis zur Reifeprüfung zu Ostern 1902 und studierte neuere Sprachen und Deutsch an den Universitäten Marburg, Bonn, Berlin. Den Winter 1903/04 verbrachte er in Caen (Nordfrankreich), wo er am „Lycée Malherbe“ als Lehrer für deutsche Konversation wirkte und gleichzeitig Vorlesungen an der dortigen Fakultät hörte. Das Staatsexamen bestand er in Marburg am 25. Januar 1908. Während des Seminarjahres am Realgymnasium zu Remscheid vertrat er Hilfslehrerstellen am Gymnasium zu Barmen und an der Realschule zu Elberfeld. An der letzten Anstalt

leistete er auch das Probejahr ab und wurde am 1. April 1910 Oberlehrer am Realgymnasium zu Tempelhof. – Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1911.

Glause, Daniel

Geboren den 26. Juni 1828 zu Deesdorf, wurde auf dem Seminar zu Halberstadt zum Lehrer gebildet, war seit 1851 Hauslehrer auf dem Petersberge bei Halle und wurde Ostern 1853 Lehrer an der Bürgerschule zu Aschersleben und 1856 zugleich Turnlehrer an der Realschule. In letzterem Amte wurde er nach einer dreimonatigen weiteren Ausbildung auf der Zentral-Turnanstalt zu Berlin von der Kgl. Regierung bestätigt. Er versah dieses Amt bis 1875. – Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Gleber, Heinrich

Geboren den 22. Dezember 1872 zu Wachenheim (Rheinpfalz), besuchte das Gymnasium zu Neustadt a. H., dann das zu Weilburg an der Lahn, wo er Ostern 1895 das Zeugnis der Reife erhielt. Vom 1. April 1895 bis 1. April 1896 genügte er in Straßburg seiner militärischen Dienstpflicht, studierte dann an der dortigen Universität Philosophie und neuere Sprachen, setzte von Ostern 1899 an seine Studien an der Universität München fort und bestand dort im September 1901 das Staatsexamen. Seine Lehrtätigkeit begann er am Institut Schellenberg in Marburg, wurde Ostern 1902 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium Gleichensee in Ohrdruf und war seit 1. April 1903 an derselben Anstalt als Oberlehrer angestellt. Wird dann an die Realschule zu Arnstadt berufen. Aus: Programm Arnstadt Realschule 1904.

Glebocki, Vinzent von

Geboren am 5. April 1858 zu Psarskie (Prov. Posen), wurde im Herbst 1879 von dem Marien-Gymnasium zu Posen mit dem Reifezeugnis entlassen. Er studierte Jurisprudenz in Breslau und dann, nachdem er als Einjährig Freiwilliger in Posen gedient, Theologie in Würzburg und erhielt im Juli 1888 die Priesterweihe. Seit September 1888 ist er als Vikar an der Pfarrkirche zu Ostrowo angestellt und seit Oktober 1889 als Religionslehrer am Gymnasium tätig. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1890 und 1895.

Gleditsch, Hugo

Geboren den 7. März 1837 zu Falkenberg in Oberschlesien, besuchte von 1847 bis 1854 das Gymnasium zu Oppeln, studierte dann in Breslau und Bonn von 1854 bis 1858 klassische Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi im November 1859. Er war Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen in Breslau von Dezember 1859 bis Ostern 1861. Das Probejahr legte er von Neujahr 1860 bis Michaelis 1860 am Gymnasium zu St. Maria Magdalena, Ostern 1860 bis Michaelis 1860 gleichzeitig an der Realschule zum heiligen Geist, wo er dann als Kollaborator bis Ostern 1861 blieb. Zu diesem Termin wurde er als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin berufen, wurde dort Michaelis 1867 Oberlehrer und 1883 zum Professor ernannt. Ostern 1901 trat er in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De verborum, interpunctionum, sententiarum symmetria et concinnitate in fabulis Aeschyleis. Breslau 1859.
- 2) Die Sophokleischen Strophen metrisch erklärt. 1. Teil. Berlin 1867. 36 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Die Sophokleischen Strophen metrisch erklärt. 2. Teil. Berlin 1868. 32 S. (Progr. Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Die Cantica der Sophokleischen Tragödie. 2. Aufl. Wien 1883.
- 5) Die Metrik der Griechen und Römer nebst einem Anhang über die Musik der Griechen. Nördlingen 1885. 3. Aufl. München 1901.
- 6) Über den saturnischen Vers. In: Wochenschr. f. klass. Philologie. 1884.
- 7) Die Bestandteile des sprachlichen Rhythmismonenon. In: Allg. Theorie d. griech. Metrik von R. Westphal. 1887.
- 8) „Palästra“ und „Palästriker“. In: Ehlers, Handbuch des Turnwesens. 2. Bd. Wien 1894.
- 9) Jahresberichte über die Erscheinungen auf dem Gebiete der griechischen und römischen Metrik in Bursian-Müller Jahresberichten 102. Bd. (1899) und Bd. 125 (1905.)
- 10) Das Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin von 1858-1900. Erinnerungsblätter aus der Geschichte der Anstalt. Berlin 1900.

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Gleichmann, Johann Theodor

Geboren am 5. Oktober 1788 in der Bockstadter Mühle. Nachdem er in der Hofgärtnerei zu Meiningen als Gärtner gelernt, bildete er sich auf der Forstakademie zu Dreißigacker als Forstmann aus und trat dann als Büchsenspanner, später als Hofjäger in den Dienst des Herzogs Friedrich. Nach Streits Weggang wurde er als Lehrer der Mathematik am Gymnasium zu Hildburghausen ernannt. Auch am Seminar erteilte er Unterricht in der Mathematik und Naturgeschichte. An unserer Anstalt wirkte er bis Michaelis 1835, wo er zur Disposition gestellt wurde. Er starb am 6. April 1866 in Hildburghausen. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Gleichmann, Johann Wilhelm

Geboren den 21. Dezember 1799 zu Hildburghausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1818 bis Herbst 1820 zu Jena Theologie. Nachdem er hierauf eine Hauslehrerstelle im Oldenburgischen bekleidet und dann eine Zeit lang in Hildburghausen Privatunterricht erteilt hatte, wurde er am 4. Mai 1824 als Pfarrer in Weitersroda und zugleich als Kollaborator an Kirche und Schule in Hildburghausen, somit als Hilfslehrer am Gymnasium und als Klassenlehrer der Tertia der Bürgerschule angestellt. Als Hilfslehrer für Religion, Deutsch, Griechisch, Lateinisch etc. und zuletzt ausschließlich Religionslehrer wirkte er an unserer Anstalt bis Oktober 1835. Nachdem ihm 1831 die Verwaltung der Pfarrei zu Weitersroda abgenommen worden, wurde er als Hofdiakonus 1833 Pfarrer der unierten Neustädter Gemeinde und übernahm 1835 auch Unterricht am Seminar. Im März 1842 wurde er als Superintendent und Oberpfarrer nach Salzungen versetzt und 1867 zum Kirchenrat ernannt. 1869 wurde er Mitarbeiter im Herzoglichen Staatsministerium für Kirchen- und Schulensachen und 1871 geistlicher Rat im genannten Ministerium. Am 4. Mai 1874 feierte er sein 50-jähriges Amtsjubiläum, wobei er zum Oberkirchenrat ernannt und mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des H.S.E.H.O. beehrt wurde. Am 20. Dezember 1875 wurde er auf sein Nachsuchen unter ehrenvoller Anerkennung seiner langjährigen Dienste in den Ruhestand versetzt. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Gleichmann, Julius

Geboren am 7. März 1877 zu St. Johann, besuchte das Gymnasium in Saarbrücken, widmete sich dann in den Jahren 1898 bis 1902 auf den Universitäten Heidelberg und Halle vorzugsweise philologischen Studien. Er leistete das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf und das Probejahr am Realgymnasium zu Düren ab. Er war bereits an beiden Anstalten unterrichtlich tätig. Zum 1. Oktober 1904 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Saarlouis berufen. – Aus: Programm Saarlouis Gymnasium 1905.

Gleichmann, Otto

Geboren den 20. August 1887 zu Mainz, besuchte die Realgymnasien in Straßburg, Erfurt und Bielefeld und von 1907 ab die Kunstakademien in Düsseldorf, Breslau und Weimar. 1909 bestand er die Prüfung als Zeichenlehrer an der Kgl. Akademie in Breslau und 1912 die Turnlehrerprüfung an der Kgl. Landesturnanstalt in Spandau. Wird dann an die Oberrealschule zu Erfurt berufen. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1914.

Gleim, Ferdinand Johannes Mannikatty

Geboren zu Spandau am 10. Mai 1815. Er besuchte das Gymnasium in Schweidnitz und hierauf das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, von wo er mit dem Zeugnis der Reife 1835 die Universität Breslau bezog, welche er hernach mit der Universität Berlin vertauschte. Nach beendigten Universitätsstudien trat er einstweilen als Hauslehrer zu Berlin in Tätigkeit, bestand 1843 dort die Prüfung pro venia docendi und hielt sein gesetzliches Probejahr an der Königstädtischen höheren Stadtschule zu Berlin ab. Von dort ist er Ostern 1844 als Ordinarius der Realklasse Oberquarta und als achter Lehrer an das Gymnasium zu Stralsund gekommen. Er gibt vorzugsweise die neueren Sprachen, Naturgeschichte und Geographie. Literarisch bekannt gemacht hat er sich durch eine Abhandlung: „Über die Westgrenzen der Slaven“ in Ermans „Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland.“ Im Sommer 1844 erteilte die philosophische Fakultät der Universität Jena ihm die Doktorwürde. Michaelis 1850 geht er als Rektor der höheren Mädchenschule an St. Maria-Magdalenen nach Breslau, in welchem Amte er im Jahre 1889 gestorben ist. An der höheren Mädchenschule zu Maria-Magdalenen hat er nachstehende Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Über den deutschen Sprachgebrauch. Breslau 1853.
- 2) Über die französische Konjugation. Breslau 1857. 25 S.
- 3) Die französische indirekte Rede. Breslau 1860.

- 4) Englische Gedichte. 1. Teil. Breslau 1865. 16 S.
 - 5) Englische Gedichte. 2. Teil. Breslau 1873. 15 S.
 - 6) Historische Nachrichten über die höhere Töchterschule St. Maria Magdalena. 1. Teil. Breslau 1868.
 - 7) Historische Nachrichten über die höhere Töchterschule St. Maria Magdalena. 2. Teil. Breslau 1869.
- Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1844 und 1891.

Gleim, Friedrich

Geboren am 10. Februar 1859 zu Melsungen, besuchte das Realprogymnasium zu Marburg, später das Großherzogl. Realgymnasium zu Eisenach, von welchem er am 9. März 1879 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Er studierte in Leipzig und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 13. Juli 1885 in Marburg. Das pädagogische Probejahr leistete er an der Klingerschule (Oberrealschule) zu Frankfurt a. M. von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 ab. Von diesem Zeitpunkt an war er an der Klingerschule als Hilfslehrer beschäftigt. Er nahm an einem Kursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil, kehrte dann nach Frankfurt zurück. Nachdem er am Gymnasium in Hamm, in Marburg und in Offenbach, zuletzt wieder in Frankfurt/M. an verschiedenen Anstalten als Lehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1900 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hamm berufen. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Gleiss, Ludwig Friedrich Albert Wilhelm

Geboren 1809 zu Augustenburg als Sohn des Kompagniechefs, späteren Majors Gleiß, hatte die Plöner Gelehrtenschule besucht und darauf in Berlin, München und Kiel klassische Philologie und Philosophie studiert. Wegen beschränkter Mittel zur Unterbrechung dieser Studien genötigt, hatte er erst 1838 in Kiel das philosophische Dokorexamen ablegen können, das ohne weiteres zum Eintritt in die Schullaufbahn berechnete, da die von Nitzsch schon lange geforderte besondere Lehramtsprüfung immer noch fehlte. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit als Hauslehrer war er Neujahr 1842 bei der Glückstädter Gelehrtenschule eingetreten, um dort zunächst unentgeltlich, dann als „konstituierter“ Hilfslehrer bis zu seiner Berufung nach Schleswig zu wirken. Nitzsch hatte ihn für die hiesige Stelle mit dem Bemerkten empfohlen, er sei augenblicklich allerdings mehr für den unteren als für die oberen Klassen brauchbar, weil es ihm noch an umfassender philologischer Bildung fehle; er habe aber die Grundlagen dazu, um auch höhere Aufgaben bewältigen zu lernen. Ordnung und Disziplin habe er in stark besuchten Klassen der Glückstädter Schule gut zu handhaben gewußt. – In Schleswig veröffentlicht er: „Aundeutungen über Sprachunterricht.“ Schleswig 1850. 24 S. (Programm Schleswig Gymnasium.)
Aus: Programm Schleswig Gymnasium 1909.

Gledenberg, Willy Karl

Geboren am 15. Januar 1878 in Timmenrode, Kreis Blankenburg am Harz, besuchte das Gymnasium zu Blankenburg. Im Jahre 1893 verließ er diese Anstalt, um sich in Berlin dem Studium der Malerei zu widmen. 1905 bestand er in Berlin das Examen als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten. In demselben Jahre erhielt er an der Universität Halle die Lehrbefähigung für Turnen und Fechten. Im September 1905 wurde er als kommissarischer Zeichenlehrer am Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium und Realgymnasium in Trier angestellt. Ostern 1906 wurde er an die Große Stadtschule (Gymnasium) zu Rostock berufen. Zu Ostern 1907 trat er als Zeichenlehrer an das Realgymnasium zu Essen an der Ruhr über. Ostern 1913 wurde er an das Realgymnasium zu Berlin-Schmargendorf berufen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1908 und Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1914.

Gless, Emil

1856 zu Greifswald geboren, von der Realschule I. O. in Greifswald Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Michaelis 1879 in Greifswald Naturwissenschaften und bestand dort im Februar 1881 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er am dortigen Realgymnasium von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 ab und erteilte an derselben Anstalt und dem Gymnasium bis Ostern 1883 weiter Unterricht. Er wird dann an das Gymnasium zu Anklam berufen. – Aus: Programm Anklam Gymnasium 1884.

Gleue, August Gustav Ludwig

Geboren zu Neustadt am Rübenberge den 20. September 1837 und vorgebildet auf dem Progymnasium zu Nienburg, der höheren Bürgerschule und dem Lyceum zu Hannover. Er studierte von Ostern 1859 bis 1862 zu Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, bestand hier 1862 die Staatsprüfung und promovierte 1863 auf Grund der Dissertation: „Zur Theorie der Distanz- und Summenlinien“. Ostern 1862 bis Michaelis 1863 war er Kollaborator am Gymnasium in Celle, dann an dem Pädagogium zu Ilfeld, von wo er Michaelis 1867 an das Gymnasium zu Lingen als ordentlicher Lehrer übergang. Ostern 1869 wurde er an das Johanneum zu Lübeck berufen, an dem er, 1893 zum Professor ernannt, bis Ostern 1904 tätig war. Er lebt seither in Lüneburg im Ruhestand. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Einige Reihensummierungen durch bestimmte Integrale. Nordhausen 1865. 18 S. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
 - 2) Analytisch-geometrische Untersuchungen. Osnabrück 1869. 26 S. u. 2 Taf. (Progr. Lingen Gymnasium.)
- Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Glienke, August

Geboren am 7. Mai 1854 zu Moritzfelde, Kreis Greifenhagen, bestand am 24. Juni 1879 am Seminar zu Oels die 1. Lehrerprüfung, war bis zum 1. Januar 1880 zu Gr. Leubusch, Kreis Brieg, bis 1. Mai 1882 an dem Militär-Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaberg beschäftigt, bestand in der Zwischenzeit am 23. Juni 1881 am Seminar zu Bromberg die 2. Lehrerprüfung. Er übernahm dann eine Lehrerstelle in Kirchwärder (Hamburg), erwarb sich am 30. März 1883 vor der Kgl. Prüfungs-Kommission in Berlin die Befähigung zur Leitung der Turn-Übungen an öffentlichen Unterrichts-Anstalten, trat Ostern 1883 bei der höheren Knabenschule zu Groß-Lichterfelde ein und wurde 1885 mit einer Vorschul- und der Turnlehrerstelle am Gymnasium zu Groß-Lichterfelde betraut. Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1886.

Glinzer, Karl Justus Wilhelm

Geboren am 11. Februar 1802 zu Breitenau bei Guxhagen, Maler, übernahm Ostern 1869 den Zeichenunterricht der Realschule 1. Ordnung zu Kassel, nachdem er vorher an der Jathoschen höheren Töchterschule, der Privatschule von Dr. Jäger und dem israelitischen Seminar in gleicher Weise tätig gewesen. Herbst 1875 trat er in den Ruhestand und starb am 28. April 1878. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Gloekner, Friedrich

Friedrich Glöckner, geboren am 19. August 1887 zu Neuendorf, Kreis Salzwedel, war Schüler und Alumnus des Pädagogiums zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte in Tübingen, Bonn und Halle, bestand dort 1913 die Prüfung für das höhere Schulamt. Von Oktober 1910-1912 war er Mitglied des Kandidatenkonvikts am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, welche Zeit ihm als Seminar- und Probejahr angerechnet wurde. Vom Oktober 1913 bis April 1914 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Burg bei Magdeburg und ist seit 1. April 1914 an der Oberrealschule zu Duisburg angestellt. Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1915.

Gloekner, Georg

Georg Glöckner, geboren zu Zerbst im März 1844, verließ das Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1865, um in Halle und Berlin Theologie zu studieren und bestand seine Prüfungen in Dessau Herbst 1868 und Sommer 1869. Seit dem 1. Januar 1869 war er in Schwerin an einer dortigen höheren Töchterschule tätig, seit Michaelis 1871 an der Stadtschule in Wörlitz, seit Ostern 1873 als 1. Lehrer der höheren Töchterschule in Zerbst. Ostern 1874 begab er sich mit Urlaub auf sechs Monate nach Genf und Lausanne zum eingehenden Studium der französischen Sprache und wird dann an das Gymnasium zu Zerbst berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Rodolphe Töpffer, sein Leben und seine Werke. Zerbst 1891. 39 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Primaner von 1803-1903. In: Festschrift zur 100-jährigen Jubelfeier der Herzogl. Francisceums Zerbst. Zerbst 1903.

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1876.

Gloekner, Karl

Karl Glöckner wurde am 29. April 1879 zu Kalbe an der Saale geboren. Vorgebildet auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und auf dem Kgl. Gymnasium in Wittstock, besuchte nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1899 an die Universitäten Breslau, Jena und Greifswald, um dort Deutsch, Geschichte und Latein zu studieren. In Greifswald promovierte er im Jahre 1903 zum Dr. phil. und legte dann an derselben Hochschule das Staatsexamen ab. Zu seiner praktischen Ausbildung wurde er nach einander dem König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau, dem Kgl. Gymnasium in Jauer, dem Realgymnasium am Zwinger in Breslau und zuletzt Ostern 1907 dem Kgl. Realgymnasium in Reichenbach überwiesen.
Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realgymnasium 1908.

Gloekner, Stephan

Geboren am 9. Juni 1875 zu Calbe an der Saale, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, an dem er Ostern 1894 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte alte Sprachen und Deutsch, promovierte am 6. Mai 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones rhetoricae“ und bestand die Staatsprüfung am 2. Mai 1902. Das Seminarjahr legte er Ostern 1902-1903 am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg, das Probejahr Ostern 1903-1904 am Kgl. Gymnasium zu Beuthen ab. Gleichzeitig verwaltete er im Sommerhalbjahr 1902 am Kgl. Gymnasium zu Königshütte und von Michaelis 1902 bis Ostern 1904 am Kgl. Gymnasium zu Beuthen eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Ostern 1904 wurde er zum Oberlehrer ernannt und am Gymnasium zu Bunzlau angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über den Kommentar des Johannes Doxopatres zu den Staseis des Hermogenes. 1. Teil. Kirchhain 1908. 44 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 2) Über den Kommentar des Johannes Doxopatres ... 2. Teil. Kirchhain 1909. 34 S. (Progr. Bunzlau Gymn.)
- 3) Die handschriftliche Überlieferung der Dihairesis zetematon des Sopatros. Kirchhain 1913. 20 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 4) Die Handschriften der Problemata rhetorika eis tas staseis. Kirchhain 1914. 16 S. (Progr. Bunzlau Gymn.)

Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1905.

Gloel, Friedrich Johannes Christian

Wurde in Leitzkau am 17. Juni 1833 geboren. Sein Vater war damals dort Rektor und Hilfsprediger, wurde 1835 Pator in Groß-Wusterwitz bei Plaue a. H. – er besuchte von Ostern 1845 bis 1848 das Gymnasium zu Eisleben, von Ostern 1848 bis 1852 das Gymnasium zu Quedlinburg. Von dort bezog er die Universität Greifswald und studierte dort von Ostern 1852 bis Michaelis 1853 Theologie und Philologie, ging dann nach Halle, genügte hier zuerst ein Jahr seiner Militärpflicht und studierte dann bis zum Sommer 1856 besonders Philologie. Am 6. August 1856 bestand er dort die Prüfung pro facultate docendi und trat am 10. Oktober desselben Jahres am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg sein Probejahr an, nach dessen Vollendung er vom 1. April 1858 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt wurde. Michaelis 1858 wurde er zur Stelle des letzten ordentlichen Lehrers und vierten Alumnatsinspektors befördert. Wird dann Oberlehrer und am 18. Juni 1892 zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De argumentorum in Platonis Phaedone cohaerentia. Magdeburg 1863. 20 S. (Programm Magdeburg Päd.)
- 2) Über Ciceros Studium des Platon. Magdeburg 1876. 19 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1859 und 1899.

Gloel, Heinrich

Geboren am 2. Juli 1855 zu Cörbelitz bei Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, welches er Ostern 1875 verließ, um an der Universität Halle zu studieren. Hier promovierte er am 14. Juni 1879 zum Dr. phil. und legte die Prüfung pro facultate docendi im Juni 1880 ab. Das Probejahr absolvierte er am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und bekleidete dann an derselben Anstalt die Stelle eines Adjunkten, bis er zu Ostern 1884 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Wesel berufen wurde. Hier wurde er 1892 zum Oberlehrer befördert und geht später an das Gymnasium zu Wetzlar. An Schriften hat er, außer Artikeln in Fricks Lehrproben und der Zeitschrift für den deutschen Unterricht, veröffentlicht:

- 1) De interpolatione Hippolyti, fabulae Euripidea. 1879. Diss. inaug.
- 2) Der deutsche Stil und seine Pflege auf den höheren Schulen. Wesel 1889. 58 S. (Programm Wesel Gymn.)
- 3) Das nationale und geistige Leben Deutschlands im 19. Jahrhundert. Wetzlar 1903. S. 14-21.

Aus: Programm

Wesel Gymnasium 1885 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Gloel, Kurt

Wurde am 30. September 1882 in Staßfurt geboren. 1897 bis 1903 besuchte er das Seminar zu Barby a. E. Ostern 1903 bis 1. Oktober 1904 stand er im preußischen, von da an im hamburgischen Schuldienst. Im Jahre 1907 legte er die zweite Lehrerprüfung ab und bestand 1910 die Gesanglehrerprüfung.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1914.

Gloel, Otto Heinrich Adolf

Geboren am 20. Mai 1818 in Leitzkau, Reg.-Bez. Magdeburg, als ältester Sohn des dortigen Pfarrers unter zehn Geschwistern, besuchte das Domgymnasium zu Magdeburg, studierte Michaelis 1837 bis 1841 in Halle, Berlin und dann von neuem in Halle Theologie, bestand die Prüfung pro licentia concionandi am 22. Dezember 1842, das Examen pro facultate docendi am 5. August 1849 und wurde 1850 zum Dr. phil. promoviert. Er war zuerst als Hauslehrer tätig, dann seit dem 1. Dezember 1847 Hilfslehrer am Kgl. Pädagogium zu Halle, Ostern 1848 bis 1. Dezember 1849 Kollaborator an der Latina des Waisenhauses zu Halle, dann bis zum 1. November 1850 etatmäßiger Hilfslehrer am Domgymnasium zu Halberstadt. Seitdem ist er ordentlicher Lehrer, 1856 Oberlehrer am Gymnasium zu Merseburg. Ostern 1866 wurde er als vierter Oberlehrer an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin berufen. Nach sechszehnjähriger Wirksamkeit an diesem Gymnasium starb er, nachdem er am 8. November erkrankt war, am 1. Januar 1883. – In Merseburg hat er veröffentlicht: „Quaestionum de priore vaticinii, quod legitur genes. 49, 10. Hemistichio instituit.“ Merseburg 1857. 11 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Glogau, Gustav

Geboren am 6. Juni 1844 zu Laukischken in Ostpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Tilsit, wo er 1863 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte bis Ostern 1867 in Berlin Philologie und Philosophie, ging dann als Hauslehrer nach Polen, machte 1870 den Feldzug mit und bestand 1871 die Prüfung pro facultate docendi. 1871-1873 war er Lehrer an der Realschule der Franckeschen Stiftungen in Halle, wurde als Oberlehrer an das Progymnasium nach Neustadt in Westpreußen berufen, ging Michaelis 1876 an das Gymnasium zu Winterthur, habilitierte sich zugleich als Privatdozent in Zürich, wurde darauf außerordentlicher Professor der Philosophie in Halle und ist gegenwärtig ordentlicher Professor der Philosophie an der Universität Kiel. In Neumark veröffentlichte er: „Die Entdeckungen des Thukydides über die älteste Geschichte Griechenlands.“ Neumark 1876. 34 S. (Programm Neumark Progymnasium.) – Aus: Programm Neumark i. Westpreuß. Progymnasium 1893.

Glogau, Paul Theodor Georg

Geboren am 28. September 1864 zu Proeculs, Kreis Memel, als Sohn des Präsentors, späteren Pfarrers Rudolf Glogau, besuchte das Gymnasium zu Memel, wo er Ostern 1881 das Reifezeugnis erwarb. Nachdem er auf den Universitäten Königsberg und Berlin vorzugsweise klassische Philologie studiert hatte, bestand er im Juli 1888 das Examen pro facultate docendi. Er genügte dann seiner Militärpflicht und leistete das Probejahr am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg Michaelis 1889/90 ab. Nach einer kurzen Hilfslehrertätigkeit am Kgl. Friedrichskollegium (Winter 1890/91) übernahm er vom 1. April 1891 ab die Einrichtung und Leitung einer höheren Privatschule in Goldap; nachdem diese am 1. April 1894 von der Stadt übernommen war, blieb er als Leiter dieser städtischen Anstalt bis zum 1. Oktober 1902. Mit diesem Zeitpunkt zum Oberlehrer am Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. ernannt, wurde er nach zweijähriger Tätigkeit an dieser Anstalt am 18. Oktober 1904 als Schultechnischer Mitarbeiter in das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Königsberg berufen. Im Januar 1909 wird er als Direktor an das Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. berufen. Hier veröffentlicht er: „Professor Dr. Georg Ellendt, Direktor des Friedrichs-Kollegiums, gestorben am 26. Juli 1908. – Professor Dr. Karl Marold, gestorben am 16. März 1909.“ Königsberg 1909. S. 13-15. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymn.)
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1909.

Glocke, Emil

Wurde den 9. Februar 1792 in Ringenwalde, einem Dorfe bei Neudamm, geboren und verlebte seine Jugendzeit in dem Hause seines Vaters, eines bekannten ehrwürdigen Veteranen unter den Schulmeistern der Neumark. Nach seiner Konfirmation vertauschte er seinen Geburtsort mit Rakwic im Großherzogtum Posen, wo sein älterer Bruder Kantor war, um sich unter dessen Leitung zur Aufnahme in's Züllichauer Seminar vorzubereiten. Nachdem er dieses von 1809 bis 1811 besucht hatte, ging er als Kantor und Lehrer nach Malnow, und schon

nach einem Vierteljahre nach Podelzig. Doch auch hier war seines Bleibens nicht lange. Seit Ostern 1813 stand er im Dienste der Stadt Frankfurt a. O.; von Ostern 1813 bis Michaelis 1831 als Lehrer an der Schule der Dammvorstadt, von da ab als Lehrer an der Oberschule, bei der er zuletzt das Ordinariat von Quinta B verwaltete. Aus: Programm Frankfurt/Oder Oberschule 1859.

Glombik, Robert

Geboren am 16. Oktober 1856 zu Ratibor, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er begab sich, um die klassischen Sprachen, Deutsch, Geschichte und Erdkunde zu studieren, nach Breslau, 1879 nach Kiel, wo er im Februar 1883 die Lehramtsprüfung bestand. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Schrimm ab, als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er daselbst und am Marien-Gymnasium zu Posen, als Oberlehrer seit dem 1. Mai 1886 am Gymnasium zu Nakel, Schrimm und Posen tätig. Seit dem 1. Mai 1901 ist er Direktor des Gymnasiums zu Wongrowitz.

Glose, Otto

Geboren 1846 zu Lichtenberg bei Frankfurt/O., besuchte von Ostern 1866 bis Ostern 1869 das Lehrerseminar zu Drossen, wo er Ostern 1869 die erste und Michaelis 1872 die zweite Lehrerprüfung ablegte. Von 1869 bis 1873 war er Lehrer in Moderphul, Kreis Friedeberg i.d. N., bis 1877 zu Berlinchen, Kreis Soldin und bis 1875 zu Landsberg a. W. 1875 wurde er an die Bürger-Knabenschule zu Charlottenburg berufen. Seit Ostern 1890 ist er als Lehrer an der Vorschule der Höheren Bürgerschule zu Charlottenburg angestellt. Aus: Programm Charlottenburg Höh. Bürgerschule 1891.

Gloth, Walther

Geboren den 24. August 1877 zu Soldau in Ostpreußen, auf dem Herzog-Albrecht-Gymnasium zu Rastenburg vorgebildet, studierte er auf der Universität zu Königsberg i. Pr. hauptsächlich deutsche Sprache und Literatur, Theologie und das Hebräische und wurde dort am 9. August 1902 auf Grund seiner Arbeit: „Das Spiel von den sieben Farben“ zum Dr. phil. promoviert. Am 29. Januar 1904 bestand er in Königsberg die Staatsprüfung und leistete von Ostern 1904 bis Ostern 1906 sein Seminar- und Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Allenstein ab. Seit Ostern 1906 war er als Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule zu Allenstein tätig. Oktober 1907 wurde er an das städtische Reform-Realgymnasium zu Charlottenburg berufen. Aus: Programm Charlottenburg Reform-Realgymnasium 1908.

Gloy, Arthur Hermann

Geboren im April 1867 zu Kiel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verließ die Schule zu Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife. Seine Universitätsstudien, die sich auf klassische Philologie und Germanistik, insbesondere aber auf Geschichte und Erdkunde erstreckten, absolvierte er in Göttingen und Kiel, wo er am 22. Dezember 1892 zum Dr. phil. promoviert wurde. Die Amtsprüfung bestand er am 4. März 1893. Nachdem er sich ein halbes Jahr weiteren historisch-archivalischen Studien gewidmet, trat er Michaelis 1893 das Seminarjahr an, das er am Kgl. Gymnasium Christianeum zu Altona ableistete. Das Probejahr absolvierte er an der Oberrealschule zu Kiel und wurde, nachdem er an dieser Anstalt drei Jahre als Hilfslehrer tätig gewesen, zu Ostern 1899 als Oberlehrer angestellt. Hier schrieb er: „Beiträge zur Geschichte der Leibeigenschaft in Holstein.“ Kiel 1901. 76 S. (Programm Kiel Oberrealschule.) - Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1904.

Glueck, Eduard

Eduard Glück, geboren am 8. Mai 1873 zu Wassertrüdingen in Bayern, verließ 1894 das Lehrerseminar zu Schwabach und fand bis zu seiner Anstellungsprüfung 1898 an verschiedenen Orten Mittelfrankens Verwendung. Kurz nach seiner Anstellung als Lehrer in Nürnberg bezog er Michaelis 1900 die Handelshochschule in Leipzig, wo er nach zweijährigem Studium das Examen für das Handelslehramt ablegte. Nach einer halbjährigen interimistischen Verwendung an der öffentlichen Handelslehranstalt zu Chemnitz wurde er Ostern 1903 als Lehrer für Handelswissenschaften an die Oberrealschule und höhere Handelsschule nach Mainz berufen. Im Nebenamte wurde ihm die Leitung der kaufmännischen Fortbildungsschule der Handelskammer übertragen. In dieser Stellung verblieb er bis 1. April 1905, dem Tage seines Dienstantritts in Frankfurt am Main. Er ist Mitarbeiter an

dem Stern'schen Buchhaltungs-Lexikon und Bearbeiter der Neuauflage der Handelswissenschaftlichen Lehrbücher von weiland Inspektor Meyer. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1906.

Gnau, Ewald

Geboren den 1. März 1853 zu Hückeswagen in der Rheinprovinz, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schleusingen, studierte Mathematik und Naturwissenschaften seit Michaelis 1873 in Straßburg und, nachdem er dort die Funktion eines meteorologischen Assistenten der Kaiserlichen Sternwarte versehen, bis 1877 in Berlin. Nach zweijähriger kommissarischer Lehrtätigkeit an der Gewerbeschule (Oberrealschule) zu Elberfeld und nach der Ableistung seiner Militärflicht legte er im Februar 1882 das Examen pro facultate docendi in Berlin ab. Er war dann von Ostern 1882 bis 1883 Probekandidat am Gymnasium und Realprogymnasium in Neuwied und von 1883 bis 1884 Hilfslehrer an dem durch die Prima erweiterten Progymnasium in Neuahaldensleben. Geht 1884 an das Gymnasium zu Sangerhausen. Im Druck erschienen von ihm:

- 1) Zur Geschichte der Fernröhre. (Sirius 1879.)
- 2) Der Regenbogen. (Humboldt 1884.)
- 3) Mythologie und Kyffhäusersage. Sangerhausen 1896. 49 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)
- 4) Astronomie in der Schule. 1. Teil. Sangerhausen 1907. 47 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)
- 5) Astronomie in der Schule. 2. Teil. Sangerhausen 1908. 40 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)
- 6) Unser neuer Schulgarten. Sangerhausen 1912. 33 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1885.

Gnauck, Max Otto

Am 19. Juni 1858 zu Weikersdorf bei Bischofswerda geboren, gehörte nach dem Besuch der Volksschule seines Heimatortes und der Bürgerschule zu Bischofswerda von Ostern 1872 bis Michaelis 1873 dem Annenrealgymnasium und darauf bis Ostern 1879 dem Kreuzgymnasium zu Dresden an. Nachdem er dann zunächst seine Militärflicht in Dresden genügt hatte, widmete er sich an den Universitäten zu Tübingen und Leipzig dem Studium der Geschichte, Geographie und alten Sprachen. Nach bestandener Staatsprüfung legte er von 1887 bis 1888 das gesetzliche Probejahr am Wettiner Gymnasium zu Dresden ab, bei dem er, während er gleichzeitig an einem Privat-institute tätig war, bis Ostern 1891 blieb, wo ihm die Stellung eines Vikars an der Realschule zu Plauen i. V. übertragen wurde. Ostern 1892 wurde er als nichtständiger, Ostern 1893 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Leisnig angestellt. Mehr als 12 Jahre hat Herr Oberlehrer Gnauck pflichttreu und segensreich an dieser Anstalt gewirkt. Da er sich in seinen Musestunden mit Vorliebe dem Studium der Geschichte Sachsens und der vaterländischen Altertümer, insbesondere derjenigen der Stadt Leisnig und ihrer Umgebung widmete, und auf diesen Gebieten wie kaum ein zweiter zu Hause war, so erfreute er sich auch in der Öffentlichkeit eines hohen Ansehens. Er starb am 3. Juni 1904. Er hat geschrieben: "Odorich von Pordenone, ein Orientreisender des 14. Jahrhunderts." Leisnig 1895. 24 S. (Programm Leisnig Realschule.)

Aus: Programm Leisnig Realschule 1905.

Gnebicke, Johann Adolf Christian

Geboren den 13. Mai 1846 zu Camern, erhielt seine Vorbildung für das Elementarlehramt auf dem Kgl. Schullehrer-Seminar in Osterburg von Michaelis 1864 bis Michaelis 1867. Darauf war er Lehrer an der Volksschule zu Wellen bis Michaelis 1871. Er genügte unterdessen seiner Militärflicht und absolvierte seine 2. Prüfung. Seit Michaelis 1872 ist er tätig gewesen an den städtischen Elementarschulen zu Stendal und wird 1874 an die Vorschule des Gymnasiums zu Stendal versetzt. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1875.

Gneisse, Karl

Geboren am 31. Januar 1857 zu Naumburg (Saale), erhielt seine wissenschaftlicher Vorbildung auf der Landesschule Pforta und studierte dann Philologie auf den Universitäten Göttingen, Halle und Straßburg. Im Sommer 1878 wurde er von der Universität Straßburg auf Grund seiner Dissertation: „De versibus in Lucretii carmine repetitis“ zum Dr. phil. promoviert und bestand hier auch das Examen pro facultate docendi. Den 16. September 1878 trat er in den Elsaß-Lothringischen Schuldienst und war zunächst am Lyceum zu Metz tätig, dann am Gymnasium zu Weißenburg und an den Lyceen in Colmar und Straßburg erst als ordentlicher Lehrer, dann als Oberlehrer. 1893 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Am 9. September 1903 wurde er zum Direktor ernannt und übernahm die Leitung des Gymnasiums zu Buchweiler. Am 1. September 1907 wird er als Direktor an das Lyceum zu Colmar berufen. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De versibus in Lucretii carmine repetitis. Straßburg 1878. Diss. inaug.
- 2) Untersuchungen zu Schillers Aufsätzen „Über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen“, „Über die tragische Kunst“ und „Vom Erhabenen“ („Über das Pathetische“). Ein Beitrag zur Kenntnis von Schillers Theorie der Tragödie. Weissenburg 1889. VIII, 37 S. (Programm Weissenburg i. E. Gymnasium.)
- 3) Schillers Lehre von der ästhetischen Wahrnehmung. Berlin 1893.
- 4) Das sittliche Handeln nach Kants Ethik. Colmar 1895. 34 S. (Programm Colmar i. E. Lyceum.)
- 5) Über den Wert der mathematischen und sprachlichen Aufgaben für die Ausbildung des Geistes. Berlin 1898.
- 6) Deduktion und Induktion. Eine Begriffsbestimmung. Straßburg i. E. 1899. 39 S. (Programm Straßburg i. E. Lyceum.)
- 7) Der Begriff des Kunstwertes in Goethes Aufsatz: Von deutscher Baukunst und in Schillers Aesthetik. Straßburg 1901.

Aus: Programm Buchsweiler Gymnasium 1912. FS.

Gnekow, Max

Wurde geboren zu Marne im Mai 1878, besuchte bis Ostern 1897 das Gymnasium in Meldorf und widmete sich dann dem Studium der Religionswissenschaft, des Hebräischen und der Geschichte an den Universitäten Berlin, Tübingen und Kiel. Nachdem er die Lehramtsprüfung bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr an der Seminaranstalt in Altona, das Probejahr an der Oberrealschule in Sonderburg ab. An der letztgenannten Anstalt wurde er Ostern 1906 endgültig angestellt. 1911 geht er an das Gymnasium zu Wandsbeck.

Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1912.

Gnerlich, Robert

Geboren den 10. September 1860 zu Langhelwigsdorf, Kreis Bolkenhain, besuchte das Realgymnasium am Zwinger zu Breslau, studierte in Breslau und Straßburg. 1886 promovierte er in Straßburg zum Dr. phil. auf Grund einer Dissertation über den Versbau der Anglonormannen. 1886/87 hielt er sich, ein Jahr lang, in Lausanne auf. Im März 1891 bestand er die Staatsprüfung. Seminar- und Probejahr leistete er in Liegnitz ab. Dann war er Hilfslehrer in Liegnitz, Görlitz, Pless und Reichenbach. Michaelis 1897 wurde er in Tarnowitz als Oberlehrer angestellt und Ostern 1900 dem Gymnasium zu Königshütte überwiesen.

Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1901.

Gneuss, Richard Oskar Heinrich

Geboren am 25. Oktober 1877 zu Dresden-Pieschen, besuchte das Realgymnasium zu Dresden-Neustadt (Dreikönigschule), und erhielt dort Ostern 1899 das Reifezeugnis. Nach einjährigem Praktikum als Maschinenbauleve, und einjährigem Studium des Maschinenbaufachs an der Technischen Hochschule zu Dresden, ging er zum Studium der Mathematik, Angewandten Mathematik und Physik über, dem sich an der Universität Greifswald Studien in Chemie Mineralogie, Geologie und Erdkunde anschlossen. Im November 1900 bestand er das Turnlehrerexamen und im Februar 1906 das Staatsexamen. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 war er der Realschule zu Ölsnitz i. V. als Probekandidat zugewiesen. Geht dann an die Realschule zu Grossenhain.

Aus: Programm Grossenhain Realschule 1908.

Gniwodda, Konrad

Geboren den 22. März 1879 zu Paulsdorf (Kreis Marienwerder), besuchte das Lehrerseminar zu Löbau in Westpreußen, bestand 1899 die erste, 1901 die zweite Lehrerprüfung. Er war Lehrer in Grzywna und an der evangelischen Volksschule zu Kulmsee tätig. Am 1. April 1908 wurde er an das Realprogymnasium zu Kulmsee berufen. – Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1908.

Gocht, Heinrich Wilhelm

Geboren am 27. März 1853 zu Ebersbach bei Löbau. Bis zum 12. Lebensjahre besuchte er die Schule seines Heimatortes, dann ein Jahr lang die Realschule und dann das Gymnasium zu Zittau. Nach abgelegter Reifeprüfung bezog er 1871 die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Im Herbst 1878 bestand er das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Von Ostern 1879 bis Ostern 1880 war er als Religionslehrer an der Realschule zu Bautzen tätig und folgte dann einem Rufe als Oberlehrer an die Realschule I. O. nach Zittau. Dort wurde er 1882 zum Diakonus und Gefängnisgeistlichen ernannt. Letzteres Amt legte er 1898 nieder und übernahm dafür das Amt eines Garnisongeistlichen. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Gocksch, Otto

Geboren am 2. März 1860 zu Wollstein in der Provinz Posen, besuchte von Michaelis 1878 bis 1881 das Schullehrerseminar zu Bunzlau und erhielt durch bestandener Abgangsprüfung die Befähigung zur provisorischen und durch bestandene zweite Lehrerprüfung (8. Dezember 1883) die Befähigung zur definitiven Verwaltung eines Schulamts. Nachdem er in den ersten drei Jahren seiner Lehrtätigkeit die Schule zu Haide und dann die zu Janny (Niederschlesien) selbständig verwaltet hatte, unterrichtete er von Oktober 1884 bis 1887 an der Gemeindeschule zu Görlitz und bestand in dieser Zeit zu Breslau die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und höhere Töchterschulen, sowie die Rektorats-Prüfung. Zum 1. Oktober 1887 nach Berlin berufen, war er während des ersten Jahres an der Gemeindeschule und dann, zuerst provisorisch, seit dem 1. Juli 1889 aber definitiv an der Vorschule des Königstädtischen Realgymnasiums tätig. – Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1890.

Godt, Christian

In Mannheim im Jahre 1853 geboren, studierte in Leipzig, Berlin und Kiel, wo er zum Dr. phil. promovierte und auch die Lehramtsprüfung bestand. Von Michaelis 1876 bis 1878 war er Probekandidat, dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Christianeum zu Altona und wurde dann an das Gymnasium zu Hadersleben berufen. Geht später wieder an das Christianeum zu Altona zurück. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Plutarchs und Appians Darstellung von Caesars Ende. Hadersleben 1880. 18 S. (Progr. Hadersleben Gymn.)
- 2) Untersuchungen über die Anfänge des Herzogtums Schleswig. 1. Teil. Altona 1891. 24 S. (Programm Altona Christianeum.)
- 3) Untersuchungen über die Anfänge des Herzogtums Schleswig. 2. Teil. Altona 1892. 18 S. (Programm Altona Christianeum.)

Aus: Programm Altona Christianeum 1885.

Godt, Wilhelm

Ich, Wilhelm Godt, bin geboren 1850 in Feldstedt, Schleswig-Holstein. Nachdem ich mehrere andere Schulen auf kürzere Zeit besucht, war ich zuletzt 5 ½ Jahre lang Alumnus der Kgl. Landesschule Pforta, von der ich Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife abging. Bis Ostern 1875 habe ich dann, mit Ausschluß von 2 Semestern, in denen ich meiner Militärpflicht genügte, in Leipzig, Göttingen und Kiel anfangs Theologie, später Mathematik und Physik studiert und im Sommer 1875 in Kiel das Examen pro facultate docendi gemacht. Ostern 1875 bis 1876 war ich Assistent am mineralogischen Museum der Universität Kiel, Michaelis 1875-1876 Probekandidat am Gymnasium zu Kiel und wurde durch Dekret eines Hohen Senates zum 1. Oktober 1876 als Oberlehrer am Catharineum zu Lübeck angestellt. – Hier veröffentlicht er:

- 1) Untersuchungen über Polyeder von mehrfachem Zusammenhang. Lübeck 1881. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 2) Über einige sogenannte merkwürdige Punkte des Dreiecks. 1. Teil. Lübeck 1902. 23 S. Programm Lübeck Gymnasium.)
- 3) Über einige sogenannte merkwürdige Punkte des Dreiecks. 2. Teil. Lübeck 1903. 15 S. u. 1 Tafel. (Programm Lübeck Gymnasium.)

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1877.

Goebel, Anton

Anton Göbel, Sohn des Kreisphysikus Dr. Göbel, geboren am 15. September 1824 zu Boppard am Rhein. Er besuchte nach Absolvierung der Gymnasialstudien zu Münster i. W. die Universitäten zu Münster, Tübingen, München und Berlin, worauf er nach Münster zurückgekehrt, zu Ostern 1849 auf Grund seiner Dissertation:

„Euripides de vita privata ac domestica quid senserit“ zum Dr. phil. promoviert wurde und die Examina pro facultate docendi bestand. Nach einer halbjährigen Reise durch Frankreich, Italien, die Schweiz etc. trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Arnsberg an, wurde Pfingsten 1850 zur Aushilfe an das Gymnasium zu Warendorf geschickt, erhielt im Herbst desselben Jahres eine kommissarische Beschäftigung am Gymnasium zu Koblenz, wurde dann Herbst 1851 als Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Düren definitiv angestellt. Herbst 1852 geht er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Trier und wird Herbst 1854 als Oberlehrer 1854 wiederun an das Gymnasium zu Düren versetzt und Ostern 1856 von der rheinischen Ritterschaft unter Genehmigung der hohen Behörden mit der Studien-Direktion der rheinischen Ritterakademie zu Bedburg betraut. Er legte aber diese Stelle bereits im Herbst 1856 nieder, worauf er mit dem 1. Januar 1857 eine ihm angebotene Lehrstelle am k.k. Theresianum in Wien antrat und bis zum 1. März 1859 bekleidete. Ostern 1859 wird er als Direktor des Gymnasiums zu Konitz berufen, wird Ostern 1866 Regierungs- und Provinzial-Schulrat zu Königsberg und seit Mai 1875 in gleicher Eigenschaft in Magdeburg. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Euripides de vita privata ac domestica quid senserit. Monasterii 1849. (Diss. inaug.)
 - 2) Horaz und Euripides – über die Nachahmungen des Euripides bei Horaz. In: Mützell'sche Zeitschr. 1851.
 - 3) Über das Plagiat-Unwesen in der französischen Literatur. In: Mützell'sche Zeitschr. 1851.
 - 4) De Trojae ludo. Düren 1852. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Düren Gymnasium.)
 - 5) Über den innigen Zusammenhang des 1. und 2. Buches der Iliade und die Bedeutung der Thersites-Scene. In: Mützell'sche Zeitschr. 1854.
 - 6) Das Meer in den homerischen Dichtungen. In: Mützell'sche Zeitschrift 1855.
 - 7) Über das homerische Epithon In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1857.
 - 8) Beiträge zur homerischen Worterklärung. In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien.
 - 9) De epithetis Homericis in eis desinentibus. Wien 1858. 46 S. (Programm Wien Theresian. Akademie.)
 - 10) Über eine bisher ganz unbeachtet gelassene Wiener Juvenal Handschrift des X. Jahrhunderts als einzige Vertreterin der ältesten Recension Juvenals. Gelesen in der k.k. Akademie der Wissenschaften. Novemberheft 1858 der Jahrb. der Akademie.
 - 11) Homerische Etymologien. In Mützell'sche Zeitschr. 1858.
 - 12) Über eine Wiener Persius-Handschrift des X. Jahrhunderts mit Glossen und Scholien. In: Philologus XIV. S. 170 ff und 379 ff.
 - 13) Beurteilung der Pütz'schen Geschichts-Handbücher. In: Jahn'sche Jahrb. 1855 und 1856.
 - 14) Der dritte messenische Krieg. Nach den Quellen neu dargestellt und chronologisch bestimmt. In: Österr. Gymn.-Zeitschr. 1859.
 - 15) Bibliothek gediegener und interessanter französischer Werke für höhere Bildungsanstalten. Vol. I bis Vol. XXIII. (II-V in 2. Aufl.) Münster 1855-1859.
 - 16) Dr. Franz Brüggemann, Direktor des Königlichen Gymnasiums in Konitz. Ein Nekrolog. Berlin 1859. S. 30-33. (Programm Konitz Gymnasium.)
 - 17) Juvenaliana und Persiana aus einer Wiener Pergamenthandschrift des X. Jahrhunderts. Berlin 1859. 18 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
 - 18) Homerica, oder etymologische Untersuchungen über Wurzel An und damit Zusammenhängendes. Berlin 1861. S. 11-30. (Programm Konitz Gymnasium.)
 - 19) Novae quaestiones Homericae. De adverbio aga s. agan deque vocibus Homericis inde compositis. Berlin 1865. 16 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
 - 20) Vier Schulreden. Berlin 1866. 36 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Konitz Gymnasium 1859 und Düren Gymnasium 1876.

Goebel, Eduard

Geboren zu Hildesheim in der Eifel den 1. März 1831, studierte von 1850 bis 1854 in Bonn Philologie und promovierte dort 1854 auf Grund seiner Dissertation: „Observationes Lucretianae et criticae et exegeticae“ zum Dr. phil. und unterzog sich darauf der Prüfung pro facultate docendi. Dann wurde er zunächst ein Jahr (während des gesetzlichen Probejahres) an dem Gymnasium zu Aachen und nachher bis Ostern 1856 zu Bonn kommissarisch beschäftigt. Um diese Zeit folgte er einem Rufe an das k.k. Gymnasium zu Salzburg, von wo er im Herbst 1860 als Oberlehrer des neue errichteten Gymnasiums an Aposteln in Köln zurückkehrte. Ostern 1863 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Fulda. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Goebel, Erich

Geboren am 12. Dezember 1862 zu Bunzlau, Sohn des Kreisgerichtsrats Göbel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bestand Ostern 1884 die Reifeprüfung, studierte an der Universität Breslau außer den beiden alten Sprachen namentlich theologische Disziplinen und Hebräisch. Die Staatsprüfung bestand er im März 1893. Nachdem er dann da Seminarjahr an der Ritterakademie zu Liegnitz und das Probejahr am Bunzlauer Gymna-

sium abgelegt hatte, war er von Ostern 1895 an bis Ostern 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Bunzlau, Lauban und Jauer tätig. Am 1. Mai 1899 zum Oberlehrer befördert, wirkte er von da ab am Gymnasium zu Ratibor. 1909 wird er an das Gymnasium zu Pless berufen. In Ratibor hat er veröffentlicht: „Verzeichnis der Lehrerbibliothek des Kgl. Evangel. Gymnasiums Ratibor. 4. Teil.“ Ratibor 1904. S. 177-208. (Programm Ratibor Gymnasium Beil.) - Aus: Programm Pless Gymnasium 1910.

Goebel, Ernst Gerhard

Ernst Gerhard Göbel war 1787 geboren. Nachdem er 2 ½ Jahre Theologie studiert hatte, wurde er von der Brem- und Verdenschen Regierung zu Stade zum vierten Lehrer an der Domschule zu Verden ernannt, da man sich aber von der Unverträglichkeit dieses Amtes mit der Stelle eines Domkantors überzeugt hatte, von der Leitung des Gesanges im Dome und bei Stadt-Leichen, sowie vom Unterricht in der Musik entbunden und mit dem Titel einer Grammaticus angestellt. Nachdem er vor der Brem- und Verdenschen Regierung zu Stade den Eid der Treue und des Gehorsams (der französischen Zeit wegen mußte man von dem sonst gebäuchlichen Huldigungseid absehen) den 5. Januar 1810 geleistet hatte wurde er hier den 10. Januar desselben Jahres vom Konsistorialrat Jäger eingeführt und redete bei dieser Veranlassung „de methodo juventutem instituendi.“ Der Verlust, den die vierte Lehrerstelle durch den Wegfall der Kantorgebühren erlitt, wurde aber erst 1816 in etwas ausgeglichen, indem damals die Kgl. Regierungs-Kommission den 7. Juni 1816 dem Grammaticus Göbel eine Zulage von 20 Talern beilegte. Er ist übrigens seit dem Bestehen der Schule der erste Lehrer, welche in eine höhere Lehrerstelle aufrückte. Als nämlich zu Michaelis 1817 der Subrektor Cuno als Pastor nach Arbergen ging, erhielt Göbel die Stelle desselben, zog es jedoch vor, in seiner Dienstwohnung zu bleiben und die Subrektoratswohnung dem neuen Grammatikus Kottmeier zu überlassen, wurde aber erst mit seinem Nachfolger am 28. Januar des folgenden Jahres von dem Scholarchen Pastor zu St. Johannis, Lange, eingeführt. Nach Gewohnheit hielt er dabei eine lateinische Rede und zwar: de scholis publicis institutione privatae praefereendis. Nach 11 ½-jährigen Schuldienste wurde er Michaelis 1821 zum Pastor in Neuenkirchen, Amts Rotenburg, befördert und starb dort den 25. April 1857. – Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Goebel, Ernst

Ernst Göbel, geboren den 16. September 1860 zu Witten an der Ruhr, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, besuchte dann die Kgl. Kunstschule zu Berlin von Ostern 1879 bis Ostern 1881 und bestand dort die Prüfung für Zeichenlehrer. Darauf legte er auch die Prüfung als Turnlehrer ab. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 war er an dem Gymnasium zu Lemgo, von Michaelis 1884 bis Ostern 1885 an der Gewerbeschule zu Hagen beschäftigt. Von dort wurde er an das Realgymnasium zu Löwenberg berufen. Aus: Programm Löwenberg Realgymnasium 1888.

Goebel, Ferdinand

Ferdinand Göbel, geboren den 8. April 1805 zu Großenhehrich, nach seiner 1826 abgelegten Staatsprüfung trat er als zweiter Lehrer bei der zwei Jahre früher hier errichteten höheren Mädchenschule ein und wurde gleichzeitig mit Kiefer 1836 als Kollaborator zur Erteilung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts an das Gymnasium und an die Realschule zu Sondershausen übernommen. Von 1834 bis 1838 hat er auch im Nebenamte das Amt des Predigers an St. Crucis versehen. 1853 wurde er zum Professor, 1862 zum Direktor der Realschule in Arnstadt ernannt. Nach 14-jährigem Wirken starb er am 21. Januar 1876. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geognostisch-topographische Skizze der nächsten Umgebung von Sondershausen. Sondershausen 1844. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 2) Grundlage der Kenntnis der um Sondershausen vorkommenden Käfer. Ein Beitrag zur Naturgeschichte Nordthüringens. Sondershausen 1854. 25 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Goebel, Franz

Geboren am 8. Oktober 1875 in Cond an der Mosel, bestand am 13. Februar 1899 die Reifeprüfung am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Montabaur und studierte dann an der Universität in Münster i. W. Mathematik und Naturwissenschaften. Am 14. November 1903 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln ab und leistete dann seine einjährigen Militärdienst in Tier ab. In der ersten Hälfte des Probejahres war er am Gymnasium zu Essen tätig, in der zweitem am Realgymnasium zu

Oberhausen, wo er noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Ostern 1907 wird er an das Progymnasium zu Werden berufen. – Aus: Programm Werde Progymnasium 1908.

Goebel, Friedrich

Wurde am 22. Dezember 1886 zu Elberfeld geboren. Er besuchte die dortige Oberrealschule, studierte dann in Marburg, München und Berlin. Er bestand 1909 in Marburg die Turnlehrerprüfung, 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Barmen ab. Im Probejahr war er am Realgymnasium zu Ohligs und am Gymnasium, Realgymnasium und an der Oberrealschule zu Mülheim an der Ruhr beschäftigt. Wird dann an das Realgymnasium zu Lüdenscheid versetzt. Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1913.

Goebel, Heinrich

Geboren am 22. Mai 1870 in Lübeck, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach einjährigem Besuch der Universität Würzburg widmete er sich von Ostern 1890 ab in Göttingen dem Studium der Geschichte und des Deutschen. Im November 1894 bestand er dort das Examen pro facultate docendi und trat Ostern 1895 sein Seminarjahr am Gymnasium zu Goslar, Ostern 1896 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium in Göttingen an, während dessen er auch in der Philosophie promovierte. Nach vorübergehender Lehrtätigkeit in Düsseldorf wirkte er vom 1. Oktober 1900 bis 1. Juli 1901 am Pädagogium in Pymont als ordentlicher Lehrer, vom 1. Juli 1901 bis 1. April 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Klausthal. Geht dann an das Gymnasium zu Hildesheim. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1904.

Goebel, Heinrich

Geboren zu Fulda den 27. August 1877, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1896 bestand er die Reifeprüfung und bezog darauf die Universität Erlangen, um sich dem Studium der Chemie zu widmen. Herbst 1896 wandte er sich der Theologie zu, besuchte die philosophisch-theologische Lehranstalt in Fulda und wurde Ostern 1900 zum Priester geweiht. Nach zweijähriger Tätigkeit als Kaplan und beauftragter Religionslehrer am Gymnasium zu Hanau wurde er Februar 1902 in gleicher Eigenschaft nach Kassel versetzt, wo ihm städtischerseits der katholische Religionsunterricht in den oberen und mittleren Klassen der drei höheren Schulen städtischen Patronats übertragen wurde. Von Ostern 1904 ab besuchte er die Universität Münster und erwarb sich hier im Februar 1905 das Zeugnis pro facultate docendi. Von Herbst 1905-1906 legte er sein Seminarjahr am Kgl. Pädagogischen Seminar in Kassel, von Herbst 1906-1907 das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Fulda ab und wurde hier gleichzeitig als Hilfslehrer beschäftigt, bis er beim Beginn des Schuljahres 1908 zum Oberlehrer befördert wurde. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1903 und Fulda Gymnasium 1909.

Goebel, August Johann Karl

Geboren den 6. Mai 1809 in Lauban, auf dem dortigen Gymnasium und der Universität Breslau gebildet, Michaelis 1833 als Hilfslehrer zu Glogau, dann auf dem Fridericianum zu Breslau, dann in Ratibor und 1840 in Liegnitz angestellt. Er legte dann sein Amt nieder, um eine Privat-Lehranstalt in Bolkenhain zu gründen und zu leiten, trat aber Ostern 1865 wieder in den Staatsdienst zurück und trat am Gymnasium zu Brieg ein. Er hat veröffentlicht:

- 1) Mitteilungen aus einem „kurzen Leitfaden zur Erlernung des attischen Dialekts, besonders für die mittleren Klassen der Gymnasien“. Liegnitz 1846. 30 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
- 2) Einiges zur Methodik behufs Erlernung der griechischen Formenlehre attischen Dialekts. Breslau 1871. VIII, 28 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 3) Leitfaden für den griechischen Unterricht.
- 4) Kleines griechisches Lesebuch für Quarta.

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1869 FS.

Goebel, Johannes Kurt

Geboren 1878 in Roßwein, besuchte von 1885 bis 1890 die Bürgerschule seiner Vaterstadt, 1890-1892 die höhere Bürgerschule, 1892-1896 die Realschule und 1896 bis 1899 das Realgymnasium zu Chemnitz. Nach bestan-

dener Reifeprüfung studierte er 1899 bis 1904 in Leipzig Naturwissenschaften. 1903 zum Dr. phil. promoviert, legte er 1904 sein Staatsexamen ab. Sein Seminarjahr beginnt er am Realgymnasium zu Chemnitz.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1905.

Goebel, Julius Martin

Geboren am 19. Mai 1883 in Roßwein, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, studierte im Sommer 1904 in Freiburg im Breisgau und dann an der Universität Leipzig Germanistik, Religionswissenschaft und hebräische Sprache. Im Jahre 1909 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Vom November 1909 ab war er Probandus und von Ostern 1910 bis Ostern 1911 Vikar an der 5. Realschule zu Leipzig.
Aus: Programm Leipzig 5. Realschule 1911.

Goebel, Karl

Geboren 1866 zu Rybnik in Oberschlesien, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz, studierte seit Ostern 1885 mit Unterbrechungen klassische und germanische Philologie, Archäologie und Geschichte an der Universität Breslau. Er genügte dann 1893/94 seiner Militärpflicht und bestand Ostern 1895 sein Staatsexamen. 1895/96 legte er sein Seminarjahr am König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau, das Probejahr 1896/97 am Kgl. Gymnasium zu Leobschütz und dem Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau ab. An letztgenannter Anstalt war er noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer und seit Ostern 1899 in gleicher Eigenschaft am Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien tätig. Hier wurde er am 1. April 1900 als Oberlehrer angestellt. 1905 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien.
Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1901 und Zaborze Gymnasium 1906.

Goebel, Karl Heinrich Julius

Geboren am 3. März 1836 zu Blankenburg, wurde auf dem dortigen Gymnasium und dem Lehrerseminar vorgebildet, fungierte nach Ablegung der Prüfungen 1856 und 1857 als Hauslehrer in Hessen, dann als Elementarlehrer in Langelsheim, als Lehrer in Bettingerode und seit 1874 als Lehrer und Organist an den Strafanstalten zu Wolfenbüttel. Seit Pfingsten 1876 hat er neben seinem bisherigen Amte einen Teil des Elementarunterrichts an dem Gymnasium zu Wolfenbüttel übernommen. Ostern 1882 wurde er als Gymnasiallehrer angestellt und starb am 22. Dezember 1893 in Wolfenbüttel an Lungenentzündung.
Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Goebel, Karl Georg Wilhelm Ludwig

Geboren am 12. Mai 1834 zu Sachsenhausen im Fürstentum Waldeck, wo mein Vater Rechtsanwalt war, bekam ich meine Vorbildung zum Gymnasium teils dort, teils in Mengerlinghausen, wohin mein Vater als Richter versetzt wurde, in einer schola collecta. Im Herbst 1845 bezog ich das Gymnasium zu Korbach, wo ich die Tertia, Secunda und Prima besuchte und Ostern 1851 mein Abiturienten-Examen bestand. Im Herbst 1851 ging ich nach Berlin, wo ich mich namentlich mit Philosophie beschäftigte und im Herbst 1852 nach Göttingen, wo ich besonders unter Karl Friedrich Hermanns Leitung Philologie studierte und außerdem Mathematik betrieb. Ostern 1855 verließ ich die Universität, bestand im Herbst desselben Jahres mein Examen pro facultate docendi im Waldeckschen und war darauf von Neujahr 1856 bis Ostern 1858 Hauslehrer bei Herrn Gutsbesitzer Schreiber in meiner Heimat. Ostern 1858 bis Ostern 1859 studierte ich unter Böckh, Haupt und Trendelenburg in Berlin Philologie und Philosophie weiter, nahm darauf das Anerbieten, in Höxter Lehrer an der Selecta zu werden an, bestand von dort aus am 14. November 1859 mein Doktor- und am 8. Juni 1860 mein Examen pro facultate docendi in Berlin und folgte Neujahr 1862 der Aufforderung, am Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg eine Lehrerstelle anzunehmen. – Hier wurde er als Lehrer und Alumnatsinspektor angestellt und nachdem er dort, in der letzten Zeit zugleich an dem mit dem Pädagogium verbundenen Kandidatenkonvikt, bis Herbst 1865 tätig gewesen war, folgte er einer Berufung als 2. Oberlehrer an das Gymnasium zu Wernigerode. Hier rückte er dann Ostern 1867 in die erste Oberlehrerstelle auf und bekleidete diese bis zu seiner Berufung als Direktor des Archigymnasiums zu Soest 1875. Er hat veröffentlicht:

- 1) De poetico Tacitei stili colore. Berlin 1859. Diss. inaug.
- 2) De Coelestibus apud Platonem motibus. Wernigerode 1869. 15 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 3) Bemerkungen zu Aristoteles' Metaphysik. Soest 1889. 12 S. (Programm Soest Gymnasium.)

- 4) Weitere kritische Bemerkungen über Aristoteles' Metaphysik. II. Soest 1891. 23 S. (Progr. Soest Gymn.)
 - 5) Weitere kritische Bemerkungen über Aristoteles' Metaphysik. III. Soest 1892. 9 S. (Progr. Soest Gymn.)
 - 6) Eine Übersetzung von Buch L der Metaphysik des Aristoteles. Soest 1896. 16 S. (Progr. Soest Gymnasium.)
- Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1862 und Soest Gymnasium 1876.

Goebel, Max August

Geboren 1875 zu Barmen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von 1894 bis 1900 in Straßburg, Halle, Utrecht und Bonn Theologie und Philologie. Er bestand im April 1898 die erste, Oktober 1900 die zweite theologische und Februar 1904 die philologische Staatsprüfung. 1900-1901 war er als Internatsassistent an der „Realanstalt am Donnersberg“ bei Marnheim (Pfalz) beschäftigt und, nachdem er 1901-1902 seiner Militärflicht in Tübingen genügt hatte, in gleicher Stellung am Evangelischen Pädagogium in Godesberg bis März 1904 tätig. Ostern 1904 wurde er dem Gymnasium zu Steglitz zur Ableistung seines Seminarjahres überwiesen, legte an der gleichen Anstalt sein Probejahr ab und wurde Ostern 1906 dort als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1907.

Goebel, Roman

Geboren am 11. Juli 1847 zu Môrka, Kreis Schrimm, Reg.-Bez. Posen, wurde auf dem Kgl. Mariengymnasium zu Posen vorgebildet und studierte dann im dortigen erzbischöflichen Priesterseminar von 1869 bis 1872 katholische Theologie. Am 13. Juli 1873 zum Priester geweiht, bekleidete er 3 Jahre lang eine Stellung als Hauskaplan und Erzieher. Von 1876 bis 1881 widmete er sich dem Studium der Geschichte und Geographie auf der Universität Breslau und legte dort 1882 die Staatsprüfung als Lehrer ab. Die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Progymnasium zu Frankenstein in Schlesien, die zweite am Gymnasium zu Glatz ab, wo er zugleich provisorisch die Stelle eines Subregens im Kgl. Konvikt verwaltete. Nachdem er seit Ostern 1883 als kommissarischer Lehrer tätig gewesen, wurde er Ostern 1885 als ordentlicher Gymnasiallehrer und Subregens des Konvikts angestellt.

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1886.

Goebel, Theodor Franz Karl Maximilian Alexander

Geboren am 1. Februar 1844 zu Siegburg, besuchte zuerst das Gymnasium zu Koblenz und dann die Landesschule Pforta. Er studierte von Ostern 1862 in Bonn und Erlangen Theologie und bestand 1866 das Examen pro licentia concionandi und Herbst 1867 das pro ministerio. Seitdem war er in Eppendorf bei Hamburg und in Wessel als Hilfsprediger, von 1868-1872 als Kreisvikar der Synode Saarbrücken, 1872-1874 als Pfarrverwalter in Volpertshausen bei Wetzlar im Kirchendienst tätig. Nachdem er sich gegen Ende 1874 der Prüfung für Mittelschulen unterzogen hatte, absolvierte er am 31. Juli 1875 das Examen pro facultate docendi.

Aus: Programm Essen Gymnasium 1876.

Goebeler, Erich

Geboren 1863 zu Gebhardshof bei Rathenow, absolvierte das Gymnasium zu Potsdam und widmete sich von 1882 bis 1888 dem Studium der Naturwissenschaften, Erdkunde und Mathematik. 1886 bestand er das Doktor-examen, Ende 1889 das Staatsexamen. Von 1890 ab war er als Kandidat, resp. Hilfslehrer an den Gymnasien zu Potsdam und Steglitz, an den Realgymnasien zu Perleberg, Potsdam und Frankfurt a. O. tätig und wirkte dann von Ostern 1897 bis Ostern 1908 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Charlottenburg.

Aus: Programm Charlottenburg Reform-Realgymnasium 1909.

Goebeler, Paul

Paul Göbeler, geboren den 23. Mai 1855 zu Friedland in Mecklenburg wo sein Vater Lehrer war, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Greifswald und Berlin von Ostern 1874 bis Michaelis 1877 Mathematik und Naturwissenschaften und bestand den 22. und 23. Juli 1881 zu Greifswald die Staatsprüfung. Dann war er eine Zeit lang als Lehrer an der Oberrealschule zu Greifenhagen wirksam, ist dann als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Stolp, bestand Ostern 1889 die Turnlehrerprüfung in Berlin. Er war bis Ostern 1890 an einem Militär-Vorbereitungs-Institut in Hannover und dann ein halbes Jahr an der Privatschule zu Strassburg i. U. Michaelis 1890 erfolgte seine Anstellung an der Realschule zu Neustrelitz.

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1883 und Neustrelitz Realschule 1891.

Goecke, Walther

Geboren am 8. Oktober 1875 zu Groß-Ottersleben, studierte in Göttingen und Halle neuere Sprachen. Er wurde 1900 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 16. Juli 1904 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 am Gymnasium zu Wernigerode, das Probejahr von Ostern 1906 bis Michaelis 1906 am Gymnasium zu Aschersleben ab. Die erste Hälfte des Probejahres hatte er sich zu Studienzwecken in Paris aufgehalten. – Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1907.

Goeckel, Christian

Christian Göckel, geboren am 5. April 1860 zu Dietzenbach, erhielt 1880 das Reifezeugnis von dem Realgymnasium zu Darmstadt, studierte von 1880 bis 1884 auf der Landesuniversität Giessen Mathematik und Naturwissenschaften und legte im Juli 1884 die Staatsprüfung ab. Er trat im August 1884 den Aceß am Realgymnasium in Darmstadt an, war vom 1. Oktober 1884 bis 1886 provisorischer Gymnasiallehrer zu Mainz und genügte 1886-1887 seiner Militärpflicht. Von Oktober 1887 bis April 1888 war er provisorischer Leiter der höheren Bürgerschule zu Beerfelden, dann wieder provisorischer Gymnasiallehrer in Mainz, bis er am 1. Mai 1889 provisorisch und am 1. Juni 1889 definitiv als Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Worms angestellt wurde. Am 1. April 1906 wird er als Direktor an die Realschule zu Groß-Umstadt berufen. Aus: Programm Worms Gymnasium 1890 und Groß-Umstadt Realschule 1907.

Goecker, Karl Friedrich Gottlieb

Geboren zu Holtrup bei Pr. Minden am 12. Dezember 1842. Nachdem ich den ersten wissenschaftlichen Unterricht im elterlichen Hause durch meinen Vater erhalten, kam ich nach zurückgelegtem 13. Lebensjahr Ostern 1856 auf das Gymnasium zu Gütersloh, wo ich in der Quarta aufgenommen wurde. Sechs Jahre später bestand ich an derselben Schule das Maturitätsexamen und bezog zunächst die Universität Halle, um Theologie und Philologie zu studieren. Bald jedoch wandte ich mich ausschließlich dem Studium der letzteren Wissenschaft zu und setzte dieses nach einjährigem Aufenthalte in Halle in Göttingen fort. Hier trat ich in das philologische Seminar ein, dem ich 3 Semester als außerordentliches, 2 Semester als ordentliches Mitglied angehörte. Neben dem Studium der alten Sprachen, zu dem mir die Vorlesungen der Herren Prof. Sauppe, Curtius und v. Leutsch besondere Anregungen boten, beschäftigte ich mich hauptsächlich mit deutscher Sprache und Geschichte und hörte hierüber Vorlesungen bei den Prof. Wilhelm Müller, Waitz und Havemann. – Die Absolvierung meiner Militärpflicht nötigte mich, meine Universitätsstudien zu unterbrechen. Von Michaelis 1865 bis 1866 diente ich als Einjährig-Freiwilliger bei dem 2. Westfäl. Inf. Reg. No. 15 zu Pr. Minden. Hier vollendete ich zugleich meine schon in Göttingen angefangene Dissertation: „Sophocles quomodo rerum sui temporis statum in heroicam aetatem transtulerit“ und promovierte auf Grund derselben, sowie eines vor der philosophischen Fakultät zu Göttingen abgelegten Examens zum Dr. phil. (Anfang 1866). Nach der Beendigung des Militärjahres kehrte ich nach Göttingen zurück, trat hier in das von Herrn Prof. Sauppe geleitete pädagogische Seminar ein und bereitete mich zum Staatsexamen vor. Dieses bestand ich gleichfalls in Göttingen im Sommer des Jahres 1867, als ich schon als Probekandidat an dem Gymnasium zu Herford – unter Leitung des Herrn Dir. Bode – tätig war (seit Ostern 1867). Von hier folgte ich Ostern 1868 einem Rufe an die Gelehrtenschule zu Ratzeburg, wo ich meinen ehemaligen, verehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Petermann als Direktor der Anstalt wiederfand. (Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871). – Er machte 1870 den Feldzug in Hannover mit, kam Michaelis 1873 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Rendsburg, wurde Michaelis 1885 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadersleben versetzt, wo er dann zum Professor ernannt wurde. Außer der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Zur äußeren Politik des Euripides.“ Ratzeburg 1872. 30 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.) Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Goecker, Theodor

Theodor Göcker, geboren zu Rödinghausen bei Herford den 29. September 1822, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Minden und dem Seminar zu Petershagen, war 3 ½ Jahre Lehrer an der Erziehungsanstalt des Dr. Palm zu Eppendorf bei Hamburg. Er war dann bis Michaelis 1850 am Gymnasium zu Herford, in Gütersloh bis Michaelis 1860, wurde darauf Rektor der Mittelschule und sämtlicher Volksschulen in Wandsbeck. Von ihm sind erschienen: Des Knaben Liederschatz, Sammlung geistlicher und weltlicher Lieder für Gymnasien. Bielefeld. Sammlungen von Choralmelodien, von mehrstimmigen deutschen und lateinischen Kirchenliedern, vierstimmigen Männerchören. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Goedecke, Hermann

Geboren den 30. August 1836 zu Brake (Lippe-Detmold), erhielt seine wissenschaftlicher Vorbildung auf den Gymnasien zu Lemgo und Herford, seine akademische Bildung in Göttingen, Bonn und Berlin. Er absolvierte die Prüfung pro facultate docendi zu Berlin im August 1862. Zunächst war er am Gymnasium zu Luckau von Ostern 1862 bis 1864 tätig, dann an der Saldernschen Realschule zu Brandenburg a. H. von Ostern 1864 bis 1867, dann am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus (1867-70) und endlich an der in Entwicklung begriffenen höheren Bürgerschule zu Elmshorn. 1874 geht er an das Gymnasium zu Meldorf und später an die Realschule zu Stadthagen. Hier veröffentlicht er: „Geschichte des Realprogymnasiums (zu Stadthagen). Stadthagen 1905. S. 14-21. – Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1875 und Stadthagen Realschule 1905.

Goedecker, Ernst Friedrich Heinrich

Geboren den 24. Dezember 1835 zu Steinwedel bei Burgdorf, besuchte von Michaelis 1853-1859 die polytechnische Schule zu Hannover, studierte von Ostern 1860 bis Michaelis 1863 Mathematik in Göttingen, wo er auch promovierte. Michaelis 1863 wurde er an der Baugewerkschule zu Nienburg angestellt, von der er Ostern 1870 an das Johanneum zu Lüneburg berufen wurde. Ostern 1878 trat er an die Realschule zu Göttingen über und war von Ostern 1887-1890 am Andreaneum in Hildesheim als Oberlehrer tätig. Nach 10-jährigem Ruhestand starb er am 7. Juli 1900 in Berlin-Wilmersdorf. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Bewegung eines kreisförmigen Ringes in einer unendlichen und incompressibeln Flüssigkeit. Nach einem Vortrage von B. Riemann bearbeitet. Göttingen 1879. 22 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 2) Die Verteilung der Wärme in der Kugel. Nach einem Vortrage von B. Riemann bearbeitet. Lüneburg 1872. 16 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Goedeke, Albert

Geboren am 25. März 1875 in Eimsen bei Alfeld an der Leine, besuchte das Andreas-Realgymnasium in Hildesheim, studierte in Berlin und Göttingen neuere Sprachen, bestand 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt, absolvierte das Seminarjahr am Lyceum I in Hannover und wurde zu Ostern 1903 als Probandus am Realgymnasium zu Quakenbrück beschäftigt, wo er gleichzeitig auch die Stelle eines Hilfslehrers bis zum 1. Oktober 1904 versah. Wird zu diesem Zeitpunkt an das Gymnasium zu Hildesheim berufen.

Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1904 und Hildesheim Gymnasium 1905.

Goedel, Rudolf

Geboren am 23. März 1886 zu Torgau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1904 bis Michaelis 1909 in Halle und Leipzig alte Sprachen und Geschichte. Im November 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte am 27. Juni 1909 in Halle sein philologisches Staatsexamen ab. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg ab, das Probejahr am Gymnasium zu Torgau. – Aus: Programm Torgau Gymnasium 1912.

Goeders, Christian Heimrich Friedrich Maria

Geboren den 30. September 1858 in Oldenburg in Holstein, vom Realgymnasium zu Lübeck mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1880 entlassen, studierte er neuere Sprachen und Geographie in Kiel, wo er am 29. November 1884 zum Dr. phil. promovierte und am 4. August 1885 seine Lehramtsprüfung bestand. Seit Michaelis 1885 ist er Probekandidat am Gymnasium zu Rendsburg. Anschließend wird er an das Gymnasium zu Glückstadt versetzt. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1886 und Glückstadt Gymnasium 1887.

Goedicke, Wilhelm

Geboren 1881 zu Koblenz, besuchte die evangelische Volksschule und erhielt seine Ausbildung als Lehrer von Michaelis 1897 bis Michaelis 1901 auf der Präpadandenanstalt und dem Kgl. Seminar für Volksschullehrer zu Königsberg in der Neumark. Er bestand 1901 die erste und im Oktober 1903 die zweite Lehrprüfung. Nach bestandener Abgangsprüfung war er als Lehrer in Ludwigsthal, in Landsberg an der Warthe und vom 1. April 1906

an im Gemeindeschuldienst von Berlin-Wilmersdorf tätig. Zum 1. April 1911 wurde er als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Berlin-Wilmersdorf berufen. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1912.

Goeens, Heinrich

Heinrich Göens, geboren zu Langenhagen am 6. Juni 1836, besuchte von Michaelis 1854 bis Michaelis 1855 das Bezirksseminar zu Hannover und von Michaelis 1857 bis Ostern 1859 das Hauptseminar. Nachdem er mehrere Jahre in verschiedenen Stellungen, zuletzt an der Höheren Töchterschule in Harburg gewirkt hatte, wurde er Michaelis 1864 als Lehrer der 6. Klasse der Stadttöchterschule I zu Hannover und Ostern 1865 als Hauptlehrer der 3. Vorklasse an der damaligen Höheren Bürgerschule zu Hannover angestellt. Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Goehl, Hermann Gustav

Hermann Gustav Göhl wurde am 17. Juni 1859 in Mitteloderwitz als Sohn des Bäckermeisters Ernst Göhl geboren. Er besuchte die Schule seines Heimatortes, das Seminar zu Bautzen bis zur 4. Klasse und dann das Gymnasium zu Zittau, das er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1881 bis Michaelis 1884 studierte er an der Universität Leipzig Theologie, Germanistik und neuere Sprachen. Von Michaelis 1884 bis Ostern 1886 war er Hauslehrer in einer russisch-italienischen Familie in Italien. Ostern 1887 legte er die erste theologische Prüfung ab, wurde dann auf Grund seiner Dissertation: „Modi in den Werken Wolframs von Eschenbach“ zum Dr. phil. promoviert und unterzog sich vor der Kgl. Pädagogischen Prüfungskommission zu Leipzig der Prüfung für das höhere Schulamt. Er leitete dann von Ostern 1887 bis November 1891 die Privatschule zu Alt- und Neugersdorf, von da bis Ostern 1894 war er Direktor der Bürgerschule zu Glashütte, von Ostern 1894 bis Ende 1897 Direktor der Volksschule zu Hartmannsdorf bei Chemnitz. Von Januar 1898 bis Michaelis 1901 Direktor der Knabenbürgerschule zu Freiberg. Seit Michaelis 1901 leitet er, zuerst im Hauptamte und seit Ostern 1905 im Nebenamte (bis Ostern 1906) die Knabenschule in Riesa. Mit Beginn des Schuljahres 1905/06 wurde er vom Kgl. Kultusministerium zum Direktor des Realprogymnasiums zu Riesa berufen. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Das neue Gebäude des Realprogymnasiums mit Realschule zu Riesa und seine Einweihung am 8. November 1906. Riesa 1907. 23 S. (Programm Riesa Realprogymnasium.)
- 2) Festansprache bei der Einweihung des neuen Gebäudes. Riesa 1907. S. 16-22. (Programm Riesa Realprogymnasium.)

Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1906.

Goehler, Heinrich Rudolf

Heinrich Rudolf Göhler, geboren den 27. Juli 1863 zu Dresden, besuchte die Kreuzschule bis Ostern 1882 und studierte dann in Leipzig klassische Philologie und alte Geschichte. Hier war er zwei Semester lang Mitglied des philologischen Seminars und sechs Semester hindurch Mitglied des historischen Seminars für alte Geschichte. Nachdem er im Dezember 1885 auf Grund seiner Dissertation: „De Matris Magnae apud Romanos cultu“ die philosophische Doktorwürde erworben, unterzog er sich im Juli 1886 der Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts in der philologisch-historischen Sektion. Michaelis 1886 wurde er zur Ableistung des Probejahres der Kreuzschule zugewiesen, an der er bis Ostern 1889 tätig war. Außerdem war er von Ostern 1887 an als Lehrer der alten Sprachen und des Deutschen an der Mochmann'schen Lehr- und Erziehungsanstalt beschäftigt. Ostern 1890 wurde ihm von Stadtrat eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Neustädter Realgymnasium (Dreikönigsschule) zu Dresden übertragen. Ostern 1891 wurde er an das Wettiner Gymnasium berufen. Aus: Programm Dresden-Neust. Dreikönigs-Realgymnasium 1891 und Dresden Wettiner Gymnasium 1892.

Goehler, Karl Albert

Karl Albert Göhler, Sohn des Lehrers und Kantors Göhler in Zwickau, wurde in Zwickau am 18. April 1879 geboren, besuchte bis Ostern 1898 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf an der Universität Leipzig Philosophie, Musikgeschichte und Volkswirtschaftslehre und wurde Ostern 1901 mit der Dissertation: „Die Frankfurter und Leipziger Meßkataloge im Dienste der musikalischen Geschichtsforschung“ zum Dr. phil. promoviert. Im Jahre 1901/02 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Zwickau. In den Jahren 1903-1905 war er als Gehilfe im Musikverlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig tätig. Im Jahre 1906 nahm er die unterbrochenen Studien wieder auf und studierte in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Seine Studien führten ihn im Jahre 1907 nach Paris. Im Jahre 1908/09 bekleidete er die Stelle eines Lektors der deutschen Sprache an der Universi-

tät Grenoble. Ostern 1910 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Gera an. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1911.

Goehlert, Ernst Emil

Ernst Emil Göhlert, geboren am 28. November 1883 in Dresden, ging nach achtjährigem Besuche der 5. Bürgerschule zur Dreikönigsschule und studierte dann von 1904 bis 1908 an der Universität Leipzig neuere Sprachen. 1905 bestand er die Turnlehrerprüfung, im Mai 1908 das Staatsexamen. Von Ostern 1908 bis Michaelis 1909 war er als Lehrer an der Größelschen Realschule zu Dresden angestellt und gleichzeitig dem Annenrealgymnasium als Probelehrer von Michaelis 1908 bis 1909 zugewiesen. Als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrgang er Michaelis 1909 an die Realschule zu Grimma über. – Aus: Programm Grimma Realschule 1910.

Goehlich, Gustav

Ich, Gustav Goehlich, bin geboren in Breslau am 20. April 1861. Meine Vorbildung erhielt ich auf den Realgymnasien zum heiligen Geist und am Zwinger, worauf ich an der hiesigen Universität Naturwissenschaften und Mathematik studierte. Im Mai 1888 wurde ich auf Grund einer zoologischen Arbeit von der Breslauer Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau an. Aus: Programm Breslau Realgymnasium zum heiligen Geist 1904.

Goehling, Karl Ferdinand

Karl Ferdinand Göhling, geboren am 20. August 1816 zu Rawitsch, besuchte das Kgl. Seminar zu Bromberg, wo er am 30. September 1835 die Entlassungsprüfung mit „gut“ bestand. Vom 10. Oktober 1835 bis 30. September 1838 war er Hilfslehrer an der Mädchenschule zu Rawitsch, von Michaelis 1838 bis Ende Februar 1843 Lehrer in Guhr bei Freiham. Vom 1. März 1843 bis Michaelis 1847 war er an der Elementarschule zu Krotoschin. Mit diesem Zeitpunkte trat er als technischer Lehrer zur Realschule über und wirkte hier bis zum 3. Mai 1880, an welchem Tage ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende machte. Er hat dieser Anstalt 32 Jahre lang angehört. Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Goehling, Wilhelm Karl Ernst

Wilhelm Karl Ernst Göhling, geboren 1852 zu Krotoschin, Provinz Posen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1872 an in Breslau und Berlin, promovierte in Halle auf Grund der Dissertation: „De Cicerone artis aestimatore“. Im Winter 1878 absolvierte er in Berlin das Examen pro facultate docendi, legte von Michaelis 1878 an sein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab und war seit Michaelis 1879 an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. als Hilfslehrer tätig. Wechselt 1880 zum Gymnasium zu Brandenburg a. H. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Satzverbindung im altfranzösischen Rolandsliede. Brandenburg 1886. 15 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
 - 2) Übersetzungs-Proben aus lateinischen Dichtern. Brandenburg 1903. 20 S. (Progr. Brndenburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Brandenburg Gymnasium 1881.

Goehr, Franz

Franz Göhr, geboren den 28. April 1863 in Berlin, besuchte das Kgl. Gymnasium in Leobschütz, das er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an der Universität Breslau Geschichte und Germanistik zu studieren. Nachdem er die Prüfung für das höhere Lehramt im Oktober 1886 abgelegt hatte, leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Ratibor ab und wurde im Oktober 1898 zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien befördert, wo er bis zu seiner Berufung nach Glatz tätig war. Im Frühjahr 1906 wurde er zum Professor ernannt und erhielt bald darauf durch allerhöchsten Erlaß den Rang der Räte IV. Klasse. Aus: Programm Glatz Gymnasium 1907.

Goehring, Paul

Wurde am 24. August 1873 zu Krakau bei Merseburg geboren. Nach Beendigung seiner Schulzeit zu Nordhausen besuchte er die Präparandenanstalt zu Quedlinburg und darauf das Seminar in Delitzsch. Vom 1. Oktober 1893 ab war er als Lehrer der einklassigen Volksschule zu Döhlen bei Lützen tätig. Zum 1. April 1897 wurde er nach Pankow berufen, als Lehrer der 1. Gemeindeschule, und von dort am 1. April 1901 an die Vorschule der Realschule zu Pankow. – Aus: Programm Pankow Realschule 1902.

Goehring, Wilhelm Albert

Geboren 1863 zu Ringleben am Kyffhäuser, vorgebildet auf dem Seminar zu Frankenhausen, bestand die Lehrerprüfungen 1885 und 1887 zu Frankenhausen und Rudolstadt. Von 1885-1889 war er Lehrer und Kantor in Gänserode bei Frankenhausen; von 1889-1891 hielt er sich studienhalber in Frankreich und England auf; seit 1891 ist er als Lehrer in Hamburg tätig. 1892 wurde er ein halbes Jahr beurlaubt zwecks Besuchs der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Nach seiner Rückkehr von Berlin trieb er drei Jahre Musikstudien im Konservatorium zu Hamburg neben seiner Lehrtätigkeit. 1897 wurde er Lehrer am Realgymnasium des Johanneums; 1905 schickte ihn die Oberschulbehörde nach Greifswald zwecks Beteiligung an einem Lehrkursus für Volks- und Jugendspiele. Im Herbst dieses Jahres wurde er zum Mittelschullehrer befördert und an die Realschule vor dem Lübeckertor versetzt. Im Sommer 1910 wurde er für die Cours de français nach Granville (Frankreich) beurlaubt und es wurde ihm, nach erfolgreicher Absolvierung der Kurse und der Prüfung, le Diplôme Supérieur zuerkannt. Seit Ostern 1912 ist er an der Realschule an der Bogenstraße tätig. Aus: Programm Hamburg Realschule Bogenstraße 1913.

Goeke, Wilhelm

Geboren zu Appelhülsen in Westfalen, den 6. März 1843, studierte, nachdem er seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Münster erhalten, in den Jahren 1863-1866 auf der Akademie zu Münster Philologie. Der österreichische Krieg von 1866 unterbrach seine Studien, die dann in Berlin fortsetzte und 1868 promovierte. Hier bestand er Anfangs 1870 auch sein Oberlehrer-Examen. Aus seiner ersten Lehrtätigkeit am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin riß ihn der Ausbruch des französischen Krieges. Nach dem Friedensschluß kehrte er in seine frühere Stellung am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zurück, aus welcher er zum 1. Januar 1875 nach Gebweiler berufen wurde. Von dort wird er an das Gymnasium zu Diedenhofen versetzt. Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1876.

Goeldner, Otto

Otto Göldner, geboren am 19. November 1885 zu Berlin, besuchte dort die 2. Realschule, die er am 4. März 1904 nach bestandener Abschlußprüfung verließ, um nach einer weiteren Vorbereitungszeit auf die Kgl. Kunstschule in Berlin überzugehen. Er gehörte ihr zunächst als Hospitant, dann vom Oktober 1906 bis Ende Juli 1908 als Studierender an und bestand die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Unterrichtsanstalten (Zeugnis vom 1. August 1908). Zur Fortsetzung seiner Studien besuchte er vom Oktober 1908 ab die Kgl. Akademische Hochschule für bildende Künste in Berlin, nahm vom Januar 1909 ab an einem sechsmonatigen Kursus an der Landes-Turnanstalt teil, erhielt hier am 21. Juni 1909 das Befähigungszeugnis zur Erteilung von Turnunterricht an öffentlichen Lehranstalten und wurde vom 1. Oktober 1909 ab als Zeichen- und Turnlehrer an die Landesschule Pforta berufen. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1910.

Goele, Hermann Emil Arthur

Geboren am 24. Juni 1878 zu Hamburg, besuchte das Lehrerseminar seiner Vaterstadt (1897-1900). Von 1900 bis 1906 war er im Volksschuldienst tätig, wurde dann an die Realschule in Hamm berufen, wo er am 1. Oktober 1911 zum Mittelschullehrer (Mathematik und Naturwissenschaften) erwählt wurde. Am 1. Oktober 1912 trat er an die Realschule am Weidenstieg über. – Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenstieg 1913.

Goelitz, Karl Richard Friedrich

Geboren am 1. Juli 1861 zu Zielenzig, erhielt seine Schulbildung auf dem Pädagogium zu Züllichau und seine Ausbildung zum Lehrer auf dem Schullehrer-Seminar zu Neuzelle, wo er im September 1881 und im November 1883 die vorschriftsmäßigen Prüfungen bestand. Von Michaelis 1881 bis 1882 war er Lehrer zu Slamen bei Spremberg, von Michaelis 1882 bis 1887 Lehrer an der Knaben-Bürgerschule zu Spremberg, von wo aus er auf die Empfehlung seines Rektors und seines Schulinspektors als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Spremberg berufen wurde. – Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1888.

Goell, Heinrich Gottlieb

Heinrich Gottlieb Göll wurde am 20. Februar 1796 zu Tanna geboren, besuchte bis zu Konfirmation die dortige Bürgerschule und erlernte dann die Profession seines Vaters, eines Schuhmachermeisters. Sein reger Geist strebte aber bald über die Schranken des Handwerks hinaus und faßte den Entschluß, das Lyceum zu Schleiz zu beziehen. Ostern 1811 wurde er in die Secunda aufgenommen und Michaelis darauf nach Prima versetzt. Um seinen Eltern die Kosten seines Unterhaltes zu erleichtern, gab er 4 Privatstunden täglich. Ostern 1815 ging er nach Leipzig, um Theologie zu studieren. Er wurde dort aber bald kränklich und war gezwungen, im Januar 1816 nach Hause zurückzukehren. Nach seiner Genesung begab er sich zur Fortsetzung seiner Studien nach Jena. Im Sommer 1818 bestand er in Gera rühmlich das Kandidatenexamen und nahm eine Hauslehrerstelle in Kopitsch bei Neustadt an der Oder an. Aber schon im März 1820 erhielt er einen Ruf zur Stelle des ersten Lehrers an der Mädchenschule zu Schleiz und trat dieselbe einen Monat später an, vertauschte sie jedoch 14 Tage darauf mit dem Amte des Tertius am Rutheneum zu Schleiz. Von 1822 an, wo Rektor Höfer seine meisten Unterrichtsstunden abgab, erhielt er Lektionen in Prima und Sekunda, bis ihm 1828 das Konrektorat übertragen wurde. Diese Stelle versah er (seit 1845 mit dem Titel Prorektor) beinahe 28 Jahre lang. Im Jahre 1848 berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in den konstituierenden und später auch in den ersten ordentlichen Landtag. Nach dem Tode des Direktors Albert war ihm 1856 die Direktion des Gymnasium, mit welcher auch die Leitung der Knabenbürgerschule verbunden war, übertragen. Als endlich die Reorganisation der Anstalt nach preußischem Muster vor sich gehen sollte, wurde er Ostern 1869 nach 49jährigem Wirken in den verdienten Ruhestand versetzt. Auch nach seiner Pensionierung erteilte der Greis noch den Primanern Unterricht in Hebräisch, bis allmähliche Erblindung ihn nötigte, auch diese Tätigkeit einzustellen. Er starb am 5. Dezember 1879.

An Abhandlungen in den Schulprogrammen des Gymnasiums zu Schleiz hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über Zweck und zeitgemäße Behandlung des griechischen neuen Testaments in den oberen Klassen der Gelehrtenschulen. Schleiz 1835.
- 2) Brevis de scriptoribus Graecorum et Romanorum classicis in usum scholarum edendis disputatio. Schleiz 1842.
- 3) Andeutungen über Zweck, Behandlung und Umfang des Unterrichts in der Mathematik auf Gelehrten-schulen. Schleiz 1845.
- 4) Kurze Nachricht über die zum Besten der hiesigen Schule gestifteten Legate. Schleiz 1855.
- 5) Geschichtliche Notizen über die Schule zu Schleiz. Schleiz 1857.
- 6) Geschichtliche Notizen über die Schule zu Schleiz. Fortsetzung. 1858.
- 7) Ohne eine wohlgeordnete und allseitig mit Sorgfalt geübte Disziplin ist es dem Gymnasium nicht möglich, das ihm gesetzte Ziel zu erreichen. Ein offenes und wohlgemeintes Wort an die Eltern bezüglich Hauswirte unserer Schüler. Schleiz 1864.

Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1880.

Goell, Hermann Heinrich

Hermann Heinrich Göll wurde am 27. Juli 1822 in Schleiz geboren, wo sein Vater damals Prorektor am Gymnasium war. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1841 die Universität Leipzig. Hier widmete er sich als Mitglied des philologischen Seminars unter Leitung von G. Hermann und Klotz und als Mitglied der archäologischen Gesellschaft unter Becker den philologischen Studien. Im Jahre 1844 bestand er das philologische Examen mit einem sehr guten Zeugnis in Leipzig und begab sich im Januar 1845 nach Rußland, um im Gouvernement Estland eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Im Jahre 1847 promovierte er mit der später dem Druck übergebenen Abhandlung: „De triumpho Romano“ bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig. Im Mai 1850 kehrte er aus Estland in die Heimat zurück, nahm dann zu Anfang des Jahres 1851 wieder eine Hauslehrerstelle in Dresden an, vertauschte dieselbe jedoch bald mit einer anderen in Leipzig. Aber auch dort blieb er nicht lange, sondern kehrte zu Anfang 1852 noch einmal nach Rußland zurück. Er nahm eine Stelle an der höheren Lehranstalt in Fellin in Livland an, die er bis gegen Ostern 1855 inne hatte. Am 16. April 1855 wurde ihm die Stelle des zweiten Lehrers am Gymnasium in Gera übertragen. Von hier aus wurde er als Prorektor nach Schleiz berufen und am 23. August 1858 eingeführt. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem

Ende. Im Jahre 1868 erhielt er den Professorentitel und am 28. Mai 1886 erhielt er als besondere Auszeichnung den Titel Hofrat. Als Lehrer vertrat Göll besonders den lateinischen Unterricht in den oberen Klassen. Er starb am 16. September 1886. An Abhandlungen in den Schleizer Gymnasialprogrammen veröffentlichte er:

- 1) Über die römische Censur zur Zeit ihres Untergangs. Schleiz 1859.
- 2) De Romanorum Aedilibus sub Caesarum imperio commentatio brevis. Schleiz 1860.
- 3) Ein Blick auf das Rutheneum in Schleiz unter Rektor Joh. Christoph Haynisch 1730-1743. Schleiz 1862.
- 4) Über den Buchhandel bei den Griechen und Römern. Schleiz 1865.
- 5) Über das städtische Nachrichtenblatt des alten Rom. Schleiz 1866.
- 6) Das alexandrinische Museum. Schleiz 1868.

Sonstige Veröffentlichungen:

- 1) Kulturbilder aus Hellas und Rom. 2 Bände. (3. Aufl. 1880.)
- 2) Neubearbeitung von W. A. Beckers Charikles, Bilder griechischer Sitte. 3 Bände und Gallus oder römische Szenen aus der Zeit Augustus. 2 Bände.
- 3) Illustrierte Mythologie. Leipzig 1866.
- 4) Das gelehrte Altertum. Leipzig 1870.
- 5) Neubearbeitung unter dem Titel: Die Weisen und Gelehrten des Altertums. Leipzig 1876.
- 6) Die Künstler und Dichter des Altertums. Leipzig 1876.

Außerdem Aufsätze im „Ausland“ und im „Grenzboten“.

Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1887 und Gera Gymnasium 1908 FS.

Goeller, Franz Josef

Franz Joseph Göller, geboren zu Bamberg im Jahre 1795, im Herbst 1814 Lehrer am Progymnasium zu Bamberg, am 12. Juni 1817 aus dem bayerischen Staatsdienst auf sein Ansuchen entlassen, übernahm er eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Marzellen in Köln. Hier veröffentlicht er:

- 1) In Demosthenis oratione de republica habitas prolegomena. Köln 1822. 32 S. (Programm Köln Gymnasium an Marzellen.)
- 2) De Demosthenis orationes de republica habitas prolegomena. Chronologia pacis Philocrateae. Res post hanc gestae usque ad bellum amphissense. OL. CVIII, 2- OL. CX, 1. Köln 1823. 47 S. (Programm Köln Gymnasium an Marzellen.)
- 3) De epigrammate anthologiae Graecae et de loco Horatiano Epist. T. II. 2, 92 sqq. Commentatio. Köln 1826. (Programm Köln Gymnasium an Marzellen.)
- 4) Specimen novae editionis historiae Thucydidis. Köln 1834. 36 S. (Progr. Köln Gymnasium an Marzellen.)

Aus: Programm Bamberg Studien-Anstalt 1890 FS.

Goenner, Philipp

Philipp Gönner, geboren im Jahre 1879 in Kaichen im Kreise Friedberg (Hessen), besuchte die Volksschule seines Heimatortes, kam später auf die Präparandenschule in Lich und dann auf das Lehrerseminar zu Friedberg. Dort legte er im Frühjahr 1901 die Volksschullehrerprüfung ab. Er war dann an der höheren Bürgerschule zu Reichelsheim (Wetterau) und später an den Volksschulen zu Melbach (Kreis Friedberg) und Elpenrod (Kreis Alsfeld) tätig. Vom 1. Oktober 1903 bis 30. September 1904 diente er seine Militärpflicht in Worms ab. Nach seiner Entlassung besuchte er die Kunstakademie zu Kassel und legte dort im Sommer 1906 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen ab. Er ging dann wieder in den Volksschuldienst und zwar nach Giessen, später nach Büdingen. Vom 1. April 1907 bis 31. März 1912 war er Zeichenlehrer an der Mädchenmittelschule zu Duisburg. Am 1. April 1912 trat er seine Stellung an der Realschule zu Gelnhausen an.

Aus: Programm Gelnhausen Realschule 1913.

Goepel, Karl Georg Friedrich

Geboren den 4. Februar 1849 zu Homburg vor der Höhe, besuchte das Gymnasium zu Kreuznach und widmete sich dann philologischen, archäologischen und germanistischen Studien auf den Universitäten zu Göttingen und Jena. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, mußte er ein zweites Jahr seiner Studienzeit auf die Teilnahme am Feldzug gegen Frankreich verwenden, in dessen Verlauf er zum Offizier ernannt wurde und das Eiserne Kreuz erhielt. Als Mitglied des pädagogischen Seminars absolvierte er das Probejahr am Gymnasium zu Göttingen. Herbst 1875 als Hilfslehrer an das Gelehrtengymnasium zu Wiesbaden berufen, wurde er dort Herbst 1876 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Seit Herbst 1878 war er als ordentlicher Lehrer, seit 1. April 1882 als Oberlehrer an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg tätig, seit dem 10. Januar 1889 vertretungsweise am

Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg. Seit dem 1. Januar 1890 ist er zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht: „Von Homerischer Kunst“. Hamburg 1914. 68 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1890 und 1906 FS.

Goepel, Max

Geboren zu Bielefeld am 4. März 1866, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb dort Ostern 1884 das Zeugnis der Reife. Er studierte zunächst in Kiel, von Michaelis 1885 ab in Berlin klassische Philologie und Germanistik. Im Jahre 1887 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung, im Jahre 1891 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1891-1892 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, die erste Hälfte des Probejahres am Gymnasium zu Steglitz. Ostern 1893 wurde er als Probandus und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt dem Kgl. Pädagogium zu Züllichau überwiesen. Dort blieb er bis Michaelis 1897 und ging dann als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Wilhelms-Gymnasium zu Eberswalde über. Von dort wurde er Ostern 1902 als Oberlehrer an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Berlin berufen und geht später wieder an das Gymnasium zu Eberswalde zurück. In Eberswalde hat er veröffentlicht: „Beiträge zur Geschichte des Ballspiels.“ Eberswalde 1909. 24 S. (Progr. Eberswalde Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 1903.

Goepel, Paul

Paul Göpel wurde am 4. Juni 1867 zu Dortmund geboren. Er besuchte zunächst die Volksschule und darauf die Realschule seiner Vaterstadt. Dann bereitete er sich für den Volksschullehrerberuf vor, legte die erste und zweite Lehrerprüfung ab und versah 6 Jahre lang das Amt eines Volksschullehrers in Altena in Westfalen. Während dieser Zeit bestand er die Mittelschullehrer- und die Rektorprüfung. Am 1. Oktober 1893 trat er in den Berliner Gemeindeschuldienst ein und studierte an der Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, nachdem er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule das Reifezeugnis erworben hatte. Von Ostern 1906 bis Michaelis 1907 war er als Hilfslehrer an der 8. Realschule tätig, bestand 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt und wirkte vom 1. Oktober 1907 ab an der 14. Realschule. Nachdem er das Seminarjahr als Hospitant an der Luisenstädtischen Oberrealschule abgeleistet hatte und ihm das Probejahr erlassen worden war, erfolgte am 1. Oktober 1908 seine Anstellung als Oberlehrer. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1909.

Goepel, Wilhelm

Geboren am 16. Mai 1813 zu Iba in Hessen, erhielt seine Gymnasialbildung in Eisenach und studierte darauf von 1833-1836 Theologie in Jena. Nachdem er 1837 die Kandidatenprüfung bestanden hatte, nahm er für mehrere Jahre in Rodheim eine Stelle als Erzieher an. Im Oktober 1844 bot sich ihm die Gelegenheit, ein Privatknabeninstitut in Homburg zu übernehmen. Er leitete es 21 Jahre lang und wurde vom Landgrafen Ferdinand zum Professor ernannt und, als am 16. Oktober 1865 eine städtische höhere Knabenschule in Homburg errichtet wurde, erhielt er die Leitung dieser Anstalt. Mit warmer Liebe für die Jugend und mit nie ermüdender Pflichttreue arbeitete er bis in sein 76. Lebensjahr. Am 30. Juni 1888 legte er sein Amt nieder und genoss die wohlverdiente Ruhe des Alters, bis im vergangenen Winter sein Leben zu Ende ging. Er starb am 8. Dezember 1896. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) die höheren preußischen Schulen und die Realschule II. Ordnung nebst Progymnasium zu Homburg v. d. H. Homburg 1869. (Programm Homburg v. d. H. Realschule.)
- 2) Entwicklungsgang und erste Abiturienten-Prüfung der Realschule zu Homburg v. d. H. Homburg 1870. (Programm Homburg v. d. H. Realschule.)
- 3) Das neue Realschulgebäude und dessen Einweihung. Homburg 1871. (Programm Homburg v. d. H. Realschule.)

Aus: Programm Homburg vor der Höhe Realschule 1897.

Göpfert, Eduard

Geboren am 14. Mai 1851 zu Eisfeld, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Hildburghausen. Von dieser Anstalt Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf der Universität Jena drei Jahre Theologie. Nachdem er darauf das Examen pro candidatura vor der Herzogl. Meiningischen Prüfungskommission bestanden hatte, kehrte er nach Jena zurück, um sich in der Pädagogik theoretisch und praktisch weiterzubilden. Von Ostern 1876 bis Michaelis 1878 war er als Lehrer an der Gewerbeschule in Sonneberg tätig, worauf er sich wieder nach Jena begab um sich insbesondere in Geschichte und in deutscher Sprache und Literatur auf

die Oberlehrer-Prüfung vorzubereiten. Nachdem er diese Prüfung in Jena abgelegt hatte, war er ein halbes Jahr an der Realschule I. O. in Malchin als Lehrer tätig, von wo er in seine Stellung am Gymnasium Bernhardinum zu Meiningen berufen wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Geulinx' ethisches System. Meiningen 1883. 30 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
 - 2) Claubergstudien. 1. Teil: C's. Verdienste um die Förderung der deutschen Sprache und seine Ansicht über die philosophischen Vorzüge derselben. Meiningen 1898. 30 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- Aus: Programm Meiningen Gymnasium 1881.

Goepfert, Ernst Eduard

Ernst Eduard Göpfert, geboren 1840 in Vogtsdorf bei Sayda, war längere Zeit Lehrer, studierte dann in Jena und Leipzig Philosophie und Pädagogik und kam Ostern 1868 an das Realgymnasium zu Annaberg. Hier veröffentlichte er:

- 1) Dialektisches aus dem Erzgebirge. 1. Teil. Annaberg 1872. 62 S. (Programm Annaberg Progymnasium.)
- 2) Dialektisches aus dem Erzgebirge. Nachtrag zum Wörterverzeichnis. Annaberg 1873. 13 S. (Programm Annaberg Progymnasium.)
- 3) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Kgl. Realgymnasiums und Realprogymnasiums zu Annaberg. Annaberg 1892. 101 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Goerbig, Wilhelm

Geboren am 10. April 1857 zu Sudenburg bei Magdeburg, verließ Ostern 1878 das Domgymnasium zu Magdeburg mit dem Zeugnis der Reife, studierte dann bis Herbst 1881 auf der Universität Halle Philologie und Philosophie, bekleidete bis Ostern 1882 eine Hauslehrerstelle in Klagenfurt (Kärnten), bestand im Februar 1883 die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle, nachdem er schon vorher praktisch und theoretisch vielfach pädagogisch tätig gewesen war und erwarb sich bald darauf die philosophische Doktorwürde. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und war zugleich und dann noch bis Herbst 1884 ordentliches Mitglied des mit dem genannten Gymnasium verbundenen theologischen Kandidaten-Konvikts, indem er während des letzten Semesters eine Hauslehrerstelle in Sudenburg bekleidete. Er wird im Herbst 1884 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Moers, Ostern 1890 bis 1893 in gleicher Eigenschaft am Progymnasium in St. Wendel tätig. Ostern 1893 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken versetzt und ist dann 1896 Oberlehrer am Gymnasium zu Cleve und wird dann Professor am Gymnasium zu Neuwied.

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1894 und 1904.

Goerbing, Friedrich Christian

Friedrich Görbing, geboren am 8. August 1875 in Gebesee (Reg.-bez. Erfurt), besuchte das Gymnasium in Schleusingen bis Ostern 1894, studierte Mathematik und neuere Sprachen in Halle und legte daselbst am 11. März 1898 die Prüfung als Turnlehrer ab. Am 16. Februar 1899 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er Ostern 1901 ebenfalls in Halle und war dann am Gymnasium zu Stendal und Wernigerode zur Ableistung seines Seminarjahres. Das Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Erfurt und ist zugleich Verwalter einer unbesetzten Oberlehrerstelle. Michaelis 1904 wurde er Oberlehrer. Im Winter 1905/06 war er studienhalber nach Frankreich beurlaubt. Seine Promotionsschrift: „Die Elfen in den englischen und schottischen Volksballaden. Diss. Halle 1899. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1904 und 1911 FS.

Goerbing, Otto

Otto Görbing, geboren 1885 zu Heldrungen in Thüringen, besuchte das Gymnasium zu Stendal, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in München, Berlin und Göttingen klassische Philologie und Deutsch. Im Februar 1910 bestand er in Göttingen das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Luisen-Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Gymnasium zu Steglitz. Nach einer halbjährigen Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt, wurde er Michaelis 1912 als Oberlehrer an das Fichte-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf berufen. – Aus: Programm Berlin Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1913.

Goercke, Emil

Emil Görcke ist am 15. November 1855 zu Barbis bei Lauterberg im Harz geboren, besuchte das Gymnasium in Nordhausen und bezog nach bestandener Reifeprüfung die Universität Göttingen, auf welcher er klassische Philologie und Deutsch studierte. Am 5. Februar 1881 absolvierte er die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1881 ab war er als Probandus am Realgymnasium zu Osnabrück tätig, wurde Ostern 1882 von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium an das Realgymnasium zu Quakenbrück überwiesen. Hier arbeitete er sich schnell und mit Geschick in die hiesigen Verhältnisse ein und konnte bereits zu Michaelis mit Vertretung einer Lehrerstelle, welche durch die Bestimmungen des neuen Lehrplanes notwendig geworden, betraut werden.
Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1883.

Goercke, Max

Max Görcke, geboren am 7. Mai 1864 zu Landsberg an der Warthe, Sohn des Apothekenbesizers J. Görcke, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern bis Michaelis 1883 auf der Universität Freiburg i. Br. Mathematik und Naturwissenschaften, genügte von da ab bis Michaelis seiner Militärpflicht, setzte dann in Greifswald und Halle a. S. seine Studien fort. Im März 1886 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung und wurde am 19. Januar 1889 auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Siedelungskunde des Mansfelder See- und Saalekreises“ von der philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert. Am 13. Juli 1889 bestand er in Halle das Staatsexamen für Mathematik, Physik und Geographie und trat am 10. Oktober darauf als Probekandidat beim König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin ein.
Aus: Programm Stettin König Wilhelms-Gymnasium 1890.

Goercke, Richard Wilhelm

Geboren den 16. Dezember 1860 zu Gr. Bandtken bei Marienwerder, vom Realgymnasium zu Thorn am 18. März 1882 mit dem Zeugnis er Reife entlassen, studierte in Berlin und Kiel, bestand seine Lehramtsprüfung in Kiel am 9. Juni 1888 in Französisch, Englisch und Deutsch. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Rendsburg an. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1889.

Goerg, Josef

Geboren den 4. Oktober 1862 zu Elgendorf bei Montabaur, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur und studierte, nachdem er die Reifeprüfung bestanden hatte, Philologie und Geschichte auf der Universität zu Würzburg und der Akademie zu Münster. Am 1. Juli 1889 bestand er zu Münster das Examen pro facultate docendi. Zu Herbst 1889 wurde er dem Gymnasium zu Montabaur zur Ablegung seiner Probejahres überwiesen. Nach Beendigung des Probejahres war er zunächst weiter in Montabaur, darauf in Höchst am Main, dann in Frankfurt am Main beschäftigt. Im Herbst 1894 wurde er Erzieher der Prinzen von Braganca. Nach 2 Jahren kehrte er wieder in den Schuldienst zurück und wirkte als Hilfslehrer an den höheren Schulen in Frankfurt/M. (Selektenschule), Castrop, Friedrichsdorf, Ostern 1899 wurde er Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Oberlahnstein. Am 1. April 1901 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Oberlahnstein Realprogymnasium 1902.

Goerges, Ernst

Geboren den 5. April 1886 zu Magdeburg, Sohn eines Rechnungsrates, besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg und bestand dort die Reifeprüfung am 24. August 1904. Er studierte in Göttingen, Berlin, Leipzig und Halle, wurde in Halle am 27. Dezember 1909 zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich in der Staatsprüfung zu Halle am 11. Juni 1910 in der Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und am 23. Juli 1910 in der philosophischen Propädeutik Lehrbefähigung für die Oberstufe. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1911-1912 am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab und das Probejahr Michaelis 1912-13 am Realgymnasium in Berlin-Grünwald. Wird dann an das Gymnasium zu Neuruppin überwiesen.
Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1914.

Goerges, Ernst Gerhard August

Ernst Gerhard August Görges, geboren den 11. September 1843 zu Lüneburg, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte ab Ostern 1864 in Göttingen Theologie, bestand im Herbst 1867 sein erstes theologisches Examen in Hannover und kehrte zur Fortsetzung seiner Studien nach Göttingen zurück, wo er seit Ostern 1867 bis Ostern 1868 als ordentliches Mitglied an den Übungen des Kgl. pädagogischen Seminars teilnahm. Nachdem er hierauf als Lehrer am Progymnasium zu Moers angestellt worden war, machte er im Februar 1870 das Examen pro facultate docendi zu Bonn und wurde zu Ostern desselben Jahres als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hameln berufen. Hier veröffentlicht er: „Das Turnen, ein integrierender Teil des Unterrichts an höheren Schulen.“ Hameln 1875. 30 S. (Programm Hameln Gymnasium.)
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1871.

Goerges, Wilhelm Karl Philipp Theodor

Geboren den 24. April 1838 zu Lüneburg und vorgebildet auf dem dortigen Johanneum, studierte von Ostern 1858 bis Michaelis 1861 Theologie in Göttingen. Nach Ablegung der ersten theologischen Prüfung, dem später die zweite und die Prüfung für das höhere Schulamt folgten, war er Lehrer am Institut des Dr. Haccius in Château de Lancy bei Genf. Seit Michaelis 1863 wirkt er am Johanneum zu Lüneburg und wurde 1874 zum Oberlehrer und 1893 zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Kurze Geschichte des Johanneums. Lüneburg 1869. 21 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der in der Stadtbibliothek und in der Bibliothek des Johanneums zu Lüneburg enthaltenen älteren Lehr- und Schulbücher aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Lüneburg 1880. S. 3-28. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte der Stadtbibliothek. Lüneburg 1880. S. 29-38. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 4) Lucas Lossius, ein Schulmann des 16. Jahrhunderts. Lüneburg 1885. 23 S. (Progr. Lüneburg Gymnasium.)
- 5) Das Turnwesen und die Pflege körperlicher Übungen am Johanneum. In: Festschrift des Johanneums zu Lüneburg zur Feier der 50-jährigen Amtstätigkeit des Rektors Dr. phil. Friedrich Ernst Wolf Kohlrausch am 26. Sept. 1888. Lüneburg 1888. S. 13-27.
- 6) Die Schulen des Michaelis-Klosters in Lüneburg. 1. Die Ritterakademie. Lüneburg 1901. 39 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 7) Die Schulen des Michaelis-Klosters in Lüneburg. 2. Die Michaelisschule. Lüneburg 1902. 26 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 8) Geschichte des Johanneums in Lüneburg. In: Festschrift zur 500-jährigen Jubelfeier des Johanneums in Lüneburg ... (Mit Dir. Dr. August Nebe.) Lüneburg 1907. S. 1-170.
- 9) Nachruf auf den am 17. April 1911 verstorbenen ehem. Direktor des Johanneums, Rudolf Haage. Lüneburg 1912. S. 18-21. (Programm Lüneburg Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Goerich, Wilhelm

Wilhelm Görich, geboren am 5. November 1878 zu Frankfurt am Main, widmete sich auf den Universitäten zu Marburg und München mehrjährigen naturwissenschaftlichen Studien und bestand in Marburg das Staatsexamen. Dr. phil. Der Turnlehrerprüfung unterzog er sich vor der Prüfungskommission in Bonn. Nach Ableistung des Seminarjahres am Goethe-Gymnasium und des Probejahres an der Liebig-Realschule zu Frankfurt am Main, wurde er als Oberlehrer an die Landwirtschaftsschule zu Herford berufen.

Aus: Programm Herford Landwirtschaftsschule 1909.

Goering, August Friedrich

Geboren in Stendal um 1770, wird Johannis 1796 Lehrer, 1797 Dr. phil., Rektor des Pädagogiums zu Magdeburg von 1800 bis 1816. 1805 wurde er zum Professor ernannt. Michaelis 1816 wird er als Direktor an das Katharineum zu Lübeck berufen und geht Michaelis 1831 als Schulrat nach Breslau. Er stirbt am 28. Dezember 1840 in Potsdam. An Programm-Abhandlungen des Gymnasiums Katharineum zu Lübeck hat er veröffentlicht:

- 1) Explicatur cur Socratici, philosophicarum, quae inter se dissentibant, disciplinarum principes, a Socratis philosophia longius recenserit. Lübeck 1816.
- 2) Über den wahren Fortschritt einer wohlgeingerichteten Schulanstalt. Ein Vortrag. Lübeck 1817. 20 S.
- 3) Rationes, cur locus, qui legitur apud Ciceronem, de officiis lib. II. C. V. J. 7. 8. spurius dictus sit, examinatur. Lübeck 1818. 18 S.

- 4) Über Schulgesetze, mit einem Anhang von Vorschriften für die Schüler des Gymnasiums und der Bürgerschule zu St. Catharinen in Lübeck. Lübeck 1819. 15 und 12 S.
 - 5) Über die Beobachtungen und Benutzung der Eigentümlichkeit der einzelnen Schüler in den öffentlichen Schulen. Lübeck 1820. 23 S.
 - 6) Commentationis de philosophicae grammatices usu gymnasiis commendando. Pars II. Lübeck 1821. 20 S.
 - 7) Darstellung der allgemeinen Ursachen, welche bewirkt haben, daß für Lehrer an öffentlichen Schulen die Erfüllung ihres Lehrerberufs jetzt schwerer ist, als dieselbe in der Mitte des vorigen Jahrhunderts war. Lübeck 1822. 24 S.
 - 8) Notitia codicis manu scripti e L. A. Senecae epistolis, Diogenis Laertii X libris, et D. Justiniani institutionibus excerpta continentis. Lübeck 1823. 12 S.
 - 9) Nachrichten über die Entstehung und erste Einrichtung der St. Katharinen-Schule in Lübeck. Lübeck 1823.
 - 10) Über den Maßstab, nach welchem die Anzahl von Lehrern an den öffentlichen Schulen bestimmt werden soll. Lübeck 1824. 19 S.
 - 11) Aonii palearii verulani orationem in L. Murenam. Lübeck 1825. 34 S.
 - 12) Über die Benutzung der aphthonischen Chrie für den rhetorischen Unterricht in den gelehrten Schulen. Lübeck 1826. 22 S.
 - 13) Verteidigung des vielen und wörtlichen Auswendiglernens auf unserer Schule. Lübeck 1828. 23 S.
 - 14) Dissertationis de dialogi de oratoribus qui vulgo c. Corn. Tacito inscribitur, praestantia. Pars prior. Lübeck 1829. 22 S.
 - 15) Primi Ciceroniani de finibus bonorum et malorum libri brevis descriptio ad dispositionis formam instituta. Lübeck 1831. 19 S.
- Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Goering, Georg Ludwig Friedrich

Georg Ludwig Friedrich Göring, geboren den 6. September 1859 in Göttingen, besuchte das dortige Gymnasium und seit Ostern 1879 die Universität seiner Vaterstadt, wo er auch im April 1884 die Staatsprüfung bestand. Nach Ablegung seines Probejahres am Gymnasium in Ploen von Michaelis 1884 bis 1885 war er seit Neujahr 1887 als Hilfslehrer in Rathenow, dann in Ploen und von Ostern 1889 bis Ostern 1890 am Gymnasium zu Wandsbeck tätig. Ostern 1890 wurde ihm eine Hilfslehrerstelle am Christianeum zu Altona übertragen und später wurde er zum Oberlehrer befördert. – Aus: Programm Altona Christianeum 1894.

Goering, Julius

Julius Göring, geboren am 5. November 1824 zu Ortenberg, Schüler des Gymnasiums zu Büdingen, studierte von Herbst 1842 bis 1845 Theologie auf der Hochschule in Giessen, besuchte das Predigerseminar zu Friedberg bis 1846 und bestand das Staatsexamen 1847. Zuerst wurde er Hauslehrer in Babenhausen, Frankfurt und Bern, bis er am 1. Januar 1849 als Lehrer an die Musterschule nach Friedberg kam. Im Herbst 1850 trat er zur neu errichteten Realschule über und wurde am 28. April 1852 als dritter Lehrer definitiv angestellt. Er unterrichtete Religion, Deutsch, Lateinisch und Griechisch, Zoologie, Geographie und Geschichte, sowie Turnen. Am 25. Februar 1845 wurde er als Stadtpfarrer nach Mainz versetzt, wurde am 25. Juni 1864 zum Stadtpfarrer, Oberkonsistorial- und Oberstudienrat in Darmstadt ernannt, trat in den beiden letztgenannten Eigenschaften am 3. August 1874 in den Ruhestand und starb in Darmstadt am 25. September 1874.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Goering, Karl Theodor

Karl Theodor Göring, geboren am 28. April 1841 zu Brüheim im Herzogtum Gotha, besuchte das Karl Friedrichs-Gymnasium in Eisenach, studierte dann in Jena und Berlin. 1863 promovierte er in Jena. Er unterrichtete 1866 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, dann bis 1869 am Gymnasium in Bonn, habilitierte sich 1874 in Leipzig und wurde 1878 außerordentlicher Professor. Er starb am 2. April 1879. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Unsterblichkeitslehre in Platons Phädon. Jena 1862. Diss. inaug.
- 2) Über den Begriff der Ursache in der griechischen Philosophie. (Habilitationsschrift.)
- 3) System der kritischen Philosophie. 2 Bände. Leipzig 1874 und 1875. (Unvollendet)
- 4) Über die menschliche Freiheit und Zurechnungsfähigkeit. Leipzig 1876.

Außerdem verschiedene Aufsätze in der von ihm mitherausgegebenen Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Goering, Ludwig

Geboren am 13. Januar 1852 zu Emmerich, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Bonn und Göttingen vornehmlich Mathematik und Naturwissenschaften. Im Sommer 1874 kam er als Probekandidat an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und wurde am 1. Oktober 1875 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Protestantische Gymnasium zu Strassburg i. E. berufen. Goering war der erste Lehrer der Mathematik, der an unserer Schule diese Wissenschaft wieder in deutscher Sprache lehrte. Schon im nächsten Jahre wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt und 1879 zum Oberlehrer befördert. Er war volle 22 Jahre als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an unserer Schule. Er war leider von sehr schwacher Gestalt und zarter Gesundheit und starb am 11. Dezember 1908 in Bonn. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über eine geometrische Verwandtschaft achten Grades. Straßburg i. E. 1878. 18 S. (Programm Straßburg i. E. Protestant. Gymnasium.)
- 2) Über ein Problem aus der Raumgeometrie der Anzahl. In: Festschrift zur Feier des 350jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums zu Straßburg i. E. Straßburg 1888. S. 43-68.

Aus: Programm Straßburg i. E. Protestant. Gymnasium 1909.

Goering, Wilhelm

Ich, Wilhelm Göring, bin am 6. Januar 1850 zu Breslau geboren und besuchte dort das Magdalenen-Gymnasium, von welchem ich Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Ich studierte darauf in Breslau Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie und promovierte im März des Jahres 1874 zum Dr. phil. nach öffentlicher Verteidigung meiner Inaugural-Dissertation: „Untersuchungen über die Teilwerte der Jacobischen Transcendente O und die im Gauß'schen Nachlasse mitgeteilten Beziehungen derselben.“ (In: Math. Annalen Bd. VII.). In demselben Jahre absolvierte ich in Breslau das Staatsexamen für das höhere Schulamt und erhielt die facultas docendi in Mathematik, Physik, Geographie und Philosophie für alle Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule. Seit Michaelis 1873 war ich als Gymnasiallehrer in Rudolstadt tätig und leitete den mathematischen Unterricht in sämtlichen Realklassen des dortigen Fürstlichen Gymnasiums. Im Oktober des Jahres 1875 wurde mir von Sr. Excellenz, Herrn Kultusminister Dr. Falk für ein Jahr zur Herausgabe eines philosophischen Werkes eine Remuneration aus dem Privatdocentenfonds verliehen. Ich gab daher Ostern 1876 jene Stellung auf und betrieb während des Sommer in Berlin die Herausgabe meines Werkes: „Raum und Stoff, Ideen zu einer Kritik der Sinne“, welches jetzt im Buchhandel erschienen ist. Im September 1876 wurde mir vom Rat zu Dresden die an der Neustädter Realschule erledigte Oberlehrerstelle für darstellende Geometrie übertragen. – Hier veröffentlicht er: „Geometrische Untersuchungen. 1. Darstellung sämtlicher Aufgaben des Tactionsproblems durch die Ponceletische und Steinersche Lösung der allgemeinsten Berührungsaufgabe. 2. Der Feuerbachsche Kreis in seinem Zusammenhange mit dieser Lösung.“ Dresden 1888. 18 S. u. 2 Taf. (Programm Dresden-Neust. Dreikönigs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neust. Dreikönigs-Realgymnasium 1877.

Goerke, Albert

Albert Görke, geboren am 10. November 1843 zu Steinwalde in Ostpreußen, besuchte das städtische Gymnasium zu Königsberg und studierte Philologie. Im Sommer 1868 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde, bestand dann die Prüfung pro facultate docendi. Er war zuerst von Ostern 1869 bis 1870 am Gymnasium zu Marienwerder, dann bis Ostern 1871 am Gymnasium zu Tilsit als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Burg versetzt. – Aus: Programm Burg Gymnasium 1872.

Goerke, Georg

Geboren den 31. August 1877, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Marienburg, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann die neueren Sprachen zu Freiburg i. Br., Berlin, Paris und Königsberg. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 17. Dezember 1902 und legte dann sein Seminarjahr in Danzig, das Probejahr in Briesen ab, wurde am 26. Juli 1904 von der philosophischen Fakultät zu Königsberg zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Briesen in Westpreußen Realprogymnasium 1905.

Goerlitz, Anton

Ich, Anton Görnitz, bin am 31. Januar 1824 zu Breslau geboren. In den Pfarrschulen zu St. Matthias und St. Vincenz vorgebildet, besuchte ich vom Jahre 1835 bis 1843 das katholische Gymnasium und dann die Universität

meiner Vaterstadt. Nachdem ich hier durch mehr als vier Jahre philologischen und historischen Studien obgelegen, bestand ich im Juni des Jahres 1848 das Doktor-Examen und im September desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Ich hatte bereits meine Lehrtätigkeit an dem katholischen Gymnasium zu Breslau begonnen, als mir das Anerbieten gemacht wurde, eine Stelle als Hauslehrer in einer französischen Familie in Florenz anzunehmen. Im Jahre 1850 in die Heimat zurückgekehrt, lehrte ich zuerst an dem katholischen Gymnasium zu Breslau, dann bis zum Jahre 1853 in Ostrowo, bis 1856 in Leobschütz und seit dieser Zeit in Breslau. – Von 1867 an war er als Oberlehrer an den Kgl. Gymnasien zu Glogau, Sagan und Breslau beschäftigt. Am 23. September 1874 wurde er vom Magistrat der Stadt Patschkau zum Gymnasialdirektor gewählt, und nachdem er auf die Empfehlung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigt worden, wurde er am 4. November nach einem feierlichen Hochamte im Namen der städtischen Behörden von Herrn Bürgermeister Müller in sein Amt eingeführt. Er starb jedoch schon am 22. Mai 1876. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Jubae regis Mauritaniae fragmentis pars altera. Breslau 1862. 31 S. (Programm Breslau Matthias-Gymn.)
- 2) Der Himmel und die Himmelserscheinungen in den homerischen Gedichten. Sagan 1869. 19 S. (Programm Sagan Gymnasium.)

Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1875 und Sagan Gymnasium 1896.

Goerlitz, Ernst Wilhelm Theodor

Ernst Wilhelm Theodor Görlitz, Sohn des Oberförsters a. D. Görlitz zu Peine, geboren am 14. Oktober 1857 zu Bodenfelde bei Uslar, Landrostei Hildesheim, besuchte die Gymnasien zu Holzminden und Wolfenbüttel. Nach abgelegter Maturitätsprüfung trat er im Herbst 1877 als Einjährig-Freiwilliger beim Kgl. Preuß. Hess. Jägerbataillon Nr. 11 ein, studierte dann zunächst Rechtswissenschaft, dann klassische Philologie, Deutsch und Geographie in Marburg und Berlin und bestand im Januar 1883 das Examen pro facultate docendi in Marburg. Seit Februar 1882 aushilfsweise am Martino-Katharineum zu Braunschweig beschäftigt, trat er Ostern 1883 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Helmstedt ein und wurde durch Patent vom 1. Januar 1885 zum Gymnasiallehrer ernannt. – Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1885.

Goerlitz, Johann

Johann Görlitz wurde am 1. April 1798 zu Draschwitz bei Zeitz geboren, wo sein Vater Zimmermann war. Er besuchte bis zu seinem vierzehnten Jahre die dortige Dorfschule, wurde aber gleichzeitig von seinem zwölften Jahre an von dem Prediger des Ortes, der den Lerneifer und das Talent des Knaben erkannte, unterrichtet und für ein Gymnasium vorbereitet. Letzteres war aber nicht nach dem Sinne der nur in dürftigen Umständen lebenden Eltern, und erst den anhaltenden Bitten des Lehrers und seines Zöglings gelang es, dieselben dahin zu bestimmen, daß sie ihren Sohn auf das Zeitzer Gymnasium brachten. Hier, wo er 7 Jahre blieb, nahm sich der Direktor Kießling des begabten und mit Lust und Liebe sich den Wissenschaften hingebenden Jünglings mit besonderer Liebe an. Mit tüchtigen Sprachkenntnissen ausgerüstet und bereits an selbständiges Arbeiten gewöhnt, bezog er 1819 die Universität Leipzig und studierte hier Theologie und Philologie. Der letzteren aber wandte er sich bald mit besonderer Vorliebe zu, besonders seitdem er in die unter Hermanns Leitung damals blühende Griechische Gesellschaft aufgenommen war. Er wurde ein sehr eifriges Mitglied derselben und beschäftigte sich für dieselbe vorzugsweise mit den griechischen Elegikern. Da er nur sehr wenig Unterstützung von zu Hause hatte, so mußte er die meisten seiner freien Stunden des Tages zur Erteilung von Privatunterricht verwenden und die stillen Stunden der Nacht waren dann seinen eigenen Studien gewidmet. Gleich nach Vollendung seines Universitätskurses wurde er, auf Hermanns Empfehlung, am Gymnasium zu Wittenberg Pfingsten 1823 als Ordinarius von Quarta mit dem Titel eines Kollaborators angestellt, machte von hier aus im Sommer desselben Jahres sein Oberlehrerexamen in Halle, erhielt Michaelis 1824 die neu gegründete Stelle eines Subkonrektors und dritten Oberlehrers, rückte Ostern 1825 in das Ordinariat von Tertia, Michaelis 1826 in die zweite, 1827 in die erste Oberlehrerstelle und damit ins Klassenordinariat von Secunda auf und erhielt Ostern 1846 das Prädikat eines Professors. Die Schule hat an ihm einen durch die Fülle seiner stets gegenwärtigen sprachlichen und literarhistorischen Kenntnisse, durch richtigen Takt in der Methode und Lebendigkeit des Vortrages ausgezeichneten Lehrer, die Lehrer eine ihnen durch die große Gutmütigkeit und harmlose Heiterkeit seines Wesens lieb und teuer gewordenen Kollegen verloren. Er starb am 11. Juni 1853. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) *Emendationes Julianae. Part. I. Wittenberg 1827. 13 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)*
 - 2) *Dionis Chrysostomi de eloquentiae studio oratio. Emendatus editis brevibusque notis instruxit. (Serm. I. 1, 29. I. 6, 125 etc. II. 2, 23 etc. Epist. ad Pison. Init.); dazu zwei deutsch geschriebene Beilagen: 1. Abweichende Lesarten einer alten (der hiesigen ehemaligen Universitäts-Bibliothek angehörigen) Ausgabe des Briefes an die Pisonen.) Wittenberg 1832. 11 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)*
 - 3) *Emendationes Horatianae. Wittenberg 1838. 11 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)*
- Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1853.

Goerlitz, Karl Heinrich August

Geboren am 17. Dezember 1841 zu Festenberg, Reg.-Bez. Breslau, besuchte von Ostern 1856 bis Michaelis 1863 das Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau, widmete sich dann dem klassischen und germanistischen Studium auf der Universität Breslau und bestand im November 1868 die Prüfung pro facultate docendi. Mit Beginn des Jahres 1869 trat er sein Probejahr am Friedrichs-Gymnasium in Breslau an wurde Ostern desselben Jahres als provisorischer Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Brieg berufen, an welchem er Ostern 1870 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Ostern 1874 ging er an das Kgl. Gymnasium zu Schrimm über, wurde Oberlehrer im Mai dieses Jahres und blieb daselbst bis Ostern 1883, zu welchem Termin ihn die vorgesetzte Behörde in die dritte Oberlehrerstelle des Kgl. Gymnasiums zu Rogasen berief. Aus dieser Stellung folgte er Michaelis 1887 einem Rufe an das Gymnasium zu Groß-Strehlitz in Schlesien. Er geht Michaelis 1899 an die Ritter-Akademie zu Liegnitz, wo er als Professor am 26. März 1902 gestorben ist. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) *De genetivi usu Sallustiano. Commentatio grammatica. Schrimm 1878. 16 S. (Programm Schrimm Gymn.)*
- 2) *Das Gerundium und Supinium bei Caesar. Rogasen 1887. 27 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)*

- 3) Caroli Goerlitz de carmine, qod legitur in Aeschlyi Chorph. V. 152-164 (Dindorf) V. 146-156 (Kirchhoff), commentatio critica et exegetica. Groß-Strehlitz 1895. 12 S. (Progr. Groß-Strehlitz Gymnasium.)
Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1888 und Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS.

Goernemann, Willy

Willy Görnemann, geboren den 28. August 1877 zu Berlin, besuchte das Königstädtische Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich auf der Universität Berlin dem Studium der neueren Sprachen, wurde am 12. Juni 1901 zum Doktor der Philosophie promoviert und bestand am 6./7. Januar 1902 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1902 bis Ostern 1903 am Andreas-Realgymnasium zu Berlin und das Probejahr in der Zeit von Ostern 1903 bis Michaelis 1903 an der Oberrealschule in Groß Lichterfelde und von Michaelis 1903 bis Ostern 1904 am Kgl. Kaiser Wilhelmsgymnasium zu Berlin ab. Ostern 1904 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die 9. Realschule über und wurde Michaelis 1904 an derselben Anstalt zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1905.

Goerner, Wilhelm

Geboren im November 1877 zu Halle a. S., besuchte als Schüler die Franckeschen Stiftungen. Nachdem er an der Lateinischen Hauptschule die Reifeprüfung bestanden hatte, widmete er sich auf der Universität zu Halle dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte. Ein vorübergehender Aufenthalt im Auslande diente zur Vertiefung des sprachlichen Kenntnisse. Auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Das Verhältnis von Garricks ‚The Fairies‘ zu Shakespeares ‚A Midsummer-Night’s Dream‘“, wurde er am 16. Juni 1903 zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandener Staatsprüfung am 21. November 1904 war er zur Ableistung des Seminar- und Probejahres an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen tätig. Wird dann an die Realschule zu Bitterfeld berufen. – Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1907.

Goerres, Gottfried

Gottfried Görres, geboren am 23. August 1847 zu Ehrenfeld bei Köln, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Köln, studierte in Bonn neuere Sprachen und Geschichte. Er promovierte am 8. September 1870 in Rostock zum Dr. phil., bestand die Lehramtsprüfung am 13. Februar 1869 und 10. Juli 1871 in Bonn für neuere und alte Sprachen, Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Sein Probejahr legte er von Ostern 1869 bis Ostern 1870 an der Realschule I. O. zu Aachen und der Realschule I. O. zu Lippstadt ab, war in Lippstadt Hilfslehrer von Ostern 1870 bis Michaelis 1870, am Progymnasium zu Boppard Hilfslehrer von Michaelis 1870 bis Weihnachten 1870, am Gymnasium zu Hohensalza von Neujahr 1871 bis 26. August 1871. Am Gymnasium zu Hohensalza wurde er am 26. August 1871 als ordentlicher Lehrer angestellt, wurde von hier Michaelis 1872 an die städtische Realschule I. O. zu Bromberg versetzt, wurde am 24. Oktober 1872 zum Oberlehrer befördert und am 6. Februar 1891 zum Professor ernannt. Am 1. 5. 1893 erhielt er den Rang der Räte 4. Klasse und war mehr als 25 Jahre Mitglied des Kgl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige und der Kgl. Prüfungskommission für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen zu Bromberg. Auf sein Ansuchen wurde er Michaelis 1902 in den Ruhestand versetzt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Plejade und ihre Reform. 1870. Diss. inaug.
- 2) Malherbe und seine Zeit. Inowrazlaw 1872. 16 S. (Programm Inowrazlaw (Hohensalza) Gymnasium.)
- 3) Zur Würdigung Corneilles. Bromberg 1874. 23 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 4) Wesen, Ursprung und Deutung des Mythos. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestandes des Kgl. Realgymnasiums zu Bromberg 1901. Bromberg 1901. S. 3-47.
- 5) Studien zur Griechischen Mythologie. 1. Folge. Berlin 1889.
- 6) Studien zur Griechischen Mythologie. 2. Folge. Berlin 1890.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS und Bromberg Realgymnasium 1901FS.

Goersch, Alfred

Alfred Görsch, geboren den 24. April 1877 zu Werdershausen in Anhalt, besuchte das Kgl. Seminar zu Delitzsch, war von 1900-1901 an der deutschen Schule in Neapel, einer Realschule und Höheren Töchterschule, dann in Halle a. S. und Kassel beschäftigt, wo er nach einem Studium von 6 Semestern an der Kgl. Kunstakademie zu Kassel die Zeichenlehrer-Prüfung für höhere Lehranstalten ablegte. Von 1910 bis 1. Oktober 1913

wirkte er als Zeichenlehrer an der Städtischen Oberrealschule zu Erfurt, wird dann an das Gymnasium zu Wiesbaden berufen. - Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1914.

Goerss, Wilhelm

Wilhelm Görß, geboren den 12. März 1884 zu Penzlin in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium zu Neustrelitz, studierte in Tübingen, Leipzig und Rostock klassische Philologie und Theologie und bestand am 17. Juni 1909 die Prüfung pro facultate docendi. Er leistete sein Seminarjahr von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 unter gleichzeitiger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Schwerin ab, darauf bis Michaelis 1911 sein Militärjahr. Nachdem er dann von Michaelis 1911 bis Ostern 1912 am Gymnasium zu Schwerin Probandus und zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer gewesen war, wurde er zu Ostern 1912 hier zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1913.

Goertz, Hans

Geboren den 24. Juni 1885 zu Tawern bei Trier, bestand die Reifeprüfung Ostern 1905 am Gymnasium zu Saarlouis und studierte dann an den Universitäten Münster und Straßburg Philosophie und klassische Philologie. Den philosophischen Dokortitel erwarb er im Sommer 1909 an der Universität Straßburg. Nach bestandenen Staatsexamen leistete er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 das Seminarjahr am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium mit Realgymnasium in Trier ab. Ostern 1912 wurde er dem Realgymnasium zu Dillingen/Saar zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1913.

Goesling, Karl

Karl Gösling, geboren am 14. Februar 1876 zu Pymont, bestand auf dem Gymnasium in Korbach (Waldeck) Ostern 1896 die Reifeprüfung, besuchte, um neuere Sprachen, Geschichte und Latein zu studieren, die Universitäten Kiel, Halle und Göttingen und bestand am 8. Juni 1907 in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt. Für die Zeit vom August 1907 bis Ostern 1908 wurde er von Fürstl. Regierung mit der Verwaltung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium Leopoldinum in Detmold betraut, und seit 15. April 1908 ist er am Gymnasium zu Lemgo als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt.
Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1909.

Goessgen, Waldemar

Waldemar Gössgen wurde am 16. April 1874 in Dubrauke, Kreis Spremberg, geboren. Er besuchte das Pädagogium zu Muskau und das Realgymnasium zu Görlitz. Von Ostern 1895 an widmete er sich in Breslau dem Studium der Philosophie, der Germanistik und der neueren Sprachen. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi absolvierte er das Seminarjahr in Breslau, zuerst am Reformgymnasium zum heiligen Geist, dann am Johannesgymnasium. Das Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Gleiwitz ab. Im Mai 1902 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Mundart von Dubrauke. Ein Beitrag zur Volkskunde der Lausitz“ zum Dr. phil. promoviert. Wird 1902 an die Realschule zu Görlitz überwiesen. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1903.

Goethe, Alfred

Alfred Göthe, geboren den 9. Februar 1851 zu Sondershausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1870 mit dem Reifezeugnis entlassen, nahm er als Freiwilliger an dem Feldzuge gegen Frankreich teil. 1871 bis 1876 widmete er sich in Leipzig und Göttingen philologischen und historischen Studien, wurde 1876 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand in demselben Jahre die Staatsprüfung. Von Ostern 1876 bis Michaelis 1894 war er an dem Kgl. evang. Gymnasium in Glogau, zuletzt als Prorektor, tätig. Von Michaelis 1894 bis 1904 war er Direktor des Gymnasiums und der Realschule in Stolp. Michaelis 1904 wird er als Direktor an das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De fontibus Dionysii Periegetae. Göttingen 1876. (Diss. inaug.)
- 2) Die Quellen Cornelius zur griechischen Geschichte. Glogau 1878. 25 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymn.)
- 3) Cicero de natura, deorum, für den Schulgebrauch erklärt. Leipzig, Teubner 1887.
- 4) Über die Behandlung der lateinischen Schriftsteller. In: XII. Pommersche Direktorenversammlung. 1895.
- 5) Geh. Regierungsrat Direktor Dr. Gustav Weicker, gestorben am 20. Juli 1904. Stettin 1905. S. 20-21. (Programm Stettin Marienstiftsgymnasium.)

- 6) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Stettin 1905. S. 21-22. (Programm Stettin Marienstiftsgymnasium.)
- 7) Die Alkestis des Euripides als Schullektüre. Stettin 1911. 17 S. (Programm Stettin Marienstiftsgymnasium.)
Aus: Programm Stettin Marienstiftsgymnasium 1905.

Goethe, Otto

Geboren am 28. August 1857 zu Sondershausen, besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1867 bis Ostern 1877. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Leipzig und Göttingen 8 Semester klassische Philologie. In Göttingen war er 2 Semester ordentliches Mitglied des philologischen Seminars. Hierauf nahm er eine Hauslehrerstelle in Sagard auf Rügen an, in der er bis Ostern 1884 verblieb. Am 28. und 29. Februar 1884 erwarb er sich die facultas docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Greifswald. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Goslar an. – Aus: Programm Goslar Realschule 1885.

Goetschke, Karl Franz

Geboren zu Scheuder im Herzogtum Anhalt am 2. Dezember 1841, Sohn eines zu Zerbst verstorbenen Lehrers, besuchte von Ostern 1851 an das Gymnasium zu Zerbst, wurde von da Ostern 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte dann bis Michaelis 1863 in Halle, darauf bis Ostern 1865 in Berlin Philologie. Zu Dessau absolvierte er das Examen pro facultate docendi in dem darauf folgenden Jahre, war von Neujahr 1866 bis Ostern 1867 Hauslehrer in der Provinz Sachsen, darauf bis Michaelis 1867 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Zerbst. Sein Probejahr absolvierte er von Michaelis 1867 bis Michaelis 1868 am Gymnasium zu Neuruppin, in dem er zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers bekleidete, erhielt darauf die 7. ordentliche Lehrerstelle an demselben Gymnasium. Ostern 1869 rückte er in die 6. Stelle ein, aus der er Michaelis 1869 zum zweiten ordentlichen Lehrer am Kgl. Gymnasium in Charlottenburg berufen wurde. Dort starb er schon am 9. Oktober 1871. Veröffentlicht hat er: „Adnotationum Sophoclearum specimen. Agitur de Oed. Col. vv. 1044-1058.“ Berlin 1872. 13 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1870.

Goetschmann Theodor Friedrich Heinrich

Theodor Friedrich Götschmann, geboren den 6. Mai 1852 zu Fischbach in Schlesien als Sohn des dortigen Pastors, besuchte das Gymnasium zu Hirschberg, welches er zu Michaelis 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann an der Universität Halle Naturwissenschaften, mit der Unterbrechung eines Jahres, während dessen er seiner Militärpflicht genügte, bis Michaelis 1877, war dann ein Jahr lang Assistent bei dem Direktor des dortigen Universitätslaboratorium Prof. Dr. Heintz, wurde am 27. November 1878 auf Grund seiner Dissertation: „Beitrag zur Kenntnis der Acetonbasen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Januar 1880 sein Staatsexamen. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Landeshut in Schlesien ab, war dann eine Zeit lang Hauslehrer und seit Michaelis 1882 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breslau. – Aus: Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1886.

Goette, Adolf

Adolf Götte, geboren den 19. August 1860 zu Flechtdorf, Fürstentum Waldeck, besuchte 5 ½ Jahre das Gymnasium zu Korbach, von dem er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf widmete er sich in Leipzig, Tübingen und Marburg dem Studium der Philologie und der Geschichte und bestand am 23. Juni 1882 zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Nachdem er dann einige Zeit in Coburg als Hauslehrer tätig gewesen war, genügte er vom 1. April 1883 bis 1884 seiner Militärpflicht und trat Ostern 1884 an der höheren Lehranstalt zu Arolsen das Probejahr an, nach dessen Beendigung er Ostern 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Archigymnasium zu Soest berufen wurde. 1893 geht er an das Gymnasium zu Neuwied.
Aus: Programm Soest Gymnasium 1886 und Neuwied Gymnasium 1894.

Goette, Arthur

Wurde am 15. Februar 1874 zu Straßburg im Elsaß geboren, besuchte das Protestantische Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt dort das Zeugnis der Reife Herbst 1894. Er studierte Philosophie, Philologie und Geschichte an den Universitäten zu Marburg und Straßburg, wo er Herbst 1898 zum Dr. phil. promoviert wurde auf

Grund einer Dissertation über den „Ehrenbrief des Jakob Püterich von Reichertshausen“. Herbst 1899 bestand er das Examen pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr am Lyceum und an der Oberrealschule zu Straßburg. An der Oberrealschule war er noch bis April 1901 als Hilfslehrer tätig. In gleicher Eigenschaft war er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin tätig und wurde April 1902 als Oberlehrer an das Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf berufen. – Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1903.

Goette, August

Geboren am 29. Juli 1854 zu Scherfede im Kreise Marburg. Nach Vollendung seiner Gymnasialstudien am Gymnasium zu Paderborn im Herbst 1874, widmete er sich auf der Universität in Bonn und der Akademie zu Münster philologischen und historischen Studien. Nachdem er mehrere Jahre in einer Privatstelle tätig gewesen und die Lehramtsprüfung in Münster im Februar 1884 bestanden hatte, leistete er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 am Gymnasium zu Paderborn das Probejahr ab und war seit Ostern 1885 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rheine, wo er später als Oberlehrer angestellt und später zum Professor ernannt wird. Hier hat er veröffentlicht: „De L. Accio et M. Pacuvio veteribus Romanorum poetis tragicis.“ Rheine 1892. 24 S. (Prog. Rheine Gymn.) - Aus: Programm Rheine Gymnasium 1893.

Goettig, Christian

Geboren 1854 zu Mürwik bei Flensburg in Schleswig, von der Realschule I. O. zu Flensburg Ostern 1873 mit dem Reifezeugnis entlassen, machte seine Universitätsstudien 1873-1876 in Greifswald, Leipzig, Kiel und Giessen. Das Doktorexamen bestand er in Giessen am 15. März 1876, die Lehramtsprüfung in Greifswald am 29. Juni 1876. Von Herbst 1876 bis Herbst 1877 hielt er sein Probejahr an der Großherzogl. Realschule zu Offenbach a. M. ab. Wird 1878 an das Gymnasium zu Elberfeld berufen. Er hat außer einigen Ausfäzzen im „Landwirt“ folgende Abhandlungen verfaßt, die in den Berichten der deutschen chemischen Gesellschaft veröffentlicht und auch in besonderen Abdrücken erschienen sind: Über eine neue Synthese des Aethylsalicyl-Aldehyds (zugleich Promotionsschrift); Über zwei Aethyl-Derivate der Salicylsäure. 1876; Zur Synthese der Aldehyde, 1877; Über einen neuen Aether des Glycerins, 1878. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1879.

Goetting, Eduard

Eduard Götting, geboren am 7. Februar 1860 zu Eschwege, besuchte dort das Progymnasium und von Ostern 1876 an das Gymnasium zu Hersfeld. Von Ostern 1880 an studierte er zunächst in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, dann in Göttingen, wo er am 6. August 1884 das Examen pro facultate docendi bestand. Von Herbst 1884 bis Herbst 1885 absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen sein Probejahr, war dann 2 Jahre wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde am 1. August 1887 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Am 25. Juli 1887 promovierte er bei der philosophischen Fakultät zu Göttingen zum Dr. phil. Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1888.

Goetting, Friedrich

Geboren den 27. September 1875 zu Königsberg i. Pr., auf dem Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl vorgebildet, studierte er von Ostern 1894 ab in Berlin und Königsberg klassische Philologie, Germanistik und Theologie. Er promovierte zu Königsberg auf Grund einer Dissertation: „De Flavio Capro Consentii fonte“, die aus einer von der philosophischen Fakultät preisgekrönten Abhandlung hervorgegangen war, bestand 1900 die Lehramtsprüfung. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, legte er sein Seminarjahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab und war seit Michaelis 1902 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Fraustadt tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Rawitsch berufen. Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1904.

Goetting, Robert Heinrich August Karl

Robert Heinrich August Karl Götting, geboren den 21. Juni 1832 zu Nordhausen, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule und zuletzt auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaft. Nachdem er im Juni 1856 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begann er seine Lehrtätigkeit als Mitglied des mathematischen Seminars in Berlin an dem dortigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Von Berlin ging er zu Ostern 1857 als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium in Freienwalde, von da Ostern 1858 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Pädagogium zu Halle a. S. Dem Halle'schen Pädagogium hat er angehört, bis er Michaelis 1867 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Torgau berufen wurde. Hier wurde er am 9. November 1880 zum Professor ernannt. Ostern 1897 trat er in den Ruhestand und starb am 13. Februar 1902 zu Blankenburg a. H. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über die biquadratischen Reste und Nichtreste der Primzahlen von der Form $4n + 1$. Halle 1861. 23 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 2) Über Klassenzahlen quadratischer Formen. Gratulationsschrift zum 50-jährigen Amtsjubiläum des Herrn. Geh. Regierungsrates und Professors Dr. Grunert in Greifswald. Torgau 1871. 20 S. (Progr. Torgau Gymn.)
- 3) Über die Hauptaxen der Oberflächen zweiter Ordnung. Torgau 1882. 12 S. u. 1 Taf. (Progr. Torgau Gymn.)
- 4) Über die Aufgabe: Einen Punkt zu bestimmen, dessen Entfernungen von drei gegebenen Punkten sich wie drei gegebene gerade Linien verhalten. Torgau 1888. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 5) Über die Anzahl der Klassen, in welche die binären quadratischen Formen für negative durch kein Quadrat teilbare Determinanten zerlegt werden können. Torgau 1895. 17 S. (Programm Torgau Gymnasium.)

Aus: Programm Torgau Gymnasium 1868 und 1902.

Goettsch, Wilhelm

Wilhelm Göttsch, geboren am 2. September 1864 zu Heidenberg bei Kiel, besuchte die Oberrealschule zu Kiel bis Ostern 1882, war von Ostern 1882 bis Michaelis 1884 Präparand an der Distriktsschule zu Ottendorf bei Kiel. Von Michaelis 1884 bis Michaelis 1887 absolvierte er das Kgl. Schullehrerseminar zu Segeberg und verwaltete dann bis Ostern 1890 die 3. Klasse der Schule zu Wik bei Kiel. Von Ostern 1890 bis Michaelis 1893 unterrichtete er an der Knabenschule von P. Hagemeister, Hamburg, und war dann bis Ostern 1901 an der Realschule von Dr. Wichard Lange in Hamburg-Uhlenhorst tätig. Am 1. April 1901 trat er in den Volksschuldienst der Stadt Hamburg und war bis Michaelis 1903 an der Knabenvolksschule am Käthnertor beschäftigt. Wird zu diesem Zeitpunkt an die Oberrealschule Uhlenhorst versetzt.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1904.

Goetz, August Hermann

August Hermann Götz, geboren am 7. September 1848 zu Markneukirchen, besuchte das Seminar in Plauen, bestand 1869 die Schulamtskandidatenprüfung und 1871 die Wahlfähigkeitsprüfung. 1869 war er Hilfslehrer in Cainsdorf, 1871 Lehrer in Brunn bei Auerbach, 1871-1876 Bürgerschullehrer in Treuen i. V., seit 1876 ständiger Lehrer für Turnen, Schreiben und Stenographie am Realgymnasium zu Freiberg i. S. Er legte 1876 die Turnlehrerprüfung und 1880 die Prüfung für den Unterricht in der Stenographie ab. Seit dem 22. Dezember 1883 ist er präd. Oberlehrer. – Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Goetz, Emil

Emil Götz, geboren am 1. Mai 1868 zu Tolkemit, Kreis Elbing, vorgebildet auf den Gymnasialabteilungen der Lyceen zu Metz und Straßburg, studierte von Herbst 1898 ab an der Universität zu Straßburg Mathematik, Physik, Geographie und Französisch. Er bestand 1893 am 22./23. Juni vor der Kaiserl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Staatsexamen. Von Ostern 1894 bis Ostern 1895 leistete er an der Oberrealschule zu Mühlhausen/Els. das Probejahr ab und war dann an derselben Anstalt noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von Ostern 1899 bis Oktober 1901 wirkte er als Lehrer für Mathematik an Dr. Jahns-Realschule zu Braunschweig. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Clausthal berufen, und Ostern 1903 an das Progymnasium zu Nienburg an der Weser versetzt. Am 1. Juli 1905 trat er in die neu geschaffene Oberlehrerstelle an der Realschule i. E. zu Dortmund ein. – Aus: Programm Dortmund Städt. Realschule 1906.

Goetz, Friedrich

Friedrich Götz, geboren am 11. Januar 1831 zu Neckarsteinach, wollte erst in die militärische Laufbahn eintreten, gab aber diesen Plan auf und wandte sich der buchhändlerischen Tätigkeit zu. Er ist anfangs der 50er Jahre in Giessen, wo er Interesse an gelehrten Studien gewann und entschloß sich für eine derartige Laufbahn. Er wählte Mathematik und Naturwissenschaften und genügte rasch den Vorbedingungen für seine Studien und konnte bereits 1858 die Universität Giessen als Lehramtsaccesist verlassen. Die erste definitive Anstellung fand er 1861 an der neu gegründeten Realschule in Alsfeld, an welcher er bis zu seinem Tode tätig blieb, zuerst als Lehrer, dann, seit 1873 als Direktor dieser Anstalt. Sein Unterrichtsfach war hauptsächlich die Mathematik in den oberen Klassen. Durch seine Ernennung zum Mitglied der Kreisschulkommission wurde ihm Gelegenheit geboten, auch das Volksschulwesen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Eine Influenza, zu der sich noch eine Gesichtsröse gesellte, schwächten seinen Körper so, daß er am 1. März 1890 starb. Er hat geschrieben:

- 1) Über die Projektion der Seekarten. Alsfeld 1864. (Programm Alsfeld Realschule.)
- 2) Geschichte der Realschule zu Alsfeld während der ersten 25 Jahre des Bestehens 1861-1885. Alsfeld 1886. S. 18-35. (Programm Alsfeld Realschule.)

Aus: Programm Alsfeld Realschule 1891.

Goetz, Georg

Geboren am 25. Dezember 1874 in Berlin, besuchte die Gymnasial-Vorschule des Kgl. Invalidenhauses und dann das Humboldt-Gymnasium in Berlin bis Ostern 1894. Er studierte dann zunächst Rechtswissenschaft und dann neuere Sprachen und Deutsch in Berlin und Genf. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi in Berlin, war während des Seminarjahres am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und an der 10. Realschule, während des pädagogischen Probejahres am Falk-Realgymnasium und an der 3. Realschule und dann ein halbes Jahr als Hilfslehrer am Falk-Realgymnasium in Berlin tätig. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an die Städtische Realschule in Schöneberg berufen. Er ist später in Belgrano (bei Buenos Aires) und dann als Rector del Instituto Nacional in Panama tätig. 1913 wird er an das Realgymnasium zu Tilsit berufen.

Aus: Programm Schöneberg Städtische Realschule 1907 und Tilsit Realgymnasium 1914.

Goetz, Louis Franz

Louis Franz Götz, geboren zu Reichenbach im Vogtlande den 19. Juli 1811. Seinen Vater, der zuletzt Pfarrer in Posseck war, verlor er frühzeitig; und nur durch Vermittlung treuer Freunde des Verstorbenen wurde es ihm möglich in Plauen, wohin seine Mutter sich gewendet hatte, das Gymnasium zu besuchen. Schon damals und ebenso später an der Universität Leipzig mußte er durch Stundengeben einen Teil seines Lebensunterhalts sich erwerben. Nachdem er das Studium der Theologie absolviert hatte, verweilte er einige Zeit bei seinen Oheim dem Pfarrer Götz in Rabenau bei Tharandt, siedelte aber bald nach Dresden über, wo er zu Michaelis 1835 seine Tätigkeit als Lehrer an der Kreuzschule begann. Im Jahre 1842 wurde ihm, gleichzeitig mit der Ernennung zum Oberlehrer, der Unterricht in der Religion und der französischen Sprache übertragen, zwei Lehrgegenstände, die er bis ans das Ende seiner Wirksamkeit beibehielt, während er außerdem noch die Lektüre griechischer und lateinischer Dichter, besonders Homer's und Ovid's, mit besonderer Vorliebe leitete. In Anerkennung seiner Wirksamkeit erhielt er im Jahre 1865 den Titel eines Professors und Michaelis 1868 die Stellung als Konrektor. Trotz zunehmender Kränklichkeit suchte er auch im Winter des Jahres 1874 bis 75 seine Lehrtätigkeit fortzusetzen; allein im Januar vorigen Jahres trat eine Verschlimmerung seines Leidens ein, infolge deren er sich genötigt sah, zunächst den Unterricht auszusetzen und dann kurz vor Ablauf seines vierzehnten Amtsjahres, um seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Diese erfolgte am 1. August 1875. Er starb am 3. September 1875. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Eine Schulrede. Dresden 1844. 18 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
 - 2) Der griechische und christliche Gottesbegriff als Grundlage der Ethik. Dresden 1851. IV, 45 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
 - 3) Der aristotelische Gottesbegriff. 1. Die Prinzipien der Sinnenwelt. (Erster Abschnitt.) Dresden 1866.
 - 4) Der aristotelische Gottesbegriff. 1. Die Prinzipien der Sinnenwelt. (Zweiter Abschnitt.) Dresden 1870. 25 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
 - 5) Das Gymnasium als Vorschule zur öffentlichen Beredsamkeit. Leipzig und Dresden 1844.
 - 6) Gröbel, Neue praktische Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, überarbeitet. 1874.
- Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1876.

Goetz, Paul Richard

Geboren am 5. Oktober 1879 zu Eisenberg in Sachsen-Altenburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach Bestehen der Reifeprüfung diente er sofort sein Einjährig-Freiwilligenjahr ab und widmete sich dann auf den Universitäten Jena und Halle dem Studium der klassischen Sprachen, der Geschichte und Erdkunde. Das Seminarjahr leistete er nach dem Staatsexamen, das er im November 1904 absolviert hatte, an der Latina in Halle ab und das Probejahr am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg. Ostern 1907 wurde er Oberlehrer am Kgl. Domgymnasium zu Merseburg, von wo er nach einem Jahre an das Realgymnasium zu Halberstadt übergang. Hier vertrat er besonders das lateinische Fach, gab daneben Geschichte und Erdkunde und wirkte seit Ostern 1914 auch als Dozent für Geschichte in dem neugegründeten Mittelschullehrerkursus. Nach Ausbruch des Krieges hat er einige Wochen lang hier Kriegsfreiwillige, darunter viele seiner Schüler, ausbilden helfen und ist dann mit dem 217. Reserveregiment nach Frankreich zur Belagerung von Verdun gezogen, von wo er getreulich an Kollegen und Schüler Berichte über das Leben in den Schützengräben und Erdhöhlen sandte. Dann wurde seine Einheit nach Westgalizien verlegt und er wurde am 7. Dezember 1914 schwer verwundet und ist am 19. Dezember an dieser Verwundung gestorben. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1915.

Goetz, Wilhelm

Wilhelm Götz, geboren am 29. Dezember 1848 zu Binningen, Kanton Basel-Land, wo sein Vater Arzt war. Er besuchte die Gymnasien zu Fulda und Marburg, studierte in Marburg von 1868 bis 1871 und war dann als Erzieher im Hause eines preußischen höheren Offiziers in Frankreich tätig. Vom 16. Oktober 1872 ab vertrat er bis zu den Sommerferien 1873 den beurlaubten beauftr. Lehrer Koppen. Er ist jetzt Direktor der Secundärschule in Waldenburg, Schweiz, Kanton Basel-Land. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Goetze, Karl August Louis

Karl August Louis Götz ist am 15. Januar 1832 in Halle geboren. Seine wissenschaftliche Vorbildung hat er auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. erhalten und dieselbe von Ostern 1844 bis Michaelis 1850 besucht. Nach wohl bestandener Maturitätsprüfung hat er bis Michaelis 1854 auf der Universität Halle Theologie und Philologie studiert. Hier wurde ihm am 15. Oktober 1854 der Preis zuerkannt für die Preisschrift: „Aphrodisiatis Caricae historia et antiquitates rerum tum divinarum tum humanarum“. Darauf übernahm er eine Hauslehrerstelle bei einer adeligen Familie bei Perleberg. Am 17. Dezember 1856 bestand er die Prüfung pro facultate docendi bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle a. S. Schon als Student hat er an der Bürgerschule der Franckeschen Stiftungen Unterricht erteilt und während seiner zweijährigen Hauslehrerzeit auch an der Realschule in Perleberg als Hilfslehrer unterrichtet. Er ist Michaelis 1856 provisorisch, seit Neujahr 1857 definitiv als Kollaborator und Erzieher an der Pensions-Anstalt der Lateinischen Hauptschule zu Halle angestellt worden. Michaelis 1858 geht er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Stendal, wo er 1863 zum Oberlehrer befördert wird. Michaelis 1865 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Seehausen in der Altmark berufen. Michaelis 1873 geht er an das Kgl. Staatsarchiv zu Idstein. Er stirbt 1879 in Wiesbaden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Probste des Domstifts St. Nicolai zu Stendal. Stendal 1863. 26 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 2) Kirchengeschichte der Stadt Seehausen in der Altmark und des Collegiat-Stiftes St. Nicolai zu Beuster bis zur Reformationszeit. Stendal 1865. 34 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1857 und 1898 FS.

Goetze, Karl Edmund

Ich, Karl Edmund Götz bin am 26. September 1843 zu Dresden geboren und erhielt meine wissenschaftliche Ausbildung auf der Kreuzschule, der ich von Ostern 1857-1864 angehörte. Nachdem ich das Maturitätsexamen bestanden hatte, besuchte ich von Ostern 1864 bis 1868 die Universität Leipzig und studierte Philologie. Mitte des Jahres 1868 erlangte ich mit der Abhandlung: „De productione syllabarum suppletoria linguae latinae“ die philosophische Doktorwürde und trat Michaelis darauf als Lehrer des Griechischen, Deutschen und der Geschichte in die Lehr- und Erziehungsanstalt des Dr. Krause in Neustadt-Dresden, wo ich bis Ostern des nächsten Jahres blieb. Während dieser Zeit absolvierte ich auch mein Staatsexamen. Ostern 1869 wurde ich unter Erlaß des Probejahres als letzter provisorischer Lehrer am Gymnasium und der Realschule zu Plauen angestellt. Aus: Programm Plauen Gymnasium 1870.

Goetze, Karl Friedrich

Karl Friedrich Götze, den 1. März 1820 zu Torgau geboren, wurde in Wittenberg, wohin sein Vater als Steuerbeamter versetzt wurde, seit frühester Kindheit erzogen. Den ersten Unterricht erhielt er dort in der Kommunal-
schule und besuchte seit dem zwölften Jahre das Gymnasium, welches er Ostern 1839 verließ, um auf der Uni-
versität zu Halle die Altertumswissenschaften und Geschichte zu studieren. Nach Vollendung seiner Studien
ging er Sommer 1843 nach Wittenberg zurück und übernahm in Verbindung mit Andern die Leitung einer
Privatlehranstalt. Nachdem er von Michaelis 1845 bis 1846 seiner Militärpflicht genügt hatte, ging er, das sein
Vater unterdessen gestorben war, als Privatlehrer nach Magdeburg. Während dieses Verhältnisses erwarb er sich
in Halle das Zeugnis seiner wissenschaftlichen Befähigung zu einem höheren Schulamte, worauf er von Neujahr
1848 sein Probejahr am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen antrat. Nach dessen Vollendung wurde
ihm die Stelle eines Hilfslehrers an dieser Anstalt übertragen. Er promovierte später zum Dr. phil., wurde am
Pädagogium zum Professor und Konventual ernannt. Er starb im Amt am 20. Februar 1894. An Programm-Ab-
handlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen zum geographischen Unterricht auf preußischen Gymnasien. Magdeburg 1856. 26 S.
(Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 2) Bruchstücke aus einem „Führer durch das Gymnasium“. Magdeburg 1873. 30 S. (Programm Magdeburg
Pädagogium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1849 und 1899.

Goetze, Otto Heinrich Wilhelm Theodor

Otto Götze, geboren am 20. Juli 1841 in Grünow in Mecklenburg-Strelitz. Er absolvierte das Gymnasium zu
Neustrelitz, studierte darauf in Jena, Erlangen, Berlin und Rostock Theologie und bestand die beiden theologi-
schen Examina in Neustrelitz 1865 und 1867. Nachdem er zuerst als Hauslehrer, dann als Lehrer an öffentlichen
Schulen in Neubrandenburg und Anklam einige Jahre gewirkt hatte, beschloß er, sich ganz dem Lehrerberuf zu
widmen und absolvierte, seit Ostern 1875 an der Großen Stadtschule zu Rostock angestellt, zu Weihnachten
desselben Jahres auch noch die Prüfung pro facultate docendi. Unsere Anstalt bestand damals aus dem Gymna-
sium und einer Realschule 2. Ordnung, letztere mit durchweg überfüllten Klassen. Als Ordinarius der 5. Realis
hatte Herr Götze Latein und Französisch zu lehren, außerdem in der ersten und zweiten Realklasse, jede mit über
50 Schülern, den Religionsunterricht zu erteilen. Bei der Umwandlung der Realschule in eine solche 1. Ordnung
zu Ostern 1876, trat Herr Götze als Ordinarius einer Sexta ganz zum Gymnasium über. Bald rückte er weiter auf.
Aufsteigend von Klasse zu Klasse, hatte er in nie rastendem Ehrgeize sich zum Ordinarius der U IIb emporgear-
beitet, und auch sein lange Zeit infolge der Verhältnisse unerfüllbarer Wunsch, nämlich auch in einer der oberen
Klassen zu unterrichten, konnte bei der Teilung der O II zu Ostern 1903 noch erfüllt werden. 28 ½ Jahre
hindurch hat er hier seines Amtes gewaltet und für das Gedeihen des Gymnasiums nach bestem Wissen seine
Arbeitskraft eingesetzt. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1904.

Goetze, Richard

Richard Götze, geboren den 5. Oktober 1859 zu Magdeburg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung am
Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, welches er mit dem Zeugnis der Reife am 24.
September 1877 verließ. Er widmete sich von Michaelis 1877 bis Michaelis 1881 dem Studium der klassischen
Philologie in Halle und Berlin und bestand am 1. Dezember 1883 die Prüfung pro facultate docendi in Halle. Das
Probejahr leistete er von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 am Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim ab
und war an dieser Anstalt von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, sowie von
Michaelis 1885 bis Ostern 1888 in gleicher Eigenschaft an der Klosterschule zu Ilfeld tätig. Wird dann an das
Gymnasium zu Wilhelmshaven berufen, von dem er später an das Gymnasium zu Leer übergeht. Er stirbt als
Oberlehrer in Hannover am 7. April 1899. In Leer hat er geschrieben: „Quaestiones Eumenianae“. Leer 1891. 49
S. (Programm Leer Gymnasium.) - Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1889 und Ilfeld Klosterschule
1886 und 1903.

Goetze, Robert

Robert Götze wurde am 10. September 1871 zu Magdeburg geboren. Er besuchte zunächst das Realgymnasium,
dann das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg. Von Ostern 1890 ab studierte er in Halle
a. S. klassische und deutsche Philologie, wurde an derselben Universität im Juli 1894 zum Dr. phil. promoviert
und bestand im Februar 1897 das Staatsexamen. Nachdem er vom 1. April 1897 bis 30. März 1899 das Seminar-
und Probejahr in Magdeburg abgeleistet hatte, wurde er am 1. April 1899 an das Domgymnasium zu Naumburg

als etatmäßiger Hilfslehrer berufen und dort am 1. April 1902 als Oberlehrer angestellt. Seit dem 1. April 1908 gehört er dem Arndt-Gymnasium zu Dahlem an. – Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1909.

Goetze, Wilhelm Heinrich Gustav Ludwig

Wilhelm Heinrich Gustav Ludwig Götze wurde am 4. April 1855 zu Braunschweig geboren und besuchte das Martino-Katharineum von Michaelis 1864 bis Michaelis 1874. Nach bestandener Maturitätsprüfung ging er, um klassische Philologie zu studieren, nach Leipzig. Im Herbst 1875 von einem Nervenfieber befallen, sah er sich genötigt, ein Jahr lang seine Studien zu unterbrechen. Mit dem Entschlusse, das Studium der alten Sprachen mit dem der modernen zu vertauschen, begab er sich Michaelis 1876 abermals nach Leipzig, besuchte im folgenden Semester Göttingen und von Michaelis 1877 bis Ostern 1879 Berlin. Nachdem er den Sommer hindurch in Paris seine Studien fortgesetzt und nach Schluß der Vorlesungen noch einige Zeit in der französischen Schweiz verlebt hatte, kehrte er nach Braunschweig zurück, wo er am Martino-Katharineum, eine Zeit lang auch am Realgymnasium, beschäftigt wurde. Nachdem er im Juni 1882 vor der Herzogl. Prüfungskommission die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er am 1. Juli 1882 zum Gymnasiallehrer ernannt. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte am 1. April 1891. Augenblicklich erteilt er noch Unterricht im Französischen und Englischen, während er früher auch als Lehrer des Deutschen in den oberen und des Lateinischen in den unteren Klassen beschäftigt war. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Goetze, Woldemar Gustav

Ich, Gustav Woldemar Götze, erhielt in Dresden, wo ich am 1. Januar 1843 geboren wurde, im Hause meines Vaters, eines Privatschuldirektors, den Unterricht einer gehobenen Volksschule. Nach der Konfirmation kam ich zu einem Maschinenbauer in die Lehre und nach einem Jahre auf ein Realinstitut zur Vorbereitung für die polytechnische Schule, in die ich nach wiederum einem Jahre Ostern 1859 aufgenommen wurde. Nach zweijährigem Besuche derselben erwachte in mir der Wunsch, noch zu studieren. Ich verließ das Polytechnikum und suchte mir durch Selbststudium die mangelnden Vorkenntnisse anzueignen. Nach 1 ½ Jahren angestrenzter Arbeit trat ich als Hospes in die Obersekunda der Kreuzschule zu Dresden ein, wurde 1864 daselbst als Schüler der Prima aufgenommen und ein Jahr darauf als Maturus entlassen. Da mir nebenbei die äußeren Verhältnisse die Sorge für meine Existenz auferlegten, so hatte ich mir durch überangestrengte Tätigkeit ein Kopfnervenleiden zugezogen, das mich bei meinen philologischen Studien beträchtlich hinderte. Dazu starb mir im Februar 1866 mein lieber Vater und kurz darauf mein Bruder. Die Ordnung der von ihnen zurückgelassenen Verhältnisse kostete meine letzte Kraft, ich mußte mein Studium gänzlich unterbrechen. Als ich nach schwerer Krankheit die Universität wieder bezog, gab ich mich mehr historischen und germanistischen Studien hin und machte endlich zu Weihnachten 1870 das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts in der zweiten Sektion. Darauf ging ich nach Berlin als Hauslehrer, aus welcher Stellung ich zu Ostern 1872 von dem Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts an das Gymnasium zu Freiberg berufen wurde. Noch in demselben Sommer 1872 erfolgte meine Promotion. – Er geht später an das Realgymnasium zu Leipzig, dort schrieb er: „Das fünfzigjährige Jubiläum des Realgymnasiums zu Leipzig.“ Leipzig 1885. S. 3-44. (Programm Leipzig Realgymnasium.) Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1873.

Goetzke, Karl

Geboren am 27. März 1875 in Duisburg-Ruhrort, besuchte das dortige Realgymnasium und das Gymnasium zu Duisburg. Er studierte in Berlin und Halle, bestand im Juni 1898 in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Er war dann längere Zeit als Hauslehrer und als Lehrer an zwei Pädagogien in Muskau und Charlottenburg tätig. Am 25. Juli 1902 promovierte er mit einer Dissertation: „Der Begriff der Regierung in Herbats Pädagogik“, nahm darauf bis Ostern 1903 einen Studienaufenthalt in Paris, wo er unter anderem an der Sorbonne und am Collège de France studierte. Während des Schuljahres 1903/04 leitete er die höhere Knabenschule der Stadt Graetz i. Posen und war dann an den Gymnasien in Rawitsch, Fraustadt und Gelsenkirchen und an der Oberrealschule zu Duisburg mit der Verwaltung von Oberlehrerstellen betraut. Seit Ostern 1912 leitet er das Realgymnasium i. E. zu Simmern. – Aus: Programm Simmern Realgymnasium 1913.

Goez, Heinrich

Geboren zu Usingen im April 1861, besuchte die Gymnasien zu Hadamar und Frankfurt/M. Er besuchte von Ostern 1880 an die Universitäten Heidelberg, Freiburg i. Br., Leipzig und Marburg, wo er das Staatsexamen be-

stand. Das pädagogische Probejahr legte er am Gymnasium zu Frankfurt/M. von Ostern 1886 bis Ostern 1887 ab und wird dann an das Gymnasium zu Detmold berufen. – Aus: Programm Detmold Gymnasium 1888.

Goguel, Hermann

Geboren am 15. September 1855 in Langenbielau als Sohn des 1880 verstorbenen Kaufmanns Leopold Goguel, erhielt nach Besuch des Gymnasium zu Schweidnitz, des Elisabeth- und des Johannes-Gymnasium zu Breslau, zuletzt des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin das Zeugnis der Reife Ostern 1875. Er studierte dann Theologie in Halle und Philologie in Breslau, wurde in Breslau am 4. April 1882 auf Grund seiner Arbeit: „De nonnullis Helenae fabulae interpolationibus“ zum Dr. phil. promoviert. Am 9. Februar 1883 bestand er das philologische Staatsexamen und leistete von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Kgl. Gymnasium zu Brieg sein Probejahr ab. – Aus: Programm Brieg Gymnasium 1884.

Gohdes, Herbert

Geboren den 20. Februar 1885 zu Neukirchen, Kreis Regenwalde, bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Jena, Berlin und Kiel. Hier am 24. Juli 1909 zum Dr. phil. promoviert und am 28./29. Januar und am 10. März 1910 pro facultate docendi für Physik, Chemie, Mineralogie und Mathematik geprüft, absolvierte er von Ostern 1910/11 das Seminarjahr am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, das Probejahr seit Ostern 1911 am Kgl. Gymnasium in treptow a. R. Von dort wurde er am 1. August 1912 an das Realgymnasium zu Gollnow überwiesen. Aus: Programm Gollnow Realgymnasium 1912.

Gohr, Rudolf

Geboren am 24. September 1838 zu Iwitz, Kreis Konitz in Westpreußen, Sohn des Lehrers Ferdinand Gohr zu Christkowo bei Schwetz an der Weichsel, besuchte das Seminar zu Marienburg an der Nogath von 1856-1859 und wurde in Schwetz a. W. angestellt. Von hier aus erhielt er Ostern 1863 eine Berufung an die Volksschule zu Görlitz und hat an derselben bis Ostern 1866 unterrichtet, wo er an der Vorschule des Gymnasiums angestellt wurde. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1867.

Gohrbandt, Emil

Geboren am 9. Januar 1879 in Kopahn, Kreis Schlawe, besuchte von 1894 bis 1896 die Kgl. Präparandenanstalt in Rummelsburg i. Pommern und von 1896 bis 1899 das Seminar zu Köslin. Am 29. November 1902 bestand er die zweite Lehrerprüfung und am 13. Dezember 1907 die Mittelschullehrerprüfung. Er unterrichtete als Lehrer in Neu-Bewersdorf, Freetz und Rügenwaldermünde und kam am 1. April 1904 nach Stettin, wo er bis zum 1. Oktober 1909 an der 1. Gemeindeschule, vom 1. Oktober 1909 bis zum 1. April 1910 an den Mädchen-Mittelschulen tätig war. Am 1. April 1910 wurde er an die Bismarck-Oberrealschule zu Stettin versetzt. Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1911.

Goldacker, Max Heinrich

Geboren am 12. Februar 1873 in Thonberg, besuchte ein Jahr die Volksschule daselbst, drei Jahre die VII. Bürgerschule in Leipzig und von Ostern 1883-1888 die Realschule in Reudnitz. Nach halbjähriger Vorbereitung trat er Michaelis 1888 in das Kgl. Gymnasium in Leipzig ein, das er nach erlangtem Reifezeugnisse Ostern 1892 verließ, um an der Leipziger Universität Theologie zu studieren. Im August 1896 legte er vor der Kgl. Prüfungskommission das 1. theologische Examen ab. Hierauf genügte er seiner Militärpflicht. Das nächste Halbjahr war er als Hauslehrer in Freiwaldau in Schlesien tätig. Ostern 1898 übernahm er an der II. Realschule in Leipzig freiwillig ein Probejahr, während dessen er im Oktober seine 2. theologische Prüfung bestand. Am 1. April 1899 erhielt er an dieser Anstalt Anstellung als nichtständiger Lehrer. Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Goldammer, Karl

Geboren 1884 in Limbach i. Sa., besuchte das Kgl. Gymnasium in Chemnitz, leistete darauf sein militärisches Dienstjahr ab und studierte von 1904 bis 1909 in Dresden und Leipzig Mathematik und Physik. Nachdem er im November 1909 die Staatsprüfung bestanden hatte, war er zunächst als Hauslehrer in Rom, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Ehrlich'schen Gestift zu Dresden tätig. Von Ostern bis Michaelis 1911 gehörte er dem pädagogischen Seminar an der Oberrealschule in Leipzig an und war dann bis Ostern 1912 dem Schiller-Realgymnasium zur Ableistung des Probehalbjahres zugewiesen. Seitdem ist er am Schiller-Realgymnasium angestellt. – Aus: Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium 1913.

Goldbach, Arthur Emil Adalbert

Geboren am 24. Mai 1860 zu Graudenz, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, lag von Michaelis 1879 bis Ostern 1885 auf der Berliner und Leipziger Universität philologisch-historischen Studien ob und machte seine Prüfung für das höhere Schulamt am 29. Juli 1885 in Leipzig. Er war seit Michaelis 1886 mit der teilweisen Vertretung eines Lehrers betraut. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1887.

Goldbach, Friedrich

Geboren den 10. April 1864 zu Dortmund, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Arnberg seit Ostern 1884 in Bonn klassische Philologie und Germanistik. Er promovierte in Tübingen. Die Staatsprüfung bestand er im Juli 1892. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1893-1894 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln, das Probejahr von Ostern 1894-1895 am Städtischen Realgymnasium zu Köln ab. Darauf wurde er als Hilfslehrer weiterbeschäftigt und in dieser Eigenschaft nach Saarbrücken, Aachen, Bonn, Düren, Wetzlar und Elberfeld versetzt. Er starb als Oberlehrer in Moers. – Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Goldbeck, Ernst Wilhelm August

Geboren am 17. Januar 1861 zu Brandenburg a. H., wurde durch Privatunterricht für das Gymnasium vorgebildet und trat Ostern 1870 in die Sexta des Friedrichs-Gymnasium ein, welches er Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann widmete er sich auf der Universität Berlin dem Studium der Mathematik, Physik, Naturwissenschaften und Philosophie. Im Januar 1884 bestand er das Examen pro facultate docendi in Berlin und absolvierte von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 das pädagogische Probejahr am Askanischen Gymnasium zu Berlin. Von Michaelis 1885 bis Ostern 1886 war er an derselben Anstalt und während des Sommersemesters 1886 am Luisenstädtischen Gymnasium als Hilfslehrer beschäftigt. Seit dem 1. Oktober 1886 ist er als ordentlicher Lehrer am Luisenstädtischen Gymnasium tätig. Im Jahre 1892 promovierte er in Halle a. S. auf Grund einer Dissertation: „Descartes' mathematisches Wissenschaftsideal“. Im Februar 1905 erhielt er den Professorentitel.

Am 10. Mai 1912 erfolgte seine Wahl zum Direktor des Sophien-Gymnasiums seitens des Magistrats zu Berlin und am 26. Juni die Bestätigung durch Se. Majestät den König. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Die Gravitationshypothese bei Galilei und Borelli. Berlin 1897. 31 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium.)
- 2) Die geozentrische Lehre des Aristoteles und ihre Auflösung. Berlin 1911. 27 S. (Programm Luisenstädtisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1913.

Goldenberg, Friedrich

War als Hilfslehrer von 1829 bis 1836 am Gymnasium zu Saarbrücken, dann bis 1873 erster Lehrer der Mathematik und Physik an dieser Anstalt. Er ist 1881 gestorben. Er war ein hervorragender Paläontologe. Dr. phil. Beiträge zu dieser Wissenschaft hat er in 5 Gymnasialprogrammen gegeben:

- 1) Grundzüge der geognostischen Verhältnisse und der vorweltlichen Flora in der nächsten Umgebung von Saarbrücken. Saarbrücken 1835. 32 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 2) Die Naturwissenschaft, eine Wissenschaft des Lebens. Saarbrücken 1851. 18 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 3) Die Selagineen der Vorwelt. Ein Beitrag zur Kenntnis der Flora der Steinkohlenperiode. Saarbrücken 1854. 22 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 4) Versuch einer eigentümlichen Darstellung derjenigen Fundamentalsätze der Raumgrößenlehre, welche unter der Herrschaft von Maß und Zahl stehen. Saarbrücken 1858. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Saarbrücken Gymn.)

5) Beiträge zur Vorweltlichen Fauna des Steinkohlengebirges zu Saarbrücken. (Übersicht der Tierreste der Kohlenformation von Saarbrücken.) Saarbrücken 1867. 26 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

6) Beiträge zur Insektenfauna der Kohlenformation in Saarbrücken.

Seine Verdienste sind gewürdigt von Geh. Rat v. Dechen, Verhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Rheinland 1881. – Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Goldfriedrich, Johann Adolf

Geboren am 21. Juli 1870 in Bautzen als Sohn des Oberfinanzrates Goldfriedrich. Er besuchte in Leipzig die erste Bürgerschule und die Nikolaischule, studierte nach bestandem Maturitätsexamen an der Universität Leipzig, während welcher Zeit er auch seiner Militärflicht genügte. Er promovierte 1894 und erhielt im Jahre 1895 in Leipzig nach bestandem Staatsexamen sein Oberlehrerzeugnis. Er war seit Ostern 1896 Probekandidat, seit Ostern 1897 nichtständiger und seit Ostern 1899 ständiger Realschullehrer an der III. Realschule zu Leipzig und erhielt zu Ostern 1901 den Oberlehrertitel. Geht dann an die 4. Realschule.

Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1902.

Goldhardt, Otto Felix Guido

Wurde am 19. November 1885 zu Gefell i. V. (Prov. Sachsen) geboren und besuchte von Ostern 1897 bis 1904 das Gymnasium zu Schleußingen in Thüringen, das er mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1904 verließ. Er studierte dann in München und Leipzig Geschichte, Germanistik und Romanistik. In Leipzig promovierte er im Juni 1909 Auf Grund seiner Dissertation: „Die Gerichtsbarkeit in den Dörfern des mittelalterlichen Hennegaues“ zum Dr. phil. und legte die Staatsprüfung im Februar 1910 ab. Im Sommer 1910 genoß er seminaristische Ausbildung am Realgymnasium zu Chemnitz, im Winter 1910/11 war er als Vikar an der Petrischule zu Leipzig tätig. Ostern 1911 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Reformschule zu Chemnitz angestellt. Ostern 1912 wurde er an das Realgymnasium zu Chemnitz versetzt und erlangte dort am 1. Juli 1912 die Ständigkeit. –

Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1913.

Goldmann, Friedrich Hermann Karl

Wurde zu Salzwedel im Juli 1843 geboren und bezog, nachdem er auf dem dortigen Gymnasium Michaelis 1862 das Zeugnis der Reife erhalten, die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Ostern 1866 gewann er den akademischen Preis für eine Arbeit über das Thema: „Exponatur et explicetur Lessingii doctrina de religione“, schrieb eine Dissertation: „De dochmiorum usu Sophocleo“ und wurde darauf im Sommer 1867 zum Dr. phil. promoviert. Zu Michaelis 1867 erhielt er eine provisorische Anstellung als Lehrer an der Realschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle, zu Ostern 1868 gleichzeitig als Erzieher an der Pensionsanstalt. Im Februar 1868 bestand er die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle. Hier veröffentlicht er: „Über die poetische Personifikation bei Plautus: Personifikationen menschlicher Körperteile, sinnlicher und seelischer Kräfte abstrakter Begriffe.“ Halle 1887. 22 S. (Programm Halle Laut. Hauptschule.) - Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1869.

Goldmann, Gerhard

Geboren am 14. Juni 1879 zu Vehrte, Kreis Osnabrück, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 am Gymnasium Carolinum in Osnabrück. Er studierte dann von Ostern 1902 – 1903 in Freiburg im Breisgau, von Ostern 1903-04 zu Münster i. W., von Ostern 1904 bis zum 8. Dezember 1906 zu Straßburg im Elsaß klassische Philologie und Deutsch. Am 8. Dezember 1906 bestand er die Staatsprüfung und war vom 8. Januar 1907 bis zum 1. April 1907 in Altkirch im Ober-Elsaß tätig, von dort wurde er an das Lyceum zu Metz berufen.

Aus: Programm Metz Lyceum 1907.

Goldmann, Hermann

Wurde am 31. August 1884 in Erfurt geboren, wo er am Kgl. Gymnasium seine Schulbildung erhielt. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er von Ostern 1902 ab in Würzburg und Halle alte Sprachen und Geschichte. Im November 1906 bestand er in Halle das Staatsexamen. Sein Seminarjahr begann er Ostern 1907 am Pädagogischen Seminar für gelehrte Schulen zu Breslau, indem er zugleich am dortigen Kgl. Matthias-Gymnasium beschäftigt wurde. Das Probejahr leistete er unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz von Ostern 1908 bis Ostern 1909 ab. Dann erhielt er eine Anstellung als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Beuthen, von wo er zum 1. April 1910 an das Gymnasium zu Erfurt berufen wurde. Hier veröffentlichte er:

- 1) Die Abiturienten von 1820 – 1911 (des Erfurter Gymnasiums). In: Festschrift zum 350-jährigen Jubiläum des Königlichen Gymnasiums zu Erfurt 1911. 2. Teil. Erfurt 1911 S. 91-166.
- 2) Die Schüler des Erfurter Ratsgymnasiums von 1655 bis 1820. Erfurt 1914. 110 S. (Programm Erfurt Gymn.) Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911.

Goldmann, Ignaz

Geboren am 25. Dezember 1809, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt und studierte in Berlin. Dr. phil. 1837. 1840/41 war er Probandus am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, 1842 wurde er Lehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule, 1849 Oberlehrer. Seit Michaelis 1852 unterrichtete er zugleich als Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium, zu dem er Michaelis 1853 ganz überging. Er gab Physik und Chemie in den oberen Realklassen, Physik in II des Gymnasiums. Er starb am 18. März 1856. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De cerevisiae coquendae ratione et methodo. Berlin 1837. Diss. inaug.
- 2) Über Lichtbilder. Berlin 1844. 12 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 3) Die Anatomie und Physiologie des Auges. Berlin 1850. 20 S. (Progr. Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 4) Lehrbuch der Botanik. Berlin 1852.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Goldmann, Paul

Geboren am 7. Februar 1880 zu Berlin, besuchte die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule, von dem er das Reifezeugnis erhielt. Er studierte dann an der Universität Berlin neuere Sprachen und Germanistik. Im September 1901 legte er in Dresden die Staatsprüfung für das Lehramt in der Stenographie ab und bestand im Juli 1905 in Berlin das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin vom Oktober 1905 bis 1906 ab und verwaltete von Oktober 1906 bis 1907 an der Realschule zu Wittenberge als Probandus eine freigewordene Oberlehrerstelle. Oktober 1907 folgte er einer Berufung als Oberlehrer an die Realschule in Tegel. – Aus: Programm Berlin-Tegel Humboldt-Oberrealschule 1908.

Goldmann, Theodor

Geboren am 7. August 1850 zu Biedenkopf, Sohn des Geheimrats Dr. Goldmann zu Mainz, verbrachte die ersten Lebensjahre in Lauterbach und Dieburg, besuchte zunächst das Gymnasium zu Darmstadt, dann seit 1866 das Gymnasium zu Giessen, wo er, 17 ½ Jahre alt, Ostern 1868 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Leipzig und Giessen, wo er am 5. Februar 1875 die Prüfung (Klassische Philologie und Geschichte) ablegte. Den Doktorgrad hatte er sich schon am 1. Mai 1874 in Giessen erworben. 1868/69 genügte er seiner Militärflicht in Giessen, wurde bei Ausbruch des Krieges dem Ersatzbataillon zu Worms zugeteilt und am 15.10.1870 Offizier. Seit dem 22. März 1875 war er Lehramtsaccessist am Gymnasium zu Worms und wurde dort am 5. 4. 1876 definitiv angestellt. Am 1. Oktober 1883 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Darmstadt. Bei der Gründung des Neuen Gymnasium zu Darmstadt ging er am 1. Oktober 1890 an diese Anstalt über. Am 11. 11. 1893 erhielt er den Charakter als Professor, am 31. 1. 1894 wurde er mit Wirkung zum 1. 4. 1894 Direktor der Realschule und des Progymnasiums zu Friedberg ernannt. Hier ist er am 22. Mai 1899 aus dem Leben geschieden. Goldmann war besonders Historiker; in Worms beschäftigte er sich zunächst eingehend mit Studien zur Geschichte des Jahres 1848, er verfolgte die Ausgrabungen der fränkischen Gräber mit reger Teilnahme und machte sich bei der Einrichtung des Paulusmuseums verdient. Von Friedberg aus unternahm er vom 2. Oktober bis 7. November 1895 eine Studienreise nach Italien, die für ihn den Höhepunkt seines Lebens bildete. Friedbergs Vergangenheit regte ihn lebhaft an; über den Mithrastempel, der unter seiner Leitung aufgedeckt war, veröffentlichte er mehrere gediegene Abhandlungen. 1896 gelang es ihm, den „Geschichts- und Altertumsverein“ ins Leben zu rufen, dessen Vorsitzender er wurde. Er legte auch Grund zum jetzigen Museum und regte die Anlage des Urkundenbuches der Stadt Friedberg an. Die Umgestaltung der Anstalt zu einem Vollgymnasium und der Neubau

der Schule ist sein Verdienst. Der damalige Landtagsabgeordnete Friedbergs, Geh. Justizrat Joeckel, unterstützte ihn lebhaft dabei. Von 1890-1894 war Goldmann Vorsitzender des Hessischen Oberlehrervereins; als nach den Satzungen er infolge seiner Ernennung zum Direktor sein Amt niederlegen mußte, wurde er das erste Ehrenmitglied des Vereins. Er starb am 22. Mai 1899. In Darmstadt hat er veröffentlicht: „Zum Geschichtsunterricht des Gymnasiums.“ Darmstadt 1890. 48 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1911 und 1913.

Goldscheider, Franz

Geboren im März 1852 zu Sommerfeld, besuchte das Gymnasium zu Stendal und wurde zu Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Halle und Berlin Mathematik und Physik und bestand im November 1874 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1875 bis Michaelis 1877 war er am Gymnasium zu Oldenburg zuerst als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer tätig. Nachdem er im darauf folgenden Quartal vertretungsweise den Unterricht eines verstorbenen Oberlehrers am Gymnasium zu Potsdam und hierauf den eines Oberlehrer an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin übernommen, wurde er zu Ostern 1878 an der letztgenannten Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Das Reziprozitätsgesetz der achten Potenzreihe. Berlin 1889. 29 S. (Progr. Berlin Luisenstädt. Realgymn.)
- 2) Über die Gauss'sche Osterformel. 1. Teil. Berlin 1896. 29 S. (Progr. Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)
- 3) Über die Gauss'sche Osterformel. 2. Teil. Berlin 1899. 30 S. (Progr. Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)
- 4) Über die Einführung des neuen Kalenders in Dänemark und Schweden. Berlin 1898. 39 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)

Aus: Berlin Luisenstädt. Realschule 1879.

Goldscheider, Paul Karl August

Geboren am 14. Juli 1854 zu Sommerfeld als Sohn eines Arztes, besuchte das Gymnasium zu Stendal und studierte in Halle a. S. und Berlin Philologie. Dr. phil. seit Oktober 1877, Staatsprüfung im Juli 1878. Amtliche Tätigkeit seit Herbst 1878 am Realgymnasium in Ruhrort, Gymnasium in Brandenburg a. H., Gymnasium mit Realgymnasium zu Landsberg a. W. (Michaelis 1880 bis Ostern 1885), Realgymnasium in Mülheim am Rhein, Gymnasium in Elberfeld. Oberlehrer wurde er im November 1890. Professor seit März 1893. Von Ostern 1896 bis Ostern 1906 ist der Direktor des Gymnasiums mit Realschule zu Mülheim am Rhein. Zum 1. April 1906 wird er als Direktor an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen. Von ihm sind folgende Schriften im Druck erschienen:

- 1) De retractione fastorum Ovidii. Halle 1877. (Diss. inaug.)
- 2) Rede zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. (W. v. Humboldts politische Tätigkeit). Mülheim/Rh. 1886. S. III-VIII. (Programm Mülheim/Rh. Realgymnasium.)
- 3) Die Erklärung deutscher Schriftwerke in den oberen Klassen. Mülheim/Rh. 1889. 16 S. (Programm Mülheim/Rh. Realgymnasium.)
- 4) Die Erklärung deutscher Schriftwerke in den oberen Klassen höherer Lehranstalten. Grundlinien zu einer Systematik. Berlin, Gärtner 1889.
- 5) Die Wiederkehr des Elias. Weimar, Jüngst 1889.
- 6) Offene Fragen: Nachtrag zur „Erklärung deutscher Schriftwerke in den oberen Klassen“. Elberfeld 1893. 38 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 7) Jahresbericht für neuere deutsche Literaturgeschichte. Stuttgart, Göschen. 1892 und 1893.
- 8) Das Fremdwort in der höheren Schule. In: Verhandl. der 7. Direktoren-Versammlung in der Rheinprovinz. 1899. S. 167 ff.
- 9) Die Grundzüge der neuen Lehrpläne, dargestellt für den Kreis der allgemeinen Bildung. Mülheim/Rh. 1902. 54 S. (Programm Mülheim/Rh. Gymnasium) und Berlin, Weidmann 1902.
- 10) Entwurf einer ausführlichen Haus- und Schulordnung. Mülheim/Rh. 1904. 33 S. (Programm Mülheim/Rh. Gymnasium.)
- 11) Lesestücke und Schriftwerke. Erster Band des von A. Matthias herausgegebenen Handbuchs für den deutschen Unterricht an höheren Schulen. München, Beck. 1906.
- 12) Kurze Geschichte des Wilhelms-Gymnasium zu Kassel zu seinem 25-jährigen Bestehen. Kassel 1911. S. 22-28. (Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1907.

Goldschmidt, Johann August

Im Jahre 1797 zu Belitz geboren, erhielt er seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Brandenburg an der Havel, studierte darauf zu Halle Theologie und hörte außerdem einige naturgeschichtliche Vorlesungen. Nachdem er die erste theologische Prüfung abgelegt hatte, erteilte er Unterricht an dem hallischen Waisenhaus und wurde Ostern 1820 als vierter Kollaborator an das Gymnasium zu Bromberg berufen. Während 29 Jahre lag der Unterricht in der Naturgeschichte an diesem Gymnasium in seiner Hand, außerdem war er Hauptlehrer der Quarta. Er wußte durch die ihm eigene Lehrgeschicklichkeit die frequentesten Klassen zu erregen und zu beleben, so daß er sich die größten Verdienste um die Bildung der Zöglinge unserer Anstalt erworben hat. Wegen seiner Pflichttreue und seiner erfolgreichen Tätigkeit wurde ihm Michaelis 1844 der Oberlehrertitel erteilt. Er erlag im Alter von 52 Jahren am 23. Juli 1849 in Berlin, wohin er sich zur Kur begeben hatte, einer langwierigen Krankheit. – Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Goldschmidt, Joseph

Geboren am 9. November 1842 zu Rakwitz (Posen), jüdisch, besuchte von 1854-1862 das Gymnasium zu Krotoschin, dann, nach Empfang des Reifezeugnisses, die Universität Berlin bis 1866. Er promovierte auf Grund der Dissertation: „De Judaeorum apud Romanos condicione“ in Halle zum Dr. phil. und wurde 1876 in Kiel pro facultate geprüft. Er war 1867-1876 Lehrer an der Talmud-Tora in Hamburg, dann bis 1889 an der Realschule der israelitischen Religionsgesellschaft zu Frankfurt am Main und wird dann zum 1. April 1889 als Direktor an die Realschule Talmud Tora zu Hamburg berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die deutsche Ballade. Hamburg 1891. 44 S. (Programm Hamburg Realschule Talmud Tora.)
- 2) Geschichte der Talmud-Tora-Realschule in Hamburg. Festschrift zur Hundertjahrfeier der Anstalt 1805-1905. Hamburg 1905. 133 S. (Programm Hamburg Realschule Talmud Tora.)
- 3) Die Jahrhundertfeier der Talmud Tora. Hamburg 1906. S. 20-25. (Programm Hamburg Realschule Talmud Tora.)
- 4) Der Neubau der Talmud Tora-Realschule. – Die Einweihung des neuen Hauses. Hamburg 1912. S. 3-13 u. 2 Taf. (Programm Hamburg Realschule Talmud Tora.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1891.

Goldschmidt, Ludwig

Geboren in Sondershausen am 6. August 1853, erhielt seine ersten Ausbildung auf der Realschule seiner Vaterstadt und war dann 9 Jahre in verschiedenen Städten kaufmännisch tätig. Neigung zum Studium führte ihn zu Heimat und Schule zurück. Ostern 1878 bezog er mit dem Abiturientenzeugnis des Gymnasiums die Universität Berlin, die er 1880 mit Göttingen vertauschte. Auf Grund der Arbeit: „Beiträge zur Theorie der quadratischen Formen“ am 21. April 1881 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Mai 1883 vor der Kgl. Prüfungskommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi in der Mathematik, Physik und philosophischen Propädeutik. Das Probejahr legte er von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 am Gymnasium Ernestinum zu Gotha ab, wo er vorher und nachher mehrfach beschäftigt gewesen ist. Von Ostern 1884 bis Michaelis 1892 leitete er die Handelsschule zu Gotha, worauf er in den Dienst der Gothaer Lebensversicherungsbank übertrat. 1907 wird er an das Gymnasium zu Gotha berufen. Außer wissenschaftlichen Abhandlungen mathematischen, statistischen und philosophischen Inhalts sind von ihm in Buchform erschienen:

- 1) Die Wahrscheinlichkeitsrechnung. Versuch einer Kritik. Hamburg u. Leipzig, Voß 1897.
- 2) Kant und Helmholtz, Populärwissenschaftliche Studie. Hamburg u. Leipzig, 1898.
- 3) Begleitschriften zu den Marginalien und Registern der Kantischen Kritik der Erkenntnisvermögen von G. S. A. Mellin: 1) Zur Würdigung der Kritik d. r. V. 1900. 2) Der Zusammenhang der Kantischen Kritiken. 1902 bei Thienemann, Gotha.
- 4) Kantkritik oder Kantstudium? Für Immanuel Kant. Gotha 1901.
- 5) Kant über Freiheit, Unsterblichkeit, Gott. Gemeinverständliche Würdigung. Zum 12. Februar 1904. Gotha.
- 6) Kants Privatmeinungen über das Jenseits und die Kantausgabe der Kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften. Ein Protest. 1905.
- 7) Geleitwort zu dem faksimilierten Neudruck der Kritik der reinen Vernunft. 1. Ausgabe 1905.
- 8) Baumanns Anti-Kant. Eine Widerlegung. 1906.
- 9) Kant und Haeckel. Freiheit und Naturnotwendigkeit. Nebst einer Replik an Julius Baumann. 1907.
- 10) Verwahrung gegen die Behandlung Kants in Lehre und Schrift. Gotha 1914. 30 S. (Programm Gotha Gymnasium.)

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1908.

Goldschmidt, Moritz

1821 in Sondershausen geboren, war früher zweiter Lehrer an der israelitischen Schule, erhielt 1847 Anstellung an der Realschule zu Sondershausen. Er hat bis 1883 den französischen Unterricht mit Erfolg erteilt; von da ab war sein Gesundheitszustand den anstrengenden Pflichten der Berufstätigkeit nicht mehr gewachsen, und er mußte 1884 um seine Entlassung nachsuchen. Er starb am 3. Oktober 1888. Er hat geschrieben: „Über die Aussprache des französischen h mit etymologischen Bemerkungen und Angabe sämtlicher hierher gehörenden Wörter.“ Sondershausen 1876. 43 S. (Programm Sondershausen Realschule.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Goldschmidt, Moritz

Geboren am 28. Januar 1864 zu Nordhausen a. H., jüdisch, besuchte das Realgymnasium und das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1883 bis Ostern 1887, Amanuensis der Kgl. Universitätsbibliothek zu Bonn, wurde auf Grund seiner Dissertation: „Zur Kritik der altgermanischen Elemente im Spanischen“ im August 1887 zum Dr. phil. promoviert. Er setzte dann seine Studien in Paris fort und bestand sein Staatsexamen in Bonn am 10. November 1888. Das Probejahr leistete er von Oktober 1888 bis 1889 am Philanthropin (Realschule) zu Frankfurt a. M. ab und war vom 1. November 1889 bis 1. Oktober 1903 als wissenschaftlicher Lehrer (Oberlehrer) an der Samsonschule (Realschule) in Wolfenbüttel tätig. Am 1. Oktober 1903 übernahm er eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule i. E. zu Kattowitz in Oberschlesien. Außer seiner Dissertation hat er einige kleinere Abhandlungen über germanische Elemente in den romanischen Sprachen (Allerlei Beiträge zu einem germano-romanischen Wörterbuch 1895, Germanisches Kriegswesen im Spiegel des romanischen Lehnworts 1901), sowie eine Ausgabe des altfranzösischen Abenteuerromans „Sonne von Nausay“ für die Bibliothek des literarischen Vereins zu Stuttgart 1899 veröffentlicht.

Aus: Programm Kattowitz Realschule 1904.

Goldschmidt, Paul Wilhelm

Geboren den 13. August 1840 zu Berlin, besuchte das dortige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, studierte von 1860 bis 1864 in Berlin, Heidelberg und Leipzig Geschichte und Volkswirtschaft. Dr. phil. 1864 und bestand das Examen pro facultate docendi am 20. Juni 1865. Von Ostern 1865 bis 1866 ist er Probandus am Kgl. Wilhelmsgymnasium, arbeitete Herbst 1866/67 als Mitglied des statistischen Seminars am Kgl. Preuß. Statist. Bureau, während er gleichzeitig als Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium tätig war. Michaelis 1867 ging er an die Luisenstädtischen Gewerbeschule. An letzterer wurde er Ostern 1868 ordentlicher Lehrer. Michaelis 1870 kam er an das Friedrichs-Gymnasium, wurde hier 1875 Oberlehrer und 1884 zum Professor ernannt. Während des Sommers 1878 war er beurlaubt, um im Auftrage der Gemeinde Steglitz die dortige Privat-Knabenschule zu einer höheren Bürgerschule umzugestalten. Sein Unterricht in Geschichte, Geographie, Französisch hat zeitweilig alle Klassen umfaßt, von der Vorschule (Heimatkunde) bis zur I. Michaelis 1905 trat er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) De liga evangelica anni 1625. Berlin 1864. (Diss. inaug.)
- 2) Geschichten aus Livius mit Ergänzungen aus griechischen Schriftstellern. Leipzig 1870. Berlin 1881.
- 3) Leben des Staatsrats Kunth (mit Fr. Goldschmidt). 1880. (1888)
- 4) Neubearbeitung von Beitzke, Geschichte der deutschen Freiheitskriege. 2 Bände Bremen 1882.
- 5) Schulausgabe von Molières Précieuses ridicules. Berlin 1890.
- 6) Altenstein. In: Allg. Dt. Biographie. Bd. 35.
- 7) Zur Geschichte des Friedrichs-Gymnasiums. Berlin 1875. 23 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 8) Geschichtstabellen zum Gebrauch in höheren Schulen. 3. Aufl. 1898.
- 9) Präsident Lette. Hamburg 1899.
- 10) Zur Geschichte des Friedrichs-Gymnasiums 1850-1900. 1. Teil. Berlin 1900. 83 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 11) Zur Geschichte des Friedrichs-Gymnasiums 1850-1900. Nachtrag, enthaltend Gedächtnisreden. Berlin 1901. 36 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 12) Gedächtnisfeier für Ernst Voigt (einstigen Direktor der Anstalt). Berlin 1904. S. 18-20. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Golenski, Otto von

Geboren am 9. November 1840 zu Czaple in Westpreußen, wo sein Vater als Landwirt tätig war, besuchte von Ostern 1853 an das Gymnasium zu Lissa. Nachdem er daselbst Ostern 1860 ein vorzügliches Reifezeugnis erhalten hatte, das seine Begabung wie seinen Fleiß ins hellste Licht setzt, bezog er die Universität zu Königsberg i. Pr., um dort Philologie und Mathematik zu studieren. Diesen Studien lag er 8 Semester ob und bestand im Juni 1864 zu Königsberg und Juli 1865 zu Breslau seine Staatsprüfungen, nachdem er schon vorher auf Grund seiner Dissertation: „De infinitivi apud poetas Latinos usu“ in Königsberg 1864 zum Dr. phil. promoviert worden war. Von Michaelis 1864 bis Michaelis 1865 leistete er sein Probejahr als Hilfslehrer am Gymnasium zu Krotoschin ab und wurde gleich darauf als 2. ordentlicher Lehrer an das damals städtische Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza) berufen. Dort unterrichtete er von Anfang an in den obersten Klassen im Deutschen und in den alten Sprachen und wußte seine sicheren Kenntnisse für die Schüler fruchtbar zu machen. Im November 1873 wurde er als 2. Oberlehrer an das Gymnasium zu Rogasen berufen und am 1. Januar 1878 zum 1. Oberlehrer befördert. In dieser Stellung blieb er, bis er am 1. April 1889 nach Meseritz versetzt wurde. Hier erhielt er am 12. Februar 1890 den Professorentitel. Er starb am 8. März 1893 in Meseritz. Er hat veröffentlicht:

- 1) De infinitivi apud poetas Latinos usu. Diss. inaug Königsberg 1864.
- 2) Einige Gedanken über den lateinischen Unterricht auf höheren Lehranstalten. Inowrazlaw 1869. 15 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Verbesserung der Ellendt-Seyffert'schen lateinischen Syntax. Rogasen 1878. 12 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)

Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1893.

Golisch, Eugen Julius

Dr. phil., trat zu Ostern 1843 als Probekandidat in das Gymnasium zu Schweidnitz ein, blieb nach Ableistung des Probejahres als Hilfslehrer am Gymnasium und erhielt 1846 die vierte Kollegenstelle. Er avancierte dann während des hier geschilderten Zeitraumes bis in die erste Kollegen- resp. dritte Oberlehrerstelle. An Programm-Abhandlungen veröffentlichte er hier:

- 1) Commentatio de locis quibusdam Thucydideis. Schweidnitz 1850. 9 S.
- 2) De praepositionum usu Thucydideo. Part. I: De es praepositione. Schweidnitz 1859. 13 S.
- 3) De praepositionum usu Thucydideo. Part. II: De en praepositione. Schweidnitz 1861. 14 S.
- 4) De praepositionum usu Thucydideo. Part. III: De apo praepositione. Schweidnitz 1865. 13 S.
- 5) De praepositionum usu Thucydideo. Part. IV: De ek praepositione. Schweidnitz 1870. 12 S.
- 6) De praepositionum usu Thucydideo. Part. V: De anti, pro, ana, xyn, meta, hypo praepositionibus. Schweidnitz 1877. S. 8-19.
- 7) De praepositionum usu Thucydideo. Part. VI: De pros praepositione. Schweidnitz 1883. 17 S.
- 8) Beiträge zur Kritik der scriptores historiae augustae. 1. Teil. Schweidnitz 1870. S. 13-19.
- 9) Beiträge zur Kritik der scriptores historiae augustae. Fortsetzung. Schweidnitz 1877. 7 S.
- 10) Eine kleine Dorfgeschichte, wortgetreu aus dem Griechischen. Schweidnitz 1883. S. 18-25.

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1876.

Gollhard, Friedrich Christian

Geboren den 28. Januar 1802, vikarierte bereits 1823-24 und ist von Juli 1826 bis Ende Oktober 1827 Hilfslehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. 1837 wird er Pfarrer in Dortelweil, 1847 wird er als Pfarrer nach Bornheim berufen. Er ist am 25. Oktober 1870 gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Überumpelung der Reichshauptstadt Frankfurt a. M. durch die Franzosen am 2. Januar 1759.
- 2) Die Schlacht bei Bergen zwischen den Franzosen und Alliierten am 13. April 1759.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Golling, Johannes

Wurde am 14. März 1870 als Sohn des Lehrers Paul Golling in Radensleben, Kreis Ruppin, geboren. Nachdem er Ostern 1890 die Reifeprüfung am Luisengymnasium in Berlin bestanden hatte, studierte er bis Michaelis 1893 Theologie. Von Ostern 1894 bis Michaelis 1901 war er Hauslehrer und Erzieher in Schlesien. 1895 bestand er die Prüfung pro licentia und 1898 pro ministerio. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 war er stellvertretender Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule in Hirschberg in Schlesien. Im Juni 1900 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt in Religion, Hebräisch und Lateinisch und trat im August desselben Jahres das Seminarjahr am Gymnasium in Hirschberg an. Ostern 1901 wurde er an derselben Anstalt Probandus. Durch Mi-

nisterialverfügung wurde ihm die Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres erlassen, und er wurde Michaelis 1901 als Hilfslehrer nach Breslau versetzt. Bis Ostern 1902 war er zunächst am König Wilhelms-Gymnasium, dann am Elisabeth-Gymnasium tätig, zugleich nahm er am Kgl. Turnlehrer-Bildungskursus teil, an dessen Schluß er die Lehrbefähigung zum Turnunterricht an höheren Lehranstalten erwarb. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an die Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin berufen.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1903.

Golling, Otto

Geboren am 2. August 1853 zu Vogelsang, Kreis Guben, wurde auf dem Seminar zu Koschmin vorgebildet, war von 1875 bis 1880 Lehrer an der städtischen Mittelschule in Posen und ist seitdem im Schuldienst der Stadt Berlin angestellt. Seit 1895 Rektor der 49. Gemeindeschule. Am Friedrichs-Gymnasium vertrat er im Sommer 1881 einen erkrankten Lehrer der Vorschule. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Lehr- und Übungsbuch des volkswirtschaftlichen Rechnens. Berlin 2. Aufl. 1897.
- 2) Vaterländische Geschichte für Volks- und Mittelschulen. Berlin 1898.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Gollmann, Friedrich Alexander

Geboren am 13. Juli 1881 zu Kreuzburg, besuchte verschiedene höhere Lehranstalten Berlins, studierte von 1900 an Naturwissenschaften und Mathematik, zunächst auf der Technischen Hochschule in Charlottenburg, später auf der Universität Berlin und legte am 25. Juni 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Er absolvierte das Seminar- und das Probejahr von Michaelis 1907 bis Michaelis 1909 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin und wurde darauf ein halbes Jahr zu wissenschaftlichen Arbeiten beurlaubt. Ostern 1910 wurde er an der Hohenzollernschule in Schöneberg als Oberlehrer fest angestellt.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1911 und Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Gollnisch, Theodor

Geboren am 7. Mai 1878 zu Mülhausen i. E., besuchte die Gymnasien zu Brieg, Ohlau und Schweidnitz, studierte von Ostern 1897 an in Greifswald, Leipzig und Breslau klassische Philologie und Geschichte. Er wurde im Juni 1905 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones elegiacae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 20. April 1906 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er an den Kgl. Gymnasien zu Gleiwitz und Bunzlau, das Probejahr am Gymnasium zu Bunzlau ab. Im April 1908 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wohlau berufen. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1909.

Goltz, Ludwig

Geboren den 20. September 1841 zu Märkisch-Friedland in Westpreußen, besuchte die Gymnasien zu Neustettin und Zeitz, studierte in Halle und Berlin von Ostern 1862 bis Michaelis 1866 alte Philologie. Nachdem er Ostern 1868 in Königsberg sein Examen pro facultate docendi bestanden, wurde er Ostern 1869 am Gymnasium zu Parchim angestellt. Kurz vor den Hundstagsferien 1878 nahm er einen längeren Urlaub, um zuerst in Andreasberg im Harz, dann in seiner Heimat bei seiner Mutter Heilung von seiner Brustkrankheit zu suchen. Er starb am 2. Januar 1879. – Aus: Programm Parchim Gymnasium 1879.

Golz, Georg

Wurde im Februar 1887 zu Landsberg an der Warthe geboren und besuchte das Gymnasium zu Bromberg, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf in Berlin und Kiel klassische Philologie und Deutsch und bestand in Kiel im Juli 1911 das Staatsexamen, im Januar 1912 die Doktorprüfung. Michaelis 1911 wurde er als Seminarkandidat dem Gymnasium zu Cottbus, Michaelis 1912 als Probekandidat dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam überwiesen. – Aus: Programm Potsdam Viktoria-Gymnasium 1913.

Gombert, Albert

Geboren 1839 zu Göritz im Kreise Prenzlau, besuchte von Ostern 1848 bis Michaelis 1857 das Gymnasium zu Prenzlau, studierte bis Michaelis 1861 in Halle und Berlin klassische und deutsch Philologie und wurde auf Grund seiner Dissertation: „De tribus carminibus theodiscis“ von der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1863 übernahm er aushilfsweise die Verwaltung einer Lehrerstelle zu Brandenburg a. H., bestand im November desselben Jahres zu Berlin das Examen pro facultate docendi, trat unmittelbar darauf als Probekandidat beim Gymnasium zu Prenzlau ein, ging Ostern 1864 an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und bekleidete dort definitiv vom 1. Januar 1866 bis Michaelis 1874 die Stelle eines dritten ordentlichen Lehrers. In den Jahren 1870 und 1871 machte er den Feldzug gegen Frankreich mit und erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse. Michaelis 1874 wird er an das Gymnasium zu Groß-Strehlitz berufen. Geht später an das König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zu Konrads von Fussesbrunnen Kindheit Jesu. Königsberg/Nm. 1866. 17 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
 - 2) Bemerkungen und Ergänzungen zu Weigands Deutschem Wörterbuche. 1. Stück. Groß-Strehlitz 1876. 20 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
 - 3) Bemerkungen und Ergänzungen zu Weigands Deutschem Wörterbuche. 2. Stück. Groß-Strehlitz 1877. 20 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
 - 4) Bemerkungen und Ergänzungen ... 3. Stück. Groß-Strehlitz 1878. 24 S. (Progr. Groß-Strehlitz Gymnasium.)
 - 5) Bemerkungen und Ergänzungen ... 4. Stück. Groß-Strehlitz 1879. 23 S. (Progr. Groß-Strehlitz Gymnasium.)
 - 6) Bemerkungen und Ergänzungen ... 5. Stück. Groß-Strehlitz 1882. 24 S. (Progr. Groß-strehlitz Gymnasium.)
 - 7) Weitere Beiträge zur Altersbestimmung neuhochdeutscher Wortformen. Gr.Strehlitz 1889. 24 S. (Progr. Groß-Strehlitz Gymnasium.)
 - 8) Weitere Beiträge zur Altersbestimmung neuhochdeutscher Wortformen, mit besonderer Berücksichtigung des Heynischen deutschen Wörterbuches. 1. Teil. Gr. Strehlitz 1893. 20 S. (Progr. Gr.Strehlitz Gymnasium.)
 - 9) Weitere Beiträge zur Altersbestimmung ... 2. Teil. Gr. Strehlitz 1897. 30 S. (Progr. Gr.Strehlitz Gymn.)
 - 10) Bemerkungen zum deutschen Wörterbuche. 1. Teil. Breslau 1899. 26 S. (Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 11) Bemerkungen zum deutschen Wörterbuche. 2. Teil. Breslau 1900. 26 S. (Progr. Breslau K. Wilhelmsgymn.)
 - 12) Bemerkungen zum deutschen Wörterbuche. 3. Teil. Breslau 1901. 26 S. (Progr. Breslau K. Wilhelmsgymn.)
 - 13) Beiträge zur deutschen Wortgeschichte. Breslau 1908. 38 S. (Programm Breslau K. Wilhelmsgymnasium.)
- Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1875.

Gombert, Joseph

Geboren am 19. März 1851 in Niederelbert, Unterwesterwaldkreis, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule zu Montabaur und dem Gymnasium zu Hadamar und widmete sich von Ostern 1871 ab in dem Seminar zu Mainz und auf der Universität Würzburg dem Studium der Theologie. Am 18. März 1875 zum Priester geweiht, übernahm er am 30. April desselben Jahres die Stelle eines Hausgeistlichen bei den barmherzigen Brüdern in Frankfurt a. M. und erteilte von 1881 bis 1886 den Religionsunterricht am Hasselschen Institut. Januar 1884 wurde er zum Kaplan am Dom und Juli 1885 zum Religionslehrer an dem Städtischen Gymnasium und an der Selektenschule, sowie an dem katholischen Töchter-Institut ernannt. Am 1. Oktober 1886 erhielt er die Pfarrei Daisbach bei Michelbach a. d. Aar und wurde am 19. September 1898 als Pfarrer und katholischer Religionslehrer nach Weilburg versetzt. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1900.

Gomolka, Franz

Wurde 1884 in Berlin geboren, besuchte das Humboldt-gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1902-1906 Chemie, Physik und Erdkunde auf der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, die ihn am 14. Juli 1906 zum Dr. phil. promovierte. Von Ostern 1906 bis Michaelis 1907 war er staatlicher Unterrichtsassistent für Chemie an der Universität Berlin, bis Ostern 1910 an der technischen Hochschule in Breslau. Nachdem er 1911 die Lehramtsprüfung abgelegt hatte, leistete er das Seminarjahr am Helmholtz-gymnasium zu Schöneberg, dann das Probejahr an der Oberrealschule in Steglitz. Wird dann an das Realgymnasium zu Berlin-Lankwitz berufen. Aus: Programm Berlin-Lankwitz Realgymnasium 1913.

Gondesen, Friedrich Wilhelm

Geboren am 29. Juni 1879, besuchte das Seminar zu Ratzeburg, bestand Ostern 1901 die erste, Ostern 1904 die zweite Lehrprüfung. Er war zunächst an den Volksschulen zu Rieseby und Rabenkirchen, dann an der

Johannis-Knabenschule und an der St. Jürgen-Knabenschule zu Flensburg tätig. Vom 1. April 1913 an ist er an der Oberreal- und Landwirtschaftsschule zu Flensburg als Vorschullehrer angestellt.
Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1914.

Gonell, Ludwig Ferdinand

Geboren am 13. Mai 1838 zu Laggarden, Kreis Gerdaun, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg und studierte darauf in Königsberg Theologie. Nachdem er im Herbst 1863 das erste, im Herbst 1864 das zweite theologische Examen bestanden hatte, kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Thorn. Die Prüfung pro facultate docendi legte er im Dezember 1865 ab. – Aus: Programm Thorn Gymnasium 1867.

Gonnermann, Karl

Geboren am 17. Mai 1873 zu Archfeld, Kreis Eschwege, als Sohn des Landwirts Heinrich Gonnermann. Er bestand am 6. September 1894 die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Hersfeld, am 22. Februar 1901 die Staatsprüfung vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg und legte vom 1. April 1901 an das Seminarjahr am Gymnasium zu Wiesbaden, vom 1. April 1902 an das Probejahr an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Eschwege ab. Von 1. April 1902 an war er Hilfslehrer an der letztgenannten Anstalt bis zum 1. Oktober 1903, dann vom 1. Oktober 1903 bis 1. April 1905 am Progymnasium zu Hofgeismar und vom 1. Mai bis 1. Juni 1905 in Kassel am Wilhelmsgymnasium beschäftigt. Wird hier fest angestellt.
Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1906.

Gonnermann, Richard

Wurde am 21. April 1884 zu Tann, Kreis Hersfeld, geboren. Nach vierjährigem Besuch der Volksschule trat er in die Sexta des Kgl. Gymnasiums zu Hersfeld ein, wo er Ostern 1904 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte darauf von Ostern 1904 bis Juli 1909 in Jena, Münster, Straßburg, Berlin und Paris Deutsch, Geschichte, Nationalökonomie, Erdkunde und französisch. Am 3. August 1909 bestand er in Jena die Oberlehrerprüfung und absolvierte vom 11. Oktober 1909 bis September 1910 am Kgl. Gymnasium zu Weilburg das Seminarjahr. Sein Probejahr leistete er vom 10. Oktober 1910 bis 30. Oktober 1910 am Gymnasium mit Realschule zu Eschwege, vom 1. November 1910 bis 7. Oktober 1911 am Reformrealprogymnasium mit Realschule zu Biebrich (Rhein) ab. In Biebrich war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis ihm vom 1. Oktober 1911 ab eine Oberlehrerstelle an der Bismarck-Oberrealschule in Stettin übertragen wurde.
Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1912.

Goos, Max Hermann

Am 14. Februar 1871 zu Hamburg geboren, besuchte er die Gelehrtenschule des Johanneums seiner Vaterstadt von Michaelis 1881 bis Michaelis 1890. Mit dem Zeugnis der Reife bezog er Oktober 1890 die Universität Berlin und genügte zunächst seiner Militärpflicht. Bis zum Frühjahr 1897 hat er dann abwechselnd in Straßburg, Berlin und Marburg Geschichte, Geographie und germanische Philologie studiert. In Marburg wurde er im März 1896 zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer historischen Arbeit. An derselben Universität bestand er ein Jahr später das Examen pro facultate docendi. Von 1897-1898 war er im Schuldienste des Reichslandes zu Straßburg tätig. Im Winter 1898/99 füllte er die Stelle eines Hilfslehrers an der Realschule der Brüdergemeinde zu Gnadenfrei in Schlesien aus. Von hier ist er Ostern 1899 in den Hamburger Schuldienst eingetreten. Nach Ableistung einer halbjährigen Probezeit erfolgte im Oktober 1899 seine Anstellung als Oberlehrer an der Realschule zu Eilbeck. Im Verbands dieser Anstalt ist er sechs weitere Jahre verblieben. Im Oktober 1905 trat er an die Realschule in St. Georg über. Hier veröffentlicht er: „Zur Charakteristik von General Ch. G. Gordon.“ Hamburg 1909. 29 S. (Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg.) - Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1906.

Gooss, Johann Wilhelm

Geboren bin ich, Johann Wilhelm Gooss, am 21. Dezember 1841 zu Hamburg. Ich absolvierte das Gymnasium meiner Vaterstadt und bezog die Universitäten Jena, München und Göttingen, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Auf der letzten Hochschule bin ich nach Ablauf meiner Universitätsstudien rite zum Dr. phil. promoviert worden. Die folgenden zwei Jahre meines Lebens brachte ich auf Reisen zu. Meine pädagogische Tätigkeit eröffnete ich an der von F. Fröbel gestifteten Erziehungsanstalt zu Keilhau bei Rudolstadt; von hier aus habe ich mich dem Examen pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Göttingen unterzogen. Zu Ostern 1873 wurde ich von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Hannover als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Verden berufen, vertauschte indessen schon nach einem Jahre meine Stellung mit der des ersten ordentlichen Lehrers an der höheren Bürgerschule zu Northeim. Ostern 1880 kehrte ich, von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium als Oberlehrer an das hiesige Gymnasium berufen, nach Verden zurück. Im Druck sind von mir erschienen:

- 1) Zur Begründung der Methode der kleinsten Quadrate. (Inaugural-Dissertation.)
- 2) Johannes Arnold Barop. Eine biographische Skizze.

Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1881.

Goossens, Heinrich

Wurde am 15. März 1856 zu Rees am Niederrhein geboren, besuchte die Rektoratschule seiner Vaterstadt, das Kollegium Augustinianum zu Gaesdonck und erhielt im Herbst 1875 am Gymnasium zu Rheine das Zeugnis der Reife. Er besuchte dann mit Unterbrechung eines Semesters, welches er in Italien und Südfrankreich zubrachte, bis Ostern 1879 die Akademie zu Münster i. W., wo er im Januar 1880 das Staatsexamen bestand und im Frühjahr 1883 die philosophische Doktorwürde erwarb. Nach Erledigung des Probejahres am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Köln und am Gymnasium zu Aachen, war er bis Herbst 1883 wissenschaftlicher Hilfslehrer an letzterer Schule, dann bis Ostern 1889 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Essen, von Ostern 1889 bis Herbst 1897 Oberlehrer am Gymnasium zu M.-Gladbach, dann bis Sommer 1901 Direktor der Realschule zu Dülken. Am 1. April 1901 wird er zum Direktor des Realgymnasiums zu Koblenz berufen, wo er am 23. August 1912 stirbt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Gründungsgeschichte der Abtei M.-Gladbach. In: Gymnasium M.-Gladbach. Festschrift, mit welcher zu der Einweihung des neuen Schulgebäudes einladet ... M.-Gladbach 1892. S. 23-57.
- 2) Einführung des neuen Direktors. Dülken 1898. S. VII-XVI. (Programm Dülken Realschule.)
- 3) Übersicht über die Geschichte der Schule. Dülken 1898. S. III-V. (Programm Dülken Realschule.)
- 4) Geschichte des Realgymnasiums zu Koblenz und der Anstalten, aus denen es hervorgegangen ist, seit der Gründung der Provinzial-Gewerbeschule am 11. Oktober 1855. Koblenz 1907. 113 S. (Programm Koblenz Realgymnasium.)
- 5) Die Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Koblenz 1908. S. 3-14. (Programm Koblenz Realgymnasium.)
- 6) Wie kann die lateinische Lektüre auf dem Realgymnasium dem Schüler tiefere Veranschaulichung der Geschichte und Kultur des römischen Volkes bis zum Übergange zum Germanentum vermitteln? Koblenz 1911. (Programm Koblenz Realgymnasium.)

Aus: Programm Essen Gymnasium 1884 und Koblenz Realgymnasium 1902.

Goram, Georg Otto

Geboren am 21. Juli 1821 in Pretsch, Provinz Sachsen, studierte von 1840 bis 1846 in Halle, wird 1851 Kollaborator am Domgymnasium in Merseburg, 1857 ordentlicher Lehrer an der Schola collecta in Delitzsch, 1859 am Gymnasium zu Eisleben, dann an der Realschule zu Kulm. Zuletzt war er Hauslehrer. Von Ostern 1863 bis Michaelis 1863 war er an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig. Er starb am 18. Oktober 1863. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Observationes in aliquot Pindari locos. Merseburg 1851. 23 S. (Programm Merseburg Domgymnasium.)
- 2) Observationes criticae in aliquot Sophoclis locos. Kulm 1860. 38 S. (Programm Kulm Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri u. Pauli 1905 FS.

Gorgas, Robert Hermann

Geboren den 19. Februar 1820 zu Saarhein in der Nähe von Elsterwerda, Sohn des Kgl. Steuer-Einnehmers C. Gorgas in Gardelegen, genoß seit seinem zwölften Jahre an die Pflege und den Unterricht der Schul-Pforta, wo er, besonders durch die liebevollen Bemühungen des Herrn Prof. Jacobi sen. um ihn, vor allem den mathemati-

schen Studien zugeführt wurde. Als er daher Michaelis 1839 mit dem Zeugnis der Reife die Anstalt verließ, stand sein Entschluß fest, sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften vorzugsweise zu widmen, und er fand in Halle unter der anregenden Leitung der Herren Prof. Sohnke und Rosenberger dazu günstige Gelegenheit. Am 29. März 1843 erwarb er in der von der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Halle bestandenen Prüfung die facultas docendi. Das Probejahr legt er am Gymnasium zu Halberstadt ab und geht dann an das Domgymnasium zu Magdeburg, wo er Oberlehrer wird. Er stirbt als Oberlehrer in Magdeburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Analysis auf der Kugel. 1. Teil. Magdeburg 1847. 24 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
- 2) Über die Analysis auf der Kugel. Fortsetzung. Magdeburg 1848. 23 S. u. 2 Taf. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
- 3) Über die Analysis auf der Kugel. Schluß. Magdeburg 1849. 25 S. (Progr. Magdeburg Domgymnasium.)
- 4) Über die Lösung diophantischer Gleichungen zweiten Grades in ganzen Zahlen. Magdeburg 1867. 32 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1844 und 1875 FS.

Gorgas, Otto

Geboren im Januar 1876 zu Gr. Wusterwitz, Kreis Jerichow II, besuchte vom 10. Jahre ab die Mittelschule zu Brandenburg a. H. und von 1891 bis 1897 die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar in Cöpenick, wo er auch beide Lehrerprüfungen ablegte. Von 1897 bis 1902 war er Lehrer in Gr. Schönebeck (Kr. Nieder-Barnim), von 1902 ab in Wilmersdorf. Ostern 1907 erfolgte seine Anstellung an der Vorschule des Gymnasiums II zu Wilmersdorf. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf 2. Gymnasium 1909.

Gorges, Gustav Adolf

Geboren am 15. April 1844 zu Klein-Sandersleben, besuchte von 1855-1865 mit dreijähriger Unterbrechung das Domgymnasium in Magdeburg und das Gymnasium zu Salzwedel. Von letzterem mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er 1865 die Universität Halle und studierte bis 1868 Theologie. Danach war er einige Jahre Hauslehrer und machte während dieser Zeit die Prüfungen pro licentia concionandi und pro rectoratu. Von 1871-1873 war er an den Stadtschulen in Marggrabowa und Sensburg in Ostpreußen als Rektor angestellt. Michaelis 1873 bis Ostern 1875 war er Oberlehrer an der Realschule zu Bautzen und unterrichtete hier in Religion, Latein und Deutsch. Er ging von hier aus in seine jetzige Stellung als Direktor der Volksschulen nach Auerbach. Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Gorges, Konrad

Geboren am 8. März 1855 zu Kl. Santerleben, besuchte das Gymnasium zu Wernigerode, studierte in Berlin, Genf und Halle, promovierte an letzterer Universität 1882 auf Grund einer Dissertation: „Über Stil und Ausdruck einiger altfranzösischer Prosaübersetzungen“ und unterzog sich dort auch der Prüfung pro facultate docendi 1883. Von Michaelis 1883-1884 leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Meseritz ab und wurde Ostern 1885 zum ordentlichen Lehrer desselben Gymnasiums ernannt. 1892 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1893.

Gorges, Max

Geboren am 19. Dezember 1865 zu Polch (Reg.-Bez. Koblenz), besuchte das Gymnasium zu Paderborn, das er Ostern 1886 mit dem Reifezeugnis verließ. Er widmete sich dann philologisch-historischen Studien an der Universität Marburg und an der Akademie zu Münster. Von dieser 1889 zum Dr. phil. promoviert, bestand er ebendort ein Jahr später von der Kgl. Prüfungs-Kommission die Staatsprüfung. Dem Seminarjahre unterzog er sich 1891 am Gymnasium zu Arnsberg, dem Probejahr 1892 an dem zu Paderborn, wo er dann 3 ½ Jahre in kommissarischer Beschäftigung verblieb. Herbst 1896 wurde er zur Wahrnehmung einer Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Vechta auf 2 Jahre beurlaubt, nach deren Verlauf er Herbst 1898 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Warburg berufen wurde. 1899 geht er an das Realgymnasium zu Münster. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Beiträge zur Geschichte des Hochstifts Paderborn unter Adolf von der Reck. I. (Diss. inaug. Münster 1889.)
- 2) Beiträge zur Geschichte des Hochstifts Paderborn. I. u. II. In: Zeitschr. f. Westf. Geschichte Bd. 50. Münster 1893.

- 3) Paderborn unter Hieronymus Napoleon; Paderborns älteste Bauten; Die Pader; Bazaines Verrat. Paderborn 1894.
- 4) Das Geschlecht von der Reck und die Chamaver, kritischer Exkurs. In: Zeitschr. f. Westfäl. Geschichte. Bd. 52. Münster 1895.
- 5) Übungstabellen für das Geräteturnen an höheren Lehranstalten. Münster 1900. 55 S. (Programm Münster Realgymnasium.)

Aus: Programm Münster Realgymnasium 1900.

Gorgs, Joseph

Geboren am 19. August 1875 zu Krokau, Kreis Rössel, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien in Rössel und Braunsberg, wo er Michaelis 1897 das Zeugnis der Reife erhielt. Oktober 1897 bis April 1899 studierte er in Braunsberg Philosophie und Theologie, darauf in Berlin und Königsberg i. Pr. Deutsch und alte Sprachen. Am 9. Juli 1904 bestand er in Königsberg die Staatsprüfung. Im August und September 1904 war er zur Vertretung eines Oberlehrers in Neumark beschäftigt. Das Seminarjahr legte er in Marienwerder und Deutsch Eylau Oktober 1904 bis Oktober 1905 ab, das Probejahr von Oktober 1905 bis 1906 in Deutsch Eylau. Oktober 1906 wurde er in Kulm als Oberlehrer angestellt und Oktober 1907 an das Kgl. Progymnasium nach Berent versetzt.

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Gork, Hermann

Wurde am 7. September 1887 in Plauen i. V. als Sohn des Bürgerschullehrers Hermann Gork geboren. Nach vierjährigem Besuch der Höheren Bürgerschule trat er in die Plauensche Realschule, dann ins Realgymnasium ein, das er Ostern 1908 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er an der Universität Leipzig Deutsch, Englisch und Französisch. Nach Ablegung des Staatsexamens gehörte er seit dem 1. August 1912 dem König-Georg-Gymnasium in Dresden als Seminarkandidat an. In gleicher Eigenschaft war er an der Realschule zu Plauen i. V. seit dem 1. Januar 1913 tätig, an der er auch Mitte Juli seinen Vorbereitungsdienst beendete. Wird dann an die Realschule zu Kamenz i. Sa. versetzt. – Aus: Programm Kamenz i. Sa Realschule 1914.

Gornick, Wilhelm

Geboren am 16. September 1887 in Holdenstedt, Kreis Sangerhausen, als Sohn des Berginspektors Wilhelm Gornick. Ostern 1906 erwarb er auf der Lateinischen Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle das Zeugnis der Reife und studierte klassische Philologie und Geschichte in Leipzig, Berlin und Halle. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er in Halle am 18. Februar 1911. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium und an der Kgl. Oberrealschule in Minden ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Gütersloh an.

Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1913.

Gortzitza, Otto

Geboren den 25. Oktober 1845 zu Lyck, Sohn eines Gymnasial-Professors, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1864 die Universität Königsberg i. Pr., um dort besonders Geschichte zu studieren. Seine Studien wurden durch die Ableistung seiner Militärflicht und den Krieg von 1866 unterbrochen, an welchem er vom ersten bis zum letzten Tage teilnahm. Ostern 1869 erwarb er die facultas docendi und legte darauf sein Probejahr am Gymnasium zu Lyck ab. Aus seiner Lehrtätigkeit wurde er durch den französischen Krieg gerissen, den er vom Juli 1870 bis August 1871 mitmachte und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Im September 1872 erhielt er eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Gumbinnen. Von dieser aus erfolgte zum 1. Juni 1876 seine definitive Anstellung am Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen, wo er über 10 Jahre, bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Graudenz tätig gewesen ist. Hier wurde er später Oberlehrer und Professor. Michaelis 1906 tritt er in den Ruhestand. In Strasburg/Wpr. veröffentlichte er: „Kritische Sichtung der Quellen zum ersten punischen Kriege.“ Strasburg/Wpr. 1883. 19 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.) - Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1887 und Gumbinnen Gymn. 1913 FS.

Gortzitza, Rudolf Friedrich Erhard

Sohn des Gymnasialoberlehrers Gortzitza in Lyck, geboren zu Lyck den 29. Januar 1842, besuchte bis Michaelis 1859 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte auf den Universitäten Halle und Königsberg Theologie und

Philologie. Nachdem er in Königsberg das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, hielt er seit Ostern 1867 sein Probejahr am Gymnasium zu Elbing ab und verwaltete zugleich die provisorisch eingerichtete Hilfslehrerstelle, bis er Ostern 1869 zum fünften und Ostern 1870 zum vierten ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Aus: Programm Elbing Gymnasium 1870.

Gosch, Christian Theodor Friedrich

Geboren am 20. Juni 1861 zu Heide, Kreis Norder-Dithmarschen, besuchte in den Jahren 1881-1884 das Lehrerseminar zu Segeberg. Seit 1884 im Kieler Schuldienst tätig, war er zuerst als Lehrer an der 2. Mädchen-Mittelschule und dann an der 2. Knaben-Volksschule angestellt. Nachdem er vom 1. Oktober 1903 bis Juni 1904 an einem Zeichenkurs der Kgl. Kunstschule zu Königsberg i. Pr. teilgenommen hatte, bestand er am 25. Juni 1905 vor der Kgl. Prüfungskommission zu Königsberg die Zeichenlehrerprüfung, bei welcher er das Zeugnis der Befähigung für den Zeichenunterricht an mehrklassigen Volks- und Mittelschulen, sowie an höheren Schulen und Lehrerbildungsanstalten erhielt. Zum 1. Oktober 1906 wurde er als Vorschullehrer am Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Kiel gewählt. – Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1907.

Gosebruch, Heinrich

Geboren in Hamm am 16. Dezember 1809, bestand am Gymnasium zu Hamm Michaelis 1827 die Reifeprüfung und wurde, nachdem er von 1836 bis 1839 Prediger in Meschede gewesen war, am 11. April 1839 als Pfarrer in Hamm eingeführt. Am 31. Dezember emeritiert, starb er hier am 14. Dezember 1873. Von Ostern 1843 bis Ostern 1845 erteilte er den evangelischen Religionsunterricht in der Tertia und Quarta des Gymnasiums. Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Gosky, Karl Heinrich Wilhelm

Geboren zu Landsberg an der Warthe im Jahre 1828, besuchte dort die höhere Bürgerschule und bereitete sich in den Jahren 1848 bis 1851 auf dem Seminar zu Neuzelle für das Lehramt vor. Seine erste Anstellung fand er in Küstrin. Im Jahre 1852 folgte er einem Rufe nach seiner Vaterstadt, wo er bis Ostern 1860 an mehreren Elementarschulen und an der Realschule beschäftigt war. Am Gymnasium zu Cottbus trat er 1860 an die Stelle eines verstorbenen Lehrers ein. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1861.

Goslar, Wilhelm

Geboren den 6. November 1866 zu Leer in Ostfriesland, besuchte das dortige Realgymnasium, verließ es Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Göttingen, Straßburg und Marburg neuere Sprachen und Geographie. Längere Unterbrechungen des Studiums wurden durch Aufenthalt in Frankreich und England veranlaßt. Im Februar 1895 bestand er in Marburg das Staatsexamen pro facultate docendi, absolvierte das Seminarjahr von Ostern 1896 bis 1897 am Kgl. pädagogischen Seminar des Lyceums I in Hannover und das Probejahr von Ostern 1897-98 an der Realschule zu Otterndorf, wobei er in der zweiten Hälfte einen verstorbenen Oberlehrer vertrat. Nachdem er zur weiteren Ausbildung noch 2 Jahre auf der Universität zu Marburg zugebracht hatte, wurde er Ostern 1900 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und zum 1. April 1900 am Realgymnasium zu Quakenbrück angestellt. – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1902.

Goss, Georg

Georg Goß, geboren am 16. Dezember 1869 zu Hüttenkofen, Bezirk Dingolfing, auf der Studienanstalt zu Metten vorgebildet, legte die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 4. November 1899 und am 7. Oktober 1902 in München ab. Nachdem er seit dem 4. November 1902 an dem Alten Gymnasium in Regensburg das Probejahr abgeleistet, übernahm er im Oktober 1903 eine Lehrerstelle an Schraders Marinekadettenanstalt in Kiel. Im Schuljahr 1904 wirkte er als Hilfslehrer an der Rheinischen Ritterakademie in Bedburg. Seit Ostern 1905 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum. – Aus: Programm Bochum Gymnasium 1906.

Gossen, Hans

Geboren am 31. März 1884 zu Berlin, besuchte das Schiller-Gymnasium zu Groß-Lichterfelde und erwarb dort zu Ostern 1902 das Zeugnis der Reife. Dann studierte er in Berlin klassische Philologie. Auf Grund einer Dissertation, die über das Pulskompendium Galens handelt, wurde er am 2. Februar 1907 zum Dr. phil. promoviert. Am 2. Juli desselben Jahres bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Zu Michaelis 1907 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin überwiesen, aber bereits Ostern 1908 zur Verwaltung einer halben Hilfslehrerstelle an das Arndt-Gymnasium in Dahlem versetzt. Die erste Hälfte seines Probejahres legte er am Städtischen Realgymnasium zu Charlottenburg ab, war jedoch vertretungsweise während dieser Zeit auch anderwärts tätig: an der Realschule zu Steglitz und am Kgl. Gymnasium zu Luckau. Die zweite Hälfte des Probejahres leistete er am Städtischen Kaiser-Friedrichs-Realgymnasium in Rixdorf ab, wo er das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erhielt und seit dem 1. Oktober 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig ist. Er ist auch Mitarbeiter am Corpus Medicorum Graecorum und besorgte die medizinisch-historischen Artikel in Wissowas Real-Encyclopädie. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1910.

Gossmann, Elsa

Elsa Goßmann, geboren den 29. Mai 1879 in Oberndorf am Neckar, besuchte die Mädchenschulen in Lohr am Main und Bayreuth und die Kgl. Kunstgewerbeschule in München. Nach vierjähriger Vorbereitung durch Privatunterricht bestand sie im Juli 1904 die Reifeprüfung am Kgl. Bayerischen Humanistischen Theresien-Gymnasium in München und studierte an den Universitäten Jena und Heidelberg klassische Philologie und Geschichte. Im Mai 1908 promovierte sie an der Universität Jena mit der Dissertation: „Quaestiones ad Graecorum orationum funebrium formam pertinentes“ und machte im Dezember 1908 in Jena das Examen pro facultate docendi. Durch ministerielle Erlaubnis wurde sie als Gast zu den Sitzungen des pädagogischen Seminars am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium in Düsseldorf zugelassen. Geht dann an das Gymnasium zu Essen. Aus: Programm Essen Städtisches Gymnasium 1910.

Gossmann, Heinrich Ludolf

Geboren am 22. Mai 1853 zu Emden, verließ das Gymnasium zu Aurich mit dem Reifezeugnis vom 13. März 1875. Er studierte dann auf den Universitäten zu Göttingen und Leipzig, absolvierte die Prüfung pro facultate docendi zu Göttingen am 18. Februar 1882 und leistete das vorgeschriebene Probejahr am Kgl. Ulrichsgymnasium zu Norden ab seit Ostern 1882. – Aus: Programm Norden Gymnasium 1883.

Gossmann, Karl

Geboren im August 1881 zu Norden, studierte nach dem Besuche des dortigen Ulrichs-Gymnasiums zu Leipzig und Göttingen evangelische Theologie, bestand die erste theologische Prüfung 1904, die zweite im April 1907 in Hannover und war in der Zwischenzeit Lehrer an der Privatschule zu Meine bei Gifhorn. Wird dann an die Realschule zu Stadthagen berufen. – Aus: Programm Stadthagen Realschule 1908.

Gossrau, Wilhelm Gottfried

Geboren am 28. September 1810 zu Naumburg a. S., wurde, 12 Jahre alt, in die altberühmte Lateinschule zu Pforta als Zögling aufgenommen und verließ diese Anstalt nach sechs Jahren, um die Universität Halle zu beziehen. Unter mancherlei Entbehrungen studierte er hier vier Jahre Philologie und Geschichte, anfangs auch Theologie. Seine amtliche Tätigkeit begann er am Gymnasium zu Aschersleben, wo er zwei Jahre als Hilfslehrer wirkte. Im Jahre 1835 wurde er, zunächst als Vertretung, an das Gymnasium zu Quedlinburg berufen. Hier wurde er bald fest angestellt und im Jahre 1870 zum Professor ernannt. Nach einer zweiundvierzigjährigen Dienstzeit bat er um Entlassung aus dem Amte, da seine Sehkraft stark nachgelassen hatte. Er wurde am 1. Juli 1875 unter Verleihung einer Ordensauszeichnung in den Ruhestand verabschiedet. Noch 12 Jahre konnte er sich seines Ruhestandes erfreuen und starb am 1. Januar 1888. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De flori qua vixerit aetate. Quedlinburg 1837. 12 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 2) Lateinische Ode zur dritten Säcularfeier des Gymnasiums zu Quedlinburg (Cantare pugnas non juvat asperas -) Quedlinburg 1841. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 3) Commentatio in Virgillii Aeneidem. L. I. 1-209. Quedlinburg 1843. 23 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)

- 4) Loci memoriales e Ciceronis scriptis selecti et ad Ruthardti praecepta accommodati. In usum scholarum ed. G. W. Gosrau, C. W. Kallenbach, J. A. Pfau, in drei getrennten Teilen. Quedlinburg, L. Franke 1843 ff.
 - 5) Publi Virgilii Maronis Aeneis. In usum scholarum annotatione perpetua illustravit. Quedlinburg u. Leipzig, Basse 1846. 2. Aufl. 1876.
 - 6) Über die hebräischen sogenannten Tempora. Quedlinburg 1850. 24 S. (Programm Quedlinburg Gymnas.)
 - 7) M. Tulli Ciceronis pro Sexto Roscio Amerino oratio. Quedlinburg, L. Franke 1853.
 - 8) M. Tulli Ciceronis oratio de imperio Cn. Pompeii sive pro lege Manilia. Mit vollständiger Einleitung, kritischen und erklärenden Anmerkungen. Quedlinburg, L. Franke 1854.
 - 9) Von der lateinischen Wortstellung. Quedlinburg 1861. 26 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
 - 10) Lateinische Sprachlehre. Quedlinburg, Basse 1869. 2. Aufl. 1880.
 - 11) Lateinische Elementargrammatik. Quedlinburg, Basse 1871.
 - 12) Commentar zur Genesis. Halberstadt, Schimmelburg 1887.
- Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1897.

Gothe, Erich Richard Karl Emil

Geboren am 14. August 1881 zu Frankfurt an der Oder, besuchte das dortige Realgymnasium. Ostern 1901 verließ er es mit dem Reifezeugnis und widmete sich dann dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie an den Universitäten zu Jena und Berlin und zuletzt an der Technischen Hochschule zu Dresden. Hier bestand er Ostern 1906 das Examen für Kandidaten des höheren Lehramts. Das Probejahr legte er darauf am Reformrealgymnasium zu Zwickau ab. Ostern 1907 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Bochum, wo er Ostern 1908 als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1909 wurde er an das Realgymnasium zu Swinemünde berufen. – Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1910.

Gotschlich, Karl

Geboren zu Breslau den 5. Mai 1819. Er wurde von seinem 6. bis 11. Jahre teils durch Privatunterricht, teils durch die Neisser Elementarschule für das Gymnasium vorbereitet. Vom 11. bis zum 19. Jahre besuchte er das Gymnasium zu Neisse, wo er 1838 die Maturitätsprüfung bestand. Er bezog dann die Universität zu Breslau und studierte Theologie unter Leitung der Professoren Ritter, Baltzer, Demme und Movers, wurde nach einem Jahre in das theologische Seminar von Prof. Baltzer und 1841 in das geistliche Alumnat aufgenommen. So lange er auf der Universität war, studierte er außer den eigentlich theologischen Disziplinen auch mancherlei philosophische und arbeitete namentlich in den orientalischen Sprachen unter Bernstein und Stenzler. Zu besonderem Dank fühlte er sich noch dem Professor Movers verpflichtet, der ihn bei seinen Studien in jeder Art bereitwillig unterstützte. Nachdem er im Alumnat die niederen und höheren Weihen empfangen und im Juli 1842 als Priester daraus entlassen war, nahm er zunächst eine Hauslehrerstelle in Heidersdorf an, wurde dann als Kaplan nach Nimptsch und später nach Trebnitz geschickt, und verwaltete während der Sommermonate von 1845 und 1846 auch die Pfarreien von Auras und Wilitsch. Im Juni 1847 endlich wurde er von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium an das Gymnasium zu Ratibor berufen und nachdem er im Oktober die vorschriftsmäßige Probelektion und Kolloquium vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission gehalten hatte, erfolgte zu Weihnachten seine definitive Anstellung. Am 1. Januar 1851 wurde er Religionslehrer am Gymnasium zu Neisse und geht später an das Gymnasium zu Beuthen. Am 1. Oktober 1880 tritt er auf seinen Antrag hin in den Ruhestand und stirbt in Neisse am 3. September 1887. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Lehre vom „Sakramente der Eucharistie“. Eine dogmatische Abhandlung. Neisse 1855. 35 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) Hebräische Schul-Grammatik. 1. Heft. (Die Schrift- und Lautlehre.) Neisse 1869. 36 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 3) Über die Veranlassung des platonischen Dialogs Gorgias und die Polemik in demselben. Beuthen 1871. 14 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1848 und Neisse Gymnasium 1896.

Gotsmann, Ernst

Geboren am 11. September 1876 in Fürstenberg, besuchte die Gymnasien zu Neustrelitz und Friedland, bestand an letzterem Orte die Maturitätsprüfung und widmete sich dann 7 Semester lang in Greifswald, Berlin und Rostock dem Studium der Theologie. Die beiden theologischen Examina bestand er zu Johannis 1901 und 1904. Seitdem er die Universität verlassen, war er Hauslehrer, als Hilfsprediger in Stargard i. M. und schließlich als Privatschullehrer in Stellung, bis er Ostern 1906 als Hilfslehrer an das Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz berufen wurde. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Gottbrecht, Otto

Geboren zu Preußisch-Holand den 15. September 1846, besuchte von Herbst 1858 bis Ostern 1862 das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, darauf bis Herbst 1865 das Gymnasium in Münster, wo er das Zeugnis der Reife erhielt. In Münster, Leipzig und Berlin widmete er sich dann dem Studium der Philologie und bestand vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Münster am 26. Juni 1872 die Prüfung pro facultate docendi. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Münster vom 17. August 1872 dem Gymnasium zu Burgsteinfurt zur Ableistung des Probejahres überwiesen, nahm er dort zugleich die Funktionen des ersten wissenschaftlichen Hilfslehrer wahr und verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1874, um dann am Gymnasium zu Hamm die vierte ordentliche Lehrerstelle anzutreten. Im Mai 1886 wurde er zum Oberlehrer befördert und erhielt im März 1893 den Titel Professor. Er unterrichtete an unserer Anstalt 21 Jahre. Ostern 1895 folgte er einem Rufe an das Kgl. Gymnasium zu Minden.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1875 und 1907 FS.

Gotter, Karl

Geboren am 24. Januar 1866 zu Kobylin (Provinz Posen), erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Koschmin. Vom Mai 1887 bis Michaelis 1889 war er als Volksschullehrer tätig. Darauf besuchte er die Kgl. Kunstschule und die Unterrichtsanstalt des Kgl. Gewerbemuseums zu Berlin und bestand im Juli 1891 die Zeichenlehrerprüfung. In Folge dessen wurde er am 1. August 1891 als Zeichenlehrer am Realprogymnasium zu Hofgeismar angestellt. Im Winter 1892/93 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und bestand dort die Prüfung als Turnlehrer. Zu Michaelis 1893 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Erfurt berufen. Hier schrieb er: „Die Pflanze und ihr Ornament als Lehrstoff für den Zeichenunterricht.“ In: Festschrift des Lehrerkollegiums des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Erfurt 1896. 22 S.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1894.

Gotter, Heinrich Karl Christian

Am 5. März 1781 als Sohn eines Musiklehrers in Leipzig geboren, widmete sich frühzeitig der Musik, besuchte von Michaelis 1795 bis Ostern 1803 die Nikolaischule von Quinta bis Sekunda, hörte darauf einige Kollegien und studierte hauptsächlich Musik. Er ließ sich dann als Klavier- und Gesanglehrer in Leipzig nieder und wurde bei der Reorganisation der Nikolaischule, nachdem er den Kantor und Quartus Dr. Behringer schon 17 Jahre in seinen Gesangstunden unterstützt hatte, 1820 als wirklicher Gesanglehrer an der Nikolaischule angestellt. Nach Forbigers Angabe ist er Michaelis 1830 in den Ruhestand getreten. Zum letzten Male wird er unter den Lehrern im Lehrstundenplane 1834/35 und zwar als Präcentor aufgeführt. Er starb am 15. November 1850.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Gotter, Karl

Geboren am 24. Januar 1866 in Kobylin (Reg.-Bez. Posen), wurde auf dem Lehrerseminar in Koschmin vorgebildet. Nach bestandener Prüfung war er vom 1. Mai 1887 bis Oktober 1889 Lehrer zu Dombrowken-Hauland (Kreis Wollstein), besuchte dann bis Michaelis 1891 die Kgl. Kunstschule und die Unterrichtsanstalt des Kgl. Gewerbemuseums zu Berlin und legte dort die Zeichenlehrerprüfung ab. Im August 1891 wurde ihm die Zeichenlehrerstelle am Realprogymnasium zu Hofgeismar übertragen, die er bis Michaelis 1893 verwaltete. Im Winterhalbjahr 1892/93 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin. Michaelis 1893 kam er an das Gymnasium zu Erfurt und besuchte während eines längeren Urlaubs im Sommer 1897 die Großherzogl. Kunstakademie und die Kunstgewerbeschule in Karlsruhe; in Erfurt war er auch nebenamtlich am Lehrerinnenseminar und der Handwerker- und Kunstgewerbeschule beschäftigt. Michaelis 1899 wurde er Lehrer an der Kgl. höheren Maschinenbauschule in Hagen i. W., 1902 erhielt er das Amt eines Revisors des Zeichenunterrichts der gewerblichen Fortbildungsschulen im Reg.-Bez. Arnberg nebenamtlich übertragen. Ostern 1904 übernahm er das Direktorat der Fortbildungsschule zu Hagen i. W. und wurde Michaelis 1905 mit der Einrichtung und Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule in Barmen betraut. Seit Ostern 1907 ist er Direktor an der gleichen Schule in Düsseldorf. Er hat geschrieben:

- 1) Die Pflanze und ihr Ornament als Lehrstoff für den Zeichenunterricht. In: Festschrift des Lehrerkollegiums des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Erfurt 1896. 22 S.
- 2) Verwertung der Pflanzenformen für die weiblichen Handarbeiten. 1908.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Gottgetreu, Wilhelm

Geboren am 16. April 1827 zu Schneidemühl bei Bärwalde in Pommern, studierte, von 1841-1846 auf dem Gymnasium zu Neustettin vorgebildet, von 1846 bis 1849 in Greifswald und Halle Theologie. Nachdem er bis Ostern 1857 als Hauslehrer gewirkt, war er von Ostern bis Michaelis 1857 als Hilfslehrer an der St. Petrischule in Danzig und ist seit Ostern 1858 am Gymnasium in gleicher Stellung in der Quarta desselben beschäftigt. Wurde dann Adjunkt des Pfarrers in Rambeltsch, 1860 Pfarrer daselbst, 1877 Pfarrer in Güttdland, 1882 Superintendent. Gestorben am 22. November 1890.

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS. und St. Petri 1905 FS.

Gotthard, Max

Geboren im September 1880 zu Kiel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte an den Universitäten zu Kiel und Berlin Theologie und Philologie, bestand 1905 seine Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er 1905-1906 am Gymnasium zu Kiel, sein Probejahr 1906/07 am Gymnasium zu Hadersleben und zu Schleswig ab.

Aus: Programm Schleswig Domschule 1908.

Gotthardt, Gerhard

Geboren am 5. November 1880 zu Brandenburg a. H., erwarb Michaelis 1901 das Reifezeugnis auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und studierte dann in Berlin Philosophie, Mathematik und Physik. Im März 1909 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Bolzanos Lehre vom „Satz in sich“ in ihrer methodologischen Bedeutung“ von der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1911 legte er in Berlin die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er am Luisengymnasium in Berlin und am Realgymnasium in Berlin-Lankwitz. Ostern 1913 wurde er als Oberlehrer an das Arndt-Gymnasium zu Dahlem berufen. – Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1914.

Gotthardt, Johann Karl

Geboren am 21. Juli 1807 in Kulm, studierte in Königsberg i. Pr. Theologie, cand. theol. Kommt im Juli 1831 als Probekandidat an das Gymnasium zu Gumbinnen bis zum 1. April 1832. Er geht dann an die höhere Stadtschule in Kulm, wo er stellvertretend bis zum 15. Januar 1838 beschäftigt ist.

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Gotthardt, Josef Martin

Geboren am 11. November 1875 zu Weilburg an der Lahn, besuchte das dortige Gymnasium und studierte zunächst Theologie. Nach Abschluß dieses Studiums widmete er sich von Herbst 1900 ab der Philologie an den Universitäten Münster und Berlin. Nach Ableistung seiner Militärpflicht absolvierte er das Seminar- und Probejahr in der Provinz Schlesien. Herbst 1907 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Reform-Realgymnasium zu Ems überwiesen und Ostern 1908 am Realprogymnasium zu Biedenkopf als Oberlehrer angestellt. Im Herbst 1909 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Fulda berufen.

Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1909 und Fulda Gymnasium 1910.

Gotthardt, Otto

Geboren den 20. Februar 1880 zu Großlengden, Provinz Hannover, erhielt sein Reifezeugnis von der Oberrealschule zu Kassel und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Göttingen, Leipzig und Marburg. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er am 20. Januar 1905 in Marburg ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M. ab, die erste Hälfte des Probejahres, verbunden mit einer Vertretung, am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, die zweite Hälfte als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium nebst Realschule zu Eschwege. Ostern 1907 wird er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Fulda berufen. – Aus: Programm Fulda Oberrealschule 1908.

Gotthardt, Wilhelm

Geboren den 17. Mai 1853 zu Oberrod (Oberwesterwaldkreis), absolvierte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur und studierte auf der Kgl. Akademie zu Münster und auf der Universität Marburg Philologie und Geschichte. In Marburg diente er seinen Militärdienst vom 1. Oktober 1878 bis 1879 als Einjährig-Freiwilliger ab. Am 14. November 1879 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Unmittelbar darauf wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden als Probekandidat überwiesen und daselbst zu Ostern 1880 mit der Vernehmung einer Hilfslehrerstelle betraut. Mit Herbst 1880 wurde er von der Behörde als Hilfslehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt, wo er bis Ostern 1881 tätig war. Ostern 1881 wird er ordentlicher Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Weilburg und zum Oberlehrer befördert. 1889 promoviert er an der Universität Marburg zum Dr. phil. In Weilburg hat er veröffentlicht:

- 1) Studien über das Klima von Iran. 1. Teil. Weilburg 1890. 28 S. (Progr. Weilburg Landwirtschaftsschule.)
- 2) Das jahreszeitliche Verhalten der Vegetation und die Bodenkultur Irans. In: Festschrift, dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg zu seiner 350-jährigen Jubelfeier am 14. August 1890 gewidmet. Weilburg 1891.
- 3) Studien über das Klima von Iran. 3. Teil. Weilburg 1892. 13 S. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)

Aus: Programm Weilburg Landwirtschaftsschule 1882 und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Gotthold, Friedrich August

Ich bin den 2. Januar 1778 zu Berlin geboren, wo mein Vater Christian Friedrich, seit 1771 mit Henriette Sophie Thomas verheiratet, sein unter dem Namen der Holländischen Mühlen bekanntes Grundstück bewirtschaftete. Bei seinem Tode befand sich meine Mutter mit sechs noch unerzogenen Kindern in einer hilfsbedürftigen Lage. Unser Grundstück, dessen nicht unbedeutenden Ertrag widrige Zufälle meinem Vater geschmälert hatten, war mit Schulden belastet, und musste zur Tilgung derselben verkauft werden. Uns blieben nur einige Tausend Thaler, von deren Zinsen meine Mutter unmöglich leben und uns erziehen konnte. Jetzt erfuhr sie, welch ein Schatz wahre Freunde sind. Mit innigem Gefühle nenne ich hier die Namen unserer Verwandten, Bärsch, Reinike, Zenker, Germershausen, Pappritz, welche teils damals, teils in der Folge unsere unvergesslichen Wohltäter wurden. Mich, der ich damals schon elf Jahre war, brachten meine Verwandten auf das Züllichau'sche Pädagogium, das mich nicht bloss drei Jahre hindurch, von Pfingsten 1789 bis Ostern 1892, erzog, sondern mir auch einen bedeutenden Teil des Pensionsgeldes erliess. -- Seit Ostern 1793 besuchte ich das Berlinisch-

Köllnische Gymnasium, und zwar kurze Zeit noch unter Büsching, dann unter Gedike. Ich war bei meiner Aufnahme 15 ½ Jahre alt und kam wiederum nach Tertia, das ich ein Jahr zuvor in Züllichau verlassen hatte. Zu Ostern 1794 wurde ich Sekundaner, und ein Jahr darauf, als ich Primaner werden sollte, erbat ich mir die Erlaubnis, Sekunda noch ein Jahr zu besuchen, wobei ich die Absicht hatte, mich mit allen Vorkenntnissen recht fest zu setzen und manches für mich zu studieren. Nachdem ich auch Prima zwei Jahre lang besucht hatte, und gern noch ein Jahr geblieben wäre, wenn meine Verwandten es gestattet hätten, bezog ich Ostern 1798, 20 Jahre alt, mit dem Zeugnisse der Reife die Universität Halle, um mich daselbst zum Schulmann und zum Prediger zu bilden. --- Was meine dortigen Studien anlangt, so habe ich nur dreier Professoren Vorträge besucht, Nösselts Auslegungen des N. T. und seine theol. Bücherkenntnis; Knapps Auslegungen des N. T., seine Kirchengeschichte und seine Dogmatik; und vor allen des Herrn Geheimrat Wolfs unschätzbare Vorlesungen, soviel er deren von Ostern 1798 bis Ostern 1801 gehalten hat. Das Besuchen philosophischer Vorlesungen verleidete mir der erste Versuch, den ich mit der Logik machte. Aber auch historische, mathematische und physikalische Vorlesungen habe ich leider nicht besucht. Desto mehr Fleiss konnte ich theils auf diejenigen, welche ich hörte, theils auf eigene Beschäftigung wenden. So z. B. übersetzte ich einige Bücher des N. T., Platon's Gorgias, des Demosthenes Rede wider den Leptines, des Aristophanes Wolken und andere Werke theils ins Deutsche, theils ins Lateinische, las mehrere klassische Schriftsteller des Altertums und der neueren Zeit und versuchte mich in poetischen und prosaischen Aufsätzen. Bei allem aber, was ich vornahm, war ich so glücklich, meinen über mein Lob weit erhabenen und mir ewig unvergesslichen Lehrer Wolf um Rat fragen zu dürfen, wozu ich besonders die Spaziergänge benutzte, zu denen ich ihn dann und wann abholen musste. – Während der Ferien pflegte ich kleine Fussreisen, z. B. nach dem Harz, Leipzig, Eisleben u. s. w. zu machen. Im Mai des Jahres 1801 aber trat ich mit von der Hagen eine grössere Fussreise an. Unser Weg ging von Halle aus durch die Herzogl. Sächsischen Lande bis zur Wartburg, dann durch Franken und Schwaben nach der Schweiz, über den Gotthard bis zur Isola bella, welche unser Wendepunkt war. Von da wanderten wir zurück über den Simplon, durch Wallis und die westliche Schweiz, auf dem linken Rheinufer nach Strassburg, auf dem rechten nach Mainz, fuhren dann auf dem Rheine selbst nach Koblenz und wandten uns von da über Kassel, Göttingen und Hamburg nach Berlin zurück, wo ich in den letzten Tagen des Septembers ankam. --- Gleich nach meiner Ankunft in Berlin zog ich als Erzieher in das Haus meines Veters, des bereits verstorbenen Professor Zenker, wo ich nicht wie ein Verwandter, sondern wie ein Bruder aufgenommen und behandelt wurde. Hier unterrichtete ich zwei Knaben in den ersten Anfangsgründen, ein dritter, der schon eine Schule besuchte, bedurfte nur meiner Unterstützung. Zugleich gab ich als Mitglied des unter Gedike stehenden Seminars für gelehrte Schulen wochentlich 10 Stunden in sehr verschiedenen Gegenständen und allmählich in allen Klassen des Berlinisch-Köllnischen Gymnasiums, das mich viertelhalb Jahr vorher entlassen hatte, und in den beiden damit verbundenen Schulen. Gegen Ende des Jahres 1801 wurde ich Mitglied der von Karl Fasch gestifteten Singakademie. Da ich aber noch nichts vom Gesange verstand, nahm ich Unterricht bei dem Herrn Musikdirektor Schumacher. – Zu Ostern 1804, kurz vor dem Tode meiner Mutter, wurde ich Subrektor an der Köllnischen Schule. Die Geschäfte und die Besoldung dieses Amtes nötigten mich einerseits meine Erzieherstelle aufzugeben, andererseits meine Zuflucht zum Privatunterricht zu nehmen, der mir meistens Vergnügen machte und gut bezahlt wurde. So zufrieden ich aber Anfangs mit meiner Lage war, so wurde mir doch das Unterrichten der Anfänger allmählich lästig; als Subrektor unterrichtete ich beinahe nur in den drei unteren Klassen. Daher verliess ich Berlin und übernahm Michaelis 1806 das Prorektorat der lateinischen Schule in Küstrin. Die dortige Schule sollte bei meiner Anstellung zum Gymnasium erhoben und in jeder Hinsicht wesentlich verbessert werden, so dass ich einem anständigen Auskommen entgegen sah. Aber ach! Die vierzehn Tage nach meiner Ankunft verlorene Schlacht bei Jena und die bald darauf erfolgte Übergabe Küstrins an die Franzosen waren Schläge, welche unser ganzes Vaterland und die Küstrinsche Schule gleich verderblich trafen. -- Bei dieser Lage der Dinge entschloss ich mich, um eine anderweitige Anstellung einzukommen und hatte das Glück, zuvörderst mit einem Gutachten über die künftige Einrichtung der Küstrinschen Schulen beauftragt, und dann zum Direktor des Friedrichskollegium zu Königsberg in Preussen, und zugleich zum Mitgliede der dortigen Wissenschaftlichen Deputation ernannt zu werden. Ich legte das Prorektorat sogleich nieder und begab mich zu Anfange des Februar 1810 an den Ort meiner neuen Bestimmung. In den Sommerferien desselben Jahres kehrte ich noch einmal in die Neumark zurück, und feierte dort das Fest meiner ehelichen Verbindung mit Fräulein Albertine von Schöning, zweiten Tochter des verstorbenen Landrats Ch. St. von Schöning. Von meinen gegenwärtigen Amtsverhältnissen brauche ich hier nicht zu reden ... und füge nur soviel hinzu, dass ich noch in Königsberg meines verehrungswürdigen Freundes, Herrn Professor Herbat, zur Einleitung in die Philosophie und über die Metaphysik gehaltene Vorlesungen mit gleichem Vergnügen und Nutzen besucht habe, dass im Dezember 1812 die hiesige Kgl. Deutsche Gesellschaft mich zum ordentlichen Mitgliede erwählt hat, dass ich von Ostern 1813 bis Ostern 1814 ... die Übungen der Mitglieder des Kgl. philologischen Seminars im Griechischen übernommen habe und dass vor Ablauf des bezeichneten Jahres die hiesige philosophische Fakultät mir von freien Stücken die Doktorwürde erteilt hat. Im Druck sind von mir folgende Kleinigkeiten erschienen:

- 1) Ein Wort über die heutige Art, das Griechische nach der Quantität oder nach dem Accent zu lesen. In: Neue Berlinische Monatsschrift. Mai 1808.
- 2) Vorschläge, den Unterricht im Deutschen auf Schulen zu verbessern, und eine Lection für das Altdeutsche anzusetzen. In: Neue Berlinische Monatsschrift. Jänner 1809.

- 3) Vorschläge zur Verbesserung des Schulunterrichts im Griechischen, besonders durch Einführung Homers als Hauptautors. In: Neue Berlinische Monatsschrift. Mai 1809.
- 4) War die Musik der Alten taktlos oder nicht? In: Neue Berlinische Monatsschrift. Juli 1809.
- 5) Übersetzung von Macchiavelli's Castruccia. In: Büschings und Kannengiessers Pantheon, Bd. III, Heft 1.
- 6) Hepästion. Lehrbuch der Metrik. Königsberg 1820. 2. Aufl. 1824; 3. Aufl. 1848.
- 7) Bauerngespräche. Königsberg 1848.

Programm-Abhandlungen des Friedrichs-Kollegium zu Königsberg:

- 8) Gedanken über die Unterricht im Gesange auf öffentlichen Schulen. Königsberg 1811.
- 9) Animadversiones in Plutarchi vitarum aliquot locos. Spec. I. et II. Königsberg 1812.
- 10) Über die Deutsche Verskunst und einige Mängel derselben. Königsberg 1813.
- 11) Fortgesetzte Geschichte des Friedrichskollegiums von 1793 bis 1814. Königsberg 1814.
- 12) Versuch einer Grundlage der deutschen Ton- und Silbenmessung. Königsberg 1815.
- 13) Entwurf einer Anweisung in der Verskunst zu Unterrichten. Königsberg 1816.
- 14) Ist es ratsam, den Trochäus aus dem deutschen Hexameter zu verbannen? Königsberg 1817.
- 15) Fortgesetzte Geschichte des Friedrichs-Kollegiums. 2. Fortsetzung. Königsberg 1818.
- 16) Metrische Lückenbüßer in Prosa. Königsberg 1819.
- 17) Die Beantwortung der Frage, ob unsere Nachbildungen griechischer Versmaße nur ein Surrogat ohne Mass, Rhythmus und Musik seien? Nebst einer Beilage über zwei Stellen des Dionysius von Halikarnass. Königsberg 1819.
- 18) Anfangsgründe der deutschen Verskunst. Königsberg 1820.
- 19) Über die Einheit der Schule. Königsberg 1821.
- 20) Fortgesetzte Geschichte des Friedrichs-Kollegium. 3. Fortsetzung. Königsberg 1822.
- 21) Blick auf Ostpreussens Bildungsanstalten. 1. Teil. Königsberg 1823.
- 22) Blick auf Ostpreussens Bildungsanstalten. 2. Teil. Königsberg 1824.
- 23) Ob es ratsam sei, die Real- oder Bürgerschulen mit dem Gymnasium zu vereinen? Königsberg 1825.
- 24) In Euripidis Heraclidas observatorium. Spec. I. Königsberg 1827. 44 S.
- 25) Vorwort zu der jetzt einzuführenden Schulordnung des Friedrichskollegiums. Königsberg 1829. 10 S.
- 26) Aesthetische Beurteilung der Phoenikeringen des Euripides. Von zwei Primanern. Königsberg 1834. 21 S.
- 27) Über en Ursprung der Erasmischen Aussprache des Griechischen. Königsberg 1836. 17 S.
- 28) Gegen Lorinser zum Schutze der Gymnasien, ferner eine Beleuchtung der Bemerkungen Hoffmanns zum Schutz der Gesundheit auf Schulen. Königsberg 1836.
- 29) Der Religionsunterricht in den evangelischen Gymnasien nach dem Bedürfnis der Zeit. Königsberg 1841.
- 30) Über Schülerzensuren. Königsberg 1843. 17 S.
- 31) Über den Schulunterricht in Gesprächsform. Königsberg 1844. 5 S.
- 32) Über die Nachahmung der italienischen und spanischen Versmaße in unserer Muttersprache. Königsberg 1846. 16 S.
- 33) Ideal des Gymnasiums. Königsberg 1848. 26 S.
- 34) Protest gegen die Vorschläge der Landes-Schulkonferenz. Königsberg 1849.

Am 12. Oktober 1851 feierte er sein fünfzigjähriges Lehrer-Jubiläum.

Auszug aus: Friedrich August Gotthold's Autobiographie aus dem Michaelis-Programm des Friedrichs-Kollegium von 1814. Neu veröffentlicht im Programm von 1851.

Gottloeber, Walter Friedrich

Walter Friedrich Gottlöber, geboren den 31. August 1853 in Dewitz bei Bischofswerda, besuchte von 1868 bis 1874 das evangelische Lehrerseminar zu Bautzen. Nach Erlangung der Kandidatur des Schulamtes erhielt er Anstellung an den Schulen zu Neukirch und Putzkau bei Bischofswerda und nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung wurde er Ostern 1876 an die Stadtschule zu Zittau berufen. Seit Mitte Mai 1878 wirkte er an der Realschule zu Stollberg im Erzgebirge als Zeichenlehrer. Er ist am 2. Januar 1914 gestorben. Er hat veröffentlicht: „Der Handfertigkeitsunterricht an höheren Schulen, insbesondere an sächsischen Realschulen.“ Stollberg 1895. 31 S. (Programm Stollberg Realschule.)

Aus: Programm Stollberg im Erzgebirge Realschule 1879.

Gottschald, Max Karl Franz

Am 19. August 1882 zu Erfurt geboren, besuchte ich, Karl Franz Max Gottschald, von Ostern 1888 bis 1891 die Vorschule in meiner Vaterstadt, sodann bis Ostern 1892 das Erfurter Gymnasium, hierauf bis zum Herbst 1896, abgesehen von einer dreivierteljährigen durch Krankheit verursachten Unterbrechung, das Gymnasium zu Wesel und schließlich das König-Wilhelms-Gymnasium zu Höxter an der Weser. Hier erhielt ich Ostern 1901 das Rei-

fezeugnis. Darauf widmete ich mich an der Leipziger Universität dem Studium der klassischen Philologie und der Germanistik. Am 5. Dezember 1905 bestand ich das Staatsexamen und begann im Januar 1906 am Gymnasium zu Bautzen mein Kandidatenjahr. Im Herbst 1906 trat ich als Einjährig-Freiwilliger in das 3. Kgl. Sächs. Infanterie-Regiment Nr. 102 zu Zittau ein, wurde aber wegen eines Fußleidens schon nach einem Vierteljahr entlassen. Hierauf wurde ich durch Verordnung vom 28. Dezember 1906 dem Kgl. Realgymnasium zu Zittau als Probelehrer und Vikar zugewiesen. -- Ostern 1907 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das König Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen und am 1. April 1909 dort zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt. Am 15. April 1909 wurde er dann an das Kgl. Gymnasium zu Plauen berufen.
Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1907 und Plauen Gymnasium 1910.

Gottschaldt, Robert

Geboren am 12. Juli 1860 in Gera, genöß seine Vorbildung in der Bürgerschule und dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1879 ab in Leipzig und Berlin Mathematik und Physik, später in Jena noch die beschreibenden Naturwissenschaften. Nachdem er dort 1885 als Erzieher und 1888 als Lehrer in die Pfeiffer'sche Lehr- und Erziehungsanstalt eingetreten war. Er promovierte in Jena auf Grund der Dissertation: „Die Synascidien der Bremer Expedition nach Spitzbergen“ zum Dr. phil. Seinen militärischen Pflichten genügte er von 1883 ab. Wird 1897 an das Realgymnasium zu Eisenach berufen und geht später an die Oberrealschule I zu Kiel über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kants Stellung zur Entwicklungslehre. Jena 1897. 18 S. (Programm Jena Pfeiffer'sches Institut.)
- 2) Die Tiefseeforschung, ihre Geschichte, Ergebnisse und Ziele. Kiel 1900. 20 S. (Programm Kiel Oberrealschule I.)

Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1898.

Gottschalck, Karl

Wurde am 8. Dezember 1813 zu Kolberg geboren. Auf dem Gymnasium zu Stettin vorgebildet, widmete er sich vom Jahre 1835 bis 1839 auf der Universität zu Berlin dem Studium der Theologie und Philologie. Nach Ablegung der Prüfung pro schola war er zunächst seit dem Jahre 1842 an mehreren Berliner Privatschulen tätig. Im Sommerhalbjahr wurde er an dem Königstädtischen Realgymnasium zuerst als Hilfslehrer beschäftigt und Ostern 1854 definitiv angestellt. Während seiner ganzen langjährigen Lehrtätigkeit hat er sich stets als ein pflichtgetreuer Lehrer bewährt. Mit Aufbietung aller seiner Kräfte ist er bis in die letzte Zeit hinein bemüht gewesen, den Anforderungen seines Amtes gerecht zu werden. Er starb am 8. August 1884.
Aus: Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium 1885.

Gottschalk, Adolf

Geboren am 3. März 1866 zu Soest, bestand am Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1884 die Reifeprüfung und widmete sich dann an den Universitäten zu Leipzig, Berlin und Göttingen dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. An letzterer Universität erwarb er sich durch die Lehramtsprüfung vom 9. Juni 1888 und einer Nachprüfung bald darauf ein Zeugnis ersten Grades mit der Befähigung in Mathematik, Physik, Botanik, Zoologie, Mineralogie und Chemie zu unterrichten. Ein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Dortmund von Michaelis 1888 bis 1889, war dann bis zu seinem Eintritt in Herford an verschiedenen höheren Lehranstalten der Provinz tätig. Geht später an das Gymnasium zu Burgsteinfurt, wird dann an das Schiller-Gymnasium zu Münster berufen, geht dann an die Realschule zu Gronau, wo er von 1903 bis 1908 Direktor der Realschule ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Conjugierte Poinsot-Bewegungen. Herford 1894. 29 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur konformen Abbildung Paskal'scher Schnecken. Burgsteinfurt 1899. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 3) Die konforme Abbildung gewisser krummlinig begrenzter Vielecke. 1. Teil. Münster 1901. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Münster Schiller-Gymnasium.)
- 4) Die konforme Abbildung gewisser krummlinig begrenzter Vielecke. 2. Teil. Münster 1902. 20 S. (Programm Münster Schiller-Gymnasium.)
- 5) Zur Integration der Eulerschen Differentialgleichungen. Gronau 1906. 17 S. (Programm Gronau Realschule)
- 6) Bericht über die Einweihungsfeier und das neue Realschul-Gebäude. Gronau 1905. S. 12-14. (Programm Gronau i. W. Realschule.)

Aus: Programm Herford Gymnasium 1892.

Gottschalk, Franz

Ich, Franz Gottschalk, Sohn des Stellenbesitzers Heinrich Gottschalk zu Mährengasse bei Neisse, kath. Konfession, bin geboren am 22. Januar 1857 zu Groß-Neundorf bei Neisse. Nach Besuch der Elementarschule meines Heimatortes und der Gymnasien zu Neisse und Brieg bezog ich Ostern 1879 mit dem Reifezeugnis die Universität Breslau, um klassische Philologie und Philosophie zu studieren. Nachdem ich 1881/82 meiner Militärpflicht genügt und am 20. März 1885 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte ich von Ostern 1885 an mein Probejahr am Städtischen Realgymnasium am Zwinger zu Breslau, nach dessen Beendigung ich zufolge der am 10. Februar 1886 erfolgten Wahl am hiesigen Gymnasium zunächst provisorisch und nach der Bestätigung durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium am 13. Juli desselben Jahres definitiv angestellt wurde. – Hier schrieb er: „Senarius, qui vocatur, Terentia comparatur cum trimetro graecorum (comoediae novae).“ Patschkau 1893. 34 S. (Programm Patschkau Gymnasium). – Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1887.

Gottschalk, Heinrich

Geboren den 23. Oktober 1837 zu Wolfhagen, besuchte von 1854-1857 das Lehrerseminar zu Homberg, wirkte vom 1. Oktober 1847 bis 1. Juni 1865 als Lehrer an der Privatvorbereitungsschule fürs Gymnasium von O. Siebert in Kassel, dann an der Töchterschule, bis er am 17. Januar 1867 an die Bürgerschule versetzt wurde. Er trat im Mai 1871 als Elementarlehrer und Lehrer der Vorschule an die Realschule I. O. zu Kassel über.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1871.

Gottschalk, Otto

Geboren zu Mainz am 19. Januar 1884, besuchte das humanistische Gymnasium seiner Vaterstadt, bestand 1902 die Reifeprüfung und bezog dann nacheinander die Hochschulen zu Freiburg i. Br., Berlin, München und Marburg, um sich dem Studium der Germanistik und der neueren Sprachen zu widmen. Im Sommer 1905 nahm er einen längeren Studienaufenthalt in Frankreich, erhielt 1906 den Dokortitel auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Der deutsche Minneleich und sein Verhältnis zu Lai und Descort“ und bestand 1907 die Staatsprüfung in Marburg. Sein Seminarjahr (1907/08) leistete er am Kgl. Gymnasium zu Weilburg ab und war dazwischen von Ostern bis Pfingsten 1908 am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld beschäftigt. Während des Probejahres (1908/09) war er ebenfalls am Gymnasium zu Weilburg. Von 1909 bis 1911 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule II zu Kassel, wurde in gleicher Eigenschaft am 15. Oktober 1911 an das Kgl. Realprogymnasium zu Biedenkopf versetzt und vom 1. Januar 1912 ab zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt.
Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1912.

Gottschick, Albert

Wurde in September 1846 in Berlin geboren, besuchte das Pädagogium zu Putbus a. R., studierte in Berlin und Bonn, absolvierte als Mitglied des Seminars für höhere Schulen das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium, wo er Religion und Geschichte gab. Ostern 1870 wurde er am Französischen Gymnasium angestellt, wo er 1890 zum Professor ernannt wurde. Er schrieb dort die Programm-Abhandlung: „Über Platons Menon und Philebos.“ Berlin 1875. 30 S. (Programm Berlin Französ. Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Gottschick, Albert Friedrich

Geboren den 13. Dezember 1807 zu Schorstedt (Altmark), studierte in Berlin Theologie und Philologie von Michaelis 1827 bis Ostern 1831, war Probandus am Friedrichs-Werderschen Gymnasium und Mitglied des Kgl. Seminars. Neujahr 1835 wurde er ordentlicher Lehrer, Neujahr 1839 Oberlehrer. Michaelis 1847 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Anklam, 1852 Als Direktor an das Pädagogium zu Putbus berufen. Michaelis 1864 wurde er als Provinzialschulrat nach Berlin berufen und starb dort am 2. Januar 1871. Er hat mehrere Lehrbücher der griechischen Sprache herausgegeben. Er starb in Berlin am 2. Januar 1871. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Apollinis cultus unde ducendus sit, et quale eius numen apud priscos, quale apud posteros Graecos fuerit. Berlin 1839. 40 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
- 2) Über die Stellung der Schule zur Kirche, zum Staate, zur Familie. Anklam 1849. 10 S. (Programm Anklam Gymnasium.)

- 3) Beitrag zur Geschichte und Bedeutung der hellenischen Kolonien. Putbus 1856. 26 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
 - 4) Gedächtnisrede zum Andenken des verstorbenen Fürsten und Herrn zu Putbus. Putbus 1855. 9 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- Aus: Programm Putbus Pädagogium 1872 und 1886 FS.

Gottschick, Johannes Friedrich

Geboren am 23. November 1847 zu Rochau in der Altmark, Sohn des dortigen Pastors, erhielt seine wissenschaftliche Ausbildung auf dem Pädagogium zu Putbus, welches er Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um Theologie zu studieren. Von Ostern 1865 bis Ostern 1868 studierte er auf den Universitäten Erlangen und Halle und absolvierte im November 1868 das Examen pro licentia concionandi. Danach war er bis Ostern 1870 Hauslehrer in Altona. Von Ostern 1870 bis Michaelis 1871 gehörte er dem Konvikt am Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg an. Michaelis 1871 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Stadtgymnasium zu Halle und nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi im Februar 1872 zu Ostern 1872 ordentlicher Lehrer. Zum 1. Oktober 1873 wurde er von Sr. Erlaucht dem regierenden Grafen zu Stolberg-Wernigerode, als dritter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Wernigerode berufen. Er geht dann an das Gymnasium zu Torgau, wo er Oberlehrer wird, Michaelis 1878 bis 1882 Professor und geistlicher Inspektor, dann Professor der Theologie an der Universität Giessen, später Professor in Tübingen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schleiermachers Verhältnis zu Philosophie Kants. Wernigerode 1875. 31 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 2) Kant's Beweis für das Dasein Gottes. Torgau 1878. 32 S. (Programm Torgau Gymnasium.)

Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1874 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Gottschick, Reinhold Theodor Friedrich

Geboren den 27. Oktober 1849 in Anklam, ein Sohn des verstorbenen Kgl. Provinzial-Schulrats Gottschick, besuchte das Kgl. Pädagogium zu Putbus bis Michaelis 1864, dann das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin, studierte von Ostern 1866 bis Ostern 1870 in Berlin, Halle und Leipzig Philologie und bestand im Juni 1871 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1871 bis Ostern 1872 war er als Probekandidat am Rats- und Friedrichs-Gymnasium in Küstrin beschäftigt. Seitdem ist er am Gymnasium in Charlottenburg tätig. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Über die Quellen zu Boners Edelstein. Berlin 1875. 13 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 2) Über Boners Fabeln. Charlottenburg 1886. 32 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 3) Boner und seine lateinischen Vorlagen. Charlottenburg 1901. 39 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 4) Gedächtnisrede für den Direktor des Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasiums in Charlottenburg; Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Ferdinand Schultz, gestorben am 27. Juli 1901. Charlottenburg 1902. S. 17-21. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1873 und Küstrin Gymnasium 1893.

Gottwald, Heinrich

Geboren den 6. Juli 1857 zu Altmohrau, Kreis Habelschwerdt, als Sohn des dortigen Bauerngutsbesitzers Wilh. Gottwald, wurde auf dem Kgl. Gymnasium zu Glatz vorgebildet und bezog zu Ostern 1878 die Universität Breslau, um sich vorzugsweise dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Nachdem er am 16. Januar 1885 dort die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, leistete er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Neisse ab und nahm darauf eine Hauslehrerstelle an. Seit dem 1. Oktober 1888 ist er dem Kgl. Gymnasium zu Leobschütz zu unentgeltlicher Beschäftigung in einigen Lehrstunden überwiesen. Vom 21. November 1892 bis 1. Juli 1893 ist er Hilfslehrer am Gymnasium zu Königshütte und wird dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Ostrowo berufen.

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1889 und Königshütte Gymnasium 1903.

Gottwald, Heinrich

Geboren am 30. November 1882 zu Bünde in Westfalen, besuchte das Lehrerseminar in Büren i. W. 1900-1903. Als Lehrer war er dann 2 Jahre in Brackwede bei Bielefeld, 2 Jahre in Lügde bei Pyrmont, seit 1908 an den Volksschulen der Stadt Essen tätig und trat Ostern 1911 an die Vorschule des städtischen Gymnasiums über. Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1912.

Gottwein, Emilie

Wurde am 5. Januar 1855 zu Frankfurt am Main geboren. Sie besuchte die Musterschule und bereitete sich in der damaligen Selektta dieser Anstalt zur Lehrerinnenprüfung vor, die sie im Herbst 1873 bestand. Von 1875 bis 1883 wirkte sie als Erzieherin in einer Familie in Gelnhausen. Nachdem sie dann im Herbst die Handarbeitsprüfung abgelegt hatte, wurde sie auf ein halbes Jahr als Hilfslehrerin an die Humboldtschule berufen. Ostern 1884 trat sie in das Kollegium der Kirchnerschule ein und wurde Ostern 1891 an die Petersschule versetzt, welcher Anstalt sie jetzt angehört. – Aus: Programm Frankfurt/M. Huboldtschule 1901.

Gotzmann, Wilhelm Hermann

Geboren im Februar 1848 zu Zauditz, Kreis Ratibor, wurde gebildet im Kgl. Seminar zu Kreutzburg in Oberschlesien. 2 Jahre war er in Wilkau bei Namslau tätig, wurde 1870 an die mit dem Kgl. Seminar verbundene Geisendorfer Schule in Steinau a. O. berufen, wo er auch den Turnunterricht am Seminar und Graf von Schlabrendorff'schen Waisenhaus leitete. 1874/75 besuchte er die Kgl. Central-Turnanstalt in Berlin und nahm Teil an dem vom Ministerium eingerichteten Zeichenkursus. Am 1. Juli 1875 an die Realschule zu Striegau berufen, erwarb er sich im Sommer 1878 in Breslau das Zeugnis für Zeichenlehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen und ist seit Michaelis 1878 am Gymnasium zu Greiz tätig. – Aus: Programm Greiz Gymnasium 1879.

Gouvion, Louis

Kam am 20. August 1810 von Bayreuth nach Gera und wurde „Sous-Maitre de la langue francais“ am Gymnasium. Er fand keinen Beifall, weil er zu langsam fortschritt und seine Sinnesart ihm das Zusammenarbeiten mit anderen Lehrern erschwerte. Er bat schon 1811 um seinen Abschied. „Da er der Meinung sei, daß die Rechtchaffenheit erfordere, vor Ablauf des Jahres seine Gesinnung mitzuteilen, da auch hier sich niemand für ihm interessiere, so wolle er zu Weihnachten oder spätestens zu Ostern 1812 losgesprochen sein“. Er hatte nur kümmerlich mit Privatstunden, die er besonders Mädchen gab, sein Dasein gefristet. Und doch war dieser Mann der Bruder des berühmten Napoleonischen Marschalls und Grafen Gouvion de St. Cyr, dessen Hilfe er verschmähte. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Goyert, Georg

Wurde am 7. Juli 1884 in Witten geboren, besuchte dort das Realgymnasium und bestand am 15. März 1902 die Reifeprüfung. Nach 1 ½-jährigen Aufenthalt auf der Universität Marburg, wo er Französisch, Englisch und Deutsch studierte, war er ein halbes Jahr an einer französischen Schule als Lehrer des Deutschen tätig. Nach kurzem Besuch der Universität Münster kehrte er nach Marburg zurück und bestand dort am 2. März 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule in Bochum ab, das Probejahr am Realgymnasium in Witten. Von dem Kuratorium dieser Anstalt zum Oberlehrer gewählt, trat er am 1. April 1909 sein Amt an. – Aus: Programm Witten Realgymnasium 1910.

Grabert, August

Geboren im September 1876 in Hohenfinow, erhielt seine Vorbildung zum Lehrerberuf auf der Präparandenanstalt zu Joachimsthal und im Seminar zu Oranienburg. Von Michaelis 1896 bis Michaelis 1900 war er an der Volksschule zu Falkenberg (Mark) tätig, von Michaelis 1900 bis Ostern 1904 gehörte er der III. Bürgerschule zu Eberswalde an und trat dann zur Realschule über. – Aus: Programm Eberswalde Realschule 1908.

Grabert, Wilhelm

Wurde am 17. Mai 1882 zu Kiel geboren. Er besuchte das Kgl. Gymnasium zu Essen, das er 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von 1902 bis 1906 studierte er an den Universitäten Marburg und Berlin Germanistik und neuere Sprachen und bestand am 9. und 10. November 1906 in Marburg das Examen pro facultate docendi. Ostern 1907 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Realgymnasium zu Essen überwiesen, zugleich aber von Beginn des Schuljahres bis Ostern 1908 an die Realschule Elberfeld-Nordstadt versetzt und mit der Vertretung eines Oberlehrers beauftragt. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Kgl. Gymnasium zu Wesel ab. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Oberschöneweide berufen. – Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1910.

Grabitz, Heinrich

Geboren den 7. Dezember 1857 zu Küstrin, besuchte das Gymnasium in Frankfurt/O., danach in Neubrandenburg und machte Michaelis 1879 das Abiturientenexamen. Bis Michaelis 1885 studierte er in Berlin, Jena und Marburg Mathematik, Physik, Geographie und Naturwissenschaften und bestand im Dezember 1886 das Examen pro fac. doc. Von Ostern 1887 bis 1888 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Guben und war dann bis Ostern 1892 am Gymnasium zu Frankfurt/O. beschäftigt. Geht dann an das Realgymnasium zu Spremberg. – Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1893.

Grabke, Hermann Karl Friedrich

Erhielt den ersten Unterricht in der Stadtschule zu Lenzen, besuchte dann die dortige Präparanden-Anstalt und später das Lehrer-Seminar zu Potsdam und zu Cöpenick. Ostern 1853 wurde er nach Putlitz (Westpriegnitz) zur Vertretung eines Lehrers geschickt und erhielt ein Jahr später die dortige Kantorstelle, welche er bis Ostern 1865 verwaltete. Von Ostern bis Michaelis 1865 unterrichtete er an der Ludwig'schen Töchterschule hierselbst, die darauf folgenden 3 Jahre an der Dorotheenstädtischen Realschule. Nachdem er ein Jahr die durch die Versetzung des Lehrers Lünse erledigte dritte Elementar-Lehrerstelle an unserer Anstalt provisorisch verwaltet hatte, übertrug ihm der Magistrat diese Stelle definitiv. – Aus: Programm Berlin Strahlauer Höh. Bürgerschule 1869.

Grabner, Adolf

Im November 1879 in Berlin geboren, besuchte er dort die Vorschule des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums, dann das Kgl. Luisengymnasium. Von Michaelis 1899 an studierte er in Jena Geschichte, Deutsch, Geographie und Philosophie und erwarb die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Zur Geschichte des zweiten Nürnberger Reichsregimentes 1521-23.“ Von Juni 1904 bis Juli 1905 war er als Geschichtslehrer am Deutschen Land-Erziehungs-Heim Haubinda bei Hildburghausen tätig und bestand im November 1905 in Jena das Staatsexamen. Seine praktische Ausbildungszeit begann er am 3. Januar 1905 an der Oberrealschule vor dem Holstentore zu Hamburg, wurde am 1. Oktober 1907 an die Realschule St. Pauli versetzt und nach erlangter Anstellungsfähigkeit am 1. April 1908 dort zum Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er: „Die Forderungen der Gegenwart an den Geschichtsunterricht.“ Hamburg 1914. 53 S. u. 2 Tabellen. (Programm Hamburg Realschule St. Pauli.) - Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1909.

Grabow, August

Ist 1834 zu Müncheberg bei Berlin geboren und studierte nach Absolvierung des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster 4 Jahre zuerst Theologie, dann Philologie an der Universität Berlin mit einer durch äußere Verhältnisse herbeigeführten Unterbrechung. Promoviert hat er an der Universität zu Leipzig. Nach abgelegtem Staatsexamen hielt er sein Probejahr teils am Gymnasium zu Sorau ab, teils an der Realschule I. Ordnung zu Görlitz. An der genannten Anstalt blieb er bis Ostern 1869 und folgte, gerade als man ihn durch Übertragung einer ordentlichen Lehrerstelle zu fesseln versuchte, einer Berufung an das Gymnasium zu Lemgo. Hier veröffentlicht er:

- 1) De numeri Dochmiaci usu Sophocleo. Lemgo 1870. 30 S. (Programm Lemgo Gymnasium.)
- 2) Die Musik in der deutschen Sprache. Lemgo 1876. 29 S. (Programm Lemgo Gymnasium.)

Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1870.

Grabow, Fritz Karl Wilhelm

Geboren am 12. März 1876 zu Neumünster in Holstein, besuchte das Gymnasium zu Flensburg und die Oberrealschule zu Kiel. Von Ostern 1894 bis zum Herbst 1897 war er Schüler der Kgl. Kunstschule zu Berlin und bestand im Juli 1897 die Prüfung zum Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Vom Herbst 1897 bis Herbst 1899 besuchte er die Großherzogl. Sächsische Kunstschule zu Weimar und widmete sich dem Studium der Porträt- und Figurenmalerei. Vom 1. Januar 1901 bis 1. Oktober 1901 war er Zeichenlehrer am Rats-Gymnasium, der höheren Mädchenschule, Lehrerinnen-Seminar und Gewerbeschule zu Osnabrück. Am 28. August 1902 wurde er zum kgl. Zeichenlehrer ernannt und an das Gymnasium zu Krotoschin berufen.

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1903.

Grabow, Hugo

Wurde am 27. Juli 1877 zu Neumünster geboren, besuchte die Oberrealschulen in Flensburg und Kiel, studierte dann in Kiel und Freiburg im Breisgau Naturwissenschaften und Mathematik. Von Herbst 1901 bis Ostern 1902 war er Lehrer an der Kaiserlichen Ingenieur- und Deckoffizierschule zu Wilhelmshaven, bestand im Februar 1903 die Staatsprüfung und absolvierte von Ostern 1903 bis Ostern 1904 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Kiel. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neumünster an.

Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1905.

Grabowski, Erich

Geboren 1883, besuchte die Gymnasien zu Gleiwitz und Ratibor. Sein Studium auf den Universitäten München, Breslau, Halle und Jena erstreckte sich der Hauptsache nach auf Astronomie, Mathematik und Physik. 1907 wurde er von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Die Bahn des Planeten (451) Patientia“. 1908 bestand er in Jena die Staatsprüfung. Vom 1. September 1907 bis 1. August 1908 war er Assistent am Kgl. Astrophysikalischen Observatorium auf dem Telegraphenberg bei Potsdam. Seit Ostern 1908 war er am Gymnasium zu Ratibor, seit Ostern 1909 am Gymnasium Johanneum (Ritterakademie) zu Liegnitz tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien berufen.

Aus: Programm Kreuzburg O.-S. Gymnasium 1911.

Grabowski, Friedrich

Geboren den 20. August 1884 in Insterburg, erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1904 an dem dortigen Kgl. Realgymnasium. Er studierte in Königsberg Physik, Erdkunde und Mathematik und bestand hier am 24. Oktober 1908 die Lehramtsprüfung. Im Sommer 1910 bestand er auch noch die Prüfung zur Erteilung von Turn-, Fecht- und Schwimmunterricht. Seiner Militärpflicht hatte er schon vom 1. Oktober 1908 ab genügt. Michaelis 1909 wurde er der Seminaranstalt bei der Kgl. Oberrealschule auf der Burg in Königsberg i. Pr. überwiesen, begann dort auch das Probejahr, das er – teilweise beschäftigt – am Kgl. Gymnasium in Allenstein beendigte. Dort blieb er von Michaelis 1911 bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Gumbinnen (1912), als wissenschaftlicher Hilfslehrer. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913.

Grabs, Fritz

Geboren am 23. Juni 1878 zu Glogau in Schlesien. Nachdem er das ev. Gymnasium seiner Vaterstadt bis zum Herbst 1897 besucht hatte, bezog er die Universitäten Halle, Breslau und Jena, um Theologie und Philologie zu studieren. Im September 1902 legte er in Breslau die erste theologische Prüfung ab, an die sich später im Oktober 1905 ebendort die zweite anschloß. Am 1. Oktober 1903 trat er in das Heer ein, um seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger zu genügen. Dann war er von Michaelis 1904 bis Michaelis 1906 Mitglied des Kandidatenkonvikts am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Diese beiden Jahre wurde ihm als Seminar- und Probejahr angerechnet. Im Dezember 1906 bestand er das Examen pro facultate docendi in Religion, Hebräisch, Deutsch und Griechisch. Gleich darauf wurde er für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1907 an die Klosterschule Roßleben überwiesen, um hier den Unterricht des erkrankten Klosterpfarrers zu übernehmen. Am 1. April desselben Jahres erhielt er eine Oberlehrerstelle an der Erfurter Oberrealschule, von der er am 1. April 1910 an das Kgl. Gymnasium zu Erfurt übertrat. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911.

Grack, Walter Karl Friedrich

Geboren am 4. Dezember 1878 in Elbing, machte die Reifeprüfung am 10. März 1897 am Realgymnasium seiner Heimatstadt, studierte dann in Königsberg i. Pr. neuere Sprachen und promovierte am 9. Dezember 1901 zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Studien über die dramatische Behandlung der Geschichte von Herodes und Mariamne in der englischen und deutschen Literatur.“ Am 8. Oktober 1902 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt, leistete von Oktober 1902 bis 1904 Seminar- und Probejahr ab und war zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Langfuhr. Von Oktober 1904-1905 genügte er seiner Militärpflicht in Danzig. Am 1. Oktober 1905 wurde er Oberlehrer an der Realschule zu Langfuhr und trat als solcher am 1. April 1907 an die Oberrealschule zu Elbing über. – Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1908.

Grandhandt, Ernst Karl Heinrich

Geboren am 3. April 1879 zu Ramm bei Hagenow in Mecklenburg-Schwerin, besuchte von Ostern 1885 an die Vorschule und von Ostern 1888 an das Realgymnasium in Ludwigslust. Er erhielt Ostern 1897 das Zeugnis der Reife und studierte in Rostock und München Mathematik und Naturwissenschaften. 1901 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Theorie der Fokaleigenschaften der Krümmungskurven auf den Oberflächen 2. Ordnung“ zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er im Jahre 1902. Von Ostern 1902 an war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Reformrealgymnasium zu Güstrow, wo er gleichzeitig sein Vorbereitungs- und Probejahr ableistete. Michaelis 1904 wurde er als Oberlehrer am Großherzogl. Realgymnasium zu Ludwigslust angestellt. Geht 1905 an die Oberrealschule zu Oldenburg.
Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1905 und Oldenburg Oberrealschule 1906.

Graebel, Karl

Karl Gräbel, geboren am 10. Oktober 1869 zu Schmiedeberg i. R., besuchte die Stadtschule, sowie die Kgl. Präparandenanstalt seines Heimatortes und trat 1887 in das Lehrerseminar in Liegnitz ein. Nach bestandener Abgangsprüfung wurde ihm 1890 die Verwaltung einer Lehrerstelle in Langenöls, Bezirk Liegnitz, übertragen. 1891 genügte er seiner Militärpflicht, 1898 wurde er zu seiner weiteren Ausbildung nach Berlin beurlaubt, woselbst er nach zweijährigem Studium die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten bestand. Vom 1. Januar 1901 ab wirkte er als Zeichenlehrer an der Realschule zu Löwenberg in Schlesien und folgte am 1. April 1902 einem Rufe als Zeichenlehrer an das Realgymnasium i. E. zu Görlitz.
Aus: Programm Görlitz Reformschule 1903.

Graeber, Gustav Franz Friedrich

Gustav Gräber, geboren am 23. Januar 1854 in Essen, absolvierte das Gymnasium seiner Heimatstadt Ostern 1872, studierte bis Ostern 1878 in Bonn und Leipzig hauptsächlich Philologie und Geschichte, mit Ausnahme des Winters 1876/77, wo er eine holländische Familie als Hauslehrer nach Italien begleitete. Das Zeugnis pro facultate docendi erwarb er sich am 9. März 1878 in Bonn und wurde am 12. März 1881 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Während des Sommersemesters 1878 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Duisburg, im September ging er nach Elberfeld zur Vertretung eines Oberlehrers. Hier blieb er nach Beendigung des Probejahres noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 1. Oktober 1884 folgte er der Berufung zum Dirigenten des Martineums in Breklum, in welcher Stellung er bis zu seiner Ernennung als Oberlehrer an das Gymnasium zu Ploen tätig war. Gleichzeitig wurde ihm die Leitung des ersten schleswig-holsteinischen Alumnats übertragen, welches zu Ostern 1889 am Gymnasium zu Ploen eröffnet wurde. In Elberfeld hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Ovidianarum. Pars prior. Berlin 1881. 33 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Untersuchungen über Ovids Briefe aus der Verbannung. 2. Teil. Elberfeld 1884. 14 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1879 und Ploen Gymnasium 1890.

Graeber, Hermann

Am 7. Februar 1841 zu Goehren, Kreis Crossen geboren, im Seminar zu Altdöbern als Lehrer ausgebildet und geprüft, trat er nach kurzer Tätigkeit an der höheren Töchterschule zu Crossen in die Kgl. Kunstakademie zu Düsseldorf ein. Nach dreijährigen Studien, und nachdem er der Militärflicht genügt hatte, bestand er im Jahre 1867 sein Examen als Zeichenlehrer. Im Oktober 1868 als solcher an die Realschule I. O. zu Landeshut in Schlesien berufen, wurde er, als der Krieg gegen Frankreich ausbrach, eingezogen und nach elf Monaten wieder entlassen. Im Winter 1872/73 besuchte er, um sich als Turnlehrer auszubilden, die Kgl. Central-Turnanstalt in Berlin, bestand dort das Examen als Turnlehrer und blieb bis Herbst 1873 in Landeshut. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Realgymnasium zu Krefeld berufen und dort fest angestellt.

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1874.

Graeber, Paul

Paul Gräber, geboren den 12. April 1888 zu Heissen bei Mülheim a. d. Ruhr, vorgebildet auf dem Marienstifts-Gymnasium zu Stettin und den Universitäten zu Greifswald, Göttingen und Berlin. 1912 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und erwarb sich 1911 den Dokortitel mit der Arbeit: „De poetarum Atticorum arte scaenica quaestiones quinque.“ Das Seminarjahr leistete er am Marienstifts-Gymnasium von Oktober 1913 bis 1914 ab. Im Probejahr war er zugleich als Vertreter tätig, als er im August als Ersatzreservist eingezogen wurde. Er ist am 12. Dezember 1914 an der Ostfront gefallen. – Aus: Programm Stettin Marienstiftsgymnasium 1915.

Graeber, Philipp

Geboren am 17. Dezember 1883 zu Neunkirchen-Saar, besuchte das Realgymnasium seines Heimatortes, studierte von Ostern 1904 ab klassische Sprachen und Geschichte an den Universitäten in Breslau, Berlin, Straßburg und Bonn und bestand im Februar 1909 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Bromberg, das Probejahr am Gymnasium zu Hohensalza ab, wo er zugleich von Herbst 1909 bis Ostern 1911 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltete. Von Ostern bis Herbst 1911 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Trier, von Herbst 1911 bis Ostern 1912 am Realgymnasium in Simmern tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Cleve berufen. – Aus: Programm Cleve Gymnasium 1913.

Graeber, Reinhold

Geboren im September 1853 zu Sommerfeld, besuchte das Gymnasium zu Sorau und Cottbus, studierte von Michaelis 1877 bis Ostern 1881 auf den Universitäten zu Berlin und Göttingen Mathematik, Physik und die Naturwissenschaften und bestand im Februar 1882 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark an. Später ist er am Gymnasium zu Cottbus, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Zur Zylinder- und Kugelberechnung“. Cottbus 1907. 39 S. u. 3 Tafeln.

Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1883.

Graeber, Rudolf

Rudolf Gräber, geboren am 12. Mai 1866 zu Essen an der Ruhr, bestand die Reifeprüfung am 15. August 1885 am Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Tübingen, Berlin, Bonn und Marburg und wurde am 25. September 1891 in Marburg zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er am 12. Februar 1892. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Christianeum zu Altona, das Probejahr am Kaiserin-Augusta-Viktoria-Gymnasium in Plön ab. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien in Plön und Gütersloh, leitete ein Jahr eine Privatschule in Versmold und wurde am 1. Oktober 1896 Oberlehrer am Gymnasium zu Gütersloh. Am 1. April 1901 siedelte er in gleicher Eigenschaft an die Lauenburgische Gelehrtenschule in Ratzeburg über, wo er auch das Alumnat leitete. 1907 bis 1911 ist er Oberlehrer am Kgl. Schiller-Gymnasium zu Münster i. W., 1911 bis 1914 Direktor des Friedrichs-Gymnasiums zu Herford. Wird dann als solcher an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen. – Aus: Programm Münster Schiller-Gymnasium 1908 und Halle Latina 1914.

Graebner, Karl

Karl Gräbner, geboren am 9. Juni 1820 zu Schmiedeberg bei Wittenberg. Er studierte Theologie und übernahm, nachdem er beide theologische Examina und das Rektoratsexamen absolviert hatte, Michaelis 1846 eine Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Halle, die er verwaltete, bis er Ostern 1850 als Kollege eintrat. Er starb schon den 15. September 1851. – Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Graef, Arthur

Geboren den 26. August 1856 zu Bernburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1875 bis Michaelis 1876, von da bis Michaelis 1877 in Berlin und zuletzt in Halle, machte im Sommer 1880 das Staatsexamen in Halle, nachdem er schon Ostern 1880 als Probandus an das Karls-Gymnasium zu Bernburg gekommen war. Am 1. Oktober 1880 trat er als Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Bernburg ein. Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1881.

Graef, Friedrich Karl Wilhelm

Geboren am 14. Juli 1860 in Schlotheim (Schwarzburg-Rudolstadt), vorgebildet auf dem Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden, studierte in Jena, München und Berlin. Die Staatsprüfung bestand er am 8. Februar 1887 in Berlin und wurde dort auch am 11. März 1887 zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr legte er von Oktober 1888 bis Oktober 1889 am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden ab, wurde Ostern 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Bochum angestellt. Im Winter 1892/93 war er für einen Kursus an der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin beurlaubt und trat Ostern 1893 in das Lehrerkollegium der Realschule zu Flensburg ein. – Aus: Programm Flensburg Realschule 1894.

Graef, Gustav Rudolf

Wurde am 6. April 1888 zu Ölsnitz im Vogtland geboren. Er besuchte von 1897 bis 1900 die Realschule zu Ölsnitz und darauf das Realgymnasium zu Plauen, wo er 1906 das Zeugnis der Reife erwarb. Er studierte in München und Leipzig Naturwissenschaften und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt im November 1911. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Realgymnasium zu Döbeln zugewiesen, das Probejahr tritt er an der städtischen Realschule zu Plauen an. Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1912 und Plauen städt. Realschule 1913.

Graef, Hermann Eduard Heinrich

1832 zu Pasewalk in Pommern geboren, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Anklam und studierte seit Ostern 1852 in Berlin, Halle und Greifswald Philologie. Nachdem er in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi bestanden und am Kgl. Pädagogium zu Putbus, dann am Gymnasium zu Anklam sein Probejahr abgehalten hatte, war er seit Ostern 1857 bis zu seiner Ostern 1861 erfolgten Berufung an das Gymnasium zu Memel, am Gymnasium zu Stolp als Hilfslehrer beschäftigt. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1861.

Graefe, Gerhard

Geboren den 6. April 1877 zu Neuhausen (Westpriegnitz), bestand das Examen pro facultate am 4. Februar 1902, war dann Seminarkandidat am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. von Michaelis 1903 bis 1904. Das Probejahr legte er am städtischen Progymnasium zu Forst in der Lausitz von Michaelis 1904 bis Ostern 1905, am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin bis Michaelis 1905 ab. Hier war er noch wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1906, seitdem ist der hier Oberlehrer und Adjunkt, gab als Ordinarius von O III Latein, Griechisch, Religion und Deutsch. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Graefe, Gustav Adolf

Geboren den 29. Oktober 1848 zu Oberfrohna bei Limbach, wurde nach seiner Konfirmation Ostern 1863 in das Seminar zu Waldenburg aufgenommen. Ostern 1869 bestand er die Abiturientenprüfung und erhielt eine Anstellung als Kirchenschullehrer zu Oberwinkel bei Waldenburg, welche Stelle er bis zu seiner Ostern 1871 erfolgten Wahlfähigkeitsprüfung interimistisch verwaltete. Von da an noch anderthalb Jahre als ständiger Lehrer im genannten Ort verbleibend, ging er Michaelis 1872 an das Institut des Herrn Dir. Forweg zu Dresden. Während seines Aufenthaltes in Dresden absolvierte er den einjährigen Kursus für Turnlehrer und ging dann Neujahr 1874 an die Bürgerschule zu Waldenburg. Ostern 1875 wurde er als Lehrer für Turnen, Gesang und Rechnen an der Realschule zu Stollberg angestellt. – Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1876.

Graefe, Heinrich

Heinrich Gräfe, geboren am 3. März 1802 zu Buttstädt in Thüringen. Er besuchte zuerst die sogenannte lateinische Schule seiner Vaterstadt und trat dann 1815 in die Secunda des Gymnasiums zu Weimar ein. Während der Jahre 1820 bis 1823 studierte er in Jena Mathematik, Theologie und Philosophie, bestand im Jahre 1823 die Kandidatenprüfung, wurde als Geistlicher ordiniert und erhielt in demselben Jahre die Kollaboratur an der Stadtkirche zu Weimar, mit welcher Kirche damals noch das Gymnasium verbunden war, an dessen unteren Klassen er gleichzeitig zu unterrichten hatte. 1825 trat er ganz in das Schulfach über, indem ihm, dem erst 23-jährigen Schulmann, das Rektorat der Stadtschule in Jena übertragen wurde. Er organisierte dieselbe neu, indem er sie in eine Volksschule und eine Bürgerschule mit Realklassen gliederte. 1840 erhielt er den Titel Bürgerschuldirektor und wurde zugleich Professor der Pädagogik an der Universität Jena. 1842 folgte er einem Rufe an die Realschule zu Kassel, wo er zunächst die Bürgerschulen neu zu organisieren hatte und dann 1843 die Realschule ins Leben rief, deren Direktor er nun wurde. Zugleich war er Mitglied der Stadtschulkommission und Inspektor der Volks- und Freischulen. 1848 wurde er Mitglied der Oberschulkommission, arbeitete als Vertrauensmann des Märzministeriums (Eberhard) den Entwurf eines Schulgesetzes für Kurhessen aus und bemühte sich, um seine Entwürfe an mitentscheidener Stelle verteidigen zu können, auch um die für die Neugestaltung des Schulwesens nötigen Mittel erlangen zu helfen, um einen Sitz in der Ständeversammlung. Im Juli 1849 erreichte er dies Ziel. „Die Schulreform trieb ihn in den Landtag und die Landtagswirksamkeit sollte ihn schließlich aus seinen Schulämtern treiben.“ Noch war er Realschuldirektor, Mitglied der städtischen Schulbehörde, Inspektor der Freischulen und Landtagsabgeordneter. Mitglied der Oberschulkommission war er nicht mehr, denn Hassenpflug, der Minister der Reaktion, hatte jene gleich nach seinem Eintritt aufgelöst. Nachdem im Juni 1850 der Ständeversammlung das Gleiche widerfahren, Gräfe aber auch hier wieder in die neue Kammer gewählt worden war, und, als diese nach siebentägiger Tätigkeit ihr Ende fand, mit vier anderen verfassungsgetreuen Hessen die Stelle einer Mitgliedes des permanenten landständischen Ausschusses erhalten hatte, ließ Hassenpflug diese Mitglieder verhaften. Gräfe empfing seine Entlassung aus der Stadtschulkommission und seine Entbindung von der Inspektion der Freischulen. Am 19. Februar 1852 verurteilte ihn das Kriegsgericht wegen seiner Schrift „Der Verfassungskampf in Kurhessen“ zu einjähriger Festungshaft und – erkannte ihm das Recht ab, die kurhessische Nationalkokarde zu tragen, und hiermit war der Verlust der Realschuldirektorstelle verknüpft. Auf der alten Festung Spangenberg ertrug er sein Geschick. Kaum zu den Seinen zurückgekehrt, wurde eine neue Anklage gegen ihn vorbereitet wegen angeblicher Majestätsbeleidigung (oder Hochverrat?) Da rieten ihm seine Freunde, Hassenpflug-Vilmar'schen Quälereien aus dem Weg zu gehen. Er fand eine gastliche Freistatt in der Schweiz, zunächst in Zürich, dann in Genf, wo er eine Zeit lang in der Anstalt von Rüdiger, der mit seinem ganzen Pensionate aus Hanau ausgewandert war, als Lehrer und Erzieher wirkte. Da trat im Frühjahr 1855 der Ruf an ihn heran, in Bremen die neue Bürgerschule (jetzt Realschule) zu organisieren. Freudig leistete er Folge und eröffnete die neue Anstalt am 1. Oktober 1855 mit 7 Klassen. 2 Jahre nachher schuf er auch eine mehrklassige Vorbereitungsschule und rief 1859 eine Töchterbürgerschule ins Leben. In ungebrochener geistiger Kraft wirkte er, bis am Morgen des 22. Juli 1868 ein heftiger Anfall seinem tätigen Leben ein Ziel setzte. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Jahrbüchlein der pädagogischen Literatur. Mitteilung über Pädagogik und Schulwesen. Leipzig 1830.
- 2) Schulrecht. Quedlinburg 1829.

- 3) Über Schulreform. Leipzig 1834.
 - 4) J. Th. Scherr und die zürcherische Schulreform. Darmstadt 1840.
 - 5) Schule und Unterricht. Berlin 1839.
 - 6) Programm und Reden zur Eröffnung der Realschule am 1. Mai 1843. Kassel 1843. 17. S. (Programm Kassel Realschule.)
 - 7) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes am 16. April. Kassel 1844. 13 S. (Progr. Kassel Realschule.)
 - 8) Geschichte der Realschule während der ersten zwei Jahre ihres Bestehens. Kassel 1845. 29 S. (Programm Kassel Realschule.)
 - 9) Allgemeine Pädagogik. 2 Bände Leipzig 1845.
 - 10) Die deutsche Volksschule. 3 Teile. Leipzig 1847.
 - 11) Erziehungsresultate. Hannover (Dresden) 1847.
 - 12) Archiv für das praktische Volksschulwesen. 18 Bände. Jena (bzw. Eisleben) 1828-1836.
 - 13) Die deutsche Schule. Leipzig 1832-1833.
 - 14) Neue allgemeine Schulzeitung. Leipzig 1834-1835.
 - 15) Kasseler Schulblatt. Zur Verständigung zwischen Elternhaus und Schule. In Verbindung mit Hölting, Janson und Römer herausgegeben von Gräfe u. Clemen. 3 Jahrg. 1845-1847.
 - 16) An das Elternhaus. Bremen 1861-1868.
 - 17) Geometrische Anschauungslehre. Berlin 1839-1851. 3 Auflagen.
 - 18) Sammlung von Aufgaben aus der Buchstabenrechnung. Jena 1843-1851. (2 Auflagen.)
 - 19) Materialien für den Schreib- und Rechenunterricht. Weimar 1827.
 - 20) Katechismus der Rechenkunst. Leipzig 1825.
 - 21) Kleines Rechenbuch für Schulen. Jena 1827.
 - 22) Aufgaben für's Rechnen. Jena 1839-1843. (3 Auflagen.)
 - 23) Anweisung zum Rechenunterricht. 2. Teile. Neustadt a. O.
 - 24) Praktische Anleitung zum Rechenunterricht.. Jena 1830-1842.
 - 25) Allgemeine Sammlung von Aufgaben etc. Leipzig 1852-1865. (2 Auflagen.)
 - 26) Naturgeschichte der drei Reiche. 2 Bände. Berlin 1834-1838. (2 Auflagen.)
 - 27) Deutsches Lesebuch. 2 Teile. Kassel 1843. (Eine 2. Aufl. 1852 mit Clemen zusammen.)
 - 28) A new English Reader etc. Bremen 1858. (2 Auflagen.)
 - 29) Vorschule und erstes grammatisches Lesebuch der englischen Sprache. Bremen 1857 u. 1861. (2 Auflagen.)
 - 30) Dasselbe für die französische Sprache. 3 Auflagen. Bremen 1859-1866.
 - 31) Herzensbildungen in Erzählungen für die Jugend. Weimar 1826.
 - 32) Atalanta. 3 Bände Berlin 1837.
 - 33) Länder und Völkerkunde. Leipzig 1836.
 - 34) Reisebilder. Berlin 1840.
 - 35) Über die Dogmatik der evangelischen Kirche. Quedlinburg 1830.
 - 36) Nachrichten von wohlthätigen Frauenvereinen. Kassel 1844.
 - 37) Der Verfassungskampf in Kurhessen. Leipzig 1851.
 - 38) Verfassungsurkunde des Kurfürstentums Hessen. Kassel 1848.
 - 39) Kurhessisches Landtagsblatt. Kassel Juli 1849-1850.
- Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstraße 1893.

Graefe, Hermann

Geboren am 22. Januar 1858 zu Kolrep (Prov. Brandenburg), besuchte das Realgymnasium zu Potsdam und studierte von Ostern 1879 bis Michaelis 1882 an den Universitäten Berlin und Heidelberg Naturwissenschaften und Mathematik. 1884 absolvierte er, nachdem er in Berlin das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, sein pädagogisches Probejahr am Realgymnasium zu Perleberg, an dem er danach bis 1887 als Hilfslehrer beschäftigt blieb. Er übernahm dann eine Lehrerstelle an der Mittelschule zu Angermünde und 1893 eine solche am Realprogymnasium zu Schöningen in Braunschweig, von wo er Michaelis 1897 mit unwiderruflicher Anstellung als Oberlehrer an das Gymnasium Ernestinum zu Coburg berufen wurde. 1901 wird er an die Oberrealschule zu Halberstadt berufen. - Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS. und Halberstadt Oberrealschule 1902.

Graefenberg, Selly

Selly Gräfenberg, geboren am 12. Januar 1863 in Adelebsen (Provinz Hannover), besuchte zunächst die Elementarschule seines Geburtsortes und von 1872 an das Realgymnasium zu Göttingen, das er Ostern 1881 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann an der Universität Göttingen neuere Sprachen, promovierte dort zum Dr. phil. im November 1884 und erwarb im November des folgenden Jahres die facultas docendi für Deutsch, Französisch und Englisch. Später auch noch für die philosophische Propädeutik. Die Lehrbefähigung für Turnen

wurde ihm 1891 von der Kg. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin zuerkannt. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien (November 1885) hielt er sich einige Zeit in Spanien und Frankreich (später auch in England) auf, absolvierte sein Militärljahr und wurde Michaelis 1889 der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt a. M. als Probekandidat überwiesen. Nachdem er dann noch eine Reihe von Jahren an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen, wurde er Ostern 1898 an das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. Als Ostern 1903 die Handelsabteilung des Wöhler-Realgymnasiums von dieser Anstalt abgezweigt wurde, trat er in das Lehrerkollegium der neuen Städtischen Handelslehranstalt über. Außer einigen kleineren Abhandlungen und Besprechungen in wissenschaftlichen Zeitschriften und Tagesblättern und einer Neuausgabe einer deutschen Grammatik für Spanier und einer spanischen Grammatik für Deutsche hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur französischen Syntax des XI. Jahrhunderts. 1885.
- 2) Eine Ausgabe von Don Juan Manuel, El Libro del Caballero y del Escudero. 1893.
- 3) Praktisches Lehrbuch der spanischen Sprache. 1892. 2. Aufl. 1904.
- 4) Spanisches Lesebuch für höhere Handels- und Realschulen. 1899.
- 5) Spanische Unterrichtsbriefe nach der Originalmethode Toussaint-Langenscheidt. 1904.
- 6) Elementarbuch der englischen Sprache für Handels- und kaufmännische Fortbildungsschulen. 1904.
- 7) Dem Andenken des Direktors Dr. Ludwig Voigt, gestorben am 1. Dezember 1908. Gedächtnisrede, gehalten bei der Trauerfeier der Städtischen Handelslehranstalt am 4. Dezember 1908. Frankfurt/M. 1909. S. 3-6. (Programm Frankfurt/M. Städt. Handelslehranstalt.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1900 und Städt. Handelslehranstalt 1904.

Graefenhain, Rudolf

Geboren am 19. Juni 1867 in Harburg an der Elbe, erwarb Ostern 1887 das Reifezeugnis am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover, studierte in München und Marburg klassische Philologie, promovierte (am 17. Dezember 1891) und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 11. Dezember 1891. Das Seminarjahr verbrachte er am Lyceum I in Hannover, das Probejahr am Kgl. Auguste-Viktoria-Gymnasium in Linden. Nach dreijährigem Wirken als Prinzenlehrer in Bückeburg 1897 nach Hannover zurückgekehrt, war er als Hilfslehrer am Realgymnasium und an der Realschule II tätig. Ostern 1900 wurde er als Oberlehrer an die Leibnizschule und hier wirkte er bis zu seiner Wahl zum Direktor des Ratsgymnasiums.

Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1913.

Graefenhan, Wilhelm Ernst August

Geboren am 13. März 1794 als Sohn eines Weissbäcker in Gotha. In seinem 14. Lebensjahre bestimmte ihn der Vater, als den ältesten Sohn, zum Gehilfen und zur Stütze in seinem Geschäfte. Er besuchte damals die vierte Klasse des Gymnasiums und hatte sich durch seinen Fleiss und seine Anlagen die Liebe aller seiner Lehrer erworben. Trotz seiner entschiedenen Neigung zum Studieren gab er willig, obschon mit innerlichem Schmerz, dem Vater nach und vertauschte die Feder mit dem Ofenschieber. Als ihn seine Mutter einmal über seine Schulbücher lernend vorfand, gaben sie nach und schickten ihn wieder zur Schule. Er hatte schon als Schüler den Plan gefasst, Theologie zu studieren und übte sich im freien Vortrage. Mit rühmlichen Zeugnissen versehen, bezog er zu Michaelis, den 19. Oktober 1813 die Universität. An Stelle der beabsichtigten Reise nach Leipzig, kam er nach den Umständen der Völkerschlacht auf einem Umweg nach Jena, wo er auch blieb. Er besuchte die Kollegien eines Danz, Schott, Luden, Fries und nahm bei seiner entschiedenen Vorliebe für alte Sprachen an dem unter Leitung des Herrn Hofr. Eichstädt stehenden philologischen Seminars, in dem er im November 1813 aufgenommen wurde, teil. Ein damals herrschendes „Lazarethfieber“ erfasste ihn und warf ihn bis Ostern 1814 auf das Bett. Nach seiner Genesung nährte er vorzüglich seine Neigung für das Sprachstudium (er sprach fertig Französisch, Englisch und Italienisch) und gab auch die theologischen Studien nicht auf. 1815 ging er nach Leipzig, um dort seine philologischen Studien fortzusetzen. Hier übernahm er in Gubitz eine Hauslehrerstelle und konnte zu seinen Kollegien nach Leipzig gehen. Nach einem halben Jahre gab er diese Stelle jedoch wieder auf, um in Ruhe studieren zu können. Im Jahre 1816 ging er nach Gotha zurück und wurde zum 6. November zum Examen geladen. Am 26. Februar 1817 wurde er in die Zahl der Kandidaten aufgenommen. Er übernahm noch im Jahre 1817 wieder eine Hauslehrerstelle, die er jedoch nach drei Tagen schon wieder aufgab. Noch im selben Jahre 1817 wurde er Lehrer am Pädagogium der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S. Durch ein Schreiben Hermanns wurde ihm bekannt, das in Ratibor ein Lehrer der Philologie gesucht würde. Er bewarb sich und erhielt am 7. Mai 1821 seine Vokation bestätigt. Doch da er unterdessen mit einer Leipziger Verlags-Buchhandlung in Vertrags-Verhandlungen war, bat er das Konsistorium zu Magdeburg, ob es nicht möglich sei, ihm in der Provinz Sachsen eine angemessene Stelle zu gewähren. Glücklicherweise war damals die Stelle eines Subkonrektors am Gymnasium zu Eisleben vakant. Am 18. Juli 1821 erfolgte seine Ernennung zum Subkonrektor in Eisleben. Im August desselben Jahres heiratete er Charlotte Wahn, und reiste noch im selben Monat nach Eis-

leben, wo er unter dem Direktorate Siebdrat sein neues Amt antrat. Über fünf Jahre lang widmete er seine Tätigkeit dem Gymnasium zu Eisleben (1821-1825). Am 9. September 1825 bewarb er sich beim Magistrat der Stadt Mühlhausen und die Stelle des Rektorats und es wurde ihm mitgeteilt, dass er eine Stelle zwischen Rektor und Konrektor eintreten und Anteil an der Direktion des Gymnasiums nehmen solle, und nach Abgang des Rektors an dessen Stelle rücken würde. In den letzten Dezembertagen 1825 reiste er nach Mühlhausen, um seine Stelle mit Anfang des neuen Jahres anzutreten. Nach vier Jahren als Prorektor, wurde er am 18. Februar 1830 zum Direktor des Gymnasiums ernannt. Im Januar 1836 verfiel er in eine schwere Krankheit und starb am 7. Juli 1836. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Aristoteles de arte poetica librum denuo recensitum, commentariis Robortelli aliorumque complurium editionibus, edidit cum prolegomenis et notitiis indicibus. Lips. 1821.
 - 2) Homerici carmina cur. G. G. Heyne. Tom. Nonus: Idices continens. Lips. 1822.
 - 3) Exercitia für zwei lateinische Classen, nach dem Cursus der Grammatik, mit steter Hinweisung auf dieselbe, nebst einem Wörterbuche und Anhang. (Zusammen mit Dr. G. Mönch.) Halle 1824.
 - 4) Erste Übungen für zwei lateinische Classen, zu halbjährigem Cursus, mit einem Deutsch-Lateinischen Wörterbuche. Halle 1826.
 - 5) Theognis Theognideus sive Theognidis, qualis adhuc editus sit, in recentissimos ejus interpretes vindiciae. Mühlhausen/Th. 1827. 49 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
 - 6) Lesebuch mit lateinischen Schriften. Nebst lateinischer Sprachlehre für Anfänger. Mühlhausen und Eschwege 1829. 2. verbesserte Auflage 1832.
 - 7) Platonis Crito et Sophoclis Antigona. In utriusque coram principe Gymnasii classe interpretationis memoriam composuit. Mühlhus. 1828.
 - 8) Aristoteles poeta sive Aristotelis scolion in Hermiam. Mühlhausen/Th. 1831. 35 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
 - 9) Hybriae Cretensis scolion. Mühlhausen 1833. 21 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
 - 10) Lexilogische Parerga. In: Zimmermanns Allgemeiner Schulzeitung. 1828.
 - 11) Todtenopfer den Manen des Herrn Professors Kaltwasser, dargebracht von seinen Schülern, am 23. September 1813.
 - 12) Seiner Herzoglichen Durchlaucht Herrn Herzog August zu Sachsen Gotha-Altenburg bei der Feier des 23. November 1816 in tiefster Ehrfurcht gewidmet von der Altschützen-Gesellschaft.
 - 13) Romanzen und Balladen nebst untermischten andern Stücken. Leipzig 1822.
 - 14) Racine's Schauspiele: 1. Bändchen. Racine's Leben. Phädra. Mit einem Porträt Racine's. Gotha 1825; 2. Bändchen. Alexander der Große. Gotha 1825; 3. Bändchen. Bajazet. Gotha 1827.
 - 15) König Numa im Aricinischen Haine. Ein Monolog. Vorgetragen 1829.
 - 16) Bethlehem, eine Phantasie. Mühlhausen/Th. 1833.
 - 17) Hegel, v. Schlotheim und v. Göthe. Ein Nekrolog. Vorgetragen im Gymnasium zu Mühlhausen/Th. am 28. Mai 1832.
 - 18) Mühlhausen in den Tagen der Kirchen- und Schulvisitation des evangelischen Bischofs und köngl. General-superintendenten der Provinz Sachsen, Herrn Dr. Dräseke. Mühlhausen 1835.
 - 19) Verschiedene Aufsätze in: Mittwochs-Abend 1826-1829; Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt von C. Röbling; Allgemeiner Anzeiger und Nationalzeitung der Deutschen; Königl. Preuß. Staatszeitung.
- Auszug aus: A. Gräfenhan, Kurzgefasste Biographie des Dr. Ernst August Wilhelm Gräfenhan, Direktor des Gymnasiums und der Bürgerschule zu Mühlhausen. Mühlhausen/Th. Rode 1837.

Graeff, Franz

Franz Gräff, geboren am 6. Juli 1789 in Weinheim, besuchte das katholische Gymnasium zu Mannheim und studierte dann in Heidelberg. 1812 wird er Professor am Lyceum zu Rastatt und ist dann von 1818 an am Gymnasium zu Mannheim. 1822 wird er Direktor des Gymnasiums, 1834 zum Hofrat ernannt. Am 29. September 1854 tritt er in den Ruhestand und stirbt in Mannheim am 22. Mai 1855. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Das Großherzogliche Antiquarium in Mannheim. 1. Teil: Beschreibung der meisten römischen Denksteine. Mannheim 1837. 44 S. (Programm Mannheim Gymnasium.)
- 2) Das Großherzogliche Antiquarium in Mannheim. 2. Teil: Beschreibung der antiken Bildwerke, Gefäße, Gerätschaften, Gegenstände späterer Zeit. Mannheim 1839. 58 S. (Programm Mannheim Gymnasium.)
- 3) Des P. Franz Joseph Desbillons Rede über den Zustand der französischen Literatur zu seiner Zeit. Aus dessen handschriftlichem Nachlasse, mit einer Einleitung über das Leben und die Werke desselben herausgegeben. Mannheim 1852. 39 S. (Programm Mannheim Gymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Graeger, Paul

Paul Gräger, geboren am 8. November 1862 zu Nordhausen, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1881 am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Leipzig und Halle Theologie und Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi legte er im Februar 1887 ab, war dann Probandus am Gymnasium zu Nordhausen von Ostern 1887 bis Ostern 1888. Er blieb dort noch ein ½ Jahr als Hilfslehrer, war als solcher dann an dem Realprogymnasium zu Rathenow bis Ostern 1889 tätig und wurde dann ordentlicher und Ostern 1893 Oberlehrer. Am 1. September desselben Jahres erhielt er wegen Krankheit seine Entlassung, war von Januar bis April 1899 am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark und darauf bis Ostern 1901 am Realgymnasium zu Frankfurt/Oder tätig. Geht dann wieder an das Gymnasium zu Friedeberg/Nm. zurück. – Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1902.

Graeser, Adolf

Geboren im September 1878 zu Griefstedt (Sachsen), bestand Michaelis 1900 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Sangerhausen und studierte dann in Berlin und Halle Theologie und Philosophie. Er erlegte November 1906 und Juli 1909 seine Staatsprüfungen zu Halle und leistete 1907/08 das Seminarjahr am Domgymnasium zu Magdeburg, 1908/09 das Probejahr an der Oberrealschule in Delitsch ab, wo er gleichzeitig eine Oberlehrerstelle verwaltete. Zuletzt war er an der Bismarckschule in Magdeburg beschäftigt. Wird dann an die Realschule zu Oberstein-Idar berufen. – Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule.

Graeser, Alfred Max

Alfred Max Gräser, geboren am 28. 4. 1873 zu Kleinobringen bei Weimar, vorgebildet auf dem Realgymnasium und dem Lehrerseminar zu Weimar, bestand im März 1893 die erste und im Juni 1895 die zweite Lehrerprüfung. Von Johannis 1895 bis Ostern 1897 fand er in Münchenbernsdorf, von Ostern 1897 bis Johannis 1901 an der 1. Bürgerschule in Gera feste Anstellung. In der Zeit vom 1. Oktober 1898 bis 1. September 1900 war er für den Besuch der Kgl. Kunstschule zu Berlin zwecks Vorbereitung auf die Zeichenlehrerprüfung beurlaubt, der er sich im August 1900 mit Erfolg unterzog. Wird dann am Realprogymnasium zu Langansalza angestellt.
Aus: Langansalza Realprogymnasium 1902.

Graeser, Karl

Geboren am 23. August 1807 zu Greiz, wurde am 2. März 1833 als Lehrer der neueren Sprachen an das Gymnasium zu Marienwerder berufen, dem er seitdem ununterbrochen und mit Auszeichnung seine Kräfte gewidmet hat. Außer der französischen und englischen Sprache übernahm er zeitweise auch geographischen Unterricht. Die Tüchtigkeit seiner wissenschaftlichen Bildung, sowie die seltenen Vorzüge seines Charakters und die Gefälligkeit seiner Formen im Verkehr erwarb ihm die ungeteilte Verehrung und Liebe seiner Kollegen und Schüler, sowie der Bewohner Marienwerders überhaupt. Weit über Marienwerder und seine Nachbarschaft hinaus hat er literarisch gewirkt. Eine große Anzahl seiner Schriften hat wiederholte Auflagen erlebt. So ist beispielsweise seine englische Sprachlehre in französischer Sprache 38 Mal, seine französische Sprachlehre in englischer Sprache 9 Mal aufgelegt worden, da jene in Frankreich, diese in England und Amerika die weiteste Verbreitung gefunden hat. In Deutschland wird gegenwärtig eine englische Sprachlehre in 10. Auflage, eine größere in 6. Auflage gebraucht. Da er schon einige Zeit krankheitshalber vertreten werden mußte, erhielt er von Ostern 1878 an Urlaub und tritt zu Michaelis 1878 nach 45-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Unbiased Remarks on Shakespeare's Taming of the Shrew. Marienwerder 1869. 9 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
 - 2) Voltaire's Verhältnis zu Friedrich dem Großen. Marienwerder 1874. 15 S. (Progr. Marienwerder Gymn.)
- Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1878.

Graeser, Otto

Otto Gräser, im April 1875 zu Bernau geboren und wurde auf dem Seminar zu Cöpenick vorgebildet. Nach bestandener Abgangsprüfung wurde er am 1. April 1895 Lehrer in Eichhorst-Hubertusstock, darauf an der Knabenschule zu Friedrichshagen und am 1. Oktober 1899 Lehrer an der 42. Gemeindeschule zu Berlin. 1897 bestand er die zweite Lehrerprüfung und 1900 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen. Ostern 1905 erfolgte seine Anstellung als Vorschullehrer am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin.
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1906.

Graeser, Paul

Geboren am 5. August 1876 zu Töttelstedt (s. Gotha), bestand Ostern 1896 am Herzog Ernst-Seminar zu Gotha die erste, Ostern 1898 die zweite Lehrerprüfung. Er war zuerst an der Volksschule, dann an der Realschule zu Gotha als Lehrer tätig. Seit Michaelis 1899 studierte er an der Universität Leipzig Physik, Chemie, Mathematik und Pädagogik. Im Mai 1903 bestand er das Rigorosum. Seine Bewerbungsschrift um den Doktorgrad ist betitelt: „Experimentelle Beiträge zur Kenntnis der optischen Eigenschaften der Oxyde einiger Metalle.“ Wird 1903 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Grossenhain angestellt.
Aus: Programm Grossenhain Realschule 1904.

Graessel, Franz Xaver

Franz Xaver Grässel, geboren den 24. November 1861 auf der Mühle bei Obersasbach in Baden, besuchte zunächst die höhere Bürgerschule in dem benachbarten Achern und dann die Malerakademie zu Karlsruhe bis zur Meisterabteilung, wo er sich hauptsächlich dem Genre und Porträtfach zuwandte. Wird 1885 an das Gymnasium zu St. Stephan in Straßburg i. E. berufen. – Aus: Programm Straßburg/Els. Gymnasium St. Stephan 1886.

Graeter, August

Geboren den 5. August 1845 zu Marggrabowa, verließ zu Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife das Gymnasium zu Lyck, studierte zu Königsberg Theologie und bestand beide theologische Prüfungen und am 21. November 1868 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr hielt er am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und dem Gymnasium zu Rastenburg ab, wurde Michaelis 1869 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Rastenburg angestellt und Michaelis 1879 zum Oberlehrer befördert. Am 1. Oktober 1883 wurde er als 3. Oberlehrer an das Realgymnasium zu Tilsit berufen und rückte am 1. September 1886 in die 2. Oberlehrerstelle auf. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Charles de Villers und Mme de Stael, ein Beitrag zur Geschichte der literarischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. 1. Teil. Rastenburg 1881. 28 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 2) Charles de Villers und Mme de Stael ...2. Teil. Rastenburg 1882. 20 S. (Progr. Rastenburg Gymnasium.)
- 3) Studien zu Herbarts Pädagogik. Tilsit 1886. 46 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Graeter, Karl Paul Eugen

Geboren am 16. April 1854 zu Posen, auf dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen und dem Gymnasium zu Rogasen vorgebildet, studierte von Ostern 1876 an auf den Universitäten zu Berlin und zu Breslau. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 29. November 1880 für die Fächer Geschichte, Erdkunde, Latein und Griechisch in Breslau. Das Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Rogasen und beendet es am Gymnasium zu Lissa, wo er anschließend noch als Hilfslehrer weiter beschäftigt wird. Vom 1. April 1883 bis 1. Oktober 1883 ist er am Gymnasium zu Hohensalza, dann am Progymnasium in Tremessen, am Realgymnasium in Posen, am Realgymnasium in Rawitsch. Am 1. April 1886 wird er am Gymnasium zu Rogasen definitiv angestellt. Ostern 1890 wird er an das Gymnasium zu Schrimm versetzt, Ostern 1892 zum Oberlehrer befördert. War dann vom 1. Oktober 1894 bis 1. April 1903 im Privatschuldienst, vom 1. April 1903 bis 1. Juli 1904 an der Berger-Oberrealschule in Posen als kommissarischer Lehrer, wurde am 1. Juli 1904 wieder zum Oberlehrer ernannt und ist in dieser Stellung am Comenius-Gymnasium in Lissa tätig, wo er zum Professor ernannt wurde. Er hat veröffentlicht: „Übersicht über die brandenburgisch-preußische Geschichte von der Errichtung der Mark Brandenburg bis zur Zeit des Großen Kurfürsten. (eine Ergänzung zu Herbst: Historisches Hilfsbuch.) Rogasen 1888. 25 S. (Programm Rogasen Gymnasium.) – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Graetz, Louis

Louis Grätz, geboren am 20. Dezember 1856 zu Rogasen, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach bestandener Reifeprüfung 1878 die Universität Berlin, um besonders klassische Philologie und Geschichte zu studieren. 1884 legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Staatsexamen ab, leitete von Ostern 1885 bis 1886 das vorgeschriebene Probejahr an der Realschule der israelitischen Gemeinde in Frankfurt a. M., blieb dort noch einige Zeit als Hilfslehrer und bekleidete dann bis zu seiner Berufung an die Samsonschule die Stelle eines Lehrers und Erziehers an der Julius- und Amalie-Flersheimschen Stiftung in Frankfurt am Main. – Aus: Programm Wolfenbüttel Samsonschule 1889.

Graetzel, Paul von

Geboren am 7. März 1861 zu Roßlau in Anhalt, erhielt seine Schulbildung auf dem Lyceum II zu Hannover und ging zu Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis ab, um von da bis Ostern 1885 in Göttingen, Leipzig und Halle alte Philologie und Deutsch zu studieren. Er promovierte zu Halle am 3. November 1885 zum Dr. phil. und bestand dort auch seine Lehramtsprüfung am 15. Januar 1887. Vom 1. April 1881 bis 1882 diente er als Einjährig-Freiwilliger zu Göttingen. Zu Ostern 1887 trat er mit Genehmigung der Behörden am Lyceum II zu Hannover sein Probejahr an. Hier wird er dann auch fest angestellt und veröffentlicht: „Zum Gedächtnis Schillers. Schulrede.“ Hannover 1906. S. 3-10. (Programm Hannover Lyceum II.) – Aus: Programm Hannover Lyceum II 1888.

Graf, Bernhard Ewald Theodor

Geboren am 9. Juni 1882 zu Gröba bei Riesa, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Von Ostern 1901 bis Ostern 1905 studierte er in Tübingen und Leipzig Theologie. Nach bestandener Staatsprüfung genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Dresden, war Ostern 1906-1907 am Realprogymnasium zu Roßwein und darauf bis Ostern 1908 in Tostedt bei Hamburg als Lehrer tätig. Im Juli 1908 wurde er von Ev.-luth. Landeskon-

istorium als Pfarrer an die deutsch-evangelische Gemeinde Victoria (Chile) berufen. Dieses Amt verwaltete er bis Ostern 1912. Nach seiner Rückkehr und kurzem Vikariat in Mittweida wurde er für Ostern 1913 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an die städtische Realschule zu Chemnitz berufen.

Graf, Ernst

Geboren am 20. April 1861 zu Meißen, studierte in Leipzig klassische Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Ad aureae aetatis fabulam symbola“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistete er in Leipzig und am Gymnasium zu St. Afra in Meißen ab, wo er noch bis Ostern 1887 als Hilfslehrer tätig war. 1889 habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Marburg mit der Schrift: „De Graecorum veterum re musica“. Ostern 1893 wird er am Gymnasium zu Gumbinnen als Oberlehrer angestellt, Michaelis 1894 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Quedlinburg versetzt, wo er als Professor noch tätig ist. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Die Theorie der Akustik im griechischen Altertum. Gumbinnen 1894. 16 S. (Progr. Gumbinnen Gymn.)
- 2) Der Kampf um die Musik im griechischen Altertum. Quedlinburg 1907. 16 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Graf, Fritz

Ich, Fritz Graf, geboren am 8. Juni 1882 zu Rossberg in Württemberg, trat im Alter von 10 Jahren in die sechsklassige Lateinschule zu Leutkirch, Württemberg, ein. Im Sommer 1898 bestand ich das Landesexamen in Stuttgart und wurde auf Grund dessen in das niedere Konvikt zu Ehingen a. D. aufgenommen. Nach vierjährigem Besuch des humanistischen Gymnasiums daselbst wurde ich im Herbst 1902 nach bestandener Maturitätsprüfung in das Wilhelmsstift zu Tübingen a. N. aufgenommen. An der dortigen Universität studierte ich 5 Semester Theologie, Geschichte und neuere Sprachen. Ostern 1905 gab ich das Studium der Theologie auf, studierte in Tübingen zwei Semester und in Leipzig drei Semester neuere Philologie und Geschichte und bestand am 1. und 12. Februar 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Im Sommer 1906 hielt ich mich 6 Wochen in Paris auf. Am 2. März 1908 trat ich das Probejahr in Reichenbach i. V. an. - Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1909.

Graf, Gerhard

1883 in Berlin geboren, besuchte die Realschule in Steglitz und widmete sich dann der Malerei, insbesondere der Kirchenmalerei. Vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Groß-Lichterfelde. Dann war er speziell mit der Ausmalung von Kirchen im Rheinland beschäftigt. Nachdem er 1906 die Zeichenlehrer-Prüfung als Schüler des Kgl. Kunstgewerbemuseums bestanden hatte, unterrichtete er an der Fachschule für Maler in Berlin, an der Goethe-Schule und Cecilienchule in Wilmersdorf und an der Kunstgewerbeschule in Charlottenburg. Ostern 1910 wurde er an die Oberrealschule nebst Reformrealgymnasium II als Zeichenlehrer angestellt. - Aus: Programm Berlin Wilmersdorf Oberrealschule 1911.

Graf, Hedwig

Ich wurde im Juli 1885 als Tochter des Kaufmanns Emil Graf zu Gifhorn in Hannover geboren. Den ersten Schulunterricht genoß ich in Sebastiansberg in Böhmen. Später besuchte ich die höheren Mädchenschule zu Braunschweig und zu Darmstadt, woselbst ich im Jahre 1902 ins Lehrerinnenseminar eintrat. Nach bestandener Prüfung im Jahre 1905 war ich zunächst als Lehrerin in Stockheim und Altenstadt in Oberhessen tätig. Im Herbst 1911 trat ich in den Frankfurter Schuldienst über und wirkte bis Ostern 1914 an der Eschersheimer Schule. - Wird dann an die Humboltschule zu Frankfurt/M. berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Humboltschule 1914.

Graf, Joseph Hermann

Geboren den 30. März 1863 zu Betzdorf in der Rheinprovinz, kam 1871 mit seinen Eltern nach Forbach in Lothringen und besuchte dort die Realschule bis zum Jahre 1876. Im Herbst des Jahres trat er in das katholische Gymnasium zu Montigny bei Metz ein und erlangte an dieser Anstalt im August 1883 das Zeugnis der Reife, um sich von da ab auf der Universität Straßburg dem Studium der Sprachen zu widmen. Nachdem er im Februar 1888 dort das Staatsexamen bestanden, wurde er zu Ostern vom Kaiserlichen Oberschulrat der Realschule zu

Metz als Probekandidat überwiesen. Er trat dann zum Gymnasium zu Montigny über, wo er bis April 1898 blieb. Von dieser Zeit bis Januar 1899 war er an der Realschule zu Markirch im Elsaß, von da bis September 1901 an der Kaiserlichen Landwirtschaftsschule zu Rufach im Elsaß tätig. Wird dann an die Oberrealschule zu Rhedt berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die germanischen Bestandteile des Patois messin. In: Metz, Jahrbuch für lothringische Geschichte und Altertumskunde.
 - 2) Deutsch-lothringische Volkslieder. In Metz, Jahrb. f. lothr. Geschichte und Altertumskunde.
- Aus: Programm Metz Realschule 1888 und Rheydt Oberrealschule 1902.

Graf, Julius Theodor

Geboren zu Steinigtwolmsdorf, wo sein Vater Johannes Graf Wundarzt ist, den 7. Januar 1813. Er besuchte das Gymnasium zu Bautzen von Michaelis 1824 bis Ostern 1832, studiert dann auf der Universität zu Leipzig Theologie bis 1836. Von Johannis 1836 bis zum Mai 1841 war er Unterlehrer an der Bürgerschule, von da bis zum 17. Oktober 1842 achter Kollege am Gymnasium zu Bautzen. Vom 6. November 1842 bis zum 21. April 1844 versaltete er das Pfarramt zu Oppach und wird dann an das Gymnasium zu St. Afra in Meissen berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Religiöse Vorträge. A) Daß der Erlöser denen, die sich nicht an ihm ausrichten, notwendig zum Fall werden müsse. Luc. 2, 34. b) Von der Liebe zu Gott. c) Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? d) Das Abendmahl ein Bundesmahl. Meissen 1853. 34 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 2) Über die philosophische Propädeutik im Gymnasialunterricht. Meissen 1847. 37 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1844.

Graf, Karl Heinrich

Durch Verordnung des kgl. Ministerii vom 18. November 1846 als provisorischer Hilfslehrer an der Landesschule zu Meissen angestellt, wurde am 29. August 1849 ordentlicher Lehrer mit dem Prädikate eines Oberlehrers und durch Verfügung vom 13. Januar 1852 zum Professor ernannt. Er hat sich während seiner ein und zwanzigjährigen Wirksamkeit als Lehrer der französischen und der hebräischen Sprache durch den milden Ernst seines Wesens und durch seine gewissenhafte und erfolgreiche Tätigkeit die Liebe sämtlicher Schüler in hohem Grade erworben. Er wird Ende des Sommersemester 1869 in den Ruhestand verabschiedet und erhält eine jährliche Pension von 500 Talern. - Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Sadi's Rosengarten. Nach dem Texte und arabischen Kommentare Sururi's aus dem Persischen übersetzt. Leipzig 1846.
- 2) Richard Simon. In: Beiträge zu d. theol. Wissensch. von den Mitgliedern der theol. Gesellschaft zu Straßburg. 1. Heft. Jena 1847. S. 158-242.
- 3) Sadi's Lustgarten (Boston). Aus dem Persischen übersetzt. Jena 1850. 2 Bände.
- 4) Aufgaben zur Übung des französischen Styls für die obersten Gymnasialklassen, 1. und 2. Abteilung. Jena 1851. 1852.
- 5) Die Moral des persischen Dichters Sadi. In: Beitr. zu d. theol. Wiss. ... 3. Heft. Jena 1851. S. 141-194.
- 6) Jacobus Faber Stapulensis. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation in Frankreich. In: Zeitschrift f. d. histor. Theologie, hrsg. v. Niedner. Jahrg. 1852, Heft 1, S. 1-86. Heft 2, S. 165-237.
- 7) Über den „Zwegehörnten“ des Koran. In: Zeitschr. d. Dt. Morgenländ. Ges. Bd. 8 (1854), Heft 3, S. 442 ff.
- 8) Über die Lage von Bethel, Rama u. Gilgal u. den geograph. Gebrauch von ... In: Theolog. Studien und Kritiken. Jg. 1854. H. 4, S. 851-902.
- 9) Rede am Geburtstage S. M. des Königs Johann von Sachsen d. 12. Dez. 1854 in der Landesschule St. Afra gehalten. Meissen 1854. Wieder gedruckt in: D. Büchlein von König Johann. Leipzig 1867. S. 112-134.
- 10) Afrika. Von Karl Elsässer. 2 Bändchen. Zwickau 1855. 1856.
- 11) De templo Silonensi commentatio ad illustrandum locum Iud. XVIII, 30 sq. Scripta. Meissen 1855.
- 12) Aus Sadi's Diwan, Auswahl aus Sadi's kleineren Gedichten in Text und Übersetzung. In: Ztschr. d. Dt. Morgenländ. Gesellschaft. Bd. 9. 1855. S. 92-135, Bd. 12 (1858), S. 82-116, Bd. 13 (1859), S. 445-467, Bd. 15 (1861), S. 541-576; Bd. 18 (1864), S. 570-572.
- 13) Der Segen Mose's (Deuteronomium C. 33) erklärt. Leipzig 1857.
- 14) Le Boustán de Sadi, texte persan avec un commentaire persan. Vienne 1858.
- 15) Die Gefangenschaft und die Bekehrung Manasse's 2 Chr. c. 33, ein Beitrag zur Kritik der Chronik. In: Theol. Studien und Kritiken. Jahrg. 1859, S. 467-494.
- 16) Der Prophet Jeremia erklärt. Leipzig 1863.

- 17) Kaside des Selmán aus Sáweh, aus dem Persischen übersetzt als Festgruß an die Orientalistenversammlung in Meissen. Meissen 1863.
 - 18) Was bedeutet der Ausdruck: „vor Gott erscheinen“ in den Gesetzen des Pentateuchs Ex. 21, 6. 22, 7. 8. In: Zeitschr. der Dt. Morgenländ. Gesellschaft Bd. 18 (1864), S. 309-314.
 - 19) Über Dozy die Israeliten zu Mekka. In: Zeitschr. d. Dt. Morgenländ. Ges. Bd. 19 (1865), S. 330-351.
 - 20) Die geschichtlichen Bücher des Alten Testaments, zwei historisch-kritische Untersuchungen. Leipzig 1866.
 - 21) Der Stamm Simeon, ein Beitrag zur Geschichte der Israeliten. Meissen 1866. 37 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
 - 22) Zur Geschichte des Stammes Levi. In: Merx Archiv f. wiss. Erforschung d. Alten Testaments. 1867, H. 1., S. 68-106, H. 2, S. 208-236.
- Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1869.

Graf, Selmar Friedrich

Geboren am 19. November 1854 zu Merseburg, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Merseburg und Zeitz und studierte dann von Ostern 1874 bis Ostern 1878 in Straßburg, Halle, dann wiederum in Straßburg und zuletzt in Heidelberg Theologie. Dazwischen genügte er 1875/76 seiner Militärpflicht. Nachdem er dann in Karlsruhe im April 1878 das sogenannte Kulturexamen und bald darauf die erste theologische Prüfung bestanden hatte, war er bis zur zweiten theologischen Hauptprüfung als Hauslehrer in Heidelberg tätig und versah nebenbei die Geschäfte des Seniors und Bibliothekars des Heidelberger Predigerseminars. Nach bestandener Hauptprüfung wurde er Pfarrvikar in Hoffenheim. Die Lage dieses Ortes in der Nähe von Heidelberg ermöglichte es ihm, als außerordentliches Mitglied an den Übungen des germanistisch-romanischen Seminars teilzunehmen, sowie einen pädagogischen Kursus am dortigen Gymnasium durchzumachen. Ostern 1880 wurde er als Pastor collab. in Schöppenstedt und im Oktober 1881 als erster Kollaborator des geistlichen Ministeriums zu Braunschweig angestellt. Hier wurde ihm Ostern 1882 am Martino-Katharineum in mehreren mittleren Klassen der Religionsunterricht übertragen. Ostern 1884 schied er aus dieser Tätigkeit und lebt seitdem als Pastor zu Broistedt.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1883 und 1894.

Graff, Karl

Geboren am 18. Januar 1872 zu Linnich, Kreis Jülich, besuchte nach Absolvierung der dortigen höheren Bürgerschule das Lehrerseminar ebendasselbst. Nachdem er im Jahre 1891 seine erste Lehrerprüfung und im Jahre 1893 die zweite Lehrerprüfung bestanden, wirkte er bis zum Jahre 1896 an der Volksschule in Roetgen, Kreis Montjoie. Von dort nach Düsseldorf berufen, war er bis zum Jahre 1908 an Volksschulen Düsseldorfs tätig und wurde dann als Vorschullehrer an der Oberrealschule am Fürstenwall angestellt. Seit Ostern 1913 war er in derselben Eigenschaft an der Lessing-Realschule tätig und wurde Ostern 1914 an die Hauptanstalt versetzt.

Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Oberrealschule 1914.

Graff, Ludwig

Geboren am 17. August 1870 zu Germersheim, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium zu Germersheim. Nachdem er die Kgl. Kreisbaugewerkschule in Kaiserslautern besucht hatte, erhielt er seine weitere Ausbildung in Berlin durch Herrn Landschaftsmaler W. Leistikow, in München durch Herrn Kunstmaler O. Strützel. Zum Zwecke seiner Ausbildung zum Zeichenlehrer besuchte er die Kunstgewerbeschule zu Kassel, wo er im Jahre 1899 das Examen für Zeichenlehrer an höheren Schulen bestand. Im September 1900 übernahm er die Zeichenlehrerstelle an der Real- und Handelsschule in Marktbreit, wird 1902 als solcher an das Gymnasium zu Bochum berufen. – Aus: Programm Bochum Gymnasium 1903.

Grafunder, Paul

Geboren am 13. Juli 1860 zu Stargard in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Demmin, studierte dann seit Ostern 1878 Philologie, Theologie und Deutsch an den Universitäten zu Greifswald, Tübingen und Berlin. Die Staatsprüfung bestand er am 14. Februar 1885, absolvierte sein Probejahr von Ostern 1885 bis Ostern 1886 in Stargard, war dann noch ein weiteres Jahr an dieser Anstalt beschäftigt. Darauf war er Lehrer an der höheren Knabenschule zu Alfeld a. d. Leine und seit Ostern 1891 Hilfslehrer, dann Oberlehrer am Kgl. Pädagogium zu Putbus. Ostern 1898 wurde er nach Demmin versetzt, wo er im Januar 1906 zum Professor ernannt wurde. Er starb dort am 25. März 1906. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1894 und 1908 FS.

Grah, Max

Geboren am 15. Juli 1881 zu Mainz, besuchte das Gymnasium zu Mainz, wo er am 25. Juli 1900 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte 9 Semester an den Universitäten Straßburg, Freiburg und Berlin. Am 22. Mai 1905 bestand er in Straßburg das Staatsexamen. Von Oktober 1905 bis Ostern 1906 legte er sein Seminarjahr in Darmstadt ab, von wo er Ostern 1906 bis Ostern 1907 an den Oberrealschule zu Alzey und Offenbach in Hessen tätig war. Am 1. April 1907 übernahm er die Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Oberrealschule i. E. zu Duisburg, wo er am 1. Oktober 1907 definitiv angestellt wurde. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1908.

Grahl, Wilhelm Friedrich Heinrich Emanuel

Geboren den 16. Januar 1852 in Langensalza, besuchte von Ostern 1861 bis Ostern 1865 das Gymnasium in Mühlhausen i. Th., von Ostern 1865 bis Michaelis 1870 das Gymnasium zu Schleusingen. Er studierte darauf bis Ostern 1872 in Halle, bis Michaelis 1874 in Göttingen und bestand dort die philologische Staatsprüfung am 20. Februar 1875. Ostern 1875 wurde er als Hilfslehrer an der Nikolaischule zu Leipzig angestellt und Michaelis 1876 zum Oberlehrer befördert. Er war Ordinarius von Sexta, unterrichtete außerdem in Quarta und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Geographie. Er verließ die Anstalt Ostern 1877, um an das Gymnasium zu Greiz überzugehen. Hier veröffentlichte er:

- 1) Katalog der Stadtschul-Bibliothek des städtischen Gymnasiums mit Realabteilung und Vorschule zu Greiz. Von Wilhelm Grahl und Hermann Walz. Greiz 1884. 56 S. (Programm Greiz Gymnasium.)
 - 2) Katalog der Stadtschulbibliothek. 2. Aufl. Greiz 1895. 165 S. (Programm Greiz Gymnasium.)
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1876 und 1897.

Grahn, Friedrich

Sohn des verstorbenen Polizeidirektors Grahn, geboren am 4. Mai 1837 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum von Ostern 1847 bis Ostern 1857, studierte in Göttingen Philologie von Ostern 1857 bis Ostern 1861. Nach dem bestandenen Staatsexamen war er von Ostern 1861 bis 1863 am Progymnasium zu Nienburg angestellt und wird dann an das Lyceum 1 zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1864.

Gramann, Christian

Geboren am 14. Dezember 1883 in Elze, erwarb sich das Reifezeugnis am Andreaneum zu Hildesheim, studierte von 1902 bis 1907 in Göttingen und Berlin alte Philologie und Geschichte. Er promovierte in Göttingen 1907 und bestand 1908 dort auch die wissenschaftliche Staatsprüfung. Sein Seminarjahr legte er von Ostern 1908-1909 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, sein Probejahr Ostern 1909-1910 am städtischen Realprogymnasium zu Alfeld ab. Nachdem er darauf seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er Ostern 1911 als Oberlehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden angestellt und Ostern 1913 an das Gymnasium zu Hildesheim versetzt. Im Druck ist seine Dissertation: „Quaestiones Diodoreae“ 1907 erschienen.
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1907.

Gramberg, Ernst

Geboren den 22. Juni 1873 zu Schweiburg in Oldenburg, besuchte das Gymnasium zu Oldenburg bis Ostern 1892, studierte dann Theologie und Geschichte in Jena, Berlin und Marburg. Er promovierte in Marburg im Mai 1898 auf Grund der Dissertation: „Das Jeverland unter dem Drost von Oldersum 1527-1540“, bestand dort auch die Prüfung pro facultate docendi am 3. November 1899. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium

zu Leer, das Probejahr von Michaelis 1900 bis 1901 in Leer und in Duderstadt ab, war als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig in Lüneburg von Michaelis 1901 bis Ostern 1902, in Stadt bis Ostern 1903 und wurde dann als Oberlehrer am Johanneum zu Lüneburg angestellt. --Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Gramberg, Gustav

1861 in Schippenbeil geboren, besuchte zunächst die Bürgerschule seiner Vaterstadt und bereitete sich hierauf auf seinen künftigen Beruf in der Präparandenanstalt zu Schippenbeil, später in dem Kgl. Lehrerseminar zu Preußisch-Eylau vor. Nach bestandener Abgangsprüfung bekleidete er zunächst eine Lehrerstelle an einer Knabenschule in Ludwigswalde, dann an einer Mädchenschule seiner Vaterstadt. Nachdem er sich im Jahre 1885 der zweiten Lehrerprüfung mit Erfolg unterzogen hatte und hierauf bis Michaelis 1886 an einer Gemeindeschule zu Stettin tätig gewesen war, wurde er nach Berlin an die 160. Kommunalschule berufen. Zwei Jahre später bestand er noch die Mittelschullehrerprüfung. Ostern 1889 erfolgte seine Anstellung an der Vorschule des Friedrichs-Realgymnasiums zu Berlin. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1890.

Grandpierre, Gottfried

Geboren m 21. Oktober 1860 zu Königstein im Taunus, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Hadamar, von welchem er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er sich von Ostern 1882 bis Ostern 1886 zu Marburg dem Studium der klassischen Philologie gewidmet hatte, bestand er am 19. Februar 1887 vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi und wurde dem Gymnasium zu Marburg als Probekandidat zugewiesen. Von Ostern 1888 bis Herbst 1893 verweilte er im Ausland, war dann bis Ostern 1894 am Gymnasium zu Hersfeld und im darauffolgenden Sommer am Knabenspensionat zu Oberlahnstein beschäftigt. Am 1. Dezember 1894 wurde er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Oberlahnstein berufen. – Aus: Programm Oberlahnstein Realgymnasium 1895.

Grandpierre, Ludwig

Wurde am 31. August 1866 zu Usingen geboren. Er erhielt seine Schulbildung in der Realschule seines Heimatortes, besuchte dann die Präparanden-Anstalt und 1883-1886 das Lehrerseminar zu Usingen. Nach bestandenen Examen fand er zunächst Beschäftigung an der höheren Privat-Bürgerschule zu Rödelheim. Am 1. April 1887 wurde ihm die Lehrerstelle an der gehobenen Schule zu Soden a. T. übertragen. Im Sommer 1888 legte er die zweite Lehrerprüfung ab und erhielt am 1. April 1889 seine Berufung nach Frankfurt a. M. Hier war er 11 Jahre an der Liebfrauenschule tätig. Am 1. April 1900 wurde er an die Adlerflychtschule versetzt und Ostern 1901 dem Lehrerkollegium der neu eröffneten Sachsenhäuser Realschule zugeteilt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1902.

Granz, Emil Theodor

Ich, Emil Theodor Granz, wurde am 7. August 1861 zu Niederfrohna bei Chemnitz geboren als 2. Sohn des Landwirts Gottlieb Granz. Bis zu meiner Konfirmation besuchte ich die Volksschule meiner Heimat, trat zu Ostern 1875 in die Quarta des Realgymnasiums zu Borna ein und verließ dasselbe 1881 mit dem Reifezeugnis. Darauf bezog ich die Universität Leipzig zum Studium der neuern Sprachen, beschäftigte mich aber viel mit dem Studium des klassischen Altertums, so daß ich mir zu Michaelis 1883 das Gymnasialreifezeugnis am Nikolai-gymnasium zu Leipzig erwarb. Nachdem ich vom 1. Oktober 1884 ab meiner Militärpflicht genügt hatte, ging ich im November 1885 nach London, arbeitete längere Zeit in der Bibliothek des Britischen Museums und wirkte während des Jahres 1886 an einer Privatschule zu Brentwood, Essex. Die erste Hälfte des folgenden Jahres verbrachte ich in Neuchâtel. Im Juni 1888 wurde ich von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Doktor promoviert und legte im Oktober 1889 dort auch die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Kgl. Ministerium wies mich behufs Erstehung des Probejahres der städtischen Realschule zu Leipzig zu. Hier war ich von Ostern bis Michaelis 1890 Vikar, dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Meissen.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1891.

Granz, Konrad Gustav

Geboren zu Springe bei Callies am 6. Dezember 1863, Sohn eines Försters, erhielt seine Vorbildung auf der siebenklassigen Bürgerschule zu Spandau und dem Seminar zu Kyritz. Die Prüfungen bestand er am 21. März

1884 und am 28. August 1886 in Kyritz. Nachdem er von 1884 -1887 an der Stadtschule in Nauen und an der 5. Gemeindeschule in Spandau tätig gewesen war, hat er seit Michaelis 1887 an der Volksschule in der Münzstraße zu Hamburg gewirkt. Wird dann an die Neue Höhere Bürgerschule zu Hamburg versetzt.
Aus: Programm Hamburg Neue Höhere Bürgerschule 1890.

Grapengiesser, Christian Andreas Hieronymus

Geboren zu Hamburg am 9. August 1810, besuchte er seit 1822 das Johanneum, studierte seit 1831 in Jena, Berlin und wieder in Jena Theologie und Philosophie und wurde dort 1834 zum Dr. phil. promoviert. Im November 1834 wurde er Kandidat des Hamburgischen Ministeriums, war 1836 und 1837 in Lübeck als Lehrer an Privatschulen, dann wieder in Hamburg tätig, bestand am 2. März 1841 die Hamburgische Schulamts-Prüfung, unterrichtete dann bis Michaelis 1841 am Johanneum (vorübergehend auch an der Realschule) und wurde im November 1845 zum Katecheten, 1855 zum Pastor an den Gefängnissen, im Besonderen am Zucht- und Spinnhaus ernannt. Gleichzeitig leitete er mehrere Jahre hindurch eine höhere Mädchenschule. In der Stellung als Gefängnis-Prediger verblieb er bis 1868, wo er in den Ruhestand versetzt wurde. Von dieser Zeit an lebte er teils in Hamburg, teils in Jena, vornehmlich mit philosophischen Studien beschäftigt und literarisch vielfach tätig. Im Jahre 1873 zeichnete ihn der Herzog von Meiningen durch Verleihung des Professoren-Titels aus. Er starb in seiner Vaterstadt am 2. Mai 1883. In Hamburg ist er besonders durch seine Beteiligung an den kirchlichen Zwistigkeiten um das Jahr 1840 bekannt geworden. Von seinen damaligen Schriften gibt das Hamb. Schriftsteller-Lexikon Kenntnis. Von seinen späteren Arbeiten sind die bedeutenderen:

- 1) Kants Lehre von Raum und Zeit. 1870.
- 2) Erklärung und Verteidigung von Kant's Kritik der reinen Vernunft. 1871.
- 3) J. F. Fries, ein Gedenkblatt. 1873.
- 4) Aufgabe und Charakter der Vernunft-Kritik. 1878.
- 5) Kant's Kritik der reinen Vernunft und deren Fortbildung durch J. F. Fries. 1882.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule d. Johanneums 1885.

Graser, Bernhard Johann

Geboren den 28. April 1841 zu Guben, auf dem dortigen Gymnasium und später auf dem Gymnasium zu Torgau gebildet, welches letztere ihn 1858 mit dem Zeugnis der Reife zu den philosophischen Studien auf der Universität zu Berlin entliess. Nach vierjährigen Studien und Absolvierung des einjährigen Militärdienstes erlangte er am 29. Februar 1864 bei der Friedrichs-Universität zu Halle die philosophische Doktorwürde durch eine archäologische Abhandlung: „De veterum triremium fabrica“, welche als ein Teil seiner bald darauf bei Calvary & Comp. erschienenen Schrift: „De veterum re navali“ zu betrachten ist. Einige andere auf denselben Gegenstand bezügliche Abhandlungen aus derselben Zeit wurden von ihm in der Göttinger Zeitschrift „Philologus“ veröffentlicht. Die Prüfung pro facultate docendi wurde von ihm im Januar 1865 abgelegt und das pädagogische Probejahr im Köllnischen Realgymnasium beendet, bei welchem er im Laufe des vorhergegangenen Jahres zunächst zur Vertretung des verstorbenen Oberlehrers Dr. Kuhlmeier eingetreten war. Am 1. Oktober 1865 wurde er beim Köllnischen Realgymnasium angestellt, aber gleichzeitig auf ein Jahr zu einer Studienreise nach Italien beurlaubt, da ihm seitens des Kgl. Unterrichtsministeriums das archäologische Reisestipendium verliehen worden war. Nach seiner Studienreise ist er wieder am Köllnischen Realgymnasium und veröffentlicht:

- 1) Die Gemmen des Königl. Museums zu Berlin mit Darstellungen antiker Schiffe. Berlin 1867. 20 S. u. 2 Taf. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 2) Die ältesten Schiffsdarstellungen auf antiken Münzen des Königl. Museums zu Berlin. Berlin 1870. 12 S. u. 4 Tafeln. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Kölln. Realgymnasium 1866.

Graser, Friedrich Wilhelm

Ich, Friedrich Wilhelm Graser, bin geboren zu Luckau in der Niederlausitz am 15. November 1801 und genoß meine Schulbildung auf dem Gymnasium meiner Vaterstadt, meine akademische Bildung in Leipzig, wo ich, seit Michaelis 1819, 1 ½ Jahre zugleich Theologie und Philologie und 2 ½ Jahre ausschließlich Philologie studierte, zu der letzteren hauptsächlich hingezogen durch Gottfried Hermanns Unterricht und die früh erlangte Mitgliedschaft in dem Königl. philologischen Seminar und in der griechischen Gesellschaft. Die Prüfung pro facultate docendi bestand ich in Halle Michaelis 1823, die Promotion als Dr. phil. erlangte ich in Leipzig 1824. Meine erste Anstellung im Lehramt erhielt ich Michaelis 1823 als ordentlicher Kollege am Kgl. Pädagogium zu Halle. Michaelis 1827 ging ich als Subrektor an das Domgymnasium zu Naumburg über. Im Januar 1831 trat ich als Prorektor bei dem Gymnasium zu Guben ein, an welchem mir Michaelis 1846 die Direktorenstelle übertragen

wurde. Im Jahre 1854 Ostern wurde ich Direktor des Gymnasiums in Torgau. Michaelis 1863 nahm ich die angefragene Versetzung in meine gegenwärtige Amtsstelle an. (Programm Magdeburg Pädagogium ULF 1864.) Er war hier am Kloster Professor, Konventual und Prorektor bis Michaelis 1869, wo er in den Ruhestand trat. Er ist am 13. September 1884 in Potsdam gestorben. (Nekrolog bei Bursian Jahrb. 1885.)

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Antikritik gegen Herrn G. Stallbaum in Leipzig betreffend des ersteren, in den Leipzig Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik 3. Jahrg. 2. Band, Heft 4, S. 402-412 enthaltene Recension von der Schrift des letzteren: Specimen adversariorum in sermone Platonis etc. Lipsia Sumtibus C. H. F. Hartmanni A. 1828. Naumburg 1829. 20 S. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 2) Epistula ad Guil. Richterum, qua Julii Siligii de Ciris poematis exordino Disputatio examinatur. Crossen 1835. 16 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 3) Epistula ad Guil. Richterum prof. Reg. scripta a F. G. Glasero, Dr. phil. et Prorect., qua de Virgili Georg. I lib. IV. v. 506 et Bucol. Excl. X. fusius disputatur. Guben 1838. 18 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 4) Variarum Lectionum libellus, quo aliquot loci emendantur e Ciceronis libris, praeterea unus e Sallustii Catilina. Guben 1844. 16 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 5) Variarum lectionum particula altera, qua aliquot Ciceronis loci expediuntur e libris de finibus honorum et malorum. Guben 1847. 16 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 6) Bemerkungen über das Verhältnis des lateinischen Unterrichts, besonders des grammatischen, in Gymnasium und höherer Bürgerschule. Guben 1850. 18 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 7) Über Plato's Ideenlehre. Torgau 1861. S. 10-18. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 8) De P. Hofmani Peerlkampi in Horatii carminibus criticam factitandi ratione disseruit, novaeque interpretationis carminum Horatianorum germanicae specimen. Magdeburg 1868. 32 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1864 und Guben Gymnasium 1910.

Grashof, Julius Werner

Geboren am 4. Oktober 1802 in Prenzlau, Kandidat der Theologie und des Schulamts, ist von Herbst 1824 bis November 1826 erst ordentlicher Lehrer, dann Konrektor am Gymnasium zu Mörs. Er wird dann Divisionsprediger in Trier, seit 1830 Divisionsprediger und Religionslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, 1841 Regierungs- und Schulrat in Köln, starb dort als Geh. Regierungsrat und Dr. theol. am 25. Juni 1873. Er hat geschrieben: Friedrich August Grashof. Nekrolog. Köln 1841. S. 3-4. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.) - Aus: Programm Moers Gymnasium 1882 FS.

Grashof, Karl Friedrich August

Wurde am 24. August 1770 zu Groß-Germersleben im Herzogtume Magdeburg geboren, wo sein Vater Justizamtmann auf den v. Kotze'schen Gütern war. Nach dem Tode seines Vaters kam er in seinem 16. Lebensjahre auf das Lyceum zu Aschersleben. Vier Jahre später trat er in das Waisenhaus zu Halle ein. Seine Mutter hatte unterdessen wieder geheiratet und der Stiefvater brachte ihn auf die Domschule zu Magdeburg. Im Herbst 1789 bezog er die Universität Halle, um evangelische Theologie zu studieren, in welcher Zeit auch die erste Abiturientenprüfung an den preussischen Gymnasien fällt. Schon im Frühjahr 1792 nötigte ihn der frühe Tod des Stiefvaters zum Abgang von der Universität, worauf er ein Jahr lang als Hauslehrer wirksam war. Im November desselben Jahres bestand er bei dem Generalsuperintendenten Jani zu Stendal die Prüfung pro licentia concionandi. Im darauf folgenden Frühjahr trat er eine Lehrerstelle am Pädagogium der Realschule in Berlin, welches nachher zum Friedrich-Wilhelms-Gymnasium erhoben wurde, an. Vier Jahre später erhielt er die Konrektorstelle am Lyceum zu Prenzlau, wo er sich auch bald verheiratete. Im Jahre 1803 starb seine Mutter. Er machte nun eine Fussreise nach der Insel Rügen und später durch Sachsen. Im Jahre 1806 erteilte ihm die philosophische Fakultät zu Frankfurt a. O. bei seiner dortigen Anwesenheit und den Grund seiner Theses Sphaerologicae (Berlin bei Felisch) das Doktordiplom. Nach dem Tode des Rektors am Gymnasium zu Prenzlau im Jahre 1810 übernahm Grashof das Rektorat. Das ewig denkwürdige Jahr 1813 brach an und mit ihm eine neue Morgenröte der Freiheit und Selbständigkeit für Preußen und ganz Deutschland. Als geistlicher Redner und Direktor ist Grashof tätig, die Jünglinge und Männer von Prenzlau anzufeuern, in die Reihen der freiwilligen Krieger zu treten, und zwar mit dem erfreulichsten Erfolge. Er selbst tritt beim ersten neumärkischen Landwehr-Infanterie-Regiment als Leutnant ein. Schon früher hatte er Vorschläge zu seiner Bewaffnung und Übung der Landwehr nach Berlin eingereicht und erhielt von General von l'Estocq die Versicherung, dass sie bei den allgemeinen Maßnehmungen in dieser Hinsicht benutzt werden sollen. Am 19. Oktober nahm er an der Schlacht bei Leipzig teil und wurde dann nach Königsberg in der Neumark versetzt, um bei der Bildung eines Reservebataillons tätig zu sein. Im Frühjahr 1814 kehrte er wieder zur Armee zurück. Am 14. Juli desselben Jahres erhielt er seine Anstellung beim General-Gouvernement in Aachen, worauf er bald eine Rundreise als provisorischer Direktor des öffentlichen

Unterrichts am Niederrhein durch einen Teil der Departements der Roer, der Nieder-Maas, der Qurte, der Sambre und Maas machte. Im Jahre 1816 erhielt er seine Anstellung beim Konsistorio und Schulkollegio zu Köln.. Vier Jahre später wurde ihm auch noch die Leitung des Carmeliter-Collegiums daselbst übertragen, das im Jahre 1825 zu einem evangelischen Gymnasium erhoben wurde. Er wurde mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet, so wie ihm der Kaiser von Russland den St. Annenorden 3. Klasse verliehen hatte. Er starb am 4. März 1841. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Erziehung und zwar Erziehung des Menschen, der erste und höchste Zweck aller Schulen. Ein Fragment. Prenzlau 1811. 19 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
- 2) Nachricht von dem jetzigen Zustande des Lyceums zu Prenzlau. Prenzlau 1812. 39 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
- 3) Rede bei der Eröffnung des Gymnasiums in Cöln und der damit verbundenen beiden Collegien, am 24. April 1815. Köln 1815. 16 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 4) Nachruf auf den verstorbenen Direktor Franz Joseph Seber. Köln 1819. S. 3-5. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 5) Über die künftige Bestimmung des Karmeliter-Kollegiums hierselbst. Köln 1820. 19 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 6) Schülergesetze für das Königliche Karmeliter-Kollegium. Köln 1821. 16 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 7) Chronik des Königlichen Karmeliter-Kollegiums für das Schuljahr 1821/22. Köln 1822. 20 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 8) Über Zweck und Einrichtung der öffentlichen Schulprüfungen. Köln 1823. 52 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 9) Disziplinareinrichtungen des Königl. Karmeliter-Kollegiums zu Köln. Köln 1824. 22 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 10) Über die ersten Begriffe der Geometrie, zunächst mit Bezug auf Parallelen-Theorien. Köln 1826. 11 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 11) Kurze Nachricht über die höhere Bürgerschule. Köln 1829. (Programm Köln Höh. Bürgerschule.)
- 12) Über künftige Reformen in den Lehr- und Lektionsplänen unserer Schulen. Köln 1830. 11 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 13) Schulnachrichten mit Andeutungen für die Geschichte des Königl. Friedrich Wilhelm-Gymnasiums. Köln 1837. 10 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 14) Gedächtnisfeier Friedrich Wilhelms des Dritten. Köln 1840. 8 S. (Progr. Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 15) Aus meinem Leben und Wirken, zugleich als Beitrag zur Geschichte der Rheinprovinz unter preussischer Landeshoheit in Hinsicht auf Kirche und Schule. 1. Band. Die Kirche und das Vaterland. Essen, Bädeker 1839. 348 S. 8°

Aus: Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1841.

Grasnickel, Richard

Wurde am 26. August 1877 zu Dolgeln im Kreise Lebus geboren. Seine Schulbildung erhielt er in seinem Heimatort, in Seelow und Frankfurt a. O. Da er Neigung zum Lehrerberuf zeigte, kam er Michaelis 1892 in die Präparandenanstalt zu Drossen. Ostern 1895 wurde er in das dortige Lehrerseminar aufgenommen. Nach seinem Abgange vom Seminar im Jahre 1898 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein, zuerst in Alt-Tucheband im Oderbruche und dann in Frankfurt a. O. 1900 legte er die zweite Lehrerprüfung ab. Da er sich besonders für den Zeichenunterricht interessierte, besuchte er die Kunstschule in Hamburg. Nach einjähriger Studienzzeit dort absolvierte er das Zeichenlehrer-Examen für höhere Schulen. Zur weiteren Ausbildung im Malen und Porträtzeichnen wurde ihm noch ½ Jahr Urlaub gewährt. Nebenbei arbeitete er im Atelier eines Bildhauers, um das Modellieren zu erlernen. Seit Michaelis 1903 wirkte er wieder in Frankfurt/O. und nahm im November desselben Jahres an einem Informationskursus in der Kgl. Kunstschule zu Berlin teil, wo Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen höherer Lehranstalten in der neuen Methode unterwiesen wurden. Von Neujahr bis Ostern 1904 leitete er in Frankfurt/O. einen Zeichenkursus, um Lehrern und Lehrerinnen städtischer Volksschulen die Erteilung des modernen Zeichenunterrichts zu ermöglichen. Am 17. Februar 1904 erhielt er die Ernennung zum Zeichenlehrer an dem Gymnasium zu Luckau, wo er seit Ostern 1904 tätig ist. – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1905.

Grass, Josef

Josef Graß, geboren am 9. März 1882 zu Niederembt bei Köln, besuchte das Gymnasium zu Neuß bis zur Reifeprüfung. Er studierte dann in Bonn, Neuchâtel, Berlin, Oxford und Marburg neuere Sprachen und Deutsch und unterzog sich im Mai 1909 der Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium

in Krefeld, das Probejahr am der Krupp-Oberrealschule in Essen ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen versetzt. – Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1913.

Grasshof, Max Ferdinand

Geboren am 27. April 1847 zu Hamm in Westfalen, Sohn des verstorbenen Ober-Staatsanwalts Grasshof zu Hamm, wurde Ostern 1864 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Hamm entlassen. Er studierte von Ostern 1864 bis Ostern 1866 auf der Universität Göttingen, von Ostern 1866 bis Herbst 1867 auf der Universität zu Bonn klassische Philologie und Geschichte. Weihnachten 1867 erwarb er sich zu Bonn auf Grund der Dissertation: „De fontibus et auctoritate Dionis Cassii Cocceiani“ die philosophische Doktorwürde und absolvierte ebenfalls zu Bonn im März 1868 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er das Probejahr am Gymnasium zu Hamm abgelegt hatte, wurde er Ostern 1869 als ordentlicher Lehrer angestellt am Archi-Gymnasium zu Soest. Seine Tätigkeit an dieser Anstalt als Gymnasial- und Oberlehrer dauerte bis zum Herbst 1881, nur unterbrochen durch die Teilnahme am Kriege gegen Frankreich 1870/71. Herbst 1881 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Attendorn ernannt, Ostern 1883 wurde ihm unter Ernennung zum Kgl. Gymnasial-Direktor die Direktion des Kgl. Wilhelms-Gymnasiums in Emden übertragen. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner Versetzung an das Kgl. Kaiserin Auguste Victoria-Gymnasium in Linden zu Ostern 1891. Ostern 1905 trat er in den Ruhestand. - Aus: Programm Linden Gymnasium 1892 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Grasshoff, Dietrich

Dietrich Graßhoff, geboren den 26. April 1884 in Duisburg-Meiderich, erwarb das Zeugnis der Reife an der Oberrealschule in Essen und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität Bonn. Nachdem er die Staatsprüfung am 5. und 6. Februar 1909 in Bonn bestanden hatte, leistete er sein Seminarjahr an dem mit dem dortigen städtischen Gymnasium und Realgymnasium verbundenen Seminar ab. Auch während des Probejahres blieb er an dieser Anstalt und bekleidete während dieser Zeit die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. – Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1912.

Grasshoff, Hans

Hans Graßhoff, geboren am 21. Juni 1882 zu Hannover, verließ zum Ostertermin 1901 das Kgl. Gymnasium zu Göttingen mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Heidelberg, München, Göttingen Geschichte, deutsche und lateinische Philologie. Am 18. Dezember 1906 erwarb er sich in Göttingen die philosophische Doktorwürde und bestand am 22. November 1907 die Staatsprüfung. Vom 1. Januar 1908 bis 1. April 1910 war er erst am Kgl. preußischen historischen Institut in Rom, dann in Göttingen beschäftigt als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei der Herausgabe der älteren Papsturkunden durch die Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Vom 1. Oktober 1909 – 1910 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab. Vom 1. Oktober 1910 bis zum 1. April 1911 wurde er zur Ableistung der Probezeit an das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin überwiesen. Zum 1. April 1911 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Nowawes gewählt. Aus: Programm Nowawes Realprogymnasium 1912.

Grasshoff, Wilhelm

Wilhelm Graßhoff, geboren zu Stendal am 10. September 1843, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1862, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Er besuchte die Universitäten zu Jena und Berlin bis Ostern 1867 und bereitete sich darauf im elterlichen Hause zum Examen pro facultate docendi vor, welches er zu Berlin am 2. November 1868 ablegte. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Stendal an. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1870.

Grassmann, Hermann Ernst

Hermann Ernst Graßmann, geboren am 8. Mai 1857 zu Stettin, besuchte das dortige Marienstifts-Gymnasium und studierte dann seit Michaelis 1875 in Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und absolvierte nach bestandem Staatsexamen sein Probejahr am Gymnasium zu Sangershausen, wobei er gleichzeitig eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltete. Ostern 1882 wird er als ordentlicher Lehrer an die Lateinische Hauptschule zu Halle berufen und wird dort Michaelis 1890 zum Oberlehrer befördert. Hier veröffentlicht er:

- 1) Anwendung der Ausdehnungslehre auf die allgemeine Theorie der Raumkurven und krummen Flächen. 1. Teil: Raumkurven. Halle 1886. 25 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 2) Anwendung der Ausdehnungslehre ... 2. Teil: Krumme Flächen. 1. Hälfte. Halle 1888. S. 27-58. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 3) Anwendung der Ausdehnungslehre ... 3. Teil: Krumme Flächen. 2. Hälfte. Halle 1893. S. 59-89. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 4) Punktrechnung und projektive Geometrie. 1. Teil: Punktrechnung. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Universität Halle-Wittenberg. S. 77-102. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 5) Punktrechnung und projektive Geometrie. 2. Teil: Grundlagen der projektiven Geometrie. Halle 1896. S. 31-58. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 6) Punktrechnung und projektive Geometrie. 3. Teil: Die linearen Verwandtschaften in der Ebene. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Francke'schen Stiftungen und der lateinischen Hauptschule am 30. Juni und 1. Juli 1898. S. 101-154.

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1883 und 1898 FS.

Grassmann, Justus Karl

Wurde am 23. Dezember 1851 als Sohn des Professors Hermann Graßmann zu Stettin geboren. Dort besuchte er das Vereinigte Königliche und Stadt-Gymnasium, das er Ostern 1869 verließ, um in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Bei Ausbruch des französischen Krieges trat er in das 7. Westfälische Infan-

terie-Regiment No. 56 ein und machte bei demselben den Feldzug gegen Frankreich mit. Danach bezog er zur Fortsetzung und Vollendung seiner Studien die Universitäten Leipzig, Königsberg und Berlin, wo er 1875 zum Dr. phil. promoviert wurde und 1876 das Staatsexamen bestand. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Pyritz erhielt er Ostern 1877 dort eine ordentliche Lehrerstelle, wurde von dort Ostern 1878 an das Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin und Ostern 1882 an das Gymnasium zu Stolp berufen, wo er im folgenden Jahre zum Oberlehrer befördert wurde. Von Ostern 1886 ab war er als Oberlehrer am Vereinigten alt- und neustädtischen Gymnasium zu Brandenburg a. H. tätig, wurde dort am 18. Dezember 1894 zum Professor ernannt und siedelte Michaelis 1901 nach Stettin über, um die Leitung der Friedrich-Wilhelms-Schule zu übernehmen, nachdem er am 26. Juni 1901 durch den Magistrat, als Patron der Schule, gewählt und am 21. September 1901 durch Se. Majestät den König bestätigt worden war. Hier schrieb er: „Direktor Dr. Hermann Fritzsche, gestorben am 31. Mai 1901.“ Stettin 1902. S. 25-27. (Programm Stettin Friedrich Wilhelms-Realgymnasium.)
Aus: Programm Stettin Friedrich Wilhelms-Realgymnasium.)

Grassmann, Max

Geboren zu Stettin am 12. Dezember 1852, besuchte das dortige Marienstifts-Gymnasium und wurde von demselben zu Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife für die Universität entlassen. Er studierte in Erlangen, Tübingen und Bonn Theologie, bestand 1875 die Prüfung pro licentia concionandi in Koblenz und 1880 das Examen pro facultate docendi zu Greifswald. Darauf unterrichtete er längere Zeit an einer Privatschule und später an den Gymnasien zu Stettin, Greifswald und Treptow a. R., an welchem letzteren er von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 das pädagogische Probejahr ableistete. Wird dann an das Gymnasium zu Cöslin versetzt. Hier schreibt er: „Über die Brechung des Lichtes durch Linsen. 1. Teil: Zur Einführung in den Begriff eines trigonometrischen Systems.“ Cöslin 1895. 18 S. (Programm Cöslin Gymnasium.) - Aus: Programm Cöslin Gymnasium 1883.

Grassmann, Otto

Geboren am 28. April 1872 zu Berlin, besuchte die Gemeindeschule zu Berlin und die Stadtschule zu Spandau, später die Präparandenanstalt zu Havelberg und von 1889 bis 1892 das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Alt-Döbern. Ostern 1892 bestand er die erste, 1894 die zweite Lehrerprüfung in Alt-Döbern. Er wirkte zuerst in Caputh bei Potsdam, dann in Damerow bei Havelberg und später in Rixdorf. Seit Ostern 1897 war er Gemeindeschullehrer in Schöneberg. Wird 1908 an die Hohenzollernschule zu Schöneberg versetzt.
Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1909.

Grau, Ernst August Ludwig

Ich, Ernst August Ludwig Grau, bin geboren am 29. Oktober 1850 zu Dolgelien, Kreis Lebus, Reg.-Bez. Frankfurt/O. Vom fünften bis zum fünfzehnten Lebensjahre besuchte ich die Stadtschule zu Fischhausen. Nachdem ich hierauf zwei Jahre lang für ein Seminar vorbereitet worden, wurde ich Zögling des Kgl. Evangel. Schullehrer-Seminar zu Preußisch-Eylau. Nach vollendetem dreijährigen Kursus und nach bestandener Prüfung ward ich vertretender Lehrer an der Vorschule des Kgl. Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr. Darauf erhielt ich die zweite Lehrerstelle an der Kirchschele zu Gr. Engelau in Kreise Wehlau. Vom 15. Oktober vergangenen Jahres an wurde mir wieder die provisorische Verwaltung der dritten Lehrerstelle an der Vorschule des Kgl. Friedrichs-Kollegiums übertragen und nach der zu Ostern dieses Jahres bestandenen Wiederholungsprüfung erhielt ich die definitive Anstellung an letzt genannter Schule. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymn. 1873.

Grau, Hermann Eduard

Geboren den 17. Oktober 1843, bildete sich, nach bestandener Seminarprüfung (Michaelis 1864) und fünfjähriger Tätigkeit als Elementarlehrer, zum technischen Lehrer an höheren Schulen aus auf der Kgl. Akademie der Künste, der Kgl. Zentraltturnanstalt und dem Kgl. Musik-Institut zu Berlin. Nach Ablegung der betreffenden Prüfungen wurde er zu Michaelis 1868 an die höhere Bürgerschule zu Münden berufen und folgte dann Ostern 1877 einem Rufe an das Gymnasium zu Stade. Hier veröffentlicht er: „Über den Freihandzeichenunterricht an höheren Lehranstalten.“ Stade 1881. 29 S. (Programm Stadt Gymnasium.)
Aus: Programm Stade Gymnasium 1878.

Grau, Julius

Geboren im November 1862 in Königsberg in Preußen, besuchte von Ostern 1872 bis Ostern 1881 als Schüler das Sophien-Gymnasium zu Berlin, studierte hierauf an der Universität zu Berlin klassische Philologie. Nachdem er am 14. Juni 1887 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission der Provinz Brandenburg das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, war er von Michaelis 1887 bis Michaelis 1891 am Leibniz-Gymnasium hintereinander als Probandus, Hospitant und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Von Ostern 1889 bis Michaelis 1891 nahm er gleichzeitig an den Arbeiten des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen teil. Von Michaelis 1891 bis Ostern 1893 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sophien-Gymnasium, war er dann wieder als solcher am Leibniz-Gymnasium tätig, bis er Michaelis 1894 in eine Oberlehrerstelle am Köllnischen Gymnasium berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Versuch eines Nachweises, daß positionslange Silben nicht durch Satzung, sondern infolge ihrer natürlichen Beschaffenheit lang sind.“ Berlin 1902. 22 S. (Programm Berlin Kölln. Gymn.) Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1895.

Grau, Ludwig

Geboren am 30. September 1883 zu Weißenburg i. B., besuchte das Gymnasium St. Anna in Augsburg. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in München Chemie und Naturwissenschaften. Am 20. Oktober 1906 bestand er die in Bayern vorgeschriebene Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in den Fächern Chemie und Naturwissenschaften. Hierauf war er von Oktober 1906 bis März 1907 als Assistent an der bautechnischen Versuchsstation der landwirtschaftlichen Akademie Weihenstephan bei München tätig. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1907 bis 1. April 1908 am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Marienweder ab. Während des Seminarjahres und des Probejahres vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 verwaltete er eine Oberlehrerstelle an der städtischen Realschule zu Tiegenhof. Am 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Tiegenhof angestellt, wo er bis zum 1. April 1910 tätig war. Wird dann an die Realschule zu Groß-Glogau berufen. Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1908 und Groß-Glogau Realschule 1911.

Graupe, Bruno

Zu Reinickendorf bei Berlin am 24. März 1854 geboren, erhielt seine Gymnasialbildung auf der Müllerschen höheren Knabenschule und dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin und auf dem Matthias-Gymnasium zu Breslau. Von Michaelis 1874 bis 1878 studierte er germanische und klassische Philologie an der Berliner Universität, wurde von derselben 1879 auf Grund seiner Dissertation: „De dialecto Marchica quaestiuncula duae“ zum Dr. phil. promoviert und legte vor der hiesigen wissenschaftlichen Prüfungskommission 1880 das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er von Ostern 1880 bis 1881 am Friedrichs-Gymnasium das Probejahr absolviert, wurde er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars, dem er bis Michaelis 1882 angehörte, und unterrichtete als Hilfslehrer während dieser Zeit am Friedrichs-Gymnasium und an der Königlichen Realschule. Michaelis 1882 wurde er am Sophien-Realgymnasium zu Berlin als ordentlicher Lehrer angestellt. Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1883.

Graupner, Bruno

Geboren den 19. April 1850 zu Kempen (Prov. Posen), besuchte von Ostern 1859 bis 1866 das Kgl. Realgymnasium zu Fraustadt, von da ab das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium und das kath. Gymnasium zu Groß-Glogau, wo er am 15. Juli 1869 das Maturitätszeugnis erlangte. Von Michaelis 1869 bis Michaelis 1873 studierte er auf der Universität Breslau und wurde dort am 25. Juli 1874 auf Grund seiner Dissertation: „De metaphoricis Plautinis et Terentianis“ zum Dr. phil. promoviert. Vom 10. August 1874 bis Ostern 1876 war er am städtischen Progymnasium zu Kempen als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und machte in dieser Zeit, am 5. November 1875, zu Breslau sein Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1876 bis Ostern 1877 war er am städtischen Realgymnasium zu Bromberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Ostern 1877 in gleicher Eigenschaft am Kgl. Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza) beschäftigt, wo er zu Michaelis 1878 definitiv angestellt wurde und bis zu seiner Ostern 1883 erfolgten Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Schrimm verblieb. Er trat im Juli 1886 aus dem preußischen Schuldienst aus. – Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1884 und 1908.

Graupner, Franz

Geboren den 14. April 1861, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Gera, 1879 Studium der neueren Sprachen in Leipzig und Halle, 1883 Hauslehrer, 1886 Sprachlehrer in London, 1889 in Brüssel, 1890 in Paris und

Lausanne, 1892 Lehrer der neueren Sprachen am Staatsgymnasium zu Porrentruy (Schweiz), 1896 ständiger wissenschaftlicher Lehrer (Oberlehrer) an der Realschule (1901 Realgymnasium mit Realschule) zu Plauen.
Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Graupner, Friedrich Wilhelm

Zu Bojanowo im Jahre 1808 geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Elisabeth-Gymnasium zu Breslau und studierte auf den Universitäten Breslau und Berlin Philologie und Theologie. Nach abgelegter Prüfung trat er 1835 als Hilfslehrer bei der Realschule zu Meseritz ein. 1837 wurde er als Lehrer an die ehemalige Kreisschule zu Fraustadt berufen. 1842 kam er als Rektor nach Kempen, 1851 als Rektor und Schulinspektor nach Schroda. Ostern 1853 wurde er als erster ordentlicher Lehrer an der neu gegründeten Realschule zu Fraustadt angestellt. Schon vor Ostern 1870 wurde er leidend und musste endlich Mitte Juni seinen Unterricht ganz aufgeben. Seine Krankheit nahm einen lebensgefährlichen Charakter an, bis er derselben am 18. September 1870 erlag.
Aus: Programm Fraustadt Realschule 1871.

Graupner, Otto Karl

Geboren am 16. Januar 1887 zu Leisnig, besuchte die Bürger- und Realschule seiner Vaterstadt und das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, das er Ostern 1908 mit dem Reifezeugnis verließ. An der Universität Leipzig studierte er dann Botanik, Zoologie, Mineralogie und Geologie, Chemie und Mathematik. Anfang Mai 1913 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr beginnt er am Realgymnasium zu Döbeln. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Graupner, Reinhold

Geboren am 19. April 1850 zu Kempen in Posen, vorgebildet auf dem katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau, studierte moderne Philologie auf der Universität zu Breslau, an der er im Juli 1874 die philosophische Doktorwürde erwarb und am 5. November 1875 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Ostern 1876-77 legte er sein Probejahr an der Realschule I. O. zu Bromberg ab, war dann bis Michaelis 1878 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Inowrazlaw, wurde an dieser Anstalt zum 1. Oktober 1878 als ordentlicher Lehrer angestellt und blieb dort bis Ostern 1883, wo seine Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Schrimm erfolgte.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Grautoff, Paul Adolf

Am 9. Juli 1828 zu Lübeck als Sohn eines Gymnasialprofessors geboren, erhielt seine Ausbildung zu den Universitätsstudien auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und besuchte in den Jahren 1847 bis 1853 die Universitäten Halle, Berlin und Bonn. Als ordentliches Mitglied des Kgl. philologischen Seminars erwarb er sich hier durch öffentliche Verteidigung seiner Schrift: „Turpilianarum Comoediarum Reliquiae“ (Bonn 1853) die philosophische Doktorwürde und unterzog sich mit rühmlichen Erfolge der Prüfung pro facultate docendi. Darauf bekleidete er eine Lehrstelle am Blochmannschen Institut in Dresden und am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden. In den Dienst des preußischen Staates übergetreten, war er als Lehrer tätig an den Gymnasien zu Greifenberg in Pommern und Glogau in Schlesien. Im Jahre 1865 wurde er Prorektor am Gymnasium zu Hirschberg, 1867 Direktor des Gymnasiums zu Lauban, von wo er als Direktor an das Gymnasium zu Minden berufen wurde. Am 13. Januar 1872 wurde er in sein neues Amt eingeführt, dem er also fast 12 Jahre lang vorgestanden hat. In dieser Zeit ist sein Wirken von reichem Segen begleitet gewesen. Wenn es nach Jahrzehnte langen Verhandlungen endlich gelang, an Stelle der alten geradezu unbewohnbar gewordenen Räume der Schule ein würdiges, zweckmäßiges, gesundes Heim zu geben, so darf der nunmehr Entschlafene in hervorragender Weise den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, zu der Erreichung dieses Zieles mitgewirkt zu haben. Er starb am 30. Dezember 1889. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Henricus Stephanus. Eine Skizze seines Lebens und seiner Bedeutung. Groß-Glogau 1862. 28 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes und des 350-jährigen Bestehens der Anstalt. Minden 1881. S. 7-15. (Programm Minden Gymnasium.)
- 3) Rede zum Gedächtnis Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelm, gehalten am 22. März 1888. Minden 1889. S. 3-6. (Programm Minden Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1859 und Minden Gymnasium 1890.

Grauvogel, Arthur

Geboren am 7. November 1877 zu Forbach, besuchte die Volksschule in Forbach und in Frécourt, darauf die Präparandenanstalt zu St. Avold und das Lehrerseminar zu Metz. Nachdem er dort die Abgangsprüfung am 10. Juli 1897 bestanden hatte, war er an den Volksschulen zu Groß-Moyeuvre und Maizières tätig. Die Prüfung für definitive Anstellung als Elementarschullehrer legte er den 9. November 1900 ab. Von Ostern 1901 an war er Hilfslehrer am Lehrerseminar zu Pfalzburg. Wird dann an die Vorschule des Realgymnasiums zu Völklingen-/Saar berufen. – Aus: Programm Völklingen/Saar Realgymnasium 1904.

Gravel, Johannes

Geboren am 16. Februar 1879 zu Bramsche (Prov. Hannover), absolvierte das Gymnasium zu Lingen, studierte in Münster, Berlin und Grenoble neuere Sprachen und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Sommer 1906 zu Münster. Das Seminarjahr leistete er Herbst 1906-1907 am Gymnasium und Realgymnasium zu Hagen ab, das Probejahr ebenda Herbst 1907-1908. Darauf wurde er Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. zu Herne. 1911 wird er an das Realgymnasium zu Völklingen/Saar berufen.
Aus: Programm Völklingen/Saar Realgymnasium 1912.

Gravelius, Johannes

Geboren am 5. Dezember 1778 in Grünberg in Hessen, Hilfslehrer von 1804 bis Ende 1806; 1807 Aktuar bei den Bürgermeister-Audienzen, dann bei der Fürstl. Polizeidirektion, 1811 bei der Großherzogl. Oberpolizeidirektion, 1814 ebenso beim Freistädt. Polizeiamt. 1824 infolge von Amtsübergreifen entlassen. Er ist am 21. Juni 1834 gestorben. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Gravenhorst, Friedrich

1864 zu Bülstringen, Kreis Neuahaldensleben, geboren, besuchte von 1883 bis 1885 die Kgl. Kunstschule in Berlin und bestand 1885 die Zeichenlehrerprüfung. Von 1885-1887 besuchte er das Seminar in Rawitsch und bestand hier 1887 die erste und 1891 in Bütow die zweite Lehrprüfung. Nach mehrjähriger Tätigkeit an den Knabenmittelschulen in Rügenwalde und Thorn übernahm er am 1. Oktober 1902 die Zeichenlehrerstelle am Realgymnasium zu Schalke. – Aus: Programm Schalke Realgymnasium 1903.

Gravenhorst, Heinrich Ludwig Konrad

Wurde am 28. März 1850 zu Hildesheim geboren, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Bremen und Braunschweig. Er studierte seit Michaelis 1869 klassische Philologie in Leipzig und Göttingen, machte vom November 1870 an den Feldzug gegen Frankreich mit, legte, nachdem er seine Studien wieder aufgenommen hatte, sein Probejahr seit August 1875 am Martino-Katharineum zu Braunschweig und seit Ostern 1876 am Gymnasium zu Helmstedt ab, wurde nach bestandenen Staatsexamen am 23. August 1876 zum Gymnasiallehrer ernannt und blieb als solcher bis Michaelis 1878 zu Helmstedt tätig. Dann wurde er an das Gymnasium zu Wolfenbüttel versetzt und wirkte an ihm bis Ostern 1886. Darauf erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Holzminden, welchem er 6 Jahre angehörte, bis er auf Grund von § 126 No. 3 des Zivil-Staatsdienstgesetzes zum 1. April 1892 in den Ruhestand versetzt wurde. Er blieb noch ein Jahr in Holzminden wohnen und zog darauf nach Braunschweig. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Quaeritur de fide et origine Andocidae quae fertur orationis contra Alcibiadem. Helmstedt 1878. 24 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 2) Die Perser. Eine Tragödie von Äschylos. In freier deutscher Nachbildung. Holzminden 1891. 18 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Gravenhorst, Karl Theodor

Ist am 1. November 1810 zu Braunschweig, wo sein Vater Präfekturrat (später Polizeipräsident) war, geboren. Nachdem er seine Schulbildung auf dem Katharineum seiner Vaterstadt erhalten und von Michaelis 1828 bis Ostern 1829 das damalige Kollegium Carolinum besucht hatte, begab er sich zunächst nach Leipzig, um Philologie zu studieren. Nach einjährigem Aufenthalte ging er nach Göttingen, wo die Professoren Gottfried Hermann,

Karl Otfried Müller, Dahlmann und J. Grimm am einflußreichsten auf seinen Bildungsgang eingewirkt haben. Nachdem er Ostern 1833 vor der Kgl. Hannoverschen Prüfungskommission in Göttingen sein Staatsexamen bestanden hatte, wurde er zunächst an dem Gymnasium dieser Stadt als Hilfslehrer in den oberen Klassen beschäftigt, dann nach Jahresfrist als Hofmeister an der Ritterakademie zu Lüneburg angestellt. Am 1. Januar 1837 wurde er als erster Kollaborator an das Johanneum zu Lüneburg versetzt. Hier blieb er bis Ostern 1841, wo er als Konrektor an das Gymnasium in Göttingen zurückberufen wurde, dem er bis Michaelis 1845 angehörte. Zu dieser Zeit wurde er als zweiter Professor an der Ritterakademie zu Lüneburg angestellt, an welcher er zwei Jahre auch Inspektor d. h. Direktor des Alumnats wurde. Im Jahre 1848 wurde er im Harburger Wahlbezirk zum Abgeordneten für die in Frankfurt/M. tagende verfassungsgebende Nationalversammlung des deutschen Reiches gewählt, wohnte derselben als Mitglied bei und kehrte Anfang Juni 1849 zurück. Von dem Patrone der Ritterakademie eine Zeit lang seines Amtes enthoben, wurde er auf seine Reklamation wieder in dasselbe eingesetzt. Michaelis desselben Jahres trat er aus dieser Stellung aus, weil ihm eine Stelle als Fachlehrer der alten Sprachen und Geschichte am Andreaneum in Hildesheim angeboten worden war. Hier blieb er bis Michaelis 1857, wo ihn die Freie Stadt Bremen berief, um bei der Reorganisation der dortigen Hauptschule mitzuwirken und die Direktion der sogenannten Gelehrtschule zu übernehmen. Ostern 1866 folgte er dem Rufe der hiesigen Landesregierung und übernahm das Direktorat des vereinigten Ober- und Progymnasiums, wie damals das Martino-Katharineum genannt wurde. Zugleich erhielt er den Titel Schulrat. Seit jener Zeit auch Mitglied der herzoglichen Ministerialkommission sowie der Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulwesens. Im Juni 1875 wurde er dem Herzogl. Konsistorium als Referent in Angelegenheiten des höheren Schulwesens beigegeben. Ostern 1881 trat er mit dem Titel Oberschulrat in den Ruhestand. Er starb am 28. Januar 1886. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De causis corruptae post bellum Pelloponesiacum apud Graecos artis tragicae. Lüneburg 1838. 12 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
 - 2) De saeculi Polybiani ingenio, Graecorumque eius aetatis placitis politicis. Göttingen 1844. 15 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
 - 3) Ein Wort zur Verständigung über Maß und Ziel des geschichtlichen Unterrichts auf Gymnasien. Hildesheim 1852. 12 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
 - 4) Ödipus in Kolonos von Sophokles in modernen Versmaßen. Hannover 1853.
 - 5) Griechisches Theater. 2. Teile. Stuttgart 1856.
 - 6) Pindars Siegesgesang auf Arkesilas, König von Kyrene. Bremen 1862. 16 S. (Programm Bremen Hauptsch.)
 - 7) Odysseus Heimkehr, Heldengedicht in 50 Liedern nach Homer. Hannover 1865.
 - 8) Klytämnestra. Braunschweig 1866.
 - 9) (Ausführliche) Nachrichten über das Martino-Katharineum. Braunschweig 1867. 35 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 10) Schule und Haus. Braunschweig 1875. 13 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 11) Die Entwicklungsphasen des religiösen Lebens im hellenischen Altertum. Braunschweig 1879. 17 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 12) Ein Wort zur Verständigung über Maß und Ziel des geschichtlichen Unterrichts auf Gymnasien. Braunschweig 1880. S. 3-15. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 13) Poetische Kleinigkeiten. Braunschweig 1880.
 - 14) Entwicklungsphasen des religiösen Lebens im hellenischen Altertum. = Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge von Virchow und Holtzendorff Nr. 370. Berlin 1881.
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1882 und 1894 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Grawe, Karl

1880 zu Loitz, Kreis Grimmen, geboren, besuchte das Gymnasium zu Rendsburg und bestand dort Ostern 1899 das Abiturientenexamen. Von Ostern bis Herbst 1899 war er Bankeleve in Berlin, gab diesen Beruf auf und studierte von Michaelis 1899 bis 1903 in Berlin Geschichte und alte Sprachen. Im Jahre 1903 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Die Entwicklung des preußischen Feldzugsplans im Frühjahr 1757“ an der Berliner Universität und bestand dort auch 1906 das Staatsexamen. Seit Ostern 1908 war er als wissenschaftlicher Lehrer an der damaligen „höheren Knabenschule“ zu Straussberg angestellt, leistete gleichzeitig von Ostern 1910 bis Ostern 1911 sein Seminarjahr als Gast am Kgl. Luisen-Gymnasium ab. Das Probejahr wurde ihm erlassen, und mit der Unterstellung der Anstalt unter das Provinzial-Schulkollegium wurde er an derselben Oberlehrer. Hier veröffentlicht er: „Die Prinzipien der Ermattungsstrategie, dargestellt an dem Feldzugsplan Friedrichs des Großen im Jahre 1760 (auf Grund der „Politischen Correspondenz“). Straussberg 1912. 24 S.
Aus: Programm Straussberg Realprogymnasium 1912.

Grawe, Ludwig

Geboren zu Bockenheim bei Frankfurt/M., Sohn eines Telegraphenbeamten, besuchte die Wöhlerschule zu Frankfurt/M., welche er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Greifswald, Berlin und Münster lag er alsdann neusprachlichen und deutschen Studien ob. Im Winter 1888 wurde er nach Einreichung und Drucklegung seiner Abhandlung: „Über Edme Boursault's Leben und Werke“ an der Akademie zu Münster zum Doktor der Philosophie promoviert, bestand hier auch im Februar 1889 die Staatsprüfung. Darauf zog er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim und blieb dort beschäftigt bis zu seinem Übertritt an das Bischöfliche Gymnasium zu St. Stephan in Straßburg i. E. Aus: Programm Straßburg i. E. Gymnasium St. Stephan 1892.

Grawert, Emil

Geboren im Juli 1852 zu Bärwalde in der Neumark, besuchte das Lehrerseminar zu Neuzelle, Reg.-Bez. Frankfurt/O., von 1869 – 1872. Nach 2 ½-jähriger Tätigkeit in Arnswalde, 1 ½-jähriger Tätigkeit in Landsberg a. W. und bestandener zweiten Lehrprüfung fand er Michaelis 1876 an der Hubeschen Höheren Knabenschule zu Berlin eine Beschäftigung. Ostern 1878 erfolgte seine Anstellung an einer Berliner Gemeindeschule. Von 1881 bis 1883 betrieb er bei Herrn Professor Rudolf Otto, Lehrer an der Kgl. Hochschule für Musik, Gesangstudien und erweiterte später sein theoretisches Wissen in der Musik. Da er sich durch Vorbenanntes und durch eine Praxis von mehreren Jahren die Lehrbefähigung als Gesanglehrer erworben hatte, wurde ihm Michaelis 1890 der Gesangunterricht an der 8. Realschule zu Berlin übertragen. Michaelis 1892 erfolgte seine definitive Anstellung als Gesanglehrer an genannter Anstalt. – Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1893.

Graz, Friedrich Franz

Wurde am 8. März 1872 zu Osterode in Ostpreußen geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt. Darauf studierte er in Königsberg i. Pr. Deutsch, Französisch, Englisch und Philosophie, wurde Michaelis 1894 auf Grund seiner Dissertation: „Die Metrik der sogenannten Caedmonschen Dichtungen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung im Februar 1895. Während seines Seminarjahres Ostern 1895-96, das er am Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. ableistete, war er kommissarisch am Gymnasium zu Tilsit und am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg beschäftigt. Die erste Hälfte seines Probejahres vertrat er einen Oberlehrer am hiesigen Altstädtischen Gymnasium, für die zweite Hälfte war er zu einem Studienaufenthalt nach England und Frankreich beurlaubt. Auch später hat er öfter Gelegenheit genommen, sich im Auslande in den modernen Sprachen zu vervollkommen. Von Ostern 1897 bis 1899 war er wissenschaftlicher Lehrer an der Mittelschule zu Insterburg, Ostern 1899 bis Michaelis 1902 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Elbing, von da ab bis Ostern 1904 an der Löbenichtschens Realschule zu Königsberg i. Pr. tätig. Danach wurde ihm die Leitung des in der Entwicklung begriffenen Realgymnasiums mit Frankfurter Lehrplan zu Goldap übertragen. Zum Direktor des Realprogymnasiums wurde er Oktober 1905, zum Kgl. Realgymnasial-Direktor April 1910 ernannt. Seine Stellung in Goldap bekleidete er 8 ½ Jahre lang, bis zu seiner Versetzung als Direktor der Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. Er wurde am 15. Oktober 1912 in sein Amt eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Anstalt. 1894 – 1901. Goldap 1905. S. 3-9. (Programm Goldap Realgymnasium.)
- 2) Ein Wort der Aufklärung an die Eltern unserer Schüler über die verschiedenen Arten höherer Lehranstalten Preußens, unter besonderer Berücksichtigung der Reformschule. Goldap 1906. S. 3-6. (Programm Goldap Realgymnasium.)
- 3) Die Einweihung des neu erbauten Schulhauses. Goldap 1907. S. 19-22. (Programm Goldap Realgymn.)
- 4) Das neu erbaute Realgymnasium. Allgemeine Beschreibung des Schulhauses. In: Festschrift zur Einweihung des städtischen Realgymnasiums zu Goldap. Goldap 1907. S. 3-8.

Aus: Programm Königsberg Oberrealschule auf der Burg 1913.

Grebbin, Karl

Geboren am 15. Mai 1869 zu Schönlage bei Brüel, besuchte das Lehrerseminar in Neukloster von Michaelis 1891 bis Michaelis 1893, amtierte zunächst zwei Jahre an der höheren städtischen Schule in Hagenow und von Michaelis 1895 bis zu seinem Michaelis 1911 erfolgten Übertritt an das Großherzogliche Realgymnasium an der Bürgerschule zu Ludwigslust. – Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1912.

Grebe, Ernst Wilhelm

Geboren den 30. August 1804 zu Michelbach bei Marburg, wo sein Vater Pastor war. Nachdem er von Ostern 1818 an das Herzogl. Gymnasium zu Weilburg besucht hatte, bezog er Herbst 1821 zunächst die Universität Bonn, dann von Ostern 1823 bis Ostern 1824 Leipzig, wo er hauptsächlich mathematischen und philologischen Studien oblag, von Ostern 1824 bis Ostern 1826 widmete er sich dann theologischen Studien auf der Universität Marburg, wo er das examen pro licentia concionandi und im Herbst 1826 dasjenige pro ministerio ecclesiastico bestand und ordiniert wurde. Nach weiterem Studium und vorausgegangenem Examen bei der philosophischen Fakultät erhielt er am 15. Mai 1829 die philosophische Doktorwürde und die venia legendi. Von der letzteren machte er Gebrauch als Privatdozent an der Marburger Universität bis zum Frühjahr 1831, zu welcher Zeit (28. 3.) er zum ordentlichen Gymnasiallehrer in Rinteln provisorisch und am 31. Oktober 1832 definitiv ernannt wurde. Am 16. März 1833 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Marburg, am 4. März 1835 zu Kassel, wo ihm als ältester Lehrer vom Herbst 1852 bis Herbst 1853 die Leitung des Gymnasiums oblag. Am 22.

September 1853 wurde er wieder an das Gymnasium zu Marburg berufen. Zwei Jahre später, 13. September 1855, wurde er als erster ordentlicher Reallehrer in Kassel definitiv angestellt und zugleich als Rektor beauftragt, als welcher er am 17. April 1861 definitiv bestellt wurde. Nachdem er noch 1869 die alte hessische Realschule in eine lateinlose Höhere Bürgerschule und Ostern 1870 auch die erste Abiturientenprüfung, wenigstens in ihrem schriftlichen Teile abgehalten hatte, erkrankte er, sah sich genötigt, das ganze folgende Schuljahr seine amtliche Tätigkeit auszusetzen und vom 1. 4. 1871 um seine Pensionierung nachzusuchen. Er ist in Kassel am 14. Januar 1874 gestorben. Ein merkwürdiger Punkt des ebenen Dreiecks, über den Grebe zuerst Untersuchungen angestellt und veröffentlicht hat, wird ihm zu Ehren Grebe'sche Punkt genannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De linea helice. Marburg 1829. (Diss. inaug.?)
- 2) De quadrilatero circulari. Marburg und Rinteln 1831. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 3) De linea tabulari. Rinteln 1832. 32 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 4) Leitfaden für den Vorbereitungsunterricht in der Geometrie. Kassel, Fischer 1840.
- 5) Über die Beschränkung des mathematischen Unterrichts auf den kurhessischen Gymnasien durch die Minist.-Verfügung vom 28. 2. 1843, kurfürstl. Ministerium des Innern als Denkschrift überreicht. Marburg 1845.
- 6) Über die Verwandlung der Wurzel quadratischer Gleichungen in Kettenbrüche. Kassel 1847. 32 S. (Programm Kassel Realschule.)
- 7) Worte bei der Entlassung der Abiturienten des hiesigen Gymnasiums am 28. 3. 1849 zu sprechen beabsichtigt.
- 8) Über die Proportionalität von Stücken des geradlinigen Dreiecks mit dem trigonometrischen Funktionen der ganzen, halben und doppelten Winkel desselben. Kassel 1856. 10 S. u. 1 Taf. (Programm Kassel Realsch.)
- 9) Eine Gruppe von Aufgaben über das geradlinige Dreieck. Marburg/L. 1856. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 10) Kurzer Abriß der sphärischen Trigonometrie. Kassel 1858. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Kassel Realschule.)
- 11) Beiträge zur Lehre von dem geradlinigen Dreieck. Kassel 1862. 16 S. (Programm Kassel Realschule.)
- 12) Zusammenstellung von Stücken rationaler ebener Dreiecke. Halle 1864.
- 13) Fünfzig Aufgaben über das geradlinige Dreieck trigonometrisch gelöst. Kassel 1865. 13 S. (Programm Kassel Realschule.)
- 14) Bemerkungen über die Berechnung des Prismatoids aus der Höhe und einigen auf dieser senkrechten Schnitten. Kassel 1866. 4 S. (Programm Kassel Gymnasium.)
- 15) Statistische Übersicht über den Besuch der Realschule zu Kassel in den Jahren 1843-1865. Kassel 1866. S. 5-16. (Programm Kassel Realschule.)

In Grunerts Archiv für Mathematik und Physik hat er folgende Abhandlungen publiziert:

- 1) Über den Loxodromen auf dem gemeinen Cylinder und Kegel. Bd. II, S. 127.
 - 2) Das geradlinige Dreieck in Bezug auf die Quadrate der Perpendikel von einem Punkt der Ebene auf seine Seiten. Bd. IX, (1847) S. 250.
 - 3) Über die Auflösung reiner Gleichungen, insbesondere des 3. Grades durch Kettenbrüche. Bd. X, S. 345 und Bd. XVI, S. 261.
 - 4) Erörterung einer Spielerei durch die Wahrscheinlichkeitsrechnung. Bd. XI, S. 441.
 - 5) Beweis einer Formel für pi. Bd. XII, S. 181.
 - 6) Ein Hilfsmittel, die verschiedenen bei sphärischen Spiegeln vorkommenden Fälle leicht zu behalten. Bd. XII, S. 423.
 - 7) Über das Rationalmachen von Nennern mit unbestimmt vielen irrationalen Gliedern. Bd. XIII, S. 68.
 - 8) Über die Teilung eines Dreiecks in 4 gleiche Teile. Bd. XIII, S. 385.
 - 9) Über die Ausdrücke, welche für Wurzeln höherer Grade ... analog sind. Bd. XIII, S. 400.
 - 10) Auflösung einer praktischen Aufgabe durch die Zahlenlehre. Bd. XIV, S. 333.
 - 11) Aufgaben. Bd. XIV, S. 244.
 - 12) Über das Auffinden von Dreiecken, deren Seiten sich gleichzeitig mit den Halbirungslinien durch ganze Zahlen ausdrücken lassen. XVII, S. 463.
 - 13) Über das Prismatoid. Bd. XXXIX, S. 93.
 - 14) Über die Formeln der sphärischen Trigonometrie. Bd. XXXIX, S. 226.
- Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Grebe, Friedrich

Geboren am 15. August 1873 in Korbach, studierte, auf dem Gymnasium zu Korbach vorgebildet, in Marburg und Straßburg Theologie, bestand die erste theologische Prüfung am 23. Juni 1897 und war Lehrer und Erzieher von Michaelis 1897 bis Ostern 1899 am Evangel. Pädagogium in Godesberg. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 10. Dezember 1898 in Bonn, absolvierte das Seminarjahr am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln, war dann Probekandidat und Hilfslehrer in Andernach bis Michaelis 1901, bis Ostern 1902 in Mülheim a. d. Ruhr, wurde 1902 Oberlehrer am Gymnasium zu Köln-Ehrenfeld und Michaelis 1903 an der Realschule in

Eisleben. Von hier wurde er Ostern 1905 an das Realgymnasium zum Naumburg berufen. Hier veröffentlicht er: Verwendung des Imaginären in der Geometrie. Naumburg 1913. S. 5-26 u. 2 Tafeln. (Programm Naumburg Realgymnasium.) - Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1906 und 1914 FS.

Grebe, Friedrich

Geboren am 1. Januar 1873 zu Neuhoof bei Hildesheim, besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim von Ostern 1886 bis Ostern 1895. Von da ab studierte er in Münster Philologie bis Herbst 1898, bestand im Juni 1899 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Leer und Michaelis 1900 dem Gymnasium zu Meppen zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Ostern 1901 ab verwaltete er dort eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle, bis er Ostern 1902 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Lingen berufen wurde. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1903.

Grebe, Karl

Geboren am 15. August 1873 in Korbach, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Korbach Ostern 1894. Die Staatsprüfung legte er am 10. Oktober 1898 ab, leistete sein Seminarjahr Ostern 1899-1900 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, das Probejahr bis Ostern 1901 am Progymnasium zu Andernach ab und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer dort bis Herbst 1901. Geht dann an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr. Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1902.

Grebe, Leonhard Karl Jakob Nikolaus

Geboren den 6. Dezember 1834 zu Marburg/Lahn, besuchte das Gymnasium in Kassel von Michaelis 1849 bis Michaelis 1853, von da bis Ostern 1854 das Gymnasium zu Marburg bis zur Reifeprüfung. Er studierte dann von 1854 bis 1858 Mathematik und Naturwissenschaften zu Marburg, Göttingen und Bonn, war Hauslehrer des Grafen Dominik Teleki in Gernyeszeg bei Maros Vásárhely in Siebenbürgen von 1858-1861. Dann war er Hilfslehrer am Herzogl. Gymnasium Casimirianum zu Coburg von 1861-1863, erteilte gleichzeitig physikalischen Unterricht am Herzogl. Lehrerseminar und der Alexandrinschule. Wird dann Oberlehrer an der Estländischen Ritter- und Domschule zu Reval von 1863-1868. 1868 wird er an die Realschule I. O. nach Kassel berufen, deren Eröffnung sich bis Ostern 1869 verzögerte; 2. Oberlehrer seit dem 10. August 1869, nachdem er sich am 10. Mai 1869 dem Examen pro facultate docendi unterzogen hatte. Am 5. September 1887 wird er zum Professor ernannt und erhält den Titel der Räte IV. Klasse am 10. April 1893. 1896 tritt er in den Ruhestand und stirbt 1906 zu Jena. Er hat geschrieben:

- 1) Beiträge zur Kenntnis der Erderschütterung vom 6. März 1872. Kassel 1872. 24 S. u. 1 Kt. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 2) Über die zeichnende Methode im geographischen Unterricht. Kassel 1876. 8 S. u. 1 Kt. (Programm Kassel Realgymnasium.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894 und Coburg Gymnasium 1907.

Grebe, Wilhelm

Geboren am 1. August 1862 zu Ober-Waroldern (Waldeck), Sohn eines Landwirts, wurde Ostern 1882 am Realgymnasium zu Lipstadt mit einem Zeugnis der Reife entlassen, widmete sich in Berlin und Marburg dem Studium der Naturwissenschaften und unterzog sich an letzterem Orte der Prüfung für Chemie, Mineralogie, Botanik, Zoologie und Mathematik. Sein Probejahr, das durch den Einjährig-Freiwilligen-Dienst unterbrochen wurde, leistete er von Ostern bis Herbst 1888 und von Herbst 1889 bis Ostern 1890 an dem Realprogymnasium zu Arolsen ab, wo er auch als Hilfslehrer weiter tätig war, bis ihm gestattet wurde, als unbesoldeter Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Kassel überzugehen. Er trat hier am 25. April 1892 seinen Dienst an und wurde vom Direktor in ordnungsgemäßer Weise verpflichtet. Im Winterhalbjahr 1892/93 erwarb er sich an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin die Lehrbefähigung für Turnen. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1893, 1894.

Grebel, Alexander Georg

Geboren den 2. März 1842 zu St. Goar, besuchte von 1857 bis 1861 das Gymnasium zu Koblenz und studierte nach bestandenen Maturitätsexamen zu Bonn, München und Münster klassische und moderne Philologie. Nach längerer Unterbrechung seiner Studien durch Krankheit ging er 1867 im Oktober nach Paris, 1868 im Oktober

nach London. Zurückgekehrt privatisierte er seit Sommer 1869 in Bonn und nahm im Oktober 1870 eine Lehrerstelle an der Privatschule in St. Goarshausen an, welche er Ostern 1874 aufgab. Am 20. Februar 1875 vollendete er zu Bonn sein Examen pro facultate docendi, wurde Ostern 1875 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. zu Aachen und Michaelis 1875 an der Realschule I. O. zu Kassel als ordentlicher Lehrer angestellt. Die Doktorwürde erhielt er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena auf Grund einer Abhandlung: „Darstellung und Kritik von Lessings Fabeltheorie“. Am 14. Oktober 1886 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er starb am 7. Januar 1890. – Aus: Programm Kasse Realgymnasium 1894.

Grecksch, Georg

Geboren den 9. Oktober 1875 zu Dyhernfurth, Kreis Wohlau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Deutsch-Krone, auf dem Prieserseminare zu Posen und auf dem praktischen Priesterseminar zu Gnesen. Am 19. Februar 1899 wurde er zum Priester geweiht, war vom 1. März 1899 bis zum 1. April 1901 als Vikar in Klein-Nakel, Kreis Deutsch-Krone, und von da ab bis 1. Februar 1903 als angestellter Seminarlehrer zu Deutsch-Krone tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Bromberg berufen, wo er bis zum 1. Juli 1905 als Oberlehrer kommissarisch tätig ist und zu diesem Zeitpunkt definitiv angestellt wird. – Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1903.1906.

Grede, Heinrich

Geboren am 24. Februar 1860 zu Singlis, Kreis Homberg, besuchte die Realgymnasien zu Kassel und Osterode a. H.. Ostern 1882 bezog er die Universität Marburg, wo er im Mai 1887 zum Dr. phil. promovierte wurde. Im November desselben Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde Ostern 1888 zwecks Ableistung des pädagogischen Probejahres der Realschule zu Bockenheim überwiesen. 1889 wird er hier wissenschaftlicher Hilfslehrer, 1892 ordentlicher Lehrer und dann Oberlehrer. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über Naphtolazozimtsäuren und die isomeren Hydrazide. Marburg 1888. Diss. inaug.
- 2) Der Schulgarten der Bockenheimer Realschule zu Frankfurt/M. von Heinrich Grede und Ludwig Stelz. Frankfurt/M. 1896. 53 S. und Anhang. (Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule.)
- 3) Entwurf einer Stoff-Verteilung für den botanischen Unterricht der sechsklassigen Realschule bei Verwendung eines Schulgartens. Von Ludwig Stelz und Heinrich Grede. Frankfurt/M. 1900. 133 S. (Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule.)
- 4) Festrede zur Liebig-Feier am 16. Mai 1903. Frankfurt/M. 1904. S. 3-10. (Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule.)
- 5) Leitfaden der Pflanzenkunde. In Gemeinschaft mit Prof. Stelz bearbeitet. Frankfurt/M. Kesselringsche Hofbuchhandlung.

Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Greff, August

Geboren im September 1865 zu Elberfeld, studierte in Berlin und Bonn neuere Sprachen, Germanistik, Geschichte und Philosophie. Nachdem er die Prüfung für das höhere Schulamt in Bonn abgelegt hatte, hielt er sich in Frankreich auf, leistete vom Herbst 1892 bis 1893 das Seminarjahr am Gymnasium zu M.-Gladbach ab und war im Probejahr am Realgymnasium zu Elberfeld und an der Realschule zu Essen tätig. Nach einem Aufenthalt in England übernahm er als wissenschaftlicher Hilfslehrer eine Vertretung am städtischen Realgymnasium und Gymnasium zu Düsseldorf, wurde Ostern 1895 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Bochum angestellt und ging Ostern 1901 von dort an die Handelsschule (Realschule) zu Köln. 1904 wird er an die Humboldtschule zu Linden berufen. – Aus Programm Linden Humboldtschule 1905.

Greeven, Hermann August

Geboren am 14. Mai 1845 in Issum, Kreis Geldern, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wesel und studierte dann von Herbst 1863 an in Bonn und Berlin Theologie. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien war er seit Herbst 1866 in Bonn als Lehrer an der Behrens'schen höheren Töchterschule tätig und legte während dieser Zeit die beiden theologischen Prüfungen ab. Er trat dann Ostern 1869 am Gymnasium in Wesel zunächst als Hilfslehrer ein und absolvierte von dort aus die Prüfung pro facultate docendi. Herbst 1870 folgte er der Berufung an das Gymnasium zu Elberfeld. 1874 scheidet er aus, um die Leitung der höheren Töchterschule in Hagen zu übernehmen. Später ist er am Realprogymnasium zu Rheydt. Dort veröffentlicht er:

- 1) Die Bergpredigt Matth. 5-7 für die Behandlung in den oberen Klassen höhere Lehranstalten disponiert und mit Erläuterungen versehen. Rheydt 1883. 22 S. (Progr. Rheydt Realprogymnasium.)

2) Die Predigtweise des Franziskaners Berthold von Regensburg. Rheydt 1892. 23 S. (Programm Rheydt Realschule.)
Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1871 und 1874.

Greff, Josef

Geboren den 12. Juli 1862 zu Auersmachern im Kreise Saarbrücken, machte von Ostern 1873 bis Herbst 1881 das Gymnasium zu Saargemünd ab und besuchte dann die Straßburger Hochschule, den alten Sprachen, der Philosophie und Geschichte, namentlich aber auch deutschen Sprachstudien gewidmet. Nachdem er darauf mehrere Jahre als Privatlehrer tätig gewesen, auch eine längere Krankheit überstanden hatte, unterzog er sich im Februar 1891 zu Straßburg mit Erfolg der Prüfung für das Höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu St. Stephan in Straßburg an. – Aus: Programm Straßburg i. E. Gymnasium St. Stephan 1891.

Greger, Gustav

Geboren zu Rosslau im März 1844, besuchte von 1855 bis 1865 das Gymnasium zu Zerbst, genügte dann zunächst seiner Militärpflicht bis 1866. Er studierte dann in Heidelberg, Berlin und Leipzig Philologie bis Michaelis 1869. Mehrfach durch Krankheit gehemmt, übernahm er dann eine Hauslehrerstelle zu Hohen-Ahlsdorf bei Jüterbogk, unterzog sich im Dezember 1872 der Prüfung pro facultate docendi in Berlin und trat am 3. Januar 1873 sein Probejahr am Gymnasium zu Zerbst an, indem er seit Ostern desselben Jahres zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltete. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1873.

Gregor, Julius

Geboren am 14. September 1820 zu Namslau, auf dem Magdalenengymnasium und der Universität zu Breslau gebildet, am 22. September pro rectoratu geprüft. Seit dem 8. Oktober 1853 amtiert er als Rector der Fürstenschule in Bernstadt und seit dem 7. Mai 1857 als Rektor der evangelischen Stadtschule in Freiburg in Schlesien. Aus: Programm Freiburg in Schlesien Höhere Bürgerschule 1875.

Gregor, Richard

Wurde am 20. September 1877 zu Unruhstadt, Kreis Bomst, geboren, legte die erste Volksschullehrerprüfung vom 3. bis 10. September 1896, die zweite vom 21. bis 24. November 1898 ab. Am 16. Oktober 1896 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein; vom 16. Oktober 1896 bis 30. September 1897 war er Lehrer an der Volksschule zu Stralkowo, vom 1. Oktober 1897 bis 30. Juni 1900 in Golum Hld., vom 1. Juli 1900 bis 31. März 1903 in Kobylin, vom 1. April 1903 bis 30. September 1908 in Spandau. Aus: Programm Spandau Gymnasium 1909.

Gregorius, Adolf

Geboren am 15. März 1867 zu Lüdenscheid, besuchte von Ostern 1876 an das Realgymnasium seiner Vaterstadt und die Gymnasien zu Lemgo und Herford. Die Reifeprüfung bestand er 1886. Er studierte dann alte Sprachen und Deutsch in Tübingen, Bonn, Münster, legte 1891 die Lehramtsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er von 1891 – 1892 in Münster, das Probejahr 1892-1893 in Dortmund ab. 1893 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Am 1. April 1896 wurde er Oberlehrer in Dortmund und am 1. April 1906 Direktor des Progymnasiums, späteren Realgymnasiums mit Realschule in Schwelm. Am 1. Juli 1911 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Detmold. Aus: Programm Detmold Gymnasium 1912.

Gregorovius, Emil

Geboren am 6. April 1847 in Frankfurt/O., vorgebildet auf den Gymnasien zu Frankfurt und Guben, studierte in Berlin Philologie und absolvierte dort die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er 1874/75 an der Realschule zu Hagen ab, wo er bis Ostern 1876 als Hilfslehrer tätig blieb. Wird dann an das Gymnasium zu Liegnitz berufen. – Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1877.

Gregorius, Friedrich

Geboren am 4. Juli 1879 zu Simmern, Reg.-Bez. Koblenz, besuchte das Gymnasium zu Barmen, wo er Ostern 1899 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte auf den Universitäten Bonn und Berlin Germanistik und neuere Sprachen, bestand im März 1903 die Turnlehrerprüfung und im Februar des folgenden Jahres das Staatsexamen. Vom 5. April 1904 bis 1905 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 gehörte er dem pädagogischen Seminar in Essen an, war aber während des Sommers am Gymnasium zu Saarbrücken und der Oberrealschule in St. Johann und nach Weihnachten in Mülheim a. d. Ruhr vertretungsweise beschäftigt. Das Probejahr leistete er in St. Johann an der Kgl. Oberrealschule ab und wurde hier Ostern 1907 zum Oberlehrer ernannt. Wird dann an die Oberrealschule zu Saarbrücken versetzt.
Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1908.

Greif, Wilhelm

Geboren zu Marburg an der Lahn am 5. November 1863, widmete sich, nachdem er Ostern 1882 auf dem Realgymnasium zu Kassel das Zeugnis der Reife erworben hatte, auf den Universitäten Marburg und Berlin philologischen und sprachvergleichenden Studien. Auf Grund einer Dissertation über Benoit de Sainte More, die einen Teil einer später in Buchform veröffentlichten Preisschrift: „Die mittelalterlichen Bearbeitungen der Trojanersage“ bildet, wurde er am 27. Juli 1885 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 22. Januar 1886 das Examen pro facultate docendi. Nach einem längeren Auslandsaufenthalt und einer vorübergehenden Tätigkeit im Privatschuldienst, trat er Michaelis 1888 sein Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin an, wo er Michaelis 1889 zum Andreas-Realgymnasium übergang. An dieser Anstalt hatte er Gelegenheit, mit den verschiedensten Zweigen des Schuldienstes sich vertraut zu machen. Neben der unterrichtlichen Wirksamkeit war er eine lange Reihe von Jahren hindurch als Spielleiter, Protektor der Ruderabteilung, Bibliotheksverwalter und Leiter des Seminars für die Ausbildung von Kandidaten des höheren Lehramts tätig. In der größeren Öffentlichkeit machte er sich bekannt durch die Gründung der Deutschen Gesellschaft für volkstümliche Naturkunde (1894), deren Geschäfte er bis zum heutigen Tage im Ehrenamt verwaltet. Am 11. Oktober 1913 wird er zum Direktor der 3. Realschule berufen. Neben Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen von ihm:

- 1) Neue Untersuchungen zur Dictys- und Daresfrage. I. Dictys Cretensis bei den Byzantinern. Berlin 1900. 40 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
- 2) Siebzehn Jahre Ruderarbeit am Andreas-Realgymnasium mit einem historischen Rückblick und einem kritischen Ausblick. Berlin 1912. 35 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin 3. Realschule 1913.

Greife, Wilhelm

Geboren zu Eisten bei Sögel, am 21. September 1883, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Meppen von Ostern 1905 an zu Freiburg i. Br. und Münster zunächst Theologie, dann klassische Philologie. Am 22. Februar 1910 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1910 trat er in das pädagogische Seminar am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim ein und wurde Herbst 1910 dem Realgymnasium zu Papenburg überwiesen, an dem er auch sein Probejahr ableistete.
Aus: Programm Papenburg Realgymnasium 1913.

Greifeld, Adolf

Geboren am 30. November 1860 zu Berlin, besuchte das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1880 bis Ostern 1884 in Berlin klassische Philologie, Geschichte, Geographie und Theologie. Im November 1885 bestand er das Staatsexamen und wurde im Juli 1886 auf Grund seiner Dissertation: „De gemino Andriae Terentianae exitu“ in Halle zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistete er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin ab. In den folgenden Jahren war er als Hilfslehrer an derselben Anstalt bis Michaelis 1889, am Dorotheenstädtischen Realgymnasium bis Michaelis 1892, am Friedrichs-Werderschen Gymnasium bis Michaelis 1893 tätig. Am letztgenannten Termine wurde er als Oberlehrer an das Luisen-Gymnasium zu Berlin als Oberlehrer berufen. Hier wird er 1906 zum Professor ernannt. - Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1894 und Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Greiff, Jakob

Geboren 1849 zu Niederursel, zum Lehrer ausgebildet auf dem Seminar zu Nürtigen, bestand 1867 seine erste Prüfung, 1872 die Definitionalprüfung zu Usingen. Er erhielt 1868 eine Hilfslehrerstelle zu Niederrad, machte dann den Krieg von 1870/71 mit, erhielt 1872 eine Hilfslehrerstelle an der Dreikönigschule in Sachsenhausen, wurde dann an die höhere Bürgerschule versetzt, durch Magistrate dekret vom 9. September 1873 zum ordentlichen Lehrer an den hiesigen Bürgerschulen ernannt und nach Bestätigung durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium ordnungsmäßig in der Schule verpflichtet. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klingschule 1874.

Greilich, August

Geboren den 3. August 1860 zu Leobschütz, Michaelis 1879 mit dem Zeugnis der Reife von Gymnasium zu Leobschütz entlassen, studierte von da ab klassische und germanische Philologie zu Breslau. Er bestand am 6. Dezember 1885 das Examen pro facultate docendi. Am 10. Oktober 1886 wurde er auf Grund seiner Dissertation „Dionysius Halicarnasensis quibus potissimum vocabulis et artibus ductis metaphorice usus sit“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1886 wurde er dem Gymnasium zu Schweidnitz zur Ableistung des Probejahres überwiesen und unterrichtete seit 1887 an den Gymnasien zu St. Maria Magdalena zu Breslau und dann am Gymnasium in Lauban, an dem Realgymnasium zum Heiligen Geist in Breslau, den Realgymnasien zu Reichenbach und Landeshut. Wird dann an das Gymnasium zu Bunzlau versetzt. – Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1894.

Greiling, Johann Christoph Ernst

Geboren den 27. Juni 1834 zu Kläden bei Arendsee, besuchte die Gymnasien zu Eisleben und Quedlinburg und studierte in Halle Theologie und Philologie. Nachdem er 1859 das Examen pro licentia concionandi bestanden und einige Zeit als Erzieher in Quetz in der Kurmark fungiert hatte, versah er von Michaelis 1860 bis Ostern 1862 eine Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Aschersleben, wurde darauf nach bestandener Prüfung pro ministerio vom Kgl. Konsistorium zur interimistischen Verwaltung der vakanten Predigerstelle nach Schneidlingen gesendet und übernahm Michaelis 1863 nochmals auf ein halbes Jahr die früheren Funktionen an unserer Schule. Im Jahre 1864 wurde er als Pastor nach Königsau berufen. Seine Unterrichtsfächer waren Religion, deutsche und lateinische Sprache, Geschichte und Geographie. Auch hat er in den ersten anderthalb Jahren das Ordinariat in V, im letzten halben Jahre in VI versehen. In Königsau blieb er 11 Jahre und wurde 1874 Pastor zu Emersleben. Als solcher starb er am 18. April 1884 im Krankenhaus zu Halberstadt. Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Grein, Heinrich Leopold

Geboren am 6. September 1882 zu Hamburg, bestand die Reifeprüfung 1900 am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, studierte neuere Sprachen und Philosophie von Ostern 1900 bis 1904 in Berlin und Kiel. Er wurde am 31. Oktober 1903 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung in Kiel am 7. Mai 1904. Dann war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Kiel während des Sommers 1904 und dann Oberlehrer an der deutschen Realschule in Bukarest von Herbst 1904 bis 1905. Wird dann an das Realgymnasium zu Neunkirchen berufen. – Aus: Programm Neunkirchen Realgymnasium 1906.

Grein, Konrad

Geboren zu Zell bei Alsfeld am 23. Januar 1859. Von 1872 bis 1877 besuchte er die Realschule zu Alsfeld und bis zum Herbst 1879 das Realgymnasium zu Darmstadt, um darauf an der Landesuniversität zu Giessen Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach bestandenen Examen, den 16. April 1883, begann er seinen Acceß an dem Realgymnasium und der Realschule zu Giessen und nach Vollendung desselben eine Lehrerstelle an der Gr. Badischen Höheren Bürgerschule und Bender'schen Anstalt zu Weinheim a. d. B. an. Nach drei Jahren schied er aus dieser Stellung und wurde im Sommer 1887 vorübergehend an dem Progymnasium und der Realschule zu Alzey und an dem Realgymnasium zu Darmstadt provisorisch verwendet. Den 1. Oktober 1887 wurde ihm die Stelle eines ersten Lehrers und Dirigenten der erweiterten Volksschule zu Rimbach im Odenwald provisorisch und den 1. Mai des folgenden Jahres definitiv übertragen. 1890 wird er als Reallehrer an die Realschule zu Alsfeld berufen. – Aus: Programm Alsfeld Realschule 1891.

Grein, Wilhelm Christian Michael

Geboren am 16. Oktober 1825 zu Willinghausen, besuchte das Gymnasium zu Marburg, war Kandidat des Gymnasial-Lehramts am Gymnasium zu Marburg und wurde im Sommer 1850 dem Gymnasium zu Rinteln überwiesen. Hier wurde er mit Aushilfe im mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht beauftragt. Als beauftragte Lehrer blieb er hier bis 1854. Darauf erwarb er sich die philosophische Doktorwürde, wurde Gehilfe an der Landesbibliothek in Kassel, später an der Universitätsbibliothek zu Marburg und ist jetzt seit 1865 Archivar in Kassel. Er schrieb in Rinteln als Beilage zum Programm von 1854: „Der Vogel Phönix, ein angelsächsisches Gedicht, stabreimend übersetzt.“ (Rinteln 1854, 35 S.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Marburg Gymnasium 1910.

Greineisen, Johann Friedrich Justus

Geboren in Hamburg am 20. Oktober 1800, besuchte das Johanneum und das Gymnasium, studierte in Giessen und Halle, wurde 1824 Candidatus Ministerii und Kollaborator am Johanneum. Nach Ostern 1828 Diakonus zu St. Jacobi. Er starb am 19. August 1855. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtschule 1878.

Greinemann, Johannes

Geboren in Birkungen, Kreis Worbis, am 14. Dezember 1848, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt seit Michaelis 1865. Nachdem er im Herbst 1870 in die Prima versetzt war, trat er in die Armee ein und folgte den vaterländischen Fahnen nach Frankreich. Nach Beendigung des einjährigen Militärdienstes kehrte er an das Gymnasium zu Heiligenstadt zurück und wurde Michaelis 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Darauf studierte er Philologie und Geschichte in Würzburg und Münster und bestand am 12. Februar 1878 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er darauf am Gymnasium zu Deutsch-Krone das gesetzliche Probejahr abgehalten und zugleich die Stelle eines Hilfslehrers verwaltet hatte, trat er mit dem 1. Oktober 1879 in das Kollegium des Gymnasium zu Heiligenstadt als Hilfslehrer ein. Nach seiner definitiven Anstellung hierselbst wurde er am 23. Januar 1882 vor versammeltem Lehrer-Kollegium unter entsprechender Feierlichkeit von dem Direktor vereidigt. – Aus: Programm Heiligenstadt Gymnasium 1882.

Greiner, Albert

Geboren am 14. August 1879 zu Neustadt bei Coburg, besuchte das Gymnasium Casimirianum zu Coburg, studierte von Ostern 1898 ab in Darmstadt, Berlin, Giessen, wieder in Berlin und in Jena Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie und Geologie. Am 9. Mai 1902 wurde er in Jena auf Grund seiner Dissertation: „Die orthogonalen Invarianten der Kurven 3. Ordnung mit unendlich fernem Doppelpunkt“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 28. Juni 1902 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Seit 1. Oktober 1902 absolvierte er sein Seminarjahr am Gymnasium und an der Realschule zu Greifswald; hier legte er auch, unter Verwaltung einer Oberlehrerstelle, das Probejahr ab, worauf er an derselben Anstalt zum Oberlehrer gewählt wurde (1. Okt. 1904). Vom 1. Oktober 1905 ab war er an der Oberrealschule zu Mühlhausen i. Th. tätig und trat am 1. Oktober 1906 in die Realschule zu Pankow ein. Zu Michaelis 1911 wurde er an das Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz berufen. Aus: Programm Pankow Realschule 1906 und Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1912.

Greiner, Wilhelm Otto Louis

Wurde am 28. Februar 1879 als Sohn des Bürgerschullehrers und Kantors Ernst Ludwig Greiner zu Römhild in Sachsen-Meiningen geboren und genoß dort den ersten Schulunterricht. Nach Übersiedlung seiner Eltern in das jetzt mit Pößnek vereinigte Dorf Jüderlin besuchte er erst die Schule seines Vaters und wurde dann auf der damaligen Pößnecker Privatschule für das Gymnasium zu Schleusingen vorbereitet, in das er 1893 eintrat und das er 1898 mit dem Reifezeugnis verließ. Er widmete sich in Leipzig zuerst dem Studium der Germanistik und klassischen Philologie, vertauschte das letztere aber später mit Geschichte und Philosophie. Dann bezog er die Universität Jena, wo er 1903 promoviert wurde und 1904 sein Staatsexamen ablegte. Am Gymnasium zu Weimar war er dann 2 Jahre als Hilfslehrer tätig und wird dann an das Realgymnasium zu Eisenach berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Das Problem der menschlichen Willensfreiheit bei Kant und Schelling. 1. Teil. Eisenach 1909. 19 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)
- 2) Das Problem der menschlichen Willensfreiheit ... 2. Teil. Eisenach 1910. 23 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)

3) Das Problem der menschlichen Willensfreiheit ... 3. Teil. Eisenach 1911. 15 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)
Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1907.

Greinert, Willy Richard Erdmann

Geboren am 20. April 1877 zu Züllchow i. Pommern, besuchte das Marienstiftsgymnasium zu Stettin, erwarb dort das Zeugnis der Reife Ostern 1896. Er studierte zunächst auf den Universitäten Marburg und Breslau Jura und dann in Breslau und Greifswald Mathematik, Physik und Philosophie. Am 13. Dezember 1902 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt, mußte auf Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Stettin im folgenden Vierteljahr eine Oberlehrerstelle in Gartz a. O. verwalten und leistete sein Seminarjahr darauf am Gymnasium zu Stolp i. P., das Probejahr am Progymnasium zu Schlawe i. P. ab. Am 1. April 1905 wurde ihm die Anstellungsfähigkeit zuerkannt. Er folgte einer Berufung als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Berlin-Weissensee, wo er von Ostern 1905 bis 1907 verblieb. Ostern 1907 wurde er an das Königstädtische Realgymnasium zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin-Weissensee Oberrealschule 1906 und Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1908.

Greiss, Bernhard Karl

Wurde am 10. Februar 1809 zu Frankfurt a. M. geboren. Nachdem er von 1819-1828 das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte, studierte er anfangs zu Halle, dann zu Jena, wo er sich auch den Dokortitel erwarb. Im Herbst 1831 nach Frankfurt a. M. zurückgekehrt, trat er als Lehrer an eine Privat-Erziehungsanstalt, wo er den gesamten mathematischen und physikalischen Unterricht erteilte. Nachdem er dann noch von 1840 bis 1845 an verschiedenen Privatanstalten, sowie an der Musterschule und dem Gymnasium tätig gewesen war, wurde er im Mai 1845 als Oberlehrer an die oberen Klassen der Realschule in Wiesbaden berufen und Anfang 1846 zum Oberlehrer an dem Realgymnasium ernannt. Hier wird er am 20. Mai 1853 zum Professor ernannt. In dieser Stellung ist er bis zum 12. Juli 1870 mit einem solchen Eifer und Erfolg tätig gewesen, daß sein Andenken der Anstalt, die ihm so viel verdankt, stets teuer sein wird. Er starb in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli 1873 in Wiesbaden. Er hat veröffentlicht:

- 1) A german grammar. Frankfurt 1835. 2. Ed. Leipzig 1845.
- 2) Lehrbuch der Arithmetik und Geometrie. Frankfurt 1838.
- 3) Kurz gefaßte englische Sprachlehre. Frankfurt 1843.
- 4) Lehrbuch der Physik. Wiesbaden, Kreidel 1853. 2. Aufl. 1868.
- 5) Über das Verhalten der Kristalle zu den sogenannten Imponderabilen. Wiesbaden 1855. 36 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 6) Zur Geschichte des Magnetismus. Wiesbaden 1861. 18 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 7) Geschichte der Anstalt während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens. Wiesbaden 1870. 37 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1874 und 1895 FS.

Grell, Albert

Geboren zu Stralsund am 3. Juli 1815, erhielt seine Vorbildung auf der Prov.-Gewerbeschule zu Stralsund und seine Ausbildung auf der Akademie zu Berlin und im Atelier des verstorbenen Prof. v. Klöber. Er war dann an den Gewerbeschulen in Stralsund und in Bochum tätig, fungierte als Assistent an der Kgl. Bau-Akademie und ist ebenso noch jetzt an der Kgl. Gewerbe-Akademie beschäftigt. Verschiedene größere historische Bilder und viele Porträts von ihm auf mehreren Kunstausstellungen haben ihn auch in weiteren Kreisen bekannt gemacht.
Aus: Programm Berlin Königl. Realschule 1868.

Grellert, Emil August

Geboren am 5. Juli 1850 in Sorau in der Niederlausitz, besuchte das dortige Gymnasium, studierte seit Ostern 1869 in Halle, genügte im Kriegsjahre seiner Dienstpflicht und vollendete seine philologischen Studien seit Michaelis 1871 in Berlin, wo er auch das Staatsexamen im November 1875 bestand. Die Universität Halle hatte ihn schon vorher im Juli 1875 zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr legte er am Stadtgymnasium zu Halle ab und wurde Michaelis 1880 ordentlicher Lehrer am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Er starb im Amte am 14. November 1881. – Aus: Halle Stadtgymnasium 1876 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Grensemann, Klaas

Geboren im September 1854 zu Siegelsum in Ostfriesland, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Aurich, studierte von Michaelis 1874 bis Michaelis 1876 in Breslau, von da bis Ostern 1878 in Erlangen Theologie und Philosophie. Er absolvierte im Jahre 1878 in Hannover die Prüfung pro venia concionandi, 1879 dort auch die wissenschaftliche Staatsprüfung für Kandidaten des geistlichen Amtes, 1881 dort die Prüfung pro ministerio, 1882 in Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1878 bis Michaelis 1881 wirkte er als Lehrer an dem Pädagogium in Lähn, Kreis Löwenberg, von Michaelis 1881 an am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien.
Aus: Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium 1883.

Grentzenberg, Max

Geboren am 20. 1. 1865 in Danzig, besuchte die Petrischule und studierte dann in Berlin und Kiel Chemie und Naturwissenschaften. Dr. phil. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Danzig ab, sein Probejahr Johannisschule, wo er Naturwissenschaften in IV, II und Erdkunde in O III gab. Er war dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Elbing und am Progymnasium in Jenkau. Von Michaelis 1897 bis 1899 war er an der Deutschen Schule in Bukarest angestellt und kam dann als Oberlehrer an das Conradinum in Jenkau.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Grenz, Heinrich

Geboren im März 1877 zu Elbing, machte das Seminar in Löbau in Westpreußen durch und unterrichtete dann in Preußisch-Stargard und Haepe in Westfalen. Von 1899 ab studierte er auf der Königlichen Kunstschule in Berlin und bestand dort im Sommer 1901 die Prüfung als Zeichenlehrer. Wird dann an der Realschule zu Oberstein-Idar angestellt. – Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1903.

Gressler, Emil

Geboren am 10. August 1841 zu Erfurt, studierte in Jena und Berlin klassische und deutsche Philologie und wirkt seit 1869 am Realgymnasium zu Erfurt. Hier hat er geschrieben: „Die Aussenfabel der Ecbasis captivi, der ältesten Dichtung der Tiersage im Mittelalter. Im Versmaße der Urschrift übersetzt.“ In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Kgl. Realgymnasiums zu Erfurt 1894. Erfurt 1894. 13 S.

Gressler, Julius

Geboren am 3. Juni 1877 zu Witten, erwarb das Abiturzeugnis am städtischen Realgymnasium zu Barmen Ostern 1897 und studierte dann in Göttingen, München und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Die Oberlehrer-Prüfung bestand er in Göttingen im Juli 1901. Sein Seminarjahr leistete er am Apostelgymnasium zu Köln von Herbst 1901 bis Herbst 1902 ab. Am Realprogymnasium zu Viersen erledigt er sein Probejahr und bleibt dort noch als Hilfslehrer. Hier veröffentlicht er: „Über die Charakteristiken partieller Differentialgleichungen.“ Viersen 1904. 7 S. (Programm Viersen Gymnasium.)
Aus: Programm Viersen Realprogymnasium 1903.

Gressler, Paul

Paul Greßler, geboren am 18. November 1881 zu Barmen, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Barmen und studierte von Ostern 1903 bis Ostern 1908 Mathematik und Naturwissenschaften in Bonn. Das Seminarjahr legte er 1908 bis 1909 am Gymnasium mit Realgymnasium in Bonn und das Probejahr 1909 bis 1910 am Realgymnasium mit Realschule in Lennep ab. Wird dann an das Gymnasium zu Moers versetzt. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1911.

Gressner, Heinrich O. E.

Wurde den 24. August 1849 zu Rochlitz im Königreich Sachsen geboren und erhielt seine Ausbildung in seiner Vaterstadt, im Fürstlichen Alumnium zu Waldenburg im Schönburgischen, wo er das Abiturienten-Examen 1869 bestand. Er widmete sich hierauf dem Studium der Naturwissenschaften auf der Universität Leipzig, be-

stand dort die Prüfung pro facultate docendi und promovierte 1874. Während seiner Studienzeit beteiligte er sich an den geologischen Landesuntersuchungen von Sachsen. Vor seinem Eintritt in das Gymnasium zu Burgsteinfurt war er an der Kgl. Gewerbeschule zu Elberfeld als Hilfslehrer tätig. Von ihm erschien, zugleich als Inauguraldissertation: „Zur Keimungsgeschichte von Cyclamen“. Halle 1874.
Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1877.

Grethen, Kurt Jürgen Heinrich

Geboren am 15. März 1859 zu Linden bei Hannover, besuchte das Lyceum I zu Hannover bis Ostern 1877, studierte von 1877 bis 1880 in Göttingen Theologie und absolvierte das Examen pro venia concionandi Ostern 1880. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Ratzeburg beschäftigt, worauf er als Hospes in das Kloster Loccum eintrat. Ostern 1882 ging er als erster Inspektor des Erziehungshauses des Klosters Loccum an das Gymnasium zu Hameln über. 1885 wurde er Pastor zu Speele bei Hann. Minden. Seit 1889 lebt er als zweiter Pfarrer und Direktor der deutschen evangel. Schule an der deutschen evangel. Gemeinde zu Prag. – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Grethen, Rudolf

Geboren 1861 zu Hannover, besuchte das Lyceum I zu Hannover bis Ostern 1880, studierte in Marburg und Straßburg Geschichte, Deutsch und alte Sprachen. Er erlangte, nachdem er 1885 zu Straßburg promoviert hatte, die facultas docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Straßburg, machte sein Probejahr am Leibniz-Realgymnasium zu Hannover von Ostern 1887 bis 1888. Im Druck ist von ihm erschienen: „Die politischen Beziehungen zwischen Clemens VII. und Karl V. in den Jahren 1523-1527.“ Hannover 1887.
Aus: Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium 1889.

Greule, Joseph

Geboren am 18. März 1854 zu Kuppenheim, studierte, nachdem er das Gymnasium zu Rastatt absolviert hatte, Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Freiburg und Heidelberg. Nachdem er zu Ostern 1877 sein Staatsexamen bestanden, wurde er als Lehramtspraktikant an der Höheren Bürgerschule in Ladenburg verwendet und im Jahre 1880 als Professor am Realgymnasium zu Ettenheim angestellt. Geht 1885 an das Realgymnasium zu Karlsruhe. – Aus: Programm Karlsruhe Realgymnasium 1886.

Greulich, Ernst

Geboren am 2. Juli 1871 in Militsch, Bezirk Breslau. Am 15. Juni 1891 vom Seminar zu Oels in Schlesien mit der Berechtigung zur provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle entlassen. Er bestand 1893 die 2. Lehrprüfung, 1901 die Turnlehrerprüfung an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Am 1. April 1909 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Kattowitz berufen. – Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1910.

Greulich, Oswald

Geboren am 24. Januar 1810 zu Alt Randten in Schlesien, genoß seine musikalische Ausbildung in Breslau und wurde am 5. August 1842 am Kgl. Lehrerinnen-Seminar (Luisenstiftung) zu Posen als Musiklehrer angestellt. Zu Michaelis 1853 übernahm er auch die Stelle des Gesanglehrers an der neu gegründeten Realschule und verwaltete dieses Amt, bis er Michaelis 1877 in den Ruhestand trat. Im Letzten Vierteljahr wurde er von dem Mittelschullehrer und Organisten Baumhauer vertreten. Am 10. August 1857 hatte er das Patent als Musikdirektor erhalten. Er starb in Berlin. – Kompositionen: Den Königgrätzer Helden. – Te deum laudamus. – Salvum fac regem. – Der 100. Psalm. – Zwei Lieder zum Sedanfeste. – Aus: Programm Berger-Oberrealschule 1903.

Greve, Adolf Johannes Wilhelm

Geboren zu Uslar am 14. September 1849, vorgebildet in Göttingen und Detmold, bezog Ostern 1870 die Universität Göttingen, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren und der Heerespflicht zu genügen, konnte aber, bei Mars la Tour am 16. August schwer verwundet, erst Ostern 1871 das Studium wieder aufnehmen. Er beendete es Ostern 1874 und bestand im Juni die Staatsprüfung, promovierte während längerer Tätigkeit an der Hasselschen Unterrichts- und Erziehungsanstalt in Frankfurt a. M. Sommer 1875, und erhielt 1880 Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium zu Bernburg und war zugleich Beobachter der dortigen meteorologischen Station. 1888 wird er an das Gymnasium zu Zerbst berufen. Veröffentlicht hat er:

- 1) Ein Problem aus der Variationsrechnung. Dissertation.
- 2) Lehrbuch der Mathematik. (bis jetzt 4 Kurse in 8 Teilen.)
- 3) Logarithmentafeln. (3. Aufl. 1888.)
- 4) Die Auflösung simultaner quadratischer Gleichungen mit zwei Unbekannten durch Diskriminantenbildung. Eine mathematische Abhandlung. In: Festschrift des Herzoglichen Karls-Gymnasiums in Bernburg zur Begrüßung der XXXVII. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner in Dessau. 1884. 38 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1889.

Greve, Emil

Geboren im Juni 1837 zu Lingen in der Provinz Hannover, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1843 bis Michaelis 1853, war dann bis Michaelis 1856 Schüler der polytechnischen Schule zu Hannover, um sich für die technische Leitung des Fabrikgeschäftes seines Vaters auszubilden, welchem er bis Ende 1869 seine Tätigkeit widmete. Nachdem er sich zum Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften entschlossen hatte, absolvierte er am Gymnasium zu Lingen das Abiturientenexamen und bezog Michaelis 1870 die Universität zu Berlin, welche er im Herbst 1872 mit der zu Göttingen vertauschte. Wurde zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er vor der dortigen Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi im Sommer 1874 bestanden, wurde er am Gymnasium zu Ratzeburg, zunächst provisorisch, seit dem 1. Januar 1875 definitiv als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften angestellt. Michaelis 1876 wurde er nach Itzehoe berufen, wo er noch jetzt als Professor an der Realschule tätig ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die spirische Oberfläche und ihre Durchschnittskurven mit Ebenen. Ratzeburg 1875. 46 S. u. 1 Taf. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 2) Probe eines Leitfadens für den Unterricht in der anorganischen Chemie. 1. Teil. Itzehoe 1885. 40 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
- 3) Probe eines Leitfadens für den Unterricht in der anorganischen Chemie. Fortsetzung. Itzehoe 1886. S. 41-78. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1875 und 1896.

Greve, Gerhard Johannes Wilhelm Otto

Geboren am 16. Februar 1886 zu Frauenmark in Mecklenburg-Schwerin, bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am Gymnasium der Großen Stadtschule zu Wismar. Er studierte Naturwissenschaften und Mathematik an den Universitäten Marburg, Berlin, München und Kiel. Im Winter 1906/07 bestand er die Turnlehrerprüfung an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. 1909 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand im August 1910 in Kiel die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr beginnt er an der Oberrealschule I zu Kiel, das Probejahr am Gymnasium zu Ploen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912 und Ploen Gymnasium 1913.

Greve, Richard

Geboren am 28. Februar 1879 zu Arnsberg, besuchte die Gymnasien zu Oppeln, Kassel und Paderborn. Nach erlangter Reife studierte er in Münster Geschichte, Erdkunde, Französisch und Englisch. Er diente im Inf.-Reg. Nr. 13 in Münster. Am 25. November 1905 bestand er die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Wittenberg, das Probejahr am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster und am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster. Er wurde Ostern 1908 zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle an die Realschule in Gevelsberg überwiesen. Mit Beginn des neuen Schuljahres geht er nach Herne, um eine Oberlehrerstelle an der dortigen höheren Mädchenschule zu übernehmen.

Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1909.

Greve, Rudolf

Geboren am 6. Februar 1883 zu Flensburg, besuchte die Schule zu St. Johannis, von 1898 bis 1900 das Präparandum zu Oldesloe, von 1900 bis 1903 das Seminar zu Eckernförde. 1904 genügte er seiner Militärpflicht, war bis Januar 1908 erster Lehrer der Schule zu Nehms, Kreis Segeberg, erhielt dann von der Kgl. Regierung einen zweijährigen Studienurlaub, studierte drei Semester an der Kunstgewerbeschule zu Hamburg, bestand im März 1909 das Zeichenlehrerexamen. Er trieb dann noch ein Semester Proträt- und Landschaftsstudien und wurde zum 1. Oktober 1909 als Zeichenlehrer an die Oberrealschule i. E. zu Oldesloe berufen.

Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1910.

Greve, Theodor

Geboren am 10. Mai 1852 zu Enkhausen bei Arnsberg, war 25 Jahre lang vom 1. Mai 1878 bis Mai 1903 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Aachen tätig. Dr. phil. Er starb am 20. Oktober 1904. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Kritik der Quellen zum Leben des älteren Gracchus. Aachen 1883. 34 S. (Programm Aachen Realgymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Leitfaden für den Geschichtsunterricht in den unteren Klassen höherer Lehranstalten. Aachen. I. Teil. 1885 (5. Aufl. 1892.); II. Teil. 1886. (4. Aufl. 1893.)
- 3) Die Gestaltung der durch die neuen Lehrpläne geforderten Belehrungen über unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Aachen 1894. 27 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Grevemeyer, Wilhelm

Geboren den 5. Oktober 1859 zu Hesepe (Provinz Hannover), erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Osnabrück, studierte dann in Tübingen und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Am 12. Februar 1887 absolvierte er die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Lingen an. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1888.

Greven, Hermann

Geboren am 14. Mai 1845 zu Issum, Kreis Geldern, Abiturient des Gymnasiums zu Wesel, seit Herbst 1866 Lehrer an der Behrens'schen höheren Töchterschule in Bonn. Ostern 1869 wissenschaftlicher Hilfslehrer und Vertreter einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Wesel. Herbst 1870 ist er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Elberfeld, dann nacheinander Direktor der höheren Töchterschule zu Hagen, Kiel und Bielefeld. Zur Zeit ist er Lehrer am Realprogymnasium zu Rheydt. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Greving, Bernhard

Geboren am 25. Mai 1877 zu Coesfeld, erhielt das Zeugnis der Reife am 17. Februar 1898 am Gymnasium seiner Heimatstadt, widmete sich an der Akademie zu Münster und auf den Universitäten zu Bonn, Marburg und Kiel dem Studium der neueren Sprachen und wurde am 28. Februar 1903 an der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 25. März 1905 seine Lehramtsprüfung bestanden hatte, leistete er das Seminar- und das Probejahr vom 1. April 1905 bis zum 1. April 1907 am Gymnasium Paulinum zu Münster ab und wurde laut Verfügung vom 24. Februar 1907 zum 1. April an das Gymnasium zu Paderborn berufen und zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1908.

Grieben, Ernst Albrecht Friedrich Martin

Wurde am 11. Februar 1884 zu Doberan in Mecklenburg-Schwerin geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Rostock, das er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Rostock, München und wieder in Rostock neuere Sprachen und wurde am 16. Juli 1906 zu Rostock zum Dr. phil. promoviert. Sein Staatsexamen bestand er am 20. Juni 1908 ebenfalls in Rostock. Das Seminarjahr und das Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1910 am Realgymnasium zu Güstrow in Mecklenburg ab. Zum 1. Oktober 1911 wurde er vom Magistrat als Oberlehrer an die GutsMuths-Oberrealschule zu Quedlinburg berufen.

Aus: Programm Quedlinburg Oberrealschule 1911.

Griebenow, Hermann Albert Paul

Geboren den 27. November 1877 zu Pagenkopf, Kreis Naugard, trat Ostern 1890 in die Sexta des Kgl. Gymnasiums zu Greifenberg i. P. ein, bestand Ostern 1899 dort das Abiturientenexamen und studierte dann Mathematik, Physik, Erdkunde und Philosophie von Ostern 1899 bis Michaelis 1899 in Tübingen, von da ab bis Ostern 1901 in Berlin, bis Ostern 1903 in Greifswald. Er war dann in Sachsen Hauslehrer, bestand im März 1906 in Greifswald das Staatsexamen in Mathematik, Physik, Erdkunde und philosophischer Propädeutik. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 war er am Marienstiftsgymnasium zu Stettin als Seminarkandidat tätig, von Ostern 1907-1908 als Probandus in Stettin am Schiller-Realsgymnasium. Ostern 1908 wurde er an der Realschule zu Cammin i. P. als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Cammin i. P. Realschule 1909.

Griebenow, Otto

Geboren am 15. August 1877 zu Cammin in Pommern, absolvierte das Gymnasium zu Anklam, studierte dann in Berlin und Greifswald Mathematik, Physik und Chemie. In Greifswald bestand er die Turnlehrerprüfung und das Staatsexamen. 1904/05 diente er als Einjährig Freiwilliger seinen Militärdienst ab. Von Ostern 1906 bis 1907 unterrichtete er an der Böhme'schen Privatrealschule in Dresden, war von Ostern 1907-1908 Seminarkandidat in Oldenburg, 1908/09 Probandus in Gummersbach und wurde Ostern 1909 Oberlehrer an der Oberrealschule zu Gummersbach. – Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1910.

Grieger, Bruno

Geboren 1875 zu Stephanshain, Kreis Schweidnitz, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Neisse, studierte in Breslau neuere Sprachen und bestand dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach einer kurzen Vertretung am Kgl. Gymnasium zu Oppeln wurde er Ostern 1903 zum Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars in Breslau ernannt und leistete an dem Kgl. Matthiasgymnasium das Seminarjahr, am Kgl. Gymnasium zu Patschkau das Probejahr ab. Wird dann an das Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien versetzt. Aus: Programm Zaborze Gymnasium 1906.

Griepenkerl, Friedrich Konrad

Geboren am 10. Dezember 1782 zu Peine als Sohn eines Predigers, besuchte zunächst die damals noch bestehende gelehrte Schule seiner Vaterstadt und seit 1796 das Katharineum zu Braunschweig. Im Jahre 1805 ging er nach Göttingen, um sich dem Studium der Theologie zu widmen, wendete sich aber unter Herbarts Einfluß bald mit besonderem Eifer der Philosophie und Pädagogik zu. Drei Jahre später begab er sich nach Hofwyl in der Schweiz, half Fellenberg bei der Errichtung seiner berühmten Erziehungsanstalt und blieb an derselben als Lehrer, bis er 1816 am Katharineum als Kollaborator angestellt wurde. Neben seinem Schulamte wirkte er seit 1821, nachdem er inzwischen promoviert hatte (Abhandlung: Von der Form der Deklination und Konjugation ihrem Begriffe nach), am Kollegium Karolinum als Dozent, seit 1825 als Professor der Philosophie und der schönen Wissenschaften. Bei der Errichtung des Gesamtgymnasiums im Jahre 1828 wurde er dem Obergymnasium zugeteilt und lehrte in den vier unteren Klassen desselben Mathematik, in den beiden oberen deutsche Sprache und Literatur, sowie die philosophischen Vorbereitungswissenschaften. Infolge seiner Kränklichkeit wurde er schon nach wenigen Jahren von seinen Schulgeschäften mit Ausnahme der Stunden in der ersten Klasse entbunden, übernahm aber 1842 nach der Pensionierung des Musikdirektors Hasenbalg noch den Gesangunterricht, zu dem er vermöge einer ausgezeichneten musikalischen Bildung – er war Schüler Forkels zu Göttingen und gehörte zu der Schule Joh. Seb. Bachs – in hohem Grade befähigt war. Nach langen Leiden starb er am 6. April 1849 an der Brustwassersucht. – Außer Aufsätzen im Braunschweigischen Magazin veröffentlichte er:

- 1) Lehrbuch der Ästhetik. 2 Teile. Braunschweig 1826.
- 2) Lehrbuch der Logik. Braunschweig 1828. 2. Aufl. Helmstedt 1831.
- 3) Die Centifolie. Ein Taschenbuch für das Jahr 1830, oder 100 kleine Gedichte in 12 Blätterkränzen.
- 4) Briefe an einen jüngeren Freund über Philosophie und besonders über Herbarts Lehren. Braunschweig 1832.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Griepentrog, Kurt Emil

Geboren am 7. Oktober 1875 in Waldau (Kreis Weissenfels), besuchte das Kgl. Gymnasium zu Eisleben, studierte in Halle und Berlin neuere Sprachen und Geschichte und bestand das philologische Staatsexamen im Dezember 1903. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom Oktober 1902 bis Oktober 1903. Bereits

während des Seminarjahres war er an der Oberrealschule in Halberstadt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Geht 1905 als Probekandidat und Hilfslehrer an das Gymnasium zu Erfurt. Ostern 1906 wird er dort Oberlehrer. Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1906 und 1911 FS.

Gries, August

Ich, August Gries, bin geboren am 18. April 1879, bestand Ostern 1897 am Johanneum zu Lüneburg die Reifeprüfung, studierte in Göttingen und Erlangen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 7. Dezember 1901 zu Göttingen die Lehramtsprüfung. 1901/02 genügte ich der militärischen Dienstpflicht im 19. Bayerischen Infant.-Regiment in Erlangen. Zur Ableistung des Seminar- und Probejahres und zu gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle wurde ich Michaelis 1903 bis dahin 1905 dem Kgl. Realgymnasium und Gymnasium zu Leer (Ostfriesland) überwiesen. – Wird dann an das Realprogymnasium zu Otterndorf berufen. – Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1906.

Griesbach, Gerhard

Geboren den 29. Mai 1881 zu Edeweicht (Oldenburg), bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung an der Leibnizschule (Realgymnasium) zu Hannover, studierte an der Technischen Hochschule zu Hannover und an der Universität zu Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Staatsprüfung am 21. Juni 1907. Das Seminarjahr legte er vom Oktober 1907 bis Oktober 1908 am Johanneum zu Lüneburg ab, das Probejahr vom Oktober 1908 bis 1909 an der Leibnizschule zu Hannover, danach in Nienburg. Am 1. Oktober 1909 erhielt er das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit. – Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1910.

Griesbach, Hermann

Wurde am 9. April 1854 zu Eutin (Oldenburg) geboren, erledigte die mit Gymnasium verbundene Realschule I. O. zu Lübeck und wurde Ostern 1874 auf derselben mit dem Reifezeugnis entlassen. Von Ostern 1874 bis Michaelis 1877 studierte er an den Hochschulen zu Marburg, Leipzig, Göttingen und Berlin Medizin, Chemie und die Naturwissenschaften. Er promovierte 1877 zu Leipzig, bestand im Oktober 1877 die wissenschaftliche Staatsprüfung zu Göttingen und Ostern 1879 die Ergänzung derselben zu Königsberg i. Pr. Das Probejahr leistete er von Ostern 1878 bis Ostern 1879 an dem mit Realschule I. O. verbundenen Gymnasium zu Thorn ab, wurde darauf an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Herbst 1880 trat er in den höheren reichsländischen Schuldienst ein und war während des Schuljahres 1880-81 am Gymnasium zu Weissenburg im Elsaß als ordentlicher Lehrer tätig. Wird dann an die Gewerbeschule zu Mülhausen i. E. berufen. Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte der organisierten Krankheitsgifte.“ Mülhausen/Els. 1884. 53 S. (Programm Mülhausen Realschule.) - Aus: Programm Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1882.

Griesel, Rudolf

Wurde am 24. Januar 1885 zu Kassel geboren und besuchte dort die Vorschule und das Kgl. Wilhems-Gymnasium, das er 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann reine Mathematik, angewandte Mathematik und Physik und bestand im August 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminar- und Probejahr leistete er an der Oberrealschule I zu Kassel ab und wurde durch Senatsdekret vom 24. Februar 1912 als Oberlehrer an das Katharineum zu Lübeck berufen. – Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1913.

Griesing, Karl

Wurde 1874 zu Hönebach bei Kassel geboren, besuchte das Seminar zu Homberg und bestand 1895 die erste, 1898 die zweite Elementarlehrer-Prüfung. Nachdem er an verschiedenen Orten der Provinz Hessen-Nassau vorübergehend als Lehrer tätig gewesen war, besuchte er 4 Semester die Kunstgewerbeschule zu Kassel und legte 1902 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen ab. Zuletzt war er Lehrer in Gensungen bei Kassel. Wird dann an das Realprogymnasium zu Buxtehude berufen. Aus: Programm Buxtehude Realprogymnasium 1904.

Griesing, Karl Eduard

Geboren den 4. November 1855 zu Köthen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte seit Ostern 1876 in Halle neuere Sprachen und Geschichte. Im September 1878 verließ er Deutschland und unterrichtete 2 ½ Jahre an verschiedenen französischen und englischen Schulen. Nachdem er von Ostern 1881-1882 noch zwei Semester in Halle studiert hatte, ging er auf 1 ½ Jahre nach Genf. Das Examen pro facultate docendi bestand er im März 1883. Von Michaelis 1883 bis April 1884 war er Lehrer an der Stoy'schen Erziehungsanstalt in Jena und trat Ostern 1884 als Probandus beim Realgymnasium zu Aschersleben ein, wo er im Französischen Unterricht hielt.
Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Griess, Gustav Robert Emil

Geboren am 11. September 1874 zu Dölme, besuchte das Lehrerseminar zu Wolfenbüttel 1889-1895, dann nach abgelegter Prüfung das Hauptseminar daselbst, bestand die Schulumtsprüfung im Herbst 1897 und wurde als Bürgerschullehrer zu Wolfenbüttel angestellt 1. Oktober 1899, auch zum zweiten Organisten an der Hauptkirche gewählt. Unterrichtet hat er an der Bürgerschule bereits als Hauptseminarist und schon vorher aushilfsweise in Lütgenade (Ostern 1893/94). Wird 1902 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Helmstedt berufen.
Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1903.

Griessbach, Paul Otto

Geboren am 13. September 1869 in Laubegast bei Dresden, besuchte 1876-1884 die Volksschule seines Geburtsortes und 1884-1890 das Kgl. Lehrerseminar in Pirna. Nach Bestehen der Schulumtskandidatenprüfung nahm er von Ostern 1890 an bis zum November 1891 am Zeichenlehrerkursus in Dresden Teil. Nachdem er die Zeichenlehrerprüfung abgelegt hatte, wurde er Hilfslehrer in Löbtau bei Dresden. Diese Stellung mußte er aus Gesundheitsrücksichten Ende Januar 1892 wieder aufgeben. In der folgenden Zeit war er als Vikar an Leipziger Volksschulen beschäftigt. Ostern 1893 wurde er als provisorischer und Ostern 1896 als ständiger Zeichenlehrer an der 25. Bezirksschule in Leipzig angestellt. Seit Ostern 1906 ist er an der V. höheren Bürgerschule und an der IV. Realschule tätig. Im Juli 1908 erfolgte seine Verpflichtung zum ständigen Fachlehrer an der IV. Realschule.
Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1909.

Grigull, Theodor

Geboren am 4. Januar 1883 in Köln-Nippes, bestand am 5. März 1902 die Reifeprüfung am Ratsgymnasium in Osnabrück und widmete sich dann an der Universität Münster dem Studium der Philologie, Geschichte, Erdkunde und Astronomie. Während seiner Studienzeit wurde er zweimal an das Ratsgymnasium in Osnabrück aushilfsweise zur Lehrtätigkeit berufen. Im Dezember 1907 promovierte er in Münster und bestand am 21. Juli 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. In seine Studienzeit fallen mehrere größere wissenschaftliche Reisen: 1905 nach Nordspanien und Portugal (zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis vom 30. August 1905 in Burgos), 1907 nach Südspanien und Marokko, 1908 ein vierteljähriger Aufenthalt am Mittelmeer, besonders in Algier, Neapel, Athen und Konstantinopel. Im Winter 1908/09 veranstaltete er eine Vortragsreise durch deutsche Städte. Das Seminarjahr legte er ab am Kgl. Ratsgymnasium in Osnabrück, wurde aber vom 15. Mai bis Ostern 1910 mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Gymnasium Andreaneum in Hildesheim voll beschäftigt. Unter Erlaß des Probejahres wurde ihm durch Verfügung des Herrn Ministers das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit zum 1. April 1910 zuerkannt. In den Herbstferien 1910 unternahm er eine neue Reise nach Griechenland, Kreta, Sizilien, Malta und Tunis, und bei dieser Gelegenheit verlieh ihm der Bey von Tunis Rosette und Stern als Offizier des Ordens Nichâm Iftakâr. Wird dann am Progymnasium zu Werden angestellt. Bisher sind von ihm folgende Schriften im Druck erschienen:

- 1) Der Koran. Aus dem Arabischen übersetzt. Halle, Hendel 1901.
- 2) Ein transneptunischer Planet. Vortrag. Osnabrück 1902.
- 3) Über einen transneptunischen Planeten. In: XV. Jahresbericht d. Naturwissenschaftl. Vereins zu Osnabrück. 1902.
- 4) Camille Flammarion, Gott und die Natur. Aus dem Französischen. Halle, Hendel 1902.
- 5) Die totale Sonnenfinsternis vom 30. August 1905. Nach eigenen Beobachtungen in Burgos. In: XVI. Jahresbericht d. Naturwiss. Vereins zu Osnabrück. 1907.
- 6) De auctoribus a Tacito in vita divi Claudii adhibitis Osnabrück 1907. Diss. inaug. Münster.
- 7) Camille Flammarion, Meine Luftreisen. Aus dem Französischen. Halle, Hendel 1910.

8) Auf Römerpfaden in Tunis. Mit 15 Abbildungen nach eigenen Aufnahmen des Verfassers. Werden 1912. 47 S. u. 7 Tafeln. (Programm Werden Progymnasium.)
Aus: Programm Werden Progymnasium 1911.

Grimberg, Johann Adam

Geboren am 13. Juli 1876 zu Siegburg, erwarb das Reifezeugnis auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1898 und studierte in Bonn Geschichte, Deutsch, Latein und Erdkunde. Die Staatsprüfung bestand er in Bonn am 31. Januar 1903. Das Seminarjahr legte er ab von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln und war zugleich während dieser Zeit vollbeschäftigt am Realprogymnasium i. E. in Köln-Nippes. Nachdem er sein Probejahr zugleich mit voller Beschäftigung als Hilfslehrer von Ostern 1904-1905 am Gymnasium am Burgplatz in Essen (Ruhr) abgelegt und am 18. Februar 1905 in Berlin auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Geschichte des Großen Kurfürsten“ zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er Hilfslehrer am Gymnasium in Euskirchen. Von Ostern 1906 ab verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium i. E. in Köln-Nippes. Hier erfolgte seine definitive Anstellung als Oberlehrer am 1. April 1908.
Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1909.

Grimm, Adolf Hermann

Geboren zu Groß-Laasch am 30. Juni 1848, erhielt von Ostern 1863 an seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Parchim und Rostock. Nachdem er an letzterer Schule zu Ostern 1868 das Maturitäts-Zeugnis erworben, studierte er von Ostern 1868 bis Ostern 1869 in Rostock, dann von 1869-1871 in Leipzig und von Ostern 1871-1872 wiederum in Rostock Philologie. In Rostock Mitglied des klassisch-philologischen, germanistischen und historischen Seminars, gehörte er in Leipzig der philologischen Societät Ritschl's an. Nach bestandener Staatsprüfung trat er sein Probejahr an der Domschule zu Güstrow Michaelis 1872 an. In dieser Stellung ist er bis Ostern 1873 verblieben, wurde als interimistischer Lehrer an das Gymnasium Frideridianum zu Schwerin berufen und hier unter dem 7. November 1873 definitiv angestellt. In Schwerin hat er veröffentlicht:
1) Über die politische Dichtung Walthers von der Vogelweide. Schwerin 1876. 21 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
2) Anapaestos eos, qui sunt in Vespis Aristophanis inde ab V. 1015 usque ad V. 1050. Schwerin 1881. 18 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1874.

Grimm, Christoph Johann Andreas

Geboren den 5. Februar 1782 zu Gröningen im Halberstädtischen, erhielt seinen Schulunterricht von Ostern 1796 an auf dem Domgymnasium zu Halberstadt und bezog Ostern 1803 die Universität Halle, wo er Theologie und Philologie studierte und in dem von Niemeyer im Jahre 1804 errichteten pädagogischen Seminar einer der ersten sechs Mitglieder war. Hier erwarb er sich das Vertrauen des sel. Kanzlers in dem Grade, daß dieser ihm eine Lehrerstelle an der Gelehrtenschule des Waisenhauses anbot, die er Ostern 1805 antrat. Überhäufte Arbeiten aber führten ihm einen so krankhaften Zustand herbei, daß er sich genötigt sah, diese Stelle aufzugeben und Ostern 1806 eine Hauslehrerstelle bei dem damaligen Hauptmann, späteren General von Pritzelwitz in Halberstadt anzunehmen. Ostern 1808 trat er als schon früher designierter und examinierter Kollaborator in das Kollegium des Domgymnasiums. Im Jahre 1816 erhielt er vom Kgl. Ministerium des Inneren die Aufforderung, als Oberlehrer an das Gymnasium zu Rastenburg in Ostpreußen zu gehen. Ungünstige häusliche Verhältnisse nötigten ihn jedoch, dieses vorteilhafte Anerbieten abzulehnen. Im Jahre 1820 erwarb er sich nach eingesandter Dissertation: „Qua C. J. Caesarem et C. Tacitum mores Germanorum describentes quibusdam in locis dissentire ostenditur“ in Halle den Dokortitel. 1823 erhielt er das Prädikat und den Rang eines Oberlehrers. In demselben Jahre verwaltete er, nachdem er schon früher die theologischen Prüfungen bestanden und die Ordination erhalten hatte, eine Zeit lang neben seinem Lehramte das Predigtamt des kranken Oberdompredigers und Konsistorialrats Grahn. Er war später Oberbibliothekar und Rendant und starb am 13. November 1848. Gedruckt ist von ihm:
1) Über Autorität der Gymnasiallehrer. Halberstadt 1826.
2) Gesangbuch für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. Halberstadt, Helm 1834.
Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1840, 1849.

Grimm, Gustav

Geboren den 4. März 1883 zu Zellhausen, besuchte dort die Volksschule, dann die Einhartsschule (Höhere Bürgerschule) zu Seligenstadt, die Höhere Bürgerschule zu Dieburg und das Gymnasium zu Offenbach. Hier bestand er Ostern 1902 die Reifeprüfung. Er studierte in Würzburg und Giessen, legte die Fakultätsprüfung im Frühjahr 1906 in Mathematik und Physik ab. Sein Seminarjahr leistete er bis 1907 am Realgymnasium zu Darmstadt ab, das zweite Vorbereitungsjahr am Realgymnasium zu Mainz. In dieser Zeit, und noch bis Ostern 1909 an der St. Marienschule (berechtigte Realschule) zu Mainz tätig. Inzwischen Assessor seit 1. April 1908, war dann Volontär an der Realschule und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt, vertrat vom 2. August bis 25. September an der Augustinerschule zu Friedberg den zu einer militärischen Übung einberufenen Oberlehrer, war bis Ostern 1910 zur Vertretung an der Höheren Bürgerschule zu Grünberg/Hess. und an der Höheren Bürgerschule zu Babenhausen. Seit 1. April 1910 ist er an der Oberrealschule zu Offenbach verwendet, gehört der Ober-Realschule am Stadthaus an. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Grimm, Julie

Geboren im Mai 1870 als Tochter des Dr. Grimm, Direktors des Hassel'schen Instituts zu Frankfurt am Main. Sie besuchte das Singer'sche Institut, die Bockenheimer Töchterschule und das Seminar der Elisabethenschule, wo sie im Herbst 1888 ihre Prüfung machte. Vom Herbst 1889 bis 1891 war sie Lehrerin im Pensionat Prudhomme zu Dorlisheim im Unter-Elsaß tätig. Im Spätherbst 1891 wurde sie zur Vertretung an die Humboldtschule zu Frankfurt/M. berufen, wo die mit einer 14-tägigen Unterbrechung bis Herbst 1892 tätig war. Im Herbst 1892 kam sie an die Kirchnerschule. Dort blieb sie, bis sie Ostern 1900 an die Souchay-Schule versetzt wurde. Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Grimm, Wilhelm

Wurde im Mai 1869 in Düsseldorf bei Düsseldorf geboren, erhielt das Reifezeugnis auf der Kgl. Landesschule Pforta und studierte von Ostern 1886 ab Theologie und Philologie in Bonn und Halle. Ostern 1896 trat er sein Seminarjahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln an. Das Probejahr erledigte er 1897 am Gymnasium zu Elberfeld, wo er auch bis Herbst 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. In gleicher Stellung war er darauf am Realgymnasium in Koblenz tätig. Von dort wurde er Ostern 1900 als Oberlehrer an das Realgymnasium in Elberfeld berufen. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1904.

Grimme, Friedrich Anton

Geboren 1813 zu Assinghausen, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Brilon und dem Gymnasium zu Arnshausen, wo er Ostern 1832 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte zu Münster Theologie und Philologie und hielt am Gymnasium zu Paderborn sein Probejahr ab. Im November 1838 wurde er zum fünften ordentlichen Lehrer an das Gymnasium zu Culm berufen und zur Abhaltung des Gymnasialgottesdienstes verpflichtet. Er war 6 ½ Jahre an demselben tätig; im Dezember 1844 wurde er als Oberlehrer prädicirt, von Ostern 1845 als Professor für Kirchengeschichte und das Kirchenrecht an das Bischöfliche Seminar zu Pöplin berufen. Später übernahm er in seiner Heimat eine Pfarre zu Düdinghausen bei Medebach. Aus: Programm Culm Gymnasium 1862.

Grimme, Friedrich Wilhelm

Geboren am 25. Dezember 1827 zu Assinghausen, besuchte das Progymnasium zu Brilon und das Gymnasium in Arnshausen und hörte von Herbst 1847 bis Herbst 1850 an der Akademie zu Münster philologische, historische, philosophische und theologische Vorlesungen. Im Oktober 1852 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt, war Probekandidat zu Arnshausen, dann Hilfslehrer in Brilon und Münster, Lehrer am Gymnasium zu Paderborn vom 1. Oktober 1856 an, dann Oberlehrer. Wurde zum 1. Oktober 1872 als Direktor an das Gymnasium zu Heiligenstadt berufen. 1885 trat er in den Ruhestand und ist am 3. April 1887 zu Münster gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Übersicht der Flora von Paderborn. 1. Teil. Paderborn 1867. 26 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 2) Übersicht der Flora von Paderborn. 2. Teil. Paderborn 1868. 13 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Gymnasiums zu Heiligenstadt. In: Festschrift zur 3. Säcularfeier des Kgl. Gymnasiums zu Heiligenstadt. Heiligenstadt 1875. S. 1-33.

- 4) Übersicht der bei Heiligenstadt beobachteten Phanerogamen, Gefäß-Kryptogamen und Laubmoose. In: Festschrift zur 3. Säcularfeier des Kgl. Gymnasiums zu Heiligenstadt. Heiligenstadt 1875. S. 77-87.
- 5) Bericht über die dritte Säcularfeier des Gymnasiums. Heiligenstadt 1875. S. 3-8. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
- 6) Bemerkungen zu der gegenwärtig üblichen botanischen Nomenklatur. Heiligenstadt 1878. 14 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1857 und 1895.

Grimme, Fritz

Geboren den 17. September 1861 zu Paderborn, besuchte seit Herbst 1871 das dortige Gymnasium und seit 1872 das Gymnasium zu Heiligenstadt, wo er das Reifezeugnis Michaelis 1880 erhielt. Er studierte in Münster und Berlin Philologie und Geschichte, wurde in Münster auf Grund seiner Dissertation: „Der Minnesinger Kristân von Lupin und sein Verhältnis zu Heinrich von Morungen“ am 23. Jan. 1885 zum Dr. phil. promoviert. Dort bestand er auch am 23. Juli 1885 die Prüfung pro fac. doc. Das Probejahr leistete er von Herbst 1885-1886 am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster i. W., war noch zwei Jahre an dieser Anstalt beschäftigt und wurde lt. Verfügung vom 25. Juni 1888 als wiss. Hilfslehrer an das Lyceum zu Metz berufen. Hier schreibt er: Zur Geschichte des Minnesingers Gotfried von Neifen und seines Geschlechtes. Metz 1894. 23 S. (Programm Metz Lyceum.)

Aus: Programm Metz Lyceum 1889.

Grimme, Gustav

Geboren im Juli 1878 zu Heiligenstadt (Reg.-Bez. Erfurt), besuchte das Paulinische Gymnasium zu Münster i. W., studierte in Münster und München Germanistik, neuere Sprachen und Kunstgeschichte und bestand die Staatsprüfung im Januar 1902. Das Seminarjahr leistete er von Ostern bis Herbst 1902 am Realgymnasium zu Münster, von Herbst 1902 bis Ostern 1903 am Kg. Gymnasium zu Paderborn. Dort verblieb er auch während der ersten Hälfte seines Probejahres. Die zweite Hälfte desselben verbrachte er in London zur weiteren Ausbildung in der englischen Sprache. Wird dann 1904 an die Oberrealschule zu Bochum berufen.

Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1905.

Grimsehl, Ernst Karl Heinrich

Geboren am 6. August 1861 zu Hannover, wo er von Ostern 1867 bis Ostern 1875 die Höhere Bürgerschule vor dem Clevertore, von da bis Ostern 1879 das Realgymnasium I zu Hannover besuchte. Nach absolviertem Abiturientenexamen bezog er die Universität Göttingen und widmete sich hier dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Am 3. März 1883 bestand er die Prüfung für das höhere Lehrfach. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium I zu Hannover ab und blieb an dieser Schule noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer und als Mitglied der Reifeprüfungskommission zur Vertretung eines beurlaubten Lehrers. Von Oktober 1884 bis Oktober 1885 diente er als Einjährig-Freiwilliger im 1. Hannoverischen Infanterie-Regiment No. 74. Dann wurde er Michaelis 1885 am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt und fand an derselben Schule Ostern 1886 feste Anstellung als ordentlicher Lehrer für Physik und Mathematik. Nachdem derselbe an dieser Schule 6 Jahre tätig gewesen war, wurde er Ostern 1892 an die staatliche Realschule zu Cuxhaven berufen. Geht später als Professor an die Oberrealschule auf der Uhlenhorst zu Hamburg, wo er am 1. April 1909 zum Direktor dieser Anstalt berufen wird. Von ihm sind bisher im Druck erschienen:

- 1) Tonstärke-Messung. Hamburg 1888. 20 S. u. 4 Taf. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)
- 2) Tonstärkemessung. In: Wiedemanns Annalen. Bd. XXXIV. S. 1028.
- 3) Zwei Apparate zum Nachweise der Schwingungsknoten und Schwingungsbrüche in einer tönenden Luftsäule. In: Zeitschr. f. phys. u. chem. Unterricht. II, 2, 1.
- 4) Über Perspektive. In: Zeitschr. f. phys. u. chem. Unterricht. III, 4, 177.
- 5) Apparat zur Demonstration des Prinzips der Wheatstone'schen Brücke. In: Zeitschr. f. phys. u. chem. Unterricht. III, 6, 294.
- 6) Ein Universal-Umschalter. In: Zeitschr. f. phys. u. chem. Unterricht. IV, 4, 198.
- 7) Über Erhaltung von Elementen. In: Zeitschr. f. phys. u. chem. Unterricht. V, 4, 199.
- 8) Die magnetischen Kraftlinien und ihre schulmäßige Behandlung zur Erklärung der Induktionsströme. Cuxhaven 1893. 23 S. u. 3 Taf. (Programm Cuxhaven Realschule.)
- 9) Die Vorgänge beim elektrischen Strome, veranschaulicht durch Flüssigkeitsströme. Cuxhaven 1894. 18 S. (Programm Cuxhaven Realschule.)
- 10) Einleitung in die Physik. Ein Beitrag zur Methodik des physikalischen Anfangsunterrichtes. Cuxhaven 1896. 24 S. (Programm Cuxhaven Realschule.)
- 11) Die Unterrichtsräume für Physik. Hamburg 1903. 22 S. u. 2 Taf. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)
- 12) Ausgewählte physikalische Schülerübungen. Hamburg 1906. 42 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)
- 13) Bericht über die Abschiedsfeier für Direktor Prof. Dr. Rautenberg. Hamburg 1910. S. 3-6. (Programm Oberrealschule Uhlenhorst.)
- 14) Antrittsrede als Direktor. Hamburg 1910. S. 10-12. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)
- 15) Das französische Schulwesen mit besonderer Berücksichtigung des mathematischen und physikalischen Unterrichts. Hamburg 1912. 52 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)

Aus: Programm Cuxhaven Realschule 1893.

Gringmuth, Friedrich Bernhard

Geboren den 8. Februar 1857 zu Markneukirchen im sächsischen Voigtlande, wurde bis zu seinem 14. Jahre in der Schule seiner Vaterstadt unterrichtet. Nach einjährigem Besuche des Progymnasiums zu Grimma wurde er zu Ostern 1872 Alumnus der dortigen Fürstenschule. Zu Ostern 1878 mit dem Reifezeugnis entlassen, bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Er absolvierte daselbst Michaelis 1881 die theologische Kandidatenprüfung. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1882.

Grittner, Heinrich

Geboren den 27. März 1854 zu Dirschel, Kreis Leobschütz in Schlesien, erhielt seine Vorbildung für den Lehrerberuf im Kgl. Seminar zu Münsterberg. Auf Grund der erworbenen Zeugnisse wirkte er seit dem Jahre 1875 ununterbrochen in Kattowitz als Lehrer der höheren Mädchen- und Knabenschule, als Turnlehrer am Gymnasium und an der Realschule und zuletzt als Oberturnlehrer. Seine Berufung an das Realgymnasium zu Hagen i. W. erfolgte am 1. April 1901. – Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1902.

Grobbe, Theodor

Geboren am 26. Januar 1866 zu Obrighausen, erlangte am 10. März 1886 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Brilon, widmete sich an der Akademie zu Münster und an den Universitäten zu Bonn und Marburg dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte und bestand am 14. Juli 1893 die Lehramtsprüfung in Marburg. Nachdem er am 13. Januar 1894 zu Marburg die Doktowürde sich erworben, trat er Ostern 1896 in das pädagogische Seminar zu Minden ein und legte an dem dortigen Gymnasium von Ostern 1897 an das gesetzliche Probejahr ab. Von Ostern 1898 ab ein und ein halbes Jahr an der Realschule zu Hagen und dann an der höheren Stadtschule zu Meschede angestellt, wurde er zum 1. April 1902 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Paderborn versetzt. – Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1902.

Grobe, Albert Kaspar Gottfried Hermann

Geboren in Wismar am 4. März 1861, verließ Michaelis 1878 die Realschule zu Wismar mit dem Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst und besuchte von Ostern 1879 bis Ostern 1882 das Lehrerseminar zu Hamburg. Nach erfolgter Abgangsprüfung unterrichtete er in Hamburg von Ostern 1882 bis Ostern 1887 an der Privatschule des Herrn Dr. Th. Aug. Bieber, von Ostern 1887 bis Michaelis 1887 an der öffentlichen Volksschule und von Michaelis 1887 an der Realschule vor dem Lübeckertore bis zur Eröffnung der Realschule am Eilbeckerwege. Die zweite Lehrerprüfung bestand er Michaelis 1885.
Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeckerweg 1893.

Grobe, Georg

Geboren im Oktober 1884 zu Bremen, bestand im Herbst 1902 die Reifeprüfung an der Oberrealschule in Bremen, Frühjahr 1903 eine Ergänzungsprüfung am Realgymnasium in Vegesack. Er studierte in Heidelberg, Berlin und Göttingen Mathematik, Physik und Chemie, bestand 1907 in Göttingen die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und August 1909 das Doktorexamen. Sein Seminarjahr leistete er in Leer, die erste Hälfte des Probejahres in Osnabrück ab. Herbst 1911 wurde er vom Kgl. Provinzialschulkollegium in Hannover dem Adolfinum zu Bückeburg zur Vollendung seines Probejahres und gleichzeitigen Verwaltung eines wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. Zu Ostern wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Bückeburg angestellt. Ostern 1913 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium Bismarckschule zu Magdeburg berufen.
Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1912 und Magdeburg Reform-Realgymnasium 1914.

Grobe, Konrad Ludwig Wilhelm

Geboren am 30. September 1836 zu Hildburghausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann die Universitäten zu Erlangen, Jena und Berlin, trat nach bestandener Staatsprüfung für das gelehrte Schulfach Ostern 1859 sein Probejahr beim Gymnasium zu Hildburghausen an und wurde bereits mit dem 1. September desselben Jahres als Lehrer an der Realschule und dem Progymnasium in Saalfeld angestellt, wo er bis Ostern 1868 verblieb. Wieder an das Gymnasium zu Hildburghausen versetzt, war er dort als sechster, dann als fünfter Lehrer – seit 17. Dezember 1875 durch die Gnade Seiner Hoheit des Herzogs mit dem Dienstprädikat „Professor“ beehrt, bis zum Beginn der Sommerferien 1879 tätig. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Realgymnasium zu Meiningen berufen. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die saalfeldischen Kriegsereignisse im Jahre 1640. Beitrag zur Spezialgeschichte des dreißigjährigen Krieges. Saalfeld 1863. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 2) Ein Gang durch die Geschichte der Stadt Hildburghausen. Hildburghausen 1871. 22 S. u. 2 Taf. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 3) Das Gymnasium Academicum zu Hildburghausen. 1714-1729. Hildburghausen 1879. 24 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)

- 4) Mitteilungen aus dem Herzoglichen Münzkabinett zu Meiningen. Meiningen 1886. V, 99 und 4 S. (Programm Meiningen Realgymnasium.)
 - 5) Die Schätze der Herzogl. Öffentlichen Bibliothek zu Meiningen. Meiningen 1896. 18 S. u. 4 Taf. (Programm Meiningen Realgymnasium.)
- Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877 und Meiningen Realgymnasium 1880.

Grober, Friedrich

Geboren am 11. Februar 1878 in Mainz, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Heidelberg, studierte von Michaelis 1896 ab neuere Sprachen und Latein und erwarb sich im Februar 1901 das Oberlehrer-Zeugnis. Im Mai 1900 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1901 – 1902 am Stiftsgymnasium zu Zeitz, das Probejahr von Ostern 1902-1903 am Gymnasium zu Schleusingen. Hier verwaltete er zugleich kommissarisch eine wissenschaftlicher Hilfslehrerstelle. Wird dann an das Realprogymnasium zu Langensalza versetzt. – Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1904.

Grober, Max Karl

Geboren 1883 zu Spröttau (Sachsen-Weimar-Eisenach), besuchte das Gymnasium zu Erfurt und studierte in Darmstadt Maschinenbau. Ostern 1904 bezog er die Universität Jena, dann Greifswald, Leipzig und Halle, bestand hier 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde 1908 auf Grund seiner Arbeit: „Über Resonanzkurven“ zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Dezember 1907 bis 1. März 1909 war er Assistent für theoretische Physik an der Universität Halle, bis 1. April 1910 Hilfslehrer in Bremen. Nach Ableistung seines Probejahres am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin wurde er Ostern 1912 als Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium angestellt. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1913.

Grober, Oswald Julius

Geboren am 13. Januar 1852 zu Spielberg, Kreis Naumburg a. d. Saale, besuchte von 1863 bis 1869 das Domgymnasium zu Naumburg und studierte bis 1874 in Leipzig, Berlin und Straßburg klassische Philologie und Geschichte. Im Sommer 1873 bestand er das philosophische Doktor-Examen und Sommer 1874 das Staatsexamen. Von 1874 bis 1875 war er als Probekandidat am Realprogymnasium zu Thann angestellt, absolvierte von 1875 bis 1876 sein Militärljahr in Jena und wurde vom 1. Oktober 1876 an als ordentlicher Lehrer an die Gewerbeschule nach Mülhausen versetzt. 1883 wurde er zur Vertretung einer Oberlehrerstelle kommissarisch an das Lyceum zu Metz versetzt und am Ende des Schuljahres erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Saargemünd. Geht später an das Gymnasium zu Gebweiler. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Direktor Professor Dr. Paul Harre, gestorben in der Nacht vom 16./17. November 1895. Gebweiler 1896. S. 16-17. (Programm Gebweiler Gymnasium.)
- 2) Rede zur Feier der diamantenen Hochzeit des Staatsrates Dr. von Schlumberger am 22. Februar 1905. Gebweiler 1905. S. 15-16. (Programm Gebweiler Gymnasium.)

Aus: Programm Metz Lyceum 1883 und Saargemünd Gymnasium 1884.

Grobleben, Hugo Theodor Eduard

Wurde am 16. März 1846 in Wolfenbüttel geboren, war Schüler der dortigen Großen Schule seit Michaelis 1859, der Prima von Michaelis 1863 bis Michaelis 1866. Er studierte bis Michaelis 1868 in Göttingen und darauf bis Michaelis 1870 in Leipzig klassische Philologie. Ostern 1871 trat er als Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Wolfenbüttel ein, wurde nach Bestehen der Staatsprüfung (18. Februar 1875) am 1. Mai 1875 zum Kollaborator und, bei Aufhebung dieser Titulatur, 1876 zum Gymnasiallehrer ernannt. Michaelis 1879 wurde er an das Gymnasium zu Helmstedt versetzt, dort Neujahr 1883 zum Oberlehrer, 1897 zum Professor ernannt. Er ist mit der Verwaltung der früheren Universitätsbibliothek seit Jahren betraut.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Grobler, Wilhelm Adolf Friedrich

Geboren am 21. August 1873 zu Väthen, Kreis Stendal, erwarb sich auf dem Gymnasium zu Magdeburg das Reifezeugnis Michaelis 1893, legte die Staatsprüfung am 30. Oktober 1897 in Göttingen ab. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer und Lehrer: Herbst 1897 bis Ostern 1898 an der Realschule zu Lauterberg a. H., Ostern

1898 bis Herbst 1899 an der Realschule Teretow in Mecklenburg, Herbst 1899 bis Ostern 1901 an der Realschule zu Apolda. Ostern 1901 bis Herbst 1901 am Gymnasium zu Goslar, Herbst 1901 bis Herbst 1902 am Gymnasium zu Linden. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1900 bis 1901, das Probejahr von Ostern 1901 bis Ostern 1902 ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Meiderich versetzt.
Aus: Programm Meiderich Realgymnasium 1903.

Grochowski, Karl

Geboren 1847 zu Rastenburg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1867 an in Königsberg und von Michaelis 1868 ab in Berlin Geschichte und Philologie. Er machte den Feldzug 1870/71 mit und beendete nach demselben seine Studien in Berlin, wo er Anfang 1874 das Examen pro facultate docendi ablegte. Sein Probejahr legt er am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark ab. Ist später an der Oberrealschule zu Gleiwitz, wo er veröffentlicht: „Zur Geschichte des Fürstenbundes (1785). (Eine Säkular-Erinnerung.) Gleiwitz a885. 14 S. (Programm Gleiwitz Oberrealschule.)
Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1875.

Groddek, Karl von

Am 9. Dezember 1792 in Danzig geboren, vom 4. Oktober 1806 bis 15. September 1808 Zögling des Instituts in Jenkau, am 22. Januar 1843 von Kgl. Regierung zu Danzig zum Mitglied des Direktoriums von Conradischer Stiftung ernannt, seit 1. Januar 1873 als Staatsbeamter in den Ruhestand getreten, ist seit 34 Jahren unablässig mit reichem Segen für die Stiftung tätig. – Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1877.

Groebbels, Nikolaus August

Nikolaus August Gröbbels, geboren den 7. November 1823 zu Eupen, war erst Kaplan zu Wistorf, darauf Lehrer an der höheren Lehranstalt zu Opladen, wirkte als katholischer Religionslehrer an der Realschule zu Köln von Herbst 1855 bis Ostern 1862, wo er zum Oberpfarrer von Bergheimersdorf befördert wurde. Später wurde er Pfarrer an St. Gereon in Köln, in welcher Stellung er am 20. Juni 1877 starb. Von ihm erschienen im Druck:
1) Jesus an den Jüngling, ein katholisches Gebetbuch für die studierende Jugend. Köln, 1861.
2) Harmonie und Ordnung der Schöpfung im Leben der Pflanzen, Tiere und Menschen. Köln 1861. 14 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Groebe, Paul

Geboren am 1. Dezember 1868 zu Lauchhammer, Kreis Liebenwerda, Sohn eines Modelltischlermeisters, besuchte das Gymnasium zu Luckau in der Niederlausitz, darauf das Humboldt-Gymnasium zu Berlin und legte hier am 26. März 1887 die Reifeprüfung ab. Er studierte in Berlin und Erlangen Geschichte und klassische Philologie. Am 14. März 1890 legte er die Turnlehrerprüfung ab und wurde am 22. Februar 1893 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Abhandlung: „De legibus et senatus consultis a. 710“ zum Dr. phil. promoviert. Seit dieser Zeit ist er an der Neubearbeitung der Pauly'schen Realencyclopädie des klassischen Altertums beteiligt und gibt eine neue Ausgabe von Drumanns „Geschichte Roms“ heraus. Am 30. Januar 1894 bestand er in Berlin die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium ab. Nachdem er hier als Turnlehrer, daneben am Königstädtischen Realgymnasium als Hilfslehrer und in gleicher Stellung am Humboldt-Gymnasium tätig gewesen war, übernahm er Ostern 1899 eine Hilfslehrerstelle an der Städtischen höheren Lehranstalt zu Charlottenburg. Am 1. April 1906 trat er an das Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg über, von wo er 1909 an das Dom-Gymnasium zu Schleswig berufen wurde.
Aus: Programm Charlottenburg K. Friedrichs-Schule 1900 und Schleswig Domgymnasium 1910.

Groebdinkel, Paul

Geboren am 6. November 1857 zu Langensalza, erhielt seine Vorbildung von 1864-1874 auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt, besuchte von 1874 bis 1876 die Realschule I. O. zu Nordhausen, widmete sich dann nach bestandener Maturitätsprüfung dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Leipzig und Straßburg. Im Sommer 1880 promovierte er in Straßburg zum Dr. phil. und bestand dort im Sommer 1881 die Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts. Sein Probejahr legt er an der Realschule zu Ohrdruf ab.

Hier veröffentlicht er: „Pope's Essay on Criticism. Sein Verhältnis zu Horaz und Boileau. Gotha 1882. 11 S. (Programm Ohrdruf Realschule.) - Aus: Programm Ohrdruf Realschule 1882.

Groebel, Georg Theodor

Wurde am 10. März 1863 zu Radeberg geboren. Er besuchte zunächst die Schule seiner Vaterstadt und trat dann Ostern 1875 in das Kgl. Gymnasium zu Dresden-N. ein, das er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An der Universität Leipzig widmete er sich dann dem Studium der klassischen Philologie und erlangte nach abgelegter Staatsprüfung im November 1890 die Kandidatur für das höhere Schulamt. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium Albertinum zu Freiberg abgelegt, stand er im Winterhalbjahr 1892/93 in unterrichtlichem Zusammenhang mit dem Kgl. Realgymnasium zu Zittau. Von Ostern 1893 ab war er im Hause des Obersten z. D. v. Seydewitz, Kgl. Badekommissar zu Bad Elster, als Lehrer tätig und wurde Ostern 1896 an die Realschule mit Progymnasium zu Stollberg im Erzgebirge berufen, der er von Ostern 1897 an als ständiger wissenschaftlicher Lehrer angehörte. In gleicher Eigenschaft wurde er Ostern 1905 am Realprogymnasium zu Riesa angestellt. Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1906.

Groebel, Rudolf Paul

Wurde am 2. Januar 1879 in Eisleben geboren, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und das Stadtgymnasium zu Halle. Von Ostern 1899 an studierte er in Heidelberg, Halle und Göttingen Chemie, Physik, Mathematik und Philosophie. Im Dezember 1902 promovierte er in Halle zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Über die Anlagerung von Na-Malonester an ungesättigten Verbindungen“. Im Juni 1905 bestand er an derselben Universität sein Staatsexamen. Seine praktische Ausbildungszeit begann er am 17. August 1905 an der Oberrealschule vor dem Holstentore in Hamburg. An derselben Anstalt wurde er am 1. April 1907 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1908.

Groeger, Ludwig Anton

Ludwig Anton Gröger, geboren am 30. Januar 1851 zu Landsberg in Oberschlesien, besuchte das Matthias-Gymnasium zu Breslau, wo er im Jahre 1874 das Zeugnis der Reife erhielt. Er genügte dann seiner Militärpflicht und studierte dann an der Universität Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. Darauf war er mehrere Jahre Hauslehrer und machte im Jahre 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er seit Ostern 1887 am Gymnasium zu Rogasen ab und war dann Hilfslehrer an den Gymnasien zu Ostrowo, Posen und Gnesen und dem Progymnasium zu Tremessen. Vom 1. Oktober 1893 ab wurde er am Gymnasium zu Rogasen definitiv angestellt, wo er Oberlehrer wird. Er ist später Professor am Gymnasium zu Ostrowo. Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Groeger, Max

Geboren 1864 zu Tannhausen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Waldenburg, studierte vom Jahre 1883 ab zuerst in Breslau dann in Berlin und in Halle klassische Philologie und Geschichte. Im Jahre 1889 erlangte er auf Grund seiner Dissertation: „De fabularum Argonauticarum historia quaestiones selectae“ die philosophische Doktorwürde, bestand dann die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach und legte von Michaelis 1891 bis 1892 das vorgeschriebene Seminarjahr am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Breslau, das Probejahr von Michaelis 1892-1893 am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg ab. 1895 wird er an das Gymnasium zu Brieg berufen und geht später wieder an das Gymnasium zu Hirschberg zurück. Hier veröffentlicht er: „Goethes Verhältnis zu Homer.“ In: Festschrift zur Feier des 200-jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Hirschberg. Hirschberg 1912. S. 150-175. Aus: Programm Brieg Gymnasium 1896.

Groehler, Hermann

Hermann Gröhler, geboren am 1. Mai 1862 in Breslau, besuchte das dortige Realgymnasium zum heiligen Geist, welches er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Breslau neuere Sprachen zu studieren. Im April 1886 erlangte er hier den philosophischen Doktorgrad und bestand im November 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Während seines Probejahres, das er 1888-1889 am Realgymnasium zum heiligen Geist zu Breslau ablegte, bestand er auch die Turnlehrerprüfung. Im November 1889 wurde er als Vertreter eines beurlaubten Gymnasiallehrers nach Ratibor berufen und war seitdem hier als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Später ist er

Oberlehrer am Friedrichsgymnasium zu Breslau. Hier veröffentlicht er: „Die Entwicklung französischer Orts- und Landschaftsnamen aus gallischen Volksnamen.“ Breslau 1906. 46 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymn.) Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1892.

Groell, Robert Wilhelm

Robert Gröll, geboren zu Sangershausen am 19. Mai 1850, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Eisleben, nahm am Feldzuge von 1870/71 teil und studierte dann in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Nach im Februar 1877 zu Göttingen absolvierter Lehramtsprüfung legte er sein Probejahr von Ostern 1877 bis Ostern 1878 an der Realschule I. Ordnung zu Quakenbrück ab, wo er dann zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer und danach als ordentlicher Lehrer bis Michaelis 1882 fungierte, zu welcher Zeit er an das Realgymnasium I in Hannover übergang. Er hat veröffentlicht: „Die Determinanten für den Schulgebrauch“. Quakenbrück 1881. 20 S. (Programm Quakenbrück Realgymnasium.) Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Groendahl, Christen

Christen Gröndahl, geboren am 17. November 1875 zu Fövling in Dänemark, besuchte das Seminar in Tondern. Er wirkte zuerst 4 Jahre auf Alsen. 1902 trat er in den Kieler Schuldienst. 1904 legte er die Mittelschulprüfung in Deutsch und Geschichte, 1905 die Rektoratsprüfung ab. Am 1. April 1905 wurde er Vorschullehrer am Reform-Realgymnasium zu Kiel. – Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1906.

Groene, Johann Dietrich

Geboren den 27. Oktober 1861 zu Wüstring, Gemeinde Holle, Großherzogtum Oldenburg, besuchte seit Ostern 1876 von der Klasse Quarta an die Oberrealschule zu Oldenburg, welche er Ostern 1883 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf studierte er an der Universität Straßburg besonders die neueren Sprachen, erwarb sich Ostern 1885 zu Weißenburg i. E. noch das Reifezeugnis eines humanistischen Gymnasiums und wurde auf Grund einer Abhandlung: „C vor A im Französischen“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er dann Ende Juli 1888 das Examen pro facultate docendi bestanden, wurde er laut Verfügung des Ober-Schulrats vom 16. September 1888 der Realschule bei St. Johann zu Straßburg als Probekandidat überwiesen. Aus: Programm Straßburg i. Els. Realschule St. Johann 1889.

Groeneveld, Hinderk

Geboren am 20. März 1861 zu Buschfeld bei Weener, widmete sich, nachdem er das Realgymnasium in Leer Ostern 1881 absolviert hatte, in Heidelberg, Berlin und Marburg dem Studium der neueren Sprachen. In Marburg bestand er vor der dortigen Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission am 13. November 1885 das Examen pro facultate docendi und promovierte dort auch zum Dr. phil. am 23. Februar 1886. Er absolvierte dann von Ostern 1886 bis Ostern 1887 das gesetzliche Probejahr am Realgymnasium in Duisburg und wird dann an das Progymnasium zu Geestemünde versetzt. Hier wird er Ostern 1888 zum Oberlehrer ernannt und stirbt am 7. Januar 1892. – Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1888 und 1903.

Groeper, Richard

Richard Gröper, geboren am 17. Juni 1880, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. Er verließ die Anstalt Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis und studierte bis Michaelis 1904 an der Berliner Universität klassische Philologie, Germanistik und Theologie. Nach der Lehramtsprüfung vom 27. Juni 1905 absolvierte er das Seminarjahr von Michaelis 1905 bis September 1906 am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Frankfurt/O. und war im folgenden Jahre als Probandus an den vereinigten Gymnasien zu Brandenburg a. H. und seit Ostern wiederum am Gymnasium zu Frankfurt/O. tätig. Die Ernennung zum Oberlehrer erfolgte Weihnachten 1907. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Philosophie Schopenhauers in ihrem Verhältnis zum Christentum, historisch-kritisch beleuchtet. Frankfurt a. O. 1910. 32 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Schülerbibliothek des Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. Nach dem Bestande zu Ostern 1912 aufgenommen. Frankfurt/O. 1912. 65 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1908.

Groepfel, Constanz Max Eugen Albert

Constanz Max Eugen Albert Gröppel, geboren am 8. Oktober 1866 zu Zwickau, besuchte die höhere Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte hierauf von Ostern 1886 bis 1891 an der Universität Leipzig klassische Philologie, Deutsch und Geographie. Er promovierte auf Grund seiner Dissertation: „De Euripidis versibus logaoedicis“ 1890 zum Dr. phil. und unterzog sich im folgenden Jahre dem Staatsexamen für das höhere Schulamt. Nachdem er dann vom 1. April 1891 ab seiner militärischen Dienstpflicht in Dresden genügt hatte, war er als Probelehrer am Thomas-Gymnasium in Leipzig beschäftigt und hörte zugleich französische Vorlesungen an der Universität. Seit Ostern 1893 war er zunächst Hilfslehrer, dann als ständiger Lehrer an der III. Realschule in Leipzig tätig. 1897 wurde ihm der Oberlehrer-Titel verliehen. Michaelis 1907 folgte er einem Rufe an die Gymnasialklassen zu Leipzig-Lindenau und zwei Jahre später (Oktober 1909) wurde er vom Kgl. Ministerium zum Direktor der Realschule mit Progymnasium in Grimma ernannt.
Aus: Programm Grimma Realschule 1910.

Grossler, Hermann

Am 2. April 1840 zu Naumburg geboren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem dortigen Domgymnasium, studierte von 1858 bis 1862 in Halle Theologie, bestand dort im Mai 1866 die Prüfung pro licentia concionandi und im August 1865 in Marburg die Prüfung pro ministerio rev. Seit August 1865 war er als Hauslehrer in Hamburg bis Ostern 1863 beschäftigt, dann in Altona bis Ostern 1867 als Lehrer an einer höheren Knabenschule. Er studierte darauf Geschichte in Berlin 1867 bis 1868, bestand dort im April 1869 die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte am Gymnasium zu Stargard in Pommern das Probejahr bis Ostern 1870 und wurde in zwischen im Januar 1870 zum Dr. phil. promoviert. Nach diesen vielseitigen Vorbereitungen wurde er Ostern 1870 als ordentlicher Lehrer am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin angestellt und blieb in dieser Stellung bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Eisleben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Streit um die Translation der Frankfurter Ordinari-Reichs-Deputation (1658-1661). Stargard 1870. 28 S. (Programm StargardGymnasium.)
- 2) Die Ausrottung des Adoptianismus im Reiche Karls des Großen. Eisleben 1879. 62 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 3) Die Blütezeit des Klosters Helfta bei Eisleben. Eisleben 1887. 38 S. (Progr. Eisleben Gymnasium.)
- 4) Das Werder- und Acht-Buch der Stadt Eisleben aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Eisleben 1890. 78 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 5) Verzeichnis der Schüler-Bibliothek des Kgl. Gymnasiums zu Eisleben. 1. Teil: Geschichte, Erdkunde und Reisen. Eisleben 1898. 82 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 6) Verzeichnis der Schüler-Bibliothek des Kgl. Gymnasiums zu Eisleben. 2. Teil: Naturwissenschaften. 3. Sprache und Literatur. Eisleben 1899. 65 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1872.

Groesst, Hans

Geboren zu Berlin im Januar 1861, besuchte das Berlinische Gymnasium zum Grauen Kloster und studierte dann seit Michaelis 1880 klassische Philologie an der Universität Berlin. Im August 1887 wurde er von der Universität Halle auf Grund der eingereichten Dissertation: „Quatenus Silius Italicus a Vergilio pendere videatur“ zum Dr. phil. promoviert und legte in demselben Jahre zu Berlin das Examen pro facultate docendi ab. Vom April 1888 bis April 1889 leistete er das pädagogische Probejahr am Lessing-Gymnasium in Berlin und war dort bis zum April 1900 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Zu diesem Zeitpunkte erhielt er eine Berufung als Oberlehrer an das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg.

Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.

Groetschel, Eduard

Geboren den 17. Februar 1851 zu Groß-Strehlitz, besuchte von 1861 bis 1870 das Gymnasium zu Leobschütz und studierte dann Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie auf den Universitäten zu Breslau und Berlin. Nachdem er am 18. Juni 1878 die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin abgelegt hatte, wurde er zur Abhaltung des Probejahres dem Gymnasium zu Groß-Strehlitz am 1. Oktober 1878 überwiesen, von hier jedoch am 1. April 1879 zur Beendigung desselben an das Matthias-Gymnasium zu Breslau versetzt, um dort einen erkrankten Lehrer zu vertreten und in das pädagogische Seminar als Mitglied aufgenommen zu werden. Darauf erhielt er vom 1. Oktober 1879 ab eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Groß-Strehlitz, absolvierte von Oktober 1880 bis April 1881 einen Kursus an

der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und erwarb hier die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts an höheren Lehranstalten. Darauf ging er als Hilfslehrer nach Groß-Strehlitz zurück, von hier am 6. Dezember 1882 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Gleiwitz und von dort am 1. Juli 1883 an das katholische Gymnasium zu Groß-Glogau. Dort wurde er am 1. Oktober 1883 definitiv angestellt und blieb dort bis zum 1. April 1885, wo er an das Wilhelms-Gymnasium zu Breslau berufen wurde.
Aus: Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium 1886.

Groetzsch, Emil Camillo

Emil Camillo Grötzsch, geboren am 29. November 1874 zu Zwickau, besuchte von Ostern 1885 bis Ostern 1894 das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann in Leipzig Mathematik und promovierte im Januar 1898 auf Grund seiner Dissertation: „Störungstheorie und Berührungstransformationen“ zum Dr. phil. Im Juni 1899 bestand er die Staatsprüfung und begann am 12. August sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1900.

Groh, Kurt

Geboren am 7. September 1864 zu Kempen, Prov. Posen, besuchte die Gymnasien zu Liegnitz und Arnberg und die Latina zu Halle. Er studierte von 1885 bis 1889 in Halle klassische Philologie und Geschichte und promovierte dort 1889 zum Dr. phil. Das Seminarjahr leistete er 1891/92 am Gymnasium zu Prenzlau, das Probejahr 1892/93 am Domgymnasium zu Merseburg und am Stadtgymnasium zu Halle ab, wo er auch bis Ostern 1895 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen Oberrealschule wirkte. Darauf war er von Ostern 1895 bis Ostern 1904 mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde in Privatstellungen in Nürnberg, Stuttgart und Leipzig. Wird dann an das Gymnasium zu Bochum berufen. – Aus: Programm Bochum Gymnasium 1905.

Grohmann, Wilhelm Johann Louis

Geboren am 4. März 1873 zu Grabow i. M., besuchte bis 1894 die Großherzogl. Domschule (Gymnasium) in Güstrow, studierte dann Theologie und Germanistik in Rostock und Leipzig. 1898 bestand er das Examen pro licentia concionandi, promovierte am 19. Mai 1899 zum Dr. phil. an der Universität Rostock, bestand 1902 das Oberlehrerexamen und 1907 eine Erweiterungsprüfung. Er war Lehrer Ostern bis Michaelis 1900 an der Stoy'schen Erziehungsanstalt zu Jena, Michaelis 1900 bis Ostern 1902 am evang.-luther. Missionshaus in Leipzig, Michaelis 1904 bis November 1905 an der höheren Privatknabenschule in Picher i. M., November 1905 bis Michaelis 1908 in Grabow am Realprogymnasium. Wird dann an die Oberrealschule I zu Kiel berufen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1909.

Grohnert, Otto Alexander

Ich, Otto Alexander Grohnert, bin am 10. Mai 1802 in Wehlau in Ostpreußen geboren als Sohn eines Steuerbeamten, der an der Seite einer geistigen Interessen nicht fremden Gattin bei einem mäßigen Einkommen es sich ernstlich angelegen sein ließ, seinen Kindern eine ihre Zukunft möglichst sichernde Schulbildung zu Teil werden zu lassen, was den Eltern auch in dem Maße gelang, daß sie lange vor ihrem Tode ihre vier Söhne und eine Tochter, jene in verschiedenen ehrenden Ämtern, diese in einer glücklichen Ehe wohl versorgt sahen. Schon in meinen ersten Lebensjahren wurde Königsberg der Wohnort meiner Eltern, diejenige Stadt, der ich zwei Decennien hindurch angehört habe und meine ganze Jugendbildung verdanke. Hier besuchte ich das Altstädtische Gymnasium, bis ich im 16. Lebensjahre, meinen inneren Beruf verkennend und es bald bereuend, mich dem Kaufmannsstande zu widmen beschloß. Über drei Jahre war ich Handlungslehrling gewesen, als eine Versetzung des Vaters an das Hauptsteueramt in Braunsberg, wo ich meine spätere Gattin kennen lernte, meinen lange gehegten Wunsch, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen, in Erfüllung gehen ließ. Der Vorsatz, dort noch das Gymnasium zu besuchen, wurde bald aufgegeben, als im anregenden Verkehr mit den nächsten Abiturienten desselben meine vorbereitenden Privatstudien einen guten Fortgang hatten. Schon nach einem Jahre, Michaelis 1822, konnte ich mit dem Zeugnis der Reife die Universität Königsberg beziehen, um mich in dem Studium der Philologie und Geschichte für das Schulfach auszubilden. Lobeck, Drumann und Herbart waren vorzugsweise meine Lehrer, und in dem pädagogischen Seminar des letzteren gewann ich die erste praktische Übung, die nach dem Verlassen der Universität längere Zeit in Erteilung von Privatunterricht sich weiter fand. Anfangs 1829 bestand ich die Prüfung pro facultate docendi und Ostern desselben Jahres trat ich an dem Friedrichsgymnasium das Probejahr an, dessen völlige Ableistung mir aber erspart wurde, als ich bereits nach wenigen Monaten den Ruf als dritter Oberlehrer an die höhere Bürgerschule zu Marienburg in Westpreußen erhielt. Noch vor Ablauf

eines Jahres wurde mir die erste Oberlehrerstelle übertragen, und als ich später zum Direktor der damals in ihren Einrichtungen einem Progymnasium entsprechenden, nun zu einem Gymnasium erhobenen Anstalt designiert worden war, wurde mir Michaelis 1836 die Leitung der Luisenstädtischen Realschule übertragen, die mir von ihren ersten Anfängen, in denen sie von der Verwirklichung der Idee der Realschule so fern als möglich war, nicht ohne Überwindung großer Schwierigkeiten bis zu Michaelis 1873 auf meinen Antrag erfolgten Pensionierung 37 Jahre hindurch obgelegen hat. - An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über den Sprachunterricht. Berlin 1844. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)
- 2) Zur Bedeutungslehre. 1. Stück. Berlin 1846. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)
- 3) Worte zum Andenken Luthers, gesprochen am 18. 2. 1846. Berlin 1846. (Progr. Berlin Luisenstädt. Realschule.)
- 4) Die Realschulen. Blicke aus der Gegenwart in die Zukunft. Berlin 1850. (Progr. Berlin Luisenstädt. Realschule.)
- 5) Zwei Schulreden. Berlin 1862. 24 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Realschule 1874.

Grohs, Hugo

Geboren zu Breslau den 1. Juni 1849, ist vom dortigen Matthiasgymnasium 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden, studierte in Breslau und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Nach längerer Zeit als Hauslehrer hat er am 25. Oktober 1881 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi abgelegt. Das Probejahr tritt er am Pädagogium zu Züllichau an. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1883.

Groll, Martin

Geboren den 24. Dezember 1855, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Fulda, widmete sich auf der Universität zu Marburg philologischen Studien und legte im Mai 1880 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Probejahr trat er Herbst 1881 am Gymnasium zu Meppen an; war nach Absolvierung desselben dort noch zunächst kommissarisch beschäftigt, wurde Ostern 1883 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt und mit dem 1. Oktober desselben Jahres definitiv angestellt. Herbst 1886 wurde er an das Gymnasium zu Deutsch-Krone, Ostern 1888 an das Gymnasium zu Kulm versetzt, wo er bis Oktober 1894 verblieb. Seinem Wunsche entsprechend wurde er an das Gymnasium zu Meppen zurückversetzt. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1889 und 1914.

Groll, Wilhelm

Geboren am 6. Dezember 1860 zu Billerbeck i. W., widmete sich nach seiner Entlassung aus der Elementarschule einige Jahre einem praktischen Berufe, besuchte dann, durch Privatunterricht vorbereitet, vom Herbst 1881 an das Gymnasium zu Vechta, welches er im August 1883 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an der Akademie zu Münster Philosophie und Theologie und empfing, nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen, am 17. Dezember 1887 die hl. Priesterweihe. Von Ostern 1888 bis Februar 1900 war er Rektor im Pensionate der Schwestern U. L. F. zu Mülhausen, Kreis Kempen, darauf 6 Monate Kaplan in Kessel, Kreis Cleve. Im August 1890 wurde er zum Domvikar in Münster ernannt und blieb in dieser Stellung bis April 1902. Seit Beginn des Schuljahres 1902 mit Erteilung katholischen Religionsunterrichtes an den städtischen höheren Lehranstalten beauftragt, legte er im Dezember 1902 die Prüfung pro facultate docendi ab. Die Ableistung des Seminar- und Probejahres wurde ihm durch Ministerialerlaß vom 5. Februar 1903 erlassen.

Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1904.

Grollmus, Max

Geboren am 11. September 1864 zu Sartowitz, Kreis Schwetz, ist auf dem Gymnasium zu Graudenz bis Ostern 1883 vorgebildet. Er studierte dann in Berlin und Königsberg i. Pr. klassische und deutsche Philologie und wurde am 11. Juli 1887 auf Grund seiner Dissertation: „De M. Tullio Cicerone poeta“ zum Dr. phil. promoviert. Am 16. Juli 1888 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, leistete sein Probejahr bis Ostern 1889 am Gymnasium zu Graudenz ab und wurde dort bis Ostern 1890 weiter beschäftigt. Von dieser Zeit bis Ostern 1891 war er am Kgl. Gymnasium zu Danzig tätig. Wird Ostern 1891 an die Realschule zu Graudenz berufen.

Aus: Programm Graudenz Realschule 1892.

Grolp, Karl Friedrich

Geboren den 1. Dezember 1791 in Stolp, war bis 1818 Oberlehrer am Collegium Fridericianum in Königsberg i. Pr., und kam als solcher an die Realschule zu St. Petri und Pauli zu Danzig. 1826 wurde er Regierungs- u. Schulrat in Marienwerder. Er starb am 11. Dezember 1863. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Einige Bemerkungen über den methodischen Unterricht in der Geographie. Danzig 1818. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 2) Über das Verhältnis der höheren allgemeinen Stadtschule zu den Gymnasien. Danzig 1919. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 3) Die höheren Stadt- und Bürgerschulen. Danzig 1821. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 4) Von einigen Hindernissen, welche sich gegen die Ausführung der Idee der Bürgerschule erheben. Danzig 1823. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 5) (Über höhere Bürgerschulen.) (Ohne Titel.) Danzig 1823. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)

Aus: Programm Danzig, Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Gronau, Arthur

Sohn eines Gutsbesitzers, geboren am 23. September 1848 in Gr. Waldeck bei Königsberg i. Pr., war von 1856 bis 1865 Schüler des Collegiums Fridericianum in Königsberg. Er studierte dann dort Philologie von 1865 bis 1869 und wurde auf Grund seiner Dissertation: „De Graecarum civitatum opificiis specimen“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1870 wurde er Mitglied des unter Leitung des Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Schrader stehenden pädagogischen Seminars und unterrichtete am Collegium Fridericianum. August 1870 trat er freiwillig in das 43. Infanterie-Reg., mit welchem er den Krieg gegen Frankreich mitmachte. Von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 war er ordentliches Mitglied des erwähnten pädagogischen Seminars und zugleich an derselben Anstalt als Lehrer tätig. Kurz vor Ostern 1872 absolvierte er das Examen pro facultate docendi und trat Ostern 1872 als Hilfslehrer am Danziger Gymnasium ein. Michaelis 1873 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen berufen, an dem er bis Ostern 1883, und zwar seit April 1874 als Oberlehrer, gearbeitet hat. Ostern 1883 wird er an das Progymnasium zu Schwetz a. W. berufen. Wird dann als Direktor an das Gymnasium zu Marienburg berufen und geht Michaelis 1894 als Direktor an das Kgl. Gymnasium zu Elbing. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Lehrplan für den deutschen Unterricht. Schwetz 1883. 18 S. (Programm Schwetz Progymnasium.)
- 2) Aus einem Referate zum Unterrichte in der lateinischen Stilistik. Schwetz 1889. S. 3-6. (Programm Schwetz Progymnasium.)
- 3) Ein Versuch zur Änderung des griechischen Unterrichts. I. Schwetz 1893. 16 S. (Programm Schwetz Progymnasium.)
- 4) Direktor Dr. Richard Martens, gestorben am 5. April 1894. Elbing 1894. S. 8-9. (Programm Elbing Gymn.)
- 5) Ältere Schulordnungen des Elbinger Gymnasiums. Elbing 1897. 22 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 6) Das Gymnasium und die Pott-Cowlesche Stiftung in Elbing. Elbing 1898. 19 S. (Progr. Elbing Gymn.)
- 7) Zur Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Elbing. 1. Teil. Elbing 1899. 14 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 8) Bericht über die Schulfeier am 30. November 1899, dem 300. Gedenktage der Einweihung des Schulgebäudes am Elbing-Flusses. Elbing 1900. S. 50-52. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 9) Das Gymnasium und die Pott-Cowlesche Stiftung in Elbing. 2. Teil. Elbing 1903. 9 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 10) Zwei Jahre Bewegungsfreiheit in der Prima. Elbing 1907. S. 13-17. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 11) Die Abiturienten des Gymnasiums aus den Schuljahren 1882-1906. Elbing 1907. S. 18-32. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 12) Auch aus der Schule. Elbing 1908. S. 13-16. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 13) Zur Bewegungsfreiheit und zur häuslichen Lektüre unserer Schüler. Elbing 1910. S. 3-5. (Programm Elbing Gymnasium.)

Aus: Programm Schwetz a. W. Progymnasium 1883.

Gronau, Johann Friedrich Wilhelm

Geboren am 11. November 1803 in Königsberg i. Pr., besuchte das Gymnasium und die Universität seiner Vaterstadt und studierte Mathematik, Physik und Philosophie. Am 6. Dezember 1830 wurde er in der Kirche des Spend- und Waisenhauses als Lehrer der Johannisschule zu Danzig eingeführt. 1836 ging er an die Höhere Bürgerschule in Memel, kehrte aber 837 in seine frühere Stellung nach Danzig zurück. In der Johannisschule hat er bis Ostern 1873 Mathematik in den oberen Klassen gegeben. Er war ein ganz besonders geschickter Lehrer, der es verstand, die große Mehrzahl seiner Schüler zu genügenden Leistungen zu führen. Daß er auch ein hervor-

ragender Mathematiker war, der sich große Verdienste um die Wissenschaft erworben hat, besonders auf dem Gebiete des Imaginären und der hyperbolischen Funktionen, habe ich im Programm SS nachgewiesen. In Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft verlieh ihm die Universität Breslau an seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag den Dokortitel honoris causa. Er erlitt vor Ostern 1873 einen Schlaganfall und starb am 14. August 1887 in Oels. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Über die Bewegung schwingender Körper im widerstehenden Mittel mit Rücksicht auf die Newtonschen Pendel-Versuche. Danzig 1850. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 2) Über die allgemeine und volle Gültigkeit mathematischer Formeln. Ein Beitrag zur Deutung des Negativen und Imaginären. Danzig 1857. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 3) Über die allgemeine und volle Gültigkeit ... 2. Teil. 1. Heft. Danzig 1863. VIII, 40 S. u. 4 Taf. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1888.

Gronau, Karl Friedrich Hermann

Am 3. September 1885 zu Trautenstein a. H. (Kreis Blankenburg) geboren, besuchte das Neue (Wilhelms-) Gymnasium in Braun-schweig bis Ostern 1904, bezog die Universitäten Tübingen und Göttingen, um klassische Philologie zu studieren. 1908 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. auf Grund seiner Abhandlung: „De Basilio, Gregorio Nazianzeno Nyssenoque Platonis imitatoribus“ und bestand in demselben Jahre dort auch die Staatsprüfung. Von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 leistete er sein Seminarjahr in dem pädagogischen Seminar zu Braunschweig, das Probejahr von Michaelis 1909 bis dahin 1910 am Progymnasium zu Bad Harzburg ab. Durch Patent vom 1. Oktober 1910 wurde er zum Oberlehrer ernannt und dem Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig überwiesen. Hier veröffentlicht er: „Posidonius, eine Quelle für Basilius‘ Hexahemeros.“ Braun-schweig 1912. 81 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1911.

Gronau, Karl Theodor Eduard

Geboren den 10. Februar 1845 zu Sandersleben in Anhalt, Sohn des Steuerinspektors Gronau. Er besuchte das Gymnasium zu Desau, dann das Köllnische Gymnasium zu Berlin, begann 1866 auf der Universität zu Berlin Philosophie, sowie Theologie zu studieren und widmete sich darauf der Mathematik. Nachdem er 1870 als Lehrer der Mathematik und Physik in Alt-Damm, 1871 und 1872 an der Friedrich-Wilhelmsschule, Realschule I. O., in Stettin tätig gewesen ist und an der Realschule I. O. zu Tarnowitz in Oberschlesien bis Ostern 1875 fungiert hatte, leistete er der Berufung an die Realschule zu Stollberg Folge.

Aus: Programm Stollberg/Erzgeb. Realschule 1876.

Gronert, Wilhelm

Geboren den 25. Juni 1847 zu Wittenberge, besuchte das Gymnasium zu Neuruppin, studierte von 1866 bis 1870 in Berlin Deutsch und alte Sprachen. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 20. Juni 1871. Er war dann Probandus von Michaelis 1871-1872 am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin, zugleich vollbeschäftigter Hilfslehrer bis Ostern 1873, dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Freienwalde an der Oder. Michaelis 1881 wurde er ordentlicher Lehrer an der höheren Stadtschule zu Pasewalk, seit Ostern 1900 Oberlehrer am Progymnasium zu Pasewalk, Professor 1906. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Gronke, Hermann Karl August

Geboren am 15. März 1848 zu Poelitz in Pommern, besuchte dort die gehobene Stadtschule von Ostern 1854 bis Ostern 1862, das evangelische Schullehrer-Seminar von Ostern 1866 bis Ostern 1869. Er fungierte dann als Lehrer an der Stadtschule zu Poelitz von Ostern 1869 bis Ostern 1873, machte den Feldzug von 1870/71 mit und bildete sich dann zum Zeichenlehrer an der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin von Ostern 1873 und zum Turnlehrer an der Zentralturnanstalt in Berlin von Michaelis 1873 bis Ostern 1874 aus. Wird dann an das Gymnasium zu Wittenberg berufen. – Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1875.

Groon, Heinrich

Geboren am 21. Dezember 1833 zum Emlichheim im Bentheim'schen, als Sohn der dortigen Pastors. Er hat seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Lingen erhalten und dann Theologie in Göttingen und Halle von 1853-1856 studiert. Nachdem er einer Privatschule in Neuhausen bis Ende Februar 1857 vorgestanden, wurde er Ostern 1857 Vorsteher der Rektoratschule zu Lehe und blieb in diesem Amte bis Ostern 1869. Damals wurde er hierher berufen als ein Lehrer, welchen der Unterschriebene sehr empfahl, weil seit einigen Jahren aus seiner Anstalt Schüler hierher gekommen waren, die, für Tertia und Sekunda gut vorbereitet, genügend zu seiner Empfehlung dienten. Kgl. Preuß. Schulkollegium hatte die Güte, auf die Bewerbung Groons und die Empfehlung des Unterschriebenen einzugehen. Er schrieb hier: „Comparaison entre l'Avarede Molière et l'Aululaire de Plaute.“ Verden 1875. 32 S. (Programm Verden Domgymnasium.) – Aus: Programm Verden Gymnasium 1870.

Groove, Heinrich

Geboren am 24. Januar 1847 zu Sande, Kreis Paderborn, machte auf den Gymnasien zu Paderborn und Arnsberg seine wissenschaftlichen Vorstudien. Hierauf widmete er sich auf der Akademie zu Münster, den Universitäten Löwen und Göttingen von Ostern 1870 bis Herbst 1876 dem Studium der neueren Sprachen. Im Juli 1874 ging er nach England, hielt sich einige Monate in London auf und wirkte von September 1874 bis Juli 1875 als Lehrer an der Privatschule Allesly Park College in Warwickshire. Ostern 1876 kehrte er nach Göttingen zurück und erwarb im Sommer 1877 die facultas docendi in der modernen Philologie. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Hanau an. – Aus: Programm Hanau Realschule 1878.

Gropius, Richard

Sohn des Kgl. Oberstaatsanwalts Gropius zu Naumburg a. S., wurde am 8. Mai 1848 zu Schweidnitz geboren, besuchte das Gymnasium Maria Magdalena in Breslau und das Domgymnasium zu Naumburg. Er widmete sich dann auf den Universitäten Tübingen, Heidelberg, Bonn und Halle dem Studium der Philologie und bestand im Jahre 1869 zu Halle das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1868 bis Ostern 1869 war er am Progymnasium zu Weißenfels beschäftigt, leistete dann von Michaelis 1869 an sein Probejahr am Domgymnasium zu Naumburg ab und wurde dort am 1. Juli 1871 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Herbst des Jahres 1874 wurde er als Oberlehrer an das Fürstl. Gymnasium zu Arnstadt berufen, von wo er an das Gymnasium zu Weilburg kam. Hier war er erst kommissarischer Gymnasiallehrer und wurde im Herbst 1876 definitiv angestellt. Seit Ostern 1884 ist er hier Oberlehrer. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Das erste Vierteljahr des lateinischen Unterrichts in Sexta. Nebst einer Probe aus einer „methodischen Vorschule für den lateinischen Unterricht“. Naumburg 1872. 40 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 2) Zur zweiten Satire des Persius. In: Fleckeisens Jahrbüchern. 1870.
- 3) Entwurf einer griechischen Vorschule. Weilburg 1879. 28 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 4) Die älteren Handschriften der Gymnasialbibliothek zu Weilburg. Weilburg 1885. 15 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 5) Isidor, Hispal Etymol. XIII, 13 (de diuersitate aquarum) als Handhabe zur Beurteilung von Isidorus-Handschriften. Weilburg 1889. 10 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 6) Zusammenhängende Lesestücke zur Einübung der regelmäßigen Formenlehre des attischen Dialektes. Weilburg 1892. 20 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 7) Das Verhältnis des Codex Weilburgensis No. 3 der Etymologiae des Isidorus Hispalensis zu den Bernenses 101, 224, 35 und 291. Weilburg 1894. 9 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1876.

Gropler, Karl

Geboren zu Miloslaw, Kreis Wreschen, am 17. Juli 1864, studierte, nachdem er das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Rogasen erhalten, in Berlin und Halle a. S. Theologie. Nach Ablauf er Studienzeit, während welcher er auch seiner Militärflicht genügt hatte, bestand er am 8. April 1891 das Examen pro venia concionandi und trat am 1. Juli 1891 in das Kgl. Domkandidatenstift zu Berlin ein, dem er als Mitglied und später als Adjunkt bis zum Januar 1893 angehörte. Während dieser Zeit machte er eine Studienreise nach Holland und bestand das Examen por ministerio am 5. Oktober 1892. Am 14. Mai 1893 ordiniert, war er bis zum 1. April 1894 in Kl. Bartelsee bei Bromberg als Hilfsprediger tätig. Zu diesem Termin trat er, in das 2. Pfarramt in Hohensalza gewählt, seine Tätigkeit in der genannten Gemeinde an; zugleich war er im Nebenamte als Militärseelsorger im Inf.-Reg. Nr. 140, Gefängnisgeistlicher und Ortsschulinspektor tätig. Nachdem er die letzten beiden Jahre bereits mit wöchentlich 12 Stunden an dem Kgl. Gymnasium zu Hohensalza beschäftigt worden war und im Jahre 1904 die

Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde er zum 1. April 1905 als Oberlehrer an dem Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl angestellt und zum 1. April 1907 an das Gymnasium zu Fraustadt versetzt. Michaelis 1909 wurde er an das Gymnasium zu Potsdam berufen.

Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1908 und Potsdam Gymnasium 1910.

Gropp, Ernst

Geboren im Jahre 1854 zu Magdeburg, vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1872 bis Ostern 1875 auf den Universitäten Halle und Straßburg neuere Philologie. Von Ostern 1875 bis Michaelis 1876 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Magdeburg, widmete sich dann privaten Studien, bestand im Januar 1879 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi und wurde im Juli desselben Jahres von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Abhandlung: „On the Language of the Proverbs of Alfred“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1879 bis Ostern 1880 absolvierte er sein pädagogisches Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, war bis Ostern 1882 wissenschaftlicher Hilfslehrer und dann ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt. Ostern 1887 wurde er als Rektor der Bürger-Knabenschule nach Charlottenburg berufen und nach deren Umwandlung in die Höhere Bürgerschule Ostern 1890 zum Leiter derselben ernannt. - Aus: Programm Charlottenburg Höhere Bürgerschule 1891.

Gropp, Gustav

Geboren am 3. Mai 1881 zu Schöppenstedt, absolvierte 1901 das alte Gymnasium zu Braunschweig, studierte dann bis Oktober 1905 Theologie an den Universitäten zu Leipzig und Göttingen. Im September 1905 bestand er in Wolfenbüttel die erste theologische Prüfung. Von Michaelis 1905 bis Oktober 1908 hatte er eine Lehrerstelle an den Privatschulen zu Ahlden an der Aller und zu Ifeld am Harz inne. Wird dann an die Landwirtschaftsschule zu Helmstedt berufen. – Aus: Programm Helmstedt Landwirtschaftsschule 1909.

Gropp, Otto

Wurde am 11. Januar 1876 in Braunschweig geboren, besuchte dort von Ostern 1888 bis 1895 das Gymnasium Martino-Katharineum und studierte dann von Ostern 1895 bis Ostern 1899 in Leipzig und Göttingen Theologie. Im September 1899 bestand er in Wolfenbüttel sein erstes theologisches Examen und ist seit Michaelis desselben Jahres am Progymnasium zu Bad Harzburg beschäftigt. – Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1901.

Gros, Otto

Geboren am 4. November 1866 zu Nieder-Ems (Reg.-Bez. Wiesbaden), besuchte die Gymnasien zu Wiesbaden und Darmstadt, wo er Ostern 1887 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte dann evangelische Theologie in Marburg und Erlangen, absolvierte die erste theologische Prüfung Ostern 1891, woran sich der Jahreskurs im theologischen Seminar zu Herborn anschloß. Nach der theologischen Staatsprüfung (August 1892) trat er in den hessischen Pfarrdienst ein und war in den Pfarrstellen zu Langen, Leidhecken, Burkhardts und Zotzenheim tätig. Durch Dekret vom 1. Oktober 1903 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium und der Oberrealschule zu Worms angestellt. – Aus: Programm Worms Gymnasium 1904.

Grosch, Georg

Geboren zu Schalkau im Herzogtum Sachsen-Meiningen, wo sein Vater Lehrer war. Er besuchte 3 ½ Jahre das Lehrerseminar zu Meiningen, übernimmt dann eine Hauslehrerstelle, begleitet einen Zögling nach Würzburg und hört an der Universität naturhistorische, mathematische und geschichtliche Kollegien, tritt 1 ½ Jahre später als Lehrer in die damals blühende Erziehungsanstalt des Dr. Dittmar in Nürnberg ein, geht nach 8 Jahren (1824) nach München, wo er chemische und mineralogische Vorlesungen hört. Als Erzieher im Hause des Ministers v. Lechenfeld siedelt er später mit dieser Familie nach Frankfurt über. Im Juli 1826 wurde er provisorisch und unter dem 29. Juni 1828 definitiv an der Musterschule angestellt. Er nimmt wegen disziplinarischer Schwierigkeiten im Januar 1847 seinen Abschied. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1865 und 1903 FS.

Grosch, Gustav

Geboren am 24. Dezember 1835 zu Trannroda, Kreis Ziegenrück, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schleusingen von Ostern 1850 bis Ostern 1855. Er widmete sich auf der Universität Halle theologischen und philologischen Studien, absolvierte dort das 1. theologische Examen, verbrachte dann ein Jahr in dem Kandidaten-Konvikt am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und wurde, nachdem er das Examen pro facultate docendi in Bonn abgelegt, als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Elberfeld angestellt. Michaelis 1863 wurde er an das neu eröffnete Gymnasium zu Wernigerode berufen, wo er neben seinem Lehramte zugleich ein zahlreiches Pensionat leitete. Während dieser Zeit absolviert er das 2. theologische, sowie ein zweites philologisches Examen und wurde 1865 zum Dr. phil. promoviert und als Oberlehrer prädisiert. Michaelis 1873 kam er als erster Oberlehrer und Prorektor an das neu gegründete Gymnasium zu Höxter a. d. Weser. Michaelis 1874 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Nordhausen berufen, und, nachdem die Wahl am 19. Dezember 1874 von Sr. Majestät dem Kaiser und König bestätigt worden war, verließ er Ostern 1875 nach 1 ½-jähriger Wirksamkeit das ihm lieb gewordene Arbeitsfeld an der jugendlich aufblühenden Anstalt in Höxter, um in den erweiterten Wirkungskreis des Gymnasiums zu Nordhausen überzutreten, den das hohe Vertrauen eines Wohlwollenden Magistrats an dem altehrwürdigen Gymnasium ihm eröffnete. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Die Sittenlehre des Epiktet. Wernigerode 1867. 35 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede als Direktor. Nordhausen 1876. S. 5-12. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) Ansprache des Direktors bei der Entlassung der Abiturienten. (Michaelis 1875.) Nordhausen 1876. S. 12-16. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 4) Rede zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und zur Entlassung der Abiturienten, gehalten am 22. März 1879. Nordhausen 1880. S. 15-22. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 5) Rede zur Sedanfeier auf dem Kyffhäuser am 1. September 1883. Nordhausen 1884. S. 27-32. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 6) Rede bei der Feier der Einweihung des Erweiterungsbaues des Gymnasiums. Nordhausen 1886. S. 37-41. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 7) Worte beim Heimgang von Prof. Dr. Theodor Perschmann. Nordhausen 1888. S. 30-32. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 8) Rede zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. am 26. Januar 1889. Nordhausen 1889. S. 20-26. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 9) Nachruf auf den am 20. Januar 1890 verstorbenen 1. Oberlehrer Prof. Dr. Wilhelm Tell. Nordhausen 1890. S. 38-42. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 10) Zur Erinnerung an den Umzug des Gymnasiums in Sommer 1891 (Bericht und Reden). Nordhausen 1892. 27 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 11) Nachruf auf den am 8. Januar 1894 verstorbenen Gesanglehrer, Musikdirektor Armin Früh. Nordhausen 1894. S. 36-41. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 12) Nachruf auf den am 23. Januar 1893 in Meran verstorbenen Oberlehrer Dr. Bruno Arnold. Nordhausen 1893. S. 46-50. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 13) Worte bei der Trauer- und Gedenkfeier für den am 23. Januar 1893 in Meran verstorbenen Oberlehrer Dr. Bruno Arnold. Nordhausen 1893. S. 46-50. (Programm Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1876.

Grosch, Hermann

Geboren in Trannroda (Prov. Sachsen) den 31. Mai 1842, vorgebildet auf den Gymnasien in Schleusingen und in Naumburg, studierte in Halle Theologie und absolvierte dort im Sommer 1867 das erste theologische Examen. Seit Ostern 1872 widmete er sich dauernd der altklassischen Philologie und bestand im Februar 1873 in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr hat er auf dem Gymnasium in Wittstock und der Luisenstädtischen Gewerbeschule in Berlin absolviert. Ostern 1875 wurde ihm an dem Realprogymnasium zu Luckenwalde die dritte ordentliche Lehrerstelle – und zwar seit dem 1. Oktober definitiv – übertragen. Hier veröffentlicht er: „Über das Verhältnis des göttlichen Vorherwissens zur menschlichen Willensfreiheit, mit besonderer Berücksichtigung der Lehre Rothes.“ Luckenwalde 1878. 18 S. (Programm Luckenwalde Höhere Bürgerschule.)
Aus: Programm Luckenwalde höhere Bürgerschule 1876.

Grosch, Hermann Christian August Wilhelm

Geboren am 25. Januar 1866 im Forsthaus Potempa (Oberschlesien), besuchte die Gymnasien zu Gleiwitz und Raribor bis 1884 und studierte dann an den Universitäten zu Bonn, Berlin und Leipzig Philosophie, Philologie und Geschichte. In Leipzig bestand er die Doktorprüfung und im Sommer 1891 das Staatsexamen. Nachdem er

dann seiner Militärpflicht genügt hatte, absolvierte er das Probejahr am Realgymnasium zu Freiberg i. S. Michaelis 1893 wurde er am Realgymnasium zu Chemnitz als wissenschaftlicher Hilfslehrer, später als Oberlehrer angestellt. Von hier wurde er zum 1. Oktober 1903 an die Klosterschule zu Roßleben berufen. Er hat die Programm-Abhandlungen geschrieben:

- 1) Ein Beispiel für tabellarische Darstellung von Unterrichtsstoffen. Bruchstück eines Hilfsbuches für den Geschichtsunterricht auf der Oberstufe höherer Lehranstalten. Chemnitz 1902. 22 S. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)
- 2) Ein Hilfsmittel zur Beantwortung geschichtlicher Wiederholungsfragen. Roßleben 1907. 9 S. (Programm Roßleben Klosterschule.)
- 3) Die lateinische Kasuslehre für den Schulgebrauch in übersichtlicher und gleichförmiger Fassung. Ein Hilfsmittel zur Beantwortung geschichtlicher Wiederholungsfragen. Roßleben 1907. 18 S. (Programm Roßleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1904.

Grosch, Karl

Geboren am 25. Oktober 1859 zu Gotha, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Eisenach, studierte von Ostern 1880 bis Michaelis 1884 in Straßburg, Berlin und Marburg neuere Sprachen und bestand im Februar 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Bis Ostern 1887 hielt er sich behufs praktischer Weiterbildung in seinem Studium in England und in der französischen Schweiz auf. Sein Probejahr absolviert er am Gymnasium zu Stendal, ist später an der Realschule zu Gotha, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Franz I. und die Kaiserwahl im Jahre 1519. Darin: Discours pour elire le Roy de france Empereur. 1517.“ Gotha 1897. 28 S. (Programm Gotha Realschule.) - Aus: Programm Stendal Gymnasium 1888.

Grosch, Lorenz

Geboren am 2. Dezember 1881 zu Partenheim, besuchte das Lehrerseminar zu Alzey, im Schuldienst verwendet in Ober-Ramstadt, Darmstadt und Friedberg, wo er die Vorklasse im Schuljahr 1902/03 verwaltete. Er bestand die Definitorialprüfung im Frühjahr 1903, kam dann an die Volksschule zu Mainz, diente vom 1. April 1904 an als Einjährig-Freiwilliger in Darmstadt, ging dann 1905 wieder nach Mainz zurück und wurde am 10. März 1910 definitiv angestellt. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Grosche, Otto

Geboren am 9. März 1883 in Havelberg, besuchte die Realschule und Mittelschule seiner Vaterstadt, kam auf die dortige Präparandenanstalt und siedelte 1900 auf das Seminar zu Kyritz über. Hier bestand er am 2. September 1903 die erste Prüfung und wurde Lehrer in Joachimshof. Diese Stelle vertauschte er mit einer Lehrerstelle in Roddahn, nachdem er inzwischen auch die zweite Prüfung abgelegt hatte. Nach achtjähriger Tätigkeit dort kam er am 1. April 1913 an die Volksschule zu Havelberg, von wo er am 1. Oktober 1914 an die Realschule berufen wurde. – Aus: Programm Havelberg Realschule 1915.

Grosfeld, Peter

Geboren am 19. Februar 1826 in Dülmen, studierte in Münster Theologie und wurde 1849 zum Priester geweiht. Darauf war er Erzieher beim Grafen von Fürstenberg-Stammheim und zwei Jahre Lehrer am Progymnasium zu Vreden. Von 1852 bis 1855 studierte er in Bonn und Berlin Philologie, Dr. phil., war dann vom Neujahr 1856 bis 1858 als Lehrer am Gymnasium in Recklinghausen und bis Herbst 1861 am Paulinischen Gymnasium zu Münster tätig. Direktor des Gymnasiums zu Rheine war er von Herbst 1861 bis Herbst 1898. Nachdem er am 19. September 1899 unter Teilnahme zahlreiches früherer Schüler sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert hatte, starb er am 15. November 1901 in Rheine. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Disquisitiones historicae de statu rerum ecclesiasticarum in marcis Winendis imp. Ottone II. Recklinghausen 1857. 18 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium 1857.)
- 2) Geschichte des Gymnasiums in Rheine. Münster i. W. 1862. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Geschichte der Pfarrei und Stadt Rheine. Nebst einem Chronicom Bentlacense und Urkunden. Festschrift zur Feier des 200-jährigen Bestehens des Gymnasiums in Rheine. Münster i. W. 1875. IV, 116 S.
- 4) Rückblick auf die Geschichte der Anstalt seit ihrer Erweiterung im Jahre 1861 und Bericht über die Feier ihres 200-jährigen Bestehens. Münster i. W. 1876. 28 S. (Programm Rheine Gymnasium.)

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS.

Groskopf, August Friedrich Karl

Geboren am 27. April 1857 in Neustadt an der Dosse, hat zuerst die Stadtschule und darnach die Präparandenanstalt seiner Vaterstadt durchgemacht und sich weiter auf dem Seminar zu Kyritz zum Elementar- und Musiklehrer ausgebildet. Nachdem er zwischen der ersten und zweiten Schulumprüfung von Michaelis 1877 in Kyritz an der Stadtschule provisorisch angestellt gewesen, kam er Michaelis 1879 nach Lübben und wurde am 1. Januar 1880 als Lehrer und Organist an der Bürgerschule fest angestellt. Er kam darauf Ostern 1882 an die gehobene Töchterschule und Ostern 1886 an die Realschule zu Lübben und wurde zugleich Kantor der Hauptkirche.
Aus: Programm Lübben Realschule 1887.

Groskurd, Christian Gottlieb

Geboren am 15. Mai 1770 zu Hullersen bei Einbeck, war seit 1797 bis 1833 Ordinarius der Tertia des Gymnasiums zu Stralsund. Er wurde wegen geschwächter Gesundheit im letzten Jahr (1833) ehrenvoll in der Ruhestand versetzt. Nach mehreren Jahren schmerzhafter Kämpfe mit hartnäckigen körperlichen Übeln erfreute er sich zuletzt seit einigen Jahren wieder einer neu befestigten Gesundheit und mit ihr seine alte Heiterkeit, vermochte auch durch die Vollendung seiner Übersetzung des Strabo sich einen ehrenvollen Platz in der gelehrten Welt zu sichern und sah freundlichen Tagen des höheren Alters entgegen. Über Erwarten schnell, am 8. Juni 1834, wurde er zur ewigen Klarheit aus den Kreisen des Erdenlebens hinweg genommen.
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1834.

Gross, Adalbert

Adalbert Groß, geboren am 24. April 1879 zu Schlitt, Kreis Heilsberg, studierte in Braunsberg Theologie, 1907 zum Priester geweiht, war er dann Kaplan in Glockstein, Kreis Rössel und in Layß, Kreis Braunsberg. Seit dem 1. August 1909 Kuratus in Gumbinnen. Seit dem 10. Oktober 1912 ist er Pfarrer in Gumbinnen und gibt Religionsunterricht. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Gross, Adolf

Geboren am 27. November 1880 zu Hannover, besuchte das Lyceum I seiner Vaterstadt von Ostern 1890 bis Ostern 1899. Er studierte darauf griechische und römische Philologie und Germanistik in München, Halle und Berlin. Im Juli 1904 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Die Stychomythie in der griechischen Tragödie und Komödie, ihre Anwendung und ihr Ursprung“. Im Juni des folgenden Jahres bestand er die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte dann von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 das Seminarjahr am Gymnasium zu Leer, worauf er dem Gymnasium zu Hann. Münden zur Ableistung des Probejahres zugewiesen wurde. Dort blieb er nach erlangter Anstellungsfähigkeit noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer und war ein weiteres halbes Jahr am Realgymnasium I zu Hannover als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Zum 1. Oktober 1908 wurde er als Oberlehrer an dieser Anstalt fest angestellt.
Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1909.

Gross, Alexander

Geboren am 14. Februar 1840 zu Berlin, erhielt seine Ausbildung zum Lehrer auf dem Kgl. Seminar zu Neuzelle von 1858-1861, war bis 1865 Lehrer an der höheren Töchterschule zu Cottbus, ging dann nach Berlin und unterrichtete an einer hiesigen Töchterschule bis 1868. Hierauf kam er als Hilfslehrer an die Dorotheenstädtische Realschule und wurde 1870 als Lehrer an die Vorschule des Friedrichs-Gymnasiums berufen, von wo er im Oktober 1875 an das Askanische Gymnasium übergang. – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1876.

Gross, Andreas

Andreas Groß, geboren am 30. August 1767 zu Bamberg, Weltpriester, Professor der Rhetorik, später der Dogmatik, 2. November 1805 Lyceums-Direktor, 17. April 1806 Pfarrer bei St. Gangolph, seit Herbst 1809 zugleich Stadt-Schulenkommisär, 28. Oktober 1821 Domkapitular, gestorben am 15. Juni 1847.
Aus: Programm Bamberg Studien-Anstalt 1890 FS.

Gross, Arthur

Geboren am 27. Juli 1857 zu Triebel, besuchte die Gymnasien zu Cottbus und Sorau und studierte von Michaelis 1876 bis Michaelis 1879 zu Leipzig und Berlin Philologie. Nachdem er im Dezember 1879 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert, war er 1 ½ Jahre in der Provinz Posen als Lehrer tätig. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Juli 1882 in Berlin. Von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 absolvierte er sein pädagogisches Probejahr am Gymnasium zu Cottbus, während dessen zweiter Hälfte er zugleich als Hilfslehrer beschäftigt wurde. Nach Ablauf desselben wurde er an das Realprogymnasium zu Forst in der Lausitz berufen. Seine Lehrfächer: Religion, Deutsch, Latein, Geschichte Geographie. Hier veröffentlichte er: „Das „Reich Gottes“ nach den synoptischen Reden Jesu. Forst i. L. 1897. 20 S. (Programm Forst i. L. Realprogymnasium.)
Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1886.

Gross, August

Geboren den 9. März 1845 in Bogen, Kreis Heilsberg. Bei seinem Vater, welcher Lehrer in Bogen ist, bereitete er sich zur Aufnahmeprüfung für das Lehrerseminar vor und wurde 1862 in Braunsberg in dasselbe aufgenommen. Im Jahre 1865 machte er dort sein Lehrer-Examen. Vom Jahre 1865-1867 bekleidete er die Lehrer- und Organistenstelle bei der katholischen Schule in Memel, studierte dann vom Jahre 1867-1868 Musik im Kgl. Konservatorium für Kirchenmusik in Berlin und war bis zu seiner Berufung in seine jetzige Stelle Privat-Gesang- und Musiklehrer in Marienburg. Er geht als technischer Lehrer an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen. – Aus: Programm Strasburg/Westpr. Gymnasium 1874.

Gross, Christian

Geboren am 3. Juli 1835 zu Wiebelskirchen, Kreis Ottweiler, erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Saarbrücken und bestand am 4. August 1860 die Oberlehrerprüfung in Berlin. Das Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1860 am Gymnasium in Landsberg an der Warthe ab. Hier wurde er am 1. Oktober 1861 ordentlicher Lehrer und trat am 1. Oktober 1862 an die Realschule erster Ordnung in Ruhrort über. Zum 1. April 1864 nach Spandau berufen, wirkte er an dem Gymnasium zuerst als ordentlicher Lehrer, dann als Oberlehrer und seit dem 1. Juli 1894 als Direktor. Im März 1866 hatte er die Doktorwürde in Jena erworben. Am 27. Januar 1887 erhielt er den Charakter als Professor. In seiner außeramtlichen Tätigkeit war er eine Zeit lang Stadtverordneter, später Mitglied der Schuldeputation, Mitglied des Gemeinde-Kirchenrats von St. Nikolai, der Kreissynode und ihres Vorstandes, der Provinzial- und Generalsynode. Ferner führte er den Vorsitz im Spandauer Gustav-Adolf-Verein und war Ehrenvorsitzender des Zweigvereins des Evangelischen Bundes. Michaelis 1904 tritt er in den Ruhestand. An wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind von ihm erschienen:

- 1) Die Kirchliche Geschichtschreibung von Mosheim bis auf Neander. Berlin 1867. (Programm Spandau Gymnasium.)
- 2) Die Identität der Subjekte. Eine logische Untersuchung. Spandau 1871. 17 S. (Programm Spandau Gymn.)
- 3) Die theologischen Schriften Lessings, mit Einleitung und Anmerkungen. 4 Bände. Berlin, Hempel 1871-1873.
- 4) Die philosophischen Schriften Lessings. 1 Bd. Berlin Hempel 1874.
- 5) Der Begriff de pistis im Neuen Testamente. Spandau 1875. 23 S. (Programm Spandau Gymnasium.)
- 6) Das Denkmal des Kurfürsten Joachim II. in Spandau. Festschrift. Spandau, Neugebauer 1889.
- 7) Festrede bei der Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Spandau 1904. S. 19-24. (Programm Spandau Gymnasium.)
- 8) Bericht über die Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Spandau 1904. S. 18-26. (Programm Spandau Gymnasium.)

Aus: Programm Spandau Gymnasium 1905.

Gross, Christoph

Christoph Groß, geboren zu Erfurt am 28. Juni 1851, erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Gymnasium, studierte seit Michaelis 1871 in Halle, Tübingen und Göttingen Geschichte und Geographie. Nach absolvierter Staatsprüfung wurde er Michaelis 1876 als vollbeschäftigter Probekandidat an der Realschule I. O. zu Hannover angestellt, an welcher er vorzugsweise als Lehrer der Geschichte und Geographie tätig ist.
Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Gross, Feodor

Ich, Feodor Groß, geboren am 2. November 1874 in Auerbach i. V., wurde im Seminar meiner Geburtsstadt für den Lehrerberuf vorgebildet, verwaltete die Hilfslehrerstelle in Niederau bei Meißen bis Ostern 1898, bestand am 22. und 23. November 1897 die Wahlfähigkeitsprüfung am Seminar zu Auerbach i. V., amtierte als ständiger Lehrer in Saultitz bei Nossen, dann in Dohna, später in Mügeln (Bez. Leipzig) und von Ostern 1903 ab an der 2. Bürgerschule zu Ölsnitz i. V. Am 1. Juli 1909 wurde ich als ständiger Fachlehrer für Zeichnen, Stenographie und Turnen an der Realschule mit Progymnasium zu Ölsnitz i. V. angestellt, nachdem ich vom 25. bis 30. Juni desselben Jahres in Dresden die Fachprüfung im Zeichnen für höhere Schulen abgelegt hatte.
Aus: Programm Ölsnitz i. V. Realschule 1910.

Gross, Franz

Geboren am 26. März 1865 in Schoenwalde, Kreis Allenstein, besuchte das Gymnasium in Allenstein bis zur Erlangung des Reifezeugnisses Ostern 1886. Er studierte hierauf am Kgl. Lyceum Hosianum in Braunsberg Philosophie und Theologie und an der Kgl. Albertus-Universität in Königsberg klassische Philologie und Germanistik. Die philosophische Staatsprüfung bestand er dort Ostern 1892. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Wilhelmsgymnasium und das Probejahr am Kneiphöfischen Stadtgymnasium in Königsberg ab. Nachdem er in der folgenden Zeit noch am Realprogymnasium in Riesenburg und am Kgl. Gymnasium in Neisse beschäftigt gewesen, wurde ihm zum 1. November 1895 die Verwaltung der etatmäßigen Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Allenstein übertragen. Ostern 1900 wurde er zum Oberlehrer befördert und seine Anstellung auf den 1. November 1899 zurückdatiert. Auf seine Eingabe an den Herrn Minister behufs Versetzung nach dem Westen der Monarchie wurde er Ostern 1904 an das Gymnasium zu Warendorf berufen.
Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1905.

Gross, Friedrich Georg Karl

Geboren am 14. Juli 1822 zu Kassel, besuchte von 1841-1845 die Universitäten zu Marburg und Göttingen, wo er Theologie und Philologie studierte und Anfang des Jahres 1845 die philologische Fakultätsprüfung bestand. Im Mai 1845 erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „Vindiciarum Homericarum partic. I.“ (Marburgi 1845, 78 S.) die philosophische Doktorwürde. Im Oktober wurde er Probandus am Gymnasium zu Kassel und, nachdem er sich im Juni 1847 der praktischen Prüfung unterzogen hatte, im Dezember beauftragter Lehrer. In dieser Stellung verblieb er, bis er im Dezember 1850 zur Verhütung einer Lehrerstelle an das Progymnasium zu Schmalkalden ging. Von da am 1. Dezember 1852 an das Gymnasium zu Fulda versetzt (eingetreten im Januar 1853), wurde er im September 1853 zum Hilfslehrer ernannt, im Juni 1854 dem Gymnasium zu Kassel überwiesen, im November 1855 zum Gymnasiallehrer und im Juli 1869 zum Oberlehrer befördert. Zu Ostern 1875 legte er sein Lehramt nieder, um die Stelle eines Bibliothekars an der Landesbibliothek zu Kassel zu übernehmen. Er ist am 30. September 1879 in Kassel gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Statistische Rückblicke auf die Geschichte des Gymnasiums. Kassel 1861. VI, 76 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Zur Statistik des Lyceums Fridericianum für den Zeitraum von 1779 bis 1835. Kassel 1880. VI, 61 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1848 und Fulda Gymnasium 1885 FS.

Gross, Georg

Georg Groß, geboren am 5. März 1887 zu Gr. Zarnow, besuchte von Michaelis 1904 bis 1907 das Lehrerseminar zu Pyritz. Dort bestand er am 29. August 1907 die erste, am 8. – 11. November 1910 die zweite Lehrerprüfung. Nachdem er 3 Jahre Lehrer in Grammentin gewesen war, genügte er von Michaelis 1910-1911 seiner Militärpflicht in Stettin. Am 1. Oktober 1911 trat er in Gollnow sein Amt an der gehobenen Mädchenschule und nebenamtlich am Realprogymnasium an. – Aus: Programm Gollnow Realgymnasium 1912.

Gross, Georg Johann

Geboren am 28. Dezember 1840 zu Mühlhausen in Thüringen als Sohn eines Fabrikanten, besuchte das Gymnasium zu Mühlhausen, studierte Deutsch, Mathematik und Naturwissenschaften, bestand zu Göttingen das Examen pro facultate docendi und promovierte dort auch zu Weihnachten 1866. Von 1865 bis 1866 war er Assistent am Kgl. Mineralogischen Museum zu Halle, dann 1866/67 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu

Soest, Lehrer an der Dr. Bülow'schen Schule (1868/69) und an der Dr. Wichard Langeschen berechtigten höheren Bürgerschule (1869/73) in Hamburg. Darauf trat er in den hamburgischen Staatsdienst über, und zwar an die Höhere Bürgerschule vor dem Holstentore (jetzt Oberrealschule), wo er von Michaelis 1873 bis Ostern 1876 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von da bzw. von Michaelis 1876 an als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer bzw. Oberlehrer tätig war. Zu Ostern 1883 wurde er als Direktor an die neu gegründete Hansaschule zu Bergedorf berufen. Diese Anstalt leitete er sechzehn Jahre lang, bis er 1899 wegen seiner angegriffenen Gesundheit sich genötigt sah, seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Eichsfeldi inferioris descriptio geognostica rite. (Diss. inaug.)
- 2) Die Gründung der Hansa-Schule zu Bergedorf. Bergedorf 1884. S. 5-19. (Programm Bergedorf Hansaschule.)
- 3) Das neue Gebäude der Hansa-Schule und seine Einweihung. Bergedorf 1887. S. 3-20 u. 2 Tafeln. (Programm Bergedorf Hansaschule.)

Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule 1876 und Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Gross, Heinrich Otto

Heinrich Otto Groß, geboren am 17. April 1863 zu Roßwein, Sohn des dortigen Kantors Groß, erhielt seine Gymnasialbildung auf der Fürstenschule St. Afra in Meißen und studierte dann in Leipzig von 1884-1887 Theologie. Seit Michaelis 1887 wirkte er als Religionslehrer am Gymnasium zu Wurzen. Im Oktober 1889 bestand er in Dresden die Predigtamtsprüfung. Wird 1891 an das Realgymnasium zu Chemnitz berufen.

Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1892.

Gross, Karl Josef

Geboren am 24. Dezember 1876 zu Köln am Rhein, besuchte die Schule in Mannheim, Breslau, Hirschberg und seit 1893 das Askanische Gymnasium in Berlin. Darauf befaßte er sich auf der Universität Berlin zuerst mit medizinisch-naturwissenschaftlichen Studien, wandte sich dann aber ganz den Geisteswissenschaften zu, und zwar dem Gebiete der Philosophie, der deutschen Literatur und der Geschichte. Nach seiner Promotion zum Dr. phil. war er literarisch tätig. Am 12. Januar 1909 legte er in Berlin die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Das Seminarjahr leistete er am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910, das Probejahr an der Leibniz-Oberrealschule zu Charlottenburg von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911. An dieser Anstalt war er bis zu seiner Berufung nach Lübben Ostern 1914 beschäftigt.

Aus: Programm Lübben realschule 1915.

Gross, Otto

Geboren am 9. Dezember 1881 zu Baerschlauch, Kreis West-Sternberg. Er besuchte von Ostern 1895 bis 1903 das Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O. und studierte von Ostern 1903-1907 zuerst in München, dann Berlin, zuletzt in Halle a. S. klassische Philologie, Geschichte und Philosophie. Im Januar 1908 bestand er in Halle das Staatsexamen pro facultate docendi und absolvierte darauf von Ostern 1908-1909 sein Seminarjahr am Kgl. Luisen-Gymnasium in Berlin und von Ostern 1909 bis 1910 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark. Zu Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Cöpenick angestellt. Seine Doktordissertation trägt den Titel: „De metonymiis sermonis Latini a deorum nominibus petitis“. Halle 1911. Die mündliche Doktorprüfung bestand er am 20. Dezember 1910.

Aus: Programm Cöpenick Realschule 1911.

Gross, Paul

Paul Groß, geboren am 26. August 1873 zu Dresden, besuchte 1888-1894 das Kgl. Lehrerseminar zu Friedrichstadt-Dresden. Nach bestandener Reife- und Musikprüfung verwaltete er als Vikar eine Lehrerstelle an der Gewerbeschule zu Dresden und war danach bis 1897 als Hilfslehrer an der Kgl. Sächsischen Beamtenchule zu Bodenbach in Böhmen tätig. Nach der Wahlfähigkeitsprüfung trat er zu Ostern 1897 in die IX. Bürgerschule zu Dresden ein, wo ihm nach zweijähriger Amtsführung die Ständigkeit verliehen wurde. Für das Jahr 1902 erteilte ihm der Rat der Stadt Dispens zur Absolvierung zeichnerischer Fachstudien. Nach bestandener Fachlehrerprüfung wurde er Ostern 1903 als ständiger technischer Lehrer für die Annenschule gewählt.

Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1904.

Gross, Theodor

Ist zu Ratibor geboren, erhielt seine erste wissenschaftliche Ausbildung auf dem Gymnasium zu Sagan, besuchte dann die Universität zu Breslau, wo er sich nach vierjährigen philologischen Studien dem Examen pro facultate docendi unterzog. Sein Probejahr trat er am Kgl. katholischen Gymnasium zu Sagan an, wurde während desselben als Hilfslehrer nach Leobschütz versetzt und am 1. Januar 1872 am Gymnasium zu Sagan als Gymnasiallehrer definitiv angestellt. Ostern 1873 wurde er an das Gymnasium zu Leobschütz versetzt und am 1. November 1879 an das Gymnasium zu Neisse berufen, wo er zum Oberlehrer befördert und zum Professor ernannt wurde. Er schrieb: „Zur Methodik des griechischen Unterrichts“. Neisse 1891. 12 S. (Programm Neisse Gymnasium.) Aus: Programm Sagan Gymnasium 1872 und 1896.

Grosse, Alfred

Alfred Große, geboren am 9. Juli 1881 zu Beyersdorf (Kreis Bitterfeld), bestand an der Latina der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Michaelis 1902 die Reifeprüfung. Er studierte an der Technischen Hochschule in Berlin und an der Universität Halle Naturwissenschaften und Mathematik. Im Jahre 1908 promovierte ihn die philosophische Fakultät zum Dr. phil. auf Grund der Arbeit: „Anatomisch-systematische Untersuchungen der Myrsina-zeen“. Am 25. Juni 1910 bestand er das Staatsexamen. Vor und nach ihm war er als Lehrer und Erzieher an dem neu gegründeten Nordseepädagogium auf Föhr, einer Zweiganstalt des evangelischen Pädagogiums zu Godesberg am Rhein tätig. Das Seminarjahr leistete er 1911/12 am Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen a. H., das Probejahr 1912/13 am Melanchthongymnasium zu Wittenberg (Bezirk Halle) ab, wo er bis Ostern 1914 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Im April desselben Jahres wurde ihm die Verwaltung der Hilfslehrerstelle am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt übertragen. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1915.

Grosse, Eduard Wilhelm

Geboren den 8. März 1823 zu Brehna bei Halle a. S. und vorgebildet auf dem Gymnasium zu Eisleben, studierte auf den Universitäten zu Breslau, Halle und Berlin Philologie und Geschichte. Er unterrichtete am Joachimsthalschen Gymnasium und der Königlichen Realschule zu Berlin, wurde Ostern 1850 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Aschersleben angestellt und 1860 zum Oberlehrer ernannt. Seit Ostern 1850 war er Ordinarius von IV, seit Ostern 1858 von III und seit Ostern 1860 von II. Im Jahre 1866 von einem schweren Krankheitsfalle getroffen, starb er, nie wieder ganz genesen, am 22. Juni 1868. Seine Lehrfächer waren deutsche und lateinische Sprache, Geschichte und Geographie. Er schrieb:

- 1) Pindar und Horaz. Aschersleben 1858. 15 S. (Programm Aschersleben Realschule.)
- 2) Adam Olearius' Leben und Schriften. Aschersleben 1867. 23 S. (Programm Aschersleben Realschule.)

Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Grosse, Emil Friedrich Heinrich

Zu Rodeberg bei Nordhausen am Harz am 24. September 1838 als Sohn des Gutspächters und Administrators Carl Grosse geboren. zuerst im Hause eines Jugendfreundes (Werner von Alvensleben) mit diesem zusammen, später in dem Karls-Gymnasium zu Bernburg unterrichtet, bezog ich mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1857 die Universität Halle, Ostern 1859 die zu Berlin und studierte auf ersterer vorwiegend deutsche, auf letzterer klassische Philologie. (In Halle waren seine Lehrer vorzugsweise Bernhardt, Zacher, Bergk und Haym, in Berlin Haupt, Boeckh und Trendelenburg.) Nachdem ich in Berlin Michaelis 1861 auf Grund meiner Dissertation: „Observatorium in Statio silvis specimen“ zum Dr. phil. promoviert war, wurde mir die provisorische Verwaltung der letzten Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Tilsit übertragen. Im April 1863 erkannte mir die Kgl. Wissenschaftliche Prüfungskommission in Königsberg i. Pr. die facultas docendi zu, worauf ich als 7. ordentlicher Lehrer an das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg versetzt wurde. 13 Jahre bin ich an demselben in 9 verschiedenen Stellen gewesen und habe die Bibliothek sowie die Kasse desselben mehrere Jahre verwaltet. Im April 1871 wurde ich zum Oberlehrer, zu Weihnachten 1873 zum Professor ernannt. – 1875 wird er zum Direktor des Gymnasiums in Memel ernannt und zum 1. Oktober 1882 als Direktor an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. versetzt. – Am 30. Januar 1900 wurde er zum Geheimen Regierungsrat ernannt. Von Ordensauszeichnungen war ihm im Herbst 1887 der Adler der Ritter des Kgl. Hausordens von Hohenzollern und zu Ostern 1903 der Rote Adlerorden dritter Klasse verliehen worden. Seine wissenschaftliche Arbeiten betätigten sich zunächst auf dem Gebiete der klassischen Philologie, sie galten dem Dichter Statius und spätlateinischen Dichtungen. Er starb am 30. April 1905. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über eine Trierer Handschrift der Achilleis des Statius. Königsberg/Pr. 1866. 19 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)

- 2) Novus Avianus. Königsberg/Pr. 1868. X, 26 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
 - 3) Martin Luthers Sendbrief vom Dolmetschen. Zum Schulgebrauch herausgegeben. Memel 1878. VIII, 26 S. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 4) Abschiedsworte aus Goethes „Elpenor“ an die Ostern 1881 entlassenen Abiturienten. Memel 1882. S. 13-16. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 5) Ansprache, Schilderung des Denkmals Lessings von Rietschel. Memel 1882. S. 9-10. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 6) Auswahl aus D. Martin Luthers Schriften. Zur Feier des 400-jährigen Geburtstages des Reformators für die Schüler des Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. zusammengestellt. Königsberg 1884. (Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)
 - 7) Rede zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Königsberg 1887. S. 19-26. (Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)
 - 8) Zur Erklärung von Schillers Gedichten „Das Ideal und das Leben“ und „Würde der Frauen“. Königsberg/Pr. 1889. 28 S. (Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 9) Rede am Geburtstag des Kaisers Wilhelm. Königsberg/Pr. 1890. S. 22-27. (Progr. Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)
 - 10) Zur Erklärung von Goethes Gedicht „Das Göttliche“ (und Dauer im Wechsel). Königsberg 1892. 20 S. Königsberg/Pr. 1892. 20 S. (Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)
 - 11) Übersicht über Lessings Laokoon und Schillers Abhandlungen über das Erhabene. Königsberg 1895. 21 S. (Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 12) Zusätze zu Herders Nemesis, ein lehrendes Sinnbild, aus Lehrs populären Aufsätzen und Bunsen: Gott in der Geschichte. Zum Schulgebrauch zusammengestellt. Königsberg/Pr. 1896. 22 S. (Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)
 - 13) Zu Goethe. Eine Zusammenstellung für den Schulgebrauch. Königsberg/Pr. 1899. 88 S. (Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 14) Lehrer und Abiturienten des Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. in den ersten 25 Jahren 1874-1899. Nebst Erinnerungsblättern. Königsberg 1900. 60 S. (Progr. Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 15) Carl Ferdinand Adolf Frobeen, gestorben am 25. Dezember 1900. Königsberg/Pr. 1901. S. 14-15. (Progr. Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 16) Die Nymphen (Natur) und Karl Lehrs. In Erinnerung an Lehr's hundertjährigen Geburtstag, 14. Januar 1902, zum Schulgebrauch bearbeitet. Leipzig, Teubner 1902. 29 S. (Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
- Aus: Programm Memel Gymnasium 1876 und Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1863 und 1905.

Grosse, Ernst Gottlieb Christian

Geboren am 9. August 1791 zu Sömmerda, Sohn eines Geistlichen, besuchte das Ratsgymnasium in Erfurt von 1805 bis 1810, studierte dann in Göttingen, wurde am 23. Oktober 1817 dort zum Dr. phil. promoviert und war von 1816 bis 1819 Repetent bei der theologischen Fakultät in Göttingen. Nachdem er dann eine Hauslehrerstelle beim Präsidenten von Motz in Erfurt angenommen hatte, kam er 1820 an das dortige Gymnasium, besonders als Religionslehrer, und wurde Michaelis 1824 Oberlehrer. Gleichzeitig verwaltete er von 1824 an die Kgl. Bibliothek. Im Mai 1830 gab er seine Stelle am Gymnasium auf und wurde Divisionsprediger in Erfurt. Ostern 1833 kam er als Oberprediger des IV. Armeekorps nach Magdeburg, erhielt im Juni 1844 den Titel Konsistorialrat und starb am 7. Mai 1849 im Amte. Er schrieb: „De consilio, quod Christus in oratione montana secutus est, libellus.“ Göttingen 1818. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium Festschr. 1911.

Grosse, Franz

Wurde am 19. März 1859 als Sohn eines Offiziers in Breslau geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium und Realgymnasium zu Neisse, sowie auf dem Friedrichs-Gymnasium in Berlin, wohin sein Vater versetzt worden war. Im Herbst 1878 erlangte er das Zeugnis der Reife, studierte auf den Universitäten Berlin und Straßburg Naturwissenschaften und Mathematik. An der Universität Straßburg erhielt er den Universitätspreis für die von der Naturwissenschaftlichen Fakultät gestellten Preisaufgabe: „Eine genaue anatomische Untersuchung einer oder einiger Arten der bisher fast nur nach äußeren Merkmalen bekannten Insektengruppen der Mellophagen“. (1883). Nachdem er 1883 bis 1884 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er Assistent am zoologischen Institut. 1885 promovierte er mit der Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Mellophagen“ (eine Erweiterung seiner Preisschrift) in Straßburg. Durch einen Unfall bei einem chemischen Experiment zog er sich eine Chlorvergiftung zu, die seinem Vorhaben, die akademische Laufbahn einzuschlagen, zu nichte machte. Im Sommer 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi an der Universität Straßburg. Das Probejahr absolvierte er in Berlin am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, blieb dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1891, trat dann an die VIII. Realschule in Berlin über, unterrichtete ein Semester an der Realschule zu Charlottenburg und wurde Ostern 1892 an der 8. Realschule definitiv angestellt. In seiner Freizeit durchstreifte er gerne Wald und Flur und war auch ein begeisterter Photograph. Er starb am 7. September 1908 nach einer zu späten Blindarmoperation. Außer seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Die Verbreitung der Vegetationsformen Amerikas im Zusammenhange mit den klimatischen Verhältnissen“. Berlin 1899. 26 S. (Programm Berlin 8. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1893 und 1909.

Grosse, Friedrich Ernst

Geboren den 9. Januar 1825 zu Brehna bei Halle a. S., (Bruder des Eduard Wilhelm Grosse), besuchte das Gymnasium zu Eisleben und studierte in Greifswald und Berlin vorzugsweise Naturwissenschaften. Seit 1847 war er Hauslehrer in der Uckermark, kam Ostern 1851 an die Realschule zu Aschersleben, um sein Probejahr abzuhalten, aber mit voller Stundenzahl, wurde 1852 als ordentlicher Lehrer angestellt und 1878 zum Oberlehrer ernannt. Er versah seit Ostern 1858 das Ordinariat in VI, seit Ostern 1860 das in III (jetzt Obertertia). Seine Fächer sind Naturbeschreibung, deutsche Sprache (einige Jahre hindurch auch die französische Sprache), Geographie, Geschichte und Rechnen. - Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Grosse, Georg Paul

Ich, Georg Paul Grosse, wurde den 6. Dezember 1875 zu Lausigk geboren. Ostern 1890-1896 war ich Zögling des Seminars zu Grimma-Rochlitz. Nach bestandener Reifeprüfung wirkte ich zunächst 3 Jahre an der Bürgerschule zu Penig und hierauf 1 ½ Jahre an der 6. Bezirksschule zu Leipzig. Im November 1898 legte ich die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Michaelis 1900 verließ ich unter Genehmigung des Ministeriums das Amt, um mich dem Universitätsstudium zu widmen. Im November 1903 bestand ich die pädagogische Staatsprüfung für Mathematik, Physik und Chemie. Hierauf übernahm ich ein zweimonatiges Vikariat am Seminar zu Grimma. Von Oktober 1904 ab war ich an der Realschule zu Bautzen wissenschaftlicher Lehrer für Mathematik, Rechnen und Naturbeschreibung. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1905.

Grosse, Gustav

Gustav Große, geboren am 24. August 1857 zu Aschersleben, vorgebildet auf der Realschule I. O. seiner Vaterstadt, studierte seit Ostern 1878 auf der Universität Halle während sieben Semester Mathematik und Physik und bekleidete dann eine Hauslehrerstelle auf dem adligen Gute Perscheln bei Preußisch Eylau. Am 23. April 1883 und am 2. Mai 1885 bestand er zu Halle die Prüfung pro facultate docendi und erwarb sich die Lehrbefähigung für Mathematik, Physik und Französisch. Das Probejahr leistete er Ostern 1885/1886 am Realprogymnasium in Naumburg a. S. ab und war dann noch zwei Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort beschäftigt. Vom 1. April 1888 bis 1. April 1891 war er erster Lehrer an der höheren Knabenschule zu Camberg a. d. S. Dann trat er als Beamter in die Verwaltung des Anhaltischen Knappschaftsvereins zu Cöthen in Anhalt ein und übernahm gleichzeitig vom 1. Oktober 1891 bis 1. April 1897 eine Anzahl Lehrstunden für Mathematik und Physik an dem dortigen neu errichteten höheren technischen Institute. Am 1. April 1899 gab er aus Gesundheitsrücksichten auch das erstere Amt wieder auf und wurde vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Provinz Sachsen zunächst mit der Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers am Gymnasium zu Neuhaldenleben für ein Jahr betraut. Vom 1. April 1900 bis 1. Oktober 1901 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Knabenschule in Haspe i. W. und dann Verwalter einer Oberlehrerstelle an der Realschule zu Oberstein-Idar. Ostern 1903 folgte er einem Rufe als wissenschaftlicher Hilfslehrer für Mathematik an der Jacobson-Schule zu Seesen am Harz und erlangte

hier, nachdem er sich im Herbst v. J. noch in Halle a. S. die Lehrbefähigung in angewandter Mathematik für die oberste Stufe erworben hatte, feste Anstellung als Oberlehrer.
Aus: Programm Seesen a. H. Jacobsonschule 1906.

Grosse, Hans Oskar

Geboren am 31. Juli 1859 in Reudnitz, besuchte die Bürgerschule in Leipzig und von Ostern 1872 an das Nikolaigymnasium zu Leipzig, das er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann auf der Universität Leipzig klassische Philologie. Nachdem er im Mai 1887 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts in der philologisch-historischen Sektion bestanden hatte, wurde er dem Thomasgymnasium zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Ostern 1889 bis 1890 wurde er an derselben Anstalt als Vikar beschäftigt. Gleichzeitig war er an einer Privatschule in Plagwitz tätig, der er von Ostern 1890 bis 1891 ausschließlich angehörte. Hierauf fand er als Vertreter an Barths Erziehungsschule und am Thomasgymnasium Beschäftigung. Im August 1891 wurde ihm die Vertretung einer Oberlehrers und zu Michaelis die 2. wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Leipzig übertragen. – Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1892.

Grosse, Heinrich

Geboren am 23. März 1846 zu Berlin, besuchte von 1859 bis 1867 das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin und studierte auf der Berliner Universität bis zum Ausbruch des französischen Krieges, den er im Kaiser Alexander Garde-Regiment Nr. 1 mitmachte. Nach Beendigung des Feldzuges war er mehrere Jahre lang Hauslehrer, unter Anderem auch in Pommern, und während dieser Zeit promovierte er am 26. Oktober 1872 bei der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. Von Herbst 1873 bis Ostern 1874 war er Lehrer und Leiter der höheren Privatlehranstalt zu Versmold bei Bielefeld. Ostern 1874 wurde er von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Münster zu Ableistung des Probejahres und der gleichzeitigen Wahrnehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Gymnasium zu Soest überwiesen. Am 1. Dezember 1874 machte er das Examen pro facultate docendi in Berlin und im Mai 1875 eine Ergänzungsprüfung in Religion in Münster. Am 15. April 1876 wurde er beauftragter Lehrer an der Realschule zu Kassel, übernahm Ostern 1877 einer ordentlichen Lehrerstelle an der Landwirtschaftsschule zu Marienburg in Westpreußen und ist seit dem 15. Oktober 1888 Direktor einer gleichen Anstalt in Heiligenbeil in Ostpreußen. Er hat geschrieben:

- 1) Quaestiones criticae Theogoniae Hesiodae. Rostock 1872. Diss. inaug.
- 2) Die Pädagogik und die Stenographie. 1872.
- 3) Manual de la stenographie rationelle apropiée à la langue française etc. 1873.

Aus: Programm Kassel Realschule Hewigstr. 1883.

Grosse, Hermann

Geboren den 1. August 1846 zu Wittenberg, besuchte von Michaelis 1859 bis Ostern 1865 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte bis Michaelis 1868 Philologie in Berlin und bestand dort im Dezember 1869 die Staatsprüfung. Seit Michaelis 1869 seiner Militärpflicht genügend, nahm er an dem Kriege mit Frankreich bei der Artillerie teil. Schon vor Ausbruch des Krieges war er an das Gymnasium in Dramburg zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle Michaelis 1870 berufen worden, konnte diese Stelle aber erst, nachdem er infolge wiederholter Reklamation Anfang August 1871 von Châlon aus entlassen war, am 20. desselben Monats antreten. Nach Beendigung des Probejahres Michaelis 1872 definitiv angestellt und Februar 1875 zum Dr. phil. promoviert, verblieb er als ordentlicher Lehrer in Dramburg, bis er Michaelis 1891 zum Oberlehrer befördert und an das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern versetzt wurde. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Goethe und das deutsche Altertum. Dramburg 1875. 38 S. (Programm Dramburg Gymnasium und zugleich Diss. inaug.)
- 2) Beiträge zur Syntax des griechischen Mediums und Passivums. 1. Teil. Dramburg 1889. 15 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Syntax des griechischen Mediums und Passivums. Fortsetzung. Dramburg 1891. 22 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 4) Zum deutschen Unterricht. Greifenberg i. P. 1899. 12 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)

Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1872 und Greifenberg i. P. Gymnasium 1892.

Grosse, Jakob Christoph Johann

Geboren den 6. November 1778 in Altenburg. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte er seit 1798 in Leipzig und Jena Theologie und Philologie. 1805 wurde er Kollaborator am Gymnasium zu Altenburg, 1808 nach Börners Abgange Professor. Er gab von 1808 an besonders Hebräisch und setzte diesen Unterricht bis Ostern 1821 fort, auch nachdem er 1815 zum Archidiakonus befördert worden war. 1821 wurde er Landkirchen- und Schulinspektor und Direktor des Schullehrerseminars. Als solcher hat er sich um die Hebung des Volksschulwesens verdient gemacht. Nach dem Tode Matthiäs wurde ihm die Führung der Direktorialgeschäfte übertragen. 1839 empfing er von der Univesität Jena den Ehrentitel Doktor der Theologie. Er starb den 23. November 1855. – Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Grosse, Louis

Ich bin geboren den 26. Mai 1836 in Mittelsaida bei Freiberg, besuchte in der Zeit von 1851-1855 das Kgl. Schullehrerseminar zu Freiberg und wurde nach bestandener Schulamtskandidatenprüfung als Hilfslehrer in Eisenberg bei Moritzburg angestellt, in welcher Stellung ich zwei Jahre verblieb. Nach der zu Michaelis 1857 in Nossen abgelegten Wahlfähigkeitsprüfung vertrat ich bis Ostern 1858 in Dohna die Stelle des Rektors und Organisten und kam hierauf als Lehrer an die 1. Bürgerschule zu Dresden. Um weiteren musikalischen Studien obliegen zu können, gab ich diese Stelle nach zwei Jahren auf, genoß nun längere Zeit den Unterricht von Friedrich Wieck im Klavierspiel und Gesang, sowie vom Herrn Kantor und Musikdirektor Julius Otto in der Theorie der Musik und bin seit dieser Zeit als Musiklehrer hier tätig. Am 10. Oktober 1874 erfolgte meine Anstellung als Gesanglehrer an dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. – Am 16. Juli 1878 erhielt er den Titel Königlicher Musikdirektor. - Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1875.

Grosse, Martin

Martin Große, geboren 1876 in Oberstaucha bei Lommatzsch, besuchte 1891 bis 1896 das Seminar zu Oschatz und war dann Lehrer in Niedersedlitz bei Dresden. Nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung widmete er sich von Ostern 1899 an in Leipzig dem Studium der Pädagogik, Geographie und Geschichte. Im Februar 1902 erlangte er auf Grund einer Dissertation über „Die beiden Afrikaforscher Johann Ernst Hebenstreit und Christian Gottlieb Ludwig, ihr Leben und ihre Reise“ die philosophische Doktorwürde. Der Staatsprüfung unterzog er sich im folgenden Juli und war dann ein halbes Jahr an der Barth'schen Privatschule in Leipzig tätig. Seine Anstellung an der Neustädter Realschule erfolgte Ostern 1903. Aus: Programm Dresden Neustädtische Realschule 1904.

Grosse, Michael

Michael Große, geboren am 28. März 1858 zu Breitenworbis, erhielt das Zeugnis der Reife zu Heiligenstadt und widmete sich dem Studium der Philologie an den Universitäten zu Berlin, Münster und Leipzig. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung am 9. Januar 1884 leistete er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 am Gymnasium zu Kattowitz das gesetzliche Probejahr ab. Darauf widmete er sich in Paderborn dem Studium der Theologie. Nachdem er am 10. August 1889 zu Priester geweiht war, verwaltete er bis Ostern 1899 eine Kaplanstelle in Arnsberg. Von Ostern 1899 bis Ostern 1903 wirkte er als Lehrer am Collegium Augustianum zu Gaesdonk und wurde Ostern 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Brilon berufen. Aus: Programm Brilon Gymnasium 1905.

Grosse, Otto Max

Otto Max Große, geboren 1884 zu Dresden, erhielt seine Vorbildung auf der Dreikönigschule (Realgymnasium) zu Dresden-Neustadt, wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung ablegte. Hierauf studierte er in Leipzig Geschichte und Germanistik. Im Sommer 1908 widmete er sich in Besancon (Franche-Comté) dem Studium der französischen Sprache. Nachdem er im gleichen Jahre die philosophische Doktorwürde in Leipzig erworben hatte, bestand er im Juni 1909 die Staatsprüfung. Er begann am 1. Juli sein Probejahr an der Annenschule zu Dresden, unterbrach es am 1. Oktober, um beim II. Kgl. Sächs. Grenadier-Regiment seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen und vollendete es dann an der Neustädter Realschule. Ostern 1910 wurde ihm an dieser Anstalt ein Vikariat, am 1. Juli desselben Jahres die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers übertragen. Aus: Programm Dresden Neustädt. Realschule 1911.

Grosse, Wilhelm

Geboren 1857 zu Verden, nach Absolvierung des Lyceums zu Hannover und der Universitäten Göttingen und Tübingen bestand er das Examen pro facultate docendi in Mathematik und Naturwissenschaften vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen im Januar 1881. Von Ostern 1881 bis dahin 1882 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Clausthal und genügte von da ab bis jetzt seiner militärischen Dienstpflicht. 1883 wird er an das Realgymnasium zu Vegesack berufen, wo er zunächst den physikalischen Unterricht in Prima und Sekunda und den mathematischen in den mittleren Klassen übernehmen wird.
Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1883.

Grosse, Wilhelm Karl

Am 1. November 1879 zu Zwickau in Sachsen geboren, erhielt er Ostern 1899 am Realgymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife. Auf den Universitäten München und Leipzig studierte er neuere Sprachen und Geschichte. Zu seiner weiteren sprachlichen Ausbildung verbrachte er den Herbst 1901 in Paris und den Herbst 1902 in London. Auf Grund der Arbeit: „John Crownes Komödien und burleske Dichtung“ promovierte er im Oktober 1903 in Leipzig. An derselben Universität legte er im Juli 1904 das Staatsexamen ab. Das Seminar- und Probejahr leistete er an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst in Hamburg ab. Juli 1905 erhielt er die weitere Lehrbefähigung für den deutschen Unterricht. Am 1. Oktober 1906 erfolgte die Ernennung zum Oberlehrer. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1899-1900. Ostern 1907 kam er an die Realschule an der Bogenstraße, Ostern 1912 an die Oberrealschule zu Eppendorf. Er hat geschrieben: „Gedanken Schopenhauers über Erziehung und Unterricht.“ Hamburg 1909. 64 S. (Programm Hamburg Realschule Bismarckstr.)
Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstr. 1908 und Oberrealschule Eppendorf 1914.

Grosse, William

William Große wurde am 10. September 1877 in Oberstaucha geboren. Von Ostern 1891-1897 besuchte er das Kgl. Lehrerseminar zu Oschatz und war dann 3 Jahre an der Volksschule zu Cröbern bei Leipzig tätig. Auf Grund seiner Wahlfähigkeitsprüfung, die er im November 1899 ablegte, erhielt er die Berechtigung zum Universitätsstudium. Von Ostern 1900 an studierte er in Leipzig Geographie, Germanistik, Pädagogik und Philosophie. Im Sommersemester 1903 unterzog er sich der pädagogischen Staatsprüfung. Im Februar 1904 reichte er bei der philosophischen Fakultät seine Dissertation über: „Die Entwicklung des Küstenbegriffs mit einem Anhang über die Morphologie der Korallenküsten“ ein und wurde darauf zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1904 erhielt er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Oschatz Anstellung. Am 1. Februar 1906 wurde ihm die Ständigkeit verliehen. Seit 1. Juni 1907 wirkt er als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der 4. Realschule zu Leipzig. - Aus: Programm Oschatz Realschule 1905 und Leipzig 4. Realschule 1908.

Grosser, Karl

Geboren im September 1877 in Friedental-Giessmandorf, Kreis Neisse, erwarb das Reifezeugnis zu Ostern 1899 am Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien und bestand die Lehramtsprüfung am 20. Juni 1903 in Breslau. Das Seminarjahr leistete er bis Michaelis 1904 am Gymnasium in Königshütte, das Probejahr am Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien bis Michaelis 1905 ab. Wird dann an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen.
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1906.

Grosser, Paul

Geboren im Oktober 1878 in Eichau, Kreis Frankenstein in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium in Glatz, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 18. Mai 1906, war während des Seminarjahres zunächst an der Oberrealschule in Breslau, darauf an den Gymnasien in Oppeln, Patschkau und Frankenstein, während des Probejahres von Ostern 1907 ab am Realgymnasium in Striegau, dann an der Realschule in Görlitz, schließlich am Gymnasium in Neustadt in Oberschlesien. Wird dann an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt.
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1909.

Grosser, Richard

Geboren den 15. Februar 1835 zu Tambach im Herzogtum Sachsen-Gotha, Sohn des zu Groß-Gottern verstorbenen Superintendenten Grosser, besuchte das Gymnasium zu Mühlhausen a. U. von 1848 mit 1 ½-jähriger Unterbrechung bis 1855, studierte dann in Halle a. S. Philologie bis Michaelis 1858, erwarb sich dort die Doktorwürde und Ostern 1859 die facultas docendi in den altklassischen Sprachen und im Deutschen. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Stendal von Michaelis 1858 bis Michaelis 1859, folgte dann einem Rufe an das Gymnasium und die Realschule I. Ordnung zu Minden in Westfalen, wo er 12 Jahre lang, zuletzt (seit Ostern 1870) als Oberlehrer, bis Michaelis 1871 wirkte. Um diese Zeit folgte er einem Rufe als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Barmen, an welchem er bis jetzt tätig gewesen ist. Dort wurde er durch Ministerialreskript vom 17. Juni 1874 zum Professor ernannt und am 22. Juli 1874 zum Direktor des Gymnasiums zu Wittstock gewählt, welche Wahl bereits am 7. September a. p. die Allerhöchste Bestätigung gefunden hat. Er starb am 6. März 1894 an einem Herzschlag. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte und Altertümer der Stadt Kroton. Minden 1866. 66 S. (Programm Minden Gymnasium.)
 - 2) Die Amnestie des Jahres 403 v. Chr. Minden 1868. 48 S. (Programm Minden Gymnasium.)
 - 3) Zur Charakteristik der Epitome von Xenophons Hellenika. Barmen 1873. 23 S. (Programm Barmen Gymn.)
 - 4) Beobachtungen auf dem Gebiete des altsprachlichen Unterrichts. Wittstock 1876. 19 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
 - 5) Statistischer Rückblick auf das erste Decennium des Gymnasiums zu Wittstock. Wittstock 1879. 32 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
 - 6) Katalog des Museums und Übersicht des Schuleigentums im Gymnasium zu Wittstock. 1. Teil. Wittstock 1882. 53 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
 - 7) Katalog des Museums ... 2. Teil. Wittstock 1884. 16 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
 - 8) Kritisch-exegetische Beiträge zur Textgestaltung von Xenophons Hellenika B. III-VII. Wittstock 1888. 15 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
 - 9) Statistischer Rückblick auf das 2. Decennium des Gymnasiums (das 3. der höheren Lehranstalt) zu Wittstock. Wittstock 1889. 27 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
 - 10) Neuer Katalog des Gymnasial-Museums zu Wittstock. Von Prof. Dr. Rich. Grosser, Conrad Polthier und Emil Bünger. Wittstock 1893. 34 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
 - 11) Überblick über die ersten 25 Jahre des Gymnasiums. Wittstock 1894. 19 S. (Progr. Wittstock Gymnasium.)
 - 12) Schulnachrichten, nebst Mitteilungen über die Schulreform. Wittstock 1892. 28 S. (Progr. Wittstock Gymn.)
- Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1875 und 1895.

Grossgerge, Walter

Geboren in Königsberg i. Pr. am 25. Juni 1888, studierte in Königsberg klassische Philologie und Deutsch. 1911 wurde er dort auf Grund seiner Dissertation: „De Seneca et Theophrasti libris de matrimoniis“ zum Dr. phil. promoviert. Wird Ostern 1913 an das Gymnasium zu Gumbinnen berufen.

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Grossjohann, Hugo

Hugo Großjohann, geboren am 3. Juli 1883 zu Halle in Westfalen, vorgebildet auf der Elementarschule und dem König-Wilhelm-Gymnasium zu Höxter, widmete sich auf der Technischen Hochschule zu Hannover und auf der Universität zu Münster dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 17. Februar 1906 zu Münster. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1906 dem Kgl. pädagogischen Seminar zu Herford – zugleich mit dem Dienste eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium und der Oberrealschule zu Minden – überwiesen. Nach Zurücklegung der ersten Hälfte des Probejahres an derselben Anstalt zu Minden – wiederum zugleich mit dem Dienste eines wissenschaftlichen Hilfslehrer – genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und wurde dann für die zweite Hälfte des Probejahres dem Gymnasium zu Bocholt überwiesen, gleichfalls mit dem Dienste eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Zu Ostern 1909 wurde er am Progymnasium zu Bad Oeynhausen als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1910.

Grosskinsky, Otto

Geboren am 15. August 1876 in Mannheim, besuchte das Gymnasium zu Karlsruhe. Nach bestandener Reifeprüfung im Juli 1895 studierte er auf den Universitäten in Freiburg und Heidelberg klassische Philologie und wurde am 7. März 1900 nach bestandener Staatsprüfung unter die Lehramtspraktikanten aufgenommen. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium zu Heidelberg abgelegt, war er am Gymnasium zu Mannheim bis Ende 1901 tätig. Im November 1901 geht er an das Gymnasium zu Pforzheim. 1906 ist er Professor am Gymnasium zu Rastadt. - Aus: Programm Pforzheim Gymnasium 1902 und Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Grosskunz, Rudolf Arthur Richard

Geboren am 10. Dezember 1874 zu Leipzig, Sohn des Gewandhaus- und Stadtorchestermittgliedes Herbert Grosskunz. Nach einem mehrjährigen Besuche der 4. Bürgerschule seiner Vaterstadt erhielt er seine weitere Ausbildung auf der Thomasschule, der er von Quinta an als Alumnus angehörte und die er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich alsdann auf der Leipziger Universität dem Studium der neueren Sprachen, des Lateinischen und der Geschichte, unterzog sich im Wintersemester 1899/1900 der Staatsprüfung pro facultate docendi und war von Ostern 1900 bis Ostern 1901 an der 3. Realschule zu Leipzig als Vikar und Proband tätig. Er gab den französischen und englischen Unterricht in den Klassen Ib, Iib, IIIa und IVb. Ostern 1901 erhielt er die 2. (neugegründete) Neusprachlerstelle an der 4. Realschule. Hier veröffentlichte er: „Die Natur in den Werken und Briefen des amerikanischen Schriftstellers Washington Irving“. Leipzig 1902. 45 S. (Programm Leipzig 4. Realschule.) - Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1902.

Grossmann, Adolf

Geboren zu Jastrow (Kreis Deutsch Krone) am 17. Januar 1854, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Konitz und bezog dann 1872 die Universität Königsberg i. Pr., um klassische Philologie zu studieren. Am 8. März 1879 bestand er das Examen pro facultate docendi. Nachdem er schon vorher einige Zeit am Progymnasium zu Schwetz unterrichtet hatte, kam er Ostern 1879 als Probekandidat an das Progymnasium in Neumark und wurde an demselben Ostern 1880 angestellt. Ostern 1889 wurde er an das Progymnasium zu Berent versetzt. Geht später an das Gymnasium zu Marienwerder. Gedruckt sind von ihm mehrere wissenschaftliche und pädagogische Aufsätze in Zeitschriften und die Programme:

- 1) Die philosophischen Probleme in Platons Protagoras. Neumark 1883. 17 S. (Programm Neumark/Westpr. Progymnasium.)
 - 2) Das erziehende Zusammenwirken der Schule und der Familie. Berent 1892. 16 S. (Programm Berent Progymnasium.)
 - 3) Lesefrüchte für die Horazstunde. Marienwerder 1905. 16 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- Aus: Programm Berent Progymnasium 1890.

Grossmann, August

Geboren den 4. Juli 1882 in Hamburg, wo er Ostern 1902 an der Oberrealschule die Reifeprüfung bestand. Er studierte bis 1906 in Göttingen und Kiel und bestand an letztgenannter Universität das Staatsexamen. Sein Seminar- und Probejahr absolvierte er an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst seiner Vaterstadt. Wird dann an die Realschule zu Altona-Ottensen versetzt. – Aus: Programm Altona-Ottensin Realschule 1910.

Grossmann, Friedrich

Am 13. Januar 1843 zu Seitsch in Niederschlesien geboren, Sohn eines prinzlich niederländischen Försters. Seine Schulbildung erhielt er am evangelischen Gymnasium zu Glogau, wo er Michaelis 1863 die Reifeprüfung bestand. Er bezog darauf die Universität Berlin, um sich dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Seinen Lebensunterhalt bestritt er durch Unterricht in Privatschulen. 1870 bestand er die Oberlehrerprüfung und konnte einige Monate später sein Probejahr am K. Wilhelms-Realgymnasium in Berlin beginnen. Schon Ostern 1872 wurde er dort fest angestellt. Sieben Jahre hindurch hat er das Ordinariat einer Sexta geführt, deren Frequenz an die 60 Schüler heranreichte. 1893 hatte sich über die Ordinariate der Quarta, Untertertia das Ordinariat der Obertertia verdient. Er lehrte hauptsächlich Religion, Deutsch und Latein. 1892 war ihm der Titel eines Oberlehrers, 1897 der eines Professors verliehen worden. 1897 erkrankte er schwer und mußte sich eine Operation unterziehen, doch verstarb er am 19. Mai 1898. – Aus: Programm Berlin K. Wilh.-Realgymnasium 1899.

Grossmann, Friedrich Wilhelm

Geboren den 3. Oktober 1856 zu Kaiserwerth am Rhein, besuchte die höhere Bürgerschule in Frankfurt a. M. und von Ostern 1873 bis Ostern 1875 das Lehrerseminar zu Usingen (Provinz Hessen-Nassau). Nach zweijähriger Tätigkeit als Elementarlehrer an der Vorschule der Höheren Bürgerschule in Frankfurt a. M. trat er Ostern 1877 in die Prima des Gymnasiums zu Wiesbaden ein, bezog Ostern 1879 nach Erlangung des Reifezeugnisses die Universität Straßburg und ging Ostern 1880 nach Berlin, wo er seine philologischen und historischen Studien fortsetzte. 1883 wurde er auf Grund einer Dissertation: „König Enzo, ein Beitrag zur Geschichte der Jahre 1239-1249“ und einer mündlichen Prüfung zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandem Staatsexamen leistete er von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 sein Probejahr an der ersten Höheren Bürgerschule zu Berlin ab und war bis zu seiner Anstellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig.

Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1891.

Grossmann, Heinrich

Heinrich Großmann, geboren den 12. Januar 1880 zu Reußendorf, Kreis Waldenburg in Schlesien, erhielt Ostern 1900 das Reifezeugnis des Kgl. Gymnasiums zu Streheln in Schlesien. Er studierte in Berlin die neueren Sprachen, promovierte 1906 auf Grund der Dissertation: „Das angelsächsische Relativ“ und legte Januar 1908 die Staatsprüfung in Berlin ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 ab am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin ab, war aber ein halbes Jahr vertretungsweise an der 11. Realschule beschäftigt. Ostern 1909 kam er als Probandus nach Rathenow. Nach Beendigung des Probejahres wurde er dort Ostern 1910 zum Oberlehrer ernannt. Zum 1. April 1912 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Berlin-Wilmersdorf berufen.

Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1911 und Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1913.

Grossmann, Heinrich Georg

Geboren am 8. Juli 1863 zu Kassel, besuchte seit Februar 1872 das Lyceum zu Straßburg i. E., von welchem er Herbst 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er widmete sich anfänglich dem Studium der Theologie, dann der klassischen Philologie, Archäologie und Geschichte an den Universitäten Straßburg und Berlin. Am 20. November 1886 auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „De doctrinae metricae reliquiis ab Eustathio servatis“ an der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg zum Dr. phil. promoviert, bestand er das Examen pro facultate docendi dort auch am 1. und 2. Juli 1887. Durch Verfügung des Kais. Oberschulrats vom 14. Juli wurde er dann dem Lyceum zu Metz zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres überwiesen und gleichzeitig zum wissenschaftlichen Hilfslehrer und Adjunkten im Internat ernannt. Ende Dezember 1891 wurde er an das Gymnasium mit Realabteilung in Saargemünd versetzt. Hier wurde er am 15. März 1892 zum ordentlichen Lehrer, am 1. April 1893 zum Oberlehrer an den öffentlichen Schulen Elsass-Lothringens ernannt, erhielt am 21. April 1906 den Charakter als Professor, wurde am 3. Juli 1908 zum Direktor an den Gymnasien und Oberrealschulen des Landes befördert und mit der Leitung des Gymnasiums zu Weissenburg vom Beginne des neuen Schuljahres an betraut. In Saargemünd hat er veröffentlicht: „Zur Geschichte des höheren Unterrichts in Saargemünd“. Saargemünd 1904. 55 S. (Programm Saargemünd Gymnasium.)

Aus: Programm Metz Lyceum 1888 und Weissenburg/Els. Gymnasium 1908.

Grossmann, Hellmuth

Hellmuth Großmann, geboren den 3. Dezember 1873 zu Breslau. Er promovierte in Jena auf Grund seiner Dissertation: „Ben Johnson als Kritiker“ am 31. März 1897 zum Dr. phil. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 15. Juni 1897, absolvierte das Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin von Michaelis 1897 bis Michaelis 1898, war dann Probekandidat an der 1. Realschule in Berlin von Michaelis 1898 bis Michaelis 1899. Gab dann am Joachimsthalschen Gymnasium als Vertreter Französisch in III im August und September 1899, ist dann Hilfslehrer und seit 1. Oktober 1900 Oberlehrer an der Oberrealschule in Groß-Lichterfelde. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Grossmann, Karl Ernst

Geboren am 7. September 1866 zu Berbisdorf bei Radeburg, besuchte bis 1878 die Elementarschule seines Geburtsortes, dann bis 1881 die Realschule zu Grossenhain und erlangte seine Ausbildung zum Lehrer auf dem Freiherrlich von Fletscherschen Seminar zu Dresden. Nachdem er Ostern 1887 die Reifeprüfung auf demselben bestanden hatte, absolvierte er einen Kursus an der Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und unterzog sich der

Turnlehrerprüfung. Nach zweijähriger Tätigkeit an der Volksschule zu Oberlößnitz bei Dresden und abgelegter Wahlfähigkeitsprüfung erfolgte seine Anstellung an der Vorschule des Gymnasiums zu Wurzen.

Grossmann, Max

Max Großmann, geboren im März 1858 in Angerburg, besuchte bis 1875 das Realgymnasium in Insterburg, 1876 bis 1879 das Seminar in Angerburg, von 1882 bis 1884 die akademische Hochschule für Kirchenmusik, 1885/86 die Kunstakademie in Königsberg i. Pr. die erste Anstellung erhielt er an der Gemeindeschule in Lötzen, war von 1885 bis 1897 Zeichenlehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen, 1897 bis 1904 Zeichenlehrer am Kgl. Realgymnasium in Osnabrück. Geht 1904 an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1905 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Grossmann, Paul

Geboren am 4. Januar 1879 zu Jastrow, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neustettin, studierte an den Universitäten Halle und Königsberg i. Pr. Theologie und absolvierte vor dem Kgl. Konsistorium zu Danzig im Oktober 1900 die erste, im August 1902 die zweite theologische Prüfung. Inzwischen war er Hauslehrer und ein Jahr Mitglied des Predigerseminars zu Dembowalonka. Wird 1902 an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr berufen. Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1903.

Grossmann, Walther Julius Leopold

Geboren am 17. August 1881 zu Neumark in Westpreußen, vom Gymnasium in Marienwerder Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Tübingen, Berlin und Königsberg i. Pr. Theologie und bestand in Danzig Ostern 1903 die erste, Ostern 1905 die zweite theologische Prüfung. Am 30. Oktober 1906 wurde er zum Geistlichen ordiniert und von da ab als Hilfsprediger in Westpreußen beschäftigt. Zum 1. April 1909 als kommissarischer Oberlehrer an das Progymnasium zu Löbau in Westpreußen berufen, bestand er am 22. Juni 1910 die Staatsprüfung in Königsberg und wurde am 1. Juli 1910 an diesem Progymnasium als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Löbau in Westpreußen Progymnasium 1911.

Grossmann, Wilhelm

Geboren den 13. Mai 1853 zu Drengfurt, Kreis Rastenburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Rastenburg, bezog Ostern 1873 die Universität Königsberg und studierte dort bis Michaelis 1877 Philologie. Am 27. Oktober 1877 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und trat im November 1877 sein Probejahr am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. an. Gleichzeitig war er zwischen Weihnachten und Ostern als Vertreter eines erkrankten Oberlehrers am Städtischen Realgymnasium tätig. Am 1. April 1878 wurde er zur Vollendung seines Probejahres und als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem damals städtischen Progymnasium zu Allenstein überwiesen und am 1. Oktober 1878 an dieser Anstalt fest angestellt. Am 21. Juli wurde er von der philosophischen Fakultät der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. auf Grund der Dissertation: „De particula quidem“ zum Dr. phil. promoviert. Am 1. April 1889 wurde er unter Beförderung zum Oberlehrer an das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. Geht später an das Gymnasium zu Rastenburg, wo er 1893 zum Direktor der Anstalt berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De particulis ne-quidem. Particula I. Allenstein 1884. 21 S. u. 2 Tab. (Programm Allenstein Gymnasium.)
- 2) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Rastenburg 1894. S. 19-23. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 3) Festbericht über die 350-jährige Jubelfeier des Königlichen Herzog-Albrecht-Gymnasiums zu Rastenburg. Rastenburg 1897. 80 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1890.

Grossmann, Wilhelm

Geboren den 9. Februar 1885 in Königsberg i. Pr., erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1904 auf dem Kgl. Wilhelmsgymnasium in Stettin. Er studierte in Königsberg Geschichte, Erdkunde und Deutsch und genügte zwischendurch seiner einjährigen Militärpflicht. Am 31. Juli 1909 bestand er die Lehramtsprüfung. Während des Seminarjahres, Michaelis 1909-1910, gehörte er dem Kgl. Alten Pädagogischen Seminar in Königsberg an, das Probejahr leistete er, unter voller Beschäftigung, an der Kgl. Realschule in Pillu ab, wo er dann noch ein halbes

Jahr als Hilfslehrer, bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Gumbinnen, verblieb. Am 1. April 1912 wurde er an der Kgl. Friedrichsschule in Gumbinnen als Oberlehrer angestellt und geht 1914 an das Gymnasium zu Rastenburg. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 und Rastenburg Gymnasium 1915.

Grosspietsch, August

Geboren am 19. August 1869 zu Lorzendorf, Kreis Neumarkt, vorgebildet auf dem St. Matthias-Gymnasium zu Breslau, wo er die Reifeprüfung Ostern 1889 bestand. Er widmete sich dann dem Studium der lateinischen, griechischen, französischen und deutschen Sprache, sowie dem der Geschichte an der Universität Breslau zu. Am 14. März 1895 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Breslau auf Grund seiner Dissertation: „De Tetraplon vocabulorum quodam genere“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 15. November 1895 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1895 bis Michaelis 1896 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Breslau und von Michaelis 1896 bis Michaelis 1897 sein Probejahr am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau ab. Hierauf war er teils in unentgeltlicher, teils in kommissarischer Beschäftigung am Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau und dem Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien und in Glogau am katholischen Gymnasium tätig. Am 1. Juli 1898 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Beuthen, am 1. April 1899 als solcher am Gymnasium zu Patschkau angestellt und am 1. April 1900 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien versetzt. – Aus: Programm Neustadt O.S. Gymnasium 1901.

Grosschupf, Friedrich Rudolf

Friedrich Rudolf Großschupf, geboren am 5. Februar 1861 in Leipzig als Sohn des Bevollmächtigten des Leipziger Kassenvereins Rudolf Großschupf, besuchte von Ostern 1871 bis Ostern 1880 die Thomasschule und studierte darauf bis Michaelis 1885 in Leipzig klassische Philologie. Nachdem er am 29. Juli 1886 die Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes bestanden hatte, trat er Neujahr 1887 laut Verordnung vom 3. Dezember 1886 an der Nikolaischule das Probejahr an, wurde Ostern 1888 als außeretatmäßiger, Michaelis 1888 als etatmäßiger Hilfslehrer angestellt und am 1. Juli 1892 infolge der Begründung einer neuen ständigen Stelle zum Oberlehrer befördert. Er bekleidet jetzt die 22. Stelle und das Ordinariat einer Quinta, unterrichtet außerdem in Sexta und Quarta und lehrt Deutsch, Latein, Erdkunde und Geschichte. Er hat längere Zeit die Lehrmittelsammlung für den Geographie- und Geschichtsunterricht verwaltet.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Grote, Bernhard

Geboren am 6. Februar 1863 zu Badbergen, erlangte das Zeugnis der Reife im Herbst 1881 am Gymnasium zu Osnabrück. Nachdem er darauf an der Universität zu Leipzig und an der Akademie zu Münster sich dem Studium der Philologie gewidmet hatte, bestand er am 30. Juli 1886 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Herbst 1886-1887 legte er am Gymnasium in Kempen sein Probejahr ab und war dann bis Ostern 1889 Erzieher beim Grafen Galen. Von 1889-1892 war er als kommissarischer Lehrer am Gymnasium in Kempen und von Ostern 1892-1894 in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Neuss beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Münstereifel berufen. – Aus: Programm Münstereifel Gymnasium 1895.

Grote, Georg

Geboren 1869 zu Hannover, bestand die Reifeprüfung im April 1888 am Gymnasium zu Basel (Schweiz) und studierte Deutsch, Französisch, Religion und Latein. Der Antritt des Seminarjahres erfolgte Ostern 1894 am Lyceum I zu Hannover, das Probejahr wurde zuerst am Gymnasium in Linden, dann am Realgymnasium in Osnabrück abgelegt. Von Ostern 1896 bis 1898 wirkte er als Hilfslehrer in Oldenburg, von wo er als Oberlehrer an die Oberrealschule in Halberstadt berufen wurde. Diese Stellung wurde mit einer gleichen am König-Wilhelm-Gymnasium in Magdeburg am 1. Oktober 1899 vertauscht, und am 1. Oktober 1900 siedelte er an die Oberrealschule am Clevertor zu Hannover über. 1907 geht er an die Bismarckschule (Realgymnasium mit Frankfurter System) zu Hannover. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1908.

Grotefend, Georg Friedrich

Ich wurde am 9. Juni 1775 in Münden geboren. Meine Schulbildung erhielt ich auf der Schule meiner Vaterstadt. Als meine Mutter starb, zog ich zu meinem älteren Bruder, der in Ilfeld Kollaborator am Pädagogium geworden war, um mich weiter zu bilden. Meinen Wunsch, Geometer zu werden, mußte ich wegen meiner Kurzsichtigkeit aufgeben. Mein Bruder riet mir, die Theologie nicht zu vernachlässigen. Darum war ich auch ein so fleißiger Schüler im Religionsunterrichte des Rektors Pätz, daß mich der Hofrat Heyne bei seiner ersten Inspektion, die ich erlebte, dafür lobte, bei seiner zweiten aber im September 1794 mit Schleußners Lexikon zum Neuen Testamente beschenkte, und bald darauf, als ihm zum Beweise meines Privatfleißes die Übersetzung des Sophokleischen Trauerspiels „Ödipus der König“ zugesandt war, mir seine Unterstützung versprach, falls ich mich in Göttingen der Philologie widmen würde. Ostern 1795 verließ ich Ilfeld, um mich in Göttingen der Theologie und Philologie zu widmen, so schwer er mir auch wurde, beide Wissenschaften zugleich Genüge zu leisten. Zu Michaelis 1797 wollte mich eine englische Familie unter sehr angenehmen Bedingungen mit sich auf Reisen in die größten Städte Deutschlands mitnehmen; mein Gönner Heyne, der mich sogleich nach meiner Ankunft in Göttingen in sein philologisches Seminar aufgenommen und mich mit Freitischen versehen hatte, riet mir wegen meiner noch unvollendeten Studien davon ab, und stellte mir dafür, während er das Beneficium des Seminars mir noch auf zwei Jahre verlängerte, zuerst als Adjunkt, dann als Kollaborator an der von ihm neu eingerichteten Stadtschule in Göttingen an, daher ich mich von nun an mich bloß der Philologie ergab und auch ein Compendium philologiae in systematis forma redactae ausarbeitete, welches ich Heftweise der humanistischen Privatgesellschaft übergab, die damals unter Heyne's Schutze und Leitung vom nachmaligen Professor Dr. Meyer gebildet war. Bei Heyne's 70. Geburtstag am 26. September 1799 beschloß diese Gesellschaft, ihm zu Ehren einen meiner Aufsätze drucken zu lassen; weil es mir aber nicht passend erschien, ihm gedruckt vorzulegen, was er schon geschrieben beurteilt hatte, so entschloß ich mich, einen Teil meiner gebilligten Forschungen als „Commentatio de Pasigraphia sive scriptura universali“, welche ich als meine erste Druckschrift im 3. Stücke der Abhandlungen des Frankfurter Gelehrtenvereins für deutsche Sprache (Frankfurt 1821) erneuerte, auf eine neue Weise zu bearbeiten. Heyne gewann mich auch zu einer Ausarbeitung der „Anweisung zur höheren Latinität“, die auch im Meßkatalog im Voraus angekündigt wurde. Ein Zufall führte mich zu einer ganz anderen Forschung: zur Entzifferung der Keilschrift. Was ich in diesem Fache seitdem leistete, mag man in Hartmann's Oluf Gerhard Tychsen II, 3. S. 178 ff. lesen. In dieser Zeit ließ ich alle philologischen Arbeiten ruhen, um mich mehr in das orientalische Fach einzustudieren. Doch auch diesem sollte bald ein Wechsel bevorstehen, als mich der große Kanzelredner Dr. Ammon zum Prorektor des neu einzurichtenden Gymnasiums in Frankfurt am Main, mit der Anwartschaft auf das einst erledigte Konrektorat empfahl. In Frankfurt verheiratete ich mich am 5. November 1805. 1806 wurde ich zum Konrektor ernannt, erhielt den Professorentitel und die Universität Marburg ehrte mich mit dem Ehrentitel eines Doktors der Philosophie. 1821 erhielt ich die Berufung in das Direktorat des Lyceums zu Hannover. Dort gewann ich mehr Zeit zu schriftstellerischen Arbeiten und so begann ich, nachdem ich kaum die deutsche Prosodie nach den Grundsätzen des berühmten Voß, die Umarbeitung der lateinischen Schulgrammatik von Wenck, deren beständig wiederholten Ausgaben ich erst hier beschloß. Alle diese kleinen Schriften und Aufsätze, welche ich ohne meinen Namen drucken ließ, oder in verschiedene gelehrte Journale, Nova acta societatis latinae Jenensis, in Heerens Ideen über Politik, Verkehr und Handel der vornehmsten Völker der alten Welt, in die Allgemeine geographische Ephemeriden, das Archiv für ältere Deutsche Geschichtskunde, die Fundgruben des Orients, in des Hofrats Dorow Schriften, das Athenäum von Günther und Wachsmuth, Böttigers Amalthea, und die Allgemeine Encyclopädie von Ersch und Gruber. – Am 2. Februar 1848, mit dem 500-jährigen Jubelfeste der Anstalt, konnte er sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiern. Ostern 1849 trat er in den wohlverdienten Ruhestand und starb am 15. Dezember 1853. In den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Ad audiendas orationes, quae novi muneris scholastici rite auspicendi conscribuntur, invitat. Hannover 1820.
- 2) a) De publicarum scholarum praestantia et utilitate. b) Eine poetische Selbstbiographie in 45 lateinischen Distichen als Einladung zur Inauguration als Direktor. Hannover 1821. 18 S.
- 3) Siebente Nachricht vom Lyceum in Hannover. (in: Hannoversches Magazin. 24. Stück, den 25. März 1826.) und 4 Blatt Lektionsplan. Hannover, Hannov. Magazin. 1826. S. 185-196.
- 4) Geschichte des Lyceums der Königlichen Residenz-Stadt Hannover während des Zeitraums von 1733 bis 1833. Hannover 1833. 86 S.
- 5) Seine Selbstbiographie. Hannover 1833. S. 72-77. (Programm Hannover Lyceum.)
- 6) Rudimenta linguae umbricae ex inscriptionibus antiquis enodata. Part. II. Ex iguvinis tabulis quartam cum sexta septimaque comparans. Hannover 1836. 34 S.
- 7) Rudimenta linguae umbricae ex inscriptionibus antiquis enodata. Part. III. Inscriptiones Umbricas summatim explicante. Hannover 1836. 27 S.

Außerdem veröffentlichte er:

- 1) Neue Beiträge zur Entzifferung der persepolitischen Keilschrift. Hannover 1837.
- 2) Neue Beiträge zur Entzifferung der babylonischen Keilschrift. Hannover 1840.
- 3) Rudimenta linguae umbricae. Hannover 1835-1838.
- 4) Rudimenta linguae oscae. Hannover 1840-1842.

5) Zur Geographie und Geschichte von Alt-Italien. Hannover 1840-1842.
Aus: Programm Hannover Lyceum I 1833 und 1898 FS.

Grotefend, Karl Ludwig

Geboren zu Frankfurt am Main, wo sein Vater, der Verfasser dieses Berichtes, damals Prorektor des Gymnasiums war, den 22. Dezember 1807, besuchte von Michaelis 1814 bis 1821 die unteren und mittleren Klassen des Gymnasiums zu Frankfurt/M., dann bis zu Michaelis 1825 die drei oberen Klassen des Lyceums zu Hannover, wo er sich bei seinem Abgange zur Universität durch eine Abhandlung: *de legionibus Romanorum* einen der damals unter die Abiturienten verteilten zwei Preise erwarb. Kaum in Göttingen unter die Zahl der Studierenden aufgenommen, erhielt er nach bestandener Prüfung die Aspiranz auf eine der Stellen des philologischen Seminars, dessen wirkliches Mitglied er nach einem halben Jahre wurde. Auch die philologische Societät, die erst kurz vorher unter Protektion des Herrn Hofrats Müller gestiftet worden war, wurde er noch im Laufe des ersten Halbjahres aufgenommen, und nach etwa zwei Jahren erst zum Sekretär, dann zum Präses derselben erwählt. Seine Studien beschränkten sich zwar größtenteils auf die klassische Philologie, der er unter der Leitung der Herren Mitscherlich, Dissen und Müller sich widmete. Allein er versäumte nicht, auch in den übrigen Wissenschaften und Sprachen, deren Kenntnis für einen Lehrer von Nutzen sein können, sich mehr und mehr zu vervollkommen. Die Herren Blumenbach, Eichhorn, Heeren, Hugo, Schulze, Ewald, waren hierin seine Lehrer. Gegen Ostern 1829 erhielt er nach Einreichung einer gedruckten Dissertation: „*De demis sive pagis Atticae*“ die Würde eines Dr. phil. Um Johannis desselben Jahres wurde er als Adjunktus des Herrn Seniors Herbst am Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim angestellt, und zu Michaelis 1831, als Herr Senior Herbst sich ganz in den Ruhestand zurückzog, zum zweiten Kollaborator befördert, aber schon zu Michaelis 1833 bewogen, durch die Annahme einer Kollaboratur am Lyceum zu Hannover in das väterliche Haus zurückzukehren. Als kurze Zeit darauf seine Mutter plötzlich aus dem Kreise der ihrigen in eine bessere Welt abgerufen wurde, und seine einzige Schwester im Begriffe stand, als Gattin des Rektors Lade zu Einbeck das väterliche Haus zu verlassen, führte er im November 1834 seinem Vater in einer Schwiegertochter eine neue Stütze des Haushaltes zu. – 1844 wurde er zum Subkonrektor ernannt und schied Johannis 1853 aus dem Lehrerkollegium aus, um das seinen besonderen Neigungen und Studien entsprechende Amt eines Archivsekretärs und Konservators des Kgl. Münzkabinetts zu Hannover zu übernehmen, wo er, 1871 zum Geheimen Archivrat ernannt, am 27. Oktober 1874 starb. Als Altertumsforscher hat er sich besonders auf dem Gebiete der Numismatik und römischen Epigraphik bekannt gemacht. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) *De demis sive pagis Atticae*. Diss. inaug. Göttingen 1829.
- 2) Die Münzen der griechischen, parthischen und indoskytischen Könige von Baktrien und den Ländern am Indus. Hannover 1839.
- 3) Die Legio I. Adjutrix von Galba, nicht von Nero errichtet. Hannover 1849. 13 S. (Progr. Hannover Lyc.)
- 4) *Imperium Romanum tributum descriptum*. Hannover 1863.
- 5) Die Stempel der römischen Augenärzte. Hannover 1867.
- 6) Chronologische Anordnung der athenischen Silbermünzen. Hannover 1872.

Außerdem hat er in verschiedenen Zeitschriften Aufsätze über die römischen Legionen, ferner verschiedene historische Untersuchungen in der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1850-1874, endlich gemeinsam mit Fiedeler das Urkundenbuch der Stadt Hannover herausgegeben.

Aus: Programm Hannover I. Lyceum 1836 und 1898 FS.

Grotefend, Siegfried

Geboren zu Merseburg am 28. Juli 1885, besuchte die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., die er am 5. September 1905 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf widmete er sich in Halle historischen, germanistischen und philosophischen Studien. Auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „*Erwerbungs politik Kaiser Karls IV.*“ (vollständig gedruckt in den Berliner historischen Studien, Band 66) wurde er am 25. Februar zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schule legte er im Dezember 1909 und Februar 1910 ab. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und des Probejahres am Ratsgymnasium daselbst erhielt er am 1. April 1912 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit an höheren Schulen. Während der Schuljahre 1912/13 und 1913/14 war er vertretungsweise an folgenden Anstalten beschäftigt: 1. Ratsgymnasium zu Hannover, 2. Realgymnasium zu Harburg, 3. Realgymnasium zu Bremen, 4. Oberrealschule an der Lutherkirche in Hannover, 5. Realschule in Bremerhaven, 6. Oberrealschule in Göttingen, 7. Lyceum und Studienanstalt in Bremerhaven. Am 1. April 1914 wurde er der Realschule in Celle als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. – Aus: Programm Hannover k. Wilhelms-Gymnasium 1911 und Celle Realschule 1915.

Groth, Adolf

Geboren am 21. Februar 1855 zu Schwerin i. M., vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1872 bis Ostern 1878 Philologie in Göttingen, Rostock, Leipzig und Straßburg. Dazwischen war er jedoch längere Zeit als Hauslehrer tätig, teils auf einem Gut in Elsaß, teils in Florenz und Paris. In Straßburg promovierte er 1878 auf Grund seiner Abhandlung: „De M. Terenti Varronis de lingua Latina librorum codice Florentino“ und bestand dort im Juni 1879 das examen pro facultate docendi, nachdem er bereits seit Ostern 1878 als Probekandidat, wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt am dortigen Kaiserlichen Lyceum beschäftigt gewesen war. An dieser Anstalt verblieb er bis Michaelis 1880, wo er einem Rufe an die Kaiserl. Japanische Universität zu Tokyo Folge leistete. Dort wirkte er zunächst zwei Jahre als Lehrer an der Vorschule der medizinischen Fakultät und dann unter Beibehaltung dieses Amtes gleichzeitig als Professor der deutschen Sprache an der literarischen Fakultät. Im Januar 1886 kehrte er nach Deutschland zurück und privatisierte seitdem, bis er zu Michaelis 1887 an das Kgl. Luisengymnasium zu Berlin berufen wurde.
Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1888.

Groth, Albert

Geboren am 9. Dezember 1869 zu Sageritz im Kreise Stolp i. P., hat im Jahre 1889 die erste und im Jahre 1893 die zweite Volksschullehrerprüfung bestanden und ist seit dem 15. September 1889 im öffentlichen Schuldienst tätig. Aus der Provinz Pommern kam er am 1. Oktober 1896 nach Wandsbek und war bis 1. April 1900 an der hiesigen Volksschule, dann bis Ostern 1902 an der Mittelschule beschäftigt. Tritt dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Wandsbek über. – Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1903.

Groth, Hermann Johann Andreas

Geboren den 17. Februar 1849 zu Berlin, besuchte dort das Gymnasium zum grauen Kloster und studierte von Ostern 1868 bis 1872 auf der Berliner Universität Philologie. Am 23. Juli 1872 in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Tibullianae“ (Halle 1872) rite zum Dr. phil. promoviert, bestand er die Prüfung pro facultate docendi Anfang Mai 1873. Gleich darauf begann er am Kgl. Pädagogium und Gymnasium zu Züllichau sein Probejahr und wurde nach Beendigung desselben Ostern 1874 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium an das Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg überwiesen. Nachdem er an diesem Gymnasium ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen, erfolgte Ende Oktober v. J. seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Der griechische Unterricht in Tertia. Berlin 1888. 26 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 2) Vergleich, Metapher, Allegorie und Ironie in dem Nibelungenlied und der Kudrun. Charlottenburg 1879. 19 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1875.

Grothe, Wilhelm

Geboren 1884 zu Lossa beim Memleben (Prov. Sachsen), bestand Michaelis 1903 die Reifeprüfung am Königsstädtischen Gymnasium zu Berlin und studierte an der Universität Berlin Geschichte und klassische Philologie, daneben auch Epigraphik und Religionswissenschaft. Auf Grund seiner Dissertation: „Der heilige Richard und seine Kinder“ promovierte er im Mai 1908 zum Dr. phil., bestand am 6. Juni 1909 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er Michaelis 1909 – 1910 am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium ab, worauf er dem Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium überwiesen wurde, wo er bis Michaelis 1911 als Probandus und dann als Hilfslehrer tätig war. – Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1912.

Grotjan, Hermann

Geboren am 11. Januar 1814 zu Wester-Egeln, Provinz Sachsen, studierte in Halle Theologie und trat, nachdem er das Examen pro rectoratu und das erste theologische Examen bestanden hatte, am 28. April 1851 als Kollege bei der Realschule zu Halle a. S. ein. Er blieb bei dieser Anstalt bis zu seinem am 6. Mai 1882 erfolgten Tode. Er hat geschrieben: „Bemerkungen über die häusliche Erziehung des Schülers.“ Halle 1856. 20 S. (Programm Halle Realschule.) – Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Grotkass, Ernst

Ernst Grotkaß, geboren den 26. Dezember 1861 zu Uelzen, Prov. Hannover, legte die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Harburg ab, studierte an den Universitäten zu Jena, Berlin und Göttingen, promovierte in Göttingen und bestand dort am 13. September 1886 auch die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Dann unterrichtete er am Realgymnasium in Osterode a. H., an der Garnierschen Anstalt in Friedrichsdorf, an den städtischen Realschule zu Bad Wildungen und Wittenberge und trat Ostern 1903 in das Kollegium des Friedrichs-Realgymnasiums nebst Realschule zu Dessau ein. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1904.

Grotke, Adolf

Studierte auf der Breslauer Universität Theologie, bestand dort beide theologische Examina, desgleichen die Prüfung pro facultate docendi. Im Jahre 1838 absolvierte er am Gymnasium zu Lauban sein Probejahr, trat 1842 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Liegnitz ein und erhielt dort 1843 eine ordentliche Lehrerstelle. Durch sein Verhalten im Jahre 1848 brachte er sich in eine Lage, welche für ihn Veranlassung wurde, 1851 sein Amt aufzugeben und nach Amerika auszuwandern, wo er zeitweise gleichfalls als Lehrer tätig war. 1853 kehrte er in das Vaterland zurück, erhielt vom Kgl. Ministerium zunächst die Genehmigung als Privatlehrer und danach auch zur Bewerbung um ein öffentliches Schulamt. Die Krotoschiner Schulkommission designierte ihn zum Religionslehrer und Lehrer der französischen Sprache; die Bestätigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums begegnete aber mehrfachen Hindernissen. Inzwischen war er interimistisch drei Monate lang bei der Anstalt beschäftigt gewesen, als nach kurzem Krankenlager der Tod seinem vielbewegten Leben ein Ende machte. Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Grotrian, Theodor Christoph

Geboren am 28. April 1755 zu Holzminden als Sohn des Forstschreibers Grotrian, besuchte das Gymnasium zu Holzminden, bald nachdem es von Amelunxborn hierher verlegt war. Er war damals Schüler Joachim Heinrich Campes, dessen Andenken er zeit seines Lebens hoch hielt. 1773 verließ er die Kloster- und Stadtschule, um sich dem theologischen Studium zu widmen. Aber schon 1777 kehrte er zu seiner Bildungsstätte zurück, indem er ein Lehramt an derselben empfing, welches er 10 Jahre lang verwaltete. 1786 wurde er Pastor in Lutter a. B. und darauf in Seesen, kehrte aber 1814 als erster Prediger, Generalsuperintendent des Weserkreises und Ephorus des Gymnasium nach Holzminden zurück. Bald darauf wurde er Abt von Amelunxborn. Seinem Wirken ist er wesentlich zuzuschreiben, daß der Neubau für die Anstalt in Angriff genommen wurde, welchem er am 28. September 1826 die Weiherede hielt. Er erteilte als Ephorus den Religionsunterricht in allen Klassen, sowie den Unterricht in der Naturgeschichte und der hebräischen Sprache in Prima. 1827 feierte er unter allgemeiner Teilnahme in würdigster Weise sein 50-jähriges Dienstjubiläum, wobei ihm seitens der Universität Göttingen die Würde eines Doktors der Theologie verliehen wurde. Bald darauf starb Abt Grotrian Ende März 1829. Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Grott, Maximilian

Geboren am 3. Juni 1856 zu Danzig, besuchte bis Ostern 1878 die dortige Realschule I. Ordnung zu St. Johann. Er studierte dann in Breslau, Berlin und Königsberg Mathematik, Physik und Naturgeschichte und bestand am 6. Mai und 25. Juni 1884 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig und war seit Michaelis 1885 am Städtischen Gymnasium zu Danzig beschäftigt. Wird Ostern 1891 als Direktor an die Realschule zu Graudenz berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Entwicklung der Graudenzener Unterrichts-Anstalten mit besonderer Berücksichtigung der Oberrealschule. Festschrift zur Einweihung des neuen Schulhauses. Graudenz 1901. 51 S. (Programm Graudenz Oberrealschule.)
- 2) Bericht über die Einweihung des neuen Schulhauses. Graudenz 1902. S. 14-17. (Programm Graudenz Oberrealschule.)

Aus: Programm Graudenz Realschule 1892.

Grottian, Walter

Geboren am 23. April 1886 zu Lübeck, bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1904 am Katharineum zu Lübeck. Er studierte dann an den Universitäten Jena, Heidelberg, Berlin und Kiel Naturwissenschaften. Nachdem er die Prüfung für das höhere Lehramt am 6. März 1909 bestanden hatte, leistete er sein Seminarjahr bis Ostern 1910 an

der Oberrealschule in Kiel, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Kiel ab. Ein Jahr lang war er dann Oberlehrer am Reformrealgymnasium zu Altenessen und wird dann an das Gymnasium zu Elberfeld berufen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1910 und Elberfeld Gymnasium 1913.

Grube, Gustav Adolf

Wurde am 5. November 1885 zu Stettin geboren. Er besuchte das dortige Schiller-Realgymnasium und bestand dort zu Ostern 1906 die Reifeprüfung. Auf den Universitäten Marburg, Berlin und Kiel widmete er sich dem Studium der Mathematik und Physik. In Berlin bestand er am 27. Juni 1911 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach Ableistung des Seminarjahres am König Wilhelms-Gymnasium in Stettin und des Probejahres in Lauenburg und Stettin wurde er am 1. Oktober 1913 zum Oberlehrer an das städtische Gymnasium zu Anklam gewählt. – Aus: Programm Anklam Gymnasium 1914.

Grube, Karl Friedrich

Geboren am 15. November 1864 zu Lübeck, besuchte das Gymnasium Katharineum zu Lübeck, genügte seiner Heerespflicht und studierte dann klassische Philologie, Deutsch und Philosophie in Freiburg i. Br., Leipzig und Halle. Er promovierte darauf in Halle im Juni 1889 auf Grund seiner Dissertation: „Über den Nominalismus in der neueren englischen und französischen Philosophie“ zum Dr. phil. und bestand im Juni 1890 die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg ab und blieb dort auch als Hilfslehrer tätig, bis er 1892 am Wilhelmsgymnasium zu Hamburg als Oberlehrer angestellt wurde. 1897 wurde er an die Gelehrtenschule des Johanneums, 1905 an das Johanneum in Lübeck berufen. In Hamburg hat er veröffentlicht: „Der Unterricht in der Philosophie“. Hamburg 1903. 30 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1893 und Lübeck Johanneum 1907.

Grube-Einwald, Ludwig

Am 8. Januar bin ich in Goslar am Harz geboren, habe aber seit dem Sommer 1859 meine Kinder- und Jugendjahre in dem Dorfe Grone bei Göttingen verlebt, von wo aus ich auch das mit Realklassen verbundene Gymnasium in Göttingen besuchte. Ostern 1874 bestand ich die Reifeprüfung an der immer noch mit dem Gymnasium verbundenen Realschule I. O. in Göttingen und studierte darauf an der Universität in derselben Stadt Chemie, Physik und Mineralogie. Nachdem ich im August 1877 zum Dr. phil. promoviert war, übernahm ich im September desselben Jahres eine Assistentenstelle am chemischen Laboratorium der Forstakademie zu Hannover-Münden, kehrte aber Neujahr 1879 nach Göttingen zurück, um mich weiter dem Studium der Naturwissenschaft, Mathematik und Philosophie zu widmen und mich zum Staatsexamen vorzubereiten. Dieses bestand ich im Jahre 1880 und wurde gleich darauf an die Realschule I. O. in Osnabrück berufen, an der ich als vollbeschäftigter Probekandidat und Hilfslehrer von Ostern 1880 bis Ostern 1883 gewirkt habe. Von diesem Zeitpunkte ab bis Ostern 1884 war ich als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Frankenhausen am Kyffhäuser tätig, wurde dann fest angestellt und habe an der genannten Anstalt unterrichtet bis Michaelis 1901, wo ich einem Rufe als Oberlehrer an die Herzogl. Oberrealschule zu Coburg Folge leistete. – Er hat geschrieben:

- 1) Geognostisch-geologische Exkursion in der Umgebung Frankenhausens. 1. Teil. Frankenhausen 1894. 58 S.
- 2) Geognostisch-geologische Exkursionen ... 2. Teil. Frankenhausen 1896. S. 59-147. (Progr. Frankenhausen Realprogymnasium 1894, 1896.)

Aus: Programm Coburg Realschule 1902.

Gruber, Gustav

Geboren am 13. Januar 1859 zu Jänischken im Kreise Insterburg, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Insterburg, welches er Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Königsberg beschreibende Naturwissenschaften und Chemie zu studieren. Im November 1882 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Anatomie und Entwicklung des Blattes von *Empetrum nigrum* und ähnlichen Blattformen einiger Ericaceen“ zum Dr. phil. promoviert, bestand im April des folgenden Jahres das Examen pro facultate docendi und leistete bis Ostern 1884 am Gymnasium zu Insterburg das Probejahr ab. An derselben Anstalt war er, abgesehen von einer kurzen Vertretungszeit in Rastenburg, bis Michaelis 1886 tätig. Darauf wurde er als wissenschaftlicher Lehrer an die Steindammer Mittelschule in Königsberg berufen und im Herbst 1902, nach Umwandlung der Anstalt in eine Realschule, zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Löbenicht. Realschule 1904.

Gruber, Johannes Georg Karl Ferdinand von

Am 23. April 1807 zu Oedenburg in Ungarn geboren, wo sein Vater Rittmeister bei einem Husaren-Regimente war. Schon im 2. Lebensjahre verlor er den Vater. Im 11. Lebensjahre siedelte er mit der Mutter nach Wien über, wo dieselbe das Amt einer Vorsteherin der einzigen protestantischen Töchterschule übernommen hatte. Dort besuchte er bis zu seinem 12. Jahre die Bürgerschule, dann auf Anraten des evangelischen Predigers Schöne das Lyceum zu Preßburg. Nachdem er in vierthalbjahren die Abteilungen „Grammatik, Syntax, Rhetorik und Poetik“ durchgemacht hatte, folgte er der Einladung des inzwischen als Professor an das Wittenberger Prediger-Seminar berufene Schöne und trat Michaelis 1822 in das Gymnasium zu Wittenberg unter dem Rektorate Friedemann's ein. Nach 3 ½ Jahren bestand er die Maturitätsprüfung und bezog die Universität Greifswald, wo er besonders die Vorlesungen Schömann's und Schildener's besuchte. Nach dreijährigem Aufenthalt in Greifswald ging er nach Berlin, wo er noch 1 ½ Jahre den philologischen Studien oblag, zugleich als Mitglied des Seminars unter Lachmann's und Böckh's Leitung, daneben durch den Umgang mit Zumpt gefördert. Nach Absolvierung der Oberlehrer-Prüfung trat er Neujahr 1831 sein Probejahr am Grauen Kloster zu Berlin an, wurde darauf 1832 Kolaborator daselbst und Michaelis 1834 an das Gymnasium zu Stralsund berufen. Über 40 Jahre hat er an demselben gewirkt. Bei Gelegenheit der vierte Säkularfeier der Universität Greifswald erteilte ihm die philosophische Fakultät die Doktorwürde. Bei der Jubiläumsfeier des Gymnasiums Ostern 1860 wurde er zum Professor ernannt, Ostern 1870 zum Konrektor befördert. Im Frühjahr 1872 wurde ihm wegen seiner tätigen Fürsorge während der Kriegsjahre der Hohenzollersche Hausorden mit dem Johanniterkreuz verliehen. Bis zum 12. Januar 1875 war er in seinem Berufe tätig. Eine anscheinend leichte Erkrankung veranlaßte ihn, am 13. seine Lektionen auszusetzen; ganz unerwartet beendete am 14. Januar 1875 ein Schlaganfall sein Leben. Im Druck sind von Ihm erschienen:

- 1) Taciti Germania mit deutschem Kommentar. Berlin 1832.
 - 2) Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Stralsund 1835. (5. Aufl. 1866.)
 - 3) Quaestio de tempore atque serie epistolarum Ciceronis. Stralsund 1836.
 - 4) Novae Suetonii editionis specimen (Caes. C. 4-6). Stralsund 1837. 20 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
 - 5) Historische Geographie. Stralsund 1838.
 - 6) Systematisch geordnetes Verzeichnis der Abhandlungen in Preussischen Programmen von 1825 – 1837. Berlin 1840.
 - 7) Novam Latini Lexici instituendi rationem addito specimine proposuit. Stralsund 1842. 2, 12 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
 - 8) Lateinische Grammatik. Stralsund 1852. (Formenlehre 5. Aufl. Leipzig 1874; Syntax 2. Aufl. 1870.)
 - 9) Die Samniterkriege nach Livius, Lateinisches Lesebuch. Stralsund 1853.
 - 10) De diversa a Romanis nostra ratione utendi Nominibus, Verbis, Particulis. Stralsund 1854. 10 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
 - 11) Cic. De officiis libr. III. Schulausgabe mit deutschem Kommentar. Leipzig 1856. (3. Aufl. 1874.)
 - 12) Über die veränderte Stellung und Bedeutung des lateinischen Unterrichts auf Gymnasien. Stralsund 1864. 10 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
 - 13) Übungsbuch für den Elementarkursus der lateinischen Formenlehre. Stralsund 1868.
 - 14) Praktische Anleitung zum Lateinschreiben von Süpfle in 2. Aufl. Karlsruhe 1874.
- Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1875.

Gruber, Karl

Geboren zu Mannheim den 3. Januar 1808. Er widmete sich auf den Rat seiner Lehrer und aus eigenem Antriebe dem Lehrstande und wurde, nachdem er seine Prüfungen bestanden, als Lehrer zu Rastatt mit der Verpflichtung, an dem dortigen Schullehrerseminar mit den Seminarzöglingen Repetitionen in der Pädagogik und Mathematik zu halten, dann im Jahre 1835 in provisorischer Eigenschaft an dem neu errichteten Schullehrerseminar zu Ettlingen angestellt und im Jahre 1836 von S. K. Hoheit dem Großherzog Leopold mit Staatsdienereigenschaft zum Lehrer dieser Anstalt ernannt. Im Jahre 1850 wurde er zum Vorstand der Höheren Bürgerschule zu Ettenheim befördert, erhielt den Charakter als Professor und wurde nach sechsjähriger erfolgreicher Tätigkeit dort als Vorstand der Höheren Bürgerschule nach Baden versetzt. Bei Neugründung des Gr. Oberschulrats wurde er als Mitglied dieser Behörde nach Karlsruhe berufen, wo er tätigen Anteil an der Reform der Schulgesetzgebung nahm. Infolge seiner angegriffenen Gesundheit übernahm er dann noch kurze Zeit die Leitung der Höheren Bürgerschule in Baden und erhielt auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste am 6. Oktober 1870 seine Versetzung in den Ruhestand. Von seinen zahlreichen schriftstellerischen Arbeiten über Rechenunterricht, Algebra, Planimetrie, Stereometrie, ebene Trigonometrie und den Unterricht in der deutschen Sprache sind die meisten in zahlreichen Ausgaben erschienen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht

- 1) Rede, gehalten beim feierlichen Schlußakt am 19. August 1851. Ettenheim 1852. 8 S. (Programm Ettenheim Realgymnasium.)

- 2) Auszug aus einer Rede beim feierlichen Schlußakt am 19. August 1853. Ettenheim 1854. 11 S. (Programm Ettenheim Realprogymnasium.)
 - 3) Zur Organisation der Höheren Bürgerschule. Baden-Baden 1862. S. 25-38. (Programm Baden-Baden Gymnasium.)
 - 4) Über die Behandlung des geometrischen Unterrichts in Gymnasien und höheren Bürgerschulen. Baden-Baden 1859. 18 S. (Programm Baden-Baden Gymnasium.)
- Aus: Programm Ettenheim Realprogymnasium 1891 FS.

Gruber, Karl Franz

Geboren den 25. Dezember 1857 zu Langenschwalbach, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und darauf von Ostern 1871 bis Herbst 1877 das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur, studierte von 1877 – 1881 Theologie auf der Universität Würzburg, diente vom 1. April 1881 bis 1. April 1882 als Einjährig Freiwilliger in Frankfurt a. M. Nachdem er noch ein Semester Theologie an der Akademie in Freising bei München studiert hatte, war er in der Seelsorge tätig zu Niederselters und Wicker. Seit dem 1. Januar 1885 ist er Kaplan zu Wiesbaden und gibt Religionsunterricht an der Oberrealschule. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1888.

Gruber, Karl Otto Wilhelm

Geboren am 8. August 1878, besuchte das Kgl. Gymnasium zu St. Anna seiner Heimatstadt Augsburg, das er 1897 mit dem Reifezeugnis verließ. Er widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen in München, Grenoble und Cambridge, unterzog sich im Oktober 1902 dem Staatsexamen und promovierte am 24. Juli 1903 auf Grund seiner Abhandlung: „Die Hauptquellen des Corpus-, Epinaler- und Erfurterglossares“ zum Dr. phil. Vom 1. August 1902 bis zur selben Zeit 1904 war er als Redaktionssekretär an dem von Professor Dr. Vollmöller in Dresden herausgegebenen Romanischen Jahresberichte tätig. Michaelis 1903 wurde er als Probelehrer der Drei-König-Schule zu Dresden zugewiesen und von Ostern 1904 ab als Vikar an der gleichen Anstalt verwendet. – Aus: Programm Dresden-Neust. Dreikönigsschule 1905.

Gruber, Wilhelm Bernhard Theodor

Geboren zu Crossen a. O. am 18. Dezember 1840, wurde vorgebildet auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt und hierauf von Ostern 1856 bis Ostern 1860 auf dem Kgl. Pädagogium zu Züllichau. Er studierte von Ostern 1860 bis Michaelis 1863 in Berlin Theologie und Philologie. Nach seinem Abgange von der Universität mit der Leitung einer Privatschule für Knaben in Fürsteneufelde betraut, bestand er 1864 das Examen pro schola in Frankfurt a. O. und absolvierte in der darauf folgenden Zeit auch die theologischen Examina vor dem Kgl. Konsistorium in Berlin. – Am 1. Januar 1866 trat er als Konrektor der städtischen Schulen in Sommerfeld ein und am 16. Oktober 1870 als Diakonus an der Hauptkirche zu Lübben und als erster Lehrer an der Töchterschule. Nach seinen bisherigen Leistungen sind wir durchaus berechtigt, für die Zukunft den schönsten Erfolgen seiner Lehrtätigkeit entgegen zu sehen. – Aus: Programm Lübben Realschule 1871.

Grubich, Johannes

Geboren am 17. Dezember 1886 zu Schneidemühl als Sohn eines Oberlehrers, bestand am 27. 2. 1905 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Schneidemühl und am 6. 7. 1909 zu Münster i. W. die Prüfung pro facultate docendi. In Münster i. W. erwarb er sich auch dem Dokortitel auf Grund seiner Schrift: „Über das Verhältnis Hartmanns zu Hegel und Schopenhauer“. Seinen Vorbereitungsdienst legte er am Gymnasium zu Schneidemühl und Ostrowo ab, dann, nachdem er die Anstellungsfähigkeit erlangt hatte, noch bis zum Schlusse des Schuljahres 1911/12 in Ostrowo tätig und wurde zum 1. April 1912 an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt. Hier veröffentlichte er: „Die Stellung der Ästhetik im Hegelschen Systeme und ihr Verhältnis zur Religionsphilosophie. 1. Teil: Die Grundzüge der Hegelschen Aesthetik.“ Hohensalza 1913. 46 S. (Programm Hohensalza Gymnasium.) Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1913.

Grubitz, Ernst

Geboren in Magdeburg am 13. Februar 1809, besuchte das Pädagogium am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, das er Michaelis 1827 mit der Reifezeugnis verließ. Im Herbst 1832 wird er am Pädagogium beschäftigt, ist von 1833 bis 1840 an der Landesschule zu Pforta, dann Oberlehrer am Gymnasium zu Minden. 1842 wird er Stadtschulrat, dann Bürgermeister in Magdeburg. Gestorben am 18. Juni 1889. In Pforta hat er veröffentlicht: „Emendationes Orosianae e codice Portensi aliisque fontibus ductae.“ Naumburg 1835. 50 S. (Programm Pforta Landesschule.) - Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Grubitz, Ernst

Geboren 1841 in Magdeburg, auf dem dortigen Domgymnasium und der Landesschule Pforta vorgebildet, studierte in Heidelberg, Leipzig und Berlin die geschichtlichen Lehrfächer, machte als Leutnant den Feldzug 1870/71 mit. Von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 hat er zur Aushilfe acht Stunden wöchentlich an der höheren Gewerbeschule unterrichtet und ist bald nachher gestorben.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Grubitz, Friedrich

Geboren am 16. März 1861 zu Brandenburg a. H., besuchte das von Saldernsche Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1879 bis Ostern 1882 in Berlin neuere Sprachen und war dann 2 Jahre lang Hauslehrer in Italien. Im Juni 1886 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. Oktober 1886 bis 1887 genügte er seiner Militärpflicht. Nach Ableistung des Probejahres am Realprogymnasium zu Havelberg war er von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 an dem von Saldernschen Realgymnasium zu Brandenburg als freiwilliger Hilfslehrer und daneben vom August 1889 bis September 1891 an der höheren Privatmädchenschule dort tätig. Von Michaelis 1891 bis 1. Mai 1894 unterrichtete er an der städtischen höheren Mädchenschule zu Burg bei Magdeburg, bis 1. Mai 1900 an der gleichen Anstalt zu Delitzsch und bis Ostern 1902 an der städtischen höheren Mädchenschule und dem Lehrerinnen-Seminar zu Kattowitz. Geht dann als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Kattowitz über. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1903.

Gruchot, Hermann

Geboren zu Soest in Westfalen am 31. Mai 1848, absolvierte das Gymnasium zu Hamm am 9. April 1867 und studierte darauf zu Bonn, Berlin und München Philologie und Geschichte. Mit Beginn des Krieges unterbrach er seine Studien und nahm an dem Feldzug 1870/71 teil. Die Lehramtsprüfung bestand er am 28. November 1872, nachdem er bereits im Juni desselben Jahres das gesetzliche Probejahr an der Realschule zu Münster angetreten hatte, und vollendete sein Probejahr am Gymnasium zu Rheine, wo er seit Februar 1873 gleichzeitig als Hilfslehrer beschäftigt wurde. An derselben Anstalt durch Bestallung vom 23. September 1873 als ordentlicher Lehrer angestellt, wurde er in gleicher Eigenschaft am 1. Oktober 1874 an das Gymnasium zu Münster versetzt und übernahm Ostern 1878 eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Arnberg. Hier erhielt er die erste ordentliche Lehrerstelle und wurde zum Titularoberlehrer ernannt. Wird dann als Direktor an das Gymnasium zu Braunsberg berufen. Zum 1. Juli 1897 wird er als Direktor an das Gymnasium Laurentianum zu Arnberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schulordnung des Kgl. Gymnasiums zu Braunsberg. Braunsberg 1886. S. 3-6. (Progr. Braunsberg Gymn.)
- 2) Zur Geschichte des Jesuiten-Kollegiums zu Braunsberg. Verzeichnis der Braunsberger Drucke. Braunsberg 1887. 30 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte der Braunsberger Buchdruckerei. Braunsberg 1890. 28 S. (Progr. Braunsberg Gymnasium.)
- 4) Zur Geschichte des Gymnasiums während der letzten 25 Jahre. Braunsberg 1891. S. 21-44. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 5) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Arnstadt 1898. S. 15-16. (Progr. Arnstadt Gymn.)
- 6) Zur Erinnerung an den Kgl. Gymnasial-Direktor Dr. Franz Joseph Scherer, gestorben am 3. September 1900 zu Arnberg. Arnberg 1901. 2 S. (Programm Arnberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1884.

Grueber, Franz

Franz Grüber, geboren am 6. September 1861 zu Suhl, besuchte die höhere Privat-Knabenschule zu Suhl, dann die Privat-Präparanden-Anstalt und das Seminar zu Erfurt. Im Jahre 1881 legte er die erste, 1884 die zweite Leh-

rerprüfung ab. Seine erste Lehrerstelle erhielt er in Albrechts, 1883 wurde er an die Bürgerschule zu Suhl versetzt. Er bereitete sich privatim und auf Zeichen-Kursen an der Kunstgewerbeschule zu Hannover für den Zeichenlehrerberuf vor und legte die Zeichenlehrerprüfung im Freihandzeichnen (1901) und im gebundenen Zeichnen (1902) für höhere Lehranstalten an der Kunstschule zu Kassel ab. 1903 wurde er mit der Zeichenlehrerstelle an der Knabenmittelschule zu Halle a. S. betraut und am 1. April 1904 als Zeichenlehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Erfurt berufen. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1905.

Grueber, Karl

Karl Grüber, geboren am 6. September 1856 zu Halver (Westfalen), vorher Lehrer an der Schule zu Dohr bei Kronenberg. Zur Leitung des Turnunterrichts und zum Lehrer der Vorschule berufen, wurde er nach dem Eingehen der letzteren Ostern 1885 zunächst provisorisch, von 1892 an als definitiv angestellter Lehrer an die Realschule selbst berufen. – Aus: Programm Remscheid Realprogymnasium 1895.

Gruebnau, Daniel Friedrich

Daniel Friedrich Grünau, geboren am 16. September 1812 zu Plohn bei Elbing, studierte 1831 bis 1835 in Königsberg, Dr. phil., war daneben bis 1836 Lehrer an einer Privatschule, unternahm 1837 eine wissenschaftliche Reise und beschäftigte sich dann in Elbing mit Verwertung der gewonnenen Resultate. Vom 1. Juli 1838 bis Ostern 1849 war er Oberlehrer an der Realschule I. O. St. Petri und Pauli zu Danzig. 1849 wurde er Direktor der höheren Töchterschule in Danzig. Ostern 1872 wurde er pensioniert. Er war Herausgeber des „Danziger Bürgerblatt“. Er lebt jetzt in Spokane, Washington, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er hat geschrieben: „Observationes sur le génie de la langue française. Danzig 1845. (Programm Danzig Realschule St. Petri.) Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri u. Pauli 1905 FS.

Grueder, Erich

Erich Gründer, geboren in Bergen auf Rügen den 9. Juni 1861, genoss seine Jugendbildung auf dem Realgymnasium zu Stralsund und bezog dann die Universitäten zu Greifswald und Halle, wo er die neueren Sprachen studierte. Nach bestandener Lehramtsprüfung war er von Michaelis 1888 ab Probekandidat, dann weiter bis Januar 1891 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Stralsund. Seine spätere Tätigkeit als Konrektor in Grimmen (Januar 1891 bis Oktober 1902) wurde nur einmal durch einen längeren Studienaufenthalt in Grenoble und Paris (Sommer 1901) unterbrochen. Zu Ostern 1902 trat er beim Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz ein, dem er jetzt noch hauptsächlich als französischer Lehrer angehört. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Gruellich, Max Georg

Max Georg Grünlich, geboren am 25. September 1854 zu Neugersdorf bei Ebersbach, besuchte das Gymnasium zu Zittau bis 1873, studierte dann in Leipzig und Göttingen Theologie und bestand 1876 die Prüfung für die Kandidatur der Theologie, 1877 die pädagogische Ergänzungsprüfung. Er war von Michaelis 1876 bis September 1877 als provisorischer und dann bis Neujahr 1878 als ständiger Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. S. tätig. 1878 ging er als Oberlehrer an das Seminar zu Bautzen, 1884 ist er Oberlehrer am Freiherrl. von Fletcherschen Seminar zu Dresden, seit 1894 ist er Direktor dieser Lehranstalt. Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Gruen, Konrad

Konrad Gruen, geboren am 30. August 1841 zu Dreihausen im Kreise Marburg. Nachdem er die Präparandenschule zu Ebsdorf von 1857-1859 besucht hatte, bildete er sich von 1859-1862 auf dem Seminar zu Schlüchtern zum Lehrer aus, bestand die Seminarabgangsprüfung am 25. September 1862, die praktische Lehrerprüfung am 24. April 1865, außerdem die Turnlehrerprüfung in Berlin am 29. März 1870. Er war dann eine Zeit lang Hauslehrer in Niederaula, dann vom 15. November 1867 bis 15. April 1872 Lehrer an der Bürgerschule in Marburg und ist von da ab an der Realschule zu Kassel tätig. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Gruenberg, Albert Karl Ludwig

Albert Grünberg, geboren den 30. Dezember 1828 zu Danzig, vorgebildet auf dem städtischen Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1846 bis Ostern 1850 Philologie und Geschichte an der Universität zu Königsberg, bestand am 29. Oktober 1856 das Oberlehrer-Examen, absolvierte vom Dezember 1856 bis Dezember 1857 das Probejahr am Gymnasium zu Hohenstein und war noch als Hilfslehrer bis Ostern 1858 an dieser Anstalt beschäftigt. Bis Michaelis 1862 war er an der Realschule zu St. Petri in Danzig, 1862 bis Ostern 1863 am Gymnasium zu Landsberg a. W., wurde Ostern 1863 als ordentlicher Lehrer am städtischen Gymnasium zu Landsberg angestellt. Michaelis 1864 bis 1. November 1865 war er an der höheren Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde, vom 1. November 1865 bis Michaelis 1866 Hilfslehrer am Gymnasium zu Potsdam, Michaelis 1866 bis Ostern 1867 an der Saldernschen Realschule Brandenburg a. H., Ostern 1867 bis Johannis 1868 Inspektor, dann Oberinspektor an der Ritterakademie zu Liegnitz. Vom 1. Juli 1868 bis Johannis 1870 ist er erster ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Ohlau, Ostern 1874 bis 1879. 3. ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Gnesen. Von dort wurde er Ostern 1878 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Krotoschin versetzt. Von hier ging er am 21. April 1881, zum Oberlehrer befördert, an das Gymnasium zu Saarbrücken. 1888 wird er an das Gymnasium zu Ploen versetzt und stirbt dort am 15. November 1893. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Kritik des Aeschylus. Kritisch-exegetische Abhandlung. Breslau 1869. (Programm Ohlau Gymnasium.)
- 2) Kritische Bemerkungen zu Sophokles. Ploen 1890. 27 S. u. 1 Taf. (Programm Ploen Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS 1.

Gruenberg, Woldemar Alwin

Woldemar Alwin Grünberg, Sohn eines Riemermeisters, geboren am 18. Februar 1862 in Riesa, besuchte die dortige Bürgerschule und ab Ostern 1877 die Dreikönigsschule in Dresden. Er studierte von Ostern 1882 an in Leipzig neuere Sprachen und wurde am 21. Juni 1887 auf Grund seiner Dissertation: „Der objektive Accusativ in den ältesten französischen Sprachdenkmälern“ zum Dr. phil. promoviert. Schon im Neujahr 1887 war er zu einjährigem Aufenthalte nach Paris gegangen. Nach seiner Rückkehr bestand er am 30. November 1888 die Staatsprüfung, war von Neujahr 1889 bis Oktober 1891 Probandus und Vikar an der Realschule zu Leipzig-Reudnitz und während dieser Zeit zugleich vom 19. August bis 14. September 1889 an der Nikolaischule als Vertreter des zweiten französischen Lehrers. Ostern 1891 wurde er Lehrer an der Privatrealchule des Direktors Böhme in Dresden und kam Ostern 1892 ebenfalls in Dresden als Hilfslehrer an die erste städtische Realschule. Dort erhielt er Ostern 1893 die Ständigkeit und im Mai 1895 das Prädikat Oberlehrer.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Gruender, Hermann

Hermann Gründer wurde am 6. Januar 1867 zu Kaltwasser, Kreis Rothenburg Oberlausitz, geboren, besuchte die dortige Volksschule, von 1877 bis 1883 die Görlitzer Mittelschule und bis 1886 die Präparanden-Anstalt und das Seminar zu Reichenbach O.-L. Bis zum 1. Juli 1889 verwaltete er die 2. Lehrerstelle zu Gerlachsheim Kreis Lauban, dann die 1. Lehrerstelle zu Lorendorf Kreis Bunzlau. Am 1. Oktober 1890 wurde er an die evangelische Gemeindeschule zu Görlitz berufen. Vom 1. April 1901 bis zum 1. Juli 1902 wurde er vertretungsweise an der Realschule zu Görlitz beschäftigt. Im April 1902 bestand er die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen in Französisch und Englisch. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1903.

Gruender, Paul

Paul Gründer, geboren am 15. Oktober 1875 zu Berlin, besuchte zuerst die 99. Gemeindeschule und dann die 3. Realschule, die er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife für den einjährig-freiwilligen Dienst verließ. Von 1893-1896 war er Zögling des Kgl. Seminars für Stadtschullehrer in Berlin. Am 1. April 1896 trat er als Gemeindeschullehrer in den städtischen Dienst und unterrichtete nacheinander an der 47. Gemeindeschule, der 3. und 2. Realschule und zuletzt an der 257. Gemeindeschule. Er bestand 1898 die zweite Lehrerprüfung, 1902 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Ostern 1905 wurde er zum Vorschullehrer am Askaniischen Gymnasium gewählt. – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1906.

Gruenebaum, Abraham

Abraham Grünebaum, geboren am 10. Dezember 1876 zu Wächtersbach, Kreis Gelnhausen, israelitisch, bestand die erste Lehrerprüfung Ostern 1897 in Hannover und die zweite Juni 1900 in Linnich. Von Ostern 1897 bis Ostern 1899 bekleidete er eine Volksschullehrerstelle in Warstein in Westfalen. Seit 1899 war er in Aachen Religionslehrer an höheren Schulen und Mädchenmittelschulen. Als Ostern 1902 auch am Kaiser Wilhelms-Gymnasium der israelitische Religionsunterricht eingeführt wurde, wurde er zum zweiten israelitischen Religionslehrer dieser Anstalt ernannt. – Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Gruenebaum, Johanna

Johanna Grünebaum, geboren am 17. Februar 1864 zu Frankfurt a. M., besuchte von Ostern 1870 bis 1880 die höhere Mädchenschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M., dann das Seminar der Elisabethenschule, wo sie Herbst 1883 das Lehrerinnenexamen bestand. Von Ostern 1884 bis 1886 war sie als Hilfslehrerin an der Uhlandschule tätig. 1886 wurde sie an die Humboldtschule versetzt. Ihre Anstellung als ordentliche Lehrerin erfolgte im Januar 1889. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Humboldtschule 1901.

Grueneberg, Arthur Adolf Emil Oskar

Geboren den 22. April 1870 zu Jütchendorf in der Provinz Brandenburg als Sohn eines Lehrers, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und verließ es Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Berlin klassische und deutsche Philologie und bestand dort die Prüfung pro facultate docendi am 29. Mai 1894. Das Seminarjahr absolvierte er Michaelis 1894/95 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, das Probejahr Michaelis 1895/96 am Lessing-Gymnasium zu Berlin. Bereits im Jahre 1893 war er an der Universität Berlin auf Grund einer Abhandlung: „De Valerio Flacco imitatore“ zum Dr. phil. promoviert worden. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er ¼ Jahr am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, dann 1 Jahr am Lessing-Gymnasium in Berlin, 1 Jahr am Progymnasium des Johannesstifts bei Berlin, 1 Jahr am Viktoria-Institut in Falkenberg i. M. und zuletzt ein Jahr am Progymnasium zu Striegau beschäftigt. Wird dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Pless versetzt, von wo er 1906 an das Gymnasium zu Küstrin geht. Aus: Programm Pless Gymnasium 1902 und Küstrin Gymnasium 1907.

Gruenefeld, Alfred

Alfred Grünefeld, geboren zu Nauen am 11. April 1861, absolvierte das Realgymnasium zu Brandenburg a. H. Herbst 1879, studierte in Berlin, Genf, Paris und Marburg neuere Sprachen, bestand die Staatsprüfung im Jahre 1885 in Marburg, hielt das vorgeschriebene Probejahr am Progymnasium zu Nauen ab und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Duisburg von Herbst 1887 bis Ostern 1890 tätig. Von Ostern 1890 bis 1893 ist er an der Oberrealschule zu Elberfeld, geht von dort an die Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld über. Hier veröffentlicht er: „Verzeichnis der Büchersammlung der Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld.“ Elberfeld 1896. 72 S. (Programm Elberfeld Realschule Nordstadt.) Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1894.

Gruener, Johann

Johann Grüner, geboren im September 1880 zu Bug, Bezirksamt Hof in Bayern, besuchte von 1890 bis 1899 das humanistische Gymnasium zu Hof, studierte 1899 bis 1905 in München vorwiegend neuere Sprachen und Literatur und legte 1902 bis 1905 die Staatsprüfungen für das höhere Lehramt in Bayern ab. 1906 wurde er von der Universität München zum Dr. phil. promoviert. April 1906 bis 1907 diente er als Einjährig-Freiwilliger. Vom 1. September 1907 bis 1. September 1910 war er dem Kgl. Realgymnasium in München als Assistent (wissenschaftlicher Hilfslehrer) beigegeben und wurde am 1. September 1910 zum Kgl. Reallehrer (Oberlehrer) an der Kreisoberrealschule in Kaiserslautern befördert. Am 1. April 1912 trat er als Oberlehrer in hamburgische Staatsdienste über. Hier veröffentlicht er: „Die Riganus-Schlacht in den Vitae duorum Offarum des Mathaeus Parisiensis (saec. XIII). Ein Beitrag zur Bibel- und Legendenkunde des Mittelalters wie zur Geschichte der altenglischen Heldensage.“ Hamburg 1914. 26 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel.) Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1913.

Gruener, Woldemar

Woldemar Grüner, geboren am 6. Juli 1851 in Leipzig, besuchte als Alumnus das Thomasgymnasium und bestand Ostern 1871 die Reifeprüfung. Darauf widmete er sich auf der Universität Leipzig anfangs dem Studium der Theologie, beschäftigte sich später aber hauptsächlich mit Geschichte und Germanistik. 1875 erwarb er sich auf Grund der Dissertation: „Korinths Verfassung und Geschichte, mit besonderer Berücksichtigung seiner Politik während der Pentekontaetie“ die philosophische Doktorwürde der Universität Leipzig. Nachdem er in demselben Jahre die Prüfung für das höhere Schulamt abgelegt hatte, war er zunächst als Vikar an der Realschule zu Rochlitz tätig, wirkte von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 als Hilfslehrer an der Realschule I. O. in Leipzig und erhielt dann als ständiger Oberlehrer Anstellung an der Selektenschule in Oschatz. Ostern 1877 schied er aus diesem Wirkungskreise aus, um eine Oberlehrerstelle an der Realschule in Reudnitz zu übernehmen. Hier hat er veröffentlicht: „Die Lehre von den Mittelcharakteren in der Tragödie nach Lessings Darstellung.“ Leipzig 1895. 17 S. (Programm Leipzig 2. Realschule.) – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Gruenewald, August

August Grünewald, geboren den 13. Mai 1884 zu Möschlitz bei Schleiz, bestand die Reifeprüfung am städtischen Gymnasium zu Greiz i. V., studierte in Marburg, Berlin und Göttingen. Er erwarb sich die Doktorwürde am 2. April 1908 in Göttingen und bestand dort auch am 17. Juli 1908 die Lehramtsprüfung für Deutsch, Geschichte, Latein und Religion. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Christianeum zu Altona, das Probejahr am Gymnasium zu Ratzeburg ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Löwenberg versetzt.
Aus: Programm Löwenberg Realgymnasium 1912.

Gruenewald, Karl

Karl Grünewald, geboren zu Berlin am 29. Januar 1865, studierte nach Absolvierung des Sophien-Gymnasiums zu Berlin an der dortigen Universität Mathematik, Physik, Geographie und Naturwissenschaften. Nachdem er 1890 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er dem Kgl. Luisen-Gymnasium zu Moabit zur Ablegung des Seminarjahres und Ostern 1891 dem Friedrichs-Gymnasium zu Berlin als Probekandidat überwiesen. An derselben Anstalt war er noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, wurde dann Ostern 1893 in gleicher Eigenschaft dem Kgl. Joachimsthal'schen Gymnasium überwiesen und ein halbes Jahr später dort als Oberlehrer und Adjunkt angestellt. Ostern 1902 wurde er auf seinen Wunsch an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium versetzt. Er hat geschrieben: „Zur Mathieu'schen Theorie der Transversalschwingungen elastischer Scheiben und ihrer Prüfungen durch Barthélemy“. Berlin 1901. 24 S. (Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1903.

Gruenewald, Konrad August

Konrad August Grünewald, geboren zu Frankfurt a. M. den 21. April 1815, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, aus dessen zweiter Klasse er austrat, um sich speziell dem Schulfache zu widmen. Durch besondere Vergünstigung war ihm gestattet, das Kgl. preußische Seminar zu Mörs am Rhein besuchen zu dürfen. Nach gemachten Examen ging er als Hauslehrer nach Barmen, und nachdem er sich hier entschloßen, das ursprünglich beabsichtigte Studium der Theologie wieder aufzunehmen, bezog er, nach einer in seiner Heimatstadt bestandenen Maturitätsprüfung, die Universitäten Erlangen und Bonn, ging dann nach gemachtem ersten theologischen Examen als Hauslehrer in die französische Schweiz, wo ihn 2 Jahre später, nach inzwischen gemachten zweitem Examen, ein Ruf zum Pfarrer der deutschen Gemeinde in Vevey, Kanton Waadt, festhielt. Auf Ersuchen des Veveyer Konsistoriums wurde er auf Befehl Hohen Senats in hiesiger Katharinenkirche durch den damaligen Herrn Vizesenior Dr. Friedrich zum Pfarrer ordiniert und verblieb in dieser Stellung von 1844 bis 1853, wo ihn der Kurfürst von Hessen zum Pfarrer und designierten Direktor einer zu errichtenden höheren Bürgerschule nach Bockenheim berief. Eine in Folge übergroßer Anstrengungen in der Schweiz eingetretenen Ermüdung der Sprachorgane bewog ihn jedoch, schon nach anderthalb Jahren und noch ehe die neue Schule eingerichtet wurde, diese Stelle wieder nieder zu legen und die leichtere eines französischen Pfarrers der Waldensergemeinde Dornholzhausen bei Homburg v. d. H., wozu ihn sein langjähriger Aufenthalt in der französischen Schweiz hinlänglich berechnete, anzunehmen. Nach zweijähriger Wirksamkeit dort wurde ihm vom Kgl. Oberkirchenrat zu Berlin die Möglichkeit geboten, nach einem in Berlin abgehaltenen Kollegium die Anstellungsberechtigung in Preußen, und in der Folge dessen vom rheinischen Konsistorium in Koblenz vorläufig als Direktor der höheren Töcherschule und Gefängnis- und Landarmenhausprediger zu Trier angestellt. Die ihm im verflorbenen Herbste eröffnete Aussicht, eine geeignete Wirksamkeit in seiner Vaterstadt zu finden, bewog ihn, sein neues Vaterland wieder zu verlassen und die Stelle einer Religionslehrers und Lehrers der neueren Sprachen

an der hiesigen höheren Bürgerschule anzunehmen, wozu noch in jüngster Zeit die eines Seelsorgers und Hausgeistlichen im Versorgungshause gekommen ist. – Aus: Programm Frankfurt/M. Höh. Bürgerschule 1860.

Gruenfeld, Hans Peter Hansen

Hans Perter Hansen Grünfeld, geboren 1813 zu Kekenis auf Alsen, hatte drei Jahre das unter der trefflichen Leitung des Direktors und Professors Bahnens stehende Seminar in Tondern besucht und im Jahre 1838 bei der Abgangsprüfung den zweiten Charakter mit sehr rühmlicher Auszeichnung erhalten. Seine entschiedene Begabung für die mathematischen Fächer trat schon hier hervor. Von Michaelis 1838 bis Ostern 1840 wirkte er an der Elementarklasse der Knabenschule zu Schleswig auf dem Bischofshofe, der Probeschule der wechselseitigen Schuleinrichtung für die ganze Probstei Gottorf. Grünfeld wußte die Bekanntschaft mit dieser Unterrichtsmethode, die er in Tondern erworben hatte, so gut zu verwerten, daß Probst Boysen ihm bei seinem Fortgang von hier nachrühmen konnte, er sei ein sehr geschickter, kenntnisreicher junger Mann, der treffliche Lehrgaben besitze und mit rühmlichen Fleiße und gutem Erfolge gearbeitet habe. Nachdem er darauf 1 ½ Jahre in Heiligenhafen und 2 Jahre in Sonderburg große Elementarklassen geleitet hatte, kehrte er, von allen Seiten empfohlen, als siebenter Domschullehrer hierher zurück. Da er nach dem Seminarzeugnis eine gute Gabe für den Kirchengesang besaß, so trug man kein Bedenken, ihm vorläufig auch den Gesangunterricht an der Anstalt zu übertragen. Die Remuneration dafür (100 Rbt. = 225 M.) bildete, zumal da er verheiratet war, eine erwünschte Zugabe zu dem dürftigen Gehalt. Er hat hier veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Lehre von der Größe und Zahl, mit besonderer Berücksichtigung der positiven und negativen Zahlen. Schleswig 1853. 60 S. (Programm Schleswig Domschule.)
 - 2) Elementarkursus der Geometrie, eine Entwicklung der Hauptsätze und der Auflösung der wichtigsten Aufgaben auf anschaulichem Wege. Schleswig 1863. 76 S. (Programm Schleswig Domschule.)
 - 3) Über mathematischen Unterricht auf Gymnasien. Schleswig 1869. 40 S. (Progr. Schleswig Domschule.)
- Aus: Programm Schleswig Domschule 1909.

Gruenhagen, Colmar

Geboren zu Trebnitz am 2. April 1828, besuchte das Gymnasium zu St. Magdalena bis Michaelis 1846, hierauf das Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breslau, welches er Michaelis 1847 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte hierauf auf den Universitäten zu Jena, Berlin und Breslau bis Michaelis 1850. Am 21. Dezember 1850 erlangte er zu Halle die philosophische Doktorwürde, bestand im März 1851 vor der Prüfungskommission in Breslau die Prüfung pro facultate docendi und hielt von Ostern 1851 bis Ostern 1852 sein Probejahr am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau ab. Im Juli 1852 wurde er in das hiesige Kgl. Seminarium für gelehrte Schulen aufgenommen und ihm von Michaelis 1852 ab einen Anzahl Unterrichts-Stunden am Friedrichs-Gymnasium übertragen. Hier veröffentlicht er: „Otfried und Heliand. Eine historische Parallele.“ Breslau 1855. 18 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.) -- Aus: Programm Breslau Friedr.-Gymnasium 1853.

Gruenhaldt, Hermann

Hermann Grünhaldt, geboren am 4. Mai 1862 zu Prenzlau, besuchte das dortige Gymnasium, von dem er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Jena, Berlin und Greifswald klassische Philologie und legte am 14. November 1885 zu Greifswald die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1886 bis 1887 leistete er sein pädagogisches Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Eberswalde ab und war seitdem (mit einer Unterbrechung von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890) an dieser Anstalt als außerordentlicher Hilfslehrer beschäftigt. – Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1892.

Gruenholz, Eustachius Gregor

Eustachius Gregor Grünholz, geboren am 20. September 1881 zu Koelln (Kreis Neustadt in Westpreußen), erwarb Ostern 1901 das Zeugnis der Reife und studierte auf der Universität zu Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Am 8. April 1905 bestand er dort die Prüfung pro facultate docendi in Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an. Später ist er an der Oberrealschule zu Hamm, wo er seine Abhandlung veröffentlicht:

- 1) Unterrichtsziele und Unterrichtswege an der städtischen Oberrealschule zu Hamm (Westf.).“ Von Dir. Dr. Fritz Blencke, Eustachius Grünholz und Ernst Kochen. Hamm 1914. 49 S. (Programm Hamm Oberrealschule.)

- 2) Der Physikunterricht an der Oberrealschule zu Hamm. In: Unterrichtsziele und Unterrichtswege an der städtischen Oberrealschule zu Hamm (Westf.). Hamm 1914, S. 16-31.
Aus: Programm Dt.Eylau Gymnasium 1906.

Gruening, Gustav

Gustav Grüning, geboren am 10. Oktober 1861 zu Erfurt, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1881 in Leipzig, Berlin und Halle klassische Philologie, legte im Dezember in Halle die Staatsprüfung ab, die er durch Nachprüfungen ergänzte. Michaelis 1886 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt ein. Nach dem Probejahr blieb er als freiwilliger Hilfslehrer, bis er Ostern 1890 die Leitung der neu zu gründenden höheren Knabenschule zu Freyburg a. U. übernahm. Ostern 1896 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Quedlinburg und im Januar 1906 Professor. Er schrieb: „Wesen und Aufgabe des Erkennens nach Nikolaus Cusanus.“ Quedlinburg 1902. 20 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium Beil.)
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 Festschr.

Gruening, Hugo Heinrich

Heinrich Hugo Grüning, geboren am 20. Januar 1830 in Cölleda, Schüler des Erfurter Gymnasiums und der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., wo er Ostern 1850 die Reifeprüfung ablegte. Er wurde am 1. November 1857 Diakonus an der Augustinerkirche zu Erfurt und erteilte von Mitte Januar bis Ostern 1859 am Gymnasium zu Erfurt vertretungsweise in den vier unteren Klassen den Religions- und in Quarta geschichtlichen und geographischen Unterricht. Er starb am 16. September 1866 an der Cholera.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium Festschrift 1911.

Gruening, Karl Gustav Theodor Bernhard

Karl Gustav Theodor Bernhard Grüning, geboren am 24. April 1879 zu Schönstedt, Reg.-Bez. Erfurt, bestand am Christianeum zu Eisenberg (Sachsen-Altenburg) Ostern 1897 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Marburg, Freiburg und Straßburg Germanistik und neuere Sprachen und wurde am 3. März 1904 in Straßburg promoviert auf Grund einer Dissertation über englische Dialekte. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 15./16. Juli 1904 ebenfalls in Straßburg. Am 1. Oktober 1904 trat er als cand. prob. in den hamburgischen Schuldienst, und zwar zunächst an der Oberrealschule in Eimsbüttel. Von dort ist er am 1. Oktober 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule in St. Georg versetzt worden.
Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1907.

Gruening, Wilhelm Theodor

Wilhelm Theodor Grüning, geboren am 10. Mai 1825 in Danzig, besuchte das Lehrerseminar in Braunsberg und zu Graudenz. Bis Mai 1851 war er an der Böck'schen Privatschule in Danzig tätig. Während dieser Zeit besuchte er die Zentraltturnanstalt in Berlin und war seit 1849 Turnlehrer an den Danziger höheren Schulen. Michaelis 1891 wurde er pensioniert, lebt gegenwärtig in Zoppot.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri und Pauli 1905 FS.

Gruenler, Franz Heinrich

Franz Heinrich Grünler wurde den 16. Januar 1854 in Zeulenroda geboren und besuchte bis zu seiner Konfirmation Ostern 1868 die dortige Bürgerschule. Darauf trat er in das Greizer Seminar ein, in welchem er seine Ausbildung zum Lehramte erhielt. Nachdem er 3 ½ Jahre die Anstalt besucht hatte, wurde er noch vor seinem Abiturientenexamen angewiesen, die Leitung der vereinigten 5. und 6. Klasse des früheren hiesigen Knabeninstituts zu übernehmen. Bei Auflösung des Instituts wurde er, nachdem er inzwischen sein Abiturientenexamen bestanden hatte, als provisorischer Lehrer an den Elementarklassen der höheren Bürgerschule angestellt.
Aus: Programm Greiz Höh. Bürgerschule 1873.

Gruenter, Peter

Geboren zu Neuß am 6. Januar 1854, besuchte acht Jahre das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er im Herbst 1873 die Maturitätsprüfung ablegte. Seine philosophischen und theologischen Studien machte er an der Universität Bonn. Ostern 1877 verließ er die Universität und besuchte noch ein Jahr das Priesterseminar und Lyceum in Eichstädt, wo er am 6. April 1878 die Priesterweihe empfing. Seit dieser Zeit war er als Seelsorgepriester in der Diözese Regensburg tätig, bis er im August 1886, von der Erzbischöflichen Behörde zu Köln zurückberufen, zum Kaplan in Viersen ernannt wurde. Hier gab er auch Religionsunterricht.
Aus: Programm Viersen Realprogymnasium 1887.

Gruenwald, Eugen

Eugen Grünwald, geboren am 27. August 1856 in Wernigerode, besuchte die 34. Gemeinde-Schule und von Ostern 1869 bis Michaelis 1876 das Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, studierte an der dortigen Universität bis 1880 klassische Philologie und Theologie. Er machte dort das Staatsexamen 1882 und promovierte auf Grund seiner Dissertation: „Quae ratio intercedere videatur inter Quintiliani institutionem oratoriam et Taciti dialogum“. Sein Probejahr legte er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin ab war dann an dieser, am Friedrichsgymnasium in Berlin und am Realgymnasium zu Frankfurt a. O. als Hilfslehrer tätig und kam als solcher Michaelis 1883 an das Kgl. Französische Gymnasium in Berlin, wo er Ostern 1886 fest angestellt wurde. 1903 wurde er zum Professor ernannt und erhielt 1904 den Rang der Räte 4. Klasse. 1912 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark berufen. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Quae ratio intercedere videatur inter Quintiliani institutionem oratoriam et Taciti dialogum. Berlin 1883 Diss. inaug.
- 2) Die Dichter, insbesondere Homer, im platonischen Staat. In: Festschrift zur Feier des 200-jährigen Bestehens des Kgl. Französischen Gymnasiums in Berlin. Berlin 1890, S. 197-220.
- 3) Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten bei Plato. Berlin 1893. 15 S. (Programm Berlin Französisches Gymnasium.)
- 4) Über die Pflege des mündlichen Ausdrucks auf den höheren Schulen. Leipzig 1899.
- 5) Herausgabe der Weißenfelschen Platon-Auswahl (3. Aufl. des Textes 1913, 2. Aufl. des Kommentars 1912.)
- 6) Antrittsrede als Direktor. Friedeberg/Nm. 1913. S. 11-13. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)

Er redigiert seit 1909 die Veröffentlichungen der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Berlin und der Provinz Brandenburg (4. Heft 1912 Weidmann) und ist seit 1910 Mitherausgeber des Humanistischen Gymnasiums (Heidelberg, Winter). Er veröffentlichte eine Reihe Abhandlungen und Bücherbesprechungen aus den Gebieten der klassischen Philologie, des deutschen Unterrichts und der Pädagogik in Zeitschriften, auch Artikel über Unterrichts- und Erziehungsfragen für Tagesblätter; endlich einige schönwissenschaftliche Werke. Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium und Friedeberg/Nm. Gymnasium 1913.

Grueschow, Vollrath

Vollrath Grünschow, geboren am 20. Dezember 1886 zu Meiningen als Sohn eines Hofmusikus, jetzt Kammermusikus in Karlsruhe, besuchte das Reform-Realgymnasium zu Karlsruhe, das er im Juli 1905 mit dem Zeugnisse der Universitätsreife verließ. Er studierte in Heidelberg und Freiburg i. Br. neuere Sprachen, daneben Lateinisch. Im März 1910 bestand er in Karlsruhe die Staatsprüfung. Dann besuchte er einen Ferienkursus in Grenoble. Das praktische Jahr leistete er am Realgymnasium zu Karlsruhe und am Gymnasium mit Realprogymnasium zu Lörrach ab. Zum 1. April 1911 wurde er an die Realschule zu Ribnitz berufen, beabsichtigt aber wieder nach Baden zurückzukehren. - Aus: Programm Ribnitz Realschule 1912.

Gruess, Johannes

Johannes Grüß, geboren am 13. Dezember 1860 zu Berlin. Er erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Andreas-Realgymnasium zu Berlin Oktober 1881 und studierte an der Friedrich-Wilhelms-Universität und in Greifswald Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem er an der Friedrich-Wilhelms-Universität am 14. August 1885 mit einer Dissertation „Über die Knospenschuppen der Koniferen und deren Anpassung an Standort und Klima“ promoviert hatte, bestand er das Examen pro facultate docendi in Greifswald am 3. Juli 1886. Das Probejahr absolvierte er am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin von Oktober 1886-1887 und unterrichtete dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der I., IV. und VII. Höheren Bürgerschule von Oktober 1887 bis Ostern 1892. Als Gemeinenschullehrer wurde er Oktober 1890 angestellt. Zu Ostern 1892 wurde ihm eine ordentliche Lehrerstelle an der VII. Realschule übertragen. Er hat veröffentlicht: „Über die vegetativen Diastase-Fermente“. Berlin 1895. 32 S. (Programm Berlin 7. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1893.

Grueter

Grüter wurde am 6. Februar 1880 zu Ramsdorf i. Westf. geboren. Seine gymnasiale Ausbildung erhielt er auf den Kgl. Gymnasien in Münster i. W. und Coesfeld i. W. Darauf studierte er auf der Universität zu Münster i. W. und Berlin Geschichte, Germanistik, Erdkunde und Kunstgeschichte und wurde im Sommer 1905 auf Grund einer kunstgeschichtlichen Dissertation zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1906 bestand er das Staatsexamen an der Universität Münster und trat dann im Herbst das pädagogische Vorbereitungsjahr (Seminarjahr) am Kgl. Gymnasium zu Bad Kreuznach an. Das Probejahr legte er am Realgymnasium zu Völklingen zur ersten Hälfte,

zur anderen Hälfte am Kgl. Reformrealgymnasium zu Elberfeld ab. Im Oktober 1908 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Marzellen-Gymnasium zu Köln angestellt und ist seit Ostern 1909 Oberlehrer am Progymnasium in Bergisch-Gladbach. – Aus: Programm Bergisch-Gladbach Progymnasium 1910.

Grueter, Friedrich

Geboren am 12. Januar 1811 zu Altschermbeck in Westfalen. Vorgebildet auf dem Progymnasium zu Dorsten und dem Gymnasium zu Münster, von welchem er am 30. August 1828 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann auf den Universitäten Bonn, Berlin und Halle Philologie. Am 31. Januar 1833 wurde er zu Halle auf Grund seiner Dissertation: „De Naxo insula“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 30. März 1833 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er dann von Herbst 1833 bis zum Herbst 1834 an dem Gymnasium zu Coesfeld das gesetzliche Probejahr abgelegt hatte, blieb er daselbst vom Herbst 1834 bis zum Herbst 1835 als Lehrer in Tätigkeit. Vom Herbst 1835 bis zum Herbst 1843 leitete er eine höhere Privat-Lehranstalt zu Geldern als Vorsteher und wurde dann im Herbst 1843 am Gymnasium in Coesfeld als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 14. Juni 1850 wurde ihm der Oberlehrer-Titel verliehen. Seit Herbst 1852 kommissarisch am Gymnasium zu Münster beschäftigt, wurde er im Herbst 1854 definitiv dort angestellt und blieb hier, seit dem 8. Februar als Oberlehrer, bis zu seiner Pensionierung in Tätigkeit. Am 24. August 1866 wurde er zum Professor ernannt. Vom 1. Oktober 1879 an tritt er in den Ruhestand. Außer seiner Dissertation hat er geschrieben:

- 1) Über die Synesis oder Konstruktion nach dem Sinne in der lateinischen und griechischen Sprache. Münster 1855. VI, 30 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 2) Über die Synesis oder Konstruktion nach dem Sinne in der deutschen und französischen Sprache. Münster 1867. 20 S. (Programm Münster Gymnasium.)

Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1880.

Grueters, Fritz

Fritz Grüters, geboren am 21. März 1882 zu Saarbrücken, erwarb Ostern 1900 das Zeugnis der Reife an der städtischen Oberrealschule in Bonn und am Städtischen Realgymnasium in Koblenz. Er studierte dann Naturwissenschaften, technische Wissenschaften, Mathematik und Philosophie in Bonn und Hannover und wurde am 3. Oktober 1904 in Heidelberg zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Über die letzten Abbauprodukte der Stärke bei der Hydrolyse mit Oxalsäure mit besonderer Berücksichtigung der Lintnerschen (Diesenschen) Isomaltose“. Nachdem er von Juni 1904 bis September 1905 in einer chemischen Fabrik eine leitende Stellung bekleidet hatte, nahm er seine Studien wieder auf und legte am 9. November 1907 die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Seminarjahr absolvierte er am Apostelgymnasium in Köln, die erste Hälfte seines Probejahres am Städt. Gymnasium und Realgymnasium in Bonn. Seit Ostern 1909 war er am Städt. Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig.

Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1910.

Grueters, Otto

Otto Grüters, geboren am 1. Juni 1880 zu Saarbrücken, besuchte das städtische Realgymnasium zu Duisburg und erhielt hier Ostern 1898 das Reifezeugnis. Er besuchte dann je ein halbes Jahr das Kgl. Gymnasium zu Duisburg und das städtische Gymnasium zu Bonn und erhielt hier das Reifezeugnis Ostern 1899. Darauf studierte er auf der Bonner Universität Philosophie, Germanistik und neuere Sprachen, promovierte dort am 19. Februar 1904 auf Grund der Dissertation: „Über einige Beziehungen zwischen altsächsischer und altenglischer Dichtung“ und legte die Staatsprüfung am 29./30. Juli 1904 ab. Dem Seminar des Städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums zu Bonn zugewiesen, war er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 stellvertretend am Kgl. Gymnasium in Siegburg tätig, verwaltete im Probejahr bis Ostern 1907 eine Hilfslehrerstelle am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Bonn, wirkte bis Herbst 1907 als Hilfslehrer an der Städtischen Realschule zu Barmen und wurde dann am Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium und Realgymnasium 1908.

Gruettner, Adalbert

Adalbert Grüttner, geboren am 7. Mai 1881 zu Striegau, legte Ostern 1899 die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Breslau ab und studierte an der dortigen Universität Mathematik und Physik, später auch Botanik und Zoologie. Am 23. Dezember 1903 wurde er zum Dr. phil. promoviert und am 28. Oktober 1904 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Er leistete das Seminar- und Probejahr am Realgymnasium zu Bromberg, am

Gymnasium zu Schrimm und an der Realschule zu Wollstein ab. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium (Reformgymnasium mit Realschule) zu Krotoschin angestellt und Ostern 1908 ging er an das städtische Magdalenen-Gymnasium zu Breslau über, wo er bis zu seiner Versetzung an die Oberrealschule zu Breslau verblieb. Außer einigen kleineren Arbeiten aus dem Gebiete der Elementarmathematik in Zeitschriften sind von ihm erschienen:

- 1) Das räumliche Fünfeck. Breslau 1903. Diss. inaug.
 - 2) Dreieckskonstruktionen, bei denen drei Punkte gegeben sind. Wollstein 1906. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Wollstein Realschule.)
 - 3) Missverstandene Anschaulichkeit, Lehrproben und Lehrgänge, Halle 1907, Heft 2.
 - 4) Die Grundlagen der Geometrographie. Breslau 1912. 54 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)
- Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1909.

Gruettner, Albrecht

Albrecht Grüttner wurde am 7. September 1838 zu Niederfrohna geboren, absolvierte Michaelis 1852 bis Michaelis 1857 das Seminar in Waldenburg, wirkte hierauf bis Michaelis 1859 als Hilfslehrer an dieser Anstalt, danach bis Ostern 1863 als 1. Lehrer in Niederhaslau, seitdem an der Knabenbürgerschule zu Zwickau und fungiert seit Michaelis 1864 nach vorhergegangener Ausbildung in der Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und bestandener Prüfung gleichzeitig als Turnlehrer an verschiedenen Schulen in Zwickau.

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1872.

Gruetzke, Paul

Paul Grützke, geboren am 14. August 1888 in Stolpmünde, Kreis Stolp, besuchte seit 1902 die Kgl. Präpandenanstalt zu Rummersburg und darauf das Lehrerseminar zu Bütow, bestand im August 1908 die erste und nach 2 ½ -jähriger Tätigkeit im öffentlichen Schuldienste die zweite Lehrerverprüfung. Nach zweijähriger Studienzzeit an der Kgl. Kunstschule in Berlin legte er im Juli 1913 das Zeichenlehrerexamen für höhere Lehranstalten ab. Seit Oktober 1913 verwaltete er die Zeichenlehrerstelle am Kgl. Realprogymnasium zu Kulmsee und ist am 1. Januar 1914 an dieser Anstalt endgültig angestellt worden. – Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1914.

Gruetzmacher, Fritz

Fritz Grützmacher, am 19. März 1888 zu Schmiegel geboren, bestand nach neunjährigem Besuch des Kgl. Gymnasiums zu Rawitsch Ostern 1907 die Reifeprüfung. Er studierte Geschichte, Deutsch und Religion auf den Universitäten Marburg, Berlin und Breslau. Am 26. Januar 1912 wurde er an der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Arbeit, deren Thema er der Posener Provinzialgeschichte entnahm. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Juli 1912. Das Seminarjahr legte er an der Kgl. Berger-Oberrealschule in Posen ab. Michaelis 1913 wurde er der städtischen Realschule in Schwerin a. W. zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1914.

Gruetznner, Hermann

Hermann Grütznner wurde 1857 in Patschkau geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf den Gymnasien zu Patschkau und Leobschütz. In Breslau studierte er Mathematik und Naturwissenschaften und legte, nachdem er 2 Jahre Hauslehrer gewesen war, in diesen Fächern die Mittelschullehrerprüfung ab. Seit 1886 leitete er die höhere Knabenschule zu Falkenberg (Oberschlesien) und Grottkau, seit 1896 ein Pädagogium in Neisse. Seit Oktober 1900 nahm er sein Studium an der Universität Breslau wieder auf, wirkte seit Ostern 1901 als ordentlicher Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule zu Kattowitz und seit Ostern 1902 an der Oberrealschule zu Beuthen. Hier hat er veröffentlicht: „Hundert biologische Fragen und Antworten aus der einheimischen Insektenwelt“. Beuthen 1910. 58 S. u. 1 Taf. (Programm Beuthen Oberrealschule.)

Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1903.

Gruezmacher, Franz Karl Theodor

1821 in Zarnow in Pommern geboren, wo sein Vater Prediger war. Er besuchte das Gymnasium zu Bromberg, welches er Ostern 1841 nach abgelegtem Abiturienten-Examen verließ, um auf der Universität zu Berlin hauptsächlich Philosophie, Geschichte und Mathematik zu studieren. Nachdem er seine Staatsprüfung bestanden, trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Bromberg Michaelis 1848 an, wurde Michaelis 1849 zum Hilfslehrer ernannt und Ostern 1855 als ordentlicher Lehrer angestellt. Er starb aber schon am 11. November 1856.
Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Gruhl, Paul

Geboren am 2. November 1862 in Fraustadt, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf auf der Universität Breslau Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort am 6. Mai 1887 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Görlitz an. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1888.

Gruhler, Johannes

Geboren 1888 zu Magdeburg, vorgebildet auf dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte in Freiburg i. Br., Jena und Halle Geschichte und die alten Sprachen und bestand am 1. März 1912 das Examen pro facultate docendi. Am 28. Juli 1911 promovierte er zum Dr. phil. Vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 genügte er seiner Militärpflicht in Magdeburg. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1913 bis 1914 in Magdeburg am König Wilhelms-Gymnasium ab und wurde für das Probejahr Ostern 1914 dem Realgymnasium Bismarckschule zu Magdeburg überwiesen. Bei Ausbruch des Krieges zog er als Offiziersstellvertreter im Infanterie-Regiment Nr. 26 ins Feld. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1915.

Gruhn, Albert

Geboren im Februar 1865 zu Wonsowo in der Provinz Posen, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium und dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Posen. Von Ostern 1887 an studierte er Philosophie, Theologie, Geschichte, Erdkunde und Deutsch auf den Universitäten Greifwald, Berlin und Leipzig. Von Michaelis 1888 ab diente er als Einjährig-Freiwilliger. 1892 wurde er von der Universität Berlin auf Grund einer Dissertation „Über den Kreuzzug Richards Löwenherz“ zum Dr. phil. promoviert. Danach war er mehrere Jahre wissenschaftlich und literarisch tätig. 1896 trat er nach bestandener Staatsprüfung in den höheren Schuldienst ein. Seine Ausbildung erhielt er am Wilhelms- und am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Von 1898 bis 1902 war er am Königstädtischen Gymnasium beschäftigt. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an der 13. Realschule in Berlin angestellt. Hier veröffentlicht er: „Die byzantinische Politik zur Zeit der Kreuzzüge“. Berlin 1904. 31 S. (Progr. Berlin 13. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1903.

Gruhn, Karl Hermann

Geboren am 14. August 1865 zu Rheinböllen, besuchte das Gymnasium zu Kreuznach und widmete sich auf den Universitäten zu Halle und Bonn dem Studium der Philologie. Nach abgelegter Staatsprüfung legte er das gesetzliche Probejahr von Ostern 1884 bis Ostern 1885 am Gymnasium zu Kreuznach ab. Von Ostern bis Herbst 1885 verwaltete er eine kommissarische Lehrerstelle am Realprogymnasium zu Solingen, vom 1. Januar 1886 bis Ostern 1886 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Kreuznach und wurde in gleicher Eigenschaft von Ostern 1886 bis zum 31. März 1888 am Gymnasium zu Essen beschäftigt.
Aus: Programm Essen Gymnasium 1889.

Gruhlich, Oskar Anton

Im März 1844 in Saathayn in der Provinz Sachsen geboren, erhielt seine Schulbildung in Pforta, studierte in Halle von Ostern 1863 bis Ostern 1867 Philologie mit einer Unterbrechung im Sommer 1866, wo er zu den Fahnen einberufen wurde, und bestand im Juni 1868 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. an. Michaelis 1869 wird er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Halle, Michaelis 1875 erster Amanuensis und wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, am 1. 3. 1877 zweiter Custos, am 17. 7. 1877 erster Custos, am 1. 4. 1894 Bibliothekar, am 19. 12. 1894 Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek zu Halle an der Saale.
Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1869 und 1898 FS.

Grumme, Albert Ernst Friedrich Ludwig

Geboren den 26. Dezember 1838 zu Niedeck bei Göttingen, besuchte von 1854 bis 1860 das Gymnasium zu Göttingen und studierte dann bis August 1863 in Göttingen Philologie. Während seines Studiums war er Mitglied der deutschen Sozietät des Professors W. Müller und des philologischen Seminars, das unter der Leitung der Professoren E. von Leutsch, H. Sauppe und E. Curtius stand. Im Auftrage seiner Seminargenossen verfaßte er 1862 eine Gratulationsschrift für Prof. Dr. E. Leutsch zu dessen 25-jährigem Jubiläum als Direktor des Seminars. Nach bestandenen Oberlehrer-Examen nahm er zu Michaelis 1863 eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Gymnasium zu Bielefeld an. Dort wurde er Michaelis 1864, nachdem er im April desselben Jahres die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, definitiv angestellt und im Dezember 1865 zum dritten ordentlichen Gymnasiallehrer befördert. Am 1. Oktober 1868 trat er als Professor und Ordinarius der Sekunda am Fürstlichen Gymnasium zu Gera ein. Im April 1870 erhielt er eine Berufung zum Prorektor an das Gymnasium zu Cöslin; doch lehnte der den Ruf ab und übernahm hier nach dem Weggange Baumeisters das Direktorat. Im Jahre 1874 nahm er zum ersten Male teil an der Direktoren-Konferenz der Provinz Sachsen, und 1878 war er zugleich mit Prof. Delbrück-Jena Präsident der 33. Versammlung deutsche Philologen und Schulmänner zu Gera. 1892 erhielt er am 12. Juli, dem Tage des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Durchlaucht des Fürsten Heinrich XIV., das goldene Verdienstkreuz und 1895 bei Gelegenheit seines 25-jährigen Direktor-Jubiläums den Titel „Hofrat“. 1893 wurde er zum Mitgliede des Disziplinarhofes in Jena ernannt, er behielt das damit verbundene Amt bis zu seinem Ausscheiden aus dem Direktorat. 1897 wurde er zum Mitgliede des Kirchenvorstandes der Stadt Gera gewählt und 1903 wiedergewählt. Am 20. März 1905 bat er in einer Eingabe an Fürstl. Ministerium, ihn am 1. Oktober in den Ruhestand zu versetzen. Bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste am 30. September 1905 verlieh ihm Se. Durchl. der Erbprinz im Namen Sr. Durchlaucht des Fürsten den Titel „Geheimer Regierungsrat“. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Pindari Ol. II. commentatio. Gratulationsschrift für Prof. E. von Leutsch. Göttingen 1852.
- 2) De lectionibus Pindaricis nuper a Tycho Mommsenio prolatis. Bielefeld 1866. 14 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 3) Vokabeln zu Spieß' lateinischem Übungsbuch.
- 4) Rede bei seiner Einführung als Direktor der Anstalt. Gera 1871. S. 19-22. (Programm Gera Gymnasium.)
- 5) Kurze Nachricht aus dem Leben des Prof. Julius Saupe. (Gestorben am 6. Februar 1871.) Gera 1871. S. 22-25. (Programm Gera Gymnasium.)
- 6) Verzeichnis der ehemaligen Schüler des Rutheneums, welche den Krieg gegen Frankreich von 1870-1871 mitgemacht haben. Gera 1871. S. 26-35. (Programm Gera Gymnasium.)
- 7) Commentatio de Platonis Phaedri aliquot locis scripta. Gera 1871. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 8) Commentatio de Taciti historiarum libri primi capite LXXX. Gera 1872. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 9) De Themistocle commentatio. Gera 1872. 8 S. (Programm Gera Gymn. Schüsslerfeier.)
- 10) Rede bei der Einweihung der neuen Turnhalle. Gera 1874. S. 18-20. (Programm Gera Gymnasium.)
- 11) De Socratis morte commentatio scholastica. Gera 1874. 7 S. (Progr. Gera Gymn. Schüsslerfeier.)
- 12) De Babrii choliambis. Quaestio metrica I. Gera 1875. (Progr. Gera Gymn. Schüsslerfeier.)
- 13) De Iliadis proemii versu quinto et de parataxis Homericæ quodam genere. Gera 1878. 8 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 14) Tacitus Agric. I J 4 at nunc narraturo mihi – explicatur. Gera 1879. 8 S. (Progr. Gera Schüsslerfeier.)
- 15) Homerische Miscellen. Gera 1879. 20 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 16) Ansprache vom 28. Mai 1878. Gera 1879. S. 18-20. (Programm Gera Gymnasium.)
- 17) Commentationum Schuesslerianarum index. (Verzeichnis enthält die Titel aller seit 1775 gedruckten Schüssler-Programme.) Gera 1882. (Progr. Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 18) Rei metricæ poetarum Graecorum et Latinorum prima elementa ad Discipulorum usum accomodata. Gera 1883. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 19) Ciceronis orationis Sestianæ dispositio. Gera 1885. 8 S. (Progr. Gera Gymn. Schüsslerfeier.)
- 20) Vetustissimæ Gymnasii Gerani leges ex Jo. Friderici Koeberi exemplo nunc primum editæ. Gera 1886. 16 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 21) Rede bei der Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes am 7. Januar 1887. Gera 1887. S. 26-30. (Programm Gera Gymnasium.)
- 22) Ciceronis orationis Murenianæ dispositio. Gera 1887. 16 S. (Progr. Gera Gymn. Schüsslerfeier.)
- 23) Duæ orationes, quarum prior in schola, posterior in conventu publico habita est. Gera 1888. 15 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 24) Ciceronis orationis Milonianæ dispositio. Gera 1889. 15 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 25) Über die Beseitigung des Nachmittagsunterrichts. Referat IV für die 6. Direktoren-Versammlung der Provinz Sachsen. Berlin 1889.

- 26) Frohweins Hauptregeln der griechischen Syntax. Neu bearbeitet von Grumme und Rudert. 1890.
 - 27) Wie ist die pädagogische und didaktische Vorbildung der Kandidaten des höheren Schulamts am zweckmäßigsten zu gestalten? Eine Zeit- und Streitfrage. Gera 1890. 19 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
 - 28) Die wichtigeren Beschlüsse der Berliner Schulkonferenz von 1890 nebst ein paar kurzen Betrachtungen über die Reform des höheren Schulwesens. Gera 1891. 16 S. (Progr. Gera Schüsslerfeier.)
 - 29) Einige Bemerkungen über die neuen preußischen Lehrpläne für den Unterricht des Gymnasiums in den alten Sprachen und der alten Geschichte. Gera 1892. 16 S. (Programm Gera Gymn. Schüsslerfeier.)
 - 30) Index locorum zur vierten Auflage von Dr. Eugen Frohweins Hauptregeln der griechischen Syntax. Gera 1893. 15 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
 - 31) Dispositiones Horatianae. Gera 1894. 15 S. (Progr. Gera Gymn. Schüsslerfeier.)
 - 32) Rei metricae poet. Graec. Et Lat. Prima elementa. 1894.
 - 33) Die wichtigsten Besonderheiten der homerischen Syntax. Gera 1895. 13 S. (Progr. Gera Schüsslerfeier.)
 - 34) Duae orationes scholasticae hoc anno habitae. Gera 1896. 14 S. (Progr. Gera Schüsslerfeier.)
 - 35) Die wichtigeren Besonderheiten der Homerischen Syntax für reifere Schüler. Gotha 1897.
 - 36) Duae orationes, quarum altera in schola, altera in publico habita est. Gera 1897. 16 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
 - 37) Ciceronis orationis Murenianae dispositio. Editio altera aucta et emendata. Gera 1898. 15 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
 - 38) Aus der bei der Übergabe und der Weihe einer neuen Schulfahne gehaltenen Rede. Gera 1898. S. 25-26. (Programm Gera Gymnasium.)
 - 39) Duae orationes scholasticae. Gera 1899. 14 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
 - 40) Ciceronis orationis Milonianae dispositio. Editio altera aucta et emendata. Gera 1900. 15 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
 - 41) Übersicht der Frequenz in den letzten 18 Jahren. Gera 1900. S. 21. (Programm Gera Gymnasium.)
 - 42) Walther von der Vogelweide, ein deutscher Dichter. Gera 1901. 16 S. (Progr. Gera Schüsslerfeier.)
 - 43) Ciceronis orationis Sestianae dispositio. Ed. altera aucta et emendata. Gera 1902. 15 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
 - 44) Tres Orationes scholasticae. Gera 1903. 16 S. (Progr. Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
 - 45) Disposition des ersten Buches der Schrift Ciceros über die Pflichten. Gera 1904. 27 S. (Progr. Gera Gymn.)
 - 46) Ergänzungen zu K. E. Georges ausführlichem deutsch-lateinischem Handwörterbuche. I. Band. Gera 1904. 15 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
 - 47) Ergänzungen zu K. E. Georges ausführlichem deutsch-lateinischen Handwörterbuche. II. Band. Gera 1905. 16 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Grumme, Wilhelm

Geboren am 6. Oktober 1838 zu Harste bei Göttingen, besuchte das Gymnasium zu Göttingen von Ostern 1852 bis Michaelis 1859, studierte Theologie und Philologie bis Ostern 1866 in Göttingen, war bis Michaelis desselben Jahres Mitglied des pädagogischen Seminars. Von da bis Ostern 1871 unterrichtete er am Gymnasium zu Aurich, wurde Ostern 1869 von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1871 bis Ostern 1874 war er am Gymnasium zu Lingen, dann bis Ostern 1885 am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, dann bis Ostern 1890 am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim in Tätigkeit. Wird Ostern 1890 an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. In Aurich hat er veröffentlicht: „De codicibus Propertianis, Groningano et Neapolitano. Quaestio critica.“ Aurich 1868. 32 S. (Programm Aurich Gymnasium.) - Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1891.

Grunau, Georg Albert

Geboren den 20. April 1871 zu Königsberg i. Pr., bestand am 5. März 1889 am Friedrichs-Kollegium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung und studierte darauf Philosophie und Theologie in Würzburg, Braunschweig und Breslau. An letzterer Universität wurde er am 6. August 1893 zum Lic. theol. promoviert. Die Priesterweihe hatte er am 29. Oktober 1893 in Frauenburg empfangen. Dann war er in der Seelsorge als Kaplan in Freudenberg, Kreis Rössel, und in Heilsberg tätig, bis ihm die Religionslehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Rössel übertragen wurde. Nachdem er am 5. März 1898 in Königsberg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, wurde er am 1. April desselben Jahres definitiv angestellt und blieb mit Ausnahme eines Studienurlaubs vom Oktober 1900 bis 1901, den er in Rom verbrachte, bis zu seiner Versetzung nach Braunschweig in diesem Amte tätig. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1905.

Grund, August

Geboren am 9. November 1877 zu Kreiensen im Herzogtum Braunschweig, besuchte das Realprogymnasium zu Gandersheim und das Realgymnasium zu Goslar, das er Ostern 1898 mit dem Reifezeugnis verließ, um auf den Universitäten Marburg und Göttingen neuere Sprachen und Erdkunde zu studieren. 1902 bestand er das Staatsexamen und wurde für das Schuljahr 1902/03 zur Ableistung des Seminarjahres der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. überwiesen. Im folgenden Jahre leistete er sein Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule I zu Kassel ab und genügte darauf seiner Militärpflicht in Hildesheim. Ostern 1905 wurde er an die Oberrealschule I zu Kassel als Oberlehrer berufen und Ostern 1909 in gleicher Stellung nach Lübeck. Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1910.

Grundig, Karl Alfred Emil Dietrich

Ich, Karl Alfred Emil Dietrich Grundig, wurde am 4. November 1873 in Pegau geboren als Sohn des damaligen Bürgermeisters, jetzigen Oberkonsistorialrats Dr. jur. Grundig. Ich besuchte die Realschule zu Crimmitschau und erwarb mir Ostern 1893 am Realgymnasium zu Zwickau das Maturitätszeugnis. Meiner Militärpflicht genügte ich beim Kgl. Sächs. Pionier-Bat. Nr. 12 in Dresden und dem Hessischen Pionier-Bat. Nr. 8 in Koblenz. Von Michaelis 1894 bis 1901 und von 1904 bis 1905 studierte ich Neuphilologie in Leipzig, Lyon und London. Von 1900 ab unterrichtete ich am Pestalozzi-Stift zu Leipzig, an den Handelsschulen zu Grossenhain und Oelsnitz i. V., am Pädagogium zu Kassel, an der Realschule zu Leipzig-Reudnitz und der Zeidlerschen Realschule zu Dresden. (Im März 1906 bestand er die Prüfung pro facultate docendi.) Ostern 1906 sandte mich das Ministerium zur Realschule Reichenbach i. V. als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Für Ostern 1907 bin ich als ständiger Oberlehrer an die städtische Realschule zu Rostock berufen worden. – Hier veröffentlicht er: „Welche Gesichtspunkte ergeben sich aus dem Wesen des Bildes für seine Benutzung im Unterricht?“ Rostock 1914. 56 S. (Programm Rostock Realschule.)

Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1907 und Rostock Realschule 1912.

Grundmann, Hermann Eduard

Am 24. Mai 1842 zu Göda geboren, empfing seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium zu Bautzen 1856-1863 und studierte hierauf in Leipzig 3 ½ Jahre lang Theologie. Nach bestandenen Kandidatenexamen begann er unmittelbar darauf seine Lehrtätigkeit an der Stadtschule zu Meißen. Ostern 1868 erhielt er dann die Stellung eines provisorischen Lehrers am Gymnasium und der Realschule zu Zittau.

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1869.

Grundmann, Hermann Richard

Geboren am 19. April 1860 zu Dresden, genoss den Elementarunterricht an der dortigen ersten Bürgerschule, kam nach dreijährigem Besuche dieser Anstalt in das Hofkapellknabeninstitut zu Dresden und wurde dort Ostern 1872 in die Kreuzschule aufgenommen, welche er ein Jahr als Kurrander und 7 Jahre als Alumnus besuchte. Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, begab er sich nach Leipzig, um sich dort dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Zugleich genügte er von Ostern 1880-1881 seiner Militärpflicht zu Leipzig. Nachdem er im Februar 1884 an der Universität Leipzig den Doktorgrad erworben und im November desselben Jahres das Staatsexamen in der philologisch-historischen Sektion abgelegt hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres an die Kreuzschule zu Dresden verwiesen, an welcher er Ostern 1885 durch Wahl des Stadtrates als provisorischer und von Ostern 1886 als ständiger Oberlehrer angestellt worden ist.

Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1886.

Grundmann, Josef

Geboren am 1. Juli 1877 zu Döringsdorf. Ostern 1890 trat er in das Gymnasium zu Heiligenstadt ein und bestand Ostern 1899 dort die Reifeprüfung. Er widmete sich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien auf den Universitäten zu München und Münster. Die Staatsprüfung bestand er im Juli 1906 in Münster. Das Seminarjahr legte er an der Oberrealschule zu Elbing und das Probejahr am Progymnasium zu Berent ab. Am 1. Januar 1909 wurde er am Gymnasium zu Konitz als Oberlehrer angestellt und 1910 an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1911.

Grundmann, Karl

Wurde am 22. Mai 1873 in Norden (Ostfriesland) geboren, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1891 die Universität Leipzig. Hier und in Berlin, wohin er von Leipzig aus übersiedelte, studierte er im wesentlichen vergleichende Sprachwissenschaft, daneben alte und romanische Philologie. Nach dem im März 1899 zu Kiel für Romanistik und Altphilologie abgelegten Staatsexamen leistete er sein Seminarjahr am Lyceum I in Hannover und sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab. Von Ostern 1901 bis Ostern 1902 war er am Leibniz-Reforgymnasium in Hannover als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und kam Ostern 1902 in gleicher Eigenschaft nach Hattingen. – Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1903.

Grundmann, Max

Geboren am 19. September 1859 zu Grätz, wandte sich nach Absolvierung des Gymnasiums zu Lissa i. P. auf den Universitäten Breslau und Berlin dem Studium der klassischen Philologie zu. Nachdem er im Juli 1885 die Prüfung pro facultate docendi in Breslau bestanden hatte, war er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 Probekandidat am Gymnasium zu Lissa. Dort blieb er 4 Jahre lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde am 1. Januar 1892 Oberlehrer am Realgymnasium zu Rawitsch. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Alphabetisch geordnetes deutsch-lateinisches und lateinisch-deutsches Wörterverzeichnis zu dem lateinischen Übungsbuch und dem 1. Teil der Aufgabensammlung für Quarta von Schultz-Weisweiler. Als Anhang einige Phrasen und stilistische Regeln für die unteren und mittleren Klassen. Rawitsch 1895. 139 S. (Programm Rawitsch Realgymnasium.)
- 2) Eine Präparation zu Herodot. Leipzig Teubner 1900.
- 3) Vokabeln und Präparationen zu Xenophons Hellenika. Gotha Perthes.
- 4) Verzeichnis der Lehrer-Bibliothek des Kgl. Gymnasiums zu Rawitsch. 1. Teil. Rawitsch 1907. 54 S. (Programm Rawitsch Gymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Grundmann, Otto

Geboren am 3. Februar 1888 zu Wollstein, Kreis Posen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Friedenau, studierte Ostern 1908 bis Ostern 1912 in Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde. Die Staatsprüfung bestand er am 17. Juni 1913 in Berlin. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1913 bis 1914 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin ab, das Probejahr tritt er am Pädagogium zu Züllichau an.

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1915.

Grundner, Karl

Geboren den 6. November 1855 zu Insterburg, erhielt seine Vorbildung zuerst auf der Realschule, dann auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Michaelis 1875 mit dem Reifezeugnis verließ, um in Königsberg Philologie zu studieren. Nachdem er am 13. März 1880 sich der Lehramtsprüfung unterzogen hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. überwiesen, bald jedoch, als in Schwetz a. W. für das Sommersemester eine Hilfslehrerstelle eingerichtet wurde, dorthin berufen und am 1. Oktober 1880 zur Fortsetzung seines Probejahres an das Kgl. Gymnasium zu Danzig versetzt.

Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1881.

Grundner, Karl Wilhelm Ferdinand

Geboren im September 1848 in Hessen bei Mattierzoll, besuchte, nachdem er durch Hauslehrer den ersten Unterricht erhalten hatte, von Michaelis 1860 bis Ostern 1869 die Herzogliche Große Stadtschule zu Wolfenbüttel. Um Philologie zu studieren, bezog er die Universität Göttingen, darauf Michaelis 1870 Berlin, von wo er nach einjährigem Aufenthalte nach Göttingen zurückkehrte. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien Michaelis 1872 fand er am Gymnasium Matrino-Katharineum zu Braunschweig zunächst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer Beschäftigung, gab diese jedoch, nachdem er inzwischen die Staatsprüfung abgelegt hatte, Ostern 1874 auf, um seiner Militärpflicht zu genügen. Im März 1875 promovierte er in Jena, erhielt dann am Scharvogelschen Institute in Mainz eine Stellung, aus welcher er Michaelis 1877 an die höhere Lehranstalt des Dr. Günther hierselbst übergang. Ostern 1879 an das Herzogliche Realgymnasium versetzt, wurde er durch Patent vom 4. Februar 1880 an demselben als Gymnasiallehrer angestellt. Unter dem 8. Mai 1889 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Von ihm ist im Druck erschienen: „Quo tempore et quo duce bellum Salaminium gestum sit demonstratur“. Jena 1875. Diss. inaug. – Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1890.

Grundt, Friedrich Immanuel

Wurde geboren zu Dresden den 16. September 1844, erhielt seine erste wissenschaftliche Bildung auf der Kreuzschule zu Dresden, welche er von Ostern 1856 bis zur erlangten Maturität Ostern 1864 besuchte. Hierauf bezog er die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Im August 1867 bestand er der theologische Examen candidatura et licentia concionandi und wurde hierauf als Oberlehrer an der Ratstöchterschule in Dresden angestellt. Im April 1868 erlangte er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig nach Einreichung einer Abhandlung „Über die Trauergebräuche der Hebräer“ und bestandem Examen die Doktorwürde und folgte

Michaelis 1868 der Berufung an die Kreuzschule zu Dresden. Hier hat er fast 25 Jahre als Lehrer der Religion, des Hebräischen und Deutschen gewirkt und diese Tätigkeit nur einmal im Winter 1878/79 zu einer Reise nach Palästina ausgesetzt. Mitte November 1892 mußte er seinen Unterricht aussetzen, um in Davos Genesung von seinem Lungenleiden zu suchen. Er starb am 5. Juni 1893. Er hat folgende Aufsätze und Schriften veröffentlicht:

- 1) Die Trauergebäude der Hebräer. Leipzig bei Reclam 1868.
- 2) Eine Reihe von Artikeln für Schenkels Bibellexikon. 1869-1875.
- 3) Hebräische Elementargrammatik. Leipzig, Hirt u. Sohn, 1874.
- 4) Kaiserin Helenas Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande. Dresden 1878. 12 S. (Programm Dresden Gymn. z. hl. Kreuz.)
- 5) Von Jerusalem nach Bethlehem. 1880. Programm der Lausitzer Prediger-Gesellschaft zu Leipzig.
- 6) Rede zur 400-jährigen Jubelfeier des Geburtstages Dr. Martin Luthers. Dresden, Weiske 1883.
- 7) Luthers Urteile über seine hebräischen Kenntnisse. Programm der Lausitzer Prediger-Gesellschaft in Leipzig. 1887.
- 8) Luthers Betonung des Schrift- und Sprachstudiums, besonders des Hebräischen. In: Zeitschr. f. kirchl. Wissensch. und kirchl. Leben. Leipzig 1888, Heft 2, S. 505 ff.
- 9) Hat Luther der Reise nach Rom eine Förderung seiner hebräischen Studien zu verdanken? In: Zeitschr. f. kirchl. Wissensch. und kirchl. Leben. Leipzig 1888, Heft 6, S. 312 ff.
- 10) Luthers Verhältnis zur Vulgata. In: Zeitschr. f. kirchl. Wissensch. und kirchl. Leben. 1889, Heft 12, S. 617.

Aus: Programm Dresden Gymnasium z. heil. Kreuz 1869 und 1894.

Gruner, Edwin

Geboren am 1. Mai 1886 in Breslau, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Breslau. Er studierte 10 Semester, in Freiburg i. Br. und Breslau, Mathematik, Physik, Botanik, Zoologie und Philosophie. Datum der mündlichen Prüfung für das höhere Lehramt: 4. Februar 1910. Er war darauf bis Ostern 1910 am Gymnasium zu Oppeln, dann bis Oktober 1910 am Gymnasium zu Schweidnitz, dann bis 15. Februar 1911 am städtischen Gymnasium in Liegnitz vertretungsweise beschäftigt, seitdem am Realgymnasium zu Striegau. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1911.

Gruner, Ernst Georg

Wurde am 15. August 1880 zu Löbnitz im Erzgebirge geboren. Nachdem er in seiner Heimatstadt und dann in Schneeberg die Bürgerschule besucht hatte, war er seit Ostern 1891 Schüler des Schneeberger Gymnasiums. Ostern 1900 verließ er diese Anstalt mit dem Reifezeugnis, um in Leipzig klassische Philologie und Germanistik zu studieren. Die Staatsprüfung bestand er am 23. Juni 1905. Nach einem halbjährigen Aufenthalte als Probelehrer und Vikar am König Alberg-Gymnasium zu Leipzig wurde er durch Verordnung vom 12. Februar 1906 dem Realgymnasium zu Zittau zugewiesen, welchem er seit Ostern 1906 angehört.

Aus: Programm Zittau realgymnasium 1907.

Gruner, Gottlieb Anton

Geboren am 18. März 1778 in Coburg, betreibt von 1798 bis 1800 auf den Universitäten Göttingen und Jena theologische, philosophische und philologische Studien, ist dann 1801-1802 Hauslehrer bei Minister v. Bernsdorf in Kopenhagen. Er besucht Burgdorf unter Pestalozzi, wird Lehrer an einer Erziehungsanstalt in Heilbronn und von da am 4. März 1805 als Oberlehrer an die Musterschule zu Frankfurt/M. berufen. Am 26. September 1810 legt er seine Stelle nieder, wird Privatdozent in Heidelberg, promoviert daselbst, dann wird er Professor am Gymnasium zu Coburg, am 6. Oktober 1817 zum Seminardirektor und Oberschulrat in Idstein ernannt, wo er segensreich 10 ½ Jahre lang wirkte. 1828 wegen fast gänzlicher Erblindung pensioniert, stirbt er am 13. Mai 1844 in Wiesbaden. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Briefe aus Burgdorf über Pestalozzi, seine Methode und Anstalt. Frankfurt/M. 1804.
- 2) Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes der hiesigen Musterschule, mit Bemerkungen dessen, was ihr noch zu wünschen ist. Frankfurt/M. 1806. 6, 53 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 3) Tugend und Glaubenslehre. Heidelberg 1808. 2. Aufl. 1817.
- 4) Nachtrag zu der in der Einladungsschrift zu der letzten öffentlichen Prüfung gegebenen Beschreibung der Musterschule, samt eine Beantwortung der Frage: in wie ferne diese Anstalt bisher ihrem Zwecke entsprochen habe, jetzt entspreche und künftig entsprechen wird. Frankfurt/M. 1808. 25 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)

- 5) Johann Friedrich Köhnlein's, Lehrer an der Musterschule, Leben, Charakter und Verdienste. Frankfurt a. M. 1809. 26 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 6) Kurzgefaßte Nachricht an die Freunde der Musterschule von dem letzten Schuljahre und überhaupt von der Arbeit der Lehrer in dieser Anstalt. Frankfurt/M. 1810. 51 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 7) De historiae in Gymnasiis, potissimum hoc nostro tempore, tradendae utilitate, necessitate et methodo, observationes quaedam. Coburg 1812. 14 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 8) Über den Kaiser Otho, seinen Charakter, seine Selbstentleibung und die Urteile der Geschichtsschreiber über ihn. Coburg 1814. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 9) Die wissenschaftliche und praktische Idee; Worte der Ermunterung an die Studierenden. Coburg 1815. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 10) Versuch einer wissenschaftlichen Begründung der wichtigsten Hauptpunkte der Erziehungslehre mit besonderer Hinsicht auf den Unterricht in der Volksschule. Denkenden Lehrern gewidmet. Jena 1821.
 - 11) Über Volksschulwesen und Volksveredelung. Wiesbaden 1833.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Gruner, Johann Gottfried

Geboren den 29. Januar 1775 in Coburg, wo sein Vater Rat war, besuchte die Schule zu Saalfeld und zu Coburg und studierte dann in Jena. Er war dann einige Zeit Hauslehrer im Kurland, kehrte nach Pößneck zurück, war darauf Lehrer an einem Erziehungsinstitut in Liegnitz und unterrichtete zuletzt einen jungen Grafen Röder zu Giersdorf. 1806 wurde er Adjunktus am Geraer Gymnasium in V und IV, zugleich bekam er auch den Unterricht im Französischen in den mittleren Klassen. Er war von 1806 bis 1810 am Gymnasium zu Gera. Er ist am 27. August 1845 als Kirchenrat und Superintendent zu Neustadt an der Haide gestorben.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Grunert, Herbert

Wurde am 1. Dezember 1879 zu Breslau geboren, besuchte das dortige Gymnasium zu St. Elisabeth, um sich nach bestandener Reifeprüfung dem Studium der exakten Naturwissenschaften, speziell der Chemie zu widmen. Er bestand am 17. Dezember 1902 das chemisch-technische Verbandsexamen und am 7. November 1906 das Examen rigorosum. Am 27. November 1906 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 6. November 1908 das Staatsexamen bestanden, war er während des Seminarjahres, sowie des ersten Teiles des Probejahres, nämlich von Ostern 1909 bis einschließlich Mai 1910, an der Oberrealschule zu Breslau tätig, worauf er an das Realgymnasium am Zwinger zu Breslau übergang, dem er bis Ostern 1911 zunächst als Probekandidat, von da an bis Ostern 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer angehörte. Seit Ostern 1913 ist er Oberlehrer an der Realschule zu Waldenburg in Schlesien. – Aus: Programm Waldenburg/Schles. Realschule 1914.

Grunert, Oskar

Geboren im Juni 1857 zu Sagan in Schlesien, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Breslau und Berlin Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Im Jahre 1884 bestand er in Berlin die Staatsprüfung, deren Ergebnis er 1887 ergänzte. Das Probejahr legte er 1884/1885 am Gymnasium in Friedeberg in der Neumark ab und blieb dann noch ein halbes Jahr ohne Besoldung an derselben Anstalt tätig. Er trat darauf in den Privatdienst und wurde, nachdem er an mehreren Anstalten, zuletzt in Hannover, tätig gewesen war, Michaelis 1901 in den Staatsdienst übernommen und an das Gymnasium zu Frankfurt/O. als Hilfslehrer überwiesen.

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1904.

Grunewald, Johann Wilhelm

Wurde am 24. August 1864 zu Obersuhl, Kreis Rotenburg (Hessen-Nassau), geboren. Er besuchte die Realschule zu Kassel. Seine Studien in der Zeichenkunst machte er auf der Kgl. Akademie zu Kassel. Vom 10. – 16. März 1884 legte er die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten vor der Kgl. Prüfungskommission in Berlin ab. Am 1. April 1885 wurde er vorläufig vertretungsweise mit Erteilung des Zeichenunterrichts am Realgymnasium zu Goslar beauftragt. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1886.

Grunicke, Gottfried

Geboren zu Plotha bei Naumburg den 24. Dezember 1829. Er bildete sich von 1844 bis 1852 zu Lehrer aus, wirkte als solcher in der Provinz Sachsen mehrere Jahre lang, in welcher Zeit er sich der lateinischen und französischen Sprache, sowie der Mathematik befließigte, verweilte von 1856 bis 1863 in Frankreich und England, um neuere Sprachen zu studieren. Im Herbst 1863 besuchte er die Universität Halle, unterrichtete am Kgl. Pädagogium, an der lateinischen Hauptschule und an der Realschule zu Halle, erhielt dann einen Ruf an die Realschule zu Gera, unterzog sich von dort der Prüfung pro facultate docendi in den neueren Sprachen (welchem später in Münster das Examen für Deutsch, Geschichte und Geographie gefolgt ist) und wurde durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums zu Münster vom 15. April 1871 zum ersten ordentlichen Lehrer der Realschule I. O. zu Iserlohn bestätigt. Diese vertauschte er Michaelis 1873 mit seiner jetzigen Stelle als erster ordentlicher Lehrer an der Realschule I. O. zu Aschersleben. Hier wird er Michaelis 1892 Oberlehrer, 1894 Professor am Gymnasium zu Aschersleben. Michaelis 1897 tritt er in den Ruhestand. Veröffentlicht hat er: „Einiges Wissenswertes über die ältesten englischen Universitäten“. Aschersleben 1875. 38 S. (Programm Aschersleben Realschule.) - Aus: Programm Iserlohn Realschule 1872, Aschersleben Realschule 1885 und Halle Latina 1898 FS.

Gruno, Adolf

Geboren den 8. Februar 1840 zu Jüterbog, besuchte die Kgl. Landesschule Pforta, von welcher er Ostern 1861 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf studierte er auf den Universitäten Leipzig und Berlin Theologie und klassische Philologie. Ostern 1864 trat er als ordentliches Mitglied in das pädagogische Seminar für Gymnasien und Realschulen in Stettin ein und übernahm dort Michaelis 1865 eine Kollaboratur an der Friedrich-Wilhelms-Schule (Realschule I. O.). Am 27. Oktober 1865 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „De digamatis usu poetas Lesbios“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand darauf am 14. November 1865 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1867 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Brandenburg a. H. berufen und Ostern 1870 trat er als erster ordentlicher Lehrer an der zu Abgangsprüfungen berechtigten höheren Bürgerschule zu Eberswalde ein. Seit Ostern 1876 war er Oberlehrer am Kgl. Kadettenhause Oranienstein bei Diez an der Lahn angestellt. Ostern 1876 wird er Rektor des Realprogymnasiums zu Biedenkopf. Im Druck ist vom ihm erschienen:

- 1) Über Herbarts praktische Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Idee der Billigkeit. Brandenburg a. H. 1869. 16 S. (Programm Brandenburg a. H. Saldernsche Realschule.)
- 2) De Agesilai qui fertur Xenophonteii elocutione atque dictione commentatio. Neustadt-Eberswalde 1873. 12 S. (Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1879.

Grunow, Hans

Geboren den 6. Juli 1880 in Steglitz bei Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und studierte dann an der dortigen Universität erst Philosophie, dann Zoologie und Botanik, sowie Mathematik und Physik. Nach Ablegung der Staatsprüfung leistete er von Ostern 1908-1909 das Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin und von Ostern 1909 bis 1910 das Probejahr an der Realschule zu Wittenberge ab. – Aus: Programm Wittenberge Realschule 1911.

Grunskel, Paul

Geboren 1883 zu Lübben, besuchte das Kgl. Luisengymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Bis 1906 studierte er an der Berliner Universität Geschichte und alte Sprachen und bestand 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Prinz-Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg. Michaelis 1910 wurde er als Hilfslehrer dem Königstädtischen Gymnasium zu Berlin überwiesen, Ostern 1911 an derselben Anstalt als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Königstädt. Gymnasium 1912.

Gruppe, Eduard

Geboren am 4. Mai 1857 zu Göttingen, besuchte die Gymnasien in Lingen, Osnabrück und Mülhausen i. E. Von Herbst 1875 bis 1879 studierte er Straßburg Philologie und Geschichte. Nach im Herbst 1879 bestandem Staatsexamen wirkte er als Probekandidat, wissenschaftlicher Hilfslehrer, ordentlicher Lehrer und Oberlehrer nacheinander an den Lyceen zu Straßburg und Colmar, dem Progymnasium zu Pfalzburg und den Gymnasien zu

Zabern und Buchsweiler. Er promovierte 1884 an der Universität Straßburg auf Grund seiner Dissertation: „De Justiniani institutionum compositione“. Zum Professor wurde er 1896 ernannt. Von Buchsweiler wurde er im Herbst 1904 an das Lyceum zu Metz versetzt. Seit dem 1. September 1907 ist er Direktor des Gymnasiums in Buchsweiler. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De institutionum Justiniani compositione. Straßburg 1884. Diss. inaug.
- 2) Zur Syntax des Sidonius. Pfalzburg 1888.
- 3) Zur Sprache des Apollinaris Sidonius. Zabern 1892. 15 S. (Programm Zabern Gymnasium.)
- 4) Aus Buchsweilers Geschichte zu Ende des vorigen Jahrhunderts. Straßburg 1896. 35 S. (Programm Buchsweiler Gymnasium.)
- 5) Neue Beiträge zur Geschichte des Hanauer Landes in hessischer Zeit. 1789-1792. Straßburg 1897. 18 S. (Programm Buchsweiler Gymnasium.)
- 6) Landgräfin Caroline von Hessen und Buchsweiler (1741-1765). Straßburg 1901. 10 S. (Programm Buchsweiler Gymnasium.)
- 7) Vocabularium Jurisprudentiae Romanae. Berlin 1906 und 1912.
- 8) Zur Geschichte des Krieges in Helvetien 1798. Buchsweiler 1909. 10 S. (Programm Buchsweiler Gymn.)
- 9) Geschichte des Gymnasiums von 1871-1912. In: Festschrift zur Feier des 300-jährigen Bestehens des Gymnasiums in Buchsweiler. 1612-1912. Buchsweiler 1912. S. 125-147.
- 10) Bericht über die Feier des 300-jährigen Jubiläums des Gymnasiums zu Buchsweiler. Straßburg 1913. S. 3-10. (Programm Buchsweiler Gymnasium.)

Aus: Programm Buchsweiler Gymnasium 1912.

Grupe, Ludwig

Geboren den 3. Januar 1882 zu Hameln, Prov. Hannover, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1900 am Gymnasium zu Hameln, studierte Deutsch und Französisch in Göttingen und Berlin, legte am 25. November 1904 das Examen pro facultate docendi in Göttingen ab, war dann Seminarkandidat am Gymnasium zu Fulda und Probekandidat an der Realschule zu Geisenheim, wo er dann noch ½ Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte. Zu Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Calbe a. S. berufen.

Aus: Programm Calbe a. S. Realschule 1908.

Grupp, Rudolf Karl

Geboren zu Röseningken bei Darkehmen in Ostpreußen am 8. August 1846, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Gumbinnen und auf dem Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., welches er Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte hierauf in Königsberg und Berlin Philologie, war eine Zeit lang als Hauslehrer tätig, nahm 1870/71 am französischen Feldzuge Teil und absolvierte in April 1872 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Brandenburg a. H. an. Er veröffentlicht in Brandenburg:

- 1) Die deutschen Didaktiker und die Schulen des XII. und XIII. Jahrhunderts. Ein Kulturhistorischer Versuch. 1. Teil. Brandenburg 1888. 16 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.9)
- 2) Die deutschen Didaktiker und die Schulen des XII. und XIII. Jahrhunderts. Schluß. Brandenburg 1889. 16 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Brandenburg a. H. Gymnasium 1873.

Gruss, Karl

Wurde am 26. Februar 1870 zu Wernigerode geboren, besuchte das Fürstliche Gymnasium zu Wernigerode, studierte dann in Halle und Jena Theologie und Philologie. 1893 bestand er die erste theologische Prüfung, 1895 die zweite, 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von 1893-1894 genügte er seiner Militärpflicht in Halberstadt. Von 1898 bis 1905 war er wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Knabenschule in Calbe an der Saale und 1905 bis 1908 Oberlehrer am Kadettenkorps zu Naumburg an der Saale. Wird 1908 an das Gymnasium zu Neumünster berufen. – Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1909.

Grussendorf, Ferdinand

Geboren zu Nahrendorf in Hannover am 7. Juli 1875, wurde auf dem Andreaneum zu Hildesheim zu Universitätsstudien vorgebildet. Er bestand beide theologische Prüfungen zu Hannover am 17. September 1898 und 4. Oktober 1900 und erwarb in Göttingen am 18. Januar 1902 die Lehrbefähigung für Religion, Hebräisch und Deutsch. Er gehörte zwei Jahre von Michaelis 1899 bis 1901 dem Kandidaten-Konvikt des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg an und beteiligte sich an den theologischen und philologischen Übungen. Nach wohlbestandener Staatsprüfung wurde ihm die Konviktszeit als Seminar- und Probejahr angerechnet.

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1903.

Gruszczynski, Stanislaus

Geboren am 4. April 1818 zu Posen, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte von 1837-1842 in Breslau Philologie und bestand am 25. November 1842 die Lehramtsprüfung. Dr. phil. Zu Neujahr 1843 trat er seine Lehrer-Laufbahn am Marien-Gymnasium zu Posen an. Zu Ostern 1846 von seinem Wirkungskreise entfernt, wurde er nach seiner Begnadigung von Neujahr 1849 ab wieder an derselben Anstalt beschäftigt. Von Ostern 1854 bis Ostern 1887 war er Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen. Seitdem lebte er hier in Posen im Ruhestande. Er hat geschrieben:

- 1) In Platonis Sophistam annotationum specimen. 1842. Diss. inaug.
- 2) Über den Organismus der Realschulen. Ein Beitrag zur Beleuchtung der Realschulfrage. Posen 1861. (Programm Posen Realschule.)
- 3) In Polnischer Sprache: Lehre von der Satzbildung. 1881 und Abhandlungen über Gegenstände aus dem Bereich der polnischen Literatur.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Gsell, Erwin

Geboren am 29. Juni 1885 zu Hagenau im Elsaß als Sohn des Oberlehrers M. Gsell. Er erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium in Hagenau am 29. Juni 1905, genügte seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 und studierte dann auf den Universitäten Berlin und Straßburg neuere Sprachen und Deutsch bis Ostern 1911. Am 21. November 1910 wurde er in Straßburg zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er am 22. Juli 1911 in Straßburg i. E. Sein Seminarjahr leistete er an der Siemens-Oberrealschule zu Charlottenburg von Michaelis 1911 bis 1912 ab. Während seines Probejahres war er zunächst von Michaelis 1912 bis Ende August 1913 Lehramtsassistent an der Horace Mann School Columbia University New York. Den Rest des Probejahres vom 1. bis 30. September 1913 leistete er am Realprogymnasium zu Crossen ab. Vom 1. Oktober 1913 ab war er als Aushilfslehrer an den höheren Schulen in Frankfurt a. M. angestellt. Ostern 1914 trat er als Oberlehrer in das Lehrerkollegium der Sachsenhäuser Oberrealschule ein. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1914.

Gsell, Martin

Geboren am 16. Oktober 1828 in Colmar, machte seine Examina in Besancon, wirkte vom Jahre 1850 bis 1868 an mehreren Staats- und Privat-Anstalten in Deutschland, Holland und England und wurde nach einer dreijährigen Tätigkeit aus Professor der englischen Sprache am College in Laon 1877 an das Lyceum zu Metz berufen. Geht dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hagenau i. Els.

Aus: Programm Hagenau i. Els. Gymnasium 1884.

Gstoettner, Paul

Paul Gstöttner, geboren am 26. Juni 1874 zu Waging in Oberbayern, absolvierte 1898 das Gymnasium zu Freising, studierte an der Universität München. 1901 bestand er dort die Lehramtsprüfung für beschreibende Naturwissenschaften, 1902 für Chemie, diente 1902/03 als Einjährig-Freiwilliger in Kempten und war dann ein Jahr Unterrichtsaushilfe an der Kreisrealschule in Würzburg und 2 ½ Monate an der Realschule in Kempten in Verwendung und trat Herbst 1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule zu Metz in den reichsländischen Schuldienst über. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1906.

Guba, Paul Felix Albert Friedrich

Ich, Paul Friedrich Albert Felix Guba, wurde geboren am 7. Februar 1861 zu Neubrandenburg (Mecklenburg-Strelitz), besuchte von Michaelis 1869 bis Michaelis 1879 das dortige Gymnasium. Nachdem ich vom 1. Oktober 1879 ab meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim bayerischen 1. Feldartillerieregiment „Prinz (Regent) Luitpold“ genügt hatte, studierte ich an den Universitäten zu München und Leipzig Geschichte, Geographie, deutsche und klassische Philologie. Ende 1883 promovierte ich bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig mit der Abhandlung: „Der deutsche Reichstag in den Jahren 911-1125“ (Leipziger Historische Studien Bd. XII.) und bestand im Sommer 1885 die Prüfung für das höhere Schulamt. Michaelis 1885 wurde ich zu Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zugewiesen. Vom 1. September 1886 an war ich vertretungsweise am Gymnasium zu Bautzen beschäftigt. Michaelis 1887 trat ich in das Neustädter Realgymnasium (Dreikönigsschule) zu Dresden-Neustadt als provisorischer Lehrer ein, wurde am 1. Januar 1890 zum Oberlehrer befördert und habe als solcher dieser Anstalt bis zu meiner Berufung an das Vitzthumsche Gymnasium angehört. -- Außer seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Der Kurfürstentag zu Fulda im Jahre 1568.“ Dresden 1894. 18 S. (Programm Dresden-Neustadt Dreikönigsschule.)
Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1903.

Guckeisen, August

Geboren am 21. Januar 1838 in Zerf bei Trier, Probekandidat an der Realschule zu Köln von Herbst 1860-1861, von da zur Aushilfe in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen beschäftigt, schied zu Ende des Schuljahres 1862/63 aus, um eine Stelle an der mit der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule verbundene Vorbereitungsschule anzunehmen und ist jetzt Lehrer an der höheren Töchterschule zu Köln.
Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Gude, Franz te

Geboren am 26. März 1876 zu Nottuln i. W., erwarb sich am 17. Februar 1898 am Kgl. Gymnasium zu Coesfeld das Reifezeugnis und besuchte dann die Akademie zu Münster, um Philologie zu studieren. Nach abgelegtem Staatsexamen im Jahre 1904 leistete er das Seminarjahr am städt. Realsgymnasium zu Münster, das Probejahr teils am Kgl. Gymnasium zu Münster, teils an der Realschule zu Gevelsberg ab. Dort war er nach erlangter Anstellungsfähigkeit noch ½ Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1907 ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Sterkrade über. – Aus: Programm Sterkrade Realgymnasium 1908.

Gudel, Anton

Wurde am 3. Dezember 1881 zu Raesfeld geboren. Nachdem er Ostern 1903 am Gymnasium Paulinum zu Münster die Reifeprüfung abgelegt hatte, studierte er an der Westfäl. Wilhelms-Universität 1 Jahr Theologie und dann alte Sprachen und Französisch. Am 15. März 1907 bestand er die Turnlehrerprüfung und am 20. Juli 1909 das Staatsexamen. Das Seminar- und Probejahr legte er am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster ab. Am 1. Oktober 1911 wurde er an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1912.

Guderian, Paul

Geboren am 8. Januar 1857 zu Schubin, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl, studierte auf der Universität zu Berlin - wo er gleichzeitig seiner Militärpflicht genügte – Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Staatsprüfung dort am 1. Mai 1883. Sein Probejahr legte er an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin von Ostern 1885 bis Ostern 1886 ab, wo er nachher bis Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Nachdem er dann an verschiedenen privaten höheren Schulen als Lehrer bzw. Leiter gewirkt hatte, trat er am 1. April 1903 wieder in den öffentlichen Schuldienst über, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin und dann am 1. Oktober 1903 am Humboldt-Gymnasium zu Berlin. Am 1. April 1904 folgte er einem Rufe an die höhere Stadtschule zu Bad Oeynhausen. Am 3. September 1906 wurde er vom Kuratorium zum Oberlehrer am Progymnasium zu Bad Oeynhausen gewählt. – Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1907.

Gudermann, Christoph

Geboren am 28. März 1798 in Vinneburg bei Hildesheim, besuchte das Gymnasium zu Hildesheim und bezog, nachdem er sich durch die dreijährige Bekleidung einer Lehrerstelle im dortigen Waisenhaus einige, wenn auch geringe Mittel erworben, die Universität Göttingen, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er wurde dort am 13. April 1820 immatrikuliert. Er hörte hauptsächlich den berühmten Mathematiker Thibaut, ging aber dann, da er als Katholik in Hannover wenig Aussichten hatte, nach Berlin, wo er durch den Minister von Altenstein die Erlaubnis zur Ableistung des Examens pro facultate docendi erhielt. Danach blieb er noch 17 Monate in Berlin, mit mathematischen Studien beschäftigt, bis er im August 1823 nach Cleve als Lehrer der Mathematik und Physik berufen wurde. Nach neunjähriger Wirksamkeit in dieser Stellung wurde ihm die Professur der mathematischen Wissenschaften an der Akademie zu Münster übertragen und er zugleich zum Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission ernannt, zugleich hatte ihn die Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Er starb in Münster am 25. September 1851. Er hat geschrieben:

- 1) Allgemeiner Beweis des Polynomischen Lehrsatzes ohne die Voraussetzung des Binomischen. Cleve 1825. 44 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 2) Über die wissenschaftliche Anwendung der Belagerungsgeschütze. Münster 1850.
- 3) Disquisitiones generales circa coordinatarum stereometricarum transmutationes. (Abhandlung zum Lektionsverzeichnis der Akademie Münster.
- 4) Grundriß der analytischen Sphärik. Köln 1830.
- 5) Lehrbuch der niederen Sphärik. Münster 1836.
- 6) 38 Artikel teils in deutsch, teils in lateinisch geschriebene Abhandlungen aus dem Gebiete seiner Wissenschaft in Crelle'sches Journal Bd. 6- 43.

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.

Gudermann, Julius

Geboren den 13. April 1836 zu Münster in Westfalen, wurde Herbst 1855 von dem Gymnasium zu Münster mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte Philologie und Geschichte in Münster und wurde am 30. Juli 1861 pro facultate docendi geprüft. Am 27. Juli 1865 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert. Zur Abhaltung des Probejahres Michaelis 1861 dem Gymnasium zu Münster überwiesen, übernahm er Ostern 1863 eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule in Ohlau. Im Herbst desselben Jahres an das Kgl. Gymnasium in Glatz berufen, wurde er nach halbjähriger Tätigkeit dem Gymnasium zu Leobschütz überwiesen, wo er am 11. Februar 1866 als ordentlicher Lehrer angestellt und am 9. Februar 1875 zum Oberlehrer befördert wurde. Von hier wurde er in gleicher Eigenschaft am 15. Juni 1880 nach Ostrowo und vom 1. April 1881 ab an das Kgl. Marien-Gymnasium in Posen versetzt. Er starb in Posen. Geschrieben hat er: „Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland“. Leobschütz 1869. 22 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.) – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Gudjons, Hans

Geboren den 27. Juli 1874 zu Wischwill, Kreis Ragnit, besuchte das Seminar zu Ragnit, wo er 1894 die erste und 1897 die zweite Lehrprüfung bestand. In der Zeit von 1894-1897 wirkte er als zweiter Lehrer in Schareykenen bei Oletzko, von 1897 ab an Königsberger Volks- und Bürgerschulen, auch vertretungsweise an der Vorschule des Kgl. Friedrichs-Kollegiums und am Städtischen Realgymnasium. Nach Ablegung der Turnlehrerprüfung am 24. März 1899 war er nebenamtlich als Turnlehrer am Albstädtischen Gymnasium und seit 1906 als Universitätsturnlehrer hier tätig. Am 1. April 1909 erfolgte seine Versetzung als Vorschullehrer an die Vorstädtische Realschule. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädtische Realschule 1910.

Gudopp, Ernst Karl Christian

Im Oktober des Jahres 1855 zu Berlin geboren, besuchte er anfangs das dortige Sophien-Gymnasium und ging später auf das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster über. Zu Michaelis 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in Berlin, Tübingen und Leipzig dem Studium der klassischen und deutschen Philologie. Nachdem er im Mai 1881 vor der Prüfungskommission in Berlin die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, absolvierte er sein Probejahr auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Zu Michaelis 1882 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beim Leibniz-Gymnasium ein, an welchem ihm Michaelis 1885 die letzte ordentliche Lehrerstelle übertragen wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Dramatische Aufführungen auf Berliner Gymnasien im 17. Jahrhundert. 1. Teil. Berlin 1900. 24 S.
- 2) Dramatische Aufführungen auf Berliner Gymnasien im 17. Jahrhundert. 2. Teil. Berlin 1902 22 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.) -- Aus: Programm Berlin Leibnizgymnasium 1886.

Guehne, Bernhard Hermann

Bernhard Hermann Gühne, geboren am 8. Dezember 1858 in Malkwitz bei Dahlen, besuchte die Realgymnasien zu Döbeln und Wurzen, studierte in Leipzig von Ostern 1879 bis 1883 Mathematik, Physik und Philosophie. Nach Abgelegtem Staatsexamen bestand er sein Probejahr am Kreuzgymnasium zu Dresden und war zwei Jahre als Oberlehrer am Freimaurer-Institut zu Dresden tätig. Ostern 1886 wurde er als 16. Oberlehrer am Neustädter Realgymnasium ange-stellt, nachdem er kurz vorher auf Grund seiner Abhandlung für: „Hobbes naturwissenschaftliche Ansichten und ihren Zusammenhang mit der Naturphilosophie seiner Zeit“ von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert worden war. Außer dem veröffentlichte er: „Abriß der Geschichte der Elektrizität“. Dresden 1890. 29 S. (Programm Dresden-Neust. Dreikönigsschule.)
Aus: Programm Dresden-Neust. Dreikönigsschule 1887.

Guehne, Eduard Friedrich

Eduard Friedrich Gühne, wurde am 6. Juni 1843 in Ummendorf (Kreis Neuhaldensleben) geboren. Er war von Ostern 1860 bis 1863 Zögling und von Ostern 1863 bis 1868 erster Hilfslehrer des Kgl. Schullehrer-Seminars in Barby. Zweimal jedoch wurde hier seine Tätigkeit auf längere Zeit unterbrochen: im Wintersemester 1864/65, um an dem Kursus in der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin Teil zu nehmen, und im Sommer-Semester 1867, um den naturwissenschaftlichen Vorlesungen an der Universität Halle beizuwohnen. Ostern 1868 kam er als 2. Gymnasial-Elementarlehrer an die Ritter-Akademie nach Brandenburg a. H.
Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1869.

Guede, Otto Richard Julius

Otto Richard Julius Gülde, geboren am 22. Oktober 1860 zu Neuruppin, empfing seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt welches er Ostern 1878 mit dem Reifezeugnis verließ, um auf der Universität Berlin sich dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte zu widmen. Auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestiones de Lysiae oratione in Nicomachum“ wurde er im Dezember 1882 von der philosophischen Fakultät der Universität zu Berlin zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er ebenfalls in Berlin im Januar 1884. Das pädagogische Probejahr begann er zu Ostern desselben Jahres am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, brach dasselbe in Folge einer Erkrankung zu Johannis ab, setzte es von Ostern 1886 ab am Gymnasium zu Neuruppin fort und beendigte es zu Weihnachten. Ostern 1887 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den Verband des Gymnasiums zu Neuhaldensleben. Nach einem Jahr ging er an das Realprogymnasium in Bonn (1888/89) wurde dort Ostern 1889 ordentlicher Lehrer, 1906 Professor. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Kriegerverfassung des ersten attischen Bundes. Neuhaldensleben 1888. 22 S. (Programm Neuhaldensleben Gymnasium.)
 - 2) Markus Cälius. Ein Schulfestspiel. Bonn 1897. 39 S. (Programm Bonn Oberrealschule.)
- Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1888 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Gueldenpenning, Albert

Albert Güldenpenning, am 17. Februar 1854 zu Anklam geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Michaelis 1874 bis Michaelis 1878 Philologie, Geschichte und Erdkunde auf den Universitäten Greifswald, Halle und Berlin. Nach Erlangung der philosophischen Doktorwürde in Halle trat er Michaelis 1878 in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen am Marienstiftsgymnasium in Stettin ein und blieb darin bis Michaelis 1879. Am 1. März 1880 bestand er die Staatsprüfung in Halle und trat wieder in das genannte Kgl. Seminar ein, nunmehr als Probandus. Im Herbst 1881 wurde er als ordentlicher Lehrer nach Pyritz berufen. Von Pyritz wurde er Michaelis 1888 nach Stargard in. Pom. versetzt, wo er bis zum 1. Dezember 1892 verblieb. In dieser Zeit fällt seine Teilnahme an dem ersten archäologischen Kursus für Gymnasiallehrer in Berlin Ostern 1890 und in Italien Herbst 1891. Am 1. Dezember 1892 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Dramburg. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Quellen zur Geschichte des Kaisers Theodosius des Großen. Halle 1878. Diss. inaug.
- 2) Der Kaiser Theodosius der Große; ein Beitrag zur römischen Kaisergeschichte. Zusammen mit Dr. Julius Ifland. Halle, Niemeyer 1878.
- 3) Über die Besiedlung der Meerbusen. Eine geographische Studie. Pyritz 1883. 34 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 4) Geschichte des oströmischen Reiches unter Arcadius und Theodosius II. Halle, Niemeyer 1885.
- 5) Die Kirchengeschichte des Theodoret von Kyrrhos, eine Untersuchung ihrer Quellen. Halle 1889.

6) Reiseerinnerungen aus Griechenland. Dramburg 1896. 67 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1893.

Gueldenpfennig, Hans Alex

Hans Alex Güldenpfennig, geboren am 16. August 1875 zu Paderborn, bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Brilon, studierte Hochbau an den Technischen Hochschulen zu Hannover und Karlsruhe, wurde zum Regierungsbauführer 1902, zum Regierungsbaumeister 1906 ernannt. Als solcher war er tätig im Herbst und Winter 1906/07 beim Neubau der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn-Popelsdorf, 1907 in Kreuzburg i. O., hier beauftragt mit der Aufstellung von Entwürfen für die katholische Pfarrkirche in Kreuzburg i. O. und in Rosenberg, schließlich 1908 in Merseburg als Hilfsarbeiter bei der Kgl. Regierung; von hier wurde er an die Landesschule zu Pforta berufen. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1909.

Guelich, Sophus Heinrich Adolf Johannes

Sophus Gülich wurde den 31. Juli 1849 zu Oldesloe geboren, wo sein Vater Advokat war. Er absolvierte das Gymnasium zu Schleswig Ostern 1870, nahm im 84. Regiment an dem Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 teil und wurde bei Le Mans verwundet. In Leipzig und Göttingen studierte er altklassische Philologie und bestand, nachdem er ein Jahr als Hauslehrer tätig gewesen war, das Examen pro facultate docendi in Göttingen am 6. Mai 1876. Von Michaelis desselben Jahres an war er zuerst am Gymnasium zu Schleswig, dann in Altona als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und wurde unterm 30. März 1883 zum ordentlichen Lehrer des Gymnasiums in Meldorf ernannt. Hier war er bis zum 1. Oktober 1902 Oberlehrer und ging dann an das Gymnasium zu Rendsburg über. – Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1884 und Rendsburg Gymnasium 1903.

Guell, Jakob

Jakob Güll, geboren zu Holzappel im Unterlahnkreise am 10. April 1851, wurde am 28. Mai 1867 in das Kgl. Lehrerseminar zu Usingen aufgenommen. Zu Ostern 1870 aus demselben entlassen, fand er seine erste Anstellung als provisorischer Lehrgehilfe in Esch bei Idstein, von wo er mit dem 1. Januar 1871 nach Biedenkopf versetzt wurde. Nachdem er die zweite (praktische) Lehramtsprüfung zu Usingen bestanden, wurde er am 1. Juli 1874 definitiv als Lehrer in Biedenkopf angestellt. Am 15. Juli 1875 folgte er einem Rufe an die Elementar-Knabenschule zu Wiesbaden, an der er bis Ostern 1880 wirkte. Er besuchte von 1876 bis 1880 die botanischen und zoologischen Vorlesungen des hiesigen Laboratoriums des Geh. Hofrats Herrn Dr. R. Fresenius und ist seit 1889 als Hilfs-Sachverständiger in Reblaus-Angelegenheiten tätig. An der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin legte er im März 1878 die Turnlehrerprüfung ab. Durch Verfügung vom 17. Februar 1880 übertrug ihm das Kgl. Provinzial-Schulkollegium die neu errichtete Stelle eines Turnlehrers und ordentlichen Elementarlehrers am Gymnasium zu Wiesbaden, in welche er am 15. April 1880 vom Direktor eingeführt wurde.
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1881 und 1894.

Guelsen, Artur

Artur Gülsen, geboren am 3. Januar 1875 zu Legde (Mark Brandenburg), besuchte seit Ostern 1889 die Präparandenanstalt zu Berlin und seit Ostern 1892 das Kgl. Seminar zu Prenzlau. Er bestand 1895 die Entlassungsprüfung. Nach zweijähriger provisorischer Dienstzeit in Halenbeck bestand er 1897 die zur festen Anstellung berechtigende Staatsprüfung und 1902 die Turnlehrerprüfung zu Berlin. Seit 1899 war er Lehrer an den Städt. Volks- und Mittelschulen zu Wittstock. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Brandenburg a. H. Wird dann als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Vegesack berufen.
Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1906.

Guelzow, Albert Karl Christian

Albert Gülzow, geboren den 1. Februar 1861, erhielt seine Schulbildung in Stralsund, seine akademische Bildung in Greifswald, wo er 1884/85 die Oberlehrerprüfung (in den naturwissenschaftlichen Fächern) bestand und am 1. April 1888 promovierte. In Stettin war er seit dem 1. April 1885 Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium und am Schiller-Realgymnasium. 5 Jahre wirkte er als Oberlehrer am Stadtgymnasium, vom 1. April 1894 gehörte er wieder dem Schiller-Realgymnasium an. Am 27. Januar 1906 wurde er Professor. Gülzow war für die mittleren Klassen, in denen er vorwiegend tätig war, ein idealer Ordinarius in der wohlthuenden Ver-

einigung straffe Zucht und väterliche Fürsorge. Auch die schwächsten Schüler suchte er, so lange es irgend möglich war, heranzuziehen und zu fördern. Als er auf seinen Wunsch wieder zum Schiller-Realgymnasium zurückkehrte, suchte der Direktor des Stadtgymnasiums ihn zu halten, der Direktor des Friedrich Wilhelms-Realgymnasiums ihn zu gewinnen. Als Inaugural-Dissertation schrieb er: „Über die Temperaturverhältnisse in Putbus auf Rügen“. - Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1911.

Guemmer, Friedrich

Friedrich Gümmer, geboren im Juni 1870 zu Hobbensen, besuchte die höhere Bürgerschule zu Stadthagen, darauf das Gymnasium zu Bückeburg, studierte in Leipzig, Göttingen und Halle Theologie. 1896 bestand er das erste theologische Examen und war vor seiner Berufung nach Stadthagen im Lehrfach und als Hilfsprediger tätig. - Aus: Programm Stadthagen Realschule 1905.

Guempel, Karl

Karl Gümpel, geboren den 29. März 1885 zu Kalteneber im Kreise Heiligenstadt, Provinz Sachsen, bestand die Reifeprüfung am 20. März 1905 am Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt. Er studierte dann in Münster, Berlin und Marburg klassische Philologie und Deutsch und bestand die Staatsprüfung am 27. Juni 1910 in Münster. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 am Kgl. Realgymnasium in Bromberg ab, das Probejahr begann er in Ostrowo, wurde aber nach einem halben Jahre zur Verwaltung der Mittelschullehrerstelle nach Meseritz versetzt und erwarb sich hier die Anstellungsfähigkeit. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer wurde ihm die Vertretung eines erkrankten Oberlehrers bis zum 31. März 1913 übertragen. Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1913.

Guendel, Clemens Martin

Clemens Martin Gündel wurde am 27. Juli 1884 zu Striesen geboren. Er besuchte seit 1894 das Kreuzgymnasium zu Dresden, das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann an der Universität Leipzig klassische Philologie. Im Sommer 1904 unterzog er sich dem Lehrkursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden, die Fachlehrerprüfung bestand er im November desselben Jahres. In der Zeit von Pfingsten bis zu den Sommerferien 1905 war er als Vikar tätig am Reformrealgymnasium zu Vegesack (Bremen). Sein Universitätsstudium schloß er ab mit der Ablegung der Staatsprüfung am 22. Januar 1907. Darauf wurde er dem Realgymnasium i. E. zu Blasewitz als Probandus zugewiesen. Im Juni desselben Jahres legte er in Leipzig die Doktorprüfung bei der philosophischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation: „De Ciceronis poetae arte capita tria“ ab. Von Ostern 1908 an ist er als Realgymnasiallehrer in Blasewitz angestellt. Aus: Programm Blasewitz Realgymnasium 1908.

Guendel, Edmund Gustav

Geboren am 9. Juli 1856 in Zwickau, erhielt seine erste Schulbildung auf der Bürgerschule seiner Vaterstadt. Ostern 1868 trat er in die damals neu gegründete Realschule zu Zwickau über, absolvierte dieselbe und bezog nach bestandenen Abgangsexamen Ostern 1875 die Universität Leipzig. Hier widmete er sich dem Studium der modernen Philologie und der Pädagogik, und zwar ersterem unter Ebert, Wülcker, Zarncke, Hildebrand, und letzterem unter Masius, dessen pädagogischen Seminare er drei Semester als außerordentliches und zwei als ordentliches Mitglied angehörte. Im Winter 1878/79 bestand er die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts (II. Sektion) und wurde Ostern 1879 als 7. (provisorischer) Oberlehrer an der Realschule II. Ordnung zu Großenhain angestellt. Von da aus wurde er vom Stadtrate zu Freiberg als 12. ständiger Oberlehrer an die hiesige Realschule berufen und wird Ostern 1880 hier zum Oberlehrer ernannt. Hier schrieb er: „Edgar Allan Poe. Ein Beitrag zur Kenntnis und Würdigung des Dichters.“ Freiberg 1895. 36 S. (Programm Freiberg i. S. Realgymnasium.) - Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1881.

Guendel, Friedrich Hermann

Friedrich Hermann Gündel, geboren 1870 zu Leipzig, besuchte die 1. Bürgerschule und die Thomasschule in Leipzig. Er verließ diese Anstalt Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife und studierte, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, Klassische Philologie an der Universität Leipzig. Hier wurde er mit der Schrift: „De legione II. adiutrice“ 1895 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Februar 1896 die Staatsprüfung abgelegt

hatte, leistete er am Nikolaigymnasium zu Leipzig sein Probejahr ab. Gleichzeitig war er hier, sowie am Kgl. Gymnasium zu Leipzig als stellvertretender Lehrer tätig. Ostern 1897 wurde er an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg berufen und nach dreijähriger Tätigkeit dort, Ostern 1900 am städtischen Realgymnasium zu Leipzig angestellt. An dieser Anstalt wirkte er als ständiger Oberlehrer bis Ostern 1904 und wurde darauf an die Musterschule zu Frankfurt/M. berufen. Hier veröffentlichte er: „Nida-Hedderheim. Ein popularwissenschaftlicher Führer durch die prähistorischen und römischen Anlagen im „Heidenfelde“ bei Hedderheim“. Frankfurt/M. 1913. 74 S. u. 1 Kt. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.) - Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1905.

Guendel, Richard Alexander

Ich, Richard Alexander Gündel wurde am 17. Juli 1881 zu Dresden geboren, besuchte die X. Bürgerschule daselbst, bildete mich Ostern 1896 bis 1902 auf dem Freiherrlich von Fletscherschen Seminar in Dresden-N. zum Lehrer aus, wirkte von 1902 – 1905 an der Volksschule zu Wittgensdorf bei Chemnitz und widmete mich von Ostern 1905 bis Michaelis 1909 an der Universität Leipzig dem Studium der Geschichte, Geographie, Germanistik, Ethnologie, Pädagogik und Philosophie. – Aus: Programm Dresden Zeidler. Inst. (Görres) 1910.

Guengerich, Rudolf

Rudolf Güngerich, geboren am 11. Juli 1861 zu Hohensolms, Sohn eines verstorbenen Gutspächters, besuchte das Realgymnasium zu Darmstadt und studierte auf den Universitäten Berlin und Marburg neuere Sprachen und Germanistik. Nachdem er im September 1894 in Marburg die Staatsprüfung bestanden, hielt er sich mehrere Monate in London auf. Das Seminarjahr leistete er seit Michaelis 1895 in Kassel ab, die erste Hälfte des Probejahres an der dortigen Realschule, während er für die zweite Hälfte nach Paris beurlaubt wurde. Seitdem an dem Realgymnasium und dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel beschäftigt, trat er Michaelis 1899 in das Lehrerkollegium der Friedrich-Wilhelms-Schule (Realschule) zu Eschwege ein.
Aus: Programm Eschwege Realschule 1902.

Guenther, Adolf Hermann

Adolf Hermann Günther, geboren den 1. August 1857 zu Fraustadt in der Provinz Posen, besuchte das Realgymnasium zu Rendsburg, welches er den 8. September 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin und Kiel, bestand in Kiel seine Lehramtsprüfung am 14. Februar 1885. Durch Verfügung vom 7. März 1885 wurde er dem Gymnasium zu Rendsburg als Probandus zugewiesen.
Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1886.

Guenther, Albin

Albin Günther, geboren 1865 zu Döschwitz, Kreis Weißenfels, besuchte bis Ostern 1896 das Lehrerseminar zu Weißenfels, war bis 1. September 1889 Lehrer in Städten bei Freyburg a. U., wurde als Lehrer an die Städtische Elementar-Knabenschule zu Naumburg berufen, Michaelis 1895 als Elementarlehrer an das Realprogymnasium versetzt, von wo er 1898 als Rektor der Städtischen Volksschule nach Tangermünde berufen wurde.
Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Guenther, Arthur Eduard

Ich, Eduard Arthur Günther, wurde am 11. Juni 1884 in Geilsberg als Sohn des Gutsbesitzers Eduard Günther geboren. Ich besuchte von Ostern 1896 bis Ostern 1905 das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, das ich mit dem Reifezeugnis verließ, und bezog dann die Universität Leipzig, um Naturwissenschaften zu studieren. Eine längere Unterbrechung der Studien trat Ostern 1906 bis Ostern 1907 ein durch Ableistung des Militärjahres beim Kgl. bayerischen 19. Infanterie-Regiment „König Viktor Emanuel II. von Italien“ in Erlangen. Im Februar 1911 promovierte ich auf Grund der Dissertation: „Der indische Baumwollbau, Verbreitung und klimatische Lebensbedingungen“ und bestand im Januar 1912 die Staatsprüfung. Während meines Seminarhalbjahres Ostern 1912 bis Michaelis 1912 war ich an der Oberrealschule in Chemnitz, von wo ich dem Gymnasium zu Zwickau zur Übernahme einer Vertretung und zur Ableistung des Probedienstes zugewiesen wurde. – Er geht dann an die Realschule zu Auerbach im Vogtland.
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1913 und Auerbach i. V. Realschule 1914.

Guenther, Berthold

Berthold Günther, geboren den 24. März 1830 zu Fraustadt, besuchte das Gymnasium zu Lissa von Ostern 1843 bis Ostern 1849, bezog dann mit dem Maturitätszeugnis versehen die Universität Breslau und studierte dort zwei Jahre und danach in Berlin Philologie, wurde hier auf Grund der Dissertation: „De sumptibus a Romanis in cultum deorum factis“ am 10. August 1853 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Anfang des Jahres 1854 das Oberlehrer-Examen. Sein Probejahr legte er Ostern 1854 bis Ostern 1855 am Lissaer Gymnasium ab, verblieb, seit Michaelis 1856 als Hilfslehrer, an dieser Anstalt bis Ostern 1857 und wurde dann als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Bromberg berufen. Ostern 1874 wurde er Oberlehrer, Michaelis 1875 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Krotoschin versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Formen der Hypothesis als Livius für den Schulgebrauch entwickelt. Bromberg 1871. 37 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
 - 2) Katalog der Schüler-Bibliothek des Königlichen Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin nach Klassen und nach Wissenschaften zusammengestellt. Krotoschin 1884. 89 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 3) Verzeichnis der Bücher der Lehrerbibliothek. 1. Teil. Krotoschin 1892. 32 S. (Progr. Krotoschin Gymn.)
 - 4) Verzeichnis der Bücher der Lehrerbibliothek. 2. Teil. Krotoschin 1893. S. 33-58. (Prg. Krotoschin Gymn.)
- Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1876 und 1886.

Guenther, Bruno

Bruno Günther, geboren am 16. Februar 1869 zu Löbau in Westpreußen, besuchte bis zu seinem vierzehnten Lebensjahre die Seminarübungsschule in seiner Vaterstadt. Nach einem zweieinhalbjährigen Kursus auf der Präparandenanstalt trat er dann am 1. April 1886 in des Kgl. Schullehrerseminar zu Löbau i. Westpr. ein und bestand am 4. April 1889 die Entlassungsprüfung. Am 25. April desselben Jahres wurde ihm die vertretungsweise Verwaltung der technischen Lehrerstelle an der Anstalt übertragen. Nachdem er dann am 19. Juni 1891 auch die zweite Lehrerprüfung gut bestanden hatte, erfolgte am 1. Juli seine definitive Anstellung am Progymnasium zu Löbau in Westpreußen. – Aus: Programm Löbau/Wpr. Progymnasium 1892.

Guenther, Diedrich

Diedrich Günther, geboren am 24. September 1879 in Lippe-Detmold, besuchte das Gymnasium in Paderborn und erhielt Ostern 1900 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Paderborn, München und Münster Theologie, Mathematik und Naturwissenschaften. Herbst 1904 empfing er in Paderborn die Priesterweihe. Er war Kaplan und Konrektor an der Rektoratschule in Hamm und Religionslehrer am dortigen Gymnasium. Am 1. Februar 1910 bestand er die philologische Staatsprüfung und wurde Oberlehrer am Lyceum in Buer. Ostern 1912 wurde er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Dortmund. – Aus: Programm Dortmund Kgl. Gymnasium 1913.

Guenther, Edmund

Edmund Günther, geboren am 9. Januar 1858 zu Berlin, vorgebildet auf den Gymnasien zu Bromberg und Krotoschin, studierte seit Michaelis 1876 auf den Universitäten Breslau und Halle klassische Philologie. Nachdem er am 21. April 1881 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert worden war, erteilte er seit Michaelis 1881 kommissarisch Turn- und wissenschaftlichen Unterricht am Kgl. Gymnasium zu Krotoschin. Im Juni 1883 bestand er in Halle die Staatsprüfung und im Februar 1884 in Berlin das Turnlehrer-Examen. Nach Absolvierung des Probejahres wurde er Ostern 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Gymnasium zu Nakel überwiesen. – Aus: Programm Nakel Gymnasium 1885.

Guenther, Emil

Emil Günther wurde am 6. Mai 1841 zu Görlitz geboren, verließ Ostern 1862 das städtische Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife und begab sich nach Berlin, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Im Mai 1871 unterzog er sich der Staatsprüfung, absolvierte das Probejahr an der höheren Bürgerschule zu Luckenwalde und amtierte darauf in Wittenberge, Finsternwalde und Jauer, bis er Michaelis 1878 an die Gewerbeschule und nach deren Auflösung Ostern 1881 an das Gymnasium zu Görlitz interimistisch berufen wurde. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1882.

Guenther, Emil

Emil Günther, geboren 1875 zu Neuendorf in der Uckermark, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Neuruppin und das Gymnasium zu Seehausen in der Altmark. Michaelis 1895 erhielt er dort das Zeugnis der Reife und studierte dann Philosophie, Theologie und Philologie in Berlin. Hier bestand er das Examen pro facultate docendi Ostern 1901. Während seiner Studienzeit nahm er an einem Kursus der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin teil und erhielt das Befähigungszeugnis zur Erteilung von Turn- und Schwimmunterricht an höheren Schulen. Von Ostern 1901 bis Michaelis 1901 war er als Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Charlottenburg tätig. Von Michaelis 1901 bis 1902 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Michaelis 1902 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres an das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg berufen und trat Michaelis 1903 zur Absolvierung seines Probejahres zum Lessing-Gymnasium über. Nach Ablauf dieser Zeit war er noch ½ Jahr als Hilfslehrer an dieser Anstalt beschäftigt und trat nach seiner Ernennung zum Oberlehrer Ostern 1905 in das Lehrerkollegium des Lessing-Gymnasiums in Berlin ein.
Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1906.

Guenther, Erich

Erich Günther, geboren den 2. Dezember 1878 zu Berlin, besuchte dort das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an der Berliner Universität Geschichte und neuere Sprachen zu studieren. Nach Beendigung seiner Studien war er ein Jahr als Hilfslehrer am Progymnasium zu Gandersheim (Herzogtum Braunschweig) tätig und legte dann im Juni 1906 zu Berlin die Staatsprüfung pro facultate docendi ab. Für die Zeit vom Juli bis Oktober 1906 wurde er dem Hohenzollern-Gymnasium zu Schwedt a. O. zur Vertretung überwiesen, um darauf Oktober 1906 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. das Seminarjahr anzutreten, in dessen zweiter Hälfte er zur Vertretung an das Gymnasium zu Forst i. L. geschickt wurde. Das Probejahr leistete er als wissenschaftlicher Hilfslehrer wiederum am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Frankfurt an der Oder ab. Oktober 1908 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Küstrin ernannt und von dort zum 1. Januar 1910 an das Kgl. Gymnasium zu Spandau versetzt.
Aus: Programm Spandau Gymnasium 1910.

Guenther, Ernst

Ernst Günther wurde am 25. September 1883 zu Berlin geboren. Er besuchte dort das Dorotheenstädtische Realgymnasium, das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte an der Berliner Universität moderne Philologie und hielt sich zur Vervollkommnung in der französischen Sprache ein halbes Jahr in Frankreich auf. Die Staatsprüfung bestand er am 18. Mai 1909. Zwecks pädagogischer Ausbildung wurde er Michaelis 1909 dem Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin, zur Ableistung des Seminarjahres und Michaelis 1910 der Oberrealschule in Berlin-Steglitz zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Daneben war er vertretungsweise auch an anderen höheren Lehranstalten beschäftigt. Im Winterhalbjahr 1911/12 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Cottbus tätig, von wo er an das Realprogymnasium zu Strausberg als Oberlehrer berufen wurde. – Aus: Programm Strausberg Realprogymnasium 1913.

Guenther, Ernst Friedrich Gotthelf

Ich, Ernst Friedrich Gotthelf Günther, wurde am 13. November 1874 in Schönau bei Borna geboren. Ich besuchte zunächst die Schule meines Vaters in Ramsdorf, sodann von 1886-1895 das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Nach Ableistung meiner einjährigen Dienstzeit studierte ich neuere Sprachen in Leipzig, Jena und Genf, hielt mich auch zum gleichen Zwecke zweimal längere Zeit in England auf. Am 15. Januar 1901 bestand ich das Staatsexamen vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig. Als Lehrer war ich tätig vom 1. Oktober 1899 bis 31. März 1900 an der staatlich konzessionierten Militär-Vorbereitungsanstalt des Herrn Direktor Pollatz in Dresden und vom 1. April 1900 bis zum 31. März 1902 an der städtischen höheren Knabenschule in Radeberg. Seit 1. April 1902 gehöre ich dem Lehrerkollegium der Realschule mit Progymnasium zu Pirna an, seit 1. Oktober als ständiger Lehrer. – Im Sommer 1901 hielt er sich Studien halber sechs Wochen in Boscombe und London und im Sommer 1903 sechs Wochen in Paris und Nancy auf. Ostern 1904 wurde er an die Neustädter Realschule zu Dresden berufen und ging am 1. April 1907 an das Kreuzgymnasium zu Dresden über. Am 29. März 1905 erhielt er den Oberlehrertitel.
Aus: Programm Pirna Realschule 1903 und Dresden Gymnasium hl. Kreuz 1908.

Guenther, Otto Erich

Otto Erich Günther wurde am 8. Mai 1886 zu Oschatz geboren. Er besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Bis Ostern 1908 studierte er an der Technischen Hochschule zu Dresden und darauf an der Universität Leipzig Mathematik und Physik. Während seiner Studienzeit war er 2 Jahre als Hilfsassistent am Physikalischen Institut der Universität Leipzig angestellt, dann als Privatassistent des Direktors des Instituts Geheimrat Prof. Dr. Wiener und als Privatassistent in der Abteilung für technische Physik unter Professor Dr. Scholl tätig. Im Dezember 1912 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „Energie und Widerstand von Öffnungs- und Schließfunktionen in induktiven Stromkreisen; Funkenlöschung durch Kondensatoren“ (abgedruckt in den „Annalen der Physik“ IV. Bd. 42, 1913). Im Januar 1913 legte er die Staatsprüfung ab. Vom 1. April bis zum 1. Oktober 1913 war er der Oberrealschule zu Leipzig zur Ableistung des Seminarhalbjahres, hierauf bis zum 1. April 1914 dem Nikolaigymnasium zu Leipzig zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Zum 15. April 1914 berief ihn der Rat zu Dresden als nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer ans Vitzthumsche Gymnasium. Außer seiner Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Energie von Öffnungs- und Schließungsfunken besonders bei einer zur Funkenstrecke parallel liegenden Kapazität. In: Berichte der Kgl. Sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften; Math.-Phys. Klasse. Bd. 63.
- 2) Darstellung einer Hyperbel. In: Math.-naturwissenschaftl. Blätter. Jahrg. 1.
- 3) Über Ausschaltvorgänge und Funkenlöschung durch Kondensatoren in Schwachstromkreisen. In: Mitteil. der Elektrotechn. Vereinigung. Leipzig 1912.

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1915.

Guenther, Otto Friedrich Franz

Otto Friedrich Franz Günther, geboren am 27. Oktober 1882 zu Magdeburg-Buckau, besuchte die dortige Bürgerschule und von Ostern 1897 ab das Herzogl. Landesseminar zu Cöthen. Michaelis 1902 bestand er dort die Schulamtskandidatenprüfung und wurde darauf in Großbadegast (20. Oktober 1902 bis 30. März 1903), in Nienburg a. S. (1. April bis 30. September 1903) und in Bernburg (1. Oktober 1903 bis 31. März 1904) provisorisch beschäftigt und am 1. April 1904 dem Herzogl. Friedrichsgymnasium zu Dessau als Aushilfe überwiesen.

Aus: Programm Dessau Gymnasium 1905.

Guenther, Otto Wilhelm Richard

Otto Wilhelm Richard Günther, geboren am 19. Oktober 1874 in Herzberg an der Elster, wurde auf dem Seminar Schloß Elsterwerda für den Lehrerberuf vorbereitet, bestand dort 1894 die erste und 1897 die zweite Lehrerprüfung. Bei der letzteren erwarb er sich die Berechtigung zum Unterricht an höheren Mädchen- und Mittelschulen. Seine musikalische Ausbildung erhielt er durch Künstler und Musikpädagogen der Konservatorien in Leipzig, Essen und Kassel. 1902 bestand er die Turnlehrerprüfung, 1910 die Zeichenlehrerprüfung für Volks- und Mittelschulen, 1911 die für höhere Schulen und Lehrerbildungsanstalten. Als Lehrer wurde er angestellt im Herbst 1894 an der höheren Töchterschule in Bitterfeld, Ostern 1904 an der Oberrealschule dort, Herbst 1905 am Realprogymnasium in Hattingen/Ruhr, Ostern 1906 am Realprogymnasium in Hofgeismar bei Kassel und Ostern 1911 am Gymnasium in Anklam, Ostern 1912 wurde er an das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium nach Templin berufen. – Aus: Programm Templin Joachimsthalsches Gymnasium 1913.

Guenther, Ottomar

Ottomar Günther wurde geboren am 5. Dezember 1836 zu Gräfenheinichen in Sachsen, wo sein Vater vor nicht langer Zeit das 50-jährige Dienstjubiläum als Lehrer gefeiert hat. Seine erste wissenschaftliche Ausbildung erhielt er in Schulpforte. Hier wurde in ihm die Liebe zu den alten Klassikern geweckt und genährt, so daß er sich dem Studium dieser dauernd widmete, als er zuerst die Universität Halle, dann von Michaelis 1858 bis Ostern 1860 die Universität Greifswald bezog. Durch seinen Fleiß wurde er auf letzterer Universität Senior des unter Leitung des Geheimrats Schömann und des Professors Hertz stehenden philologischen Seminars. Nachdem er provisorisch eine Kollaboratur am Marienstiftsgymnasium in Stettin verwaltet und das Examen pro facultate docendi in Greifswald mit Auszeichnung bestanden hatte, kam er an das Gymnasium zu Greifenberg i. Pom., wo er von Stufe zu Stufe bis zur ersten Oberlehrerstelle aufstieg und über 29 Jahre lang in der segensreichsten Weise gewirkt hat. Er starb am 6. Januar 1891. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kritische Miscellen. Zur Kritik und Erklärung des Sophocles. Greifenberg i. P. 1885. 10 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 2) Livii Andronici Odysseae reliquiae ex recensione. Stettin 1864. 10 S. (Progr. Greifenberg i. P. Gymnasium.)

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1891.

Guenther, Paul Albert

Paul Albert Günther, geboren im April 1876 zu Chemnitz, besuchte zu seiner künstlerischen Ausbildung die Kunstschulen in Dresden und Düsseldorf, sowie das Zeichenlehrerseminar daselbst. Bestand im Juli 1908 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten, ließ sich in Godesberg am Rhein als Maler und Privatzeichner nieder und absolvierte im Winter d. J. den Turnlehrerkursus in Bonn. Ostern 1909 trat er als Zeichen- und Turnlehrer in der Lehrkörper des Gymnasiums zu Rudolstadt ein. Hier veröffentlicht er:

- 1) Grabdenkmäler in der Oberherrschaft des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt.“ Rudolstadt 1912. 41 S. u. 3 Taf. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 2) Alte Bauernhäuser in der Umgebung Rudolstadts. In: Gymnasium Fridericianum. Festschrift zur Feier seines 250-jährigen Bestehens am 2. April 1914. Rudolstadt 1914. S. 153-173 u. 1 Taf.

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1910.

Guenther, Paul Reinhold Emil

Paul Reinhold Emil Günther, geboren im Januar 1882 in Loschwitz bei Dresden, erhielt seine Vorbildung für das Universitätsstudium in den Jahren 1894 bis 1902 auf dem Kgl. Gymnasium zu Schneeberg im Erzgebirge. Von 1902 bis 1905 widmete er sich auf der Universität Leipzig vorwiegend philologischen und philosophischen Studien. Im Wintersemester 1895/96 wurde er auf Grund einer Abhandlung über die Stellung eines Problems in der neuplatonischen Philosophie von der philosophisch-historischen Sektion der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. In der Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts, die am 2. November 1906 ihren Abschluß fand, erhielt er die Lehrbefähigung zugesprochen für Philosophische Propädeutik, Deutsch, Latein und Griechisch. Darauf trat er sein Probejahr am Gymnasium Albertinum zu Freiberg an. Von Ostern 1907 bis 1908 war er Vikar am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Seit Ostern 1908 ist er nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium zu Lössnitz. – Aus: Programm Lössnitz Realgymnasium 1909.

Guenther, Richard Otto Georg

Richard Otto Georg Günther, geboren am 14. Oktober 1881 zu Löbtau bei Dresden, besuchte von Ostern 1893 bis 1900 das Kreuzgymnasium zu Dresden. Nach Erwerbung des Reifezeugnisses begab er sich Ostern 1900 auf die Universität Leipzig, um Philologie und vergleichende Sprachwissenschaft zu studieren. 1905 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Abhandlung: „Die Präpositionen in den griechischen Dialektinschriften“ (Straßburg, Trübner 1906). Im Januar 1906 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Im Februar und März 1906 war er als Vikar am Realgymnasium zu Zwickau tätig. Vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Wird dann an das Gymnasium zum heiligen Kreuz nach Dresden berufen. – Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1908.

Guenther, Theodor Bernhard

Theodor Bernhard Günther, geboren am 8. Januar 1821 zu Kl. Dexen, Reg.-Bez. Königsberg i. Pr., vorher erster Oberlehrer an der Realschule zu Wehlau, wurde am 10. Oktober 1859 durch den Geh. Regierungs- und Schulrat Runge als Direktor des Progymnasiums Inowrazlaw (Hohensalza) eingeführt, mußte nach 12 ½-jähriger Tätigkeit am 27. März 1872 sein Amt wegen eines schweren Gehörleidens niederlegen, starb am 2. Januar 1890 in Königsberg. Er hat geschrieben: „Kurze Geschichte der höheren Stadtschule zu Inowrazlaw bis zu ihrer Erhebung zu einem Gymnasium.“ Inowrazlaw 1864. S. 3-9. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Guenther, Wilhelm

Wilhelm Günther, geboren am 19. Juni 1824 in Ackenhausen, Herzogtum Braunschweig, bestand nach dreijährigem Seminarkursus und gleichzeitigem Privatstudium der französischen und englischen Sprache beim Professor Dr. Herrig zu Braunschweig 1843 seine Lehrprüfung vor der Herzogl. Braunschweigischen Prüfungskommission und im Jahre 1860 eine Prüfung als Lehrer des Französischen und Englischen vor der Gymnasialdirektion zu Celle. Vom 1. Juli 1843 bis Ostern 1846 wirkte er als Lehrer in Wendezelle und von Ostern 1846 bis Michaelis 1856 in Cremlingen, beide im Herzogtum Braunschweig. Dann war er bis 1860 Hauptlehrer der 1. Mädchenklasse an der gehobenen Bürgerschule zu Celle, wurde er Michaelis 1860 als Hauptlehrer der Quinta der damaligen Höheren Bürgerschule (jetzt Realgymnasium I) zu Hannover angestellt und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode am 25. Juli 1884. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Guenther, Wilhelm

Wilhelm Günther, geboren am 2. März 1871 zu Wallendorf (S.-M.), besuchte zuerst die Volksschule seines Geburtsortes, dann von Ostern 1884 bis Ostern 1891 das Herzogl. Realgymnasium in Saalfeld, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf widmete er sich dem kaufmännischen Berufe. Michaelis 1906 wandte er sich dem Studium der neueren Sprachen zu. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Dezember 1910 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig und erwarb die Lehrbefähigung in Französisch, Englisch und Deutsch. Fortlaufenden Unterricht erteilt er seit Oktober 1910 bis Oktober 1913 an der städtischen Handelsschule in Gera, wo er gleichzeitig sein Seminar- und Probejahr am dortigen Realgymnasium ableistete. Seine Studien erweiterte und vertiefte er durch einen Studienaufenthalt in Paris im Sommer 1912. Wird dann an das Realgymnasium zu Saalfeld berufen. – Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1914.

Guenther, Willy

Willy Günther, wurde am 10. Mai 1881 in Danzig-Schidlitz geboren. Er erhielt am 20. März 1901 auf dem Realgymnasium zu St. Johann in Danzig das Zeugnis der Reife und war dann Studierender der Naturwissenschaften und Erdkunde an der Universität Breslau. Am 5. Juli 1905 bestand er das examen rigorosum. Nach seiner Promotion wurde er erster etatmäßiger Assistent am Kgl. Botanischen Garten der Universität Breslau. Am 1. April 1906 berief ihn der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten als wissenschaftlichen Hilfsarbeiter an die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen. Vom 1. April 1907 bis 1. April 1908 genügte er seiner Militärpflicht. Am 30. Januar 1909 bestand er das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr und Probejahr leistete er teils in Breslau, teils in Görlitz und Freiburg in Schlesien ab. Wird dann an die Städtische Oberrealschule zu Halle a. S. berufen. – Aus: Programm Halle a. S. Oberrealschule 1912.

Guentsche, Richard

Richard Güntsche wurde am 16. Februar 1861 zu Rudolstadt geboren. Er besuchte zunächst die Realschule seiner Vaterstadt, danach die Realschule I. Ordnung, das spätere Realgymnasium, in Weimar, das er 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Während seiner Studienzeit, die er teils in Berlin, teils in Leipzig zubrachte, traf ihn ein harter Schlag, indem sein Vater starb. Nach Beendigung seiner Studien bestand er im Sommer 1884 die Prüfung für das höhere Lehramt. Zu der Lehrbefähigung in Mathematik und Naturwissenschaften, die ihm damals zuerkannt wurde, erwarb er in einer späteren Prüfung noch die im Französischen für die 2. Stufe. Sein Probejahr legte er an dem v. Saldernschen Realgymnasium in Brandenburg a. H. ab. Nachdem er von Ostern 1885 bis 1887 an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin und dann ein Jahr an dem Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O. als Hilfslehrer tätig gewesen, kam er Ostern 1888 an die 3. Realschule in Berlin, an der er zu Michaelis 1888 eine feste Anstellung erhielt. 1891 war er von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert worden. 14 Jahre später siedelte er an das Falk-Realgymnasium zu Berlin über. Am 27. Januar 1906 erfolgte seine Ernennung zum Professor. Er ist am 15. Mai 1913 gestorben. Er hat geschrieben: „Beitrag zur Integration der Differentialgleichung (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden).“ Berlin 1893. 22 S. (Programm Berlin 3. Realschule.)
Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1914.

Guenzel, Friedrich Eduard

Friedrich Eduard Günzel, geboren am 20. September 1850 zu Zehden in der Neumark, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Guben und Küstrin. Nachdem er an letzterer Anstalt die Maturitätsprüfung bestanden hatte, studierte er von Ostern 1873 neuere Sprachen zunächst in Berlin, dann, nach einer längeren Unterbrechung seiner Studien, in Halle. Hier legte er am 11. und 12. März 1883 die Prüfung pro facultate docendi ab und absolvierte dann, von Ostern 1883 bis Ostern 1884, das Probejahr an dem Gymnasium in Eberswalde. Geht dann zum 1. April 1884 als Hilfslehrer an die Realschule zu Altona-Ottensen. Hier veröffentlicht er: „Der französische Unterricht in den lateinlosen höheren Unterrichtsanstalten“. Ottensen 1887. 15 S. (Programm Altona-Ottensen Realschule.) - Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1885.

Guenzel, Georg

Georg Günzel wurde geboren im Oktober 1857 zu Sangerhausen in der Provinz Sachsen. Nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt studierte er auf den Universitäten zu Halle und Leipzig Naturwissenschaften und Deutsch. Nachdem er im März 1883 pro facultate docendi geprüft worden war, legte er von Michaelis 1883 bis

Michaelis 1884 sein Probejahr am Sophien-Realgymnasium zu Berlin ab. Hierauf erwarb er sich die Lehrbefähigung für den Turnunterricht an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und war dann an einigen Privatschulen. Seit Michaelis 1887 war er an der II. Höheren Bürgerschule zu Berlin als wissenschaftlicher Hilfs- und Turnlehrer tätig. Seine Berufung an die 8. Höhere Bürgerschule zu Berlin erfolgte bei der Eröffnung derselben zu Michaelis 1890. – Hier veröffentlichte er: „Über die Ortsbewegungen der Tiere.“ Berlin 1893. 23 S. (Programm Berlin 8. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1892.

Guericke, Gerhard

Geboren den 5. September 1833 zu Halle a. S., besuchte das dortige Kgl. Pädagogium und studierte von 1850 bis 1854 auf den Universitäten Halle und Erlangen zuerst Theologie, später widmete er sich vorzugsweise philologischen und historischen Studien. Im Sommer 1854 bestand er das erste theologische Examen zu Halle, war zwei Jahre lang als Lehrer an Privat-Anstalten tätig und absolvierte im Februar 1856 das Examen pro facultate docendi an der Universität Greifswald. Von Ostern 1856 bis Neujahr 1857 war er am Gymnasium zu Treptow a. R., von 1857 bis 1860 an dem zu Lyck angestellt, bis 1863 an der höheren Bürgerschule in Schwelm. Durch politische Verhältnisse genötigt, Deutschland zu verlassen, lebte er 1863 in Brüssel, später in England, 1864-1866 in Nordamerika. Im Herbst 1866 nach Deutschland zurückgekehrt, war er erst an der Realschule zu Frankfurt a. O., dann an dem Gymnasium zu Küstrin tätig. Im Frühjahr 1868 folgte er einem Rufe als Dirigent der Privatreal-schule in Neumünster (Holstein), welche Stellung er bis Neujahr 1871, wo diese Anstalt in eine städtische Realschule umgewandelt wurde, inne hatte. Bis zum Juli war er Redakteur einer Zeitung in Wismar; dann erhielt er einen Ruf an das Johanneum zu Zittau, wo er als Oberlehrer bis 1873 blieb. Von 1873 bis 1875 war er Direktor der Realschule II. Ordnung zu Schneeberg und wurde zum 1. November 1875 als Oberlehrer an die Kgl. Realschule I. Ordnung zu Annaberg versetzt. Er starb am 11. Februar 1885 an einem Herzschlag in Annaberg. Aus: Programm Zittau Gymnasium 1872 und Annaberg Progymnasium 1876.

Guericke, Hermann Otto Eduard von

Geboren im Jahre 1851 zu Darkehnen, besuchte seit Michaelis 1863 das Gymnasium in Gumbinnen, bezog mit dem Zeugnis der Reife 1870 die Universität Königsberg i. Pr., wo er klassische und deutsche Philologie studierte. Pfingsten 1875 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De lingua vulgaris reliquiis apud Petronium et in inscriptionibus parietariis Pompeianis“ zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1875 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Memel und war anfangs mit der Verwaltung der 4., später der 3. Lehrerstelle betraut. Weihnachten 1875 absolvierte er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi und wurde nach Ablauf des Probejahres am 1. Dezember 1876 als dritter ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Memel angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Kunstgeschichte auf dem Gymnasium. Memel 1888. 25 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- 2) Zum deutschen Unterricht in der Untersekunda. 1. Teil. Memel 1898. 16 S. (Progr. Memel Gymnasium.)
- 3) Zum deutschen Unterricht in der Untersekunda. 2. Teil. Memel 1899. 15 S. (Progr. Memel Gymnasium.)

Aus: Programm Memel Gymnasium 1877.

Guerke, Georg

Georg Gürke wurde am 28. November 1857 zu Beuthen an der Oder als jüngster Sohn des Lehrer Hermann Gürke geboren. Er genoß seine Schulbildung in Görlitz und studierte von 1875 bis 1879 in Berlin neuere Sprachen. Nachdem er am 6./7. Dezember 1880 die Prüfung pro facultate docendi in Berlin bestanden hatte, kam er zu Ostern 1881 als Probandus und Hilfslehrer an die Leibnizschule zu Hannover, an der er dann 29 ½ Jahre gewirkt hat. – Aus: Programm Hannover 1. Realschule 1911.

Guertler, Friedrich

Friedrich Gürtler wurde 1881 zu Buk (Posen) als Sohn des Pastors Paul Gürtler geboren. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Fraustadt (Posen), das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf der Universität Berlin studierte er von 1901 bis 1905 Naturwissenschaften und Mathematik, wurde ebenda 1905 auf Grund einer botanischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert und bestand 1906 die Staatsprüfung. Während des Seminarjahres war er dem Kgl. Gymnasium in Schneidemühl zugewiesen. Vom 1. Januar bis 1. Oktober 1907 war er Assistent im botanischen Laboratorium I der kaiserl. biolog. Anstalt in Dahlem. Darauf genigte er seiner Militärpflicht und wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Frau-

stadt, an der Kgl. Realschule in Wollstein und an der Kgl. Berger-Oberrealschule in Posen während seines pädagogischen Probejahres beschäftigt. Wird dann an das Realgymnasium zu Berlin-Lankwitz versetzt.
Aus: Programm Berlin-Lankwitz Realgymnasium 1910.

Guertler, Hans

Hans Gürtler, geboren am 23. März 1887 zu Rastatt (Baden), besuchte dort das humanistische Gymnasium. Nach Ablegung der Reifeprüfung studierte er an den Universitäten Freiburg i. Br., Poitiers und Münster Germanistik neuere Sprachen und Latein. Außerdem verbrachte er zu Studienzwecken wiederholt längere Zeit in Frankreich. Am 2. März 1909 promovierte er in Freiburg im Breisgau und bestand am 23. März 1910 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er an der Realschule in Karlsruhe in Baden, das Probejahr am Kgl. Prinz-Georg-Gymnasium in Düsseldorf ab. Darauf blieb er an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und trat in gleicher Eigenschaft Ostern 1913 an das Städtische Realgymnasium an der Rethelstraße über.
Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1914.

Guertler, Paul Ferdinand

Paul Ferdinand Gürtler, geboren am 15. Dezember 1882 zu Barmen, erhielt seine Schulbildung auf der Realschule zu Cottbus und auf der Oberrealschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., welche er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Mathematik, Physik und Chemie in Halle und bestand im Juni 1905 das Oberlehrerexamen. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule zu Charlottenburg ab, das Probejahr an der deutschen Schule in Madrid, wo er auch nach Ableistung desselben noch ½ Jahr blieb. Zu Ostern 1908 wurde er Oberlehrer am Realgymnasium i. E. in Langensalza.
Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1909.

Guessmar, Friedrich

Friedrich Güssmar, geboren am 19. Januar 1885 zu Uelitz, Meckl.-Schwerin, besuchte von Ostern 1896 bis Ostern 1905 das Gymnasium in Schwerin. 1905/06 genügte er seiner Militärpflicht und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen, München und Rostock. Im Dezember 1910 bestand er die Staatsprüfung. Im März 1911 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Lineare Gleichungen zwischen parabolischen Koordinaten“ zum Dr. phil. 1911/12 leistete er sein Seminarjahr an der Großen Stadtschule zu Rostock ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg an.
Aus: Programm Friedland i. Mecklenburg Gymnasium 1913.

Guessow, Fritz

Fritz Güssow, geboren am 10. November 1876 zu Breslau, besuchte das dortige Gymnasium zu St. Elisabeth, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Breslau Naturwissenschaften und Mathematik und genügte von 1895-1896 seiner militärischen Dienstpflicht. Im Jahre 1898 unterzog er sich der Tuenlehrerprüfung und wurde März 1900 von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1901 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Breslau ab und war vorher und nachher durch drei Semester an der evangelischen Realschule I in Breslau in Vertretung voll beschäftigt. Geht dann an die Realschule zu Arnstadt. – Aus: Programm Arnstadt Realschule 1903.

Guessow, Otto

Otto Güssow, geboren am 13. März 1857 zu Güssefeld, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Salzwedel, studierte von Ostern 1875 bis Michaelis 1878 in Jena und Halle. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 2. und 3. Juli 1880 zu Halle und absolvierte das vorgeschriebene Probejahr am Domgymnasium zu Merseburg, von wo er Ostern 1882 an das Gymnasium zu Quedlinburg versetzt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über Hilfsmittel für den Unterricht in der Naturbeschreibung und ihre Verwertung“. Quedlinburg 1889. 17 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.) - Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1883.

Guessow, Paul

Paul Güssow, geboren am 15. Mai 1846 zu Güssefeld, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Salzwedel, studierte von Michaelis 1868 bis 1872 in Greifswald Theologie, während welcher Zeit er am Kriege gegen Frankreich teilnahm. Nachdem er mehrere Jahre als Hauslehrer tätig gewesen, studierte er von Michaelis 1879 bis Ostern 1881 in Königsberg Geschichte und Geographie und bestand im März 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Stendal an.

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1887.

Guete, Johann Ernst Theodor

Johann Ernst Theodor Güte, geboren am 23. Mai 1798 in Halle, ist der Sohn des 1805 als Prof. theol. und Archidiaconus an St. Ulrich in Halle verstorbene Mag. Heinrich E. Güte. Auf der lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen vorgebildet, studierte er seit Ostern 1813 in Halle Theologie und Philologie und nahm während seiner Studienzeit als freiwilliger Jäger beim 15. Infanterie-Regimente an dem Kriege gegen Frankreich teil. Am 8. April 1817 wurde er als Kollaborator an der lateinischen Hauptschule in Halle angestellt, von wo er, nachdem er 1818 promoviert und die Prüfungen für das geistliche und das Lehramt absolviert hatte, April 1819 an das Gymnasium zu Thorn, von da den 12. April 1820 an Blochmanns Stelle und zugleich zur Übernahme des Religions- und Hebräischen Unterrichts nach Danzig berufen. Michaelis 1824 erhielt er das Pfarramt an der Neustädtischen Kirche in Thorn, welches er noch jetzt bekleidet. Er hat eine „Schulgrammatik der hebräischen Sprache“ Berlin, Nauck 1820 herausgegeben. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Gueth, Albert Karl

Albert Güth, geboren den 4. März 1843 zu Berlin, besuchte seit dem zehnten Lebensjahre das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, später als Alumnus. Seit Ostern 1860 studierte er in Berlin und Bonn klassische Philologie und Deutsch, wandte sich dann aber mehr dem Studium der neueren Sprachen zu. Dr. phil. 1869. 1864 kehrte er nach Berlin zurück und wurde Ostern 1864/65 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium noch vor Ablegung der Staatsprüfung beschäftigt. Um sich vor schwerer Erkrankung an Rippen- und Brustfellentzündung zu erholen, nahm er Ostern 1865/66 eine Hauslehrerstelle in Messina an und wandte sich hier dem Studium des Italienischen zu. Ostern 1867/68 leistete er nunmehr sein Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium ab, dann Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule bis Michaelis 1870, ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Potsdam, Ostern 1871 an der Städtischen Realschule in Stettin, Michaelis 1873 an der Luisenschule in Berlin. 1876 wird er zum Oberlehrer ernannt, seit 1880 an dem neu gegründeten Falk-Realgymnasium, Professor 1889. Er starb am 21. Januar 1890. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Das Verhältnis des Hartmannschen Iwein zu seiner altfranzösischen Quelle. Diss. inaug 1869.
- 2) Diderot und das bürgerliche Drama. Stettin 1873. (Programm Stettin städt. Realschule.)
- 3) Die Lehre vom Coniunctivus mit Anwendung auf die italienische Sprache. Berlin 1876. 34 S. (Programm Berlin Luisenschule.)
- 4) Französisches Lesebuch. Untere und mittlere Stufe. 7. Aufl. 1888.
- 5) Ausgabe von Souvestre, Au coin du foi. 1877.
- 6) Bibliotheca italiana. Heft 1-5, 9, 11.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Guethling, Eduard Karl

Eduard Karl Güthling, geboren 1824 zu Lengerich in Westfalen, auf dem Gymnasium zu Paderborn für die akademischen Studien vorbereitet, demnächst auf der Akademie zu Münster und der Universität zu Berlin mit philologischen und historischen Studien beschäftigt. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 31. März 1848, wurde dann dem Gymnasium zu Minden, an dem er 1851 etatmäßiger Oberlehrer wurde, für Philologie und Geschichte überwiesen und verließ diese Stellung 1862, um das Prorektorat des Gymnasiums zu Bunzlau zu übernehmen. Ostern 1865 wurde er zur Direktion des Gymnasiums zu Lauban berufen, aus welcher Stellung er am 1. Juli 1867 in das Direktorat des Gymnasiums zu Liegnitz übergang. Zum Doktor der Philosophie promovierte in die philosophische Fakultät der Universität Tübingen auf Grund seiner Dissertation: „De Thucydidis arte historica“. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Moritz, Herzog und Kurfürst von Sachsen. Aus den Quellen dargestellt. 1. Hälfte. Minden 1858. 25 S. (Programm Minden Gymnasium.)
- 2) Moritz, Herzog und Kurfürst von Sachsen ... 2. Hälfte. Minden 1859. 22 S. (Progr. Minden Gymnasium.)

- 3) Des L. Annaeus Seneca Apokolokyntosis. Übersetzt und erläutert. Minden 1861. 16 S. (Programm Minden Gymnasium.)
 - 4) De latinitate falso suspecta. Bunzlau 1863. 15 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
 - 5) Beiträge zur Kenntnis der classischen Latinität. 1866.
 - 6) De Tivi Livii oratione disputatio. Cap. I. 1867.
 - 7) Die ersten Westfälischen Humanisten. 1867.
- Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1868.

Guettner, Franz Paul

Franz Paul Güttner, geboren den 7. August 1869 zu Leipzig, vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, 1889 Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften in Leipzig, 1895 Probelehrer an der 3. Realschule zu Leipzig, 1896 Probelehrer und Vikar, Michaelis 1896 nichtständiger, 1899 ständiger wissenschaftlicher Lehrer, 1902 Oberlehrer an der Realschule (1901 Realgymnasium mit Realschule) zu Plauen i. V.
Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Guetzlaff, Karl Eduard

Karl Eduard Gützlaff begann seine Laufbahn als Lehrer zu Michaelis 1830, indem er beim Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg zuerst sein Probejahr ablegte, dann noch ein zweites Jahr lang als Hilfslehrer unterrichtete. Nach kurzer Unterbrechung seiner Lehrtätigkeit, während welcher er promovierte, trat er bei dem Gymnasium zu Marienwerder im Januar 1833 als ordentlicher Lehrer für Mathematik und Physik in die durch den Abgang des Oberlehrers Fröhlich erledigte Lehrerstelle ein, und schon am 16. Februar 1836 erhielt er die erste Oberlehrerstelle. Am 19. Januar 1855 wurde er in Rücksicht auf seine „anerkanntswerten Leistungen“ zum Professor ernannt. Jetzt sind seit seinem Eintritt in den Schuldienst 45 Jahre verflossen und jederzeit hat er das volle Vertrauen der vorgesetzten Behörden und des Publikums, die Zuneigung seiner Kollegen und die Liebe und dauernde Anhänglichkeit seiner Schüler besessen. Er tritt 1874 in den wohlverdienten Ruhestand. An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Marienwerder hat er veröffentlicht:

- 1) Aequatio modularis pro transformatione functionum ellipticarum septimi ordinis. Marienwerder 1835. 6 S.
 - 2) Bemerkungen über den mathematischen Unterricht auf Gymnasien. Marienwerder 1844. 18 S.
 - 3) Über das Auflösen planimetrischer Aufgaben. Marienwerder 1852. 20 S. u. 1 Tafel.
 - 4) Über reguläre Körper. Marienwerder 1858. 22 S. u. 1 Tafel.
 - 5) Über das Auflösen trigonometrischer Aufgaben. Marienwerder 1866. 19 S. u. 1 Tafel.
- Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1875.

Guetzlaff, Viktor

Viktor Gützlaff, geboren am 2. November 1839 in Danzig, Sohn eines Kaufmanns, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Altstädtischen Gymnasium in Königsberg i. Pr. und auf dem Blochmannschen Institut in Dresden. Nach bestandener Maturitätsprüfung im Jahre 1858 genügte er zuerst seiner Militärpflicht und widmete sich dann dem Studium der Philologie in Königsberg und Bonn. Im Jahre 1865 zum Dr. phil. promoviert und pro facultate docendi geprüft, leistete er von Ostern 1866 bis Ostern 1867 sein Probejahr am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin ab, während er zu gleicher Zeit Mitglied des pädagogischen Seminars war, bereiste dann ein Jahr lang Frankreich und Italien, wurde Ostern 1868 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Luisenstädtischen Realschule in Berlin und Michaelis desselben Jahres als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Danzig angestellt, welche Tätigkeit jedoch durch den französischen Krieg im Jahre 1870 unterbrochen wurde, den er als Vize-Feldwebel mitmachte. 1873 wird er an die Realschule zu Elbing berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Geschwundenes Sprachbewußtsein im Deutschen. Elbing 1876. 45 S. (Programm Elbing Realschule.)
- 2) Die Grundbegriffe der Ethik. Elbing 1892. 32 S. (Programm Elbing Realgymnasium.)

Aus: Programm Elbing Realschule 1874.

Guenther, Ernst Otto

Ernst Otto Günther wurde geboren am 29. März 1868 in Hartmannsdorf, Bezirk Leipzig. Nach achtjährigem Besuche der Volksschule seines Heimatortes trat er Ostern 1882 in das Lehrerseminar zu Waldenburg/Sa. ein. Nach bestandener Reifeprüfung kam er Ostern 1888 als Hilfslehrer nach Burgstädt und am 1. August in gleicher Eigenschaft nach Kaufungen bei Wolkenburg. Im letztgenannten Jahre legte er die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Ostern 1891 wurde er in Chemnitz als Hilfslehrer, Ostern 1894 als ständiger Lehrer angestellt. Im Jahre 1898 erwarb er sich die Berechtigung zur Erteilung des Turnunterrichts an höheren Schulen. Am 1. April 1906 wurde er an die städtische Realschule (Kaßberg) berufen, von der er am 15. April 1911 an die Realschule i. E. (Logenstraße) übertrat. – Aus: Programm Chemnitz städtische Realschule 1912.

Guenther, Ferdinand

Ferdinand Günther, geboren am 24. Oktober 1851 zu Lauterbach, Sohn des Rechners Johannes Günther daselbst, studierte in Jena, Tübingen und Gießen von 1870 bis 1875 neuere Philologie und Geschichte. Er unterrichtete ½ Jahr in Hove bei Brighton, 1 Jahr in Conway, 1 Jahr lang in Rugby Marwick, 3 Jahre in Royston, dann vom September 1881 bis Juli 1882 in einem Institute bei Brüssel und war 2-3 Monate zu seiner Ausbildung in Paris. Er trat am 22. Januar 1883 seinen Acceß an der Realschule zu Michelstadt an und wurde am 16. September 1883 an die Realschule nach Groß-Umstadt versetzt. Am 15. Mai 1885 wurde er als Oberlehrer fest angestellt, seit 29. Oktober 1898 wurde er zum Professor ernannt. Er tritt am a. April 1901 in den Ruhestand und ist 1906 gestorben.

Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884 und Groß-Umstadt Real- und Landwirtschaftsschule 1913.

Guenther, Friedrich

Friedrich Günther, geboren am 10. März 1878 zu Mörs am Rhein, besuchte das Gymnasium Adolfinum zu Mörs, an dem er Ostern 1896 die Reifeprüfung bestand. Er studierte Neuere Sprachen und Deutsch in Bonn und Halle und bestand am 20. Juli 1901 in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seiner Militärpflicht genügte er in Konstanz am Bodensee. Das Seminarjahr, in dessen zweiten Hälfte ihm Vertretungen an der Oberrealschule zu Saarbrücken und an dem Realgymnasium zu Elberfeld übertragen wurden, leistete er am Realgymnasium zu Krefeld ab, das Probejahr, während dessen er gleichzeitig die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers versah, an dem Realgymnasium zu Barmen. Am 1. Oktober 1904 wurde er zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt und am 1. Oktober 1905 an die Realschule III (Oberrealschule i. E.) in Hannover als Oberlehrer berufen. Aus: Programm Hannover Realschule III 1906.

Guenther, Friedrich Georg Karl

Friedrich Georg Karl Günther wurde am 6. August 1818 zu Bernburg, wo sein Vater Collaborant am Gymnasium war, geboren. Nachdem der Vater, welcher 1822 zum Direktor des Gymnasiums zu Helmstädt berufen worden war am 29. November 1825 dort gestorben war, wurde er, da er die Mutter schon zwei Jahre vorher durch den Tod verloren, im Hause seines Großvaters mütterlicherseits, des Herrn Hofrats Biedermann in Bernburg, erzogen. Er besuchte das Bernburger Gymnasium, welches er Ostern 1837 verließ, um Geschichte und Philologie zu studieren, zunächst in Leipzig, von Michaelis 1839 bis Michaelis 1840 in Berlin, wo er im Sommer promovierte. Hierauf ging er zu seiner ferneren Ausbildung 3 Jahre nach Paris. Nach seiner Rückkehr wurde er im November 1843 als Lehrer der Geschichte und des Französischen am Bernburger Gymnasium angestellt, im Juni 1844 zum Oberlehrer, im Januar 1848 zum Professor befördert. Im Januar 1853 wurde ihm das Ordinariat der Sekunda, im Januar 1868 das Direktorat des Gymnasiums übertragen. Er starb 1876. – Außer andern, für Zeitschriften verfaßten wissenschaftlichen Arbeiten hat er in Programmen des Karls-Gymnasiums zu Bernburg folgende veröffentlicht:

- 1) Über die Südfranzösische Volkspoesie. Bernburg 1844. 30 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 2) Etienne Pasquier. Ein Beitrag zur Kenntniss der französischen Sprache im 16. Jahrhundert. Bernburg 1851. 24 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 3) Die Ziergewächse und ihre Kultur bei den Alten. I. Bernburg 1861. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 4) Der Ackerbau bei Homer. Bernburg 1866. 34 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 5) Die Viehzucht bei Homer. Bernburg 1867. 40 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 6) Beiträge zur Geschichte der Anstalt. I. und II. Bernburg 1872. 28 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 7) Beiträge zur Geschichte der Anstalt. III. Bernburg 1873. 29 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1876.

Guenther, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Günther wurde am 10. Juli 1886 als Sohn des Lehrers Wilhelm Günther in Leipzig geboren. Von Ostern 1892 bis Ostern 1896 besuchte er die 2. Höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und im Anschluß hieran von Ostern 1896 ab die Nikolaischule zu Leipzig. Dieselbe verließ er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife. Hierauf widmete er sich an den Universitäten Leipzig und Freiberg i. B. dem Studium der reinen und angewandten Mathematik, der Physik und der Philosophie. Auf Grund seiner Dissertation: „Reaktionsversuche bei Durchgangsbeobachtungen“ promovierte ihn am 27. September 1911 die philosophische Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. Seine Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 17. Oktober 1912 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig. Von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 war er dem pädagogischen Seminar an der Oberrealschule zu Leipzig zugewiesen. Als Proband und Vikar war er von Ostern bis Michaelis 1913 an der 4. Realschule mit Realgymnasium i. E. in Leipzig Lindenau tätig. Im Juni 1913 wurde er an die Realschule zu Reichenbach i. V. berufen, an der er Michaelis 1913 seine unterrichtliche Tätigkeit begann.

Guenther, Fritz Joachim Heinrich

Fritz Joachim Heinrich Günther, geboren am 2. Januar 1877 in Lauenburg (Elbe), besuchte zunächst das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und dann das Realgymnasium zu Lüneburg, das er 1896 mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem er dann auf den Universitäten Göttingen, München, Freiburg und Kiel neuere Sprachen, Religion und Deutsch studiert hatte, bestand er am 7. Juni 1902 in Kiel das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr und das Probejahr leistete er am Gymnasium in Weilburg und an der Realschule in Diez an der Lahn ab. Während der zweiten Hälfte des Probejahres war er nach Frankreich beurlaubt und brachte diese Zeit abwechselnd in Caen (Normandie) und in Paris zu. Michaelis 1904 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Iserlohn gewählt und war dann, nachdem er längere Zeit krankheitshalber beurlaubt war, an den Realschulen in Oldesloe und Heide (Holstein) tätig. Zum 1. Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Spremberg berufen. – Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1908.

Guenther, Georg

Georg Günther ist geboren am 17. Dezember 1845 zu Altenburg und genoß bis zur Konfirmation seinen Unterricht teils vom Vater, teils durch Privatstudien bei verschiedenen Lehrern. Im Jahre 1860 wurde er in das Friedrichsgymnasium zu Altenburg aufgenommen, wo er 1864 das Maturitätszeugnis erhielt. Dann studierte er in Jena, Bonn und Leipzig klassische Philologie, promovierte an letztgenannter Universität 1868 zu Dr. phil. und bestand dort auch im darauf folgenden März das Staatsexamen. Von Ostern 1869 bis Ostern 1872 war er an den Lehranstalten des Dr. Hölbe in Dresden tätig, worauf ihn das Kgl. Ministerium an das Gymnasium zu Bautzen berief. Von dort wurde er Michaelis 1873 an das Gymnasium zu Plauen versetzt. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Geschichte und Aesthetik der antiken Tragödie. I.“ Plauen 1880. 28 S. (Programm Plauen Gymnasium.) Aus: Programm Plauen Gymnasium 1874.

Guenther, Georg

Georg Günther, geboren im Oktober 1882 zu Weißenstadt (Oberfranken), besuchte das Alte Gymnasium in Regensburg, studierte in Erlangen, Berlin, Jena und München klassische Philologie und Geschichte, bestand in München die beiden Abschnitte der Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr legte er am humanistischen Gymnasium zu Erlangen ab, war als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Herzogl. Ernst-Gymnasium in Altenburg (Sachsen-Anhalt) und dann am Progymnasium in Bad Harzburg tätig. Seit Michaelis 1909 hat er am Fürstlichen Adolfinum zu Bückeburg eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle inne. – Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1910.

Guenther, Georg Wilhelm

Georg Wilhelm Günther, geboren am 29. Mai 1809, ausgebildet auf dem Seminar zu Erfurt, wirkte von Michaelis 1828 bis März 1831 an der Kaufmanns-Regler Schule zu Erfurt. 1831 bis 1838 war er an der Pieschelschen Erziehungsanstalt zu Burg, 1838-1854 an der Garnisonsschule zu Erfurt, daneben von 1840 an als Zeichenlehrer an der Knaben-Oberschule und von 1844 ab vorwiegend in derselben Eigenschaft an dem Realgymnasium zu Erfurt, der er von 1854 an ausschließlich diente. Er starb am 7. April 1878. Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Guenther, Gustav

Gustav Günther, geboren am 6. Juli 1861 zu Hannover, besuchte die Realschule I. O. seiner Vaterstadt, studierte in Göttingen neuere Sprachen, promovierte in Jena, lebte einige Zeit im Auslande. Er widmete sich der Bühne, zuletzt als Kgl. Hofopernsänger in München, kehrte zur Lehrtätigkeit zurück und wurde als Probekandidat dem Realgymnasium I seiner Vaterstadt überwiesen. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1895.

Guenther, Gustav Ehregott Oswald

Gustav Ehregott Oswald Günther, als Sohn des Pfarrers Eduard Günther zu Aue am 4. Dezember 1858 geboren, genoss den ersten Unterricht beim Vater selbst. Von Michaelis 1872 an besuchte er das Gymnasium zu Zwickau. Ostern 1879 bezog er die Universität Leipzig, auf welcher er sich dem Studium der Theologie widmete. Nachdem er am 8. März 1883 das Examen pro candidatura et licentia concionandi bestanden, genügte er seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger. Von da am 31. März 1884 entlassen, bekleidet er seit Ostern 1884 die ihm provisorisch übertragene 8. Oberlehrerstelle an der Realschule zu Grimma. Aus: Programm Grimma Realschule 1885.

Guenther, Hans Paul Edmund

Hans Paul Edmund Günther, wurde am 20. Januar 1876 in Leipzig als Sohn des Kaufmanns Christian Friedrich Günther geboren. Er besuchte von 1882 bis 1890 die II. Bürgerschule seiner Vaterstadt und dann bis Ostern 1896 das Kgl. Lehrerseminar Grimma II – Rochlitz. Hierauf war er 3 Jahre als Hilfslehrer an der Bürgerschule in Geringwalde tätig und widmete sich nach bestandener 2. Lehrprüfung dem Studium der Pädagogik an der Universität Leipzig. Im Wintersemester 1901/02 legte er das Staatsexamen vor der Kgl. Päd. Prüfungskommission ab und wurde im Sommer 1903 auf Grund einer Arbeit über „Johann Gottfried Herders Stellung zu Musik“ zum Dr. phil. promoviert. Seit dem 17. März 1902 ist er an der IV. städtischen Realschule als Vikar, seit Ostern 1903 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1904.

Guenther, Hermann

Hermann Günther, geboren am 25. Februar 1840 zu Zellerfeld, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Clausthal und auf dem Seminar zu Alfeld und bestand hier 1860 seiner Lehramtsprüfung. Er war Lehrer zuerst an der Töcherschule zu Elbingerode, später an der höheren Bürgerschule zu Celle, von wo er Ostern 1866 an das Johanneum zu Lüneburg berufen wurde. Seit 1868 war er nebenamtlich auch als Lehrer, seit 1888 als Dirigent der Lüneburger Handelsschule angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Botanik. Hannover 1875.
- 2) Leitfaden der Sage und Geschichte. Harburg 1884.
- 3) Lehrbuch der deutschen Handelskorrespondenz. Berlin 1884.
- 4) Handelsgeographie. Lüneburg 1898.
- 5) Hilfsbücher der Handelswissenschaften (Günther & Fecht). Lüneburg 1890.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Guenther, Hermann

Hermann Günther, geboren am 27. Dezember 1870 zu Rossla am Harz, bestand im Herbst 1891 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Nordhausen und studierte dann Theologie und Naturgeschichte in Halle und Greifswald. 1896 bzw. 1899 legte er die beiden theologischen Prüfungen ab und am 21. Juni 1902 die Oberlehrerprüfung. Er war in Rossla, Breitenstein, Lauterburg a. Harz und als Oberlehrer am Realgymnasium in Harburg tätig. Wird 1909 an die Oberrealschule zu Graudenz berufen. – Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1910.

Guenther, Hermann

Hermann Günther, geboren den 16. Juni 1873 zu Neu-Dekinten, Kreis Tilsit, besuchte das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Ragnit und erhielt seine erste Anstellung als zweiter Lehrer in Aglohen, Kreis Memel. Seit dem 6. April 1897 als Lehrer nach Memel berufen, wo er an der Sandwehr- und Ferdinandsplatzschule tätig war, wurde ihm am 16. April 1906 seitens des Kgl. Provinzialschulkollegiums zu Königsberg die frei gewordene Vorschullehrerstelle am Luisengymnasium zu Memel verliehen. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1907.

Guenther, Hermann

Hermann Günther, geboren am 15. August 1874 zu Gr. Bodungen, Kreis Worbis, besuchte die gehobene Bürgerschule, dann die Oberrealschule zu Halberstadt bis Obersekunda und trat darauf in die kunstgewerbliche Abteilung der Kgl. Kunstschule zu Berlin ein. Nachdem er in mehreren Geschäften als kunstgewerblicher Zeichner tätig gewesen war, besuchte er von Oktober 1899 bis zum August 1901 die Seminar-Abteilung der Kgl. Kunstschule zu Berlin, um sich zum Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten auszubilden. Dort bestand er im Juli 1901 die Zeichenlehrer-Prüfung und war dann an der Oberrealschule tätig, bis ihm am 1. August 1902 die kommissarische Vertretung der technischen Lehrerstelle am Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen übertragen wurde. Hier wirkte er bis Ostern 1903 und kehrte dann in seine Heimat zurück. – Nachdem er in Hagen (Westf.) und Riesenberg als stellvertretender Zeichenlehrer tätig gewesen war, wurde er am 1. Oktober 1905 in Frankenhäusen fest angestellt. Von dort wurde er Ostern 1908 an das Progymnasium zu Nienburg berufen. Aus: Programm Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1907 FS. und Nienburg Progymnasium 1909.

Guenther, Johann Julius Eugen

Johann Julius Eugen Günther, geboren am 28. Januar 1845, verdankt seine Schulbildung dem Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, wo er das Maturitätsexamen bestand. Er widmete sich dann zunächst dem Studium der Medizin, nach einigen Jahren der Unterbrechung des Studiums jedoch dem Studium der Geschichte, der deutschen Sprache und der Geographie zu. Am 16. Mai 1877 bestand er das mündliche Dokorexamen, am 6. November 1877 das mündliche Staatsexamen in Leipzig. Er war zunächst in Dresden an der Neustädter Realschule als Stellvertreter eines erkrankten Lehrers tätig und trat Ostern 1878 in das Realgymnasium zu Meissen ein. – Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1879.

Guenther, Johannes

Johannes Günther, geboren am 3. Februar 1878 zu Berlin, besuchte das Sophien-Realgymnasium in Berlin, das er am 18. März 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und Marburg. Am 1. November 1901 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Königstädtischen Realgymnasium in Berlin überwiesen, war aber auch vorübergehend an der 1. Realschule tätig. Vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 genügte er seiner Militärpflicht. Hierauf leistete er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Berlin sein Probejahr ab. Michaelis 1904 wurde er als Oberlehrer am Zehlendorfer Gymnasium angestellt. Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1905.

Guenther, Julius Albert Wilhelm

Julius Albert Wilhelm Günther, geboren 1830 zu Halle a. S., absolvierte die höhere Bürgerschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Seine künstlerische Ausbildung begann er auf der Akademie zu Berlin, Antwerpen und Düsseldorf, später als Hospitant der Kunstschule zu Weimar und auf einer längeren Reise nach Italien. Nach abgelegtem Zeichenlehrerexamen im Jahre 1864 zu Berlin wurde er 1865 als Lehrer am Domgymnasium zu Halberstadt angestellt, 1869-1877 Lehrer der Realschule zum heiligen Geist in Breslau, von da bis Ende 1880 am Humboldtsgymnasium zu Berlin. Geht dann an das Falk-Realgymnasium zu Berlin. Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1881.

Guenther, Karl

Karl Günther wurde am 20. September 1861 in Nienburg an der Saale geboren. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Ludwigsgymnasium zu Cöthen, welches er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Zuerst studierte er in Jena, alsdann in Halle Philologie. In Halle wurde er am 19. Dezember 1883 zum Dr. phil. promoviert; auch legte er dort seine Staatsprüfung ab. Von Ostern 1885 bis 1886 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Cöthen. Nachdem er kurze Zeit als Lehrer an einem Privatinstitut in Melsungen tätig gewesen war, wurde er Ostern 1888 als provisorischer Hilfslehrer am Realgymnasium zu Bernburg beschäftigt und wurde am 1. Juli 1889 dort fest angestellt. An dieser Anstalt hat er bis Michaelis 1902 gewirkt und geht dann an das Karls-gymnasium zu Bernburg über. Er hat veröffentlicht:

- 1) De genuini, quem vocant, dativi usu Homericico. Halle 1884. Diss. inaug.
- 2) Plutarchs vita Camilli in ihren Beziehungen zu Livius und Aurelius Victor. Bernburg 1899. 24 S. (Programm Bernburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1903.

Guenther, Karl

Karl Günther, geboren am 25. Juni 1886 in Pinne (Posen), besuchte das Kgl. Auguste Viktoria-Gymnasium zu Posen und studierte von Ostern 1905 an Geschichte, deutsche Sprache und Literatur, Religionswissenschaft und Philosophie in Breslau und Berlin. Von Ostern 1911 bis Ostern 1913 war er als Seminar- und Probekandidat am Kgl. Auguste Viktoria-Gymnasium und am Lyceum Posen-West zu Posen tätig. Wird dann an die Elisabethenschule zu Frankfurt am Main berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule 1914.

Guenther, Karl Christoph

Karl Christoph Günther, geboren am 6. Oktober 1854 zu Steenfelde, besuchte von Herbst 1871 bis Herbst 1874 das Kgl. Seminar in Aurich in Ostfriesland, wirkte dann als Lehrer an der Marktschule in Norden (Ostfriesland) und wurde Herbst 1876 an die Vorschule des Realgymnasium zu Düsseldorf berufen.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Guenther, Karl Joachim

Karl Joachim Günther, geboren den 4. November 1847 zu Halberstadt, Sohn eines Lehrers, besuchte die Landesschule Pforta, studierte zuerst ein Jahr in Halle und dann 2 ½ Jahre in Göttingen Philologie und Geschichte. Im Juli 1871 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand dann ebenfalls in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Nachdem er darauf am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin sein Probejahr von Michaelis 1871 bis Michaelis 1872 abgehalten hatte, trat er am letztgenannten Termin an die Albinusschule (Realschule) zu Lauenburg ein. Am 1. Juli 1878 rückte er in die neugeschaffene Oberlehrerstelle der Albinusschule auf. Am 16. März 1893 wurde er zum Professor ernannt und leitete dann diese Anstalt von Michaelis 1894 bis Michaelis 1901 als kommissarischer Dirigent. Geht dann an das Gymnasium zu Flensburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Chronik der Magdeburger Erzbischöfe. 1. Teil. Diss. inaug. Göttingen 1871.
- 1) Die Chronik der Magdeburger Erzbischöfe. 2. Teil. 1142-1371. Lauenburg 1877. 49 S. (Programm Lauenburg Realschule.)
- 2) Zur Kulturgeschichte Lauenburgs im 16. Jahrhundert. In: Festschrift zur Gedächtnisfeier des 25-jährigen Bestehens der Albinusschule zu Lauenburg an der Elbe. Lauenburg 1890. S. 49-70.
- 3) Die Fürstengruft in der Lauenburger Stadtkirche. Lauenburg 1895. 12 S. (Programm Lauenburg Realprogymnasium.)

Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS und Flensburg Gymnasium 1902.

Guenther, Max

Max Günther, geboren am 5. November 1884 zu Insterburg (Ostpreußen), besuchte das Kgl. Gymnasium zu Konitz (Westpreußen) bis Ostern 1903, genügte bis April 1904 der Militärpflicht in Kiel und studierte dann von 1905 ab neuere Sprachen und Erdkunde in Berlin und Greifswald. Auf Grund seiner Abhandlung: „Entstehungsgeschichte von Defoes Robinson Crusoe“ wurde er am 22. Februar 1909 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Am 29. Januar 1910 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr wurde am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Brieg abgelegt. Nach einer unterrichtlichen Tätigkeit von je ½ Jahre am Lyceum zu Grünberg, am Pädagogium in Niesky und an der Oberrealschule in Gleiwitz erfolgte am 1. Oktober 1913 die Anstellung als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Wohlau.
Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1914.

Guenther, Otto

Otto Günther, geboren am 19. Oktober 1874 zu Herzberg an der Elster, wurde auf der Präparandenanstalt und dem Seminar in Elsterwerda zum Lehrerberuf vorbereitet. Nach bestandener Seminarentlassungsprüfung wurde er am 1. Oktober 1894 an der höheren Mädchenschule in Bitterfeld eingestellt. Bei seiner zweiten Prüfung im Herbst 1897 erwarb er sich die Berechtigung zum Unterricht an höheren Töchterschulen und Mittelschulen. Im Wintersemester 1901/02 nahm er an dem staatlichen Turnbildungskurs an der Universität in Halle a. d. S. teil. Ostern 1904 wurde er Lehrer an der Oberrealschule in Bitterfeld und am 1. Oktober 1905 an das Progymnasium zu Hattingen/Ruhr zur Vertretung des Zeichenlehrers berufen.
Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1906.

Gueth, Albert Karl

Karl Albert Güth, wurde am 4. März 1843 zu Berlin in einfachen Verhältnissen geboren. Er besuchte als Alumnus das Joachimsthalsche Gymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1860 verliess er mit dem Zeugnis der Reife die Anstalt, um zunächst in Berlin klassische Philologie und Deutsch zu studieren. Kaum siebzehn und ein halbes Jahr alt war er genötigt, den schweren Kampf ums Dasein aufzunehmen und durch Privatunterricht den grössten Teil der Mittel zum Studium zu erwerben, da er beide Elternteile durch den Tod verloren hatte. Sein Studium setzte er dann in Bonn fort und kehrte 1864, wieder nach Berlin zurück. Hier bestand er die Prüfung pro facultate docendi, war nur mit anderthalbjähriger Unterbrechung bis Ostern 1868 am Kgl. Wilhelmsgymnasium, teils als Probekandidat, teils als Hilfslehrer tätig. 1869 promovierte er an der Universität Halle zum Dr. phil. Daneben erteilte er fleissig Privatunterricht, um die Mittel für den inzwischen gegründeten Hausstand zu erwerben. Etwa ein Jahr nach seiner Rückkehr nach Berlin erlitt er eine schwere Rippen- und Brustfellentzündung, die einer Aufenthalt im Süden wünschenswert erscheinen liessen. Es traf sich glücklich, das er eine Hauslehrerstelle in der Familie eines deutschen Kaufmanns in Messina erhielt, die er von Ostern 1865 bis Ostern 1866 verwaltete. Hier lernte er die italienische Sprache, die künftig sein Lieblingsstudium geworden ist. Nach seiner Rückkehr aus Italien, auf die seine Verheiratung unmittelbar folgte, war er noch bis 1868 am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin tätig, dann ging er, gleichfalls noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer, an die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule über, deren Lehrerkollegium er zwei Jahre lang angehörte. Michaelis 1870 folgte er einem Rufe als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Potsdam; aber schon ein halbes Jahr später siedelte er nach Stettin über, wo er zwei und ein halbes Jahr an der städtischen Realanstalt wirkte. Im Herbst 1873 kehrte er, mit einer bedeutenden Gehaltsaufbesserung, nach Berlin zurück, wo er an die Luisenschule berufen worden war. Ostern 1876 wurde er hier zum Oberlehrer befördert, ging aber zu Michaelis 1880 als Oberlehrer an das neu gegründete Falk-Realgymnasium über. Kurz vor Weihnachten 1885 zog er sich eine starke Erkältung zu, die ihm das alte Lungenübel zurück brachte. Nach einer Kur während des Sommers 1887 wurde ihm wieder geraten, sich im sonnigen Süden an der Riviera zu erholen. Ostern 1888 trat er mit beschränkter Stundenzahl wieder in den Dienst, starb aber schon am 21. Januar 1890. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Das Verhältnis des Hartmann'schen Iwein zu seiner französischen Quelle. Diss. inaug. Halle 1869.
Veröffentlicht in: Herrigs Archiv. Bd. 46. S. 251-292.
 - 2) Diderot und das bürgerliche Drama. Stettin 1873. (Progr. Stettin städt. Realanstalt.)
 - 3) Die Lehre vom Conjunctivus mit Anwendung auf die italienische Sprache. Berlin 1876. 34 S. (Programm Berlin Luisenschule.)
 - 4) Souvestre, Au coin du feu. Berlin 1877. (Weidmannsche Sammlung.)
 - 5) Französisches Lesebuch. Untere und mittlere Stufe. Bearbeitet, mit Anmerkungen, Präparation und Wörterbuch versehen. Berlin, Simion 1878. (7. Auflage 1888.)
- Auszug aus: J. Lachmann, Albert Güth. Gedächtnisrede. Berlin 1891. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)

Gugler, Julius

Geboren 1863 zu Reumen, Kreis Münsterberg, studierte, nachdem er das Kgl. Gymnasium zu Glatz mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, auf den Universitäten zu Leipzig und Breslau Philologie und Geschichte und bestand im Februar 1892 in Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz, das Probejahr an den Gymnasien zu Königshütte und Beuthen ab. Von 1895 bis 1898 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Knabenmittelschule bzw. an der Realschule zu Kattowitz tätig. 1898 erfolgte seine Berufung als wissenschaftlicher Lehrer an die katholische Mädchenmittelschule zu Breslau und am 1. April 1905 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Beuthen. Hier schrieb er: „Die national-politische Dichtung in Schlesien von der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms III. bis 1815. 1. Teil bis zum Tilsiter Frieden“. Beuthen 1909. 40 S. (Programm Beuthen Oberrealschule.)
Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1905.

Guhl, Ewald

Geboren den 22. August 1877 zu Werben (Elbe), erhielt seine Ausbildung als Lehrer auf dem Seminar zu Osterburg. Vom 1. November 1897 bis 1. Oktober 1901 war er an den Volksschulen in Leitzkau und Ellrich tätig. Nach dem Besuche der Kgl. Kunstschule zu Berlin, auf der er sich das Zeugnis als akademisch gebildeter Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten in Preußen erwarb, verwaltete er vom 1. Oktober 1904 bis 1. April 1908 die Zeichenlehrerstelle an der Königin Luise-Schule und dem Lehrerinnen-Seminar zu Erfurt, bis 1. April 1911 die gleiche Stelle am Reform-Realgymnasium zu Altenessen. Wird dann an das Gymnasium zu Stendal berufen.
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1912.

Guhrauer, Heinrich Karl Berthold

Geboren am 13. März 1844 zu Breslau als Sohn des verstorbenen Universitätsprofessors Dr. G. E. Guhrauer, erhielt seine Schulbildung auf dem Elisabeth-Gymnasium in Breslau, verließ dasselbe Michaelis 1862 mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Breslau klassische Philologie und bestand sein Staatsexamen am 1. Mai 1868. Von Michaelis 1868 bis Michaelis 1877 war er am Gymnasium zu St. Maira-Magdalena in Breslau, erst als Probekandidat, dann als ordentlicher Lehrer tätig. Michaelis 1877 wurde er zum ersten Oberlehrer an das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien berufen, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung als Direktor des Gymnasiums zu Lauban am 1. Oktober 1882 verblieb. Ostern 1890 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Wittenberg berufen. Er stirbt am 15. März 1909. Erschienen sind von ihm außer einer Anzahl kleinerer Aufsätze und Rezensionen:

- 1) Der Pythische Nomos. Eine Studie zur griechischen Musikgeschichte. Leipzig 1876.
- 2) Zur Geschichte der Aulodik bei den Griechen. Waldenburg/Schles. 1879. 16 S. (Programm Waldenburg/Schles. 1879.)
- 3) Musikgeschichtliches aus Homer. Lauban 1886. 24 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 4) Gedächtnisrede für Dr. August Gasda, gestorben am 27. Juli 1888. Lauban 1889. S. 13-18. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 5) Gedächtnisrede für den verstorbenen Direktor Albert Rhode. Wittenberg 1891. S. 31-35. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 6) Bemerkungen zum Kunstunterricht auf dem Gymnasium. Wittenberg 1891. S. 3-16. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 7) Das Wandgemälde in der Aula des Gymnasiums zu Wittenberg. Festrede. Wittenberg 1894. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 8) Antigone und Ismene. Eine Studie. Wittenberg 1896. 13 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 9) Bericht über die Feier des 400-jährigen Geburtstages Philipp Melanchthons. Wittenberg 1897. S. 9-10.
- 10) Zum Gedächtnis der fürs Vaterland gefallenen Schüler des Melanchthon-Gymnasiums. Wittenberg 1898. 28 S. u. 1 Abb. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 11) Zu Bismarcks Gedächtnis. Drei Ansprachen. Wittenberg 1899. 12 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 12) Zum Gedächtnis eines in China fürs Vaterland gefallenen Schülers (Alfred Friedrich). Wittenberg 1901. S. 59-61. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 13) Altgriechische Programm-Musik. Wittenberg 1904. 12 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 14) Die Aufgabe des Gymnasiums in der Gegenwart. (Eine Kaiser-Geburtsrede.) Wittenberg 1906. 13 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 15) Etwas von der altgriechischen Musik. Wittenberg 1909. 19 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Lauban Gymnasium 1883 und Wittenberg Gymnasium 1909.

Guiard, Paul

Geboren 1852 zu Strasburg in Westpreußen, Ostern 1873 vom Gymnasium zu Anklam mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte bis Ostern 1877 auf den Universitäten Straßburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Darauf war er bis Michaelis 1878 Lehrer an der Mittelschule zu Ückeründe, trat Michaelis 1879 in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen zu Stettin ein und bestand im November 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 am Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab und geht dann an das Gymnasium zu Anklam über. Ist später am Gymnasium zu Dramburg, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Der botanische Unterricht auf dem Gymnasium“. Dramburg 1894. 20 S. (Programm Dramburg Gymnasium.) - Aus: Programm Anklam Gymnasium 1883.

Guldner, Johann Gerlach

Geboren am 4. Oktober 1777 in Frankfurt a. M., absolvierte das dortige Gymnasium, studierte 4 Jahre in Tübingen Philosophie und Theologie. Er besteht das theologische Kandidatenexamen, gibt aber aus Gesundheitsgründen seine pfarramtliche Tätigkeit auf, wird 1803 Hilfslehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. und am 25. September 1810 als ordentlicher Lehrer dort angestellt, nachdem er im Januar desselben Jahres in Erlangen den philosophischen Doktorgrad erworben hatte. Er stirbt am 9. Juni 1836.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Gulhoff, Franz

Am 15. Januar 1875 zu Bochum in Westfalen geboren, besuchte das Kgl. Gymnasium an Marzellen in Köln und studierte an der Universität Bonn von Ostern 1897 bis Ostern 1902 Geschichte, Erdkunde und germanische Philologie. Er bestand 1902 die Staatprüfung, leistete von 1902-1904 sein Seminar- und Probejahr an den Gymnasien zu Hirschberg, Breslau (Matthiasgymnasium), Patschkau, Glatz und Neisse ab. Wird am 1. April 1904 als Oberlehrer am Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien angestellt. In gleicher Eigenschaft ging er am 1. April 1907 an das Realgymnasium nach Neunkirchen (Bez. Trier) und von dort an die Realschule zu Bad Ems. Er hat geschrieben: „Der deutsche Ritterorden in der deutschen Dichtung des Mittelalters.“ Zaborze 1907. 24 S. (Programm Zaborze Gymnasium.)
Aus: Programm Zaborze/O. S. Gymnasium 1905 und Bad Ems Realschule 1910.

Gulski, Bruno

Geboren zu Kulm am 10. September 1843, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann den philologischen Studien auf den Universitäten von Breslau und Münster. In Münster wurde er am 15. Februar 1867 pro facultate docendi geprüft, absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Konitz und wurde am Gymnasium zu Kulm in den Jahren 1868 bis 1871 als kommissarischer Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. Oktober 1872 trat er als definitiv angestellter Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen ein und war dort über neun Jahre tätig. Im Jahre 1874 hat er eine literatur-historische Programm-Abhandlung unter dem Titel: „Die lateinische Sprache in Polen. 1. Teil.“ (Neustadt/Westpr. 1874. 28 S.) veröffentlicht. Er starb am 16. November 1881. – Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1882.

Gumlich, Albert Gotthilf

Geboren am 2. November 1825 zu Nichtewitz (Prov. Sachsen), besuchte das Gymnasium zu Torgau bis Ostern 1843, studierte in Halle Philologie und Theologie. Als Hauslehrer in Breslau absolvierte er beide theologische Examina bei der Examinationskommission des Ober-Kirchenkollegiums der evangel. Kirche in Preußen, nahm 1849 seine philologischen Studien wieder auf und machte 1850 in Breslau das Examen pro facultate docendi. Ostern 1850 bis 1851 war er Probandus am Gymnasium zu Liegnitz. Dann gründete er in Beuthen a. O. eine Privatschule mit Pensionat, der er bis 1855 vorstand. Der Berufung an eine nicht unierte wendische Gemeinde in der preußischen Oberlausitz, die in jener Zeit an ihn erging, glaubte er sich nicht entziehen zu dürfen, er verwaltete das Predigtamt an jener Gemeinde sieben Jahre lang, bis ihn Lehrstreitigkeiten, die innerhalb der lutherischen Kirche ausbrachen, veranlaßten, sein Amt freiwillig niederzulegen und sich von neuem der Schultätigkeit zuzuwenden. Nachdem er noch ein Jahr in Berlin studiert hatte, trat er Ostern 1863 als Hilfslehrer beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein, wurde Ostern 1864 angestellt, 1869 Oberlehrer, 1876 Professor. Ostern 1891 trat er in den Ruhestand. Er verwaltete die Witwenkasse 1870-1872, die Bibliothek 1873 –1888, die Krechstiftung 1873-1891. Er gab vorzugsweise Religion und Hebräisch (seit 1871) in Prima und Sekunda, außerdem

Deutsch und Virgil in II, Latein, Deutsch, Geschichte in mittleren und unteren Klassen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De homine persona. Dissertation Berlin 1863.
- 2) Beiträge zur Würdigung und zum Verständnis des Platonischen Timäus. Berlin 1869. 26 S. (Programm Berlin Friedrichsgymnasium.)
- 3) Kurzgefaßte christliche Symbolik. 4. Aufl. 1899. (Die dritte Auflage wurde 1893 ins Englische übersetzt.) Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Gumpert, Ferdinand Friedrich

Wurde am 18. Februar 1842 in Milz bei Hildburghausen als Sohn des Pfarrers geboren. In der Stadtschule des nahen Römhild erhielt er seinen ersten Unterricht, wurde dann noch von seinem Vater im Lateinischen vorbereitet, so daß er im Jahre 1856 in die Tertia des Meiningschen Gymnasiums Bernhardinum eintreten konnte. Im Jahre 1862 bestand er die Abiturientenprüfung und ging dann nach Leipzig, um dort Theologie und Philologie zu studieren. Nach zwei Jahren siedelte er nach Bonn über und studierte vorzugsweise klassische Philologie, die damals unter den großen Gegnern O. Jahn und Ritschl blühte. Daneben beschäftigte er sich auch mit deutscher Philologie. Von Bonn aus trat er auf $\frac{3}{4}$ Jahr in eine Privatstellung in Köln, die ihm gestattete, am K. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium unter Jägers Direktion zu hospitieren und auch vertretungsweise zu unterrichten. 1869 meldete er sich in Leipzig zum philologischen Staatsexamen, das er auch bestand. An der thüringischen Landesuniversität Jena erwarb er 1870 die philosophische Doktorwürde (die Dissertation ist nicht gedruckt). Ostern 1871 kam er als Lehrer an die höhere Bürgerschule zu Strausberg bei Berlin, an der er 4 Jahre wirkte. Dann trat er nach Sachsen über und war 2 Jahre Lehrer an der Realschule zu Wurzen bei Leipzig. Ostern 1877 trat er als ordentlicher Lehrer an der im Aufbau begriffenen höheren Bürgerschule zu Buxtehude ein und half es zu vollenden. Er hat dem ausgebauten Realprogymnasium bis zu seinem Tode seine volle Kraft gewidmet. Im März 1894 erhielt er den Titel Professor, im August desselben Jahres wurde ihm dann der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Er starb überraschend 1895. Seine Veröffentlichungen:

- 1) Die sittliche Lebensanschauung Walther's von der Vogelweide. Wurzen 1876. 23 S. (Progr. Wurzen Gymn.)
- 2) Beiträge zur Kritik und Erklärung von Horat. Sat. I. 9. Buxtehude 1881. 23 S. (Programm Buxtehude Höh. Bürgerschule.)
- 3) Argumentum Satirae Horatianae II. 1. Enarratur eiusque loci nonnulli difficiliores accurate explicantur. Buxtehude 1888. 32 S. (Programm Buxtehude Realprogymnasium.)
- 4) Friedrich Roth. (Umschlagt.: Über Friedrich Roth's Leben und Schriften.) Buxtehude 1892. S. 15-19. (Programm Buxtehude Realprogymnasium.)

Aus: Programm Buxtehude Realprogymnasium 1895.

Gumprecht, Otto

Ich, Otto Gumprecht, geboren am 8. Oktober 1852 zu Chemnitz, erhielt meine Vorbildung auf der Höheren Bürgerschule, der Realschule und dem mit dieser verbundenen Progymnasium zu Chemnitz, sowie von Ostern 1866 bis Ostern 1872 auf dem Gymnasium zu Zwickau, das ich mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem ich in Chemnitz meiner Militärdienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, bezog ich die Universitäten zu Leipzig und zu Halle, um hauptsächlich naturwissenschaftlichen und mathematischen Studien obzuliegen. In Halle gehörte ich auch dem pädagogischen Seminar an. Das Examen pro facultate docendi legte ich am 6. und 7. Juli 1877 ab. Von Michaelis 1877 bis Michaelis 1878 war ich als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Torgau beschäftigt, gehörte von Michaelis 1878 bis Ostern 1880 als ordentlicher Lehrer dem Realgymnasium zu Eisleben an und bekleidete von Ostern 1880 bis Ostern 1893 die Stelle eines Oberlehrers am Kgl. Gymnasium zu Leipzig. Meine Doktordissertation behandelte eine dem Grenzgebiete der Geologie und Geographie angehörige Frage. Einschlägige Arbeiten habe ich auch in den Zeitschriften „Globus“, sowie in Petermanns Mitteilungen veröffentlicht. - - Am 30. Oktober 1886 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Der Isonzo und sein Verhältnis zum Natisone“. Ostern 1893 wurde er zum Direktor der Realschule in Glauchau ernannt und erhielt am 18. November 1898 den Professorentitel. Außer seiner Dissertation veröffentlichte er:

- 1) Die geographische Verbreitung einiger Charakterpflanzen der Flora von Leipzig. Leipzig 1893. 46 S. (Progr. Leipzig Albert-Gymnasium.)
 - 2) Zur Aufklärung. Glauchau 1905. S. 3-6. (Programm Glauchau Realschule.)
 - 3) Immanuel Kant. Entlassungsansprache Ostern 1905. Glauchau 1905. S. 45-48. (Progr. Glauchau Realsch.)
- Aus: Programm Glauchau Realschule 1894 und Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Gunckell, Adolf

Geboren am 10. April 1880 zu Schwarzenhasel, Kreis Rotenburg an der Fulda, besuchte die Höhere Bürgerschule zu Rotenburg a. F. und von Ostern 1897 bis Ostern 1901 das Realgymnasium zu Kassel. Er studierte in Berlin, München und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte am 18. Januar 1905 zu Marburg und legte am 3. November 1905 zu Marburg die Staatsprüfung ab. Vom November 1905 bis 1. Oktober 1906 war er Mitglied des pädagogischen Seminars an dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg. Vom 1. Oktober 1906 bis Oktober 1907 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Marburg. Wird dann an die Oberrealschule zu Marburg berufen. – Aus: Programm Marburg Oberrealschule 1908.

Gundelach, Arthur Otto Konrad

Wurde am 28. April 1876 zu Berlin geboren. Er besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, das er Michaelis 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin studierte er dann Philosophie, Deutsch und neuere Sprachen und bestand am 20./21. Mai 1901 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er vom 1. Oktober 1901-1902 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er zur Ablegung des Seminarjahres dem Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O. überwiesen, dem er bis Oktober 1903 angehörte. Von dort wurde er an die Realschule zu Havelberg versetzt. Aus: Programm Havelberg Realschule 1904.

Gundermann, Adolf

Geboren den 22. Januar 1837 zu Erfurt, ausgebildet auf dem Lehrerseminar zu Erfurt, wirkte von Herbst 1857-1858 an der Schule des evangelischen Waisenhauses zu Erfurt, 1858-1862 an der Augustinerschule, 1862-1866 an der Kgl. Garnisonschule, 1866 bis 1875 an der Barfüßer Thomasschule, seit 1875 am Realgymnasium zu Erfurt. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Gundlach, Adolf

Wurde am 6. November 1854 zu Springstille bei Schmalkalden geboren, besuchte das Gymnasium zu Marburg von Ostern 1866 bis Ostern 1872, worauf er in Marburg und Halle Philologie, hauptsächlich neuere, bis Herbst 1877 studierte. Am 31. Januar 1879 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg sein Examen pro facultate docendi und wurde nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in Paris durch Verfügung vom 11. März 1878 dem Gymnasium zu Weilburg als Probekandidat und Hilfslehrer überwiesen. Ostern 1883 wurde er hier ordentlicher Lehrer. Am Gymnasium zu Weilburg hat er folgende Programme veröffentlicht:

- 1) Henry Kirke White. Ein Beitrag zur englischen Literaturgeschichte. Weilburg 1884. 18 S.
- 2) Katalog der Bibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Weilburg. 1. Teil: Geschichtswerke. Weilburg 1903. 31 S.
- 3) Katalog der Bibliothek ... 2. Teil: Geographische Werke. Weilburg 1904. 16 S.
- 4) Katalog der Bibliothek ... 3. Teil: Mathematik und Naturwissenschaften. Weilburg 1905. 20 S.
- 5) Katalog der Bibliothek ... 4. Teil: Deutsche Sprache und Literatur. Weilburg 1906. 24 S.

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1879 und 1890 FS.

Gundlach, Heinrich

Geboren am 28. November 1849 zu Frankfurt a. M., besuchte von 1867 bis 1870 das Kgl. Seminar für Stadtschulen zu Berlin. Er war zuerst Hilfslehrer am Seminar zu Usingen und trat dann in den Frankfurter Schuldienst ein. Hier wirkte er zuerst an der höheren Bürgerschule, jetzt Bethmannschule, und wurde 1880 auf seinen Wunsch an die Humboldtschule versetzt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Gundlach, Wilhelm

Geboren am 17. November 1829 in Veckerhagen, besuchte das Gymnasium zu Marburg, studierte von 1848 an in Marburg Theologie und Philologie. Nachdem er das theologische Examen bestanden hatte, studierte er in Berlin Philologie. Im Sommer 1853 bestand er die theoretische Prüfung für Bewerber um ein Gymnasiallehramt. Dr. phil. Nachdem er darauf zu seiner weiteren Ausbildung im Winter 1853 München besucht hatte, war er zuerst als Hauslehrer in Berlin, dann als Lehrer und Erzieher an einem Privatgymnasium zu Birkenruh bei Wenden in Liv-

land, darauf als Inspektor der adeligen Pension an der estländischen Ritter- und Domschule zu Reval tätig. Im Jahre 1858 trat er am Gymnasium zu Hanau seinen Vorbereitungsdienst an. Bald darauf wurde er dort mit Versehung einer Lehrerstelle beauftragt und am 12. August 1863 zum Hilfslehrer ernannt. Sein Amt am Gymnasium zu Rinteln trat er am 25. Juli 1864 an er starb aber schon im März 1866. In Hanau veröffentlichte er: „Quaestiones Procopianae“. Hanau 1861. 28 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1865 und 1868.

Gundlach, Wilhelm

Geboren zu Breitenbach am Herzberg den 30. August 1850, studierte von 1871-1873 in Marburg und von 1878-1879 in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Mai 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Von den Sommerferien 1880 ab war Probekandidat an der Realschule II. Ordnung in Kassel und vom Mai bis zum Herbst 1881 leistete er Aushilfe am Gymnasium zu Kassel. Im Oktober wurde er mit der Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Fulda beauftragt. Nachdem dieser Auftrag noch zweimal (Dezember 1881 und September 1882) erstreckt war, wurde er durch Reskript vom 17. Februar 1883 zum Gymnasiallehrer in Hadamar vom 1. April ab ernannt. Später wurde er zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Guntermann, Peter

Geboren am 8. Dezember 1881 in Trier, besuchte von 1894-1900 das Gymnasium zu Trier, das er mit dem Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst verließ. Nach mehrjähriger privater Vorbereitung, mehrfacher Tätigkeit in Ateliers und Erledigung seiner Dienstpflicht Oktober 1904/05, besuchte er die städtische Kunstgewerbeschule in Trier Herbst 1905/06 und vier Semester die Kgl. Kunstschule in Berlin, wo er am 1. August 1908 die Zeichenlehrerprüfung ablegte. Dann nahm er an einem halbjährigen Kursus als Turnlehrer an der Universität Halle teil und bestand am 20. März 1909 die Turnlehrerprüfung. Ostern 1909 wurde er als Zeichen- und Turnlehrer an das Gymnasium mit Realschule in Eschweiler berufen. Am 1. April 1912 wurde er als Zeichenlehrer am städt. Realgymnasium in Köln-Nippes angestellt. – Aus: Programm Köln-Nippes Realgymnasium 1910.

Guri, Leo

Geboren am 28. April 1871 zu Kogenheim Kr. Erstein, vorgebildet auf dem Seminar I zu Kolmar, hatte die erste Prüfung im Juli 1890, die Dienstprüfung im Oktober 1892 bestanden. Seitdem war er zu Weier im Thal tätig, dann in Masmünster, seit 1891 an der Mittelschule zu Thann. Im September 1901 wurde er an das Progymnasium zu Thann berufen. Er starb am 5. Mai 1904. – Aus: Programm Thann Progymnasium 1905.

Gurlitt, Johann Friedrich Karl

Geboren in Hamburg am 28. November 1802, besuchte das Gymnasium des Johanneums, studierte in Halle und Berlin, wurde 1826 Candidatus Ministerii in Hamburg, war im Sommer 1826 Hilfslehrer am Johanneum, wurde 1829 Katechet am Spinnhaus, 1833 Pastor in Billwärder. Er starb am 25. Juni 1864.
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Gurlitt, Ludwig

Geboren den 21. Mai 1855 in Wien, besuchte das Gymnasium Ernestinum in Gotha und das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden und bezog Michaelis 1875 die Universität Göttingen, wo er besonders philologischen und archäologischen Studien oblag. Nach einem Studienhalbjahr in Berlin kehrte er Michaelis 1878 nach Göttingen zurück und wurde dort im Dezember 1878 zum Dr. phil. promoviert. Im Herbst 1880 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi, begab sich darauf auf eine wissenschaftliche Reise nach Griechenland, wo er 7 Monate verlebte. Er kehrte dann nach Deutschland zurück und fungierte in Berlin einige Monate als Assistent des Professors Ernst Curtius am Kgl. Museum. Im Herbst 1881 trat er sein Probejahr an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg an und verblieb an dieser Schule als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1883. Darauf übernahm er eine gleiche Stellung am Falk-Realgymnasium in Berlin, an welchem er bis zu seiner Berufung nach Steglitz wirksam war. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der Briefwechsel zwischen Cicero und Dec. Brutus. In: Neues Jahrb. f. Phil. und Päd. 1880.
- 2) Die Briefe Ciceros an M. Brutus in Bezug auf ihre Echtheit geprüft. In: Philologus. Suppl. IV, 1883.

- 3) Der Archetypus der Brutusbriefe. In: Neues Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1885.
 - 4) Drei epistuale suasoriae in Briefform. In: Philologus, Suppl. VI. 1886.
 - 5) Bemalte Marmorplatten in Athen. In: Historisch-politische Aufsätze, E. Curtius gewidmet.
 - 6) Krieger-Relief aus Kleitor. In: Mitteil. d. archäol. Inst. zu Athen. 1881.
 - 7) Nonius Marcellus und die Cicero-Briefe. Steglitz 1888. 24 S. (Programm Steglitz Progymnasium.)
 - 8) Textkritisches zu Ciceros Briefen. Steglitz 1898. 16 S. (Programm Steglitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Steglitz Progymnasium 1887.

Gurnik, Adolf Eduard Friedrich

Geboren am 29. August 1844 zu Guschau im Kreise Sorau, als Sohn eines königlichen Försters. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Cottbus. Ostern 1863 bezog er die Universität Berlin, um Philologie und Geschichte zu studieren und bestand das Examen pro facultate docendi am 25./26. November 1867. Anfang Januar 1868 begann er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg und war dort in dem Umfange einer vollen Lehrkraft tätig bis Michaelis 1868, wo seine Berufung als Hilfslehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. erfolgte. 1873 erwarb er sich die Doktorwürde an der Universität Rostock, 1899 wurde er durch den Professorentitel und die Verleihung des Ranges der Räte IV. Klasse ausgezeichnet. Da seine Forschungen besonders der Stadt Frankfurt a. O. galten, wurde er vom Magistrat der Stadt im Nebenamte mit dem des Archivars betraut. Auch war er ein hervorragendes Mitglied und in den letzten Jahren Vorsitzender des Historischen Vereins für Heimatkunde. Im Frühjahr 1903 ergriff ihn eine verhängnisvolle Krankheit (Darmleiden), die sich im August noch verschlechterte, so daß er sich zu einer Operation entscheiden mußte. Leider überlebte der diese Operation nicht lange und starb an seinem Geburtstag, den 29. August 1903. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Kurze Darstellung der Verhältnisse, welche den Verlust der Militärhoheit des deutschen Kaisertums besonders im XVII. und XVIII. Jahrhundert herbeiführten. Frankfurt/O. 1876. 21 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
- 2) Das Stadtarchiv zu Frankfurt an der Oder und dessen älteste Urkunden (1253-1273). 1. Teil. Frankfurt/O. 1895. 32 S. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)
- 3) Das Stadtarchiv zu Frankfurt an der Oder ... 2. Teil. (1377-1512.) Frankfurt/O. 1896. 35 S. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)
- 4) Das Stadtarchiv zu Frankfurt an der Oder ... 3. Teil. (1513-1602.) Frankfurt/O. 1897. 34 S. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)
- 5) Das Stadtarchiv zu Frankfurt an der Oder ... 4. Teil. (1604-1722.) Frankfurt/O. 1898. 28 S. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)
- 6) Bieder und Gurnik: Bilder aus der Geschichte der Stadt Frankfurt an der Oder. Frankfurt/O., Trowitzsch. Aus: Programm Frankfurt a. O. Realgymnasium 1904.

Gurski, Simon Viktor

Geboren am 8. August 1886 zu Graudenz, besuchte die Oberrealschule zu Graudenz, welche er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie in Kiel und München. Im Januar 1908 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 14. März 1908 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule I zu Kiel ab, war dann zur Ableistung des Probejahres am Reform-Realgymnasium zu Kiel beschäftigt und erhielt Ostern 1910 eine Anstellung als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Freiburg in Schlesien. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912.

Gusinde, Konrad

Geboren im Mai 1875 in Breslau, bestand die Reifeprüfung auf dem dortigen Matthiasgymnasium, studierte in Bonn und Breslau deutsche und altsprachliche Philologie. Er erlangte am 1. August 1899 in Breslau den philosophischen Doktorgrad und bestand dort auch die Staatsprüfung am 29. November 1901. Während seines Seminarjahres von Michaelis 1901-1902 war er am Gymnasium zu Gleiwitz beschäftigt, leistete dann bis zum 1. Oktober 1903 sein Militärljahr ab und war darauf bis Michaelis 1904 als Probekandidat wieder an der hiesigen Anstalt tätig. – Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1905.

Gusserow, Karl Leopold

Geboren am 28. Januar 1841 zu Berlin, wo sein Vater praktischer Arzt und Geheimer Sanitätsrat war. Durch Privatunterricht vorbereitet, besuchte er die Grützmachersche höhere Knabenschule und das Friedrichs-Werdersche Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1861 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Halle und Berlin Philosophie, Mathematik und Physik zu studieren. Im Herbst 1865 trat er in das pädagogische Seminar zu Stettin ein und unterrichtete als Mitglied desselben in verschiedenen Fächern an dem dortigen Marienstifts-Gymnasium bis Ostern 1867. Zum Abschluß seiner Studien wählte er die Universität Göttingen und promovierte dort im November 1867 mit einer Abhandlung: „Die Attraktion der Körperstumpfe, welche von einer Fläche zweiten Grades und zwei zu deren Axe senkrechten Ebenen begrenzt werden“. Nachdem er am 25. Februar die Prüfung pro facultate docendi für das mathematisch-naturwissenschaftliche Fach bestanden hatte, trat er zu Ostern desselben Jahres als Probekandidat in das Lehrerkollegium des jetzigen Dorotheenstädtischen Realgymnasiums ein, wurde dort im Frühjahr 1869 als 9. ordentlicher Lehrer angestellt und im Herbst 1880 zum Oberlehrer befördert.

In dieser Stellung ist er verblieben, bis er dieselbe am 1. Januar 1890 mit einer gleichen am Leibniz-Gymnasium vertauschte. 1878 übernahm er im Nebenamte die Leitung der Baugewerkschule in dem Hause des Berliner Handwerkervereins. Am Leibniz-Gymnasium wurde er 1893 zum Professor ernannt. 1907 wurde er pensioniert und siedelte nach Eberswalde über. Außer der oben erwähnten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Inhaltsermittlung der Körper aus ihren Projektionen. Berlin 1882. 16 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 2) Über anschauliche Quadratur und Kubatur. In: Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums Berlin. Berlin 1886. S. 1-10.
- 3) Leitfaden für den Unterricht in der Stereometrie mit den Elementen der Projektionslehre. Berlin 1885.
- 4) Stereometrische Untersuchungen. Berlin 1891. 20 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1890 und Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Gustavus, Hermann

Geboren am 21. Januar 1866 zu Ober-Gemmin, Kreis Landsberg a. W., ist er, auf dem Seminar zu Drossen ausgebildet, seit Ostern 1888 erst in Dölzig, dann an der siebenklassigen Volksschule in Vietz, Kreis Landsberg, Lehrer gewesen. Während eines einjährigen Urlaubs hat er sich von hier aus an der Kunstschule zu Hamburg zur Zeichenlehrerprüfung vorbereitet, die er dort auch bestanden hat. – Aus: Programm Lübben Realschule 1902.

Gut, Elias

Wurde am 8. Juli 1872 in Hüfingen (Baden) geboren, besuchte die Großherzogl. Oberrealschule in Karlsruhe und das dortige Lehrerseminar. Im Juli 1892 legte er das Examen als Lehramtskandidat ab und war von da 1 ½ Jahre als Religionslehrer in Freudenberg tätig. Am 1. Mai 1894 wurde er in den badischen Staatsdienst berufen und wirkte 4 Jahre an der erweiterten Knabenschule in Freiburg im Breisgau und gleichzeitig als Religionslehrer an den dortigen höheren Schulen. In diesen 8 Semestern hörte er zur Ergänzung seiner Studien deutsche und neusprachliche Vorlesungen an der Universität Freiburg und nahm an einem Fortbildungskursus in Lausanne teil. Im Dezember 1897 bestand er das Reallehrerexamen für neuere Sprachen. Ostern 1898 wurde er provisorisch am Philanthropin in Frankfurt am Main angestellt und durch Beschluß des Schulrats vom 9. März 1899 und des Vorstandes der israelitischen Gemeinde vom 31. Mai 1899 definitiv angestellt. Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1900.

Gut, Friedrich

Geboren am 19. Oktober 1871 zu Neuweilnau (Kreis Usingen), besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Usingen und bestand dort Ostern 1892 die erste Lehrerprüfung. Durch Verfügung der Kgl. Regierung zu Wiesbaden wurde er vom 15. April 1892 ab mit der provisorischen Versehung der IV. Lehrerstelle an der fünfklassigen Mädchenschule zu Dillenburg betraut. Nachdem er im Juni 1894 die zweite Lehrerprüfung abgelegt hatte, erfolgte am 1. Oktober 1894 seine definitive Anstellung an der städtischen Mädchenschule zu Dillenburg. Am 15. April 1896 trat er in den Schuldienst der Stadt Wiesbaden ein und war an den Schulen auf dem Berg, in der Lehrstraße und an dem Gutenbergplatz tätig. Seine durch das Kuratorium der städtischen höheren Schulen erfolgte Wahl zum Lehrer an der Oberrealschule zu Wiesbaden wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 8. November 1904 bestätigt. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906.

Gut, Paul

Wurde 1885 zu Wiesbaden geboren, besuchte das Kgl. humanistische Gymnasium zu Wiesbaden, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er Philologie und evangelische Theologie zu Marburg und Halle und bestand in Marburg im März 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld ab, dort war er auch kurze Zeit an der höheren Mädchenschule beschäftigt. Die erste Hälfte des Probejahres erledigte er an der städtischen Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium zu Marburg, wo er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers inne hatte. Hierauf genügte er seiner Militärpflicht in Wiesbaden. Herbst 1911 wurde er zur Vollendung des Probejahres dem Goethe-Gymnasium zu Frankfurt/M. überwiesen. Von Ostern 1912 an wirkte er als Hilfslehrer am Städt. Reform-Realgymnasium zu Wiesbaden. Seit Herbst 1913 ist er Oberlehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur. Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1914.

Gutbier, Johannes Bernhard

Geboren 1881 zu Langensalza, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen und studierte von Michaelis 1902 bis Ostern 1909 in Jena, Berlin und Halle hauptsächlich neuere Sprachen. Von Ostern bis Michaelis 1904 hielt er sich in Frankreich auf, um sich dem besonderen Studium der Landessprache zu widmen. Vom 1. Oktober 1907-1908 genügte er seiner Militärpflicht. Am 12. Februar 1910 bestand er in Halle a. S. die Lehramtsprüfung und legte dann das Seminarjahr in Schleusingen, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Erfurt ab. Wird dann an das Gymnasium zu Eisleben versetzt.

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1913.

Gutenaecker, Josef

Josef Gutenäcker, geboren am 4. Dezember 1800 zu Stadtschwarzach. Er war vom 14. November 1823 an Aushilfslehrer am Gymnasium zu Würzburg, ab 21. Oktober 1824 Vorbereitungslehrer zu Neuburg, ab 5. November 1825 Gymnasial-Professor zu Münnernstadt. Ab 7. April 1849 Professor der III. Gymnasial-Klasse und Rektor des Gymnasiums in Bamberg. Am 20. Dezember 1861 trat er in den Ruhestand und starb am 3. November 1866. In den Schul-Programmen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die griechischen Mathematiker überhaupt, und über Euklid insbesondere. Würzburg 1827. 19 S. (Programm Münnernstadt Gymnasium.)
- 2) Proklu Sphaira jam primum in linguam vernaculam translata notisque illustrata. Würzburg 1830. 22 S. (Programm Münnernstadt Gymnasium.)
- 3) Das Grabmal des Archimedes. Ein Beitrag zur Charakterisierung dieses großen Mathematikers. Würzburg 1833. IV, 16 S. u. 1 Tafel. (Programm Münnernstadt Gymnasium.)
- 4) Variae lectiones Sallustianae ex tribus codicibus manuscriptis excerptae. Part. I. Würzburg 1837. 18 S. (Programm Münnernstadt Gymnasium.)
- 5) Variae lectiones Sallustianae ex tribus codicibus manuscriptis excerptae. Part. II. Würzburg 1839. 20 S. (Programm Münnernstadt Gymnasium.)
- 6) Verzeichnis aller Programme und Gelegenheitsschriften, welche an den königl. bayer. Studien-Anstalten vom Schuljahre 1823/24 bis zum Schlusse des Schuljahres 1841/42 erschienen sind, geordnet A. nach Studien-Anstalten, B. nach Verfassern, C. nach Gegenständen. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte Bayerns. 2. Abteilung. B. und C. Würzburg 1843. S. V-VI, 29-56. (Programm Münnernstadt Gymnasium.)
- 7) Rede, gehalten bei der am 11. November 1843 stattgehabten 24-jährigen Lehramtsjubelfeier des Herrn Dr. Konr. Wilh. Köhler ... (Zum Besten der Rutta-Stiftung). Würzburg 1844. S. 3-12. (Programm Münnernstadt.)
- 8) Geschichtlicher Bericht über die Kasse für erkrankte Gymnasiasten und Lateinschüler an der Königl. Studienanstalt zu Bamberg. Bamberg 1855. 18 S. (Programm Bamberg Altes Gymnasium.)
- 9) Verzeichnis aller Programme und Gelegenheitsschriften welche an den Kgl. Bayer. Lyceen, Gymnasien und lateinischen Schulen vom Schuljahr 1823/24 bis zum Schlusse des Schuljahres 1859/60 erschienen sind, geordnet A. nach Studienanstalten, B. nach Verfassern, C. nach Gegenständen. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte Bayerns. I. Abteilung. A. Verzeichnis nach Studienanstalten geordnet. Bamberg 1861. 78 S.

Aus: Programm Bamberg Studien-Anstalt 1890 FS.

Guthe, Hermann

Geboren 1825 zu Andreasberg im Harz, besuchte das Gymnasium zu Clausthal, studierte 1845-1849 in Göttingen und Berlin Philologie und Mathematik. In Berlin wurde er besonders durch Ritters Vorlesungen für die Geographie gewonnen und setzte diese Studien in erweitertem Umfange nochmals in Göttingen fort. Michaelis 1849 wurde er an dem Lyceum zu Hannover angestellt, hier 1856 zum Oberlehrer ernannt und schied Michaelis 1863 aus dieser Stellung, um als Lehrer der Geometrie und Mineralogie an die polytechnische Schule in Hannover überzugehen. Zugleich wurde ihm der geographische Unterricht beim Kadettenkorps und zum Teil der Unterricht des Kronprinzen und der Prinzessinnen von Hannover übertragen. Aus dieser Lehrtätigkeit gingen hervor die Werke:

- 1) Die Lande Braunschweig und Hannover, in Rücksicht auf die Nachbargebiete geographisch dargestellt. Hannover 1867. 2. Aufl. 1880.
- 2) Lehrbuch der Geographie für die mittleren und oberen Klassen höherer Bildungsanstalten. Hannover 1868. 5. Aufl., neu bearbeitet von Wagner 1882-1883, 2 Bände.
- 3) Schulwandkarte der Provinz Hannover. Kassel 1873.
- 4) Zur Geographie und Geschichte der Landschaft Margiane, des heutigen Merv. Hannover 1856. 63 S. u. 1 Taf. (Programm Hannover 1. Lyceum.)

1873 zur Übernahme einer neu errichteten Professur für Geographie an das Polytechnikum zu München berufen, starb er dort schon den 29. Januar 1874 an der Cholera.

Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Guthe, Karl Adolf Eugen

Geboren den 5. März 1866 zu Hannover, besuchte das Gymnasium (Lyceum II) seiner Vaterstadt von Ostern 1875 bis Ostern 1885, wo er mit dem Zeugnisse der Reife entlassen wurde. Er studierte dann auf der Technischen Hochschule zu Hannover Chemie und Technologie, seit Herbst 1887 auf der Universität Marburg Mathematik und Naturwissenschaften, wo er auch im November 1889 das Examen pro facultate docendi bestand. Durch Verfügung der Oberschulrats vom 27. März 1890 wurde er der Realschule bei St. Johann zu Straßburg i. Els. zur Ableistung der vorgeschriebenen Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Straßburg/Els. Realschule St. Johann 1890.

Gutheil, Karl

Geboren am 10. Juni 1863 zu Hanau, besuchte von Ostern 1873 an das Rinteler Gymnasium und wurde von diesem am 22. März 1882 mit dem Reifezeugnis entlassen. Er studierte hierauf in Marburg, München und Berlin Geschichte und klassische Sprachen. Vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel wurde er vom 12. Oktober 1887 zur Ableistung des pädagogischen Probejahres dem Gymnasium zu Rinteln auf seinen Wunsch überwiesen und bestand am 25. November desselben Jahres zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1888.

Guthjahr, Wilhelm

Geboren am 4. Februar 1862 zu Berlin, besuchte von Michaelis 1868 bis Ostern 1877 das Luisenstädtische Realgymnasium, von Ostern 1877 bis Michaelis 1880 das Luisenstädtische Gymnasium seiner Vaterstadt. Darauf studierte er an der Berliner Hochschule 8 Semester Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden und seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, legte er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 das pädagogische Probejahr am Sophien-Gymnasium zu Berlin ab. An dieser Anstalt war er dann 2 ½ Jahre wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde Michaelis 1890 als ordentlicher Lehrer angestellt. 1892 erhielt er den Titel Oberlehrer. Als solcher wurde er am 1. April 1901 auf seinen Wunsch unter Übernahme in den königlichen Dienst an das Domgymnasium in Merseburg versetzt. Am 14. Juni 1906 wurde er zum Professor ernannt und erhielt am 18. Juni 1906 den Rang der Räte IV. Klasse. Unter dem 25. März 1907 erfolgte seine Bestätigung als Direktor des Realgymnasiums zu Rathenow. Er schrieb: „Die Diakaustik des Kreises“. Berlin 1898. 28 S. u. 2 Taf. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1908.

Guthknecht, Albert

Geboren den 11. März 1841 zu Gardelegen, besuchte das Seminar in Osterburg und bestand die erste Volksschul-Lehrerprüfung im Jahre 1861, die zweite im Jahre 1863. An verschiedenen Schulen Gardelegens beschäftigt, wurde er 1870 an der gehobenen Mittelschule angestellt, deren Ausbau zur Höheren Bürgerschule 1876 beendet war. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Gutjahr, Emil Arthur

Geboren den 22. Juli 1856 in Cölleda als Sohn des Inspektors der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu München Joh. Heinrich Gutjahr, besuchte die 1. Bürgerschule und von 1866-1875 mit einjähriger Unterbrechung, die durch den Umzug der Eltern nach Dresden veranlaßt war, die Nikolaischule in Leipzig. Nach bestandnem Maturitätsexamen Ostern 1875 studierte er auf den Universitäten Marburg und Leipzig besonders Germanistik, Philologie, Geschichte und Geographie. 1879 legte er zu Leipzig die Staatsprüfung in der philologisch-historischen Sektion ab und nahm gleich darauf Stellung als Erzieher und Lehrer des Grafen Friedrich Franz von Schlieffe-Schlieffenberg (Mecklenburg-Schwerin) an. Ostern 1881 kehrte er in gleicher Eigenschaft als Mentor desselben Knaben nach Leipzig zurück. Hier besuchte er wiederum auf ein Jahr die Universität (1881/82). Ostern 1882 wurde ihm vom Ministerium gestattet, einige Unterrichtsstunden an der Realschule zu Reudnitz zu übernehmen. 1883 wurde er an derselben Anstalt als Hilfslehrer und Neujahr 1885 ständiger Oberlehrer. 2 Jahre später wurde er zum Direktor der Volksschulen und der Fortbildungsschule in Reudnitz unteren Teiles (seit 1889 VIII. Bürger- und 9. Bezirksschule zu Leipzig) ernannt. 1889 wurde er auf Grund seiner, seit dem Jahre 1883 erschienenen „Beiträge zur lateinischen Grammatik“ (I. zur Lehre vom Verbum, II. zur Lehre von den Partikeln) zum Dr. phil. promoviert. Mit einer von Sr. Majestät dem König ihm gewährte Unterstützung hat er auf Antrag von Otto Ribbeck für die hiesige königliche Gesellschaft der Wissenschaften im Jahre 1890 eine Studienreise

nach Italien (Florenz) unternommen. Ein Ergebnis dieser Reise war der Aufsatz, der in den Berichten der Gesellschaft der Wissenschaften (philol.-Hist. Kl. 1891) veröffentlicht worden ist. 1900 wurde ihm von dem Könige von Schweden und Norwegen aus Anlaß seiner Studie „Gustafs II. Adolfs Beweggründe zum deutschen Kriege“ vgl. Kürschner, Dt. Literatur-Kalender, S. 489) der schwedische Nordsternorden verliehen. Am 7. Juni 1901 wurde ihm vom hohen Räte die Leitung der IV. Realschule übertragen. Er hat außerdem veröffentlicht:

- 1) Biographische Mitteilungen (über die Mitglieder des Lehrerkollegiums der Anstalt). Leipzig 1902. S. 10-14. (Programm Leipzig 4. Realschule.)
- 2) Zur neuhochdeutschen Schriftsprache Eykes von Reggove, des Schöffen beim obersten sächsischen Gerichtshofe und Patriziers in der Bergstadt Halle an der Saale. Eine Sprach- und rechtsgeschichtliche Abhandlung als Prodomos. Leipzig 1905. 76 S. (Programm Leipzig 4. Realschule.)

Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1902.

Gutkelch, Wilhelm

Geboren am 10. Juni 1874 zu Wansdorf (Kreis Osthavelland), erhielt seine Ausbildung 1889-1891 auf der Präparandenanstalt und 1891 bis 1894 auf dem Kgl. evangelischen Schullehrerseminar zu Coepenick. Er amtierte als Lehrer vom 1. April 1894 bis 30. September 1898 an der Bürgerschule zu Oranienburg, vom 1. Oktober 1898 bis 31. März 1907 an der 1. Gemeindeschule zu Tempelhof, besuchte in den Jahren 1901-1906 verschiedene Kurse an der Kgl. Kunstschule und an der städtischen Taubstummenanstalt zu Berlin und wurde zu Ostern 1907 als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Tempelhof berufen.

Aus: Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1908.

Gutmann, Karl

Geboren am 27. Dezember 1862 zu Stettin, vom Gymnasium zu Greifenberg a. R. Michaelis 1880 entlassen, studierte er in Tübingen und Berlin und machte in Berlin am 15. Januar 1889 das Examen pro facultate docendi. Als Probandus trat er Ostern 1889 am Friedrichs-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin ein und gedenkt jetzt eine Hauslehrerstelle im Königreich Sachsen anzunehmen.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1890.

Gutsch, Johannes

Den 11. August 1860 zu Berlin geboren, erhielt er seine Vorbildung auf dem Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin. Von Ostern 1878-1882 studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und bestand dort Weihnachten 1883 sein Examen pro facultate docendi. Nachdem er dann seiner Militärflicht genügt hatte, kam er als Probekandidat an das Kgl. Luisen-Gymnasium und blieb nach Ablauf des Probejahres an dieser Anstalt bis Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wird zu diesem Zeitpunkt als ordentlicher Lehrer angestellt.

Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1889.

Gutsch, Karl

Wurde am 14. Juli 1878 zu Berlin geboren. Hier genoß er auch seinen Schulunterricht und arbeitete dann einige Jahre praktisch an einer Berliner Buchdruckerei. Seine durch ständige Übung erworbenen körperlichen Fertigkeiten wiesen ihm den Weg zum Turnlehrerberuf, zu dem er sich vorbereitete, sobald er seiner Wehrpflicht genügt hatte. Im März 1903 legte er die Prüfung an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin ab und unterrichtete seit dem 1. April desselben Jahres an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und am Falk-Realgymnasium in Berlin. Ostern 1905 gab er den Turnunterricht an der erstgenannten Anstalt auf und war von da ab nur noch am Falk-Realgymnasium tätig, wo er am 1. April 1910 als Turnlehrer angestellt wurde. Michaelis 1911 folgte er einem Rufe an die Hohenzollernschule, Oberrealschulzweig, zu Schöneberg.

Aus: Programm Schöneberg, Hohenzollernschule 1912.

Gutschank, Otto

Geboren am 31. Dezember 1872 zu Hagen i. W., besuchte die Realschule seiner Vaterstadt, von 1890-1893 das Königliche Seminar zu Soest und bestand 1895 an dieser Anstalt die 2. Lehrerprüfung. 1896/97 absolvierte er einen Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und war bis zu seinem Übertritt an das Realgymnasium zu Dortmund als Lehrer und Turnlehrer in Hagen i. W. tätig.

Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1904.

Gutsche, Oskar

Geboren am 4. Oktober 1856 zu Breslau, besuchte das dortige Realgymnasium zum Zwinger, das er März 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Im Dezember 1880 erwarb er sich in der Staatsprüfung die volle Lehrbefähigung für Mathematik und Physik, denen er später noch die volle Lehrbefähigung für Deutsch und die mittlere für Französisch und Englisch hinzufügte. März 1880 trat er sein Probejahr an der Oberrealschule zu Breslau an und wurde hier auch Ostern 1889 angestellt. Am 3. Februar 1890 erwarb er die Doktorwürde in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Über eine neue Erzeugungsart der Regelflächen zweiter Ordnung“. Am 27. Januar 1906 wurde er zum Professor ernannt. Er starb am 4. Mai 1907. Er veröffentlichte u. a.:

- 1) Über eine neue Erzeugungsart der Regelflächen zweiter Ordnung. Diss. inaug Halle 1890.
- 2) Solution géométrique du problème de géométrie analytique, donné au concours d'agrégation 1890. In: Revue de mathém. Spéc. 1891. No. 5.
- 3) Neue Beweise und Ergänzungen zu Lehrsätzen Steiners über Kegelschnitte. (Ges. W. Bd II. 329-334, 345-347, 664-681.) Breslau 1896. 45 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)
- 4) Kurzer Rückblick auf das deutsche Drama im 19. Jahrhundert. Breslau 1900. 45 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)
- 5) Grundriß der analytischen Geometrie der Ebene. Breslau 1901. 70 S. (Programm Breslau Oberrealsch.)
- 6) Mathematische Reifeprüfungsaufgaben der Breslauer Oberrealschule (1888-1904) nebst kurzen Lösungen. Breslau 1905. 44 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)
- 7) Mathematische Übungsaufgaben für Primaner von Realanstalten und jüngere Studenten gestellt und zum Teil mit Lösungen versehen. Leipzig 1904.
- 8) Geometrische Untersuchungen über inverse Kurven von Kegelschnitten. Breslau 1907. 44 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)

Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1907.

Gutsche, Oskar Wilhelm

Geboren am 14. Februar 1847 zu Naumburg, erhielt seine Gymnasialbildung auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Er studierte dann in Halle von Ostern 1868 bis Michaelis 1871 Philologie und wurde 1872 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones de Homericis hymno in Cererem“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch das Examen pro facultate docendi am 14. Februar 1873. Von Ostern 1873-74 absolvierte er an dem Erziehungs- und Unterrichts-Institut zu Ballenstedt und an dem Gymnasium in Kassel sein Probejahr, blieb in Kassel bis Ostern 1875 Hilfslehrer und ging dann als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Barmen, von wo er Michaelis 1878 in gleicher Eigenschaft an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen wurde. Dort wurde er 1885 zum Oberlehrer ernannt. 1887 legte ihm der Minister das Prädikat Professor bei. Im Juni 1888 vom Magistrat der Stadt Stendal zum Gymnasialdirektor erwählt, erhielt er am 20. August 1888 die Bestätigung Sr. Maj. des Königs. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Quaestiones de Homericis hymno in Cererem. Diss. inaug. Halle 1872.
- 2) Deutsche Geschichte von der Urzeit bis zu den Karolingern. Lfg. 1-3. (Teilwerk der Bibliothek Deutscher Geschichte.) Stuttgart, Cotta 1887 ff.
- 3) Mitteilungen aus den neuen Lehrplänen und Prüfungsordnungen. Stendal 1892. S. III-VIII. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 4) Urkunden zur Geschichte des Gymnasiums zu Stendal. I. Progymnasmata eiarina. Neudruck von dem Programme des Gymnasiums zu Stendal aus dem Jahre 1606. 1. Teil. Stendal 1896. 20 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 5) Urkunden zur Geschichte des Gymnasiums Stendal. I. 2. Teil. Stendal 1897. 24 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 6) Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Stendal 1899. 28 S. (Programm Stendal Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1879 und Stendal Gymnasium 1889.

Gutsche, Wilhelm

Geboren den 24. September 1882 zu Niemege in der Mark, bestand die Reifeprüfung am 19. Februar 1903 an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H., studierte in Berlin, Kiel und Halle und legte am 24. Juli 1908 die Oberlehrerprüfung für Latein, Griechisch und Geschichte ab. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres war er an dem Gymnasium zu Thorn und seit dem 1. April 1911 an der Oberrealschule in Elbing als Hilfslehrer tätig und wurde hier Ostern 1912 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1913.

Gutsche, Willibald Otto

Geboren am 12. Juli 1862 zu Züllichau, Sohn eines Apellationsgerichtsrates, besuchte das Gymnasium zu Frankfurt a. O., studierte von Ostern 1881 ab in Halle, Berlin und wieder in Halle Philologie, wurde im Mai 1885 in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im November die Staatsprüfung. Nachdem er von Ostern 1885 ab ein Jahr Hilfsarbeiter an der Kgl. Universitätsbibliothek in Halle gewesen war, genügte er vom 1. April 1886 ab seiner Militärpflicht in Zerbst und trat Ostern 1887 als Probekandidat am Stadtgymnasium zu Halle ein. Von Ostern 1888 ab war er Leiter der höheren Mädchen- und Knabenschule in Querfurt und kam Ostern 1897 zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Erfurter Gymnasium, wo er ein Jahr später Oberlehrer wurde. Ostern 1904 zur Übernahme der Stellung eines Stadtschulrates in Erfurt beurlaubt, schied er bald darauf aus dem Lehrerkollegium aus und übernahm jene Stellung definitiv. Er schrieb: „De interrogationibus obliquis apud Ciceronem observationes selectae.“ Diss. in Halle 1885.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium Festschrift 1911.

Gutschwager, Otto

Geboren am 11. November 1877 zu Berlin, wo er nach privater Vorbereitung Ostern 1892 in die Quarta des Gymnasiums eintrat, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von 1899 bis 1902 studierte er an der Universität Breslau katholische Theologie, empfing im Fürstbischöflichen Alumnat die letzte Ausbildung und im Juni 1903 die Priesterweihe. Nach kurzer Tätigkeit in Schmiedeberg i. R. war er drei Jahre in Cöpenick, dann einige Monate in Ober-Wüstegiersdorf, Kreis Waldenburg, als Kaplan tätig. Kommt dann als Religionslehrer an das Realgymnasium zu Sprottau. Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1908.

Gutt, Alfons

Geboren den 29. Juli 1861 zu Mielenz, Kreis Marienburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Marienburg, studierte in Königsberg Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Staatsprüfung dort am 5. November 1892, war Mitglied der pädagogischen Seminars zu Gumbinnen bis Oktober 1893, hielt sein Probejahr von Michaelis 1893-93 in Braunsberg ab und besuchte bis Ostern 1895 die Turnanstalt zu Königsberg in Ostpreußen. Wird dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Neumark in Westpreußen und zu Rössel versetzt, ist seit Ostern 1897 Oberlehrer, 1910 Professor am Gymnasium zu Rheinbach in der Rheinprovinz.

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Guttman, August Johann

Geboren zu Gorkau am 30. April 1844, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Brieg, studiert in Breslau und Greifswald, wo er 1869 zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi besteht er ebenfalls in Greifswald Michaelis 1870. Er ist dann Probekandidat am Gymnasium und der Realschule zu Greifswald von Michaelis 1871 bis 1872, ordentlicher Lehrer dort von Michaelis 1872 bis Michaelis 1874, seitdem 1. ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Friedeberg (Neumark). 1878 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Königshütte versetzt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Zur Handschriftenkunde der Orphischen Argonautika I. Beuthen 1887. 16 S. (Progr. Königshütte Gymn.)
- 2) Zur Geschichte des Kgl. Gymnasiums in Königshütte/Oberschlesien 1877-1902. Königshütte 1903. 38 S. u. 2 Tab. (Programm Königshütte Gymnasium.)

Aus: Programm Königshütte 1878.

Guttman, Georg

Geboren den 17. Mai 1861 in Beuthen in Oberschlesien, besuchte das Pädagogium zu Züllichau, studierte in Leipzig und Breslau klassische Philologie von 1878 bis 1883. Auf Grund seiner Dissertation: „De ratione, quae Aeschini Ctesiphontae cum eius commentariis intercedit, capita duo“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 22. Februar 1884. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium in Hirschberg in Schlesien von Ostern 1884 bis 1885 ab, ist in den beiden folgenden Jahren unentgeltlich in 4 wöchentlichen Stunden am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin beschäftigt, ging Ostern 1887 an die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. Er starb am 25. Juni 1889. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Guttman, Julius Johannes

Geboren den 14. August 1806 zu Ratibor, erwarb am dortigen Gymnasium zu Michaelis 1824 das Reifezeugnis und studierte dann in Breslau und Berlin. Die Lehrfähigkeitsprüfung bestand er in November 1829 zu Breslau. Trat zu Anfang des Jahres 1830 als Schulamts-Kandidat in das Gymnasium zu Schweidnitz ein, wurde im Jahre 1831 als 2. Kollege vereidigt, wirkte in dieser Stelle bis Michaelis 1846, ging dann als Prorektor an das Königl. Gymnasium in Ratibor, kehrte acht Jahre später in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Schweidnitz zurück und erhielt 1856 den Titel eines kgl. Professors. Bis Michaelis 1857 fungierte er als Prorektor und wurde dann als Direktor am 29. August 1857 an das königliche Gymnasium in Brieg versetzt. Tritt Ostern 1882 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Übersetzung auserlesener Briefe des Horaz. Schweidnitz 1836. 8 S. (Progr. Schweidnitz Gymnasium.)
 - 2) Commentatio de Platonis Phaedone. Schweidnitz 1842. 16 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
 - 3) Über die Ausgaben der Gesamtwerke des Martin Opitz. Ratibor 1850. 19 S. (Programm Ratibor Gymn.)
 - 4) Kurzer Lebensabriß des Direktors Dr. Karl Ernst Georg Matthisson. Brieg 1858. S. 1-8. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 5) Questionum scholasticarum capita III. Brieg 1861. 10 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 6) Henrici Martini ordo lectionum et docendi methodus. Gratulationsschrift zum 300-jährigen Jubiläum des Elisabethanums zu Breslau. Brieg 1862. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 7) Zur Geschichte unseres Gymnasiums in seinem dritten Jahrhundert. Brieg 1864. 16 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 8) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Brieg. Zur 300-jährigen Jubelfeier. Von Karl Schönwälder, Johannes Julius Guttman. Brieg 1869. 356 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 9) Das dreihundertjährige Jubiläum des Gymnasiums. Brieg 1870. 20 S. (Progr. Brieg Gymnasium.)
 - 10) Zwei Schulreden. 1) Rede auf Kaiser Wilhelm. 1872. 2) Über ideale Bildung. 1873. Brieg 1874. 12 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 11) Über den wissenschaftlichen Standpunkt des Sokrates. Brieg 1881. 12 S. (Progr. Brieg Gymnasium.)
- Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1876.

Guttman, Moritz

Geboren am 27. April 1861 in Beuthen in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und begab sich Ostern 1880 nach Breslau, um Rabbiner zu werden. Er widmete sich theologischen Studien am dortigen theologischen Seminar und hörte gleichzeitig auch Orientalia und Vorlesungen aus der Philosophie an der dortigen Universität. 1885 promovierte er in Leipzig als Dr. phil. mit der Arbeit: „Das religions-philosophische System des Kalam“. Im Januar 1887 erlangte er das Diplom als Rabbiner und wurde am 1. April als Rabbiner der Synagogengemeinde zu Culm und zugleich an den hiesigen höheren Lehranstalten angestellt. Aus seiner Tätigkeit riß ihn nach 27-jährigen Wirken am 20. April 1914 der Tod infolge eines Herzleidens.

Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Guttman, Moritz Adolf

Geboren in Ratibor, studierte in Breslau und Berlin klassische Philologie, wird am 1. November 1823 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Gumbinnen. Michaelis 1825 geht er in „sein Vaterland Schlesien“ zurück. Er ist später Oberlehrer an dem Elisabeth-Gymnasium in Breslau und tritt am 1. April 1869 in den Ruhestand. Er hat geschrieben: „Aus der Schule vor 50 Jahren.“ In: Sammlung der Abhandlungen zur 300-jährigen Jubelfeier des Elisabeth-Gymnasiums zu Breslau. Breslau 1862. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Guttman, Oskar

Den 11. Januar 1843 zu Schweidnitz geboren, besuchte die Gymnasien zu Ratibor, Schweidnitz und Brieg, studierte seit Ostern 1861 auf der Universität zu Breslau Philologie, erwarb sich dort im Jahr 1866 die Doktorwürde und bestand im folgenden Jahre in Königsberg i. Pr. die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1867-1868 lehrte er als candidatus probandus am Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg und war zugleich Mitglied des dortigen Kgl. pädagogischen Seminars. Ostern 1868 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Insterburg berufen. Nach zweijährigem Aufenthalte dort folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien. Hier veröffentlicht er: „a) einige kleine Funde aus der Bibliothek des Kgl. Gymnasiums zu Brieg. b) Probe einer Übersetzung Shakespeare'scher Sonette.“ Hirschberg 1875. 15 S. (Progr. Hirschberg Gymn.)

Aus: Programm Hirschberg in Schlesien Gymnasium 1871.

Guttman, Wilhelm

Geboren den 13. April 1837 zu Ratibor, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und von Ostern 1855 bis Ostern 1859 die Universität Breslau. Nach 3 ½-jähriger öffentlicher Lehrtätigkeit in dem Institute des Herrn Wanckel und der Realschule am Zwinger zu Breslau wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Olympio-micis apud Mynae Philostratum“ von der Breslauer Universität zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni desselben Jahres (1864) die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1865 ab am Gymnasium zu St. Maria Magdalena als Probekandidat und später als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, wurde er am 1. Oktober 1867 als elfter ordentlicher Lehrer dort angestellt. Nach dreijähriger Tätigkeit schied er aus dieser Stellung, um in Ohlau das Rektorat des Progymnasiums zu übernehmen, welches Amt er bis Michaelis 1872 verwaltete. Zu diesem Zeitpunkt geht er als Prorektor und 1. Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl, wurde Michaelis 1873 in Schrimm vorläufiger Leiter, Juli 1874 Direktor des Gymnasiums und war von Ostern 1877 bis zu seiner Pensionierung 1902 Direktor des Bromberger Gymnasiums, zuletzt mit dem Charakter als Geheimer Regierungsrat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Entwicklungsgeschichte (des städtischen Progymnasiums zu Ohlau). Ohlau 1869. (Programm Ohlau Progymnasium.)
- 2) Zum 10. März 1888. Bromberg 1888. S. 17-19. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 3) Zum 22. März 1888. – Zum 30. Juni 1888. (Ansprachen.) Bromberg 1889. S. 3-11. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 4) Zur Vorgeschichte des Königlichen Gymnasiums zu Bromberg. Bromberg 1889. S. 14-16. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 5) Bericht über die Feier des 75-jährigen Bestehens der Anstalt. Bromberg 1893. S. 19-22. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria Magdalena 1868, Schrimm Gymnasium 1875 und 1908.

Gutwasser, Kurt

Wurde am 25. September 1876 in Leipzig geboren und besuchte von Ostern 1886 an das König Albert-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1895 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf genügte er seiner Militärpflicht und widmete sich dann auf der Universität seiner Vaterstadt dem Studium der Geschichte und klassischen Philologie. Am 31. Juli 1900 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Kursachsen und Erfurt im 18. Jahrhundert“ zum Dr. phil. und bestand am 13. Januar 1902 das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes. Vom 1. Februar 1902 an war er der Nikolaischule zu Leipzig als Probandus überwiesen und war zugleich als Vikar für den erkrankten Prof. Voigt tätig. Am 16. April 1903 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das König Albert-Gymnasium berufen. Am 1. April 1904 wurde er hier ständiger Oberlehrer.

Aus: Programm Leipzig König Albert-Gymnasium 1904 und 1905 FS.

Gutzeit, Berthold

Geboren am 18. Juni 1844 zu Hahnenfier bei Schloppe in Westpreußen, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Bromberg, welche er Ostern 1864 mit dem Zeugnis der Reife verließ, bestand darauf am 17. März 1866 das Abiturienten-Examen am Gymnasium zu Spandau und widmete sich in Berlin vornehmlich philologischen Studien. Die Prüfung pro facultate docendi legte er dort am 8. November 1870 ab, war aber bereits von Ostern 1869 ab am Realgymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und wurde am 1. Juni 1871 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Seine Ernennung zum Titular-Oberlehrer erfolgte am 15. Januar 1881, zum etatmäßigen Oberlehrer am 1. Dezember 1884. Zum Professor wurde er unter dem 16. März 1893 ernannt. Seit dem 12. März 1894 steht er im Range eines Rates 4. Klasse. Er schrieb:

- 1) Unterschiede des Stils im Winsbeke und in der Winsbekin. Bromberg 1887. 30 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 2) Descartes' angeborene Ideen verglichen mit Kants Anschauungs- und Denkformen a priori. Bromberg 1883. 29 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901.

Gutzeit, Otto

Geboren am 29. September 1882 zu Markgrabowa, vorgebildet auf dem Königstädtischen Gymnasium zu Berlin, studierte in Königsberg Geschichte, Erdkunde und Latein. Er genügte dann seiner Militärpflicht, machte 1908 die Staatsprüfung als Turn- und Schwimmlehrer und bestand am 22. Mai 1911 die Prüfung für das Lehramt an

höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg, das Probejahr am Löbenichtschens Realgymnasium zu Königsberg. Wird dann an das Realprogymnasium zu Neidenburg versetzt.
Aus: Programm Neidenburg Realprogymnasium 1914.

Guzy, Paul

Geboren den 7. Dezember 1879 zu Breslau, war von Ostern 1894 bis Ostern 1900 Schüler des Kgl. Matthias-Gymnasiums zu Breslau und studierte darauf an der Universität zu Breslau Geschichte, Philosophie und alte Sprachen. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er am 24. Januar 1907 ab. Während des Seminarjahres war er von Ostern bis Michaelis 1907 aushilfsweise am Gymnasium zu Beuthen beschäftigt, von Michaelis 1907 bis Ostern 1908 und während des ganzen Probejahres am Gymnasium zu Neisse. Nach erlangte Anstellungsfähigkeit war er ein halbes Jahr als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Oppeln tätig, worauf seine Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium zu Groß-Strehlitz erfolgte.
Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1910.

Haack, Albert August

Geboren am 8. Oktober 1856 zu Neuendorf bei Königsberg i. Pr., besuchte in Bartenstein zunächst die höhere Bürgerschule, dann dort 3 ½ Jahre das Gymnasium, das er zu Ostern 1876 verließ, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nachdem er auf den Universitäten zu Leipzig und zu Königsberg 3 ½ Jahre studiert hatte, auch während dieser Zeit in Königsberg seiner einjährigen Dienstpflicht genügt hatte, bestand er das Examen pro licentia concionandi, worauf er, vom Magistrat zu Osterode berufen, die gegenwärtige Stellung an der hiesigen höheren Bürgerschule antrat. Hier veröffentlicht er: „Über das Reich Gottes nach der Lehre Christi und den Idealstaat Platos.“ Osterode/Ostpr. 1883. 16 S. (Programm Osterode/Ostpr. Realgymnasium.)
Aus: Programm Osterode/Ostpr. Realgymnasium 1880.

Haack, Erich

Geboren am 8. Februar 1874 in Potsdam, besuchte das Melanchthon-Gymnasium in Wittenberg, bestand dort Michaelis 1895 die Reifeprüfung, studierte bis Sommersemester 1900 in Halle a. S. neuere Sprachen und Germanistik. Von Oktober 1901 bis 1902 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht, bestand dann das philologische Staatsexamen am 8. November 1902, absolvierte bis Michaelis 1903 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg. Die erste Hälfte des Probejahres bis Ostern 1904 war er am Gymnasium in Stendal, die zweite Hälfte des Probejahres bis Michaelis 1904 am Gymnasium zu Aschersleben. Während des ganzen Probejahres war er als Hilfslehrer beschäftigt. Er wird am Gymnasium zu Aschersleben definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er: „Verzeichnis der Schüler-Bücherei des Stephaneums zu Aschersleben. Nach dem Bestande vom 1. Februar 1913 herausgegeben.“ Aschersleben 1913. 87 S. (Programm Aschersleben Gymnasium, Beil.)
Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1905.

Haack, Ernst Georg Adolf

Geboren 1850 in Seedorf im Herzogtum Lauenburg, besuchte von Ostern 1864 an das Ratzeburger Gymnasium. Nach absolviertem Maturitätsexamen begab er sich Ostern 1869 nach Leipzig, um Theologie und Philologie zu studieren. Bald jedoch wandte er sich ganz der Theologie zu. Michaelis 1870 vertauschte er Leipzig mit Rostock, von wo er im Herbst 1871 nach Erlangen übersiedelte. Nach seinem Abgange von der Universität (Ostern 1872) übernahm er eine Hauslehrerstelle in Mecklenburg, absolvierte die beiden theologischen Examina Januar 1873 und März 1874 und wurde Ostern 1874 am Gymnasium zu Ratzeburg angestellt. Ostern 1876 wurde er zum Pastor in Gr. Vielen ernannt, 1880 in Breesen, 1884 in Schwerin. Dort lebt er als Hauptpastor an der St. Nikolaikirche und ist Oberkirchenrat. - Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1875 und 1896.

Haack, Franz

Geboren am 3. Februar 1857 zu Leiden bei Trier, besuchte das Gymnasium zu Trier, die Universitäten Bonn und Berlin. Das Probejahr legte er von Herbst 1885 bis 1886 am Realgymnasium zu Trier ab, war darauf Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Bonn und zu Saarbrücken und ist seit Ostern 1888 an der Höheren Bürgerschule zu Köln. Wird später Oberlehrer an der Handelsschule in Köln. Er hat geschrieben:

- 1) Beiträge zu einem Lehrplan für den grammatischen Unterricht im Deutschen. Köln 1893. 28 S. (Programm Köln Höh. Bürgerschule.)
- 2) Verzeichnis der Lehrer- und Schülerbibliothek. Köln 1900. S. 42-56. (Programm Köln Handelsschule.)

Aus: Programm Köln Höh. Bürgerschule 1891 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Haack, Gustav

Geboren am 14. August 1873 zu Dassendorf in Lauenburg, studierte, nachdem er Ostern 1892 das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, auf den Universitäten zu München, Berlin und Kiel neuere Sprachen. Er wurde im August 1896 zum Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi im August 1897. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er von Michaelis 1897 bis Michaelis 1899 am Kgl. Gymnasium zu Altona. Darauf war er ein halbes Jahr lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Kiel beschäftigt und wurde zu Ostern 1900 als Oberlehrer an die Realschule zu Altona-Ottensen berufen. Am 1. Oktober 1909 trat er in den hamburgischen Staatsdienst ein und wurde nach einem halbjährigen Studienaufenthalt in Paris zu Ostern 1910 dem Realgymnasium des Johanneums überwiesen. Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1901 und Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1911.

Haack, Karl Friedrich Heinrich

Geboren am 19. August 1862 zu Waren in Mecklenburg, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte in Leipzig und Rostock klassische Philologie und Geschichte. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er zu Rostock und leistete sein Probejahr am Gymnasium zu Waren ab. Nachdem er einige Zeit als Hauslehrer und an einer Privatschule tätig gewesen war, wurde er Ostern 1887 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Lehranstalt zu Varel. Michaelis 1890 wurde ihm eine ordentliche Lehrerstelle am Realgymnasium zu Bützow in Mecklenburg übertragen. Hier wirkte er, 1894 zum Oberlehrer ernannt, bis zum 1. Juli 1901 und folgt dann einer Berufung an das Gymnasium zu Arnstadt in Thüringen. Von hier geht er nach kurzer Zeit für ein Jahr an die höhere Knabenschule zu Lübbecke (Westfalen) und drei Jahre an die höhere Bürgerschule zu Oeynhaus. Zum 1. Oktober 1906 wurde er an das Mariengymnasium zu Jever berufen.
Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1902 und Jever Gymnasium 1907.

Haack, Ludwig

Geboren im Juli 1868 zu Kappeln, besuchte das Gymnasium zu Flensburg, bezog Ostern 1889 die Universität, bestand am 27. Juli 1895 die Staatsprüfung. Michaelis 1896 wurde er zu einer Studienreise ins Ausland beurlaubt, legte die 2. Hälfte des Probejahres von Ostern bis Michaelis 1897 an der Oberrealschule in Kiel ab, wirkte dort bis Ostern 1899 als Hilfslehrer und wurde dann als Oberlehrer am Gymnasium in Mülheim (Ruhr) angestellt. Geht 1902 an die Domschule zu Schleswig. – Aus: Programm Schleswig Domschule 1903.

Haack, Otto an

Wurde am 1. März 1885 in Elberfeld geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Bonn und Göttingen klassische Philologie, Germanistik und Religionswissenschaft und bestand im November 1910 in Bonn das Staatsexamen. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium in Elberfeld überwiesen. Am 1. Oktober 1912 wurde er Probekandidat in Lennep und gleichzeitig Inspektor am „Bergischen Alumnat“. – Aus: Programm Lennep Realgymnasium 1913.

Haack, Wilhelm Hermann Ludolf Johannes

Wurde geboren am 9. Oktober 1883 zu Warbende in Mecklenburg-Strelitz. Er besuchte in den Jahren 1890 bis 1902 das mit einer Vorschule verbundene Gymnasium Karolinum zu Neustrelitz. Im April 1902 verließ er das Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife, um alte Sprachen und Geschichte zu studieren. Er studierte in München und Berlin, wo er auch im Februar 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 an der Domschule zu Güstrow ab, im zweiten Halbjahr zugleich mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle beauftragt. Dann war er von Ostern bis Michaelis 1909 an dem Gymnasium Fridericianum zu Schwerin als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von Oktober 1909 bis Oktober 1910 genügte er seiner Militärpflicht in Schwerin. Zu Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an die Große Stadtschule in Rostock berufen. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1911.

Haacke, Anton Erdmann Richard

Geboren am 10. September 1822 in Brandenburg, Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte von Ostern 1840 bis Michaelis 1844 Philologie in Halle und Berlin. Dr. phil. Von Ostern 1845 bis Michaelis 1845 unterrichtete er am Gymnasium zu Brandenburg, von da bis Michaelis 1847 am Gymnasium zu Stettin, von Michaelis 1847 bis Ostern 1864 an der ehemaligen Realschule zu Burg, seit Ostern 1857 als Oberlehrer. Ist dann 3. Oberlehrer an dem Gymnasium zu Burg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den sprachlichen Unterricht auf Realschulen. Burg 1851. 12 S. (Programm Burg Realschule.)
- 2) Die Jahre 1806 und 1807 in deutscher Geschichte und Literatur. Burg 1860. 23 S. (Progr. Burg Realschule.)
- 3) De dispositione orationum Ciceronis. Burg 1873. 8 S. (Programm Burg Gymnasium.)
- 4) De Ciceronis in orationibus facetiis. Burg 1886. 16 S. (Programm Burg Gymnasium.)

Aus: Programm Burg Gymnasium 1865.

Haacke, August Hermann

Ich, Hermann August Haacke, bin in Nordhausen den 28. Juli 1818 geboren. Die Schulstudien habe ich auf dem Nordhäuser Gymnasium gemacht, das ich Ostern 1838 verlassen habe, um die Universität Halle zu beziehen. Hier habe ich von Ostern 1838 bis kurz nach Neujahr 1842 theologische, philologische, historische und philosophische Vorlesungen gehört, in den drei letzten Jahren als Mitglied des philologischen Seminars und der historischen Gesellschaft. Am 1. Februar 1842 bin ich nach öffentlicher Verteidigung einer Abhandlung: „De elocutione Apollonii Rhodii“ zum Dr. phil. promoviert und vierzehn Tage später in das Seminar für gelehrte Schulen in Stettin aufgenommen worden, von wo aus ich im Jahre 1843 das Examen pro facultate docendi vor der Prüfungskommission in Halle bestanden habe. In der Stellung eines Seminarmitgliedes und Hilfslehrers am Stettiner Gymnasium bin ich verblieben bis zum Oktober 1844, wo ich zu einer Adjunktur am Kgl. Pädagogium in Putbus befördert wurde. Aus dieser Stellung bin ich Neujahr 1845 ausgeschieden, um eine Lehrerstellung am Gymnasium meiner Vaterstadt Nordhausen zu übernehmen, zu welcher mich der dortige Magistrat berufen hatte. Dem Nordhäuser Gymnasium habe ich seitdem angehört bis Ostern 1861, wo ich einem Rufe an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg gefolgt bin. – Von Magdeburg aus folgte er Michaelis 1863 der Berufung zur Leitung des Gymnasiums zu Torgau. Er stirbt in Torgau am 29. April 1897. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Commentationis de elocutione Apollonii Rhodii. Partic. I. Diss. inaug. Halle 1842.
- 2) Commentationis de elocutione Apollonii Rhodii. Partic. II. (Gratulationsschrift 1842.)
- 3) Andeutungen über Sprache und Unterricht auf Gymnasien. Nordhausen 1848. 25 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 4) Beiträge zu einer Neugestaltung der griechischen Grammatik. 1. Heft: die Flexion des griechischen Verbuns. 1850. 2. Heft: Der Gebrauch der Genera des griechischen Verbuns. 1852.
- 5) Proben eines Lehrbuches für den philosophischen Unterricht in Gymnasien nebst einem Vorwort über Zweck und Methode dieses Unterrichts. 1855.
- 6) Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische. 1. Teil. 1856. (10. Aufl. 1885), 2. Teil 1851. (12. Aufl. 1886.), 3. Teil 1858 (10. Aufl. 1889.)
- 7) Quaestionum Homeriarum capita duo. Nordhausen 1857. 18 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 8) Materialien zu griechischen Exerzitien, nebst kurzer Anleitung zum Übersetzen für die oberen Gymnasialklassen. 1860. (4. Aufl. 1884.)
- 9) Plinii Secundi Naturalis Historiae Praefatio in germanicum conversa et enerrata. Torgau 1865. S. 11-21. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 10) Zwei Schulreden, bei Entlassung der Abiturienten im Gymnasium zu Torgau gehalten. Torgau 1866. 12 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 11) Grammatisch-stilistisches Lehrbuch für den lateinischen Unterricht in den oberen Gymnasialklassen. 1867. (zweite und dritte Bearbeitung unter dem Titel „Lateinische Stilistik“ 1875 und 1884.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1862 und Torgau Gymnasium 1892.

Haacke, Friedrich Christoph Ferdinand

Ich bin geboren zu Friedeberg, einer neumärkischen Kreisstadt, wo mein Vater damals Rektor und dritter Prediger war, am 26. Januar 1771 und Christoph (nicht Christian) Friedrich Ferdinand getauft, erhielt ich die Vorbildung für den höheren Unterricht vorzüglich von meinem Vater. Im Jahre 1796 brachte er mich auf das Lyceum zu Stettin, wo besonders der damalige Direktor Dr. Friedrich Koch anregend auf mich einwirkte. Den Beruf zum Schulmann in mir erkennend, gab er mir in der letzten Zeit meines Schulbesuches schon Gelegenheit, Versuche im öffentlichen Unterricht zu machen. Von ihm bei meinem Abgange um Ostern 1800 dem Professor Friedrich August Wolf in Halle empfohlen, gewann ich nach einiger Zeit Aufnahme in das philologische Seminar, jedoch ohne die theologischen Studien zu vernachlässigen, denen ich eigentlich bestimmt war. Im Jahre 1802 gewann ich den 2. Preis in einer Aufgabe der theologischen Fakultät und eben dadurch Aufnahme in das theologische Seminar unter Dr. Nösselt, sowie später in das pädagogische Seminar unter Dr. Niemeyer. Wolf jedoch übte den größten Einfluß auf meine Studien aus und ich entschied mich für den Lehrerberuf, erhielt von Dr. Niemeyer als Direktor des Kgl. Pädagogiums zuerst Beschäftigung an dieser berühmten, trefflich geordneten und geleiteten Anstalt, dann um Ostern 1803 eine ordentliche Lehrerstelle an derselben. Diesem Umstande verdanke ich im wesentlichen die Richtung und nachherigen Wirksamkeit meines Lebens. – Indessen fand sich für mich im Jahre 1808 die Gelegenheit zu einer anderen Anstellung, indem ich zum Rektorat der hiesigen sogenannten großen oder lateinischen Schule empfohlen und berufen wurde. Am 24. Oktober 1808 wurde ich feierlich in mein Amt eingeführt. Die Schule war damals sehr klein, die Zahl der Klassen und der Lehrer beschränkte sich auf vier, die Zahl der Schüler auf 33. Eine nicht vorhandene Prima konnte erst um Ostern 1809 hergestellt werden. Die Einkünfte der Lehrer waren während der westphälischen Regierung überaus gering, ohne Aussicht auf Verbesserung. Die Zeiten der Beschränkung hörten auch mit dem Wiedereintritt der vaterländischen Regierung noch nicht auf. Indeß wurden doch von den vorgesetzten Behörden die innere Beschaffenheit und die bisherigen Leistungen

der Anstalt als der Erhaltung und Unterstützung würdig anerkannt und der Rang eines Gymnasiums nach neuem Zuschnitt gewährleistet. Das Einkommen der Lehrer erhielt im Jahre 1818 eine namhafte Verbesserung. 1821 hatte das Gymnasium zu Stendal 7 ordentliche Lehrerstellen, die Schülerzahl 130. 1840 wurde endlich der Erweiterungsbau genehmigt. Er bestand aus einem zweiten Stockwerk des bisher einstöckigen Gebäudes und schien bei einer Frequenz von 200 Schülern zu genügen. Um Ostern 1854, als die Schülerzahl auf nahe 250 gestiegen war, machte sich doch eine gewisse Raumeinheit bemerkbar. Im Jahre 1831 war mir der Titel „Direktor“ beigelegt worden, 1844 erhielt ich den Roten Adler-Orden IV. Klasse und 1844 den der III. Klasse mit der Schleife. Die Universität Halle-Wittenberg ehrte mich mit dem Diplom eines Ehren-Doktors und bei Gelegenheit meines 50-jährigen Amtsjubiläums im Jahre 1853 erhielt ich die Ehrenbürger-Würde der Stadt Stendal. Auf meinen Wunsch wurde ich in den Ruhestand versetzt und am 30. September 1854 öffentlich verabschiedet, führte jedoch die Geschäfte bis zur Ankunft meines Amtsnachfolgers am 6. November weiter. – Haacke starb am 27. Juni 1855. – Seine Veröffentlichungen:

- 1) Lehrbuch der Staatsgeschichte des Altertums und der neueren Zeit. 2 Teile. 5. Aufl. Stendal 1834.
- 2) Andeutungen für den vorbereitenden Geschichtsunterricht für die unteren und mittleren Klassen. 4. Aufl. Stendal 1849.
- 3) Abriss der griechischen und römischen Altertümer nebst einer chronologischen Übersicht der griechischen und lateinischen Schriftsteller für Gymnasien. 3. Aufl. Stendal 1835.
- 4) Stein's preußisch-brandenburgische Geschichte. 4. Aufl. Berichtigt und erweitert von Chr. Fr. Ferd. Haacke. 2 Teile. Berlin 1830.
- 5) Thukydidis de bello Peloponnesiaco libri octo. II Vol. Leipzig 1820.
- 6) Thukydidis de bello Peleponnesiaco libri octo. (Schulausgabe). Leipzig 1831.
- 7) Euripidis Hecuba et Phoenissae, in usum scholarum. Adjecta est elementorum metrica disciplinae expositio. Stendal 1820.

An Abhandlungen in den Schulprogrammen des Gymnasiums zu Stendal hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Ursachen des Flors und Verfalles gelehrter Schulen. Stendal 1808.
- 2) Über die Methode des oratorischen Unterrichts. Stendal 1810.
- 3) Specimen annotationum in Ciceronis orationem Lingarianam. Stendal 1811.
- 4) Kritischer Beitrag zum fünften Buche des Thukydidis. Stendal 1817.
- 5) Urkundliche Nachrichten von dem Lyceum zu Stendal seit der Stiftung desselben. 1. Abt. Stendal 1819.
- 6) Urkundliche Nachrichten ... 2. Abt. Stendal 1821.
- 7) Dissertatio chronologica de postremis belli Peleponnesiaco annis secundum Xenophontis Hellenicorum librum recte digerendis. Stendal 1822.
- 8) Über die rechtliche Stellung der Schule zu den Angehörigen der Schüler. Stendal 1823.
- 9) Die Realschule, als Bedürfnis für unsere Zeit, nebst einem Vorschlage zu dessen Befriedigung. Stendal 1832.
- 10) Rede zur dritten Jubelfeier der Einführung der Reformation in die Mark Brandenburg, gehalten am 1. November 1839. Stendal 1840. 8 S.
- 11) Quaestionum Horatianarum. Partic. I. Stendal 1838. S. 11-22.
- 12) Quaestionum Horatianarum. Partic. II. Stendal 1840. 10 S.
- 13) De Thucydidis extremi belli Peleponnesiaco annorum computatione. Disputatur de numeri tria II, 65, 12. Emendatione necessaria. Stendal 1852. 8 S.

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1855.

Haacke, Paul Otto

Geboren den 15. August 1866 zu Eythra bei Leipzig, vorgebildet auf dem Nikolai-Gymnasium zu Leipzig, 1888 Studium der Naturwissenschaften zu Leipzig, 1891 Turnlehrerprüfung in Dresden, 1893 Probelehrer am Kgl. Albert-Gymnasium zu Leipzig. 1894 nichtständiger wissenschaftlicher, 1897 ständiger, 1900 Oberlehrer an der Realschule (1901 Realgymnasium und Realschule) zu Plauen. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905.

Haacke, Wilhelm

Geboren am 23. August 1855 zu Clenze in Hannover, besuchte von 1866-1876 das Johanneum zu Lüneburg, studierte von 1876 bis 1879 auf der Universität Jena Naturwissenschaften. Dort promovierte er 1878 mit der Dissertation: „Zur Blastologie der Korallen“ zum Dr. phil. und war von 1879 bis 1881 Assistent am Zoologischen Institut der Universität Kiel. Er bestand im März 1880 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Im März 1881 reiste er über London nach Neuseeland, wo er an den Museen in Dunedin und Christchurch arbeitete. Ein Jahr später wurde er nach Adeleide in Südastralien berufen und stand dort zuerst als Direktor-Stellvertreter, später als Direktor, dem naturhistorischen Museum der Kolonie Südastralien vor. Nachdem er Ende 1884 sein Amt niedergelegt und ein halbes Jahr lang an der Küste Südaustraliens zoologische Studien betrieben hatte, begleitete er in der zweiten Hälfte des Jahres 1885 als Chef des wissenschaftlichen Stabes die von der Royal Geo-

graphical Society of Australia nach Neuguinea entsandte Expedition, die auch auf den Inseln der Torresstraße etliche Wochen weilte und in Neuguinea den bis dahin unbekanntem Stricklandfluß befuhr. Im Jahre 1886 nach Deutschland zurückgekehrt, privatisierte er zunächst in Berlin und Jena, worauf er von 1888-1893 wissenschaftlicher Direktor des Zoologischen Gartens zu Frankfurt am Main war. Von 1889 an war er gleichzeitig Privatdozent der Zoologie an der Großherzoglichen Technischen Hochschule zu Darmstadt. Nachdem er 1893 seine Stellung in Frankfurt zwecks eingehender Beschäftigung mit wissenschaftlichen Fragen aufgegeben und, nach 2 ½-jährigen Urlaub, 1897 auch auf seine *venia legendi* in Darmstadt verzichtet und in Jena, Berlin und München und wieder in Berlin und Jena privatisiert hatte, leistete er von Oktober 1903 bis März 1904 das Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen ab, worauf er noch ein Jahr lang in Jena dem erneuten Studium der Chemie oblag. Er vertrat von April 1905 bis Ende März 1907 einen beurlaubten Oberlehrer am Gymnasium zu Lingen und wurde Ostern 1907 als Kgl. Oberlehrer an das Wilhelms-Gymnasium zu Emden berufen. Er ist seit 1893 ordentliches Mitglied der Kaiserlichen Leopoldino-Karolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle a. S. und hat unter anderem folgende Werke verfaßt:

- 1) Zur Blastologie der Korallen. Diss. inaug. Jena 1878.
- 2) Zur Blastologie der Gattung Hydra. In: Jenaische Zeitschr. f. Naturwiss. 1880.
- 3) Meine Entdeckung des Eierlegens von *Echidna hystrix*. In: Zoologischer Anzeiger, 1884.
- 4) Bioekographie, Museenpflege und Kolonialtierkunde. Jena 1886.
- 5) Der Nordpol als Schöpfungszentrum. In Biologisches Zentralblatt. 1886.
- 6) Die Scyphomedusen des St. Vincent-Golfes. In: Jenaische Zeitschr. f. Naturwiss. 1887.
- 7) Die Schöpfung der Tierwelt. Leipzig 1893.
- 8) Gestaltung und Vererbung. Leipzig 1893.
- 9) Die Schöpfung des Menschen. Jena 1895.
- 10) Grundriß der Entwicklungsmechanik. Leipzig 1897.
- 11) Aus der Schöpfungswerkstatt. Berlin 1897.
- 12) Bau und Leben des Tieres. Leipzig 1899.
- 13) Das Tierleben der Erde. 3 Bände, Berlin 1900-1901.
- 14) Die Menschenrassen. Berlin 1904.
- 15) Allgemeine Tierkunde. Berlin 1905.
- 16) Karl Ernst von Baer. Leipzig 1905.
- 17) Im Strome des Seins. Leipzig 1905.
- 18) Die Gesetze der Rassenmischung und die Konstitution des Keimplasmas. In: Archiv f. Entwicklungsmechanik. Leipzig 1906.
- 19) Brehms Tierleben, die ersten 6 Bände und den 8. Band der neuesten (3.) Auflage mitgearbeitet. Aus: Programm Lingen Gymnasium 1906 und Emden Gymnasium 1908.

Haag, August Bernhard

Geboren in Karlsruhe, wo sein Vater Präceptor an der Bürgerschule war, den 21. Dezember 1800, besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt von 1807 bis 1819, wurde nach Vollendung seiner theologischen Studien 1822 als evangelisch protestantischer Pfarrkandidat recipiert und 1829 als Professor prädicirt. Nachdem er durch Tausch mit Hofrat Kilian seit 1832 Lehrer am Pädagogium und zweiter Stadtpfarrer in Pforzheim geworden war, starb er daselbst in voller Manneskraft am Nervenfieber, kurze Zeit nach seiner Erhebung zum Prorektor des Pädagogiums im Jahre 1836. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Haag, Georg Friedrich

Geboren im Mai 1843 zu Rosenberg bei Wertheim in Baden, besuchte das Gymnasium zu Stolp in Pommern und studierte von Ostern 1862 bis Michaelis 1863 in Erlangen, von Michaelis 1863 bis Michaelis 1864 zu Heidelberg klassische Philologie und Geschichte, war von da ab bis Michaelis 1865 Erzieher in einer englischen Familie und setzte dann seine Studien zu Greifswald von Michaelis 1865 bis 1868 fort. Von Ostern 1868 bis Michaelis 1869 war er als Hilfslehrer an der Realschule zu Stargard tätig und absolvierte Michaelis 1869 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er von Michaelis 1869 bis 1870 sein Probejahr am Marienstiftsgymnasium zu Stettin abgeleistet hatte, wurde er als Kollaborator dort angestellt und ging Michaelis 1871 als ordentlicher Lehrer an das neu gegründete Stadtgymnasium zu Stettin über, welcher Anstalt er bis Ostern 1884, seit 1877 als Oberlehrer, angehörte. Mit diesem Termine übernahm er das Rektorat an der städtischen Mittelschule zu Charlottenburg, welches er bis zu deren Umwandlung in ein Realprogymnasium (Ostern 1886) inne hatte und stand von da ab dem Realprogymnasium als Rektor vor, bis er im März 1889, von Schwermut erfaßt, sein Amt verließ, um nicht lange darauf in der Ferne den gewünschten Tod zu finden. Er starb am 5. April 1889. An Programm-Abhandlungen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Gesta Priorum des Liber Sancti Jacobi, der älteste chronikalische Rest Stettins, zum ersten Male veröffentlicht. Stettin 1876. 16 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
 - 2) Praemissa expositione eius consilii quod Aristophanes in Thesmophoriazasis secutus est, de locis quibusdam eiusdem fabulae deque Andromeda euripidia agitur. Stettin 1884. 16 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
 - 3) Vorbericht (zur Gründung des Städtischen Realprogymnasiums zu Charlottenburg). Charlottenburg 1887. 12 S. (Programm Charlottenburg Realprogymnasium.)
- Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1887 und 1890.

Haag, Gerhard van

Geboren am 16. August 1854 zu Kellen am Niederrhein. In der Hauptstadt seines Heimatkreises, in Cleve, besuchte er das Gymnasium und verließ diese Anstalt am 13. Juli 1875 mit dem Zeugnis der Reife. Nachdem seine theologischen Studien mit der priesterweihe am 20. Juli 1879 vorläufig beendet waren, wandte er sich alsdann dem Studium der Philologie zu. Nach seiner Staatsprüfung, die er am 9. Februar 1887 ablegte, wirkte er von Ostern desselben Jahres an 23 Jahre am Gymnasium zu Bocholt rastlos, berufsfreudig und segensreich.

Aus: Programm Bocholt Gymnasium 1889 und 1909.

Haag, Ludwig

Geboren am 11. Juli 1880 zu Rottenburg im württembergischen Schwarzwaldkreise, erwarb am 21. Juli 1900 am Gymnasium zu Ellwangen das Reifezeugnis. Die Oberlehrerprüfung bestand er am 20. Januar 1906, wurde im April 1906 Mitglied des Seminars am Gymnasium zu Bonn und im April 1907 Probekandidat am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen. Am 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu St. Wendel angestellt und am 1. April 1910 in gleicher Eigenschaft an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier versetzt.

Aus: Programm Trier Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1911.

Haag, Theodor

Geboren am 8. Januar 1879 zu Grävenwiesbach, Kreis Usingen, besuchte das Seminar zu Schlüchtern, genügte 1899 seiner Militärflicht und wirkte als Vertreter in Wahlershausen bei Kassel, war darauf 2 Jahre lang Lehrer in Widdershausen, Kreis Hersfeld, dann 3 Jahre lang in Schweinsberg, Kreis Kirchhain, und seit 1905 an den Bürgerschulen in Marburg an der Lahn. – Aus: Programm Marburg an der Lahn Oberrealschule 1911.

Haage, Arthur Johannes

Geboren 1866 zu Naumburg an der Saale, vorgebildet auf dem Domgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1885 ab auf den Universitäten Leipzig und Greifswald klassische Philologie und Germanistik. Seiner Militärflicht genügte er von 1886-1887. Im Sommer 1891 bestand er die Staatsprüfung, leistete das Seminarjahr von Michaelis 1891 bis Michaelis 1892 am Gymnasium in Wernigerode, das Probejahr von Michaelis 1892 bis Michaelis 1893 am Gymnasium zu Naumburg ab und besuchte von Michaelis 1893 bis Ostern 1894 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Ostern 1894 war er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Brandenburg a. H. und Michaelis 1900 Oberlehrer am Realgymnasium in Langensalza. Johanni 1903 kehrte er nach Brandenburg zurück und war dort an den vereinigten Gymnasien bis Michaelis 1906 tätig. Dann folgte er einem Rufe an das Realgymnasium zu Naumburg. Am 11. Juli 1909 erhielt er den Professorentitel.

Aus: Programm Brandenburg Realgymnasium 1895 und Naumburg Realgymnasium 1907 und 1914.

Haage, Gottfried

Geboren den 14. März 1877 zu Erfurt, studierte nach bestandener Reifeprüfung neuere Sprachen und Geschichte in Marburg und Göttingen. Sein Seminarjahr leistete er zur Hälfte am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, die andere Hälfte und das Probejahr an der Oberrealschule in Essen ab. Seit Ostern 1903 ist er am Realprogymnasium zu Lennep als Oberlehrer tätig. – Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1904.

Haage, Karl Friedrich Heinrich Albert

Geboren den 16. Februar 1801 in Gotha, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von 1818 an in Jena und Göttingen Theologie und Philologie. Michaelis 1823 wurde er als „supernumerärer“ (außerordentlicher) Lehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Drei Jahre später wurde er Adjunctus Directoris cum spe succedenti, 1831 zweiter Direktor und nach Wagners Tod 1834 einziger Direktor. 1837 ernannte ihn die philosophische Fakultät der Universität Göttingen zum Ehrendoktor. Er starb an einem Nervenschlag am 30. Dezember 1842. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Oratio, qua sollemnia semisecularia mineris scholastici. Lüneburg 1835. 16 S. (Programm Lüneburg Gymn.)
 - 2) Disputatio de usu Dativi Graecorum pro Genitivo positi ad Sophocles Antigon. V. 857-861. Lüneburg 1836. 12 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
 - 3) Annales Ioannei Lüneburgensis inde a tempore paschali 1835 usque finem anni scholastici. Lüneburg 1836. S. 13-20. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
 - 4) Disputatio de Sophocl. Philoctet v. 719-729. Lüneburg 1837. S. 13-20. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
 - 5) Explicatio Soph. Oed. Tyr. V. 1213-1215. Lüneburg 1839. 16 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
 - 6) Tacitus ab impietatis crimine vindicatus ad Hist. I. I. c. 3. Lüneburg 1840. 10 S. (Progr. Lüneburg Gymn.)
 - 7) Spicilegium observationum ad Cleonis orationem Thucydidis L. III. c. 27 qq. Lüneburg 1841. 20 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
 - 8) Christoph Johann Rudolph Christiani. Ephorus, Superintendent und Inspektor sämtlicher Schulen, gestorben am 6. Januar 1841. Lüneburg 1841. S. 22-26. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
 - 9) Argumenti Epist. VII. L. I. Horatii explicatio. Lüneburg 1842. 12 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Haage, Reinhold Karl

Wurde am 29. Dezember 1874 in Leipzig geboren, wo sein Vater Versicherungsbeamter war. Er besuchte von Ostern 1881 bis Ostern 1884 die VI. und V. Bürgerschule und von da an das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er dort Ostern 1893 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er auf der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Geographie. Im November 1897 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt. Zur Erstehung des Probejahres wurde er am 1. Januar 1898 der 3. Realschule zu Leipzig zugewiesen. An dieser Schule rückte er am 1. Januar 1899 in die Stelle eines nicht-ständigen wissenschaftlichen Lehrers ein, mit deren Verwaltung er schon von Ostern 1898 an betraut war und die er bis Ostern 1901 inne hatte. Auf Grund einer Arbeit über das Thema: „Die deutsche Nordseeküste in physikalisch-geographischer und morphologischer Hinsicht“ erhielt er im Dezember 1899 von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig die Doktorwürde. 1901 wird er an das Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden berufen. – Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1902.

Haage, Richard

Geboren 1866 zu Großengottern in Thüringen, auf dem Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen vorgebildet, studierte von Ostern 1885 bis Michaelis 1890 in Leipzig, Berlin und Marburg alte Sprachen, Deutsch und Religion, bestand in Marburg im Dezember 1892 die Prüfung pro facultate docendi und trat zu Ostern 1893 in das pädagogische Seminar zur praktischen Ausbildung bei der Guerickeschule zu Magdeburg ein.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Haage, Rudolf Wilhelm Eduard Gottfried

Geboren den 15. Mai 1836 zu Lüneburg, vorgebildet auf dem dortigen Johanneum, studierte von Ostern 1855 bis 1859 Philologie in Erlangen und Göttingen, war dann von Ostern 1859-1865 Kollaborator in Celle und von da in Aurich. Michaelis 1866 wurde er als Oberlehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Zwei Jahre später ging er als Direktor an das Gymnasium zu Schleusingen über, von wo er aber schon Michaelis 1869 zurückkehrte, um die Leitung des Johanneums zu übernehmen. 1897 wurde er zum Ehrendoktor der Theologie ernannt und trat Michaelis 1901 mit dem Titel Geheimer Regierungsrat in den Ruhestand, den er in Lüneburg verlebte. Gestorben ist er am 17. April 1911. Er hat veröffentlicht:

- 1) Geschichte Attilas. Celle 1862.
- 2) Antrittsrede als Direktor. Schleusingen 1869. S. 3-8. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 3) Einige Nachrichten über das neue Schulgebäude und über die Ordnung der Einweihungsfeier. Lüneburg 1872. S. 17-19. (Programm Lüneburg Gymnasium.)

- 4) Die Einweihung des neuen Johanneums nebst den bei der Feier gehaltenen Reden. Lüneburg 1873. S. 18-27. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 5) Rede des Direktors bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Lüneburg 1873. S. 22-26. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 6) Über den Sinn und das Ideale und die Pflege dieses Sinnes auf der Schule. Entlassungsrede, gehalten am 15. März 1875. Lüneburg 1876. 12 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 7) Über den vielfach im Leben der Schule hervortretenden Mangel an Pietät. Entlassungsrede, gehalten an Ostern 1877. Lüneburg 1878. 11 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 8) Über die Wahl des Berufes. Lüneburg 1879. 11 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 9) Über die richtige Wertschätzung und Verwendung des irdischen Besitzes. Eine Schulrede. Lüneburg 1882. 12 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 10) Der Gegensatz der optimistischen und pessimistischen Weltanschauungen und seine Vermittlung im Christentum. Eine Schulrede. Lüneburg 1883. 11 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 11) Naturwissenschaft und Religion. Eine Schulrede. Lüneburg 1884. 10 S. (Progr. Lüneburg Gymnasium.)
- 12) Beschreibung der Feier des 50-jährigen Jubiläums der Realschule und des Oberlehrers und Inspektors K. Kühns. Lüneburg 1885. S. 3-6. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 13) Die feindlichen und die freundlichen Beziehungen der preußischen und der österreichischen Politik zur Zeit Friedrichs des Großen. Rede, gehalten am 22. März 1886. Lüneburg 1887. 9 S. (Progr. Lüneburg Gymn.)
- 14) Über den Wert der Freundschaft nach der antiken und nach der christlichen Anschauung. In: Festschrift des Johanneums zu Lüneburg zur Feier der 50-jährigen Amtstätigkeit des Rektors Dr. phil. Friedrich Ernst Wolf Kohlrausch am 26. September 1888. Lüneburg 1888. S. 3-12.
- 15) Beschreibung der Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Rektors Dr. Kohlrausch. Lüneburg 1889. S. 3-4. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 16) Rede des Gymnasialdirektors R. Haage, gehalten am 22. März 1889. Lüneburg 1890. S. 3-8. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 17) Rede, gehalten am 22. März 1892. Lüneburg 1894. S. 3-8. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 18) Rede des Gymnasialdirektors R. Haage, gehalten am 22. März 1893 (über H. Drummond's Buch „Das Naturgesetz in der Geisteswelt“.) Lüneburg 1895. S. 3-7. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 19) Rede, gehalten am 9. März 1894. (Geschichte des Zollvereins.) Lüneburg 1897. S. 3-9. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 20) Rede, gehalten am 22. März 1895. Lüneburg 1896. S. 3-8. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 21) Briefe und Reden des Direktors des Johanneums Dr. Karl Haage aus den Jahren 1823 bis 1842 mit einem Abriß seines Lebens. Lüneburg 1898. 34 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 22) Rede des Gymnasialdirektors D. th. R. Haage, gehalten am 22. März 1898. (Vergleichung der Zustände im Anfange dieses Jahrhunderts mit unserer jetzigen Lage.) Lüneburg 1899. S. 3-7. (Progr. Lüneburg Gymn.)
- 23) Rede des Gymnasialdirektors D. th. R. Haage, gehalten am 9. März 1899. (Über die Bedeutung des Persönlichen.) Lüneburg 1900. S. 3-7. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 24) Reden und Vorträge. Gelsenkirchen 1903.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Haagen, Bernhard

Geboren den 9. Juni 1870 zu Heinrichswalde bei Tilsit, studierte, nachdem er das Kgl. Friedrichsgymnasium zu Gumbinnen Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, in Berlin Theologie und Philosophie. 1894 bestand er vor dem Konsistorium zu Berlin das theologische Staatsexamen pro licentia concionandi. Seit Ostern 1895 bei der philosophischen Fakultät in Berlin inskribiert, hörte er 3 Semester hindurch historische und germanistische Vorlesungen. Im November 1896 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1897 ab am Kgl. Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr von Michaelis 1898 an am dortigen Friedrichsgymnasium. Michaelis 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen, wurde er an dieser Anstalt Ostern 1901 als Oberlehrer angestellt. Sein Militärjahr hat er vom 1. Oktober 1896 an in Charlottenburg absolviert. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1902.

Haagen, Friedrich Hubert

Geboren am 5. Oktober 1806 zu Aachen, erhielt 1827 das Zeugnis der Reife vom Kgl. Gymnasium zu Aachen. Er bezog dann die Universität Bonn, trat 1831 als Probekandidat am Gymnasium zu Aachen ein und wurde Herbst 1836 an die dortige Höhere Bürgerschule (später Realgymnasium) berufen. Er starb am 30. Oktober 1879 in Aachen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Majordomus aus dem Hause Pippins von Landen und ihre Erhebung zur königlichen Würde. Aachen 1839. 25 S. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)

- 2) Die deutschen Heerkönige nach Einführung des Christentums bei den germanischen Völkern und die Salbung und Krönung der deutschen Könige in Aachen. Aachen 1854. 38 S. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)
- 3) Aachen und die Grafen von Jülich im 13. Jahrhundert bis zur Katastrophe vom 16./17. März 1278. Aachen 1862. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- 4) Karls des Großen letzte Tage und sein Grab. Aachen 1866. 32 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- 5) Aachen oder Achen. Eine Festgabe zum 14. Oktober 1867, dem Tage der 50jährigen Amtsjubelfeier des Direktors des Aachener Gymnasiums, Herrn Dr. J. J. Schoen. Aachen 1867.
- 6) Geschichte Aachens von seinen Anfängen bis zum Ausgange des sächsischen Kaiserhauses (1024). Aachen 1868.
- 7) Geschichte Aachens von seinen Anfängen bis zur neuesten Zeit. 2 Bde. Aachen 1873, 1874.
- 8) Zerstreute Mitteilungen zur Geschichte Aachens während des Mittelalters. Aachen 1874. 22 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Haagen, Fritz

Geboren am 12. August 1887 in Insterburg, erhielt auf dem dortigen Gymnasium Ostern 1907 das Reifezeugnis, studierte zunächst Jura, dann Philologie und Geschichte in Königsberg und Greifswald, bestand Juni 1913 die Lehramtsprüfung in Greifswald. Von Herbst 1912 bis Ostern 1913 war er Internatslehrer in Gnadenfrei und leistete Oktober 1913 bis Oktober 1914 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Erfurt ab, wo er auch bis Weihnachten 1914 das Probejahr begann. Er promovierte am 8. August 1912 in Greifswald mit der Dissertation: „Der Einfluß Montesquieus und Rousseaus auf die Kodifikation der französischen Revolution.“ Das Probejahr setzt er an der Landesschule zu Pforta fort. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1915.

Haak, August Robert

Geboren den 30. April 1845 in Graudenz (Festung), vorgebildet auf dem Lehrerseminar zu Marienburg, wirkte als Volksschullehrer zuerst ein Jahr in Neudorf, Kreis Graudenz, dann zwölf Jahre lang in Wangerau, Kreis Graudenz. Von dort wurde er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Graudenz berufen.

Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1880.

Haak, Friedrich

Wurde am 21. Januar 1879 in Poganitz, Kreis Stolp, geboren. Nachdem er die Schule seines Vaters besucht hatte, bereitete er sich auf der Kgl. Präparanden-Anstalt zu Rummelsburg in Pommern und dem Kgl. Seminar zu Bütow in Pommern für den Lehrerberuf vor. Nach bestandener Abgangsprüfung im September 1899 verwaltete er ein Jahr die 2. Lehrerstelle in Gohren, Kreis Stolp. Darauf genügte er seiner Militärpflicht in Danzig. Dann wurde er nach fünfmonatiger Verwaltung der 2. Lehrerstelle in Neu-Jugdow vom Magistrat zu Rügenwalde an die dortige Stadtschule gewählt. Im Mai 1903 bestand er die 2. Lehrprüfung. Nach fünfjähriger Amtstätigkeit in Rügenwalde berief ihn der Magistrat zu Schöneberg am 1. April 1907 an die 2. Gemeindeschule, von der er am 1. Oktober 1910 an die Vorschule der Hohenzollernschule, Oberrealabteilung, versetzt wurde. – 1904 schickte ihn die Kgl. Regierung zu einem Einführungskursus in die neue Zeichenmethode auf die Kgl. Kunstschule zu Berlin. Alsdann bildete er sich drei Semester auf der Kunstgewerbeschule zu Charlottenburg und ein Semester an der Kgl. Kunstschule zu Berlin im Zeichnen weiter aus.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1910.

Haake, Albert Karl

Geboren am 8. September 1843 zu Halberstadt und besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1864 an studierte er auf den Universitäten Jena, Leipzig, Halle und Berlin, bestand im Jahre 1868 die Staatsprüfung zu Berlin, leistete am Kgl. Wilhelms-Gymnasium und am Pädagogium zu Putbus sein Probejahr ab und wurde darauf als ordentlicher Lehrer am Pädagogium zu Putbus angestellt. Er wirkte dann als Lehrer in Neustettin und seit Michaelis 1880 als Oberlehrer in Treptow an der Rega. Er wurde dort im Jahre 1893 mit der Leitung des Bugenhagen-Gymnasiums beauftragt, die er im Jahre 1902 infolge seiner geschwächten Gesundheit aus den Händen legte, um sich nach Steglitz in den Ruhestand zurückzuziehen. Dort ist er am 3. März 1910 zur ewigen Ruhe eingegangen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Besitz und sein Wert im homerischen Zeitalter. Putbus 1872. 16 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 2) Die Gesellschaftslehre der Stoiker. Treptow a. R. 1887. 22 S. (Programm Treptow Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede; über das Zusammenwirken von Schule und Haus bei der Erziehung. Treptow 1894. S. 4 – 10. (Programm Treptow Gymnasium.)
- 4) Direktor Dr. Alexander Kolbe, gestorben am 22. Mai 1893. Treptow a. R. 1894. S. 27-28. (Programm Treptow Gymnasium.)

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1881 und Putbus Pädagogium 1911.

Haake, August

Geboren im August 1851 zu Halle in Westfalen, ist Probekandidat von Ostern 1877 bis Ostern 1878 an der Realschule I. Ordnung zu Hagen, ordentlicher Lehrer seit Ostern 1880, Oberlehrer seit 1892 und Professor seit 15. Juli 1897. Er hat geschrieben:

- 1) De Duride Samio Diodori auctore. Diss. inaug 1874.
- 2) Beitrag zur Historiographie Diodors. Hagen i. W. 1884. 6 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
- 3) Feier auf der Hohensyburg zum 25-jährigen Gedächtnis des Sedantages. Hagen i. W. 1896. S. 20-21.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1899 FS.

Haake, Friedrich

Geboren am 7. November 1860 zu Halle in Westfalen, besuchte von Ostern 1875 ab das Gymnasium zu Bielefeld, studierte seit Ostern 1879 in Marburg, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1885 bis Ostern 1886 leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Soest ab, war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien in Detmold und Höxter tätig und wurde Ostern 1895 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Hamm ernannt. Am 4. Februar 1906 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. Er ist Mit-

glied des Stadtverordnetenkollegiums und des Kuratoriums der Höheren Mädchenschule und Vorsitzender des hiesigen Kriegervereins. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Haake, Johann

Wurde 1881 zu Oldenburg i. Gr. geboren und besuchte später das Gymnasium in Norden. Nachdem er sich von Ostern 1901 an zunächst technischen Studien gewidmet hatte und dann in Kiel Mathematik, Physik und Philosophie studiert hatte, legte er im August 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Michaelis 1906 wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Altona. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Glückstadt an. – Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1908.

Haake, Karl

Geboren den 1. September 1881, besuchte das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt an der Oder, studierte in Marburg und Berlin Mathematik, Physik und Geographie und bestand im November 1906 in Marburg das Staatsexamen. Zur Ableistung des Seminar- und Probejahres wurde er dem Lessing-Gymnasium in Berlin überwiesen. Hier war er drei Jahre und an der 10. Realschule ein halbes Jahr als Hilfslehrer tätig. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Zehlendorf angestellt. – Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1910.

Haan, Klemens August

Geboren am 17. November 1845 zu Kalkar, Kreis Cleve, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Emmerich am 3. August 1864. Hierauf studierte er 7 Semester katholische Theologie an der Akademie zu Münster, und war noch beinahe 3 Semester dort Hospitant. Zum Priester geweiht wurde er am 19. März 1869. Vom 1. Juli 1869 an wurde er als Religionslehrer am Gymnasium und an der Realschule zu Duisburg angestellt und am 2. Juli in sein neues Amt eingeführt. In dieser Stellung blieb er ohne Unterbrechung. Nur wenige Wochen vor dem Tage, an dem er das Jubiläum seiner 25-jährigen Lehrtätigkeit gefeiert hätte, entriß ihn der Tod seiner segensreichen Wirksamkeit. – Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1895.

Haaris, Ernst Friedrich Wilhelm Gustav

Geboren am 26. November 1860 zu Helmstedt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1869 bis Ostern 1879, studierte bis Ostern 1883 klassische Philologie in Berlin, Heidelberg und Leipzig. Er war als Probekandidat, bzw. als Hilfslehrer beschäftigt von Pfingsten 1883 bis Michaelis 1884 am Martino-Katharineum zu Braunschweig, von Ostern bis Johannis 1886 am Gymnasium zu Helmstedt, von da bis Ostern 1887 am Realprogymnasium zu Gandersheim, bestand am 30. Oktober 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Am 1. Mai 1887 wurde er zum Gymnasiallehrer am Neuen Gymnasium zu Braunschweig ernannt, Michaelis 1889 an das Gymnasium zu Wolfenbüttel versetzt und wurde hier am 8. Mai 1893 Oberlehrer. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1884 bis 30. September 1885 in Blankenburg a. H. Am Gymnasium zu Wolfenbüttel erteilt er vornehmlich altsprachlichen und deutschen Unterricht in den Mittelklassen. Er hat geschrieben: „Der Sedan-Feldzug 1870. Ein Beitrag zur Kriegsgeschichte.“ Wolfenbüttel 1911. 28 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.) Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Haarmann, Paul

1877 in Dortmund geboren, studierte zunächst Theologie, dann Philologie. Nach Ablegung der beiden theologischen und der philologischen Staatsprüfung wurde er am 1. April 1907 der Realschule zu Dortmund zur lehramtlichen Aushilfe überwiesen und dort am 18. Mai als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Dortmund Städt. Realschule 1908.

Haars, Heinrich

Geboren am 1. Mai 1889 in Steinlah, Kreis Goslar, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Goslar und studierte 1908-1912 in Kiel und Freiburg Naturwissenschaften. 1910 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung, 1912 in Kiel, nachdem er 1911 daselbst promoviert hatte, die wissenschaftliche Staatprüfung. Sein Seminarjahr

leistete er von Ostern 1912-1913 am Realgymnasium mit Gymnasium zu Goslar ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Hildesheim an. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1914.

Haars, Otto

Geboren am 12. Februar 1858 zu Goslar, besuchte von Ostern 1865 an das frühere Progymnasium und später die daraus entstandene Realschule 1. Ordnung zu Goslar. Nach bestandener Reifeprüfung genügte er vom 1. April 1876 bis zum 1. April 1877 seiner Militärflicht in Hildesheim. Er widmete sich dann 4 Semester in Göttingen und 2 Semester in Berlin dem Studium der neueren Sprachen und war vom Anfang bis zum Schluß des Jahres 1880 Lehrer am Deal College in England tätig. Am 17. Mai 1882 absolvierte er in Göttingen das Examen pro facultate docendi und wurde dem Realgymnasium zu Goslar ab 1. April 1882 als Probekandidat zugewiesen. Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1883.

Haas, Alfred

Geboren am 8. Juli 1860 zu Bergen auf Rügen, besuchte das Kgl. Pädagogium zu Putbus, welcher Anstalt er als Alumnus angehörte. Von hier im Herbst 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Michaelis 1882 in Greifswald alte Sprachen und Geschichte. Im Wintersemester 1882/83 war er Konrektor an der gehobenen Knabenschule zu Bergen a. R. und im Sommersemester 1883 Lehrer an der dortigen höheren Töchterschule. Nachdem er dann von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er 1885 das Staatsexamen und absolvierte sein Probejahr von Ostern 1885 bis 1886 am Marienstiftsgymnasium zu Stettin als Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen. Vom 1. April 1886 bis 1887 genügte er seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger. Von Ostern 1887 ab war er Lehrer an der Gesenius'schen höheren Töchterschule zu Stettin und zugleich Bibliothekar an der Bibliothek der „Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde“, bis er Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den städtischen höheren Schulen Stettins angestellt wurde. Er hat geschrieben:

- 1) Aus pommerschen Hexenprozessakten. Ein Beitrag zur Geschichte des pommerschen Volksglaubens. Stettin 1896. 18 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
- 2) Volkskundliches von der Halbinsel Mönchgut. Stettin 1905. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1890.

Haas, Bruno

Geboren am 25. März 1829 zu Zwickau, besuchte die Kreuzschule zu Dresden bis 1848, studierte in Leipzig Theologie bis 1852. Dann war er Hauslehrer in Böhmen, wo er sich in der französischen Sprache ausbildete. Ostern 1854 wurde er an der Neustädter Realschule zu Dresden angestellt, 1875 wurde ihm das Konrektorat übertragen. Er hat geschrieben: „Sächsisches Land und Volk. Geographisch-ethnographische Skizze.“ Dresden 1966. (Programm Dresden-Neust. Dreikönigs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt 3 Königs-Realgymnasium 1892 FS.

Haas, Edmund

Geboren zu Landau 1825, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Speyer, welches er im August 1844 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er im Jahre 1846 den zweijährigen philosophischen Kursus an der Universität Würzburg absolviert hatte, studierte er dort und in Heidelberg Jurisprudenz, ging 1849 nach Frankreich, trat im Jahre 1857 in die französische Universität ein und fungierte an den Lyceen Le Mans, Alençon, Nantes und Dijon. Im Jahre 1870 aus Frankreich vertrieben, wurde er von der deutschen Regierung im September 1871 als ordentlicher Lehrer an das damalige Collège zu Schlettstadt berufen, am 1. Januar 1872 an das Gymnasium zu Mühlhausen und im September 1876 an das Gymnasium zu Weissenburg versetzt. 1883 wird er an die Neue Realschule zu Straßburg i. E. berufen. – Aus: Programm Straßburg/Els. Neue Realschule 1884.

Haas, Ernst

Geboren 1867 zu Burscheid im Kreise Solingen, erwarb sich am Realgymnasium zu Mühlheim a. Rh. Ostern 1887 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann an der Universität zu Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und legte am 12. Dezember 1891 dort die Lehramtsprüfung ab. Nachdem er das vorgeschriebene Seminarjahr

vom Herbst 1892 bis 1893 am Gymnasium zu Arnberg abgeleistet hatte, war er vom 1. Oktober 1893 bis 1894 als Probekandidat an der Realschule und als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der mit dieser verbundenen Maschinenbaufachschule in Hagen i. W. beschäftigt. Dann wurde er an das Gymnasium zu Kattowitz berufen und dort ab dem 1. April 1895 als Oberlehrer angestellt. Er geht später an das Realgymnasium zu Duisburg und wird 1904 Direktor der städtischen Oberrealschule zu Duisburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Was ist Elektrizität? Kattowitz 1899. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 2) Merkwürdige Kurven im Dreieck und ihre Beziehung zu den sogenannten „merkwürdigen Punkten“. Duisburg 1906. 27 S. u. 4 Tafeln. (Programm Duisburg Oberrealschule.)
- 3) Geschichte der Anstalt. Eröffnung der Schule als selbständige Anstalt und Einweihung des Schulhauses. Duisburg 1906. S. 8-13. (Programm Duisburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1897.

Haas, Rosa

Wurde am 30. Oktober 1890 in Frankfurt am Main geboren, besuchte die Humboldtschule und die städtische höhere Lehrerinnenbildungsanstalt und erhielt von der Kgl. Prüfungskommission am 17. März 1911 die Befähigung als Lehrerin. Oktober bis Dezember 1911 weilte sie zur weiteren Ausbildung in der französischen Sprache in Paris, von Januar 1912 bis März 1913 war sie in Berlin als Lehrerin in einer Familie tätig. Zur Erlangung des Nachweises für das höhere Schulamt trat Fr. Haas Ostern 1913 in das Lehrerkollegium des Philanthropins und wurde im Winter 1913 als Hilfslehrerin beschäftigt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1914.

Haas, Theodor

Geboren zu Fritzlar den 20. Mai 1859, widmete sich von 1879 bis 1884 in Tübingen, Münster, Berlin und vorzugsweise in Göttingen dem Studium der neueren Sprachen und erwarb sich dort im August 1883 die Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Die Plurale der Abstrakta im Französischen“. Von Frühjahr bis Herbst 1884 war er an der Kgl. Bibliothek zu Göttingen beschäftigt, bestand im April 1885 das Examen pro facultate docendi und begab sich darauf zu seiner weiteren Ausbildung nach Bordeaux, wo er als Lehrer der deutschen und englischen Sprache tätig war. Nach 2 1/2-jährigem Aufenthalt kehrte er nach Deutschland zurück und trat am 10. Oktober 1887 am Gymnasium zu Fulda sein Probejahr an, nach dessen Ableistung er als Hilfslehrer an derselben Anstalt verblieb und später fest angestellt wurde. Er veröffentlichte dort:

- 1) Lehrer und Abiturienten der Anstalt. 1. Verzeichnis der Lehrer des Lyceums bzw. Gymnasiums während der Jahre 1805 bis 1905. – 2. Verzeichnis der Abiturienten der Anstalt. In: Festschrift zur Gedenkfeier des 100-jährigen Bestehens der Anstalt seit ihrer Neugestaltung 1805-1905. Fulda 1905.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1890.

Haase, Adolf

Geboren am 10. Januar 1865 zu Pyritz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1883, studierte in Berlin, Marburg und Greifswald Geschichte und Geographie, wurde 1887 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1888 das Staatsexamen. Ostern 1888 begann er am Städtischen Realgymnasium zu Stettin sein Probejahr, nach dessen Ablauf er als Lehrer an die Barmer Gewerbeschule zu gehen gedenkt. Er wird in Barmen an der Oberrealschule Oberlehrer, im Herbst 1906 zum Direktor der Anstalt berufen. Er hat dort veröffentlicht:

- 1) Antrittsrede. Barmen 1907. S. 22-29. (Programm Barmen-Wupperfeld Oberrealschule.)
- 2) Scheidegruß für den in den Ruhestand tretenden Direktor Prof. Dr. Karl Kaiser. Barmen 1907. S. 9-11. (Programm Barmen-Wupperfeld Oberrealschule.)

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1889.

Haase, Albert

Geboren am 12. August 1848 zu Tilsit, gebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und den Universitäten Halle und Berlin. Ostern 1869 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert, bestand im Oktober 1870 das Examen pro licentia concionande und 1871 das Examen pro facultate docendi. Er legte nach bestandener Lehramtsprüfung sein Probejahr von Ostern 1871 bis 1872 am Gymnasium zu Tilsit ab und war dann noch bis Michaelis 1872 als Hilfslehrer beschäftigt. Von Michaelis 1872 bis Michaelis 1873 war er an der höheren Bürgerschule in Wrizen tätig. Von Michaelis 1873 ab hat er seine ganze Kraft zum Wohle des Gymnasiums zu Küstrin gewidmet. Seit Michaelis 1873 als ordentlicher Lehrer, seit Michaelis 1878 als Oberlehrer. In dem letzten Jahrzehnt hat er mehrfach bei Behinderung des Direktors die Direktorsgeschäfte verse-

hen, so auch von Juli bis Oktober 1904, als Herr Direktor Dr. Tschiersch vor seinem Abgang beurlaubt war. Dafür und in Anerkennung seiner bisherigen treuen Dienste wurde er am 5. Dezember 1904 durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse ausgezeichnet. Am Sedantage 1909 erkrankte er schwer. Als nach vielwöchentlichem Krankenlager seine anscheinend so gesunde Natur die Krankheit überwunden hatte, hoffte seine Familie auf baldige Genesung. Er starb jedoch am 16. Juli 1910 in Eisenach. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) La philosophie de Pascal. Wriezen 1873. 11 S. (Programm Wriezen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Über den Gebrauch des Konjunktivs bei Joinville. Küstrin 1882. 13 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- 3) Kurzgefasstes englisches Vokabularium zum Gebrauch der Schüler des Königlichen Gymnasiums zu Küstrin. Küstrin 1898. 26 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1911.

Haase, Berthold

Geboren am 22. März 1865 zu Berlin, besuchte bis zu seinem 12. Lebensjahre die 18. Gemeindeschule daselbst und erhielt weitere Ausbildung auf dem Andreas-Realgymnasium zu Berlin, das er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der Universität Berlin neuere Sprachen, insbesondere romanische Philologie, promovierte im Juni 1891 an der Universität Halle zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Über die Gesandten in den altfranzösischen chansons de geste“. Darauf übernahm er eine Lehrerstelle an der E. Grimm'schen höheren Knabenschule zu Berlin. 1894 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung und 1896 das Examen pro facultate docendi in Berlin. Sein Seminarjahr leistete er ab am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin, sein Probejahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, wo er bereits während des Seminarjahres als Turnlehrer tätig war. Hier verblieb er noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer, war daneben noch Turnlehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und wurde Ostern 1899 als Oberlehrer am Kaiser Friedrichs-Realgymnasium zu Rixdorf angestellt. Ostern 1903 wurde er zum Leiter der höheren Knabenschule in Boxhagen-Rummelsburg gewählt, von Michaelis 1904 ab als Leiter des jetzigen Realprogymnasiums vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Berlin bestätigt. An Publikationen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Gesandten in den altfranzösischen chansons de geste. Diss. inaug Halle 1881.
- 2) Französische Gedichte metrisch übersetzt. Rixdorf 1902. 26 S. (Programm Rixdorf Realgymnasium.)
- 3) Tennyson's Enoch Arden metrisch übersetzt. Boxhagen-Rummelsburg 1905. 26 S. (Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium.)
- 4) Die Grundsteinlegung unseres Realgymnasiums. Boxhagen-Rummelsburg 1907. S. 21-25. (Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium.)
- 5) Die Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Boxhagen-Rummelsburg 1908. S. 4-8. (Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium.)

Aus: Programm Boxhagen Rummelsburg Realprogymnasium 1905.

Haase, Eduard Karl

Geboren den 9. September 1843 zu Bleichenrode in der Grafschaft Hohenstein, Sohn eines Ziegeleibesitzers, bestand die Reifeprüfung am 12. März 1864 an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. und die Staatsprüfung zu Halle am 4. August 1869, indem er sich die Lehrbefähigung für Deutsch, Latein, Griechisch, Geschichte und Erdkunde erwarb. Am 1. Oktober 1869 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Neuruppin an und wurde am 1. Oktober 1879 an demselben fest angestellt. Am 16. März 1893 wurde ihm der Charakter als Professor und am 21. Mai 1895 der Rang der Räte 4. Klasse verliehen. Am 1. Oktober 1908 trat er in den Ruhestand, nachdem er 39 Jahre lang besonders in den mittleren Klassen in allen Fächern für die er Lehrbefähigung hatte, und außerdem auch in der Religion Unterricht erteilt hatte. Vom 1. April 1875 bis zum 1. April 1908 verwaltete er 33 Jahre lang unentgeltlich die Lehrerbibliothek. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1864-1865 in Halle, machte 1866 als Unteroffizier den böhmischen Feldzug mit, wurde den 16. August 1866 Leutnant der Reserve, den 15. Dezember 1873 Oberleutnant, den 14. Mai 1881 Hauptmann. 1892 wurde er bei Gelegenheit einer militärischen Dienstleistung durch einen Sturz vom Pferde Invalide. Große Verdienste hat er sich um das Kriegervereinswesen erworben. Er war 1888 bis 1909 Vorsitzender des Bezirks Ruppiner des Preußischen Landeskriegerverbandes. Am 23. Februar 1908 wurde ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Er starb am 26. Oktober 1910. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Alliteration in der Klage. Neuruppin 1875. 17 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 2) Volkstümliches aus der Grafschaft Ruppiner und Umgegend. I. Sagen. Neuruppin 1887.
- 3) Volksrätsel aus der Grafschaft Ruppiner und Umgegend. 1893/95;
- 4) Volksmedizin in der Grafschaft Ruppiner und Umgegend 1897/98 in der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde, hrsg. v. R. Weinhold.
- 5) Die Wetterpropheten der Grafschaft Ruppiner und Umgegend 1895 im Urquell, hrsg. v. Fr. Strauß. Bd. 6.

- 6) Geschichtliche Vorträge für Krieger- und Landwehrvereine, hrsg. v. Nathe, 1895.
 - 7) Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil. Neuruppin 1901. 96 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
 - 8) Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil. Neuruppin 1902. S. 97-160. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
 - 9) Katalog der Lehrerbibliothek. 3. Teil. Neuruppin 1903. S. 161-224. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
 - 10) Katalog der Lehrerbibliothek. 4. Teil. Neuruppin 1904. S. IV, 225-267. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1911.

Haase, Friedrich Karl

Geboren am 20. September 1852 zu Markoldendorf (Prov. Hannover) und vorgebildet auf dem Gymnasium und dem Kgl. Lehrerseminar zu Hannover, wurde 1874 an der Bürgerschule zu Hannover angestellt. Er studierte dann neuere Sprachen und Mathematik an der Technischen Hochschule in Hannover, ging Ostern 1879 zu einem zweijährigen Aufenthalte nach England und verlebte die folgenden 2 ½ Jahre in Paris. Nachdem er sich Ostern 1885 das Reifezeugnis am Realgymnasium erworben hatte, studierte er in Leipzig zehn Semester hindurch besonders die neueren Sprachen und Geographie. Im November 1888 wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte im Juni 1890 das Examen pro facultate docendi ab. Nach Ablegung des Probejahres am Realgymnasium in Leipzig war derselbe teils an der Teichmann'schen Realschule, teils als Vikar am Realgymnasium daselbst tätig, bis er Ostern 1893 an die Realschule zu Dresden-Johannstadt berufen wurde.

Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1894.

Haase, Heinrich Alexander August

Geboren am 7. Mai 1828 zu Berlin, besuchte die Königliche Realschule zu Berlin bis Prima bis Ostern 1846, dann bis Ostern 1849 das Kgl. Seminar zu Berlin, war dann bis Ostern 1851 Lehrer an einer höheren Knabenschule. Ostern 1851 wurde er Rektor der höheren Töchterschule in Siegen, 1852 Gymnasial-Lehrer in Herford, später zugleich Turnlehrer und Gymnasialrendant, starb durch einen unglücklichen Fall am 29. März 1864.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Haase, Heinrich Friedrich Karl

Wurde geboren am 18. Februar 1812. Sein Vater war Lehrer an der Mittelschule zu St. Jakobi. Seine Schulbildung erhielt er in der von seinem Vater geleiteten Schule, an welcher er nach seiner Konfirmation fünf Lehrjahre bestand und auch dann noch als Gehilfe an derselben verblieb. – Der alte Haase war ein trefflicher Rechenmeister und wußte Lehrlinge und Gehilfen vortrefflich in seine Kunst einzuführen. Es war daher natürlich, daß der Sohn vornehmlich zu diesem Lieblingsfache angeleitet wurde. Unser Hase hat in seinen frühen Jugendjahren viel und oft mit großer Anstrengung rechnen müssen: lohnte aber auch später die Hoffnungen seines Vaters, als er gerade für dieses Fach am Katharineum zu Lübeck angestellt wurde. Wohl vorbereitet trat Haase im Jahre 1835 in den achten Kursus des hiesigen Seminars ein. 1838 trat er als Hilfslehrer in die Vorbereitungsclassen des Katharineums ein. Rechnen und rechnen lassen war sein Element. Er war darin nicht zu ermüden, obgleich er oft wöchentlich dreißig Stunden an der Schule beschäftigt war, und außerdem noch viel Privatunterricht gab. – Als er im Jahre 1842 seine treue Hausfrau Marie, geb. Becker heimführte, als drei wohlgezogene Kinder sein Haus schmückten und auch 1844 seine feste Anstellung erfolgt war, da schien nichts seinem irdischen Glück zu fehlen. Im November 1862 befahl ihn plötzlich ein Nervenleiden. Am 6. Februar 1864 entschlief er eines sanften Todes. – Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1864.

Haase, Hermann

Geboren am 16. Februar 1858 zu Erfurt, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Realgymnasium und studierte von Ostern 1877 bis Ostern 1880 in Leipzig und Halle neuere Sprachen. Das Probejahr legte er 1882/83 am Realgymnasium in Erfurt ab und wurde darauf an derselben Anstalt beschäftigt. Ostern 1885 ging er an die gehobene Knabenschule in Graetz (Posen) über, wo er als Hilfslehrer bis Ostern 1889 tätig war. Ostern 1889 wurde er zur Vertretung eines beurlaubten Lehrers an das Herzogl. Gymnasium in Altenburg berufen und seit dem Herbst desselben Jahres am Kgl. Realgymnasium in Nordhausen zunächst als Hilfslehrer beschäftigt, zum 1. Oktober 1890 als ordentlicher Lehrer angestellt. Die Charakterisierung als Professor erhielt er im Januar 1906. 1910 wird er an das Gymnasium zu Moers berufen. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1911.

Haase, Hermann

Wurde am 18. Juli 1870 zu Calefeld am Harz geboren. Er besuchte die Realgymnasien in Gandersheim, Goslar und Celle, wo er Michaelis 1891 die Reifeprüfung bestand. Auf den Universitäten München und Marburg widmete er sich dem Studium der naturwissenschaftlichen Fächer und erwarb sich hier im Frühjahr 1900 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission sein Oberlehrerzeugnis, nachdem er im Sommer 1898 daselbst auf Grund seiner Arbeit: „Über die Regeneration des Vorder- und Enddarms bei Tubifex rivulorum“ die Doktorwürde erlangt hatte. Sein Seminarjahr leistete er am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt ab. Ostern 1901 wurde ihm als Probekandidat die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Sachsenhäuser Realschule übertragen und Michaelis 1902 trat er als Oberlehrer in das Kollegium dieser Anstalt ein.
Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1903.

Haase, Max

Geboren am 22. August 1879 zu Gransee, Ruppin, besuchte in Neuruppin die Mittelschule, die Präparanden-Anstalt und das Lehrerseminar. Bestand dort 1899 die erste, 1902 die zweite Lehrerprüfung und unterrichtete von Ostern 1899 bis Michaelis 1903 an der Volksschule in Belzig, von Michaelis 1903 bis 1905 an der Gemein-deschule 2 zu Groß-Lichterfelde. – Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1906.

Haase, Walther

Geboren am 27. Mai 1852 zu Tilsit, absolvierte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und verließ dasselbe Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte erst ein Semester an der Universität zu Königsberg/Pr. und dann fünf Semester an der Akademie für moderne Philologie in Berlin. Nachdem er zu Königsberg im November 1874 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, trat er Ostern des folgenden Jahres in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Lyck ein, um zunächst als Hilfslehrer den Unterricht des nach Rawitz versetzten Dr. Thiem zu übernehmen und zugleich sein Probejahr zu absolvieren. – Aus: Programm Lyck Gymnasium 1876.

Haasen, Robert

Am 17. Juli 1867 zu Elberfeld geboren, bestand Ostern 1886 die Reifeprüfung am Städtischen Gymnasium zu Elberfeld und studierte dann Religion, Hebräisch, Deutsch und Geschichte in Berlin, Tübingen und Bonn. An der Universität Bonn bestand er 1891 das theologische Staatsexamen pro licentia concionandi und 1892 das philologische Staatsexamen. Das Seminar- und Probejahr legte er am Städtischen Gymnasium und der Städtischen Realschule zu Düsseldorf ab und wurde an letzterer Anstalt, der jetzigen Oberrealschule am Fürstenwall, Ostern 1895 Oberlehrer. 1909 wurde er zum Professor ernannt. 1911 erhielt er die Beförderung zum Hauptmann der Landwehr. – Aus: Programm Düsseldorf-Oberkassel Gymnasium 1914.

Hassengier, Ernst Paul

Geboren den 12. April 1858 zu Schraplau in der Provinz Sachsen, vorgebildet auf der Realschule I. O. zu Halle, studierte Ostern 1878 bis Michaelis 1881 Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und Halle und bestand am 17. und 18. November 1882 die Prüfung pro facultate docendi zu Halle. Das Probejahr leistete er Ostern 1884-1885 am Gymnasium zu Mühlhausen ab und war von Mai 1887 bis Ostern 1892 Lehrer an der Langeschen Schule in Hamburg. Ostern 1892 wird er an die Realschule vor dem Holstentore berufen. Hier veröffentlicht er: „Über die konforme Abbildung $Z =$ (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden). Hamburg 1898. 23 S. u. 2 Taf. (Programm Hamburg Realschule Holstentor.)
Aus: Programm Hamburg Realschule Holstentor 1893.

Haastert, Friedrich Heinrich

Geboren im September 1854 zu Lohmühle bei Orsoy (Rheinland), Probekandidat von Ostern 1877 bis Ostern 1878 am Progymnasium zu Sobernheim und am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, wo er anschließend bis Ostern 1879 als Hilfslehrer tätig war. Ostern 1879 wird er in das Realgymnasium zu Hagen i. W. berufen, und am 1. Oktober 1880 zum ordentlichen Lehrer, 1892 zum Oberlehrer befördert. Am 5. Juli 1898 erhält er den Titel „Professor“. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die französische Synonymik auf höheren Schulen. Ein Beitrag zur Methode des französischen Unterrichts. Hagen i. W. 1891. 16 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
- 2) Zur Geschichte des Hagerer Realgymnasiums. Hagen i. W. 1899. 42 S. (Progr. Hagen i. W. Realgymn.)
- 3) Zur Geschichte des Realgymnasiums und Gymnasiums zu Hagen i. W. In: Realgymnasium und Gymnasium in Hagen i. W. Festschrift zur Feier des 100-jährigen Bestehens der Anstalt veröffentlicht von ihrem Gegenwärtigen Direktor Prof. Dr. Lenssen. Hagen i. W. 1899. 139 S.
- 4) Das kaufmännische Fortbildungswesen in Westfalen. 1896.
- 5) Französische Schul-Synonymik. 1899.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1899 FS.

Habbe, Wilhelm

Geboren zu Münden am 26. Oktober 1848, besuchte bis Ostern 1868 das Gymnasium zu Celle und studierte in Göttingen bis Ostern 1873 Philologie. Den Feldzug gegen Frankreich 1870/71 machte er als Kriegsfreiwilliger mit und übernahm darauf eine Stelle an dem Krause'schen Institut zu Dresden. Von dort aus absolvierte er Weihnachten 1873 zu Göttingen das Examen pro facultate docendi und tritt sein Probejahr 1874 am Gymnasium zu Celle an, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „De dialogi de oratoribus, qui Taciti esse existimatur, locis duobus lacunosus.“ Celle 1888. 20 S. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Celle Gymnasium 1875.

Habben, Bernhard

Geboren den 9. März 1883 zu Tettens (Jeverland), bestand Ostern 1905 am Gymnasium zu Mörs a. Rh. die Reifeprüfung. Dann studierte er in Göttingen und Heidelberg Mathematik und Physik und bestand im November 1911 in Göttingen das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Oldenburg von Ostern 1912 bis Ostern 1913 ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Jever an.

Aus: Programm Jever Gymnasium 1914.

Habben, Theodor Johann

Geboren am 19. Januar 1862 zu Neuende (Oldenburg), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Jever, widmete sich von Ostern 1884 bis Michaelis 1887 zu Marburg und Leipzig dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften und bestand am 15. Februar 1889 zu Marburg die Staatsprüfung. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven von Ostern 1889 bis dahin 1890 überwiesen. Er unterrichtete dann bis Ostern 1891 an den Gymnasien zu Bückeburg und Wilhelmshaven, bekleidete bis Ostern 1892 eine Lehrstelle an der höheren Privat-Knabenschule zu Pewsum bei Emden und vertrat während des letzten Vierteljahres gleichzeitig einen erkrankten Oberlehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden. Von Ostern 1892 bis Ostern 1899 war er etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Clausthal und Leer und wurde dann als Oberlehrer an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden berufen, wo er bis zu seinem Übertritt an das Realgymnasium zu Goslar blieb. Die philosophische Doktorwürde erwarb er in Marburg auf Grund seiner Dissertation „Über Fluoreszenz-Erscheinungen, hervorgebracht durch das Licht Geisslerscher Röhren.“

Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1902.

Habe, Paul

Geboren am 13. August 1885 zu Schönberg, Kreis Ölsnitz, besuchte das Gymnasium in Jena bis Ostern 1904, studierte neuere Sprachen an den Universitäten zu Marburg, Leipzig und Jena und legte die Staatsprüfung im Juli 1910 zu Jena ab. Ostern 1911 trat er in das Seminarium praeceptorum der Stiftungen ein und leistete sein Probejahr an der Oberrealschule zu Halle a. S. als vollbeschäftigter Hilfslehrer ab.

Aus: Programm Halle a. S. Oberrealschule d. Waisenhauses 1914.

Habel, Edwin

Geboren am 1. Januar 1875 zu Berlin, besuchte das Leibniz-Gymnasium, von dem er im Oktober 1893 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Er studierte dann auf der Universität seiner Vaterstadt Germanistik, Theologie und Philosophie. Nach beendetem Studium war er mehrere Jahre als Hauslehrer in Hildesheim tätig. Während dieser Zeit unterzog er sich im Juli 1901 der Prüfung pro facultate docendi. Nach Berlin zurückgekehrt, genügte er von Oktober 1901 bis 1902 seiner Militärpflicht, erledigte dann sein Seminarjahr von Oktober 1902 bis 1903 an dem Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, alsdann von Oktober 1903 bis 1904 das Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Darauf wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium überwiesen und Ostern 1905 von der Gemeinde Oberschöneweide als Oberlehrer an die dortige höhere Schule berufen. In dieser Stellung blieb er bis Oktober 1907, wo er in den Dienst der Stadt Berlin trat. Er war zunächst an der 9., dann an der 5. Realschule tätig und ging Ostern 1911 an das Luisenstädtische Realgymnasium über. Außer mehreren Abhandlungen in Zeitschriften wurde von ihm veröffentlicht:

- 1) Der deutsche Cornutus. 1. Teil: Der Cornutus des Johannes de Garlandia, ein Schulbuch aus dem 13. Jahrhundert. 1908.
- 2) Der deutsche Cornutus. 2. Teil: Der Novus Cornutus des Otto von Lüneburg. 1909.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1912.

Habel, Emil

Geboren in Breslau am 12. Dezember 1865, besuchte in seiner Vaterstadt das Elisabeth-Gymnasium, das er Ostern 1884 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf studierte er in Breslau Geschichte und Geographie. 1887/88 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Breslau. Im Oktober 1893 bestand er das Staatsexamen. Von Michaelis 1893 ab machte er sein Seminarjahr an der Oberrealschule zu Breslau, von Michaelis 1894 ab das Probejahr am König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau durch. An letzterer Anstalt war er darauf noch bis Ostern 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, dann in gleicher Eigenschaft am Realgymnasium zu Grünberg i. Schles., am Gymnasium zu Brieg und am Realgymnasium zu Reichenbach. Am 1. April 1901 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Waldenburg berufen. – Aus: Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium 1902.

Habemann, Heinrich Theodor Cäsar

Im Dezember 1879 in Hamburg geboren, besuchte die Seminarschule in Hamburg und später das Hamburger Lehrerseminar. Ostern 1901 legte er die erste Lehrprüfung ab und war darauf drei Jahre an einer Hamburger Volksschule als Lehrer tätig. Die Reifeprüfung bestand er Ostern 1904 als Externeer am Realgymnasium des Johanneums und ging zum Studium der neueren Sprachen nach Göttingen, Berlin und München. In Göttingen wurde er im März 1908 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Februar 1909 das Staatsexamen. Das Anleitungs- und Probejahr legte er in Hamburg ab. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1912.

Habendorff, Richard Heinrich Friedrich

Wurde am 15. Mai 1884 zu Gartz a. O. (Pommern) geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin zunächst Mathematik und Naturwissenschaften, später klassische Philologie und Germanistik zu studieren. Im Mai 1909 bestand er in Berlin die Staatsprüfung, mit der Lehrbefähigung in Latein, Griechisch und Deutsch. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab, war während der zweiten Hälfte mit einer Vertretung am Kgl. Gymnasium zu Wittstock a. D. betraut. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an die Große Stadtschule zu Rostock berufen.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1911.

Habenicht, Bodo

Geboren den 2. März 1861 zu Heiligendorf (Hannover), besuchte die Gymnasien zu Bückeberg und Heiligensstadt. Seit 1882 studierte er in Greifswald und Berlin Mathematik, Philosophie und Naturwissenschaften. Nach dem Staatsexamen in Halle wirkte er von 1886 an zunächst als Probandus, dann als Hilfslehrer an den Gymnasien zu Quedlinburg und Wernigerode, bis er an der Guts Muths-Realschule in Quedlinburg 1892 definitiv angestellt wurde. Der Militärpflicht genügte er bei dem Pommerschen Jägerbataillon. Er geht 1903 als Professor an die Humboldtschule (Realgymnasium) zu Linden. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Die analytische Form der Blätter. 1895.

- 2) Flächengleichungen organischer und verwandter Formen, intuitiv behandelt. Quedlinburg 1897. 24 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 3) Der Schlüssel zur Geometrie. 1898.
- 4) Der Schlüssel zur Gleichungslehre. 1903.
- 5) Die Blumenpflege in einer Industriegegend. Linden 1906. 16 S. (Programm Linden Humboldtschule.)
Aus: Programm Linden Humboldtschule 1904.

Habenicht, Georg

Geboren 1878 zu Osterode am Harz, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Im folgenden Jahre erwarb er sich das Gymnasial-Reifezeugnis als extraneus am Gymnasium zu Göttingen. Von Ostern 1897 an studierte er in Göttingen, Heidelberg und Berlin Geschichte, Deutsch, Erdkunde und Religion und bestand am 31. Mai 1902 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er in Göttingen, das Probejahr am Osnabrücker Ratsgymnasium ab. Nachdem er in Osnabrück seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er Michaelis 1905 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Nordheim berufen.
Aus: Programm Northeim Gymnasium 1906.

Habenicht, Karl Richard Leopold

Geboren am 26. August 1828 in Meissen, wo sein Vater erst Modelleur, dann Vorsteher der Gestaltungsbranche in der Kgl. Porzellanfabrik war, besuchte zunächst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, darauf von August 1841 bis Michaelis 1846 die Landesschule zu St. Afra in Meissen. Er studierte dann in Leipzig anfangs Theologie und Philologie, dann nur noch Philologie als Schüler von G. Hermann, M. Haupt und Westermann. Nach dem Staatsexamen im Februar 1851 wurde er durch Ministerial-Verfügung vom 13. Mai 1851 zur Erstehung des Probejahres an die Fürstenschule Grimma gewiesen und begann den ihm übertragenen lateinischen und griechischen Unterricht in der Unterabteilung der stark überfüllten Quarta am 12. Juni, fand im Sommer 1852 Verwendung als stellvertretender Klassenlehrer der Quarta des Gymnasiums zu Freiberg, war im Jahre 1853 Lehrer an der Stollischen Privat-Töchterschule in Dresden und erhielt Ostern 1854 die Stelle eines Adjunkten am Kgl. Seminar zu Grimma. Ostern 1856 berief ihn das Ministerium an das mit Realschule verbundene Gymnasium zu Zittau, wo er nach und nach bis in die 8. Oberlehrerstelle mit dem Ordinariat der Gymnasialquinta aufrückte. Im Jahre 1860 wurde er von der Leipziger Universität zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1867 als 5. Oberlehrer und Ordinarius von Tertia an das Gymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. versetzt, wirkte er dort größtenteils am Gymnasium, zuletzt nach Verwaltung des Ordinariats von Obersekunda als Lehrer des Lateinischen und Deutschen der Oberklassen, bis er vor Ostern 1885 schwer erkrankte und beurlaubt werden mußte. Durch Ministerial-Verfügung vom 6. Februar 1886 wurde er auf Wartegeld gesetzt, am 1. Februar 1887 trat er in den Ruhestand, verblieb aber in Plauen und beschäftigte sich mit wissenschaftlichen Arbeiten, besonders mit lateinischen Dichtern. Am 29. Mai 1890 verschied er infolge eines Schlaganfalls in Lindewiese in Österreichisch-Schlesien.

An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Probeblätter aus einem Gradus ad Parnassum, ein Beitrag zur lateinischen Prosodie, ein Wink zur rechten Würdigung mehrerer neulateinischer Dichter. Zittau 1859. 28 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) De Qu. Sereni Samonici carmine. 1860.
- 3) Die Grundzüge der lateinischen Prosodie und Metrik. Leipzig, Teubner 1860. (Wiederholt aufgelegt.)
- 4) Ein Stück Sündenregister der neuesten Gradus-Editoren, als Manuskript gedruckt. Zittau 1866.
- 5) J. Siebelis, Tirocinium poeticum. Leipzig, Teubner. 8. Aufl. 1869. 10. Aufl. 1870.
- 6) Das Lied von Germanias Größe. Epos in drei Gesängen. Plauen, Neupert 1873.
- 7) Das von ihm begonnene und bis zum Buchstaben D fortgesetzte „Lexicon linguae Latinae prosodicum“ ist unvollendet geblieben.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Haber, Josef

Geboren 1831 zu Worbis, besuchte die Gymnasien zu Düren und Heiligenstadt und studierte 1852-1856 besonders die neueren Sprachen in Bonn, wo er auch im November 1856 die Prüfung pro facultate docendi ablegte. Das Probejahr absolvierte er 1857 in Heiligenstadt, war dann Hilfslehrer an der Höheren Bürgerschule in Culm bis Ostern 1861, am Gymnasium zu Potsdam von Michaelis 1862 bis Michaelis 1863 und von da an der Höheren Bürgerschule zu Straußberg, wo er im Februar 1866 definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. 1868 wird er an die Höhere Bürgerschule zu Lauenburg i. P. berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Remarques sur la langue de Molière. Kulm 1859. 39 S. (Programm Kulm Höh. Bürgerschule.)

- 2) Hatte nach Eduard's II. schwacher Regierung Wilhelm oder Harald das größere Recht zu Nachfolge? Lauenburg i. P. 1871. 11 S. (Programm Lauenburg i. P. Höh. Bürgerschule.)
 - 3) Ein Beitrag zur Geschichte der Zünfte der Stadt Lauenburg in Pommern. Lauenburg i. P. 1878. 8 S. (Programm Lauenburg Progymnasium.)
- Aus: Programm Lauenburg i. P. Höh. Bürgerschule 1869.

Haber, Wilhelm

Geboren am 14. Juli 1880 zu Malbergen (Bezirk Osnabrück), besuchte von Ostern 1895 bis 1901 das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück, studierte dann auf den Universitäten Berlin und Münster Mathematik und Naturwissenschaften und bestand in Münster die Staatsprüfung am 22. Januar 1905. Ostern 1905 wurde er zu seiner praktischen Ausbildung dem Realgymnasium und Gymnasium in Goslar und Herbst 1905 dem Gymnasium zu Duderstadt zugleich als Hilfslehrer zugewiesen. – Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1906.

Haberbosch, Robert

Geboren den 6. Oktober 1850 zu Sigmaringen, besuchte 1865 bis 1867 die dortige Präparandenschule, 1867-1870 das Kgl. Lehrerseminar zu Brühl und wirkte hierauf 5 Jahre als Lehrer in seiner Heimat. Seit Ostern 1875 war er in dem Schuldienst des Reichslandes tätig, und zwar zunächst an der Stadtschule zu Mülhausen i. E., dann vom 8. Januar 1876 Klassenlehrer an der Schöpflin-Schule in Straßburg. Vom K. Ministerium unterm 5. Oktober 1879 als Elementar- und technischer Lehrer an das Realprogymnasium in Pfalzberg berufen, erhielt er behufs seiner weiteren Ausbildung als Zeichenlehrer vom K. Oberschulrat 1883 einen Urlaub nach Stuttgart, wo er das Kgl. Polytechnikum und die damit verbundene Kunstgewerbeschule besuchte. Darauf war er 3 Jahre am Gymnasium zu Saargemünd und hernach 4 Jahre an der Realschule zu Münster i. E. tätig. Zuletzt wurde er an das Lyceum zu Metz berufen. – Aus: Programm Metz Lyceum 1891.

Haberland, Friedrich Moritz Wilhelm

Ist geboren am 14. Juni 1801 in Orlamünde, genöß den ersten Unterricht in der Bürgerschule zu Kahla und besuchte dann von Ostern 1815 an das Gymnasium zu Altenburg, welches er Ostern 1820 verließ, um in Jena Theologie zu studieren. Daneben hörte er Vorlesungen über Philologie, Geschichte, Philosophie und Naturwissenschaften und legte hierdurch den Grund zu dem vielseitigen Wissen, welches ihn auszeichnete und ihm in seiner Schultätigkeit vielfach zu Statten kam. Im Jahre 1824 wurde er unter die Zahl der Kandidaten der Theologie aufgenommen und wirkte dann als Lehrer und Erzieher lange Zeit teils im Inn-, teils im Auslande, bis er Ostern 1845 als Konrektor an das Lyceum zu Eisenberg berufen wurde. In dieser Stellung hat er lange Jahre der Schule treu gedient und sich ein gesegnetes Andenken und den Dank erworben. Er tritt 1871 in den Ruhestand und stirbt im Jahre 1877. – Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1872 und 1878.

Haberland, Fritz

Geboren am 9. Januar 1859 in Wesenberg als Sohn eines Bäckermeisters. Er besuchte das Gymnasium zu Neustrelitz und nach absolviertem Maturitätsexamen die Universitäten Berlin und Leipzig und bestand im Winter 1885 das Examen pro facultate docendi in den klassischen Sprachen, im Deutschen, in der Geschichte und Geographie vor der wissenschaftlicher Prüfungskommission in Leipzig. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neubrandenburg an. Er ist später am Realprogymnasium zu Lüdenscheid, wo er seine Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Krieg im Frieden, eine etymologische Plauderei über unsere militärische Terminologie. 1. Teil. Lüdenscheid 1893. 50 S. (Programm Lüdenscheid Realprogymnasium.)
 - 2) Krieg im Frieden ... 2. Teil. Lüdenscheid 1895. 43 S. (Programm Lüdenscheid Realprogymnasium.)
 - 3) Krieg im Frieden ... 3. Teil. Lüdenscheid 1896. 79 S. (Programm Lüdenscheid Realprogymnasium.)
- Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1887.

Haberland, Gottfried

Geboren den 5. März 1857 in Groß-Gilwe (Kreis Marienwerder), besuchte die höhere Bürgerschule zu Riesenburg, trat in das Lehrerseminar zu Pr. Friedland Michaelis 1875, bestand die erste Lehramtsprüfung am 14. September 1878, die zweite am 30. April 1881. Vom 1. Oktober 1878 bis Ostern 1887 war er an den Elementar-

schulen von Riesenburg angestellt. Seit dem 1. Januar 1883 erteilte er im Nebenamt den Gesangunterricht und seit dem 13. April 1885 den Turnunterricht am hiesigen Realprogymnasium. Ostern 1887 wurde er zum Lehrer an der neu errichteten Vorschule des Realprogymnasiums gewählt, an der er bisher gewirkt hat. Im Winterhalbjahr 1886/87 absolvierte er die Turnlehrerprüfung. Ostern 1895 tritt er an die Hauptanstalt über, um die Mehrzahl der Stunden des Herrn Konrektors zu übernehmen. – Aus: Programm Riesenburg Realschule 1895.

Haberland, Maximilian

Geboren den 26. Oktober 1853 zu Kahla. Er besuchte bis 1872 das Lyceum zu Eisenberg, 1872 bis 1875 das Gymnasium zu Altenburg, studierte von Ostern 1875 an in Jena und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Ostern 1878 kam er an das Gymnasium zu Altenburg und verwaltete bis Ostern 1879 das Ordinariat der Sexta. Im August desselben Jahres trat er als Lehrer der Naturwissenschaften und der Geographie in das Kollegium der Realschule zu Neustrelitz ein. Ist dort auch Turnlehrer. Dort hat er veröffentlicht:

- 1) Wie unterscheidet sich die Methode der Mathematik von der der Philosophie? Neustrelitz 1884. 24 S. (Programm Neustrelitz Realschule.)
- 2) Die Entwicklung der Lehre von der Metamorphose der Pflanzen von J. W. von Goethe an bis auf die neueste Zeit. Neustrelitz 1887. 16 S. (Programm Neustrelitz Realschule.)
- 3) Die Mittelwerte aus zehnjährigen meteorologischen Beobachtungen in der Station Neustrelitz. Neustrelitz 1891. 17 S. (Programm Neustrelitz Realschule.)
- 4) 1. Verallgemeinerung des Satzes von den „lunae Hippocratis“. 2. Sätze über die Apollonischen Kreise des Dreiecks. Neustrelitz 1897. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Neustrelitz Realschule.)
- 5) Weitere Sätze über die Apollonischen Kreise des Dreiecks. Neustrelitz 1898. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Neustrelitz Realschule.)
- 6) Flora von Neustrelitz. Verzeichnis der im Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz, hauptsächlich in der Umgebung von Neustrelitz, beobachteten wildwachsenden Gefäß- (Farn- und Blüten-)Pflanzen. Neustrelitz 1901. 47 S. (Programm Neustrelitz Realschule.)
- 7) Beziehungen zwischen den Ankreismittelpunkte-, Potenzpunkte- und Gegenpunkte-Dreiecken zu den merkwürdigen Punkten eines Dreiecks. Neustrelitz 1905. 20 S. (Programm Neustrelitz Realschule.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Habermann, Alfred

Geboren am 2. September 1882 in Hoheneggelsen, Kreis Marienburg, Provinz Hannover. Er absolvierte das Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim und studierte von Ostern 1901-1903 in Göttingen, dann in Bonn die Naturwissenschaften. Im März 1906 von der Universität Bonn auf Grund einer Arbeit über „den Fadenapparat in den Synergiden der Angiospermen“ zum Dr. phil. promoviert, bestand er das Examen pro facultate docendi im Juli desselben Jahres in Naturwissenschaften und Erdkunde. Von Ostern 1906 bis Michaelis 1907 arbeitete er im Botanischen Institut der Bonner Universität als Assistent des Geh. Regierungsrates Prof. Dr. Eduard Strasburger, genügte vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 seiner militärischen Dienstpflicht in Hildesheim und begann im Herbst 1908 seine pädagogische Ausbildungszeit am Gymnasium zu Göttingen. Unter Erlass der zweiten Hälfte des Probejahres wurde er Ostern 1910 Oberlehrer an der Städtischen Oberrealschule zu Wilhelmshaven. Michaelis 1913 trat er von dort an das Realgymnasium zu Potsdam über.

Aus: Programm Potsdam Realgymnasium 1914.

Habermann, Paul

Geboren in Aschersleben am 8. März 1887, besuchte dort das Gymnasium bis Ostern 1905, studierte an den Universitäten Freiburg im Breisgau und Halle Germanistik und klassische Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Die Metrik der kleineren althochdeutschen Reimgedichte“ wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle am 20. Juli 1909 zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er ebenfalls in Halle am 12. Februar 1910. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis 1911 am Lessing-Gymnasium in Berlin ab, das Probejahr von 1911-1912 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Wird dann an die Hohenzollerschule zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollerschule 1913.

Habermehl, Heinrich

Geboren den 26. Juni 1858 zu Harreshausen in der Provinz Starkenburg, besuchte 3 Jahre lang eine Privatschule zu Groß-Gerau und trat im 13. Lebensjahre in die Realschule I. Ordnung zu Darmstadt ein. Im Herbst 1876 mit dem Reifezeugnis entlassen, bezog er die Universität Gießen, um sich dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. Im Sommer 1879 wurde ihm für die Lösung einer von der philosophischen Fakultät der Universität Gießen gestellten mineralogischen Preisaufgabe der akademische Preis zu Teil. Nachdem er im Frühjahr 1880 die Staatsprüfung bestanden, wobei ihm in den gesamten Naturwissenschaften die *facultas docendi* zuerkannt wurde, trat er seine Acedß am Großherzoglichen Gymnasium zu Gießen an, während er zugleich ordentliches Mitglied des mit dem Gymnasium verbundenen pädagogischen Seminars war. Am 1. April 1881 trat er als Einjährig-Freiwilliger seinen Militärdienst in Aschaffenburg an. Nach bestandener Offiziersprüfung wurde er am 1. April 1882 entlassen. Hierauf trat er in seine Lehrerstelle am Gymnasium zu Worms ein. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über die Lebensweise der Ichneumoniden. Worms 1896. 26 S. (Programm Worms Gymnasium.)
 - 2) Beiträge zur Kenntnis der Ichneumoniden. 1. Teil. Worms 1904. 37 S. (Programm Worms Gymnasium.)
- Aus: Programm Worms Gymnasium 1883.

Habich, Alfred

Geboren am 30. April 1863 zu Gotha, vorgebildet auf dem Gymnasium Ernestinum seiner Vaterstadt, bezog er Ostern 1883 die Universität Jena und Herbst 1885 die Universität Halle a. S., um klassische Philologie zu studieren. Dr. phil. Nachdem er im Juli 1890 in Halle das Examen pro facultate docendi abgelegt, leistete er von Herbst 1890 an sein Seminarjahr am Realgymnasium und Gymnasium zu Düsseldorf und das Probejahr am Gymnasium zu Barmen ab. Von Herbst 1892 bis Neujahr 1893 war er kommissarischer Lehrer am Barmer Gymnasium. Dann wurde er an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen, Oktober 1894 übernahm er eine kommissarische Stelle am Realgymnasium zu Barmen. Ostern 1895 dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln zu kommissarischer Beschäftigung überwiesen, wurde er Ostern 1898 dort als Oberlehrer angestellt und im Dezember 1907 zum Professor ernannt.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Habich, Heinrich Theodor

Geboren am 8. Juni 1807 in Gotha, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1824 und studierte dann in Jena und Göttingen Theologie und Philologie. 1831 trat er als Lehrer und bis 1842 als Inspektor Coenobii am Gothaer Gymnasium ein, wurde 1843 zum Professor ernannt und am 1. Oktober 1869 mit dem Titel eines Hofrats pensioniert. Er behielt aber noch das seit 1863 mitverwaltete Amt eines Bezirksschulinspektors der Stadt Gotha bis 1871. Er starb am 10. Juli 1876. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Lateinische Elementargrammatik (zusammen mit Fr. Berger). 1842.
- 2) De epistolis Themistoclis. Gotha 1849. 16 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 3) Codicem miscellaneum bibliothecae gymnasii Gothani descripsit et ex eo Reineri Alemannici poema Phagifacetum sive Thesmophagiam emendatus. Gotha 1860. 16 S. (Programm Gotha Gymnasium.)

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Habowski, Alexander

Geboren am 21. Dezember 1836 zu Hoch-Stüblau, legte vor der Kgl. Prüfungskommission zu Graudenz am 4. Oktober 1860 die Prüfung als Elementarlehrer ab und wurde vom 6. Oktober 1861 ab an der Vorschule des Gymnasiums in Neustadt beschäftigt. Im Jahre 1867 wurde er hier definitiv angestellt und wirkte bis zum 1. Oktober 1897, an welchem Termin er unter Verleihung des Kgl. Kronen-Ordens IV. Klasse in den Ruhestand trat, um seinen Wohnsitz nach Danzig zu verlegen. – Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Habricht, Albert

Geboren am 1. November 1875 zu Landeshut in Schlesien, besuchte von Ostern 1886 ab das Realgymnasium am Zwinger zu Breslau und erwarb dort Ostern 1895 das Reifezeugnis. Bis Michaelis 1900 studierte er an der Universität Breslau neuere Philologie und bestand im November 1901 die Staatsprüfung. Von Ende November bis Ostern 1902 war er vertretungsweise an der evangelischen Realschule I in Breslau tätig. Als Seminarkandidat war er von Ostern 1902 bis Ostern 1903 dem Kgl. Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien und als Probe-

kandidat im Schuljahr 1903/04 der Oberrealschule in Gleiwitz überwiesen. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. in Freiburg in Schlesien angestellt und von dort Michaelis 1904 an das Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau berufen.

Aus: Programm Breslau Realgymnasium zum heiligen Geist 1905.

Habrucker, Friedrich Wilhelm

Geboren 1815 in Gumbinnen, besuchte das dortige Gymnasium und erwirbt 1834 dort das Reifezeugnis. Er ist 1838 Predigtamtskandidat, wird vertretungsweise am Gymnasium zu Gumbinnen beschäftigt, gibt seine Stellung am 27. Mai 1839 auf. Er ist später Lehrer an der Stadtschule in Gumbinnen, tritt dann ins geistliche Amt und ist seit 1861 Pfarrer, später Superintendent, in Memel. Er tritt 1890 in den Ruhestand und stirbt am 20. Januar 1891. Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Habura, Ignatz

Geboren am 19. Januar 1876 zu Groß-Grauden, Provinz Schlesien, legte die Reifeprüfung Ostern 1899 am St. Matthias-Gymnasium zu Breslau ab und studierte dann an der Universität Breslau neuere Sprachen, Philosophie und Latein. Am 8. März 1904 bestand er dort die Turn- und Schwimmlehrerprüfung und am 17. November desselben Jahres die Staatsprüfung. Während seines Seminar- und Probejahres war er in seiner Heimatprovinz an den Kgl. Gymnasien zu Hirschberg, Neisse und Oppeln, an dem Kgl. Realgymnasium zu Reichenbach und dem Kgl. Gymnasium zu Sagan tätig. Vom 1. Oktober 1906 bis zum 30. September 1907 war er als Oberlehrer an der Oberrealschule in Allenstein, Provinz Ostpreußen, angestellt. Wird dann an das Realgymnasium zu Dillingen/-Saar berufen. – Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1908.

Haccius, Oskar Karl Wilhelm

Geboren am 2. November 1858 zu Otterndorf (Prov. Hannover), besuchte seit 1871 die höhere Bürgerschule in Otterndorf, später das Gymnasium zu Stade und erhielt des Zeugnis der Reife Michaelis 1877. Nach einsemestrigem Studium der Theologie in Leipzig studierte er seit Ostern 1878 Philologie in Göttingen und bestand im März 1883 vor der dortigen Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Seit Ostern 1882 als Hauslehrer im Auslande tätig, wurde er im Herbst 1885 als Probekandidat dem Lyceum zu Straßburg überwiesen und zugleich mit den Verrichtungen eines wissenschaftlichen Hilfslehrers und Adjunkten betraut. Am 16. September 1888 wurde er in gleicher Eigenschaft dem Gymnasium zu Weissenburg/Els. überwiesen und am 24. November 1888 als ordentlicher Lehrer angestellt. 1902 geht er an das Gymnasium zu Colmar/Els. über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gliederung der ersten catilinarischen Rede des Cicero. Weissenburg i. E. 1897. 105 S. (Programm Weissenburg Gymnasium.)
- 2) Rede, gehalten bei der Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers. Colmar 1905. 30 S.
– Aus: Programm Straßburg i. E. Lyceum 1886 und Colmar i. E. Gymnasium 1903.

Hache, Fritz

Geboren am 8. Dezember 1883 zu Kosten (Posen), wurde auf dem Johanneum zu Breslau vorgebildet, bezog Ostern 1903 die Universität, wurde 1907 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones archaicae“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert und bestand am 29. Februar 1908 die Staatsprüfung. Nach zweijährigem Vorbereitungsdienst wurde er am 1. April 1910 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Pless ernannt. Geht dann an das Gymnasium zu Ratibor über.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1911.

Hachez, Karl

Geboren am 16. Oktober 1852 zu Billwärder an der Bille im Hamburgischen, besuchte von Ostern 1868 bis 1874 das Gymnasium zu Lüneburg und studierte von da bis 1878 in Göttingen klassische Philologie. Nachdem er auf seine Schrift: „De Herodoti itineribus et scriptis“ zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er Ostern 1878 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Oldenburg berufen und daselbst nach bestandener Examen pro facultate docendi im zweiten Jahre seiner Lehrtätigkeit zum ordentlichen Gymnasiallehrer befördert. Ostern 1881 wurde er auf seinen eigenen Wunsch an das Gymnasium zu Eutin versetzt. Hier schrieb er:

- 1) Lukrez als Dichter. Eutin 1892. 24 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
 - 2) Übersicht über die Entwicklung der deutschen Literatur bis zum Auftreten Klopstocks. Eutin 1900. 48 S. (Programm Euting Gymnasium.)
- Aus: Programm Eutin Gymnasium 1882.

Hachmeister, Ludwig Karl Hermann Johannes

Geboren den 25. September 1855 zu Moelln im Herzogtum Lauenburg, erhielt den ersten Unterricht an der Bürgerschule seiner Heimat. Mit dem 14. Lebensjahr ging er auf das Gymnasium nach Ratzeburg. Später besuchte er die Thomasschule in Leipzig. Darauf bezog er die Universität München und hernach Leipzig, wo er Vorlesungen über Philologie, Geschichte, Philosophie und Pädagogik hörte. Nach bestandenen Staatsexamen wurde er auf Verordnung des Kgl. Ministeriums dem Realgymnasium in Leipzig zur Ableistung des Probejahres zugewiesen, an welcher Anstalt er gegenwärtig als Hilfslehrer tätig ist. - Hier veröffentlicht er: „Jugendspiele in alter und neuer Zeit. (Mit besonderer Berücksichtigung des Ballspiels.) Leipzig 1898. 30 S. (Programm Leipzig Realgymnasium.) - Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1887.

Hachtmann, Karl Ernst Rüdiger

Wurde am 2. April 1843 zu Magdeburg geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Domgymnasium zu Naumburg, das er Ostern 1862 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er bis Ostern 1863 in Greifswald philologischen Studien obgelegen, begab er sich zu gleichem Zwecke nach Bonn. Hier wurde er 1865 zum Dr. phil. promoviert und legte Ostern 1866 dort auch die Staatsprüfung ab. Sein Probejahr hielt er am Kgl. Gymnasium zu Tilsit ab. Ostern 1867 wurde er an das Kgl. Pädagogium zu Halle a. S. berufen, wo er bis Michaelis 1870 tätig war. Von diesem Termin ab wurde er als ordentlicher Lehrer am Fürstl. Gymnasium zu Detmold angestellt und verblieb dort bis Michaelis 1873. Dann leistete er einem an ihn ergangenen Rufe an das städtische Gymnasium zu Seehausen in der Altmark Folge und trat an demselben als Prorektor und erster Oberlehrer ein. Ostern 1882 wurde er als Professor an das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Dessau berufen. Ostern 1888 wurde er Direktor des Karls-Gymnasiums zu Bernburg. Er ist am 24. Juli 1907 gestorben. – An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) De Dionysio Scytobrachione sive Mytilenaeo. Bonn 1865. Diss. inaug.
- 2) De ratione inter Xanthi Lydiaka et Herodoti Lydiae historiam. Halle 1869. 20 S. (Programm Halle Päd.)
- 3) De Theopompi Chii vita et scriptis. Detmold 1872. 29 S. (Programm Detmold Gymnasium.)
- 4) Die chronologische Bestimmung der beiden ersten Catilinarischen Reden Cicero's. Stendal 1877. 22 S.
- 5) Zur Germania des Tacitus. (Beitrag zu der Arnold Schäfer gewidmeten Festschrift.) Bonn 1882.
- 6) Ciceros Reden gegen L. Sergius Catilina. Gotha, Perthes 1883; 2. Aufl. 1886. (Bibliotheca Gothana.)
- 7) Symbolae criticae ad Titi Livi decadem tertiam. (Beitrag zu der von dem Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Dessau der 37. Versammlung deutschen Philologen und Schulmänner gewidmeten Begrüßungsschrift) Dessau 1884.
- 8) Ciceros Rede gegen C. Verres. Buch V. Gotha, Perthes 1888. (Bibliotheca Gothana.)
- 9) Ciceros Rede gegen C. Verres. Buch IV. Gotha Perthes 1889.
- 10) Die Verwertung der vierten Rede Ciceros gegen C. Verres (de signis) für Unterweisungen in der antiken Kunst. Bernburg 1895. 42 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)

Außerdem kritische Beiträge zu Cicero, Livius und Tacitus in den Fleckeisenschen Jahrbüchern für Philologie.
Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1889.

Hachtmann, Otto

Geboren am 10. Dezember 1877 zu Seehausen in der Altmark, besuchte die Gymnasien in Dessau und Bernburg. Dieses verließ er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Bonn und Göttingen neuere Sprachen und Germanistik, promovierte hier 1891 auf Grund seiner Dissertation: „Graf Julius Heinrich von Soden als Dramatiker“ zum Dr. phil. und bestand 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach Ableistung des Seminarjahres am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg und des Probejahres an der Friedrichsrealschule in Cöthen wurde er Michaelis 1904 als Oberlehrer an dieser Anstalt angestellt. Von Pfingsten 1905 an war er an der Friedrichsrealschule in Dessau tätig, bis er Ostern 1908 an das Friedrichs-Gymnasium zu Dessau versetzt wurde. -- Aus: Programm Dessau Gymnasium 1909.

Hackauf, Emil

Geboren zu Breslau am 11. Dezember 1877, besuchte die Vorschule der katholischen Realschule und das Realgymnasium am Zwinger, an dem er am 19. März 1896 das Reifezeugnis erwarb. An der Universität Breslau studierte er neuere Sprachen, erlangte am 8. März 1902 nach Einreichung der Dissertation: „Die älteste mittelenglische Version der Assumptio Mariae“ die Doktorwürde und legte am 7. Februar 1903 seine Lehramtsprüfung ab. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1903 ab. Sein Seminarjahr begann er Ostern 1904 am Matthiasgymnasium zu Breslau, sein Probejahr Ostern 1905 an der katholischen Realschule, wo am 1. April 1906 seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte. – Aus: Programm Breslau kathol. Realschule 1907.

Hackenberg, Hugo

Geboren am 9. Februar 1855 zu Lennep, Schüler des Gymnasiums zu Barmen bis zum 1. März 1877, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Bonn, wo er am 25. 5. 1881 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Er war dann Probekandidat am Gymnasium zu Barmen von Johannis 1881 ab, dann Hilfslehrer, seit Ostern 1884 ordentlicher Lehrer, Oberlehrer und Professor. Er schrieb: „Beiträge zur Kenntnis einer assimilierenden Schmarotzerpflanze (*Cyssytha americana*)“ in den Verhandl. d. nat. V. 46, 5. Folge, Bd. 6.
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Hackenberg, Hugo

Sohn des Gymnasialoberlehrers Prof. Hugo Hackenberg, wurde am 12. Juni 1883 zu Barmen geboren. Ostern 1903 erlangte er am Gymnasium zu Barmen das Zeugnis der Reife und bezog dann die Universitäten Marburg und Bonn, um Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren. Im Juni 1908 promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Universität in Bonn auf Grund einer pflanzenphysiologischen Arbeit zum Dr. phil. Nachdem er am 6. März 1909 in Bonn das Staatsexamen bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr an der mit dem Realgymnasium nebst Realschule zu Remscheid verbundenen Seminaranstalt ab. Das Probejahr erledigte er von Ostern 1910 bis dahin 1911 am Realgymnasium nebst Realschule zu Lennep. Vom 1. Oktober 1910 ab war er gleichzeitig als Inspektor im Bergischen Alumnate zu Lennep tätig.
Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1911.

Hacker, Christian

Geboren am 20. Februar 1879 in Ingolstadt, studierte nach Absolvierung des Kgl. Realgymnasiums zu Würzburg an den Universitäten zu Würzburg und Erlangen neuere Sprachen. Im Oktober 1906 bestand er das Lehramts-examen für Französisch, im Oktober 1907 das für Englisch. Ostern 1913 übernahm er eine Lehrerstelle am Paulinum. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1914.

Hacker, Erich

Geboren am 13. Juni 1886 zu Schwerin in Mecklenburg, bestand Michaelis 1905 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Rostock, studierte Mathematik, Physik, Chemie und Geographie an den Universitäten Rostock und Straßburg und bestand im Dezember 1910 in Rostock das Staatsexamen. Er leistete das Seminarjahr von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Gymnasium und Realgymnasium zu Rostock ab und genügte vom 1. April 1912 bis 1913 seiner Militärflicht zu Rostock. Er trat sein Probejahr an der Realschule zu Rostock an und verwaltete zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. – Aus: Programm Rostock Realschule 1914.

Hacker, Louis Johann Christoph

Geboren den 29. Juni 1859 zu Neustrelitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Neubrandenburg, auf dem er Ostern 1879 das Maturitätsexamen bestand. Nachdem er in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften studiert hatte, bestand er im Sommer 1883 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neubrandenburg an. – Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1884.

Hackmann, Friedrich

Geboren den 15. November 1879 zu Barmen, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1898, studierte in Tübingen, Leipzig, Berlin und Halle zunächst Theologie, dann klassische Philologie und Geschichte und promovierte am 5. August 1902 in Halle zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Die Schlacht bei Gaugamela; eine Untersuchung zur Geschichte Alexanders des Großen und zu ihren Quellen“. Am 5. März 1905 bestand er ebenfalls in Halle das Examen pro facultate docendi. Nachdem er von Ostern 1904 bis 1905 Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen gewesen war und von Ostern 1905 bis 1906 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Erfurt absolviert hatte, wurde er Ostern 1906 als Oberlehrer am Johanneum (Gymnasium und Realgymnasium) zu Lüneburg angestellt und von dort Michaelis 1908 als Oberlehrer an die Lateinische Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. berufen. Hier veröffentlicht er: „Eine Schülerferienreise nach den Schlachtfeldern Elsaß-Lothringens aus dem Kriege 1870/71“. Halle 1914. 40 S. (Programm Halle Lateinische Hauptschule.) - Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1909.

Hackmann, Gottfried

Geboren am 8. Oktober 1884 zu Bad Rothenfelde (Kreis Iburg), erhielt Ostern 1903 am Realgymnasium zu Quakenbrück das Reifezeugnis und studierte dann in Berlin und Göttingen neuere Sprachen und Germanistik. Im Wintersemester 1907/08 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Januar 1909 die Lehramtsprüfung. Ostern 1909 wurde er zur Ableistung seines Seminarjahres dem Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück und Ostern 1910 zur Ableistung seines Probejahres und Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Realgymnasium zu Harburg a. E. überwiesen. Seiner Dienstpflicht genügte er vom Oktober 1910-1911 und wurde am 1. Oktober 1911 der Realschule II zu Hannover zur Vollendung seines Probejahres überwiesen. Aus: Programm Hannover 2. Realschule 1912.

Hacks, Jakob

Geboren den 6. Juni 1863 zu Süchteln in der Rheinprovinz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Krefeld, das er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte zunächst in Bonn, dann in Mailand Mathematik und Naturwissenschaften. In Bonn wurde er 1887 auf Grund einer von ihm verfaßten gekrönten Preisschrift zum Dr. phil. promoviert und bestand darauf die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er am Gymnasium zu Krefeld sein Probejahr abgeleistet hatte, genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in München. Hierauf war er an verschiedenen Schulen wissenschaftlicher Hilfslehrer und nahm im Winter 1893-/94 an dem Kursus der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin teil. Am 1. April 1894 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Kattowitz angestellt. 1898 wird er Direktor der neu gegründeten Realschule zu Kattowitz, die er zur Oberrealschule ausbaute. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Sätze über Summen und Divisoren. In: Acta Mathematica IX, 1886.
- 2) Über Summen von grössten Ganzen. In: Acta Mathematica. X. 1887 (gekrönte Preisschrift.)
- 3) Scherings Beweis des Reciprocitätssatzes für die quadratischen Reste mit Hilfe des Zeichens (x). In Acta Mathematica XII, 1888.
- 4) Über die Klassenzahl der zu einer negativen Determinante $D = -q$ gehörigen eigentlich primitiven quadratischen Formen, wo q eine Primzahl in der Form $4n + 3$ ist. In: Acta Mathematica. XIV, 1891.
- 5) Eine Anwendung der Funktion (x). In: Acta Mathematica. XIV, 1891.
- 6) Über einige für Primzahlen charakteristische Beziehungen. In: Acta Mathematica. XVII, 1893.
- 7) Über Kant's synthetische Urteile a priori. 1. Teil. Kattowitz 1895. 24 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 8) Über Kant's synthetische Urteile a priori. 2. Teil. Kattowitz 1896. 19 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 9) Über Kant's synthetische Urteile a priori. 3. Teil. Kattowitz 1898. 20 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 10) Über Kant's synthetische Urteile a priori. 4. Teil. Kattowitz 1899. 20 S. (Progr. Kattowitz Realschule.)
- 11) Die Gründung und Eröffnung der städtischen Realschule zu Kattowitz. Kattowitz 1899. S. 8-11. (Programm Kattowitz Realschule.)
- 12) Kritik der Marx'schen Werttheorie. 1. Teil. Kattowitz 1901. 42 S. (Progr. Kattowitz Realschule.)
- 13) Rede bei der Eröffnung der Obersekunda an der Oberrealschule zu Kattowitz. Kattowitz 1903. S. 17-20. (Programm Kattowitz Oberrealschule.)

Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1897.

Hadamczik, Eugen

Geboren den 23. Februar 1844 in Beneschau, Kreis Ratibor, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Ratibor, studierte in Breslau Geschichte und Geographie, absolvierte vom 1. Januar 1873 an am Gymnasium zu Krotoschin

sein Probejahr, fungierte dann bis zum 1. Juni 1875 als Hilfslehrer und wurde zu diesem Zeitpunkt ordentlicher Lehrer. Ostern 1878 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Gnesen versetzt, wo er den 28. Juni 1884 starb. In Krotoschin hat er veröffentlicht: „Der historische Wert der Considération Montesquieu’s.“ Krotoschin 1878. 21 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.) - Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Hadamczik, Kurt

Geboren den 26. November 1883 zu Gnesen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Strehlen in Schlesien und das Kgl. Gymnasium Johanneum in Liegnitz, wo er Michaelis 1902 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er in Breslau Geschichte und Germanistik und legte die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im Mai 1908 ab. Im Seminarjahr 1. 10. 1908 – 1909 war er je ein halbes Jahr dem Kgl. König Wilhelms-Gymnasium in Breslau und dem Kgl. Gymnasium in Bunzlau vollbeschäftigt überwiesen, im Probejahr 1909 bis 1910 verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Goldberg in Schlesien. Am 1. Oktober 1910 erfolgte seine feste Anstellung als Oberlehrer am Progymnasium zu Goldberg in Schlesien.

Aus: Programm Goldberg in Schlesien Progymnasium 1911.

Hadank, Karl

Geboren 1882 zu Kesselsdorf, Kreis Löwenberg (Schlesien), besuchte zuerst das Kgl. Gymnasium zu Cottbus, dann das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. An der Universität Berlin studierte er hauptsächlich Geschichte, Erdkunde, Philosophie und Latein. Im Juni 1905 wurde er auf Grund einer geschichtlichen Dissertation in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand im Januar 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1906 bis Ostern 1908 war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars für höhere Schulen und wurde für das Seminarjahr dem Askanischen Gymnasium zu Berlin, für das Probejahr dem Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster überwiesen. In der zweiten Hälfte des Seminarjahres war er vertretungsweise an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin und an der Hohenzollernschule zu Schöneberg. Wird dann an das Realgymnasium zu Friedrichshagen berufen. Hier veröffentlicht er: „Das „Büchlein von der Kindererziehung“ des spanischen Humanisten Aelius Antonius Nebrissensis. Aus dem Lateinischen übersetzt, sowie mit Einleitung und Anmerkungen versehen. Friedrichshagen 1912.

Aus: Programm Friedrichshagen Realgymnasium 1909.

Hadeler, Nikolaus

Geboren am 1. Oktober 1875 zu Düsseldorf, besuchte die Gymnasien zu Düsseldorf und Emmerich. Von Ostern 1901 an studierte er in Münster und Bonn hauptsächlich Geschichte, Erdkunde und Germanistik und wurde am 6. Juli 1904 in Bonn zum Dr. phil. promoviert. Am 18. Februar 1905 bestand er dort das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1905 bis 1906 am Kgl. Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab, das Probejahr von Ostern 1906-1907 am Kgl. Gymnasium in Wiesbaden. Zum 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an die Städtische Realschule an der Scharnhorststraße in Düsseldorf berufen.

Aus: Programm Düsseldorf Realschule Scharnhorststraße 1908.

Hadermann, Josias Marius

Geboren den 24. Dezember 1753, Sohn des Rektors Hadermann zu Schlüchtern, empfing seine Bildung auf der Schule zu Schlüchtern und später auf der Akademie zu Hanau. 1776 wurde er als vierter Pfarrer in Hanau angestellt, aber schon im folgenden Jahre 1777 siedelte er nach Büdingen über, um das Rektorat der Provinzialschule zu übernehmen. Dieses Amt bekleidete er bis zum Jahre 1822. 1805 wurde ihm der Titel Professor verliehen. 1822 bei Erhebung der Provinzialschule zu einem Landesgymnasium trat er in die Stelle eines unmittelbaren Direktors der neuen Anstalt ein und gab wöchentlich sechs Unterrichtsstunden in der ersten Klasse. Er starb am 26. Januar 1827. – Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Hadermann, Nikolaus

Erteilt 1830 und 1831 und später wieder von 1837 an bis Ende September 1839 Unterricht an der Musterschule. Er spielt später eine bedeutende politische Rolle: er war Redakteur der demokratischen Zeitung „Franfurter Volsbaltt“ (unterdrückt 1852), dann 1849 Präsident der Verfassung gebenden Versammlung des Freistaats

Frankfurt, der sogenannten Constituante, redigiert später den „Volksfreund für das mittlere Deutschland“ (unterdrückt am 17. Juli 1866), Stadtverordneter von 1868-1871. Gestorben am 11. August 1871.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Haebe, Emil

Geboren im Juni 1846 zu Berlin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Michaelis 1865 bis Ostern 1870 Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin. Er übernahm dann die Erzieherstelle in dem Pensionat des Oberpredigers a. D. Melcher zu Freienwalde a. O., die er bis August 1873 verwaltete. Nachdem er im November desselben Jahres das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er nach Neustrelitz zur Verwaltung der durch den plötzlichen Tod des Professor Földner erledigten Mathematikerstelle geschickt. Von da am 1. Oktober 1874 an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe gewiesen, folgte er zu Ostern 1875 einem Rufe an das Gymnasium zu Nakel. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Hilfsmittel des mathematischen Unterrichtes: a) das Lehrbuch und die Aufgabensammlung, b) die Hausaufgabe und das Extemporale. Nakel 1880. 36 S. (Programm Nakel Gymnasium.)
 - 2) Die Hilfsmittel des mathematischen Unterrichtes ... 2. Teil. Nakel 1882. 32 S. (Progr. Nakel Gymnasium.)
 - 3) Die Hilfsmittel des mathematischen Unterrichtes ... 3. Teil. Schluß. Nakel 1884. 39 S. (Progr. Nakel Gymn.)
- Aus: Programm Nakel Gymnasium 1876.

Haerberle, Alfred Karl

Alfred Karl Häberle, geboren den 1. Oktober 1869 zu Stetten in Württemberg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Ulm a. D. und in den Klosterschulen zu Maulbronn und Blaubeuren, 1887/88 Einjährig-Freiwilliger, studierte 1888 bis 1892 im Stift zu Tübingen Philosophie und Theologie und setzte nach bestandener theologischer Prüfung seine Studien 1892-1893 in Berlin fort. Von 1893 bis 1897 war er als Stadtvikar zuerst in Wildbad, dann an der Schloß- und Garnisonkirche zu Stuttgart im Württembergischen Kirchendienst tätig, wurde 1897 als Repetent an das evangelisch-theologische Seminar zu Tübingen berufen, bestand 1898 die zweite theolog. Prüfung, promovierte 1901 auf Grund der Dissertation: „Der religiöse Illusionismus Ludwig Feuerbachs“ zum Dr. phil. Seit Herbst 1898 war er mit einem Lehrauftrag für Religion und, nachdem er 1901 seine Repetentenstelle am theologischen Seminar niedergelegt hatte, auch für Hebräisch und philosophische Propädeutik an den oberen Klassen des Gymnasiums zu Tübingen betraut. Im Mai 1904 bestand er zu Straßburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Er wird dann an das protestantische Gymnasium zu Straßburg i. E. berufen. Hier veröffentlicht er: „Der Straßburger Stettmeister Jakob Sturm. Rede, gehalten bei der Reformationsfeier des Protestantischen Gymnasium.“ Straßburg 1906. S. 17-27. (Programm Straßburg i. E. prot. Gymnasium.)
Aus: Programm Straßburg i. E. prot. Gymnasium 1905.

Haerberlin, Karl

Karl Häberlin, geboren zu Hannover am 28. August 1837, besuchte von Michaelis 1854 bis Michaelis 1855 das Bezirksseminar und wurde Ostern 1857 in das dortige Hauptseminar aufgenommen, dessen dreijährigen Lehrkursus er durchmachte. Am 1. Januar 1860 wurde er im Schuldienste der Stadt Hannover an der Neustädter Bürgerschule, Ostern 1864 an der Parallelschule angestellt, von wo er als Hauptlehrer der neu gebildeten Vorklasse 3 B. Ostern 1868 an die Realschule I. Ordnung übergang. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Haebler, Albin

Geboren am 27. Oktober 1850 in Groß-Schönau bei Zittau, besuchte das Privatinstitut des Dr. Wäntig zu Groß-Schönau bis Ostern 1864, die Kreuzschule zu Dresden bis Ostern 1869 und studierte dann in Leipzig von Ostern 1869 bis Ostern 1873 Philologie. Er promovierte am 6. Mai 1873 auf Grund einer Dissertation: „Quaestiones Plutarcae Duae“ und bestand die Staatsprüfung am 8. August 1873. Von August bis Ende 1873 war er Vikar am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden. Neujahr 1874 wurde er provisorischer Oberlehrer und Ostern 1874 Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau. Von hier wurde er Ostern 1880 an das Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen und erhielt den 16. April 1888 den Titel Professor. Er starb am 8. Juli 1897. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Astrologie im Altertum. Zwickau 1879. 38 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
 - 2) Die Nord- und Westküste Hispaniens, ein Beitrag zur Geschichte der antiken Geographie.“ Leipzig 1886. 46 S. u. 1 Taf. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
- Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Haebler, Theodor Emil

Theodor Emil Häbler, geboren am 27. Januar 1851 zu Groschönau, wo sein Vater Musterzeichner für die dortige Damastfabrike war, erhielt den ersten wissenschaftlichen Unterricht in dem dortigen Erziehungsinstitut des Direktors Dr. D. E. Wäntig und dann auf der Realschule zu Zittau. Um Mathematik und Physik zu studieren, besuchte er zunächst von Ostern 1868 bis Michaelis 1872 das Polytechnikum in Dresden, unterzog sich Ostern 1873 an der Kreuzschule zu Dresden dem Maturitätsexamen unter Befreiung von der Prüfung im Griechischen und in der Mathematik und wandte sich dann zur Fortsetzung seiner Studien nach der Universität Leipzig. Am 11. März 1875 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt in der mathematischen Abteilung. Eine Ministerial-Verfügung vom 20. März 1875 wies ihn vom 1. April ab als Probelehrer, jedoch mit der Verpflichtung zur Übernahme der vollen Stundenzahl der ständigen Oberlehrer, an die Fürstenschule zu Grimma. Hier wurden ihm die Lehrstunden des als Realschuldirektor nach Grossenhain berufenen 2. Lehrers der Mathematik und Naturwissenschaften Dr. Kober übertragen. Durch Ministerial-Verfügung vom 19. Oktober desselben Jahres wurde er zum provisorischen Oberlehrer ernannt und von da an auch mit der Wocheninspektion im Alumnat betraut. Ende August des nächsten Jahres erkrankte er schwer an einem Nervenfieber und konnte erst Neujahr 1877 seine volle Tätigkeit wieder aufnehmen. Am 1. April 1877 zum ständigen Oberlehrer befördert, erhielt er die 10. Oberlehrerstelle. Von den großen Ferien bis zum Schluß des Sommerhalbjahres 1877 hatte er außer seinem Amte das des erkrankten und am 3. September verstorbenen ersten Mathematikers Prof. Dr. W. Schmidt mit zu versehen. Seit Ostern 1884 führt er, abwechselnd mit seinem Fachgenossen Uhlich, in Mathematik und Naturwissenschaften einen Schülerjahrgang um den anderen durch alle 6 Klassen bis zur Reifeprüfung durch, auf Uhligs Vorschlag. Am 26. Juli 1884 erwarb er in Jena den philosophische Dokortitel und wurde am 14. Mai 1890 zum Professor ernannt. Ostern 1895 rückte er in die 5. Oberlehrerstelle auf. Am 1. April 1900 vollendet er das 25. Jahr seiner Lehrtätigkeit, die ausschließlich der Fürstenschule Grimma gewidmet war. Außer in Mathematik und Physik hat Häbler in Mineralogie, Anthropologie und Erdkunde unterrichtet. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Zur Bestimmung der Intensität des Erdmagnetismus. Leipzig 1884. (Diss. inaug.)
- 2) Bemerkungen zur Theorie des Goldblattelektroskops und zu verwandten Teilen der Elektrostatik. In: Wiedemanns Annalen der Physik u. Chemie. 1885. N.F. Bd. XXV und in Poskes Zeitschr. für den phys. und chem. Unterricht 1890. 3. u. 4. Jahrgang.
- 3) Geometrische Konstruktion der Linsenformel. In: Hoffmanns Zeitschr. f. mathem. und naturwiss. Unterricht. XVII, 1886.
- 4) I. Maxima und Minima symmetrischer Funktionen. II. Betrachtungen über die Determination. Grimma 1888. 54 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 5) Die Ableitung der ebenen Trigonometrie aus drei Grundgleichungen. Grimma 1891. Einladungsschrift zu der Einweihung des neuen Gebäudes. S. 61-69.
- 6) Über zwei Stellen in Platons Timaeus und im Hauptwerke von Copernicus. Grimma 1898. 26 S. (Programm Grimma Gymnasium.)

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Haecker, Georg Ludwig Hermann

Geboren im April 1882 zu Brahnau (Kreis Bromberg), besuchte seit Ostern 1898 die Oberrealschule vor dem Holstentor in Hamburg und bestand dort Ostern 1901 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Giessen und Kiel Naturwissenschaft und Mathematik. Auf der Universität Kiel wurde er am 18. Februar 1905 von der philosophischen Fakultät auf Grund der Dissertation: „Bestimmung des Transparenzkoeffizienten des Nebels und der zugehörigen Sichtweite sowie Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Beleuchtungsstärke, Kontrastgröße und Sehschärfe“ zum Dr. phil. promoviert. Im März des folgenden Jahres bestand er, ebenfalls in Kiel, das Staatsexamen. Seine praktische Ausbildung erhielt er am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg und war dann seit November 1907 an der Hansaschule in Bergedorf tätig. Im November 1908 wurde er zum Oberlehrer ernannt und zu Ostern 1910 an die Realschule in Barmbeck versetzt.

Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1911.

Haecker, Karl

Geboren am 20. Oktober 1833 zu Lübeck, auf dem dortigen Katharineum ausgebildet, welches er Ostern 1853 verliess, um in Göttingen Philologie zu studieren. Nach fünf Semestern trat er an die Universität zu Berlin über und legte Ostern 1858 die Oberlehrer-Prüfung ab, um eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Saarbrücken anzunehmen. Während seiner Wirksamkeit an demselben promovierte er in Jena mit der Abhandlung: „De Supplicum Aeschyli paroso“. Bereits als ordentlicher Lehrer an jenem Gymnasium bestätigt, folgte er Ostern 1860 einem Rufe zum Adjunkten an die Ritterakademie zu Brandenburg. Von hier aus trat er Ostern 1861 in das Kollegium

des Köllnischen Realgymnasiums ein, welches sich recht lange seiner im Gebiete der Philologie und des deutschen Sprachunterrichts bewährten Wirksamkeit erfreuen möge. Hier veröffentlicht er:

- 1) Das Einleitungs- und Anordnungsprinzip der moralischen Tugendreihe in der Nikomachischen Ethik. Berlin 1863. 29 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 2) Beiträge zur Erklärung und Kritik des siebenten Buches der Nicomachischen Ethik. Berlin 1869. 31 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Kölln. Realgymnasium 1862.

Haeckermann, Karl

Geboren zu Greifswald im April 1825. Verließ mit einem Zeugnis der Reife das Gymnasium seiner Vaterstadt Michaelis 1843 und widmete sich bis Michaelis 1848 auf den Universitäten Greifswald, Berlin und Bonn dem Studium der Philologie. Zwei Jahre war er Hauslehrer. Zu Michaelis 1850 erhielt er von der Kgl. Kommission zu Greifswald die Facultas docendi. War von Ostern 1851 bis Ostern 1856 am Pädagogium zu Putbus und ging dann als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Cöslin, Ostern 1859 nach Stolp, wo er Oberlehrer wurde. Ostern 1866 wurde er als Direktor des Gymnasiums zu Anklam berufen. Ist später Provinzial-Schulrat in Hannover. Er hat geschrieben:

- 1) Sententiarum aliquot de municipiis romanorum post Niebuhrium propositarum examinatio ac dijudicatio. Stolp 1861. 19 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 2) Vitae Themistoclis et Alcibiadis. Ein Beitrag zur lateinischen Lektür in Quarta. Anklam 1871. 16 S. (Programm Anklam Gymnasium.)

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1851 und 1886 FS.

Haedenkamp, Hermann (richtig: Jobst Heinrich!)

Geboren am 6. März 1806 zu Hörste im Kreise Halle in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Bielefeld, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Königsberg und trat Ostern 1835 am Gymnasium zu Hamm das Probejahr an. Ein Jahr darauf wurde er ordentlicher Lehrer dieser Anstalt. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger wurden ihm mehrere städtische Nebenämter übertragen. Er war Mitglied des Gemeinderats und des Verwaltungsrats der Münster-Hammer Eisenbahn, Direktor der Sonntagsschule, Vorsteher der Handwerker-Prüfungs-Kommission und gehörte zur Direktion der Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung. Auch als Begründer und langjähriger Vorsitzender eines Gewerbe-Lesevereins hat er sich wohlverdient gemacht. Am 3. Februar 1843 wurde er vier-ter Oberlehrer und 1858 nach dem Ausscheiden des Oberlehrers Dr. L. Troß dritter Oberlehrer. Im Sommer 1860 konnte er wegen einer schweren Brustkrankheit nur wenige Stunden übernehmen und mußte zuletzt auch die aufgeben. Er ist am 23. Oktober 1860 hier gestorben. Er war vermählt mit Maria, der Tochter des Appellationsgerichts-Vizepräsidenten Franz Wever in Hamm. Seine Familie hat sich hier erhalten. Ein Enkel von ihm, Karl Haedenkamp, verläßt jetzt als Abiturient das hiesige Gymnasium, um Medizin zu studieren. Schriften:

- 1) Dissertation de ellipsoidum attractione. Hamm 1840. 20 S. (Programm Hamm Gymnasium.) (Dis. inaug.)
- 2) Gesetze der Erscheinungen des Lichts in krystallischen Körpern. Hamm 1846. 24 S. (Progr. Hamm Gymn.)
- 3) Über die Veränderung der Axe und der Umdrehungsgeschwindigkeit der Erde durch die Veränderungen auf der Erdoberfläche. Arnberg 1856. 16 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 4) Außerdem verschieden Abhandlungen mathematischen, physikalischen und astronomischen Inhalts in Zeitschriften.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Haedicke, Hugo

Geboren am 14. Dezember 1836 zu Wernigerode, besuchte die Gymnasien zu Quedlinburg und Halberstadt und zuletzt das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin. Ostern 1855 mit dem Zeugnis der Reife von dieser Anstalt entlassen, bezog er die Berliner Universität. Im Dezember 1858 wurde er von der philosophischen Fakultät Berlin auf seine Dissertation: „De prima demosthenis Philippica“ zum Dr. phil. promoviert und machte im März 1859 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1859 bis 1860 absolvierte er sein Probejahr an der Ritter-Akademie zu Brandenburg als Adjunkt und trat darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer bei dem Französischen Gymnasium zu Berlin ein, an dem er Ostern 1863 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. 1869 wird er an die Landesschule zu Pforta berufen. Er hat geschrieben:

- 1) Etudes sur le royaume de bourgogne et de provence. Berlin 1865. 37 S. (Programm Berlin Französ. Gymn.)
- 2) Kurrecht und Erzamt der Laienfürsten. Versuch einer Erklärung des Sachsenspiegels Ldr. III, 57, 2. Naumburg 1872. 92 S. (Programm Pforta Landesschule.)

- 3) Die Reichsunmittelbarkeit und Landsässigkeit der Bistümer Brandenburg und Havelberg. Naumburg 1882. 59 S. (Programm Pforta Landesschule.)
 - 4) Über einige Ländernamen im Französischen. In: Festschrift zum 350. Stiftungsfeste der Königlichen Landesschule Pforta. Naumburg 1893. S. 17-28.
 - 5) Die Landesteilungen der fränkischen Könige und deutschen Fürsten im Mittelalter nach ihrem Prinzip. Naumburg 1896. 52 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- Aus: Programm Pforta Landesschule 1870.

Haefcke, Hans

Geboren im Juni 1873 zu Bützow (Mecklenburg), besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und später das Gymnasium zu Doberan, welches er 1893 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Rostock, Leipzig und Erlangen Geschichte, Religion und Hebräisch. Nach abgelegtem Examen pro facultate docendi war er anfangs im höheren Schuldienst Mecklenburgs (Realgymnasium zu Grabow) tätig, wurde dann Ostern 1904 an der Realschule zu Finsternwalde als Oberlehrer angestellt und ging Ostern 1907 in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule zu Pankow über. In Finsternwalde veröffentlichte er: „Die Glaubensanalogie“. Finsternwalde 1907. 11 S. (Programm Finsternwalde Realschule.) - Aus: Programm Pankow Oberrealschule 1908.

Haefcke, Karl

Karl Häfcke, geboren 1856 zu Bützow in Mecklenburg, besuchte die dortige Realschule, dann das Gymnasium zu Güstrow. Er studierte in Leipzig, Rostock und Erlangen Theologie bis Ostern 1880 und bestand, nachdem er zwei Jahre Hauslehrer gewesen war, Ostern 1882 das tentamen pro licentia condicionandi. Wird dann an das Gymnasium zu Parchim berufen, wo er veröffentlicht: „Die Johannesjünger in Ephesus – Act. XIX.“ Parchim 1883. S. 32-38. (Programm Parchim Gymnasium.) - Aus: Programm Parchim Gymnasium 1883.

Haegele, Franz

Franz Hägele, geboren den 19. Januar 1864 in Kulm a. W., besuchte das Gymnasium zu Kulm, das Lyceum zu Colmar und das Gymnasium zu Buchweiler. Von Ostern 1881 ab studierte er klassische Philologie an den Universitäten Berlin und Straßburg und bestand am 25./26. Juni 1886 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Straßburg das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er am Lyceum in Straßburg ab und wurde von Herbst 1887 bis Weihnachten 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Oberehnheim beschäftigt. Zum 1. Januar 1889 wurde er dem Gymnasium zu Saarburg überwiesen. Aus: Programm Saarburg Gymnasium 1889.

Haegele, Franz

Franz Hägele, geboren in Ulm am 28. April 1880, absolvierte das humanistische Gymnasium in Ulm und besuchte dann die Hochschulen in Stuttgart, München, Tübingen, Besancon und London. Von September 1906 bis Weihnachten war er Professoratsverweser am Obergymnasium in Ehingen, bis August 1907 Institutslehrer am Rauscherschen Institut zu Stuttgart. Seit August 1907 wirkt er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Paulinum. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1908.

Haegele, Joseph

Joseph Hägele, geboren den 4. April 1816 zu Groß-Glogau, auf dem katholischen Gymnasium seiner Vaterstadt vorgeildet, studierte er von Ostern 1835 bis 1840 auf der Universität Breslau Philologie. Zur Herstellung seiner geschwächten Gesundheit mußte er sich jedoch eine mehrjährige Ruhe gönnen und war dann, nachdem er die Prüfung pro facultate docendi in Breslau abgelegt hatte, mehrere Jahre Hilfslehrer und Kollaborator am Matthias-Gymnasium zu Breslau. Im September 1854 wurde er als dritter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Braunsberg berufen und am 1. Januar 1857 als dritter Oberlehrer an das Gymnasium zu Culm versetzt. Am 19. August 1859 rückte er in die zweite Oberlehrerstelle auf und erhielt im Februar 1863 den Professorentitel. 1872 wurde ihm das Direktorat des Lyceums zu Colmar übertragen. 1879 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Buchweiler, 1884 an das Lyceum in Straßburg im Elsaß versetzt. 1886 ist ihm der Kgl. Kronen-Orden III. Klasse verliehen worden. Am 1. September 1892 tritt er in den Ruhestand. Er starb am 8. September 1895 in Straßburg. – Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Passages classiques - Abriß der französischen Syntax für höhere Schulen. Breslau Trewendt & Granier, 1852.
- 2) De la place de l'adjectif française. Culm 1858. 12 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 3) De pronomine ipse cum pronomibus personalibus iuncto. Quaestio grammatica. Danzig 1866. 16 S. (Programm Kulm Gymnasium.)

Aus: Programm Straßburg Lyceum 1885 und Buchweiler Gymnasium 1912 FS.

Haehn, Johann Friedrich

Johann Friedrich Hähn, geboren 1710 zu Bayreuth, wurde, nachdem er zu Klosterberge bei Magdeburg als evangelischer Klostergeistlicher und Schulinspektor unter dem als Pädagoge, wie als Theologe hervorragenden Abt Steinmetz für die pädagogische Zeitrichtung im Sinne des Halleschen Pietismus gewonnen war, 1749 Feldprediger in Berlin, dann 6 Jahre lang seit 1753 ein Gehilfe Heckers (an der Königlichen Realschule in Berlin) und 1759 Generalsuperintendent in Stendal. Nach Steinmetz Tode wurde er 1762 als Abt nach Klosterberge berufen, infolge von Mißhelligkeiten aber 1771 als Generalsuperintendent nach Aurich in Ostfriesland versetzt. Dort starb er 1780. Auf Anschauungsunterricht war sein Hauptinteresse gerichtet, und ist dadurch ein verdienstvoller Volksschulmann geworden. Großes Aufsehen erregte er seiner Zeit namentlich durch seine Erfindung der sog. Hähn'schen Litteral- oder Tabellarmethode, welche das Einprägen des Lernstoffs zunächst durch tabellarisch-übersichtliche Anordnung und Gruppierung, dann durch Andeutung der Hauptpunkte an der Wandtafel mittels der Anfangsbuchstaben bezeichnender Worte zu vermitteln suchte. Über Gebühr angewandt ist sie allerdings geeignet, den Unterricht mechanisch und äußerlich zu machen, und eine tiefere pädagogische Einsicht konnte ihr nur den Wert eines untergeordneten Hilfsmittels zuerkannt werden. Durch spätere Beförderer des Volksschulwesens, wie Rochow und Pestalozzi, ist sie daher in den Hintergrund gedrängt worden. In den Programm-Abhandlungen der Kgl. Realschule in Berlin hat er veröffentlicht:

- 1) Wie das Notwendige und das Nutzbare von Sprachen, Künstlern und Wissenschaften, der, in hiesiger Realschule studierenden Jugend eine Zeit her vorgetragen worden ... Berlin 1753. 26 S.
- 2) Die Möglichkeit und Nutzbarkeit eines Curriculi Scholastici. Berlin 1754.
- 3) Rede-Übung und Untersuchung des Fleisses und des Wachstums bei der in den Real-Schul-Anstalten befindlichen Jugend. Berlin 1754. 12 S.
- 4) ... eine feierliche Rede-Übung ... Berlin 1755. 12 S.
- 5) Wie nötig und nützlich es sei, daß die studierende Jugend das, was sie erlernen soll, selbst in Augenschein nehme. Berlin 1756.
- 6) Der Hauptzweck, welchen rechtschaffene Lehrer bei Erziehung und Unterweisung der ihnen anvertrauten Jugend zu erreichen suchen. Berlin 1757.
- 7) Untersuchung was Soliditas oder Gründlichkeit wie in allen, vornehmlich Schul-Sachen heisse .. 1. und 2. Abhandlung. Berlin 1758.
- 8) Untersuchung, was Soliditas oder Gründlichkeit ... 3. Abhandlung. Berlin 1859.
- 9) Ad solemnen introductionem novi rectoris etc. Stendal 1761. (Programm Stendal Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1906 Beil.

Haenel, Georg Friedrich Robert

Georg Friedrich Robert Hänel, geboren 1861 zu Buchwald, Kreis Glogau, Sohn eines Pastors, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wohlau. Er studierte dann in Breslau und Greifswald Geschichte und Philologie, bestand die Prüfung pro facultate docendi 1885, wurde am 26. April 1888 an der Universität Jena auf Grund der Dissertation: „Die Quellen des Cornelius Nepos im Leben Hannibals“ zum Dr. phil. promoviert. Am Gymnasium zu Kreuzburg war er erst Probekandidat, dann wissenschaftlicher Hilfslehrer von Michaelis 1886 bis 1. Juli 1889, wurde dort Oberlehrer und ging in dieser Eigenschaft am 1. April 1894 an das Gymnasium zu Bunzlau. Von dort ging er am 1. Oktober 1905 an das Gymnasium zu Oels. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Morphologie und Hydrographie der Oasen in der Sahara. Bunzlau 1895. 23 S. (Progr. Bunzlau Gymn.)
- 2) Relation der in diesem Ölsnischen Fürstentumb und in specie Ölsnischen Distrikto anno 1683 gehaltenen Kirchenvisitationen. 1. Teil. Oels 1911. 38 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 3) Relation der in diesem Ölsnischen Fürstentumb ... 2. Teil. Oels 1912. 38 S. (Progr. Oels Gymnasium.)
- 4) Relation der in diesem Ölsnischen Fürstentumb ... 3. Teil. Oels 1914. 38 S. (Progr. Oels Gymnasium.)

Aus: Programm Oels Gymnasium 1906.

Haenel, Johannes Karl

Johannes Karl Hänel, geboren am 8. August 1869 zu Radeburg, besuchte von Neujahr 1881 bis Ostern 1883 das Gymnasium zu Dresden-Neustadt, dann bis Ostern 1889 die Fürstenschule zu Grimma. Er studierte in Tübingen, Leipzig und Marburg Theologie und bestand Ostern 1893 das erste theologische Examen in Leipzig. Nachdem er im folgenden Sommer in Dresden teils als Hauslehrer, teils an der Privatschule des Direktors Bochow tätig gewesen war, wurde er Michaelis desselben Jahres Vikar am Gymnasium zu Dresden-Neustadt und fand Ostern 1894 an der Kreuzschule zu Dresden Anstellung als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. Michaelis 1895 unterzog er sich der zweiten theologischen Prüfung und ist seit dem November 1896 Diakonus in Radeberg und Pfarrer in Schönborn. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Haehner, Ernst Johann Wilhelm

Geboren am 15. Juni 1879 zu Menden im Kreise Iserlohn. Nach Besuch des Kgl. Gymnasiums an Marzellen in Köln und bestandener Reifeprüfung Ostern 1898 an dieser Anstalt, studierte er an den Universitäten Tübingen, München, Münster und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Er legte die Prüfung pro facultate docendi an der zuletzt genannten Universität am 23. Mai 1903 ab und wurde sofort als Seminarkandidat an den Gymnasien in Hirschberg und Gleiwitz in Schlesien beschäftigt. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Neisse genügte er seiner Militärpflicht in den Jahren 1905/1906. Er war dann als Oberlehrer an den Kgl. Gymnasien zu Bonn und Neuß tätig, von wo er im Herbst 1910 an das Gymnasium an Marzellen zu Köln versetzt wurde. – Aus: Programm Köln Gymnasium an Marzellen 1911.

Haehner, Wilhelm

Wilhelm Hähner, geboren am 6. September 1880 zu Busenhausen, Kreis Altenkirchen, vorgebildet im Seminar zu Neuwied, bestand 1900 die erste, 1903 die zweite Lehrerprüfung. Er war von Oktober 1900 bis dahin 1904 an der einklassigen Schule zu Nisterberg im Kreise Altenkirchen und dann bis April 1906 an der fünfklassigen Schule zu Schalksmühle, Kreis Altena, tätig. Mit dem 1. April 1906 trat er in den Schuldienst der Stadt Frankfurt am Main. – Aus: Programm Frankfurt/M. Lersnerschule 1907.

Haellingk, Johann Friedrich Wilhelm

Geboren am 19. Mai 1859 zu Beeskow bei Berlin, besuchte zunächst die Stadtschule seiner Heimat, wurde Ostern 1874 in das Alumnat des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin aufgenommen, studierte von Michaelis 1879 an klassische Philologie und Germanistik in Berlin und vollendete seine Studien auf der Universität zu Straßburg i. E. Hier bestand er nach Einreichung seiner Dissertation: „Studia Plautina“ im Januar 1884 sein Dokorexamen, wurde im Februar desselben Jahres Assistent am philologischen Seminar und bekleidete, abgesehen von einem halbjährigen Aufenthalt in Paris, diese Stellung bis Michaelis 1885. Im Juli dieses Jahres bestand er in Straßburg sein Staatsexamen und erwarb sich hierdurch und durch eine Nachprüfung im November 1889 die Lehrbefähigung im Griechischen, Lateinischen, Deutschen, Französischen für alle, in der Religion für die mittleren Klassen. Michaelis 1885 trat er am Köllnischen Gymnasium zu Berlin sein Probejahr an; zugleich wurde er in das Kgl. pädagogische Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen. Von Michaelis 1886 an war er wissenschaftlicher Hilfslehrer, zunächst am Französischen Gymnasium in Berlin bis Ostern 1887, dann am Askanischen Gymnasium zu Berlin bis Michaelis 1889, zuletzt am Realgymnasium in Dortmund von Ostern 1890-1891. Michaelis 1889 trat er als Eleve in die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin ein und erhielt Ostern 1890 die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts. Im Oktober 1890 wurde er vom Räte der Stadt Rostock zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium für Ostern 1891 gewählt. Ostern 1894 geht er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Schwelm. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1892 und 1901.

Haelsig, Arthur Friedrich

Arthur Friedrich Hälsig, geboren am 21. November 1886 zu Hartha, besuchte das Realgymnasium zu Döbeln und studierte dann an den Universitäten zu Tübingen und Leipzig neuere Sprachen. Im März 1912 bestand er das Staatsexamen für das höhere Schulamt und wurde dem Realgymnasium in Chemnitz zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Leisnig an. Aus: Programm Leisnig Realschule 1913.

Haemmerle, Johannes (Juan)

Geboren am 25. Juli 1876 in Coro (Venezuela), besuchte von Ostern 1883 bis Ostern 1895 die Vorschule und das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg. Er studierte dann in Göttingen und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik und wurde am 2. Mai 1898 auf Grund der Dissertation: „Zur physiologischen Anatomie von Polygonum cuspidatum Sieb. et Zuccar“ zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Juli 1898 bis 1. September 1901 bekleidete er die Stelle eines Assistenten am Pflanzenphysiologischen Institut der Universität Göttingen. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 9. Februar 1901. Am 1. September 1901 trat er zur Ableistung seines Anleitungsjahres an der Oberrealschule vor dem Holstentor in Hamburg ein. Das Probejahr leistete er ebenda und an der Höheren Staatsschule in Cuxhaven ab, wo er auch weiter tätig war. Am 1. April 1904 wurde er zum Oberlehrer befördert. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Zur Organisation von Acer Pseudoplatanus. In: Bibliotheca botanica, Heft 50. Stuttgart 1900.

- 2) Über die Periodizität des Wurzelwachstums bei *Acer Pseudoplatanus*. In Fünfstück-Beiträge z. wissenschaftl. Botanik. Bd IV, Abt. 2, Stuttgart 1900.
- 3) Über einige bemerkenswerte anatomische Verhältnisse bei *Dichorisandra ovata*. In: Berichte der Dt. Botanischen Gesellschaft Berlin, März 1901.
- 4) Über das Auftreten von Gerbstoff, Stärke und Zucker bei *Acer Pseudoplatanus* im ersten Jahre. In: Berichte der Dt. Botanischen Gesellschaft Berlin, Dezember 1901.
- 5) Bestimmungstabellen für die im Amte Ritzebüttel wachsenden Dikotylen. Cuxhaven 1910. 39 S. (Programm Cuxhaven Staatsschule.)

Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1904.

Haemmerlein, Richard

Richard Hämmerlein, geboren am 16. März 1885 in München, besuchte die dortige Volksschule, vom Jahre 1895-1901 das Kgl. Progymnasium zu Schäflarn und vollendete seine Gymnasialstudien am humanistischen Gymnasium Neuburg a. D. Vom Jahre 1901-1908 widmete er sich auf der Universität München dem Studium der Mathematik und Physik und besuchte nach abgelegtem Staatsexamen das pädagogisch-didaktische Seminar am Kgl. Theresien-Gymnasium in München. Nach halbjähriger Tätigkeit an der Oberrealschule i. E. in Buschgarten bei Fürstenwalde trat er an das Zeidlersche Institut zu Dresden über.

Aus: Programm Dresden Zeidler. Institut (Grössel) 1911.

Haenchen, Karl

Wurde im Dezember 1883 zu Czarnikau (Provinz Posen) geboren. Er besuchte vom 6. bis zum 9. Jahre die Gemeindeschule seiner Vaterstadt, darauf drei Jahre die dortige höhere Knabenschule und kam Ostern 1896 auf das Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin, in dessen Alumnat er Aufnahme fand. Hier erhielt er Ostern 1902 das Zeugnis der Reife und studierte darauf ein Semester in Marburg, zwei in Breslau und sechs Semester in Berlin vornehmlich Geschichte und alte Sprachen. Am 18. Februar 1908 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg ab, das Probejahr von Ostern bis zum Juli 1909 am Arndtgymnasium zu Dahlem, darauf bis Ostern 1910 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Seit Ostern 1910 ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Lichtenberg. – Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1911.

Haendel, Friedrich August

Friedrich August Händel, geboren den 4. Juli 1886 zu Osnabrück, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am Realgymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte Neuere Sprachen, Erdkunde und Deutsch in Jena, Münster und Greifswald und bestand am 16. Dezember 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Osnabrück ab, wurde aber gleichzeitig mit Vertretungen am Ratsgymnasium und an der Noelleschen Handelsschule daselbst beauftragt. Ostern 1910 wurde er vom Provinzial-Schulkollegium zu Hannover dem Gymnasium Adolfinum zu Bückeburg zur Ableistung seines Probejahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. Ostern 1913 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt und am 1. Oktober 1913 nach Marburg berufen. – Aus: Programm Marburg/Lahn Oberrealschule 1914.

Haendel, Gustav Oskar

Gustav Oskar Händel wurde am 30. Mai 1884 zu Großschirma bei Freiberg geboren. Von Ostern 1890 bis 1896 besuchte er die dortige Volksschule und trat dann in die Quinta des Realgymnasiums zu Freiberg ein. Ostern 1904 verließ er diese Anstalt mit dem Reifezeugnis, um in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Ostern 1905 bestand er am Kgl. Stenographischen Landesamte zu Dresden die staatliche Prüfung für Stenographie. Im Dezember 1907 erwarb er sich den philosophischen Dokortitel und im Januar 1909 bestand er sein Staatsexamen. Von Februar bis Juli wirkte er als Vertreter am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden und von August bis September am König-Georg-Gymnasium. Mitte Oktober verließ er sein Vaterland, um am Lycée Blaise Pascal zu Clermont-Ferrand das Amt eines assistant allemand zu übernehmen. Gleichzeitig war er an der dortigen Universität als Lektor der deutschen Sprache tätig und blieb in dieser Stellung bis Ende Juli 1910. Mitte August kam er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule zu Aue, von wo er Ostern 1911 in derselben Eigenschaft an das Realgymnasium zu Blasewitz berufen wurde.

Aus: Programm Blasewitz Realgymnasium 1912.

Haendler, Karl Maximilian

Karl Maximilian Händler, geboren am 21. September 1825 zu Eickendorf in der Provinz Sachsen, erhielt den ersten wissenschaftlichen Unterricht von seinem Vater, der früher Lehrer am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, dann Prediger zu Eickendorf war. Nach dem Tode des Vaters wurde er zu Ostern 1837 Schüler des Klosters von Unterquarta an, nach 7 Jahren verließ er die Schule Ostern 1844, um in Halle Theologie und Philologie zu studieren. Nachdem er im Dezember 1847 die erste theologische Prüfung pro licentia concionandi in Halle bestanden hatte, bezog er im Januar 1848 die Universität Berlin, um sich noch weiter den Studien des klassischen Altertums und vornehmlich auch der Geschichte zu widmen. Im August des Jahres 1849 unterzog er sich zu Berlin der Prüfung pro facultate docendi und hielt dann sein Probejahr am dortigen Joachimsthalschen Gymnasium ab. Nach Beendigung desselben im Oktober 1850, wurde er von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Provinz Brandenburg auf 6 Monate mit der Vertretung eines beurlaubten Lehrers am Gymnasium zu Prenzlau beauftragt. Hierauf ging er zu Ostern 1851 im Auftrag derselben Behörde als Stellvertreter eines erkrankten Lehrers an das Gymnasium zu Neuruppin und wurde Michaelis 1851 in die Stelle des verstorbenen Dr. Kretschmann an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg berufen. 1853 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Fraustadt, dann nach Frankfurt an der Oder und wird 1858 Kadettenpfarrer in Berlin, 1866 Militäroberpfarrer in Posen, später Konsistorialrat. 1878 wird er als Pfarrer nach Zorndorf bei Frankfurt a. O. berufen. In Frankfurt a. O. veröffentlicht er: „Zur Methodik des Religionsunterrichtes an höheren Lehranstalten.“ Frankfurt/O. 1855. (Programm Frankfurt/O. Höh. Bürgerschule.
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1852 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Haenel, Kurt Friedrich Julius

Kurt Hänel, geboren am 21. Mai 1877 als Sohn des Postdirektors Hänel in Leipzig, besuchte die Bürgerschule in Meerane in S. und die 1. Bürgerschule in Leipzig, dann das Nikolaigymnasium in Leipzig, das er Ostern 1898 mit dem Reifezeugnis verließ. Seit dem Sommersemester 1898 studierte er in Leipzig Theologie und bestand am 29. Juli 1902 das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Mitte September trat er in unterrichtlichen Zusammenhang mit dem Nikolaigymnasium und war bis Ostern 1905 als Hilfslehrer dort beschäftigt. Im Herbst 1904 bestand er das theologische Wahlfähigkeitsexamen in Dresden und ist seit Ostern 1905 als Realschullehrer an der 2. städtischen Realschule zu Leipzig tätig. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Skizzen und Vorarbeiten zu einer wissenschaftlichen Biographie Jakob Burckhardts. 1. Folge: Auf Jakob Burckhardts Spuren durch die Weltgeschichte. Leipzig 1908. 42 S. (Programm Leipzig 2. Realschule.)
- 2) Skizzen und Vorarbeiten zu einer wissenschaftlichen Biographie Jakob Burckhardts. 2. Folge: Jakob Burckhardt und August Boeckh. 1. Heft. Die Geschichtsauffassung August Boeckhs in der „Encyclopädie und Methodologie der philosophischen Wissenschaften“. Leipzig 1912. 36 S. (Programm Leipzig 2. Realsch.)

Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1906.

Haenicke, Otto

Geboren am 4. Oktober 1844 zu Hasenfir, Kreis Neustettin, besuchte das Gymnasium zu Neustettin von 1857 – 1864, die Universität Berlin von 1864 – 1868, während welcher Zeit er den Feldzug gegen Österreich mitmachte, bestand die Prüfung pro facultate docendi zu greifswald im Mai 1870. Er absolvierte dann das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Neustettin bis Ostern 1871, verblieb dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1873 und wurde dann dort als letzter ordentlicher Lehrer angestellt. Nachdem er in demselben Jahre auf Grund seiner Dissertation: „De Juvenalis satira XII“ promoviert hatte, wurde er Ostern 1875 an das Kgl. Pädagogium zu Putbus versetzt und daselbst im Juni 1879 zum Oberlehrer ernannt. Geht 1880 an das K. Wilhelms-Gymnasium nach Stettin. Er hat veröffentlicht:

- 1) Kritische Untersuchungen über die Echtheit der 12. Satire von Juvenal. Putbus 1877. 22 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 2) Zu Ciceros Reden de lege agraria. Stettin 1883. 18 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1876 und Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1881.

Haenisch, Hugo

Geboren den 24. Juni 1859 in Jackschenau, Kreis Breslau, Sohn des Maschinenmeisters Karl Haenisch in Groß-Peterwitz bei Canth, besuchte von Ostern 1873 bis Michaelis 1878 das Realgymnasium am Zwinger zu Breslau, widmete sich dann an der Breslauer Universität dem Studium insbesondere der neueren Sprachen, wurde an derselben am 29. April 1884 zum Dr. phil. promoviert und legte am 26. Juni 1885 dort auch die Staatsprüfung ab. Er genügte dann seiner Militärpflicht, leistete von Ostern 1886 – 1887 sein Probejahr am Realgymnasium zum

heiligen Geist zu Breslau ab. Dann war er Hilfslehrer von Michaelis 1889 bis Ostern 1891 am Realgymnasium zum heiligen Geist und am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau und bekleidete Ostern 1891 bis 1892 am städtischen Gymnasium zu Liegnitz die Stelle eines etatmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrers. Er besitzt ein Oberlehrerzeugnis mit der Befugnis, Englisch und Französisch in allen, Latein in den mittleren, Deutsch und Geographie in den unteren Klassen zu lehren, außerdem die Befugnis für den Turnunterricht in allen Klassen. Ostern 1892 wird er als Oberlehrer an das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau berufen.
Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1893.

Haenlein, Jakob

Geboren am 25. April 1859 in Mainz, besuchte das dortige Gymnasium, studierte an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und an der Universität Berlin Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaft. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1884-1885 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, an dem er noch ein Jahr als Hilfslehrer blieb. Er gab Algebra in VI und V. Ostern 1886 ging er zum Humboldt-Gymnasium, an dem er Michaelis 1888 fest angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Haensch, Ernst Willibald

Ernst Willibald Hänsch, geboren am 12. März 1882 zu Oschatz, besuchte die Seminarübungsschule zu Oschatz und dann die Thomasschule zu Leipzig, wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich darauf dem Studium der klassischen Sprachen und der Geschichte an der Universität Leipzig, promovierte zum Dr. phil. und bestand das Examen für das höhere Schulamt im Oktober 1910. Darauf wurde er dem Gymnasium in Zwickau zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen, Ostern 1911 der Realschule und Realprogymnasium zu Großenhain. – Aus: Programm Großenhain Realschule 1912.

Haensel, Hugo

Hugo Hänsel, geboren den 11. Mai 1854 zu Schön-Ellguth in Schlesien, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Hirschberg, welches er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1872 bis 1875 studierte er in Halle Philologie und promovierte dort am 28. April 1876 auf Grund seiner Dissertation: „Über den Gebrauch der pronomina reflexia bei Notker“. Hier bestand er auch am 21. Dezember 1877 die Prüfung für das höhere Schulamt. Nachdem er von Mitte August bis Michaelis 1877 am Kgl. Andreaeum zu Hildesheim beschäftigt worden war, absolvierte er am Kgl. Domgymnasium zu Verden und an dem neu gegründeten Progymnasium zu Geestemünde unter gleichzeitiger Versehung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle sein Probejahr. Hier wurde er Michaelis 1878 als ordentlicher Lehrer fest angestellt. Ostern 1884 an das Gymnasium in Linden berufen, wurde er am 19. Juli 1888 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1891 wurde er erster Oberlehrer, am 11. August 1893 zum Professor ernannt. Am 1. Juli 1905 wurde er als Direktor an das Kgl. Progymnasium zu Nienburg berufen. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Wie kommt nach Kant Erfahrung zustande? Geestemünde 1883. 18 S. (Programm Geestemünde Progymn.)
- 2) Beschreibung des neuen Gymnasiums nach Mitteilungen des Kgl. Regierungs-Baumeisters Herrn Robert Schulze. Linden 1890. S. 5-10 und 3 Tafeln. (Programm Linden Gymnasium.)
- 3) Die Feier der Einweihung des neuen Klassengebäudes. Linden 1891. S. 3-8. (Progr. Linden Gymnasium.)
- 4) Die philosophische Propädeutik und die Platolektüre in Prima. Linden 1895. 15 S. (Progr. Linden Gymn.)
- 5) Die Rede für S. Roscius aus Ameria und die Rede für den Dichter Archias. Leipzig, Teubner. 1899. I. Text, II. Kommentar mit Einleitung.
- 6) Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes am 18. Oktober 1906. Nienburg 1907. S. 3-10. (Programm Nienburg Progymnasium.)
- 7) Rede, gehalten bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes am 18. Oktober 1906. Nienburg 1907. S. 6-10. (Programm Nienburg Progymnasium.)

Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1879 und Nienburg Progymnasium 1906.

Haensel, Max

Max Häsel, geboren am 10. August 1866 in Gleiwitz, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Ritterakademie zu Liegnitz und dem Friedrichsgymnasium zu Breslau. Er studierte dann in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 1. Mai 1896 dort die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des Seminarjahres an der Oberrealschule zu Breslau und des Probejahres am König Wilhelms-Gymnasium und am Elisabethgymnasium zu Breslau war er bis zum 1. April 1900 zuerst als Assistent am physikalischen Kabinett der Universität Breslau, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Königshütte beschäftigt. 1899 promovierte er in Breslau auf Grund seiner Dissertation: „Über Gewichtsänderungen unter magnetischem Einfluß bei Reaktionen mit Eisensalzen“. Ostern 1900 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Kattowitz, von da Michaelis 1903 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Myslowitz berufen.
Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1904.

Haenssel, Wilhelm Friedrich

Wilhelm Friedrich Hänßel, geboren 1865 in Königsbrück, besuchte von Ostern 1879 bis 1885 das Kgl. Seminar zu Pirna und war hierauf drei Jahre als Hilfslehrer und ein Jahr als ständiger Lehrer an den Bürgerschulen in Leisnig tätig. Von Ostern 1889 ab wirkte er als provisorischer Lehrer in Lindenau und dann als ständiger Lehrer an verschiedenen Volksschulen Leipzigs. Daneben besuchte er mehrere Jahre das Konservatorium zu Leipzig und die musikwissenschaftlichen Vorlesungen Professors Dr. H. Kretzschmars und der Leipziger Universität. Michaelis 1895 wurde ihm neben seinem Schulamte die Organistenstelle in Leipzig-Eu. und am 15. August 1897 die Kantorstelle an Leipzig-Li. Übertragen. Ostern 1909 wurde er als ständiger Gesanglehrer am Schiller-Realgymnasium zu Leipzig angestellt. – Aus: Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium 1910.

Haentjes, Ignaz

Geboren am 20. März 1813 zu Wesel, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Herbst 1836 bis Herbst 1837 war er hier als Probekandidat, dann provisorischer Gymnasiallehrer in Neuss und ebenso von Herbst 1838 bis Herbst 1842 am Gymnasium zu Cleve. 1842 wurde er zum ordentlichen Lehrer, 1851 zum Oberlehrer, 1875 zum Professor am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ernannt. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Schicksalsidee bei Homer und den Tragikern. Köln 1848. 17 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Über Willkür und Bedrückung in der Verwaltung der römischen Provinzen. Köln 1863. 16 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Haentjes, Johann Theodor

Geboren am 3. September 1800 zu Wesel, wurde am 28. Mai 1825 zum Priester geweiht, 1825 Kaplan in Wesel, von Herbst 1825 bis Herbst 1830 zugleich Religionslehrer am hiesigen Gymnasium. Seit Herbst 1830 Pfarrer zu Aldekerk, wo er am 14. August 1854 starb. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Haentzschel, Emil

Emil Häntzschel, Sohn des Kaufmanns Häntzschel zu Berlin, geboren im Jahre 1858, absolvierte das Sophien-Realgymnasium zu Berlin, welches er 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in seiner Vaterstadt Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften und bestand das Examen pro facultate docendi im November 1881. Von Ostern 1882 bis Herbst 1883 war er erst Probekandidat, dann Hilfslehrer am Sophien-Realgymnasium zu Berlin. Er ging dann an das Realgymnasium zu Duisburg und wurde von dort an die 3. Realschule zu Berlin versetzt und dann an das Köllnische Gymnasium zu Berlin berufen. Im Juli 1883 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Theorie der Funktionen des elliptischen Zylinders. Dresden 1886. 24 S. (Programm Duisburg Realgymnasium.)
- 2) Beitrag zur Theorie der Funktionen des elliptischen und des Kreiszyinders. Berlin 1889. 19 S. (Programm Berlin 3. Realschule.)
- 3) Über die verschiedenen Grundlegungen der Trigonometrie. Berlin 1900. 31 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)

- 4) Elementare Herleitung der Newtonschen Reihen für Sinus und Cosinus und die Normierung der Vorzeichen bei der Definition der trigonometrischen Funktionen. Berlin 1901. 22 S. (Progr. Berlin Köllnisches Gymn.)
 - 5) Über ein orthogonales System von bizirkularen Kurven vierter Ordnung. Berlin 1908. 28 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)
- Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1884.

Haepke, Gustav

Gustav Häpke, geboren am 13. August 1873 in Bremen, besuchte dort das Gymnasium, studierte in Marburg, Berlin, Paris und Greifswald neuere Sprachen. Er promovierte auf Grund seiner Dissertation: „Kritische Beiträge zu Jaque Millet's ‚Destruction de Troye la Grant‘“ und bestand im Sommer 1898 das Examen pro facultate docendi. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg ab und wird dann an die Oberrealschule auf der Uhlenhorst zu Hamburg berufen. Ist später wieder an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg. Hier veröffentlicht er: „Ästhetische Einfühlung und Kontemplation“. Hamburg 1914. 59 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.) - Aus: Programm Hamburg Oberrealsch. auf der Uhlenhorst 1902.

Haertel, Richard

Geboren den 15. Februar 1862 zu Breslau, besuchte das Kgl. Matthiasgymnasium seiner Vaterstadt, von dem er 1881 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Er studierte dann auf der dortigen Universität Geschichte, Erdkunde und alte Sprachen von Ostern 1881 bis Ostern 1885, bestand am 23. Juli 1886 das examen pro facultate docendi, absolvierte von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am Johannesgymnasium zu Breslau das Probejahr und wurde später an dem Matthiasgymnasium, dem Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau, sowie an den Gymnasien zu Oppeln, Neustadt in Oberschlesien, Glogau und Glatz als Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. Juli 1897 wurde er am Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien als Oberlehrer angestellt und am 1. April 1901 an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien versetzt. Er hat geschrieben: „Die Prälaten des Breslauer Domstiftes“. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte und Altertum Schlesiens. Bd. XXIV. 1890.
Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1898 und Neustadt/Oberschles. Gymnasium 1902.

Haertel, Wilhelm

Geboren am 16. Dezember 1887 zu Ruhrort, besuchte von Ostern 1897 bis Ostern 1906 das Realgymnasium zu Ruhrort, studierte dann in Heidelberg und München Germanistik und Romanistik. Im März 1910 wurde er in Heidelberg zum Dr. phil. promoviert, im März 1911 bestand er in Karlsruhe das Staatsexamen und erhielt die Lehrbefähigung in Deutsch und Französisch für alle Klassen, in Latein für Mittelklassen. Im Februar 1913 bestand er in Bonn die Erweiterungsprüfung in Religion für Mittelklassen. Das Seminarjahr verbrachte er am Gymnasium zu Duisburg. Nebenher verwaltete der von Herbst 1911 bis Ostern 1913 eine Oberlehrerstelle am Reformrealgymnasium zu Oberhausen. Seit 1. Februar 1913 ist er Oberlehrer an der Realschule i. E. in Homberg.
Aus: Programm Homberg/Rh. Realschule 1914.

Haertell, Karl Friedrich Hartwig

Karl Friedrich Härtell aus Eisenberg in Thüringen, war Hauslehrer in Watzendorf bei Neustrelitz, als er vom hiesigen Magistrat besonders für den mathematischen Unterricht berufen wurde in einer mit ihm angestellten Prüfung wurde er nach der Verf. Vom 28. April 1810 zwar für zu mittelmäßig befunden, aber auf den Hinweis Thormeyers, daß hier nicht das Klassensystem herrsche, doch am 24. Mai 1810 bestätigt. Er lehrte in den nächsten Jahren außer Mathematik auch Deutsch, Religion, Naturlehre, Geschichte und Erdkunde und hatte 340 Tr. Einkommen. Herbst 1815 ging er infolge der verzögerten Aufbesserung der Gehälter als Lehrer der Mathematik an das Gymnasium zu Marienwerder, „welches ihn bei noch nicht ganzer Hälfte der Stunden das Doppelte der Einkünfte genießen ließ“, nämlich 600 Tr. Nachdem am 21. September 1815 seine Entlassung verfügt war, trat er bei dem herrschenden Mangel an Schulumtskandidaten eine Vakanz ein, so daß vielfach Klassen vereinigt und der mathematische Unterricht in I ausfallen mußte. Daher wurde Härtell am 10. März 1817, weil die 5. Lehrerstelle noch immer unbesetzt war, auf seine Bewerbung vom 26. November 1816 unter Zusicherung der gewünschten Zulage von 200 Tr. zu der früheren Besoldung von neuem gewählt. Aber der „zum Teil unter Tränen geschriebenen Briefe Thormeyers ungeachtet“ kam er nicht, „weil in Marienwerder wie in Neuruppin sich Umstände ereigneten, die ihm die Annahme seiner Bestallung widerrieten“. Hier wollte man ihm keine ausreichenden Umzugskosten bewilligen, und in Marienwerder forderte man gar die 1815 ihm als solche gezahlten 200 Tr.

zurück. Härtell hat geschrieben: „Einige Gedanken über Art und Weise, wie in Gelehrtenschulen der Vortrag der höheren Analyse eingerichtet werden müsse.“ Marienwerder 1827. 14 S. (Programm Marienwerder Gymn.)
Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1914.

Haertig, Otto Friedrich

Otto Friedrich Härtig, geboren den 30. Oktober 1853 zu Großhennersdorf bei Herrnhut, genoß bis zu seiner Konfirmation den Unterricht der Dorfschule zu Heinewalde, wo sein Vater Lehrer war, besuchte von Ostern 1867 bis 1873 das Gymnasium zu Zittau und studierte hierauf in Leipzig klassische Philologie. Nachdem er dort im Juli 1877 das Staatsexamen bestanden, wurde er vom Ministerium am 1. Oktober desselben Jahres der Gymnasial- und Realschulanstalt in Plauen i. V. als Probelehrer und Vikar zugewiesen. Von Ostern 1879 bis Michaelis 1886 hat er dem Lehrerkollegium der dortigen Realschule als ständiger Oberlehrer angehört. Die letzten zwei Jahre durch schwere Krankheit verhindert Unterricht zu erteilen, fühlte er sich im Sommer vorigen Jahres soweit gekräftigt, um seine Lehrtätigkeit wieder aufnehmen zu können. Das hohe Ministerium, dem er nicht genug für das ihm während seiner Krankheit bewiesene Wohlwollen danken kann, versetzte ihn zu seiner großen Freude Michaelis 1886 an das Realgymnasium zu Zittau. Hier starb er am 7. November 1888.

Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1887 und Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Haertwig, Karl Kurt

Geboren am 4. Juni 1877 zu Penig. Er besuchte die Realschule zu Meißen und dann die Kreuzschule in Dresden. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er die Universitäten Leipzig und Marburg um Theologie zu studieren. Ostern 1902 bestand er das erste theologische Staatsexamen. Er verwaltete hierauf Vikariate an den Volksschulen zu Klotzsche, Schönfeld und Radeberg, bestand Michaelis 1904 die zweite theologische Staatsprüfung und trat Ostern 1905 in die Radeberger Realschule als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer ein.

Aus: Programm Radeburg Realschule 1906.

Haesecke, Max August

Max August Häsecke, geboren den 6. Mai 1851 zu Wittstock (Provinz Brandenburg), besuchte das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin und das Gymnasium zu Potsdam, von welchem er im Juli 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf machte er den Feldzug gegen Frankreich mit und studierte dann von Ostern 1871 bis 1874 in Berlin Philologie. Von Ostern 1874 an als Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Luckenwalde beschäftigt, promovierte er im Juni 1874 in Jena und bestand im Juni 1875 die Staatsprüfung. Michaelis 1875 wurde er mit Versehung einer ordentlichen Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Rinteln beauftragt und später fest angestellt. Hier schrieb er:

- 1) Die Entstehung des ersten Buches der Ilias. Rinteln 1881. 26 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 2) Rede des Herrn Professors Dr. Max Häsicke, gehalten am 10. März 1913 bei der Schulfeier zur Erinnerung an den Geburtstag der Königin Luise, sowie an die Gründung der preußischen Landwehr und an die Stiftung des Eisernen Kreuzes. Rinteln 1914. 8 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1876.

Haeseler, Otto Heinrich August

Geboren den 19. Dezember 1853 in Esbeck (Kreis Marienburg, Amt Alfeld), hat von Ostern 1865 bis Ostern 1873 das Kgl. Andreaneum zu Hildesheim besucht. Nachdem er dort das Zeugnis der Reife erhalten hatte, hat derselbe bis Michaelis 1876 in Leipzig, Erlangen und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften studiert. Von Neujahr 1877 bis Ostern 1877 vertrat er einen erkrankten Lehrer der Höheren Bürgerschule zu Hannover, bestand während dieser Zeit, den 10. März 1877, das Examen pro facultate docendi in Göttingen. Oktober 1877 wurde er als Probekandidat der 2. Realschule zu Hannover überwiesen und den 26. April 1878 zum ordentlichen Lehrer dieser Anstalt ernannt. Er schrieb: „Gedächtnisrede für den verstorbenen Direktor des Leibniz-Realgymnasiums, Herrn Dr. Karl Waldemar Meyer, gehalten in der Aula des Leibniz-Realgymnasiums zu Hannover am 30. April 1887“. Hannover 1888. S. 25-30. (Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium.)

Aus: Programm Hannover Leibniz-Realschule 1879.

Haessler, Ernst

Ernst Häßler, geboren 1873 zu Halle a. S., studierte in Halle neuere Sprachen und Germanistik. Nach der Staatsprüfung war er zunächst an verschiedenen Anstalten tätig und absolvierte dann das Seminarjahr an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen seiner Heimatstadt und darauf das Probejahr am Gymnasium mit Realschule zu Aschersleben. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Finsternwalde angestellt. Hier hat er veröffentlicht: „Vie de Paul Verlaine et quelques-uns ses ouvrages.“ Finsternwalde 1908. 11 S. (Programm Finsternwalde Realschule.) - Aus: Programm Finsternwalde Realschule 1907.

Haessler, Karl

Karl Häßler, Als Sohn des Kantors in Holzthaleben besuchte er das hiesige Gymnasium bis 1843, unterrichtete dann einige Jahre an der Knaben-Bürgerschule zu Sondershausen, bis seine Berufung an die Realschule erfolgte. Außer in anderen Fächern erteilte er von 1852 ab auch den Unterricht im Englischen. 1855 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Die Erteilung auch des Gesangunterrichtes an der Anstalt entsprach ganz seiner Neigung und Begabung zur Musik. Dazu war er als Geiger und früherer Schüler Spohrs ein geschätztes Mitglied der Hofkapelle. Der in seinem Berufe sehr pflichttreue Lehrer starb 61 Jahre als am 20. Mai 1882. Er hat geschrieben: „Über den Gesang als Unterrichtsgegenstand mit besonderer Rücksicht auf Realschulen.“ Sondershausen 1864. 14 S. u. 1 Notentafel. (Programm Sondershausen Realschule.)
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Haessler, Kurt

Kurt Häßler, geboren am 16. August 1878 in Cöthen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Halle a. S. neuere Sprachen, wo er im Juni 1902 die Staatsprüfung bestand. Nach einem längeren Studienaufenthalt in Grenoble leistete er das Seminarjahr am Gymnasium zu Wittenberg ab. Michaelis 1904 trat er das Probejahr am Gymnasium zu Cöthen an. Ostern 1905 kam er an die Oberrealschule zu Dessau, wo er zugleich mit der Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle betraut wurde. – Aus: Programm Cöthen Realschule 1906.

Haessler, Wilhelm Hugo

Wilhelm Hugo Häßler wurde am 28. April 1864 in Treuen geboren. Vom 6. Jahre an besuchte er die Volksschule zu Bergen, wo sein Vater Kirchenschullehrer war, vom 11. Jahre an das Gymnasium zu Plauen i. V., das er 1882 mit dem zu Chemnitz vertauschte. Ostern 1885 bestand er dort die Reifeprüfung. 1885 bis 1886 genügte er in Chemnitz seiner militärischen Dienstpflicht. Ostern 1886 bezog er die Landesuniversität, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Ostern 1889 unterwarf er sich dem examen pro candidatura theologiae. Nach bestandener Prüfung trat er als Mitglied in das Predigerkollegium zu St. Puli in Leipzig ein, in dessen Verbandsrat er zwei Jahre blieb. – Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1892.

Haenschkel, Bruno

Geboren am 16. Juni 1879 in Gera, besuchte das Progymnasium zu Weissenfels, Prov. Sachsen, die Oberrealschule in Karlsruhe in Baden und die Oberrealschule in Breslau, die er Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte an der Universität Breslau Philosophie, neuere Sprachen und Germanistik und wurde am 5. Juli 1904 auf Grund seiner Dissertation: „Die Technik der Erzählung im Beowulfliede“ zum Dr. phil. promoviert. Am 2. November 1905 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von Oktober 1905 bis 1906 in Breslau. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er am 10. Oktober 1906 dem mit dem städtischen Realgymnasium zu Görlitz verbundenen pädagogischen Seminar zugeteilt und gleichzeitig dem Gymnasium überwiesen. Das Probejahr leistete er an der Realschule zu Freiburg in Schlesien und der Realschule in Haynau ab und wurde zum Oktober 1908 in Haynau als Oberlehrer angestellt. Ostern 1910 wurde er in gleicher Eigenschaft an die evangel. Realschule I zu Breslau berufen.
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1907 und Breslau evangel. Realschule 1 1911.

Haeusser, Emil

Emil Häußer wurde am 25. April 1840 in Auenheim als Sohn des Dekans Karl Häußer geboren. Er studierte in Freiburg und Heidelberg Philologie und ging 1864 nach bestandenen Staatsexamen ins Ausland. Vor allem hielt er sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf, wo er pädagogisch und journalistisch tätig war. Nach dem deutsch-französischen Kriege kam er zurück nach Baden und wirkte hier bis zu seinem Tode als Lehrer neusprachlicher Fächer. Am Mannheimer Realgymnasium unterrichtete er seit 1889. Groß war Häußers Begabung als Lehrer und vor allem als Methodiker. Sein Lebenswerk, die „Methode Häußer“ zum Selbstunterricht in den modernen Sprachen, findet immer weitere Verbreitung und sichert ihm den Namen eines bahnbrechenden Reformers. Unablässig beschäftigte ihn in den letzten Jahren das Problem einer gründlichen Reform des neusprachlichen Unterrichts, und noch auf seinem Sterbelager arbeitete er an einer Abhandlung über dieses Thema. Er starb am 1. Februar 1905. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Städtenamen in den Vereinigten Staaten. Pforzheim 1880. (Programm Mannheim Höh. Bürgerschule.)
- 2) Der Rabe von Edgar Allan Poe. Zwei metrische Übersetzungen des Gedichts von Emil Häußer und Paul Schäfenacker. (Im Anhang drei Gedichte Poe's übersetzt von Häußer.) Mannheim 1906. 20 S. (Programm Mannheim Realgymnasium.)
- 3) Mündlich-grammatische Sprach- und Sprechmethode für den Schulunterricht in den lebenden Sprachen. Mannheim 1908. 20 S. (Programm Mannheim Realgymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1905 und 1911.

Haeussler, Ewald

Ewald Häußler, geboren am 19. März 1878 zu Roßlau, besuchte die dortige Mittelschule, dann das Landesseminar zu Cöthen. Nachdem er Lehrerstellen in Kleinpaschleben und Jonitz verwaltet hatte, legte er Michaelis 1905 die Reifeprüfung an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. ab, studierte vom Wintersemester 1905 bis 1909 in Halle Physik, Geographie und Mathematik. Er promovierte dort im Februar 1909 und bestand das Staatsexamen im Dezember desselben Jahres. Nachdem er kurze Zeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Herzogl. Höh. Töchterchule zu Cöthen beschäftigt worden war, wurde er Ostern 1910 am Herzogl. Francisceum zu Zerbst als Oberlehrer fest angestellt. Literarische Publikation: „Beziehungen der atmosphärischen Isothermen zu der Massenerhebung der mitteldeutschen Gebirgswelle.“

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1911.

Haeussler, Richard

Geboren am 20. Januar 1865 zu Posen, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin. Seit 1883 studierte er in Berlin klassische Philologie und Geschichte, wurde 1889 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1890 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin, das Probejahr am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg ab. Bis Michaelis 1894 blieb er dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Im Winter 1894/95 nahm er an einem Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt teil. Von Ostern 1895 an war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Falk-Realgymnasium zu Berlin, von Michaelis 1895 zu gleicher Zeit als Turnlehrer am Gymnasium zum grauen Kloster tätig. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Friedenau berufen. – Aus: Programm Berlin-Friedenau Gymnasium 1902.

Haevemeier, Rudolf Friedrich Hermann

Rudolf Friedrich Hermann Hävemeier wurde am 20. September 1863 zu Stadthagen geboren, wo sein Vater die Stelle eines Hauptlehrers der Töchterchule bekleidete. In seiner Vaterstadt empfing er den ersten Unterricht und besuchte dann 1877 das Gymnasium zu Bückeberg. Von dieser Anstalt wurde er 1883 mit dem Reifezeugnis entlassen, worauf er sich in Göttingen dem Studium der alten Sprachen und des Deutschen widmete. Hier bestand er im November 1887 die Prüfung pro facultate docendi, nachdem er schon seit Michaelis zur Absolvierung seiner Probejahre am Gymnasium zu Bückeberg tätig gewesen war. In Bückeberg hat er veröffentlicht: „Daz himilriiche, ein bairisches Gedicht des 12. Jahrhunderts.“ Bückeberg 1891. 32 S. (Programm Bückeberg Gymnasium.) Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1888.

Haevernick, Hermann

Hermann Hävernich, geboren am 11. August 1842 in Königsberg i. Pr., besuchte das Gymnasium Karolinum zu Neustrelitz, studierte seit Ostern 1862 Theologie zu Halle, Erlangen, Tübingen und Berlin. Nach bestandener

Prüfung pro licentia concionandi übernahm er eine Lehrerstelle an der Erziehungsanstalt des Seminardirektors Zahn in Fild bei Moers. Seit Michaelis 1868 in Göttingen hauptsächlich mit germanistischen Studien beschäftigt, unterrichtete er zugleich als Mitglied des pädagogischen Seminars am dortigen Gymnasium. In Göttingen bestand er im November 1869 das Examen pro facultate docendi. Im Februar 1870 wurde er an das Pädagogium in Ilfeld und Michaelis 1872 an das Kgl. Gymnasium in Aurich versetzt. Von da wurde er Michaelis 1875 an das Gymnasium zu Bückeburg berufen. Er hat geschrieben: „Rabbinische Traditionen“ bei Paulus. Aurich 1873. 20 S. (Programm Aurich Gymnasium.) - Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1888.

Hafenreffer, Johann Adolf

Geboren den 19. September 1824 in Ladenburg, Schüler des Lyceums zu Mannheim, studierte in Heidelberg Theologie und wurde den 8. Dezember 1848 als evangelisch-protestantischer Pfarrkandidat recipirt. Er war dann Vikar in Kanders, seit 8. Februar 1850 Stadtvikar in Mannheim, seit 5. März 1852 Pfarrer in Laibenstadt, seit 1856 in Obergimpern. Leistete im Sommersemester 1850 bis in das Wintersemester 1851 Aushilfe für den erkrankten Professor Sachs. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Haferkorn, Arthur

Geboren am 10. März 1860 in Geringswalde, ging nach der üblichen Bürgerschulzeit nach Chemnitz, besuchte dort das Realgymnasium und studierte dann in Dresden an der Kunstakademie. Die Erfüllung dieses Wunsches verdankt er den Anregungen seines ehemaligen Lehrers Prof. Flinzer, dessen Nachfolger an der Petrischule geworden zu sein eine große Freude gewesen ist. Er wird an der Leipziger Petrischule traditionellen Sinn für Zeichnen und künstlerische Erziehung hochhalten und weiter zu entwickeln versuchen. Aus: Programm Leipzig Petri-realgymnasium 1913.

Haferkorn, Karl Traugott

Geboren den 3. Januar 1841 in Seidewitz bei Leisnig, erhielt seine Vorbildung für den Lehrerberuf von Ostern 1857 bis Ostern 1861 auf dem Seminar zu Grimma, war zunächst Hilfslehrer, vom 2. Januar 1864 ab ständiger Lehrer an der Bürgerschule in Grimma, wo er, seit dem 2. Juni 1888 als Oberlehrer, noch jetzt wirkt. Durch Ministerial-Verfügung vom 29. April 1876 wurde ihm, zunächst versuchsweise auf ein Halbjahr, durch Ministerial-Verfügung vom 4. November 1876 definitiv die Stelle eines Zeichenlehrers an der Fürstenschule Grimma übertragen, die seit dem Tode Luthers unbesetzt geblieben war. Haferkorn erteilte diesen Unterricht fakultativ 2 Stunden wöchentlich für Schüler der Unterlektion, 1 Stunde für Schüler der Oberlektion und schied nach 11 ½-jähriger Tätigkeit am Schlusse des Sommerhalbjahres 1887 aus dem Verbands der Schule. 13 Jahre lang, bis Ostern 1899, war Haferkorn auch Lehrer an der Handelsschule in Grimma für Deutsch, Korrespondenz und Stenographie. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Haffer, Emil Julius Ferdinand

1825 zu Potsdam geboren, besuchte von seinem 7. bis 15. Jahre die dortige Garnisonsschule, trat darauf in die Praeparanden-Anstalt der Herren Hiltmann und Schulz ein und wurde nach Ablegung des Seminaristen-Examens in das Seminar seiner Geburtsstadt aufgenommen, in welcher Anstalt er 2 Jahre blieb. Vom Jahre 1846 bis 1847 war er Lehrer der ersten Knaben- und Mädchenklasse in Zehlendorf, siedelte dann nach Berlin über und unterrichtete an der höheren Töchterschule des Herrn Sentz und an dem Institut des Fräulein Wangemann, bis er Ostern 1850 in der Dorotheenstädtischen Realschule als Hilfslehrer beschäftigt wurde. Michaelis 1855 ist er als vierter Elementarlehrer der Dorotheenstädtischen Realschule angestellt worden. Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtische Realschule 1856.

Hafner, Philipp Karl

Geboren den 8. Januar 1854 zu Schlüchtern im Reg.-Bez. Kassel, besuchte die Elementarschule und das Progymnasium seiner Vaterstadt und von 1867 an das Gymnasium zu Hanau. Von dort mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er an der Universität Marburg Philologie und Geschichte und bestand am 1. Dezember 1876 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Am 8. Januar 1877 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Hersfeld an, mußte aber seine Tätigkeit an der Anstalt unterbrechen, um vom 1. Oktober 1877 an seiner Militärpflicht zu genügen. Von Neujahr bis Ostern 1878 wurde er jedoch gleichzeitig zur Beendigung seines Probejahres wieder in einzelnen Stunden beschäftigt. Michaelis desselben Jahres

mit Vernehmung einer Lehrerstelle beauftragt, wurde er Ostern 1879 zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Hersfeld ernannt. Hier wird er im Juni 1896 zum Professor ernannt und zum 1. Dezember 1904 als Direktor des Gymnasiums nebst Realschule nach Höchst am Main berufen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Reichsabtei Hersfeld bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Hersfeld 1886.
 - 2) Geschichte des Gymnasiums zu Hersfeld von 1817-1876. Hersfeld 1904. 68 S. (Programm Hersfeld Gymn.)
 - 3) Die Realschule in Höchst a. M. von 1817-1884. Höchst a. M. 1909. 38 S. (Progr. Höchst a. M. Gymnasium.)
- Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1880 und Höchst a. M. Gymnasium 1905.

Hafkesbrink, Klara

Ich wurde am 8. Februar 1886 in Krefeld als Tochter des Großkaufmanns Heinrich Hafkesbrink geboren. Von Ostern 1892 bis Oktober 1901 besuchte ich die höhere Mädchenschule meiner Vaterstadt, war 2 ½ Jahre lang in einem französischen Pensionat in Vevey und besuchte von Ostern 1904 bis 1907 das Lehrerinnenseminar zu Düsseldorf, wo ich Ostern 1907 die Prüfung für höhere Mädchenschulen bestand. Danach war ich an verschiedenen Schulen in England, Hamburg, Zöribis, Itzehoe, Crefeld und München-Gladbach vertretungsweise tätig. Im Oktober 1909 bezog ich die Universität Greifswald und verließ sie im August 1912 nach bestandener Oberlehrerinnenprüfung. – Sie wird dann als Hilfslehrerin an der Humboldtschule zu Frankfurt a. M. angestellt.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Humboldtschule 1913.

Hage, Otto

Geboren am 17. Juni 1849 zu Egelin in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg bis Ostern 1868, studierte darauf in Halle und Berlin und promovierte im Sommer 1873 in Halle a. S. Das Staatsexamen legte er in Berlin im Oktober 1873 ab und absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Frankfurt an der Oder, von wo er als Hilfslehrer an das Progymnasium zu Fürstenwalde versetzt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über die Glaubwürdigkeit Voltaire's in seinem Charles XII.“ Fürstenwalde 1875. 36 S. (Programm Fürstenwalde Progymnasium.) - Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1875.

Hagelberg, Peter Heinrich

Geboren am 5. Februar 1869 zu Stade, empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, der Präparandenanstalt zu Rotenburg i. H. und dem Seminar zu Stade. Michaelis 1888 bestand er die erste, 1891 die zweite Lehrerprüfung, 1905 die Mittelschullehrerprüfung in Französisch und Erdkunde, 1906 die Turnlehrerprüfung. Er war Lehrer von 1888 bis 1893 an der Bürgerschule zu Bremervörde, 1893 bis 1903 an der 9. Mädchen-, 1903 bis 1906 an der 8. Knaben-Volksschule, 1906 bis 1907 an der 3. Knaben-Mittelschule zu Kiel. Wird dann an die Oberrealschule I zu Kiel berufen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1908.

Hagelstein, Otto Heinrich Hermann

Geboren am 14. Oktober 1884 zu Neumünster, besuchte die Gymnasien zu Neumünster und Ratzeburg i. Lbg., studierte seit Ostern 1904 Mathematik und Naturwissenschaften in Tübingen, Berlin und Kiel. Von Herbst 1908 bis Herbst 1910 war er als Assistent am physikalischen Institut der Universität Kiel tätig. Am 9. März 1911 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Am 2. Dezember 1911 bestand er die Staatsprüfung in Mathematik, Physik und philosophischer Propädeutik. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1913.

Hagelueken, Franz Aloys

Franz Aloys Hagelüken, geboren am 14. Dezember 1805 zu Kleinenberg in Kreise Büren, fungierte seit dem Herbste 1829 bis Ostern 1832 am Progymnasium zu Warburg und wurde dann als Rektor an das Progymnasium zu Rheine berufen, welche Stelle er indessen bereits Herbst 1833 mit dem Rektorat des Progymnasiums zu Warburg vertauschte. Herbst 1841 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Münstereifel berufen und seit 1846 zum Oberlehrer an demselben ernannt, hat er 31 Jahr ununterbrochen seine Kräfte in gewissenhafter Treue der hiesigen Anstalt gewidmet. Er starb als erster Oberlehrer und Dr. phil. in der Nacht vom 6. auf den 7. November 1872. Außer verschiedenen satirischen Schriften, die im Verlag von Brodmann in Erfurt erschienen sind, schrieb er an Programm-Abhandlungen:

- 1) Einige Andeutungen über die Bildung des Herzens an den Gymnasien. Köln 1844. 33 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
 - 2) De Horatii Flacci carminum elegantia. Köln 1851. 8 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
 - 3) Einige kurze pädagogische Betrachtungen. Köln 1858. 20 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
 - 4) Brevis historia agriculturae veterum Romanorum. Bonn 1864. 12 S. (Progr. Münstereifel Gymnasium.)
- Aus: Programm Münstereifel Gymnasium 1873 und 1909 FS.

Hagelueken, Franz Maria

Geboren am 3. Juni 1848 zu Münstereifel, ging, mit dem Zeugnis der Reife vom dortigen Gymnasium entlassen, Herbst 1866 zur Akademie Münster, später zur Universität Bonn und nach Paris. Das Examen pro facultate docendi legte er in Bonn am 6. Mai 1871 ab. Herbst 1872 bis Herbst 1873 war er Probekandidat an der städtischen Realschule in Köln, dann wurde er an der höheren Bürgerschule in Limburg an der Lahn angestellt. Er gab aber diese Stelle Herbst 1875 auf, um sich durch einen zweijährigen Aufenthalt in England im Englischen zu vervollkommen. An der städtischen Real- und Bürgerschule zu Düsseldorf wirkte er als kommissarischer Lehrer von Herbst 1877 bis Ostern 1878. Hierauf wurde er an der in der Umstellung begriffenen Kgl. Gewerbeschule zu Aachen angestellt. An der aus dieser Schule hervorgegangenen städtischen Realschule ist er zur Zeit als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Hagemann, August Karl Ludwig

Ich, Karl Ludwig August Hagemann bin geboren am 28. Januar 1828 zu Angermünde in der Uckermark. Für die akademischen Studien auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin vorbereitet, bezog ich mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1849 die Universität Berlin, studierte bis Michaelis 1852 Philologie, wurde von der genannten Universität Ostern 1853 auf Grund meiner Inaugural-Dissertation „de fato Sophocleo“ zum Dr. phil. promoviert, legte im November 1854 die Prüfung pro facultate docendi ab und trat als Probandus Neujahr 1855 bei dem Köllnischen Realgymnasium in Berlin ein. Von Ostern 1855 bis Michaelis 1855 ward ich von dem kgl. P. S. K. dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, von Michaelis 1855 bis Ostern 1856 dem Gymnasium zu Potsdam überwiesen. Während des Sommersemesters 1856 war ich als Mitglied des kgl. Seminars für gelehrte Schulen an dem berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, von Michaelis 1856 bis Michaelis 1857 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau tätig. Von Michaelis 1857 bis Ostern 1859 bekleidete ich die vierte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Bielefeld, von Ostern 1859 bis Michaelis 1861 das Subkonrektorat an dem Gymnasium zu Friedland i. M. Michaelis 1861 erhielt ich das Prorektorat am Progymnasium zu Spandow und nach dessen Erhebung zu einem Gymnasium die erste Oberlehrerstelle und das Prorektorat an derselben Anstalt. Aus dieser Stellung schied ich Michaelis 1865, um das Direktorat des Gymnasiums zu Graudenz anzutreten. – Er starb am 13. April 1879 als Gymnasialdirektor a. D. in Graudenz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionis de fato Sophocleo particula altera. Bielefeld 1858. 41 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 2) Mylii Passio Christi. Friedland i. Meckl. 1861. 24 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 3) 1. Klopstockii scholae Portensi vale dicentis oratio. 2. Historikai perihodoi. Spandau 1863. 32 S. (Programm Spandau Gymnasium.)
- 4) Mephistophelis nomen unde ortum esse quam significationem habere videatur. Epistola ad Robertum Ungerum data. Graudenz 1872. 12 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 5) Ist es ratsam, die sogenannte deutsche Schrift und die großen Anfangsbuchstaben der nomina appellativa aus unsern Schulen allmählich zu entfernen? Graudenz 1875. 19 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 6) Die Majuskeltheorie der Grammatiker des Neuhochdeutschen von Johann Kolroß bis auf Karl Ferdinand Becker. Graudenz 1876. 28 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 7) Sechs und dreißig ungeharnischte Thesen. Graudenz 1877. 4 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)

Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1867 und Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Hagemann, Friedrich

Geboren am 24. Dezember 1884 zu Hildesheim, erwarb sich das Reifezeugnis 1904 auf dem Andreaneum seiner Vaterstadt und studierte dann bis 1909 in Göttingen Erdkunde, Geschichte und Deutsch. Nachdem er 1912 dort die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er seit Ostern 1913 sein Seminarjahr am Andrea-Realgymnasium zu Hildesheim ab, das Probejahr am Gymnasium Andreaneum. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1915.

Hagemann, Georg

Geboren den 3. März 1860 zu Adorf in Waldeck, erwarb Ostern 1879 das Zeugnis der Reife am Gymnasium Johanneum zu Lüneburg, studierte in Tübingen, München und Göttingen Mathematik und Physik und bestand Februar 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1887 bis 1888 leistete er am Gymnasium und Realgymnasium Johanneum zu Lüneburg das Probejahr ab. Nach mehrjährigem Aufenthalt im Auslande war er von November 1896 bis Ostern 1901 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Naumburg a. S., an dem Gymnasium mit Realschule zu Stolp in Pommern, an der Realschule zu Peine und an dem Gymnasium zu Aurich. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer an die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld berufen.

Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1902.

Hagemann, Hermann

Geboren im Jahre 1856 zu Adorf im Fürstentum Waldeck, besuchte das Gymnasium zu Holzminden und studierte dann von Ostern 1875 an klassische Philologie auf den Universitäten Leipzig und Göttingen. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Göttingen am 20. Dezember 1879 und trat Neujahr 1880 an der Realschule I. Ordnung zu Harburg sein Probejahr an. Von da wurde er Ostern 1881 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Celle berufen. Später geht er an das Gymnasium zu Clausthal. Hier veröffentlicht er: „Dispositionen zu ausgewählten Oden des Horaz.“ In: Festschrift zu der ... Einweihung des neuen Schulgebäudes des Kgl. Gymnasiums zu Clausthal. Leipzig, Teubner 1905. S. 87-123.
Aus: Programm Celle Gymnasium 1881.

Hagemann, Johannes Georg Wilhelm

Wurde geboren am 25. November 1886 in Leipzig. Nach Besuch der Bürgerschule in Leipzig trat er Ostern 1897 in das Realgymnasium zu Chemnitz ein, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann in Greifswald und Leipzig Naturwissenschaften, promovierte in Greifswald am 20. Mai 1910 zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis von Carixa“ und bestand in Leipzig am 16. November 1911 das Staatsexamen. Das Seminarhalbjahr wurde am Realgymnasium zu Döbeln von 1. 1. 1912 bis 15. 7. 1912, das Probejahr an der Realschule in Frankenberg vom 1. 8. 1912 bis 1. 1. 1913 abgeleistet. Er hat kleinere biologische Beiträge in der Zeitschrift „Natur“ veröffentlicht. Er wird dann an die Realschule zu Rochlitz berufen.
Aus: Programm Rochlitz Realschule 1913.

Hagemann, Karl Theodor Gustav

Wurde zu Greifswald am 22. November 1848 geboren und erlangte seine Schulbildung auf dem dortigen Gymnasium. Seit Michaelis 1866 widmete er sich dem Studium der Geschichte und der Philologie auf den Universitäten zu Berlin, wo die Professoren A. Kirchhoff und R. Köpke bestimmenden Einfluß auf die Richtung seiner Studien ausübten, und zu Greifswald, wo Professor Th. Hirsch dem kenntnisreichen Jungen Studenten Klarheit der geschichtlichen und geographischen Anschauung und Methodik in selbständiger Forschung verlieh. Mit großer Anerkennung seines Geschicks in dieser Richtung, der gründlichen und gediegenen wissenschaftlichen Bildung wurde ihm Juli 1870 von der Prüfungs-Kommission in Greifswald die Lehrberechtigung für die oberen Klassen erteilt. Er trat darauf sofort als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Pädagogium zu Putbus in das Lehramt ein, und hatte während des französischen Krieges 1870/71 den ganzen historischen Unterricht am Gymnasium zu erteilen. Ostern 1872 wurde er an die Realschule zu Sprottau berufen doch starb er schon am 27. Juni 1875 in Bad Charlottenbrunn. Er hat geschrieben: „Ursachen und Verlauf der ersten Empörung gegen Ludwig den Frommen.“ Sprottau 1874. 24 S. (Programm Sprottau Realschule.) - Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1876.

Hagemann, Karl

Geboren am 1. April 1855 zu Bad Wildungen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Korbach, studierte in Würzburg, Göttingen und Leipzig. Er verwaltete seit Ostern 1879 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Iserlohn, das er Ostern 1883 verließ, um eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Herford zu übernehmen. Hier schrieb er: „Quaestiones critica in Trachiniarum Sophocleae parodum.“ In: Festschrift zur 350-jährigen Jubelfeier des evangel. Friedrichs-Gymnasium zu Herford am 30. Juni und 1. Juli 1890. Herford 1891. 16 S. - Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Hagemeyer, Heinrich

Geboren am 29. November 1832 zu Everswinkel, Kreis Warendorf in Westfalen, besuchte die Gymnasien zu Münster und Recklinghausen, studierte in Münster Geschichte und Philologie. Er trat Ostern 1868 als Probekandidat beim Gymnasium zu Warendorf ein, wo er auch noch bis 1872 als Hilfslehrer beschäftigt blieb. Von dort kam er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza), wo er am 1. Mai 1873 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Am 1. Oktober 1888 wurde er an das Marien-Gymnasium zu Posen versetzt. Er war dann bei der Schulinspektion in Loslau in Oberschlesien tätig und kam Michaelis 1891 an das Gymnasium zu Schrimm und starb hier als Oberlehrer am 26. Januar 1897 nach schwerem Leiden. Er hat geschrieben: „Über die Stellung des Kurfürsten Joachim I. zur Reformation.“ Inowrazlaw 1880. 16 S. (Progr. Inowrazlaw Gymn.) - Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1889 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Hagen, Benno Lothar von

Geboren den 22. Dezember 1883 in Gera, absolvierte das dortige Gymnasium, studierte dann klassische Philologie in München, Jena und Berlin, promovierte im Februar 1906 zu Jena auf Grund seiner Dissertation: „Num simultas intercesserit Isocrati cum Platone“ und bestand im März 1907 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 1. April 1907 trat er in das Lehrerkollegium des Großherzogl. Gymnasiums zu Jena ein, nachdem er schon vom Januar an vertretungsweise beschäftigt gewesen war. Hier hat er veröffentlicht: „Das Glücksproblem in Platons „Staat“. Eine kritische Würdigung. Jena 1914. 19 S. (Programm Jena Gymnasium.) Aus: Programm Jena Gymnasium 1908.

Hagen, Dietrich

Geboren am 20. April 1880 zu Minden, bestand am 23. März 1900 am Realgymnasium zu Vegesack die Reifeprüfung, widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen und bestand im Jahre 1905 und 1906 die Examina in diesen Fächern. Dr. phil. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Leer ab, nachdem er zuvor seiner militärischen Dienstpflicht in Göttingen genügt hatte. Am 1. April 1907 wurde er dem Gymnasium zu Hameln als Probandus überwiesen. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1908.

Hagen, Erhard Michael Ludwig

Geboren den 19. November 1804 in Königsberg i. Pr. als Sohn des Regierungs- und Konsistorialrats Hagen, wurde Ostern 1812 unter die Schüler des Friedrichskollegiums aufgenommen, welches er Michaelis 1822 mit dem Reifezeugnis verließ. Er bezog die Universität seiner Vaterstadt und hörte Lobeck und Ellendt, Drumann und Schubert, Herbart und Dinter. 1827 bestand er hier die Prüfung pro facultate docendi, wurde am 14. Mai 1828 als Hilfslehrer an das Friedrichskollegium berufen, 1830 im November zum vierten Oberlehrer ernannt, und ascendierte allmählich bis zur ersten Oberlehrerstelle, welche ihm unter dem 18. März 1854 übertragen wurde. 1833 war er auf Grund seiner Dissertation: „De Asopi liberis“ von der Königsberger Universität zum Dr. phil. promoviert worden und hatte sich auch im selben Jahr als Privatdozent habilitiert. Ostern 1861 erfolgte auf seinen Antrag seine ehrenvolle Pensionierung, bei welcher er durch Verleihung des Roten Adlerordens vierter Klasse ausgezeichnet wurde. Seit 1844 war er vermählt mit Frau Marie, geborene Reusch. Er starb am 28. August 1865. Im Druck sind von ihm folgende Programm-Abhandlungen erschienen:

- 1) Sicyonia. Part. I. Königsberg 1831. 12 S. (Progr. Königsberg Friedrichs-Gymnasium.)
 - 2) De adverbii Graecis. Specimen primum. Königsberg 1840. 11 S. (Progr. Königsberg Friedrichs-Gymn.)
 - 3) Ad Virum Amplissimum Fridericum Augustum Gottholdium De Ciceronis Catilinariis. Königsberg 1851. S. 21-64. (Zum fünfzigjährigen Amtsjubiläum des Direktors Gotthold.)
 - 4) Untersuchungen über römische Geschichte. 1. Teil. Catilina. Königsberg 1854.
- Aus: Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium 1866.

Hagen, Hermann Heinrich Robert

Geboren am 15. September 1815 zu Königsberg i. Pr., Sohn des verstorbenen Geh. Regierungsrats und Professors der Staatswissenschaften Herr Dr. Karl Heinrich Hagen. Schon früh erwachte durch die Anregungen des Vaters und des Großvaters die Neigung zu den Naturwissenschaften bei ihm. Er verließ 1833 das Kneiphöfische Gymnasium und legte bald darauf bei der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission eine Prüfung für die Universitätsreife mit Erfolg ab, studierte unter Neumann, Moser, Dulk die Naturwissenschaften und mit Vorliebe die Chemie in seiner Vaterstadt, ging 1836 nach Berlin, um sich in seiner Wissenschaft durch die Vorträge von Magnus, Rose, Weiss zu vervollkommen. Er erlangte 1839 die philosophische Doktorwürde, ging darauf nach Giessen, um in Liebig's Laboratorium zu arbeiten, erweiterte seine technologischen Kenntnisse auf Reisen durch Deutschland und Frankreich und studierte noch 6 Monate an der école polytechnique in Paris. Von dort kehrte er 1842 in die Heimat zurück und fand nach dem Ausscheiden des Prof. Seebeck am Köllnischen Realgymnasium zu Berlin den geeigneten Wirkungskreis für seine Kenntnisse und Neigungen. Seitdem war er ganz diesem Amte gewidmet und füllte seine Musestunden mit wissenschaftlichen Arbeiten aus, die er teils für die physikalische Gesellschaft, deren Mitglied er war, teils im Auftrage des Kgl. Landes-Ökonomie-Kollegiums anfertigte. Das Programm unseres Gymnasiums vom Jahre 1847 enthält eine Abhandlung von ihm: „Über die Schleimsäure und ihre Salze.“ Berlin 1847. 11 S. – Er starb am 19. August 1858 durch einen Herzschlag.
Aus: Programm Berlin Kölln. Realgymnasium 1859.

Hagen, Jakob Arnold

Geboren am 9. Mai 1804 zu Düren, war seit Herbst 1828 Probekandidat am Gymnasium zu Düren, wird Herbst 1830 provisorischer Lehrer am Progymnasium zu Wipperfürth, Herbst 1835 stellvertretender Lehrer am Gymnasium zu Kreuznach. Im Herbst 1836 ist er provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Düren und wird zum 17. Juli 1844 definitiv angestellt. Er stirbt am 8. Juni 1861. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Meletemata critica in Hesiodi Erga. Pars prima. Düren 1841. 15 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) Meletemata critica in Hesiodi Erga. Pars altera. Düren 1848. 26 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 3) Meletemata critica in Hesiodi Erga. Pars tertia. Düren 1854. 10 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Hagen Max von

Wurde am 3. September 1861 zu Erfurt geboren. Nach 9-jährigem Besuche des Kgl. Gymnasiums seiner Vaterstadt widmete er sich von Ostern 1879 ab auf den Universitäten zu Halle, Bonn, Leipzig, Berlin und Marburg vorwiegend dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte. Am 3. Dezember 1886 bestand er zu Marburg das examen pro facultate docendi und wurde ebenda am 1. April 1887 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones criticae de bello Mutinensi“ zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistete er von Ostern 1887 ab am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel und am Kgl. Gymnasium zu Erfurt ab und arbeitete an letzterer Anstalt noch bis Ostern 1889. Dann übernahm er am städtischen Gymnasium mit Realabteilung zu Greiz eine etatmäßige wissenschaftliche Hilfslehrerstelle, die am 1. April 1891 in eine ordentliche Lehrerstelle umgewandelt wurde. Hierauf wirkte er noch 13 Jahre in Greiz und wurde dann an das Gymnasium zu Bochum berufen, wo er im Januar 1906 zum Professor ernannt wird. Tritt Ostern 1911 in den Ruhestand. In Greiz hat er veröffentlicht: „Gedanken über den griechischen Unterricht in Tertia und die Unterrichtspraxis im allgemeinen.“ Greiz 1900. 21 S. (Programm Greiz Gymnasium.) - Aus: Programm Bochum Gymnasium 1905.

Hagen Paul

Geboren am 24. April 1864 zu Lübeck, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann seit Ostern 1883 in Marburg, Leipzig, Bonn und Kiel klassische und deutsche Philologie. Am 4. Januar wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Dioneae“ in Kiel zum Dr. phil. promoviert, bestand am 7. Juli 1888 dort die Prüfung für das Schulamt an höheren Schulen und wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 20. August 1889 dem Gymnasium zu Marburg/Lahn zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen. (Er kehrte dann nach Lübeck zurück.) – Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1890.

Hagen, Theodor Karl Ferdinand.

Geboren zu Lengefeld bei Mühlhausen in Thüringen am 2. Mai 1845, Sohn des Pastors Karl v. Hagen zu Döma, erhielt seine Schulbildung im elterlichen Hause und dann auf dem Gymnasium zu Mühlhausen. In Leipzig und Göttingen studierte er Philologie. Nachdem er an letztgenannter Universität 1868 promoviert und 1869 das examen pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er Ostern 1870 zu Mühlhausen als Probekandidat am Gymnasium ein. Ostern 1871 wurde er hier als wissenschaftlicher Hilfslehrer definitiv angestellt, trat dann in die 5. ordentliche Lehrerstelle ein und blieb in dieser Stellung bis Ostern 1874. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Sangerhausen berufen. Er geht dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schleusingen und wird zum 1. April 1898 als Direktor an das Gymnasium zu Neuhaldensleben berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Kritische Beiträge zu Gottfrieds von Strassburg Tristan.“ Mühlhausen 1868; umgearbeitet wiederabgedruckt in: Germanistische Studien I, Wien 1872.
- 2) Katalog der Schülerbibliothek des Gymnasiums zu Sangerhausen. Sangerhausen 1880. 40 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)
- 3) Erklärung und Kritik einiger Stellen aus griechischen Schriftstellern. Sangerhausen 1894. 11 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)
- 4) Die Bildung der griechischen Adverbien. Leipzig 1905. 8 S. (Programm Neuhaldensleben Gymnasium.)

Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1875.

Hagena, Karl

Geboren am 31. März 1806 zu Rinteln, als Sohn des Gymnasiallehrers F. H. Hagena. Seine erste Jugend verlebte er in Elsfleth, wo er durch den Kandidaten der Theologie Kuhlmann den ersten gründlichen und anregenden

Unterricht in den alten Sprachen erhielt. Von 1818 bis 1824 besuchte er das Gymnasium in Rinteln, von 1824 bis 1827 studierte er in Göttingen und Leipzig Theologie, daneben auch Philologie, Geschichte und Geographie. Nach Beendigung der Studienzeit war er eine Zeit lang Hauslehrer in Hammelwarden und Suhlingen, bis er im März 1829 eine Anstellung als vierter Kollaborator am Gymnasium zu Oldenburg erhielt. Er lehrte Deutsch, Englisch und Geographie bis in die obersten Stufen, die Botanik, Zoologie in Quarta. In späterer Zeit (1860) übernahm er auch noch den Religionsunterricht in Sekunda. In der Botanik erwarb er sich bald den Ruf eines gründlichen Kenners der Flora des Herzogtums und bewährte ihn durch die im Jahre 1839 erschienene Bearbeitung von J. Fr. Trentepohls handschriftlich hinterlassener Oldenburgischen Flora. Daneben pflegte er mit besonderer Vorliebe und anerkannten Erfolgen die Kenntnis der einheimischen Pilze. Aber mit nicht minderem Eifer und Erfolg bewegte er sich in dem wissenschaftlichen Studium der Sprachen und der Interpretation einzelner Lieblingsdichter. Er starb als Professor am 6. Dezember 1882. Ausser der oben angegebenen Flora hat er veröffentlicht:

- 1) Die Shakespeare-Studien auf dem oldenburgischen Gymnasium, nebst Berichtigungen der Schlegelschen Shakespeare-Übersetzung. Oldenburg 1847. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
 - 2) Aeschylus' Agamemnon. 1. Hälfte. Oldenburg 1861. 33 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
 - 3) Aeschylus' Agamemnon. 2. Hälfte. Oldenburg 1870. 22 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Oldenburg Gymnasium 1883.

Hager, Hermann

Geboren am 2. Mai 1861 zu Hannover, besuchte bis Ostern 1881 das Realgymnasium seiner Vaterstadt, welches er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf widmete er sich bis Michaelis 1884 zu Göttingen dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik. Am 24. Juli erwarb er sich auf der Universität Göttingen die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Über die Einwirkung von Chlorameisensäureäther auf Paranitranilin“. Von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 war er als Assistent am chemischen Universitätslaboratorium zu Tübingen tätig, und veröffentlichte zu dieser Zeit einige kleinere Arbeiten in den Berichten der deutschen chemischen Gesellschaft zu Berlin. Am 10. Juli 1886 bestand er zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger absolvierte er von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 sein pädagogisches Probejahr an der höheren Bürgerschule I zu Hannover, wo er provisorisch weiter beschäftigt wurde. 1891 wird er hier definitiv angestellt. – Aus: Programm Hannover 1. Höh. Bürgerschule 1892.

Hager, Rudolf

Geboren am 5. Juni 1884 zu Limbach bei Chemnitz, besuchte die 1. Bürgerschule seiner Vaterstadt, später in Leipzig die 2. Höhere Bürgerschule und das jetzt Petrischule genannte Realgymnasium, das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ. Nach Beendigung seiner Dienstzeit als Einjährig-Freiwilliger studierte er im Sommer 1904 in Freiburg im Breisgau und dann in Leipzig Mathematik, Physik und Geographie und bestand am 19. Juli 1909 das Staatsexamen für das höhere Schulamt. Seine im Juni 1908 begonnene Tätigkeit als Versicherungsmathematiker setzte er noch bis März 1910 fort. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 war er Probandus, zuerst am Pädagogischen Seminar an der Oberrealschule zu Leipzig, Michaelis bis Weihnachten 1910 an der 5. Realschule zu Leipzig, Neujahr 1911 bis Ostern 1911 an der Oberrealschule zu Chemnitz, wo er zugleich vertretungsweise Unterricht erteilte. Am 16. April 1911 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der 5. Realschule zu Leipzig angestellt. – Aus: Programm Leipzig 5. Realschule 1912.

Hagmann, Arthur

Am 18. September 1875 zu Berlin als Sohn des Maschinenbauers Hermann Hagmann geboren, besuchte die Luisenstädtische Oberrealschule in Berlin, die er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im November 1899 in Berlin die Oberlehrerprüfung. Sein Seminarjahr leistete er am Berliner Andreas-Realgymnasium, sein Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab. Ostern 1902 wurde er an der Kaiser Friedrich-Schule als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Charlottenburg Kaiser Friedrich-Schule 1903.

Hagmann, August

Geboren am 14. November 1873 zu Hoerstgen, Kreis Moers, Abiturient am städtischen Gymnasium zu Düsseldorf Oktober 1894. Er widmete sich dann dem Studium der Theologie und der Philologie in Halle und Bonn. Erste theologische Prüfung zu Koblenz im September 1897 und das philologische Staatsexamen im Juni 1899 zu Bonn. Das Seminarjahr legte er am städtischen Gymnasium zu Krefeld, das Probejahr am Städtischen Gymnasium zu Viersen ab, wo er gleichzeitig als Hilfslehrer tätig war. 1904 wird er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Ratingen versetzt. Ostern 1906 wird er an die Realschule zu Blankenese berufen. Aus: Programm Viersen Progymnasium 1902 und Ratingen Progymnasium 1905, Blankenese Realschule 1907.

Hahmann, August

Geboren zu Nordhausen den 22. September 1807, Lehrer in Ilfeld vom 16. Oktober 1832 bis Johannis 1867. Ist als Konrektor z. D. in Ilfeld am 2. Mai 1884 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Quaestiones Palaestinensis; Campus Jordanicum. Ilfeld 1837. 26 S. u. 1 Kt. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
2) Die Dattelpalme, ihr Name und ihre Verehrung in der alten Welt. Ein kurturgeschichtlicher Versuch. Ilfeld 1858. 44 S. (Programm Ilfeld Pädagogium 1858.)
Aus: Programm Ilfeld Gymnasium 1903.

Hahn, Alfred

Geboren im September 1879 in Coburg, besuchte das dortige Herzogliche Gymnasium und studierte seit Ostern 1901 in München, Heidelberg und Jena Philologie. In Jena erwarb er die philosophische Doktorwürde im September 1905 und bestand die Staatsprüfung im August 1906. Das Seminarjahr leistete er ab in Frankfurt a. O. Oktober 1906-1907, das Probejahr an der Klosterschule zu Rossleben Oktober 1907-1908. Im Winter 1908/09 hatte er eine Privatstellung in Bremen inne. Wird dann an das Progymnasium zu Ballenstedt a. H. berufen. Aus: Programm Ballenstedt a. H. Progymnasium 1910.

Hahn, August Wilhelm

Geboren in Konikow bei Köslin, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Köslin und Kolberg. Von Ostern 1874 bis Michaelis 1877 besuchte er die Universitäten München, Leipzig, Halle, wo er sich namentlich geographischen und geschichtlichen Studien widmete. November 1878 bestand er die wissenschaftliche Staatsprüfung und trat noch Ende desselben Jahres am Kgl. Gymnasium zu Stargard i. P. sein Probejahr an. Von Ostern 1879 bis Ostern 1883 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stargard und bis Ostern 1885 an dem Gymnasium zu Dramburg in gleicher Eigenschaft. Von dort wurde er als ordentlicher Lehrer an das König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin berufen. Er hat veröffentlicht:
1) Über die Gründe des Sachsenkrieges unter Heinrich IV. Dramburg 1885. 21 S. (Progr. Damburg Gymn.)
2) Materialien zum geographischen Unterricht. A. Oberitalien. Stettin 1890. 15 S. (Programm Stettin Wilhelms-Gymnasium.)
3) Materialien zum Geographischen Unterricht. B. Niederlande. Stettin 1891. 14 S. (Programm Stettin Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1886.

Hahn, Benno Karl Wilhelm Heinrich

Geboren in Leipzig am 3. Juli 1883 als Sohn des Professors an der Handelsschule Dr. Otto Hahn, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 auf dem Nikolai-Gymnasium in Leipzig und studierte auf den Universitäten Jena, München und Leipzig Philosophie, Geschichte, Geographie und Germanistik. Seine Studien schloß er ab durch die Erwerbung des Doktorgrades auf Grund der Dissertation: „Herzog Johann Wilhelm von Weimar und seine Beziehungen zu Frankreich“ (Mai 1907) und durch Ablegung der Prüfung für das höhere Lehramt (November 1907). Als Probandus war er von Januar 1908 an dem König Albert-Gymnasium zu Leipzig, von Ostern 1908 an als Probe- und Aushilfslehrer dem Realgymnasium zu Chemnitz zugewiesen, mußte aber leider im August 1908 aus Gesundheitsrücksichten das Probejahr unterbrechen. Setzt es dann am Realgymnasium zu Zwickau fort.
Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1909.

Hahn, Christian

Wurde am 19. März 1790 in Frankfurt a. M. geboren. Aus dem Waisenhaus, in welchem er erzogen wurde, brachte ihn die Fürsorge edler Männer in die von ihnen in Pestalozzi'schem Geiste gegründete Musterschule und schon in den ersten Jahren ihres Bestehens war er, teils noch in den obersten Klassen lernend, teils in den untersten die Elemente lehrend, ein Mitglied derselben. Von 1810-1811 war er Gehilfe mit Gehalt, arbeitete dann zwei Jahre lang an dem Institute der Herrn Türk in Vevey, bei welcher Gelegenheit er auch die Freude hatte, den genialen Begründer des neueren Schulwesens, dessen Geist auch in der Musterschule waltete, persönlich kennen zu lernen. Nach seiner Rückkehr im Sommer 1813 wurde er alsbald fest angestellt und hatte die seltene Freude, als einer der Rüstigsten und Tätigsten 40 volle Jahre in nie gestörter Gesundheit seine reiche Arbeitskraft der Schule zu widmen. Als bei Vollendung des vierzigsten Dienstjahres im Jahre 1853 auf Grund des Staatsdienergesetzes der freien Stadt Frankfurt in den Pensionsstand gesetzt wurde, beteiligte er sich noch zehn Jahre hindurch täglich mit einzelnen Stunden an dem Unterricht und auch, als er im Jahre 1863 ganz aus dem Lehrerkollegium scheidet, sah die Schule noch fast täglich den geistig und körperlich frischen Jubilar in ihren Räumen. Er stirbt am 10. Juli 1877 im 88. Lebensjahre. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Arithmetisches Exempelbuch für den Schul- und Privat-Unterricht. 1. – 2. Kursus. Frankfurt/M. 1823.

Später wiederholt neue Auflagen: 1. Kursus 5. Aufl. 1858; 2. Kursus 4. Aufl. 1861.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Hahn, Fritz

Geboren am 29. Oktober 1881 zu Lippertsreute/Bodensee, besuchte das Gymnasium zu Freiburg in Baden 1893 bis 1902, studierte an den Universitäten zu Freiburg im Breisgau 1902-1904, zu Genf 1904-1905 und zu Heidelberg 1906-1907 Geschichte, Französisch und Latein. Er machte sein Staatsexamen zu Karlsruhe im März 1907 und wurde als Lehramtspraktikant an den Oberrealschulen zu Freiburg, Pforzheim, Karlsruhe und an der Realschule zu Breisach verwendet. Seit 1. April 1910 war er als kommissarischer Oberlehrer am Gymnasium, Realgymnasium und der Oberrealschule zu Mülheim/Ruhr beschäftigt.

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1911.

Hahn, Gustav

Geboren am 5. Juli 1852 zu Hamburg, vorgebildet auf der Gelehrtenschule des Johanneums seiner Heimatstadt, studierte dann von 1874 bis 1877 in Heidelberg und Leipzig klassische und moderne Philologie. 1879 promovierte er in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „De Censurum locationibus“ (Leipzig 1879). Infolge seines Examens pro facultate docendi in Leipzig am 28. Januar 1882 wurde ihm die Lehrbefähigung für alle Klassen im Französischen, im Englischen und in der Geographie zugesprochen. Von Juli 1879 bis Ostern 1881 Lehrer an der höheren Bürgerschule des Herrn Dr. Wahnschaff zu Hamburg. Inzwischen absolvierte er 1880/81 sein pädagogisches Probejahr am Realgymnasium zu Hamburg. Von 1882 bis 1902 ist er Oberlehrer an der hiesigen Stiftungsschule von 1815. Wird dann an die Oberrealschule auf der Uhlenhorst berufen.

Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule 1890 und Oberrealschule auf der Uhlenhorst 1902.

Hahn, Gustav Karl Eduard

Ich, Dr. Gustav Karl Eduard Hahn, bin am 28. August 1807 in Osterburg geboren, wo mein Vater Rektor der Bürgerschule war. Mein Vater starb schon, als ich kaum 4 Jahre alt war und ließ meine Mutter und zwei Schwestern in den dürftigsten Verhältnissen zurück. Erzogen wurde ich teils im Hause meines Oheims, des Superintendenten Dr. Kober in Osterburg, teils bei meiner Mutter; die Vormundschaft führte der Prediger Janecke, ein Mann, dem ich sehr viel verdanke. Den ersten Unterricht erhielt ich in der Bürgerschule zu Osterburg, in der auch Lateinisch gelehrt wurde, und außerdem gab mir der Rektor Schäfer noch Privatunterricht im Lateinischen

und Französischen. Im Jahre 1820 wurde ich von meinem Vormunde auf das Gymnasium zu Salzwedel gebracht und in die damalige Untertertia, jetzige Quarta aufgenommen. Durch Freischule und Freitische und außerdem noch von einem dankbaren Schüler meines Vaters unterstützt, blieb ich hier bis Ostern 1826, in welchem Jahre ich unter Beihilfe desselben Wohltäters mit dem Abgangszeugnis Nr. 1 die Universität Halle bezog, um dort Theologie und Philologie zu studieren. In der ersten Zeit widmete ich mich vorherrschend der Theologie, später jedoch, namentlich durch die Vorlesungen des unvergeßlichen Reising angezogen, verließ ich die Theologie gänzlich und widmete mich ausschließlich dem Schulfach. Am 16. September 1829 wurde ich promoviert und ging Michaelis desselben Jahres an das Gymnasium zu Salzwedel, um dort das Probejahr abzuleisten. Nach Ablauf desselben wurde ich zunächst als Kollaborator, im Jahre 1832 als ordentlicher Lehrer angestellt und bekam das Ordinariat von Sexta. Im Jahre 1837 wurde mir die Rendantur der Gymnasial-Kasse übertragen. Im Jahre 1842 erhielt ich das Ordinariat von Quarta, in welcher Stellung ich mir die Freundschaft meiner Kollegen und die dankbare Liebe aller meiner Schüler erworben zu haben glaube. Im Jahre 1844, bei Gelegenheit des Gymnasialjubiläums, wurde ich zum Oberlehrer ernannt und rückte allmählich in die Stelle des Konrektors und ersten Oberlehrers auf. Aber im Jahre 1877 befiel mich ein aller ärztlichen Bemühungen spottendes Augenleiden, welches mich zwang, zunächst ein Jahr Urlaub zu nehmen und dann mit dem 1. Oktober 1878 in den Ruhestand zu treten. – Verfaßt habe ich in früheren Jahren ein Rechenbuch, später mehrere Abhandlungen in den Programmen des Salzwedler Gymnasiums. – Hier hat er veröffentlicht:

- 1) De articuli apud Tragicos Graecos loco pronominis relativi usu. Salzwedel 1846. 17 S. (Programm Salzwedel Gymn.)
- 2) Systematisch geordnetes Verzeichnis der Abhandlungen, Reden und Gedichte, die in den an den Preußischen Gymnasium und Progymnasien 1841-1850 erschienenen Programmen enthalten sind. Salzwedel 1854. IV, 50 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 3) Systematisch geordnetes Verzeichnis der Abhandlungen, Reden und Gedichte, die in den an den Preußischen Gymnasien und Progymnasien 1851-1860 erschienenen Programmen enthalten sind. Magdeburg 1864. III-VIII, 62 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1879.

Hahn, Gustav Paul Richard

Geboren im Jahre 1862 zu Dresden, erhielt seine Vorbildung auf den Annenschule zu Dresden. Nach Ablegung der Reifeprüfung widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Pädagogik und der neueren Sprachen. Nachdem er ein halbes Jahr behufs praktischer Erlernung der französischen Sprache sich an der Universität Genf aufgehalten, erlangte er auf Grund seiner Dissertation: „Basedow und sein Verhältnis zu Rousseau“ im Oktober 1884 die philosophische Doktorwürde. Die folgenden 6 Monate verlebte er als Erzieher und Begleiter eines jungen Engländers in Algier. Von hier begab er sich zu einjährigem Studienaufenthalte nach England. Nach Leipzig zurückgekehrt, unterzog er sich im Juli 1887 der Staatsprüfung. Alsdann genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und wurde dann zur Ableistung des Probejahres der Annenschule zu Dresden zugewiesen. Michaelis 1889 wurde er an der gleichen Schule als wissenschaftlicher Lehrer angestellt und Michaelis 1892 zum Oberlehrer ernannt. In diesem Amte verblieb er bis zu seiner Berufung an die Neustädter Realschule. Vom 15. April bis zum 15. Juli 1899 war er zum Zwecke einer Studienreise nach Frankreich (Paris) und der französischen Schweiz beurlaubt. 1901 wird er als Oberlehrer an die Realschule zu Dresden-Neustadt berufen und am 1. Januar 1904 zu ihrem Direktor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lord Beaconfields Roman Venetia, ein Denkmal Byrons und Shelleys. Dresden 1898. 29 S. (Programm Dresden Annenschule.)
- 2) Das neue Schulgebäude und seine Einweihung. Dresden 1904. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Dresden, Neustädter Realschule.)

Hahn, Heinrich Friedrich Wilhelm

Geboren den 1. Mai 1839 in Damnitz bei Lüneburg, bereitete sich durch Privatunterricht auf das Amt eines Elementarlehrers vor. Nach Vollendung des Seminarkurses in Lüneburg war er 2 Jahre Lehrer an der Unterklasse der Bürgerschule in Liebenau. Dort besuchte er 3 Jahre lang das Hauptseminar zu Hannover. Nachdem er dann ½ Jahr Adjunktus des Kantors und Organisten in Pattensen bei Hannover gewesen war, unterrichtete er 1 Jahr an der Bürgerschule in Harburg, dann am damaligen Progymnasium derselben Stadt. Von Ostern 1866 bis Ostern 1869 studierte er in Göttingen neuere Sprachen, begab sich dann nach England, wo er in der Nähe von London Beschäftigung fand, ging dann nach Paris an die Sorbonne und der Ecole francaise. Ostern 1870 wurde er an die höhere Bürgerschule zu Hannover berufen, erwarb sich in Göttingen die facultas docendi für die neueren Sprachen für alle Klassen. Er wurde dann an die Realschule I. O. zu Düsseldorf berufen, wo er bis Michaelis 1877 blieb und nahm dann eine Stelle in Braunschweig an, wo er als Oberlehrer an der Oberrealschule tätig ist. Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Hahn, Heinrich Martin Ludwig

Sohn des Kaufmanns Martin Hahn, geboren zu Breslau den 10. März 1829. Er besuchte das dortige Gymnasium Maria Magdalena und wurde am 10. März 1849 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Er widmete sich in Breslau bis Ostern 1851 und in Berlin bis Michaelis 1852 dem Studium der Geschichte. In seiner Vaterstadt erlangte er die philosophische Doktorwürde am 29. Dezember 1853. Seine dabei verteidigte Dissertation führte den Titel: „*Qui hierarchiae status fuerit Pippini tempore, quaestio.*“ Die nachfolgende Zeit fungierte er bis Michaelis 1855 als Hauslehrer auf Radaxdorf in der Nähe von Leuthen, absolvierte darauf sein Examen pro facultate docendi, ging nach Berlin zurück, wo er von Ostern 1856 bis 1857 sein Probejahr an der Luisenstädtischen Realschule ablegte, dann von 1857 bis 1858 im Auftrage des Kgl. Schulkollegiums eine interimistische Vertretung am Gymnasium zu Potsdam übernahm. Die ihm angebotenen Stellen in der Provinz ausschlagend, fand er Beschäftigung am Friedrichs-Werderschen Gymnasium. Seit Ostern 1861 unterrichtete wieder an der Luisenstädtischen Realschule, wurde Ostern 1862 zur 5. und Ostern 1863 zur 4. ordentlichen Lehrerstelle berufen. Seine literarische Tätigkeit bekundete er außer kleineren Aufsätzen in den Berliner Blättern für Schule und Erziehung, in der Zeitschrift für Gymnasialwesen, in Pertz Archiv und:

- 1) Die Reise des heiligen Willibald nach Palästina. Berlin 1856. 25 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realsch.)
- 2) Geographische Fragen, ein Schulbuch. Berlin, Enslin.
- 3) Sur le lieude naissance de Charlemagne, von der Brüsseler Akademie der Wissenschaften in den mémoires abgedruckt und besonders herausgegeben.
- 4) Jahrbücher des fränkischen Reichs 741-752, herausgegeben mit Unterstützung der bairischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1863.
- 5) Die Söhne Albrechts des Bären, Otto I., Sigfried, Bernhard 1170-1184. 1. Teil: Ihre Teilnahme an den Reichs-Angelegenheiten. Berlin 1869. 47 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Realschule 1863.

Hahn, Heinrich Peter

Geboren zu Waldböckelheim in der Rheinprovinz am 18. Juni 1854, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Progymnasium zu Sobernheim an der Nahe und auf dem Gymnasium zu Weilburg. Ostern 1872 erhielt er das Zeugnis der Reife und bezog hierauf die Universitäten Leipzig und Halle, um sich philosophischen, philologischen und historischen Studien zu widmen. Seine akademischen Lehrer waren unter andern die Professoren Bernhardt, Curtius, Fritsche, Lange, Ritschl, Zarnke, Drobisch, Erdmann, Hagen, Gosche, Dittenberger, Dümmeler, G. Droysen, Hiller, Keil, Kramer, Hildebrand, Pott und besonders Julius Zacher. Nach vollendetem siebensten Studiensemester übernahm er auf ein Jahr eine Lehrerstelle an der schola collecta zu Artern in Thüringen, bezog dann abermals zwei Semester die Universität Halle, um sich, namentlich unter Leitung von Julius Zacher, in seinen germanistischen Studien zu vervollkommen, daneben aber auch an den archäologischen und epigraphischen Übungen teilzunehmen. Während dieser Zeit schrieb er zur Erlangung der akademischen Doktorwürde die Abhandlung: „*De verborum cum praepositionibus compositorum apud veteres Romanorum poetas scenicos cum dativo structura.*“ Am 9. August 1879 bestand er zu Halle die Prüfung pro facultate docendi und trat mit Beginn des Wintersemesters als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Lehrerkollegium des Archigymnasiums zu Soest ein. Am 4. Oktober 1880 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Birkenfeld berufen. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Das gegenseitige Verhältnis der platonischen Dialoge Phädrus und Symposion. Birkenfeld 1882. 18 S. (Programm Birkenfeld Gymnasium.)
- 2) Johann Nikolaus Götz, die Winterburger Nachtigall. Ein Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte. 1. Teil. (Im Anhang: Ein Brief Herders an Johann Nikolaus Götz.) Birkenfeld 1889. 33 S. (Programm Birkenfeld Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis der Lehrerbibliothek des Großherzogl. Gymnasiums zu Birkenfeld. 1. Teil: Die Sprachen außer Hebräisch. Birkenfeld 1898. 42 S. (Programm Birkenfeld Gymnasium.)
- 4) Verzeichnis der Lehrerbibliothek des Großherzogl. Gymnasiums zu Birkenfeld. 2. Teil: Die übrigen Fächer. Birkenfeld 1899. 43 S. (Programm Birkenfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Soest Gymnasium 1880 und Birkenfeld Gymnasium 1881.

Hahn, Hermann

Geboren zu Hamburg im Jahre 1851, besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums in seiner Vaterstadt von 1864 bis Michaelis 1872, ging dann zum Studium der Philologie nach Leipzig, später nach Göttingen, wo er 1877 mit der Dissertation: „*De particularum „quasi“ et „velut“ usu Taciteo*“ zum Dr. phil. promovierte. 1878 bestand er hier auch das Examen pro facultate docendi. Noch während der Studienzeit erlangte er 1875 durch ein an der Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin bestandenes Examen die Berechtigung zur Erteilung des Turnunter-

rechts an höheren Lehranstalten. Von Michaelis 1878 bis 1879 war er Probekandidat an der Realschule I. Ordnung in Hamburg, von 1879 bis 1880 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Münden (Provinz Hannover.) Wird dann an die Thomasschule zu Leipzig berufen. Michaelis 1882 wird er als Oberlehrer an das Realgymnasium des Johanneums berufen und Ostern 1897 zum Professor ernannt. Seit 1884 ist er auch Schriftleiter und Mitarbeiter am Kreisblatt des Kreises IX Norden. Er hat geschrieben:

- 1) De particularum „Quasi“ et „Velut“ usu Taciteo. Göttingen 1877. Diss, inaug.
 - 2) Konrad Friedländer, ein Lebensbild. In: Festschrift des Realgymnasium des Johanneums zur Einweihung des neuen Schulgebäudes. Hamburg 1905. S. 107 – 125.
 - 3) Verschiedene Aufsätze in der deutschen Turnerzeitung.
- Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1881.

Hahn, Hermann

Geboren am 2. Januar 1847 zu Breslau, besuchte von 1859 bis 1868 das Matthias-Gymnasium seiner Vaterstadt und hierauf die dortige Universität. Auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum Statianarum particula I.“ zum Dr. phil. promoviert, legte er zu Breslau auch sein Examen pro facultate docendi ab. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1873 bis Ostern 1874 am Matthias-Gymnasium zu Breslau. Nach Ablauf desselben wurde ihm die 9. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Beuthen übertragen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die geographischen Kenntnisse der älteren griechischen Epiker. Die Ilias. 1. Teil. Beuthen 1878. 19 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)
- 2) Die geographischen Kenntnisse der älteren griechischen Epiker. Die Ilias. 2. Teil. Beuthen 1881. 16 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)
- 3) Die geographischen Kenntnisse der älteren griechischen Epiker. Die Ilias. 3. Teil. Schluß. Beuthen 1885. 12 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)

Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1875.

Hahn, Hermann

Geboren den 25. April 1857 zu Wiesbaden, erwarb 1877 das Reifezeugnis auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Mathematik, Naturwissenschaften und Geschichte an der Universität, technischen und landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin. Nachdem er am 3. Juli 1883 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, war er von Michaelis 1883 bis 1884 Mitglied des mit dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium verbundenen Instituts zur Ausbildung von Lehrern der Mathematik. Ostern 1886 trat er als Hilfslehrer bei der Margaretenschule in Berlin ein, Michaelis desselben Jahres wurde er dort als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt und Michaelis 1890 Oberlehrer. Ostern 1900 wurde er an das Dorotheenstädtische Realgymnasium versetzt. Von 1900 – 1905 war er Dozent für Physik des Berliner Lehrervereins. 1901 wurde er Leiter des physikalischen Kurses, 1902 Leiter des Kurses für physikalische Schülerübungen im naturwissenschaftlichen Fortbildungsunterricht für Lehrer höhere Schulen und beim naturwissenschaftlichen Ferienkurs für Lehrer höherer Schulen in Berlin. Am 27. Januar 1906 wurde er Professor, 1909 Foreign Correspondent of the Eastern Association of Physics teachers. Er ist Mitherausgeber der Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht, Mitarbeiter der Monatsschrift für höhere Schulen, ehemals auch der Zeitschrift für Instrumentenkunde und der Deutschen Mechanikerzeitung. An Programm-Abhandlungen u. a. hat er veröffentlicht:

- 1) Eulers Methode der Parameterdarstellung algebraischer Kurven. Berlin 1889. 32 S. (Programm Berlin Margarethenschule.)
- 2) Die Brechung des Lichtes in einer Ebene. Berlin 1893. 10 S. (Programm Berlin Margarethenschule.) und in: Zeitschr. f. phys. u. chem. Unterricht 7, 17; 1893.
- 3) Die Schulapparate auf der Berliner Gewerbeausstellung. In: Vereinsblatt d. Dt. Ges. f. Mechanik u. Optik 1896, Heft 22; und Ztschr. f. phys. u. chem. Unterricht 9, 307. 1896.
- 4) Die Geryk-Luftpumpe. In: Ztschr. f. phys. u. chem. Unterricht. 14, 285. 1901. Und Dt. Mechanikerzeitung 1901, S. 205.
- 5) Schülerübungen aus der Optik. In: Ztschr. f. phys. u. chem. Unterricht. 17, 73. 1904.
- 6) Wie sind die physikalischen Schülerübungen praktisch zu gestalten? Abhandlungen zur Didaktik und Philosophie der Naturwissenschaften. I. Bd., 4. Heft. Berlin, Springer 1905. 68 S.
- 7) Physikalische Freihandversuche. 1. Teil: Nützliche Winke. Maß und Messen. Mechanik der festen Körper. 2. Teil: Eigenschaften der Flüssigkeiten und Gase. Berlin, Salle, 1905 u. 1907, XVI u. 188 S.; VIII u. 294 S.
- 8) Die Lehraufgaben des physikalischen und chemischen Unterrichts an den höheren Schulen Frankreichs. Berlin 1906. 32 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 9) Der Physikunterricht an den bayerischen Oberrealschulen und die weitere Ausgestaltung der Schülerübungen. In: Ztschr. d. phys. u. chem. Unterrichts. 21, 73; 1908.
- 10) Handbuch für physikalische Schülerübungen. Berlin, Springer 1909.
- 11) Leitfaden für physikalische Schülerübungen. Berlin, Springer 1909.

- 12) Die Zeit- und Kostenfrage der physikalischen Schülerübungen. (Vortrag, gehalten 29.9.1909 zu Graz auf der 50. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1910.
- 13) Außerdem zahlreiche Veröffentlichungen in den Jahrgängen 1896-1910 der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde“; in den Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz; in den Westfäl. Geschichtsblättern, im Pfälzer Museum und im Deutschen Herold.
- Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Hahn, Hermann

Geboren den 4. Oktober 1837 zu Gr. Pominken, Kreis Friedland, besuchte das Kollegium Fridericianum zu Königsberg und studierte dann klassische Philologie in Königsberg. Schulamtskandidat, vertritt einen zur Zentral-Turnanstalt in Berlin beurlaubten Lehrer von Michaelis 1866 bis Ostern 1867 am Gymnasium zu Gumbinnen. Geht Ostern 1867 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Tilsit. Hier wird er später Oberlehrer und seit 1893 Professor. Tritt Michaelis 1902 in den Ruhestand. Er ist am 10. Mai 1907 in Berlin-Friedenau gestorben.

Hahn, Joseph

Geboren zu Fritzlar den 6. Dezember 1812, widmete sich in Fulda dem Studium der Theologie, trat im April 1834 in das Klerikalseminar ein und erhielt am 27. Februar 1836 die Priesterweihe. Darauf wirkte er in der Seelsorge (als Kaplan zu Rossdorf bei Marburg), bis er nach bestandener Prüfung im Januar 1838 die Lehrerstelle an der lateinischen Schule zu Fritzlar erhielt. Von hier wurde er im August 1842 als B. L. an das Gymnasium zu Fulda berufen (eingetreten am 1. Oktober) und im September 1844 als Gymnasial-Lehrer angestellt. Im Januar 1869 erhielt er den Titel Oberlehrer. Vom 1. Oktober 1879 ab wurde er in den Ruhestand versetzt, wobei ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen wurde. Er starb am 27. August 1880 in Fulda.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Hahn, Joseph

Geboren zu Eisenach am 21. Dezember 1856. Er besuchte vom Herbst 1866 bis Herbst 1874 das Gymnasium zu Mainz und studierte dann an den Hochschulen in Giessen (6 Semester) und Berlin (1 Semester). Am 11. Mai 1878 bestand er zu Giessen das Fakultätsexamen, wobei ihm in Mathematik, Physik und Mineralogie die Lehrfähigkeit für alle Klassen zuerkannt wurde. Am 19. Juli desselben Jahres promovierte er in Giessen auf Grund der Dissertation: „Untersuchung der Kegelschnitte, deren Jacobi'sche Form oder Hermite'sche Form identisch verschwindet“ (Giessen, Keller 1878, 15 S.). Vom 1. Juli 1878 bis 1. April 1880 war er dann an dem Gymnasium zu Bensheim beschäftigt, wurde darauf als provisorischer Lehrer an das Gymnasium zu Giessen versetzt und dort am 1. Oktober 1880 zum definitiven Lehrer ernannt. 1882 bis 1889 ist er Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Worms, 1889 bis 1890 am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt und seit dem 1. Oktober 1890 am Neuen Gymnasium zu Darmstadt.

Aus: Programm Worms Gymnasium 1883 und Darmstadt Neues Gymnasium 1891.

Hahn, Joseph

Geboren am 3. Juni 1879 zu Köln am Rhein, besuchte zunächst das Kgl. Gymnasium an Marzellen, dann das städtische Gymnasium und Realgymnasium in der Kreuzgasse zu Köln und erwarb hier im März 1898 das Reifezeugnis. Er studierte in Bonn, Marburg und Lille neuere Sprachen und Geographie, promovierte am 31. Mai 1905 in Erlangen auf Grund der Dissertation: „Voltaire's Stellung zur Frage von der menschlichen Freiheit in ihrem Verhältnis zu Locke und Collins“ zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung in Bonn am 16. Mai 1903. Von Herbst 1903 bis Herbst 1904 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln. Die erste Hälfte des Probejahres leistete er ab an der städt. Oberrealschule in Düsseldorf, die zweite Hälfte am Kgl. Gymnasium mit Realschule zu Wesel, wo er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde. Nachdem er vom 1. Oktober 1905-1906 seiner Militärflicht in Wesel genügt hatte, war er ein halbes Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Aachen. Am 1. April 1907 wurde er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am städt. Realgymnasium i. E. in Köln-Nippes beauftragt und hier am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1908.

Hahn, Karl

Karl Heinrich August Hahn, geboren am 5. Mai 1816 zu Buckau, trat zu Ostern 1834 als Seminarist in das damals bestehende Schullehrerseinar zu Magdeburg ein. Seine Abgangsprüfung bestand er zu Ostern 1837 mit dem Prädikate „vorzüglich“. Darauf wirkte er 20 Jahre lang zu Staßfurt als Lehrer und Kantor, dann als Bürgerschullehrer in Magdeburg. Im Jahre 1860 wurde er Vorschullehrer am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen, später Ordinarius der Sexta. In dieser Klasse hat er auch den lateinischen Unterricht mit ausgezeichnetem Erfolg erteilt. An seiner wissenschaftlichen Fortbildung war er rastlos tätig, durch sein hervorragendes Lehrgeschick und durch seine Pflichttreue hat er sich um unsere Anstalt wohl verdient gemacht. Es war ihm nicht vergönnt, noch einen stillen Feierabend nach einem arbeitsreichen Leben zu genießen. Er starb im Amt am 12. Oktober 1885. – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1886.

Hahn, Karl

Geboren am 27. Oktober 1870 zu Frankfurt a. M., erhielt seine erste Schulbildung an der Klingerschule und besuchte hierauf von Herbst 1880 an das städtische Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er hier im Herbst 1889 das Reifezeugnis erhalten, studierte er in Berlin und Göttingen klassische Philologie. Im Jahre 1895 erwarb er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „De Dionis Chrysostomi orationibus, quae inscribuntur Diogenes“ die philosophische Doktorwürde. Ebenda legte er 1896 die Prüfung pro facultate docendi ab. Hierauf genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Dann leistete er 1897-1898 das pädagogische Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Weilburg, das Probejahr 1898-1899 am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a.M. ab. An letzterer Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und wird 1901 fest angestellt. 1899 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung. Geschrieben hat er: „Die Verwendung unserer Münzensammlung im Geschichtsunterricht.“ Frankfurt/M. 1913. 46 S. (Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1902.

Hahn, Karl

Geboren am 4. Januar 1882 zu Giessen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann in Giessen und München seit Ostern 1900 Mathematik und Physik und bestand im März 1904 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Im gleichen Jahre wurde er auf Grund einer physikalischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1904 bis 1905 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Giessen, von 1906 bis 1907 verwaltete er eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Darmstadt. Am 1. Mai 1907 zum Oberlehrer ernannt, war er fünf Jahre am Gymnasium zu Bensheim tätig, bis er Ostern 1912 in den Hamburger Schuldienst übertrat und an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Der mathematische Unterricht auf der Oberrealschule. Ein Lehrplanentwurf im Anschluß an die Ziele des Meraner Berichts.“ Hamburg 1914. 50 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1913.

Hahn, Karl Friedrich

Geboren am 16. September 1884 zu Bechlingen im Kreise Wetzlar, erhielt das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Wetzlar und studierte auf den Universitäten Greifswald, München und Giessen Lateinisch, Griechisch und Geschichte. Am 25. Februar 1909 bestand er die Staatsprüfung vor der Großherzogl. Hess. Prüfungskommission in Giessen und trat am 1. April 1910 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Bromberg an. Vom 1. Mai bis zum 1. Oktober war er dem Kgl. Gymnasium zu Rogasen zur Vertretung überwiesen. Am 11. November 1910 wurde er in Giessen auf Grund seiner Abhandlung: „Demosthenis contiones num revera in contione habitae sint quaeritur“ zum Dr. phil. promoviert. Seit Neujahr 1911 arbeitet er in Vertretung am Gymnasium zu Meseritz. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Hohensalza ab und geht dann an das Gymnasium zu Wetzlar über. – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1911 und Wetzlar Gymnasium 1913.

Hahn, Otto Karl Heinrich

Geboren am 17. August 1849 in Kassiek in der Altmark, erhielt seine Gymnasialbildung in Stendal und Schulpforta und studierte seit 1868 in Berlin und Halle Theologie, Geschichte und Geographie. In Halle erlangte er am 1. Juni 1876 auf Grund seiner Dissertation: „Matthias Hoe von Hoenegg und sein Anteil an der Politik während des böhmischen Aufstandes“ die philosophische Doktorwürde und legte 1878 die Prüfung für das höhere Lehr-

amt ab. Nachdem er längere Zeit ebenfalls in Halle an einem Privatinstiute unterrichtet hatte, trat er Ostern 1877 als Hilfslehrer an der Nikolaischule an. Er unterrichtete in den Klassen Sexta bis Obertertia und vertrat die Fächer Religion, Deutsch und besonders Geographie. Ostern 1878 folgte er einem Rufe als Lehrer an die öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig, an der er bis zu seinem Tode als Lehrer der Handelsgeschichte und Wirtschaftsgeographie erfolgreich wirkte. Er starb am 9. April 1906.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymn. 1897 und 1907.

Hahn, Oskar

Geboren den 20. März 1880 zu Freystadt in Westpreußen, besuchte das Gymnasium in Allenstein in Ostpreußen und die Kgl. Ritterakademie in Liegnitz. Er studierte dann Geschichte und Germanistik zu Breslau und wurde am 8. November 1902 auf Grund seiner Dissertation: „Ursprung und Bedeutung der Goldenen Bulle Karls IV.“ zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandener Staatsprüfung leistete er das Seminarjahr ab an den Gymnasien zu Glogau, Kreuzburg und Strehlen, das Probejahr ebenfalls am Gymnasium zu Strehlen. Wird dann an das Kgl. Gymnasium zu Kattowitz berufen. – Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1907

Hahn, Paul

Geboren 1876 in Züllichau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1895 bis 1899 in Jena Mathematik und Naturwissenschaften. Das Oberlehrerexamen bestand er 1900 und promovierte 1908 zum Dr. phil. auf Grund der Abhandlung: „Die Immissionen nach dem Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches und ihrer prozessualen Geltendmachung“. Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 war er Oberlehrervikar und Probandus an der Realschule zu Crimmitschau und bis Ostern 1902 ständiger wissenschaftlicher Lehrer ebendort. Bis Ostern 1909 war er Oberlehrer am Kadettenkorps. Wird dann an die Realschule zu Steglitz berufen. Aus: Programm Steglitz Realschule 1910.

Hahn, Robert

Geboren am 27. Juni 1882 in Apolda, besuchte das Großherzogl. Realgymnasium zu Eisenach, wo er am 5. März 1901 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte dann auf der Universität Jena neuere Philologie, Philosophie und Pädagogik und war als cand. phil. zugleich 2 ½ Jahre lang Leiter neusprachlicher Kurse an der dortigen Pfeifferschen Realschule. Am 7. März 1908 legte er in Jena die Staatsprüfung ab, nachdem er vorher schon am Großherzogl. Realgymnasium zu Eisenach vertretungsweise beschäftigt worden war. Zu Ostern 1908 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule i. E. zu Cronenberg berufen, wo er drei Jahre lang die erste Oberlehrerstelle verwaltete. Diese Zeit wurde ihm als Seminarjahr und Probejahr angerechnet. Ostern 1911 ging er an das Gymnasium zu Barmen. – Aus: Programm Cronenberg/Rhld. Realschule 1909 und Barmen Gymn. 1911.

Hahn, Rudolf

Geboren am 21. Februar 1871, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Sophien-Realgymnasium zu Berlin und studierte dann von Michaelis 1891 bis Ostern 1896 auf den Universitäten Berlin und Halle. Nach abgelegter Staatsprüfung war er zunächst an den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. (während des Seminarjahres) und am Gymnasium zu Torgau (während des Probejahres) tätig. Ostern 1899 wurde er als Oberlehrer nach Breslau berufen. Ostern 1901 in gleicher Eigenschaft an die Ritterakademie zu Brandenburg a. H., wo er bis zum Übertritt an das Gymnasium zu Steglitz verweilte. In Torgau hat er veröffentlicht: „Die Entwicklung der Leibnizischen Metaphysik und der Einfluß der Mathematik auf dieselbe bis zum Jahre 1686.“ Torgau 1899. 35 S. (Programm Torgau Gymnasium.) - Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1903.

Hahn, Theodor

Geboren am 3. September 1805 zu Dobers, Dr. phil., Organist an der Petrikirche und Gesanglehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Gab von Weihnachten 1831 bis Ostern 1832 interimistisch Gesangunterricht am Joachimsthalschen Gymnasium. Wird 1837 Musikdirektor, stirbt am 20. 12. 1864. Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1889.

Hahn, Waldemar Albert Heinrich

Geboren im September 1851 zu Ottmachau in Schlesien, erhielt seine Ausbildung auf dem Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, von welchem er zu Michaelis 1871 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, bestand im Januar 1877 hier das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1877 bis 1878 absolvierte er sein Probejahr auf der Friedrichs-Realschule, von wo aus er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Leibniz-Gymnasium zu Berlin berufen wurde. Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1879.

Hahn, Wilhelm

Geboren am 23. Februar 1852 zu Weiden bei Aachen, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Bonn, Würzburg, Münster, Tübingen und Straßburg. An letzterer Universität bestand er das Examen pro facultate docendi, trat als Probekandidat am Progymnasium zu Diedenhofen Michaelis 1880 ein und wurde im April 1881 in gleicher Eigenschaft an die Gewerbeschule in Mülhausen berufen. Geht anschließend an das Gymnasium zu Weißenburg im Elsaß. Dr. phil. – Aus: Programm Weissenburg i. Els. Gymnasium 1882.

Hahn, Wilhelm Gotthelf Heino

Geboren am 4. August 1844 in Lieberose als Sohn des Hofrichters beim Gräflich Schulenburgschen Patrimonialgerichte Hahn, verließ, da der Vater den Wohnsitz mehrfach wechselte, bald das elterliche Haus und trat im Alter von etwa 11 Jahren in das Erziehungsinstitut des Dr. Beheim-Schwarzbach zu Ostrowo bei Filehne. Dann besuchte er das Gymnasium in Stargard und war die letzten drei Semester Schüler des Gymnasiums zu Königsberg in der Neumark. Ostern 1864 bezog er die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren, war dort drei Semester, darauf eins in Berlin und begab sich dann nach Greifswald, wo er, besonders angeregt durch Professor Bücheler, sich mit Plautinischen Studien beschäftigte. Ende des Sommersemesters 1867 wurde er auf Grund der Dissertation: „Quaestiones scaenicae Plautinae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1868 das Staatsexamen. Am 1. November 1868 trat er an der Realschule zu Halberstadt seine amtliche Laufbahn an und erhielt Ostern 1870 am Gymnasium zu Stralsund die letzte ordentliche Lehrerstelle. Michaelis 1883 wurde er zum Oberlehrer befördert, wurde später Subrektor und Konrektor und wurde Michaelis 1904 Direktor dieser Anstalt. Er starb hier im Jahre 1914. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben

- 1) Zur Entstehungsgeschichte der Scholien des Donat zum Terenz (1. Teil). Halberstadt 1870. 16 S. (Programm Halberstadt Realschule.)
 - 2) Zur Entstehungsgeschichte der Scholien des Donat zum Terenz. 2. Teil. Halberstadt 1872. 14 S. (Programm Halberstadt Realschule.)
 - 3) Zeus in der Ilias. 1. Teil. Stralsund 1888. 26 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
 - 4) Zeus in der Ilias. 2. Teil. Stralsund 1889. 28 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
 - 5) Antrittsrede als Direktor. Stralsund 1905. S. 3-8. (Programm Stralsund Gymnasium.)
 - 6) Stimmungen und Stimmungsbilder bei Homer, namentlich in der Odyssee. Stralsund 1906. 15 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
 - 7) Mitteilungen aus dem ältesten Bestande des Archivs. (1615-1815.) In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Stralsund am 20. April 1910. Stralsund 1910. S. 101-140.
 - 8) Vier Entlassungsreden an die Abiturienten. Stralsund 1913. 17 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891 und 1914.

Hahndorf, Karl

Geboren den 10. Juli 1885 in Baalberge, Kreis Bernburg, erhielt das Reifezeugnis Michaelis 1906 am Gymnasium zu Neuhaldensleben. Er studierte in Leipzig, Greifswald und Halle Mathematik, Physik und Erdkunde, bestand in Halle die Prüfung für Turnen und in Greifswald die Prüfung für das höhere Lehramt. Im Dezember 1910 wurde er in Greifswald promoviert. Seit Michaelis 1913 ist er Mitglied des Herzogl. Pädagogischen Seminars in Dessau und wird dann an die Oberrealschule zu Dessau überwiesen.
Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1914.

Hahne, Albert

Geboren am 1. März 1859 zu Gleidingen, Reg.-Bez. Hildesheim, besuchte das Realgymnasium zu Goslar bis Ostern 1878, studierte in Göttingen und Münster neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. Dr. phil. Die Staatsprüfung bestand er zu Münster am 11. Februar 1886, war dann Probekandidat an der höheren Bürgerschule I in Hannover von Ostern 1886 bis 1887. Wird dann an das Leibniz-Realgymnasium zu Hannover versetzt.
Aus: Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium 1888.

Hahne, Franz Wilhelm Ludwig Ferdinand

Geboren am 1. Mai 1850 zu Walkenried, besuchte zunächst die dortige Volksschule, von Ostern 1864 bis Ostern 1869 das Gymnasium zu Nordhausen, dann bis Ostern 1871 das Gymnasium zu Wolfenbüttel. Er studierte dann bis Ostern 1874 in Göttingen Philologie und war in den ersten fünf Semestern Mitglied des Philologischen Semi-

nars. Nachdem er im Juni 1874 vor der Herzogl. Prüfungskommission das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er dem Martino-Katharineum zu Braunschweig als Probekandidat und Hilfslehrer überwiesen. Von Michaelis 1874 bis 1875 genügte er seiner Militärflicht zu Wolfenbüttel, kehrte dann an das Martino-Katharineum zurück und wurde im Dezember 1875 als Kollaborator angestellt. Dr. phil. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte im Dezember 1882. Seit Michaelis 1885 gehört er der Lehrerschaft des Neuen Gymnasiums zu Braunschweig an und bekleidet seit vier Jahren das Ordinariat der einen Oberprima. Am 8. Mai 1893 erhielt er den Titel Professor. Außer verschiedenen Rezensionen im Pädagogischen Archiv hat er im Druck erscheinen lassen:

- 1) Orationem pro M. Marcello, quam Fr. Aug. Wolfius a M. Tullio Cicerone abiudicavit, denuo defendit eamque eius putandam esse, cuius prae se ferat nomen, novis argumentis comprobare studet F. H. Brunsv. 1875. (Diss.)
 - 2) Wörterbuch zu dem lateinischen Lesebuche von A. Schwarz. Braunschweig 1880. 3. Aufl. Hamburg 1893.
 - 3) Griechische Elementargrammatik. (Formenlehre.) Braunschweig 1885. 2. Aufl. 1889.
 - 4) Kurzgefaßte griechische Syntax für den Schulgebrauch. Braunschweig 1891.
 - 5) Zur sprachlichen Ästhetik der Griechen: Die Lehre von den Stilarten. Braunschweig 1896. 38 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
 - 6) Über Lucians Hermetimus. Braunschweig 1900. 22 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium Martino-Katharineum 1894.

Hahne, Ludwig

Geboren den 12. August 1844 zu Rothmar bei Hannover, bestand die Schulamtsprüfung zu Göttingen 1873 für Geschichte und Geographie, alte und neuere Sprachen. Dr. phil. Er war schon 1872 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Glückstadt beschäftigt, leistete dann von 1873 bis 1874 am Gymnasium zu Oldenburg sein Probejahr ab, wird dort noch als ordentlicher Lehrer, bis er als solcher im Sommer 1875 an die Realschule zu Altona berufen wurde. - Aus: Programm Altona Realschule 1876.

Hahne, Otto Friedrich Wilhelm

Wurde am 18. Juni 1878 zu Braunschweig geboren, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1897 das Neue Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Göttingen, München und Leipzig klassische Philologie. Nachdem er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden und von Ostern 1902 bis Ostern 1903 Mitglied des pädagogischen Seminars zu Braunschweig gewesen war, leistete er bis Ostern 1904 das Probejahr am Neuen Gymnasium zu Braunschweig und am Progymnasium in Bad Harzburg ab. An letzterem war er vom 1. April 1905 bis Michaelis 1906 als Oberlehrer tätig und wird dann an das Neue Gymnasium zu Braunschweig berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Erziehung Herzog Karls I. von Braunschweig-Lüneburg in den Jahren 1720-1722.“ Braunschweig 1911. 20 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)

Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1904 und Braunschweig Gymnasium.

Hahne, Wilhelm

Geboren am 24. Juli 1883 zu Gr. Freden, verließ Ostern 1905 das Realgymnasium zu Hildesheim nach bestandener Reifeprüfung, um von Ostern 1905 bis Ostern 1910 in Göttingen und Berlin Französisch, Englisch und Deutsch zu studieren. Sein Staatsexamen machte er in Göttingen am 14. Juli 1910. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Wilhelmshaven von Ostern 1911 bis 1912. Wird dann an die K. Friedrichs-Schule zu Emden zu Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Schule 1913.

Hahnel, Paul

Geboren am 29. April 1864 zu Neustadt in Oberschlesien. Mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Glatz 1883 entlassen, studierte er Theologie und Philologie auf der Universität Breslau und erhielt am 27. Juni 1889 die Priesterweihe. Nachdem er 1 ½ Jahre als Kaplan in Michalkowitz, Kreis Kattowitz, tätig gewesen war, übernahm er am 1. April 1891 interimistisch die Stelle als Religionslehrer am Gymnasium zu Gleiwitz. Am 1. Januar 1892 wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt. Geht später an das Gymnasium zu Glatz, wo er veröffentlicht: „Geschichte des Königlichen Konvikts zu Glatz.“ Glatz 1899. 30 S. (Programm Glatz Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1892.

Hahnemann, Friedrich Ernst Louis

Geboren bei Rödigen bei Kösen den 24. November 1836, besuchte von 1847-1855 das Stiftsgymnasium in Zeitz, studierte von Ostern 1855 bis 1885 in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Februar 1859 die Prüfung pro facultate docendi. Gleichzeitig wurde er zum Kollegen an der Realschule der Franckeschen Stiftungen ernannt, nachdem er bereits seit Februar 1858 an derselben Anstalt unterrichtet hatte. Nebenbei war er auch mehrere Semester hindurch am Kgl. Pädagogium beschäftigt. Michaelis 1860 wurde er zum Oberlehrer befördert. 1870 ging er an die Lateinische Hauptschule über und wurde Ostern 1879 wegen Krankheit pensioniert. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Bewegung zweier durch eine starre Linie verbundenen materiellen Punkte auf einem vertikalen Kreise. Halle 1861. 24 S. (Programm Halle Realschule.)
- 2) Über den mathematischen, namentlich geometrischen Unterricht auf Gymnasien. Halle 1872. 36 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)

Aus: Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule 1871 und 1898 FS.

Hahnemann, Georg Erich

Geboren am 13. Mai 1883 zu Leipzig-Volkmarsdorf, besuchte zunächst die Bürgerschule seines Heimatortes, dann von Ostern 1893 bis Ostern 1902 das Nikolaigymnasium zu Leipzig. Mit dem Reifezeugnis verließ er diese Anstalt, um an der Universität Leipzig Theologie und Pädagogik zu studieren. Im Februar 1906 legte er das Examen pro facultate docendi ab und war dann kurze Zeit als Vikar an Leipziger Schulen tätig, bis er mit dem 15. April 1906 in das Kollegium der Größelschen Realschule eintrat. 1907 wird er an die Realschule zu Bautzen berufen. - Aus: Programm Dresden Zeidler'sches Institut 1907 und Bautzen Realschule 1908.

Hahnrieder, Ernst August

Geboren am 28. August 1811 zu Ossa bei Nikolayken in Ostpreußen, wo sein Vater Gutsbesitzer war. In der Stadtschule zu Rhein vorgebildet, bezog er das Gymnasium zu Rastenburg, welches er nach 6 ½ Jahren mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der Universität Königsberg Mathematik und Naturwissenschaft zu studieren. Nach Beendigung des Trienniums nahm er eine Hauslehrerstelle bei Goldap an, bestand 2 Jahre später, 1838, die Prüfung pro facultate docendi in Königsberg und leistete dann das gesetzliche Probejahr beim Gymnasium zu Rastenburg ab, kehrte darauf nach Königsberg zurück und wirkte als Hilfslehrer an der dortigen höheren Bürgerschule und am Altstädtischen Gymnasium, bis er Ostern 1843 zu seiner gegenwärtigen Stellung an der Realschule zu Meseritz berufen wurde. Die Realschule I. O. wird 1868 in ein Gymnasium umgewandelt. Hier wird er später Oberlehrer und Professor. Er veröffentlichte die Programm-Abhandlungen:

- 1) Bestimmung der absoluten Intensität der magnetischen Erdkraft. Meseritz 1844. 12 S.
- 2) Anleitung zum Lösen planimetrischer Aufgaben. Meseritz 1854. 16 S. u. 1 Taf.
- 3) Über die Verbindung elektromotorischer Elemente zu einer Batterie. Meseritz 1873. 16 S.
- 4) Bestimmung des richtigen Verhältnisses von Beitrag und Aussteuer bei Sterbekassen. Meseritz 1885. 10 S.

Aus: Programm Meseritz Realschule 1843.

Haid, Karl

Geboren 1888 zu Gernsbach an der Murg, besuchte die Oberrealschule zu Karlsruhe und studierte von 1906 an Grammatik und neuere Sprachen in Straßburg, London und Heidelberg. Er promovierte 1910 auf Grund der Dissertation: „Der Spaltreim in der englischen Literatur des 19. Jahrhunderts“ in Heidelberg zum Dr. phil. und legte im März 1911 das Staatsexamen vor dem Großherzogl. Oberschulrat ab. Ostern 1911 kam er an das Gymnasium Ernestinum zu Gotha. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1912.

Haines, Lorenz

Geboren am 21. März 1856 zu Olpe, widmete sich, nachdem er am jetzigen Realgymnasium zu Münster im Herbst 1874 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, erst dem Baufache, dann nach einjähriger Vertretung im Schulfache seit Herbst 1878 an der Kgl. Akademie zu Münster neusprachlichen Studien. Am 6. Juni 1883 legte er in Münster die Staatsprüfung ab und war darauf vom 16. Juli 1883 bis 21. Juli 1884 am realgymnasium zu Witten als Probekandidat tätig. Von Herbst 1884 bis Ostern 1885 war er Lehrer an der Künklerschen Privatanstalt zu Biebrich, von Pfingsten 1885 bis Herbst 1892 Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden, daneben

dort von 1887-1895 Vorsteher eines Privatinstituts. Seit 1. Oktober 1895 ist er Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Coesfeld und wurde am 8. August 1896 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1897.

Hainz, Richard

Geboren am 17. Dezember 1842, besuchte das Gymnasium in Ratibor, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ, um von Ostern 1864 an an der Universität Breslau zu studieren. Von Oktober 1865 bis Oktober 1866 leistete er seinen Militärdienst ab. Im Herbst 1869 trat er sein Probejahr am Matthias-Gymnasium zu Breslau an. Am 1. Januar 1870 wurde er zur Fortsetzung seines Probejahres und aushilfsweisen Dienstleistung an das Gymnasium zu Oppeln gewiesen. Vom Juli 1870 bis Juli 1871 war er zum Heere einberufen. Am 1. Oktober 1871 erhielt er eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Neisse. – Aus: Programm Neisse Gymnasium 1872.

Haise, Bruno Karl

Geboren am 4. Juni 1877 zu Jakobshagen im Saatziger Kreis, Provinz Pommern, besuchte die Gymnasien zu Greifswald und Demmin und studierte dann von 1896 ab in Halle, Straßburg und Kiel Geschichte, Kunstgeschichte und neuere Sprachen. Nachdem er in Kiel das Staatsexamen bestanden hatte, absolvierte er dort 1902/03 am Gymnasium das Seminarjahr, 1903/04 an der Oberrealschule das Probejahr und wirkte seit 1904 in Calbe, seit Ostern 1905 in Herne als Oberlehrer an den Realschulen, resp. Progymnasium und wurde Ostern 1908 als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Voltaires Philosophie. Herne 1906. 22 S. (Programm Herne Oberrealschule.)
- 2) Der Aufstand der Ostsachsen im Jahre 1073. Nach den zeitgenössischen Geschichtsquellen dargestellt. Boxhagen-Rummelsburg 1909. 24 S. (Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium.)

Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1909.

Hake, Ludolf Friedrich Heinrich

War am 31. März 1811 in Hildesheim geboren. Nachdem er in seiner Vaterstadt und in Hannover sich die erforderliche Vorbildung erworben hatte, darauf an der Seminarschule in Hannover als Lehrer tätig gewesen war, wurde er am 30. September 1836 am damals noch dreiklassigen Progymnasium zu Leer als Lehrer angestellt. Über 35 Jahre hat er an unserer Anstalt mit voller Hingebung, Freudigkeit und Gewissenhaftigkeit gewirkt und gearbeitet, auch in den letzten Jahren, in denen ihm, wie er es öfters beklagte, wiederholte Krankheitsanfälligkeiten die treue Erfüllung seiner Berufspflichten überaus erschwerten. Am 26. April erkrankte er plötzlich an Typhus und starb am 8. Mai 1872. – Aus: Programm Leer Realgymnasium 1873.

Haken, Wilhelm

Geboren am 4. Mai 1867 zu Geseke, Kreis Lippstadt, erwarb Ostern 1888 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Paderborn und legte am 22. Januar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Er war lange Jahre in der Seelsorge tätig, bevor er in den höheren Schuldienst eintrat. – Aus: Programm Neuss Gymnasium 1912.

Haker, Wilhelm

Wurde im Jahre 1851 zu Klein Vielen bei Penzlin i. M. geboren. Nachdem er im Jahre 1874 die Maturitätsprüfung auf dem Gymnasium zu Neubrandenburg bestanden, studierte er klassische Philologie und Germanistik auf den Universitäten Leipzig und Rostock. Michaelis 1880 bestand er vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Leipzig das Examen pro facultate docendi und trat als Lehrer am Progymnasium zu Deutsch-Eylau ein, von wo er nach 2 Semestern dem Rufe an das Realgymnasium zu Malchin folgte. Hier veröffentlichte er: „Claudii apud Tacitum ann. XI, 24 oratio et una cum capite praecedente commentario critico et exegetico enerratur et cum orationem vere habita ita comparatur, ut, quid inde de omni orationum Tacitearum indole colligatur, eluceat.“ Malchin 1904. 21 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)

Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1883.

Halama, Andreas

Geboren den 29. Mai 1852 in Alt-Poppelau, Kreis Oppeln, besuchte von 1868-1872 die Kgl. Präparandenanstalt und das Seminar zu Pilchowitz, wirkte, nachdem er die Prüfung bestanden, an mehreren Orten als Hilfslehrer und erhielt 1876 die erste feste Anstellung in Ober-Heyduk. Diese Stellung vertauschte er schon nach einem halben Jahre mit der eines städtischen Lehrers an der Schule zu Königshütte. Hier wirkte er 11 Jahre und wurde dann im November 1889 als technischer Lehrer am Gymnasium zu Gleiwitz angestellt.
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1889 und 1891.

Halama, Heinrich Stanislaus

Geboren am 6. Mai 1859 zu Krappitz, Kreis Oppeln, trat, nachdem er am 26. Februar 1879 zu Breslau die erste Volksschullehrerprüfung bestanden hatte, am 26. April 1879 zu Ernsdorf bei Reichenbach in Schlesien in den öffentlichen Schuldienst. Vom 1. April 1881 bis zum 31. März 1888 unterrichtete er an der Volksschule zu Reichenbach in Schlesien. Am 1. April 1888 wurde er an das Matthiasgymnasium zu Breslau berufen. Durch sein vieljähriges Wirken hat er sich den Dank der Anstalt und ihrer Schüler in reichem Maße erworben. Er tritt 1910 in den Ruhestand. – Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1911.

Halbauer, Otto Paulus

Geboren am 15. April 1887 zu Leipzig, besuchte von 1897 bis 1906 die dortige Thomasschule und studierte nach Ableistung seiner Militärjahre in Leipzig Philologie. Nachdem er 1909 die Fachlehrerprüfung für Turnen abgelegt hatte, erwarb er sich 1911 die Doktorwürde und bestand im Februar 1912 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern bis Michaelis 1912 am Leipziger Carola-Gymnasium ab, das Probejahr bis Ostern 1913 am Realgymnasium zu Chemnitz. Hierauf war er bis Mai 1913 an der Petrischule in Leipzig tätig und trat dann in unterrichtlichem Zusammenhang mit der Nikolaischule daselbst. Michaelis 1913 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz angestellt und geht dann an das Gymnasium zu Plauen. – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1915.

Halbig, Otto

Geboren am 9. April 1862 in Schleusingen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1883 an Geschichte, Erdkunde, Deutsch und klassische Philologie in Leipzig, Halle und Greifswald, wo er das Examen pro facultate docendi bestanden hat. Nach mehrjähriger Hauslehrertätigkeit wurde er 1894 Lehrer an der Erziehungsanstalt Schnepfenthal. 1905 trat er in den preußischen Schuldienst über und war als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Mitglied des Pädagogischen Seminars tätig am Realprogymnasium in Wolgast, am Gymnasium in Greifswald, am Kgl. Pädagogium in Putbus und am Reformrealgymnasium zu Swinemünde, von wo er Ostern 1907 als Oberlehrer an das Großherzoglich Oldenburgische Gymnasium in Eutin berufen wurde.
Aus: Programm Eutin Gymnasium 1908.

Halbscheffel, Georg

Zu Wünschelburg, Kreis Neurode, am 13. September 1860 geboren, besuchte das Gymnasium zu Brieg und legte dort Michaelis 1880 seine Reifeprüfung ab. Hierauf studierte er auf der Universität Breslau hauptsächlich Geschichte und Geographie und legte nach bestandener Prüfung pro facultate docendi am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien von Michaelis 1886 bis 1887 sein Probejahr ab. An derselben Anstalt war er zunächst noch ein weiteres Jahr beschäftigt, unterrichtete von Michaelis 1888 bis Juli 1890 an der höheren Privatknaabenschule zu Angermünde, ging bis Ostern 1893 als Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Delitzsch über und war von Ostern 1893 bis Ostern 1896 Lehrer an der Mittelschule zu Angermünde. Ostern 1896 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Landeshut angestellt. Er starb hier am 29. September 1901.
Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1910 FS.

Halfmann, Hermann

Geboren am 14. August 1858 in Rumeln, Kreis Mörs, als Sohn des Hofbesitzers Wilhelm Halfmann, besuchte von Herbst 1869 bis Herbst 1878 das Gymnasium Adolphinum in Mörs, studierte dann in Göttingen, Bonn und wieder in Göttingen hauptsächlich Geschichte und Theologie. Er promovierte am 12. Dezember 1882 in Göttingen.

gen zum Dr. phil. auf Grund der Abhandlung: „Kardinal Humbert, sein Leben und seine Werke mit besonderer Berücksichtigung seines Traktates libri tres adversus Simoniacos“ und bestand daselbst am 12. November 1883 sein Staatsexamen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er von Herbst 1883 bis 1884 am Gymnasium in Mörs. 1884/1885 genügte er seiner Militärflicht in Giessen. Vom 1.4. 1886 bis Ostern 1887 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium in Wriezen an der Oder und wurde am 1. April 1887 Oberlehrer am Gymnasium zu Wittenberg. In dieser Stellung blieb er 10 ½ Jahre, unterbrochen durch eine siebenmonatige Reise nach Konstantinopel, Kleinasien, Griechenland und Italien 1892/93. Am 1. Oktober 1897 verließ er Wittenberg, um die Stelle des Direktors der Realschule in Eisleben anzutreten; von dort kam er in gleicher Eigenschaft im Herbst 1903 an die Realschule zu Itzehoe. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Syntax der hebräischen Sprache. 1. Stück. Leipzig 1888. 33 S. (Progr. Wittenberg Gymn.)
- 2) Beiträge zur Syntax der hebräischen Sprache. 2. Stück. Leipzig 1892. 25 S. (Progr. Wittenberg Gymn.)
- 3) Bemerkungen mit Proben zu einem neuen Hilfsbuch für den Religionsunterricht etc. Eisleben 1899. 17 S. (Programm Eisleben Realschule.)
- 4) Weltanschauung. Ein philosophisch-apologetischer Versuch als Grundlage für den Abschluß des Religionsunterrichts in Prima. Itzehoe 1909. 16 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)

Aus: Programm Itzehoe Realschule 1904.

Halfmann, Johannes

Ist am 21. November 1856 zu Ruhrort geboren, hat die Realschule 1. Ordnung seiner Vaterstadt besucht und von derselben das Zeugnis der Reife erworben. Darauf studierte er in Berlin neuere Sprachen, unterbrach seine Universitätsstudien durch längeren Aufenthalt in England und Frankreich, um sie auf der Akademie zu Münster wieder aufzunehmen, wo er dann die Staatsprüfung ablegte. Das Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Elberfeld an. – Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1887.

Halfmann, Peter

Geboren am 23. Mai 1876 zu M.Gladbach, wurde Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife von dem Gymnasium seiner Vaterstadt entlassen und studierte in Bonn, Straßburg und Münster Mathematik, Physik und Erdkunde. Die Staatsprüfung bestand er in Münster im Mai 1902, war im Schuljahr 1902/03 Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln und vertrat vom 1. Oktober 1902 bis 1. April 1903 einen Oberlehrer am damaligen Progymnasium in Steele. Sein Probejahr leistete er bei gleichzeitiger Verwaltung einer Oberlehrerstelle vom 1. April 1903 bis 1. April 1904 am Realgymnasium in Duisburg ab und wurde an dieser Anstalt mit dem 1. April 1904 als Oberlehrer angestellt und zum 1. Oktober in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Viersen versetzt. – Aus: Programm Viersen Gymnasium 1905.

Hallbauer, Max Otto Walter

Wurde geboren am 27. März 1885 zu Leipzig, besuchte die Kreuzschule in Dresden, wo er im Jahre 1904 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann Naturwissenschaften an den Universitäten Rostock, Berlin, Tübingen und Leipzig. Am 14. September 1909 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und legte am 5. Februar 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Leipzig ab. Er erhielt die Lehrbefähigung in Botanik, Zoologie und Chemie für die erste Stufe, in Physik für die zweite Stufe. Nachdem er die erste Hälfte seines Probejahres, von Ostern 1910 ab, als Mitglied des naturwissenschaftlich-pädagogischen Seminars an der Oberrealschule zu Chemnitz absolviert hatte, wurde er am 1. Oktober 1910 vom Kgl. Ministerium dem Realgymnasium zu Lössnitz als Probelehrer zugewiesen.
Aus: Programm Lössnitz Realgymnasium 1911.

Hallbauer, Otto Ludwig Friedrich

Am 30. März 1854 in Astfeld am Harz als Sohn des dortigen Lehrers und Organisten geboren, besuchte das Progymnasium in Goslar und das Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig. Er studierte dann in Leipzig, Berlin und Göttingen die neueren Sprachen. Nachdem er im Juni 1876 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Braunschweig bestanden hatte, unterrichtete er 1 ¼ Jahr an der Samsonschule in Wolfenbüttel und genügte dann in Braunschweig seiner Militärpflicht 1877/78. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Braunschweig bis Michaelis 1878 und zu Holzminden bis Ostern 1879 ab. An diesem wurde er am 1. April 1879 als Gymnasiallehrer angestellt und am 1. Januar 1888 zum Oberlehrer befördert. Am 8. Dezember 1897 wurde er zum Professor ernannt. Am 8. Mai 1906 erhielt er das Ritterkreuz 2. Klasse. Zu seiner Ausbildung in den neueren Sprachen hat er wiederholt Aufenthalt in der französischen Schweiz, Frankreich und England genommen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) George Farquhar's life and works. Holzminden 1880. 33 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 2) Französisch-deutsches Vokabular für den Gebrauch am hiesigen Gymnasium zusammengestellt. Holzminden 1905. 26 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 3) Mehrere Schulausgaben englischer und französischer Schriftsteller.

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS. und Braunschweig Wilhelms-Gymnasium 1914.

Hallensleben, Alexander

Geboren am 27. Dezember 1872 zu Berlin, besuchte dort die Volksschule bis zu seiner Konfirmation. Im Jahre 1888 trat er in die Präparanden-Anstalt und 1890 in das Seminar zu Cöpenick ein. Nach Ostern 1893 erfolgten Abgangsprüfung wurde er in Schwerin bei Teuplitz, Michaelis 1898 in Schöneberg angestellt. Michaelis 1898 erfolgte seine Versetzung an das Werner Wiemens-Realgymnasium zu Schöneberg.
Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1910.

Hallenstein, Ernst Jakob

Geboren am 21. August 1836 zu Frankfurt am Main, gewann während seines Besuches der Gewerbeschule zu Frankfurt/M. die Neigung, sich der Baukunst zu widmen, zu welchem Zwecke er in den Jahren 1852-1857 im Städel'schen Kunstinstitute als Tagschüler den vorbereitenden Studien oblag. Zur weiteren Ausbildung in seinem Spezialfache bezog er darauf die Kgl. Bauakademie und die Kunstakademie in Berlin. Vom Jahre 1861 an arbeitete er hier selbständig in seinem Berufe. Von der Polytechnischen Gesellschaft zu Frankfurt am Main wurde ihm der Unterricht an der Sonntagsschule und im Winterkursus für Bauhandwerker übertragen. Im Jahre 1869 übernahm er neben umfassender privater Bautätigkeit den technischen Zeichenunterricht an der Höheren Gewerbeschule und das Jahr darauf auch den der Abendgewerkschule. Als die Höhere Gewerbeschule von der Polytechnischen Gesellschaft an die Stadt abgetreten wurde und die städtischen Behörden beschlossen hatten, für die eingehende Anstalt die neu errichtete Klingerschule als Ersatz treten zu lassen, wurde ihm an dieser Anstalt der Zeichenunterricht teilweise übertragen, worauf dann im Herbst v. J. seine definitive Anstellung von Seiten der Stadt als ordentlicher Lehrer erfolgte. Er starb am 7. Dezember 1896.

Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1880 und Musterschule 1903 FS.

Haller, Alfred

Geboren zu Vilbel am 10. April 1856, erhielt seinen ersten Unterricht in der Volksschule, bzw. durch Privatlehrer. Er besuchte dann die Privatschule des Pfarrers Kalbhenn in Petterweil und von 1870 bis 1873 das Ludwig-Georg-Gymnasium in Darmstadt. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er auf den Universitäten Giessen und Heidelberg, sowie auf dem Polytechnikum zu Dresden Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Nach abgelegter Staatsprüfung im Sommer 1878 bekleidete er von September 1878 bis Frühjahr 1880 eine Lehrerstelle an der Kortegarnschen Realschule in Bonn. Von 1880 bis 1890 war er Lehrer an der Realschule in Bingen und von da bis zu seiner Versetzung nach Alfeld an der Realschule zu Darmstadt. In Bingen hat er veröffentlicht: „A) Einübung des Vortrags eines Gedichts in der Klasse. B) Zum Anfangsunterricht im Französischen.“ Bingen 1890. S. 11-16. (Programm Bingen Realschule.) - Aus: Programm Alfeld Realschule 1893.

Haller, Paul

Ich, Paul Richard Haller, evang.-luth. Bekenntnisses, bin geboren am 14. Juli 1877 als Sohn des Stickmaschinenbesitzers Ludwig Richard Haller zu Plauen i. V. Meine gesamte Jugendzeit verlebte ich in meiner Vaterstadt, wo ich von 1884 bis 1892 die höhere Bürgerschule besuchte um dann in das dortige Kgl. Lehrerseminar einzutreten, dem ich bis Ostern 1898 angehörte. Danach amtierte ich drei Jahre als Hilfslehrer an der Bürgerschule zu Reichenbach i. V. Da ich mir sowohl bei meinem Abgange vom Seminar, als auch bei meiner im November 1900 abgelegten Wahlfähigkeitsprüfung die Zensur 1 erworben habe, so konnte ich meinem Lieblingswunsche genügen, an der Landesuniversität Pädagogik, Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Anfang März laufenden Jahres bestand ich an der Universität Leipzig die pädagogische Prüfung und wurde daraufhin vom Stadtrate zu Leisnig von Ostern 1904 ab als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule mit Progymnasium berufen. – Hier veröffentlicht er: „Comenius und der naturwissenschaftliche Unterricht.“ Leisnig 1906. 131 S. (Programm Leisnig Realschule.) - Aus: Programm Leisnig Realschule 1904.

Haller, Thomas Joseph

Geboren am 27. Februar 1875 zu Trier an der Mosel als Sohn des Rektors Joseph Haller, erwarb das Reifezeugnis am Kgl. Realgymnasium zu Trier Ostern 1896. Er widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen und der Philosophie und legte die Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 4. Juni 1904 ab. Nach einer Ausbildungszeit am Kgl. Gymnasium zu Altona und Schleswig trat er am 1. Oktober als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Mettmann ein. – Aus: Programm Mettmann Realschule 1907.

Haller, Woldemar von

1866 zu St. Petersburg geboren, studierte, auf dem Gymnasium der St. Annen-Schule zu St. Petersburg vorgebildet, 1885 bis 1889 in Dorpat Theologie, wandte sich dann künstlerischen Studien an der Akademie zu St. Petersburg und Düsseldorf zu. Darauf machte er eine Studienreise nach Italien und bestand 1898 das Zeichenlehrerexamen für höhere Lehranstalten in St. Petersburg. Von 1899 bis 1906 war er an der Petri-Realschule in Reval angestellt und wurde 1904 zum Kaiserlich Russischen Hofrat ernannt. Zu Ostern 1908 wurde er, nachdem er auch in

Kassel sich der Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen unterzogen hatte, an das Gymnasium zu Glückstadt berufen. – Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1908.

Hallermann, Franz

Geboren am 8. Oktober 1852 zu Illingen im Kreis Soest, besuchte von 1870-1872 das Lehrerseminar zu Langenhorst, legte 1875 die zweite Lehrerprüfung ab, bestand 1877 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und erwarb 1899 die Anstellungsfähigkeit als Rektor an Mittelschulen oder höheren Mädchenschulen mit fremdsprachlichen Unterricht. Nachdem er vom Herbst 1872 die einklassige katholische Volksschule zu Berleburg verwaltet hatte, wurde er am 18. Mai 1876 an der Rektoratschule zu Werl übernommen. Er starb am 16. Juli 1914.
Aus: Programm Werl Progymnasium 1908.

Hallermann, Wilhelm

Wurde am 16. Juli 1867 zu Hörde in Westfalen geboren. Er genoss seine Vorbildung zum Lehrerberufe 1884 bis 1887 im Kgl. Lehrerseminar zu Hilchenbach und besuchte im Winter 1901/02 die Kgl. Turnlehrerbildungsschule in Berlin. Von 1887-1892 wirkte er als Lehrer in Jöllenbeck bei Bielefeld, von 1892 bis 1. April 1907 in Hamm in Westfalen und wird dann an das Realgymnasium zu Dortmund versetzt.
Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1908.

Halling, Karl Leopold Franz

Geboren im Jahre 1845 zu Marggrabowa in Ostpreußen, besuchte von 1858-1867 das Gymnasium zu Rastenburg, wurde von dort mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann an der Universität Königsberg klassische und deutsche Philologie. Seine Studien wurden durch den Krieg von 1870-71, den er mitmachte, unterbrochen. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich nahm er seine Studien wieder auf, verließ Königsberg im Sommer 1872, um eine Privatlehrerstelle in Soldau in Ostpreußen zu übernehmen. Nachdem er letztere aufgegeben hatte und wieder nach Königsberg zurückgekehrt war, wurde er von Herrn Geheimrat Dr. Schrader Michaelis 1874 in das von diesem geleitete Kgl. pädagogische Seminar aufgenommen und unterrichtete als ordentliches Mitglied desselben am Altstädtischen Gymnasium. Oktober 1875 erhielt er von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg die facultas docendi und wurde Ostern 1876 mit der provisorischen Verwaltung der 4. ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Memel betraut. Nach Ablauf seines Probejahres am 1. Oktober 1876 wurde er definitiv angestellt. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1877.

Hallmann, Wilhelm

Geboren am 16. Juli 1878 zu Lemsell, Kreis Gardelegen, auf dem Lehrerseminar zu Osterburg vorgebildet, hat die erste Volksschullehrerprüfung am 1. September 1898, die zweite am 8. Dezember 1901 zu Osterburg bestanden. Bis zu seiner Berufung nach Magdeburg am 1. April 1903 an der Volksschule in Blätz (Kreis Wolmirstedt) angestellt gewesen. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1904.

Hallwachs, Franz Hermann

Wurde als Sohn des Landwirts Hallwachs zu Neubarnim im Oderbruch im Mai 1866 geboren. Er besuchte von Ostern 1872 bis Ostern 1875 die Schule zu Neubarnim, war dann bis Ostern 1881 Schüler der höheren Bürgerschule zu Frankfurt a. O., trat bald nach der Konfirmation in die Präparandenanstalt zu Drossen, bestand nach dreijährigen Besuch des Lehrerseminars zu Neuzelle die erste Prüfung für Volksschullehrer, legte 1888 in Berlin die Turnlehrerprüfung und 1889 in Neuzelle die zweite Prüfung für Volksschullehrer ab. Er verwaltete vorübergehend im Herbst 1886 die zweite Lehrerstelle zu Droskau in der Niederlausitz, war vom 1. Januar 1887 bis zum 1. Oktober 1890 Lehrer und Erzieher im Berliner Friedrichsstift, dann bis Michaelis 1902 städtischer Lehrer an der 168. Gemeindeschule und wurde dann als Turnlehrer an der 5. Realschule von Magistrat von Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1903.

Hallwachs, Richard

Geboren am 2. März 1878 zu Neubarnim im Oderbruch, wurde von 1892 bis 1895 auf der Präparandenanstalt zu Drossen und von 1895 bis 1898 auf dem Kgl. Schullehrerseminar daselbst vorgebildet. Im März 1898 legte er die erste, im Juni 1900 die zweite Lehrprüfung am Seminar zu Drossen ab und bestand im März 1904 an der Kgl. Zentraltturnanstalt in Berlin das Turnlehrerexamen. Von 1898 bis 1903 war er an der Volksschule zu Königswalde (Neumark) und von 1903 bis 1909 an der 4. Gemeindeschule zu Pankow tätig. Am 1. April 1909 wurde er als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Pankow berufen.

Aus: Programm Pankow Oberrealschule 1910.

Halm, Hans Willy

Geboren am 4. Februar 1882 zu Zwickau in Sachsen, besuchte das Realgymnasium seiner Heimatstadt und studierte dann neuere Sprachen und Germanistik in Leipzig, Erlangen und Rostock. Nach mehrjähriger Tätigkeit an Privaterziehungsanstalten, bestand er im Juni 1911 die Prüfung pro facultate docendi in Rostock. Oktober 1911 wurde er zur Ableistung einer Vorbereitungszeit dem Großherzogl. Realgymnasium zu Schwerin überwiesen, wo er gleichzeitig die Stelle eines Hilfslehrers bekleidete. Pfingsten 1913 wurde er an das Gymnasium Fridericianum in Schwerin zur Vertretung eines beurlaubten Professors berufen. Am 1. Oktober 1913 wurde er an dieser Anstalt zum Oberlehrer befördert. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1914.

Halstenbach, Wilhelm

Geboren am 27. Januar 1835 zu Morkenpütz, Kreis Gummersbach, besuchte von 1850 bis 1853 das Realgymnasium zu Elberfeld, und nachdem er das Abiturientenexamen bestanden, erwarb er sich 1854 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln das Reife-Zeugnis für die Universitätsstudien. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften zunächst in Bonn, später in Halle und nahm im Frühjahr 1862 eine Lehrerstelle an der Erziehungsanstalt von Fries und Hengstenberg in Remagen an, in welcher er auch verblieb, als diese Anstalt unter dem Namen einer Handelsschule nach Kreuznach verlegt wurde. Nachdem er unterdessen in Bonn zum Dr. phil. promoviert worden war und das Staatsexamen abgelegt hatte, ging er im Frühjahr 1867 an die höhere Bürgerschule nach Schwerte a. d. Ruhr, von wo er im Herbst 1872 an das Kollegium in Schlettstadt berufen wurde, um schon im folgenden Herbst an das Kollegium in Altkirch überzugehen. Im Herbst 1879 wurde er, inzwischen zum Oberlehrer befördert, an das Progymnasium zu Pfalzburg, von dort im Herbst 1885 an das Realprogymnasium in Bischweiler und durch Verfügung des Oberschulrats vom 10. Juni 1887 an die Realschule bei St. Johann in Straßburg versetzt. – Aus: Programm Straßburg Realschule St. Johann 1888.

Hamacher, Heinrich

Geboren am 20. Februar 1874 zu Bürvenich, Kreis Düren, erlangte Ostern 1896 am Gymnasium zu Münstereifel das Reifezeugnis. Er studierte in Bonn Theologie und Philologie und bestand dort am 11. November 1905 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Meppen an.

Aus: Programm Meppen Gymnasium 1906.

Hamacher, Jakob

Geboren 1885 zu Grottenferten, Reg.-Bez. Köln, besuchte das Gymnasium in Jülich, studierte auf den Universitäten Bonn, München und Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik. 1910 promovierte er in Bonn zum Dr. phil. und bestand dort im selben Jahre sein Staatsexamen. Herbst 1910 bis Herbst 1911 war er dem pädagogischen Seminar des Realgymnasiums in Neunkirchen überwiesen, das Probejahr verbrachte er an dem Kgl. Gymnasium in Jülich und am Realgymnasium in Oberhausen. Am 1. Oktober 1912 wurde er Oberlehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Altenessen. – Aus: Programm Altenessen Realgymnasium 1913.

Hamacher, Wilhelm

Geboren am 16. August 1808 zu Aachen. Nachdem er am Gymnasium seiner Vaterstadt seit dem 1. Mai 1831 als Probekandidat und Hilfslehrer vier Jahre gearbeitet hatte, wurde er Ostern 1835 dem Gymnasium zu Trier überwiesen und erhielt hier vom 15. Juli d. J. ab eine definitive Anstellung. Er war dann 40 Jahre lang an unserer Anstalt in segensreicher Weise tätig. Mit feinem ästhetischen Sinne und großer Gewandheit im mündlichen und

schriftlichen Ausdrücke begabt, wußte er seinen Schülern das Verständnis der Schriftsteller des klassischen Altertums wie der vaterländischen Literatur zu erschließen und sie an der Begeisterung für dieselben, wovon er selbst erfüllt war, teilnehmen zu lassen. Bei eigener dichterischer Begabung waren aber seine Studien besonders den griechischen und lateinischen Dichtern: Aeschylus, Sophocles und Horaz zugewandt. 1873 konnte er seinen Unterricht krankheitshalber nicht mehr erteilen und bat um seine Pensionierung. Dieselbe wurde ihm vom 1. Dezember 1874 ab gewährt und zugleich der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Aber bereits am 10. Mai 1875 erlag er seinem schweren Leiden. 1831 hatte er in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De Sophoclis Trachiniis“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Sophoclis Philocteta. Trier 1842. 12 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 2) Philoctet. Eine Tragödie von Sophocles metrisch übertragen. 1844.
- 3) Abhandlung über den dramatischen Vers im Deutschen. 1844.
- 4) Ajax. Eine Tragödie von Sophocles. Trier 1853. 24 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 5) Studien zu Sophocles. 3 Bände. 1855 und 1856.
- 6) Schedae criticae. Insunt aliquot emendationes Horatianae. Trier 1858. 21 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 7) De Anapaesto in Trimetris Aeschyli. Trier 1867. 24 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 8) Die Schlacht bei Salamis nach den Persern des Aeschylus. 1871.
- 9) Vindiciae Venusianae. Trier 1872. 24 S. (Programm Trier Gymnasium.)

Aus: Programm Trier Gymnasium 1876.

Hamann, Albert

Sohn des Professors Hamann zu Potsdam, wurde dort am 21. November 1844 geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, absolvierte die Maturitätsprüfung Ostern 1864 und studierte dann auf den Universitäten Jena und Berlin Philologie und Geschichte. Im Oktober 1867 promovierte er an der Universität Rostock mit einer Dissertation: „De imperii populi doctrina quomodo orta sit atque creverit“. Nachdem er sich, um neuere Sprachen zu studieren, von November 1867 bis Juli 1870 als Privatlehrer in England, Frankreich, der Schweiz und Italien aufgehalten, nahm er am französischen Feldzuge als Freiwilliger teil. Zurückgekehrt, bestand er im April 1871 sein Examen pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr an der Realschule zu Potsdam. Von dort trat er Ostern 1873 am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien ein, um jedoch schon Michaelis desselben Jahres einem Rufe als außerordentlicher Professor an die mit der Universität Oxford verbundene, von Prof. Max Müller geleitete Taylor Institution (Akademie für Studium der neueren Sprachen) zu folgen. Am 1. Oktober 1880 wird er als Oberlehrer an die Luisenschule zu Berlin berufen, dort 1890 zum Professor ernannt und zum 1. April 1893 als Direktor an die Dorotheenschule in Berlin berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) An Essay on Tennyson's Idylls of the King“. Berlin 1887. 25 S. (Programm Berlin Luisenschule.)
- 2) An Essay on Spenser's Faery Queen. Berlin 1888. 28 S. (Programm Berlin Luisenschule.)
- 3) A short sketch of the life and works of Byron. (From a course of lectures held at(!) the Victoria-Lyceum. Berlin 1895. 26 S. (Programm Berlin Dorotheenschule.)

Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1874 und 1903

Hamann, Emil

Geboren im Oktober 1873 zu Coswig in Anhalt, besuchte von 1888-1894 das Landesseminar zu Coethen und wurde nach Ablegung der Staatsprüfung in Dessau an den Schulen zu Wulfen i. Anh. Angestellt. Nach bestandener Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften wurde er Ostern 1899 nach Güsten versetzt. Im Sommer 1899 beteiligte er sich an den Ferienkursen der Universität Greifswald. Ende Oktober 1900 bestand er in Magdeburg die Rektoratsprüfung. Ostern 1901 übernahm er eine Stelle für Mathematik am Technikum zu Mittweida. Im Dezember 1901 wurde er als ordentlicher Lehrer am städtischen Gymnasium mit Realabteilung zu Greiz gewählt und trat dieses Amt zu Ostern 1902 an.

Aus: Programm Greiz Gymnasium 1903.

Hamann, Ernst

Wurde am 2. September 1862 zu Dammerow, Amt Lübz, als Sohn eines Pächters geboren. Michaelis 1883 absolvierte er das Gymnasium zu Waren, um auf den Universitäten Berlin, München und Rostock neuere Sprachen zu studieren. Im November 1887 bestand er das Examen pro facultate docendi im Deutschen, Französischen und Englischen und promovierte dort im Februar 1889. Vom Großherzogl. Ministerium 1890 dem Realgymnasium zu Malchin zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, wurde er Ostern 1891 an das Gymnasium zu Neubrandenburg berufen und geht später an das Gymnasium zu Schwerin. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Englisch am Gymnasium.“ Schwerin 1895. 9 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1890 und Neubrandenburg Gymnasium 1892.

Hamann, Heinrich

Geboren am 27. Juli 1878 in Schieren, Kreis Segeberg, besuchte von 1896 bis 1899 das Kgl. Lehrerseminar in Segeberg, an dem er 1899 die 1. Lehrerprüfung und 1902 die zweite Lehrerprüfung bestand. Von Michaelis 1899 bis 1903 war er als Lehrer in Münsterdorf bei Itzehoe und von Ostern 1903 ab in Itzehoe angestellt.
Aus: Programm Itzehoe Realschule 1907.

Hamann, Heinrich Otto

Geboren in Königsberg i. Pr. am 15. September 1799 als Sohn des Direktors des Altstädtischen Gymnasiums, wurde 1819 ordentlicher Lehrer am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg. Am 30. Juni 1827 wird er als dritter Oberlehrer am Kgl. Friedrichsgymnasium in Gumbinnen eingeführt. Seit dem 1. April 1849 mit der vorläufigen Leitung der Anstalt betraut, wird er unter dem 11. August desselben Jahres zum Direktor ernannt und am 5. Oktober durch den Provinzial-Schulrat Giesebrecht in sein Amt eingeführt. Seit Michaelis 1831 leitet er den Gesangunterricht mit „pädagogischem Bewußtsein und Zweck“, veranstaltet kleine Konzerte und gründet 1835 einen Orchesterverein, neben den 1837 ein Singverein tritt. So konnte 1838 das erste, 1844 das zweite „fröhliche“ Littauische Musikfest ausgeführt werden. Er tritt im Sommer 1861 in den Ruhestand und stirbt am 18. August 1862. An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Gumbinnen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen und Wünsche über die Methode und die Hilfsmittel des geographischen Unterrichts. Gumbinnen 1828. 10 S.
- 2) Plan des Geschichtsunterrichts in den oberen Klassen. Gumbinnen 1832. 13 S.
- 3) Fragment einer am 3. August 1828 gehaltenen Schulrede über Rede-Übungen. Gumbinnen 1836. 6 S.
- 4) Der Lehrling der Griechen, von Klopstock. Gumbinnen 1843. 13 S.
- 5) Beobachtungen über das Abiturienten-Prüfungs-Reglement vom 4. Juni 1834. Gumbinnen 1845. 17 S.
- 6) Einleitende Worte bei der Goethefeier am 28. August 1848. Gumbinnen 1849.
- 7) Ansprache an Eltern und Hauspädagogen. Gumbinnen 1853. 11 S.
- 8) Deutsche Korrektur-Stunde. Gumbinnen 1854. 15 S.

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Hamann, Hermann

Geboren am 24. November 1863 zu Arnswalde, besuchte das Gymnasium zu Stargard i. P., studierte dann Theologie in Tübingen und Berlin und bestand 1888 die Prüfung pro licentia concionandi in Danzig. Darauf war er als Prädikant und Hauslehrer in Förderstedt (Prov. Sachsen) tätig. Von 1889-1891 war er Mitglied des mit dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg verbundenen Kandidatenkonvikts zur Ausbildung von Religionslehrern für höhere Schulen Preußens, bestand 1894 die Prüfung pro facultate docendi in Halle, wirkte als Hauslehrer in Italien (Neapel, Sizilien, Florenz, später in Berlin) und bestand 1895 die Prüfung pro ministerio in Magdeburg. Im Sommer 1896 war er wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule des Rauhen Hauses in Horn bei Hamburg und trat darauf als Hilfsprediger in Förderstedt (Prov. Sachsen) in den Pfarrdienst. Von dort wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Wilhelmshaven berufen und geht am 1. Oktober 1905 an die Realschule in Schöneberg. - Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1902 und Schöneberg Realschule 1906.

Hamann, Hermann Wilhelm

Geboren den 25. Dezember 1878 zu Sammenthin, Kreis Arnswalde, besuchte das Gymnasium zu Stargard i. P., das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten Tübingen, Marburg und Berlin Deutsch und Geschichte zu studieren. Nachdem er an letztgenannter Universität am 29. Juli 1905 zum Dr. phil.

promoviert worden war, bestand er dort auch am 18. Juni 1907 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Frankfurt a. O., das Probejahr an der Schillerschule in Jüterbog ab. Wird dann an das Pädagogium zu Züllichau berufen. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1910.

Hamann, Karl Ludwig Friedrich

Geboren am 13. November 1845 zu Neustrelitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Neuruppin. Schon zu seiner Schulzeit machten sich die Anzeichen seines Leidens bemerkbar, welches ihm sein ganzes Leben angehaftet und schließlich sein Ende herbeigeführt hat. Von Ostern 1867 bis Michaelis 1871 studierte er an den Universitäten Bonn, Berlin, Marburg hauptsächlich Theologie und wurde am 15. August 1871 von der Kgl. Philipps-Universität zu Marburg zum Licentiatum theologiae cum venia docendi promoviert, worauf er mehrere Jahre in Berlin privatisierte und zum Dr. phil. promovierte. Am 4. März 1876 bestand er in Bonn die Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamts. Von Ostern 1876 bis 1877 vollendete er sein Probejahr am Gymnasium zu Burgsteinfurt. Nach Ablauf seines Probejahres lebte er in Leipzig als Privatgelehrter, wo er die Herausgabe eines größeren wissenschaftlichen Werkes vorbereitete. Hier erhielt er einen Ruf an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, wo er Ostern 1878 seinen Dienst antrat. Die Muße, die ihm die Schule ließ, widmete er ganz seiner wissenschaftlichen Arbeit und diese Muße wurde selten von ihm unterbrochen, weil er sich trotz seines leutseligen, aufgeschlossenen Wesens doch sehr von allem Verkehr zurückzog. In den letzten Jahren verschlimmerte sich sein Zustand mehr und mehr und er verstarb am 22. November 1894. An Schriften sich von ihm im Druck erschienen:

- 1) Adnotationes criticae et exegeticae in librum Rūt ex vetustissimis eius interpretationibus depromptae. Marburg 1871.
- 2) Recension der „Biblia sacra latina ed. Heyse et Tischendorf“, in Hilgers Zeitschr. f. Wiss. Theologie. 1873.
- 3) Canticum Maysi ex psalterio quadruplici Salomonis III nunc primum editum ac commentariolo instructum. 1874.
- 4) Die Handschriften und alten Drucke des Gymnasii Arnoldini in Burgsteinfurt. Iserlohn 1877. S. 13-23. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 5) Mitteilungen aus dem Breuiloquus Benthemianus, einem handschriftlichen lateinischen Glossar des XV. Jahrhunderts. Hamburg 1879. VIII, 32 S. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 6) Neue Mitteilungen aus dem Breuiloquus Benthemianus, einem handschriftlichen lateinischen Glossar des XV. Jahrhunderts. Hamburg 1880 20 S. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)
- 7) Weitere Mitteilungen aus dem Breuiloquus Benthemianus, enthaltend die Beiträge zur Textkritik der Vulgata, nebst einem Anhang: Abschnitte aus dem Liber derivationum des Ugutio von Pisa. Hamburg 1882. 32 S. u. XVI S. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)
- 8) Ein Ablaßbrief von Giovanni Angelo Arcimbaldi aus dem Jahre 1516. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Realgymnasiums des Johanneums in Hamburg. Hamburg 1884.
- 9) Schulrede, gehalten bei der Lutherfeier am 10. November 1883. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Realgymnasiums des Johanneums in Hamburg. Hamburg 1884.
- 10) Bildnisse einiger berühmter Persönlichkeiten des dreißigjährigen Krieges auf Münzen und Medaillen, teils im Hamburger Münzkabinett, teils in eigener Sammlung. Hamburg 1891. 11 S. u. 2 Taf. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)
- 11) De psalterio triplici. Hamburg 1891. 15 S. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)
- 12) Bruchstücke einer Sallust-Handschrift in der Dombibliothek zu Trier. Hamburg 1893. 10 S. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1879 und 1895.

Hamann, Richard

Geboren zu Münster am 9. August 1858, besuchte das Gymnasium Paulinum seiner Vaterstadt, von dem er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er widmete sich an der damaligen Kgl. Akademie zu Münster geschichtlichen und sprachlichen Studien und bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 22. November 1883. Sein Probejahr leistete er am dortigen Gymnasium ab. Nach Erlangung des Zeugnisses der Anstellungsfähigkeit blieb er dieser Anstalt teils als beschäftigten Hilfslehrer (bis Herbst 1887), teils ohne Beschäftigung (bis 1892) überwiesen. Für die Monate Mai und Juni wurde er als Stellvertreter des zu einer militärischen Übung einberufenen Oberlehrers Dr. Weskamp an das Dorstener Progymnasium berufen. Nach Beurlaubung und Pensionierung des Oberlehrers Heuwing (Herbst 1892) wirkte der „Hilfslehrer Hamann“ 6 Jahre am Gymnasium zu Dorsten. Die Ernennung zum Oberlehrer erfolgte am 1. Juli 1898. Der Professorentitel wurde ihm am 27. Januar 1906, der Rang der Räte 4. Klasse am 3. April 1906 verliehen. Fast seine ganze Dienstzeit, 22 Jahre, hat er dem Progymnasium und Gymnasium zu Dorsten gewidmet. Nach welcher Richtung seine wissenschaftlichen Neigungen gingen, zeigt seine wiederholte Bearbeitung der ausführlichen „Geschichtstabellen für das Gymna-

sium zu Dorsten“ (zuletzt 1910), sowie ein von ihm modelliertes großes Relief der Schlachfelder um Metz, das wir als wertvolles Vermächtnis ansehen dürfen. Er tritt 1914 in den Ruhestand.
Aus: Programm Dorsten Gymnasium 1914.

Hamann, Rudolf Alfred Friedrich

Wurde am 29. Februar 1884 in Dresden geboren. Seine Vorbildung erhielt er in der 2. Bürgerschule zu Dresden und besuchte darauf von 1894 bis 1903 das Annen-Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er Mathematik und Physik in Dresden und Rostock und unterzog sich Anfang 1910 der Staatsprüfung. Auf Verordnung des Kgl. Ministeriums wurde er für das Sommerhalbjahr 1910 dem pädagogischen Seminar am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg zugewiesen. Anschließend genügte er seine militärischen Dienstpflicht. Nach beendeter Dienstzeit verwaltete er im Winterhalbjahr 1911/12 ein Vikariat am König Albert-Gymnasium in Leipzig und wurde am 1. April 1912 dem Kgl. Realgymnasium mit höherer Landwirtschaftsschule in Döbeln als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer zugewiesen.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1913.

Hamann, Wilhelm Georg Adolf

Geboren im Mai 1836 zu Potsdam, Sohn des Oberlehrers Hamann an der dortigen Realschule, besuchte bis zur Vollendung seines 15. Jahres das dortige Gymnasium, wurde dann im Oktober 1851 Alumnus des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin. Nach der hier im Herbst 1855 bestandenen Abiturientenprüfung bezog er die Universität Berlin, um sich der Theologie und Philologie zu widmen. Nach absolviertem Triennium bekleidete er zunächst eine Hauslehrerstellung in einer angesehenen Familie in Mecklenburg-Strelitz bis Ende Sommer 1859, bestand dann im Herbst vor dem Kgl. Konsistorium in Berlin die Prüfung pro licentia concionandi und wurde von derselben Behörde unmittelbar darauf zur Verwaltung der Oberpfarre Trebbin, soweit dies ohne Ordination möglich war, berufen. Hier wirkte er 4 Monate im praktischen Pfarramte. Da er aber von Jugend an Neigung zum Lehrerberuf hatte, legte er im Jahre 1860 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin sein Examen pro facultate docendi ab und erhielt Ostern desselben Jahres zuerst provisorisch, dann nach einjähriger Wirksamkeit definitiv eine ordentliche Lehrerstelle, namentlich den Religionsunterricht am Gymnasium in Anklam. Vor seinem Eintritte in die gegenwärtige Stelle im Herbst 1861 absolvierte er vor dem Kgl. Konsistorium in Berlin die 2. theologische Prüfung. – Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1862.

Hamburger, Elias

Geboren den 8. Februar 1841 zu Bergheim im Oberelsaß, israelitischer Konfession, vorgebildet auf dem Kollegium zu Ruffach, als Elementarlehrer an verschiedenen Orten des Elsasses beschäftigt, seit 11. Mai 1869 an der israelitischen Gemeindeschule zu Rappoltsweiler als Lehrer angestellt, wurde durch Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten vom 11. März 1878 als Hilfslehrer, und durch Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten vom 30. Juni 1879 zum 1. Oktober 1879 als Elementarlehrer und technischer Lehrer an die Realschule zu Rappoltsweiler berufen. – Aus: Programm Rappoltsweiler Realschule 1880.

Hambruch, Ernst

Geboren am 24. September 1865 zu Elbing, besuchte bis 1883 das Wilhelms-Gymnasium in Berlin, studierte dann in Berlin klassische Philologie und Philosophie. Er war Michaelis 1889-1890 Probandus am Friedrichsgymnasium zu Berlin, gab Deutsch in 3 und 5, Religion in IV, Ovid in 3. Hierauf ging er zum Askanischen Gymnasium, an dem er Ostern 1898 als Oberlehrer angestellt wurde. Hier veröffentlichte er: „Logische Regeln der Platonischen Schule in der Aristotelischen Topik.“ Berlin 1904. 33 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Hamdorff, Gustav

Geboren am 15. April 1848, war ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Eisleben, am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien eingetreten April 1873 als ordentlicher Lehrer, verließ Ostern 1876 krank die Anstalt, um am Realgymnasium zu Schlettstadt einer ordentlichen Lehrerstelle zu übernehmen. Er mußte aber wegen andauernden Leidens die Stellung aufgeben, übernahm Ostern 1879 eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu

Guben, ging Michaelis 1879 an die Realschule zu Gotha; seit Michaelis 1880 am Realgymnasium zu Malchin in Mecklenburg, daselbst 1. Oberlehrer und Professor. Hier schrieb er die Programm-Abhandlungen:

- 1) Zur Stellung des naturwissenschaftlichen Unterrichts in den höheren Lehranstalten. 1. Teil. Malchin 1888. 20 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)
- 2) Zur Stellung des naturwissenschaftlichen Unterrichts in den höheren Lehranstalten. 2. Teil. Malchin 1890. 21 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)

Aus: Programm Grünberg /Schles. Realgymnasium 1903.

Hamdorff, Karl

Geboren den 7. März 1842 zu Berlin, Sohn des damals schon in Guben ansässigen und hier 1847 verstorbenen Justiz-Kommissarius und Notars Gustav Hamdorff, wurde zunächst privatim seit Michaelis 1846 in den Elementen unterrichtet, dann der unter Leitung des Lehrers Schulz stehenden Selecta Michaelis 1848 übergeben, welche nach dem Tode desselben der Elementarschule einverleibt wurde. Ostern 1850 wurde er „versuchsweise“ in die Sexta des Gymnasiums aufgenommen und absolvierte den Gymnasialkursus in der Zeit von 9 Jahren. Nachdem er am 4. April 1859 das Abiturientenexamen bestanden, bezog er die Universität Berlin, um dort hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren, hörte aber hier während 7 Semester neben Kummer, Ohm, Braun, Peters, Mitscherlich, Rose und Dove auch bei Böckh, Haupt, Müllenhof, Droysen und Trendelenburg philologische, geschichtliche und philosophische Kollegien. Am 21. Februar 1863 wurde er auf Grund einer Dissertation: „De superficiebus algebraicis in planum explicabilibus“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Guben zurückgekehrt, ließ er sich bestimmen als Vertreter des erkrankten Kantors Holtsch, für den ein Ersatz anderweitig nicht zu beschaffen war, am 16. April 1863 einzutreten und verblieb in dieser Stellung auch nach dem Tode des Herrn Holtsch, absolvierte im Februar 1864 das Examen pro facultate docendi, leistete von 1864-1865 das vorgeschriebene pädagogische Probejahr ab und wurde im Jahre 1865 als 5. ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Da sich die ihm gemachten Hoffnungen auch nach Weiterentwicklung der Realklassen nicht erfüllten, folgte er 1867 einem Rufe an die damals neu gegründete Bürgerschule (jetzt Realgymnasium) in Witten an der Ruhr, wo er vorzugsweise als Lehrer der Naturwissenschaften beschäftigt war. Inzwischen hatten sich die Verhältnisse in Guben so geändert, daß nach dem Weggange des damaligen Prorektors Prof. Fischer der Magistrat ihm eine Oberlehrerstelle anbieten konnte, und gern folgte er dem Rufe in die alte Heimat. Ostern 1871 trat er als Subrektor und 3. Oberlehrer in das Lehrerkollegium ein, zunächst in Realsekunda und Realtertia beschäftigt, bald aber mußte er nach Erkrankung und Pensionierung des Prorektors Niemann 1873 den mathematischen Unterricht in der Gymnasialprima übernehmen, während er seit Errichtung der Realprima 1874 in dieser seinen Hauptunterricht erteilte. Ostern 1874 zum Konrektor gewählt, rückte er 1879 in das Prorektorat und ist nun, durch eine eigenartige Fügung Gottes, gleich seinem Vorgänger, zum Leiter der Anstalt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Verzeichnis der in der Gegend von Witten wachsenden Phanerogamen. Witten 1871. (Programm Witten Höhere Bürgerschule.)
- 2) 50 Jahre Geschichte des Realschulwesens der Stadt Guben. Guben 1884. 22 S. (Progr. Guben Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Realgymnasiums zu Guben (1874-1900). Guben 1900. 14 S. u. 2 Tab. (Programm Guben Gymnasium.)

Aus: Programm Guben Gymnasium 1884.

Hamel, Albert

Geboren am 3. August 1855 zu Zürich, besuchte, nach Übersiedlung seiner Eltern nach Rudolstadt, das dortige Gymnasium und erhielt dann bis zum Jahre 1872 seine weitere Ausbildung in der Erziehungsanstalt zu Gumperda (Herzogtum Altenburg). Hierauf verweilte er in der französischen Schweiz (Lausanne) und in Schottland (Edinburg) im ganzen 3 Jahre. 1876 trat er in die Oberprima des Realgymnasiums zu Gera, die er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nach Ableistung seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger studierte er zu Halle neuere Sprachen und legte dort die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach einjähriger Lehrtätigkeit an der Handelsschule zu Bautzen trat er 1883 sein Probejahr an der Realschule in Schönebeck an der Elbe an, von wo er zum Oktober 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule in der Altstadt zu Bremen überging. – Aus: Programm Bremen Realschule in der Altstadt 1884.

Hamel, Johann Heinrich

Geboren zu Paderborn am 27. Januar 1833, besuchte vom Jahre 1846 bis 1855 das dortige Gymnasium. Nach bestandener Maturitätsprüfung widmete er sich drei Jahre dem Studium der Philosophie und Theologie an der philosophisch-theologischen Lehranstalt zu Paderborn, trat 1858 in das dortige Priesterseminar, empfing nach

Ablauf eines Jahres die heilige Priesterweihe und wurde kurz darauf zum Kaplan in Lühtringen ernannt. Nachdem er dort anderthalb Jahre tätig gewesen war, wurde ihm nach der von der Kgl. Prüfungskommission zu Büren bestandenen Prüfung für das höhere Lehramt die Stelle als Rektor an der Rektorschule zu Brakel übertragen. Diese Stelle bekleidete er von Ostern 1861 bis Herbst 1867. Wird dann an das Progymnasium zu Rietberg versetzt. – Aus: Programm Rietberg Progymnasium 1868.

Hammann, Wilhelm

Geboren 1876 zu Biebesheim, besuchte die Volksschule seines Heimatortes und von 1886 bis 1895 das Gymnasium zu Darmstadt, studierte von Ostern 1895 bis 1899 in Halle, Berlin und Giessen evangel. Theologie und Philologie. Nach Ableistung seiner Militärflicht besuchte er von Ostern 1900 bis 1901 das evangelische Predigerseminar zu Friedberg und wurde im April 1901 mit Versehung einer Lehrerstelle am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt beauftragt. Im März 1905 promovierte er in Tübingen mit der Dissertation: „Erklärung von Psalm 24“ zum Dr. phil. In Darmstadt veröffentlicht er seine Abhandlung: „Das Leben des Landgrafen Kasimir Wilhelm von Hessen-Homburg 1690-1726. Nach archivalischen Quellen dargestellt.“ Darmstadt 1907. 29 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.) - Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1905.

Hammel, Engelbert von

Geboren am 7. November 1881 zu Cloppenburg (Großherzogtum Oldenburg), erhielt 1901 am Gymnasium zu Vechta das Reifezeugnis und widmete sich dann auf den Universitäten München, Heidelberg, Berlin, Freiburg i. Br. und Münster dem Studium der Geschichte, Erdkunde, Germanistik, Philosophie und der französischen Sprache. Am 11. Juni 1906 wurde er von der philosophischen Fakultät der Kgl. Universität zu Münster zum Dr. phil. promoviert. Am 15. März 1907 bestand er zu Münster die Turnlehrerprüfung und am 5. Juni das philologische Staatsexamen. Zum 1. Oktober 1907 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Gymnasium zu Warendorf, und zum 1. Oktober 1908 zur Ableistung des Probejahres und lehramtlicher Aushilfe dem Kgl. Schiller-Gymnasium zu Münster überwiesen. Nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit beurlaubte ihn das Provinzial-Schulkollegium für die Zeit vom 1. Oktober 1909 bis zum 1. April 1910 zum Zwecke eines Studienaufenthaltes in Frankreich. Nach seiner Rückkehr wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Coesfeld überwiesen, wo seine Anstellung als Oberlehrer zum 1. Juli 1910 erfolgte. Es erschien von ihm eine Abhandlung: „Oldenburg vom Tilsiter Frieden bis zu seiner Einverleibung in das französische Kaiserreich“. Hildesheim 1907.
Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1910.

Hammer, Arno Johannes

Geboren am 25. Juni 1867 zu Greiz, besuchte von Ostern 1881 bis Ostern 1886 das Lehrerseminar in Greiz. Er war dann von Ostern 1886 bis 1890 als Elementarlehrer an der Volksschule in Schwartau und von Ostern 1890 bis Michaelis 1892 in Gnissau angestellt. Wird dann an das Realprogymnasium zu Segeberg berufen.
Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1893.

Hammer, Bruno

Geboren am 11. Januar 1881 zu Großsaara bei Gera, besuchte das Fürstl. Gymnasium Rutheneum zu Gera und studierte an der Universität Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Er promovierte daselbst im Januar 1904 zum Dr. phil. und bestand die Oberlehrerprüfung im November 1904. Von Ostern 1905 ab war er am Gymnasium mit Realschule zu Greiz als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Michaelis 1906 als Oberlehrer tätig. Zum 1. April 1908 wurde er an die Goetheschule in Deutsch-Wilmersdorf berufen.
Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goethe-Schule 1909.

Hammer, Erich

Geboren am 1. Februar 1876 zu Erfurt, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium und studierte in Marburg, Halle und Berlin zunächst Medizin, dann Philologie, Geschichte und Erdkunde. Nach bestandenen Staatsexamen genügte er in Wilhelmshaven der Militärflicht, absolvierte dann das Seminarjahr, sowie das halbe Probejahr am Gymnasium zu Wernigerode am Harz und war darauf zunächst noch als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Torgau tätig. Von hier wurde er Ostern 1907 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Altona-Ottensen berufen. – Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1908.

Hammer, Josef

Geboren den 24. September 1873 in Vilseck, besuchte das Gymnasium zu Amberg vom Jahre 1887 bis 1895 und studierte dann in München. Nach bestandem Staatsexamen im Herbst 1899 befand er sich zwei Jahre als Praktikant an der Kgl. Ludwigs-Kreisrealschule in München und war hierauf längere Zeit an einer Privat-Gymnasial- und Realschule in Karlsruhe als Lehrer tätig. Geht 1904 an das Zeidlersche Institut zu Dresden.
Aus: Programm Dresden Zeidler'sches Institut 1905.

Hammer, Martin

Geboren am 17. Januar 1871 in Berlin, erwarb seine Vorbildung auf dem Andreas-Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1890 an auf den Universitäten Berlin und Halle neuere Sprachen und Erdkunde und bestand im August 1895 in Halle das philologische Staatsexamen, nachdem er bereits vorher zum Dr. phil. promoviert worden war und sich das Zeugnis eines Turn- und Schwimmlehrers erworben hatte. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1895 bis Michaelis 1896 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin ab. Nach einem halbjährigen Aufenthalte in Paris erledigte er den Rest seines Probejahres am Kgl. Gymnasium in Cottbus. Von Michaelis 1897 bis Ostern 1899 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Turnlehrer an verschiedenen Berliner Realschulen tätig. Ostern 1899 wurde er als Oberlehrer an die damalige Realschule (jetzt Oberrealschule) zu Kiel berufen, der er bis Michaelis 1907 angehörte, um dann an die neu gegründete Oberrealschule II zu Kiel überzutreten. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1908.

Hammer, Wilhelm

Geboren zu Berlin im Jahre 1861, besuchte das Andreas-Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1880 ab zu Berlin und Halle neuere Sprachen und Erdkunde, wurde in Halle im Juni 1885 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert und legte im Oktober desselben Jahres das Staatsexamen ab. Die Zeit bis zum Antritt des pädagogischen Probejahres zu Ostern 1886 brachte er in London zu. Nach Vollendung des Probejahres am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin verblieb er an dieser Anstalt noch zwei Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer, trat dann zur IV. Höheren Bürgerschule über, wo er Ostern 1890 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Ostern 1892 wurde er an die IX. Realschule zu Berlin versetzt. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung:

- 1) Ortsnamen der Provinz Brandenburg. 1. Teil. Berlin 1894. 32 S. (Programm Berlin 9. Realschule.)
- 2) Ortsnamen der Provinz Brandenburg. 2. Teil. Berlin 1895. 30 S. (Programm Berlin 9. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1891 und 9. Realschule 1893.

Hammermann, Richard Walter

Ich, Richard Walter Hammermann, wurde geboren am 5. Dezember 1884 zu Dresden. Mein Glaubensbekenntnis ist evangelisch-lutherisch. Nach vierjährigem Besuche der Volksschule trat ich in das Gymnasium zum heiligen Kreuz (Kreuzschule) als Schüler und Chorschüler (Kurrendaner) zugleich ein. Ostern 1906 bezog ich die Universität Leipzig und studierte Naturwissenschaften und später Musikwissenschaften, in denen ich im Februar 1912 mit der Dissertation: „Johannes Brahms als Liedkomponist. Eine theoretisch-ästhetische Stiluntersuchung“ zum Dr. phil. promovierte. Im Mai 1912 bestand ich die Staatsprüfung pro facultate docendi in Zoologie, Botanik, Biologie und Chemie, je 1. Stufe. Von August bis Dezember wurde ich vom Kultusministerium dem Kgl. praktisch-pädagogischen Seminar am Kgl. Realgymnasium mit einer höheren Landwirtschaftsschule zu Döbeln zugewiesen, vom 1. Januar 1913 ab bis zu den großen Ferien war ich als Probandus am Realgymnasium i. E. mit Realschule zu Reichenbach i. V. tätig. Seit 15. August bin ich an hiesiger Realschule als Vikar und seit dem 15. Oktober als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Oelsnitz im Vogtland Realschule 1914.

Hammerschmidt, Waldemar

Geboren am 8. Juni 1849 zu Crossen a. O., besuchte die Gymnasien zu Guben und Sorau, nahm als Einjährig-Freiwilliger an dem Krieg gegen Frankreich teil, bestand am 12. Februar 1878 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1878/79 war er Mitglied des mit dem Friedrich-Wilhelmsgymnasium verbundenen mathematischen Seminars, Ostern 1886 bis Michaelis 1887 Hospitant an der Dorotheenstädtischen Realschule im Physikunterrichte des Direktor Schwalbe. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Hammerschmidt, Wilhelm

Geboren in Schwelm am 9. Mai 1797 als Sohn des dortigen reformierten Predigers Karl Georg Hammerschmidt, wohnte als Schüler bei dem Bruder seiner Mutter, dem Kunstmaler Huffelmann. Kurz vor seinem Abiturientenexamen trat er mit drei Mitschülern bei den freiwilligen Jägern ein und machte die Schlachten bei Ligny und Belle-Alliance, sowie die Kämpfe vor Paris mit. Es wird erzählt, daß das Neue Testament, welches er auf der Brust trug, den tödlichen Lauf einer Kugel gehemmt habe. Zurückgekehrt, legte er 1816 die Reifeprüfung ab. Nach seinen Studien in Halle war er kurze Zeit Rektor in Schwelm und wurde 1820 als reformierter Kandidat einstimmig zum lutherischen Prediger in Altena gewählt. Von hier wurde er 1846 als Konsistorialrat nach Münster berufen, wo er auch als Examinator der Kandidaten des höheren Schulamts wirkte. An seinem 70. Geburtstag 1867 wurde er von der Bonner Fakultät zum Dr. theol. h. c. ernannt und starb in demselben Jahre am 21. September. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Hammes, Karl

Geboren am 30. Oktober 1869 zu Biebrich, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und das Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden, studierte dann in Marburg, Leipzig und Straßburg deutsche und klassische Philologie und bestand am 26. Juli 1895 in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1895 bis 1. Oktober 1896 am Kgl. Gymnasium zu Weilburg ab, das Probejahr vom 1. Oktober 1896 bis 1897 an der Realschule zu Biebrich. An dieser Anstalt war er bis Mai 1898 als freiwilliger, dann bis 1. April 1899 vertretungsweise als vollbeschäftigter und vom 1. April 1899 bis 1. April 1903 als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1903 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kg. Gymnasium in Hanau berufen und bald darauf zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt.
Aus: Programm Hanau Gymnasium 1904.

Hammesfahr, Alexander

Geboren den 12. März 1859 zu Wald bei Solingen, Sohn des Bürgermeisters Friedrich Hammesfahr daselbst, studierte in Giessen und Straßburg von 1876 bis 1881 neuere Sprachen, Dr. phil., machte seinen Accèß an der Realschule I. und II. Ordnung zu Mainz und wurde während der Erkrankung des Reallehrers Dr. Frost vom Frühjahr 1882 bis Herbst 1882 hier verwendet. – Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Hammler, Julius

Geboren im Jahre 1867 zu Wilhelmsort, Kreis Bromberg, besuchte das Gymnasium zu Bromberg von 1878-1887 und studierte dann in Greifswald und Berlin Theologie und Philosophie. Er bestand das 1. theologische Examen Ostern 1892, das 2. Michaelis 1893. In der Zwischenzeit erfüllte er seine Militärdienstpflicht, war November 1893 bis 1894 als Lehrvikar, von da an bis Dezember 1895 als Provinzialvikar in der preußischen Landeskirche beschäftigt, dann war er an mehreren Schulen als Lehrer tätig, zuletzt in Treptow a. Toll. Zur Ablegung der Oberlehrerprüfung studierte er von Michaelis 1904 bis 1905 in Greifswald Philologie (Deutsch und Latein) und übernahm Oktober 1905 die Verwaltung der erledigten Lehrerstelle am Gymnasium zu Friedland in Meckl.
Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1906.

Hammling, Julius

Geboren am 16. Februar 1857 zu Schmilau (Kreis Kolmar i. P.), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Deutsch-Krone, studierte in Breslau Philologie und bestand im Februar 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er am Gymnasium zu Nakel sein Probejahr abgeleistet hatte, wurde er an den Gymnasien zu Bromberg, Schrimm, Gnesen, Wongrowitz und Ostrowo als Hilfslehrer beschäftigt. Seit Ostern 1890 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Rogasen, wo er am 1. Oktober 1890 definitiv angestellt wurde. Vom 1. April 1893 ab wurde er an das Marien-Gymnasium in Posen versetzt, wo er Oberlehrer wurde.
Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Hampel, Emil

Geboren den 14. Oktober 1858 zu Tschirkau, Kreis Leobschütz, besuchte das Gymnasium zu Leobschütz und erlangte dort Ostern 1880 das Reifezeugnis. In Breslau widmete er sich dem Studium der Geschichte und Erd-

kunde und erwarb sich daselbst im Juli 1885 die Lehrbefugnis. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 am Gymnasium zu Neustadt in Oberschles. ab. Er war dann als Hilfslehrer an den Gymnasien zu Königshütte, Opeln, Ratibor und Gleiwitz beschäftigt. Am 1. April 1896 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Gleiwitz ernannt und vom 1. April 1897 ab an das Gymnasium zu Glatz versetzt.
Aus: Programm Glatz Gymnasium 1898.

Hampel, Ernst

Geboren am 1. Juni 1874 in Magdeburg-N., besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1893 an neuere Sprachen und Deutsch in Halle a. S. Dort erwarb er im November 1897 den Dokortitel und bestand im März 1899 die Staatsprüfung. Ostern 1899 trat er in das Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen ein und wurde der Oberrealschule zur Beschäftigung überwiesen. Hier leistete er auch die erste Hälfte des Probejahres ab, die zweite benutzte er zu einem Studienaufenthalt in Paris und Caen. In England brachte er später ein Vierteljahr mit Urlaub zu. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer an das damals noch in der Entwicklung stehende Reform-Realgymnasium mit Realschule in Naumburg an der Saale berufen. Im Sommer 1913 wurde ihm der Professorentitel verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Fischarts Anteil an dem Gedicht „Die Gelehrten die Verkehrten“. Naumburg 1903. 72 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.)
- 2) Schülerfehler im englischen Anfangsunterricht der Realschule nach dem Elementarbuch von Dubislav-Boek. Naumburg 1909. 16 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Halle Oberrealschule d. Waisenhauses 1915.

Hampel, Erwin

Geboren am 27. März 1886 zu Krotoschin, bestand Ostern 1904 am Kgl. Gymnasium zu Küstrin die Reifeprüfung und studierte dann in Jena und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Im Sommer 1908 erwarb er in Jena auf Grund seiner Dissertation: „De apostrophae apud Romanorum poetas usu“ die philosophische Doktorwürde und bestand im Februar 1909 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium mit Realschule zu Landsberg an der Warthe, das Probejahr teils am Kgl. Gymnasium zu Frankfurt/Oder, teils am Realgymnasium zu Berlin-Pankow ab. Vom 1. Oktober 1910 - 1911 genügte er seiner Militärpflicht in Küstrin. Als Hilfslehrer war er bis zum 1. April 1913 an verschiedenen höheren Lehranstalten (Küstrin, Lübben, Berlin-Reinickendorf) tätig. Wird dann am Realgymnasium zu Berlin Reinickendorf fest angestellt.
Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1913.

Hampel, Fritz

Geboren am 8. Mai 1878 in Magdeburg als Sohn des Lehrers Hampel. Er besuchte das König Wilhelms-Gymnasium in seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1897 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er bereits Volksschullehrer geworden war, entschloß er sich nachträglich zum Studium der Mathematik und bestand am 9. März 1907 das examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr begann er in Nordhausen am 1. April 1907, siedelte aber bereits im November 1907 zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers an das Gymnasium in Mühlhausen über, wo er auch nach dem Tode jenes Oberlehrers blieb und während seines Probejahres die frei gewordene Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer verwaltete. Ostern 1909 wurde er auf Beschluß der Patronatsbehörde und unter Zustimmung des Kgl. Provinzialschulkollegiums zum Oberlehrer am Gymnasium zu Mühlhausen i. Th. gewählt.
Aus: Programm Mühlhausen i. Th. Gymnasium 1910.

Hampel, Karl Ludwig Max

Geboren zu Hoym am 3. November 1856, besuchte das Gymnasium zu Quedlinburg, welches er 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Göttingen und Leipzig Philologie. Längere Zeit an der Fortsetzung seiner Studien durch eine Augenkrankheit gehindert, bestand er am 17. Januar 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er 1886/87 am Herzogl. Karsgymnasium in Bernburg ab, wo er noch bis Ostern 1889 beschäftigt wurde. Wird dann an die Realschule zu Köthen berufen. Hier veröffentlicht er seine Abhandlung: „Beiträge zur Geschichte der Herzoglichen Friedrichs-Realschule nebst Vorschule 1889-1914.“ Köthen 1914. 36 S. (Programm Köthen Realschule.)
Aus: Programm Köthen Realschule 1890.

Hampel, Kurt

Geboren 1874 zu Straßburg i. E., erwarb 1894 das Reifezeugnis am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. Er studierte dann Theologie in Marburg, Breslau und Berlin, bestand die erste theologische Staatsprüfung 1898 in Berlin, die zweite 1902 ebenfalls in Berlin. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit als Hauslehrer und Lehrer an einer Mittelschule bestand er 1905 die Oberlehrerprüfung in Religion, Hebräisch und Geschichte. Das Seminarjahr erledigte er von Ostern 1905-1906 am Gymnasium in Steglitz. Das Probejahr tritt er an der Realschule zu Wittenberge an. – Aus: Programm Wittenberge Realschule 1907.

Hampke, Hermann Ernst

Sohn des Tuchfabrikanten Friedrich Hampke, ist geboren am 17. September 1835 zu Brandenburg a. H., empfang seine Bildung an dem städtischen Gymnasium zu Brandenburg a. H. und studierte von Michaelis 1853 bis Ostern 1858 in Berlin unter Haupt und Boeckh Philologie, unter Trendelenburg Philosophie, daneben auch unter Twisten Theologie. Nachdem er dort auf Grund der gedruckten Dissertation: „De eudaemoniae, ethices Aristoteleae principio“ zum Dr. phil. promoviert worden war, absolvierte er gleichfalls dort vor Ostern 1859 die Prüfung pro facultate docendi. Im Sommer 1859 war er als Mitglied des von Boeckh geleiteten pädagogischen Seminars am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium beschäftigt, wobei er eine Zeit lang eine Adjunktur verwaltete. Im Herbst desselben Jahres folgte er einem Rufe als Hilfslehrer an das städtische Gymnasium zu Danzig. Nach einem Jahre wurde er als zweiter ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Lyck in Ostpreußen, nach 4 ½ Jahren als zweiter Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Elbing in Ostpreußen berufen und zugleich zum Professor ernannt. Zu Michaelis 1868 kehrte er als Direktor nach Lyck zurück und ist in dieser Stellung ununterbrochen bis zu seiner Berufung als Direktor des Gymnasiums zu Göttingen (Ostern 1880) tätig gewesen. Am 1. Dezember 1889 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Meseritz berufen, dessen Leitung er bis zu seinem Tode am 10. Juni 1893 inne hatte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kritische und exegetische Bemerkungen zum 1. Buch der Politik des Aristoteles. Lyck 1863. 22 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 2) Drei Schulreden aus den Jahren 1870 bis 1872. Lyck 1872. 15 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 3) Studien zu Thukydides. Lyck 1876. 35 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 4) Rede bei seiner Einführung als Direktor. Göttingen 1881. S. 5-8. (Programm Göttingen Gymnasium.)
 - 5) Die Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Göttingen 1884. S. 6-10. (Programm Göttingen Gymnasium.)
 - 6) Die 300-jährige Jubelfeier des Göttinger Gymnasiums. Göttingen 1887. 17 S. (Progr. Göttingen Gymn.)
 - 7) Rede, gehalten bei der Gedächtnisfeier für Kaiser Friedrich. Psalm 103, Vers 8-17. Göttingen 1889. S. 7-13. (Programm Göttingen Gymnasium.)
 - 8) Antrittsrede als Direktor. Meseritz 1890. S. XIV-XVI. (Programm Meseritz Gymnasium.)
- Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1881 und Meseritz Gymnasium 1894.

Hanauer, Gerson

Geboren am 24. April 1874 in Mosbach, besuchte 1887 bis 1891 das Gymnasium zu Tauberbischofsheim, studierte darauf an den Universitäten zu Straßburg, Genf und Heidelberg neuere Sprachen, bestand im Frühjahr 1896 die Staatsprüfung. Er war dann Volontär am Gymnasium zu Heidelberg und kam im Herbst 1897 an das Realgymnasium zu Karlsruhe, wo er nun seit 11. September 1902 als Professor tätig ist.
Aus: Programm Karlsruhe Realgymnasium 1903.

Handel, Otto

Geboren den 1. Oktober 1852 zu Boraу bei Strehlen, erhielt seine Schulbildung im Waisenhaus und auf dem Gymnasium zu Bunzlau, widmete sich von Ostern 1873 an auf der Universität Breslau dem Studium der Mathematik, Physik und Philosophie, wurde daselbst im August 1877 auf Grund seiner Abhandlung: „Das räumliche Analogon eines Steiner'schen Problems der Ebene“ zum Dr. phil. promoviert. Fungierte seitdem mehrfach, von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 dauernd als Vertreter des ersten Mathematikers am Friedrichsgymnasium zu Breslau, absolvierte im November 1879 das Staatsexamen, ging darauf als Hilfslehrer an die Realschule 1. Ordnung zu Sprottau und übernahm Ostern 1880 den mathematischen Unterricht am Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Zur Theorie der Spiegelung des Regenbogens an einer ruhigen Wasserfläche. Breslau 1887. 19 S. u. 1 Taf. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)

2) Metrische Beziehungen an Tangentenfiguren der Kegelschnitte. Breslau 1889. 20 S. u. 4 Taf. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)
Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realschule 1883.

Handke, Robert

Geboren am 28. Februar 1870 zu Berlin, besuchte das dortige Andreas-Realgymnasium, das er Michaelis 1889 mit dem Reifezeugnis verließ. Ostern 1902 unterzog er sich auf dem Leibnizgymnasium als Extraneeer der Ergänzungsprüfung im Griechischen, Lateinischen und in der Geschichte und wandte sich auf der Berliner Universität neben dem Studium der neueren Sprachen dem der Theologie zu. Im Januar 1896 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über das Verhältnis der westsächsischen Evangelienübersetzung zum lateinischen Original“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. In demselben Jahre bestand er die Prüfung pro licentia concionandi, 1898 diejenige pro ministerio und 1900 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Steglitz, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Luckau ab. Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule i. E. zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1904.

Handmann, Kurt Paul

Geboren den 8. Januar 1879 in Freiberg i. Sa., war von 1893 bis 1899 nach Besuch der Bürgerschule seiner Vaterstadt Schüler des Kgl. Seminars zu Nossen. In den Jahren 1899-1902 genügte er seiner Hilfslehrerpflicht in Zug bei Freiberg. Das vor 1900 bestehende Gesetz gestattete ihm im Sommer 1899 den Eintritt in die Lehrerkomp. des Schützenregiments. 1902-1903 besuchte er die Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden und von 1903 bis 1905 war er als Lehrer an der Realschule des Herrn Dr. Müller-Gelinek tätig. In den folgenden 2 Jahren arbeitete er als Turn- und Zeichenlehrer an der Realschule (Germanis-Schule) zu Buenos-Aires (Argentinien) und nach seiner über Brasilien, Marokko, Spanien und Süd-Italien führenden Rückkehr von Ostern bis Michaelis 1908 an dem Mochmannschen Progymnasium. Geht Michaelis 1908 an das Zeidlersche Institut zu Dresden über. Aus: Programm Dresden Zeidlersches Institut 1908.

Handrick, Alfred

Geboren den 8. August 1840 zu Halle, hat seine Jugendzeit in der Provinz Pommern zugebracht, wo in der Nähe von Köslin sein Vater ein Pfarramt verwaltete. Nach Ablegung des Abiturientenexamens auf dem Gymnasium zu Köslin bezog er, um Mathematik und Mechanik und zugleich deren Anwendungen auf Bauwesen und Technik zu studieren, die Kgl. Gewerbe-Akademie in Berlin. Dort hatte er Gelegenheit die Vorlesungen der berühmten Mathematiker und Physiker Weierstrass, Aronold, Dove über höhere Mathematik und Mechanik, Physik und Chemie zu hören. Auch legte er die Prüfungen in den genannten Gegenständen ab. Weil aber innere Neigung ihn mehr zur Wissenschaft, als zur Tätigkeit im technischen Leben hinstieg, so entschloss er sich, die begonnenen Studien auf der Universität Halle fortzusetzen. Hier hat er besonders Philosophie und Mathematik, sowie Naturwissenschaften unter Anleitung der Professoren Erdmann, Rosenberger, Heine, Giebel, Knoblauch studiert. Dann legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und ging zur Ableistung des Probejahres an das Kgl. Pädagogium in Halle, später an die Realschule I. Ordnung daselbst. Hierauf übernahm er in Folge Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums den Unterricht in der Mathematik und Physik am Domgymnasium zu Merseburg für das Wintersemester 1872. Dann wird er an das Progymnasium zu Neuhaldensleben berufen. Hier veröffentlicht er: „Einige Aufgaben aus der sphärischen Astronomie.“ Neuhaldensleben 1881. 13 S. u. 1 Taf. (Programm Neuhaldensleben Progymnasium.) - Aus: Programm Neuhaldensleben Progymnasium 1876.

Handrup, Anton

Geboren am 25. Februar 1878 zu Nottuln i. W., besuchte das paulinische Gymnasium zu Münster. Nach erlangter Reife studierte er in Münster Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im April 1905 die Oberlehrerprüfung. Er wurde dann dem Seminar zu Iserlohn zugeteilt und gleichzeitig der Realschule zu Gebelsberg zur Aushilfe überwiesen. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1906.

Handschug, Paul

Geboren am 19. Juli 1886 zu Naumburg an der Saale, besuchte das Reform-Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort Ostern 1906 die Reifeprüfung. Er widmete sich hierauf an den Universitäten Kiel, Berlin und

Halle dem Studium der neueren Philologie und der Religionswissenschaft und bestand am 18. Februar 1911 in Halle das examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Kgl. Realgymnasium in Nordhausen ab, wo er während des Sommerhalbjahres gleichzeitig am Kgl. Gymnasium eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltete. Ostern 1912 wurde er zur Ableistung des Probejahres der Oberrealschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. überwiesen, wo er wieder mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle betraut wurde. Ostern 1913 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule in Duisburg berufen. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1914.

Handwerck, Hugo

Geboren am 28. November 1862 zu Kassel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Marburg, München und Leipzig deutsche und klassische Philologie. Im Juni 1887 bestand er in Marburg das examen pro facultate docendi. Den folgenden Winter verbrachte er in Paris mit dem Studium des Neufranzösischen. Von Ostern 1888 bis 1890 war er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel zunächst als Proband, dann als Hilfslehrer beschäftigt und zugleich Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars. Im Dezember 1890 wurde er in Marburg auf Grund einer Abhandlung: „Studien über Gellerts Fabelstil“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1891 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen, dem er bis zu seiner Ernennung zum Oberlehrer angehörte. Am 1. November 1900 wurde er als Oberlehrer dem Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden überwiesen und Ostern 1903 auf seinen Wunsch an das Kgl. Gymnasium zu Marburg versetzt. Im Dezember 1906 wurde er hier zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Studien über Gellerts Fabelstil. Marburg 1891. (Diss. inaug.)
- 2) Eine Schulausgabe von Goethes „Reinecke Fuchs“. Leipzig 1899.
- 3) Gellerts älteste Fabeln. Aus den „Belustigungen des Verstandes und des Witzes“ gesammelt und herausgegeben. 1. Teil. Marburg 1904. 21 S. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 4) Gellerts älteste Fabeln. ... 2. Teil. Marburg 1907. 27 S. (Programm Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1892 und Marburg Gymnasium 1903 und 1910.

Handweg, Wilhelm

Geboren 1842 in Querfurt, studierte seit 1860 in Berlin bei A. Loeschhorn, F. Sieber, C. Böhmer und F. Kiel Klavierspiel, Gesang und Komposition. 1869 wurde er als Lehrer an das Stern'sche Konservatorium berufen und blieb dort bis 1875. Im Herbst 1875 begründete er selbst ein Konservatorium (Pädagogium für Musik), 1880 übernahm er die Leitung des Berliner Männergesangsvereins und wurde 1882 zum Dirigenten des Märkischen Central-Sängerbundes gewählt. In dieser Stellung dirigierte er die Gesangsfeste in Neustrelitz (1883), Rathenow (1884), Brandenburg a. d. H. (1885), Neuruppin (1886) und Neubrandenburg (1887). Zahlreiche Kompositionen für Klavier, Chor und Orchester (etwa 60), namentlich Männerchöre, sind von ihm im Druck erschienen.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1891.

Hane, Georg

Geboren den 19. Februar 1846 zu Münster in Westfalen, besuchte, von dem Gymnasium seiner Vaterstadt im August 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, zum Zwecke des Studiums der Philologie die dortige Akademie. Er nahm als Einjährig-Freiwilliger am französischen Kriege teil und trat nach abgelegter Prüfung pro facultate docendi im Januar 1872 am Gymnasium zu Münster das Probejahr an. Am Schlusse des Schuljahres von der vorgesetzten Behörde zur Übernahme einer Hauslehrerstelle auf einige Monate aus seinem Dienstverhältnis entlassen, wurde er nach erfolgter Rückkehr an demselben Gymnasium zunächst als kommissarischer, dann seit Dezember 1874 als erster etatmäßiger Hilfslehrer beschäftigt. Während dieser Zeit erwarb er sich den philosophischen Doktorgrad. Im August 1875 schied er aus seiner Stellung am Gymnasium zu Münster, um mit dem 1. Oktober desselben Jahres einem Rufe an das Gymnasium zu Braunsberg in Ostpreußen zu folgen, wo er zuerst als kommissarischer, seit dem 1. April 1877 als ordentlicher Lehrer beschäftigt war. Am 1. Januar 1882 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Rössel, am 1. April 1884 an das Gymnasium zu Deutsch-Krone versetzt. Er geht dann Michaelis 1884 an das Marien-Gymnasium zu Posen über, wo er am 2. Februar 1888 stirbt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sur le role de l'accent latin dans la formation de la langue francaise. Braunsberg 1880. 19 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen zu Knebels französischer Schulgrammatik. 1. Teil. Rössel 1883. 18 S. (Programm Rössel Gymnasium.)

- 3) Bemerkungen zu Knebels französischer Schulgrammatik. 2. Teil. Rössel 1884. 20 S. Programm Rössel Gymnasium.)
Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1885.

Hanebuth, Heinrich Konrad Adolf

Geboren am 23. Mai 1863 zu Hannover, besuchte von 1869 bis 1875 die Bürgerschule seiner Heimatstadt, von 1875-1877 die Oberklassen der höheren Knabenschule des Dr. Glackemeyer zu Hannover, trat dann Michaelis 1877 in die Präparandenanstalt des Stephanstiftes vor Hannover ein, gehörte derselben bis Michaelis 1880 an, zu welcher Zeit sein Eintritt in das Seminar zu Hannover erfolgte, dessen Zögling er bis Ostern 1883 war. Vom 1. April 1883 bis 31. März 1884 war er Lehrer an der Präparandenanstalt des Dr. Reuter zu Hannover. Vom 1. April 1884 bis 30. September 1885 war ihm eine Lehrerstelle an der „Gehobenen Schule“ zu Linden bei Hannover übertragen. Seit dem 1. Oktober 1885 ist er als Lehrer an der Volksschule Stresowstraße 18 in Hamburg tätig gewesen. Geht dann an die Neue Höhere Bürgerschule in Hamburg über.

Aus: Programm Hamburg Neue Höhere Bürgerschule 1890.

Hanebuth, Karl

Geboren am 22. Juli 1861 zu Linden bei Hannover, besuchte von 1878 bis 1881 das Seminar in Hannover und bestand daselbst am 9. April 1881 die erste und am 6. Juni 1883 die zweite Prüfung. Ostern 1882 wurde er als Lehrer an der Bürgerschule IX zu Hannover und Ostern 1892 an der Realschule III angestellt. In vier Semestern hörte er an der Technischen Hochschule die Vorlesungen über neuere Sprachen und Kunstgeschichte und nahm im Herbst 1890 an einem Kursus im Zeichnen an der Kunstgewerbeschule zu Hannover teil. Er gehört noch jetzt der Realschule II als Zeichenlehrer an. - Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1895 und 2. Realschule 1915.

Hammer, Ernst

Wurde am 26. April 1872 in Preußisch-Eylau in Ostpreußen geboren, besuchte das Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen und bestand dort Michaelis 1891 die Reifeprüfung. Er studierte darauf an der Albertus-Universität in Königsberg i. Pr. Germanistik und klassische Philologie und bestand 1897 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1897 bis dahin 1898 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg ab, genügte darauf seiner Militärpflicht und wurde dann zur Ableistung seines Probejahres dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg überwiesen. Nachdem er in den folgenden Jahren als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Bartenstein, Insterburg und Memel beschäftigt gewesen war, wurde er Ostern 1903 an das Städtische Gymnasium zu Ohlau und von dort Ostern 1905 an das Gymnasium Augustum zu Görlitz berufen. Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1904 und Görlitz Gymnasium 1906.

Hammer, Ernst

Geboren den 17. Juni 1877 zu Marienwerder, bestand die Reifeprüfung Ostern 1898 am Gymnasium seiner Vaterstadt. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1898 – 1899. Von da an studierte er in Königsberg und Berlin Deutsch, Geschichte und Erdkunde und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im März 1904 zu Königsberg. Sein Seminarjahr leistete er von 1904-1905 am Gymnasium zu Kiel, sein Probejahr 1905-1906 am Gymnasium zu Glückstadt ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Flensburg berufen. Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1907.

Hammer Friedrich

Geboren zu Zerbst am 9. November 1817, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte dann von 1835 bis 1837, durch Gottfried Hermann, Klotz, Becker, Böckh, Krüger, Lachmann, Trendelenburg, Ranke u. a. angelockt. Nachdem er in Berlin die Staatsprüfung erlangte, von C. Ritter, J. u. W. Grimm, Rückert und von Schelling angelockt, zur Universität zu neuen Studien zurückgekehrt, 1846 als Inspektor am Gymnasium zu Zerbst angestellt, stieg dann allmählich in rascherer Weise, seit 1850 Ordinarius von II, schon seit 1858 zeitweilig Vertreter des kränklichen Direktors, seit 1860 Professor. Die ihm angetragene Gymnasialdirektion in Bernburg lehnte er ab, ebenso dann ein ähnliches Anerbieten aus Gesundheitsrücksichten und Liebe zu seiner Vaterstadt. Im Januar 1881 trat er, mehrfach durch Kränklichkeit gehemmt, in den einstweiligen Ruhestand, 1884 in den dauernden. Von einer im August vorigen Jahres nach Lauterberg in den Harz unternommenen Erholungsreise sollte er lebend nicht zurückkommen. Er starb am 22. September 1892. An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Zerbst hat er veröffentlicht:

- 1) De Jove Homericō. Zerbst 1855. 23 S.
- 2) Qualem Minervam finxerit Homerus. Zerbst 1861.
- 3) Quid Homerus de rebus infernis censuerit. Zerbst 1867. 27 S.
- 4) Nachruf auf den verstorbenen Direktor, Schulrat Dr. Carl Heinrich Ferdinand Sintenis. Zerbst 1868. S. 54-58.

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1893.

Hammer, Hans

Geboren am 14. November 1880 in Penig (Sachsen), erwarb auf dem Nikolai-Gymnasium zu Leipzig das Reifezeugnis und studierte von Ostern 1901 an Philologie an der Universität Leipzig. Am 5. Februar 1908 unterzog er sich der wissenschaftlichen Staatsprüfung vor der Kgl. Prüfungskommission zu Leipzig. Er übersetzte G. Tarde, Die sozialen Gesetze. (Leipzig 1908, Dr. Werner Klinkhardts Verl.) aus dem Französischen, und zum Teil Westermarck, Ursprung und Entwicklung der Moralbegriffe (Leipzig 1907/08, Dr. Werner Klinkhardts Verlag.) Aus: Programm Gera Amthor. Handelsschule 1910.

Hammer, Gottfried Joh.

Geboren den 4. Juni 1759 in Altenburg, studierte in Altenburg und Jena, wurde 1790 Unterkollaborator, 1796 Oberkollaborator in Altenburg. 1807 kam er als Pfarrer nach Hohendorf, später als Diakon nach Roda, wo er den 16. November 1832 starb. – Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Hanebutt, Heinrich

Geboren zu Mariensee den 11. Oktober 1841, besuchte zuerst die Volksschule seiner Geburtsortes, danach eine Privatschule in Neustadt a. R. und eine gleiche Anstalt in Niederstöcken. Von Michaelis 1859 bis dahin 1860 besuchte er das Bezirksseminar zu Hannover und nahm nach bestandener Prüfung eine Hauslehrerstelle an. Ostern 1862 wurde er bei einer der Bürgerschulen der Stadt Hannover angestellt. Ostern 1877 wurde er an die Vorschule des Realgymnasiums I und Ostern 1892 an die Realschule III versetzt.
Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1895.

Hanewald, Richard

Geboren 1882 in Magdeburg, vorgebildet auf dem Realgymnasium in Magdeburg, bestand die Reifeprüfung am 6. März 1900. Von Ostern 1906 ab studierte er in Halle a. S. Mathematik und Physik und bestand am 5. Dezember 1913 die Lehramtsprüfung. Ostern 1914 wurde er dem Realgymnasium Bismarckstraße zu Magdeburg als Seminarkandidat überwiesen. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1915.

Hanf, Georg

Geboren am 7. Juni 1875 in Langenleuba-Niederhain (Sachsen-Altenburg), besuchte das Gymnasium zu Altenburg, studierte von 1894 bis 1899 in Halle und Berlin neuere Sprachen (Dr. phil.) und leistete sein Seminarjahr von Ostern 1899 bis Ostern 1900 am Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg ab. Michaelis 1900 trat er als Probandus am Domgymnasium zu Magdeburg, zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltend, ein und wurde nach Vollendung des Probejahres Michaelis 1901 als Oberlehrer am Domgymnasium fest angestellt. Wird 1912 als Direktor an das Reform-Realgymnasium zu Halle an der Saale berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Frage des Reformgymnasiums. Magdeburg 1907. 24 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
- 2) Das Reform-Realgymnasium. In: Erinnerungsgabe zur Einweihung des neuen Schulgebäudes. Halle a. S. 1913. S. 5-15.
- 3) Antrittsrede des Direktors, gehalten am 17. April 1912. In: Erinnerungsgabe zur Einweihung des neuen Schulgebäudes. Halle a. S. 1913. S. 17-24.
- 4) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Halle a. S. 1914. S. 17-24.

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1902.

Hanffstengel, Theodor Otto Friedrich von

Wurde am 6. Oktober 1881 zu Burgdorf, Kreis Goslar, geboren, trat Ostern 1893 in die Quarta des Gymnasiums Martino-Katharineum zu Braunschweig ein und bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung. Er studierte in Göttingen und Berlin Theologie und bestand im September 1903 das erste, im Dezember 1905 das zweite theologische, im August 1907 das Oberlehrerexamen. Von 1903 bis 1905 war er in Gandersheim als Hauslehrer und zeitweilig als Aushilfslehrer am Progymnasium, von 1906 bis 1907 am Progymnasium in Gollnow (Pommern) als Hilfslehrer tätig. Von Oktober 1907 bis Oktober 1908 absolvierte er am Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig das Seminarjahr, von Oktober 1908 bis 1909 an der Realschule zu Zeulenroda (Thüringen) das Probejahr. Michaelis 1909 wurde er am Progymnasium zu Gandersheim als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Gandersheim Progymnasium 1910.

Hanisch, Erdmann

Geboren am 4. Mai 1876, erwarb das Zeugnis der Reife am 14. September 1898 am Elisabeth-Gymnasium in Breslau und bestand am 18. Juni 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er an den Gymnasien in Königshütte und Beuthen in Oberschlesien ab, das Probejahr am Gymnasium zu Leobschütz. Wird dann an das Gymnasium zu Beuthen berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Zusammenschreibung von Wörtern in älteren polnischen und tschechischen Handschriften“. Beuthen 1913. 22 S. (Programm Beuthen Gymnasium. – Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1907.

Hanisch, Ernst Rudolf

Wurde am 10. November 1878 zu Zwickau geboren, bestand die Reifeprüfung Ostern 1898 auf dem Realgymnasium zu Leipzig und bezog zunächst die Technische Hochschule in München, dann die Universität Leipzig, um Mathematik, Physik, Geographie und Philosophie zu studieren. Ostern 1902 promovierte er zu Leipzig über das Thema: „Der Positivismus von Ernst Laas“ zum Dr. phil. und bestand Ostern 1903 dort die Prüfung für das höhere Lehramt. Als Probandus war er ein halbes Jahr an der Dreikönigschule (Reformrealgymnasium) und der Annenschule (Realgymnasium) zu Dresden tätig. Von Michaelis 1903 ab genügte er seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Berlin. Im Winterhalbjahr 1904/05 war er an der Oberrealschule zu Dortmund als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Charlottenburg berufen. – Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule 1906.

Hanisch, Max

Geboren 1878 zu Habelschwerdt, besuchte das Gymnasium zu Leobschütz und das Matthias-Gymnasium in Breslau und studierte darauf neuere Sprachen zu Breslau. Nach Ablegung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im Oktober 1903 war er als Seminarkandidat an dem Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien, als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am katholischen Gymnasium zu Glogau tätig. Ostern 1906 erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Beuthen in Oberschlesien. Aus: Programm Beuthen i. Oberschles. Oberrealschule 1907.

Hanitsch, Erich

Geboren den 13. Oktober 1886 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung Ostern 1905 am Andreas-Realgymnasium in Berlin, studierte in Berlin neuere Sprachen und Religion und bestand am 7. Dezember 1909 in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr trat er Ostern 1910 am Französischen Gymnasium zu Berlin an. Nachdem er Michaelis 1910/11 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er in der zweiten Hälfte des Seminarjahres dem Kgl. Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Charlottenburg überwiesen. Das Probejahr leistete er von Ostern 1912-1913 an der Humboldt-Oberrealschule in Tegel ab. Zu Ostern 1913 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Berlin-Treptow berufen. – Aus: Programm Berlin-Treptow Realgymnasium 1914.

Hanitsch, Richard

Geboren den 22. Dezember 1860 zu Großenstein (S.-Alt.), besuchte das Eisenberger Gymnasium und studierte von Ostern 1881 an in Jena Naturwissenschaften und Mathematik. Dr. phil. Michaelis 1885 bis dahin 1886 war er Probekandidat am Gymnasium zu Altenburg. Er ging von hier nach England, wo er jetzt Dozent an der Universität Liverpool ist. – Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Hanke, Armand Robert Oskar

Geboren zu Breslau am 11. Mai 1849, vorgebildet auf dem Magdalenäum seiner Vaterstadt, studierte in Breslau, Leipzig und Berlin. 1875 legte er in Breslau die Prüfung pro facultate docendi ab und war dann Probekandidat am Gymnasium zu Maria-Magdalena in Breslau von Michaelis 1875 bis Michaelis 1876, blieb hier noch als Hilfslehrer. Seit dem 1. Oktober 1877 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Königshütte. Am 15. Oktober 1898 tritt er in den Ruhestand und ist im Jahre 1898 in Schmiedeberg gestorben. Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1878 und 1903.

Hanke, Emil

Geboren den 12. März 1846 zu Thorn, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wurde von demselben Michaelis 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann von Michaelis 1866 bis Michaelis 1868 in Leipzig und von Michaelis 1868 bis Ende Juli 1870 in Königsberg i. Pr. klassische und deutsche Philologie. Von Ende Juli 1870 bis zum 1. April 1871 vertrat er einen zu den Fahnen einberufenen Lehrer am Gymnasium zu Graudenz. Am 19. Januar 1872 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde Ostern 1872 an das Gymnasium und Realgymnasium zu Landsberg an der Warthe berufen, wo er zunächst als Probekandidat, dann als ordentlicher Lehrer bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Marienwerder (Michaelis 1890) tätig war.

Ostern 1894 wurde er an das Progymnasium zu Preußisch-Friedland versetzt. Hier ist er als Oberlehrer am 22. Februar 1898 verstorben.

Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1891 und Preuß.-Friedland Progymnasium 1895.

Hanke, Franz

Geboren 1844 in Barby, von Ostern 1862 bis 1865 auf dem dortigen Lehrerseminar gebildet, seit Ostern 1865 an der zweiten Volksknabenschule zu Magdeburg beschäftigt. Von Michaelis 1870 bis 1879 als technischer und elementarlehrer an der höheren Gewerbeschule angestellt. Nach langem Leiden starb er am 4. März 1879.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Hanke, Hermann

Geboren den 24. Mai 1886 zu Lebnitz (Kreis Torgau), besuchte die Oberrealschule in Weißenfels a. S., studierte in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 11. Februar 1911 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres an der Oberrealschule mit Reformrealgymnasium i. E. zu Weißenfels Ostern 1911-1912 und des Probejahres am Gymnasium zu Stendal Ostern 1912-1913 verwaltete er vom 1. April bis 1. Oktober 1913 eine wissenschaftlicher Hilfslehrerstelle an der städtischen Oberrealschule in Halle. Wird dann an das Domgymnasium zu Magdeburg berufen. – Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1914.

Hankel, Fritz Gustav Heinrich

Geboren am 9. Februar 1848 in Esperstedt bei Frankenhausen (Thüringen), besuchte von Michaelis 1861 bis Ostern 1867 das Kgl. Gymnasium zu Eisleben, studierte dann Philologie in Göttingen und Leipzig, wo er vom 1. Oktober 1868 bis 1869 seiner militärischen Dienstpflicht genügte. Bald nach Ausbruch des deutsch-französischen Krieges wurde er Sekondlieutenant und am 18. August bei St. Privat und nach erfolgter Heilung am 2. Dezember bei Brie schwer verwundet und schied, immer noch nicht völlig wiederhergestellt, im September 1872 als Invalide aus dem Militärdienst aus. Michaelis 1872 nahm er seine Studien wieder auf, promovierte im März 1873 in Leipzig, bestand im Juli desselben Jahres dort auch die Staatsprüfung. Er war dann zwei Jahre in Weimar als Erzieher tätig und wurde am 16. April 1876 als ständiger Oberlehrer am Gymnasium zu Dresden-Neustadt angestellt. Am 20. Dezember 1895 erhielt er den Titel Professor. Er starb am 9. November 1913. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Ernennung und die soziale Stellung der römischen Kriegstribunen. Ein Beitrag zur Geschichte des römischen Kriegswesens. Dresden 1890. 34 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
- 2) Gedächtnisrede auf Oberlehrer Heinrich Immanuel Schnabel (gestorben am 17. April 1894) am 1. Mai in der Aula gehalten. Dresden 1895. S. 3-8. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
- 3) Gedächtnisrede auf Prof. Edmund Ulbricht (gestorben am 19. Februar 1908), gehalten am 2. März in der Aula. Dresden 1907. S. 10-15. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Hankel, Wilhelm Gottlieb

Geboren am 17. Mai 1814 zu Ermsleben, war schon seit Ostern 1836 als Hilfslehrer an der Realschule und der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen tätig und wurde Michaelis 1836 Kollege an der Realschule in welcher Stellung er bis Michaelis 1849 blieb. Er verließ Halle, um einen Ruf als Professor der Physik an die Universität Leipzig zu folgen. 1887 trat er wegen eines Augenleidens von der Direktion des physikalischen Instituts zurück. Er war Ehrendoktor der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig. An Programm-Abhandlungen hat er an der Realschule zu Halle veröffentlicht:

- 1) Die Gesetze der Kristallelektrizität. Halle 1840. 28 S.
- 2) Über die Magnetisierung von Stahlnadeln durch elektrische Funken und den Nebenstrom desselben. Halle 1845. 28 S.

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885 und 1898 FS.

Hanker, Friedrich

Geboren 1882 in Wisbergholzen, Kreis Alfeld, besuchte von 1892 bis 1901 das Gymnasium in Göttingen. Von 1901 an studierte er in Göttingen und bestand dort im Herbst 1906 das Examen pro facultate docendi. Das Semi-

narjahr absolvierte er am Gymnasium in Wilhelmshaven, das Probejahr am Gymnasium in Göttingen. Von Ostern 1909 bis Herbst 1910 wurde er je ein halbes Jahr an der höheren Mädchenschule in Lüneburg, an der Oberrealschule am Clevertor in Hannover und am Gymnasium in Hann.Münden als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Realgymnasium zu Geestemünde berufen.
Aus: Programm Geestemünde Realgymnasium 1914.

Hanncke, Rudolf

Aus einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Colberg zu Ostern an das Gymnasium zu Coeslin berufen, wurde Oberlehrer, seit Ostern 1892 Professor, seit Mai 1893 auch Rat IV. Klasse. Gestorben am 17. Februar 1902. Seine wichtigsten wissenschaftlichen Arbeiten sind folgende:

- 1) De M. Alberti Argentinensis chronico. 1866.
 - 2) Die Chronik Albrechts von Straßburg und Kaiser Karl IV. In: Deutsche Forschungen. 1867.
 - 3) Cöslin und die letzten Camminer Bischöfe aus herzoglichem Stamme. Cöslin 1877. 32 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
 - 4) Das Wallensteinsche Kriegsvolk in Pommern. 1878.
 - 5) Pommern und der große Kurfürst. In: Zeitschr. f. Preuß. Geschichte. 1878.
 - 6) Die Insel Wollin. 1880.
 - 7) Pommersche Adelsleben im 17. Jahrhundert. In: Zeitschr. f. Geschichte u. Politik. 1880.
 - 8) Cöslin und die letzten Kamminer Bischöfe aus herzoglichem Stamme. In: Deutsche Forschungen. 1880.
 - 9) Pommersche Skizzen. Stettin 1881.
 - 10) Hinterpommern und das Jahr 1811. Cöslin 1884. 16 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
 - 11) Neue Materialien zur Geschichte der Bischofherzoge Kasimir und Franz. In: Deutsche Forschungen. 1886.
 - 12) Neue pommersche Skizzen. Stettin 1887.
 - 13) Cöslin im 15. Jahrhundert. Cöslin 1893. 28 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
 - 14) Pommersche Kulturbilder. Stettin 1895.
 - 15) Neue Materialien zur Geschichte des Bischofherzogs Kasimir. In: Deutsche Forschungen. 1895.
 - 16) Cosmus von Simmeres Lebenslauf. In: Deutsche Forschungen. 1889.
 - 17) 3 Cösliner Urkunden. In: Monatsblätter f. Geschichte Pommerns. 1890.
 - 18) Cosmus v. Simmere. In: Monatsblätter f. Geschichte Pommerns. 1890.
 - 19) Das Stammbuch Simmeres. In: Monatsblätter f. Geschichte Pommerns. 1890.
 - 20) Cosmus von Simmeres Bericht über die Wallensteinsche Zeit. In: Deutsche Forschungen. 1890.
 - 21) Cosmus von Simmeres Bericht aus Hinterpommerns Schwedenzeit. In: Deutsche Forschungen. 1892.
 - 22) Schlesisches aus der Chronik Simmeres. In: Zeitschr. f. Geschichte Schlesiens. 1891.
 - 23) Eine ostpreußische Pfarre vor 150 Jahren. In: Altpreuß. Monatsschrift. 1891.
 - 24) Rückert. In: Zeitschr. f. Gymnasialwesen. 1896.
- Aus: Programm Coeslin Gymnasium 1897.

Hanne, Johannes Robert Wilhelm Karl

Sohn des Professors der Theologie Dr. theol. et phil. J. W. Hanne, jetzt zu Greifswald, wurde geboren 1842 zu Braunschweig, dem damaligen Wohnorte seiner Eltern. Er empfing den ersten Unterricht im väterlichen Hause. Als sein Vater später als Prediger auf das Land im Königreich Hannover berufen wurde, besuchte er zuerst das Braunschweigische Progymnasium und dann das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim. Nach abgelegtem Maturitätsexamen bezog er die Universitäten Göttingen, Greifswald und Heidelberg 1861-1865 um Theologie zu studieren und promovierte darauf 1865 in Greifswald rite zum Licentiaten der evangelischen Theologie, erwarb sich auch bei dem Stettiner Konsistorium die *venia concionandi* für den preußischen Staat. Nachdem er ein Jahr an der Greifswalder höheren Töchterschule unterrichtet, wurde er zum zweiten Kustos an der dortigen Kgl. Universitätsbibliothek ernannt (1866). Seine Mußzeit verwendete er auf theologische Studien, als deren Früchte er verschiedene größere und kleinere Abhandlungen in Hilgenfeld's Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie, den Stuttgarter Jahrbuch für deutsche Theologie, der protestantischen Kirchenzeitung, den österreichischen neuen protestantischen Blättern, dem Schenkelschen Bibel-Lexikon u. a. m. veröffentlichte. Ostern 1868 gab er, das seine theologische Laufbahn unfreundlich gestört worden war, die Bibliotheksstelle auf und privatisierte in Berlin und in Thüringen bis er nach abgehaltener Probelektion von E. H. Rathe gewählt, und von der Großherzogl. Regierung bestätigt, am 20. August am Gymnasium zu Wismar eingeführt wurde.
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1868.

Hanne, Wilhelm Hermann Wilfried

Geboren am 2. Februar 1878 zu Elgersburg in Gotha, besuchte das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg von Ostern 1887 bis Ostern 1896, studierte in Leipzig, Berlin, Heidelberg, Rom und Berlin klassische Philologie und Geschichte, bestand in Berlin am 12. Mai 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 25. Juni 1903 trat er in den hamburgischen Schuldienst ein, legte seine beiden Probejahre an der Gelehrtenschule des Johanneums ab und wurde zu Ostern 1905 der Höheren Staatsschule zu Cuxhaven überwiesen, wo er am 1. Oktober 1905 zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1906.

Hannemann, Otto

Geboren 1875 zu Buchholz, Kreis Arnswalde, besuchte das Lehrerseminar zu Dramburg, trat 1896 in den öffentlichen Schuldienst ein und war zuletzt von 1899 ab an der Schule zu Nörenberg tätig, von wo er zum 1. Oktober 1908 an die Vorschule des Gymnasiums zu Stargard berufen wurde.

Aus: Programm Stargard Gymnasium 1909.

Hannes, Helene

Geboren am 25. November 1878 zu München, besuchte von 1892 bis 1894 die Riemerschmidsche Handelsschule in München. Vom 1. August 1894 bis 31. Juli 1906 war sie in dem Kontor einer Münchner Fabrik praktisch tätig. Nachdem sie von 1906 bis 1907 das Handelslehrerinnen-Seminar in München besucht hatte, legte sie im Juli 1907 die Prüfung für Handelslehrerinnen und im Oktober 1907 die Prüfung für das Lehramt der Stenographie ab. Seit April 1908 wirkte sie als Lehrerin an der Städtischen Handelslehranstalt in Frankfurt a. M. Ihre feste Anstellung erfolgte am 1. April 1911. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1912.

Hannig, Egon

Geboren am 18. September 1885 zu Groß-Czymochen in Ostpreußen, vorgebildet auf den Gymnasien zu Nordhausen und Strasburg in Westpreußen, studierte seit Ostern 1904 in Heidelberg und Halle klassische Philologie. Im März 1907 bestand er die Turnlehrerprüfung, im April 1910 die Prüfung pro facultate docendi. Er absolvierte vom 1. April 1910 bis 1. April 1911 sein Seminarjahr am Gymnasium zu Bromberg und wurde Ostern 1911 zur Ableistung des Probejahres und zugleich zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an das Gymnasium zu Rogasen versetzt. Im Sommer 1911 und 1912 leitete er die Übungen des Gymnasial-Ruderklubs.

Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Hano, Eugen

Geboren 1833 zu Brügge in Belgien, besuchte bis 1851 die Athénées royales zu Brügge und Fournay, war dann bis 1856 nach bestandener Prüfung am College of Preceptors in London und an mehreren Lehranstalten in England beschäftigt. Von 1856-1871 war er als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Krefeld angestellt. Im Jahre 1862 bestand er das Examen pro facultate docendi an der Universität Bonn. Im Jahre 1871 wurde er als Oberlehrer an die Realschule 1. Ordnung nach Gera berufen und im Herbst 1872 als stellvertretender Direktor an die neu errichtete Schule in Dieuze. Von Herbst 1874 bis Herbst 1885 war als Oberlehrer am Realgymnasium zu Schlettstadt tätig, wurde durch Verfügung des Kaiserl. Oberschulrats zu Anfang des Schuljahres 1885/86 an das Gymnasium zu Diedenhofen versetzt. Wird später Direktor in Dieuze. In Schlettstadt hat er veröffentlicht:

„Some hints about Shakespeare's Othello.“ Schlettstadt 1880. 8 S. (Programm Schlettstadt Realprogymnasium.)

Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1886.

Hanow, Friedrich Rudolf

Geboren zu Sorau am 1. Dezember 1836. Er besuchte die Ritterakademie zu Liegnitz von Ostern 1848, das Pädagogium bei Züllichau von 1849 ab. Studierte dann in Berlin von Ostern 1854 bis Ostern 1856 Philologie, darauf in Bonn, wo er am 7. August 1858 zum Dr. phil. promoviert wurde und im Oktober das Examen pro facultate docendi bestand. Vom 1. Dezember 1858 an leistete er sein Probejahr am Pädagogium zu Züllichau ab, fungierte dann weiter als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde am 1. April 1860 als ordentlicher Lehrer angestellt. Zu Michaelis 1861 ging er an das Gymnasium zu Sorau über, wo er Ostern 1865 zum Oberlehrer ernannt wurde. Ostern 1868 bei Begründung des Küstriner Gymnasiums wurde er als 1. Oberlehrer berufen und

Michaelis 1869 zu dessen Direktor ernannt. Seit Neujahr 1873 ist er Direktor des Kgl. Pädagogiums zu Züllichau. An Abhandlungen in den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über die äußeren Verhältnisse der Steinbartschen Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten bei Züllichau. Züllichau 1852. S. 4-19. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) In Theophrasti characteras symbolae criticae prima. Leipzig 1860. 26 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 3) In Theophrasti characteras symbolae criticae altera. Leipzig 1861. 17 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 4) Dionysi Hallicarnasensis de compositione verborum libri epitome e germanicis exemplis edita. Sorau 1868. 28 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 5) Claudii Ptolemaei queri kriteriu kai hegemoniku libellus. Küstrin 1870. 15 S. (Programm Küstrin Gymn.)
- 6) Bericht über die Einweihung der neuen Gebäude. Züllichau 1882. S. 13-23. (Programm Züllichau Päd.)
- 7) Festrede, gehalten bei der Einweihung der neuen Schulgebäude. Züllichau 1882. S. 14-17. (Programm Züllichau Pädagogium.)

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1869 und 1893.

Hanow, Julius O.

Seit 1850 Lehrer am Gymnasium zu Elbing, dann zu Züllichau, seit 1856 Kollaborator am Gymnasium zu Luckau, wird Ostern 1858 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Lissa berufen. Er verließ Johannis 1863 diese Anstalt, um die Leitung der zu einem Progymnasium bestimmten städtischen Schule in Schneidemühl zu übernehmen. Er trat als Direktor der zu einem Gymnasium ausgebauten Schule Michaelis 1882 in den Ruhestand und verstarb am 7. März 1885 in Charlottenburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schedea criticae ad Vergilii Georgica. Lissa 1863. 14 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 2) Disputatio Vergiliana. Schneidemühl 1869. 4 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
- 3) Aus dem Nachlasse Dr. Albert Zippmann's. Schneidemühl 1871. 8 S. (Progr. Schneidemühl Gymnasium.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Hanow, Rudolf

Geboren am 4. Dezember 1806 zu Lobsens. Auf den Gymnasien in Bromberg und Greifswald erwarb er sich die Reife zur Universität. Er studierte dann zu Greifswald und Halle Philologie. Am 6. März 1830 wurde er in Halle summa cum laude zum Dr. phil. promoviert. 1833 wurde er Adjunkt am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin, geht Michaelis 1833 als Prorektor an das Gymnasium zu Cottbus, ist Michaelis 1835 Konrektor zu Sorau, und wird 1838 Professor in Züllichau. Michaelis 1840 wird er als Direktor des Pädagogiums zu Züllichau ernannt. Er ist am 31. Dezember 1872 verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Commentatio de Augusti Principatu. Sorau 1837. 16 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 2) De Aristophanis ampulla versuum corruptrice. Züllichau 1844. 14 S. (Progr. Züllichau Pädagogium.)
- 3) Drei Schulreden. (Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs in den Jahren 1840, 1842 und 1844 gehalten.) Züllichau 1845. 14 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 4) Heinrich Wilhelm Thienemann. Züllichau 1849. 25 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 5) De Cornelio Nepote a loco, quem scholis obtinet, removendo. Züllichau 1850. 17 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 6) Scida Horatiana, quae est de carmine XI libri II. Züllichau 1856. 6 S. (Progr. Züllichau Pädagogium.)
- 7) Commentariolum Horatianum. Züllichau 1866. 11 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899 und Züllichau Pädagogium 1873.

Hanow, Rudolf H. Chr.

Geboren den 23. Juli 1863 zu Züllichau, besuchte das Gymnasium zu Küstrin und das Pädagogium zu Züllichau. Hier bestand er am 1. September 1882 die Reifeprüfung. Nachdem er auf den Universitäten Jena und Bonn alte Sprachen und Geschichte studiert hatte, trat er am 1. Oktober 1887 seinen Einjährig-Freiwilligen-Dienst an. Am 17. Dezember 1887 legte er in Bonn die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr trat er Herbst 1888 an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. an, wo er auch noch nach Ablauf desselben verblieb. Am 7. Februar 1891 wurde er zu Jena zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1891 bis Ostern 1902 war er am Friedrichs-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, dem Gymnasium zu Freienwalde a. O. und von 1899 – 1902 in Landsberg a. W. erst als Hilfslehrer, dann als Oberlehrer tätig. Ostern 1902 wird er als Direktor an das Pädagogium zu Züllichau berufen. In den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Professor Dr. Georg Nikolaus Schilling, gestorben am 10. Juli 1898. Züllichau 1899. S. 15-16. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) Prof. Friedrich Gustav Rohmer, gest. am 17. Mai 1899. Züllichau 1900. S. 15-16. (Progr. Züllichau Päd.)

- 3) Festbericht über das 25-jährige Jubiläum des Alumnatsgebäudes. Züllichau 1906. S. 29-36. (Programm Züllichau Pädagogium.)
 - 4) Bericht über die Einweihung des neuen Klassengebäudes ... Züllichau 1912. S. 17-40. Programm Züllichau Pädagogium.
- Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1903.

Hansel, Karl

Geboren den 10. Mai 1830 zu Peicherwitz, Kreis Neumarkt, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau und widmete sich nach dem dort abgelegten Abiturientenexamen auf der Universität zu Breslau philologischen und geschichtlichen Studien, worauf er im Mai 1858 die Prüfung pro facultate docendi in Breslau bestand. Am 6. Juni 1858 trat er sein Probejahr am Kgl. kathol. Gymnasium zu Gleiwitz an wo er nach Ablauf desselben auch als Hilfslehrer bzw. Kollaborator bis Ostern 1865 beschäftigt wurde. Von da ab als ordentlicher Gymnasiallehrer an dem Kgl. Gymnasium zu Sagan angestellt, wurde er Michaelis 1868 als solcher an das Kgl. Gymnasium zu Glatz, und von dort Michaelis 1874 als Oberlehrer an das Gymnasium in Oppeln versetzt. Michaelis 1877 wurde er in die erste Oberlehrerstelle des Gymnasiums zu Sagan befördert und von dort durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 10. März 1886 zum Gymnasialdirektor ernannt und ihm durch hohen Ministerial-Erlass vom 22. März 1886 vom 1. April 1886 ab die Direktion des Gymnasiums zu Leobschütz übertragen. Einige wissenschaftliche Abhandlungen von ihm finden sich gedruckt in den annal. philolog. a. 1865 u. 1866, in der Zeitschrift für Gymnasialwesen XXXVI und in den Schulprogrammen:

- 1) Bemerkungen zur Schullektüre. Sagan 1867. 17 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 2) Quaestiones scholasticae. Glatz 1871. 10 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 3) Horatiana. Sagan 1878. 12 S. (Programm Sagan Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1887.

Hansen, Bruno

Geboren im Januar 1880 in Pahlhude (Kreis Norder-Dithmarschen), bestand die erste Volksschullehrerprüfung 1900, die zweite 1904 und die Mittelschullehrerprüfung 1911. Ehe ihm die aus einer Oberlehrerstelle umgewandelte Mittelschullehrerstelle am Gymnasium zu Ploen übertragen wurde, war er nach vorübergehender Tätigkeit an verschiedenen Schulen seit 1905 fast ununterbrochen in Itzehoe an der Mädchenschule tätig.

Aus: Programm Ploen Gymnasium 1914.

Hansen, Christian

War zu Lütjenwistedt im Kirchspiel Schenefeld den 13. Dezember 1815 geboren. Nach der Konfirmation suchte er als Unterlehrer sich praktisch zum Lehramt vorzubereiten. Der damalige Rektor Pahl im Neuwerk hat ihn als einen tüchtigen Gehilfen hochgeschätzt, und der Astronom Schumacher wollte diesen zuverlässigen Rechner für die Altonaer Sternwarte gewinnen. Nur die Folge des entschiedenen Widerspruchs des Vaters gab der Sohn seinen Lieblingsgedanken auf und wurde für die Schule ein Rechenmeister in wahrer Bedeutung des Wortes. Ohne Seminarbildung erhielt er, 23 Jahre alt, die Vorzugsrechte examinierter Seminaristen, wurde Lehrer an der Freischule zu Rendsburg, bis er Neujahr 1849 zum 8. Lehrer an der damaligen Gelehrtenschule, und den 26. September 1854 zum ersten Adjutanten an dem neu errichteten Realgymnasium ernannt und bestallt wurde. Von der Zeit an hat er durch seine eigentümliche Lehrgabe die Schüler für seinen Unterricht zu gewinnen gewußt. Er war Ordinarius der Sexta, wo er die Anfänger in verschiedenen Fächern zu unterweisen verstand, so wußte er bis Real-Sekunda hinauf Mathematik und namentlich Algebra mit gutem Erfolg zu lehren. Doch war er nicht bloß Rechenmeister; durch Selbststudium hatte er sich viele allgemeine Kenntnisse erworben. Mit der Literatur nicht unbekannt, las er gern die griechischen und römischen Klassiker in guten Übersetzungen. Durch ein Brustleiden bedingt, mußte er im Juli 1864 auf zwei Monate von seinen amtlichen Funktionen entbunden werden, doch starb er am 24. August 1864. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1865.

Hansen, Georg

Geboren den 19. Januar 1866 zu Husum, besuchte das dortige Gymnasium und bestand Ostern 1886 die Reifeprüfung. Dann studierte er Geschichte und deutsche Sprache auf den Universitäten zu Marburg, Göttingen, Bonn und Kiel und war nachher einige Jahre als Hauslehrer tätig. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er 1899. Das Seminarjahr absolvierte er in Kiel, das Probejahr in Meldorf und Ploen. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er in Ploen, Schleswig und Kiel tätig, bis er am 1. April 1904 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Kiel angestellt wurde. Von dort wurde er am 1. Oktober 1906 an das Gymnasium zu Hadersleben versetzt.

Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1907.

Hansen, Gustav

Geboren im Oktober 1864 zu Pritzwalk, erhielt seine Vorbildung in der Mittelschule seiner Vaterstadt und in der mit dem Kgl. Lehrerseminar zu Kyritz in Verbindung stehenden Präparandenanstalt. Im das Seminar selbst wurde er am 1. Oktober 1881 aufgenommen und verließ er nach drei Jahren mit dem Zeugnis über die bestandene erste Lehrerprüfung, um die ihm von der Kgl. Regierung in Potsdam übertragene Verwaltung einer Lehrerstelle an der Stadtschule zu Beeskow zu übernehmen. Vom 1. Januar 1886 bis zum 1. Oktober 1888 war er Lehrer an der Gemeindeschule zu Rixdorf und bestand in demselben Jahre die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Kyritz. Am 1. Oktober 1888 wurde er als Lehrer an die 125. Gemeindeschule vom Berliner Magistrat berufen und bestand im Jahre 1890 die Prüfung als Lehrer für Mittel- und höhere Töchter Schulen zu Berlin. Zu Michaelis 1891 erfolgte seine Ernennung zum Vorschullehrer am Andreas-Realgymnasium zu Berlin.
Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1892.

Hansen, Gustav Friedrich Hermann

Geboren in Vietznitz bei Friesack, hat seine Vorbildung für das Seminar erst in Friesack, dann in Luckenwalde erhalten. 1861 trat er in das Seminar für Stadtschule zu Berlin ein und verließ dasselbe Ostern 1864. Von dieser Zeit an bis Michaelis 1869 war er an einer hiesigen Privatschule für Knaben angestellt und wurde von dort als 3. Lehrer an die Vorschule des Sophien-Gymnasiums berufen.
Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1869.

Hansen, Heinrich Wilhelm

Geboren am 27. Oktober 1860 zu Gr.Horst bei Hannover als ältester Sohn des Hofbesitzers W. Hansen. Bis zu seiner Konfirmation nahm er teil an dem Unterricht in der Schule seines Heimatortes. Nachdem er 2 Jahre die Präparandenanstalt im Stephansstift zu Hannover und ½ Jahr diejenige in Burgdorf bei Celle besucht hatte, war er von Michaelis 1878 bis Ostern 1881 Zögling des Lehrerseminars zu Hannover. Vom 1. April 1881 war er als Lehrer an der Knabenschule in Osterode a. H. angestellt bis zum 1. Oktober 1883, von welchem Zeitpunkt ihm bis zum 1. April 1885 eine Lehrerstelle an der evangelischen Bürgerschule zu Hildesheim i. H. übertragen war. Seitdem ist er als Lehrer an der Volksschule in der Münzstraße in Hamburg tätig gewesen. Geht dann an die Neue Höhere Bürgerschule zu Hamburg über. – Aus: Programm Hamburg Neue Höhere Bürgerschule 1889.

Hansen, Jakob Heinrich

Geboren am 9. Juni 1856 zu Boeschuby in Angeln, besuchte das Flensburger Gymnasium und studierte dann von 1876 bis 1882 auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Straßburg klassische Philologie, Geschichte, Geographie und Staatswissenschaften. Auf Grund seiner Dissertation: „D metallis Atticis“ (Hamburg, O. Meipner) promovierte er 1882 in Straßburg und bestand daselbst im Juli desselben Jahres das philologische Staatsexamen. In den Wintermonaten 1883 reiste er durch die Donauländer nach der Westküste Kleinasiens, brachte den Frühling in Athen und dem nördlichen Griechenland zu, durchwanderte im Sommer die peleponnesische Halbinsel und kehrte durch Italien, welches er zum zweiten Male besuchte, nach Deutschland zurück. Sein Probejahr legte er vom Herbst 1883 bis Michaelis 1884 am Wilhelms-Gymnasium in Hamburg ab. Im Oktober des Jahres 1884 wurde er zum ordentlichen Lehrer gewählt. Seine militärische Dienstpflicht hat er 1879-1880 in Straßburg erfüllt. Eine Heimatkunde von Schleswig-Holstein und den Hansestädten Hamburg und Lübeck hat er in Algermissen's kleinen Handatlanten des deutschen Reichs (No. 20 und 21) (Metz, G. Lang 1883) veröffentlicht. Außerdem schrieb er: „Über die Bevölkerungsdichtigkeit Attikas und ihre politische Bedeutung im Altertum“. In: Festschrift zur Einweihung des Wilhelms-Gymnasium in Hamburg am 21. Mai 188. S. 137-150. Er starb am 25. Dezember 1889.
Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1890 und 1906 FS.

Hansen, Karl Jakob

Geboren den 22. Januar 1808 zu Hildesheim, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Andreaneum, studierte dann von Michaelis 1826 an Theologie in Göttingen, Halle und abermals Göttingen. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1831 bis 1832 am Andreaneum in Hildesheim ab. Nachdem er darauf ein Jahr Philologie in Göttingen studiert hatte, war er von Michaelis 1833 bis Ostern 1834 als Hilfslehrer in Hildesheim tätig und wurde von dort als Kollaborator an das Johanneum zu Lüneburg berufen, an dem er bis Neujahr 1837 wirkte, um dann als Rektor an das Progymnasium in Hameln überzugehen. Johannis 1845 wurde er Rektor des Progymnasiums in Einbeck, von wo er 4 Jahre später nach Harburg als Inspektor aller Schulen und Rektor des Progymna-

siums (später höhere Bürgerschule) berufen wurde. Als Ostern 1870 die Schule Realschule I. Ordnung wurde, erhielt er den Titel Direktor. Michaelis 1875 trat er in den Ruhestand und starb am 1. Januar 1888 in Hannover. Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Hansen, Peter

Geboren im Dezember 1883 zu Westre (Kreis Tondern), besuchte das Kgl. Gymnasium zu Flensburg, bestand im Januar 1908 in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1908 bis 1909 leistete er das Seminarjahr in Kiel, von Ostern 1909 bis 1910 das Probejahr in Flensburg und Kiel ab und war am Kgl. Gymnasium zu Kiel als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er nach Rendsburg berufen wurde. Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1911.

Hansen, Peter Jensen

Geboren am 28. August 1855 zu Sölstedt, Kreis Tondern, absolvierte von Ostern 1875 bis Ostern 1878 das Schullehrerseminar zu Tondern und bestand dort im Frühjahr 1881 sein zweites Examen. Nach seinem Abgange vom Seminar war er nacheinander an der Mädchen-Mittelschule zu Tondern und der Knaben-Mittelschule zu Eckernförde angestellt und trat Michaelis 1882 in den Volksschuldienst der Stadt Hamburg über, von welcher Stellung aus er Ostern 1885 an die Vorschule des Realgymnasiums des Johanneums berufen wurde. Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1886.

Hansen, Reimer Heinrich

Geboren am 29. Januar 1853 zu Wellinghusen, Kreis Norder-Dithmarschen, erhielt seine Gymnasialbildung am dem Gymnasium zu Meldorf, studierte in Kiel und erwarb dort die philosophische Doktorwürde am 21. März 1876 und legte auch die Prüfung pro facultate docendi dort am 15. Juli 1876 ab. Das pädagogische Probejahr leistete er ab von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 an der höheren Bürgerschule (Realprogymnasium) zu Mühlhausen in Thüringen, wirkte dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt bis Ostern 1878 und als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer und schließlich als Oberlehrer am Gymnasium zu Sondershausen von Ostern 1878 bis Michaelis 1883, worauf er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen wurde. Durch den Druck veröffentlichte er außer kleinen Aufsätzen und Recensionen in verschiedenen Zeitschriften:

- 1) De gentibus in Ponto orientali inde a Thermodonte fl. ad Phasin usque habitantibus. Kiel 1876. (Dissertatio inauguralis.)
 - 2) Die Choreographie des Pomponius Mela. In: Fleckeisens Jahrb. 1878.
 - 3) Über die Echtheit der Briefe Alexanders des Großen. In: Philologus 1879.
 - 4) Beiträge zu alten Geographen. Sondershausen 1879. 9 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
 - 5) Xenophons Anabasis. Für den Schulgebrauch erklärt. 1.-3. Bändchen. Gotha 1883, 1884, mehrere Aufl.
 - 6) Beiträge zur lateinischen Schulgrammatik. Oldesloe 1885. 8 S. (Programm Oldesloe Gymnasium.)
 - 7) Wörterbuch zu Xenophons Anabasis und Hellenika. Gotha 1890.
 - 8) Die Besiedelung der Marsch zwischen Elb- und Eidermündung. In: Petermanns Mitteil. 1893.
 - 9) Wörterverzeichnis und erste Präparation zu Xenophons Anabasis. Heft 1-5. 1892 ff.
 - 10) Küstenänderungen im südwestlichen Schleswig. In: Petermann Mitteil. 1893.
 - 11) Beiträge zur Geschichte und Geographie Nordfrieslands im Mittelalter. In: Zeitschrift, Kiel 1894.
 - 12) Methodischer Lehrer-Kommentar zu Xenophons Anabasis. 1894.
 - 13) Die eiderstedtischen Chronisten vor Peter Sax, In: Zeitschrift, Kiel 1895.
 - 14) Iwen Knutzens Karten von der Marsch zwischen Husum und der Eider. In Zeitschrift, Kiel 1896.
 - 15) Zur Topographie und Geschichte Dithmarschens. In: Zeitschrift, Kiel 1897.
 - 16) Der Dithmarsische Chronist Johann Russe und seine Vorgänger. In: Zeitschrift, Kiel 1899.
 - 17) Niegels dänische Reimchronik in der niederdeutschen Übersetzung. In: Niedersächs. Jahrb. 1899.
- Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900.

Hansen, Rudolf

Wurde am 27. Dezember 1877 zu Glückstadt geboren. Er erwarb das Zeugnis der Reife am Kgl. Gymnasium seiner Heimatstadt und besuchte dann die Universitäten Göttingen, Berlin und Halle. An letzterer Universität legte er am 1. Juni 1907 das Examen pro facultate docendi in Mathematik und Naturwissenschaften ab. Darauf war er als Seminarkandidat am Kgl. Gymnasium zu Altona und am Kgl. Gymnasium in Hadersleben, Probekandidat an der Oberrealschule in Altona und am Kgl. Gymnasium zu Plön und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Altona. Am 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Plön berufen, von wo er Ostern 1911 an die Oberrealschule zu Altona zurückkehrte.
Aus: Programm Altona-Ottensen Oberrealschule 1912.

Hansen, Theodor Thomas Adolf

Geboren den 16. Juli 1824 zu Kopenhagen, war vom 2. bis 6. Lebensjahre in Tondern bei dem Großvater Thomas Hansen, Schreib- und Rechenmeisters daselbst, dann bei seinem Vater, dem Organisten und Lehrer Georg Friedrich Hansen in Reinfeld. Vorgebildet auf den Gymnasien zu Meldorf und Lübeck, studierte er Theologie und Philologie in Kiel, Erlangen und Bonn, diente in der schleswig-holsteinischen Armee von 1848 – 1850, wurde bei Fridericia am 6. Juli 1849 verwundet und dienstunfähig. 1852 wanderte er nach Lübeck, 1853 nach der Rheinprovinz aus. Anfangs war er dort in einer Privatstellung in Neunkirchen bei Saarbrücken, darauf Gymnasiallehrer in Wetzlar, dann Oberlehrer in Mülheim an der Ruhr. Hierauf wurde er Rektor der höheren Bürgerschule in Lennep, begann seine Wirksamkeit am 18. September 1865 an der höheren Bürgerschule zu Sonderburg und ging dann als Hauptpastor nach Lunden Ende Mai 1867. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Friedrich Wilhelm I. als evangelischer Christ und Vorläufer der Union. Mülheim/Ruhr 1861. 39 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
 - 2) Die Bartholomäusnacht. Nach G. de Félice. Lennep 1865. 14 S. (Programm Lennep Höh. Bürgerschule.)
- Aus: Programm Sonderburg Höh. Bürgerschule 1872.

Hansen, Wilhelm

Geboren am 14. Mai 1856 zu Bredstedt, Kreis Husum. Von Ostern 1874 bis Ostern 1877 war er Zögling des Seminars in Tondern. Nachdem er die Lehrerprüfung bestanden hatte, wurde er an einer Freischule zu Altona erst provisorisch, und nachdem er auch die zweite Prüfung am 20. Juni 1879 abgelegte hatte, definitiv als Klassenlehrer angestellt. Wird dann als Vorschullehrer an die Realschule zu Altona berufen. Michaelis 1884 wurde er an die höhere Töchterschule zu Altona berufen und ist später Hauptlehrer an einer Volksschule in Hamburg.
Aus: Programm Altona Realschule 1880 und 1896 FS.

Hansing, Heinrich Hans

Geboren am 8. April 1845 zu Münster in Westfalen, studierte nach zurückgelegtem Abiturientenexamen vom Jahre 1862 ab Mathematik und Naturwissenschaften an der philosophischen Fakultät der Akademie seiner Vaterstadt. Nach zurückgelegtem Triennium wurde er als Lehrer für Naturwissenschaften an die Kgl. Preussische Ackerbauschule zu Botzlar, Kreis Lüdinghausen in Westfalen, berufen. Alsdann auf Veranlassung des Kgl. Ministeriums an der land- und staatswirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf angestellt, unterrichtete er zu gleicher Zeit an der Kortegarn'schen Realschule in Bonn. Von da ging er als Lehrer und zweiter Direktor an die in der Umwandlung in die höhere Landwirtschaftsschule begriffene landwirtschaftliche Mittelschule zu Brieg, Regierungsbezirk Breslau, wo er bis Ostern 1876 verblieb, um dann drei Vierteljahre als Dozent für Mathematik an der höheren Handelslehranstalt zu Leipzig zu wirken. Vom Januar 1877 ab war er drei Monate lang zur Vertretung einer erkrankten Lehrers an dem Realprogymnasium in Thann beschäftigt, von wo er zu Ostern an das Realprogymnasium zu Altkirch versetzt wurde. Von hier wurde er an das Realprogymnasium zu Markkirch und am 16. September 1883 an das Gymnasium zu Weissenburg i. Els. versetzt. Er stirbt am 21. November 1884.
Aus: Programm Altkirch Realprogymnasium 1877 und Weissenburg i. Els. Gymnasium 1892.

Hansing, Karl

Wurde im Januar 1871 zu Groß Lengden bei Göttingen geboren, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Göttingen bis Michaelis 1890 und studierte an den Universitäten Göttingen und Leipzig Geschichte und deutsche Philologie. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung vollendete er am Gymnasium zu Göttingen das Seminar- und Probejahr.

Am 31. Juni 1899 promovierte er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Hardenberg und die Dritte Koalition“. Am 1. Oktober 1899 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim berufen und geht ein Jahr später an die Realschule vor dem Holstentor zu Hamburg über.
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1900 und Hamburg Realschule Holstentor 1901.

Hansing, Theodor Heinrich Friedrich

Geboren am 18. Dezember 1821 zu Harburg, besuchte bis Ostern 1837 das Progymnasium seiner Vaterstadt, von da bis Ostern 1839 das Johanneum zu Lüneburg. Von Michaelis 1839 bis Michaelis 1843 studierte er zu Göttingen Philologie, Dr. phil., war die ersten drei Jahre Mitglied des philologischen Seminars und im letzten Semester der ersten Abteilung des pädagogischen Seminars. Von Michaelis 1843 endlich bis Michaelis 1845 war er Mitglied der zweiten Abteilung des pädagogischen Seminars zu Göttingen und Hilfslehrer am dortigen Gymnasium, wo er 2 Jahre verblieb. Michaelis 1845 wurde Kollaborator am Johanneum zu Lüneburg, wo er bis zu seinem am 4. März 1856 erfolgten Tode wirkte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Parodus Ajacis Sophoclei. (v. 134-194.) Lüneburg 1852. S. 10-11. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 2) Versus Graeci in versus Latinos translati. Lüneburg 1854. S. 43-46. (Programm Lüneburg Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1846 und 1907 FS.

Hanske, Nikolaus Johann Michael

Geboren zu Bautzen am 10. April 1846, trat 1859 in das Lehrerseminar seiner Vaterstadt ein, erlangte Ostern 1864 die Kandidatur des Schulamts, war darauf als Vikar an der Domschule zu Bautzen tätig und besuchte dann das dortige Gymnasium, welches er nach bestandener Reifeprüfung 1869 verließ, um sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Philologie und Geschichte zu widmen. Nachdem er 1872 in Leipzig auf Grund einer Abhandlung über den Königsregenten Pausanias promoviert und Ostern 1873 das Staatsexamen abgelegt hatte, war er am Lyceum zu Metz, darauf am Krause'chen Institut zu Dresden und von 1876-1881 in Petersburg als Gymnasiallehrer tätig. Vom Beginn des Schuljahres 1882-1891 wirkte er am Kgl. Gymnasium zu Wurzen. 1891 wird er an das Gymnasium zu Chemnitz berufen. Als Programm-Abhandlung veröffentlicht er: „Plutarch als Boeoter.“ Wurzen 1884. 33 S. (Programm Wurzen Gymnasium.)

Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1883 und Chemnitz Gymnasium 1892.

Hansmann, Willi

Geboren den 12. Juni 1874 zu Wolfenbüttel, verließ Ostern 1893 das Gymnasium zu Holzminden mit dem Zeugnis der Reife und studierte zu Göttingen und Berlin neuere Sprachen. Nach Ablegung der Staatsprüfung war er Michaelis 1898-1899 Mitglied des Gymnasial-Seminars zu Göttingen. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Halberstadt an. – Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1900.

Hanssen, Heinrich

Geboren zu Kattrepel (Holstein) am 18. Januar 1883, besuchte das Realprogymnasium zu Marne in Holstein und das Realgymnasium in Altona, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Marburg, Straßburg, Berlin und Kiel widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte, wurde am 6. März 1906 auf Grund seiner Dissertation: „Die Geschichte der starken Verba im Nordenglischen“ und nach dem examen rigorosum vom 16. Dezember 1905 zum Dr. phil. promoviert. Das examen pro facultate docendi in den erwähnten Fächern bestand er zu Kiel am 16. März 1907. Am 8. April trat er in den Hamburger Schuldienst ein und war im Laufe des Sommerhalbjahres vorübergehend an den Realschulen St. Georg und Hamm beschäftigt, sowie an der Oberrealschule vor dem Holstentore, der er zur Ableistung des Anleitungsjahres überwiesen war. Michaelis 1907 trat er in das Lehrerkollegium der Realschule Barmbeck ein.

Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1908.

Hanssen, Johann Hinrich

Johann Hinrich Hanßen, geboren am 27. Mai 1877 zu Lehe in Hannover, bestand 1897 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Veogesack, dann studierte er auf den Universitäten zu Marburg, Berlin, Prag und Kiel Naturwissenschaften und Mathematik. In Kiel wurde er am 3. August 1901 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Herbst 1902 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Christianeum zu Altona und an der Kgl. Domschule zu Schleswig. Nach Ableistung des Probejahres in Schleswig und an der Oberrealschule I zu Kiel, wurde er Michaelis 1904 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Michaelis 1907 trat er zur Oberrealschule II in Kiel über. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1908.

Hanstein, Karl

Geboren am 30. Juni 1837 in Giessen, besuchte dort das Gymnasium und studierte seit 1855 auf der Landesuniversität zu Giessen Theologie, bestand 1859 das Fakultätsexamen und nach Besuch des Predigerseminars zu Friedberg im Herbst 1860 das Schlußexamen. Von Januar bis September 1861 wirkte er als Lehrer der alten und neuen Sprachen an der Privatschule zu Groß-Gerau, von Oktober 1861 bis 1. 2. 1863 war er Vikar in Biedenkopf, zugleich unterrichtete er an der dortigen Realschule und den beiden Mädchenschulen. Die nächsten beiden Jahre war er Vikar zu Wendelsheim bis Januar 1865. Als provisorischer Reallehrer trat er als Nachfolger Egers am 16. Januar 1865 seine Stelle an der Realschule zu Friedberg an. Seine Tätigkeit mußte er durch schwere Krankheit vom Juli 1865 bis Ostern 1866 unterbrechen. Am 14. November 1868 wurde er definitiv angestellt, legte aber sein Amt am 8. Januar 1870 nieder, nachdem er durch Dekret vom 11. 12. 1869 als Pfarrer nach Rumpenheim versetzt worden war. Hier ist er am 23. Februar 1872 gestorben. Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Hanstein, Ludwig Karl von

Geboren am 21. Juni 1812 in Potsdam, studierte von 1832-1835 in Berlin, unterrichtete dann an Privatschulen und am Friedrichs-Waisenhaus, wurde 1851 Hilfsprediger an der Invalidenhauskirche. Während er noch in dieser Stellung war, gab er von Michaelis 1859 bis Ostern 1865 Religionsunterricht am Friedrichs-Gymnasium. Von 1865 bis 1887 war er Pfarrer der damals noch vereinigten Invalidenhaus-Militär- und Zivil-Gemeinde. Seither lebt er im Ruhestande. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Hantke, Roman

Geboren am 14. Juli 1879 zu Mainz, bestand die Reifeprüfung 1901 zu Krotoschin, studierte Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten in Breslau, Berlin und Greifswald und bestand 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. 1907 bis 1908 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Breslau. Das Seminarjahr leistete er in Danzig und das Probejahr in Berent (Westpreußen) ab. Von Ostern 1910 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Pleschen tätig und wurde am 1. Oktober 1910 als Oberlehrer in Hohensalza angestellt. Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1911.

Hantsche, Arthur

Wurde am 27. August 1878 zu Dresden geboren, besuchte das Realgymnasium Dreikönigsschule bis Ostern 1898. Dann studierte er in München und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik und bestand im Sommer 1902 das Staatsexamen. Im Sommer 1901 hatte er auf Grund seiner Dissertation: „William Cowper, sein Naturgefühl und seine Naturdichtung“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Winter 1902/03 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Greiz i. V. tätig gewesen war, absolvierte er sein Anleitungs- bzw. Probejahr an der Oberrealschule vor dem Holstentor zu Hamburg. Am 11. August 1904 erlangte er die Anstellungsfähigkeit an höheren Schulen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1904.

Hantschke, Johann Karl Leberecht

Geboren am 6. August 1796 in Zinnitz bei Luckau. Er war 1818 an der Frhr. v. Seckendorff'schen Bibliothek in Meuselwitz bei Altenburg, 1819 Gymnasiallehrer in Luckau. Am 2. November 1824 wird er an das Gymnasium zu Elberfeld berufen, wird dort 3. Oberlehrer, 1829 1. Oberlehrer, 1834 Professor. Vom 1. November 1830 bis 19. März 1842 führte er interimistisch die Direktion. Am 19. März 1842 wird er als Direktor des Gymnasiums

nach Wetzlar berufen. 1854 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 9. Juni 1856. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Staat, Schule und Haus müssen in ihren Bestrebungen Eins sein, wenn das Werk der Jugendbildung gedeihen soll. Elberfeld 1827. 8 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) De vocalium Graecarum pronuntiatione. P. I. Elberfeld 1827. 28 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 3) Carmen panegyricum. Lateinisches Geburtstagsgedicht auf Se. Majestät den König in 155 Versen. Elberfeld 1831. 8 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 4) Schule und Zeitgeist. Eine Rede. Elberfeld 1839. 23 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 5) Über die Bedeutung der Ortsnamen auf Iar, insbesondere über die Entstehung und die Bedeutung des Namens Wetzlar. Giessen 1847. 12 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 6) De sententiarum ordine in Horatii epistola ad Pisones sive de Arte Poetica libro. Wetzlar 1853. VI S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Hanxleden, Erich von

Geboren den 29. Juli 1868 zu Netzer Tiergarten im Fürstentum Waldeck, widmete sich, nachdem er am Gymnasium zu Korbach das Zeugnis der Reife erworben hatte, auf den Universitäten Jena und Marburg dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Nach der Staatsprüfung, die er 1893 in Marburg bestand, legte er das vorgeschriebene Seminarjahr von Herbst 1893 bis ebendahin 1894 am Realgymnasium und daran anschließend das Probejahr an der Oberrealschule zu Kassel ab. Nachdem er an verschiedenen Schulen als Vertreter tätig gewesen war, wurde er 1896 etatmäßiger Hilfslehrer und 1898 Oberlehrer an der Realschule zu Kassel. Herbst 1907 wurde er an das Realgymnasium zu Kassel versetzt. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1908.

Hanzen, Paul

Geboren am 16. Juni 1883 in Lüttelbracht, Reg.-Bez. Düsseldorf, besuchte die Volksschule, die höhere Schule in Bergheim und von 1899 bis Ostern 1904 das Gymnasium zu Neuß a. Rh. Auf den Universitäten München, Berlin und Bonn studierte er Germanistik, Französisch und Englisch und machte seine Staatsprüfung am 10. Juli 1909 in Bonn. Das Seminarjahr leistete er in Greifswald ab, das Probejahr zur Hälfte in Greifswald, zur Hälfte an der Bismarck-Oberrealschule in Stettin. Am 1. Oktober 1911 wurde er an der Bismarck-Oberrealschule als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1912.

Hapke, Karl Hermann Emil

Geboren am 30. Oktober 1833 zu Sorau, studierte von 1854 bis 1858 in Berlin Theologie, war von 1859 bis 1864 Erzieher und Lehrer am Kadettenkorps. 1863/64 gab er am Friedrichs-Gymnasium in Berlin Religionsunterricht. Seit Ostern 1864 ist er Pfarrer der evangelisch reformierten Gemeinde der Bethlehemskirche in Berlin. Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Happ, Rudolf

Geboren am 18. September 1876 zu Grüsselbach, Kreis Hünfeld, besuchte von 1891-1893 die Präparandenschule zu Fritzlar und von Herbst 1893 bis Herbst 1896 das Kgl. Lehrerseminar zu Fulda. Am 25. September 1896 wurde ihm auf Grund der ersten Prüfung das Zeugnis der Befähigung für das Elementar-Lehramt zuerkannt. Nachdem er vom 2. Januar bis 1. Februar 1897 die erledigte katholische Schulstelle zu Roßbach, Kreis Gelnhausen, verwaltet hatte, erfolgte daselbst seine erste provisorische Anstellung. Am 1. Januar 1899 wurde ihm die 2. katholische Schulstelle zu Dietershausen, Kreis Fulda, übertragen. Am 21. Oktober 1899 bestand er die zweite Lehrprüfung. Vom 7. November 1899 bis zum 1. April 1900 war er mit der Vertretung des beurlaubten Elementarlehrers am Kgl. Gymnasium zu Fulda beauftragt, nahm dann seine Tätigkeit in Dietershausen wieder auf, wurde am 1. Mai 1900 definitiv dort als Lehrer angestellt und am 15. April 1901 als Lehrer an die Vorschule zu Fulda berufen. – Aus: Programm Fulda Oberrealschule 1902.

Happach, Max Karl

Wurde in Dessau (Anhalt) am 13. Juli 1845 als Sohn des Professors Happach geboren. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Dessau, studierte er Mathematik, Physik, Chemie und beschreibende Naturwissenschaften auf

den Universitäten Leipzig und Berlin von Ostern 1863 bis Ostern 1867, war dann bis Herbst 1867 Hauslehrer, bestand das Staatsexamen im Herbst 1868 zu Berlin. Vom 10. Oktober 1868 bis zum 31. März 1870 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium in Burg bei Magdeburg, dann bis zum 30. September 1872 Gymnasiallehrer am städtischen Gymnasium zu Marienburg in Westpreußen, dann Oberlehrer am Mariengymnasium zu Jever in Oldenburg bis zum 30. Juni 1875. Von dort wurde er zum 1. Juli als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Buchweiler berufen und dort am 15. Dezember 1877 zum Oberlehrer ernannt. Von Buchweiler wurde er zum 15. September 1883 an das Gymnasium zu Mühlhausen, von dort zum 15. September 1889 an das Gymnasium zu Saargemünd und zum 14. September 1891 an das Gymnasium zu Hagenau versetzt. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Versuch einer elementaren Erklärung der Nutation und der Präcession der Tag- und Nachtgleiche. Jever 1873. 4 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 2) Über die südliche Abweichung fallender Körper von der Vertikalen. Kolmar 1881. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Buchweiler Gymnasium.)

Aus: Programm Hagenau Gymnasium 1892.

Happach, Paul Otto

Geboren am 17. Februar 1878 in Chemnitz, besuchte das Realgymnasium zu Leipzig und zu Zwickau. Nach abgelegter Reifeprüfung studierte er von Ostern 1899 ab auf den Landesuniversität Leipzig die neueren Sprachen, Germanistik und Geographie. Im Anfang des Mai 1905 bestand er die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Danach war er als Probekandidat an der 1. Realschule zu Leipzig tätig, nach den großen Ferien begann er seine Wirksamkeit am Realgymnasium zu Chemnitz. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Überblick über die Geschichte des alten Chemnitzer Lyceums. Chemnitz 1908. 17 S. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)
- 2) Überblick über die Geschichte des alten Chemnitzer Lyceums. In: Schaarschmidt, Ulrich: Bericht über das Realgymnasium (früher Realschule I. O.) zu Chemnitz während der ersten fünfzig Jahre seines Bestehens 1857-1907. ... Chemnitz 1807. 44 S.

Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1906.

Happe, Franz Anton

Geboren 1819 in Paderborn, Probekandidat Herbst 1843 bis Herbst 1844, dann provisorischer Lehrer bis Sommer 1847 am Gymnasium in Rheine, nachher an der Ritterakademie in Bedburg bis 1856, am Gymnasium zu Koblenz bis zu seiner Pensionierung im Herbst 1879. Er ist 1881 in Lippstadt verstorben. Er hat geschrieben: „Der Homerische Hektor.“ Koblenz 1863. 31 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS.

Happel, Friedrich

Geboren am 16. Februar 1884 zu Rotthausen (Kreis Essen), erwarb das Reifezeugnis 1903 an der Oberrealschule zu Essen, studierte dann neuere Sprachen in Marburg und Berlin. 1910 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand 1912 die Lehramtsprüfung an der Universität Marburg. Vom 1. Oktober 1912 bis 1913 leistete er sein Seminarjahr am städtischen Gymnasium zu Dortmund, das Probejahr tritt er am 1. Oktober 1913 am Gymnasium zu Detmold an. – Aus: Programm Detmold Gymnasium 1914.

Harang, Julius

Geboren am 3. Mai 1827 zu Groß-Ziethen bei Angermünde. Er wurde, nachdem er Michaelis 1856 als Hilfslehrer an der Realschule beschäftigt gewesen war, Ostern 1857 als Kollege am Realgymnasium zu Halle a. S. eingeführt. Am 1. Juni 1873 legte er sein Amt nieder und ist seitdem Vorsteher einer Privat-Lehranstalt in Halle. Er ist am 9. Oktober 1891 zu Ballenstedt gestorben. In Halle hat er veröffentlicht: „Parallèle de Racine et de Victor Hugo comme poètes dramatiques.“ Halle 1864. 35 S. (Programm Halle Realgymnasium.)

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885 und Halle Latina 1898 FS.

Harbeck, Johann Hinrich Hermann

Wurde am 19. Dezember 1868 zu Neumünster geboren, war 1885 bis 1887 als Gehilfe an der Volksschule zu Großenaspe beschäftigt, besuchte 1888 die Präparandenanstalt zu Kiel und 1888-1891 das Kgl. Lehrerseminar zu Segeberg. Dort bestand er Herbst 1891 die erste, Herbst 1893 die zweite Lehrerprüfung, genügte Herbst 1893 seiner Militärpflicht in Altona, war von Herbst 1891 bis Herbst 1895 an der Volksschule in Schafstedt angestellt und wurde Herbst 1895 an die 1. Knaben-Volksschule zu Neumünster berufen. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 besuchte er die Kunstgewerbeschule zu Hamburg und bestand Ende April 1903 dort das Zeichenlehrerexamen. Wird dann an das Gymnasium zu Neumünster berufen. – Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1904.

Harbordt, Ferdinand Friedrich Ludolf

Sohn des Großherzogl. Landrichters Friedrich Harbordt zu Laubach, wurde den 13. Februar 1846 zu Gladenbach geboren. Durch Privatunterricht vorgebildet, besuchte er die Sekunda und Prima des Gymnasiums zu Giessen und studierte dann Mathematik und Physik in Giessen, Heidelberg und Berlin. Nachdem er in Giessen das Staatsexamen bestanden und am 18. 3. 1868 auf Grund seiner Dissertation: „Das simultane System einer biquadratischen & einer quadratischen bin. Form.“ (gedruckt in: Mathemat. Annalen, Bd. 1. 1869.) zum Dr. phil. promoviert worden war, begann er zu Pfingsten 1868 seine praktische Wirksamkeit am Gymnasium zu Büdingen. Von Herbst 1868 bis Ostern 1871 wirkte er an der höheren Bürgerschule zu Düren, von Ostern 1871 bis Ostern 1874 an der großen Stadtschule zu Rostock (Gymnasium und Realschule), dann an dem Realprogymnasium zu Schlettstadt, bis er zu Ostern 1876 an das Kaiserliche Lyceum zu Straßburg i. Els. berufen wurde. Aus: Programm Straßburg/Els. Lyceum 1876.

Harbort, Johannes

Wurde am 14. Juli 1885 in Wittmund (Ostfriesland) geboren, bestand die Reifeprüfung Ostern 1905 am Mariengymnasium zu Jever (Oldenburg) und studierte Chemie, Botanik, Zoologie, Mathematik und Philosophie in Göttingen, Jena und München. Er bestand im Februar 1908 die Turnlehrerprüfung und im Februar 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Tiegenhof an. Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1912.

Hardegen, Friedrich

Geboren am 13. Oktober 1882 in Barmen, studierte nach Absolvierung des heimatlichen Gymnasiums 1901 in Lausanne, Bonn und Berlin, promovierte 1905 in Berlin auf Grund seiner Abhandlung: „Imperialpolitik König Heinrich II. von England“ zum Dr. phil., bestand in Berlin die Staatsprüfung und erhielt dadurch die Lehrbefugnis in Geschichte und Geographie (Stufe 1) und in Französisch und Deutsch (Stufe 2). Das Seminarjahr leistete er von 1906-1907 am Kgl. Gymnasium in Bonn, im folgenden Jahr an der Realschule zu Elberfeld das Probejahr ab und erlangte dann die Fähigkeit zur Anstellung an höheren Schulen Preußens. Vom 1. April 1908 an war er als Oberlehrer am Neuen Gymnasium in Bremen tätig. – Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1909.

Hardeland, Hermann Julius

Geboren am 5. September 1853 zu Wunstorf in Hannover, besuchte von Ostern 1859 bis 1871 das Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, studierte in Leipzig, Erlangen und Göttingen Theologie, bestand Ostern 1874 das erste theologische Examen in Hannover und war dann Hauslehrer in Imnitz. Seit Ostern 1876 war er als Prinzenenerzieher in Dresden tätig und wurde gleichzeitig mit der Erteilung von Religionsunterricht am Gymnasium zu Dresden-Neustadt beauftragt. Ostern 1877 fand er als Oberlehrer am Freiherrlich von Fletcherschen Seminar in Dresden Anstellung, unterzog sich Michaelis desselben Jahres dem zweiten theologischen Examen in Dresden und wurde Ostern 1878 dritter Diakonus zu St. Petri und Pauli in Zittau. Seit Michaelis 1881 bekleidet er das zweite Diakonat an derselben Kirche. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Hardeland, J.

Geboren am 7. Januar 1828 in der Stadt Hannover als jüngster Sohn des Kgl. Schatzrevisors Joh. Hermann Hardeland, besuchte ich zunächst von meinem 6. Jahre an einer der Hannoverschen Elementarschulen, bezog darauf Ostern 1838 das dortige Lyceum, welches damals unter der Direktion Georg Friedrich Grotfend's stand.

Nach absolviertem Maturitätsexamen (Michaelis 1847) wandte ich mich dem Studium der Theologie auf der Universität Göttingen zu, und kehrte nach vollendetem Triennium Michaelis 1850 in meine Vaterstadt zurück, wo ich drei Jahre als Hauslehrer in dem Hause des Legationsrats von Arnswaldt verlebte. Letzteren, einem der reichsten Geister, die mir auf meinem Wege begegnet sind, sowie den Pastor Dr. Petri in Hannover und meinen im Sommer 1867 als Pastor in Hildesheim verstorbenen ältesten Bruder möchte ich als die Männer bezeichnen, von denen ich in den Jahren meiner geistigen Entwicklung die nachhaltigsten und tiefgehendsten persönlichen Anregungen empfangen habe. Michaelis 1853 wurde ich als Subrektor am Gymnasium zu Ratzeburg angestellt, mußte aber aus diesem mir sehr wertigen Amte schon nach Jahresfrist wieder scheiden, da ich eine ohne mein Zutun an mich ergangenen Ruf in's Pfarramt nicht wohl ablehnen konnte. – Pastor in Lassahn im Lauenburgischen von Michaelis 1854 bis Ostern 1860. – Dann zum Direktor der evangelisch-lutherischen Mission zu Leipzig berufen, siedelte ich im April 1860 nach Leipzig über, und stehe nun also seit fast 11 Jahren in meinem gegenwärtigen Amte, das mir im Sommer 1864 zu einer viermonatigen Reise nach Rußland, Schweden und Dänemark, in den Jahren 1867 und 1868 aber zu einer großen Visitationsreise nach Indien gab. – Meine literarische Tätigkeit beschränkt sich auf etliche Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften, sowie auf die seit 10 Jahren von mir geführte Redaktion des evangelisch-lutherischen Missionsblattes.

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871.

Hardell, Oskar

Geboren am 22. Dezember 1859 als Sohn des Kreisgerichts-Sekretärs Hardell, besuchte 1870 bis 1878 das Gymnasium in Schneidemühl und widmete sich nach bestandenen Maturitätsexamen dem Studium der Philologie an der Universität Breslau. Nachdem er eine Reihe von Jahren an verschiedenen Privatunterrichtsanstalten als Lehrer tätig gewesen war und das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er das Seminarjahr am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena und am Friedrichsgymnasium in Breslau. Von Ostern 1901 bis Ostern 1902 war er – das Probejahr war ihm erlassen worden – etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien. Wird dann an das Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau berufen. Aus: Programm Breslau Realgymnasium hl. Geist 1903.

Hardenberg, Walter

Geboren am 28. März 1879 zu Velbert (Rheinland), besuchte das Realprogymnasium in Langenberg und das Realgymnasium in Elberfeld und bestand im Juli 1898 das Abiturientenexamen. Er widmete sich dann dem Studium der Mathematik, der Physik und der Geographie in Münster, Berlin und Marburg und bestand im Juli 1904 das Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1904 bis zum 1. Oktober 1905 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906 leistete er dann das Seminarjahr an der Kgl. Oberrealschule zu St. Johann ab. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium in Saarbrücken, an der Realschule zu Sobernheim an der Nahe und an der Oberrealschule in St. Johann. Am 1. Oktober 1907 wird er dort zum Oberlehrer ernannt. Wird dann an die Oberrealschule zu Saarbrücken berufen. – Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1908.

Harder, Christian

Wurde am 16. Mai 1864 zu Gaarden geboren, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Eutin und studierte Philologie und Theologie von Ostern 1882 bis Michaelis 1886 auf den Universitäten Kiel und Leipzig. Im Sommer 1886 promovierte er zum Dr. phil. und bestand am 13. November desselben Jahres das wissenschaftliche Examen in Kiel. Er war beschäftigt von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 als Probekandidat am Kgl. Gymnasium in Schleswig, Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 als Hilfslehrer am Großherzogl. Gymnasium zu Birkenfeld. Michaelis 1888 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium in Neumünster berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Historiae Primatum ecclesiae Nestorianorum ab Amro filio Matthaei Arabice scriptae versionis specimen.* Neumünster 1890. 12 S. (Programm Neumünster Progymnasium.)
- 2) *Die Accentlehre als Gegenstand des griechischen Unterrichts.* Neumünster 1894. 20 S. (Programm Neumünster Progymnasium.)
- 3) *Das Buch Hiob im Religionsunterricht.* Neumünster 1901. 34 S. (Programm Neumünster Progymnasium.)
- 4) *Ein Vorschlag zur Erweiterung der lateinischen Schullektüre.* Neumünster 1908. 26 S. (Programm Neumünster Gymnasium.)

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1889.

Hardt, Julius

Geboren den 22. März 1887 zu Hülsenbusch (Rheinland), bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium in Schleusingen (Thüringen), studierte in Straßburg, Freiburg und Breslau Französisch, Lateinisch und Griechisch und bestand am 7. Dezember 1910 in Straßburg das Staatsexamen. Seit Januar 1911 leistet er am Gymnasium zu Schlettstadt sein Probejahr ab. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1911.

Hardt, Theodor August

Geboren den 17. August 1821 in Alsleben a. S., besuchte das Gymnasium zu Eisleben bis 1842 und studierte in Halle Theologie. Er war ein Semester Hauslehrer, übernahm dann die Schola collecta zu Leobschütz, darauf zu Ziesar bei Brandenburg. Außer den theologischen Prüfungen bestand er die Prüfungen pro rectoratu und pro facultate docendi. – Dann war er Hilfsprediger zu Trutenau im Danziger Werder und verwaltete bis Ostern 1859 das Rektorat in Dirschau. Als Hilfslehrer an der Johannes-Schule zu Danzig gab er Deutsch, Religion und Geschichte (Mai 1859 bis Ostern 1867). Später verwaltete er der Reihe nach Pfarrstellen in Hela, Wossnitz und Osterwieck im Danziger Werder, wo er am 2. April 1874 starb.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Hardt, Wilhelm

Geboren den 28. August 1857 zu Kloster Eberbach in der Provinz Hessen-Nassau, besuchte das Gymnasium zu Wetzlar und studierte klassische Philologie auf den Universitäten Leipzig, München und Berlin. Nachdem er im Jahre 1882 auf der Universität zu Halle zum Dr. phil. promoviert worden war, erwarb er sich im Jahre 1883 das Lehramts-Prüfungszeugnis vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Halle und absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Erfurt vom 1. Januar 1884 bis Ostern 1885. Wird Ostern 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Iserlohn berufen, wo er Michaelis 1888 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Im Januar 1906 wurde er zum Professor ernannt. Seine Promotionsschrift: „De Aeschinis emendatione“. Halle 1882. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1886.

Hardtung, Hermann

Geboren am 5. Juli 1881 zu Norden, erwarb das Reifezeugnis im Herbst 1907 am Realgymnasium zu Osterode a. H., studierte in Hannover und Göttingen Naturwissenschaften und vollendete seine Staatsprüfung im Februar 1914. Im Jahre 1912 wurde er in Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Sein Anleitungsjahr beginnt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1915.

Harendza, Wilhelm

Geboren am 18. Februar 1883 zu Blechhammer, Kreis Cosel. Das Reifezeugnis erhielt er Ostern 1902 vom Kgl. Gymnasium zu Neisse und studierte darauf in Breslau klassische Philologie. Weihnachten 1905 wurde er zum Dr. phil. promoviert, Ostern 1907 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er in Gleiwitz, das Probejahr am Matthiasgymnasium zu Breslau ab. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium in Kattowitz berufen. – Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1910.

Harff, Karl

Wurde am 24. Dezember 1843 zu Köppern im ehemaligen Landgraftum Hessen-Homburg geboren, besuchte die französische Schule in Friedrichsdorf, dann die Realschule zu Homburg vor der Höhe und absolvierte dann das evangelische Lehrerseminar zu Friedberg. Im Jahre 1865 wurde er an die Realschule zu Homberg berufen. Seit 1877 studierte er auf den Universitäten zu Marburg und Paris neuere Sprachen, Religion, Geschichte und Geographie. In Paris besuchte er die Vorlesungen an der Ecole des Hautes-Etudes, der Ecole des Chartes und des Collège de France, worauf er zu Marburg das Examen pro facultate docendi bestand. Am 1. Januar 1881 wurde er an die städtische Realschule zu Mülhausen im Elsaß berufen und mit dem Beginn des Wintersemesters 1882 an der Liebig-Realschule zu Frankfurt am Main als Hilfslehrer angestellt. Geht 1883 an die Höhere Bürgerschule zu Erfurt (jetzt Realschule) wo er später Professor wird. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Karte der Umgebungen des Fuji-no-yama. In: Petermanns Mitteilungen.
- 2) Karte von Korea. Leipzig, G. Bach.

- 3) La chanson de Geste des Lohérains. Mülhausen/Els. 1881. (Programm Mülhausen/Els. Realschule.)
- 4) Anseis de Mes, chanson de geste aus dem 13. Jahrhundert. Erfurt 1885. 28 S. (Programm Erfurt Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realgymnasium 1883 und 1905 FS.

Harig, Reinhold

Geboren am 4. August 1880 zu Oschersleben, bestand am 13. September 1900 die erste, am 27. November 1903 die zweite Volksschullehrerprüfung, legte am 15. September 1907 die Prüfung als Gesanglehrer, Chordirigent und Organist ab, war kurze Zeit im Volksschuldienst und wurde dann am 1. April 1911 als Gesang- und Turnlehrer am Kgl. Gymnasium in Preußisch-Friedland angestellt. Von dort wurde er zum 1. Oktober 1913 an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen versetzt. – Aus: Programm Strasburg/Westpr. Gymnasium 1914.

Haring, Erich

Geboren am 27. Oktober 1879 zu Halle a. S., besuchte von 1891 bis 1893 das Domgymnasium zu Naumburg a. S., dann die Kgl. Landesschule Pforta, wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Darauf genügte er seiner Militärpflicht als Einjähriger in Jena und ging von dort nach Halle a. S., wo er Philologie und Geschichte studierte. Im Februar 1905 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Für das Seminarjahr wurde er der Realschule i. E. zu Calbe a. S. als Vertreter eines Oberlehrers überwiesen. Ist später ist er am Domgymnasium zu Magdeburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Kriegszug des Fürsten Christian von Anhalt nach Frankreich im Jahre 1591. 1. Teil. Magdeburg 1910. 36 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
- 2) Der Kriegszug des Fürsten Christian von Anhalt nach Frankreich im Jahre 1591. 2. Teil. Magdeburg 1911. 79 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Calbe Realschule 1906.

Harke, Arthur

Geboren den 26. Oktober 1871 zu Salzdahlum, vorgebildet auf dem Herzogl. Gymnasium zu Helmstedt, widmete sich dem philologischen Studium auf der Universität Göttingen. Nachdem er am staatlichen Turnlehrer-Bildungskursus in Halle a. S. teilgenommen hatte, erwarb er sich dort am 10. und 11. März 1898 die Befähigung als Turnlehrer. Vor der Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts bestand er dann am 11. Januar 1900 zu Braunschweig die Staatsprüfung und wurde ihm die Facultas docendi für Lateinisch, Griechisch und Deutsch, daneben auch für Erdkunde zuerkannt. Zu seiner praktischen Ausbildung leistete er das Seminar- und Probejahr von Ostern 1900 bis Ostern 1902 am Herzogl. Neuen Gymnasium in Braunschweig ab. Dann war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Wolfenbüttel beschäftigt, von wo er einem Rufe an die Jacobson-Schule zu Seesen a. H. folgte. – Aus: Programm Seesen a. H. Jacobsonschule 1905.

Harkensee, Heinrich

Geboren am 5. September 1884 zu Eutin im Fürstentum Lübeck, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte seit Ostern 1904 Geschichte, Deutsch und Philosophie in Lausanne, Berlin und Göttingen. Nachdem er Anfang 1909 zum Dr. phil. promoviert war und sein Staatsexamen gemacht hatte, wurde er Ostern 1909 der Oberrealschule vor dem Holstentore in Hamburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen, Ostern 1910 der Hansaschule in Bergedorf für das Probejahr. Vom 1. April 1911 ab diente er in Freiburg im Breisgau sein Einjährig-Freiwilligen-Jahr ab. Am 1. April 1912 wurde er als Oberlehrer an der Realschule an der Bogenstraße zu Hamburg angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Schlacht bei Marignano 1515. 1909. (Diss. inaug.)
- 2) Die Behandlung deutscher Prosadichtungen in den Oberklassen höherer Schulen. Hamburg 1911. 40 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.)

Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1911 und Hamburg Realschule Bogenstraße 1913.

Harlass, Max Eugen

Geboren am 19. Dezember 1880 zu Reichenbach i. S., besuchte erst das Progymnasium daselbst, dann das Kgl. Gymnasium zu Plauen bis Ostern 1899, genügte hierauf seiner Militärpflicht in Leipzig und studierte dann in

Leipzig und Göttingen Mathematik und Physik. Die Staatsprüfung bestand er in Göttingen am 13. Februar 1913. Von Ostern 1912 bis Ostern 1913 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Landwirtschaftlichen Schule mit Realabteilung zu Helmstedt tätig und trat am 1. April 1913 in das Kgl. pädagogische Seminar zu Stolp ein. Im Dezember 1913 vertrat er einen Oberlehrer am Gymnasium zu Neustettin, Anfang 1914 ebenso an der Oberrealschule zu Stolp. Ostern 1914 kam er zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Pyritz.
Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1915.

Harless, Hermann Gottlieb August Wilhelm

Hermann Harleß, geboren den 19. Februar 1801 zu Erlangen, Enkel des Erlanger Philologen Gottlieb Christoph Harleß, 11814 auf dem Lyceum zu Bamberg, 1815 auf Lyceum und Universität Erlangen, 1818 in Bonn, 1820 in Leipzig, Dr. phil. in Halle, trat 14. Dezember 1822 als Prorektor (2. Oberlehrer) in das Gymnasium zu Herford ein. 1826 wurde er Vizerektor (1. Oberlehrer), starb am 21. September 1842. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De Epicharmo. Halle 1821. Diss. inaug.
- 2) Commentatio de historia Graecorum et Romanorum litteraria in scholis docenda. Herford 1825. 8 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 3) Die höhere Humanitätsbildung. Lemgo 1826.
- 4) Lineamenta historiae Graecorum et Romanorum. Lemgo 1827.
- 5) Quaestiuncula criticae in Plutarchum et Platonem. Herford 1829. 12 S. (Progr. Herford Gymnasium.)
- 6) De primis Boeotiae incolis quibusdam vere graecis. Lemgo 1833. 22 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 7) Die Bildung zur deutschen Sprache und Rede. Lemgo 1836.
- 8) Die Ackergesetzgebung C. Julius Cäsars, im Zusammenhang mit den vorausgegangenen Rogationen. Bielefeld 1841. 15 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 9) Die Bildung des Kunstsinnes als Schönheitssinnes auf den Gymnasien. Lemgo 1842.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891. (Siehe auch ADB 10, 604.)

Harless, Karl

Geboren 1858 zu Segeberg, besuchte von 1875 bis 1878 das Seminar daselbst, bestand 1878 und 1880 die beiden Prüfungen und 1881 das Examen als Lehrer an Mittelschulen und höheren Töchterschulen. Von 1878 bis 1881 war er Lehrer in Garbek, von da bis 1883 Kantor in Sülfeld, bis 1885 Kantor in Wilster. Ostern 1885 wurde er zum Vorschullehrer des Gymnasium zu Ratzeburg berufen und siedelte Ostern 1889 als Lehrer der Knabenschule zu Kappeln a. d. Schlei über. – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Harm, Wilhelm

Geboren am 19. März 1848 zu Parchim, besuchte das Gymnasium in Parchim, das er Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Rostock, Erlangen und wieder in Rostock Theologie und Germanistik. Als Hauslehrer eine Zeit lang tätig, folgte er zu Ostern 1871 einem Rufe an die Realschule zu Güstrow, bestand vor dem Antritt des Lehramtes das tentamen pro licentia concionandi und drei Jahre später das examen pro ministerio und wurde Michaelis 1875 an das Gymnasium Fridericianum zu Schwerin berufen. Scheidet Michaelis 1882 aus, um das Pfarramt in Techentin zu übernehmen. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1876 und 1883.

Harms, Ludolf Otto

Geboren den 20. April 1861 zu Altenwerder, Prov. Hannover, besuchte die Realgymnasien zu Lüneburg und Harburg, studierte neuere Philologie auf den Universitäten Göttingen, Straßburg, Paris, London und Kiel. In England war er eine kurze Zeit an der Grammar-School zu Hartford tätig, ebenso später in Hmburg an der höheren Privat-Bürgerschule von Gottschalk und Bornemann. Juli 1887 bestand er in Kiel die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er am Wilhelms-Gymnasium zu Hannover ab und war dann Hilfslehrer in Hannover und Goslar. Wird dann an das Realgymnasium zu Osterode a. H. berufen.
Aus: Programm Osterode a. H. Realgymnasium 1892.

Harmsen, August Johann Georg

Ich, Johann Georg August Harmsen, eine ehelicher Sohn des verstorbenen Bürgers Johann Heinrich Harmsen in Ratzeburg und der gleichfalls verstorbenen Marie Margarete Eleonore, geb. Burmester aus Möllen, bin geboren

den 4. Dezember 1830. Meine geistige Ausbildung bis zum Abgange zur Universität habe ich in Ratzeburg empfangen, zuerst in einer privaten Vorbereitungsschule, dann von Ostern 1837 bis Ostern 1843 in den damaligen 3 Klassen der Elementar-, Cantor- und Rektor-Klasse der städtischen Bürgerschule. Ostern 1843 trat ich in die 4. Klasse der ehemaligen Domschule, und absolvierte bis zu ihrer Aufhebung Michaelis 1845 die beiden unteren Klassen derselben; wurde darauf in die Sekunda der neu errichteten Lauenburgischen Gelehrtenschule aufgenommen, und verließ Ostern 1850 die Prima derselben mit dem Zeugnis der Reife, um mich dem Studium der Theologie zu widmen. Zunächst bezog ich die Universität Erlangen. Als meine dortigen Lehrer nenne ich mit herzlicher Hochachtung und Verehrung die Professoren der Theologie Delitzsch, von Hofmann und Thomasius, die ich in ihren exegetischen, historischen und systematischen Kollegien gehört und wiederholt im Hause besucht habe, sowie den Professor der Philosophie v. Schaden, dem ich nicht bloß für seine philosophischen und kunstgeschichtlichen Vorlesungen, sondern auch für die wöchentlichen sozialen Abende in seiner Wohnung ein dankbares Gedächtnis bewahre. Auch die Philologen Döderlein und Nägelsbach habe ich im Kolleg und den Professor der Naturwissenschaft und Pädagogik Karl v. Raumer im eigenen Hause wenigstens insoweit gehört und kennen gelernt, daß ich auch ihres Einflusses auf meine geistige Entwicklung dankbar gedenken muß. Auch den um die äußere und innere Mission überhaupt, besonders aber um das Diakonissenwesen hochverdienten Pfarrer Wilhelm Löhe in Neu-Dettelsan lernte ich von Erlangen aus kennen, und habe nicht bloß in der Nähe Erlangens die Kunstschatze Nürnbergs und die Naturschönheiten der fränkischen Schweiz auf wiederholten Ausflügen, sondern auf einer Herbstferienreise auch die Kunstschatze Münchens und die Alpen Tirols sehen dürfen. Ostern 1852 mußte ich nach Hause zurückkehren, um meiner Militärpflicht zu genügen, konnte jedoch schon im Herbst desselben Jahres, da ich nach beendigter Rekrutenschule einen Stellvertreter gewann, wieder nach Leipzig gehen, wo ich vorzugsweise den Professor Kahnis in seiner Kirchengeschichte und Dogmatik, die Professoren Lindner und Liebner in ihren Vorlesungen über praktische Theologie gehört habe. Außer dem Professor Kahnis, dem ich mich besonders verpflichtet fühle, nenne ich gerne noch die Pastoren Ahlfeld und Schneider in Leipzig, denen ich für meine praktisch-theologische Ausbildung manches verdanke. Mein Aufenthalt in Leipzig gab mir Gelegenheit, die Gemäldegalerie in Dresden und die sächsische Schweiz zu sehen. – Durch die Empfehlung des Professors Kahnis erhielt ich die Stellung eines Hauslehrers bei dem Freiherrn v. Friesen auf Rötha in der Nähe von Leipzig, in welcher Stellung ich aber nur vom 18. Februar bis 2. Dezember 1854 verbleiben konnte, weil ich veranlaßt wurde, mich um das Rektorat der Stadtschule zu Ratzeburg und die damit verbundene 2. Kollaboratur an der Lauenburgischen Gelehrtenschule zu bewerben, wozu ich auch nach bestandenen tentamen pro venia concionandi vom Magistrate der Stadt den 13. Februar 1855 vocirt wurde. Aus dieser Stellung, in der ich nach Jahresfrist das examen pro ministerio absolvierte, schied ich wieder mit dem Weihnachtsfest 1859, und folgte der Vocation des Konsistoriums zu der Pfarre in Hohenhorn, woselbst ich den 29. Januar 1860 introducirt und bisher im Amte verblieben bin. – Er starb dort im Jahre 1871.
 Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871.

Harmsen, Theodor

Friedrich Theodor Georg Wilhelm Harmsen wurde in Berkenthien im Kreise Lauenburg am 14. Januar 1857 geboren. Er besuchte von Ostern 1871 an das Gymnasium zu Ratzeburg, von dem er Ostern 1876 mit einem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er widmete sich dann dem Studium der Philologie in Marburg bis Ostern 1877, in Göttingen bis Ostern 1880. Am 17. März 1880 erlangte er dort die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „De verborum collocatione apud Aeschylum, Sophoclem, Euripidem capita selecta“. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 26. Februar 1881 ebenfalls in Göttingen. Zu Ostern 1881 wurde er zur Ableistung des pädagogischen Probejahres der Realschule I. O. zu Goslar zugewiesen und zugleich mit der kommissarischen Verwaltung der neu gegründeten 4. wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle betraut. Ostern 1882 wurde er an die Realschule zu Altona als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen und später zum Oberlehrer befördert. Er veröffentlichte dort: „Der Pessimismus vom christlichen Standpunkte aus beurteilt.“ Altona 1887. 13 S. (Programm Altona Realgymnasium.) - Aus: Programm Goslar Realschule 1882 und Altona Realschule 1882 und 1896 FS.

Harmuth, Theodor Friedrich Traugott

Ist am 1. März 1854 zu Ahrenfelde, Kreis Nieder-Barnim, geboren, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, studierte in Berlin und Göttingen von 1872 bis 1875 Mathematik und Physik. Am 6. Februar 1875 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert, bestand das Examen pro facultate docendi am 4. Dezember 1875. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe von Michaelis 1875 bis 1876 und wird dort als Hilfslehrer weiterbeschäftigt. Ostern 1878 wird er als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin berufen und 1895 zum Professor ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:
 1) Textgleichungen geometrischen Inhalts. Berlin 1886. 15 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)(erschien 1900 in 2. Auflage.)

- 2) Über die Darstellung von ganzzahligen Faktoriellen und Potenzen durch Produkte gemischter Zahlen. Berlin 1898. 16 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 3) Textgleichungen aus dem Gebiete der Kegelschnitte. In: Festschrift zum 17. Mai 1908. Berlin 1908, S. 19-35. (Berlin, K. Wilhelms-Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Harnecker, Otto

Geboren zu Frankfurt a. O. am 28. Oktober 1852, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Philologie auf den Universitäten Berlin, Heidelberg und Leipzig. Dr. phil. Nachdem er sein Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. von Ostern 1876 bis Ostern 1877 abgeleistet hatte, ging er nach Landsberg an der Warthe als Hilfslehrer und war dann seit Michaelis 1877 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark. Er promovierte auf Grund einer Abhandlung: „Adnotationes ad Cic. Ep. Orat. 1, II“. 1891 wird er als Professor an das Gymnasium zu Frankfurt a. O. berufen und geht dort 1908 in den Ruhestand. Aus: Programm Frankfurt a. O. Gymnasium 1892 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Harnisch, Albert

Am 13. Dezember 1862 zu Frankfurt an der Oder geboren, besuchte die Bürgerschule und von Ostern 1875 ab die Oberschule (Realgymnasium) seiner Vaterstadt. Von Ostern 1881 ab widmete er sich in Berlin dem Studium der neueren Sprachen, der Geographie und der Geschichte. Ostern 1883 ging er nach Marburg, wo er im Mai 1886 auf Grund seiner Dissertation: „Die altprovenzalische Präsens- und Imperfektbildung“ magna cum laude zum Dr. phil. promoviert wurde. Ebenda bestand er im Juni 1886 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr hatte er bereits Ostern 1886 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O. angetreten. Ostern 1887 ging er nach England, wo er an einer Privatschule in Bexhill on Sea, Sussex, als Foreign Master tätig war. Michaelis desselben Jahres wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Gewerbeschule zu Hagen i. W., Abteilung Höhere Bürgerschule, berufen, und Michaelis 1888 erfolgte an derselben Anstalt seine Anstellung als ordentlicher Lehrer. Ostern 1889 ging er an die 2. Städtische Höhere Bürgerschule zu Berlin über. Von hier ging er an die Realschule zu Quedlinburg, wurde Direktor der Oberrealschule II zu Kassel und Ostern 1907 Direktor des Realgymnasiums zu Kiel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Badghis, Land und Leute. Nach den geographischen Ergebnissen der Afghanischen Grenzkommision von 1884-1888. Berlin 1891. 20 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)
- 2) A) Über Wesen und Zweck der Realschule. Zur Orientierung für Eltern und Erzieher. B) die Lehrziele der Realschule. Quedlinburg 1895. S. 17-23. (Programm Quedlinburg Realschule.)
- 3) Von der Aufgabe und Eigenart des Reform-Realgymnasiums. Kiel 1908. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Kiel Realgymnasium.)
- 4) Festrede. (Geschichte des Reform-Realgymnasiums zu Kiel 1861-1911.) Kiel 1912. S. 7-12. (Programm Kiel Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1890.

Harnischfeger, Johann

Geboren am 5. Oktober 1839 zu Eberstadt bei Darmstadt, besuchte nach gründlicher Vorbereitung, zum Zwecke spezieller Berufsbildung das Schullehrerseminar zu Friedberg in Hessen. Nach bestandenem Examen verließ er dasselbe im Frühling 1858 und übernahm bald darauf in der Unterrichtsanstalt der Herrn Karl Schneider in Frankfurt a. M. eine Lehrerstelle. Ostern 1860 trat er als außerordentlicher Lehrer in die 8. Mädchenklasse der Musterschule ein und unter dem 3. Juli 1863 wurde er von hohen Senate zum ordentlichen Lehrer dieser Anstalt ernannt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1864.

Harnischmacher, Franz Josef

Geboren am 4. März 1827 zu Olpe, erhielt seine Schulbildung auf dem damaligen Progymnasium zu Attendorn und dem Gymnasium zu Paderborn. Nachdem er im Jahre 1848 den Gymnasial-Kursus vollendet hatte, widmete er sich zwei Jahre an der Akademie zu Münster und ein Jahr an der Fakultät zu Paderborn dem Studium der Philosophie und Theologie, worauf er im Herbst 1851 in das Klerikal-Seminar eintrat. Am 7. März 1853 empfing er die hl. Priesterweihe und wurde darauf von der bischöflichen Behörde zum Rektor der höheren Schule zu Werl ernannt. Er hob diese Schule in kurzer Zeit zu großem Flore und wirkte überhaupt in dieser Stellung mit vorzüglichem Erfolge, was die bischöfliche Behörde zu dem Wunsche veranlaßte, daß er sich dem höheren Lehrfach

widmen möge. Er begab sich im Herbst 1856 auf die Universität Bonn, um sich vorzugsweise mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. Im Herbste 1858 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde darauf gleich als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an das vervollständigte Gymnasium nach Brilon berufen. Er vereinigte mit vielseitiger und gründlicher Wissenschaft eine musterhafte, immer freudige Berufstreue. Er verschied am 7. März 1875 an Gehirnlähmung. In den Schulprogrammen von Brilon hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Dreieckskonstruktionen, wenn drei hervorragende Punkte des Dreiecks gegeben sind. Brilon 1863. 11 S. u. 2 Taf.
- 2) Über die Bewegung, welche ein Punkt macht, der sich in einem senkrecht stehenden kreisförmigen hohlen Kanale befindet, wenn sich dieser um seinen vertikalen Durchmesser mit konstanter Geschwindigkeit dreht. Brilon 1871. 16 S.

Aus: Programm Brilon Gymnasium 1875.

Harnist, Joseph

Geboren den 19. Juli 1881 zu Niedermorschweiler (Oberelsaß), absolvierte Juni 1901 das Gymnasium zu Mülhausen im Elsaß. Zu Münster i. W., Freiburg im Breisgau und Straßburg studierte er Deutsch, Französisch und Geschichte und legte am 15. und 16. Februar 1907 zu Straßburg sein Statsexamen ab. Seiner Militärflicht genügt er von 1. Oktober 1902 bis 1903 in Freiburg im Breisgau. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Schlettstadt an. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1908.

Harras, Albert

Geboren zu Weissensee in Thüringen den 1. Mai 1842, studierte nach seiner wissenschaftlichen Vorbildung auf der Kgl. Landesschule zu Pforta in Halle Theologie und Philologie, wobei er mehrere Semester ordentliches Mitglied des philologischen Seminars, Präses des historischen Seminars und zugleich an der Kgl. Universitätsbibliothek als Unterbibliothekar tätig war. In Folge einer schweren Verletzung nach Beendigung des akademischen Trienniums an jeder geistigen Tätigkeit gehindert und darauf einige Jahre als Hauslehrer in Wirksamkeit, kehrte er nach Halle zurück, um sich ausschliesslich dem Studium der Geschichte und Germanistik zu widmen. Nachdem er im Jahre 1868 zum Dr. phil. promoviert worden war, im nächsten Jahre das philologische Staatsexamen gemacht hatte, ging er von Halberstadt, wo er sein Probejahr abgemacht und noch bis Ostern 1872 geblieben war, nach Hamburg und Gera, welche Stellung er schliesslich mit dem Progymnasium zu Neuhaldenleben vertauscht hat. – Aus: Programm Neuhaldenleben Progymnasium 1876.

Harre, Paul Franz Friedrich

Geboren 1845 in Spandau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1864 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Heidelberg und Berlin studierte er altklassische und deutsche Philologie. Nachdem er in Berlin promoviert und das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, verwaltete er während seines Probejahres eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Prenzlau und am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, woselbst er 1870 definitiv angestellt wurde. Ostern 1878 wurde er als Oberlehrer an das Lyceum zu Colmar und am 1. Juli 1880 an das Gymnasium zu Weissenburg im Elsaß berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De verborum apud Pindarum conlocatione. Berlin 1867. Diss. inaug.
- 2) Rede zum Andenken an den am 9. Oktober verstorbenen Kollegen Karl Götschke, am 2. Dezember 1871 gehalten. Berlin 1872. S. 14-18. (Programm Charlottenburg Kaiserin Augusta-Gymnasium.)
- 3) Hauptregeln der lateinischen Syntax. 3. Aufl. Berlin 1877.

Aus: Programm Weissenburg/Els. Gymnasium 1880.

Harre, Otto

Geboren 1876 zu Charlottenburg, bestand die Reifeprüfung im Juni 1894 am Gymnasium zu Saargemünd. Er studierte dann neuere Sprachen in Berlin, Paris und Straßburg. Nachdem er Juli 1899 seine Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er sein Anleitungsjahr von Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, sein Probejahr von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901 an der Oberrealschule und Realschule auf der Uhlenhorst ab. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1902.

Harriers-Wippern, Willy

Geboren im März 1861 zu Berlin, studierte an der Kgl. Hochschule für Musik, machte als Pianist Konzertreisen durch Deutschland und wurde im Jahre 1891 als Lehrer des Klavierspiels am Stern'schen Konservatorium in Berlin angestellt. 1893 übernahm er das Amt eines Organisten und Chorleiters an der Kirche „Zum guten Hirten“ in Friedenau und Ostern 1896 wurde ihm der Gesangunterricht am Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf übertragen. Nachdem noch der Gesangunterricht an der Viktoria-Luisen-Schule hinzugetreten war, erfolgte Michaelis 1901 die feste Anstellung. Von Kompositionen wurden öffentlich aufgeführt: Eine vierstimmige Choral-Motette, eine achtstimmige Misa brevis, ein symphonisches Tongemälde für großes Orchester und kleinere Kompositionen. – Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1902.

Harries, Dietrich

Geboren 1835 zu Haddebye bei Schleswig, vorgebildet auf den Gymnasien zu Husum und Schleswig. Er studierte 1854-1857 in Kiel und Göttingen Theologie. Darauf war er Prediger am Rettungshause Düsselthal und seit Ostern 1859 Repetent in Göttingen, von wo er Neujahr 1862 als Kollaborator an das Johanneum zu Lüneburg kam, um schon zu Ostern desselben Jahres als Pfarrer nach Stolberg bei Aachen überzugehen. Von 1872 ab war er Pastor an St. Jürgen in Kiel, wo er am 6. Juni 1887 starb. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Harries, Hermann

Geboren 1869 zu Stolberg bei Aachen, besuchte das Gymnasium zu Kiel und bestand dort die Reifeprüfung Ostern 1887. Er studierte in Kiel und Bonn alte Philologie und Geschichte und bestand in Kiel 1893 die Lehramtsprüfung, nachdem er dort 1891 zum Dr. phil. promoviert worden war. Sein Seminar- und Probejahr leistete er zu Kiel von Ostern 1894 bis 1896 ab. Wird dann an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Naturalistische Darstellung seelischer Affekte in der tragischen Kunst der Griechen. Ratzeburg 1903. 23 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 2) Lehrgang des griechischen Unterrichts in Unter- und Obertertia. Ratzeburg 1908. 50 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)

Programm Ratzeburg Gymnasium 1897.

Harring, Willi

Geboren am 8. Mai 1883 zu Wegeleben (Kreis Oschersleben), besuchte die Gymnasien zu Halberstadt und Wernigerode, studierte in Halle und Berlin Germanistik und Latein, promovierte im Mai 1907 in Halle zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Andreas Gryphius und das Drama der Jesuiten“ und erhielt nach bestandenen Staatsexamen (Dezember 1907) seine praktische Ausbildung am Realgymnasium in Magdeburg, an der Realschule zu Schönebeck an der Elbe und am Realgymnasium zu Nordhausen, wo er dann fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Charakter und Schule. Nordhausen 1913. 59 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
- 2) Die Schüler-Schwimmriege des Schwimmvereins Nordhausen. Nordhausen 1912. S. 3-7. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1911.

Harseim, Friedrich

Geboren den 13. Juni 1854 zu Stedtfeld, Großherzogtum Sachsen-Weimar, absolvierte das Realgymnasium zu Eisenach, studierte in Jena und Straßburg neuere Sprachen, bestand am 10. Juli 1880 die Oberlehrerprüfung zu Straßburg, war vom 15. Januar 1881 an bis jetzt ordentlicher Lehrer an der Realschule von Dr. Th. A. Bieber zu Hamburg. Geht dann an die Stiftungsschule zu Hamburg über und ist später an der Realschule auf dem Uhlenhorst. Dort veröffentlicht er: „Beiträge zum Vokalismus, mit besonderer Berücksichtigung der nebent. Und unbetonten Vortonsilben, im Französischen (vom 16. Jahrhundert an). Hamburg 1898. 28 S. (Programm Hamburg Realschule Uhlenhorst.) - Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule von 1815. 1893.

Harsing, Karl

Geboren zu Düsseldorf am 6. März 1885, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ, um sich dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte zu widmen. Seine Studien vollendete er in der Zeit von Ostern 1904 bis Ostern 1910 auf den Universitäten München, Berlin und Bonn. In Bonn wurde er am 23. Februar 1910 zum Dr. phil. promoviert und bestand das Staatsexamen am 9. Juli desselben Jahres. Sein Seminar- und Probejahr absolvierte er in der Zeit von Herbst 1910 bis Herbst 1912 am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf und am Städtischen Realgymnasium zu Remscheid. Zum 1. Oktober 1912 erhielt er das Zeugnis seiner Anstellungsfähigkeit im höheren Schuldienste. Sein erstes Hilfslehrerjahr verbrachte er am Kgl. Prinz-Georg-Gymnasium zu Düsseldorf und am Kgl. Realgymnasium zu Remscheid. Dann wurde er für den 1. Oktober 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Städtische Realgymnasium zu Düsseldorf gewählt. Zum 1. April 1914 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Essen ernannt. Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1914 und Essen Gymnasium 1915.

Harstrick, August

Geboren den 21. November 1860, auf dem Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim vorgebildet, studierte er neuere Sprachen auf den Universitäten Leipzig, Berlin, Göttingen und Kiel, wo er am 13. Juli 1889 das Examen pro facultate docendi bestand und am 7. Juni 1891 zum Dr. phil. promoviert wurde. Nach Ableistung des Probejahres am Realgymnasium zu Hildesheim von Michaelis 1889 an war er Michaelis 1890 bis Ostern 1891 am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim tätig und wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. Ostern 1897 folgte er einem Ruf an die Realschule II zu Hannover, zunächst als Hilfslehrer, dann als Oberlehrer und Professor.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1892 und Realschule II 1915.

Harsy, Wilhelm

Geboren zu Wiesbaden am 8. August 1881, studierte auf den Universitäten Straßburg und Marburg neuere Philologie und bestand am 13. Juli 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Am 28. Februar 1907 erwarb er zu Bonn das Zeugnis als staatlich geprüfter Turnlehrer. Während des Seminar- und Probejahres war er am Gymnasium in Fulda, der Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium in Marburg an der Lahn, dem Realgymnasium in Wiesbaden und der Realschule in Geisenheim tätig und wurde am 1. Februar 1909 als Oberlehrer an der Realschule zu Geisenheim angestellt. – Aus: Programm Geisenheim Realschule 1909.

Hart, Adolf Hermann

Geboren zu Pölitz in Pommern im Jahre 1842, besuchte von Ostern 1854 ab das Gymnasium in Stettin und verließ dasselbe Ostern 1860 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte darauf Philologie auf den Universitäten Berlin und Halle, wurde im Juli 1863 auf Grund seiner Dissertation: „Observationes criticae in Apollonium Rhodium“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Januar 1864 das Examen pro facultate docendi. Schon vorher, Michaelis 1863, war er am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster als Hilfslehrer eingetreten; während des Sommers 1864 verwaltete er interimistisch eine Adjunktur an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. und ging von dort an das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin über. Hier veröffentlichte er: „De Dionysii Thracis grammaticae epitoma inedita quae est codice Veneto Marciano DXXXI.“ Berlin 1871. 35 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.) - Aus: Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1865.

Hart, Gustav

Geboren im November 1850 zu Pölitz in Pommern, erhielt seine Ausbildung auf dem Marienstift-Gymnasium zu Stettin, absolvierte dort das Abiturienten-Examen Herbst 1868 und studierte dann auf den Universitäten Berlin, Würzburg, Greifswald und Straßburg. Seine Studien wurden unterbrochen durch die Teilnahme am Feldzuge 1870/71. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Straßburg und Absolvierung des Probejahres am Lyceum zu Straßburg wurde er an derselben Anstalt Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer angestellt. Herbst 1878 wurde er an das Gymnasium in Saarburg versetzt, wo er bis zu seinem Eintritt in das Gymnasium zu Zabern tätig war. Der Doktorgrad wurde ihm von der philosophischen Fakultät der Universität Straßburg auf Grund seiner Schrift: „De Tzetzorum nomine vitis scriptis“ erteilt. Später geht er an das Gymnasium zu Mülhausen im Elsaß, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Zur Seelen- und Erkenntnislehre des Demokrit.“ Mülhausen/Els. 1886. 32 S. (Programm Mülhausen/Els. Gymnasium.)

Aus: Programm Zabern Gymnasium 1880.

Hartenstein, Edwin

Geboren am 10. November 1850 in Ebersdorf, besuchte das Gymnasium zu Schleiz von Ostern 1865 bis Ostern 1872, studierte von da bis Ostern 1875 und im Sommer 1877 in Jena, Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften, in der Zwischenzeit bekleidete er eine Hauslehrerstelle. Zur Ableistung seines Probejahres wird er an das Gymnasium zu Schleiz überwiesen, wo er später fest angestellt wird. Hier veröffentlicht er: „Über abnorme Bodenkälte, und Beobachtungen, das Saalburger Eisloch betreffend.“ Schleiz 1886. S. 5-31. (Programm Schleiz Gymnasium.) - Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1878.

Hartenstein, Hermann Julius

Geboren am 22. Februar 1857 zu Kleinzöbern bei Plauen i. V., vorgebildet auf der Realschule erster Ordnung zu Plauen, bezog er Ostern 1876 die Universität Leipzig, wo er hauptsächlich Mathematik und Physik studierte. Im Juni 1880 absolvierte er die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes in der mathematisch-physikalischen Sektion und erstand dann das übliche Probejahr an der Realschule erster Ordnung zu Wurzen und später am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Nachdem er ferner einige Jahre als Lehrer der Mathematik an dem Böhme'schen Realinstitute zu Dresden-Altstadt tätig gewesen, wurde er Ostern 1884 provisorischer und zu Michaelis desselben Jahres ständiger Oberlehrer an der Realschule zu Löbau i. S. Im Frühjahr 1887 erlangte er den Doktorgrad auf Grund einer mathematisch-physikalischen Arbeit. Ostern 1890 wurde ihm vom Stadtrate zu Dresden seine Stellung als 1. Oberlehrer und ständiger Vertreter des Direktors an der Realschule zu Dresden-Johannstadt übertragen. Hier hat er geschrieben: „Notizen über Wilhelm Gotthelf Lohrmann, einen Dresdner Geodäten, Meteorologen und Astronomen.“ Dresden 1895. 54 S. (Programm dresden-Johannst. Realschule.) Aus: Programm Dresden Johannstadt Realschule 1891.

Hartenstein, Karl

Geboren am 26. Februar 1864 in Allstedt (Großherzogtum Sachsen-Weimar), besuchte von Ostern 1876 bis Michaelis 1882 das Gymnasium in Eisleben und studierte dann nach Ableistung des militärischen Dienstjahres in Halle und Berlin Philosophie, klassische Philologie und Germanistik. Im Jahre 1887 erwarb er sich in Halle den Dokortitel auf Grund der Dissertation: „Über die Lehren der antiken Skeptiker, besonders des Sextus Empitikus, in betreff der Causalität“ und bestand dort auch 1888 die Staatsprüfung. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Eisenach ab von Ostern 1888-1889. Nach einjähriger Beschäftigung an einer höheren Privatschule wurde er Ostern 1890 zum Hilfslehrer am Gymnasium in Torgau gewählt, Ostern 1892 rückte er zum Oberlehrer auf und verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1910. Zu Weihnachten 1906 wurde er zum Professor mit dem Range der Räte IV. Klasse ernannt. Durch die gnädige Entschließung seiner Durchlaucht des Erbprinzen-Regenten wurde er am 24. März 1910 zum Direktor des Fürstlichen Gymnasiums zu Schleiz ernannt. Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1911.

Hartenstein, Karl Gottlob

Geboren 1810 in Plauen im Vogtland, war, nachdem er in Leipzig Theologie studiert hatte, Lehrer in Plauen, kam im Februar 1848 an das Realgymnasium zu Annaberg und ging Ende August 1852 als Schuldirektor nach Schneeberg, wo er am 16. September 1858 gestorben ist. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Hartenstein, Otto

Geboren den 16. Juni 1878 zu Plauen i. V., bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Zwickau Ostern 1897, studierte auf den Universitäten Genf, München, Leipzig und Kiel. Auf Grund seiner Dissertation: „Studien zur Hornsage“ erwarb er sich an der Universität Kiel die Würde eines Dr. phil. und bestand ebendort am 8. November 1902 die Lehramtsprüfung. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Christianeum zu Altona von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 und sein Probejahr an der Kgl. Domschule zu Schleswig von Michaelis 1903 bis 1904 ab. Wird dann an das Gymnasium zu Hannoversch-Münden berufen. Aus: Programm Hann.-Münden Gymnasium 1905.

Hartert, Albert

Geboren am 26. Juli 1853 zu Fulda, wurde vorgebildet auf den Gymnasien zu Fulda, Marburg, Stuttgart und Gütersloh, in welchen Städten sein Vater jedesmal den Wohnsitz hatte, und von der letztgenannten Anstalt Michaelis 1871 mit dem Zeugnis der Reife zu den akademischen Studien entlassen. Nachdem er diesen auf den Universitäten Leipzig und Göttingen obgelegen, absolvierte er die Prüfung pro facultate docendi und die theologische pro licentia concionandi und pro ministerio. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit als Hauslehrer wurde er mit Genehmigung des Kgl. Provinzialschulkollegiums Michaelis 1878 zum Probejahr am Gymnasium zu Gütersloh zugelassen und ihm zur Vertretung des beurlaubten Oberlehrers Zander der hebräische Unterricht in Prima und das Ordinariat der Untertertia übertragen. – Hier veröffentlicht er: „Schulaufsätze, ein Beitrag zum deutschen Unterricht in den oberen Klassen.“ Gütersloh 1889. 40 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.) Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1879.

Hartfelder, Karl

Geboren den 25. April 1848 in Karlsruhe, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Von 1866 bis 1872 studierte er Theologie und Orientalia an den Universitäten Heidelberg und Berlin, sodann bis 1875 klassische Philologie und Archäologie in Heidelberg. Nachdem er im Sommer 1875 das philologische Staatsexamen bestanden hatte, promovierte er bald nachher an der Universität Heidelberg mit einer Dissertation: „De Cicerone Epicureae doctrinae interprete“. Im Herbst 1875 als Lehramtspraktikant am Gymnasium in Freiburg im Breisgau verwendet, besuchte er an dortiger Universität historische Vorlesungen und das historische Seminar und legte noch das historische Fachexamen ab. Den 1. November 1876 zum Professor am Gymnasium ernannt, wurde er durch Allerhöchste Entschließung vom 23. Dezember 1879 Archivrat am Großherzogl. General-Landesarchiv in Karlsruhe. In Folge der Streichung einer Stelle bei diesem Staatsinstitut wurde er Herbst 1882 an das Gymnasium zu Heidelberg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Quellen von Ciceros zwei Büchern „de divinatione“. Freiburg i. Br. 1878. 23 S. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)
- 2) Die alten Zunftordnungen der Stadt Freiburg i. Br. 1. Teil. Freiburg i. Br. 1879. 46 S. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)
- 3) Deutsche Übersetzungen klassischer Schriftsteller aus dem Heidelberger Humanistenkreise. Heidelberg 1884. 34 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 4) Unedierte Briefe von Rudolf Agricola. Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus. In: Festschrift der badischen Gymnasien, gewidmet der Universität Heidelberg zur Feier ihres 500-jährigen Jubiläums. Heidelberg 1886. S. 1-37.

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1883.

Harth, Karl

Geboren zu Elster, Kreis Wittenberg, am 10. März 1862, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg und studierte von Ostern 1882 bis Michaelis 1885 in Halle Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Halle, legte das Probejahr in Mühlhausen/Th. von Michaelis 1887 bis 1888 ab, war bis Ostern 1889 in Mühlhausen, bis Ostern 1893 am Wilhelms-Gymnasium, bis Michaelis 1893 an der Guerickeschule in Magdeburg, bis Michaelis 1897 in Schulpforta als Hilfslehrer beschäftigt. Von dort kam er als ordentlicher Lehrer an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Hier veröffentlicht er: „Platons Philebus“. Magdeburg 1908. 38 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.) - Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Harthausen, August

Geboren zu Syke (Landrostei Hannover) am 24. Dezember 1850, erhielt seine Ausbildung auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Petershagen in den Jahren 1869-1872. Er war dann Lehrer und Organist 4 Jahre lang in Dülmen, begab sich hierauf behufs seiner höheren Ausbildung in den technischen Fächern nach Berlin, wo er an den Auführungen der Singakademie teilnahm, ein Jahr lang das Kgl. akademische Institut für Kirchenmusik besuchte und Mitglied des Kotzoltzchen Vereins war. Ein halbes Jahr lang besuchte er unter Leitung des Professors Domschke die Zeichenakademie und absolvierte den sechsmonatigen Turnkurs in der Kgl. Zentral-Turnanstalt. Nach zweijährigem Verweilen wurde er als technischer Lehrer an das Realgymnasium zu Quakenbrück berufen, an dem er 2 Jahre lang bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Burgsteinfurt tätig war.

Aus: Programm Burghausen Gymnasium 1883.

Hartke, Wilhelm

Geboren am 18. September 1879 in Fürstenau (Hannover), bestand die Reifeprüfung Ostern 1897 am Kgl. Gymnasium Duisburg, studierte in Heidelberg, Bonn, Berlin und wieder Bonn alte Sprachen und Theologie und promovierte 1901 in Bonn. Das Staatsexamen bestand er 1902, erledigte das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bonn, das Probejahr am Evang. Pädagogium in Godesberg. Das Militärjahr legte er 1904/05 ab, war Ostern 1905 bis Herbst 1907 Oberlehrer am Städtischen Gymnasium zu Eschwege und wird dann an das Städtische Gymnasium zu Bonn berufen. – Aus: Programm Eschwege Gymnasium 1905 und Bonn Städt. Gymnasium 1908.

Hartleib, Jakob

Geboren 1858 zu Rüstungen in der Provinz Sachsen, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin, von dem er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er auf der Friedrich-Wilhelms-

Universität zu Berlin Geschichte, Geographie, Deutsch und die alten Sprachen studiert und vom Oktober 1880 bis September 1881 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, bestand er am 2. November 1886 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1887 bis 1888 am Andreas-Realgymnasium ab, an dem er bis zum Oktober 1890 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb, während er daneben auch an der 1. Städtischen Höheren Bürgerschule und im Gemeindeschuldienst tätig war. Oktober 1890 trat er als Turnlehrer bei der 7. Städtischen Höheren Bürgerschule ein, an der er Ostern 1891 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1892.

Hartlich, Otto Ernst

Geboren am 4. Mai 1869 zu Bucha bei Dahlen, bezog, durch den Unterricht in den Dorfschulen von Hof und Schmannewitz und den Privatunterricht seines Vaters vorgebildet, im Jahre 1880 das Gymnasium zu Plauen i. V. und wurde in die Quinta aufgenommen. Ostern 1883 wurde er Schüler des Kgl. Gymnasiums zu Wurzen, das er Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er dann ein Jahr seiner Militärpflicht nachgekommen war, studierte er in Leipzig klassische Philologie, Deutsch und Geschichte, bestand am 1. März 1894 die Staatsprüfung und begann sein Probejahr am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Noch in demselben Jahr war er als Vikar an dem Realgymnasium zu Döbeln und am Gymnasium zu Plauen tätig, im Februar 1895 desgleichen am Gymnasium zu Wurzen. An dieser Schule wurde er im Mai 1895 als nichtständiger Lehrer angestellt, am 1. April 1899 zum personalständigen Lehrer unter Verleihung des Titels Oberlehrer ernannt, am 1. Dezember 1899 zum etatmäßigen ständigen Oberlehrer. Durch Ministerialverordnung wurde er vom 1. Oktober 1903 ab an das Kgl. Albert-Gymnasium zu Leipzig versetzt, das er nach nur anderthalbjähriger Lehrtätigkeit wieder verläßt, da ihn das Kgl. Ministerium von Ostern 1905 ab an die Fürsten- und Landesschule zu Grimma berufen hat. Hier veröffentlicht er: „De Galeni Hygieinon libro quinto“. Grimma 1913. 58 S. (Programm Grimma Gymnasium.) Aus: Programm Grimma Gymnasium 1905.

Hartlich, Paul Hermann

Wurde geboren am 14. Februar 1864 in Bucha bei Dahlen, als Sohn des Pfarrers. Er besuchte das Gymnasium zu Plauen i. V. von Ostern 1876 bis Ostern 1884 und studierte hierauf klassische Philologie und Germanistik auf der Universität Leipzig. Michaelis 1888 wurde er auf Grund der Abhandlung: „De Exhortationum (.....) a Graecis Romanisque scriptarum historia et indole“ (Leipziger Studien, Bd. XI.) von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Mai 1889 die Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes bestanden hatte, trat er am 1. Juni 1889 das vorgeschriebene Probejahr am Nikolaigymnasium zu Leipzig an. Pfingsten 1890 wurde er vom Ministerium zu einer sechswöchigen Vertretung an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz berufen. An dieser Anstalt ist er dann seit Michaelis 1890 ununterbrochen in Tätigkeit geblieben. Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1892.

Hartmann, G.

Dr. Hartmann, der 1823 zu Arnstadt geboren war, wurde zu Ostern 1847 an das Gymnasium zu Sondershausen berufen. Seine Ausbildung für die Universität erhielt er auf den Gymnasien zu Arnstadt, Gotha und Sondershausen. In Jena widmete er sich dem Studium der Theologie und Philologie und übernahm dann den Unterricht in einigen Klassen des Zenkerschen Institutes in dieser Stadt. Mit der Abhandlung: „De diis Labirus“ erlangte er die akademische Doktorwürde. Nachdem er 28 Jahre an unserem Gymnasium gewirkt, wurde er krankheitshalber Ostern 1875 zur Disposition gestellt. Er starb am 22. Oktober 1877. Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Hartmann, Albert

Geboren 1860 zu Brandenburg a. d. H., vorgebildet auf dem von Saldernschen Realgymnasium, studierte auf den Universitäten Halle und Berlin von Michaelis 1878 bis Ostern 1882 Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er sich im November 1883 in diesen Gegenständen die facultas docendi erworben hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres zu Ostern 1884 dem Realgymnasium zu Rathenow überwiesen. Geht dann an das Realgymnasium zu Brandenburg a. d. H. – Aus: Programm Brandenburg a. H. Realgymnasium 1886.

Hartmann, Albert

Geboren am 10. Juni 1889 zu Hannover, verließ Ostern 1907 die Leibnizschule (Gymnasium) seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Göttingen, München und Berlin alte Sprachen und Deutsch und bestand in Berlin am 28. und 29. Oktober 1912 sein philologisches Staatsexamen. Sein Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1914.

Hartmann, Alfred Karl August

Geboren am 15. Februar 1877 zu Pr. Oldendorf, besuchte von 1889 bis 1897 das Gymnasium zu Gütersloh, studierte dann Germanistik und klassische Philologie in Tübingen, Berlin und Bonn. Nachdem er von Herbst 1900 bis Ostern 1903 als Erzieher am evangel. Pädagogium zu Godesberg tätig gewesen war, bestand er am 4. Juli 1903 die Staatsprüfung. Im Herbst desselben Jahres zur Ableistung des Seminarjahres dem städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Münster überwiesen, war er gleichzeitig am Paulinischen Gymnasium in Münster tätig, wurde von Ostern 1904 ab am Fürstlich Bentheimschen Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt beschäftigt, leistete an diesem auch das Probejahr ab und verblieb daselbst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis zu seiner Ernennung zum Oberlehrer. – Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1907.

Hartmann, Axel Karl Christian

Geboren den 14. April 1855 zu Grimmen, besuchte das Gymnasium zu Stralsund, studierte seit Michaelis 1876 Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Jena, Berlin und Greifswald, wo er auch seiner Militärpflicht genügte. Von Michaelis 1882 an leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Demmin ab. Seit Ostern 1884 gehört er als Hilfslehrer dem Gymnasium zu Kolberg an. – Aus: Programm Kolberg Gymnasium 1887.

Hartmann, Berthold Friedrich August

Dr. phil. Geboren am 5. Dezember 1844 in Liebstädt (Sachsen-Weimar), war 1869 Lehrer in Grossenhain, wirkte von Ostern 1872 bis Ostern 1874 als Realschuloberlehrer in Bautzen und gab daselbst Mathematik, Physik und Chemie. Von hier ging er an die Realschule I. Ordnung nach Zwickau und wurde 1876 Schuldirektor in Frankenberg, 1879 in Annaberg. Seit 1897 ist er Bezirksschulinspektor in Kamenz.
Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Hartmann, Christian Friedemann

Geboren 1771 zu Hörith, wurde 1809 als Pfarrer zu Weitersroda und als Quartus an der Stadtschule in Hildburghausen angestellt. Seit Ostern 1813 erteilte er am Gymnasium zu Hildburghausen den Schreibunterricht. 1818 wurde er Pfarrer in Stressenhausen und starb am 26. Juli 1819 in Hildburghausen.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Hartmann, David

Geboren den 2. Februar 1868 zu Mayen, besuchte die israelitische Schule und die Präparandenanstalt seine Heimatortes und trat 1885 in die Bildungsanstalt für jüdische Lehrer zu Hannover ein, die er im April 1888 nach bestandener Lehrerprüfung verließ. 1893 legte er am Israelitischen Seminar zu Kassel die zweite Lehrerprüfung ab, war dann als Lehrer in mehreren Orten Westfalens, zuletzt in Hagen, tätig und begab sich 1897 zu weiterer Ausbildung nach Bonn, wo er sich an der Universität philosophischen Studien hingab. Ein Jahr darauf bezog er die Universität Berlin und hörte zugleich an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums theologische Vorlesungen, 1899 siedelte er nach Zürich über und erwarb hier 1900 auf Grund seiner Dissertation: „Das Buch Ruth in der Midrasch-Literatur“ den Titel eines Dr. phil. Nach kurzem Wirken in Hagen wurde er Ostern 1903 zum Lehrer am Philanthropin und Religionslehrer an höheren Lehranstalten Frankfurts ernannt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1904.

Hartmann, Eduard

Geboren am 23. Juni 1848 zu Marburg, besuchte von Ostern 1858 bis Ostern 1867 das Gymnasium zu Rinteln und von da bis Herbst 1871 die Universität Marburg, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Nach am 26. Januar 1872 absolviertem Examen pro facultate docendi trat er am 9. April 1872 als beauftragter Lehrer in das Lehrerkollegium der damaligen Höheren Bürgerschule zu Kassel ein. Am 27. Juni 1874 wurde er zum ordentlichen Lehrer befördert. Nachdem er am 6. Mai 1876 das examen rigorosum abgelegt hatte, wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Herbst 1876 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Rinteln versetzt. Hier wirkt er noch jetzt als Oberlehrer. Er hat geschrieben: „Untersuchung einiger Kurven, welche durch Rollen von Kegelschnitten erzeugt werden.“ Kassel 1876. 36 S. u. 2 Taf. (Programm Kassel Realschule und zugleich Diss. inaug Marburg.)
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Hartmann, Emil Adolf

Geboren am 2. Oktober 1878 zu Magdeburg, besuchte zunächst eine Bürgerschule, dann die Leibniz-Schule (Realgymnasium) zu Hannover. Von Ostern 1898 ab studierte er in Berlin und Göttingen neuere Sprachen und wurde im Februar 1903 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Unmittelbar nach Bestehen der philologischen Staatsprüfung, die er im selben Jahre in Göttingen ablegte, folgte er einem Rufe an die Universität Paris als erster Lektor für deutsche Sprache und Literatur an der Sorbonne. In dieser Stellung verblieb er während des Studienjahres 1903-1904 und kehrte dann nach Deutschland zurück, um seiner Militärpflicht zu genügen. Während des Seminarjahres, das er Michaelis 1905 antrat, verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Alfeld (Leine). Die Ableistung des Probejahres wurde ihm mit Rücksicht auf seine Pariser akademische Tätigkeit durch ministerielle Verfügung erlassen. Von Michaelis 1906 an wirkte er als Oberlehrer in Alfeld, von Ostern 1907 bis Ostern 1909 am Reform-Realgymnasium zu Altona. Von Ostern 1909 bis zu seiner Berufung als Direktor an die Rödelheimer Realschule war er am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. als Oberlehrer tätig. Im Druck ist von ihm erschienen:

- 1) Die temporalen Konjunktionen im Französischen. 1. Teil. Diss. inaug. Göttingen 1903.
- 2) Ein Jahr als Lektor der deutschen Sprache an der Sorbonne. In: Neuere Sprachen. 1910. Bd. 18, Heft 1.
- 3) Syntaktische Studien über die Temporalsätze im Französischen. Marburg, Elwert 1911.
- 4) Bericht über die Eröffnung der Rödelheimer Realschule i. E. Frankfurt/M. 1912. S. 24-28. (Programm Rödelheim Realschule 1912.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Rödelheimer Realschule 1912.

Hartmann, Erich

Geboren den 14. September 1880 in Lausigk, besuchte die Dreikönigschule (Realgymnasium) zu Dresden, die er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte zunächst an der Technischen Hochschule zu Dresden, dann in Leipzig neuere Sprachen, Germanistik und Philosophie. Im Juni 1907 erwarb er die philosophische Doktorwürde und bestand im Juni 1908 die Staatsprüfung. Am 1. Juli 1908 wurde er dem König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt zur Ableistung seines Probejahres zugewiesen und ging für das Winterhalbjahr 1908/1909 als assistant étranger an das Lycée von Nancy. Ostern 1909 kehrte er an das König Georgs-Gymnasium zurück und wurde am 1. Juli 1909 nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer dieser Anstalt.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1910.

Hartmann, Franz

Geboren den 3. Juni 1818 zu Siegen, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminare zu Soest, wirkte dann als Lehrer an der evangelischen Elementarschule zu Iserlohn und erteilte als solcher den Gesangunterricht und anderweitigen Unterricht an der Rektoratschule von 1859 bis 1863, an der Realschule von 1863 bis 1878.
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Hartmann, Friedrich Wilhelm

Wurde am 9. November 1861 zu Hildesheim geboren. Er besuchte das Gymnasium Andreaneum seiner Vaterstadt und wurde von dieser Anstalt zu Ostern 1882 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte dann klassische und germanistische Philologie in Leipzig, Berlin und Kiel. Seiner Militärpflicht genügte er von Ostern 1884 bis dahin 1885. Im März 1887 bestand er das Examen pro facultate docendi und leistete darauf bis Ostern 1888 am

Gymnasium und Realgymnasium zu Rendsburg sein pädagogisches Probejahr ab. Ostern 1888 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Fürstenwalde und wurde hier im Juni 1890 zum 4. ordentlichen Lehrer und Oberlehrer befördert. Im Winterhalbjahr 1890/91 bestand er die Prüfung als Turnlehrer. 1906 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Höxter berufen. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die am 26. April 1906 bei der Einführung des Direktors gehaltenen Reden. Höxter 1907. S. 3-9. (Programm Höxter Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede als Direktor. Höxter 1907. S. 5-9. (Programm Höxter Gymnasium.)
- 3) Die Einweihungsfeier (des Neubaus des König Wilhelms-Gymnasiums zu Höxter an der Weser). Höxter 1913. S. 16-27. (Programm Höxter Gymnasium.)

Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1891 und Höxter Gymnasium 1907.

Hartmann, Fritz

Wurde im Oktober 1881 in Spandau geboren. Er besuchte von 1888 bis 1900 das Humboldt-gymnasium in Berlin und studierte von 1900 bis 1905 an der Berliner Universität Mathematik und Physik. Die Staatsprüfung bestand er im Juni 1905. Nachdem er 1905/06 seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er zu Michaelis 1906 in das pädagogische Seminar an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin ein. Das Probejahr leistete er an der Oberrealschule in Steglitz ab. Nach Beendigung eines Hilfslehrersemesters an der öffentlichen höheren Mädchenschule in Steglitz, folgte er Ostern 1909 dem Rufe an das Realprogymnasium nach Lichtenberg.

Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1910.

Hartmann, Günther

Geboren am 4. Mai 1837 zu Arnstadt im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen, vorgebildet auf den Gymnasien zu Arnstadt und Gotha und der Thomasschule zu Leipzig, studierte von 1857 bis 1862 in Halle Theologie und Philologie und bestand die Lehramtsprüfung am 20. Dezember 1862. Schon während seiner Studienzeit war er als Hilfslehrer an den Franckeschen Stiftungen tätig; später wurde ihm dort eine ordentliche Lehrerstelle vorläufig übertragen, die er nach bestandener Prüfung auch endgültig erhielt. Aus dieser Stellung wurde er zu Ostern 1863 als ordentlicher Lehrer an die Berger-Oberrealschule zu Posen berufen. Michaelis 1865 ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Neustettin über, wurde dort Ostern 1874 zum Oberlehrer befördert, starb aber schon am 11. Januar 1876. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Hartmann, Hans Gustav

Geboren am 3. Dezember 1882 zu Samter, besuchte zunächst die Elementarschule zu Samter, dann die dortige Landwirtschaftsschule und darauf das Gymnasium zu Krotoschin, das er zu Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an den Universitäten zu Greifswald, Marburg und Breslau Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 15./16. Mai 1910 legte er das Staatsexamen zu Breslau ab und unterrichtete vertretungsweise an der Kgl. Oberrealschule zu Posen und an dem Kgl. Gymnasium zu Schrimm, Ostrowo und Posen, an denen er das Seminarjahr ableistete. Am 14. Oktober 1909 begann er sein Probejahr an der Realschule zu Schwerin, wo ihm gleichzeitig die Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle zugewiesen wurde. Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1910.

Hartmann, Heinrich Johannes

Geboren am 16. September 1878 in Chemnitz, genoss seine Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Er widmete sich dann auf den Universitäten zu Freiburg i. Br., München und Leipzig dem Studium der Religionswissenschaft, Philosophie, Geschichte, Germanistik und Geographie. Nach Beendigung desselben wurde er 1908 vom Kgl. Ministerium zur Ableistung seines Probejahres der Realschule mit Realprogymnasium zu Glauchau zugewiesen, im Laufe des Schuljahres aber zur Beendigung des Probejahres als Vikar an die Oberrealschule zu Chemnitz versetzt. Ostern 1909 wurde er an die Realschule mit Realprogymnasium zu Grossenhain als nichtständiger Lehrer berufen. 1910 geht er an das Realprogymnasium zu Waldheim. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1910 und Waldheim Realprogymn. 1911.

Hartmann, Hermann

Ich wurde am 1. April 1854 zu Neuenburg im Großherzogtum Oldenburg geboren und besuchte das Großherzogliche Marien-Gymnasium zu Jever, welches ich Ostern 1874 mit dem Reifezeugnis verließ. Dann studierte ich auf den Universitäten Tübingen, Berlin und Königsberg neuere Sprachen und Geschichte, bestand hier die Prüfung für Lehrer an Mittel und höheren Mädchenschulen, das examen pro facultate docendi, sowie das rigorosum. Auf Grund des letzteren sowie meiner Dissertation wurde ich zum Dr. phil. promoviert. Vom 30. Juli 1877 bis zum 1. Oktober 1881 war ich Lehrer an der zweiten, dann bis zum 1. Oktober 1883 erster wissenschaftlicher Lehrer an der ersten Mittelschule zu Königsberg. Das vorschriftsmäßige Probejahr leistete ich am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg von Michaelis 1882/83 ab. Am 1. Oktober 1883 wurde ich als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Insterburg versetzt, erhielt für das Wintersemester 1893/94 das neuphilologische Reise-stipendium zu einer Studienreise nach Paris und trat Ostern 1894 als Oberlehrer in das Lehrerkollegium des Kgl. Realgymnasiums auf der Burg zu Königsberg i. Pr. ein. - Ostern 1894 bis Ostern 1903 war er an der Oberrealschule auf der Burg. Am 17. Dezember 1901 wurde er zum Professor ernannt und geht 1903 an das Gymnasium zu Potsdam, wo er am 22. April 1904 gestorben ist. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Sir Richard Steele als Dramatiker. Ein Beitrag zur englischen Literaturgeschichte im Zeitalter der Königin Anna. I. Königsberg i. Pr. 1880. (Programm Königsberg 2. Mittelschule.)
- 2) Über die Vorlagen zu Sheridans Rivals. Eine Quellenuntersuchung. Insterburg 1888. 61 S. (Programm Insterburg Gymnasium, zugleich Diss. inaug Königsberg.)
- 3) Der Betrieb der neuen Sprachen auf den deutschen Universitäten und die Anforderungen der Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen Preußens. In: Blätter für höheres Schulwesen. Nr. 21 u. 22. 1892.
- 4) Zum Einfluß der englischen Literatur auf die deutsche des 18. Jahrhunderts: William Wycherley und Christian Felix Weisse. Vortrag, gehalten vor der englischen Sektion der 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wien. 1893.
- 5) Sharidan's School for Scandal. Beiträge zur Quellenfrage. Königsberg/Pr. 1900. 61 S. (Programm Königsberg/Pr. Oberrealschule auf der Burg.)

Aus: Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium a. d. Burg und Potsdam Gymnasium 1904.

Hartmann, Johann Friedrich Wilhelm

Geboren 1810 zu Cammin i. P. erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, welches er 1829 als Selektaner und Primus omnium verließ, um in Berlin Philologie zu studieren. Nach absolviertem Probejahr wurde er 1835 als Streitischer Kollaborator angestellt und ist seitdem ununterbrochen an unserer Anstalt tätig gewesen. Seit 1842 als ordentlicher, seit 1843 als Oberlehrer, seit 1855 als Professor und seit 1860 als Prorektor und Mitglied des Streitischen Direktoriums. Bei der 300-jährigen Säkulargefeier des Gymnasiums verlieh ihm des Königs Majestät den Kronenorden. Das beim Antritt seines Lehramts durch den Tod von Stein und Hörschelmann verwaiste Gebiet der Geschichte und Geographie eröffnete ihm ein erwünschtes Feld der Tätigkeit, welchem er sich seitdem vorzugsweise gewidmet hat. Er ist viele Jahre der erste Vertreter dieses wichtigen Lehrgegenstandes in unserer Anstalt gewesen und hat durch sein umfangreiches Wissen und durch die Milde seines Charakters das Interesse unserer Schüler dafür geweckt und sich ein dankbares Andenken gesichert. Sein Handbuch der Geographie ist sieben Mal aufgelegt und ebenso haben sein Handbuch der physischen Geographie und eine Übersicht der Welt- und Völkergeschichte Anerkennung und Verbreitung gefunden. Nachdem ihm seit Ostern v. J. in Folge seines asthmatischen Leidens Erleichterung in der Stundenzahl gewährt worden, sah er sich gedrungen, im Herbste seine Dienstentlassung zu beantragen, welche ihm in der ehrenvollsten Weise unter dem Ausdruck des Dankes für seine langjährigen, treuen und erfolgreichen Dienste bewilligt wurde. Außer den oben genannten Schriften hat er veröffentlicht: „Die Statistik und ihr Verhältnis zu Schule.“ Berlin 1848. 24 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster 1876.

Hartmann, Julius

Geboren zu Marburg am 4. März 1814, widmete sich von 1832 bis 1837 in Marburg und, nachdem er im Dezember 1837 das theoretische Examen bestanden hatte, in Berlin dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaft. Im April 1839 wurde er dem Gymnasium zu Fulda als Probandus zugewiesen. Durch Reskript vom 6. Mai 1840 wurde er mit der Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Marburg beauftragt, an dem er schon früher unterrichtet hatte. Im Juni 1840 unterzog er sich dem praktischen Examen, 1841 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Quaestiones tetragonometricae“ und wurde im Dezember Hilfslehrer, im Oktober 1846 Gymnasiallehrer. Im Oktober 1849 wurde er nach Rinteln versetzt (eingetreten zu Ostern 1850) und im Juli 1869 zum Oberlehrer befördert. Am 1. April 1875 trat er in den Ruhestand und starb am 13. Januar 1876 zu Haina. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Quaestiones tetragonometrica. Marburg 1841. Diss. inaug.
- 2) Urania, das Wissenswürdigste aus der Himmelskunde und mathematischen Geographie. 2. Aufl. Leipzig 1844.
- 3) Stereometrisch-trigonometrische Übungen aus der Gnomonik. Rinteln 1852. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 4) Anfangsgründe der Chemie. Marburg 1846.
- 5) Leitfaden für den Unterricht in der Arithmetik für die oberen Klassen der Gymnasien. 2. Aufl. Marburg 1862.
- 6) Aufgaben zur Übung im geometrischen Zeichnen für die unteren Klassen des Gymnasien und Realschule. 2. Aufl. Marburg 1862.
- 7) Die Eigentümlichkeiten der periodischen Dezimalbrüche. Rinteln 1872. 34 S. (Progr. Rinteln Gymnasium.)
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Fulda Gymnasium 1885 FS.

Hartmann, Karl

Geboren am 16. April 1882 in Bromberg, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Bromberg, wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Er studierte Mathematik, Chemie, Physik in Greifswald und bestand am 23. Februar 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Als Mitglied des Seminars des Kgl. Realgymnasiums zu Bromberg war er beschäftigt an den Gymnasien in Nakel und Bromberg. Das Probejahr leistete er an der Städtischen Oberrealschule in Bromberg ab. Hierauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein halbes Jahr an der Kgl. Realschule in Wollstein in Pommern. Am 1. November 1908 wurde er zum Oberlehrer an der Kgl. Berger-Oberrealschule zu Posen ernannt, wo er bis zu seiner Versetzung an das Realgymnasium zu Bromberg verblieb, welche am 1. Oktober 1914 erfolgte. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1915.

Hartmann, Ludwig

Geboren den 1. Juli 1881 zu Abterode (Kreis Eschwege), bestand Ostern 1901 am Kgl. Gymnasium zu Marburg a. L. die Reifeprüfung, studierte dann neuere Sprachen und Deutsch und erwarb die facultas docendi im Januar 1909. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres wurde er Ostern 1911 zum Oberlehrer der Realschule in Haynau gewählt. – Aus: Programm Haynau Realschule 1912.

Hartmann, Ludwig Heinrich

Zu Dahlen im Meißenischen geboren den 6. Januar 1770, studierte in Leipzig von Mai 1791 bis September 1796. Vom Rat auf Grund der Zeugnisse des Rektors Fr. Aug. Wolf, Chr. Dan. Becks (der ihn nach Guben empfahl) u. a. gewählt am 16. August 1796. Das Lübbener Konsistorium stellte ihm für die schriftliche Prüfung die Aufgaben: 1. Ist es besser, mit der Erlernung des Griechischen oder des Lateinischen anzufangen? 2. Für den lateinischen Aufsatz: Erklärung von Horat. C. I 37. Er wurde am 21. September d. J. bestätigt. Zur Einführungsfeier am 1. November lud Richter durch das S. 177 No. 2. Bezeichnete Programm ein. Wir gewinnen von Hartmann den Eindruck eines still und zufrieden in seinem Amt lebenden, gegen seine Schüler wohlwollenden Mannes. Von wissenschaftlichen Arbeiten sind erhalten:

- 1) Prolusio de proposito symposii Platonis. Pforten 1797. 20 S. 4°.
- 2) Über Platons Symposion. 2. Chronologia. Leipzig 1798. 30 S. 4°.
- 3) De mytho Aristophanis in Plat. Symp. 1799. 14 S. 4°
- 4) Disputatio critica de loco Symp. Plat. VII, 6, 6. Guben 1800. 15 S. 4°
- 5) De Erotē Socratis in Symp. Plat. Guben 1801. 16 S. 4°.
- 6) Observationum in Taciti Germania. Part. I. Guben 1802. 16 S. 4°.
- 7) Observationum in Taciti Germania. Part. II. Guben 1803. 16 S. 4°.
- 8) Observationum in Taciti Germania. Part. III. Guben 1809. 14 S. 4°.
- 9) De Mytho Socratis Sympos. Plat. Guben 1803. 16 S. 4°.
- 10) Animadversiones in Cornelius Nepos. Part. I. Guben 1805. 19 S. 4°.
- 11) Animadversiones in Cornelius Nepos. Part. II. Guben 1808. 17 S. 4°.

Hartmann sah also von den beliebten pädagogischen Erörterungen ab und behandelte ausschließlich philologische Fragen durchweg gründlich und in fließendem Latein. Michaelis 1810 siedelte er nach Grimma über, wo er als Professor am 13. Februar 1831 starb. (Siehe auch Neuer Nekrolog der Deutschen. T. I, p. 139. 1831.)
Aus: Programm Guben Gymnasium 1910 und Grimma Gymnasium 1850.

Hartmann, Martin Karl August

Geboren am 22. August 1854 in Bautzen, besuchte das Gymnasium in Bautzen von Ostern 1865 bis Ostern 1873, studierte dann in Leipzig von Ostern 1873 bis Michaelis 1874, in Straßburg i. E. Michaelis 1874 bis Michaelis 1875, Paris Michaelis 1875 bis Michaelis 1876, Edinburgh Michaelis 1876 bis Michaelis 1877, Leipzig Michaelis 1877 bis Michaelis 1879 neuere Sprachen. Nachdem er die Staatsprüfung am 17. Juni 1879 bestanden hatte, studierte er von Michaelis 1879 bis Ostern 1880 zum zweiten Male in Paris und promovierte dazwischen am 2. Januar 1880 auf Grund einer Dissertation über „Das altspanische Königsspiel“. Ostern 1880 wurde er als ständiger Oberlehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt. Ostern 1894 wurde er zum Leiter der neusprachlichen Abteilung des Kgl. Praktisch-pädagogischen Seminars der Universität Leipzig ernannt. Von Oktober 1895 bis März 1896 unternahm er eine Studienreise nach der Schweiz und Frankreich und erhielt am 26. März 1897 den Professorentitel. Er hat veröffentlicht: „Chénier-Studien. Nebst einem Abdruck von Chénier's Bataille d' Arminus.“ Leipzig 1894. 60 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Hartmann, Maximilian

Geboren am 7. August 1863 in Panthenau, Kreis Goldberg-Haynau, besuchte das Gymnasium zu Liegnitz, studierte von 1883 bis 1887 in Halle Theologie, wurde 1888 ordiniert, war Pfarrvikar in Schmiedeberg i. R., dann Pastor in Proskau, Kreis Oppeln, seit 1897 Pastor in Ober-Glogau, Kreis Neustadt in Oberschlesien. Er bestand am 18. Februar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt, war kommissarisch an den Gymnasien zu Lauban und Pless beschäftigt und wurde am 1. April 1906 am Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien angestellt.
Aus: Programm Königshütte/Oberschles. Gymnasium 1907.

Hartmann, Moritz

Geboren am 6. März 1878 in Adlum bei Hildesheim, besuchte seit Ostern 1892 das Gymnasium Josephinum in Hildesheim, das er Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann bis Ostern 1905 in Freiburg in Breisgau, München und Münster i. W. vornehmlich Philosophie und Geschichte. Bei der Westfälischen Willhelms-Universität zu Münster wurde er am 9. Oktober 1905 zum Dr. phil. promoviert, bestand dort in den Tagen vom 12. bis 17. Februar 1906 das examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1906 wurde er auf ein Jahr dem Kgl. pädagogischen Seminar in Herford überwiesen, zugleich aber am städtischen Gymnasium zu Dortmund lehramtlich beschäftigt, wie auch während seines Probejahres am Progymnasium in Hattingen. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wird er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Herford berufen. In Hattingen/Ruhr hat er veröffentlicht: „Darstellung des Unterschiedes zwischen der platonischen Idee und der aristotelischen Entelechie.“ Hattingen/Ruhr 1907. 19 S. (Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium.)
Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1908 und Herford Gymnasium 1909.

Hartmann, Otto

Geboren am 1. Oktober 1882 zu Herstelle a. d. Weser, erhielt Ostern 1901 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Paderborn. Dann betrieb er philologische Studien an der Universität Bonn und bestand im Februar 1906 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er ab am Gymnasium und Realgymnasium zu Goslar und am Realgymnasium zu Quakenbrück. Die erste Hälfte des Probejahres von Ostern bis Herbst 1907 verbrachte er als Assistent allemand am Lycée Ampère in Lyon, die zweite Hälfte am Kgl. Gymnasium zu Meppen. Vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Münster i. W. Hierauf erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an das Gymnasium zu Buer i. W. – Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1909.

Hartmann, Paul

Geboren am 8. März 1863 zu Grünberg in Schlesien, studierte neuere Sprachen und Erdkunde zuerst in Halle, dann in Berlin, wo er sich der Prüfung pro facultate docendi unterzog. Nachdem er das pädagogische Probejahr am Realprogymnasium zu Luckenwalde abgelegt hatte, unterrichtete er am Realgymnasium seiner Vaterstadt, an der Rhotert'schen Lehranstalt in Rossla am Harz, am Institut Garnier (berechtigte Privatrealschule) zu Friedrichsdorf am Taunus und zuletzt, seit Oktober 1899 am Kgl. Gymnasium zu Luckau, zuerst als Hilfslehrer, seit dem 1. April 1900 als Oberlehrer. Wird zum 1. Juli 1908 als Direktor an das Realprogymnasium zu Wriezen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Chronik der Schule. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Realprogymnasiums zu Wriezen am 29. und 30. März 1914. Wriezen 1914. S. 3-33.
- 2) Verzeichnis ehemaliger Schüler. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens ... Wriezen 1914. S. 115-134.
- 3) Die Feier des 50-jährigen Bestehens des Realprogymnasiums am 29. und 30. März 1914. Wriezen 1915. S. 3-17. (Programm Wriezen Realprogymnasium.)

Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1903 und Wriezen Realprogymnasium 1909.

Hartmann, Paul

Geboren am 31. August 1866 in Greifenhagen an der Oder als Sohn eines Zimmermeisters. Er besuchte das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin und dann das Stadtgymnasium in Stettin, das er Michaelis 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er in Berlin und Göttingen Musik, Theologie und Philologie. Am 5. August 1890 wurde er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „De canone decem oratorum“ zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 20./21. Februar 1891. Von Ostern 1891 bis Ostern 1893 leistete er das Seminar- und Probejahr am König Wilhelmsgymnasium und am Stadtgymnasium in Stettin ab. Dann bezog er abermals die Universität und legte am 15. Juni 1894 eine Erweiterungsprüfung ab. Von Michaelis 1894 bis Ostern 1896 war er Hilfslehrer am Stadtgymnasium in Stettin, von Ostern 1896 bis 1901 Oberlehrer am Gymnasium in Groß-Lichterfelde, von Ostern 1901 bis 31. Dezember 1906 Oberlehrer an der Kaiser-Friedrichsschule in Charlottenburg, vom 1. Januar 1907 bis 31. Dezember 1910 Direktor des Kgl. Gymnasiums in Küstrin. Am 1. November 1910 wurde er als Direktor an das Kgl. Friedrichsgymnasium zu Frankfurt a. O. versetzt. Außer seiner Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Der praktische Erfolg der Lehrpläne vom Jahre 1892. In: Preuß. Jahrb. Bd. 95. 1899.
- 2) Das Verhältnis des Galaterbriefes zum zweiten Korintherbrief. In: Zeitschr. f. wiss. Theologie. 1899.
- 3) Schule und Haus. Küstrin 1908. 3 S. (Programm Küstrin 1908.)
- 4) Bericht eines Teilnehmers über die Fahrt der UI M nach Lübeck-Kiel-Hamburg, 15. Bis 19. Mai 1912. Frankfurt/O. 1913. S. 22-24. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 5) Feldpostbriefe von Lehrern und ehemaligen Schülern der Anstalt. Frankfurt/O. 1915. S. 27-47. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg K. Friedrichs-Schule 1902 und Frankfurt/O. Gymnasium 1911.

Hartmann, Thomas

Geboren im November 1847 zu Brand bei Habelschwerdt, besuchte das Gymnasium zu Glatz von 1860 bis 1869, darauf die Universität Breslau, um Philologie zu studieren. Im Februar 1874 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De dialecto Delphica“ zum Dr. phil. promoviert, unterrichtete darauf aushilfsweise am Matthiasgymnasium zu Breslau, an welchem er nach Ablegung seines Staatsexamen (November 1874) das Probejahr antrat, das er am Gymnasium zu Wohlau, an welches er Ostern 1875 berufen worden, Michaelis desselben Jahres beendigte. Die definitive Übertragung der 3. Ordentlichen Lehrerstelle wird in kurzem erfolgen. Hier veröffentlichte er:

- 1) Die Lehre des Cartesius De passionibus animae und des Spinoza De affectibus humanis, dargestellt und verglichen. Wohlau 1878. 16 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 2) Meleager in der griechisch-römischen Kunst, mit einer Einleitung über die Verwertung antiker Denkmäler bei der Lektüre von Schulautoren. Wohlau 1889. 15 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)

Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1876.

Hartmann, Walter

Geboren am 20. Juni 1883 zu Dieckmühl (Pommern), besuchte das Schiller-Realgymnasium zu Stettin. Von Michaelis 1902 ab studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten in Berlin, München und Halle. Im Jahre 1906 bestand er die Turn- und Schwimmlehrerprüfung. 1907 promovierte er zum Dr. phil. und 1908 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 verwaltete er eine Assistentenstelle am Physikalischen Institut der Universität Halle. Hierauf leistete er das Seminarjahr in Stettin, das Militärjahr in Magdeburg ab. Auf Grund des Assistentenjahres erhielt er nach einem halben Probejahre an der Bismarck-Oberrealschule in Stettin die Anstellungsfähigkeit, nachdem er bereits an derselben Schule zum Oberlehrer gewählt war. Seine Doktordissertation behandelt: „Das Zeeman-Phänomen im sichtbaren Spektrum von Kupfer, Eisen und Chrom“. – Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1912.

Hartmann, Wilhelm

Geboren den 9. November 1861 zu Hildesheim, mit dem Reifezeugnis vom Gymnasium Andreaneum seiner Heimatstadt im März 1882 entlassen, studierte in Kiel, Berlin und Leipzig. Die Lehramtsprüfung bestand er am 8. März 1887 in Kiel in den Fakultäten Latein, Griechisch, Propädeutik und Religion. Das Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Rendsburg an. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1888.

Hartmann, Willi Ernst

Geboren am 9. März 1885 zu Pößneck (Thüringen), besuchte zuerst die Realschule seiner Vaterstadt und später die Herzogl. Oberrealschule in Coburg. Nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1903 studierte er in Leipzig und Jena Naturwissenschaften und machte am 25. Juli 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Husum ab, das Probejahr an den Oberrealschulen in Altona und Sonderburg. Vom 1. Oktober 1911 bis 1. April 1913 bekleidete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule zu Sonderburg, von wo er als Oberlehrer an die Kaiser-Wilhelm-Schule zu Marne berufen wurde. – Aus: Programm Marne Realschule 1914.

Hartnacke, Wilhelm

Wurde am 7. November 1878 zu Altena in Westfalen geboren. Er besuchte das Archigymnasium in Soest, wo er Ostern 1898 das Abiturientenexamen bestand. Dann studierte er neuere Sprachen in Halle und Berlin und wurde im Wintersemester 1901/02 in Halle zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1902 studierte er in Besancon. Dann war er ein halbes Jahr Hauslehrer in Bremen. Im Sommerhalbjahr 1903 unterrichtete er an der Handelsschule (Oberrealschule) zu Bremen und machte eine Reise nach England. Späterhin war er vertretungsweise an der Realschule in der Altstadt und an der Realschule beim Doventor in Bremen beschäftigt. Im Dezember 1904 bestand er die Lehrerprüfung in Halle. Ostern 1905 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Kollegium der Realschule beim Doventor ein, und Michaelis 1905 wurde er in gleicher Eigenschaft der Realschule in der Altstadt zu Bremen zugeteilt. – Aus: Programm Bremen Realschule i. d. Altstadt 1907.

Hartog, Otto

Geboren am 8. November 1870, besuchte die Elementarschule in Mörs, die Rektoratschule in Neviges und das Gymnasium zu Elberfeld. In Greifswald, Berlin, Marburg und Bonn studierte er seit Ostern 1890 Geschichte und Theologie, 1896 bestand er die erste theologische und die Oberlehrer-Prüfung. Von Ostern 1895 bis Ostern 1897 war er als Erzieher und Lehrer am Evangel. Pädagogium in Godesberg angestellt, dann absolvierte er das Seminarjahr am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln, das Probejahr am Gymnasium in Trarbach. Ostern 1900 wurde er der Realschule in Sobernheim, Herbst 1900 dem Gymnasium in Elberfeld als Hilfslehrer überwiesen, Ostern 1901 an das Realgymnasium in Essen berufen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1902.

Hartrodt, Albert Julius

Geboren am 23. März 1808 zu Nordhausen, wo sein Vater Oelfabrikant und Fruchthändler war. Seinen ersten Unterricht erhielt er von seinem Oheim, dem Rektor Meyer am Gymnasium zu Nordhausen, wodurch er befähigt wurde, in das Gymnasium seiner Vaterstadt aufgenommen zu werden, das er von der Elementarklasse an bis Prima besuchte und aus dem er im Jahre 1827 nach damaliger Bezeichnungsweise mit dem Zeugnisse er Reife No. 1 entlassen wurde. Er widmete sich dann auf der Universität zu Halle dem Schulberufe, vorzüglich im Fache der Mathematik und der Naturwissenschaften und erhielt von der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungskommission in Halle unter dem 2. Februar 1833 das Zeugnis der unbedingten Facultas docendi. Nach abgehaltenem Probejahr trat er am 1. April 1834 das Amt des zweiten Subkonrektors am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen an, wurde 1838 zum ersten Subkonrektor und 1844 zu Subkonrektor befördert. – Im Jahre 1838 den 21. Mai verheiratete er sich mit Adelheit Freitag, der hinterlassenen Tochter des hier verstorbenen Justizkommissarius Freitag. Diese Ehe blieb kinderlos und wurde im Jahre 1849 nach 11 Jahren sehr glücklichen Zusammenlebens durch den Tod der Gattin getrennt. Er ist am 21. August 1853 gestorben. Durch den Druck hat er veröffentlicht:

- 1) Leitfaden für den Unterricht im Rechnen an Gymnasien und höheren Bürgerschulen. Gotha und Erfurt bei Henning. 1837.
- 2) Versuch einer elementaren Darstellung der Theorie des Größten und Kleinsten. Mühlhausen/Th. 1839. 27 S. u. 1 Taf. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)

- 3) Lehrbuch der in den Kreis des Gymnasial-Unterrichts gehörenden allgemeinen Arithmetik. Leipzig, Schwickert 1840.
 - 4) Bestimmung der Kanten, Ecken und Diagonalen eines Poyeders durch die Zahl und die Form der Seitenflächen. Mühlhausen 1844. S. 3-8. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
 - 5) Zins und Renten-Theorie. Mühlhausen 1853. 53 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- Aus: Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium 1854.

Hartstein, Rudolf

Geboren am 16. Februar 1862 zu Wesel am Rhein, besuchte vom Herbst 1872 ab das Gymnasium zu Mülhausen i. E. und von Herbst 1879 ab das Kaiserliche Lyzeum zu Colmat i. E., an dem er sich im Juli 1881 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte an den Universitäten Straßburg, Basel, München, Leipzig, Halle Berlin und wiederum Leipzig klassische und moderne Philologie, Germanistik, Geschichte und Geographie, die Rechte und die Staats- und Handelswissenschaften. Die Befähigung als Turnlehrer wurde ihm von der Zentralturnlehrerbildungsanstalt in München zugesprochen. Das Zeugnis als Spielleiter erhielt er an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. die Lehrbefähigung als Handarbeitslehrer erwarb er an der Deutschen Lehrerbildungsanstalt für Knaben-Handarbeit in Leipzig. Ebenda bestand er das examen pro cand. paed. Vor der Kgl. pädagog. Prüfungskommission und war hernach im sächsischen Realschuldienste tätig. Das Examen pro facultate docendi legte er ebenfalls in Leipzig ab, worauf er an verschiedenen Schule des In- und Auslands beschäftigt war. Zuletzt leitete er die Realschule i. E. zu Rödelheim. Im Jahre 1909 trat er in den Kgl. Preußischen Schuldienst und war Probekandidat am Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M. und an der Oberrealschule in Fulda, an der er nach erlangter Anstellungsfähigkeit noch zwei Jahre als Hilfslehrer tätig war. Etwas über 2 Jahre war er dann Hilfslehrer am Gymnasium nebst Realprogymnasium in Limburg a. d. Lahn, Herbst 1914 wurde er als Oberlehrer Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden angestellt. Im Druck sind von ihm im „Philologus“ erschienen:

- 1) Über Abfassungszeit der Geschichten des Polybios. Bd. 46 ff.
- 2) Odyssee XXI. 288 ff.; Odyssee XX. 230 ff. ; Odyssee IV. 481 ff.
- 3) Zu Telemachs Reisebericht (Od. XVII 107-49.)
- 4) Noch einmal über die Abfassungszeit der Geschichten Polybios. In: Jahrbuch des Vereins f. wiss. Pädagogik. Jahrg. 28 ff.
- 5) Herbarths Schemata zu Vorlesungen über Pädagogik in Göttingen.
- 6) Inedita Herbartiana I und II.
- 7) Friedrich Ludwig Jahns Staatsexamen, u. a. m. In: Monatschrift für das Turnwesen. Jahrg. 16 ff.
- 8) Mit Herrn Schulrat Prof. Euler zusammen gab er heraus: Hans Ferdinand Maßmann, sein Leben, seine Turn- und Vaterlandslieder.
- 9) Außerdem lieferte er Beiträge zur „Zeitschrift für Turnen und Jugendspiel“, zu „Körper und Geist“, zu den „Blättern für Knabenhandarbeit“, der Zeitschrift: „Le travail manuel scolaire“, zu den „Lehrproben und Lehrgängen“ u. a. m.
- 10) Zuletzt veröffentlichte er: Die Winke zur Verhütung von Unglücksfällen beim Schulturnen. Rödelheim 1909.

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1915.

Harte, Konstantin

Geboren am 4. Mai 1881 zu Sachsenhausen, Bezirk Kassel, besuchte von Ostern 1892 bis 1899 das Pädagogium am Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und studierte anschließend evangelische Theologie in Halle und Marburg. 1904 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi in Marburg, 1906 pro ministerio in Magdeburg. 1910 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Halle. In der Zwischenzeit hielt er sich (Oktober 1904 bis Juni 1905) im Gouvernement Tula in Rußland auf, erledigte (Juli 1905/06) das Lehrvikariat in Elbeu, Bez. Magdeburg, genügte (Oktober 1907/08) seiner militärischen Dienstpflicht und war 3 Jahre (Oktober 1907-10) Pfarrer in Salza bein Nordhausen. Vom Oktober 1910-1911 war er Mitglied der Pädagogischen Seminars am Gymnasium in Wernigerode, war er während der ersten Hälfte der Probejahres, dessen Rest ihm vom Minister erlassen wurde, (Oktober 1911 bis Ostern 1912) mit der Versehung eines Oberlehrers am Städtischen Realgymnasium in Magdeburg beauftrag und promovierte im Februar 1912 in Tübingen zum Dr. phil. auf Grund einer Untersuchung: „Zum semitischen Wasserkultus (vor Ausbreitung des Christentums)“. Wird dann an das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1913.

Hartung, Adam Johann

Wurde am 25. Januar 1801 zu Berneck im Obermainkreis des Königreichs Bayern geboren. Im Herbst 1814 bezog er das Gymnasium in Bayreuth, nachdem er fast ausschließlich auf autodidatischem Wege mit Hilfe der kleinen Bröder'schen Grammatik sich so viele Kenntnisse in den Elementen der lateinischen Sprache erworben hatte, daß er in die untere Klasse des sogenannten Progymnasiums aufgenommen werden konnte. Hier genoß er unter anderem den Unterricht der Professoren Held und Gabler und erhielt während des sechs Jahre, welche er auf der Anstalt zubrachte, fünf Preise. Nach Beendigung der Schule bezog er im Oktober 1820 die Universität Erlangen, wo er sich dem Studium der alten Philologie unter Leitung Döderlein's widmete, dessen Einfluß für seine weitere Laufbahn von der größten Bedeutung werden sollte. Nach 1 ½ Jahren Erlangen ging er an die Universität München, wo er Mitglied des philologischen Seminars wurde und unter der Leitung von Thiersch seine Studien fortsetzte. Seine finanziellen Mittel nötigten ihn, eine Hauslehrerstelle zu übernehmen. Trotzdem unterzog er sich der Prüfung für das höhere Lehramt bereits im Juni 1823, also 2 ¾ Jahre nach seinem Abgang vom Gymnasium. Nachdem er darauf abermals eine Hauslehrerstelle für ein Jahr übernommen hatte, wurde er 1824 zum Professor am Gymnasium zu Erlangen ernannt, wo er bis zum Jahre 1837 wirkte und mit Döderlein, Nägelsbach, Rückert und anderen Persönlichkeiten in freundschaftliche Beziehung trat. Im Oktober 1837 erhielt er einen Ruf als Direktor an das Gymnasium zu Schleusingen, dessen Vorstand er bis zum Jahre 1864 blieb. Dann wurde ihm das Direktorat des Gymnasiums zu Erfurt übertragen. Er starb dort am 20. September 1867. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Lateinisches Elementarbuch. 1. und 2. Kursus. Erlangen 1827.
- 2) Commentatio de particulis de et ede. Erlangen 1828. 13 S. (Programm Erlangen Gymnasium.)
- 3) Über den Casus, ihre Bildung und Bedeutung in der griechischen und lateinischen Sprache. Nebst 2 Anhängen über die Correlativa und den Comparativ der Zahlwörter und Pronomina. Erlangen 1831.
- 4) Lehre von den Partikeln der griechischen Sprache. 2 Teile. Erlangen 1832. 1833.
- 5) Über den römischen Herkules, als Probe einer Darstellung der römischen Religion nach den Quellen. Erlangen 1835. 16 S. (Programm Erlangen Gymnasium.)
- 6) Die Religion der Römer, nach den Quellen dargestellt. 2 Bände. Erlangen 1836.
- 7) Euripidis Iphigenia in Aulide rec. Praemittuntur de Euripidis fabularum interpretatione disputationes duae. Erlangen 1837.
- 8) Proben einer neu auszuarbeitenden griechischen Schulgrammatik. Schleusingen 1838. 16 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 9) Griechische Schulgrammatik. Halle, Waisenhaus 1840.
- 10) Über die Wichtigkeit des Unterrichts in der deutschen Sprache und Literatur an Gymnasien. Schleusingen 1839. 13 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 11) Euripides restitutus. Vol. I. Hamburg 1843. Vol. II Hamburg, Perthes 1844.
- 12) Beiträge zur populären Erklärung des Faust. Schleusingen 1844. 28 S. (Progr. Schleusingen Gymnasium.)
- 13) Lehren der Alten über die Dichtkunst, durch Zusammenstellung mit denen der besten Neueren erklärt. Hamburg Perthes 1845.
- 14) Ungelehrte Erklärung des Goethe'schen Faust. Leipzig, Engelmann 1845.
- 15) Euripides' Werke. Griechisch mit metrischer Übersetzung. 19 Bändchen. Leipzig, Engelmann 1848-1853.
- 16) Sophocles' Werke. Griechisch mit metrischer Übersetzung. 8 Bändchen. Leipzig Engelmann 1850, 1851.
- 17) Aeschylus' Werke. Griechisch mit metrischer Übersetzung. 8 Bändchen. Leipzig, Engelmann 1852-1855.
- 18) Übersetzungen aus Horaz. Schleusingen 1852. 18 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 19) Die griechischen Lyriker. 6 Bde. Leipzig, Engelmann 1855-1857.
- 20) Themata latine disserenda discipulis obtulit I. A. Hartungus. Leipzig, Engelmann 1854.
- 21) Pindar's IV. Pythische Ode, griechisch und Deutsch. Schleusingen 1854. 37 S. (Progr. Schleusingen Gymn.)
- 22) Pindars' Werke. Griechisch mit metrischer Übersetzung. 4 Bände. Leipzig, Engelmann 1855, 1856.
- 23) Übersetzung einiger Idyllen Theokrit's. Schleusingen 1855. 15 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 24) Die griechischen Liederdichter. Griechisch mit metrischer Übersetzung. Leipzig Engelmann 1856.
- 25) Philodem's Haushaltung und Theophrast's Charakterbilder. Griechisch und Deutsch. Leipzig Edelman 1857.
- 26) Die Bukoliker: Theokrit, Bion und Moschus. Griechisch und Deutsch. Leipzig Edelman 1858.
- 27) Die griechischen Skolien-, Lohn- und Preisdichter. Griechisch mit metrischer Übersetzung. Leipzig, Edelman 1858.
- 28) Babrius und die älteren Jambendichter. Leipzig, Edelman 1858.
- 29) Über die Themata zu deutschen Ausarbeitungen. (Aus dem Lehrplan des Gymnasiums abgedruckt.) Schleusingen 1858. 19 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 30) Die griechischen Elegiker. 2 Bände. Leipzig, Edelman 1859.
- 31) Die Dämonen, die Urmenschen und die Urwelt. Schleusingen 1861. 36 S. (Programm Schleusingen Gymn.)
- 32) Themata zu deutschen Ausarbeitungen für reifere Gymnasialschüler, zugleich als Anleitung zum Eindringen in den Geist der besten deutschen Dichter. Leipzig, Engelmann 1863. 2. Aufl. 1872.

- 33) Vier Schulreden: Am 10. Oktober 1864, am 10. November 1859, am 31. März 1863 und am 22. März 1864 gehalten. Erfurt 1865. 26 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 34) Themata latine disserendi discipulus obtulit. Leipzig 1864.
- 35) Die Religion und Mythologie der Griechen. I. u. II. Teil. Leipzig 1865. III. Teil. 1866. IV. Teil (aus dem Nachlaß herausgegeben von Sohn Fritz Hartung) Leipzig 1873.
- 36) Auslegung des Märchens von der Seele und des Märchens von der schönen Lilie, nebst einer kurzgefaßten Naturgeschichte des Märchens überhaupt. Erfurt 1866. S. 8.21. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 37) Philodemi Epicurei de deorum reverentia fragmenta. Gratulationsschrift an H. Probst Prof. Dr. Müller in Magdeburg. Leipzig 1866.
- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1868 und Festschrift 1911.

Hartung, Albert

Geboren am 2. Mai 1840 in Frose in Anhalt, Sohn eines Lehrers, vorgebildet auf dem Gymnasium in Bernburg, studierte von Ostern 1858 an in Berlin, Heidelberg und Halle Theologie und bestand dort im Herbst 1861 die erste theologische Prüfung mit Auszeichnung. Nachdem er schon vorher an der höheren Töchterschule der Franckeschen Stiftungen in Halle unterrichtet hatte, trat er Ostern 1862 am Gymnasium zu Wittenberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein, bestand im Februar 1864 die Staatsprüfung und wurde gleich darauf als ordentlicher Lehrer angestellt. Im März 1867 unterzog er sich in Magdeburg noch der Prüfung pro ministerio, die er mit „vorzüglich“ bestand und siedelte Michaelis 1872 als Prorektor an das Gymnasium zu Jauer über. Zwei Jahre später wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Burg berufen, Michaelis 1882 übernahm er die Leitung des Gymnasiums zu Erfurt. Am 15. September 1887 verschied er plötzlich infolge eines Herzschlages. Er hat veröffentlicht:

- 1) Freiheit und Notwendigkeit. Philosophische Studie. 1. Teil. Wittenberg 1868. 19 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 2) Freiheit und Notwendigkeit. 2. Teil. Wittenberg 1871. 34 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 3) Augustins Lebens-Lehre und Bedeutung. 1869.
- 4) Beiträge zur Pädagogik. Wittenberg 1869.
- 5) Zwei Reden zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. – Rede am Sedantage. Erfurt 1885. 16 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium Festschrift 1911.

Hartung, Albert

Geboren am 16. Dezember 1880 in Potsdam, besuchte die Oberrealschule seiner Vaterstadt und die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule in Berlin. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er neuere Sprachen und legte im Sommer 1908 in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Das Seminarjahr absolvierte er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin, das Probejahr am Sophien-Gymnasium daselbst. Oktober 1910 ging er als Oberlehrer an die Hohenzollernschule, Oberrealabteilung, in Schöneberg.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1910.

Hartung, Bruno Ernst

Geboren am 26. September 1846 in Bernstadt als Sohn des damaligen Diakonus, besuchte von Ostern 1859 bis Michaelis 1864 die Fürstenschule in Grimma, studierte dann bis Ostern 1868 in Leipzig Theologie und bestand die zweite theologische Prüfung Ostern 1870. In den Jahren 1868 und 1869 war er Hauslehrer in Nieder-Schwedeldorf in der Grafschaft Glatz, 1869-1870 Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig, wurde 1871 Diakonus in Borna, 1876 Archidiakonus an der Peterskirche in Leipzig und ist seit 1887 an derselben Kirche Pfarrer. Am 18. November 1878 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Grundlinien einer Ethik bei Giordano Bruno“ zum Dr. phil. promoviert, 1883 zum lic. theol. und 1888 zum Dr. theol. An der Nikolaischule erteilte er von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 den Religionsunterricht in den Primen.

Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Hartung, Edmund

Geboren am 12. August 1884 zu Kehmstedt bei Bleicherode als Sohn eines Pfarrers, besuchte die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. und bestand Herbst 1905 als Extranee die Reifeprüfung am Gymnasium zu Mühlhausen i. Th. er studierte in Berlin und Halle neuere Sprachen, daneben Deutsch. Im Winter 1911 legte er in Halle die Staatsprüfung ab. Während des Studiums war er je ½ Jahr in England (Insel

Wight) und Frankreich (Melun, Paris, Reims). Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 an der Realschule zu Ribnitz ab. Vom 1. April 1913 ab wird er der Realschule zu Ribnitz als Oberlehrer angehören. Die ministerielle Bestätigung kann erst nach vollständiger Ableistung des Probejahres erfolgen.
Aus: Programm Ribnitz Realschule 1913.

Hartung, Ernst

Geboren am 8. Januar 1855 zu Dröbel bei Bernburg, war von Ostern 1874 bis Ostern 1875 als Vikar an der Vorschule des Herzogl. Karlsgymnasium zu Bernburg beschäftigt, wurde Ostern 1876 provisorisch, Ostern 1878 definitiv an der Knaben-Mittelschule zu Coswig angestellt, war von Michaelis 1878 bis Ostern 1879 behufs Absolvierung eines Kursus auf der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin beurlaubt und wurde Ostern 1884 als Lehrer an das Gymnasium zu Dessau versetzt. – Aus: Programm Dessau Gymnasium 1886.

Hartung, Franz Albert

Geboren zu Brandenburg a. H. den 26. Januar 1822, ausgebildet im Seminar zu Potsdam, erhielt 1842 seine erste Stelle an der Saldern'schen Höheren Bürgerschule zu Brandenburg a. H. Johannis 1844 kam er an die Stadtschule in Werder und Michaelis 1847 (bis Dezember 1848) an die zu Templin. 1849 wurde er, nachdem er inzwischen 1846 unter Schadow bei der Akademie der Künste in Berlin die Prüfung als Zeichenlehrer bestanden, als ordentlicher Lehrer an der Höheren Töchterschule und als Zeichen- und Schreiblehrer an der Höheren Bürgerschule nach Perleberg berufen, aus welcher Stelle er 1864 in sein jetzige in Aschersleben eintrat. Hier hat er, außer Schreiben und Zeichnen, einige Zeit auch im Deutschen und in der Geographie unterrichtet.
Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1885.

Hartung, Friedrich Karl Hugo

Geboren 1857 zu Rudolstadt, durchlief das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte zu Jena, Tübingen, Leipzig und Halle klassische Philologie und Germanistik und legte im Sommer 1881, nachdem er im Frühjahr 1880 promoviert hatte, in Halle die Oberlehrerprüfung ab. Nach Ableistung des Probejahres am Viktoriagymnasium zu Potsdam, wurde er Michaelis 1882 in eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Brandenburg a. H. gewählt, die er Ostern 1886 aufgab, um in Verein mit einem älteren Kollegen eine größere Erziehungsanstalt, das Pädagogium zu Lähn in Schlesien, zu übernehmen, das er später eine Reihe von Jahren allein leitete, bis er dann in die Wirksamkeit an staatlichen Anstalten zurücktrat. Vor seiner Übersiedelung nach der Heimatstadt amtierte er in Görlitz am Gymnasium Augustum und am Gymnasium Leopoldinum in Detmold.
Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1905.

Hartung, Georg

Geboren am 6. August 1885 zu Dessau, besuchte bis Ostern 1905 die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld im Harz und studierte dann auf den Universitäten Berlin, München und Göttingen Naturwissenschaften. Ostern 1912 legte er in Göttingen die Staatsprüfung ab. Sein Seminarjahr absolvierte er an dem Realgymnasium zu Goslar, sein Probejahr an der Oberrealschule zu Wilhelmshaven. Seit Neujahr 1913 war er in verschiedenen Städten vertretungsweise beschäftigt und wird 1914 an die 2. Realschule zu Hannover berufen.
Aus: Programm Hannover 2. Realschule 1914.

Hartung, Georg

Geboren am 19. September 1887 in Göttingen, bestand 1906 an der Oberrealschule seiner Vaterstadt die Reifeprüfung und studierte daselbst Naturwissenschaften. Nachdem er 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt abgelegt hatte, leistete er von Michaelis 1911 das Seminarjahr am Gymnasium und Realgymnasium Johanneum zu Lüneburg und von Michaelis 1912 an das Probejahr an der Oberrealschule am Clevertore in Hannover ab, von wo er zur Aushilfe an das Gymnasium zu Hildesheim entsandt wurde.
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1914.

Hartung, Gustav

Geboren am 9. April 1826 in Treuenbrietzen, besuchte bis 1845 das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin und studierte in Berlin erst Theologie, dann Philologie. Im Herbst 1855 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Ein Jahr vorher war er als Probandus eingetreten und blieb dann als Hilfslehrer bis Ostern 1856 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, um dann eine Studienreise nach England und Schottland zu unternehmen. Nach seiner Rückkehr, Ostern 1857, trat er wieder als Hilfslehrer ein und wurde Ostern 1859 definitiv angestellt. Michaelis 1860 ging er als Oberlehrer zur höheren Knabenschule in Wittstock, die sich allmählich zur Realschule und zum Gymnasium entwickelte. Hier wurde er 1893 Professor. Seit Michaelis 1898 lebt er im Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Leben John Lockes. Wittstock 1862. (Programm Wittstock Realschule.)
- 2) Über Norbert Burn's poetische Epistel und über den nordamerikanischen Dichter William Cullen Bryant. Wittstock 1868. 44 S. (Programm Wittstock Realschule.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Hartung, Hans

Geboren den 27. Dezember 1885 zu Steinbach, Provinz Sachsen, bestand Ostern 1905 das Abiturientenexamen in Heiligenstadt, besuchte die Universitäten Würzburg, Berlin, Heidelberg und Halle. Er promovierte in Halle 1909 und bestand dort 1909 das Staatsexamen. Er besitzt die Lehrbefähigung in philosophischer Propädeutik, Geschichte, Deutsch, Religion und Turnen. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an.

Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1910.

Hartung, Heribert

Geboren am 16. März 1880 zu Gernrode (Eichsfeld), besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt, studierte dann zu Münster von Ostern 1900 an Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 14. April 1905. Das Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1906.

Hartung, Hugo

Geboren am 2. September 1857 zu Rudolstadt, studierte klassische Philologie und Germanistik in Jena, Tübingen, Leipzig und Halle a. S., wo er 1880 resp. 1881 promovierte und das Staatsexamen ablegte. Zum Probejahr wurde er dem Viktoria-Gymnasium zu Potsdam überwiesen (Michaelis 1881 bis Michaelis 1882), Michaelis 1882 wurde er als ordentlicher Lehrer an das städtischen Gymnasium zu Brandenburg a. H. gewählt. Aus dieser Stellung schied er Ostern 1886, um die Leitung des Pädagogiums in Lähn in Schlesien zu übernehmen. Hier war er bis Ostern 1901 tätig und übernimmt dann eine Stellung als Oberlehrer an Gymnasium zu Görlitz, von wo er an das Gymnasium zu Detmold berufen wurde. Seine Dissertation lautet: „De panegyrico ad Messallam pseudo-Tibulliano“. Halle 1880. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1902 und Detmold Gymnasium 1902.

Hartung, Johannes

Geboren den 1. April 1861 zu Halberstadt. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, widmete er sich auf den Universitäten zu Leipzig und Göttingen historischen und philologischen Studien und wurde, nachdem er im Sommer 1885 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte und auf Grund seiner Dissertation: „Die Territorialpolitik der Magdeburger Erzbischöfe Wichmann, Ludolf und Albrecht 1152-1232“ zum Dr. phil. promoviert worden war, zum 1. Oktober zur Ableistung seines Probejahres dem Gymnasium zu Kulm überwiesen.

Auch nach Beendigung desselben wurde er weiterbeschäftigt. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Hartung, Julius

Geboren am 23. März 1879 zu Niederstöcken, Kreis Neustadt am Rübenberge, erhielt das Zeugnis der Reife an der Leibnizschule zu Hannover Ostern 1899. Er studierte in Hannover, Marburg, Leipzig und Göttingen Mathematik, Physik und Erdkunde und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 1. Dezember 1905 in Göttingen. Sein Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an, das Probejahr absolviert er am

Gymnasium zu Hannov.-Münden. Seine Militärischen Dienstpflicht genügte er in Marburg von 1899 bis 1900. Wird dann an das Realgymnasium in Friedrichshagen berufen.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1907 und Friedrichshagen Realgymnasium 1909.

Hartung, Karl

Geboren am 14. August 1812 zu Treuenbrietzen (Bruder des oben genannten Gustav Hartung). Er besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, absolvierte an demselben das Abiturientenexamen und studierte in Berlin Theologie. Schon während seiner Studienzeit regte sich mehr und mehr in ihm die Liebe zum Lehrfach, dem er sich später ausschließlich zuwandte. Nachdem er längere Zeit an Berliner Privatschulen unterrichtet hatte, fand er endlich eine Anstellung bei der Dorotheenstädtischen Realschule, welche von dem verstorbenen Direktor Krech geleitet wurde. Als dann das Friedrichs-Gymnasium mit Realschule gegründet wurde und der Direktor Krech zur Leitung dieser neuen Anstalt berufen wurde, nahm dieser den ihm befreundeten Hartung, in dem er eine ausgezeichnete Lehrkraft erkannt hatte, an die neue Anstalt mit hinüber. Seiner verdienstvollen Tätigkeit an dieser Schule war es zuzuschreiben, daß die Behörden auf ihn als einen voraussichtlich tüchtigen Dirigenten ihre Blicke richteten, als es sich darum handelte, für die damalige Strahlauer höhere Stadtschule, deren Rektorat erledigt war, einen geeigneten Leiter zu wählen. Hartung übernahm mit diesem Amte die schwierige Aufgabe, der Schule erst den Charakter einer höheren Lehranstalt zu geben. Nach vielen Jahren rastloser, aufopfernder Tätigkeit, der sich erhebliche Schwierigkeiten von mehr als einer Seite entgegenstellten, wurde ihm der Erfolg, daß die Schule (Ostern 1869) als höhere Bürgerschule im Sinne der Unterrichtsordnung vom 6. Oktober 1859 anerkannt wurde. Auf das weitere Ziel – die Erhebung zu einer Realschule I. O. – war nunmehr sein Streben gerichtet, und als die Erreichung desselben in naher Aussicht war, wurde er durch den jähen Ausbruch einer unheilbaren Krankheit genötigt, die Stätte seines Wirkens und Schaffens zu verlassen (im Januar 1876). Er starb am 8. Dezember 1878. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Gesangunterricht nach der Methode des Pfarrers Thomascik. Berlin 1852. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
 - 2) Die Reorganisation der Strahlauer Stadtschule. Berlin 1860. S. 3-11. (Programm Berlin Andreas-Realg.)
- Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1879 und Friedrichs-Gymnasium 1900.

Hartung, Karl

Geboren am 18. August 1854 zu Heroldshausen im Kreise Langensalza, besuchte das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen. Dann studierte er in Leipzig, Straßburg und Halle klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde und genügte in Jena seiner Militärflicht. Nach bestandenen Staatsexamen in Halle wurde er Ostern 1881 dem Stiftungsgymnasium zu Zeitz zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von hier ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Eisleben, wo er 1889, nachdem er noch das Turnlehrerexamen in Halle abgelegt hatte, zum Oberlehrer und im Februar 1905 zum Professor ernannt wurde. Ostern 1908 wurde er an das Kgl. Domgymnasium in Merseburg versetzt. – Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1909.

Hartung, Oskar

Zu Frose in Anhalt am 19. Oktober 1849 geboren, besuchte bis Ostern 1871 das Herzogl. Franciscum zu Zerbst. Nachdem er dort das Abiturientenexamen bestanden hatte, studierte er bis Michaelis 1874 in Halle Philologie. Am 9. November 1874 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Sallusti epistolis ad Caesarem senem“ zum Dr. phil. promoviert und am 1. Februar 1875 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Neuholdensleben berufen. Nachdem er dann Anfang März 1875 sein Examen pro facultate docendi in Halle absolviert hatte, wurde er mit dem 1. April. 1877 als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Deutsche Altertümer aus dem Nibelungenliede und der Gudrun.“ Neuholdensleben 1882. 24 S. (Programm Neuholdensleben Progymnasium.) - Aus: Programm Neuholdensleben Progymnasium 1877.

Hartung, Theodor

Wurde geboren am 27. August 1874 zu Gefell, Kreis Ziegenbrück. Er besuchte das Thomas-Gymnasium zu Leipzig bis Ostern 1894 und darauf die Universitäten Neuchatel, Halle, Berlin, um Theologie zu studieren. Die beiden theologischen Prüfungen bestand er in Berlin 1899 bzw. 1901 und studierte dann ein Jahr in Berlin Philologie. Die höhere Lehramtsprüfung bestand er 1903 in Berlin und war als Seminarkandidat am Gymnasium zu Frankfurt a. O. tätig. Das Probejahr wurde ihm erlassen. Wird dann an die 10. Realschule in Berlin berufen. Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1905.

Hartung, Wilhelm

Geboren in Ballenstedt am 28. Oktober 1858, studierte, nachdem er das Karls gymnasium zu Bernburg besucht hatte, Theologie in Halle und Berlin von Ostern 1879 bis Ostern 1882. Im Sommer 1883 bestand er das Tentamen pro candid. und wurde seit 1. Mai 1884 im geistlichen Hilfsdienst zunächst in Nienburg a. S., dann in Köthen beschäftigt. – Aus: Programm Köthen Gymnasium 1885.

Hartung, Wilhelm

Wurde im Juli 1886 als Sohn des Taubstummenlehrers Chr. Hartung in Homberg a. d. Efze geboren. Er bestand am Wilhelmsgymnasium in Kassel die Reifeprüfung und studierte dann in Marburg, München und Berlin Philologie. In Berlin legte er die Turnlehrerprüfung im März 1908 ab. 1910 bestand er in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Gymnasium zu Hersfeld ab, das Probejahr teils an der Realschule zu Oberursel a. T., teils an der Musterschule zu Frankfurt a. M., wo er gleichzeitig am Kgl. Sachsenhäuser Gymnasium beschäftigt wurde. 1910 promovierte er zum Dr. phil. 1912 veröffentlichte er eine größere Arbeit unter dem Titel „Das Rhöngebirge nach Entstehung und Oberflächengestaltung“. Geht dann an die Oberrealschule zu Wiesbaden über.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1913.

Hartwig, Ernst Wilhelm

Geboren am 26. August 1829 in Pirna als Sohn eines Rechtsanwalts, besuchte von 1842 an die Landesschule in Meißen und bezog Michaelis 1848 die Leipziger Universität, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er 1851 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden und am 27. Oktober 1852 die philosophische Doktorwürde erhalten hatte, wurde er Ostern 1852 zunächst als Probandus und vom 14. Februar 1853 an als provisorischer Lehrer der Mathematik, Ostern 1853 als ordentlicher Lehrer der Naturwissenschaften an der Nicolaischule zu Leipzig angestellt. Michaelis 1855 nahm er einen Ruf als ordentlicher Lehrer der Naturwissenschaften ans Gymnasium in Schwerin an und dort erfolgte Ostern 1860 seine Ernennung zum Oberlehrer. Ostern 1869 wurde er mit dem Charakter eines Schulrats zum Referenten des Großherzoglichen Ministeriums, Abteilung für Unterrichtsangelegenheiten, ernannt, erfuhr im März 1868 die Beförderung zum Oberschulrat und ist als solcher noch jetzt im Amte tätig. Außer einer Reihe von Aufsätzen in den Astronomischen Nachrichten hat er eine Programm-Abhandlung geschrieben: „Über die Berechnung der Auf- und Untergänge der Sterne“. Schwerin 1861. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Schwerin Gymnasium.) Nach 30-jähriger Tätigkeit am Ministerium starb er am 23. Dezember 1902 in Schwerin. - Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Hartwig, Ferdinand

Geboren den 1. November 1853 zu Windecken, Kreis Hanau, besuchte von 1864-1872 das Gymnasium zu Hanau und von 1872-1876 die Universität zu Marburg, um alte Philologie, Geschichte und Erdkunde, sowie Deutsch zu studieren. Sein Staatsexamen bestand er am 1. Juni 1877, wurde zunächst Hauslehrer und leistete von Ostern 1878 bis 1879 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium in Marburg ab. Dort blieb er bis Herbst 1884 und zwar als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis 1. Juli 1880 und weiterhin als Gymnasiallehrer bis 1. Oktober 1884. Von da ab bis Ostern 1887 war er in gleicher Eigenschaft am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld, bis Ostern 1905 am Kgl. Gymnasium zu Dillenburg tätig, wo er auch zum Oberlehrer und Professor befördert wurde. Mit dem Beginn des Schuljahres 1905 wurde er als Professor an das Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt. Trat am 1. November 1920 in den Ruhestand. - Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1906.

Hartwig, Georg Heinrich Theodor

Geboren am 3. Oktober 1789 zu Braunschweig, erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Martineum, besuchte das Kollegium Karolinum zu Braunschweig und studierte dann in Helmstedt und Göttingen. Dr. phil. Nachdem er seit 1813 als Lehrer an der Waisenhauschule zu Braunschweig gewirkt hatte, kam er Anfang des Jahres 1816 als Lehrer an das Katharineum und wurde 1828 bei Errichtung des Gesamtgymnasiums Direktor und Hauptlehrer der 1. Klasse des Progymnasiums. Sein Unterricht erstreckte sich auf Latein, Griechisch, Deutsch und Religion, auch hat er zeitweilig am Obergymnasium hebräische Lehrstunden erteilt. Michaelis 1856 wurde er auf seinen Wunsch von der Leitung des Progymnasiums entbunden, blieb aber noch als Lehrer an der 1. Klasse tätig, bis er bald nach der Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums (29. Juni 1863), zu dem ihm der Titel Professor verliehen wurde, durch seine immer fühlbarer gewordene Körperschwäche veranlaßt, seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen, die ihm auch mit dem Schlusse des Sommerhalbjahres 1863 in ehrenvollster Weise gewährt wurde. Er starb am 20. März 1865. Von ihm sind im Druck erschienen: Stereotypausgabe von Nepos, Eutrop und Phädrus. Braunschweig 1823, sowie eine Ausgabe von Justins Hist. Philippicae zum Gebrauch für die Schüler mittlerer Klassen. - Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Hartwig, Hermann Paul Johannes

Geboren am 4. September 1877 in Minden, legte Ostern 1896 die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt ab, worauf er an den Universitäten Halle, Freiburg und Greifswald neuere Sprachen und Deutsch studierte und am 22. Dezember 1900 die Staatsprüfung bestand. Promoviert in Greifswald 1901 zum Dr. phil. Von Ostern 1901 bis 1902 verwaltete er als Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium in Minden zugleich eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Bielefeld, dem er auch nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer im Jahre 1903 angehörte. Wird Ostern 1903 als Oberlehrer übernommen. Er hat geschrieben:

- 1) Ronsard-Studien. I. Greifswald 1901. Diss. inaug.
- 2) Ronsard-Studien II. L. Froger, Les premières poésies de Ronsard. (Odes et Sonnets.) Remarques critiques. Bielefeld 1902. 14 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)

Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1904.

Hartwig, Otto

Geboren am 16. November 1830 zu Wichmannshausen in Niederhessen, besuchte das Progymnasium in Eschwege und das Gymnasium zu Hersfeld, das er von Ostern 1844 bis Ostern 1850 besuchte. Darauf studierte er in Marburg und Halle Theologie und Philologie. Durch eine Krankheit in seinem Studium aufgehalten, konnte er erst Ostern 1855 seine theologischen Examen absolvieren, worauf er sich, mit einem Universitätsreisestipendium versehen, nach Göttingen begab, um dort an der Bibliothek zu arbeiten. Im Jahre 1857 wurde er, nachdem er zum Dr. phil. promoviert war zum ersten Repetenten an der theologischen Stipendienanstalt der Universität Marburg ernannt und blieb in dieser Stellung bis zum Frühjahr 1860. 1860 folgte er einem Rufe nach Messina als Prediger der deutschen evangelischen Gemeinde. Seine freie Zeit nutzte er zur Erforschung der Geschichte Siziliens und seiner Denkmäler. Nach 5 Jahren in seine Heimat zurückgekehrt, wurde er 1866 mit Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Rinteln beauftragt, schon im nächsten Jahre aber zum Sekretär der Universitätsbibliothek in Marburg ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Leben und die Schriften Heinrichs von Langenstein. Marburg 1857.
- 2) Über den Verfasser der Schrift: De modis uniendi et reformandi ecclesiam. In: Nieders Zeitschr. f. hist. Theologie. 1861.

- 3) Untersuchungen über die ersten Anfänge des Gildewesens. In: Forschungen zur deutschen Geschichte. Heft 1. 1860.
 - 4) Über die Entstehung und Fortbildung der Sage von der Wiederkehr Kaiser Friedrichs des Staufers. Kassel 1860.
 - 5) Cenni topografici intorno ad imera. (Die Lage von Himera hier zuerst sicher bestimmt.) In Bulletino Archeologico di Roma. 1864.
 - 6) Vita del Conte Augustino Platen. Siracusa 1866.
 - 7) Die vorhistorischen Bauwerke in Seicilien. In: Beiblatt z. Allg. Zeitung. 1866. Nr. 51-52.
 - 8) Eine (bisher unbekannt) Constitution König Konrads IV. in den Forschungen zur deutschen Geschichte. 1866. Heft 3.
 - 9) Das Stadtrecht von Messina. Rinteln 1867. 74 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
 - 10) Aus Sicilien. Cultur- und Geschichtsbilder aus Sicilien. Kassel 1867.
- Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1867.

Hartwig, Theodor

Geboren am 17. August 1837 zu Wichmannshausen (Kreis Eschwege), Sohn des Pfarrers, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Hersfeld, studierte in Marburg seit Herbst 1855 Theologie, Philologie und Geschichte. Er bestand im November 1859 und Januar 1860 zu Marburg und Kassel die vorgeschriebenen Prüfungen in der Theologie. Nachdem er hierauf seine philologischen und historischen Studien in Bonn und Göttingen fortgesetzt hatte, unterzog er sich im Sommer 1861 der philologischen Prüfung bei der theoretischen Prüfungskommission zu Marburg. Im Januar 1862 trat er an dem Gymnasium zu Marburg als Probekandidat und beauftragter Lehrer ein und bestand im Oktober 1863 die praktische Prüfung bei der Schulkommission für Gymnasialangelegenheiten. Seit Neujahr 1864 am Gymnasium zu Hersfeld mit Versehung einer Lehrerstelle beauftragt, wurde er, nachdem er sich inzwischen die philosophische Doktorwürde erworben hatte, am 1. April 1865 zum Hilfslehrer an dem Gymnasium zu Kassel ernannt. Hier wirkte er – seit April 1873 als Oberlehrer – bis zum Herbst 1878. Am 1. Oktober 1878 wurde er zum Direktor des Waldeckischen Landesgymnasiums zu Corbach ernannt. Nach 6 ½ -jähriger Tätigkeit an demselben, erfolgte seine Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Hanau, welches er bis Ostern 1888 leitete. Zum 1. April 1888 wurde ihm das Direktorat des Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt am Main übertragen. Lebt seit Ostern 1907 im Ruhestand in Marburg. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Hofschule zu Kassel unter Landgrafen Moritz. Hersfeld 1865. 88 S. (Programm Hersfeld Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Der Anschluß Hessen-Kassels an Preußen im siebenjährigen Kriege. Festrede. Kassel 1868. 22 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Der Übertritt des Erbprinzen Friedrich von Hessen-Kassel zum Katholizismus. Kassel 1869. 46 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Das 300-jährige Jubiläum des Gymnasiums. Mengerlinghausen 1879. S. 3-18. (Programm Korbach Gymn.)
- 5) Aus dem Leben des Prinzen Christian von Waldeck. Ein Beitrag zur Geschichte der französischen Revolutionskriege nach urkundlichen Quellen. Mengerlinghausen 1882. 37 S. (Programm Korbach Gymnasium.)
- 6) Errichtung des Staatsgymnasiums. – Eröffnungsfeier. Frankfurt/M. 1889. 14 S. u. 2 Taf. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)
- 7) Ansprache bei der Eröffnungsfeier des Gymnasiums am 11. April 1889. Frankfurt/M. 1889. S. 9-14. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Kaiser Friedrichs-Gymnasium 1889 und Marburg Gymnasium 1910.

Hartwig, Wilhelm

Geboren am 26. Oktober 1862 zu Treptow a. Toll. (Pommern), besuchte bis Ostern 1877 die Mittelschule seiner Vaterstadt und darauf das Gymnasium zu Neubrandenburg. Von 1882 bis 1887 studierte er auf den Universitäten Berlin, Göttingen, Greifswald und Halle klassische Philologie und Geschichte und bestand am 9./10. März 1888 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi in Latein, Geographie, Griechisch und Geschichte. Nachdem er vom 1. April 1888 bis 1. April 1889 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er zu Ostern 1889 zur Ableistung des pädagogischen Probejahres dem König-Wilhelms-Gymnasium zu Stettin überwiesen. Nach Beendigung einer achtwöchigen militärischen Übung im April und Mai 1890 war er bis zu den Sommerferien 1890 am König-Wilhelms-Gymnasium zu Stettin mit der Vertretung zweier beurlaubter Oberlehrer beauftragt und wurde am 1. August an derselben Anstalt als provisorischer wissenschaftlicher Hilfslehrer und Ordinarius von Untersekunda B angestellt. Am 1. April 1891 als provisorischer wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Saalfeld berufen, wurde er am 16. November 1891 als Hilfslehrer am Gymnasium Bernhardinum zu Meiningen fest angestellt. Hier veröffentlicht er: „Der Sklavenkrieg des Spartakus“. Meiningen 1894. 15 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1892 und Meiningen Gymnasium 1892.

Hartz, Heinrich Gottfried Christian

Wurde 1834 zu Bremen geboren, studierte zu Bonn und Berlin, absolvierte sein Probejahr am damaligen Progymnasium zu Spandau, fungierte als ordentlicher Lehrer und Alumnenspizient am Kgl. Pädagogium zu Züllichau und darauf als ordentlicher Lehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. der Oder, wo er 1867 zum Oberlehrer befördert wurde. Michaelis 1876 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bartenstein versetzt, von wo er Ostern 1882 durch Ministerialreskript an das Christianeum zu Altona versetzt wurde. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) De anacoluthis apud Aeschylum et Sophoclem. (Diss. inaug. Berlin.)
- 2) Adnotationum ad Caesaris de bello civili libros fasciculus. Sorau 1864. 13 S. (Programm Zpllichau Pädagogium.)
- 3) Fünf Konferenzvorlagen und ein Beitrag über den Sprachgebrauch des Caesar. Frankfurt/O. 1875. 26 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 4) Aus der Gymnasialpraxis: a) Über die Hefte der Schüler, nebst dem Entwurf einer Hefordnung. b) Über den kalligraphischen Unterricht in der griechischen Schrift. c) Über vorgeschriebene Zensurprädikate und ihre Unvereinbarkeit mit der sogenannten Rangordnung. d) Über Ziel und Methode des griechischen Unterrichts. Bartenstein 1883. 35 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
- 5) Coniectanea Caesariana. Altona 1886. 13 S. (Programm Altona Christianeum.)

Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1877 und Altona Christianeum 1884.

Harz, Heinrich

Geboren im September 1831 zu Grönau, besuchte nach seiner Konfirmation 3 Jahre die Lauenburgische Gelehrtenschule und 1 Jahr das Präparandum (Seminar) zu Ratzeburg, um sich dem Lehrfache zu widmen. Nach abgelegtem Examen und nachdem er seine aktive Wehrpflicht absolviert hatte, wurde er in der Gemeinde Schwarzenbeck als Lehrer angestellt, wo er zugleich eine Privatschule errichtete, die er 7 Jahre leitete. Neujahr 1863 wurde er zum Kantor und Lehrer an der 1. Knabenklasse der Stadtschule zu Ratzeburg ernannt und Ostern 1874 als Lehrer an die Vorschule der Lauenburgischen Gelehrtenschule zu Ratzeburg versetzt, nachdem er seit 1865 schon den Turnunterricht an dieser Anstalt geleitet hat. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem Tode am 2. Ostertag 1883. – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1875 und 1896.

Harzer, Paul Hermann

Geboren am 1. August 1857 in Großenhain im Königreich Sachsen, studierte 1875-1878 in Leipzig, Berlin und Rom, promovierte am 12. August 1878 auf Grund einer Dissertation: „Untersuchung über Brorsens Komet im Jahre 1842“ zum Dr. phil. in Leipzig und war 1882 bis 1884 Privatdozent der Astronomie und angewandten Mathematik an der Universität Leipzig und Observator an der Sternwarte. 1885 war er Astronom in Stockholm, 1886 und 1887 Adjunktastronom an der Nicolai-Hauptsternwarte in Pulkowa, 1887-1897 Professor und Direktor der Herzoglichen Sternwarte in Gotha und ist seitdem in Kiel ordentlicher Professor der Astronomie an der Universität und Direktor der Kgl. Sternwarte. Er war im ersten Vierteljahr 1881 laut Verordnung vom 30. Nov. 1880 Probandus an der Nicolaischule und nahm Ostern eine ihm von Frankfurt a. M. aus angebotene Stellung an. Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Harzer, Wilhelm

Geboren zu Ölsnitz i. V., besuchte zunächst die Realschule daselbst, später, von 1900 bis 1906, das Gymnasium zu Plauen i. V. Er studierte Mathematik und Physik an den Universitäten Kiel, München, Freiburg i. Br. und Leipzig. Nach bestandem Staatsexamen trat er Ostern 1912 in den Vorbereitungsdienst an der Oberrealschule zu Chemnitz ein und verbrachte die zweite Hälfte des Probejahres an der Realschule zu Kamenz i. Sa. Im Januar 1913 promovierte er auf Grund einer mathematischen Arbeit zum Dr. phil. Aus: Programm Kamenz i. Sa. Realschule 1913.

Harzmann, Friedrich

Geboren am 19. August 1865 in Halle an der Saale, besuchte die Schulen in Liegnitz und Gumbinnen, das Gymnasium in Oldenburg und in Bremen. Er studierte dann klassische Philologie und Deutsch von Herbst 1884 an in Erlangen, Berlin und Marburg, wo er im Februar 1889 promovierte. (Titel der Dissertation: „Quaestiones scaenicae“. Marburg 1889.) Bestand das Examen pro facultate docendi in Marburg, Juli 1890, und diente von

Herbst 1890 bis 1891 seinen einjährig-freiwilligen Militärdienst ab. Das Seminarjahr leistete er bis Herbst 1892 beim Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Leer (Ostfriesland) ab, die erste Hälfte des Probejahres beim Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Emden, die zweite Hälfte, zugleich mit Wahrnehmung einer renumerierten Hilfslehrerstellung, am Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim. Herbst 1893 bis Ostern 1894 war er mit Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Fürstlichen Gymnasium Adolfinum in Bückeburg betraut und war dann bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Hildesheim, 7 Jahre als Inspektor des Erziehungshauses des Klosters Loccum in Hameln tätig. Zugleich gab er am dortigen städtischen Gymnasium die vertragsmäßigen Pflichtstunden. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1902.

Hase, Arthur

Wurde am 17. Februar 1878 zu Friedeburg i. S., Mansfelder Seekreis, geboren. Er besuchte das Progymnasium zu Weissenfels a. S., das Domgymnasium zu Naumburg und die Kgl. Landesschule Pforta, die er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Theologie und Philologie (Lateinisch, Griechisch, Archäologie) an den Universitäten Halle, Tübingen und Berlin. Von Berlin ging er (nach Michaelis 1902) als Erzieher eines Fürsten nach dem Elsaß. Dann mußte er vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 in Merseburg seiner Militärpflicht genügen. Anfang 1907 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle das examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er vom April 1907 bis 31. März 1908 am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen ab, das Probejahr bis Michaelis 1908 am Domgymnasium zu Naumburg. Von da ab war er bis Ostern 1909 an der Realschule zu Oschersleben. Während des Probejahres war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer voll beschäftigt. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Ober-Schöneweide angestellt. – Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1910.

Hase, Friedrich Wilhelm

Geboren am 11. Februar 1841 zu Halberstadt, empfing seine Berufs-Vorbildung in den Jahren 1858 bis 1861 im Lehrerseminar zu Halberstadt, besuchte von 1862 bis 1865 als Hospitant die dortige Gewerbeschule, wirkte von 1861-1862 als Hilfslehrer am Taubstummeninstitut, 1862-1867 als Lehrer an der höheren Töchterschule zu Halberstadt. 1867-1868 war er Lehrer am Institut Janson in Bremen, 1868-1873 als erster Lehrer der Bürgerschule zu Brandenburg an der Havel. Wird dann an die Wöhlerschule zu Frankfurt am Main berufen. Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1874.

Haselmann, Gerhard

Geboren am 10. August 1874 zu Hamm i. W., studierte an den Universitäten Greifswald, Berlin und Halle Theologie und Philosophie, bestand beide theologische Prüfungen und im November 1905 auch die Oberlehrerprüfung. Er verwaltete darauf bis zu seiner Berufung nach Rostock eine Oberlehrerstelle an der höheren Schule zu Wunstorf bei Hannover. – Aus: Programm Rostock Realschule 1912.

Hasenbalg, Ferdinand Karl Friedrich

Geboren zu Egelin in Mecklenburg am 21. Februar 1793. Er studierte in Halle, mußte aber nach 1 ½ Jahren aus Mangel an Mitteln eine Hauslehrerstelle annehmen. 1814 trat er als Offizier in das 2. Elb-Landwehr-Infanterieregiment, wurde Bataillonsadjutant, nahm an der Blockade von Magdeburg und den Schlachten bei Ligny und Waterloo teil. Im Herbst 1817 wurde er Lehrer am Gymnasium in Stralsund und nach 19-jähriger Amtstätigkeit in Stralsund wurde er unter dem 21. Februar 1836 zum Direktor des neu zu errichtenden Pädagogiums zu Putbus ernannt. Im Juni 1843 erhielt er den Roten Adlerorden 4. Klasse und starb auf einer Reise am 10. Juli 1852 in Potsdam, wo er bestattet ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Heronis Alexandrini definitiones geometricas. Stralsund 1826. VIII, 28 S. (Progr. Stralsund Gymnasium.)
- 2) Cavendum ne grammatica disciplina in inferioribus gymnasiorum classibus nimia silvescat, oratione. Stralsund 1832. 23 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 3) Quid florentissimo reipublicae tempore populus Romanus in pueris educandis nostrae imprimis aetati proponat imitandi. Oratione. Stralsund 1837. S. 17-26. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 4) Commentatio de centonibus. Putbus 1846. 26 S. (Programm Putbus Pädagogium.)

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Hasenbalg, Johann Friedrich

Geboren am 12. Oktober 1773 zu Werna in der Grafschaft Hohnstein, wirkte am Martineum zu Braunschweig als Gesanglehrer seit 1807. Bei Eröffnung des Gesamtgymnasiums wurde ihm die Leitung des vereinigten Singchores übertragen, auch erteilte er einige außerordentliche Stunden für solche Schüler, die dem Chore nicht angehörten. Als dieses längst veraltete Institut am Anfang des Schuljahres 1835/36 aufgehoben wurde, übernahm er am Ober- und am Progymnasium wöchentlich 2 Singstunden. Zu Michaelis 1842 trat er in den Ruhestand und starb 1859. Im Braunschweiger Magazin, Jahrg. 1829, Nr. 13, veröffentlichte er: „Einige Worte über Singchöre überhaupt, insbesondere aber über die Einrichtung des hiesigen, jetzt vereinigten Chors.“
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Hasenclever, Adolf Karl

Geboren den 23. März 1849 zu Kirchberg, Reg.-Bez. Koblenz, besuchte das Gymnasium zu Kreuznach und das zu Mannheim, studierte von Michaelis 1867 bis Ostern 1871 Theologie in Halle und Heidelberg. Er wurde dann Pfarrvikar im Odenwald, Stadtvikar in Baden-Baden und im Mai 1873 in Freiburg im Breisgau, wo er auch als Lehrer, namentlich als Religionslehrer am Gymnasium tätig war. Seit Februar 1885 ist er Prediger an der St. Andreaskirche zu Braunschweig und Religionslehrer am Gymnasium. An Schriften hat er veröffentlicht:
1) Über den Gewissensbegriff in der griechischen Philosophie. (Doktor-Dissertation.)
2) Der altchristliche Gräberschmuck. – Aus Geschichte und Kunst des Christentums.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1891.

Hasenclever, Max

Geboren am 22. Dezember 1875 in Zurmühle bei Wermelskirchen, besuchte von 1892 bis 1895 das Seminar in Mörs, war bis 1898 Volksschullehrer in Remscheid und besuchte darauf 2 Jahre lang das Gymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr, wo er im Juli 1900 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Berlin, Münster und (hauptsächlich) Marburg vor allem Deutsch, Englisch und Geschichte, verbrachte auch einige Ferienwochen in England. Juli 1904 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Am 12. Mai 1905 bestand er das Staatsexamen. Seminar- und Probejahr wurden ihm auf Grund seiner früheren praktischen Tätigkeit erlassen. Seit November 1905 war er in Bünde als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und geht dann an die Oberrealschule zu Hagen i. W. über. 1911 wird er als Direktor an das Realgymnasium in Schwelm berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Goethes Pädagogik im Wilhelm Meister. Hagen i. W. 1908. 16 S. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
 - 2) Wie ich bei meinen Quartanern das Verständnis für den Subjektiv geweckt habe. Hagen i. W. 1909. S. 3-10. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
 - 3) Antrittsrede als Direktor. Schwelm 1912. S. 12-13. (Programm Schwelm Realgymnasium.)
 - 4) Rede bei der Verabschiedung der Abiturienten am 14. März. Schwelm 1912. S. 14-15. (Programm Schwelm Realgymnasium.)
 - 5) Rede bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Schwelm 1913. S. 11-15. (Programm Schwelm Realg.)
- Aus: Programm Hagen i. W. Oberrealschule 1906.

Haspelmacher, Augustin Karl Heinrich

Geboren am 24. Oktober 1847 zu Helmstedt, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1866 und studierte dann 3 ½ Jahre in Jena und Leipzig Philologie. Seine Tätigkeit am Martino-Katharineum zu Braunschweig begann er Ostern 1870 als Probekandidat, sie wurde aber durch den deutsch-französischen Krieg unterbrochen. Nachdem er im Sommer 1871 an das Martino-Katharineum zurückgekehrt war und im Juni 1873 das Staatsexamen bestanden hatte, erfolgte am 18. Juli 1873 seine Anstellung als Kollaborator. Zu Ostern 1878 wurde er an das Gymnasium zu Helmstedt versetzt und im Dezember 1880 dort zum Oberlehrer befördert. Er starb am 13. August 1889 in Helmstedt. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Haspelmacher, Friedrich Karl August Julius

Geboren am 5. Oktober 1844 zu Helmstedt geboren (Bruder des obigen Augustin Haspelmacher). Er besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1856 bis Ostern 1864, studierte dann bis Michaelis 1867 in Göttingen und Jena klassische Philologie, unterrichtete seit Ostern 1870 am Gymnasium zu Helmstedt als Hilfslehrer und wurde an dieser Anstalt, nachdem er im Juni 1870 die Staatsprüfung abgelegt hatte, im Juli 1871 als Kollaborator angestellt. Zum 1. April 1876 erfolgte seine Versetzung an das Martino-Katharineum zu Braunschweig, nachdem er kurz zuvor den Amtstitel Gymnasiallehrer erhalten hatte. Zum Oberlehrer wurde er im Dezember 1880 ernannt und Michaelis 1885 dem Neuen Gymnasium zu Braunschweig zugewiesen. Zum 1. Oktober 1893 nötigte ihn seine Kränklichkeit in den Ruhestand zu treten. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Hasper, Ludwig Wilhelm

Wurde am 13. August 1825 zu Cönnern a. S. geboren. Auf dem Gymnasium zu Wittenberg für das Studium der Philologie vorbereitet, bezog er zu Ostern 1844 die Universität Halle, wurde 1849 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1850 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1850 bis 1852 hielt er sich zum Zwecke seiner weiteren Ausbildung in Frankreich auf. In sein Vaterland zurückgekehrt, wurde er als Hilfslehrer an die Handels- und Gewerbeschule zu Magdeburg, Ostern 1853 als Lehrer an das Gymnasium zu Wittenberg, Ostern 1854 als Konrektor an das Gymnasium zu Mühlhausen und Ostern 1863 als Oberlehrer an die Ritterakademie zu Brandenburg berufen. Dort blieb er bis zum Jahre 1867, in welchem ihm die Direktion des Kgl. Evangel. Gymnasiums zu Groß-Glogau übertragen wurde. 1886 erhielt er von Sr. Majestät dem Kaiser und König den Roten Adlerorden. Er ist am 12. September 1890 gestorben. Außer Rezensionen und Aufsätzen pädagogischen und antiquarischen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften hat er folgende Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Über Goethes Torquato Tasso. Mühlhausen/Th. 1862. 43 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Topographie der homerischen Ilias. Brandenburg 1867. 44 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritterakademie.)
- 3) Antrittsrede des Direktors, gehalten am 30. April 1867. Glogau 1868. S. 18-25. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)

- 4) Das alte Troja und das Schlachtfeld der homerischen Helden. Glogau 1868. 17 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
 - 5) Laocoon sive de limitibus artibus et fingendi et poeticae circumscriptis. Accedunt variae quaedam de antiquarum artium historia annotationes: Particula prior 1766. Glogau 1874. III, 24 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
 - 6) Laocoon sive de limitibus artibus ... Pars altera. Glogau 1876. 24 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymn.)
 - 7) Die Feinheit der Ökonomie und der Charakterzeichnung in den einzelnen Dramen des Sophocles und der Kern der sittlichen Anschauung des Dichters. 1. Teil. Glogau 1881. 26 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
 - 8) Die Feinheit der Ökonomie 2. Teil. Glogau 1882. 18 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
 - 9) Aus den Verhandlungen der Berliner anthropologischen Gesellschaft, Sitzung vom 18. April 1885, bezüglich des Pestkreuzes an dem Hause Kupferschmidtstraße No. 9 in Glogau. Glogau 1886. 3 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
 - 10) Goethe als Dramatiker. Leipzig 1889. 24 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
 - 11) In Buchform sind erschienen: Pauli Briefe an die Galater. Leipzig 1861.
 - 12) Leonardu Aretinu peri tas politeias ton Florentinon, neu nach einer Pariser, bisher unedierten Handschrift. Leipzig 1861.
 - 13) Pauli Briefe an die Epheser. Leipzig 1863.
 - 14) Paule Briefe an die Römer. Leipzig 1870.
 - 15) Hyginus philosophus de imaginibus coeli, nach einer Pariser Handschrift zum 1. Male ediert. Leipzig 1861.
 - 16) Beiträge zur Topographie der homerischen Ilias. Brandenburg 1867.
 - 17) Ciceros Tusculanen, für den Schulgebrauch erklärt. Gotha 1883.
 - 18) Beranger, Auswahl seiner Lieder. Berlin 1884.
 - 19) Goethes Faust. Gotha 1888.
- Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1891.

Hasper, Theodor

Hugo Theodor Hasper wurde am 17. November 1844 zu Zwickau geboren. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog er Ostern 1863 die Universität Leipzig, um dort klassische Philologie zu studieren. Nachdem er im Anfange des Jahres 1868 durch die Dissertation: „De Poenuli Plautinae duplici exitu“ zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Juni desselben Jahres die Staatsprüfung für das Gymnasialschulamt. Nach kurzer Probezeit, während welcher er am Gymnasium zu Zwickau tätig war, wurde er zu Michaelis 1868 an der Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen als provisorischer Oberlehrer angestellt, Ostern 1869 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Zittau versetzt und zu Ostern 1871 an die Thomasschule zu Leipzig berufen. Nach fast zehnjähriger Verwaltung dieser Stelle, die ihm lieb und teuer geworden war, wurde ihm vom hohen Ministerium die Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt anvertraut, wo er am 14. Juli 1882 den Titel eines Professors erhielt. - Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1881.

Hasper, Martin

Geboren am 7. Januar 1887 in Leipzig, besuchte das Realgymnasium zu Darmstadt, nach welcher Stadt sein Vater inzwischen übergesiedelt war. Nach bestandener Reifeprüfung am 4. März 1905 bezog er die Universität Leipzig, studierte hier und dann in Marburg beschreibende Naturwissenschaften, Mathematik und Physik. Dr. phil. Am 20. Mai 1911 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlicher Prüfungskommission in Marburg die Staatsprüfung. Michaelis 1911 wurde er dem Kgl. Christianeum zu Altona als Seminarkandidat überwiesen, leistete an dieser Anstalt auch sein Probejahr ab und wurde am 1. April. 1915 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule in Flensburg berufen. – Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1915.

Hasper, Robert

Geboren den 29. August 1877 zu Zehlendorf im Kreise Teltow, besuchte das Gymnasium zu Steglitz und studierte darauf von Ostern 1896 bis Oktober 1899 Theologie und Geschichte an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Im Juli 1900 bestand er die erste, im Dezember 1902 nach Absolvierung des Lehrvikariats in See- low bei Frankfurt a. O. die zweite theologische Prüfung in Berlin. Oktober 1903 trat er in den Herzogl. Sächs.-Koburgischen Kirchendienst und wurde Pfarrer von Dörflis-Köslau bei Königsberg in Franken. Von Ostern 1905 ab war er als kommissarischer Oberlehrer an der höheren Mädchenschule zu Zehlendorf tätig, legte im Februar 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab und wurde zum 1. Oktober 1907 an die höhere Mäd-

chenschule zu Neuruppin als Oberlehrer berufen. Zum 1. Oktober 1908 trat er in das Kollegium der Oberrealschule zu Rixdorf ein. – Aus: Programm Rixdorf Oberrealschule 1909.

Hass, Albert

Geboren den 9. Juni 1879 zu Grabow a. O., war Schüler des Kgl. Marienstifts-Gymnasiums in Stettin, das er Michaelis 1897 mit dem Reifezeugnis verließ, um zunächst 1 Jahr am Kgl. Schullehrer-Seminar zu Pyritz zu hospitieren und hier die erste Volksschullehrer-Prüfung zu bestehen. Michaelis 1898 bis Michaelis 1902 widmete er sich in Berlin und Greifswald dem Studium der Theologie und Philologie, wurde 1903 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand in demselben Jahr die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen und 1904 die Turnlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1903 bis 1904 in Greifswald ab und war, da ihm das Probejahr erlassen wurde, vom 1. Oktober 1904 bis 31. März 1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gröning'schen Gymnasium zu Stargard in Pommern tätig. Am 1. April 1905 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Marienstifts-Gymnasium in Stettin angestellt, von wo er Michaelis 1907 einem Rufe als Oberlehrer an die „Deutsche Realschule und Höhere Mädchenschule“ zu Konstantinopel-Pera folgte. Nach seiner Rückkehr von dort wurde er am 1. April 1910 am Gymnasium zu Pyritz wieder fest angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Stereotype in den altdeutschen Predigten. Mit einem Anhang: Das Predigtmäßige in Otfrieds Evangelienbuch. Greifswald 1903. Diss. inaug.
- 2) Der Einfluß des Psalmen-Revisions-Protokolls von 1531 auf die endgültige Verdeutschung des Lutherischen Psalters. Pyritz 1912. 26 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)

Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1912.

Hass, Heinrich Johann

Sohn des Kreistierarztes Klaus Hass zu Meldorf, geboren am 1. Mai 1854, besuchte die Volksschule und das Gymnasium zu Meldorf. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Kiel und Leipzig klassische Philologie, Geschichte und Geographie, genügte seiner Militärpflicht in Stade und erhielt die Qualifikation zum Reserve-Offizier. Im Jahre 1880 bestand er die Staatsprüfung in Kiel und promovierte an der dortigen Universität. Seine Dissertation handelte: „De Herodis Attici oratione prei politeias“. Als Kandidat des höheren Lehramtes wurde er darauf dem Kgl. Gymnasium in Norden überwiesen. Ostern 1882 wurde er zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Duisburg gewählt und vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt. Mit dem 1. April 1892 wurde er zum Oberlehrer und unter dem 3. Juli 1900 zum Professor ernannt. Bis zu seinem Tode, am 8. 8. 1908 hat er ohne Unterbrechung unserem Gymnasium angehört. – Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1908.

Hass, Paul Friedrich

Wurde am 29. Juni 1883 in Hamburg geboren. Er besuchte die Höhere Bürgerschule, spätere Realschule vor dem Holstentore zu Hamburg zunächst bis Michaelis 1898, machte bis Ostern 1900 eine praktische Lehrzeit im optischen Institute von A. Krüß zu Hamburg durch und besuchte von Ostern 1900 bis Ostern 1903 die Oberrealschule vor dem Holstentore, die er mit dem Reifezeugnis verließ, um abwechselnd in Kiel und Berlin Mathematik, Physik und Astronomie zu studieren. Im Januar 1907 erwarb er durch das Staatsexamen die Lehrbefähigung in reiner und angewandter Mathematik, sowie in Physik. Das Seminarjahr absolvierte er an den Oberrealschulen in Eimsbüttel und vor dem Holstentore, war auch an der Realschule in St. Pauli beschäftigt. Zur Fortsetzung des am 1. März 1908 begonnenen Probejahres wurde er Ostern 1908 an die Oberreal- und Realschule in St. Georg versetzt. Im Februar 1908 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Zur Definition des Begriffs der eindeutigen analytischen Funktion“. Im April 1910 trat er als Oberlehrer in das Kollegium der Realschule an der Bismarckstraße ein und wird später an die Realschule in der Bogenstraße versetzt. Hier veröffentlicht er: „Bemerkungen zur Kreisrechnung“. Hamburg 1913. 43 S. (Programm Hamburg Realschule Bogenstraße.)
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1909 und Realschule Bismarckstraße 1911.

Hasse, Alfred Karl Alexander

Geboren zu Hamburg im September 1881, besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums seiner Vaterstadt, welche er zu Michaelis 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf in Straßburg und Berlin neuere Sprachen. Am 25. Juni 1904 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Studien über englische Volksetymologie“ in Straßburg zum Dr. phil. promoviert und bestand am 8. Juli 1905 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Nach einem zweimonatigen Aufenthalt in Paris trat er am 1. Oktober 1905 in den hamburgischen Schuldienst ein. An der Oberrealschule in Eimsbüttel leistete er sein Anleitungsjahr und sein Probejahr ab und war dann an

derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Während dieser Zeit nahm er an einem von der Ober-
schulbehörde abgehaltenen Ausbildungskurs für Turnlehrer teil. Am 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer an die
Gelehrtenschule des Johanneums versetzt und am 1. Oktober desselben Jahres an die Realschule in Barnbeck
berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Barnbeck 1909.

Hasse, Ernst

Geboren den 2. November 1851 zu Wocknin in Pommern, empfing seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu
Neustadt in Westpreußen, von dem er im Juli 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er bis
Ostern 1878 in Königsberg Philologie studiert hatte und während drei Semester Mitglied des philologischen
Seminars gewesen ist, absolvierte er am 11. Januar 1879 das Staatsexamen ebendasselbst. Zur Abhaltung des Pro-
bejahres wurde er zum 1. Februar 1879 dem Gymnasium zu Bartenstein überwiesen und zugleich mit der Ver-
waltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle betraut. Nach Beendigung des Probejahres wurde er hier definit-
iv angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Dual bei Xenophon und Thukydides. Bartenstein 1889. 21 S. (Progr. Bartenstein Gymnasium.)
 - 2) Über den Dual bei den attischen Dramatikern. Bartenstein 1891. 25 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
 - 3) Einleitung und Erklärung von Schillers „Glocke“. Bartenstein 1896. 20 S. Progr. Bartenstein Gymnasium.)
- Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1879.

Hasse, Friedrich Gottlob

Geboren zu Magdeburg den 4. Januar 1808. Seine Schulbildung erhielt er auf dem dortigen Domgymnasium von
1821-1827, studierte hierauf Philologie erst in Halle unter Reisig, dann in Greifswald unter Schömann, endlich
in Berlin, wo er zu Anfang des Jahres 1831 sein Oberlehrerexamen rühmlich bestand und sein Probejahr als
Lehrer beim Köllnischen Realgymnasium zurücklegte. Hierauf wurde er als Lehrer beim Cauerschen Institut zu
Charlottenburg angestellt, und, als diese Anstalt zu Ostern 1834 nach dem Tode des Stifters sich auflöste, trat er
als Adjunktus an der Landesschule zu Pforta ein. Seine Tüchtigkeit wurde von seinen beiden Freunden und
Landsleuten, den Adjunkten Grubitz und Fickert, so hoch geschätzt, dass sie bei hoher Behörde freiwillig darauf
antrugen, ihm die Stellung vor sich als erstem Adjunkten einzuräumen. Leider aber dauerte seine erspriessliche
Wirksamkeit bei der Landesschule nur kurze Zeit, indem Ostern 1835 bei den damals obschwebenden Untersu-
chungen wegen früherer akademischer Verbindungen auf Befehl der Behörde vorläufig von seinem Amte sus-
pendiert wurde und in der erzwungenen Muse bis Michaelis 1836 sich dadurch verdient machte, dass er einen
sehr vollständigen Realkatalog hiesiger Schulbibliothek, dem größten Teile derselben nach ausarbeitete. Später
im Sommer 1838 trat er, vom Kgl. Ministerium unterstützt, eine literarische Reise nach Paris an und wurde
1840 zum ausserordentlichen Professor und Mitgliede der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau
ernannt, wo er in einem erwünschten Berufskreise seine Tätigkeit entwickelt.
Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Hasse, Karl Ernst Friedrich

Sohn des Pfarrers K. M. Hasse in Leipzig-Connwitz, geboren am 17. Dezember 1881 zu Dohm i. Sa., besuchte
die Thomasschule und das Realgymnasium zu Leipzig. Dieses verließ er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife
und studierte dann an der Universität Leipzig neuere Sprachen. 1908 nahm er einen mehrmonatigen Studienauf-
enthalt in Nancy in Frankreich, dem 1910 ein Ferienaufenthalt in Paris folgte. Die Staatsprüfung für das höhere
Lehramt, durch die er die Lehrbefähigung im Französischen, im Englischen und im Deutschen erwarb, bestand
er im Sommer 1909. Sein Probejahr begann er an der Oberrealschule zu Leipzig und setzte sie bis Michaelis
1910 an der Oberrealschule zu Dresden fort, wo er zugleich als Lehrer der Größelschen Realschule tätig war.
1910 wird er als Vikar an das Realgymnasium zu Chemnitz berufen und Ostern 1911 als wissenschaftlicher
Lehrer an die Realschule i. E. zu Chemnitz.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1911 und städtische Realschule 1912.

Hasse, Karl Ludwig

Geboren zu Quedlinburg am 9. Juli 1809. Dr. phil. War von Ostern 1834 bis Michaelis 1837 an der Lateinischen
Hauptschule zu Halle a. S., ab Michaelis 1837 ordentlicher Lehrer am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben
Frauen in Magdeburg. Hier wurde er 1849 Professor und Konventual. Ostern 1869 wurde er wegen Krankheit
beurlaubt, Ostern 1870 pensioniert. Er starb am 25. Mai 1877 in Rostock. An Programm-Abhandlungen hat er
veröffentlicht:

- 1) Euripides, tragici poetae, philosophia quae et qualis fuerit. Magdeburg 1843. 44 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 2) Ursprung, Gegensatz und Kampf des Guten und Bösen im Menschen. Entwickelt aus der physischen Lehre des Euripides und nachgewiesen an einigen Charakteren seiner Dramen. 1. Teil. Magdeburg 1869. 36 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 3) Ursprung, Gegensatz und Kampf ... 2. Teil (Schluß). Magdeburg 1870. 46 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Halle Latina 1898 FS und Magdeburg Pädagogium U.L.F. 1899.

Hasse, Max Wilhelm Eduard

Geboren am 22. Dezember 1872 zu Bütow, besuchte die Volksschule und darauf die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar in Bütow. Nach bestandener 1. Prüfung wurde er am 1. Oktober 1902 als 2. Lehrer in Borntuchen im Kreise Bütow angestellt, von wo aus er einen Monat darauf an die Volksschule seiner Vaterstadt versetzt wurde. Mit dem 1. Januar 1897 wurde er als Ordinarius der Sexta der dortigen Oberschule überwiesen, der er bis zum 1. Oktober angehörte, mit welchem Tage er in den Gemeindegelddienst der Stadt Stettin übertrat. Am 15. Dezember 1905 bestand er die Mittelschul-Lehrerprüfung und wurde am 1. September 1907 als Vorschullehrer am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin angestellt.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1908.

Hasse, Theodor August Eduard Walther

Geboren am 12. Juli 1860 zu Breslau, besuchte das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena seiner Vaterstadt von Ostern 1869 bis Ostern 1877, wo er mit dem Zeugnis der Reife erntlassen wurde. Er studierte hierauf an den Universitäten Breslau, Leipzig, Innsbruck und Straßburg Geschichte, Geographie und klassische Philologie. Auf Grund einer durch den Druck veröffentlichten Abhandlung über „König Wilhelm von Holland“ (Straßburg 1885) sowie einer mündlichen Prüfung wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Straßburg zum Dr. phil. promoviert. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi im Februar 1888 wurde er durch Verfügung des Kaiserlichen Oberschulrats vom 27. September 1889 der Realschule bei St. Johann zu Straßburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Straßburg/Els. Realschule St. Johann 1890.

Hassebrauk, Gustav Karl Wilhelm

Geboren am 2. Februar 1860 zu Blankenburg als Sohn des Feldwebels im dortigen Jägerbataillon. Nach Besuch der Gymnasien zu Blankenburg, Wolfenbüttel und Holzminden bestand er an letztgenannter Anstalt die Reifeprüfung Ostern 1880 und studierte darauf Geschichte und Philologie in Göttingen und Berlin. Nachdem er Ostern 1883 zur Beschäftigung am Gymnasium zu Holzminden zugelassen war und im Juni 1884 das Staatsexamen in Braunschweig bestanden hatte, wurde er durch höchstes Patent vom 1. Mai 1886 zum Gymnasiallehrer ernannt, sowie durch ebensolches vom 1. Juli 1892 zum Oberlehrer befördert. Zum 1. November 1892 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Blankenburg versetzt und ist daselbst noch als Ordinarius der Quinta und Lehrer des Deutschen, sowie der Geschichte und Erdkunde in Obertertia in Wirksamkeit. Geht später an das Realgymnasium zu Braunschweig. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Kaiser Septimus Severus. 193-211. 1. Teil. Holzminden 1890. 25 S. (Progr. Holzminden Gymnasium.)
- 2) Kaiser Septimus Severus. 193-211. 2. Teil. Holzminden 1891. 34 S. (Progr. Holzminden Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte des Kaisers Theodosius I. Arbogastes. Blankenburg a. H. 1894. 25 S. (Programm Blankenburg a. H. Gymnasium.)
- 4) Westrom zur Zeit des Aetius. 425-454. Braunschweig 1899. 31 S. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Hassel, Karl

Geboren am 12. Juni 1883 zu Grünberg in Schlesien, besuchte das dortige Realgymnasium und verließ es Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife. An der Universität Berlin und der Technischen Hochschule Charlottenburg studierte er darauf Mathematik und Naturwissenschaften und bestand das Statsexamen im Herbst 1905. Das Seminarjahr und das Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Charlottenburg ab. Von Oktober 1907 bis Oktober 1912 war er als Oberlehrer am Reformrealgymnasium und an der Oberrealschule zu Berlin-Weißensee angestellt. Wird im Oktober 1912 an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien berufen.

Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1913.

Hasselbach, Heinrich

Geboren den 22. Oktober 1813 zu Richelsdorf, besuchte von Ostern 1828 bis Ostern 1834 das Gymnasium zu Hersfeld, studierte dann, namentlich unter Anleitung K. F. Hermann's, bis 1838 in Marburg Philologie. Dr. phil. Nachdem er die Prüfung für das Gymnasialamt bestanden und seine Praktikantenzeit 1838 am Gymnasium zu Marburg absolviert hatte, wurde er 1840 als Hilfs- und 1846 als ordentlicher Lehrer an demselben angestellt. Im Sommer 1849 wurde er an das Gymnasium zu Hanau, 1856 an die Realschule zu Eschwege und 1857 an die Realschule zu Schmalkalden versetzt, der er seit 1865 als Inspektor vorsteht. Er hat geschrieben: „Die Deutschen in Russland“. Schmalkalden 1867. 18 S. u. 1 Kt. (Programm Schmalkalden Realschule.)

Aus: Programm Eschwege Realschule 1872.)

Hasselbach, Karl Friedrich Wilhelm

Wurde am 22. September 1781 zu Anklam geboren, wo sein Vater Superintendent war. Auf der lateinischen Schule seiner Vaterstadt gebildet, begab er sich zu Ostern 1799 auf die Universität Halle, wo er sich dem Studium der Theologie unter Knapp's Leitung widmete. Auch betrieb er eifrig, durch F. A. Wolf angeregt, philologische Studien. Zu Ostern 1802 beabsichtigte er in seiner Heimat die theologische Prüfung abzulegen, doch während seines Aufenthaltes in Berlin wurde er mit dem ausgezeichneten Pädagogen Friedrich Gedike bekannt,

der ihn in das von ihm geleitete Seminar aufnahm. Am 26. April 1802 begann er seine Lehrtätigkeit am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin. Nach einem Jahr wurde er als Kollaborator an das Kgl. Akad. Gymnasium zu Stettin berufen. Als am 6. Mai 1805 diese Anstalt mit dem Rats-Gymnasium zu einer Schule, dem gegenwärtigen Kgl. und Stadtgymnasium vereinigt wurde, war er an derselben als 5. Lehrer mit dem Titel Subrektor tätig. Seit dieser Zeit wirkte er als einer der einflußreichsten Mitglieder des Lehrer-Kollegiums mit bedeutendem Erfolg. Am 7. Januar 1828 übernahm er das Direktorat des Gymnasiums und führte es bis Ostern 1854. Am 26. April 1852 feierte das Gymnasium sein 50-jähriges Lehrerjubiläum. Das Gymnasium hat unter ihm einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen. Was er als die Aufgabe des Gymnasiums ansah, hat er in der Inschrift unseres Schulhauses: „Juventuti bonis artibus erudiendae“, die von ihm selbst verfaßt ist, ausgedrückt. Ostern 1854 erhielt er seine Pensionierung und hat die folgenden Jahre seines Lebens in dem von ihm selbst erbauten Hause in Grünhof bei Stettin verbracht. Er starb im gesegneten Alter von fast 83 Jahren am 29. Juni 1864. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über Erziehung. Ein Gespräch. 1816.
- 2) Über den Philoktetes des Sophokles. 1818.
- 3) Des heiligen Johannes Chrysostomus sechs Bücher vom Priestertum, verdeutscht. 1820.
- 4) Über Sell's Geschichte des Herzogtums Pommern, ein Sendschreiben an den Herrn Superintendenten Haken. 1821.
- 5) Carmina juvenilia in Pomeraniae ad Christianam fidem conversae saecularia sacra septima XVII. Cal. Jul. celebranda edidit Hasselbach MDCCCXXIV.
- 6) De schola, quae Alexandriae in Aegypto floruit catechetica, qualis fuerit. Particul. I. Stettin 1826. 36 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
- 7) De multimoda idololatria, cujus Tertullianus ludimagistros et ceteros professores literarum arguit. Stettin 1828. 36 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
- 8) Commentatio de Cypriani epist. LIV. Stettin 1830. (Programm Stettin Gymnasium.)
- 9) De ecclesia Tyria a Paulino epist. exstructa. Stettin 1832. 38 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
- 10) De discipulorum, qui primis Christianorum scholis erudiebantur, seu de Catechumenorum ordinibus, quot fuerint in veteres ecclesia et Graece et Latina. Stettin 1839. 21 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
- 11) Die Geschichte des ehemaligen hiesigen Pädagogiums, nachherigen Kgl. Gymnasiums erste Abteilung. Stettin 1844. 40 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
- 12) Die dreihundertjährige Jubelfeier des Gymnasiums. Stettin 1844. 7 S. (Progr. Stettin Gymnasium.)
- 13) Beitrag zur Geschichte des hiesigen Gymnasiums von 1543 bis 1593. 1. Hälfte. Stettin 1851. 29 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
- 14) Das Jageteufische Collegium zu Stettin. Stettin 1852. 40 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
- 15) Sophokleisches. Zur Rechtfertigung und Allgemeineres. 1861.
- 16) Außer dem Genannten, hat er einzelne Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht. Vom Jahre 1843 gab Hasselbach mit Kosegarten zusammen in Heften den „Codex Pomeraniae diplomaticus“ heraus, dessen 6. Heft den ersten Band abschloß, im Jahre 1862 erschien.

Aus: Programm Stettin Gymnasium 1864. (S. 36-38.)

Hasselbach, Wilhelm George Alexander Friedrich

Geboren den 22. Oktober 1813 zu Richelsdorf, wurde dem Gymnasium zu Marburg/Lahn im Sommer 1838 als Praktikant zugeteilt, im Juli 1840 provisorisch, Dezember 1841 definitiv zum Hilfslehrer bestellt. Herbst 1846 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt, im Sommer 1849 an das Gymnasium zu Hanau versetzt. Dr. phil. Ist später Professor in Schmalkalden. Er hat geschrieben: „Über Kleon.“ Marburg 1844. 33 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.) - Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1910.

Hasselbaum, Wilhelm

Geboren den 16. November 1849 zu Seeheim an der Bergstraße, besuchte bis Pfingsten 1863 die Elementarschule daselbst, dann die Realschule zu Darmstadt, an der er Herbst 1868 das Maturitätsexamen bestand. Nachdem er Herbst 1869 auch das Abiturientenexamen am dortigen Gymnasium abgelegt hatte, studierte er bis Herbst 1871 auf der Universität zu Giessen, bestand dort Herbst 1869 die philologische Vorprüfung und im Winter 1870/71 die Fakultätsprüfung. Vom 8. Februar 1872 bis Ende 1873 war er erst Probekandidat, dann ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Offenbach, von Ende 1873 bis Herbst 1875 verweilte er Studien halber in der französischen Schweiz, England, Irland und Frankreich und zwar als Hörer in der Ecole de théologie à l'Oratoire in Genf, als Lehrer an der Grammar School in Godalming (Surrey), der Parsanstown School (Irland) und dem Collège in Marquise (Pas de Calais). Von Herbst 1875 bis Herbst 1876 war er Lehrer an der Gewerbeschule in Hildesheim, vom 1. Oktober 1876 an ist er an der Realschule zu Kassel angestellt und zwar seit dem 26. Juni 1884 als etatmäßiger Oberlehrer. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Hasselbring, August

Geboren zu Lüneburg den 6. Oktober 1821, besuchte zuerst die Schule seiner Vaterstadt, dann von 1841 bis 1849 die polytechnische Schule zu Hannover, die K. Akademie zu Kopenhagen und dann die Kgl. Kunstakademie zu Düsseldorf. In den folgenden Jahren war er als Maler und Privatzeichner in Lüneburg tätig und bekleidete nach Absolvierung des akademischen Zeichenlehrerexamens von Ostern 1868 bis zum Eintritte in sein hiesiges Amt die Stelle einer Zeichenlehrers an der Realschule und an der höheren Töchterschule zu Perleberg. – Aus: Programm Saalfeld Realschule 1876.

Hasselhorst, Johann Heinrich

Sohn des hiesigen Bürgers und Kammachermeisters Conrad Heinrich Hasselhorst, wurde am 4. April 1826 geboren. Seinen Schulunterricht erhielt er in der Weißfrauenschule. Von 1842 an genoß er den Unterricht der Malerschule in dem Städelschen Kunstinstitut, um sich als Künstler auszubilden. Als Auszeichnung wurde ihm 1852 eine Reiseunterstützung zur Pariser Bilderausstellung zu Teil, 1855 eine abermalige, um zu seiner weiteren Ausbildung auf 2 Jahre nach Italien zu gehen. Nachdem er daselbst 5 Jahre geblieben war, erhielt er das Anerbieten als Lehrer in das Städelsche Kunstinstitut einzutreten, die Anstalt, welcher er seine ganze künstlerische Ausbildung zu verdanken hat. Ein halbes Jahr darauf erging an ihn die Aufforderung von Herrn Dr. Georg Berna, ihn auf einer Reise nach dem hohen Norden zu begleiten. Im Oktober 1864 erhielt er die Anstellung als Zeichenlehrer am Städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M.
Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1865.

Hasselmann, Fritz

Geboren am 16. April 1889 in Hildesheim, besuchte das dortige Kgl. Andreas-Realgymnasium und bezog nach bestandener Reifeprüfung die Universität Göttingen, um neuere Sprachen zu studieren. Dort bestand er 1911 das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er Ostern 1912 bis 1913 auf dem Kgl. Andreas-Realgymnasium in Hildesheim, das Probejahr an der Realschule I zu Hannover ab und verwaltete hier zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. – Aus: Programm Hannover Realschule I 1914.

Hassencamp, Robert

Geboren am 24. August 1848 zu Weyhers, Kreis Gersfeld (Rhön), besuchte das Gymnasium zu Fulda, welches er 1866 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten zu Würzburg und Göttingen Philosophie und Geschichte. Nachdem er die philosophische Doktorwürde am 15. August 1869 zu Göttingen erworben und ebenda die Lehramtsprüfung am 14. März 1870 bestanden hatte, legte er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Marburg und am städtischen Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien ab. An letzterer Anstalt war er dann wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. Juli 1871 und darauf ordentlicher Lehrer bis zum 1. November desselben Jahres, wo seine Berufung in gleicher Eigenschaft an die Realschule I. O. zu Bromberg erfolgte. Bis zum 1. Oktober 1874 verblieb er an dieser Anstalt, um dann am Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen als Oberlehrer angestellt zu werden. Ostern 1881 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Ostrowo versetzt. Am 6. Februar 1891 wurde er zum Professor ernannt und am 10. April 1893 erhielt er den Rang eines Rates 4. Klasse. Zum 1. April 1894 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Düsseldorf. Seit dem 5. November 1898 ist er Direktor des Gymnasiums zu Düren. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De cohortibus Romanorum auxiliariis. 1870. Diss. inaug. Göttingen 1869.
 - 2) Der Mond in den Anschauungen der Naturvölker. Bromberg 1873. 22 S. (Programm Bromberg Realgymn.)
 - 3) Über die Verwandtschaft der lettoslavischen und germanischen Sprachen. Gekrönte Preisschrift der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft in Leipzig. 1876.
 - 4) Das anlautende P im Griechischen. Posen 1876. 24 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
 - 5) Irland in der Zeit von 1660-1760. Ostrowo 1883. 29 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
 - 6) Geschichte Irlands von der Reformation bis zur Union mit England. Leipzig 1886. (Englische Ausgabe des Werkes 1888.)
 - 7) Neuer Briefwechsel Wielands, vornehmlich mit Sophie von La Roche. Stuttgart 1893.
 - 8) Der Philosoph F. Heinr. Jacobi und sein Heim in Pempelfort. Düsseldorf 1898.
 - 9) Zusammenfassende Geschichts-Wiederholungen für Prima. Düren 1900. 52 S. (Progr. Düren Gymnasium.)
- Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1882 und Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Hassenpflug, Justus

Geboren am 17. Oktober 1844 zu Oberaula, besuchte von 1860-1861 die Präparandenanstalt und von da bis 1864 das Lehrerseminar zu Schlüchtern, legte 1864 die erste und 1868 die zweite Lehrprüfung ab. 1865 war er als Hauslehrer in Städtfeld bei Eisenach tätig, von 1865 bis 1869 Hilfslehrer in Schreufa im Kreis Frankenberg, von 1870 bis 1873 in Schrecksbach. Im Juli 1873 kam er als beauftragter Elementarlehrer an die Höhere Bürgerschule zu Kassel, wurde am 15. November 1874 an die hiesige Bürgermädchenschule I versetzt. Er ist am 24. März 1886 gestorben. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Hassenstein, Friedrich

Geboren am 6. Dezember 1883 zu Tilsit, vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1905 bis Michaelis 1908 in Königsberg, Berlin, Genf und Greifswald Germanistik, neuere Sprachen und Philosophie. Im Mai 1909 bestand er in Greifswald die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1909 bis 1910 an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. ab bei gleichzeitiger Verwaltung wissenschaftlicher Hilfslehrerstellen an der städtischen Oberrealschule zu Stallupönen und am Kgl. Gymnasium zu Lyck, das Probejahr von Michaelis 1910-1911 unter Beibehaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Lyck. Zum 1. Oktober 1911 erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an das Realgymnasium in Pankow. – Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1912.

Hassenstein, Georg

Geboren am 9. Dezember 1848 zu Königsberg i. Pr., wurde auf dem dortigen Altstädtischen Gymnasium vorgebildet und studierte an der Universität zu Königsberg von Michaelis 1865 ab klassische und deutsche Philologie. Im Mai 1871 bestand er das Examen pro facultate docendi, nachdem er seit Ostern desselben Jahres am hiesigen Kneiphöfischen Gymnasium als Mitglied des pädagogischen Seminars, zugleich zur Ableistung des Probejahres, beschäftigt worden war. Von dort wurde er Ostern 1873 als ordentlicher Lehrer an das Altstädtische Gymnasium berufen und blieb daselbst bis Ostern 1877. Er promovierte im Mai 1877 in Leipzig auf Grund der Abhandlung: „De syntaxi Ammiani Marcellini“. Ostern 1877 wird er als Oberlehrer an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen, wo er am 16. August 1888 an Typhus gestorben ist. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De syntaxi Ammiani Marcellini. Diss. inaug. Regiomonti 1877.
- 2) Ludwig Uhland. Seine Darstellung der Volksdichtung und das Volkstümliche in seinen Gedichten. Leipzig, C. Reissner 1887. X, 184 S. 8°.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1877 und 1889.

Hassenstein Otto

Geboren 1873 zu Altkirch im Elsaß, bestand 1893 die erste, 1896 die zweite Volksschullehrerprüfung und 1899 die Turnlehrerprüfung. Von 1893 bis 1900 war er an der Volksschule zu Prausnitz und von 1900 bis 1904 an der Stadtschule zu Namslau als Lehrer tätig. Wird dann als Vorschullehrer an die Realschule zu Finsterwalde berufen. – Aus: Programm Finsterwalde Realschule 1906.

Hasserth, Anton

Geboren am 31. Januar 1858 zu Berlin, besuchte das dortige Sophien-Realgymnasium und erlangte am 8. September dort das Reifezeugnis. Nachdem er auf der Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften studiert und am 23. Januar 1883 die Prüfung pro facultate docendi, sowie am 14. April 1888 die Turnlehrerprüfung in der Turnlehrerbildungsanstalt bestanden hatte, wurde er im April 1884 dem Viktoria-Institut in Falkenberg i. M. überwiesen, von dem er Oktober 1895 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Landsberg an der Warthe übergang. Am 27. Januar 1906 wurde er zum Professor ernannt und an das Pädagogium zu Züllichau versetzt. Hier veröffentlicht er: „Die Vogelwelt Züllichau's. Ein Beitrag zur Heimatkunde.“ Züllichau 1913. S. 17-28. (Programm Züllichau Pädagogium.) - Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1906.

Hassmann, Rudolf

Geboren am 6. November 1880 zu Dahme in der Mark, erhielt seine erste Ausbildung in der dortigen Bürgerschule und landwirtschaftlichen Schule, besuchte darauf Präparandenanstalt und Seminar in Elsterwerda, wo er 1901 die erste Lehrerprüfung bestand. Im öffentlichen Volksschuldienst war er 8 Jahre tätig. 1909 bis 1911 bereitet er sich auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin zur Zeichenlehrerprüfung vor und erhielt in der Prüfung das Zeugnis für höhere Schulen und wird an die Realschule zu Schwerin a. W. berufen.
Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1912.

Hastenpflug, Ludwig

Geboren den 26. Februar 1859 zu Pymont, besuchte das Gymnasium zu Korbach (Waldeck) bis Herbst 1880, studierte in Würzburg, Leipzig und Bonn neuere Sprachen und bestand das examen pro facultate docendi am 15. Juli 1887. Das Probejahr legte er von Herbst 1887-1888 am Gymnasium zu Mühlheim an der Ruhr ab, war dann ein Jahr im Ausland (England, Frankreich), dann von September 1889 an wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Wesel. Wird dann an das Gymnasium zu Neuwied berufen.
Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1893.

Hasting, Willy

Geboren den 16. August 1879 in Zululand (Britisch Südafrika), studierte nach Besuch des Pädagogiums der Brüdergemeinde zu Niesky von 1879 bis 1902 Theologie, bestand im Juli 1902 die erste theologische Prüfung, war vom Herbst 1902 an 4 Jahre lang als Lehrer tätig, studierte vom Herbst 1906 bis Herbst 1907 in Genf, den folgenden Winter in London, ein weiteres Semester in Breslau, dann in Marburg an der Lahn. Im November 1911 unterzog er sich der Prüfung für das höhere Lehramt, absolvierte das Seminarjahr vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 in Hirschberg, das Probejahr vom 1. April 1913 bis 1914 in Königshütte/Oberschlesien. Wird dann an die Realschule zu Waldenburg in Schlesien versetzt.
Aus: Programm Waldenburg/Schles. Realschule 1915.

Hattemer, Karl

Geboren den 25. Februar 1869 zu Mainz, besuchte das Gymnasium zu Bensheim und bestand dort Ostern 1888 die Maturitätsprüfung. Dann widmete er sich auf den Universitäten Würzburg, München und Giessen dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte. Seinen Access absolvierte er am Neuen Gymnasium zu Darmstadt und am Gymnasium zu Bensheim und fand an letztgenannter Anstalt Ostern 1894 die erste provisorische Verwendung. Von Herbst 1894 bis Herbst 1897 war er in Österreich als Hauslehrer tätig. Von dort zurückgekehrt fand er vorübergehend Verwendung am Gymnasium zu Mainz und an der Realschule zu Gernsheim. Im Herbst 1898 wurde ihm an der Realschule und dem Progymnasium zu Michelstadt die Verwaltung einer Lehrerstelle übertragen. Dort erfolgte im April 1899 seine definitive Anstellung. Im April 1901 wurde er an das Neue Gymnasium zu Darmstadt versetzt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Territorialgeschichte der Landgrafschaft Hessen bis zum Tode Philipps des Großmütigen. Darmstadt 1911. 93 S. u. 1 Taf. (Programm Darmstadt Neues Gymnasium.)
- 2) Entwicklungsgeschichte Hessen-Darmstadts. 1. Teil: Vom Tode Philipps des Großmütigen bis zur französischen Revolution. Darmstadt 1913. 89 S. (Programm Darmstadt Neues Gymnasium.)

Aus: Programm Darmstadt Neues Gymnasium 1902.

Hattemer, Karl Josef

Geboren zu Gau-Algesheim am 22. Februar 1825, war von 1840 bis 1845 Schüler des Gymnasiums zu Mainz, studierte an der Universität Giessen, wo er 1849 die Fakultätsprüfung bestand. Er leitete darauf drei Jahre lang eine höhere Schule in Camberg. Nach vollendetem Access und vorübergehender Beschäftigung am Gymnasium zu Bensheim, wurde er durch Verfügung Großherzoglicher Oberstudien-Direktion vom 27. Oktober 1854 zum Repetitor am Gymnasium zu Mainz ernannt, durch allerhöchstes Dekret vom 30. Mai 1862 definitiv angestellt. Er hat 20 Jahre an dieser Anstalt gewirkt und starb am 18. August 1873 an einem Hirnschlag, der ihn im Hof des Gymnasiums ereilte, als er eben die öffentliche Prüfung in seiner Klasse beendet hatte. Er hat geschrieben: „Aus dem Leben der Kinder Hellas und in Rom“. Mainz 1865. 16 S. (Programm Mainz Gymnasium.)
Aus: Programm Mainz Gymnasium 1874.

Hattenbach, Karl

Geboren am 12. September 1877 zu Hannover, erwarb sich dort das Zeugnis der Reife an der Leibnizschule, studierte dann in München und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juni 1904 in Halle die Staatsprüfung und 1902 hatte er dort die Turnlehrerprüfung abgelegt. Michaelis 1904 bis 1905 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab und war während desselben für kurze Zeit an der Klosterschule zu Ilfeld beschäftigt. Das Probejahr absolvierte er am Domgymnasium zu Verden und wurde Michaelis 1906 nach Duderstadt berufen, wo er zur gleichen Zeit die Ernennung zum Oberlehrer erhielt. Dort blieb er bis Ostern 1908, wo er an das Gymnasium zu Linden berufen wurde. Ostern 1911 erhielt er seine Berufung an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover.

Aus: Programm Linden Gymnasium 1909 und Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1912.

Hattendorf, Ernst Wilhelm

Geboren den 18. April 1863 zu Northeim, widmete sich nach Erlangung des Reifezeugnisses Ostern 1881 zu Göttingen dem Studium der neueren Philologie und der Geographie und bestand am 23. Januar 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1886 wurde er dem Gymnasium Andereaneum zu Hildesheim als Probandus überwiesen und nach Ableistung des Probejahres an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Am 27. April 1887 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Sprache und Dialekt des spätmittelenglischen Romans of Partenny“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Wird dann an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1889.

Hattendorff, Karl

Geboren zu Hannover am 31. August 1834, besuchte von Ostern 1840 bis Ostern 1850 die damalige Höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt. Bis Michaelis 1860 im Subalterndienst an den Kgl. Ministerien zu Hannover beschäftigt, besuchte er gleichzeitig die dortige Polytechnische Schule von 1852 bis 1856 und ging dann zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zur Universität Göttingen. 1864 habilitierte er sich hier als Privatdozent, wurde im Dezember 1867 zum Assessor der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen ernannt und nahm Pfingsten 1869 eine Stelle als Lehrer der Mathematik und Physik an der Realschule I. O. zu Hannover an, welche er aber schon Michaelis desselben Jahres wieder aufgab, um einem Rufe als Professor an der neu errichteten Technischen Hochschule zu Aachen zu folgen, wo er am 1. Juni 1882 gestorben ist.

Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Hatwig, Joseph

Ich bin geboren den 13. November 1844 zu Bobischau, Kreis Habelschwerdt. Ich besuchte das Gymnasium zu Glatz und von 1864 ab die Universität Breslau, wo ich mich theologischen, philologischen und historischen Studien widmete. 1869 wurde ich von der philosophischen Fakultät derselben Universität zum Dr. phil. promoviert und legte im November 1871 meine Staatsprüfung ab. Während meiner Studienzeit nahm ich an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 Teil. Nach zurückgelegter Prüfung leistete ich am Gymnasium zu Glatz vom Januar 1872 an mein Probejahr ab und wurde im Oktober desselben Jahres an das Gymnasium zu Neustadt berufen. – Am 31. Dezember 1878 scheidet er als ordentlicher Lehrer aus und wird Kgl. Kreis-schulinspektor in Deutsch-Krone.

Aus: Programm Neustadt/Oberschles. Gymnasium 1873 und 1890.

Hatzig, Otto

Geboren den 19. Februar 1884 zu Hannover, erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Lyceum I (heute Ratsgymnasium) zu Hannover am 24. Februar 1903. Er studierte mit Unterbrechung von Ostern 1903 bis Februar 1910 Geschichte, Deutsch und Latein, promovierte am 16. Juni 1908 in Heidelberg und bestand die Staatsprüfung am 28./29. Oktober 1910. Das Seminarjahr leistete er am Goethe-Gymnasium zu Hannover ab von Ostern 1911-1912, das Probejahr am Rats-Gymnasium in Osnabrück von Ostern 1912 bis 1913. Ostern 1914 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Goethe-Gymnasium zu Hannover überwiesen.

Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1915.

Haub, Eduard

Geboren am 22. Juni 1842 zu Konitz in Westpreußen, wurde auf dem dortigen Gymnasium und dem Gymnasium zu Braunsberg vorgebildet, studierte von Ostern 1864 ab zu Königsberg i. Pr. und hierauf in Greifswald und bestand die Staatsprüfung dort am 19. Dezember 1868. Sein Probejahr begann er am Kgl. Gymnasium zu Braunsberg und beendete es an dem zu Konitz, worauf er an dieser Anstalt die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers bekleidete. Er wurde am 1. Oktober 1872 am Gymnasium zu Rössel angestellt und am 1. Januar 1881 zum Oberlehrer befördert. Er erlag nach mehreren Operationen einem sarkomatösen Leiden am 20. Januar 1890. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die geometrischen Eigenschaften der Kurve, deren Gleichung : $y^2 (2a - x) - x (a-x)^2 = 0$ lautet. 1. Teil. Rössel 1874. 22 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 2) Über die geometrischen Eigenschaften der Kurve 2. Teil. Rössel 1886. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 3) Über die Auflösung von Differentialgleichungen, welche sich durch eine bestimmte Substitution aus einer linearen Differentialgleichung mit konstanten Koeffizienten ergeben. Rössel 1889. 12 S. (Programm Rössel Gymnasium.)

Aus: Programm Rössel Gymnasium 1890.

Haub, Max

Geboren 1883 in Rössel in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg, studierte von Ostern 1891 bis Ostern 1903 Architektur, von Ostern 1903 bis Ostern 1906 Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 3. Dezember 1907 in Berlin die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Landsberg an der Warthe, das Probejahr teils an der Oberrealschule I in Charlottenburg, teils an der 11. Realschule in Berlin ab. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Hamborn berufen.

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1912.

Haube, Oskar

Geboren im Mai 1846 zu Rawitsch, vom Gymnasium zu Bunzlau Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Breslau Philologie. Am 18. August 1870 promovierte er in Breslau zum Dr. phil. und bestand dort die Prüfung pro facultate docendi am 25. März 1871. Von Ostern 1871 bis Ostern 1872 absolvierte er das Probejahr am Realgymnasium zu Fraustadt, wurde dort zu Ostern 1872 als ordentlicher Lehrer angestellt und zu Michaelis 1887 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schrimm versetzt. Hier wird er später Professor, ging Ostern 1897 nach Meseritz, später nach Schneidemühl, trat Ostern 1904 in den Ruhestand und starb bald darauf am 7. Mai 1904. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Kenntnis des Albinovanus Peda. Fraustadt 1880. 24 S. (Programm Fraustadt Gymnasium.)
- 2) Die Epen des silbernen Zeitalters der römischen Literatur. 1. Hälfte. Fraustadt 1886. 20 S. (Programm Fraustadt Gymnasium.)
- 3) Die Epen des silbernen Zeitalters der römischen Literatur. 2. Hälfte. Fraustadt 1887. 17 S. (Programm Fraustadt Gymnasium.)
- 4) Die Epen der römischen Literatur im Zeitalter der Republik. 1. Teil. Schrimm 1895. 18 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 5) Die Epen der römischen Literatur im Zeitalter der Republik. 2. Teil. Schrimm 1897. 11 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)

Aus: Programm Schrimm 1888 und 1908.

Haubold, Paul Arthur

Geboren am 20. Januar 1863 in Chemnitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1883 ab in Leipzig klassische Philologie. Im Sommer 1888 promovierte er zum Dr. phil., unterzog sich im April 1889 der Prüfung für das höhere Schulamt und erwarb sich das Oberlehrerzeugnis. Nach Ablegung des Probejahres am Gymnasium zu Chemnitz wurde er Ostern 1890 als Hilfslehrer am Kgl. Seminare zu Zschopau angestellt und am 1. Dezember 1894 erfolgte dort seine Ernennung zum Oberlehrer. Ostern 1900 wurde er an die Thomasschule in Leipzig berufen und geht 1902 an das Carola-Gymnasium zu Leipzig über.

Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1903.

Haubold, Rudolf Hermann

Geboren am 26. August 1865 zu Chemnitz, besuchte die Bürgerschule und Realschule I. O. (das jetzige Realgymnasium) seiner Vaterstadt, studierte von 1884 an in Leipzig und Genf die neueren Sprachen. 1888 promovierte er zum Dr. phil. und legte 1889 die Staatsprüfung ab. Vom Herbst dieses Jahres ab genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Nachdem er von Michaelis 1890 ab am Realgymnasium zu Chemnitz das Probejahr erledigt, war er an dieser Anstalt, mehrere Jahre hindurch gleichzeitig auch an der im Entstehen begriffenen Realschule (der jetzigen Oberrealschule), ohne Unterbrechung tätig. Erst als nichtständiger, von 1894 an als ständiger Lehrer, erhielt 1896 den Titel Oberlehrer und 1908 den Professorentitel. Seit Begründung des Realprogymnasiums wirkte er gleichzeitig auch an diesem und trat Ostern 1909 ganz zu ihm über. Er hat geschrieben: „Der neu-sprachliche Unterricht in Sachsen.“ Chemnitz 1897. 46 S. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)
Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1910.

Hauck, Albert

Geboren den 20. April 1881 zu Dinkelsbühl, besuchte das Progymnasium zu Dinkelsbühl und das Gymnasium zu Mainz. 1900 bezog er die Universität zu München und widmete sich dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte. Im Oktober 1903 bestand er die 1., im Oktober 1905 die 2. philologische Staatsprüfung. 1905-1906 genügte er seiner Militärpflicht in Mainz. 1906/07 leistete er sein Seminar- und Probejahr am Alten Gymnasium zu Nürnberg ab, 1907/08 war er Studienpräfekt am städtischen Schülerpensionat zu Ingolstadt und Gymnasialassistent am Progymnasium zu Hersbruck. Wird 1909 an das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Welche griechischen Autoren der klassischen Zeit kennt und benützt Synesius von Cyrene? (Ein Beitrag zur Paideia des 4. Jahrhunderts n. Chr.) Friedland i. Meckl. 1911. 63 S. (Progr. Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek des Gymnasiums zu Friedland in Mecklenburg. Friedland/Meckl. 1913. 134 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)

Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1910.

Hauck, Alfred

Geboren 1875 zu Tübingen, erwarb Ostern 1895 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Brandenburg a. H., studierte an der Technischen Hochschule zu Berlin und an den Universitäten zu Berlin und Göttingen reine und angewandte Mathematik und Physik und bestand im Juni 1901 in Berlin das Staatsexamen. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, leistete er das Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule, das Probejahr am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium ab, wo er Oktober 1904 als Oberlehrer angestellt wurde. In der zweiten Hälfte des Winter-Semesters 1904/05 wurde er mit der vertretungsweisen Abhaltung einer 10-stündigen Vorlesung über darstellende Geometrie an der Technischen Hochschule zu Berlin vom vorgesetzten Herrn Minister beauftragt. Bereits seit 1899 war er als Assistent an dieser Hochschule tätig. Vom 1. April 1905 bis 31. Juli 1906 wurde er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in das Kultusministerium berufen und während dieser Zeit von seiner Tätigkeit am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium beurlaubt. Am 1. April 1907 wurde er der neu eröffneten Kgl. Realschule i. E. zu Schönlake überwiesen und mit der Leitung der Anstalt betraut. Am 1. Mai 1908 wurde er zum Realschuldirektor und am 3. Februar 1913 zum Gymnasialdirektor befördert. Ostern 1913 erhielt er die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Hirschberg in Schlesien. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Königliche Realschule in Schönlake. Schönlake 1909. S. 21-27. (Programm Schönlake Realschule.)
- 2) Guido Hauck, Vorlesungen über darstellende Geometrie mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Technik. 2 Bände.

Aus: Programm Schönlake realschule 1908 und Hirschberg i. Schles. Gymnasium 1914.

Hauck, Eduard

Geboren am 9. November 1870 zu Josbach, wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule i. E. zu Marburg/L., übernahm Herbst 1898 in Vertretung den französischen Unterricht in 5 Klassen bis Frühjahr 1899. Z. z. (Dr.) Oberlehrer an der Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium i. E. zu Marburg/L. er hat veröffentlicht: „Lehrer und Abiturienten der Marburger Oberrealschule von 1901 – 1913.“ Marburg/L. 1913. 29 S. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.)

Hauck, Ernst

Geboren den 25. Juli 1853 zu Wölfelsdorf, Kreis Habelschwerdt, absolvierte das Gymnasium zu Glatz, studierte seit Herbst 1874 in Breslau anfangs Theologie, dann Geschichte und Philologie, diente 1876-1877 als Einjährig-Freiwilliger. Dann fungierte er 2 Jahre 4 Monate als Hauslehrer, bestand am 2. Dezember 1881 die Prüfung pro facultate docendi und wurde im Januar 1882 dem Gymnasium zu Glatz als Probekandidat zugewiesen, wo er dann bis zu seiner Berufung an das Progymnasium zu Frankenstein in Schlesien beschäftigt war.
Aus: Programm Frankenstein in Schlesien Progymnasium 1884.

Hauck, Franz

Geboren im Oktober 1882 in Tuntschendorf, Kreis Neurode, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Glatz, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 7. Januar 1905. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1905-1906 am Matthias-Gymnasium zu Breslau, das Probejahr von Ostern 1906-1907 am Gymnasium zu Gleiwitz ab.
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1908.

Hauck, Johannes

Geboren den 23. November 1820 zu Watzendorf. Er wurde 1850 als Lehrer an den zur Realschule gehörenden Elementarklassen angestellt. 1861 beim Übergang der Anstalt an den Staat verblieb er im städtischen Schuldienst. Er verstarb am 27. April 1871. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Hauck, Polykarp

Geboren am 18. März 1879 zu Walschbronn in Lothringen, besuchte das Progymnasium in Bitsch und das Gymnasium in Montigny bei Metz. Hier erhielt er das Reifezeugnis und studierte dann Philosophie, klassische Philologie, Germanistik und romanische Sprachen an der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Straßburg i. Els., wo er am 28. Februar 1903 zum Dr. phil. promoviert wurde auf Grund einer kritischen Studie zu Kants transzendentalen Logik, betitelt „Urteile und Kategorien“ und am 11. und 12. Dezember desselben Jahres in oben genannten Fächern die Staatsprüfung bestand. Zur Ableistung des Probejahres wurde er vom 5. Januar 1904 ab dem Lyceum zu Metz überwiesen. Vom 12. April ab sind ihm auch die Verrichtungen eines Adjunkten an dem mit dem Lyceum verbundenen Internat übertragen und an dem er bis Ostern 1907 tätig war. Zur Ausbildung in der französischen Sprache hat er mehrmals längere Zeit in verschiedenen Teilen Frankreichs geweiht. Ostern 1907 wird er an das Städtische Gymnasium zu Essen berufen. – Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1907.

Haucke, Hermann Friedrich

Geboren am 5. Juni 1856 zu Oderberg in der Mark, besuchte die Elementarschule seiner Vaterstadt, danach das Seminar zu Cöpenick. 1876 bis 1878 war er an der Stadtschule zu Coepenick, 1879-1880 zuerst in Barmen an der Wichelhausberger Schule, dann in Unter-Barmen an der höheren Mädchenschule angestellt. Nachdem er das Examen für Lehrer an Mittelschulen bestanden hatte, war er 1881-1882 am Realprogymnasium zu Hofgeismar, dann am Progymnasium zu Neumünster als Elementar-, Turn- und Gesanglehrer tätig. Im Winter 1884/85 war er Eleve der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, übernahm Ostern 1885 den Turnunterricht auch an der höheren Mädchenschule zu Neumünster und wurde Michaelis 1886 mit der Verwaltung einer Vorschullehrerstelle am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin betraut. Seit Ostern 1887 ist er definitiv angestellt.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1888.

Hauer, Adolf

Geboren den 19. Oktober 1839 zu Silberberg, besuchte von 1853 bis 1861 das katholische Gymnasium zu Glatz und studierte von 1861 bis 1867 auf der Universität Breslau zuerst Theologie, dann Philologie und Geschichte. Die Ableistung der Militärpflicht und die Teilnahme am dänischen und böhmischen Kriege entzogen ihn fast zwei Jahre seinen Studien. Nachdem er im November 1868 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, trat er Anfang Dezember desselben Jahres sein Probejahr am Kgl. kath. Matthias-Gymnasium zu Breslau an. Am 1. Mai 1869 wurde er zur Vertretung erkrankter Lehrer nach Oppeln geschickt, am 1. September aber wieder nach Breslau gerufen. Hier erhielt er am 25. März 1871 seine Ernennung zum Gymnasiallehrer am Kgl. kath. Gymnasium in Groß-Glogau und trat mit Beginn des Sommersemesters sein neues Amt an.
Aus: Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium 1871.

Hauer, Hermann

Geboren am 18. August 1812 in Dardesheim, besuchte das Gymnasium in Halberstadt, kam 1834 nach Berlin, war hier Schüler von Marx, Rungenhagen, Dehn und Bach, wurde 1845 Organist der Jakobikirche, 1856 Gesanglehrer am Friedrichs-Gymnasium. 1870 wurde er Musikdirektor und trat Michaelis 1887 in den Ruhestand. Er starb am 16. August 1888. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Hauer, Joseph

Geboren den 27. Juni 1809 in Mannheim, besuchte das Lyceum zu Mannheim von Herbst 1820 bis Herbst 1828, studierte dann hauptsächlich Mathematik, war später längere Zeit an der Höheren Bürgerschule zu Mannheim angestellt und ist 1849 nach Amerika ausgewandert. Vom Sommersemester 1843 bis Ostern 1844 leistete er Aushilfe am Lyceum zu Mannheim. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Hauert, B

Geboren im Juni 1887 zu Karlsruhe, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte neuere Sprachen in Heidelberg, Freiburg und in England. Ostern 1910 bestand er die Staatsprüfung. Nach Ableistung seines Vorbereitungsjahres in Karlsruhe und Freiburg, trat er in den Lehrkörper der Realschule zu Delmenhorst ein. Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1912.

Haufe, Ernst

Geboren den 25. August 1853 zu Düben, Kreis Bitterfeld, vorgebildet auf den Franckeschen Stiftungen in Halle an der Saale, widmete sich auf den Universitäten Berlin und Greifswald neuphilologischen und historisch-geographischen Studien. 1880 wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte 1882 die Oberlehrerprüfung ab. Sein Probejahr absolvierte er am Realgymnasium des Johanneums in Hamburg. Nachdem er in Lübeck und Hamburg tätig gewesen, auch selbst eine höhere Privatanstalt geleitet und dann kommissarisch als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Falk-Realgymnasium in Berlin und am Gymnasium in Neuhaldensleben beschäftigt gewesen, wurde er am 1. Februar 1896 definitiv als Oberlehrer am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg angestellt. Michaelis 1897 kam er an das Kgl. Realgymnasium nach Nordhausen und ist seit Ostern 1910 am Kgl. Gymnasium zu Nordhausen. 1880 war er in Frankreich und 1909 in England. Er hat herausgegeben:

- 1) Rede der Seele an den Leichnam, nach einer mittellenglischen Handschrift in der Kathedrale in Worcester. Greifswald 1880.
- 2) Sur la culture des beaux-arts dans l'enseignement secondaire. Nordhausen 1908. 22 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) Beiträge in der „Anglia“. 1882, 1883.

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1911.

Hauff, Georg Ludwig

Geboren am 7. Oktober 1859 zu Langen, besuchte bis Herbst 1869 eine Privatschule, von da ab die Realschule zu Worms, von Ostern 1873 ab die Realschule I. Ordnung zu Mainz und bestand dort im Herbst 1876 die Maturitätsprüfung. Von Herbst 1876 bis Sommer 1880 widmete er sich auf der Technischen Hochschule in Darmstadt und den Universitäten Giessen und Berlin dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Im Staatsexamen erwarb er sich die Lehrbefähigung für alle Klassen in Mathematik, Physik und Mineralogie. Am 13. Juli 1880 trat er seinen Access am Gymnasium zu Mainz an und wurde am 13. Januar 1881 mit der provisorischen Verwaltung der 1. Oberlehrerstelle an der erweiterten Volksschule zu Lich betraut. Von Herbst 1882 bis Herbst 1883 genügte er seiner Militärpflicht. Am 18. Oktober 1883 wurde ihm die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle am Großherzogl. Schullehrerseminar zu Friedberg und am 1. Oktober 1884 eine Lehrerstelle an der Realschule zu Groß-Umstadt übertragen, am 18. März 1885 definitiv. Vom 1. Januar 1890 bis 1. April 1907 ist er am Gymnasium zu Bensheim tätig und wird dann an die Oberrealschule zu Darmstadt berufen. Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1885 und Darmstadt Oberrealschule 1908.

Hauff, Otto

Wurde geboren am 24. Juni 1886 zu Mainz, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an den Universitäten zu Jena und Giessen. Im Juli 1909 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt in Giessen und leistete sein Seminar- und Probejahr an der Oberrealschule zu Mainz ab. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 war er Assistent für reine und angewandte Mathematik an der Technischen Hochschule zu Darmstadt. Wird dann an die Realschule zu Blankenese berufen.

Aus: Programm Blankenese Realschule 1913.

Hauff, Walter

Geboren 1876 zu Holzmaden in Württemberg, besuchte die theologischen Seminare in Schöntal und Urach, studierte 1894-1898 in Tübingen und Halle Theologie und war nach Ableistung der 1. theologischen Prüfung 4 Jahre Hauslehrer in Odessa. Von 1902-1903 war er Lehrer in Godesberg und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen in Bonn und Halle. Nachdem er in den neueren Sprachen, Religion und Hebräisch die facultas docendi erworben hatte und in Halle zum Dr. phil. promoviert war, ging er zur Ableistung des Seminarjahres nach Zeitz. Am 1. April 1905 wurde er zum Oberlehrer an der Germaniaschule in Buenos Aires ernannt, am 1. April 1908 an der höheren Töchterschule mit Lehrerinnenseminar in Frankfurt(Oder), am 1. Oktober 1909 am Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz. – Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1910.

Hauffe, Ernst Moritz

Geboren am 11. April 1862 in Kamenz, besuchte von 1876 bis 1882 das Lehrerseminar zu Bautzen, wirkte bis 1883 als Hauslehrer in Bornitz bei Bautzen und verwaltete dann als Vikar und später als ständiger Lehrer die Schulstelle in Bernbach bei Kamenz. 1886 siedelte er nach Sebnitz über, besuchte von hier aus die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden und wurde 1890 als Turnlehrer an den Riesaer Schulanstalten angestellt, von wo aus er am 1. November 1904 als technischer Lehrer an die Landes- und Fürstenschule zu Grimma berufen wurde. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1905.

Hauffe, Johann Karl Leberecht

Sohn des Huf- und Waffenschmiedemeisters Georg Hauffe, wurde den 12. Mai 1816 zu Modritz bei Neusalz a. O. geboren. Bis zu seinem 12. Lebensjahre besuchte er die eine halbe Meile von seinem Geburtsorte entfernt gelegene katholische Elementarschule zu Neusalz, so wie durch ein Jahr die Klasse der Stadtschule zu Deutsch-Wartenberg, wo der damalige Schlossprediger und Stadtpfarrer Herr Jammer zu Neustädtel durch Privatunterricht ihm eine Liebe zum Studium einflösste, so dass er im Herbst 1829 unter die Zöglinge des Kgl. kath. Gymnasiums zu Groß-Glogau sich aufnehmen liess, von wo er, nach acht Jahren mit dem am 30. September 1837 erworbenen Reifezeugnis schied, um auf der Hochschule Schlesiens dem Studium der Theologie sich zu widmen. In dem dreijährigen theologischen Kursus, in welchem durch ein und ein halbes Jahr in den Übungen im historisch-theologischen Seminar unter Leitung Sr. Hochwürden des Herrn Kanonikus Prof. Dr. Ritter als ordentliches Mitglied Teil zu nehmen ihm vergönnt war, wurde auch die sich darbietende Gelegenheit wahrgenommen, einigen philosophischen, philologischen und geschichtlichen Vorlesungen der Herren Professoren DDr. Elpenich, Ambrosch und Kutzen beizuwohnen. Nach Absolvierung des Trienniums und nach bestandenem Examen wurde er zum Kandidaten des weltgeistlichen Standes ernannt, fand im Herbst 1840 Aufnahme im Fürstbischöflichen Klerikal-Seminar und empfing wegen eingetretener Sedisvacanz am hohen Dome zu Breslau erst am 28. Oktober 1841 das heilige Sakrament der Priesterweihe, blieb aber zufolge freier Wahl der Hochwürdigsten Alumnats-Oberen noch ein halbes Jahr als Senior der Alumnats zurück, worauf er im August 1842 von seiner hohen geistlichen Behörde als Kapellan an die Stadtpfarrkirche zu Sagan decretiert wurde. Liebe zur Jugend im Allgemeinen, und zur studierenden insbesondere, leitete ihn zumeist an, einen durch zwei und ein halbes Jahr in mehrfacher Beziehung lieb gewordenen seelsorgerischen Wirkungskreis zu verlassen und beim Provinzial-Schulkollegium um die vakante Religionslehrerstelle am katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau anzuhalten. Die für eine solche Stellung nötige facultas docendi erwarb er sich am 18. Juli vor der Prüfungs-Kommission in Breslau. Sein Amt als Religionslehrer trat er schon Anfang April 1845 an.

Aus: Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium 1845.

Hauffen, Ferdinand

Am 19. April 1881 in Magdeburg geboren, auf der Guerickeschule (Zweig Realgymnasium) vorgebildet, studierte er auf der Universität Halle neuere Sprachen und Naturwissenschaften. Am 7. Mai 1904 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt in Halle und war im Sommer, abgesehen von einem vierwöchigen Lehrauftrage am Gymnasium in Salzwedel, an der Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg tätig. Ostern 1906 wurde er an die Oberrealschule zu Eimsbüttel berufen. Hier veröffentlicht er: „James Mills Assoziationspsychologie. Nach einem Werke „Analysis of the Phenomena of the Human Mind.“ Hamburg 1911. 32 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 190 und Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1907.

Haug, Erna

Am 15. Oktober 1883 zu Frankfurt a. M. geboren, besuchte die Elisabethenschule ihrer Heimatstadt, bestand 1903 das Examen für Volks- und höhere Mädchenschulen. Nachdem sie 2 Jahre an der privaten höheren Mädchenschule von Frll. Schmidt tätig gewesen war, ging sie ½ Jahr nach Lausanne zur Vervollkommnung ihrer französischen Sprachkenntnisse. Im November 1905 trat sie in den städtischen Schuldienst ein, wurde am 1. April 1906 an der Fröbelschule einstweilig angestellt und am 1. Oktober 1906 an die Hellerhofschule versetzt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Hellerhofschule 1907.

Haug, Ferdinand

Geboren am 21. Dezember 1837 in Sindelfingen, besuchte die Schulen in Leonberg und Maulbronn, studierte von 1855 bis 1861 an den Universitäten Tübingen, Berlin und Bonn. Von 1861 bis 1863 ist er am Lyceum zu Reutlingen, 1863 bis 1866 Repetent am Stift in Tübingen, Stadtvikar in Stuttgart, 1866 bis 1873 in Weinsberg. Von Ostern 1873 bis 7. April 1876 am Gymnasium zu Mannheim, von April 1876 bis Juli 1881 Direktor des Gymnasiums in Konstanz und von 1881 bis 1906 Direktor des Gymnasiums zu Mannheim. 1900 wird er Geheim. Hofrat, 1906 Dr. h. c. An Pogramm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die römischen Denksteine des Großherzoglichen Antiquariums in Mannheim. Mannheim 1877. 71 S. (Programm Mannheim Gymnasium.)
- 2) 1) Überblick über die Geschichte des Gymnasiums 1807 – 1899. 2) Vorgeschichte und Geschichte des Neubaus. In: Festschrift zur Einweihung des Neubaus 29. Juli 1899. Mannheim 1900. 24 S.

Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Haug, Jakob Friedrich

Geboren den 2. September 1791, war Präzeptor an der lateinischen Schule in Sulz, ernannt mit dem Titel Oberpräzeptor den 18. Juni 1845, in das Gymnasium zu Heilbronn eingeführt am 28. Juli 1845. Der Titel eines Professors in der achten Rangstufe wurde ihm, wie seinen Vorgängern und seinem Nachfolger, den 2. September 1846 verliehen. Erhielt in Folge eines Schlaganfalls den 29. Oktober 1849 zum Amtsverweser den Lehramtskandidaten Müller, hierauf den 19. Oktober 1950 den Lehramtskandidaten Kraut von Ulm. Gestorben den 10. Januar 1857. – Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Haug, Karl Friedrich

Geboren am 9. September 1796 in Eislingen, einem württembergischen Dorfe, wo sein Vater Lehrer war, besuchte die lateinische Schule zu Göppingen und vom Jahre 1812 an das unter Denzels Leitung stehende Schullehrerseminar in Esslingen, unterrichtete in mehreren Schulen des Landes, wird im Jahre 1817 Lehrer des Seminars in Esslingen und durch Senatsdekret vom 1. Juli 1824 als Lehrer an die Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen (eintritt Oktober). Im Anfang des Jahres 1863 wird er durch Krankheit längere Zeit seiner Berufstätigkeit entzogen und im Jahre 1864 in den Ruhestand versetzt, stirbt am 28. Mai 1869.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Haugk, Bernhard

Wurde am 1. Dezember 1883 in Berlin geboren, besuchte dort das Kgl. Luisengymnasium und studierte von Ostern 1903 an in Berlin klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er im Mai 1910 das Staatsexamen be-

standen hatte, legte er das Seminarjahr am Kgl. Prinz-Heinrichs-Gymnasium zu Berlin ab und trat Michaelis 1911 sein Probejahr am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam an.
Aus: Programm Potsdam Viktoria-Gymnasium 1912.

Haugwitz, Friedrich Johann August

Geboren am 24. November 1822 als Sohn des Brauers Joh. Friedr. Haugwitz in Dresden. Er trat 1838 in Dresden in das Leibregiment ein und bestand während seiner Dienstzeit vor einer Kommission von Offizieren die Prüfung als Fechtmeister beider Waffen. Nachdem er als Korporal verabschiedet worden war, übernahm er am 1. August 1844 eine Stelle als Turnlehrer und Knabeninspektor am Freimaurerinstitut in Dresden. 1846 siedelte er nach Mittweida über und leitete ein Jahr lang den dortigen Turnverein. Dann wurde ihm der Turnunterricht am Seminar zu Annaberg übertragen. Durch Ministerial-Verfügung vom 5. Juli 1850 erhielt er die erledigte Stelle eines Turnlehrers an der Fürstenschule Grimma und wurde am 6. August vom Rektor Wunder verpflichtet. Gleichzeitig erfolgte seine Anstellung als Turnlehrer am Seminar zu Grimma. Haugwitz unterrichtete zunächst wie sein Vorgänger die Schüler in 5 Turnabteilungen je zwei Stunden wöchentlich (neu geregelt durch M.-V. vom 16. Januar 1858), leitete die Schwimmübungen und erteilte privatim einem Teile des Kötus „in angemessenen Abteilungen“ Tanzunterricht. Infolge Ministerial-Verfügung von 31. Juli 1860 wurde neben den regulären 10 (von Ostern 1868 an 12) Turnstunden für die Schüler der oberen Klassen und die der unteren Klassen zusammen je 1 Kürturnstunde eingerichtet, durch Verfügung vom 17. Januar 1863 endlich die Bestimmung getroffen, daß den Schülern auch in den Freizeiten Gelegenheit zu Leibesübungen unter steter Aufsicht des Turnlehrers geboten werde. Am 1. August 1875 feierte er den 25. Jahrestag seiner amtlichen Tätigkeit in Grimma. Im Sommer desselben Jahres wurde er zum Mitglied der Kommission für Abnahme der Amts- und Wahlfähigkeitsprüfungen der Lehrer, bzw. der Fachlehrerprüfungen ernannt. Unter dem 14. April 1877 wurden ihm die Rechte eines ständigen Turnlehrers verliehen. Wegen vorgerückten Alters und körperlicher Leiden trat er Ostern 1887 nach beinahe 37-jähriger Tätigkeit an der Landesschule und am Seminar in den Ruhestand. Er starb am 27. Mai 1888.
Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Haun, Christian Wilhelm

Geboren den 6. April 1793 zu Langensalza, vorgebildet auf der Landesschule Pforta, studierte zu Leipzig, lehrte am Domgymnasium zu Merseburg von 1819 bis 1838 und war Direktor des Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen von Ostern 1838 bis Michaelis 1865, in welcher Zeit er 909 Schüler recipirt und 120 Abiturienten entlassen hat. Auch nach seiner Emeritierung hat er dem Gymnasium, dem er den besten Teil seines Lebens in treuer, gewissenhafter und gesegneter Arbeit gewidmet hatte, unausgesetzt die herzlichste Teilnahme bewiesen. Er starb in der Nacht vom 21. zum 22. Januar 1868. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Würdigung der Rede Ciceros für den Manilischen Gesetzworschlag. Merseburg 1827. 36 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 2) Oratio, qua Cyri disciplina puerili gymnasiorum rationibus comparata discipulis Cyri exemplum imitandum proponitur. Merseburg 1832. 36 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 3) Orationem memoriae Landvogtii. Merseburg 1838. 24 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 4) Rede am Popperoder Schüler-Blumenfeste am 30. Juni. Mühlhausen 1840. 4 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 5) Rede am Popperoder Schüler-Blumenfeste. Gehalten am 30. Juni 1840. Mühlhausen/Th. 1841. 4 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 6) Über Schulgesetzgebung. Mühlhausen/Th. 1841. 26 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 7) Über Schulgesetzgebung. Nachtrag. Mühlhausen 1842. 12 S. /Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 8) Nachruf auf Prorektor Dr. Johann Wilhelm Schlickeisen. Mühlhausen/Th. 1844. S. 37-39. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 9) De animi affectu atque consilio, quo Horatius Flaccus carmen II, 14 composuisse videatur. Mühlhausen/Th. 1850. 28 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 10) Die eigentümliche Mission des Preussen-Namens. Vortrag. Mühlhausen/Th. 1859. 26 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 11) Blicke in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Gymnasiums zu Mühlhausen. Mühlhausen/Th. 1860. 38 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)

Aus: Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium 1869.

Haun, Johannes

Geboren am 10. Februar 1885 zu Oberweißbach in Schwarzburg-Rudolstadt, besuchte zunächst die Volksschule, dann das Fürstliche Realprogymnasium zu Rudolstadt, das er 1903 mit der Reife für Obersekunda verließ. Von 1903 bis 1906 besuchte er die Kgl. Kunstschule zu Berlin und zwar die ersten beiden Semester die Kunstgewerbliche Abteilung, die vier nächsten Semester die Seminar-Abteilung dieser Anstalt und bestand 1906 dort die Zeichenlehrerprüfung. Von 1906 bis 1907 genügte er seiner Militärpflicht. Ostern 1908 wurde er in die Zeichen- und Turnlehrerstelle der Realschule zu Salzuflen berufen. – Aus: Programm Salzuflen realschule 1909.

Haunerland, Johannes

Geboren am 13. Mai 1878 zu Hordel (Kreis Bochum), bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Paderborn. Darauf studierte er an der Universität Münster und bestand dort am 18. Dezember 1901 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er im Schuljahr 1903 am Gymnasium zu Bochum ab und versah gleichzeitig im letzten Drittel desselben eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Bocholt. Seit Ostern 1904 dem Progymnasium zu Dorsten zur Ableistung des Probejahres und zu lehramtlicher Aushilfe überwiesen, wurde er Michaelis desselben Jahres zum Oberlehrer am Gymnasium befördert. Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1905.

Haupt, Arthur

Am 20. November 1882 zu Straßburg i. Els. geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Münster i. W.; dann besuchte er die Kunstakademie zu Düsseldorf und wurde Oktober 1904 in die Kgl. Kunstschule zu Berlin aufgenommen. Hier bestand er nach zweijährigem Besuche die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen. April 1907 wurde ihm die kommissarische Verwaltung der Zeichenlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Luckau übertragen, die er bis Oktober 1908 inne hatte. Während des folgenden Winterhalbjahres nahm er an dem Turnlehrer-Ausbildungskurs der Universität Münster teil. April 1909 wurde er am Realprogymnasium zu Schwiebus als Zeichen- und Turnlehrer angestellt, im Oktober 1911 in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Oberrealschule 1912.

Haupt, Bernhard Ernst

Geboren am 8. September 1861 in Zittau, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach erlangtem Reifezeugnis Ostern 1880 die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Nachdem er längere Zeit als Privatlehrer tätig gewesen war, unterzog er sich im Februar 1896 vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig der Prüfung für das höhere Schulamt und wurde zu Ostern desselben Jahres zur Ersetzung des Probejahres der 2. Leipziger Realschule zugewiesen. Ein Jahr später wurde er an dieser Anstalt als nichtständiger und am 1. Juli 1898 ständiger Lehrer. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Haupt, Christian

Geboren den 5. Dezember 1851 zu Wismar, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Philologie zu Heidelberg, Berlin und Göttingen von Ostern 1871 bis Ostern 1881, bestand die Staatsprüfung zu Göttingen den 8. Januar 1881 und legte sein Probejahr von Ostern 1881 bis 1882 am Gymnasium zu Pyritz ab. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp berufen. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1883.

Haupt, Eduard Theodor

Geboren den 22. September 1805 in Wismar geboren, Sohn des hiesigen Syndikus Haupt, hatte seine Schulbildung in der großen Stadtschule von Ostern 1813 bis Ostern 1823 erhalten, studierte dann 2 ½ Jahre in Tübingen und ein halbes Jahr in Rostock. Von Michaelis 1826 an war er in Diestelow bei Goldberg Hauslehrer gewesen und Michaelis 1831 zum Kollaborator an der großen Stadtschule zu Wismar gewählt. Nach dem Abgange des M. Johnssen von hier war er 1834 zum ordentlichen Lehrer ernannt worden. Seine Verdienste um den Unterricht in den alten Sprachen und im Deutschen, namentlich um den grammatischen Unterricht sind noch jedermann sehr wohl erinnerlich. Er promovierte 1840 in Tübingen zum Dr. phil. auf Grund einer Abhandlung: „Über den Gebrauch des Konjunktivs bei Homer.“ Im Jahre 1848 war er als mecklenburgischer Abgeordneter des zweiten Wahlkreises in die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt a. M. eingetreten. Dort gehörte er der Fraktion des rechten Zentrums an. Als er aber zum Abgeordneten Wismars in die mecklenburgische Kammer zur Verein-

barung des Staatsgrundgesetzes gewählt worden war, folge er im Januar 1849 der Pflicht für sein engeres Vaterland und gehörte ebenfalls zum rechten Zentrum. Noch war er in den Jahren 1850 und 1851 Redakteur der Mecklenburgischen Zeitung, ohne daß seine Tätigkeit als Schulmann dadurch beeinträchtigt wurde. Bald aber lebte er wieder ganz seinem amtlichen Berufe. Als am 28. März 1863 der damalige Rektor Prof. Crain in den Ruhestand trat, erwählte ihn der Rat der Stadt Wismar „in Anerkennung der ersprießlichen Dienste, welche derselbe bisher der Schule geleistet“ zum Rektor. Seitdem wirkte er mit Eifer, Treue und Umsicht so wie mit unermüdlicher Tätigkeit und seine Kollegen ehrten in ihm einen Rektor im vollen Sinne des Wortes. Er starb am 1. Juni 1867 an den Folgen eines langjährigen Herzübels. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Gebrauch des Konjunktivs bei Homer. I. Wismar 1838. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 2) Über die sittliche Aufgabe der Schule. Wismar 1866. 12 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 3) Über die wissenschaftliche Aufgabe der Schule. Wismar 1867. 12 S. (Programm Wismar Gymnasium.)

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1868.

Haupt, Erich

Geboren zu Stralsund am 8. Juli 1841. Nachdem er das Stettiner Gymnasium besucht hatte, studierte er in Berlin Theologie von 1858 bis 1861, nahm darauf eine Hauslehrerstelle an, welche ihm Gelegenheit bot zu einer längeren Reise durch Deutschland und der Schweiz. Nach dem examen pro venia concionandi trat er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Colberg sein Probejahr Ostern 1864 an. Nachdem er in Greifswald das examen pro facultate docendi bestanden hatte, rückte er zum ordentlichen Lehrer auf und wurde für Michaelis 1865 nach Treptow berufen, welchem Rufe er aber erst zu Ostern 1866 folgen konnte. Hier veröffentlichte er:

- 1) Über die Berührung des alten Testaments mit der Religion Zarathustras. Treptow a. R. 1867. 23 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 2) Zur Würdigung der alttestamentlichen Citationen Ev. Matth. 8, 17. 13, 35. 27, 9. 2, 23. Treptow a. R. 1870. 18 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 3) Der Beruf des deutschen Gymnasiums. Schulrede. Treptow a. R. 1873. 9 S. (Programm Treptow a. R.)

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1867.

Haupt, Ernst Heinrich

Geboren den 30. November 1850 zu Zittau, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog Ostern 1869 die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Michaelis 1871 begab er sich nach Berlin, wo er durch seinen Onkel Herrn Prof. Dr. M. Haupt die reichste Anregung und Förderung fand. Nach Leipzig zurückgekehrt, promovierte er im Sommer 1873 auf Grund seiner Dissertation: „De Isocratis epistulis sexta, octava“ zum Dr. phil. Nach bestandenen Staatsexamen wurde er Ostern 1874 an das Gymnasium zu Chemnitz zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1875.

Haupt, Ernst Johannes

Geboren am 1. Mai 1859 zu Reudnitz, besuchte das Nikolaigymnasium in Leipzig und dann die Fürstenschule zu Grimma. Ostern 1879 verließ er diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife und bezog die Universität Leipzig, um dort klassische Philologie und Germanistik zu studieren. Im Sommer 1883 erlangte er auf Grund seiner Dissertation: „De nominum in – eus exeuntium flexione homerica“ die philosophische Doktorwürde und bestand Anfang des Jahres 1884 die Staatsprüfung. Vom Kgl. Ministerium wurde er Ostern desselben Jahres dem Gymnasium zu Zittau als Probandus zugewiesen und war an demselben bis Ostern 1887 als Hilfslehrer tätig. Ostern 1887 wurde er als wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Annaberg berufen. Ostern 1892 ging er an das Gymnasium zu Schneeberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die deutsche Lyrik bis zu Walther von der Vogelweide. 1. Teil. Annaberg 1889. 32 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
- 2) Über die deutsche Lyrik bis zu Walther von der Vogelweide. 2. Teil. Schneeberg 1897. 28 S. (Programm Schneeberg Gymnasium.)

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1888 und 1893.

Haupt, Friedrich

Geboren am 26. August 1874 zu Hamm i. W., besuchte von 1884 bis 1893 das dortige Gymnasium und studierte dann in Halle und Erlangen Theologie. Ostern 1897 bestand er das 1., Herbst 1898 das 2. theologische Examen und erhielt am 13. Februar 1900 das Oberlehrerzeugnis. Nach seinem 1. theologischen Examen war er als Lehrer in Zweifell bei Aachen, nach dem 2. theologischen Examen an der Rektorschule in Wanne tätig. Das Probejahr leistete er von Ostern 1900 bis Ostern 1901 am Realgymnasium in Münster ab und trat mit dem 1. April 1901 beim Realgymnasium zu Schalke ein. – Aus: Programm Schalke Realgymnasium 1902.

Haupt, Georg

Geboren den 22. Februar 1812 zu Höchst im Odenwald, Sohn des Gräflich Erbachischen Regierungssekretärs Haupt, kam, da sein Vater den Wohnort veränderte, als Knabe nach Alsfeld und im Jahr 1821 nach Grünberg in Hessen. Nachdem er sich hier, wo sein Vater die Funktionen eines Rentamtmanns ausübte, zum Besuch einer gelehrten Schule vorbereitet hatte, trat er im Jahre 1827 in das Gymnasium zu Giessen ein und ging im Herbst 1828 zur Hochschule über. Hier ergab er sich dem Studium der Theologie und Philologie. Im September 1832 bestand er die Fakultätsprüfung für das Gymnasiallehramt und bekleidete darauf eine Hauslehrerstelle bis zum Herbst 1834, wo er als Vikar am Gymnasium zu Büdingen eine Verwendung fand. Vier Jahre später (Weihnachten 1838) legte er die theologische Fakultätsprüfung ab und wurde nach der Präsentation Seitens Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Ysenburg und Büdingen durch allerhöchstes Dekret vom 20. Dezember 1840 definitiv angestellt. Am 22. März 1843 promovierte er in Giessen zum Dr. phil. auf Grund einer Abhandlung: „Commentatio de lege, quam ad poetas comicos pertinuisse ferunt, annali,“ die erst 1847 als Programmabhandlung des Gymnasiums zu Büdingen gedruckt wurde. Am 10. Oktober 1859 erhielt er den Charakter eines Professors. Als im November 1862 der Direktor Dr. Thudichum von der Leitung der Anstalt zurücktrat, wurde Prof. Dr. Haupt durch Allerhöchstes Dekret vom 20. Januar 1863 zum Direktor des Gymnasiums ernannt. Doch war es ihm bei seiner geschwächten Gesundheit nicht vergönnt, die Anstalt lange zu leiten. Seit Weihnachten 1864 an das Krankenzimmer gefesselt, wurde er am 8. März 1865 durch den Tod seinem Berufskreise entrückt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de lege, quam ad poetas comicos pertinuisse ferunt, annali. Büdingen 1847. 38 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 2) Zur Theologie des Aeschylus. Büdingen 1856. 54 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Haupt, Gustav

Wurde am 31. Dezember 1883 zu Königsberg i. Pr. geboren und bestand zu Ostern 1903 die Reifeprüfung am Städtischen Realgymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte in Königsberg Erdkunde, Geschichte und Deutsch und erlangte im Februar 1908 die Würde eines Doktors der Philosophie auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Oberflächengestaltung des Samlandes und seines Gewässernetzes. Mit einer Höhenschichtkarte.“ Am 10. März 1908 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab. Während des Seminarjahres war er am Kgl. Hufengymnasium in Königsberg und an der Kgl. Realschule in Pillau tätig, wo er auch sein Probejahr ableistete. Vom 1. April 1910 ab genügte er seiner Militärpflicht, wurde aber vorzeitig entlassen und unterrichtete wiederum in Pillau und nach den Sommerferien an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer an die Vorstädtische Realschule zu Königsberg i. Pr. berufen.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädtische Realschule 1911.

Haupt, Karl

Geboren am 17. Juli 1848 zu Halberstadt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das zu Stendal. Er verließ letzteres mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1867 und studierte von da bis Ostern 1872 Philologie und Geschichte auf den Universitäten Halle und Leipzig. Sein Studium mußte er unterbrechen vom Juli 1870 bis dahin 1871, in welcher Zeit er am Kriege gegen Frankreich teilnahm. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 29. November 1873 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1874 bis Ostern 1875 am Gymnasium zu Hanau, welcher Anstalt er als Hilfslehrer noch bis Ostern 1876 angehörte. Von Ostern 1876 bis Ostern 1878 war er an der neu errichteten Bürgerschule in Schalke bei Bochum in Westfalen tätig, bis Michaelis 1881 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Ohlau. Wird dann an das Gymnasium zu Wittenberg berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Thucydides quam vocant fide historica. Hanau 1875. 28 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 2) Staat und Kirche vor 800 Jahren. In: Populär-wissenschaftliche Vorträge von Virchow und Holzendorf, März 1878.
- 3) Die Einführung der Hierarchie im Frankenreiche. Historische Abhandlung. Ohlau 1879. 33 S. (Programm Ohlau Gymnasium.)
- 4) Begründung der päpstlichen Macht diesseits der Alpen. In: Zeit- und Streitfragen von Holzendorff, Juni 1881.
- 5) Ein Beitrag zu der Frage nach Ziel und Methode des Geschichtsunterrichts an Gymnasien. Wittenberg 1883. 38 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 6) Die Ansiedlung der Normannen in Unter-Italien nach den Quellen dargestellt. Wittenberg 1884. 47 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 7) Der Stand des geistigen Lebens an der Universität Wittenberg, dargestellt an den Quaestiones und den Scriptae publica aus den Jahren 1530 bis 1846. In: Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes des Gymnasiums zu Wittenberg. Wittenberg 1888. S. 69-110.
- 8) Über die Verwertung des Livius im Geschichtsunterricht. Wittenberg 1890. 62 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 9) Melancthons und seiner Lehre Einfluß auf Maximilian II. von Österreich. Wittenberg 1897. 61 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 10) Was bringen und sie Lehrpläne von 1901, besonders für den Unterricht in der Geschichte und Geographie? Wittenberg 1902. 57 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1879 und Wittenberg Gymnasium 1882.

Haupt, Karl Ernst Gottlob Heinrich

Ich Karl Ernst Gottlob Heinrich Haupt, wurde am 13. Juli 1858 zu Liebenthal in Schlesien geboren und genöß dort meine erste Schulbildung. Von 1868-1873 besuchte ich die Kgl. Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau, später die Realklassen des dortigen Gymnasiums und nach deren Auflösung von 1875-1878 die Realschule I. Ordnung zu Zittau. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete ich mich in Leipzig dem Studium der Mathematik und Physik und bestand im Februar 1883 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts innerhalb der mathematisch-physikalischen Sektion. Von Ostern 1883 bis ebendahin 1884 legte ich am Nikolaigymnasium zu Leipzig das vorgeschriebene Probejahr ab, um von da an bis Michaelis 1884 als Vikar an derselben Anstalt verwendet zu werden. Gleichzeitig war ich von Ostern 1883 bis 1884 an Dr. H. Schusters Privatinstitut als Lehrer der Mathematik, Physik und des Französischen tätig. – Wird 1885 an die Realschule zu Crimmitschau berufen, wo er Oberlehrer wird. Später ist er Redakteur und Besitzer der Zittauer Morgenzeitung in Zittau.
Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1886 und Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Haupt, Otto

Geboren am 17. September 1824 zu Königsberg in der Neumark, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von 1843 bis 1847 in Berlin Philologie und bestand die Lehramtsprüfung am 12. August 1848. Das Probejahr legte er am Gymnasium seiner Vaterstadt ab. Ostern 1849 wurde er an der Realschule zu Kolberg angestellt und Ostern 1852 zum Oberlehrer befördert. Von Michaelis 1854 bis 1872 war er Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen und von Michaelis 1872 bis 1898 Direktor der städtischen Mädchenschule (Auguste Viktoria-Schule) zu Stettin. Am 16. April 1866 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen, am 30. August 1892 der Rote Adlerorden 4. Klasse, am 9. März 1894 der Kronenorden 3. Klasse und 1898 der Charakter als Schulrat mit dem Range der Räte 4. Klasse. Er starb im Ruhestand am 25. Oktober 1899 in Stettin.

An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Demosthenische Studien. 1847.
- 2) Vocabularium latinum für V und IV. Von Haupt und Krahnert. 1857. 1863.
- 3) Über die Midiana des Demosthenes, eine historisch-philologische Abhandlung. Posen 1857. 24 S. (Programm Posen Realschule.)
- 4) Festrede zum Andenken an die Ereignisse von 1813. 1863.
- 5) Bericht über die Einweihung des neuen Realschulgebäudes. Posen 1867. (Programm Posen Realschule.)
- 6) Friedrich der Große (Gedichtform).
- 7) Schön Hedwig (Episches Gedicht), erschien unter dem Pseudonym: Obstalden.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Haupt, Richard

Geboren den 6. Oktober 1846 zu Büdingen, Sohn des Prof. Dr. Georg Haupt, besuchte von Ostern 1856 an das Gymnasium seiner Vaterstadt und verließ dasselbe nach bestandener Maturitätsprüfung im Herbst 1863, um Theologie und Philologie zu studieren. Er betrieb seine Studien von Herbst 1863 bis Frühling 1864 auf der Hochschule zu Bern und von Ostern 1864 bis Ostern 1867 auf der Landesuniversität Giessen. Hier promoviert er am 3. April 1867 auf Grund seiner Dissertation: „De perfecti plusquamperfecti futuri exacti usu Euripides.“ (Giessen, Brühl 1867. 78 S.) zum Dr. phil. Im März 1867 absolvierte er die für die Kandidaten des Gymnasiallehramts vorgeschriebene Prüfung vom philologischen Standpunkte aus und begann hierauf nach Ostern 1867 seinen Access am Gymnasium zu Büdingen, setzte in während der Sommer- und Herbstmonate an der Realschule zu Alzey fort und kehrte am 26. November 1867 nach Büdingen zurück, da ihm Großherzogliche Oberstudien-Direktion durch hohes Dekret vom 14. November des genannten Jahres die vakant gewordene Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Büdingen übertragen hatte. In dieser Stellung verblieb er bis zum 4. Oktober 1868. Darauf bekleidete er provisorisch bis Ostern 1870 eine Lehrstelle am Gymnasium zu Eutin. Bereits im Spätjahr 1869 von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Ysenburg und Büdingen für eine erledigte Lehrstelle am Gymnasium zu Büdingen präsentiert und durch allerhöchstes Dekret bestätigt, wurde er am 26. April 1870 in sein neues Amt eingewiesen; jedoch schon am 13. Oktober 1870 legte er dasselbe nieder, um an der Realschule erster Ordnung zu Iserlohn eine Lehrerstelle anzunehmen. Ostern 1872 verließ er Iserlohn, um eine Professur am Pädagogium zu Durlach zu übernehmen und ging von dort im März 1873 als erster ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Ploen. Später ist er wieder am Gymnasium zu Eutin.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die äußere Politik des Euripides. 1. Hälfte. Vorbemerkungen über den sachlichen Inhalt der Euripideischen Stücke. Eutin 1870. 42 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 2) Die äußere Politik des Euripides. 2. Hälfte. Ploen 1877. 34 S. (Programm Ploen Gymnasium.)
- 3) Zur Erinnerung an Franz Devantier, Direktor des Gymnasiums zu Eutin. Eutin 1908. 39 S. (Programm Eutin Gymnasium.)

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872 und Ploen Gymnasium 1874.

Haupt, Walter

Wurde am 20. März 1886 in Oranienbaum geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Realgymnasium zu Dessau, welches er 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich dem Studium der reinen und angewandten Mathematik und der Physik zu widmen. Er bezog zunächst die Universität Halle und dann Kiel, wo er 1910 das Staatsexamen bestand. Nach dem Seminarjahr in Merseburg begann er sein Probejahr in Cöthen und wurde dann der Oberrealschule zu Dessau überwiesen. Nach längerer Vertretung am Gymnasium wurde er vom März ab wiederum der Herzogl. Friedrichs-Oberrealschule bis auf weiters zugeteilt.

Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1912.

Haupt, Wilhelm Emil Theodor Gotthard

Am 6. Juli 1846 in Stralsund geboren, erhielt er seine Vorbildung auf dem Vereinigten Königlichen- und Stadt-Gymnasium zu Stettin, das er Michaelis 1863 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte bis Ostern 1867 in Berlin Theologie und war darauf zuerst als Hauslehrer in Mecklenburg, dann als Prädikant in Zettemin in Pommern und in Rossla am Harz tätig. Während des deutsch-französischen Krieges wurde er, auf seine Meldung zur freiwilligen Krankenpflege, zur Unterstützung der Lazarett-Geistlichen in Orleans verwendet. Seit Michaelis 1871 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Gütersloh, von wo er im August 1872 nach Putbus berufen wurde, um das Amt des Schloßpredigers und Pastors zu Putbus und Religionslehrers an dem Kgl. Pädagogium, zunächst provisorisch, zu verwalten. Ostern 1882 ist er Superintendent und Pastor an der Marienkirche in Stargard i. Pommern. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1876 und 1886 FS.

Haupt, Willy

Geboren am 29. August 1881 zu Königsberg i. Pr., besuchte von Ostern 1894 bis Ostern 1900 das städtische Realgymnasium zu Königsberg und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie an der Albertina zu Königsberg. 5 Semester lang war er dort Assistent am mathematisch-physikalischen Laboratorium. Am 23. Februar 1904 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Studien zur Ausbildung der Methoden der Dampfdichtebestimmung und der Feststellung ihrer praktisch erreichbaren Genauigkeitsgrenzen“ zum Dr. phil. promoviert. Am 7. Juli 1904 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er zur Hälfte am Kgl. Wilhelmsgymnasium, zur Hälfte am städtischen Gymnasium in Osterode in Ostpreußen ab, wo er auch während des Probejahres beschäftigt wurde. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Bartenstein berufen, Ostern 1907 kam er in gleicher Eigenschaft an das Kaiser Wilhelmsgymnasium nach Osterode, Ostern 1910 an das städtische Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1911.

Hauptmann, Christian Siegesmund Wilhelm

Geboren den 8. August 1749 zu Gera als Sohn des Professors und nachherigen Direktors. Er studierte 1768-1772 in Leipzig Theologie und „Schöne Wissenschaften“ und wurde Magister. Dann war er Hofmeister bei dem Landkammerrat von Minkwitz in Staschwitz bei Zeitz. 1776 erhielt er die Katechetenstelle an der St. Salvatorkirche und wurde 1785 zum Konrektor des Gymnasiums zu Gera berufen. Er starb am 27. Oktober 1812. Er hat veröffentlicht:

- 1) Diss. de Demate. Gera 1768.
- 2) Collectio proverbiorum et sententiarum. Gera 1778.
- 3) Commentatio de Graecorum verbis ex regula flectendis. In: Beckii Comment. soc. philol. Lips. Vol. IV.
- 4) Einige Nachrichten von den Vorstehern und Lehrern des gemeinschaftlichen Gymnasiums zu Gera beim Andenken an die vor 200 Jahren geschehene feierliche Einweihung desselben. Gera 1808. 133 S. (Programm Gera Gymnasium.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Hauptmann, Johann Gustav Alexander

Geboren am 18. März 1880 zu Chemnitz, besuchte die Bürgerschule und von Ostern 1890 bis Ostern 1899 das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er ein Semester klassische Philologie, alte Geschichte und Germanistik an der Universität Freiburg i. Br. studiert hatte, genügte er vom Oktober 1899 bis Oktober 1900 seiner militärischen Dienstpflicht und setzte seine philologischen und germanistischen Studien in Berlin und Leipzig fort. Am 5. Dezember 1905 bestand er die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes. Vom 1. Januar bis Ende Dezember 1906 erstand er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz; seit dem 4. Januar 1907 ist er am Königin Carola-Gymnasium tätig. – Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1909.

Hauptmann, Moritz

Er war am 13. Oktober 1792 in Dresden geboren, wo sein Vater Oberlandbaumeister war. Dem väterlichen Berufe sollte sich auch der Sohn widmen, darauf gingen seine Studien. Aber im 19. Lebensjahre trat die Neigung und der innere Beruf zur Tonkunst so entschieden hervor, daß der Vater dem Wunsche des Sohnes nicht länger widerstrebt und ihn dem Konzertmeister Spohr in Gotha übergab, damit dieser ihn zu einem guten Violinspieler ausbilde. Vom Jahre 1812 bis 1816 war er als Mitglied der königlichen Kapelle in Dresden angestellt, dann ging

er als Musiklehrer nach Rußland, wo er in verschiedenen Städten seinen Aufenthalt nahm. 1820 kehrte er nach Dresden zurück und lebte daselbst zwei Jahre als Privatmann. 1822 berief ihn Spohr in die kurfürstliche Kapelle zu Kassel. Von dort wurde er nach Leipzig berufen, nachdem er in der Ratssitzung am 14. Juli 1842 zum Kantor gewählt war. Am 17. September 1842 ist er in dieses Amt eingeführt, denn dies ist eigentlich der Tag seines Amtsantrittes, obgleich er im vorigen Jahre sein 25-jähriges Jubiläum am 12. September gefeiert hat. Die Alumnen begrüßten ihn an diesem Ehrentage durch einen Morgengesang und übergaben ihm ein Album mit ihren Photographien: dasselbe tat das Lehrerkollegium durch die drei ersten Lehrer. Eine große Musikaufführung, bei welcher ausser einer Cantate von Bach nur Hauptmann'sche Tonwerke (darunter die Missa) zur Aufführung kamen, hatte zahlreiche Hörer versammelt und alle Räume des großen Gotteshauses gefüllt. Die körperliche Kraft des Jubilars war bereits geschwächt, schon seit Ostern mußte er durch unseren Gesanglehrer R. Müller vertreten werden. Bei seiner geistigen Frische aber war Niemand auf den schnellen Tod vorbereitet, der am 3. Januar 1868 eintrat. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1868.

Hausberg, Heinrich

Zu Soest (Provinz Westfalen, Königreich Preußen) am 21. April 1857 geboren, verließ Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife das Archigymnasium seiner Heimatstadt und studierte in Göttingen und Berlin Geschichte und Geographie. Am 22. April 1882 kam er nach bestandener Staatsprüfung und Promotion als Hilfslehrer an das Katharineum zu Lübeck und wurde Ostern 1884 als Oberlehrer angestellt. Er hat geschrieben:

- 1) Die wichtigsten Ergebnisse der Afrika-Forschung seit 1876. Lübeck 1887. 30 S. u. 1 Kt. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 2) Bericht über den Schülerausflug nach dem Thüringerwalde in den Herbstferien 1894. Lübeck 1895. S. 77-79. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 3) Zwanzig Jahre Schülerreisen am Katharineum. Lübeck 1908. 30 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1885.

Hausburg, Otto Walter

Geboren am 4. Januar 1884 zu Leipzig, besuchte von 1894 bis 1903 das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte an den Universitäten zu Freiburg i. Br. und Leipzig Mathematik, Physik und Erdkunde. Im Juni 1907 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er zunächst der Realschule zu Chemnitz, im Winterhalbjahr 1907/08 der Realschule zu Frankenberg i. Sa. und Ostern 1908 wieder der Chemnitzer Oberrealschule i. E. zugewiesen. – Aus: Programm Chemnitz Realschule 1909.

Hauschild, Ernst Innozenz

Am 1. November 1808 als Sohn eines Rechtsanwalts in Dresden geboren, erhielt er seine erste Bildung in seiner Vaterstadt in der Friedrich-August-Schule und auf der Kreuzschule. In den Jahren 1821 bis 1826 war er Schüler von St. Afra in Meißen, studierte darauf bis 1828 in Leipzig, dann bis 1830 in München Philologie und Philosophie und erhielt am 17. Februar 1831 in Leipzig die philosophische Doktorwürde. Nach einer vorübergehenden Tätigkeit als Lehrer an der Privaterziehungsanstalt in Amalienburg bei Grimma bekleidete er von Ostern 1831 bis Michaelis 1834 das Amt eines Kollaborators an der Kreuzschule in Dresden, bereiste nach freiwilliger Aufgabe dieser Stelle in den nächsten beiden Jahren Österreich und Ungarn und wirkte eine Zeit lang als Lehrer an einer Erziehungsanstalt in Wien. Nach Leipzig zurückgekehrt fand er am 1. November 1836 eine Anstellung an der ersten Bürgerschule und wurde Michaelis 1837 nach Vitales Abgang zugleich Lehrer der französischen Sprache an der Nikolaischule. An dieser Stelle ist er – anfangs nur neben Trögel in den unteren, vom Januar 1838 aber in den oberen Gymnasklassen lehrend – bis Ostern 1845 geblieben, zu welcher Zeit er das kurz vorher von Dr. Heyne gegründete französische Institut übernahm. Im Jahre 1849 errichtete er das Moderne Gesamt-Gymnasium, als dessen Direktor er seine Stelle an der Bürgerschule aufgab, und gründete außerdem fünf Jahre später eine Elementar- und höhere Töchterschule, die noch jetzt als Smittsche höhere Töchterschule fortbesteht. Auch gehörte er vom 19. Oktober 1853 bis Mai 1857 dem Stadtverordnetenkollegium an. In diesem Jahre folgte er einem Rufe als Direktor der evangelischen Schule in Brünn, kehrte jedoch, da ihm die dortigen Verhältnisse nicht zusagten, schon 1859 nach Leipzig zurück und nahm eine Lehrerstelle an der dritten Bürgerschule an, während er zu gleicher Zeit wieder das Direktorat der höheren Töchterschule führte. Im Jahre 1862 wurde er zum Direktor der neu gegründeten vierten Bürgerschule bestellt; hier suchte er besonders auf eine immer innigere Verbindung der Schule und Familie hinzuwirken, richtete deshalb Elternabende im Schulsaal ein und gründete 1864 den als Schreberverein bekannten Erziehungsverein, der den Kindern der Westvorstadt Leipzig am 29. Mai 1865 einen Spielplatz inmitten von Familiengärten schenkte. Er starb am 5. August 1866. An Schriften sind vom ihm im Druck erschienen:

- 1) Theorie des französischen Artikels. München 1830. 2. Aufl. Dresden u. Leipzig 1834.
 - 2) Französische Grammatik nebst Wörterbuch. Leipzig u. Dresden 1834. 2. Aufl. 1842; 3. Aufl. 1850.
 - 3) Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Französische. Leipzig u. Dresden 1834. 2. Aufl. 1842.
 - 4) Lamartine, Voyage en Orient, Hrsg. v. E. I. H. 1836.
 - 5) Dictionnaire grammatical de la langue Francaise. 1837.
 - 6) Das Notwendigste aus der Formenlehre der französischen Sprache. Nach dem Dictionaire gr. bearbeitet. 1839.
 - 7) Lamartine, Résumé politique concernant la question d'orient, hrsg. v. E. I. H. 1840.
 - 8) Über Erziehung und Unterricht 1840.
 - 9) Ausführliche deutsche Grammatik. 2 Bände. 1840-1842.
 - 10) Deutsche Schulgrammatik. Höherer Kursus. 1841.
 - 11) Dictionnaire étymologique de la langue française. 1843.
 - 12) Lecons francaises de littérature et de morale par Noel et de la Place. Leipzig und Pest 1842. 1843. 5 Bände.
 - 13) Nouveau théâtre à l'usage de la jeunesse. 1844. 1845. 2 Bände.
 - 14) Bolivar u. San Martin. Erzählung für die reifere Jugend. 1844.
 - 15) Dumas, Histoire de Napoleon, hrsg. v. E. I. H. 1846.
 - 16) Ségur, Histoire de Napoléon et de la grande armée, hrsg. v. E. I. H. 1846.
 - 17) Lafontaine, Fables choisies, hrsg. v. E. I. H. 1846.
 - 18) Bouilly, Contes à ma fille, hrsg. v. E. I. H. 1846.
 - 19) De Jussieu, Simon de Nantua, Télémaque moderne, hrsg. v. E. I. H. 1846.
 - 20) Voltaire, Henriade. 1846.
 - 21) Englisches Elementarbuch. 1846. 2. Aufl. 1850 (51); 3. Aufl. 1855.
 - 22) Die Bildungselemente der deutschen, französischen und englischen Sprache. 1847.
 - 23) Little stories, adapted to the capacities of children. 1847.
 - 24) Formulaire grammatical. 1847 und 1851.
 - 25) Französisches Elementarbuch. 1. u. 2. Kursus. 1846, 1847, 1851, 55, 57 u. 59.
 - 26) Hundert Erzählungen zum Übersetzen ins Französische. 1848. 2. Aufl. 1857.
 - 27) Andere hundert Erzählungen zum Übersetzen ins Französische. 1849. 2. Aufl. 1857.
 - 28) Über formale und reale Bildung. 1849.
 - 29) Pestalozzi über den Staat. 1851.
 - 30) Lautlehre der deutschen Sprache. 1853.
 - 31) Rechtfertigung des offenen Bittschreibens. 1853.
 - 32) Welche Erfolge darf sich der Unterricht in der deutschen Sprache von der Anwendung der kalkulierenden Methode versprechen? 1853. (Schulschrift.)
 - 33) Laienbibel, das ist Bibel für das Volk. Altes und Neues Testament. 1853.
 - 34) Deutsches Elementarbuch. 1. u. 2. Kursus. 1854.
 - 35) Das moderne Gesamtgymnasium. 1854.
 - 36) Was mache ich Sonntags früh mit meinen Kindern etc.? 1854. (Schulschrift.)
 - 37) Leipziger Blätter über Erziehung und Unterricht. Zeitschrift für Eltern und Lehrer. 3 Jahrgänge. 1855-1857.
 - 38) Des Kindes erstes Lese- und SchreibeBuch. 1856.
 - 39) Des Kindes zweites Lese- und SchreibeBuch. 1857.
 - 40) 200 kleine Erzählungen zum Lesen und Wiedererzählen. 1857.
 - 41) Böhmisches Elementarbuch. 1857.
 - 42) Die leibliche Pflege der Kinder zu Hause und in der Schule. 1858; 2. Aufl. 1866, 1867. 2. verb. Aufl. 1869.
 - 43) Pädagogische Briefe. 1. Bd. Bremen 1860; 2. u. 3. Bd. Leipzig 1862 und 1865.
- Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Hauschild, Gustav Richard

Sohn des Kantors Hauschild zu Langenberg bei Gera, geboren zu Dorna bei Gera am 10. September 1846. Er besuchte von Ostern 1857 bis Ostern 1866 das Gymnasium zu Gera. Mit dem Zeugnis der Reife ausgerüstet, bezog er Ostern 1866 die Universität Leipzig, um dort Theologie und Philologie zu studieren. Ostern 1869 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission zu Leipzig das Examen pro candidatura et pro licentia concionandi. Von da an bis Ostern 1870 war er Hauslehrer in dem Pensionat des Professors Pilling bei Altenburg, von Ostern 1870 bis dahin 1871 Lehrer am Institut Sillig zu Vevay. Nachdem er Johannis 1871 als Vikar an der 1. Bürgerschule zu Leipzig eingetreten war, wurde er Michaelis desselben Jahres ordentlicher Hilfslehrer an der neu gegründeten höheren Bürgerschule für Knaben daselbst. Seit Johannis 1873 bekleidete er die 5. Oberlehrerstelle an derselben, mittlerweile zur Realschule II. Ordnung erhobenen Anstalt. 1877 wird er als ordentlicher Lehrer an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M. Berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Grundsätze und Mittel der Wortbildung bei Tertullian. (1. Teil.). Leipzig 1876. 30 S. (Programm Leipzig I. Realschule.)
- 2) Tertullian's Psychologie und Erkenntnistheorie. Frankfurt/M. 1880. 78 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 3) Die Grundsätze und Mittel der Wortbildung bei Tertullian. 2. Teil. Frankfurt/M. 1881. 56 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 4) Des En d'identité semitische Herkunft und bibelsprachliche Entwicklung. In: Festschrift zu der am 7. Jan. 1897 stattfindenden Einweihung des Goethe-Gymnasiums in Frankfurt a. M. Frankfurt/M. 1897. S. 151-174.
- 5) Beiträge zu einem Quellenlesebuche für die Kirchengeschichte. Frankfurt/M. 1899. 42 S. (Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium.)
- 6) Das Verhältnis von Goethes „Romeo und Julia“ zu Shakespeares gleichnamiger Tragödie. Frankfurt/M. 1907. 57 S. (Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1878.

Hauschild, Karl Ferdinand Friedrich

Geboren den 5. November 1775 in Altenburg, wo sein Vater Hofadvokat war. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1794 bis 1797 in Jena Theologie, gelangte dann hier in Altenburg zur Kandidatur des Predigtamts und wurde im Mai 1800 als Kollaborator, am 1. November 1801 als Professor am Gymnasium angestellt. 1810 errichtete er nebenbei eine Privatunterrichtsanstalt, in der er Knaben, die noch gar keinen Unterricht gehabt hatten oder nicht genug, um im Gymnasio mit fortkommen zu können, für die unterste Klasse des Gymnasiums vorzubereiten suchte. Im ersten Jahre hatte er 12 Schüler und drei Gehilfen. Ostern 1815 erweiterte er diese Anstalt; außer ihm selbst erteilten an derselben vier Kandidaten der Theologie und ein Lehrer der Schönschreibekunst Unterricht. Als 1818 die Mittelsekunda begründet wurde und der Direktor mit vier Professoren den Unterricht unentgeltlich zu übernehmen sich erboten, schloß allein Hauschild sich aus. Ostern 1820 ging er als Adjunkt und Pfarrer nach Altkirchen, wo er am 8. März 1845 starb. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Wodurch zeigt sich ächte Religiosität christlicher Landeseinwohner zur Zeit eines verheerenden Krieges? Eine Predigt ... in der Brüderkirche zu Altenburg gehalten. Altenburg 1813. 22 S. 8°
- 2) Drey Predigten bey Gelegenheit der Amtsveränderungen gehalten. Altenburg 1820. 52 S.
- 3) Eine Predigt ... nach einem großen Brande im Dorfe Röthnitz. Altenburg 1820. 16 S.
- 4) F. C. F. Hauschildii Carmina omnia. Altenburg 1833. VIII, 86 S. (enthält auf den Seiten 78 bis 84 seine Lebensbeschreibung in lateinischen Distichen.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Hauschild, Oskar Friedrich

Geboren den 27. Dezember 1859 zu Torna bei Zeitz in der Provinz Sachsen, besuchte von Johannis 1872 bis Ostern 1881 das Gymnasium zu Zeitz und studierte darauf die alten Sprachen und Germanistik in Leipzig, Berlin und Halle. Von der philosophischen Fakultät zu Halle wurde er im Februar 1885 auf Grund der Abhandlung: „De sermonis proprietatibus, quae in Ciceronis Philippicis orationibus inveniuntur“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Dezember 1886 das Staatsexamen in Halle bestanden hatte, wurde er für die Zeit von Ostern 1887 bis Ostern 1888 dem Gymnasium zu Wittenberg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Ostern 1888 bis 1890 hatte er eine Stellung als wissenschaftlicher Lehrer am Paulinum des Rauhen Hauses zu Horn inne. Von dort wurde er als Hilfslehrer an das Wilhelms-Gymnasium nach Hamburg berufen und am 1. Juli 1890 dort zum ordentlichen Lehrer befördert. Am 1. Januar 1897 wurde er Oberlehrer. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De sermonis proprietatibus, quae in Philippicis Ciceronis orationibus inveniuntur. Diss. Halle 1886.
 - 2) Die verstärkende Zusammensetzung bei Eigenschaftswörtern im Deutschen. Hamburg 1899. 29 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
 - 3) Fortsetzungen in der Zeitschrift für deutsche Wortforschung von Friedrich Kluge: IV. 4 (1903) S. 315 ff., V. 3 (1904) S. 242 ff., VI. 2 (1904) S. 198 ff.
 - 4) Die Bedeutung der Assonanz und des Ablautes für die Wortbildung im Niederdeutschen. In: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. XXI. 1, S. 3 ff.
- Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1891 und 1906 FS.

Hauschildt, Hermann

Geboren am 18. Januar 1881 zu Westdorf (Süderdithmarschen), besuchte die oberen Klassen des Gymnasiums zu Hadersleben und bestand hier Ostern 1900 die Reifeprüfung. Er studierte klassische Philologie, Philosophie und Theologie in Bonn und Kiel. Ostern 1906 legte er seine Lehramtsprüfung ab. Für 2 Jahre wurde er dann beurlaubt, er war während dieser Zeit Erzieher des Grafen Alexander zu Erbach-Erbach. Zugleich promovierte er in Heidelberg. Von Ostern 1908 ab trat er in das pädagogische Seminar in Kiel ein, Ostern 1909 wurde er als Probekandidat der Kgl. Domschule zu Schleswig überwiesen. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadersleben berufen. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1911.

Hauschulz, Johannes

Geboren am 15. April 1883 zu Stettin, besuchte das Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium in Stettin und studierte dann in Berlin Chemie und Mathematik. Die Staatsprüfung legte er am 14. Mai 1907 in Berlin ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Dom- und Realgymnasium zu Kolberg, das Probejahr am Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium in Stettin ab. Er war darauf an derselben Anstalt wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 1. April 1912 wurde er zur Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers an das Kgl. Realgymnasium in Pasewalk versetzt. Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1913.

Hauschulz, Karl

Am 15. Februar 1885 zu Stettin geboren, besuchte das Realgymnasium zu Charlottenburg und das Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium zu Stettin, das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann an der Berliner Universität Mathematik, Physik und Chemie und bestand am 25. Juni 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 genügte er seine Militärflicht in Stettin und wurde Michaelis 1908 zur Ableistung des Seminarjahres dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin und Michaelis 1909 zur Ableistung des Probejahres der IV. Realschule zu Berlin überwiesen. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an die Hohenzollernschule, Oberrealabteilung, zu Schöneberg berufen. Michaelis 1913 trat er in das Kollegium des Realgymnasiums zu Potsdam ein. Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1910 und Potsdam Realgymnasium 1914.

Hausding, Otto Kurt

1879 zu Löbau i. Sa. geboren, besuchte zunächst die Realschule seiner Vaterstadt und hierauf das Realgymnasium in Zittau, das er Ostern 1898 mit dem Reifezeugnis verließ, um sich in Leipzig dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Im Sommer 1899 nahm er am Ferienkursus der Universität Grenoble teil und im Sommer 1903 hielt er sich zu Studienzwecken in Genf auf. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, erwarb er sich im Februar 1903 auf Grund der Abhandlung: „Jean Galbert de Campistron in seiner Bedeutung als Dramatiker für das Theater Frankreichs und des Auslandes“ die philosophische Doktorwürde. Im Dezember 1902 legte er die Staatsprüfung ab und begann am 1. Januar 1905 sein Probejahr an der 2. Realschule zu Dresden. Unter dem 1. Januar 1906 wurde er zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer an derselben Schule gewählt. Aus: Programm Dresden 2. Städtische Realschule 1906.

Hausdoerffer, Ernst

Ernst Hausdörffer wurde am 10. Mai 1811 zu Zorge im Harz geboren, wo der Vater als Markscheider am Bergbau fungierte. Als solcher wurde dieser 1814 nach Hüttenrode versetzt, wo die beiden Brüder ihre Knabenjahre verlebten, in der Dorfschule Lesen, Schreiben, Rechnen, Bibelkunde u. s. w. erlernten und später zugleich zur

Vorbereitung für das Gymnasium von dem Prediger des Ortes, Pastor Deike, in den Anfangsgründen der lateinischen und französischen Sprache, Geographie und Geschichte unterrichtet wurden. Ernst pflegte in den Knabenjahren, während der Vater oft Wochen lang auf Dienstreisen vom Hause abwesend war, in Wäldern, Tälern und auf Bergen umher zu schweifen und dort unmittelbare, selbständige Beobachtungen anzustellen. Kein Knabe des Ortes verstand es besser als er anzugeben, wie und wo die verschiedenen Vögel des Gebirges nisteten, oder am leichtesten gefangen werden konnten, wo und wann ein Hirsch, ein Reh Abends auf die Blöße trat, oder wo ein Fuchs oder Dachs seinen unterirdischen Bau hatte. So kam es, daß er fast 7 Jahre alt wurde, ehe er Stetigkeit genug gewonnen hatte, um Lesen und Schreiben zu lernen. Das machte dem Vater, obgleich von Fach praktischer Mathematiker, doch ideale Bildung hochachtete und selbst ein reges Streben darnach besaß, manche trübe Stunde. Michaelis 1823 wurden die beiden Brüder dem Gymnasium zu Blankenburg übergeben. Diese Anstalt verdiente in ihrer damaligen Verfassung nur dem Namen einer lateinischen Schule. Die Lehrkräfte waren, wie das damals bei so vielen Gelehrtschule der Fall war, für die Aufgabe der jetzigen Gymnasien nicht genügend. Dem Lehrpersonal fehlte im Allgemeinen zu oft wissenschaftliche Tiefe. An der Spitze der Blankenburger Schule stand damals der in Ilfeld gebildete Direktor Leopold, der die Disziplin streng handhabte. Er stammte aus dem Stollbergischen und war mit Fr. A. Wolf persönlich befreundet. Er hat einige Lebensbeschreibungen Plutarchs herausgegeben. Da der Direktor nur in den beiden ersten Klassen unterrichtete, so haben die beiden Brüder seinen Unterricht nicht genossen; er legte bald darauf sein Schulamt nieder und übernahm ein reiches besoldetes Kirchenamt. In seine Stelle rückte 1825 der zweite Lehrer, Müller, ein treuer, aber wenig anregender Lehrer. Als die Brüder kaum ein Jahr in der Secunda gewesen waren, starb der Vater am 26. Januar 1826 und hinterließ nicht die Mittel, mit denen die beiden Brüder voraussichtlich die wissenschaftliche Laufbahn fortsetzen konnten. Die Mutter siedelte zunächst mit den Kindern, zwei Schwestern und den beiden Brüdern, nach Blankenburg über. Auf den Rat des Oberbergrats Ribbentrop wurde bald darauf beschlossen, daß der ältere Bruder Ernst das Gymnasium verlassen und zunächst die praktische Tätigkeit im Hüttenfache zu Rübeland beginnen solle. Aber kaum war er ein Jahr dort gewesen, als er, ohne jemand zu fragen, sich nach Braunschweig begab und sich an einige Freunde seines verstorbenen Vaters wandte, die ihm ihre Unterstützung versprachen und seine Aufnahme in das Collegium Carolinum zu Braunschweig erwirkten. Einer der Direktoren, ein hervorragender Lehrer der Anstalt, Hofrat Dr. Petri, nahm sich des Knaben in wahrhaft väterlicher Weise an. Dieser brachte es vorzugsweise als Autodidakt durch großen Fleiß in 4 Jahren so weit, daß er zugleich mit dem jüngeren Bruder Michaelis 1831 die Universität Göttingen beziehen konnte, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Seine Lehrer waren dort Otfried Müller, Jac. Grimm, Dahlmann, Heeren, Höck, Herbart u. A. Nach dreijährigem Aufenthalt in Göttingen war er kurze Zeit Privatlehrer in Helsa bei Kasse, dann Lehrer im Großheimischen Institut in Lübeck und ein halbes Jahr Lehrer im Hause des Regierungspräsidenten Freiherrn Grote in Eutin bis Ostern 1837, wo er als Kollaborator am Gymnasium zu Eutin angestellt wurde. Ostern 1851 rückte er in das Konrektorat auf als Lehrer der Sekunda. So hat er 37 Jahre an dieser Anstalt gewirkt, er hat ihr Wachsen und Gedeihen mitgefördert; gerade in diese Zeit fallen die wesentlichen Veränderungen, die unser Gymnasium in der Neuzeit erfahren hat. Seine Lieblingsbeschäftigung im Privatstudium war das Griechische und Lateinische, vorzüglich fühlte er sich zu dem Ersteren hingezogen. In den ersten Jahren seines Schulamtes las er gern mit einem älteren Schüler einen griechischen Schriftsteller, später geschah dies seltener, weil er genötigt war, sich mit den Schülern, die er in sein Haus aufgenommen hatte, zu beschäftigen. Er ist am 23. Oktober 1874 gestorben. In früheren Jahren hat er mehrere Rezensionen über philologische Schriften verfaßt. An Programmabhandlungen des Eutiner Gymnasiums hat er veröffentlicht:

- 1) De artis historicae apud Graecos incrementis atque de Thucydide. Eutin 1846.
- 2) Aphorismen über Gymnasialunterricht. Eutin 1855. 40 S.
- 3) Die Rede der Platäer und die Erwiderung darauf von den Thebanern: Thukydides lib. II, cp. 52 incl. bis cap. 68 excl. übersetzt. Eutin 1865. 16 S.

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1875.

Hausdörffer, Hermann

Hermann Hausdörffer, Bruder des oben genannten Ernst Hausdörffer, geboren am 1. August 1812 in Zorge auf dem Harze, besuchte das Gymnasium in Blankenburg bis Michaelis 1830, dann das Collegium Carolinum zu Braunschweig bis 1831. Darauf studierte er in Göttingen Philologie und promovierte dort auf Grund seiner Dissertation: „De Thucydidis prooemio I., 1-23“ zum Dr. phil. Michaelis 1834 ging er nach Braunschweig, wo er an der ersten Klasse des Martineums Unterricht erteilte, fand eine feste Anstellung als Kollaborator (Patent vom 16. April 1846) am Gymnasium zu Blankenburg und wurde Ostern 1855 an das Gymnasium zu Helmstedt versetzt. Hier bekleidete er längere Zeit die Klassenlehrerstelle in Quarta, später die der Tertia, nach eingetretener Teilung dieser Klasse (seit Michaelis 1877) die der Obertertia. Außerdem erteilte er auch Unterricht in der Sekunda und in Prima (hier namentlich Tacitus). Michaelis 1879 wird er in den Ruhestand versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Commentation de Thucydidis prooemio. Diss. inaug. Göttingen 1834.
- 2) Lehrbuch der lateinischen Sprache für Anfänger. Braunschweig 1851.

- 3) Über Realismus und Humanismus auf Gymnasien; insbesondere über die lateinische Sprache als Grundlage formaler Bildung. Blankenburg 1854. 22 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 4) Commentatio de servis ac libertinis, qui et apud Graecos et apud Romanos doctrinae laude floruerunt. Helmstedt 1856. 20 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 5) Verzeichnis der Bücher der Bibliothek des Gymnasiums in Helmstedt. Helmstedt 1870. IV, 35 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1880 und 1882.

Hausdorf, Adolf

Geboren am 24. Juli 1856 in Liebenau, Kreis Liegnitz, wurde auf dem Lehrerseminar in Liebenthal ausgebildet, war seit 1876 als Hilfslehrer an verschiedenen schlesischen Schulen beschäftigt und wurde 1881 an der 36. Gemeindeschule in Berlin angestellt. Am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin gibt er seit Ostern 1888 einen Teil des katholischen Religionsunterrichts. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Hausen, Friedrich

Geboren im Oktober 1859 zu Merseburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Berlin klassische und deutsche Philologie und war darauf an der Dr. Schillmannschen höheren Knabenschule als Lehrer tätig. Nachdem er im Jahre 1884 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert worden war und im folgenden Jahre zu Berlin das Staatsexamen bestanden hatte, legte er von Michaelis 1885 bis 1886 das pädagogische Probejahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab, an dem er dann als Hilfslehrer Beschäftigung fand. Michaelis 1890 trat er in gleicher Eigenschaft an die 8. Höhere Bürgerschule über und wurde Ostern 1891 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Hier veröffentlichte er: „De Antiphontis tetralogiis“. Berlin 1892. 31 S. (Programm Berlin 8. Realschule.)
Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1892.

Hausen, Ludwig von

Geboren in Hamm i. W. am 30. November 1798 als Sohn des Landrats des Wetterschen Kreises und früheren Hauptmanns im Regiment von Budberg, Gottfried von Hausen, Erbherrn zu Kettinghausen (im Kirchspiel Bönen) und Herrn zu Beeck (ursprünglich Lehen der Grafen von der Mark), welcher 1804 starb. Die Familie gehörte zum alten Adel der Grafschaft Mark, bei von Steinen IV zuerst 1259 nachgewiesen, und hat eine Zeitlang auch den Nassauer Hof in Hamm besessen, den sie 1675 von den Grafen von Nassau erwarb. Der ältere Bruder Ludwigs von Hausen, Gottfried, welcher 1810 an dem Redeaktus der oberen Klassen des hiesigen Gymnasiums mit einer selbstverfertigten Rede teilnimmt, machte als Leutnant im Bergischen Lancierregiment 1812 den Feldzug Napoleons nach Rußland mit, wo er starb. Seinem Bruder Ludwig, dem einzigen noch übrigen männlichen Sprossen der Familie, war ein besseres Los beschieden. Er trat am 27. April 1815 als freiwilliger Jäger bei dem Markanischen Jäger-Detachement ein, machte die Schlacht bei Belle-Alliance mit, war bei der Erbeutung des Wagens Napoleons beteiligt und zog mit den Verbündeten in Paris ein. Im Frühjahr 1816 kehrte er nach Hamm zurück. Nachdem er am 26. September 1817 zum Sekondleutnant im 1. Arnsbergischen Landwehrregiment ernannt worden war, und, wie es scheint, im Herbst 1817 die Reifeprüfung abgelegt hatte, bezog er als stud. Jur. die Universität, ging zu Ostern 1818 nach Heidelberg und im Herbst 1819 nach Bonn, wo er am 18. Mai 1820 das Korps Guestphalia mitbegründete, dessen erster Senior er wurde. Am 5. November 1820 bestand er beim Oberlandesgericht in Hamm die Auskultorprüfung und wurde am 1. Juli 1824 zum Assessor, 1829 zum Land- und Stadtrichter in Schwelm und 1832 zum Land- und Stadtrichter daselbst ernannt. In gleicher Eigenschaft nach Wesel versetzt, wurde er 1850 zum Direktor des neu errichteten Kreisgerichts daselbst ernannt und starb im Amt am 27. Dezember 1865. Seit 1822 war er vermählt mit der Tochter des Medizinalrats Dr. Proebsting in Hamm. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909 Beil.

Hauser, Ludwig

Geboren am 2. September 1868 in Tuttlingen a. d. D., absolvierte im Jahre 1887 das Realgymnasium zu Stuttgart, studierte in Tübingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1892 dort die Professoratsprüfung. Im Sommer 1892 war er am Obergymnasium zu Ulm tätig, von Oktober 1892-1901 Assistent am physikalischen Institut der Technischen Hochschule zu Stuttgart. Im Jahre 1900 wurde er in Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Seit 1901 war er Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Solingen. Wird dann an das Realgymnasium zu Vegesack berufen. – Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1908.

Haushalter, Bruno

Geboren den 7. November 1844 zu Wernigerode, empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und in Schulpforta und studierte dann in Göttingen und Bonn Philologie. Den Feldzug 1866 machte er als Freiwilliger mit. Nach dreijähriger Wirksamkeit am Gymnasium zu Rudolstadt Ostern 1868-1871, die durch seine Teilnahme als Reserveoffizier an dem Feldzuge gegen Frankreich unterbrochen wurde, trat er Michaelis 1871 als Gymnasiallehrer an das Johanneum zu Lüneburg über. Schon nach 2 Jahren kehrte er jedoch an das Gymnasium zu Rudolstadt zurück, wo er 1886 zum Professor ernannt wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Plato als Gegner der Dichter. Rudolstadt 1875. 16 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 2) Die Grenze zwischen dem hochdeutschen und dem niederdeutschen Sprachgebiet östlich der Elbe. Rudolstadt 1886. 50 S. u. 1 Kt. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1872 und 1907 FS.

Hausknecht, Emil Paul

Geboren am 23. Mai 1853 zu Treskow, Kreis Ruppin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Neuruppin, von welchem er zu Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann in Berlin und Paris alte und neuere Sprachen und Geschichte, legte im Februar 1879 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab und promovierte ebenda am 20. März 1879 mit einer Dissertation: „Über Sprache und Quellen des mittelenglischen Heldengedichts von Sowdan Babylone“ zum Dr. phil., nachdem er kurz zuvor ebenfalls in Berlin seine Staatsprüfung bestanden hatte. Einige Sommermonate in den Jahren 1874 und 1875 brachte er in Russland zu. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, absolvierte er 1880/81 sein Probejahr am Leibnizgymnasium zu Berlin und war gleichzeitig während des Sommers 1880 Hilfslehrer am Kgl. Französischen Gymnasium, wurde zu Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer am Leibnizgymnasium angestellt. Die Hundstagsferien 1881 verbrachte er zu einer Studienreise nach England. Nachdem er Ostern 1882 an das Falk-Realgymnasium übergegangen war, wurde er vom Oktober 1882 auf ein Jahr beurlaubt und brachte 1 Monat in Brüssel, 9 Monate in Paris, 2 Monate in Exford und London zu. Den Aufenthalt in Paris benutzte er außer zu wissenschaftlichen Zwecken auch zu einem Studium des höheren Unterrichtswesens in Frankreich. Auch die Sommerferien des Jahres 1886 benutzte er zu wissenschaftlichen Studien in Edinburg, Oxford, Cambridge und London. Am 15. November 1886 verließ er Berlin und ging über Marseille, Ägypten, Indien und China nach Japan, wo er von 1887 bis Ende Juni 1890 als Professor der Pädagogik und als Leiter des pädagogischen Seminars an der Kaiserlich Japanischen Universität zu Tokyo tätig war. Auf einer wissenschaftlichen Reise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika besuchte er die hauptsächlichsten Universitäten und suchte sich mit dem Bildungswesen besonders der Staaten Californien, Illinois, Michigan, Massachusetts, Connecticut, Maryland, Pennsylvania und New-York bekannt zu machen, wobei er vornehmlich in San Francisco, Chicago, Ann-Arbor, Cambridge, Boston, Worcester, Wellesley, New Haven, Baltimore, Washington und Bryn Mawr, sowie die Indianerschule zu Hampton in Virginien glänzende Aufnahme und Gelegenheit zu eingehenden Beobachtungen fand. Nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in England, auf dem er sich besonders mit dem durch die sogenannte University Extension vermittelten Bildungswesen beschäftigte, kehrte er Ende 1890 nach Deutschland zurück und wurde Ostern 1891 als Oberlehrer der 2. Höheren Bürgerschule zu Berlin zugewiesen. Er hat geschrieben:

- 1) Amerikanisches Bildungswesen. Berlin 1894. 29 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)
- 2) Bericht über seinen Lebenslauf und seine Schriften. Kiel 1902. S. 25-26.

Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1892.

Hausmann, Bernhard

Geboren am 27. Oktober 1884 zu Gummersbach (Reg.-Bez. Köln), Sohn eines Kaufmanns, besuchte das Gymnasium zu Wipperfürth, studierte in Halle und Göttingen klassische Philologie, bestand die Lehramtsprüfung am 8. Juni 1910 in Göttingen und war von Ostern 1911 bis Ostern 1912 Mitglied des Kgl. Seminars am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Dom-Gymnasium zu Naumburg überwiesen. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1913.

Hausmann, Ludwig Friedrich Theophron

Geboren den 14. März 1841 zu Burgwedel, besuchte das Gymnasium zu Celle, studierte von 1862 bis 1865 Theologie in Göttingen. Nach absolviertem Examen war er 2 ½ Jahre Hauslehrer in Leveste und wurde im August 1868 auf Vorschlag des Kgl. Konsistorii in Hannover als Konrektor und Ordinarius der ersten Klasse an der höheren Töchterschule zu Uelzen erst provisorisch, und nach Jahresfrist definitiv angestellt.

Aus: Programm Uelzen Höhere Bürgerschule 1870.

Hausmann, Ludwig Gustav

Ist am 11. März 1840 zu Dresden geboren und verdankt seinen ersten wissenschaftlichen Unterricht der Kreuzschule, von welcher er im Jahre 1859 die Universität Leipzig bezog, um Theologie und Philosophie zu studieren. Nachdem er im Jahre 1863 auf Grund seiner Untersuchungen über Tonverhältnisse zunächst die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, erhielt er Gelegenheit als Hauslehrer nach Frankreich zu gehen und einen längeren Aufenthalt in Paris zur Fortsetzung seiner Studien zu benutzen. Nach erfolgter Rückkehr unterwarf er sich dem Kandidatenexamen für das höhere Schulamt, war hierauf zuerst als Lehrer am Albani'schen Institut zu Dresden, dann in der Schule des Herrn Direktor Böhme zu Dresden tätig und wurde von letzterer Stellung zu Neujahr 1871 seitens des Stadtrates in seine dermalige Wirksamkeit an der Kreuzschule berufen.
Aus: Programm Dresden Gymnasium zu heiligen Kreuz 1871.

Hausser, Karl

Geboren den 5. Mai 1810 in Mannheim, besuchte das dortige Lyceum bis zu seinem 16. Jahre, in welchem Jahre er den Entschluß faßte, sich ganz der Kunst zu widmen. Nachdem er unter Leitung des verdienten Galeriedirektors Franz Joseph Zoll auf der hiesigen Bildergalerie an Antiken mehrjährige Vorstudien gemacht und sich auch in der Oelmalerei versucht hatte, bezog er die Malerakademie zu München, wo damals unter der Direktion von Peter Cornelius Heinrich Zimmermann und N. Schorn lehrten, um sich weiter auszubilden. Auf den Rat dieser Männer besuchte er das bayerische Hochgebirge, Tirol und Oberitalien, um Studien nach der Natur zu machen und von deren Großartigkeit hingerissen, widmete er sich ganz der Landschaftsmalerei. Im Jahre 1834 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, führte manche ihm von Freunden der Kunst gewordene Aufträge aus und widmete einen großen Teil seiner übrigen Zeit dem Zeichenunterrichte. Er war von 1838 bis 1872 Zeichenlehrer am Lyceum zu Mannheim. Am 12. September 1872 wurde er pensioniert und starb am 25. Juli 1873.
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857 und 1907 FS.

Hausleiter, Heinrich

Wurde am 17. Oktober 1886 in Erlangen geboren. Er absolvierte in Greifswald das Gymnasium und studierte in Greifswald und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Jahre 1909 promovierte er und bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Mathematik, Physik und Chemie. Herbst 1909 trat er in Danzig in das pädagogische Seminar des Provinzialschulkollegiums ein und wurde nach Vollendung des Seminarjahres zwecks Übernahme einer Lehrerstelle am Paulinum beurlaubt.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1911.

Haustein, Alfred

Geboren am 4. Oktober 1855 zu Merseburg, besuchte bis Ostern 1877 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte bis Michaelis 1880 alte Sprachen und Geschichte in Halle. Hier legte er auch die Oberlehrerprüfung ab und promovierte zum Dr. phil. Nach zurückgelegtem Probejahr wurde er sechs Jahre lang als unbesoldeter Hilfslehrer am Domgymnasium zu Merseburg beschäftigt, ein Zeichen, wie schwer manche unserer Berufsgenossen unter der Überfüllung der gelehrten Berufsarten zu kämpfen haben. Am 1. April 1894 endlich erlangte er die vorläufige, am 1. September die endgültige Anstellung. Ostern 1896 wurde er zum Oberlehrer befördert.
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1895.

Haustein, Ernst Louis

Bürgerschullehrer mit dem Titel „Oberlehrer“, stammt aus Deutsch-Katharinenberg nahe der böhmischen Grenze, wo er 1837 geboren wurde. Auf dem Seminare Freiberg-Nossen bereitete er sich auf sein künftiges Amt vor, wirkte dann als Lehrer in Mockau und Sellerhausen und seit 1863 in Reudnitz. Der Realschule, an der er Schreibunterricht erteilte, gehörte er von Ostern 1877 bis Michaelis 1881 als Lehrer an. Bei seinem 25-jährigen Amtsjubiläum 1888 erhielt er in Anerkennung seiner Verdienste den Oberlehrertitel. Am 14. April 1900 erlag er eine tückischen Krankheit. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Haustein, Fritz Richard

Geboren am 9. Dezember 1888 in Zwönitz im Erzgebirge, besuchte das Realgymnasium in Chemnitz von Ostern 1899 bis Ostern 1908. Vom Sommersemester 1908 bis Sommersemester 1913 studierte er Naturwissenschaften und Mathematik an den Universitäten Jena und Leipzig und an der Kgl. Technischen Hochschule in Dresden. 1913 legte er in Leipzig das Staatsexamen für Kandidaten des höheren Schulamts ab und erwarb die Lehrbefähigung für Botanik, Zoologie, Mineralogie mit Geographie und Chemie. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Döbeln an. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Haustein, Kurt Emil

Geboren am 15. September 1867 zu Marienberg in Sachsen, wo sein Vater Bürgerschullehrer war. Von Ostern 1879 an bis Ostern 1881 besuchte er das Progymnasium zu Grimma, dann trat er als Alumnus in die Kgl. Fürsten und Landesschule Grimma ein. Ostern 1887 mit dem Reifezeugnis entlassen, bezog er die Universität Leipzig, wo er Theologie, Pädagogik und Philosophie studierte. Zu Michaelis 1892 legte er die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi ab. Von Mitte September 1892 bis Ende April 1893 wirkte er mit Unterbrechung als Vikar an der IX. Bürger- und X. Bezirksschule zu Leipzig, am 1. Mai 1893 wurde er an der 1. Realschule als Hilfslehrer angestellt. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1894.

Haustein, Paul

Geboren am 18. Juni 1881 zu Trier, vorgebildet am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken, bezog er Ostern 1902 die Universität Tübingen, um sich dem Studium der Theologie und Philosophie zu widmen. Später wandte er sich in Halle auch der Germanistik und der Geschichtswissenschaft zu. Dort promovierte er am 6. Januar 1906. Seine philologische Staatsprüfung bestand er am 27. Juli 1907. Dann legte er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden ab, wo er zugleich eine Vertretung übernahm. Im Frühjahr 1909 wurde er als Probekandidat an das Kgl. Gymnasium Philippinum zu Marburg versetzt. Nach einer kurzen Tätigkeit an der dortigen Oberrealschule und am Reform-Realgymnasium während des Mai verwaltete er bis zum Ende des Jahres am Gymnasium eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Am 1. April 1910 wurde er als Oberlehrer an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen. Er hat verfaßt: „Wirtschaftliche Lage und soziale Bewegungen im Kurfürstentum Trier während des Jahres 1525.“ Diss. Halle 1907. In erweiterter Form mit zahlreichen Anmerkungen veröffentlicht in „Triersches Archiv“, Heft XII, S. 46-64, und XIII, S. 35-50.
Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Hauthal, Ferdinand

Geboren 1803, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Rudolstadt, studierte in Göttingen Philologie, Geschichte und Theologie, bestand das theologische Examen. Predigte, bezog behufs Fortsetzung seiner philologischen Studien 1824 von neuem die Universität zu Leipzig, machte 1829-1833 eine wissenschaftliche Reise durch Frankreich, England, Belgien und Italien, um handschriftliche Quellen lateinischer Dichter zu untersuchen. Ist dann am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden, wo er seine Schrift veröffentlicht: „Auli Persii Flacci satira prima edita et castigata“. (Leipzig 1833. 64 S. Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.) Von Michaelis 1845 bis Ostern 1846 erteilte er aushilfsweise den französischen Unterricht am Realgymnasium zu Erfurt.
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Havemeister, Gustav

Geboren den 4. Januar 1851 zu Woltersdorf, besuchte das Kgl. Seminar zu Poelitz und absolvierte die erste Prüfung am 13. März 1871, die zweite am 6. März 1875. Das Zeugnis über die Befähigung als Zeichenlehrer an Realanstalten angestellt zu werden, erteilte ihm die Kgl. Akademie der Künste unter dem 15. Oktober 1878. Nachdem er an den Gymnasien zu Stargard i. P. und Mühlhausen tätig gewesen war, wurde er durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium an das Gymnasium zu Nordhausen berufen.
Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1895.

Havenecker, August

Wurde am 20. August 1812 zu Bielefeld geboren. Nach Besuch des Gymnasiums seiner Vaterstadt widmete er sich am Seminarium Theodorianum zu Paderborn dem Studium der Philosophie und Theologie und setzte dieses dann an der Kgl. Akademie zu Münster fort, wohin er sich begeben hatte, um zugleich philologische und historische Studien zu betreiben und sich für das höhere Lehramt vorzubereiten. Nach seiner im Jahre 1837 bestandenen Prüfung pro facultate docendi kehrte er nach Paderborn zurück, wo er als Alumnus des Priesterseminars zugleich am dortigen Gymnasium das gesetzliche Probejahr abhielt und im Jahre 1838 die heilige Priesterweihe empfing. Gegen Ende desselben Jahres siedelte er nach Warburg über, mit dessen höherer Lehranstalt er seitdem volle 40 Jahre verwachsen gewesen ist. Zuerst ordentlicher Lehrer, übernahm er seit Ostern 1844 das Rektorat des damaligen Progymnasiums, das er wachsen und gedeihen und nach langen Mühen endlich im Jahre 1874 zum vollständigen Gymnasium ausgestattet sah. Noch wirkte er 5 Jahre als zweiter Oberlehrer an der ihm so lieb gewordenen Bildungsstätte, bis nach kurzen Krankenlager am 28. Dezember 1878, morgens 9 Uhr, ein schmerzloser Tod ihn in das bessere Jenseits hinüberführte. Er hat veröffentlicht: „Kurze Geschichte der älteren höheren Lehranstalt und des späteren Kgl. kathol. Progymnasiums zu Warburg.“ Warburg 1867. 14 S. (Programm Warburg Progymnasium.) - Aus: Programm Warburg Gymnasium 1879.

Havenstein, Eduard Robert Wilhelm

Geboren den 20. September 1882 zu Witznitz in Pommern, besuchte das Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin und studierte dann in Bonn und Berlin Theologie, Philosophie und deutsche Philologie. Am 30. November 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung am 29. Juni 1909. Das Seminarjahr leistete er am Akanischen Gymnasium zu Berlin, das Probejahr an der Oberrealschule zu Potsdam ab und wurde Oktober 1911 als Oberlehrer an die Realschule nach Lübben berufen. Von ihm ist erschienen:

- 1) Friedrich von Hardenbergs ästhetische Anschauungen. Verbunden mit einer Chronologie seiner Fragmente. Berlin, Mayer und Müller, 1909. Diss. inaug.
- 2) Über die Anwendung psychologischer Erkenntnisse im Verkehr mit Sextanern. Lübben 1913. (Programm Lübben Realschule.)

Aus: Programm Lübben Realschule 1912.

Hawickhorst, Heinrich

Geboren am 4. Dezember 1875 zu Oldenburg i. Gr., besuchte das Realprogymnasium in Naumburg a. S. bis zur Schlußprüfung, dann die Oberrealschule zu Oldenburg i. Gr. und bestand hier Ostern 1896 die Reifeprüfung. Michaelis 1899 erwarb er sich durch eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen zugleich das Reifezeugnis eines Realgymnasiums. Seit Ostern 1896 studierte er neuere Sprachen in Jena, Heidelberg, Genf und Halle. Im Mai 1901 promovierte er zum Dr. phil. Nach bestandenen Staatsexamen wurde er im Herbst 1902 dem Melancthon-Gymnasium in Wittenberg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1903 ab im Metz. Nachdem er sein Probejahr an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. vollendet hatte, wurde er am 1. Oktober 1905 an der gleichen Anstalt als Oberlehrer angestellt. Zugleich wirkte er als Erzieher an der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen. Am 27. September 1912 erfolgte die Allerhöchste Bestätigung seiner Wahl zum Direktor der Realschule mit Reform-Realprogymnasium in Ems. Er veröffentlichte: „Über die Geographie bei Andrea de' Magnabotti“. Diss. inaug. Halle 1901, fortgesetzt in: Romanische Forschungen, XIII. Bd., 3. Heft; Erlangen 1902.

Aus: Programm Bad Ems Realschule 1913.

Hawlitschka, Reinhold

Ist 1853 Probekandidat an der Realschule in Neisse, 1857 als 3. Kollaborator am Gymnasium zu Gleiwitz, 1859 wird er hier ordentlicher Lehrer, 1874 zum Oberlehrer befördert. Seit 1885 ist er zweiter Oberlehrer. Ist 1895 aus dem Schuldienst ausgeschieden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den wesentlichen Unterschied zwischen Pflanzen und Tieren. Neisse 1857. 23 S. (Programm Neisse Realschule.)
- 2) Le livre de Montesquieu „Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence“ rapporté avec l'histoire universelle de Bossuet. Gleiwitz 1874. 19 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1891.

Hayduck, Michael

Geboren am 31. Januar 1838 in Stralsund, auf dem Gymnasium zu Stettin und den Universitäten zu Greifswald und Berlin vorgebildet, absolvierte nach bestandener Prüfung pro facultate docendi sein Probejahr von Michaelis 1860 bis Michaelis 1861 an den Gymnasien zu Stettin und Greifswald. Am Gymnasium zu Greifswald blieb er zuerst als ordentlicher Lehrer, seit Juli 1873 als Oberlehrer, fünfzehn Jahre tätig. Im Jahre 1876 wurde ihm von der philosophischen Fakultät zu Greifswald der Doktorgrad honoris causa verliehen. Von Ostern 1876 bis Michaelis 1878 war er zweiter Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Meldorf. Im August 1878 zum Direktor des Gymnasiums zu Marienburg ernannt, wurde er am 17. Oktober von Herrn Provinzialschulrat Dr. Kruse in sein Amt eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Echtheit des Sophiste und Politikos. 1. Teil. Greifswald 1864. 29 S. (Progr. Greifswald Gymn.)
- 2) Bemerkungen zur Physik des Aristoteles. Greifswald 1871. 14 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- 3) Observationes criticae in aliquot locos Aristotelis. Greifswald 1873. 16 S. (Progr. Greifswald Gymnasium.)
- 4) Emendationes Aristoteleae. Meldorf 1877. S. 10-19. (Programm Meldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1879.

Haym, Konrad

Geboren 1872 in Halle a. S. als Sohn des Universitätsprofessors Dr. Rudolf Haym, erhielt er seine Schulbildung auf dem städtischen Gymnasium seiner Vaterstadt, genügte 1891/92 seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Halle. Darauf studierte er klassische und germanistische Philologie und Philosophie in Bonn, Halle und Göttingen. 1897 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und im folgenden Jahre bestand er dort seine Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Fürstlichen Gymnasium in Wernigerode a. H., das Probejahr an der städtischen Realschule in Naumburg a. S. ab. Zuletzt war er drei Jahre Oberlehrer am Fürstlichen Gymnasium zu Rudolstadt. Wird Ostern 1904 an das Gymnasium zu Görlitz berufen. Er stirbt 1911.

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1905 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Haymann, Arthur Theodor

Geboren den 19. März 1848 zu Dresden, besuchte das Gymnasium zum heiligen Kreuz seiner Vaterstadt bis 1866, studierte in Leipzig Theologie und bestand Ostern 1870 die Prüfung für die Kandidatur der Theologie. Nachdem er bis Ostern 1872 als Hauptlehrer an dem Schusterschen Institute in Dresden tätig gewesen war, wirkte er von Ostern 1872 bis Michaelis 1879 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. Sa. und bestand die zweite theologische Prüfung 1873. Von Michaelis 1870 bis November 1892 Pfarrer in Obergruna bei Siebenlehn und seitdem Pfarrer in Coswig in Sachsen. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1897 FS.

Haynel, Woldemar

Geboren 1874 zu Emden, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1892 und studierte Deutsch, Geschichte, Latein, Religion und Erdkunde. 1896 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert, 1899 bestand er, ebenfalls in Leipzig, die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen, das Probejahr am Gymnasium zu Göttingen, dem Kaiser Wilhelm-Gymnasium zu Hannover, der Realschule in Geestemünde und dem Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim ab. An der letzten Anstalt blieb er bis Ostern 1902 als Hilfslehrer und ging dann an die Humboldtschule zu Linden über, an der er am 1. Oktober 1902 als Oberlehrer angestellt wurde. Zum 1. April 1908 wurde er an die Bismarckschule zu Hannover berufen. 1910 wird er zum Direktor des Realgymnasiums in Geestemünde ernannt und zum 1. Oktober 1912 an die Humboldtschule zu Linden zurückberufen.

Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1909 und Linden Humboldtschule 1913.

Hayner, T.

Geboren den 23. Dezember 1845 in Gräfenhainichen, war Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 am Gymnasium zu Putbus Probekandidat, darauf Lehrer an der höheren Gewerbeschule in Saarbrücken und ist seit Ostern 1879 Rektor des Progymnasiums in Kloster Schlichtern. – Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Hebel, Christian Jakob Otto

Geboren am 15. September 1857 zu Kassel, Sohn des Lehrers C. Hebel, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Göttingen und Marburg von Ostern 1875 bis Michaelis 1878. Nachdem er am 28. Mai 1880 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, absolvierte er vom 15. Juni 1880 an sein Probejahr am Gymnasium zu Korbach und wirkte dort bis zu seiner Ernennung zum ordentlichen Lehrer an diesem Gymnasium. Aus: Programm Korbach Gymnasium 1882.

Heber, Oskar Bruno

Ich, Oskar Bruno Heber, wurde geboren am 1. Mai 1879 in Ruppendorf, Bez. Dresden, als Sohn des Gutsbesitzers Moritz Heber. Das Reifezeugnis erlangte ich Ostern 1900 auf dem Gymnasium Albertinum in Freiberg. Ich studierte auf den Universitäten Tübingen, Greifswald, Marburg und Leipzig und legte Sommer 1904 die theologische Prüfung pro candidatura et licentia concionandi ab. Meiner Militärflicht genügte ich beim 4. Feldart. Regiment Nr. 48 in Dresden. Nach einem Vikariat an der IX. Bürgerschule in Dresden trat ich am 1. Oktober vorigen Jahres in meine jetzige Stellung (als wissenschaftlicher Lehrer) an der hiesigen Realschule (zu Rochlitz) ein. - Ostern 1909 wurde er zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer am Realgymnasium zu Döbeln befördert. Aus: Programm Rochlitz Realschule 1906 und Döbeln Realgymnasium 1910.

Heberle, Otto

Geboren am 5. Juli 1860 zu Altenau, besuchte von Ostern 1868 bis Ostern 1878 die Realschule I. O. zu Goslar und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen in Göttingen. Nach einem halbjährigen Aufenthalte in England besuchte er weitere zwei Semester, von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881, die Universität Göttingen und bekleidete dann ein Jahre lang eine Stelle als Hauslehrer in Eisenach. Am 20. Januar 1883 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde Ostern 1883 dem Realgymnasium zu Goslar zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1884.

Hebestreit, Bruno Friedrich Ernst

Wurde am 7. Januar 1861 in Halle a. S. als Sohn des Kgl. Steueraufsehers Hebestreit geboren. Er besuchte von Ostern 1872 bis Ostern 1881 die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle und studierte in Halle von Ostern 1881 bis Ostern 1885 klassische Philologie und Geschichte. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 6. März 1886 und trat Ostern desselben Jahres sein Probejahr am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg an, wo er zugleich ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars war. Nach Beendigung seines Probejahres siedelte er Ostern 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Lateinische Hauptschule nach Halle über und wurde zugleich Erzieher an der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen. Ostern 1889 wurde er zum Oberlehrer an derselben Anstalt ernannt, Ostern 1903 rückte er in die Stellung eines Inspektors adjunctus an der Pensionsanstalt ein, am 27. Januar 1906 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen und Michaelis 1908 übernahm er die Leitung des Gymnasiums zu Mühlhausen in Thüringen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Antrittsrede als Direktor. Mühlhausen/Th. 1909. S. 8-13. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 2) Die Weltlage des deutschen Reiches. Kaisergeburtstagsrede. Mühlhausen/Th. 1909. S. 14-21. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)

Aus: Programm Mühlhausen i. Thüringen Gymnasium 1909.

Hebestreit, Friedrich Albert

Geboren zu Posen den 14. August 1844, besuchte die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. bis Michaelis 1864, studierte in Halle Philologie bis Ostern 1868, diente von Ostern 1867 bis Ostern 1868 als einjährig Freiwilliger, nahm Teil am Feldzuge gegen Frankreich, in welchem er sich das Eiserne Kreuz erwarb. Dann absolvierte er sein Examen pro facultate docendi zu Halle am 10. Februar 1872 und fungierte von Ostern 1872 bis Ostern 1873 als Probekandidat an der Realschule I. Ordnung zu Nordhausen und von Ostern 1873 bis Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer am dortigen Gymnasium. Wird Ostern 1874 an das Gymnasium zu Stendal berufen. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1875.

Hebler, Kaspar

Geboren am 11. Februar 1857 zu Bausendorf, Kreis Wittlich, besuchte die Volksschule, wurde privatim für die Aufnahme ins Lehrerseminar vorbereitet, verwaltete als Schulamtspräparand von 1873-1876 die Schulstellen zu Langweiler, Binsfeld und Maring, besuchte 1876 bis 1879 das katholische Lehrer-Seminar zu Wittlich, war von 1879 bis 1883 Lehrer an der Volksschule zu Huppenrath, machte 1882 die zweite Lehrprüfung, wirkte von 1883 bis 1892 als Lehrer an der höheren Knabenschule in Wittlich, legte als solcher die Mittelschulprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften ab. Von 1892 bis 1904 war er technischer Lehrer am Gymnasium in Prüm, besuchte inzwischen die 1. Handwerkerschule und die Kgl. Kunstschule in Berlin, sowie die Kunstgewerbeschule und die Kunstakademie in Düsseldorf, wo er 1901 die Zeichenlehrerprüfung ablegte. Zum 1. April 1904 wurde er an die Realschule zu Münster i. W. berufen. – Aus: Programm Münster i. W. Oberrealschule 1906.

Hebold, Franz Kurt

Wurde am 1. Juli 1878 zu Remse geboren, besuchte die Volksschulen in Stolpen und Bautzen. Von Ostern 1893 bis 1899 besuchte er das Landständische Lehrer-Seminar zu Bautzen. Nach den drei Hilfslehrerjahren und der bestandenen Wahlfähigkeitsprüfung war er von Ostern 1902 bis Ostern 1906 im Dresdener Schuldienst tätig. Ostern 1906 wurde er an der Universität Leipzig immatrikuliert, wo er sich vorwiegend dem Studium der Philosophie und Pädagogik, der deutschen Sprache und Religion widmete. Im November 1909 bestand er die Prüfung zur Erlangung der Promotion zum Dr. phil. und im Dezember die pädagogische Prüfung an der Universität Leipzig. Am 7. Januar 1910 wurde er als Vikar an das Realprogymnasium mit Realschule zu Riesa berufen. Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1910.

Hebold, Max

Geboren den 16. Juni 1855 zu Berlin, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Kgl. Landesschule Pforta und dem Gymnasium zu Sorau in der Niederlausitz, welches er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf widmete er sich in Leipzig und Halle dem Studium der klassischen Philologie, erwarb im Dezember 1880 in Halle den Doktorgrad und bestand am 28. Januar 1882 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1882 bis Ostern 1883 war er als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Trier beschäftigt und wurde im März 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wernigerode berufen. Er starb am 19. Juni 1884. – Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1884.

Hechelmann, Adolf

Geboren zu Münster am 22. Mai 1837, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt an der Akademie zu Münster und auf der Universität zu Berlin Philologie und Geschichte. Im Jahre 1860 von der philosophischen Fakultät zu Münster zum Dr. phil. promoviert, trat er nach bestandenen Examen pro facultate docendi im Jahre 1861 zur Abhaltung seines gesetzlichen Probejahres beim Gymnasium zu Münster ein und verblieb an demselben zunächst als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Gymnasiallehrer. Am 16. April 1874 wurde er zum Direktor des vervollständigten Gymnasiums zu Warburg berufen und wurde erster weltlicher Direktor des Gymnasiums zu Paderborn vom 1. April 1884 bis zum 1. April 1893. Seitdem ist er Provinzial-Schulrat in Münster. An Programm-Abhandlungen hat er Veröffentlicht:

- 1) Über die Entwicklung der Landeshoheit der Bischöfe von Münster bis zum Ende des 13. Jahrhunderts. Münster 1868. 25 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 2) Wanderungen der Westfalen im Mittelalter. Warburg 1877. 13 S. (Programm Warburg Gymnasium.)
- 3) Westfalen und die französische Emigration. Paderborn 1887. 27 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)

Aus: Programm Warburg Gymnasium 1874 und Paderborn Gymnasium 1895.

Hechler, Georg

Geboren am 30. Juni 1884 zu Mittelgründau, Oberhessen, Sohn eines Lehrers, besuchte die dortige Volksschule 3 Jahre, dann das Gymnasium zu Büdingen gleichfalls 3 Jahre, endlich das Gymnasium zu Bensheim, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich in Heidelberg und Giessen hauptsächlich dem Studium des Französischen, daneben des Lateinischen und Deutschen, zu widmen. Winter 1908/09 bestand er in Giessen die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1909 ab leistete er, inzwischen zum Lehramtsreferendar ernannt, das Seminarjahr an der Realschule zu Oppenheim ab. Von Ostern 1910 an setzte er seinen Vorbereitungsdienst an der Oberrealschule zu Bensheim fort, um von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 in Ribnitz aushilfsweise

zu wirken. Er beabsichtigt jetzt, nach Hessen zurückzukehren. Er wird Ostern 1911 an das Gymnasium zu Neubrandenburg berufen. – Aus: Programm Ribnitz Realschule 1911 und Neubrandenburg Gymnasium 1912.

Hechler, Karl

Geboren am 16. Januar 1885 zu Offenbach am Main, besuchte das Realgymnasium Musterschule in Frankfurt a. M., wo er Michaelis 1903 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich dem Studium der neueren Sprachen und studierte in Marburg, Göttingen, Frankfurt/M. und Troyes (Champagne). Am 21. Juli 1910 bestand er in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M., sein Probejahr von Ostern 1912 bis Ostern 1913 an der Adlerflychtschule und der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. ab. Im April und im Mai 1914 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Viktoriaschule. Am 1. Juni 1914 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Aus: Programm Frankfurt/M. Viktoriaschule 1914.

Hecht, Georg

Geboren zu Oberpörmbach, Bez. Roding, Oberpfalz, am 14. Oktober 1872, absolvierte das Gymnasium zu Metten (Niederbayern), machte seine philologischen Studien an der Universität Münster und die beiden Examina daselbst in den Jahren 1897 und 1901. Von Herbst 1901 bis Herbst 1902 leistete er das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Saargemünd ab und wurde danach derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. – Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1903.

Hecht, Max Ferdinand

Geboren den 25. März 1857 zu Marienwalde, Kreis Darkehmen, vorgebildet auf dem Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., studierte dann auf der Albertina zu Königsberg klassische Philologie, Philosophie und Deutsch. Er bestand 1881 die Prüfung pro facultate docendi, wurde 1882 zum Dr. phil. promoviert und legte Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Friedrichs-Kollegium das Probejahr ab. Nach zweijähriger Wirksamkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg wurde er Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium nach Gumbinnen berufen, von hier Michaelis 1898 an das Kgl. Albrecht-Gymnasium nach Rastenburg versetzt. Von Mai 1901 ab war er Oberlehrer am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg und wurde zum 1. April 1909 an das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg berufen. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Quaestiones Homericae. Dissertation Königsberg 1882.
- 2) Zur Homerischen Semasiologie. Königsberg 1884.
- 3) Orthographisch-dialektische Forschungen auf Grund attischer Inschriften. 1. Teil. Königsberg 1885. 37 S. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Orthographisch-dialektische Forschungen ... 2. Teil. Königsberg 1886. 16 S. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelmsgymnasium.)
- 5) Die griechische Bedeutungslehre. Eine Aufgabe der klassischen Philologie. Leipzig, Teubner 1888.
- 6) Zur griechischen Bedeutungslehre. Leipzig, Teubner 1889.
- 7) Worin besteht die Hauptgefahr für das humanistische Gymnasium und wie läßt sich ihr wirksam begegnen? Königsberg 1890.
- 8) Die homerische Beredsamkeit. Festschrift zum 50-jährigen Doktorjubiläum L. Friedländers. Leipzig, Hirzel 1895.
- 9) Die Kurische Nehrung. Gumbinnen 1897. 19 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 10) Katalog der Lehrerbibliothek des Königlichen Friedrichs-Gymnasiums zu Gumbinnen. 1. Teil. Gumbinnen 1899. 71 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 11) Aus der Deutschen Ostmark. Wanderungen und Studien. Gumbinnen, Sterzel 1897.
- 12) Führer durch Beynahunen, eine Kunstschöpfung in Litauen. 3. A. 1904.
- 13) Der metaphorische Bedeutungswandel. Mit besonderer Rücksicht auf seine Entstehung. In: Festschrift zur Feier des 600-jährigen Jubiläums des Kneiphöfischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. am 23. Juni 1904. 24 S.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1910.

Hecht, Oskar

Geboren in Coadjuten, besuchte das Gymnasium zu Tilsit, studierte dann in Königsberg i. Pr. und trat als Hilfslehrer am 1. April 1863 beim Gymnasium zu Tilsit ein. Er starb als 2. ordentlicher Lehrer am 24. November 1875. Er hat geschrieben: „De epithetis Homericis, imprimis patronymicis „Atreides, Peleides, Tydeides, Kronides“. Tilsit 1869. 21 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Hecht, Robert

Geboren am 27. November 1868 zu Freudenfier bei Deutsch Krone, Sohn des Chaussee-Aufsehers Karl Hecht, besuchte das Schullehrer-Seminar in Marienburg in Westpreußen und legte dort am 14. März 1889 die erste Volksschullehrerprüfung ab, die zweite bestand er dort im September 1892. Er war in Mocker (Westpreußen), Thorn und Charlottenburg an Gemeindeschulen tätig. Ostern 1901 wurde er als Vorschullehrer an das Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg versetzt.

Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1902.

Hecht, Rudolf

Geboren in Königsberg i. Pr. den 3. November 1858, besuchte das dortige Kneiphöfische Gymnasium von Michaelis 1867 bis Michaelis 1877, bezog darauf die Universität zu Königsberg, wo er zuerst ein Jahr Theologie, darauf klassische Philologie studierte. Am 13. April 1882 wurde er auf Grund einer Abhandlung: „De etymologiis apud poetas graecos obviis“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er bald darauf – 24. Juni 1882 – das Staatsexamen gemacht hatte, wurde er mit der Vertretung eines Lehrers am Gymnasium zu Insterburg beschäftigt, worauf er Michaelis 1882 am Gymnasium zu Wehlau sein Probejahr antrat, das er von Ostern bis Michaelis an dem Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg beendigte. An dieser Anstalt wurde er Ostern 1883 als Hilfslehrer angestellt und später an das Gymnasium zu Tilsit berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Darstellung fremder Nationalitäten im Drama der Griechen. Königsberg 1892. 16 S. (Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium auf der Burg.)
- 2) Die Wahrung des kulturgeschichtlichen Kolorits im griechischen Drama. 1. Teil: Aeschylus. Tilsit 1899. 20 S. (Programm Tilsit Gymnasium)
- 3) Die Wahrung des kulturgeschichtlichen Kolorits im griechischen Drama. 2. Teil: Sophokles. Tilsit 1900. 33 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 4) Die Wahrung des kulturgeschichtlichen Kolorits im griechischen Drama. 3. Teil: Euripides. Tilsit 1905. 27 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium auf der Burg 1888.

Hecht, Walter

Wurde am 10. Mai 1883 zu Mühlhausen in Thüringen geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin, München und Halle Geschichte, Deutsch und Latein zu studieren. Im April 1907 wurde er auf Grund seiner Dissertation über „Die fürstlich anhaltische deutsche Gesellschaft zu Bernburg“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 17. Und 18. Januar 1908 das Staatsexamen. Seiner Dienstpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger in Kassel. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1909 dem Schiller-Gymnasium in Groß-Lichterfelde überwiesen. Das Probejahr leistete er von Ostern 1910 an am Bismarck-Gymnasium in Wilmersdorf ab. Am 1. Mai 1911 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Heinrichs-Gymnasium angestellt. – Aus: Programm Berlin Prinz-Heinrichs-Gymnasium 1912.

Hechtenberg, Albert

Geboren den 21. Dezember 1842 zu Ringenberg im Kreise Rees, erhielt den ersten Unterricht in der von seinem Vater geleiteten Elementarschule. Er wurde zunächst unter Leitung des Vaters, dann als Hilfslehrer auf das Lehramt vorbereitet. Als er darauf auf dem Kgl. Seminar zu Meurs den vorgeschriebenen Kursus mit sehr günstigem Erfolge durchgemacht hatte, wurde er im Herbst 1863 nach bestandener Prüfung von der Anstalt entlassen.

Nachdem er in Vertretung seines Bruders die erste Knabenklasse in Rheydt bis Pfingsten 1864 verwaltet hatte, trat er am 23. Mai sein neues Amt bei dem Realgymnasium zu Elberfeld an.

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1864.

Heck, Casimir Karl

Geboren am 28. August 1877 zu Frankfurt/M.-Bockenheim, erhielt seine Vorbildung in der Musterschule (Realgymnasium) zu Frankfurt/M., studierte dann in Marburg, Freiburg und Berlin neuere Sprachen. 1904 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Zur Geschichte der nichtgermanischen Lehnwörter im Englischen“ in Berlin zum Dr. phil. und bestand dort auch im November 1904 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er an der Klinger-Oberrealschule, das Probejahr am Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab. Nachdem er dann ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Wöhler-Realgymnasium in Frankfurt tätig gewesen war, wurde er zum 1. Oktober 1907 als Oberlehrer an der Realschule zu Kreuznach angestellt. 1913 tritt er an das Gymnasium zu Kreuznach über. – Aus: Programm Kreuznach Realschule 1908 und Gymnasium 1914.

Hecke, Walter

Geboren am 6. Mai 1887 zu Braunschweig als Sohn des Seminaroberlehrers G. Hecke, besuchte das Herzogl. Wilhelms-Gymnasium daselbst, studierte in Göttingen, Berlin, Marburg, München und Kiel Philosophie, Deutsch Geschichte und Erdkunde und bestand das Staatsexamen im Februar 1912. Seiner militärischen Dienstpflicht genügt er 1908/09 in Braunschweig. Das Seminarjahr absolvierte er am Herzogl. Pädagogischen Seminar zu Braunschweig, das Probejahr tritt er an der Realschule zu Wolfenbüttel an. Aus: Programm Wolfenbüttel Realschule 1914.

Hecker, Ernst Richard

Geboren den 12. Januar 1853 in Grünhain bei Schwarzenberg, trat Michaelis 1867 in die Quinta der Nikolaischule zu Leipzig ein und verließ diese Anstalt Ostern 1874. Nach einjährigem Militärdienste studierte er von Ostern 1875 an in Leipzig Philologie, erlangte Michaelis 1879 die philosophische Doktorwürde und bestand im Februar 1880 in der ersten Sektion die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes, worauf er Ostern 1880 an der Thomasschule angestellt wurde. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1881.

Hecker, Hermann

Geboren den 28. Mai 1856 zu Bölingen, Kreis Ahrweiler, vorgebildet auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, studierte in Bonn und Marburg, bestand die Staatsprüfung am 10. Februar 1882 in Marburg, wo er auch auf Grund seiner Dissertation: „Zur Geschichte der territorialen Politik des Erzbischofs Philipp I. von Köln“ zum Dr. phil. promovierte. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Kreuznach an, wo er veröffentlicht: „Zur Geschichte des Kaisers Julianus. Eine Quellenstudie.“ Kreuznach 1886. 48 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.) Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1885.

Hecker, Johann Julius

Wurde am 2. November 1707 zu Werden a. d. Ruhr geboren, wo sein Vater Rector der Stadtschule war. Er besuchte zuerst die Schule seines Vaters, dann bis zu seinem 19. Lebensjahre das Gymnasium zu Essen und bezog 1726 die Universität Halle. Hier besuchte er die Vorlesungen Jos. Heinrich und Christ, Benedict Michaelis und lernte die hebräische Sprache so gründlich, das er sich eines unpunktirten Exemplares der Bücher des alten Testaments zu seiner täglichen Erbauung bedienen konnte. Seine übrigen Lehrer waren Breithaupt, Vater, Lange und Rambach, deren Vorlesungen über Thetik, Polemik, Moral, Hermeneutik, Krichengeschichte der fleissig beiwohnte. Im Jahre 1728 liess er sich unter die Mitglieder des Seminarium selectum aufnehmen, welches seit 1707 bestand und junge Theologen zu Lehrern für das Pädagogium und die lateinische Schule des Waisenhauses vorzubereiten bestimmt war, und trat so in nähere Verbindung mit Franckes Nachfolger, Freylinghausen. Im November 1729 trat er bereits als Lehrer am Pädagogium ein, schon damals in völliger Überzeugung, dass die dortigen Schuleinrichtungen die einzig richtigen und notwendigen seien. In Potsdam wurde er zunächst 1735 als Prediger und Schulinspektor am Militärwaisenhaus angestellt und von da 1739 nach Berlin berufen, später auch zum Oberkonsistorialrat ernannt. Von Friedrich d. Großen erhielt er den Auftrag, das General-Landschulreglement zu verfassen, welches, 1763 erlassen, die gesetzliche Grundlage des preußischen Volksschulwesens auf längere Zeit und in einzelnen Beziehungen bis zur Gegenwart geblieben ist. Überhaupt verdankt ihm das Seminar- und Volksschulwesen nicht weniger, als die Real- und technischen Schulen. Er starb in Berlin am 29. Juni 1768. (Siehe auch: Ranke, Johann Julius Hecker, der Gründer der Königlichen Realschule zu Berlin. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1847.) Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1906 Beil.

Hecker, Joseph

Geboren zu Aachen am 28. Juli 1876, erhielt vom Karls-Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1896 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann Theologie an der Rhein. Friedrich Wilhelms-Universität bis Ostern 1899 und besuchte dann das Kölner Priesterseminar. Er wurde Ostern 1900 zum Priester geweiht, war von 1900 bis 1907 Kaplan an der St. Gertrudis-Pfarre zu Essen-Ruhr. Seit Ostern 1907 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Neuss tätig, wo er auch, nachdem er das Examen pro facultate docendi in Bonn bestanden, zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Neuss, Gymnasium 1910.

Heckeroth, Georg Moritz Heinrich

Geboren am 21. März 1868 zu Kassel, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule daselbst. Er besuchte die dortige Kgl. Akademie der bildenden Künste und zu gleicher Zeit die Gewerbliche Zeichenschule. Als Stipendiat ging er Ostern 1887 nach Berlin auf das Kgl. Kunstgewerbemuseum und die Kgl. Kunstschule, an der er 1889 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten ablegte. Von Januar 1890 bis März 1891 an der Handwerkerschule zu Berlin behufs Ausbildung als Lehrer für gewerblichen Zeichenunterricht tätig, erhielt er am 1. April 1891 die Stelle als Lehrer und technischer Leiter der Gewerblichen Zeichenschule zu Cottbus. Wird dann am Gymnasium zu Cottbus angestellt. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1893.

Heckhoff, Max

Geboren am 14. Oktober 1865 zu Mülheim-Ruhr (Menden), besuchte das Realgymnasium zu Mülheim und bestand am 15. August 1884 dort die Reifeprüfung. Dann studierte er je 4 Semester auf den Universitäten Heidelberg und Bonn vorwiegend Mathematik, Physik und Erdkunde und bestand am 16. Februar 1889 in Bonn die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 absolvierte er am Realgymnasium zu Ruhrort das pädagogische Probejahr. Am 1. Oktober 1890 trat er als Einjährig Freiwilliger in das Pionier-Bataillon No. 15 in Straßburg ein. Vom 4. Oktober 1891 bis Ostern 1893 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium und der damit verbundenen Realschule zu Essen. Wird dann an das Progymnasium zu Sobernheim versetzt. Hier wurde er 1893 zum Oberlehrer ernannt, ist von 1897 bis 1903 an der Oberrealschule zu Elberfeld, dann bis 1905 am Realgymnasium zu Essen. Er wird dann mit der Leitung eines neu zu errichtenden Realgymnasiums (nach Frankfurter Reformplan) mit Realschule in Altenessen beauftragt. Während seines Direktorats wurde er Neubau der Anstalt errichtet und diese selbst bis zur Prima entwickelt. Unter dem 14. November hatte S. Majestät der König seine Wahl zum Direktor der Kaiser Wilhelm II.-Oberrealschule zu Göttingen bestätigt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Entstehung und Einrichtung der Reformschulen. Altenessen 1907. 14 S. (Programm Altenessen Realgymnasium.)
- 2) A. Beschreibung des neuen Schulgebäudes. B. Die Feier der Einweihung des Gebäudes. Altenessen 1909. S. 3-8 u. 1 Tafel. (Programm Altenessen Realgymnasium.)

Aus: Programm Sobernheim Progymnasium 1894 und Göttingen Oberrealschule 1912.

Hecking, Max

Geboren am 11. März 1856 zu Rübenach, Kreis Koblenz, besuchte die Elementar- und höhere Bürgerschule zu Mayen und später die Realschule I. Ordnung (Realgymnasium) zu Mülheim am Rhein. Das Zeugnis der Reife erwarb er sich im Jahre 1875. Er besuchte die Universitäten Bonn, München und Giessen und legte am 5. Juni 1880 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn das Examen pro facultate docendi ab. Von Herbst 1880-1881 war er als Lehrer der Naturwissenschaften an der höheren Stadtschule zu Wattenscheid in Westfalen angestellt. Von Herbst 1881-1882 genügte er seiner Militärpflicht in Freiburg in Baden. Herbst 1882 wurde er als Probekandidat dem Realgymnasium zu Aachen überwiesen, an welchem er vom Herbst 1884 bis Weihnachten 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Vom Januar 1888 bis Ostern 1888 war er zur Vertretung eines erkrankten Lehrers dem Realgymnasium zu Duisburg überwiesen. Ostern 1888 wird er an die Höhere Bürgerschule zu Hechingen versetzt. – Aus: Programm Hechingen Höh. Bürgerschule 1888.

Heckmann, Franz Josef

Geboren am 21. Februar 1879 zu Freckenhorst i. W., besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1898 das Kgl. Gymnasium zu Warendorf, studierte von Ostern 1898 bis 1903 Philosophie, Theologie und Philologie an der Universität Münster, wo er im Winter 1903/04 zum Dr. phil. promovierte und am 30. Januar 1904 die philosophische

Staatsprüfung mit Auszeichnung bestand. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Münster von 1904-1905 ab, das Probejahr am Gymnasium zu Brilon von 1905-1906. Seiner Militärflicht genügte er von 1906-1907 und war darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer 4 Monate am Kgl. Gymnasium zu Coesfeld und den Rest des Jahres am Gymnasium zu Herford tätig. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer am Progymnasium zu Bottrop angestellt. – Aus: Programm Bottrop Progymnasium 1908.

Heckmann, Georg

Geboren am 31. Dezember 1810 zu Aglasterhausen. Von 1827 bis 1829 besuchte er das Lehrerseminar zu Karlsruhe. Seit 1835 als Privatlehrer in Mannheim beschäftigt, erhielt er 1838 die Stelle eines Lehrers im Deutschen und Rechnen an der Gewerbeschule. 1839 erhielt er den Auftrag, den in einigen norddeutschen Schulen eingeführten wechselseitigen Unterricht an Ort und Stelle näher kennen zu lernen, um denselben an der hier damals gegründeten Polizei-Armenschule einzuführen. November 1841 wurde ihm die Lehrstelle in der Höheren Bürgerschule übertragen. In den weitesten Kreisen hat sich Heckmann durch seine Bemühungen um die Reform des Schreibunterrichts Anerkennung erworben und bekannt gemacht. Schon 1839 war von ihm eine „Takt-, Schön- und Schnellschreibmethode nach Carstairs Grundsätzen“ herausgegeben. Die größte Verbreitung haben jedoch die vom ihm 1855 konstruierten Schreibnetze gefunden. Seine Schreibmethode ist in tausenden von Schulen, besonders Hessen, Badens, Württembergs, Bayerns und des Elsasses eingeführt. Er starb am 12. April 1863. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Heckmann, Max

Geboren am 8. Februar 1856 zu Militsch, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau, studierte neuere Sprachen in Breslau, Straßburg, Paris und Marburg, legte das Probejahr an der Kgl. Oberrealschule zu Breslau ab. Er wurde dann Lehrer der neueren Sprachen an einer Realschule zu Frankfurt a. M., dann an der Handelsschule zu Offenbach a. M., wurde Michaelis 1894 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Jauer berufen und 1899 an das evangel. Gymnasium zu Glogau versetzt. Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1900.

Heckmann, Wilhelm

Zu Aglasterhausen am 10. Juni 1819 geboren, widmete er sich dem Berufe des Volksschullehrers. Er erhielt seine Vorbildung in dem evangelischen Schullehrerseminar zu Karlsruhe, und seine vorzügliche musikalische Ausbildung durch den ausgezeichneten Musiklehrer Gersbach. Nachdem er durch seine am 8. April 1837 erstandene Prüfung unter die Zahl der Schulkandidaten aufgenommen war, wirkte er mit Segen an verschiedenen auswärtigen Anstalten und besonders an der Kleinkinderschule in Mannheim, welche seitdem mit der sogenannten Marienanstalt verbunden worden ist. Zu großem Bedauern des Vorstandes wurde er durch einen ersten Anfall der Krankheit, welche seinem Leben ein so frühes Ende setzte, dieser Wirksamkeit entzogen. Nach längerer Zeit schien seine Gesundheit wieder so gefestigt, daß er am 21. Oktober 1846 definitiv als Lehrer für den Schreibunterricht, den Rechenunterricht in den drei unteren Klassen und den Gesang in denselben Klassen am Lyceum zu Mannheim angestellt werden konnte. Leider erlitt seine erfolgreiche Tätigkeit wiederholte Unterbrechungen durch erneute Krankheitsanfälle, welche unter Andern eine längere Molkenkur zu Gais nötig machten. Aus seinem letzte Urlaub kehrte er im Herbst des Jahres 1853 so gestärkt zurück, daß er sich nicht dem Rate des Arztes und seiner Freunde, den Winter im südlichen Frankreich zuzubringen, Folge leistete. Leider brach er unter der Anstrengung zusammen und verschied am 15. Juni 1855 um 8 Uhr Abends. Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1855.

Heckschen, Heinrich

Geboren den 11. Oktober 1884 zu Ilverich, Kreis Krefeld-Land, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1904 am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf und studierte dann an den Universitäten Berlin, Marburg und Bonn. Am 1. Juni 1909 bestand er die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur praktischen Ausbildung wurde er am Pädagogischen Seminar zu Remscheid und der Oberrealschule in Gummersbach überwiesen. Vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 genügte er seiner Militärflicht in Düsseldorf und wird dann an das Gymnasium zu M.-Gladbach berufen. – Aus: Programm Mönchen-Gladbach Gymnasium 1914.

Heddaeus, Heinrich

Geboren am 25. August 1861 zu Mornhausen a. D., Kreis Biedenkopf, als Sohn des Hauptlehrers E. Heddaeus zu Biedenkopf. Er besuchte bis Ostern 1878 das Realgymnasium zu Biedenkopf und war von Ostern 1878 bis Ostern 1881 Schüler der Musterschule zu Frankfurt a. M. Hierauf studierte er in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1885 bestand er das Examen pro facultate docendi und im Juni 1889 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde auf der Universität Marburg. Vom 1. April 1885 an leistete er sein einjährig-freiwilliges Dienstjahr ab. Sein Probejahr absolvierte er an der Realschule zu Bockenheim von Ostern 1886 bis Ostern 1887. Hierauf war er als Hilfslehrer von Ostern 1887 bis Herbst 1887 an der Musterschule, von Herbst 1887 bis Ostern 1888 am Realprogymnasium in Hofgeismar, von Ostern 1888 bis Herbst 1889 wieder an der Musterschule, von Herbst 1889 bis Herbst 1893 an der Wöhlerschule, von Herbst 1893 ab wieder an der Musterschule tätig und wird Michaelis 1894 als Oberlehrer fest angestellt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1895 und 1903 FS.

Heddaeus, Ludwig

Geboren zu Gumbsheim, Kreis Alzey, den 16. Dezember 1849, besuchte Anfangs die Volksschule daselbst, dann bis zu seinem 16. Jahre das Privat-Institut des Herrn Pfarrers Wolf zu Badenheim, darauf ging er im Jahre 1865 auf das Gymnasium zu Darmstadt über und nach bestandener Maturitätsprüfung, im Herbst 1867, an die Universität Giessen, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Dort absolvierte er im Sommer 1870 sein Vor-examen. An der Verfolgung seiner Laufbahn durch den Ausbruch des Krieges von 1870-1871, an dem er als Einjährig-Freiwilliger Teil nahm, und einer darauf folgende langwierige Krankheit gehindert, konnte er erst gegen Ende des Jahres 1871 daran denken, seine Studien fortzusetzen und zu vollenden. Darauf wurde er durch Dekret des Großherzogl. Ministeriums vom 29. Dezember 1874 als provisorischer Lehrer an der Realschule zu Alzey angestellt. Geht später an das Realgymnasium zu Darmstadt.

Aus: Programm Alzey Realschule 1875 u.1892.

Hedick, Wilhelm

Geboren am 4. April 1838 zu Belcke in Westfalen, trat Ostern 1863 als Probekandidat an der Realschule zu Düsseldorf ein, war von Herbst 1864 kommissarischer und vom 1. Oktober 1865 an ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Köln. Ostern 1868 verließ er diese Anstalt, um seiner Ernennung zum Direktor der höheren Schule in Venlo nachzukommen. Später ist er Direktor der höheren Reichsbürgerschule in Tilburg (Holland).

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Hedicke, Edmund

Geboren am 31. August 1840 zu Zerbst, seit November 1863 Gymnasiallehrer und Alumnatsinspektor am Gymnasium zu Zerbst, Johannis 1868 Oberlehrer am Gymnasium zu Bernburg. Von Michaelis 1873 bis Ostern 1876 Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld. Wird dann Oberlehrer am Gymnasium zu Quedlinburg und Ostern 1885 Direktor des Gymnasiums zu Sorau. Seit dem 1. Mai 1898 ist er Direktor des Gymnasiums zu Freienwalde an der Oder. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De codicum Curtii fide atque auctoritate. Bernburg 1870. 32 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 2) Varia. 1. Vergilius benteleianus. 2. Scholia in caesarem et Sallustium. Quedlinburg 1879. 18 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 3) M. Tulli Ciceronis libellus de optimo genere oratorum. Sorau 1889. 8 S. (Progr. Sorau Gymnasium.)
- 4) Specimen interpretationis latinae. Sorau 1896. 23 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 5) Studia Benteleiana. II. Seneca benteleianus. Freienwalde a. O. 1899. (Programm Freienwalde a. O. Gymn.)
- 6) Studia Benteleiana. III. Suetonis benteleianus. Freienwalde a. O. 1902. 24 S. (Programm Freienwalde a. O. Gymnasium.)
- 7) Studia Benteleiana. IV. Curtius benteleianus. Freienwalde 1904. 23 S. (Progr. Freienwalde Gymnasium.)
- 8) Studia Benteleiana. V. Ovidius benteleianus. Freienwalde 1905. 41 S. (Progr. Freienwalde Gymnasium.)
- 9) Cornelii Taciti de vita et moribus Iulii Agricolaе liber. Leipzig 1909. 20 S. (Progr. Freienwalde Gymn.)
- 10) Studia Benteleiana. VI. Lucanus benteleianus. I. Freienwalde 1910. 16 S. (Progr. Freienwalde Gymnasium.)
- 11) Studia Benteleiana. VI. Lucanus benteleianus. 2. Freienwalde 1911. 30 S. (Progr. Freienwalde Gymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1872 und Bielefeld Gymnasium 1900 FS.

Hedler, Adolf

Geboren am 20. Februar 1865 in Schwerin, besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1874 bis Michaelis 1883, studierte dann in Leipzig und Rostock klassische Philologie und Germanistik. Am 5. Juni 1890 bestand er das Examen pro facultate docendi vor der Prüfungskommission in Rostock und am 8. August 1890 das Doktor-examen mit der Arbeit: „Geschichte der Heliandforschung von den Anfängen bis zu Schmellers Ausgabe“. Ab Michaelis 1890 absolviert er sein Probejahr am Gymnasium zu Waren und wird zur Vertretung eines beurlaubten Lehrers bis Ostern 1892 beschäftigt. Von Ostern 1892 an wirkte er als Lehrer, seit Michaelis 1895 als Vorsteher an der Gottschalckschen Realschule in Hamburg. Michaelis 1908 wurde er in den hamburgischen Staatsdienst berufen und an die Realschule zu Eilbeck überwiesen.
Aus: Programm Waren Gymnasium 1891 und Hamburg Realschule Eilbeck 1909.

Hedrich, Albin Richard

Geboren den 24. April 1854 zu Eschenbach bei Schöneck im Vogtlande, besuchte von 1868 bis 1874 die Realschule I. Ordnung zu Plauen i. V. und bezog, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, die Universität Leipzig, um neuere Sprachen zu studieren. Nach bestandener Staatsprüfung bekleidete er von Dezember 1879 bis Ostern 1881 eine Hauslehrerstelle in der Familie des Herrn Edlen v. d. Planitz auf Böhlen bei Grimma. Von Pfingsten 1881 bis Ostern 1884 erteilte er als ständiger Sprachlehrer den fremdsprachlichen Unterricht an der 1. Bürgerschule zu Markneukirchen. Wird dann an die Realschule zu Leisnig berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Laute der Mundart von Schöneck im Vogtlande.“ Leisnig 1891. 30 S. (Programm Leisnig Realschule.)
Aus: Programm Leisnig Realschule 1885.

Heeg, Ernst Bruno

Wurde am 14. März 1877 zu Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge geboren. Er besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und trat Ostern 1889 in das Realgymnasium zu Annaberg ein, das er 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich auf der Universität Leipzig dem Studium der neueren Sprachen. Auf Grund einer Abhandlung über das religions-philosophische Gedicht „The Night Thoughts“ von Edward Young erwarb er sich im Mai 1901 die philosophische Doktorwürde. Nachdem er im Juli des folgenden Jahres die Staatsprüfung abgelegt hatte, trat er nach einer mehrwöchigen Reise nach Frankreich und England mit Anfang des Winterhalbjahres 1902 an der Realschule zu Frankenberg in Sachsen in den praktischen Beruf ein. An dieser Anstalt war er zunächst als Probelehrer und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, dann, seit Ostern 1904, als ständiger Lehrer. Im Mai 1906 wurde ihm der Titel Oberlehrer verliehen. Ostern 1908 kam er als ständiger Lehrer an das Realgymnasium zu Plauen i. V. – Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1909.

Heeger, Hermann

Geboren im Jahre 1885 zu Westheim in der Rheinpfalz, besuchte das humanistische Gymnasium in Landau, das er 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Straßburg und Berlin neuere Sprachen und Erdkunde und bestand im Sommer 1909 in Straßburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er in Greifswald ab und legte gleichzeitig in Greifswald die Turnlehrerprüfung ab. In der ersten Hälfte seines Probejahres war er am Realgymnasium in Pasewalk tätig. Zu Ostern 1911 kam er an das Gymnasium zu Belgard. – Aus: Programm Belgard Gymnasium 1912.

Heeger, Ludwig

Geboren am 30. Juli 1883 in Landau (Pfalz), erhielt im Herbst 1901 das Reifezeugnis des Gymnasiums zu Landau, studierte dann in Freiburg, Berlin und Straßburg Naturwissenschaften und Mathematik und legte 1906 in Straßburg das Staatsexamen ab. Sein Probejahr leistete er an der Oberrealschule in Forbach (Lothringen) ab. Dann wurde er bis Ostern 1908 an der Oberrealschule zu Forbach, bis Herbst 1908 an der Oberrealschule in Wilhelmshaven als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, wo er am 1. Oktober 1908 zum Oberlehrer gewählt wurde. 1912 wird er an das Realgymnasium zu Saarbrücken berufen.
Aus: Programm Saarbrücken Realgymnasium 1913.

Heeger, Max Robert

Geboren am 14. Januar 1865 in Lichtenstein, besuchte von Ostern 1875 bis Ende 1881 das Gymnasium in Zwickau und darauf das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, trat er zunächst bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion Dresden als Eleve ein, wendete sich aber schon im Herbst desselben Jahres in Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik zu. Er erlangte in Leipzig im Januar 1889 die philosophische Doktorwürde mit der Dissertation: „De Theophrasti qui fertur peri Semeion libro“ und bestand im Oktober desselben Jahres die Prüfung für das höhere Schulamt. Nachdem er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, wurde er Michaelis 1890 zur Ableistung des Probejahres der Kreuzschule zu Dresden zugeteilt, an welcher er seitdem ununterbrochen beschäftigt war. Bereits seit Ostern 1891 mit der Erteilung von Turnunterricht betraut, legte er im November 1891 an der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden die Turnlehrerprüfung ab. Ostern 1892 übernahm er die neu gegründete Hilfslehrerstelle und rückte am 1. Januar 1894 in die 24. Lehrerstelle der Kreuzschule ein.
Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen kreuz 1894.

Heeger, Robert

Friedrich Robert Heeger wurde am 2. Juni 1839 zu Zschopau geboren. Vorgebildet auf dem Seminar zu Anna-berg von Michaelis 1853 bis Michaelis 1858, verwaltete er während seiner Kandidatenzeit mehrere Schulstellen im sächsischen Vogtlande, worauf er nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung für Schulamtskandidaten Ostern 1861 als Lehrer an der Bürgerschule zu Reichenbach i. V., dann Ostern 1864 als zweiter Mädchenlehrer an der Stadtschule zu Lichtenstein wirkte. Nach Absolvierung eines Turnkursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden im Jahre 1865 erhielt er zugleich Anstellung an dem Lehrerinnenseminar zu Callenberg. Ostern 1866 erfolgte seine Ernennung zum Turn- und Bürgerschullehrer und Ostern 1871 zum Oberturnlehrer an den sächsischen Schulanstalten und an dem Gymnasium zu Zwickau. Nach mehr als zehnjähriger Verwaltung letzterer Stelle, wurde er durch das Vertrauen des hohen Kgl. Sächs. Ministeriums an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt berufen. Am 23. Oktober 1897 erhielt er den Titel Oberlehrer.
Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1882 und 1899.

Heel, Franz

Am 2. August 1881 wurde ich in Treuchtlingen (Mittelfranken) geboren. Nach Besuch der Volksschule in Nürnberg trat ich in das dortige humanistische und später in das Realgymnasium ein, welches ich im Jahre 1902 absolvierte. Ich widmete mich dem Studium der neueren Sprachen und besuchte abwechselnd die Universitäten zu München und Erlangen. Im Jahre 1905 bestand ich das 1. Examen für romanische, 1906 das 1. Examen für englische Philologie. Oktober 1908 bestand ich ferner den Staatskonkurs für romanische und englische Philologie. Von der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen wurde ich am 29. Juli 1910 zum Dr. phil. promoviert. Praktisch war ich bisher an folgenden Anstalten tätig: Vom April 1905 bis August 1906 als „assistant au lycée“ in Châteauroux (Frankreich), vom April 1907 bis August 1909 als Lehrer der neueren Sprachen an der höheren Knabenschule in Oberkassel bei Bonn. Vom November 1909 bis Juli 1910 war ich vom Kgl. Bayer. Kultusministerium dem Kgl. human. Gymnasium in Erlangen als Praktikant zugeteilt. In Coburg wurde ich vom 15. August 1910 bis 31. Dezember 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Herzogl. Oberrealschule beschäftigt, worauf am 1. Januar 1911 meine Ernennung zum definitiven Oberlehrer erfolgte.
Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1911.

Heel, Karl August Theodor

Geboren am 1. Juni 1841 zu Wolfenbüttel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1856. Da seine Neigung, der Malerei sich zu widmen, den Wünschen seines Vaters nicht entsprach, so entschloß er sich zur Architektur, auf deren Studium er sich zunächst privatim vorbereitete. Nachdem er aber die Erlaubnis seines Vaters erlangt hatte, wandte er sich zur Malerei und bezog Ostern 1857 das Kollegium Karolinum in Braunschweig, dann Michaelis 1859 die Akademie der bildenden Künste zu Düsseldorf. Michaelis 1862 kehrte er in das elterliche Haus zurück. Mehrjährige Kränklichkeit hinderte ihn, sich eine sichere Existenz zu schaffen. Wiederhergestellt, wurde er an der Herzogl. Garnison- und Waisenhaussschule in Braunschweig zunächst provisorisch, dann im März 1866 definitiv angestellt. Ostern 1871 wurde ihm der Zeichenunterricht an dem Martino-Katharineum übertragen. Außerdem erteilte er solchen an der westlichen mittleren Bürgerschule, doch gab er an dieser im März 1880 seine Stellung auf, um seine ganze Kraft nur dem Gymnasium zu widmen. Durch Patent vom 21. März 1881 wurde er zum Gymnasiallehrer ernannt. Seit Michaelis 1885 wirkt er als Zeichenlehrer am Neuen

(Wilhelms-)Gymnasium zu Braunschweig. Hier erhielt er 1899 den Titel Oberlehrer, 1907 den Charakter als Professor. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894 und Wilhelms-Gymnasium 1911.

Heeling, Wilhelm

Geboren am 8. Oktober 1839 zu Giesen, Kreis Dramburg i. P., besuchte das Schullehrer-Seminar zu Bromberg in den Jahren 1859 bis 1861, wurde als Lehrer zum 1. Januar 1862 an die evangelische Volksschule der Stadt Argenau, dann an die Waisenschule zu Bromberg und zu Neujahr 1863 als Vorschullehrer an die Realschule zu Bromberg berufen. Er wirkte in dieser Eigenschaft bis zum 1. April 1865, seit der Zeit ist er als Lehrer an der evangelischen Volksschule in der Niederungsortschaft Ostrower Kämpe, jetzt Ehrenthal bei Schwetz a. W. tätig. Am 18. Januar 1899 wurde ihm der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern Allerhöchst verliehen. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Heep, Gustav

Geboren in Grumbach (Rheinprovinz) am 1. September 1859, erlangte am 16. April 1868 das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Kreuznach, studierte auf den Universitäten Halle und Bonn zehn Semester, hauptsächlich Philologie und Geschichte. Am 28. Februar 1884 erlangte er zu Bonn auf Grund einer Dissertation: „Quaestiones Callimacheae metricae“ die Doktorwürde und bestand am 6. Dezember 1884 zu Bonn das Examen pro facultate docendi. Seit dem Sommer 1883 bekleidet er eine Hauslehrerstelle in Lauersfort und ist mit Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums am Gymnasium zu Moers seit Herbst 1884 als Probekandidat tätig. Darauf war er kurze Zeit am Realgymnasium in Elberfeld tätig und wurde im Herbst 1886 an das Realgymnasium zu Ruhrort berufen. Im Frühjahr 1890 ging er an das Kgl. Gymnasium zu Wetzlar über, wo er bis zur Übernahme des Direktorats des Gymnasiums zu Marienwerder tätig war. In Wetzlar veröffentlichte er: „Antrittsrede des Direktors“. Wetzlar 1913. S. 10-12. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
Aus: Programm Moers Gymnasium 1885 und Marienwerder Gymnasium 1910.

Heer, Wilhelm

Geboren den 28. Februar 1877 zu Schönstein, erhielt 1898 das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Münstereifel, studierte in Bonn, Straßburg und Münster Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Staatsprüfung im Juli 1902. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium in Düsseldorf ab, das Probejahr beginnt er am Progymnasium zu Ratingen. – Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1906.

Heeren, Arnold

Geboren im Jahre 1876 zu Nörten, Kreis Northeim, besuchte die Gymnasien zu Torgau und Weilburg, bestand Ostern 1895 die Reifeprüfung und bezog die Universität Göttingen. Dort studierte er alte Sprachen, Geschichte und Erdkunde, promovierte 1899 und bestand die Staatsprüfung am 7. Februar 1900. Nachdem er darauf in Göttingen seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, leistete er Ostern 1901-1902 in Goslar sein Seminarjahr, Ostern 1902 bis 1903 in Hannover am K. Wilhelms-Gymnasium sein Probejahr ab und blieb daselbst als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1904. Von Ostern 1904 an war er als Oberlehrer am Gymnasium Corvinianum zu Northeim tätig, bis er Michaelis 1912 als Direktor an das Fürstliche Adolfinum zu Bückeberg berufen wurde. Aus: Programm Northeim Gymnasium 1905 und Bückeberg Gymnasium 1913.

Heerhaber, Konrad

Geboren den 24. Februar 1874 zu Iselohn, vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Hagen, an welchem er zu Ostern 1893 die Ergänzungsprüfung ablegte. Dann wandte er sich auf den Universitäten zu Marburg und Berlin, sowie auf der Akademie zu Münster historischen und neuphilologischen Studien zu, nahm an dem Kursus für Ausländer an der Universität Genf im Herbst 1896 teil. Die Lehramtsprüfung bestand er zu Münster am 1. Juli 1898 und wurde zur Ableistung seines Seminarjahres zu Michaelis 1899 dem Berger-Gymnasium in Posen, dann aber zur aushilfsweisen Beschäftigung im Sommer 1900 dem Gymnasium zu Bromberg und dem Realgymnasium zu Bromberg vom 8. August bis zum 20. Oktober 1900, von da ab dem Gymnasium in Krotoschin und dem zu Schneidemühl zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Am Gymnasium zu Schneidemühl blieb er noch als Hilfslehrer von Oktober 1901 bis Ostern 1903 tätig, von wo er als Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen versetzt wurde. Ostern 1904 wurde er als Leiter der Realschule zu Schwerin a. W. berufen und Ostern 1907 zum Direktor ernannt. Er hat dort veröffentlicht: „Die Umwandlung der höheren Knabenschule in eine Realschule. – Zur Geschichte der höheren Knabenschule.“ Schwerin a. W. 1905. S. 3-8. (Programm Schwerin Realschule.) Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1904.

Heerhaber, Otto

Geboren den 7. Januar 1834 zu Zerbst, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Halle, Heidelberg und Berlin. Er unterrichtete von Herbst 1858 bis 1859 am Gymnasium zu Zerbst, wurde dann dort Hilfslehrer, ging Ostern 1860 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Anklam, wo er Ostern 1861 ordentlicher Lehrer wurde. Am 1. Januar 1864 trat er als ordentlicher Lehrer in die Realschule zu Iserlohn ein und wurde 1870 zum Oberlehrer befördert. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Heering, Friedrich

Geboren zu Müden, Kreis Gifhorn, am 14. März 1874, erwarb das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Bückeberg, studierte dann an den Universitäten in Berlin und Göttingen Theologie. Im September 1900 bestand er das Examen pro venia concionandi, war ein Jahr lang Adjunkt im evangelischen Alumnat Paulinum in Posen und genügte darauf seiner Militärpflicht. Das Examen pro ministerio legte er im Oktober 1902 ab. Nachdem er sich im Februar 1905 der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen unterzogen hatte, war er Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Stargard in Pommern und darauf am Lehrerseminar zu Frankenberg in Hessen. Zum 1. Oktober 1908 wurde er an das Arndt-Gymnasium in Dahlem berufen. Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1909.

Heering, Wilhelm

Geboren am 6. September 1876 zu Altona, widmete sich, nachdem er 1895 das Realgymnasium zu Altona mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten zu München, Halle und Kiel. Er bestand das philosophische Dokorexamen im Mai 1899, das Examen pro facultate docendi im Juli 1900. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901 am Gymnasium zu Altona, das Probejahr von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 am Gymnasium zu Flensburg und von Ostern 1902 bis Michaelis 1902 an der Realschule zu Altona-Ottensen.

Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1903.

Heermann, Adolf

Geboren am 7. März 1810 zu Großenwieden als Sohn des dortigen Pfarrers. Er besuchte das Gymnasium zu Rinteln, studierte von Ostern 1840 bis Herbst 1843 in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und wurde Ostern 1845 dem Gymnasium zu Hersfeld als Praktikant überwiesen. Herbst 1847 nach Rinteln, Ostern 1850 nach Kassel versetzt, wo er mit Versehen einer Lehrerstelle beauftragt wurde. In gleicher Eigenschaft wurde er durch Reskript vom 10. Februar 1851 an das Gymnasium in Hersfeld versetzt, am 16. April 1856 zum Hilfslehrer, und am 9. April 1860 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Seit Oktober 1875 Oberlehrer, trat er am 1. Oktober 1882 in den Ruhestand und siedelte später nach Kassel über, wo er am 30. Juni 1890 starb.

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Heermann, Otto

Geboren am 29. März 1859 zu Hersfeld, besuchte bis zur Reifeprüfung das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Leipzig und Marburg Philologie. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi am 10. Juli 1885 wurde er zur Ableistung des pädagogischen Probejahres dem Gymnasium zu Hersfeld zugewiesen. Von Ostern bis Michaelis 1889 war er als unbesoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Wiesbaden, darauf am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel beschäftigt. 1888 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1891.

Heermann, Rudolf

Geboren am 26. Januar 1857 zu Hersfeld, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften zu Marburg und Straßburg. Er promovierte am 3. Februar 1880 auf Grund seiner Dissertation: „Über gewisse krumme Flächen, welche bei der Bewegung einer mit den Berührungsebenen einer gegebenen Fläche zweiter Ordnung mit endlichem Mittelpunkt parallelen und durch einen festen Punkt gehenden Ebene erzeugt werden.“ (Marburg 1880.) In demselben Jahre bestand er ebenfalls in Marburg das Examen pro facultate docendi, leistete vom Herbst 1880 bis Herbst 1881 sein Probejahr am Gymnasium zu Hersfeld und war dann seit dem Herbst 1882 als Hilfslehrer an derselben Anstalt beschäftigt. Wird 1885 an das Friedrichs-Gymnasium nach Kassel berufen. In Hersfeld hat er veröffentlicht: „Mathematische Miscellen.“ Hersfeld 1882. 21 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.) - Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1886.

Hees, Wilhelm

Geboren den 24. Mai 1875 zu Siegen, besuchte von Michaelis 1892 bis 1895 das Seminar zu Hilchenbach, ist dann Lehrer in Fellinghausen und Siegen, legt im September 1898 die Mittelschullehrer- und im September 1899 die Rektorprüfung in Münster ab. Im August 1901 wird er an der Kirchner-Schule in Frankfurt a. M. und Michaelis 1902 an der Elisabethenschule zu Frankfurt a. M. angestellt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Heesch, Gustav Jakob

Geboren den 30. Juli 1859 zu Dammfleth, Kreis Steinburg, absolvierte die Realschule I. Ordnung zu Rendsburg bis Michaelis 1877, um dann nach beendigter Militärdienstzeit neuer Philologie in München, Berlin, Paris, London und Kiel zu studieren. Ostern 1883 wurde er in Kiel im Examen pro facultate docendi geprüft, Ostern 1884 dort zum Dr. phil. promoviert. Vorübergehend in Hamburg an einer Privatschule beschäftigt, gehört er seit

Ostern 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und seit Neujahr 1886 als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer der Hansaschule zu Bergedorf an. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über Sprache und Versbau des halbsächsischen Gedichts: Debate of the Body and the Soul. Doktordissertation, Kiel 1884.
- 2) Beispiele zur Etymologie des Englischen. Jena 1893. 22 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.)
- 3) Über Fehler, die erfahrungsgemäß von Schülern im Englischen am häufigsten gemacht werden. Jena 1899. 21 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.)

Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Heesch, H. C.

Geboren den 15. Juni 1854 zu Kleinbarkau, Kreis Kiel, bestand in Hamburg 1875 die Elementarlehrerprüfung, besuchte 2 ½ Jahre lang die Gewerbeschule zu Hamburg, dann die Kgl. Kunstschule in Berlin, im Winter 1878/79 die Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, bestand die Zeichenlehrerprüfung am 12. Mai 1879. Seit Ostern 1878 war er am Realgymnasium zu Itzehoe als technischer Lehrer angestellt. Wird 1887 an die Oberrealschule zu Mönchen-Gladbach berufen. – Aus: Programm M.-Gladbach Oberrealschule 1888.

Heesch, Hermann

Wurde am 12. Dezember 1886 in Bergedorf geboren, besuchte die Hansaschule. Nach bestandener Abgangsprüfung besuchte er 3 Jahre die Kunstgewerbeschule in Hamburg, bestand 1908 die Zeichenlehrerprüfung, war dann 3 Jahre auf der Kgl. Kunstakademie in München und 2 ½ Jahre auf derjenigen zu Königsberg. Michaelis 1913 wurde er nach Wismar berufen. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1914.

Heese, Heinrich

Geboren den 29. Januar 1878 zu Münster i. W., erlangte das Zeugnis der Reife am Kgl. Paulinischen Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1899 an studierte er an der dortigen Universität klassische Philologie und Germanistik und bestand am 31. Januar 1904 ebenda das philologische Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Gymnasium in Andernach als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Koblenz, das Probejahr von Ostern 1905 bis Herbst 1905 am Kgl. Gymnasium in Emmerich und von Herbst 1905 bis Ostern 1906 am Kgl. Gymnasium in Sigmaringen. Wird dann an das Gymnasium zu Essen berufen. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1907.

Heese, Max

Den 14. September 1873 in Kublank bei Stargard i. Pommern geboren, erhielt seine Ausbildung für das Lehramt auf dem Kgl. Seminar zu Pyritz i. Pommern und bestand dort 1893 die erste und 1895 die zweite Lehrerprüfung. Von Michaelis 1893 bis Ostern 1897 war er Hilfslehrer an der Kgl. Präparanden-Anstalt zu Massow in Pommern, darauf war er bis Michaelis 1900 Städtischer Lehrer in Stettin und von dieser Zeit ab Städt. Lehrer in Schöneberg. Ostern wurde er als Elementarlehrer an die Städt. Realschule berufen, nachdem er vorher ½ Jahr an der Hohenzollernschule und 1 ½ Jahre an der Realschule vertreten hatte. Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1904.

Heetfeld, Dietrich

Geboren am 21. August 1879, besuchte das Realgymnasium in Iserlohn und studierte von 1898 bis 1902 in Marburg und Göttingen neuere Sprachen und Germanistik. Im Mai 1902 bestand er in Göttingen das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Iserlohn, das Probejahr an der Oberrealschule zu Bochum ab. Nach Beendigung des Probejahres blieb er an letzterer Schule als Oberlehrer. Ostern 1906 wurde er nach Charlottenburg berufen und dem Reform-Realgymnasium überwiesen. Aus: Programm Charlottenburg Reform-Realgymnasium 1907.

Hefermehl, Ludwig

Wurde am 7. Januar 1842 zu Griesheim bei Darmstadt geboren. Seinen ersten Unterricht empfing er in der mehrklassigen Schule seines Geburtsortes. Um sich zum Lehrerberufe vorzubereiten, nahm er später verschiedenen Privatunterricht und brachte zu dem gleichen Zwecke einige Zeit in einem kleinen Vorbereitungsinstitute zu. In den Jahren 1858 bis 1860 besuchte er das Lehrerseminar in Friedberg. Darauf trat er in die Unterrichtsanstalt des Herrn C. Schneider zu Frankfurt a. M. als Lehrer ein. Nach 2 ½ Jahren gab er diese Stellung auf, um an den städtischen Schulen zunächst Aushilfsdienste leisten zu können, und bestand im Herbst des Jahres 1862 das Examen der Frankfurter Schulamtskandidaten. Von Ostern 1863 ab fand er an der Katharinschule regelmäßige Verwendung. Seine Stellung an dieser erlaubte ihm im Jahre 1867 nebenbei die Handelschule, an der er schon früher in Stenographie unterrichtet hatte, eine größere Anzahl von Stunden zu übernehmen. Im Winterhalbjahr 1867/68 lehrte er an derselben deutsche Sprache und Geographie. Inzwischen hatte er im Herbst 1867 die für die ordentlichen Lehrer der evangelisch-protestantischen Bürgerschulen vorgeschriebene zweite Prüfung (spec. für die ethisch-historische Fachgruppe) bestanden und wurde auf Grund derselben von der Ökonomischen Deputation der Musterschule zu Frankfurt a. M. zu Ostern 1868 an diese Anstalt berufen. Ostern 1869 wurde er zum ordentlichen Lehrer an der Musterschule ernannt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Heffter, Robert Arthur

Am 4. Februar 1827 zu Jüterbogk, Provinz Brandenburg, geboren, der Sohn eines Land- und Stadtgerichtsdirektors. Von der Landesschule zu Pforta Michaelis 1845 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten Halle und Berlin Mathematik. Seine Prüfung für das höhere Lehramt legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin ab. Von Ostern 1850 ab leistete er am Gymnasium zu Wittenberg sein Probejahr ab, verblieb an derselben Anstalt als Hilfslehrer, später als Adjunkt, wurde Ostern 1853 am Gymnasium zu Bromberg provisorisch, Ostern 1854 definitiv angestellt. Neujahr 1871 wurde er zum Oberlehrer befördert und 1882 durch das Prädikat „Professor“ ausgezeichnet. Er ist am 5. Oktober 1888 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Zentralprojektionen des Kreises. Bromberg 1856. 21 S. u. 2 Taf. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) Die Wärme und Regenverhältnisse Brombergs. 1. Abhandlung. Bromberg 1869. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 3) Die Wärme und Regenverhältnisse Brombergs. 2. Abhandlung. Bromberg 1881. 18 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1889.

Hegemann, Julius

Wurde geboren am 10. August 1876 zu Iserlohn und besuchte daselbst das Realgymnasium. Nach sechsjährigem Studium an den Akademien in Amsterdam, Paris Brüssel und Düsseldorf legte er an der zuletzt genannten Kunstschule die Zeichenlehrerprüfung ab. In Holland erwarb er sich als Kunstmaler das Staatsdiplom. Von Ostern 1904 bis Herbst 1905 war er am Realgymnasium in Aachen tätig. Im Winterhalbjahr 1905/06 nahm er an einem halbjährigen Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil und wurde am 1. April 1906 als Zeichen- und Turnlehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Montabaur angestellt und wird 1909 als solcher an das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt am Main berufen.

Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1907 und Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1910.

Heger, Richard Gustav

Ich, Gustav Richard Heger, wurde geboren zu Dresden am 26. Januar 1846, besuchte die I. Bürgerschule bis Ostern 1860 und hierauf die beiden obersten Klassen der Annenrealschule. Von Ostern 1862 bis Ende des Sommersemesters 1866 studierte ich am Kgl. Polytechnikum in Abt. D für Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften. Beim Abgange erhielt ich das Reisestipendium, das ich entsprechend den bestehenden Bestimmungen zur Fortsetzung meiner Studien verwendete. Michaelis 1866 unterzog ich mich der Reifeprüfung am hiesigen Kreuzgymnasium. Von da bis Sommersemester 1868 war ich an der Universität Leipzig inscribiert. Ostern 1868 promovierte ich und legte im August 1868 das Staatsexamen für Kandidaten des höheren Schulamts ab. Michaelis 1868 begann ich meine öffentliche Lehrtätigkeit als 19. Oberlehrer am Kreuzgymnasium. Ostern 1882 trat ich in meine gegenwärtige Stellung (am Wettiner Gymnasium) ein. Seit Neujahr 1868 bin ich als Privatdozent für reine Mathematik am Kgl. Polytechnikum tätig; im Mai 1878 wurde ich zum außerordentlichen Honorarprofessor ernannt. Außer einigen Aufsätzen in der Zeitschrift für Mathematik und Physik, hrsg. v. Schlömilch und Cantor, habe ich veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur analytischen Geometrie. Dis. inaug 1868.
- 2) Katechismus der Decimalbruchrechnung. Leipzig 1871.
- 4) Elemente der analytischen Geometrie in homogenen Koordinaten. Braunschweig 1872.
- 5) Vierzig große Modelle zu Kombinationskrystallen und siebenundzwanzig Modelle einfacher Krystalle. Dresden 1872 und 1873.
- 6) Geometrie für Volksschulen (Heft für Schüler) und Anfangsgründe der Planimetrie (für Lehrer). Leipzig 1872.
- 7) Die letzte Lieferung des 1. Bandes (Darstellende Geometrie) und den 2. Band (Analytische Geometrie, Differential- und Integralrechnung, Ausgleichsrechnung, Rentenrechnung) von Schlömilchs Handbuch der Mathematik, zu Trewendts Encyclopädie der Naturwissenschaften gehörig. Breslau 1878-1881.
- 8) Leitfaden für den geometrischen Unterricht, Teil 1: Planimetrie. Teil 2: Trigonometrie. Breslau 1882.
- 9) Die Konstruktion einer Fläche zweiter Ordnung aus neun gegebenen Punkten und verwandte Konstruktionen. Dresden 1881. 36 S. u. 1 Taf. (Programm Dresden Gymnasium zum hl. Kreuz.)
- 10) Das Parallelogramm der Bewegung und der Kräfte. Dresden 1887. 32 S. u. 2 Taf. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1883.

Hegert, Anton

Geboren am 22. Oktober 1842 zu Saarlouis, besuchte das Gymnasium zu Wesel. Mit dem Zeugnis der Reife von dieser Anstalt entlassen, bezog er Herbst 1862 die Universität Berlin, Ostern 1863 die Universität Bonn, widmete sich hier historisch-philologischen Studien und wurde am 14. Mai 1866 zum Dr. phil. promoviert. Am 17. November desselben Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi, hielt das vorgeschriebene Probejahr an der Realschule zu Düsseldorf von Anfang bis zu Ende 1867 ab, trat dann aus dem Schulfache aus, um sich dem Archivdienste zu widmen. Er ist gegenwärtig Geheimer Staatsarchivar und Archivrat am Geheimen Staatsarchiv zu Berlin. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Heggen, Friedrich

Geboren den 7. Dezember 1873 zu Dortmund in Westfalen, widmete sich, nachdem er am Gymnasium zu Dortmund die Reifeprüfung bestanden, von Ostern 1892 bis Herbst 1895 an der Universität Münster philosophischen und philologischen Studien und bestand im Januar 1898 die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Seminarjahres (Ostern bis Herbst 1898 in Koblenz und Herbst 1900 bis Ostern 1901 in Berlin) und einer fast vierjährigen Wirksamkeit als Erzieher der Söhne S. H. des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen (August 1898 bis April 1902) war er von Ostern bis Herbst 1902 Hilfslehrer in Siegburg, von da bis Ostern 1907 Oberlehrer am Kgl. Progymnasium zu Linz am Rhein. Wird zu diesem Zeitpunkt an das Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln berufen. Aus: Programm Köln Gymnasium Apostelkirche 1908.

Hegner, Wilhelm

Geboren am 8. November 1886 in Bersaba (Deutsch-Südwest-Afrika), bestand Ostern 1906 am Gymnasium zu Gütersloh die Reifeprüfung und studierte an den Universitäten Greifswald und Leipzig Geschichte und Deutsch. Nachdem er zu Greifswald die Staatsprüfung abgelegt hatte, trat er sein Seminarjahr am 1. Oktober 1912 am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen i. W. und sein Probejahr am 1. Oktober 1913 an der Oberrealschule zu Hagen i. W. an. Wird dann an das Gymnasium zu Gütersloh versetzt. Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1915.

Hehenkamp, Hermann Konrad

Geboren am 2. Juni 1882 zu Papenburg, besuchte das Realprogymnasium zu Papenburg und das Gymnasium zu Meppen und erlangte Ostern 1902 das Zeugnis der Reife. Dann studierte er in Münster Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 30. November 1906 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1907 trat er in das Seminar am Realgymnasium mit Gymnasium in Goslar ein und wurde dem Realgymnasium i. E. zu Papenburg zur Beschäftigung überwiesen. Dort blieb er auch im Probejahr. Aus: Programm Papenburg Realgymnasium 1910.

Hehl, Heinrich

Geboren zu Niederreifenberg am 29. September 1867, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur und darauf das Kgl. Lehrerseminar daselbst. Während seiner Anstellung in Holzhausen a. Haide legte er 1892 seine praktische Prüfung in Montabaur ab, besuchte dann die Zentralturnlehrerbildungsanstalt in Berlin, war dann 3 Jahre in Schlangenbad und 2 Jahre in Hattersheim tätig. Vom 25. August 1902 an übernahm er zunächst vertretungsweise die Stelle eines erkrankten Turnlehrers und wurde mit dem 1. Juli 1903 als Lehrer am hiesigen Gymnasium angestellt. – Aus: Programm Limburg Gymnasium 1904.

Hehl, Johannes

Aus Etzelbach (Nassau), vorher am Gymnasium zu Weilburg, wurde November 1835 an das Marburger Gymnasium versetzt. Juni 1838 wurde er mit der Versehung eines Lehramts an der Höheren Gewerbeschule zu Kassel beauftragt, später dahin versetzt. Im Herbst 1849 kam er wieder an das Gymnasium zu Marburg zurück. Im Februar 1851 wurde er zum Direktor der Gewerbeschule in Kassel ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Wellenbewegung. Marburg/L. 1837. 42 S. u. 2 Taf. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 2) Über elektro-dynamische Verteilung. Kassel 1841. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Kassel Gewerbeschule.)
- 3) Übersicht der Elektrizitätslehre. Kassel 1846. 30 S. (Programm Kassel Gewerbeschule.)
- 4) Darstellung und Erklärung der inneren Einrichtung der höheren Gewerbeschule. Kassel 1851. 93 S. (Programm Kassel Gewerbeschule.)
- 5) Über die Schulen für allgemeine Volksbildung. Kassel 1852. 22 S. (Programm Kassel Gewerbeschule.)
- 6) Über Mechanik. Kassel 1854. 74 S. u. 16 Tabellen. (Programm Kassel Gewerbeschule.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1910.

Hehner, Emil

Wurde am 29. Mai 1862 zu Dotzheim bei Wiesbaden als Sohn des Lehrers Karl Hehner geboren. Er besuchte die Oberrealschule und später das Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden, das er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich auf den Universitäten Berlin, Bonn und Marburg dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nachdem er im Oktober des Jahres 1886 sein Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er sein Probejahr an der Musterschule zu Frankfurt a. M. Nach Beendigung desselben blieb er noch 2 Monate als Hilfslehrer an dieser Anstalt und übernahm dann eine viermonatige Vertretung am städtischen Gymnasium zu Frankfurt/M. Von Ostern 1888 bis Michaelis 1889 war er Hauslehrer in einer englischen Familie, mit der er sich während dieser Zeit meist in England aufhielt. Am 1. Oktober 1889 trat er als Hilfslehrer in das Kollegium der Oberrealschule zu Krefeld ein, wurde 2 ½ Jahre später zum Oberlehrer ernannt und wirkte als solcher an dieser Anstalt bis zum 1. April 1899. Während dieser Zeit verbrachte er zu seiner weiteren Ausbildung im mündlichen Gebrauch der französischen Sprache zweimal die Herbstferien in Paris. Seit dem 1. April 1899 gehört er dem Kollegium der Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. an und geht 1901 an die Klinger-Oberrealschule über. Aus: Programm Frankfurt/M. Klinger-Oberrealschule 1902.

Heibel, Johann

Ist 1882 in Heiligenroth, Hessen-Nassau, geboren. 1903 erhielt er das Reifezeugnis des Gymnasiums zu Montaubaur und studierte 1 Jahr Theologie an der Universität Freiburg i. Br., dann drei Jahre Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Münster. Am 27. und 28. Juli 1907 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Reform-Realgymnasium zu Iserlohn und am Gymnasium zu Bochum ab. Während des Probejahres war er in Bochum und an der Realschule zu Gronau i. W. als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Rektoratschule zu Bergneustadt tätig. Von 1910-1912 wirkte er als Oberlehrer an dem Lyceum zu Viersen. Wird dann an die Realschule zu Homberg/Rh. berufen. – Aus: Programm Homberg/Rh. Realschule 1913.

Heibert, Heinrich Karl

Geboren den 24. Januar 1844 zu Leumnitz, wo sein Vater Kantor war. Von diesem und dem Ortsgeistlichen vorbereitet, besuchte er 1855-1863 das Gymnasium. Nach Ablauf des akademischen Trienniums bestand er im Juli 1866 in Gera das theologische Kandidatenexamen und übernahm zugleich eine Lehrstelle an der städtischen Gesamtschule. Im Dezember 1866 wurde er provisorisch, Michaelis 1867 definitiv angestellter Lehrer am Gymnasium zu Gera und Ordinarius der neu errichteten Septima. Zuletzt war er Ordinarius der Tertia. 1869 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Am 2. Dezember 1885 starb er, erst 41 Jahre alt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De praepositionibus Hebraicis. Jena 1869. Diss. inaug.
- 2) Rede bei der Feier des Sieges von Sedan. Gera 1873. S. 18-22. (Programm Gera Gymnasium.)
- 3) Außerbiblische Zeugnisse für die Geschichtlichkeit des Genesisberichtes. Gera 1875. 31 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 4) Vom Paradies bis zum Schilfmeer, Parallelen zwischen biblischen und außerbiblischen Berichten. Gera 1877.
- 5) Hebräisches Vokabularium. Leipzig 1881.
- 6) Außerdem war er beteiligt an der Redaktion des in den Jahren 1878 und 1879 in Gera erscheinenden „Osterländer Boten, Volksblatt für Sachsen-Altenburg und Reuß“.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Heide, Franz

Geboren im Jahre 1801 zu Frankenstein, besuchte im Jahre 1813 das Kgl. Gymnasium zu Glatz und bezog nach achtjährigem Besuche desselben mit einem ehrenvollen Zeugnis versehen die Universität Breslau, um dort Philosophie und Theologie zu studieren. Nach Verlauf von zwei Jahren, die dem Studium und dem Privatunterrichte gewidmet waren, wurde er Mitglied des Kgl. kathol. Seminars und wurde nach bestandener Prüfung im Jahre 1824 im November in das fürstbischöfliche Alumnat aufgenommen, wo er sich für die Führung der Pastoralgeschäfte vorbereitete. Zugleich aber noch als Mitglied des Seminars die Stunden desselben auf der Universität besuchte. Im April des Jahres 1825 erhielt er durch den Fürstbischof Emmanuel von Schimoniski die Priesterweihe und sogleich darauf die Weisung, sich als Hilfsgeistlicher auf die ehemals dem Orden der Matheser-Ritter, nun dem Feldmarschall Grafen York von Wartenburg gehörige Kommende Klein-Oels zu begeben. Nach neuenmonatigem Wirken dort erhielt er von dem hohen Konsistorio den Ruf an das Gymnasium zu Ratibor, wo er auch unmittelbar nach seiner Einführung den katholischen Religionsunterricht übernahm.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1826.

Heidel, Max Albert

Geboren am 7. September 1877 zu Waldkirchen bei Lengenfeld i. V., besuchte die einfache Volksschule zu Waldkirchen und die mittlere Bürgerschule zu Falkenstein i. V., trat Ostern 1892 ins Kgl. Lehrerseminar zu Auerbach i. V. ein, war Ostern 1898-1901 Hilfslehrer in Falkenstein und studierte von da ab an der Universität Leipzig Pädagogik, Mathematik, Physik und Chemie. Seit Michaelis 1904 ist er ständiger Lehrer an der Realschule zu Meerane in Sachsen. – Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1905.

Heidemann, Adolf

Wurde im März 1867 in Berlin geboren. Ostern 1886 vom Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Göttingen und Berlin klassische Philologie. Am 5. August 1893 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De Ciceronis in

epistulis verborum ellipsis usu“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er Ostern 1895 zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin zugewiesen. Ostern 1896 kam er als Probekandidat an das Köllnische Gymnasium. Nach Ableistung des Probejahres setzte er an dieser Anstalt seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer fort. Während des Winter-Semesters 1900/01 war er zu einer Studienreise nach Italien beurlaubt, die ihn bis nach Sizilien führte. Ostern 1901 wurde er zum Oberlehrer gewählt und dem Köllnischen Gymnasium überwiesen.
Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1902.

Heidemann, Emil Heinrich

Geboren den 10. April 1860 zu Herford, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte seit Ostern 1879 in Halle klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er im Mai 1884 seine wissenschaftliche Staatsprüfung in Halle bestanden hatte, machte er vom 1. Oktober 1884 an sein Probejahr, die erste Hälfte am Gymnasium zu Dortmund, die zweite Hälfte am Gymnasium zu Herford. Vom 1. Oktober 1885 bis 1. Oktober 1886 leistete er in Minden seiner Militärpflicht Genüge und wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Schleiz berufen. - Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1887 und Herford Gymnasium 1891.

Heidemann, Gustav

Geboren den 6. Januar 1845 zu Lichtenau in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Preuß. Minden und bestand dort im Jahre 1864 die Reifeprüfung. Darauf besuchte er die Universitäten Tübingen, Göttingen, Berlin und Bonn und machte an letzterer das Staatsexamen. An dem Feldzuge 1870/71 nahm er als Soldat teil. Vom 1. Juni 1871 bis 23. März 1872 war er Probekandidat an der Realschule zu Neumünster tätig, ging darauf an die Schleidensche Schule nach Hamburg und wurde am 1. April 1873 zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Saarburg in Lothringen ernannt. 1879 wurde er dort Oberlehrer und als solcher im Herbst 1882 an das Lyceum zu Colmar i. E. versetzt, wo er jetzt als Professor tätig ist. In Saarburg hat er veröffentlicht: „Über Lessings Emilia Galotti“. Straßburg 1881. 21 S. (Programm Saarburg Gymnasium.)
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Heidemann, Julius

Geboren am 11. Juli 1818 zu Tecklenburg, vorgebildet auf der dortigen Rektorschule und von 1832-1838 auf dem Andreaneum zu Hildesheim und Ostern 1839 in Eisleben geprüft, studierte er auf der Universität zu Halle von 1838 bis 1842. Von Ostern 1842 –1843 ist er Hilfslehrer an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. 1843 am Gymnasium zu Herford, Ostern 1844 am Gymnasium in Essen, Ostern 1848 am Gymnasium zu Wesel. Im Juli 1851 wird er Oberlehrer, Ostern 1868 Oberlehrer in Essen, am 22. Februar 1877 Professor. Am 1. Oktober 1887 trat er in den Ruhestand und zwar infolge seiner Ernennung zum Stadtarchivar durch den Magistrat mit vollem Gehalt. Er starb am 5. Juni 1888. Er hat veröffentlicht:

- 1) Vorarbeiten zu einer Geschichte des höheren Schulwesens in Wesel. 1. Abteilung: 1516-1543. Wesel 1853. 42 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 2) Vorarbeiten zu einer Geschichte des höheren Schulwesens in Wesel. 2. Abteilung: 1) Zusätze zum 1. Teile. 2) 1545-1612. Wesel 1859. 50 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 3) Die Beguinenhäuser Wesels. In: Zeitschr. d. Bergischen Geschichtsvereins. Bd. IV. S. 85-114.
- 4) Die Stiftsschule in Essen. In: Festschrift zur 50-jährigen Gedenkfeier der am 1. Mai 1824 erfolgten öffentlichen Anerkennung des Gymnasiums. Essen 1874. S. 19-58.
- 5) Verzeichnis vom Gymnasium zu Essen in den ersten 50 Jahren seines Bestehens mit dem Zeugnis der Reife abgegangenen Schüler. In: Festschrift zu 50-jährigen Gedenkfeier der am 1. Mai 1824 erfolgten öffentlichen Anerkennung des Gymnasiums. Essen 1874. S. 67-85.
- 6) Empfang der Fürstin Franziska Christine in Essen 1727. In: Beitr. z. Geschichte von Stadt und Stift Essen. Heft 4.
- 7) Die Beduinenkonvente Essens. In: Beitr. z. Gesch. von Stadt und Stift Essen. Heft 9.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Heidemann, Leo

Geboren am 17. März 1880 zu Klein Strenz bei Breslau, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf bezog er zum Zwecke des Studiums der Klassischen Philologie und Geschichte die Universität Berlin, an der er Ende 1904 auf Grund einer Dissertation

über „Die territoriale Entwicklung Lacedämons und Messeniens bis auf Alexaner“ zum Dr. phil. promovierte. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schule bestand er im Juni 1907. Danach lag er noch fast 2 Jahre privaten wissenschaftlichen Studien ob, so daß er sich erst Ostern 1909 zur Ableistung des Seminarjahres und danach des Probejahres meldete. Ersteres absolvierte er an der Goetheschule zu Wilmersdorf, letzteres an der Kaiser-Friedrichschule in Charlottenburg mit gleichzeitiger vertretungsweiser Beschäftigung an dieser Schule wie am Bismarckgymnasium zu Wilmersdorf. Nach halbjähriger Tätigkeit als Hilfslehrer am Kgl. Viktoriagymnasium in Potsdam wurde er Oktober 1911 zum Oberlehrer in Berlin gewählt und zunächst 1 Jahr aushilfsweise am Friedrichs-Werderschen Gymnasium beschäftigt, um danan, Oktober 1912 dem Königstädtischen Gymnasium überwiesen zu werden. Hier veröffentlicht er: „Zum ethnischen Problem Griechenlands“. Berlin 1914. 24 S. (Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Königstädt. Gymnasium 1913.

Heidenhain, Franz

Geboren den 6. Februar 1845 in Marienwerder, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und dem Elisabethanum zu Breslau, studierte er von Michaelis 1864 bis Michaelis 1869 mit Unterbrechung durch den Krieg 1866, auf den Universitäten Breslau und Berlin. Ostern 1869 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Abhandlung: „Über Graptolithen führende Diluvial-Geschiebe der norddeutschen Ebene“. Abgedruckt in der Zeitschrift der deutschen Geologischen Gesellschaft 1869. Im Februar 1870 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, leistete das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium in Berlin ab und arbeitete bis Michaelis 1872 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule zu Berlin. Geht zu diesem Zeitpunkt als ordentlicher Lehrer an die Saldernsche Realschule zu Brandenburg, 1874 wird er an die städtische höhere Töchterschule (Augusta-Viktoria-Schule) in Stettin berufen, wo er 1894 Oberlehrer geworden ist. Aus: Programm Brandenburg Sald. Realschule 1873 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Heidenhain, Friedrich Jakob

Geboren den 6. März 1845 zu Graudenz, besuchte zuerst die Realschule seiner Vaterstadt, dann das Friedrichs-Werdersche und das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin. Durch Krankheit veranlaßt, die wissenschaftliche Laufbahn zu unterbrechen, widmete er sich 5 Jahre lang der Landwirtschaft. Nach dieser Zeit kehrte er zu den aufgegebenen Studien zurück und bezog, als er vom Gymnasium in Graudenz zu Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde, die Universität zu Berlin, hierauf die zu München und noch einmal die zu Berlin. Während seiner Studienzeit nahm er am Kriege von 1870 teil und wurde mit dem eisernen Kreuze dekoriert. Nachdem er am 16. Februar 1875 in Halle zum Dr. phil. promoviert worden war, leistete er unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Marienwerder Ostern 1875/76 sein Probejahr ab und machte inzwischen auch am 26. Februar 1876 das Examen pro facultate docendi. Seine definitive Anstellung am Gymnasium zu Marienwerder unter gleichzeitiger Verleihung der 3. Ordentlichen Lehrerstelle erfolgte am 1. Oktober 1876. Nachdem er an derselben Anstalt in die zweite ordentliche Lehrerstelle aufgerückt war, wurde er Ostern 1882 an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen als Oberlehrer berufen. Hier wirkte er bis Michaelis 1894 und wird zu diesem Zeitpunkt wieder an das Gymnasium zu Marienburg berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De doctrinae artium Aristotelicae principiis. Halle 1875. Diss. inaug.
 - 2) Die Arten der Tragödie bei Aristoteles. In: Rhein. Museum N. F. XXXI.
 - 3) Die Arten der Tragödie bei Aristoteles. Ein Beitrag zur Erklärung seiner Poetik und zur Geschichte der ästhetischen Homerkritik bei den Alten. II. und III. Straßburg/Wpr. 1887. 40 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)
 - 4) Zu den Apologi Aviani. Strasburg/Wpr. 1894. 15 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)
- Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1883 und Marienburg Gymnasium 1895.

Heidenheim, Philipp

Am 14. Juni 1814 in Bleicherode geboren, wurde im April 1834 als zweiter Lehrer der israelitischen Schule in Sondershausen angestellt. 1837 erhielt er nach dem Weggange Wolfsohns die erste Stelle und zugleich das Predigtamt in seiner Gemeinde. Als 1840 diese Schule aufgehoben wurde, erfolgte Heidenheims Anstellung an der Realschule der er bis 1886 angehört hat. Bei der Einweihung des Staatsschulgebäudes wurde er zum Professor ernannt. Ein Augenleiden zwang ihn, einem ihm liebgewordenen Berufe zu entsagen, in welchem er mit bestem Erfolge gearbeitet hat. Dagegen ist den nunmehr „Einundneunzigjährige“ noch heute mit bewundernswerter Geistesfrische in seinem Berufe als Rabbiner tätig. Er hat geschrieben: „Über die Wichtigkeit des geographisch-historischen Unterrichts, vornehmlich für die oberste Klasse der Realschule.“ Sondershausen 1848. 25 S. (Programm Sondershausen Realschule.) - Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905 Beil.

Heidenreich, Adolf

Geboren den 6. Dezember 1842 zu Herleshausen, Kreis Eschwege, besuchte von 1858-1859 die Präparandenschule, bis 1862 das Seminar zu Homberg, wurde dann dort Seminarhilfslehrer und von 1864 bis 1866 Privatlehrer an der Köster'schen Privatschule zu Kassel. Vom 1. April 1866 bis zu seinem am 16. Februar 1887 erfolgten Tode war er an der Realschule Hedwigstraße zu Kassel tätig.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstraße 1893.

Heidenreich, Albert Friedrich von

Geboren am 26. Juli 1798 zu Zossen in der Kurmark, folgte er noch als Schüler des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin dem Rufe des Königs, trat im August 1813 als Freiwilliger in das Ostpreußische Jäger-Bataillon und focht im Freiheitskriege mit. Im August 1814 wurde er Leutnant und blieb bis zum Jahre 1818 als Offizier im Dienste. Dann widmete er sich akademischen Studien auf der Universität Göttingen. Zu Ostern 1824 wurde er an der Realschule zu Magdeburg angestellt. Seitdem hat er bis zu seinem Tode dieser Anstalt angehört. Am 18. Januar 1851 erhielt er den Roten Adlerorden 4. Klasse, am 14. Oktober desselben Jahres das Ritterkreuz des Kgl. Hausordens von Hohenzollern. Am 19. Dezember 1859 wurde ihm der Professorentitel erteilt. Schon seit Jahren krankte er, doch kam er, oft unter Leiden und Schmerzen, bis zum letzten Semester seinen Amtspflichten nach. Aber bald nach dem Anfang des Wintersemesters erreichten seine Leiden einen solchen Höhegrad, daß er außerstande war, seine amtlichen Funktionen fortzusetzen. Er kam deshalb auch um seinen Abschied für Ostern 1866 ein. Er starb jedoch schon am 14. Januar 1866. Er hat veröffentlicht: „Kurzer Abriß der Wahrscheinlichkeitsrechnung.“ Magdeburg 1861. 28 S. (Programm Magdeburg Realschule.)

Aus: Programm Magdeburg Realschule 1866.

Heideprim, Paul

Geboren am 1. August 1846 in Marienwerder, erhielt das Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Insterburg 1866. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Königsberg und Berlin, bestand das examen pro facultate docendi 1873. Sein Probejahr hält er am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe von Michaelis 1872 bis 1873 ab und wird dort selbst Michaelis 1874 als ordentlicher Lehrer angestellt. Zum 1. April 1877 an der Klingerschule zu Frankfurt a. M. angestellt, aber provisorisch der Musterschule zur Vertretung bis Michaelis 1877 zugewiesen, geht er wieder an die Klinger-Oberrealschule zurück, wo er Oberlehrer und später Professor wird. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Heider, Georg

Geboren am 24. März 1870 zu Frankenstein in Schlesien, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 12. Juni 1890 am Kgl. Lehrerseminar in Liebenthal in Schlesien, die zweite am 31. August 1894, die Zeichenlehrerprüfung am 1. Juli 1902 zu Breslau. Nachdem er an verschiedenen Schulen seiner Heimatprovinz von 1890 an tätig gewesen war, wurde er am 1. Juli 1906 am Gymnasium zu Braunsberg definitiv angestellt.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1907.

Heiderich, Konrad

Geboren den 24. Januar 1837 zu Lingelbach, im Seminar zum Lehrer vorgebildet, war er zuerst Lehrer in Hatterode, dann in Wolfershausen, hierauf in Kassel seit Ostern 1872. Michaelis 1873 bis Schluß des Jahres gab er an der Realschule I. Ordnung zu Kassel 6 Stunden wöchentlich in Vertretung eines erkrankten Lehrers. Er ist noch an der hiesigen Bürgerschule tätig. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Heiderich, Konrad

Geboren am 10. Oktober 1878 zu Hausen, Reg.-Bez. Kassel, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld und studierte darauf in Würzburg, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 1. Mai 1903 bestand er in Marburg die Oberlehrerprüfung. Vom Herbst 1903 bis Herbst 1904 leistete er in Kassel das Seminarjahr und im nächsten Jahr in Limburg das Probejahr ab. Am 1. Oktober 1905 wurde er als Oberlehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Herne angestellt und ging Herbst 1908 an die Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover über. – Aus: Programm Hannover Oberrealschule Lutherkirche 1909.

Heidkamp, Rudolf

Geboren im Jahre 1869 zu Celle, bestand die Volksschullehrerprüfung 1890 und nach dem Besuch von zwei Kunstschulen und der Technischen Hochschule zu Hannover die Zeichenlehrerprüfung 1895. Im November 1890 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein und wurde am 1. April 1896 Zeichenlehrer am Lyceum I und II, am 1. Oktober 1904 daneben an der Präparandenanstalt. Zum 1. April 1907 wurde er von Lyceum II ans Reformrealgymnasium i. E. durch den Magistrat versetzt. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1908.

Heidler, Paul Oskar

Wurde am 13. Februar 1884 in Crottendorf im Erzgebirge geboren. Nach sechsjährigem Besuch der dortigen Volksschule kam er 1896 auf das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg, das er 1905 mit dem Reifezeugnis verließ. In Straßburg und Leipzig studierte er neuere Sprachen, Deutsch und Philosophie. Anfang 1909 wurde er auf Grund seiner Arbeit: „Zum Gebrauch der Tempora im Rumänischen“ zum Dr. phil. promoviert. Das Sommersemester verbrachte er sprachlicher Studien wegen in Paris, im Juli 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Nach einer kurzen Vertretung an der Zeidlerschen Realschule in Dresden wurde er Michaelis 1910 dem pädagogischen Seminar an dem städtischen Realgymnasium zu Chemnitz zugewiesen. Von Ostern 1911 ist er am Realgymnasium zu Borna tätig. – Aus: Programm Borna Realgymnasium 1912.

Heidrich, Martin

Geboren 1876 zu Reichenbach, Oberlausitz, verließ die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1897 und studierte zunächst in Berlin, dann in Breslau Naturwissenschaften, insonderheit Chemie. In Breslau wurde er von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Nach 3 ½-jähriger Assistentenzeit an der Universität Breslau und in der Abteilung für Baumaterialienprüfung des Kgl. Materialprüfungsamtes zu Groß-Lichterfelde bestand er im Februar 1906 die Staatsprüfung zu Halle a. S. Darauf leistete er das Seminarjahr an der Oberrealschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. ab, wo er unter Erlaß des Probejahres Ostern 1907 Anstellung als Oberlehrer fand. Zum 1. April 1909 wurde er an die Bismarckschule zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1910.

Heidrich, Johann

Geboren den 11. März 1835 zu Tost, Kreis Gleiwitz, wurde auf dem Seminar zu Peisketscham in Oberschlesien vorgebildet und unterzog sich den beiden gesetzlichen Prüfungen. Nachdem er 5 Jahre in Schlesien tätig gewesen, wurde er nach Kauernik an die Gymnasial-Präparandenanstalt berufen, wo er 7 Jahre tätig war. Nach Verlegung der Anstalt wurde er in Kauernik als erster Lehrer an der Stadtschule angestellt. Am 1. Januar 1876 wurde er als Vorschullehrer nach Neumark berufen. – Aus: Programm Neumark in Westpreußen Progymnasium 1893.

Heidrich, Oskar Reinhard

Ich, Oskar Reinhard Heidrich, wurde am 25. Juni 1878 in Giessmannsdorf bei Zittau geboren. Ostern 1891 trat ich in die Quarta des Kgl. Realgymnasiums zu Zittau ein, das ich Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um mich an der Universität Leipzig dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik zu widmen. Im Sommer-Semester 1901 promovierte ich auf Grund einer Abhandlung aus dem Gebiete der englischen Literatur: „Nicholas Breton, sein Leben und seine Gedichte“ und wurde nach Ablegung des Staatsexamens im Sommer-Semester 1902 und einem kurzen Vikariate Michaelis 1902 der Realschule mit Progymnasium zu Aue im Erzgebirge als Probelehrer zugewiesen und Michaelis 1903 als nichtständiger Lehrer angestellt. Im Sommer 1903 unternahm ich eine Studienreise nach England und Schottland. – Michaelis 1904 wird er an das Realgymnasium zu Zwickau berufen und Ostern 1906 an das Reformrealgymnasium in Bremen, wo er bis Ostern 1910 gewirkt hat. Zu diesem Zeitpunkt tritt er an die Oberrealschule zu Bremen über. Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1910 und Zwickau Realgymnasium 1905.

Heidrich, Paul

Geboren am 7. März 1873 zu Posen, habe ich, der ich der evangelischen Konfession angehöre, das Kgl. Gymnasium zu Nakel bis Ostern 1890 besucht, von wo ich zunächst in Breslau, dann in München, Leipzig und Berlin Geschichte, Geographie, Deutsch und Philosophie studiert habe. Im Winter 1896 machte ich in Berlin das

Doktor-Examen (Dissertation: Der geldrische Erbfolgestreit, 1537-1543, als Buch erschienen im Verlag von Brunnemann, Kassel, als 1. Heft der 1. Serie der „Beiträge zur deutschen Territorial- und Stadtgeschichte) und im Sommer 1897 das Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1897 bis 30. September 1898 genügte ich in Posen meiner Militärflicht. Darauf legte ich mein Seminar- und Probejahr an den Kgl. Gymnasien zu Posen und Rogasen ab. Vom 1. Oktober 1900 ab erhielt ich eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Archi-Gymnasium zu Soest, die ich bis Ostern 1901 inne gehabt habe. – Zum 1. April 1901 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Hagen i. W. berufen, wo er bis Ostern 1906 tätig war. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die Sachsenhäuser Realschule berufen. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Geschichte des Regensburger Reichstages vom Jahre 1541.“ Frankfurt/M. 1910. 24 S. (Programm Frankfurt/M. Sachsenh. Realschule.)
Aus: Programm Hagen i. W. Oberrealschule 1902 und Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1907.

Heidrich Paul Hugo August

Geboren am 30. November 1853 zu Fraustadt, Sohn des daselbst verstorbenen Lehrers Ernst Heidrich. Vorgebildet auf der Realschule zu Fraustadt und demnächst auf dem Gymnasium zu Lissa, studierte von Ostern 1873 bis Michaelis 1876 Philologie in Breslau und bestand dort im November 1877 die Prüfung pro facultate docendi. Im Dezember desselben Jahres wurde er dem Gymnasium zu Lissa zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nach Ableistung des Probejahres verblieb er an dieser Anstalt, wurde Michaelis 1879 als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1884 ging er als Lehrer an das Seminar Friedrichshof, Reg.-Bez. Königsberg, und ist jetzt Seminardirektor in Königsberg in der Neumark. – Aus: Programm Lissa Gymnasium 1880 und 1905 FS.

Heidrich, Rudolph Karl Ernst

Ich, Karl Ernst Rudolph Heidrich, Sohn des verstorbenen Elementarlehrers Heidrich, bin geboren zu Fraustadt, den 9. Januar 1838. Von Ostern 1844 bis 1847 besuchte ich die Elementarschule, von Ostern 1847-1850 die Kreisschule zu Fraustadt. Ostern 1850 wurde ich in die Tertia des evangelischen Gymnasiums zu Groß-Glogau aufgenommen, Ostern 1854 verließ ich dieses Gymnasium, um in Breslau Theologie und Philologie zu studieren. Von Johannis 1858 bis zum 1. August 1860 war ich Hauslehrer in Kluczewo bei Schmiegel; in dieser Zeit habe ich das erste theologische Examen (November 1858) und die Prüfung pro facultate docendi zu Breslau bestanden (Februar 1860). Vom 1. August 1860 bis zum 1. Oktober 1861 habe ich an der Realschule zu Meseritz unterrichtet; in dieser Zeit habe ich die zweite theologische Prüfung in Posen bestanden (April 1861). – Am 1. Oktober 1861 an das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen, wurde er am 1. Oktober 1862 zum ordentlichen Lehrer und am 1. April 1867 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. Oktober 1877 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Nakel versetzt, wo er am 26. April 1878 zum Professor und am 1. April 1891 zum Direktor der Anstalt ernannt wurde. Am 19. Januar 1896 wurde ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Vom 13. Oktober 1903 ab beurlaubt, trat er am 1. Januar 1904 in den wohlverdienten Ruhestand, den er in Berlin verleben will. Im Druck sind von ihm folgende Schriften erschienen:

- 1) Handbuch für den Religionsunterricht in den oberen Klassen. Zweite Auflage. Teil I Kirchengeschichte, II Heilige Geschichte, III Glaubens- und Sittenlehre. Berlin, J. Guttentag.
- 2) Hilfsbuch für den Religionsunterricht in den oberen Klassen. 2. Aufl. Berlin, Guttentag.
- 3) Abriß der Kirchengeschichte. Sonderabdruck aus dem Hilfsbuch.
- 4) Der Sonntagsgottesdienst in der preußischen Landeskirche. Berlin, Guttentag.
- 5) Quellenbuch für den Religionsunterricht. Leipzig, Teubner. I. Luthers Person und Werk. Dresden, Teubner 1902. 82 S. (Progr. Nakel.) II. Evangelisches Kirchenbuch. Nakel 1900. 57 S. (Programm Nakel Gymnasium.)
- 6) Das theologische System des Meisters Eckhart. Posen 1864. 20 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 7) Dr. Joh. Richter, Dir. des Kgl. Gymnasiums zu Nakel. Sein Leben und sein Wirken. Nakel 1891. S. 3-7. (Programm Nakel Gymnasium.)
- 8) Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht in den höheren Schulen. Nakel 1892. 16 S. (Programm Nakel Gymnasium.)
- 9) Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht in Sexta. Nakel 1894. 20 S. (Progr. Nakel Gymnasium.)
- 10) Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht in Quinta. Nakel 1895. 25 S. (Progr. Nakel Gymn.)
- 11) Der Sonntags-Gottesdienst in der preußischen Landeskirche. Nakel 1896. 15 S. (Progr. Nakel Gymnasium.)
- 12) Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht in Quarta und Tertia. Nakel 1898. 24 S. (Programm Nakel Gymnasium.)
- 13) Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht in Sekunda und Prima. Nakel 1899. 23 S. (Programm Nakel Gymnasium.)
- 14) Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht in den höheren Schulen. Dritte Bearbeitung. Nakel 1903. 77 S. (Programm Nakel Gymnasium.)

- 15) Die ersten 25 Jahre des Königlichen Gymnasiums zu Nakel. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. 1875-1900. Nakel 1901. S. 16-42.
- 16) Nakel in den Jahren 1772-1806. Nach den Akten des Posener Staatsarchivs. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. 1875-1900. Nakel 1901. S. 3-10.
- 17) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Nakel 1902. S. 3-8. (Programm Nakel Gymn.) Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1862 und Nakel Gymnasium 1904.

Heidsieck, Johannes

Geboren am 7. April 1854 zu Heepen bei Bielefeld, besuchte das Gymnasium zu Bielefeld, das er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf in Leipzig, Bonn und Marburg klassische Sprachen und Geschichte. Im November 1882 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Münster, leistete von Ostern 1883-1884 sein pädagogisches Probejahr am Gymnasium zu Weilburg ab und bekleidete darauf mehrere Privatstellungen, bis er im Frühjahr 1888 an die Wöhlerschule (Realgymnasium) zu Frankfurt am Main zur Stellvertretung eines auf ein Jahr beurlaubten Oberlehrers berufen wurde. Infolge einer langwierigen Augenentzündung mußte er indes schon im November des Jahres seine Stellung wieder aufgeben. Nachdem er seine Wiedergenesung in seiner Heimat abgewartet hatte, kam er im Herbst 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium nach Hersfeld. – Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1890.

Heidt, Albert

Geboren den 26. Februar 1881 in Gronau (Provinz Hannover), besuchte das Herzogl. Gymnasium zu Helmstedt, genügte vom 1. Oktober 1903 bis 30. September 1904 seiner militärischen Dienstpflicht in Hannover und studierte hierauf Philosophie und neuere Sprachen in Münster i. W. und Göttingen. Am 25. April 1908 wurde er an der Universität Göttingen auf Grund der Dissertation: „Philosophische Beiträge aus Herbert Spencers Autobiographie“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 7. und 8. Januar 1909 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover und am städt. Realgymnasium zu Papenburg, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Kattowitz und an der städt. Realschule i. E. zu Oppeln ab. Hier wurde er zum 1. April 1911 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Oppeln Realschule 1912.

Heidt, Karl Heinrich

Geboren am 27. Januar 1857 in Rheinbach, erhielt das Zeugnis der Reife am Gymnasium in Münstereifel und studierte in Bonn klassische Philologie und Deutsch und bestand im Sommer 1879 das Staatsexamen. Nachdem er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln das Probejahr abgelegt hatte und dort, sowie in Neuwied mehrere Jahre als Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1886 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier angestellt, von wo er zum 1. Oktober 1901 an das Gymnasium zu Neuß versetzt wurde. In Trier veröffentlichte er: „Goethes älteste Bearbeitung des Götz von Berlichingen“. Trier 1893. 22 S. (Programm Trier Gymn.) Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1883 und Neuss Gymnasium 1902.

Heidtmann, Gustav

Geboren am 24. Oktober 1816 zu Barth in Pommern, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Stralsund, studierte dann auf den Universitäten zu Greifswald, Jena und Berlin. 1842 promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil., erwarb dort auch vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission die facultas docendi und trat Johannis desselben Jahres das Probejahr am Kgl. Pädagogium zu Putbus an. Michaelis 1844 wurde er Adjunkt und ordentlicher Lehrer an demselben, Michaelis 1847 wurde er als Lehrer an das Gymnasium zu Neustettin in Pommern berufen, wo er 1855 zum Oberlehrer befördert wurde. Ostern 1866 ging er an das Gymnasium zu Essen und Ostern 1868 an das Gymnasium zu Wesel. Nach sehr erfolgreicher Tätigkeit zog er sich nach Pfaffendorf bei Ehrenbreitstein zurück, siedelte dann aber, um guten Freunden näher zu sein, im letzten Sommer nach Potsdam über, wo er schon am 5. Juli 1887 verstarb.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De carmine Latina, quod Pervigilium Veneris inscribitur. Diss. inaug Greifswald 1842.
- 2) Garcia de Loaysa, Kardinal und Bischof von Osma, als Beichtvater und Ratgeber Kaiser Karl's V. im Jahre 1530. Neustettin 1850. 21 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 3) Epistola critica ad virum perillustram G. F. Schoemannum (De locis aliquod primo Ciceronis de natura deorum libro.) Neustettin 1856. (Programm Neustettin Gymnasium.)

- 4) Zur Kritik und Interpretation der Schrift des Cicero de natura deorum. Neustettin 1858. 48 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 5) Die Negation bei dem lateinischen Coniunctivus prohibitivus. Wesel 1868. S. 3-5. (Progr. Wesel Gymn.)
- 6) P. Vergili Maronis Aeneidos liber secundus. Mit Vorwort und kritischen Anmerkungen. Wesel 1882. VI, 90 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 7) Beitrag zur Emendation der Aeneis. Verg. Aen. I, 695-722. Wesel 1884. S. 3-6. (Progr. Wesel Gymnasium.)
Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1848, Wesel Gymnasium 1868 und Putbus Gymnasium 1888.

Heil, August Friedrich Ferdinand

Geboren am 22. November 1876 zu Sonneberg, besuchte bis zu seiner Konfirmation Ostern 1891 die Bürgerschule seiner Vaterstadt, trat dann nach privater Vorbereitung Ostern 1892 in die Untertertia des Gymnasiums zu Coburg ein. Nachdem er dort 1898 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, studierte er in Erlangen, Leipzig und Jena Theologie und Philosophie. Im September 1902 bestand er in Meiningen das erste theologische Examen, studierte darauf in Jena Geschichte und Hebräisch und promovierte dort am 16. Dezember 1903 zum Dr. phil. Im Juni 1904 bestand er in Meiningen das zweite theologische Examen und im Dezember 1904 in Jena das Oberlehrerexamen. Vom 1. Oktober 1904 bis 20. August 1905 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Meiningen, wird dann an das Gymnasium zu Coburg versetzt, wo er 1906 zum Oberlehrer befördert wurde.
Aus: Programm Meiningen Realgymnasium 1905 und Coburg Gymnasium 1906.

Heil, Bernhard

Geboren am 12. April 1861 in Hersfeld, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann ab Ostern 1879 alte Sprachen, Geschichte und Erdkunde auf den Universitäten Marburg und Leipzig. Im Juni 1883 legte er die Staatsprüfung ab, genügte von Herbst 1883 bis 1884 seiner militärischen Dienstpflicht, promovierte im August 1884 zum Dr. phil. und absolvierte bis zum Herbst 1885 das Probejahr an den Gymnasien zu Hersfeld und Wiesbaden. An der zuletzt genannten Anstalt verblieb er bis Ostern 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, war dann bis Herbst 1889 in gleicher Eigenschaft am Wilhelms-Gymnasium in Kassel beschäftigt und wurde, nachdem er nach Wiesbaden zurückgekehrt war, zu Ostern 1890 fest angestellt. Seit dem 1. Juli 1899 nebenamtlich mit der Aushilfe in den Direktionsgeschäften betraut, wurde er zum 1. Dezember 1905 als Schultechnischer Mitarbeiter an das Königliche Provinzial-Schulkollegium in Kassel versetzt. Ostern 1909 wird er Direktor des Gymnasiums zu Moers. In Wiesbaden hat er veröffentlicht: „Die Gründung der nordostdeutschen Kolonialstädte und ihre Entwicklung bis zum Ende des 13. Jahrhunderts.“ Wiesbaden 1896. 38 S. (Progr. Wiesbaden Gymn.)
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 und Moers Gymnasium 1910.

Heil, Heinrich

Am 4. April 1859 wurde ich zu Rohrbach im Kreis Dieburg als Sohn des Lehrers Heil geboren. Nachdem mir der erste Unterricht in der Schule meines Vaters in Rohrbach, sowie auch in Privatstunden des dortigen Pfarrers erteilt worden war, besuchte ich von Herbst 1872 an die Großherzogl. Realschule I. Ordnung zu Darmstadt. Herbst 1878 wurde ich aus dieser Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen und bezog hierauf die Landesuniversität Giessen, um mich dem Studium der Naturwissenschaften, speziell der Chemie zu widmen. Am 2. Juni 1881 unterzog ich mich der Staatsprüfung für Aspiranten des höheren Lehramts, welche ich bestand. Das Probejahr absolvierte ich am Großherzogl. Gymnasium zu Giessen, woselbst ich auch das pädagogische Seminar besuchte. Am 1. Dezember 1881 erfolgte meine Promotion. Vom 1. Oktober 1882 bis dahin 1883 genügte ich meiner Militärflicht. Nachdem ich dann kurze Zeit am Realgymnasium zu Darmstadt als Lehrer gewirkt, wurde ich durch Dekret vom 10. Februar 1883 nach Beerfelden an die höhere Bürgerschule als Lehrer berufen. Durch Patent Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs und Sr. Majestät des Kaisers vom 13. Mai 1886 wurde ich zum Sekonde-Lieutenant der Reserve ernannt. Am 1. Oktober 1887 erfolgte meine Versetzung als definitiver Lehrer an die Großherzogl. Realschule zu Groß-Umstadt. – In Groß-Umstadt wird er Oberlehrer und am 29. Oktober 1898 zum Professor ernannt. 1905 wird er als Professor an die Liebig-Oberrealschule nach Darmstadt berufen.
Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1888 und Darmstadt Oberrealschule 1906.

Heiland, Fritz

Ich, Fritz Heiland, wurde am 5. Februar 1884 zu Weimar geboren. Von 1894 bis 1903 besuchte ich die Gymnasien zu Weimar und Eisenach. Mit dem Reifezeugnis entlassen, bezog ich darauf die Universitäten zu Heidelberg, München und Jena, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Im Jahre 1908 promovierte ich

in Jena und legte die Staatsprüfung ab. Ostern 1909 trat ich in das Gymnasialseminar zu Jena ein, dem ich bis zu meiner Berufung nach Apolda angehörte. – Aus: Programm Apolda Realgymnasium 1911.

Heiland, Karl Gustav

Geboren zu Hertzberg den 17. August 1817, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Torgau, welches er zu Ostern 1836 verließ, um auf der Universität Leipzig bis Ostern 1839, besonders unter Hermanns Leitung Philologie zu studieren. Er wurde Mitglied von Hermanns griechischer Gesellschaft und am 19. März 1839 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1839 ab setzte er seine Studien in Berlin fort und trat nach den daselbst bestandenen Prüfungen für das höhere Lehramt zu Michaelis desselben Jahres sein Probejahr am Gymnasium zu Torgau an. Ostern dieses Jahres erhielt er von dem Hochl. Provinzial-Schulkollegium die Aufforderung dasselbe gegen eine Renumeration an dem Gymnasium zu Halberstadt zu vollenden, in deren Folge er seine Lehrstunden hieselbst am 4. Mai begann und durch hohes Ministerial-Reskript vom 15. Juni als Hilfslehrer angestellt wurde. Später wird er hier ordentlicher Lehrer und Oberlehrer, wird Michaelis 1851 als Direktor an das Gymnasium zu Oels berufen, 1854 Direktor des Gymnasiums in Stendal, 1856 in Weimar. 1860 wird er Provinzialschulrat von Sachsen. Er ist am 16. Dezember 1868 in Magdeburg gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum de dialecto Xenophontea capita selecta. Halberstadt 1844. 20 S. (Progr. Halberstadt Gymn.)
 - 2) Rede zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs. Halberstadt 1848. S. 12-14. (Progr. Halberstadt Gymn.)
 - 3) Zwei Schulreden. Oels 1852. 16 S. (Programm Oels Gymnasium.)
 - 4) Metrische Beobachtungen. Stendal 1855. S. 9-17. (Programm Stendal Gymnasium.)
 - 5) Rede bei der Einführung in das Direktorat am 6. November 1854. Stendal 1855. S. 1-8. (Programm Stendal Gymnasium.)
 - 6) Quaestiones Xenophontaeae. Stendal 1856. 12 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
 - 7) Antrittsrede des Direktors, gehalten am 16. Oktober 1856. Weimar 1857. S. 3-16. (Progr. Weimar Gymn.)
 - 8) Über die dramatischen Aufführungen im Gymnasium zu Weimar. Ein Beitrag zur Geschichte der Schulkomödie. Weimar 1858. 20 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
 - 9) Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums zu Weimar. 1. Teil. Weimar 1859. 26 S. (Progr. Weimar Gymn.)
- Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1840 und 1875 FS.

Heilemann, Paul August

Geboren am 23. November 1874 zu Rötha i. S., besuchte von 1881-1885 die Bürgerschule, von Ostern 1885 an die Nikolaischule zu Leipzig. Am 10. März 1894 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er von 1894 an Theologie und Philosophie. Am 5. März 1898 bestand er die Prüfung pro candidatura und fand sofort Verwendung als Vikar und Hilfslehrer an den Leipziger Volksschule und im Wintersemester 1898/99 am Pestalozzistift. Doch blieb er immatrikuliert, um sich sprachlichen und pädagogischen Studien zu widmen. April 1901 bestand er das Staatsexamen für die Kandidatur des höheren Schulamts in Leipzig, im Oktober 1901 legte er die theologische Wahlfähigkeitprüfung in Dresden ab. Am 28. Januar 1907 wurde er auf Grund der Dissertation: „Die Gotteslehre des Christian Wolff“ in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1900 an Vikar an der II. Realschule zu Leipzig, wurde er am 1. April 1900 daselbst als nichtständiger, am 1. April 1904 als ständiger Lehrer angestellt und erhielt am 7. Februar 1905 den Oberlehrertitel. Von Ostern 1902 bis Ostern 1909 war er auch Hilfsturnlehrer an der Nikolaischule. Unter dem 1. Juli 1911 wurde er als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Nikolaischule versetzt. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901 und Nikolai-Gymnasium 1912.

Heilemann, Willi

Geboren am 22. April 1884 zu Gogolinke, Kreis Bromberg, besuchte das Realgymnasium zu Bromberg, an dem er am 20. März 1903 die Reifeprüfung bestand. Er studierte neuere Sprachen und Erdkunde an den Universitäten Breslau, Berlin und Königsberg und bestand die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 23. Juni 1909. Das Seminar- und Probejahr leistete er am realgymnasium zu Bromberg ab. Vor seiner Berufung als Oberlehrer nach Schwerin war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Augusta Viktoria-Gymnasium zu Posen tätig.

Heiligendoerfer, Gustav

Aus Mühlhausen bei Preußisch Eylau, war von Michaelis 1815 an am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, nachdem er vorher am Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und in Jenkau tätig gewesen war. Ostern 1817 wird er

Oberlehrer am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, Ostern 1854 als Professor der Mathematik pensioniert. Er starb am 17. Januar 1887. Er hat geschrieben:

- 1) Auflösung einer höheren Gleichung mittelst geometrischer Konstruktion. Ein Beitrag zur analytischen Behandlung der Kurven. Schwedt 1828. 15 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
 - 2) Über das Problem: In eine Kurve des zweiten Grades ein Dreieck zu beschreiben, dessen Seiten durch drei gegebene Punkte gehen. Königsberg/Nm. 1839. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1900.

Heiligenstaedt, Fritz

Geboren am 3. September 1887 zu Roßleben an der Unstrut, besuchte die Klosterschule zu Roßleben, die er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Leipzig und Halle, promovierte in März 1910 und bestand die Staatsprüfung im Juli 1910. Das Seminarjahr leistete er in Wittenberg, das Probejahr an der Lateinischen Hauptschule in Halle ab. Wird dann an die Leibnizschule zu Hannover berufen.
Aus: Programm Hannover Leibnizschule 1913.

Heiligenstaedt, Richard Karl

Karl Richard Heiligenstädt wurde geboren am 31. Oktober 1858 zu Eilenburg in der Provinz Sachsen. Seine Kindheit verlebte er in Elsterwerda, wo sein Vater die Stelle eines Kgl. Amtsgerichtssekretärs bekleidete. Seine Mutter verlor er schon früh, in seinem dritten Lebensjahre wurde sie ihm durch den Tod entrissen. Mit dem Zeugnis der Reife unter Befreiung von der mündlichen Prüfung ausgestattet, verließ er Ostern 1878 das Gymnasium zu Torgau, um sich nach dem Wunsche seines Vaters dem höheren Postfache zu widmen. Da ihm aber dieser Beruf nicht zusagen wollte, so bat er nach Verlauf eines Jahres um seine Entlassung und bezog die Universität Halle, um hier seinem Lieblingswunsche gemäß die klassischen Sprachen zu studieren. Am 15. März 1883 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 4. Juli 1884 die wissenschaftliche Staatsprüfung. Nach Beendigung des Probejahres wurde er an die Klosterschule zu Rossleben berufen, wo er am 5. August 1885 sein Amt antrat. Von diesem Tage an hat er ununterbrochen an unserer Anstalt als Lehrer und Erzieher bis zum Anfang dieses Jahres gewirkt, da warf ihn im Januar eine heimtückische Influenza auf Krankenlager, von der er sich nicht mehr recht erholen wollte. Als er schließlich kurz nach Ostern nach Halle ging, um in der Brahmann'schen Klinik Heilung zu suchen, ereilte ihn am 24. April 1902 der Tod. Er hat geschrieben: „De finalium enuntiatorum usu Herodoto cum Homericocomparato. Pars altera.“ Görlitz 1892. 29 S. (Programm Rossleben Klosterschule.) - Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1902.

Heiligenstein, Florenz

Geboren am 6. April 1847 zu Bernhardsweiler bei Oberehnheim, erhielt seine Gymnasialbildung in Oberehnheim und studierte dann Philosophie und Theologie im bischöflichen Seminar zu Straßburg. Seit 1870 war er als Vikar tätig im Bistum Straßburg, bis er im Jahre 1880 als Lehrer an das bischöfliche Knabenseminar zu Zillisheim berufen wurde. Dort bekleidete er das Ordinariat der Obertertia und der Untersekunda bis Ostern 1884. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Gymnasium zu Colmar im Elsaß berufen.
Aus: Programm Colmar/Els. Gymnasium 1884.

Heilmann, August Johannes

Geboren am 12. August 1851 zu Hohenzell, Reg.-Bez. Kassel, besuchte das Progymnasium zu Schlüchtern und das Gymnasium zu Hanau, welches er Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der Universität Marburg, später Leipzig, Philologie und Theologie zu studieren. Am 17. Dezember 1873 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert und bestand am 31. Juli 1874 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. Oktober 1874 bis 1. Oktober 1875 genügte er seiner Militärpflicht. Von Michaelis 1875 ab leistete er am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg sein Probejahr ab, wurde an demselben am 10. Oktober 1876 als ordentlicher Lehrer angestellt und gehörte dem Domgymnasium an bis zu seiner Berufung an die Klosterschule zu Rossleben (1892). An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das neue Domgymnasium in hygienischer Beziehung. Magdeburg 1882. S. 19-32. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
- 2) Die Feier der Enthüllung des von ehemaligen Schülern der Anstalt zu Ehren des vormaligen Rektors Prof. Dr. August Friedrich Moritz Anton gestifteten Denkmals. Görlitz 1896. S. 16-20. (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1893.

Heilmann, Julius

Geboren den 19. Januar 1855 in Untermossau, Kreis Erbach i. O., besuchte von Ostern 1866 bis Ostern 1873 das mit der Realschule zu Alzey verbundene Progymnasium, trat dann in die Unterprima des Gymnasiums zu Worms ein legte im Herbst 1874 die Maturitätsprüfung ab. Darauf studierte er an der Universität Gießen klassische Philologie und Germanistik und bestand daselbst im November 1878 das Examen pro facultate docendi.

Ostern 1879 trat er als Accessist am Gymnasium zu Worms ein. Ist vom 2. April 1880 bis 1. Oktober 1880 an der Realschule zu Alzey. – Aus: Programm Worms Gymnasium 1881 und Alzey Realschule 1892.

Heilmann, Ludwig

Geboren am 20. August 1856 zu Unter-Mossau (Kreis Erbach i. O.), besuchte von seinem neunten Lebensjahre ab die Realschule in Alzey, dann das Gymnasium zu Worms, studierte von Herbst 1874 bis Michaelis 1878 in Giessen Philologie und promovierte dort, nachdem er das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, am 19. Mai 1879 zum Dr. phil. auf Grund einer Dissertation: „De infinitivi syntaxi Herodotea.“ (Giessen, Keller 1879. 68 S.) Durch Verfügung vom 23. April 1879 wurde ihm der Access an dem Gymnasium und der Realschule zu Worms gestattet und wurde ihm am 4. November 1879 mit Genehmigung des Großherzogl. Ministeriums die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle an genannten Anstalten übertragen.
Aus: Programm Worms Gymnasium 1881.

Heilmann, Rudolf

Geboren am 5. August 1880 zu Wiese, Kreis Trebnitz in Schlesien, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Brieg und bestand hier zu Ostern 1900 die erste Lehrerprüfung und im Juni 1903 an derselben Anstalt das zweite Examen. Seine Militärzeit leistete er 1900/01 in Glatz ab. Nach vierjähriger Tätigkeit im Kreise Trebnitz wurde er im Jahre 1904 nach Breslau berufen und war hier an der Schulen 49 und 80 tätig, bis er am 1. April 1911 als Vorschullehrer am Elisabeth-Gymnasium angestellt wurde.
Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1912.

Heim, Albrecht Georg Friedrich

Im Jahre 1824 am 5. August geboren, besuchte er das Gymnasium zu Hildburghausen vom Jahre 1838 bis 1844, wo er mit einem sehr ehrenvollen Zeugnisse in Sitte und Fleiß das Gymnasium verließ. Er studierte in Leipzig und Berlin Philologie, bestand nach beendigter Studienzeit in Meiningen sein Staatsexamen und wurde dann in Saalfeld am Progymnasium angestellt, von wo er im Jahre 1858 in das Gymnasium zu Hildburghausen als 5. Lehrer eintrat. Oktober 1861 rückte er zur vierten, Ostern 1868 zur dritten Stelle auf. Am 7. Juli 1868 wurde er zum Professor ernannt. Das wissenschaftliche Streben, welches er bereits als Schüler kund gab, wußte er sich bis ans Ende seines Lebens zu bewahren. Er hätte wohl manche Zeit auf schriftstellerische Tätigkeit wenden können, er tat es aber nicht, da er seine ganze Zeit seinem Amte widmete. Er starb als Professor ganz unverhofft am 2. Februar 1872. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Latein an Realschulen. Saalfeld 1857. 10 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 2) Qua ratione composita Homericæ linguæ epitheta conformata sint. Hildburghausen 1860. 8 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 3) Das Progymnasium und seine Stellung zum Gymnasium. Hildburghausen 1868. 11 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1872 und 1877.

Heim, Hans

Geboren den 23. August 1854 zu Mombach in Rheinhessen, erwarb das Zeugnis der Reife an der Großherzogl. Hess. Polytechnischen Schule zu Darmstadt Michaelis 1879, ergänzt am 17. Februar 1881 am Gymnasium zu Giessen. Er studierte in Giessen neuere Philologie und Geschichte, promovierte am 8. Januar 1883 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Echtheit des französischen Textes der Gesetze Wilhelms des Eroberers“ (Giessen, Keller 1882. 45 S.) zum Dr. phil. und bestand das Examen pro facultate docendi im März 1884. Das Probejahr legte er von 1884 bis 1885 an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ab, wird Michaelis 1885 Oberlehrer der Städtischen höheren Mädchenschule in Darmstadt, wo er später zum Professor ernannt wird.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Musterschule 1903 FS.

Heim, Julius

Geboren den 19. Februar 1857 zu Sonneberg, besuchte die Realschule zu Coburg und das Realgymnasium in Meiningen, studierte dann in Leipzig und Jena Naturwissenschaften. Im Sommer 1880 promovierte er bei der philosophischen Fakultät in Jena, die Staatsprüfung legte er am 18./19. Januar 1882 in Leipzig ab. Nach bestandener Staatsprüfung trat er 1882 als Probekandidat an der höheren Bürgerschule zu Sonneberg ein, übernahm dann eine Hauslehrerstelle in Triest und wurde 1885 provisorisch, 1889 unwiderruflich am Ernestinum zu Coburg angestellt. 1892 erhielt er das Prädikat Oberlehrer. Er verließ Ostern 1897 die Anstalt, um an das Herzogl. Realgymnasium zu Meiningen überzugehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Vorgeschichte des südöstlichen Thüringer Waldes und seines fränkischen Vorlandes. Coburg 1890. 21 S. (Programm Coburg Realschule.)
- 2) Der botanische Schulgarten der Herzogl. Realschule (Ernestinum) zu Coburg. Coburg 1896. 55 S. u. 1 Plan. (Programm Coburg Realschule.)

Aus: Programm Sonneberg Realschule 1883 und Coburg Realschule 1898 FS.

Heim, Richard

Geboren den 9. März 1869 zu Attendorn i. W.. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Attendorn, studierte er an den Universitäten Bonn und Berlin von Ostern 1887 bis Herbst 1891 klassische Philologie. Nachdem er von Ostern 1894 bis 1895 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Koblenz abgelegt hatte, wurde er Ostern 1895 dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Dann war er Hilfslehrer, und zwar von Ostern 1896 bis Herbst 1897 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier, von Herbst 1897 bis Ostern 1898 am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen, von Ostern bis Herbst 1898 am Gymnasium Thomaeum in Kempen und von Herbst 1898 bis Herbst 1900 am Hohenzollerngymnasium in Düsseldorf. Dort wirkte er von Herbst 1900 bis Herbst 1903 als Oberlehrer, von Herbst 1903 bis Ostern 1910 in der gleichen Eigenschaft am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier. Dann wurde er an das Kronprinz-Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu St. Wendel versetzt, wo er jetzt Professor ist. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Marcelli Medici rebus magicis. In: Schedae philologiae, Hermanno Usener oblatae. Bonn 1891.
- 2) Incantamenta magica Graeca Latina. In: Fleckeiseni Annal. Philol. Suppl. XXI. Lipsiae 1892.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Heim, Theodor

Geboren am 21. Februar 1882 zu Bannstein, Kreis Saargemünd, bereitete sich von 1898 bis 1903 im Kaiserlichen Lehrerseminar zu Pfalzburg auf den Lehrerberuf vor, bestand am 6. März 1903 die Entlassungsprüfung und war dann nacheinander an den Elementarschulen zu Walschbronn, Bitsch und Althorn als Lehrer tätig. 1904-1905 war er zur Ableistung seines Militärjahres in Hagenau beurlaubt. Dann wirkte er in Bärenthal und zuletzt in Hottweiler. Auf die im April 1906 bestandene Dienstprüfung erfolgte am 1. Oktober 1906 seine definitive Ernennung. Durch Verfügung des Kaiserl. Oberschulrats vom 20. 6. 1910 wurde er mit der kommissarischen Verwaltung einer Elementarlehrerstelle am Gymnasium zu Schlettstadt beauftragt.

Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1911.

Heimann, Peter Adolf

Geboren am 28. Juni 1881 zu Wülfrath, Reg.-Bez. Düsseldorf, besuchte nach Absolvierung der dortigen Rektorschule die Präparandenanstalt und das Seminar zu Mettmann, wo er am 22. Februar 1902 die erste und am 6. Mai 1904 die zweite Lehrerprüfung ablegte. Vom Jahre 1902 bis 1906 war er als Volksschullehrer in Gummersbach tätig, besuchte dann 2 Jahre die Kunstschule in Düsseldorf, wo er am 18. Juli 1908 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten bestand. Darauf war er als Zeichenlehrer an der Realschule in Vohwinkel und vom 1. Oktober 1910 an der Oberrealschule in Duisburg angestellt. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1911.

Heimbach, Hans Rudolf

Ich, Hans Rudolf Heimbach, wurde am 21. September 1868 in Dresden geboren und erhielt meine Mittelschulbildung auf dem Wettiner Gymnasium in Dresden, der Fürstenschule in Meißen und dem Realgymnasium in Leipzig, welches ich Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um zunächst als Einjährig-Freiwilliger beim 108. Regiment in Dresden zu dienen. Bis 1891 studierte ich in Dresden und München Ingenieurwissenschaften, von da an auf der Universität München Naturwissenschaften. Die Jahre 1894 und 1895 verwendete ich

zur Herstellung meiner Doktorarbeit: „Geologische Neuaufnahme der Farchanter Alpen“, mit welcher in 1895 in München promovierte. 1896 bestand ich das Staatsexamen, kam im selben Jahre als Assistent an die Kgl. Kreisrealschule nach Regensburg und von da am 1. April 1901 an das Realgymnasium zu Meißen. – Dort wurde er am 1. Oktober ständig und verblieb daselbst bis zum 10. Oktober 1902, an welchem Tage er an die Realschule zu Chemnitz übertrat; in demselben Monat wurde er Oberlehrer. Er hat dort veröffentlicht: „Zur philosophischen Propädeutik, eine Anregung zur Einflechtung spekulativer Elemente in den Realschulunterricht.“ Chemnitz 1906. 22 S. (Programm Chemnitz Realschule.)
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1902 und Chemnitz Realschule 1903.

Heimbach, Karl Wilhelm Ernst

Geboren den 20. Oktober 1765 zu Hettstedt im Mansfeldischen, wo sein Vater Stadt-Sekretär war, gebildet auf dem Gymnasium zu Eisleben und den Universitäten Helmstädt und Leipzig. Im Jahre 1789 wurde er als Tertius bei der Fürstenschule in Meissen angestellt, von wo er 1793 nach Pforta versetzt wurde. Seit 1793 war er Konrektor und am 27. Januar 1795 wurde er als Rektor eingeführt. Er war ein kenntnisreicher Mann, guter Redner, trefflicher und sorgfältiger Lehrer, in der Verwaltung der Rektoratsgeschäfte pünktlich und gewissenhaft; früher ein heiterer Gesellschafter, aber in den letzten Jahren an Bluthusten und Unterleibsleiden kränkelnd, daher der strengen Aufrechterhaltung hiesiger Disziplin kaum mehr gewachsen. Er starb, kaum 35 Jahre alt, den 10. Oktober 1801. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Heimbach, Wilhelm

Geboren am 27. Juli 1855 zu Uiel, Reg.-Bez. Köln, besuchte das Progymnasium in Rheinbach und das Gymnasium zu Münstereifel und widmete sich dann seit Herbst 1874 dem Studium der Geschichte und Philologie auf der Universität zu Bonn. Ostern 1878 erwarb er sich den Doktorgrad mit der Dissertation: „Quaeritur quid et quantum Cassius Dio in historia conscribenda a 1. XL. usque ad 1. XLVII. e Livio desumpserit.“ Als Probekandidat war er beschäftigt am Gymnasium in Münstereifel. Nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi war er seit Ostern 1880 kommissarischer Lehrer am Gymnasium zu Neuss. Wird dann an das Progymnasium zu Malmedy versetzt. – Aus: Programm Malmedy Progymnasium 1882.

Heimbrod, Josef

Seit 1816 am Gymnasium zu Gleiwitz. Wurde 1839 Professor, trat am 1. Januar 1867 in den Ruhestand und starb am 19. November 1878. An Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Gleiwitz hat er veröffentlicht:

- 1) De Sophoclis Ajace disputatio. Gleiwitz 1825. 16 S.
- 3) Brevis Romanae linguae, cui adnexa est recensio eorum auctorum, cui ad orationem prosam ediscendam atque exercendam in scholis legendi sint. Gleiwitz 1828. 31 S.
- 4) Titi Flavii Vespasiani Romani imperatoris vita. Gleiwitz 1833. 21 S.
- 5) Brevis Graecorum literarum historia inde ab antiquissimis temporibus usque ad pugnam Chaeroneam. Gleiwitz 1838. 26 S.
- 6) M. Tullius Cicero inde ab Idibus Martiis 710 usque ad Calendas Januarias 711 p. R. c. Gleiwitz 1844. 22 S.
- 7) De Sophoclis Electra. Gleiwitz 1848. 14 S.
- 8) De Atheniensium sacerdotibus. Gleiwitz 1854. 15 S.
- 9) De Oraculo Delphico. Gleiwitz 1859. 15 S.
- 10) Über die deutsche Sprache in dem polnischen Oberschlesien. Gleiwitz 1865. 23 S.

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1891.

Heimbrodt, Ferdinand Louis Friedrich

Ich, Ferdinand Louis Friedrich Heimbrodt, wurde am 13. August 1877 zu Duderstadt am Harz als Sohn des Pianofortefabrikanten Ferdinand Heimbrodt geboren. Nach Absolvierung des städtischen Realgymnasiums zu Leipzig bezog ich Ostern 1897 die dortige Universität zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juli 1903 promovierte ich daselbst zum Dr. phil. und bestand im Juli 1904 das Staatsexamen. Oktober 1905 wurde ich zur Ableistung des Probejahres und Übernahme eines Vikariats der Realschule mit Progymnasium zu Reichenbach i. V. zugewiesen. - Hier wurde er Ostern 1906 zum nichtständigen Hilfslehrer ernannt. Ostern 1907 erfolgte seine Berufung in gleicher Eigenschaft an die Petrischule zu Leipzig. Seine Doktordissertation: „Über Diffusionsvorgänge in Flüssigkeiten, untersucht mit Hilfe gekrümmter Lichtstrahlen nach Wieners Methode.“ - Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1906 und Leipzig Realgymnasium 1908.

Heimerich, Johannes

Geboren zu Sondheim im Kreise Homberg am 21. Juli 1841, besuchte von 1857-1858 die Präparandenschule und von 1859 bis 1861 das Schullehrerseminar zu Homberg, wurde am 15. April 1862 beauftragter und am 9. Oktober 1866 angestellter Elementarlehrer. Er starb am 22. Oktober 1872.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Heimke, Arthur Hugo Wilhelm

Am 23. Januar 1847 zu Pyritz in Pommern geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Michaelis 1864, von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität Berlin, um zunächst Mathematik zu studieren. Von Ostern 1865 bis Ostern 1866 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und machte nach Ableistung seines Dienstjahres den Feldzug von 1866 in der preußischen Main-Armee mit. Nach Berlin zurückgekehrt, widmete er sich dem Studium der Philosophie und Philologie, wurde, nachdem er kurz vor Ausbruch des Krieges 1870/1 zu Berlin das Examen pro facultate docendi bestanden, dem Gymnasium zu Küstrin als Probekandidat überwiesen und trat, durch die Teilnahme am Feldzuge gegen Frankreich am Antritt jener Stelle gehindert, nach Rückkehr aus Frankreich sein Probejahr am Domgymnasium zu Verden an. An dieser Anstalt verblieb er 7 Jahre lang, davon 4 ½ Jahre als ordentlicher Lehrer. Von hier beteiligte er sich an dem Kursus 1873/74 der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin. Ostern 1878 wurde er an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden versetzt, an welchem er bis in die erste ordentliche Lehrerstelle aufrückte und wird 1887 an das Progymnasium zu Duderstadt versetzt. In Verden hat er veröffentlicht: „Die logische Lehrer von der Einteilung der Begriffe“. Verden 1876. 11 S. (Programm Verden Domgymnasium.)
Aus: Programm Verden Domgymnasium 1872 und Duderstadt Progymnasium 1888.

Heimreich, Christian Ludwig

Sohn des Kirchenprobsten und Hauptpastors Heimreich in Preetz, wurde am 16. September 1839 in Rendsburg geboren, besuchte in den Jahren 1853 bis 1858 die Kieler Gelehrtenschule und studierte dann von 1858 bis 1863 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn Philologie. Dort wurde er am 9. März 1863 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem ihm dann nach abgelegtem Kgl. Preuß. Staatsexamen die unbedingte facultas docendi für Gymnasien und Realschule erteilt war, begab er sich im Mai 1863 nach Posen, um an dem dortigen Kgl. Gymnasium das vorgeschriebene Probejahr abzuleisten. Gleich nach dem Einzuge der verbündeten Truppen stellte er sich für den Dienst seines Heimatlandes zur Verfügung und wurde am 5. April 1864 von der Kaiserl. Österreichischen und Kgl. Preußischen obersten Zivilbehörde im Herzogtum Schleswig als 7. Lehrer an der Gelehrtenschule zu Flensburg angestellt. Die definitive Ernennung erfolgte am 12. Dezember 1864. Den 22. Juli 1867 rückte er in die 5. ordentliche Lehrerstelle auf, welche durch Reskript vom 29. Januar 1869 als vierte Oberlehrerstelle bezeichnet wurde. Unter dem 13. März 1874 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Am 29. August 1874 wurde er zum Gymnasialdirektor ernannt und auf Grund dieser Ernennung wurde ihm vom 1. Oktober 1874 ab die Direktion des Gymnasiums zu Ploen übertragen. Er starb hier am 25. August 1888 nach schwerem Leiden. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quaestiones Propertiana. Bonn 1863.
 - 2) Miscellanea critica. I. Homeri. II. Sophoclis. II. Aristophanis. Flensburg 1865. 24 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
 - 3) Novae quaestiones Propertianae. In: Symbolis philologorum Bonnensium. Leipzig, Teubner 1867.
 - 4) Die Telemachie und der jüngere Nostos. Ein Beitrag zur Kritik der Komposition der Odyssee von A. Kirchhoff. Flensburg 1871. 27 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
 - 5) Das erste Buch der Ilias und die Liedertheorie. Ploen 1883. 16 S. (Programm Ploen Gymnasium.)
 - 6) Kritische Beiträge zur Würdigung der alten Sophoklesscholien. Ploen 1884. 19 S. (Progr. Ploen Gymn.)
- Aus: Programm Ploen Gymnasium 1875 und 1889.

Heims, Bruno Robert Wilhelm

Geboren den 14. Februar 1859 zu Gardelegen, vorgebildet auf der dortigen Höheren Bürgerschule und auf der Realschule I. Ordnung zu Magdeburg. Er studierte neuere Sprachen und Geschichte auf den Universitäten zu Leipzig, Berlin, Marburg und Jena und bestand im Jahre 1884 zu Jena die Prüfung pro facultate docendi. Von

Michaelis 1884-1885 leistete er sein Probejahr an der Oberrealschule zu Magdeburg ab und blieb dort bis Ostern 1886 als freiwilliger Hilfslehrer. Mitglied des Pädagogischen Seminars zu Magdeburg war er von Michaelis 1884 bis Ostern 1886. Seitdem ist er an der Hansaschule zu Bergedorf tätig, anfangs als Hilfslehrer angestellt, seit 1. Januar 1887 als Oberlehrer. Er hat veröffentlicht: „Über die Aneignung des Wortschatzes beim Unterricht in den neueren Sprachen, nebst einem systematischen Vokabular für das Englische auf den Unterstufen.“ Bergedorf 1889. 49 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.) - Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Heims, Karl Heinrich Ludwig

Geboren den 24. Mai 1817 zu Altona, Sohn eines daselbst verstorbenen Kaufmanns, ging, um seine Neigung zu künstlerischer Ausbildung zu befriedigen, nach Kopenhagen, wo er unter Leitung des Historienmalers, Professor Lund, seine Studien machte, und bei der Herausgabe eines großen naturhistorischen Werkes so wie bald darauf in dem Museum König Christian's VIII. als Maler und Zeichner tätig war. Mit einer auf dem Felde der Galvanoplastik gemachten Erfindung ging er nach Berlin und fand daselbst Anerkennung und Unterhalt durch Anfertigung von Illustrationen und Kunstblättern, deren Erfolg ihn 5 Jahre nach Paris führte, wo er seine frühere künstlerische Tätigkeit wieder aufnahm. Nach 5 Jahren riefen Familienverhältnisse in wieder nach Deutschland zurück, zuerst nach Guben in der Lausitz, wo er den Zeichenunterricht am Gymnasium übernahm, dann nach Berlin, wo er nach stattgehabter Prüfung am 9. Dezember 1858 das Zeugnis der Akademie der Künste erhielt. Von dem Wunsche beseelt, seinem Vaterlande zu dienen, kehrte er in dasselbe zurück und trat am 2. November 1860 als Zeichenlehrer am Gymnasium zu Flensburg in Wirksamkeit. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1865.

Hein, Albert Hermann

Geboren am 21. Juni 1843 zu Jakobshagen, Kreis Saatzig, Reg.-Bez. Stettin, besuchte von Ostern 1862 bis Ostern 1865 das Seminar zu Stettin-Poelitz. Nach bestandener Reifeprüfung (am 8. April 1865), wurde er in der Stadt Poelitz als Lehrer angestellt. Seine zweite Prüfung bestand er am 8. und 9. Oktober 1867. Im April 1866 trat er an die Vorschule der höheren Knaben- und Mädchenschule in Wollin (Pommern) über. 1870 wurde er bei der Mobilmachung einberufen. Im Herbst 1872 begann er seine Studien in der Kgl. Kunstschule in Berlin und legte am 15. Dezember 1875 das Zeichenlehrerexamen ab. Vorher, vom Oktober 1873 bis Ostern 1874, hatte er noch den Kursus auf der Kgl. Central-Turnanstalt zu Berlin durchgemacht und sich die Turnlehrerqualifikation erworben. Er wurde dann definitiv als Zeichen- und Turnlehrer in Eberswalde (12. Februar 1876) angestellt. Ostern 1879 trat er in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. über. Ihm wurde an den beiden in der Entwicklung begriffenen Schulen, der Adlerflycht- und der Humboldtschule, der Unterricht im Zeichnen und in mehreren Klassen auch im Turnen und Singen anvertraut. Nach 4 ½ -jähriger Tätigkeit an der Humboldtschule trat er ganz an die Adlerflychtschule über. – Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Hein, Bruno

Wurde am 8. März 1883 zu Königsberg i. Pr. geboren. Er besuchte das Kneiphöfische Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1902 bis 1906 studierte er in Königsberg i. Pr. Mathematik, Physik und Erdkunde, bestand am 18. Juli 1907 die Staatsprüfung und absolvierte von Michaelis 1907 bis Michaelis 1909 sein Seminar- und sein Probejahr an der Kgl. Friedrichsschule (Gymnasium und Realschule) zu Gumbinnen. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 leistete er zu Königsberg i. Pr. sein Militärjahr ab. Am 1. Oktober 1910 wurde er an dem Kgl. Gymnasium zu Bartenstein als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1911.

Hein, Heinrich Andreas Julius

Geboren am 23. September 1883 zu Niendorf, Kreis Pinneberg, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Mathias Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck. Er studierte Naturwissenschaften und Mathematik zu Charlottenburg, Rostock und Kiel, wo er Anfang 1907 promoviert wurde. Dort bestand er auch Anfang 1908 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr absolvierte er an der Oberrealschule I zu Kiel, das Probejahr an der Kgl. Realschule zu Apenrade. Ostern 1910 trat er in das Lehrerkollegium der Altonaer Oberrealschule ein. Aus: Programm Altona Ottensen, Oberrealschule 1911.

Hein, Julius

1864 zu Berlin geboren, erhielt er seine Vorbildung auf dem dortigen Friedrichs-Realgymnasium, welches er 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich einem doppelten Studium, in dem er auf der Berliner Universität neuere Sprachen studierte und zu gleicher Zeit auch die Kgl. Kunstschule besuchte. 1887 bestand er die Zeichenlehrerprüfung und 1892 wurde er auf Grund seiner Arbeit: „Über die bildliche Verneinung in der mittelenglischen Poesie“ zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1894 war er zweiter Zeichenlehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und zu Michaelis 1894 übernahm er den Zeichenunterricht am Sophien-Realgymnasium. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1895.

Hein, Otto

Geboren zu Elberfeld am 28. März 1870, bestand die erste und zweite Lehrerprüfung sowie die Mittelschullehrerprüfung und wirkte an den Volksschulen zu Kreuzweg bei Wald und auf dem Nützenberge in Elberfeld, von wo er an die Oberrealschule zu Gummersbach berufen wurde.

Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1903.

Hein, Walter

Geboren den 27. Juni 1880 zu Dortmund, wurde Ostern 1901 vom Gymnasium zu Dortmund mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte an den Universitäten zu Freiburg i. Br., Kiel, Berlin und Münster neuere Philologie, Geschichte und Philosophie. Im Juni 1906 bestand er in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und absolvierte dann vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1908 das Seminarjahr und das Probejahr am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen i. W. Wird dann an das Realgymnasium zu Duisburg berufen.

Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1909.

Heinbach, Heinrich

Geboren den 19. Dezember 1859 zu Siegen, besuchte das dortige Realgymnasium, studierte dann in Marburg und Berlin. Von Michaelis 1886 bis 1887 legte er sein Probejahr am Realgymnasium zu Iserlohn ab und verwaltete bis Michaelis 1888 eine wissenschaftlicher Hilfslehrerstelle.

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Heincke, Friedrich

Geboren den 6. Januar 1852 zu Hagenow in Mecklenburg, studierte im Wintersemester 1869/70 in Rostock, von Ostern 1870 bis 1873 in Leipzig und von Ostern 1873-1876 in Kiel Naturwissenschaften. Im Dezember 1873 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi zu Kiel am 12. Juni 1875. Von Ostern 1873 bis 1876 war er als Assistent am zoologischen Museum der Universität Kiel beschäftigt. Geht Ostern 1876 an die Oberrealschule zu Kiel. Die von ihm bisher veröffentlichten Schriften sind:

- 1) Untersuchung über die Zähne niederer Wirbeltiere. Diss. inaug. Leipzig 1873. In: Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. Bd. 23.
- 2) Die auf der Nordsee-Expedition S. M. S. Pommerania gefangenen Fische; bearbeitet von K. Möbius und F. Heincke. In: Bericht der Kommission zur Untersuchung der deutschen Meere für die Jahre 1872 und 1873. Berlin 1875.
- 3) Bemerkungen über den Farbenwechsel der Fische. In: Schriften des naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein. 1. Bd. Kiel 1875.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1877.

Heincke, Johannes Wilhelm Peter Heinrich Asmus

Geboren in Schönberg in Mecklenburg am 21. November 1863, vorgebildet auf dem Realprogymnasium zu Schönberg, auf dem Realgymnasium des Katharineums zu Lübeck und der Realschule I. Ordnung zu Malchin. Seit Ostern 1883 studierte er neuere Sprachen, Geschichte und Geographie auf den Universitäten Berlin, Kiel, Münster und Rostock. Das Probejahr leistete er von Ostern 1888-1889 am Realprogymnasium zu Schönberg ab. Nach halbjähriger Tätigkeit an einer hamburgischen Privatschule war er von Michaelis 1889 bis Ostern 1891 ordentlicher Lehrer am städtischen Realprogymnasium in Ribnitz, seit Ostern 1891 mit kurzer Unterbrechung

Oberhelfer am Paulinum des Rauhen Hauses zu Horn. Von Michaelis 1893 bis Ostern 1908 war er als Oberlehrer an der Realschule vor dem Lübeckertor in Hamburg angestellt und wurde Ostern 1908 an die Hansaschule zu Bergedorf versetzt. Er hat veröffentlicht: „Über den Gebrauch des reinen und praepositionalen Infinitivs bei Mathurin Régnier“. Hamburg 1902. 30 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)
Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1893 und Bergedorf Hansaschule. 1909.

Heincke, Paul

Geboren am 25. November 1878 in Jagdhaus, Kreis Deutsch Krone in Westpreußen, bestand am Gymnasium zu Deutsch Krone Ostern 1896 die Reifeprüfung, studierte in Halle, Greifswald und Königsberg Theologie und Philosophie. Michaelis 1899 und Michaelis 1901 bestand er die theologischen Examina, Ostern 1902 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er 1902/03 am Kgl. Wilhelmsgymnasium und der Kgl. Oberrealschule zu Königsberg i. Pr. Die Ableistung des Probejahres wurde ihm erlassen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er Ostern 1903/04. Ostern 1904 mit der kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Allenstein betraut, wurde er Michaelis 1904 dort angestellt. Die Turnlehrerprüfung bestand er Ostern 1906 in Königsberg. Zum 1. Oktober 1907 wurde er an das städtische Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. Hier veröffentlicht er: „Immanuel Kants Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Für den Schulgebrauch gekürzt und bearbeitet“. Königsberg i. Pr. 1911. 44 S. (Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium.)
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1909.

Heindirk, Hermann

Geboren am 7. Februar 1880 zu Steele, besuchte von 1894-1897 die katholische Präparandenanstalt zu Essen (Ruhr) und trat dann in das Lehrerseminar in Kempen (Rheinl.) ein, aus dem er am 1. August 1900 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er vom 5. August 1900 bis zum 1. Februar 1901 die Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Obermörnter, Kreis Mörns, verwaltet hatte, wurde er zum Lehrer an der kath. Sozietätschule zu Rees ernannt. Zugleich erteilte er an der dortigen Rektoratschule Unterricht in den Naturwissenschaften und in der Erdkunde. Seine zweite Prüfung legte er am Seminar zu Kempen in der Zeit vom 30. November bis 5. Dezember 1903 ab. Am 1. April 1904 wurde er an das Progymnasium zu Andernach versetzt.
Aus: Programm Andernach Progymnasium 1905.

Heindrichs, Richard

Geboren den 22. April 1859 zu Beuthen in Oberschlesien, besuchte das Realgymnasium zu Frankfurt a. O. bis zur Absolvierung des Abiturrexamens Ostern 1878 und studierte dann in Berlin und Göttingen neuere Sprachen. Im Januar 1884 legte er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab und wurde Ostern 1884 dem Realprogymnasium in Ülzen zur Ableistung des Probejahres überwiesen. An dieser Anstalt war er auch noch einige Zeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1887 wurde er an der Rektorschule in Lesum und Ostern 1891 an der Handelsschule in Osnabrück angestellt. Nachdem er von Ostern 1894 bis 1899 am Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim gewirkt hatte, wurde er an die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld berufen. Ostern 1901 wurde er an das Gymnasium zu Norden versetzt.
Aus: Programm Ülzen Realprogymnasium 1885, Ilfeld Klosterschule 1900 und Norden Gymnasium 1902.

Heine, Adolph

Geboren den 1. April 1810 zu Gr. Oschersleben bei Halberstadt, besuchte das Gymnasium zu Aschersleben und wurde zum Lehrer ausgebildet auf dem Seminar zu Magdeburg (1826-1830). Nachdem er von 1830-1836 an der Bürgerschule zu Aschersleben gewirkt hatte, wurde er am 1. Juli 1836 am Seminar zu Hildburghausen angestellt und Pfingsten 1861 zum Oberlehrer ernannt. Er erteilte am Gymnasium zu Hildburghausen aushilfsweise Elementar- und naturgeschichtlichen Unterricht von Oktober 1837 bis Oktober 1839 und später den physikalischen Unterricht in der Prima und Sekunda von November 1866 bis Ende Oktober 1867.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Heine, August

Geboren am 11. März 1809 zu Jühnde bei Göttingen, bereitete sich, zuerst von seinem Vater und dem Dr. Baring unterrichtet, in Grone zum Schulfache vor, wurde Interimslehrer zu Friedland und dann in die Vorbereitungsanstalt des Schullehrerseminars zu Hannover aufgenommen. Nachdem er 3 Jahre Seminarist gewesen war, verließ er 1832 die Anstalt, um die Lehrerstelle in Altlingen zu übernehmen und vertauschte dieselbe 1835 mit der eines Hauptlehrers der achten Klasse an der höheren Bürgerschule der Stadt Hannover. 1840 erhielt er das Ordinariat der siebenten Klasse. Ostern 1877 trat er in den Ruhestand und starb am 30. März 1881.
Aus: Programm Hannover Höhere Bürgerschule 1860 und Realgymnasium 1885.

Heine, Dietrich

Geboren am 4. März 1874 in Lübsee in Mecklenburg-Schwerin, besuchte das Gymnasium in Schwerin, studierte von Ostern 1893 an in Erlangen und Rostock Theologie und legte im April 1898 die erste theologische Prüfung ab. Nachdem er bis Ostern 1902 als Hauslehrer tätig gewesen war, übernahm er am 1. Juni 1902 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Progymnasium in Schöningen, wurde am 2. März 1903 auf Grund einer Dissertation „über Wiclifs Lehre vom Gütergesetz“ in Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Am 16. Februar 1905 legte er in Braunschweig die Prüfung für das höhere Lehramt ab, wurde am 1. Juni 1905 in Schöningen ständig und am 1. Oktober 1905 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Gera berufen.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1906.

Heine, Emil

Geboren im November 1866 zu Schwedt a. O., besuchte das dortige Progymnasium und später das Wilhelms-Gymnasium zu Eberswalde. Nachdem er im August 1884 die Reifeprüfung bestanden hatte, widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften, der Mathematik und Erdkunde an der Universität Berlin und bestand dort im Dezember 1890 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Zur praktischen Ausbildung wurde er dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin als Mitglied des pädagogischen Seminars und dann dem Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin als Probekandidat überwiesen. An letztgenannter Anstalt war er von Ostern 1894 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1897 wurde er als Oberlehrer an die Landwirtschafts- und Realschule in Herford berufen und verblieb in diesem Amte bis Michaelis 1902, wo er zum Oberlehrer an der 13. Realschule zu Berlin gewählt wurde. – Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1903.

Heine, Gottfried

Geboren den 19. Januar 1849 zu Boedefeld im Kreise Meschede, war von 1867 bis 1870 Zögling des Seminars zu Büren und erhielt seine erste Anstellung in Fredeburg im Kreise Meschede. Im Jahre 1873 wurde er an die katholische Schule zu Hamme berufen und bekleidete vom Jahre 1874 bis zum 1. Januar 1884 eine Stelle an der katholischen Volksschule zu Bochum. Wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Münster i. W. berufen. – Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1884.

Heine, Gustav

Geboren am 13. April 1854 zu Berlin, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Gütersloh, wo er im April 1873 die Reifeprüfung bestand, studierte dann in Leipzig und Marburg Geschichte und germanische Philologie. Seinen Militärdienst leistete er von 1877-1878 in Berlin. Ohne zunächst seine Studien mit einem Staatsexamen abzuschliessen, übernahm er in Charlottenburg zusammen mit einem anderen Herrn die Leitung eines Militärpädagogiums. Mit dem Wachsen seiner Familie kamen finanzielle Schwierigkeiten und so beschloss er, das Examen pro facultate docendi nachzuholen und bestand es 1886. Er absolvierte Ostern 1887/88 sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, war daselbst bis Michaelis 1888 als Hilfslehrer tätig und ging dann als solcher an die Bürger-Knabenschule zu Charlottenburg über, mit deren Umwandlung in eine höhere Bürgerschule seine Anstellung als ordentlicher Lehrer Ostern 1890 erfolgte. Er starb am 19. Juli 1905 an einer Lebensmittelvergiftung.

Aus: Programm Charlottenburg Höh. Bürgerschule 1891 und 1906.

Heine, Heinrich

Geboren den 23. Juli 1852 zu Harsum, Kreis Hildesheim, besuchte das Gymnasium Josephinum in Hildesheim und bestand dort am 1. August 1876 die Reifeprüfung. Er widmete sich von Michaelis 1876 bis Michaelis 1879 dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften an der Universität Göttingen und bestand hier am 7. August 1880 die Staatsprüfung. Darauf war er 1 ½ Jahre lang Assistent am physikalischen Laboratorium der Universität Giessen und erwarb hier auf Grund der Dissertation: „Über die Absorption der Wärme durch Gase und eine darauf beruhende neue Methode zur Bestimmung des Kohlensäuregehaltes der atmosphärischen Luft“ (Giessen 1882, 43 S. u. 1 Taf.) am 22. Oktober 1881 den Titel eines Dr. phil. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Kgl. Gymnasium zu Gnesen, war dann ein halbes Jahr Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Ostrowo und wurde hier Michaelis 1883 angestellt. Nachdem er Michaelis 1892 zum Oberlehrer befördert war, erhielt er am 17. Dezember 1901 den Titel Professor und am 12. Februar 1902 den Rang der Räte

vierter Klasse. Am 8. August 1907 wurde ihm der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen. Nach 24 ½-jähriger Tätigkeit am Gymnasium zu Ostrowo wurde er am 1. Oktober 1907 an das Apostelgymnasium zu Köln versetzt. Aus: Programm Köln Gymnasium Apostelkirche 1908.

Heine, Ludwig

Geboren am 31. Januar 1886 in Börry, Kreis Hameln, besuchte bis zur Reifeprüfung Ostern 1905 das Gymnasium zu Hameln und studierte dann in Göttingen und München Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er 1910 in Göttingen, 1912 auch die Turnlehrerprüfung. Für das Seminarjahr war er von Michaelis 1911 ab dem Gymnasium zu Göttingen zugeteilt. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Hildesheim an. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1913.

Heine, O

Geboren am 29. November 1870, legte die Reifeprüfung am Gymnasium zu Cleve a. Rh. ab, studierte auf der Technischen Hochschule zu Aachen Mathematik und Technik, darauf an der Universität und Technischen Hochschule zu München die beschreibenden und exakten Naturwissenschaften. Im Jahre 1902 und 1903 bestand er die Staatsprüfung für Naturwissenschaften und promovierte mit einer Untersuchung über Eisencyanverbindungen. Herbst 1903 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Pöbneck, Ostern 1905 an das Realgymnasium zu Eisenach, wo er seit Herbst 1905 als Oberlehrer angestellt ist. Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1906.

Heine, Otto

Wurde geboren in Eisleben am 13. Januar 1832. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das unter Friedrich Ellendt's Leitung in voller Blüte stand. Ostern 1850 bezog er die Universität Halle und widmete sich, besonders angeregt durch Gottfried Bernhardt und Ludwig Roß, der klassischen Philologie. Von 1853 ab setzte er seine Studien in Berlin fort und trat dort Moritz Haupt näher, von dem er für sein wissenschaftliches Streben die wertvollsten Anregungen erhalten hat. Anfang 1854 wurde er auf Grund einer Schrift „De Ciceronis Tusculanis disputationibus“ zum Dr. phil. promoviert. Im Mai desselben Jahres bestand er in Berlin die Staatsprüfung. Von Ostern 1854 an machte er am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin sein Probejahr durch. Ostern 1855 wurde er als Adjunkt an die Landesschule Pforta versetzt. An der Spitze der Anstalt stand damals Karl Kirchner, dem aber bereits 1856 Karl Peter folgte. Diesem, sowohl wie den anderen hervorragenden Lehrern, welche in jenen Jahren die Landesschule zierten; Koberstein, Steinhart, Karl Keil, Corssen, trat er persönlich näher. Ostern 1860 ging Heine als ordentlicher Lehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und führte zwei Jahre lang das Ordinariat der Sekunda. In demselben Jahr vermählte er sich mit Meta, geborene Bormann, einer feingebildeten Frau, die ihm bis ans Ende seiner Tage treu zur Seite stand. Ostern 1862 wurde er an das Wilhelm-Ernst-Gymnasium nach Weimar berufen. In beiden Primen gab er den lateinischen Unterricht, außerdem einige Stunden Griechisch. Dazu übernahm er während des Sommers die Leitung der Turnübungen. Damals gehörte er auch als Mitglied der Schlüsselgesellschaft an, in der heitere Geselligkeit, vereint mit wissenschaftlicher Anregung gepflegt wurde. Im Herbst 1868 wurde ihm von der preußischen Regierung die Leitung des Gymnasiums zu Hirschberg übertragen. Aber schon 1870 wurde er vom Magistrat der Stadt Breslau an das große und angesehene Gymnasium zu St. Maria Magdalena berufen. Heine verstand es von Anfang an durch die Liebenswürdigkeit seines Wesens die empfänglichen Herzen der Schlesier zu gewinnen und durch schulmännisches Geschick, verbunden mit wissenschaftlicher Tüchtigkeit und Fleiß allen Anforderungen zu genügen. 13 Jahre hat er in Breslau gewirkt. Ostern 1883 wurde er als Direktor der Ritterakademie und Domherr des Hochstiftes nach Brandenburg berufen, wo ihm neben der Leitung des Unterrichts auch die Überwachung der Erziehungsanstalt aufgetragen war. In dieser Stellung hat er 16 Jahre gewirkt. – Nach 45-jähriger Wirksamkeit, aber immer noch geistig angeregt und teilnehmend an allem Großen und Schönen unserer Tage, trat er Ostern 1899 in den Ruhestand. Er verlegte zunächst seinen Wohnsitz nach Jena, siedelte aber bereits im Herbst 1899 nach Weimar über. Er starb dort am 2. Juni 1906. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Ciceronis Tusculanis Disputationibus. (Diss. inaug.) Berlin 1854.
- 2) Stoicorum de fato doctrina. Naumburg 1859. 52 S. (Programm Pforta Gymn.)
- 3) Cicero de officiis mit deutschen Anmerkungen. Berlin, Weidmann 1861. 3. Aufl. 1866.
- 4) Quaestionum Tullianarum specimen. Posen 1862. 23 S. (Progr. Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 5) De fontibus Tusculanarum disputationum. Weimar 1863. 21 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 6) Ciceronis Tusculanae disputationes, für den Schulgebrauch erklärt. 1864 ff.
- 7) Ciceronis orationes selectae XIV. Halle, Waisenhaus 1868 ff.

- 8) Stobai eclogarum loci nonnulli ad Stoicam philosophiam pertinentes emendatur. Hirschberg 1869. 17 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 9) Rede bei der Trauerfeier für den Kurator der Ritterakademie Hans Wilhelm von Rochow, gestorben am 18. Januar 1891. Brandenburg 1891. S. 16-19. (Programm Brandenburg Ritterakad.)
- 10) Fürstenschulen. In: Reins Encyklopädie. 1896. - Ritterakademien. In: Reins Encyklopädie. 1898. Aus: Programm Weimar Gymnasium 1907 und Hirschberg Gymnasium 1869.

Heine, Rudolf

Geboren am 30. März 1853 zu Braunschweig und besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Anfangs widmete er sich in Göttingen dem Studium der Jurisprudenz, dann in Leipzig dem der alten Sprachen in Verbindung mit Deutsch und Geschichte. Gegen Ende 1875 erwarb er sich von der philosophischen Fakultät zu Leipzig auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestionum de M. T. Ciceronis et M. Bruti mutuis epistulis capitaduo“ die Doktorwürde. Im Mai bestand er dort auch das Examen pro facultate docendi. Im September desselben Jahres ging er an das Gymnasium zu Weissenburg i. E. und wurde ein Jahr später als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Im September 1880 wurde er zum Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Holzminden ernannt, übernahm aber zu Ostern 1882 die Leitung der höheren Schule zu Neu-Oelsburg-Ilse. In dieser Stellung blieb er jedoch nur bis Oktober 1883 und wurde dann Rektor der Mittelschule in Mettmann (Reg.-Bez. Düsseldorf). Auch hier war er nur etwa 2 Jahre, um darauf eine ähnliche Stelle in Sonneberg in Meiningen zu übernehmen. Seit 1887 wirkt er als Rektor der Knaben-Mittelschule (höhere Bürgerschule) in Cottbus. Außer der erwähnten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Der Rector M. Andreas Reyher, Verfasser des gothaischen Schulmethodus. Holzminden 1882. 28 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
 - 2) Ausgabe der pädagogischen Schriften des Humanisten Jo. Lo. Vivers. (Leipzig 1882, Band XVI in Richters Bibl. Paed. Klass.)
 - 3) Des Pädagogen Flattich Anmerkungen über die Information und Zucht aus der Handschrift herausgegeben: Eine Schulrevision aus der Humanistenzeit. (Programm der Höh. Bürgerschule Mettmann 1884.)
 - 4) Die Erziehungsgrundsätze des Pädagogen Flattich. In: Festschrift Sonneberg 1886.
 - 5) Die Unterrichtsgrundsätze des Pädagogen Flattich. Cottbus 1889. (Programm Cottbus Höh. Bürgerschule.)
- Aus: Programm Cottbus Höh. Bürgerschule 1891 und Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Heine, Theodor Adolf Julius

Geboren am 25. Dezember 1855 zu Klettendorf, Kreis Breslau, besuchte von Ostern 1867 bis Ostern 1875 das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau, studierte dort Philologie und Philosophie und erlangte am 5. Juli 1880 die philosophische Doktorwürde. Am 20. Januar 1881 erhielt er die Lehrbefähigung für höhere Schulanstalten. Michaelis 1880 wurde er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars in Breslau und leistete gleichzeitig sein Probejahr ab, bis August 1881 am Magdalenaum in Breslau, den Rest am Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien. Dort war er dann als Lehrer bis Ostern 1899 tätig, wo er in das Lehrerkollegium des König-Wilhelms-Gymnasium in Breslau eintrat. Am 24. Juni 1899 erhielt er den Charakter als Professor, am 10. August desselben Jahres den Rang der Räte 4. Klasse. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De ratione, quae Platoni cum poetis Graecorum intercedit, qui ante eum floruerunt. Breslau 1880. Diss. inaug.
- 2) Methodische Behandlung des lateinischen Genitivs mit einer Einleitung über die ethische Erziehung der Jugend. Kreuzburg 1883. 43 S. (Programm Kreuzburg Gymnasium.)
- 3) Studia Aristotelica I. Aristoteles: Über die Arten der Tragödie. Kreuzburg 1887. 29 S. (Programm Kreuzburg Gymnasium.)
- 4) Methodische Behandlung der Das-Sätze im Lateinischen. Kreuzburg 1896. 30 S. (Programm Kreuzburg Gymnasium.)
- 5) Beitrag zu einer deutsch-lateinischen Satzlehre. 1. Teil: Die Objektsetzung. Breslau 1903. 51 S. (Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 6) Beitrag zu einer deutsch-lateinischen Satzlehre. 2. Teil. Breslau 1904. 26 S. (Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1883 und Breslau K. Wilhelms-Gymnasium 1900.

Heine, Wilhelm

Geboren am 1. September 1850 zu Klettendorf, Kreis Breslau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu St. Maria-Magdalena zu Breslau, widmete sich auf den Universitäten Breslau, Leipzig und Kiel dem Studium der Philoso-

phie und der Philologie, Geschichte und Erdkunde. Am 19. April 1875 promovierte er zum Dr. phil. an der Universität zu Giessen und bestand am 18. Februar 1876 in Breslau die Lehramtsprüfung. Nachdem er von Ostern 1877 bis Ostern 1878 an der höheren Bürgerschule zu Freiburg in Schlesien sein Probejahr abgelegt hatte, war er ordentlicher Lehrer an den Landwirtschaftsschulen zu Fraustadt und Samter und wurde am 1. April 1882 Oberlehrer am Realgymnasium in Rawitsch. Hier wirkte er bis Ende 1890, wo er als Direktor der städtischen Realschule und des Progymnasiums nach Solingen ging. Seit dem 1. Oktober 1898 ist er Direktor der Realschule zu Kulm in Westpreußen. Seine Ernennung zum Professor erfolgte am 20. September 1891, den Rang der Räte 4. Klasse erhielt er am 10. April 1893. Veröffentlichungen:

- 1) Über den deutschen Unterricht an Landwirtschaftsschulen. Samter 1881.
 - 2) Auf welchen Wegen sollten verfassungsgemäß die Gesetze in Athen zustande kommen und wie wich man in einzelnen Fällen davon ab? Rawitsch 1883. 24 S. (Programm Rawitsch Gymnasium.)
 - 3) Eine Urkunde zur Geschichte der Stadt Rawitsch. In: Zeitschr. d. Histor. Ges. für die Provinz Posen. 1885.
 - 4) Zur Methodik des geographischen Unterrichts. In: Krummes Pädagogischem Archiv. 1886.
 - 5) Physikalische oder physische Geographie? In: Zeitschr. f. wiss. Geographie. Weimar 1887.
 - 6) Das Ordinariat. In: Kolbes evangelischem Monatsblatt f. deutsche Erziehung. 1888.
 - 7) Zur Geschichte des Verhältnisses von Staat und Kirche. In: Kolbes evangelischem Monatsblatt f. deutsche Erziehung. 1890.
 - 8) Geschichte des städtischen Real-Progymnasiums (höhere Bürgerschule) zu Solingen 1841-1891. Solingen 1891. 25 S. (Programm Solingen Realprogymnasium.)
 - 9) Das 50-jährige Jubiläum des Realprogymnasiums. Solingen 1892. S. 13-16. (Progr. Solingen Realprogymn.)
 - 10) Die staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bestandteile des geschichtlichen Lehrstoffs in Untersekunda. Solingen 1894. 20 S. (Programm Solingen Realprogymnasium.)
 - 11) Die Eröffnungsfeier des neuen Gebäudes der Realschule und des Progymnasiums. Solingen 1898. S. 17-22. (Programm Solingen Realprogymnasium.)
 - 12) Academia Culmensis. Ein Abriß ihrer Geschichte. Danzig 1900. (Separatabdruck aus Bd. XLI 1 des Westpreußischen Geschichtsvereins.)
 - 13) Die Schillerfeier am 9. Mai 1905 bei der Kgl. Realschule zu Culm. Kulm 1906. 34 S. (Programm Kulm Realschule.)
 - 14) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Kulm 1910. S. 11-15. (Progr. Kulm Realschule.)
- Aus: Programm Solingen Gymnasium 1892 und Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Heinebuch, Karl Chr.

Geboren den 24. Juli 1840 in Celle, erhielt seine erste Ausbildung in den Kgl. Seminarien zu Lüneburg (1858-1859) und Hannover (1861-1864), setzte die in Hannover unter Lahmeyer und Enckhausen begonnenen musikalischen Studien in den Jahren 1865-1868 unter Leitung des Kgl. Musikdirektors L. Anger in Lüneburg fort und wurde 1868 zum Klosterorganisten und Obermädchenlehrer nach Ütersen berufen und 1872 zum Stadtorganisten in Neumünster gewählt. Dort verwaltete er gleichzeitig vom Dezember 1872 bis Juni 1873 eine Lehrerstelle an der Vorschule der Realschule, wurde 1873 zum Organisten in Gettorf und 1878 zum Organisten an St. Merien in Flensburg gewählt. Seit 1889 ist er zugleich Gesanglehrer an der dortigen Oberrealschule und an der Landwirtschaftsschule. 1894 wurde er zum Kgl. Musikdirektor ernannt.

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Heineck, Friedrich

Wurde am 28. März 1880 zu Rodheim a. d. B., Reg.-Bez. Wiesbaden, geboren und besuchte bis Ostern 1899 das Gymnasium zu Giessen. Er studierte darauf in Giessen und war seit dem Herbst 1900 Assistent am mineralogisch-geologischen Institut der Universität. Im Frühjahr 1903 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Die Diabase an der Bahnstrecke Hartenrod – Überntal bei Herborn“ zum Dr. phil. Im Sommer 1903 bestand er das Staatsexamen und trat am 1. September das Seminarjahr an der Oberrealschule vor dem Holstentore zu Hamburg an. An derselben Anstalt absolvierte er auch das Probejahr und erlangte am 1. September 1905 die Anstellungsfähigkeit an höheren Schulen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1906.

Heineck, Karl

Geboren am 4. Februar 1877 in Technitz (Königreich Sachsen), Sohn des Kaufmanns Karl Heineck, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt und studierte von Ostern 1895 an Mathematik und Naturwissenschaften an der Technischen Hochschule zu Dresden, sowie an der Universität Leipzig. 1899 von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert, bestand er in demselben Jahr die Staatsprüfung.

Am 1. Januar 1900 trat er sein Probejahr am Annen-Realgymnasium in Dresden an und wurde am 25. Februar zum wissenschaftlichen Hilfslehrer am Realgymnasium zu Veogesack gewählt.
Aus: Programm Veogesack Realgymnasium 1901.

Heinecke, Christian Johann Andreas

Geboren zu Wernigerode den 16. Januar 1798, besuchte das dortige Lyceum von 1811 bis 1816, studierte in Halle Theologie und Philologie, wurde Lehrer am Pädagogium zu Ilfeld und im Jahre 1826 an das Lyceum zu Wernigerode berufen. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte noch in demselben Jahre. Da das Lyceum, welches kurz vorher schon die Prima eingebüßt hatte, um eben diese Zeit auch die Sekunda verlor, so beschränkte sich Heineckes Lehrtätigkeit von jetzt an auf die mittleren Gymnasialklassen. Erst mit den Jahren 1861, wo die Sekunda, und 1863, wo die Prima wieder hergestellt wurde, öffnete sich ihm ein Feld für eine seiner umfassenden Gelehrsamkeit mehr entsprechenden Tätigkeit. Im Jahre 1865 erhielt er in ehrendster Weise den von ihm erbetenen Abschied und lebte von da unter uns unter mancherlei körperlichen Leiden und Trübsalen in stiller Zurückgezogenheit. Er starb am 6. August 1874. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Homer und Lycurg oder das Alter der Iliade. Leipzig 1833.
- 2) Andeutungen über das Prinzip der Vermittlung im Homerischen Götter- und Heldendualismus. Quedlinburg 1834.
- 3) Orchomenos und der Herrenstand der Kureten. Wernigerode 1849. (Programm Wernigerode Lyceum.)
- 4) De Lelegibus et Lyciis. Wernigerode 1863. 11 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)

Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1874.

Heinecke, Gottlob Johannes

Geboren am 14. Februar 1861 zu Breslau, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Essen an der Ruhr. Von Ostern 1880 bis Michaelis 1883 studierte er in Göttingen und Berlin klassische und deutsche Philologie, sowie Geschichte. Am 25. Januar 1885 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi und leistete dann an dem Kgl. Luisengymnasium zu Berlin von Ostern 1885 bis dahin 1886 sein pädagogisches Probejahr ab. Dort verblieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer noch bis Michaelis 1888, nachdem er schon von Ostern 1888 ab in gleicher Eigenschaft am Realgymnasium zu Charlottenburg tätig gewesen war. Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1891.

Heinecke, Gustav

Wurde 1885 in Magdeburg geboren, besuchte die Oberrealschule seiner Vaterstadt und studierte nach bestandener Reifeprüfung von 1905 ab reine und angewandte Mathematik und Physik auf der Universität Halle, die ihn am 10. Juli 1909 auf Grund der Dissertation: „Untersuchungen über ein doppelt induktiv gekoppeltes Empfangssystem für drahtlose Telegraphie“ zum Dr. phil. promovierte. Nachdem er im November desselben Jahres die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr am Domgymnasium in Magdeburg ab, genügte dann seiner Militärpflicht in Magdeburg und erledigte von Ostern 1912-1913 das Probejahr am Domgymnasium, wo er eine etatmäßige Stelle zu verwalten hatte. Wird dann an das Realgymnasium zu Berlin-Lankwitz berufen. – Aus: Programm Berlin Lankwitz Realgymnasium 1913.

Heinekamp, Richard

Geboren den 23. August 1842 in Daseburg bei Warburg, besuchte das Gymnasium zu Paderborn und studierte dort Philosophie und Theologie. Seit 1866 bekleidet er in der hiesigen katholischen Gemeinde anfangs die Stelle des Kaplan, dann die des Vikars und erteilte seit Januar 1881 an der Schule den katholischen Religionsunterricht. Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Heinelt, Julius Franz

Geboren am 2. April 1858 in Geseß bei Patschkau, Kreis Neisse, besuchte die dortige Volksschule, später das Gymnasium in Patschkau und widmete sich dann in Breslau philologischen und theologischen Studien. 1887 wurde er zum Priester geweiht, 1889 kam er nach Berlin als Kaplan der St. Hedwigskirche, im Mai 1897 erhielt er die Pfarrei Frankenberg, Kreis Frankenstein in Schlesien. Während seines Berliner Aufenthaltes gab er katholischen Religionsunterricht zuerst an der Luisenstädtischen Oberrealschule, dann seit Michaelis 1894 am Friedrichs-Gymnasium. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Heinemann, Emil

Geboren am 9. Juni 1846 zu Rawitsch (Provinz Posen), besuchte die dortige Realschule und später das Gymnasium, von dem er zu Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden ist. In den folgenden Jahren studierte er in Königsberg i. Pr. Mathematik und Naturwissenschaften. Beim Ausbruche des Krieges trat er als Freiwilliger in das 6. Ostpreußische Infanterie-Regiment ein, folgte demselben Ende August 1870 nach Frankreich und wurde Mitte Juli 1871 entlassen. Im Jahre 1872 war er in Elbing Privatlehrer, im Jahre 1873 an der Realschule zu Elbing beschäftigt. An derselben Schule begann er nach Absolvierung der Prüfung pro facultate docendi sein Probejahr, das er am Kgl. Gymnasium zu Insterburg vollendete. Von dort ist er unmittelbar an das Gymnasium zu Lyck berufen worden. Hier veröffentlichte er: „Über thermische Nachwirkungen von Zinkstäben.“ Lyck 1891. 26 S. (Programm Lyck Gymnasium.) – Aus: Programm Lyck Gymnasium 1875.

Heinemann, Ferdinand von

Heinrich Ernst Ludwig Ferdinand von Heinemann, geboren am 23. Oktober 1818 zu Bettmar, erhielt seine Gymnasialbildung zu Helmstedt, studierte von Ostern 1838 bis Michaelis 1839 in Jena, dann bis Michaelis 1841 in Berlin Theologie, war Ostern 1842 bis Sommer 1846 Hauslehrer, gehörte Herbst 1848 bis Herbst 1850 dem Prediger-Seminar zu Wolfenbüttel an, ging Michaelis 1850 als Lehrer an das Gymnasium zu Braunschweig, wirkte 1864 bis Ende 1869 als erster Oberlehrer am Gymnasium zu Helmstedt und übernahm Anfang 1870 an Stelle des Schulrats Jeep das Direktorat des Gymnasiums zu Wolfenbüttel. Er war 1856 bis 1861 Mitglied des Braunschweiger Landtages, 1867-1869 Mitglied des ersten ordentlichen Reichstages, gehörte seit 1872 der Landessynode und von 1875-1881 wiederum dem Braunschweigischen Landtage an. Im Herbst 1881 wurde er von dem Wahlkreise Wolfenbüttel-Helmstedt abermals in den Reichstag gewählt, war aber nicht mehr im Stande, einen Sitz in demselben einzunehmen. Er starb am 29. November 1881. Außer Aufsätzen in den Preuß. Jahrbüchern sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Gedichte. Braunschweig 1845.
 - 2) Übersetzung der Frithjofs-Sage. Braunschweig 1846.
 - 3) Vor 1848. Novelle. Braunschweig 1850.
 - 4) Robespierre. Trauerspiel. Braunschweig 1850.
 - 5) Gedächtnistafeln zu Welters Lehrbuch der Weltgeschichte. Braunschweig 1854. 2. Aufl. 1858.
 - 6) Zur ästhetischen Kritik von Sophokles' König Ödipus. Braunschweig 1858. 32 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 7) Der Friesenhof. (Claus Hansen), Drama. Braunschweig 1859.
 - 8) Erläuterungen zu Sophokles' Antigone. Braunschweig 1863. 36 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 9) Der Norddeutsche Bund und die Gymnasien. Wolfenbüttel 1870. 16 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 10) Verzeichnis der Bücher der Bibliothek der hohen Schule in Wolfenbüttel. Wolfenbüttel 1871. 32 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 11) Der Waffenschmied von Braunschweig. Drama. Braunschweig 1876.
 - 12) Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wolfenbüttel 1880. 10 S. (Programm Wolfenbüttel Gymn.)
- Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882 und Wolfenbüttel 1882 und 1903.

Heinemann, Georg Ludwig

Geboren am 12. März 1885 zu Bremen, erlangte Ostern 1903 das Reifezeugnis der Oberrealschule zu Bremen, Ostern 1904 das eines Realgymnasiums. Dann widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen mit besonderer Berücksichtigung ihrer Literatur auf den Universitäten Heidelberg, Berlin und Kiel. Er bestand im Juli 1907 das philosophische Doktorexamen und Michaelis 1908 das Staatsexamen pro facultate docendi. Am 1. April 1909 trat er als Hilfslehrer der Realschule in der Altstadt zu Bremen in den höheren Schuldienst Bremens. Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1912.

Heinemann, Josef

Geboren den 4. Februar 1864 zu Borken (Hessen), jüdisch, besuchte die Präparandenanstalt in Höchberg und bis 1884 das jüdische Lehrerseminar in Köln, worauf er 1885 am Seminar in Brühl die erste und 1888 in Eckernförde die zweite Prüfung ablegte. Er war 1884-1888 an den israelitischen Gemeindeschulen zu Godesberg, Rawitsch und Altona als Lehrer tätig. Geht dann an die Höhere Bürgerschule Talmud Tora zu Hamburg. Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1891.

Heinemann, Joseph Julius

Geboren am 10. April 1838 zu Gothenburg (Schweden), jüdisch, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1857 und studierte nach Empfang des Reifezeugnisses Orientalia und Philosophie in Upsala und Breslau 1858-1865. In Breslau war er auch am jüdisch-theologischen Seminar, promovierte zu Tübingen auf Grund einer Abhandlung über Targum. Er war 1866-1877 Lehrer an jüdischen Schulen in Kopenhagen, Hamburg, Hannover und 1877-1880 an der deutschen Bürgerschule in Konstantinopel. Wird dann an die Realschule Talmud Tora nach Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1891.

Heinemann, Karl

Geboren am 24. Januar 1845 zu Rhoden im Waldeckischen, besuchte von Ostern 1861 bis Ostern 1863 das Seminar in Eisenach, bestand am 1. September 1863 die erste Prüfung für Volksschullehrer in Korbach, 16. Juni 1869 daselbst die zweite Prüfung und am 9. Juni 1874 zu Kassel die Prüfung für Mittelschullehrer. Von Oktober 1863 bis Dezember 1864 hielt er sich Sprachstudien halber in Genf auf, war vom 1. Januar 1865 bis 1. Januar 1867 Lehrer an einem Institut für Franzosen und Engländer in Odenkirchen in der Rheinprovinz, von Neujahr 1867 bis Ostern 1870 Lehrer in Goddesheim im Waldeckischen, von 1870 ab als Lehrer an der Siebertschen Privatschule in Kassel und wurde am 1. Oktober 1876 beauftragter Reallehrer. Ostern 1882 wurde er an die Bürgerschule I versetzt, Herbst 1888 an die Neue Realschule und ging Ostern 1891 an die Mädchenmittelschule zu Kassel über. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Heinemann, Karl Friedrich Otto

Geboren am 10. November 1806 zu Riddagshausen, wo sein Vater Verwalter der Klosterdomäne war. Er besuchte von Michaelis 1819 bis Ostern 1826 das Gymnasium zu Wolfenbüttel und von da bis Michaelis 1829 die Universität Göttingen. Anfangs studierte er vorzugsweise Philologie, verband aber damit auch theologische Studien, später ließ er die ersteren zurücktreten. Nach bestandenen ersten theologischen Examen nahm er Michaelis 1830 eine Hauslehrerstelle in Lamspringe an. Nachdem er dann auch das philologische Examen bestanden hatte, wurde ihm im Januar 1832 die Stelle eines Kollaborators am Gymnasium zu Holzminden übertragen, welche er im Februar desselben Jahres antrat. Im Mai 1835 machte er das theologische Hauptexamen und wurde 1836 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. August 1873 trat er nach 42 ½-jähriger Wirksamkeit am Gymnasium zu Holzminden in den Ruhestand. Er starb am 15. Mai 1877 in Holzminden. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894.

Heinemann, Karl Gustav Adolf

Geboren m 9. März 1857 zu Deutsch-Eylau in Westpreußen, besuchte das Gymnasium in Görlitz von Oktober 1870 bis Ostern 1876, studierte von Ostern 1876 bis Ostern 1880 zu Leipzig altklassische und deutsche Philologie. Die Staatsprüfung bestand er am 17. Juli 1880 und promovierte am 28. Januar 1881 auf Grund einer Dissertation: „Über das Verhältnis des Hrabanischen zu dem Keronischen Glossar“ zum Dr. phil. Michaelis 1880 trat er am Albert-Gymnasium zu Leipzig das Probejahr an, wurde Ostern 1881 provisorischer und Ostern 1882 ständiger Oberlehrer. Von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 hatte er Urlaub zu literarischen Studien. Den Professorentitel erhielt er am 11. Oktober 1899. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Heinemann, Max

Geboren den 9. Januar 1849 zu Steinhagen, Kreis Franzburg in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Stralsund. Er studierte dann in Greifswald Geschichte und klassische Philologie, nahm dann an dem Kriege gegen Frankreich 1870/71 teil, setzte seine Studien auf der Universität zu Berlin fort, bestand hier am 3. November 1874 das Examen pro facultate docendi. Dann war er Probekandidat am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin von 1875 bis 1876. Er war zunächst Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen, seit Michaelis als vollbeschäftigter Hilfslehrer. Ostern 1876 ging er als Zivillehrer an das Kadettenhaus zu Oranienstein, Neujahr 1877 Hilfslehrer, Ostern ordentlicher Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Mülheim/Ruhr. Ostern 1880 bis 1881 war er wegen eines schweren Lungenleidens beurlaubt, trat Michaelis 1881 in den Ruhestand und ging nach Südafrika, um hier Heilung zu suchen, starb jedoch in Blommfontein. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Heinemann, Otto von

Am 7. März 1825 in Helmstedt geboren, studierte, nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert hatte, in Bonn und Berlin neuere Sprachen und, besonders unter Dahlmann und Ranke, Geschichte. An die Universitätsjahre schloß sich ein mehrjähriger Aufenthalt in Paris und Südfrankreich an (1848-1850). In die Heimat zurückgekehrt, arbeitete er als Volontär an der Herzogl. Bibliothek in Wolfenbüttel, aber sein Wunsch im staatlichen Bibliotheksdienst seiner Heimat eine feste Anstellung zu finden, ging zunächst nicht in Erfüllung. So nahm er denn einstweilen die ihm am Bernburger Gymnasium angebotene Lehrerstelle 1853 an und hat 15 Jahre lang (seit 1859 als Professor) an der Anstalt eine ersprießliche Unterrichtstätigkeit entwickelt. Erst das Jahr 1868 brachte ihm die Erfüllung seines Lebenswunsches, indem er nach dem Tode Bethmanns zur Verwaltung der großen Wolfenbütteler Bibliothek (als Oberbibliothekar, später mit dem Titel „Geheimer Hofrat“) berufen wurde. Dieses ganz seinen Neigungen und Studien entsprechende Amt hat er mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit bis zu seinem am 7. Juni 1904 erfolgten Tode verwaltet. – Schon in Bernburg war er mit großen literarischen Arbeiten (darunter der berühmte Codex diplomaticus Anhaltinus) beschäftigt, die ihm in der Gelehrtenwelt einen bedeutenden Ruf verschafften. Eine noch größere Zahl historischer Werke entstand während seiner Bibliothekarzeit in Wolfenbüttel. Sie sind einzeln aufgezählt in einer kleinen, aber warmherzig geschriebenen biographischen Broschüre: Milchsack, Otto von Heinemann. Braunschweig 1904. Die letzte größere Ausarbeitung von Heinemanns waren seine Lebenserinnerungen: „Aus vergangenen Tagen“. Wolfenbüttel, Zwissler 1902. In Bernburg hat er veröffentlicht: „Aeneas Sylvius als Prediger eines allgemeinen Kreuzzuges gegen die Türken“. Bernburg 1855. 28 S. und „Die Stiftskirche in Gernrode und ihre Wiederherstellung.“ Bernburg 1865. (Programm Bernburg Gymnasium.) - Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1913.

Heinemann, Salomon

Geboren am 21. Mai 1847 zu Obergrombach im Großherzogt. Baden, erhielt den ersten Unterricht in der Schule seines Vaters, besuchte die höhere Bürgerschule zu Bretten und das Gymnasium zu Bruchsal. Trat 1864 in das Seminar zu Karlsruhe ein und bestand dort 1867 das Lehrerexamen, war bis 1869 Lehrer der israelitischen Schule zu Liedolsheim (Baden) und dann an einem Knabeninstitute zu Frankfurt. An der Realschule der israelitischen Gemeinde wurde er 1875 provisorisch und 1880 definitiv als Elementarlehrer angestellt.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Philanthropin 1880.

Heinen, Franz

Geboren den 4. Juni 1807 zu Düsseldorf, ging, mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Düsseldorf entlassen, Ostern 1826 zur Universität Bonn, lieferte während seiner Studienzeit eine Arbeit in Crelles Journal f. reine u. angew. Mathematik (Bd. III.) und legte, von der Behörde dazu in Aussicht genommen, den als Direktor der höheren Bürgerschule zu Köln berufenen Oberlehrer am Gymnasium zu Trier, Stein, zu vertreten, am 9. April 1829 zu Bonn das Examen pro facultate docendi ab. Die Aussicht erfüllte sich zwar nicht, hatte aber das Glück, an der Hand dieses ausgezeichneten Schulmannes sein Probejahr am Gymnasium zu Trier abzulegen und übernahm dann Herbst 1830 die Leitung der dortigen neu gegründeten Provinzial-Gewerbeschule. 1833 wurde er als Oberlehrer nach Cleve berufen, 1835 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und Ostern 1838 zum Direktor der neu errichteten Realschule zu Düsseldorf ernannt. Außer verschiedenen Abhandlungen in Crelle's Journal, Grunert's Archiv und im Museum des Rhein.-Westfäl. Schulmännervereins sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über Systeme von Kräften, deren Intensitäten sich wie die n. Potenzen der Entfernungen gegebener Punkte von einem Zentralpunkte verhalten, in Beziehung auf Punkte, für welche die Summe der n. Entfernungspotenzen ein Maximum oder Minimum ist. Essen 1834. 23 S. u. 1 Tafel. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 2) Nachrichten über die Gründung der Realschule und ihre Entwicklung seit Ostern 1838. Düsseldorf 1838.
- 3) Einige neue Lehrsätze. Düsseldorf 1841. S. 12-23. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 4) Das Dipleidoskop. Seine Theorie, Einrichtung und Anwendung. Düsseldorf 1847. 29 S. u. 2 Taf. (Progr.)
- 5) Über einige Rotationsapparate, insbesondere den Fesselschen. Düsseldorf 1856. 61 S. u. 2 Taf. (Programm.)
- 6) Über Rotations-Apparate. Braunschweig, Vieweg 1858.
- 7) Schulreden. Düsseldorf 1860. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 8) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes und Beschreibung desselben. Düsseldorf 1861. (Programm.)
- 9) Die städtische Realschule I. Ordnung zu Düsseldorf, nebst Geschichtlichem aus der Entwicklung des Real-schulwesens überhaupt. Einladungsschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Düsseldorf 1863. 92 S. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 10) Einige planimetrische Sätze. Düsseldorf 1865. S. 11-15 u. 1 Taf. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 11) Bedemanns Wandgemälde in der Aula. Düsseldorf 1866. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Heinen, Johann Gerhard

Geboren den 25. April 1835 zu Eupen, Reg.-Bez. Aachen, studierte Theologie und Philologie an der Universität Bonn und legte die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster i. W. ab. Seit Oktober 1858 war er als geistlicher Lehrer an der höheren Schule in Euskirchen tätig, welche er von Pfingsten 1861 ab bis zu der im Jahre 1875 erfolgten Schließung der Anstalt als Rektor leitete. 1880 trat er als Lehrer an der höheren Domschule zu Metz ein und seit Ostern 1882 wirkte er am Seminar II zu Colmar.
Aus: Programm Colmar/Els. Gymnasium 1883.

Heinen, Kaspar

Geboren den 1. September 1877 in Brachelen, besuchte das Kaiser-Karls-Gymnasium in Aachen, studierte in München, Bonn, Paris und Münster Germanistik und neuere Sprachen und bestand im Mai 1908 das Staatsexamen. Die Jahre der praktischen Ausbildung verbrachte er am Kgl. Gymnasium in Warendorf und an der Oberrealschule in Hagen. An letzterer Anstalt war er bis Ostern 1911 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu M.-Gladbach berufen. – Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1912.

Heingaertner, Andreas

Andreas Heingärtner, geboren den 30. September 1832 in Mannheim, besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt von Herbst 1845 bis Herbst 1849, studierte bis 1852 teils in Heidelberg bei Schweins, teils in Göttingen bei Gnauss Mathematik, bestand die Staatsprüfung für Mathematik, Physik und Naturgeschichte und übernahm von 1855 bis Ostern 1857 freiwillig mathematische, naturgeschichtliche und geschichtliche Lehrstunden.
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Heinich, Georg Rudolf

Wurde am 30. Mai 1883 zu Meusdorf bei Kohren (Sachsen) geboren. Nachdem er auf der Dreikönigschule (Realgymnasium) zu Dresden-Neustadt das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er von Ostern 1902 ab in Leipzig Naturwissenschaften. Am 24. April 1907 erhielt er auf Grund der Dissertation: „Die geologisch-petrographischen Verhältnisse von Rothau im böhmischen Erzgebirge“ die Doktorwürde und bestand am 21. Juni desselben Jahres die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 1. Juli wurde er der Realschule mit Realprogymnasium zu Pirna und Ostern 1908 der Realschule i. E. zu Kamenz als Probandus und Vikar zugewiesen. Am 1. Juli 1908 erfolgte daselbst seine Ernennung zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer. Seit Ostern 1909 ist er in der gleichen Eigenschaft am König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt tätig. Ostern 1910 wurde er am Realgymnasium i. E. mit Realschule zu Pirna als ständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1910 und Pirna realschule 1911.

Heinick, Anton

Geboren den 6. März 1848 zu Schulen, Kreis Heilsberg, besuchte die Schule zu Gr. Bössau, vom 13. bis 18. Jahr das Musikinstitut in Heiligelinde bei Rössel, trat März 1866 in das Schullehrerseminar in Braunsberg ein. Im April 1868 absolvierte er das erste Examen, nachdem er ein Vierteljahr vorher die erledigte Kirchsulstelle in Siegfriedwalde bei Heilsberg verwaltet hatte, erhielt seine erste Anstellung zu Bialuten, Kreis Neidenburg, bis Ostern 1873, ging hierauf vom Lehrfache ab, trat November 1875 in der Neurossgärt'schen Kirchsulstelle zu Königsberg wieder als Lehrer ein bis Ostern 1878, absolvierte im Herbst 1877 das zweite Examen, trat hierauf in die Kunstakademie, zeichnete neben den Schulstunden bis Ostern 1878, widmete sich von da ab lediglich der Ausbildung im neuen Berufe, erhielt Ende Dezember 1878 sein Zeugnis, wurde Ostern 1879 als Vorschullehrer an dem Gymnasium und der Realschule zu Thorn und Ostern 1880 an der Höheren Bürgerschule zu Dirschau als technischer Hilfslehrer angestellt. – Aus: Programm Dirschau Realprogymnasium 1880 und 1902.

Heinick, Paul Karl

Geboren den 30. August 1880 zu Dirschau, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig und studierte von Ostern 1901 ab in Breslau und Königsberg Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1903 absolvierte er die staatliche Turnlehrerprüfung, übernahm im Herbst 1906 die Verwaltung einer

Hauslehrerstelle in Caymen bei Pr. Holland, promovierte 1908 zum Dr. phil. und bestand am 9. März 1909 das Staatsexamen. Das Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch Eylau an.
Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1909.

Heinicke, Ferdinand Julius

Geboren den 3. August 1819 zu Rastenburg, besuchte das dortige Gymnasium und verließ dieses 1836, um auf der Universität zu Königsberg Geschichte und Philologie zu studieren. 1840 zum Dr. phil. promoviert, verließ er Königsberg und war seitdem an der von dem Oberlehrer Dudeck in Hohenstein geleiteten Privatlehranstalt tätig. Mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums vom 1. Januar 1845 verwaltet er die Vorbereitungsklasse der hiesigen Anstalt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Johann Sargyß Zamoyski von Zamosc; Großkanzler und Kronfeldherr von Polen. Hohenstein 1853. 52 S. (Programm Hohenstein Progymnasium.)
- 2) Der Aufstand des polnischen Adels gegen Siegmund III. Wasa. Königsberg i. Pr. 1874. 27 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
- 3) De adverbii loci linguae graecae. Osterode 1885. 5 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)

Aus: Programm Hohenstein Progymnasium 1846.

Heinicke, Friedrich

Geboren am 30. April 1876 in Berlin, besuchte das Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz und erlangte dort Ostern 1895 das Zeugnis der Reife. Hierauf studierte er in Erlangen, Greifswald und Halle a. S. Theologie und orientalische Philologie und bestand 1899 die Prüfung pro licentia concionandi. Vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900 war er Herr Oberprediger Bärthold in Halberstadt als Lehrvikar überwiesen. 1901 legte er die Prüfung pro ministerio vor dem Kgl. Konsistorium in Magdeburg ab. Vom 1. Oktober 1901 bis 30. September 1902 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Lindau am Bodensee. Darauf studierte er bis Oktober 1904 in Berlin Philologie und war daneben als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Kgl. Universitätsbibliothek beschäftigt. Im Mai 1905 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab, wonach er dem Lessing-Gymnasium zu Berlin als Seminar-kandidat zugeteilt wurde. Dort blieb er auch als Probekandidat bis September 1906. Die 2. Hälfte des Probejahres wurde ihm erlassen. Michaelis 1906 wurde er als Oberlehrer am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1907.

Heinicke, Johann Wilhelm Gottlob

Geboren den 11. Februar 1793 zu Luckau in der Niederlausitz, studierte auf dem Lyceum seiner Vaterstadt und von 1812 bis 1815 auf der Universität Leipzig. Er war dann Hilfslehrer an der Ratsfreischule in Leipzig, 1816 Lehrer an einem Erziehungsinstitut in Gera, wurde hierauf als Subrektor des Gymnasiums in Luckau designiert und 1817 im Februar als zweiter Oberlehrer an das neu gegründete Gymnasium zu Rastenburg berufen. Seit dem 28. Juni 1815 Mitglied der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 10. September 1836 wurde er zum Direktor des Gymnasium zu Rastenburg ernannt, nachdem er seit Michaelis 1818 die erste Oberlehrer-Stelle verwaltet hatte. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De glyconeorum natura in Sophoclis fabulis. Berlin 1821. 16 S. (Programm Rastenburg 1821.)
- 2) Dichtungen. 1 Bändchen. Königsberg i. Comm. bei Bornträger. 1832.
- 3) Anthropologia Thucydidis maximam partem psychologica. Diss. I. Rastenburg 1834. 23 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 4) Anthropologia Thucydidis maximam partem psychologica. Diss. II. Rastenburg 1841. S. 24-33. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 5) Academiae Albertinae saecularis tertia solemniter celebranda gratulantur Gymnasii Rastenb. Rector et Collegium. 1844.
- 6) Zur ältesten Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Rastenburg bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zur dritten Säcularfeier. Rastenburg 1846. 92 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1846.

Heinicke, Karl Max

Ich, Karl Max Heinicke, wurde geboren am 21. Juni 1886 zu Mutzschen. Nachdem ich von Ostern 1892 ab zuerst die Volksschule und dann das Hoffmannsche Knabeninstitut zu Niederlöbnitz besucht hatte, wurde ich Ostern 1899 in die Obertertia des Kgl. Gymnasiums zu Dresden aufgenommen, das ich Ostern 1904 mit dem

Zeugnis der Reife verließ, um an der Universität Leipzig Theologie zu studieren. Im Februar 1908 bestand ich die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi in Leipzig, im Oktober 1910 die pro ministerio in Dresden und im August 1912 die für Kandidaten den höheren Schulamtes in Jena. Während der Schuljahre 1908/09 und 1909/1910 war ich Hauslehrer in Dresden und Hilfslehrer an der Realschule zu Bautzen. Von Ostern 1910 bis Neujahr 1912 studierte ich an der Universität Jena Philosophie, Philologie und Geschichte. Zugleich stand ich mit der dortigen Oberrealschule in unterrichtlichem Zusammenhange. Von Neujahr 1912 ab war ich als wissenschaftlicher Lehrer an der Selektta mit Realschulklassen der Stadt Kirchberg i. Sa. tätig. Ostern 1913 trat ich in die Lehrerschaft der Größelschen Realschule ein. – Aus: Programm Dresden Zeidler. Inst. (Grössel) 1914.

Heinikel, Franz

Geboren den 23. November 1866 zu Baden, besuchte das dortige Gymnasium und studierte vom Herbst 1886 an auf den Universitäten in Straßburg und in Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandener Staatsprüfung am 18. März 1892 unter die Lehramtspraktikanten aufgenommen, absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Baden, wurde dann am Gymnasium in Karlsruhe verwendet und seit November 1893 mit der Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Mannheim betraut, wo er bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Pforzheim im September 1899 tätig war. 1900 wird er Professor an der Realschule in Kehl und geht 1904 an die Realschule nach Mannheim.

Aus: Programm Pforzheim Gymnasium 1900 und Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Heinisch, Georg Albert Otto

Geboren am 22. April 1856 zu Münsterberg, Reg.-Bez. Breslau, besuchte von Ostern 1868 bis Weihnachten 1871 das Köllnische Gymnasium zu Berlin und von Januar 1872 bis Ostern 1878 die Gymnasial-Abteilung des Lyceums zu Straßburg i. Els. Mit dem Zeugnisse der Reife versehen, widmete er sich hierauf an der Universität zu Straßburg dem Studium der Mathematik und Physik und legte daselbst im Februar 1885 das Examen pro facultate docendi ab. Unter dem 11. März d. J. wurde er durch Verfügung des Ober-Schulrats der Realschule bei St. Johann zu Straßburg als Probekandidat zugewiesen. – Aus: Programm Straßburg Realschule St. Johann 1885.

Heinisch, Max

Geboren am 24. Dezember 1842 zu Glatz, wo sein Vater Oberlehrer war. Er absolvierte seinen Gymnasial-Kursus am dortigen Gymnasium und bezog dann die Universität Breslau, wo er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften widmete. Nach 3 1/2-jährigem Aufenthalte dort begab er sich nach Greifswald und, nachdem er am 11. Mai 1867 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er am 30. September 1867 sein Probejahr am Gymnasium zu Glatz an, erhielt aber, nachdem er nur einen Tag Unterricht erteilt hatte, die Weisung, sich nach Leobschütz zur Aushilfe zu verfügen, wo er am 30. September 1869 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Am 3. April 1882 erfolgte seine Beförderung zum Oberlehrer und am 31. Dezember 1890 seine Ernennung zum Professor. 1892 wurde er an das Matthias-Gymnasium zu Breslau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ist die Scheidung der Liné'schen Tierklasse Amphibia in zwei Klassen Reptilia und Amphibia auf Grund ihrer anatomischen Unterschiede und ihrer Entwicklungsgeschichte gerechtfertigt? Leobschütz 1883. 9 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Klimatologie von Leobschütz. 1. Niederschlagsverhältnisse. Leobschütz 1889. 11 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Klimatologie von Leobschütz. 2. Gewitterverhältnisse. Leobschütz 1892. 9 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1870 und Breslau Matthias-Gymnasium 1893.

Heining, Franz

Geboren 1886 in Campe bei Stade, besuchte die Knaben-Mittelschule, die Präparande und das Kgl. Schullehrerseminar zu Stade. Nachdem er 1906 die erste Lehrerpüfung bestanden hatte, wurde er in Stade an der städtischen Volksschule angestellt. Die zweite Lehrerpüfung legte er im November 1908 ab. 1909 wird er als Vorschullehrer am Gymnasium angestellt. – Aus: Programm Stade Gymnasium 1910.

Heiniz, August Alexander

Geboren in Laubach (Hessen) den 27. Juni 1827, besuchte das Gymnasium zu Büdingen von 1842 bis 1845, studierte dann in Giessen Theologie und Philologie, wurde Mitglied des Predigerseminars in Freiburg im Breisgau, dann Privatlehrer und kam 1851 als Lehrer an die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal, von 1852 bis 1854 nach Gotha als Inspektor Coenobii. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Heinke, Ernst Albert

Geboren am 31. August 1871 in Meerane, besuchte von 1886 bis 1892 das Fürstl. Schönburgische Seminar zu Waldenburg. Hierauf war er vier Jahre in Glauchau und dann drei Jahre in Leipzig als Lehrer tätig. Ostern 1899 legte er sein Amt nieder, um sich dem Studium zu widmen, dem er neben seiner beruflichen Tätigkeit schon das Jahr vorher obgelegen hatte. Er hörte Vorlesungen über Deutsch, Geographie, Geschichte, Pädagogik und Philosophie. Im November 1901 legte er die Staatsprüfung vor der Pädagogischen Prüfungskommission ab. Ostern 1902 trat er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer in das Kollegium der 1. Realschule zu Leipzig ein. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1903.

Heinke, Max Willy

Ich, Max Willy Heinke, wurde am 30. Dezember 1880 zu Bautzen geboren. Nachdem ich 6 Jahre die Bürgerschule und 2 Jahre die Präparandenanstalt besucht hatte, trat ich Ostern 1895 in das evangel. Seminar meiner Vaterstadt ein. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1905 war ich als Hilfslehrer in Großröhrsdorf tätig und besuchte darauf 2 ½ Jahre die Kgl. Zeichenschule zu Dresden. Im Juli 1907 legte ich die Fachlehrerprüfung im Zeichnen ab. Von Michaelis desselben Jahres bis Ostern 1910 stand ich im Dresdner Volksschuldienste. Ostern 1910 wurde ich Vikar, Michaelis 1910 ständiger Fachlehrer am hiesigen Realgymnasium i. E. mit Realschule. Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1911.

Heinrich, Alfred

Geboren am 6. November 1882 zu Frankfurt an der Oder, besuchte in seiner Vaterstadt das Kgl. Friedrichsgymnasium bis zur Reifeprüfung. Er studierte von 1900 ab in Berlin und Marburg Germanistik und neuere Philologie. Zu Anfang November 1904 bestand er in Marburg das Rigorosum auf Grund seiner Doktordissertation: „Studien zu Johannes Rothe als Einleitung zu einer Ausgabe seiner Passion“. Bis zum Schlusse des Winterhalbjahres 1904/05 hielt er sich darauf studienhalber in England auf. Im November 1905 bestand er in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1905 bis dahin 1906 am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Frankfurt a. O. ab, das Probejahr von Michaelis 1906 bis 1907 in Cottbus, wo er gleichzeitig eine erledigte Oberlehrerstelle verwaltete. Am 1. Oktober 1907 wurde er an der Cottbuser Anstalt als Oberlehrer angestellt. Am 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium i. E. zu Tempelhof bei Berlin berufen. Außer seiner Doktorarbeit veröffentlichte er:

- 1) Johannes Rothes Lehrgedicht „Des ratis zucht“. 1. Teil. Berlin-Tempelhof 1913. 14 S. (Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium.)
- 2) Johannes Rothes Passion. Mit einer Einleitung und einem Anhang herausgegeben. Breslau 1906. (Germanistische Abhandlungen, 26. Heft.)

Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1910.

Heinrich, Arthur

Geboren den 29. Dezember 1837, besuchte von Ostern 1849 ab 6 ½ Jahre das Gymnasium zu Neisse und studierte in Breslau 4 Jahre Theologie. Den 12. August 1860 zum Priester geweiht, trat er im Oktober desselben Jahres an der neu errichteten höheren Bürgerschule in Neustadt in Oberschlesien die Stelle des Religionslehrers an, wofür er 4 Jahre wirkte, worauf er von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium am Gymnasium zu Sagan angestellt wurde. Seit Michaelis 1864 am Gymnasium zu Sagan, 1879 wurde er hier Oberlehrer, Professor seit dem 19. August 1887, Geistlicher Rat seit Mai 1894. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Stift der regulierten Augustiner-Chorherren zu Sagan in Schlesien und sein Besitzstand im 15. Jahrhundert. Nach dem Zinsregister des Abtes Ludolph I. vom Jahre 1417. Sagan 1881. 24 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 2) Der Konvent der Minoriten in Sagan. Sagan 1887. 14 S. (Programm Sagan Gymnasium.)

- 3) Geschichtliche Nachrichten über das Saganer Schloß. 1. Teil. Sagan 1894. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 4) Geschichtliche Nachrichten über das Saganer Schloß. 2. Teil. Sagan 1895. 19 S. (Prog. Sagan Gymnasium.)
Aus: Programm Sagan Gymnasium 1896.

Heinrich, Franz

Geboren am 17. März 1856 zu Holzhausen, Kreis Marburg, besuchte die Höhere Bürgerschule zu Marburg, dann die Realschule I. Ordnung zu Siegen, studierte von 1876 bis 1879 in Berlin, Giessen und Marburg Geographie, Geschichte und neuere Sprachen und bestand zu Marburg am 20. Januar 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Nach halbjähriger Hauslehrertätigkeit wurde er Ostern 1881 der Realschule II. O. zu Kassel zur Abhaltung des Probejahres zugewiesen und dort im Mai mit Versehung einer Lehrerstelle betraut, welche er bis Herbst 1882 verwaltete. Von Weihnachten 1882 bis Ostern 1883, war er unbesoldeter Hilfslehrer am Realgymnasium zu Kassel und ging dann an das Realprogymnasium zu Hofgeismar über, wo er jetzt noch als Oberlehrer tätig ist.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Heinrich, Georg Christian

Geboren am 25. August 1797 in Gotha, besuchte das dortige Gymnasium bis 1816, studierte in Jena Theologie und Philologie, war dann in Gotha als Hauslehrer bei E. W. Arnoldi tätig und 1819-1829 Lehrer der Subtertia am Gymnasium zu Gotha, von 29. März 1827 bis 1. Oktober 1831 Lehrer der englischen Sprache an der Gothaer Handelsschule. Von 1831 bis 1848 war er Pfarrer in Haarhausen, 1848 Superintendent, später mit dem Titel „Oberpfarrer“ in Waltershausen. Er starb am 18. Oktober 1865. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Heinrich, Johannes

Geboren 1857 zu Berlin, Sohn eines Lehrers, besuchte zuerst das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium und seit Ostern 1872 das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, welches er Ostern 1877 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte zunächst in Berlin klassische Philologie, dann in Leipzig und Berlin Geschichte und Geographie. Im April 1884 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1884 bis 1885 leistete er am Kgl. Französischen Gymnasium sein Probejahr ab und war darauf bis Michaelis 1890 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig. Im März 1880 bestand er die Prüfung als Schwimm- und Turnlehrer und erteilte seit Michaelis 1884 den gesamten Turnunterricht in den Gymnasialklassen der Französischen Gymnasiums. Außerdem war ihm während der Sommermonate 1888 bis 1890 wöchentlich an 2 Tagen die Leitung der Turnspiele bei den Alumnen des Joachimsthalschen Gymnasiums übertragen. Geht 1890 an die Kgl. Hohenzollernschule (Gymnasium) zu Berlin Schöneberg (später Prinz Heinrichs-Gymnasium).
Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1891.

Heinrich, Karl Ernst

Ich, Karl Ernst Heinrich, geboren am 9. November 1878 in Herwigsdorf bei Löbau, besuchte die Volksschule daselbst, trat Ostern 1893 in das Kgl. Lehrerseminar zu Löbau ein, war Ostern 1899-1902 Hilfslehrer an der Privatschule in Neugersdorf i. Sa. und studierte von da ab an der Universität Leipzig Pädagogik, Mathematik, Physik und Chemie. Seit 1. Mai 1905 vikariere ich an der hiesigen Realschule (Meerane). – Ostern 1906 wurde er als ständiger Lehrer an der Realschule zu Pirna angestellt.
Aus: Programm Meerane i. Sa. 1906 und Pirna Realschule 1907.

Heinrich, Kurt

Ich, Curt Heinrich, geboren den 18. Juni 1876 zu Greiz, folgte meinen Eltern durch verschiedene thüringische Städte und dann nach Breslau und Oppeln. In letzterer Stadt bezog ich 1886 das Kgl. Gymnasium, das ich aber bald mit dem Stadtgymnasium und weiter mit dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Stettin vertauschte. Ostern 1895 bestand ich die Reifeprüfung am Gymnasium zu Stargard i. Pommern. Von Universitäten besuchte ich Genf, Innsbruck, Berlin (5 Semester), Heidelberg, Greifswald und Königsberg i. Pr. Ich erwarb 1899 in Heidelberg die Doktorwürde und bestand im Juli 1900 das Staatsexamen in Greifswald. In Königsberg war ich ein Jahr Mitglied des pädagogischen Seminars und unterrichtete zugleich an der städtischen II. Mittelschule (Realschule). Ostern 1901 wurde mir die nichtständige Lehrerstelle an der hiesigen Realschule übertragen.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1902.

Heinrich, Ludwig

Geboren zu Niederseelbach, im Amte Idstein, den 4. September 1827, besuchte das Lehrerseminar zu Idstein von Ostern 1845 bis Ostern 1848, war hierauf ein Jahr lang am Taubstumm-Institut zu Camberg beschäftigt und wirkte dann nacheinander an den Elementarschulen zu Giessenhausen, Bierstadt und Himmighofen, bis ihm zu Ostern v. J. die Elementarlehrerstelle am Gymnasium zu Wiesbaden übertragen wurde.
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1867.

Heinrich, Martin

Geboren im Mai 1873 zu Ketzür bei Brandenburg a. H., erhielt seine Vorbildung auf dem Lessing-Gymnasium zu Berlin, studierte von Ostern 1892 bis 1897 an der Berliner Universität Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Februar 1898 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung der beiden Vorbereitungsjahre (Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, Probejahr am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin und am v. Saldernschen Realgymnasium zu Brandenburg a. H.) genügte er seiner Militärpflicht vom 1. April 1900 bis 1901. Er wirkte dann ein Semester als Hilfslehrer an der Realschule zu Pankow und wurde zu Michaelis 1901 als Oberlehrer an das Luisengymnasium zu Berlin berufen. Hier veröffentlicht er: „Vereinfachter Gang des Anfangsunterrichts in der Planimetrie, analytischen Geometrie und Trigonometrie.“ Berlin 1911. 48 S. (Programm Berlin Luisengymnasium.) – Aus: Programm Berlin Luisengymnasium 1902.

Heinrich, Otto

Geboren am 18. April 1875 zu Eichhorst, Kreis Nieder-Barnim, besuchte die Präparandenanstalt zu Joachimsthal und das Seminar zu Oranienburg. Dort legte er Oktober 1895 die erste und Oktober 1898 die zweite Lehrerprüfung ab. Seine erste Anstellung erhielt er Oktober 1895 in Zehlendorf, Kreis Nieder-Barnim. Später war er an der Volksschule zu Beelitz (Mark) und vom 1. April 1901 bis 1. April 1911 an der 2. Gemeindeschule in Cöpenick angestellt und wurde dann als Vorschullehrer an die Körnerschule zu Cöpenick berufen.
Aus: Programm Cöpenick Realschule 1912.

Heinrich, Otto

Geboren am 31. Oktober 1882 zu Schwarzenbach a. W. (Kreis Oberfranken). Seine Schulbildung genöß er auf dem Kgl. humanistischen Gymnasium zu Hof an der Saale, das er vom September 1893 bis Juli 1902 besuchte. Nach Ableistung seiner einjährigen Militärdienstzeit in Erlangen studierte er auf den Universitäten Berlin, Dijon und Halle neuere Sprachen und Geschichte. Im März 1906 bestand er das Turnlehrerexamen in Halle. Von August 1907 bis April 1908 war er als Hilfslehrer in Aschersleben (Provinz Sachsen) tätig. Sein Staatsexamen bestand er am 19. Dezember 1908 an der Universität zu Halle a. S. Von April 1909 bis April 1910 wirkte er als wissenschaftlicher Lehrer an der städtischen Realschule zu Ilmenau in Thüringen. Wird dann an die Handelsrealschule zu Dessau berufen. – Aus: Programm Ilmenau Realschule 1910 und Dessau Handels-Realsch. 1911.

Heinrich, Otto Wilhelm

Geboren zu Freiberg an der Unstrut am 26. April 1840, Schüler des Naumburger Gymnasiums, studierte Philologie und Geschichte in Halle, wo er auch im Oktober 1865 mit einer Abhandlung: „De fontibus et auctoritate Plutarchi in vitis Graecorum“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Nach seinem Examen absolvierte er sein Probejahr an der Latina zu Halle a. S. Von Ostern 1868 bis Ostern 1869 ist er Hilfslehrer am Gymnasium zu Nordhausen. – Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1869.

Heinrich, Reinhold Oskar

Geboren am 31. Oktober 1860 zu Rakwitz in Posen, erhielt Ostern 1881 das Zeugnis der Reife am Kgl. Pädagogium zu Züllichau, studierte in Breslau und bestand am 29. Oktober 1886 die Staatsprüfung. Er war dann Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Meseritz und am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen, wirkte als Hilfslehrer von Michaelis 1887 bis 1888 am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen, von Michaelis 1888 bis 1889 am Progymnasium in Kempen (Posen) und wurde Michaelis 1889 als Oberlehrer in Kempen angestellt, von wo er am 1. Juni 1902 an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin versetzt wurde. Wird später Direktor des Gymnasiums zu Gnesen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Schleiermachers ethische Grundgedanken, nach den von ihm selbst veröffentlichten ethischen Werken dargestellt und in ihrem Zusammenhange mit der deutschen Romantik betrachtet. Kempen 1889. 21 S. (Programm Kempen Progymnasium.)
- 2) Bericht über die Feier zum 50-jährigen Jubiläum der Anstalt. Gnesen 1914. S. 18-25. (Programm Gnesen Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1903.

Heinrich, Walter

Geboren am 1. August 1868 zu Preußisch-Holland, besuchte das Realgymnasium auf der Burg in Königsberg i. Pr., das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Königsberg neuere Sprachen, Erdkunde und Philosophie und bestand am 29. Juli 1893 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 absolvierte er sein Seminarjahr am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Gumbinnen, das Probejahr von Michaelis 1894 bis Ostern 1895 am Realprogymnasium zu Gumbinnen und von Ostern 1895 bis Michaelis 1895 am Friedrichsgymnasium zu Gumbinnen. Von Michaelis 1895 bis Ostern 1896 vertrat er einen Oberlehrer am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Insterburg. Von Ostern 1896 bis Ostern 1897 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Spremberg und von Ostern 1897 bis Michaelis 1899 in derselben Eigenschaft am Kgl. Realgymnasium zu Tilsit. Am 1. Oktober 1899 wurde er als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Stargard i. Pomm. angestellt und zum 1. Oktober 1902 in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Gumbinnen berufen. 1910 wird er zum Professor ernannt und im Oktober 1912 als Direktor der Realschule zu Wehlau berufen. – Aus: Programm Gumbinnen Realschule 1903 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Heinrich-Rahtge, Alfred Georg

Geboren am 15. Mai 1884 zu Hagen i. W., besuchte das Kgl. Dom-Gymnasium zu Verden bis Ostern 1904, studierte darauf in Tübingen, Berlin und Marburg Germanistik und neuere Sprachen und bestand am 29. Januar 1910 in Marburg die Staatsprüfung mit der Lehrbefähigung für die erste Stufe in Deutsch, Französisch und Englisch. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1911-1912 am Gymnasium zu Oldenburg ab, das Probejahr Ostern 1912-1913 an der Realschule zu Brake. Seiner Militärpflicht genügte er von Ostern 1910-1911. Wird dann an die Realschule zu Eutin berufen. – Aus: Programm Eutin Realschule 1914.

Heinrichs, August

Geboren den 29. April 1826 in Danzig, wurde Schüler des Städtischen Gymnasiums seiner Vaterstadt am 23. April 1843, verließ dasselbe als Abiturient Ostern 1848 und studierte in Berlin und Halle Theologie und Philologie. Nach Danzig zurückgekehrt, begann er hier Ostern 1853 sein Probejahr, erhielt aber schon Michaelis 1853 das Ordinariat eines Coetus von IV. und verwaltete dasselbe, bis er Ostern 1855 als Lehrer an das Gymnasium zu Elbing berufen wurde. In Elbing hat er veröffentlicht:

- 1) De ablativi apud Terentium usu et ratione. Part. I. Elbing 1858. 28 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 2) De ablativi apud Terentium usu et ratione. Part. II. Elbing 1860. S. 29-44. (Progr. Elbing Gymnasium.)
- 3) Themata zu lateinischen Aufsätzen für Secunda. 1. Sammlung. Elbing 1857. 15 S. (Progr. Elbing Gymn.)
- 4) Themata zu lateinischen Aufsätzen für Secunda. 2. Sammlung. Elbing 1863. 18 S. (Progr. Elbing Gymn.)

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Heinrichs, Erich

Geboren am 15. Februar 1887 in Halle a. S., bestand die Reifeprüfung Ostern 1905 am Domgymnasium zu Magdeburg, studierte in Göttingen, Giessen und Kiel Philologie und bestand die Lehramtsprüfung für Geschichte, Latein und Griechisch am 15. November 1912, für Religion am 8. März 1913. Ostern 1913 wurde er dem Kgl. Hennebergischen Gymnasium in Schleusingen zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neuahaldensleben an. – Aus: Programm Neuahaldensleben Gymnasium 1915.

Heinrichs, Ernst

Geboren am 15. Dezember 1861 in Wermelskirchen, besuchte das Gymnasium zu Kempen, die Kgl. Akademie in Münster. Dr. phil. Ostern 1888 bis 1889 legte er sein Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Köln ab, war darauf Hilfslehrer an derselben Anstalt und ist seit Ostern 1890 an der höheren Bürgerschule der Stadt Köln. Aus: Programm Köln Höhere Bürgerschule 1893.

Heinrichs, Franz

Geboren den 29. Mai 1877 zu Wermelskirchen (Reg.-Bez. Düsseldorf), besuchte das Progymnasium zu Brühl und das Städtische Gymnasium zu Köln, wo er Ostern 1899 die Reifeprüfung bestand. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften zu Bonn und Münster und legte am 23. Juli 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Am 1. Oktober 1904 trat er in das Pädagogische Seminar zu Posen ein und wurde mit der Verwaltung einer Hilfslehrer- bzw. Oberlehrerstelle am Kgl. Auguste Viktoria-Gymnasium zu Posen betraut. Nach Ableistung des Seminar- und des Probejahres wurde er unter Ernennung zum Oberlehrer dem Gymnasium zu Wongrowitz überwiesen. – Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1907.

Heinrichs, Johannes

Geboren den 4. Juli 1873 zu Hannover, erhielt den ersten Unterricht in der Bürgerschule seiner Vaterstadt. Von Ostern 1887 bis Ostern 1890 besuchte er die Präparandenanstalt des Herrn Dr. Reuter, in den folgenden drei Jahren das Kgl. Schullehrerseminar zu Hannover. Ostern 1893 bestand er die erste und 1895 die zweite Lehrerprüfung. Nach vierjähriger unterrichtlicher Tätigkeit an der Volksschule zu Ricklingen vor Hannover trat er Ostern 1897 in den Schuldienst (Bürgerschule 37/38) seiner Vaterstadt. Durch den Musikdirektor A. Bunte ließ er sich in den Jahren 1900 bis 1903 zwecks gesanglicher und musikalischer Ausbildung privatim unterrichten. Ostern 1902 wurde er als Gesang- und Vorschullehrer an die Realschule III berufen. Aus: Programm Hannover Realschule III 1903.

Heinrichs, Josef

Geboren zu Heinsberg am 14. Juni 1868, erhielt das Zeugnis der Reife am Gymnasium an Marzellen zu Köln 1889, studierte an der Universität Bonn, wurde zum Priester geweiht 1893, wirkte als Kaplan zu Simmerath und Crefeld. Seit Oster 1899 ist er Religionslehrer am Progymnasium zu Euskirchen. Die Lehrerprüfung bestand er an der Universität Bonn am 15. Februar 1902. – Aus: Programm Euskirchen Progymnasium 1903.

Heinrichs, Joseph

Geboren am 12. Oktober 1880 zu Kempen am Rhein, bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 am Städtischen Gymnasium in der Kreuzgasse zu Köln. Er studierte bis Ostern 1906 in Bonn Mathematik, Physik und Philosophie, promovierte am 8. März 1906 zum Dr. phil. und beschäftigte sich darauf bis Februar 1907 im physikalischen Institut der Universität Bonn. Die Staatsprüfung legte er am 15. Juni 1907 in Bonn ab, trat dann am 1. Oktober desselben Jahres zur Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht beim 9. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 160 ein. Entlassen am 29. September 1908 wurde er dem pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln überwiesen. Sein Probejahr verbrachte er als Stellvertreter eines erkrankten Oberlehrers vom 13. September 1909 bis zum 2. August 1910 am Gymnasium zu Brühl. Darauf wurde er der Städtischen Humboldt-Oberrealschule in Essen zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle überwiesen. Dort blieb er vom 1. Oktober 1910 bis zum Schluß des Schuljahres. Seine Ernennung zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche in Köln erhielt er zum 1. April 1911. – Aus: Programm Köln Gymnasium Apostelkirche 1912.

Heinrichs, Robert

Geboren am 5. Oktober 1867 zu Menden, erhielt Herbst 1887 am Gymnasium zu Dortmund das Reifezeugnis, studierte an der Universität Halle Philologie, legte nach bestandener Prüfung für das höhere Lehramt sein Seminarjahr am Gymnasium zu Minden, sein Probejahr am Realgymnasium zu Schalke ab und wirkte dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Realgymnasium zu Lippstadt und dem Kgl. Progymnasium zu Münster. Wird 1903 an das Gymnasium zu Wattenscheid berufen. – Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1904.

Heinrichsdorff, Wilhelm

Geboren zu Stolp den 6. Mai 1864, vorgebildet auf dem Realprogymnasium zu Stolp Ostern 1875 bis 1882 und auf dem Lehrerseminar zu Köslin von Michaelis 1883 bis 1886. Seine Prüfungen legte er zu Köslin den 4. Dezember 1886 und den 27. September 1888 ab, bestand die Zeichenlehrerprüfung vor der Kgl. Kommission zu Berlin den 7. August 1890 und war an der Knaben-Bürgerschule zu Stolp seit dem 15. November 1886 provisorisch, seit dem 7. Januar 1889 fest angestellt. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp berufen. Aus: Programm Stolp Gymnasium 1891.

Heins, Adolf

Geboren den 19. Februar 1880 zu Alt-Toeplitz, Prov. Brandenburg, besuchte zuerst die Volksschule seines Heimatortes, dann die Vorschule der Realschule zu Potsdam und das dortige Realgymnasium, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten Berlin, Heidelberg und Greifswald neuere Sprachen zu studieren. Am 20. Februar 1904 legte er in Greifswald die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1904 bis Ostern 1905 an der mit dem Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin verbundenen Seminaranstalt, das Probejahr bis Ostern 1906 als Lehramts-Assistent am Lycée Henri IV. zu Paris ab. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Johanneum zu Lübeck berufen. Am 25. Juli 1906 wurde er zu Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1907 folgte er der Berufung an die Humboldt-Oberrealschule zu Berlin-Tegel als Oberlehrer. – Aus: Programm Berlin-Tegel Humboldt-Oberrealschule 1908.

Heins, Ernst

Geboren im Jahre 1861 zu Hagenow in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium zu Schwerin, das er Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte von da an in Berlin und bestand die Oberlehrerprüfung dort am 8. Juli 1884. Sein Probejahr leistete er Michaelis 1884 bis 1885 am Gymnasium zu Parchim, war dann Hauslehrer und von Ostern 1888 bis 1898 Lehrer an der höheren Knabenschule in Hagenow und von Ostern 1898 bis Michaelis 1901 Oberlehrer an der Realschule zu Idar-Oberstein. Wird dann an das Gymnasium zu Wismar berufen. Aus: Programm Wismar Gymnasium 1902.

Heins, Ernst August Theodor

Geboren den 23. Februar 1824 zu Münden (Königreich Hannover), Sohn des Rektors Heins daselbst, erhielt seine erste Schulbildung auf der hohen Schule zu Münden, besuchte darauf das Gymnasium zu Göttingen und studierte dort von Ostern 1844 an Theologie und Mathematik. Nach Ablauf des triennii bestand er 1847 das

examen theologicum zu Hannover, im März 1848 aber das Examen in Mathematik und Naturwissenschaften vor der Prüfungs-Kommission zu Göttingen, in Folge dessen er im Juli 1849 als Fachlehrer für die zuletzt genannten Wissenschaften an das Progymnasium zu Einbek berufen wurde. 1856 geht er an das Gymnasium zu Jever.
Aus: Programm Jever Gymnasium 1857.

Heins, Hermann Johann

Geboren den 18. August 1878 zu Hemelingen bei Bremen, bestand die erste Volksschullehrerprüfung den 10. März 1899, die zweite den 16. August 1901. Er versah von Ostern 1899 bis Ostern 1901 die Stelle eines Elementarlehrers am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück, ist seit Ostern 1901 dem Georgianum zu Lingen als provisorischer technischer Lehrer überwiesen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1902.

Heinsch, Joseph Johann

Geboren am 20. Dezember 1851 zu Mittelwalde im Kreise Habelschwerdt, besuchte das Gymnasium zu Glatz und studierte Philologie an der Universität zu Breslau. Am 31. Juli 1875 wurde er hier zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 26. Mai 1876 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er vom 1. Juli 1876 an sein Probejahr am Gymnasium zu Glatz ab. Bis zum 31. Dezember 1879 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und bis zum 30. September 1888 als ordentlicher ebenda tätig. Am 21. November 1887 erhielt er den Titel Oberlehrer. Am 1. Oktober 1888 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Leobschütz und am 1. April 1899 an das Matthias-Gymnasium zu Breslau versetzt. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Die Reiche der Angelsachsen zur Zeit Karls des Großen. Breslau 1875. Diss. inaug.
- 2) Commentationum Euripidearum specimen. Glatz 1886. 24 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 3) Reiseskizzen aus der Türkei und aus Griechenland. 1. Teil. Leobschütz 1894. 15 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 4) Reiseskizzen aus der Türkei und aus Griechenland. 2. Reil. Leobschütz 1895. 16 S. Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1908.

Heintz, Heinrich

Geboren am 31. August 1883 in Frankfurt a. M., besuchte dort die Liebig-Realschule und das Wöhlerrealgymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte darauf bis Ostern 1908 in Marburg, Berlin und Genf neuere Fremdsprachen und Deutsch, erwarb am 24. Februar 1908 in Marburg die philosophische doktorwürde und bestand dort am 7. März 1908 die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr leistete er darauf an der Klinger-Oberrealschule in Frankfurt/M., das Probejahr, während dessen er eine Hilfslehrerstelle verwaltete, am Gymnasium zu Limburg ab. Hier blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer noch bis Ostern 1911, worauf er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Dillenburg versetzt und am 1. Oktober 1911 als Oberlehrer angestellt wurde. Für das Sommerhalbjahr 1914 war er zu Studienzwecken nach England beurlaubt, mußte den Aufenthalt dort aber infolge des Kriegsausbruches abbrechen. Am 11. Oktober 1915 zum Heeresdienst eingezogen, machte er den Feldzug gegen Frankreich 1916 mit. Auf Grund einer schweren Kriegsverletzung am linken Arm wurde er am 3. Mai 1917 aus dem Heeresdienst entlassen. Er hat veröffentlicht: „Schondochs Gedichte untersucht und herausgegeben.“ Diss. Marburg. Abgedruckt in: Germanistische Abhandlungen. Heft 30. 1909.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Heintz, Justus

Geboren den 13. November 1848 zu Gelnhausen, besuchte das Lehrerseminar zu Schlüchtern und war dann Lehrer am Winnebergschen Institut zu Gelnhausen und in Niederzwehren bei Kassel. 1870/71 machte er den Feldzug gegen Frankreich mit. 1872 ist er Lehrer an der Höheren Bürgerschule, später an der Höheren Mädchenschule, jetzt an der Franckeschule zu Frankfurt am Main.

Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Heintze, Albert Karl Friedrich

Geboren zu Naugard 1831, Sohn des Pastors Heintze in Wachholzhausen bei Treptow a. R., erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium zu Stettin, studierte von Ostern 1849 bis Michaelis 1853 auf den Universitäten

Halle, Erlangen und Berlin Theologie und Philologie, später ausschließlich Philologie und tritt, nachdem er das Staatsexamen in Greifswald bestanden, zum Januar 1855 als Hilfslehrer an dem Gymnasium zu Cöslin ein, wird zu Michaelis 1856 in Treptow a. R. angestellt. Ist später am Gymnasium zu Stolp. Er hat veröffentlicht:

- 1) Versuch einer Parallele zwischen dem sophocleischen Orestes und dem shakespearischen Hamlet. Treptow a. R. 1857. 37 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
 - 2) Die Familien-Namen von Stolp, mit Berücksichtigung der Umgegend. Stolp 1866. 37 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
 - 3) Gregorius auf dem Steine, der mittelalterliche Oedipus. Stolp 1877. 23 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- Aus: Programm Coeslin Gymnasium 1897.

Heintze, Otto

Geboren am 7. Mai 1859 in Birnbaum, vorgebildet auf der Realschule in Landsberg a. W., studierte in Berlin und Göttingen Chemie und beschreibende Naturwissenschaften, legte im Oktober 1883 in Göttingen die Lehramtsprüfung ab und wurde 1884 zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1884 bis Ostern 1885 absolvierte er sein Probejahr am Realgymnasium in Rawitsch und wurde 1888 am Progymnasium in Tremessen definitiv angestellt. Danach war er Oberlehrer am Gymnasium zu Krotoschin, von Ostern 1893 bis Michaelis 1899 am Gymnasium in Lissa, dann in Nakel und seit Ostern 1901 am Progymnasium in Kempen (Posen) tätig.

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Heinz, Christian

Geboren am 28. Dezember 1867 zu Oberahr im Reg.-Bez. Wiesbaden, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur und studierte nach bestandener Reifeprüfung vier Semester hindurch an der Kgl. Akademie zu Münster klassische Philologie und Erdkunde. Nach längerer Unterbrechung, während der er als Privatlehrer und Erzieher war, bezog er Herbst 1900 die Universität Straßburg und bestand dort am 6./7. Juni 1902 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Probejahres wurde er von Beginn des Schuljahres ab dem Lyceum zu Metz überwiesen. Seiner Dienstpflicht genügte er 1890/91. – Aus: Programm Metz Lyceum 1903.

Heinz, Karl Gustav

Geboren am 1. Januar 1874 zu Plauen i. V., besuchte acht Jahre lang die Volksschulen zu Buchholz und Annaberg i. Erzgeb., von Ostern 1888 bis Ostern 1894 das Kgl. Lehrerseminar zu Annaberg. Nach der Reifeprüfung war er 2 ½ Jahre lang als Hilfslehrer in Callenberg bei Waldenburg tätig, unterzog sich Ostern 1896 mit Erfolg der Prüfung als Lehrer der Gabelsbergischen Stenographie am Kgl. Stenograph. Institut zu Dresden und war von Michaelis 1896 an beurlaubt, um sich als Zeichenlehrer ausbilden zu können. Im Herbst 1896 bestand er die Wahlfähigkeitsprüfung, fand Michaelis 1897 Anstellung als ständiger Lehrer an der 2. Bürgerschule zu Ölsnitz i. V., legte im November 1897 die Prüfung als Zeichenlehrer ab, wurde Ostern 1898 an die Selektta zu Ölsnitz i. V. versetzt, deren Lehrkörper er auch nach ihrer Umwandlung in eine Realschule (Ostern 1900) bis Ostern 1909 angehörte. Er wurde dann an die Oberrealschule zu Chemnitz und Ostern 1912 an die Realschule i. E. zu Chemnitz berufen. Aus: Programm Chemnitz städtische Realschule 1913.

Heinz, Richard

Geboren zu Willmersdorf am 17. Dezember 1842, besuchte, von dem Gymnasium in Ratibor mit dem Zeugnis der Reife entlassen, von Ostern 1864 an die Universität Breslau. Von Oktober 1865 bis Oktober 1866 leistete er seine Militärdienstpflicht ab. Im Herbst 1869 trat er sein Probejahr am Matthias-Gymnasium zu Breslau an. Am 1. Januar 1870 wurde er zur Fortsetzung seines Probejahres und aushilfsweisen Dienstleistung an das Gymnasium zu Oppeln gewiesen. Vom Juli 1870 bis Juli 1871 war er zum Heere einberufen. Am 1. Oktober 1871 erhielt er eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Neisse. Am 1. Oktober 1893 wurde er als Oberlehrer und Professor an das Matthias-Gymnasium zu Breslau berufen.

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1894.

Heinze, Albert Ferdinand

Geboren im März 1877 in Creuzburghütte in Schlesien als Sohn eines Försters, wurde nach dem Tode seiner Eltern von seinem Großvater, dem Forstaufseher C. Heinze erzogen, kam mit dem 8. Jahre nach Hamburg zu

seinem Onkel, dem Kgl. Lokomotivführer H. Heinze, der ihm im Jahre 1901 an Kindesstatt annahm. Er besuchte von 1892 bis 1898 die Präparandenanstalt und Seminar zu Hamburg und wurde dann im hamburgischen Volksschuldienst angestellt. 1902 bestand er die 2. Lehrerprüfung. Seiner Militärpflicht genügte er 1899 und 1900 in Lübeck und 1901 in Bremen. Zu seiner Ausbildung im Zeichnen und Photographieren besuchte er 8 resp. 3 Jahre die Kunstgewerbeschule zu Hamburg. Am 1. Oktober 1909 wurde er zum Vorschullehrer an die Realschule an der Bismarckstraße berufen. Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstraße 1910.

Heinze, Alfred

Geboren am 6. September 1861 zu Neu-Ruppin, wurde von dem Askanischen Gymnasium in Berlin zu Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, auf der Universität zu Berlin durch das Studium der Philologie vorgebildet, bestand vor der Kgl. Kommission zu Berlin am 20. November 1888 das examen pro facultate docendi und wurde nach bestandener Prüfung und Verteidigung einer Dissertation: „Zur altenglischen Genesis“ von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin am 16. April 1889 zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Groß-Lichterfelde an. – Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1890.

Heinze, August

Geboren am 27. September 1874 zu Klein-Tworsewitz bei Reisen, besuchte das Lehrerseminar zu Rawitsch und bestand dort am 18. Oktober 1895 die erste und am 4. Mai 1900 die zweite Lehrerprüfung. Am 1. April 1896 wurde ihm die vertretungsweise Verwaltung einer Lehrerstelle an der deutschen Bürgerschule zu Pleschen übertragen. Am 1. Juli 1900 wurde er endgültig dort angestellt. Am 1. April 1909 schied er aus dem Volksschuldienste und wurde zu diesem Zeitpunkte ab Kgl. Lehrer an der Kgl. Realschule i. E. in Pleschen ernannt und ihm die Verwaltung einer technischen Lehrerstelle übertragen. – Aus: Programm Pleschen Realschule 1910.

Heinze, Ernst

Geboren am 16. Mai 1884 in Berlin, vorgebildet auf der Hohenzollern-Oberrealschule zu Schöneberg, studierte von Ostern 1904 bis Michaelis 1908 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juni 1909 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Berlin. Seminar- und Probejahr leistete er von Michaelis 1909 bis Michaelis 1911 am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, letzteres bei gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle. Zum 1. Oktober 1911 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium in Pankow berufen. Im Herbst 1911 veröffentlichte er unter dem Titel „Heinze-Waeber, Lehrbuch der Chemie“ eine Fortführung des besonders an Volksschullehrer-Bildungsanstalten viel benutzten, von ihm schon in der 16. Auflage teilweise bearbeiteten Lehrbuchs. – Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1912.

Heinze, Friedrich Gustav Karl

Geboren am 22. Juli 1874, Sohn des verstorbenen Lehrers Heinz zu Kassel, bestand Ostern 1893 die Reifeprüfung am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, studierte an den Universitäten zu Marburg und Berlin, bestand die Lehramtsprüfung am 25. Februar 1898. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden und das Probejahr am Kgl. Realprogymnasium zu Biedenkopf ab. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Fulda und an der Realschule zu Schmalkalden tätig, wurde Ostern 1903 am Realgymnasium i. E. zu Völklingen (Rheinprovinz) angestellt und Michaelis 1903 an das Progymnasium zu Hofgeismar berufen. 1906 geht er an das Gymnasium zu Hann. Münden und 1909 an die Oberrealschule zu Marburg/L. Aus: Programm Hann.Münden Gymnasium 1907 und Marburg/L. Oberrealschule 1910.

Heinze, Fritz

Geboren 1885 zu Annehmen bei Königsberg in Ostpreußen, besuchte die 9. Realschule und die Luisenstädtische Oberrealschule in Berlin, wo er Oktober 1904 die Reifeprüfung bestand. Er studierte Mathematik und experimentelle Naturwissenschaften an den Universitäten Berlin und Tübingen und legte im Mai 1909 die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr an der Königstädtischen Oberrealschule in Berlin und am Arndt-Gymnasium in Dahlem. Oktober 1911 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule nebst Reformrealgymnasium II in Wilmersdorf berufen. Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1912.

Heinze, Gustav Erwin

Geboren am 18. Mai 1885 zu Wyhra, Bez. Borna, besuchte das Realgymnasium zu Chemnitz und erhielt Ostern 1905 das Reifezeugnis. Er studierte vom Sommersemester 1908 an in Leipzig Naturwissenschaften und bestand im November 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Döbeln an. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1913.

Heinze, Hermann

Geboren am 23. Dezember 1826 zu Sonnenberg in Pommern, wo sein Vater als Prediger fungierte. Nachdem er den ersten Unterricht im elterlichen Hause erhalten hatte, besuchte er das Gymnasium zu Stettin und studierte dann auf den Universitäten Berlin und Greifswald erst Theologie und später Philologie. Von Ostern 1859 bis Michaelis 1861 verwaltete er das Konrektorat der gehobenen Stadtschule zu Triebsees in Neu-Vorpommern. Am 25. Mai 1860 erwarb er sich zu Greifswald die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „De spuriis actorum diurnorum fragmentis“ und legte am 10. August 1861 das Examen pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1861 bis Michaelis 1864 war er als vierter ordentlicher Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Neustettin tätig und wurde von dort als erster ordentlicher Lehrer an das damalige Progymnasium zu Freienwalde a. O. berufen. Bei der Erweiterung dieser Anstalt zu einem Gymnasium wurde er zum ersten Oberlehrer, am 10. August 1869 zum Prorektor befördert und verwaltete das Ordinariat der Prima von Ostern 1869 bis an sein Ende. Er starb im Dezember 1880. Von ihm erschien im Druck: „Hymnologische Mitteilungen. 1. Teil.“ Freienwalde a. O. 1873. 36 S. (Programm Freienwalde a. O. Gymnasium.)

Aus: Programm Freienwalde Gymnasium 1881.

Heinze, Hermann

Geboren den 27. April 1844 zu Görlitz in Schlesien, besuchte die Realschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog Ostern 1865 die Universität Jena, um Philologie zu studieren. Michaelis 1866 siedelte er nach Breslau über und Michaelis 1867 nach Göttingen, wo er 1 Jahr lang ordentliches Mitglied des philologischen Seminars war. 1869 erwarb er den Doktorgrad auf seine Abhandlung: „De rebus Eretriensium“. Nachdem er im Februar 1870 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, trat er zuerst am Gymnasium zu Pr. Minden in Westfalen als Probekandidat ein. Michaelis 1871 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Marienburg in Westpreußen berufen, an welcher Anstalt er bis Ostern 1880, zuletzt als zweiter Oberlehrer und Bibliothekar, tätig war. Ostern 1880 wurde er auf ein Jahr aus dieser Stellung beurlaubt, um die Leitung des Gymnasiums zu Preußisch-Stargard zu übernehmen. Wird später Direktor des Gymnasiums zu Minden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sachlicher Kommentar zu Plutarch's pythischen Schriften. 1. De Ei delphico, 2. De Phytiae oraculis. Danzig 1878. 22 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Pr. Stargard 1885. S. 15-16. (Programm Pr. Stargard Gymnasium.)
- 3) Die Familie des Plutarch von Chaeronea. Pr. Stargard 1886. 7 S. (Progr. Pr. Stargard Gymnasium.)
- 4) Dido. Dramatische Dichtung. Minden 1901. 52 S. (Programm Minden Gymnasium.)

Aus: Programm Preuß. Stargard Gymnasium 1881.

Heinze, Karl

Geboren den 28. Dezember 1875 zu Kassel, Reifezeugnis Ostern 1894. Dr. Phil. 1897 in Marburg, Staatsexamen 22. Juli 1898. Seminar- und Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, dann wissenschaftlicher Hilfslehrer zu Montabaur, Kassel und Hadamar. Wird dann wieder an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen, wo er seine Abhandlung veröffentlicht: „Ein Beitrag zur Behandlung der deutschen Literaturgeschichte in den höheren Schulen“. Kassel 1909. 26 S. (Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Kassel Wilhelms-Gymnasium 1905.

Heinze, Louis

Geboren 1857 zu Königsberg i. Pr., Ostern 1877 vom Gymnasium zu Memel mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Königsberg, bestand dort Michaelis 1882 das Examen pro facultate docendi und trat sofort am dortigen Kgl. Wilhelmsgymnasium ein. Im August 1883 wurde er zum Dr. phil. promoviert und Michaelis 1884 als ordentlicher Lehrer an das Städtische Realgymnasium zu Stettin berufen. Geht später an das Kneiphöfische

Gymnasium zu Königsberg über. Er hat geschrieben: „Der Vorbereitungsunterricht in der Geometrie in Quinta.“
Königsberg i. Pr. 1888. 20 S. (Programm Königsberg Kneiphöf. Gymnasium.)
Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1885.

Heinze, Ludwig

Ich Ludwig Heinze, wurde am 29. Dezember 1792 zu Zerbst geboren. In einer Winkelschule bekam ich den ersten Unterricht, ward 1801 in die Bartholomäischule und in das hiesige Singechor aufgenommen. Am 4. April 1804 wohnte ich der feierlichen Einweihung des Gymnasiums und am 13. des Monats dem Anfange des Unterrichts in der neuen Schule bei. – Mit einer jährlichen Einnahme von 30 Rthln aus der Chorkasse ward ich 1810 zum Adjunktus befördert und am 12. September 1812 als „Gehülfslehrer“ beider Freiklassen mit einem jährlichen Dienstehnkommen von 10 Rthln angestellt, welches am 5. November 1862 – also in einem Zeitraum von 50 Jahren – die Höhe von 200 Thln erreichte. Nachdem ich am 5. Mai 1815 auf hiesigem Rathause verpflichtet war, erhielt ich die Organistenstelle an der St. Nicolaikirche. Das jährliche Einkommen belief sich auf 160 bis 170 Thln. Nachdem die Freiklassen eingegangen waren, unterrichtete ich in Septima, Sexta und Quinta in Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre, Religion und Singen. Am 16. Mai 1827 trat die Vereinigung der beiden protestantischen Konfessionen, welche schon 1817 vorbereitet war, ins Leben. Der er-greifende Gottesdienst, dem ich persönlich beiwohnte, fand in der Schloßkirche zu Dessau statt. – Am 1. Januar 1836 erhielt ich das erledigte Kantorat bei der Hof- und Stiftskirche zu St. Bartholomai und der Kirche zu St. Trinitatis. Das Dienstehnkommen beträgt jährlich 184 Taler, 22 Silbergroschen, 6 Pfennige und 1 Wsp. 8 Scheffel 5 ½ Metze Roggen. Am 12. Februar 1837 ward die zu St. Nicolai bestehende Currende aufgehoben, mit dem Chore vereinigt und ich zum Chordirigenten ernannt. Am 12. September 1837 heiratete ich die Jungfrau Joh. Soph. Karoline Balster in Schönebeck. – Durch Gottes Gnaden war mir vergönnt, dreimal mein 50-jähriges Jubiläum zu feiern: am 12. September 1862 als Lehrer des Francisceums (am selben Tage meiner silbernen Hochzeit), am 5. Mai 1865 als Kirchendiener und am 16. April 1869 als Freimaurer und zwar als Mitglied der hiesigen Loge. Infolge vorgerückten Alters und zunehmender Schwäche war ich genötigt, im November 1865 um Entlassung aus dem Dienste der Kirche und Schule nachzusuchen. Am 1. Januar 1866 wurde ich mit vollem Dienstehnkommen in den Ruhestand versetzt. – Ludwig Heinze starb in der Nacht vom 25. zum 26. März 1871. Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1872.

Heinze, Theodor

Geboren den 13. Dezember 1834 zu Sonnenberg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stettin, studierte in Halle und Greifswald Philologie. Die Staatsprüfung bestand er 1858 und wurde zu Ostern 1859 als Schulamtskandidat wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Cöslin. Geht später an das Gymnasium zu Stettin und von dort Ostern 1862 nach Anklam, wo er Oberlehrer und Michaelis 1873 zum Direktor des Gymnasiums zu Anklam berufen wird, welches Amt er fast 27 Jahre verwaltet hat. Er unterrichtete vor allem in den klassischen Sprachen und im Deutschen. Nach längerer Krankheit starb er am 28. Juli 1900. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De tribunis consulari potestate. Stettin 1861. 49 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
 - 2) Anna Luise Karschin. Eine bibliographische und literargeschichtliche Skizze. Anklam 1866. 20 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
 - 3) Die Alliteration im Munde des deutschen Volkes. Anklam 1882. 31 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- Aus: Programm Coeslin Gymnasium 1897 und Anklam Gymnasium 1901.

Heinzelmann, Ernst Gottfried Eduard

Wurde am 8. August 1858 als Sohn des Pastors Wilhelm Heinzelmann zu Krusemark in der Altmark geboren. Im Herbst 1880 bezog er mit einem Zeugnis der Reife vom Gymnasium in Belgard die Universität und studierte bis Ostern 1884 zunächst Medizin und Naturwissenschaften in Berlin und Greifswald, dann von 1884 bis 1887 in Berlin Philosophie, Geschichte und Geographie. Nach längerer Tätigkeit als Hauslehrer in Schlesien und Posen war er von 1889 ab in Berlin an einer höheren Knabenschule als Lehrer tätig und unterzog sich hier in dieser Stellung am 4. November 1890 der Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1892 bis ebendahin 1893 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium, im folgenden Schuljahr am Luisenstädtischen Realgymnasium das Probejahr ab, blieb an letztgenannter Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum Herbst 1895 und wurde am 1. Oktober 1895 am Großherzogl. Sophienstift (höhere Mädchenschule) in Weimar als zweiter wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Hier wirkte er bis zu seiner Berufung an die Humboldtschule (Ostern 1898) zu Frankfurt am Main. Hier veröffentlicht er: „Frankfurter Altertümer und Denkwürdigkeiten für den Geschichtsunterricht“. Frankfurt/M. 1907. 18 S. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.) Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Heinzelmann, Wilhelm Johannes Rudolph

Geboren zu Salzwedel am 16. Mai 1850, Sohn des Predigers Heinzelmann in Kloster Neuendorf, hatte seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erhalten, welches er mit dem Zeugnisse der Reife am 22. September 1858 verließ, um in Halle Theologie zu studieren. Der dortigen Universität gehörte er von Michaelis 1858 bis Michaelis 1861 an, war jedoch wegen Krankheit genötigt, seine Studien während eines Jahres zu unterbrechen. Hierauf setzte er dieselben bis Ostern 1862 auf der Universität Berlin und danach bis Michaelis desselben Jahres wiederum auf der Universität Halle fort. Nachdem er darauf zu Anfang des Jahres 1864 die Prüfung pro licentia concionandi dort bestanden hatte, trat er zu Ostern 1864 in den mit dem Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg verbundenen theologischen Konvikt ein, um sich für das höhere Schulamt vorzubereiten, und gehörte demselben bis Ostern 1866 an. Vor Ablauf dieser Zeit bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die Prüfung pro facultate docendi und trat dann beim Gymnasium zu Halberstadt am 1. April sein Schulamt an und legte im Oktober 1867 die Prüfung pro ministerio ab. 1869 wurde er ordiniert und war vom Juli an im Nebenamte zweiter Geistlicher an der St. Johanniskirche in Halberstadt. Am 12. April 1874 wird er in Jena zum Dr. phil. promoviert und geht Michaelis 1874 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Erfurt, wo er sogleich den Religionsunterricht in den obersten Klassen übernahm. Einige Jahre später erhielt er auch den deutschen Unterricht in Oberprima. Viele Jahre leitete er einen aus Schülern der oberen Klassen gebildeten Schülergesangverein, der fast jährlich Aufführungen veranstaltete. Ostern 1877 wurde er Oberlehrer, im Dezember 1890 Professor. Schon 1875 zum Mitglied der Erfurter Akademie gemeinnütziger Wissenschaften gewählt, wurde er Michaelis 1891 deren Sekretär und entfaltete in dieser Stellung, um das Institut zu neuem Leben zu erwecken, eine eifrige Tätigkeit, indem er neue Mitglieder warb, das regelmäßige monatliche Halten von Vorträgen durchsetzte, diese oft selbst übernahm und die öffentlichen Vorträge von hervorragenden, z. T. ausgewählten Mitgliedern, ebenso wie das Stellen von Preisaufgaben erneuerte. Bei dem 150-jährigen Stiftungsfeste der Akademie am 2. Juli 1904 wurde er von der theologischen Fakultät in Jena honoris causis zum Dr. theol. ernannt. Auch vorher schon war seine Tätigkeit von der preußischen und der Großherzoglichen Regierung durch Ordensauszeichnungen anerkannt worden. Während er sich schon mit dem Gedanken trug, aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand zu treten, ereilte ihn am 21. Juli 1905 in Karlsbad der Tod. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Augustins Lehre vom Wesen und Ursprung der menschlichen Seele. Halberstadt 1868. 23 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 2) Augustins Lehre von der Unsterblichkeit und Immaterialität der menschlichen Seele. Diss. Jena 1874.
- 3) Aus der Blütezeit der Erfurter Universität. Die Anfänge des Humanismus. Erfurt 1876.
- 4) Johannes Falk und die Gesellschaft der Freunde in der Not. Berlin 1879.
- 5) Die Universität Erfurt und der Humanismus. Beitrag zum Erfurter Lutheralmanach. Erfurt 1883.
- 6) Über Bildung und Einfalt. Berlin 1885.
- 7) Wie ist der Religionsunterricht in den oberen Klassen höherer Lehranstalten zu erteilen ... Vortrag in der pädagogischen Sektion des 37. Deutschen Philologentages zu Dessau. Leipzig 1885.
- 8) Über die Freiheit als Ziel der Erziehung. Erfurt 1887. 17 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 9) Über die Erziehung zur Freiheit. Berlin 1887.
- 10) Über Ludwig Meinardus' Reformations-Oratorium „Luther in Worms“. Erfurt 1890.
- 11) Über Goethes Iphigenie. Erfurt 1891.
- 12) Der Brief an Diognet. Übersetzt und gewürdigt. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gebäudes des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt 1896. Erfurt 1896. 32 S.
- 13) Christentum und moderne Weltanschauung. Ein apologetischer Beitrag. Erfurt 1897.
- 14) Zur Behandlung der Kirchengeschichte im evangelischen Religionsunterricht der Gymnasien. Erfurt 1898. 68 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 15) Goethes Stellung zu den höchsten Bildungsfragen. Erfurt 1900.
- 16) Deutsch-christliche Weltanschauung. Halle 1905.

Außerdem zahlreiche Aufsätze in den verschiedenen Zeitschriften, z. B. den Pädagogischen Blättern, den Deutschen evangelischen Blättern, den Jahrb. für Philologie und Pädagogik, den Blättern für das höhere Schulwesen, in der Zeitschr. f. kirchliche Wissensch. und kirchliches Leben, in der Zeitschrift für den evangel. Religionsunterricht u. a., besonders aber in den Jahrbüchern der Erfurter Akademie.

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1867 und 1875 FS. und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Heinzelmann, W

Geboren den 17. Februar 1853 in Krusemark in der Altmark, studierte in Halle und Berlin Philologie, war am Gymnasium zu Cöslin als Probekandidat und dann von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 Adjunkt am Pädagogium zu Putbus. Er ging von hier als wissenschaftlicher Lehrer an die Lateinschule zu Meisenheim.

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Heinzerling, Sebastian

Geboren am 16. Oktober 1818 zu Wichte bei Melsungen, erhielt seine musikalische und pädagogische Bildung 1835 auf dem Seminar zu Kassel und dann zu Homberg, trat später in den persönlichen Verkehr mit Spohr und anderen musikalischen Celebritäten in Kassel, wurde 1843 erster Organist an den beiden Kirchen zu Eschwege und Lehrer des Gesangs an der Realschule zu Eschwege. Gegenwärtig bekleidet er auch eine Lehrerstelle an der hiesigen höheren Töchterschule. – Aus: Programm Eschwege Realschule 1869 und 1872.

Heinzig, Bernhard Eduard

Ich, Bernhard Eduard Heinzig, wurde am 12. November 1842 in Russdorf bei Limbach geboren. Da mich mein Vater für den Kaufmannsstand bestimmt hatte, so ließ er mich während der letzten Jahre vor der Konfirmation im Französischen unterrichten und brachte mich der geringen Leistungen der Ortsschule wegen zu dem Oberlehrer Kühnert nach Oberfrohna, dessen Unterricht ich bis zu meiner Konfirmation genoß. Die Begeisterung, welche dieser ausgezeichnete Lehrer für den Lehrerberuf einzuflößen verstand und das Vergnügen, welches mir das Unterrichten, wozu ich öfters herbeigezogen wurde, gewährte, liessen in mir den lebhaften Wunsch entstehen, Lehrer zu werden, wozu mein Vater aber erst spät die Einwilligung gab. Ich besuchte hierauf von 1858-1863 das Fürstl. Schönburgsche Lehrerseminar zu Waldenburg und fand von Ostern 1863 bis Michaelis 1866 Anstellung an der dortigen Bürgerschule. Während dieser Zeit suchte ich mich durch Privatunterricht in den klassischen Sprachen und im Französischen fortzubilden. Michaelis 1866 besuchte ich die Universität Leipzig, an welcher ich Vorlesungen über Philosophie, Pädagogik, Naturwissenschaften, Mathematik, germanische Sprachen, Geschichte und Geographie hörte und erwarb mir Ende Januar 1869 die Kandidatur für das höhere Schulamt. Von Ostern 1869 an wirkte ich als Lehrer an der Neustädter Realschule und als Lehrer am Schusterschen Privatinstitut zu Dresden, bis ich im Oktober 1869 vom Kgl. Ministerium nach Plauen berufen wurde. – Hier veröffentlichte er: „Beiträge zur Geschichte des französischen Unterrichtswesens vom Beginn der Revolution bis zur Gründung der „Université de France“. Plauen 1876. 35 S. (Programm Plauen Gymnasium.) Auf Grund dieser Abhandlung wurde er im Mai 1876 von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1891 wurde er von der Behörde als Oberlehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg berufen. Aus: Programm Plauen Gymnasium 1870 und Annaberg Realgymnasium 1892.

Heis, Eduard

Geboren am 18. Februar 1806 in Köln. Während seiner Universitätszeit in Bonn von 1824 bis 1827 löste er zwei Preisaufgaben, eine von der philosophischen Fakultät gestellte über die Wiederherstellung des Buches von Apollonius Pergaeus „De sectione determinata“ und eine andere, die Staatsrat Niebuhr gestellt, über die Berechnung der von Cicero, De republica I, 16 erwähnten Sonnenfinsternis des Jahres 350 der Stadt Rom. Nach zehnjähriger Amtstätigkeit am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln wurde er am 14. April 1837 Oberlehrer der Mathematik, Physik und Chemie an der kombinierten Real- und Gewerbeschule in Aachen, eine Stelle, die er 15 Jahre lang bekleidete. Nachdem er von der Universität Bonn wegen seiner Leistungen in der Astronomie zum Doctor philosophiae honoris causa promoviert worden war, ging er 1852 als Professor der Mathematik und Astronomie nach Münster i. W., in welcher Stellung er bis zu seinem Lebensende blieb. Er starb am 30. Juni 1877 in Münster. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Finsternis während des peleonnesischen Krieges. Köln 1834. 12 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Über Maxima und Minima in der Geometrie. Aachen 1838. 28 S. (Progr. Aachen Höh. Bürgerschule.)
- 3) Die periodischen Sternschnuppen und die Resultate der Erscheinungen, abgeleitet aus während der 10 Jahre von 1839-1849 zu Aachen angestellten Beobachtungen. Nebst einem Anhang über die Sternschnuppen des Jahres 1848/49. Aachen 1849. 44 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Heise, August Friedrich Wilhelm

Geboren am 25. Februar 1876 in Bornhausen, Kreis Gandersheim, als Sohn des Landwirts Heinrich Heise, genoß seine Schulbildung zunächst in der Dorfschule zu Bornhausen, später auf der Realschule zu Seesen und schließlich auf dem Realgymnasium in Goslar, wo er Ostern 1897 die Reifeprüfung bestand. Darauf widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen in Göttingen und Straßburg. Im Juli 1901 bestand er das Doktorexamen. Bei der Staatsprüfung im folgenden Sommer erhielt er die facultas docendi in Französisch und Englisch für alle, in Deutsch für die mittleren Klassen. Nachdem er von Oktober 1902 bis Oktober 1903 seiner Militärpflicht genügt

hatte, trat er als Seminarkandidat in den Hamburger Schuldienst. Nach Absolvierung des Anleitungs- und Probejahres am hiesigen Realgymnasium wurde er am 1. Oktober 1905 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Heise, Heinrich

Geboren den 3. Dezember 1879 zu Celle, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 am Realgymnasium zu Hannover, studierte im Sommer 1902, dann von Michaelis 1903 bis Ostern 1908 in Göttingen Mathematik, Chemie, Physik und Erdkunde. Nach Ablegung des Staatsexamens am 11./12. November 1909 in Göttingen wurde er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 dem pädagogischen Seminar in Hildesheim überwiesen. Seiner Militärpflicht genügte er von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903. Wird 1911 an die K. Friedrichs-Schule zu Emden berufen.
Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Schule 1912.

Heise, Karl Gustav Paul

Geboren am 21. Januar 1854 in Aschersleben, besuchte das Gymnasium zu Dessau und studierte in Leipzig Theologie. Nur kurze Zeit, von Michaelis 1877 bis Juli 1879, war er als Lehrer am Realgymnasium zu Zittau beschäftigt. Nach erfolgreicher Tätigkeit verließ er sie, um als Diakonus an die Annenkirche nach Dresden zu gehen. Ihr hat er, die letzten 5 Jahre als Pfarrer, bis zu seinem Ende treu gedient. Er erlag am 7. September 1909 einem schweren Gehirnleiden. – Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1910.

Heise, Paul

Am 21. Januar 1854 zu Sandersleben in Anhalt geboren, besuchte von 1865 bis 1874 das Gymnasium zu Dessau und studierte dann sieben Semester in Leipzig Theologie. Nach bestandem Examen wurde er zum 1. Oktober 1877 an das Johanneum zu Zittau berufen. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1878.

Heisig, Julius

Geboren den 20. Juli 1876 zu Neustadt in Oberschlesien, besuchte das dortige Gymnasium, bestand die Reifeprüfung als Extraneeer in Patschkau und studierte dann in Breslau und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Vor dem Prov. Schulkollegium zu Magdeburg bestand er 1904 die Mittelschullehrerprüfung. Er war zuerst an der Realschule zu Weida, dann an der Barth'schen Realschule zu Leipzig beschäftigt. Oktober 1904 kam er an die Realschule zu Delmenhorst. – Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1905.

Heising, Johann Bernhard

Geboren den 3. Oktober 1808 zu Wiedenbrück, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Münster i. W. Er studierte dann auf der Akademie zu Münster Theologie. Von 1834 bis Dezember 1836 war er Religionslehrer am Gymnasium zu Bielefeld, war dann Religionslehrer und Dechant in Herford. Er ist der Gründer des Waisenhauses von Herford. Er starb am 27. Februar 1881.
Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1908 FS und Herford Gymnasium 1891.

Heissing, Heinrich

Geboren am 30. August 1829 zu Münster, war 1860 und 1861 Probekandidat in Warendorf, seit 1862 Hilfslehrer seit 1864 Oberlehrer, seit 1893 Professor am damaligen Progymnasium zu Dorsten. Infolge Erblindung wurde er Ostern 1895 pensioniert, wohnte zuerst in Dorsten, dann in Bant bei Wilhelmshaven, wo er am 22. Mai 1907 gestorben ist. Seinem letzten Willen gemäß wurde seine Leiche nach Dorsten überführt.
Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1908.

Heisterbergk, Bernhard Wilhelm August

Geboren den 15. März 1841 zu Zwickau. Als nach dem frühen Tode des Vaters im Jahre 1850 die Familie nach Freiberg übersiedelt war, besuchte er zunächst die dortige Bürgerschule. Von Ostern 1854 bis Ostern 1860 war

er Schüler des Gymnasiums zu Freiberg i. Sa., worauf er die Universität Leipzig bezog, um Philologie und Geschichte zu studieren. Im Jahre 1863 bestand er die Staatsprüfung und erwarb die Doktorwürde. Im folgenden Jahre legte er das Probejahr an der Thomasschule zu Leipzig ab. Im Jahre 1866 redigierte er vorübergehend die mitteldeutsche Volkszeitung in Leipzig, dann von Ostern 1867 bis zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges in Verbindung mit Ehrenreich Eichholz die deutsche Volkszeitung in Hannover, die bei Beginn des Krieges unterdrückt wurde. Die folgenden Jahre brachte er nacheinander in Wien, Dresden und Freiberg zu, nur noch einmal für kurze Zeit als Redakteur einer politischen Wochenschrift tätig, in der Hauptsache aber befaßt mit historischen Studien, die sich insbesondere auf die Geschichte der römischen Kaiserzeit bezogen. Aus langjähriger Beschäftigung mit der Geschichte Karthagos unter der römischen Herrschaft erwuchs seine erste größere Arbeit: Die Entstehung des Kolonats. Im Jahre 1877 ging er – zunächst zum Zwecke einzelner wissenschaftlicher Forschungen – nach Italien, wo er, von 1878 ab in Rom wohnend, bis an sein Lebensende geblieben ist. Er hat von dort aus an deutschen Zeitungen Berichte über die italienische Politik erstattet, sich aber in der Hauptsache und unausgesetzt altertumswissenschaftlichen Arbeiten hingegeben. Am 16. September 1898 erlag er in Rom einer schweren Erkrankung der Leber und Nieren. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1899.

Heiter, Karl

Wurde am 16. September 1885 zu Berlin geboren. Er besuchte das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin besonders Geschichte und alte Sprachen und promovierte dort im Februar 1909 zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „De patriciis gentibus quae imperii Romani saeculis I. II. III. fuerint“. 1910 bestand er das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1910 bis Oktober 1911 am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr von Oktober 1911 bis 1912 am Gymnasium zum Grauen Kloster zu Berlin. An letztgenannter Anstalt war er von Oktober 1912 bis Ostern 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 27. September 1912 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Berlin-Oberschöneweide vom 1. April 1913 ab gewählt. Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1913.

Heithecker, Fritz

Geboren am 28. Januar 1859 zu Bielefeld, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Göttingen und Bonn neuere Philologie und Geographie, war ein Jahr am Deal College (England) als Lehrer tätig und setzte darauf seine Studien an der Kgl. Akademie zu Münster fort. Im August 1885 promovierte er dort auf Grund einer Dissertation: „Jean Bodel's jeu de saint Nicolas. Ein Beitrag zur Geschichte des altfranzösischen Dramas“ und erwarb sich im Juli 1887 die Lehrbefähigung. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1887 dem Kgl. Gymnasium und Realprogymnasium zu Hamm überwiesen, welche Anstalt er Ostern 1889 verließ, um sein Amt an der städtischen Oberrealschule zu Halle anzutreten, wo er später zum Professor ernannt wird. Aus: Programm Halle Städt. Oberrealschule 1890 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Heitkamp, Ludwig

Geboren am 18. April 1849 zu Wehden in Westfalen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Minden und zu Herford und besuchte dann die Universitäten Berlin, München und Göttingen zum Studium der klassischen und germanischen Philologie. Nachdem er an mehreren anderen höheren Schulen als Lehrer tätig gewesen, kam er Ostern 1899 nach Ilfeld. Nach dem Tode des ersten Herausgebers Brosin besorgte er die Aeneis-Ausgabe der Bibliotheca Gothana (1890). Ostern 1901 erhielt Professor Heitkamp seine Versetzung an das Gymnasium zu Wilhelmshaven, trat aber wegen zunehmender Kränklichkeit schon im Herbst desselben Jahres in den Ruhestand. Seinen Lebensabend verbrachte er in Eystrup, wohin er sich nach seiner Pensionierung zurückgezogen hatte und verschied sanft am Herzschlage in der Morgenfrühe des 28. April 1913. Er hat geschrieben: „Über die Lektüre der lateinischen Dichter auf dem Gymnasium.“ Göttingen 1885. 20 S. (Programm Göttingen Gymn.) Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1913.

Heitmann, Alex

Geboren zu Cloppenburg am 25. August 1851, besuchte nach erhaltener Vorbildung das Gymnasium zu Münster, dem er als Zögling des Bischöflichen collegium Ludgerianum 5 Jahre angehörte. Nach bestandener Abiturientenprüfung widmete er sich auf der Akademie zu Münster 3 Jahre dem Studium der Philosophie und Theologie. Dann wandte er sich dem Studium der Philologie zu, indem er zugleich als Präzeptor an dem Heerde-Colleg

tätig war. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, sich im Juni des Jahres 1877 dem Examen pro facultate docendi unterzogen und in verschiedenen privaten Stellungen tätig gewesen war, trat er im April 1880 am Gymnasium zu Warburg das gesetzliche Probejahr an. Nach Ableistung desselben wurde er als Hilfslehrer angestellt und dann mit der Wahrnehmung der jüngsten ordentlichen Lehrerstelle betraut, in welcher Stellung er bis Ende des verfloßenen Jahres mit gutem Erfolg wirkte. Er starb am 26. Februar 1886.
Aus: Programm Warburg Gymnasium 1886.

Heitz, Emil Johann Heinrich

Geboren den 13. November 1825 zu Strassburg, besuchte von 1832-1843 das dortige Gymnasium und studierte dann in Paris, Berlin, Strassburg und Leipzig vorzugsweise Philologie. Nachdem er den Grad eines Licencié ès lettres erlangt, Herbst 1851 als Hilfslehrer am Protestantischen Gymnasium zu Strassburg eingetreten und am 16. März 1853 zum ordentlichen Lehrer des Griechischen und des Lateinischen ernannt worden war, rückte er am 20. Juni 1870 zum Lehrer des Griechischen und Lateinischen für die beiden obersten Klassen auf. Zugleich wurde er zum ausserordentlichen Professor am protestantischen Seminar ernannt. Eine Auszeichnung, welche er seinen gelehrten, in Deutschland wie in Frankreich anerkannten philologischen Arbeiten zu verdanken hatte. Schon 1862 hatte er von der Berliner Akademie für die Lösung einer Preisaufgabe über die Fragmente des Aristoteles (Die verlorenen Schriften des Aristoteles, Leipzig 1865) einen Preis erhalten. 1864 war seine Studie über den athenischen Redner Hypereides einer ehrenvollen Erwähnung durch das französische Institut gewürdigt worden. Seine Sammlung der Fragmente des Aristoteles, welche er für die Didot'sche Ausgabe von Aristoteles' Werken bearbeitet hatte (Paris 1869), erregte in der wissenschaftlichen Welt diesseits und jenseits des Rheins gerechtes Aufsehen. Vom Rektor der Strassburger Akademie wurde er damals als würdiger Nachfolger eines Brunck und Schweighäuser begrüßt, und der Minister Duruy erkannte an, dass seine Veröffentlichung nicht nur dem Gymnasium und der Akademie Strassburgs, sondern der ganzen französischen Wissenschaft zur Ehre gereiche, während freilich wohl mit besserem Rechte die Universität Leipzig in der feierlichen Urkunde am 11. März 1871 zum Ehrendoktor der Philosophie ernannte, darin ein Muster solider deutscher Gelehrsamkeit und deutschen Fleisses erblickte. Am 1. April 1872 war er aus dem Lehrkörper des Gymnasiums ausgeschieden, um als ordentlicher Professor der Philologie an das protestantische Seminar und noch in selben Jahr an die neu errichtete Kaiser-Wilhelms-Universität überzugehen. Gleichzeitig war er Mitglied des Kapitels des St. Thomasstiftes geworden und damit in die Verwaltungsbehörde des Protestantischen Gymnasiums eingetreten. Er starb am 15. Juli 1890 an einer Nierenkrankheit.

Helbig, Adolf Robert

Wurde geboren am 15. Februar 1877 in Bautzen. Nachdem er von Ostern 1888 bis 1897 das Annen-Realgymnasium zu Dresden besucht hatte, widmete er sich zunächst 2 Jahre lang dem höheren Postdienst. Ostern 1899 bezog er die Universität Leipzig, an der er vorzugsweise neuere Sprachen studierte, unter besonderer Berücksichtigung der romanischen. Mehrere Semester war er auch Mitglied des rumänischen Seminars. Auf Grund einer Arbeit über „die italienischen Elemente im Albanesischen“ promovierte er im April 1903 zum Dr. phil. und unterzog sich dann im Juli desselben Jahres der Prüfung für das höhere Lehramt. Nach einer kurzen Lehrtätigkeit an der Militärvorbereitungsanstalt von Pollatz in Dresden wurde er Michaelis 1903 dem Realgymnasium zu Zittau als Probandus und Vikar überwiesen. – Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1904.

Helbig, Hans Wilhelm Bernhard

Geboren am 10. März 1890 zu Nordhausen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort Ostern 1908 die Reifeprüfung. Er studierte neuere Sprachen an den Universitäten Göttingen und Genf und bestand am 14. November 1912 zu Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I in Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1914.

Helbig, Hugo Johannes

Ich, Johannes Hugo Helbig, bin geboren am 1. April 1845 zu Ponitz im Herzogtum Altenburg, wo mein Vater das Rittergut in Pacht hatte, besuchte vom Jahre 1855 an das unter Leitung des Dr. Hauschild, später Dr. Zille, stehende moderne Gesamtgymnasium in Leipzig und bezog, nachdem ich am Gymnasium zu Zwickau das Maturitätsexamen bestanden, Ostern 1862 die Universität Leipzig. Dasselbst studierte ich mehrere Semester Theologie, dann Naturwissenschaften und Philologie, wendete mich aber bald ausschließlich dem philologischen Studium zu. Im Beginn des Jahres 1869 promovierte ich und bestand darauf das Staatsexamen. Hiernach mußte

ich in Rücksicht auf meine Gesundheit mich ein Jahr auf dem Lande aufhalten und war dann vom November 1870 bis 1871 als Probe- und Hilfslehrer an der Thomasschule in Leipzig tätig, von wo ich im Oktober des letzteren Jahres durch das hohe Ministerium an das Gymnasium zu Plauen berufen wurde. Michaelis 1873 wurde ich an das Gymnasium zu Bautzen versetzt. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De dialecto Cretica. Quaestiones grammaticae. Plauen 1873. 52 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 2) De synaloephae apud epicos latinos primi post Christum saeculi ratione. Bautzen 1878. 32 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1874.

Helbig, Hugo

Geboren den 2. Juni 1875 zu Grünberg in Schlesien, hat die erste Volksschullehrerprüfung am 30. August 1895 abgelegt und ist Michaelis 1895 zuerst in Seifferholz bei Grünberg angestellt worden. Nachmals war er Lehrer in Buchelsdorf, Schlesisch-Drehna und Reichenau bei Sagan. In Guben ist er seit dem 1. Juli 1903 und unterrichtete dort bis 1. April 1906. Im Jahre 1901 hat er die Befähigung zur Übernahme eines Kantor- und Organistenposten erworben. Zum 1. April 1906 wird er an dem Gymnasium zu Guben angestellt.

Aus: Programm Guben Gymnasium 1907.

Helbig, Karl

Geboren im Jahre 1841 zu Grünberg in Schlesien, erhielt die wissenschaftliche Vorbildung auf der Realschule seiner Vaterstadt, die er nach bestandener Maturitätsprüfung 1858 verließ und auf dem Pädagogium bei Züllichau, wo er nach 1 ½-jährigem Besuch der Prima 1860 das Zeugnis der Reife erhielt. Von da ab widmete er sich 2 ½ Jahre in Berlin, 1 Jahr in Breslau dem Studium der Theologie und erlangte 1863 an der Universität Breslau die *venia concionandi*. Hierauf war er 2 Jahre als Hauslehrer beschäftigt, kehrte 1865 nach Breslau zurück, um das in jener Stellung begonnene Studium der Philologie fortzusetzen. Ostern 1868 nach Verteidigung seiner Dissertation: „*De ellipsis apud tragicos Graecos usu*“ in Breslau zum Dr. phil. promoviert, legte er im Juli desselben Jahres ebenda das philologische Statsexamen ab. Michaeli 1868 trat er das Probejahr und gleichzeitig die Verwaltung einer Hilfslehrerstelle mit dem Ordinariate der Quarta am Kgl. evangel. Gymnasium zu Ratibor an, von wo er Michaelis 1869 an das evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau berufen wurde.
Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1870.

Helbig, Karl Gustav

Geboren zu Dresden den 20. Juli 1808. Von Ostern 1820 bis Michaelis 1826 gehörte er der Kreuzschule als Zögling an, studierte dann drei Jahre in Leipzig Theologie und Philologie, worauf er bis Michaelis 1830 in dem Hause des General Lewitzkoy, Chef der Polizei in Warschau, als Lehrer wirkte. Nach Dresden zurückgekehrt, bestand er dort im Jahre 1831 das Examen als Kandidat der Theologie und erteilte einige Zeit Privatunterricht (unter anderem auch in der Annenschule). Zu Anfang des Jahres 1833 wurde er an die Kreuzschule, zunächst als Kollaborator, berufen, an welcher er seit Ostern 1835, zum außerordentlichen Oberlehrer ernannt, als Lehrer der Geschichte in den oberen Klassen wirkte, außerdem aber auch Unterricht in den klassischen und neueren Sprachen erteilte. Als mit der Neugestaltung des Gymnasiums unter Rektor Klee der Geschichtsunterricht seine Tätigkeit fast ausschließlich in Anspruch nahm, behielt er außerdem nur noch die deutschen Lehrstunden in den oberen Klassen bei. Seit dem Jahre 1839 in das Kollegium eingetreten, welches damals aus nur 5 Lehrern nebst dem Kantor als *Collega sextus* bestand, rückte er 1862 in das Konrektorat auf und erhielt gleichzeitig den Titel als Professor. Bad darauf ernannte ihn auch die philosophische Fakultät der Universität Breslau zum Doktor der Philosophie. Ende September 1868 trat er in den Ruhestand. Er starb am 19. März 1875 an den Folgen eines chronischen Magenleidens. An Schulschriften hat er veröffentlicht:

- 1) *De vi et usu vocabulorum phrenes, thymos similiumque apud Homerum*. Dresden 1840. 32 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
- 2) *Wallenstein und Arnim 1632-1634*. Nach handschriftlichen Quellen des Kgl. Sächs. Haupt-Staats-Archivs. Dresden 1850. 37 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
- 3) *Zur Orientierung auf dem Gebiete der alten Numismatik*. Griechischer Sinn und Geschmack auf den Münzen Unteritaliens. Vom Gelde und den Münzstempeln der Römer. Dresden 1860. 20 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
- 4) *Gedächtnisrede für Rektor Julius Ludwig Klee*, gestorben am 6. Dezember 1867. Dresden 1868. S. 35-45. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)

Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1876.

Helbig, Walter Reinhard

Sohn des Amtsgerichtssekretärs Helbig, geboren am 27. September 1884 in Sayda im Erzgebirge, besuchte in Grimma, wohin sein Vater 1894 versetzt wurde, zunächst das Progymnasium, von 1899 bis 1905 die Fürstenschule, studierte Sommersemester 1905 bis Sommersemester 1906 in Greifswald, Wintersemester 1906/07 bis Sommersemester 1910 in Leipzig Geschichte, Germanistik und Latein. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er durch ministerielle Verfügung dem Gymnasium zu Bautzen zur Ableistung des Seminarhalbjahres zugewiesen. – Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1911.

Helbig, Wolfgang

Geboren den 2. Februar 1839 zu Dresden, studierte in Göttingen und Bonn. Dr. phil. Ostern 1861 kommt er als Probekandidat an das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, wird Michaelis 1861 Adjunkt und gibt Latein, Griechisch, Deutsch, Geschichte und Geographie. Michaelis 1862 ging er mit einem archäologischen Reisestipendium nach Rom, war 1865 bis 1885 Sekretär des archäologischen Instituts in Rom, lebt seitdem dort als Privatmann. Unter anderem hat er geschrieben:

- 1) *Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Kampanien*. 1868.
- 2) *Untersuchungen über kampanische Wandmalerei*. 1873.

- 3) Italiker in der Poebene. 1879.
 - 4) Das homerische Epos aus Denkmälern erläutert. 1884. 2. Aufl. 1887.
 - 5) Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer. 1891.
- Aus: Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Helbing, Friedrich

Wurde am 31. Januar 1863 zu Rogehnen in Ostpreußen geboren, besuchte das Gymnasium zu Tilsit und studierte von Ostern 1883 an in Königsberg und Rostock Philologie und Geschichte. Die Lehramtsprüfung bestand er in Rostock am 8. Dezember 1888 und wurde dort auch zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr begann er Ostern 1889 am Stadtgymnasium zu Stettin. – Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1891.

Helbron, Peter August

Geboren im September 1870 in Hilbringen, Kreis Merzig, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Trier, das er Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er dann 4 Jahre dem Priesterseminar zu Trier angehört hatte, erwarb er sich im März 1894 die Befähigung zur Ausübung der Seelsorge und der Erteilung des Religionsunterrichts seines Bekenntnisses. Wird am Gymnasium zu Kreuznach als Religionslehrer angestellt. – Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1895.

Helck, Hans Max Karl

Geboren am 9. Dezember 1879 zu Dresden, erhielt seine Vorbildung im Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden. Ostern 1899/1900 genügte er seiner Militärpflicht in Dresden. Darauf widmete er sich bis 1906 an der Landesuniversität Leipzig dem Studium des Deutschen, Lateinischen, Griechischen und der Geschichte. 1905 erlangte er die Doktorwürde mit einer Abhandlung: „De Cratetis Mallotae studiis criticis quae ad Iliadem spectant“. Im Juni 1906 bestand er die Staatsprüfung und wurde am 1. Juli 1906 dem Wettiner Gymnasium zu Dresden zur Ableistung seines Probejahres zugewiesen. Ostern 1907 berief ihn der Rat zu Dresden an das Gymnasium zum heiligen Kreuz. Dort hat er veröffentlicht:

- 1) De Cratetis Mallotae studiis criticis quae ad Odysseam spectant. Dresden 1914. 52 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
- 2) Die Kreuzschule von 1772-1817. In: Festschrift zur Jubelfeier der Kreuzschule 1926. Dresden 1926. S. 9-33.

Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1908.

Held, Hans

Geboren am 10. Juni 1855 zu Erbach, Reg.-Bez. Wiesbaden, absolvierte das Gymnasium zu Montabaur, studierte von Ostern 1876 bis Ostern 1880 vorzugsweise vergleichende Sprachwissenschaft und Philosophie an den Universitäten zu Bonn, München und Würzburg, von Ostern 1880 bis Ostern 1882 Geschichte und Deutsch an der Universität zu Straßburg, wo er auch im November 1881 das Staatsexamen bestand. Er lieferte die Dissertation: Über das „des Aristoteles“ und bestand das Examen pro doctoratu vor Ostern 1882 bei der philosophischen Fakultät der Universität Würzburg. Von Ostern 1882 bis Ostern 1883 leistete er an dem städtischen Gymnasium zu Frankfurt/ M. das vorgeschriebene Probejahr ab und wurde dann zum 1. April 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu St. Johann in Straßburg berufen. Geht später an das Gymnasium zu Krumau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wallensteins Katastrophe nach den neuesten Publikationen. Straßburg i. E. 1884. 29 S. (Programm Straßburg Realschule St. Johann.)
- 2) Über den einheitlichen Charakter der Demosthenischen Kranzrede. 1. Teil. Krumau 1904. 24 S. (Programm Krumau Gymnasium.)

Aus: Programm Straßburg i. E. Realschule St. Johann 1883.

Held, Julius

Geboren am 19. März 1803 zu Oppeln in Oberschlesien, wo sein Vater Maler war. Seine erste wissenschaftliche Bildung erhielt er in dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er von 1813 bis 1821 besuchte. Zu Michaelis 1821 bezog er die Universität Breslau, um klassische Philologie zu studieren. Er wurde Mitglied des philologi-

schen Seminars, das damals unter der Leitung der Professoren Dr. Schneider und Passow stand. Im Jahre 1823 nahm er zugleich die Stelle eines Amanuensis an der Kgl. Universitäts-Bibliothek an. 1826 erwarb er sich nach abgelegter Prüfung und Verteidigung seiner Inaugural-Dissertation den Doktor der Philosophie. Der Titel seiner Dissertation: „Prolegomena ad vitam Attici, quae vulgo Cornelio Nepoti adscribitur.“ Vratisl. 1826. Er wollte sich dem praktischen Schulamte widmen und trat daher am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena ins Lehramt ein. Am 1. Oktober wurde er als siebenter Kollege am Magdalenenäum angestellt und führte als solcher das Ordinariat der Sexta, indem er zugleich einige Stunden Unterricht in den oberen Klassen erteilte. Im Jahre 1831 habilitierte sich Held durch die Schrift: „Annotationes in Demosthenis orationem, quae vulgo prima Philippica dicitur“ als Privatdozent für das Fach der altklassischen Philologie an der Universität Breslau. Im folgenden Jahre wurde er Mitglied der zu Breslau bestehenden Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Lehramtes. Ostern 1834 wurde er zum Rektor des Gymnasiums in Schweidnitz gewählt und dort am 7. April in sein Amt eingeführt. Die Anstalt zählte damals nur 5 Klassen, das Lehrerkollegium bestand aus 7 Lehrern. Im Jahre 1841 heiratete er die Witwe des verstorbenen Arztes Dr. Haacke. 1844 wurde mit dem Gymnasium eine Vorbereitungs-klasse verbunden, welche 1850 zur Sexta umgestaltet wurde. Am 15. Oktober 1852 wurde der Grundstein für ein neues Unterrichtsgebäude gelegt und 2 Jahre später bezogen. Held gab in Prima Unterricht in Griechisch, Latein und Deutsch, später gab er auch französischen Unterricht. Im Jahre 1845 wurde ihm der Titel „Direktor“ verliehen. Am 7. April 1859 konnte er sein 25-jähriges Direktorats-Jubiläum feiern. Am 29. September 1864 starb er nach kurzer Krankheit, bevor er um seine Pensionierung einkommen konnte. Seine Schriften:

- 1) Prolegomena ad vitam Attici, quae vulgo Cornelio Nepoti adscribitur. Diss. inaug. Vratislava 1826.
 - 2) Annotationes in Demosthenis orationem, quae vulgo prima Philippica dicitur. (Habilschrift) Breslau 1831.
 - 3) Über den Wert der Briefsammlung des jüngeren Plinius in Bezug auf Geschichte der römischen Literatur. Breslau 1833.
 - 4) De Salejo Basso poeta commentatio. Breslau 1834. 15 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magd.)
- Seine Abhandlungen in den Programmen des Gymnasiums zu Schweidnitz:
- 1) Prolegomena ad librum epistolarum quas mutuo sibi scripsisse Plinium juniorem et Trajanum Caesarem viri docti credunt. Schweidnitz 1835. 28 S.
 - 2) Observationes in difficiliorum quosdam Cornelii Taciti analium locos. Schweidnitz 1837. 15 S.
 - 3) Additamenta ad litteraturae Romanae historiam. Schweidnitz 1839. 22 S.
 - 4) Commentatio de vita scripsisque A. Cremutii Cordi. Schweidnitz 1841. 13 S.
 - 5) Commentatio de Cn. Julii Agricolaе vita quae vulgo Cornelio Tacito adsignatur. Schweidnitz 1845. 38 S.
 - 6) Observationes in difficiliores quosdam veterum scriptorum et Graecorum et Latinorum locos. Festschrift zur 50-jährigen Amtsjubelfeier des Prorektors Carl Wilhelm Krebs. Schweidnitz 1849. 16 S.
 - 7) Annotationes ad locos quosdam C. Cornelii Taciti annalium difficiliores. Schweidnitz 1851. 20 S.
 - 8) Nachruf auf den am 21. Januar 1853 verstorbenen Prorektor Karl August Friedrich Brückner. Schweidnitz 1853. S. 6-9.
 - 9) Observationes in difficiliores quosdam Sophoclis Antigonaе locos. Schweidnitz 1854. 15 S.
 - 10) Erinnerungen an Johann Benjamin Kusche. Zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes in Schweidnitz am 15. Oktober 1854. Schweidnitz 1855. 26 S.
 - 11) Quaestionum ad litterarum Romanorum historiam spectantium capita II. Schweidnitz 1861. S. 5-20.
 - 12) De Cn. Domitio Corbulone. Schweidnitz 1862. 27 S.
- Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1865.

Held, Konrad

Geboren am 24. Januar 1849 zu Reißkirchen (Kreis Wetzlar); zuletzt Lehrer an der Seminar-Übungsschule zu Neuwied. Er verließ Remscheid Ostern 1877, um einen Ruf an die neu gegründete Real-(jetzt Oberreal-)Schule zu Braunschweig Folge zu leisten, wo er noch tätig ist. – Aus: Programm Remscheid Realprogymnasium 1895.

Held, Lorenz Nikolaus

Sohn eines Schneidermeisters in Waldenburg, wurde geboren den 19. Oktober 1834. Er besuchte zuerst die Schule seiner Vaterstadt. In den letzten Jahres dieser Schulzeit wurde ihm durch die Huld des seligen durchl. Fürsten Otto Victor von Schönburg das Glück zu Teil, in Gemeinschaft mit dem Prinzen Ernst von Schönburg lateinischen Unterricht zu empfangen. Vierzehn Jahre alt trat er in das Proseminar zu Waldenburg und besuchte dann von 1850 bis 1854 das dortige Lehrerseminar. Nach bestandnem Kandidaten-Examen wurde er als Hilfslehrer an der Bürgerschule seiner Vaterstadt angestellt, aber schon nach einem halben Jahre als Hilfslehrer an das Seminar berufen. In dieser Stellung, welche ihm viel Gelegenheit zur Fortbildung bot, blieb er zwei Jahre. Im Oktober 1856 wurde er Hilfslehrer an der dritten Bezirksschule in Dresden. Nach glücklich bestandnem Examen vor dem Landeskonsistorium wurde er Ostern 1860 zum ständigen Lehrer an der ersten Bürgerschule dort ernannt. Dort erhielt er auch im Hause des Herrn Konsistorialrats und Superintendenten Dr. Kohlschütter, dessen

Kinder ihm zum Privatunterricht anvertraut wurden, mannigfache Gelegenheit zur Fortbildung. Während seiner fast sechsjährigen Wirksamkeit in Dresden besuchte er auch die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt und die vom Generalstabsarzt Prof. Dr. Günther gehaltenen Vorlesungen über Anatomie, Physiologie und Didaktik. Im September 1858 bestand er die Turnlehrerprüfung und war dann zwei Jahre lang nebenbei noch als Hilfslehrer an der Turnlehrerbildungsanstalt tätig. Dem Rufe an das Gymnasium zu Zittau folgte er um so freudiger, als es schon längst sein Wunsch gewesen war, an einer derartigen Schule wirken zu können. Hier schrieb er: „Größe und Wachstum der Schüler des Johanneums.“ Zittau 1879. S. 45-51. (Programm Zittau Gymnasium.)
Aus: Programm Zittau Gymnasium 1863.

Held, Reinhold

Geboren am 19. Januar 1876 in Großsaara bei Gera, besuchte von Ostern 1890 bis 1896 das Fürstliche Landes-seminar zu Schleiz und wurde nach Ablegung der Reifeprüfung Ostern 1896 in Langenberg provisorisch ange-stellt. 1898 legte er die Staatsprüfung ab und wurde als Lehrer an der Bürgerschule zu Gera definitiv angestellt. Am 21. Januar 1903 wurde er der Vorschule des Realgymnasiums zu Gera überwiesen.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1903.

Heldmann, Karl Christian

Geboren am 15. Mai 1842 zu Niederasphe bei Marburg, besuchte von Ostern 1854 bis Ostern 1861 das Gymna-sium zu Marburg, studierte nach längerer Krankheit von Michaelis 1861 bis 1865 auf den Universitäten zu Mar-burg und Leipzig klassische und deutsche Philologie und Geschichte. Nachdem er im Laufe des Sommers 1865 die Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamts bei der Kurfürstl. Prüfungskommission zu Marburg be-standen hatte, wurde er durch höchst Verfügung vom 16. September 1865 als Probekandidat und beauftragter Lehrer dem Gymnasium zu Hanau und Ostern 1866 dem Gymnasium zu Rinteln überwiesen und am 1. Juli 1866 an das Gymnasium zu Kassel, genannt Lyceum Fridericianum, versetzt. Zum ordentlichen Lehrer wurde er am 17. Mai 1867 und zum Oberlehrer am 11. Oktober 1878 ernannt. Ostern 1875 erteilte ihm auf Grund einer Ab-handlung: „Emendationes Lysiacae“ die philosophische Fakultät zu Marburg die philosophische Doktorwürde. Am 14. März 1883 wurde er von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Waldeck und Pyrmont durch Verleihung des Waldeckischen Verdienstkreuzes 3. Klasse ausgezeichnet. Am 12. Mai 1883 wurde er von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Adolf Georg zu Schaumburg-Lippe zum Direktor des Fürstl. Gymnasiums Adolphinum in Bückeburg ernannt und ihm am 22. November 1885 das Ehrenkreuz 3. Klasse des Fürstl. Lippischen Hausordens verliehen. Am 3. Oktober 1894 wurde er von Sr. Maj. dem Kaiser und König zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt und ihm durch Verfügung des Herrn Ministers vom 13. Oktober 1894 die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Rinteln über-tragen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Emendationes Lysiacae. Kassel 1875. 34 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium, zugl. Diss. inaug.)
- 2) Festrede, gehalten am 26. Januar 1889 in der Aula des Gymnasiums zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II. Bückeburg 1889. 8 S. (Programm Bückeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1895.

Helferich, Georg

Geboren den 4. Juni 1812 zu Mannheim, besuchte von Herbst 1822 bis Herbst 1830 das Lyceum seiner Vater-stadt und bezog die Universität Heidelberg, wo er bei Creuzer, Bähr, C. Fr. Hermann und Schlosser philologi-sche und geschichtliche, bei Paulus, Daub, Schwarz und Lewald theologische Vorlesungen hörte. Auch trat er in das philologische und pädagogische Seminar als Mitglied ein. Nachdem er das theologische Staatsexamen im Jahre 1833 bestanden hatte, wurde er im Juni 1834 ordiniert. Er lebte hierauf als Hofmeister einer englischen Fa-milie 1835 und 1836 in Frankreich und Italien, bestand nach seiner Heimkehr im Jahre 1837 auch die philologi-sche Staatsprüfung und wurde von da an bis 1840 am Lyceum zu Mannheim für den erkrankten Prof. Döll, in Wertheim für den Landtagsabgeordneten Hofrat Platz und am Pädagogium in Pforzheim verwendet. Im Jahre 1840 erhielt er seine erste definitive Anstellung als vierter Lehrer am Pädagogium zu Pforzheim, rückte 1841 in die dritte und mit dem Titel „Professor“ in die zweite Lehrerstelle vor. Im Jahre 1848 wurde er seinem Ansuchen gemäß an das Lyceum in Karlsruhe versetzt, mußte aber im Herbst 1852 die Vorstandstelle am Pädagogium in Pforzheim übernehmen, welche er bis zu seiner Versetzung an das Lyceum in Heidelberg im April 1854 bekleidete. Im Druck sind von ihm folgende Arbeiten erschienen:

- 1) Formalismus und Realismus im Erziehungs- und Bildungswesen und das Verhältnis der Pforzheimer kombinierten Anstalt des Pädagogiums und der höheren Bürgerschule zu diesen Bildungsprinzipien. Pforzheim 1846. S. 25-40. (Programm Pforzheim Gymnasium.)

- 2) Krates Gebet. Übersetzt, erläutert und mit einer Einleitung versehen. Karlsruhe 1852. 50 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
 - 3) Miscellen. 1. Plat. Menex. p. 242. B., 2. Plat. Menex. p. 240 B. Heidelberg 1854. 23 S. Programm Heidelberg Gymnasium.)
 - 4) Untersuchungen aus dem Gebiete der klassischen Altertumswissenschaft in drei Lieferungen. 1. Die Bedeutung des Neuplatonikers Origines Werke „Hoti monos poiotes ho basileus“. 2. Selbstmord durch trinken von Stierblut im Altertume, namentlich bei den Griechen. 3. Kritisch-exegetisches Spicilegium zu etlichen Stellen aus Aeschylus‘ Sieben vor Theben. Heidelberg 1860. 38 S. (Programm Heidelberg Gymn.)
 - 5) Zwei Schulreden und Bemerkungen pädagogischen Inhalts nebst Aphorismen aus dem Grenzgebiete der Theologie und der klassischen Altertumswissenschaft. Heidelberg 1863. 50 S. (Progr. Heidelberg Gymn.)
- Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Helfrich, Karl

Geboren den 4. April 1838 zu Rüdigheim, Kreis Kirchhain, besuchte das Klerikalseminar in Fulda. Dann studierte er an der dortigen theologisch-philosophischen Anstalt. 1873 Pfarrer der katholischen Pfarrgemeinde Bockenheim, später Dechant und päpstlicher Hausprälat. Von 1878 ab erteilte er katholischen Religionsunterricht an den Realklassen der Liebig-Realschule zu Frankfurt am Main. Er ist am 15. Dezember 1902 gestorben.
Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Helfritz, Max

Geboren im März 1877 zu Iven, Kreis Anklam, besuchte das Gymnasium zu Anklam, dann seit 1892 das Luisen-Gymnasium zu Berlin, welches er Michaelis 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Berlin studierte er Geschichte und deutsche Philologie und bestand die Staatsprüfung im November 1900. Das Seminarjahr leistete er am Lessing-Gymnasium, das Probejahr am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab. An letzterem war er außerdem noch ein Jahr als Hilfslehrer tätig. Zu Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an die Luisenstädtische Oberrealschule berufen. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Oberrealschule 1905.

Heling, Jonathan

Geboren am 18. Mai 1853 zu Neu-Wurow, Kreis Neustettin, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Landsberg an der Warthe, welches er Michaelis 1875 mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem er in Halle und Berlin Geschichte, Deutsch und Philologie studiert hatte, bestand er zu Halle am 25. und 26. Februar 1881 das Examen pro facultate docendi und unterzog sich am 8. März 1884 einer Nachprüfung in der Geographie zu Greifswald. Ostern 1881 wurde er dem Progymnasium zu Geestemünde zur Ableistung des Probejahres überwiesen und verwaltete zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Ostern 1882 erhielt er als wissenschaftlicher Hilfslehrer Beschäftigung an dem Gymnasium zu Stolp, die er Michaelis 1882 aufgab, um in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Greifenberg i. P. zu gehen. Ostern 1884 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Belgard berufen. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Wahl der römischen Königs Matthias. Belgard 1892. 16 S. (Programm Belgard Gymnasium.)
- 2) Geschichtszahlen, zusammengestellt für das Gymnasium in Belgard a. d. Persante. Belgard 1902. 52 S. (Programm Belgard Gymnasium.)

– Aus: Programm Belgard Gymnasium 1885.

Heling, Reinhard

Geboren am 5. März 1882 in Piepenhagen, Kreis Regenwalde in Pommern, studierte in Königsberg i. Pr. Geschichte und Geographie. 1906 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Pommerns Verhältnis zum Schmalkaldischen Bunde“ zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr beginnt er am Alten Pädagogischen Seminar in Königsberg, vom 1. September 1906 an am Gymnasium zu Gumbinnen. Seit Ostern 1907 ist er Probekandidat an der Friedrichsschule und bleibt an ihr bis Michaelis 1908. Von Michaelis 1908 bis 1909 genügt er seiner militärischen Dienstpflicht. Seit Michaelis 1909 ist er Oberlehrer am Reformrealgymnasium in Goldap.
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Heller, Emil

Geboren am 11. März 1868 zu Coburg, besuchte die dortige Bürgerschule und dann 9 Jahre lang das Gymnasium Casimirianum, an welchem er 1887 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich hierauf seinen Studien in der klassischen Philologie, Archäologie und Geschichte auf den Universitäten in Jena und Berlin. Nachdem er 1890 in Jena auf Grund der Dissertation: „De sacerdotibus Cariae Lydiaeque“ zum Dr. phil. promoviert worden war, unterzog er sich dort auch dem Examen pro facultate docendi. Er absolvierte dann sein Probejahr am Gymnasium zu Coburg 1891-1892, war dort noch einige Jahre Hilfslehrer. Am 1. Oktober 1894 wurde er zum Oberlehrer ernannt, im April 1897 an das Herzogliche Realgymnasium in Meiningen berufen und Ostern 1901 an das Herzogl. Gymnasium Georgianum zu Hildburghausen versetzt.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1902.

Heller, Ernst

Geboren den 16. Juli 1853 in Zella St. Blasii (Herzogtum Gotha), besuchte von Ostern 1865 bis 1873 das Gymnasium Ernestinum zu Gotha und studierte dann Philologie in Jena und Leipzig. Von Michaelis 1876 an fungierte er als Lehrer an der Erziehungsanstalt Schnepfenthal in Thüringen und wurde Ostern 1878 provisorisch als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Waren angestellt. – Aus: Programm Waren Gymnasium 1879.

Heller, Heinrich

Geboren den 11. November 1812 zu Eberswalde, begann zu Michaelis 1836 seine Lehrtätigkeit an der damaligen Kgl. Realschule zu Berlin, der er fast ein halbes Jahrhundert bis Ostern 1883, angehörte. Seine vielseitige Bildung ermöglichte es ihm in dem Unterricht der alten wie neueren Sprachen höchst nennenswerte Erfolge zu erzielen und besonders auf dem Gebiet der deutschen Literatur anregend und begeisternd zu wirken. Seine hervorragende Lehrgabe lenkte auf ihn schon in jungen Jahren die Aufmerksamkeit der Behörde in dem Maße, daß er von 1840 bis 1841 mit dem verantwortungsvollen Amte als Lehrer und Erzieher des Prinzen Friedrich Wilhelm, späteren Kaisers Friedrich, betraut wurde. Wie er während seiner langjährigen Dienstzeit Muße zu einer ausgedehnten wissenschaftlichen Tätigkeit fand, die, unterstützt von feinem Sprachgefühl und reichem Wissen, allseitiger Anerkennung selbst im Ausland sich erfreute, so war es ihm besonders in den 20 Jahren seine Ruhestandes vergönnt, unermüdlich und ohne merkliche Abnahme seiner Geisteskräfte zu schaffen und eine geachtete Stellung in der Gelehrtenwelt zu behaupten. An Hellers neunzigsten Geburtstage hatte der Berichterstatter in Gemeinschaft mit den Herren Professor Loew und Gymnasialdirektor Meusel die Freude, dem Jubilar den ihm von Seiner Majestät verliehenen Kronenorden 3. Klasse zu überreichen, während Kollege Loew die in einer Adresse niedergelegten Glückwünsche des Lehrerkollegiums überbrachte. Heller starb am 13. Dezember 1902. Er hat in den Schulprogrammen veröffentlicht:

- 1) De la place de l'adjectif. Berlin 1848. 24 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 2) De la suppression de particule devant les substantif joints aux verbes. Berlin 1856. 43 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium.

Heller, Hermann August Friedrich

Geboren am 26. Oktober 1840 zu Mangelshorst bei Nauen, Sohn eines kleinen Besitzers, besuchte das Joachimstalsche Gymnasium zu Berlin von Ostern 1855 bis Ostern 1862; Alumnus war er vom Jahre 1856 an. 1862 bis 1865 studierte er Philologie in Berlin, promovierte 1866 zum Dr. phil., legte im folgenden Jahre ebenda die Prüfung pro facultate docendi ab und wurde Ostern 1867 Mitglied des kgl. pädagogischen Seminars und gleichzeitig Probekandidat am Joachimstalschen Gymnasium zu Berlin, dem er fortan und bis zu seinem Lebensende angehört hat. 1868 wurde er als fünfter Adjunkt angestellt, rückte 1874 in eine Oberlehrer- und 1881 in eine Professorenstelle auf. Ostern 1878 übernahm er als Nachfolger A. von Bambergers die Verwaltung unserer Bibliothek, ein Amt, dem er, wie allen seinen Obliegenheiten, strengste Gewissenhaftigkeit und höchste Sorgfalt entgegenbrachte und das wiederum seiner unermüdlichen Bereitschaft zu helfen und zu fördern die willkommenste Unterstützung bot. Das Unterrichtsfeld, das er vom ersten bis zum letzten Tage seiner Lehrerlaufbahn mit treuen Eifer bestellt hat, waren die alten Sprachen. Sein wissenschaftliches Hauptinteresse sowie seine literarischen Veröffentlichungen galten dem Griechischen. Den Abschluß seiner Universitätsstudien bildete die vorzugsweise mit Aristoteles sich beschäftigende Dissertation „Historiae casus contingentisque notionum specimen“. Er hat mit dieser Arbeit eine von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin gestellte Preisaufgabe gelöst. Seiner Vertrautheit mit der Platonischen Literatur wurde die Anerkennung, daß H. Bonitz das sorgsam von ihm zusammengestellte Material für die dritte Auflage der „Platonischen Studien“ (1886) verwendete. Er war auch Mitre-

dakteur der „Philologischen Wochenschrift“, dann der „Wochenschrift für klassische Philologie“ war er ein Jahrzehnt mit voller Hingebung tätig und hat neben den mühevollen Herausgebergeschäften, für die er eine große Vorliebe hatte, Zeit gefunden, zahlreiche Anzeigen besonders grammatischer und pädagogischer Schriften in den genannten angesehenen Blättern erscheinen zu lassen. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß er an den Feldzügen der Jahre 1866 und 1870 teilgenommen hat. Besorgnis erregende Schwankungen seiner Gesundheit traten ein, die einen Urlaub nötig machten. Dann ein kümmerliches Genesen, ein abermaliges Erkranken, dann raffte das Herzleiden ihn am 8. März 1891 hinweg. Eine liebevolle Gattin und 3 junge Kinder betrauern ihn. Außer er oben genannten Dissertation sind von ihm u. a. im Druck erschienen:

- 1) *Curae criticae Platonis de republica libros*. Festgabe zum 300-jährigen Jubiläum des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster. Berlin 1874. 48 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
 - 2) *Die Absichtssätze bei Lucian*. In: *Symbolae Joachimicae*. Bd. 1. Berlin 1880.
 - 3) *Griechisches Lesebuch*. Berlin 1878. 2. Aufl. 1883.
- Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1892.

Heller, Karl

Geboren im Jahre 1810 zu Braunschweig geboren, besuchte das Katharineum und wurde 1828 Schüler des neu errichteten Obergymnasiums. Nachdem er bereits 1 ½ Jahre der Oberprima angehört hatte, verließ er, weil ihm die Armut der Eltern die Fortsetzung seiner Studien nicht gestattete, Ostern 1829 die Anstalt und wurde Schriftsetzer. Aber eine unauslöschliche Liebe zu den Wissenschaften trieb ihn schon nach einem halben Jahre auf die Schulbank zurück. Unter mannigfachen Entbehrungen gelang es ihm bis Michaelis 1831 den Schulkursus zu Ende zu führen und dann in Göttingen Philologie zu studieren. Seit 1836 wurden ihm auf seinen Wunsch am Ober- und später auch am Progymnasium einige Stunden übertragen, bis Anfang 1838 seine Ernennung zum Kollaborator am Gesamtgymnasium erfolgte. Am 23. Dezember 1846 wurde er zum Oberlehrer befördert. Seine Unterrichtsfächer waren die alten Sprachen, die er zuletzt nur noch in den obersten Klassen zu lehren hatte. Er starb am 27. Februar 1873. Von ihm sind im Druck erschienen: ein lateinisches Festgedicht zum 50-jährigen Jubiläum des Oberschulrats Krüger am 14. November 1863. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Heller, Karl Friedrich Wilhelm

Am 13. Juli 1845 zu Adorf im Fürstentum Waldeck als Sohn eines Pfarrers geboren, erhielt auf dem Landesgymnasium zu Korbach seine wissenschaftliche Vorbildung, studierte von Ostern 1864-1868 auf den Universitäten Halle und Berlin Mathematik und Physik, war nach Ablegung der Staatsprüfung Mitglied des mathematischen Seminars und Probekandidat am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und wurde im Herbst 1869 an das Realgymnasium zu Halberstadt berufen, welches nun bis ans Ende seines Lebens seine Heimat werden sollte. Hier wurde er Ostern 1870 fest angestellt, promovierte 1874 in Rostock zum Dr. phil., erhielt 1892 den Professorentitel und ein Jahr darauf den Rang der Räte IV. Klasse. Seit 1893 erster Oberlehrer der Anstalt, hat er zweimal nach dem Weggange der Direktoren Franz 1894 und Stutzer 1898 die Anstalt als stellvertretender Direktor geleitet. Bei Gelegenheit der 350-jährigen Jubelfeier des Realgymnasiums wurde er von Sr. Majestät dem König durch Verleihung des roten Adlerordens ausgezeichnet. Professor Dr. Heller hat 33 ½ Jahre im Lehramt gestanden, davon mehr als 32 Jahre am Realgymnasium zu Halberstadt. Aus seiner wissenschaftlichen Beschäftigung sind außer der Doktordissertation folgende Programm-Abhandlungen im Druck erschienen:

- 1) *Polarkurven und Polkurven entsprechender Kegelschnitte*. Halberstadt 1873. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Halberstadt Realschule.)
- 2) *Beitrag zum Unterrichte in der mathematischen Geographie*. Halberstadt 1890. 10 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1895 FS und 1902.

Heller, Martin

Geboren im Mai 1868 zu Berlin, besuchte das Kgl. Wilhelmsgymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Marburg und Berlin klassische Philologie, wurde am 12. Juni 1893 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „*Quibus auctoribus Aristoteles in Republica Atheniensium conscribenda et qua ratione usus sit*“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im nächsten Jahre in Berlin das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Berlin von Michaelis 1894-1895 und des Probejahres am Kgl. Luisengymnasium zu Berlin von Michaelis 1895-1896 nahm er im Winter 1896/97 an dem Kursus in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin teil und war seit Ostern 1897 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Turnlehrer am Köllnischen Gymnasium tätig bis zu seiner Anstellung als Oberlehrer.

Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1903.

Heller, Siegfried Arnold Theodor Georg

Geboren am 1. Dezember 1876 zu Rohrbach in Lothringen, besuchte das Alte und Neue Gymnasium in Bamberg, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Straßburg, Kiel, Berlin, München und Göttingen, legte 1900 in Berlin die Turnlehrerprüfung ab, wurde 1904 in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über die natürlichen Gleichungen krummer Flächen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand in Kiel 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule an der Waitzstraße in Kiel, das Probejahr am Gymnasium zu Meldorf ab. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule II i. E. in Kiel berufen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1908.

Hellgrewe, Gustav

Geboren am 24. August 1850 zu Hammerstein in Westpreußen, wo sein Vater Arzt war. Er war der Zweitälteste von 7 Geschwistern. Seinen ersten Unterricht bekam er auf der Knabenschule seiner Vaterstadt und kam 1862 an das Gymnasium zu Neustettin, das er von Tertia bis zum Abitur besuchte. Ihn interessierte vor allem Mathematik, auch mit den klassischen Altertum beschäftigte er sich eingehend. Vor allem liebte er die Gesänge Homers und die philosophischen Schriften Platons. Mit dem Zeugnis der Reife versehen, meldete er sich zum Zwecke der Aufnahme bei dem militärärztlichen Institute zu Berlin. Wegen eines Herzfehlers wurde er aber nicht angenommen. Deshalb ließ er sich in die theologische und philosophische Fakultät der Universität Berlin einschreiben und hörte zuerst Vorlesungen über Religion, Philosophie, Kunstgeschichte und Literatur. Später beschränkte er sich auf die Mathematik und Naturwissenschaften und machte im Februar 1883 das Staatsexamen. Im April desselben Jahres trat er in das von Prof. Schellbach geleitete pädagogische Seminar am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium ein und wirkte an dieser Anstalt ein Vierteljahrhundert, bis der Tod seinem Schaffen ein frühzeitiges Ende bereitete. Er verschied in der Nacht vom 27. zum 28. November 1908.
Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1909.

Hellgrewe, Wilhelm

Geboren 1857 zu Hammerstein in Westpreußen, vom Andreas-Realgymnasium zu Berlin mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Geschichte und neuere Philologie. Zur Vollendung seiner Studien ging er im Jahre 1882 nach England und unterzog sich im Januar 1885 dem Examen pro facultate docendi vor der Prüfungs-Kommission zu Berlin. Schon während seiner Studienzeit legte er die Turnlehrerprüfung ab und genügte auch seiner Militärpflicht. Sein pädagogisches Probejahr absolvierte er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin, wo er darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Ostern 1887 bis Ostern 1890 war er als ordentlicher Lehrer an der Bürgerknabenschule zu Charlottenburg tätig und wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Charlottenburg berufen. Er wurde auf Grund seiner Abhandlung: „Syntaktische Studien über Scarrons Le Roman comique“ von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Charlottenburg Höh. Bürgerschule 1891.

Hellhoff, Albert

Geboren am 6. Juni 1872 zu Pritzwalk, besuchte die Mittelschule seiner Vaterstadt und dann das Gymnasium zu Wittstock a. D. Seine Ausbildung als Lehrer erhielt er auf dem Seminar zu Oranienburg a. H. Die 2. Lehrerprüfung legte er in Osterode in Ostpreußen ab. Von Michaelis 1893 bis September 1896 war er an der Schule zu Staaken tätig. Seit September 1896 bis Oktober 1901 wirkte er als Lehrer an der deutschen Schule in Jassy, Rumänien. Oktober 1901 bis dahin 1905 wurde ihm eine Lehrerstelle in Lankwitz übertragen. Dann wurde er nach Steglitz berufen und war hier ein Jahr an einer Knabenschule tätig. Während dieser Zeit bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung. Seit Oktober 1906 ist er Vorschullehrer an der Oberrealschule zu Steglitz.
Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1907.

Hellinghaus, Otto

Wurde am 23. März 1853 zu Drolshagen geboren. Er besuchte die höhere Stadtschule zu Olpe und das Gymnasium zu Paderborn, welches er im Herbst 1871 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Münster, Halle und Leipzig Philologie zu studieren. Nachdem er am 3. Mai 1875 in Leipzig zum Dr. phil. promoviert und am 3. Februar 1876 seine Staatsprüfung pro facultate docendi bestanden hatte, legte er während des Schuljahres 1876/77 an der Realschule I. O. (Realgymnasium) in Münster i. W., unter gleichzeitiger Verwaltung einer kommissarischen Lehrerstelle, sein Probejahr ab. Am 1. April 1877 wurde er an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 1. April 1879 als ordentlicher Lehrer (Oberlehrer) angestellt. Am 19. Dezember 1896 erhielt er den Professorentitel und am 25. Oktober 1898 wurde ihm der Rang der Räte 4. Klasse verliehen. Am 11. November 1898 vom Kuratorium des Progymnasiums zu Wattenscheid zum Direktor gewählt, wurde er durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 21. Dezember desselben Jahres bestätigt. Im Druck sind von ihm bisher folgende Schriften erschienen:

- 1) De Vergilii ecloga IV. Diss. inaug Leipzig 1875.
- 2) Briefe F. L. Grafen zu Stolberg und der Seinigen an J. H. Voß. Nach den Originalen der Münchener Hof- und Staatsbibliothek mit Einleitung, Beilagen und Anmerkungen. Münster 1891.
- 3) Deutsche Poesie von den Romantikern bis auf die Gegenwart. 2. Aufl. Freiburg 1890.
- 4) Aus allen Erdteilen. Neue geographische Charakterbilder. 2. Aufl. Münster 1895. (Zusammen mit J. Treuge)
- 5) Friedrich Leopold Graf zu Stolberg und Johann Heinrich Voß. 1. Teil. Münster 1882. 26 S. (Programm Münster Realgymnasium.)
- 6) Friedrich Leopold Graf zu Stolberg und Johann Heinrich Voß. 2. Teil. Münster 1883. 16 S. (Programm Münster Realgymnasium.)
- 7) Die letzte Pestepidemie in Münster (1666-1667) und ihre Bekämpfung durch Bischof Christoph Bernard von Galen. Münster 1898. 16 S. (Programm Münster Realgymnasium.)
- 8) Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster i. W. im Namen der historischen Kommission der Provinz Westfalen und mit Unterstützung der Stadt Münster. 1. Band. Münster 1898.
- 9) Schulausgaben: Nibelungenlied, Klopstocks Messias, Voß (Homers Odyssee und Ilias), Gellert, Pfeffel, Körner (Leier und Schwert), H. v. Kleist, Uhland, Schwab (Deutsche Volksbücher. – Die schönsten Sagen des klassischen Altertums), Eichendorff, E. Th. A. Hoffmann, Hauff, Lenau, Heine, Reinick, Hey, Campes Robinson, Scotts Waverley, Archenholtz (der 7jährige Krieg) u. a.
- 10) Bericht über die Einführung als Direktor und die Antrittsrede. Wattenscheid 1900. S. 3-8. (Programm Wattenscheid Progymnasium.)

Aus: Programm Wattenscheid Progymnasium 1900.

Hellmann, Max

Geboren zu Wohlau am 1. November 1861, besuchte von Michaelis 1871 an das Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau, das er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Breslau neuere Philologie und bestand am 15. Januar 1886 dort das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Realgymnasium in Grünberg in Schlesien, wurde wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau bis Michaelis 1890. Dann wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Barmen berufen und ging Ostern 1892 wieder an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien.

Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1887 und 1903.

Hellmich, Ernst Gustav

Geboren den 19. Oktober 1837 in Rosenthal bei Breslau, besuchte das Gymnasium zu St. Maira-Magdalena in Breslau, verließ dasselbe Michaelis 1857 mit dem Zeugnis der Reife und ging zum königlichen Baufache über. Eine längere Krankheit in Folge eines Sturzes von einem Eisenbahnzuge im November 1858 bei Ausübung seines Berufes nötigte ihn, die ergriffene Laufbahn aufzugeben. Er studierte von Michaelis 1860 ab Naturwissenschaften und Mathematik in Breslau und Göttingen, promovierte am 8. August 1864 zu Breslau auf Grund seiner Dissertation: „De Hydrargyriaethylo ejusque conjunctionibus“ zum Dr. phil., absolvierte am 19. Mai 1865 die Prüfung pro facultate docendi und unterrichtete von Ostern bis Michaelis 1865 an der Realschule I. Ordnung zum heiligen Geist in Breslau. Michaelis 1865 wurde er als ordentlicher Lehrer der Naturwissenschaften an die Realschule I. O. in Grünberg in Schlesien berufen und blieb dort bis Ostern 1869. Zu diesem Termin wurde er an die Realschule zu Rawitsch berufen. Hier setzte er sich besonders für die Einrichtung des chemischen Laboratoriums und der naturwissenschaftlichen Sammlungen ein. Nachdem er im Frühling 1871 an einem Lungenleiden erkrankt war, mußte er dem Unterricht bis Neujahr 1872 fern bleiben. Von da an war er mit wenigen Unterbrechungen wieder bis Ostern 1873 im Amte, doch schritt seine Krankheit so schnell fort, daß er am 27. Mai 1873 verstarb. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über den Unterricht in der Chemie auf Realschulen erster Ordnung. Grünberg/Schles. 1868. 25 S. u. 1 Taf. (Programm Grünberg in Schlesien Realschule.)
 - 2) Über den naturgeschichtlichen Unterricht auf Realschule I. Ordnung. Rawitsch 1872. 35 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
- Aus: Programm Rawitsch Realschule 1870 und 1874.

Hellmuth, Adolf

Geboren am 2. Juni 1856 zu Wehlheiden bei Kassel, besuchte von Ostern 1868 bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Kassel und das zu Hersfeld, studierte von 1876 bis 1880 in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 9. Juli 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er an der Realschule I. O. zu Kassel von Ostern 1881 bis Ostern 1882 ab und erhielt dann eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Eutin. Dort nötigte ihn ein schweres Gehörleiden seinen Abschied zu nehmen. Er ist jetzt als Hilfsarbeiter bei der Kommunalverwaltung beschäftigt. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Hellmuth, Fritz

Geboren am 30. November 1883 zu Verden an der Aller, bestand die Staatsprüfung am 21. Juni 1907. Das Seminarjahr legte er vom 1. Oktober 1908 bis dahin 1909 am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium in Leer (Ostfriesland) ab. Von da ab bis Johannis 1910 war er Lehramtsassistent an der Philipps Academy in Andover Mass. (USA); vom 1. August 1910 ab wurde er zur Ableistung des Restes des Probejahres und zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers an das Progymnasium zu Nienburg überwiesen. Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1911.

Hellriegel, Gottfried Arthur

Ich, Gottfried Arthur Hellriegel, wurde am 11. Juni 1874 zu Wahren bei Leipzig geboren, besuchte von Ostern 1880 bis Mai 1881 die Dorfschule meines Heimatortes, bis Ostern 1884 die 4. Bürgerschule in Leipzig und von da ab die Thomasschule zu Leipzig, die ich 1893 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von 1893 bis 1898 studierte ich in Leipzig Theologie und genügte nach bestandem 1. theologischen Examen meiner einjährigen Dienstpflicht. Vom 1. April 1899 an war ich ein Jahr lang Vikar an der Realschule mit Progymnasium zu Frankenberg in Sachsen, wirkte dann kurze Zeit als Lehrer am Erdmannschen Privatinstutute in Lausigk, bestand das Examen pro ministerio vor dem hohen Landeskonsistorium zu Dresden und wurde am 11. Juni 1900 in mein jetziges Amt eingewiesen. – Aus: Programm Pirna Realschule 1901.

Hellwig, Albert Louis

Geboren 1846 zu Merseburg, besuchte das dortige Gymnasium von 1862 bis 1869, studierte dann in Halle und Leipzig von 1869 bis 1873 Philologie. In Leipzig promovierte er mit der Dissertation: „De altera Sallusti ad Caesarem epistola etc.“ zum Dr. phil. Von Michaelis 1873 bis Michaelis 1874 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Christianeum zu Altona und kam von dort Michaelis 1874 als ordentlicher Lehrer an die Lauenburgische Gelehrtenschule zu Ratzeburg. – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1875.

Hellwig, Erich

Geboren am 5. Februar 1886 zu Zehdenick, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 auf dem Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Berlin-Schöneberg, trat am 12. April 1904 in die praktische Lehre als Forstbeflissener in Katholisch-Hammer, Reg.-Bez. Breslau, studierte von 1905 bis 1907 das höhere Forstfach in Eberswalde, wurde zum Forstreferendar 1907, zum Forstassessor 1911 ernannt. Als solcher war er tätig in den Oberförstereien Prinzwald (Reg.-Bez. Allenstein), Polle an der Weser (Reg.-Bez. Hannover) und Hardehausen (Reg.-Bez. Minden). Von hier aus wurde er am 1. Januar 1914 an die Landesschule zu Pforta berufen. Aus: Programm Pforta Landesschule 1914.

Hellwig, Friedrich

Geboren im Januar 1870 zu Bökenförde, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Brilon, studierte von 1891 bis 1896 in Münster und Bonn Philologie und Geschichte, war von 1896 bis 1899 Erzieher der Söhne des Grafen von Brühl auf Schloß Pforten und bestand die Staatsprüfung im Februar 1900. Das Seminarjahr leistete er von 1900-1901 am Gymnasium zu Minden ab, das Probejahr von 1901 –1902 am Gymnasium zu Rheine. Wird dann an die Oberrealschule zu Bochum berufen. Wird später Seminardirektor in Warendorf.
Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1903 und Rheine Gymnasium 1909 FS.

Hellwig, Karl

Geboren 1820 zu Söllingen, studierte Theologie in Halle und Berlin, unterrichtete nach bestandenen theologischen Tentamen an der Volksschule in Söllingen und an einem Institute in Syke, fungierte 1847 als Prädicant in Erkerode, 1848/49 in Adenstedt, war dann wieder als Lehrer tätig an der Mundtschen sowie Harderschen höheren Töchterschule und am Blindeninstitut in Braunschweig. Trät 1853 in das Predigerseminar zu Wolfenbüttel und wurde nach bestandenen theologischen Hauptexamen 1855 zum Kollaborator am Gymnasium zu Helmstedt ernannt. Michaelis 1856 ging er als Prediger an die Gefangenenanstalt in Wolfenbüttel, wurde 1868 Superintendent und Schulinspektor in Walkenried und ist seit Juli d. J. in gleicher Stellung in Lichtenberg. Außer einigen Zeitungsartikeln und kleinen Gedichten im 4. Jahresberichte über das Blindeninstitut in Braunschweig sind im Druck erschienen: die Vorrede zum 4. Jahresberichte des evangelisch lutherischen Missionsvereins im Herzogtume Braunschweig, der 15., 16., und 18. Jahresbericht und eine Predigt im 1. Band: „Aus dem Heiligtum“, hrsg. von Stutzer. – Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Hellwig, Karl

Geboren am 29. Mai 1823 zu Leimbach bei Mansfeld, studierte in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaft, Dr. phil., wirkte 1846 bis 1847 an der Lateinischen Hauptschule, 1847-48 an der Realschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., 1848 bis 1854 als Lehrer und Konrektor zu Fürstenwalde, seit 1854 am Realgymnasium zu Erfurt (1859-1879 zugleich an der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule). 1874 wurde er zum Professor ernannt, 1883 erster Oberlehrer. Im Sommer 1885 verwaltete er das Direktorat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geometrische Betrachtungen über die Brennpunkts- und Mittelpunktskreise der Kegelschnitte. Erfurt 1858. 21 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 2) Die Tetraedrometrie und Trigonometrie oder Darstellung der Eigenschaften des Tetraeders mit Berücksichtigung der entsprechenden Verhältnisse am Dreieck. Erfurt 1873. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 3) Über harmonische und involutorische Beziehungen. Erfurt 1883. 29 S. u. 1 Taf. (Programm Erfurt Realg.)
- 4) Über die quadratischen und kubischen Gleichungen, mit besonderer Berücksichtigung des irreducibeln Falles bei den letzteren. Erfurt 1884. 30 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 5) Berechnung der Wurzeln kubischer und biquadratischer Gleichungen. Erfurt 1893. 28 S. (Programm erfurt Realgymnasium.)
- 6) Über den Dualismus in der Geometrie. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Kgl. Realgymnasiums zu Erfurt 1894. Erfurt 1894. 14 S.

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Hellwig, Karl

Am 3. März 1860 zu Friedeberg in der Neumark geboren, besuchte zuerst das Progymnasium (jetzt Gymnasium) seiner Vaterstadt und dann die Prima des Gymnasiums zu Landsberg an der Warthe, wo er am 29. August 1879 die Reifeprüfung bestand. Von Michaelis 1879 ab studierte er in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Mai 1884 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 sein pädagogisches Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin als Mitglied des unter Leitung von Professor Dr. Schellbach stehenden mathematischen Seminars. Später war er 1 ½ Jahre lang im unterrichtlichen Zusammenhang und dann ein Jahr lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium tätig. Seit Eröffnung der 5. Städtischen Höheren Bürgerschule (später 5. Realschule) als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort beschäftigt, wurde er am 1. Oktober 1889 als ordentlicher Lehrer derselben angestellt. Er huldigte gern dem Rudersport und war Mitglied der Rudergesellschaft „Viktoria“. Auf Grund seiner Erfahrungen im Rudersport wurde er auch Preisrichter bei den Grünauer Schülerregatten. Im Jahre 1905, bei einem Aufenthalt auf der Insel Rügen, trat ein schwerer Herzfehler auf, er erholte sich nur allmählich

und suchte in Bad Liebenstein in Thüringen Genesung. Um diese Zeit wurde er zum Professor ernannt. Da seine Krankheit jedoch immer wiederkehrte, fuhr er in den Sommerferien zur Kur nach Bad Nauheim, später nach Fürstenberg in Mecklenburg. Hier starb er am 25. Juni 1913.
Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1890 und 1914.

Hellwig, Louis (Ludwig)

Geboren 1846 zu Merseburg, besuchte das dortige Domgymnasium und studierte von 1869-1873 in Halle und Leipzig Philologie. 1873 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand in demselben Jahre die Lehramtsprüfung. Von Michaelis 1873 bis 1874 leistete er sein Probejahr am Christianeum zu Altona ab und wurde Michaelis 1874 an die Lauenburgische Gelehrtenschule zu Ratzeburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Zur Syntax des Sallust. 1. Teil.“ Ratzeburg 1877. 37 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Hellwig, Paul Karl

Ich Paul Hellwig wurde den 21. Dezember 1850 zu Ostrowo geboren. Vorgebildet auf dem Gymnasium meiner Vaterstadt, besuchte ich die Universitäten Breslau und Berlin, um Philologie und Geschichte zu studieren, promovierte am 30. April 1875 und bestand am 18. Februar 1876 das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung meines Probejahres wurde ich dem Gymnasium zu Ostrowo überwiesen und Michaelis 1876 mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Bromberg betraut. Nach Ablauf eines Jahres wurde ich an der Gewerbeschule zu Liegnitz kommissarisch beschäftigt, endlich am 1. Oktober 1879 als ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Göttingen, woselbst ich bis Ostern 1884 geblieben bin. – Am 1. April 1884 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer und seine Berufung an das Realgymnasium in Harburg. Ostern 1889 erfolgte seine Berufung als Direktor an die Realschule zu Cöthen. Folgende literarische Publikationen sind von ihm erschienen:

- 1) Deutsches Städtewesen zur Zeit der Ottonen. Breslau 1875. Diss. inaug.
- 2) Handel und Gewerbe der deutschen Städte während der sächsischen Kaiserzeit. Göttingen 1882. 27 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 3) Hilfsbüchlein zum Gebrauch für den geschichtlichen Unterricht in den unteren Klassen höhere Lehranstalten. Harburg 1888.
- 4) Kanon der in den einzelnen Klassen der Realgymnasien zu lernenden Geschichtszahlen. Harburg 1888.
- 5) Zur Verständigung über unsere Realschule und die mit ihr verbundene Vorschule. Köthen 1898. S. 3-7. (Programm Köthen Realschule.)
- 6) Die Aufgaben zu den deutschen Aufsätzen in der ersten Klasse der Realschule. Köthen 1902. 92 S. (Programm Köthen Realschule.)

Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1885 und Köthen Realschule 1890.

Hellwig, Paul

Zu Sommerfeld im November 1851 geboren, studierte, nachdem er 1871 das Joachimsthalsche Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, in Berlin und Marburg alte Sprachen, Deutsch und Geschichte. Auf Grund seiner Dissertation: „De Thucydidei operis libri octavi indole ac natura“ von der philosophischen Fakultät zu Halle im März 1876 zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Mai desselben Jahres in Berlin das Staatsexamen während er schon seit dem vorhergehenden Ostertermin als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Andreasschule zu Berlin beschäftigt war. Nach Vollendung des Probejahres trat er Ostern 1877 als ordentlicher Lehrer in das Sophiengymnasium zu Berlin ein, wo er bis Michaelis 1891 verblieb. Zu diesem Zeitpunkte verlieh ihm der Magistrat eine Oberlehrerstelle an der 5. Städtischen höheren Bürgerschule. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Pleonasmus bei Cäsar. Berlin 1889. 26 S. (Programm Berlin Sophiengymnasium.)
- 2) Die Technik des Elementarunterrichts in der deutschen Grammatik. Zugleich ein Beitrag zur Erörterung der Frage betreffend den Beginn des fremdsprachlichen Unterrichts an den Berliner Realschulen. 1. Teil: Grundlegung. Berlin 1895. 39 S. (Programm Berlin 5. Realschule.)
- 3) Erklärende Beiträge zur Dichterlektüre. Berlin 1899. 21 S. (Programm Berlin 5. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1892.

Helm, Ewald

Geboren den 28. September 1843 zu Neu-Luckow in Pommern, besuchte von Ostern 1854 bis dahin 1861 das Gymnasium zu Anklam und studierte darauf Theologie in Berlin, Greifswald und Halle. Nach Absolvierung der Universität war er 4 Jahre lang als Hilfslehrer tätig und legte während dieser Zeit beide theologische Prüfungen ab. Schon damals jedoch war seine Körperbeschaffenheit der mit dem Predigen verbundenen Anstrengung nicht gewachsen, es wurde ihm daher ärztlicherseits geraten, sich lieber dem Schulfache zu widmen. So trat er damals als Hilfslehrer am Gymnasium zu Anklam Michaelis 1869 ein und absolvierte von hier aus November 1870 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er diese Stelle noch mehrere Jahre verwaltet hatte, wurde er zunächst als zweiter Religionslehrer an das Gymnasium zu Guben Ostern 1874 berufen. In dieser Stellung erteilte er neben lateinischem, französischem und Geschichts-Unterricht in den unteren und mittleren Klassen zunächst den Religions-Unterricht in den Realklassen, sowie Deutsch in II. Nach dem Weggange des ersten Religionslehrers Breithaupt zu Ostern 1879 übernahm er auch den Unterricht in Religion und Hebräisch in den Gymnasialklassen. Leider war ihm für diese so segensreiche Wirksamkeit nur eine kurze Spanne Zeit gegönnt. Bereits im Winter 1884 begann er zu kränkeln. Anfangs schien sein Brust- und Halsleiden von nicht großer Bedeutung zu sein und jeder hoffte mit ihm, durch einen Aufenthalt im Gebirge es ihm gelingen werde, sich im Sommer zu kräftigen, aber schon im Frühjahr begannen seine Kräfte zu schwinden. Anfang Mai warf ihn ein plötzlicher Blutsturz auf das Krankenlager und nach 3 Wochen erlag er seiner schweren Krankheit.

Aus: Programm Guben Gymnasium 1886.

Helm, Max

Geboren in Potsdam am 21. Mai 1848, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Helm, wissenschaftlich vorgebildet auf dem Gymnasium zu Potsdam, studierte zuerst Medizin, dann Naturwissenschaften in Berlin während vier Semester bis Michaelis 1869, hernach im Sommer 1872 zu Bonn, von Michaelis 1872-1873 in Jena, wo er sich die philosophische Doktorwürde auf Grund einer wissenschaftlichen Dissertation: „Über den Bau und die Funktionen des Vogelschnabels“ und eines mündlichen Examens erwarb. Nachher setzte er seine Studien in Leipzig und Heidelberg fort und beschäftigte sich besonders mit Zoologie, vergleichende Anatomie und Physiologie. Im Jahre 1877 bestand er zu Jena das Staatsexamen pro facultate docendi und lieferte eine größere wissenschaftliche Abhandlung „Beiträge zur Neurologie des Vogelkopfes“, welche sich zur Zeit im Druck befindet. Sein Probejahr legte er an der Höheren Bürgerschule zu Rathenow ab. Er starb schon am 4. September 1880.

Aus: Programm Rathenow Höh. Bürgerschule 1879.

Helm, Richard Adolf

Wurde am 12. April 1846 in Zschaitz bei Ostrau als Sohn des dortigen Kantors und Kirchschullehrers Gotthilf Heinrich Helm geboren. Er besuchte von Ostern 1860 an die Annenrealschule in Dresden und ging 1863 nach bestandener Reifeprüfung auf das dortige Polytechnikum über, um Maschinentechniker zu werden. Noch vor Abschluß seiner Studien übernahm er zu Michaelis 1865 eine Stelle in einer Maschinenfabrik in Limbach, weil er auch die praktische Seite seines Berufes kennen lernen wollte. Ostern 1867 kehrte er nach Dresden zurück. Inzwischen war aber in ihm der Entschluß gereift, sich für den Beruf eines Lehrers der Mathematik auszubilden. Er besuchte zu diesem Zweck das Polytechnikum weiter, bereitete sich aber zu gleicher Zeit für die Gymnasialergänzungsprüfung vor, und nachdem er Ostern 1869 diese an der Kreuzschule in Dresden bestanden und sich auch zu Michaelis desselben Jahres der Schlußprüfung a, Polytechnikum unterzogen hatte, ging er nach Leipzig, um dort mathematische und naturwissenschaftliche Vorlesungen zu hören. Nach einem dreijährigen Studium erlangte er die Kandidatur des höheren Schulamtes in Mathematik und Physik. Er wurde darauf dem Realgymnasium zu Zittau zugewiesen und hat ihr bis zu seinem Tode angehört, zunächst 1 ½ Jahre als Probelehrer und provisorischer Oberlehrer und von Ostern 1874 an als ständiger Oberlehrer. Ostern 1897 erhielt er den Titel eines Professors. Er war ein ausgezeichneter Lehrer, besaß ein reiches Fachwissen, das unausgesetzte Beschäftigung mit technischen Arbeiten – er war ein sehr geschickter Photograph und Buchdrucker – günstig beeinflusste und gründliches Weiterstudium stetig mehrte. Er starb am 21./22. April 1904. Er hat veröffentlicht: „Photochemische Prozesse und deren Verwendung. Zittau 1887. 32 S. (Programm Zittau Realgymnasium.)

Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1904.

Helm, Rudolf

Geboren den 2. März 1872 in Berlin, besuchte dort das Kgl. Wilhelmsgymnasium, studierte 1889 bis 1892 klassische Philologie. Dr. phil. 1892. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 20. Juni 1893 und war dann Seminarkandidat am Kgl. Wilhelmsgymnasium Michaelis 1894/95, Probandus Michaelis 1895/96 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium und am Friedrichsgymnasium zu Berlin als Hilfslehrer bis Ostern 1897. Seitdem Assistent am Institut für Altertumskunde und am philologischen Proseminar der Universität Berlin. Seit Ostern 1899

Privatdozent für klassische Philologie, o. Professor 1907. Hilfslehrer, bzw. Oberlehrer am Kgl. Wilhelmsgymnasium Ostern 1904 bis Michaelis 1907. Er war während dieser Zeit dauernd beurlaubt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De P. Papinii Statii Thebaide. Berlin 1892. Diss. inaug.
- 2) Fabii Planciadi Fulgentii Opera. Leipzig 1898.
- 3) Apuleius apol. Und metamorph. Leipzig 1905. 1907.
- 4) Lucian erklärt von Sommerbrodt, neubearbeitet. Berlin 1907.
- 5) Lucian und Menipp. Leipzig 1906. Volkslatein. 3. Aufl. Leipzig 1906.
- 6) Griechischer Anfangskursus. Leipzig 1902.
- 7) Außerdem Aufsätze in philologischen Zeitschriften (Philologus, Hermes, Rhein. Museum und Fleckeisens Jahrbücher.) Er war auch Mitherausgeber des Vocabularium jurisprudentiae Romanae.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Helmbold, Max

Geboren am 29. Januar 1862 in Eisenach, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Großherzogl. Realgymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1881 bis zum Sommer 1885 studierte er in Berlin und Jena neuere Sprachen und bestand im Juli 1885 die Oberlehrerprüfung. Nachdem der seiner Militärpflicht genügt hatte und sein Probejahr am Realgymnasium zu Eisenach abgelegt hatte, war er 1888-1890 als Lehrer an dem Institut „La Villa“ in Ouchy bei Lausanne, dann von 1890 bis 1891 an einer Privatschule in Hamburg tätig. Im Oktober 1891 fand er an der höheren Bürgerschule zu Rotenburg an der Fulda Anstellung, wo er bis Ostern 1897 wirkte. Er Verließ dann Rotenburg, um eine Oberlehrerstelle an der Herzogl. Oberrealschule zu Coburg anzunehmen, wo er bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium zu Saalfeld wirkte. In Coburg veröffentlichte er: „Die Sprache in den Werken Richelieus. Beitrag zur Syntax der französischen Sprache im XVII. Jahrhundert.“ Coburg 1900. 16 S. (Programm Coburg Oberrealschule.) - Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1903.

Helmbold, Wilhelm

Geboren am 29. August 1882 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1892 bis 1901, studierte in Marburg und Berlin Deutsch, Geschichte und Lateinisch und bestand in Marburg am 24. November 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Darauf leistete er im pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden sein Seminarjahr ab. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 16. April 1908 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Rinteln zur Ableistung seines Probejahres und zur Versehung einer Hilfslehrerstelle überwiesen. - Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1909.

Helmecke, Franz

Geboren den 9. Mai 1882 in Stendal, besuchte das Gymnasium zu Aschersleben und studierte dann in Halle neuere Sprachen und Geschichte. Im März 1907 wurde er zum Dr. phil. promoviert und im September 1908 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Stendal, das Probejahr in Toulouse (Frankreich) und in Torgau ab. - Aus: Programm Torgau Gymnasium 1911.

Helmer, Otto

Geboren am 26. Februar 1871 zu Lüneburg, besuchte von 1881 bis 1890 das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Göttingen germanische und romanische Philologie. Nachdem er dort am 24. Februar 1894 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr am Ratsgymnasium zu Hannover, das Probejahr am Realgymnasium zu Quakenbrück ab. An der letztgenannten Anstalt war er dann noch 3 ½ Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer und 1 ½ Jahre als Oberlehrer tätig. Darauf wirkte er ein Jahr am Realgymnasium zu Oberhausen und zehn Jahre am Gymnasium nebst Oberrealschule zu Hameln. Am 2. Juli 1910 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Zum 1. April 1912 wurde er an das Realgymnasium zu Nauen berufen. - Aus: Programm Nauen Realgymnasium 1913.

Helmes, Josef

Geboren zu Hockeln bei Hildesheim am 15. August 1810, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium Josephinum zu Hildesheim in den Jahren 1824-1832. Darauf besuchte er die Universität Göttingen von Ostern 1832

bis 1835, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Hildesheim und verwaltete die ihm vom Bischof Osthaus übertragene Stelle am Gymnasium Josephinum bis zu seinem Abgange an das Gymnasium zu Celle 1843. In Celle hat er veröffentlicht:

- 1) Über Zweck und Methode des mathematischen Unterrichts auf Gymnasien nebst angeknüpften Versuche einer einfacher begründeten Auflösung der sectio aurea. Celle 1844. 34 S. u. 1 Taf. (Programm Celle Gymnasium.)
 - 2) Der physikalische Unterricht auf Gymnasien. Celle 1865. (Programm Celle Gymnasium.)
- Aus: Programm Celle Gymnasium 1844.

Helmholz, Albert

Geboren im Jahre 1884 in Groß Ammensleben (Provinz Sachsen), vorgebildet auf dem Reformzweig der Gericke-Oberrealschule in Magdeburg. Er studierte dann neuere Sprachen und Deutsch in Göttingen von Ostern 1904 bis Michaelis 1909, legte Ostern 1909 die Ergänzungsprüfung im Lateinischen am Realgymnasium in Magdeburg ab und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Januar 1910. Er genügte darauf seiner Militärpflicht in Göttingen und wurde Ostern 1911 dem König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Während des Sommerhalbjahres 1911 war er am Reform-Realgymnasium in Magdeburg beschäftigt. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1912.

Helmkamp, Adolf

Geboren am 24. Juni 1866 zu Celle in Hannover. Er absolvierte 1885 das Realgymnasium in Göttingen, erlernte 1885-1887 auf dem Klostergute Bursfelde an der Weser die praktische Landwirtschaft und begab sich dann im Herbst 1887 zu seiner theoretischen Ausbildung an die Universität Göttingen, wo er dem Studium der landwirtschaftlichen Fach- und Grundwissenschaften oblag. Am 7. August 1890 bestand er dort das Examen als Lehrer der Landwirtschaft an Landwirtschaftsschulen, blieb aber zunächst Assistent am landwirtschaftlichen Institut der Universität Göttingen, wo er die unter Leitung des Professors Dr. Liebscher ausgeführten Getreide-Anbauversuche der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu bearbeiten hatte und am 1. April 1891 die Stellung eines etatmäßigen Assistenten erhielt. Als solcher bestand er am 15. Dezember 1891 vor der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen das Dokorexamen und wurde dann, nach Drucklegung seiner Dissertation: „Untersuchungen über die Feststellung des Düngungsbedürfnisses der Ackerböden durch Pflanzenanalyse“ (auch im Journal für Landwirtschaft, Band XL erschienen), zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Oktober 1892 gab er seine Stellung in Göttingen auf, um in das pädagogische Seminar der Landwirtschaftsschule zu Weilburg einzutreten. Nach Absolvierung desselben wurde er am 1. Oktober 1893 Direktor der neu errichteten landwirtschaftlichen Winterschule zu Hoya in Hannover, von wo er dann als Nachfolger der Herrn Dr. Henkelmann an die hiesige Landwirtschaftsschule berufen worden ist. Er hat dort veröffentlicht:

- 1) Tabellen für den landwirtschaftlichen Unterricht. Leipzig 1897. 18 S. (Progr. Weilburg Landw.-Schule.)
- 2) Tabellen für den landwirtschaftlichen Unterricht an der Landwirtschaftsschule zu Weilburg an der Lahn. Weilburg 1904. 40 S. (Programm Weilburg Landwirtschaftsschule.)

Aus: Programm Weilburg Landwirtschaftsschule 1895.

Helmke, Emil Paul Ernst

Geboren am 18. Dezember 1877 zu Stargard i. Pom., besuchte das Stadtgymnasium zu Stettin, erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1896 und studierte dann auf den Universitäten Halle, Berlin, Marburg, Greifswald und Göttingen Theologie und Germanistik. Ostern 1900 bestand er das erste theologische Examen, am 13. Dezember 1902 die Prüfung für das höhere Schulamt. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 am Gymnasium zu Stolp i. Pom., von Ostern bis Michaelis 1903 am Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin. Das Probejahr leistete er ab von Michaelis 1903 bis Ostern 1904 an der nämlichen Anstalt, von Ostern bis Michaelis 1904 am Progymnasium zu Pesealk. Nach Ableistung der beiden praktischen Jahre wurde ihm am 1. Oktober 1904 die Anstellungsfähigkeit zuerkannt. Er wurde darauf als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Berlin-Weissensee berufen. Ostern 1906 wechselt er an die Oberrealschule zu Charlottenburg.

Aus: Programm Berlin-Weissensee Oberrealschule 1905 und Charlottenburg Oberrealschule 1907.

Helmke, Ferdinand Friedrich Jakob

Geboren am 22. Juli 1801 zu Schwedt an der Oder, wo sein Vater Kgl. Accise-Einnehmer war. Er besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt und, als sein Vater nach Merseburg versetzt wurde, die Prima des Gymnasiums zu

Merseburg. Ökonomische Verhältnisse bewirkten, daß er erst 1819 die Universität Halle bezog, um Philologie und Theologie zu studieren. In Halle kam er bald durch die Verbindung mit Prof. Gesenius zu den Orientalien, frequentierte aber natürlich die Collegia sämtlicher damaliger Professoren der philologischen und theologischen Fakultät. Seine Absicht war, sich nach Vollendung seiner Studien als Dozent für Orientalia und die klassischen Sprachen zu habilitieren, was er nach bestandenen vorschriftsmäßigen Examen, und nachdem er Anfang 1823 zum Dr. phil. promoviert worden, ausführte und Ostern 1823 lateinische und hebräische Grammatik las. Da wurde er mit dem Dr. Schott, jetzt noch Professor in Berlin, auserwählt, von zwei vom Könige Friedrich Wilhelm III. nach Halle geschickten Chinesen Chinesisch und andere orientalische Sprachen auf Staatskosten zu erlernen mit der Aussicht, diese Stunden später in London und Paris ebenfalls auf Staatskosten fortzusetzen. Dieses Projekt kam aber nicht zur Ausführung, und es wurde ihm 1825 vom Minister von Altenstein freigestellt, entweder zur Vertretung des auf längere Zeit beurlaubten Orientalen Prof. Freitag nach Bonn zu gehen oder eine Inspektorstelle am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin zu übernehmen. Helmke wählte das letztere und blieb dort bis zum Herbst, wo er zum Prorektor des Gymnasiums zu Stargard gewählt wurde. In dieser Stellung verblieb er bis Ostern 1834, wo er zum Direktor des Gymnasiums zu Aschersleben ernannt wurde. Bei der Umwandlung des dortigen Gymnasiums in eine höhere Bürgerschule, welche den Verhältnissen angemessene Veränderung er selbst unterstützte, Herbst 1836, verließ er diese Stelle und wurde zum Direktor am Gymnasium in Cleve ernannt. Nach 25-jähriger Dienstzeit als Gymnasial-Direktor, 34-jährigen als Lehrer, trat er Ostern 1859 in den Ruhestand und folgte seiner nach London verheirateten Tochter dorthin. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Constantini magni vita, moribus et legibus penitus ex fontibus repetita disputatio. Part. I. Stargard 1827. 20 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 2) Mitteilungen über die ersten Verse von Sophokles Antigone. Emmerich 1837. 22 S. (Progr. Cleve Gymn.)
- 3) Über sinesische Sprache und Literatur. Cleve 1840. 22 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 4) Lateinische Übersetzung des 1., 2. und 3. Stasimon aus Sophokles' Antigone in den Versmaßen des Originals, nebst lateinischen Anmerkungen. Cleve 1847. 29 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 5) Die Parodos aus Sophokles' Antigone v. 100-161 in lateinischer metrischer Übersetzung nebst deutschen Anmerkungen und die drei ersten Stasimen in deutscher metrischer Übersetzung. Cleve 1858. 36 S. (Programm Cleve Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.

Helmke, Fritz

Geboren am 27. Juni 1867 zu Hildesheim, besuchte das dortige Gymnasium Andreaneum bis Ostern 1886 und studierte darauf in Göttingen und Marburg klassische Philologie und Geschichte. Von Ostern 1891 bis Ostern 1893 absolvierte er Seminarjahr und Probejahr in Goslar und Hildesheim und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Hameln, Hildesheim und Duderstadt tätig. Von Michaelis 1895 bis Ostern 1900 leitete er eine Privatschule zu Steinhude und wurde von dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Fürstl. Gymnasium Adolfinum zu Bückeburg berufen. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Emden angestellt und blieb in dieser Stellung bis 1. Oktober 1904, wo er an das Realgymnasium zu Dortmund überging. In Emden hat er veröffentlicht: „Die Wohnsitze der Cherusker und der Hermunduren.“ Emden 1903. 43 S. (Programm Emden Gymnasium.) - Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1905.

Helmke, Karl

Geboren den 15. Februar 1872 zu Stolp i. Pom., besuchte das Gymnasium zu Eberswalde und das Stadtgymnasium zu Stettin. Er studierte darauf von 1893 bis 1896 Theologie in Halle und Greifswald, 1899-1902 Mathematik und Physik in Berlin, bestand 1897 die erste, 1899 die zweite theologische Prüfung, am 15. 12. 1900 das Examen pro facultate docendi. Er war dann Seminarkandidat von Ostern 1901 bis 1902 am Gymnasium in Steglitz, vertretungsweise vom Dezember 1901 bis März 1902 auch an der Oberrealschule in Charlottenburg tätig. Probandus Ostern 1902/03 im Sommer am Realgymnasium zu Brandenburg a. H., im Winter am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin. Ostern 1903 wird er Oberlehrer am Gymnasium zu Neuruppin, Ostern 1904 an der Realschule zu Pankow. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Helmke, Paul

Geboren am 1. Mai 1866 zu Freienwalde a. O., besuchte zunächst dort das Gymnasium und von Januar 1878 – 25. September 1886 (Maturitätsexamen) die Lateinische Hauptschule in Halle a. S. Er studierte in Halle und Giessen klassische Philologie und Germanistik. 2. März 1894 Abschluß der Studien in Giessen, die 1890 durch Krankheit unterbrochen worden waren. 21. März 1894 – Ostern 1895 Akzeß am Neuen Gymnasium zu Darmstadt. Von da ab bis Ostern 1897 Volontär am Ludwig-Georg-Gymnasium zu Darmstadt, 14. August 1896 Lehr-

amtsassessor. 21. April 1897 Verwendung an der Realschule zu Butzbach. Ostern 1899 Versetzung an die Augustinerschule zu Friedberg. 20. März 1901 Oberlehrer. 20. März 1903 Denkmalpfleger. 28. März 1905 Vorsitzender des Geschichtsvereins. 1. Mai 1909 Professor. In den Quartalblättern des Historischen Vereins f. d. Großherzogt. Hessen hat er veröffentlicht: Ein dem Herkules geweihter Altar in Friedberg. 1899. II. 14. – Römische Funde bei Dorn-Assenheim. 1900. II. 17. – Funde bei Bad Nauheim. 1900. II. 20. – Funde bei Friedberg. 1901. III. 2. – Römischer Meilenstein in Friedberg. 1901. III. 3. – Funde bei Friedberg. 1901. III. 4. – Römischer Meilenstein in Friedberg. In: Vereinskorr. D. Hess. Geometer. 1901. – Neolithisches aus Friedberg i. H. Bericht über einen Vortrag: Korrespondenzblatt d. Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Berlin 1902. – Eine neolithische Wohnstätte bei Friedberg. Neolithische Trichtergruben in Friedberg. Römische Brunnen in Friedberg. In Quartalblätter 1902 III. 7. – Neolithisches Grab in Friedberg. Quartalblätter 1902. III. 8. – Neolithische Funde in Friedberg. Neolithische Wohnstätte am Pfingsbrunnchen, bedeckt mit fränkischen Gräbern. Neolithische Wohngruben, nördlich von Friedberg, an der Schwalheimer Hohl. In: Quartalblätter 1903. III. 9-10. – Funde und Ausgrabungen in und bei Friedberg. Quartalbl. 1903. II. 11-12. – Die Altertumssammlung des Friedberger Geschichtsvereins und ihre Verwertung in der Schule. I. Die prähistorischen Altertümer. Friedberg 1904. 34 S. u. 4 Taf. (Programm Friedberg Gymnasium.) – Fundbericht. Quartalblätter 1904. III. 13-14. – Münzfunde in Bauernheim bei Friedberg. Quartalbl. 1905. III. 17-18. – Ein Hallstatt-Friedhof bei Höchst a. N. (Bericht über einen Vortrag: Korrespondenzbl. des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Berlin 1906.) – Bericht über die Untersuchungen und Arbeiten an der Kapersburg i. H. 1906. Quartalbl. 1907. IV. 5. – Beckmann-Führer durch Bad Nauheim und Friedberg. Stuttgart 1907. – Bericht über die Untersuchungen und Arbeiten an der Kapersburg im Jahre 1907. Quartalbl. 1908. IV. 10-11. – Hessisches Verkehrsbuch. Teil III. Oberhessen. Darmstadt 1909. – Eine Bronze der Früh-La-Tène Zeit. (Friedberger Geschichtsblätter. I. 1909.) – Eine La-Tène-Urne aus Friedberg (Friedberger Geschichtsblätter. I. 1909.) – Römische Töpfereien in Friedberg. (Friedberger Geschichtsblätter. I. 1909.) – Bad Nauheim. Römische Gebäude. (Röm.-Germ. Korrespondenzbl. II. Nr. 5. 1909.) – Römische specula über einer germanischen Anlage auf dem Johannisberg bei Bad Nauheim. Mit 17 Tafeln. (Friedberger Geschichtsblätter. II. 1910. Aus: Programm Friedberg i. H. Gymnasium 1911 Beil.

Helmke, Wilhelm

Geboren im Juni 1871 zu Alt-Landsberg bei Berlin, besuchte zunächst die Schule seiner Heimatstadt, dann das Humboldt-Gymnasium in Berlin und das Joachimsthalsche Gymnasium in Dt. Wilmersdorf, wo er Ostern 1891 das Zeugnis der Reife erhielt. Von Ostern 1891 bis Michaelis 1892 studierte er in Halle Theologie, dann in Berlin alte Sprachen, Deutsch und Geschichte. Auf Grund seiner Dissertation: „De Demosthenis codicibus quaestiones selectae“ wurde er 1896 in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1896 bis Ostern 1897 war er Hauslehrer in Rußland. Am 1. Februar 1898 bestand er das Examen pro facultate docendi, worauf er von Ostern 1899 bis 1899 das Seminarjahr am Königstädtischen Gymnasium in Berlin und Ostern 1899 bis Ostern 1900 das Probejahr am Kgl. Luisengymnasium in Berlin ableistete. Ostern 1900 bis Ostern 1902 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Bismarck-Gymnasium in Dt.-Wilmersdorf beschäftigt und wurde dort Ostern 1902 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Dt.-Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1903.

Helmreich, Friedrich

Geboren den 3. September 1881 zu Augsburg, besuchte von 1891 bis 1900 das dortige Gymnasium, studierte 1900 bis 1904 klassische Philologie in Erlangen, Berlin und München und bestand 1903 das erste philologische Staatsexamen und 1904 das Spezialexamen in München. 1904-1905 war er als Praktikant am Kgl. Alten Gymnasium in Nürnberg tätig und promovierte 1905 an der Universität Erlangen zum Dr. phil. Wird dann an das Gymnasium zu Arnstadt berufen. Geht später an das Gymnasium zu Kempten, wo er seine Arbeit veröffentlicht: „Der Chor im Drama des Äschylus“. Kempten 1915. 52 S. (Programm Kempten Gymnasium.) Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1906.

Helms, Georg Gottfried

Geboren am 30. Juni 1825 in Bahrenburg, erhielt bis zu seinem 15. Jahre von seinem Vater, dem dortigen Lehrer, Unterricht und von dem dortigen Prediger 3 Jahre hindurch Unterricht im Lateinischen, Französischen und Deutschen. 15 Jahre alt, wurde er als Interimslehrer angestellt, war dann als Hauslehrer 3 ¾ Jahre bei Landrat Trampe von Ehrenburg. 1845 war er auf einem Nebenseminar zu Hannover, und wurde Michaelis 1845 auf die Schulstelle in Kl. Köhren, Amt Harpstedt, berufen, wo er 2 Jahre zubrachte. Michaelis 1847 wurde er in das Hauptseminar aufgenommen. Nachdem er dort 3 Jahre verweilt hatte, wurde er Ostern 1850 Elementarlehrer an die Mittelschule zu Hannover berufen. Im Jahre 1856 nahm er einen längeren Urlaub, um England zu besuchen.

In England lernte er die Elendigkeit des englischen Boarding-school-Wesens kennen, war dann dort Lehrer der Mathematik am Eton College, dann Hauslehrer bei einer reichen Familie. Diese vertauschte er mit der eines Erziehers zweier fast erwachsenen Söhne des Marquis von Downshire. Im Jahre 1863 verließ er England, um in Göttingen Philologie zu studieren, doch nahm er schon nach einem halben Jahre einen Ruf an die Bürgerschule zu Bremen als Lehrer für neuere Sprachen und Geographie an. Kürzlich ist von ihm erschienen: „Seven Tales from the History of England and the United States, ein Lesebuch für die mittlere Stufe des englischen Unterrichts.“ - Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Helmstaedt, Oskar

Geboren am 7. Januar 1891 zu Zeudorf, besuchte die Herzogl. Friedrichs-Realschule in Cöthen/Anhalt. Sommer 1907 bis März 1908 war er als Maler-Volontär in Fa. Max Korn, Dessau, tätig, studierte dann ebenda zwei Semester an der Kunstgewerbeschule und weitere drei an der Staatl. Kunstgewerbeschule in Hamburg. 1910-1912 Schüler der Kgl. Kunstschule in Berlin, bestand er hier am 10. Juli 1912 die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen. 1912 –1914 widmete er sich einem kunstgewerblichen Spezialstudium bei Wilh. von Deb-schitz in den Lehr- und Versuchs-Werkstätten für angewandte und freie Kunst in München. 1914 wird er als Zeichenlehrer an das Realgymnasium zu Pankow berufen. – Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1915.

Helsig, Alban Theodor

Ich bin am 4. Mai 1834 zu Dresden geboren. Meinen ersten Unterricht erhielt ich in einer der Bürgerschulen meiner Vaterstadt und später in dem Blochmannschen Institut, bis ich im Jahre 1843, nach dem frühen Tode meiner Eltern, der Erziehung eines Landgeistlichen anvertraut wurde, der mich für die Landesschule zu Meissen vorbereitete. Von Ostern 1847 bis Michaelis 1852 war ich Zögling der genannten Anstalt, der ich jederzeit das dankbarste Andenken bewahren werde, und bezog alsdann die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach einer vierjährigen Studienzeit verließ ich Leipzig im August 1856 und hielt mich hierauf bis zu Anfang des Jahres 1858 als Erzieher des Sohnes des damaligen preußischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle, Baron von Thile, in Rom auf. Mit der Familie meines Zöglings nach Deutschland zurück-gekehrt, setzte ich meine bisherige Tätigkeit noch kurze Zeit in Berlin fort, gab aber bald darauf meine Stellung auf und wandte mich in meine Vaterstadt, wohin mich zunächst das in Aussicht stehende zweite theologische Examen rief. Bis zur Absolvierung desselben, Ostern 1859, erteilte ich Unterricht in dem Institut des Herrn Dr. Krause und einigen anderen Erziehungsanstalten Dresdens und war hierauf bis Ostern 1862 als erster Lehrer an der dortigen Ratsstöcherschule tätig. Die erfreulichen und ermunternden Erfahrungen, die ich während der ganzen Zeit meines pädagogischen Wirkens gemacht, nährten nur noch mehr meine ursprüngliche Neigung zum Lehrerberufe, so daß ich zuletzt mich demselben ganz zu widmen beschloß. Zu diesem Zwecke unterzog ich mich noch vor Ablauf des Jahres 1862 der Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts und dem philoso-phischen Doktorexamen und wurde unmittelbar darauf zum Religionslehrer an der Realschule zu Neustadt-Dresden ernannt. Zu Ostern 1864 übertrug mir das Kgl. Kultusministerium das nämliche Amt an der Schwester-anstalt zu Annaberg, von wo ich Michaelis 1866 in meinen jetzigen Wirkungskreis berufen wurde. Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1867.

Helsig, Johannes

Geboren den 18. Juli 1867 in Zwickau, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, genügte ebenda seiner Militärpflicht, studierte 1887-1892 neuere Sprachen in Leipzig, München, Neuchatel und London. Im August 1891 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil. und bestand dort auch im November 892 das Examen pro facultate docendi. Er trat Neujahr 1893 beim Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt als Probekandidat ein und blieb bis Ostern 1895 im unterrichtlichen Zusammenhange mit dieser Schule. Während dieser Zeit war er nach einander an der Militärvorbereitungsanstalt von Direktor Pollatz, am Kgl. Kadettenkorps und an der Müller-Gelinekschen Realschule in Dresden tätig. Ostern 1895 wird er an das Annen-Realgymnasium zu Dresden berufen und wird dann Oberlehrer an der Dreikönigschule zu Dresden. Er hat geschrieben: „Die gram-matischen oder Spracharbeiten im deutschen Unterricht der Unterklassen von Reformschulen, in Beispielen.“ Dresden 1912. 22 S. (Programm Dresden-Neust. Dreikönigschule.) Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1896.

Hemberger, Anselm

Geboren am 23. Dezember 1859 zu Hettingen, Kreis Mosbach in Baden, bestand die Reifeprüfung Ostern 1881 am Gymnasium zu Konstanz, studierte von 1881-1885 zu Freiburg i. Br. Theologie und Jurisprudenz. Nach Empfang der Priesterweihe war er an verschiedenen Orten als Lehrer und Hilfsgeistlicher, von Juni 1892 bis August 1899 als Dozent der Theologie am Privatseminar in Limburg a. d. Lahn tätig. Nachdem er seit Herbst 1900 in Breslau, Straßburg und Königsberg neuere Sprachen und Philosophie studiert hatte, bestand er an der letztge-nannten Universität am 16. Dezember 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt. An der Realschule bei St. Johann in Straßburg legte er das Probejahr ab und wird dann an das Realgymnasium zu Dillingen/Saar berufen. Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1907.

Hemff, Gustav

Geboren am 4. Mai 1893 in Schönaich, Kreis Preuß. Holland, gebildet auf dem Schullehrerseminar in Königsberg, 1870/71 zweiter Lehrer an der Volksschule in Pr. Mark, Kreis Mohrungen, dann am Kgl. Waisenhaus, an der Mittelschule und seit 1875 wieder am Kgl. Waisenhaus in Königsberg als erster Elementarlehrer. Wird zum 1. Juli 1893 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen berufen.

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Hemken, Emil

Geboren am 3. August 1882 zu Moorsee in Oldenburg, erwarb sich auf der Oberrealschule zu Oldenburg das Reifezeugnis und durch Ergänzungsprüfung im Lateinischen (Hannover) das Maturum eines Realgymnasiums, studierte germanische und romanische Sprachen, Geographie und Philosophie auf den Universitäten Freiburg i. Br., Marburg, Berlin und Kiel. Er promovierte in Kiel 1906 zum Dr. phil. und bestand 1908 das Staatsexamen, nachdem er ein Jahr als Erzieher in Metz tätig gewesen war. In Darmstadt absolvierte er am Realgymnasium und an der Oberrealschule sein Seminar- und Probejahr, war dort seit Ostern 1910 Lehramtsassessor und wurde am 1. Oktober 1910 zum Oberlehrer an der Bismarckschule ernannt.

Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1911.

Hemkendreis, Heinrich

Geboren am 24. November 1855 zu Warendorf, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Am 5. Februar 1884 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi an der Akademie in Münster i. W., nachdem er seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1880 bis 1881 in Münster genügt hatte. Das Probejahr leistete er im Schuljahr 1884 zu Warendorf ab, war im folgenden Jahre Hilfslehrer am Gymnasium zu Münster und wirkte seit Ostern 1888 am Knickenberg'schen Privatinstitut in Telgte. Seit Ostern 1901 ist er als Oberlehrer am Progymnasium zu Dorsten tätig. – Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1902.

Hemmann, Franz

Zu Porstendorf am 20. Juni 1863 geboren, besuchte er das Realgymnasium zu Gera, studierte dann neuere Sprachen in Jena, Greifswald und Berlin und legte im Februar 1890 die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Von Ostern 1890 bis dahin 1891 war er als Probelehrer dem Groherzoglichen Gymnasium zu Jena zugewiesen. Übernimmt einen Teil des Unterrichts, in Sexta die Geographie und in Obertertia das Französische.

Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1892.

Hemme, Adolf

Geboren den 14. März 1845 zu Neustadt a. R., besuchte das Lyceum zu Hannover von Ostern 1859 bis Ostern 1864. Er studierte darauf von 1864 bis 1867 klassische und moderne Philologie. 1867 wurde er Lehrer an der Realschule zu Bremerhaven und nach absolviertem Staatsexamen Ostern 1868 Ordinarius der Tertia an der Höheren Bürgerschule zu Ülzen, von wo er durch Anstellung an der Realschule I. Ordnung zu Hannover als Ordinarius der Tertia Ostern 1869 abberufen wurde. In dieser Stellung verblieb er bis Michaelis 1873. Nachdem er inzwischen den Doktorgrad erworben und einen halbjährigen Aufenthalt zu weiterer wissenschaftlicher Ausbildung in England und Frankreich gemacht hatte, wurde er Ostern 1874 an die Realschule zu Goslar berufen. Seit Michaelis 1877 ist er Rektor des Realprogymnasiums zu Einbeck.

Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885 und Goslar Realschule 1875.

Hemme, Hermann Heinrich

Geboren den 21. März 1847 zu Dalle bei Eschede, empfing seine Vorbildung in Boye, Essel, im Institute des Kantor Biester in Nieder-Stöcken und auf dem Realgymnasium zu Celle. Michaelis 1866 trat er in das Seminar in Lüneburg ein, versah ein halbes Jahr eine Hauslehrerstelle im alten Lande und wurde Ostern 1868 am 20.

April als Lehrer der (Septima) Elementarklasse an der höheren Bürger- und Töchterschule in Uelzen angestellt. Aus: Programm Uelzen Höhere Bürgerschule 1870.

Hemmer, Heinrich

Geboren am 18. April 1861 zu Metz, trat 1876 in die Präparandenanstalt zu St. Avold und 1878 in das Lehrerseminar zu Metz ein, das er Sommer 1881 auf Grund der bestandenen 1. Prüfung mit dem Reifezeugnis verließ. Herbst 1884 legte er daselbst die Dienstprüfung zu definitiver Anstellung ab. Als Lehrer wirkte er zuerst in Metz, zuletzt, seit 21. September 1884, in Devant-les-Ponts. Am 21. April 1903 ist er in den Dienst des Lyceums zu Metz eingetreten. – Aus: Programm Metz Lyceum 1903.

Hemmerlein, Michael

Geboren im September 1879 zu Neunkirchen a. Brand in Bayern, besuchte die Gymnasien zu Bamberg und München bis Herbst 1900. Dann bezog er die Universität Erlangen und München um neuere Sprachen zu studieren. Vom Januar bis August 1904 war er am Gymnasium Faidherbe in Lille tätig. Herbst 1904 ging er nach München zurück, wo er im Oktober 1905 die Prüfung für den 1. Abschnitt aus der romanischen Philologie, Oktober 1906 aus der englischen Philologie bestand. Von Ostern bis Herbst 1907 war er zur Vertretung an der Realschule zu Oberstein-Idar engagiert, dann wirkte er als Lehrer an der Militär Vorbildungsanstalt von Dr. Schrader in Magdeburg. Nach weiterem Studium an der Universität Erlangen kehrte er Herbst 1908 an die Realschule zu Oberstein-Idar zurück und bestand im Oktober 1908 in München den 2. Abschnitt der Prüfung für das höhere Lehramt. – Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1909.

Hempel, Friedrich Wilhelm

Geboren den 14. März 1849 in Brettnip bei Pulsnitz, besuchte von Michaelis 1861 bis Ostern 1869 das Gymnasium zu Bautzen. Von Ostern 1869 bis Michaelis studierte er auf der Universität Leipzig Theologie; während dieser Zeit wurden seine Studien durch zehnmonatigen Kriegsdienst infolge des deutsch-französischen Krieges unterbrochen. Um sich mit den Aufgaben des Lehrerberufes vertrauter zu machen, trat er nach Ostern 1869 in die Ziller'sche Übungsschule zu Leipzig ein und war dort bis Michaelis 1870 als Praktikant tätig. Späterhin wurde er auch Mitglied des pädagogischen Seminars von Prof. Dr. Hofmann. Nach bestandenen theologischen Examen war er 1 ½ Jahre Lehrer an dem Lehr- und Erziehungsinstitute von E. Böhme in Dresden. Nach Ablauf dieser Zeit setzte er seine pädagogischen Studien fort und bezog im Juni 1875 wieder die Universität Leipzig, um Ende dieses Jahres die pädagogische Ergänzungsprüfung für Kandidaten der Theologie daselbst abzulegen. Hierauf erhielt er eine Berufung an die Realschule zu Reichenbach und trat Ostern 1876 in dieselbe ein. Seit Neujahr 1878 ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. S.
Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1877 und Freiberg i. S. 1897 FS.

Hempel, Hermann Gottlob

Wurde am 8. April 1843 in Halle a. S. geboren und besuchte in seiner Heimatstadt von 1854 an die Lateinische Hauptschule. Michaelis 1861 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er zu Halle Philologie und Theologie, wandte sich Ostern 1863, als er Hilfsarbeiter bei der Universitätsbibliothek angestellt wurde, ausschließlich der Philologie zu. Im April 1865 bestand er das Examen rigorosum und wurde nach abgehaltener Disputation zu Michaelis desselben Jahres zum Dr. phil. promoviert. Er übernahm dann die Leitung einer Privatschule in Linum, bestand im Dezember 1867 die Prüfung pro facultate docendi und trat Ostern 1868 als Probekandidat am Gymnasium zu Salzwedel an. Hier wirkte er in fester Anstellung von 1869 bis 1884. An dieser Anstalt, an der er 16 Jahre beschäftigt war, rückte er bis in die zweite Oberlehrerstelle vor und erhielt im Herbst 1883 das Prädikat Professor. Ostern 1884 wurde er an das Katharineum zu Lübeck berufen. So vielseitig seine Interessen waren, so hatte er als wissenschaftliches Gebiet vor allem die Latinität. Seine Kraft widmete er ausschließlich der Schule und der Wissenschaft. Das zunehmende Alter hatte ihm nicht die Frische und Beweglichkeit im Umgange geraubt, dagegen kam allerdings das Milde und Freundliche seiner Natur in den letzten Jahren zur Alleinherrschaft. Er starb am 16. Mai 1913. Die von ihm veröffentlichten Schriften sind:

- 1) De formatione substantivorum praecipue Homerica.
- 2) Die Ethik des Lucret. Versuch eines Beitrags zur epicureischen Philosophie. Salzwedel 1872. 38 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 3) Lateinischer Sentenzen- und Sprichwörterschatz.
- 4) Die Handschriften und alten Drucke der Gymnasialbibliothek zu Salzwedel. Salzwedel 1878. 15 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 5) Kritische Bemerkungen zu einer Anleitung zum lateinischen Aufsatz.
- 6) Anleitung zum lateinischen Aufsatz.
- 7) Horaz c. I. 4. Eine ästhetische Studie.

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1870 und Lübeck Gymnasium 1914.

Hempel, Johann Christian

Wurde am 29. April 1791 als Sohn eines Predigers in Dietersdorf in der Grafschaft Stolberg am Harz geboren. Er besuchte die Klosterschule in Rossleben bis 1809 und studierte dann in Halle und Leipzig theologische und philologische Wissenschaften. Nachdem er darauf einige Zeit als Hauslehrer fungiert hatte, wurde er 1815 Konrektor am Lyceum zu Frankenhausen und 1819 Lehrer am Pädagogium zu Halle. Im Jahre 1824 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bromberg berufen und wirkte in diesem Amte besonders als Lehrer der klassischen Sprachen, der Religion und des Hebräischen mit Eifer und Erfolg bis Michaelis 1842, wo er an einem langjährigen Halsübel schwer erkrankte, so dass er Ostern 1843 seine Pensionierung nachsuchte. Im Jahre 1830 war ihm wegen seiner rühmlichen und erfolgreichen Tätigkeit das Prädikat „Professor“ erteilt worden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Novi Testamenti Graeci studio gymnasia revocando commentatio. Bromberg 1826. 32 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) Censura commentarii Doeringiani ad Horatii epistolarum I. II. init. cp. 1. Bromberg 1828. 26 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 3) Interpretatio familiaris Horat. Sat. I: 1, 2, ad explendum commentarium Heindorf. Conscripta. Bromberg 1833. 19 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 4) Der erfolglose Besuch des Gymnasiums, so fern er von Vorurtheilen gegen dasselbe abhängt. Bromberg 1836. 30 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 5) Wie Horaz zum Herolde des monarchischen Prinzips geworden. Bromberg 1840. 17 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Nach seiner Pensionierung widmete er sich der Landwirtschaft auf seinem Gute Grostwo in unmittelbarer Nähe von Bromberg und wusste sich auch in diesem Berufe durch Eifer und Umsicht, womit er ihn betrieb, die allgemeinste Anerkennung zu erwerben. Dabei beschränkte sich sein Sinn niemals auf sein besonderes Geschäft, sondern er hatte ein Herz für allgemeine Angelegenheiten und für die Wohlfahrt und Freiheit des Vaterlandes und brachte für das, was er für Recht und gut hielt, die namhaftesten Opfer und was er tat, das tat er ohne Prunk. Er genoss daher auch die allgemeinste Hochachtung und sein am 2. August 1851 erfolgter Tod verursachte in der Stadt die regste Teilnahme. -- Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Hempel, Julius Wilhelm

Am 4. Juli 1806 in Leipzig geboren, gehörte von väterlicher und mütterlicher Seite dem Lehrerstande an. Er war der Sohn des 1832 emeritierten Quintus der Nicolaischule Dr. Friedrich Hempel, besuchte vom Juni 1815 bis Ostern 1824 die Nicolaischule von Quinta bis zur Reifeprüfung und bezog darauf die Leipziger Universität, um Theologie und Philologie zu studieren. Michaelis 1827 übernahm er nach einer vor dem Patron der Schule abgehaltenen Probelektion freiwillig vier Lehrstunden an der Nicolaischule, erhielt am 21. Februar 1828 die philosophische Doktorwürde und wurde am 6. Oktober 1828 als Kollaborator namentlich für Geschichte angestellt. Nachdem er am 12. März 1832 an Dietterichs Stelle zum sechsten Kollegen ernannt und am 12. April in dies Amt eingeführt worden war, rückte er am 27. April 1835 nach Frotchers und Kücklers Abgang in die vierte, am 5. Januar 1838 infolge Funkhänel's Abberufung in die dritte Lehrerstelle auf und feierte am 6. Oktober 1853 sein 25-jähriges Lehrerjubiläum. Er war von 1833 an Ordinarius von Quinta, seit 1835 von Quarta und 1869 von Untertertia. Schon im Sommer 1867 hatte er sich längere Zeit wegen Krankheit von der Schule fern halten müssen, am 7. Februar 1870 wurde er ganz zur Einstellung seiner Lehrtätigkeit gezwungen und mit Ende des Sommers trat er in den Ruhestand. Er bekleidete zuletzt (seit Ostern 1866) die Stelle des ersten Oberlehrers. Sein Todestag ist der 7. August 1873. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quantum religio apud Graecos ad virtutis studium moderandum valuerit. (Antrittsrede.) Leipzig 1838. (Programm Leipzig Nicolaischule.)
- 2) Rede, gehalten am Geburtstage des Königs Friedrich August am 18. Mai 1854. Leipzig 1854.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Hempel, Ludwig Johann Friedrich

Geboren den 14. Juni 1773, kam 1803 als französischer Sprachmeister an Tournays Stelle. 1813 trat er als Lieutenant in die Altenburger Landwehr ein und nahm erst nach den Ernteferien des Jahres 1814 den Unterricht wieder auf. Zu seiner Vertretung hatte sich ein hier privatisierender Dr. Sievers erboten; dieser reiste aber, nachdem er vier Tage Unterricht erteilt hatte, nach Dresden und ließ sich nicht wieder sehen. Dann gab die französischen Stunden in Selekt der Sprachmeister am Magdalenenstifte Honoré de Champorcin (+ den 19. Mai 1847, 81 Jahre alt), die Stunden in Prima gab Matthäi selbst, die in Sekunda der Hofmaler Schmidt. – 1834 erhielt Hempel den Professorentitel. 1845 wurde er in den Ruhestand versetzt und starb am 15. Mai 1849. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Präpositionen und Präpositivlocutionen der französischen Sprache. Altenburg 1838-1846. 2 Bände. X, 256 S.; VI, 207 S.
 - 2) Das Scatspiel, nebst zwei Liedern. Altenburg 1848. 16 S.
 - 3) Die Adverbien und Adverbiallocutionen der französischen Sprache erklärt von J. F. L. Hempel. Aus dessen Nachlaß herausgegeben von Ed. Hempel. 2 Teile. Altenburg 1851. XXII, 246 S.; 211 S.
- Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Hempel, Max

Geboren zu Berlin am 12. Mai 1863, vorgebildet auf dem dortigen Luisenstädtischen Gymnasium, studierte ebenda klassische Philologie und bestand die Turnlehrerprüfung am 27. März 1886, die Prüfung pro facultate docendi zu Berlin am 7. Februar 1888. Das Probejahr absolvierte er Michaelis 1888/89 am Lessing-Gymnasium zu Berlin. Wird dann an das Pädagogium zu Züllichau berufen.

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1892.

Hempel, Oskar

Geboren am 4. Januar 1884 zu Tannenbergsthal im Vogtlande, erwarb Ostern 1904 am Gymnasium zu Wurzen das Reifezeugnis, studierte darauf in Leipzig klassische Philologie und bestand, nachdem er am 31. Juli 1908 zum Dr. phil. promoviert worden war, im Mai 1909 die Staatsprüfung. Die Vorbereitungszeit leistete er vom 1. Juni 1909 bis 31. Mai 1911 an der Realschule zu Crimmitschau und der zu Leipzig-Linden ab. Seitdem war er Vikar an der Oberrealschule und an der Barth'schen Privatrealschule zu Leipzig. Seiner Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1909 bis dahin 1910. Seine Doktordissertation von 1908 ist betitelt: „De Varronis rerum rusticarum auctoribus quaestiones selectae.“ Wird dann an das Gymnasium zu Jever berufen.

Aus: Programm Jever Gymnasium 1912.

Hempel, Otto Karl Friedrich

Geboren am 16. September 1858 zu Wittstock in der Prignitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1876 und studierte auf der Universität Kiel klassische Philologie und Geschichte. Am 18. Dezember 1880 bestand er das Examen rigorosum, am 12. Februar 1881 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Kiel das examen pro facultate docendi und wurde am 2. März 1881 von der philosophischen Fakultät der dortigen Universität auf Grund der Dissertation: „Quaestiones Theocriteae“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1882 wurde er an das Gymnasium mit Realabteilung zu Greitz i. V. als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen und legte in dieser Stellung das pädagogische Probejahr ab. Ostern 1882 folgte er einem Rufe an die höhere Knabenschule zu Groß-Lichterfelde als wissenschaftlicher Lehrer, wurde am 13. September desselben Jahres mit der Leitung der Anstalt und dem Aufbau derselben zunächst zu einem Progymnasium beauftragt und am 30. November vorläufig als erster Lehrer definitiv angestellt und vereidigt. 1885 wurde er mit der Leitung des Progymnasiums, 1893 mit der Leitung des Vollgymnasiums betraut. Er hat dieses Gymnasium bis zu seinem Tode am 15. Januar 1903 als Direktor verwaltet. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Feierlichkeiten bei der Eröffnung des Progymnasiums am 20. April 1885. Berlin 1886. 14 S. (Programm Groß-Lichterfelde Progymnasium.)
- 2) 1. Jahrbuch der höheren Lehranstalt während des ersten Jahrzehnts ihres Bestehens (1881-1891. Berlin 1891. S. 24-31. (Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium.)
- 3) Die Ostern 1892 in Kraft tretende neue Lehrverfassung der Anstalt. Berlin 1892. S. 5-38. (Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium.)
- 4) Feier der Vervollständigung des Gymnasiums zu Groß-Lichterfelde am 8. Juli 1893. Berlin 1894. S. 5-21. (Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium.)
- 5) Dr. Gustav Adolf Klix, Kgl. Provinzial-Schulrat und Geheimer Regierungsrat, geboren am 5. Oktober 1822 in Libbinchen im Kreise Lebus (Oderland), gestorben am 5. Februar 1894 in Berlin. Berlin 1894. 4 S. (Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1886 und 1903.

Hempel, Paul Heinrich Johannes

Geboren am 21. April 1881 zu Rathenow, besuchte das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann an den Universitäten Berlin und Marburg germanische Philologie und Theologie. Im Februar 1908 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und begann Michaelis 1908 das Seminarjahr am Luisenstädtischen Realgymnasium. Michaelis 1909 begann er sein Probejahr an der Ritterakademie in Brandenburg und leistete die zweite Hälfte teils an der Kaiser Friedrichsschule in Charlottenburg, teils am Luisenstädtischen Gymnasium ab. Vom Oktober 1910 ab war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der 2. Realschule zu Berlin tätig. Ostern 1911 wurde er am Leibniz-Gymnasium als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1912.

Hempelmann, Karl

Geboren im August 1880 zu Elberfeld, bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 am Gymnasium zu Barmen. Dem Studium der Philologie widmete er sich an den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin, Lausanne und Münster i. W. Er bestand die Staatsprüfung im Dezember 1909 zu Münster i. W. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Barmen, das Probejahr an der Oberrealschule zu Elberfeld und dem Realgymnasium zu Elberfeld ab. Ostern 1912 wurde er der Realschule zu Odenkirchen als Hilfslehrer überwiesen.

Aus: Programm Odenkirchen Realschule 1913.

Hempfung, Christoph

Geboren am 23. Februar 1826 zu Eschwege, besuchte von 1841 bis 1844 die Vorschule und das Seminar zu Homberg, wurde 1844 Lehrer in Ippinghausen, 1852 Lehrer in Velmeden, 1857 erster Lehrer in Heiligenrode und 1864 Lehrer an der Mädchenfreischule in Eschwege, wo er noch jetzt tätig ist. 1865 wurde ihm eine Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Eschwege übertragen, die er bis zum Mai 1868 bekleidete.

Aus: Programm Eschwege Realschule 1872.

Henche, Karl Albert

Geboren 1886, besuchte das Kaiserin Augusta-Gymnasium in Koblenz. Auf den Universitäten Bonn, München und Marburg studierte er Philosophie, Latein, Germanistik, Geschichte und Erdkunde und legte in den drei letztgenannten Fächern die Staatsprüfung für die 1. Stufe ab. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Oberhausen von Ostern 1913 bis Ostern 1914 ab. Seit Ostern 1914 ist er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Ems beschäftigt. Außer kleineren Beiträgen zur deutschen Literatur-Geschichte, Kunst- und Musikgeschichte hat er folgende wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht:

- 1) Der Minnesänger Reinhard von Westerburg.
- 2) Über Ausdrucksverstärkungen im Sprachstil Wolframs v. Eschenbach.
- 3) Hebbels Idee des Tragischen.
- 4) O. Ludwigs Shakespearestudien.
- 5) Abriß der phys. Erdkunde von Bad Ems.
- 6) Hermann Nauraths Beschreibungen der Vogtei Ems anno 1646 und 1651 (erstmalig aus unveröffentlichten Handschriften des Kgl. Preuß. Staatsarchivs Wiesbaden.)
- 7) Unveröffentlichte handschriftliche Quellenstücke zur Geschichte von Dausenau. (Kgl. Staatsarch. Wiesb.)
- 8) Unbekannte Quellenstücke zur Familiengeschichte derer vom Stein. (Kgl. Staatsarch. Wiesbaden.)
- 9) Joh. Textor Haegeranus, „Nassawische Chronick anno 1617“.
- 10) Heimatkunde – Unterrichtsfach-, -prinzip-, -Freistunde. („Lehrproben und Lehrgänge“ 1915.)

Aus: Programm Bad Ems Realschule 1915.

Henckel, August Friedrich

Wurde den 27. März 1798 zu Verden, wo sein Vater Arzt war, geboren. Er besuchte die dortige Domschule unter den Rektoren Schilling und Cammann und studierte darauf seit 1817 zu Göttingen Theologie. Nachdem er am 24. Februar 1821 unter dem Vorsitz des Konsistorialrats Jäger und im Beisein des Magistrats eine Probelektion zur Zufriedenheit abgehalten hatte, wählte und präsentierte ihn der Magistrat am 27. Februar. Nachdem Henckel nun am 5. April zu Stade beim Konsistorium das Lehrerexamen für die drei unteren Klassen bestanden und den Huldigungseid geleistet hatte, erhielt er am 10. April die Bestätigung der Regierung jedoch mit der Bevorzugung, daß er sich jetzt schon statt der bisher mit der Kollaboratur verbundenen Dienstwohnung mit einer Geldentschädigung von 40 (?) begnügen und bei der zu Michaelis beabsichtigten Umgestaltung des Schulplans die ihm zugewiesenen Stunden erteilen müsse. Schon seit Anfang März, wo sein Vorgänger Verden verließ, hatte Henckel unterrichtet, allein erst den 7. Mai 1821 wurde er zugleich mit dem neuen Grammaticus Brüning feierlich vom Konsistorialrat Jäger eingeführt. Dabei entwickelte der neue Kollaborator in lateinischer Rede den Satz, institutionem publicam domesticam omnino esse praeferendam. Schon nach 1 ½ Jahren rückte er nach dem Abgange Mathaeis durch die Bestallung vom 26. November 1822 zum Grammaticus und Lehrer der Tertia auf. Da Henckel keine besondere Zucht in seiner Klasse hielt, so hegte die Kgl. Landrostei zu Stade bei der Erledigung des Subrektorats im Jahre 1829 Bedenkllichkeiten, den Grammaticus aufrücken zu lassen. Dennoch wurde er am 14. September Subrektor und Klassenlehrer der Secunda, aber erhielt zugleich den Rat, sich bald um eine Predigerstelle zu bewerben. Am 7. Oktober 1829 führte ihn eine Vertretung des altersschwachen Konsistorialrats Jäger der Pastor und Scholarch Becker zugleich mit 3 anderen Lehrern in sein Amt ein und der Subrektor Henckel wählte zum Thema seiner Rede den Satz: nonnullae virtutes in institutione puerili imprimis sunt excolendae et alendae. Während inzwischen die Oberaufsicht unseres Gymnasiums von der Landrostei auf das neu errichtete Oberschulkollegium übergegangen war, wurde der Subrektor Henckel 23. Februar 1831 zum Pastor in Lilienthal und Trupe berufen und verließ seinen hiesigen Dienst Ende Mai desselben Jahres. In diesem Amte starb er den 17. September 1844 an einem Magenübel. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Henckel, Paul

Geboren zu Berlin am 4. Januar 1885, besuchte die Oberrealschule zu Steglitz und später die Hohenzollernschule (Oberrealschulabteilung) zu Schöneberg, die er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Von diesem Zeitpunkt ab studierte er in Berlin an der Friedrich-Wilhelms-Universität und an der technischen Hochschule reine Mathematik, Physik und angewandte Mathematik. Im Juni 1909 legte er die mündliche Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr absolvierte er am Askanischen Gymnasium zu Berlin, das Probejahr an der Hohenzollernschule zu Schöneberg, darauf war er ein halbes Jahr Hilfslehrer am Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz. Wird dann wieder an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1913.

Henckel, Paul Johannes Hermann

Geboren zu Greiffenberg in Pommern am 17. November 1848, besuchte von Ostern 1857 bis Ostern 1866 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf Philologie an der Universität Berlin und absolvierte nach mehrjähriger privater Tätigkeit im November 1871 in Greifswald das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1872 bis Ostern 1873 leistete er am Pädagogium zu Putbus das vorgeschriebene Probejahr ab und war dann am dem Kgl. Gymnasium zu Neustettin als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. 1873 wird er an die Höhere Bürgerschule zu Lauenburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Schillers Bedeutung für die höhere Schule und das Volk. Festrede, gehalten am 9. Mai 1905.“ Lauenburg i. P. 1906. S. 9-12. (Programm Lauenburg i. P. Gymnasium.) Er starb am 28. September 1907 in Lauenburg. – Aus: Programm Lauenburg Höh. Bürgerschule 1874.

Henckell, Paul Eduard

Wurde im Januar 1887 in Hamburg geboren, besuchte von Michaelis 1893 bis Michaelis 1902 die Realschule der evangelisch-reformierten Gemeinde (jetzige Realschule in St. Pauli) und verließ Michaelis 1905 die Oberrealschule vor dem Holstentore mit dem Zeugnis der Reife. In Jena, München und Kiel studierte er Mathematik und Naturwissenschaften. In Kiel bestand er im März 1908 die Turnlehrerprüfung und im März 1910 das Staatsexamen. Sein Anleitungsjahr leistete er an der Oberrealschule vor dem Holstentore und der Realschule in Hamm ab, das Probejahr an der Oberrealschule in Eimsbüttel. Vom 1. April 1912 bis 1. April 1913 genügte er seiner Militärpflicht in Dresden. Im Oktober 1912 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Arbeit: „Die halbtägige Oszillation des Luftdrucks über den tropischen Ozeanen“. Wird 1913 an die Oberrealschule zu Eppendorf berufen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1914.

Henczynski, Richard

Geboren in Berlin am 1. Oktober 1875, besuchte das dortige Askanische Gymnasium, das er im März 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte. 4 Semester verbrachte er in Berlin und 6 Semester in Straßburg i. E. Auf Grund einer Dissertation über „Das Leben des heiligen Alexius von Konrad von Würzburg“ wurde er im April 1898 zum Dr. phil. promoviert. Februar 1899 bestand er das Staatsexamen und erwarb die Berechtigung, Deutsch, Französisch und Geschichte in allen Klassen einer höheren Lehranstalt zu unterrichten. Sein Probejahr leistete er an der Realschule in Markirch (Ober-Elsaß) ab und blieb hier noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Dieses Jahr wurde dadurch unterbrochen, daß er seiner militärischen Dienstpflicht in Konstanz genügte. Im April 1902 wurde er als Oberlehrer an das Kaiser Friedrich-Realgymnasium mit Realschule in Neuköln berufen. Oktober 1908 wurde er vom Magistrat unter Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulrats als Leiter an die neu gegründete Realschule zu Neuköln versetzt. Zum 1. April 1911 wurde er zum Direktor gewählt und als solcher durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 16. Januar 1911 bestätigt. – Aus: Programm Berlin-Neuköln Städt. Realschule 1912.

Hendel, Kurt Emil

Ich, Kurt Emil Hendel, wurde am 1. Juli 1884 zu Schneeberg im Erzgebirge geboren. Nach dem Besuch der 1. Bürgerschule und des Gymnasiums meiner Heimatstadt, das ich Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ, studierte ich an der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 25. Januar 1911 die Staatsprüfung. Mein Seminarhalbjahr leistete ich an der Oberrealschule zu Chemnitz ab, das Probejahr am Gymnasium zu Schneeberg. Nach Beendigung desselben, Ostern 1912, war ich als Aushilfslehrer an der Realschule zu Rochlitz tätig und stand hierauf im unterrichtlichen Zusammenhange mit dem Schneeberger Gymnasium. Seit Ostern 1913 bin ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium zu Glauchau angestellt. – Aus: Programm Glauchau Realgymnasium 1914.

Hendess, Richard

Geboren den 3. November 1856 zu Prenzlau, besuchte bis Michaelis 1873 das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe, studierte dann in Berlin und Halle klassische Philologie, wurde in Halle 1877 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort ein Jahr darauf die Staatsprüfung. Schon von Michaelis 1877 an war er in Landsberg als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, trat 1878 in eine gleiche Stellung an dem Realgymnasium der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. und übernahm dann Michaelis 1879 am Gymnasium zu Guben die 7. ordentliche Lehrerstelle, aus welcher er Oktober 1880 in die 6. Stelle einrückte. Ein Lungenleiden setzte am 31.

Dezember 1884 seinem Leben ein Ende. Er hat geschrieben: „Untersuchungen über die Echtheit einiger Delphischer Orakel.“ Guben 1882. 16 S. (Programm Guben Gymnasium.)
Aus: Programm Guben Gymnasium 1880 und 1885.

Hendewerk, Eugen

Geboren am 21. Juli 1842 zu Roßbitten, Kreis Fischhausen, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. und studierte auf der dortigen Universität neuere Sprachen und Theologie. Nachdem er als Kombatant den deutsch-französischen Krieg mitgemacht hatte, bestand er im Dezember 1871 die Lehramtprüfung und legte vom 15. Februar 1872 bis 1. März 1873 an der Realschule I. O. zu Rawitsch sein Probejahr ab. An derselben Anstalt wurde er am 1. März 1873 angestellt und ist ihr – abgesehen von einigen Monaten im Jahr 1873, die einer Studienreise nach London dienten, - trotz aller Veränderungen, die sie im Laufe der Jahre erlitten hat, bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Professor wurde er am 16. März 1893, erhielt am 26. Juni 1897 den Rang der Räte 4. Klasse, am 15. Oktober 1902 den Roten Adlerorden IV. Klasse. Er hat geschrieben: „Direktor Dr. Karl Heinrich Liersemann, gestorben am 19. März 1896.“ Rawitsch 1896. 1 S. (Progr. Rawitsch Gymn.)
Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Hendreich, Otto August

Geboren im Juli 1850 zu Tultewitz (in Thüringen), besuchte von Ostern 1862 bis Michaelis 1870 das Dom-Gymnasium zu Naumburg a. S. und studierte dann bis Ostern 1875 in Leipzig und Berlin klassische Philologie. Nachdem er im Mai 1876 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte und darauf von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert worden war, nahm er im Juni desselben Jahres eine Stellung als Erzieher des Prinzen von Lichnowsky an, den er bis Ostern 1877 in österreichisch-Schlesien für seinen Eintritt in ein Gymnasium privatim vorbereitete. Darauf siedelte er mit demselben nach Dresden über, wo er am Vitzthumschen Gymnasium, welches sein Zögling besuchte, das Probejahr ableistete und auch fernerhin noch zwei Jahre als Hilfslehrer tätig war. Zu Ostern 1882 ging er, nachdem der Prinz sein Abiturientenexamen absolviert hatte, nach Paris, wo er sich zwei Jahre hindurch dem Studium der französischen Sprache widmete, und unterzog sich im Juli 1884 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin noch einer Prüfung im Französischen. Zu Michaelis 1884 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beim Leibniz-Gymnasium ein und einige Wochen später wurde ihm die vorletzte Lehrerstelle an dieser Anstalt definitiv übertragen. Später geht er an die Luisenstädtische Oberrealschule, wo er veröffentlicht: „Alfred de Musset, ein Vertreter des „Esprit gaulois“. Berlin 1899. 25 S. (Programm Berlin Luisenstädtische Oberrealschule.) - Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1885.

Hendrich, Wilhelm

Geboren am 24. August 1878 zu Nordhausen, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog 1895 das Fürstliche Seminar zu Sondershausen und bestand Ostern 1898 die erste Lehrprüfung. Darauf war er zwei Jahre am Reformgymnasium zu Ilsenburg, eineinhalb Jahre an der höheren Töchterschule zu Ellrich tätig. Vom Oktober 1901 bis Oktober 1903 besuchte er je zwei Semester die Kgl. Kunstakademie zu Berlin und zu Kassel, erhielt darauf eine Anstellung in Lüderbach, wo er zugleich seine zweite Lehrprüfung ablegte. Darauf bekleidete er von Michaelis 1904 bis 31. März 1905 eine Stelle als technischer Lehrer am Kgl. Realgymnasium zu Perleberg, wird dann an die Realschule zu Ilmenau berufen. – Aus: Programm Ilmenau Realschule 1906.

Hendricks, Karl

Wurde am 2. September 1881 in Hochfeld bei Duisburg geboren. Er besuchte das Realgymnasium in Ruhrort und bestand dort 1902 die Reifeprüfung. Von seiner ursprünglichen Absicht, sich dem Bankfach zu widmen kam er bald zurück und wandte sich dem Studium der Naturwissenschaft zu. 1908 promovierte er in Münster und 1909 erwarb er die Lehrbefähigung für Physik, Zoologie, Botanik und Mathematik. Das Seminarjahr legte er am Schiller-Gymnasium in Münster, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Dortmund ab. Während des Seminarjahres war er als Assistent am Anatomischen und Zoologischen Institut der Kgl. Wilhelms-Universität zu Münster angestellt. Ostern 1911 wurde er für anstellungsfähig erklärt und der Oberrealschule zu Mülheim/Ruhr zugewiesen. – Aus: Programm Mülheim/Ruhr Oberrealschule 1912.

Henfling, Franz

Geboren am 12. Mai 1852 zu Kohlscheid bei Aachen, besuchte die lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Halle und Berlin, bestand das Examen pro facultate docendi 1879. Das Probejahr absolvierte er am Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr., bekleidete eine ordentliche Lehrerstelle an der Handelsakademie in Danzig von Ostern 1881-1882, darauf bis Ostern 1892 eine solche am Gymnasium zu Cottbus. Wird dann an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark berufen. Dort veröffentlicht er: „Anatomie und Physiologie der Pflanzen, sowie Kryptogamen und Pflanzenkrankheiten als Pensum der Untertertia des Gymnasiums.“ Friedeberg/Nm. 1898. 19 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.) - Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1893.

Hengesbach, Josef

Geboren am 15. März 1860 zu Fredeburg, erlangte am 22. März 1880 am Gymnasium zu Attendorn das Zeugnis der Reife, widmete sich dem Studium der neueren und der klassischen Philologie an der Universität zu Marburg und an der Akademie zu Münster. Am 10. November 1883 erwarb er sich die Doktorwürde zu Marburg und bestand dort die Lehramtsprüfung am 7. November 1884. Am 1. Dezember 1884 trat er am Realgymnasium zu Lippstadt das gesetzliche Probejahr an. Nach Ableistung seines Probejahres war er vom 1. April 1886 bis zum 18. August desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Lippstadt, dann bis zum 1. August 1887 als kommissarischer ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Fulda beschäftigt und wurde am 1. August 1887 an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Vom 1. April 1892 bis zum 1. April 1897 war er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Meseritz und vom 1. April 1897 bis zum 1. April 1901 am Kgl. Gymnasium zu Kiel tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Paderborn berufen. In Fulda hat er geschrieben:

- 1) Vergleich zwischen Chrestieux's „Chevallier au Lyon“ und der mittelenglischen Romanze „Iwaine and Gawine“. Fulda 1887. (Programm Fulda Realprogymnasium.)
- 2) Educational Reading. In particular: Shall we read Byron in our classes, and which of his works? Fulda 1888. 18 S. (Programm Fulda Realprogymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1902.

Hengst, Richard

Geboren am 18. Januar 1863 zu Goslar, studierte neue Sprachen in Leipzig, Göttingen und Marburg. Bestand in Marburg die Prüfung pro facultate docendi und leistete bis Michaelis 1891 das vorgeschriebene Seminarjahr am Gymnasium zu Leer, die erste Hälfte des Probejahres an der Realschule in Emden ab, die zweite Hälfte am Realgymnasium zu Geestemünde. – Aus: Programm Geestemünde Realgymnasium 1893.

Hengstenberg, Friedrich

Geboren am 13. Juni 1836 zu Delling, Kreis Wipperfürth, widmete sich, nachdem er sich privatim vorbereitet hatte dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte durch Aufenthalt in England und Frankreich, sowie auf der Universität zu Bonn und bestand dort am 11. November 1867 die Prüfung pro facultate docendi. Am 1. Oktober 1868 wurde er zum ordentlichen Lehrer des Realgymnasiums in Elberfeld ernannt, wirkte dort bis zum 1. Oktober 1872, war darauf bis Ende 1890 Rektor des Realgymnasiums zu Solingen, vom Januar 1891 bis 31. März 1895 Oberlehrer am Realgymnasium in Rawitsch und ist seitdem am Kgl. Gymnasium zu Lissa. Seine Ernennung zum Professor und zum Rat 4. Klasse erfolgte im Jahre 1893. Für seine Teilnahme am deutsch-französischen Feldzuge wurde ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Ostern 1905 trat er in den Ruhestand. Veröffentlicht hat er:

- 1) Der spezielle Lehrplan der Schule. Solingen 1877. 4 S. (Programm Solingen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Der spezielle Lehrplan der Schule. Fortsetzung. Solingen 1879. S. 5-10. (Progr. Solingen Höh. Bürgersch.)
- 3) Geschichte des Deutschtums in der Provinz Posen vor ihrem ersten Anfall an Preußen. Für die deutsche Jugend der Provinz Posen dargestellt. Rawitsch 1894. V, 91 S. u. 1 Plan. (Programm Rawitsch Gymn.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Hengstenberg, Hermann Ludwig

Wurde als Sohn eines Pfarrers am 9. April 1848 zu Delling geboren, besuchte von Ostern 1863 bis Herbst 1865 das Gymnasium zu Koblenz und verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte hierauf von Herbst 1865 bis Herbst 1869 auf der Universität zu Bonn Deutsch, Geschichte, alte Sprachen und Theologie und bestand am 4. Dezember 1869 in Bonn die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er sich in verschiedenen Privatstellungen im Lehrfache beschäftigt hatte, trat er sein Probejahr am 3. Dezember 1872 an der höheren Bürgerschule zu Solingen an und wurde dort auch zum 4. ordentlichen Lehrer gewählt, nahm indessen die Wahl für die 5. ordentliche Lehrerstelle an der Realschule 1. O. zu Elberfeld an und trat Ostern 1874 seine Stellung an. Hier wird er 1880 Titular-, Ostern 1882 etatmäßiger Oberlehrer. Hier schrieb er: „Das ehemalige Herzogtum Berg“. Elberfeld 1896. 127 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1874 und Solingen Gymnasium 1892.

Hengstmann, Gustav Friedrich Wilhelm

Geboren am 9. März 1878 in Linden, bestand am 1. September 1898 die erste, am 26. Juni 1903 die zweite Volksschullehrerprüfung, war dann an den Volksschulen in Plaggenburg, Wilhelmshaven, Berumerfehn und Haan als Lehrer tätig. Am 15. Juni 1911 unterzog er sich der Zeichenlehrerprüfung in Düsseldorf und am 15. März 1913 der Turnlehrerprüfung in Halle a. S. Vom 1. April 1912 bis 1. Oktober 1913 war er Zeichenlehrer an der Mittelschule zu Eisleben, wird dann an das Gymnasium zu Burgsteinfurt berufen.

Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1914.

Henicke, Karl

Geboren zu Greiz am 21. Februar 1875, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Halle und Grenoble neuere Sprachen und Geschichte. Die Staatsprüfung bestand er am 11. Juli 1903. Im Winter 1903/04 unterrichtete er am Gymnasium mit Realschule zu Aschersleben. Das Seminarjahr legte er am 1. April 1904 bis 1. April 1905 am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg ab. Ostern 1905 trat er sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt an.

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1906.

Henjes, Friedrich

Geboren am 12. September 1884 zu Gütersloh, erhielt Ostern 1904 das Reifezeugnis an der Oberrealschule am Clevertore zu Hannover. Er studierte in Göttingen, Berlin und Münster neuere Sprachen und Erdkunde, wurde auf Grund der Dissertation: „Ein Beitrag zur Morphographie des Meeresbodens im südwestlichen Pazifischen Ozean“ in Münster zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1910 bestand er die Turnlehrerprüfung. Von Oktober 1910 bis 1911 genügte er seiner Militärflicht zu Konstanz. Am 26. und 27. Februar 1912 bestand er die Staatsprüfung in Münster. Das Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1913.

Henk, Otto Klaus Friedrich

Wurde am 19. Januar 1881 in Altona geboren, machte Michaelis 1899 sein Abiturientenexamen am Realgymnasium des Johanneums in Hamburg. Von Ende 1899 bis März 1904 studierte er Philosophie und neuere Sprachen in Kiel und erwarb dort am 13. Juni 1903 die Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Die Frage in der altenglischen Dichtung“. Ende April 1904 bestand er die Staatsprüfung pro facultate docendi in den neueren Sprachen und in der philosophischen Propädeutik. Sein Studiengang war 1901 unterbrochen durch einen mehrmonatigen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Im Oktober 1904 trat er in den praktischen Schuldienst in Hamburg ein, für seine beiden Kandidatenjahre war er am Realgymnasium des Johanneums beschäftigt. Im Oktober 1906 wurde er von der Oberschulbehörde zum Oberlehrer befördert und ist seitdem an der Realschule in Eilbeck tätig. Seit Ostern 1908 ist er Oberlehrer an der Realschule in Barmbeck. Hier veröffentlicht er: „Zur Methode und Philosophie des französischen Physikers Poincaré“. Hamburg 1910. 32 S. (Programm Hamburg Realschule Barmbeck). Seit Ostern 1912 ist er an der Realschule in der Bogenstraße.

Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1909 und Realschule Bogenstraße 1913.

Henke, Gustav

Geboren am 9. März 1880 zu Groß-Burgwedel, Kreis Burgdorf, besuchte das Seminar zu Wunstorf, bestand dort im September 1900 die erste und im Dezember 1903 die zweite Lehrprüfung, erhielt die erste Anstellung in Kl. Berkel und wurde am 1. Oktober 1902 nach Hameln versetzt. Im Wintersemester 1904/05 war er einberufen zur Teilnahme an dem Turnkursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und im Winterhalbjahr 1905/06 als Hilfslehrer nach dort berufen. Wird dann an das Gymnasium zu Hameln berufen.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1907.

Henke, Oskar Julius Ferdinand

Geboren am 30. Juli 1843 in Küstrin als Sohn des Kgl. Rendanten Ferdinand Henke. Er empfing seine Vorbildung auf der mit dem Kgl. Seminar für Stadtschulen verbundenen Übungsschule in Berlin, auf dem Realgymnasium zu Gollnow und von 1859 ab auf dem Marienstiftsgymnasium in Stettin. Er war Alumnus des Jagetuffelschen Kollegiums, bestand die Abiturientenprüfung am 3. März 1864 und widmete sich dann in Berlin dem Studium der Theologie und Philologie unter der Leitung der Professoren Niedner, Dorner, Steinmeyer, Hengstenberg, Rödiger, Droysen, Haupt, Kirchhoff, Müllenhoff. Herbst 1867 exmatrikuliert, betrieb er privatim eingehende Studien der Profan- und Kirchengeschichte, der deutschen Literatur und der orientalischen Sprachen, um sich für die Universitätslaufbahn vorzubereiten. Nachdem er im Frühjahr 1869 die Prüfung pro licentia concionandi bestanden, trat er Ostern desselben Jahres in den mit dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg verbundenen Konvikt ein, um unter Leitung des Geh. Regierungs- und Provinzialschulrats Dr. Todt, des Direktors Wilhelm Herbst und der Professoren Bertram und L. Schulze sich für das höhere Lehramt vorzubereiten und zugleich sein Probejahr abzuleisten. Am 14. Juli 1870 in Halle zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 4. Februar 1871 die Prüfung pro facultate docendi und wurde am 1. März 1871 als 4. ordentlicher Lehrer und Alumnatsinspektor an das Kgl. Gymnasium in Schleusingen berufen, aber schon zum 1. Oktober desselben Jahres als 5. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Stendal versetzt, um den Unterricht in Religion und Deutsch in den obersten Klassen zu übernehmen. Als er bis zum dritten ordentlichen Lehrer aufgerückt war, wurde er Ostern 1874 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Perleberg und von da im Herbst 1875 als Prorektor und 1. Oberlehrer an das König Wilhelms Gymnasium in Höxter berufen. Ostern 1879 wurde er Direktor des Realgymnasiums, der Handwerkerfortbildungsschule und der höheren Töchterschule in Mülheim a. d. R., von wo er Oktober 1883 dem Rufe zum Direktor des Gymnasiums in Barmen folgte. Am 1. Oktober 1894 trat er sein neues Amt als Direktor der Bremer Hauptschule an. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Rede zum Friedensfest am 18. Juni 1871. Schleusingen 1871.
- 2) Beiträge zur Geschichte der Lehre von der Sonntagsfeier. Stendal 1873. 26 S. (Programm Stendal Gymn.)
- 3) Bonaths deutsche Geschichte. 2. umgearb. und bis 1871 fortgeführte Auflage. Stendal 1873.
- 4) Die Lehre von den Attributen bei Spinoza. Perleberg 1875. 18 S. (Programm Perleberg Realschule.)
- 5) Statistik der höheren Unterrichtsanstalten in Deutschland. Mit 1 Karte. Gotha 1875.
- 6) Lehrplan für den deutschen Unterricht. Osterwieck 1876.
- 7) Der lateinische Unterricht auf Realschulen I. O. Stettin 1880.
- 8) Zum deutschen Unterricht: a) Zu Goethes Iphigenie. B) Tabellen zu Lessings Laokoon. Mülheim/Ruhr 1880. S. 7-24. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
- 9) Unterscheidung des lateinischen Unterrichts auf Realschulen von dem lateinischen Unterricht auf Gymnasien. Berlin 1881.
- 10) Der Gespensterglaube der Gegenwart. Eine Darstellung und Widerlegung des Spiritismus. 1. Teil. Mülheim/Ruhr 1881. 30 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
- 11) Die Lessingfeier der Realschule am 15. Februar 1881, dem 100-jährigen Todestages des großen Denkers und Dichters. Mülheim/Ruhr 1882. 21 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
- 12) Festrede bei der Lessingfeier der Realschule am 15. Februar 1881 ... Mülheim/Ruhr 1882. S. 5-15. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
- 13) Das Nibelungenlied, nach Karl Lachmanns Ausgabe übersetzt und mit einer Einleitung versehen. Barmen 1884.
- 14) Die Lehrplanübersichten des Gymnasiums zu Barmen. Nach Konferenzberatungen veröffentlicht: 1. Heft. Barmen 1884. 62 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 15) Die Lehrplanübersichten des Gymnasiums zu Barmen. 2. Teil. Barmen 1885. S. 63-137. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 16) Gesangbuch für evangelische Gymnasien. Barmen 1885.
- 17) Die Geschichte der Lehre von der Sonntagsfeier; in den Studien und Kritiken. Heft IV. Halle 1886.
- 18) Zur Einführung des stenographischen Unterrichts in die höheren Schulen. Barmen 1886.
- 19) Turn- und Wanderlieder für Schüler höherer Lehranstalten. Barmen 1886.
- 20) Worte bei der Weihnachtsfeier des Gymnasiums am 21. Dezember 1885. Barmen 1886. S. 3-6. (Programm Barmen Gymnasium.)

- 21) Ansprache bei der Fahnenweihe des Gymnasiums am 3. August 1886. Barmen 1887. S. 3-6. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 22) Drei altdeutsche Schwänke. Barmen 1888. 40 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 23) Welche Bestimmungen der Schulordnung empfiehlt es sich, für die ganze Rheinprovinz gemeinsam zu treffen? Berlin 1888.
- 24) Versuch eines methodischen Lehrbuchs der deutschen Kurzschrift nebst einer Einleitung, betreffend die Entwicklung der Kurzschrift in Deutschland, ihre heutige Gestaltung und die Anforderung der Schule an dieselbe. Barmen 1889. 60 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 25) Chronik des Gymnasiums zu Barmen. 1. Teil: Geschichte und Entwicklung der Schule. Eine Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes und des 25-jährigen Bestehens des Gymnasiums in seiner jetzigen Gestalt. Barmen 1890. 140 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 26) Oberlehrer Dr. Wolfgang Koerber, gestorben am 2. Februar 1890. Barmen 1890. 2 S. (Progr. Barmen Gym.)
- 27) Dr. Karl Gillert, gestorben den 8. Dezember 1889. Barmen 1890. 2 S. (Progr. Barmen Gymnasium.)
- 28) Festrede, gehalten am 21. April 1890. Barmen 1891. S. 6-18. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 29) Ansprache beim Festkommers am 21. April 1890. Barmen 1891. S. 18-21. (Progr. Barmen Gymnasium.)
- 30) Einweihungsfeier des neuen Gymnasialgebäudes. Barmen 1891. S. 30-42. (Progr. Barmen Gymnasium.)
- 31) Die Lehrpläne des Gymnasiums in Barmen. 1. Teil. Homer. Barmen 1892. 43 S. (Progr. Barmen Gymn.)
- 32) Die Lehrpläne des Gymnasiums in Barmen. Die Einzelpläne; 2. Teil. Syntax der griechischen Grammatik für die Oberklassen, auf Grund der Unterrichtserfahrung und der U. P. O. vom 6. 11. 1892. Barmen 1893. VIII, 31 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 33) Festrede zur Feier des Sedantages 1892. Barmen 1893. S. 3-7. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 34) Aus den Lehrplänen des Gymnasiums in Bremen. 1. Heft: Lehrplan für die Lektüre des Horaz nebst einer kurzgefaßten Metrik für Primaner. Bremen 1894. 16 S. (Programm Bremen Hauptschule.)
- 35) Aus den Lehrplänen des Gymnasiums in Bremen. 2. Heft: 1. Lehrplan für den Unterricht in der Physik. 2. Lehrplan für den Unterricht in der Geographie. Bremen 1895. 14 S. (Progr. Bremen Hauptschule.)
- 36) Aus den Lehrplänen des Gymnasiums in Bremen. 3. Heft: Des Horaz Brief an die Pisonen über die Dichtkunst. Einleitung und Pharaphrase. Bremen 1896. 19 S. (Programm Bremen Hauptschule.)
- 37) ---- 4. Heft: Der Unterricht in der Stenographie auf höheren Lehranstalten. Bremen 1897. 16 S. u. 2 Taf. (Programm Bremen Hauptschule.)
- 38) ---- 5. Heft: Die Lehrpläne vom 1. Oktober 1897. Bremen 1898. 10 S. (Progr. Bremen Hauptschule.)
- 39) ---- 6. Heft: Zum Unterricht in der philosophischen Propädeutik. 1. Teil. Bremen 1899. S. 27-31. (Programm Bremen Hauptschule.)
- 40) ---- 7. Heft: Zur Geschichte und Statistik der Reifeprüfung am Gymnasium in Bremen. Bremen 1900. S. 23-30. (Programm Bremen Hauptschule.)
- 41) ---- 8. Heft: Zum deutschen Unterricht. 1. Zur Änderung der Rechtschreibung vom Jahre 1902. Bremen 1903. S. 31-40. (Programm Bremen Hauptschule.)
- 42) Beiträge zum Unterricht in der philosophischen Propädeutik. Bremen 1904. 27 S. (Progr. Bremen Gymn.)
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890.

Henkel, Andreas

Geboren zu Fulda den 4. Februar 1805, studierte eine Zeit lang zu Marburg Jurisprudenz und wurde 1837 am Schullehrerseminar zu Fulda angestellt. Im Juli 1848 übernahm er die Stelle des Gesanglehrers am Gymnasium zu Fulda. Im September 1867 erhielt er auf allerhöchsten Befehl als Anerkennung für seine Leistungen auf dem Gebiete der Musik die goldene Medaille und im Dezember von der philosophischen Fakultät zu Marburg die Doktorwürde honoris causa. Er ist am 5. April 1871 in Fulda gestorben.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Henkel, Franz

Geboren am 16. November 1868 in Schermcke, Kreis Wanzleben (Sachsen), absolvierte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte in Halle, Freiburg i. Br. und Berlin Philologie und Geschichte, bestand die Oberlehrer- und die Turnlehrerprüfung. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Danzig und in Elbing ab. Dann unterrichtete er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Pädagogium in Muskau und am Kgl. Gymnasium zu Kiel, wurde am 1. April 1899 Oberlehrer am Staatlichen Wilhelmsgymnasium in Hamburg, gab diese Stellung am 1. Dezember 1899 auf, um am südafrikanischen Kriege in den Reihen der Burenarmee teilzunehmen. Nach seiner Rückkehr übernahm er eine Oberlehrerstelle am Großherzoglichen Marien-Gymnasium in Jever in Oldenburg, von wo er zum 1. April 1903 an die Oberrealschule zu Göttingen berufen wurde. – Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1904.

Henkel, Gustav

Geboren am 10. März 1858 zu Liebschütz im Kreise Ziegenrück, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen und verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1879. Von diesem Termine bis Ostern 1882 studierte er in Halle klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er 3 ½ Jahre in Mecklenburg und Ostpreußen Hauslehrer gewesen war, bestand er das Examen pro facultate docendi am 14. Mai 1887. Sein Probejahr leistete er am Domgymnasium zu Halberstadt von Michaelis 1887 bis 1888 ab. Von Michaelis 1888 ab war er an der Missionsschule und an dem Missionsseminar zu Hermannsburg in Hannover tätig, bis er am 1. April 1902 zum Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt ernannt wurde. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1903.

Henkel, Heinrich

Wurde am 2. August 1867 zu Erksdorf als Sohn des Land- und Gastwirts Henkel geboren und besuchte bis zum 14. Lebensjahre die dortige Volksschule. Seine Vorbildung zum Lehrerberuf erhielt er an der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Dillenburg. Vom 1. April 1889 bis 15. Oktober 1892 verwaltete er die 3. Lehrerstelle der vierklassigen Schule zu Hatzfeld. Nach bestandener 2. Lehrerverprüfung und definitiver Anstellung war er von 1892-1893 an der Volksschule zu Bromskirchen tätig. Am 16. Oktober 1893 wurde er auf seinen Wunsch in die 1. Lehrerstelle zu Allendorf (Eder) versetzt, die er 12 Jahre verwaltete. Wird dann (1905) an das Realprogymnasium zu Biedenkopf versetzt. – Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1906.

Henkel, Hermann Karl

Geboren in Burg am 24. Oktober 1821, erhielt seine Gymnasialbildung auf der Landesschule in Pforta, studierte Philologie auf den Universitäten zu Halle und Berlin in den Jahren 1840 bis 1844 und promovierte an letzterer Universität. Nach Absolvierung des vorgeschriebenen Probejahres am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin wurde er zuerst an derselben Schule als Hilfslehrer beschäftigt, unterrichtete später am Domgymnasium in Magdeburg und am Gymnasium zu Schleusingen und wurde 1855 in Salzwedel angestellt. Von dort trat er Ostern 1866 am Gymnasium zu Seehausen ein, wird hier Prorektor und Ostern 1873 zum Direktor dieser Anstalt berufen. Tritt Michaelis 1886 in den Ruhestand und stirbt am 5. September 1911. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der griechischen Staatswissenschaft. 1. Artikel. Salzwedel 1863. 12 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 2) Zur Geschichte der griechischen Staatswissenschaft. 2. Artikel. Xenophon und Isokrates. – Hippodamus und Phaleas. – Kritischer Nachtrag. Salzwedel 1866. 23 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte der griechischen Staatswissenschaft. 1) Die politische Literatur der Griechen. 2) Die griechische Lehre von den Staatsformen (1. Artikel). Stendal 1867. 20 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 4) Die griechische Lehre von den Staatsformen (2. Artikel). Plato's Gesetze und die Politik des Aristoteles. Stendal 1869. 22 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 5) Zur Politik des Aristoteles. Stendal 1875. 17 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 6) Das Goethe'sche Gleichnis. Stendal 1883. 25 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 7) Das Goethe'sche Gleichnis. 2. Teil. Stendal 1885. 24 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)

Aus: Programm Seehausen in der Altmark Gymnasium 1867.

Henkel, Hieronymus Franz Friedrich

Geboren am 12. Januar 1884 zu Hilkerode, besuchte von 1896 bis zur Reifeprüfung 1904 das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim. Nach Ableistung des Militärjahres studierte er in München, Braunschweig, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Ostern 1910 bestand er in Göttingen die Prüfung für das höhere Schulamt. Am 1. März 1913 promovierte er auf Grund einer experimentell-physiologischen Arbeit, die betitelt ist: Rhythmische Entladungen der Nervenzentra. Das Seminarjahr leistete er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, das Probejahr am Realgymnasium zu Quakenbrück ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Hildesheim berufen. – Aus: Programm Hildesheim Realgymnasium 1915.

Henkel, Johann Justin

Geboren am 8. Oktober 1772 zu Lichtenberg in der Mittelmark, besuchte von 1786 bis 1791 die Oberschule zu Frankfurt a. O. und hierauf die Universität dieser Stadt in den Jahren 1791 bis 1793. Hier verteidigte er im Jahre 1793 öffentlich seine pro stipendio geschriebene theologische Dissertation: Diss. theol., qua inspirationem evan-

geliorum actorumque apostolorum sine ullo religionis christianae damno negari posse disputatur. Von dort bezog er die Universität Halle, auf welcher er in dem gedachten und dem folgenden Jahre neben seinen theologischen Studien Mitglied des damals unter Leitung von F. A. Wolf stehenden philologischen Seminars war. Im Jahre 1795 wurde er Konrektor am Gymnasium zu Neustettin, welche Stelle er bis 1805 verwaltete, wo ihn ein Ruf als Prediger zu Stolzenhagen, Neuendorf und Scholwin bei Stettin der Anstalt entzog, der er seine Jugendkraft gewidmet hatte. Nach dem Tode des Superintendenten Drews kehrte er im Jahre 1817 als dessen Nachfolger nach Neustettin zurück und trat auch mit dem Gymnasium, teils als Inspektor desselben, teils als Lehrer (er hatte vier wöchentliche Lehrstunden an demselben zu erteilen) in neue Verbindung. Bei der Aufhebung des Inspektorats im Jahre 1833 wurde er Mitglied des neuorganisierten Kuratoriums. Als Lehrer erteilte er anfangs den Religions- später den Hebräischen Unterricht in den beiden Oberklassen. Um Michaelis vorigen Jahres befiel ihn eine komplizierte Krankheit, welche nach langem Leiden am 29. Januar 1835 seinem Leben ein Ende bereitete.
Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1836.

Henkel, Karl

Geboren im November 1883 zu Hanau, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Französisch, Englisch und Erdkunde an den Universitäten Marburg, Heidelberg, Berlin und an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. In Marburg erwarb er am 1. Mai 1907 die Doktorwürde und legte am 27. Juni 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt in Preußen ab. Nachdem er 1908/1909 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er als Kandidat des höheren Lehramts dem Kgl. Gymnasium zu Fulda zugewiesen. Von Oktober 1910 bis Oktober 1911 war er an der Realschule zu Bad Wildungen, von Oktober 1911 bis Ostern 1912 an der Oberrealschule II in Kassel beschäftigt. Nach einjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Sachsenhäuser Gymnasium i. E. wurde er zum 1. April 1913 an der gleichen Anstalt als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenh. Gymnasium 1914.

Henkel, Karl Heinrich

Geboren am 8. Februar 1860 zu Hatzbach, besuchte das Seminar in Schlüchtern und die Universitäten Berlin und Leipzig, 1879 Lehrer in Elm, Ostern 1882 in Frankfurt, legt in Kassel 1889 die Mittelschul- und 1890 die Rektorsprüfung ab, wird Ostern 1894 an die Elisabethenschule zu Frankfurt/M. versetzt und ist seit Ostern 1899 Rektor der Franke-Schule in Bockenheim. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Henkel, Ludwig

Geboren am 19. Mai 1859 zu Wasungen, besuchte das Gymnasium zu Kassel von Ostern 1868 bis Herbst 1877, studierte in Jena und Marburg bis Herbst 1881. Im Sommersemester 1882 promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. Das Staatsexamen pro facultate docendi bestand er im Juli 1883, leistete das Probejahr ab am Realgymnasium zu Magdeburg von Ostern 1884 bis 1885 und wurde dort weiter beschäftigt bis Ostern 1886. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die Landesschule Pforta berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Beziehungen zwischen der Größe zweier Dreieckswinkel und ihrer Halbierungslinien. In: Festschrift zum 350. Stiftungsfest der Kgl. Landesschule Pforta. Naumburg 1893. S. 32-33 und 1 Taf.
- 2) Geologische Spaziergänge in Pfortas Umgebung. Naumburg 1898. 23 S. (Programm Pforta Landessch.)
- 3) Beiträge zur Geologie des nordöstlichen Thüringens. 1. Alte Ablagerungen der Saale zwischen den Mündungen der Ilm und der Unstrut. 2. Zur Kenntnis der Störungszone der Finne. Naumburg 1903. 26 S. u. 1 Kt. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1887.

Henkel, Michael

Geboren zu Fulda den 19. Juli 1780, ging 1799 zu seiner musikalischen Ausbildung nach Schmalkalden, wo er den Unterricht Vierlings genoß. Nach Fulda zurückgekehrt, wurde er Hofmusikus der fürstbischöflichen Kapelle und später Stadtkantor. Von 1805 bis 1837 war er Musiklehrer am Schullehrerseminar und von 1816 bis 1848 Gesanglehrer am Lyceum, bzw. Gymnasium zu Fulda. Durch Rescript vom 19. Juli 1848 wurde er seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt. Er starb am 4. März 1851 in Fulda.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Henkel, Otto

Wurde am 9. Februar 1871 zu Czarnikau in der Provinz Posen geboren. Seine Ausbildung zum Lehramt erhielt er auf der Kgl. Präparandenanstalt zu Czarnikau und auf dem Kgl. Schullehrer-Seminar zu Bromberg. Die Lehrbefähigung erwarb er sich in Bromberg durch Ablegung der 1. Lehrerprüfung im September 1890 und die 2. Lehrerprüfung im Mai 1893. Von 1890 bis 1895 bekleidete er das Amt eines Lehrers an der Kgl. Präparandenanstalt zu Meseritz. Dann trat er in den Berliner Schuldienst über und war zuerst Lehrer an der Idiotenanstalt (Irrenanstalt) zu Dalldorf und von Oktober 1896 ab Lehrer an der 78. und später an der 118. Gemeindeschule zu Berlin. Auf der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt bildete er sich zum Turn- und Schwimmlehrer aus. Im Mai 1903 legte er das Mittelschullehrerexamen in Französisch und Englisch in Berlin ab. Nachdem er schon seit Ostern 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sophien-Realgymnasium beschäftigt war, wurde ihm im Oktober 1904 die Vorschullehrerstelle an dieser Anstalt übertragen.
Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1905.

Henkel, Rudolf

Geboren zu Springe am 4. Februar 1881, besuchte das Auguste Viktoria-Gymnasium in Hannover-Linden und das Seminar zu Alfeld. Am 1. Oktober 1902 wurde er als Lehrer in Lauenberg angestellt und ging am 1. Juni 1904 nach Einbeck, wo er bis zum 1. Oktober 1909 tätig war. Am 1. Oktober 1909 wurde er von der Kgl. Regierung zu Hildesheim beurlaubt zur Kgl. Akademie für bildende Künste in Kassel. Am 22. Juni 1911 bestand er an der Kunstakademie in Kassel das Examen für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Wird dann an die Realschule zu Oberursel berufen. – Aus: Programm Oberursel Realschule 1913 FS.

Henkel, Wilhelm

Geboren am 6. November 1841 zu Kassel, Sohn eines Rechtsanwalts, erzogen auf dem Gymnasium zu Kassel und zu Frankfurt a. M. Er studierte klassische und moderne Philologie in Bonn und begab sich zu wiederholten Malen nach England. Während seines letzten Aufenthaltes dort hörte er Vorlesungen am Londoner University college und bekleidete eine Stelle als private tutor. Nach seiner Rückkehr 1866 promovierte er zu Jena und wurde Michaelis 1866 mit der Versehung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Hersfeld beauftragt. Im Januar 1867 bestand er die Reallehrerprüfung für Sprachen und Geographie zu Kassel, worauf seine definitive Anstellung erfolgte. Im Juli 1868 bestand er in Halle die Prüfung pro facultate docendi in der klassischen und modernen Philologie, in Folge dessen er zu Michaelis 1868 an der Realschule zu Eschwege als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Im Druck sind von ihm bisher erschienen:

- 1) Ilias und Odyssee und ihre Übersetzer in England. Hersfeld 1867.
- 2) The English translations of Homer. Hersfeld 1869. 25 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 3) The German influence on the poetry of England and America in the course of the 19th Century. Kassel 1869. 18 S. (Programm Eschwege Realschule.)
- 4) Virgil in the Middle Ages. (z. Zeit unter der Presse in England.)

Aus: Programm Eschwege Realschule 1869.

Henkel, Wilhelm

Geboren am 5. Oktober 1851 zu Mühlhausen bei Homberg, besuchte von Ostern 1865 an das Gymnasium zu Hersfeld bis zur Reifeprüfung Ostern 1872. Er studierte in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und legte die Prüfung pro facultate docendi am 3. März 1876 ab. Seit dem 12. Dezember 1875 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. zu Kassel, und verließ diese Anstalt am 1. Oktober 1876, um seiner Militärflicht zu genügen. Die Kasseler Lehrerzeit wurde ihm als Probejahr angerechnet. Er wird dann an das Gymnasium zu Hanau berufen, wo er Oberlehrer und am 19. September 1896 zum Professor ernannt wird. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894 und Hanau Gymnasium 1907 FS.

Henkel, Wilhelm Christian Viktor

Wurde am 16. Dezember 1813 zu Rodenberg in der Grafschaft Schaumburg, wo sein Vater Renteibeamter war, geboren. Auf dem Gymnasium zu Rinteln wurde er für die akademischen Studien gebildet. Von 1834 bis 1837 studierte er Theologie auf der Universität Marburg und übernahm alsbald nach bestandener Prüfung vor der theologischen Fakultät die Erziehung von zwei Knaben in einer adeligen Familie in Kurhessen. Nach fast vierjährigen Zusammenleben verließ er diesen Familienkreis und verweilte in den drei folgenden Jahren teils in England, teils in Frankreich zu seiner weiteren Ausbildung in den neueren Sprachen und deren Literatur. Gegen Ende des Jahres 1843 in das Vaterland zurückgekehrt, wurde er bald darauf zum zweiten Erzieher der erlauchten Söhne Sr. Königlichen Hoheit des Kurfürsten ernannt. Ein Allerhöchstes Reskript verlieh ihm im Jahre 1845 das Prädikat Professor. Im Herbst 1848 aus gedachter Stellung entlassen, erhielt er bald darauf den Auftrag zur Erteilung des englischen und französischen Sprachunterrichts an der höheren Gewerbeschule zu Kassel, der jedoch zwei Jahre darauf in Folge einer Reorganisation jener Anstalt und des Ausfallens von allem Sprachunterrichte an derselben zurückgezogen wurde. Nachdem ihm später der Unterricht des Französischen an der Kriegsschule zu Kassel auftragsweise übergeben worden war, ernannte ihn ein Allerhöchstes Reskript vom 8. Januar 1852 zum ordentlichen Hauptlehrer des Gymnasiums zu Kassel. 1855 wurde er Sekretär im Ministerium des Äusseren. Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1852 und 1861.

Henkelmann, Albert Karl

Ich, Karl Albert Henkelmann, bin geboren am 8. Dezember 1858 zu Dodenau, Reg.-Bez. Wiesbaden, als Sohn des dortigen ev. Pfarrers Ludwig Henkelmann. Ostern 1872 trat ich in die Tertia des Gymnasiums zu Giessen ein und verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1877. Sodann studierte ich in Giessen klassische Philologie und Französisch und erhielt in meinem Fakultätsexamen am 21. April 1881 die facultas in Latein, Deutsch, Griechisch und Französisch. Durch Verfügung vom 19. Mai 1881 wurde ich zum Acceß am Gymnasium zu Darmstadt zugelassen und im Herbst 1882 mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle an derselben Anstalt betraut. Durch Verfügung vom 29. März 1883 wurde ich in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Mainz versetzt und durch Verfügung vom 15. September 1883 für ein Jahr zur Absolvierung der einjährigen Militärdienstzeit beurlaubt. Nach eingetretener Untauglichkeit im Mai 1884 vom Militär entlassen und ohne Verwendung. Durch Verfügung vom 1. August 1884 wieder verwandt am Gymnasium zu Darmstadt für den erkrankten Dr. Kornmesser. Nach Genesung desselben der Verwendung enthoben, durch Verfügung v. 30. Oktober 1885 wieder für Dr. Walther verwandt. Durch Allerhöchstes Dekret vom 5. März 1887 zum Lehrer an der Realschule zu Groß-Umstadt ernannt mit Wirkung vom 1. April 1887. – Er war vom 1. April 1887 bis Ende Juni als fest angestellter Oberlehrer tätig, geht dann an das Gymnasium zu Bensheim, wo er zum Professor ernannt wird. – Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1888 und 1913.

Henkelmann, Karl

Geboren am 29. März 1827 zu Beuern bei Giessen, studierte 7 Semester auf der Universität Giessen Naturwissenschaften und Mathematik. Er bestand unter Vorsitz Liebigs 1851 ein Examen in Chemie, Physik und Mineralogie mit Erlangung der Doktorwürde (24. Dezember 1851) und des Examens pro facultate docendi in diesen Fächern für Realschulen. Er besuchte dann die land- und forstwirtschaftlichen Akademien Hohenheim und Tharandt jede 1 Semester, wurde als Rektoratsvikar zu Echzell in der Wetterau angestellt, gründete dort 1854 eine Winter-Ackerbauschule, welche von 1855 an vom landwirtschaftlichen Verein von Oberhessen als „Wetterauer Acherbauschule“ subventioniert und im Jahre 1861 nach Friedberg verlegt wurde, wo der Genannte als Leiter derselben bis zum Jahre 1869 und während zweier Sommer zugleich als Wanderlehrer für den aus 52 Ortschaften bestehenden Kreis Friedberg tätig war. Im Sommer folgte er einem Rufe des Grafen Collalto zu San Salvatore bei Treviso in Oberitalien als Wirtschaftsdirektor, um demselben einen Teil seiner ausgedehnten Besitzungen als ein Gut nach deutscher Weise mit Brennereibetrieb einzurichten. Als diese Aufgabe gelöst war, kehrte er im Jahre 1874 nach Deutschland zurück und übernahm einen Teil des landwirtschaftlichen Fachunterrichts an der Ackerbauschule zu Darmstadt und wurde zum 1. Oktober 1876 an die Landwirtschaftsschule zu Weilburg berufen. Hier unterrichtete er 18 ½ Jahre, die letzten vier Jahre im Ruhestand und starb im April 1899. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Landwirtschaftliche Skizzen aus Ober-Italien. 1. Teil. Weilburg 1884. 14 S. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
- 2) Landwirtschaftliche Skizzen aus Ober-Italien. 2. Teil. Weilburg 1885. 20 S. Progr. Weilburg Landw.-Sch.)
- 3) Die Entwicklung der Wirtschaftssysteme. In: Festschrift, dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg zu seiner 350-jährigen Jubelfeier am 14. August 1890 gewidmet. Weilburg 1891. (Progr. Weilburg Landw.-Schule.)

Aus: Programm Weilburg Landwirtschaftsschule 1879 und 1900.

Henkelmann, Ludwig

Geboren am 31. August 1870 zu Calbe a. S., erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Barby, bestand 1890 die erste, 1892 die zweite Lehrerprüfung, 1904 die Mittelschullehrerprüfung in Französisch und Englisch. Nachdem er seit 1890 an den städtischen Volksschulen in Calbe a. S. tätig gewesen war, wurde er 1904 als Mittelschullehrer an den gehobenen Schulen angestellt und Ostern 1905 als Lehrer an die Realschule i. E. übernommen. Aus: Programm Calbe a. S. Realschule 1906.

Henkenius, Jakob Friedrich Hermann

Geboren am 24. April 1828 in Neckarbischofsheim, besuchte von 1842 bis 1848 die Gymnasien von Mannheim und Rastatt. 1848-1849 studierte er an der Universität Heidelberg Philologie, hielt sich von 1849 bis 1853 in Texas als Farmer auf, studierte von Ostern 1854 bis Herbst 1858 Medizin und praktizierte von 1859-1862 in Deutschland, von 1862 bis 1866 in Californien, trat im Juni 1866 als Militärarzt in die badische Division ein und verblieb in dieser Stellung, bis er im Januar 1871 wegen eines körperlichen Leidens pensioniert wurde. Er hat dann als Hilfslehrer einige Stunden naturwissenschaftlichen Unterricht am Gymnasium zu Heidelberg übernommen. - Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1874.

Henneberger, August

Geboren am 21. Juni 1821 zu Meiningen, wo sein Vater, Prof. Georg Adam Henneberger, zweiter Lehrer am Gymnasium Bernhardinum war. Seine Schulbildung erhielt er zuerst auf der Bürgerschule, später auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Abiturientenprüfung bezog er Michaelis 1839 die Universität Leipzig um dort Theologie und Philologie zu studieren. Unter der Einwirkung von Gottfried Hermann's Persönlichkeit faßte er bald den Entschluß, sich ausschließlich der Philologie zu widmen. Er wurde Mitglied des philologischen Seminars und der griechischen Gesellschaft, um hier auch praktisch sich in der Kritik und Hermeneutik zu üben. Mit diesen Studien des klassischen Altertums, bei welchen er auch Wilh. Adolf Becker in Bezug auf Archäologie und das Verständnis der lateinischen Dichter viel verdankte, verband er auch das Studium des germanistischen Altertums, für dessen tiefere Kenntnis er Moritz Haupt's Vorlesungen und Weisungen benutzte. Von Leipzig begab er sich im Jahre 1841 nach Berlin, wo er besonders Böckh's, Lachmann's und Trendelenburg's Vorlesungen besuchte. Von Berlin ging er wieder nach Leipzig, erwarb sich dort die philosophische Doktorwürde und kehrte darauf Ostern 1843 in seine Vaterstadt zurück, um sich der Prüfung für das höhere Lehramt zu unterziehen. Ehe er aber die Absicht ausführen konnte, mußte er nach eine Verfügung des Herzogl. Konsistoriums als Hilfslehrer bei dem Progymnasium und der Realschule in Saalfeld eintreten. In dieser Stellung bestand er im Jahre 1844 das Staatsexamen. Seine Stelle in Saalfeld verließ er bald wieder, weil er als 6. Lehrer an das Gymnasium in Hildburghausen berufen wurde und diese Stelle am 2. September 1844 übernahm. Am 30. Dezember 1844 verheiratete er sich mit Emilie Storandt aus Meiningen. Nachdem er im Jahre 1846 in die 5. Ordentliche Lehrerstelle aufgerückt war, bewarb er sich 1848 um eine frei gewordene Stelle am Gymnasium in Meiningen und wurde Ostern 1848 in sein neues Amt in Meiningen eingeführt. 1851 rückte er in die 5., 1854 in die 4. Lehrerstelle vor. 1856 wurde er zum Professor ernannt und 1858 bekam er die dritte Lehrerstelle. Neben altklassischen Studien war seine Lieblingsbeschäftigung von ihm die deutsche Literatur, namentlich die Dramen der deutschen Dichter. Übrigens beschränkte sich sein Interesse für das Drama nicht nur auf die Arbeit des Dichters, sondern auch die Aufführungen und die Darstellung der Dramen war für ihn ein Gegenstand der lebhaftesten Teilnahme. Daher fehlte er selten in dem hiesigen Hoftheater und unternahm oft Reisen, z. B. nach Weimar in der Shakespeare-Woche und nach München zu den Mustervorstellungen im Jahre 1854 oder weitere nach Paris und nach London, um bedeutende dramatische Künstler kennen zu lernen. – Seine Kenntnisse waren sehr umfangreich; denn außer den altklassischen Sprachen war er des Hebräischen und des Englischen mächtig, und das Französische sprach und schrieb er mit großer Fertigkeit, mit verschiedenen Disziplinen der Theologie war er nicht nur oberflächlich bekannt. Außer der deutschen Nationalliteratur war er auch in der Literatur anderer Völker, namentlich der Franzosen und Engländer gut bewandert, in der Geschichte – vorzüglich in der alten – sowie in ihrer Hilfswissenschaft, der Geographie, war sein Wissen gründlich. Dazu kam noch, daß er auch mit der Kunstgeschichte eingehend sich beschäftigte und dadurch ein treffendes Urteil über die Werke der Malerei und der Skulptur gewonnen hatte. Er war auch an der Gründung des Kunstvereins seiner Vaterstadt beteiligt. Leider starb er schon am 8. August 1866. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Ovidii Metamorphoseon continuationem seriemque indicavit, adnotationes criticas adjecit. Hildburghausen 1846. 22 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 2) Corruptos aliquot locos Sophoclis emendare conatus est. Meiningen 1849. 15 S. (Progr. Meiningen Gymn.)
- 3) Lateinisches Elementarbuch. Meiningen 1849. (Mehrere Auflagen.)
- 4) Altdeutsches Lesebuch. Halle 1849. 2. Aufl. 1854.
- 5) Das deutsche Drama der Gegenwart. Greifswald 1853.
- 6) Meiningens Anteil an der deutschen Nationalliteratur. Festschrift. Meiningen 1854.
- 7) Jahrbuch für Literaturgeschichte. Meiningen 1855.
- 8) Adnotationes ad Platonis aliquod locos maximam partem criticae. Meiningen 1855. 14 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 9) Deutsche Literaturbilder aus dem 18. Jahrhundert. Aus der Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte besonders abgedruckt. 1858.
- 10) Prosodische Regeln der lateinischen Sprache. Meiningen 1858.
- 11) Adnotationes ad Seneca Medeam et Troades maximam partem criticae. Meiningen 1862. 26 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 12) Jean Pauls Aufenthalt in Meiningen. Ein Erinnerungsblatt zu seinem hundertjährigen Geburtstag. Meiningen 1863. 22 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 13) Biographien aus der griechischen Geschichte. Hildburghausen 1864.
- 14) Briefwechsel von J. P. Utz. Leipzig 1866.

Außerdem veröffentlichte er Recensionen und kleine Aufsätze in: Neuen Jenaischen und Allgemeinen Literaturzeitung. Halle 1847, 1848, 1849. – Blätter für literarische Unterhaltung. 1849 ff. – Deutsches Museum von R. Prutz. 1853-1862. – Augsburger Allgemeine Zeitung. 1856. – Grenzboten. 1861. – Hildburghäuser Dorfzeitung. 1858-1866.

Aus: Programm Meiningen Gymnasium 1867 und Hildburghausen Gymnasium 1877.

Hennecke, Franz L. H.

Geboren 1849 zu Burgstemmen, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt zu Elze und auf dem Seminar zu Alfeld. Dieses verließ er kurz vor Michaelis 1870, um als Kriegsfreiwilliger in das Heer einzutreten. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich trat er in das Hauptseminar in Alfeld, von wo er den Ruf nach Otterndorf erhielt. 1874 bestand er die Prüfung als Lehrer für Mittelschulen und wurde Michaelis 1876 an die höhere Töchterschule zu Dortmund berufen. – Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1873 und 1892.

Hennecke, Klaus

Geboren den 17. Juli 1880 zu Dortmund, besuchte das städtische Gymnasium seiner Vaterstadt, erwarb sich dort Ostern 1899 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann auf den Universitäten Bonn und Berlin Theologie, Philosophie und germanische Philologie und bestand am 12. November 1904 in Bonn die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen an, das Probejahr leistet er an den Gymnasien in Berent, Marienburg und Konitz ab und diente dann als Einjährig-Freiwilliger in Danzig. Wird dann an das Gymnasium zu Deutsch Eylau berufen.

Aus: Programm Strasburg/Westpr. Gymnasium 1905 und Deutsch-Eylau Gymnasium 1908.

Hennicke, Oskar

Geboren zu Gotha am 14. August 1852, besuchte das (Real-)Gymnasium Ernestinum daselbst und widmete sich nach bestandener Maturitätsprüfung zu Ostern 1871 dem Studium der neueren Sprachen in Göttingen und Tübingen. Zu seiner praktischen Ausbildung hielt er sich seit Herbst 1873 ein Jahr, zum Teil als Lehrer tätig, in der französischen Schweiz und in England auf. Nach Abschluß seiner Universitätsstudien in Göttingen von Michaelis 1874 bis dahin 1875 legte er vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen das Examen pro facultate docendi ab und war von Ostern 1876 ab ein Jahr stellvertretender Lehrer der neueren Sprachen an der Realschule I. O. zu Vegesack. Wird Ostern 1877 an das Realgymnasium zu Eisenach berufen, wo er bis Ostern 1879 tätig ist und dann als ordentlicher Lehrer an die Hauptschule zu Bremen gewählt wird. In der Zwischenzeit erwarb er sich den Dokortitel bei der philosophischen Fakultät in Göttingen durch die Abhandlung: „Über den syntaktischen Gebrauch des Conjunctivs im Altenglischen“.

Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1878 und Bremen Hauptschule 1880.

Hennicke, Otto

Geboren den 16. August 1878 zu Neuendorf (Kreis Teltow), Dr. phil. am 28. Mai 1902, bestand das examen pro facultate docendi am 14. November 1904, war Seminar-Kandidat am Kgl. Kaiserin August-Gymnasium in Charlottenburg von Michaelis 1904 bis 1905, gab vertretungsweise Unterricht am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin von Johannis bis September 1904. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Viktoriagymnasium in Potsdam von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906. Seitdem ist er Oberlehrer am Gymnasium in Sangerhausen. Seine Promotionsschrift ist betitelt: *Observationes criticae in Cl. Galeni Pergameni commentarios Peri psyches pathon kai martematon*. Potsdam 1902. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Hennig, Bruno

1880 in Berlin geboren, empfing seine Vorbildung auf dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin, das er zu Michaelis 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Auf den Universitäten Berlin und Freiburg i. Br. studierte er Geschichte und Philosophie, promovierte 1906 in Berlin zum Dr. phil. und genügte seiner militärischen Dienstpflicht seit Michaelis 1906. Nachdem er von 1907 bis 1909 als Hauslehrer tätig gewesen war, bestand er zu Berlin im Mai 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Michaelis 1909 legte er das Seminarjahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium und das Probejahr an der 7. Realschule in Berlin ab. Zu Michaelis 1911 wurde er als Oberlehrer am Köllnischen Gymnasium zu Berlin angestellt. Veröffentlichungen:

- 1) Die Kirchenpolitik der älteren Hohenzollern. Leipzig 1906.
- 2) Elisa Radziwill. Berlin 1911. 2. Aufl. 1912.

Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1912.

Hennig, Ernst

Geboren am 14. Juli 1868 zu Cöthen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1888 die Universität Halle, um alte Philologie und Geschichte zu studieren. Nach der im Juni 1894 bestandenen Staatsprüfung leistete er von Michaelis 1894/95 sein Seminarjahr am Gymnasium zu Wernigerode und bis Herbst 1896 sein Probejahr am Realgymnasium zu Dessau ab. Von Ostern 1898 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem städtischen Progymnasium zu Lüdenscheid in Westfalen tätig, von wo er nach Jahresfrist in gleicher Eigenschaft an die damalige höhere Stadtschule zu Hattingen/Ruhr überging. Hier erhielt er im April 1900 zugleich mit der Erhebung der Anstalt zum Progymnasium seine Ernennung als Oberlehrer und verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1903, zu welchem Zeitpunkte seine Berufung an das Friedrichs-Gymnasium zu Dessau erfolgte. Ostern 1905 wurde er an das Gymnasium zu Bernburg berufen, an dem er 8 Jahre tätig war. Am 1. Juli 1913 wurde er dort zum Professor ernannt und zum 1. Oktober 1913 an die Herzogliche Friedrichs-Realschule zu Köthen berufen. - Aus: Programm Dessau Gymnasium 1904 und Köthen Realschule 1914.

Hennig, Ernst

Geboren am 19. September 1888 in Heiligenbeil, studierte in Königsberg und Freiburg i. Br. Geschichte, Erdkunde und Deutsch. 1909 wurde er auf Grund der Dissertation: „Die päpstlichen Zehnten aus Deutschland im Zeitalter des avignonesischen Papsttums und des großen Schismas“ zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1910 leistet er das Seminarjahr am Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. ab, seit Ostern 1911 das Probejahr am Gymnasium zu Tilsit, am Friedrichskollegium und am Reformrealgymnasium zu Goldap. Dann ist er zu einer Studienreise beurlaubt. Michaelis 1912 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Gumbinnen. Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Hennig, Friedrich Wilhelm

Geboren den 6. April 1858 zu Möst bei Stumsdorf im Kreise Bitterfeld, erhielt seine Vorbildung auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. von Michaelis 1869 bis Michaelis 1877, verließ dieselbe Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife, studierte von da an bis Ostern 1882 auf den Universitäten zu Halle, Tübingen und Berlin Philologie. Er bestand am 15./16. Februar 1884 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr von Ostern 1884 bis Ostern 1885 am Realgymnasium in Magdeburg. Wird dann an das Gymnasium zu Wittenberg berufen. Hier veröffentlicht er: „Untersuchungen zu Tibull. Ein Beitrag zur Echtheitsfrage.“ Wittenberg 1895. 20 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.) Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1886.

Hennig, Fürchtegott Max

Geboren am 10. Dezember 1871 in Meißen, besuchte dort die Fürstenschule und studierte in Leipzig und Berlin Theologie. Im Sommer 1895 legte er die erste theologische Prüfung in Leipzig ab, im Herbst 1897 die zweite in Dresden und promovierte 1901 in Philosophie auf Grund der Abhandlung: „A. E. Biedermanns Psychologie der religiösen Erkenntnis“ zum Dr. phil. Vom August 1896 ab war er an der Realschule und dem Progymnasium zu Reichenbach i. V. tätig, seit Ostern 1898 am Gymnasium zu Zwickau und wurde Ostern 1908 nach Leipzig an das König Albert-Gymnasium versetzt. - Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1912.

Hennig, Hieronymus Reinhold

Geboren am 25. Mai 1843 zu Rehmsdorf bei Zeitz, besuchte die Gymnasien zu Zeitz und Erfurt, studierte von Ostern 1863 mit vielfach durch Militärdienst veranlaßten Unterbrechungen bis Ostern 1868 in Halle und dann von Michaelis 1869 mit einer längeren Unterbrechung durch den deutsch-französischen Krieg, bis Michaelis 1872 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Sein Staatsexamen absolvierte er in Göttingen 1873. Von Michaelis 1872 bis Michaelis 1874 war er am Gymnasium zu Hameln als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde zu Michaelis 1874 als ordentlicher Lehrer an die Große Stadtschule zu Rostock berufen. Michaelis 1886 erkrankte er an Trombose infolge eines Sturzes mit dem Fahrrad, seit Ostern 1887 wieder im Dienst, jedoch mit vielen Unterbrechungen, bis 4 Tage vor seinem Tode. Er starb am 23. April 1896. Aus: Programm Rostock Gymnasium 1875 und 1901.

Hennig, Johannes

Geboren am 19. Januar 1851 zu Königsberg i. Pr., wurde auf der Präparandenanstalt zu Schildesche vorbereitet, 1868 in das K. Lehrerseminar zu Petershagen aufgenommen und 1871 auf Grund des erlangten Qualifikationszeugnisses als Lehrer und Organist nach Anholt beordert. Am 1. Oktober 1872 trat er in die K. Zentralturnanstalt zu Berlin ein und bildete sich dort zugleich in der Zeichen-Akademie und in dem K. Musik-Institut zum Zeichen- und Gesanglehrer aus. Nach beendigtem Kursus wurde er am 1. April 1874 als Lehrer an das Lehrer-Seminar zu Kyritz berufen und darauf im Herbst 1874 zum technischen Lehrer am Gymnasium zu Essen ernannt. 1876 bestand er das Examen für Mittelschulen und im Oktober 1877 die Prüfung pro rectoratu für Mittelschulen und höhere Töchterschulen. Zu weiteren Studien bezog er Ostern 1879 die Universität Marburg, und setzte dieselben in Berlin fort. Wird 1880 an die Sophien-Realschule in Berlin berufen.

Aus: Programm Essen Gymnasium 1876 und Berlin Sophien-Realschule 1881.

Hennig, Johannes

Geboren am 20. August 1859 zu Tilsit, erlangte Ostern 1878 das Reifezeugnis am Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Naturwissenschaften in Königsberg i. Pr. Am 4. März 1884 bestand er dort die Staatsprüfung und legte dann das Probejahr am Realgymnasium zu Tilsit ab. Er übernahm dann an Landwirtschaftsschulen, zuletzt seit Ostern 1892 als Oberlehrer in Marienburg den Unterricht. Wird 1903 an die Oberrealschule zu Graudenz berufen. – Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1904.

Hennig, Joseph

Geboren am 19. April 1842 zu Neuendorf im Kreise Heilsberg (Prov. Ostpreußen), wurde vorbereitet auf dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg, hat auf den Universitäten zu Königsberg i. Pr. und Greifswald Naturwissenschaften studiert und im Februar 1870 die Prüfung pro facultate docendi bei der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Greifswald bestanden. Ostern 1870 trat er bei der Realschule zu Posen zur Ableistung des pädagogischen Probejahres ein, wurde aber beim Ausbruch des Krieges in den Sommerferien zu den Fahnen eingezogen.

Aus: Programm Posen Realschule 1871.

Hennig, Julius Alfred

Ich, Julius Alfred Hennig, geboren am 2. Oktober 1886 als Sohn des Gutsbesitzers Hennig zu Mutzschwitz, besuchte 1897-1906 das Gymnasium Albertinum zu Freiberg und studierte bis Sommersemester 1912 auf den Universitäten Leipzig und Heidelberg erst Religionswissenschaft, dann Geschichte, Germanistik, Geographie, Geologie, Ethnographie und Urgeschichte. Vom Frühjahr 1908/09 diente ich als Einjährig-Freiwilliger beim 8. Inf.-Reg. „Prinz Johann Georg“ Nr. 107. Ich erhielt Oktober 1910 auf eine Preisarbeit der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig den ersten Preis, promovierte Februar 1911 auf Grund der Dissertation: „Boden und Siedelungen im Königreich Sachsen“, war vom Juli 1911/13 Assistent am Institut für Landesgeschichte und Siedelungskunde der Universität Leipzig, bearbeitete im Auftrage des Vereins für Sächsische Volkskunde die Dorfformen Sachsens und gab die Karte der Ortsformen für das Königreich Sachsen heraus. Ende April 1913 legte ich das Staatsexamen für das höhere Schulamt ab und wurde zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium zu Bautzen zugewiesen. Am 8. Dezember 1913 wurde ich zum Leutnant d. R. befördert, und seit 1. Januar 1914 bin ich Probelehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Meißen tätig.

Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1914.

Hennig, Karl

Wurde am 17. Mai 1863 zu Löbau i. S. geboren. Ostern 1882 unterzog er sich der Reifeprüfung am Realgymnasium zu Zittau und studierte in Leipzig an der Universität besonders Naturwissenschaften. Im Mai 1888 bestand er das Examen pro facultate docendi. Von Anfang Januar bis Mitte Mai war er als Lehrer an einer englischen Privatschule in Cheshire tätig und übernahm Michaelis 1887 eine Hauslehrerstelle in der Rheinprovinz. Michaelis 1888 trat er sein Probejahr am Realgymnasium zu Siegen i. W. an, war darauf 1 ½ Jahre wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt und wurde Ostern 1891 als Oberlehrer angestellt. 1902 geht er an die Oberrealschule zu Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1903.

Hennig, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren am 5. Mai 1838, besuchte von 1855 bis 1858 das Seminar zu Münsterberg, trat nach Abgang von demselben als 2. Lehrer bei der Schule zu Baumgarten bei Ohlau ein, folgte Anfang August 1859 einem Rufe als Lehrer und Organist nach Wohlau und wurde Michaelis 1862 als Lehrer an der Vorschule der Realschule zu Görlitz angestellt und blieb nach der Vereinigung der Vorschulen der beiden Anstalten an der vereinigten Vorschule. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1870.

Hennig, Max

Wurde am 27. April 1861 in Schöneck, Kreis Berent, geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Strasburg in Westpreußen und in Marienwerder, studierte von Michaelis 1880 bis 1881 in Berlin, von Michaelis 1881-1883 in Greifswald, wo er zugleich seiner militärischen Dienstpflicht genügte, und von Michaelis 1883 bis Ostern 1884 in Königsberg i. Pr. klassische Philologie. Am 6. Dezember 1884 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Nonii Marcelli locis Plautinis“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1886 die Statsprüfung. Michaelis 1885 begann er am Kgl. Gymnasium zu Thorn sein Probejahr, das er von Ostern 1886 am Kgl. Gymnasium zu Danzig fortsetzte. Nachdem er von Ostern 1888 bis 1890 die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an dem Gymnasium zu Graudenz verwaltet hatte, wurde er am 1. Mai 1890 als ordentlicher Lehrer hier definitiv angestellt. – Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1891.

Hennig, Rudolf

Geboren am 19. Juni 1865 in Leipzig-Eutritzsch, studierte von Ostern 1887 an klassische Philologie und Geschichte auf den Universitäten Leipzig, Berlin und München. Im Juli 1893 erhielt er auf Grund seiner Dissertation: „Symbolae ad Asiae minoris reges sacerdotes Polemonemque I Ponti regem“ von der Universität Leipzig die philosophische Doktorwürde. Nachdem er 1894 das Staatsexamen abgelegt hatte, ging er behufs gründlicher Erlernung der französischen Sprache nach Genf, unterzog sich nach anderthalbjährigem Aufenthalte in dieser Stadt einer Ergänzungsprüfung in der französischen Sprache in Leipzig. Von Ostern 1897 bis 1898 hielt er sich zur Erstehung des Probejahres in Leisnig auf und siedelte Ostern 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Löbau über. Seit Ostern 1899 ist er Lehrer an der Müller-Gelinek'schen Realschule in Dresden. Von dort wird er an die Handelsschule in Bautzen berufen. Nach einer durch Krankheit nötig gewordenen Unterbrechung seiner Lehrtätigkeit legte er noch ein Examen in der französischen Sprache vor der Universität Leipzig ab und wirkte dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Naumburg a. S., bis er Ostern 1906 als Oberlehrer an das Progymnasium zu Goldberg i. Schles. berufen wurde. Ostern 1912 tritt er in den Ruhestand und lebt zu Eisenach.

Aus: Programm Löbau Realschule 1901 FS, Goldberg i. Schles. Progymnasium 1907 u. Naumburg Rg. 1914 FS.

Henniger, Karl Anton

Geboren im März 1854, auf dem Kgl. Gymnasium zu Schleusingen vorgebildet, studierte seit Ostern 1875 auf den Universitäten zu Halle und Berlin Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik. Dr. phil. Im Januar 1882 zu Berlin geprüft, leistete er von Ostern 1882 bis Ostern 1883 sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin und trat dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer zum dortigen Progymnasium auf dem Wedding über, in welcher Stellung er von Ostern 1883 bis Ostern 1886 tätig war. Wird dann an das Realgymnasium in Charlottenburg versetzt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Anleitung zu praktischen Arbeiten im chemischen Laboratorium höherer Lehranstalten, zugleich ein Hilfsbuch für den chemischen Unterricht. Charlottenburg 1891. 50 S. (Progr. Charlottenburg Realgymnasium.)
- 2) Chemisches Praktikum behufs Einführung in die quantitative Analyse. 1. Teil. Charlottenburg 1900. 76 S. (Programm Charlottenburg Realgymnasium.)
- 3) Chemisches Praktikum behufs Einführung in die quantitative Analyse. 2. Teil. Charlottenburg 1901. 41 S. (Programm Charlottenburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1887.

Hennigs, Wilhelm

Geboren im April 1866 zu Hannover, besuchte das Realgymnasium I und das Leibniz-Realgymnasium seiner Vaterstadt, bestand am letzteren die Reifeprüfung Ostern 1886. Er studierte dann in Jena und Göttingen die neueren Sprachen bis August 1892, erwarb sich in Göttingen im Juli 1890 die akademische Doktorwürde mit einer

Dissertation: „Studien zu Lope de Vega Carpio. Eine Klassifikation seiner comedias“. Hier erhielt er auch das Lehramtszeugnis im Februar 1893. Ostern 1893 bis 1894 absolvierte er das Seminarjahr am Lyceum I. in Hannover, das Probejahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. Von Ostern 1895 bis Michaelis 1895 ist er dann Hilfslehrer, von Michaelis 1895 bis Michaelis 1899 Oberlehrer an der Realschule zu Geestemünde. Michaelis 1899 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bremerhaven.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1895 und Geestemünde Realschule 1903.

Henning, Diedrich

Wurde 1850 zu Hiddigwarden geboren. Er besuchte die dortige Volksschule und wurde dann Ostern 1865 ins Seminar zu Oldenburg aufgenommen. Nach Absolvierung des ersten zweijährigen Kursus wurde er als Hilfslehrer nach Ohmstede bei Oldenburg gesandt und nach Verlauf von 2 Jahren ins Seminar zurückgerufen, um den letzten einjährigen Kursus zu absolvieren. Nach seiner Entlassung vom Seminar (Ostern 1870) verwaltete er als Vakanzlehrer in 2 Jahren nach einander die Hauptlehrerstellen in Sandel, Overwarfe und Buttel (Großherzogtum Oldenburg) und wurde dann als Nebenlehrer an der Mädchenschule in Jever angestellt. Am 1. Mai 1873 wurde er vom Oberschulkollegium nach Everstein bei Oldenburg berufen, um die 2. Klasse der dortigen Übungsschule des Oldenburger Seminars zu übernehmen. In dieser Stellung verblieb er bis zum 15. September 1875, wo er als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Duisburg berufen wurde.
Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1876.

Henning, Johann Friedrich

Geboren am 2. Juli 1872 zu Laumühlen, Kreis Neuhaus an der Oder, besuchte die Präparandenanstalt zu Selsingen und das Lehrerseminar zu Stade, bestand 1892 die erste und 1895 die zweite Lehrerprüfung. Seine Ausbildung als Turnlehrer fand 1897-1898 in der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und 1902 in der Großherzogl. Turnlehr-Bildungsanstalt zu Karlsruhe statt. Von 1898 an unterrichtete er an der Deichschule.
Aus: Programm Lehe Oberrealschule 1908.

Henning, Johannes

Geboren am 1. Januar 1888 zu Hannover, erwarb Ostern 1906 auf dem städtischen Lyceum II (Kgl. Goethe-Gymnasium) seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife und studierte klassische Philologie und Geschichte auf den Universitäten Bonn, München und Kiel, wo er am 23. und 24. Februar 1912 das Staatsexamen bestand. Sein Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1913.

Henning, Maximilian Theodor

Geboren am 28. Juni 1836 zu Danzig, wurde für die Universitätsstudien auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorbereitet, studierte von Ostern 1855 bis Michaelis 1857 auf der Universität zu Halle a. S. und von Michaelis 1857 bis Ostern 1859 auf der Universität zu Berlin Theologie und Philologie. Die Prüfung pro licentia concionandi legte er Michaelis 1859 ab, ging Michaelis 1860 an die Realschule zu Wehlau als Verwalter der 5. ordentlichen Lehrerstelle, absolvierte Michaelis 1861 die Prüfung pro ministerio, bestand Ostern 1863 das Examen pro facultate docendi und war von Michaelis 1863 bis Michaelis 1866 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Insterburg. Wird zu diesem Zeitpunkt an das Gymnasium zu Bromberg berufen. Dort hat er veröffentlicht: „Abriß der Geographie von Palästina“. Graudenz 1868. 21 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1867.

Henning, Walther

Geboren zu Berlin im September 1880, besuchte das Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er im Jahre 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an der Berliner Universität Archäologie und Geschichte, Französisch und Geographie zu studieren. Im fünften Studiensemester wurde er von der Akademie Clermont als „lecteur allemand“ an das Collège zu Mauriac (Dp. Cantal) berufen, wo er sechs Monate tätig war. Von dort aus wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Perpignan gesandt. Nach Berlin zurückgekehrt, wurde er hier im Jahre 1908 zum Doktor der Philosophie promoviert. Die Dissertation behandelte die „Erinnerungen des Grafen Chaptal an Napoleon I.“ Ein Jahr später bestand er, gleichfalls in Berlin, die Prüfung für das Lehramt an höheren

Schulen und war vom Oktober 1909 bis Ende August 1910 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule als Seminarkandidat tätig. Im September verließ er diesen Dienst, um dem inzwischen an ihn ergangenen Rufe als Oberlehrer an der Oberrealschule der evangelischen Gemeinde zu Bukarest zu folgen. Von hier aus machte er vielfache Reisen durch Rumänien, Serbien, Bulgarien und die Türkei. Im Juli 1913 kehrte er nach Berlin zurück und ging nach einer kurzen Vertretung an der Oberrealschule zu Pankow zu Weihnachten 1913 wieder an die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule, wo er zum 1. Januar 1914 in eine Oberlehrerstelle berufen wurde.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1914.

Hennings, Georg

Geboren am 18. Dezember 1871 zu Hagenow-Heide in Mecklenburg-Schwerin. Vorgebildet auf dem Kgl. Schullehrer-Seminar zu Kyritz, legte er Michaelis 1892 die erste, 1894 die zweite Lehrerprüfung ab. Er war nach einander Lehrer in Buckow und in Pritzwalk in der Prignitz und wurde am 1. Oktober 1900 in den hiesigen Gemeindegemeinschaftsdienst berufen. Im Sommer 1902 unterrichtete er vertretungsweise, seit 1. April 1903 dauernd als Vorschullehrer an der hiesigen höheren Lehranstalt. Im Februar 1904 bestand er an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin die Turnlehrerprüfung. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1905.

Hennings, Franz Robert Ferdinand

Geboren am 7. September 1884 zu Güstrow i. M., besuchte das Realgymnasium zu Schwerin i. M. und bestand die Reifeprüfung Ostern 1905. Er studierte in München, Göttingen und Rostock Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde und bestand im Dezember 1908 in Rostock das Examen pro facultate docendi. Neujahr 1909 trat er als Seminarkandidat am Gymnasium Fridericianum zu Schwerin ein und wurde zum Mai 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Ludwigslust berufen.
Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1910.

Hennings, Hugo

Geboren am 22. September 1861 zu Henningsfelde, gebildet auf dem Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg, studierte Geschichte und alte Sprachen in Berlin und Halle. In Halle legte er im Sommer 1886 sein Doktorexamen ab, erhielt das Zeugnis der Lehrbefähigung Sommer 1888 und absolvierte sein Probejahr von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Stadtgymnasium zu Halle. Hier war er auch noch Hilfslehrer bis Ostern 1891, ging dann an eine Militär-Vorbildungsanstalt in Kassel bis Michaelis 1892, war dann in Hannover bis Michaelis 1893. Wird dann an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr berufen.
Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1891 und Mülheim/Ruhr Gymnasium 1894.

Hennings, Wilhelm

Geboren am 15. Juni 1838 zu Röbel, erhielt seine Schulbildung in seiner Vaterstadt und übernahm dann als Hauslehrer eine Art Privatschule in Sietow. Nach absolviertem Seminarkursus in Ludwigslust wurde er Michaelis 1862 an der Bürgerschule in Neukalen angestellt und von da Ostern 1864 an die Vorschule des Friedrich-Franz-Gymnasiums zu Parchim berufen. Johannis 1869 folgte er dem Rufe des Rates der Stadt Wismar als Lehrer - besonders des Englischen - an die mittlere Bürgerschule, benutzte indessen vor seinem Amtsantritt die für die Dauer eines Quartals erbetene Dispensation zu einem Aufenthalt in London, um sich in der englischen Konversation zu vervollkommen. In Wismar fungierte er bis Michaelis 1871, zu welcher Zeit durch den Rat der Stadt Rostock seine Anstellung an der Großen Stadtschule erfolgte.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1872.

Henrich, Ernst

Geboren am 12. Mai 1859 zu Heiligenborn im Dillkreis, besuchte von 1876 bis 1879 das Lehrerseminar zu Usingen. Nach einer zweijährigen Lehrtätigkeit zu Rabenscheid wurde er 1881 zum Lehrer an den städtischen Schulen in Wiesbaden ernannt, wo er der Reihe nach an den Elementarschulen auf dem Schulberg und in der Castellstraße, sowie der Mittelschule auf dem Markt tätig gewesen ist. Wird an die Oberrealschule zu Wiesbaden berufen. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1891.

Henrich, Ferdinand

Geboren 1837 zu Schwanheim, vorgebildet in Höchst und Hadamar, besuchte von Michaelis 1856 bis 1858 die polytechnische Schule in Karlsruhe, 1859 die Bergakademie in Freiberg, machte 1860 das Staatsexamen für Bergbau- und Hüttenkunde. 1863 bestand er das Staatsexamen in den höheren Realwissenschaften, war darauf an der Realschule zu Geisenheim angestellt. Im Januar 1865 wurde er an das Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt, wurde 1869 ordentlicher Lehrer, im August 1876 Oberlehrer, Juni 1891 Professor. Seit 1893 ist er Rat IV. Klasse. Er hat geschrieben:

- 1) Über einige geologische Fragen. Wiesbaden 1872. 14 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 2) Die stereographische Projektion und ihre Anwendung in der Kristallographie. Wiesbaden 1897. 16 S. u. 2 Taf. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Henrici, August

Geboren im März 1858 zu Lipperode (Lippe-detmold), war Probekandidat vom 1. Januar 1882 bis 1. Januar 1883 am Realgymnasium zu Lippstadt, dann noch bis Ostern 1884 als Hilfslehrer weiter tätig. Ostern 1884 wurde er an das Realgymnasium zu Hagen berufen, wo er ordentlicher Lehrer und 1892 zum Oberlehrer ernannt wurde. Hier hat er veröffentlicht: „Verteilung des botanischen und zoologischen Lehrstoffes am Hagener Realgymnasium und Gymnasium auf Grund der amtlichen Lehrpläne vom Januar 1892.“ Hagen i. W. 1892. 12 S. (Programm Hagen Realgymnasium.) - Aus: Hagen i. W. Realgymnasium 1899 FS.

Henrici, Julius

Übernahm im Januar 1865 am Heidelberger Lyceum als Volontär 4 Stunden Mathematik in Unterquinta (jetzt Untersekunda) und zwei Stunden Naturgeschichte in Unterquarta. Ostern 1865 trat er eine Lehrerstelle am Gymnasium in Bruchsal an. Von Januar 1866 bis Herbst 1905 war er als Lehrer in Heidelberg und zwar bis Ostern 1877 an der höheren Bürgerschule und von da an am Gymnasium tätig. Der mathematische Lehrplan der Bürgerschule hatte durch Professor Rummer schon in den vierziger Jahren eine recht reichliche Ausgestaltung namentlich nach der praktischen Seite erhalten. Zu den 13 Stunden der IV., V. und VI. Klasse in Arithmetik und Geometrie kam noch eine Stunde Mechanik in VI. und ein Nachmittag für Feldmessen. Zu letzterem diente der Schulhof, Haus und Garten von Schülereltern und der St. Anna-Kirchhof als Arbeitsfeld. Bei seinem Übergange an das Gymnasium fiel ihm wieder die Aufgabe zu, ein Zimmer für den physikalischen Unterricht einzurichten. Bis dahin wurden die Tertianer und Primaner hie und da in das Sammlungszimmer der Physik geführt, wo sie den Tisch umstehend die Experimente sehen sollten. Zum dritten Male trat an Henrici die Aufgabe heran bei der Erstellung des neuen Gymnasiums am Neckar. In den Ferien um Neujahr 1894 wurden die Sammlungen von dem alten in das neue Haus übergeführt. – 1886 wurde durch Henrici der fakultative Unterricht im geometrischen Zeichnen für solche Schüler der Sekunda und Prima eingeführt, die zu einem technischen Studium übergehen wollten. Henrici feierte am 7. Januar 1905 sein 40-jähriges Amtsjubiläum und wurde nach längerer Beurlaubung in den Ruhestand versetzt. Zugleich wurde ihm der Titel eines Hofrats verliehen (19. Juli 1906.) An

Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Elementarmechanik. 1869.
- 2) Grundriß der Weltbeschreibung. 1871.
- 3) Lehrbuch für den Rechenunterricht. 1875
- 4) Eine vierstellige Logarithmentafel. 1882.
- 5) Lehrbuch der Geometrie (mit Direktor Treutlein). 3 Bände. 1881-1883.
- 6) Grundriß der Chemie. 1886.
- 7) Die Erforschung der Schwere durch Galilei, Huygens, Newton als Grundlage der rationellen Kinematik und Dynamik. Historisch-didaktisch dargestellt. Heidelberg 1885. 40 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 8) Einführung in die induktive Logik an Bacons Beispiel (der Wärme) nach Stuart Mills Regeln. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gebäudes für das Großherzogl. Gymnasium in Heidelberg. 1894. S. 15-27.

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1907.

Henry-d'Ollières, Ferdinand

Geboren am 3. Mai 1881 zu Marseille, empfing seine Vorbildung auf dem Lyceum zu Marseille, das er im Juli 1900 verließ, nachdem er in Aix die Prüfung baccalauréat (ès lettres-philosophie) bestanden hatte, wodurch er die Berechtigung zum Unterrichten in Französisch, Lateinisch und Philosophie an einem Collège (städt. Gymnasium) erhielt. Dann widmete er sich auf der Universität Aix-Marseille dem Studium der Rechte und erreichte das

Ziel eines Gradué en droit. Im Sommer 1909 war er Hilfslehrer am Collège in Grasse, ebenso im Winter 1909/10 am Collège in Draguignau. Seit April 1910 war er als Lehramtsassistent an der Oberrealschule I zu Kiel tätig.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1911.

Henrychowski, Ignaz

Geboren am 29. Januar 1841 zu Bischke, Kreis Kolmar i. P., besuchte das Gymnasium zu Deutsch-Krone, studierte zu Breslau Philologie und promovierte im April 1868 auf Grund seiner Dissertation: „Aristotelis, Polemonis, Adamantii doctricae physiognomecae in harmoniam redactae“ in Breslau zum Dr. phil. Die Lehramtsprüfung bestand er im Oktober 1868 in Breslau für Latein, Griechisch, Deutsch und Polnisch, legte sein Probejahr vom 9. November 1868 bis Michaelis 1869 an den Gymnasien zu Neisse und Gnesen ab. Dann war er wissenschaftlicher Hilfslehrer von Michaelis 1869 bis 26. Mai 1870 am Gymnasium zu Gnesen, wurde am 27. 5. 1870 an derselben Anstalt angestellt, zu Ostern 1875 an das Progymnasium zu Tremessen, Ostern 1876 als zweiter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hohensalza, im Oktober 1881 als Oberlehrer nach Schrimm, zuletzt an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt. Am 16. März 1893 wurde er zum Professor ernannt, am 10. März 1894 zum Rat IV. Klasse befördert und trat am 1. April 1904 in den Ruhestand. Seine Veröffentlichungen:

- 1) Ein kurzer Beitrag zur Literatur der Physiognomones veteres. Gnesen 1870. 39 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- 2) Grammatik der deutschen Sprache. 1875.
- 3) Napoleon III. und der Tag vor Sedan. 1876.
- 4) Zum Genius des deutschen Volkes. 1878.
- 5) De Jove Cretico. Inowrazlaw 1879. 16 S. (Programm Hohensalza Gymnasium.)
- 6) Orig. Etymolog. Der indogermanisch-christlichen und der hebräisch-alttestamentlichen Hauptgottesnamen. 1. Bjelbog 1884. 2. Habelû Jâch.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Henschel, Albert

Wurde am 25. November 1863 in Krautheim geboren. Er gehörte von Ostern 1875 bis 1883 als Schüler dem Gymnasium zu Weimar an, studierte dann in Jena Mathematik und Naturwissenschaften und legte am 26. Februar 1887 die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Von Ostern 1888 an war er als Probekandidat, von Ostern 1889 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Wilhelm-Ernst Gymnasium tätig, bis er am 6. Oktober 1890 am Realgymnasium in Weimar als Lehrer angestellt wurde. 1893 wird er an das Gymnasium zu Weimar berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch einer räumlichen Darstellung komplexer ebener Gebilde. Weimar 1892. 15 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)
- 2) Untersuchungen über Berührungskugeln. Weimar 1899. 16 S. (Programm Weimar Gymnasium.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1894.

Henschel, August Heinrich

Geboren den 3. Januar 1850 in Friedrichsaue, Kreis Lebus, als Sohn eines dortigen Gutsbesitzers. Nach Absolvierung der Elementarschule und der mit derselben verbundenen Präparandenanstalt zu Zechin sowie des Kgl. Schullehrerseminars zu Drossen war er drei Jahre als Lehrer und Erzieher an städtischen Schulen zu Frankfurt an der Oder und seit 1873 drei Jahre an Berliner Privatschule tätig. Nach bestandenen Examen für Lehrer an Mittelschulen wurde er Michaelis 1876 an die 5. Berliner Gemeindeschule berufen und fand seit Ostern 1879 eine provisorische Beschäftigung an der Vorschule des hiesigen Leibniz-Gymnasiums. Zu Michaelis 1880 wurde ihm die dritte Vorschullehrerstelle am Leibniz-Gymnasium übertragen.

Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1881.

Henschel, Clemens

Wurde am 25. September 1854 in Scoplau bei Colditz geboren. In den Jahren 1871-1875 besuchte er das Seminar zu Borna und war dann bis 1. September 1879 Lehrer in Reudnitz bei Leipzig. Zu dieser Zeit erfolgte seine Versetzung nach Colditz. Im Jahre 1881 absolvierte er die Fachprüfung im Turnen bei der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden und wurde am 1. April 1885 an die Realschule zu Schneeberg versetzt.

Aus: Programm Schneeberg Realschule 1886.

Henschel, Erich

Am 15. November 1888 zu Posen geboren, erwarb das Reifezeugnis am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin und studierte seit Ostern 1906 in Freiburg i. Br. und Berlin Germanistik, Geschichte und Latein. In Berlin bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Helmholtz-Realgymnasium in Schöneberg ab, das Probejahr am Realgymnasium in Berlin-Tempelhof. Ostern 1913 wurde er hier als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1914.

Henschke, Alfred

1879 in Glogau geboren, besuchte das Gymnasium zu Rawirsch, studierte in Breslau, Heidelberg und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Das Seminarjahr legte er von Oktober 1908 ab am Kgl. Gymnasium zu Königshütte ab, sein Probejahr in der ersten Hälfte ebendort, in der 2. Hälfte am Kgl. Gymnasium zu Kattowitz und blieb an letzterer Anstalt weiter als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Seiner Militärflicht genügte er von Oktober 1907-1908; er ist Leutnant der Reserve. 1912 wird er an die Oberrealschule zu Beuthen berufen. Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1913.

Hense, Joseph Karl

Geboren am 24. November 1838 zu Münster. Nachdem er im Herbst 1858 das Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich philologischen und historischen Studien und zwar von Ostern 1859 bis zum Herbst 1859 auf der Akademie zu Münster, dann bis zum Herbst 1860 auf der Universität in Berlin und bis zu Ostern 1862 wiederum auf der Akademie zu Münster. Im Dezember 1862 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Münster auf Grund seiner Dissertation: „De Hierone I. eiusque aula“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im August 1863 das Examen pro facultate docendi. Mit dem Herbst 1863 trat er an dem Gymnasium zu Münster das gesetzliche Probejahr an, wurde aber nach drei Wochen zur Aushilfe an das Gymnasium zu Paderborn geschickt, von wo er nach Ablauf des Jahres an das hiesige Gymnasium zurückkehrte und als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde. 1868 wurde er hier zum ordentlichen Lehrer ernannt und ging zum 1. Oktober 1874, wo er vom Gymnasial-Kuratorium zu Warburg zum ersten Oberlehrer gewählt und von der Kgl. Behörde bestätigt wurde, an das Gymnasium zu Warburg. Unter dem 13. Oktober 1882 zum Professor ernannt, wurde er nach der Versetzung des Direktors Dr. Hechelmann an das Gymnasium zu Paderborn, zum Direktor des Warburger Gymnasiums gewählt und bestätigt. Am 21. September 1893 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Paderborn berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Musik als Bildungsmittel der griechischen Jugend. Münster 1869. 26 S. (Programm Münster Gymn.)
 - 2) Romanze und Ballade. 1. Teil. Warburg 1878. 13 S. (Programm Warburg Gymnasium.)
 - 3) Romanze und Ballade. 2. Teil. Warburg 1879. 18 S. (Programm Warburg Gymnasium.)
 - 4) Katalog der sogenannten Dominikaner-Bibliothek zu Warburg. 1. Hälfte, umfassend : Folio- und Quartbände. Warburg 1886. 32 S. (Programm Warburg Gymnasium.)
 - 5) Grundzüge der philosophischen Propädeutik (für Schüler höherer Lehranstalten). Warburg 1889. 20 S. (Programm Warburg Gymnasium.)
 - 6) Das 300-jährige Jubiläum der Warburger Schützen, ein Beitrag zur Geschichte Warburgs. Warburg 1891. 37 S. (Programm Warburg Gymnasium.)
 - 7) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Paderborn 1894. S. 32-34. (Programm Paderborn Gymnasium.)
 - 8) Das Gymnasium Theodorianum zu Paderborn unter der preußischen Regierung (1802-1895). Paderborn 1895. 30 S. u. 4 Taf. (Programm Paderborn Gymnasium.)
 - 9) Abriß der deutschen Literaturgeschichte. (Ein Hilfsbüchlein für Wiederholungen.) Paderborn 1898. 40 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
 - 10) Das dreihundertjährige Jubiläum des Gymnasiums. Paderborn 1913. S. 29-40. (Progr. Paderborn Gymn.)
- Aus: Programm Münster Gymnasium 1869, Warburg Gymnasium 1885 und Paderborn Gymnasium 1895.

Hense, Karl Konrad Johann

Wurde am 23. Januar 1813 in Eisleben geboren, wo sein Vater Bäcker war. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1831 an in Halle und Berlin Theologie und Philologie und trat nach bestandenen Staatsexamen und Doktorexamen Ostern 1836 das Probejahr am Gymnasium zu Eisleben an. zu Michaelis 1840 wurde er Lehrer am Domgymnasium zu Halberstadt, wo er bis Ende 1858 blieb. Weihnachten 1858 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Salzwedel berufen. Zu Ostern 1863 folgte er einem Rufe als Direktor an das Großherzogl. Friedrich-Franz-Gymnasium in Parchim und füllte dieses Amt bis Michaelis 1875 aus. Danach

erfolgte seine Berufung in das Direktorat des Gymnasiums Fridericianum in Schwerin, wo er bis Michaelis 1882 sein Amt versah. Ein dauerndes Augenleiden veranlaßte ihn, im Frühjahr 1882 um seine Pensionierung einzukommen, die gewährt worden ist. Im Jahre 1878 ist ihm das Ritterkreuz des Großherzoglichen Hausordens der wendischen Krone verliehen worden. Die von ihm im Druck erschienen Schriften:

- 1) Historische Bilder. Darstellungen der merkwürdigsten Ereignisse und ausgezeichnetsten Personen der Weltgeschichte. 2 Bände. Eisleben, Reichardt 1840.
- 2) Vorträge über dramatische Dichtungen Shakespeares, Schillers und Goethes. Halberstadt 1843.
- 3) Vorträge über ausgewählte Dichtungen Shakespeares, Schillers und Goethes. Halberstadt 1845.
- 4) Dissertationis de Euripidis persona apud Aristophanem particula. Halberstadt 1845. 14 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 5) Shakespeares Sommernachtstraum erläutert. Halle 1851.
- 6) Über personifizierende Adjektiva und Epitheta bei griechischen Dichtern, insbesondere bei Pindar, Aeschylus, Sophokles. (Bruchstück einer später erscheinenden Abhandlung über das Adjektiv und Epitheton bei griechischen Dichtern.) Halberstadt 1855. 24 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 7) Erinnerungen an Wolfram von Eschenbach. Parchim 1864. 22 S. (Programm parchim Gymnasium.)
- 8) Poetische Personifikation in griechischen Dichtungen. Mit Berücksichtigung lateinischer Dichter und Shakespeare. 1. Abt. In: Festschrift zur Feier des 300-jährigen Bestehens des Friedrich-Franz-Gymnasiums zu Parchim. Parchim 1864.
- 9) Poetische Personifikation in griechischen Dichtungen mit Berücksichtigung lateinischer Dichter und Shakespeare. Halle 1868.
- 10) Rudolstadt; Schiller und Goethe. Festschrift Sr. Kgl. Hoheit dem Allerdurchlauchtigsten Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin und der Durchlauchtigsten Prinzessin Marie von Schwarzburg-Rudolstadt zur Vermählung in tiefster Ehrfurcht und Untertänigkeit gewidmet von dem Lehrerkollegium des Großherzogl. Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim. Parchim 1868.
- 11) Zum 4. Juli 1868. Parchim 1868. 22 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 12) Beseelende Personifikation in griechischen Dichtungen mit Berücksichtigung lateinischer Dichter und Shakespeares. Parchim 1874. 30 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 13) Beseelende Personifikation in griechischen Dichtungen mit Berücksichtigung lateinischer Dichter und Shakespeares. 2. Abteilung. Schwerin 1877. 30 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 14) Über das Schweigen und Verschweigen in Dichtungen. – Das Antike in Shakespeares Drama: Der Sturm. In: Festschrift Sr. Kgl. Hoheit dem Erbgroßherzog Friedrich Franz und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Erbherzogin Anastasia Michailowna von Mecklenburg-Schwerin ehrfurchtsvoll gewidmet von dem Lehrerkollegium des Großherzogl. Gymnasium Fridericianum in Schwerin. Schwerin 1878.
- 15) Lateinische Stilistik für obere Gymnasialklassen. Parchim 1881.
- 16) Festrede zur Geburtstagsfeier Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, gehalten am 28. Februar 1882. Schwerin 1882. S. 4-9. (Programm Schwerin Gymnasium.)

Außerdem Abhandlungen über Shakespeare in: Herrigs Archiv für neuere Sprachen und Literaturen; im Morgenblatt für gebildete Leser; in den Blättern für literarische Unterhaltung und den Jahrbüchern der deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Bd. 5 und 6, 7 und 8, 11.

Aus: Programm Parchim Gymnasium 1876 und Schwerin Gymnasium 1883.

Hense, Otto Friedrich

Geboren zu Halberstadt im April 1845, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Halberstadt, Salzwedel und Parchim, studierte von Michaelis 1864 an auf den Universitäten zu Leipzig, Erlangen und Halle. Im Sommer 1868 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle auf Grund seiner Inauguraldissertation: „Exercitationes criticae imprimis in Euripidis fragmentis“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi legte er im Sommer 1869 ebenfalls in Halle ab. Von Ostern 1868 bis Michaelis 1868 war er provisorischer Kollaborator, von Ostern 1870 bis Ostern 1876 Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Seit 1872 ist er Privatdozent für klassische Philologie an der Universität Halle-Wittenberg. Ostern 1876 ordentlicher Professor für klassische Philologie und Mitdirektor des philologischen Seminars an der Universität Freiburg im Breisgau. – Aus: Programm Halle Latina 1870 und 1898 FS.

Hensel, Fritz

Geboren am 13. Mai 1860, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt Marienburg und das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Michaelis 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Königsberg klassische Philologie und bestand im Juni 1884 das Staatsexamen. Von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 war er Probandus am Kgl. Gymnasium zu Danzig und in den Jahren 1885 bis Ostern 1889 Hilfslehrer in Culm und Marienwerder. Am 1. April 1889 wurde er als Oberlehrer in Neumark angestellt und wirkte dort bis Ostern 1891.

Von da bis Ostern 1894 war er Oberlehrer am Progymnasium in Schwetz. Am 1. April 1894 wurde er an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen, am 1. Oktober 1901 an das Progymnasium zu Preußisch-Friedland und am 1. April 1905 an das Progymnasium zu Berent berufen. – Aus: Programm Berent Progymnasium 1906.

Hensel, Julius Theodor Werner

Geboren am 1. März 1886 zu Königsberg i. Pr., bestand am Altstädtischen Gymnasium daselbst 1904 die Reifeprüfung, studierte in Königsberg neuere Sprachen und promovierte dort 1909 Auf Grund seiner Dissertation: „Die Vögel der süd- und nordfranzösischen Lyrik des Mittelalters“ zum Dr. phil. Im selben Jahre bestand er auch das Examen pro facultate docendi in Französisch, Englisch und Deutsch. Das Seminarjahr verbrachte er am Seminar der Kgl. Oberrealschule auf der Burg in Königsberg, hatte daneben für ein halbes Jahr lehramtliche Aushilfstätigkeit an der damaligen Städtischen Realschule zu Stallupönen. Sein Probejahr leistete er zur Hälfte am Kgl. Gymnasium in Bartenstein, zur Hälfte als Deutscher Assistent am Lyceum zu Nancy in Frankreich, wo er dann noch ein weiteres halbes Jahr in derselben Eigenschaft blieb. Seit Ostern 1912 gehört er dem Kollegium der Kgl. Herzog-Albrecht-Schule als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Oktober 1912 als Oberlehrer an.
Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1913.

Hensel, Ludwig

Geboren den 13. Juli 1885 zu Hirzenhain, auf den Gymnasien zu Giessen und Büdingen vorgebildet, studierte an den Universitäten München und Giessen klassische Philologie und Geschichte, bestand am 27. Februar 1908 in Giessen die Staatsprüfung und wurde am 3. August 1908 dort auch zum Dr. phil. promoviert. Seiner Militärpflicht genügte er in München. Sein Seminarjahr legte er am Neuen Gymnasium zu Darmstadt ab. Während des Probejahres war er am Realgymnasium zu Darmstadt beschäftigt. Vom 1. April 1911 anwar er am König Wilhelms-Gymnasium zu Höxter tätig, wo er am 1. Oktober 1911 zum Oberlehrer ernannt wurde.
Aus: Programm Höxter Gymnasium 1912.

Hensel, Otto Richard

Geboren am 8. Oktober 1858 zu Freiberg, besuchte erst das dortige Gymnasium Albertinum und später das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden bis 1879. Er studierte dann in München, Leipzig und Tübingen klassische Philologie und Theologie und bestand die erste theologische Prüfung 1884, die zweite 1886. Ostern 1884 bis Ostern 1885 war er Probelehrer, dann bis Michaelis 1885 Aushilfslehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. Sa., 1886 Diakonus in Geyer, seit 1893 Pfarrer in Wolkenstein.
Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1897 FS.

Hensel, Richard

Geboren als Sohn eines Lehrers im Oktober 1865 zu Berlin, besuchte das französische Gymnasium in seiner Vaterstadt, studierte ebendasselbst deutsche und französische Sprache und Literatur und bestand im Mai 1892 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Nachdem er das Seminarjahr am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das Probejahr am Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg absolviert hatte, unterrichtete er als wissenschaftlicher Hilfslehrer – neben vorübergehender Beschäftigung an anderen höheren Lehranstalten – von Ostern 1895 bis Ostern 1897 an der 10. Realschule zu Berlin. Ostern 1897 wurde er als Oberlehrer an der 5. Realschule angestellt, wo er bis zu seiner Michaelis 1904 erfolgten Versetzung an das Luisenstädtische Realgymnasium tätig war.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1905.

Hensel, Rudolf

Geboren 1883 zu Treuenbrietzen, besuchte das Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg bis Ostern 1902 und studierte dann in Erlangen und Berlin. Im April 1906 promovierte er zum Dr. phil. in Berlin und bestand dort im November 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Wittenberg. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Landsberg ab, sein Probejahr am Bismarck-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf. Wird dann an das Gymnasium zu Liegnitz versetzt. – Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1911.

Hensell, Wilhelm Friedrich

Geboren am 1. August 1854, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt Rinteln (Kurhessen), studierte von Ostern 1873 bis Michaelis 1876 zu Marburg Philologie, promovierte dort Ostern 1876 mit einer Dissertation: „De praepositionis ‚per‘ usu Tacito“ und vertrat nach Bestehen des examens pro facultate docendi den Rektor der höheren Knabenschule zu Kettwig an der Ruhr (Reg.-Bez. Düsseldorf) von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877. Durch Ministerialreskript vom 25. August 1877 wurde er an der Realschule zu Darmstadt provisorisch beschäftigt und durch Allerhöchstes Dekret vom 24. Februar 1878 mit Wirkung vom 1. Mai an dem Gymnasium zu Worms definitiv angestellt. Zum 1. 10. 1890 wird er an das Neue Gymnasium zu Darmstadt berufen und ist später Direktor des Gymnasiums zu Offenbach und dann des Gymnasiums zu Giessen. Hier schreibt er: „Bericht über die Dreihundertjahrfeier des Gymnasiums.“ Giessen 1908. S. 9-20. (Programm Giessen Gymnasium.) - Aus: Programm Worms Gymnasium 1879 und Darmstadt Neues Gymnasium 1891.

Henske, Emil Gottfried

Geboren zu Danzig im Jahre 1817, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte in Halle und Heidelberg Theologie und Philosophie von 1837 bis 1840, absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Elberfeld 1842-1843, war von 1847 bis 1853 Lehrer an dem Conradischen Schulinstitute in Jenkau. Wird dann an das Gymnasium zu Marienwerder berufen. Wird 1865 dort Regierungs- und Schulrat.
Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1853 und Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Henssgen, Wilhelm

Wilhelm Henßgen, geboren am 22. März 1881 zu Pferdsdorf bei Vacha als Sohn des dortigen evangelischen Pfarrers, studierte nach Absolvierung des Realgymnasium zu Weimar von Ostern 1900 bis Michaelis 1905 in Jena und Erlangen Mathematik und Naturwissenschaften. Er promovierte 1905 in Jena zum Dr. phil. und bestand dort 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Er war zuletzt am Gymnasium zu Jena tätig.
Aus: Programm Gotha Realschule 1909.

Hentig, Hermann

Geboren am 5. Februar 1855 zu Luckenwalde, besuchte die Kgl. Realschule zu Berlin und bezog die Universität Berlin Michaelis 1873. Nach Ableistung des examens pro facultate docendi begann er Michaelis 1877 das Probejahr an der höheren Bürgerschule zu Eberswalde und bekleidete zugleich eine Stelle als wissenschaftlicher Lehrer an dieser Anstalt und am dortigen Gymnasium, bis er Ostern 1881 zu einer ordentlichen Lehrerstelle an die Königstädtische Realschule berufen wurde. Die Promotion zum Dr. phil. erfolgte 1882, die Ernennung zum Professor 1898. 1902 wird er an die 1. Realschule zu Berlin berufen.
Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1882 und 1. Realschule 1903.

Hentrich, Alfred Ehrich Hugo Paul

Geboren am 28. April 1878 zu Schöna, Provinz Sachsen, trat, nachdem er die Unterklassen des Realprogymnasiums zu Eilenburg besucht hatte, in das Realgymnasium zu Chemnitz ein, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er bezog dann die Universität Leipzig und studierte Mathematik und Physik, daneben Chemie, Geographie und Statistik. Am 4. März 1904 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig sein Staatsexamen und wurde von da ab der IV. Realschule in Leipzig-Lindenau zur Ableistung des Probejahres überwiesen, an der er bereits seit Oktober 1903 als Vikar tätig gewesen war. Daneben arbeitete er privat am physikalischen Institut der Universität. Oktober 1904 bis Oktober 1905 genügte er in Chemnitz seiner Militärpflicht. Darauf wurde er von der Herzogl. Regierung dem Prof. Dr. Wolterstorffschen Institut zu Ballenstedt überwiesen, dem er bis Oktober 1906 angehörte. Oktober 1906 wurde er am Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen als Oberlehrer fest angestellt. – Aus: Programm Köthen Gymnasium 1907.

Hentrich, August

Geboren am 9. September 1876 zu Heyerode, Kreis Mühlhausen i. Thür., besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt von Ostern 1889 bis Ostern 1897, studierte in Berlin und Göttingen neuere Sprachen und Deutsch und bestand am 24. Januar 1903 das Staatsexamen in Göttingen. Ostern 1903 trat er das Seminarjahr am Lyceum I in Hannover an und wurde im Herbst desselben Jahres zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Kgl. Gymnasium zu Lingen überwiesen, wo er auch sein Probejahr ableistete. Seit Ostern 1905 ist er am Progymnasium zu Duderstadt als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1906.

Hentrich, Konrad

Geboren am 10. Oktober 1880 zu Leinefelde, Kreis Worbs, Provinz Sachsen, erhielt Ostern 1901 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Heiligenstadt, studierte an der Universität zu München, Berlin und Greifswald neuere Philologie und Deutsch, hielt sich längere Zeit in London und Paris auf und promovierte 1904 in Greifswald zum Dr. phil. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er am 7. Juli 1906. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Strasburg i. Westpreußen, An der Realschule zu Riesenburg und am Gymnasium zu Deutsch Eylau, das Probejahr am Realgymnasium zu Düren ab. Am 1. Oktober 1909 wurde er Oberlehrer am Realgymnasium in Caternberg, von wo er Ostern 1910 an das Gymnasium zu M.-Gladbach berufen wurde. Aus: Programm Dt. Eylau Gymnasium 1907 und M.Gladbach Gymnasium 1911.

Hentsch, Albert Albin

Ich, Albert Albin Hentsch, bin geboren am 8. April 1875 in Chemnitz. Meiner Volksschulpflicht genügte ich in Leipzig-Thonberg. 1889-1895 besuchte ich das Seminar in Oschatz. Nach bestandener Reifeprüfung fand ich in Gaschwitz bei Leipzig als Hilfslehrer Verwendung im praktischen Schuldienste. 1897 legte ich die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Von Ostern 1898 bis Michaelis 1900 hatte ich die dritte ständige Lehrerstelle in Ebertsbrunn bei Zwickau inne. In diese Zeit fällt mein Urlaub von 6 Monaten (1899), den mir das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts gewährte, um die Dresdner Turnlehrerbildungsanstalt besuchen zu können. Michaelis 1900 bis Ostern 1901 verweilte ich in Genf, um daselbst Sprachstudien obzuliegen. Von Ostern 1901 bis Weihnachten 1902 war ich Lehrer an der Privat-Realschule von Müller-Gelinek in Dresden. Vom Januar 1903 bis Ende November desselben Jahres bekleidete ich die Stelle eines 4. Ständigen Lehrers an der mittleren Volksschule in Leutewitz bei Dresden und seit 1. Dezember 1903 bin ich als ständiger 2. technischer Lehrer an der Realschule zu Meerane i. S. angestellt. – Aus: Programm Meerane i. Sa. Realschule 1904.

Hentsch, Christian Karl

Geboren den 17. März 1767 in Niwerle, Kreis Sorau. Auf der Schule zu Guben unter Thierbach, Döring und Böttiger, dessen Famulus er war, auf der Universität in Wittenberg; 1795 zum Magister promoviert, wurde er dort 4. Lehrer am Lyceum, 1804 Kantor in Guben, wo er sich schon 1802 verheiratet hatte und sich zum zweiten Male 1826 mit der Witwe des Archidiakonus Poppo vermählte. Gestorben am 28. Februar 1831. Die gesteigerten Anforderungen und den von der Aufsichtsbehörde stets belobten Leistungen der Lehrer in den ersten drei Klassen entsprachen die seinigen in der 4. Klasse bei der Revision im März 1825 nicht mehr, so daß empfohlen wurde „den in anderem Betracht nicht tadelnswerten“ Mann als Lehrer zu pensionieren, andernfalls ihm nur noch eine oder die andere, seinen Kräften entsprechende Lektion zu belassen. Es erfolgte aber keine andere Veränderung, als daß Ostern 1827 der lateinische Unterricht der Quarta in andere Hände gelegt wurde, der Recht von 18 Stunden ihm aber anvertraut blieb. – Aus Programm Guben Gymnasium 1910.

Hentschel, Ernst

Geboren am 25. Februar 1876 in Salzwedel, erhielt seine Schulbildung auf der Bürgerschule und dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1895 bis Michaelis 1898 studierte er auf den Universitäten Tübingen, Greifswald und München Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juli 1898 promovierte er in München über das Thema: „Beiträge zur Kenntnis der Spinnenaugen“. Von Michaelis 1893 bis Ostern 1903 war er Assistent an den Zoologischen Instituten zu München, Straßburg und Neapel. Nachdem er im Februar 1904 die Staatsprüfung bestanden hatte, legte er das Seminarjahr von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Gymnasium zu Schleusingen, das Probejahr im Anschluß daran am Gymnasium zu Neuhaldensleben ab. Ostern 1906 erhielt er eine Oberlehrerstelle an der Victoriaschule zu Magdeburg, Michaelis 1906 wurde er an die Neuen Realklassen des Reform-Realgymnasiums zu Magdeburg versetzt. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1907.

Hentschel, Oskar Ernst Alfred

Geboren am 18. März 1840 zu Weissenfels a. S., besuchte bis zu seiner Konfirmation die dortige Seminarschule, erlernte darauf, in der Absicht die technische Karriere einzuschlagen, das Maurerhandwerk und ging dann auf die Provinzial-Gewerbeschule zu Halle, sowie später auf die Kgl. Gewerbe-Akademie zu Berlin. Nachdem er hier den Entschluß gefaßt, sich einer wissenschaftlichen Laufbahn zu widmen, besuchte er das Stifftsgymnasium zu Zeitz, welches er Ostern 1865 verließ, um in Halle Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 6. August 1870 bestand er dort die Prüfung pro facultate docendi und war vor und nach derselben einige Zeit an dem dortigen Stadtgymnasium beschäftigt. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Salzwedel an. Hier wird er später auch fest angestellt und veröffentlicht an Programm-Abhandlungen:

- 1) Konforme Abbildungen mehrerer einfach zusammenhängender Flächen, welche den unendlich fernen Punkt enthalten. Salzwedel 1874. 16 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 2) Ausführung einiger konformer Abbildungen. 1. Teil. Salzwedel 1899. 8 S. u. Taf. I-IV. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 3) Ausführung einiger konformer Abbildungen. 2. Teil. Salzwedel 1900. 4 S. u. Taf. V-IX. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 4) Über stationäre elektrische Strömung in einer lemniskatischen Platte. In: Festschrift zu der am 2. Nov. 1882 stattfindenden Feier der Einweihung des neuen Gymnasiums zu Salzwedel. Salzwedel 1882. 8 S. u. Fig. I-X. Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1872.

Hentschel, Friedrich Bruno

Geboren am 31. Januar 1874 zu Großsermuth, besuchte das Kgl. Seminar Grimma II und war darauf ein Jahr lang Lehrer an der Bürgerschule zu Penig. In den zwei folgenden Jahren bereitete er sich auf Privatanstalten in Schleswig-Holstein und Hannover auf die Gymnasialreifeprüfung vor, die er am Kgl. Gymnasium zu Minden ablegte. Dann studierte er in Leipzig Theologie. Nach der ersten theologischen Prüfung wirkte er 2 ½ Jahre als Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Aue, legte in dieser Zeit die theologische Wahlfähigkeitsprüfung ab und wurde Michaelis 1903 an die II. städtische Realschule zu Dresden berufen. Aus: Programm Dresden 2. städt. Realschule 1904.

Hentschel, Friedrich Hermann

Ich, Friedrich Hermann Hentschel, wurde am 3. September 1880 als Sohn des in Nerchau lebenden Kantors Friedrich Hentschel geboren. Ostern 1895 bis Michaelis 1900 besuchte ich das Kgl. Seminar zu Grimma und wurde nach abgelegter Reifeprüfung an der Bürgerschule zu Wurzen angestellt. Vom 1. April 1901 bis 1. April 1902 genügte ich als Einjährig-Freiwilliger meiner Militärpflicht beim 7. Infanterie-Regiment „König Georg“ Nr. 106. Darnach war ich zwei Jahre an der Bürgerschule in Wurzen tätig und legte 1903 die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Ostern 1904 bis Ostern 1905 besuchte ich das Kgl. Konservatorium der Musik in Leipzig und legte im November 1905 in Dresden die Fachlehrerprüfung für Musik ab. Seit 1. Mai 1905 bin ich an der Realschule mit Realgymnasialklassen zu Meissen als Fachlehrer angestellt. Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1906.

Hentschel, Paul Adolf

Ich, Paul Adolf Hentschel, evangelisch-lutherischer Konfession, wurde am 17. Juni 1886 als Sohn des Kantors Friedrich Hermann Hentschel in Nerchau bei Grimma geboren. Nachdem ich den ersten Unterricht in der Volksschule meiner Heimat genossen hatte, wurde ich Michaelis 1896 Alumnus der Thomasschule in Leipzig. Als ich hier Ostern 1905 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte ich an der Universität Leipzig Geschichte und alte Sprachen. Am 12. Mai 1910 bestand ich die Staatsprüfung und war sodann vom 3. Juni bis 14. Juli als Vikar am Realgymnasium zu Zwickau tätig, legte vom 15. August bis Weihnachten mein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bautzen ab, wurde vom 1. Januar 1911 ab als Probandus dem König-Albert-Gymnasium zu Leipzig und vom 24. Januar d. J. ab dem hiesigen Realgymnasium als Probandus und Vikar zugewiesen. – Ostern 1912 geht er an die Humboldtschule zu Linden. Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1911 und Linden Humboldtschule 1913.

Hentschel, Paul Adolf Bruno

Ich, Adolf Bruno Paul Hentschel, wurde am 21. Dezember 1878 geboren. Den ersten Unterricht empfang ich in der Bürgerschule meiner Heimatstadt Pirna. Nach Absolvierung der Realschule in Pirna trat ich in die Obersekunda des Realgymnasiums zu Dresden-A. ein, das ich Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um mich von diesem Zeitpunkte ab an der Universität Leipzig dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik zu widmen. Im Oktober 1904 bestand ich die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde darauf vom Kgl. Ministerium der Realschule zu Aue als Probelehrer zugewiesen. – Aus: Programm Aue, Realschule 1905.

Hentschke, Georg

Geboren im Februar 1860 zu Görlitz, wurde im Jahre 1884 auf Grund der Dissertation: „Die Verbalflektion in der Oxforder Hs. des Girart de Rossillon“ zum Dr. phil. promoviert, absolvierte 1885 das Examen pro facultate docendi, das Probejahr von Ostern bis Michaelis 1885 und von Michaelis 1886 bis Ostern 1887 an der Ritterakademie zu Liegnitz. Dazwischen genügte er seiner Militärpflicht. 1887 wurde er Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Liegnitz, 1889 Lehrer an der Mittelschule zu Cottbus, 1890 Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Cottbus. – Aus: Programm Cottbus Höh. Bürgerschule 1891.

Hentze, Karl

Am Schlusse des Sommerhalbjahres 1899 trat Herr Professor Karl Hentze in den Ruhestand und wurde am 1. Oktober 1899 mit der Verleihung des Roten Adlerordens verabschiedet. Herr Prof. Hentze ist an dem hiesigen Gymnasium, das ihn dereinst zur Universität entlassen, seit mehr als 40 Jahren ununterbrochen als Lehrer tätig gewesen und vergegenwärtigte in seiner Person und seiner gesamten pädagogischen und literarischen Wirksamkeit ein bedeutendes Teil der ehrenreichen Geschichte des hannöverschen Schulwesens. Viele Schülergenerationen haben unter seiner Einwirkung gestanden, die er zur Arbeit erzogen, in die edelsten Schöpfungen der griechischen Literatur eingeführt und mit Liebe zur Kalokagathie erfüllt, denen er ein lebendiges Beispiel der Pflichttreue und stillen und selbstlosen Hingabe an seinen Beruf gegeben hat. Auch manche Lehrergeneration hat er für kürzere oder längere Zeit an seiner Seite gesehen, die er durch den Reichtum seiner Erfahrung, durch die Fülle seiner Gelehrsamkeit und die Vielseitigkeit seiner Bildung allzeit angeregt und gefördert hat. Was aber seine Wirksamkeit noch im besonderen Maße auszeichnete, war, dass sie auf dem Grunde einer seltenen Herzengüte und jener echten Humanität ruhte, der es ein natürliches Bedürfnis ist, Wohlwollen und Freundlichkeit in jedes Verhältnis hinein zu tragen. So hatte er sich unter Schülern und Amtsgenossen ein Verhältnis der Liebe, Verehrung und Freundschaft geschaffen, dessen tägliche Wirkungen entbehren zu müssen, uns auf das Schmerzlichste berührt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Periodenbildung bei Homer. Göttingen 1868. 27 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 2) Einleitung zum elften Gesange der Ilias. Göttingen 1877. 24 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 3) Die Parataxis bei Homer. 1. Teil. Göttingen 1888. 32 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 4) Die Parataxis bei Homer. 2. Teil. Göttingen 1889. S. 14-27. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 5) Die Parataxis bei Homer. 3. Teil. Göttingen 1891. 18 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)

Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1900.

Hentzschel, Friedrich August Otto

Wurde 1878 zu Wurzen geboren. Er erhielt sein Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Wurzen, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Leipzig Mathematik, Physik und Geographie zu studieren. Im Sommersemester 1901 wurde er zum Dr. phil. promoviert und nahm Ostern 1902 eine Vertretung am Realgymnasium zu Borna i. Sa. an, die er Michaelis 1902 wieder aufgab, um seiner Dienstpflicht in Leipzig zu genügen. Im Januar 1904 unterzog er sich der Staatsprüfung und wurde Ostern 1904 als Hilfslehrer am Fürstlichen Gymnasium zu Rudolstadt angestellt. – Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1905.

Henwes, Joseph

Geboren zu Rheine am 11. Februar 1860. Nachdem er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium seiner Vaterstadt entlassen war, widmete er sich dem Studium der Philologie auf der Kgl. Akademie zu Münster, wo er am 5. Januar 1883 auf Grund der Dissertation: „De tempore, quo Ovidii Amores, Heroïdes, Ars Amatoria

conscripta atque edita sint“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Die Lehramtsprüfung bestand er ebenda am 21. November 1883. Gleich darauf wurde er dem Gymnasium zu Arnberg zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle überwiesen und blieb dort als Hilfslehrer beschäftigt bis Ostern 1885, mit welchem Zeitpunkte ihm eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Paderborn übertragen wurde. Dort verblieb er bis zu seiner definitiven Anstellung am Gymnasium zu Warendorf.
Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1887.

Henze, Andreas

Geboren zu Viernau bei Suhl am 17. November 1833, war Probekandidat und Hilfslehrer von 1865 bis Februar 1876 am Gymnasium zu Paderborn, seitdem ordentlicher Lehrer, Oberlehrer und Professor am Gymnasium zu Arnberg. Dort hat er veröffentlicht:

- 1) Die Schmetterlingssammlung des Gymnasiums. 1. Teil. Arnberg 1883. 34 S. (Programm Arnberg Gymn.)
- 2) Die Schmetterlingssammlung des Gymnasiums. 2. Teil. Arnberg 1884. 24 S. (Programm Arnberg Gymn.)
- 3) Die Schmetterlingssammlung des Gymnasiums. 3. Teil. Arnberg 1885. 50 S. (Programm Arnberg Gymn.)
- 4) Das Klima von Arnberg. Arnberg 1893. 23 S. (Programm Arnberg Gymnasium.)
- 5) Das Klima von Arnberg. 2. Teil. Arnberg 1895. 18 S. (Programm Arnberg Gymnasium.)
- 6) Das Klima von Arnberg. 3. Teil. Arnberg 1897. 26 S. (Programm Arnberg Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Henze, August

Geboren 1857 zu Göttingen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1879 bis 1883 in Göttingen, München und Berlin die Naturwissenschaften. Auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über das spezifische Gewicht der verholzten Zellwand und der Cellulose“ wurde er 1884 von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Dort legte er auch 1885 die Staatsprüfung ab. Michaelis 1885 trat er am Gymnasium zu Fraustadt sein Probejahr an und wurde nach Beendigung desselben hier und vorübergehend an den Gymnasien zu Krotoschin, Gnesen und Schneidemühl als Hilfslehrer beschäftigt.
Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1894.

Henze, Friedrich Karl

Geboren am 16. Dezember 1866 zu Rottelsdorf im Mansfelder Seekreise, bestand am 6. März 1888 am Gymnasium zu Eisleben die Reifeprüfung. Er studierte in Halle Theologie, bestand am 27. April 1893 die erste und am 7. Mai 1895 die zweite theologische Prüfung. Darauf war er ein Jahr an einer Privatschule tätig und ein Jahr Lehrvikar. Am 18. April 1899 legte er die Rektorprüfung ab. Dann widmete er sich fast zwei Jahre dem Volksschuldienste in Halle a. S. Darauf studierte er Hebräisch und die neueren Sprachen in Halle und bestand am 25. Juli 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr und das Probejahr absolvierte er von Ostern 1904 bis Ostern 1906 an den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Wird dann als Hilfslehrer an die Oberrealschule zu Erfurt berufen. Ostern 1907 geht er als Oberlehrer an die Realschule zu Calbe a. S.
Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1907 und Clabe a. S. Realschule 1908.

Henze, Hans

Geboren 1885 zu Hannover, bestand dort Ostern 1904 die Reifeprüfung an der Oberrealschule I. Er studierte in Göttingen und Berlin Neuere Sprachen und Erdkunde und bestand im Juli 1911 in Göttingen die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des militärischen Dienstjahres trat er Michaelis 1912 in das Seminar der Kaiser Wilhelm II. Oberrealschule zu Göttingen ein. Nachdem er bereits im Sommer 1913 vertretungsweise am Adolfinum zu Bückeberg tätig gewesen war, wurde er Michaelis 1913 vom Kgl. Provinzialschulkollegium dem Adolfinum zur Ableistung seines Probejahres und gleichzeitigen Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. – Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1914.

Henze, Heinrich

Ich, Heinrich Henze, evangelisch, wurde am 18. Oktober 1874 in Weingarten (Sachsen-Coburg-Gotha) als Sohn des Hauptlehrers Wilhelm Henze geboren. Meinen ersten Unterricht empfang ich in der Schule meines Heimatortes, besuchte dann von Ostern 1886 ab das Herzogl. Gymnasium Ernestinum zu Gotha, an welchem ich Ostern

1895 die Reifeprüfung bestand. Ich studierte in Jena und Göttingen klassische Philologie und Geschichte. Im Sommersemester 1899 wurde ich zum Dr. phil. promoviert, nachdem meine Dissertation: „Quomodo Cicero de historia ejusque auctoribus indicaverit quaeritur“ von der philosophischen Fakultät zu Jena angenommen worden war. Am 3. März 1900 bestand ich die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Mein Seminarjahr habe ich am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden, mein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz abgelegt. Ostern 1902 wurde ich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zum heiligen Geist zu Breslau berufen. Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. heiligen Geist 1903.

Henze, Walter

Geboren im Februar 1869 zu Berlin, besuchte das Wilhelmsgymnasium zu Berlin und erhielt Ostern 1886 das Zeugnis der Reife. Er studierte Philologie und Geschichte an den Universitäten zu Berlin und Bonn, wurde im März 1892 in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De civitatibus liberis quae fuerunt in provinciis populi Romani“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Januar 1893 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er Ostern 1893 bis 1894 das Seminarjahr am Gymnasium zu Landsberg a. W. und Ostern 1894-95 das Probejahr am Luisengymnasium zu Berlin abgeleistet hatte, verblieb er an dieser Anstalt als Hilfslehrer bis Michaelis 1897. Gleichzeitig war er von Ostern bis Michaelis 1897 am Bismarck-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf tätig und verblieb dort als Hilfslehrer, bis er Michaelis 1898 als Oberlehrer an derselben Anstalt angestellt wurde. Ostern 1907 wurde er zum Leiter und künftigen Direktor des zu dieser Zeit zu eröffnenden Reformrealprogymnasiums nebst Realschule zu Mariendorf bei Berlin berufen. Er verstarb am 10. Januar 1915. Veröffentlichungen:

- 1) Eine Anzahl von Biographien aus dem Gebiete der römischen Geschichte in Pauly-Wissowa, Realencyklopädie des klassischen Altertums.
- 2) Einige pädagogische Abhandlungen in der Zeitschrift „Der Unterricht“, sowie in den Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik.
- 3) Die soziale Bedeutung der Reformschulen für kleinere Gemeinden. 1907.

Aus: Programm Berlin-Mariendorf Realprogymnasium 1909 und 1915.

Henze, Wilhelm

Geboren am 6. Mai 1850 zu Raguhn, Kreis Dessau, besuchte das Friedrichsgymnasium zu Dessau, das er Ostern 1870 mit dem Reifezeugnis verließ. Vom August 1870 bis August 1871 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Dessau und nahm an dem Kriege mit Frankreich Teil. Er hatte die Freude, in Paris mit einzuziehen. Sein durch den Krieg unterbrochenes Studium der neueren Philologie setzte er auf den Universitäten zu Tübingen, Bonn und Berlin fort. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi leistete er die erste Hälfte des Probejahres als Mitglied des Herrigschen Seminars für neuere Sprachen an der hiesigen Friedrichsrealschule, die zweite Hälfte an der Dorotheenstädtischen Realschule bis Michaelis 1877 ab. Nach einer halbjährigen Hilfslehrertätigkeit wurde er an der Dorotheenstädtischen Realschule Ostern 1878 definitiv angestellt und erwarb sich 1880 den Dokortitel in Tübingen. 1892 wurde er Oberlehrer, 1895 Professor. Er starb im Amte am 7. Dezember 1910. Er hat geschrieben: „Über die bevorstehende Reform der französischen Orthographie durch die Académie francaise.“ Berlin 1896. 23 S. (Programm Berlin Dorotheen.-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheen. Realgymnasium 1912.

Hepke, Bernhard

Geboren zu Breslau, studierte in Breslau Mathematik, Physik und Naturwissenschaften, promovierte dort 1905 zum Dr. phil. und legte die Prüfung für das höhere Lehramt im Dezember 1906 ab. Das Seminarjahr leistete er als Mitglied des mit der Oberrealschule zu Breslau verbundenen Kgl. Pädagogischen Seminars von Ostern 1907 bis Herbst 1907 am Kgl. Gymnasium mit Realschule zu Königshütte, von das bis Ostern 1908 an der Städtischen Oberrealschule zu Kattowitz ab. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1908.

Heppe, Heinrich Ludwig Julius

Geboren zu Kassel am 30. März 1820, trat 1835 in die Tertia des Gymnasiums zu Kassel ein und absolvierte dasselbe 1839. Er studierte in Marburg Theologie und wurde nach abgelegten theologischen Prüfungen Pfarrgehilfe (Hilfsprediger an der Martinskirche) in seiner Vaterstadt. In diese Zeit fällt seine Wirksamkeit als Religionslehrer an der Realschule zu Kassel. Auf Grund der dissertation inauguralis „De loco Evang. Lucae XVI,1-9“ erhielt er 1844 von der Universität Marburg die Doktorwürde. Von seinen überaus zahlreichen Werken, welche hauptsächlich dem Gebiete der Kirchengeschichte und Dogmatik angehören, seien hier folgende erwähnt:

- 1) Die Restauration des Katholicismus in Fulda. Marburg 1850.
 - 2) Geschichte des deutschen Protestantismus. Marburg. 4 Bände.
 - 3) Geschichte des deutschen Volksschulwesens. 5 Bände. Marburg 1857-1859.
 - 4) Das Gelehrtenschulwesen im Mittelalter. Gotha 1862.
 - 5) Denkschrift über den Untergang des kurhessischen Staates. Marburg 1866.
 - 6) Phil. Melancthon, der Lehrer Deutschlands. Neuruppin 1867.
 - 7) Kirchengeschichte beider Hessen. 2 Bände. Marburg 1876.
- Aus: Programm Kassel Realschule Hewigstr. 1893.

Heppner, Friedrich Paul

Wurde am 12. Oktober 1885 in Freiberg in Sachsen geboren. Nach vierjährigem Besuch der Bürgerschule kam er zu Ostern 1896 auf das Gymnasium Albertinum seiner Heimatstadt, das er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf studierte er in der Leipziger Universität klassische Philologie und Geschichte und bestand Mitte November 1909 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Sein Probejahr begann er Anfang Januar 1910 und wurde zunächst bis zu den Sommerferien in dem am Kgl. Gymnasium zu Bautzen von Kultusministerium eingerichteten Seminar ausgebildet. Vom 15. August bis zu Michaelis war er als Aushilfslehrer am Kgl. Realgymnasium in Borna tätig und wurde am 1. Oktober zur Übernahme von Vertretungsunterricht nach Plauen i. V. an das Kgl. Gymnasium versetzt. Ostern 1912 wurde er am Realgymnasium seiner Vaterstadt als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt.

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1911 und Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1913.

Heraeus, Karl Esaias

Geboren am 28. März 1818 zu Kassel, besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Marburg, Göttingen und Berlin Philologie. Dann unterrichtete er an Privatinstututen in Dresden, Schnepfenthal und Weinheim und an den Gymnasien in Kassel und Hanau, wurde Anfang November 1857 an das Gymnasium zu Hamm berufen, wo er im Herbst 1863 Oberlehrer, Februar 1871 Professor wurde. Er hat dem Kollegium dieser Anstalt bis zu seinem Tode am 10. Mai 1891 angehört. Im Nebenamte versah er beim hiesigen Oberlandesgericht die Stelle eines Dolmetschers. Seine Schriften:

- 1) Studia Critica in Medicos Taciti codd. Pars prior. Kassel, Krieger 1846.
- 2) Zur Methode des Unterrichts in der griechischen Formenlehre. Frankfurt 1855.
- 3) Zur Kritik und Erklärung des Tacitus. Hamm 1859. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 4) Cornel. Tac. Historiarum libri qui supersunt. Schulausgabe. Teubner 1864/70.
- 5) Zur Einführung in die Homerlektüre: Vokabular zum 1. Buche der Odyssee nebst kurzem Abriß der homerischen Formenlehre. Hamm 1876. 32 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 6) Homerisches Elementarbuch. Berlin, 1876.
- 7) Über einige unbeachtet gebliebene Fehler und controverse Stellen im Texte der Germania des Tacitus. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Hamm 1880. S. 3-14.
- 8) Lateinische Schulgrammatik. Berlin, Grote 1885.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Heraeus, Wilhelm

Geboren am 4. Dezember 1862 in Hamm, Sohn des Prorektors und Professors, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1881 bis 1886 in Marburg und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Er promovierte in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones criticae et palaeographicae de vetustissimis codicibus Livianis“ zum Dr. phil. 1887 legte er in Berlin das Staatsexamen ab, war von Ostern 1888 bis Ostern 1889 Probandus, dann Hilfslehrer bis Ostern 1891 am Gymnasium zu Hanau, ging dann nach Offenbach, wo er Professor wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vindiciae Livianae. Part. I. Hanau 1889. 16 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 2) Vindiciae Livianae. Part. II. Offenbach 1892. 15 S. (Programm Offenbach Gymnasium.)
- 3) Die Sprache des Petronius und die Glossen. Leipzig 1899. 50 S. (Programm Offenbach Gymnasium.)

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1907 FS.

Herbeck, Christian Franz Gerhard

Geboren am 10. Februar 1867 in Worms, besuchte das Gymnasium zu Mainz, bestand die Reifeprüfung Ostern 1886. Er studierte in Giessen und Berlin neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte, machte die Staatsprüfung am

1. August 1891 in Giessen. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1891 bis 1892 am Gymnasium in Giessen, das Probejahr Herbst 1892-1893 an den Gymnasien in Mainz und Offenbach a. M. ab, war Lehramtsassessor und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Offenbach, Groß-Umstadt und Ottweiler Herbst 1893-1900. Wird dann an das Realgymnasium zu Neunkirchen berufen. Am 1. April 1901 wurde er am städtischen Gymnasium zu Saarlouis fest angestellt. Seit dem 1. Oktober 1905 ist er an der Oberrealschule nebst Gymnasium zu Rheydt tätig.
Aus: Programm Neunkirchen Gymnasium 1901 und Rheydt, Gymnasium 1906.

Herberg, Ludwig Benjamin

Geboren am 25. August 1855 zu Reisen, Provinz Posen, besuchte die dortige Elementarschule bis zum 15. Jahre und wurde dann von dem Präparandenbildner Herrn Riegner für das Seminar vorgebildet. 1872 trat er in das Seminar zu Koschmin, Provinz Posen, und verließ dasselbe 1875. Von 1875 – 1876 Lehrer in Bielsko bei Birnbaum, von da bis 1882 Lehrer in Birnbaum, Prov. Posen. Im Jahre 1878 bestand er die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Koschmin. Seit April 1882 Lehrer in Potsdam, und seit April 1883 Vorschullehrer an der Oberrealschule zu Potsdam. – Aus: Programm Potsdam Oberrealschule 1884.

Herbert, Jakob

Geboren im August 1863 zu Gernsheim am Rhein, besuchte von 1879 bis 1882 das Seminar zu Bensheim in Hessen und war nach Bestehen der zweiten Lehrerprüfung vom Mai 1884 bis 1894 an der Volksschule zu Gausalgesheim, Bingen und Mainz als Lehrer tätig. 1894-1896 widmete er sich Sprachstudien in England und Frankreich, erwarb 1897 das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Mainz, studierte dann auf den Universitäten Giessen und Berlin, wurde 1902 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1903 in Berlin die Staatsprüfung. Juli 1903 wurde er als Oberlehrer am Kadettenhause zu Köslin angestellt, von wo er an das Realgymnasium zu Ruhrort berufen wurde. Sein Eintritt erfolgte am 1. Juli 1904. - Aus: Programm Ruhrort Realgymn. 1905.

Herbig, Wilhelm August

Geboren am 29. Juli 1825, besuchte das Friedrich Wilhelms-Gymnasium und die Akademie der Künste in Berlin, später die Akademien zu Antwerpen und Paris. Von seinen Gemälden seien die Deckengemälde in der Lukaskirche in Berlin, ferner die Proträts der Direktoren Krech und Runge in der Aula des Friedrichs-Realgymnasium hervorgehoben. 1862 trat er als Zeichenlehrer der vereinigten Anstalt ein, bei der Trennung kam er zum Realgymnasium, 1895 trat er in den Ruhestand. Er veröffentlichte 1885 das „Lehrbuch der geometrischen Formen“ 50 Tafeln mit 400 Figuren und Text. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Herbing, Gustav Adolf

Wurde am 9. Oktober 1814 zu Liedingen geboren, besuchte die Herzogl. Große Stadtschule zu Wolfenbüttel bis Ostern 1834, das Kollegium Karolinum bis Michaelis 1834 und studierte dann bis Michaelis 1837 in Göttingen Philologie, war auch Mitglied des philologischen Seminars. Michaelis 1837 wurde er Lehrer an dem ausschließlich der Erziehung jungen Engländer gewidmeten Institute des Hauptmanns Trott zu Ricklingen, später zu Salzderhelden. Nachdem er 1839 die Staatsprüfung bestanden und in Wolfenbüttel das gesetzliche Probejahr abgelegt hatte, übernahm er Ostern 1842 am Obergymnasium zu Braunschweig provisorisch den Unterricht in den neueren Sprachen, wurde Anfang 1843 als Kollaborator am Gesamtgymnasium angestellt und erteilte als solcher neben seinen Stunden am Obergymnasium zeitweilig auch geschichtliche Lektionen am Realgymnasium. Ostern 1845 ging er als Lehrer der neueren Sprachen nach Wismar. Dort hat er lange Zeit als Oberlehrer, beeidigter Übersetzer für Englisch und Französisch, sowie als Vorstandsmitglied einer Lehrerinnenbildungsanstalt gewirkt, trat 1883 in den Ruhestand und starb am 8. April 1887. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Handschrift des Guy von Warwick auf der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Wismar 1848. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 2) Der Anfang des Romans von Guy de Warwick. Abdruck einer auf der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel befindlichen Handschrift. Wismar 1872. 18 S. (Programm Wismar Gymnasium.)

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Herbrecht, Hugo

Geboren zu Bonn den 28. Mai 1860, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln, das Gymnasium zu Mülhausen i. E. und das protestantische Gymnasium zu Straßburg i. E. Herbst 1881 ließ er sich in der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Straßburg immatrikulieren, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Am

22. Mai 1885 promovierte er zum Dr. phil., machte das Staatsexamen pro facultate docendi im Februar 1886, nachdem er bereits Herbst 1885 als Probekandidat am protestantischen Gymnasium angestellt worden war.
Aus: Programm Straßburg i. Els. protestantisches Gymnasium 1886.

Herbst, Christian Johannes

Geboren am 24. August 1795 zu Schielo auf dem Harze, empfing seine Vorbildung für die Universitäts-Studien auf der Schule zu Bernburg, in welche er nach dem Tode seiner Eltern Michaelis 1810 als Ober-Quintaner aufgenommen wurde. Der liebevollen Fürsorge und gründlichen Unterweisung des Subkonrektors Friedrich Blume, jetzt emeritierten Oberpredigers in Harzrode, unter dessen Inspektion er gestellt war, und dem Einflusse seiner überaus fleißigen Stubengenossen, dreier Primaner, von denen besonders der jüngste Friedrich Wohlgeboren (jetzt Direktor des Stadtgerichts in Bernburg) ihn bei seinen Privatarbeiten freundlich mit Rat und Tat unterstützte, so wie späterhin dem höchst ausgezeichneten Unterrichte des als Direktor des Gymnasiums in Helmstedt verstorbenen Friedrich Günther hatte er es hauptsächlich zu verdanken, daß er rasch vorrückte und bereits Ostern 1815 die Anstalt mit dem Zeugnis „der völligen Reife“ verlassen konnte. In Halle widmete er sich dem Studium der Theologie und hörte fast alle in diese Wissenschaft einschlagenden Vorlesungen, studierte aber daneben und mit Vorliebe Philologie und Pädagogik, und war zwei Jahre lang ordentliches Mitglied sowohl des philologischen als des pädagogischen Seminars. Mit der Theorie ging die Praxis Hand in Hand, indem ihm der Kanzler Niemeyer schon Michaelis 1815 eine Anzahl Stunden auf dem Kgl. Pädagogium übertrug, die er, nicht ohne vielfachen Gewinn für seines späteren Lebensberuf, bis zu seinem Abgange von der Universität beibehielt. Noch vor Ablauf des akademischen Trienniums wurde er auf den Vorschlag des Hofrats Seidler, Mit-Vorsteher des philologischen Seminars, als ordentlicher Lehrer an das Danziger Gymnasium berufen, und am 1. Juni 1818 in sein Amt eingeführt. Michaelis 1825 wurde er, nachdem er 6 ½ Jahre der Quinta, ein Jahr der Quarta vorgestanden hatte, Ordinarius der Tertia, und erhielt im Sommer 1826 die 3. Professur. 1833 rückte er nach dem Abgange des Professors Schöler in die 2., 1836 nach dem Tode des Prof. Förstemann in die 1. Professur ein. Seine wissenschaftliche Tätigkeit mußte er, besonders in den früheren Jahren, wegen fortdauernder Augenschwäche, die eine größere Anstrengung unmöglich oder bedenklich machte, auf die Bedürfnisse der Schule beschränken, so daß von ihm nicht weiter im Druck erschienen und in den Buchhandel gekommen ist als:

- 1) Lectionum Tullianarum specimen. Danzig 1830. 22 S. (Programm Danzig Gymnasium.)
- 2) Lectionum Venusinarum particula prima. Danzig 1848. 36 S. (Programm Danzig Gymnasium.)
- 3) Lectionum Venusinarum particula altera. In: Q. B. F. F. Q. S. Gymnasii Gedanensis Sacra Saecularis Tertia diebus Junii a 1858 rite celebranda ... Danzig 1858. 24 S. (Programm Danzig Gymnasium FS.)

Herbst, Friedrich Christian August

Geboren zu Danzig im Jahre 1838, wurde auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet und studierte in den Jahren 1856 bis 1860 zuerst Theologie, dann Philologie. Seit Michaelis 1860 an der hiesigen Friedrich-Wilhelm-Schule beschäftigt, wurde er Ostern 1864 definitiv angestellt und zu Michaelis desselben Jahres ordentlicher Lehrer. Ostern 1868 ging er an die Sievertsche Schule. Seit Michaelis 1873 ist er als Oberlehrer und seit Michaelis 1884 als Professor am Stadtgymnasium zu Danzig. Er hat geschrieben: „Quaestiones Taciteae. 1. Qualem Tacitus in priore parte annalium secutus sit auctorem. 2. Quae auctoritas fuerit obnoxia. In: Festschrift zur Begründung der XXXV. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner in Stettin. Stettin 1881. Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1874 und Friedr.-Wilhelms-Realgymnasium 1890 FS.

Herbst, Georg August

Geboren am 20. Juni 1797 in Schielo bei Harzgerode auf dem Harze, besuchte von 1811 bis 1816 die Hauptschule von Bernburg und studierte dann in Halle Theologie und Philologie. Seine schon auf der Schule angeregte Vorliebe für das klassische Altertum wurde durch treffliche Lehrer wie Schütz, Seidler u. a., mit denen er bald nach Beginn seiner Studienzeit in persönliche Berührung kam, noch mehr genährt, so dass er sich, besonders seitdem er als Hilfslehrer am Königlichen Pädagogium und an einer damals in Halle blühenden Privatanstalt (dem Manitius'schen Knabeninstitute) Gelegenheit gefunden hatte, sich in der praktischen Lehrtätigkeit zu versuchen, entschloß, der theologischen Laufbahn zu entsagen, um sich ganz dem Unterrichtsfache zu widmen. Nachdem er 1819 durch die Disputationsschrift: „Animadversiones criticae in Sophoclis Philoctetam“ die Würde eines Doktors der Philosophie erworben hatte, wurde er an das königliche Gymnasium zu Marienwerder als Oberlehrer berufen, wo ihm der Unterricht in den klassischen Sprachen und in der Mathematik übertragen wurde. Er schied aus dieser ihm angenehmen Stellung, an die er sich selbst in den späteren Jahren oft und gern noch erinnerte, als ihm ein Ruf aus der Heimat wurde, der ihm 1821 die Stellung als Subrektor an der Hauptschule zu Bernburg übertrug. Nachdem er seit Ostern 1827 die Stelle als Konrektor an dieser, inzwischen zu einem Herzoglichen Gymnasium umgewandelten Anstalt versehen hatte, wurde er am 7. Oktober 1841 nach dem Rücktritt des verdienten Direktors und Professors Herzog zum Direktor dieser höchsten Bildungsanstalt unseres Landes ernannt. Nach längerem Leiden, welche seine segensreiche Wirksamkeit zwar erschwerten und hemmten, aber nie länger unterbrachen – noch wenige Tage vor seinem Ende war er seiner Schmerzen Herr genug, um noch seinen Berufsgeschäften obzuliegen – entschlief er am 11. Juli 1852 sanft im Kreise seiner geliebten Familie. Zwei Tage darauf standen seine Kollegen, sämtliche Schüler der Anstalt, deren Wohl ihm so lange am Herzen gelegen hatte, und zahlreiche Verehrer des Dahingeschiedenen an der Gruft, an der der Landessuperintendent Oberkonsistorialrat Dr. Walther der allgemeinen Trauer rührende und erhebende Worte lieh. Die literarische Tätigkeit Herbst's, auf die er später bei gehäuften Amtsgeschäften mehr und mehr verzichten musste, erstreckte sich vorzugsweise auf die Behandlung solcher klassischer Autoren, welche in Schulen gelesen zu werden pflegten. Seine Ausgaben von:

- 1) Xenophons Memorabilien (Xenophontos Apomnemoneumata) Recognovit et illustravit G. A. H. Halae 1827. 8°
- 2) Xenophons Symposion (Xenophontos Symposion) Recognovit et illustr. G. A. H. Halae, 1829.
- 3) Quintilian zehntes Buch (M. Fabii Quintiliani Institutiones Oratoriae. Liber decimus recognovit et explicavit G. A. H.) Halis Sax. 1834.
- 4) Und von Plinius Briefen (C. Plinii Caecilii Secundi Epistularum delectus. Mit Anmerkungen von Georg Aug. Herbst). Halle 1834.

haben von sachverständigen Kritikern eine anerkennende Würdigung gefunden und dem Zwecke, welchen der Herausgeber vor Augen hatte, vollkommen entsprochen. Man erkannte in Ihnen genaue Kenntnis des klassischen Sprachgebrauchs, ein nüchternes und sicheres Urteil, grosse Belesenheit in den currenten Schriftstellern und Klarheit in der Darstellung – Eigenschaften, welche überhaupt das philologische Wissen des seligen Herbst auszeichneten. Seine Schulprogramme beschäftigen sich fast alle mit solchen Schriftstellern, deren Herausgabe er entweder schon besorgt hatte oder noch vorbereitete, sowie auch die kritischen Aufsätze, welche er zu verschiedenen gelehrten Zeitschriften (z. B. zur Hallischen und Jenaischen Literaturzeitung und zu Seebode's krit. Jahrbuch) geliefert hat, sich meistens auf Xenophon, Plinius und Quintilian bezogen.

An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Bernburg veröffentlicht:

- 1) Observationes in Xenophontis Symposium. Bernburg 1827.
- 2) Nonnulla de Hipponicorum et Calliarum familia. Bernburg 1830.
- 3) Disputatio de loco Thukydeio, adjecto appendice de locis aliquot Xenophontei male tentatis. Bernburg 1833.
- 4) Kritische Bemerkungen zu drei Briefen des jüngeren Plinius. Bernburg 1836.
- 5) Bemerkungen und Zusätze zu dem neuesten Antibarbarus der lateinischen Sprache. Bernburg 1839.

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1872 und Nekrolog (Prof. Dr. Günther) in Progr. Bernburg 1853.

Herbst, Hermann

Geboren 1856 in Staßfurt, auf dem Realgymnasium zu Magdeburg vorgebildet, studierte er von Ostern 1875 bis 1879 zu Berlin und Halle Mathematik, Physik und Französisch. Das Probejahr legte er am Realgymnasium zu Magdeburg von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 ab, wurde an derselben Anstalt Michaelis 1880 ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer und ist seit Michaelis 1885 als Oberlehrer an der Guerickeschule tätig. Hier veröffentlicht er: „Bestimmung der erdmagnetischen Deklination und Inklination vom Magdeburg.“ Magdeburg 1892. 14 S. u. 1 Tafel. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)

Aus: Programm Guericke-Oberrealschule 1894.

Herbst, Hugo

Geboren den 23. August 1856 in Berlin, besuchte erst das Domgymnasium zu Magdeburg, dann bis Michaelis 1878 das Gymnasium zu Sangerhausen. Er studierte in Leipzig, Berlin und Halle Philologie und Geschichte, promovierte in Halle 1883, legte Michaelis 1884 bis 1885 an der Lateinischen Hauptschule zu Halle sein Probejahr ab. Von Michaelis 1885 an lebte er ein Jahr bei seinen Eltern in Berlin und wurde im Oktober 1886 nach Altenburg berufen. Nach 3 ½-jähriger kommissarischer Beschäftigung wurde er im März 1890 fest angestellt. 1892 wurde er ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Altenburg, Michaelis 1895 Oberlehrer am Gymnasium zu Hildburghausen. Er hat veröffentlicht:

1) De sacerdotis Romanorum municipalibus. Halis Sax. 1883. 47 S. (Diss. inaug.)

2) Über das korinthische Puteal. Altenburg 1895. (Programm Altenburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892 und Halle Latina 1898 FS.

Herbst, Karl Friedrich Georg

Geboren am 22. Oktober 1828 in Wetzlar, Sohn des dortigen Gymnasial-Direktors, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und später nach Versetzung seines Vaters dasjenige in Duisburg bis zu seinem Abgange an die Universität 1848. Er studierte in Halle und Bonn Theologie bis Ostern 1852 und nahm dann eine Erzieherstelle auf der Insel Rügen an. Von da aus machte er sein erstes theologisches Examen in Stettin und erwarb sich den Dokortitel. Nach größeren Reisen in Deutschland, Schweden, Frankreich und England nebst längerem Aufenthalte in Paris kehrte er Ende 1855 in das Elternhaus zurück. Nach bestandenen zweiten theologischen Examen wurde er 1857 von der Gemeinde Barmen-Wichlinghausen zum ordinierten Hilfsprediger erwählt. 1860 folgte er dann dem Rufe zu einer Religionslehrerstelle am Gymnasium und der Realschule in Düsseldorf. Durch den Tod des Herrn Konsistorialrats Pastor Budde erwuchs ihm daselbst außerdem noch eine reiche Tätigkeit in der Gemeinde; auch versah er später noch die Gefängnispredigerstelle. 1862 nahm er dann die Stelle eines deutschen Pastors in Nymwegen in Holland an und 1869 ein gleiches Amt in Brüssel, woselbst er noch wirksam ist. Neben Herausgabe einzelner Predigten und mancher Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften ist er Verfasser eines Buches über die Magdalenensache. 1870 wurde ihm der preußische Rote Adlerorden vierter Klasse und das bairische Verdienstkreuz verliehen. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Herbst, Ludwig Ferdinand

Geboren zu Hamburg am 30. Juni 1811. Er besuchte von 1824 bis 1831 die Gelehrtenschule des Johanneums, bis 1832 das akademische Gymnasium und studierte bis 1835 auf den Universitäten Göttingen und Berlin die Altertumswissenschaft. Auf der Hochschule wies Otfried Müller's und Lachmann's Unterricht ihn auf die Gesamtheit der Altertumswissenschaft und bildete durch Methode und Beispiel den scharfsinnigen Kritiker und feinfühligsten Ästhetiker heran. Nach erfolgtem Triennium, bei dessen Abschluß er auch die Doktorwürde erwarb, kehrte er zu Ostern 1835 nach Hamburg zurück, wurde im Mai unter die Kandidaten des höheren Lehramtes aufgenommen und begann seine Probezeit an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg. Es waren die Jahre, in denen die Realschule sich in der Leitung und Lehrverfassung von der Gelehrtenschule allmählich löste, aber räumlich noch mit ihr in enger Verbindung blieb. Am 13. Dezember 1836 wurde Herbst zum Kollaborator (an der Realschule) gewählt und trat diese Amt Anfang Januar 1837 an. 1840 wurde er ordentliches Mitglied des Lehrerkollegiums der Realschule des Johanneums und gehörte ihm weitere 11 Jahr an. Am 1. März 1851 wählte ihn das Kollegium Scholarchale auf Ostern des Jahres in die jüngste Professur der Gelehrtenschule des Johanneums. Als jüngster Professor übernahm der 40-jährige das Ordinariat der Quinta, gab in Quarta Griechisch, in Tertia Cäsar und lateinische Grammatik und in Sekunda Deutsch. Mit dem Dahinschwinden der älteren Lehrer rückte er dann in die höheren Klassen auf, in denen er seine Studien erst richtig verwenden konnte. Hier hat er bis zuletzt seinen Homer, seinen Sophokles, Thukydides und Horaz, gelegentlich auch einmal der Schule ferner liegende Schriftsteller, wie den Pindar, behandelt. – Gerade 25 Jahre – von Ostern 1851 bis Ostern 1876 – hat Herbst

an der Gelehrtenschule gewirkt. Er stand im vierzigsten Amtsjahre, im fünfundsechzigsten Lebensjahre, als er der Behörde die Bitte vortrug, ihm zu Ostern 1876 den Eintritt in den Ruhestand zu gewähren. Dieser Wunsch wurde erfüllt. Herbst konnte noch viele schöne Jahre erleben, die er mit wissenschaftlichen Arbeiten zubrachte und daneben in kirchlichen und anderen gemeinnützigen Ämtern im Dienste seiner Vaterstadt und ihrer Stiftungen seine Hilfsbereitschaft unter Beweis stellen. Er starb im Jahre 1894. An Abhandlungen in den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Rückkehr des Alcibiades. Hamburg 1843. 61 S. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 2) Die Schlacht bei Argimusen. Mit Beilagen: 1) Zum ersten Plutos des Aristophanes. 2) Über die Dauer der Fünftausend. 3) Chronologie. Hamburg 1855. 90 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 3) Über an bei Futur im Thukydides. Hamburg 1867. 38 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 4) Zu Thukydides; Erklärungen und Wiederherstellung. 2. Teil. 1892 und 1893.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1895.

Herbst, Wilhelm

Geboren den 7. Januar 1883 zu Hahn, Kreis Westerburg in Hessen-Nassau, besuchte das Gymnasium zu Hadamar, studierte von Ostern 1903 bis Mai 1907 auf den Universitäten zu Münster, München und Marburg Philologie, promovierte in Marburg am 1. August 1908 auf Grund einer philologischen Abhandlung: „Galenii Pergameni de Atticissatium studiis testimonia collecta atque examinata“, die aus einer im Jahre 1907 gelösten Preisaufgabe hervor gegangen war. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt legte er ebenfalls in Marburg am 25./26. Juni 1909 ab. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien vom 1. Oktober 1909 an, das Probejahr am Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien vom 1. Oktober 1910 an ab. Nachdem er am 1. Oktober 1911 die Anstellungsfähigkeit erreicht hatte, wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Oels, am Johannesgymnasium zu Breslau, am Gymnasium zu Neisse und am Königin Luise-Gymnasium zu Zaborze tätig. Am 1. April 1914 wurde er am Gymnasium zu Oppeln angestellt.
Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1915.

Herbst, Wilhelm Friedrich Ludwig

Geboren am 8. November 1825 zu Wetzlar, wo sein Vater Direktor des Gymnasiums war. Im Januar 1841 übersiedelte die Familie nach Duisburg, da der Vater in die Direktorenstelle des dortigen Gymnasiums berufen wurde. Hier absolvierte er Ostern 1844 sein Abiturientenexamen. Er bezog dann die Universität Bonn, um daselbst unter Welcker und Ritschl Philologie zu studieren. Daneben wandte er sich auch geschichtlichen Studien zu, die er unter Sybel und Ulrichs mit Eifer betrieb. Die Liebe zur letztgenannten Wissenschaft zog ihn Michaelis 1845 nach Berlin, um bei L. Ranke weitere Anleitungen zu erhalten. Nach beendigem Triennium kehrte er Ostern 1847 ins Elternhaus zurück, setzte hier auch die philologischen Studien weiter fort und übernahm bald darauf eine Hauslehrerstelle in der Nähe von Neuwied. Im Herbst 1848 zog er nach Halle, um seiner Militärpflicht zu genügen. Dort brachte er seine Vorbereitung für das Lehramt durch Absolvierung des Oberlehrerexamens und durch Doktorpromotion zum Abschluß. Ostern 1850 trat er bei dem von seinem Vater geleiteten Gymnasium in Duisburg als Probandus ein, wurde aber schon nach einem halben Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium nach Köln berufen. Schon nach wenigen Monaten wurde er von dort nach Dresden an das Vitzthumsche Gymnasium und die Blochmannsche Erziehungsanstalt berufen. Die drei Jahre, die er dort verlebte, nannte er später als die reichste und fruchtbringendste Zeit seines Lebens. Von hier aus machte er Reisen durch die deutschen Lande, besonders durch die bayerischen und Tiroler Alpen nach Oberitalien (1853), wo er Verona, Venedig und Triest kennen lernte. Von Dresden kehrte er im Frühjahr 1854 an den Rhein zurück und verlebte ohne amtliche Anstellung einen Sommer in Bonn, nur seinen wissenschaftlichen Arbeiten hingegeben. Ostern 1855 erhielt er einen Ruf als 3. Oberlehrer an das Gymnasium in Elberfeld. Hier entstand das Buch, welches seinen Namen in weiten Kreisen bekannt gemacht hat: Die Biographie des treuerzigen und gemütsvollen Wandsbecker Boten, Mathias Claudius. Es wurde ihm die Vergünstigung zu Teil, ein volles Jahr Urlaub zu bekommen, um noch einmal die Universität zu beziehen und zu seiner philologischen und historischen Bildung noch einen theologischen Kursus hinzu zu fügen. Die Namen Nitzsch und Twisten zogen ihn an die Berliner Universität. Michaelis 1858 wurde er als 1. Oberlehrer nach Cleve berufen und schon ein halbes Jahr danach mit dem Direktorat des Gymnasiums betraut, nachdem er kurz zuvor den Professorentitel verliehen bekommen hatte. Aber auch jetzt kam er nicht zum ruhigen Verweilen an einem Orte. Im Herbst 1860, wo er sich auch verheiratete, folgte er einem Rufe als Direktor des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium nach Köln. Von Ostern 1865 bis Michaelis 1867 war er Direktor des Gymnasiums und der Realschule in Bielefeld und nahm den Ruf als Probst und Direktor des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg (Michaelis 1867) an. Doch auch hier blieb er nur 5 ½ Jahre. Ostern 1873 wurde er als Rektor der Landesschule in Porta berufen. Ein schmerzlicher Gelenkrheumatismus und ein dazu kommendes Herzleiden, sowie die bedrohliche Abnahme seiner Sehkraft zwangen ihn dazu, einen längeren Urlaub zu nehmen und dann das Schulamt gänzlich aufzu-

geben. Er zog sich ins Privatleben zurück und siedelte nach Halle a. S. über, wo er zuletzt Honorar-Professor der Pädagogik war. Er starb in Halle a. S. am 20. Dezember 1882. Seine Veröffentlichungen:

- 1) Das klassische Altertum in der Gegenwart. Leipzig, Teubner 1852.
 - 2) Sparta's auswärtige Politik im peleonnesischem Kriege. Leipzig 1853.
 - 3) Zur Geschichte der auswärtigen Politik im Zeitalter des Peleonnesischen Krieges. Dresden 1853. 80 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
 - 4) Matthias Claudius, der Wandsbecker Bote. Gotha, Perthes 1857. 3. Aufl. 1863.
 - 5) Kurze Notizen über die frühere Geschichte des Gymnasiums. Cleve 1860. S. 27-32. (Progr. Cleve Gymn.)
 - 6) Rede des Gymnasial-Direktors Prof. Dr. Herbst bei der Einführung als Direktor. Köln 1861. S. 27-31. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 7) Der Abfall Mytilene's von Athen im peleonnesischen Kriege. Ein Beitrag zum historischen Verständnis des Thukydidens. Köln 1861. 24 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 8) Historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen von Gymnasien und Realschulen. I-III. Mainz, Kunze 1864-1867. 3. Aufl. 1873.
 - 9) Friedrichs des Großen Antimachiaval. Duisburg, Falk & Vollmer 1865.
 - 10) Eine Schulrede. Köln 1865. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 11) Historisches Quellenbuch zur Alten Geschichte von Herbst und Baumeister. 1. Teil. Leipzig, Teubner 1866.
 - 12) Eine Schulrede. Bielefeld 1867. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
 - 13) Zur Frage über den Geschichtsunterricht auf höheren Schulen. Mainz 1869.
 - 14) 1. Thukydidens auf der Schule. 2. Über Thukydidens I, 22,1. Magdeburg 1869. 32 S. (Programm Magdeburg Pädagogium U.L.F.)
 - 15) Gustav Heiland, ein Lebensbild. Halle 1869.
 - 16) Johann Heinrich Voß. 1. Bd. Leipzig 1872.
 - 17) Königsgeburtstagsreden. Mainz 1873.
 - 18) Ansprache beim Stiftungsfest am 21. Mai 1875. Pforta 1876. S. 10-12. (Programm Pforta Landesschule.)
 - 19) Ansprache zum 333. Geburtstage unserer Pforte. Naumburg 1877. S. XI-XII. (Programm Pforta Landessch.)
- Aus: Programm Magdeburg Pädagogium Unser Lieben Frauen 1868 und 1883 und Pforta Landesschule 1873.

Herbst, Willy

Geboren den 17. Februar 1882 zu Windischholzhausen, Kreis Erfurt, besuchte das Gymnasium zu Nordhausen und bestand dort Michaelis 1902 die Reifeprüfung. Er studierte in Halle klassische Philologie und Geschichte, legte Ostern 1905 die Turnlehrerprüfung und im Juli 1907 die prüfung für das höhere Lehramt ab. Von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er Michaelis 1908 bis Michaelis 1910 in Quedlinburg und Naumburg. Michaelis 1910 dem Kgl. Gymnasium zu Glückstadt a. E. überwiesen, verwaltete er dort bis Ostern 1912 eine Hilfslehrerstelle. Wird dann an das Gymnasium zu Hadersleben berufen und geht später an die Realschule zu Schönlake. Hier veröffentlicht er: „Geschichte der höheren Knabenschule in Schönlake nach Magistrats- und Schulakten bearbeitet von ihrem letzten Rektor W. H.“ Schönlake 1909. 20 S. (Programm Schönlake Realschule.)

Herchenroeder, August

August Herchenröder, geboren am 24. März 1865 zu Gattenbach, Kreis Gelnhausen, erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Hanau Ostern 1885, studierte evangelische Theologie zu Marburg, bestand das Examen pro facultate docendi dort im November 1899, Tentamen in Kassel im Januar 1889, Prüfung für das Pfarramt im Kassel 1890. Er war dann Hilfsprediger und Leiter einer Privatschule in Salmünster vom 1. Mai bis 30. September 1889. Sein Militärjahr leistete er in Hanau von 1889-1890 ab. Nach vorübergehenden Stellungen als Pfarrgehilfe (bis 1. Juni 1891) und Pfarrer in Preungesheim, Fulda und Oberdorfelden, ist er seit 1. November 1895 Pfarrer in Eckenheim. Er erteilt mit geringen Unterbrechungen evangel. Religionsunterricht an der Musterschule zu Frankfurt a. M. von 1900 bis jetzt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Zur Einleitung in den Kleinen Katechismus Luthers.
- 2) Theologische Wissenschaft, Kirche und Volksschule.
- 3) Der philosophische Materialismus und seine Kritik.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Hercher, Bernhard

Geboren am 7. Dezember 1854, war Probekandidat und Hilfslehrer von Ostern 1879 bis Michaelis 1880 am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, gab dort Mathematik, Rechnen, Deutsch und Naturkunde in mittleren

und unteren Klassen. Ostern 1881 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Jena, 1894 Professor. Er hat geschrieben: „Der Begriff der Realität. Zur Geschichte und Kritik des transzendentalen Idealismus.“ Jena 1885. 30 S. (Programm Jena Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Hercher, Paul

Geboren am 15. Februar 1857 zu Vieselbach bei Weimar, besuchte das Großherzogliche Gymnasium zu Weimar von Ostern 1870 bis 1875, studierte dann in Jena und Leipzig Germanistik und neuere Sprachen und diente zugleich in Jena von Michaelis 1875 bis zum August 1876 als Einjährig-Freiwilliger, zu welchem Termin er als Invalide aus dem Militärverbande entlassen wurde. Von Ostern 1878 bis Michaelis 1880 war er als Lehrer an der Silligschen Erziehungsanstalt bei Vivis am Genfer See tätig, nahm dann sein Studium wieder auf und bestand im Januar 1883 die Staatsprüfung in Leipzig. Ostern 1883 bis 1884 war er als Probekandidat und außerordentlicher Hilfslehrer an der Nikolaischule in Leipzig tätig, wurde am 16. April 1884 ständiger Oberlehrer am Gymnasium zu Bautzen und wirkt seit Ostern 1885 in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Hercher, Rudolf

Am 11. Januar 1821 in Rudolstadt geboren, wo sein Vater Professor am Gymnasium war. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. In der Schule und im Vaterhause legte er den Grund zu seiner Sprachkenntnis und zu der virtuellen Fertigkeit, welche er später im Zeichnen und in der Musik hatte. Im Alter von 18 Jahren ging er an die Universität Leipzig, wo er bei G. Hermanns und M. Haupt Philologie studierte. Nach drei Jahren ging er nach Berlin, um unter Lachmanns Leitung seine Studien fortzusetzen. Nach der Beendigung seiner Universitätsstudien trat er nicht sogleich in die Öffentlichkeit; keine Dissertation gab von den Resultaten seines Fleißes Zeugnis. Er benutzte die nächsten Jahre, um in Privatstellungen die auf der Universität begonnenen Studien fortzusetzen. Einen großen Einfluß auf die Entwicklung seines Lebens war ein Aufenthalt in Frankfurt am Main. Er unterrichtete hier zwei Jahre lang den Sohn des oldenburgischen Geschäftsträgers Herrn v. Roth. Nachdem er 1844 in Jena promoviert hatte, ging er auf einige Zeit nach Irland und da ihm die Verhältnisse, in die er eintrat nicht zusagten, nach Manchester. 1847 kehrte er in seine Heimat zurück. Nach anderthalbjähriger provisorischer Tätigkeit in Rudolstadt wurde er hier 1849 als Kollaborator definitiv angestellt. 1854 wurde er zum Professor ernannt. 1859 und 1860 unterbrach er seine Tätigkeit, um Italien zu durchreisen. Sein Weg führte ihn bis nach Sizilien; am längsten weilte er in Rom und in Florenz. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er Michaelis 1861 als sechster Professor an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin berufen. Hier rückte er bis Michaelis 1872 zum zweiten Professor vor und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Lebensende. Sechzehn Jahre, reich an Arbeit und Erfolgen hat er in Berlin verlebt. Sein Haus, seit 1868 für ihn die Quelle ungetrübten Familienglücks, bot seinen Kollegen, Fachgenossen und Freunden eine Stätte edelster Geselligkeit, welche durch Gelehrsamkeit, Frohsinn und Pflege in gleichem Maße geziert wurde. Im Jahre 1864 machte er eine Reise nach Korfu und Ithaka, der die Archäologie eine ihrer interessantesten Untersuchungen „Homer und das Ithaka der Wirklichkeit“ verdankt. Er war Mitbegründer der Zeitschrift „Hermes“ (1865) und Mitglied der Redaktion bis zu seinem Tode. Er starb am 26. März 1878. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die pseudo plutarchische Schrift de fluviis. 1851.
- 2) Kleiner Schriften des Arrian herausgegeben. 1854.
- 3) Über die Glaubwürdigkeit der neuen Geschichte des Ptolemäus Chennus. 1856.
- 4) Erotici Graeci und den Aelian (mit Phorphyrius des abstinentia und Philo Byzantinus). 1858.
- 5) De Aeliani varia historia. Rudolstadt 1857. 12 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 6) Astrampsychi Oraculorum Decades CIII. Berlin 1863. 48 S. (Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium.)
- 7) Homer und das Ithaka der Wirklichkeit. In: Hermes. I. 1865. S. 263-280.
- 8) Artemidori Onirocritica. 1864.
- 9) Aelianus, acc. rei accipitrariae scriptores. Demetrii Pegagomeni cynosophium. Georgii Pisidae hexaameron. Fragmentum Herculense. 1864-1866.
- 10) Plutarchi vita Aristidis et Catonis Maioris. 1870.
- 11) Aeliani varia historia. 1870.
- 12) Plutarchi Moralia. Vol. I. 1872.
- 13) Epistolographi Graeci. 1873.
- 14) Catomy omachia des Thodorus Prodomus. 1873.
- 15) Apollodori Bibliotheca. 1874.
- 16) Commentarius poliorceticus des Aeneas Tacitus. 2. Ausg. 1870. 1871.
- 17) Die dritte Ausgabe von Lobecks Ajax. 1866.
- 18) Über die homerische Ebene von Troja.
- 19) Über vier homerische Flüsse.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1879.

Herchner, Johannes

Zu Brandenburg a. d. H. am 4. April 1853 geboren, besuchte bis Ostern 1872 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Greifswald und Halle bis Michaelis 1875 Philologie. Er promovierte im Dezember 1875 und bestand im Februar 1877 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1877-1878 am Gymnasium zu Brandenburg, wo er auch bis Michaelis 1878 als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb, um dann eine ordentliche Lehrerstelle am Humboldt-Gymnasium zu Berlin zu übernehmen. Hier veröffentlichte er:

- 1) Die Cyropädie in Wielands Werken. 1. Teil. Berlin 1892. 28 S. (Progr. Berlin Humboldt-Gymnasium.)
- 2) Die Cyropädie in Wielands Werken. 2. Teil. Berlin 1896. 24 S. (Progr. Berlin Humboldt-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1879.

Herden, Gustav

Geboren am 27. Januar 1860 zu Glumpenau, Kreis Neisse, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neisse, das er im August 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Breslau Geschichte und Erdkunde, sowie alte Sprachen zu studieren. Nach Erlangung der Doktorwürde im Juli 1888 und nach Ablegung der Lehramtsprüfung im März 1890 leistete er das vorgeschriebene Seminar- und Probejahr am Kgl. Gymnasium in Leopschütz ab und war hierauf an den Kgl. Gymnasien in Glogau, Königshütte in Oberschles. und in Neisse bis Ostern 1900 als Hilfslehrer tätig. Wird zum 1. April 1900 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Oppeln überwiesen.

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1901.

Herder, Karl Albert Gustav

Wurde am 8. Dezember 1869 zu Menden im Kreise Iserlohn geboren. Er erwarb das Zeugnis der Reife am 17. Februar 1888 am Gymnasium zu Elberfeld, studierte in Halle und Berlin, bestand beide theologische Prüfungen und die für das höhere Lehramt. Er war von Ostern 1892 bis Ostern 1893 Lehrer und Erzieher am Pädagogium in Godesberg, leistete von Herbst 1893 bis Herbst 1894 das Seminarjahr am Gymnasium mit Realgymnasium zu Düsseldorf ab, war dann unter Erlaß des Probejahres wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Barmen, Oberlehrer an der Oberrealschule zu M.-Gladbach von Ostern 1896 bis Ostern 1898, an der Oberrealschule zu Köln bis Ostern 1902, am Gymnasium zu M.-Gladbach bis Ostern 1914. Professor wurde er am 20. Dezember 1909. Ostern 1914 wird er an das Gymnasium zu Elberfeld berufen. Veröffentlicht hat er Goethes und Schillers Gedankenlyrik in Auswahl. - Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1915.

Herdt, Alfred

Geboren den 15. Oktober 1886 zu Straßburg i. E., bestand die Reifeprüfung im Sommer 1905 auf dem Gymnasium zu Schlettstadt. In Straßburg studierte er klassische Philologie und Germanistik. 1909 promovierte er mit der Dissertation: „Quellen und Vorbilder zu Georg Rollenhagens „Froschmeuseler“ und seine Einwirkung Auf Jakob Baldes Batrachomyomachia.“ Den 5. Januar 1910 bestand er sein Staatsexamen. Seit Ostern dieses Jahres leistet er am Gymnasium zu Schlettstadt sein Probejahr ab. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1910.

Herfarth, Karl Gustav Arnold

Geboren am 23. März 1845 zu Gerzlow in der Mark Brandenburg, besuchte das Gymnasium zu Stargard i. P., bestand das Abiturientenexamen Ostern 1868 und studierte in Greifswald klassische Philologie, Religion und Hebräisch. Im Kriegsjahre 1870/71 unterbrach er sein Studium und machte, obgleich er mit einem Ausmusterungsschein versehen war, als Einjährig-Freiwilliger für Kriegsdauer im Mecklenb. Jäger-Bataillon Nr. 14 den Feldzug gegen Frankreich mit. Nachdem er von 1872-1877 Hauslehrer gewesen war, legte er im Juli 1878 sein Examen pro facultate docendi in Greifswald ab, absolvierte von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 sein Probejahr am Realgymnasium zu Stralsund und war dann von Michaelis 1878 bis Ostern 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig. Ostern 1886 wurde er als ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Ribnitz angestellt. – Aus: Programm Ribnitz Realschule 1888.

Herff, Eduard

Geboren am 5. Juni 1856 zu Aachen, besuchte das Kgl. Gymnasium in Bonn und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung legte er am 14. Dezember 1886 in Bonn ab. Das Probejahr leistete er an der Oberrealschule in Düsseldorf ab. Er war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Neuss, am Kgl. Gymnasium in Kempen, an der Oberrealschule in Elberfeld und am Progymnasium zu Andernach tätig. 1895 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Sigmaringen ernannt. Am 1. April 1901 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Neuss, am 1. Oktober 1904 an das Kgl. Gymnasium zu Neuwied, und am 1. April 1912 an das Kgl. Realgymnasium in Pasewalk versetzt. In Sigmaringen hat er veröffentlicht: „Die Maxima und Minima einer verwandelbaren Funktion“. Sigmaringen 1899. 18 S. (Programm Sigmaringen Gymnasium.) Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1913.

Herford, Eugen

Geboren zu Coadjuten im Jahre 1841, besuchte das Gymnasium zu Tilsit und studierte von 1859-1863 zu Königsberg i. Pr. Theologie. Nachdem er beide theologische Prüfungen bestanden hatte, unterzog er sich im März 1867 der Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg. Ostern 1867 wurde er dem Gymnasium zu Thorn überwiesen und am 18. September d. J. vereidigt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Accusativ mit dem Infinitiv im Deutschen. Thorn 1881. 18 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 2) Leitfaden der französischen Literaturgeschichte, zunächst für die Prima eines Realgymnasiums. Thorn 1886. 20 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 3) Friedrich Rückert und seine Bedeutung als Jugenddichter. Thorn 1893. S. 33-52. (Progr. Thorn Gymn.)
- 4) Zur Erinnerung an Emanuel Geibel. Thorn 1905. 38 S. (Programm Thorn Gymnasium.)

Aus: Programm Thorn Gymnasium 1868.

Herford, Hans

Geboren am 21. April 1884 in Thorn, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 am Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Französisch, Latein und Deutsch in Genf und Königsberg i. Pr. Im Juli 1907 wurde er zum Dr. phil. promoviert und nahm darauf an einem französischen Ferienkurs in Dijon teil. Am 17. Dezember 1908 bestand er in Königsberg i. Pr. die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und 1911 die Schwimmlehrerprüfung. Sein Seminarjahr trat er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Elbing berufen. Aus. Programm Dt. Eylau Gymnasium 1909 und Elbing Oberrealschule 1913.

Herforth, Wilhelm Friedrich Gottlieb

Geboren den 18. Februar 1847 zu Bahn in Pommern, besuchte die Stadtschule zu Bahn von Ostern 1852 bis Ostern 1861, später das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin von Ostern 1864 bis Ostern 1868. Er studierte dann Philologie von Ostern 1868 bis Ostern 1872 auf der Universität Berlin, absolvierte das examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin am 26./27. Januar 1874. Dann unterrichtete er an der höheren Knabenschule zu Bahn von Ostern bis Michaelis 1872, trat am 13. April 1874 als Probandus in das Progymnasium zu Belgard ein und wurde bis zum 1. Oktober 1876 noch als Hilfslehrer weiter beschäftigt. Zum 1. Oktober wurde er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien berufen, wo er am 11. April 1889 zum Oberlehrer befördert wurde und am 23. Juni 1894 den Titel Professor erhielt. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Über einige Nachahmungen des isaeischen und isokratischen Stiles bei Demosthenes. Grünberg/Schles. 1880. 13 S. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)
- 2) Das französische partitive de in negativen Sätzen. 1. Teil. Grünberg/Schles. 1887. 19 S. (Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium.)
- 3) Das französische partitive de in negativen Sätzen. 2. Teil. Grünberg/Schles. 1888. 12 S. Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium.)

Aus: Programm Belgard Gymnasium 1875 und Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1903.

Herfurth, Emil Bernhard Fritz

Geboren am 21. Juni 1887 zu Saarburg in Lothringen, bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung am Wilhelm-Ernst-Gymnasium in Weimar, studierte in Jena und München klassische Philologie und Germanistik. Er promovierte 1910 in Jena zum Dr. phil. und bestand dort 1911 das Staatsexamen. Von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 leistete er das Seminarjahr am Gymnasium zu Jena ab, wurde als dann Probandus dem Gymnasium in Weimar überwiesen und von Weihnachten ab zur Vertretung nach Arnstadt beurlaubt.

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1914.

Herfurth, Karl

Geboren am 3. Dezember 1862 zu Fährendorf in der Provinz Sachsen, besuchte von 1873 bis 1882 das Domgymnasium zu Merseburg und studierte seit Ostern 1882 in Leipzig, Berlin und Halle klassische Sprachen und Geschichte. Im Juni 1888 bestand er in Halle die Lehramtsprüfung und erwarb sich dort auf Grund seiner Dissertation: „De Aquileiae commercio“ die philosophische Doktorwürde. Nachdem er längere Zeit als Erzieher bei dem Fürsten von Schönburg-Waldenburg innegehabt hatte, legte er von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 das Probejahr am Domgymnasium zu Naumburg ab und trat am 1. Oktober 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg über. 1908 wird er an die Staatsschule zu Cuxhaven berufen. In Hamburg hat er veröffentlicht: „Der Lehrstoff für Geschichte (besonders des Mittelalters)“. Hamburg 1902. 32 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1890 und Cuxhaven Staatsschule 1909.

Herfurth, Theodor

Am 1. April 1877 in Erfurt geboren, besuchte das Gymnasium in Goslar und widmete sich nach Bestehen der Reifeprüfung dem Studium der Theologie, wandte sich dann aber der Mittelschullehrer-Laufbahn zu und bestand im Mai 1903 die Mittelschullehrer-Prüfung. Seit dem 1. Juni 1903 arbeitete er zuerst einstweilen, dann endgültig angestellt, an der Mittelschule zu Falkenburg in Pommern. Ostern 1910 übernahm er die Rektoratsgeschäfte der Knabenschule zu Falkenburg. Im Herbst 1913 wurde er auf ein halbes Jahr beurlaubt, um in Berlin Studien obzuliegen. Wird dann an die Domschule zu Schleswig berufen.

Aus: Programm Schleswig Domgymnasium 1914.

Herfurth, Willi

Geboren am 10. September 1884 in Grünberg i. Schlesien, besuchte das dortige Realgymnasium, dann die Universität Breslau. Er bestand die Lehramtsprüfung am 24. Oktober 1908, nach der er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Gymnasium zu Ratibor überwiesen wurde. Von Weihnachten 1909 bis Ostern 1910 vertrat er einen erkrankten Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Oels. Danach wurde er an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau versetzt, wo er zuerst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer tätig war.

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1912.

Hergesell, Hugo Leopold

Ich, Hugo Leopold Hergesell, wurde am 29. Mai 1859 zu Bromberg in der Provinz Posen geboren. Ich besuchte das Gymnasium in Bromberg und das Lyceum zu Straßburg i. E., studierte hierauf an der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Straßburg 10 Semester Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandenen Staatsexamen wurde ich Ostern 1884 dem Progymnasium zu Diedenhofen als Probekandidat zugewiesen und am 25. Februar 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das protestantische Gymnasium zu Straßburg berufen. – Hier veröffentlicht er: „Unsere Vogesen, nebst einer Karte.“ Von Hugo Hergesell und Emil Rudolph. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums zu Straßburg. Teil II. Straßburg 1888. S. 141-172. Aus: Programm Straßburg i. E. protestant. Gymnasium 1885.

Hergesell, Willy

Geboren in Bromberg am 31. Juli 1857, wurde mit dem Zeugnis der Reife zu Michaelis 1876 vom Lyceum in Straßburg entlassen, studierte daselbst bis zum Jahre 1881 auf der Kaiser-Wilhelms-Universität Mathematik, Physik und Naturwissenschaften und erwarb im Februar 1881 die facultas docendi. Als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte er zuerst am Lyceum zu Straßburg, dann am Gymnasium zu Buchsweiler. Zum Beginne des neuen Schuljahres wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Diedenhofen überwiesen. Später wird er wieder an das Gymnasium zu Buchsweiler berufen, wo er seine Arbeit veröffentlicht: „Über die Formel von G. G. Stockes zur Berechnung regionaler Abweichungen des Geoids vom Normalsphäroid.“ Straßburg i. E. 1890. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Buchsweiler Gymnasium.) Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1883.

Hergt, Gustav

Geboren am 13. Oktober 1861 zu Billroda in Thüringen, besuchte seit Ostern 1875 die Lateinische Hauptschule und verließ sie Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife. Darauf studierte er in Leipzig und Halle klassische Philologie, Geschichte und Geographie, bestand, nachdem er noch ein Jahr in Sulza als Institutslehrer tätig gewesen war, die Prüfung für das höhere Lehramt. 1890-1892 legte er an der Latina seine Probezeit ab und fand hier Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Dr. phil. 1893. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Nordlandsfahrt des Pytheas nach Thule. Diss. inaug. 1893.
- 2) Das Wesen des humanistischen Gymnasiums. In: Pädagogisches Archiv. Nr. 3 u. 4. 1896.
- 3) Landschaftliche Einzelbilder aus der Umgebung von Halle zur Gewinnung geographischer Begriffe und Gesetze. 61. Heft der Lehrproben 1899.

Aus: Halle Lateinische Hauptschule 1902.

Hergt, Otto Wilhelm

Geboren am 6. September 1851 in Bergsalza (Großherzogtum Weimar), besuchte das Realgymnasium in Weimar, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Jena und war während dieser Zeit mehrere Semester Assistent am chemischen Universitätslaboratorium, vertrat 1 Jahr lang einen erkrankten Oberlehrer am Prorealgymnasium in Ohrdruf, trat am 1. April 1876 in den Bremischen Staatsdienst und war bis zu seiner Berufung als Direktor an die Realschule in der Altstadt (1. April 1903), Oberlehrer an der Realschule beim Doventhor. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Valenztheorie in ihrer geschichtlichen Entwicklung und jetzigen Form. Bremen 1878. S. 9-31. (Programm Bremen Realschule Doventhor.)
- 2) Bericht über die Jubelfeier aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Bremen 1906. S. 21-25. (Programm Bremen Realschule Altstadt.)

Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1903.

Hering, Arnold Gustav

Ich, Arnold Gustav Hering, bin am 30. Juli 1837 zu Liebstadt, wo mein Vater Pfarrer war, geboren. Im wesentlichen vom jetzigen Pastor Stiebritz in Olbersleben und dem leider zu früh verstorbenen nachmaligen Superintendenten Dinter in Auerbach, zum Teil von meinem Vater im elterlichen Hause vorbereitet, wurde ich Ostern 1852 in die Fürstenschule zu St. Afra in Meissen aufgenommen. Michaelis 1857 bezog ich die Universität zu Leipzig, um daselbst Theologie zu studieren, wandte mich jedoch in dem Wunsche, meinen Glauben nur für mich vertreten zu müssen, Michaelis 1858 zum Studium der Mathematik, einer Wissenschaft, der ich schon

in St. Afra sehr zugetan war und die mir bis heute Genuß gewährt hat. Gegen Ostern 1862 bestand ich das Examen pro candidatura in Leipzig, von wo ich als Vikar und zugleich, um mein Probejahr abzulegen, an die Realschule zu Chemnitz ging. Ostern 1863 wurde ich an genannter Anstalt als ständiger Lehrer angestellt. Bin ich nun auch, der Aufforderung des Kgl. Ministeriums, aus vielen Gründen mit freudigen Herzen an das Gymnasium zu Freiberg übersiedelt, so werde ich doch die Liebe, die ich in Chemnitz erfahren habe, und besonders dem Herrn Professor Caspari, dessen pädagogischen Talente ich in Betreff meiner eignen pädagogischen Ausbildung sehr viel verdanke, immer ein freundliches Andenken bewahren. – Er ist 1906 gestorben. In Chemnitz hat er veröffentlicht: „Summation der n ersten Glieder der binomischen Reihe mittelst der Theorie der hypergeometrischen Reihen.“ Chemnitz 1868. 27 S. (Programm Chemnitz Realgymnasium 1868.)
Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1873 und 1915 FS.

Hering, Erich

Geboren am 3. Juni 1876 zu Bunzlau, bestand Michaelis 1898 auf dem Gymnasium in Guben die Reifeprüfung und studierte auf den Universitäten Berlin, Breslau und Greifswald Rechts- und Staatswissenschaften, Theologie, Geschichte und Erdkunde. Nachdem er im Juli 1906 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, war er bis zum 1. Oktober 1906 als Hilfslehrer an der Realschule in Wollstein tätig. Darauf absolvierte er sein Seminarjahr am Realgymnasium in Bromberg und am Gymnasium in Bromberg. An letzterer Anstalt leistete er darauf auch sein Probejahr ab. Vom 1. Oktober 1908 ab war er ein halbes Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Wongrowitz. Am 1. April 1909 trat er als Oberlehrer an der Realschule zu Haynau an.
Aus: Programm Haynau Realschule 1910.

Hering, Georg Bernhard

Wurde am 3. Februar 1881 in Bischofswerda geboren. Er besuchte zunächst die Volksschule in Narsdorf, dann die Bürgerschule in Zittau. Ostern 1891 trat er in die Sexta des Kgl. Realgymnasiums in Zittau ein und verließ dasselbe Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte an der Universität Leipzig zunächst ausschließlich Chemie, dann Naturwissenschaften. Auf Grund einer pflanzenphysiologischen Arbeit, die in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Botanik erschien, erlangte er 1904 die philosophische Doktorwürde. Von Ostern bis Michaelis 1907 war er an dem Realprogymnasium i. E. in Waldheim als Vikar für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht tätig und bestand im Dezember desselben Jahres in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Von 1908 an war er erst als Vikar, dann als nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Chemnitz tätig, bis er Ostern 1911 an das Realgymnasium zu Blasewitz berufen wurde.
Aus: Programm Chemnitz Realschule 1908 und Blasewitz Realgymnasium 1912.

Hering, Julius

Geboren 1839 zu Schweidnitz, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte in Breslau Philologie und legte dort im Dezember 1865 das Examen pro facultate docendi ab. Die von ihm seit Ostern 1866 provisorisch verwaltete Lehrstelle ist ihm unter Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums vom 22. Februar d. J. von der Patronatsbehörde nunmehr definitiv übertragen worden. – Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1867.

Hering, Karl

Geboren 1841 zu Salzwedel, gebildet auf den Seminar zu Osterburg von 1858 bis 1861, an der Töcherschule zu Oschersleben von 1861 bis 1865, an einer Volksknabenschule zu Magdeburg von 1865 bis 1868 beschäftigt, trat zu Michaelis 1868 als Elementar-Hilfslehrer bei der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg ein, wurde zu Ostern 1869 als dritter Elementarlehrer derselben angestellt und ist seitdem ununterbrochen an ihr tätig.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Hering, Max

Geboren am 30. Oktober 1880 in Züllichau, besuchte das kgl. Pädagogium in Züllichau und studierte zunächst drei Semester Rechtswissenschaft, dann Philologie an den Universitäten Berlin, Greifswald und Halle. Im Februar 1907 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Untersuchungen über Judith, ein mitteldeutsches Gedicht des 13. Jahrhunderts.“ Im Dezember 1907 bestand er in Halle die Staatsprüfung für des Lehramt an höheren Schulen. Zur Ableistung des

Seminarjahres wurde er dem pädagogischen Seminar I in Magdeburg überwiesen unter gleichzeitiger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Neu-Haldensleben. Dasselbst leistete er auch das Probejahr ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Erfurt berufen. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1911.

Hering, Paul Karl

Wurde im April 1862 zu Guben, Provinz Brandenburg, geboren. Am Realgymnasium seiner Vaterstadt bestand er Ostern 1880 die Reifeprüfung und studierte dann in Berlin neuere Sprachen. Vom Herbst 1882 bis Herbst 1883 war er deutscher Lehrer an der High School in Glasgow, kehrte auf ein Jahr an die Universität Berlin zurück und unterrichtete von Herbst 1884 bis 1886 an einem Knabenpensionate im Odenwalde. 1886-1887 hielt er sich Studien halber in Paris auf und genügte 1887-1888 seiner Militärpflicht in Marburg, wo er sich wiederum immatrikulieren ließ und im Dezember 1890 seine Staatsprüfung bestand. Seine beiden Probejahre absolvierte er in Berlin am Königstädtischen Realgymnasium und an der Luisenstädtischen Oberrealschule. Dort legte er während dieser Zeit seine Tuenlehrerprüfung ab und nahm teil an einem Lehrgang für Ausbildung von Lehrern im Jugendspiel. Ostern 1893 folgte er einem Rufe nach Hamburg an das Realgymnasium des Johanneums. Von dort wurde er Michaelis 1896 an die Realschule auf der Uhlenhors versetzt, nach deren Entwicklung zur Oberrealschule er die Hälfte des spanischen Unterrichts übernahm. Im Frühjahr 1902 erhielt er ein Reisestipendium und einen Urlaub von drei Monaten nach Spanien, wo er sich vorzugsweise in Sevilla und Madrid aufhielt. Seit Herbst 1897 ist ihm von der Vorlesungskommission die Leitung des englischen Praktikums anvertraut. Am 25. September 1907 erfolgte seine Ernennung zum Professor und Direktor der neuen Realschule in Barmbeck. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zusammenstellungen über den zulässigen elliptischen und pleonastischen Gebrauch der englischen persönlichen Fürwörter. Hamburg 1907. 43 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)
- 2) Bericht über die Feier der Eröffnung der Anstalt und seine Einführung als Direktor. Hamburg 1908. S. 3-10. (Programm Hamburg Realschule Barmbeck.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1908.

Herke, Heinrich August

Geboren am 6. April 1847 zu Trebatsch. Er besuchte die Dorfschule zu Trebatsch und die Stadtschule zu Beeskow und wurde zum Lehrer ausgebildet von 1864 bis 1867 auf dem Seminar zu Drossen. Nach dem dreijährigen Seminar-Kursus und bestandener Abgangsprüfung erhielt er die Schulstelle zu Syrau bei Sorau, wo er über 2 Jahre wirkte und dann hier am 1. Juni 1869, zunächst auf einige Wochen als Stellvertreter des 3. Lehrers an der Mädchenschule, und vom 1. August 1869 als 4. Lehrer an der Bürgerschule eintrat.

Aus: Programm Lübben Realschule 1870.

Herm, Otto Joachim Eduard

Geboren in Schwanebeck bei Nauen am 8. Mai 1841, von dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster zu Ostern 1862 mit dem Zeugnisse er Reife entlassen, studierte auf den Universitäten Jena und in Berlin. Am 11. Juni 1866 erlangte er die *venia concionandi* in Berlin und die *facultas docendi* den 29. Oktober 1867 ebenfalls in Berlin. Die Wahlfähigkeit zu einem Pfarramte erhielt er den 27. Juli 1868 in Berlin, legte sein pädagogisches Probejahr bei dem Kgl. und Gröningschen Gymnasium in Stargard in Pommern ab von Michaelis 1867 bis Michaelis 1868. Von da ab wirkte er als ordentlicher zuletzt als erster ordentlicher Lehrer am Rats- und Friedrichs-Gymnasium in Küstrin. Ostern 1871 wird er als Oberlehrer an das Pädagogium zu Züllichau berufen. Dort veröffentlicht er:

- 1) Darstellung und Erörterung einiger Lehrstücke aus dem System des pseudoclementinischen Homilien. Berlin 1875. 16 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) Zum Gedächtnis von Dr. Rudolf Hanow, 5. Direktor der Anstalt. 1) Rede, gehalten bei der Bestattungsfeier am 3. Januar 1873. 2) Ansprache an die Zöflinge und Schüler der Anstalt am 6. 1. 1873. Von W. Erler und Otto Herm. Züllichau 1873. S. 3-8 und 9-16. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 3) Festpredigt, gehalten am 9. September 1903 zur Gedächtnisfeier des 150-jährigen Bestehens der Waisenhauskirche. Züllichau 1904. S. 3-8. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 4) Rede bei der Gedenkfeier für den am 31. Dezember 1872 verstorbenen Direktor der Anstalt Rudolf Hanow. Züllichau 1907. S. 20-21. (Programm Züllichau Pädagogium.)

Hermann, August Friedrich Wilhelm Theodor

Wurde am 14. September 1835 zu Lehre im Kreise Braunschweig geboren. Nachdem er die Lehrerseminare zu Wolfenbüttel und Braunschweig besucht und die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er Ostern 1862 als Lehrer an den Bürgerschulen zu Braunschweig angestellt. Auf Veranlassung der städtischen Behörden besuchte er die Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden. Nach seiner Rückkehr richtete er ein Privatschule für Knaben und Mädchen ein und übernahm den Turnunterricht im Lehrerseminar zu Braunschweig, Ostern 1864 auch provisorisch in einigen Klassen des Martino Katharineums. Michaelis 1869 in dieser Anstalt als Gymnasiallehrer angestellt, hat er außer Turnen auch in Naturkunde und anderen Fächern unterrichtet. Einige Jahre darauf wurde ihm der Turnunterricht auch in dem Lehrerseminare, der höheren Mädchenschule und dem mit dieser verbundenen Lehrerinnenseminare zu Wolfenbüttel übertragen. Bei Eröffnung des Neuen Gymnasiums Michaelis 1885 ging er an dieses über. Am 8. Mai 1887 erhielt er den Titel Turninspektor. Seit 1882 war er an der Leitung der hier abgehaltenen Kurse zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen der Jugendspiele beteiligt. Am 8. Mai 1898 wurde ihm das Ritterkreuz 2. Klasse vom Orden Heinrichs des Löwen verliehen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Königliche Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und das deutsche Schulturnen. Braunschweig 1863.
 - 2) Über die Notwendigkeit der Leibesübungen für die deutsche Jugend. Braunschweig 1864.
 - 3) Über zweckmäßige Sitzeinrichtungen in Schule und Haus. Braunschweig 1868. 2. Aufl. 1879.
 - 4) Rechenbuch für Elementarklassen. Braunschweig 1868. 3. Aufl. 1878.
 - 5) Turnlehrpläne für die städtischen Schulen. 1877.
 - 6) Der Sedantag als Tag zur Feier eines Volksfestes. Leipzig 1882.
 - 7) Die rechtsschiefe Kurrentschrift und die Liniennetze beim Schreiben. Braunschweig 1882.
 - 8) Das Ballwerfen und -fangen als notwendige Fertigkeiten für den Betrieb der Turnspiele. Berlin 1883.
 - 9) Der Sedantag 1886 und die Leistungsfähigkeit der Wettkämpfer. Braunschweig 1886.
 - 10) 20 Reigen für das Schulturnen. Berlin 1887.
 - 11) Der Turnplatz und die Turnspiele für Mädchen. Berlin 1890.
 - 12) Die Schulspele der deutschen Jugend. Braunschweig. 1. u. 2. Aufl. 1892.
 - 13) Erenst un Snack En lüttjen Pack. Plattdeutsche Gedichte in niedersächsischer Mundart. Braunschweig 1892.
- Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1906 und Martino-Katharineum 1894.

Hermann, Eduard

Geboren am 19. Dezember 1869 zu Coburg, besuchte von 1880 bis 1889 das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung zunächst ein halbes Jahr dem Postfach, betrieb dann auf den Universitäten Jena, Freiburg i. Br. und Leipzig das Studium der klassischen Sprachen, Germanistik und philosophischen Propädeutik. Im Juli 1893 promovierte er in Jena zum Dr. phil. und bestand ein Jahr später dort auch das Examen pro facultate docendi. Nach der vorgeschriebenen Vorbereitungszeit wurde er in Coburg am 1. Oktober 1895 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer, am 1. November 1897 zum Oberlehrer am Gymnasium Casimirianum ernannt. Seit dem 1. April 1903 ist er an der Hansaschule zu Bergedorf tätig. Seine Schriften:

- 1) Gab es im Indogermanischen Nebensätze? Gütersloh 1894. (Diss. inaug.)
- 2) Das Pronomen *ios* als Adjektivum. Coburg 1897. 29 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte des Brautkaufs bei den indogermanischen Völkern. Jena 1904. 44 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.)
- 4) Historische Lautlehre des Lateinischen. Deutsche Bearbeitung von Niedermanns *Phonétique historique du latin*. Heidelberg 1907.
- 5) Probe eines sprachwissenschaftlichen Kommentars zu Homer. In: Hansaschule. Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt am 2. April 1908. Hamburg 1908. S. 169-214.
- 6) Die lateinische Sprache (Abriß der lateinischen Laut-Wortbildung- und Formenlehre) in dem lateinisch-deutschen Schulwörterbuch von Heinichen-Blase-Reeb. Leipzig und Berlin 1909.
- 7) Über die Entwicklung der litauischen Konjunktionalsätze. Jena 1912. 98 S. u. 1 Tab. (Programm Bergedorf Hansaschule.)
- 8) Griechische Forschungen I. die Nebensätze in den griechischen Dialektinschriften im Vergleich mit den Nebensätzen in der griechischen Literatur und die Gebildetensprache im Griechischen und Deutschen. Leipzig und Berlin 1912.
- 9) 15 Aufsätze in der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, den indogermanischen Forschungen, der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde in Berlin und in der Zeitschrift für Gymnasialwesen.

Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 und 1913.

Hermann, Ernst

Geboren am 12. November 1837 zu Elberfeld, studierte Theologie und Philologie, war nach seinem theologischen Examen Lehrer an der Höheren Töchterschule zu Minden, kam Ostern 1864 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hamm. Nach dem im Sommer desselben Jahres bestandenen Examen pro facultate docendi übernahm er die von Oberlehrer Hopf bekleidete zweite ordentliche Lehrerstelle. Ostern 1867 wurde ihm nach Abgange des Pfarrers Platzhoff der ganze Unterricht in der Religion in den oberen Klassen übertragen. Herbst 1872 ging er als Oberlehrer und Professor an das Lyceum zu Mannheim über. Seit Ostern 1886 ist er Professor am Gymnasium in Baden-Baden. Er hat veröffentlicht:

- 1) Wie wurde Mohammed zum Propheten? Hamm 1869. 10 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 2) Vom Wert der fremden Meinung. Ein Beitrag zur Pädagogik. Mannheim 1875. 34 S. (Programm Mannheim Gymnasium.)
- 3) Ed. Cauer, Zur Geschichte und Charakteristik Friedrichs des Großen. Vermischte Aufsätze von Dr. Eduard Cauer. Mit einer Lebensbeschreibung des Verfassers. Breslau 1883.
- 4) Über Dantes Göttliche Komödie. Baden-Baden 1889. 38 S. (Programm Baden-Baden Gymnasium 1889.)
- 5) Zur Charakteristik Kaiser Wilhelms I. Schulrede. Baden-Baden 1892. S. 3-11. (Programm Baden-Baden Gymnasium.)
- 6) Die Elemente der Philosophie zum Gebrauch in Mittelschulen. 1. Buch. Leben und Lehre der griechischen Philosophen. Baden-Baden 1902. 46 S. (Programm Baden-Baden Gymnasium.)
- 7) Die Elemente der Philosophie zum Gebrauch in Mittelschulen. Fortsetzung und 3. Buch. Baden-Baden 1903. 36 S. (Programm Baden-Baden Gymnasium.)
- 8) Die Elemente der Philosophie zum Gebrauch in Mittelschulen. Schluß. Baden-Baden 1904. 32 S. (Programm Baden-Baden Gymnasium.)

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Hermann, Eugen

Geboren am 19. Januar 1886 zu Elberfeld, besuchte die dortige Volksschule von Ostern 1892 bis Ostern 1896, die Realschule bis Ostern 1902, die Oberrealschule bis Ostern 1905. Er verließ dieselbe mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Marburg, Berlin, Bonn und wieder Marburg reine und angewandte Mathematik, Physik und Chemie. Am 15. Januar 1910 bestand er das Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Barmen ab, sein Probejahr an der Realschule zu Sobernheim. Ostern 1912 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Sobernheim Progymnasium 1913.

Hermann, Ferdinand

Geboren in Danzig am 6. März 1807, besuchte das dortige Gymnasium von 1817 bis Michaelis 1826, studierte in Leipzig und Halle Theologie, wurde November 1845 in Reichenberg bei Danzig Pfarrer und ist seit 1853 Prediger in Braunsberg. Vom 1. März 1843 bis zur Übernahme seines Pfarramtes 1845 leitete er den Religionsunterricht am Danziger Gymnasium in den 4 oberen Klassen.

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Hermann, Friedrich

Geboren am 25. Dezember 1839 zu Züllichau, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1857 bis Herbst 1860 in Halle, Jena und Berlin, bestand zu Berlin im August 1861 die Prüfung pro licentia concionandi und im Mai 1863 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Von Herbst 1861 bis Ostern 1864 war er dann Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Züllichau, dann bis Ostern 1866 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Ruhrort, legte im Mai 1865 zu Koblenz die zweite theologische Prüfung ab, war von Ostern 1866 bis Ostern 1868 als ordentlicher Lehrer an dem städtischen Realgymnasium zu Köln, darauf am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln angestellt. Am 1. März 1874 wurde er zum Oberlehrer ernannt und Herbst 1881 als erster Oberlehrer an das Kgl. Domgymnasium zu Verden berufen. Durch Patent vom 14. Juni 1887 erhielt er das Prädikat „Professor“ und unter dem 13. August 1887 die Allerhöchste Bestallung als Kgl. Gymnasialdirektor des Gymnasiums zu Norden. Er hat diese Anstalt fast 14 Jahre geleitet und stirbt am 7. Juli 1901. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Festrede bei der Lutherfeier am 10. November 1883 gehalten in der Aula des Kgl. Domgymnasiums zu Verden. Verden 1885. 8 S. (Programm Verden Domgymnasium.)
- 2) Sophokles' König Oedipus. Norden 1895. 64 S. (Programm Norden Gymnasium.)

Aus: Programm Norden Gymnasium 1888 und 1902.

Hermann, Johannes

1842 zu Berlin geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin von 1860 bis 1864 Philosophie, Theologie und Geschichte. Von der philosophischen Fakultät derselben wurde er 1864 auf Grund einer Dissertation: „Quae Aristoteles de ultimis cognoscendi principiis docuerit“ zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1865 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission der Provinz Brandenburg das Examen pro facultate docendi und ging dann zu Ostern desselben Jahres auf zwei und ein halbes Jahr in's Ausland. Nachdem er hierauf an dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin während seines pädagogischen Probejahres eine ordentliche Lehrerstelle verwaltet hatte, wurde er Michaelis 1868 an demselben Gymnasium fest angestellt und verblieb dort bis zu seiner Berufung an das Askanische Gymnasium Michaelis 1875. Das Turnlehrerexamen bestand er im Frühjahr 1870. Außer einigen Abhandlungen in Zeitschriften veröffentlichte er:

- 1) Robespierre's Leben. 1. Teil. Ein Beitrag zur Geschichte der ersten französischen Revolution. Berlin 1871. S. 7-33. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)
- 2) Zur Geschichte der Familie Necker. Der deutsche Ursprung derselben, urkundlich belegt. Berlin 1886. 21 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1876.

Hermann, Julius Theodor

Ist geboren am 24. August 1858 zu Dresden als Sohn des Schuldirektors Hermann, erhielt daselbst seinen Elementarunterricht und besuchte von Ostern 1873 ab die Realschule 1. Ordnung zu Dresden-Neustadt, an welcher er sein Maturitätszeugnis zu Ostern 1878 erhielt. Nachdem er hierauf seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, bezog er Ostern 1879 das Kgl. Polytechnikum zu Dresden, in dessen Lehrerteilung er sich vorwiegend dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften widmete, welchem letzteren er noch jetzt obliegt. Eine ministerielle Genehmigung zu Michaelis 1881 ihm übertragene Stellung als Zeichenlehrer an einer hiesigen Realschule II. Ordnung bot ihm Gelegenheit und Veranlassung, sich auch nach dieser Richtung auszubilden und im Herbst 1882 die Fachlehrerprüfung für Zeichnen abzulegen. Nachdem er ferner sich an der hiesigen Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt vorbereitet und im Herbst 1881 die Fachlehrerprüfung für Turnen bestanden hatte, wurde ihm Ostern 1883 nach Beschluß des Stadtrats die an hiesiger Kreuzschule neu errichtete Turnlehrerstelle, zunächst provisorisch, übertragen. – Aus: Programm Dresden Gymnasium z. heil. Kreuz 1884.

Hermann, Karl

Geboren am 4. Januar 1875 zu Koleschniken im Kreise Lyck (Ostprien) geboren. Er besuchte bis zu seinem 15. Lebensjahre die Volksschule, an welcher sein Vater Lehrer war. Seine weitere Vorbildung erlangte er in der Kgl. Präparandenanstalt zu Lötzen und im Kgl. Lehrerseminar zu Waldau in Ostpreußen. Von 1895-1898 war er Lehrer an der Elementarschule zu Grabzick, Kreis Lyck, besuchte bis zum April 1903 die Kgl. Kunstschule zuerst in Berlin dann in Königsberg. Dort bestand er 1902 die Zeichenlehrerprüfung und unterrichtete zugleich seit 1901 an einer der dortigen Elementarschulen. Ostern 1903 wurde er als Zeichenlehrer an die Realschule nach Herford gerufen. – Aus: Programm Herford Realschule 1905.

Hermann, Peter

Geboren am 21. November 1870 zu Bad Ems, erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1892 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur, studierte Philosophie und Theologie an der philosophisch-theologischen Lehranstalt zu Fulda und an der Kgl. Akademie zu Münster. Ostern 1895 bestand er zu Limurg a. d. L. das Examen pro introitu, bezog nach kurzer praktischer Berufstätigkeit von neuem die Kgl. Akademie zu Münster und legte die Prüfung für das höhere Lehramt im Winter-Semester 1901/02 ab. Sein Seminarjahr leistete er am Realgymnasium in Koblenz, das Probejahr am Progymnasium in Linz a. Rh. und am Gymnasium in Prüm ab. Bis zu seiner festen Anstellung als Oberlehrer wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Prüm und am Progymnasium in Grevenbroich. Wird 1907 als Oberlehrer am Progymnasium zu Malmedy angestellt. Aus: Programm Malmedy Progymnasium 1908.

Hermanni, Heinrich

Geboren den 17. Januar 1861 zu Mülheim (Ruhr), erwarb sein Reifezeugnis auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1881. Er studierte dann auf der Universität Marburg, legte die Prüfung für das höhere Lehramt am 30. Januar 1885 ab. Das Probejahr leistete er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Realgymnasium und Gymnasium zu Mülheim, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Töchterschule in Hagen, von Ostern 1890 bis 1891 an der Oberrealschule zu Krefeld und wird dann Oberlehrer an der Realschule in Meiderich. – Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realgymnasium 1888 und Krefeld Oberrealschule 1901 FS.

Hermanowski, Wilhelm

Geboren am 16. Januar 1825 zu Pr. Mark bei Elbing, empfing seine Ausbildung auf dem Seminar zu Preuß.-Eylau und bekleidete nach einander Lehrerstellen in Alt-Christburg, an der Stadtschule in Saalfeld und an der St. Annenschule in Elbing. Wird dann als Elementarlehrer an die Realschule zu Elbing berufen.
Aus: Programm Elbing Realschule 1864.

Hermenau, Willy

Geboren den 10. Oktober 1879 zu Königsberg i. Pr., besuchte dort die Löbenichtsche Realschule und das Städtische Realgymnasium. Dieses verließ er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife, studierte zu Königsberg französische, englische und deutsche Philologie und bestand die Staatsprüfung am 2. November 1903. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1903 –1904 zur Hälfte am Städtischen Realgymnasium, zu Hälfte an der Löbenichtschens Realschule zu Königsberg ab. Zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitigen kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle wurde er Michaelis 1904 dem Reform-Realgymnasium i. E. zu Goldap überwiesen. Hier blieb er dann noch 1 ½ Jahre als Oberlehrer und wurde Ostern 1907 an die Oberrealschule zu St. Petri und Pauli zu Danzig berufen. Er hat veröffentlicht: „Das französische Verbum auf der Unterstufe der Reformschulen.“ In: Festschrift zur Einweihung des städtischen Realgymnasiums (Reformschule mit Frankfurter Lehrplan) zu Goldap. Goldap 1907. S. 11-18.
Aus: Programm Goldap Realgymnasium 1906 und Danzig Oberrealschule St. Petri 1908.

Hermes, Emil Arthur

Geboren den 21. April 1847 in Elberfeld, besuchte bis Ostern 1867 das Gymnasium zu Burgsteinfurt, studierte auf der Universität Bonn Philologie, bestand das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn am 7. Dezember 1872. Während des Sommersemesters 1873 war er als Probekandidat am Gymnasium zu Detmold tätig, das zweite Halbjahr absolvierte er am Gymnasium zu Moers. Hier wurde er dann als 3. und 2. ordentlicher Lehrer angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones criticae in L. Annaei Seneca epistularum moralium part. II. Moers 1874. 37 u. 2 S. (Programm Moers Gymnasium.)
- 2) Kritische Beiträge zu den Briefen des Philosophen L. Annaeus Seneca. Moers 1889. 14 S. (Programm Moers Gymnasium.)
- 3) Kritische Bemerkungen zu den Schriften des Philosophen L. Annaeus Seneca. In: Festschrift des Kgl. Gymnasiums Adolfinum zu Mörs zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes am 12. Mai 1896. Moers 1896. S. 11-15.

Aus: Programm Moers Gymnasium 1874 und 1882 FS.

Hermes, Franz Eugen

Geboren im März 1852 zu Drossen, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Sorau in der Niederlausitz und Landsberg an der Warthe. Er studierte von Michaelis 1870 bis 1873 an der Universität zu Berlin klassische Philologie und Philosophie und leistete, nachdem er das Examen pro facultate docendi dort im Juni 1876 bestanden hatte, sein Probejahr von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 am Gymnasium zu Frankfurt/O. ab. Bis Ostern 1878 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt beschäftigt und wird dann als ordentlicher Lehrer angestellt. Er veröffentlicht hier:

- 1) Beiträge zur Kritik und Erklärung des Catull. Frankfurt/O. 1888. 24 S. (Progr. Frankfurt/O. Gymnasium.)
 - 2) Neue Beiträge zur Kritik und Erklärung des Catull. Frankfurt/O. 1889. 16 S. (Progr. Frankfurt/O. Gymn.)
- Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1879.

Hermes, Joseph

Geboren am 7. Mai 1881 zu Aachen, besuchte das Gymnasium zu Prüm, studierte von Ostern 1900 ab Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen, Straßburg und Münster. Im Februar 1905 bestand er die Staatsprüfung in Münster. Ostern 1905 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Realgymnasium zu Essen und gleichzeitig dem Realgymnasium zu Duisburg-Ruhrort als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Das Probejahr legte er von Ostern 1906-1907 an der Realschule in Köln ab, wird dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Aachen von Ostern 1907 bis 1908. Ostern 1908 wird er an das Realgymnasium zu Neunkirchen berufen.

Aus: Programm Duisburg-Ruhrort Realgymnasium 1905 und Neunkirchen Realgymnasium 1909.

Hermes, Oswald Ernst Sigismund Timotheus

Geboren am 25. April 1826 in Jenkau (Kreis Liegnitz) geboren, zuerst von seinem Vater, einem Pfarrer, unterrichtet, besuchte dann das Elisabeth-Gymnasium in Breslau von 1836 bis 1845. Er studierte dann in Breslau und Berlin, vorzüglich Mathematik. Im August 1849 erhielt er in Breslau die philosophische Doktorwürde und schrieb eine Abhandlung über die confocalen Flächen zweiten Grades. Im März 1850 legte er die Oberlehrerprüfung in Berlin ab und trat das gesetzliche Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium an. Er war dann als Hilfslehrer am Französischen Gymnasium und seit Michaelis 1851 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin tätig. Ostern 1853 ging er zum Köllnischen Gymnasium über, an dem er 1855 fest angestellt wurde. Ostern 1896 trat er in den Ruhestand. Daneben war er von Michaelis 1856-1898 Professor der Mathematik an der Artillerie- und Ingenieurschule. Am Friedrichs-Gymnasium gab er Mathematik und Naturkunde. Außer verschiedenen Aufsätzen in Crelles Journal, meist analytisch-geometrischen Inhalts (zuletzt Bd. 120) hat er veröffentlicht:

- 1) Vom Pascalschen Sechseck. Berlin 1854. S. 9-21. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.)
- 2) Sätze über Tetraeder, welche den von Desargues über ebene Dreiecke analog sind. Berlin 1856. 25 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 3) Die Verhältniskoordinaten in der Ebene. Berlin 1860. 24 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 4) Verallgemeinerung der Focaleigenschaften der Kegelschnitte. Berlin 1868. 26 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 5) Das Sechseck. Ein Beitrag zur analytischen Geometrie des Raumes. Berlin 1886. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 6) Über Anzahl und Form von Vielfachen. Berlin 1894. 30 S. u. 2 Taf. (Programm Berlin Kölln. Realgymn.)
- 7) Verzeichnis der einfachsten Vielfache. Berlin 1896. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Kölln. Realgymn.)
- 8) Gedächtnisrede auf Prof. Dr. Theodor Blumenthal, gestorben am 23. Februar 1911. Berlin 1911. S. 16-19. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 9) Aufgabensammlung aus der Algebra und aus der Trigonometrie.
- 10) Ferner bearbeitete er Jochmanns Experimentalphysik, Joachimsthal's Elemente der analytischen Geometrie der Ebene und vervollständigte die hinterlassenen Manuskripte Jacobis.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 und Berlin Köllnisches Gymnasium 1856.

Hermes, Paul

Geboren am 10. März 1861 zu Berlin, besuchte das Köllnische Gymnasium und verließ er nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1880. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 genügte er seiner Militärpflicht. Er studierte in Berlin klassische Philologie und Deutsch. Nachdem er im Juni 1886 sein Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, war er Probandus am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster bis Michaelis 1887, dann Zögling der Turnlehrer-Bildungsanstalt bis Ostern 1888. Zu Ostern 1888 wurde er an das Gymnasium zu Steglitz als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen, verließ diese Stelle zu Ostern 1889 und war zwei Jahre an dem Kgl. Pädagogium und Waisenhaus zu Züllichau als Adjunkt tätig. Nach Berlin zurückgekehrt, war er von Ostern 1892-1894 an der 7. Städtischen Realschule als Hilfslehrer beschäftigt und wurde daselbst Ostern 1894 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1904 erfolgte seine Berufung an das Köllnische Gymnasium.

Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1905.

Hermessen, Karl

Wurde am 23. April 1877 in Soest i. Westfalen geboren. Er besuchte das Lehrerseminar zu Herdecke a. d. Ruhr und bestand dort am 17. Februar 1898 die erste und am 4. Oktober 1901 in Hilchenbach, Kreis Siegen, die 2. Volksschullehrerprüfung. Am 16. April 1898 trat er in den öffentlichen Schuldienst und wirkte als Volksschullehrer zunächst in Grund, Kreis Siegen, dann vom 1. April 1902 ab in Hamm i. W. Die Turnlehrerprüfung legte er am 22. März 1905 in Berlin und am 25. August in Karlsruhe ab. Ostern 1908 trat er als Lehrer an das Realgymnasium i. E. in Köln-Nippes über. – Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1909.

Hermsdorf, Arno

Geboren am 6. September 1871 in Frankenstein im Königreich Sachsen als Sohn eines Gutsbesitzers. Er besuchte dort die einfache Volksschule bis 1885, von da ab bis Ostern 1890 das Gymnasium Albertinum zu Freiberg, von 1890 bis 1894 die Kreuzschule zu Dresden. Nach erlangtem Reifezeugnis bezog er die Universität zu Leipzig, um Theologie zu studieren, bestand 1898 das Examen pro candidatura. Von 1898 bis 1900 war er tätig als Schulvikar an der 6-klassigen Volksschule zu Pobershau im Erzgebirge und an der Bürgerschule zu Frankenberg. Von 1900 ab setzte er seine Tätigkeit im Schulumte fort an der Selekte zu Grünhainichen im Erzgebirge und bestand 1901 das Examen pro ministerio. Ostern 1904-1908 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Löbau in der Oberlausitz. Ostern 1908 wird er an die Realschule zu Stollberg im Erzgebirge berufen. – Aus: Programm Stollberg im Erzgebirge Realschule 1909.

Hermsdorf, Martin Otto

Wurde am 12. Juni 1873 in Hermsdorf geboren. Er besuchte von 1887 bis 1893 das Kgl. Lehrerseminar in Grimma, trat zunächst als Schulvikar in Großhermsdorf und Lausigk in den Schuldienst und amtierte später als Hilfslehrer in Groitzsch. Im Jahre 1896 als Lehrer nach Leipzig berufen, unterzog er sich der Prüfung an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Dresden und wirkte darauf 16 Jahre als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der 21. Bezirksschule zu Leipzig-Gohlis. Ostern 1913 fand er Anstellung als ständiger technischer Lehrer an der I. Realschule zu Leipzig. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1914.

Hermstein, Rudolf Karl Kurt Hermann

Geboren am 29. Juli 1853 zu Krappitz in Oberschlesien als Sohn des Wirtschaftsdirektors Hermstein, besuchte das Gymnasium St. Maira Magdalena zu Breslau, machte 1874 das Maturitätsexamen auf dem Kgl. humanistischen Gymnasium in Stuttgart. Er lebte dann mehrere Jahre als Kaufmann in der französischen Schweiz und bezog später die Universitäten zu Genf, Straßburg und Breslau, um neuere Sprachen zu studieren. Er legte sein Staatsexamen als Lehrer der neueren Sprachen am 8. Juli 1881 in Breslau ab. Nachdem er ein Jahr lang als zweiter Lehrer am Schulsanatorium in St. Blasien im Schwarzwald tätig gewesen war, absolvierte er sein Probejahr am Realgymnasium zu Nordhausen und wird dann an das Gymnasium in Schleiz berufen. Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1883 und Schleiz Gymnasium 1884.

Hernekamp, Florenz

Wurde am 29. Januar 1843 zu Soest in der Provinz Westfalen geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1863 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann auf den Universitäten zu Bonn, Halle und Berlin klassische Philologie. Im Dezember 1867 und im Januar 1868 legte er vor der Kgl. Prüfungskommission in Berlin seine Examina pro facultate docendi ab und bestand am 4. März 1885 noch eine Nachprüfung in Königsberg i. Pr., um auch die Lehrbefähigung für die Erteilung des evangelischen Religionsunterrichtes zu erlangen. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1868 bis Ostern 1869 am Gymnasium zu Brugsteinfurt ab, war dann Hilfslehrer bis 1869 an derselben Anstalt, ging in gleicher Eigenschaft an das Sophien-Gymnasium in Berlin und war von Michaelis 1872 bis Ostern 1876 an der Königstädtischen Realschule zu Berlin beschäftigt. Von Ostern 1876 bis Michaelis 1881 war er Gymnasiallehrer in Sorau, von welchem Termin ab er an das Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen versetzt wurde. Im November 1887 wurde er zum Oberlehrer befördert und im März 1893 zum Professor ernannt. Mit dem 1. Oktober 1897 trat er in den Ruhestand, nachdem er 28 Jahre im Amte gewesen war, davon 16 Jahre in Neustadt. Im Mai 1904 ist er in seiner Heimat zu Soest verstorben. Er hat veröffentlicht: „Darstellung und Beurteilung der neueren Verhandlungen über den Todestag Jesu.“ Neustadt-Westpreuß. 1888. 22 S. (Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium.) Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907 FS.

Herodes, Eugen

Geboren am 18. Mai 1840 zu Samter in Posen, besuchte das Gymnasium zu Krotoschin bis Ostern 1859. Er studierte dann in Breslau Geschichte und Philologie und erwarb die facultas docendi am 25. Juni 1864. Dr. phil. Sein Probejahr legt er am Gymnasium zu Halberstadt ab, wo er bis zum 6. Januar 1866 als Hilfslehrer weiter beschäftigt wird. Wird dann an das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Politik von Argos im peleonnesischen Kriege. Halberstadt 1866. 31 S. (Progr. Halberstadt Gymnasium.)
- 2) De spurio Cassio disputavit. Breslau 1867. 31 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS.

Herold, Alfons

Geboren am 24. Juli 1879 zu Oberwarmensteinach bei Bayreuth, besuchte vom September 1889 an das humanistische Neue Gymnasium in Bamberg, das er im Juli 1897 mit dem Reifezeugnis verließ. Dann studierte er an der Universität München neuere Sprachen und Germanistik, verbrachte einen halbjährigen Studienaufenthalt im Auslande und bestand im Oktober 1901 in München den ersten Prüfungsabschnitt des Staatsexamen. Wegen einer schweren Erkrankung mußte er das Studium unterbrechen, nahm im Herbst 1902 eine Stellung an Dr. Schraders Militär-Vorbildungsanstalt in Magdeburg an, die er bis April 1904 inne hatte, wurde zu dieser Zeit an die Herzogliche Realschule in Schmölln berufen und bestand im Oktober 1904 zu München den zweiten Prüfungsabschnitt des Staatsexamens. Unter dem 1. Oktober 1905 wurde er als wissenschaftlicher Lehrer am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln angestellt. - Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1906.

Herold, Bruno

Geboren am 29. August 1870 zu Delitzsch, besuchte die Mittelschule in Gera und erhielt seine Ausbildung als Lehrer auf der Präparandenanstalt und auf dem Seminar zu Delitzsch. Ostern 1890 bestand er die 1. und 1893 die 2. Lehrerprüfung. Als Lehrer war er tätig in Elsterwerda (zugleich auch an der dortigen Präparandenanstalt), Querfurt, Lichtenberg und Schöneberg. Im Juli 1901 bestand er auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin die Zeichenlehrerprüfung für das gebundene Zeichnen und 1902 für das Freihandzeichnen und erwarb dadurch die Anstellungsberechtigung für höhere Schulen und für Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten. Ostern 1907 wurde er als Zeichenlehrer am Werner Siemens-Realgymnasium definitiv angestellt, nachdem er seit 1903 an dieser Anstalt und am Helmholtzrealgymnasium provisorisch den Zeichenunterricht erteilt hatte. Seine Studien setzte er im Atelier von Levin-Funke und bei den Professoren Geyer und Schäfer fort und vervollkommnete sich besonders im Aktzeichnen und im Landschaftsmalen. Er hat wiederholt mit Erfolg die Ausstellungen besichtigt. Nebenamtlich unterrichtete er 9 Jahre lang in der Projektionslehre und in der darstellenden Geometrie an der II. Handwerkerschule zu Berlin.

Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1908 und 2. Realschule 1912.

Herold, Heinrich

Geboren am 22. Januar 1862 zu Katzenellenbogen im Unterlahnkreis, wurde auf der Präparandenschule und auf dem Kgl. Schullehrerseminar in Usingen vorgebildet. Vom 16. April 1882 bis zum 1. April 1883 versah er als Lehrgehilfe die dritte Lehrerstelle in Laufenfelden im Untertaunuskreis. Von da ab trat er in das Kollegium der Realschule in Bockenheim ein, der jetzigen Liebig-Realschule, der er 7 Jahre lang angehörte. Im Mai 1884 legte er zu Schlüchtern die zweite Lehrerprüfung ab. Vom 1. Oktober 1888 bis Ende März 1889 war er Zögling der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Dort legte er am 10. April 1889 die Prüfung als Turnlehrer ab. Am 1. April 1890 wurde er an die Souchayschule in Frankfurt a. M. berufen. Vom 1. Juli 1896 bis zum 1. April 1897 hielt er sich zum Zwecke fremdsprachlicher Studien in England und in Genf auf. 1898 legte er in Kassel die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen und 1901 dort auch die Rektorprüfung ab. Nach 14-jähriger Tätigkeit an der Souchayschule trat er mit dem 1. April 1904 sein Amt als Rektor der Uhlandschule zu Frankfurt am Main an. - Aus: Programm Frankfurt/M. Uhlandschule 1905.

Herold, Jakob Joseph

Geboren am 21. November 1854 zu Heiligenstadt, Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1874 bis 1880 in Leipzig Mathematik und Physik, leistete das Probejahr am Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln ab, war während desselben und darnach an der derzeitigen höheren Bürgerschule zu Mayen bzw. am Gymnasium zu Düsseldorf kommissarisch beschäftigt. Ostern 1882 wurde er als wissenschaft-

licher Hilfslehrer am Gymnasium zu Mönchen-Gladbach beschäftigt und seit Beginn des gegenwärtigen Schuljahres definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er: „Elektrizitätsverteilung auf einer Kugel- und Hohlkugeloberfläche.“ Leipzig 1886. 30 S. u. 1 Taf. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)
Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1885.

Herold, Kurt Hugo

Geboren am 28. Oktober 1884 zu Stangengrün im Vogtlande, besuchte die Realschule in Meissen und das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte zunächst Geodäsie in Dresden, dann Mathematik, Physik und Geographie in Leipzig und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 11. Mai 1911. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von April 1907-1908. Das Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1911 bis 1. April 1912 an der Oberrealschule, vom 1. April bis 30. September 1912 an der 5. Realschule zu Leipzig ab. Wird dann an das Petri-Realgymnasium zu Leipzig berufen.
Aus: Programm Leipzig Petri-Realgymnasium 1913.

Herold, Oswald

Geboren am 22. Februar 1854 in Hultschin, besuchte von Michaelis 1867 ab das Gymnasium zu Ratibor, von wo er Michaelis 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Von da ab widmete er sich auf der Universität Breslau mathematischen und naturhistorischen Studien und bestand dort im Februar 1881 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1881 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien an und wurde dort zur Vertretung eines Lehrers an das Gymnasium zu Neisse geschickt, wo er beständig blieb, bis seine Berufung (1. 10. 1882) als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien erfolgte. Wird dort später Oberlehrer. Hier veröffentlicht er: „Die Chordale zweier Kreise und ihre Verwendung für geometrische Aufgaben.“ Neustadt/O.S. 1895. 25 S. u. 1 Taf. (Programm Neustadt O. S. Gymnasium.)
Aus: Programm Neustadt/O. S. Gymnasium 1883.

Herold, Richard

Geboren am 13. Mai 1866 zu Crossen an der Oder, besuchte zuerst das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und war von Ostern 1880 bis Ostern 1885 Alumnus des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin. Von 1885 bis 1889 studierte er in Berlin und Greifswald Geschichte, Erdkunde und Sprachwissenschaft, wurde am 15. März 1889 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 15. Februar 1890 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 5. März 1890 bis zum 31. Dezember 1895 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Buchweiler im Elsaß tätig, vom 1. Januar 1896 bis zum 1. April 1896 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und von da ab bis zum 31. März 1899 als Oberlehrer am Gymnasium zu Weißenburg i. E. Vom 1. April 1899 bis zum 1. April 1901 wirkte er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Mülhausen im Elsaß und dann bis zum 31. März 1905 im Kgl. Preußischen Kadettenkorps am Kadettenhause zu Oranienstein an der Lahn. Am 1. April 1905 wurde er an die Lateinische Hauptschule in Halle berufen. Er hat veröffentlicht:
1) Der Bundschuh im Bistum Speyer vom Jahre 1502. Greifswald 1889. Diss. inaug.
2) Eine Anzahl von Aufsätzen pädagogisch-didaktischen Inhalts im „Pädagogischen Archiv“, in den Lehrproben und Lehrgängen und anderen Zeitschriften.
Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1906.

Herold, Theodor

Geboren am 21. November 1796 in einem Dorfe auf dem Harz, im Fürstentume Blankenburg, wo sein Vater Prediger war. Er besuchte das Domgymnasium in Halberstadt, verließ dasselbe als Primaner und nahm als freiwilliger Jäger an dem Feldzuge von 1814 teil. Aus demselben zurückgekehrt, bestand er die Abiturientenprüfung und ging nach Halle zu Studium der Theologie und Philologie, wurde aber bald unterbrochen durch den zweiten Feldzug, der ihn wieder über den Rhein und über Paris hinaus führte. Dann setzte er bis 1818 seine Studien fort, trat darauf als Kollaborator an der lateinischen Schule des Hallischen Waisenhauses ein, absolvierte in dieser Stellung neben den theologischen Prüfungen die pro facultate docendi und wurde von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Mitte Oktober 1819 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Cleve berufen. Nach Nagel's Tode, durch den ein „Riß in sein Leben gekommen“, führte er das Direktorat bis zur Ankunft Rigler's. Am 3. Dezember schied er von Celle und wurde im Februar des folgenden Jahres in die Prediger- und erste Oberlehrerstelle der Klosterschule in Roßleben eingeführt, deren Rektorat ihm, neben seinem Predigeramte, später 7 Jahre interimistisch übertragen wurde, bis er erklärte, daß er einer solchen Aufgabe nicht länger gewach-

sen sei. Nach einer fast 43-jährigen Tätigkeit im Schulfache vertauschte er im Juli 1860 seine Stellung an der Klosterschule mit dem Predigtamte im Dorfe Roßleben. Im Jahre 1866 erhielt er zu seinem 70. Geburtstage und 50-jährigen Jubiläum den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife. Er starb am 1. Dezember 1869. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Über die Grammatische Seite des Unterrichts in den alten Sprachen. Cleve 1827. 13 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 2) Unterhaltungen für die gebildete Jugend aus dem klassischen Altertum und der neueren Geschichte. Anonym, gemeinschaftlich mit Oberlehrer Dr. Axt. 2 Bände. Essen, Bädeker 1828.
- 3) Biographie des Gymnasialdirektors Dr. Christian Samuel Gottlieb Ludwig Nagel. Nebst einer Auswahl seiner Reden und Gedichte. Von Friedrich von Ammon und Theodor Herold. 2 Teile. Cleve, Char 1829.
- 4) Erinnerungen an Georg Hartmann von Witzleben. Halle 1846. 18 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 5) Geschichte der Klosterschule Roßleben von 1524 – 1854. Festprogramm zur 300-jährigen Jubelfeier.
- 6) Festpredigt zur 300-jährigen Jubelfeier. Cleve 1854.

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 und Roßleben Klosterschule 1870.

Herold, Theodor

Geboren zu Herzfeld i. W. am 30. Dezember 1871, besuchte das Paulinische Gymnasium zu Münster i. W. und wurde Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Seitdem studierte er auf den Hochschulen zu Münster i. W. und Berlin vorwiegend deutsche Sprache, Geschichte, Erdkunde und Philosophie. Am 8. Juni 1897 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 1. Juli 1898 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er von Oktober 1898 bis 1899 am Kgl. Gymnasium zu Arnberg, das Probejahr von Oktober 1899 bis Oktober 1900 am Paulinischen Gymnasium zu Münster ab. Nachdem ihm durch Ministerial-Erlaß vom 12. September 1900 ein Staatsstipendium verliehen war, verweilte er von Oktober 1900 bis September 1901 in Paris und Genf. Von Oktober 1901 bis April 1902 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Rheinischen Ritterakademie zu Bedburg tätig. Seit Ostern 1902 wirkt er als Oberlehrer an Realschule Prinz-Georg-Straße in Düsseldorf. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Gretchen. Ein Sang aus der Zeit der Freiheitskriege. 1895. 6. Aufl. 1901.
- 2) Friedrich August Clemens Werthes und die deutschen Zriny-Dramen. Biographische und quellenkritische Forschungen. 1898.
- 3) Du und ich. Ein Liederbuch für stille Menschen. 1902. 2. Aufl. 1903.

Aus: Programm Düsseldorf Realschule Prinz-Georg-Straße 1903.

Herpel, Adolf

Geboren im September 1863 in Charlottenberg (Reg.-Bez. Wiesbaden), besuchte die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Neuwied. Nach Ablegung der Lehrerprüfung im Herbst 1884 genügte er seine Militärpflicht und erhielt dann Anstellung an der Simultanschule zu Trarbach an der Mosel. 1890 wurde ihm eine Lehrerstelle an einer Volksschule zu Düsseldorf übertragen. Während seiner hiesigen Amtstätigkeit besuchte er die Kunstgewerbeschule und legte 1899 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Unterrichtsanstalten ab. Im Winter 1899/1900 besuchte er die Kgl. Maschinenbauschule zu Duisburg und vertrat im darauf folgenden Sommersemester den Zeichenlehrer am Gymnasium zu Düsseldorf. Nebenamtlich ist er an der gewerblichen Fortbildungsschule und am Lehrerinnenseminar tätig. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1902.

Herr, Balthasar

Geboren am 18. Januar 1877 zu Weißkirchen im Obertaunuskreis, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Montabaur, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 26. Februar 1904. Ostern 1904 wurde er der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er an dem Gymnasium und der Realschule zu Höchst a. M. mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle beauftragt; zugleich leistete er hier sein Probejahr ab.

Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1907.

Herr, Eduard

Geboren zu Glarus am 12. Juli 1859, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wetzlar, welches er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte germanische und klassische Philologie auf den Uni-

versitäten Marburg, Leipzig, Göttingen, bestand das Examen pro facultate docendi am 27. Oktober 1883 in Göttingen, genügte seiner einjährigen Militärpflicht in Kassel, leistete sein Probejahr von Herbst 1884 bis dahin 1885 im Gymnasium zu Saarbrücken ab, war als Hilfslehrer von Ostern 1886 bis Mai 1888 am Gymnasium zu Elberfeld, dann am Gymnasium zu Kreuznach. Von Ostern 1889 an war er in Vertretung erkrankter Lehrer am Realgymnasium zu Elberfeld tätig. Ostern 1890 wurde er hier als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Ist später Oberlehrer am Gymnasium zu Mörs. - Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1891.

Herr, Oskar

Geboren am 1. Oktober 1875 zu Havelberg, besuchte die Bürgerschule und die Präparandenanstalt seiner Vaterstadt und dann das Lehrerseminar zu Kyritz. Dort bestand er Michaelis 1895 die erste, Ostern 1898 zu Cöpenick die zweite Lehrerprüfung und im Oktober 1903 in Hannover die Mittelschullehrer-Prüfung in den Naturwissenschaften. Vor seiner Berufung nach Görlitz war er an den Schulen zu Paulinenaue, Rathenow und Norderney tätig. - Aus: Programm Görlitz Realschule 1904.

Herr, Theodor

Er ist geboren am 24. Juni 1842 in Schlawe in Pommern. Nachdem er das Abiturientenexamen am Domgymnasium zu Kolberg bestanden hatte, widmete er sich auf den Universitäten Jena und Berlin dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik. Er unterbrach sein Studium im Jahre 1863, um seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen. Im Jahre 1866 nahm er beim dritten Garderegimente teil an dem Feldzuge in Böhmen. Durch die Prüfung pro facultate docendi, welche er im folgenden Jahre bestand, erwarb er sich die Lehrbefähigung in Physik, Chemie, den beschreibenden Naturwissenschaften und in Mathematik. Hierauf war er in Lauenburg in Pommern an der dortigen höheren Bürgerschule zuerst als Probekandidat, dann als ordentlicher Lehrer tätig (1868-1870). Von Neustadt-Eberswalde, wo er seit 1870 an der höheren Bürgerschule beschäftigt war, kam er nach Harburg. Hier wurde er am 1. April 1871 am Realgymnasium angestellt und hat an dieser Anstalt unausgesetzt bis zum 1. April 1909 als Lehrer gewirkt. Am 16. März 1893 erhielt er den Professorentitel. Als Stellvertreter der Herren Direktoren Schwalbach und Demong hat Prof. Herr lange Zeit die Leitung der Anstalt mit Erfolg geführt. Er erhielt am 18. April 1904 den Roten Adlerorden 4. Klasse. 1909 tritt er in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Einfluß des Waldes auf das Klima. 1871. Diss. inaug.
- 2) Leitfaden der Kristallographie für die Sekunda des Realgymnasiums in Harburg. Harburg 1891. 15 S. (Programm Harburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1909.

Herrberg, Hans

Geboren den 17. September 1882 zu Mainz, besuchte das dortige Gymnasium bis zur Reifeprüfung am 21. Februar 1901. Er studierte dann in Straßburg, Berlin und Giessen, bestand die Prüfung für des höhere Lehramt an der Landesuniversität Giessen im Juli 1906 (Französisch, Englisch, Geschichte). Von Oktober 1906 bis Ostern 1907 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt, vom 9. April bis 30. Mai 1907 vertrat er an der Augustinerschule zu Friedberg den zu einer militärischen Übung einberufenen Assessor Kloos. Darauf war er wieder 4 Wochen im Seminar und erhielt dann Vertretung an der Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt und dann an der Oberrealschule zu Worms. Im 2. Vorbereitungsjahr war er im Oktober 1907 an der Oberrealschule in Mainz, erhielt am 2. November dauernde Verwendung an der Höheren Bürgerschule zu Groß-Biebrau. Am 1. Oktober 1908 wurde er zum Assessor ernannt. Seit 10. April 1909 ist er an der Höheren Mädchenschule zu Bingen verwendet. - Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Herrgen, August

Geboren am 16. August 1875 zu Dörrmoschel (Pfalz), erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberuf in der Kgl. Lehrerbildungsanstalt zu Kaiserslautern. Der ersten Lehrerprüfung unterzog er sich im Juli 1894, der zweiten im Oktober 1898. Er wirkte in Grossniedesheim, Eisenberg, Pirmasens, Nürnberg und Elberfeld. Wird dann an die Handelslehranstalt zu Frankfurt am. M. berufen. - Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1910.

Herrholtz, Gustav

Geboren zu Lupow in Pommern am 5. Juli 1846, besuchte das Seminar zu Franzburg von Michaelis 1865 bis Michaelis 1868, erhielt als Lehrer seine erste Stelle in Breege auf Rügen von 1868 bis 1872. 1969 mußte er auf 6 Wochen seiner Militärflicht genügen und im folgenden Jahre den Feldzug gegen Frankreich mitmachen. Von Michaelis 1872 bis dahin 1874 war er Lehrer an der Stadtschule zu Barth tätig. Im November 1873 bestand er seine zweite Prüfung zu Franzburg. Während des Winterhalbjahres 1874/75 besuchte er die Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin. Von Ostern 1875 bis Michaelis 1880 war er an einer höheren Bürgerschule zu Hamburg – mit Unterbrechung des Winters 1878/79, während welcher Zeit er sich in Berlin auf der Kgl. Akademie der bildenden Künste behufs des Zeichenlehrerexamens aufhielt – vorzugsweise als technischer Lehrer beschäftigt. Wird dann als technischer Lehrer an das K. Wilhelms-Gymnasium in Stettin berufen.
Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1881.

Herrig, Ludwig Friedrich Christian

Geboren am 12. Mai 1816 zu Braunschweig, besuchte bis Ostern 1834 das dortige Obergymnasium und darauf noch ein halbes Jahr das Kollegium Karolinum. Er studierte dann bis Michaelis 1837 in Göttingen, Halle und zuletzt wieder in Göttingen Theologie. Am 1. September 1837 bestand er in Wolfenbüttel die theologische Prüfung und bestieg auch mehrmals die Kanzel. Bald aber wendete er sich ganz dem Lehrerberufe zu. Michaelis 1838 übernahm er am Obergymnasium zu Braunschweig provisorisch den französischen, Ostern 1839 auch den englischen Unterricht und erteilte denselben bis Ostern 1842 mit Ausnahme des Winterhalbjahres 1839/40, das er behufs seiner ferneren Ausbildung in den neueren Sprachen in England und Frankreich zubrachte. Im März 1840 erwarb er vor der Herzoglichen Prüfungskommission die facultas docendi in den neueren Sprachen. Da sich seine von Direktor Krüge dringend befürwortete definitive Anstellung nicht bewerkstelligen ließ, so folgte er Ostern 1842 einem Rufe als Lehrer an die Realschule nach Elberfeld. Dort war es, wo er 1846 im Verein mit H. Viehoff das „Archiv für das Studium der neueren Sprachen“ begründete, dessen Redaktion er bis zum Ende seines Lebens geführt und von dem er noch den 82. Band vollendet gesehen hat. Nachdem er in Elberfeld 9 Jahre gewirkt hatte, ging er nach Berlin, um eine Stelle an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule zu übernehmen, wurde aber bereits am 2. September 1851 zum ordentlichen Lehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule und 3 Jahre später an die damals noch ungetrennten Lehranstalten, das Friedrichsgymnasium und die Realschule desselben Namens, versetzt. Schon vorher, im Juni 1852, war ihm der Professorentitel verliehen worden und bald erhielt er auch an den militärischen Bildungsanstalten, der Kadettenanstalt und der Kriegsakademie, Beschäftigung. Daneben war er als Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission und der Ober-Militär-Prüfungskommission tätig. Bald nach seiner Ankunft in Berlin stiftete er die Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen, für die er bis zu seinem Tode mit besonderer Hingebung und Liebe gewirkt hat. Das an Friedrichsgymnasium sich anschließende Seminar für Lehrer der neueren Sprachen, das 1860 ins Leben trat, verdankt ihm seine Entstehung. Im Jahre 1878 zog er, nachdem er seine Tätigkeit an den städtischen Lehranstalten aufgegeben hatte, als Studiendirektor der Hauptkadettenanstalt nach Lichterfelde. 1885 trat er in den Ruhestand, in dem er jedoch seine Stelle an der Kriegsakademie und die Prüfung im Fähnrichsexamen beibehielt. Seinen Lebensabend verbrachte er in Berlin und starb dort an einem Herzschlag am 17. Januar 1889. Über seine schriftstellerischen Tätigkeiten gibt Imm. Schmidt im 82. Bd. Des Archivs f. d. Studium der neueren Sprachen, Braunschweig 1889 ausführlichere Auskunft. Hier seine nur erwähnt:

- 1) Aufgaben zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Englische. Elberfeld 1844. 14. Auflage Leipzig 1889.
- 2) Essay on Merlin the Magician. Elberfeld 1846. 29 S. u. 1 Taf. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 3) The British Classical Authors. Braunschweig 1850. 71. Aufl. 1894.
- 4) La France Littéraire. (In Verb. Mit Burguy bearbeitet.) 1856. 41 Aufl. 1892.
- 5) First English Reading Book. Braunschweig 1863; 21. Aufl. 1892.
- 6) Première Lectures franciase. Braunschweig 1863; 23. Aufl. 1893.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Herrle, Theodor Karl Friedrich

Ich, Theodor Karl Friedrich Herrle, bin am 25. Oktober 1888 in Leipzig geboren. Vorbereitet auf der Thomaschule daselbst, studierte ich von Ostern 1908 an in München, Berlin und Leipzig klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. 1912 promovierte ich in Leipzig mit der Dissertation: „Quaestiones rhetoricae ad elocutionem pertinentes“ und bestand 1913 die Staatsprüfung. Das Seminarhalbjahr habe ich vom 1. August 1913 an am König-Albert-Gymnasium abgeleistet. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1914.

Herrlich, Samuel

Geboren zu Kassel am 13. Dezember 1846, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt Ostern 1867 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann auf den Universitäten Marburg und Berlin klassische Philologie und Geschichte, eine Zeit lang auch Jurisprudenz. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „De aerario et fisco Romanorum quaestiones“ 1872 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin den Doktorgrad erworben hatte, bestand er am 17. und 18. Februar 1873 zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Zu Ostern 1873 begann er sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und wurde gleichzeitig Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars. Nach Ablauf des Probejahres blieb er noch ein Jahr an dem genannten Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und verwaltete dann eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Frankfurt a. M. Von dort wurde er Michaelis 1875 als ordentlicher Lehrer an das neu begründete Humboldt-Gymnasium zu Berlin berufen. Fast 38 Jahre lang hat er seitdem seine ungewöhnliche Arbeitskraft und seine reichen Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten des Wissens in der Dienst der Schule gestellt. Mochten auch einzelne Schüler seine Nachsicht nicht zu würdigen wissen, alle dankten ihm die Selbstlosigkeit, mit der er sie zu fördern suchte. Er starb am An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Historischer Jahresbericht über neuere englische Geschichte. In: Jahresbericht für Geschichtswissenschaft. 1878-1881.
- 2) Die Verbrechen gegen das Leben nach attischem Recht. Berlin 1883. 22 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
- 3) Grundriß der griechischen Mythologie für Gymnasien. Berlin 1884.
- 4) Ein Brief der Königin Henriette Marie. In: Historische Zeitschrift. 1886.
- 5) Epidaurus, eine antike Heilstätte. Berlin 1898. 32 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
- 6) Worte bei der Gedächtnisfeier für den am 22. Dezember 1901 in Arco verstorbenen Oberlehrer Dr. Julius Ries. Berlin 1902. S. 23-24. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
- 7) Die antiken Berichte über den Vesuv-Ausbruch vom Jahre 79. (In Beiträge zur alten Geschichte, 1904, Heft II.)
- 8) Rede bei der Trauerfeier für den verstorbenen Direktor der Anstalt Prof. Dr. Gustav Lange. Berlin 1905. S. 22-25. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
- 9) Gedächtnisrede auf Prof. Dr. Paul Deuticke, gest. am 6. Oktober 1908. Berlin 1909. S. 13-16. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
- 10) Antike Wunderkuren. Beiträge zu ihrer Beurteilung. Berlin 1911. 35 S. (Progr. Berlin Humboldt-Gymn.)
Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1914.

Herrmann, Albert

Geboren am 18. Februar 1870 zu Berlin, besuchte das dortige Andreasrealgymnasium, studierte von Ostern 1889 an neuere Philologie. 1893 promovierte er zum Dr. phil., bestand am 15. Januar 1895 die Prüfung pro facultate docendi und leistete dann sein Seminarjahr am Kgl. Französischen Gymnasium und von Ostern 1896-1897 das Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Ostern 1897 wurde er als Hilfslehrer an der 12. Realschule und zum 1. Juni 1899 als Oberlehrer dort fest angestellt. 1910 wird er zum Professor ernannt. Wird 1911 an das Dorotheenstädtische Realgymnasium berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) The Taymouth Castle Manuscript of Sir Gilbert Hay's „Buik of King Alexander the Conquerour“. Berlin 1898. 23 S. (Programm Berlin 12. Realschule.)
- 2) The Forraye of Gadderis. The Vowis. Extracts from Sir Gilbert Hay's „Buik of King Alexander the Conquerour“. Berlin 1900. 36 S. (Programm Berlin 12. Realschule.)
- 3) A Grammatical Inquiry into the Language of Lord Byron. Berlin 1902. 33 S. (Progr. Berlin 12. Realsch.)
- 4) John Gilpin und andere englische Gedichte metrisch übersetzt. Berlin 1904. 22 S. (Programm Berlin 12. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Herrmann, Arnold

Geboren den 11. Oktober 1837 zu St. Blasien in Baden, besuchte die Gymnasien zu Donaueschingen und Konstanz, dann die Universitäten Freiburg und Heidelberg, machte sein Staatsexamen im Dezember 1862. Dann war er bis Herbst 1863 als Probekandidat am Lyceum zu Konstanz, hierauf drei Jahre in Verona als Hauslehrer. Vom Oktober 1866-1868 war er Lehrer am Lyceum zu Karlsruhe, 1868 bis 1871 am Gymnasium zu Donaueschingen; Juli 1871 wieder an das Lyceum zu Karlsruhe berufen, folgte er September 1871 dem Rufe zur Übernahme der Direktion des früheren Collège zu Mülhausen im Elsaß, das er alsbald in ein deutsches Gymnasium umwan-

delte und dem er bis zum Herbst 1880 die Ehre hatte, als Direktor vorzustehen. Am 16. September 1880 tritt er die Direktion des Lyceums in Metz an. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Veroneser Vergilscholien. 1. Teil. Donaueschingen 1869. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
- 2) Die Veroneser Vergilscholien. 2. Teil. Donaueschingen 1870. 32 S. (Progr. Donaueschingen Progymn.)
- 3) Die deutsche Sprache im Elsaß. Mülhausen/Els. 1873. 30 S. (Programm Mülhausen/Els. Gymnasium.)
- 4) Griechische Grammatik. Berlin, Weidmann 1879.
- 5) Der Unterricht in der griechischen Grammatik. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. XXXIII 5.

Aus: Programm Metz Lyceum 1881.

Herrmann, August

Geboren den 9. August 1847 zu Löbau in Westpreußen, hat seine Ausbildung von September 1864 bis Juli 1867 auf dem Lehrerseminar zu Graudenz erhalten, war nach bestandener Prüfung zunächst in provisorischer, nach Ablegung des zweiten Examens im Oktober 1873 in definitive Stellung als Lehrer an mehreren Orten tätig, zuletzt in Camin, von wo er durch Ministerialverfügung v. 18. Februar v. Js. An das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen berufen wurde. – Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1885.

Herrmann, Bernhard Oskar

Geboren den 22. März 1858 zu Geithain, besuchte zunächst die Bürgerschule zu Geithain und von 1872-1878 die städtische Realschule I. Ordnung in Leipzig. Darauf studierte er auf der Universität Leipzig Mathematik und Physik, promovierte dort auf Grund seiner Dissertation: „Geometrische Untersuchungen über den Verlauf der elliptischen Transcendenten im komplexem Gebiete“ und bestand im Juni 1883 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts in der mathematisch-physikalischen Sektion. Durch Verfügung des Kgl. Ministeriums wurde er der Realschule I. O. zu Leipzig zur Ableistung des Probejahres zugewiesen und verwaltete dort seit Michaelis 1883 eine Hilfslehrerstelle vertretungsweise. – Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1885.

Herrmann, Ernst

Geboren den 4. November 1847 in Zwiesigke (Kreis Schweinitz der Provinz Sachsen), besuchte das Gymnasium zu Torgau bis Ostern 1868, studierte an den Universitäten Halle und Berlin Mathematik und Physik, später Erdkunde und Geschichte und bestand die Lehramtsprüfung zu Berlin am 16. Dezember 1879. Er unterrichtete von Ostern 1878 bis Ostern 1885 am Pädagogium von Groß-Lichterfelde und ging dann an das Gymnasium zu Freienwalde a. O. über, wo er zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit 1886 als ordentlicher Lehrer wirkte. Ostern 1896 wurde er an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Berlin versetzt. 1870-1871 nahm er als Kriegsfreiwilliger am Feldzuge in Frankreich teil. An Publikationen sind von ihm erschienen:

- 1) Bemerkungen zum Geschichtsunterricht in den oberen Gymnasialklassen. Freienwalde 1894. 46 S. (Programm Freienwalde a. O. Gymnasium.)
- 2) Eine Schülerreise nach Rom. Berlin 1900. 36 S. (Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium.)
- 3) Übersicht über die Entwicklung der Verfassung und Verwaltung in Brandenburg-Preußen bis auf Friedrich Wilhelm I. (1740). Freienwalde a. O. 1894 (?).

Aus: Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 1897.

Herrmann, Ernst

1878 zu Quedlinburg geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und dann das Prinz-Heinrich-Gymnasium zu Berlin, an dem er Michaelis 1897 die Reifeprüfung bestand. Er studierte neuere Sprachen und Latein an der Universität zu Berlin. 1901 bestand er die Turnlehrerprüfung, 1907 die Oberlehrerprüfung. Ostern 1907 trat er sein Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin an und wurde Ostern 1908 als Oberlehrer am Johanneum zu Lübeck angestellt. Ostern 1910 wurde er an die Oberrealschule nebst Reformrealgymnasium II zu Wilmersdorf berufen. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1911.

Herrmann, Ferdinand

Geboren am 1. Mai 1878 zu Coburg, erhielt ich daselbst meine Vorbildung auf der damaligen Herzoglichen Realschule Ernestinum. Nachdem ich Ostern 1895 diese Anstalt mit dem Reifezeugnis für Prima verlassen hatte,

besuchte ich das Herzogl. Realgymnasium zu Meiningen, wo ich Ostern 1897 die Reifeprüfung bestand. Darauf widmete ich mich an der Universität Leipzig hauptsächlich dem Studium der neueren Sprachen und promovierte dort im Juli 1900. Vom 1. Oktober des genannten Jahres ab war ich an der hiesigen Herzoglichen Oberrealschule in provisorischer Stellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Im Juli 1902 bestand ich vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig das Staatsexamen, worauf ich 1. Oktober desselben Jahres meine widerrufliche Anstellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Ostern 1903 die definitive als Oberlehrer erfolgte. – Dort veröffentlichte er: „Beiträge zur Schilderung und Beurteilung der gesellschaftlichen Verhältnisse Frankreichs in der Fabliaudichtung.“ Coburg 1906. 21 S. (Programm Coburg Realschule.)
Aus: Programm Coburg Realschule 1904.

Herrmann, Franz Heinrich

Geboren am 22. Juli 1876 zu Wendischluppa (Bezirk Oschatz), besuchte von Ostern 1891 bis 1897 das Seminar zu Grimma II Rochlitz, war bis Ostern 1900 als Hilfslehrer bzw. Vikar in Seelitz, Seifersbach und Geringswalde (Schulinspektionsbezirk Rochlitz) tätig, studierte dann 6 Semester an der Universität Leipzig Philosophie, Pädagogik, Geschichte, Geographie und Deutsch, wurde Ostern 1903 als provisorischer Lehrer an der Realschule zu Werdau angestellt, bestand im Mai die Staatsprüfung, worauf ihm am 1. Juni die Ständigkeit verliehen wurde und wurde im Juli von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Werdau Realschule 1904.

Herrmann, Friedrich August Georg

Geboren am 3. September 1853 zu Freienwalde a. O. (Prov. Brandenburg), verließ das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1871 und widmete sich philologischen, germanistischen und juristisch-historischen Studien auf den Universitäten Jena und Berlin bis Ostern 1875. Auf Grund einer Abhandlung: „Quaestiones criticae de Plutarchi Moralibus“ zu Halle a. S. im Mai 1875 zum Dr. phil. promoviert, bestand er die Prüfung pro facultate docendi zu Berlin im Oktober 1876. Das gesetzliche Probejahr absolvierte er von Ostern 1877 bis 1878 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, während der zweiten Hälfte zugleich als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars, dem er drei Semester angehörte. Während des Sommers 1878 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der genannten Anstalt tätig, von der er in gleicher Eigenschaft im Oktober 1878 an das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin übertrat und ein Jahr später an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg berufen wurde. – Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1880.

Herrmann, Friedrich Reinhold

Geboren am 24. Juli 1886 zu Meissen, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und die Dreikönigschule (Realgymnasium) zu Dresden-Neustadt. Er studierte dann an der Universität zu Leipzig von Ostern 1905 an Naturwissenschaften und Geographie und wurde im Sommersemester 1910 auf Grund seiner Dissertation: „Die östliche Vorstufe des Thüringer Beckens. Landeskundliche Beiträge“ zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandenen Staatsexamen leistete er das Seminarhalbjahr von Januar 1911 an am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln ab. Sein Probejahr beendete er unter gleichzeitiger Beschäftigung als Vikar an der Realschule zu Leisnig, wo er am 1. Januar 1912 zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt wurde. Am 1. Oktober des gleichen Jahres wurde er an das Kgl. Realgymnasium und die Höhere Landwirtschaftsschule zu Döbeln versetzt.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1913.

Herrmann, Friedrich Max

Geboren den 16. Dezember 1872 in Einsiedel bei Chemnitz als Sohn eines Landwirts, wurde, nachdem er die einfache Volksschule seiner Heimat besucht hatte, von Ostern 1887 bis Ostern 1893 auf dem Kgl. Seminare zu Zschopau zum Lehrerberufe vorgebildet und war alsdann, nach Ablegung der Abiturientenprüfung daselbst, bis Michaelis 1896 als Hilfslehrer bzw. provisorischer Lehrer an der einfachen Volksschule zu Gablenz bei Chemnitz, bzw. der 10. Bezirksschule zu Chemnitz tätig. Im Herbst 1895 bestand er am genannten Seminare die Wahlfähigkeitsprüfung. Von Michaelis 1896 ab studierte er an den Universitäten Leipzig und Nancy neuere Philologie und Pädagogik. Im Februar 1900 erlangte er vor der Kgl. Pädagogischen Prüfungskommission der Universität Leipzig die Kandidatur der Pädagogik mit der facultas docendi in Deutsch, Latein, Pädagogik. Nachdem er im Sommer desselben Jahres auf Schloß Kötteritzsch bei Großbothen in der Familie des Herrn Rittergutsbesitzers Dr. Becker die Stelle eines Hauslehrers bekleidet hatte, wirkte er von Michaelis 1900 bis Ostern 1901 als Lehrer des Französischen an der Dr. Roth'schen Privatrealschule zu Leipzig. Daneben bereitete er sich

für eine Erweiterungsprüfung in Französisch und Religion vor, die er Anfang Juni 1901 vor schon genannter Prüfungskommission ablegte. Ostern 1901 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der IV. städtischen Realschule zu Leipzig angestellt. Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1902.

Herrmann, Friedrich Wilhelm

Geboren in Mitweida in Sachsen am 28. Juni 1775, gebildet auf der Domschule zu Naumburg a. S. und der Universität Leipzig, Dr. phil., war als Student bereits Lehrer an der Rats-Freischule in Leipzig, 1799 Konrektor in Lübben, erhielt 1804 den Titel als Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädter Hofrat, 1805 Redakteur der „Minerva“ in Hamburg. Michaelis 1805 trat er als Hilfslehrer am Johanneum ein, wurde im Dezember Kollaborator, Ostern 1806 Professor am Katharineum in Lübeck. Er starb am 17. Januar 1819.
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Herrmann, Gerhard Martin Ottomar

Geboren den 14. November 1884 zu Hasenfier, Kreis Neustettin, Sohn des Superintendenten Erich Herrmann zu Neustettin, mit dem Zeugnis der Reife am 20. März 1903 vom Kgl. Fürstin Hedwig-Gymnasium in Neustettin entlassen, studierte Erdkunde, Physik und Mathematik und bestand am 7. November 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt in Halle. Von Ostern 1909 bis 1910 erledigte er das Seminarjahr am Gymnasium zu Köslin, von Ostern 1910 bis 1911 das Probejahr in Stargard und genügte seiner Militärpflicht von Ostern 1911 bis 1912 in Danzig. Nach einer Beschäftigung am Gymnasium in Stargard und Pyritz wurde er am 2. August nach Gollnow an das Realgymnasium überwiesen und am 5. September zum Oberlehrer gewählt.
Aus: Programm Gollnow Realgymnasium 1913.

Herrmann, Gustav Karl Johannes

Wurde am 24. Juni 1885 zu Leipzig geboren. Er besuchte dort zunächst die 1. Höhere Bürgerschule und von Ostern 1895 ab das König Albert-Gymnasium, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf genügte er seiner Militärpflicht, um dann an den Universitäten Leipzig und Freiburg i. Br. Mathematik, Physik, Chemie, Philosophie und Psychologie zu studieren. Im November 1905 bestand er in Dresden die Fachlehrerprüfung für Unterricht im Turnen, im November 1909 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt. Von November 1909 bis Ostern 1910 war er in Greiz am Gymnasium als Vikar tätig. Hierauf leistete er bis Ostern 1911 sein Probejahr an der 2. Realschule zu Leipzig ab. Am 25. April 1911 wurde er an der Realschule zu Werdau als nichtständiger Lehrer angestellt.
Aus: Programm Werdau Realschule 1912.

Herrmann, Hans

Geboren am 22. März 1884 zu Oberlungwitz, besuchte von Ostern 1895 bis 1903 das Realgymnasium zu Chemnitz und bezog dann die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Physik, Geographie und Mathematik zu widmen. Nach Ablegung der Prüfung für das höhere Lehramt im November 1907 begann er seine Lehrtätigkeit am 1. Dezember 1907 am Realgymnasium zu Leipzig. Am 1. Januar 1908 berief ihn das Kgl. Ministerium an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1908.

Herrmann, Immanuel Gottlieb Friedrich

Geboren am 9. Oktober 1796 in Erfurt als Sohn des Diakonus an der Reglerkirche und Universitätsprofessors und früheren Professors am Rats-Gymnasium Christian Martin Gotthilf Herrmann, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt, wohin sein Vater der Regierung als Konsistorialrat hatte folgen müssen, und studierte von 1813-1816 in Göttingen. Im letzteren Jahre bestand er in Erfurt vor dem Konsistorium die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi und im folgenden Jahre in Halle die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. 1818 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und übernahm eine Adjunktur am Grauen Kloster in Berlin. Bei der Reorganisation des Rats-Gymnasium zu Erfurt und seiner Übernahme durch den Staat 1820 folgte er freudig einem Rufe nach seiner Vaterstadt. Hier am 10. November 1823 zum Oberlehrer und am 18. April 1832 zum Professor ernannt, widmete er neununddreißig Jahre lang seine Gaben und Kräfte seiner Anstalt, glänzendere ihm angebotene Stellungen lehnte er ab da er sich nicht entschließen konnte, seine Vaterstadt zu verlassen. Hauptsächlich erteilte er Unterricht im Griechischen in den oberen Klassen, lange Zeit gab er auch Religionsunterricht in Prima

und Lateinisch in Sekunda. Als ihn sein körperlicher Zustand nötigte, Ostern 1859 seinen Abschied zu nehmen, wahrte er dem Gymnasium sein wärmstes Interesse, dem Scheidenden aber spendete sein Direktor ein hohes Lob für die „Sorgfalt und Hingebung, mit welcher er stets im Kreise seiner Schüler als ein väterlicher Führer und Leiter zu allem Guten und Edlen gewaltet“. Seinen Haupteifer wandte er dem Studium der griechischen Sprache zu und namentlich den Werken des Demosthenes. Die Vorarbeiten zu einem größeren Werke über diesen Redner hatte er bereits vollendet, als er durch Kränklichkeit an der Vollendung und der Herausgabe gehindert wurde. Lange Zeit gestattete ihm sein Zustand nur die weniger angreifende Korrektur der bei Hennings und Hopf in Erfurt erscheinenden Bibliotheca Graeca auszuführen. In seinen Mußbestunden beschäftigte er sich eifrig mit Geognosie, wovon eine reichhaltige, dem Gymnasium vermachte Mineraliensammlung Zeugnis ablegt. Große Freude bereiteten ihm bei seinem fünfzigjährigen Doktorjubiläum die Glückwünsche seiner ehemaligen Amtsgenossen und die der Universität Halle, die ihn beglückwünschte als „gymnasii Erfordiensis professori meritissimo, qui florem et famam scholae suae industria praeclara iuivit“. Auch im Stiftungsfeste des Kgl. Gymnasiums im Jahre 1870 wurde ihm von seinen alten Schülern zahlreiche Beweise aufrichtiger Liebe und Hochachtung entgegen gebracht. Er starb am 10. März 1874. Er hat geschrieben:

- 1) De vi, quam philosophia Wolfiana in theologiam exercuerit. Diss. Halle 1818.
- 2) De verbis Graecorum in athein, ethein, ythein exeuntibus dissertatio. Erfurt 1832. 21 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 3) De tempore, quo orationes quae feruntur Demosthenis pro Apollodoro et Phormione scriptae sint, disputatio. Erfurt 1842. 22 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 4) Einleitende Bemerkungen zu Demosthenes paragraphischen Reden. Erfurt 1853. 23 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 Festschrift.

Herrmann, Johann Andreas

Geboren 1816 zu Scheuern, besuchte von 1832-1835 das Lehrerseminar zu Idstein und war von 1835 bis 1838 als Lehrer tätig. Von 1838 bis 1840 studierte er auf den Universitäten in Heidelberg und Giessen, wurde 1842 außerordentlicher Lehrer der Naturwissenschaften an der Realschule zu Wiesbaden und wurde 1846 an der Realschule zu Ems angestellt. 1850 wurde er nach Biebrich und später nach Idstein versetzt. 1861 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Ems versetzt, Ostern 1866 pensioniert. Er starb am 15. Dezember 1889 in Niederlahnstein. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Herrmann, Johann Ferdinand

Aus Danzig, studierte nach Absolvierung der Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt in Leipzig und Halle Theologie. Nach bestandenen Prüfungen war er seit 1842 Hilfsprediger an der Marienkirche in Danzig und Religionslehrer am Gymnasium. Im Jahre 1845 wurde er Pfarrer in Reichenberg im Danziger Werder und 1853 zu dem hiesigen Pfarramte berufen. Gleichzeitig übernahm er den Unterricht in der Religion für die evangelischen Schüler des Gymnasiums. Außer der Doktor-Dissertation sind von ihm einige Predigten im Drucke erschienen. Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Herrmann, Johann Georg Wilhelm

Geboren am 6. Dezember 1846 in Melkow bei Jerichow, wurde auf dem Gymnasium in Stendal gebildet und verließ diese Anstalt Michaelis 1866, um in Halle Theologie zu studieren. Nachdem er als Kriegsfreiwilliger an dem Feldzuge gegen Frankreich teilgenommen, bestand er im Februar 1872 das erste theologische Examen. Dann verwaltete er 2 ½ Jahre eine Hauslehrerstelle und habilitierte sich im Oktober 1874, nachdem er zum Licentiaten der Theologie promoviert war, in der hiesigen theologischen Fakultät. Wird dann an das Stadtgymnasium zu Halle berufen. – Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1875.

Herrmann, Karl

Am 26. Januar 1868 zu Stettin geboren, vorgebildet auf dem Seminar zu Dramburg von 1887-1890. Er war zuerst von 1890-1893 als Lehrer an den städtischen Schulen in Bütow, von da bis 1898 an der Bugenhagen-Knabenschule zu Stettin tätig. Nach bestandener Mittelschullehrerprüfung wurde er Michaelis 1898 an die Ottoschule zu Stettin und von da Ostern 1908 an die Bismarck-Realschule zu Stettin berufen. Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1909.

Herrmann, Karl Adalbert

Geboren am 25. April 1791 zu Oppeln, zeigte schon in früher Jugend seine entschiedene Neigung zur Kunst. Nachdem er in Breslau den vorbereitenden Unterricht besonders durch den Maler Herrn König empfangen hatte, besuchte er von 1810 an zwei Jahre die Prager Akademie und hielt sich darauf in Dresden auf, bis ihn der Krieg 1813 nach seiner Vaterstadt zurück führte. Dort wurde er am Gymnasium als Zeichenlehrer angestellt. Im Jahre 1816 gelang es ihm durch die Unterstützung des Ministeriums, das Ziel seiner Wünsche zu erreichen, eine Reise nach Italien. Zur weiteren Vorbereitung dazu ging er im September 1816 nach Dresden, im Spätsommer 1817 aber verließ er Deutschland und traf im Oktober in Rom ein. Im vertrauten Umgange mit Cornelius, Thorwaldsen, Overbeck, den beiden Veit, Wach, Schadow u.a. verlebte er in Rom, Neapel, Florenz und anderen Städten Italiens glückliche Jahre in fleißigen Studien und kehrte im Herbst 1820 in seine Heimat zurück. 1823 ließ er sich in Breslau nieder und lebte ganz seiner Kunst. In vielen Kirche, besonders Schlesiens, finden sich Gemälde von ihm. So schuf er auch ein großes Gemälde im Königlichen Schloß Erdmannsdorf, das er im Auftrage des Königs schuf. Von sehr großer Vollendung waren seine Zeichnungen und Gemälde in Wasserfarben; unter den letzteren verdienen die im Auftrage Sr. Maj. des Königs gemachten Darstellungen der Tänze der Bajaderen, die vor einer Reihe von Jahren sich in den Hauptstädten Europa's sehen ließen, besondere Erwähnung. Auch fertigte er bewunderungswürdige Kopien der großen italienischen Meister Raphael, Tizian u. a. an. 1839 erhielt er für seine Arbeiten den Titel eines königlichen Professors. Ostern 1834 war er zum Zeichenlehrer des Magdalenen-Gymnasiums in Breslau ernannt worden. Er starb am 14. April 1845.

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena 1846.

Herrmann, Karl August

Am 14. April 1804 in Kleinzschocher als Sohn eines Schneiders und Hausbesitzers geboren, besuchte von 1818 bis 1824 die Thomasschule in Leipzig als Alumnus, studierte dann bis 1828 ebenfalls in Leipzig Theologie und bestand am 20. Mai das theologische Kandidatenexamen. Nachdem er in den Jahren 1830 bis 1838 als Hauslehrer tätig gewesen war, widmete er sich nach 1 ½-jährigen Aufenthalte in Paris dem Unterrichte in den neueren Sprachen und wurde Ostern 1845 als erster Lehrer der französischen Sprache an der Nicolaischule zu Leipzig angestellt. Von Ostern 1849 an gab er den Unterricht in den oberen Klassen nach und nach an die Herren Köhler und Dr. Fiebig ab und legte 1863 sein Amt freiwillig nieder. Er starb am 15. Oktober 1866. Er hat veröffentlicht:

- 1) Französische Orthoepie. 1842.
- 2) Französische Grammatik für Gymnasien. 1851.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Herrmann, Karl Friedebald Wilhelm

Geboren am 17. Januar 1813 in Gotha, besuchte das dortige Gymnasium bis 1833, studierte dann Theologie und wurde Prediger in Genf. 1850 kam er als Hofdiakonus mit dem Titel Hofprediger nach Gotha, gab als solcher im Sommersemester 1854 in den drei oberen Klassen des Gymnasium Illustre vertretungsweise französischen Unterricht. 1856-1888 ist er Pfarrer in Aspach, zugleich Vikar in Trügleben. Er ist am 6. Dezember 1901 in Gotha gestorben. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Herrmann, Karl Louis

Geboren den 25. Februar 1853 in Dörfel bei Annaberg, besuchte von 1859 bis 1867 die Bürgerschule zu Zwönitz. Seine Vorbildung für den Lehrerberuf erhielt er auf dem Seminar zu Annaberg. Als Lehrer wirkte er zunächst in Großrückerswalde bei Marienberg, in Marienberg und in Chemnitz. Von Ostern 1875 bis Ostern 1878 studierte er in Leipzig Naturwissenschaften und unterzog sich im Sommersemester 1878 der Prüfung für das höhere Lehramt. Hierauf war er tätig als Hauslehrer in Remse und als Lehrer in Leipzig. Von 1880 bis zu seiner Berufung als Oberlehrer an die Realschule zu Stollberg war er Oberlehrer an der höheren Bürgerschule in Oelsnitz i. V. - Aus: Programm Stollberg im Erzgebirge Realschule 1902.

Herrmann, Karl Maximilian

Geboren zu Wilsdruff am 8. März 1865. Er kam Michaelis 1875 in die Sexta des Kgl. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt. Dort bestand er Ostern 1884 die Reifeprüfung und bezog die Universität Leipzig, um Philologie, besonders aber Geographie und Geschichte zu studieren. Im März 1890 wurde er von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert, am 28. April 1891 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Von Ostern 1892

bis Ostern 1893 war er Probelehrer am Kgl. Gymnasium zu Freiberg i. Sa. Am 24. April 1893 kam er als Vikar an die Realschule zu Grimma, am 15. August wurde er dort zum wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt.
Aus: Programm Grimma Realschule 1894.

Herrmann, Karl Theodor

Geboren am 1. Oktober 1861 in Ebersbach in Sachsen, erhielt nach dem Besuche der Volksschule seines Geburtsortes seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Realschule I. O. in Zittau, studierte hierauf in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Dezember 1886 das Examen pro facultate docendi in der mathematisch-physikalischen Sektion. Von Neujahr 1887 legte er das Probejahr an der Realschule zu Reudnitz ab und erteilte auch nach Ablauf desselben bis Ostern 1888 noch Unterricht dort. Von Michaelis 1888 bis Pfingsten 1889 war er am Käufferschen Realinstitut in Dresden als Lehrer tätig. Darauf war er bis Michaelis 1894 an der höheren Bürgerschule (Realschule) in Pössneck (S.-M.) beschäftigt und seit dieser Zeit wirkt er als Lehrer an der mit einem Progymnasium verbundenen Realschule in Grimma. Am 1. Juli 1895 wurde er ständig, und Ostern 1899 erhielt er das Prädikat Oberlehrer. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Herrmann, Konrad

Geboren zu Kiel am 1. Dezember 1844 als Sohn des Kgl. Oberkirchenrats Dr. Herrmann zu Berlin. Von 1852 bis 1864 besuchte er das Gymnasium zu Göttingen, wohin sein Vater als Universitätsprofessor gegangen war. Von Ostern 1864 bis Ostern 1868 studierte er Philologie zuerst in Göttingen, dann ein halbes Jahr in Bonn und dann wieder in Göttingen, wo er an den Übungen des philologischen und pädagogischen Seminars mehrere Semester lang als ordentliches Mitglied teilnahm. Nach abgelegtem Staatsexamen wurde er im Sommer 1868 als Probekandidat mit der provisorischen Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle zu Preußisch-Minden betraut. Michaelis 1868 trat er in die Stelle eines Adjunkten am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ein fand damit zugleich Beschäftigung in dem mit der Anstalt verbundenen Alumnat. Weihnachten 1869 zu Heidelberg, wo sein Vater damals Professor an der Universität war, auf Grund einer Dissertation: „Über Lysias orat. X und XI“ zum Dr. phil. promoviert, verließ er Weihnachten 1871 das Joachimsthalsche Gymnasium und war von da an in Straßburg im Elsaß zuerst am Kaiserlichen Lyceum und dem Internate desselben, dann am protestantischen Gymnasium tätig. Bei Beginn seiner Tätigkeit am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover (Michaelis 1875) wurde er zum Oberlehrer ernannt. 1877 wurde er zum Professor ernannt, Ostern 1895 als Direktor des Gymnasiums nach Lingen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Echtheitsfrage von Lysias' X. Rede und über das Verhältnis zwischen Rede X und XI. Hannover 1878. 24 S. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Ansprache. (Umschlagtext: Zwei bei der Einführung des Direktors gehaltene Ansprachen.) Lingen 1896. S. 5-9. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 3) Die Erwerbung der Stadt und Grafschaft Lingen durch die Krone Preußens im Jahre 1702. Festrede. Lingen 1902. 16 S. (Programm Lingen Gymnasium.)

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1876 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Herrmann, Konstantin

Geboren am 5. Februar 1884 zu Sgorsellitz, Kreis Namslau. Er besuchte das Gymnasium zu Patschkau von 1894 bis 1903 und studierte dann von 1903 bis 1906 Naturwissenschaften und Mathematik auf den Universitäten zu Greifswald, München und Straßburg i. E. Sein Staatsexamen bestand er 1907 zu Straßburg. Das Seminarjahr leistete er an den Gymnasien zu Ratibor, Brieg und Kattowitz, sein Probejahr am Gymnasium und an der Oberrealschule zu Kattowitz ab. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1910.

Herrmann, Max

Geboren den 18. Mai 1880 zu Kattowitz, besuchte das Gymnasium zu Patschkau und erhielt dort Michaelis 1901 das Zeugnis der Reife. Er genügte dann seiner militärischen Dienstpflicht in Breslau und studierte an den Universitäten Breslau und Greifswald. Am 13. Mai 1907 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 14. Dezember 1907 in Greifswald die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium in Gleiwitz und am Realgymnasium in Grünberg i. Schles., das Probejahr am Gymnasium zu Gleiwitz ab und wurde vom 1. April 1910 ab als Oberlehrer am Gymnasium zu Leobschütz angestellt.
Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1911.

Herrmann, Paul

Geboren am 27. November 1867 zu Dresden. Ostern 1884 trat er in die Kgl. Kunstgewerbeschule ein, um sich als Maler auszubilden. Er verließ sie, um 1888 nach Berlin überzusiedeln. Von dort 1890 zurückgekehrt, legte er 1891 das Examen als Zeichenlehrer ab. 1892-1893 bildete er sich in München weiter aus. Ostern 1903 wurde ihm der Zeichenunterricht und Ostern 1907 die ständige Zeichenlehrerstelle am König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt übertragen. Neben seiner Mitarbeit für Lehrbücher des Zeichenunterrichts und Fachblätter veröffentlichte er: „Stilstudien und modernes Ornament“ (1900); *Auffassung und Technik* (1905).

Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1908.

Herrmann, Paul Daniel Walther

Geboren am 12. Januar 1884 als Sohn des Apothekenbesitzers Karl Herrmann in Reichenau bei Zittau in Sachsen. Seinen ersten Unterricht erhielt er auf der höheren Bürgerschule und dem Gymnasium zu Görlitz; später wurde er Schüler des Realgymnasiums zu Zittau. Nachdem er dieses mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, widmete er sich in Berlin, Freiburg i. Br. und Leipzig dem Studium der Philosophie, Germanistik, Geschichte und Geographie. Im Juni 1910 wurde er auf Grund seiner Dissertation über Theodor Storms Lyrik von der Leipziger philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Der Staatsprüfung für das höhere Schulamt unterzog er sich im Juli 1911 und wurde darauf vom 15. August an dem pädagogischen Seminar am Gymnasium zu Zwickau zur Ausbildung überwiesen. Von Januar bis August 1913 vollendete er den Vorbereitungsdienst am Kgl. Realgymnasium zu Zittau und blieb im unterrichtlichen Zusammenhange mit dieser Schule, bis er zu Ostern 1913 an das Realgymnasium zu Freiberg i. Sa. berufen wurde. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1914.

Herrmann, Wilhelm Johannes Friedrich

Geboren am 14. Dezember 1868 zu Grünberg in Schlesien, besuchte von 1886 bis 1889 das Lehrerseminar zu Bunzlau. Nach 3 ½-jähriger Lehrtätigkeit im Regierungsbezirk Liegnitz ging er 1893 nach Berlin, um Musik zu studieren. Hier war er von Ostern 1893 bis Michaelis 1894 Schüler des Kgl. akad. Instituts für Kirchenmusik, später der Meisterschule für musikalische Komposition unter Radecke und Humperdinck. Vom 1. Januar 1894 ab war er im Berliner Gemeindeschuldienste tätig. Seit 1. April 1899 bekleidete er auch das Amt eines Organisten und Chordirigenten an der Thomas-Kirche. Er schrieb ein Streichquartett, ein Requiem für Chor, Soli und Orchester und veröffentlichte eine große Zahl von Liedern für eine Singstimme mit Klavier (darunter ein Preislied der „Woche“), ferner Kompositionen für 4-8stimmigen Chor, für Orgel, Klavier, Violine, Cello. Im Jahre 1905 erfolgte seine Ernennung zum Kgl. Musikdirektor.

Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1908.

Herrmann, Willy

Geboren am 28. Juli 1873 zu Gleiwitz, vorgebildet auf den Gymnasien zu Königshütte und Krotoschin, studierte von 1893 bis 1897 zu Berlin Geschichte und Erdkunde. Dr. phil. Die Lehramtsprüfung bestand er am 22. Januar 1901. Nachdem er von Ostern 1901 bis 1902 sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Bromberg und von Ostern 1902-1903 sein Probejahr am Gymnasium zu Gnesen absolviert hatte, wurde er Ostern 1903 als Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen angestellt. Er hat geschrieben: „Alfons X. von Kastilien als römischer König.“ 1897. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Herrmanowski, Ernst

Geboren den 19. Juli 1858 in Saalfeld in Ostpreußen, Sohn eines Lehrers, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Elbing, das er Ostern 1877 mit dem Zeugnis des Reife verließ. Er studierte darauf in Berlin klassische Philologie und bestand im Mai 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Zu Michaelis 1887 trat er als Probekandidat am Köllnischen Gymnasium zu Berlin ein und war an derselben Anstalt von Michaelis 1888 bis Ostern 1889; von Ostern 1889 bis Michaelis 1897 war er am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin, von Michaelis 1897 bis Michaelis 1898 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Zu Michaelis 1898 wurde er als etatmäßiger Hilfslehrer an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium berufen und am 1. Januar 1899 zum Oberlehrer ernannt. Zum Dr. phil. wurde er 1892 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Dissertation: „*Quaestiones Terentianae selectae*“ promoviert. 1903 wird er an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe berufen.

Aus: Programm Berlin – Schöneberg Prinz-Heinrich-Gymnasium 1899 und Landsberg a. W. Gymnasium 1904.

Herrmanowski, Paul

Geboren am 27. September 1851 zu Saalfeld in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Elbing, studierte dann in Königsberg und Berlin Philologie und bestand in Berlin Anfang des Jahres 1878 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1878 bis Ostern 1879 absolvierte er das pädagogische Probejahr an den hiesigen vereinigten Anstalten, dem Friedrich-Wilhelms Gymnasium und der Realschule. An letzterer wurde er zugleich als Hilfslehrer beschäftigt. Al solcher blieb er an dieser Anstalt bis Michaelis 1880. Zugleich war er vom Dezember 1879 bis Ostern 1880 am Joachimsthalschen Gymnasium als Hilfslehrer tätig. Wird Ostern als ordentlicher Lehrer an das Köllnische Gymnasium zu Berlin berufen, stirbt aber schon am 29. Juli 1892.
Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1881 und Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Hersel, Heinrich

Geboren zu Zodel bei Görlitz am 30. Oktober 1859, besuchte das Gymnasium in Görlitz bis Ostern 1880 und studierte dann in Berlin klassische Philologie. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „Qua in citandis scriptorum et poetarum locis auctor libelli peri hysus usus sit ratione“ die Doktorwürde erworben, unterzog er sich im Januar 1886 der Staatsprüfung und legte am Pädagogium zu Züllichau, von Ostern 1886 bis dahin 1887, sein Probejahr ab. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1888.

Hersel, Paul

Geboren den 22. Februar 1850 zu Zodel bei Görlitz, besuchte das Gymnasium zu Görlitz und studierte dann von Michaelis 1870 an in Leipzig und Berlin, leistete von Ostern 1877 bis Ostern 1878 am Gymnasium zu Hirschberg und an der Realschule I. O. zu Tarnowitz das Probejahr ab. Ostern 1878 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Iserlohn gerufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Methoden zur Bestimmung der Oberflächenspannung. Iserlohn 1893. 89 S. u. 2 Taf. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)
- 2) Elementare Ableitung einiger Hauptsätze über mechanische Arbeit und über das Potential. Iserlohn 1903. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Herstowski, Felix Nicolaus

Geboren den 10. September 1849 zu Pestlin im Kreise Stuhm, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Braunsberg, widmete sich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien auf der Universität zu Breslau, wo er im Oktober 1876 auf Grund seiner Dissertation: „Zur Theorie der Jacobischen O-Funktion“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Nachdem er bald darauf die Prüfung pro facultate docendi ablegte, trat er in Rawitsch sein Probejahr an und wurde nach Absolvierung desselben Neujahr 1878 an das Gymnasium zu Culm versetzt, wo er bis zur 4. Ordentlichen Lehrerstelle aufrückte. Zum 1. Oktober 1886 wurde er an das Gymnasium zu Glückstadt in der Provinz Schleswig-Holstein versetzt. Geht später an das Gymnasium zu Frankfurt/Oder. Dort veröffentlicht er: „Wie lassen sich mit den in unseren Sammlungen vorhandenen Apparaten die Hauptgesetze der Induktion und ihre technischen Anwendungen im Unterricht demonstrieren?“ Frankfurt/O. 1909. 12 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.) - Aus: Programm Culm Gymnasium 1887 und Glückstadt Gymnasium 1887.

Hertel, Adolf

Geboren am 2. Juli 1884 zu Hannover, erwarb sich das Zeugnis der Reife an der Leibnizschule zu Hannover und widmete sich dann dem Studium der Philologie an den Universitäten Tübingen, Berlin, Göttingen. Er promovierte in Göttingen am 6. Juni 1908 und machte dort auch das Staatsexamen am 19. Februar 1904. Das Seminarjahr leistete er am Goethe-Gymnasium zu Hannover ab, das Probejahr am Realgymnasium zu Einbeck und an der Oberrealschule zu Hannover. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911. Wird dann an das Realgymnasium zu Sterkrade versetzt. – Aus: Programm Sterkrade Realgymnasium 1912.

Hertel, Engelbert

Geboren am 3. Juni 1837 zu Podgorz bei Thorn, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Thorn und dem Seminar zu Bromberg. Er war dann provisorisch im Amte von Michaelis 1854 bis zum August 1865 in Belitz bei Bromberg,

in Pakosch, Kreis Mogilno, und Gonsawa, Kreis Schubin. In letzterer Stelle wurde er am 23. August 1865 definitiv angestellt, dann an der Realschule zu Bromberg zu Michaelis 1865 provisorisch beschäftigt und definitiv als Hilfslehrer am 3. März 1866 an derselben angestellt. Seit dieser Zeit wirkt er ununterbrochen an der Anstalt, seit 1892 in der Eigenschaft eines Lehrers am Realgymnasium. Er hat veröffentlicht:

- 1) Unsere Flotte. (Gedicht). Bromberg 1890. S. 16. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
 - 2) Katalog der Lehrerbibliothek Bromberg 1891. 92 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Hertel, Engelbert Martin

Geboren am 10. November 1883 zu Jägerhof im Kreise Bromberg, erhielt sein Reifezeugnis am Kgl. Realgymnasium in Bromberg und studierte auf den Universitäten Breslau und Marburg Deutsch, Englisch, Französisch und Kunstgeschichte. Am 2. März 1905 bestand er in Bonn die Turnlehrerprüfung und nach einem kürzeren Studienaufenthalt in Frankreich und England am 13. Juni 1907 in Marburg die Staatsprüfung. Am 8. Januar 1908 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Die Verse von mehr als 4 Hebungen in der frühmittelhochdeutschen Dichtung“ zum Dr. phil. promoviert. Zur Ableistung des Seminarjahres war er dem Kgl. Realgymnasium in Bromberg überwiesen, aber in Vertretung eines Oberlehrers an der städtischen Realschule in Schwerin an der Warthe tätig. Das Probejahr begann er am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Krotoschin und beendete es als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Meseritz, wo er am 1. Oktober 1910 zum Oberlehrer ernannt wurde. - Er hat geschrieben: „Die Verse von mehr als 4 Hebungen in der frühmittelhochdeutschen Dichtung.“ Schwerin 1909 87 S. (Programm Schwerin Realschule, zugleich Diss. inaug Marburg.)

Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1911.

Hertel, Johannes

Geboren zu Zwickau den 13. März 1872, besuchte von Ostern 1878 bis Ostern 1882 die mittlere Knabenschule, bis Michaelis 1885 das Gymnasium, bis Ostern 1891 das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er mit dem Reifezeugnis verließ, um in Leipzig Philologie zu studieren. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von Ostern 1892 bis 1893. Michaelis 1893 erwarb er auf Grund einer abgelegten Nachprüfung ein Reifezeugnis des humanistischen Gymnasiums zu Zwickau, Ostern 1896 vor der Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts zu Leipzig ein bedingungsloses Oberlehrerzeugnis. Als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer war er von Ostern 1896 bis Ostern 1897 am Realgymnasium zu Zwickau tätig und wirkte dann an derselben Anstalt bis Oktober 1897 als provisorischer, bis April 1901 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer, bis Ostern 1902 als Oberlehrer. Hierauf wurde er an das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln berufen. Zum Dr. phil. wurde er im April 1897 promoviert auf Grund seiner bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig eingereichten Dissertation: „Über Text und Verfasser des Hitopadesa“. Abgesehen von wissenschaftlichen und pädagogischen Abhandlungen und Aufsätzen in der „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“, der „Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes“, den „Pädagogischen Studien“ und anderen Zeitschriften veröffentlichte er bis jetzt:

- 1) Hitopadesa. Die freundliche Belehrung. Eine Sammlung indischer Erzählungen und Sprüche. Leipzig, Reclam 1895.
- 2) Vergleichende Grammatik der klassischen Sprachen. Ein kurzes Handbuch für Studierende des klassischen Philologie von P. Giles. Autorisierte deutsche Ausgabe. Leipzig, Reisland 1896.
- 3) Aventures prodigieuses de Tartarin de Tarascon, par A. Daudet. Herausgegeben von J. H. Leipzig Dr. Stolte 1900.
- 4) Indische Geschichte. Aus dem Sanskrit übertragen. Stuttgart, Cotta 1900.
- 5) Lettres de mon Moulin par A. Daudet. Für den Schulgebrauch erklärt. Leipzig, Renger 1902.
- 6) Über die Jaina-Recension des Pancatantra. Leipzig, Teubner 1902 (= Abhandl. Der Phil.-hist. Klasse der Kgl. Sächs. Ges. der Wissenschaften zu Leipzig 1902, p. 23 ff.)

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1903.

Hertel, Ludwig Eduard Oskar

Wurde am 28. Juni 1859 zu Gräfenthal geboren. Er besuchte in Salzungen, wohin sein Vater als Bürgermeister berufen worden war, die Bürgerschule, dann in den Jahren 1872-1878 das Gymnasium zu Meiningen. Nach der rühmlich bestandenen Reifeprüfung studierte er in Leipzig, München und Straßburg altklassische und germanische Philologie. In Straßburg legte er 1882 die Prüfung für das höhere Lehramt ab, wirkte dann als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum in Straßburg und am Realgymnasium in Schlettstadt. Er war von Herbst 1883 bis Frühjahr 1884 Hauslehrer in einer italienischen Familie in Florenz tätig, wurde im Herbst

1884 als Hilfslehrer an das städtische Gymnasium in Neuruppin, 1885 in gleicher Eigenschaft an das städtische Gymnasium in Greiz berufen. Dort wirkte er, seit 1889 in fester Anstellung, bis 1896. Während dieser Zeit erwarb er auf Grund seiner Abhandlung: „Die Salzunger Mundart“ die philosophische Doktorwürde (Jena 1889). Ostern 1896 trat er in das Lehrerkollegium des Gymnasiums in Hildburghausen ein, wo er bis zu seinem Tode blieb. Er war Ordinarius der untersten Klassen und gab Unterricht in den oberen Klassen in den klassischen Sprachen und in Deutsch. In Prima las er vor allem den Horaz. Er starb am 19. April 1910. Aus seinen zahlreichen Veröffentlichungen seien hier erwähnt:

- 1) Die Greizer Mundart. Jena 1887.
 - 2) Die Salzunger Mundart. Diss. inaug. Jena 1889. (Später erweitert abgedruckt in den Neuen Beiträgen des Hennebergischen Altertumsvereins. 5. Lief.)
 - 3) Über den Wert mundartlicher Untersuchungen. Greiz 1892. 11 S. (Programm Greiz Gymnasium.)
 - 4) Salzunger Wörterbuch. Jena 1893.
 - 5) Die Sprache der Rhöner. In: Salzunger Tageblatt 1895.
 - 6) Der Wechsel der Hartlaute. In: Mitteilungen des Berliner Sprachvereins. Nr. 7, 1895.
 - 7) Thüringer Sprachschatz. Weimar, Böhlau 1895.
 - 8) Die Persdorfer Mundart. In: Zeitschr. f. hd. Ma.
 - 9) Der Wechsel der Hartlaute. In: Zeitschr. f. hd. Ma. IV.
 - 10) Sprachproben aus Thüringen im Großen Walsertal. In: Zeitschr. für Dt. Ma. Heft 2, 1910.
 - 11) Ein blinder Dichter und Mundartforscher. In: Zeitschr. für hd. Ma. 1907.
 - 12) Die Salzunger Personennamen. Salzunger Tagblatt 1888 und 1909.
 - 13) Die meiningischen Städtenamen im Lichte der neuen Rechtschreibung. Hildburghausen (Dorfzeitung) 1906.
 - 14) Der Namen der Weser. In: Zeitschr. f. hd. Ma. 1905.
 - 15) Die Rennsteige und Rennwege des deutschen Sprachgebietes. Greiz 1899. 41 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
 - 16) Der Name des Rennsteigs. In: Zeitschr. f. Thüring. Geschichte. 1893.
 - 17) Der Rennsteig des Thüringer Waldes. (Mit Dr. Bühring gemeinsam.) Jena 1896.
 - 18) Zur Rennsteigfrage. In: A. Tilles Geschichtshefte, März/April 1906.
 - 19) Gustav Freytag und die Rennsteigfrage. In: Hildburghausen (Dorfzeitung) 1909.
 - 20) Von der Saale bis zur Werra. Eine Rennsteigfahrt. In: Wartburgherold 1897.
 - 21) Festzeitung zum Dreiherrnsteinfest 1896.
 - 22) Festzeitung zur Einweihung der Werraquelle. 1898.
 - 23) Der Dreistromstein auf dem Thüringer Walde. In: Münchner Allg. Ztg. 1906.
 - 24) Beschreibung des Salzunger Siedewerkes von 1660 nach Ahasverus Fritsch. In: Salzunger Anzeiger 1892.
 - 25) Das Salzunger Salzwerk von E. J. Walch. In: Schriften des Vereins für Meiningen Geschichte und Landeskunde. 1897.
 - 26) Salzunger Chronik. Salzungen, Scheermesser 1895.
 - 27) Bilder aus dem alten Salzungen. (Abschnitt aus Juncker, Ehre der gef. Grafschaft Henneberg. Salzungen, Scheermesser 1908.)
 - 28) Salzungen – eine slavische Siedlung. Salzungen – Führer durch Greiz und Umgebung. Gera, Bettenhausen 1893.
 - 29) Führer durch Hildburghausen und Umgebung. Hildburghausen, Gadow & Sohn 1898.
 - 30) Neue Landeskunde des Herzogtums Sachsen-Meiningen. (Schriften des Vereins für Meiningische Geschichte und Landeskunde, Heft 36, 38, 40, 47.) Hildburghausen 1900 bis 1904.
 - 31) Kleine Landeskunde des Herzogtums Sachsen-Meiningen. Hildburghausen 1903.
 - 32) Thüringische Geschichte. (Schriften d. Vereins f. Meining. Geschichte und Landeskunde, Heft 46.) Hildburghausen 1903.
 - 33) Sachsen-Meiningische Geschichte 1821 bis zur Gegenwart. (Schriften d. Vereins f. Meining. Geschichte und Landeskunde, Heft 50.) Hildburghausen 1905.
 - 34) Hennebergische Geschichte. (Schrif. d. Vereins f. Meining. Geschichte und Landeskunde. Heft 51.) Hildburghausen 1905.
 - 35) Vor 900 Jahren. Übergang Meiningens an Würzburg. Hildburghausen (Sonntagsblatt der Dorfzeitung) 1908.
 - 36) Aus den Jugendjahren des Herzogs Georg. Hildburghausen (Dorfzeitung) 1906.
 - 37) Zum 40-jährigen Regierungsjubiläum des Herzogs Georg II. Hildburghausen (Dorfzeitung). 1906.
 - 38) Eckard Leicher, ein Salzunger Gelehrter des 17. Jahrhunderts. Salzungen (Anzeiger) 1907.
 - 39) Bechstein in Salzungen. Salzungen (Tageblatt) 1908.
 - 40) Weimar und Meiningen. (Zur Vermählung Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen.) Hildburghausen (Dorfzeitung) 1910.
 - 41) Ein zymbrisches Hochzeitsgedicht. In: Zeitschr. f. hd. Ma.
 - 42) Aus dem Reiche des Odysseus. In: Berliner Tageblatt 1904.
 - 43) Die Heimat des Odysseus. In Berliner Tageblatt 1905 und 1906.
 - 44) Virgils Aeneis, 5. und 6. Gesang in deutsche Strophen übertragen. Arnstadt, Gimmerthal 1908.
- Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1911.

Herting, Adolf Friedrich Karl Theodor

Geboren am 12. Juli 1859 in Schleswig, besuchte das Realgymnasium der dortigen Kgl. Domschule und dann das Realgymnasium zu Flensburg bis Ostern 1878. Er studierte neuere Sprachen in Kiel, Bonn und Berlin und hielt sich ein halbes Jahr in Paris und London auf. Die Staatsprüfung bestand er 1883 zu Kiel, wo er 1884 zum Dr. phil. promovierte. Das Probejahr legte er von 1883 bis 1884 am Realprogymnasium zu Marne ab. Von 1884 bis 1885 genügte er seiner Militärpflicht in Schleswig. Von Ostern 1885 ab war er kurze Zeit wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Albinusschule zu Lauenburg (Elbe) und von August 1885 bis zu seiner Berufung 1906 als Direktor der Realschule nach Apenrade war er wissenschaftlicher Hilfslehrer, bzw. Oberlehrer an der Landwirtschafts- und Handelsschule, später Oberrealschule zu Flensburg. Am 27. Januar 1906 erfolgte seine Ernennung zum Professor. - Aus: Programm Apenrade Realschule 1906.

Hertlein, Friedrich Karl

Geboren den 2. November 1805 zu Wertheim, besuchte von 1813 bis 1822 das Gymnasium seiner Vaterstadt, unterrichtete an demselben, mit einer kurzen Lehrtätigkeit am Lyceum zu Mannheim, seit 1824 ununterbrochen und leitete dasselbe 17 Jahre als Vorstand und Direktor. Er hatte sich auf den Universitäten Heidelberg und später in Halle dem Studium der Theologie und der Philologie gewidmet, kehrte im Herbst 1824 nach Wertheim zurück, wurde zunächst provisorisch, Ostern 1825 aber definitiv, als Lehrer am Gymnasium angestellt und 1834 zum Professor ernannt. Im Jahre 1848 wurde er an das Lyceum in Mannheim befördert, auf seinen Wunsch jedoch im Frühjahr 1850 wieder an das Gymnasium zu Wertheim zurück versetzt. 1854 wurde ihm mit der ersten Lehrerstelle die Direktion des Gymnasiums übertragen. 1855 wurde er zum Hofrat ernannt, 1858 mit dem Ritterkreuz des Zähringer Löwens, 1865 mit dem Charakter als Geheimer Hofrat geehrt. Als seine Gesundheit dies ihm wünschenswert machte, wurde ihm 1870 zuerst Erleichterung von den Direktionsgeschäften und dann nach höchster Entschließung vom 28. Mai 1873 der erbetene Ruhestand gewährt. Er starb am 12. Oktober 1880. An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Wertheim hat er veröffentlicht:

- 1) *Observationes criticae in Xenophontis historiam graecam, quibus examina solennia indicunt Rector et collegium gymnasii Wertheimiensis.* Wertheim 1836. 41 S.
 - 2) *Observationes criticae in Xenophontis historiam graecam, particula altera.* Wertheim 1841. 41 S.
 - 3) *Observationes criticae in Xenophontis historiam graecam, particula III.* Wertheim 1845. 29 S.
 - 4) *Emendationes Julianae.* Wertheim 1847. 36 S.
 - 5) *Kritische Bemerkungen zu Julians Schriften.* Wertheim 1850. 27 S.
 - 6) *Beiträge zur Kritik des Polyäus.* Wertheim 1854. 23 S.
 - 7) *Conjectanea critica in Juliani orationes atque epistolas.* Wertheim 1856. 22 S.
 - 8) *Specimen novae Juliani Caesarum editione.* Wertheim 1857. 20 S.
 - 9) *Zur Kritik und Erklärung von Xenophon's Anabasis.* Wertheim 1858. 22 S.
 - 10) *Symbolae criticae ad Aeneam Tacitum.* Wertheim 1859. 28 S.
 - 11) *Conjecturen zu griechischen Prosaikern, nebst einem Anhang, Handschriftliches enthaltend. 1. Sammlung.* Wertheim 1861. 29 S.
 - 12) *Conjecturen zu griechischen Prosaikern ... 2. Sammlung.* Wertheim 1862. 34 S.
 - 13) *Variae lectiones ad Juliani Caesares e codicibus Parisinis enotatae.* Wertheim 1863. 17 S.
 - 14) *Beiträge zur Kritik des Diodorus. 1. Hälfte.* Wertheim 1864. 28 S.
 - 15) *Beiträge zur Kritik des Diodorus. 2. Hälfte.* Wertheim 1865. 25 S.
 - 16) *Beiträge zur Kritik des Diodorus. 2. Hälfte, 2. Abteilung.* Wertheim 1866. 34 S.
 - 17) *Zur Kritik der ersten Rede Julian's.* Wertheim 1869. 23 S.
 - 18) *Neue Beiträge zur Kritik des Diodorus.* Wertheim 1871. 44 S.
 - 19) *Zur Kritik der Reden des Themistius.* Wertheim 1872. 36 S.
 - 20) *Conjecturen zu griechischen Prosaikern. Dritte Sammlung.* Wertheim 1873. 35 S.
- Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1852 und 1873, Mannheim Lyceum 1857.

Hertlein, Georg

Geboren am 14. Dezember 1881 zu Hersfeld, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Hersfeld Ostern 1900. Er studierte von 1900 bis 1904 in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Lehramtsprüfung Juli 1905 zu Marburg. Das Seminarjahr legte er von Herbst 1905-1906 an der Oberrealschule zu Kassel, das Probejahr zur Hälfte dort, zur anderen am Gymnasium in Hersfeld 1806/07 ab. Hier blieb er noch als Hilfslehrer bis Sommer 1909, kam als solcher Sommer 1909 nach Diez, von dort als Oberlehrer am 1. Oktober 1910 an das Realgymnasium nach Wiesbaden. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1911.

Hertling, Karl Alexander Ferdinand

Geboren den 24. März 1875 zu Frankfurt a. M., bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1893 auf dem städtischen Gymnasium zu Frankfurt/M., studierte klassische Philologie und Germanistik von Ostern 1893 bis Herbst 1899 in Bonn sechs und in Straßburg sieben Semester und promovierte bei der philosophischen Fakultät der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg auf Grund einer Abhandlung: „Quaestiones mimicae“ im Jahre 1899. Von Dezember 1899 bis Ende März 1901 war er als Assistent für klassische Philologie an der Universität Straßburg tätig. Nachdem er am 9. und 10. Mai 1902 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, wurde er am 1. Juni dem Gymnasium zu Schlettstadt als Probekandidat überwiesen. Seit Beginn des Schuljahres 1902-03 ist er am Gymnasium in Saargemünd und zwar seit Anfang Juni als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig.
Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1902 und Saargemünd Gymnasium 1903.

Hertrich, Emil

Geboren im Februar 1850 zu Mennewitz (Sachsen-Altenburg), bestand, nach dem Besuche des Lyceums in Eisenberg, auf dem Seminar zu Altenburg und darauf zu Annaberg ausgebildet, 1872 die Lehrerprüfung. Er unterrichtete ein Jahr in Zwota, studierte darauf 1873-1877 in Jena Naturwissenschaften und war gleichzeitig an einer dortigen Erziehungsanstalt als Lehrer tätig. In den folgenden zwanzig Jahren unterrichtete er an verschiedenen Anstalten des In- und Auslandes. Von Stadthagen begab er sich nach Uetersen (Holstein), um an einer dortigen Anstalt eine Lehrerstelle anzunehmen. – Aus: Programm Stadthagen Realschule 1905.

Hertsch, Ludwig

Geboren am 27. Oktober 1873 zu Offenbach (Main), besuchte das dortige Realgymnasium und bestand die Reifeprüfung im März 1892, bezog dann die Universität Giessen und widmete sich dort dem Studium der neueren Sprachen. Von Mitte März bis Ende September 1894 hielt er sich studienhalber in Paris auf, kehrte dann nach Giessen zurück, wo er im Wintersemester 1897 die Staatsprüfung in Französisch, Englisch, Deutsch und Geschichte ablegte. Vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 leistete er sein Militärjahr als Einjährig-Freiwilliger und trat dann in das dem Gymnasium zu Giessen angegliederte pädagogische Seminar ein. Am 10. Oktober 1898 wurde er zu Vertretungszwecken an dem Gymnasium und der Realschule zu Worms verwandt, am 1. April 1899 mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle dort betraut, am 1. April 1900 zum Assessor und am 1. April 1903 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Worms Gymnasium 1904.

Hertting, Friedrich

Wurde am 3. März 1875 zu Groß-Wukow in der Altmark geboren. Er besuchte die Gymnasien zu Torgau und Wittenberg. Von Ostern 1894 ab studierte er in Bonn und Halle klassische Philologie und Germanistik und bestand im Februar 1900 in Halle die Staatsprüfung. Von Ostern 1900-1901 leistete er in Magdeburg sein Seminarjahr, von Ostern 1901-1902 in Halle und Sangerhausen das Probejahr ab. Von Ostern 1902 an wirkte er als Oberlehrer in Witten a. d. Ruhr. Ostern 1907 wurde er als Aushilfsoberlehrer nach Frankfurt a. M. berufen und war hier seit dieser Zeit an verschiedenen Anstalten tätig.
Aus: Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1914.

Hertrich, Oswald

Geboren zu Niederlangenau bei Görlitz 1861, bestand die Maturitätsprüfung am Realgymnasium zu Görlitz Ostern 1882 und studierte darauf moderne Philologie in Berlin und Breslau. Michaelis 1886 promovierte er in Breslau zum Dr. phil. und bestand dort auch im Juli 1888 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr legte er darauf von Michaelis 1888 bis 1889 am Gymnasium in Görlitz ab, wo er bis Oktober 1890 noch verblieb, um dann die Vertretung eines Lehrers am Realgymnasium zu Malchin zu übernehmen.
Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1891.

Hertz, Werner

Geboren am 10. Dezember 1884 zu Eichenrode bei Lobsens, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Nakel, studierte dann neuere Sprachen, Geschichte und Geographie in Kiel, Leipzig und Greifswald von Ostern 1904 ab, bestand Februar 1909 die Prüfung pro facultate docendi und wurde Ostern 1909 der Bismarckschule in Mag-

deburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Das Probejahr legte er am Realgymnasium zu Swinemünde ab. - Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1910 und Swinemünde Realgymnasium 1912.

Hertz, Wilhelm Arthur

Geboren am 28. Februar 1878 zu Berlin, besuchte bis Ostern 1896 das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde und studierte nach einjähriger buchhändlerischer Tätigkeit Mathematik und Naturwissenschaften in Tübingen, Berlin und Kiel, wo er im Juli 1903 zum Dr. phil. promoviert wurde und am 19. Februar 1904 die Staatsprüfung bestand. Bis Ostern 1905 setzte er seine Studien in Paris fort. Sein Seminarjahr legte er an der Oberrealschule I in Kiel, das Probejahr 1906/07 am Gymnasium in Ploen ab. Wird dann an die Domschule zu Schleswig berufen. Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1906 und Schleswig Domschule 1908.

Hertzberg, Gustav Friedrich

Geboren am 19. Januar 1826 zu Halle a. S. als Sohn des dortigen Kreisphysikus, Sanitätsrat Dr. G. L. Hertzberg. Er wurde von Michaelis 1835 bis Michaelis 1843 auf dem K. Pädagogium zu den akademischen Studien vorbereitet. Von 1843 bis 1848 hat er in Leipzig zuerst Theologie und orientalische Sprachen, dann Geschichte und Philologie studiert. Nachdem er im November 1848 die philosophische Doktorwürde erworben hatte, begann er am K. Pädagogium Unterricht zu erteilen. Ostern 1850 bestand er bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi und ging dann auf ein Halbjahr nach Berlin, um dort historische Studien zu treiben. Als Privatdozent für das Fach Geschichte habilitierte er sich im Sommer 1851 in Berlin durch Verteidigung der Abhandlung: „De rebus Graecorum inde ab Achaici foederis interitu usque ad Antoniorum aetatem“, die bald darauf im Buchhandel erschienen ist. 1860 wurde er außerordentlicher Professor, 1889 ordentlicher Honorarprofessor der Geschichte an der Universität Halle-Wittenberg. Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1854 und 1898 FS.

Hertzberg, Heinrich

Wurde den 8. März 1859 zu Berlin geboren, Sohn des Geschichtsprofessors Gustav Hertzberg. Seine Schulbildung erhielt er in Halle a. S., wohin sein Vater wieder zurückgekehrt war, am städtischen Gymnasium, das damals unter der Leitung von Herrn Prof. Otto Nasemann stand. Ostern 1881 bestand er an dieser Anstalt die Reifeprüfung, um sich dann vornehmlich dem Studium der Geschichte, der Nationalökonomie und der Geographie zu widmen. Er bezog im Sommer 1881 die Universität Göttingen; vom 1. Oktober 1881 bis 1882 diente er dort sein Jahr als Einjährig-Freiwilliger und kehrte dann wieder nach Halle zurück, um hier mehrjährige Studien in den oben genannten Studien zu obliegen. Im März 1887 unterzog er sich der Doktorprüfung auf Grund seiner ausgedehnten geographisch-historischen Arbeit: „Einige Beispiele aus Europa über Völkerwanderung und Völkertrennung durch Gebirge, Flüsse und Meeresarme“. Im März 1888 bestand er die Staatsprüfung, deren 2. Grad er durch zwei Nachprüfungen in philologischen Fächern auf den 1. erhöhte. Das Probejahr absolvierte er am Progymnasium zu Weissenfels, Ostern 1888-1889. Das Jahr 1889-1890 widmete er neben Ergänzung seines Zeugnisses weiteren wissenschaftlichen Studien, besonders geologischer und botanischer Art. Ostern 1890 stellte er sich zur Verfügung des Direktor Dr. Lackemann an der hiesigen städtischen Realschule, an welcher er seitdem renumerativ beschäftigt ist. Bezüglich seiner geographischen Ausbildung ist noch hinzuzufügen, daß er durch mehrfache Reisen in die verschiedenen Gegenden Deutschlands und Österreichs seine theoretischen Studien auch praktisch gestützt hat. Hier veröffentlicht er: „Reiseerinnerungen aus Westpreußen.“ Halle 1906. 30 S. (Programm Halle Oberrealschule.) - Aus: Programm Halle städt. Oberrealschule 1892.

Hertzberg, Wilhelm Adolf Boguslav

Geboren zu Halberstadt am 6. Juni 1813, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt von Neujahr 1823 bis Michaelis 1831. Von Michaelis 1831 bis Ostern 1833 studierte er in Halle a. S., dann in Bonn bis Ostern 1834 und zuletzt wieder in Halle bis Ostern 1835 klassische Philologie. Nachdem er im Sommer 1835 durch die Verteidigung seiner Dissertation: „De vita et scriptis Sext. Aurelii Propertii“, von welcher ein Specimen de amicitia et amoribus Sext. Aurelii Propertii durch den Druck bekannt gemacht ist, den philosophischen Doktorgrad erlangt und kurz darauf sein philologisches Fakultätsexamen absolviert hatte, trat er Michaelis 1835 sein vorgeschriebenes Probejahr am Gymnasium in Halberstadt an. Ostern 1836 folgte er einem Rufe nach Stettin, welcher ihm eine Stelle in dem dortigen Seminar für gelehrte Schulen, womit zugleich das Amt eines Hilfslehrers an dem Gymnasium derselben Stadt verbunden war. In dieser Stelle blieb er 3 ¼ Jahre und lag daneben seinen philologischen Studien ob, deren Mittelpunkt die römischen Dichter Augusteischer Zeit und namentlich Propertius bil-

deten. Am 20. Juli 1840 trat er sein neues Amt beim Gymnasium in Halberstadt an. 1842 wurde er durch die Berufung zum Oberlehrer an die höheren Bürgerschule in Elbing gerufen und drei Jahre später zum Direktor derselben Anstalt ernannt. 1858 wurde er Direktor der Handelsschule in Bremen und acht Jahre später (1866) wurde er an die Spitze des Gymnasiums zu Bremen berufen. Hier widmete er seine wissenschaftlichen Studien vornehmlich der englischen Dichtung; erst mit Chaucer, dann mit Shakespeare, zu deren tiefsten Kennern er gehörte und deren meisterhafte Verdeutschung ihm allein schon einen dauernden Platz in der Reihe unserer vorzüglichsten Übersetzer verbürgen würde. Als Mitglied der Bürgerschaft und der Kirchenvertretung, sowie anderer zeitraubenden Ehrenstellungen, ließen ihn eine rege und ersprißliche Tätigkeit entwickeln. Allein das Zentrum seines Wirkens blieb doch immer die ihm anvertraute Lehranstalt. Was er für diese getan, indem er das von seinem Vorgänger bereits begonnene Werk der inneren Umgestaltung kraftvoll und klug fortsetzte, dafür legt die Frucht seines Schaffens das beste Zeugnis ab. Am 7. Juli 1879 starb er in Bremen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Specimen de amicitiiis et amoribus Sext. Aurelii Propertii. (Aus Diss. inaug. Haalle 1835.)
- 2) Observationes in aliquot Sext. Aurelii Propertii locos, quibus Callimachum et Philetam imitatum esse se profiteur. Adnexa est in interpretatio Germanica elegiae Propertianae secundi libri quartae et trigesimae. Halberstadt 1836. 22 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 3) Übersetzung des Propertius im Versmaße des Originals. Stuttgart, Metzler 1838. 4 Bändchen 12°
- 4) De diis patrii Romanorum sive de Larum atque Penatum tam publicorum quam privatorum cultu et religione. Halle, Lippert 1840.
- 5) De poetarum elegiacorum apud Romanos principum ingenio et arte. Halberstadt 1842. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 6) Antrittsrede. Elbing 1847. (Programm Elbing Höhere Bürgerschule.)
- 7) Die Übersetzung von Scotts „Herr der Inseln“.

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1840 und Bremen Hauptschule 1880.

Hertzer, Wilhelm

Geboren zu Hornburg am 29. September 1822, besuchte das Gymnasium zu Halberstadt von 1838 bis 1843 und studierte dann an der Universität Berlin Philologie und Mathematik und erwarb Michaelis 1845 die facultas docendi. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Halberstadt ab, geht Ostern 1847 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wernigerode. Dort veröffentlicht er:

- 1) Naturwissenschaftliche Beiträge zur Kenntnis des Harzgebirges, insbesondere der Grafschaft Wernigerode. Wernigerode 1856. 44 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 2) Über die Temperatur der Flüsse, mit Benutzung achtjähriger, in Wernigerode angestellter Beobachtungen. Wernigerode 1865. 22 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 3) Die Quellen-Temperatur der Harzegend in der Richtung und Höhe zwischen Halberstadt und dem Brockengipfel. Wernigerode 1874. 88 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS.

Hertzsch, Guido Sebastian

Geboren am 17. Februar 1858 zu Remsa (Sa.-Altenburg), verließ Ostern 1877 das Herzogliche Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Jena und Bonn klassische Philologie und Geschichte, erlangte im Februar 1882 die philosophische Doktorwürde in Jena und bestand dort im Dezember desselben Jahres seine Lehramtsprüfung. Nach Absolvierung seines Probejahres am Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg (Ostern 1884) wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das städtische Gymnasium mit Realabteilung zu Greiz berufen und Michaelis 1885 als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Die Hauptursachen der Verwelschung Elsaß-Lothringens. Rede.“ Greiz 1890. 9 S. (Progr. Greiz Gymnasium.)

Aus: Programm Greiz Gymnasium 1886.

Herweg, Otto

Geboren am 9. Dezember 1849 zu Bergisch-Gladbach, besuchte das Gymnasium zu Koblenz, legte dort im August 1869 die Maturitätsprüfung ab und studierte dann zu Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Hier machte er am 4. Juni 1873 das Examen pro facultate docendi und leistete vom 1. Oktober desselben Jahres bis Oktober 1874 an den Gymnasien zu Konitz und Neustadt in Westpreußen als kommissarischer Verwalter einer ordentlichen Lehrerstelle, bis er dort im Juli 1875 definitiv angestellt wurde. Am 1. Oktober 1879 wurde er an das Gymnasium zu Kulm veretzt und wirkte dort 6 Jahre, bis er im Oktober 1885 als Oberlehrer an das Gymnasium nach Neustadt in Westpreußen berufen wurde, wo er gegenwärtig noch tätig ist. Im März 1893

wurde er zum Professor ernannt und erhielt durch Allerhöchsten Erlaß vom 28. April 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Flora von Neustadt Westpreußen. Neustadt, Brandenburg 1880.
- 2) Kleinigkeiten aus dem mathematischen Unterricht. Leipzig, Teubner 1885. 52 S. (Programm Neustadt Wpr. Gymnasium.)
- 3) Kleinigkeiten aus dem mathematischen Unterricht. 2. Teil. Konstruieren. (Erste Hälfte.) Neustadt/Wpr. 1890. 14 S. u. 3 Taf. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
- 4) Kleinigkeiten aus dem mathematischen Unterricht. 2. Teil. Konstruieren. (Zweite Hälfte.) Neustadt Wpr. 1891. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
- 5) Rede zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, am 27. Januar 1900 gehalten. Neustadt Wpr. 1900. 17 S. (Programm Neustadt Wpr. Gymnasium.)
- 6) Ein Beitrag zur Auflösung der Gleichungen des 4. Grades. Neustadt/Wpr. 1903. 22 S. (Programm Neustadt Wpr. Gymnasium.)
- 7) Ein Knallgasvoltameter für den Unterricht. (Mit einer Figurentafel.) Neustadt/Wpr. 1910. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907 FS.

Herwegen, August

Geboren den 15. Juli 1850 zu Köln, seit Beginn des Schuljahres 1873 Probekandidat an der Realschule zu Köln, genügte darauf seiner Militärpflicht, war vom 1. Oktober 1875 an wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit dem 1. Mai 1876 definitiv angestellter Lehrer des Gymnasiums an Marzellen in Köln und gehört als solcher seit Herbst 1876 dem Lehrerkollegium der Realschule an, dessen 10. ordentlicher Lehrer er gegenwärtig ist. Hier veröffentlicht er: „Geschichte und Inhalt der physikalischen und naturhistorischen Kabinette des Realgymnasiums zu Köln. Von August Herwegen, Karl Hilburg und Max Korten“. Köln 1889. 85 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Herwig, Christian Georg Ludwig

Geboren am 17. Januar 1855 zu Oldendorf an der Weser, besuchte, nachdem er Herbst 1871 das Gymnasium zu Rinteln mit dem Zeugnis der Reife verlassen, zunächst bis Ostern 1873 die Universität Leipzig, darauf bis Herbst 1875 die Universität Marburg, wo er im März 1875 zum Dr. phil. promoviert wurde auf Grund seiner Dissertation: *De particularum coniunctione quae est me u*“. Im Dezember desselben Jahres bestand er dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, war er zwei Jahre, zuerst als Probekandidat, dann als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Konstanz tätig. Von Herbst 1878 bis Herbst 1883 wirkte er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Elberfeld. Von Michaelis 1883 bis Michaelis 1898 war er am Gymnasium zu Attendorn und wird dann als Direktor des Gymnasiums zu Bielefeld berufen. Außer der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Das ethisch-religiöse Fundament der äschyleischen Tragödie. Konstanz 1878. 32 S. (Programm Konstanz Gymnasium.)
- 2) Das Wortspiel in Ciceros Reden. Siegen 1889. 19 S. (Programm Attendorn Gymnasium.)
- 3) Bemerkungen zur Methode des lateinischen Unterrichtes, angeknüpft an die „Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen“. Siegen 1892. 18 S. (Programm Attendorn Gymnasium.)
- 4) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Bielefeld 1899. S. 21-22. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 5) Oberlehrer Friedrich Eickhoff, gestorben am 11. Oktober 1899 in Bad Nauheim. Bielefeld 1900. S. 23-24. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 6) Geschichte des Gymnasiums und Realgymnasiums. In: Festschrift zum 350-jährigen Jubiläum des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Bielefeld am 5. und 6. August 1908. Bielefeld 1908. 110 S. u. 4 Abb.

Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1884 und Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Herwig, Friedrich

Aus Homberg, Reg.-Bez. Kassel, Ostern 1880 als Probandus überwiesen, Herbst 1880 als kommissarischer Lehrer nach Trarbach berufen, dann am Gymnasium zu Demmin tätig. 1883 als ordentlicher Lehrer (Mathematiker) in Saarbrücken angestellt. 1892 Oberlehrer, 1901 Professor. Er schrieb hier: „Einiges über die optische Orientierung der Mineralien der Pyroxen-Amphibolgruppe.“ Saarbrücken 1884. 17. S. (Programm Saarbrücken Gymn.)
Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Herwig, Karl

Geboren am 25. Februar 1806 zu Eßlingen in Württemberg, als Sohn des dortigen Dekans. Er besuchte das Gymnasium zu Stuttgart und trat dann in das theologische Stift zu Tübingen ein. Als der Krieg der Griechen und Türken entbrannt war, erwachte in Herwig das Verlangen, für Hellas in den Kampf zu ziehen. Mit gleichgesinn-ten jungen Gottesgelehrten verließ er 1825 das Stift und zog nach Genf, wo er glaubte, die Mittel für die Weiter-reise zu erhalten. Statt der erhofften Unterstützung verlangte man dort Pässe und Vollmacht zum Auszug. Im Gegensatz zu seinen Kommilitonen, die demütig nach Tübingen zurückkehrten, ließ er sich in Straßburg als fran-zösischer Soldat anwerben, da er gehört hatte, daß Frankreich ein Truppenkorps nach Hellas entsenden wollte. Mit einem Laufpaß versehen, wanderte er quer durch Frankreich nach Brest, wo er in das Regiment Hohenlohe eintrat, das für Griechenland bestimmt war. Zu eigentlichen Kriegstaten kam es für die französischen Soldaten nicht. Herwig benutzte den nahezu zwölfmonatigen Aufenthalt, den Peloponnes zu durchziehen und Sprache und Sitte der Neugriechen zu studieren. Als Unteroffizier nach Frankreich 1827 zurückgekehrt, trat er aus dem Heere aus und übernahm eine Lehrerstelle am Collège zu Nîmes. Hier blieb er elf Jahre. Ende 1838 (oder Anfang 1839) kehrte er nach Deutschland zurück und fand zunächst in Stetten bei Stuttgart Anstellung. 1841 folgte er der Berufung als Lehrer des Französischen an die Realschule zu Hanau. 1852 wurde er mit der Inspektion derselben beauftragt, durch Regierungsbeschluß vom 19. Januar 1854 mit der Leitung der Kasseler Realschule und auch mit den Geschäften eines Oberschulinspektors der Residenz betraut, 1856 dann definitiv zum Direktor der Realschule in Hanau betraut. Hier wirkte er bis 1876, wo ihn ein Herzleiden nötigte, seine amtliche Tätigkeit einzustellen. Er nahm seinen Wohnsitz in Wiesbaden, wo er noch Jahre lang ein städtisches Ehrenamt bekleide-te. Am 12. September 1879 ist er dort gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Französisches Elementarbuch nach Hamilton'schen Grundsätzen. 2 Teile. Esslingen 1841.
- 2) Der allgemeine Lehrplan der Realschule. Hanau 1868. 17 S. (Programm Hanau Realschule.)
- 3) Beiträge zur Geschichte des ehemaligen lutherischen Gymnasiums zu Hanau. Hanau 1869. 22 S. (Programm Hanau Realschule.)

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Herwig, Martin Adam

Geboren in Oberdorla am 15. September 1850, besuchte das Gymnasium zu Mühlhausen bis Ostern 1869, stu-dierte dann in Leipzig, Berlin und Halle von Ostern 1869 bis Sommer 1873. Machte den Krieg gegen Frankreich mit und legte das Examen pro facultate docendi in Halle am 23. Oktober 1874 ab. Aus Grund seiner Disserta-tion: „Horatius quatenus recte de Lucilio judicaverit“ wurde er 1873 von der philosophischen Fakultät der Uni-versität Halle zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Halberstadt an.
Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875.

Herwig, Wilhelm

Geboren im August 1873 zu Kassel, besuchte das Realgymnasium, darauf die Kgl. Kunstgewerbeschule seiner Vaterstadt. Nach Ablegung der Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten war er bis Ostern 1894 als Hilfs-lehrer an letzterer Anstalt tätig; bis Ostern 1899 verwaltete er eine Zeichenlehrerstelle in Greifswald i. P., wo er nach Ablegung des Probejahres am 1. April 1895 definitiv angestellt wurde. Von Ostern 1899 bis zum Eintritt in die Oberrealschule zu Bochum war er am Kgl. Gymnasium zu Celle angestellt. Dasselbst erteilte er, nachdem er sich an der Kgl. Universität zu Greifswald zum Turnlehrer ausgebildet und im Jahre 1897 die Prüfung als solcher bestanden hatte, neben Zeichen- den gesamten Turnunterricht. – Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1904.

Herz, Ernst

Wurde am 28. August 1878 zu Schkeuditz (Reg.-Bez. Merseburg) geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Domgymnasium zu Naumburg a. S. Er studierte dann in Halle a. S. Mathematik, Physik und Geographie und absolvierte nach bestandem Staatsexamen das Seminarjahr an den höheren Schulen der Francke'schen Stiftun-gen in Halle. Während des letzten Jahres nahm er an dem staatlichen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern teil und bestand die Turnlehrerprüfung. Das Probejahr leistete er als Hilfslehrer an der Realschule in Eisleben ab. Von hier wurde er Ostern 1907 an die Oberrealschule zu Altona-Ottensen als Oberlehrer berufen. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Steglitz berufen.

Aus: Programm Altona-Ottensen Oberrealschule 1908 und Steglitz Gymnasium 1910.

Herz, Peter

Geboren den 5. Januar 1880 zu Ettingen, Kreis Saargemünd, besuchte von Ostern 1895 an das Lehrerseminar zu Pfalzburg. Im April 1900 wurde er nach bestandener Prüfung mit der Erteilung von Aushilfeunterricht an der Oberrealschule zu Metz beauftragt. Von Ostern 1901 bis Herbst 1905 war er als Hilfslehrer an der Kaiserl. Taubstummen-Anstalt zu Metz tätig und wirkt seitdem als Lehrer am Lyceum. Die Dienstprüfung legte er im Mai 1903 ab. – Aus: Programm Metz Lyceum 1906.

Herz, Reinhard Wilhelm

Geboren am 29. Januar 1879 zu Oberleutersdorf (Lausitz), besuchte von 1888 bis 1897 das Zittauer Gymnasium. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Marburg und Leipzig Theologie und absolvierte Ostern 1901 die theologische Kandidatenprüfung. Darauf war er an dem Progymnasium zu Rosswein tätig und wurde Ostern 1903 von dort an das Realprogymnasium zu Riesa als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer berufen. Michaelis 1903 bestand er die theologische Wahlfähigkeitsprüfung und wurde Ostern 1904 an die Thomasschule zu Leipzig berufen. – Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1904 und Leipzig Thomasschule 1905.

Herz, Richard

Geboren den 21. März 1866 zu Berlin, besuchte dort das Köllnische Gymnasium, studierte dann von Ostern 1886 an Chemie und beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik. Von 1891 bis 1892 war er Assistent am mineralogisch-petrographischen Institut der Universität, bestand das Examen pro facultate docendi am 4. 12. 1894. Darauf leistete er das Seminarjahr von Ostern 1895-96 am Königstädtischen Realgymnasium, das Probejahr von Ostern 1896-97 am Friedrichs-Realgymnasium ab. er war dann Hilfslehrer an Dorotheenstädtischen Realgymnasium vom 19. August 1897 bis Ostern 1898, wurde zu diesem Termin Oberlehrer am Realgymnasium zu Remscheid fest angestellt, von wo er Ostern 1892 an das Realgymnasium zu Naumburg berufen wurde. Er verließ diese Anstalt nach einem Jahr und ist jetzt Professor an der Oberrealschule zu Dortmund. Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Herz, Walter Friedrich Albert

Geboren am 16. Februar 1855 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin, bezog Ostern 1874 die Universität Berlin, um klassische und deutsche Philologie zu studieren. Im Januar 1878 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Demosthenis Aristocratea“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1879 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi und trat Ostern 1879 beim Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin sein Probejahr an und wurde gleichzeitig zum Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen ernannt. Ostern 1880 wurde er vom Schulkollegium nach Brandenburg a. H. geschickt, um den ersten ordentlichen Lehrer am städtischen Gymnasium auf ein halbes Jahr zu vertreten und war dann seit Michaelis 1880 am Gymnasium zu Spandau als ordentlicher Lehrer tätig, bis er Ostern 1882 an das Falk-Realgymnasium zu Berlin berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Zum Unterricht in der lateinischen Grammatik auf der Mittelstufe.“ Berlin 1893. 23 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.) – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1883.

Herzberg, Eugen Leberecht Constantin Edmund

Geboren den 13. August 1855 zu Labuhn, Kreis Lauenburg in Pommern, wurde Ostern 1875 von dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann in den Jahren 1875 bis 1879 auf den Universitäten Berlin, Tübingen und Greifswald, vom Sommersemester 1880 bis zum Sommersemester 1881 ordentliches Mitglied des germanistischen Seminars an der Universität Greifswald, hat dort am 8. Juli 1882 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt und ist Michaelis 1882 als Schulamts-Kandidat und kommissarischer Hilfslehrer an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen worden. Aus: Programm Danzig, Städtisches Gymnasium 1883.

Herzfeld, Gottfried

Geboren den 3. Juni 1885 zu Haigerloch (Hohenzollern), erhielt Ostern 1904 auf dem Gymnasium zu Greifswald das Reifezeugnis. Er studierte in Greifswald und Halle Philosophie, Deutsch, Geschichte, Religion, Mathematik

und Physik. Im Frühjahr 1909 bestand er in Greifswald die Staatsprüfung, besuchte bis Herbst die Universität Leipzig und legte dann in Greifswald während des Seminarjahres die Turnlehrerprüfung ab. Während des Probejahres war er in Greifswald und Dramburg und darauf ein Jahr in Anklam beschäftigt. Im Winter 1912/13 lag er Studien in Greifswald ob und wurde Ostern 1913 am Progymnasium in Schlawe angestellt.
Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1914.

Herzgerodt, Albert

Geboren 1859 zu Ballenstedt a. H., auf dem Realgymnasium zu Aschersleben vorgebildet, studierte in Halle und Berlin neuere Sprachen, Religion und Geschichte. Im Mai 1889 bestand er in Halle die Prüfung pro facultate docendi und ist seit Michaelis 1889 zuerst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guericke-Schule tätig. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Herzhoff, Richard

Am 20. Februar 1881 zu Berlin geboren, bestand zu Ostern 1900 auf dem Leibnizgymnasium zu Berlin die Reifeprüfung, studierte von Ostern 1900 bis Ostern 1904 in Berlin neuere Sprachen, Latein und Philosophie. Am 30. April 1904 wurde er von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert (seine Dissertation: Personifikationen lebloser Dinge in der altfranzösischen Literatur des 10. Bis 12. Jahrhunderts) und bestand am 6. Februar 1905 in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1904 bis Oktober 1904 vertrat er einen Oberlehrer an der Realschule zu Tegel und war von Oktober 1904 bis Oktober 1907 als wissenschaftlicher Lehrer am Pädagogium des evangelischen Johannesstifts (Progymnasium) zu Plötzensee tätig. Gleichzeitig leistete er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 das Seminarjahr am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin ab. Die erste Hälfte des Probejahres erledigte er am Pädagogium des Johannesstifts, genügte dann von Oktober 1907 bis Oktober 1908 als Einjährig Freiwilliger seiner Dienstpflicht und verwaltete während der zweiten Hälfte des Probejahres an der Realschule zu Köpenick eine Oberlehrerstelle. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte zu Ostern 1909. Ostern 1911 wurde er an das Askanische Gymnasium berufen.
Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1912 und Köpenick Realschule 1910.

Herzog, Christian Gottlob

Geboren den 19. April 1789 in Seidenberg bei Görlitz, wo sein Vater Bürgermeister war. Von 1796 bis 1801 wurde er von seines Vaters Bruder, dem Pastor Herzog in Kranz in der Provinz Posen, streng erzogen und für das Gymnasium vorbereitet, das er in Görlitz von Ostern 1801 bis 1806 besuchte. Seit Ostern 1806 studierte er in Leipzig Theologie und alte Sprachen, hörte Beck, Gottfr. Hermann und die Philosophen Carus und Platner, letzteren um des klassischen und eleganten Lateins willen, in dem er die Philosophie nach der alten Leipziger Sitte vortrug. Sehr erwünscht war es ihm, am Ende der Studienzeit 1809 eine Anstellung an der Leipziger Bürgerschule unter Direktor Gedicke, seinem väterlichen Freunde, zu finden. Auf einer Ferienreise 1810 besuchte er in Berlin den Turnmeister Jahn, der nach den anstrengenden Frühübungen auf einem Ruhebett liegend, ihn mit den Worten begrüßte: „Du bist ein Sachse, ich kann eigentlich die Sachsen gar nicht leiden!“ 1813 erhielt er gleichzeitig eine Berufung als Oberpfarrer nach Rochsburg und an das Rutheneum in Gera; diese nahm er an. Seine beim Scheiden aus Leipzig veröffentlichte Schrift: „Menschheit, Religion und Bibel, oder Versuch einer praktischen Vorbereitung der Jugend zu einem fruchtbaren Unterricht im Christentum“ widmete er den Fürsten Reuß j. L., die damals das Condominium der Herrschaft Gera besaßen. Am 13. Mai 1813 wurde er eingeführt. Als die Lützower Jäger auf ihrem Rückmarsche aus dem Vogtlande durch Gera zogen, begegnete er in der Straße seinem Freunde, dem Dichter Theodor Körner, der ihm auf seine teilnehmende Frage erwiderte: „Guter Herzog, es geht mir sehr schlecht“. So berichtet Weißenborn. Seinen Schülern hat aber Herzog später erzählt, er sei die Heinrichstraße hinausgegangen und durch das nach dem Spittelbache führende Nebengäßchen, da das Gatter von den Franzosen geschlossen war, ins Freie gelangt und habe Th. Körner auf der Chaussee nach Debschwitz getroffen. Im Jahre 1817 wurde ihm das Konrektorat und damit das Ordinariat der Tertia übertragen. 1827 wurde er Professor eloqu., 1840 Direktor. Als er im Jahre 1838 sein 25-jähriges Jubiläum feierte, erschienen zwei Schriften: Viro Cl. Atque egregiis in litteras studiosumque iuventutem meritis conspicuo, M. Christ. Gottl. Herzog, Prof. Eloqu. Solennia Muneris Scholastici ant hos XXV annos suscepti congratulatur III. Ruth. Collegae, interprete D. Ph. Mayer, Gymn. Prorectore. Die zweite von einem Schüler: Viro etc. etc. devote et pie gratulatur et suis et omnium, qui nomina subscripserunt, verbis Fr. A. Besser. Unter den Schülern befand sich auch Heimburg und Julius Sturm. In dem Revolutionsjahre 1848 beteiligte er sich an der Gründung des konservativen Vereins. Im Februar 1858 wurde er bei Gelegenheit der Vermählung des Erbprinzen, des jetzt regierenden Fürsten Heinrich XIV., zum Ritter des neu gestifteten Fürstl. Reußischen Zivil-Ehrenkreuzes und am 12. Juli 1858, an dem das 250-jährige Jubiläum gefeiert wurde, zum Oberschulrat ernannt. Auf der 1862 in

Gera tagenden allgemeinen Lehrerversammlung führte er den Vorsitz und wurde durch eine Motivtafel des Komitees geehrt. An Ehren überreich war aber die Feier seines 50-jährigen Amtsjubiläums am 3. Mai 1863. Der Magistrat überreichte ihm das Ehrenbürgerdiplom, die alten Schüler die Urkunde des Herzogstipendiums, das Lehrerkollegium eine Motivtafel, Prof. Weißenborn eine Motivtafel der Erfurter Freunde und das Diplom als Mitglied der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, ferner eine Motivtafel von Oberschulrat Marquardt im Namen des Gothaischen Gymnasiums, die Schüler der oberen Klassen einen kunstvoll gearbeiteten silbernen Lorbeerkranz, viele gegenwärtige und frühere Schüler teils handschriftliche, teils gedruckte Glückwunschgedichte. Ferner erhielt er den Weimarischen Falkenorden der Wachsamkeit und von der Universität Jena wurde er zum Doktor der Theologie ernannt. Der greise Fürst Heinrich XII. besuchte ihn mit dem Erbprinzen, Heinrich XIV., und überreichte mit rührenden Worten der Anerkennung seiner langjährigen Verdienste einen silbernen Becher und den von dem Könige von Sachsen Anton für ihn erbeten Albrechtsorden. Michaelis 1876 trat er in den Ruhestand und starb am 21. Juni 1868. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) C. Jul. Caesaris commentariorum de bello Gallico libr. VIII. Gramm. u. hist. erklärt. Leipzig 1824.
- 2) Sallusti Catilina erklärt und übersetzt. Leipzig 1828.
- 3) Observationum in nonnullos veterum scriptorum locos. Part. I. Gera 1828. 24 S. (Progr. Gera Gymnasium.)
- 4) Observationum in nonnullos veterum scriptorum locos. Part. II. Gera 1829. 30 S. (Progr. Gera Gymnasium.)
- 5) Observationum in nonnullos veterum scriptorum locos. Part. III. Gera 1830. 30 S. (Progr. Gera Gymn.)
- 6) Observationum in nonnullos veterum scriptorum locos. Part IV. Gera 1831. 25 S. (Progr. Gera Gymnasium.)
- 7) Zur Vermittlung des Humanismus und Realismus auf dem Gebiete des Gymnasialunterrichts. Gera 1832. 24 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 8) Salustii orationis invectivae in M. Tullium Ciceronem denuo castigatae et emendatae specimen. Observationum. Part V. Gera 1833. 22 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 9) Quintiliani institutiones denuo rec. et annotationes criticae et grammat. instr. Leipzig 1833.
- 10) Salustii orationis invectivae Observationum. Part. VI. Gera 1834. 18 S. (Progr. Gera Gymnasium.)
- 11) C. Jul. Caesaris commentariorum de bello Civili. Gramm. u. hist. erklärt. Leipzig 1834.
- 12) Salusti orationis invectivae in M. Tullium Ciceronem denuo castigatae et emendatae specimen. Observationum. Part. VII. Gera 1835. 20 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 13) Salustii orationis invectivae ... Observationum. Part VIII. Gera 1836. 28 S. (Progr. Gera Gymnasium.)
- 14) Salustii orationis invectivae ... Observationum. Part. IX. ... Orationis Ciceron. Pro Archia P. I,1. A Steurenburgia editae. Gera 1837. 20 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 15) Salustii orationis invectivae ... Observationum. Part X. in qua accuratio tentatur loci Taciti Agric. c. 2. in. At mihi-venia opus fuit etc. interpretatio. Gera 1838. 27 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 16) Salustii orationis invectivae ... Observationum. Part. XI. de singulari particularum nisi et ni significatione et proprietate disputatio. Gera 1839. 23 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 17) Salustii orationis invectivae ... Observationum. Part. XII. in qua nova tentatur interpretatio loci, qui est in Taciti vita Agric. c. 6. Ludos et inania honoris etc. Gera 1839. 20 S. (Progr. Gera Gymnasium.)
- 18) Salustii orationis invectivae ... Observatorium. Part XIII. qua continetur brevis contra Wexium V. Cl. Disputatio de loco Taciti, qui est Agric. c. 2. at mihi – venia opus fuit. Gera 1841. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 19) Salustii orationis invectivae ... Observationum. Part. XIV. in qua agitur de latinorum formula: Sunt-qui. Gera 1842. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 20) Salustii orationis invectivae ... Observationum. Part XV. in qua illustratur locus Horatianus Odar. I, 1, 8. Gera 1843. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 21) Salustii orationis invectivae ... Observationum. Part. XVI. in qua disputatur de carminis Horatiani I, 1. Consilio et argumento. Gera 1844. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 22) Gustav Adolph von Strauch, Fürstl. Reuß. Pl. Kanzler, Regierungs- und Konsistorialpräsident, geb. den 16. Mai 1790, gest. den 15. Nov. 1839. Ein biographischer Versuch. Gera 1839. 23 S. (Progr. Gera Gymn.)
- 23) Sallustii Jugurtha. Grammatisch und historisch erklärt. Leipzig 1840.
- 24) Praemissa est brevis ad virum clarissimum Dr. Augustum Gotthilf Rein. Decessorem de magistri ac praeceptoris munere atque officio commentatio. Gera 1840. 15 S. (Progr. Gera Gymn. Schüsslerfeier.)
- 25) Fortgesetzte Nachrichten über den Zustand der Hochfürstlichen Landesschule. 1. Beitrag: Beitrag zu einer Spezialgeschichte der Stadt und des Fürstentums Gera. Gera 1841. 30 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 26) Fortgesetzte Nachrichten ... 2. Beitrag; nebst einem vorausgeschickten Berichte „über Form und Methodik des deutschen Sprachunterrichts“. Gera 1842. 14 S. (Programm Gera Gymnasium, Heinrichstag.)
- 27) Fortgesetzte Nachrichten ... 3. Beitrag. Pädagogische Mitteilungen aus dem Leben eines Schulmannes. Gera 1843. 16 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 28) Fortgesetzte Nachrichten ... 4. Beitrag. Gera 1844. S. 14-24. (Programm Gera Gymnasium.)
- 29) Vom Einfluß der klassischen Studien auf die Bildung des Charakters; mit besonderer Rücksicht auf Tacitus und dessen Agricola. Ein theoretisch-praktischer Versuch. Gera 1843. 24 S. (Progr. Gera Gymnasium.)
- 30) Fortgesetzte Nachrichten ... 5. Beitrag. Über des Tacitus Agricola. Gera 1845. 23. (Progr. Gera Gymn.)
- 31) Fortgesetzte Nachrichten ... 6. Beitrag. Bemerkungen eines Schulmannes über die kirchlich religiösen Fragen der Zeit. Gera 1846. 20 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)

- 32) Fortgesetzte Nachrichten ... 7. Nachricht. Kritische Beleuchtung einiger die Gymnasien berührende Zeitfragen. Gera 1847. 24 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 33) Praemissa est Epistola ad Eichstadium V. Cl. Gratulatoria. Gera 1847. 8 S. (Progr. Gera Schüsslerfeier.)
- 34) Salustii orationis invectivae in M. Tullium Ciceronem denuo castigatae et emendatae specimen. Observationum. Part XVII. in quae praeparatur novae conjecturae de carminis Horat. I, 1. Versu paenultimo excusatio. Gera 1845. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 35) Salustii orationis ... Observationum. Part. XVIII. in qua proponitur nova de carminis Horat. I, 1. Versu paenultimo conjectura. Gera 1846. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 36) Salustii orationis ... Observationum. Part. XIX. in qua continentur adnotata nonnulla ad Salustii Catilinam. Gera 1848. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 37) Salustii orationis ... Observationum Part XX. in qua continentur adnotata nonnulla ad Salustii Catilinam. Gera 1849. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 38) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXI. in qua continentur adnotata nonnulla ad Horatii A. P. vv. et 258. Et ad Salustii Catilinam I. Gera 1850. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 39) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXII. in qua continentur adnotata nonnulla ad Quintilian X, I, 1 et ad Taciti Annal. I, 52. Gera 1851. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 40) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXIII. Quae brevem exhibet disputationem „De latine veteres scriptores interpretandi consuetudine non temere intermittenda“. Gera 1852. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 41) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXIV. Quae brevis continetur disputatio „de grata quadam et commendabili studiorum variatione“. Gera 1853. 8 S. (Progr. Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 42) Wanderungen durch das Gebiet der Schule oder pädagogische Betrachtungen über Vergangenheit und Gegenwart. Gera 1853. 23 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 43) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXV. Quae brevem continet commentationem de locis quibusdam atque praeceptis, ad exercitationes Latine scribendi spectantibus. Retractantur simul ex proprietate verborum duo Taciti loci Annal. I, 2 unus Horatii Epist. I, 13 v. 19. Gera 1854. 8 S. (Progr. Gera Gymn. Schüsslerf.)
- 44) Rückblick auf die Vaterlandsliebe Cicero's und Erinnerung an unsern dahingeshiedenen Fürsten. Gera 1854. 20 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 45) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXVI. In quae porro disputatur de subsidiis quibusdam atque praeceptis ad exercitationes Latine scribendi spectantibus: agitur deinceps de notationis sive etymologiae usu ac ratione. Gera 1855. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 46) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXVII. In qua porro disputatur de subsidiis quibusdam atque praeceptis ad exercitationes Latine scribendi spectantibus: pauca deinceps adnotata sunt de usu vocabulariorum aliquamdiu intermisso, nuper merito revocato. Gera 1856. 8 S. (Progr. Gera Gymn. Schüsslerf.)
- 47) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXVIII. In qua proferuntur praecepta aliquot tum ad universam recte docendi et instituendi viam ac rationem spectantis, tum de cujusdam probatae virtutis ac fidei magistri exemplo deprompta. Gera 1857. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 48) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXIX. In qua inchoata nuper necdum absoluta de quibusdam artis Latina docendi subsidiis disputatio ad finem producitur. Gera 1858. 8 S. (Progr. Gera Schüsslerfeier.)
- 49) Commentatio in qua auctor, brevi de vetere Gymnasii ratione ac disciplina disputatione praemissa, memoratu quaedam ac laudatu dignora retulit de ea, qua ipse in munere suo gerendo sortis ac fortunae usus est felicitate. Gera 1858. 22 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 50) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXX. Quae continet brevem disputationem de variarum lectionem ... Gera 1859. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 51) Fortgesetzte Nachrichten über den Zustand der Hochfürstlichen Landesschule. 19. Beitrag. (Bericht über die Festfeier des Heinrichstages.) Gera 1859. 20 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 52) Salustii orationis ... Observationum. Part XXXI. Brevis disputatio de legibus quibusdam cuique Horatii Carminum editori observandis: subjuncta est variorum locis, qui est Odar. I. 16, 22 sqq. Interpret. Recensio. Gera 1860. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 53) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXXII. Quae continet brevem disputationem de Variarum Lectionum ... Gera 1861. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 54) 1) Vorwort und Einleitung. 2) Probe von Sallustischen Studien. Gera 1861. S. 3-7, 8-16. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 55) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXXIII. Brevis disputatio de discrimine, quod Isocrates esse dicit inter ... Gera 1862. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 56) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXXIV. Quae continet brevem disputationem de Carminis Horatiani I. 1. Versibus duobus extremis eorumque origine dubia atque incerta. Gera 1863. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 57) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXXV. Brevis commentatio de discrimine quodam existimationis, in quod ne literarum studia incidisse videatur, periculum est. Gera 1864. 8 S. (Progr. Gera Schüsslerfeier.)
- 58) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXXVI. Quae continet brevem disputationem de interpretationis veterum scriptorum ratione et parte ethica s. morali. Gera 1865. 8 S. (Progr. Gera Gymn. Schüsslerfeier.)

- 59) Salustii orationis ... Observationum. Part. XXXVII. In quae porro agitur de disciplina morali cum veterum scriptorum lectione conjugenda ... Gera 1866. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 60) Salustii orationes ... Observationes. Part. XXXVIII. Quae continet Sallustiana s. adnotata nonnulla ad Sallustii Catilinam c. XI-XCIII. Gera 1867. 8 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 61) Sallustiana. Zweiter Beitrag zur Erklärung von Sall. Catalina c. IV-X. Gera 1867. 14 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 Festschrift.

Herzog, David Gottfried

Geboren am 21. September 1769 zu Ballenstedt, besuchte das Gymnasium in Quedlinburg, studierte von 1789 bis 1792 in Halle Theologie und war eine Zeit lang Lehrer am dortigen Pädagogium. Dann war er Domkandidat und Lehrer an den Hartung'schen Schulen, sowie an der Pepinière zu Berlin. Johanni 1798 wurde er als Rektor des Gymnasiums zu Bernburg eingeführt, erhielt 1804 den Titel Professor und 1835 den eines Gymnasialdirektors und trat am 7. Oktober 1841 mit dem Prädikate Konsistorialrat in den Ruhestand. Er Starb am 3. Mai 1850 zu Bernburg. (Seine Schriften s. Schmidt, Striftsteller-Lexikon, p. 153.) An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Bernburg sind von ihm erschienen:

- 1) Über den geographischen Unterricht in den höheren Schulen. Bernburg 1799.
- 2) Über den deutschen Unterricht auf unserer Schule. Bernburg 1800.
- 3) Ein paar Worte über öffentliche Schulprüfungen. Bernburg 1801.
- 4) Beiträge zur Geschichte unserer Schule. 1. Teil. Bernburg 1802.
- 5) Beiträge zur Geschichte unserer Schule. 1. Fortsetzung. Bernburg 1803.
- 6) Beiträge zur Geschichte unserer Schule. 2. Fortsetzung. Bernburg 1805.
- 7) Beiträge zur Geschichte unserer Schule. 3. Fortsetzung. Bernburg 1806.
- 8) Nachricht über die gegenwärtige Einrichtung der Bernburger Stadtschule. Bernburg 1807.
- 9) Nachricht über die gegenwärtige Einrichtung der Bernburger Stadtschule. Fortsetzung. Bernburg 1808.
- 10) Über die neueste Methode, die alten klassischen Schriftsteller in die deutsche Sprache zu übersetzen. Bernburg 1809.
- 11) Die Schulen des Mittelalters in Vergleichung mit den jetzigen. Bernburg 1810.
- 12) Die Schulen des Mittelalters in Vergleichung mit den jetzigen. Fortsetzung. Bernburg 1811.
- 13) Wie ist ein guter Geist unter den Schülern auf höheren Schulen zu wecken? Bernburg 1812.
- 14) Über die Pedanterie des Schulmannes. Bernburg 1814.
- 15) Ein paar Worte über das Eilen von der Schule zur Akademie. Bernburg 1815.
- 16) Kurze Grammatik der deutschen Sprache. Bernburg 1816.
- 17) Turnübungen in Verbindung mit Gelehrtenschulen. Bernburg 1817.
- 18) Über die Wirksamkeit des Schulmannes für moralische Bildung und dieser Wirksamkeit Grenzen. Bernburg 1818.
- 19) Beiträge zur Geschichte unserer Schule. 4. Fortsetzung. Bernburg 1819.
- 20) Über die Gewissenhaftigkeit des Schulmannes. Bernburg 1820.
- 21) Artus von Sicyon als Retter seines Vaterlandes. Bernburg 1821.
- 22) Über einige Vorwürfe, welche man in neuern Zeiten den Schulen gemacht hat. Bernburg 1823.
- 23) Literae graecae atque latinae quem in finem in gymnasiis tractentur. Bernburg 1824.
- 24) Ciceros Rede für den Dichter Licinius Archias. Bernburg 1825.
- 25) De L. Annaei Seneca philosophia. Part I. Bernburg 1828.
- 26) De L. Annaei Seneca philosophia. Part. II. Bernburg 1832.
- 27) Ließe sich ohne Nachteil mit einem Gymnasium eine Gewerbeschule verbinden? Bernburg 1825.
- 28) Über die gegenseitigen Anforderungen der Stadt an die Schule und die Schule an die Stadt. Bernburg 1838.
- 29) Rückblick auf die erste Hälfte meiner 43-jährigen Amtsführung. Bernburg 1841.

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1872.

Herzog, Eduard Julius

Geboren zu Görlitz am 27. Juli 1839, besuchte das dortige Gymnasium, studierte nach bestandnem Maturitätsexamen von 1861 bis 1866 in Breslau, Leipzig und Halle Philologie und übernahm eine interimistische Stellung an der neu gegründeten Realschule in Sprottau. Ostern 1868 bezog er von Neuem die Universität Greifswald, um speziell Geschichte, Geographie und Deutsch zu studieren. Ostern 1870 trat er als Probekandidat an der Großen Stadtschule zu Rostock ein. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1871.

Herzog, Hans

Geboren am 14. April 1883 zu Berlin, erhielt dort 1902 auf dem Humboldt-Gymnasium das Zeugnis der Reife. Hierauf studierte er Theologie und Germanistik und legte 1907 die Staatsprüfung in Berlin ab. Michaelis 1907 begann er sein Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und nach Erfüllung seiner Militärpflicht wurde er Ostern 1908 dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugeteilt. Das Probejahr legte er am Königstädtischen Gymnasium in Berlin ab und erhielt am 1. April 1911 eine Oberlehrerstelle am Köllnischen Gymnasium, an dem er schon im Winter 1910/11 unterrichtet hatte.
Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1909 und Berlin Köllnisches Gymnasium 1912.

Herzog, Hermann Wilhelm Albert

Ich, Hermann Wilhelm Albert Herzog, wurde am 8. April 1887 in Zwickau i. Sa. als Sohn des Buchhalters Hermann Herzog geboren. Mein Glaubensbekenntnis ist das evangelisch-lutherische. Nachdem ich 3 Jahre die Bürgerschule zu Zwickau und 1 Jahr die zu Schneeberg besucht hatte, wurde ich Ostern 1897 in das Gymnasium zu Schneeberg aufgenommen. Die Reifeprüfung bestand ich daselbst Ostern 1906. Darauf studierte ich an der Universität Leipzig klassische Philologie und Germanistik und bestand am 2. Dezember 1910 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Vom 1. Januar 1911 an wurde ich dem Gymnasium zu Bautzen zur Ableistung des Seminarhalbjahres zugewiesen. – Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1911.

Herzog, Rudolf

Wurde geboren am 8. Februar 1882 zu Goldberg in Schlesien. Er besuchte die dortige Schwabe-Priesemuth-Stiftung bis Tertia und widmete sich dann vier Jahre lang dem kaufmännischen Berufe. Auf der Höheren Handelsschule zu Dresden erlangte er die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst und nach dreijährigem Besuche der König-Wilhelm-Schule zu Reichenbach in Schlesien das Reifezeugnis für das Studium. Von Ostern 1906 bis Michaelis 1910 studierte er in München und Breslau Philosophie, Germanistik, Geschichte und Erdkunde. Er erwarb den Doktorgrad durch eine Arbeit über „Die schlesischen Musenalmanache“, die in erweiterter Form in den „Breslauer Beiträgen“ erschien. Das Staatsexamen bestand er im Winter-Semester 1910/11. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 legte er in Breslau sein Seminar- und Probejahr ab und wurde Ostern 1913 an der Görlitzer Oberrealschule angestellt. – Aus: Programm Görlitz Oberrealschule 1914.

Heseler, Hans Karl Eduard

Geboren zu Lütjenburg den 13. Mai 1826, zweiter Sohn des dortigen Physikus, Herrn Sanitätsrat Dr. Heseler, hat von Ostern 1864 bis Michaelis 1868 der Meldorfer Schule seine Kräfte gewidmet. Eingetreten als Lehrer der Religion und des Hebräischen, in welcher Sprache er bedeutende Kenntnisse besaß, und sie mit großer Liebe lehrte. Neben diesen Fächern vertrat er später besonders den lateinischen Elementarunterricht, ein ausgezeichnete Lehrer und lieber Kollege. Im Herbst 1866 zeigten sich beunruhigende Symptome seines Leidens, einer Herzerweiterung, die wahrscheinlich eine Folge der im Kriege 1848 bis 51 ausgestandenen Strapazen war und schon damals seine jugendliche Kraft gebrochen hatte. Seine reiche Kenntnis, sein klarer Vortrag, das lebendige und gehaltene seiner Behandlung machte seinen Unterricht sehr weckend und seine Liebenswürdigkeit, sein edler Sinn, sein feines Wesen sicherten ihm im Lehrerkollegium eine sehr erfreuliche Stellung und an der Schule eine bedeutsame Wirksamkeit. Nachdem er hier ein Jahr als Hilfslehrer konstituiert gewesen, wurde er am 13. Mai 1865 zum achten Lehrer ernannt und rückte später zum siebenten auf. Seine Bildung verdankte er zunächst der Lübecker Schule, später hat er in Kiel, Halle und Berlin studiert, und man durfte von ihm glänzendes erwarten, als 1851 ein Nervenfieber seine beste Kraft brach. Wo er als Hauslehrer gewirkt, lebt sein Andenken in Liebe, so wird er hier auch Kollegen und Freunden unvergeßlich sein. Das zunehmende Leiden zwang ihn im September um Urlaub einzukommen, um im Vaterhause die lindernde und pflegende Hand seiner Lieben zu suchen, von wo ihn die ewige Liebe nach zweimonatlichem schweren Leiden am 30. November (1868) abrief. Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1869.

Heseler, Peter Hubert

Geboren am 24. April 1882 zu Köln, besuchte von 1897-1902 das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln, studierte dann von 1902 bis 1907 in Freiburg i. Br. und Bonn klassische Philologie und Germanistik. Das Staatsexamen bestand er in Bonn am 7. Juli 1907. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach ab und der Zeit von Michaelis 1907 bis Ostern 1909, die zweite Hälfte am Städtischen Gymnasium zu Brühl in der Zeit von Ostern 1909 bis Michaelis 1909. Im letzten Drittel des Schuljahres 1909 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Kempen und wurde mit dem 1. April 1910 zum Oberlehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln ernannt. In Kreuznach hat er veröffentlicht: „Zur Porphyrus‘ Schrift Aphormai pros ta noeta.“ Leipzig 1909. 14 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.) Aus: Programm Köln K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Hesemann, Heinrich

Geboren am 30. Juni 1885 zu Cleve, Kreis Halle i. W., besuchte das Realgymnasium in Bielefeld und studierte in Berlin und Greifswald Deutsch und neuere Sprachen. Hier promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Ravensbergischen Volkskunde“ und genügte nach bestandenen Staatsexamen seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Köslin, das Probejahr am Gymnasium in Lauenburg i. P., Realgymnasium in Swinemünde und am Stadtgymnasium in Stettin ab. Am 1. April. 1913 wird er als Oberlehrer am Gymnasium in Dramburg angestellt. – Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1914.

Hesius, Bruno

Geboren 1884, Abiturient Ostern 1904, bestand die Staatsprüfung pro facultate docendi im Juli 1911. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium in Quedlinburg ab. Zum Dr. phil. wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Restaktivität einiger Heilquellen“ im März 1910 promoviert. Das Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Halberstadt ab. – Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1914.

Hesker, Friedrich Anton

Geboren zu Nottulm am 14. Mai 1804. Seine Eltern waren schlichte, aber ziemlich wohlhabende Landleute. Schon als Knabe zeigte er Fähigkeiten und Neigung zum Studieren; er wurde daher bereits in seiner Heimat im Lateinischen unterrichtet und 1820 auf das damalige Progymnasium zu Coesfeld gebracht. Die vier Klassen dieser Anstalt legte er in drei Jahren zurück und wurde im Oktober 1823 in die Sekunda des Gymnasiums zu Münster aufgenommen. Nach zweijährigem Besuche bestand er hier die Abiturienten-Prüfung „mit Auszeichnung“. Eine vorzügliche Neigung und Befähigung zeigte er immer für das Studium der Mathematik; er widmete sich daher als Student bei der Akademie zu Münster vom Herbst 1825 an nicht bloß seinem eigentlichen Berufsstudium, der Theologie, sondern hörte auch fast sämtliche mathematische und einige philologische Vorlesun-

gen. Zugleich war er Mitglied des pädagogisch-philologischen Seminars. Schon vom Herbst 1826 an war er als Präzeptor beim hiesigen Gymnasium beschäftigt, erteilte auch im Schuljahr 1829/30 geschichtlich-geographischen und Lateinischen Unterricht, während er sein Studien an der Akademie mit Eifer und Erfolg fortsetzte. Am 5. Juni 1830 wurde er zum Priester geweiht und in demselben Jahre, nachdem er am 2. September 1830 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, als Lehrer das Gymnasium zu Münster angestellt. Seit dieser Zeit hat er fast ununterbrochen ein Ordinariat verwaltet und in den Jahren seiner Kraft zeitweise Klassen mit 90 und mehr Schülern mit anerkennenswertem Erfolge geleitet. Er unterrichtete vorzugsweise in der Religionslehre, im Deutschen und Lateinischen, später im Griechischen. Durch Prüfung vom 7. Februar 1840 zeigte das Provinzial-Schulkollegium an daß das Kgl. Ministerium unter anderen Lehrern auch dem Gymnasiallehrer Hesker „als Anerkennung seiner pflichttreuen und erfolgreichen Amtsverwaltung das Prädikat einer Oberlehrers verliehen habe“ und beauftrage zugleich den damaligen Direktor Nadermann, die den betreffenden Lehrern „unter Bezug auf der besonderen Zufriedenheit der Behörde mit den Leistungen derselben bekannt zu machen“. Hesker besaß eine kräftige Gesundheit und feste Gestalt; er schien sie zu besitzen bis in das letzte Jahr seines Lebens. Doch hatte sich bei ihm seit längerer Zeit körperliche Ermattung und eine nervöse Reizbarkeit gezeigt, die ihn zu dem Wunsche veranlaßte, seiner amtlichen Arbeiten enthoben zu werden. Allein eine große Anhänglichkeit an seinen Beruf und die kollegiale Gemeinschaft ließ ihn lange nicht zu dem Entschlusse kommen, seinen Wunsch der Behörde bestimmt auszusprechen. Erst im Anfange des Jahres 1865 beantragte er ausdrücklich seine Pensionierung. Die vorgeordneten Behörden gingen bereitwillig auf den Antrag ein und gewährten ihm zunächst noch einen Urlaub bis zum 1. Oktober, von wo ab er in den Ruhestand trat. Er starb am 31. 12. 1865. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beiträge zum christkatholischen Magazin (Predigten). 1841.
 - 2) Predigten und Betrachtungen. 3 Bände, 1841-1845.
 - 3) Vorwort zu einem Lehrbuche der Religion für mittlere Klassen katholischer Gymnasien. Münster 1843. 36 S. (Programm Münster Gymnasium.)
 - 4) Lehrbuch der Religion für mittlere Klassen. 2 Teile. 1844, 1845. Zweite Aufl. 1848, 1850.
 - 5) Die Herablassung Gottes zum Menschen; Unterricht zur ersten heiligen Kommunion. 1846.
 - 6) Größerer Katechismus der Religion. 1848. 2. Aufl. 1856.
 - 7) Die Sendung des Welterlösers. Geschichte unseres Herrn Jesu Christi. 1850.
 - 8) De elucubrando libro religionis superioribus gymnasiorum classibus accomodando. Münster 1852. 17 S. (Programm Münster Gymnasium.)
 - 9) Lehrbuch der Religion für obere Klassen. 1. Band 1853.
 - 10) Kleinere und kleinster Katechismus der Religion, beide 1857.
- Aus: Programm Münster Gymnasium 1866.

Hespe, Ernst

Geboren am 7. Juni 1887 zu Gollnow (Pommern), besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, studierte Deutsch und Geschichte und bestand 1910 die Oberlehrerprüfung. Er legte sein Seminarjahr am Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden, sein Probejahr an der Oberrealschule an der Lutherkirche ab, wo er seit Ostern 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde.

Aus: Programm Hannover Oberrealschule Lutherkirche 1913.

Hespe, Wilhelm

Geboren am 2. Februar 1859 zu Bückeberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1877, studierte bis Michaelis 1881 zu Erlangen, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 29. Februar 1882 zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Bückeberg von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, unterrichtete er ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Bückeberg und folgte Ostern 1884 einem Rufe an die höheren Schulen in Gollnow. Am 4. August 1886 erwarb er in Marburg den Doktorgrad auf Grund einer Abhandlung „Über eine besondere Art der windschiefen Flächen“ und wurde Michaelis 1886 am Gymnasium zu Bückeberg als Gymnasiallehrer angestellt. Von hier wurde er Ostern 1900 an die Realschule II in Hannover berufen und zum 1. April 1902 an das Realgymnasium I versetzt.

Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1902.

Hess, Anton

Aus Dorsten, Reg.-Bez. Münster, gebürtig, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und die Gymnasien zu Paderborn und Recklinghausen. Das Maturitätsexamen legte er vor der k. Prüfungskommission zu Münster im

Juli 1868 ab und studierte dann am selben Ort und in Bonn. Den französischen Krieg machte er als Freiwilliger mit. Nach dem Frieden besuchte er die Universität Bonn weiter bis 1873, leistete den Rest seiner einjährigen Dienstzeit ab und bekleidete dann der Reihe nach eine Hauslehrerstelle in Oberhausen, eine Lehrerstelle an einem Institut in St. Goarshausen und eine Reiselehrerstelle in Italien, Frankreich und der Schweiz. Den Sommer 1877 brachte er in Berlin als Hauslehrer zu, indem er zugleich nach Möglichkeit Vorlesungen hörte. Am 13. Dezember 1877 unterzog er sich der Staatsprüfung in Münster, am 2. Dezember 1879 einer Nachprüfung. Sein Probejahr begann er Neujahr 1878 am Gymnasium zu Bonn und blieb dort bis Ostern 1879. Hierauf erteilte er einige Stunden am Progymnasium zu Dorsten und wird dann an das Gymnasium zu Elberfeld berufen.
Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1880.

Hess, Georg Friedrich

Geboren am 9. Mai 1834 zu Stettin, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte er von Ostern 1852 bis 1855 in Halle, Tübingen und Berlin Theologie und Philologie. Die Prüfung pro venia concionandi bestand er in Stettin 1857, wurde Ostern 1857 provisorisch als Kollaborator an der Friedrich Wilhelms-Realschule in Stettin angestellt und studierte von Ostern 1858 bis 1859 noch einmal in Halle Philologie. Dort bestand er das Examen pro facultate docendi im März 1859. Ostern 1859 wurde er Hilfslehrer, Michaelis desselben Jahres Kollaborator am Gymnasium zu Stettin. Michaelis 1860 wurde er erster ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Grünberg in Schlesien. Ostern 1865 Prorektor am Gymnasium zu Bunzlau, Ostern 1867 Direktor des Gymnasiums zu Oels. Am 27. Juni 1870 geruhte Se. Majestät der König ihn zum Direktor des Realgymnasiums zu Rendsburg zu ernennen. Ostern 1882 wurde er zum Direktor des Christianeums zu Altona ernannt, Ostern 1891 Direktor des Gymnasiums in Erfurt. Hier starb er am 3. Februar 1892 an einer heftigen Lungenentzündung. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Aus dem Leben des Kaisers Augustus. Grünberg/Schles. 1862. 37 S. (Progr. Grünberg/Schles. Gymnasium.)
- 2) Über die komischen Elemente im Homer. Bunzlau 1866. 50 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Oels 1868. S. 31-35. (Programm Oels Gymnasium.)
- 4) Lehrplan für den deutschen Unterricht. Oels 1869. S. 25-30. (Programm Oels Gymnasium.)
- 5) Erzählungen aus der ältesten Geschichte Roms. I und II, und 1 und 2. Halle 1869, 1871 und 1874.
- 6) Lehrplan für den lateinischen Unterricht. Oels 1870. S. 25-31. (Programm Oels Gymnasium.)
- 7) Beiträge zur Untersuchung über das Naturgefühl im klassischen Altertum. Rendsburg 1871. 31 S. (Progr. Rendsburg Gymnasium.)
- 8) Pädagogische Bemerkungen. Bitten und Wünsche. Rendsburg 1872. S. 19-27. (Progr. Rendsburg Gymn.)
- 9) Schulordnung des Gymnasiums und der Realschule I. Ordnung nebst Erläuterungen. Rendsburg 1874. S. 27-35. (Programm Rendsburg Gymnasium.)
- 10) Proben aus einem geographischen Leitfaden. Rendsburg 1877. 50 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)
- 11) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes. – Beschreibung des neuen Schulgebäudes. Rendsburg 1878. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Rendsburg Gymnasium.)
- 12) Leitfaden der Erdkunde für mittlere und obere Klassen höherer Lehranstalten. I. und II. T. 1. u. 2. Buch. Gütersloh 1879.
- 13) Abriß der empirischen Psychologie. Gütersloh 1881.
- 14) Curae Annaeanae. Pars prima. Altona 1887. 26 S. (Programm Altona Christianeum.)
- 15) Übersicht über die Geschichte des Königlichen Christianeums zu Altona. Festschrift zur Feier des 150-jährigen Bestehens der Anstalt. Altona 1888. 34 S. (Programm Altona Christianeum. FS.)
- 16) Geist und Wesen der deutschen Sprache. Eingeleitet durch eine kurze Lebensbeschreibung des Verfassers. Von K. H. Keck. Eisenach 1872.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Hess, Jakob

Geboren am 11. März 1833 zu Oberursel, wurde im Juli 1868 in Friedberg von der israelitischen Gemeinde angestellt. Im Februar 1870 genehmigte die Großherzogl. Oberstudiendirektion, daß er den Religionsunterricht im Realschulgebäude erteile. Den versammelten Lehrern und Schülern wurde Hess am 28. 2. 1870 vorgestellt. Von diesem Jahre an wurde der israelische Religionslehrer unter den (außerordentlichen) Lehrern der Anstalt aufgeführt, er erhielt auch eine „Remuneration“, während vorher die Unterrichtserteilung Privatsache der Kultusgemeinde war. Hess war israel. Religionslehrer und Kantor in Friedberg bis 1884 und erteilte bis Ende Juli dieses Jahres den israelitischen Schülern den Religionsunterricht; er verließ dann Friedberg und starb am 22. Januar 1906 in Frankfurt a. M. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Hess, Joseph

Geboren zu Köln am Rhein den 13. Mai 1878, erwarb am Kgl. Marzellen-Gymnasium zu Köln um Ostern 1898 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann mehrere Jahre in Bonn und Münster i. W. außer Philosophie Deutsch, Französisch und Englisch. Im Januar 1902 unterzog er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission an der Universität Münster dem Staatsexamen, leistete dann am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt das vorgeschriebene Seminarjahr ab, wurde mit Ostern 1903 als Probekandidat dem Gymnasium bzw. Realgymnasium in der Kreuzgasse zu Köln überwiesen und zu Herbst des nämlichen Jahres mit einer einstweiligen Verwaltung einer unbesetzt gebliebenen Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Eupen betraut. Am 30. März 1905 wurde er als Oberlehrer definitiv angestellt. – Programm Eupen Progymnasium 1905.

Hess, Karl Bernhard

Geboren am 3. März 1847 zu Schwanenberg, Kreis Erkelenz in der Rheinprovinz, besuchte die Elementarschule seines Vaters, später das Gymnasium zu Erkelenz und erhält dann von seinem Vater und mehreren andern Lehrern speziellere Vorbereitung für den Beruf. Nachdem er schon als Aspirant mehrere Lehrerstellen versehen, dann den zweijährigen Kursus im Lehrerseminar zu Mörs absolviert, findet er Anstellung an der unter dem Schutz der Kgl. Preuß. Gesandtschaft in Rom bestehenden deutschen Schule. Nach vierjährigem Aufenthalt dort kehrte er Ende 1871 nach Deutschland zurück und unterrichtet bis Ostern 1873 – und zwar nach Ablegung der 2. Prüfung zu Usingen im August 1872 – als ordentlicher Lehrer an der städtischen Mittelschule zu Homburg v. d. H.; Ostern 1873 tritt er als ordentlicher Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt am Main ein und unterrichtet an der Mädchenabteilung. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Hess, Max Theodor

Geboren den 8. Dezember 1858 zu Danzig, besuchte das dortige Realgymnasium zu St. Petri und Pauli bis Ostern 1880 und widmete sich dann auf den Universitäten Berlin und Halle bis zum Herbst 1883 mathematisch-physikalischen und naturwissenschaftlichen Studien. Am 27. Februar 1886 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg das Examen pro facultate docendi und legte sein Probejahr von Ostern 1886 bis 1887 am städtischen Gymnasium zu Danzig ab und blieb dort noch ein Jahr als Hilfslehrer tätig. Am Realgymnasium zu St. Johann wurde er Ostern 1896 fest angestellt und gab Mathematik und Physik. Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1887 und Realgymnasium zu St. Johann 1901.

Hess, Michael

Geboren am 9. April 1782 zu Stadtlengfeld im Weimarischen. Aus seiner Jugendzeit wissen wir nur, das er die damals berühmte Talmudschule in Fürth besuchte. Da man die Knaben gewöhnlich erst nach ihrer Einsegnung, also nach vollendetem 13. Lebensjahre in eine solche Gelehrtenschule zu schicken pflegte, so wird er wohl im Jahre 1795 dorthin gekommen sein. Neun Jahre später, 1804, ist er in Frankfurt in dem M. A. Rothschild'schen Hause als Lehrer des jüngsten Sohnes Jakob. Er hat sich schon früh eingehend mit der pädagogischen Literatur bekannt gemacht. Mit 24 Jahren wurde er „Hauptlehrer“ am Philanthropin zu Frankfurt a. M. Nachdem er in den ersten drei Jahren das Philanthropin einigermaßen organisiert hatte, drängte er zur Gründung einer Mädchenschule. Im Jahre 1813, in der Zeit, da der Fortbestand des Philanthropin durch das Projekt Karlsschule bedroht war, wurde die Schule durch sein energisches Eingreifen erhalten. Die Schule trat als die bedeutendste der Frankfurter jüdischen Gemeinde hervor und die Gemeinde zögerte darum auch nicht, das Patronat zu übernehmen und ihr ein Haus zu bauen, welches damals als das stattlichste Schulgebäude Frankfurts gelten konnte. Im Jahre 1849 war Heß von einem ernstlichen Unwohlsein befallen worden und musste vertreten werden. 1852 musste er seine unterrichtliche Tätigkeit sehr einschränken und beantragte am 22. August 1854 seine Pensionierung und trat am 29. März 1855 in den Ruhestand. Er starb am 26. Februar 1860. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Worte über den Unterricht in der Moral und Religion, besonders in Hinsicht auf das jüdische Philanthropin. Frankfurt/M. 1808. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 2) Darstellung der Mädchenschule des Philanthropin. Frankfurt/M. 1811. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 3) Einige Bemerkungen über die gewöhnlichen Ansichten bei der Beurteilung öffentlicher Schulen. Frankfurt/M. 1812. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 4) Darstellung der Bürger- und Realschule der israelitischen Gemeinde. Frankfurt/M. 1814. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 5) Einige Worte über Realschulen. Frankfurt/M. 1817. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)

- 6) Über den Religionsunterricht in den Schulen der israelitischen Gemeinde. Frankfurt/M. 1821. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 7) Kurze geschichtliche Darstellung der Real- und Volksschule der israelitischen Gemeinde. Frankfurt/M. 1823. 24 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 8) Über die Bestimmung der öffentlichen Schulen. Frankfurt/M. 1826. (Programm Frankfurt/M. Philanthr.)
- 9) Über den Einfluß der Sprache aufs Denken und die Methode des Unterrichts in der Muttersprache. Frankfurt/M. 1827. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 10) Einige Betrachtungen über Ideenverbindung und Gedächtnis in Beziehung auf Realunterricht. Frankfurt/M. 1830. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 11) Einige Worte über die Wichtigkeit der religiösen Bildung in der Erziehung des weiblichen Geschlechts. Frankfurt/M. 1832. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 12) Über die Wichtigkeit der sittlichen Erziehung im frühesten Alter und die Gewöhnung zur Wahrhaftigkeit. Frankfurt/M. 1834. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 13) Einige Betrachtungen über Bildung des Vermögens der Aufmerksamkeit im frühen Alter. Frankfurt/M. 1836. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 14) Die Bürger- und Realschule der israelitischen Gemeinde, ihre Entstehung, Fortbildung und gegenwärtige Gestalt. Frankfurt/M. 1838. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 15) Über die Anwendung des Ehrtriebs in der Erziehung. Frankfurt/M. 1839. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 16) Einige Worte über die Mangelhaftigkeit der sittlichen Erziehung. Frankfurt/M. 1840. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 17) Über die Bildung zur Humanität. Freundliche Worte an Lehrer in Bürger- und Volksschulen. Frankfurt/M. 1842.
- 18) Einige pädagogische Bemerkungen über die Musik als allgemeines Bildungsmittel. Frankfurt/M. 1843. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 19) Das Verhalten der Eltern zur Schule, Bemerkungen und Wünsche. Frankfurt/M. 1844. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 20) Einige Bemerkungen über die Hindernisse der sittlichen Bildung. Frankfurt/M. 1846. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 21) Die Aufsicht und Hilfeleistungen der Eltern bei den häuslichen Schulaufgaben der Kinder. Frankfurt/M. 1849. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 22) Bemerkungen über die Wirksamkeit der Schule für die sittliche Vervollkommnung. Frankfurt/M. 1850. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 23) Über die Bildung des Gefühls. Frankfurt/M. 1851. 19 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 24) Über den Einfluß der intellektuellen Bildung auf die sittliche Vervollkommnung. Frankfurt/M. 1853. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 25) Über die Wirkung der Gewohnheit auf die sittliche Bildung. Frankfurt/M. 1852. 19 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 26) Über die Wirkung der Gewohnheit auf die Sprache. Frankfurt/M. 1854. 26 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 27) Einige Betrachtungen über die weibliche Erziehung. Frankfurt/M. 1855. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)

Aus: Geschichte der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt a. M. 1804-1904. Frankfurt/M. 1904.

Hess, Otto

Wurde am 11. Dezember 1874 in Meuselwitz geboren, besuchte von 1889 bis 1895 das Kgl. Seminar Grimma II und wurde nach bestandener Reifeprüfung als Hilfslehrer in Taucha angestellt. Im Herbst 1897 legte er die Wahlfähigkeitsprüfung ab, nahm 1898 am Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden teil und bestand im Herbst desselben Jahres die Fachlehrerprüfung im Turnen. Den folgenden Winter war er als Vikar in Markranstädt tätig. Für Ostern 1899 wurde er zum Turnlehrer an der Realschule zu Aue gewählt.

Aus: Programm Aue Realschule 1900.

Hess, Otto

Geboren den 24. März 1882 zu Kassel, mosaisch, bestand die Reifeprüfung am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Kassel zu Ostern 1900. Er studierte in Heidelberg, München, Berlin und Marburg. Er bestand am 2. Februar 1906 in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, nachdem er vorher auf Grund seiner Dissertation: „Über die Demonstration der Wärmeleitung in Platten“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Das Semi-

narjahr leistete er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M., das Probejahr am Realgymnasium zu Kassel ab. Seit Ostern 1908 war er an der Oberrealschule II zu Kassel als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig.
Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1910.

Hess, Philipp Karl

Geboren 1792 in Marburg, studierte in Marburg und Heidelberg Philologie, und wurde 1816 als Professor in Hanau angestellt. Michaelis 1826 wurde er in das Direktorat des Helmstedter Gymnasiums berufen und verwaltete dieses Amt bis Ostern 1864. Er trat dann in den Ruhestand und starb am 16. Oktober 1872. Seine Schriften:

- 1) *Observationes criticae in Plutarchi vitam Timoleontis*. Frankfurt 1818.
- 2) *C. Corn. Taciti Germania ex rec. Longolii, ed. a Kappio, editio altera*. Lips. et Soravia 1824.
- 3) *Variae lectiones et observationes in Taciti Germaniam*. P. I. Helmstedt 1827. (Progr. Helmstedt Gymn.)
- 4) *Variae lectiones et observationes in Taciti Germaniam*. P. II. Helmstedt 1828. (Progr. Helmstedt Gymn.)
- 5) *Specimen novae editionis somnii Scipionis e L. VI. Cic. De Rep. in graecum conversi a maximo planude*. Helmstedt 1830. IV, 18 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 6) *M. T. Ciceronis Cato maior, somnium Scipionis, Laelius et Paradoxa ex graecis interpretationibus Th. Gazae, M. Planudis, D. Petavii, Adr. Turnebi et incerti scriptoris rheticorum ad Herennium III.*, 16-24 interpretatio graeca. Halis 1833.
- 7) *Variae lectiones et observationes in Taciti Germaniam*. P. III. Helmstedt 1834. IV, 31 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 8) *C. Corn. Taciti Dialogus de oratoribus*. Lips. 1841.
- 9) *Specimen novae ed. cohortationis Basilii Magni ad adolescentes de utilitate et libris gentilium capienda*. Helmstedt 1842. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 10) *Vier Entlassungsreden*. Helmstedt 1846. 23 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 11) *Drei Entlassungsreden, gehalten in dem hiesigen Gymnasium in den Jahren 1846-1849*. Helmstedt 1850. 15 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 12) *Martin Crusius' Erzählung von den Gefahren, die seine Eltern zur Zeit des Schmalkaldischen Krieges um das Jahr 1546 ausgestanden haben, aufgezeichnet 1551*. Helmstedt 1854. IV, 18 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 13) *Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische*. Frankfurt/M. 6. Aufl. 1858.
- 14) *Vier Schulreden*. 1. Welche Anforderungen stellt das Vaterland in unserer Zeit an den studierenden Jüngling? 2. Worin zeigt sich die wahre Vaterlandsliebe des studierenden Jünglings? 3. Begeisterung ist die Sonne, die das Leben befruchtet, tränkt und reift in allen Sphären. 4. Unter welchen Bedingungen darf der Gymnasiallehrer in unserer Zeit Wolfenbüttel 1864. 21 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Hess, Reinhold

Geboren am 23. Juni 1868 zu Oels, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Rendsburg und Altona, um sich auf den Universitäten zu Berlin, Erlangen, Bonn und Kiel dem Studium der klassischen Philologie und Religionswissenschaften zu widmen. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi am 11. Juli 1891 zu Kiel bestanden hatte, legte er das Seminarjahr Michaelis 1891/92 am Gymnasium zu Flensburg, darauf das Probejahr am Gymnasium in Schneidemühl ab. Vom 1. Oktober 1893 bis dahin 1894 genügte er seiner Militärpflicht in Hadersleben und war dann an Privatschulen in Holstein als Lehrer, bzw. in Hjarup bei Kolding in Dänemark zum Zwecke wissenschaftlicher Arbeiten bis Ostern 1898 tätig. Von Ostern 1898 ab war er ein Jahr lang wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Bromberg, darauf ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Schneidemühl über, wo er seit dem 1. April 1900 als Oberlehrer wirkt. Am 6. August 1898 hat er die philosophische Doktorwürde an der Universität Kiel erworben. In Schneidemühl hat er veröffentlicht: „Zur Deutung der Begriffe: sententia, divisio, color bei Seneca.“ Schneidemühl 1900. 8 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.) Ostern 1905 wird er an die Domschule zu Schleswig berufen.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS. und Schleswig Domschule 1906.

Hess, Walther

Geboren den 15. Mai 1863 zu St. Goarshausen am Rhein, absolvierte Michaelis 1881 das Realgymnasium zu Wiesbaden, studierte vom Herbst 1881 bis Herbst 1886 auf den Hochschulen München und Straßburg die Naturwissenschaften und bestand am 5. und 6. November 1886 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Straßburg die Staatsprüfung. Das Probejahr tritt er an der Gewerbeschule zu Mülhausen im Elsaß an und wird später an dieser (inzwischen zur Realschule erhoben) fest angestellt. Hier veröffentlicht er: „Beitrag zur Kennt-

nis der tertiären Agrioniden: Eine neue Lestes-Art plattigen Steinmergels von Brunnstatt bei Mülhausen im Elsaß.“ Mülhausen i. E. 1895. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Mülhausen i. E. Realschule).
Aus: Programm Mülhausen i. Els. Gewerbeschule 1887.

Hess, Wilhelm

Geboren zu Verden am 3. November 1841, Schüler des Gymnasiums zu Göttingen, studierte dort vorzugsweise beschreibende Naturwissenschaften. Nach im Juli 1865 bestandener Lehramtsprüfung war er von Michaelis 1865 bis Neujahr 1866 mit einigen Unterrichtsstunden als Probekandidat und Hilfslehrer an der damaligen Höheren Bürgerschule zu Hannover beschäftigt, an welcher er, nachdem er von Neujahr 1867 bis Ostern 1874 an der Höheren Bürgerschule zu Northeim gewirkt hatte, als wissenschaftlicher Hilfslehrer für Zoologie und Botanik Anstellung fand. Gleichzeitig ist er als Professor der Zoologie und Botanik an der Technischen Hochschule zu Hannover angestellt. In Northeim hat er veröffentlicht: „Die Entwicklung der Pflanzenkunde in ihren Hauptzügen.“ Northeim 1872. 42 S. (Programm Northeim Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Hesse, August

Geboren am 1. November 1796, ausgebildet auf dem Kgl. Gewerbeinstitut zu Berlin, war in Posen Inhaber einer Steinmetz- und Bildhauerwerkstätte und von Michaelis 1853-1854 an der Realschule zweiter Zeichenlehrer mit 8 Stunden wöchentlich. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Hesse, Christian

Geboren den 30. April 1883 in Aurich, hat sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Göttingen, sein Probejahr am Realgymnasium in Geestemünde absolviert und war von da noch ½ Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Osterode tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Uelzen berufen.
Aus: Programm Uelzen Realgymnasium 1911.

Hesse, Emil

Geboren am 14. August 1865 zu Heringen, besuchte die Schule seiner Vaterstadt, die Mittelschule zu Nordhausen, die Präparandenanstalt und das Seminar zu Delitzsch. In den Jahren 1886, 1888, 1894 unterzog er sich den Lehramtsprüfungen. Nach 1 ¾-jähriger Tätigkeit in Wettin folgte er Ostern 1888 einem Rufe an die 1. Volksschule zu Magdeburg, wo er Ostern 1902 an die 3. Bürger-Knabenschule übergang. Von 1896 bis 1901 war er Leiter der Kolonialwarenhändler-Innungsfachschule in Magdeburg. In dieser Zeit nahm er Teil an dem vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe veranstalteten Kursus zur Ausbildung von Lehrern an kaufmännischen Unterrichtsanstalten in Berlin. Seit der Gründung der städtischen obligatorischen kaufmännischen Fortbildungsschule war er an derselben tätig, bis er Ostern 1903 an die städtischen Handelslehranstalt nach Frankfurt a. M. berufen wurde. Er verfaßte: 1. Einführung in die Praxis der kaufmännischen Korrespondenz, 1. Teil: der Kaufmann im Detailgeschäft, II. Teil: Der Kaufmann im Engrosgeschäft, III. Teil: Der Kaufmann im Verkehr mit Behörden. 2. Einführung in die Praxis der doppelten Buchführung.
Aus: Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1904.

Hesse, Franz Hinrich

Geboren den 19. Mai 1882 zu Sarrelt bei Emden, bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Emden, studierte in Göttingen und Berlin neuere Philologie und bestand im Februar 1906 in Göttingen die Lehramtsprüfung. Von Ostern 1906 ab leistete er am Johanneum zu Lüneburg das Seminarjahr ab und war von Michaelis ab zugleich mit der Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers betraut, doch war er während des Sommerhalbjahres zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle nach Geestemünde beurlaubt. Während des Probejahres versah er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrer am Johanneum zu Lüneburg. Oktober 1908 ging er als Oberlehrer nach Barmen, von wo er zu Ostern 1911 an das Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin berufen wurde. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 und Berlin Joachimsthal. Gymnasium 1912.

Hesse, Georg

Geboren am 18. Januar 1846 zu Altenburg, besuchte das dortige Gymnasium bis 1868, studierte dann in Leipzig Theologie. 1871 bestand er das theologische Examen, wurde am 4. Oktober 1875 als 17. Oberlehrer an der Dreikönigschule (Realschule) zu Dresden-Neustadt angestellt. Hier veröffentlichte er: „Zum Goethe – Schiller’schen Briefwechsel.“ Dresden 1886. 37 S. (Programm Dresden-Neustadt Dreikönigschule.)
Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönigschule 1892 FS.

Hesse, Joseph

Geboren am 7. Juli 1846 zu Warstein. Ausgebildet auf dem Lehrerseminar zu Büren, bestand er dort die Entlassungsprüfung im Juli 1867 und die Nachprüfung am 10. Mai 1871. Zuerst angestellt in Cörbeke seit dem 15. Oktober 1867, erhielt er darauf die erste Lehrerstelle an der katholischen Knabenschule zu Arnsberg am 16. Februar 1871. Seit 15. April 1879 ist er als Vorschullehrer am Gymnasium zu Arnsberg.
Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1880.

Hesse, Julius

Geboren am 19. November 1882 zu Bielen, Kreis Sangerhausen, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Erfurt und verwaltete von 1902 ab Lehrstellen in Straßberg (Harz) und in Kelbra. Zur weiteren musikalischen Ausbildung besuchte er von 1905 bis 1907 das Fürstl. Konservatorium der Musik in Sondershausen. Von 1907 – 1909 versah er eine Lehrer- und Organistenstelle in Langendreer und war von 1909 – 1913 Gesanglehrer an der städtischen höheren Mädchenschule und Oberrealschule für Mädchen in Bremenhaven. Am 9. Januar 1914 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission zu Charlottenburg die Prüfung für Gesanglehrer an höheren Lehranstalten. Wird dann an die Oberrealschule I zu Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule I 1914.

Hesse, Karl Ernst Ludwig

Geboren am 1. Februar 1841 zu Wespen bei Barby, studierte in Halle Deutsch, Geschichte und klassische Philologie. Er wirkte dann von Michaelis 1872 bis Ostern 1873 an der Realschule im Waisenhaus zu Halle a. S., bis Ostern 1874 in Wurzen, 1874-1875 in Leisnig, von Ostern 1877 bis Johannis 1889 am Realgymnasium zu Erfurt und ist jetzt Oberlehrer am Domgymnasium zu Magdeburg. In Leisnig hat er veröffentlicht: „Dionysii Halicarnassensis der Thucydide judicia examinatur.“ Leisnig 1877. 34 S. (Programm Leisnig Realschule.)
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Hesse, Kaspar

Geboren 1845 zu Hofolpe (Westfalen), besuchte das Gymnasium zu Brilon, studierte dann von Herbst 1865 an auf der Akademie zu Münster, wo er das Examen pro facultate docendi im November 1870 bestand. Das Probejahr leistete er 1871/72 am Gymnasium zu Arnsberg ab. Von Pfingstern 1872 bis Ostern 1874 war er Hauslehrer, von da ab Hilfslehrer und dann ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Montabaur. Michaelis 1890 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt, wo er 1892 zum Professor ernannt wurde. Ostern 1895 wurde er an das Gymnasium zu Hadamar versetzt. In Montabaur hat er veröffentlicht: „Über die Teilung des Winkels, speziell die Trisektion.“ Montabaur 1881. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Montabaur Gymnasium)
Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Hesse, Max

Geboren am 13. Januar 1887 zu Erfurt, bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung am Erfurter Realgymnasium. An den Universitäten Heidelberg, Berlin und Marburg studierte er darauf Deutsch, Geschichte und Englisch und wurde auf Grund einer Dissertation über „Die politische Haltung Ludwigs von Gerlach unter Bismarcks Ministerium 1862-1877“ zum Dr. phil. promoviert. Am 24. Juni 1912 bestand er die Staatsprüfung, leistete ab 1. Oktober 1912-1913 am Kgl. Gymnasium in Erfurt sein Seminarjahr ab und trat Michaelis 1913 am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt sein Probejahr an. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1914.

Hesse, Otto

Geboren am 6. Januar 1853 in Metze (Kreis Fritzlar), besuchte das Gymnasium zu Brilon, studierte dann in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im März 1882 die Staatsprüfung. Das Probejahr leistete er von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Kgl. Gymnasium zu Cleve ab, war darauf in Cleve, Mülheim (Ruhr) und Köln als wissenschaftlicher Hilfslehrer und dann in Wesel als Oberlehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Moers berufen. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1905.

Hesse, Otto

Geboren am 16. November 1877 zu Gifhorn, besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1897 das Gymnasium zu Celle, studierte in Leipzig und Göttingen neuere Philologie und bestand am 15. November 1902 das Staatsexamen. Vom 1. April 1903 bis zum 1. April 1904 war er Mitglied des Seminars zu Goslar. Das darauf folgende Probejahr brachte er in Clausthal zu, wo er an dem dortigen Gymnasium zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Zum 1. April 1905 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Norden berufen.
Aus: Programm Norden Gymnasium 1906.

Hesse, Peter

Geboren im Juni 1878 zu Olpe, besuchte das Gymnasium zu Attendorn, studierte dann in Münster und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er im November 1905. Das Seminar- und Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Bochum ab, wo er dann angestellt wurde.
Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1908.

Hesselbarth, Hermann

Geboren den 5. April 1852 zu Magdeburg, vorgebildet auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Er studierte dann auf den Univesitäten zu Göttingen und Berlin, wurde zum Dr. phil. promoviert. Am 27. Juli 1875 wurde er an das Gymnasium zu Colmar/Els. als Probekandidat berufen.
Aus: Programm Colmar/Els. Gymnasium 1876.

Hesselmann, Rudolf

Geboren am 17. November 1836 zu Düsseldorf, besuchte das Gymnasium in Duisburg und das Lehrerseminar in Neuwied, war von August 1860 an Lehrer in Rötgen 3 Jahre, in Malmedy 6 Jahre, in Stolberg (Aachen) an der Rektoratschule 3 Jahre. Im Oktober 1872 wurde er ins Reichsland berufen, wirkte als Lehrer am Kollegium in Pfalzburg 2 Jahre, am Gymnasium zu Diedenhofen 18 Jahre, an der Realschule in Forbach 10 Jahre und wurde anfangs September 1902 an das Lyceum zu Metz versetzt. – Aus: Programm Metz Lyceum 1903.

Hessling, Wilhelm

Wilhelm Heßling wurde am 4. Februar 1876 zu Dörpen im Kreise Aschendorf (Nannover) geboren, legte die Reifeprüfung Ostern 1899 am Gymnasium zu Burgsteinfurt ab und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er in Münster am 3. Dezember 1907. Das Seminarjahr begann er Ostern 1908 am Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Eylau, das Probejahr Ostern 1909 am Städtischen Gymnasium zu Danzig, wo er zugleich mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle beauftragt war. Während des Sommerhalbjahres war er am Kgl. Gymnasium zu Konitz kommissarisch beschäftigt und wurde Herbst 1910 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Culm ernannt. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Hessmann, Louis Wilhelm Hugo

Wurde geboren am 15. Oktober 1861 zu Plau bei Flöha. Dort besuchte er die Volksschule und trat Ostern 1873 in die Quinta der Realschule I. O. zu Freiberg i. Sa. ein. Ostern 1880, nach bestandener Maturitätsprüfung, ging er nach Lausanne, um sich in der französischen Sprache weiter auszubilden. Michaelis desselben Jahres bezog er als stud. ling. rec. die Universität Leipzig, an der er sich im Juli 1889 die Kandidatur für das höhere Schulamt erwarb. Wird dann als Probekandidat an die Realschule zu Stollberg im Erzgebirge überwiesen.
Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1890.

Hester, Franz

Geboren am 21. August 1873 zu Amsterdam, besuchte von Ostern 1882 bis Ostern 1891 das Kgl. Gymnasium zu Koblenz, studierte im Sommer-Semester 1891 an der Akademie zu Münster, von Herbst 1891 bis Herbst 1898 an der Universität Bonn klassische Philologie und Philosophie. Am 24. Januar 1898 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und trat im Herbst 1898 in das mit dem Kgl. Gymnasium zu Bonn verbundene pädagogi-

sche Seminar ein. Am Schlusse des Seminarjahres wurde er für kurze Zeit dem Städtischen Gymnasium zu Brühl zur Vertretung überwiesen, von Herbst 1899 bis Herbst 1900 war er Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Kempen, wo er eine Hilfslehrerstelle verwaltete. Von Herbst 1900 bis 1901 war er als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Essen berufen.
Aus Programm Essen Gymnasium 1902.

Hester, Josef Franz

Geboren am 27. Februar 1832 zu Paderborn, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Paderborn und zu Münstereifel, widmete sich dann in Bon, Paderborn und München vom Herbst 1852 bis 1855 den theologischen und philologischen, darauf in Münster ausschließlich den philologischen Studien. Am 29. Juni 1859 trat er am Gymnasium zu Paderborn sein Probejahr an, war darauf kommissarisch und von Ostern 1862 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer an demselben beschäftigt. Am 12. Februar 1866 wird er hier ordentlicher Lehrer, am 21. August 1875 Oberlehrer und am 14. September 1887 Professor. Hier veröffentlicht er: „Über Lesen und Betonen“. Paderborn 1886. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Paderborn Gymnasium.)
Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1866 und 1895.

Hestermann, Edgar Friedrich Wilhelm Ludwig

Wurde am 4. April 1884 zu Hamburg geboren und besuchte das Realgymnasium des Johanneums seiner Vaterstadt, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Freiburg, Cambridge und Paris Germanistik und neuere Sprachen und bestand Ostern 1908 das Staatsexamen für das höhere Lehramt. Zur Ableistung des Anleitungs- und Probejahres wurde er der Oberrealschule vor dem Holstentor zu Hamburg überwiesen, doch war er innerhalb dieser Zeit ein halbes Jahr mit voller Stundenzahl an der Realschule zu Eppendorf tätig, desgleichen an den Realgymnasialklassen für Mädchen ein halbes Jahr. Ostern 1910 wurde er zur Beendigung des Probejahres der Hansa-Schule in Bergedorf überwiesen, wo er auch von Juli bis Oktober als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Auf den 1. Oktober 1910 wurde er zum Oberlehrer ernannt und an die Staatliche höhere Mädchenschule an der HansasträÙe versetzt. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1911.

Hetsch, Karl Ludwig Friedrich

Geboren den 26. April 1806 zu Stuttgart, wo sein Vater Mitglied der k. Hofkapelle war. Er verriet schon in seinen frühen Knabenjahren entschiedenes Talent zur Musik, wurde jedoch während seiner Schulzeit im Lyceum zu Tübingen zum Studium der Theologie bestimmt und in seinem 14. Jahre in das Seminar zu Schöntal aufgenommen. Nach vierjähriger Studienzzeit kam er in das theologische Stift zu Tübingen, vollendete jedoch seine Studien nicht, weil seine überwiegende Neigung zur Musik ihn bestimmte, sich dieser ganz zu widmen. Kurze Zeit nach seinem Austritt aus dem Stifte hatte er das Glück, zu Ihrer Königlichen Hoheit Prinzessin Elisabeth von Württemberg als Musiklehrer berufen zu werden und als diese Stellung aus Anlaß der Vermählung derselben mit Sr. Kgl. Hoheit dem Markgrafen Wilhelm von Baden aufhörte, setzt er seine musikalischen Studien unter Lindpainter's Leitung fort. Hier leitete er den Liederkranz und einen Orchesterverein und brachte seine Oper „Ryno“ am Kgl. Hoftheater zu mehrmaliger Aufführung. Nach einem längeren Aufenthalt in München und Wien nahm er einen Ruf als akademischer Musikdirektor in Heidelberg an, zu welcher Stelle später noch die eines Gesanglehrers am evangelisch-protestantischen Predigerseminar und des Organisten beim akademischen Gottesdienste kam. Von seinen während dieser Zeit entstandenen zahlreichen Kompositionen wurden mehrere mit Preisen gekrönt. Auch hier erhielt er den Auftrag, für eines der daselbst während einer Reihe von Jahren unter seiner Leitung abgehaltenen Musikfeste die historische Kantate „Das Heidelberger Schloß“ zu komponieren, welche bei zwei dieser Feste zur Aufführung kam. Im Jahre 1846 verließ er Heidelberg und vertauschte in Folge eines von Hofkapellmeister Vincenz Lachner ihm gemachten Antrags seine dortige Stellung gegen die eines Musik- und Chordirektors am Großherzoglichen Hoftheater in Mannheim. Die für seinen erkrankten Freund Neher im Jahre 1848 übernommene Leitung des Gesangunterrichtes am Lyceum konnte er wegen überhäufte Beschäftigung nicht lange beibehalten. Seit dieser Zeit brachte er manche seiner Kompositionen nebst der von ihm neu instrumentierten Oper Richard Löwenherz von Gretry, so wie seine von der deutschen Tonhalle mit dem Preise gekrönte Musik zu Schillers „Jungfrau von Orleans“ im hiesigen Hoftheater zur Aufführung
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Hettwer, Johannes

Geboren 1852 in Leuben, Kreis Neustadt in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium zu Neisse, bezog Michaelis 1872 nach wohlbestandenem Abiturientenexamen die Universität Breslau, um Theologie zu studieren. Er war dann in der Seelsorge der Erzdiözese München-Freising beschäftigt, bestand die Religionslehrerprüfung zu Weihnachten 1883 in Breslau, bekleidete das Amt eines Kreis-Vikars in Schweidnitz, stand dann als Präfekt an der Spitze des Fürstbischöflichen theologischen Studenten-Konvikts in Breslau und wurde am 1. Januar 1889 Stadtpfarrer in Brieg, wo er am Gymnasium den Religionsunterricht gab.

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1890.

Hettwer, Otto

Am 10. Januar 1863 zu Spandau geboren, besuchte das Gymnasium zu Spandau und später das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, das er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, bestand im Oktober 1887 die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr als Mitglied des mathematischen Seminars am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium von Ostern 1888 bis Ostern 1889. Hierauf war er als Hilfslehrer am Königstädtischen Gymnasium und von Ostern 1891 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster tätig und wurde dort Ostern 1894 zum Oberlehrer gewählt. Hier veröffentlicht er: „Zur Bewegung eines schweren Punktes auf einer krummen Linie von der Gleichung ...“ Berlin 1896. 32 S. (Programm Berlin Gymn. z. grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymn. z. grauen Kloster 1895.

Hetzel, Friedrich Josef

Geboren den 2. April 1829 zu Wiesbaden, besuchte das dortige Pädagogium, dann von 1843 ab die Gymnasien von Weilburg und Wiesbaden, wo er Ostern 1847 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er von Ostern 1847 bis Herbst 1849 in Gießen Theologie und Philologie studierte und darauf eine Hilfslehrerstelle bekleidet hatte, widmete er sich wiederum von Herbst 1854 bis Ostern 1856 dem Studium der Philologie in Göttingen. Die beiden in Nassau vorgeschriebenen Staatsprüfungen bestand er Januar 1857 und Januar 1863. Nach Erledigung des Probejahres wurde er 1858 als Kollaborator, dann von 1867 ab als ordentlicher Gymnasiallehrer am Gymnasium in Hadamar angestellt, wo er bis Ostern 1869 wirkte. Hierauf zum Rektor der neu errichteten höheren Bürgerschule zu Limburg an der Lahn gewählt, leitete er diese Anstalt bis zum Herbst 1874. Bereits zum 1. April 1874 war er zum Oberlehrer an dem zur Vollanstalt erweiterten Gymnasium zu Dillenburg ernannt worden, konnte dieses Amt aber infolge der Verzögerung seiner Entlassung aus der bisherigen Stelle erst am 1. Oktober 1874 antreten. Fast 20 Jahre lang hat er segensreich an der Anstalt gewirkt. Im Oktober 1883 wurde ihm das Prädikat „Professor“ zuerkannt. Nachdem er vom 1. Juli 1894 ab in Vertretung des erkrankten Direktors die Geschäfte des Anstaltsleiters geführt hatte, wurde er unter Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse auf seinen Antrag hin zum 1. April 1895 in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, in dem ihm noch über 21 Jahre zu leben vergönnt war. Am 9. Dezember 1916 ist er in Dillenburg verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De carminis Hesiodi, quod opera et dies inscribitur, compositione et interpolationibus. Disputatio prior. Hadamar 1860. 19 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 2) Zur Erklärung des Propertius. Dillenburg 1876. 20 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Erklärung des Propertius. Dillenburg 1890. 45 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Hetzel, Ludwig

Geboren am 29. Januar 1878 in Oberdigisheim in Württemberg, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1896 auf der Kultusministerialabteilung für Gelehrten- und Realschule in Stuttgart. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1896 bis 30. September 1897 in Tübingen und studierte hier Theologie von Herbst 1896 bis Herbst 1901. Im August 1901 legte er die erste theologische Prüfung ab. Von Herbst 1903 bis Herbst 1908 studierte er in Bonn Germanistik, Latein und Erdkunde und bestand dort im Mai und Juni 1910 die Staatsprüfung. Im März 1911 legte er in Greifswald die Turnlehrerprüfung ab. Vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 leistete er an der mit dem Gymnasium in Greifswald verbundenen Seminaranstalt sein Seminarjahr ab. Das Probejahr wurde ihm vom Herrn Minister erlassen. Geht dann an die Realschule in der Nordstadt von Elberfeld. Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1912.

Hetzel, Martin

Zu Leipzig am 20. November 1881 geboren, erhielt vom Lessing-Gymnasium zu Berlin 1902 das Reifezeugnis und studierte dann an der Universität Berlin neuere Sprachen. 1908 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin ab, das Probejahr am Lycée in Montpellier (Südfrankreich) und an der Kgl. Schillerschule in Jüterbog. Nach kurzer Tätigkeit am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Neuruppin wurde er am 1. April 1911 als Oberlehrer an die 14. Realschule zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1912.

Hetzel, Wilhelm

Geboren am 25. Januar 1822 zu Berlin, erhielt seine Ausbildung auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und studierte dann Philologie auf der dortigen Universität. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er als Kandidat des höheren Schulamts von Ostern 1845 bis Ostern 1846 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und an der Königlichen Realschule in Berlin beschäftigt. Darauf folgte er einem Rufe als Adjunkt an die Ritterakademie zu Brandenburg a. H., wo er bis Ostern 1849 wirkte. Dann war er als interimistischer Lehrer an dem mit Realklassen verbundenen Gymnasium zu Potsdam tätig, bis er im Februar 1852 als ordentlicher Lehrer an die Realschule in Bromberg übergang. Er hat derselben bis zu seinem Tode am 3. Juni 1871, und zwar von Michaelis 1856 ab als Oberlehrer angehört. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Constantin der Große. Bromberg 1855. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 2) Die cilicischen Seeräuger. Bromberg 1865. 15 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Hetzer, Wilhelm Friedrich

Geboren am 9. August 1834 zu Merseburg, besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt. Er ging Ostern 1852 nach Halle, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Von Ostern 1855 bis Ostern 1856 war er Hilfslehrer an der Realschule des Waisenhauses zu Halle a. S., legte 1856 die Prüfung pro facultate docendi ab und trat nach absolvierter Militärflicht Ostern 1858 als ordentlicher Lehrer an der Realschule des Waisenhauses zu Halle a. S. ein. Zu Michaelis 1860 ging er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Hagen i. W., wurde dort Ostern 1866 zum Oberlehrer ernannt und erhielt am 19. Nov. 1881 den Titel Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die chemische Zusammensetzung des Schillespathes von Todtmoos. Hagen i. W. 1863. (Programm Hagen i. W. Realschule.)
- 2) Der naturgeschichtliche Unterricht. Hagen i. W. 1878. 14 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
- 3) Bericht über die Feier des 25-jährigen Dienstjubiläums des Direktors Dr. Karl Stahlberg. Hagen i. W. 1895. S. 24-26. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885 und Hagen i. W. 1899 FS.

Heubach, Hermann

Wurde am 16. September 1861 zu Olbersleben geboren, besuchte von 1875 bis 1881 das Gymnasium zu Weimar und studierte von 1881 bis 1885 zu Jena und Berlin hauptsächlich klassische und deutsche Philologie. 1885 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Frühjahr 1886 das Staatsexamen in Jena. Von Ostern 1886 bis 1887 war er am Gymnasium zu Eisenach als Probelehrer und stellvertretender Lehrer tätig. Ostern 1887 ging er als provisorischer Lehrer an das dortige Realgymnasium über, dem er auch als ordentlicher Lehrer von Ostern 1888 bis Michaelis 1899 angehörte, wobei er Gelegenheit hatte, den Unterrichtsbetrieb dieser Schulgattung von Sexta bis Prima theoretisch und praktisch kennen zu lernen. Michaelis 1899 wurde er wieder an das Gymnasium zu Eisenach versetzt, um dort Unterricht in den oberen Klassen zu übernehmen. Am 30. April 1903 erfolgte seine Beförderung zum Professor, am 17. Juni 1906 seine Ernennung zum Direktor des Realgymnasiums zu Weimar. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quibus vocabulis artis criticae propriis usi sint Homeri (codicis Veneti A) scholiastae. Specimen. Eisenach 1889. 23 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)
- 2) Die lateinische Lektüre auf dem Realgymnasium. Eisenach 1898. 30 S. (Progr. Eisenach Realgymnasium.)
- 3) Commentarii et indicis grammatici ad Iliadis scholia Veneta A. Spec. III. (Umschlagtext: Quibus vocabulis artis criticae propriis usi sint Homeri scholiastae. Pars II.) Eisenach 1903. 19 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Studententage und Studienarbeiten 1908 – 1910. Weimar 1911. S. 6-10.
- 5) Schloß Denstedt bei Weimar. Archivalische Studien. Weimar 1912. 18 S. (Programm Weimar Realgymn.)

- 6) Bericht über den Erweiterungsbau und die Schulfeier nach dessen Fertigstellung nebst einigen Abbildungen, den ehemaligen Schülern, den Stiftern und Freunden der Anstalt von der Schule gewidmet. Weimar 1914. 13 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)

Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1888 und Weimar Realgymnasium 1907.

Heubaum, Alfred

Am 17. Juli 1863 zu Sagan geboren, wurde auf dem Andreas-Realgymnasium zu Berlin vorgebildet, das er Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er auf dem Askanischen Gymnasium eine Nachprüfung im Lateinischen, Griechischen und in der alten Geschichte bestanden hatte, widmete er sich an der Berliner Universität philosophischen, theologischen und germanistischen Studien. Nach Ableistung seines Militärjahres Oktober 1888/89 bestand er am 20. Mai 1890 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Darauf absolvierte er sein Seminarjahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium, sein Probejahr am Kgl. Luisengymnasium in Berlin und war von Michaelis 1892 bis Michaelis 1894 am Joachimsthalschen Gymnasium als Hilfslehrer tätig. Von hier ging er in gleicher Eigenschaft an das Lessing-Gymnasium über, wo er Ostern 1895 zur Anstellung gelangte. Im März 1900 wurde er auf Grund seiner Arbeit über Schleiermacher in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Seit 1895 war er mit archivalischen Vorarbeiten für eine Geschichte des preußischen Unterrichtswesens beschäftigt. Als Frucht dieser Studien erschien im ersten Jahrgang der von Köpke und Matthias herausgegebenen Monatsschrift für höhere Schulen eine Arbeit über die Zeit des Ministers Julius von Massow unter dem Titel: „Die Geschichte des ersten preußischen Schulgesetzentwurfs.“ Am 1. Juli desselben Jahres wurde er als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium berufen und blieb darin bis zum März 1903. Nun erhielt er zur Ausarbeitung des von ihm längst geplanten Geschichtswerks eine Urlaub bis zum 1. Oktober 1904. Nach Ablauf dieser Frist wurde er mit der Leitung der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte beauftragt und zugleich dem Kgl. Friedrichsgymnasium in Frankfurt a. O. als Oberlehrer überwiesen. Während seines Urlaubs veröffentlichte er „Die Nationalerziehung in ihren Vertretern Zöllner und Stephani“ in Schröders pädagogischen Klassikern, ferner „Die Reformbestrebungen unter J. v. Massow auf dem Gebiete des höheren Bildungswesen“ in den Mitteilungen der Gesellschaft f. deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, Jg. XIV, H. 3 1904. Er starb am 7. Dezember 1910. Er hat u. a. auch veröffentlicht:

- 1) Christ. Semlers Realschule und sein Verhältnis zu E. H. Francke. In: Neue Jahrb. f. Philol. u. Päd.
- 2) Zur Geschichte der neuesten Theologie. In: Preußisches Jahrb. 1892.
- 3) Sören Kierkegaard. Preuß. Jahrb. 1897.
- 4) Friederich Daniel Ernst Schleiermacher. In: Reins Encyclopädie, 1898.
- 5) Jahresbericht im Archiv der Geschichte der Phil. 1899.
- 6) Johann Joachim Becher. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des 17. Jahrhunderts. In: Monatsschr. d. Comeniusges. 1900.
- 7) Die Auseinandersetzung zwischen der mechanischen und teleologischen Naturerklärung in ihrer Bedeutung für die Fortentwicklung des religiösen Vorstellens seit dem 16. Jahrhundert. Berlin 1900. 24 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)
- 8) Geschichte des deutschen Bildungswesens. Das Zeitalter der Standes- und Berufserziehung. 1. Band. Berlin, Weidmann 1904.

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1905 und Berlin Augusta-Schule 1911.

Heuber, Gotthard

1859 zu Wüstewaltersdorf, Kreis Waldenburg in Schlesien, geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Schweidnitz, studierte auf den Universitäten Breslau, Leipzig und Halle a. S. vorzugsweise altklassische Sprachen, bestand am 6. Juni 1885 die Lehramtsprüfung, legte von Ostern 1886 bis Ostern 1887 sein Probejahr am Gymnasium zu Brieg ab. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Landwirtschaftsschule zu Brieg und trat als solcher zum Gymnasium zurück. Geht später an das Gymnasium zu Jauer, wo er veröffentlicht:

- 1) Bücherverzeichnis der Lehrerbibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Jauer. 1. Teil. Theologie. Jauer 1908. 38 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 2) 2. Teil. Philosophie. Pädagogik und Schulwesen. Jauer 1909. 30 S.
- 3) 3. Teil. Geschichte. Jauer 1910. 35 S.
- 4) 4. Teil. Griechische Schriftsteller. Jauer 1912. 31 S.
- 5) 5. Teil. Lateinische Schriftsteller. Jauer 1913. 25 S.
- 6) 6. Teil. Klassische Altertumswissenschaft. Jauer 1914. 24 S.

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1892.

Heubner, Gustav Leonhard

Geboren am 17. Juni 1807, besuchte das Lyceum zu Plauen bis Ostern 1821, wo er sich nach Dresden wendete, um sich auf der dortigen Akademie zum Maler auszubilden; mit welchem Erfolg, weiß jeder, der seine Kopie des Altargemäldes unserer Kirche, der einige seiner Familienproträts von sprechender Treue und vollster Lebensfrische gesehen hat. Im Jahre 1835 wurde er als Zeichenlehrer am Gymnasium und im folgenden Jahre bei Begründung der Gewerbe- und der Baugewerkschule auch an dieser als Zeichenlehrer angestellt. Die zuletzt genannte Stellung behielt er auch bei, als er mit Ausgang des Jahres 1862 unter der ehrendsten, aber auch verdientesten Anerkennung der höchsten Behörden am Gymnasium emeritiert wurde. Aber nicht bloß als Lehrer seiner Kunst war er ausgezeichnet; auch sonst besaß er treffliche Gaben. Was er unternahm, darin war er bald Meister. Sichere Hand, scharfer Blick und feine Beobachtung, geläuterter Geschmack und treffendes Urteil, das alles unterstützte ihn beim ernstesten Geschäft wie in den Liebhabereien seiner Erholungsstunden, so daß er selbst in diesem bedeutend wurde; denn als Gärtner hat er nicht nur entschieden durch Gründung des Gartenbauvereins und durch eigenes Vorbild sehr gedeihlich und anregend auf das Vogtland gewirkt, sondern auch im weiteren Auslande mit einzelnen Erzeugnissen seiner Blumenzucht die größte Anerkennung gefunden. Kein Wunder, wenn er auch in geselligen Kreisen sehr gern gesehen war, in denen man noch lange des volltönenden Klangreichtums seiner Sprache und der drastischen Anschaulichkeit seiner Darstellung sich erinnern wird. Er starb am 7. November 1869. – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1870.

Heubner, Heinrich

Geboren den 9. Februar 1872 zu Eutzsch, Kreis Wittenberg, besuchte, nachdem er Ostern 1892 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Wittenberg abgelegt, die Universitäten zu Breslau, Berlin und Halle, wo er klassische Philologie, Archäologie und Geschichte studierte. Im März 1896 bestand er zu Halle die Turnlehrerprüfung, im Februar 1898 dort auch das Examen pro facultate docendi. Von April 1898 bis April 1899 genügte er seiner Militärpflicht zu Wittenberg. Dann absolvierte er das Seminar- und Probejahr von Oktober 1899 bis Oktober 1901 an dem mit dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg verbundenen Kandidatenkonvikt. Im Probejahr verwaltete er zugleich kommissarisch, wie auch noch in der Zeit bis Ostern 1902, eine Oberlehrer- und Alumnats-Inspektorstelle. Wird dann Ostern 1902 an das Gymnasium zu Bochum berufen und von dort 1903 an das Gymnasium zu Wernigerode.

Aus: Programm Bochum Gymnasium 1903 und Wernigerode Gymnasium 1904.

Heubner, Julius Leonhard

Geboren am 2. Januar 1841 in Plauen i. V., besuchte zuerst die mit einer Progymnasialabteilung verbundene Realschule in Reichenbach und von Michaelis 1853 an als Alumnus die Kgl. Landesschule in Grimma. Er studierte dann in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er sich in Sommer 1864 die philosophische Doktorwürde erworben hatte, nahm er die ihm angebotene Lehrerstelle für Mathematik an einem Privatumnasium in Livland an, von wo er nach Ablauf seines Vertrages im Jahre 1867 in die Heimat zurückkehrte. Michaelis desselben Jahres wurde er als Lehrer der Mathematik am Technikum in Frankenberg angestellt und leitete von Michaelis 1870 mit noch 2 Kollegen diese Anstalt. Im Sommer bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde Januar 1878 zum 1. Oberlehrer an der Realschule in Werdau ernannt. In dieser Stellung verblieb er bis Ende Mai 1881, um dann die Leitung der Reudnitzer Realschule zu übernehmen. Aus Gesundheitsrücksichten sah er sich genötigt, dieses Amt 1888 niederzulegen. In der Erwartung, in der frischen, reinen Luft des Erzgebirges seine angegriffene Gesundheit zu kräftigen, trat er bald darauf eine ihm übertragene Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Annaberg an; leider ging seine Hoffnung nicht in Erfüllung. Am 21. August 1891 starb er an den Folgen eines Schlaganfalls. – Aus: Programm Leipzig-(Reudnitz) 2. Realschule 1901.

Heuck, Franz Friedrich Walter

Geboren am 21. Mai 1872 zu Malchin, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Neubrandenburg, studierte von 1890 bis 1896 zu Tübingen und Berlin Philosophie, Theologie und Philologie. Im Wintersemester 1895/96 wurde er von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert, bestand am 8. November 1897 die Prüfung pro facultate docendi, und leistete dann von Ostern 1898 bis 1900 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin das Seminar- und Probejahr ab. Nach halbjähriger Hilfslehrertätigkeit wurde er Michaelis 1900 dort als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1903 trat er an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin über. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Temporalätze und ihre Konjunktionen bei den Lyrikern des XII. Jahrhunderts. Berlin 1896. Diss. inaug.

- 2) Goethe und das Christentum. In Zeitschr. f. ev. Religion. 1901.
 - 3) Thesen für den Religionsunterricht an höheren Schulen. In: Pädagogisches Magazin. 1906.
 - 4) Der Historismus der neueren Theologie im Religionsunterricht der höheren Schulen. In: Monatsblätter für ev. Religionsunterricht. 1908.
 - 5) Gedächtnisrede auf Prof. Dr. Otto Hoffmann, gestorben am 11. September 1910. Berlin 1910. S. 15-20. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Friedrich-Werdersches Gymnasium 1904 und Dorothenstädt. Realgymnasium 1912.

Heucke, Paul

Geboren am 27. Mai 1862 in Berlin. Er war kaum 2 Jahre alt, als er seinen Vater verlor. Er besuchte als Alumnus das Joachimsthalsche Gymnasium und bezog nach der Reifeprüfung die Universität Berlin. 1887 bestand er die Staatsprüfung und kam Ostern 1888 an das Königstädtische Gymnasium, zuerst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Leider starb er überraschend am 3. März 1893.

Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1893.

Heuer, Eduard

Geboren den 23. April 1841 zu Hamm i. W., studierte, mit dem Zeugnis der Reife von dem Gymnasium zu Dortmund Ostern 1860 entlassen, in Bonn und später in Münster Philologie und Geschichte, wurde im Dezember 1863 zum Dr. phil. promoviert und legte im Mai 1864 das Examen pro facultate docendi ab. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Arnberg. Zu Ostern 1865 wurde er als Lehrer an die Rheinische Ritterakademie zu Bedburg berufen, von da zu Michaelis 1867 an die städtische Realschule I. Ordnung zu Düsseldorf. Ostern 1877 wurde er 2. Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien, an welcher Anstalt er seit Herbst 1877 als erster Oberlehrer wirkt. An Schriften sind von ihm bisher erschienen:

- 1) De Stesimbrotio Thasio eiusque reliquiis. Münster 1863. Diss. inaug.
- 2) Die Staatsentwicklung Frankreichs unter den Capetingern. Düsseldorf 1874. 25 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)

Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1877 und Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Heuer, Friedrich

Geboren am 11. Januar 1872 zu Brochdorf, Kreis Soltau, besuchte die Präparandenanstalt zu Diepholz und das Seminar zu Verden. Von Ostern 1892 bis Ostern 1895 war er Lehrer in Oldenstadt, Kreis Ülzen, von wo er nach Hannover berufen wurde. Hier wirkte er zuerst an der Bürgerschule 48 und von Ostern 1903 ab an der Bürgerschule 49/50. Seit Ostern 1908 wirkt er als Vorschullehrer an der Realschule II.

Aus: Programm Hannover Realschule II 1915.

Heuer, Fritz

Geboren am 16. März 1860 in Stralsund, als der Sohn des Kreisgerichtssekretärs, vorgebildet bis Ostern 1880 auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte bis Ostern 1885 auf den Universitäten Greifswald und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik, bestand im Dezember 1885 vor der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungs-Kommission in Greifswald die Staatsprüfung. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Kgl. Gymnasium zu Stargard i. P. Von Michaelis 1888 bis Ostern 1890 erteilte er als Hilfslehrer Unterricht am Gymnasium zu Stralsund, war im Sommer 1890 an der höheren Knabenschule zu Alfeld a. d. Leine und von Michaelis bis Weihnachten an der Stadtschule in Grimmen beschäftigt und wurde dann mit einer Vertretung am Gymnasium zu Stargard i. P. beauftragt. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Heuer, Hans Jürgen Heinrich

Geboren am 9. Juli 1864 zu Barlter-Altendeich, Kreis Süderdithmarschen, erhielt seine berufliche Ausbildung auf dem Präparandenum in Eckernförde und auf dem Kgl. Seminar in Tondern. Nach Absolvierung dieser Anstalt im Jahre 1888 war er drei Jahre Lehrer in Altona. Im Jahre 1890 bestand er an dem Kgl. Seminar in Tondern die zweite Lehrerprüfung. Ostern 1891 trat er in den hamburgischen Schuldienst und wurde Ostern 1906 an die Eppendorfer Realschule versetzt. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1907.

Heuer, Karl

Am 11. August 1882 zu Sonneborn in Lippe geboren, besuchte das Gymnasium in Lemgo, studierte klassische Philologie und Germanistik in München, Berlin und Jena. Promovierte 1909 zum Dr. phil. auf Grund der von ihm verfaßten Dissertation: „De praeceptis Romanorum euphonicis“ und bestand die Staatsprüfung 1910. Von Ostern 1910 bis 1911 leistete er das Seminarjahr am Gymnasium zu Hameln ab, von Ostern 1911 bis Ostern 1912 das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Göttingen. Von Ostern 1912 bis Ostern 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Celle, seit Ostern 1913 am Realgymnasium in Berlin-Lichterfelde. Aus: Programm Berlin-Lichterfelde Realgymnasium 1914.

Heuer, Karl Siegmund Richard

Ich, Karl Siegmund Richard Heuer, wurde am 11. Februar 1883 zu Bennungen a. H. geboren, besuchte von 1895 bis 1902 das Reformrealgymnasium zu Magdeburg und verließ dieses Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife. Bis zum Wintersemester 1908 studierte ich an der Universität Leipzig neuere Sprachen. Nachdem ich längere Zeit als Privatlehrer tätig gewesen war, bestand ich im Dezember 1912 in Leipzig die Staatsprüfung für Deutsch, Französisch und Englisch. Vom Januar bis Juli 1913 war ich dem pädagogischen Seminar an der Oberrealschule zu Meerane zugewiesen, um dann für die zweite Hälfte meines Vorbereitungsdienstes dem Realgymnasium zu Plauen zugeteilt zu werden. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1914.

Heuer, Wilhelm

Geboren am 16. April 1879 zu Magdeburg, auf dem dortigen König Wilhelms-Gymnasium vorgebildet, studierte auf der Universität Halle neuere Sprachen und bestand dort im April 1903 die Prüfung für das höhere Lehrfach. Während des Sommers leistete er am Progymnasium in Donndorf Aushilfe und tritt dann sein Seminar-Halbjahr an der Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg an. – Aus: Progr. Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1904.

Heuermann, Adolf

Geboren am 30. August 1839 zu Osnabrück, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte in Göttingen, Tübingen und Berlin Theologie. Er war dann einige Jahre Erzieher und wurde 1867 Hilfsprediger in Lingen. Ostern 1868 wurde er an das dortige Gymnasium berufen, Ostern 1871 nach Aurich versetzt und Michaelis 1872 an das Pädagogium zu Ilfeld. In Lingen schrieb er: „Rede zur Vorseier des Geburtstages Sr. Majestät.“ Osnabrück 1871. S. 3-7. (Programm Lingen Gymnasium.) Er ist später Direktor der höheren Töchterschule und der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Osnabrück. Aus: Programm Ilfeld Pädagogium 1873 und 1903.

Heuermann, Bernhard

Geboren am 11. September 1878 zu Twistringen (Provinz Hannover), besuchte das Gymnasium zu Meppen und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Freiburg im Breisgau und Münster i. W. Die Staatsprüfung bestand er im Januar 1904, das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Iserlohn ab, wurde während deren zweiten Hälfte am Realgymnasium in Lippstadt beschäftigt und verwaltete dort bis Ostern 1908 eine Hilfslehrerstelle. Das Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Attendorn. Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1909.

Heuermann, Wilhelm

Geboren am 19. Oktober zu Uflen bei Vlotho, besuchte das Gymnasium zu Bielefeld, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nach dem Studium der Theologie und nach Ableistung seiner Militärpflicht bestand er die beiden theologischen Prüfungen, widmete sich aber dann dem Schulfache. Nachdem er Ostern 1904 bis Ostern 1907 an einer höheren Privatschule in Halle a. S. unterrichtlich tätig gewesen war, erwarb er sich im November 1906, Juli 1909 und Januar 1911 in Münster i. W. die Lehrbefähigung in Religion, Hebräisch, Griechisch und Latein für die 1. Stufe. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1908/09 am Schillergymnasium in Münster ab, das Probejahr Oktober 1909/10 am Gymnasium in Höxter. Nachdem er Ostern 1911-1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Herford und im Sommerhalbjahr 1912 am Gymnasium zu Burgsteinfurt

beschäftigt worden war, wurde ihm am 1. Oktober 1912 am Gymnasium zu Burgsteinfurt eine Oberlehrerstelle übertragen. – Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1913.

Heumann, Bernhard

Geboren am 28. März 1850 zu Beetendorf, vorgebildet von Michaelis 1867 bis 1870 auf dem Seminar zu Osterburg, bestand beide Lehramts-Prüfungen 1870 und 1873, war nach dem Kriege von 1870/71 Lehrer in Westregeln von Michaelis 1871 bis 1873. Seitdem Lehrer an der Vorschule des Gymnasiums zu Quedlingurg.
Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1886.

Heumann, Johannes Paul

Wurde am 25. April 1880 zu Königsee im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt geboren. Nach vorbereitendem Unterricht in der „Schola collecta“ seiner Vaterstadt besuchte er von Ostern 1893 an das Fürstliche Gymnasium zu Rudolstadt und erhielt dort Ostern 1899 das Zeugnis der Reife. Dann studierte er in Freiburg, Berlin und Leipzig klassische Philologie und Germanistik. In Leipzig promovierte er im August 1904 auf Grund seiner Dissertation: „De epyllio Alexandrino“ zum Dr. phil. und legte Ende Januar 1905 die Staatsprüfung ab. Von Mitte Februar 1905 bis Ostern 1906 war er als Probelehrer und Vikar am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz tätig, Ostern 1906 wurde er vom Rat der Stadt Rostock zum Oberlehrer an der Großen Stadtschule gewählt. Diese Stellung hat er Ostern 1907 angetreten, da er zwischenzeitlich am Annen-Realgymnasium zu Dresden beschäftigt war.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1908.

Heumann, Otto

Geboren am 23. Oktober 1885 zu Hannover, wurde auf dem Lyceum II in Hannover vorgebildet und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Göttingen und Straßburg Religion, Geschichte und Deutsch. Im Sommer 1910 machte er in Göttingen sein Staatsexamen, war dann in Hameln Soldat und absolvierte von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 am Augusta-Viktoria-Gymnasium zu Linden sein Seminarjahr. Michaelis 1912 wurde er in Stadthagen Proband und gleichzeitig wissenschaftlicher Hilfslehrer.
Aus: Programm Stadthagen Realschule 1913.

Heun, Johann Bernhard

Geboren zu Niederbrechen, Kreis Limburg/Lahn, am 13. Februar 1866. Er widmete sich in Würzburg und Münster klassischen und germanistischen Studien und bestand am 4. Februar 1892 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das pädagogische Seminarjahr legte er von Ostern 1892 bis 1893 am Gymnasium zu Wiesbaden, das Probejahr von Ostern 1893 bis 1894 an dem städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab. Zu Ostern 1896 wurde er an dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur zum wissenschaftlichen Hilfslehrer und im Herbst 1898 zum Oberlehrer ernannt. Wird 1904 an das Gymnasium zu Fulda berufen.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1905.

Heun, Karl

Geboren 1859 zu Wiesbaden, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Realgymnasium und studierte von 1878 bis 1882 Philosophie, Mathematik und Physik in Göttingen, Halle und Berlin. Nachdem er Ostern 1881 in Göttingen promoviert hatte, bestand er zu Weihachten 1882 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg das Examen pro facultate docendi. Darauf ging er als Hilfslehrer nach Uppingham (England). Ostern 1886 habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität München und blieb in dieser Stellung bis Michaelis 1889, nachdem er sich bereits im Jahre zuvor hatte beurlauben lassen, um in den Berliner Schuldienst zu treten. Michaelis 1890 erfolgte seine Anstellung als ordentlicher Lehrer an der Ersten Höheren Bürgerschule. Hier veröffentlichte er:

- 1) Untersuchungen über die Gauß'sche Quadraturmethode. Berlin 1892. 19 S. (Progr. Berlin 1. Realschule.)
- 2) Die Vektoren der Geschwindigkeit und der Beschleunigung des Punktes und der geraden Linie. Berlin 1898. 28 S. (Programm Berlin 1. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1891.

Heune, Wilhelm Louis Hermann

Geboren am 19. September 1862 zu Eberswalde, besuchte die damalige Höhere Bürgerschule zu Eberswalde und darauf 2 Jahre die Prima des Königstädtischen Realgymnasiums in Berlin, an welchem er Ostern 1881 die Reifeprüfung bestand. Auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen. Nachdem er am 21. April 1886 auf Grund seiner Dissertation: „Die Caesur im Mittelfranzösischen“ in Greifswald zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im März 1887 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Das pädagogische Probejahr legte er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Realprogymnasium und Realgymnasium Georgianum zu Forst in der Lausitz ab und wurde dann bis Ostern 1891 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1891 wird er an das Gymnasium zu Eberswalde berufen. 1895 geht er an das Gymnasium zu Landsberg a. W., wird dort Oberlehrer und im Juni 1906 zum Professor ernannt. Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1892 und Landsberg a. W. Gymnasium 1908 FS.

Heuschkel, Hermann

Geboren im Januar 1873 zu Lengerich, Kreis Tecklenburg i. W., besuchte die Gymnasien zu Osnabrück und Rheine i. W. und bestand im Jahre 1893 in Rheine die Reifeprüfung. Er studierte in Leipzig, Tübingen, Greifswald und Göttingen Theologie, bestand die Prüfung pro licentia concionandi zu Münster i. W. und besuchte darauf noch ein Semester die Universität Göttingen, um dort neuer Sprachen zu studieren. Dann trat er nach mehjähriger privater Lehrtätigkeit in der Provinz Posen, in Mecklenburg und Sachsen-Meiningen, nachdem er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, in den höheren Schuldienst der Provinz Posen ein. Nach Ableistung der vorgeschriebenen zweijährigen Vorbereitungszeit in Bromberg und Tremessen wurde er Michaelis 1905 als Oberlehrer am Kgl. Progymnasium in Tremessen angestellt. Hier veröffentlicht er: „Fand die große Übereinstimmung zwischen Spinoza und Fénelon statt, die Jakobi in seinem Sendschreiben an Fichte behauptet?“ Tremessen 1906. 15 S. (Programm Tremessen Progymnasium.) Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1906.

Heuser, August

Geboren am 6. Februar 1813 zu Schenklingensfeld, besuchte zuerst die Schulen in Eschwege, dann eine Privatschule des Pfarrers Weber in Obersuhl und von 1829 bis Michaelis 1832 das Gymnasium zu Eisenach. 1832 bis 1835 studierte er an der Universität Marburg Theologie, war dann ein Jahr lang Hauslehrer, wurde 1836 Konrektor und 1839 Rektor an der Bürgerschule zu Eschwege und war als solcher vom Herbst 1840 bis Johanni 1843 Hilfslehrer an der Realschule zu Eschwege. 1858 wurde er als Pfarrer nach Ziegenhain und 1871 als solcher nach Fritzlar versetzt. – Aus: Programm Eschwege Realschule 1872.

Heuser, Christian Johann Peter

Geboren am 30. Dezember 1782 in Gummersbach, ist seit dem 8. Dezember 1800 als Elementarlehrer in Derschlag, seit 1805 Lehrer am Wilberg'schen Institut zu Elberfeld, seit 10. Mai 1830 Lehrer an der Realschule. 1853 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über Geld und Münzen, nebst einer Übersicht der wichtigsten Zahl- und Rechnungsmünzen. Elberfeld 1834. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 2) Über bürgerliche Maße und Gewichte. Elberfeld 1839. 42 S. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 3) Über die metrische Behandlung der deutschen Sprache in Realschulen. Elberfeld 1846. 38 S. (Programm Elberfeld Realschule.)

Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1900 FS.

Heuser, Ernst

Geboren den 29. Januar 1852 zu Neustadt-Magdeburg, besuchte das Domgymnasium zu Magdeburg, studierte Philologie und Geschichte in Halle und wurde Neujahr 1876 als Hilfslehrer an der Klosterschule Roßleben angestellt. Von da berief ihn der ihm freundlich gesinnte Staatsminister v. Gerstenberg-Zech Ostern 1877 nach Altenburg. Ein Herzschlag machte am 16. Februar 1884 seinem Leben ein frühes Ende. Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Heuser, Friedrich Ludwig Theodor

Geboren am 5. Juni 1826 in Eschwege, besuchte von 1839 bis 1844 das Gymnasium zu Kassel und studierte von 1844 bis 1848 in Marburg und Berlin Theologie, sowie alte und neuere Philologie. Er bestand die theologische Fakultätsprüfung zu Marburg und hierauf im April 1848 das theologische Tentamen und 1854 die Retoratsprüfung. Das Studium der neueren Sprachen setzte er während seiner praktischen Tätigkeit als Privatlehrer vorzugsweise fort und unternahm zu diesem Behuf auch mehrmalige wissenschaftliche Reisen nach England, Schottland, Frankreich und der französischen Schweiz. Nachdem er von 1854 bis 1856 in Melsungen einer Vorbereitungsanstalt für Gymnasien und Realschulen vorgestanden, wurde er am 6. Mai 1856 Lehrer an der Realschule zu Kassel, wo er als ordentlicher Lehrer von 1857 bis 1871 tätig war. Zu Michaelis 1871 trat er zur Realschule I. O. (Realgymnasium) über, wurde im September 1872 Oberlehrer, erhielt April 1875 als 1. Oberlehrer den dieser Stelle beigelegten Titel Prorektor und wurde im Januar 1882 zum Professor ernannt. Durch Kgl. Ordre vom 10. April 1893 wurde ihm der Rang eines Rates IV. Klasse verliehen. Er hat geschrieben: „Bonifacius und der Staatsstreich Pipins im Jahre 752.“ Kassel 1869. 12 S. (Programm Kassel Realschule.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Heuser, Julius Wilhelm Georg Valentin

Geboren am 25. November 1860 zu Rodenberg im Kreis Rinteln, studierte, nachdem er Herbst 1879 das Rinteler Gymnasium absolviert hatte, zu Leipzig, Berlin und Halle neue Philologie und bestand im Sommer 1885 zu Halle die Fakultätsprüfung. Darnach nahm er zu seiner weiteren Ausbildung in der französischen Sprache einen längeren Aufenthalt in Paris, absolvierte sein Probejahr am Realgymnasium zu Kassel und trat am 1. April 1889 an der Realschule als Hilfslehrer ein. Er schrieb: „Warum ist Schiller populärer als Goethe?“ Kassel 1892. 8 S. (Programm Kassel Realschule Hedwigstr.) - Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Heuser, Karl

Ist am 15. Dezember 1822 in Rodenberg geboren, besuchte das Gymnasium in Rinteln, auf dem er am 8. September 1839 die Maturitätsprüfung bestand. Seine Studien machte er in Marburg; das Zeugnis der theoretischen Prüfung für das Gymnasial-Lehramt erwarb er am 27. Mai 1846, das der praktischen Befähigung am 12. August 1850 in Kassel. Das Probejahr leistete er vom 1. Juli 1846 – Johannis 1847 am Gymnasium in Marburg ab. Von da ab war er erst Hilfslehrer an derselben Anstalt, dann am Gymnasium zu Hersfeld. 1853 bis 1861 war er an verschiedenen Schulen in Nordamerika tätig und nach seiner Rückkehr in Hersfeld, Nordhausen und Osterode am Harz, an letzterem Orte seit 1. Oktober 1872 als Oberlehrer. In Nordhausen hat er veröffentlicht: „Über die Aussprache des s im Englischen.“ Nordhausen 1866. 23 S. (Programm Nordhausen Realschule.)
Aus: Programm Osterode am Harz Realgymnasium 1889.

Heuser, Ludwig

Geboren am 15. September 1860 zu Marburg an der Lahn. Er besuchte die Knabenschule (1867-70), danach das Realprogymnasium seiner Vaterstadt von 1870-1877 und erwarb das Zeugnis der Reife durch den Besuch der Prima des Realgymnasiums zu Kassel. Ab Herbst 1879 widmete er sich dem Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie auf der Universität Marburg und bekleidete von April 1881 bis 1883 das Amt eines Assistenten am mathematisch-physikalischen Institut daselbst. Anfangs des Jahres 1884 wurde er auf Grund der abgelegten Prüfung und einer Abhandlung: „Über die Querschwingungen in Röhren“ zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1884 bis 1885 leistete er seiner Militärpflicht Genüge und bestand während dieser Zeit, im Februar 1885, die wissenschaftliche Staatsprüfung in Marburg. Zur Ableistung des Probejahres wurde er am 1. Oktober 1885 der Musterschule (Realgymnasium) zu Frankfurt a. M. überwiesen, nach dessen Ablauf zunächst an dieser Anstalt weiter als Hilfslehrer beschäftigt. Im Februar 1887 unterzog er sich der Prüfung an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und erwarb sich dadurch die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts an öffentlichen Lehranstalten. Am 1. April 1887 wurde er an die Klingerschule zu Frankfurt a. M. versetzt. - Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1890.

Heuser, Peter

Geboren am 29. Januar 1817 in Bielefeld, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1834, studierte in Münster vier Jahre Theologie und Philologie, wurde am 24. März 1840 zum Priester geweiht, war von 1840 bis 1849 erster Kaplan an der Kirche Unser Lieben Frauen in Magdeburg. Von 1841 bis 1871 war er Domvikar und von da ab Dompfarrer in Erfurt. Neujahr 1865 wurde er katholischer Religionslehrer am Gymnasium daselbst und war es bis zum 12. Februar 1880, wo er nach schwerem Leiden verschied.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Heuser, Wilhelm

Geboren am 18. September 1864 zu Nordhausen, erhielt das Reifezeugnis Ostern 1882 auf dem Realgymnasium zu Osterode a. H., studierte in Göttingen neuere Sprachen und bestand die Prüfung pro facultate docendi dort am 11. Juli 1887, nachdem er im Januar 1887 auf Grund seiner Promotionsschrift: „Die mittelenglischen Legenden von St. Editha und St. Ethelreda, eine Untersuchung über Sprache und Autorschaft“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Die Staatsprüfung bestand er 1887. Nach Absolvierung des Probejahres am Realprogymnasium zu Ülzen und mehrjährigem Aufenthalte im Auslande wurde er als Oberlehrer an den Gymnasien zu Aurich, Wilhelmshaven und Göttingen, sowie an den Realgymnasien zu Leer und Osnabrück beschäftigt. Im Winter 1901/02 und 1903/04 war er vom Ministerium zum Zwecke wissenschaftlicher Arbeiten nach England beurlaubt, von Michaelis 1904 bis Ostern 1906 an die Universität Münster zum Zwecke der Habilitation, die am 1. März 1905 erfolgte. Ostern 1914 wurde er an das Goethe-Gymnasium zu Hannover versetzt. Außer kleineren Arbeiten und Rezensionen veröffentlichte er:

- 1) Zu Fischer, sprache etc. der Legenden St. Editha und St. Ethereda. In: Anglia. 1888.
- 2) Fortentwicklung von altenglisch êo im Südwesten. In Anglia. 1894.
- 3) Zum kentischen Dialekt im Mittelenglischen. In: Anglia 1894.
- 4) Ai und ei, unorganisch und etymologisch berechtigt in der Cambridger handschrift des Bruce. In: Anglia 1894.
- 5) Offenes und geschlossenes ee im Schottischen und Nordenglischen. In: Anglia 1895.
- 6) Die mittelenglische Entwicklung von u in offenen Silben. In: Englische Studien. 1900.
- 1) Altfriesisches Lesebuch mit Grammatik und Glossar. Heidelberg 1903.
- 2) Kildare-Gedichte, die ältesten mittelenglischen Denkmäler in anglo-irischer Überlieferung. In: Bonner Beiträge zur Anglistik. 1904.
- 3) Das frühmittelenglische Josefslied. Bonn 1905.
- 4) Theophilus, O and I-Gedichte.
- 5) Dux Moraud, Einzelrolle aus einem verlorenen englischen Drama des 14. Jahrhunderts.
- 6) Fragmente von Spielmannsliedern des 14. Jahrhunderts.
- 7) Altlondon, mit besonderer Berücksichtigung des Dialektes. Osnabrück 1914. 64 S. (Programm Osnabrück Realgymnasium.)

Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1907, Hannover Goethe-Gymnasium 1915 und Wilhelmshaven Gymnasium 1902.

Heusermann, Emil

Geboren 1877 zu Königsberg in der Neumark, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte 1896 bis 1900 in Berlin deutsche und klassische Philologie, Philosophie und Geschichte. Im Februar 1901 bestand er in Berlin die Staatsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars am Kgl. Prinz-Heinrichs-Gymnasium zu Berlin-Schöneberg, das Probejahr am Kgl. Luisengymnasium zu Berlin. Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Goldberg in Schlesien berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Naturbegriff und Naturgefühl in der deutschen Literatur des anbrechenden 18. Jahrhunderts. Goldberg/Schles. 1909. 25 S. (Programm Goldberg/Schles. Progymnasium.)
- 2) Normen für die Lektüre der Schillerschen Dramen. Goldberg/Schles. 1912. 13 S. (Programm Goldberg/Schles. Progymnasium.)

Aus: Programm Goldberg in Schlesien Progymnasium 1904.

Heusinger, Harry

Geboren den 8. April 1885 zu Raguhn i. A., besuchte das Franciscum in Zerbst und widmete sich dann bis Ostern 1904 dem Studium der neueren Sprachen auf der Universität Marburg. Nach je einem halbjährigen Aufenthalte in Leipzig und Avignon setzte er sein Studium in Halle a. S. fort. Vom Oktober 1908 bis April 1909 war er an der höheren Privatknaabenschule zu Egelu (Bez. Magdeburg) als Lehrer tätig. Am 18. Dezember 1909 bestand er in Halle die Staatsprüfung. Darauf leistete er vom April 1910 an in Merseburg sein Seminarjahr ab und wurde Ostern 1911 der Herzoglichen Friedrichs-Oberrealschule in Dessau zur Vollendung seiner weiteren praktischen Ausbildung überwiesen. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1912.

Heusinger, Ludwig August Heinrich Konrad Gustav

Sohn des in Walkenried verstorbenen Forstmeisters Adolf Heusinger, wurde am 18. Februar 1862 in Gandersheim geboren. Vorgebildet in der Bürgerschule zu Gandersheim und durch Privatunterricht, besuchte er von

Ostern 1874 bis Ostern 1881 das Gymnasium zu Nordhausen am Harz und studierte nach bestandener Reifeprüfung auf den Universitäten Berlin, Heidelberg und Halle klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Im Juli 1887 bestand er in Braunschweig das Staatsexamen, nachdem er vorher an den beiden humanistischen Gymnasien in Braunschweig, sowie am Gymnasium zu Wolfenbüttel vertretungsweise tätig gewesen war. Nach der Staatsprüfung verblieb er zunächst auch nach seiner am 15. November 1889 erfolgten Anstellung als Gymnasiallehrer am Neuen, jetzigen Wilhelms-Gymnasium in Braunschweig, bis er am 1. November 1892 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Holzminden versetzt wurde. Am 12. Februar 1894 erhielt er den Titel Oberlehrer, am 8. Dezember 1907 den Titel Professor. Geht 1910 an das Gymnasium zu Helmstedt. Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1911.

Heuss, Karl

Karl Heuß, geboren den 8. Februar 1835 zu Breckenheim, Amt Hochheim, besuchte das Lehrerseminar in Usingen von 1851-1854 und wurde mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er wirkte dann an verschiedenen Stellen als Elementarlehrer, war seit 1857 als Instituts- und Privatlehrer in Konstantinopel tätig und kehrte Ostern 1867 von da zurück. Im Mai desselben Jahres erhielt er eine provisorische Anstellung als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Wiesbaden und bestand im Laufe des gleichen Jahres die Prüfung für das Lehrfach der neueren Sprachen an städtischen Mittelschulen. Wurde dann an der Oberrealschule zu Wiesbaden angestellt.

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1868.

Heussel, Adam

Geboren am 5. Oktober 1870 zu Raibach bei Groß-Umstedt, erwarb sich am Gymnasium zu Aschaffenburg im Jahre 1889 das Zeugnis der Reife für das Universitätsstudium, studierte dann in Giessen Theologie und Geschichte und bestand die theologische Fakultätsprüfung im Frühjahr 1893. Nach einjährigem Besuch des Predigerseminars zu Friedberg widmete er sich zunächst noch historischen, philosophischen und germanistischen Studien, wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Giessen zum Dr. phil. promoviert und trat im August 1895 in den Dienst der hessischen evangelischen Landeskirche. Nach pfarramtlicher Tätigkeit in Sickenhofen, Brauerschwend, Holzheim, Giessen und Flonheim wurde er im Herbst 1905 an die Großherzogl. Oberrealschule zu Worms berufen, von da im Herbst 1913 an das Großherzogliche Neue Gymnasium in Darmstadt.

Aus: Programm Darmstadt Neues Gymnasium 1914.

Heussel, Georg

Georg Heußel, geboren den 28. Oktober 1883 zu Aschaffenburg, besuchte das Neue Gymnasium zu Darmstadt, studierte Mathematik und Physik in Giessen und München, bestand im Wintersemester 1905/06 die Prüfung für das höhere Lehramt. Er absolvierte dann sein Seminar- und Probejahr in Darmstadt, promovierte in Giessen zum Dr. phil. mit der Schrift: „Über permutable Gruppenbasen aus zwei Elementen“. Am 1. April 1908 wurde er zum Lehramtsassessor ernannt und mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Mainz beauftragt. Daneben war er von 1907-1911 als Assistent für darstellende Geometrie an der Technischen Hochschule zu Darmstadt beschäftigt. Seine Berufung an die Realschule zu Arnstadt erfolgte durch Höchstes Dekret vom 28. Februar 1911 vom 1. April 1911 ab. – Aus: Programm Arnstadt Realschule 1912.

Heussi, Jakob

Geboren den 22. November 1803 zu Mollis im Kanton Glarus in der Schweiz, wo sein Vater Xylograph war. Er wurde in der Pestalozzi'schen Schule in Yverdon gebildet und übernahm, nachdem er den Schulkursus absolviert, 1822 eine Anstellung in einer im Geiste der Pestalozzi'schen Methoden geleiteten Privat-Erziehungsanstalt zu Epsom in England. 1824 begab er sich nach Berlin, um an der dortigen Universität Mathematik, Natur- und damit verwandte Wissenschaften zu studieren. 1827 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi und wurde Michaelis desselben Jahres an der Königlichen Realschule angestellt. Im Jahre 1836 erteilte ihm das preußische Unterrichtsministerium den Oberlehrertitel. 1841 promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Universität Jena. Zu Michaelis desselben Jahres wurde er von der Mecklenburg-Schwerin'schen Regierung an das Gymnasium zu Parchim berufen und rückte 1863 in das Konrektorat auf. Im Jahre 1850 wurde er in die zweite mecklenburgische Kammer gewählt, war von demselben Jahre an bis 1861 Mitglied der Bürgerrepräsentation zu Parchim und bekleidete im letzten Jahr das Amt des Bürgerworthalters. Er begründete in Parchim mehrere allgemein nützliche Institute, 1843 den Gewerbeverein, 1848 die Vorschubanalt, 1869 die allgemeine städtische Krankenkasse und war fortdauernd Vorstandsmitglied dieser sich im blühenden Zustand befindenden Anstalten. Am 8. Oktober 1877 feierte die Schule sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Nach diesem Jubiläum hat er noch 2 ½ Jahre sein Amt weiter versehen, bis er Ostern 1880 glaubte, seines hohen Alters wegen um seine Pensionierung nachsuchen zu müssen, die ihm in ehrenvollster Weise zugestanden wurde. Er starb am 3. Oktober 1883. Seine Veröffentlichungen sind:

- 1) Lehrbuch der englischen Sprache. Berlin 1831.
- 2) Lehrbuch der Arithmetik. 4 Teile. Berlin 1832.
- 3) Die Experimentalphysik. 3 Teile. Berlin 1836-1840. (Teil 1, 5 Aufl., Teil 2 4 Aufl., Teil 3 2 Aufl.)
- 4) Die Experimentalphysik umgearbeitet in 2 selbständige Werke: Elementarer Leitfaden der Physik. 11. Aufl. und Lehrbuch der Physik, 6. Aufl.
- 5) Grammatik der englischen Sprache. Berlin 1846.
- 6) Methodisches Übungsbuch für den Unterricht im Englischen. Berlin 1850.

- 7) Compendium der Arithmetik (zusammen mit Steffenhagen). Leipzig 1852.
 - 8) Englisch-Lesebuch. Berlin 1836 bis 1879. 6 Auflagen.
 - 9) Materialien zu Übung und Wiederholung des physikalischen Unterrichts. Leipzig 1873.
 - 10) Gewerbeblatt für Mecklenburg. Parchim 1848.
 - 11) Die Mathematik als Bildungsmittel. Berlin 1836. 23 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
 - 12) Der physikalische Apparat. Parchim 1844. (Programm Parchim Gymnasium.)
 - 13) Die Gelehrtenschule zu Parchim. (1. Teil.) Festschrift zum 300-jährigen Jubiläum des Gymnasiums zu Parchim. Parchim 1864.
 - 14) Die Gelehrtenschule zu Parchim. Parchim 1865. 26 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
 - 15) Schulfragen unserer Zeit. 1. Frage. Parchim und Ludwigslust 1846.
 - 16) Wie ein moderner Philologe bei der alten Philologie Besuche macht und von ihr empfangen wird. Parchim und Ludwigslust 1847.
 - 17) Lehrbuch der Geodäsie nach dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaft für Feldmesser, Militärs und Architekten. Leipzig 1861.
 - 18) Leichtfassliche Anleitung zum Feldmessen und Nivelieren. Leipzig 1863. 2. Aufl. 1879.
 - 19) Blätter aus dem Tagebuche der Königin Viktoria. Parchim 1868.
 - 20) Shakespeare's Hamlet. Parchim 1868.
 - 21) Der physikalische Apparat. Leipzig 1875.
- Außerdem verschiedene Aufsätze in Mager's pädagogischen Revue, Poggendorf's Annalen der Physik und im Archiv für Mecklenburg. In der 12. Aufl. des Brockhaus'-schen Conversationslexikons bearbeitete er sämtliche geodätische Artikel und ist mit der Bearbeitung derselben Artikel der 13. Aufl. beschäftigt.
Aus: Programm Parchim Gymnasium 1881.

Heussi, Karl

Geboren am 16. Juni 1877 zu Leipzig, besuchte von Ostern 1888 bis Ostern 1897 das Nikolaigymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1897 bis Ostern 1902 in Leipzig, Berlin und Marburg Theologie, daneben Geschichte und Philosophie. Am 27. Februar 1901 bestand er die erste theologische Prüfung, wirkte von Michaelis 1901 bis Ostern 1903 als Vikar am Realgymnasium in Leipzig, war von Michaelis 1902 bis Ostern 1904 Mitglied des Predigerkollegs zu St. Pauli in Leipzig und vom 5. Oktober 1903 bis 30. März 1904 Nachmittagsprediger an St. Pauli. Am 11. Mai 1903 bestand er die zweite theologische Prüfung, promovierte am 23. November 1903 auf Grund einer Abhandlung über: „Die Kirchengeschichtsschreibung Johann Lorenz von Mosheims“ zum Dr. phil. und wurde Ostern 1904 nichtständiger, am 1. Dezember ständiger wissenschaftlicher Lehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Heusslein, Engelbert

Engelbert Heußlein, geboren den 1. Januar 1846 zu Groß-Steinheim, Sohn des praktischen Arztes und Kreiswundarztes Dr. Engelberg Heußlein, studierte zu Giessen alte Philologie. Hierauf wurde er Privatlehrer im Hause der Frau Cassinone zu Karlsruhe, machte seinen Aceß an dem Gymnasium zu Bensheim, wo er noch 1 ½ Jahr wirkte. Am 28. April 1874 wurde er dann provisorisch, am 4. September 1874 definitiv als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Michelstadt angestellt. – Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884 Beil.

Heussler, Friedrich

Geboren am 9. März 1848 zu Castellaun, Kreis Simmern, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Trarbach und am Gymnasium zu Kreuznach. Er studierte dann in Bonn zwei Semester neuere Philologie, war dann über zwei Jahre Lehrer in Richmond bei London und in Rugby, studierte von Ostern 1876 an in Straßburg und legte dort das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er eine Zeitlang einen ordentlichen Lehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden vertreten hatte, wurde er Herbst 1876 dem Gymnasium zu Wesel als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Probekandidat überwiesen und am 1. Juli 1880 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Zu Ostern 1901 wurde er an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen. Er hat veröffentlicht: „Die Stellung von Subjekt und Prädikat in der Erzählung des Melibeus und in der des Pfarrers in Chaucer's Canterbury Tales.“ Wesel 1888. 28 S. (Programm Wesel Gymnasium.) - Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Heussner, Friedrich Wilhelm Rudolf

Geboren am 1. Januar 1842 zu Fulda, besuchte von Ostern 1856-1860 das Gymnasium zu Hanau und studierte von da bis Ostern 1864 Philologie und Geschichte in Marburg und Bonn. Nachdem er die theoretische Prüfung für Bewerber um ein ordentliches Gymnasiallehramt bestanden hatte, trat er im Juli 1864 als Praktikant am Gymnasium zu Hanau ein. Von Michaelis des genannten Jahres wurde er dort, von Ostern 1865 an am Gymnasium zu Kassel mit der Versehung einer Lehrerstelle beauftragt, bestand im Juni 1866 die praktische Prüfung und wurde vom 1. August desselben Jahres als ordentlicher Gymnasiallehrer zu Kassel angestellt. Auf Grund einer Dissertation, betitelt: „Observationes grammaticae in Catulli Veronensis librum“ erhielt er von der philosophischen Fakultät zu Marburg die philosophische Doktorwürde. Bald nach Mich. 1874 wurde ihm das Prädikat Oberlehrer verliehen. Im Januar 1877 wurde er mit dem Kgl. Kronenorden IV. Klasse dekoriert, Michaelis 1878 als etatmäßiger Oberlehrer an das Gymnasium zu Hanau versetzt. Ostern 1881 wurde er als Direktor an das Großherzoglich Oldenburgische Gymnasium zu Eutin berufen, Ostern 1886 in gleicher Eigenschaft an das neue Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel. 1893 wurde er als Direktor an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel berufen, das er bis 1908 leitete. Außer der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die deutsche Opposition gegen französischen Einfluß seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts. (Rede.) In: Allgem. Litter. Anzeiger. Gütersloh, Bertelsmann.
 - 2) Walther von der Vogelweide als politischer Dichter. In: Deutsche Blätter. Gotha, Perthes.
 - 3) Nekrolog auf K. W. Piderit. In: Jahrb. f. Philol. u. Pädagogik. 1876.
 - 4) Ein die Provinz Hessen-Nassau behandelnder Teil in einem zu Dortmund erschienenen Volksschullesebuch für Mittelklassen und der unter der Rubrik „Land und Leute, Sagen“ stehende die genannte Provinz behandelnde Teil desselben Lesebuches für die Oberklassen.
 - 5) Ein Festgruß des Lehrerkollegiums zu Hanau an das Gymnasium zu Kassel zu seiner ersten Säkularfeier, betitelt: „Unsere Muttersprache und ihre Pflege“. Kassel, Freyschmidt.
 - 6) Johann Friedrich Voss als Schulmann in Eutin. Festschrift zum 100-jährigen Gedenktage seiner Ankunft dasselbst. Eutin 1882. 87 S. (Programm Eutin Gymnasium Beil.)
 - 7) Die Vossische Übersetzung des Homer. Eutin, Struve.
 - 8) Die Luthersche Bibelübersetzung. Eine Festrede. Eutin 1884. 19 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
 - 9) Das neue Königliche Wilhelms-Gymnasium und die Feier der Eröffnung desselben. Kassel 1887. 16 S. u. 3 Taf. (Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium.)
 - 10) Ansprache bei der Trauerandacht für Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. Kassel 1888. S. III-VI. (Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium.)
 - 11) Freytags Ingo und Ingraban im Unterrichte der Prima. Kassel 1892. 27 S. (Progr. Kassel Wilhelms-Gymn.)
 - 12) Zur Einführung unserer Schüler in die Kasseler Bildergalerie. 1. Teil. Kassel 1898. 11 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
 - 13) Zur Einführung unserer Schüler ... 2. Teil. (Rembrandt.) Kassel 1899. 14 S. (Progr. Kassel Friedr.-Gymn.)
 - 14) Zur Einführung unserer Schüler ... 4. Teil. (Das niederländische Sittenbild.) Kassel 1903. 13 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
 - 15) Zur Einführung unserer Schüler ... 5. Teil. (Das niederländische höhere Sittenbild.) Kassel 1905. 11 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
 - 16) Schillerfeier am 9. und 10. Mai 1905. Ansprache. Kassel 1906. S. 19-25. (Progr. Kassel Friedr.-Gymn.)
- Aus: Programm Eutin Gymnasium 1882, Kassel Wilhelms-Gymnasium 1887.

Heussner, Georg

Geboren zu Melsungen den 9. Juli 1810, studierte von 1829 bis 1831 in Marburg Theologie und bestand das Fakultätsexamen im Juli 1832. Im August 1833 wurde er außerordentlicher Pfarrer in seiner Vaterstadt und 1840 zweiter evangelischer Pfarrer in Fulda. Durch Reskript vom 27. Mai 1840 wurde er Lehrer am Gymnasium (eingetreten in der Mitte des Sommers) vorzugsweise für den evangelischen Religionsunterricht. Im Oktober 1845 erhielt er die Pfarrstelle zu Neuengronau und später das Amt des Metropolitans der Klasse Schwarzenfels.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Heuwes, Josef Heinrich

Geboren am 11. Februar 1860 zu Rheine als Sohn des Landirtes Joseph Heuwes. Seine Schulbildung erhielt er am Gymnasium zu Rheine, wo er am 4. März 1879 das Reifezeugnis erhielt. Darauf studierte er Philologie an der Akademie zu Münster, wurde dort am 5. Januar 1883 zum Dr. phil. promoviert. Seine Staatsprüfung legte er am 21. November 1883 ebendort ab, in der er die volle Lehrbefähigung in Deutsch, Latein und Griechisch erlangte. Nachdem er am 1. Januar 1884 am Gymnasium zu Arnsberg sein Probejahr angetreten, wurde ihm am 1. Januar 1885 die Anstellungsfähigkeit zugesprochen. 2 Jahre wirkte er als Hilfslehrer, 3 Monate in Arnsberg, die

übrige Zeit in Paderborn und wurde am 1. Januar 1887 ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Warendorf. Dort wurde er am 1. April 1892 Oberlehrer und blieb dort bis zum 1. Oktober 1903, das letzte halbe Jahr als stellvertretender Direktor. Zum Direktor des Bocholter Gymnasiums gewählt, wurde er vom Provinzialschulrat Dr. Heckelmann feierlich in sein Amt eingeführt. Er lenkte die Anstalt kräftig und geschickt und fand noch Zeit, sich gemeinnützig zu betätigen. Er war Vorsitzender des Bocholter Theatervereins und des Albertus-Magnus-Vereins und Vorstandsmitglied der Vereins für Heimatpflege. Die Anstalt verdankt ihm die Bildung der Musikkapelle. Er starb am Sonntag, den 21. Januar 1912 an den Folgen eines Magenleidens. Seine Veröffentlichungen:

- 1) De tempore, quo Ovidii Amores Heroides Ars amandi conscripta atque edita sint. Diss. inaug. Münster 1883.
- 2) Beiträge zur Würdigung der Opitz'schen Übersetzung des sophokleischen Antigone. Warendorf 1890. 21 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 3) Schülerkommentar zum 2. Teile der Egenschen Liviusausgabe. Münster 3. Aufl. 1908.
- 4) Schülerausgaben deutscher Dichter: Goethes lyrische Gedichte. Paderborn 6. Aufl. 1910.
- 5) Ausgewählte Balladen Goethes und Schillers. Paderborn 6. Aufl. 1912.
- 6) Goethes Götze. Paderborn 10. Aufl. 1912.
- 7) Kleist's Prinz von Homburg. Paderborn 6. Aufl. 1910.
- 8) Schiller's Tell. Münster, 5. Aufl. 1912.

Aus: Programm Bocholt Gymnasium 1911.

Heuwing, Johann Bernhard August

Geboren am 18. August 1836 zu Dorsten, vorgebildet auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt und am Gymnasium zu Coesfeld, welches er im Herbst 1855 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann an der Akademie zu Münster den theologischen, philologischen und mathematischen Studien und wurde im Herbst 1858 in das dortige Priester-Seminar aufgenommen. Im Sommersemester 1859 wandte er sich wieder mit Eifer den philologischen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu. Am 3. Dezember 1859 wurde er zum Priester geweiht. Nachdem er seinen zweijährigen Seminar-Kursus beendet hatte, wurde er am 18. September v. J. als provisorischer Lehrer an das Progymnasium zu Dorsten berufen.

Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1861.

Heveker, Karl

Geboren den 30. August 1882 in Holzminden, verließ das dortige Gymnasium Ostern 1902, studierte 4 ½ Jahre in Berlin Deutsch und Geschichte und wurde hier mit der Abhandlung: „Die Schlacht bei Tannenberg“ zum Dr. phil. promoviert. Die Lehramtsprüfung für das höhere Lehramt bestand er ebenfalls in Berlin 1907 und leistete 1908-1910 das Seminarjahr ab am Augusta-Gymnasium in Charlottenburg, das Probejahr am Bismarck-Gymnasium in Deutsch-Wilmersdorf und an der 10. Realschule in Berlin, wo er dann angestellt wurde.

Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1911.

Hevekerl, Walter

Wurde im Januar 1882 zu Eickendorf (Prov. Sachsen) geboren. Er bestand die Reifeprüfung am Leibniz-Realgymnasium zu Hannover, studierte auf der Universität Göttingen vorwiegend Naturwissenschaften und bestand dort 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er bis Ostern 1906 an der höheren Schule in Salzgitter unterrichtet hatte, legte er am Gymnasium mit Realgymnasium zu Goslar das Seminarjahr, am Realprogymnasium zu Stadthagen sein Probejahr ab. Darauf war er in Stadthagen als Oberlehrer tätig. Zum 1. April 1909 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Blankenese berufen.

Aus: Programm Blankenese Realschule 1910.

Hevelke, Johannes

Geboren den 2. November 1854 zu Danzig, studierte auf den Universitäten Tübingen, Berlin, Königsberg Theologie, legte am 19. März 1880 die erste theologische Prüfung ab und war vom 1. April bis 1. Oktober 1881 am Gymnasium zu Thorn beschäftigt, von wo er zur Verwaltung der ersten Hilfslehrerstelle an das Gymnasium zu Graudenz berufen wurde. – Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1881.

Hey, Gustav

Geboren am 5. Februar 1869 zu Wremen (Kreis Lehe), besuchte bis Ostern 1887 das Lyceum II zu Hannover, studierte dann alte Sprachen und Geschichte in Göttingen und Berlin und bestand am 27. Oktober 1894 die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen. Darauf war er bis Michaelis 1895 Mitglied des pädagogischen Seminars bei dem Kgl. Gymnasium zu Leer. Das Probejahr leistete er dann an dem Realgymnasium I zu Hannover ab. Bis Michaelis 1898 war er meist als Privatlehrer tätig, bis Ostern 1899 am Realgymnasium zu Quakenbrück und während des darauf folgenden Sommerhalbjahres am Gymnasium zu Bielefeld beschäftigt. Im Winterhalbjahr 1899/1900 nahm er an dem Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil und wurde darauf dem Kgl. Gymnasium zu Lingen a. d. Ems überwiesen. Nachdem er dann Ostern 1901 für ein Halbjahr wiederum die Universität Göttingen bezogen, fand er an dem Realprogymnasium zu Stadthagen (Schaumburg-Lippe) Beschäftigung und verblieb dort bis Ostern 1903. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Aurich berufen. Hier wird er zum Oberlehrer befördert und Ostern 1910 an das Gymnasium zu Norden versetzt.
Aus: Programm Aurich Gymnasium 1904 und Norden Gymnasium 1911.

Hey, Wilhelm Johann

Geboren am 26. März 1789 in Lein als Pfarrersohn, kam privatim vorbereitet auf das Gymnasium zu Gotha, das er 1808 als Primus omnium verließ. Er studierte von 1808 bis 1810 in Jena, dann bis 1811 in Göttingen, war 1811 bis 1814 Hauslehrer beim Grafen Reihtern in Appeltern bei Nymwegen in Holland. Im Sommer 1814 kehrte er nach Gotha zurück, gab Unterricht im Pensionat seiner zukünftigen Schwiegermutter Auguste Grosch und war von 1814 bis 1818 Lehrer der Subtertia am Gymnasium zu Gotha. Von 1818 – 1828 war er Pfarrer in Töttestedt, lehnte 1823 einen Ruf als Gesandtschaftsprediger in Rom ab, war 1828 – 1832 Hofprediger und Pastor an den Friedrichskirche in Gotha, 1832 bis 1854 Superintendent in Ichtershausen, wo er am 19. Mai 1854 starb. Er ist der bekannte Fabeldichter. Er hat veröffentlicht:

- 1) Gedichte 1816.
- 2) Festgedicht zur Jubelfeier des Gymnasiums zu Gotha. 1824. 45 S.
- 3) Predigten 2 Bände. 1829.
- 4) Fünfzig Fabeln für Kinder. 1822 und öfter.
- 5) Noch 50 Fabeln. 1837 und öfter.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Heyde, Paul

Geboren den 19. November 1846 zu Költzchen bei Reichenbach in Schlesien, erhielt das Zeugnis der Reife im Oktober 1870 auf dem Gymnasium zu Schweidnitz, studierte in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte im Juli 1874 zum Dr. phil., bestand die Staatsprüfung, in der er ein Zeugnis II. Grades erhielt, am 7. Januar 1876. Sein Probejahr absolvierte er an der Realschule I. O. in Görlitz und war später an der höheren Bürgerschule in Gumbinnen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an die Realschule zu Mülheim/Ruhr berufen. – Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1882.

Heydeck, Karl Friedrich

Wurde am 22. März 1878 zu Schwarzenberg im Erzgebirge geboren. Er besuchte von Ostern 1890 ab die Dreikönigschule zu Dresden, die er Ostern 1898 mit dem Reifezeugnis verließ, um sich auf der Technischen Hochschule zu Dresden dem Studium der Mathematik und Physik zu widmen. Nachdem er im Juli 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, leistete er von Michaelis 1902-1903 sein Probejahr am Realgymnasium zu Freiberg und zu Chemnitz ab. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1904.

Heydemann, Albert Gustav

Geboren in Berlin am 8. September 1808, erhielt seine erste Schulbildung auf der damals emporblühenden Marggraf'schen Anstalt, dann auf dem Joachimsthalschen Gymnasium bis 1825. Seine akademische Bildung suchte er darauf bis zum Schluss des Sommersemesters 1829 ebenfalls in Berlin. Sein Probejahr trat er Michaelis 1829 an dem vereinigten Kgl. und Stadt-Gymnasium in Stettin an, derselben Anstalt, an deren Spitze er nachher mehr als 20 Jahre gestanden hat, kehrte aber schon Ostern 1830 nach Berlin zurück, wo er im Herbst desselben Jahres am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium als Lehrer angestellt wurde. Schon 1834 wurde er Oberlehrer und 1843 zum Professor ernannt. Besonders hervorzuheben ist, dass er 1847 in Gemeinschaft mit Mützel die Zeitschrift für das Gymnasialwesen im Auftrage des Berliner Gymnasiallehrervereins begründete und in der Redaktion bis zu seinem Scheiden von Berlin tätig blieb. Die bemerkenswerteste Episode der Berliner Zeit ist, dass er der hohen und dankbaren Aufgabe gewürdigt wurde, längere Zeit dem Kronprinzen in der Geschichte Unterricht zu erteilen. Ostern 1850 wurde er zum Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen, wo er besonders schwierige Verhältnisse antraf. Die besonderen Schwierigkeiten lagen einmal darin, dass die stattgehabten Unruhen noch ihre Nachwirkungen zeigten, dann die Unzulänglichkeit der Schulräume und ein nicht vollständiger Lehrpersonal. Er gründete einen sogenannten „pädagogischen Verein“, der jeden Sonnabend tagte und durch eigene Arbeiten der Mitglieder einen regen Ideenaustausch herbeiführte. Im Jahre 1855 wurde er zum Stadtverordneten gewählt, konnte jedoch nur kurze Zeit lang als solcher tätig sein, weil er schon Ostern 1856 als Direktor an das Gymnasium nach Stettin berufen wurde. Er starb nach längerem Leiden am 20. November 1877. Ein ausführlicher Nekrolog findet sich in: Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Jg. XXXII, 1878 Seite 755 ff. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Kategorien des Aristoteles, übersetzt und erläutert. Berlin 1834. 42 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Rede zur 100-jährigen Thronbesteigung Friedrichs des Großen. Berlin 1840. S. 47-52. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)

- 3) Rede zur Feier des Vertrages von Verdun. Berlin 1843. 15 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 4) Einige Andeutungen über die Realklassen des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, besonders in Betreff des deutschen und lateinischen Unterrichts. Posen 1852. S. 15-28. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymn.)
- 5) Über den lateinischen Unterricht, mit besonderer Beziehung auf das Vokabellernen. Stettin 1856. 30 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
- 6) Einige Bemerkungen über den Napoleonischen Julius Cäsar. Stettin 1866. 13 S. (Progr. Stettin Gymnasium.)
- 7) 1. Über den Anfang der neueren Geschichte. 2. Über die in den höheren Schulen in Anwendung kommenden Strafen. Stettin 1870. 23 S. (Programm Stettin Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1884.

Heydemann, Viktor

Geboren am 17. Dezember 1858 zu Stettin, besuchte das dortige Marienstifts-Gymnasium, studierte von 1876 bis 1880 in Greifswald, Bonn, Berlin und Straßburg alte Sprachen und Geschichte. 1879 wurde er zu Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 24. Juli 1880. Er war dann Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1881 bis 1882, wurde dann als Hilfslehrer dort weiter beschäftigt und Ostern 1884 ordentlicher Lehrer. 1901 wurde er zum Professor ernannt. Er unterrichtete in Deutschen, im Griechischen, in Geschichte und Erdkunde auf allen Stufen, im Lateinischen, Französischen und in Religion, verwaltete die Ordinariate von VI – O II. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De senatu Atheniensium quaestiones epigraphicae selectae. Diss. inaug. 1879.
- 2) Aus den Papieren des päpstlichen Nuntius Aleander. Berlin 1899. 18 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Friedrich der Große und William Pitt. In: Festschrift zum 17. Mai 1908. Berlin 1908. S. 37-57.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Heyden, Heinrich Friedrich Wilhelm

Am 13. September 1860 zu Ostritz bei Zittau geboren, besuchte von 1872 bis 1881 das Gymnasium zu Zittau und studierte von 1881 bis 1885 namentlich unter Lipsius, Ribbeck, Lange, Curtius, Zarncke, Hildebrand, Noorden, Voigt und Eckstein klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. Ostern 1885 erhielt er auf Grund der Dissertation: „Quaestiones de Aelio Dionysio et Pausania atticistis Etymologici Magni fontibus“ die philosophische Doktorwürde. Nachdem er im November desselben Jahres die Staatsprüfung bestanden hatte, war er von Neujahr 1886 bis Ostern 1887 Probelehrer am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Nach einem kurzen Vikariat im Sommer 1887 am Thomasgymnasium in Leipzig, stellte ihn das Kgl. Ministerium Michaelis 1887 am Gymnasium seiner Vaterstadt Zittau an, das damals unter der Leitung des geistvollen Oberschulrats Dr. Müller stand. Ostern 1890 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt und Ostern 1895 an die Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meissen versetzt. Hier hat er 15 ½ Jahre als Lehrer der beiden klassischen Sprachen, des Deutschen und der Geschichte und 5 Jahre als Bibliothekar der ansehnlichen Schulbibliothek gewirkt. Die Meissner Zeit wird ihm unvergeßlich bleiben namentlich wegen der vielen, wertvollen Anregungen, die er besonders von der hervorragenden Persönlichkeit Peters erhielt, und wegen der innigen Freundschaften, die er und die Seinen mit afranischen und Meissner Familien schließen konnte. Durch Kgl. Dekret vom 29. Juni 1910 wurde er für den 1. Oktober 1910 zum Nachfolger des Oberstudienrats Dr. Angermann zum Direktor des Gymnasiums zu Plauen bestimmt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Aus dem Nachlasse Fr. A. Eckstein gab er den griechischen Unterricht heraus, dem er einen Neudruck des lateinischen Unterrichts vorausschickte. 1887.
- 2) Beiträge zur Geschichte des höheren Schulwesens in der Oberlausitz. Zittau 1889. 28 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 3) Bemerkungen zur Geschichte des Unterrichts in der deutschen Sprache auf dem Gymnasium. Zittau 1887. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 4) Geschichte des Unterrichts in der Lateinschule zu Meissen. Meissen 1909. 44 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 5) Antrittsrede. Plauen 1911. S. 9-10. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 6) Bericht über die Feier der Hausweihe und des Jubiläums des Kgl. Gymnasiums zu Plauen. – Bericht über den Neubau des Kgl. Gymnasiums. Plauen 1912. S. 7-20, 21-23 u. 6 Taf. (Programm Plauen Gymnasium.)

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1911.

Heyden, Heinrich von der

Geboren den 9. Februar 1841 zu Essen, war Probekandidat vom 1. Oktober 1862 bis zum 1. Oktober 1863 am Realgymnasium zu Köln, von da ab wissenschaftlicher Hilfslehrer, trat zu Ende des Schuljahres 1863/64 aus, um die Stelle des ersten ordentlichen Lehrers an der Realschule II. O. in Essen zu übernehmen. In Essen hat er veröffentlicht:

- 1) Die aufgewickelte Kettenlinie als Gleichgewichtslinie. Essen 1866. 12 S. (Programm Essen Realschule.)
- 2) Elementare Anwendung der Hyperbelfunktionen. Essen 1886. 22 S. (Programm Essen Realgymnasium.)
- 3) Zur Lehre von den Kennzeichen der Teilbarkeit der Zahlen. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Realanstalt zu Essen. Essen 1890. S. 106-116.
- 4) Der immerwährende Kalender. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Realanstalt zu Essen. Essen 1890. S. 117-120.

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Heydenreich, Ferdinand Friedlieb

1790 zu Gaweiten bei Gumbinnen geboren, studierte in Königsberg und war dann Lehrer an der Privat-Erziehungsanstalt zu Blandau. Am 1. September 1816 wurde er als 3. Oberlehrer an das Gymnasium zu Tilsit berufen, rückte 1844 in die zweite, 1853 in die erste Oberlehrerstelle auf. 1856 wurde er pensioniert und starb 1873.

Durch den Druck hat er folgende Schriften veröffentlicht:

- 1) Die Vaterlandsliebe. Tilsit 1819. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Transformationen der Formeln aus der ebenen und sphärischen Trigonometrie zum Gebrauch beim Unterricht. Tilsit 1826. 13 S. Programm Tilsit Gymnasium.)
- 3) Von den logischen Beweisen, ein Abriß aus einer Logik für Gymnasien. Tilsit 1835. 35 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 4) Anwendung der Trigonometrie auf die Auflösung der Gleichungen bis zum 4ten Grade. Tilsit 1842. 14 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 5) Die klimatischen Verhältnisse von Tilsit. Tilsit 1852. 24 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 6) Paul der Knecht. Ein Lesebuch für Landwirte, besonders des bäuerlichen Standes. 1859. 2. Aufl. 1870. (Vom Minister der Landwirtschaft preisgekrönt.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Heydenreich, Heinrich

Geboren den 17. Januar 1856 zu Lichtenau, Prov. Hessen-Nassau, besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Hersfeld, studierte von 1876 bis 1880 in Halle, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 8. Mai 1880 in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Ab Juni 1880 war er Probekandidat an der Realschule I. O. in Kassel. Vom 1. August ab wurde er daneben als Hilfslehrer beschäftigt, dann im Herbst 1883 zum ordentlichen Lehrer und im September 1892 zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Heydenreich, Paul

Geboren am 19. Januar 1848 zu Tilsit, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Königsberg von Ostern 1865 bis Michaelis 1868 Theologie und wurde den 7. Oktober 1868 dort pro licentia concionandi geprüft. Sein Probejahr leistet er am Realgymnasium zu Tilsit, geht dann an das Realgymnasium zu Elberfeld.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Heydenreich, Wilhelm

Geboren am 6. Februar 1875 in Würzburg, besuchte das Gymnasium in Ansbach und studierte seit 1893 an den Universitäten München und Berlin klassische und deutsche Philologie und Geschichte. Nach dem Staatsexamen zum Lehramt am pädagogischen Seminar zu Erlangen vorbereitet, war er an den Gymnasien in Bamberg 1900/01, Günzburg (1901-1904) und Nördlingen (1904-1907) tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Eisenach berufen. Außer seiner Dissertation: über die Quellen der Litteraturgeschichte Quintilians hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der dänischen Sprache von Dr. Verner Dahlerup. Unter Mitwirkung des Verfassers übersetzt. 1. Teil. Nördlingen 1904. 45 S. (Programm Nördlingen Gymnasium.)

- 2) Geschichte der dänischen Sprache von Dr. Verner Dahlerup. Unter Mitwirkung des Verfassers übersetzt. 2. Teil. Günzburg 1905. 53 S. (Programm Günzburg Gymnasium.)
Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1908.

Heydler, Wilhelm Ferdinand

Ferdinand Wilhelm Heydler wurde am 13. Januar 1793 in Burkhardswalde bei Dresden, wo sein Vater Prediger war, geboren. Er besuchte zuerst die Kreuzschule in Dresden, dann die Fürstenschule zu Schulpforta, wo seine Studien durch die Kriegsjahre unterbrochen wurden, die ihn auf einige Zeit zu seiner Mutter zurückzukehren nötigten. Später studierte er in Leipzig Theologie und Philologie, letztere unter Gottfried Hermanns eben so anregender als gründlichen Leitung, doch ohne zu den demselben näher stehenden Schülern zu gehören. Seine Lehrerlaufbahn begann er im Auslande, in Würzburg. Da aber die ungünstigen Verhältnisse der dortigen Anstalt ihm bald eine Veränderung seiner Lage wünschenswert machten, so wurde er seit dem 18. Oktober 1817 am Pädagogium zu Halle angestellt, von wo er im Oktober 1819 an das Gymnasium zu Frankfurt an der Oder als Konrektor berufen wurde, an dem er seit 1. April 1825 Oberlehrer und seit Michaelis 1856 Prorektor wurde. Beim Herannahen der Hundstagsferien v. J. sah er sich zuerst genötigt, einen Urlaub zu einer Augenkur sich zu erbitten, und erkrankte dann an der Ruhr, der sein geschwächter Körper nicht widerstehen konnte. Er starb am 20. August 1859. Wie viel der Verstorbene in seiner fast 40-jährigen Anstellung am hiesigen Gymnasium demselben als Lehrer, in welcher Eigenschaft er am längsten im Lateinischen, Griechischen und Französischen in Tertia und Sekunda in den letzten Jahren im Deutschen in der Prima, ausserdem in einer der mittleren Klassen in der Religionswissenschaft, unterrichtete und als Ordinarius, am längsten in Tertia, aber auch von anderen Klassen gewirkt hat, wie lebendig und daher anregend, wie Gründlichkeit mit heiterem Scherz zu rechter Zeit mischend, sein Unterricht war, wie er die Disziplin kräftig aufrecht erhielt, ohne in unwesentlichen Dingen pedantisch zu sein, dessen sich seine zahlreichen Schüler, die ihm anmerkten, dass er sie und sein Amt liebte, dankbar eingedenk. An Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Frankfurt a. O. hat er veröffentlicht:

- 1) Die philosophische Grammatik mit besonderer Beziehung auf die französische Sprache. Frankfurt/O. 1831. 13 S.
- 2) Über das Wesen und die Anfänge der christlichen Kirchenlieder, eine literar-historischer Versuch. Frankfurt/O. 1835. 24 S.
- 3) Vergleichung des Rolandsliedes vom Pfaffen Conrad und des Karl vom Stricker, nebst einem Fragment einer niederdeutschen Predigt aus dem XIII. Jahrhundert. Frankfurt/O. 1840. 20 S.
- 4) Kritischer Brief des Oberlehrers Heydler an Herrn Dr. Stallbaum ... über Plato's Philebus und die Bedeutung von antitrophos. Frankfurt/O. 1844. 19 S.
- 5) Über Nationalerziehung. Frankfurt/O. 1849. 20 S.
- 6) Aphorismen aus dem Gebiete der vergleichenden Grammatik. Frankfurt/O. 1853. 18 S.
- 7) Über den neutestamentlichen Sprachgebrauch der Namen Hierosolyma und Jerusalem. Frankfurt/O. 1856. 10 S.

Von den übrigen Arbeiten dieses Verfassers seien erwähnt:

- 1) Des heiligen Augustinus Büchlein an den Marcellinus vom Geist und Buchstaben in wortgetreuer Übersetzung. Berlin 1846.
- 2) Die Übersetzung der Rede, mit welcher unser König den vereinigten Landtag eröffnete, in das Lateinische. Aus: Programm Frankfurt a. O. Gymnasium 1860.

Heydrich, Karl

Ich, Karl Heydrich, geboren am 18. August 1882 zu Hildburghausen, besuchte die Bürgerschule, dann das Herzogliche Gymnasium meiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1903 an zuerst Medizin, dann Mathematik und Naturwissenschaften in Jena und Leipzig, war eine Zeit lang vertretungsweise Assistent am Mineralogischen Institut der Universität Jena. Von Ostern bis zu den Sommerferien des Jahres 1909 unterrichtete ich an der Amthorschen Handelsrealschule zu Gera-R. Im März 1910 bestand ich das mündliche Dokorexamen, ein Jahr später die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Meiner militärischen Dienstpflicht genügte ich in Jena. Ostern 1911 wurde ich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Herzogliche Oberrealschule zu Sonnenberg berufen. – Aus: Programm Sonnenburg Oberrealschule 1912.

Heydt, Wilhelm von der

Geboren am 5. November 1883 in Oberhausen (Rheinland), erhielt auf dem Realgymnasium in Oberhausen zu Ostern 1902 das Zeugnis der Reife, studierte in Bonn neuere Sprachen und Religion und bestand am 3. Mai 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Juni 1907 bis zum Herbst 1909 wirkte er als wissenschaft-

licher Lehrer am Evangelischen Pädagogium zu Godesberg. Vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1910 genügte er seiner Militärflicht. Im Winter 1910 war er als Lehrer am Lycée zu Bourges (Frankreich) tätig. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 leistete er am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Bonn das Seminarjahr ab, wobei er einen erkrankten Oberlehrer vertrat. Von Ostern 1912 ab wurde er zu Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle dem Reformrealgymnasium in Düren überwiesen. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit im Herbst 1912 verblieb er an der Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1913. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die Oberrealschule zu Mönchen-Gladbach berufen.
Aus: Programm Mönchen-Gladbach Oberrealschule 1914.

Heydtmann, Johannes

Geboren den 7. Dezember 1856 zu Mönchhagen bei Rostock, besuchte das Gymnasium zu Rostock und bestand Michaelis 1878 die Reifeprüfung. Während der folgenden drei Jahre studierte er in Berlin und Rostock: Deutsch, Geschichte und Geographie. Im Mai 1882 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „Über Enoch Hanmann's Anmerkungen zu Martin Opitzens Buch von der deutschen Poeterey. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Metrik.“ Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 wirkte er an der Benaryschen Handelslehranstalt zu Rostock, war dann während eines Semesters in ähnlicher Weise zu Diedenhofen in Lothringen tätig und folgte Ostern 1883 einem Rufe nach Dömitz zwecks Übernahme des Konrektorats der städtischen Bürgerschule, das er drei Jahre bekleidete. Indessen bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Rostock und hat darauf von Ostern 1886-1887 sein Probejahr am Realgymnasium in Bützow abgeleistet. Wird dann an das Realgymnasium zu Schwerin berufen. – Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1888.

Heye, Hermann Schwiethard August

Geboren am 27. Juni 1864 zu Grothe bei Hannover, besuchte das Realgymnasium in Quakenbrück, studierte in Tübingen, Berlin und Straßburg. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Leer, das Probejahr am Kaiser Wilhelmsgymnasium in Hannover und am Realgymnasium zu Harburg a. E. ab. Nachdem er mehrere Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I zu Breslau, wo er an einem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern teilnahm, und an der Realschule zu Köln tätig gewesen war, wurde er im Herbst 1898 an der letzteren Anstalt als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1902 kam er an die Oberrealschule zu Danzig. Er starb am 24. November 1906. - Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1907.

Heyer, Franz

Geboren den 14. Oktober 1842 in Klassenthal, Kreis Marggrabowa (Ostprien), erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Lyck und widmete sich dann auf der Universität zu Königsberg i. Pr. historisch-philologischen Studien. Im Juli 1867 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „De bellorum a Romanis cum Gallis inter primum et secundum bellum Punicum gestorum scriptoribus“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im folgenden Jahre das Examen pro facultate docendi. Am 8. August 1868 trat er sein Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Bartenstein an und erhielt nach Ablauf desselben an dieser Anstalt feste Anstellung. Nachdem die höhere Bürgerschule allmählich in ein Gymnasium übergeführt war, wurde er unter dem 1. April 1874 zum 2. Oberlehrer dort befördert. Im Oktober 1879 wurde er an das Realgymnasium zu Gebweiler berufen und vom 1. November 1881 ab mit der Leitung des Realprogymnasiums in Bischweiler betraut. 1901 wurde er als Direktor des Gymnasiums zu Weissenburg im Elsaß berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De bellorum a Romanis cum Gallis inter primum et secundum bellum Punicum gestorum scriptoribus. Diss. inaug. hist. Regiomonti 1867.
- 2) Die Quelle des Plutarch im Leben des Marcellus. Bartenstein 1871. 17 S. (Programm Bartenstein Höh. Bürgerschule.)
- 3) Masuren. In: Petermann's geograph. Mitteil. Bd. 20, S. 130 ff.
- 4) Die Periöchä des Livius. In Fleckeisen's Jahrb. f. Philologie. 1875.
- 5) Canossa und Venedig, Festschrift zur Canossafeier. In: Zeit- und Streitfragen v. Holtzendorff und Oncken. 1877.
- 6) Übersetzung Masurischer Volkslieder aus dem Polnischen. In: Altpreuß. Monatsschrift. Bd. XIV, S. 188 ff. und Bd. XVI, S. 361 ff.)
- 7) Die Ausbreitung der Priesterherrschaft und die Inquisition. In: „Sammlung“ von Virchow und Holtzendorff. 1877.
- 8) Die Habsburger und die Hohenzollern in ihrer deutschen Reichspolitik. Breslau 1879. 2 Bände.
- 9) Aus dem alten deutschen Reich, historische Erzählungen in romantischer Form für die Jugend. 12 Bände.

10) Aus der Morgendämmerung des neuen deutschen Reiches, für die reifere Jugend. 3 Bände.
Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1882 und Weissenburg/Els. Gymnasium 1902.

Heyer, Fritz

Geboren am 17. Februar 1860 zu Derenburg am Harz, genoß bis zu seinem 14. Lebensjahr Privatunterricht in seinem Heimatorte. Ostern 1874 trat er in das Realgymnasium in Halberstadt ein und verließ es Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife, um sich dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik zu widmen. 1884 promovierte er an der Universität Leipzig und bestand dort auch Michaelis 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr hat er an dem Realprogymnasium in Schönebeck bei Magdeburg vom 1. Oktober 1885 bis zum 1. Oktober 1886 abgeleistet. An dieser Lehranstalt wurde er bis zum 1. Oktober 1887 als Hilfslehrer beschäftigt. Das Wintersemester 1887/88 benutzte er zum Studium der neueren Sprachen auf der Universität Kiel. Von Ostern 1888 bis Michaelis desselben Jahres verwaltete er eine Hilfslehrerstelle an der Guericke-Oberrealschule in Magdeburg. Michaelis 1888 wird er an die Realschule zu Liegnitz berufen, wo er dann Oberlehrer wird. Geht später an das Realgymnasium nach Kiel und wird Direktor der neu gegründeten Oberrealschule II (1907). An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über eine mit den Schülern der Oberrealschule und des Reform-Realgymnasiums in Kiel unternommene Instruktionsreise. Kiel 1902. 23 S. (Programm Kiel Realgymnasium.)
- 2) Unterrichtsreisen und ihre Bedeutung für Unterricht, Bildung und Beruf. Eine Unterrichtsreise nach Westfalen und dem Rheinlande. Kiel 1905. 28 S. (Programm Kiel Realgymnasium.)
- 3) Unser Lehrausflug nach dem Altonaer Heimatmuseum und dem Hagenbeck'schen Tierpark in Stellingen. Kiel 1908. S. 16-24. (Programm Kiel Oberrealschule II.)
- 4) Bericht über die Feier zur Vollendung des Gebäudes der Oberrealschule II i. E. am Königswege zu Kiel. Kiel 1909. S. 33-42. (Programm Kiel Oberrealschule II.)
- 5) Rede bei der Einweihungsfeier der neuen Oberrealschule II. Kiel 1909. S. 38-42. (Programm Kiel Oberrealschule II.)

Aus: Programm Liegnitz Realschule 1889.

Heyer, Karl August

Geboren am 19. Februar 1814 zu Querfurt, studierte Mathematik, war dann Hilfslehrer von Ostern 1837 bis Januar 1840 am Realgymnasium zu Halle a. S. Ostern 1840 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Zeitz, geht Michaelis 1842 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Glogau, wird Ostern 1854 Oberlehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, später Professor. Ostern 1879 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 5. Oktober 1887 in Königsberg i. N.

Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Heyer, Reinhard

Geboren am 27. März 1837 zu Gr. Poserin bei Carow i. M., erhielt seine Schulbildung von Ostern 1851 bis Michaelis 1856 auf dem Gymnasium zu Schwerin, studierte dann 3 Jahre in Rostock und Erlangen Theologie und nach mehrjähriger Lehrtätigkeit (als Rektor der Stadtschule in Wilster in Holstein) nochmals 3 Jahre in Leipzig klassische Philologie. Er bestand die Staatsprüfung pro facultate docendi 1883 in Rostock und eine Nachprüfung 1885 ebenfalls in Rostock, wo er vor- und nachher wiederholt längere Zeit als Hilfslehrer an den dortigen höheren Schulen war. Wird dann an das Gymnasium zu Parchim versetzt.

Aus: Programm Parchim Gymnasium 1887.

Heyerhoff, Dietrich

Wurde am 5. März 1873 zu Grüne bei Iserlohn geboren und ist evangelischer Konfession. 1893 und 1895 bestand er nach erfolgreichem Besuche des Seminars die beiden Volksschullehrerprüfungen und war von 1893 bis 1899 an der Volksschule zu Erwitte angestellt. Nach mehrfachen Aufenthalt im Auslande und privaten Studien bestand er im Jahre 1908 die Mittelschullehrerprüfung. 1899 trat er in den Schuldienst der Stadt Soest, wo er bis 1905 an der Volksschule, von 1905 bis 1910 an der städtischen Rektoratschule tätig war. Wird dann an die Realschule zu Haspe versetzt. – Aus: Programm Haspe Realschule 1911.

Heygroth, Eduard

Geboren den 16. November 1861 in Dirschau, besuchte das Seminar zu Preußisch Friedland, wurde 1881 Lehrer in Tiege bei Tiegenhof, dann in Reichenfelde bei Altfelde, seit 1886 an verschiedenen Volksschulen Danzigs. Ostern 1899 bis Michaelis 1900 war er an der Johannisschule in Danzig, wird dann an die St. Petrischule zu Danzig versetzt. – Aus: Programm Danzig Oberrealschule zu St. Petri und Pauli 1905 FS.

Heyken, Emil

Geboren zu Kassel am 2. November 1856, vorgebildet auf der Realschule I. O. seiner Vaterstadt, studierte in Leipzig und Marburg und bestand am 30. Januar 1885 zu Marburg die Fakultätsprüfung im Französischen, Englischen und Deutschen. Er war vom 1. April 1885 an Probekandidat und blieb nach Vollendung seines Probejahres noch ein Jahr als unbesoldeter Hilfslehrer an der Realschule zu Kassel tätig.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Heyl, Alfred

Geboren am 6. Februar 1882 zu Bibra in Sachsen-Meiningen, absolvierte im Jahre 1902 das Realgymnasium zu Meiningen und studierte dann nach zweijähriger praktischer Tätigkeit 8 Semester lang Landwirtschaft, und zwar in Leipzig, München und Jena. Nach erfolgter Promotion und Ablegung des Examens für Landwirtschaftslehrer besuchte er ein Jahr lang das pädagogische Seminar der Landwirtschaftsschule zu Weilburg und war im Sommer 1909 an der genannten Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann als Oberlehrer fest angestellt. Aus: Programm Weilburg Landwirtschaftsschule 1910.

Heyl, Heinrich

Geboren den 18. September 1871 zu Berlin, besuchte das dortige Falk-Realgymnasium, studierte dann als Maler an dem Kgl. Kunstgewerbe-Museum und der Kgl. Kunstschule zu Berlin und an der technischen Hochschule zu Charlottenburg von 1887 bis 1891. 1891 besuchte er das Kgl. Seminar in Berlin und legte 1892 die volle Zeichenlehrerprüfung ab. 1895 wurde er Zeichenlehrer an der 12. Realschule zu Berlin, legte aber dieses Amt infolge größerer Staatsaufträge für Monumentalmalerei im selben Jahr wieder nieder. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit unterrichtete er von 1892 bis 1903 an der Malerschule zu Berlin, 1894-1896 an der Baugewerkschule zu Berlin, an der 3. Städtischen Fortbildungsschule und an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Charlottenburg. Vom 1. April 1903 bis 1. April 1904 unterrichtete er als Hilfslehrer in Schöneberg an der Realschule, an der Hohenzollernschule und an der städtischen höheren Mädchenschule mit Realgymnasialabteilung. Zum 1. April 1904 wurde er als Zeichenlehrer an die Realschule zu Schöneberg berufen. Er hat veröffentlicht: „Ornamentale Vorlageblätter“ 1893. – Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1904.

Heyl, Karl

Geboren am 6. Juni 1882 zu Darmstadt, besuchte die Mittelschule, die Realschule und die Oberrealschule zu Darmstadt und bestand die Reifeprüfung Ostern 1900. Er studierte dann Mathematik auf der Technischen Hochschule seiner Vaterstadt und an der Landesuniversität Giessen, bestand im Herbst 1904 das Fakultätsexamen (Mathematik und Physik). Von Herbst 1903-1904 war er Dozent an der Gewerbeakademie zu Friedberg. Von Herbst 1904-1905 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Darmstadt, dann bis Ostern 1906 im zweiten Vorbereitungsjahr an der Oberrealschule. Ostern bis Herbst 1906 war er Leiter der Höheren Bürgerschule zu Ingelheim und Schlitz. Am 1. Oktober 1906 wurde er Assessor. Vom gleichen Tage an bis 1. März 1907 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Darmstadt. Bis Ostern 1908 hatte er Vertretungen in Heppenheim, Babenhausen und an der Gymnasialvorschule zu Darmstadt. Im Schuljahr 1908/09 vertrat er einen beurlaubten Professor an der Augustinerschule zu Friedberg, Ostern 1909 wurde er Leiter der höheren Bürgerschule zu Reichelsheim, am 30. Oktober 1909 als Rektor zum Oberlehrer ernannt, am 1. April 1912 erfolgte seine Versetzung an die Oberrealschule zu Worms. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Heyland, Theodor Ferdinand

Geboren am 3. Februar 1839 zu Friedrichshagen, besuchte bis Michaelis 1858 das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, studierte von da ab bis Ostern 1862 Theologie in Berlin, absolvierte das Examen pro licentia concionandi im Februar und pro facultate docendi im Juni 1863. Das Probejahr begann er am Gymnasium zu Spandau, von wo er Michaelis 1863 nach Salzwedel berufen wurde. Am dortigen Gymnasium fungierte er seit dem Juni 1864 als ordentlicher Lehrer. Wird dann an das Gymnasium zu Burg bei Magdeburg berufen. Aus: Programm Burg Gymnasium 1866.

Heyler, Moritz

Wurde am 4. Februar 1878 in Hoerdt i. E. geboren. Er besuchte das protestantische Gymnasium zu Straßburg i. E. und seit 1895 mit einigen Unterbrechungen die Städtische Kunstgewerbeschule, an der er im Jahre 1903 die Prüfung als Zeichenlehrer bestand. Im Juli 1904 wurde er an der Oberrealschule in Straßburg kommissarisch angestellt und ist seitdem als Zeichen- und Turnlehrer tätig gewesen. Aus: Programm Straßburg i. E. Oberrealschule 1907.

Heym, Ludwig Maximilian

Geboren am 22. Januar 1869 zu Nossen, war Ostern 1889 Lehrer in Leipzig, bestand am 10. und 11. Juli 1894 die Staatsprüfung und am 17. Juli 1894 das Dokorexamen an der Universität zu Leipzig. Ostern 1896 bis Ostern 1898 war er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Bautzen und vertrat die Fächer Deutsch, Erdkunde und Geschichte. Er ging dann in seine jetzige Stellung als Bürger- und Handelsschuldirektor nach Netzschkau. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Heym, Rudolf

Geboren am 5. April 1868 in Camburg, besuchte das Gymnasium Georgianum in Hildburghausen, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Leipzig, Berlin und Marburg klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. In Marburg bestand er am 11. Dezember 1891 die Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. April 1892 an genügte er in Leipzig seiner Militärpflicht. Seine pädagogische Ausbildung empfing er am Gymnasium in Jena und war von Pfingsten 1894 bis Ende August als Probekandidat am Gymnasium zu Hildburghausen tätig. Vom September 1895 bis dahin 1897 leitete er die städtische Lateinschule in Amorbach und wurde am 1. September 1897 Oberlehrer am Realgymnasium zu Saalfeld. 1910 wird er an das Gymnasium zu Hildburghausen berufen. - Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1911.

Heym, Waldemar

Geboren am 24. Februar 1883 in Neuguth, Kreis Culm, besuchte die Privatschule in Briesen (Westpreußen) bis zur Untersekunda und dann das Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen, das er im Herbst 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann in Königsberg und Marburg Theologie und alte Sprachen und bestand am 5. November 1910 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1911 dem Kgl. Gymnasium in Deutsch-Eylau überwiesen. Während des Probejahres verwaltete er im Sommer hier und im Winter am Kgl. Gymnasium in Marienburg eine Hilfslehrerstelle. Wird dann an das Realprogymnasium zu Kulmsee versetzt. Geht dann an das Gymnasium zu Marienwerder.

Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1913 und Marienwerder Gymnasium 1914.

Heymach, Ferdinand

Geboren am 10. April 1856 zu Idstein, besuchte das Gymnasium zu Weilburg von dem er im Herbst 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er in Göttingen und Straßburg Geschichte und Germanistik studiert hatte und von letzterer Universität auf Grund einer Dissertation über: Gerhard von Eppenstein, Erzbischof von Mainz, (Straßburg, Trübner 1880) promoviert war, ging er 1881 nach der französischen Schweiz und bestand im Juli 1883 in Straßburg die Prüfung pro facultate docendi. Hierauf leistete er vom Herbst 1883 bis 1884 an der Oberrealschule zu Wiesbaden sein Probejahr ab, wurde, nachdem er noch ein weiteres Jahr an dieser Anstalt tätig gewesen war, Herbst 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Fürstlichen Gymnasium zu Korbach überwiesen, Ostern 1887 an das Kgl. Gymnasium zu Marburg in gleicher Eigenschaft versetzt und endlich durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 6. Februar 1889 mit der kommissarischen Vertretung der letzten ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Weilburg betraut, welche ihm dann durch weitere Verfügung vom 1. September 1889 ab definitiv übertragen wurde. Außer seiner Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Ramond de Carbonnières. Ein Beitrag zur Geschichte des Sturm- und Drangperiode. Mengeringshausen 1887. 20 S. (Programm Korbach Gymnasium.)
 - 2) Geschichte des Weilburger Gymnasiums 1540 – 1817. Weilburg 1898. 53 S. (Programm Weilburg Gymn.)
- Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1890.

Heymann, Emil

Geboren im März 1858 zu Cottbus, bestand 1878 die erste Lehrerprüfung und 1880 die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Altdöbern. Er wurde 1878 Lehrer in Cottbus, 1890 an der Vorschule der dortigen höheren Bürgerschule angestellt. Er gab heraus: „Heimatkunde für Schulen in Stadt und Kreis Cottbus“. 1886.

Aus: Programm Cottbus Höhere Bürgerschule 1891.

Heymann, Gustav Adolf

Geboren am 18. Juli 1883 in Niederbreisig am Rhein, bestand die Reifeprüfung Ostern 1905 am Realgymnasium in Koblenz und studierte an den Universitäten Bonn und Berlin neuere Sprachen und Deutsch und trieb Sprachstudien in Oxford und London. Nachdem er im Sommer 1911 die Staatsprüfung abgelegt hatte, leistete er von Herbst 1911 bis Herbst 1912 das Seminarjahr am Realgymnasium zu Barmen ab. Herbst 1912 wurde er zur Ableistung des Probejahres und zur Vertretung dem Realgymnasium in Düren, im November der Oberrealschule in Mülheim (Ruhr) und Ostern 1913 dem Kgl. Gymnasium in Traben Trarbach überwiesen.

Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1914.

Heymann, Paul

Wurde am 26. Dezember 1884 in Forst in der Lausitz geboren. Er besuchte die Mittelschule und das Progymnasium zu Forst und dann das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin-Wilmersdorf. Ostern 1903 erhielt er das Zeugnis der Reife. Er studierte seitdem in Berlin Deutsch und die alten Sprachen. Er veranstaltete eine Ausgabe eines mittelhochdeutschen Gedichtes „Helwigs Märe vom heiligen Kreuz“ und wurde daraufhin 1908 von der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert. 1909 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er ab 1. Oktober 1909/10 am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium und wurde während dieses Jahres vertretungsweise am Kgl. Prinz-Heinrichs-Gymnasium, später an der Hohenzollernschule (Gymnasialabteilung) in Schöneberg und zugleich an einer höheren Mädchenschule in Berlin beschäftigt. Das Probejahr erledigte er von Michaelis 1910 bis 1911 am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin und erteilte daneben im Sommer 1911 Unterricht am Köllnischen Gymnasium in Berlin. Vom 1. Oktober 1911 bis 1912 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Fichtegymnasium in Berlin-Wilmersdorf tätig, von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 in derselben Stellung am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Cottbus. Von dort wurde er Ostern 1913 an das Gymnasium zu Guben berufen. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1914.

Heymuth, Albert

Geboren den 13. Mai 1860 zu Tromitten, verließ Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife das Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr., studierte daselbst bis Michaelis 1883 neuere Sprachen und absolvierte am 16. Januar 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Tilsit an. Wird dann Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Marienburg.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1887 und 1889 FS.

Heyn, Emil Karl Paul

Geboren den 31. März 1853 zu Kolberg in Pommern, von wo sein Vater, Lehrer an der dortigen Stadtschule, bald in gleicher Eigenschaft nach Greifswald übersiedelte, genoß seinen ersten Unterricht in der Bürgerschule zu Greifswald und ging dann Michaelis 1871 auf das Lehrer-Seminar zu Franzburg, das er nach dreijährigem Besuch und bestandener Abgangsprüfung verließ. Da er Neigung und Talent zum Zeichnen hatte, ging er Ostern 1875 in das mit der Kgl. Kunstakademie in Berlin verbundene Seminar für Zeichenlehrer. Nachdem er dasselbe ein Jahr lang besuchte, begab er sich noch Ostern 1876 auf die Kunst-Akademie in Königsberg i. Pr., wo er nach etwa 4 Wochen vom akademischen Senat das Befähigungs-Zeugnis zum Zeichenlehrer an Gymnasien und Realschulen nach bestandener Prüfung erhielt. Michaelis 1876 wurde er an die Albinusschule zu Lauenburg in die neu geschaffene Zeichenlehrerstelle berufen. Nachdem er im Winter 1879/80 den sechsmonatigen Turnkursus in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin durchgemacht und das Befähigungszeugnis für den Turnunterricht erworben hatte, übernahm er Ostern 1880 auch den Turnunterricht an der Albinusschule.

Aus: Programm Lauenburg a. E. Realgymnasium 1890 FS.

Heyn, Martin

Geboren am 7. Februar 1833 zu Sachsendorf, gebildet auf dem Gymnasium zu Hildburghausen, studierte von 1851 bis 1854 Theologie zu Jena, war von 1854 bis 1856 Hauslehrer in Mecklenburg, dann bis 1858 in Pommern, von Ostern 1859 bis Oktober 1861 Lehrer an der Bernhardschen Erziehungsanstalt in Meiningen, dann bis Ostern 1866 Lehrer an der Realschule zu Saalfeld. Am 14. April 1866 wurde er als 6. Lehrer am Gymnasium zu Hildburghausen eingeführt, Ostern 1868 wurde er 5., Ostern 1872 4. Lehrer; am 8. April desselben Jahres wurde er zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „Über die Unsterblichkeitslehre des Alten Testaments“. Hildburghausen 1870. 20 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1870.

Heyn, Willy

Geboren den 4. November 1882 in Ornshagen in Pommern, besuchte das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, legte Michaelis 1901 die Reifeprüfung ab und studierte Theologie und Germanistik in Berlin. 1910 bestand er die Staatsprüfung, leistete sein Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Ostern 1912 wurde er dem Realgymnasium in Weißensee zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Aus: Programm Berlin-Weißensee Realgymnasium 1913.

Heynacher, Max

Geboren am 14. Oktober 1848 in Marienwerder, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1867 und studierte dann in Königsberg Philologie und Geschichte. Nachdem er den Feldzug gegen Frankreich 1870-1871 mitgemacht hatte, bestand er die Oberlehrerprüfung 1872 und war von Michaelis 1872 an wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium und der Realschule zu Thorn. Ostern 1874 wurde er als ordentlicher Lehrer an der Klosterschule zu Ilfeld am Harz angestellt und Ostern 1878 als Oberlehrer nach Norden berufen. Geht 1892 als Direktor an das Gymnasium zu Aurich und wird im Oktober 1896 Gymnasialdirektor in Hildesheim. Wird dann Schulrat in der Provinz Hannover. Herbst 1874 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Quellen des Silius Italikus“ an der Universität zu Jena zum Dr. phil. Außerdem hat er veröffentlicht:

- 1) Die Stellung des Silius Italikus unter den Quellen zum zweiten punischen Kriege. Nordhausen 1877. 68 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
- 2) Was ergibt sich aus dem Sprachgebrauch Caesars im bellum gallicum für die Behandlung der lateinischen Syntax in der Schule? Norden 1881. 87 S. (Programm Norden Gymnasium.) 2. Aufl. Berlin 1886.
- 3) Lehrplan der lateinischen Formenlehre. Norden 1883. 30 S. (Programm Norden Gymnasium.)
- 4) Lehrplan der lateinischen Stilistik für die Klassen Sexta bis Prima. 2. Aufl. Paderborn 1889.
- 5) Titi Livii ab urbe condita liber I, editio Gothana. 2. Aufl. 1890.
- 6) Beiträge zur zeitgemäßen Behandlung der lateinischen Grammatik auf statistischer Grundlage. Norden 1892. 52 S. (Programm Norden Gymnasium.)
- 7) Festschrift zu der 250-jährigen Stiftungsfeier des Kgl. Gymnasiums zu Aurich am 17. September 1896. Aurich 1896. IV, 134 S. (Programm Aurich Gymnasium.)
- 8) Ansprache des Direktors am 9. Juli 1892. Aurich 1893. S. 3-5. (Programm Aurich Gymnasium.)
- 9) Festrede, in der Lambertikirche zu Aurich am 17. September 1896 gehalten. Aurich 1897. S. 11-15. (Programm Aurich Gymnasium.)
- 10) Die bei der Einführung des Direktors Max Heynacher am 13. Oktober 1896 gehaltenen Reden. Hildesheim 1897. S. 3-7. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
- 11) Wie spiegelt sich die menschliche Seele in Goethes Faust? Hildesheim 1902. 67 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
- 12) Ansprache bei der Einführung des Direktors Dietrich Mülder. Emden 1910. S. 15-17. (Programm Emden Gymnasium.)

Aus: Programm Aurich Gymnasium 1893.

Heyne, Arno

Geboren 1842 zu Liebenwerda, Reg.-Bez. Merseburg, besuchte die lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und studierte dann von 1862 an in Halle, dann in Königsberg i. Pr. Philologie. 1866 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand 1867 die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern 1867 ist er am Gymnasium zu Thorn beschäftigt gewesen, am 1. Januar 1869 wurde ihm die etatmäßige wissenschaftliche Hilfslehrerstelle, am 1. April die 9. ordentliche Lehrerstelle übertragen.

Aus: Programm Thorn Gymnasium 1869.

Heyne, Franz Julius Theodor

Geboren am 22. November 1812 zu Naundorf bei Reideburg, war Hilfslehrer von Michaelis 1833 bis Ostern 1835 ordentlicher Lehrer an der Latina zu Halle a. S. dann Lehrer am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg von Ostern 1837 bis 1838, dann Pastor in Salbke, wo er auch eine Privat-Präparanden-Anstalt leitete. 1878 wird er Pastor in Jersleben bei Wolmirstedt. Er starb im Amte am 25. Juni 1886 in Jersleben. – Aus: Programm Halle Latina 1898 FS und Magdeburg Pädagogium ULF 1899.

Heyne, Gustav

Geboren 1845 zu Bromberg, auf dem dortigen Gymnasium und durch das Studium der neueren Sprachen auf der Universität Berlin (von 1862 bis 1865) vorgebildet, unterrichtete er bis 1867 am Collège communal zu Huy bei Lüttich, verweilte dann ein halbes Jahr in London, bestand das Examen pro facultate docendi, war dann an mehreren Schulanstalten Norddeutschland, zuletzt am Gymnasium zu Insterburg tätig. Von Michaelis 1869 bis Michaelis 1871 wirkte er als ordentlicher Lehrer an der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg (später Guericke-Oberrealschule). Er ging dann an eine höhere Bürgerschule zu Stettin und später nach Hamburg über.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Heyne, Heinrich

Geboren am 25. August 1878 zu Düsseldorf, absolvierte die Realschule am Fürstenwall zu Düsseldorf. Nach fünfjähriger bankgeschäftlicher Tätigkeit bezog er die Kunstgewerbeschule seiner Vaterstadt, an der er 1901 das Zeugnis zur Erteilung des Zeichenunterrichts an höheren Schulen erhielt. Nach Ableistung seines militärischen Dienstjahres von 1901-1902 begann er sein Studium der Figurenmalerei an der Kgl. Kunstakademie zu Düsseldorf, in deren Meisterklasse des Prof. Claus Meyer, der er von 1908 bis 1911 angehörte, er seine Ausbildung als Porträt- und Genremaler erhielt. Seit dem Bestehen der Lessing-Oberrealschule gehört er als kommissarisch beschäftigtes Mitglied dem Lehrerkollegium an. Zu Ostern 1914 erfolgte seine definitive Anstellung.

Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Oberrealschule 1914.

Heyne, Max Karl Ernst

Geboren den 9. Juli 1853 in Kösen, Provinz Sachsen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Naumburg an der Saale von Ostern 1864 bis Ostern 1872. Er studierte darauf auf den Universitäten Jena, Leipzig und Berlin Geschichte und Philologie. Nachdem er mehrere Jahre als Hauslehrer tätig gewesen und längere Zeit von schwerer Krankheit heimgesucht war, bestand er Michaelis 1881 das Examen pro facultate docendi in Halle a. S., worauf er von Weihnachten ab dem Gymnasium zu Weilburg als Probandus zugewiesen wurde. Ostern 1883 geht er als Lehrer an das Realprogymnasium zu Biebrich. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der schwedische Investiturstreit 1648-1664. Weilburg 1883. 29 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Geschichte Biebrich-Mosbachs. Biebrich 1890. S. 23-45. (Programm Biebrich Realprogymn.)
- 3) Die Riehlschule zu Biebrich am Rhein. Eine Skizze ihrer Entwicklung von 1847-1922. Biebrich 1922. 35 S. (Programm Biebrich Realprogymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1882 und 1890 FS.

Heyne, Richard

Geboren zu Berlin im Jahre 1852, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1871 bis 1875 zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, bestand im Oktober 1876 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 legte er als Mitglied des mathematischen Seminars sein Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium ab. Seit Ostern 1879 war er als Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium beschäftigt. Wird dann an das Falk-Realgymnasium versetzt. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1881.

Heyne, Robert Otto

Geboren zu Bautzen am 23. Mai 1842; doch siedelten seine Eltern schon einen Monat später nach Dresden über. Dort besuchte er in den Jahren 1853-1860 die Kreuzschule. Auf der Universität Leipzig widmete er sich darauf philologischen und staatswissenschaftlichen Studien, wendete sich aber später in Berlin ausschließlich der Geschichte zu. Nachdem er in Berlin die philosophische Doktorwürde erworben hatte, wurde er zunächst ein halbes Jahr lang bei der Herausgabe des Codex diplomaticus Saxoniae beschäftigt. In dieser Zeit publizierte er unter dem Titel „Der Churfürstentag zu Regensburg von 1630“ eine Schrift, bei deren Abfassung ihm gestattet worden war, noch unbenutzte Akten des Hauptstaatsarchivs für das Königreich Sachsen auszubeuten. Später erhielt er eine Anstellung an der Kgl. Bibliothek zu Dresden. Daneben vertrat er am hiesigen Vitzthumschen Gymnasium, besonders in den oberen Klassen, den schwer erkrankten, später verstorbenen Lehrer der Geschichte. Michaelis 1868 folgte er der Berufung an die Kreuzschule, um hier den vom Konrektor Dr. Helbig erteilten Geschichtsunterricht in den oberen und mittleren Klassen zu übernehmen.

Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1869.

Heyne, Wilhelm

Geboren zu Liebenwerda in der Provinz Sachsen am 5. September 1844, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., studierte in Halle und Königsberg i. Pr. Theologie und Geschichte. Im Jahre 1866 wurde er in Halle pro licentia concionandi geprüft und mit dem Prädikat „gut bestanden“ versehen. Nach Verwaltung einer Privatlehrerstelle in Niederschlesien bezog er Ostern 1869 abermals die Univesität und zwar in Königsberg i. Pr., wo er bis Michaelis 1871 vorzugsweise dem Studium der Geschichte und Geographie oblag. Von der Königsberger philosophischen Fakultät wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Quo tempore Hermas Pastor scriptus sit“ 1872 zum Dr. phil. promoviert und wenige Tage später von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission dort auch pro facultate docendi geprüft. Nachdem er am Gymnasium Fridericianum in Königsberg und am Gymnasium zu Marienburg tätig gewesen war, erhielt er Michaelis 1872 am Städtischen Gymnasium zu Danzig die 6. ordentliche Lehrerstelle und hat bis zu seinem Tode als Lehrer und Erzieher segensreich gewirkt. Eine chronische Krankheit, die in der letzten Zeit seinen Geist mehr und mehr umnachtete, hatte er vergeblich durch Badekuren und Reisen nach dem Süden zu beseitigen versucht. Mittwoch, den 31. Mai 1883 endete ein plötzlicher Tod seine schweren Leiden.

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1883.

Heynig, Franz Alfred

Ich, Franz Alfred Heynig, wurde am 1. März 1879 zu Leipzig geboren. Hier besuchte ich die Höhere Bürgerschule und von Ostern 1889 bis Ostern 1898 das König-Albert-Gymnasium. Nach bestandener Reifeprüfung studierte ich Naturwissenschaften und Geographie an der Universität Bern, der Technischen Hochschule Dresden und der Universität Leipzig. Dort bestand ich im November 1903 die Staatsprüfung. Am 1. Januar 1904 kam ich als Probandus und Vikar an das Kgl. Gymnasium zu Plauen, wurde am 1. Januar 1905 zum nichtständigen, am 16. April 1906 zum ständigen Lehrer und im Dezember 1906 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1913 versetzte mich das Ministerium an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg.

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1914.

Heynsen, Karl Heinrich

Geboren am 6. März 1859 zu Westerhever (Schleswig), besuchte von Ostern 1872 – 1877 das Gymnasium zu Eutin, bestand das Maturitätsexamen Michaelis 1889 am Gymnasium zu Rinteln. Er widmete sich dann dem Studium der Tonkunst, studierte bis Michaelis 1881 in Lübeck unter Leitung des Musikdirektors Stiehl, bis Ostern 1885 Philosophie und Musik an der Universität und dem Kgl. Konservatorium zu Leipzig, genügte nach abgelegtem Examen am Konservatorium in Leipzig seiner militärischen Dienstpflicht von Michaelis 1885-1886. Er ging dann an das Gymnasium zu Eutin. – Aus: Programm Eutin Gymnasium 1887.

Heyse, Gustav Ferdinand

Geboren den 26. März 1809 zu Nordhausen, widmete sich anfangs dem Berg- und Hüttenfach, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, der höheren Gewerbs- und Handelsschule in Magdeburg, der Bergschule in Clausthal und den Universitäten Göttingen und Berlin. Er war dann mehrere Jahre teils praktisch-metallurgisch, teils literarisch (auch bei den Sprachschriften seines Vaters) beschäftigt und auf Reisen (Italien). Michaelis 1836 kam er als Lehrer an die Höhere Bürgerschule (jetzt Realgymnasium) zu Aschersleben, wurde im Juni 1839 definitiv angestellt, 1842 zum Oberlehrer und 1859 zum Professor ernannt. Von Michaelis 1836 bis Ostern 1837 versah er das Ordinariat in II, seitdem in I, von Ostern 1857 bis Ostern 1858 interimistisch auch das Direktorat. Lehrfächer: Mathematik und Rechnen, Chemie und Mineralogie, deutsche Sprache und Literatur. Ostern 1869 trat er in den Ruhestand, blieb, literarisch beschäftigt (Neue Bearbeitung des bekannten Fremdwörterbuches seines Vaters, 1879), in Aschersleben wohnen und starb dort am 4. April 1883. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Streifzüge durch die Literatur des Harzes. (A. Einleitung und einiges aus der allgemeinen Harzliteratur.) Aschersleben 1854. 18 S. (Programm Aschersleben Höh. Bürgerschule.)
- 2) Zur Geschichte und Statistik der Realschule zu Aschersleben. Aschersleben 1866. 33 S. (Programm Aschersleben Realschule.)

Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Heyse, Martin

Geboren am 22. Februar 1879 zu Stettin, Sohn eines Reichsbankbeamten, besuchte das Schiller-Realgymnasium in Stettin und erhielt dort im Herbst 1897 das Zeugnis der Reife. Er widmete sich darauf in Halle a. S. dem Studium der reinen und angewandten Mathematik und der Naturwissenschaften, wurde am 8. Juli 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Hysteresis für schwache magnetisierende Kräfte und Einfluß der Hysteresis auf Dämpfungsbeobachtungen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1902 die Prüfung pro facultate docendi. Von Pfingsten 1902 bis Ostern 1904 legte er in halbjährigem Wechsel seine beiden Vorbereitungsjahre an den Gymnasien zu Stolp i. P., Putbus auf Rügen, Demmin und Stolp ab und war an den drei zuletzt genannten Lehranstalten gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium und die Realschule zu Deutsch-Wilmersdorf berufen.

Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1905.

Heyse, Max

Geboren am 30. März 1860 zu Potsdam, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1878, studierte dann bis Michaelis 1880 in Berlin und bis Ostern 1882 in Göttingen klassische Philologie und Geschichte. Am 3. Juli 1882 wurde er von der philosophischen Fakultät in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „De legationibus Atticis“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 1. Dezember 1883 das Staatsexamen. Seit Michaelis 1883 Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars zu Göttingen, leistete er von Ostern 1884 bis 1885 sein Probejahr am dortigen Kgl. Gymnasium ab, wurde Ostern 1885 an das Gymnasium zu Nordhausen als etatmäßiger Hilfslehrer berufen und Michaelis 1885 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1893 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Brieg, im Oktober 1898 an das König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau und Ostern 1903 an die Kgl. Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau versetzt. Zugleich wurde ihm die spezielle Leitung des dortigen Gymnasiums übertragen. Am 19. Dezember 1903 wurde er zum Professor ernannt. Durch Allerhöchste Bestallung vom 11. April 1906 wurde er zum Gymnasialdirektor ernannt und durch Ministerialerlaß vom 19. April 1906 mit der Direktion des Kgl. Gymnasiums zu Ohlau vom 1. Juli 1906 ab betraut. Außer der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Bibliotheca philologica. Jahrg. 1884.
- 2) Zu Aeschines Reden. In Neue Jahrbücher 1894.
- 3) Über die Abhängigkeit einiger jüngerer Aeschines-Handschriften. Bunzlau 1904. 16 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 4) Die Handschriftliche Überlieferung der Reden des Aeschines. 1. Teil: Die Handschriften der ersten Rede. Ohlau 1912. 28 S. (Programm Ohlau Gymnasium.)

Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1907.

Hickethier, Gustav Adolf

Geboren am 14. Oktober 1835 zu Dansdorf bei Niemegk, besuchte bis zum 5. März 1857 das Gymnasium zu Merseburg, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Halle. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 7. März 1861 und promovierte am 26. Februar 1869 zum Dr. phil. Er war Probekandidat am Pädagogium zu Halle von Johannis 1861 bis Februar 1862, dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Barmen, ordentlicher Lehrer seit Februar 1863, Oberlehrer seit Ostern 1884. Tritt Ostern 1897 in den Ruhestand. Er hat geschrieben:

- 1) Fläche und eingeschriebene Figuren der Cissoide. Barmen 1874. 8 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 2) Bilder aus der Gesteinslehre. Ein Lehrbuch für III A gemäß dem Lehrplan von 1882. Barmen 1886.

Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Hicketier, Fritz

Geboren den 10. August 1863 zu Berlin, gebildet auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der Universität seiner Vaterstadt, Dr. phil., Probandus von Ostern 1889 bis Michaelis 1890, später Hilfslehrer am Askanischen Gymnasium zu Berlin, seit 1. Februar 1891 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Küstrin. Seit Ostern 1898 Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin.

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Hickmann, Hugo

Geboren am 3. September 1877 zu Dresden als Sohn des dortigen Vereinsgeistlichen für Innere Mission H. W. Hickmann. Den ersten Unterricht erhielt er in der Volksschule zu Cölln-Meissen, wo sein Vater seit 1879 als Pfarrer lebt, und besuchte darauf das Progymnasium zu Meissen. Nach mehrjähriger Krankheit, die eine Unterbrechung des Schulbesuchs notwendig gemacht hatte, trat er Ostern 1892 in die Quarta des Gymnasiums zu Freiberg ein, das er Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf widmete er sich an den Universitäten zu Greifswald, Tübingen, Marburg und Leipzig dem Studium der Theologie und bestand Ostern 1903 das Examen pro candidatura et licentia concionandi, April 1905 das pro ministerio. Hierauf war er ein Jahre lang am Progymnasium zu Rosswein als Lehrer tätig, ging Ostern 1904 an das Realprogymnasium zu Riesa, 1906 an das Kgl. Lehrerinnenseminar zu Dresden. 1908 wird er an das Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen.
Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1905 und Leipzig Carola-Gymnasium 1909.

Hickmann, Johannes

Geboren den 10. August 1881 zu Cölln (Elbe) bei Meißen, besuchte die Realschule und dann das Progymnasium zu Meissen, worauf er auf die Kgl. Fürsten- und Landesschule zu St. Afra in Meissen übergang. Nach Ablegung der Abiturientenprüfung studierte er von Ostern 1903 ab Theologie in Greifswald und Leipzig. Nachdem er Ostern 1907 sein erstes theologisches Examen bestanden hatte und ein halbes Jahr in Meissen Pfarramtvikar war, trat er Michaelis 1907 als Erzieher ins Rauhe Haus ein; als Lehrer am Paulinum wirkt er seit Ostern 1908.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1909.

Hickmann, Woldemar Johann

Wurde am 1. März 1844 zu Radeberg geboren. Seine Erziehung erhielt er in den Volksschulen zu Cunnersdorf bei Königstein und zu Radeberg, im Freimaurer-Institut zu Dresden-Friedrichstadt und in der Fürstenschule zu Grimma. Die Universität Leipzig bezog er 1864, vom Studium der Medizin ging er zu dem der Pädagogik über und bestand 1869 die Prüfung für das höhere Schulamt. Nachdem er seine Probezeit am Kgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt bestanden und kurze Zeit eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Kadettenkorps bekleidet hatte, trat er Michaelis 1871 in das Lehrerkollegium der damaligen Realschule I. O. zu Dresden-Neustadt ein. Seine Hauptfächer waren Lateinisch und Rechnen, die er in musterhafter Weise in den unteren und mittleren Klassen vertrat. In den letzten Jahren, als Klassenlehrer der Obertertia, übernahm er auch den deutschen Unterricht seiner Klasse. Die Hauptvorzüge seines Unterrichts waren methodische Sicherheit, Klarheit, Rücksichtnahme auf die Individualität der Schüler; die Erfolge seines Unterrichts waren ganz vorzügliche. Seinen Kollegen war Hickmann als treuer Freund, als trefflicher Charakter, als heiterer und witziger Gesellschafter überaus beliebt. Er starb am 7. August 1888. Er hat geschrieben: „Ein Beitrag zum Rechenunterricht in den unteren Klassen der Realschule.“ Dresden 1881. 30 S. (Programm Dresden-Neustadt Dreikönig-Realgymnasium.)
Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönig-Realgymnasium 1889.

Hiebel, Alfred

Geboren 1879 in Penig, verließ Ostern 1900 das Realgymnasium zu Zwickau mit dem Reifezeugnis und studierte darauf an den Universitäten Tübingen, Jena und Leipzig Naturwissenschaften, Erdkunde und Mathematik. 1907 bestand er vor der philosophischen Fakultät Leipzig die Doktorprüfung auf Grund seiner Dissertation: „Seezeichen, Leuchtfeuer und Schallsignale des Atlantischen Ozeans in ihrem Zusammenhang und ihrer Bedeutung für Wirtschaft und Kultur“, 1908 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Neujahr bis Ostern 1909 war er an der Thomasschule zu Leipzig tätig, Ostern 1909 an der Realschule zu Kamenz. Seitdem ist er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer für Naturwissenschaften und Erdkunde am Schiller-Realgymnasium zu Leipzig angestellt. – Aus: Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium 1911.

Hiecke, Martin Julius

Geboren am 15. April 1883 in Rammenau, besuchte die Schulen zu Rammenau und Groitzsch, und von 1895 bis 1902 das Wettiner Gymnasium zu Dresden. Auf den Universitäten Genf und Leipzig widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen. Im Dezember 1905 bestand er auf Grund seiner Dissertation über: „Die Neubildung der rumänischen Tiernamen“ die Doktorprüfung, im Mai 1907 beendete er seine akademische Ausbildung mit dem Staatsexamen. Seit Ostern 1906 war er bereits an der Privatschule von Dr. Schuster in Leipzig tätig gewesen und Ostern 1907 berief ihn das Kgl. Ministerium als Vikar an das Gymnasium zu Zittau. Hier war er zugleich

Probandus und dann nichtständiger Lehrer, bis er Ostern 1909 an das Realgymnasium zu Döbeln versetzt wurde. Am 1. Juli 1909 erlangte er hier die Ständigkeit. Er hat veröffentlicht: „Englische Dichter der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf Reisen in Deutschland.“ Zittau 1908. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium Gedächtn. Just.) Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1908 und Döbeln Realgymnasium 1910.

Hiecke, Robert

Wurde am 26. November 1876 zu Berlin geboren, besuchte dort das Friedrichs-Werdersche Gymnasium und bestand Ostern 1895 die Reifeprüfung. Seine fachliche Ausbildung erhielt er an den Technischen Hochschulen zu Berlin und München. Nach bestandener erster Hauptprüfung war er längere Zeit beim Neubau des Land- und Amtsgerichtsgebäudes in Berlin tätig, daneben während mehrerer Semester als Assistent an der Kgl. Technischen Hochschule zu Berlin im Ornamentzeichnen bei Herrn Prof. Laske. Zum Regierungsbaumeister wurde er im Oktober 1904 ernannt. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1904.

Hiecke, Robert Heinrich

Geboren am 16. Februar 1805 zu Penig im Königreich Sachsen, wo sein Vater praktischer Arzt war. Einige Jahre später zogen die Eltern nach Lützen, und hier empfing der Knabe bedeutende Eindrücke, die er in lebendiger Erinnerung bewahrt hat: er wurde Zeuge der Anfänge des Freiheitskrieges, er hörte den Kanonendonner der Leipziger Schlacht und sah die Trümmer des geschlagenen Heeres. Schon früher, in seinem 7. Lebensjahre hatte er seinen Vater verloren und im Anfange des Jahres 1814 verheiratete sich seine Mutter mit Dr. Herzog und sie verlegten ihren Wohnsitz nach Merseburg. Im Jahre 1815 wurde er Schüler des Gymnasiums zu Merseburg und ging Ostern 1824 auf die Universität zu Halle, wo er ein Jahr blieb. Dann ging er nach Berlin, wo er von Ostern 1825 bis Ostern 1829 studierte. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Studium des Altertums, der deutschen Grammatik und Literatur und der Geschichte. Aber er hörte auch Kollegien über Physik und physische Geographie, über neuere Literaturen, und namentlich suchte er sich eine gründliche philosophische Bildung zu erwerben, wozu ihm durch Hegel Gelegenheit geboten wurde. Ausgerüstet mit einem glänzenden Zeugnis von der Berliner wissenschaftlichen Prüfungskommission trat Hiecke Michaelis 1829 sein Probejahr am Gymnasium zu Merseburg an. Nach einer Kurzen Zwischenzeit, während der er eine Hauslehrerstelle bei Herrn von Krosigk bekleidete, wurde er Ostern 1831 am Merseburger Gymnasium als Kollaborator angestellt. Da sein Gehalt sehr gering war, zog er es vor, als Subkonrektor nach Zeitz zu gehen. Diese Periode seines Lebens verdanken das Programm über Goethes Iphigenie und die deutschen Lesebücher für mittlere und obere Gymnasialklassen ihre Entstehung. Am 25. April 1835 verband er sich mit Luise Kiessling, der Tochter seines Direktors, zu einer Ehe. Im folgenden Jahr rückte er in die erledigte Subrektorstelle auf, doch schon Ostern 1837 wurde er an das Merseburger Gymnasium zurückberufen, zunächst als Tertius, aber schon nach einem Jahr rückte er in die erledigte Konrektorstelle auf. Im folgenden Jahr wurde er zum Professor ernannt. 1848 wurde eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet, die aber ohne nachteilige Folgen blieb. Während dieser Periode seines Lebens entwickelte Hiecke auch eine bedeutende schriftstellerische Tätigkeit. Im Jahre 1839 erschien das Programm über „des Sängers Fluch“, 1842 das Buch über den deutschen Unterricht auf Gymnasien, 1846 die Schrift über Shakespeares Macbeth; dazu kommen eine Menge von Aufsätzen in den Hallischen Jahrbücher, später in der „Pädagogischen Monatsschrift“, sämtlich über ästhetische und pädagogische Gegenstände. Er machte auch einige grössere Reisen (nach Süddeutschland und Tirol, den Rheingegenden, Belgien) und durch Fussreisen in die schönsten Gegenden der Heimat. Im Jahre 1849 wurde er von den Lehrern der Provinz Sachsen zum Mitgliede der zur Beratung über die Reorganisation der höheren Schulen vom Ministerium nach Berlin berufenen Konferenz gewählt. Michaelis 1849 folgte er einem Rufe als Direktor des Gymnasiums und der damit verbundenen Realschule nach Greifswald und trat Ostern 1850 sein neues Amt an. 1856 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. ernannt. Im Frühling 1860 erkrankte er schwer, konnte sich aber wieder erholen. Ein Hirnschlag beendete am 5. Dezember 1861 sein Leben. An Programm-Abhandlungen sind im Druck erschienen:

- 1) Entwicklung und Handlung in Goethes Iphigenia. Erster Teil einer Kritik dieses Dramas. Zeitz 1834. 36 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 2) Rede über den Ideengehalt in Uhlands Ballade: Des Sängers Fluch. Merseburg 1839. 26 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 3) De partibus orationis. Merseburg 1845. 16 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 4) Vorbemerkungen zu einer Parallel-Syntax der Casus im Deutschen, Griechischen und Lateinischen. Greifswald 1854. 20 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- 5) Der gegenwärtige Stand der homerischen Frage. Greifswald 1856. 26 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- 6) Über die Einheit des ersten Gesanges der Ilias. Greifswald 1857. 12 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- 7) Über Lachmanns zehntes Lied der Ilias. Greifswald 1859. 20 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)

8) Goethe's Größe in seinem bürgerlichen Epos „Hermann und Dorothea“. Greifswald 1860. 35 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
Aus: Programm Greifswald Gymnasium 1862.

Hielscher, Karl

Geboren den 29. Mai 1859 zu Fraustadt in Posen, absolvierte das Realgymnasium seiner Vaterstadt zu Ostern 1878, studierte auf den Universitäten Berlin und Halle Naturwissenschaften, wurde am 10. August 1882 in Halle zum Dr. phil. promoviert. Er genügte vom 1. April 1884 bis 1885 seiner Militärpflicht, bestand am 25. Mai 1885 zu Halle die Staatsprüfung. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1885 bis 1886 am Kgl. Realgymnasium in Berlin ab und blieb als Hilfslehrer an dieser Anstalt bis zu seiner Berufung in das hiesige Amt.
Aus: Programm Friedeberg i. d. Neumark Gymnasium 1891.

Hielscher, Traugott

Geboren den 2. Januar 1857 in Guteherberge bei Danzig, besuchte das Gymnasium in Danzig bis Ostern 1875 und studierte dann in Greifswald, Breslau und Kiel Naturwissenschaften. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig ab. Von hier ging er an das Progymnasium und die Realschule in Schwelm i. W., wo er 1884 fest angestellt wurde und noch jetzt ist. Er schrieb: „Anatomie und Biologie der Gattung Streptocarpus.“ Dissertation. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Hientzsch, Paul Alfred

Geboren am 31. Januar 1879 zu Zaußwitz bei Strehla a. E., besuchte die Volksschule seines Heimatortes und von 1893 bis 1899 das Kgl. Lehrer-Seminar zu Nossen. Nach abgelegter Reifeprüfung verwaltete er eine Hilfslehrerstelle in Herzogswalde und nach bestandenem Wahlfähigkeitsexamen das Amt eines ständigen Lehrers in Zadel bei Meissen. Ostern 1903 ging er nach Dresden, um sich an der Zeichenschule und Kgl. Kunstgewerbeschule im Zeichnen und Modellieren weiter auszubilden. Der Fachprüfung im Zeichnen unterzog er sich im Sommer 1905. Nach kurzer Tätigkeit als Vikar an der Realschule in Leisnig und an Volksschulen zu Dresden und Meissen wirkte er ein Jahr als ständiger Lehrer an der Bürgerschule in Reichenbach. Ostern 1907 wurde er als nichtständiger Fachlehrer an der Realschule zu Auerbach i. V. verpflichtet und Michaelis darauf ständig angestellt.
Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1908.

Hierling, Theodor

Geboren am 13. Oktober 1881 in Schmidtheim, Kreis Schleiden, erhielt seine Vorbildung auf der Seminar-Präparandenanstalt und dem Lehrerseminar zu Ottweiler. Dort wurde er auch am 1. April 1902 als Präparandenlehrer angestellt. Im Mai 1905 legte er die zweite Lehrerprüfung ab. Von Herbst 1907 ab war er an der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken als Lehrer tätig, in welcher Stellung er am 8. März 1908 von dem Kg. Provinzialschulkollegium endgültig bestätigt wurde. – Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1908.

Hieronimus, Heinrich

Geboren den 3. Mai 1841 zu Eckartsberge, seit Michaelis 1865 siebenter wissenschaftlicher Lehrer an der Rats- und Friedrichsschule, Ostern 1868 als ordentlicher Lehrer übernommen, nahm nach längerem Urlaub Michaelis 1872 seinen Abschied. Bald darauf wurde er Rektor in Lobsens. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Hilberg, Bernhard

Geboren am 19. April 1845 zu Recklinghausen in Westfalen, bezog, nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums, 1865 die Akademie zu Münster, machte 1866 den Feldzug als Einjährig-Freiwilliger mit, ebenso den Feldzug 1870/71, war dann an mehreren Stellen als Hauslehrer tätig und versah darauf Lehrstellen im Institut Saure in Kassel, am Internationalinstitut Bruchsal, am Institut Fecht in Karlsruhe. Wird dann an das Realgymnasium zu Karlsruhe berufen. – Aus: Programm Karlsruhe Realgymnasium 1886.

Hilbert, Walter Oskar

Geboren am 21. Oktober 1871 zu Leipzig, besuchte von Ostern 1882 bis Ostern 1891 das dortige König Albert-Gymnasium und studierte an den Universitäten Leipzig und Erlangen Theologie. Er bestand 1895 die theologische Kandidatenprüfung und 1898 die theologische Wahlfähigkeitsprüfung. 1896 war er an den Schulen zu Zwenkau und Markranstädt tätig, 1897 bis 1899 war er Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig. Ostern 1900 trat er in das Lehrerkollegium der Thomasschule ein, dem er bis Ostern 1907 angehörte. Wird dann an die 4. Realschule zu Leipzig versetzt. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1908.

Hilburg, Karl Heinrich

Geboren am 2. Juli 1856 zu Lünen (Westf.), besuchte das Gymnasium in Dortmund und erhielt das Reifezeugnis Ostern 1875. Von da ab studierte er in Bonn, Freiburg, Tübingen und Paris beschreibende Naturwissenschaften, Physik und Mathematik. Er promovierte in Freiburg i. Br. am 3. Dezember 1877 und bestand in Bonn die Staatsprüfung am 25. Februar 1880. Von Ostern 1881-1882 leistete er sein Probejahr am damaligen Städt. Realgymnasium, später Gymnasium und Realgymnasium in der Kreuzgasse zu Köln ab und verblieb an dieser Anstalt zuerst vom 1. April 1882 bis 1883 als etatmäßiger Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer bis Ostern 1903. Am 6. Juli 1901 wurde er als Professor charakterisiert, die Verleihung des Ranges der Räte 4ter Klasse erfolgte am 21. Oktober 1901. Ostern 1903 wurde er als erster Oberlehrer an das neu gegründete Realprogymnasium in Köln-Nippes berufen und ihm zugleich die einstweilige Leitung der zunächst mit drei unteren Klassen eröffneten Anstalt übertragen. Seine Wahl zum Direktor der Anstalt fand durch Ordre vom 16. Januar 1905 die Allerhöchste Bestätigung. Im Nebenamte war er auch jahrelang mit der Leitung des Naturhistorischen Museums der Stadt Köln betraut, das er aus kleinen Anfängen zu der nunmehr im Stapelhause untergebrachten sehenswerten Sammlung empor brachte. In den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Nachtrag III zu dem 1882 erschienenen Katalog der Bibliothek. Köln 1888. S. 23-24. (Progr. Köln Realg.)
 - 2) Nachtrag IV zu dem 1882 erschienenen Katalog der Bibliothek. Köln 1889. S. 19-21. (Progr. Köln Realg.)
 - 3) Geschichte und Inhalt der physikalischen und naturhistorischen Kabinette des Realgymnasiums zu Köln. Von Aug. Herwegen, Karl Hilburg und Max Korten. Köln 1889. 85 S. (Progr. Köln Realgymnasium.)
 - 4) Nachtrag V zu dem 1882 erschienenen Katalog der Bibliothek. Köln 1890. S. 23-26. (Progr. Köln Realg.)
 - 5) Nachtrag VI zu dem 1882 erschienenen Katalog der Bibliothek. Köln 1891. S. 22-24. (Progr. Köln Realg.)
 - 6) Nachtrag VII zu dem 1882 erschienenen Katalog der Bibliothek. Köln 1892. S. 22-24. (Progr. Köln Realg.)
- Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1907.

Hild, Franz Josef

Geboren am 9. April 1861 zu Brüggem, Rheinprovinz, erhielt seine erste wissenschaftliche Vorbildung durch Privatunterricht in seinem Heimateorte und besuchte darauf das Realgymnasium zu Krefeld, wo er Ostern 1879 die Maturitätsprüfung ablegte. Darauf studierte er Mathematik und Physik an der Universität zu Berlin, der Akademie zu Münster und der Universität Marburg. Gleichzeitig genügte er in Münster seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 28. November 1884 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universität Marburg. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Viersen überwiesen. – Aus: Programm Viersen Realprogymnasium 1903.

Hild, Friedrich

Geboren am 25. August 1881 zu Düsseldorf, erwarb Ostern 1901 am Kgl. Hohenzollerngymnasium zu Düsseldorf das Reifezeugnis und studierte dann in Bonn, Tübingen, Marburg und nach einem längeren Aufenthalte in Frankreich wieder in Bonn neuere Sprachen und Geschichte. Er promovierte in Bonn 1905 zum Dr. phil. und bestand dort auch 1906 die philologische Staatsprüfung. Das Militärljahr erledigte er 1906/07, das Seminarjahr 1907/08 in Kreuznach und Trier, das Probejahr 1908/09 in Bonn und M.Gladbach. Am 1. Oktober 1909 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule in M.Gladbach angestellt. Geht 1913 an das Gymnasium zu Düsseldorf-Oberkassel. – Aus: Programm Düsseldorf-Oberkassel Gymnasium 1914.

Hildebrand, Adalbert

Wurde am 23. April 1875 zu Berlin geboren, besuchte das Kgl. Luisengymnasium bis Ostern 1894 und studierte dann in Halle, Basel und Berlin Theologie, später auch, ebenfalls in Berlin, Deutsch und Pädagogik. Die beiden theologischen Staatsprüfungen bestand er am 28. Juni 1898 und am 1. Mai 1900. Im Oktober 1901 trat er in das mit dem Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg verbundene Konvikt ein und erhielt dort die zweijährige praktisch-pädagogische Ausbildung. Das philologische Staatsexamen bestand er im Februar 1904. Nachdem er vom 1. Oktober 1904 ab ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sophiengymnasium zu Berlin beschäftigt worden war, kam er am 1. April 1905 als Oberlehrer an die erste Realschule zu Berlin. Hier veröffentlicht er: „Carlyle und Schiller“. Berlin 1913. 20 S. (Programm Berlin 1. Realschule.)
Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1906.

Hildebrand, Franz

Geboren den 23. April 1858 in Cammin, besuchte das Gymnasium zu Stargard, studierte klassische Philologie in Marburg und Berlin. Er promovierte in Halle, machte die Staatsprüfung in Berlin, das Probejahr von Michaelis 1884-1885 am K. Wilhelms-Gymnasium in Stettin und war von Michaelis 1885 bis Ostern 1886 Hauslehrer in Neapel. Er unterrichtete darauf in Stettin und Köslin, war von Ostern 1888 bis Ostern 1889 Hilfslehrer und Adjunkt in Putbus, wurde Ostern 1889 am K. Wilhelms-Gymnasium in Stettin beschäftigt und dort am 1. Februar 1893 Oberlehrer. Im Januar 1906 wurde er zum Professor ernannt.
Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Hildebrand, Franz

1883 zu Schöneberg geboren, besuchte das Askanische Gymnasium in Berlin, wo er 1901 das Zeugnis der Reife für die Universitätsstudien gewann. Er studierte hierauf zunächst Rechtswissenschaft, dann Philosophie und Sprachen und bestand 1906 zu Berlin das philologische Staatsexamen. Zur Ableistung des Seminarjahres dem Berliner Kgl. Wilhelmsgymnasium überwiesen, wurde er dort zuerst mit Hilfslehrerstunden, zu Ostern 1907 mit kommissarischer Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Charlottenburger Mommsengymnasium beauftragt. Michaelis 1907 wurde er während des Probejahres mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an dem Realgymnasium und der Realschule zu Rathenow betraut. Michaelis 1909 berief ihn der Magistrat von Berlin als Oberlehrer an die 5. Realschule. – Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1909.

Hildebrand, Friedrich

Geboren am 25. Januar 1862 in Wernigerode a. H., erwarb sich das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Halberstadt und am Gymnasium in Erfurt am 12. März 1881 bzw. am 16. September 1885. Er promovierte zu Halle a. S. am 11. November 1884 und erwarb sich die facultas docendi in Halle am 30. April 1887 und eine Erweiterung derselben am 14. Juli 1888 im Deutschen, Französischen, Englischen und Lateinischen ebenfalls in Halle. Als Probekandidat fungierte er vom 1. April 1888 bis 1889 an der Oberrealschule zu Halberstadt und als etatmäßiger Hilfslehrer an der Gewerbeschule in Barmen vom 1. April 1889 bis 1. April 1892. Vom 1. April 1892 ab wirkt er am Realgymnasium zu Osterode a. H. in definitiver Anstellung. Hier veröffentlicht er:

- 1) Alexandre le Macédonien. Drama des Grafen Gobineau in metrischer Übersetzung. Osterode a. H. 1907. 78 S. (Programm Osterode a. H. Realgymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Lehrer-Bibliothek des Realgymnasiums zu Osterode a. H. Osterode a. H. 1897. 66 S. (Programm Osterode a. H. Realgymnasium.)

Aus: Programm Osterode a. H. Realgymnasium 1893.

Hildebrand, Gotthold

Am 8. Oktober 1873 zu Drehnow in Schlesien geboren, besuchte zunächst die Volksschule seiner Heimat, dann das Gymnasium zu Lauban und studierte auf den Universitäten Greifswald, Breslau, Leipzig und Marburg Geschichte, Deutsch, Erdkunde, Nationalökonomie und Geologie. In den letzten drei Fächern bestand er im März 1900 das Examen rigorosum und wurde dann auf Grund seiner Dissertation: „Die Grundzüge der Landesnatur von Barka“ zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. April 1900 bis 1. April 1901 genügte er seiner Militärpflicht, war von Herbst 1901 bis Ostern 1904 als Lehrer und Leiter eines der Erziehungshäuser des Pädagogiums von Prof. Kühne in Godesberg am Rhein tätig. – Im Herbst 1904 wurde er als Assistent an das geographische Institut der Universität Marburg berufen, blieb in dieser Stellung ein Jahr lang und bestand am 23. Februar 1906 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 leistete er sein Seminarjahr an der Oberrealschule zu Breslau ab, während dieser Zeit außerdem mit der Vertretung eines Oberlehrers am Magdalenen-Gymnasium betraut. Unter Erlaß des Probejahres wurde er am 1. April 1907 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Strehlen angestellt und folgte zum 1. Oktober 1909 einem Rufe als Oberlehrer an die Oberrealschule in Breslau. Außer der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Cyrenaika als Gebiet künftiger Besiedelung und mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Bonn 1904.
- 2) Schillers „Maria Stuart“ im Verhältnisse zu den historischen Quellen. 1. Teil. Strehlen 1909. 25 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1909.

Hildebrand, Gustav Friedrich

Am 26. August 1812 zu Halle a. S. geboren, besuchte das Pädagogium seiner Vaterstadt und studierte dann von 1830 an auf der dortigen Universität Philologie. Nachdem er im Jahre 1835 zum Dr. phil. promoviert worden war und das Examen pro facultate docendi rühmlich bestanden hatte, wurde er 1836 als Adjunkt und am 1. November 1838 als Kollaborator an der Lateinischen Schule der Franckeschen Stiftungen angestellt. Im Sommer 1842 machte er eine wissenschaftliche Reise nach Paris, um die handschriftlichen Schätze der dortigen Bibliotheken zunächst für die Schriften Tertullians zu nutzen. Michaelis 1843 wurde er als 2. Oberlehrer an das Gymnasium in Dortmund berufen, 1846 zum Professor ernannt. 1850 rückte er in die Stelle des Prorektors und 1. Oberlehrers auf. 1855 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Dortmund gewählt. Während der ganzen Zeit seiner Wirksamkeit war er für das Gedeihen der Anstalt mit unermüdlichem Eifer und großem Erfolge tätig und hat zum Aufschwung der Anstalt wesentlich beigetragen. Er hat die Einrichtung einer mit dem Gymnasium verbundenen vollständigen Realschule ins Leben gerufen und die Errichtung eines würdigen Schulgebäudes für die vereinigten Anstalten mit unverdrossenem Eifer endlich durchgesetzt. Nach einer Dienstzeit von 14 Jahren als Direktor, starb er am 12. Mai 1869 in Dortmund. Er hat veröffentlicht:

- 1) Appulejus. 2 Bände. 1842.
- 2) Arnobius. 1843.
- 3) Lateinische Chrestomanie für Realschulen. 2 Bände. 1853.
- 4) Lateinisches Glossarium.

In den Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Dortmund veröffentlichte er:

- 1) Glossari Latini Fragmentum primum edidit et notis illustravit. Dortmund 1845. 18 S.
- 2) Glossarii Latinum Saec. IX. e codice Parisensi descriptis, primum edidit et adnotationibus instruxit. Dortmund 1848. 12 S.
- 3) Über einige Abweichungen im Sprachgebrauche des Cicero, Caesar und Livius und über den Gebrauch des Infinitiv, der Supina und der Conjunctionen quominus und quin bei diesen Schriftstellern. Dortmund 1854. 28 S.
- 4) Über diejenigen Zeitwörter, welche bei Cicero, Caesar und Livius mit dem bloßen Ablativ und den Präpositionen a, de, ex verbunden werden. 1. Abteilung. Dortmund 1858. 37 S.
- 5) 2. Abteilung. Dortmund 1859. 22 S.
- 6) Beiträge zum Sprachgebrauche des Livius und zur Feststellung des Textes seiner Historien. 1. Beitrag. Dortmund 1865. 27 S.
- 7) Specimen Lexici Liviani. Dortmund 1868. 36 S.

Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1870 und Halle Latina 1898.

Hildebrand, Hermann

Geboren am 14. Januar 1842 zu Dessau, erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Gymnasium, das er Ostern 1862 mit den Reifezeugnis verließ. Von 1862 bis 1865 studierte er in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und legte seine Staatsprüfung 1866 in Dessau ab. Nachdem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Dessau,

Landsberg a. W. und am Franciscum zu Zerbst tätig gewesen war, wurde er 1870 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Zerbst angestellt und dort Ostern 1875 zum Oberlehrer ernannt. 1888 wird er an das Gymnasium zu Bernburg berufen. In Zerbst hat er veröffentlicht: „Der Alchemist Basilius Valentius.“ Zerbst 1876. 18 S. (Programm Zerbst Gymnasium.) - Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1889.

Hildebrand, Hermann Rudolf

Geboren am 13. April 1858 in Leipzig, besuchte dort die 1. Bürgerschule, dann die Realschule seiner Vaterstadt und darauf die Kgl. höhere Gewerbeschule in Chemnitz. Er studierte von Michaelis 1878 an in der Lehrerabteilung der Kgl. Technischen Hochschule in Dresden Mathematik, Physik und Geographie. Gegen Ostern 1884 bestand er vor der mathem.-phys. Sektion der wissenschaftlichen Prüfungskommission für Lehramtskandidaten zu Dresden die Prüfung für die Kandidatur des höheren Lehramtes. Von Ostern 1884 bis 1885 war er Probelehrer an der Realschule in Reudnitz, welcher Anstalt er dann noch ein halbes Jahr als Hilfslehrer angehörte. Von Ostern 1885 bis Ostern 1886 war er zugleich Hilfslehrer an der Realschule in Leipzig, während welcher Zeit er auch dem Kgl. mathematischen Seminare der Universität Leipzig angehörte. Im Sommersemester 1886 und im folgenden Wintersemester studierte er, namentlich mit physikalischen Arbeiten beschäftigt, an der Universität Würzburg. Mit Beginn des Jahres 1887 wurde er als nichtständiger Lehrer an der Realschule in Reudnitz angestellt. In demselben Jahre promovierte er mit der in Wiedemanns Annalen Jg. 188 Bd. 34 abgedruckten Abhandlung: „Über die Längenausdehnung von Holz durch Feuchtigkeit“ zum Dr. phil. Am 1. Januar 1888 wurde er zum ständigen Osterlehrer ernannt. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule (Reudnitz) 1901.

Hildebrand, Hugo

Geboren am 30. November 1856 zu Leipzig, Sohn des Professors Hildebrand zu Leipzig, absolvierte Ostern 1876 das Gymnasium zu St. Thomas seiner Vaterstadt, studierte in Leipzig, Bonn und Halle hauptsächlich alte Sprachen, Deutsch und Philosophie. Er bestand im Dezember 1880 das höhere Schulamtsexamen, genügte von Ostern 1881 bis 1882 seiner Militärpflicht, war dann bis Ostern 1883 als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Leipzig und bestand im Februar desselben Jahres nach Einreichung einer Dissertation über Aristoteles' Stellung zum Determinismus und Indeterminismus das philosophische Dokorexamen zu Leipzig. Von Ostern bis Herbst 1883 war er Hauslehrer in Chemnitz. Dem Realgymnasium zu Kassel gehörte er von Michaelis 1883 bis Ostern 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an. er ist am 21. April 1892 in Leipzig gestorben. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1884 und 1894.

Hildebrand, Julius

Geboren am 10. Mai 1844 zu Götlin, Kreis Jerichow II, Provinz Sachsen. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stendal und der Ritter-Akademie zu Brandenburg, studierte von Herbst 1868 in Berlin Theologie und Philologie, bestand zu Königsberg i. Pr. das examen pro licentia und in Berlin pro ministerio. War zuerst Lehrer an einem Privatinstitut in Berlin, dann seit Herbst 1872 kommissarisch am Kgl. Gymnasium zu Essen, bestand im Juli 1874 in Bonn das Examen pro facultate docendi und wurde im März 1875 von der philosophischen Fakultät der Georgs-August-Universität zu Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Das Thema seiner Inaugural-Dissertation war: Die Grundlinien der Vernunftsreligion Kants. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Cleve an. Aus: Programm Cleve Gymnasium 1876.

Hildebrand, Ludwig

Geboren am 26. Mai 1824 zu Lüneburg, besuchte das dortige Gymnasium von 1831 bis 1843 und dann bis zum Jahre 1846 die Universität Göttingen. Nach einem Jahre theologischer und philologischer Studien wandte er sich hier vorzugsweise dem Studium der Mathematik und Physik zu, und kehrte, nachdem er vier Jahre lang Hauslehrer gewesen, zur Fortsetzung seiner Studien nach Göttingen zurück, wo er Mitglied des mathematischen und pädagogischen Seminars war und zugleich Gelegenheit fand, sich als Jugendlehrer für seinen Beruf praktisch weiter auszubilden. Michaelis 1851 mit der provisorischen Übernahme des Ordinariats der vierten Klasse an der höheren Bürgerschule zu Hannover beauftragt, absolvierte er im Sommer 1852 die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde dann in seiner Stellung definitiv bestätigt. Michaelis 1854 folgte er einem Rufe nach Oldenburg als Hauptlehrer der dritten Klasse an der dortigen höheren Bürgerschule. Im Dezember 1857 zum Vorsteher der in Bremenhaven zu errichtenden städtischen höheren Bürgerschule erwählt, trat er nach Bestätigung durch den Senat der freien Stadt Bremen dieses Amt Ostern 1858 an. Hier schrieb er: „Rückblick auf 12 Jahre.“ Bremenhaven 1870. 50 S. (Programm Bremenhaven Realschule.) - Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860.

Hildebrand, Otto Friedrich

Geboren den 19. August 1864 in Spieka bei Geestemünde, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium in Otterndorf und auf dem Gymnasium zu Verden, studierte von Michaelis 1885 bis 1890 in Berlin, Tübingen, Göttingen und Kiel Philologie und Religionswissenschaft. Am 29. November 1890 bestand er das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1891-1892 in Goslar und das Probejahr 1892-1893 am Gymnasium in Göttingen ab. Darauf war er an den Schulen in Nörten, Oeyenhausen, Altena i. W., Lüneburg (Michaelis 1896 bis Ostern 1897), Stadthagen, Osnabrück, Verden und Ilfeld als Hilfslehrer tätig. An der Klosterschule zu Ilfeld wurde er Ostern 1901 zum Oberlehrer ernannt und ging von hier nach 5 Jahren an das Gymnasium Georgianum in Lingen über. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Hildebrand, Paul

Geboren am 16. Mai 1883 zu Wilkau, Kreis Neustadt in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium in Leobschütz und studierte dann Geschichte und Geographie in Breslau, München und Greifswald. Am 30. November 1907 zum Dr. phil. promoviert, legte er am 18. Juli 1908 die Staatsprüfung ab. Während des Seminarjahres, das er am 1. Oktober 1908 als Mitglied des pädagogischen Seminars in Ratibor antrat, wurde er zur Vertretung nach Oppeln überwiesen. Das Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1909 an am Realgymnasium in Reichenbach ab. An dieser Anstalt verblieb er auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner Berufung nach Königshütte. Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1915.

Hildebrand, Theodor

Geboren im August 1869 zu Wernigerode am Harz, war Seminarkandidat von Ostern 1894 bis Ostern 1895 am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, Probekandidat von Ostern 1895 bis Ostern 1896 am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, dann Hilfslehrer von Ostern 1896 bis Herbst 1898 zu Hettstedt, am Domgymnasium zu Merseburg, an der Haupt-Kadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde. Am Realgymnasium zu Hagen ist er seit Herbst 1898 als etatmäßiger Hilfslehrer. Er hat geschrieben: Quaestiones de Furiis poeticis. Diss. inaug. 1892. - Aus: Programm Hagen Realgymnasium 1899 FS.

Hildebrandt, Adolf

Geboren 1838 zu Heisede, besuchte von 1857 bis 1859 das Seminar zu Alfeld, war einige Jahre Hauslehrer, wurde Ostern 1862 an der Freischule zu Hannover angestellt und Ostern 1868 an die Vorschule des Lyceums, Abteilung B, berufen. Er gehört dem seit Ostern 1871 selbständig gewordenen Lyceum II noch jetzt als Lehrer der Vorschule an. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Hildebrandt, August

In Klein-Kaatz bei Danzig den 6. August 1811 geboren. Nachdem er dort die Elementarschulbildung erhalten, wurde er ein Schüler des Gymnasiums zu Braunsberg, das er 7 Jahre lang besuchte und dort das Abiturienten-Zeugnis erwarb. Zum geistlichen Stande wurde er an der theologischen Anstalt zu Pelplin gebildet und nach bestandener Prüfung am 14. März 1835 ordiniert. – Die näheren Verhältnisse des Herrn Kaplan Hildebrandt zu dem Gymnasium in Thorn sind durch Reskript des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums Königsberg den 17. Juli 1835 geordnet und bestimmt. – Aus: Programm Thorn Gymnasium 1836.

Hildebrandt, Franz

Geboren zu Cammin in Pommern am 28. April 1858, wurde Michaelis 1876 vom Gymnasium zu Treptow a. R. mit dem Maturitätszeugnis entlassen. Er studierte in Marburg und Berlin klassische Philologie, wurde im Jahre 1884 zu Halle a. S. auf Grund der Abhandlung: „De Hecyrae Terentianae origine Graeca“ zum Dr. phil. promoviert und bestand bald darauf seine Staatsprüfung in Berlin. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 am König Wilhelms-Gymnasium ab, war bis Ostern 1886 in Neapel, wurde im Sommer 1886 als Vertreter am Gymnasium in Stolp i. P., dann bis Ostern 1887 am König Wilhelms-Gymnasium beschäftigt. Bis Ostern 1888 war er als Hilfslehrer in Coeslin, bis Ostern 1889 Hilfslehrer und Adjunkt am Pädagogium zu Putbus. Seit Ostern 1889 ist er Hilfslehrer am K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin. Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1890.

Hildebrandt, Friedrich

Geboren den 7. April 1877 zu Loxstedt, Kreis Geestemünde, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Hadersleben, das er Michaelis 1898 nach bestandener erster Lehrerprüfung verließ. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1901 war er an der Albinusschule in Lauenburg beschäftigt und wurde nach Auflösung dieser Anstalt an einer Volksschule in Altona angestellt. Michaelis 1901 bestand er die zweite Lehrerprüfung und im Februar 1904 die Turnlehrerprüfung. Ostern 1904 wurde er an die Vorschule der Realschule zu Altona-Ottensen berufen.
Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1905.

Hildebrandt, Friedrich Adolf

Geboren am 10. Februar 1838 zu Heisede, wo sein Vater Lehrer war, bereitete sich theoretisch und praktisch bis Michaelis 1857 in Privatinstitutionen und bis Michaelis 1859 im Seminar zu Alfeld zu seinem Berufe vor. Darauf trat er eine Hauslehrerstelle im Mecklenburgischen an, welcher er 2 ½ Jahre vorstand. Um Ostern 1862 wurde er an die städtische Freischule zu Hannover und sechs Jahre später an das Lyceum zu Hannover berufen.
Aus: Programm Hannover Lyceum I. 1869.

Hildebrandt, Hermann

Geboren den 15. Mai 1864 zu Schönebeck a. E., erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der dortigen Realschule und auf dem Realgymnasium zu Magdeburg. Er studierte dann von Ostern 1882 bis 1886 in Berlin, Halle, London und Paris neuere Sprachen und bestand im Januar 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. April 1887 bis 1888 genügte er seiner Militärflicht und tritt anschließend sein Probejahr am Gymnasium zu Wernigerode an. – Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1889.

Hildebrandt, Johannes Paul

Geboren am 21. Juli 1870 zu Berlin, besuchte dort das Kgl. Wilhelms-Gymnasium und wurde Ostern 1888 mit dem Reifezeugnis entlassen. Hierauf studierte er in Berlin, Lausanne, München und Göttingen klassische Philologie, promovierte in Göttingen 1894 zum Dr. phil. mit einer Dissertation über die Bobbioscholien zu Cicero, und bestand das Staatsexamen 1895. Dann absolvierte er von Ostern 1895 ab sein Seminarjahr am Kgl. Friedrich-Wilhelmsgymnasium in Berlin und von Ostern 1896 ab sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Sorau. Er wurde dann Hilfslehrer am Victoriagymnasium zu Potsdam, wo er Ostern 1901 als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1903 legte er sein Amt nieder und trat erst Ostern 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Falk-Realgymnasium in Berlin ein. Michaelis 1906 wurde er dann als Oberlehrer an der 5. Realschule in Berlin angestellt und von dort Ostern 1912 an das Gymnasium zum grauen Kloster versetzt. Von ihm ist eine Ausgabe der „Scholia Bobiensia zu Cicero“ bei Teubner 1908 erschienen.
Aus: Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster 1913.

Hildebrandt, Karl Gottlieb

Wurde am 31. März 1858 zu Höngeda bei Mühlhausen in Thüringen als Sohn des dortigen Mühlenbesitzers Chr. Hildebrandt geboren. Er besuchte bis zum 11. Jahre die Schule seines Heimatortes, von Ostern 1869 bis Ostern 1875 die höhere Bürgerschule zu Mühlhausen und von Ostern 1875 bis Ostern 1877 die prima der Realschule I. O. (Realgymnasium) zu Erfurt. Dann studierte er in Leipzig vier Semester, in Göttingen drei Semester hindurch Mathematik, Physik und Naturwissenschaften, bestand am 8. Januar 1881 zu Göttingen die Prüfung pro facultate docendi und wurde zu Ostern desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Gandersheim angestellt. Am 14. Mai 1881 promovierte er in Göttingen auf Grund einer Dissertation: „Über die stationäre elektrische Strömung in einer unendlichen Ebene und einer Kugeloberfläche“ zum Dr. phil. Michaelis 1882 begab er sich nach Berlin, um seiner Militärflicht zu grnügen, wurde jedoch im Dezember wieder entlassen. Nachdem er dort im März 1883 das Examen als akademischer Zeichenlehrer bestanden, wurde er zu Ostern desselben Jahres am Realgymnasium zu Braunschweig provisorisch beschäftigt und bestand daselbst am 21. Februar 1884 die Prüfung im Französischen und Englischen für mittlere Klassen. Im Januar 1901 erhielt er den Professorentitel. Seine Doktordissertation erschien auch im Auszuge unter dem Titel „Über stationäre elektrische Strömungen“. Am 1. August 1909 wird er zum Direktor des Realgymnasiums berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über stationäre elektrische Strömungen. Gandersheim 1882. 10 S. u. 1 Taf. (Programm Gandersheim Prealprogymnasium.)

- 2) Über die Ausbildung des Kunstsinnes auf den höheren Lehranstalten, insbesondere durch Geometrie und Zeichnen. Braunschweig 1897. 27 S. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)
 - 3) Ansprache an die Abiturienten bei der Entlassungsfeier am 24. März 1914. Braunschweig 1914. S. 21-24. Programm Braunschweig Realgymnasium.)
- Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1885 und 1910.

Hildebrandt, Karl Friedrich Franz Julius

Geboren 1824 zu Tribshow bei Cammin, besuchte von 1836 bis 1841 das Gymnasium zu Stettin, bezog hierauf die Universität Halle, wo er sich theologischen und philologischen Studien widmete. Er war Mitglied sowohl des katechetischen Seminars als auch des Seminars für neutestamentliche Exegese. Darauf war er mehrere Jahre als Hauslehrer tätig. Es gelang ihm als solchem, mehrere der ihm anvertrauten Zöglinge so weit zu führen, daß sie mit gutem Erfolg gleich in die oberen Gymnasialklassen eintreten konnten. Während dieser Zeit absolvierte er beide theologische, sowie das Examen pro schola. So auf das Beste zum Lehramt vorbereitet, erhielt er den Ruf, interimistisch das Rektorat an der Bürgerschule zu Greifenberg i. P. zu übernehmen. Von dieser ging er an das neue Gymnasium über, nachdem er dem Kuratorium desselben durch mehrere Probelektionen Gelegenheit gegeben hatte, sich aufs Neue von seinem Lehrgeschick zu überzeugen.

Aus: Programm Greifenberg in Pommern Gymnasium 1853.

Hildebrandt, Paul

Geboren den 20. September 1863 in Berlin, besuchte bis 1881 das Luisenstädtische Gymnasium, studierte in Berlin klassische und deutsche Philologie. Er war seit Michaelis 1888 Probekandidat, dann Hilfslehrer, seit November 1890 auch Mitglied des pädagogischen Seminars am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Er gab Religion, Deutsch, Latein, Geschichte und Erdkunde. Seit Herbst 1895 ist er Oberlehrer am Gymnasium zum grauen Kloster. Hier schrieb er: „Bemerkungen zu André Chénier.“ Berlin 1897. 22 S. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.) - Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Hildebrandt, Richard

Geboren den 8. September 1861 zu Magdeburg, bestand am dortigen Domgymnasium die Reifeprüfung Ostern 1879, studierte dann in Tübingen, Leipzig, Berlin und Halle Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er in Halle, legte das Probejahr von Ostern 1886 bis 1887 am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ab, war später Hilfslehrer am Domgymnasium und erhielt Michaelis 1887 seine definitive Anstellung am Pädagogium. Hier veröffentlichte er:

- 1) Bemerkungen zum lateinischen Pensum der Sexta. Magdeburg 1892. 50 S. (Programm Magdeburg Pädag.)
- 2) Die Stilistik des Aeschylus. Magdeburg 1902. 32 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1889 und 1899.

Hildebrandt, Richard Ferdinand

Geboren am 18. Oktober 1861 in Magdeburg als Sohn des Stadtschulrats Ferdinand Hildebrandt, besuchte von 1874 bis 1880 die Kreuzschule in Dresden, studierte von Ostern 1880 bis 1884 klassische Philologie und Geschichte auf der Universität Leipzig, war Mitglied des Kgl. philologischen Seminars und der Gesellschaften von Lipsius und Ribbeck, promovierte am 25. September 1883 zum Dr. phil. und bestand am 15. Februar 1884 die Staatsprüfung. Von Ostern bis Michaelis 1884 war er als Probandus und Hilfslehrer am Andreas-Realgymnasium zu Berlin, darauf als Probandus und Vikar an der Thomasschule in Leipzig tätig, bis er Ostern 1885 als Hilfslehrer an die Nikolaischule berufen wurde. Am 1. Oktober 1888 zum Oberlehrer befördert, bekleidet er jetzt die 19. Stelle und das Ordinariat einer Untertertia und lehrt Deutsch, Latein, Griechisch und Geschichte. Er hat in allen Klassen von Sexta bis Obersekunda unterrichtet, die Ordinariate von Sexta bis Quarta inne gehabt und vorübergehend auch das Fach der Geographie vertreten. Er verwaltet seit 1894 die unter dem Namen Dohmke-stiftung vorhandene Büchersammlung. Im Druck sind von ihm bisher erschienen:

- 1) De itineribus Herodoti Europaeis et Africanis. 1883. Diss. inaug.
- 2) Studien auf dem Gebiete der Römischen Poesie und Metrik. I. Vergils Culex. 1887.
- 3) Ein Beitrag zur Deutung der Gorgonen. In: Commentt. Ribbeck. S. 237 ff.
- 4) Beiträge zur Überlieferung der Aetna. In: Philologus. LVI.
- 5) Beiträge zur Erklärung des Gedichtes Aetna. Leipzig 1900. 37 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Hildebrandt, Rudolf

Geboren den 18. Mai 1889 zu Magdeburg, besuchte das Kgl. Domgymnasium, das er mit Primareife verließ. Er war dann Schüler der Magdeburger Kunstgewerbeschule, der Großherzoglich-Sächsischen Hochschule für bildende Kunst in Weimar und vollendete seine Studien an der Kgl. Kunstschule zu Berlin, wo er am 9. Juli 1913 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten bestand. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, am Kgl. Realgymnasium zu Goldap (Ostproußen) und an der Oberrealschule zu Magdeburg ab. Wird dann an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg berufen.
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1915.

Hildenbrand, Emil

Geboren 1835 zu Diethardt, besuchte von Ostern 1848 bis Ostern 1854 das Realgymnasium zu Wiesbaden, studierte dann an den Universitäten Marburg und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er 1858. Am 18. November 1859 wurde er zum Kollaborator am Realgymnasium zu Wiesbaden ernannt, nachdem er seit Michaelis 1857 dort schon unterrichtet hatte. Im Herbst 1868 wurde er auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienst entlassen. Er übernahm das Hofmannsche Institut in St. Goarshausen. Er ist im Februar 1881 gestorben. Er hat veröffentlicht: „Die den Kegelschnitten zugeordneten Kurven.“ Wiesbaden 1868. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.) - Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Hilderscheid, Heinrich

Geboren am 19. Januar 1879 zu Bingen am Rhein, absolvierte die Realschule zu Bingen und das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium (Realgymnasialabteilung) zu Trier, studierte in den Jahren 1897 – 1901 an den Universitäten Giessen, Lausanne, Bonn und Münster neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Er promovierte 1901 zum Dr. phil. und bestand 1902 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Krefeld ab, während er am dortigen Gymnasium unterrichtlich tätig war. Zur Ableistung des Probejahres wurde er der Realschule zu Hechingen (Hohenzollern) überwiesen, wo er nach Ablauf des Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb, bis er zum 1. Oktober 1904 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Saarlouis berufen wurde. – Aus: Programm Saarlouis Gymnasium 1906.

Hilfer, Wilhelm

Geboren am 16. August 1844 zu Berlin, besuchte die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule zu Berlin, die er Michaelis 1863 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann bis Ostern 1865 dem Studium der Mathematik und Mechanik an der Kgl. Gewerbe-Akademie zu Berlin, unterzog sich nach vorbereitendem Privatstudium zu Michaelis 1866 am Köllnischen Gymnasium in Berlin der Maturitätsprüfung und studierte darauf bis Michaelis 1870 Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Berlin. Von Michaelis 1870 bis Ostern 1871 vertrat er einen zu den Fahnen einberufenen Lehrer und bestand im Dezember 1871 das Examen pro facultate docendi. Auf Grund der mathematischen Dissertation: „Über ein Attractionsproblem“ wurde er im Januar 1872 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er das Probejahr an der Friedrichs-Realschule zu Berlin abgelegt hatte, verblieb er noch ein Jahr bis Ostern 1874 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt, war dann an der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule als Lehrer der Mathematik und Mechanik bis Ostern 1875 tätig, zu welcher Zeit er an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen wurde. Hier veröffentlichte er: „Über die Methoden, die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalls in den gasförmigen Körpern zu bestimmen“. Schweidnitz 1880 42 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.) - Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1876.

Hilff, Franz

Geboren am 29. März 1867 zu Münster i. W., erhielt das Zeugnis der Reife am Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dort, sowie in Berlin, klassische Philologie und Deutsch. Im Juni 1893 wurde er an der Universität Münster zum Dr. phil. promoviert und bestand im folgenden Jahre die Staatsprüfung. Von Herbst 1894 bis Herbst 1895 leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Warburg ab. Nach kurzer Tätigkeit am Kgl. Gymnasium zu Münster trat er in den höheren Schuldienst Elsaß-Lothringens ein und war an der Realschule bei St. Johann in Straßburg mehrere Jahre zuerst als Probekandidat und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. April 1899 übernahm er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am städtischen Progymnasium in Grevenbroich, von wo er zum 1. April 1902 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neuß versetzt wurde.
Aus: Programm Neuss Gymnasium 1903.

Hilfrich, Anton

Geboren den 3. Oktober 1873 zu Lindenhof, absolvierte das Gymnasium zu Montabaur 1892 und studierte zu Fulda und Rom Philosophie und Theologie. Dr. theol. et phil. Er wirkte dann als Kaplan zu Weilburg 1899, als Domkaplan zu Frankfurt am Main von 1900-1902 und ist seit Ostern 1902 Regens des hiesigen Bischöflichen Konvikts. Gibt Religionsunterricht. – Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1907.

Hilgard, Alfred

Wurde am 6. November 1857 zu Heidelberg geboren, in einer Privatschule und dann durch Privatunterricht seines Vaters vorbereitet, trat er 1866 in die Quinta des Gymnasiums zu Heidelberg ein, welches er mit dem Zeugnis der Reife 1874 verließ. Er studierte erst in Heidelberg, dann in Jena, endlich wieder in seiner Vaterstadt klassische Philologie. Er hörte Vorlesungen von Koechly, Ribbeck, Uhlig, Stark, Gelzer, Wachsmuth und Schoell; in Jena Moritz Schmidt, Eucken, Sievers und Haeckel. Ausserdem war er Mitglied des Heidelberger Seminars und Teilnehmer der gymnasialpädagogischen Übungen von Koechly und Uhlig. Ostern 1879 bestand er das Staats-Oexamen, studierte noch ein Semester zu Heidelberg behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde und wurde zu Beginn des verflorenen Schuljahres (1879) der hiesigen Anstalt überwiesen. Wird hier 1885 fest angesetzt. Er hat geschrieben:

- 1) De artis grammaticae ab Dionysio Thrace compositae interpretationibus veteribus in singulos commentarios distribuendis. Accedunt explanationes ineditae. Heidelberg 1880. 52 S. (Progr. Heidelberg Gymnasium.)
- 2) Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer. Straßburg 1885.
- 3) Excerpta ex libris Herodiani Technici. Heidelberg 1887. 38 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 4) Über die allmähliche Verwirklichung des Gedankens der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen. Festrede. Heidelberg 1889. S. 8-17. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 5) Grammatici Graeci, pars IV. 1. 2. Leipzig 1889. 1893.
- 6) Des Urbanus von Belluno Institutionum in linguam graecam grammaticarum libri duo. In: Festschrift zu der am 24. und 25. Oktober stattfindenden 350-jährigen Jubelfeier des Großherzogl. Gymnasiums zu Heidelberg. Heidelberg 1896. S. 29-34.
- 7) Bericht über die Feier des 25-jährigen Amtsjubiläums des Direktors Dr. Gustav Uhlig als Leiter der Anstalt. Heidelberg 1897. S. 12-16. (Programm Heidelberg Gymnasium 1898.)

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1880 und 1893.

Hilgenberg, Wilhelm

Geboren am 18. April 1883 in Coesfeld, besuchte das Gymnasium in Rheine, wo er am 9. Februar 1904 das Zeugnis der Reife erhielt. Darauf widmete er sich an der Universität Münster dem Studium der Philologie und bestand am 9. Februar 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt, nachdem er von Februar bis Juni 1907 eine Studienreise nach Italien und Griechenland unternommen hatte. Die Turnlehrerprüfung bestand er am 17. März 1906 in Münster. Das Seminarjahr begann er Ostern 1909 am Schillergymnasium in Münster und wurde vom 1. Oktober 1909 bis zum Schluß des Schuljahres aushilfsweise am Gymnasium zu Soest beschäftigt. Das Probejahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am hiesigen Gymnasium ab.

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1912.

Hilgenfeld, Bernhard

Geboren am 16. August 1868 zu Arendsee (Altmark), besuchte das Gymnasium in Hirschberg in Schlesien von Ostern 1878 bis Ostern 1887, dann die Universitäten Jena, Leipzig und Breslau. In Breslau legte er am 4. November 1892 die Oberlehrerprüfung ab. Nach den Vorbereitungs Jahren, verbrachte am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau und dem Gymnasium zu Hirschberg, und nach dem Militärjahr, war er als Hilfslehrer an verschiedenen Anstalten (Friedrichs-Gymnasium und Oberrealschule in Breslau, Realschule Gnadenfrei, Gymnasium zu Kattowitz und dem Gymnasium zu Wohlau) tätig. In Wohlau wurde er am 1. Oktober 1899 als Oberlehrer angestellt. Den Winter 1901/02 verbrachte er in Paris und London. 1903 wurde er an Breslau an das Friedrichs-Gymnasium versetzt. Der Professorentitel wurde ihm am 21. Dezember 1909 verliehen. Wird 1910 an die Realschule zu Waldenburg in Schlesien berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) La Correspondance entre Racine et Boileau. 1. Teil. Wohlau 1900. 18 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 2) La Correspondance entre Racine et Boileau. 2. Teil. Wohlau 1901. 19 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1904 und Waldenburg i. Schl. Realschule 1911.

Hilger, August

Geboren den 21. August 1847 in Drengrfurth in Ostpreußen, studierte seit 1866 in Königsberg i. Pr., machte den Krieg 1870/71 mit. Seit August 1872 ist er am Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig, von 1872 bis 1877 als Hilfslehrer, wird 1877 ordentlicher Lehrer, 1891 Oberlehrer und 1893 zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „Über die Acharner des Aristophanes“. Danzig 1884. 9 S. (Programm Danzig Realgymnasium.) Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri und Pauli 1905 FS.

Hilger, Fritz

Geboren am 13. November 1878 zu Löwenberg in Schlesien, empfing seine Vorbildung auf der Realschule zu Löwenberg und dem Seminar zu Reichenbach O/L., bestand dort 1898 die erste und 1901 die zweite Lehrprüfung. Er war dann von 1899 bis 1903 teils in Neusalz a. O., teils in Cunnersdorf im Riesengebirge als Volksschullehrer tätig. Von letzterem Orte aus wurde er als Vorschullehrer an die Realschule zu Löwenberg berufen. Aus: Programm Löwenberg Realschule 1904.

Hilger, Karl Friedrich

Geboren den 24. Juli 1856, besuchte zuerst die Elementarschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt Trier. 1877 bezog er nach bestandener Reifeprüfung die Universität Bonn, später die Kgl. Akademie zu Münster. Nachdem er infolge von Krankheit seine Studien 2 Jahre lang hatte unterbrechen müssen, unterzog er sich im November 1886 dem Examen pro facultate docendi in Münster, trat am Gymnasium zu Trier sein Probejahr an und verblieb nach Ablauf desselben noch 3 Jahre dort kommissarisch beschäftigt. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Hechingen berufen. – Aus: Programm Hechingen Höh. Bürgerschule 1892.

Hilgers, Engelbert

Zu Lommersum im Kreise Euskirchen geboren, machte seine Gymnasialstudien auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und studierte dann Philologie an der Universität Bonn. Nachdem er darauf am Gymnasium zu Bonn sein vorschriftsmäßiges Probejahr zurückgelegt hatte, war er an demselben noch 3 Jahre kommissarisch beschäftigt. Anschließend war er 3 ½ Jahre am Gymnasium zu Trier als interimistischer Lehrer und wurde zu Ostern 1848 hier zum ordentlichen Lehrer ernannt. – Aus: Programm Trier Gymnasium 1848.

Hilgers, Johann Ludwig

Geboren am 12. November 1806 zu Köln. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er am damals so genannten Karmeliter-Kollegium und Jesuiten-Gymnasium seiner Vaterstadt. In den Jahren 1825 bis 1828 studierte er auf der Universität Bonn Philologie und bestand dort im März 1829 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1829 trat er als Probekandidat am katholischen Gymnasium zu Marzellen in Köln ein, an welchem er dann bis Ostern 1832 beschäftigt blieb. Nachdem er darauf mehrere Jahre in Frankreich und England eifrig Sprachstudien betrieben hatte, um sich praktisch und theoretisch in den neueren Sprachen weiter zu bilden, übernahm er im Herbst 1835 eine ordentliche Lehrerstelle an der neu gegründeten höheren Bürgerschule zu Aachen. Im November 1842 wurde er zum Oberlehrer befördert und im Herbst 1855, nach dem Tode des Direktors Dr. Kribben, zum Direktor des Realgymnasiums in Aachen gewählt und als solcher durch Erlaß vom 18. Dezember 1861 bestätigt. Am 14. November 1883 trat er in den Ruhestand und starb am 22. September 1887. Wegen seiner wissenschaftlichen Verdienste ernannte ihn die Universität zu Bonn am 11. August 1854 zum Dr. phil. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über die mouillierten Laute. Aachen 1837. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)
 - 2) In Dionys Chrysostomi orationem Alexandrinam observationes. Bonn 1851.
 - 3) Sind nicht in Shakespeare noch manche Verse wieder herzustellen, welche alle Ausgaben des Dichters als Prosa geben? Aachen 1852. 44 S. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)
 - 4) De Horatii librorum indicibus.
 - 5) Der dramatische Vers Shakespeare's. 1. Teil. Aachen 1868. 20 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)
 - 6) Der dramatische Vers Shakespeare's. 2. Teil. Aachen 1869. 25 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1888.

Hilgers, Joseph

Geboren den 17. Dezember 1828 zu Kohlscheid, besuchte von 1839-1847 das Gymnasium zu Aachen, von 1847-1851 die Universität Bonn. An der Universität studierte er Theologie und Philologie und promovierte, nachdem er 5 Semester hindurch Mitglied des Kgl. philologischen Seminars gewesen, im März des Jahres 1851. Der Titel seiner Inaugural-Dissertation ist: „Observationes in Dionis Chrysostomi orationem Alexandrinam“. Im Herbst 1851 begann er am Gymnasium zu Aachen sein vorschriftsmäßiges Probejahr und wurde im folgenden Jahre an demselben Gymnasium als kommissarischer Lehrer beschäftigt. Von hier wurde er im Herbst 1854 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Koblenz, darauf im Herbst 1859 an das katholischen Gymnasium zu Köln und zuletzt im Herbst 1860 an das Gymnasium zu Trier berufen und unter dem 1. März 1861 zum ordentlichen Lehrer ernannt. – Aus: Programm Trier Gymnasium 1861.

Hilgert, Albert

Geboren den 9. Juni 1880 zu Weißstein, Kreis Waldenburg, vorgebildet auf dem St. Matthias-Gymnasium zu Breslau, studierte dann in Breslau katholische Theologie, bestand die beiden theologischen Prüfungen im Jahre 1904 und 1905, wurde zum Priester geweiht 1906. Er wirkte dann als Kreis-Vikar in Glogau und als Kaplan in Köpenick bei Berlin, wurde Anfang November 1907 als Kaplan nach Striegau versetzt und übernahm den Religionsunterricht am hiesigen städtischen Realgymnasium am 7. Dezember 1908.
Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1909.

Hilka, Alfons

Geboren am 30. Juli 1877 in Walzen, Kreis Neustadt in Oberschlesien, bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1898 am Gymnasium in Groß-Strehlitz. Die Lehramtsprüfung legte er in Breslau am 30. April 1903 ab, nachdem er dort im April 1902 den philosophischen Doktorgrad erworben hatte. Als Seminarkandidat vom 1. Mai 1903 bis Ostern 1904 und hierauf als Probekandidat bis Ostern 1905 war er am Gymnasium zu Oppeln. Wird dann an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt und geht später an das Matthias-Gymnasium zu Breslau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die kulturgeschichtliche Bedeutung der indogermanischen Personennamen unter besonderer Berücksichtigung der altindischen Namengebung. Eine einleitende Studie. Oppeln 1905. 12 S. (Progr. Oppeln Gymn.)
- 2) Zur Alexandersage. Zur Textkritik von Alexanders Brief an Aristoteles über die Wunder Indiens. Breslau 1909. 20 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1906.

Hilker, Franz

Geboren am 22. April 1881 zu Bosseborn, Kreis Höxter an der Weser, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Paderborn und studierte an den Universitäten Münster, Bonn und Königsberg Germanistik, neuere Sprachen und Musik. Am 29. und 30. Januar 1908 bestand er das Staatsexamen. Vom 1. April 1908 bis zum 1. April 1911 war er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Insterburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und legte gleichzeitig an derselben Anstalt sein Seminar- und Probejahr ab. Ostern 1911 trat er als Oberlehrer in das Werner Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg ein. – Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1912.

Hill, Ernst

Geboren am 24. März 1870 zu Idstein im Taunus, vorgebildet auf der Kgl. Präparanden-Anstalt zu Herborn, besuchte von 1887 – 1890 das Lehrerseminar zu Usingen. Im Winter 1891/92 erwarb er sich in Berlin die Befähigung für den Turnunterricht und bestand im Juni 1893 in Usingen die 2. Lehrerprüfung. Er war kurze Zeit mit der Versehung einer Lehrerstelle in Holzhausen bei Gladenbach beauftragt, dann vier Jahre an der Kgl. Präparandenanstalt zu Herborn und vom Herbst 1894 an an der Mittelschule an der Lehrstraße zu Wiesbaden tätig. Ostern 1898 wurde er als Vorschullehrer an die städtische Oberrealschule berufen.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1899.

Hillberg, Theodor

Geboren den 30. April 1875 zu Paramaribo in Südamerika, besuchte die Knabenanstalt zu Klein-Welka bei Bautzen, die Realschule Gnadenfrei und das Lehrerseminar zu Niesky. Von 1895 bis 1901 war er Lehrer an der Realschule in Gnadenfrei und an der Stadtschule zu Niemeck (Provinz Brandenburg). Nach Bestehen der 2. Lehrerprüfung bezog er zu einem dreijährigen Studium die Kgl. Kunstschulen zu Breslau und Berlin und erlangte im Juli 1904 durch Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung die Berechtigung zur Anstellung als Zeichenlehrer an höheren Schulen. Zum 1. August desselben Jahres wurde er an der Kgl. Realschule in Riesenburg (Westpreußen) angestellt und für Ostern 1908 als Zeichenlehrer an die Realschule zu Haynau gewählt.
Aus: Programm Haynau Realschule 1909.

Hille, Hans Friedrich

Ich, Hans Friedrich Hille, bin am 4. Juli 1889 zu Bischofswerda geboren. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bautzen, studierte ich von Ostern 1909 an in Leipzig klassische Philologie und Germanistik und bestand im August 1914 die Staatsprüfung. – Sein Seminarjahr tritt er am Albert-Gymnasium zu Leipzig an.
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1915.

Hille, Heinrich Georg Wilhelm

Geboren am 17. November 1841 zu Liepe, Kreis West-Havelland, Sohn des Schullehrers Herrn Joseph Hille, besuchte von Ostern 1854, und zwar von Ostern 1856 als Alumnus das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin. Nachdem er das Zeugnis der Reife erlangt hatte, widmete er sich dort vorzugsweise den historischen und philologischen Universitätsstudien. Im Sommer 1865 kollationierte er in der kgl. Bibliothek zu Kopenhagen die dortige Handschrift des Prosper Aquitanus und gab den Fortsetzer desselben vom Jahre 641 alsdann heraus. Seine Dissertation über denselben verteidigte er am 23. März 1866 und erlangte von der philosophischen Fakultät zu Berlin die Doktorwürde. Im Sommer 1866 machte er den Feldzug gegen Österreich mit. Nach Beendigung des Krieges entlassen, begab er sich zur Fortsetzung seiner Studien wieder nach Berlin und bestand am 25. Juni 1867 das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er dem Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. überwiesen und nach Beendigung desselben Michaelis 1868 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1869.

Hille, Hugo

Geboren am 8. September 1861 in Militsch, besuchte das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena zu Breslau und studierte in Breslau vorwiegend alte Sprachen. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung wurde er Ostern 1888 zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau überwiesen und blieb an der Anstalt bis Ostern 1890 beschäftigt. Von 1890 bis 1898 gehörte er zuerst als Inspektor, dann als Oberlehrer der Kgl. Ritterakademie in Liegnitz an, danach dem Kgl. Gymnasium in Brieg bis zu seiner Versetzung (1903) an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau. In Liegnitz hat er veröffentlicht: „Über die platonische Lehre vom Eros. Welche ethischen Anforderungen stellt Plato in dieser Lehre an den Philosophen? Wie weit hat die Persönlichkeit Platos diesen Anforderungen entsprochen?“ Liegnitz 1892. 45 S. (Programm Liegnitz Ritterakad.)
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1899 und Breslau Friedrichs-Gymnasium 1904.

Hille, Johannes

Geboren am 24. Juni 1884 in Königsberg i. Pr., besuchte dort zunächst die Privatschule von Dr. Seeck, dann das Kneiphöfische Stadt-Gymnasium und bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung. Er studierte darauf in Königsberg Theologie, später Religionswissenschaft und klassische Philologie und bestand im März 1909 die Staatsprüfung. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 gehörte er dem Kgl. pädagogischen Seminar beim Kgl. Friedrichskollegium in Königsberg i. Pr. an und war während dieser Zeit zur lehramtlichen Aushilfe am Kneiphöfischen Stadtgymnasium in Königsberg i. Pr., am Kgl. Gymnasium in Lyck und am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. beschäftigt. Das Probejahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 an der städtischen Realschule in Stallupönen und am Kgl. Friedrichskollegium in Königsberg i. Pr. ab. Von Ostern 1911 ab war er ein Jahr als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Tilsit und wurde Ostern 1912 am Kgl. Luisen-Gymnasium in Memel als Oberlehrer angestellt, von wo er zum 1. April 1913 an das Gymnasium zu Tilsit versetzt wurde.
Aus: Programm Memel Gymnasium 1913 und Tilsit Gymnasium 1914.

Hille, Karl

Geboren am 7. September 1883 zu Braunschweig, besuchte das dortige Wilhelmsgymnasium, studierte dann neuere Sprachen an den Universitäten Göttingen, Berlin und Paris. Im Dezember 1906 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen sein Staatsexamen. Als Seminarkandidat war er am Realgymnasium I zu Hannover, als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Leibnizschule daselbst bis zum 1. Oktober 1909 beschäftigt. Seit 1. Oktober 1909 ist er Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf und wird zum 1. Oktober 1910 an das Reform-Realprogymnasium zu Berlin-Lichtenberg berufen. Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1910 und Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1911.

Hille, Karl Anton

Geboren den 27. Juli 1854 zu Dresden, besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1874 die dortige Kreuzschule. Nach bestandem Maturitätsexamen begab er sich nach Leipzig, wo er bis Ostern 1879 Philologie studierte. Im Winter 1878/79 promovierte er auf Grund einer Abhandlung: „De scribis Atheniensium publicis“ und bestand das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts. Hierauf wurde er als provisorischer Oberlehrer an das Gymnasium zu Plauen gewiesen. Am 1. April 1880 wurde er dort als ständiger Oberlehrer angestellt. Ostern 1888 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Dresden-Neustadt versetzt und Ordinarius der 2. Abteilung der Obertertia. – Hier veröffentlichte er: „Zur Pflege des Schönen. Beiträge aus dem Unterrichte in den Mittelklassen des Gymnasiums.“ Dresden 1902. 34 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.) Aus: Programm Plauen Gymnasium 1880 und Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Hille, Ludwig

Geboren am 22. September 1868 zu Knegeborn in Mecklenburg, besuchte zu seiner Ausbildung die Kunstgewerbeschule in Hamburg, später die Kgl. Kunstschule in Berlin und bestand dort 1895 das Staatsexamen für Zeichenlehrer. Vom Oktober 1895 bis Ostern 1896 war er vertretungsweise als Zeichenlehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin tätig und trat darauf als Hilfslehrer in das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin ein. Daneben erteilte er am Gymnasium zu Zehlendorf die ersten Zeichenstunden. Nach dreijähriger Tätigkeit als Hilfslehrer wurde er Ostern 1902 als Zeichenlehrer am Gymnasium zu Zehlendorf angestellt. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912 und Zehlendorf Gymnasium 1903.

Hille, Otto

Geboren am 12. November 1885, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und studierte dann in Halle. Er bestand Ostern 1908 die Turnlehrerprüfung und am 1. Mai 1909 das Staatsexamen. Das Seminarjahr wurde am König-Wilhelm-Gymnasium in Magdeburg und das Probejahr am Gymnasium in Torgau abgeleistet. Er wird dann an das Gymnasium zu Liegnitz versetzt. Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1913.

Hille, Paul

Wurde am 8. September 1873 zu Rixdorf geboren. Seine Schulbildung empfing er in der Volksschule zu Berlin und Charlottenburg. Nach dreijährigem Besuch der damaligen Charlottenburger Präparandenanstalt bereitete er sich von 1890-1893 auf dem Seminar zu Alt-Döbern auf den Lehrerberuf vor. Dort bestand er 1893 die erste und 1895 die zweite Lehrprüfung. Nach dreijähriger Amtstätigkeit in Johannisthal bei Berlin wurde er zum 1. April 1896 an die Volksschule zu Rixdorf berufen. Nachdem er seit März 1909 vertretungsweise an der Vorschule zu Rixdorf beschäftigt war, wurde er am 1. Oktober 1909 als Vorschullehrer angestellt. Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1910.

Hille, Wilhelm

Geboren am 16. Februar 1803 zu Veltheim an der Ohe, Schüler der Großen Schule zu Wolfenbüttel seit 1813, der I. von Ostern 1817 bis Michaelis 1821. Er studierte bis Ostern 1824 in Göttingen Theologie in Verbindung mit Philologie, wurde im Juli 1824 Kollaborator an der Großen Stadtschule zu Wolfenbüttel, ging Michaelis 1827 als Lehrer an das Gymnasium nach Helmstedt, Michaelis 1833 als Pastor nach Marienthal, wo er 1834 auch die Superintendentur der Inspektion Vorsfelde übernahm. Am 2. Weihnachtstage 1840 wurde er als 1. Pre-

diger, General- und Spezialsuperintendent und Ephorus des Gymnasiums in Helmstedt eingeführt. 1842 wurde er von der Universität Jena zum Dr. theol. creirt und am 30. Dezember 1844 zum Konsistorialrat ernannt. Nachdem er Ostern 1845 das neue Amt in Wolfenbüttel angetreten, wurde er noch in demselben Jahre zum Abte des Klosters Amelunxborn ernannt. Im Jahre 1851 wurde ihm das Referat in Gymnasialsachen, 1857 der Vorsitz in der Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulwesens übertragen. Durch Res. Vom 7. Mai 1875 wurde er auf sein wiederholtes Ansuchen in den Ruhestand versetzt, unter einstweiliger Belassung der Präsidialgeschäfte in der Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulwesen, welche er auch nach seiner im Sommer 1876 erfolgten Übersiedlung nach Stadtholendorf noch weiter führt. Von dort kehrte er 1878 nach Wolfenbüttel zurück und wurde nach der Versetzung Wolffs zum Mitgliede des Kuratoriums ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zu seinem Tode, der am 2. Oktober 1880 in Wolfenbüttel erfolgte. Außer einigen Predigten, Casualreden, Artikeln in Zeitschriften und lateinischen Gedichten sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Gedenkbuch der Saecularfeier der Reformation. Helmstedt 1843.
 - 2) Oratiunculae synodales. Helmstedt 1843.
 - 3) Predigten und geistliche Reden. Helmstedt 1845.
 - 4) Das Kirchenjahr. Gebete zur Altarliturgie. Berlin 1858.
 - 5) Zeugnisse in Christo. Reden an Geistliche über das geistliche Amt. Braunschweig 1859.
- Aus: Programm Wolfenbüttel 1977 und 1903, Helmstedt Gymnasium 1882.

Hillebrand, Josef Anton

Geboren am 29. März 1833 zu Limburg an der Lahn. Er besuchte das Gymnasium zu Hadamar von Ostern 1847 bis 1851, studierte dann an den Universitäten Bonn und München von Ostern 1851 bis 1855 Philologie. Ostern 1856 ist er Probekandidat am Gymnasium zu Wiesbaden, dann Supplent am Gymnasium zu Hermannstadt in Siebenbürgen. 1862 wird er Kollaborator am Realgymnasium zu Wiesbaden und, nachdem er im Winter 1863/64 das zweite nassauische Staatsexamen bestanden, unter dem 2. August 1864 als Konrektor an das Gymnasium zu Weilburg berufen. In dieser Stellung verblieb er bis zum Herbst 1875, wo ihm durch Verfügung der Kgl. Regierung zu Kassel vom 23. August das Amt eines Kreisschulinspektors für die katholischen Schulen der früheren Provinzen Nieder- und Oberhessen, sowie in den Kreisen Rinteln, Hersfeld, Hünfeld und Gersfeld mit dem Wohnsitz in Hünfeld kommissarisch übertragen wurde. Da er indessen wieder ins Gymnasiallehramt zurückzutreten wünschte, wurde er durch die hohe Behörde als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadamar berufen. Hier wurde er Ostern 1887 zum Professor ernannt und 1893 zum Rat der IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Aeschylus Agamemnon und die gleichnamige Tragödie des Tragikers Seneca, Parallele. Hermannstadt 1859. 12 S. (Programm Hermannstadt kath. Gymnasium.)
- 2) Explicationes et emendationes Aeschineae. Weilburg 1868. 18 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Limburg an der Lahn. 1. Teil. Hadamar 1883. 20 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 4) Zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Limburg a. d. L. 2. Teil. Hadamar 1887. 26 S. (Progr. Hadamar Gymnasium.)
- 5) --- 3. Teil. Hadamar 1889. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 6) --- 4. Teil. Hadamar 1893. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 7) --- 5. Teil. Gerlach II. von Isenburg mit besonderer Rücksicht auf seine Besitzungen. Hadamar 1896. 20 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)

Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1876 und Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Hillen, Wilhelm Theodor

Geboren am 21. September 1831 zu Kaldenkirchen, Kreis Kempen. Vorgebildet in der Privatschule seines Heimatortes, bestand er das Maturitätsexamen am Gymnasium zu Bonn. Nachdem er 4 Jahre hindurch die Akademie, bzw. im Priesterseminar zu Münster philosophischen und theologischen Studien obgelegen, wurde er im November 1854 zum Priester geweiht und übernahm danach zunächst eine Hauslehrerstelle. Am 4. Juli 1856 wurde er in Münster rite zum Dr. phil. promoviert und legte bald darauf sein Lehrer-Examen ab. Von Herbst 1856 bis Ostern 1857 wirkte er dann an der Domschule zu Aachen, im Herbst 1857 ging er nach Warendorf, wo er nach abgehaltenem Probejahr (1857/58), als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Im Jahre 1861 promovierte ihn die Universität Würzburg rite zum Dr. theol. Im Jahr 1866 wurde er an das Gymnasium zu Coesfeld berufen, 1880 wurde ihm das Prädikat „Professor“ verliehen, 1893 der Rang eines Rates 4. Klasse und bei seiner Pensionierung Ostern 1894 der Rote Adlerorden 4. Klasse. Nach seiner Pensionierung erblühte ihm eine lange Zeit sorgenfreier Muße. Am 11. November 1914 war es ihm vergönnt, das seltene Fest des diamantenen Priesterjubiläums zu feiern. Er starb am 21. Januar 1915. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quid de peccati originalis natura et propagatione iudicaverit S. Augustinus. Warendorf 1858. 28 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 2) Clemens Alexandrinus quid de libris sacris novi testamenti sibi persuasum habuerit. Coesfeld 1867. 24 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 3) Die Sprache vom Standpunkte des Christentums aus betrachtet. Coesfeld 1872. 25 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 4) Über das Schöne auf christlichem Standpunkte. Coesfeld 1877. 26 S. (Progr. Coesfeld Gymnasium.)
- 5) Die religiösen Vorstellungen im Anfange der Geschichte der Menschheit. Coesfeld 1880. 19 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 6) Die alttestamentliche Chochma, der platonisch-philonische Logos und der chinesische Tao. Coesfeld 1882. 23 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1867 und 1915.

Hillenbrand, Peter

Geboren den 4. November 1878 zu Lehnerz, Kreis Fulda, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1899 am Gymnasium zu Fulda, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 4. Februar 1905 und leistete das Seminarjahr am Mathiasgymnasium zu Breslau, das Probejahr an der kath. Realschule zu Breslau ab. Er genügte dann vom 1. April 1907 bis 1908 seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Zu Ostern 1908 wurde er am Gymnasium zu Beuthen als Oberlehrer angestellt und wird 1909 an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt.

Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1909 und Gleiwitz Gymnasium 1910.

Hiller, Georg

Sohn des Bürgerschullehrers Fr. W. Hiller in Zittau, wurde geboren am 4. Dezember 1866 in Colditz. Nach der Ostern 1875 erfolgten Versetzung seines Vaters nach Zittau, besuchte er dort von Ostern 1877 bis Ostern 1886 das Gymnasium. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er Ostern 1886 die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach 7 Semestern bestand er im August 1889 sein erstes theologisches Examen pro candidatura et licentia concionandi. Vom 1. Oktober 1889 bis Ostern 1890 war er Lehrer am Knabeninstitut des Herrn Direktor Hoffmann in Niederlöbnitz bei Kötzschenbroda. Von da wurde er Ostern 1890 als Hilfslehrer an die Realschule zu Meerane berufen. – Aus: Programm Meerane i. Sa. Realschule 1891.

Hiller, Paul Hermann Siegfried

Geboren am 6. Januar 1885 zu Belgard a. P., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung und studierte auf den Universitäten zu Greifswald und Berlin Theologie und Philologie. Im Winter 1908 bestand er das Staatsexamen und leistete dann das Seminarjahr am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin ab. Während des Probejahres war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Dom- und Realgymnasium zu Kolberg beschäftigt. Nach Ableistung seines Militärjahres wurde er Ostern 1912 am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1913.

Hillers, Wilhelm

Geboren im April 1876 zu Sandhausen in Oldenburg, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Weimar Ostern 1894, studierte in Jena, München und Berlin, wurde im Mai 1899 von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert, und dort im Juli 1900 pro facultate docendi geprüft. Er war vom 1. April 1899 bis 1901 Assistent am physikalischen Institut in Jena. Das Seminarjahr trat er am 1. Februar 1901 an der Oberrealschule vor dem Holstentore an, Ostern 1901 wurde er dem Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg überwiesen. Er war während des Seminar- und des darauf folgenden Probejahres mit vollem Unterricht betraut. Nach dem 1. Februar 1903 blieb er als Hilfslehrer am Realgymnasium. Er veröffentlichte

- 1) Neubestimmung der Loschmidt'schen Zahl.“ Hamburg 1910. 58 S. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)
- 2) Über den Einfluß des Gasdrucks auf elektrische Ströme, die durch Röntgenstrahlen hervorgerufen werden. In: Annalen der Physik und Chemie. 1899. Bd. 68.

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1904 und 1905 FS.

Hillgenberg, Walter

Geboren im Februar 1881 zu Berlin, besuchte zuerst eine Berliner Gemeindeschule, dann das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, wo er das Reifezeugnis erhielt. Er studierte darauf in Berlin Geschichte, Deutsch und Französisch und bestand im Winter 1908/09 die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach. Das Seminarjahr leistete er 1909/10 am K. Wilhelms-Realgymnasium in Berlin ab und wurde für das Probejahr dem Realprogymnasium zu Lichtenberg überwiesen, um dort eine Oberlehrerstelle kommissarisch zu verwalten. Ostern 1911 wurde er an dieser Anstalt angestellt. - Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1912.

Hillger, Friedrich

Geboren am 20. November 1853 zu Calbe a. S., erhielt seine Vorbildung auf der lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Von Michaelis 1874 bis Michaelis 1877 studierte er in Halle Geschichte, Geographie und klassische Philologie. In den genannten Fächern erwarb er in Halle Michaelis 1879 die facultas docendi, nachdem er Ostern 1878 dort zum Dr. phil. promoviert worden war. Von Michaelis 1879 bis 1880 absolvierte er in Berlin seine Militärpflicht. Am 11. Oktober 1880 wurde er in sein jetziges Amt als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem von Conradischen Provinzial-Schul- und Erziehungsinstitut zu Jenkau eingeführt. Hier veröffentlicht er: „Aus der Festrede zu Kaisersgeburtstag.“ Danzig 1892. S. 17-20. (Programm Jenkau Realprogymnasium.) und „Festrede am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.“ Danzig 1891. S. 18-19. (Programm Jenkau Realprogymnasium.) - Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1881.

Hilliger, Ludwig Wilhelm

Geboren am 30. April 1822 zu Aken an der Elbe, wo sein Vater Seifensieder ist. Er verdankt die Grundlage seiner Bildung und die Vorbereitung zu den akademischen Studien der lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S., welche er von Ostern 1836 bis Michaelis 1842 besucht hat. Auf der Universität Halle hat er sich mit philologischen und auch mit theologischen Studien drei Jahre beschäftigt und darauf teils in Aken, teils in Berlin sich weiter zu der Prüfung pro facultate docendi vorbereitet. Nachdem er gegen Ende des Jahres 1847 die Prüfung in Berlin bestanden hatte, war er zuerst Hauslehrer, dann als Lehrer an einer zu Freienwalde an der Oder errichteten Progymnasial-Anstalt tätig von Michaelis 1851 bis Ostern 1853. Darauf ging er zur Abhaltung des gesetzlichen Probejahres an das Gymnasium zu Minden, von wo er zu Weihnachten an die Lateinische Hauptschule zu Halle versetzt wurde. Ostern 1856 wurde er ordentlicher Lehrer in Greifenberg, Ostern 1867 Diakonus, 1885 Pastor prim. in Massow in Pommern. 1896 wurde er pensioniert. Aus: Programm Halle Latina 1854 und 1898 FS.

Hillmann, Johannes

Geboren am 12. November 1863 zu Lesum, Provinz Hannover, besuchte von 1875 bis 1884 das Gymnasium in Bochum, studierte Theologie in Marburg, Tübingen, Berlin und Bonn. Er bestand die beiden theologischen Prüfungen 1888 und 1890 in Münster und erwarb sich 1889 in Jena den Grad eines Licentiaten der Theologie auf Grund der Abhandlung: „Die Kindheitsgeschichte Jesu nach Lukas“. Von 1891-1900 war er Pfarrer in Wesel, Braunschweig und Hamburg. Nach erneutem Besuch der Universität Marburg bestand er dort unter Einreichung der archivalischen Studie: „Die evangelische Gemeinde Wesel und ihre Willibrordkirche“ die Staatsprüfung im Mai 1902. Er vertrat dann einen erkrankten Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule in Elberfeld und wurde, nachdem er Herr Minister ihn am 4. November 1902 von der Ableistung des Seminar- und Probejahres entbunden hatte, Ostern 1903 als Oberlehrer an vorgenannter Anstalt angestellt, wo er bis jetzt tätig war. Geht 1906 an die Klinger-Oberrealschule nach Frankfurt am Main. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1907.

Hillmann, Wilhelm

Geboren am 9. September 1882 zu Holdenstedt (Kreis Uelzen), vorgebildet auf den Realgymnasium zu Kassel, studierte neuere Sprachen in Leipzig von Ostern 1902 bis Ostern 1903, in Halle von Ostern 1903 bis Ostern 1907, Dr. phil. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi im Februar 1908 und wurde dem Reform-Realgymnasium zu Magdeburg zur Ableistung der ersten Hälfte des Seminarjahres überwiesen. Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1909.

Hillmer, Georg Heinrich Wilhelm

Geboren am 24. Juni 1881 in Soltau (Prov. Hannover), besuchte von Herbst 1894 bis Ostern 1900 die Realschule und das Realgymnasium in Barmen, studierte von Ostern 1900 bis 1. Oktober 1905 neuere Sprachen in Bonn, Paris und Kiel und genügte nach bestandener Prüfung für das höhere Lehramt vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906 seiner militärischen Dienstpflicht. Vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1908 leistete er sein Seminar- und Probejahr am Realgymnasium in Kassel ab und wurde am 5. Juli 1909 zum Oberlehrer an die Realschule in Barmen gewählt. – Aus: Programm Barmen Realschule 1909.

Hillmer, Theodor

Geboren am 22. September 1872 zu Oldendorf I, Reg.-Bez. Lüneburg, besuchte von Michaelis 1887-1892 die Präparandenanstalt und das Seminar zu Wunstorf, war von Michaelis 1892 bis Ostern 1897 zweiter Lehrer in Wiedensahl, Reg.-Bez. Hannover, von Ostern 1897 bis 1. April 1904 Lehrer an verschiedenen Bürgerschulen in Hannover und wurde zum 1. April 1904 an die Westend-Mittelschule nach Frankfurt/M. berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Westend-Mittelschule 1905.

Hilmer, Heinrich

Am 16. Dezember 1849 zu Elze geboren, besuchte ich zunächst die Bürgerschule und dann die höhere Lehranstalt meiner Vaterstadt. Durch Privatunterricht für das akademische Studium vorbereitet, bezog ich am 15. Oktober 1868 die Universität Göttingen, um neuere Sprachen zu studieren. Nach einem zweijährigen Aufenthalt in England und der französischen Schweiz kehrte ich Ostern 1872 zur Vollendung meines Trienniums nach Göttingen zurück. Zu Michaelis 1872 wurde ich als Lehrer der neueren Sprachen an das Gymnasium zu Oldenburg berufen, bestand am 18. Januar 1873 das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen und promovierte im folgenden Monat auf Grund meiner Abhandlung: „Etude sur le pronom personal“. Ostern 1873 wurde mir der neusprachliche Unterricht am Gymnasium und der Realschule zu Sondershausen übertragen. Am 1. Oktober 1878 folgte ich einem Rufe an die Realschule zu Goslar. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Etude sur le pronom personal francaise. Oldenburg 1873. 28 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 2) Über die Sprache der altenglischen Story of Genesis and Exodus. Sondershausen 1876. 34 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 3) Zur altnordhumbrischen Laut- und Flexionslehre. 1. Lautlehre. Goslar 1880. 50 S. (Programm Goslar Realschule.)
- 4) Übersicht über die Veränderungen, welche seit 1840 im Bestande des Lehrerkollegiums der hiesigen höheren Bürgerschule bzw. Progymnasiums stattgefunden haben. In: Leimbach, Karl Ludwig: Album der ersten und zweiten Klasse des Progymnasiums ... Goslar 1888. S. 119-121. (Programm Goslar Realgymn.)

Aus: Programm Goslar Realschule 1878.

Hilmer, Hermann

Geboren den 6. November 1841 zu Burgdorf, besuchte die Gymnasien in Hildesheim und Lingen, studierte in Göttingen Theologie, wurde Ostern 1867 an der Realschule I. Ordnung zu Hannover als Ordinarius der Quinta angestellt und verließ diese Anstalt als Ordinarius der Untertertia Weihnachten 1873, um die Stelle eines zweiten Predigers an der St. Aegidienkirche zu Hannover anzutreten, an welcher er gegenwärtig Pastor primarius ist. Er hat geschrieben: „Der christliche Wunderbegriff und die moderne Weltanschauung.“ Hannover 1871. 32 S. (Programm Hannover Realgymnasium.) - Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Hilmers, Karl

Geboren am 30. November 1881 zu Büttel in Schleswig-Holstein, besuchte die Oberrealschule in Kiel, die er 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich dem Studium der Zoologie, Botanik, Chemie, Mineralogie und Physik an den Universitäten München und Kiel zu widmen. Er bestand im Winter 1905/06 das philosophische Dokorexamen auf Grund einer Arbeit: „Zur Kenntnis der Collosphaeriden“, übernahm vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1909 die Stelle des 1. Assistenten am Zoologischen Institut der Universität Kiel, bestand am 10. Juli 1909 die Staatsprüfung und genügte vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 seiner Militärpflicht. Das Seminar- und das Probejahr legte er vom 1. April 1910 bis 31. März 1912 an der Oberrealschule I in Kiel ab und folgte dann einem Rufe an die Realschule zu Steglitz. – Aus: Programm Steglitz Realschule 1913.

Hilpisch, Georg Johann

Geboren am 10. Juni 1838 zu Seck, Kreis Westerburg, Sohn des Lehrers J. Hilpisch, besuchte das Gymnasium zu Hadamar, studierte dann Theologie und Philosophie im Seminar zu Mainz, auf der Universität in Innsbruck, dann im Priesterseminar zu Limburg an der Lahn. Er wurde 1864 ordiniert, wirkte als Kaplan in Hachenburg, an der Lateinschule in Eltville und 18 Jahre in Wiesbaden als Kaplan und Religionslehrer an verschiedenen höheren Schulen. 1886 an die St. Leonhardskirche zu Frankfurt/M. als Direktor berufen, übernahm er nach Pfingsten 1888 an dem neu errichteten Gymnasium den Religionsunterricht.

Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1889.

Hilss, Wilhelm

Geboren am 24. Januar 1838 zu Bullau, Sohn des Schullehrers Johannes Hilß, besuchte das Schullehrerseminar zu Friedberg von 1857 – 1859, war hierauf Vikar zu Gersprenz, vom Mai 1859 bis Herbst 1862 Lehrer an einem Privatinstitut in Hanau, von Herbst 1862 Lehrer an der 3. Knabenschule in Michaelstadt, von 1865 an der 2. und von 1874 an der 1. Mädchenschule daselbst, wurde 1876 zum Oberlehrer ernannt, trat am 18. Mai 1865 zuerst als provisorischer Hilfslehrer an der Realschule zu Michelstadt ein und wurde am 25. September 1876 definitiv als ordentlicher Lehrer dort angestellt. – Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Hilt, Franz

Geboren am 21. April 1866 in Louisenthal, besuchte das Gymnasium zu Trier drei Jahre lang und ebenso lange das Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen, das er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Er studierte an der Universität Löwen, dann Theologie an den Hochschulen Würzburg, Tübingen und Freiburg im Breisgau und promovierte in dieser Zeit bei der kath. theolog. Fakultät in Tübingen im März 1889 auf Grund der Dissertation „des h. Gregor von Nyssa Lehre vom Menschen“ zum Dr. theol. Nach Ablegung der theologischen Prüfungen und Beendigung der dreisemestrigen Ausbildungszeit im Erzbischöflichen Priesterseminar zu Köln wurde er am 14. März 1891 zum Priester geweiht. Ostern desselben Jahres wurde Dr. Hilt zum Kaplan an St. Laurentius in Elberfeld ernannt und am Gymnasium mit dem katholischen Religionsunterricht betraut. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1892.

Hilt, Hermann

Geboren den 10. Januar 1847 zu Andernach, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium zu Andernach und dem Apostelgymnasium zu Köln. Er studierte darauf an der Universität Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1872 an der Universität Bonn die Prüfung pro facultate docendi. Von 1872 bis 1875 war er an der landwirtschaftlichen Schule in Cleve, von 1875 – 1880 an dem Kgl. Gymnasium in Essen als Lehrer tätig. Wird 1880 an das Realgymnasium zu Dortmund berufen. – Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1881.

Hiltenkamp, August

1856 zu Soest geboren, besuchte das Gymnasium zu Soest und studierte von Ostern 1878 bis 1883 Deutsch und klassische Philologie in Münster, Bonn und Göttingen. Der Staatsprüfung unterzog er sich 1884 in Göttingen und leistete das Probejahr vom Herbst 1884 – 1885 am Gymnasium zu Brilon ab. Nachdem er zwei Jahre als Hauslehrer und seit Herbst 1887 als wissenschaftlicher Lehrer an der Gelsenkirchener Rektoratschule tätig gewesen war, trat er am 1. April 1904 am Gymnasium zu Gelsenkirchen als Oberlehrer ein.
Aus: Programm Gelsenkirchen Gymnasium 1905.

Hiltenkamp, Hermann Theodor

Geboren am 18. November 1874 zu Werl, Kreis Soest, besuchte von 1891 bis 1895 das Gymnasium zu Paderborn, widmete sich in Paderborn und Münster dem Studium der Theologie und wurde am 20. März 1899 zum Priester geweiht. Nachdem er darauf zwei Jahre lang das neu errichtete Gymnasialkonvikt in Brilon geleitet hatte, studierte er klassische Philologie in Göttingen und Halle. Die Staatsprüfung bestand er am 4. Februar 1905. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Herford und zugleich kommissarischer Hilflehrer am Gymnasium zu Attendorn. – Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1906.

Hiltmann, Heinrich

Geboren am 16. Juni 1853 zu Wiegandsthal (Oberlausitz), vorgebildet auf dem Pädagogium zu Züllichau, studierte von Ostern 1871 bis 1875 in Leipzig, bestand das Examen pro facultate docendi am 11. Dezember 1877 in Leipzig. Er unterrichtete von Ostern bis Michaelis 1878 am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, verwaltete darauf eine Hauslehrerstelle zu Neustrelitz und wurde Michaelis 1880 Mitglied des Kandidatenkonvikts zu Magdeburg, von wo er Ostern 1883 an das Gymnasium zu Quedlinburg kam. Von dort wurde er an das Gymnasium zu Wohlau und 1885 an das Gymnasium zu Guben berufen. Er schrieb: „Eine französische Kontributionsforderung an die Stadt Guben aus dem Jahre 1806 und Karl August von Rade.“ Guben 1914. 17 S. (Progr. Guben Gymn.)
Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1884 und Guben Gymnasium 1886.

Hiltmann, Philipp

Geboren im Jahre 1854 zu Potsdam, besuchte das dortige Gymnasium bis 1873 und studierte darauf in Halle und Berlin Philologie. Nachdem er 1879 in Berlin sich der Prüfung pro facultate docendi unterzogen und seiner Militärflicht genügt hatte, absolvierte er sein pädagogisches Probejahr an der Friedrichs-Realschule zu Berlin. Im Oktober 1880 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Frankfurt an der Oder berufen.
Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1881.

Hilz, Anton

Geboren am 21. Mai 1874 zu Passau in Niederbayern, absolvierte das Realgymnasium zu München, studierte Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten München und Erlangen und machte sein erstes Examen in München im Jahre 1897. Von Herbst 1901 bis Herbst 1902 leistete er das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Saargemünd ab und wurde danach derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen.
Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1903.

Himburg Ernst K. W. Fr.

Geboren 1838 zu Wildberg bei Treptow a. T., besuchte das Gymnasium zu Anklam und studierte von 1858 bis 1862 in Greifswald Philologie und Geschichte. Von Ostern 1862 bis Michaelis 1863 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Greifswald, dann teilweise als Hauslehrer tätig, machte im Sommer 1866 als Landwehr-Unteroffizier den Feldzug gegen Österreich bis vor Wien mit, absolvierte im Dezember 1867 zu Greifswald das Examen pro facultate docendi und wurde Ostern 1868 als Probekandidat dem Gymnasium zu Greifenberg überwiesen. 1868 geht er als Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule in Lauenburg in Pommern.
Aus: Programm Lauenburg in Pommern Höh. Bürgerschule 1869.

Himmelmann, Alfred

Geboren den 6. November 1882 zu Kassel, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 am Realgymnasium zu Kassel, studierte in Marburg und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften und bestand in Kiel am 4. Februar 1911 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zum Dr. phil. wurde er von der Universität Kiel am 12. August 1908 promoviert. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1911-1912 an der Oberrealschule I in Kassel, das Probejahr von Ostern 1912 bis 1913 an der Oberrealschule in Schmalkalden ab. Nachdem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Schmalkalden und der höheren Privat-Mädchenschule zu Münsterberg (Schlesien) tätig gewesen war, wurde er Ostern 1914 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Berlin-Treptow berufen. – Aus: Programm Berlin-Treptow Realgymnasium 1915.

Himmelreich, Alfred Fr.

Geboren den 14. Juli 1851, besuchte das Gymnasium zu Rudolstadt, studierte von 1871 – 1875 Philologie in Leipzig und Jena und reiste im Jahre 1875 als Hauslehrer mit einer englischen Familie nach Jerusalem. Nach 1 ½-jährigem Aufenthalte dort ging er nach Alexandrien, wo er als Lehrer an einer Privatanstalt bis August 1878 tätig war. Wird dann an die Realschule zu Meerane in Sachsen berufen und geht später an die Realschule zu Weimar. Hier veröffentlicht er: „On Milton's Dramatic Poems.“ Weimar 1884. 17 S. (Programm Weimar Realschule.) – Aus: Programm Meerane i. Sa. Realschule 1879.

Himmelreich, Johann Christian

Geboren am 14. Juli 1880 zu Nieder-Erlenbach, Kreis Friedberg i. Hessen, besuchte das Realgymnasium zu Darmstadt, wo er am 8. März 1899 die Reifeprüfung bestand. Nach vierjährigem Studium der neueren Sprachen an der Universität Giessen, bestand er dort am 1. August 1903 das Staatsexamen. Von Herbst 1903 bis Herbst 1904 legte er das Seminarjahr am Gymnasium zu Giessen ab. Während des Probejahres von Herbst 1904 bis Herbst 1905 war er zunächst am Realgymnasium und der Oberrealschule in Giessen, später am Progymnasium und der Realschule in Alzey beschäftigt. Am 1. Oktober 1906 übernahm er eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Duisburg. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1907.

Himpel, Hugo

Geboren 1881 zu Pfalzburg in Lothringen, besuchte das Kaiserliche Lyceum in Metz bis zum Herbst 1899 und widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Physik. An der Universität Straßburg i. E. wurde er im Dezember 1902 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im August 1903 die Staatsprüfung. Nachdem er das Probejahr am Gymnasium zu Saargemünd abgeleistet und vom 1. Oktober 1904 bis 1905 seiner militärischen Dienstpflicht in Metz genügt hatte, war er noch ½ Jahr im Schuldienste Elsaß-Lothringens tätig und zwar an der Realschule in Rappoltsweiler im Elsaß. Zum 1. April 1906 übernahm er eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium in Duisburg-Ruhrort. Seine zweijährige Tätigkeit an dieser Anstalt wurde im Winter 1906/07 durch einen halbjährigen Turnkursus an der Universität Bonn unterbrochen. Zum 1. April 1908 erfolgte seine Berufung an die Oberrealschule am Zietenring in Wiesbaden. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1909.

Himpel, Johann Stephan

Wurde am 24. Dezember 1851 zu Ludwigsmühle im württembergischen Oberamte Ellwangen geboren. Nachdem ihm von der Kgl. Kultusministerialabteilung für die Gymnasien und Realschule Württembergs nach abgelegtem Examen die Lehrbefähigung für höhere Schulen zuerkannt worden war, wurde er im Jahre 1876 an das Realprogymnasium zu Pfalzburg berufen und im Jahre 1879 zum ordentlichen Lehrer dieser Anstalt befördert. Infolge der Auflösung der höheren Lehranstalt zu Pfalzburg erfolgte zum 1. Dezember v. Js. seine Versetzung an die Realschule zu Metz. Hier veröffentlicht er: „Die Flora der Umgebung von Metz“. Metz 1898. IV, 96 S. (Programm Metz Oberrealschule.) – Aus: Programm Metz Realschule 1890.

Himstedt, August Georg

Geboren am 25. April 1855 zu Braunschweig, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1876 bis 1880 in Göttingen und Jena Mathematik und Physik. Er bestand die Oberlehrerprüfung 1880 im Januar in Göttingen, leistete von Ostern 1880 – 1881 am Kgl. Progymnasium zu Löbau in Westpreußen das Probejahr ab und wurde an dieser Anstalt zu Ostern 1881 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1895 trat er in das Kgl. Gymnasium in Marienburg in Westpreußen, Ostern 1902 an das zu Kulm in Westpreußen über. Von dort wurde er Michaelis 1903 an das Kgl. Realgymnasium in Nordhausen am Harz berufen und August 1910 an das Kgl. Gymnasium zu Kulm. – 1883 hatte ihn die Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Im Juni 1899 erhielt er den Charakter als Professor und im August desselben Jahres den Rang der Räte IV. Klasse. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über Lissajous'sche Kurven. 1883. Diss. inaug Göttingen.
 - 2) Über diejenigen ebenen Kurven, welche der Polargleichung $r = a \sin \dots$ entsprechen. Löbau 1888. 9 S. u. 1 Taf. (Programm Löbau/Wpr. Progymnasium.)
 - 3) Über Parabeln höherer Ordnung. 1889.
 - 4) Über Singularitäten algebraischer Kurven. Löbau 1891. 24 S. u. 2 Taf. (Programm Löbau/Wpr. Progymn.)
 - 5) Über geradlinige Asymptoten algebraischer Kurven. 1894.
 - 6) Über Sekanten des Folium Cartesii. 1897.
 - 7) Elementare Vorlesungen über Elektrizität und Magnetismus von Thomson. Aus dem Englischen übersetzt. 2. Aufl. 1897.
 - 8) Über Cartesische Ovale. Nordhausen 1906. 27 S. u. 1 Taf. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
 - 9) Über Polyzomalkurven vierter Ordnung. Nordhausen 1914. 23 S. u. 3 Taf. (Programm Nordhausen Gymn.)
- Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Himstedt, Franz Wilhelm Adolf Albert

Geboren am 12. Juli 1852 zu Braunschweig, besuchte in der Absicht, Kaufmann zu werden, von Ostern 1863 bis Michaelis 1868 das Günthersche Institut und, um sich in den neueren Sprachen zu vervollkommen, von Michaelis 1868 bis Michaelis 1869 das Kollegium Karolinum. Nachdem er jedoch seinen ursprünglichen Lebensplan aufgegeben und den Entschluß gefasst hatte, Mathematik zu studieren, trat er nach vorgängiger Privatvorbereitung in den alten Sprachen in die Obersekunda des Martino-Katharineums zu Braunschweig ein und bestand Ostern 1872 die Reifeprüfung. Er widmete sich dann in Göttingen drei Jahre lang dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften und promovierte auf Grund einer Dissertation: „Über die Schwingungen eines Magneten unter dem Einflusse einer Kupferkugel“ zum Dr. phil. Nachdem er dann von Ostern 1875 ab seiner Militärflicht genügt hatte und schon von Michaelis desselben Jahres ab am Martino-Katharineum als Hilfslehrer beschäftigt gewesen war, wurde er an dieser Anstalt zum 1. Oktober 1876 als Gymnasiallehrer angestellt, verließ jedoch Braunschweig bereits Michaelis 1877 und begab sich nach Göttingen, um sich der akademischen Lauf-

bahn zu widmen. Ostern 1878 habilitierte er sich dort als Privatdozent für Physik, siedelte im Herbst 1880 nach Freiburg i. Br. über, wurde dort im Sommer 1882 zum außerordentlichen Professor ernannt, folgte im Oktober 1886 einem Rufe als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule in Darmstadt und vertauschte diese Stellung im Herbst 1888 mit einer ordentlichen Professur an der Universität Giessen, die er jetzt noch inne hat. Eine Berufung als Direktor der 2. Abteilung der physikalisch-technischen Reichsanstalt zu Charlottenburg, die im Winter 1892/93 an ihn erging, lehnte er ab. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Über die Schwingungen eines Magneten unter dem dämpfenden Einfluß einer Kupferkugel. 1875. Diss. Göttingen.

In Pogendorffs Annalen:

- 1) Über Induktion in körperlichen Leitern. 1880.
- 2) Über die Dämpfung schwingender Magnete durch Eisenplatten. 1881.
- 3) Über das Zusammenwirken von Zug und Torsion. 1882.
- 4) Über die Windungsfläche einer Drahtspule. 1883.
- 5) Zwei verschiedene Formen eines selbsttätigen Disjunktors. 1884.
- 6) Eine Methode zur Bestimmung des Ohm. 1884.
- 7) Eine Bestimmung des Ohm. 1885.
- 8) Eine Bestimmung der Größe $v <$. 1886.
- 9) Nachtrag zu meiner Ohmbestimmung. 1887.
- 10) Eine neue Bestimmung der Größe $v <$. 1888.
- 11) Über die Bestimmung der Kapazität eines Schutzring-Kondensators in absolutem elektromagnetischen Maße. 1888.
- 12) Über die Kirchhoffsche Formel für die Kapazität eines Schutzring-Kondensators. 1889.
- 13) Elektromagnetische Wirkung der elektrischen Konvektion. 1889.
- 14) Elektrodynamische Wirkung bewegter Dielektrica. 1890.
- 15) Über Messung starker galvanischer Ströme. 1890.
- 16) Über die Bestimmung der Länge eines Solenoids. 1893.
- 17) Über eine Abänderung an dem Thomsonschen Quadrantelektrometer. 1893.
- 18) Über Versuche mit Teslaschen Wechselströmen. 1893.

Ferner in Gemeinschaft mit Passavant: eine Reproduktion der Quecksilbereinheit. 1890.

Mit Schüz: Über die spezifischen Wärmen von leicht schmelzbaren Legierungen und Amalgamen. 1892.

Mit Noll: Über die thermoelektromotorischen Kräfte zwischen reinen Metallen. 1893.

Mit Schlamp: über die Dissoziation von propylalkoholischen Lösungen. 1893.

Aus: Programm Branschweig Gymnasium 1894.

Himstedt, Wilhelm

Geboren am 17. Februar 1884 zu Lehrte, erwarb Ostern 1903 das Reifezeugnis am Lyceum II zu Hannover. Er studierte Geschichte und klassische Philologie in München, Leipzig, Göttingen und Halle. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 7. und 8. Februar 1908 in Halle. Sein Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. Zur Ableistung des Probejahres von Ostern 1909 bis 1910 wurde er dem Lyceum zu Hannover überwiesen. An derselben Anstalt war er auch während des Schuljahres 1910/11 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. In derselben Eigenschaft wurde er Ostern 1911 an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover versetzt, wo er am 1. Juni die Ernennung zum Oberlehrer erhielt.

Aus: Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1908 und 1912.

Hincke, Johannes

Geboren den 24. August 1840 zu Bederkesa, Provinz Hannover. Er besuchte bis zu seinem 17. Jahre das Gymnasium zu Verden, trat dann in das Lehrerseminar zu Stade ein, wurde 1860 als Lehrer der 1. Klasse der vierklassigen Volksschule zu Geestemünde angestellt, in welcher Stellung er 3 Jahre verblieb, worauf er nach England ging, um sich die englische Sprache vollkommen anzueignen. Er unterrichtete dort 2 ½ Jahre in Aspley School Woburn, near London. Hierauf ging er nach Frankreich, wo er zu ähnlichem Zweck 1 ½ Jahre als professeur externe de la langue anglaise in einem Privat-institute zu Paris unterrichtet. Hierauf hörte er als Student 1 Jahr lang die Vorlesungen an der Sorbonne und dem Collège de France. Nach einem fünfjährigem Aufenthalte im Auslande wurde er Michaelis 1867 zu Berlin bei der Universität inscribirt und wohnte zugleich als Hospitant den Sitzungen des Seminars für Lehrer der neueren Sprachen bei, worauf er, Ostern 1868, mit Genehmigung der hohen vorgesetzten Behörden, durch Verfügung v. 12. Mai 1868, an der Realschule zu Lübben provisorisch angestellt wurde. Hier veröffentlichte er: „Appréciation des tragédies romaines de Corneille.“ Lübben 1870. 14 S. (Programm Lübben Realschule.) – Aus: Programm Lübben Realschule 1869.

Hincke, Julius

Geboren zu Quedlinburg am 27. November 1810, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Brandenburg, wohin sein Vater, der Steuerrat Hincke, 1819 versetzt worden war und vollendete sie nach des Vaters im Jahre 1825 erfolgten Tode auf dem damaligen Gymnasium zu Aschersleben. Nachdem er von Ostern 1832 bis Ostern 1833 in Berlin anfangs Theologie und Mathematik, bald aber seiner Neigung folgend, ausschließlich Mathematik und Naturwissenschaften studiert, dann in Halle diese Studien bis Ostern 1836 fortgesetzt hatte, bestand er dort die Prüfung pro facultate docendi. Bald darauf erwarb er sich durch eine Dissertation: „De modo curvarum ovalium earumque aequatione construendo“ die philosophische Doktorwürde, trat Ostern 1836 sein Probejahr bei der lateinischen und Realschule des Waisenhauses zu Halle an und wurde zu Michaelis desselben Jahres interimistisch als Lehrer der Mathematik und Physik am Kgl. Pädagogium daselbst angestellt. Schon zu Michaelis 1837 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Nordhausen, wo er als Lehrer der Mathematik und Physik definitiv angestellt wurde. Michaelis 1842 wurde er als Mathematiker an das Gymnasium zu Halberstadt berufen, dem er zwanzig und ein halbes Jahr seine Kräfte mit musterhafter Treue und Gewissenhaftigkeit bis zur völligen Erschöpfung gewidmet hat. Er starb als Professor am 4. Mai 1863 und hinterließ eine treue Gattin und 5 unversorgte Kinder. An Schriften sind von Ihm erschienen:

- 1) Lehrbuch der geometrischen Formenlehre, als Einleitung in den geometrischen Unterricht.
- 2) Beweis der Möglichkeit und Notwendigkeit des Studiums der Mathematik für die Schüler der Gymnasien. Nordhausen 1840. 24 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) Erstes Buch der Stereometrie. Nicht allseitig begrenzte Raumformen. Halberstadt 1846. 31 S. u. 1 Taf. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 4) Arithmetische Formenlehre. Halberstadt 1859. 19 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 5) Lehrbuch der Mathematik.

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1843 und 1864.

Hindemitt, Paul

Geboren zu Groß-Glogau, vorgebildet auf dem dortigen evangelischen Gymnasium, studierte in Berlin Philologie und bestand die Prüfung pro facultate docendi im November 1877. Nach Ableistung des Probejahres am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1877 bis 1878 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Prenzlau. – Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1880.

Hindenberg, Wilhelm Karl

Geboren zu Heiligengrave in der Priegnitz den 29. August 1782, erhielt seine Bildung in Berlin, studierte in Halle und war darauf Lehrer am Pädagogium in Kloster Bergen seit 1805. Am 25. Juli 1810 trat er am Gymnasium zu Heiligenstadt in die Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Gesenius und hat hier bis zum Herbst 1828, wo er pensioniert wurde und seinen Aufenthalt in Berlin nahm, mit einem Eifer und einer Geschicklichkeit unterrichtet. Er hat drei Jahre an der Gicht gelitten und ist am 22. Januar 1843 in Berlin gestorben. Er hat geschrieben: „Eine metrische Übersetzung der 2. Elegie des 1. Buches der Klagen des Ovidius, nebst einem Vorwort“. Heiligenstadt 1826. 8 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.) - Aus: Programm Heiligenstadt Gymnasium 1843.

Hindelang, Ludwig

Geboren am 17. Januar 1882 zu Landau in der Rheinpfalz, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und bestand dort die Reifeprüfung 1900. Hierauf studierte er an den Universitäten Tübingen, Berlin und Strassburg klassische Philologie, Deutsch und Naturwissenschaften. Am 1. August 1905 promovierte er in Strassburg auf Grund seiner Arbeit: „Sprachliche Untersuchungen zu Theophrasts botanischen Schriften“ zum Dr. phil. Nachdem er Anfang März 1906 sein Staatsexamen abgelegt hatte, wurde er am 19. März an das Gymnasium zu Schlettstadt berufen und von hier zu Ostern an das Lyceum zu Metz, dann nach Weißenburg, um seine Vorbereitungsjahre zu absolvieren. Seit September 1907 gehört er der Realschule zu Eschwege an.
Aus: Programm Metz Lyceum 1906 und Eschwege Realschule 1909.

Hindorf, Heinrich

Geboren am 17. Dezember 1834 zu Farnstädt, studierte Theologie, war Hilfslehrer von Weihnachten 1856 bis Michaelis 1857 am Realgymnasium zu Halle a. S., Dr. phil. wurde am Realgymnasium zu Ruhrort Oberlehrer.

Hier veröffentlichte er: „Bruno I., Erzbischof von Köln. (953-965.)“ Ruhrort 1867. 21 S. (Programm Ruhrort Realgymnasium.) - Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Hindrichson, Georg Johann Gerhard

Geboren zu Bremerhaven am 22. März 1854. Vorgebildet auf der damaligen Höheren Bürgerschule zu Bremerhaven und dem Gymnasium zu Bremen, besuchte nach bestandener Abiturientenprüfung die Universitäten Tübingen, Göttingen und Kiel, um vornehmlich Geschichte, Geographie und neuere Sprachen zu studieren. In der Zwischenzeit genügte er seiner Militärpflicht in Bremerhaven. Nachdem er in Kiel die Prüfung pro facultate docendi bestanden, unterrichtete er zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der staatlichen Höheren Bürgerschule zu Lübeck, dann an Hamburger Privatschulen. Das Probejahr leistete er an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg ab. Am 1. Oktober 1887 wurde er als ordentlicher Lehrer an der jetzigen Realschule vor dem Lübeckertore zu Hamburg angestellt, von wo er Ostern 1892 an die staatliche Realschule zu Cuxhaven versetzt wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Zur geographischen Lage des älteren Hamburg. Hamburg 1889. 11 S. (Programm Hamburg Neue Höhere Bürgerschule.)
- 2) Hundert Zahlen zur Deutschen Geschichte. Itzehoe 1889.
- 3) Brockes und das Amt Ritzebüttel. 1735-1741. 1. Teil. Cuxhaven 1897. 23 S. u. 2 Taf. (Programm Cuxhaven Realschule.)
- 4) Brockes und das Amt Ritzebüttel. 1735-1741. 2. Teil. Cuxhaven 1898. 19 S. u. 1 Taf. (Programm Cuxhaven Realschule.)
- 5) Brockes und das Amt Ritzebüttel. 1735-1741. 3. Teil. Cuxhaven 1899. 19 S. u. 1 Taf. (Programm Cuxhaven Realschule.)
- 6) Das Einkunftsregister des Hauses Ritzebüttel aus dem Jahre 1577. Cuxhaven 1905. 15 S. (Progr. Cuxhaven Realschule.)
- 7) Henrich Stanges Einkunftsregister des Hauses Ritzebüttel aus dem Jahre 1577. Cuxhaven 1907. 50 S. (Programm Cuxhaven Realschule.)

Aus: Programm Cuxhaven Realschule 1893.

Hingst, Richard

Geboren am 3. Mai 1886 im Dorfe Lanz in der Westprignitz, erhielt Ostern 1904 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann Deutsch und neuere Sprachen auf den Universitäten Göttingen, Heidelberg, Berlin und Greifswald. Am 25. September 1908 erwarb er die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Die Sprache John Lydgates aus seinen Reimen“. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 11. Dezember 1909 in Greifswald. Das Seminarjahr erledigte er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Andreas-Realgymnasium in Berlin, das Probejahr darauf am Kgl. Gymnasium zu Sorau in der Nieder-Lausitz. Am 1. April 1912 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt. Er schrieb: „Das Englische am Gymnasium, insbesondere der Ersatzunterricht in den Mittelklassen.“ Sorau 1914. (Programm Sorau Gymnasium Gedächtn. Just.)

Aus: Programm Sorau Gymnasium 1913.

Hingst, Theodor Hermann

Ich, Hermann Theodor Hingst, wurde am 5. Mai 1877 in Zschochau bei Ostrau in Sachsen als Sohn des Pfarrers Hermann Hingst geboren. Von meinem Vater vorgebildet, trat ich Herbst 1890 als Schüler der Quarta in das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt ein. Nach Erlangung des Reifezeugnisses besuchte ich Ostern 1897 die Universität Leipzig und widmete mich dem Studium der klassischen Philologie und der Germanistik. Nachdem ich von Ostern 1900 bis 1903 durch Krankheit gezwungen gewesen war, meine Studien zu unterbrechen, erhielt ich im Mai 1904 auf Grund der mündlichen Prüfung und der Dissertation: „De spondeis et anapestia in antepaenultimo pede versuum generis duplicis Latinorum“ die philosophische Doktorwürde. Im Januar 1905 legte ich die Staatsprüfung ab und wurde Ostern 1905 zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers der Realschule mit Progymnasium in Glauchau zugewiesen. Ostern 1907 kam ich als ständiger Lehrer an das hiesige Realgymnasium mit Realschule, nachdem ich bereits in Glauchau am 1. Oktober 1906 ständige Anstellung erlangt hatte. Am 8. Juli 1906 wurde mir durch Beschluß des Kgl. Ministeriums der Titel „Oberlehrer“ verliehen. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1908.

Hinkelmanns, Heinrich

Geboren am 17. September 1882 zu Krefeld, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Krefeld und am 21. Juli 1908 das Staatsexamen an der Universität Münster i. W. Vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 leistete er in Münster sein militärisches Dienstjahr ab. Das Seminarjahr absolvierte er am Realgymnasium zu Krefeld. Während des Probejahres war er am Kgl. Gymnasium zu Kempen (Rhein) und am Gymnasium mit Realschule in Eschweiler beschäftigt, wo er bis Ostern 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb. Wird dann an die Realschule zu Hilden/Rhld. berufen. – Aus: Programm Hilden/Rhld. Realschule 1913.

Hinnenthal, August

Geboren am 30. Juli 1868 zu Oerlinghausen im Fürstentum Lippe-Detmold, erhielt seine Ausbildung auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Osnabrück. Von Ostern 1892 an war er an der vierklassigen Volksschule und der damit verbundenen Mittelschule zu Nordhorn im Kreise Bentheim, Provinz Hannover, tätig. Dann von 1892 an der Volksschule zu Beyenburg bei Barmen, von 1895 bis 1905 an Kölner Volksschulen. Im Juni 1900 bestand er die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und erwarb das Zeugnis in Religion und Geschichte. Darauf wurde er an die Oberrealschule in Köln berufen. – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1906.

Hinrichs, Berend

Geboren am 2. März 1876 in Ostfriesland, besuchte das Gymnasium zu Norden bis Untersekunda, dann das Seminar in Aurich. Nach sechsjähriger Lehrtätigkeit bereitete er sich auf das Abiturientenexamen vor, bestand es am Gymnasium zu Emden, ging auf die Universität Göttingen und unterzog sich dort mit günstigem Erfolg der Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1911 wurde er am Gymnasium zu Waren als Hilfslehrer, Michaelis 1911 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Waren Gymnasium 1912.

Hinrichs, Eduard Philipp

Geboren in Hamburg am 7. Juli 1799, besuchte das dortige Johanneum und das Gymnasium, dann die Universitäten Halle und Göttingen. 1824 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert, wurde im Februar 1824 Hilfslehrer am Johanneum, 1828 Kollaborator, 1833 Titularprofessor, 1835 wirklicher Professor. Er ist am 25. März 1865 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) (De causis quae plurimum ad propagandam religionem Christianam primis praesertim saeculis contulisse videntur.) Hamburg 1819. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 2) De Theramenis, criticae et Thrasybuli, virorum tempore belli Peleponnesiaci inter Graecos illustrium rebus et ingenio commentatiuncula. Hamburg 1820. 68 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 3) De orationis a Cicerone in Senatu Nonis Decembris habitae consilio et auctoritate. Hamburg 1839. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Hinrichs, Gustav

Ist am 13. Januar 1851 zu Jever im Großherzogtum Oldenburg geboren. Sein Vater siedelte, als der Sohn 7 Jahre als war, nach Berka in Thüringen über, wo er Besitzer einer Apotheke war. Er besuchte die dortige Bürgerschule und wurde von dem Prediger des Ortes, dem Superintendenten Elle, für das Gymnasium in Weimar vorbereitet. Das Gymnasium in Weimar besuchte er von 1865 bis 1870. Dann ging er zur Universität und widmete sich besonders eifrig dem Studium der klassischen und der deutschen Philologie. Nachdem er zum Dr. phil. promoviert worden war und die Staatsprüfung bestanden hatte, trat er in das Lehramt ein. Zuerst am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin, dann am Leibnitz-Gymnasium und wurde bei der Gründung des Königstädtischen Gymnasium in Berlin zu Michaelis 1877 als ordentlicher Lehrer angestellt. Neben seiner Arbeit als Lehrer widmete er sich den wissenschaftlichen Forschungen, vor allem Homer betreffend. Schon seine Doktordissertation: „Über die Spuren des äolischen Dialektes in der homerischen Sprache“ zeigte er eine Fülle wichtiger und bleibender Tatsachen auf. Außer in Recensionen legte er auch in einigen Abhandlungen die Ergebnisse seiner Forschungen nieder. Von verschiedenen Verlagsbuchhandlungen wurde ihm die Herausgabe wissenschaftlicher Werke angetragen, und er hat eine ganze Reihe von Arbeiten dieser Art übernommen; so hat er Lachmanns kleine Abhandlungen herausgegeben, den Briefwechsel zwischen Jacob und Wilhelm Grimm, W. Grimms kleine Schriften, Bergks Literaturgeschichte, aesis Odyssee, oder die kleine Schrift von Eichholtz' Quellenstudien zu Uhlands Balladen. Er starb überraschend am 26. 4. 1887. – Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1887.

Hinrichs, Hans

Geboren 1882 in Hessisch Lichtenau, besuchte das Gymnasium zu Büdingen, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann in München, Bonn, Kiel und Giessen klassische Philologie und Germanistik und bestand im Frühjahr 1906 das Staatsexamen. Im Februar 1907 promovierte er auf Grund der Dissertation: „De operariorum cantilenis Graecis“ zum Dr. phil. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt. An der gleichen Anstalt fand er von Ostern 1907 bis Sommer 1908 Verwendung. Vom 1. Oktober 1908 an versah er eine Stelle am Wolfgang-Ernst-Gymnasium zu Büdingen und wurde von da am 1. April 1911 an das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt versetzt. Aus: Programm Darmstadt Ludwig-Georgs-Gymnasium 1914.

Hinrichs, Johann Heinrich

Geboren am 11. April 1821 zu Hameln, besuchte bis Michaelis 1840 das dortige Gymnasium, besuchte das Vorseminar in Hannover und wirkte dann fast vier Jahre an einer Hamburger Erziehungsanstalt für Einheimische und Ausländer. Er absolvierte 1844-1847 das Hauptseminar zu Hannover, wurde hier Ostern 1848 als Lehrer an der Freischule angestellt und von da Ostern 1855 als Lehrer an die Vorschule des Lyceums berufen, von der er Ostern 1866 an die Hauptschule selbst übertrat. Er wirkte an dieser, durch neuen Pflichteifer und hervorragendes Lehrgeschick ausgezeichnet, bis zum Herbst 1879, wo ihn am 4. November infolge eines Herzleidens der Tod seiner Berufstätigkeit entriß. - Aus: Programm Hannover Lyceum I 1869 und 1898 FS.

Hinrichs, Johannes

Zu Neustrelitz am 13. März 1861 geboren, verdankt seine Schulbildung dem Carolinum (Ostern 1872-1880). Er studierte von Ostern 1880 bis 1884 in Göttingen, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Schon im Sommer 1884 war er als cand. math. einige Monate lang Vertreter für Prof. Kurtze. Nach absolviertem Examen legte er dann von Ostern 1885-1886 sein Probejahr am Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz ab und übernahm auch für das folgende Jahr eine teilweise Vertretung des Professors Kurtze. Zu Ostern 1887 wurde er definitiv angestellt. Er erwarb im September 1895 zu Marburg den Dokortitel und wurde zu Neujahr 1905 zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „Aufgaben aus der analytischen Geometrie für die Prima“. Neustrelitz 1908. 55 S. (Programm Neustrelitz Gymn.) - Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1888 und 1906 FS.

Hinrichsen, Heinrich Hans

Geboren den 5. März 1830 in Cappel. Da mein Vater, der Reifermeister daselbst war, schon 1835 Cappel mit seiner Familie verließ, um in Flensburg seinen Wohnsitz zu nehmen, so genoss ich den ersten Unterricht in dieser Stadt, wo ich bis zu meinem 10. Jahre die Elementarschule, von 10. bis zum 15. Jahre die Schreibmeisterschule der St. Nicolaigemeinde besuchte. Durch die Erziehung im elterlichen Hause, sowie durch den Unterricht in der Bürgerschulen angeregt, erwachte früh der Wunsch in mir, Theologie zu studieren; doch erst in meinem 15. Jahre wurde die Realisierung desselben ermöglicht. Ostern 1845 wurde ich in die Quarta der Flensburger Gelehrtenschule aufgenommen, und Michaelis 1850 mit dem Zeugnis der Reife für die Universität entlassen. So sehr auch während dieser Vorbereitung für das Studium an der Universität ein hohes Interesse für die alten Sprachen durch tüchtige Lehrer in mir geweckt wurde, und von Seiten geliebter Lehrer die Aufforderung, mich dem Studium der Philologie zu widmen nicht fehlte, blieb ich doch meinem gefassten Entschlusse mich dem Studium der Theologie zu widmen getreu und begab mich zu Ende Michaelis 1850 nach Bonn, wo zu der Zeit die theologische Fakultät mit hervorragenden Männern der theologischen Wissenschaft besetzt war. Vor allen gedenke ich mit Hochachtung und Liebe des Professors Dörner, der durch seine Vorlesungen wie durch seinen persönlichen Verkehr mit den Studierenden gleich mächtig auf Herz und Kopf einzuwirken wußte. Michaelis 1852 bezog ich dann die Kopenhagener Universität, um hier meine Studien zu vollenden und um die dänische Sprache zu erlernen. Um Stipendien erhalten zu können, unterwarf ich mich im Sommer 1853 dem examen philosophicum, in dem ich den Character laudabilis prae ceteris erhielt. Ich hatte denn auch das Glück, einen Platz auf Borch's Kollegium zu erhalten. Mit großer Teilnahme hörte ich die klaren anregenden Vorlesungen des damaligen Professors, jetzigen Bischofs Martensen. Mit besonderer Dankbarkeit gedenke ich des Wohlwollens, mit welchem er mich auch zu privatem Verkehr mit sich zog, und der zuvorkommenden Liebe, mit der er mir in mehrfacher Beziehung begegnete. ... Äussere Verhältnisse zwangen mich möglichst schnell das eigentliche Studium zum Abschluss zu bringen und nachdem ich Ostern 1854 das Tentamen beim const. Superintendenten Asschenfeldt genommen hatte, unterwarf ich mich im Juni desselben Jahres dem theologischen Amtsexamen in Flensburg und erhielt in demselben den Character laudabilis. Um meinen zweijährigen Aufenthalt an dieser Universität zu ermöglichen, sah ich mich veranlasst, eine mir angebotene Lehrerstelle bei einer dort wohnenden

holländischen Familie anzunehmen; so sehr auch hiedurch sowie durch die Teilnahme an vielen Vorlesungen meine Zeit in Anspruch genommen wurde, blieb mir dennoch Zeit, im letzten Jahre an den Übungen des evangelisch-theologischen Seminars Teil zu nehmen. Als Mitglied desselben schrieb ich eine lateinische Abhandlung über die Prädestination, wofür ich einen Preis erhielt. Noch im Besitze eines Platzes auf Borch's Collegium, beschloß ich nach Kopenhagen zurückzukehren, um mich dort weiter auszubilden, und da mir vielfach die Gelegenheit ward, Unterricht in der deutschen Sprache zu erteilen, ward mir mein dortiger Aufenthalt leicht ermöglicht. Indessen sehnte ich mich doch nach einer festen Wirksamkeit im Dienste des Staates; und da ich während meines Studiums viel unterrichtet hatte, hegte ich den Wunsch, wenigstens erst als Lehrer zu wirken und so bewarb ich mich um die an der hiesigen Domschule vacante Lehrerstelle für einen Theologen, welche mir unter dem 25. November 1854 zu Teil ward. – Aus: Programm Schleswig Domschule 1855.

Hinrichsen, Johannes

Geboren den 15. Juni 1863 zu Schleswig, Ostern 1882 mit dem Zeugnisse der Reife von dem Gymnasium seiner Vaterstadt entlassen, studierte in Kiel und Leipzig, bestand am 28. Juli 1888 seine Lehramtsprüfung in Kiel, leistete Michaelis 1889-1890 am Gymnasium zu Hadersleben sein pädagogisches Probejahr ab und war dort bis Ostern 1893 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. In gleicher Eigenschaft ging er bis Michaelis 1893 an das Realprogymnasium zu Itzehoe, wo er zu diesem Zeitpunkt als Oberlehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Itzehoe Realprogymnasium 1894.

Hinrichsen, Lorenz Thomas

Geboren den 6. Juni 1862 in Husum, besuchte das dortige Gymnasium, dann von Ostern 1880 bis Michaelis 1886 die Universitäten Leipzig, Bonn und Kiel, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium zu Glückstadt ab, ist später Schultechnischer Mitarbeiter beim Provinzialschulkollegium in Schleswig. Michaelis 1894 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Schleswig berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Schleswiger Domschule im 19. Jahrhundert. 1. Teil: Die Schleswiger Domschule in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Schleswig 1902. 36 S. (Programm Schleswig Gymnasium.)
- 2) ... 2. Teil: Die Domschule unter G. Fr. Schumachers Rektorat (1820-1835). A. Der Zustand der Schule bis zur Einführung des neuen Regulativs (1820-1826). Schleswig 1903. 27 S. (Progr. Schleswig Gymn.)
- 3) ... 3. Teil: Die Domschule unter G. Fr. Schumachers Rektorat. Fortsetzung. Schleswig 1907. 42 S. (Progr. Schleswig Gymnasium.)
- 4) ... 4. Teil: Jungclaussens Rektorat (1837-1855). Schleswig 1909. 36 S. (Programm Schleswig Gymnasium.)
- 5) Überblick über Wirken und Wesen des am 3. November 1909 verstorbenen Direktors Wolff. Schleswig 1910. S. 8-10. (Programm Schleswig Gymnasium.)

Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1887.

Hinsch, Heinrich

Geboren am 12. April 1870 in Stade, besuchte dort die Mittelschule und das Kgl. Schullehrerseminar. Nachdem er 1890 die erste Lehrerprüfung bestanden hatte, war er ein Jahr in Barchel und zwei Jahre in Rotenburg i. H. angestellt. 1893 legte er seine zweite Lehrerprüfung ab und besuchte dann je ein Jahr die Kunstgewerbeschule in Kassel und die Kgl. Kunstschule in Berlin. In Berlin bestand er die Zeichenlehrerprüfung. Im Wintersemester 1895/96 war er als Lehrer an der Lippeschen Baugewerkschule in Detmold tätig und dann bis Ostern 1906 an der Städtischen Mädchenschule in Bremerhaven. Im Februar 1907 legte er in Göttingen die Turnlehrerprüfung ab und wird dann am Gymnasium zu Stade angestellt. – Aus: Programm Stade Gymnasium 1908.

Hinsch, Otto

Geboren am 22. August 1851 zu Hamburg, besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums, und zwar zuletzt die Prima und erwarb sich durch ein Examen am 16. Dezember 1876 die Berechtigung für die unteren, in einigen Fächern auch für die mittleren Klassen höherer Schulen. Er war an mehreren solchen als Klassenlehrer tätig und erweiterte seine Kenntnisse, besonders in den neueren Sprachen durch 3 Semester akademischen Studiums zu Göttingen und Berlin. Wird Michaelis 1885 an der Stiftsschule zu Hamburg angestellt.

Aus: Programm Hamburg Stiftsschule 1890.

Hinst, Heinrich

Geboren am 13. Juni 1879 zu Schirmeck, Abiturient des Gymnasiums Diedenhofen, studierte von Herbst 1899 an in Straßburg und München neuere Sprachen und Germanistik. Im Dezember 1902 legt er vor der Prüfungskommission in Straßburg sein Staatsexamen in den genannten Fächern ab. Sein Seminarjahr tritt er am Progymnasium zu Thann an. – Aus: Programm Thann Progymnasium 1904.

Hinstorff, Karl August

Geboren am 19. August 1871 in Rostock, erhält Ostern 1890 am dortigen Realgymnasium das Zeugnis der Reife, studiert in Heidelberg neuere Sprachen, promoviert 1896 in Heidelberg zum Dr. phil. und besteht im März 1897 in Karlsruhe die Prüfung pro facultate. Er unterrichtet dann in Mannheim, Pforzheim und Ettenheim, wird Ostern 1899 als Hilfslehrer an die Elisabethenschule zu Frankfurt am Main berufen, wo er Ostern 1900 zum Oberlehrer befördert wird. Er hat veröffentlicht:

- 1) Kulturhistorisches im roman de la Rose und im roman de l'Escoufle. Heidelberg 1896. Diss. inaug.
- 2) Die Archives littéraires de l' Europe und ihre Stellung zur deutschen Literatur. Frankfurt/M. 1907. 63 S. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Hintz, Gustav Adolf Julius

Geboren am 9. September 1823 in Danzig, Sohn des Gymnasiallehrers Johann Samuel Hintz, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Danzig seit 1831, studierte von Ostern 1843 bis 1846 in Berlin und Halle Philologie und Theologie. Von Michaelis 1846 ab leistete er am Danziger Gymnasium sein Probejahr ab und wirkte dort auch später von 1847 bis Michaelis 1848 und während des Jahres 1851 als Lehrer der alten Sprachen und im Rechnen in den mittleren und unteren Klassen. Seit 1853 ist er Lehrer an der Bürgerschule in Jenkau.

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Hintz, Johann Samuel

Geboren am 28. August 1796 in Danzig, besuchte seit 1810 die Marienschule und seit 1814 das Gymnasium, welches er Michaelis 1818 als erster Abiturient desselben und zugleich als erster Stipendiat der Westpreußischen Friedensgesellschaft verließ, um in Halle Theologie zu studieren. Michaelis 1821 an die Stelle Blechs zum Ordinariat des Sexta nach Danzig berufen, hat er von Michaelis 1824 ab das ihm damals übertragene Ordinariat der Quinta bis jetzt verwaltet und daneben auch von Weihnachten 1824 bis Ostern 1853 als Lehrer des Hebäischen fungiert. Im Jahre 1854 wurde ihm von Sr. Majestät dem König der Hohenzollernorden verliehen.

Er hat geschrieben: „Einige Gedanken über die Entstehung und Harmonie der synoptischen Evangelien.“ In: Q.B.F.Q.S. Gymnasii Gedanensis Sacra Saecularia Tertia diebus 13., 14., 15. Juni 1858 ... Danzig 1858. 10 S.

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Hintze, Heinrich

Geboren den 6. April 1827 zu Derenburg, besuchte das Seminar zu Magdeburg, wurde im Jahre 1847 in Barby, Michaelis 1850 in Rosenberg, Ostern 1855 in Gardelegen angestellt. Er war Ordinarius der ersten Klasse der gehobenen Mädchenschule und gleichzeitig als Lehrer für Rechnen an der Höheren Bürgerschule bis Ostern 1878 beschäftigt. Seit Ostern 1900 lebt er im Ruhestande hier. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Hintze, Heinrich

Geboren den 17. April 1857 zu Gardelegen, studierte, nachdem er seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Domgymnasium zu Halberstadt erhalten hatte, auf der Universität Halle a. S. und Berlin Geschichte und alte Philologie. Die Prüfung pro facultate bestand er in Halle 1885. Sein Probejahr legte er von Ostern 1886 bis 1887 am Realprogymnasium zu Gardelegen ab, wurde dort als Hilfslehrer und Ostern 1888 als ordentlicher Lehrer (Oberlehrer) angestellt. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1887 und 1901.

Hintze, Joseph Julius

Geboren 1772 in Treustädt bei Gardelegen, studierte in Halle Theologie, wurde Ostern 1799 Inspektor am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, auch Hilfslehrer für Deutsch. Michaelis 1805 wurde er Stabsfeldprediger, 1807 Prediger in Neu-Trebbin, Michaelis 1826 Schlossprediger in Alt-Landsberg, 1849 bei seinem 50-jährigen Amtsjubiläum pensioniert. Er starb am 3. September 1853 in Charlottenburg.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Hintze, Karl Heinrich

Geboren am 12. Februar 1877 zu Oldenburg im Großherzogtum, besuchte 1893 bis 1896 das Seminar zu Kyritz in Brandenburg, leitete bis Ostern 1900 die einklassige Schule zu Sagast in der Prignitz, trat in den hamburgischen Volksschuldienst über, in welchem er bis Michaelis 1906 tätig war. Wird Michaelis 1906 an die Vorschule der Realschule in Hamburg-Hamm berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1907.

Hintze, Karl Walter Bernhard

Wurde am 7. Oktober 1886 in Berlin geboren. Nachdem er auf einigen Berliner Gemeindeschule die erforderliche Vorbildung erhalten hatte, besuchte er von Ostern 1897 bis Ostern 1906 das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin. Von Ostern 1906 bis Ostern 1910 studierte er in Berlin neuere Sprachen und widmete sich ausserdem besonders den pädagogischen Vorlesungen des Herrn Geheimrat Münch. Im Februar 1911 erwarb er in der Staatsprüfung zu Berlin die Lehrbefähigung im Englischen und Französischen und daneben im Deutschen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1911-1912 an der Goetheschule zu Berlin-Wilmersdorf ab, und im Probejahr Ostern 1912-1913, verwaltete er eine etatmässige Hilfslehrerstelle am Realgymnasium nebst Realschule in Rathenow. Für das Sommerhalbjahr 1913 wurde er als Hilfslehrer dem Fichtegymnasium zu Berlin-Wilmersdorf überwiesen, während er im Winterhalbjahr 1913/14 in gleicher Eigenschaft an der 13. Realschule zu Berlin tätig war. Ostern 1914 wurde er als Oberlehrer an der Hecker-Realschule zu Berlin angestellt und folgte Michaelis 1914 einem Rufe an das Luisenstädtische Gymnasium.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1915.

Hintze, Otto

Geboren am 27. August 1861 zu Pyritz in Pommern, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann in Greifswald und Berlin Philologie und Geschichte, ließ sich als Dr. phil. bei der juristischen Fakultät immatrikulieren, um noch drei Jahre Rechts- und Staatswissenschaft zu studieren. Nachdem er inzwischen die Prüfung pro facultate docendi bestanden, absolvierte er von Michaelis 1887 bis 1888 das Probejahr am Friedrichsgymnasium. Er gab Geschichte und Erdkunde. Während dieser Zeit wurde er Mitarbeiter an der Herausgabe der Acta Borussia. 1895 habilitierte er sich als Privatdozent mit einer Antrittsvorlesung über „Napoleon und die Idee der Welt Herrschaft“. 1899 wurde er außerordentlicher Professor. Seit 1897 führt er die Redaktion der „Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte“. Ausser zahlreichen Abhandlungen in dieser Zeitschrift, in der „Historischen Zeitschrift“, zu deren Redaktions-Komitee er gehörte, in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung und namentlich in Schmollers Jahrbuch schrieb er: „Das Königtum Wilhelms von Holland.“ Leipzig 1885. Diss. inaug. – Die Seidenindustrie in Preußen, vornehmlich unter Friedrich dem Großen. 3 Bände Berlin 1892.
Aus: Programm Berlin Friedrichsgymnasium 1900 FS.

Hintzelmann, Otto

Geboren als der Sohn eines Amtssekretärs am 17. Januar 1861 in Grabow in Mecklenburg, besuchte die Privatkabenschule in Doberan, später das Gymnasium in Rostock, welches er mit dem Reifezeugnis verließ. Er widmete sich dem Studium der Musik, besonders des Gesanges, in Berlin, wo er als Schüler der Professoren Rob. Radecke und Ludw. Bußler, sowie des Konzertsängers Ad. Schulze, das Sternsche Konservatorium besuchte, ausserdem den Unterricht der Professoren Jul. Hey und Fel. Schmidt genoß. Von 1887 bis 1892 war er Kgl. Domsänger in Berlin und machte sich seitdem in Deutschland, Holland und Rußland als Konzert- und Oratorien-sänger bekannt. Wird 1904 als Gesanglehrer an das Reform-Realgymnasium zu Dt. Wilmersdorf berufen.
Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1905.

Hintzmann, Ernst

Geboren am 20. Dezember 1853 zu Mohrdorf (Pommern) als Sohn des Pastors E. Hintzmann. Er besuchte das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin und darauf das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, von welchem er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Vom Jahre 1872 bis 1876 widmete er sich auf der Universität Göttingen dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik, wurde daselbst auf Grund einer chemischen Dissertation über „Anilide und deren Nitroprodukte und eine Dinitrodiphensäure“ zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember desselben Jahres absolvierte er das Examen pro facultate docendi bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen. Nachdem er von Ostern 1876 ab sein Probejahr an der höheren Bürgerschule zu Malchin absolviert hatte, wurde er 1877 an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt und 1878 bei der Erweiterung derselben zu einer Realschule I. O. zum Oberlehrer befördert. Im September 1880 folgte er dem an ihn ergangenen Rufe an die städtische Gewerbeschule zu Remscheid. Remscheid verließ er im Herbst 1887, um eine ihm angebotene Oberlehrerstelle an dem Realgymnasium in Magdeburg anzutreten. Einige Jahre später wurde er zur Gründung und Leitung einer Realschule in Magdeburg berufen und Herbst 1894 zum Direktor der Oberrealschule in Elberfeld gewählt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Anilide und deren Nitroprodukte und eine Dinitrodiphensäure. Diss. inaug. Göttingen.
- 2) Unsere Gestein-Sammlung. Malchin 1878. 15 S. (Programm Malchin Realschule.)
- 3) Über einen neuen Fundort von *Fritillaria meleagris* L. Malchin 1880. S. 17. (Progr. Malchin Realschule.)
- 4) Remscheider Brunnen- und Zisternenwasser. Ein Beitrag zu unserer Wasserfrage. Remscheid 1882. 17 S. (Programm Remscheid Realschule.)
- 5) Das Innere der Erde. Magdeburg 1888.
- 6) Wesen und Aufgabe der höheren Bürgerschule. Magdeburg 1891. 20 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)
- 7) Bericht über seine Einführung als Direktor der Oberrealschule. Elberfeld 1895. S. 23-25. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)
- 8) Zur Geschichte der Schule. Festschrift zum 75jährigen Bestehen der Anstalt. Elberfeld 1900. 131 S. u. 10 Taf. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)
- 9) Vorwort (über die Schulreform von 1901). Elberfeld 1901. S. 3-6. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)
- 10) Bericht über die Feier des 75-jährigen Jubiläums der Anstalt. Elberfeld 1901. S. 27-31. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)

Aus: Programm Remscheid Realschule 1881 und 1895 und Elberfeld Oberrealschule 1900 FS.

Hintzmann, Hans

Geboren 1886 zu Remscheid, besuchte die Oberrealschule zu Elberfeld und studierte Mathematik und Physik in Göttingen und Bonn. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er beim Westfälischen Pionier-Bataillon Nr. 7. Im Juli 1910 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Elberfeld ab. Nach einjährigem Auslandsurlaub, den er an der Deutschen Schule in Brüssel verbrachte, wurde er dem Reform-Realgymnasium zu Magdeburg zur weiteren Ausbildung überwiesen.

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1913.

Hinz, August

Geboren am 26. Januar 1869 zu Queetz, Kreis Heilsberg, studierte auf dem Lyceum Hosianum in Braunsberg Theologie, wird 1894 zum Priester geweiht und ist als Kaplan in Marienburg und Königsberg tätig. Zum 1. April 1901 wird er als Kuratus nach Gumbinnen versetzt und ist auch Religionslehrer am Gymnasium. Seit dem 1. August 1909 ist er Pfarrer in Krekollen, Kreis Heilsberg. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Hinz, Bernhard

Geboren am 4. September 1868, besuchte das Seminar zu Cammin in Pommern, bestand die 1. Lehrprüfung 1889, die zweite Lehrprüfung 1892, die Zeichenlehrerprüfung 1894. Im Herbst 1889 wurde er als Lehrer in Grabow a. O. angestellt, vom 1. Oktober 1892 ab auf 2 Jahre zum Besuch der Kgl. Kunstschule in Berlin beurlaubt. Er kam am 1. Juli 1895 als Lehrer an die 15. Gemeindeschule zu Stettin, am 1. April 1899 als Zeichenlehrer an die Ottoschule und wurde am 1. April 1908 an die Bismarck-Realschule versetzt.

Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1909.

Hinz, David

Geboren den 11. Juli 1829 zu Drzewianowo, erhielt seine Ausbildung als Lehrer auf dem Seminar zu Bomberg. Nach seiner Entlassung aus demselben privatisierte er bis zum April 1853, wo er an der Stadtschule zu Filehne angestellt wurde, in welcher Stelle er bis 1855 verblieb, da er in diesem Jahre an die städtischen Schulen Brombergs berufen wurde. Hier war er zunächst 3 ½ Jahre an einer vorstädtischen Schule und darauf 6 ½ Jahre an der städtischen Realschule tätig. Seit dem 1. Oktober 1865 ist er Lehrer an der Vorschule des Kgl. Gymnasiums. Anfang des Jahres 1876 traf ihn ein Schlaganfall, der ihn die Ausübung seiner Berufspflichten entzog. Am 1. Juli 1877 wurde er in den Ruhestand versetzt. Er starb in Bomberg am 7. Februar 1893.
Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867 und Realgymnasium 1901 FS.

Hinz, Richard

Geboren den 28. Dezember 1876 zu Königsberg i. Pr., auf dem damaligen Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr. vorgebildet, studierte auf der Universität zu Königsberg i. Pr. neuere Sprachen und Deutsch. Am 16. Juli 1902 bestand er die Staatsprüfung und leistete sein Seminarjahr von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. P. Von Michaelis 1903 bis 1904 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Die erste Hälfte des Probejahres leistete er dann von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 am Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr. ab und ging von Ostern bis Michaelis 1905 als Assistent an das Lycée zu Troyes in Frankreich. Von Michaelis 1905 bis Ostern 1906 verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. und wird dann an die Oberrealschule zu Allenstein berufen.
Aus: Programm Allenstein Oberrealschule 1907.

Hinze, Gustav

Geboren den 3. Mai 1879 in Dessau, besuchte das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Dessau, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Tübingen, Leipzig und Kiel Naturwissenschaften und Mathematik, promovierte am 13. Mai 1901 in Kiel und bestand dort am 30. Oktober das Staatsexamen. Während des Wintersemesters 1901/02 war er infolge einer Berufung der Herzogl. Regierung vertretungsweise am Francisceum zu Zerbst als Hilfslehrer tätig. Mit Unterstützung der Universität Kiel verbrachte er das Winterhalbjahr 1902/03 in Neapel, um an der dortigen Stazione zoologica wissenschaftlichen Studien obzuliegen. Ostern 1903 wurde er zur Ableistung des praktischen Vorbereitungsjahres und gleichzeitig als Hilfslehrer dem Friedrichs-Gymnasium in Dessau überwiesen, zu Ostern 1904 dem Francisceum in Zerbst. An letzterer Anstalt wurde er Michaelis 1904 als Oberlehrer fest angestellt. Literarische Publikationen:

- 1) Über die Blattentfaltung bei dicotylen Holzgewächsen. Inaugural-Dissertation. Veröffentlicht in: Botanisches Zentralblatt, Beihefte 1901.
- 2) Über den Bau der Zellen von Beggiatoa mirabilis Cohn. In: Berichte der Botanischen Gesellschaft. 1901.
- 3) Untersuchungen über den Bau von Beggiatoa mirabilis Cohn. In: Wissenschaftl. Meeresuntersuchungen, Abteilung Kiel 1902.
- 4) Thiophysa volutans, ein neues Schwefelbakterium. In: Berichte der Deutschen Botan. Gesellschaft. 1903.
- 5) Über Schwefeltropfen im Inneren von Oscillarien. In: Berichte d. Dt. Botan. Gesellschaft. 1903.

Aus: Programm Dessau Gymnasium 1904 und Zerbst Gymnasium 1905.

Hinze, Hans Emil Heimbert

Geboren den 27. August 1793 zu Freiburg in Schlesien, wo sein Vater Arzt war. Seinen ersten Unterricht erhielt er vom Bruder seines Vaters, eines Sprachlehrers, und kam 1802 auf die Privatschule des Prof. Oelsner in Breslau, wo er 1806 die Belagerung durchmachen mußte. Im Jahre 1809 ging er von da ab und erhielt zwei Jahre Unterricht im Planzeichnen und Feldmessen, worauf er in Altwasser die Ökonomie erlernte, aber im März 1813 als Leutnant in das zweite Schlesische Landwehr-Infanterie-Regiment eintrat. Nach der Schlacht am Katzbach mußte er sich bequemen, zur Blockade von Glogau abzumarschieren. Im November erkrankte er an Typhus, wurde auf einem offenen Bauernwagen nach Hause geschickt, wo er bewußtlos ankam und fast 6 Wochen in diesem Zustande blieb, aber doch durch die Kunst und sorgsame Pflege seiner Vaters vollkommen genas. Im Mai 1814 kam er zum Ersatzbataillon des siebenten Regiments und erhielt im August den erbetenen Abschied. Im April 1815 trat er wieder ein, ohne jedoch an den Hauptaktionen Teil nehmen zu können, weil das Regiment mehrmals in Deutschland halt machen mußte. Während eines solchen Aufenthaltes lernte er Emilie Lang kennen, Tochter des Dr. Lang, welcher einer Erziehungsanstalt damals in Tharand, später in Wackerbartsruh vorstand. Diese Bekanntschaft hatte den größten Einfluß auf sein ferneres Schicksal. Um nämlich in den Besitz des geliebten Mädchens zu gelangen, studierte er zunächst privatim und dann auf der Universität Breslau Mathema-

tik und Naturwissenschaften, worauf er 1818 in Wackerbartsruh als Mathematik-Lehrer eintrat. 1821 heiratete er, jedoch als 1822 sein Schwiegervater starb und 18000 Rtl. Schulden hinterließ, kam er in arge Bedrängnis. Er meldete sich zum Examen nach Breslau, das er auch bestand. Im Juli erhielt er die Anweisung, nach Brieg an das Gymnasium zu gehen und wurde dort am 15. August 1823 in sein Amt eingeführt. Im Jahre 1840 wurde er Oberlehrer und 1852 Professor. Im April 1864 musste er wegen Schwerhörigkeit um seine Pensionierung nachsuchen und starb am 27. Juli 1864. An Schriften sind von ihm bekannt:

- 1) Die mathematischen Vorübungen. Leipzig, Fleischer 1848.
 - 2) Über den Lebens-Magnetismus. Brieg 1849. 10 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 3) Über die Elektrizität in den organischen Körpern. Brieg 1855. 10 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- Aus: Programm Brieg Gymnasium 1865.

Hinze, Heimbart

Geboren am 13. September 1827 zu Nordhausen. Seinen Vater, der als Sekretär bei dem dortigen Land- und Stadtgerichte angestellt war, verlor er schon in früher Jugend und musste, schon während er das Gymnasium seiner Vaterstadt aufsuchte, auf seinen und der Seinigen Unterhalt mit bedacht sein. So ist der Ernst des Lebens ihm früh nahe getreten und hat schon dem Kinde jene ernste Richtung gegeben, die dem Manne eigentümlich geblieben ist. Mehr noch wurde er auf die eigene Kraft hingewiesen, als er zu Michaelis 1847 das Gymnasium verließ, um in Halle Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er gehörte dieser Universität bis zum Dezember 1851 an. Obwohl er auch hier seine Zeit zum Teil dem Erwerbe der Mittel zu seinem Studium widmen musste, das letztere auch durch den von ihm abgeleisteten einjährigen Militärdienst unterbrochen wurde, erwarb er sich doch zu Ostern 1852 ein ehrenvolles Zeugnis der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission, welches ihm die Berechtigung zusprach, in den Wissenschaften, denen er sich vorzugsweise gewidmet hatte, in allen Klassen von Gymnasien und Realschulen zu unterrichten. Sein Probejahr legte er bis Michaelis 1852 in seiner Vaterstadt und dann bis Ostern 1853, zugleich als Vertreter des erkrankten mathematischen Lehrers, am Gymnasium zu Zeitz ab. Die ehrenvollen Zeugnisse seiner Vorgesetzten aus jener ersten Zeit seines pädagogischen Wirkens rühmen die Tüchtigkeit des vielversprechenden jungen Lehrers, dessen Lehrgeschick sie ebenso wie seine Treue und Gewissenhaftigkeit anerkennen. So empfohlen, kam er, nachdem er noch ein Vierteljahr den mathematischen Lehrer am Gymnasium seiner Vaterstadt vertreten hatte, zu Johannis 1853 an die Realschule zu Halberstadt, der er 13 ¼ Jahre seine Tätigkeit gewidmet hat, bis vor sieben Monaten die verzehrende Krankheit, welche seit Jahren langsam und allmählich seine Kräfte brach, die Ausübung seines Berufes ihn entzogen hat. Er starb am 7. Januar 1867. – Aus: Programm Halberstadt Realschule 1867.

Hinze, Karl

Geboren den 18. Juli 1854 zu Blankenburg a. H., wurde in seiner Vaterstadt auf dem Gymnasium und der Präparandenanstalt vorgebildet. Seine Examina bestand er in Wolfenbüttel 1873 und 1875. Als Lehrer war er aushilfsweise in Beileifzen von Michaelis 1872 ab tätig, dann von Ostern 1873 ab in Lutter a. Bbge. Zuerst provisorisch, dann von Neujahr 1876 ab fest angestellt. Seit Michaelis 1877 wirkte er als Adjunkt im Schul- und Organistendienst zu Hahausen und wurde Ostern 1883 an die Bürgerschule zu Gandersheim berufen. Aus: Programm Gandersheim Progymnasium 1890.

Hinze, Karl

Geboren am 18. Juli 1858 zu Kröchern im Kreise Wolmirstedt, erwarb Ostern 1880 am Domgymnasium zu Magdeburg das Zeugnis der Reife und studierte dann an der Universität zu Halle. Hier legte er am 26. April 1885 die Staatsprüfung ab und erhielt ein Zeugnis ersten Grades. Das Probejahr hat er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen geleistet und unterrichtete seit Michaelis 1886 am Gymnasium und Realgymnasium zu Nordhausen, zuletzt als etatmäßiger Hilfslehrer. Am 1. Oktober 1890 wurde er am Kgl. Progymnasium zu Schwetz an der Weichsel definitiv angestellt. Von hier wurde er Ostern 1900 an das Kgl. Domgymnasium in Merseburg und von dort Ostern 1908 an das Kgl. Luthergymnasium in Eisleben versetzt. Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1909.

Hinze, Kurt Otto Ferdinand

Geboren am 16. März 1876 zu Hoym, besuchte das Gymnasium zu Quedlinburg und Bernburg, studierte seit Ostern 1895 in Jena, Berlin und Halle klassische Philologie und Geschichte und wurde hier am 17. Juli 1900 promoviert. Nachdem er im Juli 1901 das Staatsexamen bestanden hatte, trat er Michaelis desselben Jahres als

Einjährig-Freiwilliger ein und wurde ein Jahr darauf dem Herzogl. Karls-Realgymnasium zu Bernburg zur Ableistung des Seminar- und Probejahres überwiesen und zugleich mit der interimistischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle betraut. Am 18. Oktober 1903 erhielt er durch die Gnade Sr. Hoheit des Herzogs das Verdienstehrenzeichen für Rettung aus Gefahr. Michaelis 1904 wurde er zum Oberlehrer ernannt und zugleich an das Herzogl. Friedrichsgymnasium zu Dessau berufen. Er hat geschrieben: „Quos scriptores Graecos Cicero in libris de re publica componenda adhibuerit.“ Halis Sax. 1900. (Dissertatio inauguralis.)
Aus: Programm Dessau Gymnasium 1905.

Hinze Paul Gotthilf

Geboren am 9. Februar 1861 zu Landsberg an der Warthe, besuchte bis Michaelis 1878 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf in Leipzig, Berlin und Göttingen klassische und germanische Philologie und legte im November 1883 zu Göttingen die Staatsprüfung ab. Das Probejahr von Michaelis 1883 bis 1884 leistete er in Göttingen. Nachdem er darauf bis zum 1. Oktober 1885 seiner militärischen Dienstpflicht in Kassel genügt hatte, bekleidete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Stade bis zum 1. April 1886. Darauf wurde er an das Gymnasium zu Brandenburg berufen. Hier veröffentlicht er: *De an particulae apud priscos scriptores latinos vi et usu.* Brandenburg 1887. 20 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Stade Gymnasium 1886 und Brandenburg Gymnasium 1887.

Hinze, Wilhelm Friedrich Ludwig Karl

Geboren den 7. Februar 1840 zu Arneberg (Prov. Sachsen), als Sohn des Musikdirektors Hinze. Vorgebildet auf dem Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, studierte von Michaelis 1862 an auf der dortigen Universität Theologie und Philosophie. Nachdem er in den Jahren 1867 und 1868 in Berlin beide theologische Prüfungen bestanden, wandte er sich dem Schulfach zu, unterzog sich 1872 dem Examen pro facultate docendi zu Königsberg, absolvierte daselbst am Friedrichs-Kollegium das Probejahr, und verblieb noch ein Jahr an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Von der Universität Jena erwarb er 1874 den Dokortitel durch eine Abhandlung: „Über Plan und Gedankengang in Platos Phaedrus“ und wurde 1874 an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. 1876 siedelte er nach Berlin über, wo er an der Königstädtischen Realschule eine ordentliche Lehrerstelle erhielt. 1882 schloß er eine Ehe, aus der vier Kinder hervorgingen. 1893 wurde ihm das Prädikat „Professor verliehen. Obwohl er durch Sport, Turnen, Rudern, Baden, Schlittschuhlaufen seine Körper stählte, stellte sich 1890 ein Magenleiden ein, welches durch unausgesetzte Behandlung mit Wasser und Elektrizität beschwichtigt wurde. Von 1893 bis Januar 1900 war er frei von Beschwerden, da brach die Krankheit um so stärker aus. Trotz einer Darmoperation verschied er am 13. Mai 1900. Veröffentlicht hat er: „Zum altenglischen Gedicht „Andreas“. 1. Teil.“ Berlin 1890. 40 S. (Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium.)
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1874 und Berlin Königstädt. Realgymnasium 1902.

Hinze, Wilhelm

Geboren den 11. November 1878, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt Köslin, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um zunächst in Berlin deutsche Literatur und Sprache nebst Philosophie zu studieren. Ostern 1900 vertauschte er die Berliner Universität mit der zu Halle a. S., von wo er Ostern 1902 wieder nach Berlin zurückkehrte. Im Februar 1903 wurde er von der Universität Rostock auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Moscherosch und seine deutschen Vorbilder in der Satire, eine Quellenstudie“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1906 nach Ablegung des Staatsexamens, wurde er zur praktischen Ausbildung dem Lessing-Gymnasium in Berlin überwiesen, von wo er im Herbst desselben Jahres dem Humboldt-Gymnasium daselbst als Hilfslehrer zugeteilt wurde. Zu Ostern 1907 wurde er nach Forst (Lausitz) versetzt, um die Verwaltung der etatmäßigen Hilfslehrerstelle zu übernehmen. Er ist als Oberlehrer an die höhere Mädchenschule mit Realgymnasialklassen in Schöneberg bei Berlin berufen. – Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1908.

Hinzpeter, Adolf Emil

Geboren den 23. Mai 1879 zu Joachimsthal (Kreis Angermünde), bestand die erste Lehrerprüfung am 29. August 1899, die zweite Prüfung am 15. Mai 1903 und die Zeichenlehrerprüfung am 10. Juli 1908 an der Kgl. Kunstschule in Berlin. Er war als Lehrer tätig an den Volksschulen zu Ziemkendorf (Kreis Prenzlau), Zehnebeck (Kreis Angermünde) und Hammer (Kreis Niederbarnim). Als kommissarischer Zeichenlehrer an den Gymnasien in Quedlinburg und Luckau. Am 1. Oktober 1909 wurde er als Zeichenlehrer an der Oberrealschule zu Halber-

stadt angestellt und von dort Ostern 1914 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Berlin-Treptow berufen. – Aus: Programm Berlin Treptow Realgymnasium 1915.

Hipp, Karl Friedrich

Geboren in dem württembergischen (seit 1807 badischen) Dorfe Waldangelloch im Zabergau bei Heilbronn am 23. August 1763, gebildet auf der Kantonschule zu Bern, der Karlsschule in Stuttgart, dem niederen theologischen Seminar in Maulbronn und der Universität Tübingen, wo er 1784 Magister wurde, war 1786 Präzeptor in Wildbad, 1788 Lehrer am Milow'schen Institute in Wandsbeck, übernahm 1791 ein Institut in Hamburg. 1804 trat er als Vertreter für Brodhagen am Johanneum ein und wurde im August 1805 Professor am Johanneum und Gymnasium, 1827 Direktorats-Vertreter, 1829 bis 1834 Mit-Direktor für die Realklassen. Ostern 1835 wurde er emeritiert und starb am 6. September 1838. Er hat geschrieben:

- 1) Brevis dissertatio de Cometis. Hamburg 1834. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 2) Über den Zinswucher der alten Römer. (De foenore veterum Romanorum.) Hamburg 1828. S. 5-17. (Programm Hamburg 1828.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Hippe, Max

Geboren am 20. September 1885 zu Fraustadt in Posen, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt am 5. März 1903 das Zeugnis der Reife. Hierauf studierte er neuere Sprachen und Erdkunde an den Universitäten zu Halle, Berlin und Greifswald, unternahm eine Studienreise nach Paris im Sommer 1905, promovierte am 11. August 1906 auf Grund der Dissertation: „Le Mystère du Roy Avennir“ an der Universität Greifswald zum Dr. phil. und legte die Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 6. und 7. März 1908 ab. Ausserdem nahm er im Juli 1905 an einem Kursus für Volks- und Jugenspiele in Greifswald und im Wintersemester 1905/06 an dem staatlichen Turnlehrer-Kursus, ebenfalls in Greifswald, teil und bestand im März 1906 das Turn- und Fechtlehrerexamen. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Bromberg ab und war während dieser Zeit als Hilfslehrer am Gymnasium zu Nakel beschäftigt. Im Probejahr und als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er am Realgymnasium zu Bromberg tätig, um dann am 1. April 1911 als Oberlehrer an die städtische Oberrealschule zu Bromberg überzugehen. – Aus: Programm Bromberg Oberrealschule 1912.

Hirche, Karl

Geboren am 6. Juni 1875 in Sommerfeld, besuchte bis zu seinem achten Jahre die Realschule seiner Vaterstadt und nach der Übersiedlung seiner Eltern nach Berlin eine dortige höhere Lehranstalt. Um sich dem Lehrerberufe zu widmen, trat er Michaelis 1890 in die Präparanden-Anstalt zu Oranienburg ein, machte Michaelis 1892 die Aufnahmeprüfung am dortigen Seminar und unterzog sich nach dreijährigem Kursus der 1. Lehrerprüfung. Auf Grund derselben wurde er Michaelis 1895 an der hiesigen X. Gemeindeschule provisorisch und nach der 2. Lehrerprüfung, Michaelis 1897, definitiv angestellt. Oktober 1900 erfolgte seine Berufung an die Vorschule des Realgymnasiums zu Rixdorf. Zur weiteren allgemeinen Ausbildung bereiste er fast alle Länder Europas. Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1902.

Hirche, Paul

Geboren am 18. März 1873 zu Kohlfurt im Landkreise Görlitz, besuchte anfangs die Realschule in Görlitz, darauf das Schullehrer-Seminar zu Reichenbach in der Oberlausitz, wo er zu Weihnachten 1892 die erste Volksschullehrerprüfung bestand. Darauf bekleidete er verschiedene Lehrerstellen in schlesischen Gemeinden in den Kreisen Bunzlau und Haynau, legte im Mai 1895 die zweite Volksschul-Lehrerprüfung ab und wurde Ostern 1896 an der Volksschule III zu Forst i. L. angestellt. In dieser Stellung verblieb er 7 Jahre lang bis Ostern 1903, wo er als Elementarlehrer an das Progymnasium und die Realschule berufen wurde. Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1904.

Hirsch, Alfred Viktor Eberhard

Geboren am 5. Juli 1888 zu Neu-Lappienen, Kreis Niederung, Ostpreußen. Er bestand Ostern 1907 die Reifeprüfung am Städtischen Realgymnasium zu St. Johann in Danzig. Von Ostern 1907 bis Michaelis 1911 studierte er neuere Sprachen und Erdkunde in Berlin und Königsberg i. Pr., promovierte 1912 in Königsberg zum Dr. phil.

und bestand dort am 1. März 1913 die Lehramtsprüfung (Englisch, Deutsch, Erdkunde). Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er Michaelis 1913 dem Conradinum in Danzig-Langfuhr überwiesen.
Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1914.

Hirsch, August

Geboren am 5. März 1874 zu Eich (Kreis Worms), besuchte die Volksschule, dann seit 1886 die Realschule zu Worms, seit 1890 das Realgymnasium zu Darmstadt, bestand die Reifeprüfung Ostern 1892. Er studierte dann in Berlin und Giessen neue Philologie, legte Februar 1896 die Fakultätsprüfung ab, war dann ein Jahr Mitglied des pädagogischen Seminars zu Giessen, seit Ostern 1897-1900 in Nidda an der Höheren Bürgerschule verwendet, Assessor Herbst 1898. Im Schuljahr 1900 bis 1901 verwaltete er eine neue Stelle an der Augustinerschule zu Friedberg, war dann bis Ende August mit einem Stipendium nach Frankreich (Grenoble und Paris) beurlaubt. Im September 1901 Volontär am Gymnasium und der Realschule zu Worms, seit 1. Oktober 1901 in Oppenheim verwendet, mit Wirkung vom 1. April 1902 dort zum Oberlehrer ernannt, mit Wirkung vom 1. April 1910 an die Oberrealschule zu Worms versetzt. Am 1. April 1911 wurde er zum Professor ernannt. Ab 10. Mai 1913 wurde er an die Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt versetzt.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Hirsch, Eduard

Geboren zu Waldenburg am 11. Juni 1825. Nachdem er auf dem Gymnasium zu Schweidnitz vom Jahre 1839 bis 1845 sich für die akademischen Studien vorbereitet hatte, studierte er auf der Universität Breslau Philologie, bestand im April 1852 die Prüfung pro facultate docendi und hielt das Probejahr auf dem Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau von Ostern 1852 bis Ostern 1853 ab. 1853 wird er als Hilfslehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau versetzt, wo er 1855 zum ordentlichen Lehrer ernannt wird. Hier veröffentlicht er:

- 1) Quaestionum de Euripidis Helana pars I. Breslau 1861. 20 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Probe einer Übersetzung von Platons Gorgias. (Cap. 1-20.) Breslau 1870. 20 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1854.

Hirsch, Ferdinand Ludwig Richard

Ist im Jahre 1843 zu Danzig geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und, nachdem er von diesem Ostern 1861 mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, besuchte er die Universitäten zu Königsberg i. Pr. und Berlin, wo er sieben Semester Geschichte und Philologie studierte. Im Dezember 1864 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1865 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission dort das Examen pro facultate docendi. Zu Ostern 1865 trat er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin als Probandus ein, lebte dann von Ostern 1866 an, mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, zu Greifswald und wurde Michaelis 1867 als achter ordentlicher Lehrer an der Königstädtischen Realschule angestellt. Hier veröffentlicht er an Programm-Abhandlungen:

- 1) Das Herzogtum Benevent bis zum Untergange des langobardischen Reiches (571-774). 1. Teil. Berlin 1873. 28 S.
- 2) Kaiser Konstantin VII. Porphyrogennetos. Berlin 1873. 25 S.
- 3) Die Schenkung Pippins und Karls des Großen an die römischen Päpste. In: Festschrift zu dem 50-jährigen Jubiläum der Königstädtischen Realschule zu Berlin. Berlin 1882. S. 1-40.
- 4) Die ersten Anknüpfungen zwischen Brandenburg und Rußland unter dem Großen Kurfürsten. 1. Teil. Berlin 1885. 32 S.
- 5) Die ersten Anknüpfungen zwischen Brandenburg und Rußland unter dem Großen Kurfürsten. 2. Teil. (1657-1660.) Berlin 1886. 34 S.
- 6) Brandenburg und England. 1. Teil. Berlin 1898. 24 S.
- 7) Brandenburg und England. 2. Teil. (Schluß.) Berlin 1899. 28 S.
- 8) Gedächtnisrede auf Herrn Professor Dr. (Gustav) Steuer, gehalten am 7. Mai 1900. Berlin 1902. S. 8-11.
- 9) Gedächtnisrede auf Herrn Direktor Professor Dr. Julius Lange, gehalten am 25. September 1903. Berlin 1904. S. 23-29.

Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1868.

Hirsch, Friedrich Karl Ernst Wilhelm

Ich, Friedrich Karl Ernst Wilhelm Hirsch, wurde geboren am 17. April 1878 als Sohn des praktischen Arztes Dr. Hirsch in Grabow i. M. Bis Ostern 1894 besuchte ich das Realprogymnasium meiner Vaterstadt und trat dann in die Prima des Realgymnasiums zu Schwerin ein, wo ich Ostern 1896 das Abiturientenexamen bestand. Auf den Universitäten Marburg, Berlin und Rostock studierte ich dann 7 Semester hindurch Philosophie, neuere Sprachen und Geschichte. Von Michaelis 1900 bis Ostern 1901 war ich wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymna-

sium zu Ribnitz und wurde dann Ostern 1901 in der gleichen Eigenschaft an den Neubrandenburger höheren Schulen angestellt. Der mündlichen Prüfung pro facultate docendi unterzog ich mich Ende November 1901. Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1902.

Hirsch, Julian

Jüdischer Konfession, wurde am 19. März 1883 in Jarotschin (Posen) geboren, besuchte das Gymnasium zu Hohensalza und erhielt dort Ostern 1901 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann auf den Universitäten Breslau und Berlin germanische und romanische Sprachen und bestand im Mai 1906 in Berlin die Staatsprüfung. Das Seminarjahr verbrachte er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr zum grössten Teil als assistant étranger am Lycée Carnot zu Dijon. Nach kurzer Tätigkeit am Realprogymnasium in Jüterbog trat er ins Heer ein. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an der 9. Realschule zu Berlin angestellt, im November desselben Jahres auf Grund einer germanistischen Dissertation von der Universität Würzburg zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1911.

Hirsch, Karl Albert

Geboren am 19. August 1867 zu Pegau, bestand Ostern 1888 am Chemnitzer Gymnasium die Reifeprüfung. Im folgenden Jahre erledigte er sein Einjährig-Freiwilligenjahr in Chemnitz, war dann 1 ½ Jahre im Dienste der Verwaltung der direkten Steuern und studierte von 1890-1894 Theologie in Leipzig. Ostern 1894 bestand er die erste, Ostern 1896 die zweite theologische Prüfung. Er war dann 1894 Lehrer in Caselwitz bei Greiz und vom Juni bis Oktober 1897 Vikar für den erkrankten Realschullehrer Osswald an der Realschule zu Bautzen. Dann war er ein Jahr Hilfsgeistlicher bei dem Stadtverein der inneren Mission in Leipzig, vom Dezember 1898 bis Ende Januar 1901 Parochialhilfsgeistlicher in Ölsnitz i. V. und ist seit Februar 1901 Pfarrer in Lauenhain bei Crimmitschau. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Hirsch, Richard

Geboren den 27. Oktober 1846 zu Norkitten in Ostpreußen, besuchte zuerst die Realschule zu Wehlau und dann 1863-1865 das Kgl. Collegium Fridericianum zu Königsberg i. Pr. und studierte dort dann von 1865-1869 Philologie. 1869/70 genügte er seiner Militärflicht, nahm am Kriege 1870/71 gegen Frankreich teil. Nach dem im März 1872 bestandenen Examen pro facultate docendi absolvierte er als Mitglied des pädagogischen Seminars sein Probejahr am Collegium Fridericianum und wurde an derselben Anstalt Ostern 1873 als ordentlicher Lehrer angestellt. 10. September 1874 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1875 wurde er als 1. ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Grünberg in Schlesien berufen, von wo er 1877 an die Dorotheenstädtische Realschule zu Berlin übertrat. Am 6. April 1886 wurde er Oberlehrer und am 16. März 1893 Professor. Unmittelbar vor seiner Pensionierung, die er zu Ostern 1903 beantragt hatte, starb er am 26. März 1903. Er hat veröffentlicht:

- 1) De positione adjectivi in lingua Franco-Gallica. Rostock 1874. Diss. inaug.
- 2) Über schriftliche Übungen beim Unterrichte in den fremden Sprachen. Berlin 1885. 28 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Hirsch, Theodor

Geboren am 17. Dezember 1806 in Altschottland bei Danzig, fand in der Bürgerschule von S. Barbara in Danzig, welche er vom Mai 1818 bis April 1822 besuchte, an dem damaligen Oberlehrer desselben, jetzigen Direktor der höheren Bürgerschule an S. Johannis, Dr. Löschin eine liebevollen Lebensführer, dessen Beispiel frühe in ihm die Neigung zum Lehrerstande und zu den historischen Studien erweckte. Ostern 1822 trat er in das Danziger Gymnasium ein verließ dasselbe im Herbst 1827, nachdem er wenige Tage vor seinem Abgange 5. Oktober 1827 in S. Marien die heilige Taufe empfangen hatte, und betrieb demnächst auf der Universität zu Berlin 1827 bis 1830 unter Schleiermacher, Böckh und Wilken theologische und historische Studien, während welcher Zeit er 2 Jahre Mitglied des von Wilken geleiteten historischen Seminars war. Nachdem er am 21. Januar 1831 promoviert und kurz darauf das Staatsexamen zurückgelegt hatte, begann er Ostern 1831 seine öffentliche Lehrtätigkeit am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und an den mit demselben verbundenen beiden Anstalten unter des damaligen Direktors Spilleke und war hier 2 ½ Jahre Ordinarius der Sexta, worauf er am 29. August 1833 vom Magistrat von Danzig an das dortige Gymnasium für die 7. ordentliche Lehrstelle berufen wurde. 1834 erhielt er die 6. 1836 die 5. Stelle zugleich mit dem Titel eines Professors und gelangte 1840 zur 3. Profes-

sur. 1847 ernannte ihn die Kgl. Deutsche Gesellschaft in Königsberg und 1848 die Altertumsgesellschaft Prussia zu Königsberg zum ordentlichen, 1850 die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde zu ihrem korrespondierenden und 1853 die Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache zu ihrem auswärtigen Mitgliede. Seit dem 1. März 1850 verwaltet er zugleich das Amt eines Stadtarchivars. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) De Procuratoribus Bavariae per Carolingicorum Regum tempora. Berlin. 1831. Diss. inaug.
- 2) Geschichte des akademischen Gymnasiums in Danzig, in ihren Hauptzügen dargestellt. Danzig 1837. 64 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 3) Der Prediger Pancratius. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte Danzigs. Danzig, Homann 1842.
- 4) Die Ober-Pfarrkirche von S. Marien in Danzig in ihren Denkmälern und in ihrer Beziehung zum kirchlichen Leben Danzigs überhaupt. Teil 1. Danzig, Anhuth 1843.
- 5) --- Teil 2. Lieferung 1-4. Danzig 1845-1848.
- 6) Herr George Klefelft und seine Zeit. Aus dem Leben Danzigs im 16. Jahrhundert. Königsberg 1846.
- 7) Über den Handelsverkehr Danzigs mit den italienischen Staaten zu Ende des 16. Jahrhunderts. Königsberg 1847.
- 8) Nachrichten über die Bildhauer Elias Noszki. In: N. Preuss. P.-Blätter. Bd. VI, S. 158 ff.
- 9) Über eine in Danzig ausgegrabene Vase vom Jahre 1587. In: N. Preuss. P.-Blätter Bd. VI. S. 400 ff.
- 10) Literarische und künstlerische Bestrebungen in Danzig während der Jahre 1630-1640. Königsberg 1849.
- 11) Aus dem Leben des Danziger Kupferstechers Daniel Chodowiecki. In: N. Preuss. P.-Blätter. Bd. VII. S. 274.
- 12) Beiträge zur Geschichte westpreußischer Kunstbauten. 1. Teil. Das Kloster Oliva. Danzig 1850. 42 S. u. 1 Taf. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 13) Zur Geschichte der Danziger Kupferstecher. In: N. Preuss. P.-Blätter. Bd. XII. S. 416 ff. (1851).
- 14) Zur Kunstgeschichte Danzigs. Der Springbrunnen auf dem langen Markte. In: N. Preuss. P.-Blätter. Andere Folge. Bd. 2 (1852), S. 161 ff.
- 15) Pommerellische Studien. I. Das Kloster Zuckau im 13. und 14. Jahrhundert. Königsberg 1853.
- 16) Danzig in den Zeiten Gregor und Simon Mattern's. Königsberg 1854.
- 17) Caspar Weinreich's Danziger Chronik herausgegeben und erläutert von Th. Hirsch und J. A. Vossberg. Berlin 1855.
- 18) Geschichtstabellen zum Auswendiglernen. 1. Aufl. Danzig 1855. 2. Aufl. 1856.
- 19) Geschichte des Danziger Gymnasium seit 1814. In: Q.B.F.F.Q.S. Gymnasii Gedanensis Sacra Saecularia Tertia diebus XIII. XIV. XV. Junii a MDCCCLVIII rite celebranda indicit Dr. Frid. Engelhardt Gymnasii Director. Danzig 1858. 68 S.
- 20) Festbericht über das am 13., 14., 15. Juni 1858 gefeierte 300-jährige Jubiläum des Danziger Gymnasiums. Danzig 1859. 78 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 21) Gewerbs- und Handelsgeschichte Danzigs unter der Herrschaft des deutschen Ordens in den Schriften der Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft. Leipzig, Hirzel 1858.

Aus: Programm Danzig Städt Gymnasium 1858 FS.

Hirsch, Wilhelm Siegfried

Geboren zu Königsberg i. Pr. am 17. Dezember 1814, auf dem Collegium Fridericianum und der Universität zu Königsberg vorgebildet, hat, nachdem er sich durch seine Prüfung eine sehr ausgedehnte Facultas docendi erworben, das gesetzliche Probejahr an dem Friedrich-Werderschen Gymnasium in Berlin abgelegt und ist dann im Juni 1841 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Thorn eingetreten. Im Mai 1865 wurde er zum Professor ernannt und von 1869 bis zu seinem Abgange Inhaber der zweiten Oberlehrerstelle gewesen. Mit reichem Wissen ausgerüstet und von lebendigem Lehreifer beseelt, hat er diese lange Reihe von Jahren teils in den oberen, teils in den mittleren Klassen in den alten Sprachen, im Französischen und im Deutschen unterrichtet und auf die Bildung einer sehr grossen Anzahl von Schülern einen segensreichen Einfluss ausgeübt, während er zugleich mit seinen Amtsgenossen infolge seiner Humanität und Gefälligkeit stets im freundlichsten Verhältnis stand. Einen besonderen Dank ist ihm aber die Anstalt für die Förderung schuldig, die er durch Erteilung des Gesangunterrichts und gelegentlichen Aufführungen der musikalischen Ausbildung gegeben hat, in nicht geringerem Maße als es die weiteren ausserhalb der Schule liegenden Kreise sind, auf die er seine Tätigkeit nach ausserdem auszudehnen Kraft fand. Er trat 1883 in den Ruhestand. Er hat geschrieben: „Aristoxenus und seine Grundzüge der Rhythmik.“ Thorn 1859. 30 S. (Programm Thorn Gymnasium.) - Aus: Programm Thorn Gymnasium 1883.

Hirsch, Wilhelm Theodor Leopold

Ich, Theodor Leopold Wilhelm Hirsch, evangelischer Konfession, bin am 7. August 1874 zu Berlin als Sohn des Professors Dr. Hirsch geboren. Nachdem ich Ostern 1895 auf dem Königstädtischen Realgymnasium in Berlin die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte ich Naturwissenschaften in Freiburg i. Br. und Berlin. Die Prüfung

pro facultate docendi bestand ich am 18. Dezember 1900 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Ostern 1901 trat ich mein Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium in Berlin an, wurde Ostern 1902 zur Vertretung eines Oberlehrers und zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Küstrin überwiesen, blieb dort bis Michaelis 1902 und kam an das Andreas-Realgymnasium in Berlin zurück, um dort das Probejahr zu vollenden. Am 1. Dezember 1898 erhielt ich nach bestandem Examen von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin den Doktorgrad. Seit dem 1. April 1903 bin ich als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde angestellt. – Aus: Programm Groß-Lichterfelde Oberrealschule 1904.

Hirschberg, Jakob

Geboren den 21. Juli 1859 zu Marienburg in Westpreußen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1878 bis Ostern 1881 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort am 7. Februar 1882 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Marienburg von Ostern bis Michaelis 1882 und nach Unterbrechung durch seine militärische Dienstzeit, von Oktober 1883 bis Ostern 1884 ab, wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Neustadt in Westpreußen und Oktober 1885 als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium in Kulm berufen. Von hier wurde er Oktober 1887 nach Strasburg in Westpreußen, Oktober 1901 nach Konitz und April 1908 an das Kgl. Gymnasium in Thorn versetzt, an dem er noch jetzt tätig ist. Den 8. Juli 1903 erhielt er den Charakter als Professor und am 26. Oktober 1903 den Rang der Räte IV. Klasse. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Hirschberg, Karl Wilhelm Otto Albert

Geboren am 18. Februar 1847 zu Crüschau bei Burg, Sohn eines evangelischen Pfarrers, absolvierte das Domgymnasium zu Magdeburg und studierte von Michaelis 1866 bis 1870 in Leipzig, Heidelberg und Berlin Philologie und Geschichte. Nachdem er bei der freiwilligen Krankenpflege in Frankreich tätig gewesen, bestand er am 30. April 1872 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und trat nach viermonatiger Hauslehrertätigkeit um Michaelis 1872 am Gymnasium zu Salzwedel sein Probejahr an unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle. Vom 1. Oktober 1873 an definitiv angestellt, erwarb er im Mai 1875 die philosophische Doktorwürde an der Universität Rostock, wurde Ostern 1875 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Dillenburg und bekleidete bis zu seiner Berufung nach Moers seit 1877 die 3. ordentliche Lehrerstelle. Am Gymnasium zu Moers trat er als Professor am 1. April 1913 in den Ruhestand und starb am 10. Januar 1914. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über drei Flugschriften. 1. Das Reunionsrecht 1687. 2. Frankreichs Geist. 3. L' état des provinces unies. Dillenburg 1878. 24 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
- 2) Geschichte des alten Gymnasiums Adolfinum zu Mörs. In: Festschrift zur 300-jährigen Jubelfeier am 10. und 11. August 1882. Moers 1882. S. 3-54.
- 3) Geschichte der Grafschaft Moers. Moers 1893. 123 S. (Programm Moers Gymnasium.)
- 4) Vertiefung und vergleichende Durchdringung des Geschichtspensums. In: Festschrift des Kgl. Gymnasiums Adolfinum zu Mörs zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes am 12. Mai 1896. Mörs 1896. S. 4-10.

Aus: Programm Moers Gymnasium 1882 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Hirschfeld, Ernst

Geboren am 5. August 1860 zu Schenkklengsfeld, Kreis Hersfeld, Sohn des Amtsgerichtsrats Hirschfeld, besuchte die Gymnasien zu Kassel und Arnshausen, wo er Herbst 1879 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte auf der Universität zu Marburg bis Sommer 1884 und bestand im Sommer 1885 dort die Prüfung pro facultate docendi in der klassischen Philologie, im Deutschen und in der alten Geschichte. Von Herbst 1885 bis Herbst 1886 genügte er in Kassel seiner Militärpflicht, wurde dann dem Gymnasium zu Korbach zur Ableistung seines pädagogischen Probejahres zugewiesen. Er war dann 2 ½ Jahre am städtischen Gymnasium zu Frankfurt am Main beschäftigt. Michaelis 1892 wurde ihm eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Hanau übertragen. Im Mai 1893 wird er nach Herfeld, Herbst 1893 an das Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt. Ostern 1894 nach Korbach und dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Weilburg versetzt.

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1893 und Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Hirschfeld, Robert

Geboren den 21. Juni 1871 zu Wulfen bei Cöthen, besuchte die Lehrerbildungsanstalt der jüdischen Gemeinde in Berlin, Bestand Ostern 1891 die Lehrerprüfung. Ist dann Lehrer an der privaten Volksschule zu Werl in Westfalen, unterrichtete seit Ostern 1898 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule, seit Ostern 1901 an der Kgl. Elisabethenschule und seit Michaelis 1907 am Dosrotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Hirschfeld, Rudolf

Ich, Rudolph Hirschfelder, Sohn des verstorbenen praktischen Arztes Dr. med. Anton Hirschfelder, wurde geboren den 15. April 1830 in Groß-Glogau, besuchte vom 5. bis zum 10. Jahre daselbst die Elementarschule und vom 1. Oktober 1840 ab das Kgl. katholische Gymnasium. Im Oktober 1848 bezog ich mit dem Zeugnis der Reife die Universität Breslau, um katholische Theologie zu studieren. Nach Ablauf des Trienniums trat ich in das Fürstbischöfliche Seminar ein, in welchem ich $\frac{3}{4}$ Jahr als Alumnus und ein Jahr als Senior verweilte; in letzterer Eigenschaft hatte ich Gelegenheit, an mehreren Kirchen in und ausser Breslau Aushilfe in der Seelsorge zu leisten. Nachdem ich am 20. August 1852 mit päpstlicher Dispensation zum Priester geweiht worden war, setzte ich meine theologischen Studien, die ich auf der Universität als Mitglied des theologischen Seminars besonders der Kirchengeschichte zugewendet hatte, fort und legte am 23. Juli 1853 das Examen zur Erlangung der Licentiatenwürde in der Theologie ab, und disputierte am 6. August öffentlich in der Aula der Leopoldina. Am 2. Dezember desselben Jahres wurde ich als Religionslehrer am Kgl. katholischen Gymnasium in Gleiwitz angestellt und bekleidete dieses Amt durch fast $3\frac{1}{2}$ Jahre, worauf ich im April 1857 durch Verfügung der hohen Behörde an das hiesige Kgl. katholische Gymnasium in gleicher Eigenschaft versetzt wurde.
Aus: Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium 1857.

Hirschfelder, Wilhelm

Geboren am 30. März 1829 in Züllichau, besuchte das dortige Pädagogium, studierte, Ostern 1846 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, in Berlin anfänglich Theologie und Philosophie, später klassische und deutsche Philologie bis Michaelis 1849 und bestand hier die Prüfung pro facultate docendi am 15. Mai 1850. Zum Dr. phil. wurde er 1854 promoviert. Er war Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen von Michaelis 1853 bis 1857. Von Ostern 1853 bis Ostern 1858 unterrichtete er am Grauen Kloster und zugleich am Friedrich-Werderschen Gymnasium, dazwischen war er Michaelis 1855 bis Ostern 1857 am Progymnasium in Charlottenburg kommissarisch beschäftigt. Für Ostern 1858 wurde er als dritter Lehrer an das neu zu eröffnende Kgl. Progymnasium in der Bellevuestraße berufen, 1861 Oberlehrer am nunmehrigen Kgl. Wilhelms-Gymnasium. Seit Ostern 1865 erster Oberlehrer der Anstalt, wurde er bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes durch S. Majestät den König im Oktober 1865 zum Professor ernannt. Ostern 1894 trat er in den Ruhestand und siedelte nach Eisenberg im Herzogtum Sachsen-Altenburg über. Hier starb er am 15. April 1906 nach kurzer Krankheit. Er unterrichtete besonders in den alten Sprachen in den obersten Klassen und verwaltete seit 1866 das Ordinariat der Prima. Daneben wurde ihm häufig die ehrende Aufgabe zu Teil, die Probanden auf der Anfangsstufe in die Methode des Unterrichts im Griechischen einzuführen. Am Reformationsfeste 1867 sprach er über Luther als Liederdichter, 1890 über die Einführung der Reformation in der Mark, am Sedantage 1879 über Ernst Moritz Arndt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) *Quaestionum Horatianarum specimen*. Berlin 1862. 26 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) *Ciceronis orationes selectae in usum scholarum edid.* Eberhard et Hirschfelder. Leipzig. 1. Aufl. 1874.
- 3) *De sacerdotibus Germanorum, ad Taciti Germaniam c. 10.* Gratulationsschrift für Ferd. Ranke. 1875.
- 4) Vierte Auflage des Ausgabe von Tacitus *Germania*. Von Kritz. 1878.
- 5) Sechste Auflage von Orellis kleinerer Horazausgabe. 2 Bände. 1882.
- 6) Vierte Auflage der grösseren Horazausgabe von Orelli. 1 Band 1885.

Dazu Aufsätze und Berichte über Horaz, Cicero, Tacitus in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen; in den Neuen Jahrbüchern für Philologie; in Bursian-Müllers Jahresberichten; dann Über Zweck und Methode des lateinischen Aufsatzes in der Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen (Bd. 27. S. 337 ff.). Er war Mitherausgeber der Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1872-1881, Herausgeber der Philologischen Wochenschrift (Berlin, Calvary) mit Andresen und Heller 1881-1883, der Wochenschrift für klassische Philologie mit Andresen und Heller 1884 – 1886. Auch in diesen Zeitschriften zahlreiche Recensionen und Berichte. Nekrolog von Direktor Alfred Schottmüller (Biograph. Jahrbuch, 6. Jahrg., S. 73-79., von Wilhelm Theodor Paul (in Biogr. Jahrb., 20. Jg. S. 106-121.) - Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Hirschlaff, Erich

Geboren im November 1882 zu Steglitz, besuchte das Luisenstädtische- und das Falk-Realgymnasium zu Berlin, sowie das Realgymnasium zu Goslar, welches er 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin, Freiburg i. Br. und Halle Chemie, Physik und Mathematik und bestand im Mai 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 an der Charlottenburger Oberrealschule I ab. Im Probejahr, vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909, war er nacheinander an der 11. Realschule in Berlin, am Gymnasium in Neuruppin und an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin tätig. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule. Zu Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an der 4. Realschule angestellt.
Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1911.

Hirschmann, Friedrich

Geboren am 10. April 1859 zu Horn (Kreis Lippstadt), erhielt das Reifezeugnis am 20. Februar 1879 am Realgymnasium zu Münster i. W., widmete sich dann dem Studium der neueren Philologie auf der Akademie zu Münster und auf den Universitäten zu München und Berlin. Er bestand die Lehramtsprüfung zu Münster am 6. Februar 1884 und legte sein Probejahr ab von Ostern 1884 bis 1885. Nachdem er am Realgymnasium zu Münster, an dem französischen Collège Yvetot und am Realgymnasium zu Köln am Rhein als Hilfslehrer beschäftigt gewesen war, studierte er Theologie an der Universität zu Bonn und an der philosophisch-theologischen Lehranstalt in Paderborn, wo er am 6. März 1891 zum Priester geweiht wurde. Als Religionslehrer am Realgymnasium zu Schalke und an der Oberrealschule zu Bochum beschäftigt gewesen, wurde er zum 1. April 1896 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Warendorf berufen. Wird 1909 an das Gymnasium zu Paderborn berufen.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Katalog der Schülerbibliothek des Kgl. Gymnasiums Laurentianum zu Warendorf. Warendorf 1904. 64 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 2) Kanon französischer Gedichte. Zusammengestellt von Prof. Friedr. Hirschmann und Oberlehrer Ewald Kaesbach. Warendorf 1907. IV, 32 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1910.

Hirschnitz, Wilhelm

Geboren am 19. Februar 1878, besuchte anderthalb Jahre die Realschule und 7 ½ Jahre das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1897 mit dem Reifezeugnis verließ, um sich dem Studium des Französischen, Englischen und Deutschen zu widmen. Er studierte an den Universitäten Greifswald und Halle, sowie in England. Nachdem er im Juni 1901 das Staatsexamen zu Greifswald bestanden hatte, leistete er vom 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1902 das Seminarjahr am Gymnasium zu Arnshagen und von 1. Oktober 1902 bis 1903 das Probejahr an der Realschule zu Gebelsberg ab. Am 1. Oktober 1903 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Dortmund berufen und von dort Ostern 1904 an die Realschule i. E. im Norden versetzt. Ein Jahr später geht er an das Gymnasium zu Hagen. – Aus: Programm Dortmund städt. Realschule 1905.

Hirt, Eduard Alfred

Geboren am 16. Mai 1882 in Annaberg im Erzgebirge als Sohn des Handschuhfabrikanten G. Hirt. Seiner Schulpflicht genügte er an der dortigen Seminarübungsschule. Von Ostern 1896 bis Ostern 1902 besuchte er das Kgl. Lehrerseminar seiner Vaterstadt. Während des Sommerhalbjahres 1901 war er als Vikar an der Volksschule in Geyersdorf bei Annaberg tätig. Nach abgelegter Reifeprüfung fand er Anstellung an der Bürgerschule in Geyer. Er erteilte auch Unterricht an der dortigen Selektta und Beamenschule. Im Jahre 1904 legte er seine Wahlfähigkeitsprüfung ab und verließ die von Ostern 1902 bis Ostern 1905 innegehabte Stellung, um in Dresden am Zeichenlehrerkursus teilzunehmen, welchem er im Sommersemester 1905 angehörte. Wird dann an das Realprogymnasium in Riesa berufen. – Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1906.

Hirt, Gustav August Hermann

Geboren zu Issersheiligen am 12. November 1850, Sohn des Oberpfarrers Hirt zu Thamsbrück bei Langensalza, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, einem Schüler der Landesschule Pforta, und trat dann von dem letzteren tüchtig vorbereitet, ebenfalls nach zurückgelegtem 12. Lebensjahre in dieselbe ein. Zu Michaelis 1868 bestand er das Abiturientenexamen und bezog dann die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Hier genügte er zugleich seiner militärischen Dienstpflicht und ging dann Michaelis 1869 nach Jena. Im Sommer 1870 wurde er zu den Fahnen einberufen und machte den Krieg gegen Frankreich von Anfang bis Ende mit. Im Herbst 1871 ging er nach Berlin, um seine philologischen Studien fortzusetzen. Ostern 1874 kehrte er in sein Elternhaus zurück, um sich auf das Oberlehrer-Examen vorzubereiten. Nachdem er im Herbst desselben Jahres seine schriftlichen Probearbeiten bereits eingesandt hatte, wurde er zu Neujahr zur Hilfsleistung an das Gymnasium zu Schwerin berufen und ihm interimistisch das Ordinariat der Quinta übertragen. Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1875.

Hirt, Heinrich

Geboren 1882 zu Hildesheim, besuchte das Realgymnasium zu Osnabrück von Ostern 1899 bis Ostern 1903. Er studierte dann in Freiburg i. Br., Berlin und Göttingen neuere Sprachen und Deutsch. 1906/07 nahm er an einem akademischen Turnlehrerkursus in Göttingen teil und machte dort auch im Mai und Juli 1909 die Staatsprüfung. Vom Mai 1909 bis Mai 1910 genügte er seiner Militärflicht und wurde Ostern 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rudolstadt angestellt. – Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1911.

Hirt, Karl Friedrich Julius

Geboren den 27. November 1842 zu Issersheiligen bei Langensalza, Sohn des Oberpfarrers Hirt in Thamsbrück. Er studierte, nachdem er seit Ostern 1857 das Kgl. Gymnasium zu Erfurt besucht hatte, von Ostern 1862 bis Ostern 1866 Theologie und Philologie an der Universität Halle. Im Jahre 1866 bestand er zu Halle das erste theologische Examen pro licentia concionandi, promovierte dort 1867 zum Dr. phil. und machte daselbst Anfang 1868 das philologische Staatsexamen. Seit dem 1. April 1868 war er an der Realschule I. O. zu Elberfeld tätig und wurde, nachdem das vorschriftsmäßige Probejahr abgelaufen war, während dessen er eine ordentliche Lehrerstelle verwaltet hatte, Ostern 1869 definitiv zum ordentlichen Lehrer gewählt. Ostern 1871 bestand er in Koblenz die zweite theologische Prüfung pro ministerio. – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1872.

Hirt, Wolfgang

Geboren den 26. November 1850 zu Gera, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Leipzig Theologie, Philosophie und Pädagogik, bestand im Juli 1876 das Predigtamtexamen in Gera und drei Jahre später das Examen pro facultate docendi in Leipzig. Von Michaelis 1876 bis Michaelis 1879 war er an Dr. Barths Erziehungsinstitut in Leipzig als Lehrer tätig, hierauf an der Realschule zu Sonneberg bis Ostern 1881, von wo er wieder nach Leipzig in seine erste Stellung zurückkehrte. Von dort ging er Michaelis 1882 an das Realgymnasium zu Gera.

Aus: Programm Gera Realgymnasium 1883.

Hissbach, Karl

Karl Hißbach, geboren am 16. Februar 1863 zu Großbringen bei Weimar, besuchte zunächst das Realgymnasium in Weimar und darauf das Gymnasium daselbst. Von Ostern 1884 bis Ostern 1888 studierte er Theologie und Geschichte in Jena. Im Herbst 1887 legte er die erste theologische Prüfung ab. promovierte 1888, bestand 1889 die Oberlehrerprüfung und das zweite theologische Examen. Nachdem er Pfarrverweser in Schwabsdorf und darauf Pfarrer daselbst und in Stadt-Bürgel gewesen war, wurde er Ostern 1891 als erster Lehrer an das Großherzogl. Volksschullehrerseminar in Weimar berufen. Als solcher schrieb er einige Arbeiten aus dem Gebiete des Religionsunterrichts und zwei Programmabhandlungen über die Verwertung der Sprachgeschichte im deutschen Unterricht. Am 1. Oktober 1901 wurde er an das Großherzogl. Realgymnasium in Eisenach versetzt und geht Michaelis 1909 als Direktor an die Realschule zu Apolda. Ausser den oben genannten Arbeiten veröffentlichte er:

- 1) Die geschichtliche Bedeutung von Massennarbeit und Heroentum im Lichte Goethe'scher Gedanken. Eisenach 1907. 26 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)
- 2) Die Region der Handwerker und bildenden Künstler in Wilhelm Meisters Wanderjahre. Eine Konversation Goethes über die Gestaltung des Kunstwesens in Berlin. Apolda 1911. 25 S. (Programm Apolda Realsch..)

Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1902.

Hisserich, Walter

Geboren am 1. Mai 1881 zu Schweinfurt, bestand die Reifeprüfung am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt und studierte zuerst Jura, dann Philosophie, Geschichte, germanische und romanische Philologie in Heidelberg, Berlin, Rostock und Paris. 1906 wurde er in Rostock zum Dr. phil. promoviert und bestand dort das Examen pro facultate docendi. Von 1906 bis 1909 war er in Paris an den Lyceen Janson-de-Sailly und Louis-le-Grand und an der Staatlichen Bergakademie (Ecole Nationale Supérieure des Mines) als Lehrer tätig. Nach Deutschland zurückgekehrt, leistete er 1910/11 das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium ab und wurde Michaelis 1911 an dieser Anstalt Oberlehrer. Er hat veröffentlicht: „Die Prinzessin von Ahlden und Graf Königsmark in der Dichtung.“ Rostock 1906. Diss. inaug.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Hittcher, Karl Julius

Geboren den 20. Januar 1840, empfing 1857-1860 seine Ausbildung für das Lehramt in dem Seminar zu Angerburg, war von 1861-1863 an einer Volksschule zu Insterburg, von 1863-1866 an der Realschule zu Wehlau, von da ab bis 1896 an der städtischen Realschule I. O. zu Königsberg i. Pr. angestellt. Nach 1 ½-jähriger Beschäftigung als Prorektor an der VI. Volksschule zu Königsberg i. Pr. fand er Anstellung an der II. Mittelschule, der späteren Vorstädtischen Realschule, von welcher er im April 1903 an die Steindammer Realschule übergang.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule 1904.

Hitzer, Georg

Geboren am 10. Februar 1878 zu Görlitz, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess und ergriff zunächst den Kaufmannsberuf. Vom 1. Oktober 1899 bis 1. Oktober 1900 genügte er seiner Militärpflicht in Dresden. Mit dem 1. Oktober 1901 gab er seine kaufmännische Stellung auf, um sich künstlerischer Ausbildung an der Kgl. Kunstschule zu Breslau zu widmen. Ostern 1904 bestand er die Turnlehrerprüfung, im Juni 1904 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen. Vom 1. August 1904 bis Ostern 1905 wirkte er als Zeichen- und Turnlehrer am Gymnasium zu Ohlau und von Ostern 1905 bis Ostern

1907 in gleicher Eigenschaft an der Realschule zu Langendreer in Westfalen. Wird dann an die Oberrealschule zu Erfurt berufen. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1908.

Hitzeroth, Karl

Geboren am 6. Juli 1879 zu Waldkappel, besuchte die Gymnasien zu Eisenach und Hersfeld. Die letztere Anstalt verließ er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann an der Universität Marburg Theologie und Germanistik und bestand am 12. Dezember 1904 das Examen pro facultate docendi. Von der Universität Marburg wurde er auf Grund einer Arbeit über „Johann Heermann (1585-1647)“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern bis Herbst 1904 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Goethegymnasium zu Frankfurt a. M. Während der zweiten Hälfte des Seminarjahres und der ersten Hälfte des Probejahres war er mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Gymnasium zu Eschwege beauftragt. In derselben Weise war er in der zweiten Hälfte des Probejahres (von Herbst 1905 bis Ostern 1906) am Gymnasium Philippinum zu Marburg beschäftigt. Am 1. April 1906 trat er in das Lehrerkollegium der Oberrealschule i. E. zu Kassel ein und wurde am 1. Juli 1906 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Später ist er Inhaber und Schriftleiter der „Oberhessischen Zeitung“ zu Marburg. – Aus: Programm Kassel Neue Realschule 1907 und Marburg Gymnasium 1910.

Hitzgrath, Fritz

Geboren den 20. August 1847 zu Jurgaitschen, Kreis Ragnit, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Tilsit und bezog, Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität Königsberg i. Pr. wo er sich zuerst dem Studium der Theologie und dann dem der neueren Sprachen widmete. Nach Beendigung seiner Studien, die 1870 durch den französischen Krieg eine einjährige Unterbrechung erlitten hatten, übernahm er zuerst einige Stunden in der Realschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. und seit Michaeli 1876 die provisorische Verwaltung der 6. ordentlichen Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Danzig. Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1877.

Hitzgrath, Heinrich Karl August

Geboren am 10. April 1855 zu Zinten in Ostpreußen, erlangte das Zeugnis der Reife Michaelis 1874 auf der lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen in Halle a. d. S., studierte auf der dortigen Universität Geschichte, Geographie und Deutsch. Er promovierte dort im Dezember 1879 und bestand das Staatsexamen im Februar 1881. Ein Jahr war er dann Probekandidat am Gymnasium zu Wittenberg, wurde 1882 wissenschaftlicher Hilfslehrer und war für das Winterhalbjahr 1883/84 von der Kgl. Preuß. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin zur Erlernung des Turn- und Schwimmunterrichts einberufen worden. Michaelis 1884 wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt. Am Wittenberger Gymnasium wirkte er bis Johannis 1888, von da ab bis Ostern 1895 an den Unterrichtsanstalten des Klosters St. Johannis in Hamburg (Höhere Töchterschule und Seminar) als Oberlehrer. Als ihn die Oberschulbehörde an die höheren Staatsschulen berufen und dem Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg überwiesen hatte, verblieb er an dieser Anstalt, wurde 1899 zum Professor und am 20. Dezember 1905 zum Direktor der neuen Realschule in Hamm ernannt und verließ das Realgymnasium Ostern 1906. Veröffentlicht sind von ihm:

- 1) Die Publicistik des Prager Friedens 1635. Halle 1880. (Diss. inaug.)
- 2) Andreas Gryphius als Lustspieldichter. Wittenberg 1885. 20 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 3) Feste zum 90. Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Wittenberg 1887. S. 23-29. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 4) Das Leben und Wirken des holländischen Staatsmannes und Gelehrten Hugo Grotius. In: Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes zu Wittenberg. Wittenberg 1888. S. 111-125.
- 5) Die Bedeutung der Auferstehung Christi für den christlichen Glauben. Hamburg 1889. (Programm Hamburg Klosterschule.)
- 6) Hamburg und die Kontinentalsperre. Hamburg 1900. 30 S. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)
- 7) Das englische Haus in der Gröningerstraße. In: Hamburg. Correspondent. 1901.
- 8) Zwei Verzeichnisse der Schiffe und der zur See handelnden Kaufleute Hamburgs 1665. In: Hamb. Correspondent 1904.
- 9) Die Kompanie der Merchant Adventures. Hamburg 1904.
- 10) Hamburg während des schwedisch-dänischen Krieges (1657-1660). Hamburg 1905.
- 11) Hamburgischer Handel im 18. Jahrhundert. In: Hamburg. Nachrichten. 1905.
- 12) Ein Gefecht hamburgischer Kriegsschiffe 1628. In: Mitteilungen des Vereins f. Hamburgische Geschichte. Bd. VIII.

- 13) Geschichtliches. Hamburg 1907. S. 3-13. (Programm Hamburg Realschule Hamm.)
 - 14) Die politischen Beziehungen zwischen Hamburg und England zur Zeit Jacobs I., Karls I. und der Republik 1611-1660. Hamburg 1907. 47 S. (Programm Hamburg Realschule Hamm.)
 - 15) Die Handelsbeziehungen zwischen Hamburg und England von 1611 bis 1660. Hamburg 1912. 51 S. (Programm Hamburg Realschule Hamm.)
 - 16) Die Tuchkaufleute („Gewandschneider“), Bereiter und Färber Hamburgs sowie ihre Beziehungen zu der englischen Court. Hamburg 1914. (Programm Hamburg Realschule Hamm.)
- Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1907.

Hobbing, Johann Heinrich

Geboren zu Greetsiel am 1. Mai 1847, besuchte das Progymnasium zu Norden und das Gymnasium zu Aurich, studierte in Göttingen, Leipzig und Berlin Philologie. Er bestand in Göttingen das Examen pro facultate docendi, war von Herbst 1873 bis 1876 Probekandidat bzw. wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Andreaneum zu Hildesheim und danach ordentlicher Lehrer am Kgl. Realprogymnasium und Progymnasium zu Nienburg an der Weser. Im Jahre 1879 erwarb er in Jena die philosophische Doktorwürde. 1887 wird er an das Gymnasium zu Norden berufen. In Nienburg hat er veröffentlicht: „Über die Mundart von Greetsiel in Ostfriesland. Ein lautphysiologischer Versuch. 1. Einleitung. – Die einzelnen Sprachlaute.“ Nienburg 1879. 26 S. (Programm Nienburg Höh. Bürgerschule.) - Aus: Programm Norden Gymnasium 1888.

Hobein, Hermann

Geboren am 28. Februar 1871 zu Osterode am Harz, besuchte die Gymnasien zu Clausthal a. H. und Soest in Westfalen, studierte von Ostern 1890 an in Göttingen klassische Philologie und Germanistik, erwarb 1893 die Doktorwürde auf Grund seiner Arbeit: „De Maximo Tyrio quaestiones philologiae selectae“, bestand nach Ableistung seiner Militärpflicht und längerer privater Tätigkeit 1902 die Staatsprüfung. 1902/03 war er als Seminarkandidat am Kgl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Köln, 1903/04 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Marzellengymnasium in Köln. Ostern 1904 wurde er Oberlehrer am städtischen Gymnasium in M.-Gladbach und ging dann in gleicher Eigenschaft Herbst 1908 an das städtische Gymnasium zu Stendal über. Seit Ostern 1911 ist er Oberlehrer am Reformrealgymnasium in Tempelhof. Ausser seiner Doktorarbeit veröffentlichte er eine Ausgabe des griechischen Popularphilosophen Maximus aus Tyrus und die Programm-Abhandlung: „Zur Psychologie des Schreibens“. Stendal 1910. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Stendal Gymnasium.) Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1912.

Hoberg, Ernst

Geboren den 14. Februar 1888 zu Hannover, besuchte die Oberrealschule I am Clevertor zu Hannover und erwarb das Reifezeugnis Ostern 1907. Er studierte in Marburg, Freiburg i. Br., Berlin und Göttingen Deutsch und Englisch, Geschichte und Theologie und bestand die Staatsprüfung im Oktober 1912 in Göttingen. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover überwiesen. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1914.

Hobohm, Emil August

Geboren den 3. März 1855 zu Halberstadt, studierte, nach Ablegung der Reifeprüfung am Kgl. Domgymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1873, in Leipzig und Halle Geschichte und klassische Philologie. Bestand die Prüfung pro facultate docendi am 3. Juni 1878. Von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 war er Probekandidat am Realgymnasium zu Halberstadt, war dann bis Michaelis 1883 wissenschaftlicher Hilfslehrer und seit Neujahr 1885 definitiv angestellt. 1892 wurde er Oberlehrer an dieser Anstalt. Er hat geschrieben:

- 1) Über die Quellen des Plutarch in der Lebensbeschreibung des Camillus“. Halberstadt 1885. 16 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 2) Zur Geschichte der Halberstädter Schützengesellschaft. Halberstadt 1907. 66 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1895 FS und Oberrealschule 1900.

Hobohm, Maximilian

Geboren am 24. Dezember 1876 in Nimritz (Sachsen-Weimar), bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Guben, studierte bis Ostern 1901 in Halle neuere Sprachen und wurde im November 1900 zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1903 legte er in Halle das Staatsexamen ab, absolvierte das Seminarjahr bis Ostern 1904 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. d. S., verbrachte an derselben Anstalt das erste Vierteljahr seines Probejahres und ging dann bis zum Beginn des Winterhalbjahres zum Studium der französischen Sprache nach Lüttich und für den Rest des Probejahres an das Gymnasium zu Salzwedel. Von dort aus wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu Düsseldorf ernannt. Das Examen für Turnlehrer bestand er am 3. März 1904. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Das Verhältnis von Susannah Centlivre's „Love at a Venture“ zum Th. Corneilles „Galant Double“. Halle 1901. Diss. inaug.
- 2) V. Hugos Nachahmungen des altfranzösischen Epos. In: Festschrift aus Anlaß der Philologenversammlung in Halle Michaelis 1903.

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1905 und Düsseldorf Oberrealschule 1906.

Hoborn, Wilhelm

Geboren am 13. Juni 1886 zu Briesnitz, Kreis Crossen a. O., Sohn des Grundbesitzers Gottlieb Hoborn, besuchte die Kaiser Friedrich-Schule zu Charlottenburg und legte an ihr Ostern 1906 die Reifeprüfung ab. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Oberlehrerprüfung am 7. und 8. November 1910. Das Seminarjahr leistete er als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars am Mommsen-Gymnasium in Charlottenburg ab, das Probejahr am Realgymnasium in Grunewald. Von Ostern 1913 bis Ostern 1914 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Schiller-Gymnasium in Berlin-Lichterfelde beschäftigt. Zum 1. April 1914 wurde er vom Magistrat der Stadt Schöneberg zum Oberlehrer der 1. Realschule gewählt.

Aus: Programm Schöneberg 1. Realschule 1915.

Hoburg, Robert

Geboren am 29. August 1835 bei Marienburg in der Provinz Preußen, empfing seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Elbing und Marienwerder, studierte dann in Berlin und Halle von 1859 bis 1863, bestand im Sommer 1863 das Examen pro facultate docendi für Mathematik und Physik und im Winter 1866 das für neuere Sprachen bei der Prüfungskommission in Berlin, nachdem er sich während des Jahres 1865-1866 seiner Studien halber in Frankreich und England aufgehalten hatte. Auf Grund seiner Dissertation: „De mensura curvaturae in superficiebus curvis“ war er von der Universität Halle 1862 zum Dr. phil. promoviert worden. – Er wirkte als Lehrer vom 1. Oktober 1863 bis 1. April 1865 am Gymnasium zu Marienburg in Preußen, von Ostern 1866 (nach seiner Rückkehr aus England) bis 1. Oktober 1867 an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule in Berlin, vom 1. Oktober 1867 bis 1. Oktober 1872 am Gymnasium zu Husum. Von da bis zum 1. Oktober 1873 am Gymnasium zu Bielefeld. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an die Wöhler-Schule in Frankfurt am Main berufen. Seit 1893 war er Professor und trat Michaelis 1897 in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De mensura curvaturae in superficiebus curvis. Halle 1862. Diss. inaug.
- 2) Einige Bilder und Personifikationen aus Shakespeare. Husum 1872. 26 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 3) Die Präpositionen der englischen Sprache. Frankfurt/M. 1877. 25 S. (Progr. Frankfurt/M. Wöhlerschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1874 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Hoch, Benno

Geboren am 7. Januar 1838 zu Danzig, studierte Theologie und übernahm Ostern 1865 provisorisch eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule zu Halle a. S. Ostern 1866 wurde er definitiv angestellt und blieb bis Michaelis 1869 an dieser Anstalt. Zu dieser Zeit wurde er Stadtprediger in Uebingen. Er ist jetzt Pastor in Gleiwitz in Schlesien. In Halle hat er veröffentlicht: „Der Brief St. Pauli an die Epheser.“ Halle 1868. 32 S. (Programm Halle Realschule.) - Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Hoch, Matthias

Dr. Matthias Hoch war 35 Jahre im Lehramt tätig und zwar 34 Jahre an der hiesigen Anstalt; als Oberlehrer wirkte er 25 Jahre. Seine gründlichen und ausgebreiteten Kenntnisse in den klassischen Sprachen, sein unermüdlicher Eifer im Unterrichte, die durchaus edle und hohe Auffassung der Berufspflichten mussten seine Tätig-

keit zu einer sehr erfolgreichen machen, und die dankbare Verehrung, welche seine zahlreichen, zum Teil auch schon ergrauten Schüler dem trefflichen Manne zollen, beweist am schönsten, daß er ein Jugendbildner gewesen in der echten und rechten Weise. Er tritt in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum orthographicarum specimen. De praepositionibus praefixis. Part. I. Köln 1848. 32 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
 - 2) Quaestiones orthographicae. De praepositionibus praefixis. Part. II. Köln 1853. 24 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
 - 3) Lexikalische Bemerkungen über den homerischen Sprachgebrauch. 1. Teil. Münstereifel 1859. 40 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
 - 4) Lexikalische Bemerkungen Fortsetzung. Bonn 1865. 28 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
 - 5) Quaestiones lexicologicae ad Homerum pertinentes. Bonn 1874. 14 S. (Prog. Münstereifel Gymnasium.)
- Aus: Programm Münstereifel Gymnasium 1876.

Hochbaum, C. W.

Geboren zu Olvenstedt bei Magdeburg den 28. März 1840, besuchte zuerst die Schule seines Geburtsortes und dann, durch Privatunterricht vorbereitet, vom 14. bis 17. Lebensjahr das Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg. Ostern 1857 trat er in das Lehrerseminar zu Halberstadt ein und erwarb sich die Qualifikation für das Volksschullehramt Ostern 1860. Er verwaltete hierauf provisorisch die 1. Lehrerstelle der Gemeindeschule zu Rogätz a. d. Elbe und ging im Oktober an die 1. Volkstöchterschule zu Magdeburg über, an welcher er nach absolvierter zweiter Prüfung (Ostern 1862) definitiv angestellt wurde. Ostern 1865 berief ihn der Magistrat der Stadt an die Vorschule für Gymnasien und Realschulen, Michaelis desselben Jahres an die mittlere Bürgerschule, an der er bis Ostern 1870 wirkte, wo er dann nach Bremen übersiedelte, um in das Kollegium der Debbe'schen Realschule einzutreten. Er hat an derselben in verschiedenen wissenschaftlichen und elementaren Lehrgegenständen unterrichtet, sich durch Privatstudien weiter gebildet und im Mai 1871 seine Prüfung im Französischen vor der 1. Sektion der hiesigen wissenschaftlichen Prüfungskommission abgelegt. 1877 wird er an die Hauptschule zu Bremen berufen. – Aus: Programm Bremen Hauptschule 1878.

Hochdanz, Franz

Geboren am 17. Juli 1845 zu Weimar, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Jena und Berlin Philologie und Germanistik. Nachdem er zu Jena im Januar 1869 zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen am 23. März 1870. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Nordhausen ab, wo er auch als ordentlicher Lehrer und als Oberlehrer von Ostern 1872 bis Michaelis 1890 tätig gewesen ist. Wird dann an das Gymnasium zu Cöslin berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quaestiones criticae in Timaeum Ciceronis e Platone transcriptum. Nordhausen 1880. 14 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
 - 2) Bemerkungen zur Topographie des alten Rom. Cöslin 1892. 22 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1872 und Cöslin Gymnasium 1891.

Hoche, Albert Hermann

Geboren den 31. Januar 1828 zu Stettin. Nach Vollendung seiner Universitätsstudien privatisierte er bis 1856, in welchem Jahre er zu Greifswald das Examen pro facultate docendi ablegte. Von 1856 bis 1858 war er Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte und höhere Bürgerschulen zu Stettin und leistete gleichzeitig am Gymnasium daselbst sein Probejahr ab. Im Jahr 1858 wurde er als 1. ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde berufen, welche Stelle er 1864 niederlegte, um in Berlin eine Anstellung an einer höheren Lehranstalt zu suchen, die er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium, nach 4 ½-jähriger Tätigkeit als Hilfslehrer, fand. Die philosophische Doktorwürde erwarb er rite zu Kiel im Jahre 1861.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1870.

Hoche, Albrecht Felix Gottfried

Geboren den 18. September 1849 zu Zeitz, erhielt seine Schulbildung auf dem Stiftsgymnasium seiner Vaterstadt und studierte nach bestandenem Maturitätsexamen zu Halle Geschichte und Philologie. Er hielt sich dort bis Ostern 1874, nur durch den Ausbruch des französischen Krieges auf ein Semester von den Studien fern gehalten, auf. Nachdem er den 6. Mai 1874 zu Halle die Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Aurich überwiesen und von da Michaelis 1874 nach Emden an das

dortige Gymnasium versetzt. Sein Bleiben sollte aber hier nicht lange sein, indem er mit 1. April 1875 die Stelle des letzten ordentlichen Lehrers an dem Progymnasium zu Norden erhielt und selbst diese Zeit sollte noch gekürzt werden, da er zum 5. März als Reserve-Leutnant zu einer 40-tägigen Übung nach Emden einberufen wurde und deswegen schon den 3. März seine Tätigkeit als Lehrer hier schloß. Er wird später an das Domgymnasium zu Verden berufen und geht von dort wieder an das Gymnasium zu Norden. Hier schrieb er: „Der Feldzug gegen Thomas Münzer. (April und Mai 1525.)“ Norden 1877. 18 S. (Programm Norden Gymnasium.)
Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1876.

Hoche, Barnim Udo

Geboren zu Stettin am 8. Juni 1836, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog Michaelis die Universität Greifswald, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Nach dem Studium unterrichtete er am Progymnasium zu Demmin und an einer Erziehungsanstalt zu Freienwalde a. O., begann am dortigen Progymnasium sein Probejahr und vollendete es am Realgymnasium zu Stralsund, wo er dann zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1869.

Hoche, Eduard

Geboren am 10. Februar 1910 zu Gröningen bei Halberstadt, wurde am 20. Oktober 1828 als zweiter Kollaborator am Gymnasium zu Aschersleben angestellt, am 1. Juli 1837 aber als Subrektor an das Stifts-Gymnasium zu Zeitz berufen, an welchem er beinahe 40 Jahre hindurch mit voller Hingabe und bis auf die letzte Zeit mit rüstiger Frische gearbeitet hat. Mit dem Schlusse des Winterhalbjares 1876/77 tritt er in den wohlverdienten Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch einer Darstellung der Irren der Jo. Aschersleben 1835. 23 S. (Programm Aschersleben Gymnasium.)
- 2) Beitrag zur Chorographie von Thessalien. Zeitz 1838. 16 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 3) Die Gironde und ihre Gegner. 1. Abteilung: Von Eröffnung der gesetzgebenden Versammlung bis zur Gefangennahme der Girondisten, 1. Oktober 1791 bis 2. Juni 1793. Zeitz 1846. 24 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 4) Die Gironde und ihre Gegner. 2. Abteilung: Von der Gefangennahme der Girondisten bis zum Sturze der Dantonisten, 2. Juni 1793 bis 5. April 1794. Zeitz 1853. 14 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 5) Oratio Julii Pflugii de ecclesiae concordia et salute ad Germanos. Pars I. Aus einem Manuskripte der Stiftsbibliothek zu Zeitz herausgegeben. Zeitz 1865. 24 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)

Aus: Programm Zeitz Gymnasium 1877.

Hoche, Ernst Alfred Johannes

Geboren am 16. August in Neisse in Schlesien. Nach vorbereitendem Unterricht trat er Ostern 1871 in die Untersekunda des Gymnasiums zu Torgau ein, verließ Ostern 1872 diese Anstalt und besuchte von da an das Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt. Von hier Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Berlin, um zunächst Theologie zu studieren. Michaelis 1875 siedelte er nach Leipzig über und studierte dort Philologie. Nach dem er in Leipzig das Staatsexamen pro facultate docendi am 10. März 1879 bestanden hatte, absolvierte er sein gesetzliches Probejahr an der Klosterschule (Gymnasium) zu Roßleben von Ostern 1879 bis Ostern 1880 und blieb an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1883 beschäftigt, wo er an dem Herzogl. Christians-Gymnasium zu Eisenberg zunächst als Hilfslehrer eintrat und dann zum ordentlichen Lehrer befördert wurde. – Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1884.

Hoche, Max Gottfried

Wurde am 18. Dezember 1840 in Zeitz geboren, besuchte das dortige Stiftsgymnasium, an dem sein Vater Professor war. Mit 17 Jahren bezog er die Universität Halle, studierte dort Mathematik und Philologie und bestand nach 3 Jahren das Staatsexamen mit glänzenden Erfolge. Dr. phil. Unternahm dann mehrere Reisen nach den verschiedenen Gegenden Deutschland, nach Oberitalien, dem östlichen Frankreich und der Schweiz. Nach einem abermaligen längeren Aufenthalte in den Alprengenden begann er seine Lehrtätigkeit als Kollaborator Michaelis 1861 an der Latina in Halle und setzte sie von Ostern 1862 an in Soest fort, wo er als ordentlicher Gymnasiallehrer angestellt wurde und bis 1864 blieb. Während dieser Zeit besuchte er Rom und Neapel, sowie abermals die östlichen Alpen. Nachdem er dann bis 1870 an der Klosterschule Roßleben erfolgreich gewirkt hatte, wurde er noch nicht 30 Jahre alt Rektor des Progymnasiums zu Norden in Ostfriesland. Aber bereits 1873 wurde er als Direktor an das Andreaneum in Hildesheim berufen. Hier leitete er zuerst die Doppelanstalt, an der noch Gymnasium und Realschule I. Ordnung (später Realgymnasium) verbunden waren und nach Abtrennung des Realgymnasiums, die er Ostern 1885 glatt und geschickt vollzog, das Gymnasium, bis 1896 ein dauerndes Halsleiden den sonst rüstigen und unermüdlichen Mann nötigte, in den Ruhestand zu treten. So hat er noch 10 Jahre in Hildesheim und danach 7 Jahre in Halle a. S. gelebt, bis ihn der Tod am 25. April 1913 unerwartet ereilte. Er hat geschrieben:

- 1) Über die Metra des Tragikers Seneca. Halle 1862.
- 2) Bewegung der Kugel in einer unendlichen Flüssigkeit. Soest 1863. 21 S. (Programm Soest Gymnasium.)
- 3) Über die Alpenstrassen und Alpenübergänge. Soest 1864.
- 4) Welche Kurve muß die Bahn eines materiellen schweren Punktes bilden, wenn dieser mit konstanter Geschwindigkeit vorrückt, während jene sich um eine vertikale Achse mit konstanter Winkelgeschwindigkeit dreht. Halle 1867. 21 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1864 und 1914.

Hoche, Richard Gottfried

Geboren am 28. September 1834 zu Aschersleben und entstammt einem Gelehrtenhause. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Stiftsgymnasium zu Zeitz. Er studierte von 1852 bis 1855 an der Universität zu Berlin. Nach Ablegung der Staatsprüfung in Münster begann er am 15. März 1855 seine Lehrtätigkeit am Gymnasium in Minden. Die Doktorwürde erwarb er sich 1856 in Leipzig. Im Herbst 1856 ging er an die Ritterakademie in Brandenburg und am 1. Mai 1859 wurde er Gymnasiallehrer am Gymnasium in Wetzlar. Am 1. Oktober 1863 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wesel berufen und mit Patent vom 27. Dezember 1867 dort zum Direktor des Gymnasiums, mit der auch eine Realschule verbunden war, ernannt. Am 1. April 1870 folgte er einer Berufung des städtischen Kuratoriums als Direktor an das Gymnasium zu Elberfeld. Im Dezember 1873 wählte ihn die Hamburgische Oberschulbehörde zum Nachfolger Classens an die Gelehrtenschule des Johanneums. Am 16. April 1874 wurde er dort feierlich in sein Amt eingeführt und am 17. April auch zum Mitglied der Oberschulbehörde ernannt. Seine Stellung war hervorragend, in mancher Beziehung einzigartig. Als Referent bei der Behörde hatte er massgeblich Einfluss auf die Auswahl der Lehrer, sowie auf deren Beförderung. Bei den Berufungen kam es ihm zu statten, dass damals die Darbietungen und Aussichten am Johanneum in manchem Betracht günstiger waren als anderwärts. Nach und nach führte er an der Gelehrtenschule das „preußische System“ ein, das zu jener Zeit für die meisten Bundesstaaten vorbildlich war. 1879 konnte er das Fest zum 350-jährigen Bestehen des Johanneums feiern und durch seine Schriften über die Grenzen Hamburgs hinaus bekannt machen. Ab Ostern 1887 musste er seine Unterrichtstätigkeit aufgeben; er wurde damals kommissarisch mit der Beaufsichtigung und Weiterentfaltung des gesamten höheren Schulwesens in Hamburg betraut. Als diese Berufung mit dem 30. Juni 1888 endgültig wurde, hat ihn das Johanneum verloren. 12 Jahre lang hat er als Schulrat gewirkt. Am 1. Juli 1900 schied er aus dem Amt. Am 30. März 1906 ist er sanft entschlafen.

Seine Veröffentlichungen:

- 1) Hypatia, die Tochter Theons. Göttingen 1860.
- 2) Nicomachi Geraseni institut. arith. Giessen 1862. 2. Ed. Leipzig 1866.
- 3) Jo. Philoponi scholia ad Nic. Geras. Inst. arith. I. Leipzig 1867. II. Berlin 1867.
- 4) Ein Schulheft Wielands. Leipzig 1864.
- 5) Soterichi scholia ad Nic. Geras. Elberfeld 1873.
- 6) Deutsches Lesebuch für obere Klassen. I. Teil. Essen 1867.

Abhandlungen in den Schulprogrammen:

- 1) Nikomachu Gerasenu eisagoge arithmetike. Wetzlar 1862. VIII, 37 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 2) Problemata Arithmetica. Ad auspicandas Gymnasii Wetzlaensis examina anniversaria e codice manuscripto Cizensi primum edita. Accedunt eiusdem codicis scholia ad Nikomachi Geraseni institutionem arithmeticam lib. II. cap. XXVII. XXVII.) Wetzlar 1863. 6 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 3) Joannu Grammaticu Alexandros tu Philoponu (Exegesis) eis to proton tes Nikomachu arithmetices eisagoges. Part. I. Wesel 1864. 32 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 4) ----Part. II. Wesel 1865. S. 33-52. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 5) Joannu Grammatiku Alexandros tu Philoponu eis to deutron tes Nikomachu arithmetikes eisagoges. Wesel 1867. VIII, 37 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 6) Antrittsrede als Direktor. Wesel 1868. S. 5-9. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 7) Ein Gedicht des Rektors Johannes Nikolaus Sell (1692). Wesel 1869. 3 ungez. S. (Progr. Wesel Gymn.)
- 8) Soterichi ad Nicomachi Geraseni introductionem arithmeticam de Platonis psychogonia scholia. Elberfeld 1871. IV, 6 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 9) Statistik des Gymnasiums zu Elberfeld. Festschrift zur 50-jährigen Gedenkfeier der am 24. Februar 1824 erfolgten öffentlichen Anerkennung des Gymnasiums. Elberfeld 1874. 103 S. u. 3 Tab. (Programm Elberfeld Gymnasium FS.)
- 10) Antolyku peri kinumenes sphairas kai peri epitolon kai dyseon. Hamburg 1877. 8 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 11) Beiträge zur Geschichte der St. Johannis-Schule in Hamburg. I. Die milden Stiftungen des Johanneums. Hamburg 1877. 48 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 12) Beiträge zur Geschichte der St. Johannis-Schule in Hamburg. II. Die Reform-Verhandlungen und die Direktion Johannes Gurlitt's. Hamburg 1878. 80 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 13) Beiträge zur Geschichte der St. Johannis-Schule in Hamburg. III. Die Ordnungen der St. Johannisschule im 16., 17. und 18. Jahrhundert. Festschrift zur 350-jährigen Jubelfeier des Johanneums am 24. Mai 1879. Hamburg 1879. 167 S.
- 14) Beiträge zur Geschichte der St. Johannis-Schule in Hamburg. Ergänzungen und Nachträge zu I. Die milden Stiftungen des Johanneums. Hamburg 1884. 17 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 15) Die Bugenhagen-Feier des Hamburgischen Johanneums. Festbericht. Hamburg 1886. 9 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 und Hamburg Gelehrtenschule 1907.

Hoche, Werner

Geboren den 21. Mai 1855 zu Neisse, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Halberstadt, studierte von Ostern 1874 bis Ostern 1877 auf den Universitäten Göttingen und Halle und unterzog sich am 15. und 16. November 1878 der Prüfung pro facultate docendi. Er war dann als Hauslehrer tätig und wird 1880 an das Gymnasium zu Neustettin überwiesen, um sein Probejahr zu absolvieren. – Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1881.

Hochfeld, Sophus Friedrich Albert

Geboren am 12. Mai 1872 zu Rendsburg (Holstein), besuchte das Kgl. Gymnasium zu Dramburg, das Realgymnasium zu Dirschau und das Kgl. Fürstin-Hedwig-Gymnasium zu Neustettin, das er Ostern 1892 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte zunächst in Halle und Berlin Theologie und wandte sich später dem Studium der Philosophie zu. Nach längerer politischer und schriftstellerischer Tätigkeit bezog er, nachdem er 1908 an der Universität zu Erlangen mit der Schrift: „Fechner als Religionsphilosoph“ promoviert hatte, die Universität Greifswald, um sich hier der Germanistik und den alten Sprachen zu widmen. Sein Seminarjahr und Probejahr leistete er von Ostern 1911 bis 1913 am Kgl. Gymnasium zu Köslin ab, wo er noch ein halbes Jahr als Hilfslehrer tätig war. Am 1. Oktober 1913 wurde er als Oberlehrer in Kolberg angestellt.
Aus: Programm Kolberg Gymnasium 1914.

Hochguertel, Friedrich Josef Anton

Friedrich Josef Anton Hochgürtel, geboren zu Duisburg am 18. Februar 1852, erhielt seine wissenschaftliche Bildung in dem Privatinstitut von A. Ochs in Köln, besuchte die Zeichenschule des Museums und die Modellierschule zu Köln, sowie die Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf und legte sein Examen an der dortigen Kunstakademie als Zeichenlehrer ab. Hierauf war er unter Prof. Hassenpflug zu Kassel an der dortigen Gemäldegalerie und arbeitete in den Ateliers der Herren Prof. Franz und Prof. Dr. Rud. Siemering in Berlin. Bei mehreren öffentlichen Konkurrenzen (Frankfurt a. M. 1878: Dompportal – Melbourne 1880: grosse Fontaine der dortigen Weltausstellung – Köln 1886: Kriegerdenkmal) wurden seine Arbeiten als die besten anerkannt und teilweise (Melbourne und Köln) von ihm selbst ausgeführt. 1888 wird er an das Gymnasium zu Cottbus berufen. Aus: Cottbus Gymnasium 1889.

Hochheim, Adolf Karl

Geboren den 16. Januar 1840 zu Kirchheilingen (Prov. Sachsen), war auf dem Gymnasium zu Mühlhausen i. Th., studierte von 1861 bis 1864 auf der Universität Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Er wurde 1864 auf Grund seiner Dissertation: „De genere quodam curvarum orthogonalium“ zum Dr. phil. promoviert und bestand 1865 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi. Als Lehrer fungierte er von 1864 bis 1866 an der Erziehungsanstalt Schnepfenthal, von 1866 bis 1868 an der Realschule 1. Ordnung zu Magdeburg, von 1868 bis 1869 am Kgl. Pädagogium zu Halle a. S., von Ostern 1869 bis Michaelis 1885 an der Guerickeschule zu Magdeburg. Michaelis 1871 wurde er zum Oberlehrer ernannt und im November 1876 als Professor prädicirt. Michaelis 1885 wurde er als Direktor des von Saldern'schen Realgymnasiums nach Brandenburg a. d. H. berufen. Ostern 1895 wird er Provinzialschulrat in Brandenburg. Ausser der genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Otto von Guericke als Physiker. Magdeburg 1870. (Programm Magdeburg Guericke-Schule.)
- 2) Leitfaden für den Unterricht in der Arithmetik und Algebra an höheren Lehranstalten.
- 3) Über die windschiefe Fläche $z = Ryn^3x$. Magdeburg 1873. 13 S. u. 1 Taf. (Programm Magdeburg Guericke-Schule.)
- 4) Über die Differentialkurven der Kegelschnitte.
- 5) Über Pole und Polaren der parabolischen Kurven dritter Ordnung. Magdeburg 1875. 16 S. (Programm Magdeburg Guericke-Schule.)
- 6) Al Kâfi fil Hisâb (Genügendes über Arithmetik) des Abu Bekr Muhammed Ben Alhusein nach der auf der Herzoglich-Gothaischen Schlossbibliothek befindlichen Handschrift. 1. Teil. Magdeburg 1878. 24 S. (Progr. Magdeburg Guericke-Schule.)
- 7) 2. Teil. Magdeburg 1879. 29 S. (Progr. Magdeburg Guericke-Schule.)
- 8) 3. Teil. Magdeburg 1880. 29 S. (Progr. Magdeburg Guericke-Schule.)
- 9) Aufgaben aus der analytischen Geometrie der Ebene.
- 10) Bericht über die dritte Saecularfeier der Salderischen Schule zu Brandenburg a. d. H. Brandenburg 1890. 35 S. (Programm Brandenburg Sald. Realgymnasium.)

Ausserdem kleinere Abhandlungen in Grunerts Archiv f. Mathematik und Physik und in der Zeitschrift für Mathematik und Physik von Schlömilch.

Aus: Programm Brandenburg a. H. Realgymnasium 1886 und Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Hochheim, Franz Wilhelm Eduar Karl

Geboren am 4. November 1873 zu Schnepfenthal in Thüringen, besuchte das Gymnasium zu Brandenburg a. d. H., das er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Marburg, Göttingen und Halle Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 20. Februar 1897 zu Halle die Prüfung pro facultate docendi und wurde am 11. Juli 1899 auf Grund der Dissertation: „Über eine Art der Erzeugung der Kurven dritter Klasse mit einer Doppeltangente“ zu Halle zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1897 bis 1898 am seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., das Probejahr von Ostern 1898 bis 1899 an der Oberrealschule derselben Stiftungen und an der Realschule zu Gardelegen ab. Von Ostern 1899 ab war er Oberlehrer an der Realschule in Kiel, von wo er Ostern 1901 an die hiesige Oberrealschule berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Elementare Theorie der Wechselströme, ein Beitrag zur Behandlung der Wechselströme in der Oberstufe der Realanstalten. 1. Teil. Weissenfels 1908. 56 S. (Programm Weissenfels Oberrealschule.)
- 2) Die Behandlung der Mechanik mit Hilfe der Differential- und Integralrechnung in der Prima der Oberrealschule. Weissenfels 1914. 32 S. (Programm Weissenfels Oberrealschule.)

Aus: Programm Weissenfels Oberrealschule 1902.

Hochhuth, Hermann Karl Wilhelm

Geboren zu Eschwege am 4. Mai 1825. Besuchte 1839 bis 1843 das Gymnasium zu Hersfeld, studierte 1843 – 1846 Theologie in Marburg. Von 1847 bis 1862 war er Pfarrassistent und Konrektor an der Bürgerschule zu Eschwege. 1862 – 1870 ref. Pfarrer und Metropolitan in Frankenberg, seit Sommer 1872 zweiter Pfarrer der Unterneustädter Gemeinde zu Kassel und städtischer Schulreferent. Beauftragter Lehrer für evangelischen Religionsunterricht von August 1872 bis Ostern 1876. Am 22. März 1872 erhielt er von der Universität Marburg die Würde eines doctor theologiae. Jetzt Metropolitan und erster Pfarrer in Eschwege.
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1873 und 1895.

Hochhuth, Ludwig Karl Friedrich

Geboren am 12. Oktober 1859 zu Eschwege, besuchte das Progymnasium zu Eschwege und das Kgl. Gymnasium (Lyceum Fridericianum) zu Kassel, welches er Michaelis 1879 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf den Universitäten Marburg und Berlin widmete er sich dann dem Studium der Theologie und Philologie, bestand im Mai 1883 die erste theologische Prüfung in Marburg, im März 1884 die zweite theologische Prüfung zu Kassel und im August 1884 die Prüfung pro facultate docendi ebenfalls in Marburg. Nachdem er dann das Probejahr am Gymnasium zu Frankfurt a. M. absolviert hatte, ist er seit Neujahr 1886 als Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden beschäftigt worden. Im Januar 1887 wird er hier ordentlicher Lehrer, im Juli 1892 Oberlehrer. Ostern 1895 wird er an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt. Er hat geschrieben:

- 1) Die sozialen Fragen der Gegenwart im evangelischen Religionsunterricht höherer Schulen. Wiesbaden 1893. 47 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 2) Kurze Geschichte des Königlichen Realgymnasiums. In: Festschrift zur Gedenkfeier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Wiesbaden 1895. S. 3-55.

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1887 und 1895 FS.

Hochradel, Albert

Geboren am 28. Januar 1862 in Berlin. Seine Vorbildung erhielt er auf dem dortigen Kgl. Realgymnasium zu Berlin, das er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er sich am Askanischen Gymnasium zu Berlin der Nachprüfung im Lateinischen, Griechischen und in der alten Geschichte unterzogen hatte, studierte er in Berlin und Genf klassische und romanische Philologie und bestand vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin im Januar 1888 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Darauf genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger, absolvierte von Ostern 1889 bis dahin 1890 das pädagogische Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und war seitdem am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, am Askanischen Gymnasium, am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und am Lessing-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird Michaelis 1893 als Oberlehrer am Lessing-Gymnasium fest angestellt. 1907 wird er zum Professor ernannt.

Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1894 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Hochscheid, Josef

Geboren am 13. Juni 1880 in Köln, besuchte zuerst das Kgl. kath. Gymnasium an Aposteln zu Köln, wo er Ostern 1899 das Zeugnis der Reife erhielt. Dann studierte er an den Universitäten Bonn und Münster i. W. Theologie und trat Ostern 1903 in das Priesterseminar zu Köln ein. Am 19. März 1904 zum Priester geweiht, war er 6 Jahre an der früheren Rektoratschule, dem späteren Progymnasium zu Erkelenz als Religionslehrer tätig und bestand am 20. Juni 1906 die staatliche Prüfung für das höhere Lehramt. Am 1. April 1910 übernahm er eine Oberlehrerstelle an der Osterrealschule i. E. zu Neuss. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1911.

Hochscheidt, Philipp

Ich, Philipp Hoschscheidt, 1880 in Bitburg (Bezirk Trier) geboren, erlangte das Zeugnis der Reife an dem Realgymnasium zu Trier, widmete mich zunächst dem Studium des Maschinenbau fachs und dann dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik auf der Technischen Hochschule in Berlin und an der Universität zu Bonn. Im Winter 1902/03 war ich als Lehramtskandidat am Evangelischen Pädagogium zu Godesberg tätig. – Wird 1903 an das Gymnasium zu Neubrandenburg berufen.

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1904.

Hochstaedter, Jesajas

Geboren in Pforzheim am 25. Juni 1805, besuchte verschiedene höhere Lehranstalten und hospitierte am Lyceum zu Karlsruhe, wo er die Vorlesungen Hebels hörte. Von 1823 bis 1826 war er Lehrer der israelitischen Gemeindeschule in Karlsruhe, trat dann als Lehrer in das hiesige Institut des Dr. Weil ein, wo er anfangs Religion und Hebräisch, dann aber auch Mathematik und Botanik unterrichtete. Im Sommer 1832 kam er als Elementarlehrer an das Philanthropin. Mit grossem Interesse verfolgte er die Fröbelschen Bestrebungen für die Errichtung von Kindergärten. Er wurde vom Schulrat nach Blankenburg gesandt, um Fröbels Methode persönlich kennen zu lernen, wo er sich 6 Wochen aufhielt. Er errichtete dann hier in kurzer Zeit eine mit der Schule verbundene „Spielanstalt“, die er leitete und beaufsichtigte, und die nach seinem am 30. Juni 1841 erfolgten Tode rasch verfiel. – Aus: Geschichte der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt a. M. 1804-1904. (Beilage zum Programm des Philanthropins.)

Hocke, Wilhelm

Aus Kotzenau in Schlesien, geboren den 3. Februar 1853, vorgebildet auf dem evangelischen Schullehrerseminar in Reichenbach, bestand das zweite Examen in Bunzlau 1875. Als Lehrer war er zuerst tätig in Neukirch bis 1876, in Kattowitz bis 1881 und trat dann in hamburgische Dienste über, wo er bis 1882 in Moorburg, dann an der Bergedorfer Volksschule unterrichtete, bis er Michaelis 1887 als Vorschullehrer an die Hansaschule berufen wurde. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Hockenbeck, Heinrich August

Geboren zu Alverskirchen im Kreise Münster am 13. Juli 1842, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Rektoratschule zu Telgte, darauf am Gymnasium zu Münster i. W., das ihn im Sommer 1863 mit dem Zeugnis der Reife entliess. Von Michaelis 1863 bis Michaelis 1866 widmete er sich historischen und philologischen Studien an der Kgl. Akademie zu Münster und wurde, nachdem er inzwischen seiner Militärpflicht genügt hatte, von der Philosophischen Fakultät der Universität Münster am 27. Juni 1868 rite zum Dr. phil. promoviert und dann am 10. Mai 1869 von der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission dort pro facultate docendi geprüft. Das vorgeschriebene Probejahr hielt er von Juni 1869 bis Juli 1870 am Gymnasium zu Rheine ab. Beim Ausbruch des Krieges gegen Frankreich zu den Fahnen einberufen, nahm er als Offizier der Reserve teil und kehrte im Juni 1871 in die Heimat zurück. Im Oktober desselben Jahres erhielt er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers und Ende 1872 die 3. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Brilon. 1873 geht er an das Gymnasium zu Wongrowitz und 1893 an das Gymnasium zu Arnberg. Er stirbt als Professor am 22. Juni 1905 in Münster. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte des Klosters und der Stadt Wongrowitz. Nach den Urkunden zusammengestellt. 1. Teil. Leipzig 1879. 34 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 2) 2. Teil: Mit dem Stadtprivileg vom Jahre 1498 und einer Karte: Lekno mit Umgebung um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Leipzig 1880. 94 S. u. 1 Kt. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 3) 3. Teil: 1396 – 1553. Leipzig 1883. S. 97-138. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 4) Kosten einer Reise von Köln nach Breslau und zurück im Jahre 1562. Wongrowitz 1893. 13 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 5) Kloster Lekno (Wongrowitz) und die Preußenmission von 1206-1212. In: Festschrift zur Erinnerung an die 250-jährige Jubelfeier des Gymnasiums Laurentianum zu Arnberg. Arnberg 1893. S. 69-90.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1874 und Rheine Gymnasium 1909 FS.

Hodermann, Max

Geboren den 19. März 1859 zu Waltershausen in Thüringen, besuchte und absolvierte Ostern 1878 das Ernestinum zu Köthen, studierte dann in Leipzig und Göttingen Philologie. Sein Staatsexamen bestand er im Januar 1883 und legte von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Gymnasium zu Nordhausen sein Probejahr ab, worauf er in Görlitz eine wissenschaftliche Lehrstelle übernahm. Später wird er an das Gymnasium zu Wernigerode berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Findet die in den älteren griechischen Dramatikern auferlegte Beschränkung hinsichtlich der Schauspielerzahl Anwendung auf die Komödien der Terenz? In: Festschrift zur 40. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner in Görlitz. Görlitz 1889. 16 S.
- 2) Xenophons Wirtschaftslehre unter dem Gesichtspunkte sozialer Tagesfragen betrachtet. Wernigerode 1899. 36 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)

- 3) Vorschläge zur Xenophon-Übersetzung im Anschluß an die deutsche Armeesprache. In: Festschrift zur 350-jährigen Jubelfeier des Fürstl. Stolbergischen Gymnasiums in Wernigerode. Wernigerode 1900. S. 107-129.
 - 4) Livius in deutscher Heersprache. Übersetzungsvorschläge. Wernigerode 1908. 80 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
 - 5) Sallusts militärische Ausdrücke nach Gruppen geordnet und übersetzt. Wernigerode 1911. 30 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1885.

Hoebel, Ferdinand

Geboren am 28. September 1805 zu Ober-Ingelheim, wurde bis zu seinem 15. Lebensjahr hauptsächlich durch Privatunterricht vorgebildet. Von da an setzte er seine propädeutischen Studien auf dem Gymnasium zu Kreuznach fort und beendigte sie auf dem Gymnasium zu Frankfurt am Main. Darauf bezog er im Herbst 1825 die Universität Utrecht. Hier studierte er fünf Jahre Theologie und besonders auf Anregung des Humanisten van Heusde mit Vorliebe Philologie. Obwohl sich ihm, nachdem er unmittelbar nach Beendigung dieser akademischen Studien und nach Ablegung des theologischen Examens unter die Zahl der Kandidaten der Theologie und des Predigtamtes aufgenommen worden, ein Wirkungskreis darbot, so trat nun seine Neigung zur Philologie so entschieden hervor, dass er sich entschloss, sich fernerhin dem höheren Lehramte zu widmen. Zu dem Ende ging er gegen Ende des Jahres 1832 nach Frankfurt am M. um dort, während er in den alten Sprachen unterrichtete, gleichzeitig für seinen neuen Beruf sich vorzubereiten. Im Jahre 1838 legte er dann vor der Prüfungskommission in Giessen das philologische Examen ab und erwarb zu gleicher Zeit (8. August 1838) durch Einreichung einer Dissertation: „De ratione qua Cicero philosophiam in primis morale tractaverit disputatur“ den philosophischen Doktorgrad. Hierauf ging er als Privatlehrer nach Frankfurt zurück und verlebte als solcher eine Reihe von Jahren, bis er durch Dekret vom 13. Februar 1846 zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Worms ernannt wurde. Am 1. März desselben Jahres trat er seine Stelle an und trat 1875 als Professor in den Ruhestand.
Aus: Programm Worms Gymnasium 1876.

Hoerber, Karl Heinrich

Geboren am 8. Februar 1867 zu Diez an der Lahn, besuchte seit Ostern 1878 das Realgymnasium und später das humanistische Gymnasium zu Wiesbaden. Nachdem er Ostern 1887 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, widmete er sich auf den Universitäten Freiburg i. Br., Heidelberg und Strassburg philosophischen, philologisch-historischen und juristischen Studien. Nach der am 14., 27. Und 28. Februar vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Strassburg abgelegten Staatsprüfung wurde ihm die facultas docendi erteilt.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Neue Realschule 1891.

Hoeck, Fernando Johannes Karl

Geboren den 3. August 1858 zu Tating, Kreis Eiderstedt, besuchte die Realschule I. O. in Flensburg. Von Ostern 1878 an studierte er darauf Naturwissenschaften in Kiel, promovierte dort am 13. März 1882 zum Dr. phil. und unterzog sich dort am 29. Juli 1882 der Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er am Gymnasium in Husum während zweier Monate einen erkrankten Lehrer vertreten hatte, war er 1 ½ Jahre lang Probekandidat und Hilfslehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin, dann 3 Jahre lang Hilfslehrer am Gymnasium zu Frankfurt/O. und dann 3 ½ Jahre Inhaber einer etatmässigen Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark. 1891 erhält er eine feste Anstellung am Realprogymnasium zu Luckenwalde und geht später an das Realgymnasium zu Perleberg. Er hat veröffentlicht:

- 1) Verteilung der geographischen Lehrpensen auf die verschiedenen Klassenstufen der Gymnasien und Realgymnasien. Frankfurt/O. 1885. 16 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 2) Natur- und Erdkunde auf der Oberstufe der Realgymnasien. Perleberg 1908. 22 S. (Programm Perleberg Realgymnasium.)

Er ist Verfasser verschiedener grösserer und kleinerer Abhandlungen, besonders aus dem Gebiete der Pflanzengeographie. – Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1891.

Hoeck, Heinrich Friedrich Hermann

Geboren am 30. Januar 1857 zu Bortfeld bei Braunschweig als Sohn des damaligen Pastors Dr. Hoeck. Er besuchte das Martino-Catharineum zu Braunschweig von Ostern 1868 bis Michaelis 1875, studierte dann Philologie in Göttingen und Leipzig bis Michaelis 1878. Zu Göttingen machte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen im Mai 1879 und trat dann das Probejahr am Gymnasium zu Holzminden an. Unter dem 19. Juli 1880 wurde er zum Gymnasiallehrer und unter dem 1. August 1892 zum Oberlehrer ernannt und wirkt gegenwärtig als Ordinarius der Ober-Tertia und Lehrer des Deutschen in Unterprima. Auch leitet er die Schulschauspiele der oberen Abteilung. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ernst von Wildenbruchs dramatische Entwicklung. 1. Teil. Holzminden 1897. 56 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 2) Ernst von Wildenbruchs dramatische Entwicklung. 2. Teil. Holzminden 1898. 58 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Hoeck, Johannes

Geboren den 17. Juni 1884 zu Sörup, besuchte die Präparandenanstalt in Apenrade von 1900-1902, das Lehrerseminar zu Eckernförde von 1902-1905, stand im Volksschuldienste von 1905 bis 1906 in Ahneby bei Sterup, von 1906 bis 1910 in Adelby bei Flensburg, von 1910 bis 1. Oktober 1912 in Flensburg-Ost, bestand die erste Lehrerverprüfung 1905, die zweite 1907. Wird zum 1. Oktober 1912 an die Oberrealschule zu Flensburg berufen. Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1913.

Hoeck, Nikolaus

Geboren 1855 zu Schwensby, Kreis Flensburg, besuchte von Michaelis 1872 bis Michaelis 1876 das Gymnasium zu Flensburg, studierte dann in Tübingen, Leipzig und Kiel. Er bestand, nachdem er inzwischen vom 1. Oktober 1880 ab seiner Militärflicht genügt hatte, an der Universität Kiel im Mai 1883 die Lehramtsprüfung. Von Juni 1883 bis zum 1. Oktober 1886 war er, indem er zunächst sein Probejahr ablegte, als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kgl. Domschule in Schleswig, vom 1. Oktober 1886 bis 1. Oktober 1887 in gleicher Eigenschaft am Kgl. Christianeum in Altona beschäftigt. Geht dann an das Gymnasium zu Meldorf. Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1888.

Hoecker, Hermann

Hermann Höcker wurde am 8. Februar 1878 zu Aerzen, Kreis Hameln geboren. Er besuchte zunächst die dortige Privatschule, später die Präparandenschule zu Einbeck, dann das Seminar zu Northeim. Die erste Volksschullehrerprüfung bestand er am 4. März 1898, die zweite am 15. Juni 1900, die Mittelschullehrerprüfung am 11. Juli 1908. Von 1898 bis 1899 war er Lehrer in Groß-Lobke, Kreis Hildesheim, von 1899 bis 1905 in Hameln. Zu Ostern 1905 wurde er nach Cronenberg berufen, wo er zunächst an der Volksschule, seit Ostern 1906 an der Rektoratschule tätig war. Geht dann an die Realschule zu Cronenberg über. Aus: Programm Cronenberg/Rhld. Realschule 1909.

Hoecker, Paul

Paul Höcker wurde am 25. Juni 1885 zu Quakenbrück geboren, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1904, studierte in Berlin, München und Münster und bestand am 21. Februar 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er am Realgymnasium und an der Oberrealschule zu Flensburg ab. Das Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Quakenbrück an. Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1912.

Hoedt, Georg

Geboren am 1. November 1839 zu Köln, Dr. phil., war während des Schuljahres 1863/64 Probekandidat am Realgymnasium zu Köln, versah von da ab interimistisch eine ordentliche Lehrerstelle bis er zu Ende des Schuljahres 1864/65 einem Rufe als Lehrer der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule in Krefeld folgte. Dort verblieb er bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober 1894. Er hat geschrieben: „Das Grundwasser in seiner hygienischen Bedeutung mit Rücksicht auf unsere Verhältnisse“. Krefeld 1874. 16 S. (Programm Krefeld Gew.-Schule.) Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878 und Krefeld Oberrealschule 1901 FS.

Hoedke, Julius Hermann Otto

Geboren am 16. Oktober 1885 zu Sagan, besuchte das Gymnasium zu Köslin, welches er Michaelis 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Botanik, Zoologie, Chemie, Mineralogie und Physik in Halle und Kiel und bestand im Februar 1911 in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912.

Hoefele, Karl

Geboren am 24. November 1881 in Renchen (Baden), besuchte das Progymnasium in Sasbach bei Achern und das Gymnasium in Rastatt, wo er im Juli 1901 das Reifezeugnis erhielt. Dann studierte er germanische und

romanische Philologie und Philosophie in Freiburg i. Br., Lyon, Madrid und Strassburg i. Els. und bestand am 11. Januar 1907 in Strassburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Hier genügte er auch seiner militärischen Dienstpflicht 1906-1907. Als Mitglied des Pädagogischen Seminars des verstorbenen Provinzialschulrats Prof. Dr. Wege war er beschäftigt in Kempen in Posen und am Gymnasium zu Bromberg. Das Probejahr verbrachte er als Assistent am Lycée zu Montpellier und die beiden letzten Monate am Reformgymnasium zu Krotoschin. Hierauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Posen tätig. Am 1. Januar 1910 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Schönlanke ernannt, wo er bis zur Versetzung an das Realgymnasium zu Bromberg verblieb, welche am 1. April 1912 erfolgte. Am 20. November 1912 bestand er das Rigorosum vor der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1913.

Hofer, August

August Höfer, geboren 1870 zu Miehlen als Sohn des Lehrers Adolf Höfer in Wiesbaden, besuchte zuerst die Volksschule zu Wiesbaden, dann das Kgl. Gymnasium daselbst. Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Sprachwissenschaft auf den Universitäten Marburg und Leipzig. Am 14. Juli 1892 wurde er zu Leipzig auf Grund seiner Arbeit: „Die Reiserechnungen des Bischofs Wolfger von Passau“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 14. November 1893 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das pädagogische Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Weilburg, die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden ab. Ostern 1895 ging er nach England, wo er 1 1/2 Jahre blieb: und zwar war er ein Jahr Lehrer an einer englischen höheren Knabenschule in London, das letzte halbe Jahr widmete er sich wissenschaftlichen Studien am Britischen Museum, sowie Reisen durch England und Wales. Von Herbst 1896 an war er drei Jahre lang als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden beschäftigt. Im August 1899 nach Frankreich beurlaubt, besuchte er erst die Ferienkurse an der Universität Grenoble und studierte dann an der Sorbonne zu Paris. Ostern 1900 wurde er von da als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen, wo er 7 Jahre wirkte. Während dieser Zeit war er für das ganze Schuljahr 1904/05 zu einer pädagogischen Studienreise nach den Vereinigten Staaten von Amerika beurlaubt, von der er über Japan, China, Indien, Ägypten und Italien zurückkehrte. Wird 1907 an die Oberrealschule am Zietenring in Wiesbaden berufen. In Frankfurt hat er veröffentlicht: „Eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten.“ Frankfurt/M. 1906. 28 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1908 und Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Hofer, August

August Höfer, geboren am 8. November 1877 zu Stuttgart, besuchte das Kgl. Seminar zu Usingen und bestand dort am 19. März 1898 die erste und am 29. Juni 1900 in Dillenburg die zweite Volksschullehrerprüfung. Von Ostern 1898 bis 1. Juli 1904 war er Lehrer an der Volksschule zu Straßebach. Im Winter 1902/03 absolvierte er einen Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und erwarb am 26. März 1903 ein Zeugnis der Befähigung zur Erteilung des Turn- und Schwimmunterrichts an höheren Lehranstalten. Wird dann an das Gymnasium zu Dillenburg berufen. – Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1905.

Hofer, Ferdinand Friedrich August

Friedrich August Ferdinand Höfer, geboren am 1. August 1847 zu Bevern im Herzogtum Braunschweig, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Holzminden, studierte von Michaelis 1865 bis August 1869 zu Göttingen und Berlin und bestand am 6. August 1870 vor der Prüfungskommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Er ist vom 1. August 1869 bis 1. April 1870 bereits an der Realschule zu Eschwege praktisch tätig gewesen und wird dann an das Gymnasium zu Seehausen berufen. Hier veröffentlicht er:
1) Die Lehre von der Sinneswahrnehmung im vierten Buche des Lucrez. 1. Teil. Vom Sehen (V. 1-521). Stendal 1872. 24 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
2) Der Bau des Goethe'schen Torquato Tasso. Halle 1888. 20 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1871.

Hofer, Georg

Georg Höfer wurde im April 1868 zu Geilnau an der Lahn geboren, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden und bestand Ostern 1887 die Reifeprüfung. Er studierte zunächst auf der Universität Marburg Jurisprudenz und ging im Herbst 1887 nach England, wo er 1 1/2 Jahre als Lehrer an einer englischen höheren Schule wirkte. Von Ostern 1889 ab studierte er in Marburg neuere Philologie, Geschichte und Geographie. Im März

1890 legte er in Berlin in der Zentral-Turnlehrer-Bildungsanstalt die Prüfung als Turnlehrer ab. Im Januar 1893 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden und das Probejahr an der Oberrealschule zu Wiesbaden ab. Die zweite Hälfte des Probejahres wurde ihm vom Herrn Minister erlassen. Vom Herbst 1894 bis Herbst 1895 genügte er seine einjährigen Militärpflicht. Im Januar 1896 promovierte er auf der Universität Marburg zum Dr. phil. Ostern 1896 wurde er am Realprogymnasium (jetzt Realschule) zu Diez als Oberlehrer angestellt, von wo er Ostern 1900 an die Realschule zu Düsseldorf berufen wurde. Von Ostern 1904 ab wirkte er an dem Reform-Realgymnasium und an dem städtischen Lehrerinnenseminar dasselbst. Geht 1906 an die Realschule zu Bad Ems. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Londoner Vulgärsprache. Marburg 1896.
- 2) Wesen und Wert des Reform-Realgymnasiums. Düsseldorf 1904. Sp. 9-28 und S. 45-51. (Programm Düsseldorf Reform-Realgymnasium.)
- 3) Die Reformschule und ihre Bedeutung für Ems. Ems 1906.

Aus: Programm Bad Ems Realschule 1907.

Hoefler, Guido

Guido Höfer wurde am 7. April 1876 zu Gohlis bei Leipzig geboren. Er besuchte das Seminar zu Grimma und Rochlitz und bestand die erste Lehramtsprüfung am 20. Februar 1896 und die zweite am 9. November 1898. Von Ostern 1899 bis Michaelis 1901 war er zum Besuch der Kunstgewerbeschule in Dresden beurlaubt. Er bestand die Prüfung als Zeichenlehrer für Volks- und höhere Schulen in Dresden am 29. November 1901. Seit 1. Dezember 1901 war er an der Volksschule zu Potschappel tätig und unterrichtete gleichzeitig an der Dresdener Handwerker-Fachschule. Seit 1. März 1904 wirkte er als Zeichenlehrer (Oberschullehrer) an der Realschule zu Bad Wildungen. – Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1925.

Hoefler, Hans Heinrich Friedrich

Hans Heinrich Friedrich Höfer, geboren am 13. Januar 1874 in Hamburg, besuchte von 1892 bis 1895 das Hamburger Seminar. Ostern 1895 bis 1898 wirkte er an der Privatrealschule von Dr. Wahnschaff in Hamburg und war von Ostern 1898 bis Michaelis 1904 an der Volksschule Averhoffstrasse 9 tätig. Michaelis 1904 wurde er als Vorschullehrer an die Oberrealschule auf der Uhlenhorst berufen und, nachdem er im Herbst 1908 die Mittelschullehrerprüfung im Englischen und Französischen in Hamburg bestanden, am 1. Januar 1909 zum Mittelschullehrer an dieser Schule ernannt. Michaelis 1912 wurde er an die Realschule am Weidenstieg versetzt. Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenstieg 1913.

Hoefler, Hermann Johann Heinrich

Johann Heinrich Hermann Höfer, geboren 1861 zu Stettin, besuchte das Kgl. Marienstifts-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Bonn Philologie. 1881 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch in demselben Jahre das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr legte er teils am Stadtgymnasium zu Stettin, teils unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 ab. Er war dann ein halbes Jahr Hilfslehrer an städtischen Realgymnasium und wird Michaelis 1884 als ordentlicher Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin angestellt. Hier veröffentlicht er: „Die Integration des zweiten Gliedes in linearen Differentialgleichungen mit konstanten Koeffizienten“. Stettin 1913. 15 S. (Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.) Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1885 und Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1890 FS.

Hoefler, Johannes

Geboren am 9. September 1864 zu Pollnitz in der Provinz Westpreußen, besuchte das Andreas-Realgymnasium zu Berlin, das er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen. Im Jahre 1890 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Über den Gebrauch der Apposition im Altfranzösischen“ von der Universität zu Halle zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandenen Staatsexamen absolvierte er das Seminarjahr am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe und die erste Hälfte des Probejahres am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin. Für die zweite Hälfte wurde er zu einem Studienaufenthalte in die französische Schweiz beurlaubt. Dann war er als Hilfslehrer in Teterow in Mecklenburg, Liegnitz und Arnstadt tätig. 1896 wird er an das Gymnasium zu Pless berufen. – Aus: Programm Pless Gymnasium 1897.

Hofer, Otto

Otto Höfer, geboren den 3. Februar 1861 zu Schandau, besuchte zuerst in seiner Vaterstadt, später in Hainichen die Bürgerschule, wurde Ostern 1873 in die Quarta des Gymnasium zu Freiberg, Ostern 1874 in die Untertertia der Fürsten- und Landesschule St. Afra bei Meissen aufgenommen und bezog Ostern 1880 die Universität Leipzig, um klassische Philologie zu studieren. Hier war er zwei Jahre lang ordentliches Mitglied des philologischen Seminars und legte im Mai 1886 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt in der philologisch-historischen Sektion ab. Das gesetzliche Probejahr legte er am Gymnasium zu Wurzen ab, war hier vom 1. Juli 1886 bis Michaelis 1887, teilweise als Vikar, tätig. Er übernahm Michaelis 1887 ein Vikariat am Neustädter Realgymnasium zu Dresden und wurde Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort angestellt. Ostern 1890 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Wettiner Gymnasium berufen. Hier veröffentlicht er: „Mythologisch-epigraphisches.“ Dresden 1910. 37 S. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1891.

Hofer, Otto

Otto Höfer, geboren am 13. Mai 1871 zu Hannover, vorgebildet auf dem dortigen Lyceum II, studierte von 1889-1895 klassische Philologie in Tübingen, Leipzig und Marburg, bestand 1894 in Marburg das Doktorexamen und 1895 dort auch das philologische Staatsexamen. Nachdem er von 1896 bis 1897 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, machte er das Seminarjahr am Lyceum I zu Hannover durch und war dann am Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium in Linden tätig, 1898 bis 1899 als Probekandidat, 1899 bis 1901 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Veröffentlicht hat er seine Doktordissertation: „De Prudentii poetae Psychomachia et carminum chronologia“. 1901 wird er an das Gymnasium zu Bückeberg berufen.

Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1902.

Hofer, Paul

Paul Höfer, geboren den 11. März 1845 zu Kraja, besuchte das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen, studierte von Ostern 1863 bis Michaelis 1866 Theologie und bestand im Januar 1867 die erste Prüfung. Nachdem er ein Jahr Hauslehrer gewesen, trat er Ostern 1868 in das Kandidaten-Kovikt beim Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ein, promovierte im August 1869 in Halle zum Dr. phil. und unterzog sich im Februar darauf in Halle der Prüfung pro facultate docendi. Provisorisch verwaltete er Lehrerstellen an den Gymnasien zu Göttingen (Ostern 1870-1871) und Spandau. Am 9. April wurde er hier eingeführt und am 3. Oktober vor der Behörde vereidigt. Er schrieb über „die Bedeutung der Philosophie für das Leben nach Plato“. Göttingen 1870.

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1875.

Hofer, Ulrich Franz Christian

Ulrich Franz Christian Höfer, geboren am 4. Juli 1861 zu Stuttgart, besuchte das dortige Kgl. Eberhard-Ludwig-Gymnasium, studierte seit Michaelis 1879 in Tübingen und Greifswald klassische Philologie und Geschichte, wurde am 14. Dezember 1882 in Tübingen zum Dr. phil. promoviert und am 6. Juni 1885 pro facultate docendi geprüft. Das Probejahr leistete er in Belgard a. P. ab und war hernach Hauslehrer und in Greifswald, Anklam, Greifenberg i. P., Stettin, Belgard und Wesel als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird 1892 an das Gymnasium zu Traben-Trarbach berufen und geht später als Oberlehrer an das Gymnasium nach Wesel und 1899 an das Gymnasium zu Saarbrücken. Im Druck erschienen ist von ihm:

- 1) Konontext und Quellenuntersuchung. Greifswald 1890.
- 2) De Cimmiis. Belgard 1891. 15 S. (Programm Belgard Gymnasium.)
- 3) Eine gemeinsame Quelle Strabons und des sog. Skymnos. Saarbrücken 1901. 29 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1893 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Hoeffler, Johannes Adolf

Johannes Adolf Höffler, Sohn des hiesigen Bürgers und Kunstmalers Heinrich Friedrich Höffler, geboren am 24. Dezember 1825. Nachdem ich in der Musterschule und dann in dem ehemaligen Stellwag'schen Institut meinen Schulunterricht durchgemacht und frühzeitige künstlerische Anregungen erhalten hatte, trat ich nach dem Tode meines Vaters als Schüler in das Städel'sche Institut ein, besuchte dann München und hierauf Düsseldorf, wo ich Schüler des Sohn'schen Ateliers wurde. Das Jahr 1848 war Veranlassung, einer früh erwachten Reiselust zu fol-

gen; ich ging über den Ozean und verlebte in wechselnden Kreuz- und Querzügen, teils in der vegetationsreichen Natur Westindiens, teils in den weiten Missisippiländern und den Neu-Englandstaaten und Kanada mich aufhaltend und zahlreiche Studien und Skizzen sammelnd, 5 Jahre in der Ferne. Im Sommer 1853 zurückgekehrt, verweilte ich in Paris und Belgien, darauf mehrere Jahre in München. Im Beginn des Jahres 1863 brachte ich einen lang gehegten Wunsch, eine grössere Studienreise in Italien, zur Ausführung, zu deren Erweiterung das Städel'sche Institut in freigiebiger Weise beitrug. Ende des Jahres 1863 zurückgekehrt, übernahm ich im Herbst 1864 die mir angetragene Zeichenlehrerstelle an mehreren Mädchenklassen der Musterschule. Hierdurch der bis dahin genossenen freien Bewegung verlustig, suchte ich meine Lehrtätigkeit zu erweitern, als durch das Abtreten des Herrn Hasselhorst die Zeichenlehrerstelle am Gymnasium vakant wurde. Im April 1866 wurde ich mit dieser Stelle betraut. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Städtisches Gymnasium 1867.

Hoefig, Hermann

Hermann Höfig, geboren den 14. Dezember 1827 zu Seifersdorf bei Goldberg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lauban, widmete sich von Ostern 1847 bis Ostern 1851 auf den Universitäten zu Breslau, Halle und Berlin dem Studium der Philologie. In Breslau wurde er auf Grund der Dissertation: „De Papirii Fabiani philosophi vita scriptisque“ im August 1852 zum Dr. phil. promoviert und bestand daselbst im Februar 1853 sein Oberlehrer-Examen. Am Elisabethanum in Breslau und am Gymnasium zu Oels leistete er von Ostern 1853 bis Ostern 1854 sein Probejahr ab, war dann am letzteren Gymnasium als Hilfslehrer tätig und trat Ostern 1855 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Krotoschin ein. Diesem gehörte er zunächst nur ein Jahr an. Von Ostern 1856 bis Michaelis 1860 war er am Gymnasium zu Görlitz. Mit diesem Zeitpunkt kehrte er zur hiesigen Anstalt zurück als zweiter Oberlehrer und wirkte nun an ihr bis Michaelis 1864, wo er einem Rufe an das Gymnasium zu Parchim folgte. Dort ist er am 13. Oktober 1873 im Alter von 46 Jahren am Schlagfluss gestorben. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) De Senica rhetoris quattuor codicibus Mss. Schottianis ad Fridericum Haasium professorum Vratislaviensem epistula. Görlitz 1858. 27 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 2) Cicero's Ansicht von der Staatsreligion. Eine lateinische Abhandlung. Breslau 1863. 17 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 3) Lateinische Hymnen aus angeblichen Liturgien des Tempelordens. Kritisch und exegetisch bearbeitet. Parchim 1870. VII, 58 S. (Programm Parchim Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Hoefighoff, Eugen Karl Emil

Geboren am 29. November 1859 auf dem Hoefighofe bei Voerde, Provinz Westfalen, als Sohn des Gutsbesitzers Hoefighoff, besuchte die Volks- und Rektoratschule zu Voerde, darauf von Ostern 1873 an das Realgymnasium zu Hagen, von wo er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er dann ein halbes Jahr zur See gefahren, studierte er vom Herbst 1878 an auf den Universitäten München und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und legte am 3. November 1882 an letzterer Universität das Examen pro facultate docendi ab. Von Ostern 1883 bis dahin 1884 genügte er seiner Militärpflicht in Coburg, leistete dann bis Ostern 1885 sein Probejahr am Realgymnasium zu Frankfurt/O. ab und war hierauf kommissarisch am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, dann als Hilfslehrer am Französischen Gymnasium in Berlin tätig. Herbst 1887 erhielt er eine Anstellung als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Luckau in der Lausitz. 1889 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Krystallographisch-optische Untersuchungen einiger organischer Körper.“ (Veröffentlicht in: Zeitung f. Naturwissenschaften. Halle 1889.) 1894 wird er an das Gymnasium zu Wittstock berufen. Dort veröffentlicht er: „Über die neueren Bestrebungen zur Umgestaltung des mathematischen Unterrichts.“ Wittstock 1909. 18 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)

Aus: Programm Luckau Gymnasium 1888 und Wittstock Gymnasium 1895.

Hoefinghoff, Friedrich

Geboren im Dezember 1869 zu Garenfeld (Kreis Hörde, Westf.), studierte, auf dem Gymnasium zu Hagen i. W. vorgebildet, in Berlin, Halle und Bonn evangelische Theologie und bestand in Münster 1893 die erste und 1894 die zweite theologische Prüfung. Nach einer mehrjährigen Beschäftigung im Schuldienste wurde er Pfarrer in Oespel (bei Dortmund), legte sein Amt aber vier Jahre später freiwillig nieder, um zur Schule zurückzukehren. Zu diesem Zwecke übernahm er die Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Stadthagen. Michaelis 1901 ging er als Lehrer an die Rektoratschule in Herbede (Ruhr). – Aus: Programm Stadthagen Realschule 1905.

Hoefker, Henrik

Henrik Höfker, geboren am 21. November 1859 zu Wybelsum bei Emden, mit dem Zeugnis der Reife Herbst 1881 vom Gymnasium in Gütersloh entlassen, studierte dann in Berlin, Basel und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am letzteren Ort bestand er den 11. Dezember 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er am Gymnasium zu Münster von Ostern 1887 bis Ostern 1888 das Probejahr abgeleistet hatte, wurde er am Gymnasium zu Minden, seit Anfang 1889 kommissarisch beschäftigt, von wo er im November 1889 an das Realgymnasium zu Wattenscheid berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Über die Wärmeleitung der Dämpfe von Aminbasen.“ Wattenscheid 1893. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Wattenscheid Realgymnasium.) Aus: Programm Wattenscheid Realgymnasium 1890.

Hoefler, Franz

Franz Höfler, geboren den 1. April 1845 zu Waitz in der Steiermark, erhält seinen ersten Unterricht an der dortigen Hauptschule, besucht dann das Gymnasium zu Graz und studierte nach abgelegtem Maturitätsexamen Medizin und später Philosophie. Er widmet sich dann den humanistischen und philologischen Fächern, ist während seiner Studienzeit supplierender Lehrer an der Grazer Handelsakademie, legt 1870 die vier Rigorosen zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie ab und erhält nach bestandenem Fachexamen die facultas docendi und damit eine Lehrerstelle an einer städtischen höheren Bürgerschule in Wien. Er verläßt diese nach Abschluß des Probejahres, um seiner weiteren Ausbildung auf der Universität München obzuliegen, von wo er an die Handelsschule zu Offenbach berufen wird. Nachdem er dort bis Ende Dezember 1873 als Lehrer gewirkt, übernimmt er eine Lehrerstelle am Hasselschen Institut zu Frankfurt am Main und wird dann Michaelis 1875 als Hilfslehrer, vom 1. Juli 1876 an als ordentlicher Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt/M. angestellt. Michaelis 1890 wird er an die Klingerschule versetzt, wo er noch als Professor und Direktionsgehilfe wirkt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen.

- 1) Über die Ausdehnung der säkularen Bewegungen des festen Erdbodens. 1. Teil. Frankfurt/M. 1877. 28 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 2) Die Meridiangebirge. Versuch einer Morphologie derselben. In: Wiss. Beilage zum Jahresbericht des Vereins für Geographie in Frankfurt/M. 1889.
- 3) Das geographische Pensum der Sexta an höheren Schulen in Bezug auf Inhalt und Methode. Frankfurt/M. 1890. 51 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.) 2. Aufl. Frankfurt/M. 1897.
- 4) Das erdkundliche Pensum der Quinta an höheren Lehranstalten in Bezug auf Inhalt und Methode. 1. Teil. Grundzüge der mathematischen Erdkunde. Frankfurt/M. 1897. 90 S. (Programm Frankfurt/M. Klingersch.)
- 5) Worte der Verabschiedung des Direktors Simon. Frankfurt/M. 1902. S. 32-35. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)

Aus: Programm Frankfurt a. M. Musterschule 1876 und 1903 FS.

Hoefler, Otto

Wurde 1861 zu Barmen geboren, besuchte von 1873 bis 1880 die dortige Realschule I. O. (Realgymnasium), studierte in Münster und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften, bestand im Sommer 1887 die Prüfung pro facultate docendi und legte dann von Herbst 1887 bis Herbst 1888 sein Probejahr am Gymnasium zu Barmen ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Barmen versetzt. – Aus: Programm Barmen Realgymnasium 1889.

Hoefner, Maximilian Joseph

Maximilian Joseph Höfner, geboren den 12. Oktober 1837 zu Würzburg, besuchte dort das Gymnasium und später die Universitäten Würzburg, München und Giessen, wovon letzterer er im Jahre 1868 das Fakultätsexamen in Geschichte, Philosophie und klassischer Philologie erledigte und am 16. April 1868 promovierte. Der Titel seiner Dissertation: „Otto I. Bischof von Bamberg in seinem Verhältnisse zu Heinrich V. und Lothar III.“ (Giessen, Brühl 1868. 80 S. u. 2 Bl. Thesen.) Er habilitierte sich damit zum Privatdozenten und wurde am 28. Februar zum ausserordentlichen Professor in Giessen ernannt. 1876 wird er an die Realschule zu Mainz berufen. Hier veröffentlicht er: „Kaiser Otto der Große. Vortrag beim Schlussakt 1879.“ Mainz 1880. S. 27-31. Aus: Programm Mainz Realschule 1877.

Hoeger, Alexander Konstantin

Constantin Alexander Höger, geboren zu Görlitz am 13. Februar 1813, Schüler des dortigen Gymnasiums, studierte auf der Universität zu Breslau hauptsächlich Theologie und trat am 1. März 1839 als Kandidat des höheren Schulamts am Realgymnasium zu Landeshut ein, um zunächst sein Probejahr zu absolvieren. Unmittelbar darauf als Oberlehrer angestellt, hat er seine ganze amtliche Wirksamkeit der hiesigen Schule gewidmet und alle Leiden und Freuden ihres Entwicklungsganges mit ihr durchgemacht. Er starb im Vollbesitz seiner geistigen und körperlichen Kräfte infolge eines Herzschlages am 5. Juni 1882 als erster Oberlehrer und Prorektor des Realgymnasiums zu Landeshut. An Programm-Abhandlungen hat er in Landeshut veröffentlicht:

- 1) Versuch einer geognostischen Beschreibung der näheren Umgegend von Landeshut. 1. Teil. Landeshut 1855. 20 S.
- 2) Versuch einer geognostischen Beschreibung der näheren Umgegend von Landeshut. Fortsetzung. Landeshut 1857. 15 S.
- 3) Versuch einer geognostischen Beschreibung der näheren Umgegend von Landeshut. Schluß. Landeshut 1859. 16 S.
- 4) Beiträge zur Charakteristik der Flora des Landeshuter Tales. 1. Abteilung. Landeshut 1871. 21 S.
- 5) Beiträge zur Charakteristik der Flora des Landeshuter Tales. Fortsetzung. Landeshut 1874. 22 S.

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Hoegg, Franz Xaver

Geboren den 3. April 1800 zu Montabaur in Nassau, besuchte er unter der sorgsam Obhut seines Vaters, des Stadt- und Amts-Physikus Dr. Franz Ludwig Hoegg, das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach dessen Aufhebung im Jahre 1816 vollendete er seine Gymnasialstudien seit Herbst 1817 auf dem Gymnasium zu Weilburg, das damals unter der Leitung des von ihm hochverehrten Oberschulrats und Direktors Dr. Christian Wilhelm Snell stand und bezog darauf im Frühjahr 1819 die Universität Bonn. Schon im Herbst 1820 ging er, durch Professor Heinrich in Bonn empfohlen, als provisorischer Lehrer an das Gymnasium nach Kreuznach, kehrte aber zur Fortsetzung seiner Studien im Herbst 1821 nach Bonn zurück. Dort blieb er bis zum Herbst 1823. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi wurde er in demselben Herbst an dem Karmeliter-Collegium zu Köln (später Friedrich-Wilhelms-Gymnasium) als provisorischer Lehrer beschäftigt. Am 22. September 1825 wurde er dort zum ordentlichen Lehrer und am 17. Dezember 1831 zum Oberlehrer ernannt. Mittels Bestallung vom 14. September 1842 wurde er als Direktor an das Kgl. Gymnasium zu Arnsberg berufen, in welcher Stellung er bis zum 1. Oktober 1876 tätig war. Zu diesem Zeitpunkt ging er in den Ruhestand, starb aber schon am 4. Oktober 1876. Im Jahre 1848 trat er der Redaktion des Museums westfälischer Schulmänner bei. Am 18. Oktober 1861 wurde ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse und am 10. Oktober 1873 bei Gelegenheit der Feier seines 50-jährigen Amtsjubiläums der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Übungsbuch für die lateinische Sprache. 2 Teile. 1828 und 1831. (Dasselbe erlebte 13 Auflagen.)
- 2) De difficilioribus quibusdam Virgilii locis. Köln 1833. 16 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymn.) und zugleich Diss. inaug. Erlangen!
- 3) Festrede, am Vorabend der Geburtstagsfeier Sr. Maj. (Lob des Königs, besonders wegen der Verdienste um die Schulen.) Köln 1835. 4 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Zur Geschichte des Klosters und Gymnasiums zu Arnsberg. Arnsberg 1843. IV, 52 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- 5) Rede, gehalten bei seiner Einführung als Direktor am 10. Oktober 1842. Arnsberg 1843. 6 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- 6) Bericht über die Jubelfeier des Gymnasiums. Arnsberg 1844. S. 13-16. (Progr. Arnsberg Gymnasium.)
- 7) Ex Taciti Agricola praefatio illustrata. Arnsberg 1846. 20 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- 8) De Horatii carminibus, quae ironiam ab interpretibus neglectam vel parum perspectam habere videntur. Arnsberg 1853. 16 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- 9) Über den Gebrauch der Zeiten in der indirekten Rede der deutschen Sprache. Arnsberg 1854. 20 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- 10) De aliquot Horatii carminibus commentatio. Arnsberg 1862. 20 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- 11) Rede bei der Entlassung der Abiturienten im vorigen Jahr. Arnsberg 1866. S. 3-6. (Progr. Arnsberg Gymn.)
- 12) Über Schülerbibliotheken. Arnsberg 1868. 15 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- 13) Verzeichniss der von den höheren Bildungsanstalten Westfalens für Schülerbibliotheken empfohlene Werke. Paderborn, Schöningh 1869.
- 14) Rede am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm. Am 22. März 1871. Arnsberg 1873. S. 5-10. (Programm Arnsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1877.

Hoehle, Hermann Friedrich

Ich, Friedrich Hermann Höhle, geboren den 15. März 1846 zu Frauendorf bei Geithain, erhielt meine Vorbildung auf dem Gymnasium zu St. Thomae in Leipzig. Nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1866 widmete ich mich auf der dortigen Universität dem Studium der Theologie und Philosophie. Von Ostern 1870 an, nach Ablegung des Examens pro candidatura, war ich bis Michaelis 1872 als Hauslehrer tätig und ging hierauf, einen langjährig gehegten Wunsch verwirklichend, nach dem Lande meiner Sehnsucht, nach Italien, wohin mich schon als Student eine längere Reise geführt hatte. Während eines Teiles meines einjährigen Aufenthaltes wirkte ich als Lehrer einer Familie in Florenz. Von dort Michaelis 1873 nach Deutschland zurückgekehrt, wurde ich Erzieher des einzigen Sohnes des Grafen zu Solms-Sonnenwalde in den Provinzen Westfalen und Posen. Von hier unterzog ich mich Michaelis 1874 dem Examen pro ministerio in Dresden. Mit Beginn des Jahres 1877 siedelte ich für den Winter nach Südfrankreich, für den Sommer nach der französischen Schweiz als Sprachlehrer über. Die Übergangszeiten Frühling und Herbst wurden durch weitere Reisen nach Italien u. s. w. ausgefüllt. Seit Michaelis 1879 war ich als Lehrer mehrerer höherer Lehranstalten in Dresden tätig. – 1882 wird er an das Gymnasium zu Bautzen berufen, wo er veröffentlicht: „Die Wiederaufrichtung der französisch-reformierten Kirche im 18. Jahrhundert durch Antoine Court. 1. Teil.“ Bautzen 1886. 34 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1883.

Hoehle, Julius Bernhard

Julius Bernhard Höhle wurde geboren den 29. September 1848 zu Frauendorf, besuchte die dortige Volksschule und wurde ausserdem von dem Pastor loci mit anderen Schülern in den Disziplinen des Progymnasiums unterrichtet. Dann absolvierte er das Seminar in Borna, war darauf längere Zeit als Lehrer angestellt, besuchte die Thomasschule zu Leipzig und studierte nach absolviertem Maturitätsexamen 3 Jahre lang auf der Universität Leipzig in erster Linie Germanistik. Nach bestandenen Staatsexamen unterrichtete er an der Lateinschule zu Deidesheim in der Pfalz und an dem Realgymnasium zu Schlettstadt im Elsass. Seit Oktober 1876 ist er ständiger Oberlehrer an der Realschule zu Meerane in Sachsen. Hier veröffentlicht er: „Arkadien vor der Zeit der Perserkriege“. Meerane i. S. 1883. 44 S. (Programm Meerane i. S. Realschule.)
Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1877.

Hoebler, Wilhelm

Wilhelm Höbler, geboren am 19. August 1847 in Malsch, besuchte die Volksschule in Offenburg und dann das dortige Gymnasium von 1859 bis 1866, das Lyceum in Rastatt von 1866 bis 1868. Er studierte dann auf der Universität zu Freiburg im Breisgau Theologie und Philologie und bestand das Staatsexamen im September 1873. Sein Probejahr absolvierte er am Realgymnasium zu Karlsruhe, war dann von 1885 bis 1889 Vorstand der Höheren Bürgerschule in Kenzingen. 1889 wurde er als Direktor des Realprogymnasiums nach Ettenheim berufen, 1896 zum Direktor des Gymnasiums zu Mannheim ernannt. Er unternahm Studienreisen nach Wien 1888, Rom 1889, Paris 1894, Rom und Florenz 1895. 1884 gründete er mit Prof. H. Bihler (Gymnasium Karlsruhe) und Prof. K. Holdermann (Höhere Mädchenschule Karlsruhe) die „Badischen Schulblätter“. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Scholia Juvenaliana inedita. I. Kenzingen 1889.
- 2) Scholia Juvenaliana inedita. II. Ettenheim. 1890. 28 S. (Programm Ettenheim Realprogymnasium.)
- 3) Geschichte des Realprogymnasiums zu Ettenheim. Eine Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Ettenheim 1891. 50 S. (Programm Ettenheim Realprogymnasium.)
- 4) Bericht über die Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Ettenheim 1891. S. 4-10. (Programm Ettenheim Realprogymnasium.)
- 5) Die Lateinschule zu Mahlberg. 1804-1850. Ettenheim 1892. 28 S. (Programm Ettenheim Realprogymnas.)
- 6) Die Cornutus-Scholien zu Juvenals VI. Satire. In: Philologus. LIII. (N.F. VII.) 3.
- 7) Die Cornutus-Scholien zum 1. Buche der Satiren Juvenals. In: Jahrb. f. klass. Philologie. Suppl. Bd. XXIII.
- 8) Professor Adolf Richter, gestorben am 27. März 1900. Mannheim 1900. S. 3-4. (Programm Mannheim Realgymnasium.)
- 9) Das Realgymnasium Mannheim 1840 – 1910. Mannheim 1911. 87 S. (Programm Mannheim Realgymnasium 1911.)

Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Hoehn, Paul

Paul Höhn, geboren den 2. September 1860 zu Ilmenau, genoss seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Weimar in den Jahren 1873 bis 1880, studierte dann in Jena und Berlin klassische Philologie und Geschichte und wurde auf Grund seiner Dissertation: „De codice Blandinio antiquissimo“ zum Dr. phil. promoviert. Im Jahre 1884 bestand er in Jena die Staatsprüfung und begann zu Michaelis desselben Jahres seine Lehrtätigkeit am Karl Friedrichs-Gymnasium zu Eisenach. Mit Beginn des Sommerhalbjahres 1885 wird er an das Gymnasium zu Weimar berufen. Dort veröffentlicht er: „Beiträge zur Auslegung horazischer Oden.“ Weimar 1894. 16 S. (Programm Weimar Gymnasium.) - Aus: Programm Weimar Gymnasium 1885.

Hoehndorf, Friedrich Wilhelm

Geboren den 27. November 1849 zu Saarlouis, studierte nach der Entlassung vom Gymnasium zu Gütersloh vom Jahre 1867 bis 1871 Theologie in Bonn, Berlin, Tübingen, wurde nach dem ersten theologischen Examen als zweiter Religionslehrer am Gymnasium zu Bonn kommissarisch angestellt, legte im Jahre 1873 zu Bonn das Examen pro facultate docendi ab und wurde in demselben Jahre als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Düsseldorf berufen. Nach achtjähriger Arbeit an derselben wurde ihm vom Kgl. Konsistorium der Provinz Sachsen die Pfarrstelle zu Treffurt i. Thüringen übertragen, in der er gegenwärtig noch steht.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1868 FS.

Hoehne, Adolf Friedrich

Friedrich Adolf Höhne, geboren 1838 zu Cunau im Kreise Sagan, besuchte das Gymnasium zu Sorau von 1854 bis Ostern 1862. Seit dieser Zeit widmete er sich auf der Universität Breslau anfänglich theologischen, dann philosophischen Studien und wurde nach Unterbrechung derselben durch die Feldzüge von 1864 und 1866 am 21. Mai 1867 auf Grund seiner Dissertation: *De infinitivi apud Graecos classicae aetatis poetas usu qui fertur pro imperativo* zum Dr. phil. promoviert. Bis September 1868 widmete er sich privater Lehrtätigkeit in Hamburg und unterwarf sich am 12. Februar 1869 in Breslau der Prüfung pro facultate docendi. Bereits im Januar desselben Jahres trat er sein Probejahr an der Realschule am Zwinger in Breslau an und ging Ostern an die Realschule zum heiligen Geist über. Dieser Anstalt hat er bis zum 1. Oktober 1873 angehört, also bis zu dem Zeitpunkte, an dem seine Berufung an das neu gegründete Gymnasium in Wohlau erfolgte. Er starb am 31. August 1898 als Professor am Gymnasium zu Wohlau. Dort hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Biographie und Charakteristik Adolf Muellners. Wohlau 1875. 39 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 2) Chronik der ersten 25 Jahre des Wohlauer Gymnasiums. Als Festschrift zum 1. Oktober 1898 zusammengestellt. Wohlau 1899. 36 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)

Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1874 und Breslau Realgymnasium zum heiligen Geist 1899 FS.

Hoehne, Emil Heinrich Gustav

Ich, Emil Höhne, wurde am 6. April 1843 in Niederfähra bei Meissen geboren. Von 1853 bis 1856 besuchte ich das unter Leitung des Herrn Domprediger Franz stehende Progymnasium in Meissen, als Vorschule für die Fürstenschule St. Afra, der ich als Alumnus ein volles Sexenium 1856-1862 angehörte. Von Michaelis 1862 bis Ostern 1866 studierte ich in Leipzig Theologie, bestand Ostern 1866 mein erstes und Ostern 1868 mein zweites theologisches Examen, nachdem ich vorher (Winter 1867-1868) in Leipzig zum Doktor der Philosophie promoviert worden war (Titel der Dissertation: *Anselmi Cantuariensis philosophia cum aliorum illius aetatis decretis comparatur eiusdemque de satisfactione doctrina diiudicatur.*) Das Hohe Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts wies mich Ostern 1866 als provisorischen Oberlehrer an das Gymnasium mit Realschule zu Zittau, Michaelis 1866 als zweiten Religionslehrer und Lehrer des Hebräischen an das Gymnasium zu Zwickau, Ostern 1871 als ersten Religionslehrer an das zu Bautzen. – Ostern 1873 wird er als 7. Professor an das Gymnasium St. Afra zu Meissen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das angebliche Zeugnis von Christo bei Josephus, antiquitatum lib. XVIII, 3,3. Zwickau 1871. 31 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 2) Der Romanismus gegenüber dem Germanismus. Festrede, gehalten am 12. Dezember 1870.
- 3) Darstellung und Beurteilung des Kant'schen Pelagianismus, d. h. der Lehren: 1) vom radikalen Bösen, 2) von der Freiheit, 3) von der Autonomie, 4) von der Autarkie der praktischen Vernunft. Meissen 1881. 46 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 4) Die positiven Berührungspunkte zwischen Kant und der evangelischen Theologie. In: Zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes und des Stiftungstages, den 1. Juli 1879. Meissen 1879. S. 38-43. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1872 und Meissen Gymnasium St. Afra 1873. .

Höhne, Friedrich

Friedrich Höhne, geboren am 3. Januar 1871 in Stettin, besuchte von 1880 bis 1889 das dortige Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium und bestand 1890 die Gymnasial-Ergänzungs-Prüfung in Anklam. Von 1889 bis 1894 studierte er in Berlin und Leipzig deutsche und romanische Philologie und Geschichte. In Leipzig promovierte er 1893 zum Dr. phil. und bestand dort auch die Staatsprüfung 1894. Das Seminarjahr leistete er 1894-1895 am Gymnasium zu Greifswald ab und das Probejahr am Fürstin-Hedwig-Gymnasium in Neustettin. Hilfslehrer war er von Michaelis 1896 bis Ostern 1899 in Treptow a. R., Stolp und Greifswald. Oberlehrer war er in Greifswald von Ostern 1899 bis Ostern 1904. Den Winter 1902/03 verbrachte er auf einer Studienreise in Frankreich. Ostern 1904 wird er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Flensburg berufen. Er hat veröffentlicht: „Komik und Humor in Henry Fieldings Roman Joseph Andrews. 1. Abhandlung.“ Greifswald 1902. 41 S. (Programm Greifswald Gymnasium.) - Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1905.

Höhne, Friedrich

Friedrich Höhne, geboren am 26. Mai 1882 zu Brünninghausen, Kreis Hameln, als Sohn des Volksschullehrers Höhne. Er bestand Ostern 1902 am Lyceum zu Hannover die Reifeprüfung, studierte in Göttingen Geschichte, Deutsch und Religion und bestand am 7./8. Mai 1908 die Prüfung pro facultate docendi und am 14. Juli 1910 zu Göttingen eine Ergänzungsprüfung. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 leistete er am Goethe-Gymnasium zu Hannover sein Seminarjahr ab und wurde dann derselben Anstalt als Probekandidat überwiesen. Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1913.

Höhne, Heinrich Willibald

Heinrich Willibald Höhne, geboren im September 1835 zu Oelzschau bei Leipzig, erhielt den ersten Unterricht durch Privatlehrer im elterlichen Hause, besuchte dann das Gymnasium zu St. Thomae in Leipzig unter Stallbaums Rektorat, hierauf Ostern 1856 bis Ostern 1860 die Universität Leipzig. Im Frühjahr 1861 trat er als Erzieher und Lehrer in die Erziehungsanstalt Schnepfenthal ein, promovierte in Leipzig und verließ die genannte Anstalt im Frühjahr 1863. Ostern des folgenden Jahres wurde ihm vom Ministerium die Stelle eines Oberlehrers am Gymnasium zu Plauen übertragen. Hier veröffentlichter: „Euripides und die Sophistik der Leidenschaft.“ Plauen 1867. 39 S. (Programm Plauen Gymnasium.) - Aus: Programm Plauen Gymnasium 1865.

Höhne, Johannes Emil Georg

Emil Georg Johannes Höhne wurde in Zwickau am 21. Oktober 1870 geboren als Sohn des jetzigen Pfarrers i. R. Lic. theol. Dr. phil. Emil Höhne, der von 1856-1862 Schüler, von 1873 bis 1885 Religionslehrer an St. Afra war. Er besuchte das Progymnasium und von 1883 bis 1889 die Fürstenschule in Meissen. Danach studierte er in Tübingen und Leipzig Theologie. Ostern 1893 bestand er die erste, 1896 die zweite theologische Prüfung. Von Ostern 1893 bis Sommer 1894 war er Hauslehrer in Annaberg. Als Frucht seiner exegetischen Studien reichte er der theologischen Fakultät zu Leipzig eine Abhandlung ein mit dem Titel: „Quid Jesus de bonis huius terrae statuerit.“ Hierdurch erwarb er sich den Grad eines Licentiaten der Theologie. Am 1. Oktober 1894 trat er in das Heer ein, dem er jetzt noch als Hauptmann der Reserve angehört. Er diente als Einjährig-Freiwilliger in Leisnig. Michaelis 1895 berief ihn das Kgl. Ministerium als zweiten Religionslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Schneeberg, wo er nacheinander auch als Klassenlehrer der Quinta, Quarta und Untertertia tätig war. Für 1. Juli 1914 wurde er als Religionslehrer an die Fürsten- und Landesschule zu St. Afra in Meissen versetzt. Er veröffentlichte in der neuen Sächs. Kirchengalerie, Band Schneeberg, den die Ephorie und die Kirchengemeinde Schneeberg behandelnden Aufsatz und Ostern 1913 die Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum des Kgl. Gymnasiums zu Schneeberg unter dem Titel: Aus der Vergangenheit des Schneeberger Gymnasiums. (Posen, Neumeyer 1913. 64 S.) - Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1914.

Höhne, Walter

Walter Höhne, geboren am 10. April 1881 in Erfurt, besuchte von 1887 bis 1895 das Progymnasium zu Weissenfels und bis Ostern 1901 die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. Er studierte dann in Halle die neueren Sprachen und bestand 1908 die Staatsprüfung. Er wurde Ostern 1908 dem Pädagogischen Seminar in Graudenz überwiesen und erhielt gleichzeitig die kommissarische Verwaltung einer Hilfsleh-

rerstelle am Realprogymnasium zu Kulmsee. Das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Deutsch Krone in Westpreussen ab. Wird dann an das Realprogymnasium zu Benrath versetzt.

Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1909 und Benrath Realprogymnasium 1911.

Hoehnel, Emil

Emil Höhnel, geboren am 1. Dezember 1862 zu Bromberg, besuchte die Realschule I. O. seiner Vaterstadt und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten zu Berlin, München und Halle, bestand die Lehramtsprüfung am 31. Juli und 1. August 1891 in Halle. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1892 bis 1893 am Gymnasium, das Probejahr 1893/94 am Realgymnasium zu Bromberg ab. Er war dann an neun verschiedenen Gymnasien der Provinz Posen wissenschaftliche Hilfslehrer, hielt sich im Winter 1895/96 in Genf und Paris studienhalber auf und ist seit dem 1. April 1900 Oberlehrer am Gymnasium zu Bromberg.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Hoehnemann, Eugen

Eugen Höhнемann, geboren am 30. Juni 1862. Ist von Michaelis 1886 bis 1888 am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe, dann von 1893 an, wird dort 1900 zum Oberlehrer ernannt und im Januar 1906 Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Heimatkunde von Landsberg an der Warthe. Landsberg a. W. 1896. 24 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)
- 2) Die physikalischen Schülerübungen am Gymnasium. Landsberg a. W. 1908. 12 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)
- 3) Die Verwendung von Vektoren für elementare Behandlung physikalischer Probleme. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Jubiläums des Kgl. Gymnasiums mit Realschule zu Landsberg a. W. Landsberg 1909. S. 98-105. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS II.)

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Hoehnen, August Hermann

Hermann August Höhnen wurde am 13. März 1834 zu St. Tönis bei Krefeld geboren. Er besuchte die Realschule in Düsseldorf von Ostern 1846 bis Weihnachten 1847 als Schüler der Sexta, Quinta und Quarta. Im Herbst 1855 verließ er mit dem Zeugnis der Reife das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln und widmete sich in Münster dem Studium der Theologie und klassischen Philologie. Von hier begab er sich in der Absicht, die neueren Sprachen zu studieren, Anfang August 1858 nach London und von dort Ende Oktober desselben Jahres nach Greifswald, wo er zwei Semester lang diesem Studium oblag. Im Begriff, dasselbe in Bonn fortzusetzen, wurde er durch Krankheit in der Heimat festgehalten, und erst 1862 konnte er dorthin übersiedeln. Er studierte in Bonn während zwei Semester und ging dann nach Paris, wo er zwei Jahre lang verweilte. Nach seiner Rückkehr bestand er im November 1865 in Bonn das Examen pro facultate docendi. Ostern 1866 bis Ostern 1867 legte er an der Realschule zu Düsseldorf sein Probejahr ab, während welcher Zeit er auch auf Grund seiner Dissertation: „Shakespeares Passionate Pilgrim“, erschienen in Düsseldorf bei Voß & Comp. 1867, in Jena zum Dr. phil. promovierte. Nach Ablauf des Probejahres wurde er als Lehrer an die höhere Gewerbeschule in Barmen berufen. An dieser Schule wirkte er fünf Jahre lang, nach welcher Zeit er nach Breslau übersiedelte, um dort als Rektor die Leitung der katholischen höheren Bürgerschule zu übernehmen. In dieser Stellung befindet er sich noch jetzt.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Formale Bildung und Methode fremdsprachlichen Unterrichts an höheren Bildungsanstalten. Barmen. 1870. (Programm Barmen Gewerbe-Schule.)
- 2) 25 Jahre! Breslau 1893. S. 3-4. (Programm Breslau kath. Realschule.)
- 3) Für die Grammatikstunde. Breslau 1893. S. 21-36. (Programm Breslau kath. Realschule.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Hoewe, August

August Höke, geboren den 15. Juli 1857 zu Bielefeld, besuchte nach vorbereitendem Unterricht auf dem Realprogymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1875 bis 1878 das evangelische Schullehrerseminar zu Soest und bestand dort am 16. März 1878 die erste Lehrerprüfung. Von Ostern 1878 bis 1881 war er als Lehrer an der Stadt- und Reckertschen Schule zu Minden, genügte während dieser Zeit seiner Militärpflicht und absolvierte auch – Petershagen, 16. Juni 1880 – die zweite Lehrerprüfung. Von Ostern 1881 bis 1882 besuchte er die Kgl.

Akademie der Künste zu Berlin und bestand dort unter dem 5. Mai 1882 die Prüfung als Zeichenlehrer. Vom 1. Oktober 1882 bis 1. Dezember 1883 wirkte er als Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Hagen i. W., besuchte dann mit Genehmigung des Herrn Ministers die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und bestand am 31. März 1884 die Prüfung als Turnlehrer. Durch Ministerialerlass vom 18. Dezember 1883 wurde er als Zeichenlehrer am Realgymnasium zu Lippstadt angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Entwurf eines Lehrplans für den Zeichenunterricht am Realgymnasium. Lippstadt 1886. 16 S. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)
- 2) Zur Methodik des Körperzeichnens an höheren Lehranstalten. Lippstadt 1891. 16 S. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1885.

Hoelder, Alfred

Alfred Hölder, geboren den 20. Januar 1846 in Stuttgart als ältester Sohn des erst am 2. Januar 1890 verstorbenen Osterstudienrats Hölder, früheren Professors der französischen Sprache und Literatur an der technischen Hochschule in Stuttgart. Den ersten Unterricht erhielt er im Eberhard-Ludwig-Gymnasium seiner Vaterstadt. Im Jahr 1859 wurde er in das Seminar in Maulbronn, 1863 in das theologische Seminar in Tübingen aufgenommen. Nach dem im Herbst 1867 rühmlich bestandenen theologischen Examen war er 5/4 Jahre Pfarrgehilfe in Wildbad, dann Repetent an dem Pensionat in Heilbronn. Im April 1870 wurde er als Repetent an das theologische Seminar in Tübingen berufen. In dieser Stellung, in der er bis Oktober 1873 verblieb, entfaltete er eine seltene wissenschaftliche Tätigkeit. Er leitete nicht bloss mehrfache philosophische Repetitionen und Übungen der Seminaristen, sondern hielt auch zweimal Vorlesungen an der Universität, die eine über die Grundprobleme der Philosophie, die andere über die Grundprobleme der theoretischen und praktischen Philosophie, beide mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Systeme. In dieser Zeit erwarb er sich auch „cum laude“ die philosophische Doktorwürde mit einer Abhandlung über die verschiedenen Fassungen der transzendentalen Deduktion der Kategorien bei Kant und veröffentlichte seine Schrift: „Darstellung der Kantischen Erkenntnistheorie“ (Tübingen 1873.) Nach einer im Oktober 1873 angetretenen wissenschaftlichen Reise, auf der er Italien und Norddeutschland besuchte, wurde er im April 1874 als Diakonus in Blaubeuren angestellt, im Oktober 1877 wurde ihm die Stelle eines Professors am Seminar zu Urach übertragen. Damit war er in eine Stellung eingetreten, die ihm volle innere Befriedigung gewährte und der er sich mit der grössten Freudigkeit und Gewissenhaftigkeit hingab. Hier veröffentlicht er: „Über die Möglichkeit und die Bedingungen wahrer Erkenntnis.“ Urach 1878. 37 S. (Programm Urach Seminar.) - Aus: Programm Urach theol. Seminar 1890.

Hoelk, Cornelius

Cornelius Hölk, geboren den 22. November 1869 zu Itzehoe (Holstein), besuchte von 1881 bis 1889 das Gymnasium zu Glückstadt, studierte dann klassische Philologie und Geschichte in Heidelberg, Leipzig und Kiel, wo er 1894 auf Grund seiner Dissertation: „De acusmatis sive symbolis Pythagoricis“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Hier bestand er auch im Juni desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung seines militärischen Dienstjahres besuchte er auf Grund eines aus Mitteln der Schassischen Stiftung ihm von der Universität Kiel verliehenen Reisestipendium von Herbst 1895 bis 1896 Italien, Griechenland und Klein-Asien. Nach der Rückkehr leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Christianeum in Altona von Michaelis 1896 bis Michaelis 1897 ab. Während des Probejahres war er zum Teil in Kiel, zum Teil in Rendsburg beschäftigt, von wo er als Hilfslehrer nach Husum kam. Von da ging er, zuerst als Hilfslehrer, nach Düsseldorf, wo er Ostern 1900 zum Oberlehrer ernannt wurde, bis Ostern 1907 blieb, um dann nach Steglitz überzusiedeln. Von da wurde er zu Michaelis 1910 als Direktor an das Gymnasium zu Lüneburg berufen. Er hat geschrieben:

- 1) Antrittsrede des Direktors. Lüneburg 1910. S. 16-18. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 2) Die Gründung des Johanneums. Schulrede (zum 15. September 1912.)Lüneburg 1913. S. 3-7. (Programm Lüneburg Gymnasium.)

Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1908 und Lüneburg Johanneum 1910.

Hoelker, Joseph

Geboren am 12. August 1805 zu Telgte, absolvierte das Gymnasium zu Münster und machte nach vierjährigem Besuch der Akademie zu Münster im Jahre 1830 das Examen pro facultate docendi. Seit dem Jahre 1828 funktionierte er beim Gymnasium zu Münster als Präzeptor in den mittleren Klassen, übernahm dabei im Herbst 1835 die Aegidi-Vorbereitungsschule und wurde im Jahre 1844 als Gymnasiallehrer angestellt. Erst nach einer 16-jährigen gedeihlichen Wirksamkeit an der hiesigen Anstalt war es bei den ungünstigen Verhältnissen des westfälischen Gymnasial-Lehrerstandes dem anerkannt tüchtigen Lehrer gelungen, eine feste Anstellung zu gewinnen. Unter Entbehrungen aller Art hat er bis in die letzte Zeit seines Lebens eine bewundernswerte Tätigkeit entwickelt, um für sich und seine zahlreiche Familie den Lebensunterhalt zu erwerben. Durch die schwierigsten Lagen hat er sich männlich durchgekämpft, aufrecht gehalten durch Liebe zu seinem Berufe, nie den frischen Mut des Geistes, wohl aber nur zu bald die Gesundheit des Körpers eingebüßt. Schon seit einigen Jahren zeigten sich bei ihm verdächtige Symptome zerstörter Lebenskraft, im September vorigen Jahres erkrankte er ernstlich, trug 4 Monate hindurch die heftigsten Schmerzen mit christlicher Fassung und Ergebung und starb, eine trostlose Witwe und 4 kleine Kinder hinterlassend, am 4. Februar 1848. Er hat geschrieben: „Übungsbuch zu Kistemakers kleiner lateinischen Sprachlehre“. 2. Aufl. Münster 1846.

Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1848.

Hoeller, Viktor

Geboren am 8. Dezember 1881 zu Schultheis-Mühle, Kreis Wipperfürth, besuchte das Gymnasium zu Münster-eifel, studierte dann in Münster und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1905 bestand er in Bonn das Turnlehrerexamen und im Dezember 1906 das Staatsexamen. Er promovierte im Februar 1908 in Bonn auf Grund seiner Abhandlung: „Untersuchungen über den langwellige Teil des Baryumspektrums“. Sein Seminarjahr leistete er am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Bonn ab und war während der beiden Vorbereitungsjahre am Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium mit Realgymnasium in Trier, am Städtischen Kaiser-Wilhelms-Realgymnasium in Koblenz und am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Düsseldorf tätig. Vom 1. Oktober 1908 bis 31. Dezember 1909 genügte er in München seiner Militärpflicht. Seit 1. April 1910 ist er am Städtischen Reform-Realgymnasium in Düsseldorf tätig, seit 1. Oktober 1910 als Oberlehrer.

Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1911.

Hoelling, Eduard

Eduard Hölling wurde am 11. Juli 1844 zu Ostbeveren im Kreise Warendorf geboren und widmete sich nach Besuch des Gymnasiums zu Münster dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, zuerst an der Kgl. Akademie zu Münster, dann an den Universitäten zu Greifswald und zu Halle. Im Jahre 1870/71 nahm er als Einjährig-Freiwilliger an dem Feldzuge gegen Frankreich teil und bestand dann im Sommer 1874 zu Münster die Prüfung pro facultate docendi. Das gesetzliche Probejahr legte er am Gymnasium zu Warendorf ab. Wird dann an das Gymnasium zu Warburg berufen. Dort veröffentlicht er: „Die armillarsphäre und ihre Anwendung beim Unterricht in der mathematischen Geographie“. Warburg 1882. 34 S. (Programm Warburg Gymnasium.)

Aus: Programm Warburg Gymnasium 1879.

Hoelscher, August

August Hölscher, geboren zu Münster i. W. am 28. August 1810. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert hatte, widmete er sich an der Akademie daselbst dem Studium der Philologie und Theologie. Nach bestandnem Examen pro facultate docendi hielt er während des Schuljahres 1831-1832 am Gymnasium zu Coesfeld das gesetzliche Probejahr ab, besuchte aber zunächst zur Vollendung seiner philologischen Studien noch 1 ½ Jahre die Universität Berlin. Im Jahre 1834 wurde er zum Priester geweiht, war während des Schuljahres 1835-36 aushelfender Lehrer und Seelsorger am hiesigen Gymnasium und erhielt im Oktober 1836 eine Anstellung als Gymnasiallehrer zu Recklinghausen, wo ihm ausser dem Ordinariat einer Klasse der Religionsunterricht für das ganze Gymnasium und die Verwaltung des Gymnasial-Gottesdienstes übertragen war. Im Jahre 1840 wurde ihm das Prädikat „Oberlehrer“ verliehen. Nach siebenjähriger Amtsführung dort wurde er 1843 an das Gymnasium zu Münster berufen und 1851 zum ersten Rektor der Gymnasialkirche daselbst ernannt. Seit dem Jahre 1843 war seine gesamte Tätigkeit ununterbrochen dem hiesigen Gymnasium zugewendet, und während der letzten 25 Jahre war er fortwährend als Ordinarius und Religionslehrer in den oberen Klassen beschäftigt. Unter dem 17. Januar 1863 wurde er zum Professor ernannt. Am 1. Oktober 1877 wurde er in den Ruhestand versetzt. Durch den Druck ist von ihm veröffentlicht worden:

- 1) De lectione sacrae scripturae dissertatio. Recklinghausen 1841. 24 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
 - 2) De lectione ... wortgetreu in's Deutsche übersetzt. Rottenburg 1846.
 - 3) Religionshandbuch für die unteren und mittleren Klassen kath. Gymnasien und höherer Bürgerschulen in zwei Abteilungen. Münster 1844-1845. 2. Aufl. 1852.
 - 4) Neue Bearbeitung der Geschichte der christlichen Kirche von Siemers. Münster 1852. (2. Aufl.) 7. Aufl. 1875. (In's französische übersetzt zu Paris 1857. 2. Aufl. 1861.)
 - 5) De legendis auctorum classicorum libris. Münster 1854. 27 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1878.

Hoelscher, August

Geboren am 22. Januar 1866 zu Westerode, besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim von Michaelis 1881 bis Ostern 1886, studierte Theologie in Münster und im hiesigen Priesterseminar und empfing am 21. März 1900 die Priesterweihe. Dann studierte er zu Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und absolvierte nach bestandenen Staatsexamen das Seminarjahr am Lyceum I zu Hannover. Von Ostern 1865 bis 1. Oktober 1899 war er als Probekandidat und Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück, vom 1. Oktober 1899-1903 als Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Bocholt angestellt. Wird dann an das Gymnasium Josephinum in Hildesheim berufen. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum 1904.

Hoelscher, Bernhard

Bernhard Hölscher, geboren am 24. April 1813 zu Mesum im Kreis Burgsteinfurt. Er besuchte das Progymnasium in Rheine und das Gymnasium in Münster, studierte dann Theologie und Philologie in Münster, später 2 Jahre an der Universität Berlin, wo er 1841 zum Dr. phil. promovierte. Am 10. August 1838 wurde er zum Priester geweiht. Noch vor Ablegung seiner Staatsprüfung im Jahre 1842, erhielt er 1841 die Stelle eines ordentlichen Lehrers am Progymnasium in Rheine, wo er sich den Verdienst erwarb, die Turnübungen eingeführt zu haben. Von Herbst 1843 bis Ostern 1850 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Recklinghausen, dann wurde er in der gleichen Eigenschaft an das Gymnasium zu Münster versetzt und dort im Jahre 1859 zum Oberlehrer befördert. Im Herbst 1859 wurde er vom Kuratorium des Gymnasiums in Recklinghausen zum Direktor gewählt und unter dem 12. November Allerhöchst bestätigt. Von den Unterrichtsgegenständen sind während seiner direktorialen Tätigkeit Deutsch, Homer, Horaz, in den letzten Jahren auch Französisch in Prima ständig in seiner kundigen Hand gewesen. 303 Abiturienten hat er ins Leben entlassen und nahe an 30 Kandidaten des höheren Schulamts in die Unterrichtstätigkeit eingeführt. 1884 konnte er sein 25-jähriges Direktor-Jubiläum feiern und mußte viele Ehrungen und Anerkennungen über sich ergehen lassen. Am 1. Oktober 1884 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Er starb am 18. August 1890 in Recklinghausen. Seine Veröffentlichungen:

- 1) De personarum usu in ludis scenicis apud Romanos. Diss. inaug. Berlin 1841.
- 2) Das deutsche Kirchenlied vor der Reformation. Recklinghausen 1846. 40 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
- 3) Das deutsche Kirchenlied vor der Reformation. Mit Melodien. Münster 1848.
- 4) Geistliche Lieder und Sprüche aus dem Münsterlande. Nach Handschriften aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Berlin 1854.
- 5) Gaudeamus Rheinense.
- 6) De sanctorum Damasi pape et Hilarii episcopi Pectaviensis qui feruntur hymnis sacris. Münster 1858. 24 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 7) Der Spiegel der leyen, ein niederdeutsches moralisches Lehrgedicht aus dem Jahre 1444. Recklinghausen 1861. 26 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
- 8) Hermann Ludwig Nadermann als Dichter katholischer Kirchenlieder. Recklinghausen 1870. 32 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
- 9) Einige Textbemerkungen zu Schillers Wallenstein. Recklinghausen 1872. 8 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
- 10) Zur Erklärung einer Stelle in Lessings Drama „Nathan der Weise“. Recklinghausen 1876. S. 20-21. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
- 11) Über den jetzigen Standpunkt der Frage nach dem Verfasser der vier Bücher von der Nachfolge Christi. Recklinghausen 1879. S. 5-20. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)

Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1885 und Rheine Gymnasium 1909 FS.

Hoelscher, Franz Joseph

Franz Joseph Hölscher, geboren am 19. April 1854 zu Münster i. W., besuchte zunächst das Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er Herbst 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde, dann bis 1877 die dortige Akademie, an welcher er sich besonders philologischen und historischen Studien widmete. Nachdem er Herbst 1878 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, legte er während des Jahres 1879 sein Probejahr am Gymnasium zu Warburg ab und war darauf an den Gymnasien zu Warburg, Münster und Attendorn kommissarisch beschäftigt. Geht später an das Paulinische Gymnasium zu Münster. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Katalog der Münzsammlung des Gymnasiums zu Attendorn. Siegen 1890. 34 S. (Progr. Attendorn Gymn.)
- 2) Genealogische Tafeln für den Geschichtsunterricht. Siegen 1894. 55 S. (Programm Attendorn Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis der Abiturienten des Gymnasiums von 1820-1866. Münster 1909. (Progr. Münster Gymn.)
- 4) Verzeichnis der Abiturienten des Gymnasiums von 1867-1900. Münster 1910. (Progr. Münster Gymnasium. Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1883.)

Hoelscher, Karl

Geboren am 18. November 1861 zu Osnabrück, besuchte das dortige Gymnasium Carolinum seit Herbst 1875. Herbst 1881 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er dann in Münster und Leipzig klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er an letzterer Hochschule am 18. und 19. Dezember 1885 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, wurde er durch Verfügung des Kaiserl. Oberschulrats für Elsaß-Lothringen vom 22. Februar 1886 zum 1. März desselben Jahres zur Ableistung des Probjahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das bischöfliche Knabenseminar zu Zillisheim verwiesen, wo er bis zum Beginn des laufenden Schuljahres tätig war. Nach vorübergehender Beschäftigung an der Lateinschule zu Lauterburg wurde er sodann durch Verfügung des Kais. Oberschulrats vom 5. November 1887 für den 16. desselben Monats als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt dem Kais. Lyceum zu Metz überwiesen. – Aus: Programm Metz Lyceum 1888.

Hoelscher, Ludwig

Karl Gustav Ludwig Hölscher, geboren am 16. Oktober 1814 zu Herford, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1824 bis Ostern 1832. Er studierte von Michaelis 1832 bis Ostern 1834 Theologie in Bonn, von da an Philologie in Berlin. Auf Grund seiner Dissertation: „De Lysiae oratoris vita et dictione“ wurde er am 24. Juni 1837 in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Neujahr 1838 kam er als Probekandidat an das Gymnasium zu Herford, Johannis 1839 als ordentlicher Lehrer an die unter Dr. Suffrian neu organisierte Bürgerschule in Siegen. Bereits Ostern 1843 wurde er als Konrektor an das Gymnasium seiner Vaterstadt zurückberufen, an dem er dann 40 ½ Jahre wirkte. Wegen seiner hervorragenden wissenschaftlichen und pädagogischen Tätigkeit wurde er 1860 zum Professor ernannt. Michaelis 1883 trat er in den Ruhestand. – Er unterrichtete Deutsch und Geschichte in den oberen Klassen. Bei der Feier seines Doktorjubiläums wurde ihm von ehemaligen Schülern eine Gabe von 2000 Mark überreicht, die er als Hölscher'sche Stiftung der Schule übergab und zur Unterstützung von Abiturienten bestimmte. – Eine besondere Sorgfalt verwandte er auf die praktische Unterbringung und Aufbewahrung der Schulprogramme in der richtigen Erkenntnis, daß, so gering man auch den Wert derselben als Einzelstücke veranschlagen vermag, die Gesamtheit doch eine nicht zu unterschätzende Summe von wissenschaftlich und didaktisch wertvollen Ergebnissen enthält. Von seinem grossen Sammeleifer zeugen auch seine hinterlassenen Manuskripte und Handexemplare, welche fast auf jeder Seite zahlreiche Notizen aufweisen. So hat er zum Beispiel für die „Bibliotheca scriptorum classicorum“ von Engelmann-Preuß unzählbare Berichtigungen und Zusätze beigesteuert. Für das Herrig'sche Archiv, dessen Mitarbeiter er von Band V – LXXXIII gewesen, lieferte er unter anderem die Besprechungen der Programme und Unterrichtswerke, welche sich auf den deutschen Unterricht und die deutsche Literatur bezogen. Auch für die Neuen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik hat er zahlreiche Rezensionen geschrieben. – Er verschied am 4. April 1902. Seine sonstigen Veröffentlichungen:

- 1) De Lysiae oratoris vita et dictione. Diss. inaug. Berlin 1837.
- 2) Cornelius Nepos. Von Hinzpeter. 5. Aufl. Bielefeld 1875. (Hrsg.)
- 3) Die Festschrift: Reformationgeschichte der Stadt Herford. Gütersloh 1888.

An Abhandlungen in den Schulprogrammen von Siegen und Herford:

- 1) Lessing als Dramatiker. Eine literarhistorische Abhandlung. 1. Teil. Siegen 1842. 18 S. (Programm Siegen Realschule.)
- 2) Lessing als Dramatiker. 2. Teil. Siegen 1843. 22 S. (Programm Siegen Realschule.)
- 3) Über die Schrift des Apuleius de mundo. Herford 1846. 24 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 4) Über Lessing's Emilia Galotti. Herford 1851. (Programm Herford Gymnasium.)
- 5) Quaestiuncula Lysiacae. Herford 1857. 14 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 6) Die Labadisten in Herford. Herford 1864. 15 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 7) Geschichte des Gymnasiums in Herford. 1. Teil. Herford 1869. 22 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 8) 2. Teil: Die Reformation. Die Vereinigung des Augustinerklosters mit der lateinischen Schule an der Münsterkirche. Herford 1872. 20 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 9) 3. Teil. 1540 – 1650. Herford 1874. 28 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 10) Zur Geschichte der Stadt Herford im 17. Jahrhundert. Herford 1875. 18 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 11) Die ältesten Druckschriften der Gymnasialbibliothek. Herford 1877. 11 S. (Progr. Herford Gymnasium.)
- 12) Jahrbücher der Geschichte des Gymnasiums zu Herford seit 1840. In: Festschrift zur 350-jährigen Jubelfeier des evangel. Friedrichs-Gymnasiums zu Herford am 30. Juni und 1. Juli 1890. Herford 1891. S. 5-69.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891 und 1903.

Hoelscher, Otto

Otto August Hölscher, geboren am 2. Juli 1842 zu Trier. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt 3 Jahre besucht hatte, siedelte er nach Koblenz über und bestand hier im Herbst 1862 die Reifeprüfung. An der Universi-

tät Bonn studierte er von 1862 bis 1865 Philologie und promovierte auf Grund seiner Dissertation: „De Irmini die natura Germanorumque origine“ im Juli 1865. Danach ging er zu seiner weiteren Ausbildung auf ein Jahr nach Paris und London und legte darauf am 25. Juli 1866 in Bonn das Staatsexamen ab. Von Herbst 1866 bis Herbst 1867 war er am Realgymnasium in Düsseldorf Probekandidat, vom Herbst 1867 bis Herbst 1875 ordentlicher Lehrer und von da ab bis Ostern 1882 Oberlehrer an derselben Anstalt. Im Jahre 1881 wurde er vom Kuratorium der höheren Bürgerschule in Bonn zum Rektor dieser Anstalt gewählt und am 25. April 1882 in sein Amt eingeführt. Schwerer als damals erwartet werden konnte, gestalteten sich die Aufgaben, die Rektor Hölscher zu lösen hatte. Kaum jemals hat eine Schule so viele Wandlungen durchgemacht, als die ihm unterstellte in den 25 Jahren ihres Bestehens. Von einem Realprogymnasium zur höheren Bürgerschule und wieder zurück zum Realprogymnasium, dem zunächst die Oberstufe einer Oberrealschule, dann die eines Realgymnasium aufgesetzt wurde. Daneben die Entwicklung eines Gymnasiums, bis schließlich Ostern 1905 der Ausbau einer gymnasialen und realgymnasialen Doppelanstalt vollendet war. Und noch sein letztes Lebensjahr brachte eine neue organisatorische Aufgabe: die Vorbereitung zur Gründung einer lateinlosen Realschule, die wenige Wochen nach seinem Tode ins Leben trat. Er starb am 25. März 1906 in Clarens am Genfer See, wo er Erholung und Heilung gesucht hatte. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Irmini die natura Germanorumque nominis origine. Diss. inaug. Bonn 1865.
- 2) Friedrich Spee von Langenfeld. Sein Leben und seine Schriften. Düsseldorf 1871. 16 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 3) Robertson, The History of the reign of the emperor Charles V., ausgewählt und erklärt. 2 Bände 1879.
- 4) A dictionary of English, French and German Idioms. Vol. I, II, III. (im Verein mit Prof. de Sainte-Claire und Prof. Pasquet herausgegeben.)
- 5) Gründung und Eröffnung der höheren Bürgerschule zu Bonn. Bonn 1883. 24 S. (Programm Bonn Höh. Bürgerschule.)
- 6) Bericht über den Verlauf des Festaktes der Fertigstellung des Erweiterungsbaues der Anstalt. Bonn 1900. S. 12-14. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 7) Die Lehrpläne des Gymnasiums, des Realgymnasium und der Vorschule. Bonn 1905. 50 S. (Programm Bonn Gymnasium.)

Aus: Programm Bonn Höh. Bürgerschule 1883 und Städt. Gymnasium 1907.

Hoelscher, Uvo

Uvo Hölscher, geboren zu Norden in Ostfriesland am 29. September 1847, besuchte das Gymnasium in Aurich und studierte dann in Göttingen und Berlin Philologie, Germanistik und Geschichte. Er war ordentliches Mitglied des philologischen Seminars in Berlin, bestand 1872 in Berlin das Oberlehrerexamen und absolvierte ab Ostern 1872 sein Probejahr am Realgymnasium zu Goslar, wo er dann als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Michaelis 1874 folgte er einem Rufe an das Realgymnasium zu Krefeld und Ostern 1876 einem Rufe als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Bützow in Mecklenburg-Schwerin. Seit Ostern 1886 ist er Oberlehrer an dem inzwischen mit einem Gymnasium verbundenen Realgymnasiums zu Goslar. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Über den Unterricht in den Sprachen und die Bedeutung der Analyse für denselben. Goslar 1873. 11 S. (Programm Goslar Realschule.)
- 2) Quomodo Jonum oratio pedestris ex Homeri carminibus profluxerit et cum iis cohaereat. (Promotionsarbeit 1876.)
- 3) Zur Einführung in das Studium der altfriesischen Rechtsquellen. Bützow 1878. 24 S. (Programm Bützow Realschule.)
- 4) Hat der Freiherr von Richthofen in seinen Angriffen auf die bisher allgemein anerkannten Autoritäten in der friesischen Geschichte recht? 1877.
- 5) Die Geschichte des Herzoglichen Pädagogiums zu Bützow (1760-1780), nach den Quellen bearbeitet. Bützow 1881. 28 S. (Programm Bützow Realschule.)
- 6) Die Politik des Herzogs Friedrich Pius in Kirchen- und Schulsachen. 1886.
- 7) Der Kampf der Orthodoxi gegen den nach Mecklenburg vordringenden Rationalismus. 1885.
- 8) Die Verwaltung der römischen Provinzen zur Zeit der Republik. I. Die Provinz Sizilien. Goslar 1890. 16 S. (Programm Goslar Realgymnasium.)
- 9) Verzeichnis der in der Marktkirche zu Goslar (S. S. Cosmane et Damiani) aufbewahrten alten Druckwerke. Mit einem Verzeichnis der im Archive zu Goslar vorhandenen alten Handschriften und einem kurzem Vorworte über die Geschichte der Marktkirchen-Bibliothek. 1. Teil. Lateinische Werke. Goslar 1896. 51 S. (Programm Goslar Realgymnasium.)

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1876 und Goslar Realgymnasium 1887.

Hoelting, Karl

Johann Heinrich Friedrich Karl Hölting, geboren zu Einbeck (Hannover) am 20. August 1812, besuchte von 1827 bis 1832 das Gymnasium zu Hildesheim und studierte von Michaelis 1832 bis Ostern 1836 Philologie zu Göttingen, wo er auch im Sommer 1836 die Staatsprüfung ablegte. Nachdem er über 5 Jahre als Privatlehrer in Frankreich zugebracht hatte, war er von Januar bis April 1845 beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Kassel, von der Eröffnung der Realschule bis Ostern 1869 zunächst als vierter, dann als zweiter Lehrer und seit Herbst 1855 zum Stellvertreter des Rektors in Behinderungsfällen bestellt. Von Ostern 1855 an führte er auch die Aufsicht beim Turnunterricht. Mehrere Jahre lang erteilte er daneben auch an der Höheren Gewerbeschule Unterricht im kaufmännischen Rechnen und in der Buchführung. Ostern 1869 wurde er Rektor der hiesigen Höheren Töchterschule. Vom 1. Januar 1878 an wurde er pensioniert, unter Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse. Er starb im Jahre 1879. Er hat veröffentlicht:

- 1) Vergleichung der gracchischen Staatsreformen mit denen des Agis und Cleomenes unter Zugrundelegung von Plutarchs Lebensbeschreibungen. (Inaugural-Dissertation) 1842.
- 2) Lehrbuch der französischen Sprache. Kassel 1844.
- 3) Über Johann Balthasar Schuppius. 1. Teil. Kassel 1860. 36 S. (Programm Kassel Realschule.)
- 4) Über Johann Balthasar Schuppius. 2. Teil. Schluss. Kassel 1861. (Programm Kassel Realschule.)

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Hoelting, Karl

Karl Louis Hölting, geboren den 4. Januar 1844 zu Kassel, studierte von 1862 bis 1866 in Göttingen und Marburg Geschichte, alte und neuere Sprachen, praktizierte am Gymnasium zu Kassel, wurde 1867 als ordentlicher Lehrer an die Realschule in Marburg berufen. Von da ging er studienhalber nach Paris und wurde Ostern 1869 als beauftragter Lehrer an der Realschule I. Ordnung in Kassel angestellt. 1879 wurde er Oberlehrer, starb am 24. Februar 1886. Er hat geschrieben:

- 1) Frankreich und seine Bevölkerung. Kassel 1870. 28 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 2) Le Légat de la Vache à Colas de Ledège. 1872.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Hoelty, Arnold Karl Konrad

Arnold Karl Konrad Hölty, geboren zu Jembke im Lüneburgischen, den 11. August 1800. Er studierte zu Göttingen von Ostern 1819 bis Michaelis 1822, bekleidete von Ostern 1824 bis Weihnachten 1826 die Stelle eines Repetenten in der theologischen Fakultät daselbst, von Weihnachten 1826 bis Michaelis 1838 die Stelle eines Diakonus und Archidiakonus in Ülzen. Im Herbst 1838 wurde er als Superintendent und Schlossprediger nach Osterode versetzt und im Sommer 1841 als Superintendent nach Lüneburg berufen, welche Stelle er Neujahr 1842 antrat. Er gab Religionsunterricht am Gymnasium. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Ecclesiae christianae notio ex catholicorum et protestantium doctrina efformata et dijudicata, cum appendice exegetico de sensu loci apud Marcum IX., 49. 50. obvii. Göttingen 1824.
- 2) Dsjemschid, Feridun, Gustasp, Zoroaster. Eine kritisch-historische Untersuchung über die beiden ersten Kapitel des Vendidad. Hannover 1829.
- 3) Über das Schöne, ein Versuch, den Begriff desselben zu fixieren. In: Zimmermanns Schulzeitung. 1830.
- 4) Zoroaster und sein Zeitalter. Lüneburg 1836.
- 5) Festpredigten. Lüneburg 1836.
- 6) Die Theologie Zoroasters nach dem Zend-Avesta. In: Ilgens Zeitschr. f. hist. Theologie. Bd. II, St. 1. 1838.
- 7) Koeler's, Probstes zu Ülzen, Predigten, herausgegeben aus seinem schriftlichen Nachlasse. Lüneburg 1841.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1842.

Hoelzel, Fritz

Geboren am 7. Oktober 1879 zu Neuruppin, legte die Reifeprüfung am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. zu Ostern 1900 ab. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität Berlin, bestand das Staatsexamen am 27. September 1907. Das Seminarjahr absolvierte er an der Luisenstädtischen Oberrealschule von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908. Seit Ostern 1908 hatte er an der hiesigen Oberrealschule i. E. eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle zu verwalten. Das Probejahr legte er zur Hälfte an der hiesigen Oberrealschule, zur anderen Hälfte am Lehrerinnenseminar ab. An dieser Anstalt verwaltete er kommissarisch seit Ostern 1909 eine Oberlehrerstelle und wurde Oktober 1909 dort angestellt. Ostern 1912 trat er an das Realgymnasium über. Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymnasium 1913.

Hoelzer, Friedrich

Friedrich Hölzer, geboren im Jahre 1806 in Schlothheim und unter sehr bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen. Frühzeitig an Entbehrungen gewöhnt, fand er reichen Ersatz in dem, was ihm die Schule bot. Er besuchte zuerst die Lateinschule zu Sondershausen und darnach, kaum 17 Jahre alt, die Universität Halle, um Theologie zu studieren. Von Haus aus ohne zureichende Mittel, verdiente er seinen Unterhalt als Student meistens durch Stundengeben, bestand nach drei Jahren „glänzend“ seine theologische Prüfung und unterrichtete einige Jahre im Richterschen Institute zu Magdeburg, bevor er nach Sondershausen kam. Hier schätzte man bald seine bedeutende Arbeitskraft und seine organisatorische Begabung so hoch, dass der als Kollaborator am Lyceum, dann in gleicher Stellung am Gymnasium tätige, junge Lehrer schon 1836 zum Direktor der Real-, der höheren Mädchen- und der Bürgerschule und zum stimmführenden Mitgliede der Schulkommission ernannt wurde. Im Laufe der Jahre wurde er Mitglied des Konsistoriums, 1850 Referent und 1866 vortragender Rat im Ministerium, Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den religiösen Geist in den oberen Klassen der Gelehrten- und Realschulen und über die Mittel zur Förderung desselben. Sondershausen 1840. 19 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 2) Nachrichten über das Bürger- und Volksschulwesen der Residenzstadt Sondershausen. Sondershausen 1844. 31 S. (Programm Sondershausen Realschule.)
- 3) Darlegung des Lehrstoffes der Realschule zu Sondershausen und den zu derselben gehörigen Elementarklassen nebst methodischen Winken. Sondershausen 1856. 18 S. (Programm Sondershausen Realschule.)
- 4) Lehrverfassung der Fürstl. Realschule und der mit derselben verbundenen Vorschule zu Sondershausen. Sondershausen 1872. 26 S. (Programm Sondershausen Realschule.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Hoelzer, Robert

Geboren am 14. Februar 1823, Dr. phil., war Probekandidat von Ostern 1851 bis Ostern 1852 am Joachimsthalischen Gymnasium zu Berlin, wurde von dort Ostern 1852 an das Gymnasium zu Cottbus berufen. Seine mit grösster Gründlichkeit und hervorragenden Schaftsinn betriebene Privatstudien, in welche eine fast bis zum Abschluß geführte umfangreiche, grammatische Arbeit die erfreulichste Einsicht gewährt, waren der griechischen Sprache gewidmet. In sie fiel demnach auch längere Zeit der Schwerpunkt seiner Tätigkeit. Er war es aber auch, durch den die Einführung des fakultativen englischen Unterrichts in den oberen Klassen des Gymnasiums möglich wurde, und welchen derselbe bis kurz vor seinem Tode mit dem besten Erfolge erteilte. Er leitete längere Zeit die Turnübungen der Schüler, ihm verdanken dieselben, dass für sie ein geordneter Schwimm-Unterricht stattfand. Er gehörte auch, und dafür dankt ihm die ganze Bürgerschaft, zu den ersten Gründern der vortrefflich organisierten Turner-Feuerwehr in unserer Stadt. Für die Schule speziell arbeitete er ausser in den oben schon genannten Lehrzweigen mit dem grössten Segen noch als historischer Lehrer; in den letzten Jahren seiner Wirksamkeit namentlich als Lehrer des Deutschen in der Prima. So vielseitig seine Tätigkeit war, so sehr zeigte er sich derselben überall gewachsen und selbst als die Krankheit, der er zum Opfer fiel, ein plötzlich auftretendes Brustleiden, schon seine Kräfte auf das Schwerste beeinträchtigt hatte, war es für ihn eine Sache der grössten Überwindung, dem Unterricht, den er mit solcher Liebe erteilte, vorübergehend zu entsagen. Er war getreu bis zum Tode. Er starb am 10. April 1870. Er hat geschrieben: „Grundzüge der Erkenntnislehre in Platons Staate“. Cottbus 1861. 13 S. (Programm Cottbus Gymnasium.) - Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1871.

Hoelzer, Volkmar

Volkmar Hölzer wurde am 7. Februar 1873 zu Erfurt als Sohn des Realgymnasialprofessors Dr. Volkmar Karl Hölzer geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1883 bis Ostern 1892, studierte dann in Jena, Heidelberg und Marburg klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. 1899 promovierte er an der Universität Marburg auf Grund einer Dissertation: „De poesi amatoria a comicis Graecis exulta, ab elegiacis imitatione expressa“ zum Dr. phil. Seiner Militärflicht genügte er ab 1. Oktober 1892 in Jena. Nach bestandnem Staatsexamen war er von Ostern 1900 bis Weihnachten 1900 Mitglied des Kgl. Seminars zu Koblenz, darauf bis Ostern 1902 Probekandidat am Gymnasium zu Düren. Von Ostern 1902 bis Weihnachten wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium i. E. zu Rüttenscheid. Am 1. Januar 1903 wurde er Oberlehrer am Realgymnasium zu Dortmund. Am 1. Januar 1904 wurde er auf 2 und dann nochmals auf 3 Jahre beurlaubt, um im Dienste des Unterrichts-Ministeriums der Argentinischen Republik bei der Reform des dortigen Schulwesens mitzuwirken, und zwar zunächst am „Seminario Pedagogico“, einem zur praktischen Ausbildung höherer Lehrer gegründeten Institut, dann 3 Jahre lang als Professor für „historia universal“ an dem auch zur wissenschaftlichen Ausbildung bestimmten „Instituto Nacional del Profesorado Secundario“. Wird nach seiner Rückkehr aus Argentinien an das Gymnasium zu Bielefeld berufen. Hier veröffentlichte er: „Argentinische Volksdichtung. Ein Beitrag zur Hispano-amerikanischen Literaturgeschichte.“ Bielefeld 1912. 32 S. (Programm Bielefeld Gymn.) Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1910.

Hoelzer, Volkmar Karl

Volkmar Karl Hölzer, geboren den 18. November 1835 zu Neidschütz bei Naumburg a. S., Sohn eines Geistlichen, besuchte zunächst die Realschule zu Halle a. S., später das Gymnasium zu Naumburg. Er studierte dann von 1857 ab in Leipzig ein Jahr Theologie, widmete sich aber dann in Halle der klassischen Philologie. Nachdem er schon von Ostern bis Michaelis 1862 als ausserordentlicher wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Barmen tätig gewesen war, bestand er in Halle am 18. Juli 1863 die Staatsprüfung. Er war dann von 1863 bis 1864 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer und von da an als Hilfslehrer am Gymnasium in Stendal tätig, von wo er Ostern 1865 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Salzwedel berufen wurde. Ostern 1868 kam er an das Gymnasium zu Erfurt. Im Winter 1868/69 nahm er an einem Kursus auf der Kgl. Zentraltturnanstalt in Berlin teil, kehrte an das Gymnasium zu Erfurt zurück, erwarb sich im Mai 1871 in Halle die philosophische Doktorwürde und erhielt im Januar 1884 den Titel Oberlehrer. Ostern 1887 wurde er als etatmässiger Oberlehrer an das Erfurter Realgymnasium versetzt. Den Charakter als Professor erhielt er im März 1893. Wegen eines schweren Nervenleidens trat er Michaelis 1894 in den Ruhestand und starb nach längerem Siechtum am 21. Mai 1897. Er schrieb:

- 1) De satira Romana. Stendal 1865. 16 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 2) Disputationes de secundo cantico Sophoclei Oedipodis regis. Berlin 1868. 10 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 3) De Pauli Glossa, quae est sub verbo satura. Erfurt 1870. Festschrift. S. 43-47. (Programm Erfurt Gymnasium. FS.)
- 4) De loco Sophocleae Oedipi Regis qui est inde a versu 788-790. Erfurt 1875. 12 S. (Programm Erfurt Gymn.)
- 5) Übungsbuch zum Übersetzen ins Griechische für Tertia. Berlin 1877.
- 6) Beiträge zu einer Theorie der lateinischen Semasiologie. Berlin 1891.

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1864 und Erfurt Gymnasium 1911 Festschr.

Hoelzerkopf,

geboren den 3. Mai 1843 zu Instätt, Kreis Eschwege, bestand nach vollendetem Studium auf der Universität zu Marburg während der Jahre 1869-1872, bei der hiesigen Prüfungs-Kommission das Examen für das höhere Lehramt und erwarb sich die facultas docendi im Französischen und Englischen für alle Klassen, in Deutsch und Geschichte für die mittleren Klassen. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Marburg an.

Aus: Programm Marburg Realschule 1879.

Hoelzl, Max Eduard Vinzenz

Ich, Max Eduard Vincenz Hölzl, wurde am 3. August 1853 in Oschatz geboren und erhielt meine erste Schulbildung in der Bürgerschule meiner Vaterstadt. Ostern 1866 ward ich in das Gymnasium zu St. Thomae in Leipzig aufgenommen und bezog Ostern 1872, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität daselbst, um mich dem Studium der Philologie zu widmen. Nach Eingabe einer Dissertation: „Fasti praetorii ab a. u. 687 usque ad a. u. 710“ erlangte ich im Februar 1876 bei der philosophischen Fakultät die Doktorwürde und bestand im Juli desselben Jahres die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes. Michaelis 1876 übernahm ich eine Stelle an der Grossherzoglichen Realschule I. O. in Mainz und ward da vom hohen Kgl. Ministerium Ostern 1879 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt berufen. - Hier veröffentlicht er: „Bedeutung und Gebrauch des Wortes actio bei den lateinischen Schriftstellern.“ Dresden 1894. 94 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.) - Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1879.

Hoene, Heinrich

Geboren am 21. März 1838 zu Rheine in Westfalen, hielt sich zu seiner Ausbildung in den neueren Sprachen von Herbst 1858 bis Herbst 1863 mit geringer Unterbrechung in Italien, England und Frankreich als Lehrer auf. Im Herbst 1865 wurde ihm eine Hilfslehrerstellung an der höheren Bürgerschule in Bocholt übertragen. Nach dem Feldzuge von 1866, an welchem er teilnahm, wurde er definitiv an der höheren Bürgerschule zu Eupen und Michaelis 1867 am Realgymnasium zu Münster i. W. angestellt. Auch an dem Feldzuge von 1870 nahm er teil und wurde im Herbst 1872 an das Realgymnasium zu Osnabrück berufen. Hier war er bis zu seinem Tode tätig. Er starb in der Nacht vom 17. zum 18. März 1895. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Remarks on Byron's life, character and opinions. Münster 1869. 26 S. (Progr. Münster Realschule.)
- 2) Die Sprache des neueren englischen Romans und der Tagespresse. Osnabrück 1888. 22 S. (Programm Osnabrück Realgymnasium.)

Aus: Programm Osnabrück Realgymnasium 1895.

Hoene, Paul

Geboren am 19. August 1857 zu Forst, besuchte die Bürgerschule seiner Heimatstadt und das Realgymnasium in Guben. Auf den Universitäten Tübingen, Berlin und Greifswald widmete er sich dem Studium der neueren Philologie und bestand die Prüfung pro facultate docendi im November 1882. Vom 1. April 1883 bis dahin 1884 absolvierte er das pädagogische Probejahr am Gymnasium und dem damit verbundenen Realgymnasium zu Guben, war dann an der höheren Knabenschule zu Sommerfeld als Konrektor tätig und wurde zum 1. Oktober 1884 als ordentlicher Lehrer an das Real-Progymnasium zu Forst i. L. berufen. Seine Lehrfächer: Französisch, Englisch, Geschichte. – Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1886.

Hoener, Anton

Anton Höner wurde am 19. Oktober 1863 zu Warendorf geboren. Seine Vorbildung erhielt er im Kgl. Lehrerseminar zu Langenhorst-Warendorf, wo er auch 1883 die erste und 1886 die zweite Lehrerprüfung bestand. Im Winterhalbjahr 1887/88 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt und die Kgl. Singakademie zu Berlin, wie auch einen Zeichenkursus an der dortigen Kunstgewerbeschule. In den Herbstferien 1894, 1895 und 1896 nahm er an den Zeichenkursen in der Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf teil. Am 17. März 1898 bestand er zu Münster die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und am 22. September desselben Jahres die für Rektoren. Vom 1. bis zum 23. Dezember 1883 unterrichtete er an der Volksschule zu Gievenbeck, vom 1. Januar bis zum 15. April 1884 an der damaligen Geistschule, jetzigen St. Josephsschule zu Münster und vom 16. April 1884 bis zum 31. März 1901 an der St. Martinischule zu Münster, wo er am 1. Januar 1887 seine definitive Anstellung erlangte. Vom 1. Mai 1900 bis zum 31. März 1901 stand er der letztgenannten Schule als Hauptlehrer vor. Wird dann an das Realgymnasium zu Münster berufen. --Aus: Programm Münster Realgymnasium 1902.

Hoenes, Theodor

Theodor Hönes, geboren am 7. November 1876 in Wachbach in Württemberg, besuchte das Gymnasium in Cannstadt, das er 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er auf den Universitäten Tübingen, Berlin und Bonn evangelische Theologie, Germanistik und Geschichte, bestand die erste theologische Prüfung 1899, die Prüfung pro facultate docendi 1904. Er war dann ein Jahr lang als Hilfsprediger an verschiedenen Orten Württembergs tätig und ein und ein halbes Jahr als Hilfslehrer am evangel. Pädagogium Godesberg a. Rh. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Bonn, das Probejahr an den Kgl. Gymnasien zu Saarbrücken und Sigmaringen ab. Wird dann an das Progymnasium zu Ratingen berufen. Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1907.

Hoenger, Karl Alfred

Karl Alfred Hönger, geboren am 19. Juli 1886 zu Dresden, besuchte die 2. Bürgerschule und dann das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden, studierte in München und Leipzig Geschichte, deutsche Sprachwissenschaft, Erdkunde und Lateinisch. Er erlangte 1912 die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Abhandlung: „Die Entwicklung der literarischen Darstellungsform der Genealogie bei den germanischen Stämmen“, zu der er 1914 eine Fortsetzung bis zum hohen Mittelalter erscheinen ließ. Ende 1912 legte er die Staatsprüfung zu Leipzig ab, verbrachte das Seminarjahr am Gymnasium zu Bautzen, bestand im Juli 1913 eine Erweiterungsprüfung in Leipzig und unterzog sich vom August 1913 ab dem Probejahr an der Kreuzschule zu Dresden und verblieb dort noch als Vikar. Ende September 1914 bestand er die stenographische Fachlehrerprüfung vor dem hiesigen Landesamt.

Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1915.

Hoenicke, Paul Heinrich Wilhelm

Paul Heinrich Wilhelm Hönicke wurde geboren am 18. September 1861 zu Stettin, besuchte das dortige Stadtgymnasium und erhielt Ostern 1880 das Reifezeugnis. Er studierte klassische Philologie und Deutsch auf der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin und bestand im November 1885 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Schiller-Realgymnasium zu Stettin an und geht später an das Gymnasium zu Dramburg. Dort veröffentlicht er:

- 1) Über Schillers Gedicht: Das Ideal des Lebens. Dramburg 1902. 16 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 2) Über den Einfluß der klassischen Bildung auf die Entwicklung unseres Natuinalgefühls bis zum Jahre 1813. Dramburg 1909. 22 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1887.

Hoenncher, Erwin

Erwin Hönncher, geboren am 6. Juli 1863 zu Zittau, besuchte die 1. Bürgerschule seiner Vaterstadt, um Ostern 1873 auf das dortige Johanneum überzugehen, wo er von Sexta bis Quarta dem Gymnasium, von Tertia ab dem Realgymnasium angehörte. Zugleich nahm er in Unter- und Obersekunda am Kursus der höheren Handelsschule teil. Ostern 1881 verließ er mit dem Zeugnis der Reife das Realgymnasium, um in Leipzig und Berlin neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Im Mai 1884 promovierte er vor der philosophischen Fakultät zu Leipzig auf Grund einer eingereichten Abhandlung: „Studien zur angelsächsischen Genesis“ zum Dr. phil. Ein Jahr darauf bestand er die Prüfung pro facultate docendi in den neueren Sprachen und Germanistik vor der 1. Historisch-philologischen Sektion. Sommer und Herbst 1885 verbrachte er in Lausanne. Zusage hoher ministerieller Verordnung zur Ablegung des Probejahres zu Michaelis 1885 an die Thomasschule nach Leipzig berufen, wurde ihm Ostern 1886 die Tätigkeit eines wissenschaftlichen Lehrers übertragen. Bis Ostern 1889 verblieb er an der genannten Schule. Zu gleicher Zeit war er an der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig, sowie an mehreren Privatinstututen tätig. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 war er an der Leipziger Realschule Nordstraße tätig. Um Ostern 1890 folgte er einem Rufe an die Handelsschule seiner Vaterstadt, wo er Handelswissenschaft und neuere Sprachen lehrte. In Leipzig war er zuvor in mehreren Engroshäusern der Textilbranche tätig gewesen, im Winter 1889/90 auch in einem grossen Bankhause, um so die Tätigkeit des Kaufmanns auch von ihrer praktischen Seite kennen zu lernen. Ostern 1892 wurde er infolge Verordnung des Hohen königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts, dem er sich nach Kündigung seiner Tätigkeit an der Handelsschule zur Verfügung gestellt hatte, an das Kgl. Realgymnasium zu Zittau berufen. Hier veröffentlicht er: „Theorie der fremden Wechselkurse nach G. J. Goschen's „Theory of foreign exchanges“ unter Berücksichtigung der neueren und neuesten volkswirtschaftlichen Literatur.“ Zittau 1898. 62 S. (Programm Zittau Realgymnasium.) Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1893.

Hoennekes, Hubert

Hubert Hönnkes, geboren den 27. April 1880 zu Kervenheim in der Rheinprovinz, auf dem Fürstlich-Bentheimischen Gymnasium zu Burgsteinfurt in Westfalen vorgebildet, studierte auf den Universitäten zu Innsbruck, Leipzig und Münster Geschichte und Erdkunde. Er bestand am 30. November 1904 in Münster die Staatsprüfung und leistete sein Seminarjahr vom 10. Januar 1905 bis Michaelis 1905 an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr., sein Probejahr von Michaelis 1905 bis dahin 1906 am Kgl. Gymnasium zu Braunsberg ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Allenstein berufen. – Aus: Programm Allenstein Oberrealschule 1906.

Hoentscher, Hugo

Hugo Höntscher, geboren am 11. November 1875 zu Berlin, empfing den ersten Unterricht in der Bürgerschule zu Frankfurt a. O. Zu Michaelis 1890 trat er, durch Privatunterricht vorbereitet, in die Untertertia des Realgymnasiums ein, an welchem er Ostern 1896 die Reifeprüfung bestand. Von Ostern 1896 bis Ostern 1898 studierte er in Berlin, von Ostern 1898 bis 1900 in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 23. Februar 1901 das Staatsexamen. Vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 gehörte er dem Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. an und war zugleich an der Oberrealschule und als Erzieher an der Pensionsanstalt tätig. Das Probejahr legte er, mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle betraut, am Kgl. Gymnasium zu Erfurt ab. Von Ostern 1903 bis Michaelis 1906 war er Oberlehrer an der Guts Muts-Realschule zu Quedlinburg. Hier veröffentlicht er: „Entwicklung und Bedeutung des biologischen Unterrichts“. Quedlinburg 1906. 21 S. (Programm Quedlinburg Realschule.) Michaelis 1906 wird er an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1907.

Hoepffner, Emil

Emil Höpffner, geboren den 21. Juni 1783 in Königsberg, gab von 1811 an den Zeichenunterricht, von 1830 an auch den Schreibunterricht an der Anstalt, wurde den 1. April 1853 mit Pension in den Ruhestand versetzt und starb am 26. August 1861. Seine gefahrverachtende, opferwillige Hilfe, womit er in den Cholera-Jahren allen Bewohnern der Stadt, namentlich den Armen, beisprang, wurde durch die Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens anerkannt. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Hoepfner, Adolf

Adolph Höpfner, geboren am 1. September 1802 in Gr. Lesewitz im Marienburger Werder, wo sein Vater Prediger war, besuchte nach den Schulen in Neuteich und Marienburg Ostern 1818 bis Michaelis 1820 das Danziger, von da bis 1822 das Elbinger Gymnasium und studierte darauf in Königsberg i. Pr. 3 Jahre Theologie und Philologie. Nachdem er an dem dortigen Domgymnasium 2 Jahre als Hilfslehrer gearbeitet, wurde er 1827 zum ersten Oberlehrer an der S. Johannisschule in Danzig ernannt und vertauschte dieses Amt 1833 mit dem Diakonat von S. Marien, an welcher Kirche er noch jetzt als Archidiakon tätig ist. Dem Danziger Gymnasium hatte er sich schon seit Neujahr 1835 als ein getreuer Helfer erwiesen, indem er bei den Vakanzzeiten der Jahre 1835 und 1836 auf längere Zeit teils das Ordinariat in IV., teils (seit Johannis 1836) den deutschen Unterricht in I. und III. A. und Michaelis 1836 auch in II. übernahm. Überdies gab er von Michaelis 1836 bis Michaelis 1842 den Religionsunterricht in den oberen und mittleren Klassen. Leider nötigte ihn eine längere Krankheit sowie die Zunahme seiner Arbeiten im Predigtamt 1842 der ihm so wert gewordenen Arbeit zu entsagen und aus dem Kollegium zu scheiden. Er hat veröffentlicht: „Gedächtnispredigt auf den Superintendenten Linde“. Danzig, Gerhard 1840. Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Hoepfner, Ernst

Ernst Höpfner, geboren den 3. Juni 1835 zu Rawicz, besuchte das Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau, studierte in Halle und Bonn 1855-1858 Geschichte und neuere Sprachen. Mit einer Abhandlung: „Quae ratio interceperit inter Carolum Magnum et Thassilonem“ erwarb er die philosophische Doktorwürde, ging dann mit der Familie des Generals Sir Henry Havelock nach Frankreich und England und bestand dann nach seiner Rückkehr im Juli 1859 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am Köllnischen Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1859 bis Michaelis 1860, war dann dort noch ordentlicher Lehrer, ging Michaelis 1862 als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium, wurde 1864 Oberlehrer am Gymnasium zu Neuruppin. Ostern 1866 war er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin, wurde dann Direktor der Realschule I. O. zum heiligen Geist in Breslau Michaelis 1868. Am 1. Juli 1873 wird er Provinzialschulrat in Koblenz, Ostern 1888 Geheimer Regierungsrat und vortragender Rat im Kultusministerium, 1890 Geheimer Oberregierungsrat, Michaelis 1894 Kurator der Universität Göttingen, trat am 31. Dezember 1906 in den Ruhestand. Er war Mitglied der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin von 1866 – 1868. Er hat geschrieben:

- 1) Reformbestrebungen auf dem Gebiete der deutschen Dichtung des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Dichtung. Berlin 1866. 45 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) G. R. Weckherlius Oden und Gesänge, ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Dichtung. 1865.

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Hoepfner, Ernst

Ernst Höpfner wurde am 11. September 1861 in Grubnitz geboren. Nach dreijährigem Besuch der Volksschule und weiterem dreijährigen Besuch einer Selecta wurde er Ostern 1873 in die Quarta der Realschule I. O. zu Dresden-Neustadt aufgenommen. Von Ostern 1879 ab studierte er in Leipzig neuere Philologie und Germanistik. Das Wintersemester 1880/81 verbrachte er zur Übung im Gebrauch der französischen Sprache an der Universität Genf und kehrte dann nach Leipzig zurück, wo er im Juli 1883 zum Dr. phil. promovierte und am 5. März 1884 das Staatsexamen ablegte. Ostern 1884 wurde er an das Realgymnasium zu Döbeln zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1885.

Hoepfner, Friedrich

Friedrich Höpfner, geboren den 31. November 1792 in Garnsee, studierte in Königsberg, war 1811 Hauslehrer, 1813 Oberlehrer in Marienburg, 1715 Subrektor, 1820 Professor am Gymnasium zu Elbing. 1832 wurde er Regierungs- und Schulrat in Danzig, daneben 1832-1838 Direktor der Handelsakademie, 1838 bis 1848 Direktor der höheren Töchterschule. Er starb am 11. Dezember 1848. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Über höhere Bürgerschulen. Danzig 1826. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 2) Über höhere Bürgerschulen. Zum Feste der feierlichen Weihe des für die Petrischule neu erbauten Gebäudes. Danzig 1828. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Hoepfner, Wilhelm Bernhard

Wilhelm Bernhard Höpfner ist zu Weissenfels 1839 geboren und auf dem dortigen Seminar gebildet. Er war als Hilfslehrer, später als ordentlicher Lehrer an der damit verbundenen Seminarschule angestellt. Im Winter 1863-1864 machte er einen Kursus in der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin durch und wurde an eben dieser Anstalt, nachdem er inzwischen wieder am Seminar in Weissenfels tätig gewesen war, zu Michaelis 1864 als Hilfslehrer berufen. Zu Ostern 1865 trat er als Turnlehrer an den Franckeschen Stiftungen und zugleich als Lehrer an den deutschen Schulen in denselben ein. Im Juli 1882 wurde er hier Rendant. Er starb am 18. August 1895 in Halle. Aus: Programm Halle Latina 1867 und 1898 FS.

Hoepken, Eduard

Eduard Höpken, geboren am 23. September 1887 zu Emden, Sohn eines Professors, Abiturient des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums zu Emden, studierte klassische Philologie in Bonn und Berlin. Er war Mitglied des Kgl. Seminars am Domgymnasium zu Magdeburg, zum Dr. phil. promoviert in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De Thukydidis prooemii compositione“. Wird dann an das Dom-Gymnasium zu Naumburg berufen. Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1912.

Hoepner, Johannes Heinrich Friedrich

Geboren 1883 zu Galhorn, Prov. Hannover, besuchte das Realgymnasium zu Harburg (Elbe), das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Göttingen, Halle, Grenoble und München Philologie, besonders neuere Sprachen, zu studieren. Im Sommer 1904 war er Lehramtsassistent am Lycée in Le Puy (Haute Loire), dann hielt er sich 2 Monate in Oxford und London auf. 1905 promovierte er in Göttingen, 1907 bestand er dort das philologische Staatsexamen. Seminar- und Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1909 am Kgl. Christianeum (Gymnasium und Realgymnasium) zu Altona ab. Nach einem halben Hilfslehrerjahr an der Oberrealschule zu Oldesloe in Holstein wurde er am 1. April 1910 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Rixdorf angestellt. – Aus: Programm Rixdorf Oberrealschule 1911.

Hoepner, Robert

Robert Höpner wurde am 30. Oktober 1832 in Eibau in der sächsischen Oberlausitz als Sohn eines Leinwandhändlers geboren. Er besuchte erst die Dorfschule in Eibau, dann vom 1845 an das Gymnasium zu Zittau bis Obersekunda und studierte seit Ostern 1853 auf dem Leipziger Konservatorium drei Jahre lang Musik. Nach Beendigung seiner Studien war er vertretungsweise an der zweiten Bürgerschule als Gesanglehrer tätig, wurde 1860 als Nachfolger Karl Zöllners an der Ratsfreischule als Gesanglehrer angestellt und am 13. Oktober 1863 zunächst provisorisch, am 24. Dezember definitiv in gleicher Eigenschaft auch an der Nicolaischule. Ausserdem wirkte er als Organist erst an der George-, 1862 an der Johannis-, zuletzt an der Peterskirche. Im Jahre 1875 war er auch Gesanglehrer an der höheren Bürgerschule für Mädchen. Seit Ostern 1876 ist er erster Musiklehrer und gegenwärtig zugleich erster Oberlehrer am Kgl. Seminar zu Zschopau. Ostern 1889 verlieh ihm das Kgl. Ministerium den Titel Musikdirektor. Er starb am 3. Januar 1899. Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und 1900.

Hoeppe, Hermann

Hermann Höppe, geboren am 5. März 1848 zu Lippen bei Neusalz in Schlesien, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem evangel. Gymnasium zu Glogau, studierte von Michaelis 1868 bis Michaelis 1872 in Berlin Philologie, legte im Februar 1874 die Prüfung pro facultate docendi ab und erwarb sich im März 1875 zu Halle die philosophische Doktorwürde. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1874 bis Ostern 1875 an der Königlichen Realschule in Berlin. Wird dann an das Gymnasium zu Brandenburg versetzt. Aus: Programm Brandenburg a. H. Gymnasium 1876.

Hoepner, Friedrich

Friedrich Höppner, geboren den 17. April 1873 zu Sarkwitz (Fürstentum Lübeck), besuchte das großherzogliche Lehrerseminar zu Oldenburg i. Gr. und bestand dort Ostern 1892 die Volksschullehrerprüfung. Nach seinem Seminarabgange wurde ihm eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Eutin übertragen, von Ostern 1893 bis Ostern

1896 war er Lehrer an der Schule zu Malente. Ostern 1896 wurde er zum Hauptlehrer der Schule zu Klein-Timmendorf und Timmendorferstrand gewählt. Diese Stellung bekleidete er bis zu seiner Berufung an das Großherzogliche Gymnasium zu Eutin, also bis zum 1. Oktober 1911. - Aus: Programm Eutin Gymnasium 1912.

Hoerenz Karl

Geboren den 26. Juni 1858 zu Hoyerswerda, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus und das Gymnasium zum Heiligen Kreuz in Dresden. Er studierte dann von Ostern 1879 bis 1885 in Berlin klassische Philologie, Germanistik und Theologie, bestand das Examen pro facultate docendi am 21. Dezember 1889. Das Probejahr leistete er am Lessinggymnasium von Ostern 1889 bis Ostern 1890. Er war dann an dieser Anstalt, an der Realschule zu Charlottenburg, dem Askanischen und am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, dem Falk-Realgymnasium, der 2., 3. und 4. Realschule in Berlin Hilfslehrer, wurde Ostern 1896 als Oberlehrer an der 12. Realschule definitiv angestellt und trat Ostern 1902 an das Dorotheenstädtische Realgymnasium über. Professor wurde er am 5. Juli 1907. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Entwurf eines biblischen Nachschlagebuches für Realschüler. Berlin 1897. 28 S. (Programm Berlin 12. Realschule.)
- 2) Deutscher Schülerkalender, Jahrgang 1897-1900.
- 3) Latein durch Selbstunterricht. (Lateinische Grammatik, Lesebuch und Wörterbuch.) Berlin 1900.
- 4) De vetustiore versus heroici forma in Homeri carminibus inventa. Berlin 1901. 25 S. (Programm Berlin 12. Realschule.)
- 5) Katechismus und Biblische Geschichte im Unterricht und in den Wochenandachten. (Unterricht 1902.)
- 6) Katechismus und Biblische Geschichte in Sexta. (Unterricht 1902.)
- 7) Das Lateinische als Hauptfach am Realgymnasium. In: Pädagog. Wochenbl. 1902, Heft 3 und 4.
- 8) Die neue deutsche Rechtschreibung. In: Pädagog. Wochenbl. 1902, Heft 22.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1903 und 1912.

Hoerger, Gottlieb

Gottlieb Hörger, geboren 1881 zu Memmingen, besuchte das Gymnasium zu Ansbach, studierte Theologie in Erlangen, Leipzig und Kiel. Nach halbjähriger Hauslehrerzeit studierte er Philosophie und Pädagogik zu Leipzig, bestand die pädagogische Prüfung 1907 zu Leipzig, war bisher am Seminar (Rochlitz, Löbau) und an der höheren Mädchenschule in Leipzig. Wird dann an das Zeidlersche Institut zu Dresden berufen.

Aus: Programm Dresden Zeidler. Inst. 1909.

Hoerle, Adolf

Geboren im August 1859 zu Duisburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte nach Ablegung der Reifeprüfung in Leipzig, Berlin und Halle klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er in Halle zum Dr. phil. promoviert war und die Prüfung für das höhere Lehramt abgelegt hatte, leistete er am Gymnasium zu Cleve das pädagogische Probejahr ab. Nach Beendigung desselben wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Wesel, dann an dem zu Cleve. Zum 1. Oktober 1893 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Cleve ernannt und Ostern 1899 an das Gymnasium zu Wesel versetzt. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1880 – 1881 in Berlin. 1904 wurde er an das Gymnasium zu Kreuznach berufen.

Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1905.

Hoerling, Wilhelm Alois

Im Jahre 1827 zu Bergheim im Kreise Höxter geboren, besuchte 5 Jahre das Gymnasium zu Paderborn, welches ihm am 30. August 1847 mit dem Zeugnis der Reife entlassen hat. Darauf widmete er sich hieselbst 1 Jahr den philosophischen und 3 Jahre in Münster den philologischen Studien, unterzog sich nach 1 ½-jähriger Verwaltung einer Præceptur am hiesigen Gymnasium der Prüfung für das höhere Lehramt, trat am 3. Mai 1853 an der hiesigen Anstalt das gesetzliche Probejahr an und blieb seitdem an derselben ununterbrochen beschäftigt. Februar 1886 wurde er zum Professor ernannt und trat am 1. Juli 1889 in den Ruhestand.

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1856 und 1895.

Hoernecke, Willy

Geboren den 15. September 1886 zu Croppenstedt, Kreis Oschersleben, bestand die Reifeprüfung am Domgymnasium zu Halberstadt und widmete sich dann hauptsächlich germanistischen und geschichtlichen Studien auf den Universitäten Halle und Berlin. In Halle bestand er im Mai 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt und legte darauf sein Seminarjahr am Gymnasium zu Stendal, das Probejahr an der Klosterschule (Gymnasium) zu Rossleben ab. Die philosophische Doktorwürde erwarb er im Oktober 1908 an der Universität Halle auf Grund seiner Dissertation: „Albrecht I. und die Kurfürsten.“ Wird 1911 an das Realgymnasium zu Kassel berufen. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1912.

Hoernig, Bruno Theodor

Theodor Bruno Hörnig wurde am 22. Juli 1862 in Meissen geboren. Nachdem er Ostern 1883 die Reifeprüfung am der Drei-König-Schule in Dresden abgelegt und von 1. April 1883 bis 31 März 1884 seiner Militärflicht genügt hatte, bezog er im April 1884 die Universität Leipzig, um sich dem Studium der neueren Philologie zu widmen. Vom Oktober 1885 an hörte er an den Universitäten Berlin und Genf Vorlesungen, hielt sich dann längere Zeit in Paris, kürzere Zeit in London auf und vollendete seine Studien in Leipzig. Im Jahre 1888 promovierte er in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig und im Februar 1889 legte er die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts ab. Von Ostern bis Michaelis 1889 war er an der Realschule zu Pirna als Vikar, von da bis Ostern 1890 an der Drei-König-Schule in Dresden als Probekandidat tätig, bis er Ostern 1890 als nichtständiger Lehrer an der Realschule zu Stollberg angestellt wurde. Dort wirkte er vom 1. Juli 1892 an als ständiger Lehrer und von Ostern 1893 an als Oberlehrer. Am 1. April 1899 wurde er an die Realschule zu Chemnitz berufen, wo er bis Ostern 1906 tätig gewesen ist. Wird Ostern 1906 als Direktor an die Realschule zu Frankenberg i. S. berufen. – Aus: Programm Frankenberg in Sachsen Realschule 1907.

Hoerning, Willy

Willy Hörning wurde im Oktober 1881 in Berlin geboren. Er besuchte von 1891 bis 1900 das Andreas-Realgymnasium und widmete sich darauf an der Berliner Universität dem Studium der neueren Philologie, Germanistik und Philosophie. Im April 1906 wurde er von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er im November 1907. Ostern 1908 trat er in den Schuldienst. Sein Seminarjahr absolvierte er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, zugleich war er in Vertretung auf ein Vierteljahr am Realgymnasium zu Reinickendorf tätig. Nach Ableistung des Probejahres am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin wurde er zum 1. April 1910 als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Berlin-Lichtenberg berufen. – Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1911.

Hoernlein, Richard

Richard Hörnlein, geboren den 5. Oktober 1848 zu Stedtlingen, gebildet auf dem Gymnasium zu Meiningen, studierte von Ostern 1869 bis Ostern 1870 in Leipzig und bis Michaelis 1872 in Jena Philologie und nahm vom Januar bis Ende Mai 1871 als Einjährig-Freiwilliger im 32. Regiment am Feldzug gegen Frankreich teil. Seit Neujahr 1873 ist er als Hilfslehrer an Gymnasium zu Hildburghausen angestellt und wird 1876 definitiv angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über den geographischen Unterricht in den unteren und mittleren Klassen des Gymnasiums. Hildburghausen 1885. 21 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 2) Festrede, gehalten am Geburtstage Sr. Hoheit des Herzogs, 2. April. 1900. Hildburghausen 1901. S. 3-12. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Hoersten, Karl von

Ich, Karl von Hörsten, bin geboren am 28. Januar 1855 in Hörsten in der Provinz Hannover. Meine Vorbildung erhielt ich auf dem Gymnasium zu Celle in den Jahren 1870 bis 1875. Zu Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete ich mich auf den Universitäten Leipzig und Göttingen dem Studium der alten Sprachen, sowie des Deutschen. Am 26. April 1879 absolvierte ich das Examen pro facultate docendi. Nachdem ich meiner Militärflicht vom 1. Oktober 1878 bis dahin 1879 in Celle genügt hatte, wurde ich als Candidatus probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule 1. O. zu Osterode a. H. angestellt. Nach 1 ½-jähriger Tätigkeit an dieser Anstalt wurde ich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule I. O. zu Goslar berufen. –

Geht 1882 an das Realprogymnasium zu Gandersheim und wird zum 1. Juli 1886 als Direktor an die Realschule zu Wolfenbüttel berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur elementaren Darstellung der Lehre vom Verbum infinitum im Lateinischen. Gandersheim 1884. 16 S. (Programm Gandersheim Realprogymnasium.)
- 2) Ein Wort an die Eltern unserer Schüler über den Besuch einer höheren Bürgerschule. Wolfenbüttel 1891. S. 20-22. (Programm Wolfenbüttel Realschule.)
- 3) Rückblick auf die ersten 25 Jahre der Anstalt. Wolfenbüttel 1909. 29 S. (Programm Wolfenbüttel Realschule.)

Aus: Programm Goslar Realschule 1882 und Gandersheim Realprogymnasium 1882.

Hoerting, Alexander

Geboren am 6. September 1879 zu Mühlhausen in Thüringen, bestand im Sommer 1898 die Reifeprüfung am Gymnasium St. Anna in Augsburg, widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Physik auf der Universität München und bestand am 23. Oktober 1902 und am 31. Oktober 1904 das Staatsexamen in München. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule zu Graudenz an. – Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1905.

Hoesch, Leonhard

Geboren am 14. Januar 1848 zu Mörs, besuchte das damalige Progymnasium seiner Vaterstadt und darauf das Gymnasium zu Barmen. 1868-1871 studierte er in Bonn Philologie und Geschichte. Im April 1871 begab er sich nach Frankreich, verweilte hier bis zum Juni 1873 und war in Nancy als Lehrer an der deutschen Schule tätig, die durch die Fürsorge des Kaisers für die Kinder der Offiziere und höheren Beamten der deutschen Okkupationsarmee eingerichtet war. Oktober 1873 bezog er wieder die Universität Bonn, um nunmehr Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Promovierte zum Dr. phil., bestand das Examen pro facultate docendi am 25. Mai 1876 und setzte seine Studien noch bis Michaelis 1876 fort. Dann war er von Michaelis 1876-1877 Probandus, zuerst an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule und dann am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Seit Michaelis 1877 ist er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zum grauen Kloster, 1894 wurde er Professor. Er hat geschrieben: „Über die Koeffizienten des Ausdrucks (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden) und einige mit ihnen verwandte Zahlenverbindungen.“ Berlin 1888. 22 S. (Programm Berlin Gymnasium Gr. Kloster.) – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1909 FS.

Hoeser, Theodor Julius

Theodor Julius Höser, geboren am 22. Oktober 1847 zu Lauchstädt, besuchte die Nikolaischule in Leipzig bis 1867, studierte in Leipzig Theologie und bestand die erste theologische Prüfung 1871, die zweite 1875. 1871 wird er Lehrer an der 5. Bürgerschule, 1872 an der Realschule I. O. zu Leipzig, wirkte von Ostern 1874 bis Michaelis 1876 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. Sa. 1876 bis 1882 ist er Oberlehrer am Seminar zu Nossen, 1882 Oberlehrer und 1889 Direktor des Lehrerinnen-Seminars zu Callenberg bei Lichtenstein. Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1897 FS.

Hoesink, Karl Johann

Johann Karl Hösink, geboren den 22. Januar 1838 zu Kasse., besuchte das Gymnasium zu Fulda und nach bestandener Reifeprüfung die philosophisch-theologische Lehranstalt daselbst. Zuerst Vikar zu Neuenberg bei Fulda, dann Kaplan an der Stadtpfarrei zu Fulda, wurde er im April 1865 Anstaltsgeistlicher an den Kgl. Strafanstalten zu Kassel, übernahm im März 1872 den Religionsunterricht für die älteren katholischen Schüler der Realschule erster Ordnung und starb am 3. Dezember 1872. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Hoessler, Martin

Martin Höbler, geboren am 29. Mai 1877 zu Clausnitz bei Burgstädt, besuchte von 1888-1897 die Thomasschule zu Leipzig. Von 1897 ab studierte er in Leipzig Theologie und legte im Sommer 1901 das Examen pro candidatura et pro licentia concionandi in Leipzig ab. Nachdem er bis Juli 1902 als Hauslehrer auf dem Rittergute Redewisch bei Klütz (Mecklenburg-Schwerin) tätig gewesen war, trat er im August 1902 als Lehrer der 1. Bürgerschule und Selektas in Limbach bei Chemnitz in den öffentlichen Schuldienst. Im Herbst 1903 erlangte er durch die 2. theologische Prüfung in Dresden die Wahlfähigkeit für das geistliche Amt. Ostern 1904 wurde er als nicht-

ständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Königen Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen, dem er seit dem 1. Mai 1905 als ordentlicher Lehrer angehört. – Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1906.

Hoette, Wilhelm

Wilhelm Hötte, geboren den 14. März 1884 zu Rütten in Westfalen, erlangte das Reifezeugnis Ostern 1905 auf dem Gymnasium zu Brilon. Er widmete sich dann dem Studium der alten Sprachen und des Französischen auf den Universitäten München, Berlin, Greifswald und Münster. Das Sommersemester 1911 verbrachte er zwecks Ausbildung im mündlichen Gebrauch der französischen Sprache in Namur und bestand dann im November 1911 das Examen für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er an dem Gymnasium und der Oberrealschule zu Minden, das Probejahr an dem Gymnasium zu Höxter ab. Nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit ist er seit April d. J. am Progymnasium zu Bad Oeynhausen tätig.
Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1915.

Hoettermann, Ernst

Ernst Höttermann, geboren am 28. April 1880 zu Potsdam, besuchte das Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam, studierte von Michaelis 1898 ab klassische Philologie und bestand die Staatsprüfung in Berlin am 5. Juli 1904. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin, das Probejahr teils an der Kaiser-Friedrichschule, teils am Mommsen-Gymnasium in Charlottenburg ab. Wird dann an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur Hippokratischen Schrift Peri physios anthropu. In: Hermes.
- 3) Die Polemik Platons im Phaedros. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Jubiläum des Kgl. Gymnasiums mit Realschule zu Landsberg an der Warthe. II. Teil. Landsberg a. W. 1909. S. 12-36.

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1908.

Hoewel, Karl Ernst

Geboren zu Barmen im Februar 1842, besuchte das Gymnasium zu Düsseldorf, studierte von Michaelis 1861 bis 1865 Theologie in Bonn und Halle, war, nachdem er um Ostern 1866 zu Koblenz die erste theologische Prüfung pro licentia concionandi bestanden, ein halbes Jahr als Lehrer an einem englischen Privatinstitut bei Köln tätig. Um neuere Sprachen zu studieren, bezog er die Universität Göttingen, war von Ostern 1867 an ein Jahr als Schulamtskandidat am Göttinger Gymnasium beschäftigt, wurde zu Ostern 1868 anfangs provisorisch, dann nach der am 7. Mai 1870 bestandenen Staatsprüfung pro facultate docendi definitiv als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt. Kurz vor Michaelis 1870 gab er diese Stellung auf in der Absicht, seine Sprachstudien im Auslande zu vervollständigen, übernahm jedoch von Michaelis 1870 bis Pfingsten 1871 interimistisch eine Lehrerstelle an der Realschule zu Düsseldorf, um einen ins Feld gerufenen Lehrer zu vertreten, ging dann aber zur Ausführung jenes früheren Planes auf längere Zeit nach England und Frankreich. Von dort folgte er einer Berufung an das Lyceum 2 zu Hannover. – Aus: Programm Hannover 2. Lyceum 1873.

Hoewel, Wenzel

Wenzel Hövel, geboren am 13. Oktober 1853 zu Ibbenbüren, Kreis Teklenburg, erwarb sich das Reifezeugnis am Gymnasium zu Münster i. W., besuchte dann die Universität zu Berlin und die Akademie zu Münster, unterzog sich hier der Lehramtsprüfung am 15. November 1881. Das Probejahr legte er am Realgymnasium zu Münster vom 11. Mai 1882 bis zum Schlusse des Schuljahres 1882/83 ab, war dann kommissarischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Arnsberg seit 5. November 1883. – Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1893.

Hoeverler, Johann Joseph

Johann Joseph Höveler, geboren am 16. Oktober 1855 zu Grefrath, Kreis Neuss, besuchte das Gymnasium zu Neuss, welches er im Herbst 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da bis Ostern 1878 widmete er sich an der Kgl. Akademie zu Münster alt- und neuphilologischen, sowie germanistischen Studien und wurde am 10. August 1878 auf Grund einer Dissertation: „De Euripidis Heraclidarum scaena et tempore“ dort zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 7. Dezember 1879 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, legte er im Schuljahre 1881/82 Am Kgl. Gymnasium an Aposteln zu Köln das vorgeschriebene Probejahr ab. Von Ostern 1882 bis Ostern 1884 wirkte er als wissen-

schaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Trier und von Ostern 1884 bis Herbst 1886 in derselben Eigenschaft am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln, wo er am 1. Oktober 1886 definitiv angestellt wurde und bis zu seiner Ernennung zum Direktor am 1. Januar 1898 des Progymnasiums zu Andernach blieb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Mitteilungen über den in den Pfingstferien 1890 in Bonn und Trier stattgehabten archäologischen Kursus. Köln 1891. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Köln K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Die Excerpta Latina Barbari. 1. Teil. Prolegomena. In: Festschrift für die 43. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Köln. Köln 1895. S. 193-214.
- 3) Die Excerpta Latina Barbari. 2. Teil: Die Sprache des Barbarus. Köln 1896. 29 S. (Programm Köln K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Ioannes Guinterus Andernacus (Johann Günther von Andernach), ein berühmter Arzt und Gelehrter des 16. Jahrhunderts. Andernach 1899. 21 S. (Programm Andernach Progymnasium.)
- 5) Iacobus Omphalius Andernacus, ein berühmter Humanist und Staatsmann des 16. Jahrhunderts. Andernach 1900. 28 S. (Programm Andernach Progymnasium.)
- 6) Gymnasium zu Andernach. Geschichte der Anstalt von ihrer Gründung bis zur Gegenwart (1573-1904). Festschrift zur Feier der Anerkennung des Gymnasiums Ostern 1904. Andernach 1904. 78 S., 4 Bl. Taf., 1. Abb. (Programm Andernach Gymnasium Festschrift.)
- 7) Bericht über die Feier der Anerkennung der Anstalt als Gymnasium am 23. Und 24. März 1904. Andernach 1905. 11 S. (Programm Andernach Gymnasium.)

Aus: Programm Andernach Gymnasium 1904 FS.

Hoevermann, Kurt

Geboren am 3. November 1879 zu Dortmund, studierte, nach Absolvierung des Realgymnasiums seiner Vaterstadt, in Halle, Berlin und Kiel Neuere Sprachen und Geographie. Er promovierte im Dezember 1903 in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Zum Consonantismus der altfranzösischen Lehrwörter in der mittellenglischen Dichtung des 14. und 15. Jahrhunderts“ zum Dr. phil. und bestand eben daselbst am 7. Mai 1904 die Prüfung pro facultate docendi. Darauf trat er in das Pädagogische Seminar am Johanneum zu Lüneburg ein und legte vom 1. April 1905 bis 1. April 1906 das Probejahr am Fürstlichen Gymnasium zu Bückeburg ab. Wird dann an das Gymnasium zu Hameln berufen. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1906.

Hoevens, Johannes Karl

Johannes Karl Hövels wurde am 11. Juli 1876 zu Herne geboren. Er besuchte 4 Jahre die Rektoratschule seiner Heimatstadt und bestand Ostern 1897 das Abiturientenexamen am Gymnasium zu Recklinghausen. Von Ostern 1897 bis Herbst 1899 widmete er sich theologischen Studien an der bischöflich-theologischen Lehranstalt in Paderborn und der Universität zu Münster i. W. Neben theologischen hörte er philosophisch-historische Vorlesungen. Seit dem Sommersemester 1900 studierte er besonders Philosophie und Geschichte an den Universitäten Münster, Freiburg i. Br. und Würzburg. In Würzburg genügte er seiner Militärpflicht. Das Staatsexamen bestand er in Münster Ende November 1903. An den Kgl. Gymnasien zu Hirschberg und Neisse in Schlesien leistete er von Oktober 1903 bis Oktober 1905 sein Seminar- und Probejahr ab. Dann stellte er sich dem Provinzialschulkollegium seiner Heimatprovinz wieder zur Verfügung und war bis zu seiner definitiven Anstellung an der Realschule nebst Progymnasium seiner Heimatstadt und an dem Gymnasium zu Warburg im Schuldienste tätig. Ostern 1907 wurde er zum Oberlehrer an dem Gymnasium zu Buer i. W. gewählt.

Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1907.

Hof, Adolf Karl

Geboren den 22. Mai 1873 zu Frankfurt a. M., absolvierte das dortige Realgymnasium Wöhlerschule, studierte von 1893 bis 1898 in Bonn Naturwissenschaften und promovierte dort 1898. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er in Marburg 1903 ab. Ostern 1903 wurde er der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. zur Ableistung des Seminarjahres, 1904 dem Kgl. Gymnasium zu Hanau zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Er gehörte bis 1906 dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer an. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium und der Realschule zu Höchst a. M. angestellt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Histologische Studien an Vegetationspunkten. 1898.
- 2) Zur Topik der Alkali-Verteilung in pflanzlichen Geweben. 1903.

Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1907.

Hof, Theodor

Geboren am 19. April 1861 in Weitershain, Kreis Giessen, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Giessen Ostern 1881, die Ergänzungsprüfung am Gymnasium in Bensheim Ostern 1884, die Fakultätsprüfung in Französisch, Englisch, Deutsch und Geschichte an der Universität Giessen am 14. Juli 1889. Seinen Access machte er am Gymnasium zu Giessen von Herbst 1889-1890, war verwendet an dem Gymnasium und der Realschule in Worms von Herbst 1890 bis Pfingsten 1892, an der Realschule zu Alsfeld von Pfingsten 1892 (von Juli 94 an definitiv) bis Herbst 1897, an der Realschule zu Gernsheim Herbst 1897 bis Ostern 1903. Dann wurde er an die Oberrealschule zu Darmstadt berufen. – Aus: Programm Darmstadt Oberrealschule 1904.

Hofe, Adolf

Geboren am 16. April 1885 in Wittenburg (Mecklenburg-Schwerin), hat Ostern 1904 das Reifezeugnis in Ratzeburg erworben, in Berlin, Göttingen und Rostock studiert. Am 27. Juni und 17. Dezember 1908 hat er die Prüfung pro facultate docendi bestanden und in Waren das Seminar- und Probejahr zugleich als Hilfslehrer absolviert. Er ist dann seit Ostern 1911 Oberlehrer am Realgymnasium i. E. in Blankenese gewesen und Michaelis 1912 in gleicher Stellung am Gymnasium zu Stralsund angestellt worden.
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1913.

Hofe, Walter Kalau vom

Geboren am 7. März 1857 zu Wischwill in Ostpreußen, besuchte das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und verliess es Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann auf den Universitäten Berlin, Bonn, Königsberg i. Pr. klassische Philologie und bestand am 22. Mai 1886 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Lyck, seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte am 1. April 1900 am Kgl. Gymnasium zu Insterburg, nachdem er an der Stadtschule zu Stallupönen provisorisch und an den Gymnasien zu Insterburg und Konitz und am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. als Hilfslehrer gewesen war. Am 1. April 1903 wurde er an das Kgl. Realgymnasium zu Erfurt berufen.
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1904.

Hofer, Karl Friedrich Oskar

Geboren am 8. Februar 1861 zu Bautzen, besuchte zunächst die Bürgerschule, darauf vier Jahre lang die Realschule seiner Vaterstadt und dann von 1877-1879 das Realgymnasium des Johanneums zu Zittau. Mit dem Reifezeugnis bezog er die Universität Leipzig, um neuere Philologie zu studieren, widmete sich aber zunächst dem Studium der alten Sprachen und nahm Ostern 1881 an der Reifeprüfung des Gymnasiums zu Zittau erfolgreich teil. Nach seiner Promotion in Leipzig war er von Michaelis 1883 bis Ostern 1885 mit Sprachstudien in Venedig, Paris und London beschäftigt. Hierauf studierte er wieder an der Universität Leipzig und bestand im November 1887 die Prüfung für das höhere Schulamt in der philologisch-historischen Sektion. Eine Verordnung des Kgl. Kultusministeriums überwies ihn am 1. Dezember 1887 als Probelehrer an die Thomasschule. Später ist er am Gymnasium in Zweibrücken, wo er veröffentlicht: „Die Stellung des attributiven Adjektivs im Französischen in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt.“ Zweibrücken 1899. 42 S. (Programm Zweibrücken Gymnasium.) - Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1889.

Hoferichter, Hans Karl Adolf Otto

Geboren den 2. März 1863 in Bischdorf, Kreis Kreuzburg, Sohn eines verstorbenen Oberleutnants, besuchte das Johannesgymnasium zu Breslau, welches er Ostern 1882 mit dem Zeugnisse der Reife verließ. Er studierte dann in Breslau Philologie, erwarb die Lehrbefugnis für Lateinisch und Griechisch in allen Klassen, für Deutsch, Französisch und Geschichte in den mittleren Klassen. Am 2. April 1892 wurde er in Breslau auf Grund seiner Schrift: „Fasti praetorii inde ab Octaviani imperii singularis initio usque ad Hadriani exitum“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1894-1895 an der Ritterakademie in Liegnitz, das Probejahr 1895-1896 an den Gymnasien in Königshütte und Kattowitz ab und war dann wissenschaftlicher Lehrer von Ostern 1896 bis Ostern 1901 an der Louisenschule zu Breslau angestellt. Wird dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu St. Elisabeth berufen. – Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1902.

Hoff, Hans

Geboren im Jahre 1882 zu Hannover, vorgebildet auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Halle a. S., wo er im Februar 1905 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Dr. phil. Das Seminar- und Probejahr leistete er an der Guerickeschule zu Magdeburg ab, wurde dann Oberlehrer am Realgymnasium zu Magdeburg und trat Ostern 1909 in gleicher Eigenschaft an die Bismarckschule über. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1910.

Hoff, Johann Friedrich

Geboren am 19. Juli 1832 zu Frankfurt a. M., Sohn des Nikolaus J. Hoff, besuchte daselbst die Musterschule und das Gymnasium. Nachdem er sich für die Kunst entschieden, trat er im Herbst 1847 in das Städelsche Institut ein. Frühjahr 1853 ging er nach Dresden, wo Ludwig Richter sein Lehrer war. Frühjahr 1854 ging er nach München, studierte bei Emil Kirchner die Architekturmalerei und unter Meermann die Perspektive. Von Oktober 1856 bis September 1861 übernahm er in den unteren Mädchenklassen der Musterschule den Zeichenunterricht. Seit Gründung der höheren Bürgerschule erteilte er den Zeichenunterricht in den zwei oberen Knabenklassen und vom folgenden Jahre an in allen Klassen der Knabenschule. Im Mai 1861 wurde ihm von der Behörde auch an der mittleren Bürgerschule der Zeichenunterricht übertragen. Zum 1. Oktober 1900 tritt er in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Lehrjahre bei Ludwig Richter und in München. Frankfurt/M. 1903.
 - 2) Adrian Ludwig Richter, Maler und Radierer. Des Meisters eigenhändige Radierungen, sowie die nach ihm erschienenen Holzschnitte, Radierungen usw. gesammelt von Joh. Friedr. Hoff. Dresden 1877.
 - 3) Aus einem Künstlerleben. Frankfurt/M. 1901.
 - 4) Ein Künstlerheim vor 70 Jahren. Frankfurt/M. 1902.
 - 5) Amt und Muße. Ludwig Richter als Freund. (Zum 100-jährigen Geburtstag Richters.) Frankfurt/M. 1903.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Hoff, Ludwig

Geboren den 13. August 1839 zu Arnshausen. Nach Beendigung der Gymnasialstudien auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt 1859, widmete er sich drei Jahre lang philologischen, historischen und mathematischen Studien an der Kgl. Akademie zu Münster, war seit 1861 ordentliches Mitglied des philologischen Seminars daselbst und bestand zu Anfang August 1863 vor der dortigen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Während des Schuljahres 1863-64 war er als Probekandidat am Gymnasium zu Arnshausen beschäftigt und zugleich mit der Vertretung eines Oberlehrers betraut. Im Herbst 1864 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Doktor der Philosophie promoviert und gleichzeitig als ordentlicher Lehrer an die neu gegründete Realschule zu Essen berufen. Durch Ministerial-Erlass vom 24. Juni 1868 wurde er zum Oberlehrer befördert. Ostern 1873 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Arnshausen berufen. Durch Allerhöchsten Erlass vom 8. Juli 1875 wurde er zum Gymnasial-Direktor ernannt und übernahm am 1. September 1875 die Direktion des Gymnasiums zu Attendorn. Durch Allerhöchsten Erlass vom 16. Februar 1880 wurde er zum Königlichen Gymnasial-Direktor des Gymnasiums zu Coesfeld ernannt. Hier starb er am 20. April 1897. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Glaubwürdigkeit und den Kunstcharakter der Germania des Tacitus. Essen 1868.
- 2) Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Grammatik für höhere Lehranstalten. 2. Verb. Aufl. Essen, Baedeker 1875, 4. Aufl. 1885.
- 3) Über Homer als Quelle für die griechische Geschichte. Siegen 1878. 36 S. (Progr. Attendorn Gymnasium.)
- 4) Die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Siegen 1879. S. 3-13 u. 1 Taf. (Progr. Attendorn Gymn.)
- 5) Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Grammatik. 3. Aufl. Essen 1879. (gemeinschaftlich mit Dr. Kaiser in Elberfeld).
- 6) Abriss der Rhetorik und Poetik. Essen, Baedeker 1880.
- 7) Die Kenntnis Germaniens im Altertum bis zum zweiten Jahrhundert nach Christi. Coesfeld 1890. 86 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 8) Kanon zu lernender Geschichtszahlen im Anschlusse an die Lehrpläne für die Unterstufe des Gymnasiums. Coesfeld 1895. 21 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1876 und Coesfeld Gymnasium 1881 und 1897.

Hoff, Nikolaus Johann

Geboren im Mai 1798, Schüler der Musterschule, von Ostern 1839 an Zeichenlehrer an der Mädchenabteilung; nimmt Ostern 1865 wegen vorgerückten Alters seine Entlassung. Er stirbt am 6. März 1873. Er ist der Künstler der dem Städelschen Kunstinstitut gehörigen Werke: 1. Bleistiftzeichnung der Grablegung Christi nach Perugino (gez. Florenz 1825), 2. Bleistiftzeichnung der Einführung der Künste in Deutschland durch das Christentum nach Veit (1837), 3. Kreidezeichnung der Kreuzabnahme nach Paolo Veronese (1833).
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Hoffa, Anna

Geboren den 30. Mai 1876 zu Viktoria West in der Kapkolonie, besuchte die Heusersche höhere Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar zu Kassel und bestand dort Ostern 1895 die Prüfung für mittlere und höhere Mädchenschulen, studierte dann französische Sprache und Literatur auf der Universität Genf, war von Ostern 1903 bis Ostern 1907 an der städtischen Mädchenmittelschule und von Oktober 1904 bis Ostern 1907 an den Realgymnasialklassen für Mädchen in Kassel angestellt. Ostern 1909 legte sie die Reifeprüfung an der Musterschule in Frankfurt a. M. ab, studierte von Ostern 1907 bis Ostern 1911 Französisch, Deutsch, Mathematik und Philosophie auf der Universität Göttingen und bestand dort Ostern 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt. Wird dann an die Viktoriaschule zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Viktoriaschule 1912.

Hoffa, Wilhelm

Geboren am 2. Februar 1887 zu Kassel, erlangte das Reifezeugnis Ostern 1905 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel und studierte von Ostern 1905 bis Januar 1910 in Berlin und Göttingen klassische Philologie und Deutsch. Er promovierte 1909 zu Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „De Seneca patre quaestiones selectae“ zum Dr. phil. Die Staatsprüfung legte er ebendort am 21. Januar 1910 ab. Darauf begab er sich auf eine Studienreise nach Italien und bekleidete vom Oktober 1910 bis September 1911 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters am Kais. Deutschen archäologischen Institut in Rom. Das Seminarjahr legte er Herbst 1911-1912 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Kassel ab und wurde dann, nach Erlass des Probejahres, bis Ostern 1913 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel beschäftigt. Wird dann an das städt. Gymnasium zu Bonn berufen. Aus: Programm Bonn städt. Gymnasium 1914.

Hoffeins, Hans Michael

Geboren am 31. Dezember 1876 zu Tondern, bestand 1897 am Kgl. Schullehrer-Seminar zu Tondern die erste Lehrerprüfung, 1899 die zweite Lehrerprüfung, 1902 die Mittelschullehrerprüfung für die Fächer Religion und Deutsch. Von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, die er mit Erfolg absolvierte. 1904 legte er die Rektorprüfung ab. Von 1897 bis 1900 stand er im Schuldienst verschiedener Landgemeinden. Dann trat er in den Schuldienst der Stadt Kiel, wo er zuerst an der 7., dann an der 2. Knabenschule angestellt war und wird dann an die Oberrealschule I versetzt. Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1906.

Hoffer, Christian Friedrich Wilhelm

Geboren am 15. Oktober 1851 zu Königstädt bei Gransee, Sohn eines Rentiers, besuchte, nachdem er am 8. März 1873 die Maturitätsprüfung auf dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin bestanden hatte, die hiesige Universität, promovierte am 11. Januar 1877 in Halle und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 18. Juni 1878 in Berlin. Sein Probejahr tritt er am Humboldt-Gymnasium zu Berlin an. Hier veröffentlicht er: „Worte bei der Gedächtnisfeier für den am 10. Januar 1898 gestorbenen Prof. Dr. Karl Lehmann.“ Berlin 1898. S. 12-13. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Humboldt-gymnasium 1881.

Hoffert, Ernst

Geboren am 26. März 1874 zu Rübelhorst, Kreis Ruppın, besuchte die Gemeindeschule zu Rixdorf und die Kgl. Seminarschule zu Berlin. Er war dann Zögling der Präparandenanstalt und des Kgl. Seminars zu Kyritz. 1894 wurde er nach bestandener ersten Volksschullehrerprüfung Lehrer in Köritz. 1896 bestand er die zweite Lehrerprüfung, wurde Ostern 1897 an die Gemeindeschule zu Rixdorf und Ostern 1902 an die Vorschule der höheren Lehranstalt berufen. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1904.

Hoffmann, Adolf

Geboren den 8. April 1856 in Bromberg, studierte von 1873 bis 1877 in Königsberg i. Pr. Von Michaelis 1877 bis Ostern 1879 war er Probekandidat und dHilfslehrer am Gymnasium zu Marienburg. Ostern 1879 bis Michaelis 1880 ist er an der Petrischule in Danzig. 1880 ging er an die städtische höhere Töchterschule (Viktoria-schule) in Danzig über, an der er seit 1901 Professor ist. – Aus: Programm Danzig St. Petri 1905 FS.

Hoffmann, Albert Heinrich

Geboren am 5. August 1870 zu Anklam, besuchte das dortige Gymnasium, hörte nach bestandener Reifeprüfung theologische, philologische und philosophische Vorlesungen in Greifswald. 1895 bestand er in Stettin das examen pro licentia concionandi und 1897 in Koblenz das examen pro rectoratu. Nach fünfjähriger Tätigkeit als Rektor wurde er als Oberlehrer an die höhere Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt zu Neuwied a. Rh. berufen, von wo aus er nachträglich in Bonn das examen pro facultate docendi bestand. Ostern 1908 trat er die Stellung an der Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld an.

Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1909.

Hoffmann, Alfred

Geboren am 7. Juli 1862 zu Breslau, besuchte das Johannes-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Breslau Geschichte, Erdkunde und deutsche Sprache, promovierte am 14. Februar 1887 in Breslau zum Dr. phil. Er war dann wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Kgl. Universitätsbibliothek zu Breslau vom 10. Dezember 1886 bis 31. Dezember 1888, bestand die Lehramtsprüfung am 24. April 1891 in Breslau für Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1891 bis Ostern 1892 am städtischen Gymnasium zu Liegnitz, sein Probejahr von Ostern 1892 bis Ostern 1893 an der städtischen evangelischen Realschule II zu Breslau ab und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt, an der städtischen höheren Mädchenschule zu Kattowitz in Oberschlesien, an der Kgl. Oberrealschule und der Kgl. Maschinenbau- und Hüttenschule zu Gleiwitz, am Kgl. kath. Gymnasium zu Glogau und am Kgl. Gymnasium zu Hohensalza. Am 1. April 1902 wurde er am Kgl. Gymnasium in Fraustadt als Oberlehrer angestellt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Kaiser Friedrichs III. (IV.) Beziehungen zu Ungarn in den Jahren 1458 bis 1464. Diss. inaug. Breslau 1887.
- 2) Kaiser Friedrichs III. (IV.) Beziehungen zu Ungarn in den Jahren 1464 bis 1477. 1. Teil. Bis 1470. Glogau 1900. 16 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 3) Teil 2: 1470-1474. Glogau 1901. 20 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)

Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1903 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Hoffmann, Alfred

Geboren den 25. März 1883 zu Kattowitz, besuchte das Gymnasium zu Neisse, das er 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. An den Universitäten Breslau und Greifswald widmete er sich philologischen und germanistischen Studien und wurde am 26. Juni 1907 auf Grund einer von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald preisgekrönten Schrift: „De Platonis in dispositione Legum consilio“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 12. Juli 1907 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr ab an den Gymnasien Ratibor und Frankenstein und am Realgymnasium zu Neisse, das Probejahr am Realgymnasium zu Neisse und am Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien. Am 1. Oktober 1909 wurde er zum Kgl. Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Neustadt/Oberschles. Gymnasium 1910.

Hoffmann, Andreas Franz

Geboren den 13. April 1811 zu Freistadt in Niederschlesien, wurde nach dem frühzeitigen Tode beider Eltern von einem Oheim mütterlicher Seite, dem Hofrat Bergmann zu Liegnitz erzogen, welcher ihn die dortige Ritterakademie besuchen liess. Zu Michaelis 1831 mit dem Zeugnis der Reife Nr. I von dieser Anstalt entlassen, widmete er sich, von seinem väterlichen Wohltäter in liberalster Weise unterstützt, auf den Universitäten zu Breslau Leipzig und Berlin der Philologie und Pädagogik, wurde an letztern beiden Orten Mitglied des Philologischen- und Pädagogischen Seminars, sowie der Griechischen Gesellschaft zu Leipzig. Nach einem vierjährigen Studium der Wissenschaften erlangte er in der abgelegten Prüfung die unbedingte facultas docendi. Nachdem er auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin sein Probejahr bestanden und bei der Universität zu Leipzig von seinem hochverehrten Lehrer Gottfried Hermann zum Doktor der Philosophie promoviert worden, war folgte er im Jahre 1836 einem Rufe als ordentlicher Gymnasiallehrer an das Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen, wo er im Jahre 1837 zum Oberlehrer befördert wurde. Wegen der Wirren, in welche unglückliche Verhältnisse aller Art nach der Pensionierung des Direktor Stoc diese Anstalt stürzten, bewarb er sich um eine anderweitige Stellung und erhielt im Jahre 1845 die Zusage der Professur der alten Sprachen und der deutschen Literatur an dem Klerikal-Seminar zu Posen, welches durch eine philosophische Abteilung erweitert werden sollte. In Folge eines zwischen der weltlichen und geistlichen Behörde eingetretenen Kompetenz-Konfliktes zog sich diese Expectanz zwei Jahre lang hin und zerschlug sich endlich ganz, indem das Projekt der Seminar-Erweiterung überhaupt aufgegeben wurde, worauf er im April dieses Jahres nach dem freundlichen lieben Neisse an das Gymnasium versetzt wurde. Seine litararischen Arbeiten sind folgende:

- 1) Elogium Bartoldi Georgii Niebuhrii. (Von der Philosophischen Fakultät der Universität Breslau im Jahre 1833 prämiert.)
 - 2) Poetarum Polonicorum Deliciae. Partic. I: Joannis Cochanovii poemata selecta. Posen 1841. 20 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
 - 3) Kritische Bemerkungen zu Plato's Philebus mit besonderer Rücksicht auf die 2. Ausgabe von Stallbaum. In: Jahn's Archiv für Philologie und Pädagogik. Bd. XI. Heft 3.
 - 4) Verbesserungsvorschläge. In: Jahns Archiv f. Phil. u. Päd. Bd. XI, Heft 3.
 - 5) Conjectanea in Arnobium. In: Jahns Archiv f. Phil. u. Päd. Bd XII, Heft 1.
 - 6) Horatiana. In: Jahns Archiv f. Phil. u. Päd. Bd. XIII., Heft 2.
 - 7) De Horati libri tertii carmine primo. In: Jahns Archiv f. Phil. u. Päd. Bd XIII, Heft 4.
 - 8) Über Lehrziel und Lehrgang beim Unterrichte in den alten Sprachen. In Klotz und Dietsch Archiv f. Phil. u. Pädagog. Bd. XIII, Heft 4.
 - 9) Justinus des Märtyrers Brief an Dignetus, griechisch und deutsch, mit Einleitung und Erläuterung. Neisse 1851. 26 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
 - 10) Die Seidenraupe. Ein Lehrgedicht des Hieronymus Vida, lateinisch und deutsch. Neisse 1864. 47 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- Aus: Programm Neisse Gymnasium 1848.

Hoffmann, Anton

Geboren zu Paderborn am 17. April 1849, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und auf der Akademie zu Münster, den Universitäten Strassburg und Göttingen, wo er sich den philologischen Studien widmete. Im Jahre 1877 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Er wirkte zuerst als Probekandidat am Apostelgymnasium zu Köln, darauf an der Domschule zu Metz, zuletzt als Rektor der höheren Stadtschule zu Wittlich. Wird dann an das Progymnasium zu Oberehnheim berufen. – Aus: Programm Oberehnheim Progymnasium 1883.

Hoffmann, Arno Franz

Geboren am 1. Mai 1887 zu Neu-Lasdehnen, Kreis Insterburg, erhielt auf der Volksschule zu Sadweitschen, Kreis Gumbinnen, den ersten Unterricht, besuchte dann die Präparandenanstalt zu Königsberg i. Pr. und von 1904 bis 1907 das Lehrerseminar zu Waldau in Ostpreußen. Die 1. Lehrerprüfung bestand er am 9. März 1907, die zweite am 26. Oktober 1909, die Turnlehrerprüfung am 28. März 1912 und das Mittelschullehrerexamen am 17. April 1913. Tätig war er als Lehrer an der Stadtschule zu Saalfeld, an der Schule zu Pobethen und an den Volksschulen der Stadt Königsberg i. Pr. Seit dem 1. Juli 1913 ist er Vorschullehrer an der Steindamer Realschule. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Steindamer Realschule 1914.

Hoffmann, Arnold Wilhelm

Geboren am 17. November 1877 zu Brandenburg a. d. Havel, bestand Herbst 1896 auf dem Städtischen Realgymnasium zu Charlottenburg die Reifeprüfung, studierte in Berlin, Strassburg, Jena, Göttingen und Greifswald neuere Sprachen und Erdkunde. Im März 1900 bestand er zu Halle das Turnlehrerexamen, promovierte im August 1900 in Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Laut- und Formenlehre in Reginald Pecoocks ‚Repressor‘ zum Dr. phil. Im März 1902 bestand er in Greifswald das Staatsexamen, genügte von April 1902 bis 1903 seiner Militärpflicht in Strassburg, leistete sein Seminarjahr am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg ab von April 1903-1904. Dann war er als Probekandidat an der Kgl. Oberrealschule zu Suhl von April 1904 bis 1905, wurde am 1. April 1905 an derselben Anstalt zum Oberlehrer ernannt, bekleidete vom 1. Januar 1909 bis 1. April 1912 das Ehrenamt eines Stadtverordneten in Suhl und wurde zum 1. April 1912 als Direktor an die Realschule zu Oschersleben berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Laut- und Formenlehre in Reginald Pecoocks „Repressor“. Diss. inaug. Greifswald 1900.
- 2) Bérangers Einfluss in Chamissos Gedichten. Suhl 1908. 10 S. (Programm Suhl Oberrealschule.)
- 3) Zeitgeist, Erziehung und höhere Schule, auch eine Gabe zur hundertjährigen Wiederkehr der Befreiungskriege. Oschersleben 1913. 80 S. (Programm Oschersleben Realschule.)

Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1906 und Oschersleben Realschule 1913.

Hoffmann, Arthur

1860 zu Tichau, Kreis Pless, geboren, vorgebildet auf dem Magdalenengymnasium in Breslau, widmete sich, als er 1877 die Reifeprüfung abgelegt hatte, philologischen, insbesondere neusprachlichen Studien auf der Universität Breslau, erwarb dort auf Grund seiner Dissertation: „Der bildliche Ausdruck im Beowulf und der Edda“ im Jahre 1882 die philosophische Doktorwürde und bestand 1888 die Prüfung für das höhere Lehrfach. Dann legte er sein Probejahr am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau ab, war zwei Jahre an der Realschule der Brüdergemeinde in Gnadenfrei, ein Jahr am Realgymnasium zu Tarnowitz und zuletzt am Realgymnasium in Reichenbach als Lehrer tätig. Wird 1894 an das Gymnasium zu Brieg berufen. Ist später Oberlehrer am Gymnasium zu Pless. - Aus: Programm Brieg Gymnasium 1895 und Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899.

Hoffmann, Arthur

Geboren am 6. März 1864 zu Nicolstadt, Kreis Liegnitz, bestand am 26. Februar 1885 zu Niesky die erste und am 5. November 1888 zu Bunzlau die zweite Volksschullehrerprüfung. Er war Lehrer in Küpper, Kreis Lauban, vom 1. April 1885 bis 1. Juli 1889, dann an der Stadtschule zu Haynau in Schlesien bis 1. Juli 1900 und am städtischen Gymnasium zu Schweidnitz bis 1. Juli 1905. Wird dann an das Gymnasium zu Bunzlau berufen. Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1906.

Hoffmann, August

Geboren am 24. August 1834 zu Emmerich, besuchte das dortige Gymnasium bis 1853 und studierte von da bis Ostern 1857 an der Akademie zu Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Von dem Eifer und den Erfolgen, mit welchen er diese Studien betrieb, zeugen die von ihm 1856 gegebene Lösung der von der philosophischen Fakultät gestellten Preisaufgabe und die im Mai 1857 glänzend bestandene Prüfung pro facultate docendi. Im Sommersemester 1857 begann er die Ableistung seines Probejahres an der höheren Bürgerschule zu Aachen; im Herbst desselben Jahres wurde er an die Realschule und die damit verbundene Provinzial-Gewerbeschule zu Münster i. W. berufen, wo er das Probejahr beendete und zugleich eine Lehrerstelle kommissarisch verwaltete. Volle 24 Jahre hat er an derselben Anstalt gewirkt und zu ihrem Emporblühen wesentlich beigetragen. Am 1. Oktober 1859 wurde er als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt, am 12. August 1864 zum etatmäßigen Oberlehrer befördert, am 14. März 1870 von der Universität zu Rostock zum Dr. phil. promoviert und am 6. Februar 1877 vom Herrn Minister zum Professor ernannt. Von seiner wissenschaftlich-didaktischen Tüchtigkeit zeugen seine unten aufgeführten Arbeiten. Er starb am 22. Oktober 1881 an einem Magenleiden. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Geometrische Darstellung der hyperbolischen Funktionen. Münster 1858. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Münster Realschule.)
- 2) Beiträge zur geometrischen Analysis. Münster 1865. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Münster Realschule.)
- 3) Sammlung planimetrischer Aufgaben. (In mehreren Auflagen erschienen.)
- 4) Mathematische Geographie. (In mehreren Auflagen erschienen.)

Aus: Programm Münster i. W. Realschule 1882.

Hoffmann, August

Geboren am 14. Oktober 1857 zu Beienrode, Provinz Hannover, besuchte bis Michaelis 1879 das Realgymnasium zu Göttingen und studierte dann dort neuere Sprachen und Geographie. Das Examen pro facultate docendi hat er am 24. Januar 1885 in Göttingen absolviert, hat dann von Ostern 1885 bis Ostern 1886 an der Realschule zu Hanau sein Probejahr abgeleistet und ist von Ostern 1887 bis Ostern 1888 an der Privat-Knabenschule des Dr. Ahn in Lauterberg, zuletzt von Ostern 1888-1889 als Hilfslehrer an der höheren Mädchenschule zu Nordhausen beschäftigt gewesen. Wird dann an das Realgymnasium zu Nordhausen versetzt. Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1890.

Hoffmann, August

Am 3. Mai 1873 zu Niedernjesa im Kreise Göttingen geboren, besuchte in den Jahren 1887 – 1893 die Privat-Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar in Alfeld. Am 3. Dezember 1893 wurde er provisorisch und am 1. Juni 1896 definitiv als 2. Lehrer an der Volksschule in Klein-Freden (Kreis Alfeld) angestellt. Zur Ausbildung als Turnlehrer an öffentlichen Lehranstalten erfolgte im Oktober 1898 seine Einberufung als Kursist der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt nach Berlin. Nach der bestandenen Prüfung – im März 1899 – übernahm er wieder

seine Lehrtätigkeit in Freden und wurde unter dem 27. Dezember 1907 vom Kuratorium des Gymnasiums Corvinianum in Northeim zum Vorschullehrer des Gymnasium gewählt.
Aus: Programm Northeim Gymnasium 1908.

Hoffmann, August Karl Julius

Geboren gegen Ende des Jahres 1812, erhielt seine erste Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt Clausthal und bezog Michaelis 1829 die Universität Göttingen, auf welcher er als Mitglied des philologischen Seminars und der philologischen Societät bis Ostern 1833 blieb. Nachdem er einige Wochen Hauslehrer gewesen war, kam er als zweiter Kollaborator nach Celle, wurde im folgenden Jahre erster Kollaborator. 1836 wurde er zweiter, 1841 erster Konrektor. 1845 wurde er Rektor am Gymnasium zu Celle. 1849 wird er Direktor des Gymnasiums Johanneum zu Lüneburg, das er 20 Jahre lang leitet. Er stirbt nach einem Schlaganfall im 57. Lebensjahre 1869. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Neuhochdeutsche Schulgrammatik mit Rücksicht auf Sprachvergleichung bearbeitet. 1. Aufl. 1838. 2. Aufl. 1853.
- 2) Neuhochdeutsche Elementargrammatik. 1. Aufl. 1839. 7. Aufl. 1868.
- 3) Quaestiones Homericae. Vol. I. 1842., Vol. II. 1848.
- 4) Acht Schulreden über pädagogische Zeitfragen. 1859.
- 5) Abriß der Logik für den Gymnasialunterricht entworfen. 1. Aufl. 1859. 2. Aufl. 1868.
- 6) Rhetorik für Gymnasien. 1. Aufl. 1860. 2. Aufl. 1867.
- 7) 21. und 22. Buch der Ilias nach Handschriften und den Scholien herausgegeben. 1864.
- 8) Supplementum lectionis Graecae. 1866.
- 9) Sieben Schulreden pädagogischen Inhalts. 1866.
- 10) Über den historischen Unterricht in den unteren drei Klassen der Gymnasien. Celle 1836. 23 S. (Programm Celle Gymnasium.)
- 11) Formarum Doricarum quinam sit in lyricis tragoediarum partibus apud Aeschylum usus quaeritur. Adduntur nonnulla de Aeschyli dialecto. Celle 1842. (Programm Celle Gymnasium.)
- 12) Prüfung des von Lachmann über die letzten Gesänge der Ilias gefällten Urteils. Lüneburg 1850. 9 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 13) Über nationale Bildung. Eine Schulrede. Lüneburg 1850. S. 10-13. (Progr. Lüneburg Gymnasium.)
- 14) Homerische Untersuchungen. Nro. 1. Amphipolien in der Ilias. Lüneburg 1857. 30 S. (Progr. Lüneburg Gymn.)
- 15) Homerische Untersuchungen. Nro. 2. Die Tmesis in der Ilias. 1. Abt. Lüneburg 1858. 22 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 16) Homerische Untersuchungen. Nro. 2. Die Tmesis in der Ilias. 2. Abt. Lüneburg 1859. 16 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 17) Homerische Untersuchungen. Nro. 2. Die Tmesis in der Ilias. 3. Abt. Lüneburg 1860. 27 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1849 und 1870.

Hoffmann, Bernhard Wilhelm

Geboren den 23. März 1853 zu Hirschfeld, Kreis Liebenwerda, auf der Lateinischen Hauptschule und der Universität zu Halle a. d. S. vorgebildet, hier zum Dr. phil. promoviert, bestand dort die Staatsprüfung für Mathematik, Physik, Botanik und Erdkunde und war als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg und als Hilfslehrer, Oberlehrer und Professor ohne Unterbrechung seit Ostern 1881 am Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen tätig. Wird 1902 an das Gymnasium zu Bromberg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die durch pulsierende oder vibrierende Körper hervorgerufene Anziehung oder Abstoßung. In: Festschrift zur Erinnerung an das 50-jährige Jubiläum des Real-Gymnasiums zu Nordhausen. Nordhausen 1885. 9 S.
- 2) Über die Behandlung der mathematischen Geographie in den unteren und mittleren Klassen. Nordhausen 1890. 16 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
- 3) Die geodätischen Konstanten des Nullpunktes im physikalischen Lehrzimmer. Die magnetischen Konstanten für Nordhausen und die Epoche 1894,0. Nordhausen 1894. 18 S. (Progr. Nordhausen Realgymn.)
- 4) Zur Gestaltung des Unterrichts in der mathematischen Himmelskunde. Bromberg 1907. 18 S. u. 2 Taf. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1903.

Hoffmann, Eduard

Geboren am 30. April 1858 zu Homburg v. d. H., erhielt seine Schulbildung in der Realschule zu Bingen am Rhein, im Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden, welches er bis Obertertia besuchte, und darauf im Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden. Zu Ostern 1878 mit dem Maturitätszeugnis des Realgymnasiums entlassen, widmete er sich auf den Universitäten Heidelberg (1878-1880) und Marburg (1880-1881) dem Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und der englischen Sprache. Am 12. Mai 1882 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi und wurde am 4. Juni der städtischen Realschule zu Wiesbaden zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen. Im März 1883 wurde er auf Grund einer Dissertation über Kegelschnittbüschel und Kegelschnittscharen von der philosophischen Fakultät zu Marburg zur Promotion zugelassen. Nach beendetem Probejahr war er bis Herbst 1887 an der städtischen Realschule zu Wiesbaden als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Die Lehrtätigkeit wurde während des Sommers 1885 durch eine Reise nach Schottland und England unterbrochen. Von Herbst 1887 bis Ostern 1888 widmete er sich in Marburg wiederholt dem Studium der englischen Sprache. Zu Ostern 1888 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden und am 1. Januar 1889 in gleicher Eigenschaft an die städtische Realschule zu Hanau über, wo er 1889 ordentlicher Lehrer und 1892 Oberlehrer wird. – Aus: Programm Hanau Realschule 1889.

Hoffmann, Eduard Otto

Am 9. Oktober 1839 zu Berlin geboren, wo seine Eltern einer Töchterschule vorstehen, besuchte zunächst die Königliche Realschule bis zur Prima, alsdann, um sich einst dem Studium widmen zu können, von Secunda ab, das Gymnasium zum Grauen Kloster. Nachdem er sich 4 Jahre auf der Berliner Universität dem Studium der Philologie gewidmet und im Sommer 1866 seine Examina absolviert hatte, fand er unmittelbar darauf, als Vertreter eines zum Kriege einberufenen Lehrers, am Gymnasium zu Potsdam eine Stellung, welche er als Probandus und Hilfslehrer bis Ostern 1868 bekleidete. Während dieser Zeit (Weihnachten 1867) erwarb er sich in Jena die philosophische Doktorwürde. Nach Berlin zurückgekehrt und am Köllnischen Gymnasium zunächst als Hilfslehrer beschäftigt, wurde er Ostern 1870 als ordentlicher Lehrer hier angestellt. Er hat geschrieben: „Die auf den Tod bezüglichen Ausdrücke in den römischen Dichtern“. Berlin 1875. 12 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1872.

Hoffmann, Emil Wilhelm Rudolf

Geboren im April 1843 zu Breslau, Sohn des Sekretärs am Stadtverordneten-Büro zu Breslau, erhielt seine Schulbildung in den Vorbereitungs- und Gymnasialklassen des Elisabetans zu Breslau. Ostern 1863 zur Universität entlassen, studierte er in Breslau Philologie bis Michaelis 1867 und beschäftigte sich in der folgenden Zeit mit der Vorbereitung und den schriftlichen Arbeiten für die Prüfung pro facultate docendi, welche er im Februar 1869 bestand. Ostern 1869 trat er sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau an und war zugleich ausserordentliches Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen zu Breslau. Michaelis 1869 wurde ihm die Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der König Wilhelms-Schule zu Reichenbach in Schlesien übertragen und im Juli 1870 wurde er zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt. Unter dem 9. April 1867 verliehen Seine Majestät der König demselben das Erinnerungskreuz für Nicht-Com-

battanten „in Anerkennung seiner freiwilligen Leistungen bei der Pflege Verwundeter und Kranker in dem Feldzuge des Jahres 1866“. Er hat geschrieben: „Der Anfangsunterricht in der Geometrie. (Probe eines Leitfadens.) Reichenbach i. Schles. 1881. 20 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)
Aus: Programm Reichenbach in Schlesien Realschule 1870.

Hoffmann, Ernst

Geboren am 31. März 1859 zu Brestau, Kreis Sorau, besuchte von 1876 bis 1879 das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Altdöbern, bekleidete bis 1888 die Lehrer- und Küsterstelle zu Ogrosen (bei Calau) und erhielt dann eine Lehrerstelle an der 2. Elementarschule zu Cottbus, von wo er an die Vorschule des Gymnasiums übertrat.
Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1890.

Hoffmann, Ernst

Geboren am 19. September 1867 zu Vitte a. Hiddensöe, Kreis Rügen, besuchte das Gymnasium zu Jauer, widmete sich von Ostern 1887 an in Halle a. S. dem Studium der deutschen Sprache und alten Philologie, bestand dort am 25. Juni 1892 das Staatsexamen und in Breslau am 15. März 1895 die Turnlehrerprüfung. Am 1. Oktober 1892 erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „Sylloge epigrammatum Graecorum quae ante medium saeculum a. Chr. n. tertium incisa ad nos pervenerunt“ die philosophische Doktorwürde. Michaelis 1892 bis Michaelis 1893 genügte er seiner Militärflicht. Das Seminar- und Probejahr legte er am Friedrichs-Gymnasium in Breslau ab und unterrichtete dann als Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium in Breslau, am Realgymnasium in Striegau und am Gymnasium in Hirschberg in Schlesien. Ostern 1900 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Oppeln ernannt und Michaelis 1902 an das König Wilhelms-Gymnasium in Breslau versetzt. Vom 7. August 1908 bis zum 30. Juni 1911 war er Direktor des Progymnasiums und der damit verbundenen Schwabe-Priese-muth-Stiftung in Goldberg in Schlesien. Wird dann als Direktor an das Pädagogium zu Putbus berufen. Hier veröffentlicht er: „Ausführlicher Lehrplan des Königlichen Pädagogiums zu Putbus.“ Putbus 1914. 54 S. (Programm Putbus Pädagogium.) - Aus: Programm Putbus Pädagogium 1912.

Hoffmann, Ernst

Geboren den 13. Januar 1880 in Berlin, erhielt auf dem Kgl. Prinz-Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg das Zeugnis der Reife, studierte in Heidelberg, Göttingen und Berlin Philosophie und klassische Philologie. 1904 bestand er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und legte von Ostern 1905 bis Ostern 1907 das Seminar- und Probejahr Askanischen und am Friedrich-Wilhelmsgymnasium zu Berlin ab. 1905 wurde er an der Universität Berlin auf Grund der Dissertation: „De Aristotelis Physicorum libro septimo“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1907 wurde er am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) De Aristotelis Physicorum libri septimi duplici forma. Part. I. Friedenau 1908. 12 S. (Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium.)
- 2) De Aristotelis Physicorum libri septimi duplici forma. Part. II. Friedenau 1909. S. 13-23. (Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS. und Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1908.

Hoffmann, Ernst

Geboren am 30. Dezember 1884 zu Brandenburg a. H., besuchte das städtische Gymnasium seiner Heimatstadt und bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung. Er studierte in Strassburg i. E. und Halle a. S. hauptsächlich Deutsch, Geschichte und Erdkunde und legte am 27. und 28. Juni 1908 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Oktober 1908 wurde er in das Kgl. Pädagogische Seminar in Danzig aufgenommen. Zugleich verwaltete er eine Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu St. Johann, auch während des Probejahres, Herbst 1909-1910. Am 29. Juli 1910 wurde er in Halle a. S. zum Dr. phil. promoviert, auf Grund der Dissertation: „Danzigs Verhältnis zum Deutschen Reich in den Jahren 1466-1525“. Vom 1. Oktober 1910 bis zum 1. Oktober 1911 genügte er seiner Militärflicht in Strassburg i. E. Oktober 1911 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig berufen. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1912.

Hoffmann, Ernst

Geboren am 5. Juni 1885 zu Büdingen in Oberhessen, erhielt 1904 am Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife. Er studierte dann klassische Philologie und Germanistik an den Universitäten Giessen, Leipzig und München, legte am 22. Februar 1911 in Giessen die philologische Staatsprüfung ab und wurde Ostern 1911 zur lehramtlichen Ausbildung dem Seminar des Gymnasiums zu Darmstadt überwiesen. Dann ging er in den preussischen Schuldienst über, war Probekandidat im ersten Halbjahr am Gymnasium Leopoldinum zu Detmold, im 2. Halbjahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Hagen und wurde Ostern 1913 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Hamm. – Aus: Programm Detmold Gymnasium 1913 und Hamm Gymnasium 1914.

Hoffmann, Ernst Alexander

Geboren 1846 in Hamburg, war seit 1862 als Präparand und später als Lehrer an hiesigen Schulen tätig. Er besuchte von 1864-1866 die Lehrerbildungsanstalt in Hamburg, von 1867-1870 das Seminar in Bremen. Nach Hamburg zurückgekehrt, trat er 1872 als Fachlehrer für Turnen am Johanneum ein, wurde 1873 Mitleiter einer hiesigen Privatschule und gab diese Stellung Michaelis 1875 auf, um als ordentlicher technischer Lehrer definitiv in das Kollegium der Realschule einzutreten.

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1876.

Hoffmann, Ernst Hugo

Geboren am 24. August 1858 zu Erfurt, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte von Ostern 1877 bis 1880 Philologie in Halle, Leipzig und Berlin. Bis 1882 war er dann als Hauslehrer in Schlesien tätig, bestand im November 1882 in Berlin das examen pro facultate docendi, begann im Januar 1883 sein Probejahr am Gymnasium zu Erfurt, vollendete es in Halle als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Latina, sowie als Erzieher in der Franckeschen Waisenanstalt und als Mitglied des Seminarii praeceptorum. Michaelis 1885 dort zum ordentlichen Lehrer an der Latina befördert, wurde er von dem hiesigen Kuratorium in eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Gütersloh berufen und hier Michaelis 1892 zum Oberlehrer befördert.

Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1887 und Halle Latina 1898 FS.

Hoffmann, Ernst Gustav Rudolf

Geboren zu Schneidemühl (Westpreußen) im Jahre 1823, besuchte von Michaelis 1834 bis Michaelis 1842 das Marien-Gymnasium zu Posen, bezog nach bestandem Abiturienten-Examen die Universität Berlin, erhielt dort den Preis für die im Jahre 1844 gestellte philologische Preisaufgabe. Er promovierte im Jahre 1846 in Halle, machte in demselben Jahre in Berlin das examen pro facultate docendi, trat zu Ostern desselben Jahres sein Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen an und fungierte darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt bis 1849, in welchem Jahre er die Stelle eines Lehrers der französischen und polnischen Sprache am Gymnasium zu Bromberg erhielt. Zum Oberlehrer wurde er am 6. September 1863 ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Descriptio Chalchidecae Thracicae sive Macedonicae. Part. prior, chronographiam complectens. Bromberg 1854. 18 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) Übersichtliche Darstellung des Inhalts von Montesquieu's Esprit de Lois. Bromberg 1866. 19 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Hoffmann, Ernst Paul

Geboren am 28. September 1885 in Sangerhausen, besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1901 die Realschule seiner Vaterstadt, Ostern 1901 bis Ostern 1905 die Oberrealschule zu Halberstadt. Ostern 1907 erwarb er sich das Reifezeugnis eines Realgymnasiums. Seine Studien, Germanistik und neuere Sprachen, widmete er sich in Marburg, Halle und Leipzig. In Leipzig bestand er im November 1909 das Staatsexamen. Seine praktische Ausbildung erhielt er, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, 1911/12 am Kgl. Realgymnasium in Nordhausen und 1912/13 am Städtischen Realgymnasium zu Langensalza. In Langensalza war er zugleich mit der Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle beauftragt. Am 1. Mai 1914 wurde er als Oberlehrer und Alumnatsinspektor an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg berufen.

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium Unser Lieben Frauen 1914.

Hoffmann, Ernst Walter

Geboren am 5. April 1857 zu Leipzig, war in den Jahren 1868 bis 1877 Schüler der Nikolai-Schule zu Leipzig und bezog 1877 die Universität. Am 24. Juni 1881 legte er die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes ab und promovierte am gleichen Tage des folgenden Jahres bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Wurzen an. – Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1883.

Hoffmann, Ernst Wilhelm

Geboren am 24. Dezember 1875 in Naumburg a. S., Sohn des Landschaftsgärtners Julius Hoffmann, besuchte zunächst das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde Ostern 1888 in die Untertertia der preuß. Landesschule Pforta aufgenommen. Michaelis 1894 bezog er nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Leipzig, um Geschichte und neuere Sprachen zu studieren. Auf Grund der Dissertation: „Naumburg a. S. im Zeitalter der Reformation“ wurde er am 27. Oktober 1898 zum Dr. phil. promoviert. Nach dem Staatsexamen (Oktober 1899) widmete er sich erst in Leipzig und Naumburg, dann vom März bis August 1900, in Paris und Genf weiteren historischen und sprachlichen Studien. Im Wintersemester 1900/01 ist er als Vikar an der II. Realschule zu Leipzig beschäftigt, und von Ostern 1901 ab wird er als Lehrer an der Thomasschule dort tätig sein. Aus: Programm Leipzig, 2. Realschule 1901.

Hoffmann, Ferdinand

Geboren am 18. September 1860 zu Charlottenburg, besuchte die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule (Oberrealschule) zu Berlin, die er Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf der Berliner Universität. Nachdem er sich zunächst einer Ergänzungsprüfung im Lateinischen unterzogen hatte, bestand er die Prüfung pro facultate docendi, legte von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 das pädagogische Probejahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab und erwarb sich 1888 die Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht. Zum Dr. phil. wurde er von der Universität Jena promoviert auf Grund seiner Arbeit: „Beiträge zur Kenntnis der Flora von Central-Ostafrika“. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer, teilweise auch als Turnlehrer war er tätig am Königstädtischen Realgymnasium, an der Viktoriaschule und seit Michaelis 1888 an der 5. Höheren Bürgerschule, wo ihm zu Ostern 1891 eine ordentliche Lehrerstelle übertragen wurde. Er starb als Professor am 26. Oktober 1914. Veröffentlicht hat er:

- 1) Botanische Wanderungen in den südlichen Kalkalpen. 1. Teil. Berlin 1903. 33 S. (Programm Berlin 5. Realschule.)
- 2) Botanische Wanderungen in den südlichen Kalkalpen. 2. Teil. Berlin 1910. 28 S. (Programm Berlin 5. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1892 und 1915.

Hoffmann, Franz

Geboren zu Hannover am 18. Januar 1857, besuchte das Lyceum I seiner Vaterstadt und studierte dann in Göttingen von Ostern 1877 an Deutsch und klassische Philologie. Das Examen pro facultate docendi absolvierte er am 20. Mai 1882. Von Ostern 1882 bis 1883 war er Probekandidat, von Michaelis 1883 bis Ostern 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stade. Wird dann an das Realprogymnasium in Uelzen berufen. Aus: Programm Uelzen Realprogymnasium 1885.

Hoffmann, Franz

Geboren den 11. April 1875 zu Lottin, Kreis Neustettin, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium in Neustettin, an dem er 1894 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Berlin und Greifswald Theologie und klassische Philologie und absolvierte nach bestandener Staatsprüfung das Seminarjahr am Gymnasium in Stolp, das Probejahr am Gymnasium zu Stargard in Pommern. Seit Michaelis 1904 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Stargard tätig, wurde er zum 1. Oktober 1913 an das König Wilhelms-Gymnasium in Stettin versetzt. Am 15. Dezember 1906 wurde er durch Kgl. Kabinettsordre zum Leutnant der Landwehr ernannt. Aus: Programm Stettin König Wilhelms-Gymnasium 1914.

Hoffmann, Franz

Geboren den 29. Mai 1877 zu Gaizuhnen, Kreis Insterburg, hat seine Vorbildung auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Waldau 1894-1897 erhalten. Im November 1899 bestand er die zweite Lehrerprüfung, im März 1907 die Turnlehrerprüfung und wurde zu Michaelis 1907 von einer Königsberger Gemeindeschule an das Kgl. Friedrichs-Kollegium als Vorschullehrer berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1908.

Hoffmann, Franz Andreas

Geboren den 13. April 1811 zu Freistadt in Niederschlesien, wurde nach dem frühen Tode beider Eltern von einem Oheim mütterlicher Seite, dem Hofrat Bergmann zu Liegnitz erzogen, welcher ihn die Ritterakademie zu Liegnitz besuchen ließ. Zu Michaelis 1831 mit dem Zeugnis der Reife von dieser Anstalt entlassen, widmete er sich auf den Universitäten zu Breslau, Leipzig und Berlin der Philologie und Pädagogik, wurde an letzteren beiden Orten Mitglied des philologischen und pädagogischen Seminars, sowie der Griechischen Gesellschaft zu Leipzig. Nach vierjährigem Studieren der Wissenschaften erlangte er in der abgelegten Prüfung die unbedingte facultas docendi. Nachdem er auf dem Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin sein Probejahr bestanden und bei der Universität Leipzig von seinem hochverehrten Lehrer Gottfried Hermann zum Doktor der Philosophie promoviert worden, folgte er im Jahre 1836 einem Rufe als ordentlicher Gymnasiallehrer an das Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen, wo er im Jahre 1837 zum Oberlehrer befördert wurde. Wegen der Wirren, in welche unglückliche Verhältnisse aller Art nach der Pensionierung des Direktors Stoc diese Anstalt stürzten, bewarb er sich um eine anderweitige Stellung und erhielt im Jahre 1845 die Zusage der Professur der alten Sprachen und der deutschen Literatur am Klerikal-Seminar zu Posen, welches durch eine philosophische Abteilung erweitert werden sollte. In Folge eines zwischen der weltlichen und geistlichen Behörde eingetretenen Kompetenz-Konfliktes zog sich diese Exspectanz zwei Jahre lang hin und zerschlug sich endlich ganz, indem das Projekt der Seminarerweiterung überhaupt aufgegeben wurde, worauf er im April 1848 an das Gymnasium zu Neisse versetzt wurde. Seine literarischen Arbeiten bisher sind folgende:

- 1) Elogium Bartoldi Georgii Niebuhrri. Von der Philosophischen Fakultät zu Breslau im Jahre 1833 prämiert.
- 2) Joannis Cochanoii poemata selecta, interpretatus est A. Hoffmann. Posnaniae 1841.
- 3) Kritische Bemerkungen zu Plato's Philobus mit besonderer Rücksicht auf die 2. Ausgabe von Stallbaum. In: Jahns Archiv f. Philol. u. Päd. Bd. XI, Heft 3.
- 4) Verbesserungsvorschläge. In: Jahns Archiv f. Philol. u. Päd. Bd. XI, Heft 3.
- 5) Conjectanea in Arnobium. In: Jahns Archiv, Bd. XII. Heft 1.
- 6) Horatiana. In Jahns Archiv, bd. XIII., Heft 2.
- 7) De Horatii libri tertii carmine primo. In Jahns Archiv, Bd. XIII. Heft 4.
- 8) Über Lehrziel und Lehrgang beim Unterrichte in den alten Sprachen. In: Klotz u. Dietsch Archiv. f. Philol. u. Päd. Bd. XIII. Heft 4.
- 9) Justinus des Märtyrers Brief an Diognetus, griechisch und deutsch, mit Einleitung und Erläuterung. Neisse 1851. 26 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 10) Die Seidenraupe, ein Lehrgedicht des Hieronymus Vida, lateinisch und deutsch. Neisse 1864. 47 S. (Programm Neisse Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1848.

Hoffmann, Franz Benjamin Heinrich

Geboren den 18. Januar 1857 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum I bis zur Ablegung der Maturitätsprüfung Ostern 1877, studierte darauf Philologie in Göttingen und absolvierte dort die Staatsprüfung im Mai 1882. Nachdem er das Probejahr als Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Göttingen abgelegt, war er bis Ostern 1884 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Stade versetzt. – Aus: Programm Stade Gymnasium 1885.

Hoffmann, Franz Josef

Geboren am 21. August 1858 zu Linz am Rhein, besuchte das dortige Progymnasium, absolvierte dann die Prima des Gymnasiums in Koblenz und legte dort im Frühjahr 1878 das Abiturientenexamen ab. Von da an studierte er an der Universität zu Bonn Geschichte und klassische Philologie. Nachdem er hier im März 1883 promoviert und von Oktober 1883 bis 1884 seiner Militärflicht genügt hatte, erwarb er sich im November 1885 an derselben Universität die facultas docendi in Geschichte, Erdkunde und den alten Sprachen. Zwei Monate vorher hatte er sein Probejahr am Gymnasium zu Münstereifel angetreten. Nach Ableistung desselben unterrichtete er einige Zeit als Volontär am Progymnasium zu Linz am Rhein. Von Ostern 1888 ab war er als wissenschaftlicher Lehrer

an der höheren Knabenschule zu Bergisch Gladbach tätig und übernahm im Sommer 1897 die Leitung dieser Anstalt. Von hier wurde er zum 1. April 1898 als Oberlehrer an das Kgl. Progymnasium nach St. Wendel berufen, wo er bis Herbst 1901 wirkte. Mit Beginn des Wintersemesters wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium an Aposteln in Köln versetzt. Veröffentlicht ist von ihm die Dissertation: „Quomodo quando Titus imperator factus sit.“ Bonn 1883. – Aus: Programm Köln Gymnasium an Apostelkirche 1902.

Hoffmann, Franz Karl

Geboren zu Berlin im August 1855, besuchte das Kgl. Matthias-Gymnasium in Breslau. Im Herbst 1875 bezog er die Universität Berlin, um sich besonders dem philologischen und historischen Studium zu widmen. Nachdem er 1880 die Prüfung pro facultate docendi zu Berlin abgelegt hatte, unterrichtete er an höheren Knabenschulen in Berlin, absolvierte von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 sein pädagogisches Probejahr am hiesigen Andreas-Realgymnasium und wurde darauf an der Städtischen Höheren Bürgerschule definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er: „Caspar Schwenkfelds Leben und Lehren. 1. Teil.“ Berlin 1897. 29 S. (Programm Berlin 1. Realschule.) Aus: Programm Berlin 1. Höh. Bürgerschule 1886.

Hoffmann, Friedrich

Geboren am 18. Oktober 1860 in Naumburg an der Saale, studierte von 1880 bis 1885 in Jena, Leipzig und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 17. November 1885 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und leistete von Ostern 1886-1887 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium das Probejahr ab. Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Hoffmann, Friedrich

Geboren am 11. Januar 1863 zu Schwalg im Kreise Oletzko (Ostpreußen), erhielt seine Vorbildung auf der Stadtschule zu Lötzen und dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg i. Pr. und wurde von dieser Anstalt Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Er studierte an der Albertus-Universität in Königsberg klassische Philologie, Germanistik und Theologie. Am 29. Januar 1886 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert und bestand am 16. März desselben Jahres die Lehramtsprüfung. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1886 bis 1887 am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg, wo er auch Mitglied des Kandidaten-Konvikts für Religionslehrer war, bis er Ostern 1888 zunächst provisorisch an das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. berufen wurde. Am 1. Oktober desselben Jahres fest angestellt, wirkte er an dieser Anstalt, bis er Ostern 1903 Direktor des Gymnasiums und Realgymnasiums in Insterburg wurde. 1910 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Linden berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Festi de verborum significatione libris quaestiones. Diss. inaug Königsberg i. Pr. 1886.
- 2) Joh. Gottfr. Herder. Vom Geist der Ebräischen Poesie. In: Bibliothek theol. Klassiker Bd. 30, 31. Gotha 1890.
- 3) Über die Entwicklung des Begriffs der Grammatik bei den Alten. Königsberg i. Pr. 1891. 18 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Herders Lehre von der Person und dem Werke Christi. In: Festschrift zur Einweihung der neuen Gebäude des Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr. Königsberg 1892. S. 123-142.
- 5) Übersetzungsstücke zur Einübung der Kasussyntax im Griechischen. 1893. (Abgedruckt bei Kaegi Griechisch. Übungsbuch II.)
- 6) Die Augsburgische Konfession. Herausgegeben und erklärt. (Heft 17 der Hilfsmittel für den evangel. Religionsunterricht von Evers und Fauth. Berlin. 3. Aufl. 1900.
- 7) Auf Deutschlands hohen Schulen. „Königsberg“. Berlin 1900.
- 8) „Bismarck-Gedächtnis“ und „Über die Entwicklung des monarchischen Gefühls in Preussen“. Zwei Festreden. Königsberg 1902.
- 9) Das Messianische Gericht im Neuen Testament. 1. Teil. Königsberg i. Pr. 1902. 28 S. (Programm Königsberg Friedrichs-Gymnasium.)
- 10) Herder, ein Vorbild für Erzieher. Tilsit 1903.
- 11) Ausführlicher Lehrplan des Lateinischen für Gymnasium und Realgymnasium. Insterburg 1906. 32 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
- 12) Die Stellung und Behandlung des Alten Testaments im evangelischen Religionsunterricht der höheren Schulen. Insterburg 1907. 17 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
- 13) Übungsbuch zum Übersetzen in das Lateinische für Primaner. Berlin 1910.
- 14) Proben einer Erklärung des Johannesevangeliums für Primaner. Hannover 1911. 17 S. (Programm Linden Gymnasium.)

Aus: Programm Linden Gymnasium 1911.

Hoffmann, Friedrich August

Geboren 1847 zu Pritschöna im Saalkreis Halle, erhielt seine Vorbildung auf der Präparanden-Anstalt und auf dem Seminar zu Weissenfels, seine erste Anstellung 1869 an der Bürgerschule zu Delitsch und fungiert seit 1870 an der Höheren Bürgerschule zu Straussberg. – Aus: Programm Straussberg Höh. Bürgerschule 1876.

Hoffmann, Friedrich Max Heinrich

Geboren am 7. Mai 1874 in Leipzig, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, wo er Ostern 1893 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann im Sommer-Semester 1893 in Tübingen, diente vom 1. Oktober 1893 ab als Einjährig-Freiwilliger in Dresden und studierte dann in Leipzig und Halle Theologie. Am 5. August 1898 bestand er seine theologische Staatsprüfung in Leipzig, ging zu seiner weiteren Ausbildung an die Universität Berlin, wurde Ostern 1899 als Vikar und Ostern 1900 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium zu Leipzig angestellt. Im Februar 1901 legte er in Dresden die zweite theologische Prüfung ab. Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1901.

Hoffmann, Friedrich Wilhelm

Mag., war von 1823 bis 1830, zuletzt Adjunkt an der Landesschule zu Grimma, 1830 Konrektor des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1841 bis Michaelis 1861 Rektor des Gymnasiums zu Bautzen. 1847 wurde er zum Professor ernannt, Ehrenmitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, starb als Emeritus in Bautzen am 17. Februar 1867 im 70. Lebensjahre. (Nekrolog siehe Lausitzer Magazin, Bd. 44, 1. Heft. Görlitz 1867, S. 77-80.) An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Praemissa disputatio continens Observata et monita quaedam de casibus absolutis apud veteres scriptores Graecos et Latinos ita positus, ut videantur non posse locum habere. Bautzen 1836. 37 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 2) Oratio nuper habita, qua exponitur, quid istud sit, quod nunc vulgo postulatur, gymnasiorum institutionem ad temporum rationes accomodare. Bautzen 1847. 20 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 3) Epitome confessionis Augustanae. Bautzen 1853. 28 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 4) Praemissa disputatione tractantur loci quidam Novi testamenti et veteris juris Romani. Bautzen 1858. 52 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Hoffmann, Friedrich Wilhelm

Geboren am 18. Oktober 1860 zu Naumburg a. S., studierte, nachdem er Ostern 1880 auf der Realschule der Franckeschen Stiftungen in Halle das Reifezeugnis erworben hatte, von Ostern 1880 bis 1884 in Jena, Leipzig und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. 1885 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi und leistete dort von Ostern 1886 bis 1887 das Probejahr ab. 1888 promovierte er in Halle zum Dr. phil. Von Ostern 1889 bis Michaelis 1899 wirkte er an der Pfeifferschen Realschule in Jena. Von Michaelis 1899 bis Ostern 1901 war er an der Leitung einer Vorbereitungsanstalt für Marinekadetten in Kiel beteiligt. Wird dann an das Gymnasium zu Arnstadt berufen. – Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1902.

Hoffmann, Friedrich Wilhelm

Geboren am 30. Mai 1866 zu Kreuznach, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort Ostern 1886 die Reifeprüfung. Er studierte in Tübingen, Jena, Halle und Strassburg hauptsächlich Deutsch und Geschichte, genügte von 1890 bis 1891 seiner Militärpflicht in Tübingen, wurde im Juni 1894 in Strassburg zum Doktor der Philosophie promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Über den Einfluss des Reimes auf die Sprache Wolframs von Eschenbach“. Das examen pro facultate docendi bestand er im Juni 1895. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1895 bis 1896 in M.-Gladbach, das Probejahr Herbst 1896 bis 1897 am städtischen Gymnasium zu Bonn ab, wo er auch nach dem Probejahr als unbesoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb, bis er im Dezember 1897 an das Gymnasium zu Kreuznach zur Vertretung geschickt wurde. Nachdem er Ostern 1898 an das Städtische Gymnasium zu Bonn zurückgekehrt war, ist er an ihm von Ostern 1898 bis 1901 als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen, von Ostern 1901 an als Oberlehrer. Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1902.

Hoffmann, Georg

Geboren am 27. Juli 1853 in Breslau, besuchte das Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breslau und studierte an der Universität Breslau von Michaelis 1872 bis Ostern 1877. Am 7. März 1877 promovierte er dort zum Dr. phil. und bestand das Staatsexamen am 9. November 1877. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Pless an und wird nach Ablauf des Probejahres als Hilfslehrer bis Neujahr 1879, bis Ostern 1880 als ordentlicher Lehrer weiter beschäftigt. Dann wurde er an das Gymnasium zu Kattowitz berufen und Ostern 1887 zum Oberlehrer befördert. Am 1. Juli 1903 wird er zum Direktor dieser Anstalt berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Der römische ager publicus vor dem Auftreten der Gracchen. 1. Teil. Allgemeines. Kattowitz 1887. 24 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 2) Der römische ager publicus vor dem Auftreten der Gracchen. 2. Teil. Kattowitz 1888. 26 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 3) Chronik der Stadt Kattowitz. Kattowitz, Siwina 1895.
- 4) Antrittsrede als Direktor. Kattowitz 1905. S. 17-19. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 5) Bücherverzeichnis der Lehrerbücherei des Gymnasiums zu Kattowitz. 1. Teil. Kattowitz 1905. 58 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 6) Bücherverzeichnis der Lehrerbücherei des Gymnasiums zu Kattowitz. 2. Teil. Kattowitz 1906. 67 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 7) Elternhaus und Schule, ihre Aufgaben und Pflichten gegen die Jugend. Ein Wort an die Eltern unserer Schüler. Kattowitz 1911. 33 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)

Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1897.

Hoffmann, Gottlob Eduard Theodor

Geboren am 11. Oktober 1844 zu Quedlinburg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Mit dem Zeugnis der Reife am 24. März 1866 von der Anstalt entlassen, trat er bei Ausbruch des Krieges gegen Österreich als Freiwilliger am 5. April 1866 in die königliche Armee und bezog Ostern 1867 die Universität Berlin und Michaelis desselben Jahres die Universität Halle, um sich dem Studium der Mathematik und der beschreibenden Naturwissenschaften zu widmen. Seine Studien wurden durch die Teilnahme am Kriege gegen Frankreich während der ganzen Dauer unterbrochen. Nach beendigem Feldzuge nahm er seine Studien wieder auf und absolvierte im Frühjahr des Jahres 1873 sein Staatsexamen. Vom August 1873 ab wurde er als Probandus und Vertreter einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Guben beschäftigt.

Aus: Programm Guben Gymnasium 1875.

Hoffmann, Gustav

Geboren am 2. September 1855 zu Schlottnig bei Liegnitz, besuchte die dortige Ritterakademie, studierte dann in Leipzig und Berlin klassische Philologie. Er war Mitglied des pädagogischen Seminars, absolvierte von Ostern 1880-1881 das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, wurde dann Hilfslehrer am Friedrichs-Realgymnasium, bei dem er Ostern 1882 angestellt wurde. Auf Grund seiner Dissertation: „De Cornelii Taciti annalibus historiisque capita duo“ wurde er 1878 in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Er schrieb auch: „Schimpfwörter der Griechen und Römer“. Berlin 1892. 33 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Hoffmann, Gustav

Geboren den 13. Februar 1860 zu Goldberg in Schlesien (Kreis Liegnitz), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Sorau in der Niederlausitz und Glogau, bezog Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Breslau, um klassische Philologie zu studieren. Während seiner Studienzeit und auch nach Beendigung derselben war er mehrfach als Erzieher und Hauslehrer tätig. Am 11. Juni 1886 bestand er zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er an der Kgl. Fürstenschule zu Pless in Oberschlesien ab, war dann an verschiedenen Anstalten als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde 1897 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Groß-Strehlitz in Oberschlesien angestellt. 1906 wurde er zum Professor ernannt und Ostern 1909 an das Kgl. Gymnasium zu Ohlau versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Methode des griechischen Grammatikunterrichtes. 1. Teil. Groß-Strehlitz 1900. 16 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
- 2) Zur Methode der griechischen Grammatikunterrichtes. 2. Teil. Groß-Strehlitz 1901. 12 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Pless Gymnasium 1887 und Ohlau Gymnasium 1910.

Hoffmann, Gustav

Geboren zu Weimar am 25. Mai 1861, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann seit Oktober 1881 klassische Philologie und Geschichte an den Universitäten Jena, Berlin und Strassburg und bestand im Juni 1886 an letztgenannter Hochschule das Examen pro facultate docendi. Vom Herbst 1886 bis Ostern 1888 war er zunächst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum in Colmar beschäftigt. Ostern 1888 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das protestantische Gymnasium zu Strassburg über.
Aus: Programm Strassburg/Els. prot. Gymnasium 1888.

Hoffmann, Gustav Ferdinand

Geboren am 22. Mai 1843 zu Ilsenburg, besuchte das Gymnasium zu Liegnitz, studierte Mathematik und Physik in Breslau und Berlin. An der Realschule zu Leer absolvierte er sein Probejahr und war dann weiter an derselben Anstalt als Hilfslehrer tätig, von Ostern 1872 bis Ostern 1876. Darauf ging er an das Gymnasium zu Hamm über, erkrankte zu wiederholten Malen, suchte vergeblich Heilung durch Badekuren und erlag nach langem Krankenzuge seinem schweren Leiden am 15. Oktober 1876. Seine Schriften: „Über Land- und Seekarten“. Leer 1874. 11 S. (Programm Leer Realschule.) - Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Hoffmann, Gustav Hermann

Mein Heimatort ist Oberfriedersdorf bei Löbau, wo ich den 18. April 1844 geboren worden bin. Den ersten Unterricht erhielt ich von meinem Vater; von Ostern 1856 an bis Michaelis 1861 besuchte ich das Gymnasium zu Zittau und darauf bis Ostern 1863 die Kreuzschule zu Dresden. Nach bestandener Reifeprüfung bezog ich zunächst die Universität Leipzig, begab mich später nach München und, von da nach Leipzig zurückgekehrt, erlangte ich im Laufe des Jahres 1866 sowohl die Kandidatur des höheren Schulamtes als auch die philosophische Doktorwürde. Damit war die an inneren und äusseren Kämpfen reiche Studienzeit abgeschlossen, und noch in demselben Jahre begann ich hier in Dresden meine Lehrtätigkeit, anfangs an den beiden hiesigen Realschulen zugleich; von Ostern 1867 an aber bis zu meiner Berufung als naturwissenschaftlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium, gehörte ich ausschliesslich dem Lehrerkollegium der Annen-Realschule an. Indem ich bei dieser Gelegenheit auf die siebenjährige Lehrerpraxis an der genannten Anstalt zurückblicke, in welcher Zeit ich ebenso die süssen Früchte redlichen Strebens in reichem Masse geniessen durfte, wie andererseits das bitterste Leid zu ertragen bestimmt war, kann ich nicht umhin, den alten lieben Kollegen, sie sich im Glück so aufrichtig mit mir freuten und im Schmerz ebenso aufrichtig mit mir trauerten, herzlichst für ihre mir ewig unvergessliche Teilnahme zu danken. – War ich während meiner Studien- oder besser Studentenzzeit nach Kräften bemüht gewesen, mir eine möglichst breite Basis des Wissens zu verschaffen, so beschäftigte ich mich seit meiner Anstellung an der Annenschule ausschliesslich mit Mathematik und den Naturwissenschaften und konzentrierte mich endlich auf denjenigen Kreis menschlichen Wissens, welchen ich von je am meisten geliebt hatte, auf die Physik. So vorbereitet, konnte ich es Ostern 1874 unternehmen, mich für diese Wissenschaft am hiesigen Kgl. Polytechnikum zu habilitieren, wozu mir nach Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften von den Kgl. Ministerien des Inneren und des Kultus die Genehmigung erteilt ward. – Am 5. November 1880 erhielt er den Titel Professor.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Physikalische Studien. 1. Über die thermische Molekularbewegung. 2. Historische Notiz betreffs der wahren Bahnform der Kometen. Dresden 1870. 49 S. (Programm Dresden Annen-Realschule.)
- 2) Experimentelle Untersuchungen über die vom galvanischen Strome bewirkte Änderung der absoluten Festigkeit eiserner Drähte. Dresden 1880. 17 S. (Programm Dresden-Neust. Kgl. Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1875 und 1899.

Hoffmann, Hans

Geboren am 8. Juni 1883 als Sohn des Sanitätsrats Dr. August Hoffmann zu Berlin, bestand die Reifeprüfung Herbst 1902 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und studierte dann Naturwissenschaften und Mathematik an den Universitäten zu Berlin und Freiburg in Baden und an der Bergakademie zu Berlin. Die Prüfung für das Höhere Lehramt in Preussen legte er zu Berlin im Februar 1910 ab. Dort erwarb er auch die Doktorwürde am 21. Dezember 1911. Als Kandidat des höheren Schulamtes war er dem Kgl. Kaiser-Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin von Ostern 1910 bis Ostern 1912 zugewiesen. Zum 1. April 1912 wurde er als Oberlehrer an der Schillerschule zu Frankfurt a. M. angestellt. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Schillerschule 1912.

Hoffmann, Heinrich

Geboren am 9. Januar 1826 in Sprottau, verlor in früher Jugend seine Eltern, eine ältere Schwester leitete seine Erziehung, zwei andere Schwestern wuchsen mit ihm zusammen auf. Von schwächlicher Gesundheit und gebrechlichen Körper nahm er die Fürsorge der Seinen ganz besonders in Anspruch, aber diese Sorge gerade knüpfte das Band zwischen den Geschwistern um so inniger. Er besuchte das evangelische Gymnasium zu Gr. Glogau, studierte auf der Universität zu Breslau, welche er Michaelis 1847 bezog, Theologie und Philologie, war mehrere Jahre als Privatlehrer tätig, bestand 1860 die Prüfung pro facultate docendi und leistete sein Probejahr von Ostern 1862 bis Ostern 1863 am Gymnasium zu Ratibor und an dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab. Michaelis 1863 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Thorn ein, wurde am 1. Januar 1866 als 7. Ordentlicher Lehrer definitiv angestellt und bekleidete seit dem 1. 4. 1869 die vierte ordentliche Lehrerstelle. Er war nicht ein Mann von hervorragender geistiger Begabung, ja er hatte manche Hindernisse der Natur zu überwinden, die ihm anfangs seine Berufstätigkeit erschwerten und Zweifel aufkommen liessen, ob er sein Amt mit rechter Kraft und Wirkung zu führen im Stande sein werde. Aber es lebte in ihm ein so festes Vertrauen auf die Hilfe Gottes, eine so hingebende, sich selbst vergessende Liebe zu seinem Beruf und der seiner Leitung anvertrauten Jugend, eine so ausschliesslich auf den engen Kreis seiner Pflichten eingeschränkte Arbeitstreue, dass seine Schüler, wohl erkennend, wie er Alles was er besass, in ihren Dienst stellte, durch sein Beispiel kräftige Anregung empfangen, auch ihrerseits das Pflichtmässige zu tun, und ihm seine Treue durch dankbare Anhänglichkeit vergalt. Er hatte am 12. November wegen eines, wie es schien, nicht bedenklichen Unwohlseins den Unterricht aussetzen müssen, doch starb er schon am nächsten Tag, den 13. November 1874. Aus: Programm Thorn Gymnasium 1875.

Hoffmann, Heinrich

Geboren am 6. September 1872 zu Delitzsch, erlangte Ostern 1890 das Zeugnis der Reife am Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und studierte bis Ostern 1894 in Leipzig, Kiel und Halle neuere Sprachen und Geschichte. Am 12. März 1894 bestand er die Turnlehrerprüfung, am 27. Juni 1896 die Prüfung für das höhere Lehramt in Halle a. S., nachdem er dort am 25. Mai 1894 zum Dr. phil. promoviert worden war. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1896 bis 1897 am Gymnasium zu Wernigerode, sein Probejahr von Michaelis 1897 bis 1898 am Gymnasium zu Aschersleben ab. Seit dem 1. Oktober 1898 wirkte er in Eisleben als Oberlehrer an der Realschule bzw. Oberrealschule, seit 1. April 1910 als Direktor des neu gegründeten städtischen Lyceums. Am 30. Juli 1912 wurde ihm von Sr. Majestät dem Kaiser der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Ostern 1913 trat er in das Kollegium der privaten Realschule zu Schwerin ein. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die Beteuerungen in Shakespeares Dramen. Diss. inaug. Halle 1894.
- 2) Schulausgabe von Lecky, English Manners and Conditions in the Latter Half of the XVIIIth Century. Leipzig, Freytag 1903.
- 3) Schulausgabe von Howitt, Visits to Remarkable Places. Leipzig, Freytag 1905.
- 4) London Curiosities, and how they are to be treated in our English Lessons. Eisleben 1906. 13 S. (Programm Eisleben Oberrealschule.)
- 5) Schulausgabe von Fitchett, Fights for the Flag. Leipzig, Freytag 1909.
- 6) Schulausgabe von Fichett, Deeds that won the Empire. Leipzig, Renger 1914.

Aus: Programm Schwerin Priv. Realschule 1914.

Hoffmann, Heinrich Otto

Geboren zu Mewe am 31. Mai 1816, studierte in Königsberg i. Pr. Mathematik, wurde 1842 auf Grund seiner Abhandlung: „De divisione algebraica functionum ellipticarum“ zum Dr. phil. promoviert. War 1847 bis 1848 Kandidat des höheren Lehramts am Gymnasium zu Gumbinnen, 1843 bis 1854 mehrfach zur Vertretung am Gymnasium in Thorn und am städt. Gymnasium zu Danzig; ab 1854 ist er dann dauernd am Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. Er tritt 1876 in den Ruhestand und stirbt in Rudolstadt am 5. August 1893. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über tordirte Drähte. Königsberg i. Pr. 1862. S. 3-10. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) De proprietatibus quibusdam quatuor punctorum, quae in circulo minori globi sita sunt. Königsberg i. Pr. 1865. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Hoffmann, Hermann

Geboren am 13. August 1855 zu Gnoyen, besuchte von 1870 bis 1872 die Realschule II. O. in Rostock, dann die Realschule I. O. zu Schwerin, welche er 1875 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Rostock und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er der Militärflicht genüge geleistet, war er zwei Jahre (1880-1882) als Hauslehrer tätig. 1881 legte er in Rostock das Examen pro facultate docendi ab, promovierte im nächsten Jahre zum Dr. phil. und trat Ostern 1883 am Realgymnasium zu Güstrow als Probekandidat ein. Nach Absolvierung des Probejahres wurde er mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers an derselben Anstalt beauftragt und blieb bis Weihnachten 1884. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Realgymnasium zu Schwerin berufen. – Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1885.

Hoffmann, Hugo

Geboren den 11. April 1841 zu Süptitz bei Torgau, Sohn des Pastors Hoffmann in Bottendorf, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der mit dem Gymnasium zu Torgau früher verbundenen Realschule, welche er mit dem Zeugnis der Reife vom 29. März 1860 verliess, um sich dem Postfache zu widmen. Nachdem er diese Laufbahn 2 ½ Jahre verfolgt, sah er sich durch seine angegriffene Gesundheit genötigt, dieselbe zu verlassen, und bezog die Universität Halle-Wittenberg mit höherer Genehmigung. Er gehörte derselben von Ostern 1863 bis Michaelis 1865 an und lag während dieser Zeit vornehmlich philosophischen und pädagogischen Studien, sowie der Beschäftigung mit den neueren Sprachen ob. Um sich in diesen zu vervollkommen, begab er sich dann nach Schottland und von dort nach einem anderthalbjährigen Aufenthalt nach der französischen Schweiz, zuletzt nach Paris, wo er sich bis in den Sommer 1869 aufhielt. Nachdem er sich vor seiner Rückkehr von dort auf Grund der durch Ministerial-Verfügung vom 5. Februar 1869 gewährten Genehmigung bei der Kgl. Wiss. Prüfungskommission in Halle pro facultate docendi gemeldet hatte, wurde er derselben am 4. Juni 1870 unterzogen. Er war dann stellvertretender Hilfslehrer am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg und Wernigerode bis 1871 tätig und wurde Michaelis 1871 an der höheren Bürgerschule zu Weissenfels als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 6. August 1878 wurde er an die höhere Bürgerschule zu Naumburg berufen. Hier 1888 zum Oberlehrer, 1893 zum Professor ernannt, trat er Michaelis 1901 in den Ruhestand und starb zu Naumburg am 10. Mai 1902. Er hat geschrieben: „Essay on the satires of Burns against the church.“ Weissenfels 1876. 13 S. (Programm Weissenfels Progymnasium.) - Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Hoffmann, Hugo

Geboren am 13. Februar 1845 zu Ostrowo in der Provinz Posen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Michaelis 1863 verliess, um in das Kgl. medizinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut zu Berlin als Studierender einzutreten. Diesem Institut gehörte er bis Michaelis 1865 an und bezog dann die Universität Berlin, um Naturwissenschaften zu studieren. In Berlin blieb er bis Michaelis 1867, begab sich dann nach Halle, um sich auf der dortigen Universität denselben Studien bis Michaelis 1868 zu widmen. Im Februar 1870 erhielt er in der Prüfung pro facultate docendi die facultas in der Chemie, den Naturwissenschaften und der englischen Sprache. Seit Ostern 1870 hält er an der Realschule zu Posen sein Probejahr ab. – Aus: Programm Posen Realschule 1871.

Hoffmann, Hugo

Geboren den 24. August 1858 in Erfurt als Sohn des Realschullehrers Dr. Hoffmann, besuchte das Erfurter Gymnasium von 1868 bis Ostern 1877, studierte dann in Halle, Leipzig und Berlin klassische Philologie und Deutsch und bestand am 18. November 1882 in Halle die Staatsprüfung. Neujahr 1883 wurde er Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt, ging aber schon Ostern als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Lateinische Hauptschule in Halle und wurde zugleich Erzieher an der Waisenanstalt. Michaelis 1885 wurde er ordentlicher Lehrer, trat als solcher Ostern 1886 an das Gymnasium in Gütersloh über, wurde im Juli 1903 zum Professor ernannt und Michaelis 1904 auf seinen Wunsch an das Gymnasium zu Erfurt versetzt. Er ist Herausgeber der bei C. Bertelsmann in Gütersloh erscheinenden Gymnasialbibliothek. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Wert des Begriffes „Interesse“ für Unterricht und Erziehung. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des evangel. Gymnasiums zu Gütersloh. Gütersloh 1901. S. 77-125.
- 2) Festrede, gehalten bei der Feier anlässlich des vor 100 Jahren erfolgten Todes Schillers. Erfurt 1906. S. 18-25. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1905 und 1911.

Hoffmann, Jakob

Geboren am 18. Januar 1873 zu Feil-Bingert in der bayrischen Rheinpfalz, besuchte von Ostern 1885 bis Ostern 1891 das Kgl. Gymnasium zu Bad Kreuznach. Durch den Tod seines Vaters zum Verlassen der Schule genötigt, genügte er hierauf seiner Militärpflicht. Dann war er in verschiedenen Stellungen als Hauslehrer, Kaufmann u. s. w. tätig. Ostern 1896 legte er am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt die Reifeprüfung ab und studierte von da an 4 Semester am Polytechnikum in Darmstadt und 3 Semester an der Universität Giessen Mathematik und Naturwissenschaften. In Giessen bestand er am 3. März 1900 die Staatsprüfung. Kurz darauf trat er in das pädagogische Seminar am Realgymnasium zu Darmstadt ein, wo er gleichzeitig als Hilfslehrer tätig war bis zu seiner Berufung an das Christiansgymnasium zu Eisenberg als provisorischer Oberlehrer. Am 1. Oktober 1902 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Linden berufen.

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1902 und Linden Gymnasium 1903.

Hoffmann, Immanuel

Geboren am 9. Februar 1882 in Jerusalem, besuchte zuerst das Lyceum in Jerusalem, seit 1897 das Gymnasium in Tübingen, seit 1898 das Eberhard-Ludwig-Gymnasium zu Stuttgart, wo er im Sommer 1902 das Reifezeugnis erwarb. Von Herbst 1902 bis Herbst 1907 studierte er in Tübingen Deutsch, Englisch, Geographie und Geschichte. Herbst 1907 bestand er die erste württembergische Staatsprüfung. Im Sommer 1906 erlangte er den philosophischen Doktorgrad. Von Herbst 1907 bis Herbst 1908 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der mit einem Realprogymnasium verbundenen Realschule in Heidenheim tätig, seit Herbst 1908 in gleicher Stellung an der Realschule in Heilbronn. Wird dann an das Gymnasium zu Eutin berufen.

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1909.

Hoffmann, Johann Anton

Geboren am 10. September 1876 in Dorsten, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und das Kgl. Gymnasium in Münster, wo er Ostern 1895 die Reifeprüfung bestand. Von Ostern 1895 ab widmete er sich an der Kgl. Akademie zu Münster philologischen und geschichtlichen Studien und bestand am 13. Juli 1901 dort die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er dann vom 1. Oktober 1901 ab bei der 1. Matrosenartillerieabteilung in Friedrichshorst bei Kiel seiner Dienstpflicht genügt hatte, leistete er das Seminarjahr vom Herbst 1902 bis Herbst 1903 am Gymnasium zu Arnshagen und das Probejahr vom Herbst 1903 bis dahin 1904 am Gymnasium in Brilon ab. Wird im Herbst 1904 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Rheine berufen.

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1905 und 1909 FS.

Hoffmann, Johann Gottlieb

Geboren den 7. Mai 1856 zu Neu-Wirsewitz (Kreis Guhrau), empfing seine Vorbildung zunächst auf dem Sophien-Realgymnasium zu Berlin, an welchem er am 12. September 1876 das Zeugnis der Reife erwarb, bezog dann die Universität Berlin, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nach der am 21. Juni 1881 bestandenen Prüfung pro facultate docendi leistete er sein Probejahr von Michaelis 1881-1882 am Königlichen Realgymnasium zu Berlin ab, an welchem er darauf bis Ostern 1883 eine Hilfslehrerstelle bekleidete. Zu Ostern 1883 wurde er vom Magistrat zu Potsdam als festangestellter Lehrer berufen. Er wirkte von Ostern bis Michaelis 1883 als wissenschaftlicher Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule, von Michaelis 1883 bis Ostern 1889 als ordentlicher Lehrer an der Oberrealschule und nach deren Verwandlung in eine Realschule bis Michaelis 1893 als wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Knabenschule. Michaelis 1893 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Potsdam Realgymnasium 1894.

Hoffmann, Johannes

Geboren am 7. Februar 1884 zu Schlawe in Pommern, besuchte das Progymnasium in Schlawe und das Gymnasium in Stolp, studierte dann in Tübingen Deutsch, Geschichte und Philosophie von Ostern 1902 bis Michaelis 1903, dann in Greifswald, wo er im Mai 1906 promovierte und im November die Staatsprüfung bestand. Nach Ableistung der Militärpflicht trat er Michaelis 1907 in das Pädagogische Seminar zu Greifswald ein, blieb auch noch die erste Hälfte des Probejahres in Greifswald und wurde zu Ostern 1909 dem Realgymnasium zu Swinemünde zur Verwaltung einer Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen.

Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1910.

Hoffmann, Joseph

Geboren zu Fulda am 28. Juli 1847, war von 1867 bis 1870 Zögling des Priesterseminars seiner Vaterstadt und wurde nach bestandener geistlicher Prüfung am 13. Juni 1870 zum Kaplan in Geismar bestellt, wo er bis zu seiner am 22. Februar 1872 erfolgten Versetzung nach Kassel verblieb. Hier, zugleich mit der Erteilung des katholischen Religionsunterricht am Gymnasium und Realgymnasium beauftragt, erteilte er an unserer Anstalt als Nachfolger Flücken's vom 25. April 1873 an den Religionsunterricht für die Schüler seiner Konfession, bis er gegen Ende des Sommersemesters 1885 als Pfarrer nach Gersfeld versetzt wurde. Er ist in Gersfeld am 20. Mai 1889 an Pneumonie gestorben. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Hoffmann, Joseph Hubert Anton

Geboren am 6. April 1862 in Weilerwist, Kreis Euskirchen, besuchte die höhere Schule in Brühl und das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, bestand die Reifeprüfung Ostern 1881 und studierte bis Herbst 1885 in München und Bonn klassische Philologie und Deutsch. Er war dann einige Jahre Hauslehrer und bestand die Staatsprüfung am 2. August 1890 in Bonn, leistete das Probejahr von Herbst 1890 bis 1891 am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Düsseldorf ab, war wissenschaftlicher Hilfslehrer Herbst 1891-1893 in Düsseldorf und M.-Gladbach, ordentlicher Lehrer Herbst 1893-1899 an der Rektoratschule in Werden an der Ruhr. Wird dann an das Realgymnasium zu Neunkirchen berufen.
Aus: Programm Neunkirchen Realgymnasium 1900.

Hoffmann, Julius

Geboren am 25. März 1854 zu Schippenbeil, besuchte die dortige Stadtschule und empfing seine Ausbildung als Lehrer in dem Seminar zu Waldau 1871-1874. Er war bis zum 1. Oktober 1875 2. Lehrer in Quednau bei Königsberg, von da ab bis 1882 an der Erziehungsanstalten zu Königsberg (Königstraße), worauf er in den hiesigen städtischen Dienst eintrat. Bis 1890 amtierte er an der 1. Knaben-Volksschule, bis 1904 an der 2. Mittelschule (Vorstädtische Realschule) und vom Juli 1904 an der Steindammer Realschule.
Aus: Programm Königsberg/Pr. Steindammer Realschule 1905.

Hoffmann, Karl

Geboren am 6. Mai 1818 zu Gebesee (Kreis Weissensee), wurde 1834-1837 ausgebildet auf dem Seminar zu Erfurt, war 1838 bis 1847 Lehrer an den evangel. Stadtschulen Erfurts, bestand 1849 auf Grund privater Vorbereitung die Reifeprüfung am Werderschen Gymnasium in Berlin, studierte dann in Berlin und Münster Geschichte, Geographie und Philologie, wirkte 1852-1858 am Gymnasium zu Gütersloh, 1858-1859 an der höheren Töcherschule zu Erfurt und 1859 bis zu seinem Tode am 15. Dezember 1882 an dem Realgymnasium zu Erfurt. Er hat veröffentlicht: „Der Lamische Krieg.“ Erfurt 1868. 22 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Hoffmann, Karl

Geboren zu Fulda am 25. Januar 1855, Michaelis 1874 vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Würzburg, Göttingen und Marburg anfangs Philologie, dann Mathematik und Naturwissenschaft. In den letztgenannten Fächern legte er am 7. Mai 1880 zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi ab und absolvierte hierauf (vom Juni an) teils am Realgymnasium zu Wiesbaden, teils am Gymnasium zu Marburg, an welchem er von Ostern 1881 ab zugleich als Hilfslehrer beschäftigt war, das vorgeschriebene Probejahr. Im Herbst 1882 wurde er als Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Biedenkopf versetzt und an dieser Anstalt Ostern 1883 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. 1888 wird er an das Gymnasium zu Fulda berufen, wo er später zum Professor ernannt wird. – Aus Programm Fulda Gymnasium 1889.

Hoffmann, Karl

Geboren am 11. Januar 1877 zu Erfurt, besuchte von 1888 bis 1897 die Realabteilung des Gymnasiums Ernestinum zu Gotha, studierte von Ostern 1897 bis Herbst 1900 in Marburg und München, unterrichtete bis Herbst 1903 an der Privatschule in Ilmenau in Thüringen, nahm dann in Marburg seine Studien wieder auf und bestand am 15./16. Dezember 1906 das Staatsexamen. Bis Ostern 1907 war er an der New-School Abbotsholme in

Derbyshire als Lehrer des Deutschen und Französischen tätig. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden Ostern 1907 bis 1908, das Probejahr an der Realschule zu Geisenheim Ostern 1908 bis 1909 ab. Aus: Programm Geisenheim Realschule 1909.

Hoffmann, Karl

Geboren am 13. Juli 1880 zu Bernau, besuchte das Kgl. Gymnasium in Spandau bis zur Ablegung der Reifeprüfung Michaelis 1899 und studierte dann in Berlin Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Januar 1904 das Staatsexamen bestanden hatte, legte er von Ostern 1905 an das Seminarjahr als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für höhere Schulen am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab. Während des Probejahres von Ostern 1905 bis 1906 war er am Kgl. Gymnasium zu Spandau beschäftigt und kam dann am 1. April 1906 als Oberlehrer an die 1. Realschule zu Berlin. – Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1907.

Hoffmann, Karl

Geboren am 30. Januar 1887 in Züllichau (Mark). Er war Zögling des Kgl. Pädagogiums und Waisenhauses bei Züllichau und studierte von Ostern 1906 an Mathematik und Naturwissenschaften in Strassburg, Berlin und Halle. Im Mai 1910 wurde er in Königsberg i. Pr. auf Grund seiner Dissertation: „Wachstumsverhältnisse einiger holzzerstörenden Pilze“ zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er im Sommer 1910 in Halle. Michaelis 1910 bis 1911 leistete er das Seminarjahr ab, teils am Realgymnasium zu Görlitz mit vorübergehender Beschäftigung in Schweidnitz, teils am Gymnasium zu Oldenburg. Als Probekandidat wurde er bis Herbst 1912 der Oberrealschule zu Oldenburg überwiesen. – Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1913.

Hoffmann, Karl Christian Otto

Sohn des Kaufmanns Karl Friedrich Hoffmann in Hamburg, wurde am 16. August 1863 zu Stettin geboren. Zu Michaelis 1881 von dem Realgymnasium zu Bremen mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und der Philosophie auf den Universitäten Leipzig, Berlin, Freiburg, Strassburg und Kiel. Nachdem er 1885 in Freiburg zum Dr. phil. promoviert war und 1886 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, setzte er seine Studien zwei weitere Jahre in Genf und London fort. Von Michaelis 1888 bis 1889 leistete er am Realgymnasium des Johanneums in Hamburg sein Probejahr ab und ging am Ende desselben an das Matthias Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck über. Am 9. April 1892 wurde er von einem hohen Senate der Freien und Hansestadt Lübeck zum Oberlehrer am Katharineum gewählt. Aus: Programm Lübeck Gymnasium Katharineum 1893.

Hoffmann, Karl Ernst

Geboren am 15. Dezember zu Berlin, besuchte das städtische Gymnasium zu Liegnitz, studierte in Breslau Philologie und promovierte dort im September 1907 zum Dr. phil. Im Juli 1909 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur Ableistung des Seminarjahres war er dem Reformrealgymnasium zu Görlitz überwiesen, zu der des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Ohlau. Von Ostern 1912 bis Juli 1913 bekleidete er die etatmäßige Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Kattowitz. Anfang August 1913 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Kreuzburg in Oberschlesien versetzt. – Aus: Programm Kreuzburg Gymnasium 1914.

Hoffmann, Karl Friedrich

Geboren zu Altenburg bei Alsfeld am 15. Juni 1870, besuchte von 1877 bis 1886 die Grossherzogl. Realschule zu Alsfeld, von da ab das Realgymnasium zu Giessen, welches er Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf widmete er sich an der Universität Giessen dem Studium der Naturwissenschaften und bestand im Mai 1893 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Herbst 1893 bis Herbst 1894 absolvierte er das erste Accessjahr am Gymnasium und dem pädagogischen Seminar zu Giessen, alsdann wirkte er bis Mitte Juni 1895 am Realgymnasium zu Darmstadt als Volontär, bis Mitte 1895 an der höheren Bürgerschule zu Reichelsheim (Wetterau) als Vertreter des Dirigenten, bis Ostern 1896 am Gymnasium und der Realschule zu Worms ebenfalls in Vertretung. Bis 1. Oktober 1896 war er an der Vorschule des Gymnasiums zu Mainz, bis 1. Oktober 1900 an der Realschule zu Alsfeld. Am 12. November 1895 wurde er zum Lehramtsassessor und am 23. April 1900 durch Allerhöchstes Dekret zum Oberlehrer ernannt. Veröffentlicht hat er eine Abhandlung über „Das Heimatsrelief im Unterricht“ (Lehproben 46). Er wird dann an die Realschule zu Heppenheim berufen. Aus: Programm Heppenheim Realschule 1901.

Hoffmann, Karl Richard

Geboren am 1. Juli 1863 in Löbau (Königreich Sachsen), erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium in Erfurt. Von demselben mit dem Zeugnis der Reife vom 22. März 1882 entlassen, widmete er sich in der Zeit vom Sommersemester 1882 bis zum Schluss des Wintersemesters 1886/87 auf der Akademie zu Münster i. W. und auf den Universitäten München und Halle a. S. dem Studium der Philologie. Im Februar 1887 erwarb er sich bei der Kgl. Prüfungskommission in Berlin ein Turnlehrerzeugnis, bestand im Juli 1888 in Halle a. S. das Examen pro facultate docendi und wurde Ende September desselben Jahres vom Kaiserl. Oberschulrat dem Lyceum zu Metz als Probekandidat zugewiesen. – Aus: Programm Metz Lyceum 1889.

Hoffmann, Konrad

Geboren am 4. Juni 1860 zu Brühl bei Köln, besuchte von Herbst 1877 bis Herbst 1880 das Schullehrerseminar zu Wittlich und wirkte dann zwei Jahre als Volksschullehrer in Trier. Nachdem er 1887 am Sophien-Realgymnasium zu Berlin das Reifezeugnis erworben hatte, studierte er in Marburg, Münster, München und Halle besonders neuere Philologie und bestand in Halle 1894 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab, von der Ableistung des Probejahres wurde er durch Ministerial-Erlass befreit. Von Ostern 1896 an war er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Köln (Realschule) und in Düren (Gymnasium), seit Ostern 1899 Oberlehrer am städtischen Progymnasium in Eupen. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen. – Aus: Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium 1904.

Hoffmann, Kurt

Geboren am 8. April 1878 in Görlitz, besuchte das Realgymnasium in Stettin und studierte in Greifswald und Marburg. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Stolp in Pommern und das Probejahr in Demmin ab. Hierauf war er 1 ¼ Jahr Oberlehrer an der deutschen Realschule und höheren Töchterschule in Konstantinopel und 1 ½ Jahre an der Oberrealschule zu Dortmund. Zum 1. Oktober 1906 wurde er an die Oberrealschule zu Hirschberg in Schlesien berufen. – Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Oberrealschule 1907.

Hoffmann, Kurt Franz Theodor Berthold

Geboren am 17. Juni 1889 zu Körlin, besuchte das Gymnasium zu Köslin und bestand dort Ostern 1908 die Reifeprüfung. Er studierte dann Philologie, Mathematik und Physik an den Universitäten Kiel, München und Berlin und bestand am 6. Juli 1912 zu Kiel die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1914.

Hoffmann, Leopold

Geboren den 28. März 1857, absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Patschkau von Ostern 1885 bis Ostern 1886, war dann als Hilfslehrer tätig an den katholischen Gymnasien von Glogau und Gleiwitz, in Grünberg als Hilfslehrer von Oktober 1889 bis Ostern 1890, dann Hilfslehrer in Gleiwitz, Beuthen in Oberschlesien, Strehlen, Neisse, wurde Ostern 1894 zum Oberlehrer am Gymnasium in München-Gladbach berufen, vom 1. November 1895 bis 1. Januar 1902 Kreisschulinspektor in Königshütte in Oberschlesien und seit 1. Januar 1902 Direktor des Kgl. Lehrerseminars in Paradies (Kreis Meseritz).
Aus: Programm Grünberg in Schlesien Realgymnasium 1903.

Hoffmann, Leopold

Geboren am 29. Oktober 1859 zu Schlotheim, besuchte bis Ostern 1880 das Gymnasium zu Sondershausen, studierte darauf in Genf, Göttingen und Halle neuere Sprachen und absolvierte zu Halle am 4. Dezember 1886 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr hat er am Realgymnasium zu Aschersleben von Michaelis 1886 bis 1887 abgeleistet und war dann, nachdem er von der philosophischen Fakultät in Marburg am 16. April 1888 zu Dr. phil. promoviert worden war, Ostern 1889 am Gymnasium zu Nordhausen bis zum 19. Juni ejusd. als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. – Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1890.

Hoffmann, Martin

Geboren am 4. Januar 1885 in Naumburg a. S., erhielt am 1. März 1904 das Zeugnis der Reife am Domgymnasium zu Naumburg a. S., studierte in Tübingen, Leipzig, Halle, Göttingen und Jena alte Sprachen und Geschichte und erwarb in Jena am 10. Dezember 1913 für diese Fächer die facultas docendi. Sein Seminarjahr tritt er am Domgymnasium zu Naumburg an. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1915.

Hoffmann, Max

Geboren zu Stettin am 14. November 1856, erhielt seine Vorbildung auf dem Marienstifts-Gymnasium in Stettin und studierte von Herbst 1873 bis Herbst 1878 klassische und germanistische Philologie in Greifswald, Jena und Strassburg. In Strassburg promovierte er auf Grund einer DiSSERTATION: „Index grammaticus ad Africae ... titulos Latinos“ zum Dr. phil. und bestand 1879 das Examen pro facultate docendi. Im Herbst 1878 trat er als Probekandidat in das protestantische Gymnasium zu Strassburg ein. – Aus: Programm Strassburg prot. Gymnasium 1879.

Hoffmann, Max

Geboren zu Tapiau in Ostpreussen den 1. Februar 1859, verliess Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife das Realgymnasium (jetzt Gymnasium) zu Wehlau, studierte dann in Königsberg neuere Sprachen, Deutsch und Geographie. Am 21. Juli 1882 legte er dort die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 war er zur Ableistung seines Probejahres am Realgymnasium zu Tilsit beschäftigt und trat am 1. Oktober 1883 als zweiter Lehrer für neuere Sprachen an der Oberrealschule zu Gleiwitz an. Hier veröffentlicht er: „Über die Allegorie in Spensers „Faerie Queene“. Gleiwitz 1888. 44 S. (Programm Gleiwitz Oberrealschule.) Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1884.

Hoffmann, Max

Max Heinrich Johann Hoffmann, geboren am 12. August 1874 zu Mewe, Kreis Marienwerder, bestand die Reifeprüfung auf dem Kgl. Gymnasium zu Culm, studierte dann Geschichte, Erdkunde und Deutsch an den Universitäten Berlin und Königsberg und bestand die Staatsprüfung pro facultate docendi im Oktober 1904. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium in Marienwerder, war als Probandus an den Kgl. Gymnasien in Danzig und Culm, von Oktober 1906 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Deutsch-Eylau tätig, wo er am 1. April 1907 als Oberlehrer angestellt wurde. Am 1. August desselben Jahres erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Progymnasium in Berent. Von dort wurde er am 1. November 1911 an das Kgl. Gymnasium in Neustadt in Westpreussen berufen. – Aus: Programm Berent Progymnasium 1908 und Neustadt/Westpr. Gymnasium 1912.

Hoffmann, Max

Geboren am 10. März 1880 in Fröschen, Kreis Wohlau, besuchte die Volksschule und die Präparandenanstalt in Breslau, von 1897-1898 das Seminar in Münsterberg, von 1898-1900 das zu Bunzlau. Nach kurzer Amtstätigkeit in Süßenbach, Kreis Löwenberg, war er von 1900 bis 1903 Lehrer in Konradswaldau, Kreis Schönau, bestand im Dezember 1902 die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Steinau und wirkte von 1903 bis 1904 in Noßwitz, Kreis Glogau. Michaelis 1904 war er in die neu geschaffene dritte (technische) Lehrerstelle am Progymnasium und der Schwabe-Priesemuth-Stiftung berufen worden. Aus: Programm Goldberg in Schlesien Progymnasium 1906.

Hoffmann, Maximilian Friedrich Wilhelm

Geboren 1844 zu Neuruppin, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf den Universitäten zu Berlin, Tübingen und Greifswald Philologie und Geschichte. Nachdem er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert worden war und die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begann er 1865 sein pädagogisches Probejahr an der Königstädtischen Realschule zu Berlin, ging 1867 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Guben, wurde 1869 dort als ordentlicher Lehrer angestellt und 1874 zum Oberlehrer befördert. 1880 wird er an das Gymnasium zu Lübeck berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Viriathi Numantinorumque bello. Diss. inaug.
- 2) Zur Beurteilung des Demosthenes. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. Bd. 20.
- 3) Über Ephesische Amazonenstatuen. In: Philologus. Bd. 23.

- 4) Landgraf Philipp von Hessen. Guben 1873. 21 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 5) Über allgemeine Hansetage in Lübeck. Lübeck 1884. 36 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
 - 6) Zur Erinnerung an August Böckh. Lübeck 1894. 44 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
 - 7) Neubearbeitung des Lehrbuchs der römischen Geschichte von Dietsch.
- Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1881.

Hoffmann, Nikolaus

Geboren den 2. Dezember 1876 zu Rehlingen a. d. Saar, vorgebildet auf dem Lehrerseminar zu Wittlich 1893-1896, Volksschullehrer in Bitburg 1897-1902, Reifeprüfung in M.-Gladbach 1903, studierte dann in Berlin und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Das Staatsexamen legte er 1910 in Bonn ab, leistete dann sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Neunkirchen a. d. Saar 1910-1911, das Probejahr am Reform-Realgymnasium zu Altenessen von 1911-1912 ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Mülheim/Rh. versetzt.

Aus: Programm Mülheim/Rh. Realgymnasium 1913.

Hoffmann, Oskar Paul Arthur

Geboren den 29. Juli 1869 zu Breslau, besuchte das Johannes-Gymnasium und die Universität seiner Vaterstadt und promovierte 1894 dort auf Grund seiner Dissertation: „Studien zu Alexander Montgomerie“. 1896 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte an der Oberrealschule zu Breslau sein Seminarjahr und einen Teil des Probejahres, für dessen erste Hälfte er Urlaub zu einem Studienaufenthalt in Frankreich erhielt. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er in Königshütte, sowie am Friedrich-Gymnasium und König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau tätig. Vom 1. April bis 1. Oktober 1899 erhielt er einen zweiten Urlaub, um in England Sprachstudien zu treiben. Vom 1. April 1900 an war er Oberlehrer am Realgymnasium zu Tarnowitz in Oberschlesien, von wo er zum 1. Oktober 1904 an die evangelische Realschule I in Breslau berufen wurde.

Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1905.

Hoffmann, Otto

Geboren 1853 in Beeskow, erhielt seine Vorbildung als Alumnus des Kgl. Joachimsthaler Gymnasium zu Berlin und studierte seit Ostern 1872 Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten in Berlin und Göttingen. Von letzterer Universität 1876 auf Grund einer Dissertation: „Über sphärische Curven“ zum Dr. phil. promoviert, legte er dort auch die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr leistete er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin ab, wo er 1880 fest angestellt wird. Hier veröffentlicht er:

- 1) Sertum plantarum Madagascariensium a Cl. I. M. Hildebrandt lectarum. Dicotyledones polypetales. In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 313-332.
- 2) Die neuere Systematik der natürlichen Pflanzenfamilie der Compositen“. Berlin 1894. 34 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1881.

Hoffmann, Otto

Geboren am 25. August 1856 zu Calbe a. S., besuchte das Gymnasium zu Seehausen i. A., studierte in Halle Philologie von Ostern 1876 bis Ostern 1881, wurde am 18. Februar 1880 zum Dr. phil. promoviert. Am 21. Februar 1881 bestand er das philologische Staatsexamen und hielt am Gymnasium zu Hamm sein Probejahr ab bis Ostern 1882 und verwaltete zugleich eine Hilfslehrerstelle, wurde darauf als ordentlicher Lehrer angestellt und 1892 zum Oberlehrer befördert. Er wurde zum Stadtverordneten gewählt und wirkte als solcher in mancher arbeitsreichen Kommission. Er wurde auch Mitglied des Kuratoriums der höheren Mädchenschule und des Vorstandes des städtischen Krankenhauses. Ostern 1900 erhielt er den Titel Professor und wurde nach Münster i. W. als Direktor an das in diesem Jahre neu errichtete Gymnasium (Schillergymnasium) berufen. Am 8. Oktober 1900 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. Diese Anstalt baute er aus und wurde am 14. April 1906 zum Königlichen Gymnasialdirektor ernannt. Dem Gymnasium wurde am 17. Mai 1905 der Name „Schillergymnasium“ beigelegt. Als das neue Gebäude am 16. April d. J. eingeweiht wurde, wurde er in Anerkennung seiner Tätigkeit durch die Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse ausgezeichnet. Schon vorher war er wegen seiner Gelehrsamkeit und pädagogischen Tüchtigkeit zum Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission für das philologische Staatsexamen und im Jahre 1905 auch zum Mitglied der Prüfungskommission für Turnlehrer ernannt worden. Er starb am 22. Mai 1907. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quaestiones grammaticae de coniunctionibus temporalibus usu apud historicos Romanos. Diss. inaug. Halle 1880.
- 2) Erklärungen zu Lykurgus Rede gegen Leokrates, für den Schulgebrauch bestimmt. 1. Teil: Cap. 1-17. Hamm 1887. 16 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 3) Erklärungen zu Lykurgus Rede gegen Leokrates, für den Schulgebrauch bestimmt. 2. Teil: Cap. 18-37. Hamm 1889. 16 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 4) Kleine Sagenkunde von Andrae und Hoffmann. Leipzig, Voigtländer 1891.
- 5) Geschichtserzählungen für VI und V. 1898.
- 6) Lob und Tadel in der Schule. Eine pädagogische Betrachtung. Münster 1903. 20 S. (Progr. Münster Gymn.)
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS und Münster i. W. Schillergymnasium 1908.

Hoffmann, Otto

Geboren am 17. Dezember 1877 in Lauban, besuchte das Gymnasium zu Lauban von Ostern 1888 bis 1897. Darauf studierte er in München und Berlin hauptsächlich klassische Philologie und Deutsch. Während seiner Studienzeit genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Berlin. Nach bestandenem Staatsexamen leistete er 1905/06 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Leobschütz und Neisse, sein Probejahr 1906/07 am Gymnasium zu Königshütte ab. Am 1. April 1907 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Königshütte ernannt. - Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1908.

Hoffmann, Otto Benno Karl

Geboren am 13. September 1871 zu Nelben a. S. (Mansfelder Seekreis), erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Stiftsgymnasium in Zeitz, studierte von Ostern 1893 bis 1897 auf der Universität Halle Geschichte, Deutsch und klassische Philologie. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „Der Lüneburger Erbfolgestreit“ im Sommer 1896 zum Dr. phil. promoviert worden war, machte er im Mai 1898 sein Staatsexamen. Er leistete das Seminarjahr Michaelis 1898/99 am Gymnasium in Wernigerode ab, das Probejahr Michaelis 1899/1900 am Gymnasium zu Hamm i. W. Nachdem er dort und in Minden 2 ½ Jahre als Hilfslehrer gewirkt hatte, kam er als Oberlehrer Ostern 1903 an das Gymnasium und Realgymnasium nach Hagen i. W. Von dort ging er Ostern 1905 an die städtische Realschule in Cottbus und Ostern 1910 an das Kgl. Gymnasium zu Wittstock, von wo er auf Grund eines Tausches Michaelis 1912 an das Realgymnasium zu Nordhausen versetzt wurde. - Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1913.

Hoffmann, Otto

Geboren am 3. Mai 1875 zu Bergkehle, Kreis Trebnitz, erhielt seine Ausbildung zum Lehrer auf dem Seminar in Oels. Darauf war er in den Jahren 1896 bis 1908 als Volksschullehrer in der Provinz Sachsen angestellt. Von 1908 bis Ostern 1911 war er als Mittelschullehrer an der Rektoratschule zu Herten tätig. Am 10. November 1908 bestand er die Mittelschullehrerprüfung zu Münster. Ostern 1911 wurde er an die Oberrealschule i. E. zu Recklinghausen berufen. - Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1912.

Hoffmann, Otto

Geboren am 9. März 1882 zu Strassburg i. Els., besuchte bis Sommer 1900 das Kgl. Athenaeum zu Gent (Belgien) und studierte bis Juli 1905 klassische und romanische Philologie in Gent. Im Juli 1905 erwarb er dort die philosophische Doktorwürde (docteur en philosophie et lettres) und erhielt die Lehrbefähigung für Belgien. Von Michaelis 1905 bis Michaelis 1908 studierte er dieselben Fächer weiter in Strassburg. Am 4. Dezember 1908 bestand er hier das Staatsexamen. Vom 5. Januar 1909 bis 4. Januar 1910 leistete er am Gymnasium zu Zabern das vorgeschriebene Probejahr ab und wurde dann am 18. Januar 1910 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer in Zabern ernannt. Seit 1. April 1910 ist er am Herzogl. Franciszeum zu Zerbst als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1911.

Hoffmann, Otto

In der Kreisstadt Beeskow geboren, wo sein Vater Aktuar am Amtsgericht war. Schon mit 12 Jahren kam er nach Berlin, wo er in das Alumnat des Joachimsthalschen Gymnasiums eintrat. 1872 verliess er das Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife, um auf den Universitäten Berlin und Göttingen Mathematik und Physik zu studieren.

Im dritten Semester wurde bei ihm durch die Vorlesungen des Botanikers Ascherson ein ganz besonderes Interesse für Botanik geweckt. Im Herbst 1876 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt ab in Mathematik, Physik und beschreibenden Naturwissenschaften, nachdem er im Februar desselben Jahres an der Universität Göttingen auf Grund einer Dissertation über sphärische Kurven zum Dr. phil. promoviert worden war. Um das Probejahr abzulegen, wurde er dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin überwiesen, wo er dann im Herbst 1880 fest angestellt wurde. An diesem Gymnasium hat er seine ganze Dienstzeit verbracht, fast volle 31 Jahre, bis er am 11. September 1909 in seinem 56. Lebensjahre nach einer Blindarmoperation verschied. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sertum plantarum Madagascariensium a Cl. I. M. Hildebrandt lectrum. Dicotyledones polypetales. In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 313-332.
- 2) Die neuere Systematik der natürlichen Pflanzenfamilie der Compositen. Berlin 1894. 34 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1910.

Hoffmann, Paul

Geboren den 17. Februar 1862 zu Breslau, erhielt seine Schulbildung am dortigen Realgymnasium zum heiligen Geist, widmete sich von Ostern 1880 ab auf der Universität Breslau dem Studium der Mathematik und Physik, wurde dort im Dezember 1883 auf Grund seiner Abhandlung: „Über die Strömung der Luft durch Kapillaren von beliebiger Länge“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Staatsexamen bestand er Ostern 1885 und trat sein Probejahr am Gymnasium zu Jauer an. Nach Beendigung desselben wirkte er zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau, dann in gleicher Eigenschaft am Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien. Hier veröffentlicht er: „Die Bedeutung der Farbenblindheit für die Schule.“ Reichenbach i. Schles. 1907. 39 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realgymnasium.)

Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realgymnasium 1889.

Hoffmann, Paul

Am 11. Oktober 1863 in Frankfurt a. O. geboren, Sohn des Hauptlehrers einer Volksschule, absolvierte Ostern 1883 das Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin Geschichte und deutsche Philologie. Dort bestand er am 22. Oktober 1889 das Examen pro facultate docendi. Nach einem Seminarjahr in Landsberg a. W. und einem Probejahr in Frankfurt a. O. beendete er Ostern 1892 seine praktische Vorbereitung zum höheren Lehramte. Während seiner Hilfslehrerzeit war er am Realgymnasium zu Frankfurt a. O., am Gymnasium in Landsberg a. W., am Pädagogium in Züllichau, am Gymnasium zu Neuruppin und am Gymnasium in Spandau beschäftigt. Vom 1. Oktober 1899 ab wurde er zum Oberlehrer berufen und zum dritten Male dem Kgl. Pädagogium und Waisenhaus zu Züllichau überwiesen, eine Stellung, die er am 1. Oktober 1901 mit der an dem Realprogymnasium zu Forst i. L. vertauschte. – Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1902.

Hoffmann, Paul

Geboren am 3. Oktober 1879 zu Schosdorf, Kreis Löwenberg in Schlesien. Er besuchte die Gymnasien zu Zittau i. S. und Görlitz und verließ letzteres Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte Geschichte, Geographie und Germanistik an den Universitäten Greifswald und Breslau und promovierte in Breslau auf Grund der Dissertation: „Heinrich I. von Würben, Bischof von Breslau“. Am 30. Januar 1909 bestand er die Staatsprüfung und leistete dann das Seminarjahr am Kgl. Evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau ab. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Sprottau an. – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1911.

Hoffmann, Paul

Geboren den 26. April 1881 zu Eisleben, besuchte das Gymnasium zu Eisleben bis Ostern 1901 und studierte dann Germanistik und neuere Sprachen in München, Berlin, Marburg und Göttingen. Er promovierte 1906 zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung 1908 zu Göttingen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1908-1909 in Altona und Wandsbeck, das Probejahr zu Hadersleben ab. Wird dann an die Realschule zu Eckernförde versetzt. Aus: Programm Eckerförde Realschule 1911.

Hoffmann, Paul

Geboren am 7. Februar 1887 zu Glogau, besuchte das Kgl. evangelische Gymnasium seiner Heimatstadt, bestand die Reifeprüfung Ostern 1906. Er studierte dann klassische und deutsche Philologie in Berlin, Heidelberg und Breslau, wurde in Breslau am 5. April 1910 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung am 22. Oktober 1910. Das Seminarjahr leistete er an dem Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien und am Realgymnasium zu Görlitz ab, das Probejahr am Kgl. evangel. Gymnasium zu Glogau und am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien. An dieser Schule wurde er am 1. Oktober 1912 als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Grünberg in Schlesien Realgymnasium 1913.

Hoffmann, Paul Peter Hermann

Geboren am 28. Juni 1862 in Meerholz bei Hanau, besuchte bis 1873 die Volksschule in Fraureuth in Reuß, wo sein Vater seit 1868 als Pfarrer lebte. Darauf besuchte er bis Ostern 1881 das Gymnasium in Greiz, genügte im Jahre 1881/82 in Jena seiner Militärflicht und studierte dann in Jena und Leipzig Mathematik und Physik. Er bestand am 16. Dezember 1886 in Leipzig die Staatsprüfung. Seit 1887 ist er ordentlicher Lehrer an der Teichmann-Rothschen Privat-Realschule in Leipzig und leistete laut Verordnung vom 5. September von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 an der Nicolaischule zu Leipzig sein Probejahr ab. Von Ostern 1897 an wird er als Vikar an der dritten Realschule in Leipzig beschäftigt sein. – Aus: Programm Leipzig Nicolaischule 1897.

Hoffmann, Paul Theodor

Geboren in Mittweida am 19. Januar 1857, erhielt den ersten Schulunterricht in Zwickau, wo er dreiviertel Jahr lang die Bürgerschule besuchte. Seit der Übersiedlung seiner Eltern nach Leipzig erhielt er dort seine ununterbrochene Ausbildung. Nach dreijährigem Besuch der Bürgerschule wurde er im Jahre 1867 in das Nikolaigymnasium aufgenommen, verliess dasselbe Ostern 1876 und widmete sich dann, gleichfalls in Leipzig, dem Studium der klassischen Philologie. Nachdem er am 2. Juli 1880 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes bestanden hatte, genügte er als Einjährig-Freiwilliger vom 1. Oktober 1880 ab seiner Dienstpflicht. Seit dem 15. April 1882 bekleidet er die ihm provisorisch übertragene 8. Oberlehrerstelle an der Realschule zu Frankenberg i. S. Hier veröffentlicht er: „Artig und galant. Rokokoskizzen. 1. Artig und galant. 2. Das Tabakdöschen. 3. Die Musche. 4. Das L’Hombre. Frankenberg 1909. 53 S. (Programm Frankenberg i. s. Realschule.) Aus: Programm Frankenberg i. S. Realschule 1883.

Hoffmann, Paul Wilhelm

Geboren am 30. April 1877 zu Oberreissen in Sachsen-Weimar, besuchte das Realgymnasium des Katharineums zu Lübeck, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich dem Studium des Deutschen und der neueren Sprachen in Jena und Göttingen zu widmen. Im Januar 1902 legte er in Göttingen das Examen pro facultate docendi ab und war dann vom 1. März an in Hamburg als Kandidat an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst, am Realgymnasium des Johanneums und an der Realschule zu Einbeck tätig. Nach Beendigung seines Anleitungsjahres blieb er an dieser Anstalt als Probekandidat, vom 1. März 1904 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer und vom 1. Oktober 1904 ab als Oberlehrer beschäftigt. Am 1. Oktober 1905 wurde er an die Realschule in St. Georg versetzt. – Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Hoffmann, Peter

Am 4. Juni 1852 wurde ich im Luxemburgischen geboren. Meine Eltern waren katholischer Konfession. Ich besuchte das Athenäum in Luxemburg und studierte nach bestandem Abiturientenexamen in Bonn und Strassburg klassische und romanische Philologie. Nachdem ich dann als Probekandidat an den Gymnasien in Saarburg und Weissenburg und am Lyceum in Metz tätig gewesen war, wurde ich Ostern 1878 als Adjunkt an das Lyceum in Strassburg versetzt. – Aus: Programm Strassburg i. E. Lyceum 1878.

Hoffmann, Peter

Geboren am 9. April 1882 zu Stadtkyll (Rheinland), besuchte das humanistische Gymnasium zu Prüm (Rheinland), dann die Universitäten Münster i. W., Bonn und Strassburg i. E., wo er am 29. Juli 1905 sein Oberleh-

rerexamen bestand. Das Seminar- und Probejahr legte er zu Königshütte in Oberschlesien ab und wurde am 1. Oktober 1907 am Gymnasium zu Kattowitz als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1908.

Hofmann, Richard

Geboren im Juni 1843 zu Gernrode, besuchte das Gymnasium zu Bernburg, studierte von Michaelis 1862 bis 1865 Theologie zu Erlangen, Berlin und Halle. Er bestand 1866 und 1869 die Staatsprüfungen zu Dessau, war dann einige Zeit als Lehrer am Brinkmeierschen Institute zu Ballenstedt tätig, als Prediger an der Schlosskirche daselbst angestellt 1. Januar 1870, seit Ostern 1875 als Kaplan zu Wörlitz.
Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1883.

Hoffmann, Richard

Geboren am 1. Juli 1863 zu Löbau (Königreich Sachsen), erhielt Ostern 1882 am Gymnasium zu Erfurt das Reifezeugnis, studierte in Münster, München und Halle Philologie. Nach abgelegter Staatprüfung leistete er 1888-89 sein Probejahr am Lyceum zu Metz ab, wirkte von 1889-1911 am Gymnasium zu Schlettstadt, wurde 1906 zum Professor ernannt, 1911 an das Gymnasium mit Realabteilung nach Gebweiler und von da durch Verfügung vom 1. April 1914 wieder an das Gymnasium zu Schlettstadt versetzt.
Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1914.

Hoffmann, Richard Arthur Julius

Geboren am 18. August 1841 zu Liegnitz, folgte der Versetzung seines Vaters nach Stargard i. P. Auf dem dortigen Kgl. Gröningschen Gymnasium vorgebildet, welches er Ostern 1860 verließ, um in Greifswald, Halle und Berlin Philologie zu studieren. In Greifswald erwarb er sich im März 1867 vor der wiss. Prüfungs-Kommission für das Lehramt an höheren Schulen ein sehr günstiges Zeugnis, so dass er schon 1872, neben drei Lehrfächern für die mittleren Klassen, in allen Sprachen des gymnasialen Lehrplans die volle Lehrbefähigung amtlich nachgewiesen hatte. Mit gleich regem Eifer widmete er sich den praktischen Aufgaben des Unterrichts, in welche er zuerst am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin seit August 1865 als außerordentlicher Hilfslehrer, von Michaelis 1865 bis Ostern 1867 als Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen durch Direktor Heydemann eingeführt wurde. Von Ostern 1867 bis dahin 1868 ging er zur Ableistung des Probejahres nach seiner zweiten Vaterstadt Stargard an dasselbe Gymnasium, das er als Schüler besucht hatte. Aber schon Ostern 1868 kehrte er an das damals noch einzige Stettiner Gymnasium zurück, welches er auch nach der Umwandlung zum Marienstifts-Gymnasium bis an seinen Tod als Lehrer angehört hat. Am 15. April 1868 wurde er zunächst als Kollaborator angestellt, seit 1. Dezember 1869 war er ordentlicher Lehrer, seit dem 1. Januar 1877 Oberlehrer, seit 12. März 1884 Professor. Nach einem Typhusanfall, der ihn im Jahre 1878 schwer heimsuchte und gefährdete, hatte er wohl noch einen Abglanz der alten Frische und freudigen Lebensmut wiedergewonnen. Aber allmählich machte sich ein beängstigendes Herzleiden bemerkbar. Eine längere Ruhezeit auf dem Lande schien ihn im Sommer 1883 noch einmal gekräftigt zu haben, und er selbst wollte am wenigsten von Schonung gegen sich wissen. Er starb am 11. August 1884 und hinterläßt eine Frau und zwei junge Kinder. Er hat geschrieben: „Italienische Humanisten und Rabelais und Montaigne als Pädagogen. 1. Teil: Vergerio, Vegio, Enea Silvio, Filelfo, Jakob von Porcia, Sadolet, Rabelais.“ Stettin 1876. 29 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)
Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1885.

Hoffmann, Rudolf

Geboren am 22. Januar 1850 in Burbach, Kreis Siegen, Provinz Westfalen, besuchte das Archigymnasium zu Soest in Westfalen bis Ostern 1869, studierte dann in Tübingen, München und Berlin Philologie, promovierte am 1. Dezember 1873 in Halle auf Grund einer Dissertation: „De Vergilii ecloga quarta“ und erwarb sich am 17. November 1874 bei der Akademie zu Münster das Zeugnis für das höhere Lehramt. Das Probejahr leistete er von Herbst 1874 bis Herbst 1876 unter gleichzeitiger Verwaltung eine Hilfslehrerstelle an der Klosterschule zu Rossleben ab. An eben diesem Gymnasium, wo er allmählich bis in die fünfte Oberlehrerstelle aufrückte, verblieb er auch bis zu seinem Übergang auf das Gymnasium zu Salzwedel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De quarta Vergili ecloga interpretanda. Halle 1877. 16 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 2) Textvorlagen für die lateinischen Arbeiten in Prima und bei der Reifeprüfung. 1. Teil. Salzwedel 1901. 16 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)

- 3) Textvorlagen für die lateinischen Arbeiten in Prima und bei der Reifeprüfung. Fortsetzung und Schluß.
Salzwedel 1902. 16 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1889.

Hoffmann, Rudolf Traugott

Geboren am 5. März 1828 zu Leipzig, besuchte von 1840 bis 1844 die städtische Realschule daselbst und von 1844 bis 1847 die polytechnische Schule in Dresden. Er studierte von 1847 bis 1850 in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. 1851 übernahm er die Stelle eines Lehrers der Mathematik und Mechanik beim Kadettenkorps der deutschen Nordseeflotte. Nach Auflösung der Flotte studierte er noch ein Jahr in Leipzig und von 1853 bis 1855 in Berlin Astronomie. 1855 übernahm er die Stelle eines Lehrers der Mathematik an dem Vitzthumschen Geschlechtergymnasium in Dresden, trat aber schon 1856 von dieser Stelle zurück und lebte als Privatgelehrter. 1858 erlangte er die philosophische Doktorwürde und bestand 1861 nachträglich die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes als Fachlehrer in Mathematik und Naturwissenschaften. Nach kurzem Wirken an dem städtischen Realinstitute in Reichenbach wurde er am 12. Juni 1862 vom Ministerium als Oberlehrer an das Gymnasium zu Plauen berufen. 1882 wird er zum Professor ernannt, 1891 am Gymnasium zu Plauen, 1904 emeritiert. Er hat geschrieben: „Die Elemente der Projektionslehre mit Einschluß der Axonometrie und Perspektive.“ Plauen 1864. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Plauen Gymnasium.)
Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Hoffmann, Theodor

Geboren am 3. Januar 1842 zu Hamburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Johanneum zu Hamburg, wo er Ostern 1863 mit dem Maturitätszeugnis entlassen wurde. Er studierte Philologie in Bonn, Berlin und Göttingen, promovierte in Göttingen auf Grund der Dissertation: „De Thucydide, Melesiae filio Atheniensi“ zum Dr. phil. und bestand, nachdem er vorher längere Zeit als Lehrer an mehreren Privatschule tätig gewesen war, im Januar 1877 zu Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1877 an versah er mit Genehmigung des Kgl. Provinzialschulkollegiums zu Münster unter gleichzeitiger Ableistung seines Probejahres eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Gütersloh, aus welcher er Ostern 1878 wieder schied, um einer Berufung an das Gymnasium in Bochum zu folgen. – Aus: Programm Bochum Gymnasium 1879.

Hoffmann, Theodor

Wurde geboren am 25. April 1860 zu Neu-Loeben, Kreis Lauban. Vom Jahre 1877 bis 1880 besuchte er das Kgl. Lehrerseminar zu Reichenbach O.-L. Von Ostern 1880 bis dahin 1883 verwaltete er die selbständige Lehrerstelle zu Buchwald, Kreis Bunzlau. Im Juli 1882 bestand er die zweite Lehrerprüfung in Reichenbach O.-L. und folgte Ostern 1883 einer Berufung an die Gemeindeschule zu Görlitz. Vom 13. Mai bis Ostern 1902 war er vertretungsweise am Reform-Realgymnasium zu Görlitz und an der Realschule beschäftigt. Michaelis 1901 unterzog er sich mit Erfolg der Mittelschullehrerprüfung in Breslau. Wird 1902 an das Gymnasium zu Görlitz berufen. Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1903.

Hoffmann, Viktor

Geboren den 6. Februar 1856 zu Sobotka, Kreis Pleschen, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Krotoschin, studierte seit Ostern 1876 auf den Universitäten Berlin, Breslau und Halle klassische Philologie, wurde am 28. Februar 1880 von der philosophischen Fakultät der Hallenser Universität zum Dr. phil. promoviert, bestand im Januar 1881 vor der Kgl. wissenschaftl. Prüfungskommission zu Halle die Prüfung pro facultate docendi. Das vorgeschriebene Probejahr begann er Ostern desselben Jahres am Kgl. Gymnasium zu Ostrowo und beendete dasselbe an dem Kgl. Gymnasium in Gnesen. An letzterer Anstalt blieb er dann noch ein Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1883 ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Schneidemühl über, wurde dort Ostern 1884 angestellt und führt seit dem 28. Juli 1892 die Amtsbezeichnung Oberlehrer. Ostern 1899 wurde er an die Berger-Oberrealschule zu Posen und Ostern 1903 an das Auguste Viktoria-Gymnasium zu Posen versetzt. Er erhielt den 17. Dezember 1901 den Charakter als Professor und am 12. Februar 1902 den Rang der Räte 4. Klasse. Seine Schriften:

- 1) De particularum nonnullarum apud Herodotum usu. Diss. inaug Halle 1880.
 - 2) Über den Gebrauch der Partikel on bei Herodot. Schneidemühl 1884. 11 S. (Progr. Schneidemühl Gymn.)
- Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Hoffmann, Waldemar

Geboren den 14. Mai 1849 zu Drossen (Brandenburg), besuchte das Gymnasium zu Züllichau, studierte in Berlin 1869 bis 1873 klassische Philologie und Geschichte. Das Examen pro facultate docendi legte er am 11. November 1874 ab und war dann Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin von Michaelis 1874 bis 1875. Michaelis 1875 wurde er ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Schlawe. 1898 wurde er zum Professor ernannt. Er hat geschrieben:

- 1) De infinitivi apud Ovidium usu. Schlawe 1889. 49 S. (Programm Schlawe Progymnasium.)
 - 2) Die Lehnfolge der Stadt Schlawe in den Jahren 1583-1663. Schlawe 1908. 25 S. (Progr. Schlawe Progymn.)
 - 3) Zur Geschichte der lateinischen Schule zu Schlawe. Schlawe 1911. 37 S. (Programm Schlawe Progymn.)
- Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1900 FS.

Hoffmann, Waldemar

Geboren am 19. Mai 1886 zu Neuköln als Sohn des Kaufmanns Paul Hoffmann. Er besuchte das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin und bestand Michaelis 1904 an dieser Anstalt die Reifeprüfung. Er studierte in Berlin und Heidelberg klassische Philologie und Geschichte. Am 16. Januar 1910 wurde er an der Universität Berlin zum Doktor der Philosophie promoviert und am 28. Juni desselben Jahres bestand er in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 war er Seminarkandidat am Askanischen Gymnasium in Berlin, von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 Probekandidat am Kaiser Friedrichs-Realgymnasium

zu Neuköln, wo er zu Michaelis 1912 wissenschaftlicher Hilfslehrer, zu Ostern 1914 Oberlehrer wurde. Im Druck ist von ihm erschienen seine Doktordissertation: „Ad antiquae Atticae comoediae historiam symbola“. Berlin 1910. – Aus: Programm Berlin-Neuköln K. Friedrichs-Realgymnasium 1915.

Hoffmann, Wilhelm

Geboren am 17. Januar 1835 zu Winnenden, erwarb Ostern 1854 das Zeugnis der Reife am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, studierte in Tübingen und Berlin Theologie und Philologie. Er promovierte Ostern 1863 in Tübingen auf Grund einer Abhandlung über Aeschylus zum Dr. phil., bestand im Dezember 1859 in Berlin die Prüfung pro licentia concionandi und im Februar 1863 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1863 wurde er definitiv Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, wo er Latein und Griechisch gab. Ostern 1865 wurde er ordentlicher Lehrer am Sophien-Gymnasium zu Berlin, Michaelis 1868 Oberlehrer und 1880 Professor. Er ist am 8. Juni 1900 in Bozen gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) 1. Übersetzungen sophokleischer Chorgesänge. (I.) 2. Das Walten der Gottheit im Menschenleben nach Aeschylus und Sophokles. 1. Teil. Berlin 1869. 44 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
- 2) 1. Übersetzungen sophokleischer Chorgesänge. Schluß. Berlin 1870. 36 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
- 3) Die Chorlieder und Wechselgesänge aus den Tragödien des Sophokles in deutscher Übersetzung. 1. Teil. König Oedipus auf Kolonos. Antigone. Berlin 1896. 30 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
- 4) Die Chorlieder und Wechselgesänge aus den Tragödien des Sophokles in deutscher Übersetzung. 2. Teil: Aias. Elektra. Philoktetes. Trachinierinnen. Tereus. Berlin 1897. 28 S. (Progr. Berlin Sophien-Gymnasium.)
- 5) Gedächtnisrede (für Prof. Dr. Wilhelm Theodor Paul, ehem. Direktor des Gymnasium) 20. Oktober 1894. Berlin 1895. S. 22-25. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1866, 1901 und Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Hoffmeister, August Georg Christian

Geboren am 24. Dezember 1803 zu Braunschweig, besuchte das dortige Martineum und Kollegium Karolinum und studierte dann von 1822 bis Ostern 1826 in Göttingen und Leipzig Theologie. Nachdem er bereits seit Ostern 1827 als Kollaborator am Martineum gewirkt hatte, wurde er 1828 bei Errichtung des Gesamtgymnasiums in gleicher Stellung dem Progymnasium zugewiesen, ging aber bereits im August 1829 als Pastor nach Cremlingen. Von dort wurde er 1841 nach Destedt versetzt, übernahm 1861 das Pfarramt in Timmenrode bei Blankenburg und starb dort am 15. November 1867. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Hoffmeister, Friedrich Wilhelm

Geboren am 23. Januar 1856 zu Ballenhausen bei Göttingen, besuchte die höhere Bürgerschule zu Osnabrück und das Realgymnasium zu Stade, bildete sich hierauf in dem Lehrerseminar zu Strassburg i. E. von Ostern 1872 bis Spätherbst 1874 zum Lehramt aus. Er war dann bis September 1875 an der ev. Knabenschule zu Brumath, von da bis Oktober 1876 an den Kaiserlichen Strafanstalten zu Hagenau und sodann bis zum September 1881 an der ev. Knabenschule St. Aurelien in Strassburg als Lehrer tätig, zu welcher Zeit er als provisorischer Elementarlehrer in das protestantische Gymnasium eintrat. – Aus: Programm Strassburg/Els. prot. Gymnasium 1882.

Hoffmeister, Harry

Geboren am 5. November 1874 zu Imbsen, Kreis Hann. Münden. Er besuchte das Gymnasium Georgianum zu Lingen an der Ems und dann das Kgl. Seminar zu Alfeld an der Leine. Im August 1895 bestand er die erste und im Mai 1898 die zweite Lehrerprüfung und im Oktober 1899 die Mittelschullehrerprüfung in Deutsch und Geschichte. Vor seiner jetzigen Stellung bekleidete er Lehrerstellen in Niedersachwerfen, Ilfeld, Northeim und Duisburg. – Aus: Programm Rheydt Gymnasium 1904.

Hoffmeister, Karl

Geboren zu Billigheim bei Landau am 15. August 1796. Nach seiner Studienzeit war er Hauslehrer bei einem Kaufmann in Krefeld, Dr. phil. Wurde 1821 Rektor am Gymnasium zu Moers, ging Ostern 1832 als Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium nach Köln, wurde 1834 Direktor des Gymnasiums zu Kreuznach, seit

Herbst (14. Oktober) 1841 Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Köln. Er starb am 14. Juli 1844. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Zweck und Einrichtung der höheren Stadtschule zu Meurs. Crefeld 1822. 27 S. (Progr. Moers Gymn.)
- 2) Über den Wert der Seelenlehre für höhere Schulen. Moers 1823. (Programm Moers Gymnasium.)
- 3) Einige Bemerkungen zur allgemeinen Sprachlehre. Meurs 1824. 56 S. (Programm Moers Gymnasium.)
- 4) Bildung als geistige Schönheit. Rede. Crefeld 1825. S. 3-12. (Programm Moers Gymnasium.)
- 5) De Cyro Xenophonteo. Essen 1826. 18 S. (Programm Moers Gymnasium.)
- 6) Über den Begriff sophrosyne bei Platon. Meurs 1827. 31 S. (Programm Moers Gymnasium.)
- 7) Über die Grundsätze der Erziehung. Meurs 1829. 21 S. (Programm Moers Gymnasium.)
- 8) Festrede beim Jubiläum von H. Limborg. Meurs 1829. 13 S. (Programm Moers Gymnasium.)
- 9) Rede über die Kardinaltugenden des deutschen Volkes, besonders in Rücksicht auf Preußen. Köln 1832. 8 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 10) Über die Entwicklung des Natursinnes. Koblenz 1834. 24 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 11) Über Berücksichtigung der Individualität bei Unterricht und Erziehung. Koblenz 1840. 16 S. (Programm Kreuznach 1840.)

Aus: Programm Moers Gymnasium 1882 FS.

Hoffmeister, Wilhelm Hermann

Geboren am 2. März 1860 zu Gartz a. O., Schüler der Gartzter Bürgerschule, des dortigen Progymnasium und des Marienstidts-Gymnasium zu Stettin. Er studierte von Ostern 1878 ab Philologie in Bonn, Leipzig und Greifswald und bestand die wissenschaftliche Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen an der letztgenannten Universität im Februar 1883. Als Mitglied des kgl. Seminars für gelehrte Schulen absolvierte er am Marienstiftsgymnasium seit Ostern 1884 sein pädagogisches Probejahr und trat Ostern 1885 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Belgard an. Wird 1887 an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen. Er hat geschrieben: „Das Königtum im altgermanischen Staatsleben.“ Belgard 1886. 22 S. (Programm Belgard Gymnasium.)

Aus: Programm Belgard Gymnasium 1886 und Stettin Stadtgymnasium 1888.

Hoffmeyer, Heinrich Friedrich Wilhelm

Geboren den 1. September 1836 zu Linsburg bei Nienburg, erhielt seine erste Ausbildung in einem Institut in Husum, besuchte nach kurzer Tätigkeit als Hauslehrer das Bezirksseminar in Hannover, war dann Lehrer in Varrel und Liebenau und trat Michaelis 1858 in das Hauptseminar in Hannover ein, von wo er Ostern 1861 an das Johanneum zu Lüneburg berufen wurde. Am 1. Juli 1873 wurde er Inspektor der Volksschule in Melle, Ostern 1875 Schulinspektor in Harburg. Ostern 1893 Leiter der Mädchen-Mittelschule und Stadtschul-Inspektor ebendort. Er starb am 2. März 1899. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Hoffrichter, Ludwig

Geboren am 14. April 1856 zu Branitz, Kreis Leobschütz, als Sohn des Anbauers Franz Hoffrichter, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. kathol. Gymnasium zu Leobschütz und widmete sich nach dort abgelegter Abiturienten-Prüfung dem kathol. theolog. Studium auf der Universität zu Breslau und an der theologischen Fakultät zu Olmütz, wo er nach abgelegter theologischer Konkursprüfung am 5. Juli 1880 zum Priester geweiht wurde. Nach seiner Ordination wirkte er als Kooperator im österreichischen Anteile der Olmützer Erzdiözese bis Februar 1884, von da ab als Kooperator in Bauerwitz im Kgl. Preuß. Anteile der Olmützer Erzdiözese. Am 24. Juni 1887 unterzog er sich vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau der Prüfung pro facultate docendi in der Religionslehre und im Hebräischen und wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Breslau vom 4. August 1888 an das Kgl. kathol. Gymnasium zu Leobschütz berufen, wo er am 1. Oktober 1888 das Amt eines Gymnasial- und Religionslehrers antrat.

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1889.

Hoffs, Friedrich van

Geboren zu Geldern am 13. Juni 1843, erhielt seine elementare und erste wissenschaftliche Ausbildung teils auf der Rektoratschule seiner Vaterstadt, teils auf dem Kollegium Augustianum zu Gaesdonk. Nachdem er sich das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Münster, Herbst 1861, erworben hatte, widmete er sich den philologischen und historischen Studien auf der Königlichen Akademie zu Münster bis Herbst 1862, auf der Universität zu Bonn bis Herbst 1863 und dann wieder auf der Akademie zu Münster bis Ostern 1866. Am 4. August 1866 wur-

de er von der philosophischen Fakultät daselbst rite zum Dr. phil. promoviert. Die darnach durch Krankheit unterbrochenen Studien nahm er 1869 wieder auf und bestand im Januar 1870 das Examen pro facultate docendi vor der Prüfungskommission in Münster. Nachdem er Ostern 1870 von dem Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz dem Gymnasium zu Neuss als Probekandidat zugewiesen worden war, wurde er im Februar 1871 als kommissarischer Lehrer an das Gymnasium zu Düren versetzt, von wo er Ostern 1873 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Essen berufen wurde. Geht später an das Gymnasium zu Emmerich und wird von dort an das Gymnasium zu Trier berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Lehre von tempus und status des lateinischen Verbums. In: Festschrift zur 50-jährigen Gedenkfeier der am 1. Mai 1824 erfolgten öffentlichen Anerkennung des Gymnasiums. Essen 1874. S. 19-58.
- 2) Probe einer Übersetzung Horazischer Oden. Nebst einem Anhang: Zu den Persern des Aeschylus. Emmerich 1880. 23 S. (Programm Emmerich Gymnasium.)
- 3) Zwei Satiren des Horaz, nach Edmund Vogts Grundsätzen übersetzt und als Ergänzung seines hinterlassenen Werkes veröffentlicht. Trier 1887. 16 S. (Programm Trier Gymnasium.)

Aus: Programm Essen Gymnasium 1876.

Hoffschulte, Heinrich

Geboren am 30. September 1862 in Paris. Nachdem er im Frühjahr 1882 an der Realschule I. O. zu Münster i. W. mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, widmete er sich an der Kgl. Akademie zu Münster und an der Universität zu Berlin vorzugsweise neusprachlichen und historischen Studien. Unter dem 5. Februar 1887 erwarb er sich an der Akademie zu Münster ein Zeugnis ersten Grades und promovierte am 1. Februar 1889. Nach Beendigung seines Probejahres, welches er während des Schuljahres 1887/88 beim Realgymnasium zu Münster ablegte, hielt er sich nach einander in Venlo, Wattenscheid, London und Paris auf, wurde Ostern 1892 Hilfslehrer am Gymnasium zu Bochum und kehrte 1893 als etatmässiger Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Münster zurück. Hier wird er zum Oberlehrer ernannt und zum 1. 4. 1900 zum Direktor der neu gegründeten Oberrealschule zu Münster ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Ben Jonsons ältere Lustspiele. Münster 1894. 37 S. (Programm Münster i. W. Realgymnasium.)
- 2) University Extension Movement in England. Bericht des Oberlehrers Dr. H. Hoffschulte über seine Teilnahme an dem „University Extension Meeting“ in Oxford während des Monats August 1901. Münster 1902. 18 S. (Programm Münster i. W. Realgymnasium.)
- 3) Bedeutung und Entwicklung der lateinischen höheren Schulen in Preußen. Münster 1905. 18 S. (Programm Münster i. W. Oberrealschule.)
- 4) Der gegenwärtige Stand der höheren Schulen mit besonderer Berücksichtigung der lateinlosen und der sogenannten Reform-Schulen. Münster 1906. S. 3-7. (Programm Münster i. W. Oberrealschule.)
- 5) Aus dem englischen Rechtsleben. Eine Studie zur Volks- und Landeskunde im Dienste der Schule. Münster 1907. 13 S. (Programm Münster i. W. Oberrealschule.)
- 6) Der gegenwärtige Stand der höheren Schulen mit besonderer Berücksichtigung der lateinlosen und der sogenannten Reformschulen. Münster 1907. S. 13-15. (Programm Münster i. W. Oberrealschule.)
- 7) Zum augenblicklichen Stande und zur Entwicklung des höheren Schulwesens des In- und Auslandes. Berechtigungen der Realanstalten in Preußen. Münster 1908. 20 S. (Progr. Münster i. W. Oberrealschule.)
- 8) Zum augenblicklichen Stande ... (Umschlagt.: Einige Bemerkungen über Stand, Entwicklung und Berechtigung der Realanstalten.) Münster 1909. S. 3-7. (Programm Münster i. W. Oberrealschule.)
- 9) Münsters Stellung in Weltverkehre des Mittelalters. Ein Beitrag zur Geschichte der Westfälinger als Kolonisatoren und Kaufherren im 11. – 16. Jahrhundert. Münster 1910. 22 S. (Programm Münster i. W. Oberrealschule.)
- 10) Die Oberrealschule in Münster in Westfalen 1900 – 1925. Münster 1925. 80 S. (Programm Münster i. W. Oberrealschule.)

Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1895.

Hofius, Karl

Geboren im Jahre 1855 zu Meiderich, besuchte das Gymnasium zu Duisburg, welches er Herbst 1863 verliess. Er studierte in Bonn und Tübingen und legte die Prüfung pro facultate docendi im November 1879 in Bonn ab. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Duisburg, wo er dann einige Zeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer fungierte. Wird dann an das Gymnasium zu Wesel versetzt. Hier veröffentlicht er: „Bemerkungen zu Juvenal“. Wesel 1891. 10 S. (Programm wesel Gymnasium.) - Aus: Programm Wesel Gymnasium 1885.

Hofmann, Albin

Geboren am 1. März 1887 in Saalburg an der Saale, besuchte die Volksschule zu Marktredwitz in Bayern und das Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz in der Provinz Sachsen, das er Ostern 1906 verliess. Er studierte Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie auf den Universitäten München und Halle. Auf Grund seiner Arbeit: „Elektrometrische Messungen harter Röntgenstrahlen“ bestand er in Halle im Winter 1910 die Doktorprüfung und im Januar 1911 die Oberlehrerprüfung. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1911-1912 am Kgl. Realgymnasium in Nordhausen und an der Oberrealschule zu Mühlheim i. Th. ab und darauf am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg von Ostern 1912 bis 1913 sein Probejahr. Wird dann an die Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen. Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1914.

Hofmann, Alfred Max Hubert

Ich, Alfred Max Hubert Hofmann, wurde am 27. Dezember 1873 in Leipzig als Sohn des Ingenieurs Eduard Hofmann geboren. Nach beendigtem Besuche der Bürgerschule in Leipzig trat ich in der Absicht Zeichner zu werden, in ein Zeichenatelier ein, verliess aber einige Jahre nachher dasselbe, um mich ausschliesslich dem Studium der bildenden Kunst zu widmen. Zunächst wurde ich Privatschüler des Historienmalers Professor James Marshall in Leipzig und besuchte dann von Ostern 1892 bis Ostern 1896 die Kgl. Kunstakademie. Nachdem ich mich hier besonders für den Lehrerberuf vorbereitet hatte, bestand ich im November 1894 die Fachlehrerprüfung für Zeichnen in Dresden. Nach dieser Zeit besuchte ich noch drei Semester lang die Malklasse der hiesigen Akademie und arbeitete gleichzeitig als Schüler im Atelier des Professors Marshall. Während meiner Studienzeit besuchte ich jedes Semester regelmässig Vorlesungen sämtlicher Kunstwissenschaften an hiesiger Universität. Michaelis 1896 wurde mir die Zeichenlehrerstelle an der Tollerschen Privatrealschule in Leipzig übertragen. An ihr gab ich bis Ostern 1901 den sämtlichen Zeichen- und Schreibunterricht und erteilte in den beiden oberen Klassen auch den Unterricht im geometrischen Zeichnen. Die Schreiblehrerprüfung bestand ich ebenfalls in Dresden und zwar im Sommer 1896. – Er wird dann an die 3. Realschule zu Leipzig berufen. Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1903.

Hofmann, Arno

Geboren am 24. März 1888 zu Hanau am Main, besuchte von Ostern 1894 ab die Oberrealschule zu Hanau und verliess sie Ostern 1904 mit der Reife für Ober-Sekunda. Von Ostern 1904 bis 1908 besuchte er die Kgl. Zeichenakademie zu Hanau und erhielt dort einen Bücherstaatspreis, die kleine Medaille und einen ersten Preis in der Lithographenklasse. Ostern 1908 trat er in die Zeichenlehrerabteilung der Kgl. Kunstgewerbeschule zu Kassel ein und bestand am 26. Juni 1909 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen. Von Michaelis 1909 ab unterrichtete er ein Jahr lang an der höheren Privat-Mädchenschule zu Hanau, diente dann als Einjährig-Freiwilliger und nahm im Wintersemester 1911/12 an dem staatlichen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern an der Universität Marburg teil, wo er im März 1912 die Prüfung als Turnlehrer bestand. Seit dem 1. April 1912 unterrichtet er als Zeichen- und Turnlehrer an der Städtischen Oberrealschule zu Eisleben. Aus: Programm Eisleben Oberrealschule 1913.

Hofmann, Arthur

Geboren im Jahre 1883 in Bockenheim bei Frankfurt a. M., legte 1903 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Zwickau ab, studierte dann bis 1909 Mathematik, Physik, Geodäsie und Astronomie in Dresden und München und bestand im März 1909 die Staatsprüfung in Dresden. Das Probejahr legte er am König Georg-Gymnasium in Dresden ab und wurde Ostern 1910 in das gegenwärtige Amt eingeführt. Aus: Programm Dresden 2. Städtische Realschule 1911.

Hofmann, Eduard

Geboren zu Bremen am 21. Juli 1885, besuchte die Oberrealschule zu Bremen und das Realgymnasium zu Vege-sack, studierte von 1903 bis 1910 in Berlin, Leipzig und Göttingen neuere Sprachen. In Göttingen bestand er 1907 die Turnlehrerprüfung, 1912 die Schwimmlehrerprüfung und das Oberlehrerexamen. Sein Militärjahr erledigte er in Bremen, das Seminarjahr in Wiesbaden und das Probejahr in Biebrich, von wo er Ostern 1914 an das Realgymnasium zu Essen berufen wurde. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1914.

Hofmann, Ferdinand

Ich bin am 25. Dezember 1874 zu Frankfurt a. M. geboren. Nachdem ich die Ostendmittelschule besucht hatte, bereitete ich mich in Usingen zunächst in der Präparandenschule und darauf im dortigen Lehrerseminar zum Lehrerberufe vor. Nach bestandener 1. Prüfung zu Ostern 1895 wirkte ich zunächst als Lehrer im evangel. Rettungshause in Wiesbaden. Im Juli desselben Jahres kam ich als Lehrer an die vereinigte Volks- und Realschule zu Grenzhausen im Unterwesterwaldkreis. Im Sommer 1898 bestand ich in Usingen die 2. Lehrprüfung und wurde am 1. Mai 1900 an die Gruneliuschule zu Frankfurt a. M.-Oberrad berufen. An dieser Schule wirkte ich bis zu meiner Berufung an die Humboldtschule am 1. Oktober 1910.

Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1911.

Hofmann, Friedrich Albert

Geboren am 14. März 1883 in Werdau i. S., besuchte von Ostern 1889 ab ein Jahr die Volksschule zu Plauen und dann das Kgl. Gymnasium zu Plauen, welches er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte Mathematik und Physik erst an der Kgl. Sächs. Technischen Hochschule zu Dresden, dann an der Universität Leipzig, wo er am 9. Juli 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand. Zur Ersetzung des Probejahres dem Realgymnasium zu Plauen zugewiesen, war er bis Michaelis 1906 dort als Stellvertreter und von da ab als Aushilfslehrer tätig. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1907.

Hofmann, Georg

Geboren am 24. Juni 1845 in Fussingen im Oberwesterwaldkreis, besuchte das Seminar in Montabaur von 1861 bis 1864, war dann ein Jahr am Realgymnasium zu Wiesbaden, dann an der Realschule zu Montabaur angestellt. Ab Herbst 1868 besuchte er die Zentral-Turnanstalt in Berlin und legte dort das Examen für Turnlehrer höherer Lehranstalten ab. Seit 1870 ist er an der Mittelschule der Lehrstrasse, seit 1872 an der Vorbereitungs- und Realschule und 1882 an der Vorbereitungs- und höheren Töchterschule der Stiftstrasse. Er vertrat als Lehrer der höheren Bürgerschule den Zeichenlehrer de Laspée. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Hofmann, Harald

Geboren in München am 27. Februar 1874, studierte auf der Technischen Hochschule (3 Semester) und dann Archäologie und Kunstgeschichte auf der Universität und beendete dieses Studium durch das Doktor-Examen 1899. Herbst 1899 bis Herbst 1903 war er als Assistent am archäologisch-kunsthistorischen Institut der Universität Heidelberg tätig, dann bis Herbst 1905 im Dienst der Reichslimeskommission, und zwar auf der Saalburg als Mitarbeiter an der Publikation der Taunuskastelle. Nach Aufgabe dieser Stelle war er auf Grund des 1903 abgelegten Staatsexamens Herbst 1905 bis Ostern 1908 als Lehramtspraktikant am Gymnasium zu Heidelberg und am Realgymnasium Mannheim verwendet, nahm unterdes an zwei Kampagnen der deutschen Ausgrabungen in Numantia (Spanien) teil, nachdem er unmittelbar vorher noch einige Monate als Direktorial-Assistent am Suermondt-Museum in Aachen tätig gewesen war, Herbst 1908 zum Professor am Realgymnasium zu Mannheim ernannt. – Das eingehende Studium im Gebiet der Archäologie, unterstützt durch ausgedehnte wissenschaftliche Reisen, ermöglichte ihm Veröffentlichungen aus klassischer wie einheimischer Altertumskunde: über Museumsbestände, über die Einzelfunde der Taunuskastelle (Obergerm.-rät. Limes Lief. 23, 25, 27, 32.), über altgriechische Kunst, über frühromische rheinische Inschriften, über römische Grabsteine in Ungarn, in umfassenden Untersuchungen über die römischen Militärgrabsteine der Donauländer (Sonderschrift des österr. Jahresheftes). Auf Grund der beiden letzten Veröffentlichungen wurde er zum korrespondierenden Mitglied des k. k. österr. Archäol. Instituts ernannt. – 1909 schrieb er: „Griechische Vasen im Großherzogl. Hofantiquarium in Mannheim.“ Mannheim 1909. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Mannheim Realgymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Hofmann, Heinrich

Geboren am 12. Juni 1883 in Oberellenbach, Kreis Rotenburg a. F. Er besuchte die Höhere Bürgerschule zu Rotenburg an der Fulda und das Realgymnasium zu Kassel, das er Ostern 1903 verließ. Er studierte dann Philosophie, Mathematik und Physik auf den Universitäten Berlin, Göttingen und München und bestand im Dezember 1908 in Göttingen die Oberlehrerprüfung. Von Ostern 1909 bis 1910 leistete er an der Oberrealschule I in Kassel das Seminarjahr ab und darauf an dieser Anstalt und an der Oberrealschule in Marburg die erste Hälfte seines Probejahres. Vom 1. Oktober 1910-1911 genügte er seine Militärpflicht in Koblenz. Vom 1. Oktober 1911 bis 1.

April 1912 war er dem Gymnasium zu Marburg überwiesen und bestand in dieser Zeit in Göttingen die Doktorprüfung auf Grund einer philosophischen Arbeit: „Untersuchungen über den Empfindungsbegriff“ und in Marburg die Turnlehrerprüfung. Wird dann an die Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1913.

Hofmann, Karl

Geboren am 26. Mai 1832 zu Weissensee in Thüringen, vorgebildet auf den Gymnasien zu Pforta und zu Zeitz, widmete sich dem Studium der Mathematik auf der Universität zu Halle a. S., wo er die Lehramtsprüfung am 24. Juli 1858 bestand. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1858 bis Neujahr 1859 am Gymnasium zu Zeitz ab, darauf zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Stettin. Vom 1. Oktober 1859 bis zum Mai 1861 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Friedrich-Wilhelms-Realschule I. O. in Grünberg in Schlesien, an welcher er von dieser Zeit ab bis Ostern 1864 als ordentlicher Lehrer wirkte. Ostern 1864-65 war er in gleicher Eigenschaft an der Realschule zu Bromberg beschäftigt. Zu Ostern 1865 ging er als ordentlicher Lehrer an das mit der Realschule I. O. vereinigte Gymnasium zu Duisburg über. Nach der Trennung der beiden Anstalten zu Michaelis 1875 trat er in das Lehrerkollegium der Realschule I. O. daselbst ein, wurde am 1. April 1881 zum Titular-Oberlehrer ernannt und schied am 1. Oktober 1886 aus dem Amte. Er ist Weihnachten 1897 in Weissensee in Thüringen gestorben. – Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1898.

Hofmann, Karl

Geboren den 30. November 1879 zu Schwarzenfels, Kreis Schlüchtern (Hessen-Nassau), bestand die Reifeprüfung am Gymnasium in Fulda am 23. März 1899. Er studierte dann in Marburg und Berlin Geschichte, Deutsch und Latein, bestand das Staatsexamen den 18. November 1904. Das Seminarjahr leistete er in Strasburg in Westpreußen, sein Probejahr in Preußisch-Friedland und Neustadt in Westpreußen ab. Er genügte dann seiner Militärpflicht und wurde im Oktober 1907 als Oberlehrer am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen angestellt.
Aus: Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium 1908.

Hofmann, Louis Ernst

Ich, Ernst Louis Hofmann, bin am 10. Juni 1875 in Schwarzenberg geboren. Von Ostern 1889 an besuchte ich das Kgl. Lehrerseminar zu Auerbach i. V., welches ich Ostern 1895 mit dem Reifezeugnis verließ. Nach dreijähriger Tätigkeit als Hilfslehrer in Trieb i. V. und nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung im Jahre 1898 übertrug mir der Rat der Stadt Zwickau Ostern 1898 eine Lehrerstelle an der 4. Bezirksschule, die ich bis zum 31. Dezember 1907 verwaltet habe. Im Jahre 1901 habe ich die Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden besucht und daselbst die Fachlehrerprüfung bestanden. Zum 1. Januar 1908 berief mich das Kgl. Ministerium in meine jetzige Stellung. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1908.

Hofmann, Ludwig Gottfried

Geboren am 9. Februar 1843 zu Roitzsch bei Bitterfeld als Sohn eines Lehrers, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wittenberg, studierte von 1863 bis 1866 in Leipzig und Halle Mathematik und Physik und erwarb in diesen Fächern wie im Deutschen und Französischen zu Halle 1869 die facultas docendi. Er absolvierte dort am Kgl. Pädagogium von 1869 bis 1870 das Probejahr und verwaltete dann provisorisch die dritte ordentliche Lehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Lauenburg in Hinterpommern, wurde aber aus dieser Tätigkeit durch den Krieg herausgerissen, an welchem er vom Juli 1870 bis dahin 1871 als Sekonde-Lieutenant Teilnahm. Seit Michaelis 1872 ist er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an der höheren Gewerbeschule und Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg tätig. Am 17. Dezember 1897 wird er hier zum Professor ernannt. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Hofmann, Theodor Paul

Ich, Paul Theodor Hofmann, geboren am 11. Dezember 1885 in Freibergsdorf, besuchte Ostern 1892 bis Ostern 1896 die Knabenbürgerschule zu Freiberg, dann das Gymnasium Albertinum ebenda, das ich Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf bezog ich die Universität Leipzig, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Im Sommer 1911 bestand ich in Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt und wurde dann dem dortigen König Albert-Gymnasium zur Ableistung des Seminarhalbjahres vom 1. Oktober 1911 ab zugewiesen.

Die zweite Hälfte des Probejahres legte ich im Sommerhalbjahr 1912 am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz ab und gab zu gleicher Zeit Vertretungsstunden an der dortigen Reformrealschule mit Realprogymnasium. – Geht dann dan das Gymnasium zu Freiberg i. Sa. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1913.

Hofmann, Wilhelm

Geboren den 20. Januar 1857 in St. Goarshausen am Rhein, absolvierte Ostern 1875 das Gymnasium zu Oldenburg i. Gr. und studierte dann klassische Philologie und Geschichte auf den Universitäten Jena, Berlin und Strassburg. Hier erwarb er März 1880 auf Grund seiner Dissertation: „De iurandi apud Athenienses formulis“ den Titel eines Dr. phil. Die Staatsprüfung bestand er am 16. Juli 1881. Nach Ableistung des Probejahres und halbjähriger Tätigkeit als Hilfslehrer am Gymnasium zu Wiesbaden, wurde er am 1. Mai 1883 als Gymnasiallehrer am Realprogymnasium zu Bad Ems angestellt, wo er 1892 den Titel Oberlehrer und 1901 den Charakter als Professor erhielt. Ostern 1905 trat er an das Gymnasium zu Dillenburg über, an dem er bis Ostern 1914 verblieb. Mit diesem Datum wurde er an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt, wo er am 1. April 1922 in den Ruhestand trat. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De iurandi apud Athenienses formulis. Diss. inaug. Strassburg 1886.
- 2) Die Ansiedlung nassauischer Kolonisten auf den südpreußischen Gütern des Erbprinzen Oranien im Jahre 1799. Bad Ems 1898. 47 S. (Programm Bad Ems Realschule.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Hofmann, Wolfgang Kurt

Geboren am 12. Juni 1877 in Chemnitz, erhielt in der Volksschule zu Pockau bei Lengefeld seiner Vorbildung und besuchte von 1891 bis 1897 das Freiherrlich v. Fletchersche Lehrerseminar zu Dresden. Nach dreijähriger Tätigkeit als Hilfslehrer an der Volksschule zu Kaditz bei Dresden erlangte er auf Grund seiner im November 1899 bestandenen Wahlfähigkeitsprüfung die Ständigkeit an derselben Schule. Von Juni bis November 1900 nahm er an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden am Kursus teil und erhielt nach bestandener Prüfung das Fachlehrerzeugnis für Turnen. Ostern 1902 folgte er dem Rufe des Kgl. Ministeriums an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg als 3. technischer Lehrer. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1903.

Hofmeier, Andreas

Geboren den 17. Oktober 1872 zu Lübeck, ging Ostern 1891 nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums zum Studium der Musik an das Kgl. Konservatorium zu Leipzig. Im Februar 1895 wurde er Organist an der Georgenkapelle zu Leipzig, April 1896 Konzertorganist am Deutschen Hause zu Brünn (Mähren) und gleichzeitig an der dortigen Musikschule. Aus dieser Stellung ging er nach Eutin über. – Aus: Programm Eutin Gymnasium 1901.

Hofmeister, Franz

Geboren zu Berlin im Jahre 1886, besuchte das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg. In den Jahren 1905 bis 1909 studierte er in Berlin Philologie und Theologie. Er bestand im Mai 1910 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Oberlehrerexamen und erhielt die Lehrbefähigung im Französischen, Lateinischen und in der Religion. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und des pädagogischen Probejahres am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin wurde er Michaelis 1912 der 12. Realschule als Oberlehrer überwiesen. – Aus: Programm Berlin 12. Realschule 1913.

Hofmeister, Gustav

Wurde im September 1881 zu Berlin geboren, Er besuchte das Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er auf der Universität Berlin Philologie und Theologie und bestand im November 1906 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Gymnasium zu Steglitz, das Probejahr von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Gymnasium zu Spandau ab und wurde an derselben Anstalt bis Michaelis 1909 als Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin versetzt.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1910.

Hofmeister, Gustav Friedrich Ludwig

Geboren zu Hedersleben in der Provinz Sachsen, auf dem Gymnasium zu Halberstadt vorgebildet, studierte in Berlin Theologie, gewann bei der theologischen Fakultät einen Preis, beteiligte sich während des Krieges bei der freiwilligen Krankenpflege, bestand die Prüfung pro licentia concionandi hier selbst und ebenso das Examen pro facultate docendi. An der Sophien-Realschule unterrichtet er seit Michaelis 1871. Geht später an die Städt. Charlottenschule zu Berlin, wo er veröffentlicht:

- 1) Adalbert von Chamisso. Berlin 1883. (Programm Berlin Charlottenschule.)
- 2) Bernhard von Clairvaux. 1. Teil. Berlin 1889. 24 S. (Programm Berlin Charlottenschule.)
- 3) Bernhard von Clairvaux. 2. Teil. Berlin 1890. 28 S. (Programm Berlin Charlottenschule.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Realschule 1874.

Hofmeister, Hermann

Geboren am 17. Mai 1878 zu Hannover, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Lyceum I. Von Ostern 1896 an widmete er sich auf den Universitäten Erlangen, Göttingen und Marburg dem Studium der Religion und Geschichte. Nach bestandenen Staatsexamen am 24. Januar 1902 genügte er seine Militärpflicht und wurde Ostern 1903 zu seiner praktischen Ausbildung dem Lyceum I in Hannover und Ostern 1904 dem Gymnasium zu Duderstadt, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer, überwiesen. Am 9. Dezember 1903 fand seine Promotion in Marburg statt. Seine Dissertation: „Die Gründung der Universität Helmstedt“. Geht dann an das Johannem zu Lübeck. – Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1905 und Lübeck Gymnasium Johanneum 1909.

Hofmeister, Richard

Geboren am 4. März 1858 in Bretleben an der Unstrut als Sohn des dortigen Pastors. Seine Vorbildung empfing er in Naumburg und auf dem Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. Nachdem er Ostern 1879 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er auf den Universitäten zu Halle, Leipzig und Marburg neuere Sprachen. Am 17. November 1883 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert und, nachdem er durch einen längeren Aufenthalt in England seine Sprachstudien erweitert und vertieft hatte, bestand er im Jahre 1885 in Marburg die Staatsprüfung. Am 1. Oktober 1885 begann er dann mit der Ablegung seines Probejahres am Realgymnasium zu Erfurt seine lehramtliche Tätigkeit. Am 1. April 1890 wurde er zum Oberlehrer ernannt und fest angestellt. Seitdem hat er, mit Ausnahme des Winters 1894/95, den er zu seiner weiteren Ausbildung in Paris zubrachte, ununterbrochen am Realgymnasium gewirkt. Er starb am 3. März 1902 an einem schweren Nierenleiden. Geschrieben hat er: „Ein noch ungedrucktes altfranzösisches Gedicht über die Griseldissage.“ In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Kgl. Realgymnasiums zu Erfurt 1894. Erfurt 1894. 18 S. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1902.

Hofmiller, Hermann

Geboren am 2. Juni 1882 zu Höchstädt an der Donau im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben, besuchte das Gymnasium zu Neuburg a. D., wo er im Juli 1901 die Reifeprüfung bestand. 8 Semester studierte er an der Universität München klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Nach Ablegung des Staatsexamens im Oktober 1905 wurde er dem Gymnasium zu Straubing als Seminarkandidat zugeteilt und ab 1. Oktober 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Großherzogl. Oldenburgischen Gymnasium in Birkenfeld angestellt. Ostern 1908 wurde er zum Oberlehrer am Großherzogl. kath. Gymnasium in Vechta ernannt. Aus: Programm Vechta Gymnasium 1909.

Hofrichter, Albert

Geboren am 23. August 1860 zu Szudemanten, im Kreise Memel, besuchte das Gymnasium zu Memel und wurde von diesem am 27. September 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte klassische und germanische Philologie, nebenher auch Kunstgeschichte und neue Sprachen vom Herbst 1878 bis Herbst 1881 zu Berlin, dann bis Ostern 1883 zu Königsberg. Hierauf war er mehrere Jahre als Hauslehrer tätig, genügte seiner Militärpflicht von 1886 bis 1887. Die Prüfungen pro facultate docendi bestand er am 29. Juni 1889 und 25. Juni 1892 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Königsberg, eine Erweiterungsprüfung im Englischen zu Greifswald am 10. April 1895. Das Probejahr leistete er von Ostern 1889 bis Ostern 1890 am Kgl. Gymnasium zu Thorn ab. In den folgenden Jahren war er an einer Reihe öffentlicher und privater Anstalten als Lehrer bzw. als Leiter tätig und erwarb sich am 28. März 1894 die Befähigung für den Turnunterricht. Ostern 1899 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium in Konitz angestellt und Johannes 1900 an das Gymnasium zu

Neustadt in Westpreußen versetzt. Von hier wurde er am 1. Oktober 1907 an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau berufen und dort zum Professor ernannt. Auf seinen Antrag wurde er am 1. Juli 1908 in seine Heimatstadt Memel versetzt und von dort am 1. April 1913 an das Gymnasium zu Lötzen berufen.
Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1901 und Lötzen Gymnasium 1914.

Hofsommer, Ernst Wilhelm

Geboren am 22. Dezember 1885 zu Frankenstein, Kreis Eschwege. Er besuchte das Wilhelmsgymnasium zu Kassel und studierte dann von 1904 bis 1909 in Strassburg, Berlin und Marburg Theologie und Philologie. Am 5. Oktober 1910 promovierte er in Marburg und bestand dort sein philologisches Staatsexamen am 12. Januar 1912. Nachdem er sein Seminar- und sein Probejahr in Magdeburg am Kloster Unser Lieben Frauen abgeleistet, genügte er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht in Göttingen. Vom 1. April 1913 an war er Hilfslehrer an der Viktoriaschule zu Frankfurt am Main beschäftigt und wurde am 1. Oktober 1913 Oberlehrer.
Aus: Programm Frankfurt/M. Viktoriaschule 1914.

Hofstaetter, Walter

Geboren in München am 27. Juli 1883, besuchte das Nikolaigymnasium zu Leipzig und studierte von Ostern 1902 ab in Leipzig germanische und klassische Philologie. Nach wiederholter Hauslehrertätigkeit war er von Pfingsten 1907 bis 31. März 1908 Vikar am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Am 24. Dezember 1907 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Von April 1908 bis März 1909 erfüllte er seine Militärpflicht. Am 26. April bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und ist seit dem folgenden Tage Probandus und Vikar am König-Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt König Georg-Gymnasium 1910.

Hohenberg, Oskar

Geboren den 7. September 1837 zu Berlin, besuchte von 1850 bis 1857 das dortige Friedrichs-Werdersche Gymnasium und studierte auf der Berliner Universität Philologie bis Michaelis 1861. Nachdem er längere Zeit als Hauslehrer tätig gewesen war, absolvierte er Neujahr 1865 hierselbst das Examen pro facultate docendi, worauf er Ostern 1865 das Probejahr am hiesigen Köllnischen Realgymnasium antrat und später als Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium fungierte. Den philosophischen Doktorgrad erwarb er durch eine Abhandlung über die Kantische Ideenlehre, verglichen mit der platonischen. 1869 wird er als 7. Lehrer an der Kgl. Realschule zu Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1870.

Hohmann, Karl Heinrich Ferdinand

Ich wurde geboren in Göttingen, zu Anfang des Jahres 1795. Mein Vater war Steuer-Einnehmer. Mir, dem einzigen Sohne, einigermaßen eine gute Erziehung zu geben, wählte er den gebräuchlichen und gewöhnlichen Weg, er liess mich das Gymnasium meiner Vaterstadt besuchen. Liebe zu den Wissenschaften wurde hier vorzüglich erst in mir geweckt durch den jetzigen Professor Thiersch in München, damaligen Lehrer an unserer Schule. Er gab mir den ersten Anstoss und meinem Geiste seine Richtung – ich beschloss, mich den Wissenschaften zu widmen. Da raubte mir ein bitteres Geschick, im 14. Jahre meines Lebens, meinen Vater. Eine hilflose Lage wartete meiner und meiner Geschwister, und schien die Hoffnung zu einer akademischen Laufbahn mir abschneiden zu wollen. Ein naher Verwandter jedoch, dem ich Zeit meines Lebens den heissesten Dank schuldig bin, nahm mich zu sich und setzte mich in den Stand, das Angefangene fortsetzen zu können. In meinem 18. Jahre, nachdem ich 8 ½ Jahre Zögling des Lycei gewesen war, hielt man mich für tüchtig, die Universität beziehen zu können. Schon längst hatte ich mich entschieden, zu welcher Fahne ich schwören wollte. Ich hatte Theologie gewählt, sie zog mich am meisten an. Mein akademisches Leben begann im Winterhalbjahr 1812/13 unter dem Prorektorat des Herrn Abts Pott. Drei und ein halbes Jahr lebte und lernte ich in den Hallen der mir ewig teuren Georgia Augusta. Ich verließ die Universität Michaelis 1815. – Bis zum äusseren Ziele seines Strebens sind dem Kandidaten der Theologie, beim Abgange von der Universität die Umrisse, der ungefähre Gang seines äussern Lebens deutlich genug schon vorgeschrieben: er wird Erzieher, Lehrer und Leiter der Kinder in einem häuslichen Kreise. Eine gleiche Lage nahm auch mich auf und – glücklicher Weise, hier in Hannover. Aber, welch ein beschränkter Wirkungskreis nur auf einen oder zwei Zöglinge die Gegenstände des Unterrichts ausdehnen zu können. Ich fühle mich daher überaus glücklich, das ehrende Zutrauen genossen zu haben, Mitarbeiter dieser Anstalt geworden zu sein. – Aus: Programm Hannover Lyceum I. 1817.

Hohnhorst, Hermann

Geboren am 29. Juli 1844 zu Kaukehmen in Ostpreußen. Da sein Vater nach Krotoschin versetzt wurde, besuchte er dort bis 1863 das Gymnasium. In Breslau und Berlin studierte er Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er die Staatsprüfung bestanden hatte, trat er Ostern 1869 als Probekandidat und Mitglied des Schellbach'schen mathematischen Seminars beim Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin ein. Im Herbst 1869 übernahm er daneben den Rechenunterricht in einer Quinta des Friedrichs-Gymnasiums. An diesem blieb er zunächst als Hilfslehrer, Ostern 1871 wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt. Er gab Mathematik und Naturkunde von VI-II. Michaelis 1880 ging er als Oberlehrer zum Sophien-Realgymnasium und wurde Michaelis 1889 an die damalige VI. Höher Bürgerschule als Direktor berufen. Er hatte 1874 in Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Über die Variationen der Bahnelemente eines Punktes, welcher von einem festen Zentrum in widerstrebenden Winkel angezogen wird“ zum Dr. phil. promoviert. Er starb am 19. Juni 1905.

Aus: Programm Berlin 6. Realschule 1906.

Holle, Karl

Geboren den 9. April 1840 zu Göttingen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1848 bis 1858 und studierte darauf 4 Jahre auf der Georgia Augusta zu Göttingen Philologie und Geschichte, zugleich Mitglied des philologischen, sowie auch von Ostern 1861 an der 1. Abteilung des pädagogischen Seminars. Ostern 1862 absolvierte er sein Examen pro facultate docendi in der klassischen Philologie, im Deutschen und in der Geschichte und nahm, da er in den preußischen Staatsdienst zu treten beabsichtigte, eine provisorische Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Minden an. Aus dieser folgte er Michaelis 1864 einem Rufe als 2. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Duisburg am Rhein. Von da wurde er im Herbst 1867 als 3. Oberlehrer an das Gymnasium zu Emden berufen, und Michaelis 1870 wurde ihm das Rektorat der neu gegründeten Höheren Bürgerschule in Uelzen übertragen, das er Michaelis 1876 verließ, um dem Rufe als Direktor des Gymnasiums zu Waren zu folgen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sophokles. Ein griechisches Dichterleben. Emden 1869. 20 S. (Programm Emden Gymnasium.)
- 2) Kurze Geschichte der Schule bis 1862. Uelzen 1871. 13 S. (Programm Uelzen Höh. Bürgerschule.)
- 3) Wilhelm I. der Schöpfer des neuen Deutschlands. Festrede. Uelzen 1872. 21 S. (Programm Uelzen Höh. Bürgerschule.)
- 4) Das neue Schulhaus und seine Einweihung am 12. August 1872. Uelzen 1873. 8 S. (Programm Uelzen Höh. Bürgerschule.)
- 5) Die Lektüre der Klopstock'schen Oden auf höheren Lehranstalten. Uelzen 1875. 21 S. (Programm Uelzen Höh. Bürgerschule.)
- 6) Kurzer Rückblick auf den 25-jährigen Bestand des Gymnasiums. Waren 1894. 10 S. (Programm Waren Gymnasium.)

Aus: Programm Waren Gymnasium 1877.

Holm, Detlef

Geboren im Januar 1832 in Nienbüttel, Kirchspiel Wacken in Holstein, besuchte von Michaelis 1853 bis 1859 das Seminar zu Segeberg. Nach seiner Entlassung wurde er an der städtischen Elementarschule zu Kiel als Gehilfe und nach der Reorganisation der städtischen Schulen als 4. Lehrer der jetzigen Knabenbürgerschule angestellt und trat im Mai 1867 als Hilfslehrer an die Gelehrtenschule zu Kiel über.

Aus: Programm Kiel Gelehrtenschule 1868.

Hoppe, Adelbert

Wurde am 24. Januar 1827 in Berlin geboren, als Sohn einfacher, aber in guten Verhältnissen lebender Eltern. Vom zehnten Jahre an besuchte er das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin und wurde 1846 als primus omnium zur Universität entlassen. Er wollte sich der Philologie, auch wohl der Theologie widmen; der Vater aber war gegen den Besuch der Universität überhaupt. Da ihn sein Vater nicht unterstützen wollte, verschaffte er sich durch Privatstunden eben eigene Mittel für das Studium. Er widmete sich dann besonders philologischen Studien und beschäftigte sich namentlich mit den griechischen Tragikern. Seine Lehrertätigkeit begann er 1852 am Gymnasium zum Grauen Kloster und hat nie einer anderen Lehranstalt angehört. Bald nachdem er 1859 fest angestellt worden war, wandte sich seine wissenschaftliche Tätigkeit der englischen Sprache zu, deren Studium ihn bald ganz und gar beherrschte, so dass es ihm zur eigentlichen Lebensaufgabe wurde. Im Jahre 1860 machte er eine mehrmonatige Reise nach England, die ihm reiche Frucht für sein Studium einbrachte. Im Jahre 1867 gründete er einen eigenen Hausstand und lebte mit seiner Frau und drei Söhnen, die sie ihm schenkte, in

glücklicher Häuslichkeit, seit 1875 hier in den Räumen des Klosters. 1884 starb seine Frau an einem unheilbaren Leiden. Er heiratete noch einmal, um seinen Söhnen eine Mutter zu geben. – Besonderen Fleiß hat er, abgesehen vom Englischen, das ihm natürlich vor allem am Herzen lag und worin er den Gegenstand am vollständigsten beherrschte, auf den deutschen Unterricht in Obersekunda verwandt, der er mehrere Jahrzehnte erteilt hat. Von seinen Schülern wurde er gerühmt, wie er die nicht leichte Aufgabe, zum deutschen Aufsatz anzuleiten, mit besonderem Geschick gelöst habe, wie die Schüler bei ihm wirklich greifbare Förderung auf den schwierigen Gebieten der Dispositionslehre, der Stilistik, der Rhetorik erhielten. Auch das Griechische in Prima, das er erst viel später zu übernehmen hatte, gab er mit grossem Eifer. Den Hauptaugenmerk seiner wissenschaftlichen Arbeit widmete er sich mehr und mehr der Schaffung eines englisch-deutschen Wörterbuches, das alle Wörter enthalten sollte, die in den gewöhnlichen englisch-deutschen Wörterbüchern nicht zu finden waren. Einen ersten Teil konnte er 1871 als „Supplement-Lexikon“ veröffentlichen. Dieses Wörterbuch gab über viele Dinge Erklärungen wie z. B. über Einrichtungen des Gerichtswesens, über Schule und Universität, Kirche und Geistlichkeit, über Spiel und Sport usw. – 1894 wurde er von seinem Amte befreit und er widmete sich nur noch mit aller Kraft seinen Sammlungen für das Wörterbuch. Doch bald traf ihn ein Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholte. Er übersiedelte noch von Berlin nach Rostock, weil er sich dort mehr Ruhe erhoffte, doch starb er dort bald, im Alter von 67 Jahren. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über das Verhältnis der Götter zur Macht des Schicksals bei Sophokles. Diss. inaug.
 - 2) De comparationum et metaphorarum apud tragicos Graecos usu. Berlin 1859. 32 S. (Programm Berlin Gymnasium zum Grauen Kloster.)
 - 3) Über Vergleichen in der englischen Sprache. In: Festschrift zur 3. Säcularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster. Berlin 1874. S. 113-142.
 - 4) Supplement-Lexikon. Englisch-deutsches Wörterbuch. 1871.
- Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1895.

Horbach, Friedrich Gustav Arthur

Ich, Friedrich Gustav Arthur Horbach, wurde am 31. Juli 1878 als Sohn des Fabrikdirektors Gustav Horbach zu Förderstadt, Provinz Sachsen, geboren. Ich besuchte das Herzogliche Karls-Gymnasium zu Bernburg (Anhalt) und verliess es Michaelis 1897 mit dem Zeugnis der Reife. Nun bezog ich die Univesität Jena, um mich dem Studium der neueren Sprachen und der Philosophie zu widmen. Ostern 1899 siedelte ich nach Leipzig über, um hier meine Studien fortzusetzen. Auf Grund der von mir im Oktober 1901 eingereichten Inaugural-Dissertation, betitelt: „Die begriffliche Entwicklung des lateinischen trans und ultra auf romanischem Sprachgebiete“ wurde ich im Jahre 1902 zum Dr. phil. promoviert. Nach einem viermonatigen Aufenthalte im Auslande legte ich am 7. und 9. November 1903 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts in Leipzig ab. Vom 1. Dezember 1903 bis 1. Oktober 1904 war ich als Probandus an der dritten städtischen Realschule in Leipzig tätig. Von diesem Termine bis zum 1. November 1905 war ich nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer und vom 1. November 1905 bis zum 15. April 1908 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Stollberg i. E. angestellt. Durch Verordnung des Kgl. Ministeriums vom 10. Dezember 1907 wurde ich zum Oberlehrer befördert. Mit dem 16. April 1908 erfolgte meine Anstellung an der Realschule mit Progymnasium zu Oelsnitz i. V. – Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1909.

Horch, Ludwig

Geboren am 28. Mai 1807 in Königsberg i. Pr., erhielt seine Ausbildung auf der Tiepolt'schen Armenschule, der Löbenichtschen Bürgerschule und zuletzt auf dem altstädtischen Gymnasium zu Königsberg, auf welchem er namentlich von Ellendt zum Studium der Geschichte angeregt worden war. Von Ostern 1827 an hörte er 4 Jahre lang Vorlesungen auf der Albertina in Philologie und Geschichte, vorzugsweise aber in der letzteren Wissenschaft, bei Schubert, Drumann, Voigt, Lobek und Ellendt. Nach seiner Promotion und nach Absolvierung der Prüfung pro facultate docendi verteidigte er seine gedruckte Dissertation: „De periculis pacis, quae in bello a Batavis contra Hispanos libertatis causa gesto, facta sunt“ um sich im November 1832 als Privatdozent zu habilitieren. Hier hielt er nun seit Ostern 1833 Vorlesungen über Geschichte und deutsche Literatur. Nachdem er aber, völlig mittellos, den vergeblichen Versuch gemacht, durch die Übernahme der Redaktion einer neuen politischen Zeitung, der Ostpreußischen, sich die Mittel zu seinem Unterhalte zu erwerben, sah er sich im Jahre 1835 genötigt, die pädagogische Laufbahn zu betreten, vertrat noch in demselben Jahre den nach Italien gereisten Ellendt in seinem Geschichtunterricht am altstädtischen Gymnasium und unterrichtete im folgenden Jahre an der Knaut'schen Privatschule und der Militärschule des Artillerie-Capitains Remer in Königsberg, bis ihm zu Michaelis jenes Jahres am Kgl. Gymnasium zu Lyck eine Hilfslehrerstelle mit einem Gehalte von 300 Talern zunächst provisorisch übertragen wurde. Hier ist er seitdem ununterbrochen bei einem spärlichen Gehalte tätig gewesen, bis ihn, ehe noch das neu-normierte Gehalt in seiner vollen Höhe bezogen hatte, der Tod abrief. Fast von dem Beginne seiner Tätigkeit an war er mit dem geschichtlichen und geographischen Unterrichte in den

obersten Klassen betraut, wozu später der französische Unterricht in denselben Klassen hinzu kam. Er starb am 30. März 1873 an Typhus. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Übersicht der Gebietsveränderungen Deutschlands und der einzelnen deutschen Staaten. 1. Teil. Lyck 1848. 30 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 2) Chronik der Stadt Lyck. Lyck 1859. 28 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 3) Über Zentralismus, Föderalismus, Partikularismus und Dualismus in der deutschen Geschichte. Lyck 1869. 27 S. (Programm Lyck Gymnasium.)

Aus: Programm Lyck Gymnasium 1873.

Horix, Christian Wilhelm

Geboren am 2. Dezember 1853 zu Hof Gehspitz (Kreis Offenbach), besuchte die Volksschulen zu Lautern und Bensheim, dann das Gymnasium zu Bensheim von Herbst 1865-1873 bis zur Reifeprüfung, studierte dann in Giessen, bestand am 15. März 1877 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und erhielt die Lehrbefähigung in Mathematik, Physik und Chemie. Am 21. März 1877 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Er verwaltete dann ein Jahr eine Lehrerstelle an der Realschule zu Mainz und im Sommerhalbjahr 1878 eine Stelle am Gymnasium zu Mülhausen im Elsass. Ende November 1878 kam er zur Vertretung an das Gymnasium und der Realschule zu Worms, bis er am 26. September 1879 an die Realschule zu Friedberg i. H. versetzt wurde. Ostern 1880 ging er nach Amerika, wo er nach dem Wochenblatt der New-Yorker Staatszeitung (Nr. 19 v. 3. 5. 1886) am 3. Mai 1886 als Redakteur der Zeitung „Wächter am Erie“ an Bauchfellentzündung gestorben ist.

Aus: Programm Friedberg i. H. Gymnasium 1913.

Horkel, Johannes

Geboren am 16. September 1820 in Berlin als Sohn des Professors Horkel an der medizinischen Fakultät der Universität Berlin. Er besuchte seit 1828 das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, welches er 1838 als primus omnium verließ. Nach kurzem Schwanken zwischen theologischen und philologischen Studien entschied er sich für das Studium der Philologie, namentlich unter Leitung Böckh's und Lachmann's in Berlin, später G. Hermann's in Leipzig und wurde auch durch näheren persönlichen Verkehr von diesen ausgezeichnet. Im Jahre 1841 erwarb er sich den Titel eines Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Emendationes Julianae“. „Auf Hermann's Rat entschloss ich mich für die akademische Laufbahn. Im Jahre 1843 begleitete ich Jacob Grimm nach Italien und verlebte einen Teil dieses, wie die Hälfte des folgenden Jahres, meistens in Rom, überwiegend mich archäologischen und epigraphischen (besonders in den Katakomben Roms) Studien beschäftigt“ schreibt er. Auch eine vollständige Collation des Codex Vaticanus von Ammianus Marcellinus ist noch vorhanden. Als er im April 1844 nach Berlin zurückkehrte, hinderte ihn zunächst seine Teilnahme an dem durch Seine Majestät König Friedrich Wilhelm IV. veranlassten Werke: „Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutschen Bearbeitungen“, wovon der erste Band ihm übertragen war und 1849 erschienen ist, daran, als akademischer Dozent aufzutreten. Bald darauf zwang ihn seines Vaters Tod, diesen Plan ganz fallen zu lassen. Er bestand deshalb im Februar 1847 in Berlin das Oberlehrerexamen und hielt, nachdem er das Zeugnis der unbedingten Facultas docendi erhalten, sein Probejahr von Ostern 1847 bis 1848 am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Wie hoch sein – damals auch des Unterzeichneten verehrten Direktor, Geh. Rat Meinecke, Horkels wissenschaftliche und pädagogische Befähigung stellte, geht daraus hervor, dass er ihn Pfingsten 1848 zur Vertretung des in das Parlament nach Frankfurt a. M. berufenen Konrektors am Gymnasium in Brandenburg empfahl. Von dieser Stätte hervorragender Wirksamkeit wurde er schon 1849 als erster Oberlehrer an das Pädagogium zu Züllichau versetzt, und bald darauf durch den Professoren-Titel ausgezeichnet. Als er Ostern 1852 von hier abberufen wurde, sprach sich der Direktor öffentlich so über ihn aus: „Nur selten können die Eigenschaften, welche den Lehrer ausmachen, einzeln genommen in solchem Maße vorhanden sein, noch seltener in solcher Weise vereint. Seine philologische Gelehrsamkeit ist nicht allein eine ausgedehnte, alle Zweige der Philologie umfassende, sondern, was mehr ist, eine solche, die in allen Kenntnissen den geistigen Gehalt hat und ergreift. Und über diese Schätze des wahrhaft geistigen Wissens verfügt er in jedem Augenblick mit Leichtigkeit. Darum besitzt er in seltener Weise die Macht, gerade das Höchste des Unterrichts in der höheren Schule, die Anregung des Geistes, zu wirken.“ Seine *Analecta Horatiana* (Berlin 1852) sind das Produkt eines feinen kritischen Geistes und gründlicher Belesenheit. – Der neue und grössere Wirkungskreis, in welchen das Vertrauen der Behörde den Prof. Horkel berief, war das unter Gotthold's Leitung emporgekommene Collegium Fridericianum zu Königsberg i. Pr. dessen Direktorat er Ostern 1852 übernahm. Die Wirksamkeit des neuen Direktors zu schildern, fehlt es dem Unterzeichneten an jedem Material, aber wie aus der geschmackvollen Abhandlung über den griechischen Komiker Menander die Neigung und Kraft, bedeutende Persönlichkeiten lebendig aufzufassen und in scharf gerissenen Zügen klar darzustellen, so leuchtet nicht minder aus dem Programme: *Der Holzkämmerer Gehr* (1855), der Kern von Horkels bedeutender Natur heraus: ein rücksichtslos nach Wahrheit ringender, vor Gott und unserem Erlöser demütiger, vor den Menschen selbständiger und selbstbewusster Charakter. In den

wenigen uns erhaltenen Reden des Verstorbenen hat der lebendige Sinn für wahrhaft Grosses einen Ausdruck geschaffen, welcher an männlichen – fast möchte ich sagen erhabenen Rhythmus seines Gleichen sucht. Zog ihn doch solcher Sinn fast alljährlich um Ostern nach Berlin, um auf der Orgel Seb. Bach's Kompositionen zu hören, welche er noch kurz vor seinem Tode, zu schwach um sie zu spielen, sich reichen liess, um sie wenigstens zu lesen. „Die Geschichte unserer Anstalt“, sagt von Horkels Wirksamkeit sein Nachfolger in Königsberg, „wird dessen stets treu eingedenk bleiben, was sie seiner Pflege für ihre äussere Blüte, wie für ihr inneres Gedeihen dankt. Unter seiner Direktion wurde das neue Schulgebäude aufgebaut. Der Sinn der Freudigkeit und Liebe zu den Studien war in einem steten Wachstum. Er hat bei seinen Schülern auf die Förderung des Gemütslebens, auf die Nahrung desselben mit der gesunden Kost evangelischer Wahrheit einen nicht geringen Wert gelegt, als auf die Weckung und Belebung wissenschaftlichen Sinnes.“ Michaelis 1860 wird er als Direktor an das Dom-Gymnasium zu Magdeburg berufen. Hier ist sein Wirken nur von kurzer Dauer. Er stirbt in Magdeburg am 21. November 1861. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutschen Bearbeitungen. Berlin 1849.
 - 1) Analecta Horatiana. Berlin 1852.
 - 2) Der Holzkammerer Theodor Gehr und die Anfänge des Königlichen Friedrichs-Collegium zu Königsberg in Preußen, nach handschriftlichen Quellen dargestellt. Königsberg i. Pr. 1855. 86 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
 - 3) Über den griechischen Komiker Menander.
 - 4) Zwei Schulreden. Magdeburg 1861. 19 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)
 - 5) Vergl. Auch Lebensabriß in Reden und Abhandlungen hrsg. v. Heiland 1862.
- Aus: Programm Magdeburg Dom-Gymnasium 1862.

Horkheimer, Florence

Geboren am 4. April 1889 zu Frankfurt a. M., vorgebildet 1895 bis 1905 in der Elisabethenschule zu Frankfurt a. M., wurde 1907 als Hilfsturnlehrerin an das Lyceum des Philanthropins berufen; mit Ausnahme des Schuljahres 1910-1911 ist sie in dieser Stellung seither tätig gewesen. Am 25. Januar 1912 hat sie die Prüfung als Turnlehrerin vor der hiesigen Kgl. Prüfungskommission abgelegt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1912.

Hormann, Gustav

Geboren am 11. Februar 1862 in Elsfleth, erwarb sich das Reifezeugnis im März 1881 am Realgymnasium zu Goslar und studierte dann in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Am 20. Juni 1885 bestand er zu Göttingen die Prüfung pro facultate decendi, absolvierte von Ostern 1885 bis 1886 am Realgymnasium in Goslar das Probejahr und verblieb noch dreieinhalb Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt. Von Michaelis 1889 bis Ostern 1894 war er in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Hameln tätig. Am 9. Mai 1887 erwarb er sich auf Grund seiner Abhandlung: „Untersuchungen über die Grenzen, zwischen welchen Unduloide und Nodoide, die von zwei festen Parallelkreisflächen begrenzt sind, bei gegebenem Volumen ein Minimum der Oberfläche besitzen“. Von Ostern 1894 bis Ostern 1901 war er als Oberlehrer an der Realschule zu Geestemünde und folgte am 1. April 1901 einer Berufung an das Realgymnasium zu Hagen i. W. Zum 1. April 1908 wurde er an die Bismarckschule zu Hannover berufen. Er hat geschrieben:

- 1) Untersuchung über die Grenzen, zwischen welchen Unduloide und Nodoide, die von zwei festen Parallelkreisflächen begrenzt sind, bei gegebenem Volumen ein Minimum der Oberfläche besitzen. Göttingen 1887. 53 S. Diss. inaug Göttingen 1887 und Programm Goslar Realgymnasium 1888.)
- 2) Übersicht über die Lehrer der Realschule I. O., des Realgymnasiums und des Gymnasiums zu Goslar seit 1868. In: Leimbach, Karl Ludwig: Album der ersten und zweiten Klasse des Progymnasiums ... Goslar 1888 S. 123-134.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1902 und Hannover Bismarckschule 1909.

Hormann, Johann

Geboren in Stolzenau den 23. August 1828, studierte in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und ging nach sehr günstig absolviertem Staatsexamen erst zwei Jahre an eine Unterrichtsanstalt zu Hamburg und hat darauf 13 ½ Jahre zu Elsfleth im Großherzogtum Oldenburg als Lehrer gewirkt. Dieser, also durch mehrjährige Erfahrung schon bewährte und von kompetenter Seite nachdrücklich empfohlene Lehrer wurde zeitig genug gewonnen, so dass er mit dem 3. November 1871 seinen Dienst hier antreten konnte. Er ist in die Prüfungskommission für Abiturienten, sowie in die für Extraneeer eingesetzt worden.

Aus: Programm Goslar Realschule 1872.

Hormes, Heinrich

Geboren am 28. August 1878 zu Oedt, Kreis Kempen, erwarb Ostern 1900 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Kempen und bestand am 30. Januar 1904 die wissenschaftliche Prüfung. Seiner Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904. Nach Ablegung des Seminar- und des Probejahres wurde er Herbst 1906 als Oberlehrer an das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen. 1912 geht er an das Gymnasium zu Neuss. – Aus: Programm Neuss Gymnasium 1913.

Horn, Albrecht von

Geboren am 5. März 1884 zu Köslin in Pommern, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium und studierte dann in Berlin und Königsberg i. Pr. Philosophie, Deutsch, Latein und Geschichte. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im Juli 1909 und genügte dann seiner Militärflicht bis 31. September 1910. Von Michaelis 1910 bis 1911 gehörte er dem alten Pädagogischen Seminar zu Königsberg an und wurde gleichzeitig zwei Monate hindurch in Insterburg vertretungsweise beschäftigt. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1911 bis 1912 am Städtischen Realgymnasium in Königsberg ab. Er war dann als Vertreter erkrankter Lehrer an den Kgl. Gymnasien zu Tilsit und Lötzen. Michaelis 1912 wurde er dem Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. überwiesen, an dem er seit Ostern 1913 als Oberlehrer angestellt ist.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1914.

Horn, August

Geboren 1798 zu Neustrelitz als Sohn des damaligen Lehrers an der Interimsschule, späteren Pastor in Käbelich. Nach Beendigung seiner theologischen Studien Michaelis 1822 trat er als Kollaborator in das Gymnasium zu Neustrelitz ein, vertauschte diese Stelle aber schon Johannis 1825 mit der des ersten Lehrers an der Töchterschule. Er ist schon 1835 gestorben. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Horn, Ewald

Geboren im Januar 1856 zu Görzdorf (Provinz Brandenburg), besuchte die lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und verließ dieselbe Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, leitete dann von 1879 bis 1881 die evangelische Privatschule in Versmold, bestand die Prüfung pro facultate docendi zu Berlin im Januar 1881. Von Herbst 1881 bis 1882 leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Witten ab. Nach Ablauf desselben wurde er dort definitiv angestellt und blieb bis Ostern 1886, wo er an das Gymnasium zu Höxter berufen wurde. Er wurde 1888 an der Königlichen Bibliothek in Berlin angestellt. – Aus: Programm Höxter Gymnasium 1887 und 1892.

Horn, Friedrich Julius

Geboren zu Königsberg i. Pr. den 17. Oktober 1808, seit dem November 1834 am Gymnasium zu Rastenburg angestellt. Er starb als 5. Lehrer (Oberlehrer) am 24. Februar 1841. Er ist Verfasser von:

- 1) Grammatik der neuhochdeutschen Sprache. Königsberg 1837.
- 2) Originaciones epicae: Specimen primum. Rastenburg 1839. 23 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1841.

Horn, Friedrich Theodor

Geboren am 23. April 1854 zu Crimmitschau, wurde vorgebildet auf der Volksschule und von 1868 bis 1872 auf der Realschule II. Ordnung zu Crimmitschau, besuchte dann die Kgl. höhere Gewerbeschule zu Chemnitz und studierte von Michaelis 1875 an auf der Universität Leipzig Mathematik und Physik. Ostern 1877 unterzog er sich der Reifeprüfung an der Realschule I. O. zu Leipzig, promovierte 1881 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Discontinuitäten der zweiten Differentialquotienten des Oberflächenpotentials“. Hierauf absolvierte er die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes in der III. Sektion der philosophischen Fakultät. Seit Ostern 1881 war er der Realschule I. O. als Probekandidat zugewiesen.
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1883.

Horn, Georg Johann

Geboren am 1. November 1873 zu Grossenmoor, Reg.-Bez. Kassel, als Sohn des Lehrer J. Horn. Er besuchte das Lehrerseminar zu Schlüchtern, legte 1896 die 2. Lehrerprüfung, 1901 die Turnlehrerprüfung ab. Zuerst war er über zwei Jahre an der Volksschule zu Solms, Kreis Hersfeld, dann vier Jahre an der Präparandenanstalt zu Schlüchtern tätig. 1900 wurde er als Lehrer an der Battonschule zu Frankfurt a. M. angestellt und im Herbst 1906 an das Wöhler-Realgymnasium berufen. Im Sommer 1903 wurde ihm zwecks Studienaufenthalts in Frankreich ein vierteljährlicher Urlaub erteilt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1907.

Horn, Gustav

Wurde am 7. März 1876 zu Wiesbaden geboren, besuchte von Ostern 1885 bis Ostern 1894 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Marburg und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. In Göttingen wurde er am 27. Juni 1898 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im März 1899 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Wiesbaden und leistet dann sein Probejahr an der Oberrealschule zu Wiesbaden und dem damals in der Entwicklung begriffenen Gymnasium zu Limburg an der Lahn ab, wo er am 1. April 1901 als Oberlehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1905.

Horn, Heinrich Friedrich Theodor

Geboren am 18. August 1861 zu Stralsund, Sohn des verstorbenen Schiffskapitäns Horn, wurde Ostern 1882 vom Realgymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen und hörte auf der Universität zu Greifswald von Ostern 1883 bis Ostern 1887 besonders mathematische und naturwissenschaftliche Vorlesungen. Am 22. Juni 1889 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Greifswald die Staatsprüfung. Schon Ostern 1889 war er zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Stralsund überwiesen worden. Nach Absolvierung desselben hat er als Hilfslehrer an demselben weiter gewirkt. Er ist dann wissenschaftlicher Hilfslehrer in Heide in Holstein, vom 1. Oktober 1895 bis 1. April 1896 am Progymnasium zu Schlawe und dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hameln.
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891 und Schlawe 1897.

Horn, Hermann Gottfried

Geboren in Hamburg am 18. Juli 1788, besuchte das Johanneum, das Gymnasium und die Universitäten Helmstädt und Göttingen, wurde 1812 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und war dann Kollaborator in Harburg. 1815 Candidatus Ministerii in Hamburg und Kollaborator am Johanneum, Dezember 1819 Pastor zu St. Pauli. Er ist am 30. Mai 1849 in Kissingen gestorben. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Horn, Julius

Der seit 1877 am Realgymnasium wie an der Bürgerschule nur Turnunterricht erteilt hat, trat ganz in die Zahl der Lehrer unserer Anstalt ein, um noch weiteren Unterricht, besonders in Religion, Rechnen und Erdkunde zu übernehmen. Die damit erreichbare Entlastung anderer Lehrer machte es möglich, den Unterricht in Ober- und Unterprima so weit getrennt zu halten, dass künftig nur noch die Religion- und Zeichenstunden für beide Jahrgänge gemeinsam sein werden. – Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1900.

Horn, Karl

Geboren am 12. September 1855 zu Kranichfeld in Sachsen-Meiningen, besuchte von 1867-1873 das Gymnasium zu Hildburghausen, studierte von 1873 bis 1876 in Leipzig und Jena klassische und deutsche Philologie und wurde im Sommersemester 1876 von der philosophischen Fakultät in Jena auf Grund seiner Abhandlung „Zur Metrik des Heliand“ zum Dr. phil. promoviert. Vom Oktober 1876 bis 1878 war er in Riga als Hauslehrer beschäftigt. Am 1. Februar 1879 erlangte er durch eine Prüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission für die Kandidaten des höheren Schulfaches in Jena das Oberlehrerzeugnis. Hierauf genügte er seiner Militärpflicht in Erlangen und wurde dann als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Malchin in Mecklenburg berufen. Von Ostern 1882 ab wirkte er an dem Herzoglichen Realgymnasium zu Meiningen und unterrichtete in Deutsch, Latein, Geschichte und Erdkunde. Im August 1892 folgte er einem Rufe als Direktor der höheren Töchterschule und des Lehrerinnenseminars zu Wismar in Mecklenburg, und Ostern 1897 wurde er zum Direktor der Humboldtschule in Frankfurt a. M. ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die höhere Mädchenschule und das Mädchengymnasium. Frankfurt/M. 1900. 23 S. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)
- 2) Die Ablehnung der Frauenschule in Frankfurt am Main. Frankfurt/M. 1911. S. 41-46. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)

Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1880 und Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Horn, Kurt

Geboren am 29. August 1885 in Marienwerder, besuchte das Kgl. Gymnasium in Elbing, studierte dann auf den Universitäten Berlin und Königsberg Germanistik und neuere Sprachen. Er promovierte am 15. Oktober 1909 an der Universität Königsberg i. Pr. auf Grund seiner Dissertation: „Zur Entstehungsgeschichte von Dante Gabriel Rossettis Dichtungen“ zum Dr. phil. Am 24. Juni 1910 bestand er die Oberlehrerprüfung. Sein Seminarjahr legte er an der Oberrealschule in Elbing, das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Schwetz a. W. ab, war dort vom 1. Oktober 1912 bis 31. März 1913 etatmäßiger Hilfslehrer und wurde am 1. April 1913 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen berufen. – Aus: Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium 1914.

Horn, Ludwig

Geboren am 11. Mai 1880 zu Weissenfeld, Provinz Sachsen. Zuerst besuchte er das Progymnasium seiner Vaterstadt, dann das Städtische Gymnasium zu Halle, welches er 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Nach Ableistung seines Militärjahres widmete er sich an der Universität Halle mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien. Anfangs des Jahres 1904 wurde er zum Dr. phil. promoviert und war darauf mehrere Monate Assistent an der zoologischen Station zu Neapel und bestand Ende des Jahres das philologische Staatsexamen. Nach kurzem Dienste in den Schulen zu Deutsch-Eylau und Marienwerder in Westpreussen, wurde er Assistent an der landwirtschaftlichen Versuchsstation zu Halle a. S. Im Jahre 1906 kehrte er zum Schuldienst zurück und war als Probekandidat in Quedlinburg, Halle und Halberstadt beschäftigt. Seit 1. Oktober 1907 ist er als Oberlehrer am Städtischen Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. tätig. Im Druck ist erschienen: „Experimentelle Entwicklungsänderungen bei *Achlya polyandra* de Bary.“ Diss. inaug Halle 1904, Sonderabdruck aus: *Annales Mycologici* 1904. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1908.

Horn, Paul

Geboren den 23. April 1855 zu Petschkendorf, Kreis Lüben, Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Liegnitz entlassen, studierte von da ab bis Michaelis 1879 zu Berlin Mathematik und Physik, bestand das Examen pro facultate docendi in Breslau den 21. März 1884. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Waldenburg überwiesen und blieb nach Ablauf desselben bis Ostern 1886 dort beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Bunzlau berufen. – Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1887.

Hornbogen, Friedrich Wilhelm Robert

Geboren am 18. Oktober 1857 zu Frankroda, Kreis Eckartsberga, besuchte von seinem 6. bis 12. Jahr die Schule seines Geburtsortes und diejenige des benachbarten Wischroda, dann von Ostern 1871 bis Michaelis 1879 die Realschule I. Ordnung zu Halle a. S. Mit dem Reifezeugnis entlassen, bezog er die Universität Halle, widmete sich daselbst vier Jahre lang dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften, legte im Februar 1885 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi ab und erlangte

von einem Hohen Herzogl. Staatsministerium zu Meiningen die Erlaubnis, sein Probejahr am Realgymnasium zu Saalfeld ableisten zu können. – Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1886.

Hornbogen, Otto Louis

Geboren am 7. Januar 1856 zu Frankroda, Kreis Eckartsberga, besuchte von seinem 5. bis 13. Jahre die Schule seines Geburtsortes, von Ostern 1869 bis Michaelis 1876 die Realschule I. Ordnung zu Halle a. S. und erlangte Ostern 1878 das Zeugnis der Reife auf dem Realgymnasium zu Eisenach, das er von 1876 bis 1878 besucht hatte. Er widmete sich hierauf dem Studium der neueren Sprachen drei Semester lang an der Universität Halle, die nächsten zwei Semester in Jena, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte. Nach Halle zurückgekehrt, studierte er noch drei Semester, während welcher er ein Jahr lang Mitglied des englischen, von Elze geleiteten Seminars war. Er ließ sich Ostern 1882 exmatrikulieren und hielt sich drei Monate lang in London und vier Monate in Genf auf, um die englische und französische Sprache im Lande selbst sprechen zu hören. Im Februar 1884 legte er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi ab und erlangte von einem Hohen Herzogl. Staatsministerium zu Meiningen die Erlaubnis, sein Probejahr an dem Realgymnasium zu Saalfeld ableisten zu können. – Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1885.

Hornbostel, Wilhelm

Geboren 1824 in Lauenburg an der Elbe, besuchte die Domschule zu Ratzeburg bis 1843 und widmete sich dann in Erlangen, Berlin und Kiel dem Studium der klassischen Philologie. 1849 bestand er die Lehramtsprüfung. Nachdem er gleich darauf an der Lauenburgischen Gelehrtenschule als Hilfslehrer eingetreten war, wurde er 1850 erster Kollaborator, 1859 Subrektor, 1875 Konrektor und 1880 zum Rektor ernannt. 1889 wurde er, nachdem er der Anstalt vierzig Jahre hindurch seine Tätigkeit gewidmet hatte, pensioniert und starb in Ratzeburg am 4. Juni 1893. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die von Demosthenes in Sachen Apollodor verfassten Gerichtsreden. Ratzeburg 1851. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 2) Über die Einwirkung der vergleichenden Grammatik auf die Methode des französischen Unterrichts an Gymnasien. Ratzeburg 1857. 30 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 3) Über die Phönissen des Euripides. Ratzeburg 1862. 26 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 4) Über das Gleichnis bei Vergil. Ratzeburg 1870. 21 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Hornbruch, Paul

Geboren am 13. Mai 1879 in Nümbrecht (Reg.-Bez. Köln), besuchte das Gymnasium zu Dillenburg und studierte dann in Halle, Bonn und Berlin Germanistik und alte Sprachen. Nach bestandener Staatsprüfung im Februar 1903 leistete er das Seminarjahr an den Gymnasien in Bonn und Moers, das Probejahr an den Gymnasien in Kreuznach und Saarbrücken ab. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium in Düren angestellt und von dort im Herbst 1907 an das Gymnasium mit Realgymnasium zu Düsseldorf berufen.

Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1908.

Hornburg, Johannes

Geboren in Magdeburg am 21. Juni 1846, besuchte bis Ostern 1864 das Kgl. Domgymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Berlin bis 1867 hauptsächlich bei Hengstenberg, Niedner, Semisch, Twesten Theologie, war Mitglied des alttestamentlichen und kirchenhistorischen Seminars, hörte auch philologische Vorlesungen. Nach Beendigung des Trienniums war er zwei Jahre Hauslehrer, bestand während dieser Zeit das erste theologische Examen in Berlin, machte dort im Dezember 1869 das philologische Examen und wurde am 27. Januar 1870 in Halle zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: *De ratione, quae inter doctrinam de libertate transcendentale et artem educandi intercedat*“. Ostern 1870 trat er am Gymnasium zu Stralsund als Probekandidat ein, wurde Ostern 1871 definitiv angestellt, ging aber schon am 1. Januar 1872 an das Kaiserliche Lyceum zu Metz, wo er bis zum 1. November 1883, seit Januar 1877 als Oberlehrer, unterrichtete. Vom 1. November 1883 bis 1. Oktober 1887 war er Oberpfarrer in Münchenbernsdorf (Sachsen-Weimar) und wurde dann zum Diakous an St. Nikolai in Stralsund bestellt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Komposition des Beowulf. Metz 1877. 40 S. (Programm Metz Lyceum.) (wieder abgedruckt in Herrigs Archiv für neuere Sprachen.)

- 2) Arabiens Bedeutung unter dem Gesichtspunkt seiner geographischen Beschaffenheit. In: Jahresberichte des Vereins für Erdkunde in Metz. 1878.
- 3) Die geographische Verbreitung der christlichen Missionen. In: Jahresberichte des Vereins für Erdkunde in Metz. 1881.
- 4) Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in den oberen Klassen. Magdeburg, Kreutzsche Buchhandlung. 1883.

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Hornburg, Georg Benoni Max

Geboren den 11. Dezember 1841 in Magdeburg. Nachdem er das dortige Domgymnasium besucht und von 1864 bis 1867 in Berlin Theologie, Philosophie und die romanischen Sprachen studiert hatte, wurde er Hauslehrer in Mecklenburg und auf Rügen, während welcher Zeit er das Examen pro venia concionandi bestand. Nachdem er das Examen pro facultate docendi absolviert und fast gleichzeitig die philosophische Doktorwürde erworben hatte, trat er als Probandus und interimistischer 6. ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Burg ein.

Aus: Programm Burg Gymnasium 1870.

Hornemann, Ferdinand

Geboren zu Hannover am 29. Mai 1850, besuchte das dortige Lyceum I bis Ostern 1868, studierte dann in Heidelberg, Göttingen, Leipzig und Berlin klassische Philologie und wurde Ostern 1873 provisorisch und nach im Jahre 1873 bestandener Staatsprüfung definitiv an der Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt angestellt, welche er Ostern 1878 als Ordinarius der Unter-Tertia verließ, um als ordentlicher Lehrer an das Lyceum I. hieselbst überzugehen. Hier wurde er am 6. Oktober 1890 zum Oberlehrer, am 16. März 1893 zum Professor ernannt. Er hat verfasst:

- 1) Zur Reform des neusprachlichen Unterrichts an höheren Lehranstalten. 2 Hefte. Hannover 1885, 1886.
- 2) Die Pflege des Auges und der Anschauung in der Einheitsschule. Hannover 1887.
- 3) Die Zukunft unserer höheren Schulen. Hannover 1887.
- 4) Gedanken und Vorschläge zu einer Parallelgrammatik der fünf Schulsprachen. Hannover 1888.
- 5) Die Berliner Dezemberkonferenz. Hannover 1891.
- 6) Englischunterrichtswerk für Realgymnasien und lateinlose höhere Schulen. (Zusammen mit Lion.) (Bisher erschienen Teil I, 2. Aufl. und Teil II.) Hannover 1896, 1897.
- 7) Kurzgefasste Schulgrammatik der englischen Sprache. Hannover 1896.

Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Hornickel, Albert

Geboren am 29. Juli 1864 zu Nordhausen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1882 bis Januar 1886 in Göttingen, Freiburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand in Göttingen im Februar 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Stendal an. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1889.

Hornickel, Franz

Geboren am 10. Dezember 1857 zu Annaberg in Sachsen. Nachdem er dort an der Bürgerschule die erste Schulbildung genossen und das Realgymnasium besucht hatte, studierte er von Ostern 1876 an Chemie und beschreibende Naturwissenschaften an der Universität Leipzig. Im November 1880 bestand er dort das Staatsexamen. Darauf absolvierte er von Februar 1881 bis Februar 1882 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz und wurde, nachdem er kurze Zeit an einem Leipziger Privat-Institut als Lehrer für Naturwissenschaften tätig gewesen, im November 1882 als Lehrer für Naturwissenschaften und Zeichnen an der landwirtschaftlichen Schule zu Chemnitz angestellt. Diese Stellung hatte er so lange, bis ihm im Mai das Kgl. Ministerium die Vertretung des beurlaubten Zeichenlehrers an der Realschule zu Schneeberg übertrug. Später wird er an das Gymnasium zu Schneeberg berufen, wo er veröffentlicht: „Zur Morphologie und Ontogenie von Schmetterlingsraupen“. Schneeberg 1898. 30 S. (Programm Schneeberg Gymnasium.) - Aus: Programm Schneeberg Realschule 1886.

Hornickel, Karl Robert

Am 16. Dezember 1837 als Sohn des Kantors Joh. Heinr. Hornickel in Lichtenstein geboren, bezog nach privater Vorbereitung in Latein, Griechisch und Musik in seinem 14. Lebensjahr für kurze Zeit das Seminar in Waldenburg, ging Anfang 1852 in die Quarta des Gymnasiums zu Zwickau über und wurde Michaelis 1857 mit dem Reifezeugnis entlassen. Darauf studierte er in Leipzig Philologie und Philosophie und bestand am 18. November 1861 die Prüfung für das höhere Volks- und Realschulamt. Ostern 1862 trat er an der Nikolaischule sein Probejahr an, brach es aber laut Verordnung d. Kgl. Ministeriums vom 18. September zu Michaelis ab, um sich ausschließlich dem Studium der Musik zu widmen. Er gehörte bis Ostern 1863 dem Konservatorium zu Leipzig als Schüler an - Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Hornickel, Kurt

Geboren am 27. September 1859 in Annaberg, auf dem dortigen Realgymnasium vorgebildet, studierte er von 1879 bis 1885 auf der Universität Leipzig Mathematik und Physik. Im August 1885 bestand er das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamtes. Sein Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt ab. Er ist am 26. Oktober 1891 in Annaberg als Direktor der gewerblichen Fortbildungsschule und Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule gestorben. - Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1886 und 1899.

Horning, Adolf

Geboren am 14. Dezember 1846 in Pfulgriesheim (Nieder-Elsass), besuchte von 1860 bis 1864 das protestantische Gymnasium in Strassburg, erwarb sich nach zweijährigem Aufenthalte in Paris den Grad eines licencié ès-Letters, studierte dann Theologie und von 1870 bis 1873 Philologie in Berlin und in Strassburg. Staatsexamen im August 1873. Er war dann Probekandidat vom 1. Oktober 1873 bis 1. Oktober 1874 am Lyceum zu Colmar, darauf ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt bis 1876. Von 1876 bis 1882 war er in Hagenau, seit 16. September 1882 am Lyceum zu Strassburg. Im August 1879 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Strassburg zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Le Pronom neutre il en langue d’oil“. Im Juli 1881 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er eine Reihe von kleineren Aufsätzen in Boehmer’s Romanischen Studien und in der Zeitschrift für romanische Philologie und eine Programm-Abhandlung: „Die Behandlung der lateinischen Proparoxytona in den Mundarten der Vogesen und im Wallonischen.“ Straßburg i. E. 1902. 32 S. (Programm Straßburg i. E. Lyceum.) veröffentlicht. Aus: Programm Strassburg i. E. Lyceum 1883.

Hornkohl, Rudolf

Geboren am 26. Dezember 1856 zu Goslar, besuchte das Gymnasium zu Hameln von Ostern 1870 bis Ostern 1876, studierte, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, von Ostern 1877 an Theologie und Philologie (neuere Sprachen) in Leipzig und Göttingen. Von Weihnachten 1879 bis Februar 1881 ging er nach England, wo er eine Schulstelle in Bournemouth versah und nach Paris; setzte bis Michaelis 1882 das Studium der neueren Sprachen in Göttingen fort und bekleidete bis Michaelis 1883 eine Hauslehrerstelle in Friedeburg an der Saale. Am 19. Januar 1884 absolvierte er das Examen pro facultate docendi in Göttingen. Nachdem er behufs Vertretung eines erkrankten Lehrers 8 Wochen an der höheren Töchterschule I zu Hannover tätig gewesen war, wurde er Ostern 1884 als Probekandidat am Gymnasium zu Hameln zugelassen. Aus: Programm Hameln Gymnasium 1885.

Hornoff, Johannes Paul Eberhard

Ich, Johannes Hornoff, bin geboren am 30. Juni 1861 zu Bautzen und evangelisch-lutherisch getauft. Ich besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium meiner Vaterstadt, welches ich Ostern 1882 mit dem Reifezeugnis verliess, um auf der Universität Leipzig Theologie zu studieren. Aber nach zwei Semestern theologischen Studiums wandte ich mich der Geschichte und der Philologie, ganz besonders der Germanistik zu. Nach Einreichung meiner Dissertation: „Der Minnesänger Albrecht von Johansdorf“, bestand ich im Mai 1888 das Doktorexamen und im März 1890 das Staatsexamen für Kandidaten des höheren Schulamtes. Hierauf leistete ich mein Probejahr auf dem Kreuzgymnasium zu Dresden ab und wurde Ostern 1891 als Vikar an die Realschule zu Glauchau berufen. - Michaelis 1891 ging er wieder an die Kreuzschule zu Dresden und wurde Ostern 1893 Hilfslehrer am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden. Gleichzeitig nahm er seit 1890 am Zeichenlehrerkursus an der Kunstgewerbeschule zu Dresden teil und bestand im November 1892 die Zeichenlehrerprüfung. Nachdem ihm Anfang Juni

1893 neben seiner Tätigkeit am Vitzthumschen Gymnasium die Erteilung des Zeichenunterrichts übertragen worden war, wurde er an ihr Ostern 1894 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer, am 1. April 1896 als personalständiger Lehrer und am 1. Oktober 1897 als ständiger Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Glauchau Realschule 1892 und Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Hornstein, Friedrich Ferdinand

Geboren den 3. Juni 1834 zu Kassel, studierte bis 1859 zu Marburg Mathematik und Naturwissenschaften, war 1859 bis 1861 Lehrer an der Scheib-Geisowschen Erziehungsanstalt zu Frankfurt a. M., 1861 bis 1869 an der israelitischen Realschule, von wo er Ostern 1869 als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. O. zu Kassel berufen wurde. 1864 wurde er zum Oberlehrer und im März 1890 zum Professor ernannt. Ostern 1893 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. Er schrieb:

- 1) Die Basaltgesteine der unteren Mainebene. Diss. inaug. (abgedruckt in der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft.)
- 2) Kleines Lehrbuch der Mineralogie. 1872. (5. Aufl. in Bearbeitung.)
- 3) Helgoland. Rede zur Feier des 80. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, gehalten in der Aula der Realschule I. O. zu Kassel. Kassel 1891. S. 19-31. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 4) Ein kleiner Beitrag für die Feier vaterländischer Gedenktage. Kassel 1891.
- 5) Zwei Festreden. Kassel 1897. 19 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Hornung, Hermann

Wurde am 7. Dezember 1837 in Wernigerode geboren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Lyceum seiner Vaterstadt und auf dem Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt. Von hier aus mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1858 entlassen, studierte er auf den Universitäten zu Halle und Berlin Philologie. Von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin wurde er auf Grund seiner Schrift: „De partibus comoediae Graecae“ im Sommer 1861 zum Dr. phil. promoviert und legte im Sommer 1862 vor der Kgl. wissenschaftl. Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1862 an war er als Probandus an dem Gymnasium zu Neuruppin und zu Nordhausen beschäftigt und wurde zu Michaelis 1863 am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1867 siedelte er als dritter Oberlehrer an die Ritterakademie zu Brandenburg über. Im Jahre 1885 erhielt er den Titel „Professor“. Hier veröffentlicht er: „De muntiorum in tragoediis Graecis personis et narrationibus.“ Brandenburg 1869. 26 S. (Programm Brandenburg Ritterakademie.) - Aus: Programm Brandenburg Ritterakademie 1868 und 1888.

Horowitz, Josua

Geboren zu Plonsk in Poen am 10. Juli 1846, besuchte ein Gymnasium in Warschau, studierte seit Michaelis 1866 in Breslau, dann in Berlin und Königsberg Philologie, wurde am 26. März 1872 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 9. Mai 1874. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 am Gymnasium zu Thorn und trat dann dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. Er schrieb hier: „Über Plato's Theätet, seine Bedeutung und Stellung innerhalb der platoischen Lehre und seine Abfassungszeit.“ Thorn 1884. 28 S. (Programm Thorn Gymnasium.) - Aus: Programm Thorn Gymnasium 1878.

Hormann, Eduard Friedrich Eberhard

Geboren zu Magdeburg am 6. Februar 1810. Nachdem er das Domgymnasium seiner Vaterstadt besucht, studierte er in Halle und Berlin unter Reisig, Bernhardt, Meier, Böckh und Lachmann Philologie, wurde im März 1832 in Halle pro facultate docendi geprüft und dem Pädagogium Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, wo er sein Probejahr gemacht hatte, als ordentlicher Lehrer beschäftigt. Seit Ostern 1838 lehrte er als ordentlicher Lehrer am Domgymnasium zu Magdeburg, von wo er, nachdem er noch eine besondere Prüfung in der französischen Sprache vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle bestanden hatte, zu Michaelis 1841 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Minden berufen. Er wird zum Professor ernannt und Michaelis 1844 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Detmold berufen. Ostern 1862 wird er Direktor des Gymnasium und der Realschule in Detmold, dem er bis zum 30. September 1879, wo er in den Ruhestand tritt, vorsteht. Er stirbt in Detmold am 25. Mai 1896. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über aliquis und quisdam. Minden 1843. 19 S. (Programm Minden Gymnasium.)

- 2) De tempore, quo Ciceronis libri de legibus scripti esse videatur. Detmold 1845. 28 S. (Programm Detmold Gymnasium.)
 - 3) Die Konstruktion der Antigone des Sophokles. Ein Beitrag zur ästhetischen Würdigung derselben. Detmold 1858. 30 S. (Programm Detmold Gymnasium.)
 - 4) Der preußische Normalplan und unser Lektionsplan. Detmold 1863. 18 S. (Progr. Detmold Gymnasium.)
 - 5) Verzeichnis der seit Michaelis 1845 bis Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler des Gymnasiums Leopoldinum zu Detmold. Detmold 1880. S. 19-27. (Programm Detmold Gymnasium.)
 - 6) Verzeichnis der seit Michaelis 1856 bis Michaelis 1879 entlassenen Abiturienten der Realklassen. Detmold 1881. 4 S. (Programm Detmold Gymnasium.)
- Aus: Programm Minden Gymnasium 1842 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Horst, Karl

Geboren am 4. Januar 1860 zu Darmstadt, besuchte von Herbst 1870 an das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Herbst 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess. 1879 bezog er die Universität Würzburg, um neuere Sprachen und Geschichte zu studieren und genügte zugleich von Herbst 1879-Herbst 1880 seiner Militärpflicht. Er setzte seine Studien, die er wegen Erkrankung längere Zeit unterbrochen hatte, in München und Strassburg fort und bestand an letzterer Universität im März 1887 das philosophische Doktorexamen. Von Ostern 1886 bis Herbst 1887 war er mit Genehmigung des k. Bezirkspräsidenten zu Strassburg als dirigierender Lehrer an der Privatschule zu Rothau i. E. tätig. Durch Verfügung des k. Oberschulrats für Elsass-Lothringen wurde er Herbst 1887 zu Ableistung des vorgeschriebenen Probejahres der Neuen Realschule zu Strassburg überwiesen.

Aus: Programm Strassburg i. E. Neue Realschule 1888.

Horst, Ludwig

Geboren am 15. Juli 1860 zu Münster, erhielt dort seine Vorbildung auf dem Paulinum und widmete sich dann ebenfalls in Münster an der Akademie dem Studium der neueren Sprachen. Sein Probejahr hielt er von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Realgymnasium zu Bielefeld ab, war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig an den Gymnasien in Gütersloh und in Bielefeld und wurde Ostern 1892 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hamm berufen. Am 24. Dezember 1906 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. Im Nebenamt ist er Dolmetscher beim hiesigen Oberlandesgericht und Lehrer für neuere Sprachen an der hiesigen Handelsschule. Er hat geschrieben:

- 1) (Aus der Rede zu Kaisers Geburtstag.) Hamm i. W. 1903. S. 25-26. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 2) Über die Formen der Langobardi und Lombardi. (Aus: Hodkin: Italaien und seine Eroberer. V, 6.) In: Festschrift zur Feier des 250-jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Hamm i. W. Hamm 1907. S. 147-149.

Aus: Programm Hamm i. W. Gymnasium 1907 FS.

Horst, Ludwig

Geboren am 1. September 1877 zu Oberbeerbach, Kreis Bensheim. Nach fünfjährigem Besuch der Volksschule trat er Herbst 1889 in das Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt ein, das er Herbst 1896 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in München, Strassburg, Genf und Giessen Geschichte, Französisch und Englisch und legte im Frühjahr 1902 das Staatsexamen ab. Von Ostern 1902 bis 1903 gehörte er dem pädagogischen Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt an, wurde dann mit der Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule und dem Progymnasium zu Alzey beauftragt und am 1. Oktober 1904 zum Lehramtsassessor ernannt. Am 16. April 1906 wurde ihm die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Groß-Umstadt übertragen. Am 27. Oktober 1906 wurde er zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1907 und 1913.

Horsthemke, Adolf

Geboren zu Münster am 14. Februar 1882, legte 1902 am Gymnasium Paulinum zu Münster die Reifeprüfung ab. Die philosophischen und philologischen Studien absolvierte er in Münster und Paderborn, wo 1907 seine Ordination erfolgte. Die theologische Staatsprüfung für Religionslehrer legte er im selben Jahre in Münster ab. Dort bestand er 1911 auch die philologische Staatsprüfung. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit als Lehrer und Leiter der höheren Stadtschule zu Meschede i. W. wurde er dem pädagogischen Seminar zu Hagen überwiesen. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Paderborn ab, wo er dann noch ein Jahr als Hilfslehrer wirkte. Wird dann an das Gymnasium zu Dorsten berufen. – Aus: Programm Dorsten Gymnasium 1915.

Horstig, Reinhard Moritz

Sohn des Archidiakonus Horstig in Guben, wurde am 6. Januar 1814 in Guben geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zum Jahre 1836 und studierte darauf in Königsberg i. Pr. und Berlin Philologie und Theologie. Nachdem er bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi absolviert hatte, ging er Michaelis 1839 nach Guben zurück, um dort sein Probejahr abzulegen. Michaelis 1840 wurde er nach Putbus als Adjunkt berufen. Am Ende des Sommersemesters 1842 verliess er Putbus und wurde ein Jahr darauf an das Joachimsthalsche Gymnasium nach Berlin berufen, um die amtlichen Geschäfte des Adjunkten Dr. Giesebrecht zu übernehmen. Zu Weihnachten desselben Jahres wurde er an dieser Anstalt ordentlicher Lehrer und Adjunkt. Ostern 1847 wurde er von dort an der damaligen Realschule in Stolp als Lehrer für Latein und Religion angestellt, ging bei der Umwandlung der Realschule in ein Gymnasium Ostern 1857 als Oberlehrer über. Nachdem er schon längere Zeit leidend gewesen war, erkrankte er im Frühjahr 1863 so ernstlich, dass er sich während des Sommersemesters zum Gebrauche eine Kur in Lippspringe aufhielt. Er fühlte sich soweit gekräftigt, dass er im Winter 8 wöchentliche Lehrstunden, im Sommersemester 14 Stunden übernehmen konnte, doch erkrankte er im November 1864 wieder so schwer, dass er seinen Unterricht ganz einstellen musste und nach langem Krankenlager am 27. März 1865 starb. Er hat geschrieben:

- 1) Drei Kapitel über die frühere Geschichte Brandenburgs. Stolp 1856. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 2) Quaestionum Duridearum. Particula I. Stolp 1862. 16 S. (Programm Stolp Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1865 und Putbus Pädagogium 1866.

Horstmann, Heinrich Wilhelm (siehe auch unter Wilhelm Horstmann.)

Geboren am 27. September 1857 zu Bövinghausen, Provinz Westfalen, Sohn des verstorbenen Landwirts Horstmann daselbst, erhielt seine Vorbildung zuletzt auf dem Gymnasium zu Dortmund. Nachdem er von dieser Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, widmete er sich von Ostern 1877 bis Ostern 1881 zu Freiburg, Strassburg und Marburg zuerst medizinischen, dann historischen und philologischen Studien. Die Prüfung pro facultate docendi legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg ab. Von Ostern 1882 bis Ostern 1883 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Andreaneum zu Hildesheim tätig. An derselben Anstalt wirkte er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1884 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Emden angestellt.

Aus: Programm Emden Gymnasium 1885.

Horstmann, Johannes

Geboren am 24. Dezember 1862 zu Lübeck, studierte auf den Universitäten Marburg, Leipzig, Berlin und Kiel klassische Philologie und Geschichte. Ostern 1889 wurde er dem Gymnasium zu Glückstadt zur Ableistung des Probejahres überwiesen, war dann an mehreren Anstalten der Provinz Schleswig-Holstein (Blankenese, Schleswig, Flensburg) beschäftigt, bis er Michaelis 1895 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Posen zum Oberlehrer am Wilhelmsgymnasium zu Krotoschin ernannt wurde. Michaelis 1897 wurde er an das Gymnasium zu Rogasen versetzt. Ostern 1900 kehrte er an das Gymnasium zu Krotoschin zurück, von wo er am 1. Juni 1902 an das Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen versetzt wurde. Durch Allerhöchste Bestallung vom 17. September 1909 zum Gymnasialdirektor ernannt, erhielt er durch Ministerial-Erlass vom 24. September 1909 die Leitung des Gymnasiums in Meseritz übertragen.

Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1910 und Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium 1911.

Horstmann, Karl

Geboren am 16. November 1847 zu Münster i. W., empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, an welchem er Michaelis 1866 die Maturitätsprüfung ablegte. Bis Michaelis 1869 widmete er sich auf der dortigen Kgl. Akademie philosophischen und philologischen Studien. Nachdem er im Winter 1869/70 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, trat er Ostern 1870 an dem Kgl. Gymnasium zu Münster das Probejahr an. Während desselben erwarb er auf Grund einer Dissertation über die lateinischen Tragiker den Doktorgrad. Im Jahre 1871 unternahm er, ausgestattet mit einem kgl. Stipendium, eine wissenschaftliche Reise nach England. Im Herbst desselben Jahres wurde er für die Dozentur der neueren Sprachen an die Kgl. Akademie zu Münster berufen. Diese Stelle bekleidete er 3 Semester lang, zugleich war er Mitglied der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission. Ostern 1873 trat er in den Schuldienst zurück und war nach einander an der Provinzial-Gewerbeschule zu Liegnitz bis zum Herbst 1873, an der Realschule II. O. zu Magdeburg bis Ostern 1875, endlich als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Sagan tätig. Ostern 1879 gab er diese Stellung auf, um sich 2 Jahre lang in England der Sammlung der altenglischen Legenden zu widmen. Nach Deutschland zurückgekehrt,

fand er in dem vergangenen Sommersemester an dem Friedrich-Werderschen Gymnasium bis zur Berufung an die Königstädtische Realschule zu Berlin eine vorläufige Beschäftigung. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Barlaam und Josaphat. Eine Prosaversion aus Ms. Egerton 876. Sagan 1877. 17 S. (Progr. Sagan Gymn.)
- 2) S. Albon und Amphabel, ein Legendenepos in 3 Büchern von Lydgate, nach der Editio von S. Albans 1534 ediert. In: Festschrift zu dem 50-jährigen Jubiläum der Königstädtischen Realschule zu Berlin. Berlin 1882. S. 101-195.
- 3) Über Osbern Bokenam und seine Legendensammlung. Berlin 1883. 15 S. (Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1882.

Horstmann, Wilhelm

Geboren im Jahre 1857, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Dortmund, besuchte die Universitäten Freiburg i. Br., Strassburg und Marburg und widmete sich naturwissenschaftlichen, geschichtlichen, philologischen und theologischen Studien. Von 1882 bis 1884 war er am Gymnasium Amdreaneum in Hildesheim, von 1884 bis Michaelis 1885 am Gymnasium zu Emden, von Michaelis 1885 bis Ostern 1893 am Realgymnasium und Gymnasium in Leer und von 1893 bis 1906 am Gymnasium Georgianum in Lingen tätig. 1906 wird er an das Gymnasium zu Linden berufen. Ausser einer Reihe von Vorträgen, die in stenographischen Zeitschriften abgedruckt sind, veröffentlichte er:

- 1) Die Stenographie und die höhere Schule. Lingen 1897. 11 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 2) Politische und sozialpolitische Anregungen im Rahmen des altsprachlichen Unterrichts. Lingen 1903. 36 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 3) Bernhard Homeisters Sammlung in der Stadtbibliothek zu Hannover. 1. Teil. Hannover 1912. 24 S. (Programm Linden Gymnasium.)
- 4) Bernhard Homeisters Sammlung in der Stadtbibliothek zu Hannover. 2. Teil. Hannover 1913. 46 S. (Programm Linden Gymnasium.)

Aus: Programm Linden Gymnasium 1907.

Horstmann, Wilhelm

Geboren am 21. November 1885 zu Lengerich in Westfalen, besuchte von Michaelis 1902 bis 1905 das Kgl. Lehrerseminar in Osnabrück, genügte dann seiner Militärpflicht in Hannover und bestand 1909 die zweite Lehrerprüfung. Er bekleidete mehrere Lehrerstellen in Bezirk Aurich, war zuletzt in Bunde angestellt und wurde zum 1. April 1910 an das Gymnasium zu Wilhelmshaven berufen.

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1911.

Hosaeus, Arwed

Ich bin der älteste Sohn des Pfarrers F. Hosäus, zur Zeit in Vogelsberg, früher in Bucha bei Jena. Ich wurde geboren am 1. April 1840. Mein Vater erteilte mir Unterricht in gymnasialer Weise bis zum 15. Lebensjahre. Schon frühzeitig erwachte in mir eine besondere Neigung zu den Naturwissenschaften; ich folgte derselben mit Eifer. Im Alter von 21 Jahren, nach einem fünfvierteljährigen Aufenthalte in Frankreich und der französischen Schweiz ins Vaterland zurückgekehrt, erwarb ich im Jahre 1861 die Matrikel als Student der Chemie auf der Universität Jena. Neben meinen Fachstudien hörte ich auch philosophische Kollegia, um mir eine bestimmte pädagogische Vorbildung zu erwerben. Zu Ostern 1863 wurde ich zweiter, zu Michaelis desselben Jahres erster Assistent am agricultur-chemischen Laboratorium der Universität und bewirkte als solcher in Spätsommer 1864 meine Promotion. Fortwährend eine spätere Lehrtätigkeit an einer höheren Unterrichtsanstalt im Auge behaltend, erteilte ich Unterricht am Zenker'schen Institut und verliess dann, nach einem Aufenthalte von 4 ½ Jahren, die Universität, um die Einrichtung und Leitung des zweiten Laboratoriums der chemisch-physikalischen Versuchsstation zu Zwätzen und die damit verbundene Lehrerstelle für die Naturwissenschaften an der Carl-Friedrichs Ackerbauschule daselbst zu übernehmen. Nach einer 3 ½-jährigen Tätigkeit an genannten Anstalten, während welcher ich mehrere chemisch-physiologische Arbeiten und Untersuchungen zum Abschluss brachte und nicht ohne Erfolg als Lehrer wirkte, bewarb ich mich um die vakant gewordene Lehrerstelle an der Realschule zu Weimar, wurde vom verehrlichen Gemeinderat gewählt, vom hohen Grossherzogl. Staatsministerium bestätigt, vom Direktor der Schule eingeführt und begann die mir übertragenen Lehrstunden am 17. November 1868. – Meine bisherige literarische Tätigkeit erstreckte sich auf selbständige wissenschaftliche Abhandlungen auf dem Gebiete der Chemie, der Pflanzenphysiologie und der Agrikultur und sind in folgenden Journalen zu finden: Jenaische Zeitschrift für Medizin. 1864. – Zeitschrift für deutsche Landwirte, Organ der Versuchsstation, Jahrg.

1864, 1865 und 1866. – Landwirtschaftliches Centralblatt. Jahrg. 1867. – Annalen der Landwirtschaft, Jg. 1867 und 1868. – Zwei Abhandlungen über physiologische Gegenstände im „Auslande 1867“. – Eine Reihe von Vorträgen, sowie chemische Analysen in der „Zeitung für Thüringer Landwirte“. – Eine besondere Schrift, „Die Ausbildung junger Landwirte“, Jena bei O. Deistung, 1868. – Später wird er an das Realgymnasium zu Eisenach berufen. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Wasserverdunstung der Pflanze und ihre Bedeutung im Haushalt der Natur. Weimar 1870. (Programm Weimar Realschule.)
- 2) Zur Beurteilung und Prüfung der Nahrungsmittel. Eisenach 1882. 16 S. u. 1 Tabelle. (Programm Eisenach Realgymnasium.)
- 3) Einige in der Umgebung von Eisenach beobachtete Krankheiten der Bäume. Eisenach 1892. 14 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)

Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1869.

Hosch, Georg

Wurde 1871 zu Biedenkopf geboren, besuchte zuerst die Volksschule, dann das Realprogymnasium in Biedenkopf und das Realgymnasium in Kassel. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er die Universität Marburg und widmete sich den neueren Sprachen und des Deutschen. Nach einem kurzen Aufenthalte in München, beendete er seine Studien wieder in Marburg. Die Vorbereitungszeit für den Lehrerberuf führte ihn nach Wiesbaden, wo er 1896/97 das Seminarjahr ablegte, im folgenden Jahre das Probejahr antrat. Die zweite Hälfte dieses Jahres verbrachte er mit Erlaubnis der Schulbehörde in England, um sich im praktischen Gebrauch der Sprache zu vervollkommen. Er weilte vorzugsweise in Oxford, London und Dover. Ostern 1898 trat er in das Lehramt ein. Ein Jahr lang war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Geisenheim tätig. Ostern 1899 wurde er als Oberlehrer nach Bonn berufen und hat von da an ununterbrochen am Bonner Gymnasium gewirkt. Nach langem, schweren Leiden verschied er am 25. Juni 1912. – Aus: Programm Bonn Gymnasium 1912.

Hoschuetzky, Johannes

Geboren am 16. Januar 1878 zu Beneschau, Kreis Ratibor, besuchte das Gymnasium zu Ratibor, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf an der Universität Breslau klassische Philologie, Geschichte und Philosophie und bestand am 18. Januar 1908 die Staatsprüfung. Darauf leistete er das Seminarjahr an den Gymnasien in Patschkau und Beuthen in Oberschlesien, das Probejahr am Gymnasium zu Kattowitz ab, wo er seit Ostern 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Michaelis 1911 wurde er zum Oberlehrer ernannt und an das Gymnasium nach Myslowitz versetzt. – Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1912.

Hosenfeldt, Wilhelm

Geboren am 8. Mai 1864 zu Stolp in Pommern, besuchte von Ostern 1873 bis 1882 das dortige Gymnasium, studierte dann 4 Jahre in Berlin Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Am 18. Januar 1887 bestand er in Berlin das examen pro facultate docendi und wurde im April desselben Jahres in Rostock auf Grund der Inaugural-Dissertation: „Zur Theorie der abwickelbaren Flächen“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1887-1888 am Kgl. Gröning'schen Gymnasium in Stargard und war noch bis Michaelis 1888 an derselben Anstalt beschäftigt, war dann von Michaelis 1888 bis 1890 Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen und zugleich Hilfslehrer am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin und war als Vertreter eines erkrankten Lehrers von Michaelis bis Weihnachten 1890 am Kgl. und Gröning'schen Gymnasium zu Stargard tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Belgard berufen. – Aus: Programm Belgard Gymnasium 1891.

Hossbach, Heinrich

Geboren am 9. Mai 1850 zu Unhausen im Kreise Eschwege, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Marburg von 1862-1870. Dann besuchte er mit einjähriger Unterbrechung durch den Feldzug gegen Frankreich, den er im 83. Regimente mitmachte, die Hochschulen zu München und zu Marburg, um sich dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte zu widmen. Am 1. Juni 1877 bestand er die Prüfung pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg und absolvierte das Probejahr am Gymnasium zu Weilburg, welchem er durch Reskript des Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 9. Juni überwiesen worden war. Seine am 28. Juli 1878 erfolgte Ernennung zu Lehrer an der Höheren Bürgerschule zu Unna wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Münster vom 5. September desselben Jahres bestätigt. – Aus: Programm Unna Höhere Bürgerschule 1879.

Hosse, Ludwig

Geboren 1883 in Essen, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Essen und studierte dann Philologie, Philosophie und Theologie in Marburg, Berlin und Kiel. 1908 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und leistete darauf in Münster sein Militärljahr ab. Während des Seminar- und Probejahres war er tätig am Kgl. Gymnasium in Essen, am Gymnasium in Borbeck und am Progymnasium in Werden. Ostern 1912 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium mit Realschule in Altenessen gewählt. Aus: Programm Altenessen Realgymnasium 1913.

Hossenfelder, Emil

Geboren den 8. Juni 1845 in Rauschwitz bei Glogau, machte an der Ritterakademie in Liegnitz Michaelis 1861 das Maturitätsexamen und studierte bis Michaelis 1866 in Königsberg i. Pr. Mathematik und Physik. Nach Absolvierung des Probejahres am Gymnasium in Thorn und dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg wurde er Michaelis 1867 am Gymnasium in Graudenz fest angestellt und wirkte dann an den Gymnasien zu Dt. Krone, Strasburg in Westpreussen, Potsdam, Culm (Ostern 1903-1905) und Thorn. Nach seiner Pensionierung Michaelis 1910 lebte er in Hirschberg und in Schweidnitz. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Integration einer linearen Differentialgleichung nter Ordnung. Graudenz 1871. 15 S. (Programm Graudenz Gymnasium.) (Auch in: Math. Annalen Band 4.)
- 2) Über die Reihenfolge gewisser Grenzoperationen in der Integralrechnung. Leipzig 1891. 27 S. (Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium.)
- 3) Zur Theorie der trigonometrischen Reihe. Leipzig 1900. 22 S. (Progr. Strasburg i. Westpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Hossenfelder, Kurt

Wurde am 3. Oktober 1872 zu Cottbus geboren. Er besuchte zuerst die Mittelschule und dann, bis zu seinem Eintritt in die Präparandenanstalt, das Gymnasium. Im Jahre 1890 bezog er das Seminar zu Altdöbern und bestand dort im Jahre 1893 die erste und im Jahre 1895 die zweite Lehrerprüfung. Zuerst war er in der Stadt Peitz als Lehrer tätig. Ostern 1896 erhielt er eine Anstellung als Lehrer in seiner Vaterstadt. Nach bestandener Mittelschullehrerprüfung für das Französische und Englische wurde er im Jahre 1901 als Mittelschullehrer an der Knabenmittelschule angestellt. Zwecks weiterer Ausbildung im Französischen hielt er sich im Jahre 1901 drei Monate und im darauf folgenden Jahre einen Monat in Frankreich auf. Nebenamtlich unterrichtete er in Cottbus an der Kaufmännischen Fortbildungsschule und an der Städtischen Präparandenanstalt. Im Jahre 1903 trat er in den Dienst der Stadt Hanau als Lehrer an der Kaufmännischen Fortbildungsschule, Ostern 1905 wurde er an die Handelslehranstalt zu Frankfurt a. M. berufen. Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1906.

Hossfeld, Robert Paul Eduard

Geboren am 5. April 1862 zu Steinigtwolmsdorf, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Leipzig, studierte neuere Sprachen, bestand im Dezember 1886 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und leistete sein Probejahr am Annen-Realgymnasium zu Dresden ab von 1887-1888. Nach einer dreijährigen Lehrtätigkeit an Müller-Gelineks Realinstitut zu Dresden (bis Ostern 1891), amtierte er als ständiger Sprachlehrer an der höheren Volksschule zu Plauen bei Dresden und wurde Ostern 1899 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der 1. Städtischen Realschule zu Dresden angestellt. – Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1900.

Hottenrott, August

Geboren am 26. September 1880 zu Quakenbrück, bestand 1900 die erste Lehrerprüfung und war dann 5 ½ Jahre lang Lehrer an der Vorschule des Andreaneums in Hildesheim. Hier bestand er Ostern 1906 als Extraneeer die Reifeprüfung am Realgymnasium, studierte dann in Marburg neuere Sprachen und Deutsch und bestand am 3. August 1909 die Lehramtsprüfung. Am 16. Juni 1909 bestand er das Examen rigorosum auf Grund einer Dissertation: „Christoph Friedrich von Derschau, ein Beitrag zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts“. Das Seminarjahr absolvierte er am Johanneum zu Lüneburg 1909-1910, wo er zum 1. Oktober 1910 zum Oberlehrer erwählt und bestätigt wurde. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1911.

Hottenrott, Karl

Geboren am 11. Juli 1838 zu Emmerich, hat das dortige Gymnasium, dann die Universität Bonn besucht, um alte und neuere Sprache zu studieren. Während der Verwaltung einer Hauslehrerstelle beim Fürsten Sayn-Wittgenstein hielt er sich um 1861 $\frac{3}{4}$ Jahr in Paris auf, war von 1863 bis 1865 Hauslehrer der Söhne des Feldmarschall-Leutnants Baron v. Anders auf Schloss Schaumburg an der Lahn, ging 1865 nach Berlin, um die Universitätsstudien zu beenden. Im November 1867 machte er dort das Staatsexamen und legte das Probejahr bis Oktober 1868 an der Realschule zu Spremberg ab, geht dann an das Realgymnasium St. Petri und Pauli zu Danzig. 1871 wird er ordentlicher Lehrer an der Friedrichs-Realschule in Stettin, geht Michaelis 1872 an die Realschule nach Köln, wo er am 1. Oktober 1876 zum Oberlehrer befördert wird. Zuletzt ist er Professor am städtischen Gymnasium zu Köln, wurde Michaelis 1902 pensioniert und lebt jetzt in Bonn. Er hat geschrieben:

- 1) Aperçu de l'histoire de la formation de la langue française jusqu' à l'époque où l'on peut la regarder comme essentiellement fixée. Spremberg 1868. 14 S. (Programm Spremberg Realschule.)
- 2) Über germanische Wörter im Französischen. Köln 1876. 15 S. (Programm Köln Realgymnasium.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1869 und 1905 FS. Köln Realgymnasium 1878.

Hout, Ferdinand van

Geboren den 13. Juli 1844 in Brühl, Landkreis Köln. Nach Beendigung seiner Gymnasialstudien widmete er sich dem Studium der Philologie und Geschichte auf den Universitäten Bonn und Berlin. Am 14. Mai 1867 wurde er zum Dr. phil. promoviert und am 22. März 1868 pro facultate docendi geprüft. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium in Münstereifel beendet hatte, wurde er Ostern 1869 als kommissarischer Lehrer an das Gymnasium zu Düsseldorf berufen. Am 1. Oktober 1871 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Bonn angestellt, wo er am 1. November 1876 zum Oberlehrer befördert wurde. Durch Allerhöchste Bestallung vom 2. Feb. 1887 wurde er zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt und demselben durch Ministerialerlass vom 12. Februar die Direktion des Gymnasiums in Gleiwitz übertragen. Er starb schon am 31. Oktober 1888. Ausser einigen kleineren Abhandlungen und Rezensionen hat er durch Druck veröffentlicht:

- 1) De chronico Magdeburgensi. Diss. inaug. Bonn 1867.
- 2) De vi atque usu pronominis aut adiecti ad reflexiva. Bonn 1873. 24 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 3) Zum Briefwechsel des älteren Hieronymus Baumgartner. Bonn 1877. 29 S. (Progr. Bonn Gymnasium.)
- 4) Antrittsrede als Direktor. Gleiwitz 1888. S. 15-19. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1888 und 1891.

Howe, Friedrich Wilhelm

Geboren in Mükühen, Kreis Heiligenbeil, erhielt seine Bildung im Seminar zu Preußisch-Eylau von 1863-1866 und arbeitete seit Oktober letztgenannten Jahres an verschiedenen Schulen der Stadt Memel. Er bestand im Oktober 1869 die vorschriftsmäßige Wiederholungsprüfung, machte den Feldzug gegen Frankreich vom 23. Juli 1870 bis 6. Juli 1871 glücklich mit und wurde am 1. Oktober vorigen Jahres von der Mittel-Mädchenschule zur Vorschule des Gymnasiums zu Memel versetzt. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1877.

Howe, Georg Friedrich August

Geboren am 12. Juli 1859 in Königsberg i. Pr., besuchte die dortige städtische Realschule, bestand Ostern 1877 das Abiturientenexamen und studierte hierauf neuere Sprachen auf den Universitäten Königsberg, Berlin und Göttingen. Im Februar 1882 unterzog er sich in Königsberg dem Examen pro facultate docendi und wurde Ostern desselben Jahres als Probekandidat an das Realprogymnasium zu Dirschau zur provisorischen Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle berufen. 1883 wurde er dort fest angestellt und ging Ostern 1889 als Rektor an die Höhere Töchterschule zu Crossen. Später ist er Direktor der Höheren Mädchenschule zu Liegnitz und wird im Juli 1899 als Direktor an die Luisenschule zu Düsseldorf berufen. Er schrieb: „Über den vermeintlichen Wechsel in Schillers Ansicht vom Verhältnis des Ästhetischen zum Sittlichen.“ Dirschau 1886. 31 S. (Programm Dirschau Realprogymnasium.) - Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1883 und 1902.

Hoyer, Hugo Hermann

Ich, Hugo Hermann Hoyer, wurde geboren am 28. August 1879 in Strehla an der Elbe. Ich besuchte das Kgl. Lehrerseminar in Oschatz und war drei Jahre als Hilfslehrer in Schönefeld bei Leipzig tätig. Dann studierte ich in Leipzig Pädagogik, Mathematik, Physik und Chemie. Im Juli 1906 bestand ich die pädagogische Prüfung.

Während des Winterhalbjahres 1906/07 unterrichtete ich als Mathematiklehrer an der Herzoglichen Baugewerkschule in Holzminden. – Er wird dann an die Realschule zu Oelsnitz im Vogtlande berufen.
Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1908.

Hoyer, Johannes

Geboren den 28. Mai 1859 zu Aschersleben, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Eisleben, studierte von Michaelis 1879 bis Ostern 1883 in Leipzig und Halle klassische Philologie und Geschichte. Im Mai 1884 bestand er das Examen pro facultate docendi. Am 19. Mai 1884 trat er am Gymnasium zu Stendal zur Ableistung seines Probejahres an. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1885.

Hoyer, Karl Johannes Ludwig Eduard

Geboren zu Lüneburg den 12. November 1857, wurde von dem Gymnasium Johanneum zu Lüneburg zu Ostern 1877 mit dem Reifezeugnis entlassen und studierte dann bis Ostern 1881 Philologie in Jena und Göttingen. In Göttingen war er ordentliches Mitglied des philologischen und des pädagogischen Seminars. Die Staatsprüfung bestand er im November 1881 in Göttingen und absolvierte bis Michaelis 1882 das Probejahr am Lyceum II in Hannover. Von Michaelis 1882-1883 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und trat zu Michaelis 1883 die ihm übertragene Oberlehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Lübeck an. Später wird er an das Johanneum zu Lübeck berufen, wo er veröffentlicht: „Zur Einführung in die Goethe-Literatur.“ Lübeck 1904. 71 S. (Programm Lübeck Johanneum.) - Aus: Programm Lübeck Höhere Bürgerschule 1884.

Hoyer, Max Johannes

Geboren am 13. Oktober 1882 zu Lautzsch bei Lommatzsch, erhielt nach mehrjährigem Besuche einer Volksschule durch einen Hauslehrer Privatunterricht und bestand Ostern 1895 die Aufnahmeprüfung für Quarta des Kgl. Gymnasium zu Leipzig. Nachdem er Ostern 1902 das Reifezeugnis dieser Anstalt erworben hatte, bezog er die Universität Leipzig, um Philosophie, Geschichte und Deutsch zu studieren. Im Oktober 1905 wurde er auf Grund seiner Dissertation, betitelt: „Schleiermachers Erkenntnistheorie in ihrer Abhängigkeit von der Erkenntnistheorie Kants“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1907 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1907 bis Michaelis an der Realschule zu Bautzen, von Michaelis 1907 bis Ostern 1908 an der 3. Realschule zu Dresden-Neustadt ab. Seit Ostern 1908 war er als Vikar am Freimaurerinstitut zu Dresden-Striesen tätig. Wird dann an die Realschule zu Chemnitz berufen. – Aus: Programm Chemnitz Realschule 1909.

Hoyer, Paul Heinrich August

Geboren den 4. Juli 1856 zu Magdeburg, besuchte dort das Realgymnasium und studierte dann Mathematik und Physik in Berlin, wo er 1879 die philosophische Doktorwürde erwarb und 1880 die Staatsprüfung ablegte. Nach Ableistung des Probejahres an der Guerickeschule zu Magdeburg trat er als Lehrer in die Erziehungsanstalt zu Schnepfental ein; aus dieser Stellung wurde er 1895 als Oberlehrer an das Viktoriagymnasium in Burg berufen. 1905 wurde er zum Professor ernannt und Ostern 1908 an das Domgymnasium zu Merseburg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Reihen, Liniengebilde und Substitutionen. Burg 1897. 23 S. (Programm Burg Gymnasium.)
 - 2) Über arithmetische Bestimmungen der endlichen Gruppen. Burg 1904. 12 S. (Programm Burg Gymnasium.)
- Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1909.

Hoyer, Richard

Geboren den 30. Juni 1872 zu Mahlitzsch, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Torgau, das er Ostern 1891 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Halle Theologie und unterzog sich der ersten theologischen Prüfung im Januar 1895, der zweiten im Dezember 1896. Nachdem er seiner Militärflicht genügt und noch ein Semester die französische Sprache auf der Universität Halle studiert hatte, bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt im Februar 1898 zu Halle. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1898 bis 1899 an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle ab. Während der ersten Hälfte des Probejahres war er ins Ausland beurlaubt; im Winter verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Sangerhausen. Von Ostern 1900 bis Ostern 1904 war er als Oberlehrer an der Oberrealschule der Francke'schen Stif-

tungen in Halle a. S. tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Rixdorf berufen. Ostern 1907 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. Veröffentlicht hat er:

- 1) Das Auftreten der Geste Garin de Monglane in den Chansons der anderen Gesten. Diss. inaug. Halle 1901. 41 S. (Programm Halle Oberrealschule des Waisenhauses.)
- 2) Über die angebliche Interpolationen im Coronement Loois. In: Festschrift zur Begrüßung der 47. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Halle. Halle 1903. S. 23-48.

Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1905.

Hoyer, Rudolf

Geboren am 15. Februar 1860 zu Dommerschwee bei Oldenburg (Oldenburg), erlangte September 1879 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Oldenburg, studierte dann in Bonn und wurde im August 1883 zum Dr. phil. promoviert. Er bestand die Staatsprüfung im November 1884 und war als Lehrer tätig am Gymnasium zu Kreuznach von Ostern 1885 bis 1905, zu Saarbrücken von Ostern 1905 bis Ostern 1909. Im Juni 1906 erhielt er den Charakter als Professor. Wird Ostern 1909 an das Gymnasium zu Neuwied berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Alkibiades Vater und Sohn in der Rhetorenschule. Kreuznach 1887. 20 S. (Progr. Kreuznach Gymnasium.)
- 2) Die Urschrift von Cicero de officiis I-III. Kreuznach 1898. 24 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)

Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1910.

Hub, Heinrich

Geboren am 17. Januar 1848 zu Frankfurt am Main, bestand nach dem Besuch des Seminars zu Nürtingen in Württemberg im Mai 1867 die erste Lehrerprüfung. Er war dann als Hilfslehrer an der Dreikönigsschule zu Dresden tätig, dann an der höheren Bürgerschule zu Frankfurt am Main. Im Herbst 1873 trat er freiwillig aus dem Schuldienste aus, um sich mathematisch-naturwissenschaftlichen und neusprachlichen Studien zu widmen. Von Herbst 1873 bis Ostern 1875 absolvierte er die Prima der Realschule erster Ordnung in Kassel, die er mit dem Reifezeugnis verließ. Dann studierte er auf den Universitäten zu Berlin und Marburg. Am 21. Juli 1879 bestand er das examen rigorosum in Marburg und wurde daraufhin zum Dr. phil. promoviert. Am 18. Juni 1880 unterzog er sich in Marburg der Prüfung pro facultate docendi, wobei ihm ein Zeugnis ersten Grades zugesprochen wurde. Am 1. April 1880 erfolgte seine Anstellung als Hilfslehrer an der Humboldtschule. Ostern 1881 trat er zur Adlerflychtschule über. Er starb am 9. April 1890. - Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Hubatsch, Oskar Friedrich Emil

Ich bin geboren am 12. Oktober 1845 zu Landsberg an der Warthe, evangelisch, habe das Gymnasium zu Cottbus besucht, wo mein Vater Rendant am Kreigericht war. Von Ostern 1863 habe ich bis 1867 in Berlin Philologie und Geschichte studiert. Von Michaelis 1868-1869 war ich Probekandidat in Cottbus und wurde Michaelis 1869 ordentlicher Lehrer am Görlitzer Gymnasium. In Görlitz habe ich besonders historische Studien getrieben und 1870 „Die lateinischen Vagantenlieder des Mittelalters“, 1873 „Dante Alighieris Monarchie“ übersetzt und erläutert herausgegeben. Von Michaelis 1873 bis 1875 war ich ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Posen. Hier habe ich hauptsächlich Latein getrieben. Von Michaelis 1875 bis Ostern 1878 war ich Oberlehrer am Progymnasium in Trarbach an der Mosel, wo ich mich besonders mit Sophokles und Aristophanes beschäftigt habe. Ostern 1878 kam ich als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Fürstenwalde an der Spree. Hier bin ich durch den deutschen Unterricht zu eingehenden deutschen Studien geführt worden und habe mich ausserdem in die Kantische und nachkantische Philosophie vertieft. In Halberstadt habe ich mich genauer mit pädagogischen Theorien befasst. Unter dem Pseudonym Orbilius Empiricus habe ich 1887 „Schulstreit und Schulreform, dramatische Scenen frei nach Aristophanes“ und 1889 „Pädagogische Episteln“ erscheinen lassen. Aus dem Jahre 1888 stammen die „Pädagogischen Gespräche über die Herbart-Zillersche Pädagogik“. Michaelis 1889 kam ich nach Charlottenburg und habe bis jetzt Homer und Sophokles übersetzt. –

Michaelis 1883 wurde er Direktor des Realgymnasiums zu Halberstadt und ist seit Michaelis 1889 Direktor am Realgymnasium zu Charlottenburg. Ausser den oben angeführten Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Statistische Mitteilungen über das Martineum zu Halberstadt aus dem ersten Vierteljahrhundert seit seiner Erhebung zur Realschule I. O. Halberstadt 1888. 36 S. u. 1 Taf. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 2) Odyssee im Auszuge. 1891. – Odysse-Übersetzung. 1892. – Ilias-Übersetzung. 1894. – König Ödipus. Antigone. Deutsche Schulausgaben. 1895. – Sophokles-Übersetzung. 1896. – Euripides' Iphigenie in Tauris. Deutsche Schulausgabe. 1897.
- 3) Worte, gesprochen am Sarge des am 3. Dezember 1896 gestorbenen Prof. Dr. Felix Buka. Charlottenburg 1897. S. 13-14. (Programm Charlottenburg Realgymnasium.)

- 4) Aus der bei der Trauerfeier für den am 23. Oktober 1909 verstorbenen Oberlehrer Dr. Meyer gehaltenen Rede. Charlottenburg 1910. S. 16-17. (Programm Charlottenburg Realgymnasium.)
 - 5) Das Charlottenburger Realgymnasium in dem ersten Vierteljahrhundert seines Bestandes. Charlottenburg 1911. 26 S. (Programm Charlottenburg Realgymnasium.)
- Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1890 und Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Hubatsch, Rudolf

Geboren 1881 in Fürstenwalde, besuchte das Realgymnasium zu Charlottenburg, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von diesem Zeitpunkte an studierte er auf der Technischen Hochschule in Charlottenburg Bauingenieurwesen, darauf von Michaelis 1902 bis Ostern 1905 auf der Universität Berlin Mathematik und Physik. Im Januar 1906 bestand er das Examen pro facultate docendi, leistete von Ostern 1906 bis Ostern 1907 sein Seminarjahr am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin, und von Ostern 1907 bis Ostern 1908 sein Probejahr am Gymnasium zu Cottbus ab. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer am Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg angestellt. Michaelis 1913 wurde er an die Herderschule zu Charlottenburg berufen.

Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1909.

Huber, Hans

Geboren den 11. Oktober 1876 zu Bühlhof (Bezirksamt Donauwörth in Bayern), besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Nördlingen und das Kgl. Schullehrerseminar zu Altdorf bei Nürnberg. Am 9. Juli 1896 absolvierte er letztere Anstalt und trat am 1. Oktober desselben Jahres in den hessischen Volksschuldienst. Er war 1 ½ Jahre in Eichelsdorf im Kreise Schotten, 3 Jahre in Ulfa (Kreis Schotten), 2 Jahre an der Stadtschule zu Worms und beinahe 1 Jahr an der Vorschule des Großherzoglichen Gymnasiums und der Oberrealschule zu Worms als Schulverwalter tätig. Im November 1898 bestand er die Definitioralprüfung in Darmstadt. Durch Hohes Dekret vom 10. Februar 1904 wurde ihm eine Lehrerstelle an der Vorschule des Großherzoglichen Gymnasiums und der Oberrealschule zu Worms übertragen. – Aus: Programm Worms Gymnasium 1904.

Huber, Max

Geboren im Oktober 1875 zu Oberstein, war Schüler der Realschule zu Oberstein-Idar, ging dann zum Realgymnasium in Trier über und bezog zunächst die Universität Bonn. Er setzte seine Studien – neuere Sprachen und Deutsch – in Münster fort, wo er im Januar 1902 das Examen bestand. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Oberstein-Idar an. 1904 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Saarbrücken.

Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1902 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Huber, Richard

Geboren im Juli 1886, besuchte das Realgymnasium zu Schwäbisch-Gmünd und studierte von Michaelis 1904 bis Ostern 1911 Romanistik, Anglistik und Germanistik an den Universitäten zu Tübingen, London, Paris, Berlin und Marburg. Im Dezember 1910 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Alfred de Vigny als Philosoph“ und bestand im März 1911 zu Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 dem Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin überwiesen. Als Probekandidat war er am Realgymnasium zu Berlin-Lichterfelde und zu Berlin-Mariendorf beschäftigt. Von Ostern bis Michaelis 1913 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Bismarck-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf, wo er zu diesem Zeitpunkt fest angestellt wurde.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1914.

Huber, Wilhelm Philipp

Geboren am 21. Oktober 1844 zu Grenzhausen im Unterwesterwaldkreis. Er besuchte die Elementar- und Gewerbeschule seines Geburtsortes und empfing von Pfarrer Müller und einigen Lehrern Privatunterricht. Nachdem er im Frühjahr 1863 den dreijährigen Seminarkursus in Usingen absolviert, wurde er am 1. Mai 1863 an der Stadtschule zu Diez zunächst provisorisch, dann im Juni 1866 definitiv angestellt und war dort bis Sommer 1871 tätig. Während dieser Zeit erteilte er auch den gesamten Zeichenunterricht an der dortigen Gewerbeschule und war in gleicher Eigenschaft an dem Töchterinstitut und der Strafanstaltschule daselbst beschäftigt. Vom 1. Juni 1871 bis zum 1. Mai 1873 wirkte er an der Schule zu Niederrad. Durch Magistratsbeschluss zum ordentlichen Lehrer an der Musterschule ernannt und vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Kassel bestätigt, trat er seine neue Stelle am 1. Mai 1873 ein. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1874.

Huberdt, August Friedrich

Geboren am 13. August 1804 in Treptow an der Rega. Sein Vater war Schuhmachermeister und zog aus finanziellen Gründen mit seiner Familie nach Berlin. Dort besuchte der junge Huberdt zuerst eine Privatschule und kam dann an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Nur wenige Jahre konnte er in dieser Anstalt den Gymnasialkursus ordnungsgemäss durchmachen, gelangte nur bis Tertia. Er wurde im Juni 1822, bald nach des Direktor Spillecke's Eintritt in die Direktion, an die Königliche Realschule als Lehrer versetzt. Er war also gerade 18 Jahre alt, als ihm die erste Lehrerstelle zu Teil wurde. Allerdings war diese nur mit 170 Thalern dotiert. Der jugendliche Lehrer beeilte sich alle seine Kräfte anzustrengen, um die ungenügende Vorbildung zum Lehrerberuf allmählich zu überwinden. Meisterhaft verstand es Direktor Spillecke, der in der völlig mittellosen Anstalt unter den armseligsten Gehaltsverhältnissen nur mit grosser Mühe die nötigen Lehrkräfte um sich sammeln konnte, die jungen Männer die er erwählte, unter einander zu befreunden und mit seinen Tendenzen zu durchdringen. So musste Huberdt überall eintreten, wo es das Bedürfnis erheischte, und unterrichtete Anfangs fast in allen Gegenständen und in den verschiedensten Klassen. Auch gab er Privatunterricht, um sein Einkommen ein klein wenig aufzubessern, war nicht ohne grosse Anstrengung aller seiner Kräfte geschehen konnte. Weil seine Dienste der Realschule galten, legte er sich vorzugsweise auf die neueren Sprachen, wie auch auf die Mathematik und Physik, welche letztere er nach der Neigung seines Geistes und nach seinen Fähigkeiten als Hauptgegenstände seiner Beschäftigung ansah. Für die von ihm gewählten Fächer besuchte er die Universität, die ihm bereitwilligst den Zugang zu den Hörsälen gestattete. Er hörte einige philosophische Collegia, z. B. bei Hegel, Michelet, Hotho, Heinrich Ritter, widmete sich aber den grössten Teil der Zeit der Mathematik, in welcher er sich besonders an Ohm anschloss und Collegia bei Dirksen, Lejeune, Dirichlet u. a. hörte. Hiernach wurde er von Spillecke allmählich immer mehr auf Mathematik und Physik beschränkt und war ebenso in den oberen wie in den unteren Klassen tätig. Bald trat er auch selbst als Schriftsteller auf und schrieb Lehrbücher für Geometrie, kaufmännisches Rechnen und Stereometrie, welche schnell eingeführt und mit Nutzen dem Unterricht zu Grunde gelegt wurden. Er war nacheinander ordentlicher Lehrer, Oberlehrer und Professor geworden und hat der Schule 52 Jahre lang gedient. Am 30. September 1874 trat er in den Ruhestand. Im Schulprogramm von 1845 hat er veröffentlicht: „Die Prinzipien der Wahrscheinlichkeits-Rechnung.“ Berlin 1845. 45 S.
Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1875.

Hubert, Friedrich Gotthard

Geboren am 17. Januar 1842 zu Köslin, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und widmete sich auf der Universität zu Greifswald dem Studium der alten Sprachen. Nachdem er daselbst 1863 die Lehramtsprüfung bestanden hatte, legte er am Pädagogium in Putbus von Ostern 1864 an sein Probejahr ab, war bis Ostern 1868 Hilfslehrer in Neuruppin und wurde darauf ordentlicher Lehrer am städtischen Gymnasium in Freienwalde a. O. Hier wirkte er bis Ostern 1877, wo er unter Ernennung zum Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen wurde. Ostern 1884 wurde er nach Rawitsch versetzt. Leider entriss ihn bereits am 23. Dezember 1888 der Tod seinem Wirkungskreise. Unter seinen zahlreichen Schriften philologischen und literarhistorischen Inhalts sind hervorzuheben:

- 1) Geschichte der griechischen Litteratur, römische Staatsaltertümer und Geschichte der römischen Litteratur.
- 2) Coniunctiui usus in sermone graeco comparatur cum eiusdem modi usu in sermone latino. Freienwalde a. O. 1869. 12 S. (Programm Freienwalde a. O. Gymnasium.)
- 3) Über den Vortrag der Homerischen Gedichte Ex hypoboles. Rawitsch 1885. 13 S. (Programm Rawitsch Realgymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Hubert, Kurt

Geboren den 23. Dezember 1879 in Posen, besuchte das Realgymnasium zu Rawitsch, das Gymnasium in Stralsund und das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Tübingen die Rechte, dann klassische Philologie und Geschichte in Göttingen, Bonn und zuletzt in Berlin, wo er im November 1903 auf Grund einer Dissertation: „De Plutarchi Amatorio“ zum Dr. phil. promoviert wurde und Juni 1904 das Staatsexamen bestand. Er trat Michaelis 1904 als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Kurhess. Infanterieregiment Nr. 82 in Göttingen ein. Am 17. Januar 1908 wurde er zum Leutnant der Reserve befördert. Michaelis 1905 bis 1906 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Berlin ab, 1906/07 das Probejahr am Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasium in Schöneberg. Am 1. Oktober 1907 trat er mit Urlaub von der Kgl. Behörde eine Reise nach Italien, Griechenland und Kleinasien an. Nach der Rückkehr, Michaelis 1908, wurde er als Oberlehrer am Leibniz-Gymnasium und Michaelis 1909 am Askanischen Gymnasium zu Berlin angestellt. Zu Michaelis 1913 erfolgte seine Berufung an die Kgl. Landesschule zu Pforta.

Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1910 und Pforta Landesschule 1914.

Hubert, Otto

Geboren zu Luckau in der Niederlausitz den 6. November 1842, erhielt seine Bildung auf den Gymnasien zu Frankfurt/O. und Cottbus, welches letztere er Michaelis 1863 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Bis 1868 studierte er Philologie in Berlin, war dann als Hauslehrer tätig und bestand 1871 in Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1871 bis dahin 1872 leistete er an der Königlichen Realschule in Berlin sein pädagogisches Probejahr ab. Wird dann an das Pädagogium zu Züllichau berufen. Von dort geht er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Perleberg und als solcher Michaelis 1895 an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe, wo er am 19. Juni 1907 stirbt. Er hat geschrieben: „Zur Geschichte des Deutschtums im Elsass. Eine literarisch-geschichtliche Studie“. Landsberg a. W. 1904. 32 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1873, Perleberg Realschule 1874 und Landsberg a. W. Gymn. 1909.

Hubo, Robert

Geboren 1858 zu Salzhausen, vorgebildet auf dem Gymnasium Johanneum zu Lüneburg, studierte von Ostern 1878 an in Göttingen und Berlin klassische Philologie und Geschichte, diente 1879 in Göttingen, bestand 1884 in Berlin seine Staatsprüfung, leistete von Ostern 1885-1886 sein Probejahr am Askanischen Gymnasium ab. Er unterrichtete dort bis Michaelis 1887, erweiterte im November 1887 seine Fakultäten, unterrichtete am Institute in Falkenberg und von Ostern 1888-1891 am Pädagogium in Gross-Lichterfelde, von 1891-1893 an der höheren Privatschule zu Cönnern, erwarb 1891 die volle Lehrbefähigung in Religion. Von 1893 bis zum 7. Juli 1899 war er an der höheren Knabenschule zu Sommerfeld, von wo ihn der Magistrat von Stassfurt zum Rektor der Gehobenen Bürgerschule berief. Seit dem 1. April 1910 leitete er auftragsweise das Reform-Realprogymnasium zu Stassfurt. – Aus: Programm Stassfurt Realprogymnasium 1911.

Hubrecht, Martin

Geboren den 8. November 1862 zu Bernhardsweiler im Kreise Schlettstadt, machte seine Gymnasialstudien zu Luxenil und Zillisheim und trat im Herbst 1881 in das Priesterseminar zu Strassburg i. E. ein. Er war dann während des Schuljahres 1886/87 als Inspektor am Bischöflichen Gymnasium zu Strassburg i. E. tätig. Nachdem er im August 1887 zum Priester geweiht war, wurde er in der Seelsorge zu Schlettstadt beschäftigt, wo er auch längere Zeit den Religionsunterricht am Gymnasium führte. Darauf kehrte er zu Anfang des Jahres 1891 als Religionslehrer an das Bischöfliche Gymnasium zu Strassburg i. E. zurück.

Aus: Programm Strassburg i. E. Gymnasium St. Stephan 1891.

Hucke, Daniel

Geboren den 23. März 1792 in Erfurt, katholischer Konfession, war Kaplan und später Pfarrer an der Schottenkirche in Erfurt und erteilte vom Ende des Jahres 1820 bis Michaelis 1846 am Gymnasium zu Erfurt den katholischen Religionsunterricht. Er starb am 12. Juli 1849 in Erfurt. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Über den Religions-Unterricht der Kleinen. Erfurt 1826. 14 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 2) Über die Pflege eines wirksamen Glaubens in den Katechumen. Erfurt 1830. 15 S. (Progr. Erfurt Gymn.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Hucke, Kurt

Geboren im Jahre 1882 in Berlin, besuchte das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium und das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin und studierte von 1901 bis 1905 Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften zu Berlin. Er absolvierte das Seminarjahr an der Charlottenburger Oberrealschule, sein Probejahr am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin und genügte dann seiner Militärpflicht. Im Oktober 1908 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die 8. Realschule zu Berlin, wo er Ostern 1909 als Oberlehrer angestellt wurde. Zu Michaelis 1910 folgte er einem Rufe an das Helmholtz-Realgymnasium in Schöneberg und Ostern 1912 an das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Templin. Er veröffentlichte in verschiedenen Zeitschriften:

- 1) Foraminiferen und Ostracoden im Geschiebemergel.
- 2) Konchylometrie.
- 3) Ein Beitrag zur Phylogenie der Thalamophoren.
- 4) Gault in Bartin bei Degow (Hinterpommern).
- 5) Geologische Ausflüge in die Mark Brandenburg. Berlin 1910. 21 S. (Programm Berlin 8. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1910 und Templin Joachimsthalsches Gymnasium 1913.

Huckert, Egon Heinrich

Geboren am 19. Juni 1852 zu Menden in Westfalen, besuchte zuerst das Gymnasium in Brilon und dann das Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er an den Universitäten zu Tübingen und Berlin, promovierte 1877 auf Grund der Dissertation: „Die Politik der Stadt Mainz während der Regierungszeit des Erzbischofs Johann II. (1397-1419)“ an der Universität Leipzig zum Dr. phil. Das Staatsexamen bestand er 1878 in Berlin. Von Ostern 1879 bis 1885 war er am Andreas-Realgymnasium in Berlin erst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer und seit 1882 als ordentlicher Lehrer tätig. Ostern 1885 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Neisse berufen, wo er am 14. Dezember 1899 zum Professor ernannt wurde. Im Juli 1902 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Patschkau berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) War Erzbischof Johann II. von Mainz der Urheber der Tötung Herzogs Friedrich von Braunschweig? Neisse 1888. 21 S. (Programm Neisse Realgymnasium.)
- 2) Zur Statistik der preußischen Studenten. Neisse 1898. 32 S. (Programm Neisse Realgymnasium.)
- 3) Zum Ausgleich bei der Reifeprüfung. Leipzig 1909. 32 S. (Programm Patschkau Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1883 und Neisse Realgymnasium 1886 und 1907.

Hudemann, Ernst Eduard

Geboren den 15. November 1811. Dr. Ernst Eduard Hudemann trat nach Absolvierung seiner Universitätsstudien zunächst als Hilfslehrer an der Gelehrtenschule zu Kiel ein. 1837 und 1838 verwaltete darauf das Konrektorat an dem Gymnasium zu Eutin, wurde Michaelis 1839 an die Schleswiger Domschule versetzt und war an derselben angestellt erst als fünfter Lehrer, dann als Kollaborator bis zum Sommer 1850. Von der damaligen dänischen Regierung seines Amtes entlassen, privatisierte er zuerst in Kiel, wurde darauf vom Oberschulkollegium in Hannover zum Konrektor in Leer ernannt und folgt Ostern 1859 einer Berufung als Oberlehrer nach Landsberg an der Warthe in Preußen, von wo er Michaelis 1864 in seine Heimat zurückgekehrt ist. Er starb als Subrektor in Plön am 21. Dezember 1889. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Magos Schicksale und die Begebenheiten vor der Schlacht bei Zama. Schleswig 1845. 14 S. (Programm Schleswig Domschule.)
- 2) Quaestiones Ammianaeae. Landsberg a. W. 1864. 14 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)
- 3) Das Postwesen der römischen Kaiserzeit. 1. Teil. Die äussere Geschichte. Kiel 1866. (Programm Ploen Gymnasium.)
- 4) Die Bauernaufstände in Gallien während der römischen Kaiserzeit. Ploen 1872. 16 S. (Programm Ploen Gymnasium.)

Aus: Programm Ploen Gymnasium 1865 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Huebbe, Reinhold

Reinhold Hübbe, geboren am 7. Februar 1863 zu Hamburg, hat Michaelis 1882 die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg mit dem Zeugnis der Reife verlassen, in Tübingen, Leipzig und Bonn studierte und in der letztgenannten Universität die Prüfung für das höhere Lehramt abgelegt. Nachdem er seit Herbst 1886 zuerst als Probekandidat und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium in Elberfeld, seit Herbst 1893 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Trier gewirkt hatte, wurde er Ostern 1895 Oberlehrer am Kgl.

Gymnasium zu Wesel, von wo er Ostern 1904 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier zurückversetzt wurde. – Aus: Programm Trier Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1905.

Huebbe, Walter

Walter Hübbe, geboren den 9. Januar 1842 zu Hamburg, besuchte zuerst das Privatprogymnasium des Herrn Dr. Schleiden, dann von Ostern 1858 bis 1862 die Sekunda und Prima der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg. Von Ostern 1862 bis Ostern 1866 studierte er in Göttingen und Heidelberg Theologie, machte im Herbst 1866 das Examen eines Candidatus rever. minist. hamburg und trat Ostern 1867 als Lehrer an der Schule des Dr. Schleiden ein. In dieser Stellung verblieb er bis Weihnachten 1870. Bis Ostern 1872 privatisierte er in der Schweiz, besonders in Genf und Lausanne und wurde Ostern 1872 als Lehrer am Kollegium zu Markkirch im Oberelsass angestellt. Im Herbst 1873 ging er an das Protestantische Gymnasium zu Strassburg über und blieb nach Abtrennung der Realabteilung an dieser (Neue Realschule), wo er 1880 Oberlehrer wurde. Die Prüfung pro facultate docendi hat er in Strassburg abgelegt. 1881 wurde er an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg berufen. Er gab heraus:

- 1) Biblische Geschichte in 12 Büchern. Hamburg 1871.
- 2) Nachlese zu Rothe's Predigten. Hamburg 1872.
- 3) Das Nibelungenlied in neuhochdeutscher Bearbeitung. Hamburg 1889. 42 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Strassburg i. E. Neue Realschule 1880 und Hamburg Gelehrtenschule 1881.

Huebener, Emil

Emil Hübener, geboren den 7. Juli 1875 zu Frankfurt an der Oder, studierte neuere Sprachen und Germanistik in Berlin und Leipzig, dann in Halle, wo er promovierte und die Staatsprüfung bestand. Das Seminarjahr leistete er in Wittenberg, das Probejahr in Altenburg ab. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit an der Realschule in Tegel kehrte er an das Realgymnasium zu Rummelsburg bei Berlin zurück und blieb dort bis zu seiner Berufung an das Realprogymnasium nach Crossen. Hier veröffentlicht er: „Die Matrikel der Krossener Schule vom Jahre 1709. 1. Teil.“ Crossen 1914. (Programm Corssen Realprogymnasium.)

Aus: Programm Crossen Realprogymnasium 1910.

Huebenthal, Ernst

Ernst Hübenthal, geboren am 19. Juni 1881 zu Zerbst, besuchte das dortige Gymnasium Francisceum und verliess er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife. Darauf studierte er in Jena, Berlin und Kiel klassische Philologie und Deutsch, wurde im Mai 1904 auf Grund einer Dissertation: „Quomodo Demosthenes in lite Ctesiphontea de secunda iuris quaestione responderit“ in Jena zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Juli 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er von Michaelis ab seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er zu demselben Termin 1906 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Friedrichsgymnasium zu Dessau überwiesen und später dort angestellt. Hier veröffentlicht er: „Festrede zur Feier des Geburtstages Sr. Hoheit des Herzogs. (In welcher Weise feierten Griechen und Römer die Geburtstage ihrer Herrscher)“. Dessau 1910. S. 19-22. (Programm Dessau Gymnasium.) - Aus: Programm Dessau Gymnasium 1907.

Hueber, Theodor

Theodor Hüber, geboren den 9. März 1842 zu Barten, auf dem Gymnasium zu Rastenburg und von 1861 bis 1864 an der Universität zu Königsberg i. Pr. vorbereitet, hat die beiden theologischen Examina Michaelis 1864 und Ostern 1866 bestanden und ist vor seiner Berufung an das Gymnasium zu Marienburg zuerst Vorsteher einer Privatschule in Lindenau, dann Rektor in Christburg gewesen. – Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1871.

Huebinger, Anton

Anton Hübinger, geboren am 19. Februar 1870 zu Montabaur, Kreis Unterwesterwald, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Würzburg, München und Münster, promovierte an der Universität Marburg auf Grund seiner Arbeit über „Die Verfassung der Stadt Paderborn im Mittelalter“ und bestand das Staatsexamen in Geschichte, Erdkunde, Deutsch Philosophie und Englisch. Er leistete das Seminarjahr in Düsseldorf, das Probejahr in Bedburg ab. Nach einem mehrjährigen Urlaub wirkte er ein Jahr als wissenschaftlicher

Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Jülich und wurde Ostern 1906 Oberlehrer am Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1907.

Huebinger, Franz Peter

Franz Peter Hübinger, geboren am 7. Juni 1875 zu Montabaur. Er bestand seine Lehramtsprüfung am 16. November 1901. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1902 bis 1903 an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M., die erste Hälfte des Probejahres an der Oberrealschule zu Fulda von Ostern 1903 bis 1. Oktober 1903 ab. Von da an diente er als Einjährig-Freiwilliger bis 1. Oktober 1904 und legte dann die zweite Hälfte des Probejahres vom 1. Oktober 1904 bis Ostern 1905 am Kgl. Gymnasium zu Fulda ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Fulda berufen. – Aus: Programm Fulda Oberrealschule 1906.

Huebler, Paul

Paul Hübler, geboren am 24. April 1844 zu Zwickau, besuchte die Annenschule zu Dresden bis 1861, studierte auf dem Polytechnikum Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Abiturientenprüfung auf der Kreuzschule zu Dresden und studierte dann in Leipzig Mathematik und Philosophie. Dr. phil. Er erlangte die Kandidatur des höheren Schulamts, trat am 1. Oktober 1869 in das Kollegium der Dreikönigsschule ein. Er starb am 16. Juli 1876. Er hat veröffentlicht: „Zur Theorie elastischer Platten“. Dresden 1875. (Programm Dresden-Neustadt Dreikönigsschule.) - Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönigsschule. 1892 FS.

Huebner, Bernhard

Bernhard Hübner, geboren am 25. Februar 1847 zu Erdmannsdorf, Kreis Hirschberg in Schlesien, besuchte, nachdem er den ersten Unterricht in der Schule seines Heimatortes erhalten hatte, vom Jahre 1857 an das Gymnasium zu Hirschberg. Mit dem Zeugnis der Reife ausgerüstet, verließ er im Jahre 1868 diese Anstalt und studierte von Ostern 1868 bis 1871 an der Universität Halle Philologie. Nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi trat er im Herbst 1873 am Gymnasium zu Görlitz als kommissarischer Hilfslehrer sein Probejahr an. Im Herbst 1874 zum ordentlichen Lehrer befördert, wirkte er zunächst an derselben Anstalt weiter bis zum Herbst 1876, von da ab am Gymnasium zu Wesel, bis er im Herbst 1883 zum Oberlehrer befördert und zugleich an das Progymnasium zu Trarbach an der Mosel berufen wurde. Ostern 1888 wurde er von da in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Neuwied versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Lausitzer Dichter August Adolf von Haugwitz. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des 17. Jahrhunderts. Trarbach 1885. 26 S. (Programm Trarbach Progymnasium.)
- 2) Die kleineren Dichtungen und Dramen des Prodomus Poeticus von Aug. Ad. Von Haugwitz. Ein Beitrag zur Geschichte des Kunstdramas im XVII. Jahrhundert. Neuwied 1893. 35 S. (Progr. Neuwied Gymnasium.)

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1875 und Neuwied Gymnasium 1889.

Huebner, Eduard

Eduard Hübner, geboren den 10. Juni 1849 als Sohn eines Geistlichen in Tiefensee bei Zinten, Kreis Heiligenbeil, besuchte, nachdem er von seinem Vater privatim vorgebildet war, 3 ½ Jahre das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und bestand Ostern 1866 die Reifeprüfung. Er studierte dann an der Albertina zu Königsberg i. Pr. Mathematik, Naturwissenschaften und allgemeine Philosophie. Den Krieg 1870/71 machte er als Einjährig-Freiwilliger mit. Ostern 1872 übernahm er die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle an dem damaligen Realgymnasium zu Wehlau. Am 24. Mai 1873 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, wurde zu Ostern 1874 Oberlehrer am Gymnasium zu Memel und Michaelis 1885 in gleicher Eigenschaft an das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. Am 1. September 1891 wurde er zum Professor ernannt und erhielt am 27. Mai 1896 den Rang der Räte 4. Klasse. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Transformation einer homogenen binären quadratischen Form in ein Aggregat von zwei Quadraten. Memel 1875. 19 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- 2) Einführung in das Rechnen mit algebraischen Zahlen. Memel 1879. (Progr. Memel Gymnasium.)
- 3) Über die Umformung unendlicher Reihen und Produkte mit Beziehung auf die Theorie der elliptischen Funktionen. Königsberg i. Pr. 1891. 41 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 4) Auswahl mathematischer Aufgaben für Prima. 1. Teil 1902, 60 S., 2. Teil. 1903, 23 S. (Programm Königsberg i. Pr.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöfisches Gymnasium 1907.

Huebner, Ernst Friedrich Wilhelm

Ernst Friedrich Wilhelm Hübner wurde am 2. Juli 1859 zu Stralsund geboren. Er besuchte das Realgymnasium, verliess dasselbe Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife, widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften auf den Universitäten Berlin und Greifswald, bestand im Herbst 1882 das Examen pro facultate docendi und verwaltete dann die Stelle eines Assistenten an der landwirtschaftlichen Kontrollstation zu Eldena. Michaelis 1883 trat er als Probekandidat bei dem Realgymnasium zu Stralsund ein, arbeitete danach als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Anstalt weiter und wurde Ostern 1885 zum ordentlichen Lehrer erwählt. Hier veröffentlichte er:

- 1) Euglenaceen-Flora von Stralsund. Stralsund 1886. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 2) Die Begründung der Sexualtheorie und des Generationswechsels kryptogamischer Gewächse. Ein Beitrag zur Geschichte der Botanik, von den Anfängen der Kryptogamenkunde bis zum Jahre 1851. Stralsund 1902. 21 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1886.

Huebner, Franz

Franz Hübner, geboren am 25. Mai 1842 zu Grünwald in Böhmen, lehrbefähigt für Mathematik, descriptive Geometrie, Mechanik für O. R. (Wien 1866 und 1868). Assistent an der Kommunal-Unterrealschule in Iglau in den Schuljahren 1866-1868; definitiver Lehrer an der städtischen Unterrealschule in Friedland. Vom Schuljahre 1870 an bis Ende November 1870 Professor des Realgymnasiums zu Waidhoven an der Thaya, Hierauf in gleicher Eigenschaft an die n. ö. Landes-Oberrealschule in Wiener-Neustadt versetzt. Gegenwärtig Direktor der Staats-Oberrealschule im XV. Bezirke Wiens. – Aus: Programm Waidhofen/Thaya Realgymnasium 1894.

Huebner, Hermann Josef

Geboren 1872 zu Dittersdorf, Kreis Neustadt in Oberschlesien, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien, studierte auf den Universitäten Freiburg i. Br. und Breslau, erhielt am 23. Juni 1896 die Priesterweihe. Er wirkte dann bis 1898 als Kaplan in Grottkau, darauf in Frankenstein, von 1899 ab als Kaplan und von 1900 ab als Pfarrverweser in der Pfarrei St. Nicolai in Breslau, seit 1. Mai 1901 als Pfarrer in Ohlau. Gab Religionsunterricht. – Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1902.

Huebner, Karl Friedrich

Karl Friedrich Hübner, geboren am 22. August 1877 in Prüien in der Eifel, besuchte das Gymnasium zu Kreuznach und bestand Ostern 1897 am Gymnasium in Marburg die Reifeprüfung. Er studierte dann abwechselnd in Marburg und Bonn Theologie und Philologie und bestand im Frühjahr 1904 in Bonn das Staatsexamen. Sein Seminarjahr begann er in Wiesbaden und wurde in der 2. Hälfte desselben zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers an die Oberrealschule zu Marburg berufen, wo er auch das Probejahr ableistete. Ostern 1906 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Bochum. 1908 wird er an die städtische Realschule zu Dortmund berufen. – Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1905 und Dortmund städt. Realschule 1909.

Huebner, Louis

Louis Hübner, Sohn eines Predigers, ist am 7. Juni 1850 zu Tiefensee, Kreis Heiligenbeil in Ostpreußen geboren. Er besuchte das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. bis Ostern 1868 und studierte ebendasselbst 5 Jahre lang. Hierauf privatisierte er und übernahm zu Michaelis 1873 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Marienwerder. Nachdem er sich am 7. März 1874 zu Königsberg die facultas docendi für die Mathematik und die sämtlichen naturwissenschaftlichen Disziplinen erworben hatte, wurde er zu Marienwerder vom 1. Oktober 1874 ab definitiv angestellt. Zwei Jahre später ging er als 3. ordentlicher Lehrer an das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg über und rückte dort bis in die 1. Kollegenstelle vor. Am 29. Juni 1878 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Behandlung der Knoten auf drei Planetenbahnen durch Einführung elliptischer Funktionen und Einleitung des allgemeinen Problems“ zum Dr. phil. promoviert. Ab 1. April 1883 wurde er am Gymnasium zu Schweidnitz als Oberlehrer angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Mathematische Abhandlung. (Behandlung des Lagrangeschen Problems der Bewegung der Knoten der Planetenbahnen durch elliptische Funktionen.) Königsberg 1876. 50 S. u. 1 Taf. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 2) Neue Darstellung der Elemente der höheren Analysis. Schweidnitz 1885. 52 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)

- 3) Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Lehre von der Capillarität. Schweidnitz 1889. 19 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
 - 4) Nachruf auf den verstorbenen Rektor des Gymnasiums August Karl Friede, gestorben am 29. September 1888. Schweidnitz 1889. S. 15-19. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
 - 5) Das regelmässige Dodekaeder und Ikosaeder in ihren wechselseitigen Beziehungen nach Angaben von Prof. Dr. Louis Hübner, dargestellt von Prof. Dr. H. Reim. Schweidnitz 1907. 28 S. u. 2 Taf. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1884.

Huebner, Oswald

Oswald Hübner, geboren den 27. Februar 1834 zu Brieg, studierte, nachdem er von Gymnasium zu Brieg mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, auf der Universität zu Breslau Theologie und Philologie und trat Ostern 1863 am Gymnasium zu Brieg als Probekandidat ein, dem er dann als Hilfslehrer und als ordentlicher Lehrer bis zu seinem Tode angehörte. Von 1863 bis 1870 leitete er auch den Turnunterricht der Gymnasiasten. Er starb am 3. November 1882. - Aus: Programm Brieg 1883.

Huebner, Wilhelm

Wilhelm Hübner, geboren den 22. April 1841 in Sundhausen bei Langensalza, Zögling der Schulpforta bis Ostern 1861, studierte dann Theologie in Halle. Er bestand die beiden theologischen Prüfungen in Magdeburg 1866 und 1867 und war nachher Gouverneur und Hilfslehrer an den Kadettenhäusern zu Bensberg, Berlin und Oranienstein. Wird dann an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen. Aus: Programm Stettin stadtgymnasium 1879.

Huebner, Wilhelm

Wilhelm Hübner, geboren den 24. September 1886 in Frankfurt am Main, besuchte das Wöhler-Realgymnasium in Frankfurt/M., studierte in Berlin und Kiel und legte die Staatsprüfung in Kiel ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Bromberg ab. Ostern 1914 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Meseritz zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1915.

Huebner-Trams, Maximilian

Maximilian Hübner-Trams, geboren den 31. Januar 1844 zu Berlin, besuchte das dortige Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, das er zu Ostern 1862 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ebenfalls in Berlin studierte er Philologie und Musik bis 1865, promovierte noch in demselben Jahre in Jena und ging 1867 archäologischen Studien wegen nach Italien. Nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi im Jahre 1870 war er ein Jahr als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Charlottenburg beschäftigt, begab sich dann als Erzieher nach Riga und trat, in die Heimat zurückgekehrt, zu Ostern 1877 als ordentlicher Lehrer beim Gymnasium zu Spandau ein. Ostern 1878 folgte er dann einem Rufe an das Kgl. Kaiserin-Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg. Hier veröffentlichte er: „Die bildenden Künste beim Gymnasialunterricht“. Berlin 1880. 20 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.) - Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1879.

Huebotter, Ernst

Ernst Hübötter, geboren am 16. Februar 1881 zu Nordhausen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 zu Ilfeld, studierte dann in München, Göttingen und Halle Mathematik und Physik und bestand die Lehramtsprüfung im November 1908 zu Halle. Sein Seminarjahr legte er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Realgymnasium in Nordhausen, sein Probejahr darauf bis Ostern 1911 an der Oberrealschule zu Halberstadt ab. Dann war er bis Michaelis 1911 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Nordhausen tätig. Seiner Militärpflicht genügte er von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 in Sondershausen. Wird Michaelis 1911 an das Dom-Gymnasium zu Magdeburg berufen. - Aus: Programm Magdeburg Dom-Gymnasium 1912.

Huebscher, Roman

Roman Hübscher, geboren am 14. Juni 1860 zu Prittisch im Kreise Birnbaum, von dem Gymnasium zu Meseritz zu Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte Philologie in Berlin und Breslau. Die Lehramtsprüfung legte er in Breslau im Mai 1885 ab, trat am Ende desselben Monats beim Marien-Gymnasium in Posen als Probekandidat ein und wurde hier nach Beendigung des Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Während des Probejahres war er zwei Monate hindurch aushilfsweise am Gymnasium in Schneidemühl und von Ostern 1888 bis Ostern 1889 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza) tätig. Er ging dann wieder an das Marien-Gymnasium zu Posen zurück und wurde dort am 1. Oktober 1891 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1892 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Huebschmann, Albin Kurt

Albin Kurt Hübschmann, geboren am 21. Dezember 1879 in Oelsnitz i. V., besuchte die Fürstenschule zu Grimma, wo er Ostern 1899 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Leipzig und Zürich Theologie und war nach abgelegtem Kandidatenexamen als Lehrer in Dresden, Moritzburg und Oelsnitz i. V. tätig. Nach 1 ½-jährigem Aufenthalt in den Bodenschwing'schen Anstalten bei Bielefeld in Westfalen, trat er Ostern 1907 in das Predigerkolleg zu Leipzig ein, bestand im Oktober 1907 die Wahlfähigkeitsprüfung in Dresden und war seit 1. Januar 1908 als Pfarrvikar zu Heidersdorf im Erzgebirge tätig. Ostern 1909 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Kamenz angestellt.
Aus: Programm Kamenz i. Sa. Realschule 1910.

Hueckelheim, Johannes

Johannes Hückelheim, geboren den 30. Juni 1865, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Paderborn und an der Kgl. Akademie zu Münster, wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 29. Januar 1894 dem Gymnasium zu Arnstadt behufs Ableistung des Probejahres vom Anfange des Schuljahres 1894/95 ab überwiesen. Ausser seinen Pflichtstunden hat er wöchentlich noch 9 Stunden und den Gottesdienst für die Schüler abgehalten. Er ist später am Gymnasium zu Warendorf, wo er veröffentlicht:

- 1) Über den Unsterblichkeitsglauben bei den alten Griechen und Römern. 1. Teil. Warendorf 1903. 32 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 2) Über den Unsterblichkeitsglauben bei den alten Griechen und Römern. 2. Teil. Warendorf 1905. 31 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)

Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1895.

Hueckstaedt, Ernst Wilhelm Gustav

Ernst Wilhelm Gustav Hückstädt wurde in Stralsund am 1. Dezember 1850 geboren, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, nahm an dem Feldzug gegen Frankreich Teil, kehrte dann auf die Schule zurück und studierte, nachdem er das Zeugnis der Reife erhalten hatte, von Michaelis 1872 bis 1875 in Erlangen, Halle und Leipzig Theologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Über das pseudotertullianische Gedicht adversus Marcionem“ wurde er im Mai 1875 in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Im April 1876 bestand er in Stettin das Examen pro licentia concionandi. Von Michaelis 1875 bis Michaelis 1876 war er Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., dann Frühprediger und Rektor in Drossen, Michaelis 1878 Pastor in Torgelow. Juli 1882 Pastor in Prerow, Michaelis 1888 Pastor in Belkow und dann Pastor in Poseritz a. R.
Aus: Programm Halle Latina 1876 und 1899 FS.

Huedepohl, Ernst

Ernst Hüdepohl, 1883 in Lübbecke in Westfalen geboren, besuchte die Bürger- und Rektoratschule seiner Vaterstadt, erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Kgl. Gymnasium zu Minden in Westfalen und studierte dann Erdkunde und neuere Sprachen in Berlin, Strassburg und Greifswald. 1906 war er in Greifswald auf Grund der Dissertation: „Studien zur Chanson de Lion de Bourges“ zum Dr. phil. promoviert. 1907 bestand er sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Danzig ab. Zugleich war er als Hilfslehrer am Conradinum in Danzig-Langfuhr beschäftigt. Michaelis 1908 wurde er beurlaubt, um als Oberlehrer an die Deutsche Oberrealschule in Bukarest überzugehen, wo er 3 Jahre tätig war. Seit dem 1. Oktober 1911 ist er als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Strausberg angestellt.
Aus: Programm Strausberg Realprogymnasium 1912.

Huedepohl, Wilhelm

Wilhelm Hüdepohl, geboren am 22. Juli 1857 zu Osnabrück, besuchte bis zum Herbst 1876 das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück und studierte darauf an der Akademie zu Münster und an den Universitäten zu Bonn und Göttingen. Nachdem er an letzterem Orte im Sommer 1881 das Examen pro facultate docendi bestanden, war er von Herbst 1881 ab als Probekandidat und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Meppen und Osnabrück tätig und wurde Ostern 1885 an die bischöfliche Lehranstalt zu Zillisheim/Els. berufen, wo er bis zum Antritt seiner jetzigen Stellung verblieb.

Aus: Programm Strassburg Gymnasium St. Stephan 1888.

Huefner, Georg

Georg Hüfner, Sohn des Inspektors Hüfner in Kassel, wurde am 6. Mai 1832 in Kassel geboren. Nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums widmete er sich der Musik. Nach Beendigung seiner fünfjährigen Studien bei C. Schuppert in Kassel, H. W. Stolze in Celle und Dr. Aloys Schmitt in Frankfurt am Main wurde er Privatlehrer in der Musik und zweiter Dirigent des Gesangvereins in Celle. Dann folgte er einem Rufe als Stadtorganist und Musikdirektor nach Jever in Oldenburg, wo er bis zu seiner Berufung nach Alzey blieb.

Aus: Programm Alzey Realschule 1875.

Huelcker, Oskar

Oskar Hülcker, 1848 in Berlin geboren als Sohn des Portätmalers und Lithographen Reinhold Hülcker, besuchte die Luisenstädtische Realschule und 1863 bis 1867 die Kgl. Hochschule der bildenden Künste. Nachdem er den Feldzug 1870/71 mitgemacht hatte, führte er 1873 für Kaiser Wilhelm und den Prinzen Friedrich Carl mehrere grössere Bildhauerarbeiten aus und ging 1874 zum weiteren Studium nach Italien. 1877-1880 war er Lehrer für das kunstgewerbliche Zeichnen und am Seminar für Zeichenlehrerinnen im Lette-Hause. Wird dann an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. Publikationen:

- 1) Conturen für Holzmalerei, Majolika, Ätzungen und Glasindustrie. 1880.
- 2) Skizzenburg für häusliche Kunst. 1884-1889.
- 3) Die Kabinett-Glasmalerei. 1886.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1892.

Huellweck, Adolf

Adolf Hüllweck, geboren den 25. Juni 1861 zu Dessau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich seit Ostern 1882 dem Studium der neueren Sprachen zu Tübingen und Berlin. In Berlin promovierte er 1887 zum Dr. phil. und unterzog sich dort auch im Juli 1888 dem Staatsexamen. Nachdem er bis Juli 1889 zu Heidelberg als Erzieher im Hause der Mrs. Charles Rew, sodann in gleicher Eigenschaft bei dem Freiherrn von Bernus auf Stift Neuburg gewirkt hatte, wurde er von Januar 1891 bis September 1892 als Lehramtspraktikant am Gymnasium in Heidelberg, von da bis Ostern 1894 an der höheren Bürgerschule in Weinheim a. d. B. beschäftigt. Während seiner Hauslehrerzeit und der in Weinheim brachte er eine Reihe von Monaten in der französischen Schweiz zu. Wird dann an das Gymnasium zu Zerbst berufen. Im Druck ist von ihm erschienen:

- 1) Über den Gebrauch des Artikels in den Werken Alfreds des Großen. Diss. inaug Halle 1887.
- 2) Adverbiale Bestimmung zwischen Subjekt und Prädikat im Französischen. Zerbst 1897. 17 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1895.

Huelmeier, Josef

Josef Hülmeier wurde am 2. Mai 1905 zum Priester geweiht, war dann als Lehrer an Privatanstalten tätig, bestand am 21. Februar 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Er war dann Seminarkandidat am Kgl. Paulinischen Gymnasium in Münster von Ostern 1910 bis Ostern 1911 und darauf Probekandidat am Gymnasium zu Recklinghausen bis Ostern 1912. Wird dann an das Realprogymnasium zu Goch versetzt.

Aus: Programm Goch Realprogymnasium 1913.

Huelsemann, Heinrich Christoph Friedrich

Heinrich Christoph Friedrich Hülsemann, geboren im März 1771 zu Altenberg in Gotha und vorgebildet auf dem Gymnasium zu Gotha. Er studierte Michaelis 1789 bis 1795 in Jena und Göttingen Theologie und Philologie und wurde nach kurzer Wirksamkeit als Hauslehrer 1797 an das Gymnasium zu Hameln berufen. Von hier kam er Ostern 1799 als Konrektor an das Johanneum zu Lüneburg. Nach achtjähriger Tätigkeit ging er Ostern 1807 als Direktor an das Gymnasium in Osterode über, das er bis 1835 leitete. Er hat veröffentlicht: „De indole philosophica M. T. Ciceronis ex ingenii ipsius, et aevi rationibus rite aestimanda.“ Lüneburg 1799. 28 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.) - Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Huelsen, Christian

Christian Hülsen, geboren am 29. November 1858 zu Charlottenburg, wurde vom Kgl. Gymnasium zu Charlottenburg Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte auf der Universität Berlin Philologie und Geschichte. Am 15. März 1880 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund der Dissertation: „Varronianae doctrinae quanam in Ovidii Fastis vestigia extant“ zum Dr. phil. promoviert und bestand vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin am 14. Februar 1882 das Examen pro facultate docendi. Da ihm von der Zentralkommission des Kaiserl. deutschen archäologischen Instituts ein Reisestipendium für das Jahr 1882 verliehen worden war, bereiste er in diesem und den folgenden Jahren Italien und Sizilien, hauptsächlich in Rom beschäftigt mit der ihm von der Kgl. Akademie der Wissenschaften übertragenen Bearbeitung eines Teiles des Corpus Inscriptionum Latinarum. Er wurde im Dezember 1882 zum korrespondierenden, 1884 zum wirklichen Mitgliede des Archäologischen Instituts zu Rom ernannt. Nachdem er im September 1885 nach Deutschland zurückgekehrt war, trat er sein pädagogisches Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin an. Zur Vollendung desselben und gleichzeitigen Verwaltung einer Lehrerstelle wurde er vom 1. April 1886 ab dem Gymnasium zu Groß-Lichterfelde überwiesen und am 1. Oktober 1886 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Seit Ostern 1887 ist er Sekretär des deutschen Archäologischen Instituts in Rom. 1896 erhielt er den Professorentitel. Ausser der oben genannten Dissertation hat er publiziert:

- 1) Fregio dipinto nella casa antica scoperta nel giardino della Farnesina. In: Annali dell' Istituto. 1882.
- 2) Sopra un' edificio antico già esistente presso la chiesa de S. Adriano al foro romano. In: Annali 1884.
- 3) Das Septizonium des Septimius Severus. In: Winckelmannsprogramm der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin 1886.
- 4) Ferner nahm er Teil an der Herausgabe des VI. Bandes des Corpus Inscriptionum Latinarum (Inscriptiones Urbis Romae Latinae, collegerunt Guilelmus Henzen et Joannes Baptista de Rossi, ediderunt Eugenius Bormann, Guilelmus Henzen, Christianus Huelsen. Berolini. Pars II. 1882. Pars III. 1886. Pars V. 1885.
- 5) Ein Monument des vatikanischen Museums. Berlin 1887. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium.)
- 6) Bilder aus der Geschichte des Kapitels. Rom 1899.

Aus: Programm Groß-Lichterfeld Gymnasium 1887 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Huelsen, Christian Moritz Immanuel

Christian Moritz Immanuel Hülsen, geboren zu Kotzen am 7. Februar 1811, wurde im Mai 1834 Probekandidat am Gymnasium zu Brandenburg, 1834 ordentlicher Lehrer an der Ritter-Akademie Brandenburg. Er war der erste fest angestellte Lehrer ausser dem Inspektor zu Michaelis 1835 an der Realschule der Franckeschen Stiftungen. Er blieb bis Michaelis 1836 an der Realschule und ging dann an das Domgymnasium zu Naumburg. Dort wurde er später Oberlehrer, 1856 zum Professor ernannt. Seine Lehrfächer waren Mathematik und Physik. Er starb in Naumburg am 7. März 1874. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über einige transzendente Kurven. Naumburg 1841. 20 S. u. 1 Taf. (Progr. Naumburg Domgymnasium.)
- 2) Diskussion zweier Kurven. Naumburg 1849. 17 S. u. 1 Taf. (Progr. Naumburg Domgymnasium.)
- 3) Über die durch die Gleichung $\cos my = 1 \cos mx$ ausgedrückte krumme Linie. Naumburg 1859. 11 S. u. 1 Taf. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 4) Die Elemente der harmonischen Teilung grader Linien. Naumburg 1868. 25 S. u. 2 Taf. (Programm Naumburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1895 und Halle Latina 1898 FS.

Huelsen, Ernst von

Ernst von Hülsen, Sohn des zu Groß-Uszcz bei Culm verstorbenen Rittergutbesitzers Hermann von Hülsen, wurde am 28. November 1875 zu Bischofswerder, Kreis Rosenberg in Westpreußen geboren. Von Ostern 1885 bis Ostern 1894 besuchte er die Gymnasien zu Graudenz und zu Culm, erlangte auf diesem das Zeugnis der Reife und widmete sich darauf dem Studium der Theologie auf der Universität Halle a. S. Michaelis 1894 bezog er die Universität Berlin und trat am 21. Januar 1895 zur juristischen Fakultät über, setzte Ostern 1896 seine Studien auf der Universität Königsberg i. Pr. fort und bestand am 5. Mai 1898 die erste juristische Prüfung. Am 16. Mai 1898 wurde er zum Referendar ernannt, war im Vorbereitungsdienst beim Amtsgericht in Deutsch-Eylau tätig, bestand am 12. Juli 1898 vor der juristischen Fakultät zu Jena cum laude die Prüfung pro gradu und wurde am selben Tage zum Dr. jur. utriusque promoviert. Vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Zur Fortsetzung des Vorbereitungsdienstes war er inzwischen wieder beim Amtsgericht Deutsch-Eylau und dann beim Landgericht und der Staatsanwaltschaft in Graudenz, ferner bei dem Justizrat Lau in Danzig, bei dem Amtsgericht daselbst und bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder beschäftigt. Am 12. Dezember 1903 bestand er die grosse Staatsprüfung, am 17. Dezember desselben Jahres wurde er zum Gerichts-Assessor mit einem Dienstalder vom 12. Februar 1903 ernannt. Als solcher war er beim Amtsgericht in Danzig und dann als Hilfsrichter dort beim Landgericht tätig. Vom 19. Mai bis 30. September 1904 war er als Hilfsarbeiter im Ministerium der geistlichen pp. Angelegenheiten beschäftigt.
Aus: Programm Pforta Landesschule 1905.

Huelsen, Georg Adolf Bernhard

Georg Adolf Bernhard Hülsen, geboren am 13. Januar 1827 zu Stechow bei Neunhausen, war von 1859 bis 1862 Divisionspfarrer in Berlin und gab während dieser Zeit Religionsunterricht am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Von 1862 bis 1870 war er Gesandtschaftsprediger in Konstantinopel, von 1870 bis zu seinem Tode am 4. März 1885 Pfarrer in Pachülle bei Treuenbrietzen. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Huelsen, Richard

Richard Hülsen, geboren 1845 in Berlin, besuchte das Gymnasium zu Anklam bis Michaelis 1864, studierte in Berlin und Greifswald, diente als Einjährig-Freiwilliger 1865, machte 1866 den Feldzug nach Österreich mit, wurde 1870 wieder eingezogen, bestand das Staatsexamen im März 1872 und absolvierte sein Probejahr von Ostern 1872 bis Ostern 1873 am Gymnasium in Greifswald. Wird dann an das Stadtgymnasium zu Stettin versetzt und ist später am Sophien-Gymnasium zu Berlin. Dort veröffentlicht er: „André Chénier. Die Überlieferung seiner „Oeuvres Poétiques“. Berlin 1885. 26 S. (Programm Berlin sophien-Gymnasium.)
Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1874.

Huelsenbeck, Franz

Franz Hülsenbeck, geboren zu Rheine am 6. Juli 1829, war Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Paderborn seit 1855, ordentlicher Lehrer seit dem 16. Mai 1859 und wurde im Februar 1886 zum Professor ernannt. Er ist am 6. Januar 1887 in Paderborn gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Wohnsitze der germanischen Marsen. Paderborn 1871. 30 S. (Progr. Paderborn Gymnasium.)
- 2) Die Theodorianische Bibliothek zu Paderborn. Kurze Geschichte und Statistik derselben nebst Verzeichnis der darin vorhandenen Handschriften, Inkunabeln und seltenen Werke. Paderborn 1877. 27 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 3) Die Gegend der Varusschlacht nach den Quellen und Lokalforschungen. Paderborn 1878. 45 S. u. 1 Kt. Paderborn 1878. 45 S. u. 1 Kt. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 4) Kritische Studien zu den Oden des Horaz. Paderborn 1882. 15 S. (Progr. Paderborn Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Huelsenbeck, Karl

Karl Hülsenbeck, geboren den 30. Januar 1832 zu Rheine. Vorgebildet auf dem damaligen Progymnasium seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Coesfeld, widmete er sich von Herbst 1852 bis Ostern 1856 auf der Akademie zu Münster dem Studium der Theologie und Philologie und wurde am 17. Mai 1856 zum Priester geweiht. Nachdem er zwei Jahre eine Rektoratschule zu Burg-Waldniel im Kreise Kempen geleitet hatte, wurde er als Domvikar 1858 nach Münster berufen. Hier setzte er noch 1 ½ Jahre seine philologischen Studien fort und be-

stand am 18. Juli 1860 die Prüfung pro facultate docendi. Im Oktober desselben Jahres trat er bei dem hiesigen Gymnasium sein Probejahr an und wurde unter dem 3. Dezember 1861 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Er wirkte an unserer Anstalt ununterbrochen 32 Jahre, während welcher Zeit er in sämtlichen Klassen Ordinariate verwaltete. Im Jahre 1867 promovierte ihn die Universität Jena zum Dr. phil. Im Jahre 1876 wurde er zum Oberlehrer befördert und erhielt im Jahre 1885 das Prädikat Professor. Um diese Zeit erkrankte er an einem schweren Augenleiden. Nachdem er sich einer Operation unterzogen, setzte er noch 7 Jahre seine Tätigkeit fort, bis ihn zunehmende Augenschwäche und asthmatische Beschwerden Weihnachten 1891 nötigten, zunächst einen längeren Urlaub und dann seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Am 30. September 1892 überreichte der Direktor in Begleitung des Professors Dr. Schnorbusch und des Professors Halbeisen demselben die Insignien des ihm von Sr. Majestät dem Kaiser und König durch Allerhöchste Ordre vom 24. September v. J. verliehenen Roten Adler-Ordens vierter Klasse und sprach ihm den Dank aus für das segensreiche Wirken als Lehrer und den Wunsch, dass es ihm vergönnt sein möge, noch viele Jahre den Ruhestand zu geniessen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Der Psalm XXIX nach dem Urtexte philologisch-kritisch bearbeitet und mit besonderer Rücksicht auf die Septuag. und Vulgata. 1867.
- 2) Der 68. Psalm (Vulg. 67: "Exsurgat Deus") nach dem Literalsinn im hebräischen Grundtext charakterisiert und erläutert. Münster 1872. 20 S. (Programm Münster Gymnasium.)

Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1893.

Huelskoetter, Klemens

Klemens Hülskötter, geboren am 13. September 1861 zu Münster in Westfalen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf widmete er sich an der Akademie zu Münster und an der Universität zu Marburg mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien, worauf er im Februar 1890 in Marburg das Examen pro facultate docendi bestand. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1890 bis Ostern 1891 am Kgl. Gymnasium zu Bonn ab unter gleichzeitiger Teilnahme an dem dortigen Turnkursus; in die Zeit von Ostern 1891 bis Ostern 1892 fällt sein pädagogisches Probejahr, das er am Aposteln-Gymnasium zu Köln ablegte. Darauf erfolgte seine Berufung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Köln, wo er bis zu seiner Ernennung zum Oberlehrer an der Realschule von Geisenheim, verblieb. Aus: Programm Geisenheim Realschule 1895.

Huelsmann,

Dr. phil. Hülsmann wurde am 15. Dezember 1794 in Lüdenscheid im Pfarrhause geboren und nach dem Besuch des Gymnasiums zu Soest und der Universität Göttingen schon im Jahre 1818 zum Pfarrer nach Ruggeberg gewählt. Nachdem er dort als Pfarrer, dann in Hagen als Rektor und in Dortmund wieder als Pfarrer überall nur kurze Zeit tätig gewesen war, folgte er im Jahre 1822 einem Rufe an die evangelisch-lutherische Gemeinde zu Elberfeld, der er 24 Jahre lang ein treuer Seelsorger gewesen. Während langer Zeit leitete er auch als Superintendent die Synode. In diese Zeit fallen auch viele wissenschaftliche, besonders astronomische Arbeiten, für welche ihm die Universität Bonn im Jahre 1844 das Diplom als Doktor der Philosophie zusandte. Im Jahre 1846 wurde er zum Konsistorialrat und Schulrat nach Düsseldorf berufen und bekleidete dieses Amt bis wenige Monate vor seinem Tode am 18. Juni 1857. Während dieser Zeit hat er zweimal eine Wahl zum Abgeordnetenhaus angenommen; im Jahre 1849/50 vertrat er die Stadt Düsseldorf in der ersten Kammer, im Jahre 1851/52 die Stadt Elberfeld in der zweiten Kammer. Nach dem frühen Tod des Pfarrers Monjé vertrat er aus Gefälligkeit denselben bis zum Herbst 1851. Er starb am 18. Juni 1857. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Huelsmann, Adolf

Adolf Hülsmann wurde am 28. Februar 1874 zu Evenhauserholz im Fürstentum Lippe geboren, besuchte zunächst die Volksschule, dann eine höhere Privatschule und 1891 bis 1894 das Seminar zu Detmold. Er bestand 1894 die erste, 1898 die zweite Lehrprüfung und wirkte als Lehrer 1894–1899 in Örlinghausen, 1899–1905 an der Fried. Kruppschen Privatschule und seit 1905 an einer städtischen Volksschule in Essen. Wird dann als Vorschullehrer an das Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1908.

Huelsmann, Heinrich

Heinrich Hülsmann, geboren am 10. August 1879 zu Lübeck, bestand die Reifeprüfung Ostern 1899 zu Meppen, studierte 1899-1902 auf der Akademie zu Münster i. W. Theologie, 1902-1905 Philologie und legte im Juli 1905 daselbst die Prüfung für das höhere Lehramt ab, nachdem er bereits vorher (7. Februar 1905) auf Grund seiner Dissertation: „Geschichte der Verfassung der Stadt Münster vom Ende des Fürstbischöflichen bis zum Ende der französischen Herrschaft (1802-1813)“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Seit Michaelis 1905 war er dem mit dem Gymnasium und Realgymnasium zu Leer verbundenen Seminar überwiesen. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Wilhelmshaven und wird dann an das Gymnasium zu Meppen berufen.
Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1906 und Meppen Gymnasium 1907.

Huelsmann, Jakob

Jakob Hülsmann aus Duisburg, studierte ursprünglich Theologie, wandte sich dann dem Lehrfache zu. Er war Hilfslehrer 1836, dann ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Saarbrücken, ging Pfingsten 1837 nach Duisburg. Dort hat er an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Von dem Wesen und der notwendigen Art gemeinnütziger bürgerlicher Tätigkeit, und von der freien, fröhlichen Ausübung derselben. Mülheim/Ruhr 1838. S. 24-29. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 2) Über den Unterricht in der deutschen Sprache und Literatur. Duisburg 1842. 24 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 3) Eine Rede über Zustand und Entwicklung unseres kirchlichen Lebens. Duisburg 1847. S. 3-8. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 4) Über die Einrichtung der Schülerbibliotheken. Duisburg 1855. 17 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Huelsmann, Karl

Geboren am 26. Februar 1853 zu Wadern im Reg.-Bez. Trier, absolvierte das Gymnasium zu Münstereifel und studierte von 1872 bis 1875 zu Marburg, bis 1876 in Tübingen. Das Examen pro facultate docendi legte er am 4. August 1876 zu Marburg ab. Im Herbst 1876 trat er an der Realschule zu Kassel ein, ging nach Ablauf eines Jahres wieder ab, und zwar an die Gewerbeschule zu Aachen. Jetzt ist er Oberlehrer an der Aachener Realschule mit Fachklassen. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Huelsmeyer, Hermann

Hermann Hülsmeyer, geboren den 10. Oktober 1871 zu Dingden, Reg.-Bez. Münster i. W., besuchte die Kgl. Gymnasien zu Coesfeld und Münster. Nach erlangtem Reifezeugnis widmete er sich dem Studium des Deutschen, Französischen, Englischen und der Philosophie an der Kgl. Universität zu Münster, wo er auch die Prüfung für das höhere Lehramt ablegte. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien überwiesen. Während dieser Zeit war er in Beuthen, Hirschberg und Leobschütz als Hilfslehrer tätig. Sein Probejahr trat er am 1. April 1904 am Gymnasium zu Glatz an und wurde Ostern 1905 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Oppeln berufen. – Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1906.

Huelsse, Friedrich

Friedrich Hülße, geboren den 29. Dezember 1841 zu Merseburg, erhielt seine Ausbildung auf dem dortigen Domgymnasium und studierte dann, Ostern 1862 entlassen, bis Michaelis 1865 Philologie in Halle. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi machte er das erste Halbjahr seines Probejahres am Domgymnasium zu Merseburg ab, das zweite Halbjahr am Domgymnasium zu Magdeburg, an dem er weiter als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1868 beschäftigt war. Von da ab ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg tätig. Hier wird er Michaelis 1869 ordentlicher Lehrer, Michaelis 1876 Oberlehrer. Er ist am 17. März 1891 gestorben. Er hat geschrieben: „Historische Tradition der Katastrophe der Stadt Magdeburg im Jahre 1631.“ Magdeburg 1877. 36 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1869 und 1899.

Huelsse, Julius Ambrosius

Julius Ambrosius Hülse, Sohn eines kgl. Salzverwalters am 2. Mai 1812 in Leipzig geboren, besuchte erst die Bürgerschule, dann nach privater Vorbereitung von Michaelis 1826 bis Ostern 1830 die beiden obersten Klassen der Thomasschule und studierte darauf zunächst ein halbes Jahr und von Michaelis 1832 an noch zwei Jahre auf der Leipziger Universität. In der Zwischenzeit war er auf der Bergakademie zu Freiberg, wo er hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Nachdem er Michaelis 1834 als Lehrer der Mathematik und dann auch der Physik an der Handelslehranstalt in Leipzig angestellt worden war, erhielt er am 3. März 1835 die philosophische Doktorwürde. Im Auftrage der Leipziger Polytechnischen Gesellschaft richtete er Anfang 1837 eine technische Sonntagsschule ein, die im Mai eröffnet wurde. Zu Michaelis 1837 erfolgte seine Anstellung an der Nicolaischule als zweiter Mathematiker an Dr. Michaelis Stelle; doch sah er sich bereits im folgenden Sommer aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, diese Stelle wieder aufzugeben. Mit Neujahr 1841 wurde er als Direktor der Kgl. Gewerbe- und Baugewerkschule nach Chemnitz berufen und erhielt das Prädikat „Professor“. Nachdem er von der Regierung in den Jahren 1844 und 1845 zu den Industrieausstellungen in Paris und Berlin gesandt worden war und von 1849-1850 Mitglied der 2. Kammer der Abgeordneten gewesen war, wurde er im August 1850 zum Direktor der Kgl. polytechnischen Schule und der Kgl. Baugewerkschule zu Dresden ernannt, während er einen gleichzeitigen Ruf ins Direktorat der Leipziger Handelslehranstalt ablehnte. In demselben Jahre war er Mitglied der Kommission für die Industrieausstellung in Leipzig und 1851 Mitglied der vom Zollverein zur Industrieausstellung in London gesendeten Berichterstattungskommission. Ebenso wurde er zur Londoner Ausstellung des Jahres 1862 und schon vorher zur Münchner 1854 mit offiziellen Aufträgen entsendet. Im Jahre 1858 erhielt er als Nebenfunktion den stellvertretenden Vorsitz der Kgl. Normalaichungskommission, beteiligte sich 1861 als Vertreter Sachsens bei den Arbeiten der Fachmännerkommission für deutsches Maß und Gewicht, war 1868-1874 nach Einführung der deutschen Maß- und Gewichtsordnung wiederholt tätiger Teilnehmer an den die Ausbildung des deutschen Maß- und Gewichtswesens betreffenden amtlichen Beratungen und erhielt 1863 den Vorsitz der eben errichteten Kgl. technischen Deputation. – Ausser diesen Nebenfunktionen übertrug ihm die Regierung u. a. auch die Direktion der Schule für Modellieren und Musterzeichnen, aus der 1876 die Kunstgewerbeschule hervorgegangen ist, und die Direktion der sächs. Schifferschulen. Auch zog sie ihn bei den Reformen der sächs. Real- und Baugewerkschule zu Rate. Dagegen lehnte er Berufungen in das Direktorat der neu gegründeten eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich (1855) und in das der polytechnischen Schule zu Riga ab. Am 1. Mai 1873 wurde Hülse als vortragender Rat im Ministerium des Innern berufen, und dort wurden ihm die gewerblichen und technischen Angelegenheiten, einschließlich des technischen Unterrichtswesens und des statistischen Büros, zugeteilt. Doch befiel ihn 1874 eine schwere Krankheit, die am 26. Juni 1876 seinen Tod herbeiführte. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Olinthus Gregorys Mathematik für Praktiker. Aus dem Englischen übersetzt von Drobisch. 1. Aufl. von Drobisch, 2. Auflage besorgt von J. A. Hülse. 1835.
- 2) Polytechnisches Centralblatt, in Verbindung mit Weinling, Stöckhardt und Schnedermann hrsg. 1835-1850.
- 3) Die einfache und die zusammengesetzte Zinsrechnung. 1836. (Programm der Handesschule.)
- 4) Die mathematischen und technischen Artikel in Schiebes Universallexikon der Handelswissenschaft. 1837-1839. (3 Bände.)
- 5) Allgemeine Maschinen-Encyclopädie. 1839-1844. 2 Bände. (unvollendet).
- 6) Die Sterblichkeitsverhältnisse in Leipzig, verglichen mit denen in Berlin, in den belgischen Städten, im Königreich Sachsen und in Frankreich. 1839. (Programm der Handelsschule.)
- 7) Über die Berechnung und Beobachtungen durch die Methode der kleinsten Quadratsummen. Leipzig 1841. 15 S. (Programm Chemnitz Gewerbeschule.)
- 8) Sammlung mathematischer Tafeln. Als neue völlig umgearb. Aufl. von Georgs Frhrn. v. Vega größeren logarithmisch-trigonometrischen Tafeln hrsg. Ster.-Ausg. 2. Abdr. 1849.
- 9) Beschreibung und Berechnung eines Bremsversuches an einer oscillierenden Dampfmaschine. Leipzig 1844. 17 S. (Programm Chemnitz Gewerbeschule.)
- 10) Die Dampfmaschinen im Königreiche Sachsen. Ein Beitrag zur gewerblichen Statistik. Leipzig 1847. 53 S. (Programm Chemnitz Gewerbeschule.)
- 11) Das neue Gewerbeschulgebäude in Chemnitz. Leipzig 1849. S. 3-15, 1 Taf. U. 1 Plan. (Programm Chemnitz Gewerbeschule.)
- 12) Über Werkzeugmaschinen. §§ 141-165 des amtlichen Berichts über die Industrieausstellung aller Völker zu London i. J. 1851. Berlin 1852.
- 13) Tafeln zur Vergleichung der gebräuchlichen Maße und Gewichte. 1852.
- 14) Die Kgl. polytechn. Schule zu Dresden während der ersten 25 Jahre ihres Wirkens geschildert. Dresden 1853.
- 15) Über Kranken- und Versorgungskassen für die weniger bemittelten Bevölkerungsklassen. Dresden 1856.
- 16) Über die Einrichtung und Berechnung von Knappschafts- und ähnlichen Unterstützungskassen, welche Sicherheit und Nachhaltigkeit gewähren sollen. Dresden 1859. (Progr.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Huelster, Heinrich August

Heinrich August Hülster wurde geboren am 12. April 1798 zu Osnabrück als jüngster Sohn des Prokurators Hülster zu Osnabrück. Abgesehen davon, dass er Schüler des dortigen Gymnasiums Carolinum gewesen, ist über seine Jugend und weitere Ausbildung seinen Nachkommen nichts bekannt, als dass später eingetretene ungünstige Verhältnisse eine akademische Ausbildung, wie der ältere Bruder sie erhielt, nicht ermöglichten. Nachdem er einige Jahre auf einem Gute in hiesiger Gegend als Hauslehrer tätig gewesen war, wurde er zwar nicht gleichzeitig mit der Neubildung unseres Gymnasiums (eröffnet am 4. Mai 1820), aber doch sehr bald hernach als Lehrer an demselben angestellt, wo er als Kollaborator vorzugsweise in den Klassen Tertia, Quarta, Quinta Unterricht in Religion, Deutsch, Latein, Rechnen, Geschichte und Geographie erteilte und zugleich Ordinarius der Quinta war. Er besaß ein heiteres und zufriedenes Gemüt, wie die Gabe, als Lehrer die Liebe und Achtung aller gut gesinnten Schüler bald zu erwerben, und die Fähigkeit, auch die unruhigsten Köpfe im Zaun zu halten. Seine Amtstätigkeit reichte bis Ostern 1867, wo er, begleitet von der Dankbarkeit seiner Schüler und der Liebe seiner Kollegen, auf sein Gesuch in den Ruhestand versetzt wurde. Der Jahresbericht von 1867 rühmt ihm nach, dass er bis zum letzten Tage seiner Amtsführung mit anerkanntem Eifer und pünktlicher Treue als Lehrer gewirkt habe. Seit 1823 verheiratet, sah er bei langem Leben zahlreiche Kinder und Enkel und brachte seinen Ehestand auf 57 Jahre, umjubelt von der Schar der Seinen bei der Feier der goldenen Hochzeit; in deren Mitte er zu Freren „wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente“ am 10. März 1888 sein Leben schloß.
Aus: Programm Lingen Gymnasium 1887.

Huenecken, Hermann

Hermann Hünecken, geboren am 25. Oktober 1855 in Otterndorf, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Holzminden, welches er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Seine akademischen Studien betrieb er auf den Universitäten Leipzig und Göttingen und bestand an dieser im Oktober 1878 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Gütersloh an. - Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1879.

Huenerberg, Wilhelm

Wilhelm Hünerberg wurde am 13. Januar 1877 zu Hannover geboren, besuchte hier das Realgymnasium I, die Präparandenanstalt und das Seminar und wurde 1897 zum Lehrer in Bothfeld ernannt. Am 1. April 1901 berief ihn der Magistrat an die Bürgerschule 27/28 und am 1. April 1909 an die Vorschule der Realschule II.
Aus: Programm Hannover 2. Realschule 1910.

Huenerkoch, Ludwig

Ludwig Hünerkoch aus dem Anhalt-Cöthenschen, studierte 1782-1784 in Halle und wurde dann Hauslehrer in Bremen. Im März 1795 kam er hierher als interimistischer Lehrer und wurde am 7. Januar 1796 als Konrektor und vierter Lehrer angestellt. Im September 1799 ging er wieder nach Bremen und wurde Lehrer an der Navigationsschule. - Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Hueniger, Hermann Oskar

Ich, Oskar Hermann Hüniger, geboren in Pratschütz in der Provinz Sachsen, erhielt meine wissenschaftliche Vorbildung auf der Landesschule Pforta und dem Gymnasium zu Eisenberg, welches letztere ich mit dem Zeugnis der Reife vom 15. März 1880 verließ. Ich widmete mich sodann dem Studium der Mathematik auf der Universität Halle von Ostern 1880 bis ebendahin 1883 und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 2. und 3. Mai 1884. Noch in demselben Monat wurde ich dem Herzoglichen Christiansgymnasium zu Eisenberg als Probandus überwiesen und seit Michaelis 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer daselbst beschäftigt. - Hier wird er Ostern 1888 ordentlicher Lehrer und veröffentlicht seine Arbeit: „Der Philosoph Karl Christian Friedrich Krause als Mathematiker“. Eisenberg 1894. 32 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1885.

Hueniger, Theodor

Theodor Hüniger wurde am 8. August 1855 zu Pratschütz bei Weissenfels geboren, empfing seine Vorbildung in Schulpforta, studierte Mathematik, Physik und Naturwissenschaften in Jena, Leipzig und Halle. 1881 legte er in

Halle die Staatsprüfung ab. Er wurde Ostern 1881 Probandus, Ostern 1882 Hilfslehrer, 1883 ordentlicher Lehrer am Stadtgymnasium zu Halle. Er hat über 25 Jahre an unserem Gymnasium Unterricht erteilt, und durch den Ernst seiner Bemühungen, sowie durch seine Gewissenhaftigkeit sich grosse Verdienste um die Erziehung und geistige Förderung der Jugend erworben. Leider erkrankte er im Frühjahr 1902 an einem Nierenleiden; er suchte in verschiedenen Bädern Heilung, übernahm auch im Winter 1902/03 wieder einen Teil seines Unterrichts, musste aber Ostern 1903 seine Tätigkeit ganz einstellen. – Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1904.

Huenlich, Karl August

Karl August Hünlich, geboren am 18. Dezember 1852 in Beiersdorf in der Oberlausitz, besuchte das Johanneum zu Zittau bis Ostern 1871 und studierte dann am Kgl. Polytechnikum zu Dresden von Ostern 1871 bis Michaelis 1874, indem er zugleich von Ostern 1872 bis 1873 als Einjährig-Freiwilliger diente, und von Michaelis 1874 bis Juli 1878 in Leipzig Mathematik. Nachdem er die Staatsprüfung am 2. Juli 1878 bestanden hatte, trat er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt im August 1878 an, wurde Ostern 1879 provisorischer Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz und Ostern 1880 ständiger Oberlehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig. Er promovierte am 10. Februar 1887 auf Grund einer Dissertation über „Die Leuchtdauer des Öffnungsfunkens des Induktoriums“ und erhielt am 10. April 1896 den Professorentitel.
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Huenseler, Friedrich

Friedrich Hünseler wurde geboren am 10. November 1879. Nach Erlangung des Reifezeugnisses am Kgl. Gymnasium zu Münstereifel besuchte er die Universitäten Bonn, Halle, Berlin und Münster, wo er im Mai 1905 auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Verbindungen von Metallrhodaniden mit organischen Basen“ die Doktorprüfung bestand. Hierauf war er zwei Jahre Assistent an dem unter Leitung von Geh. Regierungsrat Prof. Dr. J. König in Münster stehenden chemischen Institut, legte im Oktober des Jahres 1907 das Staatsexamen als Nahrungsmittel-Chemiker, und im Dezember desselben Jahres das philologische Staatsexamen ab. Das Seminarjahr verbrachte er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, das Probejahr am Kgl. Marzellen-Gymnasium in Köln ab. Am 1. April 1909 trat er als Oberlehrer in das Kollegium der Oberrealschule zu Neuss ein.
Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1910.

Huepeden, Gustav

Gustav Hüpeden, am 23. Februar 1850 zu Kassel geboren, besuchte von Ostern 1860 an das dortige Gymnasium, von dem er Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf widmete er sich von Ostern 1867 bis Michaelis 1871 – seine Militärdienstzeit während des Krieges mit eingerechnet – zu Marburg dem Studium der Theologie und Philologie. Nach bestandener Prüfung pro licentia concionandi studierte er zu seiner weiteren Ausbildung ein Semester in Berlin und war dann vier Jahre hindurch Erzieher im Hause des Grafen zu Ysenburg Büdingen-Meerholz. Am 24. September 1875 bestand er nach Absolvierung des sechswöchigen Seminariums vor dem Kgl. Konsistorium zu Kassel die ordnungsmäßige Prüfung für das Pfarramt, fungiert nach erhaltener Ordination den darauf folgenden Winter als Vikar, schied dann aus dem Pfarramt und wurde durch Beschluss Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 28. April 1876 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Schmalkalden ernannt. Am 12. Juli 1878 bestand er zu Marburg das Examen pro facultate docendi und wurde in Folge dessen am 17. August desselben Jahres zum ordentlichen Lehrer an der genannten Anstalt erwählt. Durch Hohe Verfügung vom 26. Juli 1879 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Rinteln berufen. 1886 geht er an das Friedrichs-Gymnasium nach Kassel. Dort veröffentlicht er: „Die menschliche Freiheit und ihre Beziehung zum christlichen Glauben“. Kassel 1889. 52 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1880.

Huepper, Peter

Peter Hüpper, geboren zu Olpe in Westfalen den 12. November 1854, wurde Ostern 1874 vom Gymnasium zu Brilon mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte an der Kgl. Akademie zu Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Nach Ablegung der Staatsprüfung Herbst 1881 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Paderborn an. Er war dann 1 Jahr Hilfslehrer und seit dem 1. Oktober 1883 Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt. 1902 wurde ihm der Charakter als Professor und der Rang der Räte 4. Klasse verliehen. 1903 wird er

an das Gymnasium zu Coesfeld berufen. Er hat veröffentlicht: „Einfachste konstruktive Lösung des Trisektionsproblems“. Heiligenstadt 1895. 16 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Heiligenstadt Gymnasium 1884 und Coesfeld Gymnasium 1904.

Hurten, Karl

Karl Hürten, geboren zu Brühl am 18. März 1856, besuchte die höhere Schule seiner Heimat und das Gymnasium zu Münstereifel, darauf die Akademie zu Münster und die Universität Bonn. Im Jahre 1884 bestand er die Staatsprüfung und leistete von Ostern 1884 bis 1885 sein Probejahr am Progymnasium zu Brühl ab. Dann wurde er an den Progymnasien zu Brühl, Wipperfürth und Jülich als wissenschaftlicher Hilfslehrer und seit Ostern 1889 am Gymnasium zu Münstereifel kommissarisch beschäftigt. – Aus: Programm Münstereifel Gymnasium 1893.

Huerxthal, Friedrich Gustav

Friedrich Gustav Hürxthal, geboren am 15. Mai 1808 zu Aachen, war 1830 Probekandidat am Gymnasium zu Bonn, Herbst 1831 Lehrer an der Gewerbeschule zu Aachen. Am 14. Februar 1837 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Wesel berufen und am 11. Juli 1842 zum Oberlehrer ernannt. Er starb am 27. Dezember 1848. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Hueser, Balthasar

Balthasar Hüser, geboren am 1. November 1840 zu Köln, widmete ich mich, nachdem ich am dortigen Marzellen-Gymnasium und dem Gymnasium zu Münster meine wissenschaftliche Vorbildung erhalten hatte, an der Akademie zu Münster und an der Universität zu Berlin den philologischen Studien und wurde von ersterer im Jahre 1863 zum Dr. phil. promoviert. Im Oktober dieses Jahres trat ich, um der gesetzlichen Dienstpflicht zu genügen, in das Heer ein und nahm während meiner Dienstzeit an dem Feldzuge gegen Dänemark teil. Nachdem ich von Herbst 1864 bis dahin 1865 das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Münster abgehalten und inzwischen die Prüfung pro facultate docendi vor der dortigen Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission abgelegt hatte, wurde mir eine Hilfslehrerstelle an dem Progymnasium zu Warburg übertragen, dem ich sodann vom November 1866 bis Oktober 1872 als ordentlicher Lehrer angehörte. 1866 rief mich der Ausbruch des Krieges zu den Fahnen und zur Teilnahme an dem Feldzuge der Main-Armee. Im Winter 1868/69 wurde ich an der Central-Turnanstalt zu Berlin als Turnlehrer ausgebildet. Von Oktober 1872 bis dahin 1880 wirkte ich an dem Gymnasium zu Paderborn, zunächst als ordentlicher Lehrer, sodann vom Oktober 1874 ab als Oberlehrer. – Im Oktober 1880 wurde er an das Gymnasium zu Münster i. W. berufen, Herbst 1881 ging er als Direktor an das Gymnasium zu Brilon und wurde zum 1. Oktober 1893 als Direktor an das Gymnasium zu Warburg berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Deutsche Lesestücke für untere und mittlere Klassen höherer Lehranstalten nebst Anmerkungen für die Erklärung und Aufgaben zu schriftlichen Arbeiten. Paderborn 1873.
 - 2) Übungsstück zum Übersetzen in das Französische im Anschluß an Montesquieu, considérations etc. ch. I. u. II. Brilon 1884. 11 S. (Programm Brilon Gymnasium.)
 - 3) Ansprache des Direktors an die Abiturienten bei der Entlassungsfeier Ostern 1883. Brilon 1884. S. 12-13. (Programm Brilon Gymnasium.)
 - 4) Rede bei der Gedächtnisfeier für Seine Majestät den Kaiser und König Friedrich III. Brilon 1889. S. 3-6. (Programm Brilon Gymnasium.)
 - 5) Über den Namen eines Baches und eines Berges in der Umgebung der Stadt Brilon. Brilon 1890. 11 S. (Programm Brilon Gymnasium.)
 - 6) Zwei Ansprachen. Brilon 1891. S. 3-6. (Programm Brilon Gymnasium.)
 - 7) Beiträge zur Volkskunde. Brilon 1893. 28 S. (Programm Brilon Gymnasium.)
 - 8) Beiträge zur Volkskunde. 2. Teil. Warburg 1898. 15 S. (Programm Warburg Gymnasium.)
 - 9) Beiträge zur Volkskunde. 3. Teil. Warburg 1900. 15 S. (Programm Warburg Gymnasium.)
 - 10) Die sogenannte Bauernsprache der Stadt Warburg. Warburg 1903. 26 S. (Programm Warburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1881 und Paderborn Gymnasium 1895.

Hueser, Ludwig Christian Gottlieb

Christian Gottlieb Ludwig Hüser, geboren den 10. Februar 1816 zu Hornburg, wurde auf dem Gymnasium zu Halberstadt vorgebildet und studierte dann in Halle Theologie und Philologie. Dr. phil. Seit 1838 wirkte er als Hilfslehrer an der deutschen Schule in den Franckeschen Stiftungen und trat Ostern 1839 in gleicher Eigenschaft

an die dortige Realschule über. Neujahr 1841 wurde er Kollege und Michaelis 1849 Oberlehrer. Am 13. April 1858 übernahm er das Direktorat der höheren Bürgerschule zu Aschersleben, welche sich nachher zu einer Realschule I. O. und Realgymnasium entwickelte. Er trat Michaelis 1884 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wie wird der Unterricht im Deutschen eine Gymnastik des Geistes? (Mit besonderer Beziehung auf Realschulen.) Halle 1843. 38 S. (Programm Halle Realschule.)
- 2) Wie Chamisso ein Deutscher wurde. Halle 1847. 24 S. (Programm Halle Realschule.)
- 3) Zwei Reden. (. Allgemeine Grundsätze des Unterrichts und der Erziehung. 2. Rede zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs.) Aschersleben 1859. (Programm Aschersleben Höh. Bürgerschule.)
- 4) Von der Einheit des Unterrichts, besonders auf Realschulen. Aschersleben 1865. (Programm Aschersleben Realschule.)
- 5) Zur Erwägung. Aschersleben 1873. S. 16-20. (Programm Aschersleben Realschule.)
- 6) Über Ziel und Methode des französischen Unterrichts auf Realschulen. Aschersleben 1879. 19 S. (Programm Aschersleben.)
- 7) Die Zensuren und die Versetzungen. Aschersleben 1883. 18 S. (Programm Aschersleben Realschule.)
- 8) Rede zur Lutherfeier am 10. November 1883. Aschersleben 1884. S. 47-52. (Programm Aschersleben Realschule.)
- 9) Das Realgymnasium zu Aschersleben unter dem Direktorat des Herrn Dr. Ludwig Hüser. Ein Erinnerungsblatt, dargebracht vom Lehrerkollegium. Aschersleben 1885. 109 S. (Programm Aschersleben Realgymnasium.)

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885 und Aschersleben Realgymnasium 1885.

Huessener, Hermann

Hermann Hüssener, geboren den 4. März 1833 zu Schubin in der Provinz Posen, besuchte das Gymnasium in Bromberg, erhielt das Zeugnis der Reife Michaelis 1853 und studierte dann in Berlin Mathematik und Physik. 1865 wurde er zum Dr. phil. promoviert, legte das Examen pro facultate docendi am 23. April 1861 ab. Von 1858 bis 1859 war er am Gymnasium in Bromberg als Probandus beschäftigt, dann Hilfslehrer an den Gymnasien zu Bromberg und zu Landsberg an der Warthe, seit Ostern 1861 am Gymnasium zu Potsdam. Michaelis 1865 unterbrach er dann den Schuldienst und trat erst Pfingsten 1869 in diesen Beruf als Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin wieder ein. Ostern 1870 wurde er dort sechster ordentlicher Lehrer, Michaelis 1878 Oberlehrer. Im Beginne des Jahres 1882 erkrankte er schwer, so dass er seinen Unterricht nicht wieder aufnehmen konnte. Er starb am 4. März 1883. Er hat geschrieben: „Des Copernikus Gründe für die Bewegung der Erde.“ Berlin 1874. 30 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Huettemann, Ferdinand

Ferdinand Hüttemann, geboren zu Müschede bei Arnberg in Westfalen am 6. Mai 1840. Durch Privatunterricht bis zur Tertia vorgebildet, besuchte ich die Gymnasien zu Paderborn und Arnberg und erwarb mir an letzterer Anstalt das Zeugnis der Reife. Dann studierte ich zu Münster in Westfalen altklassische und deutsche Philologie und Geschichte, wurde von der dortigen philosophischen Fakultät auf Grund einer bei Coppenrath herausgegebenen Dissertation: „De subiunctivi relativi et absoluti apud Tacitum in concionibus obliquis usu“ rite zum Dr. phil. promoviert und bestand darauf die philologische Staatsprüfung im Herbst 1864. Das gesetzliche Probejahr hielt ich dann an dem Gymnasium zu Paderborn ab, woselbst ich auch noch das folgende Jahr bis zum Herbst 1866 als kommissarischer Lehrer beschäftigt wurde. Darauf wurde ich zunächst provisorisch an dem Gymnasium zu Deutsch-Krone und ein Vierteljahr später an dem Gymnasium zu Culm, dann zum 1. April 1867 definitiv am Gymnasium zu Neustadt bei Danzig angestellt. Seit Herbst 1868 nach Braunsberg in Ostpreussen versetzt, veröffentlichte ich eine längere Abhandlung über „Die Poesie der Orestessage“ (Braunsberg, Peter's Verlag, 1872, zugleich veröffentlicht in den Programmen des Braunsberger Gymnasiums von 1871-1873). Zum 1. April 1874 wurde ich als Oberlehrer an das Kaiserliche Lyceum in Metz berufen und von da durch Verfügung vom 5. März 1878 „im Interesse des Dienstes“ in gleicher Eigenschaft an das Lyceum zu Strassburg versetzt. – Durch Verfügung vom 13. Juni 1885 wurde er beauftragt, vom 16. September ab kommissarisch die Geschäfte des Direktors des Gymnasiums zu Hagenau wahrzunehmen, durch Verfügung vom 14. Dezember wurde ihm die Direktion des Gymnasiums vom 1. März 1886 ab definitiv übertragen. Im September 1893 übernahm er die Leitung des Gymnasiums in Schlettstadt, dort trat er 1902 in den Ruhestand. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De subiunctivi absoluti et relativi usu apud Tacitum in concionibus obliquis. Münster 1864 bei Coppenrat.
- 2) Die Poesie der Orestessage. Eine Studie zur Geschichte der Kultur und Dramatik. 1. Teil. Braunsberg 1871. 31 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 3) Zur Poesie der Orestessage. Fortsetzung. Braunsberg 1872. 35 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

- 4) Zur Poesie der Orestessage. Schluß. Braunsberg 1873. 22 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 5) Die Poesie der Oedipassage. 1. Teil. (Epos, Lyrik, Aeschylos.) Strassburg i. E. 1880. 61 S. (Programm Strassburg i. E. Lyceum.)
- 6) Über Volksreligion und Geheimdienst der Hellenen. In: Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. II. Abt. 1881. Heft 8 und 9.
- 7) Methodischer Lehrgang der griechischen Sprache zur raschen Einführung in die Lektüre. Grammatik und Übungsbuch. Strassburg, bei R. Schultz. 1884-1885.
- 8) Die Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I. Hagenau 1887. S. 19-22. (Programm Hagenau i. Els. Gymnasium.)
- 9) Tischrede beim Schulfest am 24. Mai über den erziehlichen Wert der gemeinsamen Schulfeste. Hagenau 1892. S. 26-27. (Programm Hagenau i. Els. Gymnasium.)

Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1878 und Hagenau i. Els. Gymnasium 1886.

Huettemann, Friedrich

Friedrich Hüttemann, geboren am 9. Mai 1875 zu Büderich (Westfalen), bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Paderborn. Nach Vollendung seiner zu Paderborn und Tübingen betriebenen Studien 1899 zum Priester geweiht, war er 2 Jahre lang in Essentho, Kreis Büren, als Seelsorger tätig. Er studierte dann in Berlin und Halle Philologie und bestand am 25. Februar 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1905 ab dem Seminar in Herford überwiesen, wurde er am 1. Oktober zur Aushilfe nach Dorsten überwiesen. Hier blieb er auch zur Ableistung des Probejahres beschäftigt (Ostern 1906 bis Ostern 1907).

Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1908.

Huettemann, Wilhelm

Wilhelm Hüttemann, geboren am 27. März 1871 zu Braunsberg, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Hagenau im Herbst 1890. Er studierte dann klassische Philologie und Germanistik in Strassburg, wo er am 26. Februar 1898 die Staatsprüfung bestand. Das Probejahr legte er am Lyceum zu Metz und am Progymnasium zu Oberehnheim ab und war dort bis September 1900 und von da ab bis April 1903 in Ürdingen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Progymnasium zu Ratingen berufen.

Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1905.

Huettenhain, Paul

Paul Hüttenhain, geboren am 12. September 1869 zu Hilgenbach i. W., besuchte das Realgymnasium zu Iserlohn, trat mit dem Zeugnis der Reife als Fahnenjunker in das Inf.-Rgt. 116 zu Giessen ein und absolvierte die Kriegsschule zu Engers. Nachdem er zum Offizier gewählt, trat er zur Reserve über, studierte in Bonn, Tübingen, Halle, Marburg Theologie und trat nach Ablegung mehrerer pädagogischer Prüfungen in den Schuldienst. Von 1896 bis 1898 war er an der Volksschule zu Gürmyfeld i. W., von 1898 an der Rektoratschule zu Langendreer i. W., von 1899 bis 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Wildungen, von 1902 bis 1908 als Verwalter einer Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Merzig tätig. Nachdem er dann 2 Jahre die höhere Schule in Vlotho i. W. geleitet und auch die Rektorprüfung in Königsberg und die Staatsprüfung in Marburg bestanden hatte, wurde er Oberlehrer an der höheren Schule zu Jarotschin (Prov. Posen), leistete während dieser Zeit sein Seminarjahr im alten pädagogischen Seminar zu Posen ab und trat am 1. Oktober 1913, nachdem ihm durch Verfügung des Kgl. Ministeriums das Probejahr erlassen worden war, als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Pankow über. – Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1914.

Huettenrauch, Albert Emil Franz

Albert Emil Franz Hüttenrauch, geboren am 25. Juli 1872 zu Zeitz, besuchte das Stiftsgymnasium seiner Vaterstadt bis zur Ablegung der Reifeprüfung Ostern 1891. Er studierte dann an der Universität Halle Erdkunde, Geschichte und neuere Sprachen. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Mittelschullehrer in Halle, Zeitz und Wriezen an der Oder bestand er am 3. November 1901 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und trat, von der Ableistung des Seminarjahres durch Erlass des Herrn Ministers befreit, Ostern 1903 als Probekandidat an das Lehrerkollegium des Realgymnasium zu Lüdenscheid ein. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1904.

Huetting, Friedrich

Friedrich Hüttig, geboren am 28. September 1881 als Sohn des Pastors Hüttig in Sagan (Schlesien), besuchte daselbst Volksschule und Gymnasium bis Ostern 1900 und studierte darauf Mathematik, Physik und Biologie in Berlin, Breslau und Marburg. Im Herbst 1904 bestand er in Marburg die staatliche Lehramtsprüfung und promovierte Anfang 1907 auf Grund einer Dissertation über „Arithmetische Theorie eines Gasloisschen Körpers“. Seit Ostern 1905 war er im höheren Lehramt tätig und zwar an der Oberrealschule zu Oldenburg, am Wilhelms-Gymnasium zu Breslau, am Gymnasium zu Pless. Seit Ostern 1908 ist er Oberlehrer. Wird 1910 an die Oberrealschule zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Oberrealschule 1911.

Huettig, Fritz

Fritz Hüttig wurde geboren am 24. April 1874 zu Trachtenberg in Schlesien, erhielt Ostern 1892 am Gymnasium zu Zeitz das Zeugnis der Reife, widmete sich daraufhin an der Universität zu Breslau dem Studium der Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften und legte 1898 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. 1898 bis 1900 legte er den Vorbereitungsdienst am Johannes-Gymnasium in Breslau, dem Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien, in Strehlen und Jauer ab und trat im Oktober 1900 aus dem höheren Schuldienste Preußens aus und ist seit dem 1. September 1904 im hiesigen Privatschuldienste Hamburgs tätig, wo er bis Ostern 1908 an der Realschule des Paulinum vom Rauhen Hause tätig war. Wird dann an das Zeidler'sche Institut zu Dresden berufen. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1907 und Dresden Zeidler'sches Institut 1909.

Huettig, Friedrich Clemens

Friedrich Clemens Hüttig, geboren in Leopoldshain bei Görlitz den 26. Juli 1844, ging mit dem Zeugnis der Reife, das er auf dem Gymnasium zu Görlitz erworben hatte, Ostern 1864 nach Halle, um dem Studium der klassischen Philologie sich zu widmen. Seine Studien setzte er dann in Berlin fort, bestand laut Zeugnis v. 23. November 1869 die Prüfung pro facultate docendi bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Das pädagogische Probejahr leistete er am Gymnasium in Görlitz von Neujahr 1870 bis Ostern 1871 ab und wirkte bis zu seiner Anstellung in Züllichau als Privatlehrer in einer Görlitzer Familie.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1872.

Huettig, Georg

Georg Hüttig, geboren 1864 zu Sercha, Kreis Görlitz, besuchte das Gymnasium zu Görlitz, wo er Ostern 1885 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich dann auf der Universität zu Halle namentlich dem Studium der Geschichte und Erdkunde, legte die Oberlehrer-Prüfung im Januar 1895 zu Halle ab, trat Ostern 1895 sein Seminarjahr an der Ritterakademie zu Liegnitz an und absolvierte das Probejahr am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien. Er war dann unbesoldeter Hilfslehrer am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien, von Ostern 1898 ab ausseretatmässiger Hilfslehrer am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien. Ostern 1901 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt und erhielt gleichzeitig für Michaelis desselben Jahres seine Versetzung an das Gymnasium zu Ratibor. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1902.

Huettig, Karl Heinrich

Karl Heinrich Hüttig, geboren den 27. Januar 1840 zu Leopoldshain bei Görlitz, wurde Ostern 1854 Zögling des Gymnasiums zu Görlitz und studierte seit Michaelis 1859 Mathematik an der Universität Halle. Ein Jahr lang war er Mitglied des mathematischen Seminars, das unter der Leitung des Professors Dr. Heyne steht, und nahm nach Verlauf des Trienniums eine Hilfslehrerstelle an der deutschen Schule in der Francke'schen Stiftung zu Halle an. Nachdem derselbe im Juli 1863 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er zu Michaelis 1863 am Gymnasium zu Görlitz als Probekandidat ein. Von da erfolgte seine Berufung an das Gymnasium zu Schweidnitz, wo er von der 3. Hilfslehrerstelle bis in die 6. Kollegenstelle vorrückte. Geht später an das Gymnasium zu Zeitz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Stellung der Coniferen zu unseren Laubbäumen und den übrigen Pflanzen. Schweidnitz 1872. 27 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 2) Planimetrische Fundamentalkonstruktionen, ausgeführt mit dem Lineal. Zeitz 1878. 22 S. u. 3 Taf. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 3) Beitrag zur Flora von Zeitz. 1. Teil. 36 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 4) Beitrag zur Flora von Zeitz. 2. Teil. 31 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 5) Über die Einwirkung der deutschen Geistesarbeit auf die Entwicklung der Physik. Schulrede. Zeitz 1893. S. 3-16. (Programm Zeitz Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1865 und 1876.

Huettig, Oskar

Oskar Hüttig, geboren den 10. Mai 1865 zu Arnstadt, besuchte zunächst die Bürgerschule und von 1877 bis 1882 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Von 1882 bis 1885 absolvierte er das Fürstliche Landesseminar zu Sondershausen, bekleidete darauf von Ostern 1885 bis Michaelis 1889 ein Lehramt an der Volksschule in Plauen und

von da ab bis Ostern 1901 an der Bürgerschule zu Arnstadt. Wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Arnstadt berufen. – Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1902.

Huettner, Max

Geboren am 14. April 1877 zu Oldenburg in Oldenburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1896 an die neueren Sprachen, Deutsch und Philosophie auf den Universitäten zu Leipzig, Berlin, München und Kiel. Am 8. August 1902 wurde er an der Universität zu Kiel zum Dr. phil. promoviert, bestand da im Juli 1903 die Prüfung pro facultate docendi, und verwaltete bis Oktober 1903 eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Plön. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Christianeum zu Altona, das Probejahr an der Oberrealschule zu Sonderburg. Oktober 1905 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadersleben berufen und am 1. Januar 1910 nach Rendsburg versetzt.

Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1906 und Rendsburg Gymnasium 1911.

Huettner, Paul

Paul Hüttner, geboren am 13. März 1874 zu Guben, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt. Die Vorbildung für seinen Beruf erhielt er auf der Präparandenanstalt zu Guben und dem Lehrerseminar zu Drossen. 1894 bestand er daselbst die 1. und 1896 die 2. Prüfung als Volksschullehrer. Als solcher war er bis Michaelis 1895 in Michelsdorf bei Lehnin, bis Ostern 1897 in Vetschau i. L. und bis Ostern 1912 an den Gemeindeschulen in Steglitz tätig. Am 1. April 1912 wurde er zum Vorschullehrer an das Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz berufen. 1910 erwarb er sich am Seminar für Knabenhandarbeit den Befähigungsnachweis für Unterrichtserteilung im Modellieren und in Hobelbankarbeit. – Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1913.

Huetzer, Karl

Karl Hützer, geboren am 20. August 1865 zu Münstereifel als Sohn des Eisenbahnbeamten Adam Hützer. Er hat seine humanistische Vorbildung zuerst auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, dann auf dem Gymnasium an Marzellen zu Köln erhalten, wo er am 5. April 1884 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte hierauf an der Universität Bonn alte Sprachen, Geschichte und Geographie. Am 14. Juni 1890 bestand er dort die staatliche Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1891 ab leistete er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln das vorgeschriebene Seminarjahr, von Ostern 1892 ab am Kgl. Gymnasium an Aposteln zu Köln sein Probejahr ab. Hierauf wirkte er zunächst einige Jahre als Volontär an der letztgenannten Anstalt, dann ungefähr ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Essen. Zum 1. April 1897 wurde er an das Progymnasium zu Kalk berufen, an dem er über ein Jahrzehnt ununterbrochen gewirkt hat bis wenige Tage vor seinem Tode. Neben seine Hauptfächern Latein und Griechisch, hat er vor allem um den geographischen Unterricht an der Anstalt sich verdient gemacht, nicht nur als Fachlehrer, sondern auch als langjähriger musterhafter Verwalter und Ordner des Kartenmaterials und des Anschauungsbilderschatzes des städtischen Gymnasiums. Seit dem Jahre 1901 besorgte er auch die gesamte Verwaltung der Schülerbibliothek. Er starb am 22. Juli 1907.

Aus: Programm Kalk Progymnasium 1908.

Huf, Wilhelm

Geboren am 1. Januar 1879 in Raubach im Rheinland. Von 1894 bis 1895 besuchte er die Rektoratschule zu Altenkirchen, darauf das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier, an dem er Ostern 1901 die Reifeprüfung ablegte. Von Herbst 1903 an studierte er in Bonn Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und bestand am 23. Februar 1909 das Staatsexamen. Während des Seminarjahres war er zur Entlastung eines erkrankten Oberlehrers dem Gymnasium zu Fraustadt überwiesen. Die erste Hälfte seines Probejahres leistete er an der städtischen Realschule i. E. in Kolmar i. P., die zweite Hälfte an der Realschule zu Pleschen ab.

Aus: Programm Pleschen Realschule 1911.

Hufenbecher, Heinrich

Geboren im April 1874 zu Köln-Deutz, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und studierte dann in Bonn und Halle Theologie. Ostern 1897 bestand er die erste theologische Prüfung und genügte dann vom 1. Oktober 1897 an seiner Militärflicht. Vom 1. April 1899 bis 1900 war er Mitglied des Kgl. Prediger-Seminars in Soest, bestand Herbst 1899 die zweite theologische Prüfung und war von April 1900 bis 1902 Hilfs-

prediger in Kray und Hilden. Oktober 1901 erhielt er die Ordination zum geistlichen Amte. Von 1902 bis 1904 studierte er Philologie in Bonn und Jena, bestand 1903 die Turnlehrerprüfung und im Januar 1905 die Staatsprüfung. Ostern 1905 trat er das Seminarjahr an der Oberrealschule zu Bochum an und wurde Oktober 1905 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1906.

Huff, Philipp

Geboren 1857 zu Kreuznach, besuchte bis März 1878 das Gymnasium zu Büdingen und studierte darauf in Berlin, München und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1882 bestand er die Lehramtsprüfung. Nach Ableistung des gesetzlichen Probejahres am Gymnasium zu Bonn von Ostern 1883 bis Ostern 1884 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Koblenz und Aachen bis Ostern 1886 beschäftigt und von da bis Herbst in gleicher Stellung am Gymnasium zu Essen. Hier veröffentlicht er: „Über den jährlichen und täglichen Gang der erdmagnetischen Kräfte in Tiflis während der Zeit der internationalen Polar-Expeditionen 1882 und 1883.“ Essen 1888. 35 S. u. 1 Taf. (Programm Essen Gymnasium.)

Aus: Programm Essen Gymnasium 1887.

Huffelmann, Martin

Geboren am 24. Juli 1873 zu Neuenrade in Westfalen, besuchte das Gymnasium in Gütersloh und studierte dann in Greifswald, Marburg, Halle und Münster Theologie und Philologie. Er absolvierte die Examina: Pro licentia concionandi und pro facultate docendi, sämtlich in Münster. Er war von Ostern 1898 bis 1899 Lehrer der Privatschule in Bergholzhausen i. W., von Ostern 1899 bis 1900 im Kgl. Domkandidatenstift in Berlin, von Ostern 1900 – 1901 Erzieher in Illust in Estland, im Sommer 1901 zu Studien in Genf, vom 1. Oktober 1901-1902 Hilfslehrer für den evangelischen Religionsunterricht an den städtischen höheren Schulen in Münster. Dort legte er zugleich, nach Erlass des Seminarjahres, sein Probejahr ab. Vom 1. Oktober 1902 bis 1. April 1906 war er Oberlehrer an der Realschule in Blankenese bei Altona. Wird dann an die Oberrealschule am Zietenring zu Wiesbaden berufen. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1907.

Hufnagel, Otto Kurt

Geboren den 5. April 1881, auf dem städtischen Gymnasium zu Schweidnitz vorgebildet, bezog er 1902 die Universität Breslau, um Theologie, 1903 die Universität Königsberg, um bis Ostern 1906 Geschichte und Germanistik zu studieren. Er unterrichtete an den Gymnasien zu Königsberg und Lyck, bestand im Februar 1908 die staatliche Prüfung, unterrichtete an der landwirtschaftlichen Schule zu Marienburg und bis Michaelis 1908 am Progymnasium zu Dirschau. Wird dann an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr versetzt.

Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1909.

Hufschmidt, Julius

Geboren zu Cronenberg am 12. Oktober 1882, auf dem Gymnasium zu Elberfeld vorgebildet, studierte von 1901-1907 in Bonn, Berlin und München neuere Sprachen und Erdkunde und bestand am 6. Juli 1907 das Staatsexamen. Er leistete das Seminarjahr am Gymnasium in Elberfeld ab. Während dieses Jahres und des Probejahres, also von Herbst 1907 bis Herbst 1909, war er an der Nordstädtischen Realschule in Elberfeld als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Geht dann an das Gymnasium zu Solingen. Hier veröffentlicht er: „Paul Heyse's „Kolberg“ im Unterricht.“ Solingen 1912. 16 S. (Programm Solingen Gymnasium.)

Aus: Programm Solingen Gymnasium 1910.

Hugen, Georg

Wurde am 9. Juni 1860 zu Danzig geboren, vom Realgymnasium zu St. Johann seiner Vaterstadt mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Berlin und Greifswald neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. Im Januar 1885 bestand er sein Staatsexamen, absolvierte dann sein Probejahr am Realgymnasium zu St. Peter und Pauli in Danzig und genügte im folgenden Jahre seiner Militärflicht. Nach längerem Aufenthalte in Danzig wurde er im April 1890 an die Höhere Bürgerschule (Realschule) zu Graudenz berufen, wo er Ostern 1892 zum Oberlehrer befördert worden ist. – Aus: Programm Graudenz Realschule 1891 und Danzig St. Petri 1905 FS.

Hugen, Robert Wilhelm

Geboren den 24. Dezember 1825 in Danzig, besuchte das Seminar in Marienburg, war einige Jahre Hauslehrer und war Ostern 1855 bis November 1857 Hilfslehrer an der Petrischule. An der Johannis-Schule (November 1857 bis 6. 10. 1885) war er Vorschullehrer und gab daneben Schreibunterricht. Er starb am 6. Oktober 1885.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Hugo, Alfred von

Geboren am 7. Juni 1858 in Osnabrück, besuchte von Ostern 1866 bis Michaelis 1867 das Gymnasium seiner Vaterstadt, um dann auf die dort neu gegründete Realschule I. Ordnung überzugehen. Nach bestandener Reifeprüfung verliess er dieselbe Ostern 1877 und widmete sich zunächst auf der Universität Bonn dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik. Nachdem er dann zwei Semester in Leipzig studiert hatte, bezog er Michaelis 1879 die Universität Göttingen, wo er am 6. November 1880 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi bestand. Zur Ableistung des Probejahres wurde er der Gewerbeschule (später Oberrealschule) zu Krefeld überwiesen. Er starb in Krefeld am 20. November 1895. Er hat geschrieben: „Die geographische Verbreitung der nutzbaren Schellfische und ihre national-ökonomische Bedeutung.“ Krefeld 1888. 41 S. (Programm Krefeld Oberrealschule.)
Aus: Programm Krefeld Gewerbeschule 1882 und Oberrealschule 1901 FS.

Hugo, Clemens

Geboren am 30. April 1853 zu Goslar als Sohn des Lehrers Hugo, besuchte zuerst das Progymnasium seiner Vaterstadt und dann das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, wo er Michaelis 1872 das Zeugnis der Reife erhielt. Zunächst studierte er in Innsbruck und Münster Theologie und widmete sich dann zu Münster, Tübingen und Göttingen dem Studium der neueren Sprachen. Andauernde Kränklichkeit nötigte ihn dann zu längerer Unterbrechung seines Studiums. Am 3. Dezember 1881 bestand er zu Göttingen das Examen pro facultate docendi.
Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1883.

Huhle, Robert Emil

Geboren 1861 in Döbeln, besuchte von 1875 bis 1881 das Kgl. Seminar zu Pirna, war 1881 bis 1883 Hilfslehrer an der Stadtschule zu Pirna, 1883-1884 Hauslehrer auf Schloss Rottwerndorf bei Pirna, 1884-1886 studierte er Pädagogie in Leipzig. 1885 bis 1887 war er Lehrer an der Baurischen höheren Mädchenschule zu Grossenhain und von Ostern 1888 bis November 1893 an der Realschule zu Grossenhain. 1891 wurde er hier Oberlehrer. Lebt dann als Journalist. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1888 und 1900.

Huhn, Andreas

Geboren zu Rastatt den 8. April 1839, besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt und bezog nach Absolvierung desselben 1859 die Hochschule zu Freiburg im Breisgau, wo er den theologischen und philosophischen Studien oblag. Im Jahre 1862 ordiniert, wirkte er als Vikar in Odenheim, Helmsheim, Jöhlingen und Wiesenthal und wurde im Jahr 1866 nach Mannheim versetzt, wo er seither als Kaplan und Hausgeistlicher des Landesgefängnisses tätig ist. Gibt Religionsunterricht am Realgymnasium.
Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1876.

Huhn, Karl

Geboren den 19. Juni 1884 zu Niederbronn, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule in Hagenau und auf der Oberrealschule am Kaiserpalast in Strassburg i. E. Er studierte an den Universitäten München und Strassburg Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie und bestand am 18. November 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 5. April 1910 bis 4. April 1911 war er dem Gymnasium und der Realschule zu Hagenau zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Seiner Militärzeit genügte er vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 in Strassburg. Wird an das Gymnasium zu Schlettstadt berufen.
Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1911.

Huisgen, Franz Hubert

Geboren zu Lechenich am 4. März 1853, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium an Marzellen zu Köln und studierte nach erlangtem Maturitätszeugnis vom Jahre 1870 bis 1873 Mathematik und Naturwissenschaften zu Bon, wo er 1873 zum Dr. phil. promovierte und dort auch 1875 das Staatsexamen ablegte. Er war darauf in den Jahren 1875-1879 der Reihe nach an dem Progymnasium zu Boppard, der höheren Handelsschule zu Augsburg und der höheren Bürgerschule zu Viersen tätig. 1880 wird er an die Oberrealschule zu Köln berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Untersuchung über die Entwicklung der Placdenten. (Diss. inaug.?)
 - 2) Geschichte der Untersuchungen und Theorien über die durch die Schwerkraft hervorgerufenen Bewegungserscheinungen der Pflanzenteile.“ Köln 1891. 19 S. (Programm Köln Oberrealschule.)
- Aus: Programm Viersen Höh. Bürgerschule 1879 und Köln Oberrealschule 1881.

Huisken, Hermann

Geboren im Januar 1880 zu Vorsfelde in Herzogtum Braunschweig, besuchte das Lehrerseminar zu Wolfenbüttel bis 1900 und war bis 1902 Mitglied des Herzoglich Braunschweigischen Hauptseminars. Nach Vorbereitung auf der Gewerbeschule in Braunschweig war er als Zeichenlehrer an einer Real- und Bürgerschule der Stadt Braunschweig tätig. Von Ostern 1906 an studierte er an der Kgl. Akademie der Künste zu Kassel und bestand dort die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen. Seit dem 1. April 1908 ist er als Zeichenlehrer an der Realschule zu Eberswalde angestellt. – Aus: Programm Eberswalde Realschule 1909.

Huldchinsky, Konrad

Geboren im Mai 1885 zu Berlin, Schüler des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin, bezog nach bestandener Reifeprüfung Michaelis 1903 die Universität Berlin, um Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte zu studieren. Gleichzeitig gab er sich praktischen musikalischen Studien hin, so dass er Michaelis 1906 als Schüler der Berliner Kgl. Hochschule aufgenommen werden konnte, um dort u. a. den Unterricht Max Bruchs zu genießen. Nach Beendigung seiner Studien bekleidete er bis Februar 1911 den Posten eines Dirigenten der „Musikalischen Gesellschaft“ zu Filehne (Posen). Er kehrte darauf nach Berlin zurück, wo er einige Zeit als Musiklehrer und Cellist tätig war, unterzog sich im Juni 1911 der staatlichen Prüfung als Gesanglehrer für höhere Schulen und war danach den Winter über in Berlin als Kapellmeister tätig, bis er am 1. April 1912 als etatmäßiger Gesanglehrer an das Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam berufen wurde.
Aus: Programm Potsdam Viktoria-Gymnasium 1913.

Hullmann, Karl Heinrich

Sohn des verstorbenen Deichrondukteurs Hullmann in Elsfleth, geboren den 11. August 1836, empfing seinen ersten Unterricht auf der dortigen Privatschule, später an der Katechetenschule zu Berne. In den Jahren 1853, 54 und 1855 besuchte er die polytechnische Schule in Hannover, darnach die Universität München von Ostern 1856 bis Michaelis 1858, wo er seine Anstellung in Rodenkirchen erhielt. 1864 wurde er an das Gymnasium zu Jever berufen, von wo er an das Gymnasium zu Oldenburg versetzt wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die repulsive Kraft des Aethers. Eine physikalische Abhandlung. Jever 1869. 18 S. (Progr. Jever Gymn.)
- 2) Das Wesen der Materie. Oldenburg 1877. 16 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Jever Gymnasium 1865.

Hultgren, Karl Friedrich

Am 22. Januar 1835 als Sohn eines Buchhändlers in Dresden geboren, besuchte von 1847-1853 die Dresdener Kreuzschule, studierte von 1853 bis 1857 in Leipzig Philologie, war Mitglied des Kgl. philologischen Seminars, bestand am 21. April 1857 die Prüfung für das Höhere Schulamt. Am 24. April 1857 erhielt er die philosophische Doktorwürde. Nachdem er sein Probejahr an der Kreuzschule zu Dresden absolviert hatte und gleichzeitig von Ostern 1857 an Lehrer am Krauseschen Institut in Dresden gewesen war, trat er am 15. November 1858 als Hultschs Nachfolger die Stelle des zweiten Adjunkten an der Nicolaischule zu Leipzig an. Ostern 1862 wurde er erster Adjunkt und Ordinarius der Sexta, übernahm 1866 das Ordinariat der Tertia, 1869 das der Untersekunda und 1871 das der Unterprima. Seit Michaelis 1876 ist er erster Oberlehrer und Ordinarius einer Oberprima und führt seit dem Herbst desselben Jahres den Professorentitel. Er hat im Laufe der Zeit in Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Geschichte und Erdkunde unterrichtet. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen.

- 1) Über Dante's Charakter. Schulrede. Leipzig 1861. 18 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
 - 2) Observationes metrica in poetas elegiacos graecos et latinos. Pars Prior. Leipzig 1871. 37 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
 - 3) Observationes metrica in poetas elegiacos graecos et latinos. Pars posterior. Leipzig 1872. 34 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
 - 4) Die Technik der römischen Dichter im epischen und elegischen Versmasse. In: Jahns Jahrb. f. klass. Philol. Bd. 107. 1873. S. 745-772.
 - 5) Statistische Untersuchungen des Distichons. In Berichte der philol.-hist. Klasse d. Kgl. Sächs. Gesellsch. d. Wissenschaften. 1872. (1. Juli) S. 1-28.
 - 6) Tibulls Delia-Elegieen in deutscher Übertragung. (Elegie 3, 1, 5, 2, 6 des 1. Buches). In Jahns Jahrb. f. klass. Philologie. 1876. Bd. 114. S. 470-476, 648-650; 1877 Bd. 116, S. 110-114.
 - 7) J. A. Commenii Magna Didactica. Ex editione Amstelodamensi anni 1657 omnes libros didacticos nunc primum separatim ed. Carolus H. 1894.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Hultsch, Friedrich Otto

Geboren am 22. Juli 1833 als Sohn eines Kupferdruckereibesitzers in Dresden, besuchte die dortige Kreuzschule von 1846 bis 1851 und studierte dann vier Jahre in Leipzig Philologie. Im Februar 1855 unterzog er sich der Prüfung für das höhere Schulamt und erwarb sich am 12. April die philosophische Doktorwürde. Von Ostern 1855 ab erstand er an der Kreuzschule in Dresden das gesetzliche Probejahr und wirkte gleichzeitig als Lehrer der klassischen Sprachen in den oberen Klassen der Krause'schen Lehr- und Erziehungsanstalt. In dieser Stellung blieb er bis Oktober 1857, um dann als zweiter Adjunkt an die Nikolaischule in Leipzig und bald nach Michaelis 1858 als Oberlehrer und Ordinarius der Tertia an das Gymnasium in Zwickau überzugehen. Mit 1. Oktober 1861 wurde er an die Kreuzschule zu Dresden berufen, an der er von da an als Lehrer der mittleren und oberen Klassen und seit Ostern 1868 als Rektor wirkte. Die Schülerzahl betrug zu Anfang seines Rektorats 388 in 9 Klassen, am Ende 635 in 18 Klassen. Als 1879 das Wettiner Gymnasium begründet wurde, übernahm er zeitweilig auch die Leitung dieser zweiten städtischen humanistischen Lehranstalt und führte sie bis Ostern 1882. Im Jahre 1864 erhielt er den Professorentitel, 1885 wurde er zum Mitgliede der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, 1889 zum Oberschulrat ernannt. Zu Ostern 1889 trat er in den Ruhestand und nahm in der Dresdener Vorstadt Striesen seine Aufenthalt. Wissenschaftliche Reisen unternahm er 1863 und 1883 nach Paris, 1866 und 1876 nach Italien. Veröffentlicht hat er ausser vielen kleineren Aufsätzen in Fachzeitschriften die folgenden Werke und Ausgaben:

- 1) Quaestiones Polybianae. Pars I. Zwickau 1859. 25 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
 - 2) De Damareteo argenteo Syracusanorum nummo. Dresden 1862. 36 S. u. 1 Taf. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
 - 3) Griechische und Römische Metrologie. Berlin 1862. Zweite Bearbeitung Berlin 1882.
 - 4) Die Staatsmännische Wirksamkeit des Demosthenes. Festrede. In: Jahns Jahrb. 1863. Bd. 88. S. 149 ff.
 - 5) Heronis Alexandrini geometricorum et stereometricorum reliquiae. Berlin 1864.
 - 6) Metrologicorum scriptorum reliquiae. 2 Bände 1864, 1866.
 - 7) Polybii historiae. 4 Bände. Berlin 1867-1872. Dazu 2. Aufl. von Bd. I u. II 1888 u. 1892.
 - 8) Censorini de die natali liber. 1867.
 - 9) Quaestiones Polybianae. Pars II. Dresden 1869. 21 S. (Programm Dresden Gymn. z. hl. Kreuz.)
 - 10) Pappi Alexandrini collectionis quae supersunt. 3 Bände. Berlin 1876-1878.
 - 11) Die Kämpfe um das Meißner Land unter König Heinrich IV. Dresden 1878. S. 7-18. (Progr. Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
 - 12) Heraion und Artemision. Zwei Tempelbauten Ioniens. Berlin 1881.
 - 13) Zur Erinnerung an Dr. Christian Ernst August Gröbel, Rektor der Kreuzschule. Dresden 1884.
 - 14) Autolyçi de sphaera quae moretur liber, de ortibus et occasibus libri duo. 1885.
 - 15) Scholien zur Sphaerik des Theodosios. In: Abhandlungen der philol.-hist. Klasse der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. 1887.
 - 16) Die erzählenden Zeitformen bei Polybios. In: Abhandl. d. philol.-hist. Klasse der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 1. Abhand. 1891, zweite 1892, dritte 1893.
 - 17) Die Näherungswerte irrationaler Quadratwurzeln bei Archimedes. In: Nachr. d. r. Wiss. Ges. Göttingen. 1893.
 - 18) Die Elemente der ägyptischen Teilungsrechnung. In: Abhandl. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 1895.
 - 19) Arithmetica (Abriß der Geschichte der alten Arithmetik). In: Pauly-Wissowa Realencyklopädie. Bd. II, 1. Stuttgart 1895.
 - 20) Astronomie. In: Pauly-Wissowa Realencyklopädie. II, 2. Stuttgart 1896.
 - 21) Poseidonios über die Größe u. Entfernung der Sonne. In: Abh. d. Kgl. ges. d. Wiss. Göttingen N. F. 15. 1897.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Hultzsch, Lothar

Geboren den 5. April 1879 zu Ober-Peilau in Schlesien, besuchte bis Ostern 1898 das Herzogliche Karls-Gymnasium zu Bernburg, studierte bis Michaelis 1901 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 27. Mai 1902 die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Seminarjahres in Stolp wurde er am 1. April 1903 zur Ableistung des Probejahres und zur Vertretung dem Gymnasium zu Treptow an der Rega überwiesen. Von hier wurde er für den Rest des Probejahres an das Kgl. Gymnasium zu Demmin versetzt, wo er am 1. April 1904 zum Oberlehrer befördert wurde. Michaelis 1906 wird er an das Pädagogium zu Putbus berufen. Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte der Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert.“ (In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes beim Kgl. Pädagogium zu Putbus am 12. November 1908. S. 115-122.)
Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1904 und Putbus Pädagogium 1907.

Hultzsch, Theodor

Geboren am 4. Juni 1866 zu Lauchhammer in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Nach Ablegung der Reifeprüfung Ostern 1885 widmete er sich in Berlin und Halle dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte, bestand im Juni 1889 in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt und promovierte daselbst 1893. Später widmete er sich besonders dem Studium der Archäologie und verweilte zu diesem Zwecke zweimal in Italien. Probekandidat war er am Gymnasium zu Torgau. Nach mehrjähriger Tätigkeit an höheren Privatschulen wurde er Ostern 1900 als Oberlehrer an das städtische Progymnasium zu Pasewalk und am 1. Oktober 1904 in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium zu Gelsenkirchen berufen. Ausser verschiedenen Aufsätzen über Aristophanes, Cassius Dio, Anon. De subl. In den Jahrb. f. klass. Philologie hat er an Schriften veröffentlicht:

- 1) De elocutione Diodori Siculi. De usu aoristi et imperfecti. Diss. inaug. Halle 1893.
 - 2) Die erzählenden Zeitformen bei Diodor von Sicilien. Pasewalk 1902. 12 S. (Programm Pasewalk Progymnasium.)
 - 3) Höfisches Leben zur Zeit Homers. Gelsenkirchen 1909. 40 S. (Programm Gelsenkirchen Realgymnasium.)
- Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1901 und Gelsenkirchen Realgymnasium 1905.

Humbert, Klaas Hermann Poppen

Geboren am 15. August 1830 in Ditzum bei Emden, als Sohn eines französischen Vaters, den die napoleonischen Kriege nach Ostfriesland geführt hatten. Die Abstammung des Vaters und ein längerer Aufenthalt in dessen Heimat hatten schon den Knaben die Richtung seiner Studien gewiesen. Nachdem er die Gymnasien in Emden und Osnabrück besucht und am 5. März 1850 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, widmete er sich auf den Universitäten Berlin, Bonn und Göttingen neben althilologischen Studien besonders denen der neueren Sprachen, in erster Linie des Französischen und bestand die Staatsprüfung in Göttingen am 28. Oktober 1854. Hierauf legte er das Probejahr am Gymnasium zu Emden ab, war ein Jahr Hilfslehrer am Realgymnasium zu Lippstadt, trat Ostern 1857 als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Elberfeld ein und siedelte nach 9 ½-jähriger Tätigkeit an dieser Schule im Herbst 1866 nach Bielefeld über, wo er 32 Jahre lang, bis zum Eintritt in den Ruhestand Ostern 1899, insbesondere als Lehrer des Französischen wirkte. Während er im öffentlichen Leben wenig hervortrat, widmete er seiner Wissenschaft ein um so eingehenderes und nachhaltigeres Interesse. Vor allem war es der französische Dichter Molière, dessen Werke und Persönlichkeit ins Licht zu stellen als eine seiner eigentlichen Lebensaufgaben bezeichnet werden muss. Er starb am 27. Mai 1904. Ausser zahlreichen Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Le Phormion de Térence et les Fourberies de Scapin de Molière. Elberfeld 1859. 18 S. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 2) Molière, Shakespeare und die deutsche Kritik. Leipzig 1869.
- 3) Molière in England. Bielefeld 1874. 22 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 4) Friedrich Jacobs über Molière und die Klassiker aus dem Zeitalter Ludwigs XIV. 1. Molière. Bielefeld 1879. 24 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 5) Schiller, Lessing, Goethe, Molière und Dr. Paul Lindau. Goethe über Molière nebst einigen Bemerkungen von Lessing und Schiller. Bielefeld 1885. 31 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 6) Die Gesetze des französischen Verses. Ein Versuch sie aus dem Geiste des Volkes zu erklären, mit besonderer Rücksicht auf den Alexandriner. Bielefeld 1888. 33 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 7) Nochmals des e muet und der Vortrag französischer Verse. Zur Vervollständigung, zur Aufklärung und zur Abwehr. Bielefeld 1890. 31 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 8) Über den Idalismus des Helden in Shakespeares Hamlet. Bielefeld 1897. 16 S. (Progr. Bielefeld Gymn.)
- 9) Zu Molières Leben und Werken und zu Shakespeares Hamlet. Bielefeld 1899. 28 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)

Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1904.

Humburg, Friedrich Hermann

1824 zu Berlin geboren, erhielt seine Vorgildung auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte während der Jahre 1843-1847 in Berlin Theologie und Philologie. Im folgenden Jahre unterzog er sich der ersten theologischen Prüfung und begann seine Lehrtätigkeit an der Kgl. Domschule zu Berlin, sowie an höheren Privattöchterschulen. Im Jahre 1848 wurde er von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert, im Jahre 1849 als Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule beschäftigt und wurde Michaelis 1855 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Er ging am 1. Juli 1857 ab, um die Direktion der höheren Bürgerschule in Gollnow zu übernehmen. Er bekleidet gegenwärtig ein evangelisches Pfarramt zu Dirschau in Westpreußen. Er hat veröffentlicht: „Über Zweck und Einrichtung der neuen Lehranstalt. Naugard 1858. S. 3-14. (Programm Gollnow Höhere Bürgerschule 1858.) – Aus: Progr.Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1874.

Hummel, Emil Johann Heinrich Oskar

Geboren am 14. Januar 1812 zu Dassel, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Holzminden, studierte von Ostern 1831 bis Michaelis 1834 zu Göttingen Philologie. Dann war er eine Zeit lang Hauslehrer in der Familie des Herrn von Berlepsch, wurde im Sommerhalbjahr 1836 am Gymnasium zu Göttingen beschäftigt und Michaelis desselben Jahres in Emden angestellt. Ein Jahr darauf kehrte er wieder an das Gymnasium zu Göttingen zurück, um dann ununterbrochen treu, gewissenhaft und erfolgreich sein Lehramt zu verwalten. Bis vor wenigen Jahren war er fast niemals durch Unpässlichkeit genötigt, den Unterricht auszusetzen. Erst im letzten Quartal ist er zu unserem Bedauern durch Krankheit behindert gewesen. Er tritt am Schlusse des Schuljahres 1880 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vita M. Fabii Quintilianis. Particula prior. Göttingen 1843. 34 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 2) Organismus und Methode des Unterrichts in der Realschule. Göttingen 1860. 27 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)

Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1880.

Hummel, Franz

Geboren am 9. August 1850 zu Großkugel bei Halle a. S., erhielt seine Vorbildung auf der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., machte daselbst Ostern 1872 das Abiturienten-Examen. Er studierte dann von 1872-1876 in Halle Philosophie und neuere Sprachen, war von Ostern 1874 bis Michaelis 1876 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der lateinischen Hauptschule zu Halle, promovierte 1875 zum Dr. phil. Das Examen pro facultate docendi bestand er 1876, lebte 1876 bis 1877 zur weiteren Ausbildung in England und Frankreich, war von Ostern 1877 bis Michaelis 1881 ordentlicher Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Weimar, seitdem bis Ostern 1882 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium in Potsdam. Seit Ostern 1882 ist er Oberlehrer an der Oberrealschule in Potsdam. Michaelis 1891 geht er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Magdeburg und wird Michaelis 1894 Direktor der städtischen Realschule zu Magdeburg. Am 1. April 1905 wird er zum Direktor der Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Wert der neueren Sprachen als Bildungsmittel. Weimar 1879. 22 S. (Programm Weimar Realschule.)
- 2) Zur Pflege der Aussprache im neusprachlichen Unterricht. Magdeburg 1897. 18 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)

Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1878, Potsdam Oberrealschule 1884 und Halle Latina 1898 FS.

Hummel, Gustav

Geboren 1849 zu Fulda, besuchte die Gymnasien zu Fulda und Marburg und nach der Maturitätsprüfung die Universität zu Marburg, um sich dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte zu widmen. Nach im Jahre 1875 abgelegtem Staatsexamen war er als Probekandidat, von 1876 bis 1882 als ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Solingen, von 1882 bis zu seinem Eintritt an die Landwirtschaftliche Schule zu Helmstedt als Lehrer der neueren Sprachen an der Jacobson-Realschule in Seesen tätig.

Aus: Programm Helmstedt Landwirtschaftsschule 1890.

Hummel, Hermann

Geboren zu Köthen im November 1846, besuchte das dortige Gymnasium von 1859 bis 1865, ging nach vollendetem Secunda-Kursus in Herzogliche Seminar über, dem er bis 1868 angehörte. Von da ab wurde er provisorisch an der Herzogl. Unterschule daselbst beschäftigt, bis zu seiner Ernennung für Zerbst.

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1875.

Hummel, Johann Nikolaus

Geboren den 16. Juli 1791 zu Haina bei Römhild, besuchte das Seminar zu Meiningen 1808 bis 1810 und übernahm hierauf in Grossrudstedt erst eine Hauslehrerstelle, dann 1815 die Kantorstelle. Nachdem er dann Vorlesungen an der Universität zu Jena gehört und eine Zeit lang in Gotha als Privatlehrer gelebt hatte, besuchte er zu seiner weiteren Ausbildung 1822 noch das Seminar in Potsdam. Er verweilte alsdann noch einige Zeit in Gotha, bis er 1824 im September als zweiter Lehrer am Seminar zu Meiningen angestellt wurde. Nach Aufhebung desselben trat er 1827 als Oberlehrer an das Seminar zu Hildburghausen. Am Gymnasium zu Hildburghausen wirkte er an Kilians Stelle als Gesanglehrer von Ostern 1837 bis 30. November 1839. Pensioniert zu Ostern 1861, starb er den 28. September 1870. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Hummel, Karl Rudolf

Geboren am 22. Mai 1869 zu Frankfurt a. M., besuchte zuerst die dortige Musterschule (Realgymnasium) und dann das Lessinggymnasium, welches er Herbst 1887 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte darauf an der Universität Bonn vorzugsweise Geschichte, Geographie und klassische Philologie, promovierte am 8. Juli 1892 zum Dr. phil. und bestand am 4. März 1893 die staatliche Prüfung. Nachdem er hierauf sein Dienstjahr zu Frankfurt a. M. beendet hatte, legte er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bonn, sein Probejahr am städtischen Gymnasium zu Bonn und am Kgl. Gymnasium zu Neuwied ab. Hierauf war er vorübergehend in Bonn und Düren kommissarisch beschäftigt. Seit Herbst 1896 war er 1 ½ Jahre am Progymnasium zu Linz und ein Jahr am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen als Hilfslehrer tätig. Ostern 1899 nahm er eine Oberlehrerstelle am Städtischen Gymnasium zu Krefeld an, um dann April 1901 diese mit einer Oberlehrerstelle am Städtischen Gymnasium mit Oberrealschule zu Bonn zu vertauschen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Mainzölle von Wertheim bis Mainz. Erweiterte Dissertation in der Westdeutschen Zeitschrift, Jahrg. 1892.
- 2) Über die Beständigkeit und Wechsel unter den Ausfuhrerzeugnissen der Insel Kuba seit ihrer Entdeckung durch Chr. Kolumbus. Linz/Rh. 1897. 18 S. (Programm Linz/Rh. Progymnasium.)

Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1902 und Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Hummrich, Friedrich

Geboren den 2. Juli 1861 zu Niederbieber, Kreis Neuwied, verliess Ostern 1880 das Gymnasium zu Neuwied mit dem Zeugnis der Reife, studierte bis Herbst 1883 klassische Philologie und Religionswissenschaft in Bonn, Erlangen, Berlin und von Herbst 1885 bis Herbst 1886 in Marburg. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi in Marburg im Februar 1888, leistete das Probejahr am Gymnasium zu Neuwied ab bis Ostern 1889 und verblieb als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt bis Herbst 1890. Im Winter 1890/91 absolvierte er den Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und trat dann in das Gymnasium zu Moers ein.

Aus: Programm Moers Gymnasium 1892.

Humpert, Friedrich

Geboren am 16. Juli 1853 zu Meiningen im Kreise Soest, besuchte die höhere Stadtschule zu Werl und das Gymnasium zu Paderborn, von dem er Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Von Michaelis 1874 bis Michaelis 1877 studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an der Kgl. Akademie zu Münster und bestand vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission daselbst im November 1878 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1877 bis Ostern 1880 war er an der höheren Schule in Hüls (Kreis Kempen) beschäftigt. Geht Ostern 1880 an das Gymnasium zu Bochum. – Aus: Programm Bochum Gymnasium 1881.

Humpf, Ernst

Geboren am 23. Januar 1875 zu Hartmuthsachsen im Reg.-Bez. Kassel, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld und studierte dann von Ostern 1895 bis Sommer 1899 Theologie an den Universitäten Marburg und Greifswald. Am 5. Juli 1899 bestand er die erste theologische Prüfung, war 1 ½ Jahre auf dem evangelischen Predigerseminar zu Hofgeismar, bestand am 20. März 1902 die zweite theologische Prüfung und machte am 5. Februar 1904 das Oberlehrer-, am 24. Februar 1906 das Turnlehrer-Examen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er am 1. April 1904 dem Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. überwiesen, zu der des Probejahres am 1. April 1905 dem Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt/M. Am 1. April 1906 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Hanau, wo er am 1. Oktober 1906 Oberlehrer wurde.

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1907.

Hundeck, Paul

Geboren zu Schweidnitz im Jahre 1849, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1870 und widmete sich zu Breslau dem Studium der Philologie. Nach Absolvierung des Staatsexamens war er von Neujahr 1877 bis Neujahr 1878 auf dem Gymnasium zu Schweidnitz und dem Gymnasium zu Bunzlau als Probandus und darauf an der letzteren Anstalt bis Michaelis 1878 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird zu Michaelis 1878 an das Gymnasium zu Luckau berufen. Hier veröffentlicht er: „*Quaestiones Lysiacaе*.“ Luckau 1893. 9 S. (Programm Luckau Gymnasium.) - Aus: Programm Luckau Gymnasium 1879.

Hundert, Adalbert Karl Julius

Geboren den 17. April 1822 in Berlin, vorgebildet auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, studierte von 1842 bis 1846 in Halle und Berlin Philologie und Theologie. Nachdem er zum Dr. phil. promoviert worden war und die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, trat er 1847 als Probekandidat am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin ein und unterrichtete dann an der Luisenstädtischen Realschule und am Friedrich-Werderschen Gymnasium, von wo er nach Cleve berufen wurde. Dort wurde er Herbst 1855 zum ordentlichen Lehrer ernannt und starb als Oberlehrer am 28. März 1865. Er hat geschrieben: „*De Platonis altero rerum principio*.“ Cleve 1857. 21 S. (Programm Cleve Gymnasium.) – Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.

Hundertmark, Arno

Geboren am 21. September 1880 zu Insterburg als Sohn des Predigers Hundertmark. Er besuchte das Gymnasium zu Insterburg und wurde Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte auf den Universitäten Berlin, Tübingen, Königsberg Theologie und bestand Ostern 1903 die Prüfung pro licentia concionandi. Nach einem Kursus auf dem Lehrerseminar in Karalene bezog er Herbst 1903 von neuem die Univesität Königsberg, um sich auf die Prüfung pro facultate docendi vorzubereiten. Er bestand sie am 13. Oktober 1904. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1904-1905, das Probejahr von Michaelis 1905-1906 am Kgl. Gymnasium zu Bartenstein ab, zugleich mit der Vertretung einer Oberlehrerstelle beauftragt. Am 1. Oktober 1906 wurde er, nachdem er das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erhalten, vereidigt und erhielt auf sein Nachsuchen einen einjährigen Urlaub zur wissenschaftlichen Fortbildung. Am 1. Oktober 1907 wurde ihm unter Ernennung zum Oberlehrer eine Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Tilsit übertragen. Ostern 1910 wurde er an das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen.
Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1908 und Königsberg i. Pr. Kneiphöfisches Gymnasium 1911.

Hundertmark, Joseph

geboren den 24. September 1859 zu Förde, Kreis Olpe, besuchte das Gymnasium zu Paderborn und bestand dort 1879 die Reifeprüfung. Er widmete sich dann philologisch-historischen Studien an den Universitäten zu Leipzig und Halle und an der Akademie zu Münster, wo er im April 1883 auf Grund der Dissertation: „*De imperatore Pertinace*“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Darauf wandte er sich theologischen Studien zu. Im November 1884 bestand er zu Münster die Lehramtsprüfung. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Münster vom November 1884 bis Oktober 1885 ab und wurde dort bis Ostern 1886 weiter beschäftigt. Darauf besuchte er die Priesterseminarien zu Eichstätt und Paderborn und empfing Ostern 1887 zu Paderborn die Priesterweihe. Von Ostern 1887 an war er kommissarisch an dem Progymnasium zu Rietberg beschäftigt. Dann war er von Ostern 1888 bis 1894 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Brilon und wurde zum 1. April 1894 am Gymnasium zu Coesfeld als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1895.

Hundius, Paul

Geboren am 18. Januar 1852 zu Jena, besuchte das Zenkersche Institut zu Jena und dann das Gymnasium zu Weimar. Ostern 1872 bezog er die Universität Jena und wurde hier im Dezember 1875 auf Grund einer Dissertation über die griechischen Beinamen zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er bis April 1878 in Wiesbaden Privatlehrer gewesen war, bestand er im Juni 1878 in Jena die Prüfung pro facultate docendi und trat hierauf als Probekandidat und Hilfslehrer am Realgymnasium zu Gera ein. Seine definitive Anstellung wird mit dem Beginne des neuen Schuljahres erfolgen. Ostern 1879 wird er definitiv angestellt, und ist 1889 7. ordentlicher Lehrer. Er hat veröffentlicht:

- 1) Katalog der Lehrer- und Schülerbibliothek des Realgymnasiums zu Gera. 1. Teil. Gera 1885. 80 S. (Programm Gera Realgymnasium.)

2) Katalog der Lehrer- und Schülerbibliothek des Realgymnasiums zu Gera. Supplement: die Erwerbungen der Jahre 1885-1896 umfassend. Gera 1897. 46 S.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1879 und 1889.

Hundsdoerffer, Ernst

Ernst Hundsdoerffer, geboren im September 1863 in Insterburg, wurde bis zum Jahre 1879 auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, dann auf dem Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. für die Universitätsstudien vorbereitet. Von diesem mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er Ostern 1883 die Universität Königsberg, um klassische und germanische Philologie zu studieren. Die Prüfung pro facultate docendi legte er im März 1889 ab. Das Probejahr begann er Ostern 1889 am Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr. und wurde von 1890 bis 1897 an dieser Anstalt und an dem Gymnasium zu Tilsit kurze Zeit kommissarisch beschäftigt. Von Ostern 1897 bis Ostern 1901 verwaltete er die Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Bartenstein. Am 1. April 1901 wurde er zum Oberlehrer befördert. – Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1902.

Hundt, Georg Albert Rudolf

Geboren zu Magdeburg 1841, besuchte das Kloster-Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1862, wo er die Universität Halle, dann Berlin bezog, besonders um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Dieses Studium verfolgte er weiter auch nach der Universitätszeit, bis er Ostern 1868 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium zu Dramburg berufen wurde. – Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1869.

Hundt, Gustav

Geboren den 27. August 1863 zu Cöthen, erhielt seine Ausbildung auf dem Herzoglichen Ludwigs-Gymnasium seiner Vaterstadt und verließ diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1882. Er studierte von Ostern 1882 bis Ostern 1886 in Heidelberg, Berlin und Halle klassische Philologie und Geschichte und legte in Halle im Juli 1887 seine Staatsprüfung ab, nachdem er ebendasselbst im Oktober 1886 zum Dr. phil. promoviert worden war. Sein Probejahr absolvierte er von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 teils auf dem Ludwigs-Gymnasium in Cöthen, teils auf den Karls-Realgymnasium zu Bernburg. Von dieser Zeit ab war er an der zuletzt genannten Anstalt und später am Karlsgymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird 1892 am Gymnasium zu Bernburg definitiv angestellt und geht später an das Gymnasium zu Dessau. Er hat veröffentlicht:

- 1) De M. Annaei Lucani comparationibus. Cöthen 1886. Diss. inaug. Halle.
- 2) Über einige „Philosophische Versuche“ des Johann Nicolaus Tetens. Dessau 1901. 13 S. (Programm Dessau Gymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1889 und 1893.

Hundt, Johannes Eduard

Geboren am 26. Mai 1828 zu Aken a. E., studierte neuere Sprachen und wurde Ostern 1854 als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle a. S. angenommen. Dr. phil. Michaelis 1854 wurde er provisorisch angestellt, ging aber schon Ostern 1855 an eine Lehranstalt in Rheydt. Von Ostern 1856 bis Michaelis 1856 ist er auf Reisen in Belgien, Frankreich und England. Michaelis 1856 bis Michaelis 1859 ist er Hilfslehrer an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Michaelis 1859 wird er an der höheren Bürgerschule zu Schwerte in Westfalen angestellt, wird Ostern 1861 ordentlicher Lehrer und ist später als Oberlehrer am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen. Hier veröffentlicht er: „Das Pronom in syntaktischer Beziehung. Zum Gebrauch der beiden oberen Klassen unseres Gymnasiums.“ Mühlhausen i. Th. 1868. 62 S. (Programm Mühlhausen /Th. Gymnasium.) Michaelis 1891 pensioniert. – Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885 und Lat. Hauptschule 1898 FS.

Hunger, Ernst Emil

Geboren 1857 in Börnichen, besuchte das Realgymnasium zu Chemnitz und studierte nach Ableistung seiner Militärpflicht von 1879 bis 1883 neuere Sprachen auf den Universitäten zu Leipzig, Genf und Paris. Dann war er in Paris an einer Privatschule und von Ostern 1884 bis Herbst 1888 als Hauslehrer tätig. Von Paris aus führten ihn längere Reisen nach Südfrankreich, England, Holland, Italien, der Schweiz und Spanien. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wirkte er bis Michaelis 1892 an der öffentlichen Handelslehranstalt. Während dieser Zeit erwarb er an der Universität Leipzig den Doktorgrad und legte die Staatsprüfung ab. Im Oktober 1892 wurde

ihm eine ständige Stelle an der öffentlichen Handelslehranstalt zu Dresden übertragen und im Mai 1894 erhielt er den Titel Oberlehrer. Ostern 1899 wurde er an der Realschule Seevorstadt in Dresden angestellt und Ostern 1905 an dieser Schule zum ständigen Vertreter des Direktors ernannt. Im Sommer 1903 war er zum Zwecke einer Studienreise nach Frankreich und England beurlaubt. Im Mai 1907 verlieh ihm Se. Majestät der König den Titel und Rang eines Professors in der 4. Klasse der Hofrangordnung und Ostern 1909 berief ihn das Ministerium als Direktor an die Realschule zu Leisnig. – Aus: Programm Leisnig Realschule 1910.

Hunger, Ernst Hugo

Geboren den 18. Juli 1849 zu Chemnitz, besuchte von 1863 bis 1869 das Seminar zu Friedrichstadt-Dresden, bestand im Frühjahr 1869 die Reifeprüfung daselbst und 1871 die Wiederholungsprüfung. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit in Cotta bei Pirna, studierte er von 1871 bis 1873 in Leipzig Pädagogik und Naturwissenschaften. Nach Erledigung der Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes II. Sektion und eines weiteren Examens in den Naturwissenschaften war er ein Jahr als Lehrer der Mathematik am Kgl. Sächs. Kadettenkorps zu Dresden tätig und folgte Ostern 1874 dem Rufe als Oberlehrer an die Realschule zu Bautzen. 1887 erwarb er sich die Doktorwürde. Nach fast 25-jähriger Tätigkeit erlag er nach kurzem Krankenlager am 21. Dezember 1898 einer Lungenentzündung. Er hat geschrieben: „Über einige vivipare Pflanzen und die Erscheinung der Apogamie bei denselben.“ Bautzen 1882. 24 S. u. 2 Taf. (Programm Bautzen Realschule.)

Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Hunger, Johannes

Wurde am 17. Februar 1878 in Chemnitz geboren, besuchte dort von 1888 bis 1897 das Kgl. Gymnasium und studierte dann von Ostern 1897 bis Michaelis 1901 in Leipzig Theologie. Nach bestandener Kandidatenprüfung war er bis Ostern 1902 an der Volksschule in Chemnitz tätig, studierte aber dann weitere 2 Jahre in Leipzig Geschichte und Assyriologie, bis Ostern 1904. Am 2. Juni 1903 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Becherwahrsagung bei den Babyloniern nach zwei Keilschrifttexten aus der Hammurabi-Zeit“ zum Dr. phil. Am 27. Februar 1904 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Der theologischen Wahlfähigkeitsprüfung unterzog er sich im April 1904, nachdem er schon Ostern 1904 dem König-Albert-Gymnasium als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer zugewiesen worden war. Am 17. Mai 1904 bestand er die zweite theologische Prüfung. Am 1. Dezember 1904 wurde er zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer befördert.

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905.

Hunger, Karl Gottlob

Geboren am 3. März 1818 zu Naumburg und erhielt seine erste Bildung in der in hoher Blüte stehenden achtklassigen Bürgerschule seiner Vaterstadt. Von Michaelis 1831 bis Ostern 1837 besuchte er das Domgymnasium in Naumburg. Von seinen Lehrern hat er immer mit besonderer Anhänglichkeit und Dankbarkeit des Direktors Förtsch und des Mathematikers Müller, des nachmaligen Direktors der Realschulen zu Gotha und Wiesbaden, gedacht. Nach beendigem Gymnasialkursus studierte er bis Ostern 1841 in Halle Philologie und Mathematik, war Mitglied des unter der Leitung von Meier und Bernhardt stehenden Seminars, sowie des pädagogischen unter Niemeyer und erteilte mehrfach lateinischen und französischen Aushilfsunterricht an den Franckeschen Stiftungen. Pfingsten 1841 kam er als Lehrer der englischen Sprache, mit welcher er sich schon privatim auf dem Gymnasium beschäftigt hatte, an die Ungersche Privatrealsschule in Erfurt. Durch höchstes Dekret vom 10. Februar 1845 wurde er als dritter Lehrer an der Realschule und dem Progymnasium zu Saalfeld, insbesondere für Mathematik und Englisch angestellt und am 31. März in sein Amt eingeführt. Am 2. April 1857 erhielt er das Prädikat als Professor und im Oktober 1859 von der Universität Jena honoris causa das Diplom als Doktor der Philosophie. In Saalfeld wirkte Hunger bis zum Herbst 1867. Durch höchstes Dekret vom 27. August 1867 wurde er als zweiter Lehrer an das Gymnasium zu Hildburghausen, besonders für Mathematik, Physik und neuere Sprachen berufen und am 6. November desselben Jahres dort eingeführt. Unter dem 27. März 1878 erhielt er das Ritterkreuz zweiter Klasse des S. Ernestinischen Hausordens. Durch den ganzen Gang seiner wissenschaftlichen Ausbildung war er so recht zu einem Lehrer am Gymnasium geeignet. Die klassischen Sprachen, in denen er schon während seiner Studienzeit Tüchtiges geleistet hatte, waren ihm nicht fremd geworden, insbesondere war ihm Horaz vertraut geblieben. Des Französischen und Englischen war er in seltenem Grade mächtig, und auch mit dem Italienischen hatte er sich mit Erfolg beschäftigt. Die Muttersprache hanhabte er mit Gewandtheit und Geschmack. Das Gebiet der Mathematik und Physik beherrschte er in vorzüglicher Weise und auch in die Chemie hatte er sich eingearbeitet. Seine Methode namentlich im mathematischen Unterricht war eine wohldurchdachte und darauf berechnet, die Schüler zu eigenem Denken und Finden anzuregen. Er starb am 21. Dezember 1887. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Bemerkungen zur Methodik des Schulunterrichts, vorzüglich des mathematischen, mit besonderer Rücksicht auf das Verhältnis des letzteren zum Sprachunterrichte und der einzelnen mathematischen Disziplinen zu einander. Saalfeld 1849. 24 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 2) Die Methode der Projektionen. Saalfeld 1855. 20 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 3) Über grammatische Inversionen. 1. Stück. Saalfeld 1860. 11 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 4) Über grammatische Inversionen. 2. Stück. Saalfeld 1866. 19 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 5) Die arithmetische Terminologie der Griechen als Kriterium für das System der griechischen Arithmetik. Hildburghausen 1874. 27 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 6) Mitteilungen über eine handschriftliche Coß und die damit verbundene Sammlung algebraischer Aufgaben. Hildburghausen 1887. 28 S. u. 2 Taf. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 7) Schulgrammatik der französischen Sprache für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. Saalfeld 1865. Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1888.

Hunger, Ludwig Paul

Geboren den 21. Juni 1854 in Plauen im Vogtland, machte nach dreijähriger Vorbildung auf der Bürgerschule von Ostern 1863 ab den damals zehnjährigen Kursus des Gymnasiums seiner Vaterstadt durch und bezog Ostern 1873 die Universität Leipzig, um hier klassische und deutsche Philologie zu studieren. Nach wohlbestandener Staatsprüfung vor der philol.-historischen Sektion wirkte er von Juni 1879 bis Dezember 1880 als 2. Lehrer an dem damals auf gymnasialer Grundlage reorganisierten Ev.-luth. Missionsseminar in Leipzig. Diese Tätigkeit wurde ihm durch Verordnung des Hohen Kultusministerium als Probezeit angerechnet, so dass er im Mai 1881 dem Gymnasium zu Plauen als Hilfslehrer zugewiesen werden konnte. Nach einem Jahre, Ostern 1882, wurde er als ständiger Oberlehrer an das Gymnasium zu Zwickau befördert, Michaelis 1893 dem Kgl. Realgymnasium in Annaberg zur Dienstleistung überwiesen. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1894.

Hunger, Wilhelm Edmund Rudolf

Ich, Wilhelm Edmund Rudolf Hunger, wurde am 2. März 1882 als Sohn des Realschuloberlehrers Dr. Hunger in Bautzen geboren. Ich besuchte das Gymnasium meiner Vaterstadt und bezog Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis die Universität Leipzig, um Mathematik, Physik und Geographie zu studieren. Im Juli 1904 bestand ich das Staatsexamen. Darauf hielt ich mich zum Zwecke geographischer Studien ein Vierteljahr in Italien auf. Auf Grund einer dort entstandenen Arbeit über die Schwemmlandküste des Arno promovierte ich Weihnachten 1904. Seit Ostern 1905 bin ich an der Realschule zu Reichenbach als Probekandidat und Vikar angestellt. – Hier wurde er dann ständiger Lehrer, bis er Ostern 1907 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt berufen wurde. Am 1. Januar 1908 wurde ihm vom Rate der Stadt die Ständigkeit verliehen. Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1906 und Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1908.

Hunger, Willy

Geboren den 14. Juli 1870 zu Ostrowec im Kreise Prag, besuchte von Ostern 1861 ab das Kgl. Gymnasium zu Meseritz, bestand Ostern 1890 die Reifeprüfung und studierte dann in Bonn und Breslau klassische Philologie, Germanistik und Philosophie und bestand im Herbst 1897, nachdem er zuvor noch 1 ½ Jahre als Hauslehrer gewirkthatte, in Breslau die Oberlehrerprüfung. Ostern 1898 legte er die staatliche Turnlehrerprüfung in Breslau ab. Seine seminaristische Ausbildung erhielt er am Kgl. Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Posen und am Kgl. Gymnasium zu Meseritz. Nach Absolvierung des Probejahres am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen wirkte er ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf. Ostern 1901 wurde er in gleicher Eigenschaft an das neu gegründete Städtische Gymnasium zu Charlottenburg berufen und am 1. Oktober 1901 dort zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1904 auf ein Jahr an die Kaiser-Friedrich-Schule (Reformgymnasium) in Charlottenburg beurlaubt, ging er Ostern 1906 endgültig an diese Anstalt über. Ostern 1908 wurde er an das Gymnasium zu Zehlendorf berufen. Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1909.

Hunke, Leopold

Geboren am 25. Oktober 1879 zu Frankfurt am Main, erhielt Ostern 1898 an der Klinger-Oberrealschule das Zeugnis der Reife. Er studierte in Marburg und München Naturwissenschaften, vornehmlich Chemie. Auf Grund seiner Dissertation: „Über die Einwirkung von tertiären Aminien auf Tetrachlor-p-kresolpseudobromid“ wurde er 1904 in Marburg zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er als Chemiker in der Technik tätig gewesen war, unterzog er sich am 6. März 1906 in Marburg der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er 1906/07 an der Klinger-Oberrealschule ab; zugleich war er im Sommerhalbjahr an die Liebig-Realschule und dem Lessing-Gymnasium, im Winterhalbjahr an der Klinger-Oberrealschule selbst mit Unterricht beauftragt. Während der ersten Hälfte des Probejahres, zu dessen Ableistung er 1907/08 der Adlerflychtschule überwiesen war, verwaltete er eine Oberlehrerstelle an dieser Anstalt, in der zweiten Hälfte eine solche an der Humboldtschule. Nach einjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Limburg an der Lahn im Schuljahr 1908/09 war er seit dem 1. April 1909 Oberlehrer am Gymnasium nebst Realschule zu Höchst a. M. Wird 1911 an das Wöhler-Realgymnasium berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Verzeichnis der Mitglieder des Königl. Pädagogischen Seminars. In: Festschrift zur Fünfzig-Jahrfeier der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. 1857-1907. Frankfurt/M. 1907. S. 123-125.
- 2) Verzeichnis der Abiturienten der Klingerschule. In: Festschrift zur Fünfzig-Jahrfeier der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. Frankfurt/M. 1907. S. 126-135.

Aus: Programm Wöhler-Realgymnasium 1912.

Hunke, Wilhelm

Geboren im Jahre 1854 zu Rheinermark, Kreis Iserlohn, wurde zum Lehrer vorgebildet auf dem Seminar in Hilchenbach und wirkte als solcher von 1874 bis 1880 nach einander in Werdohl, Plettenberg und an dem Privat-Knaben-Institut zu Spielwigge. Von 1880 bis 1884 besuchte er die Kgl. Kunstschule und die Technische Hochschule in Berlin und bildete sich im Modellieren im Atelier des Professors Lürssen aus. Der Zeichenunterricht am Sophiengymnasium zu Berlin wurde ihm Michaelis 1883 provisorisch, ein Jahr darauf definitiv übertragen. Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1885.

Hunold, Heinrich Bernhard

Geboren am 20. November 1846 in Mönninghausen (Kreis Lippstadt), besuchte das Gymnasium zu Paderborn, studierte von Michaelis 1867 drei Semester in Münster und ebenso viele an der theologischen Lehranstalt in Paderborn und wurde am 15. März 1872 zum Priester geweiht. Im April 1872 wurde er Vikar am Dom zu Erfurt und am 2. November 1886 Dompfarrer. Am Gymnasium zu Erfurt ist er seit dem 1. August 1889 als katholischer Religionslehrer tätig. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Hunold, Wilhelm Friedrich

Geboren am 10. Mai 1850 zu Stadthagen, genoss den ersten Unterricht in seiner Vaterstadt, besuchte darauf von 1864 bis 1867 das Gymnasium zu Bückeburg bis Prima und war zu gleicher Zeit Zögling des mit demselben verbundenen Seminars; nahm dann erst eine Stelle als Hauslehrer an und war darauf zwei Jahre Lehrer an der städtischen Schule zu Springe. Von 1872 an besuchte er die Universität zu Göttingen, um neuere Sprachen, Geschichte und Geographie zu studieren, ging dann nach England, wo er, teils in London, teils als Lehrer in einer grösseren Pensionsanstalt in der Nähe von Falmouth, ein Jahr sich aufhielt, und verweilte darauf drei Monate in Paris. Michaelis 1876 nach Göttingen zurückgekehrt, übernahm er eine Lehrerstelle an der städtischen höheren Töchterschule und bestand Ostern 1878 die Reifeprüfung an der Realschule I. Ordnung zu Hannover und am 17. Mai 1879 das Examen pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftl. Prüfungs-Kommission zu Göttingen. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Northeim berufen, wo er sein Probejahr absolviert. Geht dann an die Höhere Bürgerschule zu Hannover.

Aus: Programm Northeim Höh. Bürgerschule 1880 und Hannover Höh. Bürgerschule 1881.

Hunrath, Georg

Geboren zu Kirchhain am 23. Juni 1855, besuchte die Gymnasien in Kassel und Marburg und studierte dann von Ostern 1875 bis Michaelis 1878 zu Marburg alte Sprachen, Geschichte und Geographie. Im Frühjahr 1879 erwarb er sich zu Marburg auf Grund seiner Dissertation: „Über die Quellen Strabos im VI. Buche“ die Doktor-

würde. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er auch dort am 28. November 1879. Im Herbst 1879 wurde ihm an der Realschule I. O. zu Kassel die Vertretung des nach Rom beurlaubten Reallehrers Zwirnmann übertragen und ihm gestattet, an der Anstalt das Probejahr abzuleisten, das er vom 1. Juni 1880 an am Gymnasium zu Marburg fortsetzte. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Neuwied und starb am 28. März 1882 in Kassel. – Aus: Programm Marburg Gymnasium 1910 und Kassel Realgymnasium 1894.

Hunrath, Karl Heinrich

Geboren am 2. April 1847 zu Frankenberg (Kassel), wurde Ostern 1865 vom Gymnasium (Lyceum Fridericianum) zu Kassel mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Leipzig und Marburg, bestand in Marburg am 5. August 1869 seine Lehramtsprüfung. Vom Herbst 1869 bis Herbst 1872 war er erst Probekandidat, dann wissenschaftlicher Hilfslehrer in Mühlheim an der Ruhr (mit einer Unterbrechung vom Juli 1870 bis zum 15. Mai 1871 wegen seiner Teilnahme am Feldzug), von Michaelis 1872 bis Michaelis 1873 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Marburg, von Michaelis 1873 bis Ostern 1878 ordentlicher Lehrer in Glückstadt, von Ostern 1878 bis Michaelis 1885 Oberlehrer in Hadersleben. Zu Michaelis 1885 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Rendsburg versetzt. Im März 1893 wurde er Professor und am 10. April 1893 wurde ihm der Rang der Räte vierter Klasse verliehen. Längere Zeit war er Mitglied der Prüfungs-Kommission für die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. An wissenschaftlichen Arbeiten sind von ihm zu nennen:

- 1) Algebraische Untersuchungen nach Tschirnhausens Methode. 1. Teil. Glückstadt 1876. 22 S. (Programm Glückstadt.)
- 2) Algebraische Untersuchungen nach Tschirnhausens Methode. 2. Teil. Hadersleben 1881. 21 S. (Programm Hadersleben Gymnasium.)
- 3) --- 3. Teil. Hadersleben 1885. 24 S. (Programm Hadersleben Gymnasium.)
- 4) Aufgaben zum Rechnen mit Systemzahlen. Hadersleben 1882. 20 S. (Programm Hadersleben Gymnasium.)
- 5) Über das Ausziehen der Quadratwurzel bei Griechen und Indern. Hadersleben 1883. 35 S. u. 1 Taf. (Programm Hadersleben Gymnasium.)
- 6) Die Berechnung irrationaler Quadratwurzeln vor der Herrschaft der Dezimalbrüche. 1884. Aus: Programm Marburg Realschule 1873, Rendsburg Gymnasium 1886 und 1905.

Hunsel, Adolf

Geboren am 23. November 1881 zu Schwedt a. O., Kreis Angermünde. Er besuchte die Gymnasien in Diedenhofen, Allenstein in Ostpreußen und Münster i. W. Nachdem er am Paulinischen Gymnasium zu Münster Ostern 1902 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er an der Universität Münster neuere Sprachen. Die Staatsprüfung bestand er am 3. Juli 1906. Von Herbst desselben Jahres bis Herbst 1907 war er Mitglied des Pädagogischen Seminars am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster. Dieser Anstalt wurde er Herbst 1907 zur Ableistung des Probejahres überwiesen und ebenda am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Münster Städt. Gymnasium 1909.

Hunziger, Wilhelm

Geboren den 13. November 1850 zu Darmstadt. Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Parchim studierte er von Ostern 1872 bis Ostern 1875 zu Leipzig und Rostock, diente zugleich von Michaelis 1873 bis Michaelis 1874 in Rostock ein Jahr als Soldat ab und war darauf zwei Jahre als Hauslehrer tätig. Sein Tentamen pro licentia concionandi hatte er im Herbst 1876 bestanden. Ostern 1877 kam er als Lehrer an die Realschule zu Schwerin, an der er bis Michaelis 1882 blieb. Ging dann an das Gymnasium zu Schwerin über. Aus: Programm Schwerin Realschule 1878 und Gymnasium 1883.

Huot, Paul Jean Louis

Geboren am 9. Januar 1838 zu Fürstenstein bei Freiburg in Schlesien, Dr. phil., trat Ostern 1862 als Probekandidat und Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule ein, wurde am 1. Januar 1864 ordentlicher Lehrer, Michaelis 1868 als Oberlehrer an die Vikrotiaschule zu Berlin berufen, an welcher Anstalt er am 1. Oktober 1880 zum Direktor ernannt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Königsbild und ein Bilderstürmer. Berlin 1874. (Programm Berlin Viktoriaschule.)
- 2) Ein Rückblick auf die Errichtung der Viktoriaschule und ihr 25-jähriges Bestehen. Berlin 1892. 47 S. (Programm Berlin Viktoriaschule.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Hupe, Albert

Geboren 1857 zu Langensalza, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Mülheim am Rhein, widmete sich von Michaelis 1875 bis Michaelis 1876 dem Bauingenieurfach und studierte dann in Jena und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaft. Im März 1881 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und genügte dann seiner Militärpflicht. Ostern 1882 bis Ostern 1883 legte er sein pädagogisches Probejahr am Realgymnasium zu Perleberg ab, wurde dann als Hilfslehrer beschäftigt, besuchte Michaelis 1884 bis Ostern 1885 die Kgl. Turnlehrer-Bildungs-Anstalt zu Berlin und wurde dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Mittelschule zu Charlottenburg. Ostern 1886 bis Ostern 1890 war er als ordentlicher Lehrer an der Bürgerknabenschule zu Charlottenburg tätig, geht dann an die Höhere Bürgerschule zu Charlottenburg über. Hier veröffentlicht er: „Bolometrische Arbeiten. Die Rotationsdispersion ultraroter Strahlen im Quarz.“ Charlottenburg 1894. 48 S. u. 1 Taf. (Programm Charlottenburg Realschule.) Er starb am 25. September 1908.

Aus: Programm Charlottenburg Höh. Bürgerschule 1891 und Oberrealschule 1909.

Hupe, Heinrich

Geboren im Jahre 1852 zu Boen in Hannover, besuchte von 1868 an das Gymnasium in Oppeln und studierte darauf an der Universität zu Göttingen von Ostern 1875 bis Michaelis 1877 und von Michaelis 1878 bis Ostern 1879 Romanistik, Germanistik und Geschichte. In der Zwischenzeit war er in England als Lehrer der neueren Sprachen tätig, zuletzt am Gymnasium zu Holt. Nachdem er 1879 in Göttingen die Oberlehrerprüfung bestanden hatte, trat er in den Schuldienst ein. Er war je ein Jahr an der Höheren Bürgerschule zu Ribnitz und am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe (Ostern 1880 bis Ostern 1881). Ostern 1881 erhielt er einen Ruf als Oberlehrer an das Gymnasium in Lübeck, dem er dann 11 $\frac{3}{4}$ Jahre angehört hat. Er verwaltete zuerst das Ordinariat von V mit dem deutschen, lateinischen und geschichtlichen Unterricht, vom zweiten Jahre an das der U IIIb mit dem neusprachlichen Unterricht, daneben erteilte er von Anfang an den englischen Unterricht in den obersten Klassen des Gymnasiums und auch in den Sekunden und Tertien desselben den englischen und französischen Unterricht. Im letztgenannten Jahre trat er ganz in das Realgymnasium über und übernahm neben dem Ordinariat und neusprachlichen Unterricht in O IIIb das Englische in dessen oberen Klassen. Wenn er auch das Französische ebenso gut beherrschte, so war es doch die englische Sprache und Kultur, deren gründliche Erforschung er sich zu seiner Lebensaufgabe gemacht hatte und auch von Lübeck aus öfter Reisen nach England machte. Im Jahre 1886 erwarb er in Göttingen die philosophische Doktorwürde. Mit Bienenfleiss widmete er sich inmitten seiner Lehrtätigkeit und seines Knabenpensionats mit der Abfassung von Druckschriften. Hervorragend sind seine Schriften über das mittelenglische Gedicht Cursor Mundi und die Untersuchung von dessen Handschriften, ferner über Robert Grosseteste's Chateau d'Amour; dazu kommen eine Reihe von Aufsätzen in der Anglia, und eine Anzahl Schulbücher aus der letzten Zeit für seinen Unterricht in Prima. Er starb 40-jährig am 24. Dezember 1892. – Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1881 und Lübeck Gymnasium 1893.

Hupe, Karl Johann Michael

Sohn eines Gärtners, geboren zu Halle a. S. am 30. Mai 1818. Von der lateinischen Schule des dortigen Waisenhauses im Jahre 1838 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, hatte er sich auf der Universität seiner Vaterstadt dem Studium der evangelischen Theologie gewidmet und nach Vollendung desselben vor der K. theologischen Prüfungskommission in Halle die Prüfung pro candidatura mit sehr gut bestanden. Darauf vom dem Kgl. Konsistorium zu Magdeburg ordiniert, ging er im Jahre 1842 als Missionar nach der Insel Borneo. Nach einem sechsjährigen Aufenthalte dort kehrte er im Jahre 1848 von dort zurück und trat mit dem Entschluss, sich dem Lehr- amte zu widmen, bei den Franckeschen Stiftungen in Halle als Hilfslehrer ein. Von dort wurde er im Jahre 1852 an die höhere Bürgerschule zu Stolp berufen, trat sein Amt dort im Juli desselben Jahres an und bestand am 11. August 1853 vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Greifswald die Prüfung pro facultate docendi. Seit der Zeit ist er als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Stolp und seit Ostern 1857 an dem Gymnasium dieser Stadt bis zu seinem Tode beschäftigt gewesen. Er starb am 25. Mai 1861.

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1862.

Hupfeld, Friedrich

Geboren am 16. Oktober 1848 in Marburg, vorgebildet auf den Gymnasien zu Bremen, Halle und Kassel, studierte von 1868 bis 1872 in Marburg, Tübingen und Berlin Theologie. Nach Ablegung des Examens pro licentia concionandi war er zuerst Lehrer in Österreich und der Schweiz, dann Hilfsprediger in Bremen und Emden. 1876 bestand er das Examen pro ministerio, wurde ordiniert und war bis 1877 Pfarradjunkt in Crumbach bei Kassel. Oktober 1877 – 1879 studierte er Philologie in Bonn und Berlin und erhielt im Staatsexamen am 15.

März 1879 ein Zeugnis I. Grades. Von 1879 bis 1880 absolvierte er das Probejahr als Hilfslehrer an der Realschule in Essen. Am 18. November 1880 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Nicolas de Troyes. Ein Beitrag zur Geschichte der französischen Sprache“ in Tübingen zum Dr. phil. und war zuletzt wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln, dann ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Mülheim an der Ruhr, bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Elberfeld.
Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1882 und Elberfeld Gymnasium 1885.

Hupfeld, Wilhelm

Sohn des verstorbenen Metropolitans Hupfeld in Spangenberg, wurde den 4. Juli 1814 in Melsungen geboren. Nachdem er in dem Erziehungsinstitut des Pfarrers Dr. Bang zu Goffelden, sowie durch einjährigen Besuch des Pädagogiums zu Marburg und endlich durch Selbstunterricht die nötige Vorbereitung erhalten hatte, bezog er Ostern 1832 die Universität Marburg. Hier widmete er sich 5 Jahre hindurch dem Studium der Theologie und Philologie und wurde Zögling der Kurfürstlichen Stipendiaten-Anstalt, sowie ordentliches Mitglied des unter C. F. Hermann's Leitung stehenden philologischen Seminars. Im November 1836 bestand er die theoretische Prüfung für ein Gymnasiallehramt und im April 1837 die für ein Predigtamt. Im Sommer 1837 setzte er seine Studien zu Göttingen fort und wurde den 23. Dezember nach Verteidigung seiner Dissertation: „Exercitationum Herodotearum specimen I sive de rebus Assyriorum“ (Marburg 1838. 57 S. 8°) von der philosophischen Fakultät in Marburg zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1837 trat er am Gymnasium zu Marburg sein Probejahr als Lehrer an, wurde aber noch vor Ablauf desselben zur Aushilfe an das Gymnasium zu Fulda gesandt, wo er durch Höchstes Rescript vom 10. Januar 1839, nachdem er vorher die praktische Prüfung bestanden hatte, zum Hilfslehrer provisorisch ernannt wurde. Durch Höchstes Rescript vom 20. November 1840 ist er in gleicher Eigenschaft an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel versetzt worden. Im April 1842 ging er an das Gymnasium zu Rinteln über, wo er im Mai 1843 zum Gymnasiallehrer ernannt wurde. Im November 1845 wurde er in gleicher Eigenschaft wieder nach Marburg versetzt (eingetreten im Januar 1846). Im Mai 1852 wurde er ordiniert. Durch Rescript vom 30. Dezember erhielt er auf seinen Wunsch die Stelle des Pfarrers in Friedewald und starb dort am 16. Februar 1856. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Exercitationum Herodotearum specimen I. sive de rebus Assyriorum. Marburg 1838. 57 S. (Diss. inaug.)
- 2) Exercitationum Herodotearum specimen II, sive de vetere medorum regno. Rinteln 1843. 70 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 3) Exercitationum Herodotearum specimen III, sive rerum Lydiarum particula I. cum epimetro de Chaldaeis. Marburg/L. 1851. (Programm Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1841 und Fulda Gymnasium 1885 FS.

Hupfer, Ernst

Geboren am 6. April 1858 zu Neuzelle, Kreis Guben, erhielt seine Ausbildung in dem Seminar zu Neuzelle in den Jahren 1874-1877 und nach bestandener Entlassungsprüfung seine erste Anstellung an der Stiftsschule zu Frankfurt an der Oder bis 1880, während welcher Zeit er die zweite Lehrerprüfung bestand. Von Michaelis 1880 bis 1882 bekleidete er eine Hauslehrerstelle. 1882 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Cottbus berufen. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1883.

Huppertz, Robert

Geboren den 29. Juli 1876 zu Aachen, besuchte das Kaiser Karls-Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1889 bis Ostern 1898. Er studierte dann alte und neuere Sprachen in Lille, Lüttich, London und Bonn. Die wissenschaftliche Staatsprüfung bestand er in Bonn am 25. Februar 1905. Das Seminarjahr leistete er am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Bonn ab. Eine Zeit lang war er an der Oberrealschule der Stadt Köln mit der Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle betraut. Zur Ableistung des pädagogischen Probejahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle wurde er dem Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen überwiesen. Ostern 1907 wurde er an das Prinz Georg-Gymnasium zu Düsseldorf berufen, wo er am 10. Juni zum Kgl. Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Düsseldorf Georgs-Gymnasium 1908.

Husemann, Franz

Geboren am 10. November 1883 zu Brakel, Kreis Höxter in Westfalen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Paderborn, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Göttingen und der Universität Münster. Am 17. Dezember 1907 bestand er die Prü-

fung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr absolvierte er am Andreas-Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr am Sophien-Gymnasium in Berlin. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 war er Hilfslehrer an den Vereinigten Gymnasien zu Brandenburg a. H. tätig. Zum 1. April 1911 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Nauen gewählt. – Aus: Programm Nauen Realgymnasium 1912.

Husmann, Albert

Geboren zu Soest in Westfalen 1853, absolvierte Ostern 1873 das Archigymnasium seiner Vaterstadt und besuchte darauf der Reihe nach die Akademie zu Münster, und die Universitäten Leipzig, Berlin und Göttingen um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Im Sommer 1877 bestand er zu Göttingen das Examen pro facultate docendi in der Mathematik und den Naturwissenschaften, promovierte 1878 in Göttingen zum Dr. phil. und absolvierte sein Probejahr an der Realschule zu Celle, von wo er an die Höhere Bürgerschule zu Hannover versetzt wurde. Er ist später am Gymnasium zu Brilon, wo er veröffentlicht:

- 1) Zur Einführung in die Physik. 1. Teil. Brilon 1888. 19 S. (Programm Brilon Gymnasium.)
 - 2) Zur Einführung in die Physik. 2. Teil. (Schluß.) Brilon 1889. S. 7-26. (Programm Brilon Gymnasium.)
- Aus: Programm Celle Realgymnasium 1878 und Hannover Höh. Bürgerschule 1878.

Husmann, Emil

Geboren im Mai 1869 zu Boenen, Kreis Hamm, erhielt seine Ausbildung auf dem Realgymnasium zu Ruhrort, studierte von Herbst 1887 an neuere Sprachen und Geographie in Bonn und Berlin, war dann 2 Jahre Hauslehrer, bestand die Oberlehrerprüfung im Juni 1893 und erledigte das pädagogische Seminarjahr am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf. Das Probejahr tritt er an der Realschule zu Ruhrort an. Von Ostern 1895 bis Ostern 1896 ist er am Realgymnasium zu Barmen, dann ordentlicher Lehrer an der Oberrealschule zu Essen/Ruhr und wird am 1. April 1908 zum Direktor der neu gegründeten Realschule zu Homberg/Rhein ernannt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Eröffnungsfeier am 23. April 1908. Homberg/Rh. 1910. S. 3-7. (Programm Homberg/Rh. Realschule.)
- 2) Die Feier der Einweihung der neuen Realschule am 9. Dezember 1911. Homberg/Rh. 1912. S. 3-11. (Programm Homberg/Rh. Realschule.)

Aus: Programm Ruhrort Realschule 1895.

Huss, Hans Friedrich

Wurde 1886 zu Hamburg geboren, empfing die Realschulbildung in der Oberrealschule auf der Uhlenhorst. Dann erlernte er die Photographie im Geschäft seines Vaters und war 1 ½ Jahre ausserhalb Hamburgs als Gehilfe in diesem Beruf tätig. Eine alten Neigung folgend, bereitete er sich auf dem Lehrerseminar in Ütersen auf die Lehrtätigkeit vor und kam 1910, nachdem er auch seiner Militärpflicht genügt hatte, in den hamburgischen Volksschuldienst. Im Herbst 1911 wurde er von der Oberschulbehörde an die Oberrealschule vor dem Holstentore versetzt. Hier wurde er Michaelis 1913 als Vorschullehrer fest angestellt.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1914.

Huss, Josef

Geboren am 1. Februar 1880 zu Wreschen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wongrowitz und dem Gymnasium zu Fürstenwalde an der Spree. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Greifswald, wurde dort im Juni 1903 zum Dr. phil. promoviert und bestand im November die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im Dezember 1903 begann er sein Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg, von wo er zur Aushilfe an das Gymnasium zu Nakel (Westpreußen) überwiesen wurde.

Aus: Programm Nakel Gymnasium 1904.

Huss, Wilhelm

Wurde am 19. September 1874 zu Dörpling (Kreis Norderdithmarschen) geboren, besuchte das Seminar zu Ütersen, war Volksschullehrer in Mölln, Warringholz, Treis, Neumünster und bestand 1907 das Zeichenlehrerexamen an der Kunstgewerbeschule in Hamburg. Wird dann an das Gymnasium zu Neumünster berufen.

Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1909.

Huster, Albert

Wurde am 1. Dezember 1889 in Pausa geboren. Nach achtjährigem Besuche der dortigen Bürgerschule trat er Ostern 1904 in die Realschule, Ostern 1907 in das Realgymnasium Plauen über, das er Ostern 1910 mit dem Reifezeugnis verliess. Das Gymnasial-Reifezeugnis erwarb er Ostern 1911 am Carola-Gymnasium zu Leipzig. Seit 1910 studierte er in Leipzig Philosophie, von 1911 bis 1914 Theologie. Im Sommer 1914 legte er die Prüfung pro licentia concionandi ab. – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1915.

Huth, Alfred Otto

Zu Cottbus am 20. Oktober 1886 geboren, besuchte die Realschule in Leipzig und dann die Oberrealschule in Halle. Seit Ostern 1906 studierte er in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik, wurde im Oktober 1910 zum Dr. phil. promoviert und bestand dann in Leipzig die Staatsprüfung. Seine Vorbereitung leistete er am König Georg-Gymnasium zu Dresden und an der 2. Realschule zu Leipzig. Wird dann an das Gymnasium zu Wismar berufen, wo er veröffentlicht: „Herders Stellung zum Unterricht in den neueren Sprachen.“ Wismar 1913. 35 S. (Programm Wismar Gymnasium.) - Aus: Programm Wismar Gymnasium 1912.

Huth, Ernst

Geboren am 21. Dezember 1886 zu Cöpenick (Kreis Teltow), bestand 1905 die Reifeprüfung an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin. Er widmete sich dem Studium der reinen Mathematik, der Physik und der Botanik-Zoologie in Marburg an der Lahn und in Berlin. Hier erwarb er am 9. Mai das Zeugnis pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin, das Probejahr an der Körnerschule in Cöpenick ab. Nachdem er daselbst seit Oktober 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war, wurde er Ostern 1914 zum Oberlehrer an der Körnerschule gewählt.
Aus: Programm Cöpenick Realschule 1914.

Huth, Ernst Karl

Geboren zu Potsdam den 27. Dezember 1845, besuchte bis Ostern 1867 das dortige Gymnasium, studierte dann bis Ostern 1870 Mathematik und Naturwissenschaften. Nach abgelegter Prüfung pro facultate docendi war er mehrere Jahre zu Wildeshausen im Oldenburgischen, sowie in der französischen Schweiz an Privatanstalten als Lehrer tätig und trat Michaelis 1873 an der Oberrealschule sein Probejahr an. Hier wird er später auch fest angestellt und veröffentlicht:

- 1) Flora von Frankfurt an der Oder und Umgebung. Frankfurt/O. 1880. 48, IV S. (Programm Frankfurt/O. Oberrealschule.)
- 2) Clavis Riviniana, Schlüssel zu den Kupferwerken des A. Q. Rivinus. Frankfurt/O. 1891. 28 S. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Oberrealschule 1875.

Huth, Fritz

Wurde am 23. Februar 1872 in Schöneberg bei Berlin geboren. Er besuchte die Oberrealschule in Potsdam bis zur Prima, hierauf das Kgl. Seminar für Stadtschulen in Berlin. Seit 1892 war er Lehrer an Berliner Gemeindeschulen. 1897 bestand er die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen in der Mathematik und den Naturwissenschaften. Seit 1898 unterrichtete er ausserdem an Berliner gewerblichen Anstalten. Von 1896 bis 1899 studierte er auf der Berliner Universität. 1899 bestand er die Reifeprüfung an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin, und von 1899 bis 1904 setzte er seine dem Maschinenbau und der Elektrotechnik gewidmeten Studien an der Technischen Hochschule in Berlin fort, wo er 1901 die Diplomvorprüfung für Maschinenbau bestand. Nachdem er einige Zeit als Ingenieur tätig gewesen war, unterrichtete er 1 ½ Jahre an Berliner Realschulen. Zum Dr. phil. wurde er 1903 von der Universität Halle promoviert auf Grund seiner Arbeit: „Über die Unipolarerscheinungen“. Ausserdem veröffentlichte er eine Arbeit: „Über Lagebeziehungen im Dreieck.“ Nach inzwischen bestandener Oberlehrerprüfung wurde er im Oktober 1904 als Oberlehrer nach Rixdorf berufen. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1905.

Huth, Johann Ernst

Geboren den 19. Februar 1801 in Friedrichshaide bei Ronneburg, besuchte das Gymnasium in Altenburg von 1815 bis 1819, studierte dann in Jena Theologie. Von 1822 an unterrichtete er in angesehenen Häusern zu Altenburg und kam Anfang des Jahres 1830 als Professor an das Gymnasium zu Altenburg. „Fast 24 Jahre ist dieser allgemein hochgeachtete und verehrte Mann mit der gewissenhaftesten Treue, mit unermüdlichem Eifer, mit sichtbar segensreichem Erfolge an dem Gymnasium für die religiöse, sittliche und geistige Ausbildung seiner Schüler tätig gewesen.“ (Programm von 1854, S. 5.) Das sind nicht bloss schöne Worte, denn wirklich nimmt Huth in der Erinnerung seiner alten Schüler eine bevorzugte Stelle unter den übrigen damaligen Lehrern des Gymnasiums ein. Michaelis 1853 wurde er hier Stiftsprediger und Superintendent. 1858 erhielt er von der Universität Jena das Ehrendiplom als Doctor theologiae. Er starb am 4. Januar 1874. – Mit Conon v. d. Gabelentz und Hauptmann Gustav Jacobs zusammen gab er 1830 die „Altenburger Blätter zur Belehrung und Unterhaltung“ heraus, von denen fünf Jahrgänge erschienen sind; an den letzten war er jedoch nicht mehr beteiligt. Lange Jahre beschäftigten ihn die Vorarbeiten zu einer Ausgabe des Vellejus; auf Herzogl. Befehl wurde in seinem Interesse der Apparat Bardilis, der ebenfalls eine Ausgabe dieses Schriftsteller geplant hatte, für die Landesbibliothek angekauft. Ausserdem hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Stadt Altenburg zur Zeit ihrer Reichsunmittelbarkeit bis zu ihrem endlichen Anfall an das Haus Meissen. Altenburg 1829.
- 2) Quaestiones criticae de locis Velleji Paterculi. Altenburg 1833. 28 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 3) De locis aliquot Ciceronis, Horatii, Sophoclis. Altenburg 1839. 49 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 4) De recta emendandi Velleii ratione. Altenburg 1847. 41 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 5) Vier Erbauungsreden. Gehalten in der Aula des Josephinums vor den Schülern des Friedrichsgymnasiums. Altenburg 1853. IV, 40 S. 8°

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Huth, Karl Heinrich Albert

Geboren im Jahre 1843 zu Neumühl bei Küstrin, besuchte das Seminar zu Neuzelle von Michaelis 1861 bis 1864. Er war tätig an der Stadtschule in Soldin von Michaelis 1864 bis Michaelis 1868, in Berlin an der Wieprecht'schen Schule von 1868 bis 1871. Michaelis 1871 trat er bei der 57. Gemeindeschule in den Dienst der Stadt Berlin, ging 1875 als Vorschullehrer an die Luisenstädtische Gewerbeschule und 1880 an die Falk-Realschule über. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1881.

Huth, Ludwig Wilhelm Heinrich

Geboren am 17. Januar 1849 zu Hüblingen, besuchte nach erfolgter Vorbereitung durch seinen Vater das Seminar zu Usingen von 1865 bis 1868, bekleidete dann die Schulstellen in Falkenstein, Gladenbach, Freyendiez, Niederschelden und verwaltete vom 1. Februar 1873 ab die II. Klasse der städtischen Mädchenschule zu Siegen, bis er durch Dekret vom 1. April 1876 hier definitiv angestellt wurde und bis Ostern 1878 an hiesiger Allerheiligenschule wirkte, von welcher er durch Magistratsbeschluss vom 23. April 1878 an die Elisabethenschule versetzt wurde. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Elisabethenschule 1879.

Huth, Moritz Karl

Geboren den 7. Dezember 1848 in Oberwürschnitz bei Stollberg, besuchte von Ostern 1867 bis Ostern 1871 die Kgl. höhere Gewerbeschule zu Chemnitz und dann das Kgl. Polytechnikum zu Dresden. Nachdem er den vollständigen Kursus auch dieser letzteren Anstalt beendet und die beiden Absolutorialprüfungen bestanden hatte, bezog er zu Michaelis 1873 die Universität Leipzig, um dort Mathematik und Physik zu studieren. Am 31. Juli 1879 erlangte er die Kandidatur des höheren Schulamtes innerhalb der mathematisch-physikalischen Sektion, war von Anfang Dezember bis Ende Mai 1880 Probandus an der Realschule I. Ordnung zu Borna und trat am 1. Juni 1880 seine gegenwärtige Stellung an der Realschule zu Stollberg an. Hier veröffentlicht er später: „Über Kurven von konstanter Steigung auf gegebenen Flächen“. Stollberg 1893. 22 S. (Progr. Stollberg Realschule.) Aus: Programm Stollberg i. Ergeb. Realschule 1881.

Huth, Walter

Wurde am 8. September 1880 in Berlin geboren, besuchte das dortige Kgl. Luisen-Gymnasium, dann das Neue Gymnasium zu Braunschweig. Nach vierjährigem Studium der neueren Sprachen an der Universität Leipzig

erwarb er sich im Staatsexamen die Lehrbefähigung für Deutsch und neuere Sprachen. Vor seiner Tätigkeit an dieser Schule war er als Lehrer für Deutsch in London beschäftigt.
Aus: Programm Dresden Zeidler.Inst. 1905.

Huther, August Ludwig

Geboren am 17. Mai 1855 zu Parchim, erhielt am dortigen Gymnasium seine Vorbildung und studierte dann in Berlin, München und Rostock Philologie und Philosophie. Im Mai 1882 promovierte er in Rostock auf Grund seiner Abhandlung: „Kants Auffassung vom Wesen und der Bedeutung des Schlusses im Vergleich zu den früheren Theorien“. Dort bestand er auch im Juni desselben Jahres sein Examen pro facultate docendi und absolvierte an den Gymnasien zu Schwerin und Parchim von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 sein pädagogisches Probejahr. Wird dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Waren versetzt und zu Ostern 1886 an das Gymnasium zu Cottbus berufen, wo er veröffentlicht: „Goethes Götze von Berlichingen und Shakespeares historische Dramen“. Cottbus 1893. 22 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)

Aus: Programm Waren Gymnasium 1884 und Cottbus Gymnasium 1887.

Huther, Hermann

Gebürtig aus Hamburg, studierte Philologie und Geschichte in Basel und Bonn, ging dann nach Paris, wo er drei Jahre lang die Erziehung der Söhne des Fürsten von Beauvau leitete und hernach seiner Studien wegen noch zwei Jahre privatisierte. Darauf kehrte er nach Hamburg zurück und wurde Michaelis 1841 als Lehrer an das durch Realklassen erweiterte Friedrich Franz-Gymnasium zu Parchim berufen. An diesem hat er von Michaelis 1841 bis Ostern 1875 in allen Klassen mit grosser Treue und Hingebung und mit Erfolg unterrichtet, zuerst Deutsch in Prima, Französisch in Sekunda, ferner in Gymnasial-Tertia Griechisch und Lateinisch, später in Real-tertia, deren Ordinarius er war, Deutsch, Französisch, Lateinisch, Geographie. Am 19. März 1875 trat er nach 34-jähriger gesegneter Wirksamkeit vom Amte zurück und richtete der Herr Direktor Dr. Hense bei dieser Gelegenheit vor den versammelten Lehrern und Schülern an den scheidenden Kollegen und Lehrer anerkennende Worte und herzliche Wünsche für sein ferneres Leben. Zum Michaelis-Programm 1849 hat Herr Dr. Huther die wissenschaftliche Abhandlung: „Der Stand der Gemeinfreien“ geschrieben.

Aus: Programm Parchim Gymnasium 1876.

Huther, Johannes Edward

Geboren zu Hamburg am 10. September 1807 als Sohn des späteren Prokurators J. P. Ch. Huther. Er besuchte das Johanneum von Ostern 1818 bis dahin 1827 und darauf ein Jahr das akademische Gymnasium. Von Ostern 1828 an studierte er in Bonn, Göttingen und Berlin Theologie. Ostern 1831 nach Hamburg zurückgekehrt, wurde er am 11. November 1831 Candid. Ministerii, am 15. Januar 1833 Schulamts-Kandidat. Während des Jahres 1833 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Johanneum tätig. Nachdem er 1841 zu Dr. phil. in Kiel promoviert war, erhielt er im Herbste 1842 eine Berufung an das Gymnasium Fridericianum in Schwerin, wurde am 1. Juli 1855 Pfarrer in Wittenfoerden bei Schwerin und starb in diesem Amte am 17. März 1880. Von seinen zahlreichen theologischen Schriften (siehe Hamb. Schriftsteller-Lexikon, Bd. III, S. 443 ff.) hat ihm vornehmlich sein in mehrfachen Auflagen erschienenenes kritisch-exegetisches Handbuch zu den nichtpaulinischen Briefen in H. A. W. Meyer's Commentar zum N. T., Bd. XI u. ff. verdiente Anerkennung erworben. Die theologische Fakultät zu Breslau ernannte ihn „apostolicarum epistularum interpretem doctissimum circumspectum religiosum“ 1861 zum Dr. theol. honoris causa. In Schwerin veröffentlichte er: „Zweck und Inhalt des Römerbriefes“. Schwerin 1846. (Programm Schwerin Gymnasium.) – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1881.

Hutt, Eduard Johann

Geboren den 1. November 1843 in Culm, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Michaelis 1861 die Universität Königsberg i. Pr., auf der er bis Neujahr 1866 Mathematik studierte. Vom Januar bis April 1866 wurde er am Gymnasium zu Memel und von da an bis Michaelis 1866 an der Burgschule zu Königsberg als Probekandidat beschäftigt. Im Juni 1866 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab. Michaelis 1866 wird er als Hilfslehrer an die Realschule zu Tilsit berufen, wo er sein Probejahr vollendete. Am 29. Juni 1867 wurde er als 3. ordentlicher Lehrer fest angestellt, schied aber schon Ostern 1868 aus seiner Stellung, um einem Rufe an die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule in Berlin zu folgen. Im Jahre 1870 erwarb er an der Universität Berlin sich noch die Doktorwürde und wurde 1872 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Brandenburg berufen, 1882 zum Professor ernannt und Ostern 1886 zum Direktor des Herzoglichen Karls-Realgymnasiums zu Bernburg in Anhalt berufen. Im Druck sind von ihm folgende Schriften erschienen:

- 1) Die Auflösung der Gleichungen vierten Grades durch elliptische Funktionen. Diss. inaug. Berlin 1870.
- 2) Quadratur der parallelen Oberfläche der Elastizitätsoberfläche. Tilsit 1868. 23 S. (Programm Tilsit Gymn.)
- 3) Eine neue Form der elliptischen Kugelkoordinaten. Anwendung derselben I. auf die Retifikation und Quadratur der sphärischen Kegelschnitte. 2. Auf die Geometrie und die Kubatur der Wellenoberfläche. Berlin 1872. 27 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule.)
- 4) Die Mascheroni'schen Konstruktionen. Brandenburg 1873. S. 19-22 u. 1 Taf. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
- 5) Die Bestimmung der magnetischen Neigung. Brandenburg 1874. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
- 6) Die indirekten Methoden zur Bestimmung der magnetischen Neigung. Brandenburg 1884. 28 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
- 7) Zur Vorbereitung auf das höhere Lehramt. Bernburg 1892. 16 S. (Programm Bernburg Realgymnasium.)
- 8) Bearbeitung ausgewählter Kapitel der Elektrizität in den von der physikalischen Gesellschaft zu Berlin herausgegebenen Jahrbüchern, 1872-1883.

Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1887 und Tilsit Gymnasium 1889 FS.

Huver, Karl

Geboren den 29. Juni 1846 in Soest, bestand Ostern 1865 die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin drei Jahre Philologie und Theologie und begann Michaelis 1868, vor dem Beginn des Probejahres, seine Lehrtätigkeit am König Wilhelms-Progymnasium in Höxter an der Weser. Die Staatsprüfung bestand er Ostern 1869, absolvierte das Probejahr am Progymnasium zu Höxter und unterrichtete dort später als Hilfslehrer bis Michaelis 1870. Zu dieser Zeit wurde er an der höheren Bürgerschule (Real-Progymnasium) zu Lennep angestellt, Ostern 1875 als Oberlehrer an das Gymnasium und Realgymnasium zu Bielefeld versetzt, sowie Ostern 1879 an das Kgl. Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen und zu Neujahr 1894 an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, wo er zum Professor ernannt wurde. Er hat geschrieben: „Entwurf einer französischen Formenlehre auf Grundlage des Lateinischen, nebst einer Zusammenstellung der wichtigsten französisch-romanischen Lautgesetze für den Unterricht auf dem Gymnasium und dem Realgymnasium.“ Osterode/Ostpr. 1883. 25 S. (Programm Hohenstein/Ostpr. Gymnasium 1883.)

Aus: Programm Hohenstein/Ostpr. Gymnasium 1879 und Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1894.

Huyskens, Viktor

Wurde am 23. Januar 1847 zu Wachtendonk, Kreis Geldern, geboren, besuchte die höhere Lehranstalt zu Gaesdonk, studierte von Herbst 1867 zu Innsbruck und Münster Philologie, Geschichte und Theologie. Am 30. November 1871 wurde er zum Priester geweiht, war ein Jahr in der Seelsorge tätig, nahm dann seine Studien an der Akademie zu Münster wieder auf, leistete nach bestandener Prüfung pro facultate docendi von Ostern 1878 ab sein Probejahr an der Realschule zu Münster i. W. ab. Am 2. August 1879 wurde er von der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster i. W. zum Dr. phil. promoviert, am 1. Januar 1880 zum Hilfslehrer und am 28. November 1880 zum ordentlichen Lehrer am Kaiserlichen Lyceum zu Strassburg ernannt. 1881 wird er wieder an die Realschule zu Münster i. W. zurückberufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Frage über die sogenannte Arkandisziplin. Eine literaturgeschichtliche Erörterung. Münster 1891. 34 S. (Programm Münster Realgymnasium.)
- 2) Zeiten der Pest in Münster während der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. 1. Teil. Münster 1901. 32 S. (Programm Münster Realgymnasium.)
- 3) Zeiten der Pest in Münster während der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. 2. Teil. Münster 1905. 34 S. (Programm Münster Realgymnasium.)

- 4) Everwin von Droste, Dechant an der Kollegiatskirche St. Martini zu Münster (1567-1604), und die Stiftungsschule seiner Zeit. 1. Teil. Vom Leben und Wirken Everwins von Droste. (Mit 5 Beilagen.) Münster 1907. 51 S. (Programm Münster Realgymnasium.)

Huyssen, Max

Geboren den 18. Juni 1851 zu Essen an der Ruhr, empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Gütersloh, welches er mit dem Maturitätszeugnis Michaelis 1872 verließ. Seinen akademischen Kursus machte er auf den Universitäten Leipzig und Bonn. Nachdem er die theologische Prüfung pro licentia concionandi im Oktober 1876 „wohl bestanden“, übernahm er Michaelis 1877 mit Genehmigung des Kgl. Provinzialschulkollegiums Religions- und deutschen Unterricht am Gymnasium zu Gütersloh.
Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1878.

Hylla, Erich

Geboren am 9. Mai 1887 zu Breslau, besuchte von 1901 bis 1904 die Präparandenanstalt zu Breslau, dann bis 1907 das Kgl. Lehrerseminar zu Brieg. Er war dann erst als Volksschullehrer in Minken, Kreis Ohlau in Schles., dann Präparandenlehrer in Brieg, hierauf als Volksschullehrer in Breslau tätig. Die zweite Lehrprüfung bestand er im Juni 1909 in Brieg, die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und in Physik, Chemie und Mineralogie im November 1913 in Breslau. Im Wintersemester 1912/13 sowie in demjenigen 1913/14 nahm er an je einem Kursus für Werkunterricht, im Sommer 1914 an einem Fortbildungskursus in Hygiene für Verwaltungsbeamte und Lehrer, ausserdem an einer Reihe von Kursen zur Einführung in die jugendkundliche Forschungsarbeit teil. Am 16. Dezember 1913 wurde er in eine neu gegründete Mittelschullehrerstelle am Realgymnasium zu Berlin-Oberschöneweide gewählt. – Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1914.

Hymmen, Hans von

Geboren den 2. Januar 1876 zu Recklinghausen, genoss seine Schulbildung auf dem Realgymnasium zu Bielefeld, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Später erwarb er sich durch eine Ergänzungsprüfung im Griechischen und Lateinischen das Reifezeugnis des Gymnasiums. Er studierte dann in Göttingen und Berlin zunächst Naturwissenschaften, darauf Geschichte, Geographie und Deutsch. In diesen Fächern bestand er das Staatsexamen am 15. November 1902. Am 8. März 1904 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Herford von April 1903 bis März 1904 ab. Als Probekandidat wurde er Ostern 1904 dem Realgymnasium zu Siegen überwiesen und dort ein Jahr später als Oberlehrer angestellt. Der militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1896 bis 1. April 1897. Ostern 1907 wird er als Oberlehrer an das Lessing-Gymnasium zu Berlin berufen. Dort veröffentlicht er: „Zur Geschichte des deutschen Nationalgefühls.“ Berlin 1911. 18 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)
Aus: Programm Siegen Realgymnasium 1906 und Berlin Lessing-Gymnasium 1908.

Hynitzsch, Adolf Friedrich Heinrich

Geboren zu Ermsleben den 19. Januar 1838, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Domgymnasium zu Halberstadt, studierte dann von Ostern 1857 bis Michaelis 1860 Theologie zu Göttingen und Halle, legte die Prüfung pro licentia concionandi ab und trat Ostern 1862 in das mit dem Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg verbundene Kandidaten-Konvikt ein, dem er bis Ostern 1864 angehört hat. Nachdem er auch das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er als ordentlicher Religions-Lehrer am Gymnasium zu Seehausen angestellt. Hier wurde er dann zweiter Oberlehrer und 1875 an das Gymnasium zu Quedlinburg berufen. Er ist am 29. August 1911 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Taufe Konstantins des Großen nach Geschichte und Sage. Stendal 1870. 27 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 2) Rede bei der Schulfeier des 400-jährigen Geburtstages Dr. M. Luthers. Quedlinburg 1884. S. 19-26. (Progr. Quedlinburg Gymnasium.)
- 3) Bemerkungen zu der Parabel von den drei Ringen in Lessings Nathan dem Weisen. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Quedlinburg. Quedlinburg 1890. 7 S.
- 4) Das Leben des Traumes und der Traum des Lebens. Quedlinburg 1903. 28 S. (Progr. Quedlinburg Gymn.)

Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1865 und Quedlinburg Gymnasium 1876.

Hyss, Paul

Geboren am 20. November 1878 zu Aachen, studierte, nachdem er das Reifezeugnis auf dem Marien-Gymnasium zu Posen erhalten hatte, in Königsberg i. Pr. zuerst Medizin, dann Geschichte, Geographie und Französisch. Er bestand am 21. März 1906 die Prüfung für das höhere Lehrfach, wurde im Seminarjahr Mitglied des alten pädagogischen Seminars zu Königsberg und verwaltete zugleich eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Braunschweig. Während des Probejahres war er in gleicher Eigenschaft an der städtischen Realschule zu Stallupönen beschäftigt. Er unterbrach diese Tätigkeit, um seiner Militärpflicht zu genügen, wurde aber nach 4 Wochen entlassen und setzte sein Probejahr in Stallupönen fort. Seit Ostern 1908 unterrichtete er als Hilfslehrer an der kgl. Realschule in Wollstein. Im Oktober 1908 wurde er an das Gymnasium zu Fraustadt versetzt und gleich darauf zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1909.

Ibach, Karl

Geboren zu Waldbröl in der Rheinprovinz den 20. Mai 1860, besuchte zuerst die Elementarschule, dann die Bürgerschule seines Geburtsortes und von 1875 ab das Strassburger Lyceum. Er studierte dann von Herbst 1881 an auf der Universität Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften, wobei er drei Semester hauptsächlich auf das Studium der Astronomie verwandte und während der beiden ersten Semester zugleich seiner Dienstpflicht genügte. Nachdem er im Mai 1887 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er vom 19. September ab am Lyceum zu Strassburg als Probekandidat beschäftigt. – Aus: Programm Strassburg Lyceum 1888.

Ibach, Max

Geboren am 1. Dezember 1874 zu Hochdahl, besuchte nach seiner Vorbereitung auf der Präparandenanstalt zu Orsoy das Volksschullehrerseminar in Moers von 1891 bis 1894. Nach Ablegung der ersten Lehrerprüfung im Juli 1894 war er zunächst als Vertreter an der vorgenannten Präparandenanstalt, von 1895 ab als 2. Lehrer in Ratingen tätig. Die zweite Lehrerprüfung bestand er im Jahre 1897 zu Moers. Im Jahre 1898 an eine Volksschule zu Düsseldorf berufen, wurde er am 1. April 1903 als Vorschullehrer an die Realschule an der Prinz-Georgenstrasse zu Düsseldorf versetzt. – Aus: Programm Düsseldorf Realschule Prinz-Georg-Strasse 1904.

Iber, Heinrich

Geboren am 17. März 1857 zu Wasenberg, Kreis Ziegenhain, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld von Ostern 1871-1876, studierte darauf in Marburg klassische Philologie und Geschichte und bestand am 30. Januar 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1881 trat er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Fulda an und wurde nach Ablauf desselben mit der Versehung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an genannter Anstalt und von Herbst 1882 an mit der Versehung einer ordentlichen Lehrerstelle am Realprogymnasium zu Schmalkalden beauftragt. Herbst 1883 wurde er als ordentlicher Lehrer dort angestellt. 1887 erlangte er auf Grund seiner Dissertation: „De dativi usu Tibulliano“ die philosophische Doktorwürde. 1889 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1890.

Ibruegger, Christoph

Christoph Ibrügger, geboren am 1. Juni 1857 zu Norden in Ostfriesland, besuchte das Gymnasium zu Gütersloh, studierte von Ostern 1875 an in Göttingen und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand im Sommer 1879 das Examen pro facultate docendi und war von Michaelis 1879 bis dahin 1880 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Domgymnasium zu Verden beschäftigt. Nachdem er in Berlin seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er Michaelis 1881 als ordentlicher Lehrer am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg angestellt. 1886 wurde er zu Jena auf Grund der Dissertation: „Über die Anziehung eines homogenen schiefen Kreiszyinders“ zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1887 wurde er als dritter Oberlehrer am Gymnasium zu Greifenberg in Pommern angestellt und wird Michaelis 1903 an das Gymnasium zu Stargard berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Anziehung eines homogenen Kugelabschnitts. Greifenberg i. P. 1890. 10 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 2) Zeichnungen für den stereometrischen Unterricht. Greifenberg 1897. 23 S. u. 2 Taf. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
- 3) Ableitung einiger Eigenschaften der Kegelschnitte im Anschluß an die bei der Dreiecksberechnung vorkommenden Formeln. Mit einer Figurentafel. Festschrift IV zur 50-jährigen Jubelfeier des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg i. P. am 15. Oktober 1902. Greifenberg 1902. 15 S. u. 1 Taf.
- 4) Über die Grundlagen der Geometrie. 1. Teil: Die geometrischen Axiome im Urteil des Rationalismus und Empirismus. Stargard 1912. 42 S. (Programm Stargard Gymnasium.)

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1888 und Stargard Gymnasium 1904.

Ickler, Heinrich

Geboren am 31. Mai 1862 zu Olberode, Kreis Ziegenhain, vorgebildet am Kgl. Schullehrer-Seminar zu Homberg von 1879-1882, Lehrer an der Volksschule zu Kathus, Kreis Hersfeld, vom 1. September 1882 bis 30. September 1885. Mit dem 1. Oktober 1885 an die Realschule zu Bockenheim berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1886.

Ide, Heinrich

Geboren am 9. Januar 1851 zu Trusen am Fusse des Inselberges als Sohn des Kgl. Oberförsters Die. Seine Vorbildung für die akademischen Studien verdankte er den Gymnasien zu Fulda und Hersfeld. Von letzterem mit dem Reifezeugnis 1870 entlassen, stellte er sich nach erfolgter Kriegserklärung als Freiwilliger unter die Fahne und machte im 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88 den Feldzug mit. Nach erfolgtem Friedensschlusse bezog er die Universität Berlin. Mathematik und Physik hatten den begabten Schüler auf dem Gymnasium besonders angesprochen, so war es natürlich, dass er sich in diesen Fächern auch auf der Universität widmete. Nachdem er im Mai 1876 zu Marburg die Staatsprüfung abgelegt, wurde ihm nach bestandenem Rigorosum auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur analytischen Behandlung der sphärischen Kegelschnitte“ von der Universität Marburg die philosophische Doktorwürde verliehen. Sein Probejahr leistete er an der Realschule zu Kassel ab, wurde an derselben am 1. Oktober 1876 Hilfslehrer und am 4. Januar 1878 ordentlicher Lehrer. Er ist am 14. Oktober 1887 an Pleuritis gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beitrag zur Behandlung der sphärischen Kegelschnitte. Marburg 1876. (Diss. inaug.)
- 2) Zur analytischen Behandlung der sphärischen Kegelschnitte. Kassel 1877. 28 S. u. 2 Taf. (Programm Kassel Realschule.)
- 3) Denkschrift, betr. Die Verh. Der Lehrer an den unvollständigen höheren Lehranstalten. Kassel 1887.
- 4) Beiträge zum Aufg.-Repertorium der Zeitschrift für mathematischen Unterricht. Bd. XVIII, S. 128-129. 1887.

Aus: Programm Kassel Realschule 1888 und 1893.

Ide, Wilhelm Heinrich

Geboren am 2. April 1848 zu Sielen (Kreis Hofgeismar), besuchte von 1860 ab das Gymnasium zu Fulda, bestand zu Ostern 1867 die Maturitätsprüfung, worauf er in München und Marburg Geschichte und neuere Sprachen studierte. Im September 1869 begab er sich nach Paris, kehrte bei Ausbruch des Krieges zurück und trat als Einjährig-Freiwilliger bei dem Hess. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 11 ein. Im September 1871 von der Occupationsarmee entlassen, ging er nach Marburg, um dort seine Studien fortzusetzen und wurde am 17. Mai d. J. als beauftragter Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Kassel berufen unter der Bedingung, dass er die bereits begonnene Prüfung im Laufe eines Jahres vollende. Ein durch die Strapazen des Feldzuges herbeigeführtes rheumatisches Leiden, das später noch öfter mit grosser Heftigkeit wiederkehrte, nötigte ihn die Vollendung der Prüfung noch ein weiteres Jahr hinauszuschieben. Er bestand dieselbe am 19. Juni 1874 und wurde am 10. Juli 1875 ordentlicher Lehrer. Er starb am 18. November 1888. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Ideler, August

Geboren am 15. Juni 1853, war von 1855 bis 1857 Hilfsprediger an der Markuskirche und während dieser Zeit am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin als Religionslehrer tätig. Dann war er bis 1890 Pfarrer in Fredersdorf und Petershagen. Er starb am 6. April 1894. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Ideler, Christian Ludwig

Geboren den 21. September 1766 in Groß-Bresa bei Perleberg, Dr. phil., gab 1809 bis 1810 am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin in den oberen Klassen Englisch, mathematische Geographie und Astronomie. Seit 1794 Astronom der Berliner Akademie des Wissenschaften, auch zeitweilig Lehrer der Mathematik und Physik an der Königlichen Realschule, dem Kadettenkorps, der Forstakademie und der Kriegsschule. 1810 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 1821 Professor an der Universität, 1842 Geh. Reg.-Rat. Gestorben am 10. August 1846 in Berlin. Gab zusammen mit Joh. Wilh. Nolte Handbücher der englischen und französischen Sprache heraus. (Siehe auch A.D.B. XIII.) – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Ideler, Hermann

Wurde am 1. Februar 1875 als Sohn des praktischen Arztes Dr. med. Ideler in Ermsleben in der Provinz Sachsen geboren. Er besuchte die Lateinische Hauptschule in Halle a. S. von 1884 bis 1893 und studierte dann an der Universität Halle Philologie und Geschichte. Am 5. März 1898 bestand er die wissenschaftliche Staatsprüfung. Seine Probezeit leistete er in der Provinz Sachsen ab. Von Ostern 1900 an war er an dem kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim tätig, seit dem 1. Oktober 1903 als Oberlehrer. Ostern 1904 wurde er an das Gymna-

sium zu Stade versetzt. Hier veröffentlicht er: „Eine kleine preussische Stadt zur Franzosenzeit.“ Stade 1906. 36 S. (Programm Stade Gymnasium.) - Aus: Programm Stade Gymnasium 1905.

Ideler, Rudolf Karl

Geboren am 26. Oktober 1873 in Ermsleben (Mansfelder Gebirgskreis), Sohn eines Arztes, besuchte von Ostern 1883 an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. Im September 1891 von ihr mit dem Reifezeugnis entlassen, genügte er vom 1. Oktober an seiner Militärflicht in Halberstadt. Dann studierte er von Michaelis 1892 an in Halle klassische Philologie und Germanistik. Nach der dort im Oktober 1898 bestandenen Staatsprüfung übernahm er zunächst eine Vertretung am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen vom November 1898 bis März 1899, war dann von Ostern 1899 Seminarkandidat in Magdeburg, wo er im ersten Halbjahre an der Guericke-schule, in der zweiten dem König Wilhelm-Gymnasium überwiesen war. Ostern 1900 kam er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Erfurt, wo er weiter als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1903 und von da bis Michaelis 1903 als Oberlehrer tätig war. Dann wurde er an das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg versetzt und Ostern 1905 an das Gymnasium zu Torgau berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur Sprache Wielands. Sprachliche Untersuchungen im Anschluß an Wielands Übersetzung der Briefe Ciceros. 1. Teil. Torgau 1908. 120 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 2) Zur Sprache Wielands. Sprachliche Untersuchungen ... Ergänzungen und Nachträge. 1. Teil. Torgau 1911. XI, 79 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 3) Zur Sprache Wielands. Sprachliche Untersuchungen ... Ergänzungen und Nachträge. 2. Teil. Torgau 1912. 35 S. (Programm Torgau Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Idler, Ernst

War im Jahre 1858 in Pforzheim geboren, 1877 bis 1879 war er Zögling des evangelischen Lehrerseminars in Karlsruhe und besuchte darauf, vermöge seiner hervorragenden Begabung für Zeichnen, bis 1882 die Großherzog. Kunstgewerbeschule. Nach mehrjähriger Tätigkeit an der Töchterschule in Karlsruhe erhielt er 1889 eine Lehrstelle am Gymnasium zu Heidelberg, wo er bis letztes Frühjahr eine segensreiche Wirksamkeit entfaltete. An Ostern 1909 machten sich bei ihm Anzeichen eines ernsten Nervenleidens bemerkbar, das ihn schon nach einigen Wochen zwang, um einen längeren Urlaub einzukommen. Im Herbst war nach Aussage der ihn behandelnden Ärzte eine Besserung seines Befindens zu bemerken und man glaubte in nicht zu ferner Zeit sichere Heilung in Aussicht stellen zu können, bis die Kunde von seinem Ende uns zuzug. Er starb am 14. Oktober 1909. Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1910.

Ifland, Julius Gustav

Geboren 1852 zu Holleben bei Halle a. S., Schüler des Stadtgymnasiums in Halle, studierte dort seit 1874 Philologie und Geschichte. 1878 erwarb er den philosophischen Doktorgrad und bestand 1880 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er bereits von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 dem kgl. Seminar für gelehrte Schulen zu Stettin angehört hatte, absolvierte er von Ostern 1881 bis dahin 1882 an dem Halleschen Stadtgymnasium sein Probejahr und war seit Ostern 1882 als Lehrer und Inspektor am herzoglich Anhaltischen Franciscum zu Zerbst angestellt. 1882 wird er an das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin berufen. Im Druck erschien von ihm:

- 1) Die Kämpfe Theodosius des Großen mit den Gothen“. Halle 1878 (Diss. inaug.), aufgenommen und erweitert in: Guldenpenning und Ifland, Der Kaiser Theodosius der Große. Ein Beitrag zur römischen Kaisergeschichte. Halle 1878. (S. 45-158, I. Theodosius der Große bis zur Besiegung des Maximus, von Dr. J. Ifland.)
- 2) Geschichte des Bistums Camin unter Conrad III. 1233-1241. Stettin 1896. 24 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1883.

Igel, Johann

Geboren am 13. März 1880 zu Borntosten, Kreis Brilon, bestand nach entsprechender Vorbildung am Gymnasium in Brilon zu Ostern 1903 die Reifeprüfung. Er widmete sich dann an der Universität Münster dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen legte er am 3. Dezember 1906 in Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie zu Münster ab, wo er am 30. November 1907 die

Doktorprüfung und am 14. März 1908 die Turnlehrerprüfung bestanden hatte. Nach Ableistung seines Seminarjahres am Kgl. Gymnasium Paulinum in Münster erledigte er sein Probejahr vom 1. April 1908 ab am Progymnasium zu Oyenhäusen und an der Oberrealschule zu Bielefeld. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wirkte er vom 1. April 1909 an ein Jahr an der Realschule nebst Realgymnasium i. E. in Langendreer als Oberlehrer und darauf vier Jahre am Realgymnasium in Gelsenkirchen. Seit dem 1. April 1914 ist er Oberlehrer in Menden. Seine Dissertation hatte den Titel: „Über die Anatomie von *Phaseolieama magellanica* Ronsseau“. Aus: Programm Bad Oyenhäusen Progymnasium 1909 und Menden/westf. Realprogymnasium 1915.

Ignatius, Friedrich

Geboren den 25. Oktober 1852 zu Friedenau, besuchte das Französische Gymnasium zu Berlin, studierte dann von Michaelis 1872 an in Berlin und Heidelberg klassische Philologie. Im Mai 1882 wurde er zum Dr. phil. promoviert, war dann Probekandidat am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von Michaelis 1884 bis 1885 und Hilfslehrer bis Ostern 1890. Er starb am 25. Juni 1904.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Ignaz, Evers Jakob

Geboren am 1. Februar 1861 zu Hommersum im Kreise Cleve. Nachdem er im Jahre 1879 am Kgl. Gymnasium zu Kempen am Rhein die Reifeprüfung bestanden hatte, widmete er sich dem Studium der Theologie an den Hochschulen zu Münster, Bonn und Eichstätt. Am 15. Juli 1883 wurde er zum Priester geweiht. Nacheinander war er Hauslehrer auf dem Schlosse Dillborn, Kaplan in Brüggel und Straelen, Studienpräfekt am Knabenvikt St. Beda zu Bonn (gleichzeitig stud. phil. an der dortigen Universität). Rektor der höheren Knabenschule zu Geilenkirchen, Vikar in Vilich, Rektor der städtischen höheren Knabenschule und Stadtschulinspektor in Bergisch-Gladbach. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer an dem Progymnasium i. E. in Bergisch-Gladbach angestellt. Im Jahre 1888 legte er die Mittelschullehrer-Prüfung, zu Beginn des Jahres 1895 die Prüfung pro facultate docendi und 1896 die Rektorprüfung ab. – Aus: Programm Bergisch-Gladbach Realgymnasium 1907.

Ihle, Hermann Karl

Geboren am 15. März 1852 zu Dresden, besuchte von Ostern 1864 bis 1872 die dortige Kreuzschule, studierte dann in Leipzig Mathematik und Physik, bestand im April 1877 das Staatsexamen daselbst und wurde an das Gymnasium zu Dresden-Neustadt Michaelis 1877 zum provisorischen, am 16. April 1878 zum ständigen Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlichte er: „Bestimmung der galvanischen Leistungsfähigkeit und deren Abhängigkeit von der Temperatur für eine Reihe quasisotroper, metallischer Leiter in Prismenform.“ Dresden 1896. 36 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.) - Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1899.

Ihlemann, Karl

Geboren am 13. Mai 1884 in Northeim, erwarb sich das Zeugnis der Reife am Andreaneum zu Hildesheim, studierte von Ostern 1903 bis 1910 in Göttingen und Berlin alte Philologie und Geschichte und bestand 1910 in Göttingen, nachdem er 1909 daselbst auf Grund seiner Abhandlung: „De Ruffi Festi Avieni in vertendis Arateis arte et ratione“ die Doktorwürde erlangt hatte, die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Michaelis 1910 an leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Duderstadt ab, wurde aber vom 1. August an mit einer Vertretung an das Gymnasium zu Hildesheim betraut und blieb auch für sein Probejahr hier.

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1912.

Ihm, Oskar

Geboren am 1. September 1850 zu Gotha in Thüringen, wurde dort auf dem Gymnasium Ernestinum gebildet, absolvierte Ostern 1872 sein Maturitätsexamen, besuchte hierauf die Universitäten Jena und Leipzig und bekleidete nach Vollendung seiner Studien eine Hauslehrerstelle in Ungarn. Im Jahre 1876 promovierte er zu Leipzig und legte im Januar 1879 seine Staatsprüfung in Leipzig ab. Sein Probejahr tritt er an der Höheren Bürgerschule zu Rheydt an. – Aus: Programm Rheydt Höh. Bürgerschule 1880.

Ihme, Friedrich August

Geboren zu Strassburg im Elsass den 4. Oktober 1834, bezog 1842 das protestantische Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach vollendetem Lehrkursus erhielt er nach bestandenen öffentlichen Examen vor der Faculté des lettres zu Strassburg den 22. Juli 1851 den akademischen Grad eines Bachelier-ès-lettres, studierte hierauf im protestantischen Seminar seiner Vaterstadt während fünf Semester Philosophie und Philologie und bezog den 20. April 1854 die theologische Fakultät. Nach absolviertem Triennium wurde er den 1. April 1857 zum Examen pour le grade de Bachelier en théologie zugelassen und hielt die damit verbundene öffentliche Disputation den 15. März 1858. Dieselbe ist im Druck erschienen unter dem Titel: „Essai sur les doctrines et le culte des Irvingiens“. Ehe er sich Ostern 1858 entschloss, die Stelle eines französischen Lehrers an der städtischen Realschule zu Posen anzutreten, war er während mehrerer Jahre professeur agrégé und zuletzt professeur suppléant am protestantischen Gymnasium zu Strassburg gewesen. – Aus: Programm Posen Realschule 1859.

Ihne, Egon

Geboren am 3. Juni 1859 zu Rheinbach bei Bonn, besuchte die Elementarschule zu Siegen, dann die Realschule I. Ordnung zu Siegen, die er Ostern 1877 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte Naturwissenschaften zu Giessen und 1 Semester in Bonn, löste in Giessen im Juli 1879 die botanische Preisfrage und promovierte auf Grund dieser Arbeit: „Studien zur Pflanzengeographie: Geschichte der Einwanderung von Puccinia Malvacearum und Elodea canadensis.“ (Giessen, Keller 1880. 32 S. u. 2 Kt.) am 5. März 1880 zum Dr. phil. Im Juli desselben Jahres legte er seine Staatsprüfung ab. Dann genügte er vom Oktober 1880 bis 1881 seiner Militärpflicht in Lübeck, trat Oktober 1881 als Akzessist in das Gymnasium zu Giessen ein und blieb 3 Jahre Mitglied des von Schiller geleiteten pädagogischen Seminars. Im Herbst 1884 wurde er als provisorischer Lehrer an die Viktoria-schule und das Lehrerinnenseminar nach Darmstadt berufen, am 9. April 1885 in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Friedberg versetzt, wo er am 22. November 1885 definitiv angestellt wurde. Am 16. Juli 1895 erfolgte seine Versetzung an das Neue Gymnasium zu Darmstadt. Er erhielt den Charakters als Professor am 29. Oktober 1898 und 1905 die „Silberne Staatsmedaille für Ausstellungen“ durch das Ministerium des Inneren, den Philippsorden am 25. November 1907. Wissenschaftlich ist er besonders auf dem Gebiete der Pflanzenphänologie tätig, vielfache Veröffentlichungen liegen vor, u. a. Geschichte der pflanzenphänologischen Beobachtungen 1884; Karte der Aufblühzeit von Syringa vulgaris 1885; Phänologische Mitteilungen seit 1891 alljährlich; Phänologische Jahreszeiten 1895; Karte des Frühlingseinzugs in Mitteleuropa 1905; Beziehungen zwischen Phänologie und Landwirtschaft 1910; Karte des Frühlingseinzugs im Grossherzogtum Hessen 1911. Eine „Erdkunde in Sexta“ liegt in 7. Auflage vor. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Ihnken, Arich Albinus

Geboren den 20. August 1875 zu Hannover, bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium Lyceum II seiner Vaterstadt und widmete sich dem Studium des Hochbaufachs auf den Technischen Hochschulen zu Hannover und München. Während seiner Ausbildungszeit als Regierungsbauführer war er vorwiegend in den Rheinlanden, Bonn, Koblenz und St. Goar beschäftigt. Im Jahre 1906 zum Regierungsbaumeister ernannt, war er beim Polizei-Präsidium in Berlin, vorübergehend in Beeskow a. d. Spree und dann als Hilfsarbeiter bei der Kgl. Regierung in Hannover tätig. Von 1911 ab leitete er einen Neubau in Magdeburg, woselbst er 1913 etatmässig angestellt wurde; im Herbst desselben Jahres wurde er an die Landesschule versetzt. Aus: Programm Pforta Landesschule 1914.

Ilberg, Hugo Friedrich Theodor

Ich wurde am 24. Juli 1828 zu Hohenmölsen bei Weissenfels geboren. Meine Eltern, der Kgl. Preuss. Kreisgerichtsrat a. D. Theodor Ilberg und Therese Ilberg, geb. Hasper, sind zu meiner grossen Freude noch am Leben. Vorbereitet auf der Fürsten- und Landesschule Pforta, studierte ich in Halle Philologie und Theologie und hierauf in Bonn Philologie. Nachdem ich an der letztgenannten Universität den philosophischen Doktorgrad erworben und die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, trat ich im Februar 1853 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin das gesetzliche Probejahr an, wurde aber Ostern desselben Jahres an dem Marienstifts-Gymnasium zu Stettin als ständiger Lehrer angestellt, woselbst ich am 31. März 1853 meine amtliche Tätigkeit begann. Ostern 1858 wurde ich an das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg versetzt und fungierte daselbst seit Michaelis desselben Jahres zugleich als philologischer Lehrer an dem mit dieser Anstalt verbundenen theologischen Kandidatenkonvikt. Ostern 1861 wurde mir die erste Professur am Grossherzoglichen Gymnasium zu Weimar übertragen. Ostern 1862 berief mich das Kgl. Sächs. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts in Übereinstimmung mit dem Stadtrat daselbst in das Direktorat des Gymna-

siums zu Zwickau. Nach neunjähriger Verwaltung dieses Amtes wurde mir von demselben hohen Ministerium Ostern 1871 das Rektorat der Fürsten- und Landesschule zu St. Afra bei Meissen und Ostern 1874 das Rektorat des neu gegründeten Kgl. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt anvertraut. – Am 29. Januar 1875 erhielt er den Titel Schulrat, wurde Michaelis 1879 neben dem Rektorat Dezernent im Kultusministerium für Gymnasien unter Ernennung zum Geheimen Schulrat und starb am 30. November 1883. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Exercitationes criticae. Stettin 1855. 15 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)
 - 2) Die bei der Bestattung des seligen Rektors Prof. Dr. Friedrich Franke und bei der Einführung seines Amtsnachfolgers (Ilberg) gehaltenen Reden. Meissen 1871. S. 3-23. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
 - 3) Oration in suscipiendo rectoris scholae regiae Afranae munere habita d. XVIII. m. Aprilis a. MDCCCLXXI. Meissen 1871. S. 14-21. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
 - 4) Beschreibung der Feierlichkeiten bei der Einweihung der neuen Gymnasialgebäude am 15. Und 16. Oktober 1869. Zwickau Gymnasium 1871. S. 32-45. (Programm Zwickau Gymnasium.)
 - 5) Antrittsrede des Rektors. Dresden-Neustadt 1875. S. 15-24. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
- Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1875 und 1899.

Ilberg, Johannes Karl Theodor Hugo

Ich wurde geboren am 10. Juli 1860 zu Magdeburg, kam jedoch schon 1861 infolge Berufung meines Vaters nach Weimar und Ostern 1862 nach Zwickau. 1871 siedelte ich nach Meissen, 1874 nach Dresden über und gehörte dort ein Jahr lang der Fürsten- und Landesschule zu St. Afra, hier für fünf Jahre hindurch dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt an, das mich Ostern 1879 zu Universität entliess. Zuerst wendete ich mich nach Leipzig, dann nach Bonn, endlich wieder nach Leipzig und studierte vorzugsweise klassische Philologie und Germanistik. Nachdem ich in Leipzig promoviert und mein Staatsexamen abgelegt hatte, hielt ich mich archäologischer Studien halber längere Zeit in Berlin auf. Ostern 1884 wurde ich zur Bestehung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zugewiesen; Michaelis dieses Jahres ging ich als ständiger Oberlehrer an das Vitzthumsche Gymnasium über. Michaelis 1885 bis ebendahin 1886 unternahm ich eine wissenschaftliche Reise nach Wien, Italien, Griechenland und Paris. Michaelis 1887 wurde ich an das Kgl. Gymnasium zu Leipzig, das jetzige König Albert-Gymnasium, berufen. Dieser Anstalt habe ich 23 Jahre lang angehört und im Laufe der Zeit die Klassen von Quinta bis Oberprima als Klassenlehrer geführt. Seit 1897 bin ich Herausgeber der „Neuen Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur“, seit 1907, als Delegierter der Kgl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Mitglied der von der Internationalen Assoziation der Akademien eingesetzten Kommission für die Herausgabe des Corpus medicorum antiquorum. – Am 29. Juni 1911 wird er als Rektor des Gymnasiums zu Wurzen eingeführt. 1914 wird er Direktor des Gymnasiums in Chemnitz. An Schriften hat er u. a. veröffentlicht:

- 1) Studia Pseudhippocratea. Leipzig 1883. (Diss. inaug. Leipzig.)
- 2) Friedrich Theodor Hugo Ilberg, Erinnerungen an sein Leben und Wirken. Leipzig 1885.
- 3) Die Spinx in der griechischen Kunst und Sage. Leipzig 1896. 48 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
- 4) Abschiedsrede des Prof. Dr. Ilberg. Leipzig 1911. S. 5-6. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
- 5) Antrittsrede, gehalten bei Übernahme des Rektorats des Kgl. Gymnasiums in Wurzen. Wurzen 1911. S. 1-13. (Programm Wurzen Gymnasium.)
- 6) Rede bei seinem Abschied aus Wurzen. Wurzen 1915. S. 19-20. (Programm Wurzen Gymnasium.)
- 7) Antrittsrede als Direktor. Chemnitz 1915. S. 6-8. (Programm Chemnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1885, Wurzen Gymnasium 1911, Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Ilgen, Ernst Konstantin

Geboren am 27. Juni 1803 zu Schulpforta, Sohn des dortigen Rektors, studierte zu Leipzig, wo er zum Dr. phil. promoviert wurde. Michaelis 1826 ist er Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, Michaelis 1827 Inspektor, „der erste den Meinecke präsentierte“, später Adjunkt, als solcher 1833 zum Professor ernannt. Er gab Religion, Latein, Griechisch, Französisch, war Ordinarius von V. Trat im Mai 1836 aus der Adjunktur und starb am 2. Dezember 1837. Er hat geschrieben: „Oratio de religione publicae civitatum felicitatis auctore.“ Berlin 1838. 22 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1890.

Ilggen, Karl David

Geboren den 26. Februar 1763 zu Sehna, einem kleinen Dorfe unweit Eckartsberga, brachte aber vom 4. Jahre an seine Jugend in dem benachbarten Dorfe Burgholzhausen zu, wohin sein Vater als Schullehrer versetzt worden war. Von seinen Eltern sehr streng erzogen, gewann er von klein auf in seinem Wesen einen gewissen Ernst, der sich später zum festen Charakter ausbildete. Da der Vater in dem Knaben viel Fähigkeiten und Lerneifer bemerkte, übergab er ihn im 13. Jahre dem Prediger des benachbarten Dorfes Tromsdorf, namens Meissner, zur gelehrten Unterweisung, bei welchem Ilgen bald solche Fortschritte machte, dass er ihn im Jahre 1777 nach Naumburg, erst auf das Stadtgymnasium, und als er hier nur in Tertia seinen Platz bekam, auf das Domgymnasium brachte, wo der Rektor Lobeck ihn in Sekunda aufnahm. Trotz dem Mangel und den Entbehrungen, mit welchen er zu kämpfen hatte, studierte hier Ilgen rüstig fort und bezog im Jahre 1783 mit 7 Talern, welche sein Vater ihm gegeben und einigen kleinen Ersparnissen die Universität Leipzig, wo er mit grossem Fleisse den theologischen und philologischen, insbesondere aber den orientalischen Studien sich widmete und hauptsächlich Reiz, Ernesti, Beck, Morus, Dathe, Platner zu Lehrern hatte. In Leipzig blieb er bis zum Jahre 1789 und erhielt sich durch Privatunterricht, wo auch Gottfried Hermann sein berühmtester Schüler war. Im Herbst des Jahres, da er sich schon durch einige kleine Schriften bekannt gemacht, wurde er vom Naumburger Magistrat zum Rektor des Städtischen Gymnasiums berufen, was er am 9. Dezember antrat und bis Ostern 1794 verwaltete. Hier in Naumburg vermählte er sich mit der noch jetzt lebenden Gattin Johanna, der Tochter des Hofmedikus Gutjahr in Kahl. Als nun im Jahre 1794 bei der Universität Jena durch Eichhorns Abgang nach Göttingen die Professur der orientalischen Sprachen erledigt war, folgte Ilgen dem an ihn ergangenen Rufe und bekleidete nun 8 Jahre den genannten Lehrstuhl auf dieser damals blühenden Universität, wo er mit vielen der interessantesten und berühmtesten Männer, Griesbach, Walch, Gabler, Paulus, Schütz, Hufeland, Schiller, Fichte, Schelling, Niethammer, Eichstädt, den Gebrüdern Humboldt, Schlegel u. a. nähere Bekanntschaft knüpfte. Auch in dem benachbarten Weimar Männer wie Wieland, Herder, Goethe, Böttiger kennen lernte. Hier gab Ilgen mehrere gelehrte Arbeiten heraus:

- 1) *Homeri hymni et carmina min.* Halle 1796.
- 2) *Opuscula varia philologica.* Teil. I. II. Erfurt 1797.
- 3) *Die Urkunden des Jerusalemer Tempelarchivs.* Halle 1798.
- 4) *Die Geschichte des Tobias, aus dem Griechischen, Lateinischen und Syrischen übersetzt.* Jena 1798.

1802 übernahm er mit Freuden das ihm vom Kirchenrat zu Dresden angetragene Rektorat der Landesschule Pforta, welches ganz mit seinen Wünschen übereinstimmte. Denn er war ein geborener Schulmann. Mit einer gründlichen und vielseitigen Gelehrsamkeit, welche seinen Unterricht anregend und belehrend, wenn auch mitunter in der Form etwas umständlich machte, verband er diejenige Würde und Energie des Charakters, welche geeignet war, ihm bei der Jugend Achtung und Ehrfurcht zu sichern. Einfach und antik in seinen Sitten und Gewohnheiten, häuslich und arbeitsam in seiner Lebensweise, liebte er im traulichen Zirkel heiterer Geselligkeit und fröhlichen Scherz beim Mahle. Bei ausgezeichnetem Bücherkenntnis, durch welche er auch um die Schulbibliothek sich als Vorsteher verdient gemacht, besass er selbst eine sehr reichhaltige Bibliothek, war Münzliebhaber, zugleich Freund und Forscher einheimischer Geschichten und Altertümer. – In den 29 Jahren seines hiesigen amtlichen Wirkens hat er mit redlichem Eifer und unermüdlicher Tätigkeit, im Kampfe mit manchen äusseren und inneren Hindernissen, unter Gefahren und Stürmen, welche die Pforte von aussen, unter Wechsellagen und Umgestaltungen, welche sie im Innern bestand, die aber mehr und mehr zum Besseren führten, den Ruhm und den Flor der Schule aufrecht zu erhalten, ihre Disziplin befestigt und gesichert und zu weiterer Entwicklung Raum geschaffen. 1816 wurde er zum K. Konsistorialrat mit Sitz und Stimme im Provinzialkonsistorium zu Magdeburg ernannt. – Indes das Gefühl der zunehmenden Körperschwäche, besonders der Augen, bestimmte ihn Ende des Jahres 1829, im 67. Jahre seines Lebens, bei der vorgesetzten Behörde die Entlassung aus seinem Amte nachzusuchen. Diese wurde ihm unter den ehrenvollsten Bedingungen, mit einer jährlichen Pension von 1800 Talern, gewährt. Am 18. April 1831 verliess er seine geliebte Pforte, um den Rest seines Lebens in Berlin zu verbringen. Dort wurde er an den Augen operiert und erblindete gänzlich. Er starb am 17. September 1834. An Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) *Nestore felicissimi senix exemplo Homerum non magis delectare quam prodesse.* Leipzig 1789. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 2) *Disquisitio actionis in Iliade Homeri. Pars I.* Leipzig 1791. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 3) *Disquisitio actionis in Iliade Homeri. Pars 2.* Leipzig 1791. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 4) *Disquisitio actionis in Iliade Homeri. Pars 3.* Leipzig 1792. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 5) *... Homeri et alia poeseos graecorum mendicæ specimina cum quibusdam nostri temporis carminibus ex hoc genere comparata.* Leipzig 1792. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 6) *Animadversiones philologicae et criticae in carmen Virgilianum quod Copa inscribitur.* Halle 1820. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Igen, Ossian Julius Rudolf

Geboren am 17. Mai 1818 zu Naurod, besuchte von 1835 – 1836 das Gymnasium zu Weilburg, bis 1840 die Universität Marburg, wo er Philologie und Mathematik studierte und 1840 dort die Staatsprüfung ablegte. Sein Vorbereitungsyear leistete er am Gymnasium zu Weilburg ab, wurde 1842 zum Lehrer am Pädagogium in Dillenburg ernannt, trat diese Stelle aber nicht an, sondern machte eine dreijährige Auslandsreise. Vom 28. Mai bis Ostern 1846 war er Kolaborator am Gymnasium zu Wiesbaden. Von Ostern 1846 bis 1850 Kollaborator, ab 1850 Konrektor am Pädagogium zu Dillenburg, von wo er Ostern 1857 an die höhere Bürgerschule zu Wiesbaden ging. Ostern 1861 wird er Konrektor am Gymnasium zu Weilburg und stirbt dort am 21. Mai 1864.
Aus: Gymnasium Weilburg 1890 FS. und Dillenburg Gymnasium 1924.

Igen, Paul

Geboren am 31. Mai 1862 zu Cammin in Pommern, besuchte zunächst die Domschule seiner Heimatstadt, dann das Bugenhagensche Gymnasium in Treptow a. R., das er Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte zu widmen. Im August 1885 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Kiel die Staatsprüfung und wurde dann zur Ableistung des pädagogischen Probejahres dem Gymnasium in Flensburg überwiesen. Von Michaelis 1886 ab unterrichtete er mit geringen Unterbrechungen an dieser Anstalt als Hilfslehrer, bis er Ostern 1893 als Oberlehrer an dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg in der Neumark angestellt wurde. Von dort wurde er Michaelis 1902 an die Hohenzollernschule in Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1903.

Illies, Georg

Geboren am 22. September 1873 zu Magdeburg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1892. Darauf genügte er in Halle a. S. seiner militärischen Dienstpflicht (Oktober 1892-1893) und studierte dann dort neuere Sprachen und Geschichte. Am 17. April 1900 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Das Verhältnis von Davenants The Law against Lovers zu Shakespeares Measure for Measure und Much Ado about Nothing“ von der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er am 18. Januar 1902. Sein Seminarjahr leistete er am Domgymnasium zu Magdeburg von April 1902 bis dahin 1903 ab. Sein Probejahr trat er am 20. Oktober 1903 am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt an und vollendete es am Gymnasium zu Aschersleben.
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1904 und Aschersleben Gymnasium 1905.

Illmann, Philipp

Geboren am 17. September 1860 zu Breslau, erlangte das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Bremen und bezog 1879 die Universität Jena, um klassische Sprachen und Geschichte zu studieren. Nachdem er 1882/83 seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Berlin genügt hatte, wurde er 1886 auf Grund seiner Dissertation: „De Tibulli codicis Ambrosiani auctoritate“ in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand kurz darauf in Berlin die Staatsprüfung. 1887/88 leistete er am Askanischen Gymnasium zu Berlin sein Probejahr ab und war dann an der Militär-Vorbildungsanstalt in Potsdam, sowie am Progymnasium Paulinum in Hamburg als Gymnasiallehrer tätig. Von 1892 bis 1904 leitete er höhere Knabenschulen, zuerst in Sommerfeld in der Lausitz, dann in Stallupönen; Ostern 1904 als Oberlehrer nach Neustrelitz berufen, hatte er dieses Amt bis Michaelis 1907 inne und wurde dann an das Gymnasium zu Friedland in Meklenburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Philosophie des Protagoras nach der Darstellung Platons. 1. Teil. Erkenntnistheorie.“ Friedland/Meckl. 1908. 17 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.) - Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1908.

Illmer, Ludwig

Geboren am 24. Oktober 1843 in Bernburg, erhielt seine Ausbildung für das Lehrfach auf dem Seminar zu Bernburg, war von 1864 bis 1867 Hauslehrer in Hohenerxleben, wurde am 1. April 1867 zunächst als Hilfslehrer und später als ordentlicher Lehrer an der Herzogl. Höheren Bürgerschule in Bernburg angestellt. Behufs seiner weiteren Ausbildung als Gesanglehrer, ging er Michaelis 1876 nach Leipzig, wo er bis Ostern 1877 am Kgl. Konservatorium der Musik und an der dortigen Universität Studien über Gesangunterricht machte. Wird dann am Gymnasium zu Bernburg angestellt. – Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1880.

Iltgen, Johann Joseph Hubert

Geboren zu Köln am Rhein am 15. April 1843, vorgebildet auf dem Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Philologie in Bonn, wo er am 25. November 1865 die philosophische Doktorwürde erwarb und am 2. Dezember desselben Jahres das Examen pro facultate ablegte. Er war zwei Semester Mitglied des historischen Seminars, zwei Semester des philologischen Seminars und der epigraphischen Gesellschaft. Sein Probejahr begann er Ostern 1866 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln, an welchem er auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Weihnachten 1868 mit voller Stundenzahl beschäftigt war. Dann wurde er an das Gymnasium zu Düsseldorf berufen, schied aber schon am 1. April 1869 aus dieser Stellung, um als zweiter ordentlicher Lehrer bei dem Progymnasium zu Montabaur einzutreten. Michaelis 1871 wurde er an dieser Anstalt, die inzwischen zu einem Vollgymnasium umgewandelt war, zweiter Oberlehrer. Am 8. Januar 1883 erhielt er die Bestallung als Kgl. Gymnasial-Direktor und wurde am 19. Januar desselben Jahres zum Direktor des Gymnasiums zu Culm ernannt. Nach 12 ½-jähriger Tätigkeit verliess er diese Stellung, um die Leitung des Gymnasiums zu Trier mit dem 1. Oktober 1895 zu übernehmen. Er starb in Trier im Amte am 10. Mai 1911. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Luciliana. Diss. inaug Bonn 1865.
- 2) De Horatio Lucilii aemulo. Montabaur 1872. 21 S. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 3) Einführung des Direktors Johann Iltgen. Kulm 1884. 10 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 4) Adalbert Lozynski, geb. 23. April 1808, gestorben 26. Juli 1884. Nekrolog. Kulm 1885. S. 12-16. (Programm Kulm Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1884 und 1914.

Iltis, Johann Karl Heinrich

Geboren den 29. Juli 1864 in Klingenthal, Kreis Molsheim. Bis zum Jahre 1873 besuchte er die Realschule zu Münster im Elsass, bis 1876 das protestantische Gymnasium zu Strassburg i. E. und von da ab das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium zu Stuttgart, wo er 1882 die Abiturientenprüfung bestand. Von 1882 bis 1886 studierte er auf der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften, 1886 – 1887 absolvierte er nach bestandener Prüfung pro facultate docendi sein Probejahr an der Neuen Realschule zu Strassburg. Vom 1. Oktober 1887 an genügte er seiner Militärpflicht und trat nach deren Beendigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Neuen Realschule zu Strassburg ein.

Aus: Programm Strassburg i. E. Neue Realschule 1889.

Ilzig, Karl Friedrich Albert

Geboren am 1. Dezember 1857 zu Berlin, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster seiner Vaterstadt. Zu Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der dortigen Universität dem Studium der Philologie und bestand im Herbst 1883 das Examen pro facultate docendi. Er war dann von Ostern 1884 bis Ostern 1885 als Probandus und von da ab bis Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus tätig. Seine Wahl zum 11. ordentlichen Lehrer erfolgte bald nach seinem Übertritt an das Sophien-Gymnasium zu Berlin. Hier veröffentlichte er: „Das Trostbuch des Deuterijosaja“. Berlin 1894. 27 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1885 und Berlin Sophien-Gymnasium 1889.

Immanuel, Siegmund

Geboren am 4. September 1792 zu Hamburg, wurde im Juni 1801 in die Sekunda des Gymnasiums zu Altona aufgenommen und im September desselben Jahres, also nach eben vollendetem 9. Lebensjahre, in die Prima dieser Anstalt versetzt. Hier blieb er bis Michaelis 1803, zu welcher Zeit er mit Gurlitt nach Hamburg ging, der als Schuldirektor an dem Gymnasium dieser Stadt angestellt wurde. Da die Verhältnisse des Hamburger Gymnasiums es nicht gestatteten, dass ein Schüler der Prima in Altona wiederum in Hamburg als Primaner inscribirt wurde, so musste Immanuel in die Sekunda des Gymnasiums eintreten, wurde jedoch von Gurlitt zu den besonderen griechischen und lateinischen Stunden zugezogen, die dieser seinen Primanern gab. Schon damals wurde er von seinem Lehrer bei mehr als einer Gelegenheit ausgezeichnet. Noch als Schüler schloss er mit dem nachmaligen Syndikus Sieveking, später mit dem jetzigen Konsistorialrat Middeldorf in Breslau und dem Dr. Karl Moldenhauer in Dessau, besonders mit den beiden Letzteren ein Freundschaftsverhältnis, welches bis zu seinem Tode das allerinnigste geblieben ist. – Middeldorf und Moldenhauer führten Immanuel auch bei dem Dr. C. Gries, späteren Präses eines Hamburger Gerichtshofes ein, der sich gern an junge Männer von ausgezeichnetem Geist anschloss. Diese Männer bestätigten Immanuel in seinem Vorhaben, Christ zu werden, als er bereits den festen

Entschluss dazu gefasst hatte. Der Pastor Evers an der Jakobikirche war sein Religionslehrer, in dessen Hause er auch gegen Ostern 1809 getauft wurde. J. B. L. Hein und Direktor Gurlitt waren Taufzeugen. – Kurz vor seinem Abgange von der Schule zu Hamburg scheint er seinen Lebensplan, Medizin zu studieren, mit dem Studium der Philologie, Theologie und Philologie vertauscht zu haben. In dieser Lebensperiode fällt die Abfassung einer Schrift über des Culuthus raptus Helenae. Hamburg 1809. Es ist diese Schrift fast das einzige Produkt seiner schriftstellerischen Tätigkeit, wenn man nicht noch eine kleine Broschüre aus späterer Zeit dahin rechnen will, die eine teilweise Wiederlegung der Schrift Dr. Lorinsers „Zum Schutz der Gesundheit“ bezweckte. Ostern 1809 verliess er mit den ausgezeichnetsten Zeugnissen in einem Alter von 16 ½ Jahren das Gymnasium, um sich auf der Universität Helmstädt dem Studium der Philologie zu widmen. Nach Auflösung dieser Universität bezog er die Hochschule zu Göttingen, wo ihn vorzugsweise Mitscherlich's und Heeren's Vorträge fesselten, bei welchem Letzteren er mit großem Fleiße die Vorlesungen über die neuere Geschichte, Statistik, Geographie und Ethnographie besuchte. Ausserdem hörte er Kirchengeschichte bei Professor Plank. – Er beendete seine Universitätsstudien in Leipzig, wo vorzugsweise Hermann sein Führer auf philologischen Felde wurde. In einem Alter von 20 ½ Jahren (1813) verliess er die Universität und übernahm eine Hauslehrerstelle in dem Hause des russischen Generals Berdiatoff, in welchem Verhältnisse er bis zu seiner Berufung nach Hirschberg als Lehrer für das dortige Gymnasium ein Jahr blieb. Diese Schule verliess er am 30. September 1822, um den an ihn ergangenen Ruf als Direktor des Gymnasiums zu Minden Folge zu leisten. Leider war dieses Gymnasium sehr heruntergekommen. Es existierte nicht einmal ein eigenes Schulgebäude. Der Unterricht für die damals 130 Schüler musste in angemieteten Zimmern in verschiedenen Privathäusern abgehalten werden. Erst im September 1823 konnte ein eigenes Schulgebäude bezogen werden. Auch für die Bibliothek, sowie für naturhistorische Sammlungen und physikalische Apparate waren Zimmer vorhanden, obgleich weder für jene noch für diese kaum ein Anfang gemacht war. Seinen Bemühungen gelang es eine kleine Bibliothek aufzubauen und die Sammlungen zu vergrößern. Im Jahre 1831 konnte auch auf sein Betreiben der Turnunterricht aufgenommen werden. Im Jahre 1838 konnte er neben der Tertia und Sekunda des Gymnasiums zwei Parallel-Klassen für rein realistische Zwecke errichten, mit einem zweijährigen Kursus jeder Klasse. Am 29. September 1847 konnte er sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Direktor des Gymnasiums zu Minden feiern. Er starb Weihnachten 1848. An Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Minden hat er veröffentlicht:

- 1) Über die ersten Anfänge der Reformation und der Gründung des Gymnasiums zu Minden. Minden 1823.
 - 2) Über den Deklamationsunterricht auf Schulen. Minden 1825. S. 4 -12.
 - 3) Bemerkungen über den historischen Unterricht auf Gymnasien. Minden 1831. 4 S.
 - 4) Zwei Schulreden, gehalten im Gymnasium zu Minden. Minden 1837. 16 S.
 - 5) Specimen animadversiones ad locos nonnullos Ciceronis et Propertii. Minden 1831. 4 S.
 - 6) Probe einer Geschichte der englischen National-Literatur. Minden 1841. 25 S.
- Aus: Programm Minden Gymnasium 1848.

Imelmann, Johannes

Geboren den 13. Dezember 1844 in Berlin, studierte in Berlin und Bonn, Dr. phil. War Michaelis 1863 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin Hilfslehrer, dann Probekandidat, wurde dort Ostern 1865 ordentlicher Lehrer. Michaelis 1870 wurde er als Oberlehrer an das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin berufen und Michaelis 1874 zum Professor ernannt. Er gab, seit 1877 Ordinarius von I, Deutsch, Griechisch, Französisch, zuerst auch Latein. 1875 bis 1884 Lehrer der Literaturgeschichte an der Kriegsakademie, 1876 Mitglied und Protokollführer der orthographischen Konferenz. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Observationes criticae in Aristotelis ethica Nicomachea. Diss. inaug. 1864.
- 2) Zur aristotelischen Topik. Berlin 1870. 17 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Anmerkungen zu deutschen Dichtern. In: Symbolae Joachimicae. Festschrift ... Bd. 1. Berlin 1880. S. 121-156.
- 4) Deutsche Dichtung im Liede. 1880.
- 5) Herder und Schillers Wallenstein. Berlin 1893. 16 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 6) Er gab heraus: Schillers Künstler und kleine philosophische Aufsätze; Klopstocks Oden; Littré, comment j'ai fait mon dictionnaire; Frau von Stael, essai sur les fictions; Deutsches Lesebuch (mit Jonas, Bellermann, Suphan); neue Ausgaben von Laas, Der deutsche Aufsatz und der deutsche Unterricht in Prima. Ausserdem war er Mitarbeiter an Suphans Herder-Ausgabe.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Imhaeuser, Heinrich

Heinrich Imhäuser, geboren den 5. Februar 1860 zu Burbach i. W., besuchte von 1870 bis 1879 das Kgl. Gymnasium zu Weilburg an der Lahn. Nach bestandener Maturitätsprüfung widmete er sich von 1879 bis 1884 in Marburg und Berlin dem Studium der Philologie und Theologie. Im Sommer 1887 bestand er vor der Kgl. Wissen-

schaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 leistete er das Probejahr am Gymnasium zu Elberfeld ab. Dann wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken versetzt. Nach 2 ½ Jahren ging er an das Progymnasium zu Trarbach, von dort an das Gymnasium zu Wesel und später an das Gymnasium zu Essen. Ostern 1896 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neuwied berufen, am 22. April 1897 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen versetzt, Ostern 1899 an das Gymnasium zu Lyck berufen, geht 1902 an das Gymnasium zu Kreuznach über und später an das Gymnasium zu Wesel, wo er im Juli 1909 in den Ruhestand tritt. Er hat veröffentlicht: „Die alttestamentliche Messiaserwartung und ihre neutestamentliche Erfüllung. 1. Teil.“ Trarbach 1892. 24 S. (Programm Trarbach Progymnasium.) - Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Imhof, Albert

Geboren den 12. Juni 1827 zu Gross-Kochberg bei Rudolstadt, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung in Schulpforta von 1840 bis 1846, besuchte dann die Universitäten Halle und Berlin von 1846 bis 1851. Genügte seiner Militärpflicht, wurde nach Absolvierung der Staatsprüfung im Jahre 1852 durch Bestallungsurkunde vom 23. Februar 1853 als Kollaborator an die lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle berufen, am 20. Juli 1856 zum Oberlehrer an derselben Anstalt ernannt. Am 10. November 1868 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Brandenburg a. H. gewählt und durch allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 23. Dezember 1868 bestätigt. Ostern 1878 wurde er wegen Kränklichkeit pensioniert unter Verleihung des Rats-Titels. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) T. Flavius Domitianus. Ein Beitrag zur Geschichte der römischen Kaiserzeit. Halle 1857.
- 2) De Siluarum Statianarum condicione critica. Halle 1859. 44 S. (Programm Halle Latina.)
- 3) P. Papini Statii Ecloga ad uxorem. Halle 1863. 28 S. (Programm Halle Latina.)
- 4) Emendata quaedam et observata in Statii Silvis. Halle 1867. 11 S. (Programm Halle Latina.)

Aus: Programm Brandenburg Gymnasium 1870 und Halle Latina 1853 und 1898 FS.

Imme, Rudolf

Geboren am 1. Januar 1859 zu Berlin, wurde vom Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin zu Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte dann in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 30. Januar 1883 vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission das examen pro facultate docendi. Sein pädagogisches Probejahr legte er von Ostern 1883 bis 1884 am Kgl. Luisen-Gymnasium in Berlin ab, war von Ostern 1884 ab wissenschaftlicher Hilfslehrer am Leibniz-Gymnasium zu Berlin und wurde Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde berufen.

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1886.

Imme, Theodor

Geboren am 3. Mai 1847 zu Kulm an der Weichsel, besuchte von 1857 bis 1866 in seiner Vaterstadt die Schule des Kadettenhauses und das Gymnasium und studierte darauf mit einigen Unterbrechungen bis 1873 in Berlin und Leipzig Philologie. An der Universität Leipzig erwarb er sich, nachdem er von dort aus 1870 und 1871 den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte, im Dezember 1872 den philosophischen Doktorgrad auf Grund seiner Dissertation: „De enentiationum interrogatarum natura generibusque psychologorum rationibus atque usu maxime Platonico illustratis“ und bestand dort im März 1873 die philologische Staatsprüfung. Im Juni desselben Jahres trat er sein Probejahr am Progymnasium in Trarbach an, wo er eine feste Anstellung fand und bis Ostern 1877 tätig war. Im Winter 1875/76 ging er von hier aus nach Berlin, um einen Kursus an der Kgl. Zentraltturnanstalt durch zu machen. Ostern 1877 wurde er an das Gymnasium in Cleve und im Herbst 1881 von dort an das Gymnasium zu M.-Gladbach berufen, welchem er bis Ostern 1884 angehörte. Geht dann an das Gymnasium zu Essen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Die Fragesätze nach psychologischen Gesichtspunkten eingeteilt und erläutert. 1. Teil. Cleve 1879. 37 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 2) Die Kaisergeburtstagsrede: Wie dient der Einzelne am besten der Gesamtheit? Cleve 1880. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 3) Die Fragesätze nach psychologischen Gesichtspunkten eingeteilt und erläutert. 2. Teil. Cleve 1881. 46 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 4) Die Bedeutung des Casus. 1. Vom Accusativ. Essen 1886. 36 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- 5) Mustersätze zur Einübung der griechischen Syntax. Leipzig 1890. IV, 27 S. (Programm Essen Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1878 und Essen Gymnasium 1885, M.-Gladbach Gymnasium 1882.

Immel, Heinrich

Geboren am 9. Februar 1884, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Worms, studierte in Heidelberg und Giessen klassische Philologie und Geschichte und bestand am 23. Februar 1909 die Staatsprüfung in Giessen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern bis Herbst 1909 und von Herbst 1910 bis Ostern 1911 am Neuen Gymnasium in Darmstadt ab und trat Ostern 1911 das Probejahr am Gymnasium in Worms an. Von Herbst 1909 bis dahin 1910 diente er als Einjährig-Freiwilliger. Wird dann an das Gymnasium zu Jever berufen.
Aus: Programm Jever Gymnasium 1912.

Immisch, Karl Friedrich Robert

Geboren in Übigau bei Bautzen am 12. Juli 1836, hat seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium zu Bautzen von 1850 bis 1858 erhalten und hat hierauf in Leipzig bis Ostern 1862 Theologie studiert. Sein Probejahr absolviert er am Progymnasium zu Annaberg, wo er bis Ostern 1866 beschäftigt wird. Geht zu diesem Zeitpunkt als Oberlehrer an das Gymnasium und der damit verbundenen Realschule zu Zittau. Bei Trennung dieser beiden Anstalten geht er an die Realschule, das jetzige Realgymnasium über. Er starb als Professor am 12. September 1891 nach langer Krankheit in Zittau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die slavischen Ortsnamen im Erzgebirge. Annaberg 1866. 34 S. (Programm Annaberg Progymnasium.)
- 2) Die slavischen Ortsnamen in der südlichen Oberlausitz. Zittau 1874. 32 S. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Annaberg Progymnasium 1862 und 1867 und Zittau Gymnasium 1892.

Immisch, Otto Johann Heinrich

Geboren am 18. Juni 1862 zu Warthe in der Lausitz, besuchte von Ostern 1875 bis Ostern 1882 die Kreuzschule zu Dresden und studierte dann bis 1886 in Leipzig klassische Philologie. Er promovierte am 14. Dezember 1885 auf Grund einer Dissertation: „De glossis lexicis Hesychiani Italicis“ zum Dr. phil. und bestand am 10. Juli 1886 die Staatsprüfung. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 war er Hauslehrer, von Ostern 1887 ab Probandus am Albert-Gymnasium zu Leipzig. Hier wurde er Ostern 1888 Gymnasiallehrer (war während des Winters 1889/90 zum Zwecke einer Studienreise nach Griechenland und Italien berurlaubt). Am 1. Dezember 1891 wurde er ständiger Oberlehrer. Am 26. Februar 1889 habilitierte er sich in Leipzig für klassische Philologie und wurde am 14. Dezember 1895 zum ausserordentlichen Professor (etatmässig am 30. April 1900) ernannt. Er schrieb: „De recensionis Platonicae praesidiis atque rationibus.“ Leipzig 1903. 61 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Immisch, Paul

Geboren am 18. November 1888 in Kahla, Herzogtum Sachsen-Altenburg, erhielt am 22. März 1908 das Reifezeugnis am Friedrichsgymnasium zu Altenburg, studierte in Jena, Berlin und München Geschichte, Deutsch und Latein und erwarb am 21. Februar 1913 in Jena die facultas docendi für die genannten Fächer. Am 8. März 1910 hatte er in Berlin die Turnlehrerprüfung bestanden. Seiner Dienstpflicht genügte er zu Freiburg im Breisgau vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 und trat bei Kriegsausbruch als Offiziersaspirant im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66 ein. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1915.

Immler, August

Geboren 1824 zu Coburg, war nach Vollendung seiner theologischen Studien Lehrer an der städtischen Knabenschule und zugleich von 1848 – 1851 mit der Erteilung des Gesangunterrichts an der Realschule zu Coburg betraut. 1851 ging er in das geistliche Amt über und war zuletzt Pfarrer in Weissenbrunn a. W. Er starb als pastor emerit. in Neuenhof bei Herleshausen. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Immler, Peter

Geboren den 21. Februar 1785 in Unterlauter. Nachdem er unter seinem Vater, der Dorfschullehrer war, zum Präzeptor ausgebildet und schon mit 15 Jahren eine Hauslehrerstelle in Esselder und danach das Präzeptorat in Wohlsbach übernommen hatte, vervollständigte er als 24-jähriger Mann seine pädagogische Bildung in dem neu

errichteten Seminar zu Coburg und fand danach eine Anstellung als Lehrer an der Privatschule des Edukationsrates Bagge in Coburg. 1818 wurde er Elementarlehrer an der lateinischen Ratsschule und ging 1848 als solcher an die Realschule zu Coburg über. Er starb am 6. Mai 1850. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Ingesandt, Johann

Geboren am 5. Juli 1841 zu Mehr in der Rheinprovinz, besuchte bis zum 14. Jahre die dortige Elementarschule. Seine Vorbildung für den Eintritt in das Lehrerseminar erhielt er von da an durch Privatunterricht in seinem Geburtsorte und vom Jahre 1858 an in der Präparandenanstalt zu Krefeld, während welcher Zeit er auch eine Unterklasse der Elementarschule in genanntem Orte verwaltete. Nach Absolvierung des gesetzlichen zweijährigen Kurses in dem Lehrerseminare zu Kempen wurde er im Mai 1864 als Lehrer nach Krefeld berufen, wo er in verschiedenen Klassen der Elementarschule unterrichtete. Bei Ausbruch des Krieges 1866 wurde er zum Heere eingezogen. Im Jahre 1867 legte er das Wiederholungs-Examen ab und trat dann im Herbst desselben Jahres an die höhere Bürgerschule zu Krefeld als Lehrer über. Von hier berief ihn die reichsländische Regierung zu Neujahr 1872 an das damalige Kollegium zu Schlettstadt. Im Herbst des Jahres 1874 nahm er an einem sechswöchigen Übungskursus zur Ausbildung von Zeichenlehrern am Polytechnikum zu Darmstadt teil. Am 1. Januar 1879 wurde er an das Realprogymnasium zu Markirch und bei Beginn des laufenden Schuljahres an das Lyceum zu Strassburg i. Els. versetzt. – Aus: Programm Strassburg i. E. Lyceum 1889.

Ingwersen, August Christian Joachim Andreas

Geboren am 28. Februar 1864 zu Segeberg, vorgebildet auf dem Realgymnasium und dem Lehrerseminar in Segeberg, bestand die erste Lehrprüfung im September 1885, die zweite im September 1887. Er unterrichtete bis Ostern 1891 an der 1. Knabenmittelschule in Altona, bis Ostern 1895 als Volksschullehrer in Hamburg, wurde Ostern 1895 als Vorschullehrer an die Vorschule des Realgymnasiums des Johanneums berufen und trat Michaelis 1905 an die Realschule in St. Georg über. – Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Ingwersen, Johannes Christian Rudolf

Geboren zu Segeberg am 16. Oktober 1868, Sohn eines Färbers, erhielt seine Vorbildung für den Lehrerberuf auf dem Lehrerseminar in Segeberg. Nach Vorübergehender Beschäftigung in Altona wurde er auf den 1. Oktober 1893 zum festangestellten Lehrer im hamburgischen Volksschuldienste ernannt. Aus: Programm Hamburg Realschule vor dem Lübeckertore 1896.

Inowraclawer, Alfred

Geboren im Februar 1849 in Krotoschin, besuchte das Gymnasium zu Krotoschin und das zu St. Elisabeth in Breslau. Nachdem er auf dem letzteren das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er auf den Universitäten Breslau, Leipzig, Königsberg und Rostock. Auf der letzteren 1876 zum Dr. phil. promoviert, bestand er dort auch die Prüfung pro facultate docendi, worauf er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau sein Probejahr ableistete. Zwei und ein halbes Jahr fungierte er als Hilfslehrer an der Kgl. Realschule zu Rawitsch und an der Städtischen Realschule zu Posen. Wird dann an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau berufen. Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1881.

Intemann, Friedrich

Geboren am 14. Dezember 1880 zu Hannover-Linden, bestand die Reifeprüfung an dem Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden und studierte dann neuere Sprachen, Latein und Philosophische Propädeutik in Bonn, Leipzig und Greifswald. Nach einem halbjährigen Aufenthalte in Paris, London und Cambridge wurde er am 11. Mai 1907 zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Das Verhältnis des Nouveau Testament von Geffroi de Paris zu der Conception Notre Dame von Wace, zu der Addition. Handschrift 16 606 des Brit. Museums und zu der Hamilton Handschrift des Fitzwilliam Museums zu Cambridge“. Am 25. und 26 September 1910 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission zu Greifswald das Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen. Seit Ostern 1909 ist er vertretungsweise als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Meiningen tätig, zum 1. April 1910 wurde er an das Gymnasium zu Gotha berufen.
Aus: programm Meiningen Gymnasium 1910 und Gotha Gymnasium 1911.

Ippel, Albert

Wurde am 2. Juli 1885 in Berlin geboren. Nach der Reifeprüfung am Groß-Lichterfelder Gymnasium im Herbst 1903 studierte er in Freiburg im Breisgau, Berlin und Bonn Archäologie und klassische Philologie. In Bonn erlangte er am 29. Januar 1910 die Doktorwürde mit seiner Abhandlung: „Der dritte pompejanische Stil. Ein Beitrag zu seiner Geschichte“ und bestand am 28. Mai 1910 die Staatsprüfung. Vom Sommer 1910 bis Weihnachten 1911 machte er aus Mitteln des Kaiserlichen Archäologischen Instituts nach Kleinasien, Ägypten, Griechenland und Italien einer Studienreise, während deren er auch als Hilfsarbeiter bei den Ausgrabungen in Pergamon tätig war. Ostern 1912 bis 1913 weilte er als Seminarkandidat am Schiller-Gymnasium zu Berlin-Lichterfelde. Das Probejahr wurde ihm auf Grund seiner wissenschaftlichen Arbeiten erlassen. Bis zum Sommer 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Zehlendorf, dann bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde Michaelis 1914, Oberlehrer am Gymnasium zum Heiligen Geist in Breslau.
Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1915.

Irgang, Wilhelm Friedrich

Geboren am 23. Februar 1836 zu Hirschberg in Schlesien, besuchte zunächst das dortige Gymnasium, dann das Seminar zu Alt-Döbern, von welchem er Ostern 1858 als befähigt für den Eintritt in das Volksschulamt entlassen wurde. Zum Zwecke spezieller Musikstudien begab er sich nach Berlin und wurde Eleve der Kgl. Akademie der Künste, 1861 aber Lehrer an der Musikbildungsanstalt des Herrn J. Proksch in Prag. Seit Michaelis 1862 wirkte er in Görlitz als Leiter eines Musikinstituts resp. Seminars für Musiklehrerinnen, seit 1878 auch als Organist an der Dreifaltigkeitskirche. Ausser einer Reihe von Kompositionen, namentlich für Klavier und Gesang, hat er veröffentlicht: „Leitfaden der allgemeinen Musiklehre“ und ein „Lehrbuch der musikalischen Harmonien und ihre praktische Verwendung“. Wird 1882 an das Pädagogium zu Züllichau berufen.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1882.

Irmer, Franz

Geboren am 15. Juni 1877 zu Berlin, besuchte erst das Königstädtische Realgymnasium zu Berlin, wo er im Oktober 1895 das Abiturientenexamen ablegte, sodann noch ein Jahr das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, und hier bestand er die Reifeprüfung. Er studierte dann 6 Semester Rechts- und Staatswissenschaften in Berlin, wurde im Juli 1900 zum Referendar im Kammergerichtsbezirk und am 13. April 1905 zum Gerichts-Assessor ernannt. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1905.

Irmer, Franz Bernhard

Sohn des verstorbenen Hauptlehrers Irmer, wurde am 16. Juli 1850 zu Berlin geboren. Er erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung am hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, welches er Michaelis 1866 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um an der hiesigen Universität bis Ostern 1870 Mathematik und Physik zu studieren. Im August desselben Jahres wurde er auf Grund einer Inauguralschrift: „Über Strahlensysteme dritter Ordnung mit Brennkurven“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Ein Jahr darauf bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1871 trat er sein pädagogisches Probejahr an der Friedrichs-Realschule in Berlin an und erhielt nach Vollendung desselben eine Stellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Königstädtischen Realschule, um am 1. Oktober 1873 als ordentlicher Lehrer angestellt zu werden. – Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1874.

Irmisch, Thilo Johann Friedrich

Geboren am 14. Januar 1816 zu Sondershausen. Hat von 1829 bis 1836 schon als Schüler, von 1845 bis 1879 als einer der verdienstvollsten Gelehrten dem Gymnasium zu Sondershausen angehört. Mit einem vorzüglichen Zeugnisse zur Universität Halle entlassen, studierte er Theologie, wandte sich aber im siebenten Semester den Naturwissenschaften, insbesondere der Botanik zu, auf welchem Gebiete er in Professor Schlechtendahl einen vortrefflichen Lehrer und Gönner fand. Eine Musterung der Schriften Irmischs zeigt, was er nicht allein als Florist, sondern auch als gründlicher Forscher auf den Gebieten der Biologie und Anatomie des Pflanzenreiches geleistet hat. Ohne der Botanik ganz abhold zu werden, verlegte er sich in den sechziger Jahren auf das Gebiet der thüringisch-schwarzburgischen Landeskunde, und durch seine archäologischen und archivalischen Studien hat die schwarzburgische Geschichte wertvolle Bereicherung erfahren. Die Medaille für Kunst und Wissenschaft und der Titel „Archivrat“, vom Fürsten ihm verliehen, waren Beweise der Anerkennung seiner Verdienste und besonderen Wohlwollens. Von 1863 ab hat er auch die Redaktion des hierländischen Regierungs- und Nachrichtenblattes besorgt. Am 28. April 1879 starb Irmisch.

An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) 1. Bemerkungen über die Auswahl des Stoffes für den botanischen Unterricht auf Gymnasien. 2. Nachträge zur Flora der Sondershäuser Gegend. Sondershausen 1849. 31 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 2) Zur Morphologie der monokotylichen Knollen- und Zwiebelgewächse. Berlin 1850. (10 Tafeln.)
- 3) Beiträge zur Biologie und Morphologie der Orchideen. Leipzig 1853. (6 Tafeln.)
- 4) Einige Beobachtungen an einheimischen Orchideen. In: Flora 1854.
- 5) Über *Malaxis paludosa*. In: Flora 1854.
- 6) Beiträge zur Naturgeschichte der einheimischen *Valeriana*-Arten, insbesondere der *Valeriana officinalis* und *dioica*. Halle 1854. 4°
- 7) Beiträge zur vergleichenden Morphologie der Pflanzen. 3 Teile. 1. Abt. Halle 1854; 2. Abt. Halle 1855; 3. Abt. Halle 1856.
- 8) Morphologische Beobachtungen an einigen Gewächsen der natürlichen Familien der Melanthaceen, Irideen und Aroideen. Berlin 1856. Fol. (2 Taf.)
- 9) Über einige Arten aus der natürlichen Familie der Potameen. Berlin 1858. Fol. (3 Taf.)
- 10) Beiträge zur Morphologie der Amaryllideen. Halle 1860. 4° (12 Taf.)
- 11) Über einige Botaniker des 16. Jahrhunderts, welche sich um die Erforschung der Flora Thüringens, des Harzes und der angrenzenden Gegenden verdient gemacht haben. Sondershausen 1862. 58 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 12) Über einige *Fumariaceen*. Halle 1862. 4° (9 Taf.)
- 13) Beiträge zur Naturgeschichte der *Microstylis monophylla*. In: Flora 1863.
- 14) Über *Erythronium Fritillaria* und *Methonica*. Halle 1863. 4° (5 Taf.)
- 15) Über einige *Ranunculaceen*. In: Botanische Zeitung 1865 und 1868.
- 16) Zur Naturgeschichte des *Stratiotes aloides*. In: Flora 1865.
- 17) Ueber *Papaver trilobum* Wallroth. Halle 1865. 4°
- 18) Beiträge zur vergleichenden Morphologie der Pflanzen. Vierte und fünfte Abteilung. Halle 1863. 1874.
- 19) Über den thüringischen Chronikenschreiber M. Paulus Jovius und seine Schriften. Sondershausen 1870. 75 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1880 und 1905.

Irmeler, Karl

Geboren am 10. Juni 1882 zu Bischheim, Kreis Strassburg i. E., besuchte die Oberrealschule zu Metz, wo er im Herbst 1901 das Reifezeugnis erhielt. An den Universitäten zu Strassburg i. E., Münster i. W. und an der Sorbonne in Paris studierte er Germanistik und neuere Sprachen. Am 5. Mai 1906 promovierte er in Münster i. W. auf Grund der Dissertation: „Zacharias Werner als Dramatiker“ und bestand dort im Juli 1907 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr tritt er am Lyceum zu Metz an. – Aus: Programm Metz Lyceum 1908.

Irrgang, Bernhard

Geboren am 23. Juli 1869 in Zduny, Kreis Krotoschin, Prov. Posen, besuchte die Gymnasien in Züllichau (Prov. Brandenburg) und Schweidnitz in Schlesien bis Ober-Sekunda und studierte von 1890 bis 1896 am Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik und an der Kgl. akademischen Meisterschule für musikalische Komposition. Von 1890-1894 war er Organist der evangelischen Garnisonskirche in Spandau, wurde 1894 als Organist und Chordirigent an die Heilige Kreuz-Schule in Berlin berufen und ist gleichzeitig seit 1897 Organist des philharmonischen Orchesters. Als Gesanglehrer ist er seit 1890 an verschiedenen höheren Privat-Mädchenschulen tätig gewesen und hat mehrere Jahre hindurch an eine Anzahl von städtischen höheren Schulen vertretungsweise un-

terrichtet, bis ihm am 1. April 1902 die Gesanglehrerstelle an der neu gegründeten 13. Realschule übertragen wurde. Seit dem 1. April 1904 ist er hier fest angestellt. Im Herbst 1904 wurde ihm der Titel „Königlicher Musikdirektor“ verliehen. – Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1905.

Irrgang, Max Richard

Geboren den 14. April 1855 zu Penkun (Kreis Randow), Sohn des verstorbenen Kantors und Lehrers Irrgang, besuchte, nachdem er in seiner Vaterstadt privatim für das Gymnasium vorbereitet war, von Ostern 1868 ab zunächst die provisorische höhere Lehranstalt zu Stettin, später, nach Teilung dieser Anstalt, das Stadtgymnasium dieser Stadt und wurde Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Nachdem er dann in Berlin und Göttingen Philologie studiert hatte, war er längere Zeit als Hauslehrer in Alvensleben bei Magdeburg und in Frankfurt a. M. tätig. Im Februar 1885 absolvierte er das Examen pro facultate docendi, wurde dann vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Gymnasium zu Belgard zur Ableistung des Probejahres überwiesen und zu Michaelis 1885 auf seinen Antrag an das König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin versetzt.
Aus: Programm Stettin König-Wilhelms-Gymnasium 1886.

Isaacsohn, Siegfried

Geboren zu Marienburg in Westpreußen den 14. Juni 1845, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin, studierte anfangs in Berlin Medizin, wandte sich aber später dem Studium der Geschichte und der neueren Sprachen zu und wurde 1870 von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Über den deutsch-französischen Krieg von 1674“ zum Dr. phil. promoviert. Im Jahre 1871 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 absolvierte er das pädagogische Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und gehörte dieser Anstalt seit Michaelis 1875 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an. Wird zu diesem Zeitpunkt an das Andreas-Realgymnasium zu Berlin berufen. Er starb am 27. November 1882. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der deutsch-französische Krieg im Jahre 1674 und das Verhältnis des Wiener Hofes zu demselben. Berlin 1871.
- 2) Geschichte des preußischen Beamtentums, Band I. – III. Berlin 1874 – 1884.
- 3) De Consilio Regio Frigerico II. in Germania instituto. Berolini 1874.

Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1876 und Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Iseke, Anton

Geboren am 21. Juni 1871 zu Wingerode, besuchte die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Heiligenstadt, wo er am 16. September 1891 die Lehrprüfung bestand. Nach vorübergehender Tätigkeit als Lehrer an der Volksschule zu Dingelstädt und bestandener zweiten Prüfung wurde ihm im Juni 1895 eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Ratingen übertragen, die er bis zum 15. April 1901 verwaltete. Geht dann an das Progymnasium zu Ratingen über. – Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1905.

Isenbart, Friedrich

Geboren den 19. Januar 1873 zu Engelbostel (Hannover), bestand die erste Lehrprüfung am 14. März 1893, die zweite am 21. Mai 1895, die Turnlehrerprüfung am 24. März 1897. Er war Lehrer an der Volksschule in Lohe (Kreis Nienburg an der Weser) von Ostern 1893 bis Michaelis 1894, an der Volksschule in Pennigsehl (Kreis Nienburg) von Michaelis 1894 bis Ostern 1897; während dieser Zeit beurlaubt zur Turnlehrausbildung in Berlin. Er war dann Lehrer an der Gemeindeschule in Charlottenburg von Ostern 1897 bis Michaelis 1904, in Vertretung an die Oberrealschule in Charlottenburg von Michaelis 1904 bis Ostern 1906. Seitdem ist er dort Turnlehrer, gab seit Ostern 1901 auch am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin den Turnunterricht für die Hospiten der I und II. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Isenhagen, Emil

Geboren 1882 zu Rieps in Mecklenburg, erhielt seine Ausbildung auf dem Kgl. Seminar in Pyritz und bestand die zweite Prüfung am Kgl. Seminar zu Pölitz. Vom 1. April 1907 bis dahin 1908 verwaltete er die erste Präparandenlehrerstelle an der Präparandenanstalt in Kammin, war dann an einer Gemeindeschule in Stettin tätig,

bestand dort am 2. Dezember 1910 die Mittelschullehrerprüfung und wurde am 1. April 1911 als Mittelschullehrer an das Gymnasium zu Stargard berufen. – Aus: Programm Stargard Gymnasium 1912.

Isenkrahe, Kaspar

Geboren den 12. Mai 1844 zu Müntz im Kreise Jülich, erhielt seine Vorbildung am Progymnasium zu Jülich, sowie an den Gymnasien von Köln und Bonn, wo er im August 1863 das Zeugnis der Reife erwarb. Hierauf studierte er an der Universität Bonn hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte im Juli 1866 zum Dr. phil. Nach abgelegter Staatsprüfung absolvierte er sein Probejahr teils bei der Kortegarnschen Realschule, teils am Gymnasium in Bonn und blieb auch nachher an demselben Gymnasium noch weiter beschäftigt, bis ihm im Jahre 1869 eine Stelle an der Höheren Bürgerschule in Krefeld übertragen wurde. Nachdem er dort im Jahre 1871 definitive Anstellung erhalten, wurde er durch Ministerial-Reskript vom 1. April 1877 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Krefeld ernannt, welche Stelle er bis zum April 1882 bekleidete. Wird zu diesem Zeitpunkt an die Höhere Bürgerschule zu Bonn berufen. Geht später an das Kaiser Friedrich-Gymnasium zu Trier. Seine literarischen Publikationen bisher sind:

- 1) Anatomie von *Helicina titanica*. In: Troschel, Archiv f. Naturgeschichte. XXXIII. Bd. 1, 1867.
 - 2) Schalexperimente zum Beweise der wichtigsten Lehrsätze der Akustik. In: Hoffmann, Zeitschr. f. math. u. phys. Unterricht. IX, 1878.
 - 3) Isaac Newton und die Gegner seiner Gravitationstheorie unter den modernen Naturphilosophen. Krefeld 1878. 39 S. (Programm Krefeld Gymnasium.)
 - 4) Das Rätsel von der Schwerkraft. Kritik der bisherigen Lösungen des Gravitationsproblems und Versuch einer neuen auf rein mechanischer Grundlage. Braunschweig, Vieweg & Sohn, 1879.
 - 5) Pendelexperimente zur Erklärung der Konsonanz, Interferenz und Absorptions-Erscheinungen in der Akustik und Optik. In: Repertorium f. Experimentalphysik. XVI, 2. 1880.
 - 6) Nachträgliches zu den Pendelexperimenten. In: Repertorium f. Experimentalphysik. XVI, 7. 1880.
 - 7) Kritische Beiträge zum Gravitationsproblem Gaea. In: Repertorium f. Experimentalphysik. XVI, 8-12, 1880.
 - 8) Eulers Theorie von der Ursache der Gravitation. In: Schlömilch und Cantor, Zeitschr. f. Math. u. Physik. XXVI, 1. 1881.
 - 9) Zur Theorie der elliptischen Modulfunctionen. Bonn 1886. 35 S. (Programm Bonn Realprogymnasium.)
 - 10) Das Verfahren der Funktionswiederholung, seine geometrische Veranschaulichung und algebraische Anwendung. Leipzig 1897. 113 S. (Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 11) Über die 32 Lösungsergebnisse des erweiterten Malfattischen Problems. Trier 1906. 46 S. (Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 12) Über Begriffe und Grundsätze, die beim kosmologischen Beweise als bekannt und selbstverständlich vorausgesetzt werden. Trier 1909. 95 S. (Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 13) Energie, Entropie, Weltanfang, Weltende. Trier 1910. 80 S. (Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium.)
- Aus: Programm Bonn Höh. Bürgerschule 1883.

Isensee, Otto Julius Wilhelm

Geboren den 17. Januar 1840 zu Magdeburg, vorgebildet für das Universitätsstudium auf dem Domgymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte von 1860 auf den Universitäten zu Halle und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Im Januar 1865 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Berlin. Schon von Michaelis 1864 an bis Ostern 1865 war er am Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg beschäftigt, von da bis Ostern 1868 zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer und Alumnats-Inspektor am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen angestellt. Ostern 1868 wurde er Dirigent der gehobenen Mittelschule und seit dem 18. Februar 1876 Rektor der Höheren Bürgerschule in Gardelegen. Im September 1886 wurde ihm das Prädikat „Professor“ verliehen. Am 1. November 1891 wurde er als Direktor an die Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der geschichtliche Wert von Xenophon's Kyropädie. Meiningen 1868. 38 S. (Progr. Schleusingen Gymn.)
- 2) Vorbemerkungen über Charakter und amtliche Stellung der Schule. Gardelegen 1878. S. 3-4. (Programm Gardelegen Realschule.)
- 3) Vorbemerkungen über Charakter und amtliche Stellung der Schule. Gardelegen 1886-1890. (Programm Gardelegen Realprogymnasium.)
- 4) Die Guerickeschule in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens. Magdeburg 1894. 34 S. (Programm Magdeburg Guerickeschule.)

Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Isensee, Wilhelm

Geboren am 4. Juli 1880 in Hildesheim, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Göttingen und Berlin Theologie und bestand 1901 die theologische Prüfung pro licentia concionandi. Dann war er eine Reihe von Jahren als Hauslehrer tätig und studierte in den Jahren 1905/06 Geschichte in Göttingen. In den Jahren 1907 bis 1909 war er als wissenschaftlicher Lehrer an dem Nordseepädagogium in Wyk auf Föhr und an dem Evangelischen Pädagogium in Godesberg-Herchen tätig. Im Sommer 1910 legte er die Staatsprüfung in Göttingen ab. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1910 bis dahin 1911 am Gymnasium zu Oldenburg ab. Als Probejahr wurde ihm seine Tätigkeit auf Föhr und in Herchen angerechnet. Wird dann an die Oberrealschule zu Oldenburg versetzt.

Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1912.

Iserloh, Hugo

Geboren am 30. November 1863 zu Burscheid, Kreis Solingen, besuchte das Realgymnasium in Mülheim/Rh. und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen in Bonn, wo er, im März 1891 zum Dr. phil. promoviert, im März 1894 die Staatsprüfung bestand. Seit Ostern 1894 absolvierte er das Seminarjahr am Realgymnasium zu Koblenz, von Ostern 1895 an das Probejahr an der Oberrealschule zu Köln. Dann war er an der Oberrealschule in Saarbrücken und in Unna als Hilfslehrer tätig und wurde als solcher im Herbst an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen. – Aus: Programm Trier Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1902.

Isleib, Walter

Geboren am 5. November 1883 zu Berlin, Sohn eines Geh. Rechnungsrates, besuchte das Askanische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin und Marburg alte Sprachen und Germanistik. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 8. Dezember 1906 zu Marburg, nachdem er im Mai desselben Jahres dort zum Dr. phil. promoviert worden war. Das Seminarjahr legte er am Askanischen Gymnasium in Berlin, das Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus ab. Wird dann an das Gymnasium zu Neuruppin versetzt. Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1910.

Ismer, Otto

Geboren 1880 in Freienwalde an der Oder, besuchte die Lateinische Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., studierte in Halle Geschichte und neuere Sprachen und bestand 1903 die Staatsprüfung. Im Winterhalbjahr 1903/04 hielt er sich zu Sprachstudien in Grenoble und Paris auf. Während des Seminarjahres war er der Oberrealschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. überwiesen, das Probejahr leistete er am städtischen Gymnasium in Halle a. S. und an der Realschule in Magdeburg ab. Vom 1. April 1906 an war er an der Realschule als Oberlehrer tätig, zu Michaelis 1907 ging er an das Realgymnasium über, von wo er Michaelis 1912 an das Reform-Realgymnasium zu Magdeburg versetzt wurde. Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1913.

Israel, Wilhelm

Geboren den 26. März 1880 in Homberg (Hessen-Nassau), studierte, nachdem er sich Ostern 1898 am Gymnasium in Hersfeld das Zeugnis der Reife erworben hatte, auf den Universitäten Marburg und Berlin Geschichte, Deutsch und Philosophie. In Berlin bestand er die Doktorprüfung (1903) und die Staatsprüfung (1905). Das Seminarjahr legte er in Kassel ab und zwar von Herbst 1905 bis Ostern 1906 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, von Ostern bis Oktober 1906 an der städtischen Oberrealschule I. Während des Probejahres hielt er sich in Frankreich auf, in der Stellung eines Lehramtsassistenten am Lycée von Dijon. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er an der städtischen Handelslehranstalt in Frankfurt a. M. tätig von Oktober 1907 bis Oktober 1908. Herbst 1908 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Kassel ernannt. Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1909.

Israel-Holtzwardt, Karl Theodor

Geboren am 12. Juni 1839 zu Frittlar, empfängt seinen Unterricht in der reformierten Schule seiner Vaterstadt. Nach Absolvierung der dortigen lateinischen Schule, sowie der Realschule I. Ordnung zu Meiningen, besucht er zunächst zwei Jahre lang die mathematischen Klassen des Karlsruher Polytechnikums und bezieht dann Ostern 1859 zur Vollendung seiner mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien die Universität Marburg. Nach abgelegter Staatsprüfung bekleidet er von Michaelis 1862 an eine Lehrerstelle an dem Benderschen Institut zu Weinheim, die er im Sommer 1866 wieder aufgibt, um sich erst auf der Hochschule zu Zürich, später zu Bonn noch weiteren philosophischen, daneben auch philologischen Studien zu widmen. Nachdem er hierauf mehrere Jahre als Erzieher in einem russischen Hause tätig gewesen, wird er im Januar 1872 der Musterschule zu Frankfurt a. M. als Probekandidat zugewiesen und kurze Zeit später zum provisorischen und Ostern 1873 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Den philosophischen Doktorgrad erwarb er sich nach bestandem Rigorosum 1871 auf der Universität Marburg auf Grund der Dissertation: „Untersuchung der geometrischen Eigenschaften des Schwerpunkts von Parabeldreiecken und Segmenten“. Am 27. März 1893 wird er zum Professor ernannt, wird Michaelis 1893 an das städtische Goethe-Gymnasium versetzt und stirbt am 18. November 1897. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Das Problem der Rotation eines freien Körpers im ersten Zeitdifferential. Weinheim 1863. (Programm Weinheim Bendersche Erz.-anst.)
- 2) Die musikalischen Schätze der Gymnasialbibliothek und der Peterskirche zu Frankfurt a. M. Frankfurt/M. 1872. 97 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 3) Ein Beitrag zur mathematischen Logik. Frankfurt 1874. 24 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 4) Das System der attischen Zeitrechnung auf neuer Grundlage. Frankfurt/M. 1892. 34 S. (Programm Frankfurt a. M. Musterschule.)
- 5) Elemente der sphärischen Astronomie für Studierende bearbeitet. Wiesbaden 1882.
- 6) Abriß der mathematischen Geographie für höhere Lehranstalten. Wiesbaden 1882.
- 7) Elemente der theoretischen Astronomie, für Studierende bearbeitet. Wiesbaden 1885.

- 8) Nachträge zu dem Abrisse der mathematischen Geographie und der Elemente der Astronomie. Wiesbaden 1886/87.
 - 9) Elementare Darstellung der Gaußschen Methode zur Bestimmung von Planetenbahnen.
 - 10) Einige Abänderungen der Delambreschen Methode zur Bestimmung der Sonnenparalaxe.
 - 11) Neue Wege zur Berechnung von Planetenbahnen aus drei Beobachtungen. Halle 1890.
 - 12) Vorschlag zu einer Vervollständigung der intuitiven mathematischen Darstellungsmittel. Frankfurt/M. 1896.
 - 13) Grundlagen und Methoden des tabellarischen Rechnens. Frankfurt/M. 1895. 34 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 14) In den Jahren 1880 und 1881 veröffentlichte er zehn Astronomische Arbeiten in der Halleschen Wochenschrift für Astronomie und in Gruners Archiv.
- Aus: Programm Frankfurt a. M. Musterschule 1903 FS.

Issberner, Paul Robert August

Geboren zu Cammin in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Treptow a. R., studierte in Berlin bis Michaelis 1873. Er war dann Hauslehrer zu Rosenfelde in Westpreußen, ging dann zur Beendigung der Studien Ostern 1877 nach Greifswald, wo er am 13. Juli 1878 das Examen pro facultate docendi bestand. Seit Ostern 1878 war er am Gymnasium zu Anklam als Aushilfe für einen erkrankten Lehrer tätig, ging Michaelis 1878 an das Gymnasium zu Greifswald über, wo er bis Ostern 1879 beschäftigt war und kam von da Ostern 1879 als Hilfslehrer an die Realschule nach Stettin. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1880.

Issleib, Simon

Geboren am 24. Juli 1848 zu Lauchröden in Sachsen-Weimar, besuchte von Ostern 1865 bis Michaelis 1868 das Seminar in Eisenach. Nachdem er von Michaelis 1868 bis Ostern 1872 Hauslehrer gewesen war, unterrichtete er von Ostern 1872 bis Ostern 1873 an der Barthischen Schule in Leipzig. Daneben bereitete er sich zur Reifeprüfung vor, die er Ostern 1874 an der Nikolaischule bestand. Nun studierte er in Leipzig Geschichte und Philologie, promovierte im Juli 1876 auf Grund einer Dissertation über den braunschweigischen Krieg 1545 und bestand am 9. März 1877 die Staatsprüfung. Ostern 1877 wurde er am Gymnasium zu Chemnitz als Hilfslehrer, Michaelis als provisorischer Oberlehrer, Ostern 1878 als ständiger Oberlehrer angestellt, Ostern 1880 an das Gymnasium zu Bautzen versetzt. Ostern 1888 wurde er an das K. Albert-Gymnasium zu Leipzig versetzt, wo er am 7. April 1893 den Professorentitel erhielt. Nachdem er seit 1899 wegen Krankheit wiederholt beurlaubt gewesen war, trat er am 1. Juli 1902 in Wartegeld und am 1. Juli 1903 in den Ruhestand. Er hat einige Abhandlungen über Moritz von Sachsen im Archiv für sächsische Geschichte veröffentlicht.

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Ites, Hermann

Geboren am 3. Dezember 1874 zu Rysum (Kreis Emden), besuchte bis Ostern 1895 das Gymnasium zu Gütersloh, studierte dann Theologie in Göttingen, Erlangen und Halle und bestand Ostern 1899 die erste theologische Prüfung. Im folgenden Sommer war er pfarramtlich tätig und absolvierte zugleich einen pädagogischen Kursus am Kgl. Volksschullehrerseminar zu Petershagen i. W., sowie an der dortigen Taubstummenanstalt. Von Oktober 1899 an genügte er seiner Militärpflicht zu Aurich, bestand Ostern 1901 die Prüfung pro ministerio und, nachdem er für ein Halbjahr wiederum die Universität Göttingen bezogen, im Herbst 1901 die Prüfung pro facultate docendi. Er wurde dann zur weiteren Ausbildung dem Kgl. pädagogischen Seminar zu Leer und Ostern 1902 zur Wahrnehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Gymnasium zu Aurich überwiesen.

Aus: Programm Aurich Gymnasium 1903.

Ites, Markus

Geboren am 21. November 1883 zu Hatzum in Ostfriesland, Sohn des reformierten Superintendenten Rudolf Ites, besuchte das Gymnasium zu Leer, studierte in Tübingen, Berlin und Göttingen. Das Staatsexamen bestand er im Sommersemester 1908 in Göttingen, wo er im vorhergehenden Wintersemester auf Grund der Dissertation : „De Properti elegiis inter se conexas“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Im Schuldienst war er tätig in Marienberg in Ostpreußen, Wilhelmshaven und Lingen. Wird dann an die Klosterschule zu Ilfeld berufen. – Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1912.

Itzel, Peter

Geboren zu Heubach den 10. August 1833, ist 1857 Kaplan in Nieder-Olm, 1858 in Bürstadt, 1859 Hofheim, in Gross-Steinheim 1861, Gausalgesheim 1863, Kaplan (Benefiziat) zu Ockstadt den 26. Januar 1865 bis 7. Mai 1868. In dieser Zeit ist er katholischer Religionslehrer an der Realschule zu Friedberg. 1868 wird er Pfarrer in Bürstadt. Er ist am 24. Mai 1882 in Bürstadt gestorben. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Iwanowius, Heinrich August

Wurde am 10. April 1852 in Ortelsburg geboren, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg, das er mit dem Reifezeugnis Ostern 1872 verliess. Er studierte dann in Königsberg i. Pr. Geschichte und Geographie, legte am 8. Dezember 1880 die Prüfung für das höhere Lehrfach, am 15. April 1887 die Turnlehrerprüfung ab. Sein Probejahr absolvierte er von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 an dem Altstädtischen Gymnasium und der Realschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr., war an der letztgenannten Anstalt bis Michaelis 1883 und von da ab am Altstädtischen Gymnasium zuerst als Hilfslehrer, seit Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer tätig. Seit dem 19. Dezember 1903 führt er den Titel „Professor“. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1874 bis 1875. Er hat veröffentlicht: „Die Vernichtung des ständischen Einflusses und die Reorganisation der Verwaltung in Ostpreußen durch Friedrich Wilhelm I. 1. Teil.“ Königsberg i. Pr. 1894. 42 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.) - Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1911.

Iwanski, Wilhelm

Geboren am 23. Februar 1887 zu Koblenz, vorgebildet auf dem Kaiserin Augusta Gymnasium zu Koblenz, studierte dann in Freiburg i. Breisgau, München und Berlin Geschichte, Deutsch und alte Sprachen. Im August 1912 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Abhandlung: „Über die Geschichte der Grafen von Virneburg.“ Die Staatsprüfung legte er im Februar 1914 ab. Sein Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1915.

Iwers, Franz

Geboren im Oktober 1860 zu Oldenburg i. H., wurde Ostern 1882 aus der Realschule des Katharineums in Lübeck entlassen, studierte in Berlin und Kiel bis Ostern 1886 und bestand im Sommer 1886 die Staatsprüfung. Das Probejahr hielt er ab am Progymnasium zu Neumünster von Michaelis 1886 bis dahin 1887, blieb dann an dieser Anstalt mit Ausnahme der Zeit vom Februar bis Michaelis 1889, wo er am Gymnasium zu Glückstadt beschäftigt war, bis Michaelis 1890. Wird dann an das Gymnasium zu Flensburg berufen. Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1891.

Jacker, Johannes Heinrich

Wurde im März 1869 zu Groß-Steinrade bei Lübeck geboren. Er besuchte die Schulen in Tönning und Hamburg und trat 1883 in das Seminar zu Hamburg ein. Im Jahre 1889 bestand er die erste, 1892 die zweite Lehrerprüfung. Im Jahre 1899 unterzog er sich mit Erfolg einer weiteren Prüfung, die sich auf Pädagogik, Englisch und Französisch erstreckte. Er ist seit 19 Jahren als Lehrer an hamburgischen Staatsschulen tätig, darunter 3 Jahre an der Seminarschule und ½ Jahr an der Realschule. – Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1908.

Jackstein, A. H. F.

Geboren den 10. März 1822 zu Bischofswerder, besuchte das Gymnasium zu Köslin und die Universitäten zu Königsberg und Greifswald, wo er 1854 die Lehramtsprüfung ablegte. Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Marienwerder an, leitete von 1856 bis 1860 eine Privatschule zu Flatow, bis er Ostern 1860 an die Realschule zu Tilsit berufen wurde. Hier erlitt er am 6. August 1865 einen Schlaganfall, von dem er nicht mehr gesundete, weshalb er am 1. November 1876 pensioniert werden musste. Er verzog nach Graudenz.
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Jackstein, Johannes Gottlieb Alfred

Geboren den 17. Mai 1861 zu Tilsit, besuchte von Michaelis 1871 bis Ostern 1881 die Gymnasien zu Graudenz und Marienburg. Nach Erwerbung des Maturitätszeugnisses studierte er in Berlin und Halle je 4 Semester Mathematik und Physik und bestand in Halle Ostern 1886 das Examen pro facultate docendi und im folgenden Jahre das Examen rigorosum auf seine Arbeit aus dem Gebiete der Curven- und Funktionstheorie. Darauf diente er als Einjährig-Freiwilliger in Graudenz und absolvierte von Ostern 1888-1889 am Gymnasium zu Graudenz sein Probejahr. Im folgenden Jahre war er als ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Danzig interimistisch beschäftigt. Von Ostern 1890 unterrichtete er vertretungsweise am städtischen Gymnasium zu Danzig und am Realprogymnasium in Jenkau und wurde am Anfang des Wintersemesters vom Kgl. Provinzialschulkollegium zur Vertretung an die höhere Bürgerschule zu Graudenz geschickt.
Aus: Programm Graudenz Realschule 1891.

Jackwitz, Ernst

Geboren am 12. November 1848 zu Stuhm in Westpreußen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Bromberg, widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Physik auf den Universitäten zu Berlin, Königsberg und wieder Berlin, wo er die Prüfung pro facultate docendi am 28. Januar 1873 bestand. Das Probejahr absolvierte er an der Realschule I. O. zu Bromberg vom 1. April 1873 bis 1874, verblieb darauf an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1874 und ging dann in gleicher Eigenschaft an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen über, wo er als ordentlicher Lehrer am 14. Januar 1875 angestellt wurde. Zu Ostern 1884 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Schrimm, an welchem er am 15. Oktober 1887 zum Oberlehrer ernannt wurde. Der Charakter eines Professors wurde ihm am 16. März 1893, der Rang eines Rates 4. Klasse am 3. Juni 1898 verliehen. Von Michaelis 1868 bis Michaelis 1869 genügte er seiner Militärpflicht und nahm am Feldzuge 1870/71 teil. Ostern 1905 trat er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die unendlich kleinen Schwingungen eines Pendels ABC, welches nur aus zwei festen Massenpunkten B und C besteht, die um die Gleichgewichtslage AD oscillieren. Posen 1881. 17 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Dreiecksätze. In: Archiv für Mathematik und Physik von Grunert-Hoppe. Leipzig 1881.
- 3) Hauptsätze der Stereometrie. Schrimm, Verl. J. Schreiber, 1892.
- 4) Das Gleichgewicht des Dreirads beim Wenden auf der schiefen Ebene. Schrimm 1889. 8 S. u. 1 Taf. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 5) Über den allgemeinen geometrischen Satz des Cavalieri. (Umschlagtext: Der Satz des Cavalieri im mathematischen Unterricht des Gymnasiums.) Schrimm 1893. 8 S. u. 1 Taf. (Progr. Schrimm Gymnasium.)
- 6) Gleichgewichtslagen und Schwingungen eines Pendelsystems. Leipzig 1899. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Schrimm Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Schrimm Gymnasium 1908.

Jacob, Arnd

Geboren im September 1859 zu Torgau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Halle, Kiel und Berlin Philologie und Theologie und bestand 1885 die Prüfung pro licentia concionandi. Darauf studierte er in Halle Germanistik und war von Michaelis 1886 bis Michaelis 1888 Mitglied des Kandidatenkonvikts am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. 1889 bestand er die Oberlehrerprüfung, 1897 wurde er auf Grund der Dissertation: „Die Glossen des cod. S. Pauli d/82“ zum Dr. phil. promoviert. 1889 wurde er an der Klosterschule Donndorf bei Naumburg fest angestellt, Ostern 1898 an das Kgl. Gymnasium zu Fraustadt und Ostern 1907 an das Gymnasium zu Bromberg versetzt. – Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1908.

Jacob, Ernst Johannes Georg

Wurde zu Budissin (Bautzen), wo sein Vater das Amt eines evangelischen Geistlichen an der St. Michaeliskirche bekleidete, am 24. Oktober 1839 geboren. Er besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog hierauf die Landesuniversität Leipzig, um Theologie zu studieren. Von Ostern 1865 an befand er sich nach bestandenen Examen pro candidatura als Hauslehrer im Pfarrhaus zu Göda. Michaelis 1866 erhielt er dann die Stellung eines provisorischen Lehrers an der Doppelanstalt zu Zittau. Aus: Programm Zittau Gymnasium 1868.

Jacob, Friedrich Johann

Geboren am 5. Dezember 1792 zu Halle a. S. Sein Vater war ein bemittelter Bürger daselbst, angehörend dem Stande des Schuhmacherhandwerks. Schon im dritten Jahre seines Lebens verlor er seinen Vater durch den Tod. Seine Gymnasialbildung empfing er auf der Lehranstalt des Halle'schen Waisenhauses und begann zu Ostern 1810 auf der dortigen Universität seine akademischen Studien, welche anfangs der Theologie und Philologie, dann aber der Philologie ausschliesslich gewidmet waren. Nur dritthalb Jahre bedurfte er, um diejenige wissenschaftliche Reife zu gewinnen, welche ihn zum Lehramt an einer Gelehrtenschule tüchtig machte. Schon im Herbst 1812 wurde er als Oberlehrer bei dem Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg angestellt. An seinem Geburtstag gab Jacob in der Prima dieser Anstalt seine erste Stunde. Durch seine Teilnahme an dem Feldzuge im Jahre 1815, welchen er als freiwilliger Jäger mitmachte, wurde seine Amtstätigkeit auf eine Zeitlang unterbrochen. Nach seiner Rückkehr setzte er sie in Magdeburg fort, bis er im Frühjahr 1818 eine Oberlehrerstelle am Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. antrat. Er wurde hier Hauptlehrer des Lateinischen in Prima und seine Wirksamkeit an dieser Schule führte ihn rasch dem Ziele zu, zu welchem er berufen war. Mit der Annahme seines Amtes in Königsberg war er in den Stand gesetzt, sich eine glückliche Häuslichkeit zu gründen. Schon während seines Aufenthalts in Magdeburg hatte er sich verlobt mit der Tochter des Predigers Mohr in dem nahegelegenen Dorfe Samswegen. Mit ihr, sie hiess Ernestine, verheiratete er sich im Jahre 1818. Nach einer nur zweijährigen Ehe, in welcher ihm zwei Söhne geboren waren, wurde die geliebte Gattin durch den Tod dahingerafft. Im Anfang des Jahres 1822 schloss er mit der älteren Schwester seiner Gattin seine zweite Ehe, welche ihm zwei Töchter gebar. Sie starb schon 1843 an einem Schlagfluß. – Königsberg verließ er im Jahre 1825, um einem Rufe nach Posen zu folgen, wo ihm eine Professur an dem damals noch gemischten Polnisch-Deutschen Gymnasium bestimmt war, welche Stellung er mit dem Amte des Studien-Direktors an demselben Gymnasium vertauschte. Hier fühlte er sich jedoch nie heimisch und so folgte er im Jahre 1831 einem Rufe als Direktor des Katharineums nach Lübeck. Hier wirkte er 22 Jahre sehr erfolgreich und starb am 1. März 1854. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Variarum lectiones specimen primum. Posen 1826. 20 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 2) Specimen, quo M. Manilii Astronomicum novam recensionem indicit. Posen 1830. 18 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)

Am Gymnasium Katharineum schrieb er:

- 1) De M. Manilio poeta. Part. I. Qua de eius nomine, aetate, patria et ingenio agitur. Lübeck 1832. 23 S.
- 2) De Manilio poeta. Part. altera, quae de versibus a Bentleio poetas abiudicatis tractatur. Liber primus. Lübeck 1833. 28 S.
- 3) De M. Manilio poetas. Part. altera, quae de versibus ... Liber secundus. Lübeck 1834. 26 S.
- 4) De M. Manilio poeta. Part. altera, qua de versibus a Bentleio poetas abiudicatis tractandur. Liber tertius et quartus. Lübeck 1835. 32 S.
- 5) De M. Manilio poeta. Part. altera, qua de versibus ... Liber quintus. Lübeck 1836. 20 S.
- 6) Observationes ad Taciti annales criticae. Part. prima. Lübeck 1837.
- 7) M. Reineri Alemanici Phagifacetus et Godefridi Omne punctum. E codice Lubecensis ed. (Gratulationschrift des Katharineums an das Christianeum in Altona zum 100-jährigen Bestehen. Lübeck 1838.
- 8) Observationes ad Taciti annales criticae. Part. altera. Lübeck 1838. 16 S.
- 9) Observationes ad Taciti historicas criticae. Part. prima. Lübeck 1839. 22 S.

- 10) Über eine Stelle aus des Tacitus Geschichtsbüchern. Lübeck 1840. 16 S.
 - 11) Einige Bemerkungen über den heutigen Standpunkt der Pädagogik und zu Horaz. Lübeck 1841. 26 S.
 - 12) Observationes ad Taciti historicas criticae. Part. altera. Lübeck 1842. 30 S.
 - 13) Der Epidicus des Plautus. Lübeck 1843. 22 S.
 - 14) Das Mädchen von Andros, von Terenz. Lübeck 1844. 23 S.
 - 15) Fragmente einer Korrespondenz. Lübeck 1844. S. 24-42.
 - 16) Die Schwiegermamma des Terenz. Lübeck 1845. 21 S.
 - 17) Zu Aurelius Prudentius Clemens. Lübeck 1846. 17 S.
 - 18) Properz. Lübeck 1847. 32 S.
 - 19) Entlassungsworte an Abgehende. Lübeck 1848. S. 35-46.
 - 20) Der Prolog zu Chaucers Erzählungen von Canterbury. (Übersetzung aus dem Engl.) Lübeck 1849. 26 S.
 - 21) Zur Authentie der Anabasis. Lübeck 1850. S. 27-31.
 - 22) Octavia. Lübeck 1851. IV, 38 S.
 - 23) Römische Studien. 1. Cajus Asinius Pollio. 2. At nunc narraturo mihi vitam defuncti hominis venia opus fuit, quam non petissem incusaturus tam saeva et infesta virtutibus tempora. Lübeck 1852. IV, 35 S.
- Aus: Programm Lübeck Katharineum 1854 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Jacob, Fritz Erich

Ich, Fritz Erich Jacob, wurde am 5. Juni 1885 zu Dresden-Albertstadt geboren. Ostern 1895 trat ich in die Dreikönig-Schule (Realgymnasium) zu Dresden-N. ein und verliess dieselbe 1904 mit dem Reifezeugnis, um mich dem Studium der Mathematik und Physik zu widmen. Zu diesem Zwecke bezog ich von Ostern 1904 bis Ostern 1906 die Kgl. Sächs. Technische Hochschule zu Dresden. Dann siedelte ich auf die Universität Göttingen und Michaelis 1906 auf die Universität Jena über. Dort promovierte ich am 26. Oktober 1908 auf Grund einer physikalischen Experimentaluntersuchung: „Über die Funkenverluste in einem geschlossenen Schwingungskreise“. Am 10. Februar 1909 bestand ich daselbst die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war ich tätig als Assistent am Institut für technische Physik der Universität Jena. – Ostern 1909 tritt er sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Freiberg i. S. an. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1910.

Jacob, Georg

Geboren den 12. Mai 1860 zu Odernheim, besuchte die Volksschule seiner Heimat, dann ein dortiges Privatinstitut, von 1874 bis 1878 die Realschule zu Alzey, dann bis zur Reifeprüfung die Realschule I. Ordnung zu Offenbach (1881). Er genügte dann seiner Militärpflicht und studierte dann zu Strassburg und Giessen Naturwissenschaften und bestand die Staatsprüfung im Februar 1887. Seinen Akzess machte er vom 18. April 1887 bis 1888 am Realgymnasium und Realschule zu Mainz, war dann bis 1890 Volontär an diesen Anstalten. Während dieser Zeit machte er Reisen in Europa, promovierte 1889 zu Giessen mit der Dissertation: „Untersuchungen über zweites oder wiederholtes Blühen“. Von April 1890 bis September 1891 war er Dirigent der Höheren Bürgerschule zu Rimbach im Odenwald, dann wegen Krankheit beurlaubt, darauf Volontär am Gymnasium zu Mainz, vom 18. Mai bis Ende August 1892 Vertreter am Realgymnasium zu Giessen, dann in Gernsheim und vom 25. September 1892 bis Ostern 1894 in Friedberg; Lehramtsassessor 1893; seit 1. April 1894 an der Realschule zu Alsfeld, wurde dort am 8. Januar 1896 definitiv angestellt. Mit Wirkung vom 1. April 1903 auf sein Nachsuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt, lebt er seitdem in Wiesbaden, wohnte 1 ½ Jahre in Südfrankreich, Korsika und Nordafrika und machte 1910 – ebenfalls aus Gesundheitsrücksichten – ausgedehnte Reisen in Südeuropa, Kleinasien, Syrien und Ägypten.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Jacob, Heinrich Hermann

Geboren am 7. August 1835 zu Wellerode bei Kassel, besuchte das Gymnasium zu Kassel, studierte 1854 bis 1858 in Marburg und Bonn, machte im Sommer 1858 sein Staatsexamen und trat darauf als Probekandidat an der Realschule zu Lippstadt ein. Ostern 1859 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Cleve berufen. Dort wurde er Anfang 1860 zum 2. ordentlichen Lehrer ernannt, rückte im nächsten Jahr in die 1. ordentliche Lehrerstelle auf und starb dort in der Nacht vom 8. auf den 9. September 1862. Er schrieb: Specimen emendationum. Cleve 1860. 25 S. (Programm Cleve Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.

Jacob, Hermann

Geboren den 21. August 1833 in Niederhelmsdorf bei Triebel, gebildet auf dem Seminar zu Altdöbern, seit Michaelis 1854 Lehrer in Altforst, seit Ostern 1857 in Berlin, seit Neujahr 1859 an der höheren Töchterschule zu Küstrin, seit Michaelis 1880 Gesanglehrer des Gymnasium, von Ostern 1883 bis Ostern 1890 zweiter Vorschullehrer. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Jacob, Hermann Johannes

Geboren am 21. April 1879 als Sohn des damaligen Seminaroberlehrers Hermann Leopold Jacob zu Loebau i. Sa. Bis Michaelis 1889 besuchte er die dortige Seminarschule und war nach Versetzung des Vaters als Schuldirektor nach Meissen, Schüler des dortigen Progymnasiums. Ostern 1892 wurde er auf die Fürsten- und Landesschule St. Afra aufgenommen, der er 6 Jahre als Alumnus angehörte. Mit dem Reifezeugnis Ostern 1898 entlassen, genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Dresden und bezog Ostern 1899 die Universität Leipzig, um klassische Philologie zu studieren. Er widmete sich bald fast ausschließlich germanistischen Studien und legte 1903 die Prüfung vor der pädagogischen Prüfungskommission ab. Januar 1904 wurde er der 4. Realschule zu Leipzig-Lindau als Probekandidat zugewiesen, an der er von Ostern 1904 bis 1906 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an den dieser Schule angegliederten Gymnasialklassen unterrichtete und ist seit dieser Zeit an der Größelschen Realschule zu Dresden tätig.

Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1904 und Dresden, Zeidler. Inst. 1908.

Jacob, Hermann Leopold

Wurde den 18. November 1850 in Grosshennersdorf bei Herrnhut geboren, wo er die Ortsschule bis zu seiner Konfirmation besuchte. Von Ostern 1865 bis 1871 bereitete er sich für den Lehrerberuf auf dem Seminar zu Bautzen vor, verwaltete von Ostern 1871 bis 1873 als Vikar die zweite ständige Lehrerstelle an der Schule zu Neusalza, studierte darauf nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung 4 Semester Pädagogik in Leipzig. Ostern 1875 wurde er als provisorischer Oberlehrer an der Realschule zu Glauchau angestellt.

Aus: Programm Glauchau Realschule 1876.

Jacob, Johann Friedrich Wilhelm

Der am sechsten Dezember im vorigen Jahre eingeführte zweite Kollaborator, Herr Johann Friedrich Wilhelm Jacob, trat bereits mehrere Wochen vorher mit dem Winterhalbjahr sein Amt an, welches ein ganzes Jahr lang unbesetzt geblieben war; und so ist das Lehrerkollegium wieder ein halbes Jahr vollzählig gewesen. Er ist 1798 zu Lychen in der Uckermark geboren und verdankt hauptsächlich dem Waisenhaus und der Universität Halle seine wissenschaftliche Bildung. Von 1813 bis 1816 nahm er Anteil an dem Befreiungskriege. Obgleich er hier in sein erstes öffentliches Amt eingerückt ist, so hatte er sich doch durch Unterricht am Waisenhaus zu Halle, von wo er zu uns kam, zum Schulfache vorbereitet und unterrichtete mit fröhlichem Eifer und gutem Erfolg. Eigentlich hat er sich der Theologie gewidmet und bereits die erste theologische Prüfung bestanden.

Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1821.

Jacob, Johannes Traugott

Ich wurde am 28. Juli 1849 in Bautzen geboren und, nachdem mein Vater, Ernst Jacob, Pastor zu St. Michael daselbst, bereits im Jahre 1854 gestorben war, von meiner Mutter erzogen. Von 1855 bis 1861 besuchte ich die Bürgerschule und von Ostern 1861 bis Michaelis 1869 unter dem Rektorat Friedrichs Palm's das Gymnasium meiner Vaterstadt. Im Oktober 1869 als Student der Theologie zu Leipzig immatrikuliert, studierte ich daselbst fünf Semester, bezog hierauf im Jahre 1872 die Universität Tübingen und, nachdem ich im März 1873 die Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi zu Leipzig bestanden hatte, die Universität Erlangen für das Sommersemester 1873. Im März 1874 promovierte ich an der Universität Leipzig zum Dr. phil. und wurde im April desselben Jahres am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt als vierzehnter Oberlehrer und zweiter Religionslehrer angestellt. – Michaelis 1875 unterzog er sich dem zweiten theologischen Examen. Vom November 1875 bis Ostern 1883 unterrichtete er Seine Kgl. Hoheit den Prinzen Friedrich August, vom November 1879 bis Ostern 1888 Ihre Kgl. Hoheiten die Prinzen Johann Georg und Max im Lateinischen und Griechischen. Am 17. März 1883 erhielt er die Titel Hofrat, am 24. März 1888 das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden, am 28. November 1890 den Titel Professor. Er starb am 28. April 1913. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Abschiedswort am Sarge des Geheimen Schulrats Rektor Professor Dr. Ilberg. Dresden 1884. S. 25-26. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
 - 2) Ansprache an die Schüler, gehalten in der Aula des Kgl. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt. Dresden 1885. S. 3-29. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
 - 3) Gedenkblätter, den lieben alten Schülern gewidmet. In: Das Königliche Gymnasium zu Dresden-Neustadt. 1874-1899. Dresden 1899. S. 1-12. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
- Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1875 und 1899, 1914.

Jakob, Karl Georg

Geboren zu Halle a. S. den 7. Mai 1796, besuchte zuerst das dortige Gymnasium, dann die Klosterschule zu Rossleben, verließ dieselbe 1815, um am Feldzuge in Frankreich als Freiwilliger Anteil zu nehmen. Darauf studierte er von 1816 bis 1819 in Halle Theologie, Philologie und Geschichte. Am 3. August 1820 wurde er als vierter Adjunkt an der Landesschule zu Pforta eingeführt. Nachdem er 1823 in die dritte, 1824 in die zweite, 1825 in die erste Adjunktur fortgerückt und im letzten Jahre auch Bibliothekar geworden war, folgte er Ostern 1826 dem an ihn ergangenen Rufe als zweiter Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln am Rhein, von wo er auf einen günstigen Bericht des Rektors Lange vom 12. Mai 1831 unterm 25. Juli von Kgl. Provinzial-Schulkollegium zum fünften Professor an der Landesschule zu Pforta ernannt und am 3. Oktober vom Prof. Wolf als Rektoratsverweser eingeführt wurde, in welchem Posten er noch jetzt als Ordinarius von Untersekunda der Anstalt angehört. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De tribus locis libr. Cic. De officiis. Köln 1828. 8 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Disquisitiones Virgilianae. Part. I. Köln 1829. 13 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) De meritis regis Borussorum in scholis. Oratio in simulacro regis optimi collocatione et in nova acroaterii instauratione habita 13. Apr. 1829. Köln 1831. 6 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) De usu numeri pluralis apud poetas latinos. Naumburg 1841. 44 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 5) Memoriam duorum, qui e schola Portensi prodierunt, philologorum Ioannis Georgi Graevii et Ioannis Augusti Ernesti. Naumburg 1843. 8 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Jacob, Karl Gottfried

Am 22. Mai 1886 zu Löbau geboren, besuchte er die Bürgerschule, das Progymnasium und die Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meissen. Er studierte dann von Ostern 1905 ab an der Universität Leipzig, zunächst Theologie, dann Germanistik, Geschichte und lateinische Philologie und wurde nach dem im Wintersemester 1910/11 bestandenen Staatsexamen zur Ableistung des Seminarhalbjahres dem König Albert-Gymnasium zu Leipzig zugewiesen. Sein Probehalbjahr leistete er von Michaelis 1911 bis Ostern 1912 am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln ab. Ostern 1912 wurde ihm eine nichtständige wissenschaftliche Stelle an der Realschule zu Rochlitz übertragen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1912 und Rochlitz Realschule 1913.

Jacob, Paul

Geboren den 18. Dezember 1875 in Berlin, vorgebildet auf dem Seminar in Köthen, bestand am 6. – 8. April 1897 die erste, am 1. – 4. Februar 1899 die zweite Volksschullehrerprüfung. Er war dann an der Volksschule in Harzgerode als Lehrer tätig und wurde 1899 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Seehausen berufen. Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1900.

Jacob, Rudolf

Geboren am 9. Juni 1883 in Potsdam, erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin neuere Sprachen und Germanistik. Im Mai 1907 bestand er in Berlin sein Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er Ostern 1908 bis 1909 am Kgl. Französischen Gymnasium und am Askanischen Gymnasium in Berlin ab. Ostern 1909 wurde er zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam überwiesen. 1910 folgt er einem Rufe als Oberlehrer an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1910.

Jacob, Theodor Gustav Karl

Geboren am 25. Dezember 1842 in Gatterstädt in der Provinz Sachsen als Sohn des Superintendenten geboren. Seine erste Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium in Halberstadt, wo er schon frühzeitig seine große Liebe zur Philologie entdeckte. Als er Ostern 1861 die Schule verließ, widmete er sich diesem Studium zuerst in Tübingen, dann in Halle und in Berlin. Nachdem er in Berlin 1866 mit der Abhandlung: „De aequali stropharum et antistropharum in tragoediae Graecae canticis conformatione“ zum Dr. phil. promoviert und dort auch die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begann er im Oktober 1866 am Sophiengymnasium in Berlin sein Probejahr und wurde nach Ablauf desselben – Michaelis 1867 – dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Zehn Jahre später, 1877, wurde er an das neu eröffnete Königstädtische Gymnasium berufen. Mit einer Gewissenhaftigkeit, die vor keiner Mühe zurückschreckte, ruhte er nicht, bis er alle Seiten einer vorliegenden Frage mit voller Schärfe und philologischer Genauigkeit durchgeprüft, bis er festgestellt hatte, wie weit ein bestimmtes Resultat zu ziehen sei. Die Sicherheit seiner Wissens war erstaunlich; was er sagte, stand fest, sonst sagte er es nicht. Leider starb er schon am 11. August 1882 an einem Nervenfieber.

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1868 und Königstädtisches Gymnasium 1883.

Jacobi, Andreas

Geboren am 20. Juni 1801 zu Crawinkel im Herzogtum Gotha. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Gotha von 1815-1821, und seine akademische Bildung zu Jena, wo er von 1821 bis 1825 Mathematik und Philosophie studierte. Er war dann Kandidat des gelehrten Schulamtes an der Landesschule zu Pforta, und wurde am 31. März 1827 als vierter Adjunkt vom Rektor Ilgen eingeführt. Nachdem er Michaelis 1828 in die dritte, Ostern 1830 in die zweite, Ostern 1831 in die erste Adjunktur aufgerückt war, wurde er vom Kgl. Kultusministerium, auf Antrag des Rektors Kirchner, unter dem 29. November 1833 zum Professor und zweiten Lehrer der Mathematik ernannt und am 7. April 1834 als Professor eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Initia geometriae symbolicae. Naumburg 1831. VIII, 76 S. u. 4 Taf. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Analytische Behandlung eines Satzes aus der Lehre des geradlinigen Dreiecks. Naumburg 1843. 8 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Kurze Bemerkungen über einige Punkte der Analysis. Naumburg 1848. 47 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Jacobi, Anton

Ich, Anton Jacobi, 22. Dezember 1845 zu Lyck geboren, evangelisch, besuchte das Gymnasium zu Lyck. Von diesem Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte ich in Königsberg alte Sprachen und Deutsch, bestand, nachdem ich den Feldzug 1870/71 glücklich durchgemacht hatte, Januar 1872 die Prüfung pro facultate docendi und leistete von Ostern 1872 bis dahin 1873 mein Probejahr ab an dem Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr. An dem neu gegründeten Progymnasium des Kgl. Waisenhauses zu Königsberg i. Pr. provisorisch angestellt, wurde ich Michaelis 1874 als 1. ordentlicher Lehrer ebendasselbst definitiv angestellt und Juli 1881 zum Oberlehrer befördert. Die Direktion des Realprogymnasiums (zu Gumbinnen) trat ich den 1. Oktober 1882 an. – Seit dem 1. April 1904 ist er Direktor des in der Umwandlung zu einer Realschule begriffenen Kgl. Gymnasiums zu Wehlau. Hier veröffentlicht er:

- 1) Verzeichnis der den früheren Programmen beigelegten Abhandlungen. Wehlau 1909. S. 3-4. (Programm Wehlau Realschule.)
- 2) Übersicht über die von 1883 bis 1898 mit dem Reifezeugnis der Anstalt entlassenen Schüler. Gumbinnen 1899. S. 33-39. (Programm Gumbinnen Realprogymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Realprogymnasium 1883 und Wehlau Gymnasium 1905.

Jacobi, Eduard Adolf

Geboren am 11. Oktober 1796 in Jena, besuchte das Gymnasium zu Gotha und studierte von 1814 bis 1817 in Göttingen anfangs Theologie, dann Philosophie und Philologie. 1817 promovierte er zum Dr. theol und wurde dann Lehrer am Gymnasium und Assistent an der Universitätsbibliothek zu Göttingen. Diese Stelle vertauschte er 1818 mit einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Rinteln. 1828 nahm er einen Ruf als Hofprediger in Coburg an, war dann von 1832 bis 1858 Oberhofprediger und Oberkonsistorialrat in Coburg, zuletzt Ministerialrat für Kultus und Schulangelegenheiten in Gotha. Im Nebenamt war er interimistischer Direktor des Gothaer Gymnasiums bis zum Eintritt Seebodens, 1845 am Realgymnasium, 1847 bis 1849 war er Religionslehrer in Selecta,

1856/57 gab er nach Wüstemanns Tod Horaz in Prima und war 1861/62 stellvertretender Direktor der herzoglichen Bibliothek. Er starb am 21. November 1865 in Gotha. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Platonis Phaedone commentatio. Rinteln 1819. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 2) Adnotantur quaedam in Platonis Phaedonem. Rinteln 1820. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 3) De oraculo Dodoneo commentatio. Rede gegen die Zerstreungssucht. Rinteln 1821. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 4) Über öffentliche Schulprüfungen. Rinteln 1824. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 5) Handwörterbuch der griechischen und römischen Mythologie. 2 Bände. 1830-1835.
- 6) Übersetzung des 3. Bandes des Werkes von Madame Necker de Saussure: Die Erziehung des Menschen, unter dem besonderen Titel: Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes. 1839/40.
- 7) Einige Bemerkungen über Goethe zum 28. August 1849.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Gotha Gymnasium 1902.

Jacobi, Franz

Geboren den 25. März 1844 zu Graudenz, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Danzig und studierte hierauf Philologie in Königsberg i. Pr., Berlin und Bonn. Er absolviert das Oberlehrerexamen in Jahre 1868, genügte dann seiner Militärpflicht und trat sein Probejahr am Gymnasium zu Gnesen an. Von hier aus wurde er für Michaelis 1870 an das Gymnasium zu Emden versetzt, konnte jedoch diese Stellung erst Ostern 1871 antreten, nachdem er aus dem Feldzuge von 1870/71 zurückgekehrt war. Im Jahre 1872 erwarb er zu Göttingen die philosophische Doktorwürde. In Emden war er bis Ostern 1900 als Lehrer tätig, wurde dann als Direktor an das Kgl. Progymnasium zu Duderstadt versetzt, das unter seiner Leitung zu einer Vollanstalt ausgebaut wurde. Ostern 1906 wurde er als Direktor an das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De usu alliterationis apud Sophoclem. Göttingen 1872. Diss. inaug.
- 2) Kurze Darstellung der platonischen Seelenlehre. Emden 1873. 15 S. (Programm Emden Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Emden 1877. S. 37-45. (Programm Emden Gymn.)
- 4) Quellen zur Geschichte der Chauken und Friesen in der Römerzeit, chronologisch geordnet und übersetzt. Emden 1895. 9 S. (Programm Emden Gymnasium.)
- 5) Reden bei Einführung des Direktors. Duderstadt 1901. S. 3-7. (Programm Duderstadt Progymnasium.)
- 6) Antrittsrede als Direktor. Hildesheim 1907. S. 3-6. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
- 7) Die Benutzung litterarisch-historischer Chrestomathien neben der Lektüre ganzer Werke im fremdsprachlichen Unterricht. (Hauptbericht für die neunte Hannoversche Direktorenversammlung.)

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1907.

Jacobi, Johannes Friedrich August

Geboren am 3. April 1881 zu Schwarz im Großherzogtum Hessen, besuchte das Wöhlergymnasium zu Frankfurt a. M. und bestand im Herbst 1899 die Reifeprüfung. Er studierte in Bonn und Berlin Philosophie, deutsche, englische und romanische Philologie, wurde im Mai 1904 auf Grund seiner Dissertation: „Über die verschobenen Verschuß- und Reibelaute in den Handschriften des Rolandsliedes“ in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1905 dort auch die Staatsprüfung. Nach Ablegung seiner Seminar- und Probejahres am Kgl. Gymnasium in Göttingen wirkte er seit Ostern 1907 als Oberlehrer am Städtischen Realgymnasium mit Realschule zu Remscheid und folgte im Oktober 1908 einem Rufe zur Leitung der im Ausbau begriffenen Deutschen Realschule in Rio de Janeiro (Brasilien). 1911 kehrt er nach Deutschland zurück und wird am Gymnasium zu Neuwied angestellt. – Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1908 und Neuwied Gymnasium 1912.

Jacobi, Justus Ludwig

Geboren den 12. August 1815 zu Burg, ist 1832 Privatdozent der Theologie in Berlin, gab als Hilfslehrer Michaelis 1843 bis Michaelis 1845 (?) Religion in den unteren Klassen, wie der Meinecke eingereichte Bericht sagt, „nach einer Methode, der es für das intellektuelle Verständnis nicht so sehr auf die Erörterung von Begriffen, als die Aufnahme von Tatsachen und Anschauungen ankam, und die die absichtliche Paränese zu meiden suchte“. Er starb am 31. Mai 1888 als Professor der Theologie zu Halle a. S.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Jacobi, Karl

Geboren am 4. Februar 1885 zu Wiesbaden, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden. Er studierte darauf zu Leipzig, Berlin und Göttingen Deutsch und neuere Sprachen und bestand 1908 in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Probejahr absolvierte er in Wiesbaden. Nach einem Aufenthalt in England wurde er auf ½ Jahr als assistant d'allemand dem Lycée Ampère zu Lyon überwiesen. 1910 kam er auf 1 Jahr als kommissarischer Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Alfeld an der Leine (Hannover), dann wirkte er 2 Jahre als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Siegen i. W., von wo er zum 1. April 1913 an das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Koblenz berufen wurde.
Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1913.

Jacobi, Max

Geboren am 1. November 1863 in Neustadt an der Orla, Sohn des verstorbenen Großherzoglichen Schulrats und Bezirksschulinspektors Dr. Alfred Jacobi in Apolda, besuchte bis 1875 das Theresianum in Wien, von Ostern 1875 bis 1880 das Gymnasium zu Weimar und von 1880 bis 1883 das Gymnasium zu Jena. 1883 bis 1886 studierte er in Jena Theologie und bestand 1886 die erste, 1888 die zweite theologische Prüfung in Weimar. Von Oktober 1887 bis Ostern 1903 war er Pfarrer in Gebstedt bei Buttstädt. Ostern 1903 wird er an das Gymnasium zu Weimar berufen. Hier veröffentlicht er: „Vergleichende Religionsgeschichte und alttestamentlicher Unterricht.“ Weimar 1907. 21 S. (Programm Weimar Gymnasium.) – Aus: Programm Weimar Gymnasium 1903.

Jacobi, Reinhard

Geboren am 23. Februar 1854 zu Königsberg i. Pr., erhielt seine Vorbildung auf dem Pädagogium und dem städtischen Gymnasium zu Halle a. S., studierte auf den Universitäten zu Halle und Göttingen. In Halle erwarb er sich im Jahre 1876 durch eine Dissertation über die Quellen der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus die philosophische Doktorwürde und bestand 1879 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er sein Probejahr an der Lateinischen Hauptschule zu Halle abgeleistet hatte, war er bis Michaelis 1881 als Hilfsarbeiter an der Kgl. Universitätsbibliothek, von da bis Ostern 1882 als Hilfslehrer an der Kgl. Landesschule zu Pforta beschäftigt. Von 1882 bis Ostern 1886 ist er am Progymnasium zu Weissenfels, Ostern 1886 bis Michaelis 1886 ordentlicher Lehrer am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Von Michaelis 1886 bis Ostern 1898 ist er in privater Stellung und an Privatschulen beschäftigt. Von Ostern 1898 bis Michaelis 1900 ist er Hilfslehrer am Gymnasium zu Graudenz und wurde hierauf als Oberlehrer am Progymnasium zu Dirschau angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Quellen der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus. 1877. Diss. inaug.
- 2) Longobardische Geschichtsschreiber in den Geschichtsschriften der deutschen Vorzeit, VIII. Jahrhundert. 2. Auflage 1878.
- 3) Erinnerungen an D. W. Landfermann. 1890.

Aus: Programm Weissenfels Progymnasium 1883, Halle Latina 1898 FS und Dirschau Progymnasium 1902.

Jacobi, Richard

Geboren im November 1859 zu Weissenfels, verliess das Realgymnasium des Waisenhauses zu Halle Ostern 1880, studierte von Ostern 1889 bis Michaelis 1881 in Jena, dann in Kiel bis Ostern 1884 Naturwissenschaften und Mathematik. Im November 1883 promovierte er zum Dr. phil. und absolvierte die Staatsprüfung zu Kiel im Juli 1884. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Flensburg an.
Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1885.

Jacobi, Wilhelm Georg Karl

Geboren den 15. Februar 1803 zu Oberrospe in Oberhessen, wo sein Vater Pfarrer war. Seinen ersten Unterricht erhielt er von seinem Onkel Cand. theol. Justi und konnte wohl vorbereitet an das Pädagogium in Marburg gehen und ein halbes Jahr später, 18 Jahre alt, die Universität Marburg beziehen. Von 1821 bis 1825 studierte er in Marburg Theologie, leitete dann in Verbindung mit seinem Freunde Pfarrer Renner in Röllshausen eine Privatlehranstalt in Marburg und unterrichtete von 1831 bis 1833 als ausserordentlicher Lehrer auch am Pädagogium selbst. 1834 wurde er zum zweiten Pfarrer der evangelisch-lutherischen Gemeinde und Rektor der Stadtschule zu Frankenberg ernannt. Aber schon im Herbst 1835 wurde er als ordentlicher Lehrer an das neu errichtete Gymnasium zu Kassel berufen. Ein halbes Jahr später, um Ostern 1836, wurde er an das Gymnasium in

Hersfeld versetzt. Am 31. Dezember 1846 wegen des Verdachtes staatsfeindlicher Äußerungen und Einwirkungen in Untersuchung gezogen und von seinem Amte suspendiert und erst am 20. April 1848 wieder in seine Stelle eingesetzt. Er nahm schon im Mai 1848 als Abgeordneter des Herfelder Wahlbezirkes an der Frankfurter Nationalversammlung teil und nahm deshalb seine Lehrtätigkeit erst nach den Sommerferien 1849 wieder auf. Sein Unterricht umfasste Geschichte, Geographie, lateinische und deutsche Sprache. Jacobi war seit dem Jahre 1838 mit Auguste, geborene Pluns verheiratet, die ihm im Laufe der Jahre 3 Söhne und eine Tochter schenkte. Er starb am 14. August 1856. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Markomannischen Kriege unter Marc Aurel. Hersfeld 1842. 39 S. (Progr. Hersfeld Gymnasium.)
- 2) Untersuchungen auf dem Gebiete der deutschen Urgeschichte. Hersfeld 1851. 32 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1857 und 1904.

Jacobitz, Karl Gottfried

Geboren am 3. Dezember 1807 in Zittau als Sohn eines Bürgers und Tuchfabrikanten, besuchte 1821 bis Ostern 1828 das Zittauer Gymnasium und studierte seitdem auf der Universität Leipzig Philologie. Er war Mitglied des Kgl. philologischen Seminars und der griechischen Gesellschaft Gottfried Hermanns und erlangte am 3. März 1835 die philosophische Doktorwürde. Im Jahre 1838 wurde er besonders auf Stallbaums Anregung Hilfslehrer an den Thomasschule und erhielt hier 1843 eine feste Anstellung. Ostern 1857 vertauschte er die Stellung eines fünften Kollegen, die er dort seit 1848 bekleidete, mit derselben Stelle an der Nicolaischule, die eben durch Kreußlers Weggang frei geworden war, rückte 1866 zum dritten, 1870 zum zweiten Oberlehrer auf und trat Ostern 1873 in den Ruhestand. Er starb am 17. Januar 1887, zwei Jahre nach der Feier des 50-jährigen Doktorjubiläums. An Veröffentlichungen sind von ihm erschienen:

- 1) Isaaci Casauboni notae atque Aeg. Menagii obserecatt. Et emendatt. in Diogenem Laert. Add. Est historia mulierum philosoph. Ab eod. Menagio scripta. Edit. H. G. Hübner et C. J. 2 Vol. 1830 – 1833. (Bd. II ist von Jacobitz.)
- 2) Moeridis lexicon illustr. Pierson. Ed. noc. auctior ed. ab Car. Jacobitz. 2. Voll. Lips. 1831-1833.
- 3) Luciani Timon, mit erklärenden und kritischen Anmerkungen und griech.-deutsch. Wortregister. 1831.
- 4) Luciani Toxaris. Rec. et illustr. 1832.
- 5) Luciani Cataplus, Jupiter conf., Jup. trag., Alexander. Rec. et Illustr. 1835.
- 6) Lucianus, ex recens. C. J. 4 vol. 1836-1841.
- 7) Handwörterbuch der griechischen Sprache von K. J. u. E. E. Seiler. 2 Bände 1839-46. 2. Aufl. 1875.
- 8) Xenophontis Cyropaedia mit erklärenden Anmerkungen u. Wortregister. Hrsg. 1843.
- 9) Griechisch-deutsches Wörterbuch z. Schul- und Privatgebrauch. v. K. J. und E. E. Seiler. 1850.
- 10) Luciani Samos. Opera ex recogn. C. Jacobitz. 3 vol. 1852-1853.
- 11) Deutsch-griechisches Wörterbuch z. Schul- und Privatgebrauch. v. K. J. und E. E. Seiler. 1856. 2. Aufl. 1871, 3. Abdr. 1882.
- 12) Ausgewählte Schriften des Lucian für den Schulgebrauch. 1. Bdch.: Traum, Timon, Prometheus, Charon. 1862. 2. Aufl. 1880.; 2. Bdch.: Demonax, der Fischer, Anacharsis. 1865.
- 13) Specimen lexicum Herodotei. Leipzig 1870. 36 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Jacobs, Artur

Geboren am 30. März 1880 zu Elberfeld, bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 am Gymnasium seiner Heimatstadt. Auf der Technischen Hochschule zu Hannover und auf den Universitäten München und Marburg studierte er Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1904 wurde er auf Grund seiner gedruckten Dissertation: „Über das Verhältnis der beiden spezifischen Wärmen“ zum Dr. phil. promoviert. Bis Ostern 1905 bekleidete er am physikalischen Institut der Universität Marburg das Amt eines Assistenten. Während dieser Zeit bestand er sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am städtischen Realgymnasium zu Essen, sein Probejahr am städtischen Gymnasium i. E. ab. Vom 1. April 1907 bis zum 1. Juli 1909 versah er eine Oberlehrerstelle am hiesigen städtischen Gymnasium. Wird dann an das Realgymnasium berufen.
Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1907 und Realgymnasium 1910.

Jacobs, Christian Friedrich Wilhelm

Geboren den 6. Oktober 1764 in Gotha als 2. Sohn des Advokaten W. Heinr. Jacobs, besuchte, privatim vorbereitet, die Prima und Selecta des Gothaer Gymnasiums von Michaelis 1777 bis Ostern 1781, studierte in Jena, 1784 in Göttingen Theologie und Philologie. Er wurde am 29. August 1785 als Kollaborator am Gymnasium zu Gotha eingeführt, schlug 1797 einen Ruf als Rektor nach Otterndorf ab, wurde 1798 Professor am Gymnasium, seit 1802 zugleich Bibliothekar an der Herzoglichen Schlossbibliothek. 1802 wird er von der Universität zum Dr. phil. honoris causa geehrt, schlug 1803 einen Antrag nach Berlin ans Friedrichs-Werdersche Gymnasium, sowie an das Joachimsthal'sche Gymnasium aus und folgte 1805 einem Ruf nach Halle. Am 24. August 1807 gab er seine Stelle am Gothaer Gymnasium auf. 1807-1810 ist er Professor am Lyceum zu München, seit Januar 1808 ordentliches Mitglied der Akademie. 1808 bis April 1809 nebenbei Lehrer der griechischen Literatur und Geschichte des Kronprinzen von Bayern. 1809 korrespondierendes Mitglied des Instituts in Holland, schlug einen Ruf nach Berlin als Universitäts-Professor aus. Am 31. Dezember 1810 trat er seine Stelle als Oberbibliothekar und Direktor des Münzkabinetts in Gotha an und blieb in dieser Stellung bis 1842, wo er sie niederlegte. Am 3. Juli 1811 Mitglied der Deutschen Sprache in Berlin. 1812 korrespondierendes Mitglied der Akademie in Berlin, schlug eine Professur in Göttingen aus. 1813 Ehrenmitglied des Holländischen Instituts, 1833 zum korrespondierenden Mitglied der Petersburger Akademie ernannt, Dezember 1835 Mitglied der Pariser Akademie und 1836 Mitglied der Kgl. norwegischen Akademie in Drontheim. Nachdem er 1842 alle seine Ämter niedergelegt hatte, starb er am 30. März 1847 in Gotha. – Seine Reden und Abhandlungen über Gegenstände des klassischen Altertums hat er selbst noch geordnet und als „Vermischte Schriften“ in 8 Bänden (Gotha 1823-1844) herausgegeben; später wurde ihnen noch ein 9. hinzugefügt (1861). Im 7. Bande befindet sich seine Selbstbiographie. (Siehe auch ADB XIII, S. 600-613.) – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Jacobs, Friedrich

Geboren am 15. Dezember 1856 zu Karstädt, Provinz Brandenburg, besuchte das Realgymnasium zu Perleberg und erhielt zu Ostern 1875 das Zeugnis der Reife. Auf der Universität und der „Akademie für moderne Philologie“ in Berlin, sowie auf den Universitäten Genf und Greifswald widmete er sich besonders dem Studium der neueren Sprachen, der Geschichte und der Geographie. Im Sommer und Herbst 1877 besuchte er auf einige Monate Paris und London. Am 8. November 1879 unterzog er sich in Greifswald der Prüfung pro facultate docendi und erwarb das Oberlehrerzeugnis. Vom 1. April 1880 ab diente er als Einjährig-Freiwilliger in Berlin. Vom 1. April 1881 bis Weihnachten 1893 war er an der Mittelschule zu Mülhausen i. Els. angestellt. Am 24. Juni 1892 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer. Zu Neujahr 1894 trat er in die Oberrealschule zu Metz ein. Hier veröffentlicht er: „Die Reform des höheren Unterrichts in Frankreich im Jahre 1902.“ Metz 1903. 37 S. (Programm Metz Oberrealschule.) - Aus: Programm Metz Oberrealschule 1894.

Jacobs, Karl

Wurde 1885 in Metzholz bei Leichlingen, Kreis Solingen, geboren. Nachdem er 1906 die Reifeprüfung auf dem Gymnasium in Barmen bestanden hatte, studierte er Geschichte und Erdkunde in Magdeburg, München und Bonn. Am 23. Oktober 1910 promovierte er in Bonn auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Geschichte der Feuerwaffen am Niederrhein bis zum Jahre 1400“ zum Dr. phil. Darauf legte er die Lehramtsprüfung ab, genügte seiner Dienstpflicht in Köln und leistete dann das Seminarjahr in Elberfeld ab. Da er dann zum Oberlehrer an dem Lankwitzer Realgymnasium gewählt wurde, versetzte ihn das Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Rheinprovinz nach der Provinz Brandenburg, und das Schulkollegium in Berlin überwies ihn der genannten Anstalt zur Ablegung des Probejahres. – Aus: Programm Berlin-Lankwitzer Realgymnasium 1913.

Jacobs, Karl August

Geboren am 7. Dezember 1857 zu Leer in Ostfriesland, vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1877 bis Michaelis 1880 in Göttingen die neueren Sprachen. Nach mehrjährigem Aufenthalt in England und Frankreich genügte er vom 1. Oktober 1883 bis 1. Oktober 1884 seiner Militärpflicht und bestand am 7. Februar 1885 in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er an dem Gymnasium und Realgymnasium zu Leer ab. Am 9. März 1886 wurde er zum ordentlichen wissenschaftlichen Lehrer an der Höheren Bürgerschule vor dem Holstentore zu Hamburg gewählt. Geht dann an die Neue höhere Bürgerschule über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Fragment der Roman de Troie von Benoit de Ste.-More auf der Stadtbibliothek zu Bordeaux (Msc. Nr. 674). Hamburg 1889. V, 48 S. (Programm Hamburg Höh. Bürgerschule vor dem Holstentore.)
- 2) Zur Kritik und Sprache des auf der Stadtbibliothek zu Bordeaux befindlichen Fragments des Roman de Troie von Benoit de Str.-More. (Msc. Nr. 674.) Hamburg 1890. 18 S. (Programm Hamburg Neue Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Hamburg Neue Höhere Bürgerschule 1889.

Jacobs, Karl Eduard

Geboren den 20. Mai 1833 zu Krefeld, besuchte das Gymnasium zu Cleve, studierte auf den Universitäten zu Halle und Berlin von 1854 bis 1858. 1859 promovierte er zum Dr. phil., bestand im selben Jahre die Prüfung pro facultate docendi, wurde im Sommersemester zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an das Gymnasium zu Neuruppin gesandt. Michaelis 1859 bis 1860 war er Probekandidat und vollbeschäftigter Hilfslehrer am Kgl. Willhelms-Gymnasium in Berlin, dann Michaelis 1860 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Cottbus. Ostern 1864 verließ er den Schuldienst und ging als Archiv-Sekretär an das Provinzial-Archiv zu Magdeburg. Er hat veröffentlicht:

- 1) De imperio Carolorum quaestiones IV. Berlin 1859. Diss. inaug.
- 2) Das Jahr 813. Zur Geschichte Karls des Großen. Cottbus 1863. 37 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Jacobs, Rudolf

Geboren am 15. Februar 1809 in Gotha, als Sohn des Konsistorialrats Jacobs in Gotha. Im Alter von 5 Jahren verlor er seinen Vater, kurz darauf auch seine Mutter. Der Waise wurde im Pfarrhaus zu Töttestedt bei Gotha, bei der Familie des Kirchenrats May erzogen. Er besuchte das Pädagogium zu Züllichau, studierte in Berlin von 1827-1830, wurde 1831 Lehrer in Züllichau, 1834 Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, dort 1838 zum Oberlehrer befördert, 1839 zum Professor ernannt. 1861 erhielt er die Stelle des 1. Professors, in welcher er bis Michaelis 1872 verblieb. Er gab als Ordinarius von III, seit 1856 von II, Latein in den oberen und mittleren Klassen, Mathematik und Deutsch in den mittleren Klassen. 1857 bis 1872 war er Bibliothekar und von 1862 bis 1872 mit Rühle und Hollenberg Herausgeber der „Zeitschrift für das Gymnasialwesen“. 1871 hatte er, durch mehrere Schlaganfälle gelähmt, den Unterricht aufgeben müssen und ist Michaelis 1872 in den Ruhestand versetzt worden. Er starb am 16. Oktober 1877. Seine Veröffentlichungen:

- 1) Des Lebens Kampf und Friede, Lehrgedicht für Deklamation und Gesang (mit Musik von M. F. Köhler). Berlin 1835.
- 2) Arealkarte der östlichen Erdhälfte, nebst Erläuterungen und Hilfstafeln zur Berechnung des Areal und Auffindung der direkten Entfernungen auf der Erdoberfläche. Berlin 1838.
- 3) Commentationis de Herodoti Mensuris. Pars prior. Berlin 1841. 33 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 4) Über die Bedeutung der Casus in besonderer Beziehung auf die lateinische Sprache. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1847. H. 1, S. 93-133 und H. 2, S. 33-75.
- 5) Über den Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Österreich, soweit derselbe den mathematischen und naturwissenschaftlichen Gymnasialunterricht betrifft. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1950. Bd. I, S. 106-122.
- 6) Mathematisches Schulbuch für die mittleren Gymnasialklassen. 1856.
- 7) Über die Schulordnung des Gymnasiums zu Bunzlau. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1863. S. 89-107.
- 8) Zur Erinnerung an Dr. Carl Passow. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1861. S. 149-156.
- 9) Historische Nachrichten über das Königliche Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1872. S. 385-420.
- 10) Ausgabe des C. Sallustius Crispus, welche in der Haupt- und Sauppe'schen Sammlung 1852 erschienen und 1855, 1858, 1864, 1870 und 1874 wieder aufgelegt wurden.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1878 und 1899.

Jacobs, Theodor

Wurde am 28. Dezember 1863 zu Lüttich, Belgien, geboren. Er bestand die Reifeprüfung am 27. September 1882 am Gymnasium zu Cöslin, besuchte dann die Universität Berlin und bestand dort die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er an mehreren Anstalten Berlins tätig gewesen war, ging er an das Gymnasium zu Schneidemühl über, dem er bis zum 30. September 1909 angehörte. Von dort wurde er an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt. Er hat geschrieben: „De Xenophanis arte metrica.“ Schneidemühl 1904. 19 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.) - Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1910.

Jacobs, Wilhelm

Geboren den 18. Oktober 1834 in Steglitz bei Stendal, bereitete sich durch Privatunterricht zur Lehrerprüfung an dem Seminar zu Gardelegen vor und bestand diese im Jahre 1854. In diesem Jahre provisorisch an der Mädchenschule in Gardelegen angestellt, wurde er 1858 definitiv. Hierauf wurde er Lehrer an der Bürgerknabenschule und seit Ostern 1873 an der Vorschule in Gardelegen. An der Realschule erteilt er in den technischen Fächern Unterricht. – Aus: Programm Gardelgen Realschule 1901.

Jacobsen, August Ernst Albrecht

Geboren den 15. Dezember 1842 zu Güstrow in Mecklenburg-Schwerin, besuchte bis Ostern 1862 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte bis Michaelis 1866 in Berlin Theologie und Philologie und übernahm von Michaelis 1865 bis Neujahr 1869 in Berlin eine Hauslehrerstelle. Er absolvierte im Juli 1867 das erste theologische Examen, im Mai 1868 das Examen pro facultate docendi, im Dezember 1868 das zweite theologische Examen. Gleich nach bestandem Lehrerexamen trat er sein pädagogischen Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium an und im Januar 1869 wurde er Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Evangelienkritik. In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gmnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 105-122.
- 2) Die Quellen der Apostelgeschichte. Berlin 1885. 26 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymn.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1870.

Jacobsen, Heinrich

Geboren am 18. Oktober 1852 zu Güstrow in Mecklenburg-Schwerin, wurde Michaelis 1871 von dem Friedrich-Werderschen Gymnasium zu Berlin mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte auf den Universitäten Berlin, Göttingen und Marburg Geschichte und Geographie und bestand im Jahre 1877 in Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1877 bis Ostern 1878 absolvierte er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin sein pädagogisches Probejahr und bekleidete darauf wissenschaftliche Hilfslehrerstellen an den Gymnasien zu Landsberg a. W., Lauenburg i. P. und Cottbus. Ostern 1883 nahm er eine Lehrerstelle in Falkenberg i. M. an, von wo er Ostern 1886 an das Progymnasium zu Steglitz berufen wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Welche Bedeutung hat Pestalozzi für den Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten? In: Festschrift zur Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes zu Steglitz am 10. November 1890. Steglitz 1890. S. 9-27.
- 2) Die sittliche Bildung nach J. H. Pestalozzi. Steglitz 1900. 26 S. (Programm Steglitz Realschule.)
Aus: Programm Steglitz Progymnasium 1887.

Jacobsen, Johannes

Geboren am 13. April 1885 zu Rendsburg, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am dortigen Realgymnasium. Er studierte Französisch, Englisch und Erdkunde an den Universitäten Kiel, Strassburg und Berlin, nahm im Winter 1906/07 am Turnlehrerkursus zu Kiel teil und bestand im März 1907 die Turnlehrerprüfung. Im Sommer 1908 wurde er in Kiel auf Grund einer syntaktischen Arbeit aus dem Gebiete der Anglistik zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 26. Februar 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule I in Kiel vom 1. April 1909 an und die erste Hälfte des Probejahres am Gymnasium zu Flensburg vom 1. April 1910 an ab. Nachdem er dann seiner Militärpflicht genügt hatte, vollendete er das Probejahr am Christianeum zu Altona. Ostern 1912 an die Realschule zu Sonderburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen, an der er schon während des Seminarjahres aushilfsweise beschäftigt gewesen war, wurde er Herbst 1912 Oberlehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Rendsburg, von wo er Ostern 1914 in gleicher Eigenschaft wieder hierher versetzt wurde.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1910 und Sonderburg Realschule 1915.

Jacobsen, Rudolf

Geboren am 7. November 1878 zu Rostock, besuchte das dortige Realgymnasium, studierte von 1897 bis 1903 romanische und englische Philologie und Philosophie in Rostock, Göttingen, Paris und London. Er promovierte 1901 in Rostock und legte dort 1903 das Staatsexamen ab. 1903 bis 1904 war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Schwerin tätig, in gleicher Stellung 1904 bis 1905 am Realgymnasium zu Güstrow und Winter 1905/06 am Katharineum zu Lübeck. Wird dann an das Gymnasium zu Arnstadt berufen.
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1904 und Arnstadt Gymnasium 1907.

Jacobsmuehlen, Heinrich zur

Heinrich zur Jacobsmühlen, geboren zu Bremen am 6. Februar 1861, besuchte die Realschule in der Altstadt, dann das Gymnasium zu Bremen. Im Herbst 1881 bestand er hier die Reifeprüfung und widmete sich darauf bis Herbst 1887 auf den Universitäten Tübingen, Berlin, Bonn und Strassburg dem Studium der klassischen Philologie und Archäologie, des Englischen und des Französischen. Nachdem er im Sommer 1885 in Strassburg auf Grund seiner Dissertation: „Pseudo-Hephaestion de metris“ promoviert hatte, bereiste er ein Jahr lang als Hauslehrer mit einer amerikanischen Familie Italien, Griechenland und den Orient und vervollkommnete sich dabei in den fremden Sprachen, besonders im Englischen. Nachdem er im November 1887 in Strassburg sein Staatsexamen bestanden hatte, legte er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 sein Probejahr am dortigen Protestantischen Gymnasium ab und verblieb darauf an derselben Anstalt als Hilfslehrer. Von Ostern 1890 bis 1891 war er am Gymnasium zu Bremen, von Ostern 1893 bis 1895 an der Realschule in der Altstadt zu Bremen tätig.
Aus: Programm Bremen Realschule in der Altstadt 1895.

Jacobsmuehlen, Hermann zur

Hermann zur Jacobsmühlen, geboren am 19. November 1862 zu Pforzheim, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bremen, studierte von Michaelis 1883 bis Dezember 1889 in Tübingen (wo er auch seiner Militärpflicht genügt), Göttingen und Marburg neuere Sprachen. Er promovierte am 10. Juli 1888 zu Marburg auf Grund einer Dissertation: „Zur Charakteristik des König Artus im altfranzösischen Kunstepos“ und bestand am 6. Dezember 1889 das Examen pro facultate docendi ebenfalls in Marburg. Das Probejahr leistete er vom Januar 1890 bis Ostern 1891 am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg ab und war dann ein Jahr lang an verschiedenen Realschulen in Bremen beschäftigt. Im Mai 1892 als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Cuxhaven berufen, wurde er am 1. Oktober 1892 zum Oberlehrer ernannt und zum Oktober 1898 an die Oberrealschule vor dem Holstentor in Hamburg versetzt, der er bis Michaelis 1906 angehörte. Vom 17. Juli bis 11. Oktober 1896 war er zu einem Studienaufenthalt in Paris beurlaubt, zu gleichem Zwecke von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 in Frankreich und Nord-Afrika. 1906 wird er an das Realschule zu Hamm versetzt.
Aus: Programm Cuxhaven Realschule 1893 und Hamburg Realschule Hamm 1907.

Jacobson, Alwin Ludwig

Geboren am 6. April 1861 zu Bitterfeld in der Provinz Sachsen, besuchte in Leipzig die erste Bürgerschule, die Realschule I. Ordnung bis zur Unterprima und die Oberprima des Thomasgymnasiums, von welchem er Ostern 1879 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Hierauf widmete er sich in Freiburg im Breisgau und in Leipzig dem Studium der Philologie und Geschichte. Nachdem er im Dezember 1883 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden und seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er Ostern 1885 vom Kgl. Ministerium der Annenschule zu Dresden als Probelehrer zugewiesen und vom Rate dieser Stadt Ostern 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an genannter Anstalt, Ostern 1889 als ständiger Oberlehrer am Realgymnasium zu Dresden-Neustadt angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Das Verhältnis des Dionys von Halicarnass zu Varro in der Vorgeschichte Roms. Dresden 1895. 18 S. (Programm Dresden-Neust. Dreikönigs-Realgymnasium.)
- 2) Gedächtnisrede auf Rektor Prof. Dr. Hugo Schladebach (gest. am 8. Januar 1907.) Dresden 1907. S. 6-9. (Programm Dresden-Neust. Dreikönigs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönig- Realgymnasium 1890.

Jacobsthal, Hans

Geboren am 17. Juni 1882 zu Strassburg i. Els. als jüngster Sohn des Universitätsprofessors Dr. Jacobsthal. Er besuchte das Kaiserliche Lyceum seiner Vaterstadt, das er Ostern 1900 verließ, um in Strassburg und Göttingen

zuerst Naturwissenschaften, dann klassische Philologie zu studieren. Seine Hauptlehrer waren in Strassburg Keil, in Göttingen Schwartz und Wackernagel. Letzterem stand er persönlich wohl am nächsten. Er wurde 1906 in Strassburg zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Dissertation über den „Gebrauch der Tempora und Modi in den Kretischen Dialektschriften“, die ihm bereits den Preis der Fakultät dort eingetragen hatte. Diese Arbeit erschien in erweiterter Form als Beiheft zum 21. Bande der indogermanischen Forschungen und trug ihm den Preis der Georg Curtius-Stiftung zu Leipzig ein. Bald nach bestandem Staatsexamen trat er Michaelis 1907 als Probekandidat am Protestantischen Gymnasium in Strassburg ein und blieb als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort bis Michaelis 1909, wo er als Oberlehrer einem Rufe an das Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf folgte. Zu den alten Freunden des Elternhauses gewann er sich neue hinzu, so dass auch sein Leben ausserhalb der Berufstätigkeit sich ausserordentlich reich gestaltete. Sein Herzenswunsch war, nachdem er hier festen Fuss gefasst hatte, eine grössere wissenschaftliche Reise zu den Stätten der alten Kultur, besonders nach Kreta, zu unternehmen. Da fing er im Frühjahr 1912 an zu kränkeln, das sich zu einem ernsten Leiden ausbildete. Er starb am 14. Dezember 1912. – Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1913.

Jacoby, Edgar

Geboren im Januar 1883 in Berlin, besuchte das dortige Königstädtische Gymnasium, studierte dann ab Ostern 1902 an der Berliner Universität klassische Philologie und Archäologie. Im Juni 1908 wurde er auf Grund der Dissertation: „De Antiphontis sophistae Peri homonoias libro“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1910 die Staatsprüfung. Nachdem er von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 am Askanischen Gymnasium das Seminarjahr und von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 am Köllnischen Gymnasium das Probejahr abgelei-stet hatte, war er bis Ostern 1913 an der letztgenannten Anstalt und darauf ein halbes Jahr am Fichte-Gymnasium in Wilmersdorf als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Humboldt-Gymnasium berufen.

Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1914.

Jacoby, Karl Sigismund

Geboren den 7. Februar 1849 in Gumbinnen (Ostpreußen), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Memel, das er Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann widmete er sich bis Ostern 1868 dem Studium der Philologie in Berlin, setzte seine Studien in Leipzig fort, promovierte hier den 26. April 1871 auf Grund seiner Dissertation: „Observationes criticae in Dionysii Halicarnassensi Antiquitates Romanas“ zum Dr. phil. und unterzog sich dort auch dem Staatsexamen am 3. November 1871. Nachdem er kurze Zeit an einem Privatgymnasium in Dresden unterrichtet hatte, wurde er April 1872 am Nicolai-Gymnasium zu Leipzig angestellt, folgte aber bereits im Oktober desselben Jahres einem ehrenvollen Rufe als erster Hauptlehrer für die klassische Philologie an die Kantonschule zu Aarau in der Schweiz. Von hier wurde er Michaelis 1876 an das neu gegründete Kgl. Gymnasium zu Danzig als zweiter Oberlehrer berufen. Durch Patent vom 23. November 1885 wurde er zum Professor ernannt. Ostern 1886 folgte er einem Rufe an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg. Ausser der oben genannten Dissertation, welche bedeutend erweitert in den Acta Societ. Philog. Lips. ed. Frid. Ritschelius. Tom. I p. 287-344 1872 erschienen ist und abgesehen von zahlreichen kleineren Abhandlungen und Rezensionen, welche die Schriftsteller Dionysus, Polybius, Pausanias, Euripides, Ovid, Catull, Tibull, Properz, Horaz, Calpurnius, Nemesianus, Cicero und Tacitus betrafen, hat er folgende größere Schriften veröffentlicht:

- 1) Über die Sprache des Dionysius von Halicarnass in der römischen Archäologie. Aarau 1874. 38 S. (Programm Aarau Kantonschule.)
- 2) Zur Beurteilung der Fragmente des Nicolaus von Damascus. In: Commentat. Philol. Seminarii Regii. Lips. 1874.
- 3) Ktesias und Diodor, eine Quellenuntersuchung. In: Rhein. Museum XXX 1875. S. 555-610.
- 4) Jahresbericht über die griechischen Historiker der spätern Zeit. I. Dionys von Halikarnas. In Philologus. Bd. 36 u. 37. 1876 und 1877.
- 5) C. B. Cobets neuestes Werk: „Observationes criticae et paleographicae ad Dionysii Halicarnassensis Antiquitates Romanas“ besprochen. Danzig 1877. 15 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 6) Die Reduplikation im Lateinischen. Danzig 1878. 31 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 7) Zu Horaz. In: Fleckeisens Jahrb. 123. 1881, p. 364-365.
- 8) Interpolationen in Ciceros Anklagereden gegen C. Verres. Buch IV. In: Philologus 41 (1882) S. 178-184.
- 9) Anthologie aus den Elegikern der Römer. Leipzig, Teubner 1882. I. Heft, Ovid und Catull, II. Heft, Tibull und Properz. 2. Aufl. I. Heft Catull. Leipzig 1893. II. Aufl. 2. Heft. Tibull. Leipzig Teubner 1894. 2. Aufl. 3. Heft: Propertius. Leipzig Teubner 1895. 2. Aufl. 4. Heft: Ovid. Leipzig Teubner 1896.
- 10) Zu Dionysios von Halikarnass. In. Fleck. Jahrb. 127 (1883) p. 841-851.
- 11) Dionysii Halicarnassensis Antiquitates Romanae. tom. I. Lips., Teubner, 1885.
- 12) Jahresbericht über Polybius. In: Philologus Bd. XLV. 1886.

- 13) Die ersten moralischen Wochenschriften Hamburgs am Anfange des 18. Jahrhunderts. Hamburg 1888. 48 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
 - 14) Dionysii Halicarnassensis Antiquitates Romanae. Vol. II. Leipzig, Teubner 1888.
 - 15) Dionysii Halicarnassensis Antiquitates Romanae. Vol. III. Leipzig, Teubner 1891.
 - 16) Dionysii Halicarnassensis Antiquitates Romanae. Vol. IV. Leipzig, Teubner 1905.
 - 17) Literarisches Leben in Hamburg um die Wende des XVII. Jahrhunderts. In: Hamburg vor 200 Jahren. Hamburg 1892, S. 49-123.
 - 18) Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. 1. Amalia Holst, geb. von Justi, Hamburgs erste Frauenrechtlerin. 2. Christoph Friedrich Wedekind ps. Crescentius Koromandel, der Dichter des Krambambulisten. Hamburg 1911. 64 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897, Hamburg Wilhms-Gymnasium 1887 und 1906 FS.

Jaeckel, Ernst Gottlieb

Ernst Gottlieb Jäckel aus Ohlau, studierte seit 1811 in Breslau und Berlin Theologie, ist 1816 Mitglied des pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen, unterrichtete dabei als Hilfslehrer am Köllnischen Gymnasium. 1817 ist er Inspektor am Joachimsthalschen Gymnasium, wo er in den unteren Klassen Latein, Griechisch und Deutsch gibt, auch Gesang. 1821 wird er Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium, 1828 Professor. Er stirbt am 8. Juni 1840 als Prorektor. Er hat geschrieben: „De diis domesticis priscorum Italorum. Berlin 1830. 46 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimthalsches Gymnasium 1900.

Jaeckel, Johann Wolfgang

Johann Wolfgang Jäckel, geboren am 7. Juli 1879 zu Frankfurt am Main, besuchte das Realgymnasium „Musterschule“ seiner Vaterstadt und studierte dann in Leipzig, Darmstadt und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Mai 1903 bestand er in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und war von Juni 1903 bis Ostern 1904 Mitglied des Pädagogischen Seminars am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. Nachdem er vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 sein Probejahr an dem Realgymnasium i. E. zu Wiesbaden ab. Am 1. April 1906 wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. zu Wiesbaden ernannt.

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1907.

Jaeckel, Johannes Fritz

Johannes Fritz Jäcke, geboren 1878 zu Liegnitz, besuchte in Leipzig bis Untertertia das Realgymnasium, dann das König Albert-Gymnasium, wo er Ostern 1898 das Maturitätszeugnis erstand. Hierauf studierte er an den Universitäten zu Lausanne und Leipzig klassische Philologie und Deutsch. Er promovierte im Juli 1902 und bestand im Januar 1904 die Staatsprüfung. Nach Absolvierung des Probejahres an der Thomasschule zu Leipzig wurde er Ostern 1905 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen. – Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1907.

Jaeckel, Konrad

Konrad Jäckel, geboren am 13. November 1849, wurde auf dem Seminar zu Steinau und auf der Kunstschule zu Berlin ausgebildet und hat, nachdem er die letztere nach bestandener Zeichenlehrerprüfung mit dem Zeugnis „wohlbefähigt“ verlassen. Vor seiner Berufung an die Höhere Bürgerschule zu Hann. Münden hatte er bereits technische Lehrerstellen an der höheren Bürgerschule in Guhrau, der Realschule erster Ordnung in Ruhrort und der höheren Bürgerschule in Wattenscheid bekleidet. Am 10. April wurde er durch den Direktor in sein jetziges Amt eingeführt und mittels Handschlag verpflichtet. – Aus: Programm Hann. Münden Höh. Bürgerschule 1878.

Jaeckel, Kurt

Kurt Jäckel, geboren den 1. Mai 1883 zu Frankfurt a. M., absolvierte dort die Adlerflucht-Realschule. Nach praktischer kunstgewerblicher Tätigkeit besuchte er neun Semester das Städel'sche Kunstinstitut und darauf die Kgl. Kunstgewerbeschule in Kassel. Dort bestand er im Juli 1906 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen. Wird dann an die Realschule zu Schmalkalden berufen. – Aus: Programm Schmalkalden Realschule 1909.

Jaeckel, Paul

Paul Jäckel, geboren am 12. April 1882 zu Hannover, bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 am Lyceum II zu Hannover, studierte in Göttingen, Leipzig und Halle Naturwissenschaften und Mathematik. Im Sommer 1908 bestand er in Halle die Staatsprüfung, leistete von Michaelis 1908 bis 1909 das Seminarjahr am Gymnasium zu Wernigerode a. H. ab, genügte dann bis Michaelis 1910 seiner militärischen Dienstpflicht in Merseburg und war von Michaelis 1910 bis 1911 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt. Wird dann an das Realprogymnasium zu Bünde i. W. berufen.

Aus: Programm Bünde i. W. Realprogymnasium 1912.

Jaeckel, Rudolf

Rudolf Jäckel, geboren den 12. Oktober 1852 zu Breslau, besuchte die Realschule am Zwinger und das Gymnasium zu St. Elisabeth seiner Vaterstadt. Von 1871 bis 1875 studierte er an der Breslauer Universität und wurde 1875 dort zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1877 bestand er das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 war er als Hilfslehrer an der kgl. Realschule I. O. zu Reichenbach in Schlesien beschäftigt, dann wurde er an die Realschule I. O. zu Grünberg in Schlesien berufen, wo er im Januar 1878 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Ostern 1882 folgte er einem Rufe als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Sprottau. Am 1. Oktober 1894 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bunzlau berufen, wo er am 18. Dezember 1894 zum Professor ernannt wird. Er hat geschrieben: „Geschichte des Realgymnasiums zu Sprottau (1866-1891).“ Sprottau 1891. 20 S. (Programm Sprottau Realgymnasium.)
Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1883 und Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1903.

Jaeckel, Waldemar

Geboren im März 1880 zu Breslau, besuchte das Johannesgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf widmete er sich dem Studium der Mathematik und Physik und wurde im Januar 1904 zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Über Flächen V. Ordnung mit einer doppelten kubischen Raumkurve“. Im Juli desselben Jahres bestand er die Staatsprüfung und gehörte als Mitglied des pädagogischen Seminars dem Gymnasium zu Hirschberg, vertretungsweise den Gymnasien zu Ratibor, Glogau und Jauer an. Als Probekandidat war er an den Gymnasien zu Strehlen und zuletzt in Ohlau beschäftigt, wo Michaelis 1906 seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte. Hier veröffentlicht er: „Geometrische Untersuchungen über Kurven auf Flächen dritter Ordnung mit vier Knotenpunkten.“ Ohlau 1909. 22 S. mit zahlreichen Abbildungen. (Programm Ohlau Gymnasium.) – Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1907.

Jaedicke, Johannes

Johannes Jädicke, geboren am 20. Oktober 1881 zu Berlin, besuchte das Humboldt- und später das Lessing-Gymnasium zu Berlin und bestand Michaelis 1902 dort die Reifeprüfung. Er studierte an der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im März 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zu seiner praktischen Ausbildung hat er das Seminarjahr an der mit dem Lessing-Gymnasium zu Berlin verbundenen Seminaranstalt und das Probejahr an derselben Anstalt abgeleistet. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an der Goetheschule in Deutsch-Wilmersdorf angestellt.
Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goetheschule 1911.

Jaegel, Emil Rudolf

Geboren am 18. Dezember 1858 zu Zaki, Kreis Kulm, erwarb das Reifezeugnis 1877 am Realgymnasium zu Thorn und begann darauf in Berlin neuere Sprachen zu studieren. Nach drei Semestern unterbrach er dieses Studium, beschäftigte sich mit den alten Sprachen und erwarb 1883 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Thorn. Vom 1. April 1883 bis 31. März 1884 erfüllte er in Berlin seine Militärpflicht. Dann nahm er sein Studium wieder auf, das besonders auf die neueren Sprachen, ausserdem aber auch auf vergleichende Sprachwissenschaft und Geschichte gerichtet war. Im Februar 1893 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi, legte dann am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin sein Seminar- und am Askanischen Gymnasium sein Probejahr ab. er war dann von Ostern 1895 bis Ostern 1901 Hilfslehrer am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium, von wo er als Oberlehrer an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Berlin berufen wurde.
Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1902.

Jaeger, Alfred Konstantin

Geboren zu Strassburg i. E. den 20. September 1861, besuchte von Herbst 1879 an das Protestantische Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog dann die Universität daselbst, um sich dem Studium der Mathematik und Physik zu widmen. Nachdem er am 24./25. Juli 1884 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, begab er sich zu seiner Weiterbildung noch auf ein Semester an die Universität Berlin. Durch Verfügung vom 11. April 1884 wurde er zur Ableistung des vorgeschriebenen Probejahres an die Realschule bei St. Johann zu Strassburg i. E. berufen und geht nach Ablauf desselben als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Diedenhofen.
Aus: Programm Strassburg/Els. Realschule bei St. Johann 1885 und Diedenhofen Gymnasium 1886.

Jaeger, Alfred

Geboren am 18. Oktober 1873 in Eupen bei Aachen, besuchte in Chemnitz die Höhere Knabenschule und das Kgl. Gymnasium. Dann studierte er in Leipzig Theologie und von Ostern 1896 bis Ostern 1903 neuere Sprachen. Daneben legte er in Dresden die Fachlehrerprüfung im Turnen ab. Ostern 1898 wurde er als Hilfsturnlehrer an das König-Albert-Gymnasium in Leipzig berufen und bekleidete diese Stellung mit einjähriger Unterbrechung, während deren er seiner Militärpflicht genügte, bis zum Jahre 1906. In den beiden folgenden Jahren widmete er sich ausschliesslich den akademischen Studien. Ostern 1908 wurde er als ständiger Fachlehrer wieder an das König Albert-Gymnasium berufen. – Aus: Programm Leipzig König Albert-Gymnasium 1909.

Jaeger, Anton

Anton Jäger, geboren am 21. Juni 1884 zu Ellenhausen im Unterwesterwald, besuchte von 1896 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte 4 Semester an der philosophisch-theologischen Lehranstalt in Fulda und 2 Semester an der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau, worauf er in das Priesterseminar in Limburg eintrat. Am 21. Februar 1907 wurde er zum Priester geweiht, wirkte 2 Jahre an der Domkirche zu Limburg und 5 Jahre am Oberlyzeum der Marienschule zu Limburg. Am 27. November 1911 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universität Münster i. W. die Prüfung für das höhere Lehramt. Im Letzten Jahre seiner Limburger Tätigkeit besuchte er gleichzeitig das pädagogische Seminar am Gymnasium zu Oberlahnstein und wurde Ostern 1914 zur Ableistung des Probejahres und zur kommissarischen Verwaltung der katholischen Religionslehrerstelle dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Montabaur überwiesen. – Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1915.

Jaeger, Anton Johann

Johann Anton Jäger, geboren den 9. Februar 1859 zu Ellenhausen (Nassau), erhielt das Reifezeugnis vom Gymnasium zu Montabaur im Herbst 1879 und studierte dann bis Herbst 1883 zu Strassburg klassische Philologie und Geschichte. Am 31. Oktober 1883 wurde er als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium zu Saargemünd überwiesen, bestand im Juni 1884 in Strassburg das Examen pro facultate docendi und wurde ab Herbst 1884 zur Ableistung der Militärpflicht auf ein Jahr beurlaubt und dann im August 1885 dem Lyceum zu Metz als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt überwiesen. Im Juli 1887 erfolgte seine Berufung an das damalige Progymnasium in Altkirch, wo er bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Dienenhofen zum 1. März 1892 verblieb. – Aus: Programm Dienenhofen Gymnasium 1892.

Jaeger, Ernst

Geboren am 7. Juni 1888 in Osnabrück, erwarb sich das Reifezeugnis 1907 in Duderstadt, studierte ein Semester katholische Theologie in Freiburg i. Br., dann bis 1911 in Göttingen deutsche Philologie und Geschichte und bestand dort 1912 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er seit Ostern 1913 am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Hildesheim an.
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1915.

Jaeger, Felix

Geboren am 1. März 1885 zu Neumarkt in Schlesien, wo er bis zum 12. Lebensjahre die Bürgerschule besuchte. Nachdem er dann Ostern 1905 das städtische Gymnasium zu Liegnitz mit dem Reifezeugnis verlassen hatte, widmete er sich dem Studium der Philosophie und der neueren Sprachen in Genf, Paris, München und Breslau. Das Sommerhalbjahr 1908 verbrachte er mit wissenschaftlichen Arbeiten in London, erlangte im Herbst 1909 an der Universität Breslau auf Grund der Dissertation: „Thomas a Becket in Sage und Dichtung“ die philosophische Doktorwürde und bestand im Oktober 1910 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Görlitz und am städtischen Gymnasium zu Liegnitz ab und war während des Probejahres am Gymnasium zu Strehlen und an der Oberrealschule zu Liegnitz mit Vertretungen beschäftigt. Im Herbst 1912 wurde er an der Oberrealschule zu Liegnitz als Oberlehrer angestellt und Ostern 1914 an die Oberrealschule zu Görlitz berufen.
Aus: Programm Görlitz Oberrealschule 1915.

Jaeger, Friedrich August Albert

Geboren im Dezember 1861 zu Bündheim-Harzburg, besuchte von Ostern 1873 bis 1881 das Gymnasium zu Helmstedt. Entschlossen zum Studium der Mathematik und Physik, bezog er die Universität Göttingen, auf der er bis Michaelis 1885 verblieb. Nachdem er in den folgenden Jahren als Lehrer in Privatstellungen gewirkt, im Sommer 1888 in Braunschweig auch die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er Ostern 1889 dem Herzogl. Realgymnasium zu Braunschweig zur Ableistung des Probejahres überwiesen, nach dessen Ablauf er als Hilfslehrer an den hiesigen Gymnasien Beschäftigung fand. Von Michaelis 1891 bis 1894 unterrichtete er an der höheren Lehranstalt der Dr. Jahn. Durch Patent vom 1. Oktober 1894 wurde er am Neuen Gymnasium zu Braunschweig fest angestellt. – Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1895.

Jaeger, Friedrich Karl

Geboren den 11. Oktober 1854 in San Francisco, besuchte die Realschule I. Ordnung in Greifswald und studierte dann auf den Universitäten in Greifswald und Tübingen Mathematik und Naturwissenschaften. 1880 bestand er die Staatsprüfung und war an der Realschule zu Neumünster im April und Mai 1880 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Das Probejahr leistete er in Neustadt in Oberschlesien ab, war dann Privatlehrer in Oberlahnstein, Böhmen, und ist seit 10 Jahren in Dresden (Humboldtschule).
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Jaeger, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Jäger, geboren den 27. Oktober 1809 zu Dhünn, erteilte als Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde den evangelischen Religionsunterricht von Herbst 1857 bis Herbst 1861, wo er in Folge seiner Beförderung zum Superintendenten seine Stelle bei der Realschule niederlegte.
Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Jaeger, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Jäger, geboren in Ziegenbrück am 25. September 1796, gebildet auf der Fürstenschule St. Afra zu Meissen und der Universität Leipzig. Ostern 1821 wurde er Candidatus ministerii in Hamburg, war Hauslehrer in Mecklenburg, im Oktober 1823 Kollaborator am Johanneum zu Hamburg, ging 1834 zur Realschule über, wurde dort 1837 ordentlicher Lehrer. Er ist am 1. September 1848 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Amazonas und seine Konfluenten. Hamburg 1839. (Programm Hamburg Realschule des Johanneums.)
- 2) Erläuterungen einiger Hauptgesetze der Natur, welche die Verbreitung der Gewächse über die Erdoberfläche bedingen. Hamburg 1847. (Programm Hamburg Realschule des Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule d. Johanneums 1878.

Jaeger, Georg Gustav Hermann

Gustav Georg Hermann Jäger, wurde am 6. Januar 1863 zu Mörs in der Rheinprovinz geboren. Auf dem Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln vorgebildet, studierte er von Ostern 1880 bis Ostern 1885 in Tübingen, Berlin und Göttingen klassische Philologie und Geschichte und leistete nach bestandener Lehramtsprüfung sein Probejahr am Gymnasium zu Elberfeld ab. Seine Anstellung als ordentlicher Lehrer erhielt er Herbst 1886 am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken, wirkte dann ab Herbst 1888 als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer in Duisburg und Neuwied. Zum Professor wurde er 1905 ernannt. Wird 1905 an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. Er veröffentlichte ausser kleineren Artikeln eine Reihe zusammenhängender Aufsätze:

- 1) Der Ursprung der modernen Staatswissenschaft und die Anfänge des modernen Staates, ein Beitrag zum Verständnis von Hobbes Staatstheorie. In: Archiv f. Geschichte der Philosophie.
- 2) Locke, eine kritische Untersuchung der Ideen des Liberalismus und des Ursprungs national-ökonomischer Anschauungsformen. In: Archiv f. Geschichte der Philosophie.
- 3) Die politischen Ideen Luthers und ihr Einfluss auf die innere Entwicklung Preußens. In: Preußische Jahrb.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1906.

Jaeger, Gustav Heinrich Paul

Ich, Gustav Heinrich Paul Jäger, bin geboren am 17. Juni 1877 als Sohn des Pfarrers Gottfried Gustav Jäger zu Cannowitz bei Nerchau. Da mein Vater bald nach meiner Geburt das Diakonat zu Grimma übernahm, habe ich dort die ersten Kinderjahre verlebt. 1884 wurde mein Vater zum Pfarrer von Leipzig-Eutritzsch gewählt. Hier besuchte ich die einfache Volksschule und ging dann auf das König Albert-Gymnasium zu Leipzig über. Nachdem ich dieses Ostern 1897 mit dem Abiturientenzeugnis verlassen hatte, widmete ich mich in Leipzig und Erlangen in der Hauptsache theologischen Studien. Ostern 1901 legte ich meine erste theologische Prüfung an der Universität Leipzig ab. Alsdann übernahm ich die Stelle eines Lehrers an der Privatschule zu Kleinzschochwitz bei Dresden. Ostern 1903 unterzog ich mich der zweiten theologischen Prüfung vor dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium zu Dresden. Seitdem als Schulvikar in Leipzig tätig, wurde ich Michaelis 1904 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule mit Progymnasium zu Leisnig berufen.
Aus: Programm Leisnig Realschule 1905.

Jaeger, Hermann

Hermann Jäger wurde am 2. April 1882 zu Börssum bei Wolfenbüttel geboren, erhielt Ostern 1902 am Gymnasium zu Wolfenbüttel das Reifezeugnis und studierte an den Universitäten Göttingen, Berlin und Grenoble neue Sprachen und Geographie. In Göttingen promovierte er auf Grund der Dissertation: „Die Syntax der unbestimmten Fürwörter *tel, autre und nul*“ am 1. August 1906 zum Dr. phil. Seiner Militärpflicht genügte er 1907-1908 in Hannover. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 24. Oktober 1907 und leistete von Ostern 1908 an sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Dirschau in Westpreußen und am Gymnasium zu Graudenz ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1909 dem Gymnasium und Realgymnasium zu Thorn überwiesen, von wo er Ostern 1910 als Oberlehrer an die Realschule zu Celle berufen wurde.
Aus: Programm Celle Realschule 1911.

Jaeger, Johannes

Johannes Jäger, geboren am 20. Januar 1868 zu Barby, Sohn eines Pfarrers, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und erwarb das Zeugnis der Reife Michaelis 1887. Er studierte dann in Halle Theologie, bestand beide theologische Prüfungen (in Halle Dezember 1892, in Magdeburg Oktober 1895) und dann die Oberlehrerprüfung in Halle im Februar 1896. Sein Probejahr legte er am Kloster in Magdeburg ab, war dann eine Zeit lang am Domgymnasium zu Merseburg beschäftigt und wurde Michaelis 1899 am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg als Oberlehrer angestellt. 1902 wird er an das Gymnasium zu Wittenberg berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Katalog der Lehrerbibliothek des Melanchthon-Gymnasiums zu Wittenberg. 1. Teil. Wittenberg 1913. 61 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek des Melanchthon-Gymnasiums zu Wittenberg. 2. Teil. Wittenberg 1914. S. 63-109. (Programm Wittenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1903.

Jaeger, Julius

Julius Jäger wurde am 22. Februar 1874 zu Hohenstein, Kreis Untertaunus, geboren. Nachdem er die Präparandenanstalt zu Usingen und dann das dortige Seminar besucht hatte, wurde er nach bestandener Reifeprüfung an verschiedenen Orten des Regierungs-Bezirks vorübergehend beschäftigt. Von 1895 bis 1903 war er an der Volksschule zu Straßebach tätig. In dieser Zeit legte er in Usingen die zweite Lehrprüfung und in Marburg die Stenographielehrer-Prüfung ab. Den Sommer 1901 brachte er in dem Seminar für Knabenhandfertigkeit zu Leipzig zu und erwarb dort die Befähigung zur Erteilung von Handfertigungsunterricht. Von Ostern 1903 bis 1905 wirkte er im Volksschuldienst der Stadt Wiesbaden. Ostern 1905 wurde er als Vorschullehrer an der Oberrealschule mit Realgymnasium i. E. daselbst angestellt. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1906.

Jaeger, Justus Heinrich

Justus Heinrich Jäger, geboren am 16. Oktober 1819 zu Kassel, besuchte die damalige Seminarschule und trat nach Abgang von derselben als Schreiber bei einem Advokaten ein. Nachdem er sich in seinen Mussestunden im Schönschreiben ausgebildet hatte, erteilte er erst einzelnen Schülern, dann auch an mehreren Privatschulen mit Erlaubnis der Kurf. Regierung, Schönschreibunterricht. Durch Reskript vom 29. April 1843 wurde er an der zu

eröffnenden Realschule mit Schreibunterricht beauftragt und durch Bestallungsurkunde vom 19. November 1869 definitiv als Schreiblehrer angestellt, als welcher er jetzt noch wirkt.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Jaeger, Leonhard

Leonhard Jäger, geboren am 8. Oktober 1876 zu M.-Gladbach, erhielt Ostern 1898 das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf. Er studierte an den Universitäten zu Freiburg i. Br., Bonn und Münster i. W. An der letzteren bestand er am 23. April 1903 die wissenschaftliche Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Herford i. W., das Probejahr mit Verwaltung einer vakanten Oberlehrerstelle am Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Lüdenscheid ab. Von Ostern 1905 bis 1907 war er als Oberlehrer am Gymnasium mit Realschule zu Eschweiler tätig, wurde dann an das Realprogymnasium zu Benrath berufen. Aus: Programm Benrath Realprogymnasium 1911.

Jaeger, Ludwig Friedrich Julius

Geboren den 22. Dezember 1848 in Vienenburg bei Goslar, besuchte von Michaelis 1864 bis Michaelis 1870 das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim und studierte dann bis zum Herbst 1871 klassische Philologie, Deutsch Geschichte und Geographie an der Akademie zu Münster und setzte dieselben bis Michaelis 1874 in Göttingen fort, wo er am 7. November desselben Jahres die Lehramtsprüfung bestand und am 10. November zum Dr. phil. promoviert wurde, nachdem er bereits am 1. Oktober 1874 das Probejahr am Gymnasium Josephinum zu Hildesheim angetreten hatte. Nach Absolvierung desselben vertrat er 6 Wochen hindurch am Gymnasium Andreaneum in Hildesheim einen erkrankten Lehrer und übernahm darauf eine Lehrerstelle am Knickenbergschen Institut zu Telgte in Westfalen. Von dort wurde er zum 1. Oktober 1876 an die höhere Bürgerschule zu Duderstadt berufen. Aus: Programm Duderstadt Höhere Bürgerschule 1877.

Jaeger, M

Geboren den 6. Oktober 1860 zu Leipzig, studierte an den Universitäten Leipzig und Göttingen Theologie und orientalische Sprachen. Nach seiner Promotion arbeitete er längere Zeit am Berliner Museum, war dann von Ostern 1892 ab als Privatschullehrer in Köln tätig. Nachdem er im September 1904 das Staatsexamen in Bonn gemacht hatte, leistete er von Herbst 1904 ab das Seminarjahr am Realgymnasium in Essen ab und wurde Ostern 1905 mit der Verwaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Barmen beauftragt. Aus: Programm Barmen Realschule 1906.

Jaeger, Oskar

Oskar Jäger, geboren am 26. Oktober 1830 als Sohn des Obermedizinalrats Georg Friedrich Jäger und einer Schwester des Dichters G. Schwab. Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte er Theologie und Philologie in Tübingen und wirkte nach bestandenen Staatsexamen als Lehrer erst in Stuttgart und dann in Ulm. Da aber die dortigen Verhältnisse einem Vorwärtskommen überaus ungünstig waren, so trat er 1859 in den preußischen Staatsdienst über, wurde zuerst Lehrer am Gymnasium zu Wetzlar und schon 1862 Rektor des Progymnasiums zu Mörs. Als Ostern 1865 der damalige Direktor unserer Anstalt, Dr. W. Herbst, die Leitung des Gymnasiums in Bielefeld übernahm, wurde Jäger an dessen Stelle berufen und am 29. April 1865 von Geheimrat Landfermann in sein neues Amt eingeführt. Seitdem wirkte er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, mit dem er so verwuchs, wie vielleicht keiner der vorigen Direktoren. Die äusseren Verhältnisse, die der neue Direktor hier vorfand, waren keineswegs sehr erfreulich. Zu dem Gymnasium hatte man sich im Jahre 1862, ohne Rücksicht auf die vorhandenen Räumlichkeiten und deren Beschaffenheit, eine Realschule I. Ordnung hinzugefügt. Welcher Art die Verhältnisse waren, hat Direktor Jäger später in dem Festprogramm von 1875, da endlich der Grundstein zum neuen Schulgebäude gelegt wurde, in unübertrefflicher Weise geschildert. Auch die höchst ungesunde Direktorenwohnung, die einer Ruine glich, musste durch einen Neubau ersetzt werden. Erst vor drei Jahren entstand die neue grosse Turnhalle, und wurden Räume für die Bibliothek eingerichtet. Die Realschule I. Ordnung aber, deren Lehrplan nicht Jägers Billigung hatte, wurde im Jahre 1883 aufgelöst. – Aber weder seine Lehrtätigkeit, noch die Direktorialgeschäfte waren im Stande, die Zeit des Unermüdlichen auszufüllen. Dafür zeugen die zahlreichen Werke, die er verfasste. Im Frühjahr 1890 feierte Direktor Jäger sein 25-jähriges Jubiläum als Direktor der Anstalt. Hier, sowie zuletzt bei seiner Abschiedsfeier, trat dann zu Tage, in wie hohem Masse er sich die Anerkennung und Hochachtung seiner Mitbürger, sowie der damaligen und früheren Lehrer der Anstalt und die

Verehrung und Liebe der Schüler erworben hatte. Er trat als Geheimer Regierungsrat 1900 in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Römer. 1861.
 - 2) Geschichte der Griechen. 1866.
 - 3) Der punische Krieg. 1870.
 - 4) Geschichte der neuesten Zeit. 1874.
 - 5) Weltgeschichte in 4 Bänden. 1887.
 - 6) Aus der Praxis, ein pädagogisches Testament. 1883.
 - 7) Lehrkunst und Lehrhandwerk. 1897.
 - 8) Die bei der Einführung des Rektors Jäger gehaltenen Reden. Moers 1862. S. 3-10. (Programm Moers Gymnasium.)
 - 9) Über die Stelle Ilias VI, 168 ff. und ihren Wert für die Lösung der homerischen Frage. Moers 1863. (Programm Moers Gymnasium.)
 - 10) Die Zerstörung Jerusalems durch Titus Flavius Vespasianus (70 n. Chr.). Moers 1864. 18 S. (Programm Moers Gymnasium.)
 - 11) In wie fern ist die Liebe zum Vaterland ein kulturschaffendes Moment im Leben eines Menschen? Elberfeld 1865. 11 S. (Programm Moers Gymnasium.)
 - 12) Rede bei seiner Einführung als Direktor. Köln 1865. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
 - 13) Bemerkungen über den geschichtlichen Unterricht auf Gymnasien. Köln 1866. 15 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 14) Wahrer und falscher Patriotismus. Rede am 21. März 1871 auf dem Gürzenich zu Köln gehalten. Köln 1871. VII S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 15) Geschichte des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln von 1825-1875. In: Festschrift ... zur Feier des 50-jährigen Bestehens des K. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ... Köln 1875. S. 1-24.
 - 16) Bericht über die Feier des 50-jährigen Jubiläums der Anstalt, 18. Oktober 1875. Köln 1876. 14 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 17) M. Atilius Regulus. Ein Beitrag zur Geschichte des Völkerrechts. Köln 1878. 20 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 18) Lehrplan der Anstalt. Köln 1877. 3 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 19) Lehrplan für 1879-80. Köln 1879. S. 3-14. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 20) Ansprache an die versammelten Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums Köln, am 14. Oktober 1880 in der Aula des Gymnasiums. Köln 1881. S. 1-2. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 21) Lehrplan der Anstalt. Köln 1883. 7 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 22) Nachlese zu Horatius. Köln 1887. 18 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 23) Gedächtnisreden zum 9. März und 18. Juni 1888. Köln 1889. 4 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymn.)
 - 24) Kaiser Trajanus. Festrede. Köln 1898. 9 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 25) Zum 18. Januar 1901. Festrede. Köln 1901. 3 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- Aus: Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1902.

Jaeger, Otto

Otto Jäger wurde geboren am 6. Dezember 1861 zu Harzburg und auf dem Gymnasium zu Helmstedt für das akademische Studium vorgebildet. Ostern 1881 bezog er die Universität Göttingen und studierte dort Mathematik und Physik. Nach Beendigung seiner Studien war er längere Zeit als Hauslehrer tätig und bestand dann im Juni 1888 vor der Herzoglichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Braunschweig die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 absolvierte er am Hezogl. Realgymnasium zu Braunschweig sein Probejahr, war dann vertretungsweise wiederholt als Hilfslehrer an den staatlichen höheren Lehranstalten Braunschweigs tätig und trat Michaelis 1891 als wissenschaftlicher Lehrer in das Kollegium der Jahn'schen Realschule ein. – Aus: Programm Braunschweig Realschule Jahn 1892.

Jaeger, Otto

Geboren am 1. September 1879 in Cobbel, Kreis Wolmirstedt, besuchte die Volksschule seines Heimatortes und das Gymnasium zu Stendal. Seine Ausbildung für den Lehrerberuf erhielt er auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Genthin. 1900 bestand er dort die erste und 1902 die zweite Prüfung als Volksschullehrer. Er war zuerst vom 1. April 1900 bis 1. Oktober 1902 Lehrer an der einklassigen Volksschule in Behrend, Kreis Osterburg. Oktober 1902 bis 1903 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Magdeburg. Nachdem er vom 1. Oktober 1903 bis 1. April 1904 in der einklassigen Volksschule in Klein-Wulkow, Kreis Jerichow, vom 1. April 1904 bis 1. April 1908 an der 7-klassigen Volksschule in Wolmirstedt und vom 1. April 1908 bis 1. April 1910 an der 7-klassigen Volksschule in Rosenthal bei Berlin tätig gewesen war, trat er am 1. April 1910 in den Gemeindegewerksdienst der

Gemeinde Steglitz über. Am 1. April 1913 wurde er zum Vorschullehrer an das Paulsen-Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1914.

Jaeger, Paul

Paul Jäger, geboren am 17. Oktober 1883 zu Dresden, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung an der Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meissen, studierte dann in Leipzig neuere Sprachen und bestand dort 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Er war seit Ostern 1908 Probekandidat am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden und seit Oktober desselben Jahres assistant allemant am Lycée Carnot in Dijon. Wird 1909 an das Realgymnasium zu Vegesack berufen. – Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1910.

Jaeger, Rudolf

Geboren am 18. Februar 1828 zu Waldsee in Württemberg, besuchte das Gymnasium zu Ulm, tritt 1846 in das evangelisch-theologische Seminar zu Tübingen ein, wo er sich neben dem Studium der Theologie mit Mathematik und Naturwissenschaften beschäftigt. Besteht im Herbst 1850 das theologische Staatsexamen und wird Stadtpfarrvikar in Neuenbürg, gibt diese Stelle nach einem Jahr auf und erteilt Unterricht. Er ist von Michaelis 1853 an in Frankfurt a. M. im Hasselschen Institute und in zwei Familien als Lehrer tätig und begleitet einen seiner Zöglinge nach Montpellier, wo er während eines längeren Aufenthalts naturwissenschaftliche Vorlesungen der medizinischen Fakultät hört. Dann tritt er am 1. Oktober 1856 als Hilfslehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ein und wird unter dem 31. Mai 1859 definitiv angestellt. Am 19. März 1873 wird er zum Oberlehrer ernannt; er tritt aus dem Kollegium aus, um die Direktion der Klingerschule zu übernehmen. Er stirbt am 8. Januar 1880. Seine Rosenzüchtereier machte seiner Zeit seinen herrlichen Garten am Musikantenweg weit und breit berühmt. Er hat geschrieben: „Zinseszins- und Rentenrechnung.“ Frankfurt/M. 1870. 71 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.) - Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Jäger, Theodor Friedrich

Ich, Theodor Friedrich Jäger, bin als Sohn des Pfarrers Jäger zu Leipzig-Eutritzsch im Jahre 1885 geboren. Ich besuchte die 1. Höhere Bürgerschule zu Leipzig, danach das König Albert-Gymnasium. Nach bestandener Reifeprüfung studierte ich von 1905 bis 1909 in Erlangen und Leipzig Theologie, Philosophie und Germanistik. Die Prüfung für das höhere Schulamt bestand ich im Oktober 1909. Von dieser Zeit an bis Mitte Januar 1910 hielt ich mich weiterhin studienhalber an der Universität Leipzig auf. Am 17. Januar 1910 übernahm ich an Realprogymnasium zu Waldheim ein Vikariat. – Aus: Programm Waldheim Realprogymnasium 1910.

Jaeger, Wilhelm

Wilhelm Jäger, geboren zu Kassel am 21. Januar 1822, besuchte das dortige Gymnasium, dann die höhere Gewerbeschule. Nach Absolvierung dieser Anstalt beschäftigte er sich in Altmorschen zwei Jahre lang mit Landwirtschaft, entsagte jedoch diesem Berufe und bereitete sich privatim auf die akademischen Studien vor, denen er dann in Berlin und Marburg oblag. Michaelis 1846 bestand er die Prüfung für Realschulamts-Kandidaten und erwarb zu Ostern 1847 nach abgelegtem examen rigorosum in Marburg die Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „Über die Bestimmung des Integrals $\int_a^b f(x) dx$ in den Fällen, wenn für einen zwischen a und b liegenden Wert c $f'(c)$ unendlich wird.“ 1848 trat er als Praktikant an der Realschule zu Kassel ein und erteilte nach Vollendung seines Praktikantenjahres noch drei Jahre lang Unterricht in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern. Von 1860 bis 1869 war er Inhaber und Leiter einer Privatknabenschule, die den Charakter einer gehobenen Bürgerschule hatte und lebt nun als Privatmann hierselbst.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Jaeger, Wilhelm Franz

Geboren am 20. November 1848 zu Woerlitz in Anhalt, besuchte das Gymnasium zu Dessau und studierte Philologie auf den Universitäten zu Halle und Leipzig. Seine Studien wurden durch den Feldzug gegen Frankreich unterbrochen, an dem er teilnahm. Im Jahre 1875 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Darauf war er zwei Jahre hindurch am Erziehungsinstitute des Prof. Dr. Brinckmeier in Ballenstedt a. H. als Lehrer tätig. Das vorgeschriebene Probejahr leistete er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Michaelis 1877 bis dahin 1878 an der städt. Realschule I. Ordnung in Brandenburg a. H. ab. Wird dann an das Gymnasium zu Eisleben versetzt. – Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1879.

Jaehde, Walter

Geboren am 8. Januar 1883 zu Frankfurt an der Oder. Er besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann widmete er sich in Greifswald, Berlin und Halle dem Studium der Germanistik und der neueren Sprachen. Am Ende des Winterhalbjahres 1904/05 verlieh ihm die Universität Halle die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Dissertation über englisch-schottische Volksballaden. Ein Jahr später bestand er in Halle die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 an der Oberrealschule zu Charlottenburg ab, das Probejahr im Anschluss daran am Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. Von dort erfolgte seine Berufung an die 8. Realschule in Berlin. Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1909.

Jaehkel, Paul Heinrich

Paul Heinrich Jähkel, wurde am 30. Juni 1887 zu Hildesheim geboren, besuchte die Realschule zu Neumünster und die Oberrealschule zu Kiel. Er studierte dann in München, Berlin und Kiel Naturwissenschaften und Erdkunde, bestand im März 1908 die Turnlehrerprüfung und im Juni 1911 die Oberlehrerprüfung in Kiel, wurde im Jahre 1909 auf Grund einer Abhandlung: „Über Anatomie und Mikrochemie der Bananenfrucht und ihre Reifungserscheinungen“ zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Altona, das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neumünster an. – Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1913.

Jaehne, Johannes Gerhard

Johannes Gerhard Jähne, geboren am 18. September 1884 zu Schönbach (Amtsh. Löbau) als ältester Sohn des Gutsbesitzers Gotthold Jähne. Nachdem er die einfache Volksschule seines Heimatortes besucht hatte, wurde er Ostern 1895 in die Sexta des Kgl. Realgymnasiums zu Zittau aufgenommen und bestand an dieser Anstalt Ostern 1904 die Reifeprüfung. Seine Universitätsjahre verbrachte er ausschliesslich in Leipzig. Er widmete sich dem Studium der Philosophie, Germanistik und Geschichte, in den späteren Semestern auch der englischen Sprache und Literatur und der Religion. Nachdem er am 22. Mai 1908 die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Ministerium zunächst dem Gymnasium zu Bautzen als Probandus zugewiesen, dann vom 16. Oktober ab dem Gymnasium zu Plauen zur Fortsetzung des Probejahres und zur Übernahme von Aushilfsunterricht zugeteilt. Ostern 1909 ging er an das Realgymnasium zu Plauen über. – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1909.

Jaehne, Karl Traugott

Karl Traugott Jähne, geboren am 4. März 1805 in dürftigen Verhältnissen zu Schönach, einem Dorfe der sächsischen Oberlausitz. Er trat als fünfzehnjähriger am 27. März 1820 in die damalige 2. Klasse (jetzige Untertertia) des Gymnasiums zu Bautzen ein und verliess dasselbe bereits Ostern 1825 als ein „discipulus recte faciens“, um sich in Leipzig dem Studium der Theologie zu widmen. Von dort in die heimatliche Provinz zurückgekehrt, wurde er am 31. Januar 1831 von dem Schulrat als Patron des Gymnasiums zu Bautzen als Lehrer an dasselbe berufen. Nachdem er 10 Jahre lang nicht nur in allen Klassen in den altklassischen Sprachen, sondern auch in der Muttersprache und einigen anderen Fächern unterrichtet und sich als Lehrer bewährt hatte, wurde er am 26. Mai 1841 zum Subrektor ernannt und mit dem Ordinariat der Secunda betraut. Michaelis 1861 rückte er in das Konrektorat ein und erhielt am 24. Oktober 1861 den Professorentitel. Nachdem er das Ordinariat der Secunda 25 Jahre bekleidet hatte, erkrankte er im Frühjahr 1867, so dass es ihm nicht vergönnt war, die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes und das Jubelfest der Schule persönlich mitzufeiern. Da die Hoffnung auf seine Wiedergenesung nicht bestand, bat er um seine Pensionierung, die ihm vom 1. Oktober 1867 an gewährt wurde. Zur Freude aller, die ihn näher kannten, brachte ihm die Befreiung von den Anstrengungen des Amtes die gewünschte Genesung und Kräftigung seiner Gesundheit, so dass er noch acht Jahre seine wohlverdiente Ruhe geniessen konnte. Er starb am 29. Dezember 1876. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Specimen narrationis de Juliani Augusti in Asia rebus gestis usque ad bellum Persicum. Bautzen 1840. 35 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 2) Quantum adolescentes nostrates litterarum studiosi lectione Demosthenis juvenur in rebus civilibus recte cognoscendis. Bautzen 1849. 27 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 3) Vita Georgi Maettigii, midici quondam clarissimi, viri de urbe Budissa multis nominibus meritissimi, memoria prodita a ph. D. Carolo Pistotheo Jaehne. Bautzen 1860. 34 S. (Progr. Bautzen Gymnasium.)

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1876.

Jaehrling, Arthur

Geboren am 21. September 1863 zu Gross-Stürlack im Kreise Lötzen. Seine Vorbildung zum Lehramte erhielt er auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Angerburg, wo er Michaelis 1883 die erste und Ostern 1886 die zweite Lehrprüfung bestand. Im Sommersemester 1887 absolvierte er einen Kursus für Orgelspiel und Kirchengesang. Im Oktober 1892 unterwarf er sich mit Erfolg der Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen, im Mai 1895 der Prüfung pro rectoratu und im März 1897 der Turnlehrerprüfung. – Vom 1. September 1883 bis 1. September 1887 war er an der Bürgerschule zu Angerburg, bis 1. April 1898 an Volksschulen in Königsberg i. Pr. beschäftigt, zu welchem Zeitpunkte seine Berufung an die Steindammer Mittelschule (jetzt Realschule) erfolgte, von der er im April v. J. an die Vorstädtische Realschule versetzt wurde. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädtische Realschule 1904.

Jaekel, Karl Gottfried

Karl Gottfried Jäkel, geboren am 6. Februar 1823 in Oberbielau (Kreis Görlitz), besuchte das Seminar in Bunzlau von 1842 bis 1845 und unterrichtete dann die Kinder mehrerer Familien in Leubus zwei Jahre, worauf er eben so lange bei dem damaligen Konsistorial-Präsidenten Herrn von Uechtritz Hauslehrer war. Von 1849 an war er 12 Jahre lang Lehrer und Organist in Leubus, Kreis Wohlau, und wurde am 1. Mai 1861 als Lehrer an der städtischen Elementarschule Nr. 28 zu Breslau angestellt, von wo er Anfang Oktober desselben Jahres an die Vorschul-Klassen des Magdalenen-Gymnasiums zu Breslau kam. – Er hat ausgewählte Erzählungen aus der Geschichte des preussischen Staates, mehrere Sammlungen patriotischer Gedichte und Lieder, eine Geschichte des preussischen Staates, Erzählungen aus der Kirchengeschichte und eine Obstbaumzucht herausgegeben. Das zuerst erwähnte Buch ist in einer zweiten Auflage erschienen. Er starb ab 6. Oktober 1864 an Typhus. Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1865.

Jaekel, Martin

Martin Jäkel wurde am 8. Oktober 1883 in Hirschfelde bei Zittau geboren. Von Michaelis 1895 bis Ostern 1903 besuchte er das Gymnasium zu Zittau, erlangte hier das Reifezeugnis und studierte in Greifswald und Leipzig Theologie bis zur Kandidatenprüfung 1907. Nach einem Aufenthalte in Rom, Reapel und Florenz zu Studienzwecken und nach einer kurzen Hauslehrertätigkeit zu St. Moritz im Oberengadin, gehörte er von Michaelis 1907 bis Ostern 1909 dem Predigerkolleg zu St. Pauli in Leipzig an. Auf Grund einer Arbeit: „Zur Komposition des Hans Memling, ein Ergänzungskapitel zu Lessings Laokoon“ wurde er im Februar 1909 zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1909 trat er sein Vikariat am Thomasgymnasium zu Leipzig an und bestand im Mai desselben Jahres die zweite Staatsprüfung in Dresden. Nach weiterem Vikariat an der 4. Realschule zu Leipzig-Lindenau wurde er Ostern 1910 als Hilfslehrer in das Internat des Seminars zu Leipzig-Connewitz berufen, Ostern 1911 versetzt in das Seminar zu Dresden-Friedrichstadt als ständiger Lehrer und Ostern 1912 in den städtischen Dienst aufgenommen an der Dreikönigsschule. – Aus: Programm Dresden-Neust. Dreikönigs-Realgymnasium 1913.

Jaeneke, Friedrich

Friedrich Jäneke, geboren zu Fulda den 1. Dezember 1844, wurde im Oktober 1866 provisorischer und im Mai 1868, nachdem er sich an der Central-Turnanstalt zu Berlin die vorschriftsmässige Qualifikation erworben hatte, definitiver Turnlehrer am Gymnasium zu Fulda. Al solcher wurde er seit dem Sommer 1867 zugleich an der höheren Bürgerschule beschäftigt. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Jaeneke, Johannes Martin Eduard

Johannes Martin Eduard Jäneke, geboren den 14. November 1842 zu Glauchau in der Grafschaft Schönburg, verlebte den grössten Teil seiner Kindheit in Schlunzig, wohin sein Vater Karl Ferdinand Jäneke zu Anfang des Jahres 1843 als Pfarrer versetzt wurde und genoss den ersten Unterricht daheim im elterlichen Hause. Von 1857 bis 1863 war er Alumnus der Kgl. Landesschule zu Grimma. Hierauf widmete er sich 3 ½ Jahre lang dem Studium der Theologie auf der Leipziger Universität und bestand zu Ostern 1867 das theologischen Kandidatenexamen. Leider konnte diese Freude sein Vater nicht teilen, indem er bereits mit Beginn des Jahres 1866 starb. Aber seiner Mutter für alles, was sie an ihm getan, einigermassen dankbar zu sein, wurde ihm schon in Leipzig möglich, wo er gleich nach Vollendung seiner Studien am Teichmann'schen Institute eine Anstellung fand. In dieser Stellung verblieb er, bis er am 1. Oktober 1868 an die Kgl. Progymnasial- und Realschulanstalt zu Annaberg berufen wurde. Bis zu Ostern 1869 blieb er provisorischer Lehrer, dann wurde er zum 14. ständigen Oberlehrer

ernannt. Ein halbes Jahr später rückte er in die nächstfolgende Stelle auf. Während dieser Zeit bestand er auch sein zweites theologisches Staatsexamen in Dresden. Michaelis 1870 übertrug ihm das Kgl. Ministerium das Amt eines Religionslehrers an dem neu errichteten Gymnasium zu Chemnitz. Hier veröffentlicht er: „Jesus und das Alte Testament. Eine biblisch-theologische Studie.“ Chemnitz 1874. 28 S. (Progr. Chemnitz Gymnasium.) Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1872.

Jaenichen, Walter

Walter Jänichen wurde am 28. Dezember 1882 als Sohn des städtischen Lehrers Th. Jänichen in Berlin geboren. Ostern 1900 bestand er die Schlußprüfung an der 8. Realschule zu Berlin, Ostern 1903 die Reifeprüfung an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin. Dann studierte er bis Michaelis 1906 an der hiesigen Universität Mathematik, Physik und Erdkunde und erwarb am 18. Juni 1907 die Lehrbefähigung in den genannten Fächern für die erste Stufe höhere Lehranstalten. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er Michaelis 1907 der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule überwiesen. Sein Probejahr begann er Michaelis 1908 am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, wo er nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und Ostern 1910 als Oberlehrer und Adjunkt angestellt wurde. Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an die 8. Realschule berufen. – Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1912.

Jaenicke, Albert

Albert Jänicke, geboren am 28. Juli 1877 zu Erfurt, besuchte die Klosterschule zu Donndorf und das Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg, wo er Michaelis 1898 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in München, Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Nach Ablegung der Staatsprüfung im Februar 1904 erhielt er seine seminaristische Ausbildung in Hannover am Lyceum I und an dem mit dem Johanneum zu Lüneburg verbundenen Seminar. Ostern 1905 wurde er dem Gymnasium zu Hann.Münden als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium mit Realschule in Harburg a. E. berufen und blieb bis Ostern 1907 in dieser Stellung, zu welchem Zeitpunkt seine Berufung an das Gymnasium zu Zehlendorf erfolgte. – Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1909.

Jaenicke, Franz Wilhelm August

Franz Wilhelm August Jänicke, geboren am 1. Februar 1863 zu Frankfurt a. O., besuchte die dortige Oberschule (Realgymnasium) bis Ostern 1881 und studierte dann in Breslau und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 14. Dezember 1886 zu Berlin und leistete sein Probejahr von Ostern 1887 bis 1888 ab am Realprogymnasium zu Rathenow a. der Havel. Als Hilfslehrer war er an derselben Anstalt tätig bis Ostern 1894, dann bis November 1896 an dem Progymnasium zu Bad Oeyenhausen in Westfalen, darauf bis Ostern 1897 am Wilhelms-Gymnasium zu Eberswalde. Ostern 1897 wurde er als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Sorau (Niederlausitz) berufen und Ostern 1898 als Oberlehrer an das Luisen-Gymnasium zu Berlin, dem er bis zum 31. März 1905 angehörte. Zum 1. April 1905 wurde er an die Oberrealschule zu Marburg/Lahn berufen. – Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1905.

Jaenicke, Hermann

Geboren am 12. April 1851 zu Kopojno in Russisch-Polen, studierte in Breslau, Berlin und Rostock. 1875 wurde er auf Grund der Dissertation: „De vitae Hadrianae scriptoribus“ in Halle zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1877 ist er Probekandidat am Gymnasium zu Oels, Michaelis desselben Jahres an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz, wo er Ostern 1878 ordentlicher Lehrer wird. Ostern 1879 geht er an das Gymnasium zu Liegnitz über, 1884 wird er dort Oberlehrer. Ostern 1889 wird er als Direktor des Gymnasiums nach Kreuzburg in Oberschlesien berufen. Ostern 1896 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Friedrichsgymnasium in Gumbinnen versetzt und am 15. April von dem Provinzialschulrat Dr. Carnuth in das neue Amt eingeführt. Unter seiner Direktion wurde am 3. Juli 1903 das neue Schulgebäude in der Meiserstrasse bezogen und fand Ostern 1904 die Vereinigung mit der bisherigen Städtischen Realschule statt. Er trat in den Ruhestand Michaelis 1909 und lebt seitdem wissenschaftlichen Arbeiten in Berlin-Friedenau. Er ist Verfasser verschiedener, zum Teil in mehreren Auflagen erschienener Lehrbücher für den geschichtlichen, geographischen und deutschen Unterricht. Der Friedrichsschule widmete er zu ihrem Jubelfest das Buch: Von Tilsit bis Leipzig (1807-1813). Berlin, Eisenschmidt 1913. Ausserdem hat er veröffentlicht:

- 1) Kurze Weltgeschichte. Breslau E. Trewendt.
- 2) Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen in 3 Teilen. Breslau E. Trewendt.

- 3) Die brandenburgisch-preußische Geschichte für die mittleren Klassen in 2 Teilen. Berlin Weidmann.
 - 4) Die Geschichte der Griechen und Römer, für die Quarta. Berlin, Weidmann.
 - 5) Hilfsbuch für die Geschichtserzählungen in Sexta und Quinta. (Zusammen mit Dr. Haehnel.) Berlin, Weidmann.
 - 6) Bilder aus der deutschen und brandenburgisch-preussischen Geschichte. In 2 Teilen. (Zusammen mit Stohrer.) Berlin, Weidmann,
 - 7) Ein Ausflug nach Levsina. In: Gegenwart.
 - 8) Emin Pascha. In: Nord und Süd.
 - 9) Was ist Weltgeschichte? In: Nord und Süd.
 - 10) Erklärung und Gebrauch des sogenannten Infinitivus historicus. In: Neue Jahrbücher f. Philol. u. Päd.
 - 11) Lehrbuch der Geographie. In 3 Teilen. Breslau, Hirt.
 - 12) Die Geschichte der alten Friedrichschule zu Gumbinnen. Gumbinnen 1904. S. 3-10. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
 - 13) Bericht über die Einweihungsfeier des neuen Anstaltsgebäudes. Gumbinnen 1904. S. 24-26. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1897 und 1913.

Jaenicke, Oskar

Oskar Jänicke, geboren zu Pitschkau bei Sorau, studierte klassische und deutsche Philologie in Halle, gewann dort bei der philosophischen Fakultät einen Preis, und setzte dann seine Studien in Berlin fort. Auf Grund der Abhandlung: „De dicendi usu Wolframii de Eschenbach“ wurde er von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Berlin. Das pädagogische Probejahr leistete er bei der Realschule zu Meseritz ab. Ostern 1862 wurde er als Adjunkt bei der Ritter-Akademie zu Brandenburg angestellt, ging 1864 an die neu gegründete höhere Bürgerschule zu Wriezen a. O. und wurde dort 1867 zum Oberlehrer befördert. Michaelis 1869 wurde er an die Sophien-Realschule zu Berlin berufen. Leider starb er schon am 6. Februar 1874 im 35. Lebensjahr. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die niederdeutschen Elemente in unserer Schriftsprache. Wriezen 1869. 35 S. (Programm Wriezen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Beiträge zur Kritik des grossen Wolfdietrich. Berlin 1871. 35 S. (Programm Berlin Sophien-Realschule.)
- 3) Wolfdietrich B. In: Deutsches Heldenbuch. 1871.
- 4) Wolfdietrich D. In: Deutsches Heldenbuch 1873.
- 5) Der Ritter von Staufenberg. In: Altdeutsche Studien. 1871.
- 6) Auch an der Ausarbeitung der von der Gymnasiallehrer-Gesellschaft (1871) veranlassten Schrift: „Regeln und Wörterverzeichnis der deutschen Orthographie“ hat er sich lebhaft beteiligt.

Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1870 und 1874.

Jaensch, Fritz

Geboren am 27. Mai 1887 zu Groß-Lichterfelde, besuchte das Gymnasium zu Steglitz, bestand die Reifeprüfung Ostern 1906 und studierte dann bis Ostern 1912 Geschichte und klassische Philologie in Greifswald. Die Staatsprüfung legte er in Greifswald am 1. August 1914 ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Prinz-Heinrich-Gymnasium in Schöneberg überwiesen, das Probejahr trat er am Pädagogium zu Züllichau an. Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1915.

Jaerisch, Paul Georg Maximilian

Geboren am 25. März 1853 zu Rosen bei Kreuzburg, besuchte das Gymnasium zu Oels, hörte auf der Universität zu Breslau besonders mathematische, physikalische und philosophische Vorlesungen und promovierte dort 1879 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Transversal-Schwingungen eines elastischen homogenen endlichen Kreiszyinders und einer solchen Kugel“ zum Dr. phil. Von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 genügte er seiner Militärpflicht und bestand während dieser Zeit am 9. Juli 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1880 trat er zur Ableistung des Probejahres bei der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg ein und blieb nach Vollendung desselben noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer hier tätig, bis er zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Ostern 1892 wurde er an die Realschule am Eilbeckerwege versetzt, Ostern 1904 an die Oberrealschule zu Eimsbüttel und 1912 an die Hansa-Schule in Bergedorf. Ausser der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die elastischen Schwingungen einer isotropen Kugel. In: Crelle-Borchards Journal f. reine und angewandte Mathematik.

- 2) Zur Theorie der elastischen Kugelwellen mit Anwendung auf die Reflexion und Brechung des Lichts. Hamburg 1893. 45 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeckerweg.)
- 3) Über die Anwendbarkeit der Gleichungen der Elastizitätstheorie auf endliche Körper. In: Crelle-Borchards Journal f. reine u. angewandte Mathematik.
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1883 und Bergedorf Hansaschule 1913.

Jaesche, Adolf

Geboren am 24. Mai 1847 zu Neumittelwalde in Schlesien, absolvierte das Gymnasium zu Oels in Schlesien und studierte dann in Breslau und Greifswald Philologie. Er bestand die Mittelschul- und Rektoratsprüfung und dann das Examen pro facultate docendi. 1870/71 nahm er am Feldzuge gegen Frankreich teil und wirkte, glücklich zurückgekehrt, als Lehrer in Hamburg. Später leitete er als Rektor die Wilhelmsschule zu Deezbüll in Schleswig, dann die Städtische Höhere Schule in Gummersbach (Rheinland) und war schliesslich 9 Jahre lang Schulaufsichtsbeamter. 1903 geht er an die Lehranstalt Jahn zu Braunschweig.

Aus: Programm Branschweig Lehranstalt Jahn 1904.

Jaeschke, Erich

Geboren den 11. Oktober 1883 zu Oels (Schlesien), besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Deutsch, Französisch und Lateinisch an der Universität zu Breslau. Am 29. Mai 1908 erwarb er dort die philosophische Doktorwürde und bestand am 31. Oktober 1909 die Prüfung pro facultate docendi. Darauf wurde er dem Kgl. pädagogischen Seminar am Reformgymnasium zu Görlitz überwiesen, wurde aber schon Ostern 1910 mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz betraut und verblieb dort auch während des Probejahres. – Aus: Programm Tarnowitz Realgymnasium 1912.

Jaeschke, Max

Geboren 1861 zu Niesky, Kreis Rothenburg, studierte, nachdem er auf dem Gymnasium in Ratibor vorgebildet worden war, auf den Universitäten Halle, München, Berlin und Marburg Geschichte, Erdkunde, alte Sprachen und Deutsch. Von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg wurde er am 21. Dezember 1887 auf Grund seiner Dissertation: „Physiographie des Meissnerlandes“ zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 16. Januar 1891, nachdem er ein Jahr zu Paris eine Privatstellung bekleidet hatte. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1891 bis Ostern 1892 an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz ab. Das Probejahr tritt er am evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau an.

Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1893.

Jaffe, Siegfried

Geboren am 20. August 1859 zu Krotoschin, jüdischen Glaubens, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt daselbst Ostern 1879 das Zeugnis der Reife. Darauf studierte er in Berlin klassische Philologie und Germanistik, bestand im Jahre 1885 das Doktorexamen mit einer Dissertation: „De personis Horatianis“ und im Jahre 1887 das examen pro facultate docendi. Das pädagogische Probejahr legte er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 ab. Dann war er mehrere Jahre an einer hiesigen Privatkabenschule tätig, bis er Ostern 1894 in den Gemeindeschuldienst der Stadt Berlin übertrat. Seit Ostern 1890 unterrichtet er auch an der hiesigen Kaufmännischen Fortbildungsschule. Von Michaelis 1902 an war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Königstädtischen Gymnasium und wurde Ostern 1904 zum Oberlehrer am Lessing-Gymnasium ernannt. Hier veröffentlicht er: „Die Vaganten und ihre Lieder.“ Berlin 1908. 37 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1905.

Jagau, Gottlieb Friedrich Hermann

Geboren den 6. Februar 1835 zu Irmseul, besuchte von Michaelis 1852 bis 1854 und dann wieder von Michaelis 1857 bis 1859 das Seminar zu Alfeld. Von Michaelis 1861 an war er als Lehrer an den Taubstummen-Anstalten zu Stade und Hildesheim tätig, bis er Ostern 1867 als Vorschullehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen wurde, von wo er Michaelis 1875 nach Hameln übergang, um die Leitung der dortigen Volksschulen zu übernehmen. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1868 und 1907 FS.

Jagelitz, Karl

Geboren im September 1878 zu Penkun in Pommern, besuchte zunächst die Stadtschule seiner Vaterstadt und von Ostern 1892 an das Stadtgymnasium zu Stettin, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte von Ostern 1898 bis Ostern 1902 in Berlin Theologie und deutsche Philologie und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 3. Februar 1903. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Gymnasium zu Steglitz, das Probejahr von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, von welchem er Ostern 1905 als Oberlehrer an die 4. Realschule zu Berlin übergang. Ostern 1911 wurde er an die Realschule zu Steglitz berufen. Er hat geschrieben: „Über den Verfasser der Schrift „de moribus persecutorum“. Berlin 1910. 18 S. (Programm Berlin 4. Realschule.)
Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1906 und Steglitz Realschule 1912.

Jagielski, Fortunatus

Geboren den 21. April 1823 in Gnesen, bestand die Reifeprüfung am Marien-Gymnasium in Posen Michaelis 1840, studierte dann in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Er war dann längere Zeit Hauslehrer, bestand die Lehramtsprüfung in Berlin am 18. Januar 1854, war von Ostern 1854 bis 1855 Probekandidat in Tremessen, bis zum 1. Februar 1857 Hilfslehrer, dann bis zum 1. Januar 1864 ordentlicher Lehrer und wurde zu dieser Zeit an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt. Hier wurde er am 1. Januar 1872 Oberlehrer und als solcher Michaelis 1876 an das Gymnasium in Neisse versetzt. Er starb 1881. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Erscheinung der Endosmose und Exosmose. Tremessen 1859. 29 S. (Progr. Tremessen Gymn.)
- 2) Wie hat Kant den Begriff Materie aufgefaßt, und wie ist diese Auffassung zu beurteilen. Eine philosophisch-kritische Abhandlung. Ostrowo 1872. 39 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Jagow, Bruno

Geboren den 17. April 1847 zu Stendal in der Altmark, besuchte die Gymnasien zu Merseburg und Neuruppin, welches letztere er Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Berlin und Halle zuerst Theologie, wandte sich später aber der Philologie zu und bestand den 1. November 1873 das Examen pro facultate docendi in Halle. Sein Probejahr absolvierte er am Progymnasium zu Gartz a. O. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde berufen. – Aus: Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule 1875.

Jahn, Adelbert

Geboren den 1. August 1873 zu Dessau als Sohn des Amtsgerichtsrats Adalbert Jahn, besuchte das Gymnasium zu Dessau, welches er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er in Göttingen, München und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften studiert hatte, bestand er im Juni 1898 in Leipzig das Staatsexamen. Vom 1. August 1898 an leistete er an der Realschule zu Meerane in Sachsen das Probejahr ab und war dann noch als Hilfslehrer weitertätig. Ostern 1900 kam er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Greiz, wo er Michaelis desselben Jahres fest angestellt wurde. Michaelis 1901 kam er an das Gymnasium zu Zerbst, wo er bis 1. Oktober 1904 als Oberlehrer angestellt war. Wird dann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1905.

Jahn, Adolf

Geboren den 13. Juni 1849 zu Glatz, besuchte das Realgymnasium am Zwinger zu Breslau bis Ostern 1868. Er studierte dann von Michaelis 1870 bis Ostern 1874 und von Michaelis 1875 bis 1878 auf der Universität Breslau neuere Sprachen und legte sein Probejahr von Ostern 1884 bis 1885 am Realgymnasium zu Landeshut ab. Nach Beendigung des Probejahres kehrte er nach Breslau zurück.
Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Jahn, Adolf

Geboren den 15. September 1879 in Steglitz als Sohn des damaligen Obersteuerkontrolleurs Rudolf Jahn, besuchte die Vorschulen der Gymnasien zu Neubrandenburg, Rostock und Wismar, darauf von Ostern 1889 bis Ostern 1898 das Gymnasium der großen Stadtschule zu Wismar. Er studierte dann in Berlin, Göttingen und Rostock klassische Philologie und Geschichte und bestand im Juni 1904 die Prüfung für Kandidaten des höheren Lehramts. Sein Seminarjahr tritt er Michaelis 1904 am Gymnasium zu Neustrelitz an, an dem er auch das Probejahr absolvierte. - Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1905 und 1906 FS.

Jahn, Franz Wilhelm Ferdinand

Geboren am 28. September 1869 zu Schloß Altenstein (Sachsen-Meiningen). Seine Vorbildung erhielt er auf dem herzogl. Gymnasium zu Meiningen und dem Kgl. Realgymnasium zu Erfurt. Ostern 1890 bezog er mit dem Zeugnis der Reife die Universität Berlin, um dort bis Michaelis 1893 Philosophie, fremde neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Nachdem er im März 1895 von der Universität Leipzig auf Grund einer Abhandlung „Über David Humes Kausalitätstheorie“ zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Mai desselben Jahres zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Von 1895 bis 1897 war er Lehrer an einer Privatrealschule in Hamburg. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1897 bis Michaelis 1898 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin ab, das Probejahr darauf am Kgl. Luisengymnasium zu Berlin. Am 1. Oktober 1899 trat er als Hilfslehrer an das Friedrichs-Realgymnasium über und wurde am 1. April 1901 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Wesen des Komischen. Berlin 1904. 36 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
- 2) Das Problem des Komischen in seiner geschichtlichen Entwicklung. Potsdam, A. Steins, 1904.

Aus: Programm Berlin Friedrichs Realgymnasium 1902 und Joachimsthal'sches Gymnasium 1907.

Jahn, Friedrich Heienrich Gustav

Geboren den 11. Juni 1836 in Drossen bei Frankfurt a. O., erhielt seine erste Bildung auf einer Privatschule seiner Vaterstadt, seit 1851 auf dem Gymnasium zu Frankfurt/Oder, welches er Ostern 1856 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte 4 Jahre in Berlin und Heidelberg Theologie, legte 1860 vor dem Konsistorium zu Berlin das Examen pro licentia concionandi ab und 1863 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1863 bis 1864 am Friedrichs-Wilhelms-Gymnasium, trat dann zum Köllnischen Realgymnasium über, wo er Ostern 1865 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht: „Beiträge zur Kritik der synoptischen Evangelien. Berlin 1866. 34 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymn.)

Aus: Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)

Jahn, Friedrich Hermann

Geboren am 22. März 1859 bei Ölsnitz i. V. den ersten Schulunterricht genoss er in der Schule seines Geburtsortes. Im Alter von 9 Jahren zog er mit seinen Eltern nach Thossen bei Reuth i. V. und besuchte dann bis zum 14. Jahre die Schule zu Rodersdorf. Ostern 1873 trat er in die Quinta der Realschule I. O. zu Plauen i. V. ein und bestand an dieser Anstalt Ostern 1880 die Reifeprüfung. Dann genügte er vom 1. April 1880 bis 1. April 1881 als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärflicht. Im Dezember 1884 legte er an der Universität zu Leipzig, an der er seit Ostern 1880 studiert hatte, die Prüfung für das höhere Schulamt ab und erhielt die Berechtigung zu unterrichten in Französisch, Englisch, Deutsch und Pädagogik. Im Sommer 1885 kam er als Probelehrer an die Realschule zu Leipzig, an der er als Lehrer des Französischen und Englischen bis Ostern 1891 tätig gewesen ist und zwar in den letzten 3 Jahren an der südvorstädtischen Zweiganstalt.

Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1892.

Jahn, Georg Ernst August Maximilian

Geboren am 27. August 1825 zu Marienwerder. Seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und, nach dem frühen Tode seiner Eltern, auf dem Gymnasium zu Danzig, das er am 19. Februar 1845 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er wollte in Berlin Philologie studieren, wandte sich aber mit Vorliebe geschichtlichen und philosophischen Studien zu. Eine schwere Krankheit unterbrach diese Studien für ein ganzes Jahr. Nach seiner Wiederherstellung besuchte er von Oktober 1848 bis zum Mai 1850 die Universität

Halle, erhielt am 24. März 1850 auf Grund einer Abhandlung: „De Spinoza philosophia“ die philosophische Doktorwürde und bestand am 24. Mai 1851 die Prüfung bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission. Von Michaelis 1850 an war er als Hilfslehrer an der Lateinischen Hauptschule zu Halle beschäftigt, wurde Johannis 1851 Adjunkt, Michaelis 1851 Kollaborator. Michaelis 1852 ging er als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule in Küstrin, Ostern 1857 wurde er Inspektor des reformierten Waisenhauses zu Berlin. Er starb am 29. Oktober 1869. – Aus: Programm Halle Latina 1851 und 1898 FS.

Jahn, Hermann Kurt

Wurde am 17. November 1873 in Rochlitz geboren. Nachdem er zunächst die 1. Bürgerschule und dann das Progymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte, trat er Ostern 1887 als Alumnus in die Fürsten- und Landesschule zu Grimma ein und widmete sich von Ostern 1893 an in Leipzig dem Studium der Theologie. Ostern 1897 bestand er die theologische Kandidatenprüfung, war dann ein Jahr Hauslehrer in Bernburg in Anhalt und vom 1. Juni 1898 an ordentliches Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig. Während dieser Zeit unterzog er sich Ostern 1899 der Prüfung für das Predigeramt. Dann wirkte er vom April 1900 an zunächst als Vikar, seit dem 1. Oktober 1900 als Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Meissen. Wird dann an das Wettiner Gymnasium berufen. – Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1902.

Jahn, Karl Friedrich

Ich, Karl Friedrich Jahn, bin geboren (am 14. November) im Jahre 1822 zu Neuruppin, erhielt meine Schulbildung auf dem Gymnasium meiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1843 bis Michaelis 1846 in Berlin und Greifswald Theologie und Philologie. Nachdem ich mein Probejahr am Gymnasium zu Neuruppin abgeleistet, ward ich Ostern 1849 an die höhere Bürgerschule zu Schwedt an der Oder berufen, an welcher Anstalt ich 9 Jahre wirkte. Zu Ostern 1858 in die achte Lehrerstelle am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark berufen, habe ich 7 Jahre lang diese Stelle bekleidet und rückte Ostern 1865 in das Prorektorat der bezeichneten Anstalt, welches Amt ich bis zu meinem Scheiden von derselben Ostern 1868 verwaltet habe. – Wird Ostern 1868 als Direktor an das Gymnasium zu Luckau berufen, welches Amt er bis Michaelis 1870 verwaltet hat. Wird dann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Rastenburg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Grammaticorum Graecorum doctrina de pronomibus. Königsberg/Nm. 1861. 22 S. (Programm Königsberg i. d. Neumark Gymnasium.)
 - 2) Antrittsrede als Direktor. Luckau 1869. S. 3-9. (Programm Luckau Gymnasium.)
- Aus: Programm Luckau Gymnasium 1869 und Rastenburg Gymnasium 1871.

Jahn, Karl Gustav Albin

Geboren am 14. Februar 1867 zu Neustadt a. O., Großherzogtum Sachsen-Weimar, besuchte das Seminar zu Schleiz, wo er auch seine beiden Prüfungen ablegte. Er wirkte als Lehrer bzw. Kirchschullehrer in Moorburg (Hamburg), Blankenstein a. S. und Schönbrunn (Reuß). Ostern 1899 wurde er als Lehrer an die Bürgerschule zu Gera berufen und amtierte 7 Jahre an der Bergschule und seit Ostern 1906 an der Mittelschule. Nach den Sommerferien 1906 übernahm er eine Lehrerstelle an der Vorschule des Realgymnasium zu Gera. Aus: Programm Gera Realgymnasium 1907.

Jahn, Ludwig

Zu Greifswald am 12. Dezember 1842 geboren, besuchte von Ostern 1851 bis 1860 das dortige Gymnasium und bezog dann die Universität zu Greifswald, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 9. Juni 1864 wurde er von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Im Laufe des Sommers desselben Jahres erwarb er sich die unbedingte facultas docendi und trat Michaelis 1864 zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung der vierten ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Pyritz ein. Michaelis 1865 wurde ihm die vierte ordentliche Lehrerstelle definitiv übertragen. Ostern 1868 folgte er einem Rufe an das Progymnasium zu Dramburg und wurde als zweiter Oberlehrer am 21. April 1868 eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Apriorität des Kausalitätsgesetzes als Bedingung der Erkenntnis des Werdens. Pyritz 1868. 18 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 2) Voruntersuchungen zur Logik. Dramburg 1869. 18 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)

- 3) Die Subjektivität des Raumes und die Axiome der Geometrie. Dramburg 1884. 20 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 4) Über die psychologischen Grundlagen des pädagogischen Interesses. Dramburg 1895. 15 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 5) Das Wundtsche Gesetz von der Heterogonie der Zwecke. Dramburg 1911. 19 S. (Progr. Dramburg Gymn.)
Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1866 und Dramburg Gymnasium 1869.

Jahn, Otto Wilhelm Albrecht

Geboren zu Dessau den 20. April 1844, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Halle und Leipzig anfangs Theologie, dann neuere Sprachen. Nach mehrjährigem Aufenthalte in England und Frankreich nahm er eine Stelle an der höheren Bürgerschule in Kiel an, wo er auch sein Examen pro facultate docendi ablegte. Nachdem er dann ein Jahr Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Lübeck gewesen war, folgte er einem Rufe an die Realschule zu Celle und ging 1874 an das Gymnasium über. Hier veröffentlicht er: „Etude sur l’histoire poetique de Roland, son caractère et son origine.“ Celle 1875. 21 S. (Programm Celle Gymnasium.) - Aus: Programm Celle Gymnasium 1875.

Jahn, Paul

Geboren den 22. März 1858 zu Schneidemühl, besuchte die Friedrichs-Realschule zu Berlin, studierte dann von Michaelis 1877 bis 1881 in Berlin und Halle neuere Philologie. Am 4. November 1882 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 9. Mai 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1885-1886 absolviert er sein Probejahr am der Dorotheenstädtischen Realschule ab.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Jahn, Paul

Wurde im Januar 1862 als Sohn eines Gutsbesitzers auf Wilhelminenberg i. Pommern geboren, besuchte das Gymnasium zu Stargard i. Pom. und studierte dann von Michaelis 1880 an in Berlin Philologie und Geschichte. Im August 1884 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er im Dezember 1885. Von Ostern 1887 bis 1888 absolvierte er sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und war bis zu seiner Anstellung am Köllnischen Gymnasium ausser am Kloster auch am Friedrichs-Werderschen Gymnasium und am Dorotheenstädtischen Realgymnasium beschäftigt. Drei Jahre lang war er zugleich Mitglied es pädagogischen Seminars. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Art der Abhängigkeit Vergils von Theokrit. Berlin 1897. 29 S. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
- 2) Die Art der Abhängigkeit Vergils von Theokrit. Fortsetzung. Berlin 1898. 25 S. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
- 3) Die Art der Abhängigkeit Vergils von Theokrit und anderen Dichtern. 2. Fortsetzung. Berlin 1899. 36 S. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
- 4) Aus Vergils Dichterwerkstätte. Georgica IV, 281-558. Berlin 1905. 21 S. (Programm Berlin Kölln. Gymn.)
Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1895.

Jahn, Paul

Wurde am 8. April 1859 zu Neudamm geboren. Er besuchte das Gymnasium in Frankfurt a. O. und das Gymnasium zu Waren. Das letztere verliess er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte bis Ostern 1886 in Berlin, Jena und Marburg Geschichte, Geographie und Germanistik und bestand vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg am 3. März 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1888 bis Ostern 1889 leistete er am Kgl. Bugenhagen-Gymnasium zu Treptow a. R. das Probejahr ab, war dort bis Michaelis 1890 wissenschaftlicher Hilfslehrer und zugleich Helferzieher am Bugenhagen-Alumnat und darauf bis zu seiner festen Anstellung, als Hilfslehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule (Realgymnasium) in Stettin beschäftigt. Er genügte von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Jena. Am 1. Dezember 1893 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Putbus berufen. Ostern 1896 wurde er an das Gymnasium zu Pyritz versetzt, wo er später zum Professor ernannt wurde.
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1894 und 1908 FS.

Jahn, Robert

Geboren am 25. März 1885 zu Charlottenburg, studierte, nachdem er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin 1905 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, Germanistik und neuere Sprachen auf den Universitäten Berlin und Bonn und bestand in Berlin 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg, das Probejahr am Realgymnasium zu Groß-Lichterfelde ab. Zum 1. April 1912 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Gummersbach angestellt.
Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1913.

Jahn, Rulemann

Wurde am 8. Mai 1883 zu Grünberg in Schlesien geboren. Er besuchte hier das Realgymnasium, das er Ostern 1902 nach bestandenen Abiturientenexamen verließ. Bis Michaelis 1904 studierte er in Berlin, dann in Halle a. S. Ostern 1905 bestand er in Halle das Turnlehrerexamen und ging danach für ¾ Jahre als *lecteur allemand* an das Lyceum zu Aurillac (Cantal) in Frankreich. Im Wintersemester 1908/09 bestand er in Halle das Staatsexamen. Seine praktische Ausbildung erhielt er auf dem Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, der Realschule zu Calbe a. S., der Handelsrealschule zu Dessau, auf dem Gymnasium und der Realschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und auf dem Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz bis Ostern 1912. Das Militärljahr leistete er von Oktober 1910 bis Oktober 1911 in Cottbus ab. Wird dann an die evangelische Realschule 2 in Breslau berufen.
Aus: Programm Breslau evangel. Realschule 2 1912.

Jahn, Theodor

Geboren am 24. Januar 1871 zu Dresden, besuchte von Ostern 1881 bis Ostern 1890 das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich in Leipzig dem Studium der Theologie. Ostern 1894 bestand er die theologische Kandidatenprüfung und war dann bis Michaelis an einer Dresdner Privatschule tätig. Vom 16. Oktober 1894 bis Ostern 1896 wirkte er als Lehrer am Gymnasium zu Zwickau. In gleicher Eigenschaft war er von Ostern 1896 bis Weihnachten 1898 an der Annenschule zu Dresden angestellt. Im Mai 1896 hatte er sich vor dem Evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium der Prüfung für das Predigtamt unterzogen. Weihnachten 1898 wird er an das Wettiner Gymnasium zu Dresden berufen.
Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1899.

Jahn, Ulrich Gustav

Geboren am 15. April 1861 zu Züllchow bei Stettin, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von Michaelis 1879 bis Ostern 1884 in Leipzig Berlin und Breslau Theologie und Philosophie und wurde am 15. April 1884 auf Grund der Dissertation: „Die abwehrenden und die Sühnopfer der Deutschen“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 15. Mai 1885 zu Breslau die Prüfung *pro facultate docendi* bestanden hatte, absolvierte er von Ostern 1885 bis Michaelis desselben Jahres die erste Hälfte des pädagogischen Probejahres am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien. Darauf in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen zu Stettin aufgenommen, war er Mitglied desselben am Kgl. Marienstiftsgymnasium daselbst beschäftigt bis Weihnachten 1886. Die Zeit von da bis Ostern 1887 widmete er seinen, durch mehrfache Schriften bereits bewährte, erfolgreichen Studien der pommerschen Altertumskunde. Wird dann an das Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin berufen.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1888.

Jahn, Wilhelm

Geboren zu Rusitz bei Gera den 29. August 1809. Er besuchte von 1821 bis 1829 das Gymnasium zu Gera, studierte von Michaelis 1829 bis 1833 in Leipzig Theologie und Mathematik. Hierauf wurde er Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal in Thüringen. Im Jahre 1837 erhielt er die Magisterwürde. Seit dem Jahre 1840 war er Lehrer der Physik an einer Gewerbeschule in Leipzig, von wo er zu Ostern 1845 als siebenter Kollege und Lehrer der Mathematik an das Gymnasium zu Zittau kam. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Prämien- und Reservefonds-Berechnung bei Lebensversicherungs-Anstalten. Zittau 1852. 68 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) Über die Berechnung der Beiträge für Witwenpensionskassen. Zittau 1861. 40 S. u. 12 S. Tabellen. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Jahn, Wilhelm Friedrich

Geboren den 1. September 1839 zu Halle, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., studierte von Michaelis 1860 bis dahin 1864 in Halle Mathematik, Geschichte und deutsche Sprache. 1864 promovierte er zum Dr. phil. und bestand die Prüfung pro facultate docendi 1869. Seit dem 1. Juli 1864 als Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung zu Halle beschäftigt, rückte er Ostern 1869 in die Stelle eines ordentlichen Lehrers an der genannten Schule ein, sowie in die eines Erziehers an der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen. 1870 geht er an das Stadtgymnasium zu Halle über.

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1870 und Stadtgymnasium 1871.

Jahncke, August Heinrich Alexander

Geboren 1830 zu Berlin, bestand auf dem Schullehrerseminar zu Potsdam 1852 die Wahlfähigkeitsprüfung, war 1852 bis 1855 an der Stadtschule zu Johannisthal i. M., 1855-1857 an der höheren Töchterschule in Eberswalde, sowie in Potsdam als Lehrer tätig. 1858 wurde er an der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule zu Iserlohn als Hilfslehrer angestellt. Vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Soest bestand er die Prüfung pro schola. Ostern 1863 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Naumburg angestellt, in welcher Stellung er bis zu seinem am 12. Mai 1895 erfolgten Tode verblieben ist.

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Jahncke, Ernst Fritz August

Geboren am 29. November 1878 zu Neuhaus an der Oste, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stade, studierte 1898 bis 1902 zu Marburg, Berlin und Göttingen Germanistik, neuere Sprachen und Philosophie. 1902 promovierte er in Göttingen auf Grund der Dissertation: „Studien zum Wilhelm von Wenden Ulrichs von Eschenbach“ zum Dr. phil. Nach längerem Aufenthalt in Genf legte er 1903 in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 hat er während des Seminarjahres teils in Goslar, teils an der städt. Realschule II in Hannover unterrichtet und wurde Ostern 1904 zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitiger Wahrnehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Hannover dem Fürstlichen Adolphinum zu Bückeburg überwiesen. Von Ostern 1905 an war er zunächst ein Jahr an der städtischen Realschule I zu Hannover und darauf drei Jahre an der städtischen Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover als Oberlehrer tätig. Seit Ostern 1909 ist er in gleicher Eigenschaft am Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg angestellt. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1910.

Jahncke, Paul Johannes Ludwig

Geboren am 1. Dezember 1860 in Hannover als Sohn des Rechnungsrats Jahncke, besuchte die Gymnasien seiner Vaterstadt, das Lyceum I und II und erwarb an der letztgenannten Anstalt Michaelis 1878 das Zeugnis der Reife. Darauf widmete er sich an den Universitäten Göttingen und Leipzig dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften und bestand im Jahre 1883 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im Sommer 1885 übernahm er die Stellung als Rektor einer Mittelschule in Achim bei Bremen, wurde Ostern 1894 als Hilfslehrer an die Kgl. Realschule nach Otterndorf berufen, dort am 1. April 1895 zum Oberlehrer ernannt und Michaelis 1905 an das Gymnasium zu Celle versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zu welchem Zwecke und durch welche Mittel sind sittlich freie Persönlichkeiten heranzubilden? Rede zum 200-jährigen Bestehen des Königreichs Preußen. Otterndorf 1902. S. 3-13. (Progr. Otterndorf Realschule.)
- 2) Ansprache zum fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. Celle 1914. 14 S. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1896 und Celle Gymnasium 1906.

Jahnke, Eugen

Geboren im November 1863 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Königstädtischen Realgymnasium seiner Vaterstadt, welches er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er im November 1886 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er von Ostern 1887 bis 1888 das pädagogische Probejahr am hiesigen Sophien-Realgymnasium ab, wo er dann als Hilfslehrer Beschäftigung fand. 1889 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert, war er seit Michaelis 1890 an der 3. Realschule als Hilfslehrer tätig und trat nach einem halben Jahre in gleicher Eigenschaft an die 8. Realschule über, wo er Michaelis 1892 als Oberlehrer

angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über dreifach perspektivische Dreiecke in der Dreiecksgeometrie.“ Berlin 1900. 26 S. (Programm Berlin 8. Realschule.) – Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1893.

Jahnke, Friedrich Wilhelm

Geboren zu Warnitz bei Stargard in Pommern am 21. Oktober 1831, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Stettin. Er bekleidete nach einander Lehrerstellen zu Pyritz, Gartz a. O. und Berlin, besuchte im Jahre 1861 die Centralturnanstalt und die Zeichen-Akademie zu Berlin und wurde 1869 nach Brandenburg a. H. versetzt. Aus: Programm Brandenburg a. H. Gymnasium 1873.

Jahnke, Richard Ernst Wilhelm

Wurde am 28. März 1868 zu Altdamm in Pommern geboren, besuchte von Herbst 1879 bis Ostern 1888 das Gymnasium zu Elberfeld, studierte in Bonn besonders klassische und deutsche philologie, wurde am 7. August 1891 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 13. Februar 1892 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Koblenz, das Probejahr am Gymnasium zu Elberfeld ab. Ostern 1894 wurde er an derselben Anstalt Hilfslehrer, Ostern 1896 Oberlehrer. Herbst 1899 wurde er Direktor der Deutschen Schule in Brüssel. Zum 1. Oktober 1904 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Lüdenscheid berufen.

Von seinen Veröffentlichungen sind folgende erschienen:

- 1) Comoediae Horatianae tres. Leipzig, Teubner 1891.
- 2) Lactantii Placici commentarii in statii Thebaida. Leipzig, Teubner 1898.
- 3) Vaterländische Gedichte aus der Zeit der Befreiungskriege. Leipzig, Bredt; 1. Teil: Text. 1902. 2. Teil. Erläuterungen. 1902.
- 4) Hebbels Nibelungen erläutert und gewürdigt. Leipzig Bredt 1903. 2. Aufl. 1909.
- 5) Antrittsrede. Lüdenscheid 1905. S. 3-8. (Programm Lüdenscheid Realgymnasium.)
- 6) Grillparzers Sappho erläutert und gewürdigt. Leipzig, Bredt, 1907.
- 7) Aus der Mappe eines Glücklichen. Leipzig, Teubner, 1907. 2. Aufl. 1908.
- 8) Beiträge zur Geschichte der Lateinischen Schule in Lüdenscheid (bis zum Jahre 1858). Festschrift zur Jubelfeier am 4. August 1908. Lüdenscheid 1908. 87 S. u. 1 Abb. (Programm Lüdenscheid Realgymn.)
- 9) Tafel zur Einübung der lateinischen Konjugation. Leipzig, Teubner, 1910.
- 10) Tafel zur Einübung der griechischen Konjugation. Teubner 1910.

Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1905 und Elberfeld Gymnasium 1912.

Jahnke, Wilhelm

Geboren am 22. August 1845, in Rügenwalde i. P., Sohn des dortigen Kaufmanns. Er besuchte von Ostern 1859 bis Ostern 1866 das Gymnasium zu Stolp und studierte, von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen, in Berlin bis Ostern 1869 Theologie und Philologie. Nachdem er in Greifswald vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi am 21. und 22. Juni 1872 bestanden hatte, trat er als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Belgard i. P. ein und wurde von dort Ostern 1874 an das Gymnasium zu Stralsund als ordentlicher Lehrer berufen und am 18. April vereidigt. Er starb am 11. Juni 1879. Er hat geschrieben: „Über den ontologischen Beweis vom Dasein Gottes mit besonderer Beziehung auf Anselm und Descartes.“ Stralsund 1874. 34 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Jahnow, Alfred

Geboren zu Krotoschin, Provinz Posen, bestand am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau am 10. September 1869 die Reifeprüfung und an der Universität Rostock am 6. Dezember 1876 die Prüfung pro facultate docendi. Dr. phil. Sein Probejahr leistete er von Neujahr 1877 bis Ostern 1878 am Friedrichsgymnasium zu Breslau ab, war seitdem bis Johannis 1879 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Rawitsch, von Johannis bis Michaelis 1880 am Realgymnasium in Posen und seitdem ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, wo er bis zum ersten ordentlichen Lehrer aufstieg. Wird 1889 an das Gymnasium zu Strehlen berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Beobachtungen über la Fontaine's Fabeln, mit besonderer Berücksichtigung seines Verfahrens bei Verwertung entlehnter Stoffe. 1. Teil. Strehlen 1894. 15 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)
- 2) Beobachtungen über la Fontaine's Fabeln ... 2. Teil. Strehlen 1895. 16 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)

Aus: Programm Strehlen Gymnasium 1890.

Jahns, Heinrich Christian

Geboren am 26. September 1910 zu Afferde bei Hameln, empfang dort den ersten Unterricht, besuchte aber nach seiner Konfirmation drei Jahre die lateinische Schule in Hameln und darauf ungefähr zwei Jahre das Lyceum zu Hannover, um sich auf das Studium der Theologie vorzubereiten. Dieses Vorhaben gab er jedoch auf, um sich dem Elementar-Volksschulwesen zu widmen. In Folge dieses Entschlusses besuchte er ein Vierteljahr das Vorbereitungs-Institut für das Seminar, nach welcher Zeit er anderthalb Jahre als Adjunktus an der Schule zu Hameln arbeitete und nachher noch zwei Jahre als Hauslehrer zu Bückeberg zubrachte. Die in diesem Kreise ihm obliegenden Berufsarbeiten änderten seine Studien dahin ab, dass er nicht mehr, wie bisher, auf die Sprachen, sondern auf die Realien und die Pädagogik sein Hauptaugenmerk richtete. Der Wunsch, einen festen öffentlichen und damit einen umfassenden Wirkungskreis zu bekommen, trieb ihn an, in das Schullehrer-Seminar zurück zu kehren. Nach abgehaltener Maturitätsprüfung zu Michaelis 1832 als wirkliches Mitglied in diese Anstalt aufgenommen, konnte er unter der Leitung des Herrn Inspektors Dr. Rettig und des Herrn Oberlehrers Krancke in den für einen Volksschullehrer so nötigen Kenntnissen, namentlich in der Katechetik und der Elementar-Mathematik, sich weiter ausbilden. Nach einem zweijährigen Aufenthalte in dieser Anstalt wurde ihm daher zu Michaelis 1834 vom Hohen Königlichen Ober-Schulkollegio der Unterricht in den unteren Klassen des hiesigen Lyceums aufgetragen und damit ihm ein seinen Wünschen entsprechender Wirkungskreis eröffnet. In demselben Jahre wurde er nach vorgängigem Rektor-Examen als Rektor adjunct seinem Schwiegervater, Rektor Fromme an der ehemaligen Neustädter Knabenschule zu Hannover, adjungiert, und 1852 vom Magistrat an der Mittelschule als Hauptlehrer der 4. Klasse angestellt. Im Buchhandel sind von ihm erschienen:

- 1) Lehrbuch der deutschen Sprache für Schüler auf der 2. Stufe des deutschen Sprachunterrichts. 7. Aufl.
- 2) Biblische Geschichte. Lehrbuch für die evangelische Jugend in Stadt und Land.

Aus: Programm Hannover Lyceum I 1836 und Hannover Mittelschule 1868.

Jahns, Robert

Geboren den 4. Oktober 1860 zu Frankfurt an der Oder, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Friedrichsgymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1881 bis 1885 in Berlin und Halle a. S. klassische Philologie und Germanistik. Am 11. Juli 1887 bestand er in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, leistete dann von Michaelis 1887 – 1888 das Probejahr am städtischen Realgymnasium zu Frankfurt/O. ab und war darauf bis 1890 als überzähliger Hilfslehrer teils an dieser Anstalt, teils am Gymnasium beschäftigt. 1890-1900 war er zuerst als Lehrer, später als Leiter an verschiedenen Privatschulen tätig. 1900-1907 war er etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Progymnasium in Forst i. L. 1907-1912 war er als Oberlehrer am Gymnasium zu Meseritz tätig. Hier wurde ihm 1909 der Charakter als Professor und der Rang der Räte 4. Klasse verliehen. Ostern 1912 wurde er an das Kgl. Progymnasium zu Tremessen versetzt.
Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1913.

Jahns, Theodor Heinrich Friedrich Wilhelm

Geboren den 26. März 1845 zu Uelzen, Sohn des Kürschnermeisters Jahns, besuchte in seiner Vaterstadt zuerst die Stadtschule und dann die Präparandenanstalt. Nachdem er darauf ein Jahr Hauslehrer gewesen, besuchte er ebenfalls ein Jahr lang das Seminar zu Lüneburg und trat dann wieder auf vier Jahre in den praktischen Schuldienst über. Darauf machte er von Michaelis 1868 bis dahin 1871 das Seminar zu Alfeld durch und wurde Michaelis 1871 an die Albinusschule zu Lauenburg als dritter Elementarlehrer berufen. Ostern 1874 wurde er zweiter Elementarlehrer an derselben Anstalt. – Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS.

Jahr, Ernst Rudolf

Geboren am 29. Juli 1874 in Eisenach, besuchte das dortige Realgymnasium. Nach zweijährigem Besuch der Gärtner-Lehranstalten in Potsdam und Dresden genügte er seiner Militärpflicht und bekleidete dann 1 ½ Jahre die Stelle eines Assistenten am Kgl. Botanischen Garten in Dresden. Von 1899 bis 1903 widmete er sich auf den Universitäten in Leipzig und Jena dem Studium der Naturwissenschaften und Geographie. Seine Promotion erfolgte auf Grund der Abhandlung: „Verkehrsentwicklung von Thüringen im 19. Jahrhundert“. Der Staatsprüfung unterzog er sich im Dezember 1903. Zur Ableistung des Probejahres wurde er vom Kgl. Ministerium dem König-Albert-Gymnasium in Leipzig überwiesen. Von Michaelis 1904 bis Ostern 1911 war er an der Chemnitzer Realschule (jetzt Oberrealschule) als Lehrer tätig. Ostern 1911 erfolgte seine Versetzung an das Realprogymnasium zu Chemnitz. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1912.

Jahr, Karl

Zu Kelbra in der Provinz Sachsen am 19. April 1854 geboren, besuchte die dortige höhere Bürgerschule, dann die Gymnasien zu Eisleben und Altenburg, wo er am 21. März 1873 die Maturitätsprüfung bestand. Nachdem er darauf in Tübingen, Leipzig, Greifswald und Halle Philologie und Geschichte studiert hatte, erwarb er sich am 16. März 1878 durch die Staatsprüfung die facultas docendi und leistete sein Probejahr von Ostern 1877 bis 1878 am herzoglichen Gymnasium zu Altenburg, von wo er zur Übernahme einer ordentlichen Lehrerstelle an das Humboldt-Gymnasium zu Berlin berufen wurde. – Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1879.

Jahr, Paul

Geboren am 28. Juni 1884 zu Gaumnitz, Landkreis Weissenfels, besuchte von 1902 bis 1905 das Kgl. Lehrerseminar zu Weissenfels. Am 10. März 1905 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein und war nacheinander an den Volksschulen zu Nieder-Holzhausen und Taugwitz, Kreis Eckartsberga, beschäftigt. Das Staatsexamen bestand er im November 1907 zu Elsterwerda. Nach Ausbildung in der Kgl. Landesturnanstalt in Berlin erhielt er im Juni 1909 die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts an höheren Lehranstalten. Am 1. Juli 1910 übernahm er eine Turnlehrerstelle an der Knaben-Mittelschule in Nordhausen. Am 1. April 1912 ging er als Turnlehrer an das Kgl. Realgymnasium über. – Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1913.

Jahr, Paul Ferdinand

Geboren am 26. März 1848 zu Falkenhayn in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Zeitz, welches er Michaelis 1868 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Leipzig Philologie zu studieren. Ostern 1871 ging

er nach Halle, um dort seine Studien fortzusetzen. Anfang November 1874 trat er in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen zu Stettin behufs Ableistung des Probejahres ein und vertrat, nachdem er im Februar 1875 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, während dieser Zeit einen Oberlehrer an der Friedrich-Wilhelm-Schule zu Stettin. Geht 1876 an das Stettiner Stadtgymnasium, wo er veröffentlicht: „De Iliadis libro decimo“. Stettin 1889. 6 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.) – Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1877.

Jahr, Richard Karl Ferdinand

Geboren am 12. März 1868 in Punkwitz bei Naumburg, vorgebildet auf dem Gymnasium in Naumburg und in Pforta, studierte von Ostern 1887 ab in Berlin und Halle klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde und erwarb sich am 25. Juni 1892 in Halle die philosophische Doktorwürde. Am 13. Januar 1894 bestand er dort auch die Staatsprüfung, begann Ostern 1894 das Seminarjahr am König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg, trat Ostern 1895 als Probekandidat am Domgymnasium zu Magdeburg ein. Ostern 1896 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am König Wilhelms-Gymnasium, trat Ostern 1898 an das Domgymnasium in gleicher Eigenschaft über und wurde hier Ostern 1902 als Oberlehrer fest angestellt. Michaelis 1905 wurde er an das Gymnasium zu Erfurt versetzt und dort am 2. Juli 1910 zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Wahl Urbans VI. 1378. Halle 1892. Diss. inaug.
 - 2) Nachtrag zum Katalog der Lehrer-Bibliothek. Erfurt 1909. 27 S. u. 5 S. unpag. (Programm Erfurt Gymn.)
- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Jakob, Fritz

Geboren 1876 zu Breslau, erhielt auf dem Seminar zu Steinau a. O. seine berufliche Vorbildung und bestand im September 1896 seine erste, im Juni 1899 seine zweite Lehrerprüfung. Im März desselben Jahres hatte er sich schon zu Breslau der Turnlehrerprüfung mit gutem Erfolg unterworfen. Nachdem er vom 19. Oktober 1896 bis zum 4. Januar 1900 an der Schule in Groß-Schottgau, Kreis Breslau, tätig gewesen war, wurde er am 5. Januar desselben Jahres in den Dienst der höheren Schulen Schlesiens übernommen und zuerst dem Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Breslau, dann der Oberrealschule in Gleiwitz zur Vertretung eines Lehrers überwiesen. Seit dem 1. Oktober 1901 ist er angestellter Lehrer am Gymnasium zu Ratibor. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1902.

Jakob, Julius Gustav

Geboren am 7. November 1879 in Gotha, besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1901 das Gymnasium Ernestinum zu Gotha, studierte dann in Leipzig, Marburg, Tübingen und München neuere Sprachen und Germanistik, wurde am 24. Februar 1906 von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand am 7. November desselben Jahres das Staatsexamen in neueren Sprachen, das er am 10. Juli 1908 durch die Erwerbung der Lehrbefähigung für Germanistik erweiterte. Zu diesem Zwecke war ihm gestattet worden, sein Ostern 1907 am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg im Erzgebirge begonnenes Probejahr an der 5. Städtischen Realschule in Leipzig fortzusetzen. Ostern 1908 trat er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer in das Kollegium der 4. Realschule ein. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1909.

Jakob, Moritz Theodor

Am 10. Juni 1859 zu Langenreinsdorf bei Crimmitschau geboren, besuchte von Ostern 1874 bis Ostern 1881 das Gymnasium zu Zwickau. Von Ostern 1881 bis 1882 genügte er seiner Militärpflicht und studierte dann in Leipzig klassische Philologie. Nachdem er im November 1886 die Staatsprüfung bestanden hatte, war er von Neujahr 1887 bis Ostern 1888 Probandus am Gymnasium zu Zittau, dann als Hauslehrer tätig. Ostern 1890 wurde er vom Ministerium als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln angestellt. Hier veröffentlicht er: „Das Präfix er in der transitiven mittel- und neuhochdeutschen Verbalkomposition.“ Döbeln 1900. 38 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.) – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1891.

Jakob, Paul Friedrich Otto

Am 2. April 1883 zu Braunschweig geboren, besuchte das dortige Neue (Wilhelms-) Gymnasium, bezog die Universitäten Jena, Leipzig und Göttingen, um klassische Philologie zu studieren. Im November 1906 bestand er zu Göttingen die Staatsprüfung und wirkte darauf bis Ostern 1907 an dem Landerziehungsheim Haubinda bei Hildburghausen. Von Ostern 1907 bis dahin 1908 war er Mitglied des pädagog. Seminars zu Braunschweig,

leistete das Probejahr von Ostern bis Michaelis 1908 am Progymnasium zu Gandersheim, von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 am Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig ab. Hier wurde er durch Patent vom 1. April 1909 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Braunschweig Wilhelms-Gymnasium 1910.

Jakob, W. E.

Geboren den 8. Mai 1849 in Schulpforta, studierte in Leipzig Philologie von Michaelis 1867 bis 1870, nahm Teil am Feldzuge gegen Frankreich, studierte dann bis Ostern 1872 weiter. Er war dann Probandus am Domgymnasium zu Naumburg, dann Mitglied des Kgl. Seminars in Stettin und Michaelis 1874 bis Ostern 1876 Adjunkt am Gymnasium zu Putbus. Darauf wurde er Hilfslehrer in Hagen. – Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Jakobi, Willi Heinrich

Geboren den 26. August 1885 zu Magdeburg, besuchte das König Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1904. In Jena, Leipzig und Halle studierte er von da an Philosophie und Theologie. Im Juli 1908 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, trat er in das Kandidatenkovikt am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magedurg ein, dem er bis zum Oktober 1911 angehörte. Im Juli 1911 wurde er von der Universität Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Im Winter 1911/12 war er Vikar in Salzwedel. Die Prüfung für das höhere Lehrfach bestand er im Mai 1912 und wird an das Gymnasium zu Sangerhausen versetzt. – Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1913.

Jakoby, C. J. H.

Geboren den 30. Dezember 1836 in Berlin, empfing auf dem dortigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium die wissenschaftliche Vorbildung, studierte an der Berliner Universität Theologie und bestand Ostern 1858 das Examen pro licentia concionandi. Darauf begab er sich nach Lübbecke bei Minden, um dort ½ Jahr als Prädikant und Hauslehrer tätig zu sein. Von Michaelis 1858 bis Michaelis 1859 war er Mitglied des Kgl. Prediger-Seminars in Wittenberg. Von hier aus ging er als Lehrer an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe, absolvierte von dort aus die Prüfung pro ministerio (Herbst 1859) und pro facultate docendi (Sommer 1860) und siedelte Ostern 1863 nach Stendal über. Der 25. Juni war der Tag seiner Ordination, worauf seine Einführung als Hilfsprediger am Dom stattfand. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1864.

Jakowicki, Ludwig von

Geboren am 4. September 1818 zu Koschmin, Kreis Krotoschin, besuchte die Gymnasien zu Breslau und Posen und studierte auf der Universität zu Breslau klassische Philologie. Am 18. Mai 1849 legte er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Breslau das Examen pro facultate docendi ab und absolvierte sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Tremessen, wo er auch als kommissarischer Gymnasiallehrer bis zum Dezember 1853 beschäftigt war. Am 21. Dezember 1853 wurde er dort definitiv angestellt, am 9. Dezember 1859 zum Oberlehrer ernannt und nach Aufhebung des Gymnasiums in Tremessen bis zum September 1873 am Kgl. Gymnasium zu Posen beschäftigt. Dann wurde er nach Neustadt in Westpreußen versetzt, am 16. Dezember 1882 zum Professor ernannt und trat im September des Jahres 1886 nach 13-jähriger Tätigkeit am hiesigen Gymnasium in den Ruhestand. Er ist am 26. März 1900 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Observationes in sex prima tertii libri Horatii carmina arto inter se vinculo connexa. Tremessen 1854. 15 S. (Programm Tremessen Gymnasium 1854.)
- 2) Observationes in Thukydidis libri tertii cap. 37-48. Neustadt/Westpr. 1879. 16 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt i. Westpreußen Gymnasium 1907 FS.

Jakowicki, Theodor von

Geboren den 21. Juni 1823 in Sielemin, Kreis Pleschen, war von Ostern 1854 bis 1855 Kandidat, dann Hilfslehrer bis Ostern 1858 in Tremessen. Von da bis Ostern 1861 war er Hilfslehrer in Ostrowo. Seit Ostern 1861 zunächst Hilfslehrer, dann ordentlicher Lehrer und Oberlehrer am Marien-Gymnasium in Posen, bis er 1888 in den Ruhestand trat. Er starb am 3. April 1893. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Gründung des Russenreiches. 1. Teil. Posen 1865. 26 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)

- 2) Otto der Grosse, der Gründer des römisch-deutschen Kaiserreiches. Posen 1882. 12 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Jakubasch, Gustav

Am 23. September 1865 zu Missen bei Vetschau geboren, besuchte nach Absolvierung der Volksschule zu Missen die Präparanden-Anstalt und das Seminar zu Altdöbern und legte daselbst Ostern 1886 die erste, im Juni 1888 die zweite Lehrerprüfung ab. Nachdem er dann Lehrer an der höheren Töchterschule zu Crossen, an der Ortsschule zu Altdöbern und von Michaelis 1889 ab an der Gemeindeschule zu Schöneberg gewesen, wurde er zu Ostern 1897 als Vorschullehrer an die hiesige höhere Lehranstalt berufen.
Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1898.

Jampert, Ernst

Geboren am 22. November 1875 zu Rehhof in Westpreußen, besuchte das Kgl. Gymnasium in Marienwerder in Westpreußen, wo er Ostern 1896 das Zeugnis der Reife erwarb. Dann studierte er 8 Semester bis Ostern 1900 an den Universitäten zu Berlin, Kiel und Königsberg i. Pr. Philosophie, Geschichte, Germanistik und Erdkunde. Nach seiner Exmatrikulation unterrichtete er von 1900 bis 1903, in welchem Jahre er das Examen pro facultate docendi bestand, an der Dr. Seeck'schen Privat-Knabenschule zu Königsberg i. Pr. Während des Seminarjahres war er von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen und an der Kgl. Realschule in Culm a. W. tätig. Von Ostern 1905 bis dahin 1906 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Schwetz a. W. zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Am 27. März 1906 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer und die Versetzung an das Realprogymnasium zu Briesen in Westpreußen. Hier veröffentlicht er: „Gedanken über geschichtsphilosophische, geschichtsunterrichtliche und staatsbürgerliche Probleme.“ Briesen/Wpr. 1912. 38 S. (Programm Briesen Realprogymnasium.) - Aus: Programm Briesen/Wpr. Realprogymnasium 1905.

Jan, Karl von

Geboren im Jahre 1836 zu Schweinfurt, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und studierte dann auf den Universitäten Erlangen und Göttingen klassische Philologie. Nachdem er 1857 die Prüfung für das Lehramt an bayrischen Studienanstalten bestanden, lag er in Berlin weiteren Studien besonders philosophischer und archäologischer Art ob, promovierte dort 1859 mit einer Dissertation: „De fidibus Graecorum“ und unterzog sich der Oberlehrerprüfung für die preußische Monarchie. Seine Lehrtätigkeit begann er zu Ostern 1860 an dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Nachdem er anderthalb Jahre eine Lehrstelle an dem Prenzlauer Gymnasium kommissarisch verwaltet, wurde er im Herbst 1862 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Landsberg a. W. angestellt. Hier wirkte er sieben Jahre als ordentlicher, sechs Jahre als Oberlehrer, bis er 1875 an das Gymnasium zu Saargemünd berufen wurde, wo er 7 ½ Jahre bis zu seiner Versetzung (1882) an das Lyceum zu Straßburg tätig war. Er starb im Ruhestand am 4. September 1899. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Harmonik des Aristoxenianers Kleonides. Landsberg a. W. 1870. 23 S. (Progr. Landsberg a. W. Gymn.)
 - 2) Übungen zur Repetition der lateinischen Syntax. 4. Aufl. 1881.
 - 3) Die griechischen Saiteninstrumente. Leipzig 1882. 36 S. (Programm Saargemünd Gymnasium.)
 - 4) Die Eisagoge des Bacchius. 1. Text, kritischer Apparat und deutsche Übersetzung. Straßburg i. E. 1890. 32 S. (Programm Straßburg i. E. Lyceum.)
 - 5) Die Eisagoge des Bacchius. 2. Erklärung. Straßburg i. E. 1891. 23 S. (Programm Straßburg i. E. Lyceum.)
- Aus: Programm Straßburg i. E. Lyceum 1883 und Landsberg a. W. Gymnasium 1908 FS 1.

Jancke, Erich Karl Wilhelm

Geboren am 30. März 1872 zu Schmiedeberg in Schlesien, besuchte das Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin, welches er Ostern 1891 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Berlin Mathematik und Physik und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 19. Mai 1896. Das Seminarjahr legte er am hiesigen Wilhelmsgymnasium und am Friedrichs-Kollegium, das Probejahr am Gymnasium zu Wehlau ab und war dann von Michaelis 1899 bis Michaelis 1901 als Vertreter am Gymnasium zu Memel tätig. Wird dann an die städtische Realschule zu Königsberg i. Pr. berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über gewisse Erscheinungen in auffallendem und durchgehenden Licht an bearbeiteten Flächen. Königsberg/Pr. 1904. 21 S. (Programm Königsberg Löbenichtsche Realschule.)
- 2) Über Rollbewegungen. Königsberg/Pr. 1906. 42 S. (Programm Königsberg/Pr. Löbenichtsche Realschule.)

3) Das Ferrol'sche Rechenverfahren und seine Anwendung in der Schule. Mit Genehmigung des Erfinders dargestellt. Königsberg/Pr. 1911. 44 S. (Programm Königsberg/Pr. Städtische Oberrealschule.)
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Städt. Realschule 1902.

Jancke, Theodor

Geboren den 16. Juni 1816 zu Cottbus, war Probekandidat am Gymnasium zu Saarbrücken vom 1. Juli 1844 bis Herbst 1845, dann Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln bis Herbst 1850. Von hier wirkte er an der Realschule zu Köln als 3. ordentlicher Lehrer für neuere Sprachen bis zu seinem am 15. November 1860 erfolgten Tode. Von ihm erschien im Druck: „Shakespeare's Julius Cäsar mit Erklärungen für den Schulgebrauch“. Köln, 1860. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1876.

Jander, Albrecht

Geboren den 1. März 1843 zu Primkenau in Schlesien, auf dem Gymnasium zu Sagan für die akademischen Studien vorbereitet, studierte auf den Universitäten Breslau und Greifswald klassische Philologie und Geschichte und bestand im März 1867 die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Greifswald. Darauf trat er am Gymnasium zu Cottbus das Probejahr an, nach dessen Absolvierung er noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig war, bis er Ostern 1869 an das Gymnasium zu Liegnitz berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Hans von Sagan“. In: Festschrift zum 600-jährigen Jubiläum des Gymnasiums zu Liegnitz 1909. Liegnitz 1909. S. 11-14. – Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1870.

Jander, Konrad

Geboren zu Libau im Kurland am 7. März 1888, studierte in Königsberg und Berlin klassische Philologie und Philosophie. 1913 wird er auf Grund der Dissertation: „Oratorum et rhetorum Graecorum nova fragmenta collecta adnotationibusque instructa“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1913 tritt er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Gunbinnen an. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913. FS.

Janeck, Bruno

Geboren den 15. Mai 1832 zu Merseburg, studierte in Halle Theologie, bestand 1864 die Prüfung pro rectoratu und übernahm 1865 die 3. Litteratenstelle an der Oberschule zu Dirschau. 1869 stieg er zum Konrektor auf, wurde 1876 an die Höhere Bürgerschule mit übernommen und Ostern 1881 zum Rektor der Stadtschule zu Dirschau gewählt. Lebt z. Zeit hierselbst noch als pensionierter Rektor der Volksmädchenschule.
Aus Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Janell, Johannes Paul Rudolf

Am 17. April 1876 wurde ich, Johannes Paul Rudolf Janell, zu Mirow geboren. Von Ostern 1889 ab besuchte ich von Herrnburg (Ratzeburg) aus, wohin mein Vater als Pastor berufen war, das Katharineum zu Lübeck, das ich Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ich studierte in Erlangen, Rostock, Halle und wieder in Rostock Theologie und bestand am 12. Juli 1900 das erste theologische Examen. Vom 1. Oktober desselben Jahres ab genügte ich meiner Militärpflicht in Rostock. Von Neujahr bis Ostern 1903 war ich vom Großherzoglichen Konsistorium mit der interimistischen Verwaltung der Konrektorstelle in Mirow betraut und folgte dann einem Rufe an das Gymnasium zu Neubrandenburg. Von hier aus machte ich am 25. Juni desselben Jahres das zweite theologische Staatsexamen. – Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1904.

Janell, Walter Karl Ludwig August

Geboren am 3. September 1877 in Miros i. M., erhielt den ersten Unterricht im Elternhause. Von Ostern 1890 an besuchte er das Gymnasium Katharineum zu Lübeck, an dem er Ostern 1896 die Reifeprüfung bestand. Er studierte zunächst Theologie und Philologie, dann Philologie und Geschichte; 4 Semester in Rostock, 2 in Göttingen, 1 in Halle und wieder 2 in Rostock. Im Juli 1900 wurde er hier zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Quaestiones Platonicae“. Die Oberlehrerprüfung bestand er im Juni 1901 ebenfalls in Rostock. Nach einer ein viertel Jahr dauernden Vertretung eines Oberlehrers am Gymnasium in Ratzeburg absolvierte er

seit Michaelis 1901 Seminar- und Probejahr am Gymnasium zu Neustrelitz, war dort jedoch zugleich als Hilfslehrer tätig. Zum Herbst 1903 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium Fridericianum in Schwerin berufen und endlich im April 1904 von Rat der Stadt Rostock zum Oberlehrer an der Großen Stadtschule erwählt. Diese Stellung trat er Michaelis desselben Jahres an. Seine Ernennung als Oberlehrer am Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz erfolgte zu Ostern 1909. Er hat geschrieben: „Aus griechischen Inschriften“. Neustrelitz 1903. 43 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1905 und Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1910.

Janisch, Oskar Karl Ferdinand

Geboren am 27. Februar 1828 zu Kruska podludowa bei Inowraclaw im Großh. Posen, Sohn des Landschaftsrats Janisch, erhielt seine erste Bildung durch Hauslehrer, besuchte seit Michaelis 1841 das Gymnasium zu Bromberg, von wo er Michaelis 1847 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte auf den Universitäten zu Breslau und Berlin hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften, legte 1853 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin das Examen pro facultate docendi ab, wurde in demselben Jahre bei der Berliner Universität Doktor der Philosophie und vollendete in Bromberg von Michaelis 1853-1854 das gesetzliche Probejahr. Neujahr 1855 ging er an das Progymnasium zu Freienwalde an der Oder, zu Ostern 1855 nach Frankfurt a. O., wo er als Gymnasiallehrer angestellt wurde und als solcher bis Michaelis 1864 wirkte. Von dieser Zeit ab leitete er als Direktor die Realschule zu Landeshut, die unter ihm Ostern 1865 zur Realschule I. Ordnung erhoben wurde. Nach einer mehrwöchigen Krankheit starb er am 2. August 1883. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zu den harmonischen Eigenschaften des geradlinigen Dreiecks. Frankfurt a. O. 1861. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 2) Allgemeiner Lehrplan der Realschule von Landeshut. Landeshut 1865. 19 S. (Progr. Landeshut Realsch.)
- 3) Aus dem Lehrplane der Realschule. Landeshut 1869. 16 S. (Programm Landeshut Realschule.)
- 4) Die Erziehungsaufgabe der Realschule. Schulrede. Landeshut 1872. S. 3-11. (Progr. Landeshut Realsch.)
- 5) Über die Beziehung zwischen Leib und Seele. Landeshut 1875. 17 S. (Progr. Landeshut Realschule.)
- 6) Ein Blick auf die Geschichte der Erde. Landeshut 1876. 15 S. (Programm Landeshut Realschule.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1856 und Landeshut Realgymnasium 1886.

Janisch, Wilhelm

Geboren im Jahre 1863 zu Frankfurt an der Oder, studierte nach Absolvierung des Realgymnasiums in Landeshut in Schlesien von Ostern 1883 bis 1888 an den Universitäten in Breslau und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi leistete er während des Jahres 1889/90 sein Probejahr am Sophien-Realgymnasium in Berlin ab und war nach seiner Ostern 1890 erfolgten Anstellung bis zu seiner Berufung als Oberlehrer an die Realschule in Erfurt an verschiedenen Berliner Lehranstalten tätig. Er hat geschrieben: „Aufgaben und Lehrsätze zum „goldenen Schnitt“. Erfurt 1904. 30 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.) - Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1902.

Janisch, Wilhelm

Geboren am 31. Oktober 1880 zu Berlin, besuchte das Luisenstädtische Realgymnasium und bestand dort im Herbst 1898 die Reifeprüfung. Dann studierte er Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 24. November 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Stolp und am Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab, sein Probejahr am Gymnasium zu Stargard unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle. Am 1. April 1906 wurde er an dieser Anstalt zum Oberlehrer ernannt. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er Oberlehrer am Ratsgymnasium in Hannover. Ostern 1910 trat er als Oberlehrer in die Oberrealschule zu Stargard ein. – Aus: Programm Stargard Oberrealschule 1915.

Jank, Friedrich

Geboren im Juli 1863 zu Cottbus, bestand die erste Lehrprüfung 1883 am Seminar zu Neuzelle, die zweite Lehrprüfung 1885 am Seminar zu Königsberg. 1883 wurde er zu Cottbus, 1890 an der Vorschule der Höheren Bürgerschule zu Cottbus angestellt. – Aus: Programm Cottbus Höhere Bürgerschule 1891.

Jank, Richard

Geboren am 9. Oktober 1868 zu Finsterwalde, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt, die Präparandenanstalt und das Seminar zu Elsterwerda, wo er im Herbst 1888 seine erste und im Herbst 1890 die zweite Lehrprüfung bestand. Vom 1. Oktober 1888 bis 1. April 1890 amtierte er als Lehrer an der Gemeindeschule in Annaburg, welche Stellung er mit der eines Zivillehrers der Militärverwaltung am Kgl. Militär-Knaben-Erziehungsinstitut in demselben Orte vertauschte. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Lehrer an der III. Gemeindeschule in Steglitz angestellt. Im Sommer 1908 erwarb er an der Alliance Francaise in Paris das certiviat d'aptitude und das diplôme supérieur und bestand am 27. Mai 1909 in Berlin die Mittelschullehrprüfung in Geschichte und Französisch. Mit dem 1. April 1909 wurde er als Lehrer am Paulsen-Realgymnasium angestellt, an dem er bereits vom 1. Oktober 1908 an aushilfsweise unterrichtet hatte.

Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1910.

Janke, Albert Friedrich

Geboren am 30. April 1841 zu Torgau, besuchte bis Michaelis 1856 das dortige Gymnasium und darauf das Kgl. Pädagogium zu Halle a. S. bis Michaelis 1860. Darauf studierte er bis Ostern 1864 auf der Universität zu Halle-Wittenberg Mathematik, Chemie und beschreibende Naturwissenschaften und bestand 1865 in Weissenfels das ex. pro schola rectoratu. 1866 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Aristoteles disciplinae paedagogicae pater“ zum Dr. phil. promoviert und absolvierte 1867 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er inzwischen seit Michaelis 1865 am Domgymnasium zu Kolberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt worden war, legte er von Ostern 1867 bis 1868 dort sein Probejahr zurück und wurde am 1. April 1868 ebenda definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt. In dieser Eigenschaft blieb er zu Kolberg bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Cöslin 1885. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Mängel und zeitgemäße Reorganisation der höheren Töchterschulen. Eine Preisschrift, 1872.
- 2) Führer durch das Sool-, See- und Moorbad Colberg. 1884.
- 3) Verzeichnis anbauwürdiger Obstsorten nebst praktischer Anleitung zum Obstbau für die Provinz Pommern. 1886.
- 4) Über Schulhygiene. Cöslin 1891. 24 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)

Aus: Programm Cöslin Gymnasium 1886.

Janke, Julius Friedrich

Geboren zu Halle a. S. den 5. November 1829, besuchte das Gymnasium zu Torgau, studierte von Ostern 1849 auf der Universität zu Halle a. S. Philologie und wirkte daselbst seit Michaelis 1854 als Hilfslehrer am Kgl. Pädagogium, an welchem er nach Erlangung der facultas docendi Michaelis 1856 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. In Folge seiner Dissertation: „De stasimo Philoctetae, fabulae Sophocleae, primo“ erwarb er sich von der Universität Leipzig Michaelis 1860 das Doktordiplom. Michaelis 1860 wird er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Pyritz berufen, wo er im Amte am 28. April 1882 gestorben ist. Er hat veröffentlicht:

- 1) De stasimo Philoctetae fabulae Sophocleae primo commentatio. Part. prior.“ Pyritz 1865. 18 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 2) Über den gekrönten Straßburger Dichter Caspar Brülow aus Pyritz. Pyritz 1880. 20 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)

Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1861 und Halle Latina 1898 FS.

Janke, Gustav

Geboren 1838 zu Berlin, gehörte als Knabe von 1848 bis 1856 dem Kgl. Dom-Chor an, machte als Eleve der Akademie seine Studien unter Grell, Neithardt, Gährich, Golde u. a., war von 1864 bis 1878 ordentlicher Lehrer am Sternschen Konservatorium für Musik, errichtete in letzterem Jahre ein eigenes Institut, die Schule der Tonkunst. Er leitete von 1879 bis 1883 die Konzerte der Berliner Symphonie-Kapelle, wurde 1881 an Stelle des verstorbenen Prof. Kotzolt mittelst Kabinettsordre zum Gesanglehrer und zweiten Dirigenten des Kgl. Domchors berufen und erhielt 1882 den Titel eines Kgl. Musikdirektors.

Aus: Programm Berlin Städtisches Progymnasium (Lessing-) 1885.

Janke, Gustav

Geboren am 3. März 1863 in Bischofswalde, Kreis Schlochau, besuchte das Lehrerseminar in Preußisch-Friedland, bestand dort im September 1884 die erste, in Marienburg im Oktober 1887 die zweite Prüfung. Er war Lehrer vom 10. Oktober 1884 bis 1. Januar 1887 in Gursen, Kreis Flatow, vom 1. Februar 1887 bis 1. August 1895 an der Volksschule in Dirschau und von da ab Vorschullehrer am Progymnasium zu Dirschau. Er starb Ende Juli 1901. - Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Janke, Marzell

Geboren den 22. Oktober 1879 zu Konitz in Westpreußen, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Bromberg, erwarb sich dort am 1. April 1889 das Zeugnis der Reife, studierte dann an den Universitäten zu Breslau und Münster hauptsächlich Philosophie, Geschichte und Französisch. Er bestand am 15. Februar 1903 das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen an. Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1904.

Jankewitz, Gustav

Geboren den 20. April 1846 zu Danzig, besuchte das Konservatorium und wurde Kapellmeister am Stadttheater und zugleich Organist an der reformierten Kirche in Warschau. Ostern 1871 kam er nach Danzig als Organist an die Marienkirche. Er hat sich als Komponist bekannt gemacht. Von Michaelis 1871 bis zu seinem am 7. November 1897 erfolgten Tode war er Gesanglehrer am Realgymnasium zu St. Johann zu Danzig. Aus: Programm Danzig, Realgymnasium St. Johann 1901.

Jankowiak, Joseph

Geboren zu Ostrobudki bei Kröben 1844, Abiturient in Groß-Glogau, studierte in Breslau und bestand dort die Staatsprüfung 1873. Er kam dann als Probandus erst nach Gnesen, dann Ende Januar 1873 an das Gymnasium zu Schrimm, wo er im Mai 1876 ordentlicher Lehrer, Michaelis 1883 Oberlehrer und 1893 zum Professor ernannt wurde. - Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1908.

Jankowski, Alfons

Geboren am 31. März 1860 zu Weissenberg, Kreis Stuhm, besuchte das Gymnasium in Culm und wurde von diesem am 6. April 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er widmete sich an den Universitäten Breslau, Würzburg und München dem Studium der Theologie und wurde am 25. Juli 1885 zum Priester geweiht. Bis zum 1. Oktober desselben Jahres studierte er darauf als Domvikar in Pelplin und genügte in Danzig seiner Militärpflicht. Vom 1. Oktober 1886 bis zum 1. April 1889 war er als Vikar an der Kgl. Kapelle in Danzig und erteilte vom 10. November 1886 ab den katholischen Religionsunterricht an den beiden Realgymnasien der Stadt. Am 1. April 1889 wurde er an das Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen als provisorischer Religionslehrer berufen, wo er jetzt noch tätig ist. Am 8. November 1890 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg die Prüfung pro facultate docendi ab und erwarb sich vor ihr am 21. Juli 1893 die Qualifikation als Oberlehrer. Durch Patent vom 27. Januar 1906 wurde ihm der Charakter als Professor und durch Allerhöchsten Erlass vom 12. März 1906 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Jankowski, Eduard

Geboren den 18. Oktober 1839 zu Preußisch-Stargard, vorbereitet auf dem Kgl. Gymnasium zu Konitz, wo er am 22. Juli 1861 die Maturitätsprüfung bestand. An der Universität Breslau studierte er Philologie. Sein Probejahr absolvierte er ab Ostern 1866 am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, wurde Ostern 1867 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Krotoschin. Vor Beginn des Schuljahres 1875/76 erkrankte er und mußte für dieses Jahr beurlaubt werden. Auch im Sommersemester des folgenden Jahres konnte er seine Tätigkeit nicht wieder aufnehmen. Michaelis 1877 erfolgte, auf seinen Antrag, seine Pensionierung. Er lebt als Privatgelehrter in Dyhernfurt. Er hat veröffentlicht: „Explicatio metrica versuum nonnullorum Euripidis Baccharum cum versione germanica metrica.“ Krotoschin 1870. S. 5-21. (Programm Krotoschin Gymnasium.) Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886

Jankowsky, Paul

Geboren den 26. Juni 1881 zu Bütow in Pommern, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Marienburg und erwarb sich hier zu Ostern 1900 das Zeugnis der Reife. Seine Universitätszeit war dem Studium der Mathematik, Physik und Geographie gewidmet, in welchen Fächern er am 4. Mai 1905 sich der Prüfung pro facultate docendi unterzog. Kurz zuvor hatte er Ostern 1905 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bartenstein angetreten, nach dessen Vollendung er Ostern 1906 zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. überwiesen wurde. Nachdem er dann seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 in Straßburg i. E. genügt hatte, erfolgte gleich darauf seine feste Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium in Memel. Am 1. Oktober 1913 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Lötzen versetzt. - Aus: Programm Memel Gymnasium 1909 und Lötzen Gymnasium 1914.

Jankowsky, Rudolf

Geboren den 22. Februar 1877 zu Eggleningken in Ostpreußen, machte bis Ostern 1897 das Gymnasium in Gumbinnen durch und studierte von Ostern 1897 bis Herbst 1901 an der Albertina zu Königsberg Geschichte, Erdkunde und Philosophie. Am 19. März 1902 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Samland und seine Bevölkerung“ zum Dr. phil. und bestand am 18. Juli 1902 die Staatsprüfung. Darauf verwaltete er von Sommer bis Michaelis 1902 am Gymnasium zu Tilsit eine Oberlehrerstelle, erledigte von Herbst 1902 bis Herbst 1903 sein Seminarjahr am Gymnasium zu Braunsberg, von Herbst 1903 bis Herbst 1904 sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und wurde Michaelis 1904 an das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig berufen. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1905.

Janoske, Erich

Geboren den 12. April 1879 in Brieg, erhielt seine Ausbildung in der Kgl. Waisen- und Schulanstalt in Bunzlau. Er bestand im September 1899 die erste Lehrprüfung, die zweite im Dezember 1901, die staatliche Turnlehrerprüfung im März 1906. Von 1900 bis 1905 war er als Vertreter und fest angestellter Lehrer im Kreise und in der Stadt Hirschberg (Schlesien) tätig. Ostern 1905 wurde er als Volksschullehrer an die Schule 77 in Breslau berufen. Ostern 1911 wurde ihm die Vertretung einer Volksschullehrerstelle am Gymnasium zu St. Elisabeth übertragen, Michaelis 1911 erfolgte die feste Anstellung daselbst.
Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1912.

Jansen, A

Geboren in Hessen-Kassel, vorgebildet auf dem Stiftsgymnasium in Zeitz und der Landesschule Pforta. Er hat in Tübingen und Berlin von Michaelis 1853 bis Ostern 1858 Geschichte und Philosophie studiert und ist von der Berliner Universität 1858 zum Dr. phil. promoviert worden. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi hat er am Gymnasium in Landsberg an der Warthe und zuletzt am Potsdamer Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer gewirkt. Wird dann an die Saldernsche Realschule zu Brandenburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Über die Voraussetzungen und den Ursprung des jüdischen Königstums.“ Brandenburg 1863. 17 S. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.) - Aus: Programm Brandenburg Saldernsche Realschule 1862.

Jansen, Johannes

1883 zu Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau, geboren, bestand 1904 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien. Er studierte Theologie und Geschichte und gehörte nach abgelegter Staatsprüfung dem Kgl. Seminar zu Hirschberg an. von 1910 bis 1911 war er am Gymnasium zu Brieg als Probekandidat beschäftigt und wurde Ostern 1911 an der Oberrealschule zu Beuthen als Oberlehrer und evangelischer Religionslehrer angestellt. - Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1912.

Jansen, Josef

Geboren zu Köln am 6. Januar 1849, genoss seine Vorbildung auf dem Aposteln-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Herbst 1868 bis Ostern 1870 zu Bonn Philologie der neueren Sprachen, ging zur ferneren Ausbildung nach Paris, wurde aber durch den ausbrechenden Krieg zur Rückkehr genötigt. Nach nochmals fortgesetzten Studien in Bonn und anderthalbjähriger Lehrtätigkeit an der Kgl. Gewerbeschule zu Koblenz, erwarb er in

Bonn die facultas docendi, legte dann am Wilhelmsgymnasium zu Köln (Winter 1874-1875) und an der Realschule zu Essen (Sommer 1875) das pädagogische Probejahr ab und setzte an letzterer Anstalt seine Tätigkeit bis Ostern 1877 fort. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Realgymnasium zu Krefeld berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die lyrische Poesie in Deutschland bis auf Heinrich von Veldeke. Krefeld 1882. 39 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
- 2) Statistische Nachrichten. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens der früheren Gewerbeschule, jetzigen Oberrealschule zu Krefeld. Krefeld 1901. S. 79-104.

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1878.

Jansen, Karl

Wurde zu Düsseldorf am 10. Februar 1844 geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er im Herbst 1863 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Bonn sich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. Er promovierte im Jahre 1855 zum Dr. phil. und legt im Jahre 1867 seine Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr verbrachte er von 1867 bis 1868 an der Realschule I. Ordnung in Düsseldorf und wurde im Herbst 1868 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium und die damit verbundene Höhere Bürgerschule nach Wesel berufen und kehrte im Herbst 1872 an die Realschule I. Ordnung (später Realgymnasium) zu Düsseldorf zurück. Hier wirkte er zunächst als ordentlicher Lehrer und von April 1884 an als Oberlehrer. Von Herbst 1890 an war er Mitleiter des an der dortigen Schule eingerichteten pädagogischen Seminars. Unter dem 16. März 1893 wurde er zum Professor ernannt und unter dem 26. April ihm der Rang eines Rates vierter Klasse verliehen. Am 18. März 1893 wählte das Kuratorium des hiesigen Realgymnasiums ihn zum Nachfolger des Herrn Geheimrats Dr. Münch als Direktor des Realgymnasiums zu Münster i. W. Die feierliche Einführung in das neue Amt fand am 2. Oktober 1893 statt. Unter dem 13. Dezember 1904 wurde der Direktor Professor Dr. Jansen zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rate im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ernannt. Von ihm sind durch den Druck veröffentlicht:

- 1) Eine Abhandlung über die Trennung von Eisenoxyd und Eisenoxydul in Silikaten. Diss. inaug 1866.
- 2) Erklärung der aufrechten Stellung fossiler Baumstämme in der Steinkohlenformation. 1868.
- 3) Analytische Behandlung einer Gleichung von der Form $y = f(k) / F(K)$ worin $f(k)$ und $F(K)$ vom dritten Grade sind. Wesel 1872. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 4) Gasmotor und Lichtmaschine mit Bezug auf die neuesten Erwerbungen des physikalischen Kabinetts der Realschule zu Düsseldorf. Düsseldorf 1881. 31 S. u. 4 Taf. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 5) Physikalische Aufgaben für die Prima höherer Lehranstalten. Freiburg, Herder 1883.
- 6) Methodischer Leitfaden der Physik und Chemie für höhere Töchter Schulen u.s.w. Freiburg, Herder 1887.
- 7) Über größte und kleinste Werte im Anschluß an die Lehre von den Kegelschnitten. Münster 1897. 55 S. (Programm Münster Realgymnasium.)

Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1894 und 1905.

Jansen, Karl

Geboren am 29. November 1884 zu Odenkirchen (Rheinland), studierte seit Ostern 1903 in München und Bonn neuere Sprachen. Am 18. Dezember 1907 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Schriften zu und über Cynewulf“ zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1908 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er seit dem 1. Oktober 1909 das Seminarjahr an der Berger-Oberrealschule zu Posen, das Probejahr ebenda und am Gymnasium zu Rogasen ab. In Rogasen wurde er am 1. Oktober 1911 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Jansen, Martin

Wurde am 19. Juli 1861 zu Kiel geboren, besuchte das dortige Gymnasium und studierte darauf in Kiel neuere Philologie. Vor seinem Eintritt in den öffentlichen Schuldienst war er an Privatschulen tätig, legte das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Altona, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Plön ab. Von Ostern 1905 bis Herbst 1907 war er als Oberlehrer am Gymnasium in Plön und von Herbst 1907 bis Ostern 1908 am Gymnasium nebst Realgymnasium in Rendsburg angestellt. Ostern 1908 wird er an das Gymnasium zu Neumünster berufen.

Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1909.

Jansen, Oskar Emil

Geboren am 12. Januar 1877 in Gelsenkirchen als Sohn des Kaufmanns Gustav Jansen, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1897 das Realgymnasium zu Schalke (jetzt Gymnasium Gelsenkirchen), studierte in Bonn, Göttingen und Münster Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 29. November 1902 in Münster sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr absolvierte er vom Januar 1903 bis zum 1. Oktober 1903 am Realgymnasium zu Münster i. W. und war vom 1. April bis zum 1. Oktober 1903 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Progymnasium zu Münster i. W. Vom 1. Oktober 1903 bis zum 1. Oktober 1904 genügte er seiner Militärpflicht in Spandau und war während seines Probejahres vom 1. Oktober 1904 bis zum 1. Oktober 1905 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen Realschule in Gelsenkirchen. Zum 1. Oktober 1905 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Itzehoe berufen. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1906.

Jansen, Peter

Geboren den 6. Mai 1870 zu Hülhoven bei Aachen, besuchte die Kgl. Gymnasien zu Düsseldorf und Moers, studierte an den Universitäten Bonn und Breslau, trat nach abgelegter Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 1. April 1901 das Seminarjahr an. In dieser Zeit war er auch aushilfsweise am Mathiasgymnasium in Breslau und am Kgl. Gymnasium zu Beuthen beschäftigt. Nach Ablegung des Probejahres an den Kgl. Gymnasien zu Wohrlau und Neisse wurde er am 1. Mai 1903 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Oppeln angestellt und am 1. April 1909 an das Gymnasium zu Wohrlau versetzt. – Aus: Programm Wohrlau Gymnasium 1910.

Jansen, Wilhelm

Geboren am 10. März 1889 zu Arolsen (Waldeck), erwarb 1908 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Fulda, studierte von Ostern 1908 bis Michaelis 1911 in Marburg und Halle klassische Philologie und Geschichte und bestand am 22. Februar 1913 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr beginnt er am Domgymnasium zu Naumburg. – Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1914.

Janson, Friedrich

Wurde im März 1885 zu Karlsruhe in Baden geboren. Er besuchte nacheinander die Gymnasien zu Karlsruhe, Freiburg i. Br. und Hagen i. W. Zu Ostern 1904 legte er die Reifeprüfung ab und studierte an den Universitäten München, Genf, Berlin, Heidelberg und Freiburg i. Br. vorwiegend Geschichte, Deutsch und Französisch. 1908 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg zum Dr. phil. promoviert und im März 1909 unterzog er sich zu Karlsruhe der Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern bis Michaelis 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Knabenschule zu Segeberg tätig. Michaelis 1909 trat er in den hamburgischen Schuldienst über und wurde der Oberrealschule in Eimsbüttel zur Ausbildung überwiesen. Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1912.

Janson, Georg Ludwig

In Danzig, wo sein Vater Kaufmann war, am 25. Mai 1806 geboren. Er besuchte von 1816 bis 1825 das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr., studierte dann auf der dortigen Universität Philologie und wandte sich mit besonderer Vorliebe unter Lobecks Leitung grammatischen Studien zu. Nachdem er 1829 die philosophische Doktorwürde erworben hatte, unterrichtete er vorübergehend an den Gymnasien zu Danzig, Marienwerder und Bromberg. 1830 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen berufen und trat ein Jahr später in die Zahl der ordentlichen Lehrer desselben ein. Durch Ministerial-Erlass vom 16. August 1834 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Vom 1. Juli 1841 bis Ostern 1847 war er am Gymnasium zu Rastenburg angestellt, wo er zuletzt die 4. Oberlehrerstelle bekleidete. Aus dieser ging er unter gleichzeitiger Ernennung zum Professor als dritter Oberlehrer an das Gymnasium zu Thorn über und rückte 1848 in die zweite Oberlehrerstelle auf. Während seiner zwanzigjährigen Wirksamkeit an dieser Anstalt erteilte er in den oberen Klassen philologischen Unterricht und verwaltete meistens das Ordinariat der Sekunda. Sein eifriges Bestreben, die Schüler mit dem grammatischen Bau der beiden alten Sprachen vertraut zu machen, ist nicht ohne Frucht geblieben. Er tritt 1868 in den Ruhestand und stirbt am 1. Januar 1870 in Thorn. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Graeci sermonis vocibus in ion trisyllabis. Part. I. Gumbinnen 1839. 20 S. (Progr. Gumbinnen Gymn.)
- 2) De Graeci sermonis vocibus in ion trisyllabis. Part. altera. Gumbinnen 1840. 11 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 3) De Graeci paullo post tuturi forma atque usu. Rastenburg 1844. 14 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

- 4) De medii generis futuris passive usurpatis. Thorn 1848. 27 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
 - 5) De Graeci sermonis nominibus in is deminutivis. Thorn 1851. 17 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
 - 6) De Graeci sermonis deminutivis in iskos, iske cadentibus et de iis, quae inde propagantur. Thorn 1856. 19 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
 - 7) De paulo post futuri forma atque usu. (Gratulationsschrift zum Jubiläum der Berliner Universität.) 1860.
 - 8) De Graecorum verbis deponentibus vetustissimorum poetarum epicorum usu confirmatis. (Festschrift zum 300-jährigen Jubiläum des Gymnasiums zu Thorn.) 1868.
 - 9) De Graeci sermonis nominum deminutione et amplificatione flexorum forma usu. In: Jahrb. f. Philologie u. Pädagogik. Suppl.-Bd. V, Heft 2. 1869.
- Aus: Programm Thorn Gymnasium 1869.

Janson, Johann August Martin

Geboren am 7. Januar 1816 zu Elxleben, Kreis Erfurt, besuchte die Landschule zu Haßleben und dann von 1831 bis 1834 nach privater Vorbereitung das Lehrersiminar zu Weimar, welches, von Joh. Gottfr. Herder gegründet und nach dessen Grundsätzen eingerichtet, damals unter der Leitung von Schulrat Schweitzer stand. Letzterer schenkte Janson besonderes Vertrauen und übertrug ihm als erstes pädagogisches Amt den Unterricht seiner eigenen Kinder. Von 1834-1839 wirkte er als Lehrer zu Steinsdorf (Großherz. Weimar). Das Studium der pädagogischen Schriften Grasers's bewog ihn, auf Ferienreisen Schüler desselben aufzusuchen und bei ihnen zu hospitieren. Bei einem solchen, Offinger in Bayreuth, lernte ihn der damalige Rektor der Bürgerschule zu Jena, Dr. H. Gräfe kennen und schätzen und berief den jungen Janson 1840 an seine Anstalt. Hier hörte er nun Vorlesungen an der Universität und unterrichtete daneben noch 2 Altenburger Prinzen, den nachmaligen regierenden Herzog und dessen Bruder. Als Gräfe 1842 nach Kassel berufen wurde, zog er Janson an die zu gründende Anstalt. Das Jahr 1848 mit seinen Bewegungen war auch für Janson's spätere Lebensschicksale entscheidend. Als Vorstandsmitglied des „Vereins zu Wahrung der Volksrechte“ wurde er zwar nicht, wie Gräfe, vor ein Kriegsgericht gezogen, wohl aber mit Strafbayern schwer gemaßregelt. Gräfe hatte inzwischen nach Bremen eine ehrenvolle Berufung erhalten und eine neue Realschule ins Leben gerufen. Sein Wunsch, Janson in eine der nötigen Lehrerstellen einrücken zu sehen, scheiterte an den damaligen außerordentlich niedrigen Gehaltssätzen. Als jedoch 1859 (ebenfalls von Gräfe) eine neue Privat-Töchterschule zu Bremen gegründet worden war, und es sich um die Berufung eines Leiters für dieselbe handelte, da entschloss sich Janson, die zu übernehmen. Am 4. Juni 1860 begann er seine dortige Tätigkeit, verband mit seiner Anstalt noch einen Kindergarten, ein Gouvernanteninstitut und eine Fortbildungsanstalt, für welche Anstalten er 1865 ohne irgend eine Beihilfe aus öffentlichen Mitteln aus eigener Kraft ein großartiges Schulgebäude neu errichtete. Er unterlag einem auszehrenden Leiden am 17. November 1878. Er hat herausgegeben (mit Gräfe und Kellner) in Heiligenstadt: Zeitschrift zur Förderung des Realschulwesens. Eine Programm-Abhandlung: „Revision der deutschen handelsgeographischen Literatur, hauptsächlich aus dem Gesichtspunkte des Schulbedürfnisses.“ Kassel 1857. 35 S. (Programm Kassel Realschule.) - Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Janson, Karl August

Geboren zu Kassel am 18. Juli 1855, besuchte die Hauptschule zu Bremen und studierte von Michaelis 1874 bis Ostern 1879 Geschichte und klassische Philologie auf den Universitäten zu Erlangen, Berlin und Göttingen. Nach Beendigung seiner Studien wurde er sofort als Hilfslehrer an der Vorschule der Bremer Hauptschule angestellt und nach Absolvierung des Staatsexamen in Göttingen erfolgte seine definitive Ernennung. Den philosophischen Doktorgrad erwarb er sich am 1. März 1880 zu Göttingen auf Grund seiner historischen Dissertation: „Die Königswahl Günthers von Schwarzburg“. Die ganze Arbeit erschien bald darauf im Verlage von Veit & Co in Leipzig als erstes Heft der „Historischen Studien“ unter dem Titel „Das Königtum Günthers von Schwarzburg. Ein Beitrag zur Reichsgeschichte des 14. Jahrhunderts.“ - Aus: Programm Bremen Hauptschule 1882.

Janssen, Adolf

Geboren am 28. August 1884 zu Weener (Ostfriesland) als Sohn des Hauptlehrers J. Janssen, besuchte zunächst die Lateinschule in Weener und erlangte Ostern 1903 am Gymnasium zu Leer das Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Tübingen, Berlin und Göttingen, erteilte im Winter 1908/09 Unterricht an den gehobenen Klassen der Bürgerschule zu Ebstorf, war Ostern 1909 bis Ostern 1910 als Inspektor am Alumnat in Wittstock (Brandenburg) und zugleich als Lehrer am dortigen Kgl. Gymnasium tätig und bestand nach kurzer Militärzeit in Göttingen das Staatsexamen. Von Ostern 1911 bis 1912 leistete er das Seminarjahr am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar ab. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Varel an.

Aus: Programm Varel Realschule 1912.

Janssen, Heinrich

Geboren 1866 zu Logabirum (Kreis Leer, Ostfriesland), besuchte das Gymnasium zu Leer und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung auf der Universität zu Berlin dem Studium der Theologie. Nach dem theologischen Staatsexamen war er teils mit der Verwaltung von Pfarrvakanzan beauftragt, teils im öffentlichen Schuldienst und an Privat-Lehranstalten tätig. Im November 1904 bestand er zu Halle a. S. die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er an dem mit dem Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz verbundenen pädagogischen Seminar ab, von der Ableistung des Probejahres wurde er durch Erlass des Herrn Ministers vom 21. Februar 1906 befreit. Von Ostern bis Michaelis 1906 bekleidete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Domgymnasium zu Naumburg und zum 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen berufen. – Aus: Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium 1907.

Janssen, Johann Ph.

Geboren zu Xanten am 10. April 1829, trat ich, durch Todesfälle in der Familie an dem früheren Beginn meiner Studien gehindert, 1844 in die Quinta des dortigen Progymnasiums, kam 1846 in die Sekunda des Gymnasium zu Recklinghausen und bestand dort 1849 mein Abiturienten-Examen. Historischer und philosophischer Studien halber besuchte ich darauf ein Semester die Akademie zu Münster, drei Semester die Universität zu Löwen und vier Semester die Universität zu Bonn. Nachdem ich an letzterer 1853 promoviert, lebte ich abwechselnd in Münster und Berlin, und habilitierte mich 1854 an der Akademie zu Münster als Privatdozent der Geschichte. Gleich darauf wurde ich durch das Vertrauen Hochw. Kathol. Kirchen- und Schulkommission ans hiesige Gymnasium berufen. Im Druck erschienen von mir:

- 1) De Wibaldo abbate. Bonnae 1853. VI, 70 S.
- 2) Wibald von Stablo und Corvey (1098-1158), Abt, Staatsmann und Gelehrter. Münster 1854. V, 294 S.
- 3) Scholten's Geschichte Ludwigs IX., des Heiligen, Königs von Frankreich. 2. Band. Hrsg. von Dr. W. Junkmann, Prof. zu Braunsberg und J. Janssen. Münster 1855. XVI, 305 S.
- 4) Studien über die kölnischen Geschichtsquellen im Mittelalter. In: Annalen des histor. Vereins f. d. Niederrhein. 1. Jg. Köln 1855. S. 78-105.
- 5) Die Genesis der niederländischen Revolution des 16. Jahrhunderts. In: Dt. civ. Catt. 1. Jg. Münster 1855. Heft 1, S. 30-43, Heft 3 S. 191-204, Heft 5 S. 414-436.
- 6) Die Münsterischen Chroniken von Röchell, Stevermann und Corfey als dritter Band der Geschichtsquellen des Bisthums Münster. 1. Abteil. Münster 1856. 243 S.

Aus: Programm Frankfurt a. M. Städtisches Gymnasium 1856.

Janssen, Theodor W. Alb.

Geboren am 13. November 1846, besuchte die Realschule I. Ordnung bis Obersekunda, dann die Kgl. Kunstakademie zu Düsseldorf, sowie während seiner einjährigen Militärdienstzeit das Polytechnikum zu Hannover. Vom Jahre 1866 an ununterbrochen im Eisenbahnbau- und Hochbaufache als Techniker und selbständiger Architekt tätig, gab er sich vom Jahre 1878 ab weiteren künstlerischen und kunstgewerblichen Studien hin, übernahm am 29. Februar eine Fachlehrerstelle an der Handwerker-Fortbildungsschule zu Düsseldorf und am 15. September 1880 die kommissarische Erteilung des Zeichenunterrichts an der Höheren Bürgerschule, sowie an der Bürger-Mädchenschule hierselbst. Die Ablegung seines Examens als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen erfolgte inzwischen am 14. Juli 1881 und demnächst die Berufung als definitiver Zeichenlehrer zum 1. April 1882. Aus: Programm Düsseldorf Höhere Bürgerschule 1882.

Janssen, Vinzent Franz

Geboren am 24. 4. 1862 zu Hamburg, besuchte das dortige Realgymnasium des Johanneums und bestand Ostern 1882 die Reifeprüfung an der Gelehrtenschule des Johanneums. Er studierte von 1882 bis 1886 Germanistik, Romanistik und vergleichende Sprachwissenschaft in Leipzig, Münster und Strassburg, wurde 1897 in Giessen auf Grund einer Arbeit über die Prosa bei Shakespeare zum Dr. phil. promoviert. Er studierte dann von 1902 bis 1905 Theologie in Berlin, Marburg und Kiel und bestand 1910 in Giessen die Prüfung für das höhere Lehramt. Er unterrichtete seit 1909 am Privatlyceum von F. Kraus in Kiel. Wird 1912 an die Oberrealschule I zu Kiel berufen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1913.

Januskowski, Antonius

Geboren am 20. August 1805 zu Bischofstein im Regierungsbezirk Königsberg i. Pr. Zur Universität vorgebildet auf dem Progymnasium zu Rössel und dem Gymnasium zu Braunsberg, studierte er nach bestandener Reifeprüfung erst ein Jahr Theologie auf dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg, darauf Philologie auf der Universität Königsberg i. Pr. Nachdem er dort seine Prüfung pro facultate docendi abgelegt, trat er Ostern 1835 sein Probejahr am Gymnasium zu Braunsberg an und wurde 1836 an dieser Anstalt Hilfslehrer. Im Jahre 1837 wurde er als solcher an das Marien-Gymnasium zu Posen versetzt und erhielt 1839 an dieser Anstalt eine definitive Anstellung. In gleicher Stellung ging er im Dezember 1844 an das Gymnasium zu Bromberg über und wurde hier 1855 zum Oberlehrer befördert. Er starb am .

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De adverbiorum graecorum formatione. Bromberg 1850. 24 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) De adverbis a verborum participiis et ab adjectivorum comperativis atque superlativis formati. Bromberg 1862. 10 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1870.

Janz, Otto

Geboren zu Zempelburg in Westpreußen am 26. September 1874, wurde in den Jahren 1886 bis 1894 auf dem Gymnasium zu Culm a. W. vorgebildet und studierte dann auf den Universitäten Halle, Berlin und Königsberg Theologie und historische Philologie. Seine beiden Staatsexamina absolvierte er vor der theologischen Prüfungskommission in Danzig, das letzte Ostern 1900. Zu weiterer theoretischer und praktischer Vervollkommnung im Kirchen- und Schuldienst besuchte er ein Jahr das neu gegründete Predigerseminar in Dembowalonka in Westpreußen. Wird dann an das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig berufen.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1902.

Janzen, Hans Kurt

Am 18. April 1883 zu Neuhöferfelde in Westpreußen geboren, besucht die Präparandenanstalt zu Pr. Friedland und das Seminar zu Löbau. Nach Ablegung der 1. Lehrerprüfung erhielt er die 1. Lehrerstelle an der dreiklassigen Schule zu Gr. Steinort. Nach seiner Militärdienstzeit als Einjährig-Freiwilliger bekleidete er Lehrerstellen zu Trunz und Gr. Malsau bei Elbing. Im September 1910 nahm er an einem Turn- und Spielkursus in Dirschau teil. Vom 1. April bis zum 31. Oktober 1912 war er zu einem Turn.- Schwimm- und Ruderkurs nach Spandau einberufen. An der Kgl. Klinik zu Berlin nahm er am orthopädischen, an der Kgl. Kunstschule daselbst an einem vierjährigen Zeichenunterricht teil. Musikvorträge hörte er bei Herrn Musiklehrer Max Axt in Berlin. Wird dann an das Gymnasium zu Wesel berufen. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1914.

Janzen, Karl

Geboren den 19. März 1884 zu Stolp i. Pommern, besuchte das dortige Gymnasium bis zur Reifeprüfung Ostern 1902 und studierte dann Mathematik, Physik, Chemie und Erdkunde in Berlin und Greifswald. In Greifswald bestand er im Juli 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er bis Herbst 1908 in Kolberg, das Probejahr am Schiller-Realgymnasium in Stettin ab und genügte bis Michaelis 1910 seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Geht dann an das Gymnasium zu Treptow an der Rega.

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1911.

Janzen, Oskar Alfred Bernhard

Geboren am 8. März 1885 zu Campenau im Kreise Marienburg, besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1904 das Kgl. Gymnasium zu Elbing, studierte dann Mathematik, Physik und Geographie in Berlin, Freiburg i. Br. und Königsberg i. Pr. Im Januar 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er von Oktober 1908 ab in Marienwerder und Pr. Friedland ab und wurde vom Februar bis Ende September 1909 mit der Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Tiegenhof beauftragt. Seiner Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1909 bis dahin 1910. Dann legte er sein Probejahr am Gymnasium zu Marienwerder ab. Wird dann an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen. Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1909 und Danzig Städt. Gymnasium 1912.

Jarchov, Heinrich

Geboren am 12. Januar 1864 in Sierhagen, Kreis Oldenburg, besuchte von Michaelis 1882 bis 1885 das Kgl. Schullehrerseminar in Segeberg und wurde dort nach bestandener Abgangsprüfung an der Mädchenbürgerschule angestellt. 1887 wird er an das Realprogymnasium zu Segeberg berufen.

Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1887.

Jardon, Arnold

Geboren am 24. September 1861 zu Aachen, besuchte das Karls-Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er am 7. März 1883 das Reifezeugnis erhielt. Am 3. März 1888 bestand er die Oberlehrerprüfung und erwarb am 14. Mai 1891 den Dokortitel. Das Probejahr leistete er ab im Jahre 1888 am Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen. Nachdem er an verschiedenen Anstalten als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er am 1. April 1898 am Gymnasium zu Münstereifel endgültig angestellt. Von dort wurde er 1901 nach Koblenz, 1904 nach Neuss und zum 1. April 1910 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Goethe, der Begründer der literarischen Einheit Deutschlands. Bonn 1900. 12 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
- 2) Vortrag, gehalten bei der Feier des 100-jährigen Todestages Friedrich Schillers am 9. Mai 1905. Ein Gedenkblatt für die Schüler. Neuss 1906. S. 3-11. (Programm Neuss Gymnasium.)

Aus: Programm Trier Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1911.

Jarklowski, Franz

Geboren am 28. März 1830 zu Rosenberg in Oberschlesien, studierte in Breslau die neueren Sprachen und erhielt Michaelis 1855 die vierte ordentliche Lehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Landeshut in Schlesien. Johannis 1860 ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Krotoschin und am 1. Januar 1861 als Konrektor an die Höhere Bürgerschule in Kreuzburg, wo er am 1. April desselben Jahres zum Rektor dieser Anstalt gewählt wurde. Bei der Umwandlung der Höheren Bürgerschule in ein Gymnasium zu Ostern 1873 übernahm er die erste Oberlehrerstelle, in der er bis zu seinem Tode verblieb. Im Jahre 1893 erhielt er das Prädikat Professor und den Rang der Räte IV. Klasse. Es war ihm leider nicht vergönnt, in den wohlverdienten Ruhestand, der ihm für den 1. Oktober 1894 bereits bewilligt war, einzutreten. Er starb bereits am 28. Juli 1894 im 65. Lebensjahr. Er hat geschrieben: „Zur Chronik und Statistik der Anstalt.“ Kreuzburg 1873. 16 S. (Programm Kreuzburg Höhere Bürgerschule.) - Aus: Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1895.

Jarochowski, Adalbert Ludwig von

Geboren am 19. Juni 1846 zu Posen, besuchte das dortige Mariengymnasium und studierte dann an der Universität Berlin Philologie. Nachdem er am 24. Januar 1871 die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er am Marien-Gymnasium zu Posen sein Probejahr ab, war dann vom 8. Juli bis 1. Oktober 1874 an derselben Anstalt und vom 1. Oktober 1874 bis 31. März 1875 am Matthias-Gymnasium zu Breslau wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 1. April 1875 wurde er hier zum ordentlichen Lehrer ernannt. am 18. Dezember 1893 erhielt er den Charakter als Professor und am 28. April 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. Beim Übertritt in den Ruhestand wurde ihm Allerhöchst der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Professor von Jarochowski hat 33 Jahre der Anstalt ununterbrochen angehört und sein bestes Wissen und Können in ihren Dienst gestellt. Er tritt 1907 in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Reform des französischen Unterrichts auf Gymnasien. Breslau 1878. 20 S. (Programm Breslau Matthiasgymnasium.)
- 2) Quaestnaire francais avec un vocabulaire systématique, nach den neuen Lehrplänen bearbeitet. Breslau 1892.

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1908.

Jaroczynski, Maryan von

Geboren am 24. Juli 1819 zu Thorn, erhielt seine künstlerische Ausbildung von 1840-1844 auf der Akademie der Künste in Berlin. Er begann seine Tätigkeit als Maler 1845 in Dresden, siedelte aber 1846 nach Warschau und 1849 nach Posen über, wo er auch Inhaber einer lithographischen Anstalt war. Michaelis 1853 wurde ihm die Stelle eines Zeichenlehrers an der neu gegründeten Realschule vorläufig und Michaelis 1857 endgültig übertra-

gen. Seinem Berufe als Maler ging er auch weiterhin nach und hat eine grosse Reihe von Porträt- und Altarbildern geschaffen. Als er Ende 1863 in den Verdacht politischer Umtriebe kam und vom Amte suspendiert wurde, wurde er von anderen Malern als Zeichenlehrer vertreten. Nachdem ihn der Staatsgerichtshof freigesprochen hatte, wurde er am 12. Januar 1865 wieder in sein Amt eingeführt. Während einer längeren Studienreise im Jahre 1873 zur Wiener Weltausstellung und nach Italien und während einer zweiten Studienreise nach Italien im Jahre 1880 wurde er von Kollegen vertreten. 25 Jahre lang war er auch Lehrer und Leiter der gewerblichen Vorschule der hiesigen polytechnischen Gesellschaft und erhielt für seine Leistungen auf diesem Gebiete auf der Posener Provinzial-Gewerbeausstellung 1895 die goldene Medaille. Als er Michaelis 1897 in den Ruhestand trat, wurde ihm das Prädikat als Professor verliehen. Er starb in Posen am 14. Januar 1901.
Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Jasch, Konrad

Geboren am 6. April 1890 zu Linden, besuchte das Kaiserin Auguste Gymnasium zu Linden bis Ostern 1908 und bezog nach bestandener Reifeprüfung die Universitäten Göttingen, Berlin und wieder Göttingen. Die alten Sprachen waren Gegenstand seines Studiums. Im November 1913 unterzog er sich der Staatsprüfung. Das Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1915.

Jaschke, Robert

Wurde am 11. Februar 1883 zu Lauterbach, Kreis Habelschwerdt, geboren und besuchte das Kgl. Gymnasium zu Glatz, wo er 1904 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte zwei Semester an der Universität Breslau, darauf in Strassburg i. Els. Deutsch, Französisch und alte Sprachen. Im Januar 1910 bestand er das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Beuthen in Oberschlesien ab und war im 2. Quartal desselben am Realprogymnasium zu Sprottau vertretungsweise beschäftigt. Ostern 1911 begann er an der hiesigen Anstalt sein Probejahr. – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1912.

Jaschke, Wilhelm

Geboren am 9. Februar 1861 zu Glatz in Schlesien, Sohn eines Ackerbesitzers, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium. Mit dem Zeugnis der Reife um Ostern 1881 entlassen, widmete er sich 4 ½ Jahre auf den Hochschulen Leipzig, Breslau und Halle der Mathematik und den Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er am 11. und 12. Februar 1887 zu Halle, leistete dann von Ostern desselben Jahres ab das vorgeschriebene Probejahr am Gymnasium zu Glatz und verblieb auch weiterhin dort als Hilfslehrer bis zu seiner Übersiedelung nach Straßburg, wo er am bischöflichen Gymnasium zu St. Stephan eine Anstellung fand und später an das Gymnasium zu Diedenhofen ging. Er hat geschrieben: „Die Neueinrichtung der naturwissenschaftlichen Räume“. Diedenhofen 1912. S. 27-28 u. 1 Tafel. (Programm Diedenhofen Gymnasium.)
Aus: Programm Strassburg i. E. Gymnasium St. Stephan 1891.

Jaskowski, Adolf

Geboren 1849 zu Mirchau in Westpreussen, besuchte das Seminar zu Berent und bestand 1881 zu Königsberg die Mittelschullehrerprüfung für Latein und Französisch. Nachdem er in verschiedenen Stellungen in den Provinzen Posen und Westpreußen und in den Rheinlanden, zuletzt in Schöneck in Westpreußen tätig gewesen, wurde er Michaelis 1882 an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen.
Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1883.

Jasper, Georg

Geboren im Dezember 1881 in Wesselburen, besuchte bis Ostern 1902 das Gymnasium zu Meldorf. Darauf studierte er in Halale und Kiel Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und bestand im August 1907 das Examen pro facultate docendi. Oktober 1907 begann er das Anleitungsjahr an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst, auf den 1. April 1910 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium des Johanneums ernannt.
Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1911.

Jasper, Gustav

Am 18. September 1849 zu Frankfurt a. M. geboren, besuchte dort zuerst die Katharinenschule, dann die mittlere Bürgerschule. Seine Vorbildung zum Lehrerberufe erhielt er von 1866 bis 1868 auf dem Seminar zu Kaiserslautern. Hierauf war er bis April 1870 Hauslehrer in Frankfurt, dann Vikar in mehreren Schulen Frankfurts. Im Juli 1870 zu den Fahnen gerufen, machte er den Feldzug gegen Frankreich mit. Nach seiner Rückkehr wurde er Hilfslehrer in Oberrad. Im August 1872 bestand er seine Wiederholungsprüfung in Usingen und wurde 1873 an der mittleren Bürgerschule zu Frankfurt a. M. angestellt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Mittlere Bürgerschule 1874.

Jasper, Karl Friedrich

Geboren am 27. Juli 1804 zu Magdeburg, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, wo er Ostern 1823 das Reifezeugnis erwarb. Nach seinem Studium legte er das Probejahr am Pädagogium zu Magdeburg von 1830 bis 1831 ab und war dann Lehrer an der Gewerbeschule in Magdeburg. 1838 bis 1855 ist er Rektor an der höheren Bürgerschule in Rheydt. Er ist am 3. Juni 1883 in Wiesbaden gestorben.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rückblick auf das Entstehen und die Fortbildung der höheren Lehranstalt zu Rheydt. Rheydt 1839. 10 S. (Programm Rheydt Höh. Bürgerschule.)
- 2) Rede bei der Feier des tausendjährigen Bestehens des Deutschen Reiches. Rheydt 1845. S. 3-10. (Programm Rheydt Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Jasse, Ernst Philipp

Geboren am 5. Juli 1867 zu Kupfermühle, Kreis Schlochau, besuchte von 1884-1887 das Seminar in Marienburg und wurde 1898/99 in Berlin als Handelslehrer ausgebildet, legte 1899 die Mittelschullehrerprüfung ab. von 1887 bis 1889 war er Volksschullehrer in Praust, 1889 bis 1898 in Danzig, 1898 Lehrer an der Mittelschule zu St. Katharinen, seit 1903 an der Handelsschule und Gewerbeschule in Danzig.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri und Pauli 1905 FS.

Jassoy, Etienne Simon

Geboren am 31. August 1828 zu Hanau, seit dem Jahre 1869 als Lehrer an die hiesige Kgl. Zeichenakademie berufen, im Jahre 1888 zum 1. Lehrer derselben Anstalt ernannt, wurde seit Oktober 1892 mit der Erteilung von Zeichenunterricht am Kgl. Gymnasium betraut. Diese Stellung hatte er bis Ostern 1898 inne. Er starb am 28. Oktober 1901 in Hanau. – Aus: Programm Hanau Gymnasium 1893 und 1907 FS.

Jastrow, Ignaz

Geboren den 13. September 1856 in Nakel, studierte in Breslau, Berlin und Göttingen. Als Probekandidat unterrichtete er 1881/82 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. 1885 habilitierte er sich am der Universität Berlin als Dozent für Nationalökonomie. Ein Verzeichnis der bisher von ihm erschienenen Schriften gibt Meyers Konvers.-Lexikon, 5. Aufl. Bd. 9. Hervorgehoben seien die Preisschrift: Geschichte des deutschen Einheitstraumes und seiner Erfüllung. Berlin 1884. (4. Aufl. 1891.), ferner: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Hohenstaufen. Bd. 1. Stuttgart 1897. – Er hat längere Zeit die „Jahresberichte der Geschichtswissenschaft“ und die von ihm begründete „Soziale Praxis“ herausgegeben. Ferner hat er die „Centralstelle für Arbeitsmarktberichte“ und deren Organ den „Arbeitsmarkt“ begründet. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Jauder, Paul Albrecht

Geboren den 1. März 1843 zu Primkenau in Schlesien, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Sagan, studierte auf den Universitäten Breslau und Greifswald und absolvierte an letzterer auch sein Examen pro facultate docendi. Unmittelbar darauf übernahm er am Gymnasium zu Cottbus die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers unter der Bedingung, dass das erste Jahr seiner Tätigkeit zugleich als Probejahr anzusehen wäre. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1868.

Jaulus, Heinrich

Geboren den 28. August 1850 zu Wetsche a. W., jüdischer Religion, studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses seit Ostern 1868 an der Universität Breslau Philosophie und Philologie und am jüdischen theologischen Seminar zu Breslau Theologie. Nachdem er im Januar 1875 die Rabbinerprüfung bestanden, wurde er im April 1876 Rabbiner der Synagogengemeinde zu Aachen. Im Jahre 1886 wurde er Kreisschulinspektor. Seit 1895 ist er mit der Inspektion der jüdischen Volks- und Religionsschulen im Regierungsbezirk Aachen seitens der Kgl. Regierung betraut und seit Ostern 1902 Religionslehrer am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen.
Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Jecht, Richard

Geboren am 4. September 1858 zu Neuglück bei Eisleben, absolvierte Michaelis 1877 das Gymnasium zu Eisleben, bezog hierauf die Universität Halle a. S., um sich dem Studium des klassischen Altertums und der Geschichte zu widmen. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „De usu particulae ede in Platonis qui feruntur dialogis“ am 15. Februar 1881 zum Dr. phil. promoviert worden war, unternahm er ein Jahr später die Staatsprüfung und legte sein Probejahr von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Gymnasium zu Guben ab. Nach Ablauf des Probejahres wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Görlitz berufen. Hier wurde er später fest angestellt und veröffentlichte:

- 1) Welche Stellung nimmt der Dialog Parmenides zu der Ideenlehre Platons ein? Görlitz 1885. 21 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 2) Satzungen der Görlitzer Böttcherinnung aus dem 15. Jahrhundert. In: Festschrift zur Begrüßung der 40. Versammlung dt. Philologen und Schulmänner in Görlitz. Görlitz 1889. 12 S.
- 3) Über das älteste Görlitzische Stadtbuch von 1305 ff. Görlitz 1891. 19 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 4) Heimatkunde für das Gymnasium Augustum der Stadt Görlitz. Von Richard Jecht, Bernhard Schmidt und Alwin Wetzold. 1. Teil. Allgemeines. Görlitz 1901. 1 Bl., 135 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 5) Heimatkunde für das Gymnasium Augustum der Stadt Görlitz. ... 2. Teil. Einzelschilderungen. Görlitz 1902. 1 Bl., 100 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1884.

Jecke, Rudolf

Geboren den 24. Dezember 1860 zu Kahla, besuchte, nachdem er den ersten Unterricht auf der Bürgerschule seiner Heimat, später auf der Erziehungsanstalt des Dr. Schaffner zu Gumperda erhalten hatte, die Realschule I. Ordnung der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, begab er sich nach Jena, später nach Leipzig, um Mathematik zu studieren. Nach Ablegung der Kandidatenprüfung vor der Kgl. Sächs. Prüfungskommission zu Leipzig genügte er in Halle seine einjährige Militärpflicht und wurde nach Ableistung derselben im November 1885 dem Realgymnasium zu Döbeln zur Ersterung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1886.

Jeep, Christian Karl Friedrich

Bruder des Direktors Justus Jeep, wurde am 22. Februar 1802 zu Holzminden geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem dortigen Gymnasium von Ostern 1809 bis 1821, studierte darauf drei Jahre in Göttingen und Halle Theologie, ging 1824 als Hauslehrer nach Kurland, wurde 1826 Kollaborator am Gymnasium seiner Vaterstadt und trat am 16. Februar 1829 als Collega quartus in das Lehrerkollegium der Großen Schule zu Wolfenbüttel ein. 1831 rückte er zum Collega tertius auf, promovierte 1831 in Göttingen zum Dr. phil., wurde 1836 zum Oberlehrer befördert, leitete seit 1838 als Klassenlehrer die Sekunda und erteilte in Prima eine lange Reihe von Jahren den deutschen Unterricht. Nach langjähriger Wirksamkeit trat er Ende 1874 auf sein Ansuchen in den Ruhestand und starb am 15. Mai 1890 zu Wolfenbüttel. An Schriften sind von ihm u. a. erschienen:

- 1) De somno eique cognatis numinibus. Diss. inaug. Göttingen 1831.
- 2) Forma comparationum apud Virgilium grammatica. Braunschweig 1827. S. 22-50. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 3) De Morte Somnoque consanguineis. Wolfenbüttel 1836. VI, 12 S. (Progr. Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 4) Die Zucht des Gymnasiums. Wolfenbüttel 1848. 22 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 5) Die Scene in Goethe's Faust: Valentins Tod. Wolfenbüttel 1853. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 6) Deutsche Lektüre und schriftliche Produktionen in den höheren Klassen der Gymnasien. Braunschweig, Magazin 1847, Stück 5 ff.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Jeep, Justus Wilhelm Linde

Geboren den 25. September 1799 in Holzminden als Sohn des Stadtkämmerers Jeep, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1808 an und studierte dann in Göttingen von 1818 an Philologie und Theologie. 1821 wurde er als Kollaborator am Gymnasium zu Holzminden angestellt, 1828 zum Subkonrektor ernannt und am 12. Juli 1833 als Konrektor und zweiter Lehrer der ersten Klasse an das Gymnasium zu Wolfenbüttel versetzt. 1838 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Wolfenbüttel ernannt, 1853 Professor, 1857 ausserordentliches, 1861 ordentliches Mitglied der Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts. 1866 Schulrat, wurde er, nachdem er 30 Jahre das Wolfenbütteler Gymnasium geleitet, durch ein schweres Augenleiden genötigt Ende 1869 um seine Versetzung in den Ruhestand einzukommen. Doch gelang es ärztlicher Kunst, ihm sein Augenlicht wieder zu gewinnen, so dass er seine wissenschaftlichen Arbeiten wieder aufnehmen und bis an seinen Lebensabend fortführen konnte. 1871 wurde ihm das Ritterkreuz des Herzogl. Ordens Heinrichs des Löwen verliehen. Am 15. Januar 1884 ging er in Wolfenbüttel zur ewigen Ruhe ein. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De forma comparationum apud Virgilium grammatica. Braunschweig 1827. 15 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)

Abhandlungen zu Schulprogrammen des Gymnasiums Wolfenbüttel:

- 2) Specimen quaestionum criticarum de Q. Curtii Rufi historiarum fragmentis. Wolfenbüttel 1833. 40 S.
- 3) De Oedipi regis fabulae argumento et compositione. Wolfenbüttel 1834. 14 S.
- 4) Emendationes Velleianae. Wolfenbüttel 1839. 16 S.
- 5) Horatii loci duo e tertia primi libri satira. Wolfenbüttel 1841. 17 S.
- 6) Loci aliquot Sophoclei. Wolfenbüttel 1843. 16 S.
- 7) Ratione elisionum Horatianarum explicata emendatur locus Horatii et Longi. Wolfenbüttel 1844. 17 S.
- 8) De usu ablativi comperativi apud Ciceronem, Caesarem, alios eiusdem aetatis scriptores. Wolfenbüttel 1845. 24 S.
- 9) Tres loci Horatiani. Wolfenbüttel 1847. 18 S.
- 10) De nonnullis locis orationum Ciceronis. (Zur Jubelfeier des Schulrats Joh.ö Christ. Koken.) Wolfenbüttel 1851. 12 S.
- 11) De emendandis Justini historiis Philippicis. Wolfenbüttel 1855. 29 S.
- 12) Kritische Bemerkungen zu Justin. Wolfenbüttel 1858. 12 S.
- 13) Aliquot loci ex orationibus Ciceronis in usum scholarum editis. Wolfenbüttel 1861. 15 S.
- 14) Kritische Bemerkungen zu Ciceros Reden. Wolfenbüttel 1862. 12 S.
- 15) Loci ex decimo libro Quintiliani deprompti (Zur Jubelfeier des Oberschulrats Theod. Aug. Krüger.) Wolfenbüttel 1864. 14 S.
- 16) De locis quibusdam Tusculanarum disputationum quaestiones criticae. Wolfenbüttel 1865. 20 S.
- 17) De locis nonnullis philosophicorum Ciceronis librorum emendandis. Wolfenbüttel 1868. 18 S.

Aufsätze in Zeitschriften:

- 1) In Beziehung auf Ciceros Schriften: Zu Cicero de orat. In: Philologus. IV. Jg. 2. S. 300-307.
- 2) Zu Cicero. In: Jahrb. f. Philol. 1856. S. 294-298.
- 3) Zu Ciceros Reden. In: Jahrb. f. Philol. 1857. S. 296-304.
- 4) Zu Ciceros Reden. In: Jahrb. f. Philol. 1860. S. 613-623.
- 5) Bericht über die Epistola ad Julium Muetzllium de critica in emendando Curtio exercenda. Ser. H. Ed. Voss und Dübners Ausgabe des Curtius: Paris 1846. In: Zeitschr. f. Gymnasialwesen. Berlin 1848. S. 416-427.
- 6) Stellen des Curtius im Pseudo-Callisthenes. In: Jahrb. f. Philol. 1855. S. 125-132.
- 7) Kritische Bemerkungen zu Q. Curtius Rufus. In: Jahrb. f. class. Philol. 1865. S. 189-196.
- 8) Zur Kritik des Q. Curtius Rufus. In: Jahrb. f. class. Philol. 1873, S. 129-141.
- 9) Zu Q. Curtius Rufus. In: Jahrb. f. class. Philol. 1874, S. 745-754.
- 10) In Beziehung auf Horatius: In Jahrb. f. class. Philologie 1870 – 1874.

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS, Wolfenbüttel Gymnasium 1903 und Koldwey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Jeep, Ludwig

Geboren zu Wolfenbüttel am 15. Februar 1861, Sohn des weiland Oberlehrers Dr. Christian Jeep daselbst, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bestand die Reifeprüfung zu Michaelis 1880 und widmete sich auf den Hochschulen zu Strassburg und Berlin dem Studium der neueren Philologie bis Michaelis 1883. Hierauf weilte er zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit längere Zeit in Davos und in der Heimat, übernahm dann von Michaelis 1885 für ein Jahr eine Stellung als Lehrer in Genf an dem Institut industriel et commercial und brachte auch noch behufs eigener Ausbildung einige Monate daselbst zu. Die Staatsprüfung bestand er im Februar 1889 und ging darauf nach Holstein, wo er an der Erziehungsanstalt zu Hanerau bei Rendsburg bis Michaelis 1890 wirkte. Das Probejahr legte er dann bis Michaelis 1891 zu Wolfenbüttel ab und war dort noch als Hilfslehrer beschäftigt bis Ostern 1892. Dann erfolgte seine Anstellung am Gymnasium zu Holzminden durch

höchstes Patent vom 1. Mai 1892. Leider war ihm nur kurze Frist zur Entfaltung seiner Wirksamkeit hier vergönnt. Im November erkrankte er von neuem an einem Lungenleiden, welches ihn schon in früheren Jahren mehrfach heimgesucht hatte, und vermochte daher seinen Dienstpflichten nicht mehr nachkommen, so dass ihm ein Erholungsurlaub bis Ostern 1893 bewilligt wurde. Um Heilung zu finden, begab er sich im Januar nach Meran und verbrachte dort einige Monate, wobei die Ruhe und das milde Klima seinen Gesundheitszustand zu bessern schien und er mit der Hoffnung auf baldige Rückkehr und Wiederaufnahme seiner Tätigkeit erfüllt war. Doch erwies sich dieselbe leider als trügerisch; eine Lungenlähmung raffte ihn in der Nacht vom 29. auf den 30. März 1893 hinweg. Fern der Heimat hat er dort seine letzte Ruhe gefunden.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Jeep, Ludwig August

Ich, Ludwig August Jeep, Sohn des Schulrats Professor Justus Jeep in Wolfenbüttel, evangelischer Konfession, bin geboren am 12. August 1846 zu Wolfenbüttel. Nachdem ich meine erste elementare Bildung in der Volksschule meiner Vaterstadt genossen hatte, besuchte ich von meinem neunten Jahre an das dortige Gymnasium bis 1865, in welchem Jahre ich zur Universität Göttingen abging, um Philologie zu studieren. Im Jahre 1867 ging ich nach Leipzig und verblieb daselbst bis 1869. In diesem Jahre promovierte ich an der Universität Leipzig und machte ebendasselbst das Staatsexamen für das höhere Schulamt. Nachdem ich beides vollendet hatte, trat ich im Januar 1870 behufs meiner weiteren Ausbildung und zum Zwecke bestimmter Fachstudien eine Reise nach Italien an. Zum Mittelpunkt dieser Reise machte ich Rom, besuchte aber auch die anderen größeren Städte Italiens. Im Juli 1871 zurückgekehrt, wurde mir von Rate der Stadt die dritte Gymnasiallehrerstelle an der Thomaschule übertragen. – Hier wurde er 1874 zum Oberlehrer ernannt und 1880 an das Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) *Quaestiones criticae potissimum ad Claudiani panegyricorum emendationem spectantes.* Diss. inaug. Leipzig 1869.
- 2) *De Claudiani codice Veronae nuper reperto commentatio.* Leipzig 1872. S. 43-54. (In der Festschrift zur Begrüßung der Philologenversammlung in Leipzig.) (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 3) *Handschriften des Raptus Proserpinae des Claudian.* In: *Ritschls Acta B I*, 345-387.
- 4) *Als Appendix: „Nachträgliches über diese Handschriften“* In: *Rhein. Museum.* 1872, S. 318-624.
- 5) *Zu Claudianus de VI. consulatu Honorii, ein Beitrag zur römischen Topographie.* In: *Rhein. Museum* 1872, S. 269-277.
- 6) *Die älteste Textrecension des Claudianus.* In: *Rhein. Museum.* 1873. S. 291-304.
- 7) *Excerpta Monacensia des Claudianus.* In: *Rhein. Museum.* 1874. S. 74-80.
- 8) *Kritik des Claudianus mit Ausschluß des Rapt. Pros.* In: *Rhein. Museum,* 1874. S. 1-25.
- 9) *Raptus Proserpinae Claudiani ed. L. Jeep.* Turin 1874.
- 10) *Claudiani Carmina, ed. L. Jeep.* I. Leipzig 1876; Bd. II 1879.
- 11) *Übersetzungen der Etruskischen Studien von Fabretti.* Leipzig, Teubner 1877.
- 12) *L'autore del poema Laudes Herculis.* In: *Riv. di Filologia.* 1873, S. 405-415.
- 13) *Il teatro della vittoria riportata dai Romani su Gildone.* In: *Riv. di Filologia.* 1874. S. 424-432.
- 14) *Gli studi classici in Italia.* In: *Riv. di Filologia.*
- 15) *Über das Verhältnis der Epitome zu den Caesares des Aurelius Victor.* (Auch italienisch.) In: *Riv. di Filologia.* 1873, S. 505-518.
- 16) *Geschichte des kaiserlichen Epos in Rom.* In: *Journ. D. Minist. f. Volksaufkl. in St. Petersburg,* in die russische Sprache übersetzt.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1872, Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877 und Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1881.

Jeep, Werner Friedrich Ludwig

Geboren am 23. Juni 1843 zu Wolfenbüttel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1863 bis Michaelis 1866 in Göttingen klassische Philologie. Im August 1867 bestand er das Staatsexamen und trat am 1. Dezember 1867 in Wolfenbüttel das gesetzliche Probejahr an. Bereits vorher an den Gymnasien zu Wolfenbüttel und Helmstedt verschiedentlich als Aushilfslehrer herangezogen, wurde er im August 1868 dem Martino-Katharineum zu Braunschweig überwiesen und an demselben zu Michaelis 1868 provisorisch, im März 1869 fest als Kollaborator angestellt. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte im Juli 1874, seine Ernennung zum Professor am 8. Mai 1886. Michaelis 1885 wurde er dem Neuen Gymnasium zu Braunschweig zugewiesen. Er wirkt an demselben als Lehrer der alten Sprachen in den oberen Klassen, Bibliothekar und Vorsteher des Schularchivs. – Aus: Programm Braunschweig Martino-Katharineum 1894 und Neues Gymnasium 1904.

Jehn, Anton

Geboren am 23. März 1851 zu Bronzell bei Fulda, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Jehns daselbst, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Fulda und widmete sich dann vom Herbst 1871 bis 1875 auf der Universität Marburg dem Studium der Philologie. Nachdem er dort am 26. Mai 1876 sich das Zeugnis pro facultate docendi erworben, trat er zufolge Verfügung des Kgl. Provinzial-Kollegiums zu Koblenz vom 26. August im Herbst ci. am Apostelgymnasium zu Köln das vorschriftmäßige Probejahr an. Nach Vollendung desselben wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hadamar versetzt. Hier wird er zum 1. Januar 1879 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Er ist am 10. August 1887 gestorben. - Aus: Programm Hadamar Gymnasium 187 und 1894 FS.

Jeismann, Heinrich

Geboren den 28. Dezember 1792 in Bönen, war seit 1810 an der Volksschule in Hamm als Unterlehrer tätig und kam 1817 als Schullehrer nach Unna. 1818 vermählte er sich mit der Tochter des Buchdruckers Heinr. Jak. Grote in Hamm. Infolge trauriger Familienverhältnisse suchte er Trost in geistigen Getränken und kam so herunter, dass er schon 1851 pensioniert wurde unter der Bedingung, dass er 150 Thlr. Von seinem bisherigen Gehalte in die Schulkasse fließen lasse. - Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Jeismann, Ludwig

Geboren am 14. Oktober 1860 zu Haspe (Hagen i. W.), besuchte das Realgymnasium zu Hagen, studierte seit Herbst 1881 neuere Philologie an der Universität Bonn. Sein Probejahr hielt er vom 1. Oktober 1885 bis 1886 an der Gewerbeschule zu Dortmund ab, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Höheren Bürgerschule zu Köln, am Falk-Realgymnasium, an Dr. Fischers Militärpädagogium, an der 4. Realschule zu Berlin. Dann war er im Gemeinde- und Fortbildungsschuldienst der Stadt Berlin, an der Dr. Hermannschen Realschule zu Berlin und am Kgl. Gymnasium zu Burgsteinfurt. Im Sommersemester 1904 gehörte er dem Kollegium des Gymnasiums zu Hamm an. - Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Jekel, Karl Theodor

Geboren am 1. Dezember 1831 zu Frankfurt am Main, erhielt den ersten Unterricht durch seinen Vater, den hiesigen Bürger und Oberlehrer an der Dreikönigschule Johann Heinrich Jekel, trat Ostern 1842 in die unterste Klasse des hiesigen Gymnasiums und wurde Herbst 1851 zur Universität entlassen. In Heidelberg, Göttingen und Jena widmete er sich theologischen und philologischen Studien und erwarb sich im Februar in Jena die philosophische Doktorwürde. Nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt, beschäftigte er sich mit Privatunterricht und wurde nach bestandener Prüfung zum Vikariate am hiesigen Gymnasium zugelassen. Ostern 1857 wurde ihm die Klassenleitung und der Hauptunterricht in der Septima provisorisch übertragen und er hat das genannte Provisorium ununterbrochen bis zu seiner nunmehrigen definitiven Anstellung versehen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1866.

Jelinek, Julius Friedrich Berthold

Ich, Julius Friedrich Berthold Jelinek, wurde am 8. August 1856 zu Pitschen in Schlesien geboren, wo mein Vater als Stadtgutsbesitzer ansässig war. Nachdem ich bis Ostern 1871 die Rektoratschule meiner Heimatstadt besucht hatte, trat ich in die Tertia der Realschule I. O. am Zwinger in Breslau ein, welche ich Michaelis 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf widmete ich mich bis Ostern 1878 an der Universität Breslau und von da ab zu Leipzig vorzugsweise dem Studium der neueren Philologie und bestand, nachdem ich mich inzwischen, Michaelis 1878, dem Maturitätsexamen am Johanneum zu Breslau mit Erfolg unterzogen hatte, im Juli 1882 zu Leipzig die Staatsprüfung in der philologisch-historischen Sektion der kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes. - Sein Probejahr beginnt er an der Thomasschule zu Leipzig. Später ist er am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau. Dort veröffentlicht er:

- 1) Das Englische auf dem Gymnasium. Breslau 1894. 18 S. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magdalena.)
- 2) Verirrte französische Briefe aus dem Kriege von 1870/71. Breslau 1902. 18 S. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magdalena.)
- 3) Eine Studienreise in Frankreich. Breslau 1905. 19 S. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magdalena.)

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1884.

Jelke, Richard Ferdinand

Geboren im Februar 1860 zu Nordhausen, besuchte das dortige Gymnasium und studierte klassische Philologie in Halle a. S. Von Ostern 1884-1889 war er als Hauslehrer tätig, zuletzt in Nordhausen. Im Juli 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi, absolvierte das Probejahr am Gymnasium zu Nordhausen und war dann bis Ostern 1888 am Realgymnasium dort beschäftigt. Ostern 1889 wurde er an die Lateinschule zu Greußen berufen und übernahm Ostern 1890 die Leitung derselben. 1894 wird er an die Realschule zu Sondershausen berufen. Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1887 und Sondershausen Realschule 1895.

Jellinghaus, Hermann

Geboren den 28. Januar 1847 zu Wallenbrück bei Bielefeld, besuchte von Ostern 1860 bis Michaelis 1866 das Gymnasium zu Gütersloh, studierte bis Michaelis 1867 in Göttingen, bis Michaelis 1868 in Halle und bis Ostern 1870 in Berlin neuere Philologie. Nachdem er bei dem 73. Regiment den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte, bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen am 16. Dezember 1871 die Prüfung pro facultate docendi und legte an der Realschule in Altona von Ostern 1872-1873 das Probejahr ab. Nach einer kürzeren Beschäftigung als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Altena in Westfalen wurde er am 1. August 1873 zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Kiel gewählt und von dem Provinzial-Schulkollegium am 1. September bestätigt. 1883 wird er Rektor des Städtischen Realprogymnasiums (Wilhelmsschule) zu Segeberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die „Proverbia Communia“ mittelhochdeutsch. Nach einer Handschrift der Kieler Universitätsbibliothek. Kiel 1880. 21 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 2) Verzeichnis der Schüler, welche die Wilhelmsschule seit ihrer Gründung im Jahre 1869 besucht haben. Segeberg 1895. S. 10-17. (Programm Segeberg realprogymnasium.)
- 3) Verzeichnis der Lehrer, welche in den 32 Jahren des Bestehens der Wilhelmsschule an derselben angestellt gewesen sind. Segeberg 1901. S. 5-6. (Programm Segeberg Realprogymnasium.)

Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1874 und Altona Realgymnasium 1896 FS.

Jeltsch, Emil

Geboren 1843 zu Baumgarten bei Landeshut, besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz und studierte von Ostern 1863 ab Philologie auf den Universitäten zu Berlin und von 1865 ab zu Breslau. Nach halbjähriger Unterbrechung seines Studiums durch den Feldzug 1866, an welchem er Teil nahm, kehrte er auf die letztere Universität zurück, bestand 1867 das examen rigorosum, wurde nach Verteidigung seiner Dissertation: „De Apuleji Floridis“ zum Dr. phil. promoviert, 1868 pro facultate docendi geprüft und begann Michaelis desselben Jahres seine Tätigkeit als Probandus am Kgl. Gymnasium zu Ratibor, gleichzeitig mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle betraut. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1869 FS.

Jenetzky, F. W.

Geboren im Jahre 1846 zu Cobelau (Reg.-Bez. Breslau), Sohn des dortigen Mühlenbesitzers, besuchte, nachdem er seine Vorbildung im elterlichen Hause erhalten, vom Jahre 1858 bis Ostern 1865 das Gymnasium zu Schweidnitz. Dann widmete er sich auf den Universitäten Berlin und Breslau theologischen und philologischen Studien. Zu Michaelis 1868 exmatrikuliert, war er zunächst in drei verschiedenen Stellungen in seiner Heimatprovinz als Hauslehrer tätig. Hierauf wurde er vom Kgl. Konsistorium zu Breslau als Pfarrsubstitut zur Vertretung eines alten evangelischen Geistlichen an die schlesisch-polnische Grenze geschickt. Dann nahm er eine Erzieherstelle am Kadettenhause zu Wahlstatt an. Nachdem er im Jahre 1869 das erste theologische Examen absolviert hatte, erhielt er im Jahre 1871 nach bestandener Prüfung pro ministerio das Zeugnis der Wahlfähigkeit für ein geistliches Amt. 1873 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen zu Breslau. Zugleich wurde er als Probekandidat am dortigen Gymnasium zu St. Maria Magdalena beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Wismar versetzt. Aus: Programm Wismar Gymnasium 1874.

Jenkner, Hans

Geboren zu Dornfeld in Österreich am 2. Oktober 1845, erwarb das Zeugnis der Reife 1864 am Gymnasium zu Czernowitz, besuchte darauf in Wien die evangelisch-theologische und seit 1868 in Berlin die philosophische Fakultät, an welcher er besonders geschichtlichen und geographischen Studien oblag. Am 31. Juli 1873 promovierte er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Über die Wahl König Wenzels“, erwarb am 1. September desselben Jahres die preußische Staatsangehörigkeit und am 8. August 1874 die facultas docendi. Nachdem er dann kurze Zeit am Gymnasium zu Dortmund gewirkt hatte, kam er Michaelis 1874 als Probekandidat und Hilfslehrer an das Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, an welchem er seit Ostern 1878 die 5. Ordentliche Lehrerstelle inne hat. Später geht er an die Luisenschule zu Berlin. Dort veröffentlicht er: „Die Himmelskunde als Lehrgegenstand für die oberste Klasse der Mädchenschulen.“ Berlin 1895. 38 S. (Programm Berlin Luisenschule.)
Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1879.

Jennewein, Thomas

Geboren in Abenheim den 20. Januar 1836, Kaplan in Ockenheim 1860, Mühlheim 1863, St. Peter in Mainz 1866, Nieder-Roden 1867, Pfarrverwalter Bürstadt 1867, Kaplan (Benefiziat) zu Ockstadt 22. Mai 1868. Von diesem Tage bis zur Übernahme durch Pfarrer Gabel zu Friedberg, 2. Januar 1869, erteilte er an der Realschule zu Friedberg den katholischen Religionsunterricht. 1870 wird er Pfarrer zu Kempten, 1888 zu Nieder-Mörlen, wo er am 28. Dezember 1902 gestorben ist. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Jenning, Karl

Geboren 1867 in Röhl (Mecklenburg-Schwerin), besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann die Präparandenanstalt und das Seminar zu Kyritz. 1891 machte er sein Staatsexamen, 1901 unterzog er sich der Mittelschullehrerprüfung für Mathematik und Naturwissenschaften. Seine erste Anstellung fand er an der dreiklassigen Schule im Flecken Zechlin. Seit 1892 wirkte er an den Wittenberger Schulen, seit Ostern 1903 an der Realschule zu Wittenberge. – Aus: Programm Wittenberge Realschule 1904.

Jenrich, Karl

Geboren am 16. März 1856 in Halberstadt, besuchte das dortige Realgymnasium und bestand Ostern 1875 die Entlassungsprüfung. Er widmete sich zunächst dem Baufache, dann seit Ostern 1876 dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Berlin, Leipzig und Halle. Auf letzterer wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung im Jahre 1884. Nachdem er am Realgymnasium zu Halberstadt seit Michaelis 1884 sein Probejahr abgelegt hatte und dann als Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er im April 1887 als Hilfslehrer an die Klosterschule zu Rossleben berufen, wo er später fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:
1) Zur französischen Schullektüre am Gymnasium. Görlitz 1898. 32 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
2) Zur Geschichte der Klosterschule. Rossleben 1910. 41 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1888.

Jensen, Eduard

Geboren zu Lütjenbrode (Kreis Oldenburg i. H.), den 14. Juli 1856, besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Rendsburg, von welchem er am 21. Februar 1876 mit den Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte von da an in Kiel und Marburg Geschichte, Geographie und klassische Philologie und bestand am 9. Dezember 1887 in Marburg das examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Hersfeld an. – Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1888.

Jensen, Jens

Geboren den 23. Februar 1873 zu Maasbüll (Nordfriesland), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Flensburg bis Ostern 1897, studierte dann auf den Universitäten zu Erlangen und Greifswald Theologie, Philologie, Mathematik und Physik. Die Oberlehrerprüfung bestand er am 20. Februar 1904. Das Seminarjahr absolvierte er in Kiel und Schleswig, das Probejahr am Gymnasium zu Hadersleben, wo er am 1. April 1906 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1907.

Jensen, Johannes

Geboren am 25. Oktober 1882 zu Hollingstedt (im Norder-Dithmarschen). Er besuchte die Präparandenanstalt zu Oldesloe von 1898 bis 1900, das Seminar zu Ratzeburg von 1900-1903. Das erste Examen für Lehrer an Volksschulen bestand er im Februar 1903, das zweite im Mai 1906. Von Dezember 1910 bis August 1911 weilte er als Konversationslehrer am Seminar zu Boury in Frankreich. Im November 1911 bestand er das Mittelschullehrerexamen in Französisch und Erdkunde. Vor seiner Berufung an die Realschule zu Itzehoe war er an der 13. Mädchen-Volksschule in Altona tätig. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1913.

Jensen, Karl August Jens

Geboren am 24. Februar 1855 in Wiemersdorf, Kreis Segeberg. Als Präparand war er 1 Jahr in Nehms bei Segeberg und 3 Jahre an der Hamburger Volksschule tätig. Er besuchte darauf von 1875 bis 1878 das Seminar zu Tondern, fand dann bis Michaelis 1878 Stellung in Brügge bei Bordesholm und kam hierauf nach Kiel, wo er bis Ostern 1882 verblieb. Seit der Zeit ist er wieder in Hamburg tätig gewesen und zwar 3 Jahre an der Schule der Herren F. & W. Glitza und 2 ½ Jahre an der Volksschule in Hamburg. Michaelis 1887 trat er in seine neue Stelle an der Neuen Höheren Bürgerschule zu Hamburg ein.
Aus: Programm Hamburg Neue Höhere Bürgerschule 1888.

Jensen, Ludwig

Geboren am 21. Mai 1859 in Brake (Oldenburg), bestand die Reifeprüfung am Gymnasium in Oldenburg am 29. März 1879. Er studierte dann in Bonn und Marburg, wo er am 26. Juni 1885 die Staatsprüfung bestand und am 7. August 1885 zum Dr. phil. promoviert wurde. Als Probekandidat war er am Gymnasium zu Bochum von Michaelis 1885-1886, dann in Bochum, Remscheid und Winter 1891-1892 in Barmen als ausserordentlicher Hilfslehrer beschäftigt. Geht dann an das Gymnasium zu Detmold. Er hat veröffentlicht: „Über den Stricker als Bispeldichter, seine Sprache und seine Technik“. Marburg 1885. Diss. inaug.
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1892 und Detmold 1893.

Jensen, Peter

Geboren am 8. Oktober 1880 zu Rosendahl bei Husum, bestand 1901 die Reifeprüfung, studierte Theologie und Philosophie in Heidelberg, Berlin, Erlangen und Kiel. Auf die Arbeit: „Schleiermachers Auffassung vom Wesen der Religion etc.“ wurde er am 26. April 1905 in Erlangen zum Dr. phil. promoviert und bestand am 1. Dezember 1905 in Kiel die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 an der Oberrealschule zu Graudenz, das Probejahr vom 1. April 1907 bis 1908 in Heide ab. Zum 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer an die Gemeinderealschule i. E. zu Wilhelmsburg berufen.
Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1906 und Wilhelmsburg Realschule 1909.

Jensen, Ernst Adolf Karl August

Geboren den 12. März 1862 zu Grimmen in Pommern, besuchte die Realschule I. Ordnung (jetzt Realgymnasien) zu Greifswald und Stralsund. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1885 studierte er an den Universitäten Greifswald und Halle a. S. Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1886 bestand er die Staatsprüfung und wurde im Dezember 1889 zum Dr. phil. promoviert. Nach Ableistung seines Probejahres an der Oberrealschule zu Breslau war er an dieser Anstalt noch 5 Jahre als Hilfslehrer tätig. Seit Michaelis 1892 war er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Gleiwitz, von wo er Ostern 1901 an die evangel. Realschule I zu Breslau berufen wurde. – Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I. 1902.

Jentsch, Ernst Richard

Geboren am 25. Dezember 1860 in Zittau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1880 ab in Leipzig Philologie, war dann aber, um sich die Mittel zur Vollendung seines Studiums zu beschaffen, längere Zeit als Korrektor tätig. Im Herbst des Jahres 1894 unterzog er sich vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig der Prüfung für das höhere Schulamt. Zu Anfang des folgenden Jahres wurde er zur Ablegung des Probejahres der 2. Leipziger Realschule überwiesen und verblieb auch nach Ablauf desselben mit Genehmigung des Ministeriums im unterrichtlichen Zusammenhange mit dieser Anstalt. Ostern 1896 wurde er zum nichtständigen

und am 1. April 1898 zum ständigen Lehrer an dieser Schule ernannt. Am 23. März 1900 erhielt er den Oberlehrertitel. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Jentsch, Fritz

Wurde am 22. September 1867 zu Görlitz geboren. Nachdem er das Realgymnasium seiner Vaterstadt, hierauf das am Zwinger in Breslau besucht und letzteres Michaelis 1886 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, bezog er die Universität Breslau, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Durch die Abhandlung: „Über die mittellenglische Romanze coeur de lion und ihre Quellen“ erwarb er sich Ende 1890 den Dokortitel und unterzog sich im Mai 1892 der Staatsprüfung. Nach Ablegung seines Seminarjahres an der Ritterakademie zu Liegnitz von Ostern 1892 bis Ostern 1893 wurde er dem Gymnasium zu Görlitz zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1894.

Jentsch, Hugo Emil Moritz

Geboren zu Luckau den 20. Oktober 1840, Sohn des dort verstorbenen Predigers Jentsch, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1859, studierte dann Philologie zu Berlin bis Ostern 1863. Am 2. August 1866 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Aristoteles ex arte rhetorica quaeritur quid habeat Cicero“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch die Prüfung pro facultate docendi am 16./17. Dezember 1867. Während der Ableistung seines Probejahres, von Ostern 1868 – 1869, verwaltete er die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Küstrin. Ostern 1869 trat er als 7. ordentlicher Lehrer beim Gymnasium zu Guben ein und rückte zu Michaelis in die 5. Lehrerstelle auf. Später wurde er dort zum Oberlehrer und dann zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Guben veröffentlicht:

- 1) De Aristotele Ciceronis in rhetorica auctor. Pars I. Guben 1874. 24 S.
- 2) De Aristotele Ciceronis in rhetorica auctor. Pars II. Guben 1875. 26 S.
- 3) Historisch-statistische Nachrichten über die Gymnasial-Bibliothek. Guben 1876. 4 S.
- 4) Die vorgeschichtlichen Altertümer aus dem Gubener Kreise. 1. Teil. Guben 1883. 24 S.
- 5) Die vorgeschichtlichen Altertümer aus dem Gubener Kreise. 2. Teil. Guben 1885. 27 S. u. 1 Taf.
- 6) Die vorgeschichtlichen Altertümer aus dem Gubener Kreise. 3. Teil. Guben 1886. 28 S. u. 1 Taf.
- 7) Die vorgeschichtlichen Altertümer aus dem Gubener Kreise. 4. Teil. Guben 1889. 22 S. u. 1 Taf.
- 8) Die vorgeschichtlichen Altertümer aus dem Gubener Kreise. 5. Teil. Guben 1892. 24 S. u. 1 Taf.
- 9) Geschichte des Gymnasiums zu Guben. 1. Teil. Bis zum Jahre 1708. Guben 1907. 48 S.
- 10) Geschichte des Gymnasiums zu Guben. 2. Teil. 1708 – 1772. Guben 1908. S. 51-98.
- 11) Geschichte des Gymnasiums zu Guben. 3. Teil. 1773 – 1833. Guben 1912. S. 99-186.

Aus: Programm Guben Gymnasium 1870 und Küstrin Gymnasium 1893.

Jentsch, Gottfried Hermann Heinrich

Wurde am 22. Januar 1883 zu Seyda geboren. Nach dem Besuch der Volksschule zu Battaune bezog er das Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um Theologie zu studieren. Ostern 1907 bestand er in Leipzig das erste, im Mai 1909 in Dresden das zweite theologische Examen. Während der Zwischenzeit übernahm er im April 1907 eine Lehrerstelle an der Beamenschule zu Altenburg, die er Ostern 1908 wieder aufgab, um in das Predigerkollegium zu St. Pauli in Leipzig einzutreten. Dasselbe verließ er im Oktober 1909, da er sich ungestörter dem Ostern 1908 begonnenen Studium der Pädagogik und Germanistik zu widmen gedachte. Doch bereits im Januar 1910 brach er es ab und übernahm die Stelle eines Vikars an der Realschule zu Rochlitz. – Aus: Programm Rochlitz Realschule 1910.

Jentsch, Hermann Rudolf

Geboren am 21. November 1887 zu Zwickau i. Sa., besuchte von 1898 bis 1907 das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1908 unterwarf er sich einer Ergänzungsprüfung am Königin-Carola-Gymnasium in Leipzig. Von 1907 bis 1912 studierte er in Greifswald und Leipzig Germanistik, Anglistik, Philosophie und Geschichte. 1912 promoviert er auf Grund der Dissertation: „Der deutsch-lateinische Büchermarkt nach den Leipziger Ostermeß-Katalogen von 1740, 1770 und 1800 in seiner Gliederung und Wandlung“ zum Dr. phil. in Leipzig. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Bautzen an.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1913.

Jentzsch, Hermann Theodor

Geboren den 17. Februar 1838 zu Dobrilugk, studierte zu Berlin und Greifswald und promoviert zum Dr. phil. Michaelis 1860 wird er provisorischer, Michaelis 1861 definitiver Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin; gab Mathematik und Physik in den mittleren und unteren Klassen. Michaelis 1864 wird er Rektor der Höheren Bürgerschule zu Fürstenwalde, Michaelis 1873 Oberlehrer am Gymnasium zu Freienwalde. Michaelis 1877 wurde er wegen eines Augenleidens pensioniert und lebt in Freienwalde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Unsere Zeitrechnung im Vergleich mit der der wichtigsten Kulturvölker. 1. Teil. Fürstenwalde 1870. 22 S. (Programm Fürstenwalde Höh. Bürgerschule.)
- 2) Unsere Zeitrechnung im Vergleich mit der der wichtigsten Kulturvölker. Fortsetzung und Schluß. Fürstenwalde 1871. 34 S. (Programm Fürstenwalde Höh. Bürgerschule.)
- 3) Analysen zu geometrischen Übungsaufgaben. Freienwalde a. O. 1875. 31 S. u. 8 Taf. (Programm Freienwalde a. O. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Jentzsch, Willi

Geboren am 15. Mai 1886 in Wolfen, Kreis Bitterfeld, bestand die Reifeprüfung an der Oberrealschule in Weisenfels Ostern 1905. Er studierte dann an den Universitäten zu Halle und Göttingen Chemie, Physik und Mathematik, bestand am 24. Juli 1909 in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 leistete er sein Militärljahr ab und vom Oktober 1910 an sein Seminarjahr an der Realschule zu Tiegenhof. – Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1911.

Jeremias, Friedrich Johannes

Geboren am 17. Dezember 1865 zu Rochlitz, besuchte die I. und II. Bürgerschule zu Dresden und wurde Ostern 1877 in die Quinta des Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden aufgenommen. Von dieser Anstalt Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Theologie und der orientalischen Sprachen zu widmen. Am 6. Juni 1888 bestand er auf Grund einer bei der philosophischen Fakultät eingereichten Abhandlung: „Die Kultustafel von Sippar“ das Doktor-Examen, Ostern 1889 die erste theologische Prüfung. Von Ostern bis zu den Sommerferien bekleidete er ein ihm vom Ministerium übertragenes Vikariat an der Realschule zu Meerane und wurde nach Ablauf desselben als dritter Religionslehrer an das Gymnasium zu Zwickau berufen. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1890.

Jericho, Georg

Geboren am 9. November 1886 zu Gieselwerder (Hessen-Nassau), bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld, studierte Französisch, Deutsch, Religion und Lateinisch an den Universitäten Marburg und Greifswald. 1910 bestand er in Marburg das Staatsexamen, außerdem dort auch das Turnlehrer-Examen. Die Schwimmlehrer-Prüfung bestand er in Greifswald. Nach halbjähriger unterrichtlicher Tätigkeit an der von Hartungschen Militärvorbereitungsanstalt zu Kassel-Wilhelmshöhe trat er Ostern 1911 sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Stralsund an und leistete darauf am Gymnasium zu Greifswald sein Probejahr ab. Ostern 1913 wurde er zum Oberlehrer an die Realschule zu Rostock gewählt.

Aus: Programm Rostock Realschule 1914.

Jerxsen, Karl

Geboren in Oschersleben am 12. Juni 1847, besuchte das Gymnasium zu Halberstadt bis Ostern 1866. Seinen altklassischen und germanistischen Studien lag er ob auf den Universitäten Greifswald, Göttingen und Berlin von 1866 bis 1870. Dr. phil.; Michaelis 1870 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark berufen, hat im November 1870 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission sein Examen pro facultate docendi abgelegt. Ostern 1873 wird er als ordentlicher Lehrer an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg berufen, wo er bis zum 30. Juni 1890 bleibt. Geht dann an das Gymnasium zu Verden an der Aller, wo er zum Professor ernannt wird. Tritt 1898 in den Ruhestand und lebt in Wernigerode. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Anmerkungen zu Horazens Brief an die Pisonen. Magdeburg 1882. 16 S. (Programm Magdeburg Päd.)
- 2) Anmerkungen zu Horazens Brief ... Fortsetzung. Verden 1892. 16 S. (Programm Verden Gymnasium.)

Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1871 und Magdeburg Pädagogium U.L.F. 1899.

Jerzykiewicz, Boleslaus

Geboren am 25. März 1839 zu Samter, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Posen, studierte von 1860 bis 1864 in Breslau und Berlin besonders Mathematik und Naturwissenschaften. Dann ging er, um seine Studien zu vollenden und zugleich die französische Sprache und Literatur kennen zu lernen, nach Paris, wo er die Vorlesungen der Professoren der Sorbonne und des Collège de France besuchte. Am 21. November 1865 bestand er in Berlin die Lehramtsprüfung und trat dann in das französische Seminar des Professors Herrig ein. Am 1. August 1866 begann er sein Probejahr an der Berger-Oberrealschule zu Posen und blieb, zuerst als Hilfslehrer, vom 1. Juli 1869 ab als ordentlicher Lehrer und vom 1. April 1890 ab als Oberlehrer an ihr, bis er Ostern 1899 in der Ruhestand trat. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor, am 10. April 1893 den Rang der Räte IV. Klasse. Er starb am 8. September 1902 in Posen. Er hat geschrieben:

- 1) Botanik für die unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten. 1874. (Deutsche und polnische Ausg.)
- 2) Botanik für höhere Lehranstalten. Zweite verbesserte Auflage. 1885.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Jerzykowski, Anton

Geboren den 30. Mai 1819 in Posen, Dr. phil., war von November 1842 bis Ostern 1845 am Gymnasium zu Tremessen tätig und kam dann nach Ostrowo. Seit dem 1. Januar 1847 zum Oberlehrer befördert, wirkte er bis zum 23. Oktober 1857 als solcher, um alsdann als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Tremessen überzugehen. Vom 1. Oktober 1863 ab wurde er als Oberlehrer an das Marien-Gymnasium in Posen versetzt, wo er zuletzt erster Oberlehrer und Professor war. Er trat Michaelis 1881 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentation de quinque locis historiae Thucydideae. Ostrowo 1850. 13 S. (Progr. Ostrowo Gymnasium.)
- 2) Interpretatio prooemii historiae Thucydideae. Tremessen 1862. 12 S. (Programm Tremessen Gymnasium.)
- 3) De formis verborum, quae a scriptoribus Romanorum explicantur enentiationibus secundaris, in quibus coniunctivi reliquorum temporum positi sunt pro coniunctivis futuri primi aut exacti. Posen 1875. 13 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Jesch, Richard

Geboren den 27. Juli 1862 in Stettin, besuchte die Präparandenanstalt in Daber und das Seminar in Pyritz, war im Winter 1892 bis 1893 in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt und im Zeichenkursus in Berlin, dann Zeichenlehrer in Wollin, darauf technischer Lehrer am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark und ist seit 1. August 1901 Zeichenlehrer und Rendant am Gymnasium zu Putbus. – Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Jeschar, Ludwig Friedrich Wilhelm

Am 11. Mai 1804 in Grimma geboren, besuchte in seiner Vaterstadt zuerst die Bürgerschule, darauf von 1817-1823 die Fürstenschule, bezog Ostern 1823 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nach Beendigung seiner Studien war er zuerst Hauslehrer in Öderan, dann Lehrer an der kaufmännischen Erziehungsanstalt des Dr. Serrius im Löbnitzgrunde bei Dresden. Später hatte er in Eutritzsch bei Leipzig eine eigene Erziehungsanstalt für Knaben, doch nur vorübergehend. Im Jahre 1835 erwarb er sich in Halle die philosophische Doktorwürde und wurde am 4. Januar für den abgegangenen Trögel als zweiter Lehrer der französischen Sprache an der Nicolaischule zu Leipzig angestellt. Ausserdem bekleidete er schon seit Ostern 1837 das Amt eines Religionslehrers an der städtischen Realschule, an der er bis zu seinem Tode gewirkt hat, während er die Stelle an der Nicolaischule Michaelis 1847 wieder aufgab. Er starb am 20. August 1850. Er hat veröffentlicht:

- 1) Wegweiser zur Kenntnis der Erde und besonders Europas mit beigelegter Aussprache der Städtenamen fremder Länder und der nötigen Wort- und Sacherklärung. Ein Hilfsbuch ... 1838.
- 2) Deutschland, geschildert von seinen Dichtern. Eine vaterländische Blumenlese ... 1848. 2. Aufl. 1850.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Jeschonnek, Fritz

Geboren den 23. September 1862 zu Bialla, Kreis Johannisburg, besuchte das Gymnasium zu Lyck, studierte dann in Königsberg Philologie und Archäologie, promovierte am 27. Juni 1885 in Königsberg zum Dr. phil., bestand die Lehramtsprüfung am 28. Juli 1885 dort für Latein und Griechisch, am 19. November 1887 für Deutsch.

Sein Probejahr legte er vom 1. Oktober 1886 bis 1. Oktober 1887 am Kgl. Gymnasium zu Allenstein ab, war Hilfslehrer vom 15. Oktober 1887 bis 1. April 1889 am Kgl. Gymnasium zu Lyck, vom 1. April 1889 bis 1. April 1895 am Gymnasium zu Allenstein, wurde vom 1. April 1895 am Gymnasium zu Hohensalza angestellt, und vom 1. Oktober 1899 an, an das Kgl. Gymnasium zu Bromberg versetzt. Er nahm vom 1. Oktober 1892 bis 1. April 1893 am Turnlehrerbildungskurs in Berlin teil und erwarb die Lehrbefähigung für Turnen und Schwimmen. Zur Zeit ist er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Bromberg.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Jesinghaus, Walter

Wurde am 28. Juli 1871 in Barmen geboren. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er zunächst Theologie in Marburg, Straßburg, Greifswald und Bonn, war ½ Jahr am Pädagogium in Godesberg, sowie ½ Jahr als Hauslehrer in Elberfeld tätig. Er genügte dann in Bonn seiner Militärpflicht, hielt sich ¾ Jahre zum Studium der Kunst in Italien auf und widmete sich inzwischen philologischen und philosophischen Studien. Die Prüfung pro licentia concionandi bestand er im Frühjahr 1898, das Staatsexamen in Religion, Hebräisch, philosophische Propädeutik, Deutsch und Latein im Juni 1899. Die Prüfung pro ministerio bestand er im Herbst 1900 und das Doktorexamen im Herbst 1901. Im Herbst 1899 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Realgymnasium in Essen überwiesen. Während des Probejahres verwaltete er von Herbst 1900 bis 1901 eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Bonn. Von dieser Zeit an war er bis Ostern 1904 ein halbes Jahr Hilfslehrer, dann Oberlehrer am Reformgymnasium in Solingen und in derselben Eigenschaft von Ostern 1904 bis Ostern 1909 am Schillergymnasium in Köln-Ehrenfeld. Wird dann an die städtische Realschule zu Bonn berufen. Michaelis 1911 folgte er einem Rufe an das Helmholtz-Realgymnasium zu Berlin Schöneberg. Er hat geschrieben:

- 1) Die Entwicklung der Gedanken vom Übermenschen bei Nietzsche.
- 2) Nietzsches Stellung zu Weib, Liebe und Ehe.
- 3) Gedichte und ein Festspiel. Bonn 1911. S. 11-23. (Programm Bonn städt. Realschule.)
- 4) Nietzsche und Christus. Berlin-Schöneberg 1913. 88 S. (Programm Berlin-Schöneberg Helmholtz-Realg.)

Aus: Programm Bonn städt. Realschule 1910 und Berlin-Schönefeld Helmholtz-Realgymnasium 1912.

Jeske, Walter

1881 zu Berlin geboren, besuchte in seiner Vaterstadt das Leibnizgymnasium und das Luisenstädtische Realgymnasium, wo er das Reifezeugnis erhielt. Er studierte neuere Sprachen in Berlin, bestand das Staatsexamen und leistete das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium nebst Realschule zu Landsberg a. W. ab. Als Probekandidat war er von Ostern bis Oktober 1908 am Kgl. Realgymnasium in Perleberg und, nach einjähriger Unterbrechung durch den Militärdienst, vom Oktober 1909 bis Ostern 1910 an der Kgl. Schillerschule in Jüterbog tätig. Am 1. April 1910 trat er als Oberlehrer in das Kollegium des Realgymnasiums zu Berlin-Reinickendorf ein.
Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1911.

Jesse, Richard

Geboren am 7. Februar 1870 zu Doberan, besuchte das dortige Gymnasium und bestand an demselben 1890 die Reifeprüfung. Als Studium erwählte er Mathematik und Naturwissenschaften, denen er sich auf den Universitäten Leipzig und Rostock widmete. Nachdem er das Examen pro facultate docendi abgelegt, absolvierte er 1895-1897 am Gymnasium zu Neubrandenburg das Vorbereitungs- und das Probejahr und war danach von Ostern 1897 bis Ostern 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Katharineum zu Lübeck tätig. Ostern 1898 trat er am Gymnasium zu Waren als Oberlehrer ein, um alsbald den gesamten mathematischen und physikalischen Unterricht durch alle Klassen zu übernehmen. Diese, zumal für einen jüngeren Lehrer, schwierige Aufgabe löste er, gestützt auf sichere Kenntnisse, mit energischem Fleisse und großer Hingabe. Er hat sich auch grosse Verdienste um die Verwaltung des hiesigen v. Maltzanschen naturwissenschaftlichen Museum erworben. Er starb plötzlich am 5. Juni 1904. Er hat veröffentlicht: „Die Fische Mecklenburgs.“ Waren 1903. 34 S. (Programm Waren Gymnasium.) – Aus: Programm Waren Gymnasium 1904.

Jesse, Rudolf

Geboren am 25. April 1878 zu Nackel in der Mark, bestand 1898 die Lehrerprüfung zu Neuruppin. Von 1898 bis 1902 war er Lehrer in Bornim bei Potsdam. 1902 kam er nach Weißensee. Von hier aus besuchte er mehrere Semester die Kgl. Kunstschule in Berlin. Er wurde nebenamtlich Hilfszeichenlehrer an der 1904 eröffneten Realschule und Zeichenlehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule und war zuletzt an der Vorschule tätig. 1908

ging er nach Schöneberg. Er unterrichtete hier an der 6. Volksschule, zugleich nebenamtlich an der Fortbildungsschule in Schöneberg und als Zeichenlehrer für Tischler an der 5. Fortbildungsschule in Berlin. Nebenher bildete er sich als Handfertigkeitenslehrer aus und besuchte 4 Semester die Handelshochschule in Berlin. Ostern 1912 wurde er an die Vorschule des Arndt-Gymnasium zu Dahlem berufen.
Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1913.

Jessen, Hermann

Geboren 1881 als Sohn des Pastors Jessen in Hamdorf (Kreis Rendsburg), trat Ostern 1895 in die Untertertia des Gymnasiums Katharineum in Lübeck ein und bestand dort Ostern 1901 die Reifeprüfung. Er studierte von 1901 bis 1905 Theologie, Germanistik und Latein an den Universitäten in Marburg, Berlin und Halle a. S. Im Februar 1906 bestand er in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt, wurde Ostern 1906 als Kandidat des höheren Lehramts der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg zur Ausbildung überwiesen, Oktober 1907 der Oberrealschule vor dem Holstentor. Hier wurde er am 1. Oktober 1908 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1909.

Jessen, Jes

Geboren den 26. Februar 1877 in Koldenbüttel, Kreis Eiderstedt, besuchte das Gymnasium in Husum, wo er die Reifeprüfung Michaelis 1895 bestand. Er studierte dann auf den Universitäten zu Bonn, Berlin und Kiel klassische Philologie und Philosophie, war dann als Hauslehrer tätig und bestand im Mai 1905 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er in Kiel ab und das Probejahr in Flensburg. Am 1. Mai 1907 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Hadersleben angestellt. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1908.

Jessen, Julius Albert

Geboren am 13. Oktober 1843 zu Hamburg, erhielt seine Vorbildung auf der Gelehrtenschule des Hamburger Johanneums, besuchte dann die Universitäten zu Bonn, Berlin und Göttingen und wurde nach Ablegung der Staatsprüfung im Jahre 1869 Lehrer an der Gelehrtenschule in Kiel. Er wurde in Göttingen im Jahre 1869 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Lucretianae“ zum Dr. phil. promoviert. Ausserdem hat er veröffentlicht:

- 1) Zu Lucrez' Leben und Dichtung. In: Festgruß des Lehrerkollegiums der Kieler Gelehrtenschule an die XXVII. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Kiel 1869. S. 52-60.
- 2) Lucrez im Verhältnis zu Catull und Späteren. Nebst Beiträgen zur Kritik und Erklärung des Lucrez. Kiel 1872. 24 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 3) Apollonius von Tyana und sein Biograph Philostratus. Hamburg 1885. 36 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1876.

Jessen, Otto

Geboren am 18. Juli 1864 in Hamburg, besuchte bis 1883 das Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin und studierte dann an der dortigen Universität Archäologie. Am Friedrichsgymnasium zu Berlin war er als Probekandidat tätig. Nacher trat er in das Wolffsche Telegraphen-Bureau ein, jetzt leitet er das Süddeutsche Correspondenz-Bureau in München. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Jessler, Leopold

Geboren zu Fulda am 24. Juli 1791. Seine Wirksamkeit am Gymnasium zu Fulda begann schon im Herbst 1818, wo er durch Reskript des Kurfürstlichen Schulen- und Studien-Direktion vom 31. Oktober 1818 zum Schreiblehrer desselben ernannt wurde. Nach der Reorganisation des Gymnasiums wurde ihm durch Reskript vom 30. Januar 1836 auch die Besorgung der Expeditionsgeschäfte der Verwaltungs-Kommission und des Direktors übertragen. Bis gegen die Mitte des Sommers war er trotz seines Alters stets rüstig und tätig. Wegen seiner Freundlichkeit im Umgange und der Biederkeit seines Charakters war er bei allen, die zu ihm in näherer Beziehung standen, beliebt. Er starb am 18. November 1859 in Fulda. Am 21. November geleiteten die sämtlichen Lehrer und Schüler des Gymnasiums seine Leiche zu ihrer Ruhestätte. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1860.

Jestaedt, Friedrich Wilhelm

Geboren den 4. August 1865 zu Fulda, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1877 bis Ostern 1886. Darauf studierte er Philosophie und Theologie bis Herbst 1886 an der Universität Würzburg, dann 3 Jahre an der philosophisch-theologischen Lehranstalt in Fulda, wo er nach bestandenen Examen zum Priester geweiht wurde. Vom 1. Januar bis zum 1. Mai 1890 war er Kaplan in Schmalnau, Kreis Gersfeld, dann Kaplan in Kassel. Von Ende Mai 1890 bis August 1892 erteilte er katholischen Religionsunterricht an den drei städtischen höheren Schulen zu Kassel, bis ihm im September 1892 der Religionsunterricht an den Gymnasien übertragen wurde. Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1893.

Jilke, Theodor

Geboren am 9. Januar 1878 zu Mainz-Mombach, besuchte die Gymnasien zu Frankfurt a. M. und zu Bensheim an der Bergstraße, wo er 1897 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann zu Göttingen und Marburg Chemie und Naturwissenschaft, promovierte 1903 zu Marburg zum Dr. phil. Dann war er 4 Jahre lang als Betriebsleiter in der chemischen Industrie tätig, wandte sich dann dem Lehrfach zu und legte an der Universität Giessen das Lehrerexamen ab. Seinen Vorbereitungsdienst erledigte er am Gymnasium und der Oberrealschule zu Giessen, war dann als Lehramtsassessor an letzterer Anstalt beschäftigt, wurde 1911 zum Oberlehrer für Oberursel gewählt und durch Ministerialerlass in den preussischen Schuldienst übernommen. Er ist seit Ostern 1912 an der Realschule zu Oberursel tätig. – Aus: Programm Oberursel Realschule 1913.

Joachim, Karl

Geboren am 11. Januar 1855 zu Dalkau, Kreis Groß-Glogau, vorgebildet im Seminar zu Bunzlau, amtierte vom 1. Oktober 1875 bis 1. Juli 1876 in Waldau, Kreis Bunzlau, bis zum 1. April 1885 an der Vorschule des Kgl. evangelischen Gymnasiums zu Groß-Glogau und seitdem an der Vorschule des König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau. – Aus: Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium 1886.

Joachim, Paul Hermann

Geboren am 6. Dezember 1874 zu Polkwitz, Kreis Glogau, besuchte von 1881-1889 die Volksschule in Polkwitz, 1889-1892 die ev. Seminar-Präparandenanstalt zu Sagan und 1892-1895 das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Sagan. 1895 legte er die erste, 1897 die zweite Lehrerprüfung ab, 1901 die Mittelschullehrerprüfung in Religion und Geschichte und 1902 die Rektoratprüfung und amtierte bis zu seiner am 1. April 1903 erfolgten Anstellung als Vorschullehrer an der Oberrealschule zu Breslau an der Seminar-Präparandenanstalt zu Sagan, an der Volksschule zu Sagan und seit 1. Oktober 1898 an verschiedenen Volksschulen in Breslau. Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1903.

Joachimi, Otto

Geboren am 17. Juli 1888 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Dann studierte er an den Universitäten zu Halle a. S., Marburg a. d. Lahn und Münster in Westfalen Mathematik, Physik und Chemie. Im März 1911 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert und im Mai 1911 bestand er dort auch das Staatsexamen. Vor Antritt des Seminarjahres an der Luisenschule zu Magdeburg vertretungsweise tätig, leistete er das Seminarjahr an dem mit dem Kgl. Gymnasium zu Erfurt verbundenen pädagogischen Seminare ab, während er vom 1. Oktober 1912 an zur Ablegung des Probejahres der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen überwiesen wurde. Am 1. Oktober 1913 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Zugleich war er seit 1912 Erzieher an der Pensionsanstalt. – Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1914.

Joachimsthal, Ferdinand

Geboren am 9. März 1818, gab als Probekandidat von Michaelis 1842 bis Ostern 1843 Französisch und Mathematik in III. des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin. Ist dann an der Kgl. Realschule und später am Französischen Gymnasium in Berlin. Er ist als Professor der Mathematik in Breslau am 5. April 1861 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Bedingung der Integrität. Berlin 1844. 21 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 2) Mémoire sur les surfaces courbes. Berlin 1848. 20 S. (Programm Berlin Französisches Gymnasium.)

- 3) Cours de Géométrie élémentaire à l'usage des élèves de collège royal français. Berlin 1852. 94 S. u. 4 Taf. (Programm Berlin Französisches Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Job, Eduard Martin

Geboren am 15. Januar 1827 zu Metzels im Herzogtum Sachsen-Meiningen, genoss er seine Schulbildung auf dem unter Direktor Knochenhauer stehenden Realgymnasium zu Meiningen. Bestand, nachdem er den vollständigen 6-jährigen Kursus der genannten Schule absolviert hatte, an ihr das Maturitätsexamen und besuchte darauf die Universität Leipzig um sich in den neueren Sprachen, der deutschen Literatur, Mathematik und Philosophie weiter auszubilden und sonst sich für das Realschulfach direkt vorzubereiten. Er tritt am 13. September 1849 in das Progymnasium zu Annaberg ein. Im Juni 1850 verliess er diese Schule wieder, am an die Annenrealschule zu Dresden zu gehen, deren Direktor er später wurde. Er starb als solcher am 2. August 1876. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Erklärung des Hamlet von Shakespeare. Annaberg 1850. 9 S. (Programm Annaberg Progymn.)
- 2) Über Goethe's Weltanschauung im Faust. Annaberg 1851. 10 S. (Programm Annaberg Progymnasium.)
- 3) Studien über Lord Byron's Leben und Werke, mit Rücksicht auf die Lesbarkeit der letzteren in der oberen Klasse der Realschule. Dresden 1854. 22 S. (Programm Dresden Annen-Realschule.)
- 4) Beitrag zur Auflösung von Gleichungen. Dresden 1864. 39 S. (Programm Dresden Annen-Realschule.)

Aus: Programm Annaberg Progymnasium 1850 und Realgymnasium 1893.

Jobs, Hubert

Geboren am 23. Mai 1862 zu Glesch, Kreis Bergheim, besuchte die Elementarschule seiner Heimat und von Herbst 1875 bis 1876 die höhere Stiftsschule zu Aachen. Nach zweijähriger Unterbrechung durch Privatunterricht von Herbst 1877 bis Ostern 1879 vorgebildet, wurde er in die Untersekunda des Gymnasiums zu Aachen aufgenommen, an welchem er den 7. März 1883 das Zeugnis der Reife erlangte. Er besuchte die Universitäten Bonn, Göttingen und Marburg und legte vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi am 7. Dezember 1888 ab. In Göttingen genügte er von Herbst 1885 – 1886 seiner Militärpflicht. Zur Ableistung des pädagogischen Probejahres war er von Herbst 1888-1889 dem Realgymnasium zu Aachen überwiesen. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Lechingen versetzt.

Aus: Programm Lechingen Höh. Bürgerschule 1891.

Jobst, Ulrich Eduard Adolf Theodor

Geboren zu Schmarsow bei Demmin am 2. Februar 1851 als Sohn des dortigen Pastors, besuchte zuerst das Gymnasium zu Demmin, später 3 Jahre hindurch das Marienstiftsgymnasium in Stettin, von welchem er Michaelis 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er in Berlin und Greifswald studiert hatte, bestand er die Prüfung pro facultate docendi im März 1877, war vom Juni bis Michaelis 1878 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Stralsund beschäftigt und bis Michaelis 1879 am Realgymnasium zu Stralsund. Dann widmete er sich dem kaufmännischen Fache und steht jetzt in Cheribon auf Java dem Zweiggeschäfte eines grösseren Handelshauses als Direktor vor. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Joch, Oskar Eduard Theodor

Geboren im März 1883 in Heberndorf (Schwarzburg-Rudolstadt), bestand Ostern 1904 auf dem Fürstlichen Gymnasium zu Rudolstadt die Reifeprüfung, studierte auf den Universitäten Freiburg i. Br., Wien und Leipzig deutsche und klassische Philologie, Geschichte und Philosophie. Am 4. Februar 1909 bestand er in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1909 trat er zur Ableistung des Probejahres in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Rudolstadt ein. – Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1910.

Joch, Richard

Geboren 1884 zu Heberndorf, besuchte die Gymnasien zu Schleiz und Rudolstadt. Er genügte 1904/05 in Erlangen seiner Militärpflicht und studierte darauf in Leipzig klassische Philologie. Nach Ablegung der Staatsprüfung am 28. Januar 1910 trat er Ostern 1910 als Probekandidat in das Gymnasium zu Rudolstadt ein.

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1911.

Jochim, Oskar

Geboren den 10. Mai 1870 zu Hannover, besuchte das Lyceum II seiner Vaterstadt bis Untertertia. 1884 trat er in Dr. Reuters Präparandenanstalt ein, um sich für das hiesige Seminar vorzubereiten. 1888 bestand er die Aufnahmeprüfung und 1891 die erste Lehrerprüfung. Von 1891 bis 1893 wirkte er als Lehrer in Stöcken bei Hannover. Ostern 1893 legte er die zweite Lehrerprüfung ab. 1893 erfolgte seine Versetzung nach Hildesheim. 1 ½ Jahre war er an der dortigen Bürgerschule und 4 Jahre an der gehobenen Schule als ordentlicher Lehrer tätig. Im Winter 1897/98 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin. Während des Semesters hörte er Literaturvorlesungen an der Universität und später 3 Semester dasselbe an der hiesigen Technischen Hochschule. 1899 erfolgte seine Versetzung nach Hannover. 3 Jahre wirkte er an den hiesigen Bürgerschulen 46/47 und 39/40. Ostern 1903 wurde er an die Realschule III berufen. – Aus: Programm Hannover Realschule III 1903.

Jochmann, Emil Karl Gustav Georg

Am 29. Juli 1833 zu Liegnitz geboren, vollendete seine Schulzeit und seinen Gymnasialkursus zu Liegnitz und Görlitz, ging Ostern 1851 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium in Görlitz ab. Er studierte bis Ostern 1855 in Berlin und Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. An letzterer Universität erwarb er sich den philosophischen Doktorgrad durch eine Abhandlung: „De Umbelliferarum structura et evolutione“ und legte vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi ab. Zu Michaelis 1855 trat er in das Seminar für Lehrer der Mathematik und Physik am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ein und ist seitdem als Hilfslehrer an der städtischen Gewerbeschule, an der Dorotheenstädtischen Realschule und seit Michaelis 1856 am Köllnischen Realgymnasium beschäftigt gewesen, woselbst jetzt seine Anstellung als ordentlicher Lehrer erfolgt ist. Hier hat er veröffentlicht: „Beiträge zur Theorie der Gase“. Berlin 1859. 35 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.) -- Aus: Programm Berlin Kölln. Realgymnasium 1858.

Jodka, Martin

Geboren am 4. November 1883 zu Smazin, Kreis Neustadt in Westpreußen, besuchte das Altstädtische Gymnasium in Königsberg i. Pr. und verließ es mit dem Zeugnis der Reife am 23. Februar 1903. Er studierte in Königsberg Geschichte, Erdkunde und Religion und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 9. März 1910. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium in Allenstein, das Probejahr an der Kgl. Realschule in Wehlau ab. Vom 1. April 1912 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Tilsit tätig, wo er am 1. Dezember 1913 zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1914.

Joecke, Oskar

Geboren im Juni 1859 zu Dessau, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte von Ostern 1878 bis 1872 zu Leipzig, Berlin und Halle neuere Sprachen und Geschichte. In Halle bestand er die Prüfung pro facultate docendi, legte das Probejahr an der Guerickeschule zu Magdeburg von Ostern 1884 bis 1885 ab und trat aus, um seiner Militärpflicht zu genügen. Dann hat er in Hohendodeleben und Lübeck Privatschulen geleitet und ist jetzt wissenschaftlicher Lehrer der höheren Stadtschule in Alfeld. Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Joel, Johannes

Geboren am 9. Januar 1864 zu Lauenburg i. Pommern als Sohn eines Predigers. Er erhielt seine Ausbildung auf dem Sophien-Realgymnasium zu Berlin. Zu Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der Universität Berlin hauptsächlich dem Studium der Mathematik und Physik und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin und Marburg. Er legte das Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule, das Probejahr am Falk-Realgymnasium zu Berlin ab, war dann Hilfslehrer am Lessinggymnasium und an der 10. Realschule zu Berlin tätig und wurde Michaelis 1901 als Oberlehrer an die 5. Realschule berufen. – Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1902.

Joerdens, August

Ich, August Jördens, bin am 25. Juli 1839 zu Nienburg an der Weser geboren, wo mein Vater Rektor der Höheren Bürgerschule war. Nachdem ich auf dieser Schule meinen ersten Unterricht genossen hatte, besuchte ich das

Gymnasium zu Lingen, von wo ich Ostern 1857 die Universität Göttingen zum Studium der Philologie und Geschichte bezog. Im Sommer 1861 begab ich mich, nachdem ich mit einer Abhandlung: „De Corneli Taciti anno natali“ promoviert hatte, nach Kurland, um eine Hauslehrerstelle anzutreten, kehrte aber Ostern 1862 zur Beendigung meiner Studien nach Göttingen zurück. Hier trat ich Michaelis 1862 in die zweite Abteilung des pädagogischen Seminars, machte im Winter 1863/64 das Staatsexamen und wurde Ostern 1864 am Lyceum zu Hannover angestellt. Nach zwei Jahren ging ich von dort nach Süddeutschland, um eine Stelle an dem Institut des Dr. Bender in Weinheim anzunehmen. Von hier wurde ich Michaelis 1867 an die Höhere Bürgerschule zu Einbeck berufen, an der ich bis Ostern 1873 gewirkt habe. - Wird Ostern 1873 an die Höhere Bürgerschule zu Hann. Münden berufen. – Aus: Programm Hann. Münden Höhere Bürgerschule 1874.

Joerdens, Bernhard

Bernhard Jördens, geboren am 12. Dezember 1860 zu Hasede, Kreis Hildesheim, besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim von 1873 bis 1879 und machte die philosophisch-theologischen Studien an der Akademie zu Dillingen in Bayern von 1879 bis 1882. Dort erhielt er nach Absolvierung des praktischen Seminars durch den Bischof von Augsburg Pankratius von Dinkel die Priesterweihe und ist seit Anfang des Jahres 1884 Kaplan an der St. Clemenskirche zu Hannover. Gibt Religionsunterricht im Lyceum 2 zu Hannover. Aus: Programm Hannover 2. Lyceum 1890.

Joerdens, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Jördens, geboren den 11. März 1818 zu Sack bei Alfeld, erhielt seine Schulbildung in Alfeld und auf dem dortigen Schullehrer-Seminar seine Ausbildung als Lehrer. Seit dem 16. September 1845 ist er am Progymnasium zu Hameln tätig und trat Ostern 1867 mit an das Gymnasium über. Aus: Programm Hameln Gymnasium 1868.

Joergensen, Paul

Paul Jörgensen, geboren den 20. April 1845 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin, studierte auf der dortigen Universität von Michaelis 1867 bis Michaelis 1870 Geschichte, Erdkunde und klassische Philologie. Zum Dr. phil. promovierte er in Göttingen am 2. Februar 1872, bestand das Examen pro facultate docendi am 11. November 1873, war dann Probandus von Michaelis 1873 bis 1874. Von Michaelis 1874 bis Ostern 1875 war er Hilfslehrer am Französischen Gymnasium und bis Ostern 1876 am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin. An dieser Anstalt erhielt er eine feste Anstellung als ordentlicher Lehrer, wurde am 1. Juli 1891 Oberlehrer, am 16. März 1893 Professor. Ostern 1894 trat er an das Dorotheenstädtische Realgymnasium über, war 1894/95 Mitarbeiter des Seminars und wurde Michaelis 1910 pensioniert. Er starb am 2. Mai 1911. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De municipiis et coloniis aetate imperatorum Romanorum ex canabis legionum Romanarum ortis. Diss. inaug. Göttingen 1872.
- 2) Der Geschichtsunterricht auf dem Realgymnasium. Beiträge zur Methodik. Berlin 1894. 23 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Joeris, Martin

Martin Jöris, geboren am 26. Oktober 1865 zu Bersitten, Kreis Geilenkirchen, Bez. Aachen. Er absolvierte das Gymnasium zu Paderborn 1886, studierte auf den Hochschulen zu Münster i. W., Bonn und Strassburg i. E., Dr. phil. 1894. Bestand die Staatsprüfung am 1. und 2. März 1895 in Strassburg, war von 1895 bis 1897 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Schlettstadt. Von 1897 bis 1901 Oberlehrer an der mit einem Lehrerinnen-Seminar verbundenen höheren Mädchenschule in Mülhausen, 1901 – 1903 Oberlehrer am Gymnasium und Realprogymnasium in Limburg an der Lahn. Wird 1913 als Direktor an das Gymnasium zu Montabaur berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über die „Werken von Zuster Hadewjich“. Strassburg i. Els. Diss. inaug. 1894.
- 2) Über Homerübertragungen mit neuen Proben. Leipzig 1902. 70 S. (Programm Limburg Realprogymn.)
- 3) Antigone. Tragödie von Sophokles. Zur Einweihungsfeier des neuen Gymnasiums an der Lahn übersetzt und für die Aufführung bearbeitet. Limburg/Lahn 1905. 47 S. (Programm Limburg Gymnasium.)
- 4) Sagen und Lebensbilder für die VII. Klasse höherer Mädchenschulen. Leipzig 1910.
- 5) Lebensbilder für die VI. Klasse höherer Mädchenschulen. Leipzig 1910.

- 6) Antrittsrede als Direktor. Montabaur 1914. S. 15-17. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 7) Ansprache bei der Einweihung der bronzenen Bildnistafel für Herrn Geh. und Oberregierungsrat Dr. Robert Pähler, anlässlich seines 50-jährigen Dienstjubiläums. Montabaur 1915. S. 27-29. (Programm Montabaur Gymnasium.)

Joerling, Franz

Franz Jörling, geboren im Februar 1837 in Rheine, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 19. November 1863. Er war dann Probekandidat vom 1. Dezember 1863 bis Herbst 1864 am Gymnasium zu Rheine, war dann Lehrer am Progymnasium zu Rietberg und wurde zum 1. Oktober 1870 an das Progymnasium zu Rogasen berufen. Diese Stellung konnte er jedoch erst am 18. April 1871 antreten, da er am Feldzug gegen Frankreich teilnahm. Ostern 1876 wurde er als Oberlehrer an das Progymnasium in Tremessen und später an das Gymnasium zu Gnesen versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Karl Martell. Posen 1873. 16 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- 2) Über den gebrauch des Gerundiums und Gerundivums bei Tacitus. Gnesen 1879. 16 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS und Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Joerschke, Karl Hermann Heinrich

Ich, Karl Hermann Heinrich Jörschke, bin am 14. August 1889 zu Markkleeberg geboren. Vorgebildet auf dem König-Albert Gymnasium zu Leipzig, studierte ich seit Ostern 1907 in Leipzig und Greifswald reine und angewandte Mathematik, Physik und Erdkunde. Nachdem ich im Juni 1912 in Leipzig die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete ich das Seminarjahr am Realgymnasium zu Freiberg und das Probejahr an der 5. Realschule zu Leipzig ab. - Wird dann an das König Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen.

Aus: Programm Leipzig König-Albert-Gymnasium 1914.

Joerss, Friedrich

Geboren am 13. August 1870 zu Zeitz a. Elster, besuchte von 1887 bis 1890 das Kgl. Seminar zu Barby. Von Ostern 1890 bis Ostern 1896 wirkte er als Lehrer und Organist in Floetz bei Barby. 1892 bestand er die 2. Lehrprüfung am Seminar zu Barby. Ostern 1896 wurde er an die Gemeinde-Mädchenschule in Steglitz berufen, wo er bis Oktober 1905 blieb. Dann ging er als Vorschullehrer an die Oberrealschule i. E. zu Steglitz über.

Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1906.

Joerss, Paul Wilhelm Adolf Heinrich

Paul Wilhelm Adolf Heinrich Jörß, geboren am 5. Juli 1861 zu Stralsund, besuchte das dortige Realgymnasium bis Michaelis 1879, studierte dann in Greifswald von Michaelis 1879 bis Ostern 1884 neuere Philologie als Hauptfach, daneben Religion, Lateinisch, Geschichte und Geographie. Nach bestandener Staatsprüfung pro facultate docendi leistete er sein pädagogisches Probejahr am Realgymnasium seiner Vaterstadt von Michaelis 1885 bis dahin 1886 ab. Darauf war er 1 ½ Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig und ging Ostern 1888 als Kollaborator an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg i. Pommern. Von dort wurde er Ostern 1889 an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Genuswechsel lateinischer Maskulina und Feminina im Französischen. Ratzeburg 1892. 32 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 2) Einführung ins Französische auf lateinischer Grundlage. Ratzeburg 1909. 168 S. (Progr. Ratzeburg Gymn.)

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1889 und Ratzeburg Gymnasium 1890.

Johannes, Richard

Geboren am 14. Juni 1883 zu Dessau, wurde von seinem Vater in den Elementen vorgebildet, besuchte noch 1 ½ Jahre die Vorschule und darauf das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1893-1902. Dann studierte er klassische Philologie und Germanistik in Marburg, Göttingen und Berlin, von wo er nach Göttingen zurückkehrte. Hier promovierte er 1907 auf Grund seiner Dissertation: „De studio venandi apud Graecos et Romanos“ zum Dr. phil.

und bestand kurz vor Ablauf des Jahres das Examen pro facultate docendi. Ostern 1908 wurde er zur Ableistung des praktischen Vorbereitungsjahres dem Friedrichsgymnasium zu Dessau überwiesen.
Aus: Programm Dessau Gymnasium 1909.

Johannesson, Fritz

Am 2. Januar 1860 zu Gumbinnen geboren, Sohn eines Postdirektors, erhielt seine Schulbildung auf dem Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin und bestand dort Ostern 1877 die Reifeprüfung. Er studierte dann auf der dortigen Universität deutsche, französische und englische Philologie. Im Jahre 1881 erwarb er auf der Universität Halle die philosophische Doktorwürde und unterzog sich zwei Jahre später vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin der Prüfung für das höhere Lehramt. Das pädagogische Probejahr leistete er an der Luisenstädtischen Oberrealschule ab. Von hier trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer zuerst an das Königsstädtische, später an das Andreas-Realgymnasium über. An der letztgenannten Anstalt wurde er am 1. April 1888 als Oberlehrer angestellt. In dieser Stellung verblieb er 17 Jahre. Seine Tätigkeit am Andreas-Realgymnasium, die ihm stets in freundlicher Erinnerung bleiben wird, wurde auf längere Zeit nur einmal durch einen Studienaufenthalt im Auslande unterbrochen. Von dieser Anstalt schied er zu Ostern 1905, um die Leitung der 14. Realschule zu übernehmen, die ihm vom Magistrat mit Genehmigung der Kgl. Aufsichtsbehörde übertragen wurde. Im Januar 1906 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Bestrebungen Malherbes auf dem Gebiet der poetischen Technik in Frankreich. Diss. inaug. Halle 1881.
- 2) Zur Lehre vom französischen Reim. 1. Teil. Berlin 1896. 26 S. (Progr. Berlin Andreas-Realgymnasium.)
- 3) Zur Lehre vom französischen Reim. 2. Teil. Berlin 1897. 26 S. (Progr. Berlin Andreas-Realgymnasium.)
- 4) Betrachtungen über Jugendlektüre und Schülerbibliotheken. Berlin 1907. 27 S. (Programm Berlin 14. Realschule.)
- 5) Was sollen unsere Jungen lesen? (Zusammen mit anderen Verfassern herausgegeben.) 1911. 2. Aufl. 1913. Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1889 und 1915, 14. Realschule 1906.

Johannesson, Paul

Geboren am 20. September 1861 zu Gumbinnen, Sohn eines Postdirektors, besuchte das Luisenstädtische Realgymnasium in Berlin und studierte darauf von 1879 an Mathematik, Physik und Philosophie an der Berliner Universität. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 4. November 1884, war dann Probandus von Ostern 1885 bis 1886 am Sophien-Realgymnasium zu Berlin, ging als Hilfslehrer an das Dorotheenstädtische Realgymnasium 1886/87. Michaelis 1889 wurde er als ordentlicher Lehrer am Sophien-Realgymnasium fest angestellt, später wurde er hier Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Beharrungsgesetz. Berlin 1896. 26 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
 - 2) Schulreden. Berlin 1906. 27 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
 - 3) Schulreden über Sünde, Tugend und Erlösung. Berlin 1909. 24 S. (Progr. Berlin Sophien-Realgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1890 und Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Johannsen, Heinrich Johann Peter

Geboren am 22. Oktober 1872 zu Daensen, Kreis Harburg an der Elbe, wurde von 1887 bis 1892 auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Lüneburg ausgebildet und war dann bis 1895 nacheinander tätig als Lehrer an den Volksschulen zu Daensen, Westerhof und Tostedt, bis 1898 an der Präparandenanstalt zu Lüneburg, bis 1900 an der Mittelschule daselbst, bis 1906 an der Realschule zu Seesen am Harz und von Ostern 1906 ab an der höheren Knaben- und Mädchenschule zu Ober-Schöneweide. Die zweite Prüfung bestand er im Frühjahr 1895 in Lüneburg, die als Mittelschullehrer für Mathematik und Naturkunde im Herbst 1899 zu Hannover. Im Winter von 1899 zu 1900 nahm er an einem Kursus in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin teil und erwarb die Befähigung zur Erteilung von Turn- und Schwimmunterricht für alle Klassen einer Vollanstalt. Desgleichen absolvierte er zwei Kurse im Zeichnen, einen Kursus über Obst- und Gartenbau und einen über die Behandlung von Sprachgebrechen. Wird 1908 an das Realgymnasium zu Berlin-Oberschöneweide berufen.

Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1909.

Johannsen, Peter

Geboren am 8. September 1873 in Glücksburg, besuchte von 1891 bis 1894 das Lehrerseminar in Tondern und bestand hier auch die 2. Lehrerprüfung. Nachdem er dann an verschiedenen Schulen auf dem Lande als Lehrer tätig gewesen war, wurde er am 1. Oktober 1903 an der St. Jürgen-Knabenschule in Flensburg angestellt und am 1. April 1906 als Elementarlehrer an die Oberrealschule zu Flensburg berufen.

Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1907.

Johannssen, Hermann

Geboren den 26. April 1860 zu Auenbüttel, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der höheren Bürgerschule zu Marne und dem Realgymnasium zu Rendsburg und widmete sich dann auf den Universitäten Berlin, Strassburg, Kiel und Paris dem Studium der neueren Sprachen. Nachdem er am 31. Januar 1885 auf der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert, trat er am 20. Mai 1886 am Realprogymnasium zu Marne als Aushilfe für einen erkrankten Lehrer ein, bestand während dieser Zeit am 3. Juli 1886 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Kiel die Prüfung pro facultate docendi und wurde unserer Anstalt durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums in Schleswig vom 12. August 1886 zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Auch nach Beendigung desselben verblieb er an dieser Anstalt, wurde zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und endlich am 1. Januar 1888 als 2. ordentlicher Lehrer angestellt. Im Druck ist von ihm erschienen: „Der Ausdruck des Concessivverhältnisses im Altfranzösischen“. Diss. inaug. Kiel 1885.
Aus: Programm Marne Realschule 1888.

Johannssen, Johannes Heinrich

Geboren den 27. Oktober 1848 zu Kirchwerder, Amt Bergedorf, vorgebildet auf der Realschule des Johanneums zu Lüneburg und nach Beendigung des französischen Krieges, den er als Einjährig-Freiwilliger mitgemacht hatte, auf dem Lehrerseminar zu Hamburg; bestand im Sommer 1876 die behufs Zulassung zur festen Anstellung an den öffentlichen Volksschule verordnete zweite Prüfung. Von Ostern 1873 bis Ostern 1878 war er als Lehrer an der Realschule der Evangelisch-Reformierten Gemeinde zu Hamburg angestellt. Wird Ostern 1878 an die Höhere Bürgerschule zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Höhere Bürgerschule 1879.

Johansen, Christian

Geboren am 4. November 1820 auf der friesischen Insel Amrum. Auf einem dänischen Seminar gebildet und nacheinander als Hauslehrer im nördlichen Schleswig und als Distriktlehrer in Oldersbeck mehrere Jahre tätig, wurde er im Oktober 1852 von der damaligen dänischen Regierung an die Domschule zu Schleswig versetzt. Seit dieser Zeit hat er ihr, wenn auch oft von einem schweren Leiden, womit er seit seinen Knabenjahren behaftet war, behindert, bis kurz vor seinem Ende eine fast zwanzigjährige Wirksamkeit gewidmet. Selten war ein Lehrer so eng mit der Schule verbunden und der Stadt zusammen gewachsen wie er. Wohl ist es wahr, daß er von dänischen Sympathien und von Vorurteilen gegen die niedergeworfene deutsch-schleswig-holsteinische Bewegung erfüllt in Schleswig sein Amt antrat und inmitten des von politischen Gegensätzen zerrissene Lehrerkollegium seine Stellung nur schwer fand. Aber um so höher soll ihm angerechnet werden, wie er bald von den eiderdänischen Tücken abgestoßen, von den Leiden seiner friesischen Landsleute schmerzlich berührt, und von deutschem Geiste ergriffen als ein ehrlicher friesischer Mann persönlich Vorteil für sich ausschlug und Zeugnis ablegte für sein Volk, sein Land, in Schrift und Wort für die Sache stritt und nicht vergeblich kämpfte. Er starb am

. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Anschauungsunterricht. Ein Beitrag zur Schulkunde. Schleswig 1856. 65 S. (Progr. Schleswig Gymn.)
- 2) Das westschleswigsche Küstenland im 13. und 14. Jahrhundert und die Johannes Mejer'schen Karten des Alten Nordfrieslands vom Jahre 1240. Schleswig 1867. 32 S. (Programm Schleswig Gymnasium.)

Aus: Programm Schleswig Gymnasium 1872.

John, Bernhard

Geboren den 7. September 1850 in Ellefeld bei Falkenstein, besuchte zunächst die Volksschule seines Heimatortes, dann die neu gegründete v. Trützschler'schen Stiftungsschule in Falkenstein, endlich von Ostern 1864 bis Ostern 1870 das Gräfl. v. Vitzthumsche Gymnasium in Dresden, wo er an seinen verehrten Lehrern Rektor Prof. Dr. Scheibe (+ 1869), Konrektor Dr. Fleckeisen, Prof. Dr. Polle hauptsächlich seinen Religionslehrer Prof. Michael, auch väterliche Freunde fand. Nach bestandenen Maturitätsexamen studierte er auf der Universität Leipzig von Ostern 1870 bis Ostern 1874 Theologie und Philosophie, hauptsächlich angeregt durch die Professoren Luthart, Kahnis und Drobisch, war auch ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars von Prof. Hofmann. Ostern 1874 bestand er das Examen pro candidatura, war von da bis Ostern 1875 Lehrer einer Mädchenschule in Tharandt und wurde Ostern 1875 an die Realschule zu Reichenbach i. V. berufen.
Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1876.

John, Christian Gottlieb

Geboren den 4. September 1756 zu Seidenberg in der Lausitz, wo sein Vater Tuchmacher und Handelsmann war. Gebildet auf dem Gymnasium zu Görlitz, bezog er 1777 die Universität Leipzig, wo er sich hauptsächlich an Morus anschloss, der ihn zum Famulus annahm, und dessen getreuer Anhänger er sein Leben lang blieb. Nachdem er sich in Leipzig einige Jahre durch Privatunterricht erhalten, wurde er 1778 als Prediger in Wiehe angestellt, wo er sich in demselben Jahre mit seiner Gattin, einer geborenen Gross aus Wahren bei Leipzig, verband, von der er zwei Kinder hatte, die aber früh starben. Von Wiehe wurde er durch den O. H. P. Reinhard auf des damaligen Rittmeisters (späteren Generals) Thielemann Empfehlung nach Pforta zum Inspektorat befördert, das durch den am 21. Dezember 1799 erfolgten Tode des Inspektors Johann Christoph Cölestin Schmieder erledigt war. John trat sein hiesiges Amt den 24. Juli 1800 an, das er als Mann von mildem, wohlwollenden Charakter, stillem Wesen und wahrhaft religiöser Gesinnung mit grosser Treue und Gewissenhaftigkeit als Prediger und Religionslehrer bis zum Jahre 1824 verwaltete und auch durch den Unterricht im Hebräischen, worin er sehr bewandert war, den Schülern nützte. In diesem Jahre durch den Verlust der Gattin gebeugt und die Abnahme seiner Kräfte fühlend, kam er um seine Entlassung ein, die ihm mittels Ministerialreskript vom 23. August 1824 mit ehrender Anerkennung seiner Verdienste, zugleich mit der Erlaubnis, bis zu seinem Tode in seiner Wohnung zu bleiben, gewährt wurde. Er starb am 15. Dezember 1829.

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

John, Eduard

Wurde am 24. Februar 1845 zu Onolzheim im württembergischen Jagstkreise geboren. Im Alter von 9 Jahren kam er nach Wertheim, wo er das Gymnasium von 1854 bis 1862 besucht hat. Nach Ablegung der Staatsprüfung zu Karlsruhe 1865 blieb er dort zwei Jahre als Hauslehrer, gleichzeitig als Volontär am Gymnasium, worauf er zwei Jahre Hauslehrer der Kinder des Fürsten Dietrichstein-Pouilly in Wien war. Diese vorteilhafte Stellung gab er jedoch auf, als er als Lehramtspraktikant an das Gymnasium zu Wertheim berufen wurde. Diesem Gymnasium blieb er volle 40 Jahre treu und erst ein Augenleiden, die Einengung seines Sehfeldes, zwang ihn, um seine Pensionierung zu bitten. Auf wissenschaftlichem Gebiet hat sich John einen besonderen Namen durch seine 3 Programm-Beilagen zum Nibelungenlied gemacht, das Bischof Pilgrim von Passau (971-991) zu verdienten Ehren bringt, der unter dem tiefen Eindruck der furchtbaren Schicksale der Burgunder diese von seinem Schreiber, dem bisher ebenso zu wenig gewürdigten Geistlichen Konrad, nach Berichten der fahrenden Sänger als einheitliches Gedicht niederschreiben ließ; zunächst in lateinischer Sprache, wie Ekkehard sein Waltharilied lateinisch schrieb. Fehlen uns auch alle literarischen Denkmäler der Nibelungensage vor unserm allbekanntem Nibelungenlied, so zeigen doch die Erwähnung der Blütezeit des Klosters Lorsch, die angegebene Ausdehnung des Bistums Passau, die auffällige Gehässigkeit der Passauer gegen die Bayern, gewisse geographische Notizen, die nur von einem Sachkundigen aus dem letzten Drittel des 10. Jahrhunderts herrühren können und für das 12. Jahrhundert nicht mehr passen. Endlich der Umstand, dass alle Beziehungen auf naheliegende geschichtliche Ereignisse und Personen, die der Zeit von 1000-1200 angehören, im Nibelungenlied fehlen, schlagend, dass der Verfasser eines ersten Nibelungenliedes dem Ende des 10. Jahrhunderts angehört hat. – Seine Abhandlungen in den Wertheimer Schulprogrammen:

- 1) Plutarch und Shakespeare. Ein Beitrag zur Behandlung von Shakespeares Julius Cäsar in der Schule. 1. Teil. Wertheim 1889. 22 S.
- 2) Plutarch und Shakespeare ... 2. Teil. Wertheim 1890. 33 S.
- 3) Das lateinische Nibelungenlied. Wertheim 1899. 36 S.
- 4) Nibelungennot und Nibelungenlied. Ein neuer Beitrag zur Kritik und Erklärung der Nibelungen. 1. Abteil. Wertheim 1905. 25 S.
- 5) Nibelungennot und Nibelungenlied ... 2. Abteilung. Wertheim 1907. 26 S.

Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1910.

John, Georg

Geboren am 17. Februar 1863 zu Mügeln b. Oschatz, besuchte vom 6. Jahre an die Bürgerschule seines Heimatortes und vom 11. Jahre ab die Realschule I. Ordnung zu Bautzen und die Realschule I. O. zu Wurzen. Von Ostern 1881 bis dahin 1886 studierte er an der Universität Leipzig Naturwissenschaften und unterzog sich an ihr der Staatsprüfung für das höhere Lehramt in der naturhistorisch-chemischen Abteilung der mathematisch-physikalischen Sektion. Im letzten Studienjahr genügte er gleichzeitig seiner Militärflicht. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 war er Probandus und zugleich Vikar an der städtischen (jetzigen I.) Realschule zu Leipzig und wurde hierauf an genannter Anstalt als Hilfslehrer angestellt. Ende 1888 wurde er an der Universität zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Die eingereichte Dissertation handelt über „bohrende Seeigel“. Von Ostern 1887 bis Ostern 1889 war er zum grössten Teil und vom letzterem Zeitpunkt ab vollständig an der südvorstädtischen

Abteilung der städtischen Realschule beschäftigt, und zwar mit dem Unterricht in den Naturwissenschaften und in der Geographie, aushilfsweise auch im Rechnen und Deutsch. Wird dann an die 3. Realschule versetzt.
Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1892.

John, Heinrich

Geboren 1841 in Lindau bei Neustädte! in Schlesien, besuchte das Kgl. evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau, studierte dann von Ostern 1861 bis Michaelis 1864 auf den Universitäten Halle und Tübingen Theologie. Er wurde dann Hauslehrer und absolvierte die beiden theologischen Prüfungen und die Rektoratsprüfung, ging im Herbst 1870 nach Berlin, um dort philologische Kollegien zu hören und sich dem Examen pro facultate docendi zu unterziehen. Von Ostern 1872 bis Michaelis 1880 war er Lehrer am Gymnasium zu Potsdam, wird Michaelis 1880 als Rektor an die Realschule zu Havelberg berufen und wurde am 28. Juli 1892 zum Direktor ernannt. Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte des Havelberger Schulwesens.“ Havelberg 1888. S. 4-14. (Programm Havelberg Realgymnasium.) Er starb am 7. Dezember 1899.

Aus: Programm Havelberg Realschule 1881 und 1905.

John, Karl

Geboren am 17. Juli 1804 zu Nordhausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er am 17. Juli 1825 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der Universität zu Halle Theologie zu studieren. Als Kandidat wandte er sich, nachdem er bereits gepredigt hatte, mehr und mehr dem Lehrfache zu, betrieb mit grossem Eifer neusprachliche Studien und legte am 29. März 1833 das Examen pro facultate docendi ab, um zwei Jahre später, und zwar am 24. April 1835 zum Dr. phil. promoviert zu werden. Während er sich so wissenschaftlich beschäftigte, richtete er in demselben Hause, in dem er verstarb, eine Erziehungs- und Unterrichtsanstalt ein, welche namentlich auch von Ausländern (Franzosen und Engländern) stark besucht wurde und sich des grössten Ansehens erfreute. Dieses Institut wurde mit der 1835 gegründeten Realschule vereinigt, Dr. John trat als neusprachlicher Lehrer in das Lehrerkollegium derselben ein und wurde bereits am 20. Januar 1838 zum ersten Oberlehrer ernannt. In dieser Stellung war er zweimal berufen, das Direktorat der Anstalt zu verwalten; das erste Mal nach dem Tode des Direktors Dr. Fischer, von Ostern 1854 bis Ostern 1855 und das zweite Mal nach dem Ableben des Direktors Dr. Burghardt, während des Winter-Semesters 1877/78. Am 29. März 1884 durfte er auf seine 49-jährige Amtstätigkeit zurück blicken und trat in den wohlverdienten Ruhestand. Er starb am 7. Februar 1891.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kurze Rechenschaft über die Behandlung des Unterrichts in der englischen Sprache auf der Realschule zu Nordhausen. Nordhausen 1839. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 2) Die Celten keine Germanen. Nordhausen 1845. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 3) The Drama and Dramatists of England. Nordhausen 1848. 23 S. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 4) Lebensabriß des Direktors C. Fischer. Nordhausen 1855. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 5) The Drama and Dramatists of England from 1650 to 1750. Nordhausen 1862. 24 S. (Programm Nordhausen Realschule.)

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1891.

John, Oskar

Geboren den 4. Juni 1871 zu Reichau, Kreis Nimptsch, besuchte von 1883 bis 1890 das Gymnasium zu Strehlen, studierte darauf in Breslau und Halle klassische Philologie, Germanistik und Theologie und bestand am 3. August 1895 die Lehramtsprüfung. Nachdem er Seminar- und Probejahr zu Breslau (Friedrichsgymnasium) und in Strehlen durchgemacht hatte, wurde er am 1. Oktober 1897 für anstellungsfähig erklärt. Nach anderthalbjährigem Privatdienste wurde er Ostern 1899 dem Gymnasium zu Leobschütz als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Am 1. Mai 1900 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Königshütte berufen. Hier veröffentlicht er: „Proben aus Ovids Ars amandi und Amores, in Stanzen übersetzt.“ Königshütte 1904. 13 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1900 und Königshütte Gymnasium 1901.

John, Philipp Martin

Ich, Philipp Martin John, geboren in Crottendorf im Erzgebirge am 1. Oktober 1883 als Sohn des Pfarrers Bernhard John, besuchte die Volksschule meines Geburtsortes und dann die zu Langenau bei Freiberg. Von Ostern 1895 bis Ostern 1903 war ich Schüler des Gymnasiums Albertinum zu Freiberg. Nach bestandener Reifeprüfung

studierte ich klassische Philologie, Geschichte und Philosophie im Sommersemester 1903 auf der Universität Heidelberg, vom Wintersemester 1903/04 bis zum Sommersemester 1908 auf der Universität Leipzig. Am 13., 15. und 16. Juni 1908 legte ich in Leipzig mein Staatsexamen ab und wurde unter dem 22. Juni als Probandus und Vikar dem Kgl. Gymnasium zu Plauen zugewiesen. Am 1. Juli 1909 erfolgte meine Ernennung zum nicht-ständigen wissenschaftlichen Lehrer. Am 1. Oktober 1910 wurde ich an das Gymnasium zu Bautzen versetzt. -- Dort erlangte er am 1. Oktober 1911 die Ständigkeit. Am 1. Oktober 1913 erfolgte seine Berufung an das Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig.

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1909, Bautzen Gymnasium 1911 und Leipzig Carola-Gymnasium 1914.

John, Richard Ernst

Geboren am 18. September 1857 zu Wingendorf bei Freiberg, besuchte von Michaelis 1871 bis 1876 das Seminar in Annaberg, war Michaelis 1876 bis 1877 Vikar in Neuheide bei Schönheide, Ostern 1877 Hilfs- und Ostern 1880 ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Eibenstock, besuchte Weihnachten 1880 bis 1883 die Universität Leipzig, wurde Ostern 1884 Hilfslehrer an der Realschule zu Rochlitz und übernahm Ostern 1885 eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Grossenhain. Ist später Schuldirektor in Löbnitz i. E.

Aus: Programm Grossenhain Realschule 1886 und 1900.

Johne, Hugo

Geboren den 23. Februar 1870 in Tiegenhof, Kreis Marienburg, Westpreußen. Er besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg, bestand dort Michaelis 1890 die Reifeprüfung und studierte darauf an der dortigen Albertina Theologie und Philosophie. Ostern 1894 legte er die erste und im Herbst 1895 die zweite theologische Prüfung ab. Nachdem er darauf von neuem besonders Geschichte und Mathematik studiert hatte, bestand er im Februar 1899 die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte das Seminarjahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg. Dann war er an den Gymnsien zu Allenstein und Tilsit und an der Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg, seit Ostern 1901 aber ununterbrochen am Kgl. Friedrichs-Kollegium, zuletzt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde am 1. April 1903 zum Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er: „Zur Charakteristik des Islam“. Königsberg i. Pr. 1911. 50 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1904.

Johne, Wilhelm

Geboren am 22. Oktober 1880 zu Königsberg i. Pr., studierte an der dortigen Universität Theologie. Am 8. November 1903 tritt er als Seminarkandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Gumbinnen ein, beginnt Michaelis 1904 sein Probejahr und wird Ostern 1906 als Oberlehrer angestellt. Er veröffentlicht: „Die Prinzipien der paulinischen Heilslehre und das Endgericht“. Gumbinnen 1909. 20 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.) - Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Johnen, Richard

Geboren am 13. Januar 1866 zu Düren, wurde Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Düren entlassen und studierte darauf in Bonn zuerst Medizin, dann Philologie. Ende November 1890 bestand er dort die Staatsprüfung. Er war Mitglied des pädagogischen Seminars in Koblenz, leistete sein Probejahr am städtischen Gymnasium in Krefeld ab und war dann Hilfslehrer an den Gymnasien in Düren, Krefeld, Koblenz, Prüm und Trier tätig. Ostern 1898 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium in Krefeld angestellt, von wo er Ostern 1905 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Viersen übertrat.

Aus: Programm Viersen Gymnasium 1906.

Johnson, Eduard Wilhelm August

Ist am 16. Februar 1840 in Freiberg geboren und besuchte von 1853 bis 1860 das dortige Gymnasium. In Leipzig studierte er Philologie und Philosophie, bestand 1863 die Staatsprüfung für Gymnasiallehrer und promovierte kurz darauf. Zur Ersetzung des Probejahres wurde er dem Gymnasium mit Realschule I. O. zu Plauen zugewiesen. Seit 1865 war er als provisorischer, seit 1866 als ständiger Oberlehrer an beiden Anstalten tätig, wurde aber, als eine Scheidung des Lehrerkollegiums derselben eintrat, dem Gymnasium zugewiesen, an dem er zuletzt das

Ordinariat der Obertertia führte. Wird 1881 an das Gymnasium zu Chemnitz berufen. Veröffentlicht hat er folgende Schriften und Aufsätze:

- 1) Der Sensualismus des Democritus und seiner Vorgänger mit Bezug auf verwandte Erscheinungen der neueren Philosophie. Plauen 1868. 28 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 2) Condillacs Buch von den Empfindungen, aus dem Französischen übersetzt, mit Erläuterungen und einem Excurs über das binoculare Sehen. Berlin 1870. (Bd. 31 der von Kirchmann'schen philosophischen Bibliothek.)
- 3) Heinrich Czolbe. Ein Nekrolog. Königsberg 1873. (Separatabdruck aus der altpreußischen Monatsschrift.)
- 4) Grundzüge zu einer extensionalen Erkenntnistheorie. Ein räumliches Abbild von der Entstehung der sinnlichen Wahrnehmung. Von Dr. Heinrich Czolbe, Oberstabsarzt in Königsberg i. Pr. Im Auftrag des Verfassers nach dessen Tode herausgegeben. Plauen 1875.
- 5) Über die wirkliche Größe der Welt im Anschluß an Überwegs nativistische Theorie des Sehens. In: Berliner philosophische Monatshefte. Bd. 5-10.
- 6) Über die Ableitung der Raumvorstellungen bei den englischen Psychologen der Gegenwart. In: Berliner philosophische Monatshefte. Bd. 5-10.

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1882.

Joist, Matthias

Geboren den 18. Oktober 1878 zu Miel, Kreis Rheinbach. Ostern 1900 erwarb er am Gymnasium zu Müstereifel das Zeugnis der Reife. Am 6. Dezember 1905 promovierte er zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung am 26. Mai 1906 in Bonn. Er ist dann Seminarkandidat von Herbst 1906 bis Herbst 1907 an der Oberrealschule in St. Johann-Saarbrücken, dann Probekandidat in Trier, Aachen, Düsseldorf und Wesel von Herbst 1907-1908. Wird dann an das Realgymnasium zu Neunkirchen berufen.

Aus: Programm Neunkirchen Realgymnasium 1909.

Jonas, Christian Joseph

Geboren am 22. Februar 1851 zu Fritzdorf, Kreis Rheinbach, widmete sich nach Absolvierung des Kaiser-Karls-Gymnasiums zu Aachen Herbst 1869 dem Studium der Theologie an den Universitäten zu Münster und Bonn und im Priesterseminar zu Köln, wo er am 21. März 1874 die Priesterweihe empfing. Seinen ersten Wirkungsbereich fand er als Religionslehrer am Mädchenpensionat der Rekolektinnen zu Euchen, wo er mehrere Jahre tätig war. Nachdem er sich dann an der Akademie zu Münster philologischen Studien gewidmet hatte, legte er 1885 am Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen sein Probejahr ab. Von Ostern 1886 bis Ostern 1888 wirkte er dann als Religionslehrer am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium und übernahm dann die Stelle des Direktors der höheren Unterrichtsanstalt Kemperhof bei Koblenz, die er 16 Jahre leitete. Infolge angegriffener Gesundheit schied er 1904 aus diesem Wirkungskreise aus und bekleidete seitdem die Stelle als Rektor der Christenserinnen zu Aachen. Er starb am 11. Mai 1907 in Aachen. Er hat veröffentlicht: „De Solone Atheniensi.“ Diss. inaug. Münster 1884.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Jonas, Friedrich Justus Wilhelm

Geboren am 11. Juli 1880 zu Tarnowke im Kreise Flatow, bestand die Prüfungen zum Volksschullehrer am 29. August 1901 und am 21. April 1904. – Nach einjährigem Studium in Königsberg legte er dann am 31. Januar 1906 die Gesang- und am 26. Juni 1906 die Zeichenlehrerprüfung ab. – Seit dem 1. April 1906 war er am Kgl. Gymnasium zu Lötzen tätig und wurde dann zum technischen Lehrer an der Oberrealschule zu Graudenz gewählt. – Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1912.

Jonas, Otto

Geboren am 7. Oktober 1878 zu Landeck, Kreis Schlochau, besuchte die Oberrealschule in Danzig und erwarb dort das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst. Dann trat er in das Lehrerseminar zu Preußisch Friedland ein und bestand hier die erste Lehrerprüfung am 24. August 1898. Darauf unterrichtete er 1 ¼ Jahre an der höheren Knabenschule in Zopot und legte am 6. Juli 1901 in Königsberg die Prüfung als Zeichenlehrer ab. Nach Ableistung des Probejahres an der Städtischen Realschule zu Löwenberg in Schlesien wurde er dort im April 1902 als Zeichenlehrer angestellt und war dort bis zu seiner Berufung an das Culmer Gymnasium Ostern 1911 tätig. Ostern 1914 verlässt er das Gymnasium zu Culm, um in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Reform-Realgymnasium in Dirschau zu gehen. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Jonas, Paul

Geboren am 9. November 1845 zu Oppeln in Schlesien, am 15. August 1864 von dem dortigen Kgl. Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Breslau besonders Geschichte und Geographie. Im März 1870 wurde er von der Breslauer Universität nach Verteidigung seiner Dissertation: „Vita charetis Atheniensis“ zum Dr. phil. promoviert. Vom August 1870 bis zum August 1871 war er als Lehrer an einer höheren Bürgerschule in Hamburg tätig. Im Mai 1871 machte er das Staatsexamen pro facultate docendi. Vom Ende des Jahres 1871 bis Mitte 1877 hielt er sich in Venezuela in Südamerika auf. Nach seiner Rückkehr absolvierte er am Magdalenaeum in Breslau das vorgeschriebene Probejahr. Im Oktober 1878 trat er am Gymnasium zu Bunzlau als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. – Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1879.

Jonas, Richard Karl Eduard

Geboren den 31. Dezember 1845 zu Gilgenburg (Kreis Osterode in Ostpreußen) als Sohn eines Predigers. Den ersten Unterricht erhielt er im Hause, dann nach dem frühzeitigen Tode des Vaters, besuchte er das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., welches er Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich auf der Königsberger Universität namentlich altklassischen und germanistischen Studien und bestand im Juli 1869 vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1869 begann er an derselben Anstalt, der er seine Ausbildung verdankt, sein Probejahr, welches er von Ostern bis Michaelis 1870 an dem Kgl. Gymnasium zu Meseritz vollendete. An diesem wurde er Michaelis 1870 als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1872 wurde er, nachdem er sich inzwischen im März 1871 auf Grund seiner Dissertation: „De verbis frequentativis et intensivis apud comoediae latinae scriptores“ den Grad eines Dr. phil. in Jena erworben hatte, in eine ordentliche Lehrerstelle an das Kgl. Gymnasium in Bromberg versetzt und nach vierjähriger Wirksamkeit an demselben Ostern 1876 als Oberlehrer an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen. Am 26. September 1884 erhielt er den Professorentitel. Von Seiner Majestät dem Kaiser und König durch Allerhöchste Bestallung vom 12. Dezember 1887 zum Gymnasialdirektor ernannt, wurde er vom 20. Dezember an mit der Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Krotoschin betraut. Zum 1. Juli 1901 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Cöslin berufen, wo er im Jahre 1911 verstarb. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) De verbis frequentativis et intensivis apud comoediae latinae scriptores. Pars posterior. Meseritz 1872. 18 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
- 2) Zum Gebrauch der verba frequentativa und intensiva in der älteren lateinischen Prosa. (Cato, Varro, Sallust). Posen 1879. 16 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Musterstücke deutscher Prosa, ein Lesebuch für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. Berlin 1882.
- 4) Über den Gebrauch der verba frequentativa und intensiva bei Livius. Berlin 1884. 24 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 5) Grundzüge der philosophischen Propädeutik für den Gebrauch an höheren Lehranstalten. Berlin, 1. Aufl. 1881, 2. Aufl. 1882, 3. Aufl. 1886.
- 6) Musterstücke deutscher Prosa. Ein Lehrbuch für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. Berlin 1882.
- 7) Proben altdeutscher Dichtung im Original und in Übertragungen. Berlin 1883.

- 8) Poetik, die Formen der Dichtung. – Bearbeitung des Leitfadens von Lange, 5. Aufl. Berlin 1885.
 - 9) Lehrbuch für den evangelischen Religionsunterricht in den oberen Klassen höherer Lehranstalten. Berlin 1887.
 - 10) Ansprache, gehalten bei der Entlassung der für reif erklärten Oberprimaner am 16. März 1893. Krotoschin 1894. S. 12-18. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 11) Stoffe zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische in Obersekunda. 1. Reihe. Krotoschin 1895. 20 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 12) Einige Bemerkungen zum deutschen Unterricht auf den höheren Lehranstalten in den letzten Jahrzehnten. Krotoschin 1897. 28 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 13) Stoffe zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische in Obersekunda. 2. Reihe. Krotoschin 1898. 20 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 14) Stoffe zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische in Obersekunda. 3. Reihe. Krotoschin 1899. 19 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 15) Stoffe zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische in Obersekunda. 4. Reihe. Krotoschin 1900. 15 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 16) Antrittsrede als Direktor. Köslin 1902. S. 9-15. (Programm Köslin Gymnasium.)
- Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1888 und Köslin Gymnasium 1912.

Jonathas, Eugen

Geboren den 6. September 1832 zu Leobschütz, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium und studierte dann auf der Universität zu Breslau erst Jurisprudenz, dann Philologie. Nachdem er einige Jahre Hauslehrer gewesen, fungierte er als Probekandidat und Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien und wurde am 1. August 1864 als vierter ordentlicher Lehrer an der Friedrichsschule in Marienwerder angestellt, an welcher er bis zum 1. Oktober 1868 verblieb. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Pillau versetzt.
Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1869.

Jong, Karl de

Geboren am 9. April 1875 zu Emmelsum bei Wesel, besuchte das Gymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr und studierte an den Universitäten Marburg, Berlin und Genf die neueren Sprachen. Nach bestandenen Staatsexamen leistete er sein Seminarjahr am Pädagogischen Seminar zu Koblenz und die erste Hälfte des Probejahres an dem Kgl. Gymnasium zu Neuss ab. Vom 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1902 genügte er seiner Militärflicht. Dann vollendete er sein Probejahr an der Realschule zu Köln. Ostern 1903 wurde er Oberlehrer an der Realschule zu Blankenese. Seit dem 1. April 1906 ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Essen.
Aus: Programm Essen Realgymnasium 1907.

Jonscher, Johannes

Geboren den 22. Juni 1864 zu Berlin, besuchte die dortige höhere Knabenschule und das Gymnasium und studierte in Leipzig Germanistik und neuere Sprachen, in Halle klassische Philologie und neuere Sprachen. Von 1889 bis 1893 war er Hauslehrer in Brandenburg. 1893 bis 1896 bereiste er die Vereinigten Staaten von Amerika und war dann bis 1906 in Leipzig als Privatlehrer tätig. 1906 bestand er in Halle das Staatsexamen. Ostern 1906-1907 war er als Probandus am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Ostern 1907 wurde ihm eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realprogymnasium zu Riesa übertragen, an dem er seit 1. Januar 1908 als ständiger Lehrer angestellt ist. – Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1908.

Joost, Arthur

Geboren am 13. Juni 1854 zu Königsberg i. Pr., besuchte das Kollegium Fridericianum und verließ dieses Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife, um auf der Universität seiner Vaterstadt klassische und altdeutsche Philologie zu studieren. Juni 1877 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ab, zugleich Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars, dem er fast zwei Jahre angehörte. Ostern 1878 folgte er einem Rufe an das damals noch in seiner Entwicklung begriffene städtische Progymnasium, heutige Gymnasium zu Lötzen. Michaelis 1899 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Lyck berufen und Michaelis 1907 an das Kgl. Gymnasium zu Tilsit versetzt. 1909 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De Luciano Philomero. Königsberg i. Pr. 1883. 28 S. (Programm Lötzen Progymnasium.)

- 2) Was ergibt sich aus dem Sprachgebrauch Xenophons in der Anabasis für die Behandlung der griechischen Syntax in der Schule? Cap. I. Gebrauch der Casus (Accusativ und Genitiv.) Königsberg 1888. 28 S. (Programm Lötzen Progymnasium.)
 - 3) Der griechische Vokabelschatz, festgestellt nach dem Sprachgebrauch der Schulschriftsteller und verteilt auf die Mittel- und Oberstufe. Königsberg i. Pr. 1897. 15 S. (Programm Lötzen Progymnasium.)
 - 4) Schillers Persönlichkeit in seinen Briefen. Lyck 1905. 41 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1908 und Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Jopp, Erich

Geboren am 26. September 1887, besuchte die Oberrealschule zu Elbing und bestand dort die Reifeprüfung zu Ostern 1907. Er studierte dann von da ab bis Ostern 1911 zu Königsberg i. Pr., war dann unterrichtlich tätig an dem Städtischen Reformrealprogymnasium i. E. zu Ortelsburg in Ostpreußen bis 1. Oktober 1912. Er bestand in Königsberg am 28. Februar 1911 die Doktorprüfung und am 27. Juni 1912 das philologische Staatsexamen. Vom 14. Oktober 1912 bis 14. Oktober 1913 legte er an der städtischen Oberrealschule zu Elbing das pädagogische Seminarjahr ab und war im Sommerhalbjahr gleichzeitig am Elbinger Oberlyceum unterrichtlich tätig. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dann dem Kgl. Realprogymnasium zu Culmsee überwiesen.

Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1914.

Joppen, Heinrich

Geboren den 28. März 1871 zu Köln-Deutz, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf bis Ostern 1891, studierte in Bonn Theologie und wurde im August 1895 in Köln zum Priester geweiht. Als Kaplan war er vom September 1895 an in Büsbach, vom Juni 1897 an in Eilendorf und von August 1898 an in Mülheim a. d. Ruhr, hier zugleich als Religionslehrer am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen ernannt. Herbst 1903 wurde er als Religions- und Oberlehrer an das Aachener Kaiser-Karls-Gymnasium versetzt.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Jordan, Adolf Karl

Geboren den 13. Juni 1808 zu Wernigerode, erhielt seine Schulbildung zuerst auf dem dortigen Lyceum, von Ostern 1822 aber bis Michaelis 1826 auf dem Gymnasium zu Halberstadt. In Halle und Leipzig studierte er vier Jahre lang Philologie und trat, nachdem er zu Halle durch die Prüfungen vom 28. und 30. August 1830 und eingereicherter Dissertation: „De Ciceronis oratione pro Caecina“ die veniam docendi und die philosophische Doktorwürde sich erworben hatte, zu Michaelis desselben Jahres am Joachimsthaler Gymnasium zu Berlin sein Probejahr an, wurde aber vor Vollendung desselben am 1. Februar 1830 als Kollaborator am Gymnasium zu Halberstadt eingeführt und erhielt im Jahre 1836 den Rang eines Oberlehrers. Im November 1852 geht er als Gymnasial-Direktor an das Gymnasium zu Salzwedel und wird 1857 als Direktor an das Gymnasium zu Soest berufen. Er ist als Direktor in Soest am 14. Oktober 1874 gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Phaedri Fabulae Aesopiae zum Schulgebrauche herausgegeben. Leipzig 1833.
- 2) Specimen quaestionum Tullianarum. Halberstadt 1834. 15 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 3) Commentatio de codice Tegernseensi orationis Tullianae pro Caecina. Leipzig 1848. 23 S. (Programm Halberstadt Gymnasium 1848.)
- 4) Commentatio de codicibus libr. IV et V orationum Verrinarum. Particula I. Halberstadt 1850. S. 10-16. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 5) Quaestionum Tullianarum particula. Soest 1864. 14 S. (Programm Soest Gymnasium.)
- 6) Annotationes critica in orationem Ciceronis pro Flacco. Soest 1868. S. 3-9. (Programm Soest Gymnasium.)
- 7) Siehe auch: Gustav Legerlotz, Zum Andenken an Direktor Adolf Jordan. Soest 1875. S. 13-32. (Programm Soest Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1840 und 1875 FS, Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Jordan, Albrecht

Geboren 1848 zu Halberstadt, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Salzwedel und Soest. Er studierte von Ostern 1867-1869 in Berlin Philologie und Naturwissenschaften, Ostern 1869 bis Herbst 1872 in Göttingen Philologie. Den Feldzug gegen Frankreich machte er als Reserveoffizier mit. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er 1872, promovierte 1874 in Göttingen auf Grund der Dissertation: „De codicum Platoniorum auctoritate“. (Leipzig, Teubner). Das Probejahr absolvierte er an den Gymnasien zu Göttingen (als Mitglied des pädago-

gischen Seiminars) und Wernigerode. Von Ostern 1873 bis 1874 war er Erzieher Sr. Durchlaucht des Erbprinzen Reuss j. L.; 1874-1880 Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Wernigerode (Herbst 1876 – 1877 nach Italien und Griechenland beurlaubt). 1880-1885 Oberlehrer am Gymnasium zu Dortmund. Herbst 1885 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Lemgo berufen. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Eunapii Sardiani fragmenta nonnulla e palimpsesto Vaticano emendata. Wernigerode 1880. S. 3-7. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 2) De Eunapii codice Laurentiano. Lemgo 1888. S. 3-4. (Programm Lemgo Gymnasium.)
- 3) Die zweite Subscription des Clarkianus 39. Lemgo 1890. S. 3-4. (Programm Lemgo Gymnasium.)

Ausserdem über die handschriftliche Überlieferung Platos, späterer Platoniker und Eunaps im „Hermes“ XII-XIV. – Beiträge zur Kunstgeschichte, besonders der holländischen, im Rept. für Kunstwiss. IV-XVI. Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1902.

Jordan, Bruno

Geboren am 26. Juli 1885 zu Bremen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1905 mit dem Reifezeugnis verliess. Von Michaelis 1905 bis Michaelis 1909 studierte er klassische Philologie, Deutsch und Philosophie in Heidelberg, Berlin und Jena. Am 31. Oktober 1908 promovierte er in Jena zum Dr. phil. und bestand dort auch am 4./5. Februar 1910 die Staatsprüfung. Nachdem er in Bremen zweimal mit der Vertretung beurlaubter Lehrer beauftragt war, trat er Ostern 1911 am Realgymnasium in Einbeck als Seminarkandidat in den preußischen Staatsdienst. Ostern 1912 wurde er dem Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1913.

Jordan, Emil

Geboren am 15. Februar 1828, besuchte das Seminar in Halberstadt, bestand am 10. April 1849 die erste Prüfung, war bis Ostern 1851 provisorischer Lehrer in Vehlitz, dann in Ditfurt definitiv angestellt seit Michaelis 1852. Seit Ostern 1854 Schreib- und Zeichenlehrer an der Realschule in Halberstadt, bestand am 22. Juli 1854 die akademische Prüfung als Zeichenlehrer. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1895 FS.

Jordan, Friedrich

Geboren 1858 zu Homberg, besuchte bis Ostern 1878 das Gymnasium zu Kassel und studierte darauf Philologie in Leipzig und Marburg. In Marburg bestand er am 23. Februar 1883 das Examen pro facultate docendi. Das pädagogische Probejahr leistete er am Gymnasium zu Korbach ab. Ostern 1868 wurde er dem Gymnasium zu Essen zu kommissarischer Lehrtätigkeit überwiesen. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1887.

Jordan, Gustav

Wurde am 21. Februar 1856 zu Stettin geboren, bestand zu Ostern 1875 auf dem städtischen Gymnasium zu Danzig das Abiturientenexamen. Er studierte dann auf den Universitäten Strassburg, Tübingen und Berlin, promovierte im Herbst 1879 an der Universität Strassburg auf Grund der quellenkritischen Untersuchung Ragewins gesta Friderici Imperatoris zum Dr. phil. Ostern 1880 wurde er als Probekandidat an das Gymnasium zu Saargemünd berufen, bestand im Juni 1880 das Staatsexamen und wurde zum Herbst 1880 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt nach Metz berufen. Dort erhielt er im Juni 1882 seine Bestallung als ordentlicher Lehrer, im Herbst 1882 wurde er jedoch wiederum an das Gymnasium zu Saargemünd berufen. Im Herbst 1888 kam er an das Progymnasium zu Bischweiler. Hier veröffentlicht er: „Tod und Winter bei den Griechen und Germanen. Eine populär-wissenschaftliche Abhandlung.“ Leipzig 1900. 37 S. (Programm Bischweiler Progymnasium.) Aus: Programm Bischweiler Progymnasium 1889.

Jordan, Gustav

Geboren am 1. Januar 1876 zu Lobitten, Kreis Königsberg i. Pr., besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Pillkallen und das Kgl. Lehrerseminar zu Waldau in Ostpreußen. 1896 bestand er die erste und 1898 die zweite Lehrprüfung. Bei der ersten Lehrprüfung erwarb er sich auch das Zeugnis zur Anstellung als Organist. Dasselbe Zeugnis erhielt er im Juni 1911 nach einem ½-jährigen Besuch des Kgl. Instituts für Kirchenmusik in Königsberg. Am 1. Januar 1901 wurde er als Lehrer nach Königsberg i. Pr. berufen. Am 3. April 1906 bestand er die Turnlehrerprüfung. Von Ostern 1906 bis Ostern 1909 erteilte er nebenamtlich Turnunterricht am hiesigen Kgl.

Friedrichs-Kollegium in den Klassen VI bis I. Nachdem er dann noch im Jahre 1910 vertretungsweise an der Vorstädtischen Realschule beschäftigt war, wurde er zum 1. April 1911 als Vorschullehrer an das Altstädtische Gymnasium berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1912.

Jordan, Heinrich

Geboren den 23. September 1855 zu Odenkirchen in der Rheinprovinz, vorgebildet auf den Gymnasien zu Soest und Demmin, studierte seit Michaelis 1874 zu Greifswald, Leipzig und Halle Philologie. 1879 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert, bestand dort auch das Staatsexamen und absolvierte sein Probejahr an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen Ostern 1881-1882, zugleich als provisorischer wissenschaftlicher Hilfslehrer und Erzieher auf der Waisenanstalt. 1892 wurde er hier ordentlicher Lehrer, Ostern 1892 zum Oberlehrer befördert. – Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1883 und 1890 FS.

Jordan, Reinhard

Geboren am 7. Januar 1847 zu Prester bei Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und studierte dann von Ostern 1868 bis Ostern 1873 Philologie und Geschichte in Leipzig und Göttingen. Nachdem er in Göttingen 1872 zum Dr. phil. promoviert hatte und das Examen pro facultate docendi dort am 28. Januar 1872 bestanden hatte, war er von Michaelis 1873 an in Magdeburg bis Ostern 1874 und an der Klosterschule zu Rossleben von Ostern bis Michaelis 1874 er wurde dann an das Domgymnasium zu Halberstadt Michaelis 1874 als 5. Gymnasiallehrer berufen. 1888 wird er an das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De fontibus Appiani in bellis Mithridaticis enarrandis. Diss. inaug. Göttingen 1872.
- 2) Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums in Mühlhausen in Thüringen. 1. Teil. Mühlhausen/Th. 1895. 39 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums in Mühlhausen in Thüringen. 2. Teil. Mühlhausen/Th. 1896. 43 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums ... 3. Teil. Mühlhausen/Th. 1897. 48 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums ... 4. Teil. Mühlhausen/Th. 1899. 48 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 6) Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums ... 5. Teil. Mühlhausen/Th. 1900. 48 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 7) Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen in Thüringen. 1. Heft. Mühlhausen/Th. 1901. 48 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 8) Zur Geschichte der Stadt ... 2. Heft. Mühlhausen/Th. 1902. 48 S. (Progr. Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 9) Zur Geschichte der Stadt ... 3. Heft. Mühlhausen/Th. 1903. 48 S. (Progr. Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 10) Zur Geschichte der Stadt ... 4. Heft. Zur Schlacht bei Frankenhausen. Mühlhausen/Th. 1904. 40 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 11) Zur Geschichte der Stadt ... 5. Heft. Aus der Geschichte der Musik in Mühlhausen. Mühlhausen/Th. 1905. 39 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 12) Zur Geschichte der Stadt ... 6. Heft. Mühlhausen/Th. 1907. 40 S. (Progr. Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 13) Zur Geschichte der Stadt ... 7. Heft. Mühlhausen/Th. 1908. 40 S. (Progr. Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 14) Kleine Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums. Mühlhausen/Th. 1909. S. 3-7. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 15) Michael Koch. Ein Beitrag zur Geschichte der bürgerlichen Unruhen in Mühlhausen in Thüringen 1523-1525. Mühlhausen/Th. 1910. 28 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 16) Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen in Thüringen. 9. Heft. Das Ende Thomas Münzers. Mühlhausen/Th. 1911. 32 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)

Aus: Programm Mühlhausen i. Th. Gymnasium 1889 und Halberstadt Gymnasium 1875.

Jorns, Christian Franz Johannes August

Geboren am 8. April 1846 zu Uebelngönne in der Provinz Westfalen, wurde nach dem Tode seines Vaters im Hause seines Onkels, eines Freiherrn von Seckendorff, erzogen. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Martino-Katharineum zu Braunschweig. Nachdem er auf diesem angesehenen Gymnasium das Zeugnis der Reife erworben hatte, bezog er die Universität Göttingen und widmete sich dem Studium der neueren Sprachen und daneben der Geschichte und Erdkunde. Ostern 1870 begab er sich, um sich im praktischen Gebrauch der englischen Sprache zu vervollkommen, nach London. Doch musste er infolge der Mobilmachung zum deutsch-französischen Kriege, bald wieder zurückkehren. Von Michaelis 1871 bis Ostern 1874 unterrichtete er in England an verschiedenen Schulen, in Ramsgate, in London und dem International College in Isleworth, bestand auch inzwischen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen am 9. August 1873 das Staatsexamen mit dem Erfolge, dass ihm ein Zeugnis ersten Grades zuerkannt wurde. Am 29. Juni 1874 trat er an der damaligen hiesigen höheren Bürgerschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. An dieser Anstalt, die im Laufe der Zeit zu einer Realschule, dann zu dem jetzigen Johanneum umgestaltet ist, ist er ununterbrochen fast 32 Jahre, daneben auch längere Jahre an hiesigen höheren Mädchenschulen und besonders an dem früher von Fräulein Roquette geleiteten Lehrerinnenseminar in unermüdlicher Pflichttreue und segensreicher Wirksamkeit tätig gewesen. Er ist 1906 gestorben. Veröffentlicht hat er:

- 1) The Young Ldys Vocabulary with Conversation.
- 2) The London School Board. Lübeck 1894. 23 S. (Programm Lübeck Realgymnasium.)
- 3) Die Hauptsachen der englischen Formen- und Satzlehre.

Aus: Programm Lübeck Johanneum 1907.

Jorzig, August

Geboren am 10. September 1851 zu Wormditt, Kreis Braunsberg, erhielt seine Vorbildung in der Stadtschule seiner Vaterstadt und in der höheren Knabenschule zu Heilsberg. Seit Herbst 1865 besuchte er das Gymnasium zu Braunsberg, von dem er Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er trat dann zunächst als Posteleve ein, studierte von Ostern 1873 bis Herbst 1875 in Leipzig und Königsberg i. Pr. altklassische Sprachen, sowie Deutsch und Geschichte. Dann genügte er seiner Militärpflicht, war dann zwei Jahre Privatlehrer, dann von Herbst 1879 bis Ostern 1881 ordentliches Mitglied des Pädagogischen Seminars zu Königsberg i. Pr. und als solches zugleich unterrichtlich am Realgymnasium auf der Burg dort beschäftigt. Von Ostern 1881 bis Ostern 1883 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Allenstein, bestand im Juli 1883 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi, war vom 1. Oktober 1883 bis 1884 kommissarischer Kreisschulinspektor zu Heilsberg. Dann leistete er von Herbst 1884 bis Ostern 1885 die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. und die zweite Hälfte am Gymnasium zu Braunsberg ab, durch besonderen Erlass des Ministers zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. In dieser Eigenschaft blieb er bis Ostern 1886 am Gymnasium zu Braunsberg. Von da bis Ostern 1888 am Gymnasium zu Rössel, von da bis Ostern 1890 wieder am Gymnasium zu Braunsberg, wo er am 1. April 1890 definitiv als Oberlehrer angestellt wurde. Vom 1. April 1895 an war er Oberlehrer am Gymnasium zu Rössel und ging von da am 1. April 1905 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Allenstein.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1891 und 1913.

Joseph, Isidor

Geboren am 2. Juli 1887 zu Thorn, israelitisch, besuchte das Gymnasium zu Thorn, von dem er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Er studierte Philosophie und klassische Philologie in Berlin und München, promovierte in Berlin im Februar 1909 und bestand das Staatsexamen (philosophische Propädeutik, Lateinisch, Griechisch) in Berlin im Februar 1910. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an.

Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1910.

Joseph, Paul

Geboren den 29. November 1849 zu Strasburg in Westpreußen, besuchte von Pfingsten 1867 bis 1870 das Seminar zu Marienburg, bestand dort die Prüfung für das Lehrfach und verwaltete eine Lehrerstelle vom 1. Juni 1870 bis 1871 in Riesenburg, dann bis Ostern 1872 an der Mädchenbürgerschule in Bremerhaven und bis Ostern 1873 an der dortigen Realschule. Wird dann an die Oberrealschule zu Kiel berufen.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1874.

Josephson, Johannes Max

Geboren den 9. Januar 1854 zu Barmen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Ostern 1873 in Leipzig, Tübingen und Bonn und bestand die beiden theologischen Prüfungen in Münster im April 1877 und im Oktober 1878. Von Herbst 1877 bis Ostern 1879 war er Lehrer an der höheren Schule im Rauhen Hause bei Hamburg, dann bis Ostern 1885 Pfarrer zu Deilinghofen bei Iserlohn. Nachdem er in Bonn am 4. März 1885 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde er als Gymnasiallehrer und zugleich als Leiter des Alumnats „Martinstift“ nach Moers berufen, im Herbst 1890 zum Oberlehrer befördert und an das Kgl. Gymnasium zu Rendsburg berufen, von da im Herbst 1899 an das Gymnasium zu Neuwied, von dem er am 1. Oktober 1901 an das Gymnasium zu Cleve versetzt wurde. Er hat veröffentlicht: „Darstellung und Beurteilung des Buddhismus, im Anschluss an den buddhistischen Katechismus des Bhikschul Subhadra.“ Rendsburg 1897. 35 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.) - Aus: Programm Cleve Gymnasium 1902.

Jost, Emil

Geboren den 27. Juni 1848 zu Delitzsch, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg bis zum Jahre 1869, studierte auf der Universität Halle Theologie und Philologie, bestand die Prüfung pro licentia condicionandi und später die Prüfung pro ministerio. Bis Ostern 1876 gehörte er dem Konvikt am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg an und verwaltete von da an interimistisch die Religionslehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Gardelegen. Ostern 1878 wurde er ordentlicher Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Johannis 1882 wurde er Pastor in Weidenhayn bei Torgau. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Jost, Ernst

Geboren den 28. Februar 1844 zu Neu-Trebbin bei Wriezen an der Oder, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung von Neujahr 1857 bis Ostern 1864 auf dem Gymnasium zu Prenzlau. Von Ostern 1864 studierte er sieben Semester hindurch auf der Berliner Universität Mathematik und Physik und trat, nachdem er im Mai 1868 das Examen pro facultate docendi in Berlin bestanden, als Probekandidat bei den vereinigten Lehranstalten: Friedrichs-Gymnasium und Realschule zu Berlin ein. Nach Beendigung des Probejahres Ostern 1869 war er das Sommersemester hindurch am Sophien-Gymnasium beschäftigt. Michaelis 1869 wurde er fest angestellt und erhielt die siebente ordentliche Lehrerstelle an der Andreasschule zu Berlin, wo er 1885 zum Professor ernannt wurde. Hier veröffentlicht er: „Das Sonnen-System von einem hydrodynamischen Standpunkte betrachtet.“ Berlin 1874. 38 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.) Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1870 und Friedrichs-Gymnasium 1900.

Jost, Ernst

Geboren im Dezember 1871 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Andreas-Realgymnasium und dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin und verliess letztere Schule mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1890. Er studierte an der Universität Berlin Mathematik, Physik und Geographie. Nachdem er im Oktober 1895 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, war er zur Ableistung des Seminarjahres am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin von Ostern 1896 bis Ostern 1897 und im darauf folgenden Jahr als Probekandidat am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium und am Wilhelms-Gymnasium zu Eberswalde tätig. Nach kurzer Tätigkeit als Hilfslehrer an letzterer Anstalt war er vorübergehend an der XI. Realschule und der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin als Hilfslehrer beschäftigt. Von Oktober 1899 an war er am Königstädtischen Gymnasium und Realgymnasium tätig, bis er zu Ostern 1901 als Oberlehrer an die XI. Realschule berufen wurde. Aus: Programm Berlin 11. Realschule 1902.

Jost, Friedrich Jakob

Geboren den 5. Juli 1860 zu Auggen, im Großherzogtum Baden, besuchte die Realgymnasien zu Mülheim, Lörrach und Karlsruhe. 1878 mit dem Zeugnis der Reife vom Realgymnasium zu Karlsruhe entlassen, studierte er zunächst am Polytechnikum in Karlsruhe und dann an der Universität zu Strassburg i. Els., wo er im Jahre 1883 das Staatsexamen in Naturwissenschaften und Mathematik bestand. Nach Ableistung des gesetzlichen Probejahres am Lyceum zu Strassburg, wurde ihm eine Lehrstelle am Gymnasium in Baden-Baden übertragen. Hierauf war er 1 ½ Jahre als Privatlehrer in Lauterburg im Elsaß tätig, von wo er im Oktober 1886 zur Verwaltung einer Lehrerstelle an die Höhere Bürgerschule zu Freiburg im Breisgau berufen wurde. Aus: Programm Strassburg i. E. Lyceum 1883 und Freiburg i. Br. Höh. Bürgerschule 1887.

Jost, Isaac Markus

Wurde am 22. Februar 1793 in Bernburg als Sohn sehr armer Eltern geboren. Von seinem sechsten Jahre an war er Führer seines erblindeten Vaters, der vier Jahre später starb. In dem Waisenhaus zu Wolfenbüttel durch einen unwissenden Polen ausschliesslich für Talmudstudien, dann durch den würdigen Ehrenberg für allgemeines Wissen gebildet, trat er 16 Jahre alt in das Gymnasium ein. Mit 20 Jahren begann er seine Universitätsstudien in Göttingen und im Alter von 23 Jahren übernahm er in Berlin die Leitung einer ansehnlichen Schulanstalt, die er bis 1835 beibehielt. 1835 übernahm er eine Lehrerstelle in Frankfurt am Main am Philanthropin, die er bis zu seinem Tode inne hatte. Seine pädagogische Tätigkeit bildete für ihn während der 45 Jahre, in welchen er derselben oblag, den Mittelpunkt seines Lebens. Wie gross auch die öffentliche Anerkennung war, die ihm seine schriftstellerische Wirksamkeit verschaffte, so hatte er selbst doch niemals aufgehört, sie als eine Nebenbeschäftigung zu betrachten. Als Hauptwerk seiner schriftstellerischen Tätigkeit nur folgende: „Geschichte der Israeliten“ in 9 Bänden, 1820-1828, denen später ein 10. Band über die neueste Geschichte hinzugefügt wurde. „Allgemeine Geschichte des israelitischen Volkes“ in 2 Bänden und das jüngste Werk: „Geschichte des Judentums und seiner Sekten“. Die Herausgabe und Übersetzung der Mischnah, und sein „offenes Sendschreiben an die Geheimräte Streckfuß“, sowie seine „legislativen Fragen“ mit denen er als mutiger und wohlgerüsteter Vorkämpfer für bürgerliche Gleichstellung der Juden auftrat. Ferner seine allgemein anerkannten Werke auf dem Gebiete der deutschen Sprach- und Stilkunde: „Handbuch des deutschen Stils“, „Lehrbuch des hochdeutschen Ausdrucks in Rede und Schrift“ und „Schule des freien Gedankenausdrucks“ und endlich noch sein ausführliches „Lehrbuch der englischen Sprache“. Ausserdem hat er viele Übersetzungen aus dem Französischen, Englischen und Russischen geschrieben und seine überaus zahlreichen Aufsätze in Hebräisch, historischen, literarischen und religiösen, sowie pädagogischen Inhalts, die teils in dem von ihm selbst herausgegebenen „Israelitischen Annalen“, teils in anderen Zeitschriften und Encyklopädien erschienen sind. Auch im öffentlichen Leben war seine Wirksamkeit anerkannt; er war Gründer und Leiter des sogenannten Permissio-nistenvereins zur gegenseitigen Unterstützung erkrankter Nichtbürger Frankfurts. Er hat die Gründung der Creizenach-Stiftung zur Unterstützung kranker und berufsuntfähiger Lehrer unserer Anstalt und ihrer Witwen und Waisen angeregt und bis zu seinem Tode dem Vorstand dieser Stiftung angehört. Mit besonderer Liebe und Hingebung aber widmete er sich dem wohlthätigen Werk des von ihm gegründeten „Israelitischen Frauenvereins“ und des von demselben errichteten Waisenhauses für jüdische Mädchen der Stadt Frankfurt am Main und nähere Umgebung. Er starb am 22. November 1860 nach neuntägigem Krankenlager.
Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1861.

Jost, Karl

Geboren am 6. September 1874 zu Mannheim, absolvierte das Realgymnasium zu Mannheim, bestand 1900 das Staatsexamen. Er war von 1900 bis 1904 Lehramtspraktikant am Realgymnasium zu Mannheim, seit 1904 ist er Professor an dieser Anstalt. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Jost, Oskar Alfred

Am 17. September 1862 in Burgstädt geboren, besuchte von Ostern 1875 bis Ostern 1883 die Thomasschule in Leipzig und widmete sich dann dem Studium der Theologie auf der Universität zu Leipzig. Nach seiner am 28. Februar 1888 beendigten Kandidatenprüfung bekleidete er von Ostern bis Michaelis 1888 eine Hauslehrerstelle in Rautenkranz i. V. Tritt dann in die Realschule zu Grimma ein.
Aus: Programm Grimma Realschule 1889.

Jost, Sebastian

Geboren den 21. Februar 1857 zu Bensheim, bestand am dortigen Gymnasium am 16. September 1876 die Reifeprüfung und studierte dann in Giessen, Freiburg und Leipzig. Während seiner Studienzeit war er 2 Jahre an einer Privatanstalt in Hottingen-Zürich tätig. Seiner Militärpflicht genügte er von 1883 bis 1884 in Darmstadt. Er war dann ein Jahr an einer hessischen Volksschule als Lehrer. 1887 legte er in Giessen die Staatsprüfung in Latein, Griechisch, Deutsch und Geschichte ab, machte seinen Akzess zu Bensheim und leitete gleichzeitig die mit dem Gymnasium verbundene Privatvorschule. Dann wurde er in Friedberg, Bensheim, Worms und in Giessen verwendet und wurde darauf Dirigent der Höheren Bürgerschule zu Gernsheim. Am 28. November 1893 wurden ihm die Rechte eines definitiv angestellten Volksschullehrers verliehen; m. W. v. 16. 6. 1895 unter Verleihung der Rechte eines Zivilstaatsdieners an die Realschule zu Bingen versetzt, erhielt er am 1. Dezember 1901 den Charakter als Professor. Am 1. 4. 1907 wurde er an das Realgymnasium nach Mainz versetzt.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Josupeit, Otto

Geboren am 21. Januar 1846 zu Kaukehmen, Kreis Niederung, besuchte das Gymnasium zu Insterburg und erhielt dort im August 1864 das Zeugnis der Reife. Er studierte Philologie in Königsberg i. Pr. und bestand dort im Sommer 1872 die Staatsprüfung. Nachdem er an den Gymnasien in Graudenz und Insterburg sein Probejahr abgelegt hatte wurde er an der letzteren Anstalt am 1. Januar 1874 fest angestellt. Michaelis 1883 wurde er nach Rastenburg und Michaelis 1901 an das Gymnasium zu Tilsit versetzt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Syntax der lateinischen Sprache. Berlin, Gärtner 1880.
- 2) Über den lateinischen Unterricht in Quarta im Anschluß an des Verfassers „Syntax der lateinischen Sprache“ als Lehre von den Satzteilen und dem Satze dargestellt, Berlin 1882.“ Insterburg 1884. 19 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
- 3) Ein französisches Unterrichtswerk. 3 Bände. Berlin, Grote, 1886.
- 4) Eine volkswirtschaftliche Abhandlung über „den deutschen Zollverein als Vorläufer der neuen deutschen Reiches“. 1887.
- 5) Über den französischen Unterricht im Gymnasium im Anschluß an des Verfassers „Französisches Unterrichtswerk“ (Berlin, Grote, 1885.) Rastenburg 1888. 20 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 6) Der französische Unterricht im Gymnasium nach der Schulreform von 1892. 1. Der grammatische Unterricht. 2. Der methodische Unterricht in Quarta. Rastenburg 1893. 35 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1902.

Jousten, Joseph

Geboren den 27. August 1855 zu Eiberlingen, Sohn des Landwirts Anton Jousten zu Eib, Kreis Malmedy. Vorbildet auf der Präparandenschule zu Aachen von 1873 bis 1876, an verschiedenen Volksschulen des Regierungsbezirks Aachen als Hilfslehrer und Stellvertreter beschäftigt. In gleicher Eigenschaft im Jahre 1876 nach Kaiserberg im Oberelsass berufen, wurde er von 1877 bis 1879 in dem Lehrerseminar zu St. Pilt zur Lehrer-Prüfung vorbereitet. Nachdem er diese bestanden, wurde er am 15. März 1877 zunächst kommissarisch an der Stadtschule, dann am 7. Januar 1882 definitiv am Realgymnasium in Gebweiler angestellt und von dort zum 1. März 1892 nach Hagenau versetzt. – Aus: Programm Hagenau i. Els. Gymnasium 1892.

Jovy, Hans

Geboren am 9. Oktober 1874 zu Dahnen im Kreise Prüm, absolvierte das Gymnasium zu Prüm, studierte dann neuere Sprachen und Germanistik in Münster, Berlin und Bonn. Am 12. Juli 1899 promovierte er an der Universität Bonn auf Grund der Dissertation: „Untersuchungen zur altenglischen Genesis“. Nachdem er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, wurde er Ostern 1900 zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln, und Ostern 1901 zur Absolvierung des Probejahres der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken überwiesen. Am 1. April 1902 wurde er Oberlehrer an der Städtischen Oberrealschule zu Dortmund, ging am 1. April 1904 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Boppard über und wirkt seit dem 1. April 1905 als Oberlehrer am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Bonn. Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1906.

Juelicher, Fritz

Fritz Jülicher, geboren am 19. September 1885 zu Berlin-Rummelsburg, besuchte das Kgl. Gymnasium Philippinum in Marburg an der Lahn, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf an den Universitäten Tübingen, Berlin und Marburg deutsche und klassische Philologie, Geschichtswissenschaft und Theologie. Nach bestandenen Staatsexamen legte er von Michaelis 1909 bis 1911 Seminar- und Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel ab. Im Winter 1911/12 zu wissenschaftlichen Arbeiten beurlaubt, wurde er Ostern 1912 als Oberlehrer an das städtische Lyceum in Ohligs (Rheinprovinz) berufen, von wo er Ostern 1914 an die Oberrealschule in Altona übersiedelte. – Aus: Programm Altona-Ottensen Oberrealschule 1915.

Juenemann, August

August Jünemann, geboren den 25. Juni 1859 zu Lindau am Harz, Prov. Hannover, besuchte das Progymnasium zu Duderstadt und die Realschule I. Ordnung zu Göttingen und trat im Herbst 1877 in das Kgl. Lehrerseminar zu Hildesheim ein. Nachdem er im August 1880 die Entlassungsprüfung bestanden hatte, wurde er am 1. Oktober 1880 mit der provisorischen Verwaltung der technischen Turnlehrerstelle an dem städtischen Realprogymnasium zu Papenburg, Prov. Hannover, betraut. Im Oktober 1883 bestand er die zweite Prüfung und es wurde ihm am 19. März 1884 die genannte Stelle definitiv übertragen. Für das Wintersemester 1885/86 wurde er behufs Teilnahme an einem Turnkursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin beurlaubt und absolvierte während dieser Zeit auch einen Zeichenkursus. 1888 wird er an das K. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/M. berufen. Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1889.

Juenemann, Franz

Franz Jünemann, 1881 zu Worbis in der Provinz Sachsen (Eichsfeld) geboren, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt und erwarb sich dort Ostern 1900 das Zeugnis der Reife. Er widmete sich darauf dem Studium der Geschichte, Erdkunde und Philosophie und bestand an der Universität Münster i. W. am 14. April 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, nachdem er am 13. Juni 1903 auf Grund seiner Dissertation: „Kritische Bedenken zu Kants Apriorismus“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Ostern 1905 wurde er dem pädagogischen Seminar am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen und zugleich aushilfsweise an den Gymnasien zu Waldenburg, Jauer und Beuthen in Oberschlesien beschäftigt. Am Kgl. katholischen Gymnasium zu Glogau leistete er von Ostern 1906-1907 sein Probejahr ab und wurde am 1. April 1907 am Gymnasium zu Leobschütz als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1908.

Juenemann, Walter

Walter Jünemann, geboren am 27. Januar 1885 in Mühlhausen in Thüringen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1905 auf der Realabteilung des Herzogl. Gymnasiums Ernestinum in Gotha. An den Universitäten zu Jena, Berlin, Lausanne und Marburg studierte er neuere Sprachen und Germanistik und legte am 25. Juni 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Marburg ab. Vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Halle a. S. Danach leistete er am pädagogischen Seminar des Fürstl. Gymnasiums zu Wernigerode das Seminarjahr ab. Für die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis Ostern 1913 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium als Foreign Assistant Master nach England und zwar an das College in Plymouth geschickt. Vom 1. April 1913 war er der Oberrealschule zu Eisleben, in der zweiten Hälfte des Sommerhalbjahres der Oberrealschule zu Mühlhausen in Thüringen als Probekandidat überwiesen. Aus: Programm Mühlhausen/Th. Oberrealschule 1914.

Juenger, Friedrich

Geboren den 2. Juli 1840 zu Osnabrück, besuchte bis 1858 das Ratsgymnasium und darauf von 1858-1861 das Hauptseminar seiner Vaterstadt. Nach bestandenen Abgangszeugnis verwaltete er bis 1863 die 2. Klasse in Bohmte, 1863-1864 die 2. Klasse der Volksschule in Bramsche und 1864-1865 die 2. Klasse der Bürgerschule daselbst. Darauf übernahm er Ostern 1865 die 2. Lehrerstelle an der höheren Töchterschule in Vegesack und wurde von dort Ostern 1866 an das Lyceum zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Lyceum 1 1869.

Juengling, Karl Ludwig

Karl Ludwig Jüngling, geboren am 3. September 1883 zu Mainz, besuchte die Oberrealschule zu Darmstadt, die er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann Mathematik und Ingenieurwesen an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und widmete sich an der Berliner Universität dem Studium der Mathematik, Physik und Geographie. Am 29. April 1907 legte er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Ostern bis Michaelis 1907 war er aushilfsweise an der Oberrealschule in Frankfurt a. O. beschäftigt und wurde dann zur Ableistung des Seminar- und Probejahres der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin überwiesen. Die zweite Hälfte des Probejahres leistete er am Pädagogium in Züllichau ab. Michaelis 1909 wurde er als Oberlehrer an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen.
Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1909.

Juengst, Johannes

Johannes Jüngst, geboren den 2. September 1841 in Wiehl, studierte in Halle, Heidelberg und Bonn, war von 1864 bis 1866 Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Lennep, 1866 bis 1868 Hilfsprediger in Solingen, 1868 bis 1873 Pfarrer in Drabenderhöhe, 1873 bis 1878 in Siegen und ist seit Mai 1878 in Viersen. Gibt hier Religionsunterricht. Er schrieb: Der Methodismus in Deutschland und kleinere Arbeiten in kirchlichen Zeitschriften. – Aus: Programm Viersen Höhere Bürgerschule 1879.

Juengst, Ludwig Volrad

Ludwig Volrad Jüngst, geboren am 27. Dezember 1804 zu Dreselndorf im Nassauischen, als Sohn eines Pfarrers. Seine erste wissenschaftliche Ausbildung erhielt er auf den Gymnasien zu Wetzlar und Soest, von wo er im Herbst 1821 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität Halle bezog, um zunächst Theologie zu studieren. Hier wurde er als Mitglied der Burschenschaft, die zwar nicht frei von jugendlichen Verirrungen, von unreifen und utopischen Bestrebungen war, aber bekanntlich die später um das Vaterland verdiente Männer damals unter ihre Mitglieder zählte. In Folge des Rathaussturmes am 16. Dezember 1823, bei welchem er als Vermittler tätig gewesen war, in eine Untersuchung verwickelt, im Sommer 1824 zu einer 16-monatigen Festungshaft verurteilt. Nachdem er zuvor von 1825-1826 ein Jahr lang Privatlehrer in Hamburg gewesen, trat er die Festungshaft im Frühjahr 1826 in Wesel an. Sie wurde erleichtert durch die Erlaubnis einer lehramtlichen Tätigkeit, die sich ihm teils als Privatlehrer im Hause des Kommandanten v. Perbandt und teils an der Töchterschule von Frl. Bähr ergab. Von Oktober bis Ende 1827 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Wesel, dann Rektor einer Privatschule in Tecklenburg. Seit 1. Juli 1830 Lehrer des Deutschen, der Geschichte und Naturgeschichte am Gymnasium in Bielefeld. Er starb am 20. September 1880 als Professor und Prorektor am Gymnasium in Bielefeld. Er war auch Ehrenbürger der Stadt Bielefeld. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Bielefeld veröffentlicht:

- 1) Flora der nächsten Umgebung Bielefelds. Bielefeld 1833. 103 S.
- 2) Die deutsche Deklination. Bielefeld 1843. 16 S.
- 3) Beiträge zur Flora Westfalens. Bielefeld 1856. 25 S.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS und Bielefeld Gymnasium 1881 und 1908 FS.

Juergen, Franz

Franz Jürgen, geboren am 21. Januar 1871 zu Stecklin, Kreis Greifenhagen, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Volksschule und erhielt sein weitere Ausbildung auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Königsberg in der Neumark. Nach der ersten Lehrprüfung (September 1892) verwaltete er vom 15. Oktober 1892 bis Ende September 1894 die 3. Lehrerstelle, vom 1. Oktober 1894 bis Ende Februar 1896 die 2. Lehrerstelle in Rampitz und vom 1. März 1896 bis 1. Oktober 1899 die Lehrerstelle in Klopitz. Im Herbst 1897 bestand er die 2. Lehrprüfung. Am 1. Oktober 1899 wurde er nach Rummelsburg bei Berlin versetzt, wo er an der 1., 2. und

4. Gemeindeschule unterrichtet. Seit dem 1. April 1905 ist er Lehrer an der Vorschule des Realgymnasiums zu Boxhagen-Rummelsburg. Seiner Militärflicht genügte er in Wittenberg, in Frankfurt a. O. und in Goldap.
Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realgymnasium 1906.

Juergens, Friedrich

Friedrich Jürgens, geboren am 1. August 1878 zu Hannover, besuchte die jetzige Oberrealschule am Clevertor und darauf das Seminar zu Hannover. Ostern 1900 übernahm er eine Lehrerstelle in Adensen, Kreis Springe. Am 1. April 1905 folgte er einem Rufe des Magistrats der Stadt Linden an die 6. Knaben-Bürgerschule. Von dort wurde er Ostern 1908 an die Vorschule des Goethe-Gymnasiums berufen.
Aus: Programm Goethe-Gymnasium Hannover 1909.

Juergens, Georg

Georg Jürgens, geboren den 25. Dezember 1876 zu Kassel, besuchte das dortige Realgymnasium und bestand die Reifeprüfung Ostern 1895. Er studierte dann auf den Universitäten Marburg und München neuere Sprachen und Germanistik. Am 24. Oktober 1900 promovierte er in Marburg zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Die „Epistolae Ho-Elianae“. Den Sommer 1901 verbrachte er studienhalber in Frankreich (Grenoble, Paris). Am 8. November 1901 bestand er in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Kassel ab und genügte vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1903 seiner Militärflicht. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Kassel an. - Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1904.

Juergens, Gustav

Gustav Jürgens, geboren den 12. März 1856 zu Winzingerode, Kreis Worbis, besuchte zuerst das Progymnasium zu Weissenfels, dann das Gymnasium zu Merseburg, von Michaelis 1869 bis Ostern 1874 die Landesschule Pforta. Nachdem er auf den Universitäten Leipzig und Halle Philologie studiert und 1877 auf Grund seiner Dissertation: „De rebus Halicarnassensium. Pars I. de rebus externis“ die philosophische Doktorwürde erworben hatte, lebte er bis Juli 1879 in Neapel und absolvierte im August 1880 in Halle die Staatsprüfung. Von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 leistete er sein Probejahr an der Kgl. Landesschule Pforta ab. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin berufen. Im Osterprogramm 1880 der Universität hat er mit Herrn Professor Dr. H. Keil veröffentlicht: „Observationes in Caesium Bassum et Atilium Fortunatianum“.
Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1882 und Pforta Landesschule 1881.

Juergens, Johann Konrad

Johann Konrad Jürgens, geboren am 6. Januar 1844 zu Blickershausen bei Witzenhausen, besuchte das Seminar in Homberg von 1861 bis 1864. Er war dann 1 Jahr lang Seminarstipendiat und von 1865 bis 1868 Lehrer der Seminarfreischule zu Homberg. Im Winter 1867/68 erwarb er sich durch Teilnahme am Unterricht in der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts und wirkte von 1868-1871 als Elementar- und Turnlehrer in Hersfeld, seit Oktober 1871 in gleicher Eigenschaft an der Realschule I. Ordnung zu Kassel. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Juergens, Ludwig

Ludwig Jürgens, geboren am 5. November 1846 zu Haltern (Westfalen), vorgebildet auf dem Lehrerseminar in Langenhorst 1868-1870, besuchte die Zentral-Turnanstalt in Berlin 1876/77, bestand am 8. April 1881 die Mittelschullehrerprüfung und am 23. Oktober 1882 die Rektoratsprüfung in Münster i. W. Er war dann Lehrer in Billerbeck 1871, dann im Schuldienste der Stadt Münster i. W. 1871-1874, Lehrer am Kgl. Gymnasium in Coesfeld bis 1. November 1886, in Culm vom 1. November 1886 bis 1. Juli 1894, von da ab Seminarlehrer in Hildesheim. Er trat am 1. Oktober 1907 in den Ruhestand und lebt seitdem als Pensionär in Münster i. W. Er gab heraus: „Eine Sammlung für den gemischten Chor eingerichteter katholischer Kirchenlieder für Gymnasien.“
Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Juergens, Otto Albert

Albert Otto Jürgens, geboren am 7. Mai 1843 zu Wolfenbüttel, besuchte das dortige Gymnasium bis 1862, studierte dann bis Michaelis 1865 in Berlin und Göttingen klassische Philologie. Er unterrichtete im Winter aushilfsweise an der Großen Stadtschule zu Wolfenbüttel, wurde 1866 provisorischer Lehrer in Blankenburg, 1867 Kollaborator und 1876 Gymnasiallehrer daselbst. Hier veröffentlicht er: „Über den Ursprung und die Verwendung des *ager publicus*“. Blankenburg 1870. 11 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.) Michaelis 1883 wurde er an das Realprogymnasium zu Gandersheim versetzt, an welchem er durch Reskript vom 24. August 1883 zum Oberlehrer ernannt wurde.

Aus: Alburm Wolfenbüttel 1877 und Programm Gandersheim Realprogymnasium 1884.

Juergens, Wilhelm Heinrich Friedrich

Wilhelm Heinrich Friedrich Jürgens, geboren am 24. September 1850 zu Oldesloe, bestand die Volksschullehrerprüfung am 29. September 1871 zu Segeberg und die Mittelschullehrer-Prüfung am 7. März 1877 zu Tondern. Als Lehrer wirkte er von Ostern 1873 bis Michaelis 1877 an der Stadtschule zu Oldesloe, seit Ostern 1877 an der Oberrealschule zu Oldesloe. – Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900.

Juergensen, Wilhelm Jakob August

Wilhelm Jakob August Jürgensen wurde am 30. März 1882 zu Schleswig geboren, besuchte die Oberrealschule zu Flensburg, studierte dann Deutsch, Geschichte und Erdkunde auf den Universitäten zu Tübingen, Leipzig, Berlin und Kiel. Am 5. Dezember 1908 wurde er in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Martinslieder, Untersuchung und Texte“ zum Dr. phil. promoviert. Die Oberlehrerprüfung bestand er am 10. Juli 1909 in Kiel, legte das Seminarjahr von Herbst 1909 bis 1910 am Kgl. Christianeum in Altona, das Probejahr von Herbst 1910 bis 1911 an der Oberrealschule zu Altona-Ottensen ab und war von Herbst 1911 bis Ostern 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Itzehoe tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Neumünster berufen. – Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1914.

Juergensmann, Wilhelm

Wilhelm Jürgensmann, geboren am 26. Dezember 1882 zu Osnabrück, besuchte die Bürgerschule und dann das Gymnasium seiner Vaterstadt, an dem er Ostern 1901 die Reifeprüfung bestand. Er studierte von 1901 bis 1906 in Berlin, München, Bonn und Göttingen romanische, englische und deutsche Philologie. 1906 promovierte er mit einer Abhandlung: „Die französischen Ortsadverbien in pronominaler Verwendung“ zum Dr. phil. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Januar 1908 in Göttingen. Das Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Bremen an. – Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1908.

Juethé, Erich

Erich Jüthe wurde am 16. Dezember 1879 zu Gelnhausen geboren, besuchte ein Gymnasium in Berlin und Trepow a. R., studierte in Berlin und Marburg Theologie, Geschichte und Germanistik und bestand am 2. November 1907 in Marburg das Staatsexamen. Dr. phil. In der Zeit von 1907-1910 war er schriftstellerisch tätig in Berlin. Zum 1. Oktober 1910 wurde er dem Gymnasium zu Soest als Seminarkandidat überwiesen. Das Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1911 bis zum 1. Oktober 1912 am Realgymnasium i. E. zu Hattingen an der Ruhr ab, wo er vom 1. April 1913 ab Oberlehrer sein wird. – Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1913.

Juethé, Otto

Otto Jüthe wurde im Juni 1886 als Sohn des Rektors H. Jüthe zu Lindow in der Mark geboren. Er besuchte zunächst die Schule seines Vaters und trat dann in das Andreas-Realgymnasium zu Berlin ein. Nach bestandener Abiturientenprüfung bezog er die Universität zu Berlin, um Mathematik, Physik und Englisch zu studieren. Hier bestand er im Mai 1911 sein Staatsexamen, nachdem er ein Jahr vorher in Halle durch die Arbeit: „Die Schmiegunskugel einer Flächenkurve“ zum Dr. phil. promoviert hatte. Im Herbst 1911 trat er das Seminarjahr in der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin an, das er ein Jahr später vollendete. Im August vorigen Jahres trat er in das Realgymnasium zu Nauen vertretungsweise ein. – Aus: Programm Nauen Realgymnasium 1913.

Juetting, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Jütting, geboren am 6. November 1853 zu Lingen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1872, studierte von 1872 bis 1876 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Nach Ableistung seines Militärdienstes war er längere Zeit an dem Knabeninstitute zu Schloppe (Westpreußen) als Lehrer tätig, absolvierte am 22. April 1882 zu Göttingen das Examen pro facultate docendi und wurde dem Gymnasium Georgianum zu Lingen zur Ableistung des Probejahres überwiesen. - Aus: Programm Lingen Gymnasium 1883.

Juettner, Ferencz

Ferencz Jüttner, geboren 1878 in Berlin, studierte, nachdem er im Jahre 1897 die Reifeprüfung am Wilhelms-Gymnasium in Breslau bestanden hatte, an der Universität Breslau Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften, erwarb im Jahre 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur chemischen Auffassung des Lösungsvorganges“ die philosophische Doktorwürde und legte am 25. Januar 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er an das Gymnasium zu Brieg überwiesen. Aus: Programm Brieg Gymnasium 1903.

Juettner, Hugo

Hugo Jüttner, geboren am 1. April 1871 zu Punitz (Provinz Posen), besuchte das Gymnasium zu Krotoschin und bezog Ostern 1891 die Universität Breslau. Hier studierte er klassische Philologie und Archäologie, Philosophie und Geschichte. Am 16. November 1897 auf Grund der unter aufgeführten Preisarbeit der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 28. Oktober 1898 das Staatsexamen und leistete 1899 sein Seminarjahr am Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen, 1900 sein Probejahr am Gymnasium zu Rawitsch ab. Schon in diesem Jahr vertretungsweise meist voll beschäftigt, war er dann in Rawitsch wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er April 1903 Oberlehrer wurde. Michaelis 1903 an das Marien-Gymnasium zu Posen versetzt, wirkte er hier bis Juli 1912. Zu diesem Zeitpunkt wurde ihm durch Ministerialverfügung die Direktion des Culmer Gymnasiums übertragen, nachdem er am 14. Juni durch Allerhöchst vollzogene Bestallung zum Gymnasialdirektor ernannt worden war. Im Druck sind folgende Schriften von ihm erschienen:

- 1) De Polemonis rhetoris vita, operibus, arte. In: Breslauer Philologische Abhandlungen Bd. VIII, 1. 1898. (Zugleich Diss. inaug.)
- 2) Bericht über die Einweihung des neuen Schulhauses und über die Feier des 50-jährigen Bestehens des Rawitscher Gymnasiums. Rawitsch 1903. (Programm Rawitsch Gymnasium.)
- 3) Ansprache des Direktors bei seiner Einführung am 7. August 1912. Kulm 1913. S. 3-9. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 4) Zur Geschichte des Culmer Gymnasiums während der dritten 25 Jahre seines Bestehens. Kulm 1914. 59 S. u. 2 Tab. (Programm Kulm Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Juettner, Leopold

Leopold Jüttner, geboren im Jahre 1842 in Rawitsch, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Lissa, studierte Philologie auf der Universität zu Breslau und legte dort im November 1872 die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Nakel, wo er am städtischen Progymnasium als Probekandidat, dann als Hilfslehrer beschäftigt war, wurde er Michaelis 1875 an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen und dort am 10. Februar 1876 als ordentlicher Lehrer angestellt. Seine Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Bromberg erfolgte Michaelis vorigen Jahres. - Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1879.

Jugel, Johannes

Geboren am 25. November 1874 in Chemnitz, besuchte von Ostern 1881 an die Bürgerschule und von Ostern 1885 an das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er in Leipzig Theologie. Im März 1898 bestand er in Leipzig das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Im Mai 1900 wurde er in Dresden pro ministerio geprüft. Von Ostern 1898 bis Ostern 1900 war er ein Jahr an den Volksschulen in Gablenz bei Chemnitz und Zschopau tätig. Das folgende Jahr gehörte er dem Predigerkollegium zu St. Pauli in Leipzig als ordentliches Mitglied an. Ostern 1901 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Chemnitz berufen.

Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1902.

Juhl, Eduard

Geboren zu Sondershausen am 26. März 1856, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1879, studierte dann in Leipzig und Halle Philologie, promovierte in Halle im Januar 1879 und legte dort im Februar 1880 die Staatsprüfung ab. Von Oktober 1880 bis Februar 1882 war er an der pädagogischen Anstalt des Dr. Pfeiffer zu Lähn in Schlesien beschäftigt. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Halberstadt an.
Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1883.

Juling, Gustav Karl Ferdinand

Geboren am 2. April 1840 zu Luckau in der preuß. Niederlausitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog zu Ostern 1868 nach bestandenen Abiturienten-Examen die Universität Berlin, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Von Ostern 1862 bis Ostern 1864 setzte er seine Studien auf der Universität Greifswald fort. Im Begriff, sich der mündlichen Prüfung pro facultate docendi zu unterziehen, wurde er am 6. Mai 1866 zum Kriegsdienst ausgehoben und trat sofort in das Pommersche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 ein. Nach bestandener Dienstzeit legte er das Offiziers-Examen ab und erhielt die Qualifikation zum Landwehr-Artillerieleutnant. Im Herbst 1867 bestand er in Greifswald das Examen pro facultate docendi und wurde nunmehr vom dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Berlin zur Absolvierung des Probejahres dem Gymnasium zu Frankfurt a. O. zugewiesen und von dort zu Ostern 1869 an das Gymnasium zu Schwerin auf ein Jahr berufen. Am 17. Januar 1870 erlangte er auf der Landes-Universität zu Rostock nach Einreichung seiner Dissertation: „De differentialibus superiorum ordinum functionis $y = \arcsin(x)$ “ die philosophische Doktorwürde. Er wird zu Ostern a. c. das Fridericianum wieder verlassen, um sicherem Vernehmen nach die Stelle eines Lehrers der Mathematik an der Realschule in Schönberg zu übernehmen. – Ostern 1870 wurde er an die Realschule zu Schönberg in Mecklenburg berufen. Den Krieg machte er in jenem Jahre bis zum Einmarsch der Mecklenburger in Frankreich mit, wurde dann aber als unabhkömmlich zurückberufen, da der damalige Direktor Wittmütz erkrankt war. Seitdem hat er 36 Jahre treuer Lebensarbeit der Schule zu Schönberg/Meckl. gewidmet, bis er am 26. Februar 1906 dort gestorben ist. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die höheren Differenzialquotienten der Funktion $y = \arcsin(x)$. Schönberg/Meckl. 1874. (Programm Schönberg/Meckl. Realschule.)
- 2) Anfangsgründe der Arithmetik. 1. Teil: Lehrsätze. Schönberg/Meckl. 1886. 79 S.
- 3) Taschenbuch der höheren Schulen Deutschlands. 1891.
- 4) Fünfstellige Logarithmen. 1900.

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1870 und Schönberg/Meckl. Realschule 1906.

Julius, Hermann Kurt

Geboren am 27. November 1882 in Borna (Bez. Leipzig). Nach dreijährigem Besuche der Bürgerschule wurde er Schüler des städtischen Realgymnasiums seiner Vaterstadt, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nunmehr widmete er sich an der Universität Leipzig dem Studium der neueren Sprachen. Im Februar 1907 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1907 bis Michaelis 1911 war er an der Realschule mit Realprogymnasium zu Großenhain tätig. Von dort aus unternahm er zu seiner weiteren Ausbildung während des Sommerhalbjahres 1909 eine Studienreise nach Frankreich. 1911 wird er an die 2. Realschule zu Leipzig berufen. – Aus: Programm Großenhain Realschule 1908 und Leipzig 2. Realschule 1912.

Jung, Alfred

Geboren den 26. August 1867 zu Frankfurt a. M., Abiturient der dortigen Musterschule Ostern 1886. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Strassburg, Berlin und Marburg, bestand das Examen pro facultate docendi im Dezember 1891. Das Seminarjahr legte er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. ab, das Probejahr von Ostern 1893 bis 1894 an der Musterschule zu Frankfurt a. M. Er wurde später Oberlehrer am Gymnasium zu Höchst am Main. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Jung, Alfred

Geboren den 9. Juni 1880 zu Brieg, bestand die erste Lehrerprüfung am 21. Juni 1900, die zweite am 24. September 1903, die Mittelschullehrerprüfung am 3. Mai 1906. Am 1. April 1906 wurde er als kommiss. technischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Oppeln berufen und am 1. Oktober 1906 als solcher fest angestellt.

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1907.

Jung, Arthur

Wurde am 8. Oktober 1863 am Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza) angestellt, durch Ministerialverfügung vom 23. Dezember 1875 an das Gymnasium zu Meseritz versetzt. Er starb am 3. Oktober 1890 in Königsbrunn bei Königsstein an einem Schlaganfall. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Begriff des Tragischen. Inowrazlaw 1866. 14 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
- 2) Schiller und der Pessimismus. Meseritz 1877. 24 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
- 3) Zur Erinnerung an Karls Lehrs. Meseritz 1880. 30 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
- 4) De homine Homericō. Meseritz 1888. 33 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Jung, August

Geboren den 5. August 1834 zu Neisse, wo sein Vater Regens chori an der Kreuzkirche ist. Nachdem er 1853 das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife verlassen, studierte er in Breslau bis 1858 Philologie und Geschichte, legte im August des genannten Jahres das Doktorexamen, im Dezember die Prüfung pro facultate docendi ab. Neujahr 1859 trat er in das Kgl. pädagogische Seminar zu Breslau ein, als dessen Mitglied er am dortigen Matthiasgymnasium beschäftigt wurde. Im Herbst 1860 wurde er als Kollaborator an das Gymnasium zu Neisse, im Herbst 1871 als Oberlehrer an das katholische Gymnasium in Groß-Glogau versetzt. Von dort wurde er vom Magistrat der Stadt als Gymnasialdirektor an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien berufen. Dieses Amt trat er am 1. Oktober 1874 an. Er ist am 18. August 1903 gestorben. An Abhandlungen in den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) De satira Romana. Neisse 1862. 14 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) Schule, Vaterhaus und Publikum in ihren gegenseitigen Beziehungen. Pädagogische Bemerkungen. Neustadt O. S. 1876. 16 S. (Programm Neustadt/Oberschles. Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Gymnasiums zu Neustadt/Oberschles. bis zu seiner Übernahme auf den Staat. Neustadt/Oberschles. 1890. S. 5-17. (Programm Neustadt/Oberschles. Gymnasium.)
- 4) Bericht über den Bau und die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Neustadt. O.S. 1899. S. 22-25. (Programm Neustadt/Oberschles. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt O.S. Gymnasium 1875 und Neisse Gymnasium 1896.

Jung, Eduard

Am 6. April 1863 zu Ittenheim bei Strassburg geboren, studierte nach abgelegter Maturitätsprüfung von Herbst 1881 bis Ostern 1885 an der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften und genügte gleichzeitig 1881-1882 seiner Militärpflicht. Im Januar 1886 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab. Im April desselben Jahres als Probekandidat der Realschule bei St. Johann in Strassburg übersiesen, blieb er an dieser Anstalt bis Oktober, wo er an das Progymnasium zu Pfalzburg versetzt und mit den Verrichtungen eines wissenschaftlichen Hilfslehrer betraut wurde. Ende Oktober 1887 ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Altkirch über. – Aus: Programm Altkirch Gymnasium 1888.

Jung, Ferdinand August Ernst

Geboren 1841 in Berlin, besuchte das dortige Französische Gymnasium und studierte danach auf der Universität zu Berlin zuerst Theologie und Orientalia, widmete sich aber später zugleich der Philosophie, namentlich der Sprachphilosophie. Nach Beendigung des akademischen Studiums legte er das Examen pro licentia concionandi, dann das pro facultate docendi ab und promoviert hernach zum Dr. phil. mit der Abhandlung: „Gedanken über die menschliche Sprachaneignung, eine sprachphilosophische Studie“. Nach Beendigung seines Probejahres am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin war er ein Jahr Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule beschäftigt und wurde dann Ostern 1867 als ordentlicher Lehrer an das Sophien-Gymnasium zu Berlin berufen. Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1868.

Jung, Friedrich

Geboren den 8. Dezember 1863 zu Themar bei Meiningen, erhielt seine Vorbildung zum akademischen Studium auf dem Realprogymnasium zu Schmalkalden und auf dem Realgymnasium zu Meiningen. Von letztgenannter Anstalt wurde er Ostern 1883 entlassen und bezog zunächst die Universität Jena, wo er mathematischen und

neusprachlichen Studien oblag. Nachdem er sich für das ausschließliche Studium der neueren Sprachen und der Germanistik entschieden hatte, begab er sich auf zwei Semester nach München, von wo er nach Jena zurückkehrte. Im November 1886 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Jena zum Dr. phil. promoviert. Am 23. Juli 1887 bestand er dort seine Prüfung pro facultate docendi. Nachdem ihm von einem hohen Herzogl. Staatsministerium zu Meiningen gestattet worden war, am Realgymnasium zu Saalfeld sein Probejahr abzuleisten, trat er am 29. August als 1887 als Probekandidat ein. Hier wurde er später auch fest angestellt und geht 1900 an das Gymnasium zu Schwerin über. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Notwendigkeiten, das Fachlehrertum an den höheren Schulen möglichst einzuschränken. Saalfeld 1900. 25 S. (Programm Saalfeld Gymnasiu.)
 - 2) Ruotger und der Aufstand Liudolfs von Schwaben. Schwerin 1901. 32 S. (Progr. Schwerin Gymnasium.)
- Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1888.

Jung Heinrich

Geboren den 29. Januar 1844 zu Arnstadt, besuchte vier Jahre die dortige Bürgerschule und von 1854 bis 1863 das Arnstädter Gymnasium. Nach bestandener Abiturientenprüfung studierte er auf den Universitäten Leipzig, Heidelberg und Berlin bis zum Jahre 1867 Naturwissenschaften, besonders Chemie. Nach abgelegter Doktorprüfung wurde ihm vom Jahre 1868 ab die technische Leitung einer Farbenfabrik zu Amberg in Bayern übertragen, im Jahre 1871 gründete er dann hier in Arnstadt selbst eine Tuscharbenfabrik, welche er fortführte, bis ihn der Tod seines Vaters bewog, dessen Materialwarengeschäft zu übernehmen, in dessen Besitz er bis Anfang des Jahres 1889 blieb. Schon Ostern 1880 trat er auf Wunsch als Lehrer der Naturwissenschaften in das Kollegium eines hiesigen Privatinstututs ein, in welcher Tätigkeit er auch verblieb, als besagtes Institut später in eine städtische Anstalt (Realschule) verwandelt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Verzeichnis der in der Umgebung Arnstadts vorkommenden Käfer. 1. Teil. Arnstadt 1895. 48 S. (Programm Arnstadt Realschule.)
 - 2) Verzeichnis der in der Umgebung Arnstadts vorkommenden Käfer. 2. Teil. Arnstadt 1896. 104 S. (Programm Arnstadt Realschule.)
 - 3) Die Schotterlager in Arnstadt Umgebung. Arnstadt 1907. 29 S. (Programm Arnstadt Realschule.)
- Aus: Programm Arnstadt Realschule 1890.

Jung, Heinrich W. E.

Wurde 1876 in Essen an der Ruhr geboren als Sohn des Oberbergrats W. Jung. Er besuchte die Gymnasien in Dortmund und Rinteln bis Ostern 1895. Dann studierte er in Marburg und Berlin Mathematik, Physik, Chemie. 1899 promovierte er in Marburg zum Dr. phil und bestand dort auch das Staatsexamen. Er leistete dann in Bonn und Düsseldorf das Seminar- und Probejahr ab bis Ostern 1902. Von da an bis Oktober 1908 war er Privatdozent der Mathematik an der Universität Marburg. Wird dann an die Oberrealschule vor dem Holstentor zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1909.

Jung, Hermann

Geboren den 30. Oktober 1853 zu Groß-Derschau in der Provinz Brandenburg, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Neuruppin und besuchte von 1873 ab die Universitäten zu Greifswald und Berlin. Nachdem er am 4. Juni 1878 zu Berlin die facultas docendi erlangt und dann seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er zu Michaelis 1879 sein Probejahr an welches er unter Verwaltung einer vollen Lehrerstelle bei der höheren Bürgerschule in Pillau absolvierte. Nachdem er am 27. November 1880 noch eine Bedingung seines Prüfungszeugnisses erfüllt hatte, erfolgte seine definitive Berufung. – Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1881.

Jung, Johann

Geboren den 23. April 1857 zu Rüttgen, Kreis Diedenhofen, besuchte die Präparandenanstalt zu St. Avold und vom 20. September 1875 bis Herbst 1878 das Kaiserliche Lehrerseminar in Metz. Nach bestandener Prüfung wirkte er als Lehrer an der St. Vincenz-Schule zu Metz, vom Herbst 1879 bis Ostern 1881 an der Realschule zu Metz. Wird dann an das Lyceum zu Metz berufen. – Aus: Programm Metz Lyceum 1881.

Jung, Johannes

Geboren zu Girkenrod bei Wallmerod, Reg.-Bez. Wiesbaden, am 16. Januar 1851. Er absolvierte das Gymnasium zu Montabaur Ostern 1873, studierte zu Münster und Marburg und bestand an letzterem Orte die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Pfingsten 1881 ab das pädagogische Probejahr am Gymnasium zu Fulda abgeleistet hatte, machte er von Oktober 1882 an den sechsmonatigen Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin durch und erwarb sich die Qualifikation als Turn- und Schwimmlehrer und kehrte als Hilfslehrer an das Gymnasium nach Fulda zurück. - Aus: Programm Fulda Gymnasium 1884.

Jung, Johannes

Geboren am 30. September 1860 zu Langgöns, bestand im März 1880 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Giessen, im April 1883 die Definitorialprüfung für Volkslehrer, im November 1888 in Koblenz die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höhere Mädchenschulen. Im August 1895 bestand er an der Universität Giessen die Fakultätsprüfung für Französisch, Englisch, Deutsch und Geschichte, war vom 1. Juni 1880 bis 23. September 1887 Schulverwalter und vom 23. September 1887 bis 1. Dezember 1892 definitiver Lehrer in Großen-Buseck, vom 1. Oktober 1895 bis 1. April 1906 Lehrer an der Realschule und dem Progymnasium zu Alzey. Wird dann an die Oberrealschule zu Darmstadt berufen. - Aus: Programm Darmstadt Oberrealschule 1907.

Jung, Julius

Geboren am 4. Mai 1859 zu Camenz in Schlesien, besuchte von 1869 bis 1877 das Kgl. Gymnasium zu Neisse und widmete sich vom Herbst 1877 bis Herbst 1883 in Breslau philologischen und germanistischen Studien. Nachdem er dort am 14. November 1884 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er vom 1. Dezember 1884 ab dem Kgl. katholischen Gymnasium in Groß-Glogau zur Ableistung des Probejahres überwiesen, Ostern 1885 aber behufs Aufnahme in das Kgl. pädagogische Seminar und zugleich zur Fortsetzung des Probejahres nach Breslau an das Kgl. St. Matthias-Gymnasium versetzt. Vom 1. November 1885 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Leobschütz und in gleicher Eigenschaft seit dem 11. Oktober 1886 am Gymnasium zu Oppeln tätig, wo er dann fest angestellt wurde. Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1888.

Jung, Karl

Geboren den 5. November 1839 in Niederhadamar, Kreis Limburg, besuchte das Lehrerseminar in Montabaur und wurde Lehrgehilfe an mehreren Orten, 1862 an der Realschule in Höchst, wo er als Lehrer am Gymnasium nebst Realschule noch wirkt. - Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1909

Jung, Otto

Geboren am 7. Juli 1864 zu Angerburg, erhielt seine Vorbildung im Seminar zu Waldau und trat Ostern 1885 in den öffentlichen Schuldienst. Er besuchte 1888/89 die Kgl. Kunstakademie zu Königsberg und bestand dort im Juli 1889 das Zeichenlehrer-Examen für höhere Lehranstalten. Als Zeichenlehrer amtierte er von Ostern 1890 bis August 1891 am Realprogymnasium in Hofgeismar, vom August 1891 bis Ostern 1894 am Gymnasium in Stralsund, von Ostern 1894 bis Ostern 1901 am Gymnasium und Realprogymnasium in Mühlhausen in Thüringen. Ostern 1901 wurde er als Zeichenlehrer an das städtische Realgymnasium in Dortmund berufen. Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1902.

Jung, Rudolf

Geboren am 17. April 1864 in Gros-Derschau (Ruppin), auf dem Gymnasium zu Neuruppin vorgebildet, studierte in Berlin und Rostock Geschichte, Staatswissenschaften und Erdkunde. Er leistete sein Seminarjahr am Königsstädtischen Gymnasium in Berlin, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Cottbus ab und war darauf als Hilfslehrer am Progymnasium und der Realschule zu Forst i. L., sowie am Gymnasium zu Cottbus beschäftigt, bis er am Kgl. evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau angestellt wurde. Von dort wurde er Ostern 1905 an das Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. - Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1906.

Jung, Wilhelm

Geboren den 1. Mai 1861 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum I, welches er zu Ostern 1878 mit dem Reifezeugnis verliess, um sich von da ab auf den Universitäten zu Leipzig und Göttingen dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte zu widmen. Am 30. Juli 1881 promovierte er zu Göttingen zum Dr. phil., war von Ostern 1882 bis Ostern 1883 Lehrer des ältesten Sohnes des Prinzen Wilhelm von Schaumburg-Lippe, bestand dann seine wissenschaftliche Staatsprüfung zu Göttingen am 28. Juli 1883. Sein pädagogisches Probejahr leistete er am Lyceum I zu Hannover von Ostern 1883 bis dahin 1884. Von da an wurde er an das Lyceum II berufen. Aus: Programm Hannover Lyceum II 1885.

Junga, Walter

Geboren am 16. September 1880 zu Erben, Kreis Ortelsburg, besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1900 das Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen, studierte dann in Königsberg i. Pr. neuere Sprachen. Im Herbst 1904 ging er als deutscher Lektor an die Universität Rennes (Bretagne), wo er zwei Jahre lang verblieb. Vom 1. April 1907 bis 1. 4. 1908 genügte er seiner Militärpflicht, bestand das Staatsexamen am 12. März 1908 und genoss seine praktische Ausbildung an den Realschulen in Stallupönen und Wehlau, am Gymnasium zu Insterburg und an der Vorstädtischen Realschule zu Königsberg i. Pr. Wird dann an die Oberrealschule zu Hirschberg in Schlesien versetzt. – Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Oberrealschule 1911.

Jungblut, Heinrich

Geboren zu Halle a. S. am 6. Januar 1857, Sohn des Tischlermeisters Wilhelm Jungblut zu Halle, besuchte das städtische Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1877. Hierauf studierte er in Halle klassische Philologie und erwarb sich im Sommer 1882 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De paroemiographis Graecis“. Nachdem er im Sommer 1883 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er am städtischen Gymnasium zu Halle sein Probejahr. Von Ostern bis Michaelis 1884 war er am städt. Gymnasium zu Frankfurt a.M. vertretungsweise, von Michaelis 1884 an als Hilfslehrer beschäftigt, bis er Ostern 1885 definitiv angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Arbeitsweise Ciceros im ersten Buche über die Pflichten. Frankfurt/M. 1907. 80 S. (Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium.)
- 2) Cicero und Panaetius im zweiten Buche über die Pflichten. Frankfurt/M. 1910. 30 S. (Programm Frankfurt a. M. Lessing-Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1886.

Jungbluth, Alphons

Geboren zu Aachen am 2. Juni 1880, absolvierte ich das dortige Kaiser-Karls-Gymnasium und studierte zunächst Architektur und dann an den Universitäten Münster, Giessen, Lüttich und Bonn Philologie. An der zuletzt genannten Hochschule erwarb ich am 6. Mai 1906 die Doktorwürde. Hier bestand ich auch am 11. Juli 1908 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres am Städt. Gymnasium zu Boppard war ich als Probekandidat bzw. wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Trier, am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln und am Stiftischen Gymnasium mit Realprogymnasium in Düren tätig. Zum 1. April wurde ich als Oberlehrer am Gymnasium mit Realprogymnasium in Viersen angestellt.

Aus: Programm Viersen Gymnasium 1915.

Jungbluth, Franz

Geboren am 13. Oktober 1882 zu Bendorf am Rhein, besuchte die Oberrealschule zu Düsseldorf, bestand an dieser Anstalt Ostern 1900 die Reifeprüfung und studierte dann in Bonn, München und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. In Bonn erlangte er am 13. Juni 1904 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Arbeit: „Über Gesetzmäßigkeiten und Eigentümlichkeiten in der Struktur der dritten Cyanbandengruppe“ und bestand auch dort am 9. Dezember 1905 das philologische Staatsexamen. Vom 1. Januar 1906 bis zum 1. April 1909 war er zunächst wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als Oberlehrer an der „Deutschen Schule zu Brüssel“ tätig. Seit Ostern 1909 ist er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Duisburg. Wird 1911 an das städtische Gymnasium zu Bonn berufen. - Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1910.

Jungclaussen, Wilhelm Theodor

Geboren in Glückstadt den 15. April 1820, besuchte die Gelehrtenschulen in Glückstadt und Schleswig, studierte Philologie auf der Universität Kiel, wo er ordentliches Mitglied des philologischen Seminars war. Unterzog sich in Kiel der Prüfung zum Lehramt an Gelehrtenschulen, wurde Ostern 1847 Lehrer an der Gelehrtenschule in Kiel, erhielt im September 1848 die sechste, im September 1853 die fünfte Lehrerstelle daselbst. Michaelis 1854 ging er als Subrektor der Gelehrtenschule nach Meldorf, wurde Neujahr 1861 dort Konrektor und trat Michaelis vorigen Jahres in gleicher Amtsstellung in das Gymnasium zu Flensburg ein. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestio syntactica de Tacitei sermonis proprietate in usurpandis verbi temporibus modis participiis. Kiel 1848. 44 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 2) Leitfaden der Geographie. Kiel 1853.
- 3) Zur Chronologie der Gedichte des Q. Valerius Catullus. Meldorf 1857. 28 S. (Progr. Meldorf Gymnasium.)
- 4) Rede zur Schillerfeier. Heide 1859.
- 5) De Campio et Büchschützio Xenophontis Hellenicorum interpretibus. Meldorf 1862. 18 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 6) Die Revision unserer Gelehrtenschulen seit der Verbindung mit Preußen. Rede zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, gehalten am 21. März 1868. Flensburg 1868. S. 33-40. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 7) Über das Greisenalter bei Homer. Flensburg 1870. 21 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 8) Gedächtnisrede auf den Direktor Dr. Otto Siefert, gestorben am 12. Juli 1874. Flensburg 1875. S. 21-22. (Programm Flensburg Gymnasium.)

Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1868.

Junge, Adolf

Geboren am 15. Februar 1884 zu Hameln, besuchte das Gymnasium zu Hameln bis Ostern 1902 und studierte dann neuere Sprachen und Geographie in Göttingen und Berlin. In Göttingen promovierte er im Mai 1906 zum Dr. phil. auf Grund seiner Abhandlung: „Über Gerichtsbeamte und Gerichtsverhältnisse in der Literatur des alten Frankreich“ und bestand dort auch die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach seinem militärischen Dienstjahr, dem pädagogischen Seminar am Kgl. Realgymnasium zu Leer zugewiesen, wurde er mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Kgl. Ulrichs-Gymnasium zu Norden betraut. Nachdem er sein Probejahr als Lehramtsassistent in Frankreich verbracht hatte, wurde er zum 1. Oktober 1910 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Geestemünde berufen.

Aus: Programm Norden Gymnasium 1909 und Geestemünde Realgymnasium 1914.

Junge, Emil Friedrich

Geboren am 28. Mai 1885 zu Marne, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und die Oberrealschule zu Flensburg, studierte in Kiel und München Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1909 bestand er die Turnlehrerprüfung und im Juli 1910 die Oberlehrerprüfung und absolvierte das Seminarjahr von Herbst 1910 bis Herbst 1911 am Gymnasium zu Husum und die erste Hälfte des Probejahres von Herbst 1911 bis Ostern 1912 an der Realschule zu Marne. Die zweite Hälfte des Probejahres absolvierte er am Gymnasium zu Neumünster.

Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1913.

Junge, Friedrich Rudolf

Am 30. März 1847 zu Torgau geboren, besuchte bis Ostern 1865 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann bis zum Jahre 1869 auf den Universitäten Halle, Leipzig und Berlin Philologie und Geschichte. Nachdem er im Februar 1869 auf Grund seiner Dissertation: „De Ciliciae Romanorum provinciae origine ac primordiis“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er im Februar 1870 vor der wissenschaftl. Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi ab. Ostern 1870 trat er in das Kgl. pädagogische Seminar zu Berlin ein, dem er bis Michaelis 1871 angehörte. Die erste Hälfte des Probejahres absolvierte er am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, die zweite Hälfte am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. An letzterem wirkte er dann als Hilfslehrer und von Michaelis 1871 an als ordentlicher Lehrer. Ostern 1876 trat er an das Humboldt-Gymnasium über. Michaelis 1876 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Altenburg, wo er zum Professor ernannt wurde. Nach dem Tode David Müllers wurde ihm die Besorgung der neuen Auflagen von den bekanntesten trefflichen Geschichtslehrbüchern dieses Mannes anvertraut. Michaelis 1881 wurde er Direktor des Gymnasium zu Greiz. Aus dieser Stellung schied er mit Ende des Jahres 1888, um die Leitung der Guericke-Oberrealschule in Magdeburg zu übernehmen. Am 1. November 1891 wird er Direktor des städtischen

Realgymnasiums zu Magdeburg, 1897 übernimmt er die Direktion des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums in Berlin. Er ist am 1. April 1899 gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Ciliciae Romanorum provinciae origine. Diss. inaug Halle 1869. (Berlin, Calvary 1869.)
- 2) Über Ziel und Methode des Unterrichts in der Geographie auf Gymnasien. In: Berliner Zeitschr. f. Gymnasialwesen. 1877.
- 3) Zur Rede des Kleon (Thucydides III, 37-40). Altenburg 1879. 19 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 4) Luthers Leben. Berlin 1886. 4. Aufl. 1899.
- 5) Der Geschichtsunterricht auf Gymnasien und Realschulen. Berlin 1886.
- 6) Der Geschichtsunterricht auf den höheren Schulen nach den Lehrplänen von 1892. Berlin 1892.
- 7) Quellen und Hilfsmittel zur deutschen Geschichte. Eine Ergänzung zu David Müllers Geschichte des deutschen Volkes. Magdeburg 1893. 24 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
- 8) Bericht über die Feier des 75-jährigen Bestehens der Anstalt. Magdeburg 1895. S. 50-51. (Programm Magdeburg Realgymnasium.)
- 9) Geschichtsrepetitionen. Berlin. 3. Aufl. 1898.
- 10) Bearbeitung der neuen Auflagen des „Altertum“ und „Geschichte des deutschen Volkes“ von David Müller. 3. Aufl. 1878, 4. Aufl. 1879, 5. Aufl. 1880, 6. Aufl. 1882. Geschichte des deutschen Volkes: 8. Aufl. 1880, 9. Aufl. 1881, 10. Aufl. 1882.
- 11) Ausserdem schrieb er für die Direktoren-Konferenzen der Provinz Sachsen 1886 und 1896 die Berichte über den Geschichtsunterricht.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS. und Greiz 1882.

Junge, Gustav

Geboren am 29. April 1879 zu Ludwigslust in Mecklenburg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Staatsprüfung am 5. Februar 1901. Das Seminarjahr leistete er am Andreas-Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Dt. Wilmsdorf ab. An der letzten Anstalt wirkte er als Oberlehrer von Ostern 1903 bis zum Übertritt an das Gymnasium zu Landsberg a. W. 1910. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Die unpraktische Schulmathematik. In: Pädagog. Archiv. 1907.
- 2) Wann haben die Griechen das Irrrationale entdeckt? In: Festschrift zum 300-jährigen Jubiläum des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums am 24. August 1907. 1. Teil. S. 221-264.
- 3) Über den Fehler bei logarithmischen Rechnungen. Landsberg a. W. 1911. 19 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907 und Landsberg a. W. Gymnasium 1911.

Junge, Johannes Ernst

Ich, Johannes Ernst Junge, wurde am 12. November 1886 in Mittweida geboren. Nach vierjähriger Vorbildung in der Bürgerschule besuchte ich die Realschule meiner Vaterstadt und, von 1903 ab, das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, das ich Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Tübingen und Leipzig studierte ich neuere Sprachen und Germanistik, wurde 1911 auf Grund meiner Abhandlung über „Charles Francois Panard“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand im Oktober 1912 die Staatsprüfung. Vom 1. Januar bis Mitte Juli war ich zur Ableistung des Seminarhalbjahres der Oberrealschule zu Meerane i. S. zugewiesen; vom 15. August bis Neujahr 1914 war ich als Probelehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Meissen tätig, und ich stehe zur Zeit in unterrichtlichem Zusammenhange mit dieser Anstalt.

Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1914.

Junge, Kurt

Wurde geboren am 28. September 1856 zu Freiberg i. Sachsen. Er besuchte zuerst die Bürgerschule und dann das Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1877 an studierte er an der Universität zu Leipzig Mathematik. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er Pfingsten 1881 dem Nikolaigymnasium zu Leipzig als Probandus zugewiesen. Für Oktober und November desselben Jahres übernahm er die Vertretung eines erkrankten Lehrers an der Realschule zu Schneeberg. Hierauf beendigte er sein Probejahr an dem Realgymnasium zu Freiberg. Vom 16. Mai 1882 an wirkte er bis Ostern 1890 an dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg und zwar seit Ostern 1884 als ständiger Oberlehrer. Wird dann an das Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen, wo er am 6. Juli 1893 den Professorentitel erhielt. Er starb 1909. Er hat geschrieben: „Über die magnetischen Kraftlinien Faradays.“ Leipzig 1900. 32 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1883 und Leipzig Nikolai-Gymnasium 1909.

Junge, Max

Geboren den 24. August 1879 in Dresden, besuchte das Gymnasium zu Bautzen von Ostern 1894 bis 1900 und studierte in Leipzig Theologie. Nach bestandener Prüfung im Sommer 1903 war er kurze Zeit an der Volksschule in Dresden-Nausslitz tätig. Wird dann an das Zeidlersche Institut zu Dresden berufen.

Aus: Programm Dresden Zeidler'sches Institut 1904.

Jungels, Peter Johann

Geboren am 1. Oktober 1848 zu Neuerburg, Reg. Bez. Trier, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Trier und studierte von 1866 bis 1870 auf der Universität Bonn Philologie und Geschichte. Nachdem er im März 1870 die Staatsprüfung abgelegt hatte, leistete er die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Trier, die zweite am Städtischen Gymnasium zu Patschkau ab und wurde im August 1871 als Gymnasiallehrer angestellt. Am 1. Juli 1883 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz berufen und von dort in gleicher Eigenschaft mit dem 1. Oktober 1884 an das Gymnasium zu Glatz versetzt. Zum 1. Oktober 1885 wird er als Direktor an das katholische Gymnasium zu Groß-Glogau berufen und ist später Direktor des St. Matthias-Gymnasium zu Breslau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Abriß der lateinischen Formenlehre. 1. Teil. Glogau 1893. 30 S. (Progr. Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 2) Lebensabriß des in den Ruhestand getretenen Direktors Dr. Johannes Oberdick. Breslau 1898. S. 20-21. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 3) Lehrproben des induktiven Anfangsunterrichtes im Lateinischen. Breslau 1904. 27 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1885 und Gleiwitz Gymnasium 1891.

Jungfer, Johannes

Geboren am 2. Juni 1852 zu Kolberg, besuchte bis 1870 das dortige Domgymnasium, studierte dann in Halle a. S. und Berlin. 1874 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1875 bis 1876 war er Probekandidat am Karl Friedrichs-Gymnasium zu Eisenach, trat dann als Hilfslehrer beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein, an dem er 1876 fest angestellt wurde. 1892 wurde er Oberlehrer, 1894 zum Professor befördert. Er gibt in Sekunda Geschichte, Latein in Tertia, Religion und Deutsch in den mittleren und unteren Klassen. Von 1879 bis 1896 verwaltete er die Schülerbibliothek. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchung über Kaiser Friedrichs I. griechische und normannische Politik. Diss. inaug. Jena 1874.
- 2) Die Juden unter Friedrich dem Großen. Leipzig 1880.
- 3) Die schwedischen und brandenburgischen Kriegsdienste Landgraf Friedrichs von Homburg. Berlin 1888. 22 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Der Prinz von Homburg. Berlin 1890.
- 5) Über Personennamen in den Ortsnamen Spaniens und Portugals. Berlin 1902. 22 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Jungfer, Theodor

Geboren den 19. August 1845 zu Posen, besuchte das dortige Marien-Gymnasium und studierte dann auf den Universitäten zu Breslau und Berlin Philosophie und Philologie. Im Juni 1871 unterzog er sich in Berlin der Prüfung pro facultate docendi, absolvierte sein Probejahr am Realgymnasium zu Rawitsch und wurde 1872 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 1. April 1880 wurde er an das Gymnasium zu Rogasen versetzt. Hier starb er am 7. März 1887. Er hat geschrieben: „Lexikalische Eigentümlichkeiten der Chwalczewskischen Chronik.“ Rogasen 1883. 24 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)

Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Junghahn, Emil August

Geboren zu Anastazewo bei Gnesen den 12. Juni 1836. Ostern 1856 wurde er mit dem Zeugnis der Reife vom Kgl. Friedrichs-Wilhelms-Gymnasium zu Posen entlassen, studierte von Ostern 1857 bis Michaelis 1860 in Berlin Philologie und Philosophie. Die Doktorwürde erhielt er in Halle a. S. Am 26. März 1861 absolvierte er in Berlin das Oberlehrer-Examen und trat dann zur Ableistung seines Probejahres beim Gymnasium zu Krotoschin ein. Ostern 1862 erhielt er dort die fünfte ordentliche Lehrerstelle. Ostern 1863 erhielt er die 6. ordentliche Leh-

rerstelle am Gymnasium zu Elberfeld, Ostern 1865 wurde er an das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin berufen, wo er Professor wird. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Simonidis Cei epigrammatis quaestiones. Berlin 1869. 41 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymn.)
- 2) Die Reden bei Thukydides. 1875.
- 3) Studien zu Thukydides. 1879.
- 4) Agos-Sühne als politische Forderung bei Thukydides I. 126-139. Berlin 1890. 34 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymn.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886 und Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1903.

Junghann, Gustav Julius

Geboren zu Halberstadt am 28. Juli 1808, erhielt seine Vorbildung auf dem Domgymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich auf der Universität Halle vornehmlich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle das Examen pro facultate docendi bestanden und am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg sein pädagogisches Probejahr absolviert hatte, arbeitete er ein Jahr lang als Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und wurde dann zu Michaelis 1835 als Mathematiker am Gymnasium zu Luckau angestellt. In dieser Stellung verblieb er bis zum Jahre 1851, erwarb sich auch während dieser Zeit die Würde eines Doktors der Philosophie. Von 1851 bis 1863 lebte er in Gotha, teils mit Unterricht an verschiedenen Lehranstalten, teils mit mathematischer Schriftstellerei beschäftigt, deren letztes Produkt seine in den Jahren 1862-1863 erschienene „Tetraedrometrie“ ist. 1863 wird er an die Realschule zu Perleberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über eine Klasse von Funktionen, worin die Sinus und Cosinus begriffen wird. Luckau 1837. 11 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 2) Studien über das sphärische Dreieck. Luckau 1848. 15 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 3) Von den Potenzialfunktionen des dritten Grades. Luckau 1844. 16 S. (Progr. Luckau Gymnasium.)
- 4) Ein stereometrischer und ein planimetrischer Lehrsatz. Perleberg 1865. S. 22-23. (Programm Perleberg Realschule.)
- 5) Die Analogie der tetraedrometrischen und der trigonometrischen Grundgleichungen. Perleberg 1866. 27 S. u. 1 Taf. (Programm Perleberg Realschule.)
- 6) Über Transversalebene des Tetraeders. Perleberg 1868. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Perleberg Realschule.)

Aus: Programm Perleberg Realschule 1864.

Junghans, Adolf

Geboren am 24. September 1874 zu Vörden bei Osnabrück, besuchte die Volksschule in seinem Geburtsort, dann 3 Jahre die Präparanden-Anstalt zu Melle und das Kgl. Lehrerseminar zu Osnabrück. Nach erfolgter provisorischer Anstellung am 1. Januar 1895 in Ostermoordorf in Ostfriesland, legte er im Mai 1898 die 2. Lehrprüfung ab, worauf die definitive Anstellung erfolgte. Am 1. Dezember 1898 übernahm er die 2. Lehrstelle an der Volksschule in Grevenbroich und ging am 1. April 1904 als Klassenlehrer der Volksschule an der Blumenthalstrasse in den Schuldienst der Stadt Düsseldorf über. In der Zeit vom 1. April bis zu den grossen Ferien 1908 vertrat er einen erkrankten Lehrer an der Oberrealschule i. E. an der Scharnhorststrasse und wurde am 1. April 1910 als Vorschullehrer an der genannten Anstalt angestellt.

Aus: Programm Düsseldorf Realschule Scharnhorststrasse 1911.

Junghans, Ferdinand Karl

Geboren zu Tennstedt in der Provinz Sachsen am 9. Mai 1826, erhielt seine Schulbildung zuerst auf dem Gymnasium zu Gotha, dann auf der Landesschule zu Pforta, welche er am 3. September 1844 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte in Halle am 20. Mai 1848 zum Dr. phil. Die Prüfung für das Lehramt bestand er in Berlin am 6. November desselben Jahres und trat darauf sein Probejahr an zu Neujahr 1849 am vereinigten Kgl. und Stadt-Gymnasium zu Stettin an. Am 1. Juni desselben Jahres wurde er auch Mitglied der mit diesem Gymnasium verbundenen Seminars für gelehrte Schulen. Beide Anstalten standen damals unter Leitung des Direktors Hasselbach. Vorwiegend in den mittleren Klassen beschäftigt und namentlich auch als Gehilfe des bald darauf verstorbenen Professors J. G. Grassmann im Unterricht in der Physik blieb er in dieser Stellung bis Ostern 1852. Dann ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Greifswald. Hier gab er in Gemeinschaft mit seinem damaligen Kollegen Gandtner eine Sammlung von Lehrsätzen und Aufgaben aus der Planimetrie heraus, die in zwei Bänden bei Weidmann in Berlin erschienen. Michaelis 1858 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium und Realschule I. Ordnung in

Dortmund berufen, Ostern 1868 ging er von dort als erster Lehrer über an die in Stettin damals ins Leben tretende provisorische höhere Lehranstalt, aus der sich das jetzige Stadtgymnasium entwickelte. Im gehörte er an als erster Oberlehrer seit dem 3. April 1873 und wurde am 31. Mai 1875 zum Professor ernannt. Er starb am 21. Dezember 1886. Publiziert hat er ausser der oben genannten Aufgabensammlung:

- 1) Beweis eines stereometrischen Satzes. Dortmund 1863. 28 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- 2) Über Methode und Genauigkeit astronomischer Beobachtungen bei den Alten. Stettin 1870. 29 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 3) Lehrbauch der Geometrie. 2 Bände bei Weidmann Berlin.

Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1887.

Junghans, Hermann

Geboren am 21. Juni 1840 zu Tennstädt in der Provinz Sachsen, hatte er als Zögling des Gymnasiums zu Dortmund Ostern 1860 das Abiturientenexamen gemacht und sich darauf vorwiegend theologischen Studien gewidmet, wie er denn auch ausser der Prüfung für das höhere Lehramt beide theologische Prüfungen absolviert hat. Von Herbst 1865 ab wirkte er zwölf Jahre am Gymnasium zu Dortmund, zuletzt als dritter ordentlicher Lehrer. Mit besonderem Eifer, Interesse und Erfolg erteilte er den Unterricht in Religion und Deutsch in oberen Klassen. Schriftstellerisch hat er sich besonders durch Übersetzungen für die „Universalbibliothek“ von Reclam betätigt. So hat er namentlich vollständig metrisch übersetzt das Nibelungenlied, die Gudrun und den Rosengarten. Schon im Sommer 1871 machte sich das Leiden, dem er schließlich erlag, in heftiger Weise bemerkbar und nötigte ihn, bis Ostern 1872 seinen Unterricht ganz einzustellen und auch während des Schuljahres 1872/73 sich auf einen Teil seiner Lehrstunden zu beschränken. Er starb am 29. Mai 1878. Er schrieb die Programm-Abhandlung: „Jakob Schöpfer als theologischer und dramatischer Schriftsteller“. Dortmund 1874. S. 15-29. (Programm Dortmund Gymnasium.) - Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1879.

Junghans, Karl Friedrich

Geboren am 20. Mai 1852 zu Kassel, besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1861 bis Ostern 1870. Er studierte dann auf den Universitäten zu Marburg, Leipzig und Greifswald und bestand am 27. Mai 1876 die Fakultätsprüfung in den neueren Sprachen, Latein und Religion in Greifswald. Von Ostern 1876 bis 1. Januar 1877 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Kiel, dann eine Zeit lang Hauslehrer bei v. Baumbach zu Nentershausen. Von Ostern 1878 bis Januar 1879 bei einer englischen Familie mit dem Aufenthalte in Florenz, in der Schweiz und in Paris: Vom 1. Oktober 1879 an wurde er an der Realschule zu Kassel mit Vernehmung einer Lehrerstelle beauftragt, nachdem er bereits vom 1. Februar 1879 ab ausgeholfen hatte. Am 1. April 1881 wurde er definitiv angestellt und am 1. Oktober 1887 zum Oberlehrer befördert. Er hat mehrere ornithologische Aufsätze in der „Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ Jg. 1888, 1889 und 1890 veröffentlicht. Ausserdem „Der Bienenfresser in Hessen“ in: Cabanis Journal für Ornithologie 1900, Nr. 190. Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Junghans, Konstantin

Geboren am 28. März 1837 zu Lüneburg, widmete sich nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums der Historienmalerei auf den Akademien zu München und Antwerpen. Ostern 1864 an der Bergakademie, dem Gymnasium und der Gewerbeschule zu Clausthal angestellt, nahm er, als der Zeichenunterricht an der Bergakademie aufgehoben wurde, 1869 eine Privatstellung in Berlin an und folgte Michaelis 1875 einem Rufe nach Bremen, wo er seitdem Unterricht im Malen und Zeichnen, unter Anderem auch an Privatschulen erteilt.

Aus: Programm Bremen Hauptschule 1884.

Junghans, Oskar Emil

Geboren am 24. Oktober 1869 in Wetteritz. Nach achtjährigem Besuche der einfachen Volksschule erhielt er seine Ausbildung auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Oschatz. Von Ostern 1890 bis Ostern 1893 war er als Hilfslehrer an der Volksschule in Hartha tätig und legte im Dezember 1892 die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Ostern 1893 ging er in den Schuldienst der Stadt Leipzig über und trat in das Kollegium der 22. Bezirksschule ein. Im Sommersemester 1895 wurde er an der Universität Leipzig immatrikuliert, erwarb im Wintersemester 1899 die philosophische Doktorwürde und legte im Juli 1900 die pädagogische Staatsprüfung ab. Die Lehrtätigkeit setzte er an der früheren Wirkungsstätte fort, bis er Ostern 1908 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an die IV, Realschule berufen wurde. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1909.

Junghans, Wilhelm Christian

Geboren den 26. August 1803 in Groß-Ballhausen (Thüringen), besuchte das Gymnasium zu Gotha bis Ostern 1823 und die Universität Göttingen, um Philologie zu studieren, bis Ostern 1827. Dann wirkte er zunächst als Kollaborator, seit 1830 als Konrektor am Johanneum zu Lüneburg bis 1874, vor allem mit dem Unterricht in den alten Sprachen betraut. Ein Nervenleiden zwang ihn Ostern 1874 aus dem Amt zu scheiden, er starb am 17. März 1886 in einer Heilanstalt bei Gotha. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Vindicae Sophocleae*. Lüneburg 1846. 22 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 2) *Quaestionum Sophoclearum specimen II. De Oedipi Colonei oraculis et execrationibus*. Lüneburg 1849. 8 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 3) *Zur Methodik. Das vierte Pythische Epinikon des Pindaros*. Lüneburg 1868. 16 S. (Progr. Lüneburg Gymn.)
- 4) *Johann Sebastian Bach als Schüler der Partikularschule zu St. Michaelis in Lüneburg oder Lüneburg, eine Pflegestätte kirchlicher Musik*. Lüneburg 1870. 42 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 5) *Über Tacitus' Agrikola. Programm des Johanneums zu Lüneburg zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes am 4. und 5. Oktober 1872*. Lüneburg 1872. 16 S. (Progr. Lüneburg Gymnasium.)
- 6) *Eine vermeintliche Lücke in der Exposition der Sophocleischen Electra*. Lüneburg 1874. S. 5-15. (Progr. Lüneburg Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Junghanss, Paul Otto

Geboren den 30. März 1865 zu Däbritz bei Mügeln, besuchte von Ostern 1879 an das Lehrerseminar in Oschatz. Ostern 1885 wurde er in Cröbern bei Gaschwitz und am 1. Juli desselben Jahres an der Schule in Volkmarsdorf, der späteren 16. Leipziger Bezirksschule, als Lehrer angestellt. Ende November 1887 legte er die Wahlfähigkeitsprüfung am Seminar zu Oschatz ab. Danach trieb er, um sich im Zeichnen weiter auszubilden, eine Zeit lang Studien an der Kgl. Akademie der bildenden Künste in Leipzig und beteiligte sich an einem vom städtischen Zeicheninspektor Herrn Prof. Flinzer geleiteten Unterrichtskursus für Zeichenlehrer. Später war er auch im Kupferstecher-Atelier der Kgl. Akademie tätig, um die Kunst des Radierens und die Anfänge der Kupferstichkunst zu erlernen. Ostern 1894 wurde er als Hilfslehrer für den Zeichenunterricht an die 2. Leipziger Realschule berufen, und Ostern 1897 erfolgte seine ständige Anstellung daselbst. - Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Junghenn, Theodor

Geboren den 23. Mai 1828 zu Kassel, war Schüler des dortigen Gymnasiums, studierte von 1848 bis 1852 Philologie in Marburg. Er war dann Praktikant am Gymnasium zu Marburg, von 1853-1854 beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Rinteln. Ging dann als Lehrer an die Realschule zu Haunau, wurde dort Direktor der städtischen höheren Mädchenschule und Schulrat. Er starb am 17. Juni 1896.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Hanau Gymnasium 1907 FS.

Jungmann, Emil Franz

Ich, Franz Emil Jungmann, bin am 6. August 1846 in Sangerhausen geboren und erhielt meine erste Bildung in der Bürgerschule meiner Vaterstadt. Ostern 1860 wurde ich, nach halbjähriger Vorbereitung durch einen Landgeistlichen, in Schulpforta aufgenommen, von wo ich nach bestandnem Maturitätsexamen Ostern 1866 auf die Universität Leipzig ging, um klassische Philologie zu studieren. Im Dezember 1869 erlangte ich daselbst die akademische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „*Quaestionum Fulgentianarum capita tria*“ und bestand in demselben Monat des folgenden Jahres das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes. Wenige Tage darauf wurde ich vom hohen Kultusministerium, unter Dispensation vom Probejahr, als Vikar an das Freiburger Gymnasium geschickt. Nach dreimonatlicher Tätigkeit daselbst folgte ich Ostern 1871 einem Rufe des Rates der Stadt Leipzig an die Thomasschule. – Ostern 1881 wurde er zum Direktor dieser Schule ernannt.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Coniectanea fulgentiana*. Leipzig 1872. S. 27-42. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 2) *Quaestiones Gennadianae*. Leipzig 1881. 25 S. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 3) *Gedächtnisrede auf den verstorbenen ehem. Rektor Prof. Dr. Friedrich August Eckstein*. Leipzig 1885. S. 25-30. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 4) *Die Feier des siebenhundertjährigen Bestehens der Thomasschule*. Leipzig 1913. S. 28-51. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 5) *Festrede bei der Feier des siebenhundertjährigen Bestehens der Thomasschule*. Leipzig 1913. S. 34-37. (Programm Leipzig Thomasschule.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1871 und Leipzig Thomasschule 1872.

Jungmann, Otto Eugen

Geboren am 16. November 1853 zu Sangerhausen am Harz, genoss den ersten Unterricht in der Bürgerschule seiner Vaterstadt, wurde dann von einem Pfarrer auf dem Lande für Schulpforta vorbereitet, welche letzterer Anstalt er von 1866 bis 1870 angehörte. Er verließ Schulpforta, um Buchhändler zu werden, wandte sich aber nach kurzer Zeit wieder der Schule zu und erhielt Ostern 1873 als Schüler des Gymnasiums zu Schleiz das Zeugnis der Reife für die Universität. Er studierte nun in Leipzig klassische Philologie, wobei er zugleich seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte. Nach abgelegtem Staatsexamen war er von Ende 1878 an längere Zeit hindurch Hauslehrer in der Provinz Sachsen, war von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 als Probekandidat am Gymnasium und der Realschule I. O. in Kolberg beschäftigt und wurde Ostern 1882, von einer längeren Reise durch Italien zurückgekehrt, als provisorischer Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau angestellt. Ostern 1883 zum ständigen Oberlehrer ernannt, wirkte er an diesem Gymnasium bis Michaelis 1894, wo seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz erfolgte.

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1883 und Chemnitz Gymnasium 1895.

Junius, Heinrich

Geboren am 1. September 1860 zu Hörde in Westfalen, besuchte die Volksschule und danach die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und empfing seine Vorbildung zum Lehrer auf der Präparandenanstalt und im Seminar zu Soest. Im März 1881 bestand er dort die erste, im Oktober 1883 die zweite Lehrerprüfung. Von Ostern 1881 bis Michaelis 1886 war er Lehrer in Hörde. Im Winter 1884/85 nahm er an dem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin teil. Michaelis 1886 wurde er als kommissarischer Elementar- und technischer Lehrer an die Realschule zu Neumünster berufen, wo er nach abgelegter Mittelschul-Lehrerprüfung fest angestellt wurde. Im Herbst 1889 folgte er einem Rufe als Gewerbeschullehrer nach Hagen i. W.

Aus: Programm Neumünster Realschule 1887 und 1896.

Junius, Paul

Geboren am 16. Mai 1879 in Hörde in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Dortmund und studierte dann in Bonn, München und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Das Staatsexamen bestand er im Mai 1903 in Berlin. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Iserlohn und am Gymnasium zu Bielefeld ab, das Probejahr bis Ostern 1905 an der Oberrealschule zu Bochum. Wird hier zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1906.

Junk, Anton

Geboren am 4. März 1879 zu Trier, besuchte das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Trier, wo er Ostern 1900 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte darauf an den Universitäten Strassburg und Münster i. W. Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und bestand im Februar 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er an der Städtischen Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig und am Kgl. Progymnasium in Berent ab. An dieser Anstalt war er auch während des Probejahres beschäftigt. 1907 und 1908 genügte er seiner Militärpflicht, wurde am 1. April 1908 zum Oberlehrer am Kgl. Progymnasium in Neumark ernannt und am 1. Oktober 1910 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen berufen. – Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1911.

Junk, Hans

Geboren am 23. Oktober 1877 zu Pollnow in Pommern, bestand 1899 die Reifeprüfung am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, besuchte dort die Universität und legte 1906 dort die Lehramtsprüfung für Religion, Hebräisch und Latein ab. Während des Seminar- und Probejahres war er am Gymnasium zu Ohlau und an der Evangelischen Fürstenschule zu Pless beschäftigt, verwaltete hier gleichzeitig eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle und war als Adjunkt am dortigen Alumnat tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Löwenberg berufen.

Aus: Programm Löwenberg Realgymnasium 1910.

Junke, Gustav

Geboren 1872 zu Berlin, legte die erste Volksschul-Lehrerprüfung 1891, die zweite 1893 und die Turnlehrerprüfung 1900 ab. Nachdem er ein halbes Jahr auftragsweise am Gymnasium in Königshütte beschäftigt worden war, wurde er am Gymnasium zu Leobschütz am 1. April 1903 endgültig als Lehrer am Gymnasium angestellt.
Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1904.

Junkelmann, Bernhard Friedrich Paul

Geboren am 15. Mai 1886 in Auerstedt, Kreis Eckartsberga, besuchte das Großherzogl. Sächs. Gymnasium zu Jena, studierte von Ostern 1906 bis Michaelis 1910 in Halle und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Das Staatsexamen bestand er am 26. Oktober 1912. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1913 bis dahin 1914 in Magdeburg am König-Wilhelms-Gymnasium ab, das Probejahr am Gymnasium zu Eisleben.
Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1915.

Junkelmann, Paul Heinrich

Geboren am 23. März 1856 in Rastenberg (Sachsen-Weimar), besuchte das Gymnasium zu Gera von Ostern 1870 bis 1877 und widmete sich, nachdem er die genannte Anstalt mit dem Zeugnis der Reife verlassen, dem Studium der klassischen Philologie an der Universität zu Leipzig. Vom 1. April 1877 bis dahin 1878 genügte er seiner Militärpflicht. Nach bestandenen Staatsexamen übernahm er Ostern 1882 die Leitung einer Familienschule in Löcknitz in Pommern. Diese Stellung gab er Michaelis 1883 auf und absolvierte von dieser Zeit bis Michaelis 1884 sein Probejahr am Gymnasium zu Schleusingen. Wird dann als Hilfslehrer an das Domgymnasium zu Naumburg versetzt, von wo er Ostern 1885 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Malchin berufen wurde. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1885 und Malchin Realgymnasium 1886.

Junker, Albert

Geboren den 9. Juli 1869 zu Neiden, besuchte von 1883 ab die Präparandenanstalt und von 1886 bis 1889 das Kgl. Seminar zu Schloß-Elsterwerda. Als Lehrer war er von 1889-1905 in Langenrieth, Zina und an der Knaben-Volksschule zu Nordhausen, von Ostern bis Michaelis 1905 an der Knaben-Mittelschule daselbst tätig. Am 1. Oktober 1905 begann seine Lehrtätigkeit an der Realschule zu Eisleben. Von 1897-1899 studierte er Gesang am Fürstl. Konservatorium zu Sondershausen. Das Turnlehrerzeugnis für öffentliche Lehranstalten erwarb er sich 1902 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin.
Aus: Programm Eisleben Realschule 1905.

Junker, Heinrich Paul

Geboren am 18. Januar 1859 zu Münster in Westfalen, besuchte das dortige Realgymnasium und widmete sich von Ostern 1878 ab dem Studium der germanischen und romanischen Philologie auf der Kgl. Akademie zu Münster. Am 1. Februar 1882 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde am 22. Februar 1883 zum Dr. phil. promoviert. Mit Ostern 1882 begann er das Probejahr am Realgymnasium zu Münster, wurde Ostern 1883 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Höheren Bürgerschule zu Bochum und kam Herbst 1884 als ordentlicher Lehrer an die (Liebig-)Realschule zu Bockenheim. Hier wurde er zum Oberlehrer ernannt und trat zum 1. Oktober 1900 wegen Krankheit in den Ruhestand. An Publikationen hat er veröffentlicht:

- 1) Studien über Scarron. In: Zeitschr. f. neufranzös. Sprache u. Lit. Bd. III. p. 1 ff und 211 ff. 1881.
- 2) Paul Scarron's „Virgile travesti“. Diss. inaug Münster 1883.
- 3) Blaise Pascal, sein Kampf gegen die Jesuiten und seine Verteidigung des Christentums. Aus dem Dänischen des Thor Sundbly übersetzt. Leipzig, Oppeln 1885.
- 4) Lehrversuch im Englischen nach der neuen Methode von Ostern 1890 bis Ostern 1893. Frankfurt/M. 1893. 34 S. (Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule.)

Ausserdem war er Begründer des „English-Journal-Francais“ Französisch-Englisches Lern- und Übungsblatt. Leipzig seit 1893; von 1893-1896 und von 1902-04 Herausgeber. – Schriftleiter der Monatshefte La France und The English World. Leipzig 1900-1901. – Mitherausgeber der Teubnerschen Sammlung französischer und englischer Schulausgaben mit französischem, bzw. englischem Kommentar. Leipzig seit 1905.
Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1885 und 1905 FS.

Junker, Hermann

Geboren den 18. September 1838 zu Frankfurt am Main, begann seine Studien zur Malerei zuerst bei dem Maler J. Hamel, dann unter Professor Jac. Becker's Leitung im Städel'schen Kunstinstitute zu Frankfurt/M. Dort waren auch im Zeichnen die Professoren E. Steinle und Zwenger seine Lehrer, wie Anfangs E. v. Launitz ihn in der Anatomie unterrichtete, welche Studien später unter Professor Lucae's Leitung weiter ausgebildet wurden. Dann malte Junker längere Zeit unter Anleitung des jetzigen Inspektors der Akademie für bildende Künste in Hanau H. Hausmann und vollendete seine Studienzeit in Paris und Holland 1863. Neben der Ausübung seiner Kunst lehrte er auch dieselbe und leitet seit 1867 den Zeichenunterricht in den oberen Klassen des Hassel'schen Instituts zu Frankfurt/M., wie er in gleicher Eigenschaft den Unterricht in den oberen Klassen der Musterschule (höhere Töchterschule) seit Oktober vorigen Jahres übernommen hat. Hier wirkt er bis Michaelis 1876. Er ist am 10. Februar 1899 gestorben. - Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1873 und 1903 FS.

Junker, Johannes

Geboren am 4. September 1879 zu Brakel, Kreis Höxter, besuchte das Gymnasium zu Paderborn, studierte seit Ostern 1899 Deutsch, Geschichte und Erdkunde an der Universität Münster. Dort bestand er am 30. Januar 1904 das Examen pro facultate docendi, leistete sein Seminarjahr am Gymnasium zu Herford und das Probejahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Bielefeld ab. 1896/97 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Strassburg und wurde Ostern 1907 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Zaborze gewählt. Aus: Programm Zaborze Gymnasium 1908.

Junker, Johannes

Geboren am 27. Juli 1881 in Steinheim, Kreis Höxter, besuchte das Gymnasium in Paderborn 5 Jahre und bestand dort am 5. März 1901 sein Abiturientenexamen. Dann studierte er Theologie und Philologie an der theologisch-philosophischen Fakultät zu Paderborn und an der Universität Münster, wo er am 20. November 1904 sein Staatsexamen bestand. Dann war er bis zum 5. März 1905 Seminarkandidat an der Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. und setzt seit Ostern 1905 sein Seminarjahr und sein Probejahr am Gymnasium zu Vechta fort. Mit dem 1. Oktober trat er das gesetzliche Probejahr an. - Aus: Programm Vechta Gymnasium 1906.

Junker, Paul

Geboren den 16. Januar 1846 zu Angermünde, besuchte die Gymnasien zu Koblenz und Bonn, studierte dann in Marburg und Bonn Theologie. Nachdem er am Feldzug gegen Frankreich 1870/71 teilgenommen hatte, bestand er im Oktober 1871 das Examen pro venia concionandi. Von Oktober 1871 bis Neujahr 1873 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann bis Ostern 1875 ordentlicher Lehrer an der Gewerbeschule in Elberfeld. Von Ostern 1875 bis Michaelis 1876 studierte er in Bonn und Marburg Chemie, war Michaelis 1877 bis dahin 1878 wissenschaftlicher Hilfslehrer und Probekandidat an der höheren Bürgerschule in Dülken und bestand im Februar 1878 in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Wird 1878 an das Gymnasium zu Rendsburg berufen, wo er später zum Professor ernannt wird. Hier veröffentlicht er: „Über die Valenz der Elemente“. Rendsburg 1880. 10 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.) - Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1879.

Junkereit, Paul Max

Geboren am 24. Oktober 1877 zu Königsberg i. Pr., besuchte das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln und bestand hier Ostern 1896 die Reifeprüfung. Er studierte in Bonn Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie und bestand dort am 25. Januar 1902 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1902 bis 1903 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Wetzlar. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 war er Oberlehrer an der Realschule zu Elberfeld, von Ostern 1905 bis Michaelis 1910 Oberlehrer am Realprogymnasium zu Bünde i. W. Wird dann an das Gymnasium zu Eutin berufen. - Aus: Programm Bünde i. W. Realprogymnasium 1906 und Eutin Gymnasium 1911.

Juny, Bernhard

Geboren am 25. November 1804 zu Wesel, besuchte das dortige Gymnasium, war von Herbst 1828 bis Herbst 1829 auch als Probekandidat an diesem Gymnasium. Nach absolviertem Probejahr leistete er bis Ostern 1833 vielfach Aushilfe und starb 1865 (?) in Flammersheim bei Bonn als Kandidat des höheren Schulamtes.
Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Jurich, Bernhard Bruno

Geboren am 6. April 1876 zu Prösitz bei Grimma, besuchte von Ostern 1890 bis 1896 das Seminar zu Grimma, war bis Ostern 1900 als Lehrer in Döbeln tätig, studierte dann an der Landesuniversität Naturwissenschaften, Philosophie und Pädagogik, erlangte auf Grund einer Abhandlung über „Die Stomatopoden der deutschen Tiefsee-Expedition“ die philosophische Doktorwürde. Michaelis 1903 wurde er zum Leiter der Privatschule in Penig gewählt und ist seit 1. Januar 1905 als nichtständiger Lehrer an der Realschule zu Werdau angestellt.
Aus: Programm Werdau Realschule 1905.

Juris, Arnold

Geboren zu Glessen (Kreis Bergheim) am 24. Januar 1852. Er erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln, welches er im Herbst 1872 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Studierte dann auf den Universitäten Bonn und Halle, wurde an letzterer am 10. November 1876 auf Grund der Dissertation: „De Sophoclis vocibus singularibus“ nach abgelegter Prüfung zum Dr. phil. promoviert und bestand am 11. und 12. Januar 1878 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium zu Kreuznach ab, wo er dann fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über das Reich des Odovakar“. Kreuznach 1883. 23 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1879.

Jurisch, Konrad Friedrich Bernhard

Ich, Konrad Friedrich Bernhard Jurisch, bin am 5. Februar 1842 zu Frankenstein geboren, wo mein im Jahre 1858 verstorbener Vater als Hauptmann a. D. und Kreis-Sekretär lebte. Von 1856 bis 1859 besuchte ich das Elisabetanum in Breslau und bezog Michaelis 1859 die dasige Universität, um historische und philologische Studien zu treiben. Dieselben unterbrach ich auf einige Zeit und unternahm längere Reisen in und ausser Deutschland. Nachdem ich am 8. Juni 1866 das Examen pro facultate docendi in Breslau abgelegt hatte, machte ich beim 4. Bataillon 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth den böhmischen Feldzug mit; in Folge dessen befinde ich mich im Besitze des Erinnerungs-Kreuzes. Im Juli 1867 trat ich als Probekandidat bei der Realschule zum Zwinger in Breslau ein und wurde Michaelis desselben Jahres hierher berufen, wo ich nach Beendigung des Probejahres durch Reskript vom 7. November 1868 als 7. Kollege definitiv angestellt wurde. Schon am 10. Oktober d. J. war ich zum Reserve-Offizier des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 ernannt worden. (Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1869.) – Von Schweidnitz wurde er an die Höhere Bürgerschule zu Löwenberg berufen und geht später an das Realgymnasium zum Zwinger nach Breslau. In Löwenberg hat er veröffentlicht: „Wie gewann und wie führte Augustus seit dem Jahre 32 v. Chr. die Alleinherrschaft?“ Löwenberg 1872. 20 S. (Programm Löwenberg Höh. Bürgerschule.)

Jurisch, Max

Geboren am 13. August 1882 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zum Grauen Kloster und das Köllnische Gymnasium in Berlin. Von Oktober 1900 ab erhielt er seine Ausbildung als Zeichenlehrer auf der Kgl. Kunstschule in Berlin und bestand im Juli 1902 die Zeichenlehrer-Prüfung für höhere Schulen. Im Jahre 1904 erwarb er sich das Turnlehrerzeugnis. Wird dann an das Gymnasium zu Spandau verufen.
Aus: Programm Spandau Gymnasium 1905.

Juritz, Hermann Ferdinand Alwin

Sohn des Herrn Kanzlisten Juritz in Sorau, wurde am 13. Januar 1845 in Guben geboren, bereitete sich, nachdem er die Bürgerschule in Sorau besucht hatte, bei dem Herrn Kantor Müller in Wilzen zur Aufnahme in das Seminar vor. Er absolvierte das Seminar in den Jahren 1863 bis 1866, wurde Hauslehrer in der Neumark, vertrat vom

Februar bis Ostern 1868 einen Lehrer an der Elementarschule der hiesigen Gubener Vorstadt und arbeitet von da ab als jüngster Lehrer an unserer Vorschule. – Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1869.

Jurzke, Gustav

Geboren den 30. November 1879 zu Merzwiese, ausgebildet auf dem Gymnasium zu Guben, studierte Mathematik, Physik und Erdkunde in Halle von Ostern 1902 bis 1907. Die Lehramtsprüfung legte er im Juni 1907 ab und trat zu Michaelis 1907 sein Seminarjahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin an. Bereits im August und September 1907 hatte er am Gymnasium zu Guben einen erkrankten Oberlehrer vertreten, desgleichen trat er um dieselbe Zeit 1908 für Prof. Stosch ein, nachdem er im ersten Vierteljahr in Frankfurt tätig gewesen war. Von Michaelis 1908-1909 legte er beim Gymnasium zu Guben sein Probejahr ab, wobei er auch fast die ganze Zeit eine volle Lehrkraft versah. Nach einjähriger Hilfslehrerzeit ist er hier zum Oberlehrer gewählt worden. Aus: Programm Guben Gymnasium 1911.

Jusatz, Karl Hugo Friedrich Julius

Geboren am 7. Oktober 1864 in Waltershausen (Herzogtum S.-Koburg-Gotha), besuchte das Gymnasium Ernestinum in Gotha und studierte nach erlangtem Reifezeugnis auf den Universitäten Jena, Heidelberg und Leipzig alte und neuere Sprachen. Im Januar 1893 erlangte er den Doktorgrad bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig nach Einreichung einer Dissertation über griechische Rhythmik unter dem Titel: „De irrationalitate studia rhythmica“. Im nächsten Jahre bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts und legte dann von Ostern 1894 an sein Probejahr an der 2. Leipziger Realschule ab. Ostern 1895 wurde er als nichtständiger Lehrer an dieser Anstalt angestellt. Nachdem er Ostern 1897 ständig geworden war, erhielt er einen dreimonatigen Studienurlaub, den er in Paris und Genf verbrachte. Am 7. Mai 1898 wurde ihm der Oberlehrertitel verliehen. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Just, Eduard

Geboren den 3. Oktober 1870 in Sibyllenort bei Breslau, besuchte die Volksschule seines Heimatdorfes und darauf die Präparandenanstalt und das Seminar zu Oels in Schlesien. Im Juni 1890 bestand er dort die erste und im November 1892 die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. Juli 1890 an war er Lehrer in Schlesien tätig und wurde am 1. Januar 1898 nach Schöneberg berufen. Am 1. Oktober 1909 erfolgte seine Anstellung als Vorschullehrer am Helmholtz-Realgymnasium. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1910.

Just, Joseph

Geboren am 26. November 1882 in Strehlen bei Dresden, besuchte von Ostern 1894 an das Annen-Realgymnasium in Dresden-A., das er Ostern 1903 nach bestandener Reifeprüfung verliess. Vom 1. April 1903 bis 1. April 1904 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Ostern 1904 bezog er die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Geographie zu studieren. Im April 1909 legte er mit Erfolg vor dem Stenographischen Landesamt die Stenographie-Lehrerprüfung ab. Im März 1910 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er vom 1. April 1910 an Mitglied des neuphilologischen Seminars am Realgymnasium in Chemnitz gewesen war, wurde er vom Kgl. Kultusministerium zur Übernahme einer Vertretung der 2. Realschule in Leipzig-Reudnitz zugewiesen. Vom 1. Mai bis Oktober 1911 war er an der staatlich konzessionierten Vorbereitungsanstalt von Prof. Pollatz tätig. Von Michaelis 1911 bis Ostern 1913 bekleidete er an der städtischen Realschule zu Grossenhain eine nichtständige Lehrerstelle. Wird dann an die Realschule zu Werdau versetzt. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1912 und Werdau Realschule 1914.

Just, Walther Bruno Oskar

Geboren den 12. August 1879 zu Breslau, besuchte das Elisabethgymnasium seiner Vaterstadt und studierte an den Universitäten Breslau und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. In Breslau bestand er am 7. Mai 1904 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Oppeln, sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium in Tarnowitz ab. Wird dann an die evangelische Realschule I zu Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1907.

Jutrosinski, Moritz

Geboren am 12. Oktober 1825 zu Sandberg, Kreis Gostyn, jüdischer Konfession, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lissa, studierte von 1847 bis 1848 und von 1850-1854 in Breslau Philosophie und Geschichte. Dr. phil. Er war dann 4 Jahre in Wien und bestand die Lehramtsprüfung zu Breslau am 25. Februar 1859. Ostern 1859 begann er an der Berger-Oberrealschule zu Posen sein Probejahr und blieb nach Beendigung desselben an ihr bis Ostern 1868 als Hilfslehrer und von 1868 bis 1872 als ordentlicher Lehrer. Seit dem 1. April 1872 ist er Direktor des Reichenheimischen Waisenhauses der jüdischen Gemeinde zu Berlin. Schriften:

- 1) De Johanne Jacobo Fuggero. 1858.
- 2) Die Bedeutung der Baumwolle im Völkerhaushalte. 1862.
- 3) Die englischen Reviews. 1876.
- 4) Kleiner Wörterschatz der englischen Sprache für die auswandernden russischen Juden. 1882.
- 5) Die Waisenpflege in der Berliner jüdischen Gemeinde. 1887.
- 6) Aufsätze über die Waisenfrage in den Berichten über das Reichenheimische Waisenhaus.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Kaak, Fritz

Geboren den 19. Juni 1882 zu Jever, widmete sich, nachdem er auf dem Marien-Gymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung bestanden hatte, germanistischen und historischen Studien an den Universitäten München, Berlin und Göttingen. In Göttingen bestand er im Februar 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Darauf wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven überwiesen, vor Beginn des Schuljahres jedoch mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Reform-Realgymnasium zu Harburg a. Elbe betraut. Sein Probejahr leistete er im Lyceum zu Hannover ab. Wird dann an die Oberrealschule II in Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1911.

Kaas, Peter Johann

Geboren den 16. April 1849 zu Trier, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog im Herbst 1872 mit dem Zeugnis der Reife das dortige Priesterseminar, wo er Philosophie und Theologie studierte. Sommer 1874 studierte er an der Akademie zu Münster, vom Herbst 1874 an in Bonn. 1876, am 17. September, wurde er zum Priester geweiht. Am 20. November desselben Jahres folgte er einem Rufe des Bischofs von Salford, Manchester, und begab sich nach England. Von Januar 1877 bis Juni 1882 wirkte er als Seelsorger in der Pfarrei St. Edmund's und dem königlichen Krankenhaus zu Manchester. Krankheit verpflichtete ihn dann, seine Tätigkeit auf einige Monate einzustellen und deutsches Klima aufzusuchen. Seit Herbst 1882 war er als Repetent und Religionslehrer an der Anstalt St. Arnould zu Metz tätig. Am 1. Oktober 1883 wurde er als kommissarischer Religionslehrer ans Lyceum zu Metz berufen. – Aus: Programm Metz Lyceum 1884.

Kabath, Anton

Geboren am 4. Juli 1794 zu Oppeln, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin Philologie und war dort Mitglied des pädagogischen Seminars und ein halbes Jahr Hilfslehrer am dortigen Friedrichs-Gymnasium. Am 3. Februar 1817 wurde er als Unterlehrer an das Gymnasium zu Braunsberg versetzt und definitiv angestellt. Am 10. August 1820 verließ er Braunsberg, um eine Stelle am Gymnasium zu Leobschütz anzunehmen. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Kabath, Hugo

Geboren den 27. Oktober 1858 zu Tarnowitz, von der Realschule „zum heiligen Geist“ in Breslau Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von da ab bis Michaelis 1881 zu Breslau Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi bestand er dort am 16. November 1883 und am 7. November 1884. Darauf leistete er sein Probejahr ab von Michaelis 1884 bis Ostern 1885 am Realgymnasium zu Sprottau, von Ostern 1885 bis Michaelis 1885 an der Oberrealschule zu Breslau. Von da ab bis Ostern 1886 nahm er am Turnkursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin teil. Von Ostern bis Michaelis 1886 war er auftragsweise an der Oberrealschule zu Breslau beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Bunzlau versetzt. Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1887.

Kabath, Joseph

Geboren den 24. März 1788 zu Oppeln, wo sein Vater ein bürgerliches Gewerbe betrieb. Ausgebildet auf den Gymnasien zu Oppeln und Glatz und den Universitäten zu Breslau und Berlin. Dr. phil. Im Herbst 1811 wurde er als Lehrer am katholischen Gymnasium zu Braunsberg in Ostpreußen angestellt. Im Herbst 1817 wurde er von dort als erster Oberlehrer an das 1816 neu errichtete katholische Gymnasium in Gleiwitz versetzt und hier Ostern 1824 nach dem Abgange des Direktors Matulke zum Direktor der Anstalt ernannt. Sein Wirken war durch die lange Reihe von Jahren in jeder Beziehung ein sehr segensreiches. Er hat sich die allgemeine Liebe und Achtung Aller, die mit ihm in irgend einer Berührung gestanden, erworben. Er tritt am 1. Oktober 1854 in den Ruhestand. Die biblische Geschichte, deren Bearbeitung er in Braunsberg in Angriff genommen hatte, erschien später im Drucke und wird am Gymnasium zu Braunsberg noch als Handbuch gebraucht. Gestorben am 19. März 1863. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Andeutungen zur Beantwortung der Frage: Was suchen die gelehrten Schulen als christliche Lehranstalten zu leisten? Nebst einem Vorworte über Schulprogramme. Breslau 1819. (Programm Glatz Gymn.)
- 2) Über den Gesangsunterricht auf gelehrten Schulen. Breslau 1820. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 3) Über die zum heilsamen Übergange auf die Universität erforderliche Reife des Jünglings. Breslau 1822. (Programm Glatz Gymnasium.)

- 4) Fortgesetzte Chronik des Gymnasiums und einige pädagogische Wünsche. Breslau 1821. 19 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
 - 5) Über den Hauptzweck der Gymnasialbildung. Breslau 1824. IV, 18 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
 - 6) De chori tragoediae graecae natura et munere commentatio. Breslau 1827. 18 S. (Progr. Gleiwitz Gymn.)
 - 7) Die griechische Sprache als allgemeines Bildungsmittel dargestellt. Breslau 1832. 14 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
 - 8) Kurze Biographie des verstorbenen Herrn Erzpriesters Stanislaus Siegmund in Pilchowitz, mit besonderer Hervorhebung seiner Verdienste und das hiesige Gymnasium. Gleiwitz 1837. 16 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
 - 9) Zwei Schulreden: a) Das Bild eines guten Schülers. b) Die Kennzeichen der sittlichen Reife eines Abiturienten. Gleiwitz 1843. 17 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
 - 10) Festrede, gehalten bei der Einweihung des neuen Klassenhauses, den 25. Januar 1847. Gleiwitz 1847. S. 3-9 u. 1 Taf. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
 - 11) 1) Trauerrede bei der nach dem Tode des Hochwürdigsten Herrn Kardinals und Fürstbischofs von Breslau, Freiherrn Dr. Melchior v. Diepenbrock, veranstalteten Schulfeierlichkeit. 2) Rede bei der Entlassung der Abiturienten den 20. August 1852. Gleiwitz 1853. S. 3-9, 10-13. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1855 und Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Kabel, Paul

Geboren am 25. Juni 1881 zu Berlin, studierte an den Universitäten Marburg und Berlin Philosophie, Germanistik und neuere Sprachen. Er war einige Zeit im Auslande, wurde im Juli 1907 in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Die Sage von Heinrich V. bis auf Shakespeare“ zum Dr. phil. promoviert und bestand, ebenfalls in Berlin, im Mai 1908 die Staatsprüfung. Nachdem er einige Monate eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Viktoriagymnasium in Potsdam verwaltet hatte, trat er Michaelis 1908 sein Vorbereitungs-jahr am Grossherzogl. Realgymnasium in Schwerin an und wurde Ostern 1909 als Oberlehrer an die Realschule zu Rostock berufen. Aus: Programm Rostock Realschule 1912.

Kabstein, Ernst Rudolf

Geboren den 29. Dezember 1820 zu Langenau, Kreis Görlitz, besuchte von 1832 – 1837 Das Gymnasium zu Görlitz bis zur Prima, musste dasselbe aber nach dem schon 1833 erfolgten Tode seiner Eltern wegen Mangel an Mitteln verlassen und bereitete sich bis Ostern 1840 zum Eintritt in das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Bunzlau praktisch vor. Nach dreijährigem Seminar-Kursus genügte er 1843 seiner Militärflicht und war danach Hauslehrer in der Niederlausitz. Ostern 1844 wurde er als Lehrer an der Stadtschule zu Görlitz angestellt und unterrichtete bis Michaelis 1860 an der Neiß-, Frauen-, St. Annen- und Bürger-Mädchen-Schule. Am 1. Oktober 1860 trat er, nachdem er schon ein halbes Jahres lang einzelne Stunden am Gymnasium gegeben hatte, zunächst interimistisch ganz an dasselbe über. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1862.

Kabus, Gustav

Geboren den 17. März 1852 zu Andelshofen in Baden, besuchte das Lehrerseminar zu Meersburg. Herbst 1870 bestand er das Kandidaten-Examen und kam nach beendigter Militärzeit 1872 als Elementar- und Turnlehrer an die höhere Bürgerschule in Heidelberg. Von 1875 an war er technischer Lehrer am Grossherzogl. Gymnasium zu Heidelberg und wurde 1876 durch das Kaiserl. Oberpräsidium als technischer Lehrer an das Kaiserliche Lyceum zu Strassburg berufen. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1876.

Kabus, Karl

Geboren am 27. August 1861 zu Salzdorf, Provinz Hannover, besuchte von 1878-1881 das Lehrerseminar zu Alfeld. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1883 war er Lehrer an der höheren Stadtschule zu Peine. Nach der 2. Lehrerprüfung wurde er an die Bürgerschule I in Hannover berufen und trat zu Ostern 1885 in den Gemeindegewerkschuldienst der Stadt Berlin. Im Jahre 1887 bestand er die Mittelschullehrer-Prüfung und 1891 das Rektorats-Examen und wurde zu Ostern 1893 an die Vorschule des Lessing-Gymnasium berufen. Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1894.

Kabus, Otto

Geboren den 15. August 1849 zu Eschbach bei Waldshut, absolvierte das Lehrerseminar Meersburg an Ostern 1867, fand, weil nicht 18 Jahre alt, noch keine Anstellung im Schuldienste, besuchte deshalb im Sommer 1867 den Fortbildungskurs am Seminar zu Meersburg und darauf im Auftrage des Kreises Meersburg von August bis Oktober einen Kurs am Seminar für Lehrer an Waisen- und Rettungshäusern in Bechteln bei Bern. Von Oktober 1867 bis Ostern 1869 Lehrer an der Kreiswaisenanstalt Hegne bei Konstanz und gleichzeitig Hilfslehrer an der landwirtschaftlichen Winterschule Hegne (jetzt Radolfzell); von Ostern 1869 bis 1. Dezember 1871 Unterlehrer an der erweiterten Volksschule zu Konstanz und Turnlehrer an der dortigen Höheren Bürgerschule (jetzt Oberrealschule). Von Dezember 1871 bis Ostern 1875 Studium auf dem Polytechnikum Karlsruhe und gleichzeitig Assistent an der Grossherzogl. Turnlehrer-Bildungsanstalt. Ostern 1874 Dienstprüfung für erweiterte Volksschulen. Von Ostern 1875 bis Herbst 1877 Hauptlehrer an der erweiterten Volksschule und der gewerblichen Fortbildungsschule zu Engen. Im Dezember 1876 Reallehrerexamen in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung. Von Herbst 1877 bis Herbst 1879 Hauptlehrer und Vorstand an der Präparandenschule Meersburg. Von September 1879 bis September 1883 Reallehrer an der Höheren Bürgerschule in Buchen. Am 18. August Verleihung der Rechte des § 2 des Gesetzes vom 25. Juni 1874. Seit September 1883 Reallehrer am Realgymnasium in Mannheim. Am 1. Januar 1901 landesherrliche Anstellung. Am 9. September 1905 Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse vom Zähringer Orden. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Kachel, Karl

Aus Neisse, vorher Probekandidat am Matthias-Gymnasium zu Breslau, seit 1. Oktober 1861 Lehrer der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien. Er ist als 2. Oberlehrer bei der Abiturientenprüfung am 7. Juli 1877 gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die von Huygens in seinem Tractatus de Lumine niedergelegten neuen Entdeckungen. Neustadt O.S. 1866. (Programm Neustadt O.S. Gymnasium.)
 - 2) Die Gleichungen dritten und vierten Grades. Neustadt O. S. 1872. 14 S. (Programm Neustadt O. S. Gymn.)
- Aus: Programm Neustadt O. S. Gymnasium 1890.

Kachelries, Hans

Geboren am 13. März 1883 in Nürnberg, besuchte 9 Jahre lang das Alte Gymnasium zu Nürnberg, das er im Juli 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann von 1902 bis 1905 in München und Erlangen klassische Philologie und Geschichte und legte im Herbst dieses Jahres in München den 1. Abschnitt der Prüfung aus den philologisch-historischen Fächern ab. 1905 bis Ostern 1907 widmete er sich dem Studium der Archäologie, Pädagogik und alten Philosophie. Vom April bis September 1907 war er in Soltau (Hannover) als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Im Herbst 1907 unternahm er sich in München dem 2. Abschnitt der Prüfung für den Unterricht in den philosophisch-historischen Fächern und leistete hierauf sein Seminar- und Probejahr am Alten Gymnasium zu Nürnberg ab. Michaelis 1908 wurde ihm eine Oberlehrerstelle am Herzogl. Karlsgymnasium zu Bernburg übertragen. – Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1909.

Kade, Konrad

Geboren den 10. Mai 1854 zu Damsdorf, Kreis Striegau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Liegnitz, studierte auf den Universitäten zu Halle und Leipzig Philologie und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Halle im Januar 1878. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1878 bis dahin 1879 an der Realschule I. Ordnung zu Iserlohn, wo er zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltete, genügte das Jahr darauf seiner militärischen Dienstpflicht und trat dann als Hilfslehrer am Progymnasium zu Tremessen ein. Hier wurde er 1883 als ordentlicher Lehrer angestellt und gign 1885 an das Gymnasium zu Bromberg über. Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1881 und Bromberg Gymnasium 1886.

Kade, Reinhard

Geboren am 25. September 1859 in Dresden, besuchte von Ostern 1869 bis Michaelis 1878 das Gymnasium Fridericianum zu Schwerin i. M. und studierte von Michaelis 1878 bis Ostern 1881 in Leipzig, dann in Berlin und von Michaelis 1881 bis Ostern 1884 wieder in Leipzig klassische Philologie und Germanistik. Am 27. Juli 1883 promovierte er auf Grund einer Dissertation über die von ihm entdeckte „Vita quinque fratrum auctore Brunone“ zum Dr. phil. und bestand am 13. Dezember 1884 die Staatsprüfung. Von Ostern 1885 bis Ostern 1887

war er als Probelehrer am Gymnasium Albertinum in Freiberg und zugleich an der alten Schulbibliothek beschäftigt. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 unterrichtete er an der Militärvorbereitungsanstalt des Prof. Pollatz in Dresden. Ostern 1888 wurde er als Gymnasiallehrer dem Albert-Gymnasium zu Leipzig zugewiesen und gehörte ihm bis Ostern 1890 an, wo er an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt übergang. Dort wurde er am 1. Januar 1892 ständiger Oberlehrer. In Freiberg hat er veröffentlicht: „Über die Freiburger Bibelhandschrift nebst Beiträgen zur Geschichte der vorlutherischen Bibelübersetzung. Beigefügt sind: Proben aus dem neuangelegten Handschriftenkatalog der Freiburger Gymnasialbibliothek.“ Freiberg i. S. 1886. 31 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.) - Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Kadelbach, Martin

Geboren in Glatz am 10. November 1873, besuchte in Magdeburg das Klosterschule, welches er 1893 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Breslau und Berlin Theologie und bestand im September 1898 das erste und im September 1900 das zweite theologische Examen. Er diente 1900/01 in Breslau seinen Militärdienst ab. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1903 war er an der höheren Knabenschule in Hoyerswerda tätig, wurde von da als kommissarischer Hilfslehrer nach Grünberg in Schlesien an das Realgymnasium berufen, bestand am 19. Mai 1905 die Oberlehrerprüfung und wurde am 1. Oktober 1905 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien fest angestellt. – Aus: Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium 1906.

Kaden, Julius Karl Emil

Geboren den 18. Mai 1847 zu Niederhermsdorf bei Potschapel, wo er nur wenige Jahre die Schule seiner Heimat besucht hatte, war dann Schüler des Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, bis er Ostern 1868 nach vollendetem Gymnasialkursus dasselbe verließ, um auf der Universität Leipzig Theologie zu studieren. Dasselbst widmete er sich vor allem dem Studium der Kirchengeschichte. Ostern 1872 bestand er das Examen pro licentia concionandi und wendete sich hierauf nach Dresden, wo er bis Michaelis 1873 an der Jany'schen höheren Töchterschule in der Neustadt tätig war. Von da wurde er als vierter Religionslehrer an die Kreuzschule berufen. Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1874.

Kaden, Paul Edmund

Geboren am 7. März 1885 in Brand bei Freiberg, besuchte das Realgymnasium zu Annaberg, später das zu Freiberg und bestand dort Ostern 1904 die Reifeprüfung. Hierauf bezog er die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Zu seiner weiteren sprachlichen Ausbildung verbrachte er im Jahre 1906 sechs Monate in Frankreich. Er promovierte 1909 in Leipzig auf Grund einer Dissertation: „Die Sprache des Francois de Sales“ und der mündlichen Prüfung und legte im Wintersemester 1909/10 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Zur Erstehung des Probejahres und zur Übernahme eines Vikariats wurde er Ostern 1910 der Petrischule (städt. Realgymnasium) zu Leipzig zugewiesen. Wird dann an das Annen-Realgymnasium versetzt. Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1912.

Kadesch, Adolf

Geboren am 20. Juli 1862 in Mainz, vorgebildet auf dem Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden, studierte von Ostern 1880 bis Herbst 1883 an den Universitäten München, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 2. Mai 1884 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Herbst 1884 bis Herbst 1885 leistete er am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden das pädagogische Probejahr ab und war sodann an derselben Anstalt bis Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 23. Februar 1887 wurde ihm auf Grund einer Abhandlung: „Über die Einhüllungsflächen von Potenzebenscharen“ von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg die Doktorwürde verliehen. Ostern 1890 trat er als freiwilliger Hilfslehrer in den Dienst der Oberrealschule zu Wiesbaden, wurde am 1. Oktober 1892 definitiv angestellt und später Oberlehrer. Ausser der Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Einhüllungsflächen von Potenzflächenscharen. 1. Teil. Wiesbaden 1902. 45 S. (Programm Wiesbaden Oberrealschule.)
- 2) Über die Einhüllungsflächen von Potenzflächenscharen. 2. Teil. Wiesbaden 1903. 63 S. (Programm Wiesbaden Oberrealschule.)

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1894 und Gymnasium 1894 FS.

Kadler, Alfred

Geboren am 2. Oktober 1863 zu Rawitsch in der Provinz Posen, besuchte die dortige Realschule I. Ordnung bis Ostern 1881 und studierte dann in Berlin und Marburg neuere Philologie und Geographie. Auf Grund seiner Dissertation: „Über Sprüchwörter und Sentenzen der altfranzösischen Artus- und Abenteuerromane“ wurde er von der Universität Marburg 1885 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 4. Juni 1886 in Marburg die Fakultätsprüfung abgelegt hatte, trat er vom 1. Oktober 1887 ab als Probekandidat an der Realschule zu Kassel ein und war zugleich Mitglied des pädagogischen Seminars. Nach Beendigung des Probejahres ging er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Husum. Ostern 1889 wurde er an das Gymnasium zu Flensburg berufen. Die oben genannte

Dissertation wurde erweitert in den Abhandl. aus dem Gebiete der romanischen Philologie, 1886 veröffentlicht. Außerdem schrieb er: „Germanische Eigennamen der Stadt Rawitsch.“
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893 und Flensburg Gymnasium 1890.

Kado, Eduard

Am 15. August 1875 in Memel geboren, studierte er vom Oktober 1892 bis zum April 1899 an der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. Während dieser Zeit führten ihn Studienreisen nach Holland, England und Norwegen. Im Sommer 1899 machte er eine Studienreise nach den normannischen Inseln und ging von hier nach Paris, wo er an der Académie Julian arbeitete und anatomische Vorlesungen an der Ecole des beaux arts hörte. Darauf war er in Dachau und München tätig und kehrte 1901 nach Königsberg zurück, um Schüler Ludwig Dettmans zu werden. – Im Jahre 1903 erwarb er das Zeugnis der Befähigung zum Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten und im Jahre 1904 auch die Befähigung zum Turnlehrer. Er ist seit dem 1. Juni 1904 an höheren Lehranstalten als Zeichenlehrer tätig. Zum 1. Oktober 1908 wurde ihm vom Kgl. Provinzialschulkollegium der Zeichenunterricht an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg übertragen.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Oberrealschule auf der Burg 1909.

Kaebitz, Berthold

Berthold Käbitz wurde als Sohn des Steuereintnehmers Karl Käbitz zu Brühl bei Köln, am 9. Juni 1879 zu Muggensturm in Baden geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf der Oberrealschule zu Aachen, die er Herbst 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um dann von Herbst 1900 bis Herbst 1902 an der Technischen Hochschule zu Aachen und von Herbst 1902 bis Ostern 1905 an der Universität Bonn Physik, Chemie und Mathematik zu studieren. Am 25. Januar 1905 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Am 6. Mai 1905 bestand er das Staatsexamen. Nach der zweijährigen praktischen Vorbereitung für den Schuldienst wurde er Ostern 1907 Oberlehrer an der höheren Mädchenschule zu Duisburg. Ostern 1909 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Schillerschule zu Frankfurt a. M. berufen, an der er bis zu seinem Übertritt an die Rödelheimer Realschule wirkte. Er veröffentlichte: „Über die Absorptionsspektren der Chlorsäuren“. Diss. inaug. Bonn 1905.
Aus: Programm Frankfurt/M. Rödelheimer Realschule 1912.

Kaefer, Rudolf

Wurde am 30. Oktober 1876 zu Wiehe an der Unstrut geboren, erhielt seine Vorbildung auf der Klosterschule zu Donndorf, dann auf der Kgl. Landesschule zu Pforta, die er 1896 mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem er von Ostern 1896 bis 1899 in Halle Theologie studiert hatte, war er zunächst am Pädagogium in Allstedt als Lehrer beschäftigt, später als Hauslehrer in Sachsa am Harz tätig und bestand im Mai 1901 die erste theologische Prüfung. Nach Ableistung der Militärpflicht war er Hilfslehrer und Alumnatsinspektor an der Rhotertschen Anstalt in Sachsa. Im Jahre 1903 bestand er die Prüfung pro ministerio in Magdeburg, 1905 die Prüfung pro facultate docendi in Braunschweig. In den Jahren 1905 bis 1906 leistete er am Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig das Seminarjahr, 1906-1907 an der Rhotertschen Realschule zu Blankenburg a. H. das Probejahr ab. Nach Erlangung des Zeugnisses der Anstellungsfähigkeit war er an dieser Anstalt weitest tätig. Zum 1. April 1911 wurde er zum Oberlehrer am Herzogl. Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig ernannt.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1912.

Kaferstein, Eduard

Eduard Käferstein wurde am 12. August 1874 zu Erfurt geboren, auf dem Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und studierte dann auf den Universitäten Jena, Leipzig, Berlin und Halle neuere Sprachen. Im Juli, bzw. Dezember 1901 bestand er die Prüfung für das höhere Lehrfach, war von Neujahr bis Ostern an der Realschule in Seehausen (Altmark) und bis 31. August an dem Kgl. Viktoria-Gymnasium in Burg zur Vertretung tätig und leistet den Rest seines Seminarjahres (zugleich in Vertretung eines erkrankten Lehrers) an der Guericke-Schule ab. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1903.

Kaehler, August

August Kähler, geboren 1859 zu Nordenburg in Ostpreußen, vorgebildet im Kgl. Schullehrerseminar zu Preuß. Eylau, wo er 1879 die erste und 1882 die zweite Lehrprüfung bestand. Vom Oktober 1879 bis 1881 war er

Privatlehrer zu Lingwarowen und von da ab zweiter Lehrer an der Kirchschele zu Juditten, Kreis Königsberg. Nachdem er im Oktober 1883 das Examen für Mittelschule und höhere Töchterschulen bestanden, war er bis zum 1. April 1884 als Lehrer an der Taubstummen-Anstalt zu Königsberg und dann zwei Jahre im Berliner Gemeindeschuldienst tätig. Seit dem 1. April 1886 ist er an der Vorschule des Progymnasiums zu Berlin angestellt. Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1887.

Kaehler, Otto

Otto Kähler wurde im Januar 1869 zu Fedderwardersiel im Grossherzogtum Oldenburg geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Oldenburg, studierte von Ostern 1889 bis Ostern 1893 in Erlangen, Berlin und Marburg alte Sprachen, Geschichte und Deutsch. Im Juli 1894 bestand er in Marburg das Staatsexamen und wurde dort um dieselbe Zeit zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Altona, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Kiel abgeleistet hatte, war er von Herbst 1896 bis Ostern 1900 in Schleswig, Sonderburg (auf Alsen) und Kiel als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde am 1. April 1900 Oberlehrer an der Oberrealschule nebst Reformrealgymnasium zu Kiel. Von dort ging er Ostern 1903 nach Siegen i. W., um eine Oberlehrerstelle am dortigen Realgymnasium zu übernehmen. Seit Ostern 1905 ist er am Lessing-Gymnasium in Frankfurt a. M. tätig.

Aus: Programm Siegen Realgymnasium 1906 und Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1907.

Kaehler, Otto Johannes Heinrich

Otto Johannes Heinrich Kähler ist geboren am 8. Juni 1878 in Köln. Er ist der Sohn eines Kaufmanns, jetzt in Niederlösnitz bei Dresden. Das Zeugnis der Reife erwarb er auf dem Gymnasium in Kiel, studierte auf den Universitäten Kiel, Berlin und Halle und bestand die Lehramtsprüfung am 24. November 1906. Er war eine Zeit lang als Hauslehrer und als Lehrer an einer Privatanstalt tätig gewesen. Michaelis 1906 bis 1907 hat er sein Jahr abgedient. Er trat in das hiesige Seminar Michaelis 1907 ein und verwaltet seitdem, jetzt als Probekandidat, kommissarisch hier eine volle Lehrerstelle. – Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1909.

Kaehler, Richard Gustav Adolf

Geboren am ersten Pfingsttage 1846 zu Marienfelde, Reg.-Bez. Königsberg, besuchte seit Michaelis 1859 das Kneiphöfische Stadtgymnasium zu Königsberg i. Pr. und bezog Ostern 1864 die Albertus-Universität, auf welcher er bis Michaelis 1867 Theologie und Philosophie studierte. Nachdem er im Oktober desselben Jahres das Examen pro licentia concionandi absolviert hatte, nahm er eine Hauslehrerstelle in Kurkenfeld an, die er jedoch 1868 aufgab, um als Pfarramtshilfe in Bladiau zu fungieren. Von hier wurde er vom hiesigen Magistrat für die fünfte ordentliche Lehrerstelle berufen, die er vom 1. August 1868 ab provisorisch bekleidete.

Aus: Programm Pillau Höhere Bürgerschule 1870.

Kaehlig, Wilhelm

Wilhelm Kählig, geboren am 14. September 1874 zu Warin in Mecklenburg, besuchte die dortige Bürgerschule, diente als Einjährig-Freiwilliger und widmete sich der Bildhauerei. Seine künstlerischen Studien machte er in Schwerin, Düsseldorf und Berlin. Nachdem er 4 Semester die Seminarabteilung der Kgl. Kunstschule Berlin besucht hatte, legte er im Juli 1905 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten ab. Zu Oktober 1905 fand seine Berufung an die Realschule zu Pankow statt, an der er Ostern 1906 fest angestellt wurde.

Aus: Programm Pankow realschule 1906.

Kaehne, Julius Ferdinand Christian

Julius Ferdinand Christian Kähne, geboren den 27. Juni 1841 zu Jerschel, Kreis Jerichow, erhielt den ersten Unterricht in seinem Heimort, in Genthin und in Potsdam, besuchte das Seminar zu Barby und wurde Ostern 1862 an der Bürgerschule zu Sandau a. E. provisorisch und nach abgelegter 2. Prüfung 1864 definitiv angestellt. 1867-1871 war er in Brandenburg a. H. an der Realschule I. O. und an der gehobenen Bürgerschule tätig. Nachdem er einen Kursus in der Zentral-Turnanstalt und in der Zeichen-Akademie zu Berlin absolviert hatte, wurde er Ostern 1872 technischer Lehrer an der Bürgerschule zu Sonderburg, Michaelis 1873 an der Töchterschule zu Köln, Mich. 1874 am Gymnasium zu Gera, Ostern 1877 am Viktoria-Gymnasium zu Potsdam, von wo er an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg übertrat. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1881.

Kaehne, Julius

1841 zu Jerchel im Reg.-Bez. Magdeburg geboren, empfing seine erste Schulbildung in seinem Heimatort, dann in der Kreisstadt Genthin und zu Potsdam. Von 1859 bis 1862 besuchte er das Schullehrer-Seminar zu Barby und bestand 1864 die zweite – revisorische – Prüfung. Als Lehrer fungierte er an der Stadtschule zu Sandau, an der gehobenen Bürgerschule zu Brandenburg und an der Realschule I. O. zu Brandenburg. 1870 wurde er als Reservist beim stehenden Heere eingezogen, erwarb sich 1871/72 an der Zentral-Turnanstalt zu Berlin die Qualifikation als Turnlehrer, absolvierte einen vom Kgl. Preuß. Ministerium angeordneten Kursus im Zeichnen (an der Akademie der Künste), besuchte die Kgl. Singakademie und war dann als technischer Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Sonderburg tätig. Nachdem er hierauf ein Jahr als Zeichenlehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Köln gearbeitet hatte, folgte er Michaelis 1874 einem Rufe an das Realgymnasium zu Gera. Von Gera ging er 1877 nach Potsdam, später nach Hamburg.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1875 und Gymnasium 1908.

Kaelberlah, Ludwig Friedrich

Friedrich Ludwig Kälberlah wurde am 24. November 1844 zu Quedlinburg geboren, besuchte bis 1866 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann bis Ostern 1870 in Berlin und Halle Philologie. 1870/71 nahm er am französischen Feldzuge teil, bestand im Oktober 1872 in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er an der Realschule zu Aschersleben und am Gymnasium zu Quedlinburg, wo er bis zum Jahre 1875 blieb. Nachdem er dann noch zwei Jahre an der höheren Bürgerschule zu Schwedt tätig war und indessen zum Dr. phil. promoviert worden war, trat er zu Michaelis 1877 am Gymnasium zu Guben als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1878 und Aschersleben Realschule 1885.

Kaelker, Friedrich Heinrich

Geboren am 31. Januar 1858 in Oberwiesenthal, besuchte, nachdem seine Eltern nach Dresden übersiedelt waren, bis Ostern 1868 die Selektta in Dresden-Friedrichstadt, trat, als sein Vater als Oberkontrolleur an das Hauptzollamt nach Zittau versetzt worden war, in die Sexta des dortigen Gymnasiums ein und bestand hier Ostern 1877 die Reifeprüfung. Dann studierte er in Leipzig klassische Philologie, promovierte am 15. Dezember 1880 zum Dr. phil. und bestand am 8. Juli 1881 das Staatsexamen. Bereits Ostern 1881 als Vikar, laut Verordnung vom 16. Juli 1881 als Probandus an der Nikolaischule eingetreten, erhielt er Ostern 1882 die Stelle eines Hilfslehrers, Ostern 1884 die eines Oberlehrers und bekleidete während dieser Zeit die Ordinariate von Sexta, Quinta und im Winter 1884/85 in Vertretung das von Untersekunda. Ausser in diesen Klassen unterrichtete er in Quarta und in den Tertien und vertrat die Fächer Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Geschichte. Ostern 1885 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Bautzen, wurde aber durch ein schweres Nervenleiden genötigt, Pfingsten 1888 sein Amt zeitweilig aufzugeben und 1890 um seine Pensionierung nachzusuchen. Er wandte sich darauf nach Leipzig-Gohlis und ist dort am 27. Mai 1894 durch den Tod von jahrelangem Leiden erlöst worden. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones de elocutione Polybiana cum epimetro de hiatu in libris Diodori Siculi. 1880. (Diss.) Leipzig Studien z. klass. Philologie III, S. 217-320.
- 2) Über Perthes Vorschläge zur Reform des lateinischen Unterrichts. In: Neue Jahrb. f. Philologie 1883 (128), S. 97-103, 145-154, 282-191, 353-360.
- 3) Eine ausführliche Besprechung der lateinischen Schulgrammatik von Stegmann. In: N. Jahrb. f. Phil. 1886 (134) S. 48-54 und 115 ff.
- 4) Dissertatio de pronominum in Diodori Siculi libris usu. 1886. (Gratulationsschrift an das Zittauer Gymnasium.)
- 5) Über Lattmanns Kombination der methodischen Prinzipien im lateinischen Unterrichte der unteren und mittleren Klassen. In: N. Jahrb. f. Philol. 1888 (138) S. 1 ff.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Kaemmel, Heinrich Julius

Heinrich Julius Kämmel wurde am 17. Februar 1813 zu Salendorf bei Waltersdorf a. d. Lausche geboren. Er war der älteste Sohn des Fabrikanten Karl Gottlieb Kämmel und dessen Ehefrau Anna Rosine. Er besuchte von seinem sechsten Lebensjahre an die Schule in Waltersdorf. Zwölf Jahre alt, wurde er am 6. Mai 1824 in die 3. Abteilung der Quarta des Gymnasiums zu Zittau aufgenommen. Am 19. Dezember 1832 bestand er das Maturitätsexamen und begann am 1. Mai 1833 seine Studien an der Universität zu Leipzig. Hier waren Winer, Winzer, Theile, Niedner, Grossmann, Krehl seine Lehrer in den theologischen Disziplinen; Wachsmuth, Flathe, Harten-

stein in Geschichte und Philosophie; Gottfried Hermann, Westermann, Seyffarth in den klassischen Studien und in der Altertumswissenschaft. Nach vorzüglicher Absolvierung des theologischen Kandidatenexamens am 7. März 1837 nahm er Abschied von seinen Lehrern und kehrte am 19. März desselben Jahres in die Heimat zurück. Nach kurzem Aufenthalte bei den Eltern siedelte er wieder nach Zittau über, wo er dann bis zu seinem Tode verblieben ist. – Die nächste Zeit predigte er in den Kirchen der Stadt und den benachbarten Ortschaften, setzte daneben seine allgemeinen Studien fleißig fort, dachte bereits an mancherlei schriftstellerische Unternehmungen, zu denen er, abgesehen vom eignen Drange, wohl auch durch seinen Freund Ernst Willkomm angeregt sein mochte, erteilte Privatunterricht, um sich im Lehren zu üben. Am 23. April 1838 wurde er als Lehrer an der Stadtschule zu Zittau angestellt, im Jahr darauf wurde ihm der Geschichtsunterricht an der ehemaligen Gewerbeschule übertragen, den er mehrere Jahre erteilt hat. Den 28. November 1839 trat er dem hiesigen Gewerbeverein bei, für welchen er 1841 zum Sekretär und 1843 zum Vorsteher gewählt wurde und in welchem er zeitweise sehr anregende, namentlich geschichtliche Vorträge hielt. Am 22. Juni 1840 wurde er als 6. Kollege am Gymnasium zu Zittau angestellt. Er vermählt sich am 15. Juni 1841 mit einer Tochter aus dem Pfarrhause Herwigsdorf. Er rückte in der Schule bald in die Stellung des Subrektors, und am 7. Juli 1851 in die des Konrektors auf. Infolge der Erkrankung des Direktors Lindemann war er von Michaelis 1852 ab mit der interimistischen Direktion des Gymnasiums beauftragt und nach dessen am 15. Juli 1854 erfolgten Tode am 12. Juli 1854 vom Kgl. Ministerium zum Direktor des Gymnasiums ernannt. 1859 wurde ihm das Prädikat „Professor“ verliehen, 1865 feierte er das fünfundzwanzigjährige Jubiläum als Lehrer. Am 14. Dezember 1871 konnte er mit seiner Schule in das von der Stadt zur Verfügung gestellte Johanneum einziehen, bei dessen Erbauung er als Direktor wie als Stadtverordneter mitgewirkt hatte. Er starb am 24. September 1881. – An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Schwierigkeiten des Religionsunterrichts vom Standpunkte einer tiefer dringenden Psychologie und mit besonderer Rücksicht auf die unteren Klassen betrachtet. Bautzen, Weller 1842. 52 S.
- 2) Über den Gymnasialunterricht in der Geschichte. Leipzig, Beyer 1842. 96 S.
- 3) Die Entwicklung des Gottesreiches. Ein Leitfaden für den Religionsunterricht der mittlern Gymnasialklassen. Zittau, Birr 1843. 76 S.
- 4) Lebensbilder aus dem Mittelalter. Zittau, Birr 1844. 2. Ausgabe 1850. 448 S.
- 5) Das Unterrichtswesen der Reformierten in Frankreich während der Verfolgungen des vorigen Jahrhunderts. Bautzen, Schlüssel 1845. 37 S.
- 6) De Gallorum indole sub Romanorum imperio non mutata. Zittau 1845. 8 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 7) De Helvidiis Priscis libertatis defensoribus. Zittau 1846. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 8) Die Unduldsamkeit und das Christentum. Eine Mahnung zum Frieden. Bautzen, Schlüssel 1846. 95 S.
- 9) Die Reformierten in Frankreich während der ersten Regierungsjahre Ludwigs XIII. Zittau 1847. 27 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 10) Reform der Schule in Deutschland. Ein Gutachten. Zittau, Pahl 1848. 39 S.
- 11) De Isidori Pelusiotae contra gentiles studio. Particula I. u. II. Zittau 1848. 16 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 12) Die Nationalversammlung in Frankfurt während der Monate April und Mai des Jahres 1849. Ein Bericht an den ersten sächsischen Wahlbezirk. Zittau 1849. 24 S.
- 13) Zur Geschichte des Unterrichtswesens der Jesuiten. I. II. Zittau 1849. 20 S. (Progr. Zittau Gymn.)
- 14) Andeutungen über Auswahl und Verteilung des kirchenhistorischen Lehrstoffes beim Religionsunterrichte der Gymnasien. Zittau 1841. 8 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 15) Zur Verständigung über die Verbindung von Gymnasium und Realschule in Zittau. 13 S.
- 16) Der Einfluss der französischen Sprache und Literatur auf die höheren Stände Deutschlands seit der Mitte des 16. Jahrhunderts. Zittau 1853. 27 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 17) Das Fortwirken römischer Bildung im fränkischen Gallien vor Karl dem Großen. I-IV. Zittau 1853. 32 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 18) Friedrich Lindemann, Direktor des Gymnasiums zu Zittau. Biographische Umriss. Zittau 1854. 16 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 19) Über den Unterschied von Gymnasien und Realschulen. Zittau 1854. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 20) Über den Unterschied von Gymnasien und Realschulen. 2. Teil. Zittau 1854. 8 S. (Progr. Zittau Gymn.)
- 21) Der Kardinal Karl von Lothringen als Förderer der Wissenschaften und der schönen Literatur. Zittau 1855. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 22) Die lateinischen Schulen des 16. und 17. Jahrhundert im Kampfe gegen die Winkelschulen. Zittau 1855. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 23) Christian Keimann. Ein Beitrag zur Geschichte des Zittauer Gymnasiums. Zittau 1856. 28 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 24) Die Anregung und Pflege des Ehrtriebes in den Jesuitenschulen. Zittau 1856. 8 S. (Progr. Zittau Gymn.)
- 25) Die Benutzung der Jesuitenschulen durch Protestanten im 16. und 17. Jahrhundert. Zittau 1856. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 26) Zur Würdigung der sächsischen Geschichte als eines Lehrgegenstandes in unseren Schulen. Zittau 1856. 14 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 27) Zur Geschichte der Gymnasialbibliothek zu Zittau. Zittau 1856. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 28) Fénelon in Versailles. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik. Zittau 1857. 20 S. (Progr. Zittau Gymn.)

- 29) Die akademischen Reisen aus Deutschland in die Niederlande seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Zittau 1858. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 1) Fénelon und der Dauphin. Zittau 1858. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 2) Fénelon und sein Telemach. Zittau 1858. 10 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 3) Marin Grünwald. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik. I-IV. Zittau 1859-1861. 31 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
 - 4) Wodurch kann das Haus die Tätigkeit der Schule unterstützen? Eine Schulrede. Zittau 1860. 16 S.
 - 5) Erinnerungen an Gottfried Hoffmann, Rektor in Lauban (1695-1708) und in Zittau (1708-1712). Ein pädagogisches Lebensbild. Zittau 1860. 16 S.
 - 6) Joachim Camerarius in Nürnberg. Ein Beitrag zur Geschichte der pädagogischen Bestrebungen des 16. Jahrhunderts. Zittau 1862. 20 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 7) De Isocrate juvenibus nostris diligentius commendando. I. II. Zittau 1864. 15 S. (Progr. Zittau Gymn.)
 - 8) Rede, gehalten bei der Verabschiedung des Herrn Kantor M. Carl Leberecht Scheibe. Zittau 1863. S. 34-39. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 9) Benjamin Gottlieb Gerlach, Direktor des Gymnasiums zu Zittau. Zur Geschichte der pädagogischen Bestrebungen im Zeitalter Gesners und Gottscheds. I. IV. Zittau 1865, 1867. 7 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
 - 10) Die Schule in Zittau unter den Einwirkungen der Reformation. I. II. Zittau 1868. 24 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 11) M. Caspar Janitius. Ein Beitrag zur Geschichte des Schulwesens in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Zittau 1869. S. 5-17. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 12) Das Gymnasium in Zittau während der trüben Jahre 1587-1602. Zittau 1870. 10 S. (Progr. Zittau Gymn.)
 - 13) Rückblick auf die Geschichte des Gymnasiums in Zittau. Zittau 1871. 56 S. (Progr. Zittau Gymn.)
 - 14) Bemerkungen über den Zusammenhang zwischen Gymnasium und Realschule. Zittau 1871. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 15) Zur Einweihung des Johanneums in Zittau, welche am 14. d. J. erfolgen soll, ladet im Namen des Gymnasiums und der Realschule, für welche das neue Schulhaus gebaut ist, ein. Zittau 1871. 100 S. u. 1 Kt. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 16) Die Erbauung und Einweihung des Johanneums. Zittau 1872. 42 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 17) Festrede des Direktors bei der Einweihung des Johanneums. Zittau 1872. S. 29-36. (Progr. Zittau Gymn.)
 - 18) M. Melch. Gerlach, ein pädagogisches Lebensbild aus einer schwülen Übergangszeit. I. Zittau 1873. 11 S.; II. 1874; III. 1876.
 - 19) Die deutschen Humanisten des 15. und 16. Jahrhunderts als Pfleger vaterländischen Sinnes und Strebens. Jahresbericht der Lausitzer Prediger-Gesellschaft. Leipzig 1877.
 - 20) Zwei Schulreden. Zittau 1879. S. 5-20. (Programm Zittau Gymnasium.)

Beiträge in grösseren wissenschaftlichen Zeitschriften:

- 1) Michael Soriano's Bemerkungen über die Verhältnisse Frankreichs im Anfange der Religionskriege. In: Zeitschr. f. historische Theologie. 1841. III. S. 154-168.
- 2) Der Untergang des Heidentums in Palästina und Phönicien. In: Zeitschr. f. histor. Theol. 1843. I. S. 3-33.
- 3) Die Klagelieder der Verfolgten. In: Zeitschr. f. histor. Theologie. 1845. IV.
- 4) Die Patriarchen von Konstantinopel im Zeitalter der Glaubenskämpfe. Eine kirchenhistorische Charakteristik. In: Zeitschr. f. histor. Theologie. 1848, II. S. 212-264.
- 5) Die neuesten Ansichten über den Einfluss der arabischen Poesie auf die provenzalische. In: Blätter für literarische Unterhaltung. 1848.
- 6) Die Flugschriften im Zeitalter der Ligue. In: Blätter für literarische Unterhaltung. 1850.
- 7) Der Einfluss der Schule auf das Volksleben. In: Sächs. Kirchen- und Schulblatt. Nr. 32, 1851.
- 8) Das Gymnasium als Vorbereitungsanstalt für die Kirche. In: Sächs. Kirchen- und Schulblatt. Nr. 13, 1852.
- 9) Aphorismen über Geschichtsunterricht. I. u. II. In: Sächs. Kirchen- und Schulblatt. Nr. 89, 1852.
- 10) Das Verhältnis der Gymnasien zur Entwicklung unserer Literatur während der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1864, November.
- 11) Petrus Victorius. Ein Beitrag zur Geschichte der klassischen Studien in Italien. I-IV. In: Jahrb. f. Philol. u. Pädagogik. November 1865, 1866: März Juli und September.
- 12) Der Unterricht im Griechischen nach der Lehrverfassung der protestantischen Schulen des 16. und 17. Jahrhunderts. I. II. In: Jahrb. f. Philol. u. Pädagogik. 1867, August und November.
- 13) Herodes Atticus. Zur Geschichte des Studienwesens im Zeitalter der Antonine. In: Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1870, Januar.
- 14) Maximus der Syrer. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik. In: Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1871, Januar.
- 15) Die deutschen Besucher der Universität Padua im Jahrhundert der Reformation. In: Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1873, Februar.
- 16) Blätter aus der Praxis. I. In: Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1873.
- 17) Erasmus in Deventer. In: Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1874.

- 18) Bemerkungen über das französische Unterrichtswesen in seinem Verhältnis zum deutschen. In: Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1875.
- 19) Die Universität Köln in ihrem Kampfe gegen den aufstrebenden Humanismus. In: Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1875.
- 20) Das Studium des Tacitus in den letzten drei Jahrhunderten. In: Langbein's pädagog. Archiv. 1861, Nr. 6.
- 21) Die Berücksichtigung der Individualität im Leben der Schule. In: Langbein's pädagog. Archiv. 1862, Nr. 5.
- 22) Der Unterricht in den neueren Sprachen nach seiner Stellung zum Unterricht in den alten. In: Langbein's pädagog. Archiv. 1864, Nr. 7.
- 23) Evangelische Schulordnungen. In: Langbein's pädagog. Archiv. 1865, Nr. 10.
- 24) Bemerkungen über Schulprämien. In: Langbein's pädagog. Archiv. 1867, Nr. 7.
- 25) De vita studiisque Chr. A. Pescheddii; Melanchthon als Reformator. Schulrede 19. Juni 1860. In: Neues Lausitzer Magazin. Bd. 37.
- 26) Die Einwirkungen des Pietismus auf das Schulwesen. In: Neues Lausitzer Magazin. Bd. 37.
- 27) Das Schulwesen der sächsischen Länder in den letzten Zeiten des Mittelalters. In: Neues Lausitzer Magazin. Bd. 39.
- 28) Eine Studienreise nach Italien (1563-1565). In: Neues Lausitzer Magazin. Bd. 45.
- 29) Johann Musler. Bilder aus einem Lehrerleben des 16. Jahrhunderts. In: Neues Lausitzer Magazin. Bd. 46.
Auszug aus: Programm Zittau Gymnasium 1882.

Kaemmel, Otto Karl Heinrich

Ich, Otto Karl Heinrich Kämmel, wurde am 25. September 1843 in Zittau geboren, wo mein Vater damals das Amt des Subrektors am städtischen Gymnasium bekleidete. Nach Absolvierung der Bürgerschule besuchte ich jene mit Michaelis 1854 unter das Rektorat meines Vaters tretende Anstalt von Ostern 1854 bis ebendahin 1862 und legte schon dort den Grund zu meiner Vorliebe für das historische Fach, die mein Vater zu erwecken und zu nähren stets bemüht war. Aus diesem Grunde wandte ich mich auch, als ich Ostern 1862 die Universität Leipzig bezog, entschieden der Philologie und namentlich der realistischen Seite der Altertumswissenschaft zu. Kollegen hörte ich besonders bei den Professoren Klotz, Westermann, G. Curtius, Ritschl, Overbeck, Zarncke, Roscher, v. Treitschke, Wenck, und nahm ausserdem zu verschiedenen Zeiten an den Übungen der archäologischen Gesellschaft Professor Overbeck's und der grammatischen des Professors Curtius teil, war auch zwei Semester hindurch ordentliches Mitglied des Kgl. philologischen Seminars. Um meine historischen Studien noch weiter zu verfolgen, begab ich mich nach Ersetzung des Staatsexamens Ostern 1866 nach der Universität Göttingen und trat daselbst in das unter Leitung von Georg Waitz blühenden historische Seminar ein, hörte auch neben den Vorlesungen dieses hochgeschätzten Lehrers die Professoren Ernst Curtius und Lotze. Der Ausbruch des deutschen Krieges führte mich dann zeitiger als ich beabsichtigt in die schwer bedrohte Heimat zurück. Von dort wies mich eine Verfügung des Kgl. Kultusministeriums Anfang September 1866 an die Gymnasial- und Realanstalt zu Plauen i. V., woselbst ich mein Probejahr bestehen sollte. Das Vertrauen des Kgl. Ministeriums versetzte mich jedoch schon im Januar 1867 nach Abgang des Professors Flathe in die Stellung des ersten Historikers der genannten Anstalt. März 1869 wurde ich auf Grund einer philologisch-historischen Abhandlung „Heracleotica“ von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert. In Plauen bin ich bis Ostern 1874, bis zu meiner Berufung nach Dresden, verblieben. Ich werde der Schule, in deren Kollegium ich stets warme Freundschaft und bereites Entgegenkommen gefunden habe und deren Schüler mir immer lebendige Teilnahme und eifriges Streben bewiesen, zu allen Zeiten eine dankbare Erinnerung bewahren. - - Zu Ostern des Jahres 1874 berief ihn das Kgl. Kultusministerium zum dritten Oberlehrer an das neu begründete Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, dessen Leitung Geh. Schulrat Prof. Dr. Ilberg übernahm. An dieser frisch aufstrebenden Anstalt war es ihm vergönnt, inmitten eines sich stetig erweiternden Kreise ihm freundschaftlich verbundener Kollegen und in den angenehmsten Verhältnissen mehr als 16 Jahre zu wirken. Während dieser Zeit erhielt er im Januar 1876 den Professorentitel, habilitierte sich für zwei Jahre (1877-1879) an der Kgl. Technischen Hochschule für Geschichte, rückte zu Ostern 1882 zum Konrektor auf und führte während der Erkrankung und nach dem Tode des Rektors Ilberg ein Jahr hindurch, von Ostern 1883 bis Ostern 1884, stellvertretend die Rektoratsgeschäfte. Von Dresden berief ihn das Vertrauen des Rats der Stadt Leipzig für Michaelis 1890 in seine jetzige Stellung als Rektor der Nikolaischule. - Im Druck hat er bisher erscheinen lassen:

- 1) Heracleotica, Beiträge zur älteren Geschichte der griechischen Kolonisation im nördlichen Kleinasien. Plauen 1869. 59 S. (Programm Plauen Gymnasium und zugleich Diss. inaug. Göttingen.)
- 2) Der deutsche Volkskrieg gegen Frankreich 1870/71. 3 Bändchen. Zwickau 1871/72.
- 3) Johannes Hass, Stadtschreiber und Bürgermeister zu Görlitz, ein Lebensbild aus der Reformationszeit. Gekrönte Preisschrift der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften. Dresden, Burdach 1874.
- 4) Berichte über die Schlacht von Kunaxa und den Fall von Kyros. Ein Beitrag zur Kritik des Xenophon, Ktesias und Diodor. In: Philologus. Bd. 34. 1875.
- 5) Ein Beitrag zur Kritik des Thukydides. In: Commentationes philologicae zu G. Curtius' 25-jährigen Professorenjubiläum 1874.
- 6) Die Anfänge des deutschen Lebens in Nieder-Österreich des 9. Jahrhunderts. Dresden 1877. 40 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.) (Zugleich Habilitationsschrift.)
- 7) Kur-Sachsen gegenüber der Revolution in Ungarn 1604-1608. In: Archiv f. d. sächs. Geschichte. N. F. VI 1879.
- 8) Die Entstehung des österreichischen Deutschtums. I. Band: Die Anfänge deutschen Lebens in Österreich bis zum Ausgange der Karolingerzeit. Mit Skizzen zur keltisch-römischen Vorgeschichte. Leipzig, Duncker & Humblot. 1879.
- 9) Illustrierte Geschichte der Neueren Zeit. 2 Bände. (V. und VI. Band der Illustrierten Weltgeschichte). Otto Spamer, Leipzig und Berlin 1882/83. 2. Aufl. in 3 Bänden, 1894.
- 10) Die slavischen Ortsnamen im nordöstlichen Teile Nieder-Österreichs. In: Arch. f. slav. Philologie. VII.
- 11) Gedächtnisrede auf den Rektor Geheimen Schulrat Dr. Ilberg, gehalten am 14. Dezember 1883 in der Aula des Kgl. Gymnasiums. Dresden 1884. S. 27-36. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
- 12) Grundzüge der Geschichte III. Teil. (Neuere Zeit). Dresden, Höckner 1886. 2. Aufl. 1894.
- 13) Aus dem Saalbucho eines österreichischen Klosters. In: Zeitschr. f. Allgem. Geschichte. 1886.
- 14) Ein Gang durch die Geschichte Sachsens und seiner Fürsten. Festschrift zur 800jährigen Jubelfeier des Hauses Wettin. Dresden, Hoffmann 1889.
- 15) Deutsche Geschichte. Dresden Höckner 1889.
- 16) Reden, gehalten am 10. Oktober 1890 in der Aula des Nicolaigymnasiums. Leipzig 1891. XV S. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)

- 17) Antrittsrede, gehalten am 10. Oktober 1890 in der Aula des Nikolaigymnasiums zu Leipzig. Leipzig 1891. S. V-XV. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
 - 18) Grundzüge der sächsischen Geschichte. Dresden 1892.
 - 19) Wandkarte zur Geschichte der Wettinischen Lande (mit Gustav Leipoldt). Dresden 1891.
 - 20) Die Universitäten des Mittelalters bis zum Eintritt des Humanismus. In: Schmidts Geschichte der Erziehung II. 1. Stuttgart 1892.
 - 21) Zur Entwicklungsgesellschaft der weltlichen Grundherrschaften in den deutschen Südostmarken während des 10. und 11. Jahrhunderts. In den Historischen Untersuchungen, Ernst Förstemann zum 50jährigen Doktorjubiläum gewidmet von der historischen Gesellschaft in Dresden. 1894.
 - 22) Illustrierte Geschichte des Mittelalters. I. (III. Bd. V. Spamers Illustr. Weltgeschichte). 1896.
 - 23) Der Werdegang des deutschen Volkes. I. 1896.
 - 24) Die Organisation des höheren Unterrichts im Königreich Sachsen. In: Baumeisters Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre ... I 2, S. 117-36. München 1897.
 - 25) Die Feier des 25-jährigen Jubiläums des Einzugs in das neue Haus. Leipzig 1898. S. I-IV. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
 - 26) Trauerfeier für Seine Majestät weil. König Georg am 19. Oktober 1904. Leipzig 1905. S. IX-XIII. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
 - 27) Die Totenfeier für die im Kirchenjahre 1899/1900 verstorbenen ehemaligen Lehrer und Schüler der Anstalt. Leipzig 1901. S. IV-VII. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
 - 28) Die Besiedelung der deutschen Südostmarken vom Anfange 10. bis gegen Ende des 11. Jahrhunderts. Leipzig 1909. S. 4-54. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1875 und Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Kaemmer, Karl

Geboren den 27. November 1881 zu Oberwellenborn bei Saalfeld, bestand die Reifeprüfung an der Herzoglichen Oberrealschule Ernestinum zu Coburg und studierte Naturwissenschaften und Geographie von Ostern 1902 bis Ostern 1903 in Leipzig, von da bis Herbst 1905 in Jena. Am 28. April 1906 bestand er in Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und ist seit dem 1. Mai 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Meiningen. Hier wird er später fest angestellt und veröffentlicht: „Bericht über eine Reise nach Istrien und Dalmatien.“ Meiningen 1911. S. 3-8. (Programm Meiningen Gymnasium.)

Aus: Programm Meiningen Gymnasium 1907.

Kaemmerer, Eduard Robert Paul

Geboren am 21. April 1880 in Gotha, als Sohn des Kaufmanns Richard Kaemmerer. Auf der höheren Bürgerschule (1886-1890) und dem Herzogl. Gymnasium Ernestinum (1890-1899) seiner Vaterstadt erhielt er die Vorbildung zum Universitätsstudium. Mit dem Reifezeugnis der Real-Abteilung des Gymnasiums widmete er sich dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie nebst Mineralogie zuerst an der Technischen Hochschule in Dresden, dann an den Universitäten Jena und Göttingen. Dabei war er vom 1. November 1902 bis 1. April 1904 Assistent am Mineralogischen Institut der Universität Göttingen. Auf Grund seiner Arbeit: „Über die Reflexion und Brechung des Lichtes an inaktiven, durchsichtigen Kristallplatten“ und einer mündlichen Prüfung am 4. Mai 1904 in Mineralogie, Physik und Mathematik erwarb er den Doktor-Titel. Nachdem er von Neujahr bis Ostern 1905 an der Großherzogl. Landwirtschaftsschule zu Varel in Oldenburg einen erkrankten Mathematiker vertreten hatte, bestand er am 15. und 16. Februar 1906 in Göttingen das Staatsexamen. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1906 ab in Dresden. Sein Probejahr leistete er an der 1. Realschule zu Dresden, dem Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt und an der Kreuzschule zu Dresden ab, wo er zeitweise erkrankte Lehrer vertrat. Am 16. April 1908 trat er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer in den Lehrkörper der Annenschule zu Dresden ein. – Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1909.

Kaemmerer, Hermann

Hermann Kämmerer, war 1859 zu Greußen geboren, hatte die dortige Mittelschule und dann das Seminar zu Sondershausen besucht. Während seines siebenjährigen Wirkens an der Realschule hatte er teils durch Privatstunden, teils durch Besuch von Lehrstunden der Prima des Gymnasiums zu Sondershausen sich zur Maturitätsprüfung vorbereite und, nachdem er diese bestanden, in Leipzig Theologie studiert. Nach bestandener Kandidatenprüfung verwaltete er nacheinander die Pfarrämter in Masserberg und in Westgreußen. 1899 erhielt er als zweiter Geistlicher und Schulinspektor Anstellung in Stolberg a. H.

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Kaemmerer, Max

Max Kämmerer, am 6. Februar 1855 zu Sondershausen geboren, besuchte bis Ostern 1865 die Realschule. Bis Ostern 1875 das Gymnasium daselbst und studierte dann bis 1879 in Leipzig Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Am 5. Februar 1881 bestand er in Jena das Staatsexamen. Von Ostern 1882 bis 1885 war er Hilfslehrer an der Realschule zu Sondershausen, wird zu diesem Zeitpunkt fest angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Theorie des Negativen und Imaginären. Sondershausen 1891. 17 S. (Progr. Sondershausen Realsch.)
- 2) Die Dielektrizitätskonstanten in ihrer Bedeutung für die Theorie der Elektrizität und ihrer experimentellen Bestimmung. Sondershausen 1900. 21 S. (Programm Sondershausen Realschule.)

Aus: Programm Sondershausen Realschule 1886.

Kaemmerer, Max Robert

Max Robert Kämmerer wurde am 20. Januar 1876 zu Roßbach (Reg.-Bez. Merseburg) als Sohn des Lehrers Karl Kämmerer geboren. Von Herbst 1890 bis Ostern 1897 besuchte er die Oberrealschule zu Barmen, bestand am Realgymnasium zu Koblenz die Erweiterungsprüfung im Lateinischen und studierte bis 1901 Germanistik und neuere Sprachen in Halle, Paris, Südfrankreich, London und Marburg, wo er im März 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Wiesbaden ab. Während des Probejahres war er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Barmen betraut, wo er Ostern 1904 als Oberlehrer angestellt wurde. Mit dem 1. April 1907 folgte er einem Rufe an die Sachsenhäuser Oberrealschule. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Oberrealschule 1908.

Kaemp, Friedrich August

Friedrich August Kämp, geboren den 28. Februar 1802 in Reichenbach in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Ratibor, nachdem er seinen ursprünglichen Plan, Volksschullehrer zu werden, aufgegeben hatte. Er bezog darauf die Universität Breslau. Seine pädagogische Wirksamkeit begann er den 1. Januar 1827 an dem Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau und wurde dort dritter Kollege und Oberlehrer. Am 20. Dezember 1841 wurde er zum Rektor der damaligen Bürgerschule zum heiligen Geist gewählt. Seine feierliche Einführung als Rektor der höheren Bürgerschule erfolgte am 15. Oktober 1850, seine Ernennung zum Direktor unter dem 7. April 1860. Er schied Michaelis 1868 aus Gesundheitsrücksichten aus dem Amte, nachdem er den grössten Teil des Sommers beurlaubt gewesen war. Er ist am 6. Juli 1870 zu Bad Elster gestorben. Eine Programm-Abhandlung ist von ihm veröffentlicht: „Über die Comparison der als Adjectiva gebrauchten Participien im Lateinischen und Deutschen.“ Breslau 1867. 8 S. (Programm Breslau Realgymnasium z. heil. Geist.)

Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. heil. Geist 1899 FS.

Kaemper, Alexis

Alexis Kämper, geboren den 20. April 1843 zu Minden, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1861 bis zum Herbst 1864 an den Universitäten zu Halle und Münster und absolvierte die Prüfung pro facultate docendi am 13. Dezember 1865. Als Probekandidat war er kurze Zeit am Gymnasium zu Bielefeld tätig, vom August 1867 an wirkte er an der hiesigen Anstalt als Probekandidat, dann als Hilfslehrer. Seit dem 1. September 1869 ist er hier als ordentlicher Lehrer. Er hat geschrieben: „Über allgemeine Kettenbrüche“. Siegen 1875. 16 S. (Programm Siegen Realschule.) - Aus: Programm Siegen Realschule 1883.

Kaempff, Friedrich Heinrich

Friedrich Heinrich Kämpff, geboren in Arnstadt in Thüringen am 6. März 1810, hat in Leipzig und Berlin mit Begeisterung das Studium der Philologie betrieben und war im Jahre 1834 von der Berliner Universität auf Grund seiner Dissertation: „Umbricorum specimen“ zum Dr. phil. promoviert worden. Seine Lehrtätigkeit begann er in demselben Jahre am Gymnasium zu Neuruppin, dem er dann nach seiner definitiven Anstellung und einer bald darauf folgenden Beförderung zum Oberlehrer bis Michaelis 1862 angehörte. Wie er einstens zum Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt/M. gewählt worden war, so wurde ihm bei seinem Übergange aus seiner Neuruppiner Amtstätigkeit in seine hiesige Stellung als Direktor des Gymnasium zu Landsberg a. W. die Auszeichnung eines Ehrenbürgers der Stadt Neuruppin zuteil. Das hiesige Direktorat verwaltete er bis Michaelis 1880. Bei seinem Übertritt in den Ruhestand wurde er auch von der Stadt Landsberg a. W. zum Ehrenbürger ernannt. Er starb am 9. März 1888. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De antiquissima legione Romana phalangibus Macedonicis simili et de ea, quae belli Latini temporibus fuit. Neuruppin 1836. 32 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 2) Probe einer Übersetzung des Thukydides. Neuruppin 1841. 31 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 3) Thukydides Geschichte des peloponnesischen Krieges. I. Teil. 1842.
- 4) Quaestiones Thucydideae. Part. I. Neuruppin 1843. 24 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 5) Quaestiones Thucydideae. Part. altera. Neuruppin 1851. 16 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 6) Quaestiones Thucydideae. Part. tertia. Neuruppin 1855. 14 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 7) Wortbildung der lateinischen Sprache durch Ableitung und Zusammensetzung. 1844.
- 8) Über den aoristischen Gebrauch des Particips der griechischen Aoriste und des Participii Perfecti der lateinischen verba passiva, neutropassiva und deponentia. Neuruppin 1861. 34 S. (Progr. Neuruppin Gymn.)
- 9) Über Zweck und Methode des lateinischen Unterrichts auf Gymnasien. Landsberg a. W. 1867. 35 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)
- 10) Grundlehrplan des Gymnasiums zu Landsberg a. W. 1. Der deutsche Unterricht. 2. Der lateinische Unterricht. Landsberg a. W. 1872. 25 S. (Programm Landsberg a. W. gymnasium.)
- 11) Deutsch-lateinisches Übungsbuch für obere Klassen.
Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1889.

Kaempfe, Bruno

Geboren den 21. Januar 1860 zu Schkeuditz, Kreis Merseburg, besuchte das Domgymnasium zu Merseburg und verliess es Michaelis 1879 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte Mathematik und Physik auf den Universitäten Berlin und Leipzig. Am 28. Oktober 1885 bestand er in Leipzig die Prüfung pro facultate docendi. Zu Anfang 1886 erhielt er die Erlaubnis zur probeweisen Beschäftigung vom 1. Februar, zur Ableistung seiner Probejahres vom 1. April 1886 ab am Domgymnasium zu Naumburg. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1887.

Kaempfe, Julius

Geboren 1841 zu Magdeburg, vorgebildet auf dem Domgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1862 bis 1865 Theologie zu Halle, bestand 1866 die Prüfung pro licentia concionandi, 1868 die Prüfung pro ministerio. Er war dann als Hauslehrer und Zivilerzieher an der Kgl. Kadettenanstalt zu Bensberg tätig, wurde 1869 zum Hilfslehrer in Altenweddingen berufen und 1871 zum Pfarrer an der hiesigen Friedrichstädter Gemeinde ernannt. Von Ostern 1876 bis 1. Juli 1877 war er im Nebenamte als Religionslehrer an der Guericke-schule tätig. Seither Pfarrer in Gübs. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Kaempfer, Otto

Otto Kämpfer, geboren am 9. Februar 1886 zu Bornum bei Seesen, besuchte das Herzogl. Realgymnasium zu Braunschweig und studierte dann von Ostern 1905 bis Ostern 1909 an der Universität Göttingen neuere Sprachen und Geographie. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 7. Mai 1909. Das Seminarjahr wie auch das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab. Im Winter 1911/12 brachte er mehrere Monate zu sprachlicher und wissenschaftlicher Fortbildung in Paris zu. Am 1. April 1912 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule an der Scharnhorststrasse angestellt.
Aus: Programm Düsseldorf Oberrealsch. Scharnhorststrasse 1913.

Kaempffer, Andreas Heinrich Johann Karl

Andreas Heinrich Johann Karl Kämpffer, geboren zu Hasserode den 6. Mai 1784 als Sohn eines Geistlichen. Er besuchte zunächst die Latina in Halle und studierte dann in Halle Theologie. Er trat als Hauslehrer beim Staatsminister von Oertzen in Neustrelitz ein, wurde aber schon nach kurzer Zeit als Lehrer an die Schulanstalt berufen, bei deren Erhebung zum Gymnasium er 1811 zum Professor aufrückte. Nach dem Abgange von Siefert wurde er Ostern 1829 zum Direktor und Schulrat ernannt und feierte in dieser Stellung am 22. Dezember 1831 sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Infolge seiner Beförderung zum Superintendenten und Hofprediger legte er sein Schulamt am 17. März 1838 nieder. Er starb als Geh. Kirchenrat in Neustrelitz am 18. Dezember 1846. An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Neustrelitz hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Zweck der Gelehrten-schule im christlichen Staate nebst einer Darlegung, wie das Gymnasium zu Neustrelitz diesen Zweck zu erreichen sucht. Neustrelitz 1822. 112 S.
- 2) Über die Erziehung zur Sittlichkeit auf Gymnasien. Neustrelitz 1830. 32 S.
- 3) Aphorismen, den Unterricht in der Religion betreffend. Neustrelitz 1834. 45 S.

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Kaempffer, Julius Theodor

Geboren zu Emmerich am Rhein, erlangte seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Neustrelitz und später auf dem Köllnischen Realgymnasium zu Berlin. Von dort Michaelis 1843 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, studierte er Philologie in Berlin bis Ostern 1847. Nachdem er bei der philosophischen Fakultät zu Halle die Doktorwürde erlangt hatte, übernahm er bis Ostern 1849 die Leitung der Söhne Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten v. Bonin. Vor der Kgl. Prüfungskommission zu Berlin erwarb er sich die facultas docendi und widmete sich dann, anfangs um sein Probejahr abzuhalten, später, seit Michaelis 1849, als Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen, seine Tätigkeit dem Stettiner Gymnasium. Von Ostern 1851 bis Pfingsten 1852 ist er Lehrer am Pädagogium zu Putbus. Er starb in Ostrowo. – Programm Putbus Gymnasium 1851 und 1886 FS.

Kaeppler, Robert Hermann

Robert Hermann Käppler wurde geboren am 15. Januar 1866 zu Niederhäslich bei Dresden. Er besuchte sechs Jahre lang die einfache Volksschule seines Geburtsortes, danach drei Jahre lang die höhere Volksschule zu Potschappel. Von Ostern 1881 bis Ostern 1887 bereitete er sich im Kgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt auf den Lehrerberuf vor. Nach Absolvierung des Turnlehrerkurses an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und nach einer kurzen Tätigkeit in Zaukeroda bei Potschappel war er von Anfang Juni 1888 bis Ostern 1891 am Kgl. Seminar zu Annaberg als Hilfslehrer beschäftigt. Wird Ostern 1891 als Vorschullehrer an das Wettiner Gymnasium zu Dresden berufen. – Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1892.

Kaercher, Ernst Friedrich

Ernst Friedrich Kärcher wurde am 4. August 1789 in Ichenheim, in der getreidereichen Rheinebene zwischen Lahr und Kehl, geboren. Sein Vater, Christoph Bernhard Kärcher, dort praktischer Arzt, starb im Jahre 1813 im Alter von 54 Jahren. Seine Mutter, Dorothea Louise, geborene Lembke, erreichte das hohe Alter von 81 Jahren 1843 in Karlsruhe. Seine erste Bildung erhielt er in Durlach in dem dortigen Pädagogium und ging später an das Lyceum zu Karlsruhe über. Nach dem Wunsche der Mutter studierte er Theologie auf der Universität zu Heidelberg, in die er 1807 eintrat. Wie sehr ihn aber die geistreichen Vorträge von Daub, Marheinecke und de Wette anzogen, so folgte er doch mit höherer Begeisterung den dortigen Philologen Creuzer, Boeckh und dem jüngeren Voss, und immer mächtiger trat seine Vorliebe für die Philologie hervor, die damals noch nicht als Berufsfach gelehrt wurde, sondern, wie bis in die neuere Zeit, nur im Bunde mit dem Studium der Theologie Aussicht auf ein künftiges Lehramt eröffnete. Im Spätjahr 1810 kehrte er, reich ausgestattet mit gründlichen Kenntnissen, von der Universität zurück und wurde am 25. September desselben Jahres unter die Zahl der Kandidaten des evangelischen Predigamtes mit dem Prädikate der „Vorzüglichkeit“ aufgenommen. Auf Verwendung des damaligen Pagenhofmeisters am Karlsruher Lyceum, Krichenrat Döll, erhielt er einen Ruf als Hauslehrer in die Familie des damals in Stuttgart residierenden westfälischen Gesandten Girard. In dem Hause dieses geistreichen Franzosen sammelte sich alltäglich ein Kreis feingebildeter Menschen. Im Hause des Gesandten hatte unter anderen Geladenen auch der bekannte Abbé Mozin Zutritt, der damals mit der Herausgabe seines grossen französisch-deutschen Wörterbuches beschäftigt war. Der kluge Abbé erkannte bald in dem jungen, geistesfrischen Literaten einen erwünschten Genossen für seine umfassende Arbeit. Gerne entschloss sich Kärcher zur Mitwirkung und betrat hier zum ersten Male den Boden der Lexikographie. In wenigen Monaten vollendete er einen grossen Teil des deutsch-französischen Abschnittes, der auch seinen Namen trägt. – Nach zwei Jahren rief ihn ein Erlass des grossherzogl. bad. Oberhofmarschallamtes zurück, durch welchen er unter dem 21. Januar 1813 zum Lehrer an der grossherzoglichen Pagerie in Karlsruhe ernannt wurde. Hier wirkte er in Gemeinschaft mit seinem Freunde Doll, und Männer, welche später in hohen Hof- und Militärstellen glänzten. Um jene Zeit war an der Hofkirche zu Karlsruhe die Stelle eines Hofdiakonus zu besetzen. Kärcher bewarb sich um dieselbe und hielt zu diesem Zweck eine mit Beifall aufgenommene Probepredigt; allein der Erfolg entschied gegen ihn, und damit war seine künftige Laufbahn als Lehrer bezeichnet. Im Jahre 1815, 11. März, wurde er zum ersten Lehrer am Pädagogium zu Durlach mit dem Charakter als Diakonus ernannt. Hier lernte er die älteste Tochter des Hauptmanns Georg Wielandt, Louise, kennen. Nach seiner Ernennung zum Professor, am 24. November 1817 verlobte er sich mit seiner Auserwählten und feierte den 15. Februar 1818 sein Hochzeitsfest. – Am 20. Dezember 1819 erfolgte seine Ernennung zum Hauptlehrer der vierten Klasse des Karlsruher Lyceums. Sein Umzug erfolgte im Januar 1820. Im Jahre 1831 übernahm er die oberste Klasse des Lyceums. Schon 1830 hatten ihm die Landesuniversitäten Heidelberg und Freiburg das Diplom als Doctor der Philosophie in den ehrendsten Ausdrücken honoris gratia überreicht und gegen Ende desselben Jahres war ihm der Charakter als Hofrat erteilt worden. 1833 wurde er in die Prüfungskommission für die Kandidaten der Theologie berufen, schied aber 1838 auf eigenen Wunsch wieder aus. Am 24. November 1837 wurde er zum Direktor des Karlsruher Lyceums ernannt. Am 12. März 1855 konnte er sein 50jähriges Jubiläum feiern, am 12. April 1855 starb er an einer Lungenentzündung. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Etymologisches Wörterbuch. Karlsruhe, Braun 1824., 2. Aufl. 1826, 3. Aufl. 1843 bei Metzler in Stuttgart.
- 2) De optima lexicis latini condendi ratione. Karlsruhe, Müller 1826. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 3) Kleines deutsch-lateinisches Wörterbuch für Anfänger. Karlsruhe, Braun 1824.
- 4) Kleinere Wörterbuch in etymologischer Ordnung. Stuttgart, Metzler .
- 5) Handwörterbuch der lateinischen Sprache, besonders für Gymnasien und Lyceen. Stuttgart, Metzler 1842.
- 6) Theorie der Wortbedeutungen. In: Kritische Bibliothek f. d. Schul- und Unterrichtswesen. 1821. Nr. 7 u. 8.
- 7) Beurteilung von Wüstemann's deutsch-lateinischem Wörterbuche. In: Jahrb. f. Philologie und Pädagogik. 1825. 1. Heft.
- 8) Ad sollennia Divi Caroli Friderici Saecularia Lycei Carolsruhensis alumnis et professoribus XXII die Nov. summa qua decet pietate obeunda vota vecit. Karlsruhe 1828. 8 S. (Progr. Karlsruhe Lyceum.)
- 9) Nekrolog, betreffend den am 16. Mai des Jahres verstorbenen J. F. Gerstner, Großherz. Bad. Kirchenrats und Prof. d. griechischen und römischen, sowie der orientalischen Literatur an der oberen Klasse des Lyceums. Karlsruhe 1833. 10 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 10) Lassen sich die Verse der Franzosen auf ein den klassischen Sprachen analoges Grundmaß zurückführen? Karlsruhe 1835. 14 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 11) Über die Einrichtung eines etymologischen Schulwörterbuches der französischen Sprache für die Gelehrten-schulen, nebst einer Probe. Karlsruhe 1838. 16 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 12) Das obsolete Zeitwort Quio und seine Familie. Karlsruhe 1842. 23 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 13) Theokrit's elftes Idyll mit einer Verdeutschung.
- 14) Prosodisches zu Plautus und Terentius. Als zweite Lieferung der Beiträge zur lateinischen Etymologie und Lexikographie. Karlsruhe 1846. 75 u. 3 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 15) Beiträge zur lateinischen Etymologie und Lexikographie. 3. Lieferung. Zugabe der vorjährigen Abhandlung über Prosodisches zu Plautus und Terentius. Karlsruhe 1847. 18 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 16) Horaz. Die 28. Ode des 1. Buches. 1. Lieferung. Karlsruhe 1848. 23 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 17) Horaz. 2. Lieferung. Ist die 20. Ode des 1. Buches echt? Karlsruhe 1850. 16 S. u. 2 Taf. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 18) Horaz. 3. Lieferung. 1) Was ist in der 8. Ode des 4. Buches echt, und was nicht? 2) Wie ist „non ita pridem“ v. 254 der A. P. zu verstehen? Nebst anderen Stellen im Vorworte. Karlsruhe 1853. 29 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 19) Beiträge zur lateinischen Etymologie und Lexikographie. Vierte Lieferung. Mit einem grammatischen Exkurse. Karlsruhe 1854. 59 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 20) Nachträge zu Forcellinis Lexikon. Mit einem grammatischen Exkurs. Karlsruhe 1854. 40 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 21) Erklärung einiger Stellen aus Tacitus Annalen. In: Philologus. 1854. IX. Bd. 1. Heft.
Auszug aus: C. F. Gockel, Ernst Friedrich Kärcher, ein Lebensbild. Karlsruhe 1855.

Kaerger, Eduard Friedrich

Eduard Friedrich Kärger, geboren zu Althöfchen bei Schwerin a. W. am 29. März 1843, vorgebildet auf dem Pädagogium zu Züllichau, welches er zu Michaelis 1865 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er im Juni 1870 die Prüfung pro facultate docendi in Berlin bestanden hatte, wurde er zum Feldzug gegen Frankreich eingezogen. Nach Beendigung des Krieges schickte ihn das kgl. Provinzial-Schulkollegium als Probekandidat an die Realschule I. Ordnung zu Rawitsch und versetzte ihn Ostern 1872 von dort an die städtische Realschule zu Posen als Hilfslehrer. Hier wurde er ordentlicher Lehrer und Ostern 1890 Oberlehrer. Seit dem 1. Juli 1899 wirkt er am Gymnasium zu Schneidemühl. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor und am 28. April 1898 den rang der Räte 4. Klasse. Er hat veröffentlicht: „Untersuchung der Bahn eines Punktes der mit der Kraft K/r 4 angezogen oder abgestossen wird, wobei K eine Konstante und r die Entfernung des angezogenen Punktes vom Kraftzentrum bedeutet.“ 1875. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Kaerger, Karl Adolf Ewald

Geboren den 14. November 1818 zu Schwiebus, wurde zum Lehramte vorgebildet von Michaelis 1836 bis Michaelis 1839 auf dem Kgl. Seminar zu Neu-Celle, übernahm nach Ablegung des Lehrerexamens auf einige Monate eine Hauslehrerstelle und trat darauf den 1. April 1840 als Hilfslehrer für den musikalischen Unterricht in das Seminar zu Neu-Celle ein. Von dort folgte er einem Rufe als Kantor an der Haupt- und Pfarrkirche und zweiter ordentlicher Lehrer an der Stadtschule zu Calau den 1. Dezember 1842, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Stolp verblieben ist. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1864.

Kaerst, Julius

Julius Kärst, geboren den 16. April 1857 im Herzogtum Gotha, besuchte das Gymnasium zu Gotha von 1869 bis 1874, studierte von Ostern 1874 bis Ostern 1877 in Jena, im Sommer 1877 in Tübingen, wo er mit der Dissertation: „Beiträge zur Quellenkritik des Q. Curtius Rufus“ zum Dr. phil. promovierte. Er ging dann nach Berlin und machte dort im Januar 1880 sein Staatsexamen, worauf er von Ostern 1880 bis 1881 sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster absolvierte und im Sommer 1881 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort angestellt war. Wird dann an das Gymnasium zu Gotha berufen. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1882.

Kaesbach, Ewald

Ewald Käsbach, geboren am 27. September 1876 zu Botropp, Kreis Recklinghausen, besuchte drei Jahre die Domschule zu Osnabrück, neun Jahre das Gymnasium Carolinum ebenda, studierte von 1895 bis 1900 zu Münster, Leipzig und Paris Philosophie und neuere Sprachen, bestand im Januar 1901 zu Münster das Examen pro facultate docendi. Er war dann Seminarkandidat von Ostern 1901 bis Ostern 1902 am Kgl. evangel. Gymnasium zu Minden, Probekandidat von Ostern 1902 bis Herbst 1902 an der Reformschule zu Lippstadt, genügte dann seiner Militärpflicht von Oktober 1902 bis 1903 und wurde dann Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Warendorf. Am 1. April 1904 wurde er hier definitiv angestellt. Hier veröffentlichte er: „Kanon französischer Gedichte. Zusammengestellt von Prof. Friedrich Hirschmann und Oberlehrer Ewald Kaesbach.“ Warendorf 1907. IV, 32 S. (Programm Warendorf Gymnasium.) – Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1904.

Kaese, Paul

Paul Käse, geboren 1873 zu Aslau in Schlesien, besuchte die Präparandenanstalt zu Alzenau und das Kgl. Lehrerseminar zu Bunzlau in Schlesien. Im Herbst 1894 bestand er die erste und im Herbst 1897 die zweite Lehrprüfung. Im Winterhalbjahr 1898/99 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, wo er sich das Turnlehrerzeugnis erwarb. Er verwaltete Lehrerstellen in Greulich, Bernsdorf, Neusalz a. O. und Röhlinghausen i. W. Am 1. April 1908 erhielt er einen Ruf als Lehrer an das Realgymnasium i. E. zu Wanne. Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1909.

Kaesebier, Gustav Otto

Gustav Otto Käsebier, geboren zu Schönebeck a. E. am 8. Mai 1845. Er besuchte die lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und studierte von Michaelis 1865 an in Heidelberg und Halle Philologie. Auf Grund der Dissertation: „Quaestiones metricae Callimachiae“ im Juli 1869 zum Dr. phil. promoviert, absolvierte er die Staatsprüfung im Mai 1870. Von Pfingsten desselben Jahres bis Ostern 1872 war er am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Brandenburg versetzt. Hier veröffentlicht er: „De Callimacho, nomen poeta.“ Brandenburg 1873. 18 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.) – Aus: Programm Brandenburg Gymnasium 1873.

Kaesebier, Kurt

Kurt Käsebier, geboren den 21. Januar 1873 in Wörlitz, besuchte das Herzogliche Friedrichs-Realgymnasium in Dessau, welches er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Er studierte in Marburg, Berlin und Greifswald. 1894/95 genügte er seiner Militärpflicht. Nachdem er 1898 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er dort auch im Juli 1899 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Michaelis 1899 wurde er Mitglied des mit dem Gymnasium verbundenen Kgl. Seminars in Burg, Ostern 1900 „behufs weiterer Absolvierung des zweijährigen praktischen Vorbereitungskursus bei interimistischer Verwaltung einer vollen Lehrstelle der Herzoglichen Friedrichs-Realschule in Cöthen überwiesen“. Hier wird er später fest angestellt und veröffentlicht: „Französische Fremdwörter in der deutschen, deutsche Fremdwörter in der französischen Sprache.“ Köthen 1909. 30 S. (Programm Köthen Realschule.) Aus: Programm Köthen Realschule 1901.

Kaeselau, Heinrich

Heinrich Käselau, geboren den 10. Mai 1856 zu Rümpel, Kreis Stormarn. Er besuchte von Michaelis 1874 bis 1877 das Lehrerseminar zu Segeberg und bestand am 22. September 1877 die Lehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1877 bis 1878 unterrichtete er an der ersten Knabenfreischule in Kiel. Wird dann als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Kiel versetzt. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1879.

Kaeselitz, Franz

Franz Käselitz, geboren den 13. April 1849 zu Wittstock, besuchte von Neujahr 1867 bis 1870 das Seminar zu Kyritz, bestand dort die Prüfung für das Lehrfach, verwaltete bis zum 1. Juli 1872 eine Lehrstelle an der Höheren Mädchenschule zu Wittenberge und war dann bis Ostern 1873 als Lehrer an der ersten Knabenfreischule zu Kiel beschäftigt. Wird dann an die Oberrealschule zu Kiel versetzt.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1874.

Kaestner, Albert Gustav Emil

Albert Gustav Emil Kästner wurde am 3. März 1852 zu Kamenz geboren. Nachdem er die Bürgerschule seiner Vaterstadt besucht, war er von Ostern 1866 bis 1872 Zögling des evangelischen Seminars zu Bautzen. 1872 bestand er das Schulamtskandidatenexamen, sowie nach zweijähriger Wirksamkeit die Wahlfähigkeitsprüfung an genannter Anstalt. Ostern 1874 wurde er an die Bürgerschule zu Löbau berufen, verliess am 15. Dezember 1875 diese Stellung und ging nach erhaltener Aufforderung als Fachlehrer an die Realschule zu Stollberg im Erzgebirge. – Aus: Programm Stollberg im Erzgebirge Realschule 1876.

Kaestner, Ernst

Ernst Kästner, geboren den 19. März 1791 zu Weimar, wo sein Vater, Joh. Friedr. Kästner, Professor am Gymnasium war. Er besuchte das Gymnasium zu Wittenberg bis 1810, war mit Goethes Sohn befreundet, mit dem er zusammen das Gymnasium verliess. Er studierte dann auf der Universität zu Jena, war dort Mitglied der lateinischen Gesellschaft, dann in Leipzig, wo er Mitglied des von Beck geleiteten philologischen Seminars war. Darauf war er 9 Jahre Prorektor am Gymnasium zu Guben in der Niederlausitz, (wo er sich mit der Tochter des Rektors W. Richter vermählte), 6 Jahre Rektor am Gymnasium zu Bielefeld, 2 ½ Jahre Direktor des Gymnasiums zu Lingen, von wo er Ostern 1834 als Direktor an das Gymnasium zu Celle berufen wurde. Er starb am 3. März 1856. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Animadversionum in Propertii carm. Spec. I. Guben 1819. 24 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 2) Animadversionum in Propertii carm. Spec. II. Guben 1822. 24 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 3) Quaestionum in Lucani Pharsaliam. Part. I. Guben 1824. 20 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 4) Quaestionum in Lucani Pharsaliam. Part. II. Guben 1825. 20 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 5) Quaestionum in Lucani Pharsaliam. Part. III. Guben 1827. 21 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 6) Quaestionum in Lucani Pharsaliam. Part. IV. Guben 1829. 26 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 7) Über die niederdeutsche und niederländische Dichtkunst im Mittelalter und eine noch ungedruckte Probe derselben. Lingen 1833. 26 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 8) Subjecta ejusdem epistola ad illum data. Lingen 1833. 9 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 9) Commentatio de Horatii od. lib. III c. 14. Celle 1835. 28 S. (Programm Celle Gymnasium.)
- 10) Quaestiones Livianae. (Umschlagtext: Über einige Stellen des Livius.) Celle 1841. 24 S. (Progr. Celle Gymnasium.)
- 11) Quaestiones de nonnullis tragoediarum Sophoclearum locis. Celle 1850. 22 S. (Progr. Celle Gymnasium.)
- 12) Allgemeine Übersicht des in den drei Realklassen des Gymnasiums erteilten Unterrichts. Celle 1855. S. 3-9. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Celle Gymnasium 1835, Bielefeld Gymnasium 1908 FS und Guben Gymnasium 1910.

Kaestner, Hans

Wurde am 29. Januar 1882 in Jena geboren, besuchte von 1888 bis 1892 die Volksschule und bis 1901 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er von 1901 bis 1902 seinen Militärdienst geleistet hatte, studierte er an der Universität zu Jena Geschichte und klassische Philologie und promovierte Ende 1906 auf Grund seiner Dissertation: „De imperio constantini III (641-668)“. Anfang März 1907 bestand er in den genannten Fächern in vollem Umfange die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr beginnt er am Realgymnasium zu Weimar.

Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1907.

Kaestner, Oskar Eduard

Oskar Eduard Kästner, geboren am 16. August 1863 in Frankenberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium in Chemnitz, genügte hierauf seiner Militärpflicht und studierte dann klassische Philologie und Geschichte in Leipzig. Nachdem er dort 1890 mit einer Dissertation: „De aeris qua ab imperio Caesaris Octaviani constituto initium duxerint“ zum Dr. phil. promoviert und im Mai 1891 seine Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er für das Probejahr dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zugewiesen. Von Ostern 1893 bis Ostern 1894 war er als Vikar am Gymnasium zum heiligen Kreuz und von Michaelis 1893 in gleicher Stellung am Vitzthumschen Gymnasium beschäftigt, seit Ostern 1894 als Gymnasiallehrer. Ostern 1895 wurde er am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt und am 1. Mai 1898 ständiger Oberlehrer.
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1896 und 1905 FS.

Kaestner, Paul

Paul Kästner, geboren den 13. August 1878 in Halle-Giebichenstein, bestand Michaelis 1897 die Reifeprüfung an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., studierte in Halle klassische Philologie und legte dort Pfingsten 1904 das Staatsexamen ab. Bis Michaelis 1904 war er als Hilfslehrer an der Klosterschule zu Rossleben und absolvierte die erste Hälfte seines Seminarjahres bis Ostern 1905 am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg und von Ostern 1905 an am Kgl. Gymnasium in Salzwedel ab, an dem er auch während des Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Michaelis 1906 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer. Wird 1908 an das Gymnasium zu Merseburg versetzt.
Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1906 und Merseburg Gymnasium 1909.

Kaestner, Sophus

Geboren am 14. August 1869 zu Bordesholm, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 21. März 1891, die zweite am 19. April 1893. Am 28. März 1894 legte er in Berlin die Turnlehrerprüfung ab. Vom 1. April 1891 bis zum 1. Oktober 1907 war er an der 4. Knabenvolksschule zu Altona angestellt. Von Herbst 1907 an ist er auftragsweise am Realgymnasium zu Altona als Turnlehrer voll beschäftigt gewesen und wird Ostern 1908 dort fest angestellt. – Aus: Programm Altona Realgymnasium 1908.

Kaetelhoen, Ernst Hermann Konrad

Ernst Hermann Konrad Kätelhön, geboren am 5. April 1883 zu Hofgeismar (Bezirk Kassel), besuchte bis 1901 das Gymnasium Philippinum zu Marburg und studierte an der Universität Marburg Geschichte, Geographie und Deutsch. 1904 bestand er zu Bonn das Turnlehrerexamen. 1906 erwarb er sich mit einer geographischen Dissertation: „Siedlungskunde des oberen Lahngbietes“ den Dokortitel und bestand 1907 das Examen pro facultate docendi. Seminar- und Probejahr leistete er auf den Kgl. Gymnasien zu Schwetz a. O. und Neustadt in Westpr. ab. Von 1910 bis 1911 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig. Seiner Militärpflicht genügte er 1908/09. Wird 1911 an das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1912.

Kaetzke, Hermann August

Geboren am 23. Februar 1856 in Berlin, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zum grauen Kloster, von dem er im März 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er in Berlin bis 1880 Geschichte und Geographie studiert und während dieser Zeit auch seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, bestand er im Oktober 1882 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab und wurde nach einer mehrjährigen Tätigkeit an hiesigen Privat- und Gemeindeschulen im Oktober 1890 als ordentlicher Lehrer an der 7. Städtischen Höheren Bürgerschule angestellt. Durch Krankheit gezwungen, legte er sein Amt nieder.
Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1892 und 1914.

Kaffenberger, Peter

Geboren am 4. November 1861 zu Langen-Brombach, Kreis Erbach, besuchte die Volksschule seines Heimatdorfes, die Präparandenschule zu Lindenfels und von 1877 bis 1880 das Lehrerseminar zu Friedberg (Hessen).

Ostern 1880 wurde ihm die Verwaltung einer Lehrerstelle an der Vorschule der Realschule zu Michelstadt übertragen. Durch Dekret vom 9. Juni 1887 wurde er zum Reallehrer an dieser Anstalt ernannt, wo er bis Ostern 1912 tätig war. Von da ab bis zu seiner Versetzung nach Darmstadt war er Reallehrer an der Realschule und dem Progymnasium zu Alzey. – Aus: Programm Michelstadt Realschule 1881 und Darmstadt Gymnasium 1913.

Kahl, Wilhelm Anton

Geboren am 10. April 1864 zu Heiligenstadt (Provinz Sachsen), besuchte von Ostern 1872 an das Lyceum zu Strassburg i. Els., von welchem er Herbst 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Auf den Universitäten Strassburg, München und Leipzig studierte er Philosophie, klassische Philologie und Germanistik. Am 13. Februar 1886 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Strassburg auf Grund der Abhandlung: „Die Lehre vom Primat des Willens bei Augustinus, Duns Scotus und Descartes“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 25. und 26. Februar 1887 in Strassburg. Durch Verfügung des Kaiserlichen Oberschulrats für Elsass-Lothringen vom 18. April 1887 wurde er dem Lyceum zu Metz als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Hier verblieb er, seit dem 16. September 1887 zugleich als Adjunkt im Internate, bis zum 15. September 1888, an welchem Tage er an das Gymnasium zu Diedenhofen versetzt wurde. Hier veröffentlicht er: „Democritstudien. 1. Democrit in Ciceros philosophischen Schriften.“ Diedenhofen 1889. 28 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium.)
Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1889.

Kahle, August

Geboren den 15. Januar 1861 zu Arnsberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und von Ostern 1881 an die Universität Marburg, um Philologie zu studieren. Dort bestand er am 4. Juni 1886 die Lehramtsprüfung und erlangte den 26. Juni 1888 die philosophische Doktorwürde. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 legte er am Gymnasium zu Arnsberg das Probejahr ab, blieb dort bis Januar 1889 weiter beschäftigt und war dann an den Gymnasien zu Brilon, Coesfeld und Rheine mit Vertretungen beauftragt, bis er am 4. Mai 1892 sein Amt am Gymnasium zu Wattenscheid antrat. Ist später Professor am Paulinischen Gymnasium zu Münster. Dort veröffentlichte er: „Der erste Entwurf der Fürstenbergischen Schulordnung. Aus einer bisher unbeachteten Handschrift veröffentlicht.“ In: Kgl. Paulinisches Gymnasium zu Münster. Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 27. April 1898. Münster 1898. S. 75-104.

Kahle, Erich

Geboren den 1. August 1884 zu Charlottenbrunn in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien und das Realgymnasium zu Potsdam, an dem er 1903 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte dann Mathematik, Physik, Chemie und Geographie zu Berlin, wo er die Prüfung pro facultate docendi 1908 bestand. Das Seminarjahr legte er an den Vereinigten Gymnasien zu Brandenburg a. H., das Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin ab. Als Probandus war er ausserdem vorübergehend beschäftigt an der 5. Realschule zu Berlin, an der Oberrealschule zu Rixdorf und am Arndt-Gymnasium zu Dahlem. Danach wurde er dem Realgymnasium zu Potsdam als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und am 1. Oktober 1910 als Oberlehrer an der 4. Realschule zu Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1911.

Kahle, Ernst Wilhelm

Geboren den 7. September 1849 zu Königsberg i. Pr., empfing seine Bildung nach privater Vorbereitung durch einen Hauslehrer in Rosenberg in Westpreußen, auf dem Collegium Fridericianum in Königsberg, das er Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte zuerst in Königsberg, dann in Berlin Theologie. Ostern 1870 absolvierte er das Examen pro licentia concionandi und wurde durch Ministerialverfügung vom 29. August 1870 provisorisch dem Gymnasium zu Hohenstein als Religions- und wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Am 12. April 1871 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi. Nach Beendigung des Probejahres wurde er dort zu Michaelis 1871 fest angestellt. Ostern 1872 legte er in Königsberg die Prüfung pro ministerio ab. Von Hohenstein, wo er inzwischen in die 2. ordentliche Lehrerstelle aufgerückt war, wurde er am 1. Oktober 1877 als Oberlehrer an das neu gegründete Progymnasium zu Allenstein berufen und, als die Anstalt Michaelis 1879 zum Gymnasium erhoben wurde, zum 1. Oberlehrer befördert. Durch Patent vom 14. September 1887 zum Professor und durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 6. April 1888 zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt, leitete er zuerst das Gymnasium zu Hohenstein und vom 1. April 1889 bis zum 1. Juli 1892 das Gymnasium zu Tilsit, von wo er als Direktor des Städtischen Gymnasiums vom Magistrat der Stadt Danzig berufen und von Sr. Majestät dem König bestätigt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wie steht die neuere Kritik zum vierten Evangelium? Königsberg 1876. 45 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
- 2) Fabulae, quae de caede Agamemnonis et vindicta Orestis feruntur apud Graecorum poetas, quomodo inter se differant. Königsberg 1880. 26 S. (Programm Allenstein Gymnasium.)

- 3) Die Verteilung des Stoffes für den evangelischen Religionsunterricht in den Klassen Sexta bis Obertertia. Danzig 1896. S. 3-9. (Programm Danzig, Städt. Gymnasium.)
- 4) Mitteilungen aus den Lehraufgaben der Reform-Sexta. Verteilung des grammatischen Pensums für den französischen Unterricht im Anschluss an Kühns Lesebuch für Anfänger. Danzig 1900. S. 8-14. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 5) Mitteilungen aus den Lehraufgaben der Reform-Quinta. Verteilung des grammatischen Pensums für den französischen Unterricht im Anschluss an Kühns Lesebuch für Anfänger. Übersicht über den behandelten grammatischen Stoff. Danzig 1901. S. 11-22. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1890 und Danzig Städt. Gymnasium 1893.

Kahle, Fritz

Geboren am 16. Juni 1885 zu Frankfurt a. M. und besuchte das dortige Goethe-Gymnasium. Von Ostern 1904 an studierte er in Göttingen und Berlin alte Sprachen und Geschichte. Am 28. Februar 1908 legte er in Göttingen die Turnlehrerprüfung ab. Am 15. Januar 1909 bestand er in Göttingen das Staatsexamen. Auf Grund einer Arbeit über Demosthenes wurde er am 7. April desselben Jahres zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 leistete er das Seminarjahr am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab und genügte darauf in Göttingen seiner militärischen Dienstpflicht. Von Ostern 1911 an war er als Probandus am Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. beschäftigt. Am 1. April 1912 trat er als Oberlehrer in das Städtische Realgymnasium an der Rethelstraße zu Düsseldorf ein. Von dort ging er Michaelis 1913 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Steglitz über. Er starb am 19. Dezember 1914 an den Folgen einer schweren Verwundung, die er im Felde erhalten hatte.

Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1913 und Steglitz Gymnasium 1914, 1915.

Kahle, Harry Ernst Wilhelm

Geboren den 12. März 1860 zu Celle, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte er von Michaelis 1879 bis Michaelis 1884 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Am 25. Oktober 1884 bestand er dort das Examen pro facultate docendi. Bis zum 1. Oktober 1885 leistete er das Probejahr am Gymnasium zu Celle ab, genügte danach seiner militärischen Dienstpflicht und war vom 1. Oktober 1886 bis zum 30. April 1888 am Gymnasium in Göttingen tätig, während des Winters 1886/87 zugleich als Mitglied des pädagogischen Seminars. Seit dem 1. Oktober 1888 war er als Hilfslehrer an Vilmars höherer Lehranstalt in Melsungen, seit dem 1. April 1890 wissenschaftlicher Lehrer an der Knaben-Mittelschule in Oschersleben. Den Ausbau der zuletzt genannten Anstalt zur Realschule erlebte er mit und wurde an ihr am 1. April 1898 als Oberlehrer angestellt. Am 27. Januar 1906 wurde er als Professor charakterisiert und am 12. März 1906 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. Seit dem 1. April 1906 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum. An Programm-Beilagen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Einführung der negativen Zahlen im arithmetischen Unterricht. Oschersleben 1900. 11 S. (Programm Oschersleben Realschule.)
- 2) Grundzüge der mathematischen Erdkunde. Oschersleben 1903. 35 S. u. 1 Taf. (Programm Oschersleben Realschule.)
- 3) Ausführliche Lehrpläne für das Gymnasium zu Bochum. V. Lehrplan für die Physik. 1. Teil. Bochum 1914. 94 S. (Programm Bochum Gymnasium.)

Aus: Programm Celle Gymnasium 1885 und Bochum Gymnasium 1907.

Kahle, Hermann

Geboren den 5. November 1853 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum und studierte dann von Michaelis 1871 an in Göttingen klassische Philologie, in welcher er sich auch bei der Staatsprüfung am 6. Juli 1878 die Hauptfacultas erwirbt. Seit Juli 1878 war er als Probekandidat und Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Dortmund tätig, wird Ostern 1880 als ordentlicher Lehrer an die Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen. Michaelis 1893 kommissarisch als Oberlehrer an die Elisabeth-Schule, Ostern 1895 definitiv an die Klinger-Oberrealschule versetzt, wo er später zum Professor ernannt wird.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1881 und 1903 FS.

Kahle, Ludwig

Wurde 1825 zu Scharrel, Amt Neustadt a. R., geboren, wo sein Vater Hofbesitzer ist. Bis zu seinem 14. Jahre besuchte er die Volksschule im Orte. In den folgenden beiden Jahre hatte er im Winter Privatunterricht und vorbereitende Übungen zu dem erwählten Lehrerberufe. Ostern 1841 trat er als Zögling in das Vorbereitungs-Institut des Cantors Grove in Langenhagen und blieb dort 2 ½ Jahre, bis zu seiner Aufnahme in das Nebenseminar zu Hannover, wo er einen einjährigen Kursus vollendete. Die folgenden drei Jahre verlebte er als Hauslehrer. Von Michaelis 1847 bis Michaelis 1850 machte er den dreijährigen Seminar-Kursus im Hauptseminar zu Hannover durch und brachte die darauf folgenden 2 ½ Jahre als Lehrer eines Privat Institutes in Barsinghausen zu. Als er darauf Ostern 1853 eine Anstellung an einer Elementarklasse der Bürgerschule I in Hannover erhielt, trieb ihn seine grosse Neigung zur Mathematik und den Naturwissenschaften, zwei Jahre, von 1854 und 1855, auf der polytechnischen Schule Vorlesungen über Mathematik zu hören. Dieses Streben nach Fortbildung wurde vom Magistrate dadurch unterstützt, dass er ihn soweit von seinen Schulstunden dispensierte, um auch Vorlesungen über Physik und über Technologie beiwohnen zu können. Ostern 1859 wurde ihm der Unterricht in der Mathematik, Physik und Kalligraphie an den oberen Klassen der Mittelschule und der ersten Klasse der Bürgerschule anvertraut. – Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Kahle, Richard

Geboren am 17. Juli 1882 zu Strassburg im Elsass, besuchte von Herbst 1888 bis Herbst 1900 die Realschule zu St. Johann und die Oberrealschule seiner Vaterstadt. Er studierte dann von Oktober 1902 an in Strassburg neuere Sprachen, promovierte im Frühjahr 1906 und bestand im Winter desselben Jahres die Staatsprüfung. Von Ostern 1907 bis Ostern 1909 war er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule mit Maschinenbau-Abteilung zu Mülhausen im Elsass und wurde zum 1. April 1909 als Oberlehrer an die Oberrealschule II i. E. zu Kiel berufen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1910.

Kahlfuss, Berthold

Berthold Kahlfuß, Sohn des Mühlen- und Gutsbesizers Gustav Kahlfuß, wurde geboren am 23. Dezember 1878 in Schwiebedawe, Kreis Militsch. Er besuchte die vierklassige Volksschule in Wirschowitz, trat mit dem 14. Jahre in die Präparandie in Schweidnitz ein und legte die erste und zweite Lehrerprüfung am Kgl. Seminar zu Brieg a. O. ab. Dann war er 1 ½ Jahr Lehrer an einer dreiklassigen und 5 Jahre Lehrer an einer einklassigen Schule, hörte während dieser Zeit Vorlesungen in Philosophie, Geschichte und Wirtschaftslehre an den Universitäten Greifswald und Breslau, erwarb sich Ostern 1906 nach halbjährigem Kursus das Turn- und Schwimmlehrerzeugnis an der Kgl. Zentral-Turnlehrer-Bildungsanstalt, ging auf 1 Jahr zur Erweiterung seiner Sprachkenntnisse nach England und Frankreich. Er war Student an der Sorbonne in Paris im Wintersemester 1906/07 und wirkt seit dem 1. April 1907 an der Rödelheimer Realschule. Aus: Programm Frankfurt/M. Rödelheimer Realschule 1912.

Kahn, Robert

Wurde am 30. September 1878 zu Hermannstein, Provinz Hessen-Nassau, geboren. Michaelis 1897 erlangte er auf dem Gymnasium zu Dillenburg das Zeugnis der Reife. Von da ab studierte er Deutsch, Geschichte, Philosophie, alte und neuere Sprachen auf den Universitäten zu Berlin und zu Marburg. Im Wintersemester 1902/03 weilte er studienhalber in Ägypten. November 1905 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg. Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 gab er am Joachimsthalschen Gymnasium vertretungsweise Geschichte und Geographie. Michaelis 1906 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Haupt-Kadetten-Anstalt in Groß-Lichterfelde berufen und unter Ernennung zum Oberlehrer des Kgl. Kadettenkorps Oktober 1907 an das Kadettenhaus Bensberg versetzt. Sommer-Semester 1908 promovierte er zum Dr. phil. Von Juni 1908 ab wurde er vom Kgl. Preuß. Kriegsministerium nach Argentinien beurlaubt. Nach seiner Rückkehr im Sommer 1909 erhielt er Studien halber weiteren Urlaub nach Frankreich. Zum 1. Oktober 1910 wurde er an die Realschule zu Cöpenick berufen. Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907 und Cöpenick Realschule 1910.

Kahnes, Erich Gotthold

Ich, Erich Gotthold Kahnes, bin am 30. Mai 1886 zu Reudnitz bei Greiz geboren. Von Ostern 1897 bis Ostern 1906 auf der Thomasschule in Leipzig vorgebildet, studierte ich in Leipzig klassische Philologie und Geschichte.

Im Juli 1911 bestand ich die Staatsprüfung. Das Seminarhalbjahr leistete ich vom 1. Oktober ab am König Albert-Gymnasium, das Probejahr vom 1. April 1912 ab am Schiller-Realgymnasium in Leipzig ab. Von Michaelis 1913 bis zu den Sommerferien 1914 war ich an der höheren Privatschule in Borkum tätig, die Ostern 1914 zur Mittelschule erhoben wurde. Wird dann an das König Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen.
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1915.

Kahnis, Heinrich

Sohn des Domherrn und Professors der Theologie Karl Friedrich August Kahnis, wurde am 21. Februar 1855 in Leipzig geboren, besuchte von Michaelis 1865 an das Nikolaigymnasium und von Ostern 1871 die Fürstenschule in Meissen, wo er Ostern 1875 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte hierauf in Leipzig und Tübingen Theologie und bestand am 6. März 1879 in Leipzig die theologische Kandidatenprüfung. Nachdem er im Jahre 1879/80 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er bis Ostern 1881 in Frankfurt a. M. und dann bis Michaelis in Leipzig als Privatlehrer tätig. Zu dieser Zeit begann er laut Verordnung vom 27. Oktober 1881 seine Tätigkeit an der Nikolaischule als ausseretatmässiger Hilfslehrer, legte am 3. Oktober 1882 das zweite theologische Examen ab, wurde am 1. September 1883 als Hilfslehrer angestellt und Michaelis unter Erlass der Prüfung für das höhere Schulamt zum Oberlehrer befördert. Nachdem er im Herbst 1883 zum zweiten Religionslehrer aufgerückt war, ist er seit Herbst 1889 erster Religionslehrer, bekleidet gegenwärtig die 15. Oberlehrerstelle und unterrichtet von Untersekunda bis Oberprima in Religion und Hebräisch und in Unterprima in Deutsch. Er ist der Nikolaischule trotz eines im Winter 1885/86 an ihn ergangenen Rufes an das Wurzener Gymnasium treu geblieben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Bibelkunde. 1893.
- 2) Rede zum Gedächtnis des Herrn Oberlehrers K. H. Koch, gehalten ... in der Aula des Nikolaigymnasiums am 15. Juni 1891. Leipzig 1892. S. I-VII. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 3) Die natürliche Freiheit des Menschen. Ein Beitrag zur Kritik des modernen Determinismus. Leipzig 1895. 34 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 4) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Prof. Ernst Riedel, gestorben am 24. November 1911. Leipzig 1912. S. IX-XIII. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Kahns, Hans Christian

Geboren am 17. Oktober 1886 zu Lübeck, bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am Realgymnasium des Katharineums seiner Vaterstadt. Er studierte Naturwissenschaften und Geographie an den Universitäten Marburg, Halle und Kiel. Im Februar 1909 wurde er in Kiel auf Grund einer pflanzenanatomischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch die Staatsprüfung in Botanik, Zoologie, Chemie, Mineralogie und Geographie. Das Seminarjahr absolvierte er an der Oberrealschule I in Kiel, das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Ploen an. - Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1911 und Ploen Gymnasium 1912.

Kahnt, Paul

Geboren im Juni 1862 zu Dorna bei Gera, besuchte von Ostern 1871 bis 1881 das Realgymnasium in Gera und studierte von 1881 bis 1885 neuere Sprachen in Leipzig und Marburg. Im Sommer 1885 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert und bestand dort, nachdem er den Winter 1885/86 in England verlebt hatte, im Sommer 1887 die Staatsprüfung. Von Herbst 1887 –1888 war er Probekandidat am Realgymnasium zu Barmen, von Ostern 1889-1892 Hilfslehrer an derselben Anstalt. Von Herbst 1892 bis Herbst 1894 Hilfslehrer am Gymnasium zu Wetzlar. Wird dann an das Realgymnasium zu Duisburg versetzt.
Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1895.

Kahrs, Friedrich

Geboren am 14. August 1881 in Campe bei Stade, besuchte zunächst die Stadtschule in Stade, dann nach seiner Konfirmation die Privat-Präparandenanstalt und von 1898-1901 das Kgl. Seminar zu Stade. Im Herbst 1901 bestand er die 1. Lehrprüfung, wurde darauf zur Aushilfe dem Realgymnasium in Leer und zum 1. November 1901 dem Gymnasium zu Aurich überwiesen. – Aus: Programm Aurich Gymnasium 1902.

Kahrs, Wilhelm Rudolf

Geboren den 11. Mai 1875 in Grünendeich (Hannover), besuchte von 1892 bis 1895 das Lehrerseminar in Stade und war zuletzt 4 ½ Jahre als Lehrer in Preußen tätig. 1897 bestand er die Staatsprüfung für festangestellte Lehrer. Ostern 1900 wurde er in den hamburgischen Schuldienst übernommen und 1908 erfolgte die Berufung als Vorschullehrer an die Hansa-Schule in Bergedorf. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1909.

Kaibel, Georg

Geboren am 30. Oktober 1849 zu Lübeck, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Ostern 1868 bis Michaelis 1872 auf den Universitäten Göttingen und Bonn klassische Philologie. Eine von der Bonner Fakultät gestellte Preisaufgabe regte ihn zu epigraphischen Studien an, welche er in den Jahren 1872 und 1873 in Griechenland und Italien selbst als Stipendiat des archäologischen Instituts fördern durfte. Von dort zurückgekehrt, lebte er ein Jahr als Privatlehrer in Elberfeld, wo er zugleich am Gymnasium sein Probejahr als Schulumskandidat ableistete und wurde 1875 vom Magistrat zu Berlin für eine ordentliche Lehrerstelle am Ascanischen Gymnasium designiert. Auf Grund seiner Abhandlung: „De monumentorum aliquot Graecorum carminibus“ erhielt er von der Universität Bonn die Würde eines Dr. phil.

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1876 und Berlin Askanisches Gymnasium 1876.

Kaifer, Johann Philipp

Geboren zu Mayen den 1. Mai 1839, absolvierte seine Gymnasial- und Seminarstudien in Trier, war nach seiner Priesterweihe 3 ½ Jahre Kaplan an der Pfarrei St. Antonius in Trier und wurde am 10. April 1866 als Religionslehrer an die städtische Realschule zu Trier berufen. Nach bestandenen Kolloquium in Bonn (Januar 1867) wurde er am 11. Februar definitiv angestellt. Am 1. Januar 1887 wurde er Oberlehrer und erhielt am 16. März 1893 den Titel Professor, darauf am 10. April 1893 den Rang der Räte 4. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht. Trier 1891. S. 1-9. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 2) Die Lehrpläne für die verschiedenen Unterrichtsfächer an dem Realgymnasium zu Trier. Trier 1891. 42 S. (Programm Trier Realgymnasium.)

Aus: Programm Trier Realgymnasium 1867 und Gymnasium 1905.

Kaiser, August

Geboren im Oktober 1885 in Hanau, legte die Reifeprüfung am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt 1904 ab. Er genügte dann seiner Militärflicht und studierte an den Universitäten in Giessen, Leipzig und Heidelberg neuere Sprachen. Im Dezember 1909 promovierte er in Giessen zum Dr. phil. und bestand dort im Februar 1910 die Staatsprüfung. Von Ostern 1910 bis 1911 nahm er am Seminarkursus an der Realschule in Oppenheim teil und leistete hier das Probejahr ab. – Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1912.

Kaiser, Bruno

Geboren den 9. Oktober 1872 in Magdeburg, Sohn des Kaufmanns Friedrich Kaiser, besuchte von Ostern 1881 bis Ostern 1890 das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg. Er studierte dann in Marburg und Halle klassische Philologie, Germanistik und Geschichte und wurde auf Grund seiner Dissertation: „De elocutione Demosthenica“ am 8. März 1895 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 25. Januar 1896 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg ab; im zweiten Halbjahr wurde er zugleich als Hilfslehrer und Alumnatsinspektor am Kloster Unser Lieben Frauen beschäftigt. Während des Probejahres blieb er zunächst als Hilfslehrer an dieser Schule. Michaelis 1897 wurde er zur Vertretung eines beurlaubten Professors der Kgl. Landesschule Pforta überwiesen. Hier wurde er Ostern 1899 etatmässiger Hilfslehrer, Michaelis 1900 Oberlehrer, am 8. Mai 1909 Professor. Seiner Militärflicht genügte er 1898/99 in Jena. Wird 1912 an das Dom-Gymnasium zu Naumburg berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen zur Geschichte der Samniten. I. Naumburg 1907. 32 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Die kommentierte Ausgabe der Plutarchschen Viten des Themistokles und des Perikles. Leipzig, Teubner 1910.
- 3) Bericht über das Lateinische in Rethwisch's Jahresberichten über das höhere Schulwesen. Berlin, Weidmann, seit 1909.

Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1913.

Kaiser, Friedrich Karl

Geboren den 16. November 1840 zu Kirchberg (Reg.-Bez. Koblenz), Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Simmern vom 1. Juli 1865 bis Ostern 1868, dann evangelischer Religionslehrer an der Realschule zu Köln und wurde unter dem 7. Mai 1875 zum Oberlehrer befördert. Wird im Herbst 1888 als Direktor an die Oberrealschule zu Barmen-Wupperfeld berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Johannes Sturm, sein Bildungsgang und seine Verdienste um das Straßburger Schulwesen. Köln 1872. 37 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
- 2) Antrittsrede. Barmen 1889. S. 27-30. (Programm Barmen-Wupperfeld Oberrealschule.)
- 3) Die Erziehung der Jugend zur Wahrheit. Ein Wort an die Eltern unserer Schüler. Barmen 1891. 19 S. (Programm Barmen-Wupperfeld Oberrealschule.)

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Kaiser, Gustav Johann Hubert

Geboren den 7. September 1831 zu Düsseldorf, besuchte von Ostern 1843 bis Herbst 1849 die Realschule zu Düsseldorf, von welcher er mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf widmete er sich 3 ½ Jahre an der Universität Bonn dem Studium der Mathematik, der Naturwissenschaften, der englischen und französischen Sprache. Unterdessen erwarb er sich im August 1851 am Gymnasium zu Bonn das vorschriftsmäßige Zeugnis der Reife und legte im März 1853 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Ostern 1853 bis Ostern 1854 leistete er seinen Militärdienst ab, konnte jedoch schon im Herbst 1853 das Probejahr an der Realschule zu Düsseldorf antreten, nach dessen Beendigung er noch ein halbes Jahr als Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig war. Von Ostern 1855 bis Herbst 1858 wirkte er zu M.-Gladbach als Lehrer an der höheren Stadtschule (dem späteren Progymnasium) und darauf bis zum Herbst 1871 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Düsseldorf. Als im Herbst 1871 das 1868 gegründete Progymnasium zu Köln zu dem jetzigen Kaiser Wilhelms-Gymnasium erweitert wurde, wurde ihm an demselben eine Oberlehrerstelle übertragen. Am 28. April 1883 wurde ihm das Prädikat Professor verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Byron's und Delavigne's Marino Faliero. Düsseldorf 1870. 16 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 2) Grammatische Bemerkungen zu französischen Sprichwörtern, sprichwörtlichen und familiären Redensarten. Köln 1874. 22 S. (Programm Köln K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1908 FS.

Kaiser, Heinrich Eduard

Geboren den 5. Januar 1795 zu Alt-Herzberg in Sachsen, Sohn des dortigen Pastors, auf der Fürstenschule zu Meißen und den Universitäten zu Wittenberg und Jena gebildet. Nachdem er Rektor in Schmiedeberg und Konrektor am Gymnasium zu Lauban gewesen war, wurde er 1832 als dritter Professor an das Gymnasium zu Brieg berufen. Er war ein sehr tüchtiger Lateiner und Botaniker, auch Mitglied der lateinischen Gesellschaft zu Jena, der botanischen zu Regensburg und der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Jena. Er starb 1859. Von ihm sind die Programme erschienen:

- 1) Nachricht von den bei der Stadtbibliothek zu Lauban befindlichen antiken Münzen. 1. Hälfte. Lauban 1827. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 2) Nachricht von den bei der Stadtbibliothek zu Lauban befindlichen antiken Münzen. 2. Hälfte. Lauban 1828. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 3) Adnotationum ad quosdam Horatii locos. Spec. I. Lauban 1830. 8 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 4) De cidice Ms. Athenagorae Laubaniensi disseruit eiusque variantes lectiones, quae vocantur, enotavit. Brieg 1833. 12 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 5) Bemerkungen zu einigen Stellen im ersten Anhang zu Zumpts lateinischer Grammatik: Von der Metrik. 1. Abt. Brieg 1835. S. 3-11. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 6) Noch ein Wort über des angeblich Valentin Gierrth Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sibylla von Liegnitz und Brieg. Brieg 1839. S. 3-14. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 7) Die Revision des Gymnasiums illustre zu Brieg im Jahre 1625, ein Beitrag zur Geschichte desselben. Brieg 1844. 13 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 8) De verbis in honorem et in gratiam alicujus. Brieg 1846. 4 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 9) De Melchioro Laubano, gymnasii Bregensis quondam rectore. Brieg 1854. 7 S. (Prog. Brieg Gymnasium.)
- 10) Bemerkungen zu den Abschnitten über Silbenmaß und Verslehre in Ferd. Schultz lateinischer Sprachlehre. Vierte verbesserte Ausgabe. Paderborn 1857. Brieg 1857. 12 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 11) Bemerkungen zur Metrik in Ferd. Schultz lateinischer Grammatik. Brieg 1858. S. III-XII. (Programm Brieg Gymnasium.)

12) Ausserdem hat er Beiträge zu Wimmers Flora geliefert.

Aus: Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Brieg. Zur dreihundertjährigen Jubelfeier, verfaßt von K. F. Schönwälder und J. J. Guttmann. Breslau 1869. S. 314.

Kaiser, Hermann

Geboren im Mai 1885 zu Remscheid, besuchte die Oberrealschulen in Wiesbaden und Kassel. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er seit Ostern 1903 Mathematik, Physik und Geschichte in Halle a. S. und in Göttingen, wo er im Mai 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt ablegte. Das Seminarjahr leistete er am Seminar des Kgl. Provinzialschulkollegiums, dem Realgymnasium und Wilhelmsgymnasium zu Kassel ab, das Probejahr an den Realgymnasien zu Kassel und Wiesbaden. Seiner Militärpflicht genügte er von Oktober 1911 bis Oktober 1912 in Kassel. Wird dann an die Oberrealschule zu Wiesbaden berufen.

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1913.

Kaiser, Hugo

Geboren am 8. Januar 1878 in Meißen, legte Ostern 1900 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt ab und studierte hierauf in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Nach einem Aufenthalte in Frankreich bestand er die Staatsprüfung am 8. und 9. Februar 1905 in Leipzig und trat am 1. Mai d. J. behufs Ablegung seiner Vorbereitungszeit und zugleich als Vikar in das Lehrerkollegium des Realgymnasiums zu Gera ein. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1906.

Kaiser, Johann Friedrich

Ich, Johann Friedrich Kaiser, bin geboren am 10. Juli 1881 in Jocketa i. V. als Sohn des Baumeisters Ferdinand Kaiser daselbst. Von Ostern 1888 bis Ostern 1892 besuchte ich die Volksschule zu Pöhl i. V. und darauf das Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V., welches ich Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verliess. Nachdem ich vom 1. April 1901 bis zum 31. März 1902 meiner Militär-Dienstpflicht gehügt hatte, studierte ich in Leipzig Naturwissenschaften. Am 27. November 1906 promovierte ich auf Grund einer Arbeit auf dem Gebiete der Pflanzenphysiologie. Das Staatsexamen legte ich am 10. Januar 1908 ab und wurde von Ostern 1908 an zur Ableistung des Probejahres dem Realgymnasium zu Freiberg zugewiesen. - Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1909.

Kaiser, Johannes Erdmann

Geboren am 30. Mai 1859 zu Altenburg (Sachsen-Anhalt) als Sohn des Kaufmanns Johann Karl Kaiser. Den Elementarunterricht genoss er im Mathäischen Institute seiner Vaterstadt. Mit vollendetem 9. Lebensjahre wurde er in die Sexta des Herzoglichen Gymnasiums in Altenburg aufgenommen. Diese Schule verliess er wieder, als das Herzogliche Realgymnasium gegründet wurde. Da letzteres keine Oberprima erhielt, sah er sich kurz nach dem frühen Tode seines Vaters gezwungen, seine Vaterstadt zu verlassen. Ostern 1881 erhielt er auf dem Realgymnasium zu Borna das Reifezeugnis und bezog die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Mathematik und Physik, späterhin auch dem der Naturwissenschaften zu widmen. Im Jahre 1885 begann er mit den Vorarbeiten zur Erforschung der Entwicklungsgeschichte der Echinorhynchen. Die ersten Ergebnisse dieser Untersuchungen legte er in einer Abhandlung nieder, die im Jahre 1887 unter dem Titel: „Über die Entwicklungsgeschichte des Echinorhynchus gigas Rud.“ im Zoologischen Anzeiger No. 257 und 258 erschien. Reichliches Material, das ihm aus den Sammlungen der zoologischen Institute der Universität Leipzig, Berlin, Wien, Hamburg, Neapel, Bonn und Washington zur Verfügung gestellt wurde, förderte seine Forschungen über Anatomie, Histologie und Embryologie dieser Helminthen so, dass er 1890 deren Resultate als Inaugural-Dissertation der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig vorlegen konnte. Diese Abhandlung wurde mit „egregie“ zensiert; die mündliche Prüfung bestand er 1891 summa cum laude. Veranlasst durch die überaus günstige Beurteilung seiner wissenschaftlichen Arbeiten seitens der hervorragendsten Zoologen und die direkte Aufforderung des Geheimrats Leuckart, in die akademische Laufbahn einzutreten, nahm er Herbst 1891 seine wissenschaftlichen Untersuchungen wieder auf. Die ersten Resultate, die Entdeckung der Nephrostomen, wurde zu einer Abhandlung zusammen gefasst, die im Centralblatt für Bakteriologie und Parasitenkunde No. 2 des 11. Bandes unter dem Titel: „Die Nephridien der Acanthocephalen“ 1892 erschien. Die übrigen neuen Befunde wurde dem 2. Bande seiner „Monographie der Acanthocephalen“, die in 7 Lieferungen bis zum Jahre 1893 erschien, eingefügt. Im Jahre 1892 trat er mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichtes als Lehrer in die von Dr. Roth geleitete Privatrealsschule zu Leipzig ein, unterrichtete in Zoologie, Botanik, Physik, Chemie, Mineralogie und Mathematik in Klasse V bis I und nahm von 1893 ab an den Ostern

und Michaelis stattfindenden Reifeprüfungen teil. Am 17. Januar 1899 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission das Oberlehrerexamen und erhielt hierdurch die facultas docendi für Physik, Zoologie, Botanik, Mathematik, Chemie und Mineralogie. 1899 übertrug ihm der Rat der Stadt Leipzig unter Anrechnung zweier Dienstjahre die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers an der westvorstädtischen Abteilung der III. Realschule. Ostern 1900 wurde er zum ständigen Realschullehrer dieser Anstalt berufen. 1901 trat er in gleicher Stellung in die IV. städtische Realschule ein. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1902.

Kaiser, Johannes Willibald

Ich, Johannes Willibald Kaiser, wurde am 4. September 1884 zu Plauen bei Dresden geboren. Meine Schulbildung erhielt ich in der höheren Volksschule daselbst. Ostern 1899 trat ich in das Kgl. Lehrerseminar Dresden-Plauen ein, das ich Ostern 1905 nach bestandener Schulumtskandidatenprüfung verließ. Meine erste Anstellung als Hilfslehrer fand ich Ostern 1905 an der Volksschule zu Leubnitz-Neuostra bei Dresden. Von Ostern 1907 bis nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung im November 1907 war ich Vikar, darauf ständiger Lehrer an gleicher Anstalt. Im Juni 1911 unterzog ich mich der Fachprüfung für Zeichnen an der Kgl. Kunstgewerbeschule (Abteilung für Zeichenlehrer), nachdem ich mir durch 2 ¼-jährige Teilnahme am Zeichenlehrekursus daselbst, sowie durch private Studien die nötige fachliche Ausbildung erworben hatte. Ostern 1912 trat ich als 2. technischer Lehrer in das Kollegium hiesiger Realschule ein. – Aus: Programm Frankenberg i. S. Realschule 1913.

Kaiser, Julius Heinrich Ernst

Geboren den 21. Oktober 1839 zu Banteln, Kreis Gronau, besuchte das Seminar zu Alfeld von Michaelis 1857-1859. Von da an war er Hauslehrer in Stuhr und Himmelpforten, trat Johannis 1861 ein Lehramt an der Heil- und Pflugesanstalt zu Hildesheim an. Von dort wurde er Ostern 1865 als ordentlicher Lehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen, wo er seit Ostern 1866 auch den Gesangunterricht leitete. 1893 zum Oberlehrer ernannt, trat er Ostern 1904 in den Ruhestand und lebt jetzt in Hildesheim. Er veröffentlichte Gesang-Schule für höhere Schulen 1874. – Elementarkurse dazu 1876. In den Schulnachrichten veröffentlichte er: „Zwei patriotische Gesänge für gemischten Chor zum Gebrauch für höhere Schulen an vaterländischen Festen komponiert.“ Lüneburg 1891. S. 11-14. (Programm Lüneburg Gymnasium.) – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Kaiser, Karl Hermann

Geboren den 7. Januar 1861 in Schöneck (Vogtland), besuchte die Bürger-, dann die Realschule in Reichenbach i. V. und von 1876 bis 1879 die Realschule I. O. in Zwickau. Ostern 1879 bezog er die Universität Leipzig, um vornehmlich neuere Sprachen zu studieren. Mai 1883 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Deutsch, Französisch, Englisch Geschichte und Pädagogik. Nachdem er vom 1. April 1883 bis 1884 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er 2 Jahre lang als 2. Lehrer an der evangel. Rektoratschule in Mettmann (Rheinprovinz) tätig, gab diese Stellung Ostern 1886 auf und ging zur weiteren Ausbildung nach London.kehrte Weihnachten 1886 zurück und wurde vom Kgl. Ministerium dem Realgymnasium zu Annaberg als Vikar zugewiesen. In dieser Stellung wurde er zum ständigen Lehrer an die Realschule zu Bautzen gewählt. Ostern 1901 übernahm er eine Lehrerstelle an der 1. Realschule zu Dresden (Johannstadt). Im Frühjahr und Sommer 1897 war er zu einem Studienaufenthalt nach Frankreich beurlaubt. Ostern 1898 übertrug ihm der Rat der Stadt Dresden die Leitung der neu begründeten 2. städtischen Realschule in der Seevorstadt. Diese Schule leitete er bis zu seiner Berufung als Direktor der Oberrealschule zu Meerane i. S. 1912.

Aus: Programm Bautzen Realschule 1887 und Meerane i. S. Oberrealschule 1913.

Kaiser, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren am 1. Februar 1841 zu Arnshausen. Der Grund zu seiner umfassenden Bildung wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt gelegt. Als Sekundaner fasste er, angeregt durch die Lektüre von Reisebeschreibungen, den Plan, Seemann zu werden, um die Welt kennen zu lernen. Nach langem Widerstreben gaben die Eltern seinem Wunsche nach und schickten ihn auf die Seemannsschule in Rotterdam, wo er bei einer befreundeten Familie Aufnahme fand. Obleich seinem Drange bald Genüge geschah, indem er mehrere Seefahrten mitmachte, so entsprach doch das dortige Leben nicht seinen Erwartungen. Vor Allem schreckte den gemütvollen Knaben die Roheit des Verkehrs und der Gesinnung seiner Kameraden ab. Schon nach halbjähriger Abwesenheit kehrte er in das Elternhaus zurück. Er wurde ohne Bedenken wieder in die Anstalt aufgenommen und bestand im Jahre 1860 das Abiturienten-Examen. Mit dem Zeugnis der Reife bezog er zunächst die Universität Berlin, um Philosophie und klassische Philologie zu studieren. Nach mehreren Semestern wandte er sich immer mehr dem Studium der germanischen Sprachen und Altertümern zu. Im Jahre 1865 wurde er von Professor Stoy in Jena als Lehrer an

seine Anstalt gezogen. Infolge des Verkehrs mit französischen und englischen Kollegen, welche an jenem Institute als Lehrer wirkten, wandten sich seine Studien nun auch den neueren Sprachen zu. Mehrere Reisen ins Ausland ergänzten seine Ausbildung auf diesem Gebiete. Auf Grund seines Examens in der Geschichte, deutschen Literatur und vergleichenden Sprachwissenschaft und einer Abhandlung über „Die heidnischen Elemente des Hexenglaubens“ wurde er an der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Durch seine Teilnahme an den zahlreichen, zum Teil weiten Reisen, welche Herr Professor Stoy mit seinen Zöglingen alljährlich unternahm, wurde der Sinn für diese wichtige Seite der erzieherischen Tätigkeit der Schule in ihm geweckt. Ostern 1867 verließ er dieses Institut, um eine provisorische Lehrerstelle an der Realschule und höheren Töchterschule zu Mülheim a. d. Ruhr anzunehmen. Ostern 1868 wurde er nach Essen berufen und nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, Ostern 1869 als zweiter ordentlicher Lehrer an der Realschule angestellt. Von dort wurde er Herbst 1872 in die 5. Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Elberfeld berufen. Er starb am 2. September 1884. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1885.

Kaiser, Karl Wilhelm

Ich, Wilhelm Karl Kaiser, wurde am 8. Juli 1883 in Lunzenau geboren, besuchte die höhere Knabenschule in Chemnitz und dann das dortige Realgymnasium, wo ich Ostern 1903 die Reifeprüfung bestand. Von Ostern 1903 bis 1907 studierte ich in Leipzig Naturwissenschaften und war von Ostern 1906 bis Ostern 1907 als Vikar an der 1. Realschule in Leipzig tätig. Ich genügte meiner Militärpflicht vom Oktober 1907 bis Oktober 1908 im 5. Kgl. Sächs. Infanterieregiment „Kronprinz“ Nr. 104 und bestand im Oktober 1908 in Leipzig die Staatsprüfung. Im November 1908 trat ich als Probelehrer an der Oberrealschule i. E. in die Dienste der Stadt Chemnitz und siedelte am 1. Februar 1909 nach Glauchau über, wo ich bis jetzt an der Realschule als Vikar tätig bin.
Aus: Programm Glauchau Realschule 1909.

Kaiser, Ludwig

Geboren am 8. September 1848 zu Kirchberg im Reg.-Bez. Koblenz, besuchte von 1861 bis 1866 das Kgl. Gymnasium zu Kreuznach, studierte von Herbst 1866 bis 1869 Mathematik und Naturwissenschaften in Halle und Bonn. Während des deutsch-französischen Krieges diente er als Einjährig-Freiwilliger bei dem Westphalischen Pionier-Bataillon No. 7. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 16. November 1872 bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universität Bonn. Herbst 1872-1873 war er Probekandidat und zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Sobernheim, von Ostern 1877 bis Herbst 1886 Oberlehrer an der Realschule zu Remscheid. Zum Dr. phil. wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn am 14. Juli 1877 auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Theorie eines idealen Raumes von n Dimensionen“ promoviert. Er verließ Remscheid im Herbst 1886, um einen Ruf als Direktor der Realschule (Oberrealschule) in Wiesbaden anzutreten. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Über einige Hauptpunkte des geometrischen Unterrichts. Remscheid 1881. 25 S. (Programm Remscheid Realschule.)
- 2) Lehrplan für den Unterricht in der christlichen Religionslehre und im Deutschen. Wiesbaden 1888. 24 S. (Programm Wiesbaden Realschule.)
- 3) Dem Kaiser Friedrich III. zum Gedächtnis. (30. Juni 1888.) Wiesbaden 1889. S. 3-10. (Programm Wiesbaden Realschule.)

Aus: Programm Remscheid Realschule 1878 und Wiesbaden Oberrealschule 1887.

Kaiser, Michael

Geboren den 26. März 1876 zu Duppach (Rheinprovinz), besuchte das Gymnasium zu Prüm, studierte seit Ostern 1898 Philosophie und Theologie in Trier, dann Geschichte, Geographie und Deutsch in Marburg. An der dortigen Universitäts-Bibliothek war er ein Jahr Hilfsarbeiter. Er bestand die Staatsprüfung am 23. Juni 1905, leistete das Seminar- und Probejahr an den Gymnasien bzw. Realgymnasien in Ohlau, Tarnowitz, Grünberg, Gross-Glogau und Frankenstein ab und wurde Ostern 1905 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Zaborze gewählt.
Aus: Programm Zaborze in Oberschles. Gymnasium 1909.

Kaiser, Paul

Geboren im August 1859 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Er studierte von 1879 bis 1883 auf der Universität Berlin klassische und deutsche Philologie, wurde im

April 1884 in Berlin von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Februar 1885 die wissenschaftliche Staatsprüfung. Von Ostern 1885 an war er ein Jahr lang als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Königstädtischen Gymnasium beschäftigt und wurde Ostern 1887 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Die naturwissenschaftlichen Schriften der Hildegard von Bingen.“ Berlin 1901. 24 S. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1888.

Kaiser, Wilhelm

Geboren am 5. August 1861 zu Magdeburg, verliess Ostern 1882 das Realgymnasium zu Magdeburg mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Halle neuere Sprachen und Geographie. Von Michaelis 1884 bis Oktober 1889 gehörte er dem Lehrerseminar der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. an und legte, nachdem er im Mai 1888 zu Halle die Staatsprüfung bestanden hatte, das Probejahr an der Lateinischen Hauptschule ab, an welcher er dann vom Oktober 1889 ab als Hilfslehrer tätig war. Ostern 1890 wird er hier Gesanglehrer, Ostern 1891 ordentlicher Lehrer und Michaelis 1892 Oberlehrer. – Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1892 und 1898 FS.

Kaiser, Wilhelm

Geboren den 22. Oktober 1865 zu Bochum in Westfalen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Freiburg i. Br., Leipzig und Berlin studierte er klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er im Februar 1896 die Staatsprüfung bestanden hatte, erledigte er das Seminarjahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, das Probejahr am Askanischen Gymnasium zu Berlin, an dem er dann drei Jahre als Hilfslehrer tätig war. Ostern 1901 ging er an das Königstädtische Realgymnasium über und wurde hier am 1. Juli 1901 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. Oktober 1904 kehrte er an das Askanische Gymnasium zurück. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Erläuterung von Senecas Trostschrift an Marcia.“ Berlin 1914. 22 S. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.) – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1905.

Kaiser, Wilhelm Karl Ferdinand

Geboren am 7. September 1873 zu Coswig in Anhalt, bestand die Reifeprüfung Ostern 1893 auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., studierte in Tübingen, Halle und Berlin Theologie und Philologie. In den Jahren 1896 und 1899 legte er in Dessau die beiden theologischen Prüfungen ab. Von 1900 – 1904 war er als Religionslehrer am Woltersdorff'schen Institut in Ballenstedt a. H. tätig. Im April 1903 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, im Juli 1904 eine Erweiterungsprüfung. Hierauf wurde er zur Vertretung an die Oberrealschule in den Francke'schen Stiftungen zu Halle berufen und daselbst Ostern 1905 als Oberlehrer angestellt. Im Sommer 1906 promovierte er in Halle zum Dr. phil. und wurde dann zum 1. Oktober als Kgl. Oberlehrer an das Gymnasium zu Nakel berufen. Ostern 1913 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Bromberg versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über Immermanns Romantechnik. Diss. inaug. Halle 1906.
- 2) Immermanns Gedanken über Erziehung und Bildung. Festschrift zur Feier seiner 25-jährigen Wirksamkeit als Kondirektor und Direktor der Franckeschen Stiftungen, Herrn Geheimen Regierungsrat Prof. D. Dr. Wilhelm Fries mit ergebensten Glückwünschen am 31. März 1906. Halle 1906 30 S. (Programm Halle Oberrealschule Waisenhaus.)

Aus: Programm Nakel Gymnasium 1907 und Bromberg Realgymnasium 1907.

Kaiser, Wilhelm

Geboren im Februar 1877 zu Medebach, Kreis Brilon, besuchte das Gymnasium zu Brilon, studierte von 1897 bis 1901 in Marburg und Münster Naturwissenschaften und Mathematik und bestand das Staatsexamen 1901. Dann beschäftigte er sich bis Ostern 1902 im physikalischen Institut der Universität Münster mit Untersuchungen über das Boyle-Mariott'sche Gesetz, die er im folgenden Jahre unter dem Titel: „Über die Beziehungen zwischen Druck- und Brechungsexponenten der Gase bei Drucken unterhalb einer Atmosphäre“ als Dissertation erschienen. Ein Auszug der Arbeit ist veröffentlicht in: Annalen der Physik IV. Bd. 13, S. 210. Die Promotion zum Dr. phil. erfolgte 1903. – Das Seminarjahr leistete er von 1902 bis 1903 am Reformgymnasium zu Iserlohn ab, das Probejahr von 1903 bis 1904 am Realgymnasium i. E. zu Altena in Westfalen. Ostern 1904 wurde er an der Oberrealschule zu Bochum als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Physikalische Schülerübungen in den oberen Klassen.“ Bochum 1907. 47 S. (Programm Bochum Oberrealschule.)

Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1905.

Kalass, Wilhelm

Am 14. Januar 1871 zu Reckenzin, Kreis West-Prignitz, geboren, besuchte die Präparanden-Anstalt und das Kgl. Seminar zu Kyritz. Michaelis 1891 bestand er die erste, Michaelis 1893 die zweite Lehrerprüfung. Er war nacheinander Lehrer an der Domschule zu Brandenburg a. H. und an der Stadtschule zu Zehdenick und trat am 1. April 1894 in den Gemeindeschuldienst von Rixdorf über. Am 1. Oktober 1904 wurde er als Vorschullehrer an das Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1906.

Kalbe, Christoph

Geboren am 31. Mai 1735 zu Stendal, wurde im Waisenhaus zu Braunschweig erzogen, kam 1753 in das Schullehrerseminar zu Wolfenbüttel, an dem er später auch als Lehrer tätig war. Am 7. Januar 1765 wurde er an die Große Schule versetzt als Lehrer der fünften Klasse, Collega quintus und Maitre écrivain et d'arithmétique, wie er in seinem französisch geschriebenen Curriculum vitae sagt. Er starb am 24. November 1807.

Aus: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Kalbe, Georg

Geboren am 2. Juli 1878 zu Neumünster, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin und wurde Michaelis 1897 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte alsdann Nationalökonomie und Philosophie in Berlin und promovierte im Jahre 1902 an der Friedrich-Wilhelms-Universität auf Grund seiner Dissertation: „Die Deutsche Reichsbank und die Bank von Frankreich“. Darauf widmete er sich den Studien der Geschichte und der klassischen Philologie in Berlin und bestand am 9. Februar 1909 die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Schiller-Gymnasium zu Groß-Lichterfelde ab. Von Ostern 1911 bis Michaelis 1912 war ihm die Verwaltung einer etatmässigen wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realgymna-

sium zu Groß-Lichterfelde übertragen. Von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am öffentlichen Lyceum II i. E. zu Steglitz tätig. Wird dann an die Realschule zu Wittenberge berufen. Aus: Programm Wittenberge Realschule 1913.

Kalbe, Wilhelm

Wurde am 2. Juli 1874 zu Braunschweig geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf einer Elementarschule und dem Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig. Seit Ostern 1895 studierte er in Freiburg i. Br. und München klassische Philologie, in Göttingen und Berlin Geschichte, Geographie und Deutsch. Am 10. Juli 1901 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur brandenburgisch-preußischen Geschichte beim Regierungsantritt des Großen Kurfürsten“ von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 7. Februar 1902 das philologische Staatsexamen. Von Ostern 1902 bis Ostern 1904 leistete er Seminar- und Probejahr, das letztere gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer, am Friedrichs-Gymnasium zu Herford i. W. ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Hannover berufen.

Aus: Programm Hannover Oberrealschule 1904.

Kalbfleisch, Georg

Geboren am 8. Februar 1877 zu Friedrichsthal, Kreis Saarbrücken, erhielt das Zeugnis der Reife auf der Oberrealschule zu Mülhausen i. Els., studierte Mathematik und Naturwissenschaften auf der Kaiser Wilhelms-Universität in Strassburg und bestand die Staatsprüfung im Dezember 1902. Er erwarb sich die Doktorwürde auf Grund seiner Abhandlung aus der Kugelgeometrie, betitelt „Symmetrische Cykliden“. Sein Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Strassburg i. Els. ab, an welcher Anstalt er seit April 1901 tätig war. Zugleich übernahm er einen Teil des geometrischen Unterrichts an der Kaiserl. technischen Schule dortselbst. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer nahm er an einem Turnkursus teil. Am 1. April 1905 wurde er kommissarischer Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. zu Hamm i. W., wo er am 1. Oktober 1905 fest angestellt wurde. Zum 1. April 1907 wurde er durch den hiesigen Magistrat nach Königsberg i. Pr. berufen und dem Kneiphöfischen Gymnasium überwiesen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöfisches Gymnasium 1908.

Kalcher, Gottlieb

Geboren am 2. Mai 1867 zu Groß-Baitschen, Kreis Gumbinnen, gebildet auf dem Schullehrerseminar zu Angerburg und auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin. Wird dann an der gehobenen Bürgerschule zu Stallupönen angestellt. Ostern 1898 kommt er als technischer Lehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen und wird Ostern 1910 in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Pillau versetzt. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Kalckhoff, Gustav Adolf

Geboren am 21. Februar 1835 zu Elbingerode, absolvierte Ostern 1854 das Gymnasium zu Clausthal und studierte bis zum Sommer 1857 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Michaelis 1857 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Celle an, war bis Michaelis 1863 Kollaborator am Progymnasium zu Goslar, bis Michaelis 1867 Oberlehrer am Gymnasium zu Lingen und wurde Michaelis 1867 als Oberlehrer an das Andreaeum zu Hildesheim versetzt, wo er Ostern 1885 zum Direktor des Andreas-Realgymnasiums ernannt wurde. Er starb am 11. März 1909. – Aus: Programm Hildesheim Realgymnasium 1908.

Kalepky, Felix

Geboren den 27. Februar 1860 zu Neusorge (Ostproußen), studierte von Michaelis 1877 bis Michaelis 1881 in Berlin hauptsächlich neuere Philologie und wurde am 4. Februar 1882 in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Das Zeugnis pro facultate docendi erwarb er ebenfalls in Berlin am 29. Mai 1883. Sein Probejahr tritt er zugleich als Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Kiel an, wo er dann fest angestellt wurde. Wird später Oberlehrer an der Höheren Mädchenschule I zu Kiel und Ostern 1907 Direktor der Höheren Mädchenschule II zu Kiel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bearbeitung eines altprovenzalischen Gedichtes über den heiligen Geist. (Romania VIII, 214-218.) Kiel 1887. 18 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 2) Warum und auf welche Weise werden in der höheren Mädchenschule fremde Sprachen gelehrt? Kiel 1890. (Programm Kiel Höh. Mädchenschule I.)

3) Ludwig Fulda als Übersetzer Molières und Rostands. Kiel 1903. 10 S. (Programm Kiel Höh. Mädchensch.)
Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1884.

Kalepky, Theodor

- 1) Zur Psychologie des theistischen Götterglaubens. (Philaleth). In: Zeitschr. f. Religionspsychologie. Bd. VI, H. 7 und 8.
 - 2) Tours les deux und tours deux. In: Zeitschr. f. französ. Sprache u. Lit. Bd. 39, H. 1/3.
 - 3) Pas plus qu'un und Verwandtes. In: Zeitschr. f. französ. Sprache u. Lit. Bd. 39, H. 5/7.
 - 4) Laquelle préfères-tu d'Athènes ou de Rome? (Erklärung des unlogischen de (bzw. ou) in dieser Konstruktion.) In: Zeitschr. f. französ. Sprache u. Lit. Bd. XI, H. 1/3.
 - 5) Il fait bon reposer ici (Unterschied zwischen altfranzösischer und moderner Auffassung dieser Konstruktion.) In: Zeitschr. f. französ. Sprache u. Lit. Bd. XL, H. 5/7.
 - 6) „Kommentar überflüssig“ ?? (Zurückweisung französischer Ruhmredigkeit auf unterrichtlichem Gebiete. In: Zeitschr. f. französ. Sprache u. Lit. Bd. 39, H. 6/8.
 - 7) Etymologisch-Onomastisches (rastaquouère, cassis, claire-voie usw.) In: Zeitschr. f. französ. Sprache u. Lit. Bd. XL, H. 5/7.
 - 8) Zu „être mit folgendem reinen Infinitiv“. In: Neuere Sprachen. Bd. XX, H. 3.
 - 9) Zu „être mit dem Gérondif“. In: Neuere Sprachen. Bd. XX, H. 11.
 - 10) Die Umschreibung mittels é que im Portugiesischen. In: Zeitschr. f. roman. Philol. Bd. 37, H. 4.
 - 11) Präpositionale Objektakkusative im Spanischen, Portugiesischen und Rumänischen. In: Zeitschr. f. roman. Philol. Bd. 37, H. 4.
 - 12) Style indirect libre oder „verschleierte“ Rede? In: German.-Roman. Monatsschr. Bd. V, H. 4.
 - 13) Lexikographische Lesefrüchte. 1. Teil. Berichtigungen und Ergänzungen zu allen französischen bzw. französisch-deutschen Wörterbüchern, insbesondere zu Sachs-Vilatte, nebst Supplement, Hatzfeld-Darmsteter-Thomas und Littré. Berlin 1900. 26 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
 - 14) Lexikographische Lesefrüchte. 2. Teil, enthaltend die Wörter und Wortzusammensetzungen, die in den vorstehenden französischen, bzw. französisch-deutschen Wörterbüchern noch nicht verzeichnet sind. Berlin 1909. 31 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
 - 15) Der Unterschied zwischen Imparfait und Passé défini und seine schulmässige Behandlung. Berlin 1904. 37 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1913.

Kalich, Karl Johannes Ernst

Ich, Karl Johannes Ernst Kalich, wurde am 4. August 1876 in Uhyst bei Bischofswerda als Sohn des 1900 verstorbenen Superintendenten Dr. phil. Karl August Kalich in Oschatz geboren. Seit Ostern 1883 besuchte ich die Bürgerschule in Bautzen, dann das dortige Gymnasium. Nach der Ostern 1896 abgelegten Reifeprüfung studierte ich in Erlangen und Leipzig Theologie. Ostern 1900 unterzog ich mich dem Examen pro candidatura et pro licentia concionandi. Darauf war ich zunächst als Hilfslehrer an der Volksschule in Pirna tätig, und von Michaelis 1900 an als Lehrer an der Knabenselecta in Mügeln bei Oschatz. Im Mai 1902 bestand ich das Examen pro ministerio in Dresden. – Wird Ostern 1902 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule zu Mittweida versetzt, Michaelis 1904 an das Realprogymnasium zu Riesa.

Aus: Programm Mittweida Realschule 1903 und Riesa Realprogymnasium 1905.

Kalisch, Ernst Wilhelm

Wurde am 28. Januar 1793 in Brandenburg an der Havel geboren und besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. 1812 ging er nach Berlin, um dort Jura zu studieren. Sein juristischer Lehrer war Savigny, unter Fichte studierte er Philosophie, Philologie unter Friedrich August Wolff und Boeckh. Bei seinem Abgange von der Universität gab er die juristische Laufbahn für immer auf und faßte den Entschluss, Pädagoge zu werden. 1816 ging er nach Iferten zu Pestalozzi und nahm dort bis 1817 an den Arbeiten des grossen Mannes mit Eifer und Hingebung Teil. Dann kehrte er in die Heimat zurück und unternahm mit seinen Freunden die sogenannte Cauersche Anstalt zu errichten, um hier die gewonnenen Erziehungsgrundsätze zu verwirklichen. Sie bestand 8 Jahre lang in Berlin und gab Kalisch Gelegenheit, als Lehrer des Deutschen, der Geschichte und Geographie zu wirken. Er siedelte mit ihr nach Charlottenburg über und hatte da acht Jahre an derselben gearbeitet, als er 1834 durch den Direktor Spilleke für die Realschule gewonnen und in die erste Lehrerstelle der Anstalt berufen wurde. Von dem glücklichen Zusammenwirken mit Spilleke hat er selbst in verschiedenen Schulschriften, namentlich im Programm von 1842, welches dem Andenken Spillekes geweiht ist, Bericht erstattet. Als Spilleke 1841 starb,

wurde Kalisch zum Professor ernannt und offiziell mit dem Auftrag betraut, als Direktorialgehilfe fortan die Schule zu leiten, und hat dies von 1842 bis 1864, also 22 Jahre hindurch getan. Seit 1849 ist Kalisch Mitglied der allgemeinen zur Reorganisation des gelehrten und Realschulwesens gewählten Lehrerversammlung in Berlin gewesen. Aus Altersgründen tritt er am 1. April 1864 in den Ruhestand. In den Programmen der Kgl. Realschule zu Berlin hat er folgende Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Über die pädagogische Strafe. Berlin 1835.
- 2) Über das Lateinische in der Realschule. Berlin 1840. 27 S.
- 3) Das Andenken Spilleke's, des Schulmannes! Berlin 1842. 18 S.
- 4) Über die Versetzung der Schüler: Ob jährlich oder halbjährlich? – Eine Frage der inneren Schulorganisation. Berlin 1853. 20 S.

Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1864.

Kalischek, Richard

Geboren am 3. April 1852 zu Hultschin im Kreise Ratibor, besuchte von Michaelis 1865 bis Michaelis 1872 das Gymnasium zu Leobschütz, studierte darauf in Breslau und Berlin Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Die Lehramtsprüfung bestand er am 18. Februar 1878 in Berlin. Im Oktober 1880 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die drei in der Ethik Spinozas behandelten Formen der Erkenntnis“ in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1878 war er als Probekandidat an der Realschule I. O. in Tarnowitz, seit Michaelis 1878 in gleicher Eigenschaft am St. Matthiasgymnasium zu Breslau beschäftigt. Von Ostern 1879 bis Ostern 1881 bekleidete er eine ordentliche Lehrerstelle an der höheren Simultan-Knabenschule zu Namslan und wurde dann als ordentlicher Lehrer (nach jetziger Bezeichnung Oberlehrer) an das St. Matthiasgymnasium zu Breslau berufen, an welchem er bis an sein Sterbelager unermüdlich und segensreich tätig war. Der Charakter eines Professors wurde ihm am 14. Dezember 1898, den Rang der Räte 4. Klasse am 18. Januar 1899 verliehen. Er ist am 23. August 1900 gestorben. – Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1882 und 1901.

Kalischer, Leopold

Geboren den 13. August 1858 zu Thorn, jüdischer Religion, besuchte das dortige Gymnasium, studierte seit Michaelis 1878 in Berlin und an der Technischen Hochschule Mathematik und Physik. Er bestand die Turnlehrerprüfung 1885 und die Prüfung pro facultate docendi am 18. Mai 1889. Das Seminarjahr leistete er 1890/91 am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe, das Probejahr 1891/92 am Leibnizgymnasium zu Berlin ab. Michaelis 1893 bis 1896 war er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium im unterrichtlichem Zusammenhang. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Wittstock fest angestellt.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Kalischer, Richard

Geboren am 7. August 1876 in Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Marburg und Berlin studierte er Philologie und Geschichte und bestand am 8. Dezember 1899 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Zu seiner pädagogischen Ausbildung wurde er dem Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S., an denen er eine Erzieherstelle bekleidete, überwiesen. Während des Probejahres war er zugleich als Hilfslehrer an der Oberrealschule und an der Latina der Stiftungen beschäftigt. Michaelis 1902 wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin als Oberlehrer an der 12. Realschule angestellt und als solcher Michaelis 1912 dem Andreas-Realgymnasium überwiesen. – Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1913.

Kalkmann, Heinrich

War in Bremen geboren und hatte Philologie studiert. Als die Kgl. Regierung die durch den Tod des Subrektors Lüning erledigte 3. Lehrerstelle der hiesigen Domschule besetzen wollte, nahm sie auf ihn Rücksicht, da der Rektor Bredenkamp zu Bremen seine vorzügliche Kenntnis der neueren Sprachen bezeugte. Durch die Bestallung vom 20. Januar 1795 zum Subkonrektor ernannt, trat er Ostern seinen Dienst an. Allein weil die Schule, so wie die von seinem Vorgänger nicht benutzte Dienstwohnung zum Militär-Hospital verwandt hatte, stellte ihn der Scholarch und Pastor zu St. Johannis, Pfannkuche, am 13. April in der vorläufig gemieteten Privatwohnung seiner Klasse vor. Ohne Talent zum Lehrer verödete unter ihm seine Klasse. Dazu kam die alle Verhältnisse auflösende französische Okkupation des Landes. Er verliess deswegen 1805 Verden, weil er, wie er in seinem Gesuche um Entlassung von Bremen aus am 5. August an die Regierung in Stade schrieb, bei der Last der Ein-

quartierung und Kontribution von seinem geringen Gehalte nicht bestehen konnte. In Bremen erhielt er von Senate eine Schulbedienug. – Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Kalkoff, Georg

Geboren am 31. Januar 1863 in Cölleda. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er auf der Klosterschule Donndorf, die er von Michaelis 1873 bis Michaelis 1876 besuchte und auf der Kgl. Landesschule zu Pforta. Nachdem er von hier Michaelis 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, widmete er sich auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Halle dem Studium der Philologie und der Theologie. Von der letztgenannten Universität wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De codicibus epitomes Harpocratiōneae“ am 26. November 1886 zum Dr. der Philosophie promoviert und bestand dort auch die Prüfung pro facultate docendi im Januar 1888. Hierauf absolvierte er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg, zugleich als Mitglied des dortigen Kgl. pädagogischen Seminars, das Probejahr und fand nach Ablauf desselben als Hilfslehrer Beschäftigung an der Guerickeschule zu Magdeburg. Michaelis 1890 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Aschersleben berufen. Hier veröffentlicht er: „Zur Quellenkritik des Richterbuches.“ Aschersleben 1893. 37 S. u. 1 Taf. (Programm Aschersleben Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894 und Aschersleben Gymnasium 1891.

Kalkow, Ludwig August

Ich, Ludwig August Kalkow, geboren am 17. April 1824 zu Calbe a. S., besuchte bis zu meinem 14. Jahre die dortige Bürgerschule und bildete mich darauf bis zum 16. Jahre im Privatunterrichte des Rektors der Schule weiter fort. Nachdem ich dann ein Jahr lang den Unterricht der damals hier bestehenden Präparanden-Anstalt genossen, wurde ich Ostern 1841 in das hiesige Kgl. Seminar aufgenommen, das ich nach zurückgelegtem dreijährigen Kursus und nach bestandener Prüfung zu Ostern 1844 verliess, um sogleich als Lehrer an der mit dem Seminar verbundenen Vorbereitungsschule für höhere Lehranstalten angestellt zu werden. In dieser Stellung verblieb ich drei Jahre, während welcher Zeit ich mich auch zum Turnlehrer ausbildete, zu welchem Zwecke ich denn auch im Herbst 1846 den Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern, auf Befehl des Kgl. Ministeriums, zu Berlin veranstaltet, zurücklegte. Mit dem 1. April 1847 trat ich in den Dienst der hiesigen städtischen Schulen über und unterrichtete zwei Jahre lang an der ersten Volkstöchterschule und vom 1. April 1849 bis 1. April 1853 an der zweiten mittleren Töchterschule. Während der letzten 4 Jahre schon erteilte ich, mit einer Unterbrechung von 3 Monaten, fortlaufend 6-8 Stunden wöchentlich, Unterricht an dem Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen hier, bis Ostern 1853 auf Antrag des Herrn Direktors Müller meine Anstellung an dieser Anstalt erfolgte, bei der mir sodann auch der Turnunterricht übertragen ward.

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium ULF 1854.

Kalkuhl, August

Geboren den 1. Mai 1884 zu Düsseldorf, besuchte das dortige städtische Gymnasium, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte von da an klassische Philologie und Erdkunde mit Geschichte in Tübingen, Bonn und Göttingen. An dieser Universität legte er Weihnachten 1908 das Staatsexamen ab. In Goslar am Harz leistete er sowohl das Seminar- als auch das Probejahr (Ostern 1909 bis 1911) ab. Wird dann an das Gymnasium zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1912.

Kall, Arnold

Geboren den 26. Februar 1882 zu Düren, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann an den Universitäten Bonn und Kiel Philosophie, Erdkunde und neuere Sprachen. 1907 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die deutsche Küste als Siedlungsgebiet“ an der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert. Als Mitglied des pädagogischen Seminars an der Aachener Oberrealschule wurde er für die Zeit vom 10. Juni bis 25. September 1908 dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen überwiesen. Danach war er bis Ostern 1909 am Aachener Realgymnasium beschäftigt. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Prüm wurde er Ostern 1910 an dieser Anstalt definitiv angestellt. – Aus: Programm Aachen Wilhelms-Gymnasium 1911.

Kallenbach, Hermann

Geboren 1875 zu Breslau, besuchte dort das Maria-Magdalenen Gymnasium und studierte dann auf den Universitäten zu Breslau, Göttingen und Kiel Deutsch und die neueren Sprachen. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im Juli 1901. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Altona. Am 1. Oktober 1902 wurde er dem Gymnasium zu Hadersleben zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1903.

Kallenbach, Karl Theodor Emil

Ich, Karl Theodor Emil Kallenbach, bin geboren zu Vecha a. W., Sachsen-Weimar, am 25. September 1859 als Sohn des dortigen Rektors Chr. W. Kallenbach. Bis zur Konfirmation besuchte ich ein Privatinstitut, dann 6 Jahre das Realgymnasium zu Eisenach, das ich Ostern 1879 mit dem Reifezeugnis verliess. 1879-1882 studierte ich in Jena Naturwissenschaften und neuere Sprachen, 1882-1883 in Kiel. Nach meiner Promotion 1883 und nachdem ich das Staatsexamen 1884 bestanden hatte, war ich Probandus am Realgymnasium zu Eisenach 1884-1885, Lehrer an einer Privatschule in Nortorf Holst. 1885-1886, erster Lehrer am Progymnasium in Suhl 1887-1894, Sprachlehrer an der 1. Bürgerschule in Limbach Sa. 1894-1899, ständiger Lehrer an der Realschule zu Leisnig 1899-1903. – Wird dann an das Realprogymnasium zu Riesa berufen.

Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1904.

Kallenbach, Wilhelm

Geboren den 4. Mai 1800 zu Wernigerode. Sein Vater war Johannes Kallenbach, Rektor des dortigen Lyceums. Er besuchte die dortigen Schulen und fand nach dem Tode seines Vaters einen väterlichen Fürsorger in seinem älteren Bruder, welcher gleichfalls an der dortigen Schule angestellt wurde. Nach vollendeten Schuljahren besuchte er die Universität Göttingen, wo er vom Jahre 1817 Ostern bis Michaelis 1818 theologische und philologische Collegia hörte. Dann ging er nach Halle, um dort seine Studien fortzusetzen und zu vollenden. Die Berücksichtigung, welche ihm hier von Seiten des pädagogischen Seminars, welches er besuchte, und die Aufmunterung von Seiten einiger praktischer Schulmänner, ferner die Gelegenheit, sich schon als Student für das Schulfach am Kgl. Pädagogium praktisch auszubilden, liessen den Entschluss in ihm reifen, sich dem Lehrfach zu widmen. Er erhielt im Jahre 1820 eine Anstellung als Kollaborator an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., in der er vier Jahre das Amt des Lehrers und Erziehers versah. Dann wurde er im Jahre 1826 an der Klosterschule zu Rossleben als Adjunktus angestellt, wo er sechs Jahre wirkte, bis eine plötzliche Krankheit seine Wirksamkeit hemmte. Er verliess daher die Schule, um im Vaterlande und im häuslichen Kreise für die Wiederherstellung seiner Gesundheit zu sorgen, in welcher Rücksicht ihm vom Provinzial-Schulkollegium zu Magdeburg unter der humanen Mitwirkung der Administration der Klosterschule ein Wartegeld bis Michaelis 1832 ausgesetzt wurde. In dieser Zeit suchte er um eine Anstellung in der Nähe seiner Vaterstadt nach und als die dritte Kollaboratorstelle am Gymnasium zu Quedlinburg durch den Tod des Herrn Dr. Keseberg erledigt wurde, so bat er bei dem Provinzial-Schulkollegium um Anstellung am diesem Gymnasium. Am 2. Juli 1832 rückte er in die erledigte Stelle ein. An Programm-Abhandlungen hat er in Quedlinburg veröffentlicht:

- 1) Über Geschichtserzählung. Ein didaktischer Versuch. 1. Teil. Quedlinburg 1836. 41 S.
- 2) Über Geschichtserzählung. Ein didaktischer Versuch. 2. Teil. (Über Geschichtserzählung der Griechen und Römer.) Quedlinburg 1844. 35 S.
- 3) Über das Prinzip der Einheit und der Mannigfaltigkeit im Gymnasialunterricht überhaupt und im lateinischen Unterricht insbesondere. Eine didaktische Skizze. Quedlinburg 1851. 44 S.
- 4) Über T. Livius im Verhältnis zu seinem Werke und seiner Zeit. Quedlinburg 1860. 43 S.

Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1832.

Kallenberg, Hermann

Geboren am 20. Oktober 1845 zu Langensalza. Er besuchte Ostern 1859 bis Ostern 1865 die Landesschule Pforta, studierte hierauf Philologie auf den Universitäten Halle und Berlin. Am 19. Dezember 1868 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Quaestiones grammaticae Ammianeae“ in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Januar 1870 in Berlin die Lehramtsprüfung. Am 1. April desselben Jahres trat er beim Kaiser Franz-Regiment in Berlin ein, um der allgemeinen Wehrpflicht zu genügen und machte bei diesem Regiment den Feldzug in Frankreich mit. Zurückgekehrt aus dem Felde, wurde er Mitglied des K. pädagogischen Seminars und begann Michaelis 1871 sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, während dessen er in der 2. Hälfte des Sommerhalbjahres 1872 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zur Aushilfe unterrichtete. Michaelis 1872 erhielt er die letzte ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, wo er bis Ostern 1874 tätig war. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin berufen, wo er später auch Professor wird. Ende 1910 tritt er in den Ruhestand. Am Friedrichs-Werderschen Gymnasium hat er an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Zur Quellenkritik von Diodors XVI. Buche. In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 85-103.
- 2) Commentatio critica in Herodotum. Berlin 1884. 28 S.
- 3) Studien über den griechischen Artikel. II. Berlin 1891. 26 S.
- 4) Textkritik und Sprachgebrauch Diodors. I. Berlin 1901. 23 S.
- 5) Textkritik und Sprachgebrauch Diodors. II. Der Hafen von Pylos. Berlin 1902. 24 S.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1875 und 1911.

Kallenberg, Richard Friedrich Eduard

Ich, Friedrich Eduard Richard Kallenberg, wurde geboren zu Weimar am 20. September 1834. Durch Privatunterricht und den Besuch der öffentlichen Schulen in Jena und Eisenach vorbereitet, besuchte ich von 1847 bis 1853 das Großherzogl. Realgymnasium zu Eisenach, wo ich den Unterricht der Professoren Dr. Mager, Dr. Tycho Mommsen, Fr. Koch und Anderer genoss. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog ich Ostern 1853 die Universität Jena, um mich dem Studium der neueren Sprachen und der Naturwissenschaften zu widmen bis 1856. Ich hörte hauptsächlich die Vorlesungen von Nipperdey, Göttling, Droysen, Hettner, Schleiden, Schmidt, Schüler, Apelt u.s.w. Nachdem ich bereits in Jena im Institut des Herrn Professor Zenker (Gymnasium mit Realschule) Unterricht erteilt hatte, war ich eine Zeit lang Hauslehrer in der Familie des Herrn v. Eichel in Eisenach,

später bei Herrn Hofrat v. Leonhard aus Petersburg. Durch Letzteren nach Dresden gelangt, übernahm ich dort in der Schulanstalt des Herrn Dir. Marquardt den Unterricht in der französischen und englischen Sprache, sowie einige Stunden Deutsch und Lateinisch. Später übergab mir Herr Dir. Neumann den Unterricht in der deutschen Grammatik, Literatur und im Stil an seiner Militärerziehungsanstalt. Im Sommer 1858 kam ich nach Freiberg, wo ich an der Handelsschule für Französisch und Englisch, an der Bürgerschule für Französisch angestellt wurde, bis Ostern 1869 das Kgl. Kultusministerium mir eine provisorische Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Freiberg übertrug. - Er starb in Freiberg im Jahre 1913. Veröffentlicht hat er: „Die Naturwissenschaften und die Kulturentwicklung der Menschheit.“ Freiberg i. S. 1880. 13 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1869 und 1915 FS.

Kallius, Albert

Geboren den 31. Oktober 1840 in Züllichau, besuchte das dortige Kgl. Pädagogium, studierte dann in Berlin von 1860 bis 1864 Mathematik, Physik, Zoologie und Botanik. Dr. phil. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 3. Mai 1864, war dann Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium von Ostern 1864-1865 nachdem er schon seit dem 2. März einen ins Feld berufenen Lehrer vertreten hatte. Ostern 1865 wurde er Kollaborator am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, Michaelis 1866 ebendort ordentlicher Lehrer, seit Michaelis 1877 Oberlehrer am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin. 1883 wurde er zum Professor ernannt und trat 1914 in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Rechnen mit dezimalen Zahlen. Berlin, Weidmann.
- 2) Bemerkungen zu dem Unterricht in den vier Species in ganzen Zahlen. Berlin 1885. 32 S. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.)
- 3) Harms und Kallis: Rechenbuch. 23. Aufl. 1905.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS und Königstädt. Gymnasium 1915.

Kallmann, Wilhelm

Geboren den 24. Februar 1875 zu Zduny in der Provinz Posen, besuchte die Gemeindeschule zu Zduny, später die dortige Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Koschmin. Dezember 1894 bestand er die erste und im Mai 1897 die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Koschmin. Vom 1. Januar 1895 bis 1. Dezember 1895 wirkte er als Lehrer an der evangel. Schule zu Wreschen, dann in Dt. Zodien und Wilze. Im März 1901 bestand er an der Universität zu Greifswald die Turnlehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1898 bis 1. Oktober 1906 war er Lehrer an einer Gemeindeschule der Stadt Stettin. Seit Oktober 1906 war er als Gemeindeschullehrer in Schöneberg tätig und ging Michaelis 1909 als Vorschullehrer zur Hohenzollernschule, Oberrealabteilung, über.
Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1909.

Kallweit, August

Geboren den 14. Januar 1858 zu Wiczischken, Kreis Niederung, bestand als Schüler des Gymnasiums zu Rössel die Reifeprüfung im Juli 1880. Nach einjährigem Studium in der philosophischen Fakultät von Braunsberg und gleichzeitiger Ableistung des einjährigen Militärdienstes, studierte er 3 Jahre Philosophie in Rom und dann 2 Jahre Theologie in Braunsberg, worauf er im Herbst 1886 seine philologischen Studien in Königsberg begann und im Februar 1889 die Prüfung pro facultate docendi hauptsächlich für alte Sprachen und Deutsch bestand. Nachdem er von Ostern 1889 bis Ostern 1890 am Gymnasium zu Rössel das Probejahr abgeleistet hatte, war er von Ostern 1891 bis August 1892 Hilfslehrer in Braunsberg, dann bis Ostern 1897 in Rössel und zuletzt wieder bis zu seiner Anstellung in Rössel in Braunsberg. – Aus: Programm Rössel Gymnasium 1899.

Kalmus, Johannes Friedrich Leopold

Den 25. Oktober 1831 zu Wernigerode geboren, besuchte er von Michaelis 1845 bis 1851 die Kgl. Landesschule Pforta und studierte dann von 1851 bis 1855 Philologie und Geschichte auf der Universität Berlin. Am 19. März 1856 erlangte er dort die facultas docendi, wurde Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen, unterrichtete als solches am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin bis Michaelis 1856, zu welcher Zeit er sich nach Einreichung einer Dissertation: „De Thucydideis anacolutis“ bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig das Doktordiplom erwarb. Von Michaelis 1856 bis 1859 war er Adjunkt am Kgl. Pädagogium zu Putbus. 1859 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Pyritz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) In Vergilii Maronis eclogas exercitationes criticae. Stralsund 1859. 20 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 2) Aristotelis de voluptate doctrina. Part. prior. Pyritz 1862. 26 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)

- 3) De Platonis Menexeno disputatio. Pyritz 1865. 26 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 4) De Platonis Menexeno disputatio. Pyritz 1875. 20 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 5) Platons Vorstellungen über den Zustand der Seele nach dem Tode. Pyritz 1888. 16 S. (Progr. Pyritz Gymn.)
Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1860 und Putbus Pädagogium 1858 und 1886 FS.

Kalmus, Otto Heinrich

Zu Wernigerode am Harz am 23. Juli 1828 geboren, wo sein Vater an der St. Sylvestri-Kirche Diakonus war. Nachdem er auf dem Lyceum seiner Vaterstadt seine Vorbildung genossen hatte, besuchte er von Michaelis 1842 bis Michaelis 1849 die Landesschule Pforta. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, besuchte er dann von Michaelis 1849 bis 1852 die Universitäten Halle und Berlin. Nachdem er im August 1853 sein Oberlehrer-Examen bestanden hatte, begab er sich als Probelehrer an das Gymnasium zu Halberstadt, wurde dann im November 1854 mit der Vertretung des Musik-Direktors Geiss beauftragt, und nach dessen Tode am 1. Juli 1855 als Hilfslehrer dort angestellt. In dieser Stellung blieb er bis Ostern 1858, wo er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Treptow a. R. berufen wurde. Hier hat er veröffentlicht: „Das Leben des Agathokles. 1. Teil.“ Treptow a. R. 1865. 26 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1854 und Treptow a. R. Gymnasium 1859.

Kalmus, Willy

Geboren am 18. Oktober 1872 zu Suhl (Reg.-Bez. Erfurt), bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1891 am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg, die beiden theologischen Prüfungen in den Jahren 1896 und 1899 zu Halle, bzw. Magdeburg. Nach längerer privater Lehrtätigkeit bestand er die Prüfung pro facultate docendi im Juni 1904 zu Halle a. S. Am 1. Oktober 1904 erfolgte seine Aufnahme in das Kgl. Pädagogische Seminar zu Posen. Gleichzeitig wurde ihm für die Zeit bis zum 31. März 1905 die Verwaltung einer Oberlehrerstelle am dortigen Kgl. August-Viktoria-Gymnasium übertragen. Von da wurde er am 16. April 1905 dem Kgl. Gymnasium zu Nakel überwiesen. Am 1. Januar 1906 zum Oberlehrer ernannt, wirkte er bis Ostern 1910 in Nakel. Am 1. April 1910 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Fraustadt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Raubvögel der Quedlinburger Kreidebucht und der angrenzenden Formationen. Nakel 1910. 26 S. (Programm Nakel Gymnasium.)
 - 2) Mehrere Aufsätze aus dem Gebiete der Anthropometrie in der Ill. Athl.-Sportzeitung 1902, 03, 04.
- Aus: Programm Nakel Gymnasium 1906 und Fraustadt Gymnasium 1911.

Kalohr, Ferdinand

Geboren den 2. Dezember 1836 zu Glottau, Kreis Heilsberg, besuchte von 1848 bis 1854 das Bischöfliche Ermäländische Musikinstitut zu St. Linde und von 1854 bis 1857 das Kgl. Lehrerseminar zu Braunsberg. Nachdem er in den Provinzen Ost- und Westpreußen an mehreren Orten als Lehrer tätig gewesen war, wurde er 1867 als Lehrer der Vorschule an das Kgl. Gymnasium zu Konitz berufen. Im Jahre 1876 besuchte er zu weiterer Ausbildung im Zeichnen die Kgl. Akademie der Künste und die Kunstschule in Berlin. In demselben Jahre wurde er als technischer Lehrer am Gymnasium zu Konitz angestellt. Unter dem 23. Februar 1884 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Glatz versetzt. – Aus: Programm Glatz Gymnasium 1884.

Kalt, Hermann

Geboren im Juli 1842 zu Königsberg i. Pr. als Sohn eines dortigen Kaufmannes. Seine Schulbildung genoss er auf dem Altstädtischen Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann dem Studium der klassischen Philologie an der Universität zu Königsberg i. Pr. Nachdem er ein Jahr in Cannstadt als Lehrer tätig gewesen war, kam er 1871 nach Hamburg, wo er zunächst an mehreren Privatschulen in gleicher Tätigkeit beschäftigt war. Ostern 1875 trat er in das Kollegium der Realschule der Reformierte Gemeinde ein, der er bis zu seinem Tode angehörte. Er starb am 20. Juni 1903. Er hat veröffentlicht:

- 1) Hamburgs Kampf um die Reformation 1517-1561. 1. Teil. 1517-1530. Hamburg 1897. 34 S. (Programm Hamburg Realschule St. Pauli.)
- 2) Hamburgs Kampf um die Reformation 1517-1561. 2. Teil. 1530-1561. Hamburg 1898. 32 S. (Programm Hamburg Realschule St. Pauli.)

Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1903.

Kaltenbach, Johann Heinrich

Geboren am 30. Oktober 1807 in Köln am Rhein. Lehrer seit 1825, anfangs zu Hastenrath, vom Dezember 1827 an der „Karlschule“ in Aachen, seit dem 3. Oktober 1837 an der Realschule in Aachen. Er war Mitglied mehrerer naturforschenden gelehrten Gesellschaften. Gab verschiedene Werke heraus, darunter eine Monographie der Pflanzenläuse, eine Flora des Aachener Beckens, einen Leitfaden „Naturgemäßer Unterricht in der Erdkunde“, ein Buch über den Regierungsbezirk Aachen, Wegweiser für Lehrer, Reisende und Freunde der Heimatkunde. Sein Hauptwerk: Die Pflanzenfeinde aus der Klasse der Insekten. Er ist am 20. Mai 1877 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Flora des Aachener Beckens. 1. Abteilung. Klasse 1-10 nach Linné. Aachen 1843. VIII, 115 S. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)
 - 2) Flora des Aachener Beckens. 2. Abteilung. Klasse 11-23 nach Linné. Aachen 1844. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)
 - 3) Monographie der Familien der Pflanzenläuse. Aachen, Rohschütz 1843.
 - 4) Naturgemässer Unterricht in der Erdkunde. Aachen, Benrath 1846.
 - 5) Der Regierungsbezirk Aachen. Wegweiser für Lehrer, Reisende und Freunde der Heimatkunde. Aachen 1850.
 - 6) Die Feinde des Apfelbaumes unter den Insekten. Aachen 1858. 28 S. (Programm Aachen Höh. Bürgersch.)
- Aus: Programm Aachen Realschule 1877 und H: Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Kaltenbach, Paul

Geboren am 23. Mai 1878 zu Dessau in Anhalt, besuchte das Herzogl. Friedrichs-Realgymnasium zu Dessau, das er Ostern 1898 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in Strassburg, München und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1904 legte er in Göttingen die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er Seminarkandidat in Iserlohn und zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Reform-Realgymnasium nebst Realschule zu Lüdenscheid. Das Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Dortmund ab. Seit Ostern 1907 ist er Oberlehrer am Städtischen Reform-Realgymnasium nebst Realschule zu Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1908.

Kalthoff, Johann Heinrich

Geboren den 1. Februar 1803 zu Warendorf. Nachdem er dort den Gymnasial-Kursus im Herbst 1821 beendet hatte, bestand er in Münster die Abiturientenprüfung. Bis zum Herbst 1824 studierte er auf der Akademie zu Münster, darauf an der Universität zu Bonn, wo er sich insbesondere dem Studium der orientalischen Wissenschaften widmete und wurde Ostern 1829 dort zum Doktor der Philosophie promoviert. Um sich noch weiter in den genannten Wissenschaften auszubilden, begab er sich nach Paris, wo er 1 ½ Jahre den Vorlesungen des Silve de Sacy, Abel Rémusat und anderer berühmter Männer beiwohnte. Im Herbst 1830 kehrte er nach Münster zurück, habilitierte sich an der philosophischen Fakultät als Privatdozent für orientalische Sprachen und orientalisches Altertum, und wurde im folgenden Jahre 1831 um Ostern Lehrer der französischen Sprache am Gymnasium zu Münster. Im Anfange des gegenwärtigen Schuljahres 1838/39 zeigten sich die ersten bedenklichen Symptome seiner Krankheit, welche bald den Charakter der Schwindsucht annahm, woran er nach schwerem Leiden am 11. Januar 1837 starb. Von seinen schriftstellerischen Werken sind bereits erschienen:

- 1) Jus matrimonii veterum Indorum. Bonn, Weber 1829.
- 2) Hebräische Sprachlehre. 1. Teil. Regensburg bei Manz, 1837.
- 3) Sein „Handbuch der hebräischen Altertümer“ (im Verlag der Theissingschen Buchhandlung) wird im September d. J. die Presse verlassen.

Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1839.

Kaluza, Paul

Geboren am 6. Januar 1876 zu Schönwitz, Kreis Falkenberg in Oberschlesien, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Oppeln, studierte vom Oktober 1899 ab katholische Theologie, Philologie und Geschichte an der Universität Breslau und legte am 14. November 1906 das examen pro facultate docendi ab. Am 22. November 1906 wurde er dem pädagogischen Seminar in Ratibor mit aushilfsweiser Beschäftigung überwiesen und vom 1. April 1907 ab mit der Vertretung eines Oberlehrers am Kgl. Gymnasium in Ratibor betraut. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Oppeln ab. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wurde er am 1. Oktober 1908 am Kgl.

Gymnasium zu Ohlau als Oberlehrer angestellt. Am 1. Oktober 1912 wurde er an das Gymnasium zu Oppeln überwiesen. – Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1909 und Oppeln Gymnasium 1913.

Kaluza, Rudolf

Geboren 1846 zu Deutsch-Krawarn im Kreise Ratibor, besuchte das K. Gymnasium zu Leobschütz, das er 1866 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Diese Studien setzte er in Berlin fort, wo er im Januar 1872 das Examen pro facultate docendi ablegte. Nach einer halbjährigen Lehrtätigkeit am Gymnasium zu Neisse wurde er Michaelis 1872 an das Gymnasium zu Kattowitz berufen. Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1876.

Kanzow, Paul

Geboren zu Prenzlau am 10. Juni 1861, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1880 an klassische und deutsche Philologie in Berlin und bestand im November 1885 das Staatsexamen. Von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 absolvierte er am Sophien-Gymnasium zu Berlin sein Probejahr und war während desselben mehrere Wochen am Gymnasium zu Potsdam vertretungsweise beschäftigt. Wird als Hilfslehrer an die Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. berufen. Ist später Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Erfurt und zu Ostern 1909 wird er als Direktor des Gymnasiums zu Stendal berufen. Gedruckt ist seine „Antrittsrede als Direktor“. Stendal 1910. S. 3-9. (Programm Stendal Gymnasium.) Aus: Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie 1888.

Kalveram, Wilhelm

Geboren am 26. März 1882, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Kempen (Rhein) und war dann an mehreren Volksschule der Stadt Essen (Ruhr) bis zum Jahre 1908 tätig. Vom Jahre 1908 bis 1912 war er Oberrealschullehrer an der Krupp-Oberrealschule zu Essen und unterrichtete gleichzeitig nebenamtlich an der höheren Handelsschule. Von 1912 bis 1913 verwaltete er die Stelle eines Mittelschullehrers an der Bismarck-Mittelschule zu Frankfurt a. M. Er hat im Jahre 1907 die Mittelschullehrerprüfung in Französisch und Englisch abgelegt. Vom Jahre 1910 an hörte er Vorlesungen in Handelswissenschaften an den Akademischen Kursen der Stadt Essen und an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt am Main. Wird dann an der Handelslehranstalt zu Frankfurt/M. angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1914.

Kalweit, Wilhelm

Geboren am 27. November 1881 in Saargemünd, erhielt seine Ausbildung als Elementarlehrer am Lehrerseminar zu Strassburg i. Els. Vom 1. Juni 1903 bis Ostern 1909 war er an der Volksschule in Schiltigheim bei Strassburg angestellt und von Ostern 1909 bis 1911 als Elementarlehrer in Strassburg tätig. Er besuchte als Hospitant die Strassburger Kunstgewerbeschule und bestand im Oktober 1909 an dieser Anstalt die Prüfung als Zeichenlehrer für sämtliche Lehranstalten. Er wirkte als Zeichenlehrer nebenamtlich an der israelitischen Gewerbeschule und der Technischen Schule in Strassburg und wurde zum 1. April 1911 als Zeichenlehrer an die Kgl. Realschule zu Otterndorf (Untereibe) berufen. Am 1. April 1914 trat er als Zeichenlehrer der Oberrealschule II in den Schuldienst der Stadt Kiel über. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1915.

Kamann, Paul Julius Gustav

Geboren den 6. Februar 1862 zu Oederan, besuchte die Realschule erster Ordnung zu Freiberg i. S. bis 1882, studierte dann in Lausanne und Leipzig neuere Sprachen und bestand die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes 1889. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 war er Probelehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. S. 1890 wurde er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halberstadt, 1892 ordentlicher Lehrer an der städtischen Mädchenschule zu Aschersleben, 1895 Oberlehrer an der evangelischen Luisenschule (höhere Mädchenschule) zu Magdeburg. – Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Kambly, Ludwig

Geboren am 26. August 1811 in Liegnitz, wurde auf der dortigen Ritterakademie vorgebildet, studierte von Michaelis 1829 an auf der Universität zu Breslau Philosophie, Philologie und namentlich Mathematik. Im Juli 1834 erwarb er sich die unbedingte facultas docendi mit der Befugnis Mathematik, Physik und Deutsch in allen, Geschichte und Geographie, Lateinisch, Griechisch, Französisch und Religion in den mittleren Klassen zu unterrichten. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1834 bis 1835 an der Ritterakademie zu Liegnitz und als Mit-

glied des pädagogischen Seminars in Breslau am Magdalenen- und am Friedrichs-Gymnasium ab. Er war dann ein Jahr lang als Hilfslehrer am Gymnasium in Brieg beschäftigt und wurde Michaelis 1836 als achter Kollege (ordentlicher Lehrer) am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau angestellt. Er stieg für die damaligen Verhältnisse verhältnismäßig rasch in die höheren Stufen, wurde zu Neujahr 1842 Oberlehrer, am 13. Mai 1854 Kgl. Professor. Am 29. Januar 1862, zur 300-jährigen Jubelfeier des Elisabethans, von der Universität Breslau zum Dr. phil. honoris causa promoviert, am 1. Januar 1873 Prorektor. Nach dem Tode des Direktors Dr. Fickert verwaltete er interimistisch das Gymnasium vom 3. Oktober 1880 bis Ostern 1881. Seinen Antrag auf Versetzung in den Ruhestand zu Ostern 1884 zog infolge der lebhaften Bemühung der Patronatsbehörde zurück und fügte durch Verbleiben im Amte bis Michaelis ein letztes halbes Jahr seiner Dienstzeit hinzu, welche nunmehr volle fünfzig Jahre umfasste. Somit beging er am 30. September sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Er ging Michaelis 1884 in den Ruhestand und starb am 17. August 1887. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Theorie der Harmonikalen. Ein Supplement zur Planimetrie des Verfassers. Breslau 1859. 32 S. u. 3 Taf. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 2) Zur Trigonometrie. In: Sammlung der Abhandlungen zur 300-jährigen Jubelfeier des Elisabethgymnasium in Breslau. Breslau 1862.

Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1885.

Kamieth, Friedrich

Geboren 1845 zu Ristedt im Kreise Salzwedel, von Michaelis 1862 bis Michaelis 1865 auf dem Seminar zu Osterburg gebildet, war von Michaelis 1865 bis Ostern 1871 Lehrer zu Schermke bei Oschersleben, bis er Ostern 1874 als Lehrer an einer Töchterschule zu Magdeburg, dann an der hiesigen zweiten Bürgerschule tätig und wirkte von Ostern 1875 bis Ostern 1887 als technischer Elementarlehrer an der höheren Gewerbeschule. Er trat dann in gleicher Eigenschaft an das König-Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg über und wurde 1893 an die Guericke-Oberrealschule versetzt. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Kamieth, Hermann

Geboren am 26. Februar 1845 zu Bismark, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Stendal, welches er Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Halle und Berlin Philologie und Geschichte. Im Jahre 1871 wurde er von der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert, bestand dort auch im Jahre darauf die Prüfung pro facultate docendi. Seit Michaelis 1872 ist er als Probekandidat und seit Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin. Hier veröffentlicht er: „Aus dem Leben des Kurbrandenburgischen Generalmajors Joachim Hennings von Treffenfeld.“ Berlin 1887. 30 S. (Progr. Berlin Luisenstädt. Gymn.) - Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1876.

Kaminski, Ernst

Geboren am 13. März 1887 zu Mohrungen in Ostpreußen, erwarb Ostern 1905 das Reifezeugnis auf dem Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. Er studierte in Königsberg klassische Philologie und Deutsch und bestand im März 1910 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er ab am Friedrichs-Kollegium und wurde dann dem Kgl. Hufengymnasium zu Königsberg i. Pr. zur Ableistung des Probejahres überwiesen. An dieser Anstalt blieb er 2 Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer, wird dann an das Gymnasium zu Merseburg berufen. – Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1915.

Kaminski, Willy

Geboren am 20. September 1881, besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., das er Michaelis 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Königsberg Philosophie, Deutsch, Geographie und Geschichte, wurde am 8. August 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 3. März 1906 das Staatsexamen. Das Seminarjahr und das Probejahr leistete er von Ostern 1906 bis Ostern 1908 am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. ab. Am 19. März 1907 bestand er die Turnlehrerprüfung. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer an die Städtische Realschule zu Bromberg berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über Immanuel Kants Schriften zur physischen Geographie. Königsberg 1905. Diss. inaug.
- 2) Zur philosophischen Propädeutik innerhalb des deutschen Unterrichts. Bromberg 1912 24 S. (Programm Bromberg Realschule.)

Aus: Programm Bromberg Realschule 1909.

Kammandel, Emil

Geboren am 28. März 1886 in Geisa, Kreis Eisenach, erwarb Ende Juli 1906 am Herbstgymnasium zu Mainz das Reifezeugnis. Er studierte an den Universitäten München, Berlin und Bonn Naturwissenschaften und bestand am 18. Januar 1913 die Lehramtsprüfung. Während des Seminarjahres, das er am 1. April 1913 am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Krotoschin antrat, war er vom 1. Juni bis 2. Juli vertretungsweise an der höheren Knabenschule zu Jarotschin beschäftigt. Sein Probejahr beginnt er am Progymnasium zu Kempen i. Pos.

Aus: Programm Kempen in Posen Progymnasium 1915.

Kammer, Eduard Gustav Richard

Geboren im April 1839 zu Gumbinnen, besuchte zuerst das dortige, darauf in Königsberg i. Pr. das Altstädtische Gymnasium und bezog Ostern 1858 die Universität Königsberg, wo er 4 Jahre Philologie studierte. Im Juli 1862 wurde er auf Grund der Dissertation: „Porphyrii scholia Homericæ emendatiora“ zum Dr. phil. promoviert. 1863 bestand er das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1862 trat er als ordentliches Mitglied in das pädagogische Seminar und unterrichtete in dieser Stellung am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. Dieser Schule gehörte er bis Ostern 1880 an, zuletzt als 2. Oberlehrer. Weihnachten 1873 wurde ihm das Prädikat Professor verliehen. Seit dem 5. April 1880 ist er Direktor des Gymnasiums zu Lyck. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Lyck veröffentlicht:

- 1) Zur homerischen Frage III. Lyck 1883. 20 S.
- 2) Kritisch-ästhetische Untersuchungen, betreffend die Gesänge M N X O der Ilias. In: Festschrift zur Feier des 300-jährigen Bestehens am 28., 29. Und 30. 1887. Teil II. Königsberg 1887. S. 1-105.
- 3) Bericht über die Feier des dreihundertjährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Lyck. Königsberg 1888. 45 S.
- 4) Ansprache bei der Gedächtnisfeier am 9. März 1889 an die Abiturienten. Lyck 1889. S. 18-19.
- 5) Zur Schulreformfrage. Lyck 1890. 18 S.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichsgymnasium 1865 und Lyck Gymnasium 1881.

Kammerer, Adolf

1832 zu Strassburg i. Els. geboren, erhielt auf dem dortigen „gymnase protestant“, jener alten in der Reformationszeit durch Johannes von Sturm gegründeten und seitdem trotz aller französischen Formen in seinem Geiste weiter geleiteten Anstalt, seine Vorbildung. 1850 wurde er bachelier an der faculté des lettres seiner Vaterstadt und trat sofort in das zur Vorbereitung auf die Theologie von Alters her dort eingerichtete philologische Seminar. Das erste theologische Examen bestand er 1852, das zweite abschliessende 1855. Nach Ablegung seiner letzten Prüfung erhielt er die Erlaubnis, zur Fortsetzung seiner philologischen Studien, zu denen er sich ganz be-

sonders hingezogen fühlte, eine deutsche Universität zu besuchen. Denn die ersehnte, von kundigster Seite ihm empfohlene Gelegenheit, auf Grund von Sanskritstudien sich in der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen als der sichersten Grundlage linguistischer Schulung einführen zu lassen, war damals an keiner französischen faculté des lettres geboten. Im reichen Maße fand er dieselbe aber in Marburg an der Lahn unter Professor Gildemeister zu einer Zeit, wo auch Heinrich von Sybel, Eduard Zeller, Henke, Waitz, Dietrich und Adolf Ebert 1 ½ Jahre lang seine unvergesslichen Lehrer wurden. Unter letzterem trieb er Italienisch und Spanisch, überhaupt romanische Philologie und unter Professor Dietrich Angelsächsisch. In diese Zeit fällt seine erste Reise nach Paris und London, wo er im Auftrage von Professor Dietrich am British Museum angelsächsische Handschriften collationierte und für Professor C. F. Weber Beiträge zu dessen kritischer Ausgabe des Lucius Annaeus Seneca sammelte. Nach seiner Rückkehr wurde er auf Vorschlag Heinrichs von Sybel vom akademischen Senate zum Lektor für Französisch und Englisch vorgeschlagen; die Ernennung scheiterte jedoch an der völligen Unzulänglichkeit der Mittel beim Kasseler Ministerium. – Durch Vermittlung August Stöbers zu Mühlhausen im Elsass kam Kammerer dann Ostern 1857 in die dritte Oberlehrerstelle an der unter Ostendorfs Leitung mustergültigen Realschule I. Ordnung zu Lippstadt mit dem Vorbehalt einer vor der Kommission zu Münster in Westfl abzuliegenden preußischen Staatsprüfung, da sämtliche früher in Frankreich bestandenen nicht galten. Nachdem diese Bedingung im November 1860 erfüllt war, trat er endgültig in die ihm reservierte Stelle ein. Nach einem abermaligen längeren Aufenthalte in England, Schottland und Paris rückte er 1863 in die zweite Oberlehrerstelle vor. 1871 wurde er an das Realgymnasium zu Braunschweig berufen, um hier an der Umgestaltung dieser Anstalt in eine Realschule I. Ordnung nach preußischem Muster mitzuhelfen. Hier wurde er im Frühjahr 1880 zum Professor, bald darauf zum Mitgliede der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige und 1891 zum Mitglied der Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts ernannt. 1893 erhielt er das Ritterkreuz II. Klasse Heinrichs des Löwen. Im Januar 1902 wurde er Mitglied der am Landgericht neu gebildeten Sachverständigen-Kammer für Werke der Literatur. Er tritt am 1. April 1902 in den Ruhestand. Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1902.

Kammerer, Friedrich Christian Emil

Geboren den 25. Dezember 1883 zu Braunschweig, besuchte neun Jahre das dortige Herzog Wilhelms-Gymnasium, das er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er genügte dann seiner Militärpflicht in Braunschweig, und widmete sich dann dem Studium des Deutschen, der Philosophie, Geschichte und Kunstgeschichte auf den Universitäten Heidelberg, München und Berlin. Am 8. Mai 1909 promovierte er in Berlin auf Grund einer Dissertation: „Studien zur Geschichte des Landschaftsgefühls in der deutschen Dichtung des frühen 18. Jahrhunderts“. Darauf hin erhielt er eine Beschäftigung als Assistent an der Zentralstelle des Deutschen Wörterbuchs in Göttingen und lag daselbst gleichzeitig für drei Semester dem Studium der neueren Sprachen ob. Er bestand die Staatsprüfung für Deutsch, Englisch, Geschichte am 17. Februar 1911 in Göttingen, für Französisch am 9. Februar 1912 in Braunschweig. Zu Ostern 1911 trat er als Kandidat des höheren Lehramts in das pädagogische Seminar zu Braunschweig ein und leistete von Ostern 1912 bis Ostern 1913 das Probejahr ab, zur Hälfte in Braunschweig, zur Hälfte in England und Frankreich. Ein dreimonatiger Aufenthalt in England war bereit im Jahre 1904, ein einmonatiger in Paris im Jahre 1911 vorausgegangen. Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1914.

Kammerhoff, Ernst

Wurde als Sohn des Lehrers Kammerhoff zu Ratzeburg am 23. Juli 1869 geboren. Von 1886-1889 besuchte er das Seminar daselbst und bestand im Mai 1889 die Abgangsprüfung. Nachdem er 1 Jahr in Mölln angestellt war, wurde er Ostern 1890 an die Ratzeburger Bürgerschule berufen. In dieser Stellung verblieb er bis zum Oktober vorigen Jahres. Inzwischen hatte er sich dem 2. Examen Ostern 1892 mit Erfolg unterzogen. Wird dann an das Realprogymnasium zu Lauenburg a. d. Elbe berufen. Aus: Programm Lauenburg a. E. Realprogymnasium 1893.

Kammrad, Gerhard

Geboren am 24. Oktober 1883 in Berlin geboren. Er besuchte hier das Lessing-Gymnasium, studierte Geschichte und Erdkunde, bestand zuerst die Turnlehrerprüfung, später, im Jahre 1910, die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und erwarb sich die philosophische Doktorwürde. Das Seminarjahr leistete er an der Luisenstädtischen Oberrealschule, das Probejahr an der Bertram-Realschule ab. Nachdem er ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an mehreren höheren Lehranstalten in Berlin und der Provinz tätig gewesen war, wurde er am 1. Oktober 1913 als Oberlehrer an die 14. Realschule berufen. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1914.

Kammrath, Adolf Bernhard Anton Kaspar

Geboren den 6. Juli 1829 in Süpplingen, wo sein Vater Gastwirt und Chausseegelderheber war. Er Besuchte von Michaelis 1842 bis Michaelis 1849 das Gymnasium zu Braunschweig, blieb dann nach bestandener Maturitätsprüfung, einer Augenschwäche wegen, im Hause seiner inzwischen nach Braunschweig gezogenen Eltern. Er studierte darauf von Ostern 1850 bis 1854 in Göttingen Philologie, in den letzten Jahren auch Mathematik und Physik. Dort wurde er Mitglied des philologischen und des physico-mathematischen Seminars. Im Winter 1853/54 bestand er in Braunschweig das Examen pro facultate docendi in den philologischen und in den mathematisch-physikalischen Wissenschaften und erwarb sich auch bei der philosophischen Fakultät zu Jena die philosophische Doktorwürde. Ostern 1854 folgte er der Einladung des Direktors Dr. Bezenberger, als Lehrer und Erzieher am Blochmannschen Institute zu Dresden einzutreten, gab aber nach einem Jahre diese Stellung wieder auf, um am Gymnasium zu Holzminden sein Probejahr abzuhalten und interimistisch die Funktion eines Kollaborators zu versehen. Am 27. April 1856 wurde er zum Kolaborator ernannt. Im Oktober 1859 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Blankenburg versetzt, Neujahr 1860 zum Oberlehrer und am 25. April 1876 zum Professor ernannt. Am 1. April 1884 wurde er auf sein Ersuchen pensioniert und lebt zur Zeit noch in Blankenburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De librorum rhetoricorum ad C. Herennium. Braunschweig 1858. S. 17-39. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 2) Aliquot loci Horatiani praemissa metrici argumenti disputatiuncula. Blankenburg 1863. 32 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 3) Die griechischen Präpositionen. Blankenburg 1873. 25 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1857 und 1894 FS.

Kamp, Adolf

Geboren am 30. April 1886 zu Krefeld, besuchte die Oberrealschule seiner Vaterstadt von Ostern 1896 bis 1905. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Münster, München, Strassburg und Bonn. Am 26. Mai 1909 wurde er zum Dr. phil. promoviert und am 10. und 11. Dezember 1909 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er an der Oberrealschule mit Reformrealgymnasium zu Aachen, das Probejahr an der Oberrealschule zu Krefeld ab. Von Ostern 1912 bis Ostern 1914 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Düren, wird dann an das Realgymnasium zu Velbert berufen.
Aus: Programm Velbert Realgymnasium 1915.

Kamp, Heinrich Arnold

Geboren am 29. November 1851 zu Österweg bei Versmold in Westfalen, 1867-1870 vorgebildet auf dem Gymnasium zu Gütersloh, studierte von 1870 bis 1874 Theologie und Philosophie in Leipzig und Berlin. 1875 bestand er in Münster das theologische Examen pro licentia concionandi, 1876 in Göttingen das Doktorexamen, 1878 in Halle das philologische Staatsexamen und 1879 in Magdeburg das theologische Examen pro ministerio. Er bekleidete von 1874 bis 1875 eine Hauslehrerstelle in Berlin, gehörte von 1875 bis 1877 dem mit dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg verbundenen Kandidatenkonvikt als Mitglied an, war 1877 bis 1880 an der Guericke-Realschule in Magdeburg angestellt, wurde 1880 als Adjunkt und 2. Geistlicher an die Landesschule Pforta, 1883 als Oberlehrer an das Großherzogl. Gymnasium zu Oldenburg, 1891 an das Kgl. Kaiserin Auguste-Viktoria Gymnasium zu Linden-Hannover berufen. Hier wurde er 1893 zum Professor ernannt und erhielt 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. 1901 wird er zum Direktor des Gymnasiums zu Bückeberg ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Schleiermachers Gotteslehre, kritisch dargestellt. Diss. inaug 1876.
- 2) Würdigung Luthers und seiner Errungenschaften. Festrede. 1883.
- 3) Nibelungenlied, übersetzt. Oldenburg 1884. 74 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 4) Drei patriotische Reden: Otto von Bismarck, Wilhelm I., Wilhelm II. 1889.
- 5) Ciceros Rede de imperio Cn. Pompei als Specimen einer Schulausgabe. Linden 1894. 42 S. (Programm Linden Gymnasium.)
- 6) Zur Förderung des Deutschschreibens. Wichtige Kleinigkeiten. Linden 1896. 51 S. (Programm Linden Gymnasium.)
- 7) Zur Textkritik in der 6. Auflage meiner Nibelungenübersetzung. Linden 1900. 17 S. (Programm Linden Gymnasium.)
- 8) Nibelungen und Gudrun in metrischer Übersetzung. 6. Aufl. 1901.
- 9) Antrittsrede. Bückeberg 1902. S. 29-31. (Programm Bückeberg Gymnasium.)
- 10) Dr. Martin Luthers Kleiner Katechismus mit Erläuterungen für höhere Lehranstalten. 5. Aufl. 1902.
Aus: Programm Linden Gymnasium 1892 und Bückeberg Gymnasium 1902.

Kamp, Otto

Geboren am 9. August 1850, besuchte seit Herbst 1860 die Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt Köln, verliess sie mit dem Zeugnis der Reife Herbst 1868 und widmete sich dem Kaufmannsstande bis Sommer 1870. Seit Ausbruch des deutsch-französischen Krieges wirkte er unter der Leitung des Kölner Vereins zur Pflege verwundeter Krieger als freiwilliger Krankenpfleger und erhielt nach beendigtem Feldzuge die Erinnerungs-Medaille für Nicht-Combattanten. – Ein schon während der Schulzeit gehegtes Interesse für das wissenschaftliche Studium neuerer Sprachen veranlasste ihn, dem kaufmännischen Berufe dauernd zu entsagen und, nachdem er zum Zwecke umfassender Vorbildung das Abiturienten-Examen auch am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln Ostern 1873 abgelegt, auf der Universität Bonn neuere Philologie zu betreiben. An der gleichen Hochschule legte er unterm 4. März 1876 die Staatsprüfung pro facultate docendi ab, verwandte den Sommer desselben Jahres zur Ausarbeitung einer Dissertation und erhielt auf Grund dieser den Dokortitel von der Universität Tübingen unterm 4. August 1876. Am 1. Oktober 1876 wurde er als ausserordentlicher Lehrer an die Elisabethenschule zu Frankfurt a. M. berufen und durch Vocations-Urkunde vom 24. August des folgenden Jahres als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt. Im April 1895 wurde er Oberlehrer, im November 1895 zum Professor ernannt. Michaelis 1900 tritt er in den Ruhestand, ist gegenwärtig Redakteur in Bonn. Er hat veröffentlicht:

- 1) Fortbildungsschulen für Mädchen. Berlin 1889.
- 2) Wohnung, Hausrat und Wirtschaftsführung im deutschen Arbeiterhaushalt. Leipzig 1902.
- 3) Aura, Filia und andere Kommerslieder. Bonn 1903.

Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule 1878 und Musterschule 1903 FS.

Kampe, Friedrich

Geboren zu Berlin am 23. Oktober 1852, besuchte dort das Friedrichs-Werdersche Gymnasium bis Michaelis 1872, studierte dann Philologie in Berlin, Leipzig und Halle. Er promovierte in Halle im Februar 1881 zum Dr. phil., nachdem er dort die Prüfung im April 1879 bestanden hatte. Von August 1879 bis Michaelis 1880 war er an der Hamburger Gelehrtenschule beschäftigt, wissenschaftlicher Hilfslehrer am Domgymnasium in Magdeburg von Michaelis 1880 bis Ostern 1882. Geht dann an das Gymnasium zu Halberstadt, später an das Gymnasium zu Burg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Lustspiele des Terentius und ihre griechischen Originale. Halberstadt 1884. 19 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 2) Die „Adelphoe“ des Terentius und ihr griechisches Original. Burg 1902. 14 S. (Progr. Burg Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1883.

Kampe, Friedrich

Geboren 1863 in Lössewitz bei Helmstedt, auf dem Realprogymnasium zu Gardelegen und dem Realgymnasium zu Osterode vorgebildet, studierte von Michaelis 1884 bis Ostern 1890 zu Berlin und Halle Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik. Dr. phil. Er bestand im Dezember 1891 in Halle die Prüfung pro facultate docendi leistete von Ostern 1892 bis Ostern 1893 das Seminarjahr an der Guerickeschule zu Magdeburg ab und trat zur Ableistung des Probejahres an die Oberrealschule zu Halle über.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894 und Halle Städt. Oberrealschule 1895.

Kampen, Johann Albert van

Am 25. Oktober 1842 zu Danzig geboren, als Sohn des Kaufmanns und späteren Predigers an der dortigen Menonitengemeinde, Jakob van Kampen. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Danziger Gymnasium, das er Ostern 1863 als primus omnium verliess, um zunächst in Halle Theologie zu studieren. Michaelis 1864 entschloss er sich, zu dem Studium der Philologie über zu gehen und widmete sich von da ab auf der Universität Göttingen, wo er im Dezember 1867 mit der Dissertation: „De parasitis apud Graecos sacrorum ministris“ zum Dr. phil. promovierte und im August 1868 die Staatsprüfung ablegte. Ostern 1868 trat er am Danziger Gymnasium sein Probejahr an, übernahm aber schon Michaelis 1869 eine Lehrerstelle am Gymnasium Ernestinum zu Gotha. Am 1. Juli 1869 wurde er fest angestellt und Michaelis 1878 zum Professor ernannt. Vom Oktober 1875 bis Sommer 1885 war er Verwalter der Gymnasialkasse. Im ersten Viertel des Jahres 1888 lag ihm die Vertretung des erkrankten Direktors ob. In die Reifeprüfungskommission trat er ein, nachdem er Ostern 1872 den hebräischen Unterricht übernommen hatte. Im übrigen war seine Lehrtätigkeit im wesentlichen den altklassischen Sprachen gewidmet. Er stieg im lateinischen Unterricht von Quinta, im griechischen von Untertertia allmählich bis zur Obersekunda auf. Die längste Zeit war er Ordinarius und Lehrer des Lateinischen in der Obertertia. Im Januar

1891 stellte sich eine schwere Herzkrankheit ein und auch eine Kur in Bad Nauheim brachte keine Besserung. Er starb am 13. Juli 1891. – Seine Veröffentlichungen:

- 1) Die Helvetierschlacht bei Bibracte. Gotha 1878. 14 S., 1 Kt. und 1 Taf. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 2) Descriptiones nobilissimorum apud classicos locorum (deren erste, Cäsars bellum gallicum auf 15 Blättern topographisch erläuternde Serie) 1878 bei J. Perthes lieferungsweise erschienen ist.
- 3) In Petermanns geographischen Mitteilungen, Bd. XXV, S. 216 ff ein Aufsatz, welcher den Plan der Descriptiones und ihr Verhältnis zu dem bisher in gleicher Richtung von Anderen geleisteten entwickelte und dann Caes. bell. gall. V, 24-37 und VI, 32-42 topographisch zu erklären und damit die 8. Tafel der Descriptiones (Aduatuca) zu rechtfertigen unternahm.
- 4) Orbis terrarum antiquus in scholarum usum descriptus. 1884.
- 5) Tabulae maximae. Vier durch grosse Anschaulichkeit ausgezeichnete Wandkarten zur Alten Geschichte. Aus: Programm Gotha Gymnasium 1892.

Kampf, Karl Ludwig Ferdinand

Geboren den 23. März 1842 in Allenburg, studierte von Michaelis 1864 bis Juli 1867 in Königsberg und Bonn Mathematik und Astronomie, wurde den 1. Juli 1867 als Assistent an die Sternwarte in Altona, Ostern 1868 als Observator nach Hamburg, und nachdem er im Oktober 1868 in Göttingen promoviert hatte, im Dezember desselben Jahres als Observator nach Leyden berufen, in welcher Stellung er bis zum Januar 1870 blieb. Von Leyden ging er an das Realgymnasium zu Tilsit und von dort trat er in den Dienst der Vereinigten Staaten von Amerika und ist am Felsengebirge von einem Maultier erschlagen worden.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1871 und 1889 FS.

Kampfhenkel, Otto Franz

Geboren am 11. November 1865 als Sohn eines pensionierten Steueraufsehers zu Schossow, Kreis Demmin. Er besuchte das Gymnasium in Sorau, das er am 1. März 1884 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf studierte er klassische Philologie, promovierte am 24. Juli 1888 in Berlin und bestand dort auch am 25. Juni 1889 das Staatsexamen. Michaelis 1889 trat er das Probejahr am Gymnasium zu Landsberg a. W. an und blieb nach seiner Ableistung dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1901. Von da an war er als Oberlehrer an dem Kgl. Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark tätig. Am 5. Juli 1907 erhielt er den Charakter als Professor. 1913 wird er an das Gymnasium zu Frankfurt/Oder berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Euripidis Phoenissis. Diss. inaug. Berlin 1888.
- 2) Die Symmetrie als Kunstgesetz bei Horaz. Friedeberg/Nm. 1904. 24 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymn.)
- 3) Horazstudien. Friedeberg/Nm. 1909. 25 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
- 4) Die Symmetrie als Kunstgesetz bei Horaz. Friedeberg/Nm. 1910. 31 S. (Progr. Friedeberg/Nm. Gymn.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1914.

Kampfner, Paul

Geboren den 12. September 1844 zu Münster, besuchte das dortige Gymnasium, von dem er Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann auf der Akademie zu Münster Philosophie und Geschichte bis Michaelis 1868. Am 19. Dezember 1868 wurde er dort auf Grund seiner Dissertatin: „De anacolutis apud Thucydidem“ zum Dr. phil. promoviert und legte dort auch die Staatsprüfung 1869 ab. Von Ostern 1870 bis Michaelis 1871 war er am Gymnasium zu Recklinghausen Probekandidat und Hilfslehrer und von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 Hilfslehrer am Gymnasium in Warendorf. Ostern 1872 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Wongrowitz berufen und ging in gleicher Eigenschaft Ostern 1878 an das Gymnasium in Rogasen und Ostern 1880 an das Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza) über. Von Ostern 1883 ab war er Privatlehrer in Ostrau bei Filehne. Michaelis 1893 trat er wieder in den Staatsdienst ein und wurde am Gymnasium zu Fraustadt angestellt. In Fraustadt starb er als Professor am 26. Oktober 1903. In Inowrazlaw veröffentlichte er: „Totila, König der Ostgoten.“ Inowrazlaw 1882. 14 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.) Aus: Programm Inowrazlaw Gymnasium 1881 und Fraustadt Gymnasium 1894.

Kampmann, Karl Ferdinand

Geboren am 9. Juni 1805 in Bromberg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt hat er seit Michaelis 1821 in Breslau 2 Jahre, dann in Leipzig 1 ½ Jahre Philologie studiert. Dr. phil. In Leipzig hat er noch 2 ½ Jahre privatisiert, beschäftigt mit der Korrektur philologischer Werke. Von Michaelis 1827 an unterrichtete er als Kandidat am Magdalenäum in Breslau und wurde Ostern 1828 interimistisch an der Kgl. Kreisschule in Frau-stadt angestellt, von wo er Ostern 1829 an das Gymnasium in Oels überging. Seit Ostern 1838 hat er zuerst als 3. Professor, dann als Prorektor, seine Tätigkeit dem Gymnasium St. Elisabeth zu Breslau gewidmet. Er ist am 9. September 1872 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Res militares Plauti praemisit. Breslau 1839. IV, 41 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 2) De ab praepositionis usu Plautino. Breslau 1842. 35 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 3) De IN praepositionis usu Plautino. Breslau 1845. 41 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 4) De DE et EX praepositionum usu Plautino. Breslau 1850. 21 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 5) Ein Bild der polnischen Sprache. Breslau 1856. 17 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1873.

Kamptz, Wilhelm von

Geboren den 6. April 1850 zu Hamburg, trat am 1. April 1869 als Avantageur im 76. Infanterie-Regiment ein, verliess aber im September infolge einer chronischen Nervenpression den Militärdienst und widmete sich nach Ablauf der für die Bauakademie zu Berlin vorgeschriebenen praktischen Lehrzeit von 1870 bis 1872 zu Berlin und Hannover dem Studium der Bauwissenschaften und von 1872 bis 1876 an den Universitäten Leipzig und Marburg dem der Mathematik und Physik. Nachdem er im Mai 1877 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, war er zunächst von 1877 bis 1878 Hilfslehrer an der Realschule zu Barr im Elsass tätig, worauf er am Gymnasium zu Fulda eintrat. Hier wurde er im Oktober 1879 mit der Versehung einer Lehrerstelle beauftragt und im März 1880 als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Rinteln versetzt, wo er im September desselben Jahres seine Anstellung als Gymnasiallehrer erhielt. Von dort wurde er im April 1899 an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen. – Aus: Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium 1911.

Kandeler, Friedrich

Geboren im November 1857 zu Ückermünde in Pommern, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin und das Realgymnasium zu Stralsund. Er widmete sich dann der Bildhauerkunst zuerst in der Fachschule zu Berchtesgaden, dann auf dem Berliner Kunstgewerbemuseum, worauf er die oberen Klassen der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin bis zum Jahre 1885 absolvierte. Im Sommer 1887 legte er vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Berlin das Examen als Zeichenlehrer ab. Gegen Ende desselben Jahres wurde ihm vom Berliner Magistrat der Unterricht im Zeichnen und Modellieren an Fortbildungs- und Fachschulen, seit Michaelis 1890 der Zeichenunterricht an der 8. Realschule übertragen. Am 1. Oktober 1892 ist er zum Zeichenlehrer an dieser Anstalt ernannt worden. – Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1893.

Kanig, Karl Georg Otto

Ich, Karl Georg Otto Kanig, wurde geboren den 23. Januar 1845 zu Klix bei Bautzen. Auf dem Gymnasium zu Bautzen vorgebildet, bezog ich 1866 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nach absolviertem akademischen Examen war ich als Hauslehrer tätig, verwaltete ein halbes Jahr lang, so weit mir das damals möglich und gestattet war, ein erledigtes Pfarramt in der Nähe Leipzigs und wurde Ostern 1871, auf Empfehlung des Oberkatecheten Prof. Dr. Fricke zum Katecheten an St. Peter in Leipzig berufen. Gleichzeitig übertrug mir der Rat der Stadt den Unterricht in der Religion und im Hebräischen in den Oberklassen der Thomasschule. Michaelis dieses Jahres machte ich mein Examen pro munere. Einer Aufforderung der Lausitzer Prediger-gesellschaft Folge leistend, übernahm ich noch ein Repetitorium in Symbolik und Kirchengeschichte. In dieser Stellung verblieb ich bis Ostern 1874, wo mir auf mein Ansuchen das Diakonat zu St. Petri in Bautzen übertragen wurde. Bereits im Juli dieses Jahres wurde ich vom Hohen Ministerium in meine gegenwärtige Stellung berufen. Schwer, sehr schwer wurde mir die Entscheidung und nur die Erwägung, dass dieser Ruf ohne mein Wissen und Zutun an mich herantrat, hat mich bestimmt, denselben als einen Ruf von Gott zu betrachten. Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1875.

Kankeleit, Albert

Geboren am 25. August 1865 in Groß-Degesen, Kreis Stallupönen, gebildet auf dem Schullehrerseminar in Ragnit, war 1885 Lehrer in Wissocken, Kreis Lyck, dann in Wosnitzen, Kreis Sensburg, seit dem 1. Februar 1888 Lehrer an der Volksschule in Gumbinnen. Seit dem 1. August 1899 Vorschullehrer an der Realschule zu Gumbinnen. An dem Friedrichsgymnasium war er bereits im August und September 1891 und November 1892 bis Ostern 1893 vertretungsweise beschäftigt. Bei der Vereinigung der Realschule mit dem Gymnasium ist er Vorschullehrer der vereinigten Anstalt (1904). Ostern 1905 wird er als Vorschullehrer an das neu gegründete Hufengymnasium in Königsberg i. Pr. versetzt. Er ist Verfasser viel verbreiteter pädagogischer und volkstümlicher Schriften. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Kankelwitz, Karl

Geboren den 14. April 1813 zu Bargensdorf bei Stargard, besuchte das Seminar in Mirow, war dann Hauslehrer in Warbende und Ihlenfeld, von 1836-1858 Küster und Lehrer in Stargard. Von dort wurde er in gleicher Eigenschaft nach Neustrelitz berufen und am 22. November 1858 in sein neues Amt eingewiesen. Er verstand es, wie selten ein Lehrer, sich die Herzen der Kinder zu gewinnen, die ihm mit hingebender und rührender Liebe anhängen. Als er am 20. September 1883 in Folge eines Herzleidens dahingeschieden war, bestätigte sich diese Anhänglichkeit und Verehrung in der Errichtung eines schönen Grabdenkmals.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1908 FS.

Kankelwitz, Karl Johann Gotthard

Sohn des Lehrers Kankelwitz zu Georgendorf in Mecklenburg-Strelitz, geboren zu Cammin, den 25. September 1842. Ostern 1855 wurde er in die Quinta des Gymnasii Carolini zu Neustrelitz aufgenommen, studierte nach vollendetem Schulkursus von Michaelis 1861 bis 1864 Theologie in Erlangen und Berlin und war seitdem teils als Hauslehrer tätig, zuletzt in Gottmannsförde bei Schwerin, teils, von Ostern 1869 ab, als Prädikant im Strelitzischen beschäftigt. Nach Absolvierung seines 2. theologischen Examens wurde er zu Neujahr 1872 als erster Lehrer an die Bürgermädchenschule zu Schwerin und dann zu Michaelis desselben Jahres an Stelle des abgegangenen Cand. theol. Stahl an das Gymnasium Fridericianum zu Schwerin berufen.
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1873.

Kann, Otto

Geboren den 7. Oktober 1870 in Elpersbüttel, Kreis Süderdithmarschen, besuchte von 1888-1891 das Seminar in Tondern, bestand 1901 die Mittelschullehrerprüfung in Religion und Geschichte. Seiner Militärpflicht genügte er 1892. Er war als Lehrer tätig in Barlt, Egenbüttel, Frederik VII.-Koog, Itzehoe und Eckerförde. In Eckernförde war er seit 1903 an der Knabenmittelschule tätig, wird 1905 an die Realschule berufen.
Aus: Programm Eckernförde Realschule 1906.

Kanne, Johann Heinrich

Geboren zu Bonn den 15. August 1773, wurde er, nachdem er seit dem 3. Dezember 1789 die kurz vorher von dem Churfürsten Maximilian Franz gestifteten Universität seiner Vaterstadt besucht hatte, am 22. Oktober 1793 daselbst als Lehrer der untersten Klasse des Gymnasiums angestellt. Nach Besitznahme Bonn's durch die Franzosen im Oktober 1794, fasste er den Entschluss, sich dem geistlichen Stande zu widmen. Indes blieb er doch fortwährend in seinen bisherigen Verhältnissen und so wurde er am 30. Juni 1806 an dem sogenannten Pensionat provisoire du Lycée als Lehrer angestellt. Als diese Anstalt später zu einem Lyceum erhoben wurde, ernannte ihn ein Kaiserl. Dekret vom 7. Januar 1808 zum Lehrer der 3. und 4. Lateinischen Klasse. In dieser Eigenschaft wurde ihm auch am 12. Oktober 1809 von dem Grossmeister der Universität zu Paris, Grafen Fontanes, das Diplom als Bachelier es lettres erteilt. Er blieb an diesem Institut bis zu seiner Auflösung 1814. Nach Abzug der Franzosen setzte er mit den übrigen deutschen Lehrern trotz ungünstiger Verhältnisse, den Unterricht unverdrossen fort, bis er am 3. Mai 1815 von dem damaligen Direktor des öffentlichen Unterrichts am Mittelrhein, J. Görres, in seinem Amte bestätigt wurde. Im Jahre 1816, als das Gymnasium seine gegenwärtige Organisation erhielt, wurde er zum ersten Kollaborator oder ordentlicher Lehrer ernannt. Von dieser Zeit an war er unausgesetzt bemüht, zum Aufblühen und Gedeihen der Schule mitzuwirken, und vor allem war es die Tertia, an welcher er, als deren Ordinarius, mit ganzem Herzen hing. Am 22. Oktober 1843 konnte er sein 50-jähriges Amtsjubiläum feiern. Erst als eine andauernde Schwerhörigkeit in seine Tätigkeit eingriff, suchte er um seine Emeritierung

nach. Unter dem 16. Juli 1851 wurde sein Wunsch erfüllt. Es war gerade ein Jahr nach seiner Pensionierung, als ihn ein Lungenschlag am 18. Juli 1852 dahinraffte. – Aus: Programm Bonn Gymnasium 1852.

Kannegiesser, Gustav Hermann

Geboren am 20. Januar 1879 in Dresden, wurde nach Besuch der Volksschule seiner Vaterstadt auf dem Seminar zu Dresden-Friedrichstadt als Lehrer vorgebildet und bestand 1900 die Abgangsprüfung. Nachdem er 1900/01 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er 2 Jahre als Hilfslehrer an der Mädchenbürgerschule zu Riesa tätig. Nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung wurde er Ostern 1903 in Chemnitz als Hilfslehrer an der 5. Mädchenbezirksschule und 1905 ständiger Lehrer an dieser Schule. In demselben Jahre beurlaubte ihn der Rat der Stadt zum Besuche der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt nach Dresden, nachdem er im Jahre zuvor an einem Wiederholungslehrgang für Mädchenturnen teilgenommen hatte. Mit dem Turnlehrerzeugnis ausgerüstet, kehrte er an seine alte Chemnitzer Wirkungsstätte zurück. Zu seiner tieferen turnerischen Ausbildung ging er im Frühjahr 1906 nach Bonn, um an einem Spielkursus des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele teilzunehmen, der von dem bekannten Turnpsychologen, Sanitätsrat Dr. Schmidt, geleitet wurde. Ostern 1909 wurde er als Fachlehrer für Turnen am Realprogymnasium zu Chemnitz angestellt.

Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1910.

Kannegiesser, Johann Christoph

Geboren den 17. März 1788 zu Wendemark, einem Dorfe in der Altmark, wo sein Vater, der nachherige Inspektor (Superintendent) zu Werben, Prediger war. Seinen ersten Schulunterricht erhielt er auf dem Gymnasium zu Stendal, wo vornehmlich der damalige Lehrer Hanstein, jetzt Prediger zu Potsdam, seine Liebe zum mathematischen Studium weckte und belebte, so dass Kannegiesser sogleich nach dem Tode seines Vaters, welcher ihn für das juristische Fach bestimmt hatte, sich ganz der Mathematik widmete. Den 13. April 1805 erhielt er die Matrikul, welche ihn befähigte den Collegien der hiesigen Bau-Akademie beizuwohnen. In demselben Jahre meldete er sich zum Feldmesser-Examen, wurde am 12. Oktober 1805 geprüft und in Folge dessen am 21. Mai 1806 vereidigt. Im März 1812 wurde er von der wissenschaftlichen Kommission zu Berlin geprüft und am 3. April 1812 zum Oberlehrer an der Kathedralschule in Marienwerder ernannt. Nach 3 Jahren, den 24. März 1815, wurde ihm die Stelle eines Inspektors der Alumnen des Joachimsthalschen Gymnasiums conferirt. Die Bestallung als Oberlehrer desselben Gymnasiums und Mitglied des Conciliums Professorum erhielt er den 15. November 1815. Im folgenden Jahre wurde ihm der Professor-Titel erteilt. In demselben Jahre 1816 verheiratete er sich mit der einzigen Tochter des Predigers Klaeden zu Seehausen in der Altmark, die er jetzt mit 4 unmündigen Kindern hinterlassen hat. Er starb am 1. Februar 1830. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1830 und 1899.

Kannegiesser, Adolf Heinrich Julius

Geboren am 9. Juni 1856 zu Golste im Kreise Ülzen, besuchte das Gymnasium Johanneum zu Lüneburg, studierte dann von Ostern 1875 bis Michaelis 1878 in Göttingen Philologie, Philosophie und Geschichte und wurde dort am 1. August 1878 auf Grund seiner Dissertation: „De Lucretii versibus transponendis“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er auch dort am 1. März 1879. Schon Michaelis davor hatte er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium zu Celle angetreten, die er bis Michaelis 1879 verwaltete. Diese Zeit wurde ihm als Probejahr angerechnet. Von Michaelis 1879 bis Ostern 1880 war er freiwilliger Hilfslehrer am Gymnasium Johanneum in Hamburg und bekleidete von Ostern 1880 bis Michaelis 1882 eine Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Buxtehude. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1886 war er Oberlehrer am Johanneum zu Lüneburg und ist seitdem als Oberlehrer am Realgymnasium bzw. Gymnasium in Gelsenkirchen tätig. 1899 wurde er zum Professor ernannt. - Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Kannegiesser, Paul

Geboren zu Neustrelitz am 9. Januar 1853, empfing seine Gymnasialbildung am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte nach bestandenem Maturitätsexamen von Ostern 1871 in Leipzig und von 1872 bis 1875 in Strassburg zuerst Theologie, später Philosophie und Geschichte. Er wendete sich dann nach Elberfeld, um eine Stelle als Hauslehrer anzunehmen und wurde von dort Michaelis 1877 als Probekandidat und Adjunkt an das protestantische Gymnasium zu Strassburg berufen. Er erwarb den Doktorgrad 1875 bei der philosophischen Fakultät zu Strassburg durch eine Abhandlung: „Dogmatismus und Scepticismus“ und bestand im Jahre 1878 das Examen pro facultate docendi. In der Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums

zu Strassburg, Teil II, S. 211-244 veröffentlichte er: „Die Kapitulation zwischen Kaiser Karl V. und Papst Paul III. gegen die deutschen Protestanten.“ (Strassburg 1888.)
Aus: Programm Strassburg i. Els. protestant. Gymnasium 1879.

Kanngiesser, Richard

Geboren 1847 zu Greifswald, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Geschichte und Philologie zu Greifswald, Göttingen und Berlin von 1865 bis 1869. Vom Juli 1870 bis 1871 nahm er als Freiwilliger am Feldzug gegen Frankreich teil. 1871 legte er das Examen pro facultate docendi in Berlin ab. Seit Michaelis 1872 ist er an der Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg tätig, bis Michaelis 1873 als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Michaelis 1873 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer. Im Juli 1889 rückte er in eine neu begründete Stelle als Oberlehrer ein und erhielt im März 1893 den Titel Professor. Er hat veröffentlicht: „Der Zug des Herzogs Georg von Mecklenburg in's Erzstift Magdeburg im Jahre 1550.“ Magdeburg 1888. 40 S. u. 1 Kt. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Kanow, Johannes

Wurde am 3. November 1882 als Sohn des Rechnungsrates Robert Kanow geboren. Er besuchte von 1889 bis 1891 die Gemeindeschule in Steglitz, dann das dortige Gymnasium und bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung. In Freiburg, München und Berlin studierte er klassische Philologie und Germanistik und machte 1907 eine längere Reise nach Italien, wo er besonders in Rom archäologische Studien betrieb. Im Februar 1910 legte er in Berlin die Staatsprüfung ab. Dem Schillergymnasium zu Groß-Lichterfelde wurde er Ostern 1910 als Seminar-kandidat überwiesen und blieb an dieser Anstalt als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1911 bis Ostern 1913. Am 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer hier angestellt.
Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1914.

Kant, Theodor

Geboren am 8. Juni 1855 zu Caseburg bei Swinemünde, besuchte die höhere Bürgerschule zu Swinemünde und dann das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin bis 1876. Er studierte dann in Berlin und Göttingen die neueren Sprachen, Geschichte und Geographie. Nach fast 1 ½-jährigem Aufenthalte in England und Frankreich bestand er sein Staatsexamen in Göttingen 1883 und absolvierte sein Probejahr am Schiller-Gymnasium zu Stettin. Zu Michaelis 1884 wurde er an der Realschule er evangelisch-reformierten Gemeinde und bei deren Verstaatlichung Ostern 1896 als Oberlehrer an der Realschule in St. Pauli angestellt, welcher Anstalt er bis Michaelis 1903 angehört hat. Seine wissenschaftliche Programmarbeit führte den Titel: „Die Sprache in Sedaine's Recueil de Poésies, ein Beitrag zur Grammatik des 18. Jahrhunderts.“ (Hamburg 1901. 29 S. Programm der Realschule zu St. Pauli.) Michaelis 1903 wird er an die Oberrealschule a. d. Uhlenhorst berufen.
Aus: Programm Hamburg Realschule Uhlenhorst 1904.

Kantecki, Maximilian

Geboren am 11. Oktober 1857 in Wielowies, Kreis Adelnau (Provinz Posen), besuchte das Gymnasium zu Ostrowo, studierte vom Jahre 1876 bis 1880 an der Universität Breslau, wo er im Oktober 1880 zum Dr. phil. promovierte und am 20. Januar 1882 das Staatsexamen pro facultate docendi bestand. Von Ostern 1882 an dem Realgymnasium zu Posen beschäftigt, wurde er Michaelis 1884 an das Gymnasium zu Schrimm versetzt. Ostern 1886 verliess er den Schuldienst, wurde Redakteur des Kuryer und starb als solcher in Posen. In Schrimm hat er veröffentlicht: „Schrimm im Mittelalter (bis 1500).“ Schrimm 1886. 28 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)
Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1885 und 1908.

Kantel, Hermann

Geboren den 14. April 1858 zu Polnisch Bahnau im Kreise Heiligenbeil, besuchte das Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr., studierte auf der dortigen Universität neuere Sprachen und bestand im Mai 1881 die Prüfung pro facultate docendi. Die erste Hälfte seines Probejahres leistete er am Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr. ab, kam Ostern 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Tilsit, wurde dort Michaelis 1886 definitiv angestellt und verblieb in seiner Stellung als ordentlicher Lehrer bzw.

Oberlehrer bis zum 30. September 1903. Wird Michaelis 1903 als Direktor an die Oberrealschule zu Elbing berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Plattdeutsche in Natangen. 1. Teil. Tilsit 1900. 31 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 2) Das plattdeutsche in Natangen. 2. Teil. Tilsit 1901. 28 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 3) Zur Vorgeschichte des Neubaus. Elbing 1912. 2 S. (Programm Elbing Oberrealschule.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS und Elbing Oberrealschule 1904.

Kanter, Hermann Friedrich Wilhelm

Geboren am 26. Dezember 1853 zu Tschelentnig, Kreis Trebnitz in Schlesien, vom Gymnasium in Oels i. S. mit dem Reifezeugnis entlassen. Am 8. August 1879 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau auf Grund der Dissertation: „De Ariadne, quae et Bacci et Thesei fertur coniux, quaestionum particula I“ zum Dr. phil. promoviert, bestand 1880 die Staatsprüfung, leistete am Gymnasium zu Bunzlau sein Probejahr ab. Michaelis 1881 wurde er am Gymnasium zu Graudenz als Ober-lehrer angestellt. Im Winterhalbjahr 1883/84 machte er den Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin durch. Von Ostern 1888 ab war er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Danzig, seit Michaelis 1894 Direktor des Kgl. Progymnasiums in Preußisch-Friedland und seit Ostern 1898 Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Marienburg. Zum 1. April 1902 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Thorn berufen. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Platos Anschauungen über Gymnastik. 1. Reil. Graudenz 1886. 22 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur praktischen Ausgestaltung der Ferienreisen mit Schülern. Leipzig 1900. 40 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 3) Bericht über eine Schülerfahrt in die Hohe Tatra. Danzig 1894. S. 8-10. (Progr. Danzig Kgl. Gymnasium.)

Aus: Programm Thorn Gymnasium 1903.

Kanzow, Georg Friedrich Karl

Geboren am 13. September 1854 zu Prenzlau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1873 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf den Universitäten Halle und Leipzig Philologie zu studieren. Das Examen pro facultate docendi legte er am 18. Februar 1878 in Halle ab und absolvierte, nachdem er bereits von Ostern 1877 bis Ostern 1878 am Gymnasium zu Prenzlau unterrichtet hatte, sein Probejahr am Städtischen Gymnasium zu Danzig. Er wurde dann ordentlicher Lehrer am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg, 1884 zum Oberlehrer ernannt. 1890 wurde er zum Gymnasialdirektor ernannt und am 14. April in sein Amt am Gymnasium zu Gumbinnen eingeführt. Am 1. April 1896 übernimmt er die Direktion des Kgl. Stifts-Gymnasiums in Zeitz, zu Ostern 1907 wird er Direktor des Kgl. Domgymnasiums in Magdeburg. 1910 ist er Provinzialschulrat in Kassel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entführung des Orest in Goethe's „Iphigenie auf Tauris“. Königsberg 1887. 39 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 2) Am Ende des Jahrhunderts. Zeitz 1900. 23 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 3) Zu Schillers Gedächtnis am 9. Mai 1905. Zeitz 1906. S. 25-37. (Programm Zeitz Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen 1913 FS.

Kanzow, Paul

Geboren am 10. Juni 1861 zu Prenzlau, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in Berlin klassische und deutsche Philologie und bestand am 5. November 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres am Sophiengymnasium in Berlin wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Ritterakademie in Brandenburg a. H. berufen und dort Michaelis 1889 fest angestellt. Michaelis 1904 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Erfurt versetzt. Am 27. Januar 1906 erhielt er den Charakter als Professor. Am 16. März 1909 wurde er vom Magistrat in Stendal zum Direktor des Gymnasiums gewählt und unter dem 7. April 1909 vom Sr. Majestät bestätigt. Seine Antrittsrede wurde im Jahresbericht 1910 auf Seite 3-9 veröffentlicht. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1910.

Kapfer, Franz

Geboren am 6. August 1879 zu Bamberg, bestand 1898 am dortigen Neuen Gymnasium die Reifeprüfung. Er studierte Mathematik, Physik und höhere Technik in München und Erlangen und bestand am 23. Oktober 1901 und am 31. Oktober 1903 das Staatsexamen und darauf die Vor- und Diplomprüfung als Ingenieur in München. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule zu Graudenz an. - Aus: Progr. Graudenz Oberrealschule 1905.

Kapff, Heinrich Christian

Geboren den 11. September 1794, war vorher Professor am oberen Gymnasium zu Ellwangen, ernannt den 25. August 1827, eingeführt am Gymnasium zu Heilbronn den 29. Oktober 1827. Wurde Rektoratsverweser den 9. Mai 1838, wobei ihm der Predigtamtskandidat Johann Georg Gauss als Professoratsverweser vom 9. Mai 1838 bis 12. August 1840 beigegeben war. Zum Rektor ernannt den 25. März 1840. Zum Oberstudienrat ernannt den 5. Oktober 1842 und den 8. desselben Monats abgegangen. Gestorben zu Stuttgart den 13. Oktober 1844. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Einrichtung von Real- und Gewerbeschulen in den Provinzialstädten Württembergs mit besonderer Rücksicht auf Heilbronn. Heilbronn 1834. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 2) Die gegenwärtige Einrichtung des Gymnasiums und der damit verbundenen Realanstalt in Heilbronn. Heilbronn 1839. (Programm Heilbronn Gymnasium.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Kapff, Ludwig Heinrich

Geboren zu Göppingen den 5. September 1802, vorher Dekan zu Leonberg, ernannt den 8. Februar 1843, in das Gymnasium zu Heilbronn eingeführt den 6. April 1843. Zum Ephorus des evangelischen Seminars in Urach ernannt den 7. September 1854 und den 10. Oktober desselben Jahres dorthin abgegangen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Kampf der Sprachen im Verlaufe der Völkergeschichte. Heilbronn 1845. 22 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 2) Die heilig gehaltenen Bücher des Morgenlandes und die heilige Schrift. Heilbronn 1850. 16 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 3) Ansprache an die Schüler, gehalten den 2. November 1859 zum Andenken an den verewigten Professor Märklin. Heilbronn 1850. S. 17-20. (Programm Heilbronn Gymnasium.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Kapler, Wilhelm

Geboren den 29. Juni 1861 zu Brauchitschdorf, Kreis Lüben, besuchte von Michaelis 1858 bis Michaelis 1861 das Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O. und wurde darauf als 2. Lehrer in Heidersdorf, Kreis Nimptsch, angestellt. Von Ostern 1865 an wirkte er an der städtischen Hauptschule zu Waldenburg in Schlesien und wurde 1871 als Vorschullehrer am dortigen Gymnasium angestellt.

Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1872.

Kapmeier, Johann Christian

Geboren 1810 in Exten bei Rinteln, war Schüler des Gymnasiums zu Rinteln von 1825 bis 1830. Er wurde Lehrer in Schoholtsen, 1835 Organist und Kantor an der hiesigen lutherischen Kirche. Seit 1845 unterstützte er den alternden Volkmar im Gesangunterricht der Gymnasialschüler und wurde nach dessen Tod 1851 Gesanglehrer am Gymnasium. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Kapp, Alexander

Geboren in Ludwigstadt in Bayern am 28. November 1799, trat im August 1821 am Gymnasium zu Hamm als ausserordentlicher Kollaborator ein und wurde sogleich im altsprachlichen Unterricht der oberen und mittleren Klasse verwendet. Zu Ostern 1823 ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Minden, wo er zum Oberlehrer und Konrektor aufrückte. Zu Ostern 1832 wurde er in gleicher Eigenschaft und als Ordinarius von Sekunda am Archigymnasium in Soest angestellt, an dem er bei seinem Abgang erster Oberlehrer mit dem Titel Rektor und Professor war. An seinem dortigen Unterricht wird von einem Schüler namentlich die geschickte Anleitung zur Anfertigung deutscher Aufsätze gerühmt, die er in den oberen Klassen gab. Er leitete auch den Turnunterricht. Wie sein Bruder, bekannte er sich als Hegelianer. Zu Ende 1854 gab er freiwillig sein Amt auf und siedelte in die mehr Freiheit verheißende Schweiz über, wo er in Fluntern, einer früheren Aussengemeinde von Zürich, ein weibliches Erziehungsinstitut gründete und, unterstützt von seiner Frau, einer geborenen von Rappard, und zwei Töchtern, bis zu seinem Tode leitete. Zugleich war er Lehrer am Zürcher Polytechnikum. Er war Schweizer Bürger geworden und besass das Bürgerrecht von Wietikon, einem Vororte von Zürich. Er starb in Fluntern am 9. Oktober 1869 im Alter von 69 Jahren 10 Monaten und 11 Tagen. Er hat geschrieben:

- 1) Platons Erziehungslehre als Pädagogik für die einzelnen und als Staatspädagogik. Minden 1833.
 - 2) Aristotelische Staatspädagogik. Hamm 1837.
 - 3) Die Gymnasialpädagogik im Grundrisse. Arnberg 1841.
 - 4) Commentatio historico-paedagogica De Platonis re gymnastica. Minden 1828. 28 S. (Programm Minden Gymnasium.)
 - 5) Commentatio de historia educationis et per nostram aetatem culta et in posterum colenda. Hamm 1834. 49 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 6) Einleitung der Gymnasialpädagogik. Soest 1841. 22 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 7) Zwei Reden, bei verschiedenen Veranlassungen in der Schule gehalten. Soest 1847. 17 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 8) Zur Förderung des deutschen Unterrichts auf der oberen Bildungsstufe der Gymnasien. Oder: Das Gymnasium nach seiner konzentrierten Bedeutung im Deutschen Unterrichte. Soest 1852. 10 S. (Programm Soest Gymnasium.)
- Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Kapp, August Wilhelm

Geboren am 25. Juli 1875 zu Bartenstein, bestand Ostern 1896 am Gymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung und studierte dann in Königsberg i. Pr. Physik, Mathematik und Chemie. Von Ostern 1899 bis Ostern 1902 war er Assistent am Physikalischen Institut der Universität Königsberg, an der er im Januar 1901 zum Dr. phil. promoviert wurde. Ostern 1902 wurde er Assistent am Elektrotechnischen Institut der Hochschule Karlsruhe, verliess diese Stelle ein Jahr später, um in den Schuldienst überzugehen. Nachdem er im Oktober 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, absolvierte er das Seminarjahr 1904/05 am Kgl. Gymnasium zu Tilsit. Ostern 1905 wurde er dem Kgl. Gymnasium auf den Hufen zu Königsberg i. Pr. überwiesen und dort zum 1. Oktober zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1913 wurde er an die Kgl. Oberrealschule auf der Burg versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über einen Teslatransformator ohne Ölisolation. In: Poskes Zeitschrift 1899.
 - 2) Studien über das Luftthermometer. In: Annalen der Physik. 1901.
 - 3) Über vollständige Gefrierpunktskurven binärer Metalllegierungen. In: Annalen der Physik. 1901.
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Hufengymnasium 1906 und Oberrealschule auf der Burg 1914.

Kapp, Ernst

Der jüngste, begabteste, aber auch aufgeregteste der drei aus Bayern in Westfalen eingewanderten Brüder, war in Ludwigstadt in Bayern am 15. Oktober 1808 geboren. Er bestand das Abiturientenexamen in Hamm zu Michaelis 1825 noch vor vollendetem 17. Lebensjahre und begann seine Studien in Bonn. Dr. phil. Am 18. Oktober 1828 trat er am Gymnasium zu Hamm als Probekandidat ein und blieb als ausserordentlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1830. Am 4. Oktober des Jahres ging er als Ordinarius von Quinta nach Minden, wo er bis Ende 1848, zuletzt als erster Oberlehrer, Prorektor und Professor, im Amte blieb. Dies legte er zu Anfang 1849 freiwillig nieder, weil er, wie er sagte, ein Feind des Absolutismus und unzufrieden mit seiner Nichtbeförderung zum Direktor war. Mit Weib und Kind wanderte er nach Sisterdale in Texas aus und ergriff als Farmer statt der Feder den Spaten. Siebzehn Jahre war er dort angesiedelt, rodete den Urwald, trieb Viehzucht und baute Wagen. Er wollte sein ein freier Mann auf freier Erde. Vor seiner Auswanderung hatte er sich Kenntnis des Schmiedens, Wagenbauens und der Tischlerei in den Werkstätten der Handwerker angeeignet. 1865 kehrte er zurück und fand, dass man auch in Preußen leben könne. Er liess sich in Düsseldorf nieder, wo er am 30. Januar 1896 als Rentner starb. Er war ein Schüler Hegels und Karl Ritters. Schriften:

- 1) De re navali Atheniensium. Diss. historica. Hamm 1830. 36 S. (Programm Hamm Gymnasium, augenscheinlich seine Doktordissertation.)
- 2) Beitrag zum geschichtlich-geographischen Unterricht. Minden 1831. (Programm Minden Gymnasium.)
- 3) Leitfaden beim ersten Unterricht in der Geographie und Geschichte. 2. Aufl. 1835.
- 4) Einheit des geschichtlich-geographischen Schulunterrichts. Minden 1835. (Programm Minden Gymnasium.)
- 5) De incrementis quae ratio docendae in scholis historiae et geographiae cepit. Minden 1836. 39 S. (Programm Minden Gymnasium.)
- 6) Philosophische oder vergleichende allgemeine Erdkunde. 2 Bände. Braunschweig 1845. 2. Aufl. 1868.
- 7) Grundlinien einer Philosophie der Technik. Braunschweig 1877.

Die Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik (Wien) brachte im 20. Jahrgang, Heft 1, unter geographischen Nekrologen eine begeisterte und ausführliche Biographie von ihm mit einem Verzeichnis seiner Schriften. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Kapp, Friedrich

Geboren den 24. März 1792 in Ludwigstadt in Bayern, besuchte das Gymnasium zu Bayreuth, studierte von 1810 bis 1813 in Erlangen, wo er als Mitglied des philologischen Seminars am Gymnasium unterrichtet und erwarb 1813 dort die philosophische Doktorwürde. Nachdem er 1813 bis 1814 seine Studien in Heidelberg fortgesetzt hatte, kehrte er 1815 nach Erlangen zurück und hielt dort Vorlesungen. Dann wurde er Privatlehrer, brachte einige Monate bei Pestalozzi zu und legte 1816 eine Erziehungsanstalt in Würzburg an, wozu ihm die Regierung einen Teil des Augustinerklosters einräumte. Diese leitete er bis 1817. In demselben Jahre ging er wieder nach Erlangen, hielt als Privatdozent Vorlesungen und versah zugleich die Stelle eines Konrektors am Gymnasium. Im Februar 1819 folgte er einem Rufe als Privatdozent nach Bonn. Zu Anfang 1821 wurde er nach Hamm, vorzüglich für den philologischen Unterricht in den oberen Klassen berufen und trat seine Stelle als Oberlehrer im Februar an; seinen Unterricht begann er am 19. dieses Monats. Seit 1822 führte er den Titel Rektor und wurde am 3. August 1824 als Direktor von Wächter eingeführt, nachdem er schon seit Ostern 1823 die Geschäfte übernommen hatte. Mit seinem Eintritt stieg die Lehrerzahl, abgesehen von Probekandidaten und nebenamtlichen Hilfskräften, auf sieben und blieb dreissig Jahre lang die gleiche. Während seiner nur wenig längeren hiesigen Tätigkeit kam die Anstalt in den Ruf hoher Forderungen auf dem altsprachlichen Gebiet, dem auch eine Anzahl günstiger Urteile der Behörden entsprachen. Am 1. Oktober 1852, im Alter von nur 60 Jahren, wurde er pensioniert. Er starb in Hamm am 8. Februar 1866. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Erziehungswissenschaft. Rede bei seiner Einführung. Hamm 1824. (Programm Hamm Gymnasium.)
 - 2) Einige Abschnitte aus der Schulordnung des Gymnasiums. Hamm 1825. S. 3-12. (Progr. Hamm Gymn.)
 - 3) Über die Begründung der äußeren und inneren Selbständigkeit der gelehrten Schulen durch die Reformation der christlichen Kirche. Rede bei der Säkularfeier der Augsburger Konfession. Hamm 1830. 16 S. (Progr. Hamm Gymnasium.)
 - 4) Lateinische Gratulationsschrift zur Feier der Sacra saecularia tertia des Mindener Gymnasiums. 1830.
 - 5) Rede nach Bekanntmachung der Disziplinarordnung. Hamm 1833. 4 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
 - 6) Der wissenschaftliche Schulunterricht als ein Ganzes. Oder: die Stufenfolge des naturkundigen Schulunterrichts als des organischen Mittelgliedes zwischen dem der Erdkunde und der Geschichte. Zweiter Beitrag zur welthistorischen Ansicht alles Unterrichts. Hamm 1834. II, 178 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
 - 7) Hegel als Gymnasialdirektor oder die Höhe der Gymnasialbildung unserer Zeit. Minden 1835.
 - 8) Lehrgang der zeichnenden Erdkunde. Minden 1837.
 - 9) Über den Schutz der Gesundheit in den Schulen. Zirkular-Verfügung des Kgl. Hohen Ministeriums des geistl., Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 24. Oktober 1837, im höheren Auftrage auszugsweise mitgeteilt. Hamm 1838. S. 3-15. (Programm Hamm Gymnasium.)
 - 10) Zur Methodik des Unterrichts in der lateinischen Sprache. Hamm 1842. 10 S. (Progr. Hamm Gymnasium.)
 - 11) Ein Wort über öffentliche Schulprüfungen. Hamm 1851. 19 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Kapp, Georg Fritz

Geboren am 25. Mai 1879 zu Plauen i. V., besuchte die Seminarübungsschule, von Ostern 1893-1899 das Lehrerseminar seiner Vaterstadt und legte Ostern 1899 die Reifeprüfung, im November 1901 die Wahlfähigkeitsprüfung und im November 1908 die Fachlehrerprüfung für Turnen ab. Von 1899-1902 war er an der Volksschule zu Hirschfeld, von 1902-1910 an der höheren Bürgerschule zu Plauen tätig. Wird dann an die Realschule zu Stollberg im Erzgebirge berufen. Seit Ostern 1911 wirkt er in gleicher Eigenschaft (Turnen und Gesang) am Realgymnasium zu Chemnitz. – Aus: Progr. Stollberg/Erzgeb. Realschule 1911 und Chemnitz Realgymn. 1912.

Kapp, Josef Karl

Geboren den 12. Mai 1862 zu Schiltigheim im Landkreise Strassburg, erhielt seinen ersten Unterricht in der Volksschule seines Geburtsortes. Nach längerem Besuch des Collège de B. P. Fourier in Lunéville siedelte er über an das Lyceum in Strassburg, wo er im Sommer 1885 die Maturitätsprüfung bestand. Darauf widmete er sich dem Studium der Philosophie und Theologie im Priesterseminar zu Strassburg. Nach Beendigung der philosophischen Studien hörte er gleichzeitig Vorlesungen an der Kaiser-Wilhelms-Universität aus dem Gebiete der klassischen Philologie, musste jedoch dieselben noch vor Beendigung seiner theologischen Studien unterbrechen. Von Herbst 1890 bis 1891 versah er das Amt eines Studienaufsehers im Internat des Bischöflichen Gymnasiums. Nachdem er im August 1891 die Priesterweihe empfangen hatte, nahm er im Herbst desselben Jahres seine philologischen Studien wieder auf und bestand im Dezember 1894 die Staatsprüfung pro facultate docendi, worauf er dem Bischöflichen Gymnasium als Probekandidat überwiesen wurde.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Gymnasium St. Stephan 1895.

Kapp, Wilhelm

Geboren den 16. September 1865 zu Bischweiler i. E., studierte von 1885-1889 in Strassburg und Zürich Theologie, bestand 1889 das erste, 1891 das zweite theologische Examen und wurde 1902 auf Grund einer Schrift: „Religion und Moral im Christentum Luthers“ zum Lizentiaten der Theologie an der Universität Strassburg promoviert. Von 1889-1906 war er im elsässischen Kirchendienst als Pfarrer in Volksberg und in Ittenheim tätig, machte im Jahre 1906 das Oberlehrerexamen und trat in den höheren Schuldienst über. Als Oberlehrer wirkte er zuerst am Gymnasium in Mülhausen und seit September 1910 an der Oberrealschule beim Kaiserpalast in Strassburg. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Oberrealschule 1911.

Kappe, Friedrich

Geboren den 6. April 1843 in Barmen, auf dem Domgymnasium in Halberstadt vorgebildet, studierte seit 1864 in Tübingen, Halle und Berlin und absolvierte die Prüfung pro facultate docendi am 31. Januar und 1. Februar 1870 in Berlin. Das Probejahr leistete er in der Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin, wo er nach Vollendung desselben bis Ostern 1872 tätig blieb. Zum Dr. phil. promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle auf Grund der Dissertation: „De forma pristina carminis XXII Iliadis“. Ostern 1872 wird er an das Gymnasium zu Liegnitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Der Bekkersche Paraphrast der Ilias und seine Bedeutung für die Textkritik.“ Liegnitz 1892. 16 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1873.

Kappe, Johannes

Geboren den 18. Januar 1861 zu Giershagen im westfälischen Regierungsbezirke Arnsberg. Er besuchte zuerst die Rektoratschule zu Niedermarsberg und darauf das Gymnasium zu Paderborn, wo er Ostern 1880 das Zeugnis der Reife erhielt. Dann widmete er sich zunächst dem Studium der Philologie und Geschichte an der Akademie zu Münster und auf den Universitäten Berlin, Freiburg i. Br. und Würzburg, bestand im Juli 1886 vor der Prüfungskommission zu Münster die Prüfung für das höhere Lehramt und verweilte in der Heimat bis zum Antritt seines Probejahres am Gymnasium zu St. Stephan zu Strassburg i. Els.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Gymnasium St. Stephan 1887.

Kappe, Johannes Friedrich

Geboren im Jahre 1839 zu Barmen in der Rheinprovinz, erhielt auf dem Gymnasium in Halberstadt seine wissenschaftliche Vorbildung und studierte dann auf den Universitäten zu Leipzig, Halle und Berlin. Im Juni 1865 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und wurde auf Grund der Dissertation: „De tragœdiarum Sophoclearum versibus spuriiis“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er sein Probejahr auf dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und am Gymnasium zu Perleberg abgeleistet hatte, trat er Michaelis 1868 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Meseritz ein. An dem Feldzuge gegen Frankreich hat er als Reserveoffizier teilgenommen. Am 31. Januar 1885 erhielt er den Charakter als Oberlehrer, zum 1. April 1887 wurde er in eine etatsmässige Oberlehrerstelle an das Gymnasium zu Krotoschin berufen.
Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1869 und Krotoschin Gymnasium 1888.

Kappe, Johannes Heinrich Rudolf

Geboren im April 1886 in Hamburg, besuchte das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er in Göttingen, München, Berlin und Kiel Deutsch, Geschichte und Englisch und wurde am 26. Juli 1909 in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Am 25. März 1909 bestand er in Kiel die Turnlehrerprüfung und im Juli 1910 das Staatsexamen. Anleitungs- und Probejahr legte er von September 1910 bis 1912 an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg ab und genügte dann seiner militärischen Dienstpflicht. Am 1. Oktober 1913 wurde er der Realschule am Weidenstieg als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugewiesen und hier am 1. Dezember 1913 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: programm Hamburg Realschule Weidenstieg 1914.

Kapeller, Karl

Geboren am 18. Januar 1875 zu Nierstein am Rhein, besuchte nach Erlangung des Zeugnisses zum einjährig-freiwilligen Militärdienst behufs fachwissenschaftlicher Ausbildung zwei Jahre die Kunstgewerbeschule zu Kassel und ein Jahr die Akademie in Düsseldorf und bestand im Juli 1898 das Zeichenlehrerexamen für höhere Schulen. Nachdem er am Kgl. Gymnasium zu Koblenz von Pfingsten 1900 bis zum 7. August 1901 als Zeichenlehrer beschäftigt gewesen war, begab er sich zur weiteren Ausbildung nach Hamburg und Viktorshöhe im Harz. Wird 1902 an das Gymnasium zu Paderborn berufen. – Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1903.

Kappenberg, Hugo

Geboren am 13. März 1864 zu Bochum, erlangte das Zeugnis der Reife in Rheine, studierte dann in Freiburg, München, Marburg und Münster Mathematik und Naturwissenschaften und bestand das Staatsexamen an der Akademie zu Münster im Juni 1898. Das Seminarjahr legte er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier ab, war 1 Jahr lang Probekandidat am Gymnasium zu Düren, darauf bis zu seiner Berufung nach Steele wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Koblenz (1. April bis 1. Oktober 1901.) und Saarlouis (1. Oktober 1901 bis 1. April 1903.). Wird dann an das Gymnasium zu Steele-Ruhr berufen. Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1904.

Kappes, Jakob

Geboren 1841 zu Kriegsheim, Kreis Worms, besuchte vom 6. bis zum 14. Lebensjahre die Volksschule seines Heimatortes, bereitete sich bei seinem Geistlichen für das Lehrerseminar vor, ist von 1859-1861 Zögling des evangelischen Lehrerseminars zu Friedberg, besteht die Definitorial-Prüfung zu Darmstadt, wirkt als Lehrer von 1861-1863 an dem Reinhardschen Knabeninstitut zu Darmstadt, von 1863-64 an der Erziehungsanstalt von W. Ruoff und Dr. G. Hassel in Frankfurt a. M. und von 1864 bis 1868 an der Erziehungsanstalt von Dr. C. Nägler zu Offenbach a. M. Er macht im Jahre 1868 zu seiner weiteren Ausbildung eine Reise nach Frankreich, nimmt nach Beendigung derselben eine Stelle an der Stadtschule zu Worms an, erhält auf sein Gesuch hin Urlaub auf unbestimmte Zeit, tritt im Frühling 1869 wieder seine alte Stelle an der Anstalt von Dr. C. Nägler an. Ostern 1871 übernimmt er eine Hauslehrerstelle an dem Hasselschen Institut zu Frankfurt/M. und wird unterm 7. Februar 1873 zum städtischen ordentlichen Lehrer, zunächst an der Musterschule, ernannt. Michaelis 1884 wird er an die Uhlandschule (Bürgerschule) versetzt, ist jetzt an der Dominikanerschule (Bürgerschule) zu Frankfurt. Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Kappus, Heinrich

Geboren im März 1880 zu Wiesbaden, besuchte dort die Mittelschule, in den Jahren 1895-1900 die Präparandenanstalt in Herborn und das Seminar in Usingen und bestand dort die erste Lehrerprüfung. Nach Erledigung seiner Militärpflicht legte er die zweite Prüfung 1903 ab. Er wurde dann in Erbach (Rheingau) angestellt und 1905 nach Wiesbaden an die Volksschule am Blücherplatz berufen, wo er bis zu seinem Eintritt in das städtische Realgymnasium wirkte. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1914.

Kappus, Karl

Geboren am 6. März 1879 in Frankfurt a. M., besuchte das dortige Goethe-Gymnasium, das er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Berlin und Marburg klassische Philologie, Französisch und Sprachvergleichung. Im September 1903 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Der indogermanische Ablativ“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 19. Februar 1904 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1904 in Frankfurt a. M. am Goethe-Gymnasium und den Kgl. Gymnasien in Marburg und Hersfeld ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1905 dem Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. M. überwiesen. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Wiesbaden angestellt. Am 1. Oktober 1912 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasium zu Berlin berufen. Aus: Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 1913.

Kaps, Friedrich

Geboren am 26. Juli 1877 zu Krotfeld, Kreis Leobschütz (Schlesien), erhielt seine Ausbildung zum Volksschullehrer an der Kgl. Präparandenanstalt und dem Kgl. Schullehrerseminar zu Ziegenhals (Schlesien). 1897 bestand er dort die Entlassungsprüfung und verwaltete hierauf nacheinander Lehrerstellen an den Volksschulen zu Kreuzdorf (1897-1899), Altdorf (1899), Brinnitz (1899-1902) und Lipine (1902-1903). Die zweite Lehrerprüfung legte er im Jahre 1901 am Schullehrerseminar zu Ziegenhals ab und erhielt darauf seine definitive Anstellung. Vom 6. Oktober 1902 bis 20. März 1903 absolvierte er zwecks Ausbildung zum Turnlehrer einen Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in den Garnisonen der Städte Brieg, Neisse und Glatz. Seit 1. Juli 1903 ist er am Gymnasium zu Steele-Ruhr tätig.
Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1904.

Kaps, Ignatz

Geboren am 20. Oktober 1847 zu Lindewiese, Kreis Neisse, vorgebildet auf dem Kgl. katholischen Schullehrerseminar zu Breslau in der Zeit von 1865-1868. Seit 1868 Hilfslehrer zu Schönau, Kreis Leobschütz, vom 1. September 1871 ab zu Langenbrück, Kreis Neustadt in Oberschlesien, seit 25. Juni 1872 Lehrer an der Stadtschule zu Ratibor, daselbst von Anfang Januar 1879 ab Lehrer der Vorschule des Kgl. Gymnasiums. Seit dem 1. April 1885 an der Vorschule des König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau.
Aus: Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium 1886.

Kaps, Walter

Geboren am 27. November 1881 zu Ratibor, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Breslau, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 25. Januar 1903, die zweite am 23. Oktober 1905. Vom 1. Februar 1903 bis zum 30. September 1905 war er im Volksschuldienste beschäftigt, genügte seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1905 bis 1906, nahm an einem Turnkursus in Breslau vom 10. Oktober 1906 bis zum 3. März 1907 teil und bestand die Turnlehrerprüfung am 2. März 1907. Am 1. April 1907 wurde er als Lehrer am Gymnasium zu Oppeln angestellt. – Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1908.

Karabas, Anastasius

Geboren am 3. März 1855 zu Culm, besuchte von Michaelis 1866 ab das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich, nachdem er hier Michaelis 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, auf der Universität zu Breslau und später zu Berlin altklassischen Studien. Die Prüfung pro facultate docendi legte er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg i. Pr. am 3. Dezember 1881 ab. Neujahr 1882 wurde er dem Gymnasium zu Culm zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, ebendort von Ostern 1883 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und Michaelis 1884 definitiv angestellt. Ostern 1885 wurde er von Culm an das Kgl. Gymnasium in Pr. Stargard versetzt und von dort Ostern 1887 an das Gymnasium zu Neustadt. Hier wurde er durch Patent vom 30. Juni 1902 zum Professor ernannt und ihm durch Allerhöchsten Erlass vom 27. Oktober desselben Jahres der Rang der Räte IV. Klasse verliehen.
Aus: Programm Neustadt in Westpreußen Gymnasium 1907 FS.

Karasiewicz, Ladislaus

Geboren den 21. Juni 1852 in Czekuszewo, Kreis Wreschen, besuchte das Gymnasium in Gnesen, die Universität Breslau, erwarb sich dort die Lehrbefähigung für Sprachen und Geschichte. Vom 1. Dezember 1878 bis dahin 1879 legte er sein Probejahr am Matthias-Gymnasium zu Breslau ab und unterrichtete hierauf daselbst und in Neisse, seit Oktober 1882 als ordentlicher Lehrer. Seit Ostern 1888 war er in Groß-Glogau, von wo er an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien versetzt wurde. – Aus: Programm Neustadt/O.S. Gymnasium 1893.

Karaus, Arthur

Geboren am 2. Oktober 1877 zu Boxhagen-Rummelsburg, besuchte das Andreas-Realgymnasium in Berlin und verliess diese Anstalt Michaelis 1896 mit dem Zeugnis der Reife. Dann studierte er auf der Universität zu Berlin germanische und romanische Philologie, wurde im August 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Die Sprache der Gesetze des Königs Aetheldred“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1902 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1902 bis 1903 an der Oberrealschule zu Charlottenburg, das Probejahr von Michaelis 1903 bis 1904 am Realgymnasium zu Frankfurt a. O. ab. Von Michaelis 1904 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg tätig, seit Ostern 1905 ist er hier als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Progymnasium 1906.

Karbaum, Gustav

Geboren am 4. Mai 1840 zu Naumburg a. S., erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium zu bezog Michaelis 1859 die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Dort wurde er 1863 zum Dr. phil. promoviert und bestand Anfang 1864 das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Probejahres trat er Ostern 1864 als Hilfslehrer bei dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ein, wurde ein halbes Jahr später als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Ratibor berufen, wo er Ostern 1865 definitiv angestellt wurde. 1875 ist er Inspektor der Waisen- und Schulanstalten in Bunzlau, Professor, dort am 28. Februar 1897 gestorben. Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1869 FS und Magdeburg Pädagogium 1899.

Karbaum, Hermann

Geboren am 3. Januar 1857 zu Weissenfels a. S., besuchte zuerst die Realschule, ging dann zum Gymnasium über und bestand sein Abiturientenexamen am Domgymnasium zu Merseburg. Hierauf studierte er klassische Philologie und Geschichte zu Leipzig und Halle, löste im Jahre 1883 die von der philosophischen Fakultät zu Halle gestellte Preisaufgabe: „Quaeratur de locis ex Ciceronis libris a grammaticis Latinis citatis, et quos quisque libros usurpaverit et quid grammaticorum testimonia ad lectionem constituendam conferant, explicetur“ und wurde in demselben Jahre nach öffentlicher Disputation zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im November 1884 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er sein Probejahr am Domgymnasium zu Magdeburg und war dort ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars. Im folgenden Jahre war er noch an demselben Gymnasium tätig, von wo er zu Ostern 1887 an das Gymnasium zu Wernigerode berufen wurde. Hier veröffentlichte er: „De origine exemplorum, quae ex Ciceronis scriptis a Charisio, Diomede, Arusiano Messio, Prisciano Caesariensi, aliis grammaticis latinis allata sunt.“ Wernigerode 1889. 18 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.) - Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1888.

Karbe, Hans

Geboren im Dezember 1857 zu Gramzow in der Uckermark, wurde auf den Gymnasien zu Cottbus und Freienwalde a. O. vorgebildet, studierte von Michaelis 1875 bis Ostern 1880 Philologie und Geschichte auf den Universitäten zu Leipzig, Greifswald und Berlin. Im Sommer 1880 wurde er von der Universität Halle auf Grund seiner Abhandlung: „De centurionibus Romanis quaestiones epigraphicae“ zum Dr. phil. promoviert und im Sommer 1882 in Berlin pro facultate docendi geprüft. Im Oktober 1882 trat er das Probejahr am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin an und war von Michaelis 1883 bis Ostern 1884 an dieser Anstalt als Hilfslehrer tätig. Während dieser 1 ½ Jahre war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 verwaltete er eine ordentliche Lehrerstelle am Königstädtischen Gymnasium kommissarisch und wurde am 1. April 1885 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Der Marsch der Zehntausend vom Zapates zum Phasis-Araxes (nach Xenophons Anabasis III, 3,6 – IV, 6.4.). Historisch-geographisch erörtert.“ Berlin 1898. 38 S. (Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1886.

Karbiner, Karl Wilhelm Julius

Geboren den 19. Februar 1846 zu Zoppot bei Danzig, besuchte von 1857-1863 die Schule des Kgl. Waisenhauses zu Königsberg i. Pr. und von 1863-1866 das Lehrerseminar daselbst. Als Elementarlehrer seit Ostern 1866 in Labagienen bei Labiau und dann an der höheren Stadtschule in Preußisch-Holland tätig, folgte er 1869 einem Rufe des Magistrats zu Königsberg dorthin als städtischer Lehrer, wo es ihm bei seiner Amtstätigkeit noch möglich wurde, die Kgl. Akademie zu besuchen und im Jahre 1875 das Zeichenlehrer-Examen zu bestehen. An der

Realschule 1. Ordnung zu Kassel wurde er Ostern 1877 als Zeichenlehrer angestellt und bekleidet diese Stelle noch am Realgymnasium. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Karehnke, Paul

Geboren am 23. September 1861 zu Deutsch-Krone. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und auf der Universität zu Königsberg i. Pr., wo er von 1879 bis 1884 klassische Philologie und Deutsch studierte. Nach einer zweijährigen Wirksamkeit an einer privaten Lehranstalt in Königsberg bestand er am 26. und 27. Februar 1886 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1887 bis Michaelis 1888 war er zunächst als Probekandidat, dann als freiwilliger Lehrer in Schwetz, von Neujahr bis Ostern 1889 als Vertreter eines erkrankten Lehrers am Progymnasium zu Loebau beschäftigt. Ostern 1889 wurde er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Marienwerder berufen.

Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1890.

Kares, Otto

Geboren am 26. April 1837 zu Darmstadt, ist von Herbst 1865 bis Herbst 1866 Lehrer am Realgymnasium und Gymnasium zu Barmen, wird als Direktor der neu eröffneten höheren Töchterschule nach Essen berufen, wo er 1890 pensioniert wird. Lebt dann in Marburg a. d. Lahn, wo er am Gymnasium aushilfsweise in der Zeit von Herbst 1893 bis Frühjahr 1895 Unterricht in Englisch, bzw. Französisch gibt. Er ist am 15. Februar 1897 in Marburg gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Le caractère littéraire de Madame de Stael. Barmen 1866. 18 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 2) Bedürfnis, allgemeine Prinzipien und Unterrichtsgegenstände der höheren Töchterschule. Essen 1868. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)
- 3) Erinnerungen an Frau von Stael. Essen 1871. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)
- 4) Mitteilungen über die neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete des höheren Mädchenschulwesens. Essen 1875. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)
- 5) 1) Der Unterricht in den Nadelarbeiten. 2) Der evangelische Religionsunterricht. Essen 1876. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)
- 6) 1) Allgemeine Bemerkungen über den Lehrplan. 2) Der Schreibunterricht. 3) Der Unterricht in den fremden Sprachen. Allgemeine Grundsätze. 1. Hälfte. Essen 1877. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)
- 7) Der Unterricht in den fremden Sprachen. Allgemeine methodische Grundsätze. Essen 1878. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)
- 8) Die erste Einführung in die französische und englische Lektüre. Essen 1880. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)
- 9) 1) Die methodische Unterweisung in der französischen und englischen Grammatik. 2) Verteilung der Lehrstoffe für den Unterricht im Deutschen. Essen 1880. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)

Aus: Programm Barmen Realgymnasium 1903 FS und Marburg/L. Gymnasium 1910.

Karg, Gustav

Geboren am 16. Juli 1856 zu Groß-Hausen (Kreis Bensheim). Nach der Volksschule besuchte er das Gymnasium in Bensheim von 1866 bis zur Reifeprüfung im September 1874, studierte dann in Giessen und bestand am 29. Juli 1878 die Prüfung in Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. Er diente vom 1. Oktober ab dann als Einjährig-Freiwilliger in Darmstadt. Am 26. September 1879 wurde er mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers an der Realschule zu Alzey beauftragt, wo auch im Dezember seine weitere Aushilfe nötig war, so dass die Ableistung des Akzesses am Gymnasium zu Büdingen unmöglich wurde. Mit Wirkung vom 5. April 1880 wurde ihm die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Friedberg übertragen, am 23. September 1881 wurde er definitiv angestellt. Am 2. November 1895 erhielt er den Charakter als Professor. In Friedberg vertrat er den Direktor im Oktober und November 1895, desgleichen von November bis Weihnachten 1898 und von Ostern bis August 1899. Mit Wirkung vom 1. April 1903 wurde er Direktor der Realschule zu Butzbach und zum 1. April 1911 zum Direktor an die Oberrealschule am Stadthaus zu Offenbach berufen.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Karg, Karl

Geboren am 8. September 1858 zu Bensheim, besuchte die Volksschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann das zu Büdingen, wo er Ostern 1878 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Heidelberg, Leipzig und

Giessen besonders germanische Sprachen und Literaturen, wurde noch als Student, Juni - August 1881, als Vertreter eines erkrankten Lehrers in Büdingen verwendet. In Heidelberg, wo er im April 1884 das Schlussexamen bestand, nahm er noch an den pädagogischen Übungen des Gymnasialdirektors Uhlig teil. Am 29. Februar 1884 promovierte er mit der Dissertation: „Die Sprache H. Steinhöwels; Beitrag zur Laut- und Flexionslehre des Mittelhochdeutschen“. Am 22. September 1884 wurde er zur Ableistung des Akzesses an der Realschule zu Friedberg zugelassen, nach dessen Beendigung er freiwillig Unterricht an der Anstalt erteilte. Seit 16. Mai 1886 vertrat er Dr. Schmid für einen Teil seiner Stunden, seit dem 1. Oktober versah er den Unterricht vollständig. Mit dem Ende des Sommerhalbjahres 1887 übernahm er eine Stelle am Friedberger Lehrerseminar, wurde am 8. Dezember 1888 definitiv, mit Wirkung vom 1. April 1896 Kreisschulinspektor in Worms und ist seit 1. Mai 1902 Direktor des Lehrerseminars zu Alzey. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Karge, Hermann

Geboren am 15. September 1853 zu Royn im Kreise Liegnitz, besuchte zuerst die Schule seines Heimatdorfes und dann von Ostern 1865 bis Ostern 1872 das Gymnasium zu Liegnitz. Auf den Universitäten Halle und Leipzig widmete er sich dem Studium der Philologie und genügte zugleich seiner Militärpflicht. Am 2. Februar 1878 pro facultate docendi geprüft, absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Jauer und wirkte dann an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Im Sommer 1879 wurde er zu Seconde-Lieutenant der Reserve befördert und am 1. Oktober 1881 als ordentlicher Lehrer an die in der Entwicklung begriffene höhere Schule zu Forst in der Lausitz berufen. Lehrfächer: Deutsch, Latein, Griechisch. Geht später an das Realgymnasium zu Spremberg, wo er veröffentlicht:

- 1) Hohenstaufen und Hohenzollern. Patriotische Festdichtung. Spremberg 1904. S. 3-10. (Programm Spremberg Realgymnasium.)
 - 2) Die Brandenburger bei Vionville. Spremberg 1910. S. 3-11. (Programm Spremberg Realgymnasium.)
- Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1886.

Karger, Max

Geboren im Dezember 1858 in Waldenburg, besuchte das Gymnasium in Schweidnitz bis Ostern 1879, studierte dann in Breslau Geschichte und Erdkunde und bestand hier das Staatsexamen im Februar 1885. Das Probejahr legte er am Magdalenengymnasium zu Breslau von Ostern 1885 bis Ostern 1886 ab, war als Hilfslehrer in Schweidnitz, Myslowitz und Liegnitz tätig und wurde am 1. April 1897 in Pleß als Oberlehrer angestellt. Von hier wurde er zum 1. April 1901 nach Königshütte und zum 1. Oktober 1906 an das Gymnasium zu Ohlau versetzt. Zum Professor wurde er am 27. Januar 1906 ernannt. – Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1907.

Karges, Otto

Geboren am 7. April 1875 auf Gut Pniewitten bei Culm i. W., erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Culm und weiterhin auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um Deutsch und Geschichte zu studieren. Durch Familienverhältnisse zur Aufgabe des Studiums genötigt, war er als Hauslehrer tätig und bestand 1900 in Berlin die Turnlehrerprüfung. 1903 wurde er als Turnlehrer am Königstädtischen Realgymnasium angestellt. 1910 wurde ihm die Turnwartstelle an der 14. Realschule zu Berlin übertragen. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1911.

Karl, Martin

1880 in Attaching (Bayern) geboren, besuchte die Gymnasien zu Freising und München bis Ostern 1901, studierte daselbst neuere Sprachen, legte 1904, 1905, 1906 die verschiedenen Prüfungen in München mit gutem Erfolge ab, war bis Ostern 1908 Lehrer an der höheren Privatschule zu Montjoie, wurde Ostern 1908 als Lehrer der Obertertia nach Stassfurt berufen. Im März 1910 machte er zu Halle nochmals sein Oberlehrer-Examen und wurde der Anstalt als Seminarkandidat für 1910 überwiesen. Zu Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an die höhere Mädchenschule nach Neunkirchen berufen. – Aus: Programm Stassfurt Realprogymnasium 1911.

Karll, Erich

Geboren am 7. Dezember 1860 zu Embsen im Kreise Lüneburg. Er verliess das Realgymnasium zu Lüneburg mit einem Reifezeugnis vom 1. März 1878, um auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Göttingen Mathematik

und Naturwissenschaften zu studieren. Die Staatsprüfung bestand er am 25. November 1882 und leistete sein Probejahr von Ostern 1883 bis 1884 am Realgymnasium zu Elberfeld ab, wo er dann noch als überzähliger Hilfslehrer bis zum 15. August 1884 beschäftigt wurde. Vom 23. September 1884 bis 31. März 1885 war er überzähliger Hilfslehrer an der Oberrealschule in Köln, vom 1. April 1885 bis 31. März 1888 als zweiter Lehrer an der Höheren Stadtschule in Kirn und vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 am Progymnasium in Trarbach als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Hier erfolgte am 1. April 1889 seine Ernennung zum Oberlehrer. Am 1. April 1893 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Wesel, am 1. April 1903 an das Gymnasium in Kreuznach versetzt, wo er bis zum 31. März 1905 wirkte. Von dort wird er zu diesem Zeitpunkt an die Landesschule Pforta berufen. In Trarbach hat er veröffentlicht: „Über die Theorie der gleichzeitigen Schwingungen zweier gedämpfter Magnete.“ Neuwied 1891. 18 S. (Programm Trarbach Progymnasium.)
Aus: Programm Trarbach Progymnasium 1889 und Pforta Landesschule 1905.

Karlowa, Oskar

Geboren zu Masselwitz bei Breslau, besuchte das Magdalenenäum in Breslau, verließ dasselbe 1867 mit dem Zeugnis der Reife und studierte von da bis Michaelis 1872 Philologie in Breslau, 1 Semester in Berlin. Pfingsten 1873 trat er sein Probejahr am Brieger Gymnasium an und beendete dasselbe am Gymnasium in Jauer. Wird dann an das Gymnasium zu Pless berufen, wo er später zum Professor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Pless veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zum Sprachgebrauch des Demosthenes mit Berücksichtigung anderer attischer Redner. Pless 1883. 20 S.
- 2) Bemerkungen zu der Kritz'schen Ausgabe des Taciteischen Agricola. Pless 1886. 34 S.
- 3) Zu Plato's Protagoras. Pless 1896. 17 S.
- 4) Die Korrespondenz des Abbé Galiani. Pless 1897. 23 S.
- 5) Bemerkungen zu Otto Lyon's „Pathos der Resonanz“. Pless 1901. 18 S.
- 6) Bemerkungen zu Shakespeares „Macbeth“. Pless 1903. 11 S.
- 7) Bemerkungen zu Shakespeares „Coriolan“. Pless 1904. 15 S.
- 8) Nietzsche-Studien. Pless 1906. 26 S.
- 9) Hölderlin und Nietzsche-Zarathustra. Pless 1907. 17 S.
- 10) Über einige Tragödien von Alfieri. Pless 1908. 20 S.

Aus: Programm Pless Gymnasium 1875.

Karmohl, Anton Theodor

Geboren zu Berlin am 15. Februar 1843, verließ das Gymnasium zu Greifenberg i. Pommern mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Halle und Berlin Philologie und absolvierte das Examen pro facultate docendi. 1868 wurde er als Kollaborator am Gymnasium zu Stettin angestellt und von dort 1869 an das Realgymnasium zu Stralsund berufen. – Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1870.

Karnatz, Wilhelm Friedrich Gustav

Geboren am 14. August 1868 zu Hamburg, besuchte von 1887 bis 1890 das Schullehrerseminar zu Hamburg, bestand hier 1890 die erste und 1893 die zweite Lehrerprüfung. Von 1890 bis 1892 war er Lehrer an der Filiale Eilbeckerweg 56/58 und Wandsbeckerchaussee 169 und von Ostern 1892 bis Michaelis 1905 an der Knabenschule Roßberg 45. Seit Michaelis 1905 ist er an der Realschule Ritterstraße 44 tätig.

Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1906.

Karow, Otto

Geboren am 29. Dezember 1874 in Retzin, Kreis Randow, besuchte das Kgl. Marienstiftsgymnasium in Stettin und studierte dann von Ostern 1895 bis 1898 in Berlin und Greifswald Theologie. Er bestand im November 1899 die Prüfung pro venia contionandi und nach Ableistung des Lehrvikariatsjahres – vom 1. 4. 1900 bis 31. 3. 1901 in Barth – die Prüfung pro ministerio. Von Herbst 1904 bis Ostern 1905 studierte er in Greifswald Philologie und bestand im Februar 1906 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Stargard ab. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war er am Städtischen Realprogymnasium in Wollin als Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Progymnasium in Pasewalk berufen.
Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1910.

Karrass, Johannes

Geboren am 26. April 1851 zu Trebnitz im Reg.-Bez. Breslau, besuchte das Gymnasium zu Cottbus, das er Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Halle und Berlin bis Ostern 1873 Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im März 1874 in Halle das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, genügte er dort seiner Militärpflicht und erwarb sich im Juli auf Grund seiner Dissertation: „Über die Bestimmung der Intensität des Erdmagnetismus vermittelt eines nahezu astatischen Nadelpaares“ die philosophische Doktorwürde. Von Michaelis 1875 bis dahin 1884 war er erst als Probekandidat und dann als ordentlicher Lehrer am städtischen Realgymnasium zu Elberfeld beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Kattowitz berufen. Hier veröffentlicht er: Zur Stellung und Methode des physikalischen Unterrichts, insbesondere auf dem Gymnasium. Kattowitz 1890. 17 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1876 und Kattowitz Gymnasium 1885.

Karsch, Bruno

Wurde im Jahre 1883 zu Berlin geboren, besuchte das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und widmete sich ab Ostern 1902 dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte. Er studierte in Berlin, Rostock, Genf und Greifswald. 1907 bestand er die Turnlehrerprüfung und wurde auf Grund einer altfranzösischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert. Die Oberlehrerprüfung bestand er im Juli 1908. Seiner Militärpflicht genügte er von Oktober 1908-1909 in Berlin. Für das Seminarjahr (1909/10) wurde er der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin und für das Probejahr (1910/11) der Kgl. Schillerschule in Jüterbog überwiesen. Am 1. Oktober 1911 wurde er am Realgymnasium in Friedrichshagen angestellt.
Aus: Programm Friedrichshagen Realgymnasium 1912.

Karsch, Franz

Geboren den 27. Februar 1871 zu Perl, Kreis Saarburg, widmete sich dem Studium der Philosophie und Theologie am Priesterseminar zu Trier und an den Universitäten zu München und Bonn. Er wurde zum Priester geweiht am 21. Dezember 1894 und legte die Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 18. Februar 1899 an der Universität Bonn ab. Zuletzt war er Pfarrer von Landscheid. Wird an das Progymnasium zu Mayen berufen.
Aus: Programm Mayen Progymnasium 1903.

Karschuck, Max

Geboren den 22. Februar 1866 zu Gumbinnen, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Tilsit, wo er sich 1883 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte seit 1883 auf der Universität zu Königsberg i. Pr. neuere Sprachen und Deutsch und bestand 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1888 wurde er dem Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen zur Ableistung des Probejahres überwiesen, genügte vom 1. April 1889 an in Königsberg seiner Militärpflicht und war darauf 2 ½ Jahre an Privatanstalten in Potsdam, Gr. Lichtenfelde und in Kassel tätig. Michaelis 1892 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ein und wurde Ostern 1893 definitiv als Oberlehrer angestellt. Professor wurde er Weihnachten 1906.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1893 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Karst, Ludwig

Geboren am 5. Januar 1879 zu Kreuznach (Rheinprovinz), wo er das Gymnasium bis Ostern 1897 besuchte. Während der Jahre 1897-1903 widmete er sich an der Berliner Universität mathematischen, naturwissenschaftlichen und philosophischen Studien. Nachdem er im November 1905 sein Examen pro facultate docendi bestanden, leistete er in den beiden folgenden Jahren sein Seminar- sowie das Probejahr an den Gymnasien zu Landsberg a. W., bzw. Neuruppin und am Luisengymnasium in Berlin ab und wurde am 1. April 1907 zum Oberlehrer am Realprogymnasium zu Berlin-Lichtenberg ernannt. Hier veröffentlicht er: „Lineare Funktionen und Gleichungen.“ Berlin 1909. 44 S. (Programm Berlin Lichtenberg Realgymnasium)
Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1908.

Karstedt, Max

Geboren im Januar 1868 zu Stralsund, bestand im März 1885 die erste Lehrerprüfung, 1890 die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Franzburg und war von Ostern 1885 ab Lehrer an der Schule zu Casnervitz auf Rügen. Ostern 1891 wurde er an der Vorschule der Höheren Bürgerschule zu Cottbus angestellt.
Aus: Programm Cottbus Höh. Bürgerschule 1892.

Karsten, Bernhard

Geboren den 11. Oktober 1858 in Kiel, studierte von Michaelis 1876 bis Ostern 1883 auf den Universitäten zu München, Kiel, Leipzig und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Das Zeugnis pro facultate docendi erwarb er sich in Rostock am 16. Dezember 1885. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Kiel an.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1886.

Karsten, Hermann Heinrich Louis

Geboren den 14. Februar 1852 zu Höxter, vorgebildet auf dem dortigen Progymnasium und dem Gymnasium in Gütersloh, studierte von Ostern 1871 ab in Göttingen und Erlangen Theologie. Am 5. Mai 1875 bestand er in Münster die Prüfung pro licentia concionandi, war darauf zwei Jahre lang Hauslehrer, genügte vom 1. Oktober 1877 ab seiner Militärpflicht in Greifswald und war dann zwei Jahre Mitglied des Konvikts am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Michaelis 1880 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Halberstadt, Michaelis 1881 kam er zur Verwaltung einer unbesetzten ordentlichen Lehrerstelle an das Gymnasium zu Erfurt. Im November 1881 legte er in Münster die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab und wurde Ostern 1882 fest angestellt. Im Juli 1900 wurde er Professor. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Karsten, Karl

Geboren den 18. September 1863 zu Höxter in Westfalen, besuchte von 1881 bis 1884 das Seminar in Soest und bestand 1887 die zweite Lehrerprüfung ebendasselbst. Er war zuerst 4 Jahre in Gütersloh, darauf bis 1892 in Opladen als Volksschullehrer tätig. Ostern 1892 kam er nach Düsseldorf wo er bis Ende Dezember 1909 an der Volksschule a. d. Blücherstraße eine Lehrerstelle inne hatte. Seit 1. Januar 1910 ist er Vorschullehrer am Städtischen Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1910.

Karsten, Walter

Geboren zu Marienburg, gebildet auf dem Gymnasium zu Marienburg und auf der Universität Halle, promovierte im August 1882, wurde für das Lehrfach geprüft im Juli 1884, begann sein Probejahr am Gymnasium zu Marienburg und beendete es am Gymnasium zu Elbing. Er unterrichtete hier vom 2. August bis zum 28. September in O. III 9 Stunden Latein, in U. IIIa 9 Stunden Latein und vom 25. August bis 28. September auch noch in V 6 Stunden Latein. – Aus: Programm Elbing Gymnasium 1887.

Karstens, Johann

Geboren den 19. Januar 1853 zu Kollmar a. E. (Provinz Schleswig-Holstein), besuchte das Kgl. Christianeum in Altona von Ostern 1869 bis Ostern 1873. Darauf studierte er in Tübingen, Leipzig und Kiel. An letzterer Universität promovierte er am 2. Februar 1878 auf Grund seiner Dissertation: „De infinitivi usu Aeschyleo“ zum Dr. phil. und bestand dort auch am 3. Mai 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Im August desselben Jahres trat er am damals städtischen, dem späteren Kgl. Luisen-Gymnasium in Memel sein Probejahr an und wurde Michaelis 1880 dort angestellt. Wird 1884 an das Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen, geht aber später wieder an das Gymnasium zu Memel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Stellung des altgermanischen Götterglaubens im Unterricht und die Verwertung der Edda. Memel 1889. 28 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- 2) Rede zur ersten Luisenfeier unseres Luisen-Gymnasiums, gehalten am 10. März 1892. Memel 1893. S. 2-11. (Programm Memel Gymnasium.)

Aus: Programm Memel Gymnasium 1882 und Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1885.

Karstens, Johann Wolfgang Nikolaus Harald

Geboren den 7. Juli 1851 zu Meldorf, erhielt das Reifezeugnis vom Kgl. Christianeum zu Altona den 1. September 1871. Er studierte dann in Tübingen, Leipzig und Kiel, bestand seine Prüfungen in Kiel am 28. Juli 1877, 30. Juni 1883 und 1. März 1884 (Fakultäten: Religion, Hebräisch und Geschichte für alle, Erdkunde und Französisch für mittlere Klassen). Am 23. Mai 1885 Promovierte er in Kiel zum Dr. phil., legte sein Probejahr 1881 bis 1882 in Kiel ab und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer vom 1. Oktober 1882 bis 1. April 1887, ordentlicher Lehrer, resp. Oberlehrer in Kiel vom 1. April 1887 bis 1. April 1893, dann Oberlehrer in Neuwied bis zum 1. Oktober 1899; vom 1. Oktober 1899 an Oberlehrer am Gymnasium zu Rendsburg.
Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1900.

Karstens, Julius

Geboren den 14. November 1879 zu Schobüll, Kreis Husum, bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Kiel, studierte in Tübingen, Greifswald und Kiel Theologie und klassische Sprachen. Ostern 1903 bestand er in Kiel das erste theologische Examen und im Mai 1905 das philologische Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er in Rendsburg, das Probejahr in Kiel, wurde Ostern 1907 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Kiel, am 1. Oktober 1907 Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Hadersleben.
Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1908.

Karstens, Wolfgang

Geboren den 7. Juli 1851 zu Meldorf im Dithmarschen, besuchte die Gymnasien zu Meldorf und Altona bis Herbst 1871, studierte dann in Tübingen, Leipzig und Kiel Theologie und Geschichte und bestand das Examen pro facultate docendi am 28. Juli 1877. Er war dann Hauslehrer in Riga und St. Petersburg, legte von Herbst 1881 bis 1882 sein Probejahr am Gymnasium zu Kiel ab, war dann dort wissenschaftlicher Hilfslehrer und promovierte am 23. Mai 1885 in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Über die religionspolitischen Beziehungen zwischen Friedrich dem Weisen, Philipp v. Hessen und Georg dem Bärtigen in den Jahren 1524 -1526.“ Seit 1. April 1887 war er ordentlicher Lehrer in Kiel, wird 1893 an das Gymnasium zu Neuwied berufen.
Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1894.

Karstensen, P

Ist am 2. Juli 1865 zu Stadum im Kreise Tondern geboren. Er besuchte das Seminar in Tondern, machte dort die Abgangsprüfung 1887 und 1890 die Prüfung zu Schleswig für die feste Anstellung. Vor dem Eintritt in die gegenwärtige Stellung war er bei Tondern und in Bojendorf auf Fehmarn als Lehrer tätig.
Aus: Programm Hamburg Realschule d. Reformierten Gemeinde 1893.

Kartzke, Georg

Wurde am 24. November 1883 zu Berlin geboren. Von Michaelis an 1890 besuchte er die Luisenstädtische Oberrealschule zu Berlin, die er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Michaelis 1903 bestand er die lateinische Ergänzungsprüfung. Von 1902 an studierte er in Berlin Germanistik und neuere Sprachen. 1907 bestand er in Berlin das Doktorexamen, verbrachte dann den Sommer und Herbst in England und Frankreich. Das Staatsexamen legte er im Februar 1909 ab. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er Seminarkandidat am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin; Ostern 1910 wurde er als Probekandidat dem Kgl. Gymnasium zu Wittstock überwiesen. Im September wurde er beurlaubt, um als Austauschlehrer nach Amerika zu gehen. Er war dort an der Horace Mann School-Columbia University in New York und in Dickinson College, Carlisle, Pa. tätig. Nach seiner Rückkehr wird er an der Dürer-Oberrealschule zu Neuköln angestellt.
Aus: Programm Berlin-Neuköln Dürer-Oberrealschule 1912.

Karwowski, Adam von

Er war interimistischer Lehrer am Marien-Gymnasium zu Posen, begann in gleicher Eigenschaft Johannis 1846 seine Tätigkeit am Gymnasium zu Lissa. Wurde 1848 zum Oberlehrer und am 21. August 1857 zum Professor ernannt. Er wirkte 40 Jahre an der Anstalt und verstarb im August 1886 im 74. Lebensjahr. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Teilbarkeit der Zahlen und die dabei zum Vorschein kommenden Eigenschaften derselben. 1. Teil. Lissa 1850. 14 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
 - 2) Über die Teilbarkeit der Zahlen ... 2. Teil. Lissa 1856. 19 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Karwowski, Stanislaus von

Geboren den 25. Februar 1848 in Lissa, bestand dort die Reifeprüfung am 29. März 1867. Er studierte besonders Geschichte, Geographie und neuere Sprachen. Von Ostern 1872 ab war er Probekandidat, dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Ostrowo, gab als solcher Geschichte in den oberen Klassen, bis er Michaelis 1874 als Oberlehrer nach Sagan kam. Er ist jetzt Professor am Gymnasium in Leobschütz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Brief der Herzogin Mathilde von Oberlothringen an König Mieczyslaw II. von Polen. Sagan 1882. 13 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 2) Die altfranzösische Geschichtsschreibung in ihren vier Vertretern: Ville-Hardouin, Joinville, Froissart und Comines. Leobschütz 1886. 22 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 3) Verhältnis der Reichsgrafen v. Oppersdorf auf Oberglogau zu den Königen von Polen. Leobschütz 1893. 10 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Kasack, Walter Theodor August

Am 12. Mai 1883 zu Stettin geboren, besuchte das Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Januar 1907 bestand er die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, sein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus. Wird dann an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1910.

Kasch, Friedrich

Geboren im Oktober 1876 zu Wolgast in Pommern, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und von Ostern 1892 an die Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin, die er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik in Greifswald, Berlin und Marburg, wurde an der Universität Greifswald auf Grund der Dissertation: „Mundartliches in der Sprache des jungen Schiller“ am 7. Mai 1900 zum Dr. phil. promoviert und bestand daselbst am 29. Juni 1901 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1901 bis Michaelis 1902 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr von Michaelis 1903 bis Ostern 1904 am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg und von Ostern 1904 bis Michaelis 1904 am Gymnasium zu Prenzlau, wo er dann als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1906 ging er als Oberlehrer an die 4. Realschule zu Berlin über.

Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1907.

Kase, Gustav

Geboren 1865 zu Berlin, vorgebildet auf dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, studierte von Michaelis 1882 bis Michaelis 1886 auf den Universitäten Berlin und Halle Mathematik, Physik, beschreibende Naturwissenschaften und erwarb sich im November 1887 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle a. S. die Lehrbefähigung in der Mathematik, Physik, Botanik, Zoologie und Mineralogie. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 genügte er seiner Militärpflicht. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Brandenburg an.

Aus: Programm Brandenburg Realgymnasium 1890.

Kasobki, Karl

Geboren 1810 in Rathau bei Leubus an der Oder, kam zu Michaelis 1824 auf das katholische Gymnasium zu Breslau, welches er Michaelis 1832 nach Erlangung des Reifezeugnisses mit der dortigen Universität vertauschte um Theologie zu studieren. Nach vollendetem Triennium trat er am 15. Oktober 1835 in das bischöfliche Seminar, wurde den 29. September 1836 zum Priester geweiht und blieb bis zum 7. Mai 1837 als Senior im Seminar. Während dieser Zeit bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen als Religions-

lehrer an einem Gymnasium und wurde als solcher, nachdem er ein halbes Jahr in der Seelsorge zu Schmottseifen bei Löwenberg gewirkt hatte, im Oktober 1837 an das Gymnasium zu Sagan berufen, zuerst interimistisch, vom 1. April 1838 an etatmässig angestellt. – Aus: Programm Sagan Gymnasium 1839.

Kasper, Heinrich

Geboren 1853 zu Wollersheim, Kreis Düren, besuchte von 1867 bis 1871 die Präparandenanstalt zu Köln und absolvierte darauf einen dreijährigen Seminarkursus zu Brühl. Nach fünfvierteljähriger Tätigkeit zu Kirchheim im Kreise Rheinbach wurde er von der Kgl. Regierung zu Köln an die Schule zu Euskirchen berufen, an welcher er bis zur Übernahme seiner hiesigen Stellung wirkte. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1881.

Kasper, Karl Friedrich

Geboren den 23. Dezember 1875 zu Frankfurt a. M., besuchte die Klinger-Oberrealschule seiner Vaterstadt bis Ostern 1894, studierte dann in Marburg und Berlin Germanistik und neuere Sprachen und bestand im Juli 1899 das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1900 bis 1901 an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. ab, sein Probejahr von Ostern bis Michaelis 1901 am Realprogymnasium zu Biedenkopf, und von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 am Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M., an dem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb bis zu seiner Berufung als Oberlehrer an das Kaiserin-Friedrich-Gymnasium zu Homburg v. d. H. – Aus: Programm Homburg v. d. H. Gymnasium 1905.

Kassebaum, Hermann

Geboren den 31. Juli 1871 zu Braunschweig, besuchte das Realprogymnasium zu Gandersheim und das Realgymnasium zu Goslar. Das Maturitätsexamen bestand er Ostern 1892. Er studierte dann neuere Sprachen und Erdkunde in Göttingen, war im Sommer 1896 in Lodon. Am 28. Januar 1898 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand das Staatsexamen am 24. und 25. Februar 1899. Er erwarb die Facultas docendi in: Französisch, Englisch, Erdkunde für alle Klassen; im Latein für die unteren Klassen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1899 bis 1900 am neuen Gymnasium zu Braunschweig, das Probejahr von Ostern 1900 bis 1901 an der Samsonschule zu Wolfenbüttel. Ostern 1901 bis Michaelis 1901 war er Oberlehrer am Gymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr. Wird dann an das Realgymnasium zu Goslar berufen. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1902.

Kassner, Berthold Julius Rudolf

Geboren zu Breslau 1839, besuchte dort das Matthias-Gymnasium von Michaelis 1853 bis Ostern 1860, die dortige Universität von Michaelis 1860 an. Er widmete sich dem historisch-philologischen Studium von 1860 bis 1865, wurde auf Grund seiner Abhandlung: „Sabaudiae comitum primordium quomodo cohaereat cum rebus externis atque internis regni Burgundici“ von der philosophischen Fakultät zu Breslau zum Dr. phil. promoviert und legte am 22. Juni das Examen pro facultate docendi ab. Im Januar 1867 trat er zur Ableistung seines Probejahres am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin an, wo er Ostern 1867 bis Ostern 1868 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers bekleidete. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde berufen. Hier veröffentlicht er: „Die deutsche Realschule vom Standpunkte der nationalen Staatsidee betrachtet.“ Neustadt-Eberswalde 1871. 28 S. (Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule.) Ostern 1873 wird er nach Breslau berufen. – Aus: Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule 1869.

Kasteleiner, Friedrich Wilhelm

Geboren den 29. Juli 1880 zu Niederbrechen, Kreis Limburg, erhielt seine Ausbildung für das Volksschullehreramt zu Montabaur (1895-1900), wo er auch 1900 bzw. 1903 die beiden Lehrerprüfungen ablegte. Nach einjährigem Militärdienst wirkte er vom 1. April 1901 bis 1. Oktober 1905 an der Volksschule zu Niedererbach (Kreis Westerburg). Von 1905 bis 1907 studierte er an der Kgl. Kunstschule zu Berlin und bestand dort im August 1907 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten. Vom November 1907 an war er an der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M. tätig. Am 15. Januar 1908 wurde er zur Vertretung des beurlaubten Zeichenlehrers an die Realschule zu Bad Ems berufen und am 1. Juli zum Nachfolger desselben bestellt. Aus: Programm Bad Ems Realschule 1909.

Kasten, Ernst Wilhelm Ludwig Alexander

Geboen am 6. Februar 1847 zu Demmin als Sohn des Stadthauptkassen-Rendanten Kasten, absolvierte das Progymnasium seiner Vaterstadt und besuchte dann das Gymnasium zu Stargard i. P., welches er Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Bis Ostern 1870 studierte er auf den Universitäten Halle, Berlin und Leipzig, trat bei Ausbruch des Krieges 1870 in das Garde-Füselier-Regiment in Berlin ein und nahm vom November 1870 ab an der Belagerung von Paris und am 16. Juni 1871 an dem Einzuge der siegreichen Truppen in Berlin teil. Nachdem er die unterbrochenen Studien wieder aufgenommen hatte, wurde er am 13. Dezember 1872 in Halle auf Grund einer Dissertation: „De Aeschyli Prometheo“ zum Dr. phil. promoviert, bestand am 20. und 21. Januar 1873 in Berlin das Examen pro facultate docendi und trat Ostern desselben Jahres als Hilfslehrer am Gymnasium und der damit verbundenen höheren Bürgerschule zu Stolp i. P. ein. Ostern 1874 erfolgte seine definitive Anstellung. Michaelis 1879 trat er in das Gymnasium zu Stralsund ein und erhielt Michaelis 1890 die fünfte Oberlehrerstelle und wird dort später Konrektor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der historische Wert des zweiten Buches der Makkabäer im Vergleich zum ersten Buche. Stolp 1879. 24 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 2) Johannes der Täufer. Stralsund 1887. 22 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Stralsunder Gymnasiums von 1860 bis 1910. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Stralsund am 20. April 1910. S. 5-47.

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Kasten, Hermann

Geboren am 10. Juni 1853 in Bremen, erhielt seine Vorbildung auf der dortigen altstädtischen Realschule und der Hauptschule, verliess dieselbe um Ostern 1873 und studierte darauf in Erlangen und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Durch seine Dissertation: „Zur Theorie der dreiblättrigen Riemann'schen Fläche“ erwarb er sich 1876 in Göttingen den Dokortitel. Seit Ostern 1877 war er als Hilfslehrer an den drei Abteilungen der Hauptschule zu Bremen tätig, bestand darauf in Göttingen das Staatsexamen und wurde durch Beschluss des Hohen Senats vom 1. März 1878 zum ordentlichen Lehrer der Hauptschule ernannt. Hier war er 13 Jahre Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften, bis er Ostern 1893 zum Direktor der Handelsschule ernannt wurde. Unter seiner Leitung wurde die Schule, die als Realgymnasium unter Hugo Meyers Nachfolger an Schülerzahl immer mehr zurückgegangen war, allmählich in eine lateinlose Oberrealschule umgewandelt. 1884 wurde er in die Bürgerschaft und am 24. September 1904 in den Senat gewählt. Doch ein Nerven- und Herzleiden zwangen ihn, in Bad Nauheim, im Schwarzwald und in Italien Heilung zu suchen. Im August 1907 kehrte er in seine Vaterstadt zurück und starb an einem Herzschlag am 16. September 1907.

Aus: Programm Bremen Hauptschule 1879 und Oberrealschule 1908.

Kasten, Julius

Geboren zu Altenhagen bei Demmin, besuchte das Seminar zu Pölitz von 1869-1872. Er war von 1872-1874 Lehrer am Pommerschen Blindeninstitut zu Neu-Torney und von da ab Lehrer in Stettin. Im Jahre 1883 bestand er das Examen für Mittelschulen und kam Ostern 1884 als Vorschullehrer an das Städtische Realgymnasium zu Stettin. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1885.

Kasten, Wilhelm

Geboren zu Hannover den 10. Oktober 1846, besuchte die damalige höhere Bürgerschule, darauf die Polytechnische Schule zu Hannover. Von 1866 bis 1870 hielt er sich als Privatlehrer in England und Portugal auf, studierte dann zwei Jahre lang neuere Sprachen und Mathematik in Göttingen, Dr. phil., wurde Ostern 1873 als provisorischer Lehrer am Realgymnasium zu Hannover angestellt und erhielt nach bestandener Lehramtsprüfung im Oktober 1873 definitive Anstellung an dieser Anstalt. Hier veröffentlicht er: „An inquiry into the use of the subjective mood in English.“ Hannover 1874. (Programm Hannover Realgymnasium.)

Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Kastner, August

Ist seit dem 11. April 1838 Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Neisse, wird am 9. Juni 1848 zum Oberlehrer befördert und am 14. Juli 1860 zum Professor ernannt. Gestorben am 5. April 1872. Er war 34 Jahre unausgesetzt am Gymnasium zu Neisse, ein vortrefflicher Mann, man mag ihn als Amtsgenossen, als Lehrer, als Gelehr-

ten, als Menschen als Christen betrachten. Seinen Amtsgenossen war er ein biederer, aufrichtiger Freund, bewährt in allen Lebensverhältnissen. Seinen Schülern war er ein liebevoller, strenger, aber im höchsten Grade gerechter Lehrer. Für seine Gelehrsamkeit und seinen rastlosen Fleiß zeugen eine Menge gediegener historischer Schriften, die in weiten Kreisen Anerkennung fanden. Seine Menschenfreundlichkeit, sein Wohlwollen, seine Heiterkeit, seine ungeschminkte Aufrichtigkeit gewannen ihm die Herzen aller, die in seine Nähe kamen. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einiges über Sagen, namentlich Schlesiens und insbesondere des Fürstentums Neisse und des Gesenkes. Neisse 1845. 22 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) Diplomata Nissensia antiquiora. Neisse 1852. 30 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 3) Aus der Geschichte des Pfarrgymnasiums bei der Pfarrkirche zum heiligen Jacobus in Neisse. Ein Beitrag zur Geschichte der Schulen Schlesiens. Neisse 1865. 24 S. (Programm Neisse Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1872 und 1896.

Kastner, Karl

Geboren am 1. März 1886 zu Neumarkt in Schlesien, besuchte das Kgl. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er an der Universität Breslau Theologie und Philosophie. Nachdem er am 20. Juli 1910 zum Priester geweiht worden war, nahm er an dem pädagogischen Seminarkurse in Liebenthal in Schlesien teil und erhielt bald darauf eine Stellung als Repetent am Fürstbischöflichen theologischen Studentenkonvikt in Breslau. Am 13. Juni 1912 wurde er zum Dr. theol. promoviert und bestand am 10. Januar 1913 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach kommissarischer Beschäftigung als Religionslehrer an der Städtischen Oberrealschule zu Breslau und an dem Kgl. Gymnasium zu Patschkau und Zaborze wurde er am 1. Oktober 1913 zum Kgl. Religions- und Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er: „Jesus vor dem Hohen Rat. 1. Teil. Kommentar zum Markus-Bericht.“ Zaborze 1914. 26 S. (Programm Zaborze Gymn.) Aus: Programm Zaborze (Oberschlesien) Gymnasium 1914.

Kattenhorn, Johann Heinrich Theodor

Geboren den 21. Mai 1841 in Beverstedt, als Sohn des Advokaten Kattenhorn. Seine Gymnasialbildung erhielt er in Stade und studierte darauf 2 Jahre Theologie, darauf Philologie in Göttingen. Nachdem er als Schulamtskandidat sich von Juni 1868 bis Ende 1869 an dem Gymnasium zu Stade versucht hat, ist er an das Domgymnasium zu Verden versetzt worden. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1870.

Kattentidt, Alfred

Geboren den 21. September 1886 zu Gifhorn, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, an dem er am 27. Februar 1905 die Reifeprüfung bestand. Er studierte von Ostern 1905 bis Michaelis 1910 Deutsch und Geschichte in Freiburg, Halle, Marburg und Berlin. In Halle bestand er am 24. und 25. November 1911 die Staatsprüfung. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er dem Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover als Seminarkandidat überwiesen und verblieb noch an der Anstalt zur Absolvierung des Probejahres. Zur Fahne einberufen, ist er am 31. Oktober 1914 gefallen.

Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1915.

Katter, Friedrich

Geboren am 11. Dezember 1842 in Groß-Bünzow bei Anklam. Nach dem frühen Tod seiner Eltern verließ er das Gymnasium in Anklam, bestand aber, nachdem er mehrere Jahre als Privatlehrer in Livland gewirkt hatte, die Reifeprüfung in Anklam und studierte darauf in Greifswald und Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und neuere Sprachen. Schon vor Ablegen seiner Prüfung pro facultate docendi im Jahre 1870 war er seit Michaelis 1869 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am damaligen Progymnasium in Dramburg tätig und wurde nun dort an der inzwischen zum Gymnasium erhobenen Anstalt definitiv angestellt. Er blieb daselbst, bis er Michaelis 1873 an das Pädagogium zu Putbus versetzt wurde. Hier wurde er Michaelis 1886 zum Oberlehrer und Ostern 1893 zum Professor ernannt. Michaelis 1907 trat er in den Ruhestand; bei dieser Gelegenheit wurde ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Er lebte seitdem in Moritzburg im Königreich Sachsen und später in Groß-Lichterfelde bei Berlin. Auf einer Erholungsreise, die er im Frühling dieses Jahres nach Italien unternahm, starb er am 22. April 1913 in Lugano in der Schweiz. – Seit 1880 war er Mitglied der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle. Er hat auch die von ihm begründete

Entomologische Zeitschrift redigiert und ein Lehrbuch der Zoologie herausgegeben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Resultate zweier Gleichungen nten Grades. Putbus 1875. 22 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 2) Lernstoff für den ersten englischen Unterricht in der Tertia des Gymnasiums. (Progr. Putbus Pädagog.)
- 3) Monographie der europäischen Arten der Gattung Meloe mit besonderer Berücksichtigung der Biologie dieser Insekten. Putbus 1883. 32 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 4) Monographie der europäischen Arten der Gattung Meloe mit besonderer Berücksichtigung der Biologie dieser Insekten. 2. Teil. Beschreibung der Arten. Putbus 1885. S. 35-61. (Progr. Putbus Pädagogium.)
- 5) Das mathematische Lehrpensum der Unter-Sekunda. 1. Teil. Putbus 1897. 44 S. (Progr. Putbus Päd.)
- 6) Das mathematische Lehrpensum der Unter-Sekunda. 2. Teil. Putbus 1899. S. 45-64 u. 1 Taf. (Programm Putbus Pädagogium.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1914.

Katterfeld, Alfred

Geboren am 14./26. Februar 1850 in Durben (in den russischen Ostseeprovinzen), studierte in den Jahren 1870 bis 1876 auf den Universitäten Zürich und Strassburg Geschichte und Philologie, erwarb auf letzterer Universität den Doktorgrad und die facultas docendi. Am 23. September 1878 wurde er an der städtischen höheren Töchterschule in Strassburg zum wissenschaftlichen Hilfslehrer und am 6. Juni 1882 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Am 1. Oktober 1887 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Bischweiler versetzt. Hier erkrankte er bald nach seinem Dienstantritte und wurde durch einen Probekandidaten vertreten.

Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1888.

Katz, Adolf

Geboren am 22. März 1873 zu Klein-Süntel, Kreis Springe, besuchte die Präparandenanstalt zu Diepholz und das Seminar zu Hannover. Von Ostern 1893 bis Ostern 1897 war er Lehrer in Altenhagen I, Kreis Springe, von wo aus er an die Bürgerschule zu Hannover berufen wurde. Hier wirkte er zunächst an der Bürgerschule 55/56 und von Michaelis 1897 ab an der Bürgerschule 33/34. Seit Ostern 1907 wirkt er als Vorschullehrer an der Realschule II. – Aus: Programm Hannover Realschule II 1908 und 1915.

Katz, Adolf

Geboren den 1. September 1873 zu Gablonz bei Reichenberg, Sohn des Redakteurs August Kratz, besuchte das Königstädtische Gymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1892 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er bezog die Universität Berlin, wo er bis Ostern 1898 neue Sprachen, Latein und Geschichte studierte. Im Juli 1899 unterzog er sich dem Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin, das Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Neuruppin ab. Während des Probejahres wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Als solcher war er von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Am 1. April 1902 trat er als Oberlehrer an die Friedrichs-Schule zu Charlottenburg über. – Aus: Programm Charlottenburg K. Friedrichs-Schule 1903.

Katz, Hubert

Geboren am 30. August 1885 zu Münden a. D., besuchte das Gymnasium zu Hameln, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 und studierte darauf bis Ostern 1910 in Göttingen und Berlin Deutsch, Französisch und Englisch. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von Ostern 1910 bis Ostern 1911. Seine Lehramtsprüfung legte er in Göttingen am 6. Juli 1911 ab. Von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 war er dem pädagogischen Seminar in Leer überwiesen. Sein Probejahr tritt er an der K. Friedrichs-Schule zu Emden an.

Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Schule 1913.

Katzenstein, Isaak

Geboren den 7. Oktober 1853 zu Borken (Hessen), jüdisch, besuchte die Volksschule zu Borken, die Präparandenschule in Gudensburg, das jüdische Seminar in Hannover und legte 1873 seine erste Prüfung in Hannover und 1879 seine zweite in Hamburg ab. Er war von 1873 bis 1875 Lehrer in Meppen. Wird dann an die Realschule Talmud Tora in Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1891.

Katzenstein, Jakob

Geboren am 23. Juli 1884 zu Kopenhagen, jüdisch, besuchte die jüdische Volksschule seines Heimatortes, von 1899 bis 1901 die Präparandie in Hannover und von Ostern 1901 bis Ostern 1904 die dortige Bildungsanstalt für jüdische Lehrer. Nachdem er daselbst am 29. Februar 1904 die erste Lehrerprüfung abgelegt hatte, wirkte er bis März 1906 als Lehrer in Ulrichstein in Hessen. Wird dann an die Realschule Talmud Tora nach Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1907.

Katzfey, Jakob

Geboren am 20. Juli 1791 zu Firmenich und hauptsächlich durch eigenes Studium vorgebildet, trat er am 5. November 1816 beim Gymnasium zu Münstereifel als Hilfslehrer ein. Am 16. Mai 1818 empfing er die Priestertüchtigkeit. Um sich in der Mathematik und Physik weiter auszubilden, absolvierte er an der neu errichteten Universität Bonn einen zweijährigen Kursus, während er zugleich am dortigen Gymnasium unterrichtete. Bereits im folgenden Jahre wurde ihm das Direktorat des Gymnasiums zu Münstereifel provisorisch übertragen. Nachdem in Folge seiner rastlosen Bemühungen die Anstalt 1831 zu einem Gymnasium 1. Klasse erhoben worden war, erfolgte noch in demselben Jahre seine definitive Anstellung als Direktor. Sein Wirken fand eine wohlverdiente Anerkennung von Seiten des Staates durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse im Jahre 1842, und von Seiten des Erzbischofs, Kardinals von Geissel, durch Ernennung zum Geistlichen Räte im Jahre 1853. Als das Greisenalter anfang seine Rechte geltend zu machen, und sich dazu eine allmähliche Abnahme des Gehörsinnes gesellte, legte er im Jahre 1862 das Direktorat nieder und verlegte seinen Wohnsitz nach Kalk. Auch hier erteilte er in einer von ihm gegründeten Privatschule Unterricht in den Gymnasialfächern bis zum Herbst 1868. Körper- und Geisteskräfte nahmen seitdem immer merklicher ab, bis er in Folge von Altersschwäche am 24. Oktober 1873 sanft und ruhig entschlief. Seine Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Münstereifel:

- 1) Eine rein-geometrische Abhandlung der Kurven zweiter Ordnung, als Leitfaden, zunächst für den künftigen Unterricht. Köln 1826. 12 S. u. 2 Taf. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
- 2) Beleuchtung der Disziplinargesetze des hiesigen Gymnasiums. Köln 1829. 14 S.
- 3) Grundzüge zu einer reingeometrischen Behandlung der Kurven zweiter Ordnung. Köln 1833. 14 S. u. 4 Taf.
- 4) De lineis secundi gradus disputatio tertia. Köln 1840. 8 S. u. 1 Taf.
- 5) Leitfaden zur philosophischen Propädeutik. Köln 1842. 27 S.
- 6) Andeutungen zur Verständigung über das Verhältnis der Philosophie zur Theologie. Köln 1849. 8 S.
- 7) Prospekt zur Geschichte des Stadt Münstereifel und der nachbarlichen Ortschaften. Köln 1852. 7 S.
- 8) Über den Unterricht in den mathematischen Wissenschaften. Entbehrlichkeit der Schultafel. Köln 1857. 11 S.

Aus: Programm Münstereifel Gymnasium 1874.

Kauff, Heinrich

Geboren am 28. Januar 1850 zu Würm, Kreis Gelsenkirchen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Emmerich, studierte dann seit 1870 zu Münster und Innsbruck Theologie und wurde am 24. August 1874 zu Köln zum Priester geweiht. Nach elfjähriger Wirksamkeit in der Diözese Lüttich, studierte er in Bonn neuere Philologie und begann nach bestandener Staatsprüfung seine Tätigkeit als Lehrer Ostern 1892 an dem Progymnasium zu Andernach, ging aber schon im Herbst desselben Jahres an das Gymnasium zu M.-Gladbach über, wo er hauptsächlich mit der Wahrnehmung des katholischen Religionsunterrichts betraut war. Hier veröffentlicht er: „Die Erkenntnislehre des heiligen Augustin und ihr Verhältnis zur platonischen Philosophie. 1. Teil. Gewissheit und Wahrheit.“ Leipzig 1899. 20 S. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)

Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1899.

Kauffmann, Hugo Max Julius

Geboren am 5. Januar 1860 zu Graudenz, wurde Ostern 1878 vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann auf der Hochschule zu Würzburg, Zürich und Leipzig die alten Sprachen, Deutsch, Geschichte und Geographie. Am 9. November 1883 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung und erwarb sich bald darauf durch seine Arbeit: „Über Hartmanns Lyrik“ bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig den Doktorgrad. Sein Probejahr begann er Januar 1884 am Städtischen Gymnasium zu Danzig, an welchem er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1889 verblieb. In derselben Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Marienburg versetzt, trat er Michaelis 1889 als letzter ordentlicher Lehrer in den Lehrkörper

des Gymnasiums zu Preuß. Stargard ein. In Danzig hat er veröffentlicht: „Über Hartmanns Lyrik. Danzig 1885. 93 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium und zugleich Diss. inaug. Leipzig.)
Aus: Programm Preuß. Stargard Gymnasium 1890.

Kauffmann, Josef

Geboren den 18. Februar 1863 zu Dürrenenzen, Kreis Colmar. Er besuchte von Herbst 1879 bis Herbst 1883 das Lehrerseminar I in Colmar (Präparandenschule mit Seminar). Nach bestandener Prüfung erhielt er zu Herbst desselben Jahres eine Lehrerstelle an der Gemeindeschule zu Mühlhausen i. E. Im Herbst 1889 wurde er als Lehrer an das dortige Gymnasium berufen und verblieb in dieser Stellung bis Herbst 1901, um dann als Lehrer dem Gymnasium zu Saargemünd überwiesen zu werden. – Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1902.

Kauffmann, Otto Philipp Daniel

Geboren zu Schöningen am 6. November 1730, besuchte das dortige Anna-Sophianeum bis 1754 und von da bis 1760 das Julia-Carolina zu Helmstedt. Nachdem er dann mehrere Jahre lang Hauslehrer gewesen, wurde er Ostern 1766 Collega tertius und damit Haupt- oder vielmehr einziger Lehrer der 3. Klasse der Hauptschule zu Wolfenbüttel und verwaltete dieses Amt mit gewissenhafter Treue bis zu seinem am 15. September 1809 erfolgten Tode. – Aus: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Kauffmann, Salomon

Am 24. Januar 1846 in Wronke (Provinz Posen) geboren, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Elementarschule seiner Vaterstadt und trat, nachdem er sich durch Privatunterricht vorbereitet, im April 1866 in die zweite Klasse der israelitischen Lehrer-Bildungsanstalt in Berlin ein. Nach absolviertem Kursus und bestandener Prüfung, April 1868, wirkte er zunächst an der Jakobson-Schule zu Seesen am Harz 1 ½ Jahre lang und dann an der israelitischen Gemeindeschule in Essen a. d. Ruhr 2 ½ Jahre lang als Lehrer. Eine halbjährige Tätigkeit in einem Mädcheninstitut in Brüssel und ein 4 ½-jähriger Aufenthalt in Amerika, wo er erst in Memphis, dann in Portsmouth mit der Leitung der israelitischen Schule beauftragt war, boten ihm Gelegenheit zur Fortsetzung seiner seit seinem Eintritt in das Seminar begonnenen französischen und englischen Sprachkenntnisse. Im Juli 1876 nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er provisorisch an der Gemeinde-Knabenschule in Berlin beschäftigt und sollte im Oktober desselben Jahres dauernd angestellt werden, als er in seine jetzige Stellung an die Realschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt am Main berufen wurde.
Aus: Programm Frankfurt/M. Realschule der israelitischen Gemeinde 1881.

Kaufholz, Ernst Rudolf Christian Ludwig

Geboren am 23. Dezember 1863 zu Duderstadt, Provinz Hannover, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und die Prima des Realgymnasiums zu Celle. Er studierte dann vier Semester Naturwissenschaften und Mathematik in Göttingen und darauf sechs Semester in Rostock. Dort bestand er im Januar 1887 das Rigorosum und im Juni 1888 das Examen pro facultate docendi. Vom Herbst 1888 bis dahin 1889 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Ludwigslust ab und war dann bis Michaelis 1891 an der Real- und Erziehungsanstalt zu Marnheim in der Pfalz tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Goslar berufen.
Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1892.

Kaufmann, Adolf Wilhelm Ludwig

Wurde am 27. Juni 1853 zu Hann. Münden geboren. Nachdem er das Gymnasium zu Göttingen absolviert hatte, studierte er von Ostern 1874 an in Tübingen und Göttingen zuerst Rechtswissenschaft, dann Philologie, Geschichte und Geographie. am 9. März 1878 erlangte er in Göttingen den philosophischen Doktorgrad mit einer Dissertation über „Die Wahl König Sigismunds von Ungarn zum römischen König“. Nachdem er im Mai 1879 die Prüfung pro facultate docendi erstanden hatte, trat er am 10. Mai 1879 als Probekandidat in das Lyceum zu Strassburg ein. Er war dann vom 28. Juli 1880 bis Herbst 1883 am Lyceum zu Colmar und von Herbst 1883 bis Herbst 1887 am Gymnasium zu Buchsweiler als ordentlicher Lehrer tätig. Herbst 1887 wurde er an das Gymnasium zu Mühlhausen i. Els. versetzt. Am 15. Oktober 1888 erhielt er seine Bestallung als Oberlehrer, am 26. März 1895 wurde er zum Professor ernannt und am 5. Dezember 1898 wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse

verliehen. Er hat veröffentlicht: „Die Entstehung der Stadt Mülhausen und ihre Entwicklung zur Reichsstadt.“
Mülhausen/Els. 1894. 44 S. (Programm Mülhausen i. Els. Gymnasium.)
Aus: Programm Mülhausen i. Els. Gymnasium 1910.

Kaufmann, Albert

Geboren den 29. Juli 1880 zu Meerane in Sachsen, studierte nach Erlangung des Einjährigen-Zeugnisses 6 Semester an der Kgl. Kunstgewerbeschule und an der Akademie zu Dresden und genügte dann seiner Militärpflicht beim Sächs. Schützenregiment. Hierauf widmete er sich 3 Jahre dem Kunstgewerbe. Vom 1. Oktober 1905 an setzte er seine Studien fort an der Kgl. Kunstschule in Berlin, wo er sich im Juli 1907 die Befähigung zur Erteilung des Zeichenunterrichts an höheren Lehr- und Lehrerbildungsanstalten erwarb. Ausserdem bestand er im März 1908 in Halle die Turnlehrerprüfung. April bis Juli 1908 war er als Zeichenlehrer am Sophien-Gymnasium zu Berlin tätig. Wird zu diesem Zeitpunkt an die Realschule nach Itzehoe berufen.
Aus: Programm Itzehoe Realschule 1909.

Kaufmann, August Christian

Geboren den 1. Dezember 1859 in Paris, wurde nach dem Umzug seiner Eltern nach Nürnberg dort erzogen und besuchte zuerst das humanistische Gymnasium und später das Realgymnasium zu Nürnberg. Nach seinem Abgange im Jahre 1878 bezog er für zwei Jahre das Polytechnikum in München und hierauf die Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strassburg, wo er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften incl. der Astronomie widmete. Nach seinem Staatsexamen vom Jahre 1884 bekleidete er die Stellung eines zweiten Assistenten an der Strassburger Sternwarte bis Anfang des Jahres 1889. April 1889 trat er als Probekandidat an der Neuen Realschule zu Strassburg ein. Später ist er am Gymnasium zu Altkirch, wo er veröffentlicht: „Bestimmung der Konstanten der Sonnenfraktion aus Heliometerbeobachtungen.“ Altkirch 1893. 44 S. (Programm Altkirch Gymnasium.) - Aus: Programm Strassburg i. E. Neue Realschule 1889.

Kaufmann, Ernst Friedrich

Geboren den 27. November 1802, war vorher Reallehrer in Ludwigsburg, am Gymnasium zu Heilbronn ernannt den 8. Dezember 1841, eingeführt den 2. Januar 1842. Zum Professor und Hauptlehrer der Arithmetik am mittleren Gymnasium in Stuttgart ernannt den 5. Oktober 1852. Gestorben in Stuttgart den 12. Februar 1856.
Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Kaufmann, Franz

Geboren am 15. März 1862 in Bonn, studierte, nach Erlangung des Reifezeugnisse vom Herbst 1882 bis Herbst 1883 in seiner Vaterstadt Jurisprudenz, dann in Würzburg während 3 Jahren Theologie und wurde am 19. März 1888 in Köln zum Priester geweiht. Er wirkte dort 3 Jahre in der Seelsorge, ging 1891 nach Rom, wo er am 23. Juni 1893 den juristischen Doktorgrad erwarb. Nach kurzer Tätigkeit als Kaplan in Bensberg kam er Ostern 1894 als Religionslehrer der höheren Mädchenschule St. Ursula nach Aachen und versah seit 1897 provisorisch eine Oberlehrerstelle als katholischer Religionslehrer am Realgymnasium in Aachen. Am 10. Dezember 1898 erwarb er sich in Bonn ein Oberlehrerzeugnis. – Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1899.

Kaufmann, Heinrich Maria

Geboren am 6. März 1878 zu Münster i. W., erwarb Ostern 1897 am Kgl. Gymnasium zu Münster das Reifezeugnis. Er studierte dann an der dortigen Akademie Sprachwissenschaften, Geschichte und Philosophie und bestand am 19. Juli 1902 die höhere Lehramtsprüfung. Hierauf genügte er bis Oktober 1903 seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Das Seminarjahr legte er am Realgymnasium seiner Vaterstadt, das Probejahr, während dessen er zugleich als Hilfslehrer beschäftigt war, am Gymnasium zu Rheine bis Herbst 1905 ab. An letzterer Anstalt verblieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium zu Viersen. Ist später Kreisschulinspektor in Brilon. – Aus: Programm Viersen Gymnasium 1907.

Kaufmann, Johannes

Geboren am 9. Mai 1866 in Sagan, besuchte bis 1885 das dortige Gymnasium, studierte dann Philologie und Theologie an den Universitäten Breslau und Giessen, sowie am theologischen Seminar zu Fulda. Hier wurde er im Juli 1890 zum Priester geweiht und im Herbst desselben Jahres als Kaplan an der katholischen Invalidenhauskapelle in Berlin angestellt. 1893 wurde er Kuratus der St. Sebastiankirche in Berlin, seit Juli 1895 ist er

Präfekt des fürstbischöflichen Knabenseminars in Breslau. Während der ganzen Zeit seines Berliner Aufenthalts war er als katholischer Religionslehrer am Friedrichs-Gymnasium tätig.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Kaufmann, Otto

Geboren im August 1875 zu Nienburg a. S. als Sohn eines Lehrers, studierte, nach der Reifeprüfung am Karls-Gymnasium zu Bernburg, von Ostern 1895 bis 1898 Theologie und Philosophie in Halle und Marburg. Nach Ablegung der beiden theologischen Staatsprüfungen 1898 und 1901 widmete er sich von Ostern 1901 bis Ostern 1903 dem Studium der Germanistik und Geschichte in Halle, bestand im Oktober 1902 die philologische Staatsprüfung und leistete von Ostern 1903 bis 1904 das Seminarjahr am Gymnasium zu Schleusingen, darauf bis Ostern 1905 das Probejahr am Fridericianum zu Dessau und am Ludwigsgymnasium zu Cöthen ab. Im Juli 1905 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Bockspiel Martin Luthers und Martini Luthers Clagred. Eine kritische literarhistorische Studie“ zum Dr. phil. promoviert. Wird dann an die Realschule zu Bitterfeld berufen.
Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1906.

Kaufmann, Otto

Geboren 1884 in Nordstemmen, Kreis Marienburg, besuchte die Leibnizschule (Realgymnasium) in Hannover, studierte von Ostern 1902 an neuere Sprachen, bestand die Staatsprüfung am 2. Juni 1908. Das Seminarjahr leistete er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin ab, und wurde dann nach Mailand zur Annahme einer Oberlehrerstelle an der Internationalen Schule protestantischer Familien daselbst beurlaubt. Dort blieb er bis Michaelis 1911 und ging dann an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe.
Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1912.

Kaufnicht, Georg

Geboren am 20. Juli 1865 zu Glogau, besuchte das Gymnasium zu Bromberg, studierte dann erst klassische Philologie, dann Theologie. Nachdem er 1891 ordiniert war, wurde er im Herbst 1893 als erster Pfarrer nach Schmiegel berufen. Im Jahre 1903 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde Ostern 1904 als Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule in Posen angestellt. Am 1. April 1913 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Schneidemühl. – Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1914.

Kaul, Hermann Gustav

Geboren den 19. August 1863 in Vorhaus bei Goldberg in Schlesien, absolvierte das Lehrerseminar zu Münsterberg, Reg.-Bez. Breslau, 1884. Das zweite Examen bestand er 1886. Nach seiner Ausbildung an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin 1888 dorthin als Hilfslehrer berufen. Ostern 1889 tritt er in den städtischen Dienst der Stadt Frankfurt als Lehrer der Merianschule. Seit Ostern 1899 erteilt er Turnunterricht an den oberen Klassen der Musterschule. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Kaulbach, Hans Valentin Theodor

Geboren den 20. Juni 1871 in Hammerstein, besuchte das Gymnasium in Nakel und in Gnesen, studierte dann in Greifswald, Tübingen und Berlin Theologie. Das erste theologische Examen machte er im Oktober 1894 und war von Michaelis 1895 bis Michaelis 1897 im Konvikt des Klostersgymnasiums in Magdeburg. Nach dem zweiten theologischen Examen Ostern 1898 war er Vikar an der Stadtkirche zu Bromberg, dann nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi Hilfslehrer am dortigen Gymnasium. Im Sommer 1901 war er am Gymnasium zu Gnesen, darauf von Michaelis 1901 bis 1905 Oberlehrer und zweiter Geistlicher in Schulpforta und wurde Michaelis 1905 nach Putbus versetzt. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1908 FS.

Kaufuss, Otto

Geboren am 12. Juni 1878 zu Sorau in der Niederlausitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von Michaelis 1897 ab das Gymnasium zu Guben, wo er Ostern 1899 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er an den Universitäten Halle, München und Berlin Geschichte, Philosophie, Religion und Deutsch. Am 6. August

1902 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Die Strategie Schwarzenbergs am 13., 14. und 15. Oktober 1813.“ Dann ging er nach Halle zurück und bestand dort am 6. und 7. Mai 1904 die mündliche Staatsprüfung. Hierauf leistete er das Seminarjahr Ostern 1904 bis 1905 am Kgl. Marien-Gymnasium in Posen und am Kgl. Gymnasium in Nakel ab, das Probejahr im darauf folgenden Jahre von Ostern 1905 bis Ostern 1906 am Kgl. Gymnasium zu Meseritz, während dessen er die dortige wissenschaftliche Hilfslehrerstelle zu verwalten hatte. Wird dann an die Realschule zu Bromberg berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Grundprobleme der Geschichtsphilosophie mit besonderer Berücksichtigung der Hegelschen Anschauungen“. Bromberg 1907. 32 S. (Programm Bromberg Realschule.)
Aus: Programm Bromberg Realschule 1907.

Kaumann, Ferdinand Wilhelm

Geboren den 11. Juni 1798 zu Sorau, war vom 1. Januar 1822 bis 1. Januar 1837 an der Ritterakademie zu Liegnitz, wird dann Professor an der Höheren Bürgerschule zu Görlitz, die dann zur Realschule umgewandelt wurde und deren Direktor er bis 1868 war. Er hat veröffentlicht:

- 1) Versuch einer Geschichte des Kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz. 1. Abteilung. Geschichte der Akademie unter österreichischer Landeshoheit von 1708 – 1741. Liegnitz 1829. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 2) Grundlehrplan für die höhere Bürgerschule. Görlitz 1838. 30 S. (Programm Görlitz Höh. Bürgerschule.)
- 3) Grundlehrplan für die mit der höheren Bürgerschule verbundenen Mädchenschule. Görlitz 1839. 31 S. (Programm Görlitz Höh. Bürgerschule.)
- 4) Über die germanische Baukunst des Mittelalters. a) Die Baubrüderschaften und Bauhütten des Mittelalters. b) Die Symbolik ihrer Baukunst. Görlitz 1847. 16 S. (Programm Görlitz Realschule.)
- 5) Symbolik der germanischen Baukunst im Mittelalter. Görlitz 1850. 20 S. (Programm Görlitz Realschule.)
- 6) Symbolik der germanischen Baukunst im Mittelalter. 1. Fortsetzung. Görlitz 1853. 34 S. (Programm Görlitz Realschule.)
- 7) Symbolik der germanischen Baukunst im Mittelalter. 2. Fortsetzung. Görlitz 1859. 42 S. (Programm Görlitz Realschule.)

Aus: Programm Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS.

Kaumann, Julius

Geboren am 8. Oktober 1861 zu Mettmann (Rheinprovinz). Das Gymnasium absolvierte er in Recklinghausen und studierte dann an den Universitäten Münster, Berlin und Genf alte Sprachen und Französisch. Am 26. Juni 1890 bestand er die Staatsprüfung, leistete das Seminarjahr vom Herbst 1890 bis 1891 in Minden, das Probejahr Herbst 1891 – 1892 in Warendorf ab und besuchte das folgende Halbjahr hindurch die Zentralturnanstalt in Berlin. Von Ostern 1893 an war er 7 Jahre Hilfslehrer in Warendorf, wurde am 1. April 1900 zum Oberlehrer in Bocholt gewählt und verblieb in dieser Stellung, bis er die Direktion des Gymnasiums zu Attendorn 1905 übernahm. – Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1906.

Kaumann, Karl Otto

Geboren am 1. September 1860 in Berlin als Sohn des Apothekenbesitzers Karl Ferdinand Kaumann, erhielt seine Schulbildung auf dem Luisenstädtischen Realgymnasium. Ostern 1881 verließ er diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife und studierte auf den Universitäten zu Jena, Strassburg und Berlin Naturwissenschaften, Chemie, Physik und Geographie. Vom 1. Oktober 1881 an genügte er seiner Militärpflicht. Im November 1887 bestand er das Examen pro facultate docendi. Nach bestandener Staatsprüfung trat er in das Kollegium des Andreas-Gymnasiums ein, um das vorgeschriebene Probejahr zu absolvieren und blieb dann an dieser Anstalt bis zum April 1890 beschäftigt. Als ein Freund und Förderer körperlicher Übungen versäumte er es nicht, die hiesige Turnlehrerbildungsanstalt zu besuchen und nach bestandener Turnlehrerprüfung war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Turnlehrer an der 1. Realschule, seit 1893 an der 9. Realschule tätig und wurde 1896 dort fest angestellt. Im Herbst 1899 erfolgte seine Versetzung an die 2. Realschule in Berlin. Doch ein beginnendes Herzleiden machte ihm immer mehr Schwierigkeiten und bewogen ihn, um einen halbjährigen Urlaub nachzusuchen, der ihm auf Grund seines ärztlichen Zeugnisses auch gewährt wurde. Auch eine Kur in Bad Nauheim konnte keine Besserung bringen. Am 4. November 1908 wurde er von seinem Leiden erlöst.
Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1909.

Kaupisch, Paul Gerhard

Geboren den 4. September 1850 in Stolberg am Harz, vorgebildet auf den Gymnasien zu Arnshagen und Schulpforta, studierte in München, Bonn und Strassburg klassische und deutsche Philologie. Im Frühjahr 1881 legte er in Bonn die Prüfung pro facultate docendi ab, absolvierte das Probejahr in Burgsteinfurt, war dort und an mehreren Gymnasien der Provinz Brandenburg als Hilfslehrer tätig und wurde Ostern am Kgl. Progymnasium in Preußisch Friedland (Westpreußen) angestellt. Im Sommer 1902 wurde er nach Schwetz an der Weichsel und Johanni 1903 an das Gymnasium zu Stade versetzt. Er starb als Professor am Gymnasium zu Stade am 25. Dezember 1908. - Aus: Programm Stade Gymnasium 1904 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Kausch, Wilhelm

Geboren am 7. Januar 1859 in Pasewalk, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium in Prenzlau, welches er mit dem Zeugnis der Reife vom 14. September 1878 verließ. Darauf widmete er sich dem Studium der Philologie auf den Universitäten Berlin von Michaelis 1878 bis dahin 1879, Leipzig bis Michaelis 1880 und Halle bis Michaelis 1882. Auf der Universität Halle erwarb er sich den Grad eines Doktors der Philosophie auf Grund einer Dissertation: „De Sophoclis fabularum apud Suidam reliquiis“, bestand dann bei der dortigen wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission am 13. und 14. Juni 1884 die Prüfung pro facultate docendi und trat am 31. Juli 1884 zur Ableistung des Probejahres beim Gymnasium zu Neustettin ein. Später ist er am Gymnasium zu Dramburg, wo er 1912 zum Direktor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse in der Mark Brandenburg bis zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. Dramburg 1900. 37 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 2) Abschiedsfeier für den Herrn Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Kleist. Dramburg 1913. S. 1-10. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 3) Einführung des Direktors Dr. Kausch. Dramburg 1913. S. 11-18. (Programm Dramburg Gymnasium.)

Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1885.

Kausche, Karl

Am 25. Juli 1862 zu Braunschweig geboren, besuchte zuerst die Waisenhausschule seiner Vaterstadt, dann das dortige Gymnasium Martino-Katharineum. Das Abiturientenexamen bestand er Ostern 1883. Von Ostern 1883 bis Ostern 1886 studierte er zu Göttingen, Tübingen und Berlin Theologie, bestand im August 1886 die erste theologische Prüfung, war Prädikant in den Pfarrämtern zu Berklingen und Stadtoldendorf, wurde dann in das herzogliche Predigerseminar zu Wolfenbüttel einberufen, bestand die zweite theologische Prüfung im Februar 1889 und wurde am 26. Mai desselben Jahres nach erlangter Ordination zum Pastor adj. und Kollaborator des geistlichen Ministeriums zu Braunschweig ernannt. – Aus: Programm Braunschweig Höh. Lehranst. Jahn 1891.

Kausche, Wolfram Maximilian Heinrich

Geboren am 24. Oktober 1864 zu Braunschweig, besuchte seit 1876 das Marienstifts-Gymnasium in Stettin und erhielt dort Ostern 1882 das Zeugnis der Reife. Bis Ostern 1887 studierte er in Halle und Berlin Philologie und Geschichte, wurde 1888 in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch in demselben Jahre die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1888 bis 1889 leistete er das Probejahr am Kgl. Pädagogium zu Putbus ab und war dann Hauslehrer und seit Ostern 1891 an verschiedenen Gymnasien zu Aushilfe tätig. 1892 ging er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin und später dann an das Gymnasium zu Kolberg, wo er zum Professor ernannt wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Mythologumena Aeschylea. Diss. Halensis Vol. IX. 1888.
- 2) Anekdote und Legende im Geschichtsunterricht. Kolberg 1906. 40 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 3) Das Königliche Dom-Gymnasium und Realgymnasium zu Kolberg in den Jahren 1895 bis 1908, eine Fortsetzung der Becker'schen Festschrift vom Jahre 1895 mit einem kurzen Rückblick auf die frühere Zeit. Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Gymnasiums im September 1908. Kolberg 1908. 89 S.

Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1893 und Putbus Gymnasium 1908 FS.

Kausel, Theodor Franz Karl Florus

Geboren den 16. August 1855 in Birstein in der ehemaligen Standesherrschaft Isenburg als Sohn des Fürstlichen Hofpredigers Heinrich Kausel. Seine Vorbildung erhielt er auf der Lateinschule seines Heimatortes, dann auf den Gymnasien zu Fulda und zu Hanau. Von Ostern 1873 an widmete er sich auf den Universitäten zu Marburg,

Leipzig und Berlin anfangs dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, später dem der klassischen Philologie und Geschichte. Nachdem er am 30. November 1877 in Marburg die prüfung pro facultate docendi bestanden, absolvierte er von Neujahr 1878 an am Realgymnasium in Wiesbaden sein Probejahr. Im Herbst 1878 trat er bei dem in Wiesbaden stationierten Feld-Artillerie-Regiment ein, um seiner Militärflicht zu genügen. Vom 1. Oktober 1879 bis Ostern 1880 war er als Hauslehrer in Wiesbaden tätig, darauf ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Marburg. Ostern 1881 ging er an das Gymnasium zu Dillenburg über. Im April 1881 erhielt er das Patent als Leutnant der Reserve. Eine von ihm bei der philosophischen Fakultät zu Marburg eingereichte Abhandlung: „De Thesei synoecismo“ (Dillenburg 1882. 24 S. (Programm Dillenburg Gymnasium) wurde als Inaugural-Dissertation genehmigt, worauf er am 6. März 1882 das Examen rigorosum bestand. Er schied am 1. Februar 1886 aus dem Amte aus und ist später Professor in Santiago, in Chile. - Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1882 und 1924.

Kautge, Friedrich Wilhelm Otto

Geboren im Oktober 1886 zu Lüftingen im Kreise Gardelegen, besuchte vom 1. April 1901 bis 14. Februar 1907 die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Osterburg. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, war er als Lehrer an der Knabenschule in Cuxhaven tätig und wurde am 1. April 1913 an die Vorschule der Realschule am Weidenstieg berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenstieg 1914.

Kautz, Jakob Heinrich

Aus Emmerich, tritt im Frühjahr 1819 als Lehrer am Gymnasium zu Arnsberg ein und unterrichtet fortan in den alten Sprachen, im Deutschen, in Geschichte und Geographie und im Rechnen in den unteren und mittleren, im Französischen auch in den oberen Klassen. Er hat geschrieben:

- 1) Die alten Sprachen und die ästhetische Übersetzungskunst nebst Übersetzungsproben. Arnsberg 1847. 20 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
 - 2) Symbola philologica. Arnsberg 1855. 14 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1843 FS.

Kautz, Wilhelm

Geboren am 10. Februar 1883 in Schwiederschwende, besuchte die Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und studierte dann in Jena und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juli 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert und am 22. Januar 1909 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen, das Probejahr an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. ab. Wird dann an das Gymnasium zu Torgau berufen.
Aus: Programm Torgau Gymnasium 1913.

Kautzmann, Philipp

Geboren den 9. März 1857 zu Sindolsheim. Nachdem er die Volksschule seines Heimatortes, dann von 1867-1872 die höhere Bürgerschule in Mosbach besucht hatte, wurde er im Herbst 1872 in die Untersekunda des Gymnasiums in Wertheim aufgenommen und im Herbst 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Heidelberg klassische Philologie, hörte die Vorlesungen von Brandt, Fischer, Gelzer, Osthoff, Ribbeck, Schöll Uhlig und Wachsmut, war Mitglied des philologischen Seminars und beteiligte sich zugleich an Uhlig's gymnasial-pädagogischen, Osthoff's sprachwissenschaftlichen, Gelzer's historischen und Brandt's stilistischen Übungen. Nachdem er Ostern 1880 das Staatsexamen bestanden, volontierte er eine Zeit lang am Heidelberger Gymnasium, wurde darauf im Juni 1880 am Pro- und Realgymnasium in Lörrach verwendet und im Anfange des verfloßenen Schuljahres dem Gymnasium zu Heidelberg überwiesen. Seit dem 15. Dezember 1888 ist er am Gymnasium zu Mannheim, wo er 1889 zum Professor ernannt wird.
Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1881 und Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Kautzsch, Emil Friedrich

Wurde geboren am 4. September 1841 zu Plauen i. V., wo sein Vater – von 1853 an Pfarrer zu Rodersdorf bei Plauen, seit 1864 zu Altensalz – damals Bürgerschullehrer war. Er besuchte von 1851 bis 1859 das Gymnasium zu Plauen, studierte dann in Leipzig Theologie und orientalische Sprachen, erlangte am 11. April 1863 die philosophische Doktorwürde. In demselben Jahre bestand er die erste theologische Prüfung in Leipzig und wurde zu Ostern an der Nikolaischule als dritter Adjunkt angestellt. Er rückte allmählich bis zum sechsten Oberlehrer auf, war Ordinarius von Quarta und Untertertia, unterrichtete ausserdem in den Sekunden und Primen und lehrte Deutsch, Latein, Hebräisch und Schreiben. Auch verwaltete er die Schülerbibliothek seit ihrer Gründung im Jahre 1868. Nachdem er im Jahre 1865 die zweite theologische Prüfung in Dresden abgelegt hatte, promovierte er im Herbst 1868 zum Lic. theol, habilitierte sich an der Universität Leipzig für Exegese des Alten Testaments, wurde 1871 ausserordentlicher Professor, legte Ostern 1872 das Schulamt nieder und ging Michaelis als ordentlicher Professor der Theologie nach Basel, wo er im Mai 1873 Mitglied des Kirchenrats im Kanton Basel Stadt wurde. Im gleichen Jahre promovierte ihn seine Fakultät zum Dr. theol, am 18. Januar 1875 verlieh ihm der große Rat das Ehrenbürgerrecht der Stadt Basel. 1880 ging er als ordentlicher Professor nach Tübingen (zugleich auch als Frühprediger an der dortigen Stiftskirche) und Herbst 1888 nach Halle. Dort erwarb er ein hübsches Haus mit Garten und lehnte Berufungen nach Leipzig und Berlin ab. Er starb an den Folgen eines Schlaganfalls am 7. Mai 1910 in seinem Haus in Halle. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De veteris testam. Locis a Paulo apostolo allegatis. (Habitations-Schrift Halle.)
 - 2) Liber Genesis sine punctis exscriptus curaverunt F. Muehlau et Aem. K. 1869. 3. Aufl. 1893.
 - 3) Die Echtheit der moabitischen Altertümer. Straßburg 1876.
 - 4) Neubearbeitung von Gesenius Hebräische Grammatik (mit Socin). 22. Aufl. 1878, 23. Aufl. 1881, 24. Aufl. 1885, 25. Aufl. mit einer ausführlichen Neubearbeitung der Syntax. 1889; 26. Aufl. 1896.
 - 5) Neubearbeitung von Scholz, Abriß der hebräischen Laut- und Formenlehre. 2. Aufl. 1874; 7. Aufl. 1893.
 - 6) Neubearbeitung von Hagenbach, Encyclopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften. 10. Aufl. 1880; 11. Aufl. 1884.
 - 7) Übungsbuch zu Gesenius-Kautzsch, Hebräische Grammatik. 1881. 4. Aufl. 1893.
 - 8) Johann Buxtorf der Ältere. Basel 1879.
 - 9) Die Derivate des Stammes im alttestamentlichen Sprachgebrauch. Tübingen 1881.
 - 10) Grammatik des Biblisch-Aramäischen etc. 1884.
 - 11) Predigten über den zweiten Jahrgang der Württemb. Evangelien von H. Weiß und E. Kautzsch. Tübingen 1887.
 - 12) Die Genesis mit äußerer Unterscheidung der Quellenschriften übersetzt. Freiburg i. Br. 1888. 2. Aufl. 1891.
 - 13) Die Heilige Schrift des Alten Testaments in Verbindung mit anderen Gelehrten übersetzt und herausgegeben v. E. Kautzsch. Freiburg i. Br. 1890-94; 2. Aufl. 1896.
 - 14) Mitteilungen über eine alte Handschrift des Targum Onkelos. Halle 1891.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und 1911.

Kawalki, Friedrich Wilhelm

Geboren am 8. Juni 1863 zu Danzig, erhielt dort seine Vorbildung auf dem Städtischen Gymnasium, das er Michaelis 1882 verließ. In Berlin studierte er vom Wintersemester 1882 bis 1886 Mathematik und Naturwissenschaften. Nach mehrjähriger Unterbrechung seines Studiums durch eine Hauslehrertätigkeit und die Erfüllung seiner Militärpflicht, setzte er Ostern 1892 seine Studien in Halle fort und promovierte dort auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über die Diffusionsfähigkeit einiger Elektrolyte in Alkohol.“ (Veröffentlicht in Wied. Annalen, Bd. 52, 1894.) Vom 1. November 1893 bis Oktober 1897 war er als Assistent und Privatdozent am Polytechnikum zu Zürich tätig, bestand im Juli 1898 das Staatsexamen und leistete vom 19. August d. J. an der Oberrealschule zu Hamburg sein Seminarjahr und einen Teil des Probejahres ab. An dieser Anstalt, sowie an der Gelehrtenschule des Johanneums war er gleichzeitig als Hilfslehrer tätig. Einen Auszug aus seiner Habilitationsschrift: „Die Abhängigkeit der Diffusionsfähigkeit von der Anfangskonzentration“ erschien im 59. Bd. von Wied. Annalen, 1896. Ausserdem veröffentlichte er: „Die geradlinig begrenzten Flächenstücke des hyperbolischen Paraboloids“ in den Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft, Hamburg 1899. Wird 1899 an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen. – Aus: Programm Halle Latina 1900.

Kawerau, Friedrich

Geboren am 27. Januar 1873 zu Lang-Heinresdorf, vorgebildet auf der Gelehrtenschule zu Kiel, studierte auf den Universitäten Kiel, Leipzig, Marburg und Breslau hauptsächlich Geschichte und Erdkunde. Die Lehramtsprüfung bestand er im Sommer 1898. Das Seminarjahr absolvierte er am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, das Probejahr am Gymnasium zu Nakel. Nachdem er an den Gymnasien zu Bromberg und Lissa als Hilfslehrer tätig

gewesen war, wurde er Ostern 1903 in Lissa als Oberlehrer angestellt und Ostern 1904 an das Gymnasium zu Rogasen versetzt. Vom 1. April 1907 ab wurde er an das Gymnasium zu Rawitsch berufen.
Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Kawerau, Gustav

Am 25. Februar 1847 zu Bunzlau geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und studierte in Berlin von Michaelis 1863 an Theologie. Die Prüfung pro facultate concionandi bestand er im Dezember 1867, die pro ministerio im Dezember 1869. Ordiniert im Jahre 1870, war er zuerst Hilfsprediger an St. Lucas in Berlin, dann Pfarrer in Langheinersdorf und seit 1876 in Klemzig. Zu Michaelis v. J. erhielt er die Ernennung zum Kgl. Professor und die Berufung geistlicher Inspektor und Konviktvorsteher am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen. 1883 Dr. theol. (Halle und Tübingen), dann Professor der Theologie in Kiel, später Breslau, Konsistorialrat. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Johann Agricola von Eisleben. Berlin 1881.
- 2) Caspar Güttel. Halle 1882.
- 3) Festpredigt zum Konvikt-Jubiläum, gehalten in der Marienkirche am 6. Oktober 1907. Magdeburg 1908. S. 58-62. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1883 und 1899.

Kawerau, Hermann

Geboren den 24. Juli 1852 in Berlin, besuchte das dortige Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, studierte von 1871 bis 1873 Theologie in Berlin, wandte sich dann dem Studium der Musik zu auf dem Sternschen Konservatorium und unter besonderer Förderung durch die Professoren Succo, Pulsch und Blumer. Organist an der St. Matthäikirche, seit 1901 an der Domkirche. Michaelis 1880 übernahm er die erste Abteilung, Neujahr 1881 den gesamten Gesangunterricht am Kgl. Wilhelms-Gymnasium. Kgl. Musikdirektor 1891, Professor 1905. – 1876 bestand er das Turnlehrer-Examen und war seitdem in dieser Eigenschaft am Kgl. Wilhelms-Gymnasium tätig, zugleich auch Turnlehrer bei der Berliner Feuerwehr bis 1893. Er ist am 1. Juli 1909 gestorben. Veröffentlicht hat er:

- 1) Choralbuch zum Provinzial-Gesangbuch. Kompositionen von Psalmen sowie mehrstimmiger Lieder für gemischten und für Männerchor. (Zusammen mit Draheim).
- 2) Deutsches Liederbuch für höhere Schulen. 2. Aufl. 1898.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Kawerau, Peter Martin

Wurde geboren am 11. November 1815 zu Bunzlau, wo sein Vater Lehrer am Kgl. Waisenhaus und am Schullehrerseminar war. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Groß-Glogau und in Lauban und wurde 1836 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Er hörte theologische und pädagogische Vorlesungen, widmete sich schon seit seiner Jugend dem Gesang und der Musik. Auf Wunsch seiner Vaters hatte er die Universität Königsberg bezogen. Im Herbst 1837 begab er sich nach Berlin, um hier mit seinem zweiten Bruder, Fritz, (der in der Gewerbe-Akademie Aufnahme fand) die begonnenen Studien fortzusetzen und zu vervollkommen. Neben seinen theologischen Studien, die er eifrig betrieb, waren auch in Berlin Musik und Turnen Dinge, denen er einen Teil seiner Zeit widmete. Nach vollendeten Studien ging er Ostern 1839 in sein Vaterhaus nach Köslin, wo ihn die glücklichsten Verhältnisse erwarteten. Dort begann er seine praktische Laufbahn, gab zugleich Musikunterricht und bildete einen eigenen Gesangsverein, der bald der Mittelpunkt des dortigen musikalischen Lebens wurde. Im Seminar lehrte er Religion, Deutsch, Latein und Französisch. Nachdem er hier im Frühjahr auch das Rektorats-Examen gemacht hatte, wurde er 1842 nach Kolberg berufen, wo er als Konrektor in der höheren Stadtschule wirkte. Am 1. Januar 1843 ging er als Lehrer an das Seminar zu Bunzlau, wo er einen Teil seiner früheren Lehrer zu Kollegen hatte. Hier war es, wo er neben dem wissenschaftlichen Unterricht (Bibelkunde, Katechismuslehre, deutsche Sprache, Geographie, Vaterlandskunde) den Musikdirektor Karvey im Orgel-Unterricht bei den Seminaristen unterstützte, sondern auch das Turnen und Exerzieren leitete. Hier weilte er 7 Jahre hindurch, verheiratete sich mit der Tochter des Superintendenten Kahle in Königsberg. Im Jahre 1848 trat er dort an die Spitze eines Landwehrmänner-Vereins und wirkte mit allen Kräften in patriotischem Sinne für Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens im Staate. Im Jahre 1849 ging er nach Berlin um dort die Turnlehrer-Ausbildung zu machen und fand im Jahre 1850 eine Anstellung als Turnlehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der Königlichen Realschule, zugleich auch als Lehrer an der Kgl. Zentral-Turnanstalt. Diese Stellung entschied ihn für sein künftiges Leben für die Förderung des Turnwesens. Am 1. Juni 1850 kam er mit seiner Familie und mit seiner Mutter, die sich nicht von ihm trennen wollte, in Berlin an, um seine doppelte Stel-

lung anzutreten. Die Tätigkeit an der Zentral-Turnanstalt dauerte von 1851 bis 1860 und nahm ihn in hohem Grade in Anspruch. Differenzen mit dem Leiter der Anstalt führten zu seiner Entlassung. Glücklicher war er auf dem zweiten Gebiete seiner Tätigkeit, der Leitung des Turnplatzes in der Hasenheide, welcher er fast 25 Jahre angehörte. Er benutzte jede Gelegenheit die sich ihm bot, das Gute und Treffliche anderer Turnanstalten selbst zu sehen, zu beobachten und hierher zu übertragen. Auch durch Lektüre der Bücher und Zeitschriften, welche das Turnwesen betrafen und in deren Blättern er selbst über seine Ansichten und Erfahrungen Bericht erstattete, wusste er seine Arbeit zu fördern. Mit dem Turnwesen der Stadt überhaupt und den hiesigen Turnvereinen blieb er in inniger Verbindung und war zum Teil bei ihrer Leitung tätig. – Ausser einigen kleinen Aufsätzen im Pommer'schen Kreisblatt und ein paar musikalische Arbeiten die von ihm zum Abdruck gelangt sind, hat er für das Turnwesen grössere Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften in Druck gegeben:

- 1) Über die verschiedenen Systeme der heutigen Gymnastik. In Mützels Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1851.
- 2) Die Spieß'sche Turnweise, nach eigenen Anschauungen dargestellt. In: Mützels Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1852.
- 3) Für die Methode von Adolph Spieß. 1854.
- 4) Über die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Umgestaltung unserer bisherigen Turnweise. In: Neue Jahrbücher für die Turnkunst. 1856.
- 5) Ein Blick auf den gegenwärtigen Stand des Schulturnens. In: Schulblatt der Provinz Brandenburg. 1856.
- 6) In Sachen des Schulturnens. 1858.
- 7) Umschau auf dem Gebiete des Schulturnens. 1858.
- 8) Gedächtnisrede auf Adolph Spieß. In: Schulblatt der Provinz Brandenburg. 1858.
- 9) Joh. Christ. Friedrich Guthsmuth, eine Biographie in der deutschen Turnzeitung. 1859.
- 10) Rede am Reformationsfeste der Mark Brandenburg am 2. November 1866. Berlin 1867. S. 11-19.
(Programm Berlin Königliche Realschule.)

In seinen letzten Jahren übernahm er eine ordentliche Lehrerstelle an der Königlichen Realschule, gab hier deutschen, lateinischen und anderen Unterricht. Lehrte aber vorzüglich in den verschiedenen Klassen Religion. Im Jahre 1860 fand er auch eine Anstellung an der Matthäuskirche als Organist, die seine tiefsten Herzenswünsche erfüllte. Durch seine umfangreiche Tätigkeit hatte allmählich seine Gesundheit gelitten, es entwickelte sich ein böser Katarrh, der nicht weichen wollte und Atembeschwerden traten ein. Ein Blutsturz zehrte die letzten Kräfte, er starb am 13. November 1874. – Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1875.

Kawerau, Siegfried

Geboren am 8. Dezember 1886 zu Berlin, besuchte das Kgl. Wilhelmsgymnasium seiner Vaterstadt, von dem er Michaelis 1904 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann in Breslau und Berlin vornehmlich Geschichte und Germanistik. Im Februar 1910 bestand er in Berlin das Staatsexamen. Im Dezember des gleichen Jahres wurde er von der philosophischen Fakultät der Albertina zu Königsberg i. Pr. zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer gedruckten Arbeit über das Thema: „Die Rivalität deutscher und französischer Macht im 10. Jahrhundert.“ Von Ostern 1910 bis zum April 1911 legte er sein Seminarjahr am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg ab, wurde zur Ableistung des Probejahres als selbständiger Hilfslehrer an das Bismarck-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf überwiesen und von hier aus zum Oberlehrer an die Oberrealschule der Ev. Gemeinde zu Bukarest berufen. Dort war er von September 1911 bis zum September 1913 tätig. Wird von dort an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe berufen.
Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1914.

Kawczynski, Peter

Geboren in Culm den 10. September 1824. Von dem katholischen Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife 1846 entlassen, besuchte er 1847 die Universität Leipzig, wo er Geschichte und Philologie studierte. Nach beinahe zweijähriger Unterbrechung seiner Studien bezog er die Universität Breslau und bestand im April 1853 die Prüfung pro facultate docendi. Nach vollendetem Probejahr am Gymnasium zu Konitz verblieb er daselbst, bis er am 12. Januar 1856 definitiv als Hilfslehrer und kurz darauf als fünfter ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Den 20. August 1858 wurde er zum vierten, den 9. März 1863 zu dritten ordentlichen Lehrer befördert und mit dem 1. Oktober 1863 als zweiter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Braunsberg berufen.
Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Kawolewsky, August

Geboren am 31. Dezember 1855 in Heinrichswalde, Kreis Niederung, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Insterburg und studierte in Königsberg i. Pr. Geschichte und Erdkunde. Sein Probejahr begann er Ostern

1882 am Realgymnasium auf der Burg in Königsberg, war dann als Hilfslehrer in Pillau und Wehlau tätig und wurde am 1. April 1896 am Realgymnasium zu Tilsit fest angestellt. Am 27. Januar 1906 erhielt er den Charakter als Professor, am 12. März 1906 den Rang der Räte 4. Klasse. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1909.

Kay, Herbert Laurence

Geboren am 31. März 1893 zu Charlzburg in der Grafschaft Oxford, besuchte die King Eduard VI. Grammar School zu Aston von 1902 bis 1909, studierte neuere Philologie an der Universität Birmingham, erhielt im Juli 1912 den Titel als Magister Artium und wurde zu gleicher Zeit zum Harding Scholar ernannt. Von 1912 bis 1913 studierte er Pädagogik und erhielt im Juli 1913 das Secondary Teacher's Diploma of the University of Birmingham. Im Jahre 1911 war er Schriftführer des Deutschen Vereins an der Universität Birmingham und studierte 1912 zwei Monate in München. Seit Oktober 1913 ist er als Lehramtsassistent am Kgl. Realgymnasium in Pasewalk tätig. – Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1914.

Kayka, Ernst

Geboren im Dezember 1880 in Bunzlau (Schlesien), besuchte die Gymnasien zu Schleiz und Greiz, studierte von 1901 bis 1905 in Tübingen, Leipzig, Berlin und Halle Germanistik und klassische Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Mai 1908. Von Ostern 1906 bis Michaelis 1908 war er an der Krause'schen Lehranstalt in Halle tätig. Seit dem 1. Oktober 1908 verwaltet er eine Hilfslehrerstelle am städtischen Pädagogium Woltersdorff zu Ballenstedt. – Aus: Programm Ballenstedt a. H. Päd. 1909.

Kayser, Erwin August Bernhard

Geboren den 8. Oktober 1824 zu Wallhausen (Kreis Sangerhausen), Sohn eines Kaufmann, erhielt seine Vorbildung in Pforta, studierte ab Ostern 1844 in Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Staatsprüfung in Halle im März 1848. Am 1. Mai 1848 trat er am Gymnasium zu Erfurt als Probekandidat ein, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1857 und wurde im Juli 1851 in Jena zum Dr. phil. promoviert. Im August 1859 erhielt er den Titel Oberlehrer, Ostern 1866 rückte er in eine etatmäßige Oberlehrerstelle ein, am 31. Mai 1870 wurde er bei dem Jubiläum des Gymnasiums zum Professor ernannt. Seit 1877 war er erster Oberlehrer und hatte in dieser Stellung viermal Gelegenheit, das erledigte Direktorat zu verwalten. Am 1. Mai 1898 feierte in voller Frische sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Bei dieser Gelegenheit erhielt er von den alten Schülern eine Reihe von Geldspenden die er zur Stiftung eines Prämienfonds für einen Abiturienten mit hervorragenden Leistungen in der Mathematik bestimmte. Er beabsichtigte Michaelis 1898 in den Ruhestand zu treten und nahm für August und September Urlaub, doch noch ehe er dauernd aus dem Lehrerkollegium schied, ereilte ihn völlig unerwartet am Abend des 26. August 1898 der Tod. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Funktionsrechnung. Erfurt 1858. 15 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 2) Ein Beitrag zur Trigonometrie. Erfurt 1863. 21 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 3) Die Gleichungen einer Kometenbahn, ein Kommentar zu den ersten Paragraphen der Olbers'schen Abhandlung. Erfurt 1869. 22 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 4) Formeln für die Berechnung einer Kometenbahn. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Stiftungsfestes ... Erfurt 1870. S. 20-27.
- 5) Ableitung einiger Reihen zum Gebrauch für den Unterricht in der Prima eines Gymnasiums. Erfurt 1881. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 6) Einige Eigenschaften der Parabel. In: Festschrift des Lehrerkollegiums des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 3. Juli 1896. Erfurt 1896. 6 S.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911.

Kayser, Johannes Paul

Geboren am 14. Januar 1883 zu Dresden, wurde nach vierjährigem Besuch einer Bürgerschule seiner Vaterstadt auf dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt vorgebildet. Ostern 1902 bezog er die Universität Leipzig, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Am 24. April 1906 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „De veterum arte poetica quaestiones selectae“ zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er am 1. Februar 1907 und wurde hierauf vom 1. April 1907 ab dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln zur Ersetzung des Probejahres und Übernahme von Aushilfsunterricht zugewiesen. Vom 1. April 1908 an genügte er in Dresden seiner militärischen Dienstpflicht. Am 16. April 1909 wurde er

als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am König Albert-Gymnasium in Leipzig angestellt. Am 1. November 1910 wurde er dort ständig und wird dann an das Gymnasium St. Afra zu Meissen berufen.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1908 und Leipzig Albert-Gymnasium 1910 und Meissen 1911.

Kayser, Kaspar

Geboren den 17. November 1874 zu Obersalvey, Kreis Meschede, besuchte das Gymnasium zu Attendorn, bestand da am 6. März 1894 die Reifeprüfung. Er studierte darauf zu Tübingen und Münster Philosophie, Deutsch und Latein. Nachdem er am 13. Februar 1900 zu Münster das Staatsexamen bestanden hatte, hielt er vom 1. April 1900 bis dahin 1901 am Kgl. Gymnasium zu Minden sein Seminarjahr und vom 1. Oktober 1901 bis 1902 das vorgeschriebene Probejahr am Gymnasium zu Recklinghausen und dem Realgymnasium zu Schalke ab. Wird dann an das Realprogymnasium zu Papenburg berufen.
Aus: Programm Papenburg Realprogymnasium 1903.

Kayser, Otto Gustav Reinhard

Geboren am 10. Juli 1886 in Cery bei Lausanne in der Schweiz, bestand die Reifeprüfung am 28. März 1905 in Gnesen, studierte Deutsch und Geschichte in Bonn, Berlin und Breslau. Am 4. November 1910 bestand er die Staatsprüfung in Breslau, promovierte am 28. Februar 1912 auf Grund einer Abhandlung: „Über die Anschauungen der grossen Reformatoren von der Staatsgewalt“. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 in Rawitsch ab und begann das Probejahr am Gymnasium zu Meseritz am 1. April 1912.
Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1913.

Kayser, Ottomar Gustav Eduard

Wurde am 2. Juni 1802 zu Soldin in der Neumark geboren. Sein Vater war dort Kaufmann und starb schon in den ersten Jahren der Kindheit unseres Kayser's. Letzterer genoss die erste Schulbildung in seiner Vaterstadt und wurde nach erlangter Konfirmation von seinen Angehörigen dem Bürodienste gewidmet. Nach zweijähriger Tätigkeit am Stadtgericht zu Soldin bot sich ihm im Jahre 1819 die Gelegenheit, in die Cauer'sche Erziehungsanstalt zu Berlin aufgenommen zu werden. Dort erlangte er 1826 die Reife zur Universität und widmete sich dem Fache der Mechanik. Nach dreijähriger Lehrzeit trat er zum Lehrfache über, unterrichtete vier Jahre lang an der Cauer'schen Anstalt, während welcher Zeit er gleichzeitig seine Universitätsstudien absolvierte. Er promovierte 1834 bei der Berliner Universität. Anfang 1836 arbeitete er als Repetent am Kgl. Gewerbe-Institut in Berlin, übernahm im September 1836 die Eröffnung und Direktion der Liegnitzer Provinzial-Gewerbeschule, welche Anstalt er bis September 1843 leitete. Am 4. Oktober 1843 wurde er als Rektor der höheren Bürgerschule zu Landeshut eingeführt. Michaelis 1864 wurde er, als unsere Schule zur Realschule I. Ordnung erhoben werden sollte, auf seinen Antrag pensioniert. In verschiedener Weise tätig, war es ihm vergönnt, noch lange Jahre der Ruhe am hiesigen Orte zu leben, bis ihn Familienverhältnisse bewogen, in seinem 82. Lebensjahre nach Warmbrunn überzusiedeln, wo er am 18. August 1884 gestorben ist. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Zur Geschichte der milden Stiftungen bei der evangel. Stadt- und höheren Bürgerschule vor Landeshut. 2. Fortsetzung. Landeshut 1847. 15 S. (Programm Landeshut Realschule.)
- 2) Zur Geschichte der milden Stiftungen ... 3. Fortsetzung. Landeshut 1851. 12 S. (Progr. Landeshut Realsch.)
- 3) Zur Geschichte der milden Stiftungen ... 4. Fortsetzung. Landeshut 1853. 12 S. (Progr. Landeshut Realsch.)
- 4) Zur Geschichte der milden Stiftungen ... 5. Fortsetzung. Landeshut 1861. 17 S. (Progr. Landeshut Realsch.)
- 5) Geschichtliches über die Reorganisation unserer höheren Bürgerschule. Landeshut 1854. S. 3-7. (Programm Landeshut Realschule.)
- 6) Rede bei der Entlassung der Abiturienten. Landeshut 1858. S. 3-6. (Programm Landeshut Realschule.)

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Kayser, Rudolf

Geboren den 17. August 1862 zu Aachen, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium und studierte seit Ostern 1881 auf den Universitäten Bonn und Halle Theologie und Geschichte. Im Oktober 1884 legte er in Koblenz die erste theologische Prüfung ab, im Oktober 1886 dort auch die zweite und im Juli 1885 in Bonn die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1885 bis dahin 1886 war er als Probekandidat am Gymnasium und Realprogymnasium zu Wesel beschäftigt, worauf er an die Gelehrtschule des Johanneums zu Hamburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen wurde. Hier wurde er im Januar 1887 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im März 1888 promovierte er zu Kiel auf Grund einer Abhandlung über : „Placidus v. Nonantula. Ein Beitrag zur Geschichte

des Investiturstreits.“ Im März 1889 wurde er an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg versetzt. Hier wurde er am 1. Mai 1891 Oberlehrer und am 23. Januar 1905 zum Professor ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Placidus von Nonantula. De honore ecclesiae. Ein Beitrag zur Geschichte des Investitur-Streites. Diss. inaug. Kiel 1888.
- 2) Anacharsis Cloots, der Sprecher des Menschengeschlechts. In: Preuß. Jahrb. 1895.
- 3) Joachim Morius. In: Monatshefte d. Comenius-Gesellschaft. 1897.
- 4) Christian Thomasius und der Pietismus. Hamburg 1900. 32 S. (Progr. Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
Christian Thomasius als Protestant. In: Monatshefte der Comenius-Gesellschaft. 1900.
- 5) Die Anfänge der Toleranz in Holstein unter Herzog Friedrich III. Ein Beitrag zur Geschichte der Remonstranten. In: Monatshefte d. Comenius-Gesellschaft. 1901.
- 6) Thomas Carlyle und der christliche Humanismus. In: Monatshefte der Comenius-Gesellschaft. 1902.
- 7) Löbichau. Ein Idyll aus der klassischen Zeit. In: Preuß. Jahrb. 1904.
Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1890 und 1906 FS.

Kayser, Wilhelm Karl

Sohn des Justizamtmanns Wilhelm Kayser, wurde 1813 zu Oestinghausen, im Reg.-Bez. Arnberg, geboren. Anfangs auf der Elementarschule seines Geburtsortes, später am Progymnasium zu Brilon und am Gymnasium zu Paderborn gehörig vorgebildet, widmete er sich teils an der Universität Bonn, teils an der Akademie zu Münster im Laufe dreier Jahre den philologischen, mathematischen und historischen Studien. Nachdem er sein Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster bestanden hatte, suchte er sich am Archigymnasium zu Soest durch Abhaltung des gesetzlichen Probejahres praktisch zu bilden. Er wurde dann vom Provinzial-Schulkollegium zu Münster zur kommissarischen Verwaltung vakanter Lehrerstellen an die Anstalten zu Rheine und Wreden geschickt, später nach Rietberg zur Übernahme eines ordentlichen Lehramtes am dortigen Progymnasium berufen. Im Anfange des abgelaufenen Schuljahres bestimmte ihn des Ministers Wohlwollen und Vertrauen an der hiesigen Gelehrtenschule zu Wirken. Er trat sein Amt beim Gymnasium zu Sagan am 14. Oktober 1844 an, wurde dort 1846 Oberlehrer und am 2. März 1855 zum Professor ernannt. Von Ostern 1867 bis Michaelis 1874 war er Direktor des Gymnasiums zu Beuthen in Oberschlesien. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Sagan zurückberufen. Er starb am 29. Juli 1883 in Sagan. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Tragicae. Pars I. Fragmenta Agathonis coepta. Sorau 1845. 16 S. (Progr. Sagan Gymn.)
 - 2) Observationes criticae in primum ciceronis librum de re publica. Pars I. Sagan 1848. 13 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 3) Observationis criticae in primum ciceronis librum de re publica. Pars II. Sagan 1851. 14 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 4) De versibus aliquot Homeri Odysseae dissertatio critica. Disputatio I. Sagan 1854. 18 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 5) De versibus aliquot Homeri Odysseae dissertatio critica. Disputatio altera. Sagan 1857. 15 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 6) De Aristarchi aetate minoris canonibus. Cod. Paris 2544. Sagan 1862. 15 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 7) De versibus aliquot Homeri Odysseae dissertatio critica. Disputatio tertia. Beuthen 1868. 12 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)
 - 8) Annotationes criticae ad Odysseae exordium. P. I. Sagan 1875. 12 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 9) Annotationes criticae ad Odysseae exordium. P. II. Sagan 1879. 8 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- Aus: Programm Sagan Gymnasium 1845 und 1896.

Kayssler, Adalbert Joseph

Geboren den 27. November 1802 zu Glatz, Sohn eines Hutmachers, studierte in Breslau, bestand sein Probejahr auf dem Friedericianum zu Breslau, war ein Jahr Hilfslehrer am Gymnasium zu Liegnitz und wurde den 23. August 1830 am Gymnasium zu Brieg angestellt. In den ersten Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit, ehe Siechtum seine Kraft lähmte und Mißmut seine Seele trübte, erwarb er sich als Ordinarius von Quinta anerkannte Verdienste. Dann aber musste er wegen Kränklichkeit sehr viel vertreten werden. Er starb im Jahre 1844.
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1869 FS.

Keber, Agathon

Geboren den 3. August 1812 zu Borchersdorf bei Königsberg in Ostpreußen, erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Elbing und Bromberg. Er besuchte dann die Universität Königsberg i. Pr., wurde, nachdem er 1836 das Examen pro facultate docendi abgelegt und von Ostern 1837 bis 1838 als Hilfslehrer an der Realschule zu Halle fungiert hatte, Michaelis 1840 vom Magistrat an die höhere Bürgerschule zu Aschersleben gewählt. 1846 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Von Michaelis 1841 bis Ostern 1855 versah er das Ordinariat III. Seine Lehrfächer waren Geschichte und Geographie, deutsche und französische Sprache. Ostern 1880 trat er in den Ruhestand und behielt seinen Wohnsitz in Aschersleben bei. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wortbildungsregeln, nach welchen die griechischen und römischen Eigennamen ins Französische übergegangen sind. Aschersleben 1845. 27 S. (Programm Aschersleben Höh. Bürgerschule.)
- 2) Bericht über die Stilübungen in Tertia. Aschersleben 1856. 15 S. (Progr. Aschersleben Höh. Bürgersch.)
- 3) Erweiterung unserer Kenntnis Neuhollands seit dem Jahre 1840. Flächeninhalt und Küstenlänge. Aschersleben 1864. 20 S. (Programm Aschersleben Höh. Bürgerschule.)
- 4) Zur Methodik des französischen Unterrichts. Aschersleben 1876. 37 S. (Programm Aschersleben Realschule.)

Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Keber, Paul

Geboren im Juli 1885 in Angermünde, Provinz Brandenburg, besuchte die Gymnasien in Cottbus und Hamm und studierte dann in München die Rechte. Später liess er sich in die philosophische Fakultät umschreiben und studierte in München, Kiel, Berlin und Leipzig Deutsch, Geschichte, Latein und Philosophie. Am 2. Juli 1909 wurde er auf Grund einer historischen Arbeit, betitelt: „Die Naumburger Freiheit“, zum Dr. phil. promoviert. Am 24. und 25. Juni 1910 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung. Oktober 1910 wurde er dem pädagogischen Seminar zu Soest überwiesen. Oktober 1911 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Hamm an. Oktober 1912 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium und die Oberrealschule in Minden überwiesen. Aus: Programm Minden Gymnasium 1913.

Keck, Andreas

Geboren am 13. Januar 1876 zu Tauberrettersheim (Unterfranken), besuchte das Gymnasium zu Münnersstadt bei Bad Kissingen. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er an der Universität Würzburg 8 Semester (1895/99) klassische Philologie, Deutsch, Geschichte und war dann drei Jahre (1899/1902) Hauslehrer in der Gossmann'schen Naturheilanstalt Wilhelmshöhe bei Kassel. Dann bezog er für 1 Semester die Universität Strassburg und kehrte März 1903 nach Würzburg zurück, um seine Studien zu vollenden. Oktober 1903 bestand er die erste bayrische Staatsprüfung, Oktober 1904 die zweite. Am 1. November 1904 wurde er als Probekandidat an das Lyceum zu Metz berufen und zugleich mit den Verrichtungen eines Adjunkten an dem mit dem Lyceum verbundenen Internate betraut. – Aus: Programm Metz Lyceum 1905.

Keck, Johann Friedrich Christian

Geboren am 28. Juli 1787 zu Weilburg. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann Theologie und Philologie in Halle und Giessen bis Ostern 1807. Am 13. November 1807 wurde er Pfarrvikar zu Rettert, am 18. September 1811 Subkonrektor am Gymnasium zu Idstein, am 9. April 1814 dort Konrektor; bei der neuen Schulorganisation 1. Konrektor am Pädagogium zu Idstein; Oktober 1817 Prorektor daselbst. Am 2. Juli 1818 wurde er Rektor des Gymnasiums zu Wiesbaden. Er wurde Ostern 1822 Pfarrer in Höchstebach, war 1823 bis 1834 Schulinspektor des Amtes Hachenburg. Wurde am 1. April 1838 als Pfarrer nach Delkenheim versetzt. Er feierte 1857 sein 50-jähriges Amtsjubiläum, hielt am 31. Dezember 1860 seine Abschiedspredigt und trat in den Ruhestand. Ostern 1868 zog er nach Frankfurt a. M., wo er am 21. Januar 1870, 83 Jahre alt, starb.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Privatfleiss der Zöglinge auf öffentlichen gelehrten Schulen. Wiesbaden 1819. 16 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 2) Die vaterländischen gelehrten Vorschulen. Wiesbaden 1820. 26 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 3) Über den Unterricht in der deutschen Sprache auf öffentlichen gelehrten Vorschulen. Wiesbaden 1821. 30 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Keck, Otto

Geboren zu Ploen am 7. Juni 1855, Sohn des Gymnasialdirektors Dr. Keck in Husum. Noch nicht 18 Jahre alt, bestand er das Maturitätsexamen, bezog danach zu philologischen Studien die Universitäten Jena, Kiel und schliesslich Berlin. Kaum 22 Jahre alt, wurde er auf Grund seiner Dissertation „Quaestiones Aristophanae historica“ von der philosophischen Fakultät zu Kiel zum Dr. phil. promoviert. Dort bestand er auch die Prüfung pro facultate docendi. Darauf genügte er in Rostock seiner Militärpflicht und trat dann zur Ableistung seines Probejahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle bei der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. ein. Er hat derselben 2 Semester lang angehört, das Ordinariat der Quinta geführt und wöchentlich in den Klassen von Untersekunda bis Quinta 24 Stunden erteilt. Sein Herz aber zog ihn nach dem klassischen Boden Italiens und Griechenlands. Obwohl er nicht Archäologe von Fach war und an dem Gymnasial-Lehrante als Lebensberuf festzuhalten beabsichtigte, so genoss er doch die hohe Auszeichnung, eines der vier grossen Reichsstipendien zu einer einjährigen Studienreise durch Italien und Griechenland zu erhalten. Er trat er am 1. Oktober 1879 seine Romfahrt an. Im März 1880 fuhr er mit dem Schiff nach Athen und besuchte die wichtigsten Stätten Griechenlands. Über die ionischen Inseln kehrte er am 10. Juni nach Neapel zurück und starb dort am 28. Juli 1880 an Typhus. – Aus: Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie 1881.

Keding, Karl Wilhelm Ludwig

Geboren am 26. Februar 1834 zu Greifswald in Pommern, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und darauf die dortige Universität, an welcher er in den Jahren 1854-1857 Philologie studierte. Nach Beendigung seiner Studien wirkte er 3 Jahre an einer Erziehungsanstalt in der Schweiz und dann eben so lange in provisorischer Anstellung am Gymnasium zu Stolp in Pommern. Er schied aus dieser Stellung 1863 mit der Absicht, sein Staatsexamen zu absolvieren, wurde jedoch durch ein hartnäckiges, damals gerade besonders heftig auftretendes Augenleiden genötigt, dieses Vorhaben zu verschieben und brachte noch drei weitere Jahre in privaten Lehrstellungen zu. Im Sommer 1866 bestand er dann vor der Kgl. Prüfungskommission der Universität Greifswald das Examen pro facultate docendi und wurde Herbst desselben Jahres am dortigen Gymnasium angestellt. Hier war er zwei Jahre in Funktion, darauf 4 ½ Jahre am Realprogymnasium zu Guhrau (Schlesien) und endlich 11 Jahre (1873-1884) an der Realschule in Barr, von wo er am Schlusse des vorigen Schuljahres an das Realprogymnasium zu Bischweiler versetzt wurde. In Guhrau veröffentlichte er: „Syntax des Teilungsartikels.“ Guhrau 1870. 15 S. (Programm Guhrau Höh. Bürgerschule.) Michaelis 1891 ging er an das Gymnasium zu Weissenburg i. Els. Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1885 und Weissenburg i. Els. Gymnasium 1892.

Keegan, John

Ich John Keegan, bin geboren am 27. August 1877 in Leigh, Gragenschaft Lancaster (England). Meine Bildung erhielt ich in verschiedenen Schulen in Leigh und Kilmarnock (Schottland). Nach bestandenen Examen besuchte ich die Universität Manchester, wo ich drei Jahre (1897-1900) zubrachte. Hier widmete ich mich hauptsächlich dem Studium der neueren Sprachen und Literaturen und promovierte zum Grade eines Artium Baccalaureus im Jahre 1900. Im Jahre 1903, nach bestandener Prüfung, erhielt ich den Grad eines Artium Magister. Von Anfang September 1900 bis Ende März 1903 war ich in der City of Lincoln Municipal Technical School (England), und von Ende März 1903 bis Ende Oktober 1903 in der Academy Dumfries, Schottland, als Lehrer der neueren Sprachen tätig. – Aus: Programm Kiel Gymnasium 1906.

Keese, Friedrich Ludwig Joachim

Geboren am 5. Januar 1868 zu Rostock als Sohn des Organisten Keese, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1888 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte dann in Rostock klassische Philologie und Geschichte. Nach zweijähriger Tätigkeit als Hauslehrer zu Brunshausen, Prov. Hannover (Ostern 1892-1894), bestand er am 11. Juni 1895 zu Rostock die Staatsprüfung in den alten Sprachen, in Geschichte und Deutsch und am 11. November 1895 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden die Turnlehrerprüfung. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres an der Großherzoggl. Domschule (Gymnasium) zu Güstrow (Michaelis 1895/97) wurde er an das städtische Reform-Realgymnasium daselbst berufen, zunächst als Hilfslehrer, dann Ostern 1898 als Oberlehrer. Von Michaelis 1902 bis Michaelis 1905 war er als Oberlehrer am Gymnasium zu Bremenhaven, von Michaelis 1905 bis Michaelis 1910 in gleicher Stellung wieder am Güstrower Realgymnasium. Wird Michaelis 1910 an das Friedrichs-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin berufen. Aus: Programm Stettin Friedrichs-Wilhelms-Realgymnasium 1911.

Keesebiter, Oskar

Im Juli 1862 zu Berlin geboren, besuchte das dortige Sophien-Realgymnasium, das er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Berlin und Halle romanische und germanische Philologie, promovierte zu Halle im Sommer 1886 und bestand am 1. Juli 1887 die Staatsprüfung. Von Michaelis 1887-1888 leistete er am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin das pädagogische Probejahr ab. Dann begab er sich nach England, wo er während des Winters 1888/89 an einer Knabenschule zu Brighton unterrichtete, war nach seiner Rückkehr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Falk-Realgymnasium zu Berlin, an der 3. und 4. Höheren Bürgerschule tätig und wurde an letzterer zu Michaelis 1891 angestellt. Hier veröffentlicht er: „Zur Hygiene unserer Jugend in Schule und Haus.“ Berlin 1894. 20 S. (Programm Berlin 4. Realschule.) Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1892.

Keferstein, Johannes (Hans)

Geboren am 28. Februar 1857 in Dresden, besuchte bis Ostern 1877 die Kgl. Preuß. Landesschule Pforta, studierte auf den Universitäten Jena und Berlin Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand im Januar 1882 die Prüfung pro facultate docendi in Berlin, genügte vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 seiner

Militärpflicht in Jena, wo er 1883 zum Dr. phil. promovierte. Ostern 1883 begann er am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg das pädagogische Probejahr, war daselbst vom 1. April 1884 ab als Hilfslehrer tätig und wurde auf den 1. Mai 1885 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer fest angestellt. Am 1. Oktober 1889 trat er unter Beförderung in die 2. Gehaltsklasse an die Realschule vor dem Lübeckertore über. Am 1. Oktober 1896 wurde er der neu gegründeten Oberrealschule auf der Uhlenhorst überwiesen und auf den 1. April 1899 zum Professor ernannt. Zum 1. Mai 1907 wird er zum Direktor der Realschule St. Pauli ernannt und übernimmt 1910 das Direktorat des Realgymnasiums des Johanneums zu Hamburg. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die philosophischen Grundlagen der Physik nach Kant's „Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft“ und dem Manuscript „Übergang von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik“. Hamburg 1892. 42 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)
- 2) Einzelwille und Gesamtwille. Eine Untersuchung über die Willensfreiheit. Hamburg 1902. 28 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)
- 3) Strahlengang und Vergrößerung in optischen Instrumenten. In: Sonderheft 5 der Zeitschr. für den physikal. u. chem. Unterricht. 1905.
- 4) Antrittsrede als Direktor des Realgymnasiums des Johanneums in Hamburg. Hamburg 1911. S. 6-8. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1908.

Kefenstein, Karl

Geboren den 15. März 1859 zu Pavelschöwe, Kreis Wohlau, besuchte das Magdalenen-Gymnasium in Breslau, bestand dort Michaelis 1877 das Abiturienten-Examen, studierte in Halle a. S. Philologie, Geschichte und Geographie. Im Mai 1885 bestand er in Breslau die Prüfung für das höhere Lehramt. Er hat seiner Militärpflicht genügt und ist durch Patent vom 12. Dezember 1885 zum Sekond-Leutnant der Reserve ernannt worden. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Wohlau, nach dessen Vollendung er noch als Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig war. Wird dann an das Gymnasium zu Brieg berufen. Später ist er am Gymnasium zu Ratibor, wo er veröffentlicht: „Beiträge zur Würdigung der neueren französischen Kolonialbestrebungen.“ Ratibor 1900. 32 S. (Programm Ratibor Gymnasium.) - Aus: Programm Brieg Gymnasium 1889.

Kegel, Ernst

Geboren am 3. Oktober 1876 zu Magdeburg, besuchte das dortige Pädagogium am Kloster Unser Lieben Frauen wandte sich nach der Reifeprüfung einem praktischen Berufe zu, studierte dann aber von Ostern 1900 bis 1905 in Halle a. S. Germanistik und neuere Sprachen. Auf Grund seiner Dissertation: „Die Verbreitung der mittel-hochdeutschen erzählenden Literatur in Mittel- und Niederdeutschland, nachgewiesen auf Grund von Personennamen“ erwarb er sich im Juni 1904 an der Universität Halle den Doktorgrad. Dort legte er auch im Mai 1905 das Examen pro facultate docendi ab. Sein Seminarjahr leistete er an dem mit dem König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg verbundenen pädagogischen Seminar und an der Realschule in Schönbeck a. E. ab, sowie vom 1. April bis 30. September 1906 das Probejahr an der Oberrealschule in Magdeburg. Vom 1. Oktober 1906 bis 31. März 1907 war er behufs Ausbildung in den neueren Sprachen ins Ausland beurlaubt. Wird dann an die Realschule zu Eisleben berufen. – Aus: Programm Eisleben Realschule 1908.

Kegel, Johannes

Geboren den 17. Juni 1881 zu Jessen, Kreis Schweinitz, Sohn eines Pfarrers und Superintendenten, besuchte die Kgl. Landesschule Pforta und das Gymnasium zu Luckau, wo er Ostern 1902 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte dann klassische Philologie und Geschichte in Marburg, Berlin und Halle und wurde 1907 pro facultate docendi geprüft. Darauf genügte er seiner Militärpflicht und erledigte sein Seminarjahr und das Probejahr am Fürstlich Stolbergischen Gymnasium zu Wernigerode. Wird dann an das Dom-Gymnasium zu Naumburg versetzt. – Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1911.

Kegel, Karl

Geboren den 12. Oktober 1844 zu Gaudernbach (Oberlahnkreis, Reg.-Bez. Wiesbaden), besuchte das Gymnasium zu Weilburg von 1864 bis 1867, die Universität München und Berlin, wo er sich vorzugsweise dem Studium der klassischen Sprachen widmete. Vom Herbst 1867 bis Ostern 1869 war er kommissarisch an der höheren Bürgerschule zu Bad Ems angestellt. Nachdem er Anfang 1869 durch ein in Bonn abgelegtes Examen die facultas docendi erworben hatte, hielt er von Ostern 1869 bis 1870 das vorgeschriebene Probejahr am Gymnasium zu Wiesbaden ab, bekleidete von Ostern 1870-1871 eine provisorische Stelle an der höheren Bürgerschule zu Biedenkopf und wurde Ostern 1871 am Gymnasium zu Dillenburg definitiv angestellt. Im Herbst 1877

wurde er Oberlehrer, Ostern 1893 zum Professor ernannt. Er hat 37 Jahre dieser Anstalt gedient, mehrfach während der Erkrankung einzelner Direktoren längere Zeit die Direktorialgeschäfte mit Geschick geführt. Am 1. April 1911 trat er in den Ruhestand. Er starb am 6. Dezember 1919. Veröffentlicht hat er: „De Sophoclis Oedipo Coloneo.“ Dillenburg 1873. 13 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1872 und 1924.

Kegel, Martin

Geboren 1884 zu Jessen, Prov. Sachsen, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung an der Kgl. Landesschule Pforta, studierte Theologie und Philosophie in Göttingen, Erlangen und Halle. Im Februar 1907 bestand er in Halle die erste theologische Prüfung, studierte im Sommersemester 1907 in Halle weiter Philosophie und wurde am 1. Oktober 1907 Mitglied des Kandidatenkonvikts am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, um dort das Seminar- und Probejahr abzuleisten. Im Dezember 1907 promovierte er in Erlangen auf Grund der Dissertation: „Bruno Bauers Übergang von der Hegelschen Rechten zum Radikalismus“. Im März 1909 bestand er die zweite theologische Prüfung in Magdeburg und im Juli 1909 das Examen pro facultate docendi. Im Wintersemester 1909/10 studierte er in Berlin weiter Germanistik und bestand im Februar 1910 die Erweiterungsprüfung. Von Ostern 1910 bis Oktober 1911 war er Studien-Inspektor am Kgl. Predigerseminar in Wittenberg, von Oktober 1911 bis Oktober 1912 Oberlehrer am Reform-Realgymnasium in Magdeburg. Oktober 1912 wurde er an das Joachimsthalsche Gymnasium berufen. – Aus: Programm Templin Joachimsthalsches Gymnasium 1913.

Kehl, Johannes

Geboren am 27. Mai 1882 zu Eisenach, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Eisenach und studierte dann in Jena, München und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1906 legte er in Jena die Prüfung für das höhere Lehramt ab und stellte sich dem Kgl. Sächs. Kultusministerium zur Verfügung. Er wurde am Realgymnasium zu Annaberg am 24. März 1906 als Probekandidat und Aushilfslehrer in sein Amt eingeführt. 1907 wirkte er dort als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. Zum Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum wurde er gewählt, war zuerst kommissarisch beschäftigt und wurde, nachdem ihm auch für Preußen die Anstellungsfähigkeit zuerkannt worden war, zum 1. Oktober 1909 als solcher beschäftigt.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1907 und Bochum Gymnasium 1909.

Kehmptzow, Franz

Geboren am 28. August 1869 zu Wismar i. M., besuchte das dortige Gymnasium bis 1887 und studierte auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Kiel hauptsächlich alte Philologie. Am 24. Juni 1891 promovierte er zu Kiel auf Grund der Dissertation: „De Quinti Smyrnaei fontibus ac mythopoeia“ und genügte dann ab 1. Oktober 1891 seiner militärischen Dienstpflicht. Nach abgelegter Staatsprüfung erledigte er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Bon (Ostern 1893-94) und das Probejahr am städtischen Gymnasium in Barmen (1894-95), wo er dann Ostern 1895 als Hilfslehrer und Ostern 1897 als Oberlehrer angestellt wurde. Von hier folgte er Herbst 1906 einem Rufe nach Düsseldorf, wo er am Gymnasium und Realgymnasium in der Klosterstrasse bis Ostern 1913 wirkte. Von 1909 bis 1913 gehörte er hier der wissenschaftlichen Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige bei der Kgl. Regierung an. Wird dann an das Gymnasium zu Neuwied berufen, wo er am 27. Januar 1915 verstorben ist. – Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1914.

Kehr, Huldreich

Geboren den 16. September 1858 zu Ruhla bei Eisenach, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Gotha und Halberstadt, bestand am 26. September 1877 die Maturitätsprüfung. 1880 promovierte er zum Dr. phil. und bestand die Lehramtsprüfung 1881. Nachdem er vom 1. Oktober 1881 ab seiner Militärflicht genügt hatte, war er von Michaelis 1882 an Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Husum, seit Ostern 1883 am Gymnasium zu Hadersleben. Geht 1884 an das Christianeum zu Altona, wird dann Direktor des Gymnasiums in Husum und 1899 Direktor der Ritterakademie zu Brandenburg. Er hat veröffentlicht:

- 1) De poetarum, qui sunt in anthologia Palatina, studiis Theocriteis. Diss. inaug. 1880.
- 2) Quaestiones magicarum specimen. Hadersleben 1884. 19 S. (Programm Hadersleben Gymnasium.)
- 3) Zu der Geschichte der Schuldisziplin im Altertum. 1883.
- 4) Aus den Aufnahmeprotokollen des Ritterkollegiums im 18. Jahrhunderte. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Ritterakad. auf dem Dome zu Brandenburg a. H. (Altertum). Brandenburg 1905. S. 136-146.
- 5) Aus dem Leben des Direktors Daniel Arnold (1797 – 1829). In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Ritterakademie auf dem Dome zu Brandenburg a. H. (Altertum). Brandenburg 1905. S. 5-32.

Aus: Programm Altona Christianeum 1885.

Kehr, Joseph

Am 13. Mai 1861 in Köln geboren, genoss seine Vorbildung auf dem dortigen Realgymnasium. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich seit Ostern 1880 dem Studium der neueren Sprachen an der Universität Bonn. Am 31. Mai 1884 erlangte er die philosophische Doktorwürde, unterzog sich am 7. März des folgenden Jahres dem examen pro facultate docendi, wurde von Ostern 1885 bis 1886 zur Ableistung des Probejahres der höheren Bürgerschule in Köln überwiesen, an der er ein weiteres halbes Jahr als Hilfslehrer verblieb. Er versah von Herbst 1886 bis Ostern 1887 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Gewerbeschule zu Saarbrücken und war dann bis zu seinem hiesigen Amtsantritt wiederum an der Bürgerschule zu Köln tätig. 1888 wird er an das Progymnasium zu Eupen berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Erziehungsmethode des Michael von Montaigne, dargelegt und beurteilt.“ Eupen 1889. 25 S. (Programm Eupen Progymnasium.)
Aus: Programm Eupen Progymnasium 1889.

Kehrein, Josef

Geboren den 20. Oktober 1808 in Heidesheim bei Mainz. Er studierte Philologie an der Universität in Giessen von Ostern 1831 bis 1834, wurde dann Hauslehrer, Herbst 1835 Accessist am Gymnasium zu Darmstadt, 1837 desgleichen in Mainz, Herbst 1839 ordentlicher Gymnasiallehrer in Mainz. Am Gymnasium zu Hadamar wurde er am 19. März 1846 Prorektor und ging am 1. Januar 1855 als Direktor des Taubstummen-Instituts nach Kamberg, wird später Direktor des Schullehrerseminars in Montabaur. Er ist am 25. März 1876 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte des Gymnasiums zu Hadamar. 1. Teil. Wiesbaden 1848. 27 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 2) Über deutsche Orthographie. Wiesbaden 1858. 20 S. (Programm Kamberg Taubstummen-Institut.)
- 3) Die grammatischen Kunstausdrücke. Wiesbaden 1862. 21 S. (Programm Kamberg Taubstummen-Institut.)
- 4) Gliederung des deutschen Sprachunterrichtes in der Elementarschule. Wiesbaden 1865. 24 S. (Programm Kamberg Taubstummen-Institut.)

Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Kehrein, Valentin

Geboren zu Hadamar (Hessen-Nassau) am 3. Februar 1851, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Hadamar, studierte von 1870 bis 1873 auf der Akademie zu Münster und der Universität Würzburg. Um Ostern 1873 wurde er zum Priester geweiht, war ein halbes Jahr Subregens im bischöflichen Knabenkonvikt in Hadamar, studierte dann wieder in Münster vom Herbst 1873 bis Ostern 1877, bestand 1874 die Religionslehrerprüfung, promovierte 1877 zum Dr. phil. und bestand das philologische Staatsexamen 1878. Durch Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten vom 29. Mai desselben Jahres wurde er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Rappoltsweiler berufen, am 1. Oktober 1879 durch Verfügung des Ministeriums zum ordentlichen Lehrer am Realprogymnasium zu Altkirch und endlich mit dem 1. April 1880 zum ordentlichen Lehrer am Lyceum zu Metz ernannt. Am 1. Oktober 1883 wird er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Hadamar, geht dann an das Gymnasium zu Koblenz, wo er Oberlehrer wird. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quis scripserit libellum, qui est L. Caecilii de mortibus persecutorum. Diss. inaug. 1877.
- 2) Fremdwörterbuch mit etymologischen Erklärungen etc. (Von seinem Vater, Joseph Kehrein, Seminar-Direktor in Montabaur, verfasst,) vollendet und herausgegeben.

Aus: Programm Metz Lyceum 1880 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Kehrer, Georg Johann

Geboren zu Reutlingen den 26. Oktober 1810, vorher Reallehrantskandidat, ernannt vorerst in provisorischer Eigenschaft den 14. Oktober 1840, eingeführt den 2. November 1840. Definitiv angestellt den 15. September 1841. Am Gymnasium zu Heilbronn hat er veröffentlicht:

- 1) Leitfaden für den Unterricht in der Botanik. Heilbronn 1844. 28 S.
- 2) Die geognostischen Verhältnisse der nächsten Umgebung von Heilbronn. Heilbronn 1848. 10 S. u. 2 Taf.
- 3) Flora der Heilbronner Stadtmarkung. 1. Beitrag. Heilbronn 1856. 40 S.
- 4) Flora der Heilbronner Stadtmarkung. 2. Beitrag. Heilbronn 1866. 48 S.
- 5) Flora der Heilbronner Stadtmarkung. 3. Beitrag. Heilbronn 1870. 48 S.
- 6) Flora der Heilbronner Stadtmarkung. 4. Beitrag. Heilbronn 1873. 48 S.

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Keil, Albert

Geboren den 20. April 1857 zu Eisleben, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1875 bis Ostern 1880 in Leipzig, Bonn und Halle Philologie und Deutsch. In Halle wurde er den 22. April 1880 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 15. März 1880 das Staatsexamen. Nach Ablegung des Probejahres am Gymnasium zu Eisleben Ostern 1881/82 war er dort noch bis Johannis 1882, dann am Gymnasium zu Nordhausen als Hilfslehrer tätig. Wird Johannis 1882 an das Gymnasium zu Stolp berufen. Dort veröffentlicht er: „Über den platonischen Dialog Parmenides“. Stolp 1884. 30 S. (Programm Stolp Gymnasium.) Aus: Programm Stolp Gymnasium 1883.

Keil, Bruno

Geboren im Jahre 1859 zu Havelberg, vorgebildet auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, studierte von Michaelis 1878 bis Michaelis 1882 klassische und deutsche Philologie in Berlin, Bonn und Greifswald. In Greifswald wurde er im Januar 1884 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Juni 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er am Humboldt-Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1884 bis dahin 1885 ab. In der folgenden Zeit, bis Ostern 1889, war er teils auf wissenschaftlichen Reisen in Österreich, Italien, Spanien, Frankreich und England, teils als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Königstädtischen, Köllnischen und Sophien-Gymnasium in Berlin beschäftigt. Ostern 1889 wurde er an der letztgenannten Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1890.

Keil, Ernst

Geboren den 11. März 1834 in Gressow bei Grevesmühlen als Sohn des dortigen Pastors, besuchte bis Michaelis 1852 das Gymnasium zu Hildesheim, studierte von Michaelis 1852 bis 1856 in Rostock und Erlangen Theologie und war dann Hauslehrer in Karow bei Plau von Michaelis 1856 bis Weihnachten 1859. Am 9. Januar 1860 trat er als jüngster Lehrer beim Carolinum zu Neustrelitz ein und wurde seit Michaelis 1861 zugleich auch mit dem Unterricht des Erbgroßherzogs Adolf Friedrich betraut. Nach dreijähriger Tätigkeit am Gymnasium wurde er Johannis 1863 zum Pastor in Pokrent gewählt und ging Ostern 1882 von dort nach Altkalen, wo er noch jetzt als Präpositus und Kirchenrat im Amt ist. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Keil, Gottfried

Geboren den 4. Dezember 1775 in Mannheim, wo sein Vater Stadttürmer was. Er widmete sich früh der Musik, in welcher er sich fast ohne Unterricht selber ausbildete. Nachdem er schon mehrere Jahre als Accessist im Hoforchester mitgewirkt hatte, wurde er 1798 als wirkliches Mitglied desselben angestellt und bekleidete darin bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1842 die Stelle des ersten Kontrabassisten mit seltener Tüchtigkeit. Er starb in allgemeiner Achtung den 7. Juni 1847. (Er war Musiklehrer am Lyceum.) Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Keil, Heinrich Theodor Gottfried

Geboren am 25. Mai 1822 zu Gressow im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin. Durch seinen Vater, einem Prediger, auf das Gymnasium vorbereitet, hat er von Ostern 1837 bis 1839 das Gymnasium zu Göttingen besucht. Er ging dann auf die Universitäten Göttingen und Bonn, um Philologie zu studieren. An der Universität Bonn erwarb er sich durch Verteidigung der Dissertation: „Observationes criticae in Propertium“ am 11. August 1843 die philosophische Doktorwürde und bestand kurze Zeit darauf auch das Examen pro facultate docendi dort. Sein Probejahr hielt er an der Kgl. Realschule zu Berlin ab, machte dann von Michaelis 1844 bis Weihnachten 1846 eine wissenschaftliche Reise nach Italien und trat zu Ostern 1847 als ordentlicher Lehrer am Pädagogium zu Halle ein. Im Juni 1848 hat er sich durch die Schrift: „Observationes criticae in Catonem et Varronem de re rustica“ an der philosophischen Fakultät der Universität Halle habilitiert. Ostern 1851 bis Michaelis 1851 machte er eine wissenschaftliche Reise nach Paris, in die Departements Frankreichs und nach der Schweiz. Michaelis 1855 wurde er Oberlehrer, 1857 Professor am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, zugleich Privatdozent an der Berliner Universität. Michaelis 1859 ordentlicher Professor für klassische Philologie an der Universität Erlangen. 1862 lehnte er einen Ruf als ordentlicher Professor nach Greifswald ab. Ostern 1869 ging er als ordentlicher Professor für klassische Philologie an die Universität Halle-Wittenberg. Am 19. September 1883 wurde er Geh. Regierungsrat. 1894 Ehrendoktor der Universität Moskau. Er war korrespondierendes

Mitglied der Akademien zu Berlin, München und Petersburg. Er ist am 27. August 1894 in Friedrichsroda in Thüringen gestorben. Ausser den oben genannten Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) M. Valerii Probi in Vergilii Bucolica et Georgica commentarius. Halis 1848.
 - 2) Analecta grammatica. Halle 1848. 38 S. (Programm Halle Pädagog.)
 - 3) Observationes criticae in Catonis et Varonis de re rustica libros. Halis 1849.
 - 4) S. Propertii elegiae. Lipsia 1850.
 - 5) C. Plinii Secundi epistolarum libri IX. Lipsia 1853.
 - 6) Apollonii Rhodii Argonautica ed. Merkel. Scholia rec. H. Keil. Lipsia 1854.
- Aus: Programm Halle Latina 1850 und 1898 FS und Berlin Friedr.-Wird. Gymnasium 1856.

Keil, Jakob

Geboren 1861 zu Hohen-Sülzen, studierte von 1881 bis 1886 Mathematik und Chemie, begann im Juni 1886 den Aceß am Gymnasium und der Realschule zu Worms. Vom Herbst 1868 bis Herbst 1887 genügte er seiner Militärpflicht, war 1888-1890 am Gymnasium zu Worms teilweise provisorisch, teilweise als Volontär tätig. Dann war er vorübergehend an der höheren Bürgerschule in Gernsheim, wurde 1890 wieder als provisorischer Gymnasiallehrer nach Worms versetzt und durch Dekret vom 10. Dezember 1892 definitiv angestellt.

Aus: Programm Worms Gymnasium 1893.

Keil, Karl August

Geboren am 17. Mai 1842 zu Weissenfels, war Zögling der Landesschule Pforta vom 22. April 1824 bis Michaelis 1829. Hierauf studierte er in Leipzig unter Hermann und Beck Philologie, war Mitglied des philologischen Seminars und der Griechischen Gesellschaft bis Ostern 1832. Er setzte dann dieses Studium in Berlin unter Böckh, Lachmann und Zumpt fort, war Mitglied des Kgl. philologischen Seminars, dann von Ostern 1834 bis Weihnachten 1836 ordentliches Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen, wobei er am Joachimsthalschen Gymnasium von Ostern 1834 bis Ostern 1837 als Hilfslehrer unterrichtete. Er gab dort in den mittleren Klassen Latein, Geschichte, Geographie, Französisch und Deutsch. Von dort wurde er an die Landesschule Pforta berufen. Nachdem er 1840 in die dritte, Michaelis 1841 in die zweite Adjunktur vorgerückt war, wurde er unter dem 28. Februar 1843 zum Professor des Kgl. Landesschule ernannt mit einer Gehaltszulage und der Erlaubnis, seinen eigenen Hausstand zu begründen, welches uns unterm 10. März gemeldet worden ist. Er hat seine Hauptlehrfächer im Lateinischen, Griechischen, Französischen und in der Geschichte. Er starb als Professor in Pforta am 15. Dezember 1865. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Scholion Arateum. Neumburg 1843. 8 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Inscriptiones Boeotiae. Classis prima. Decreta et acta publica civitatum liberarum. Naumburg 1845. 48 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Schedae Epigraphicae. Naumburg 1855. 55 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Keil, Karl Robert

Geboren am 21. Dezember 1885 in Arnstadt, besuchte dort das Fürstliche Gymnasium und widmete sich, nachdem er Ostern 1904 das Reifezeugnis erlangt hatte, dem Studium der klassischen Philologie an den Universitäten Zürich, Leipzig und Jena. Ende Dezember 1909 bestand er die Staatprüfung in Jena. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Arnstadt an. – Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1910.

Keil, Martin

Ist am 8. Mai 1882 zu Lichtenstein i. S. geboren. Ab Ostern 1893 besuchte er das Kgl. Realgymnasium zu Zittau, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verliess. Er widmete sich dem Studium der neueren Sprachen an der Universität Leipzig und bestand Anfang November 1906 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Zwickau i. S., ab Ostern 1907 einer Dresdener Realschule überwiesen. Ostern 1908 ging er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule mit Realprogymnasium zu Großenhain. Ostern 1909 wurde er an die Realschule nach Plauen berufen.

Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1910.

Keil, Max

Geboren am 18. Oktober 1859 in Breslau als Sohn eines Arztes, besuchte das Kgl. Friedrichsgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Breslau Geschichte, Geographie und Philologie. Während der Studienzeit genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 7. März 1890 und die Turnlehrerprüfung am 15. März 1895. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1890-1891 an der Ritterakademie zu Liegnitz, das Probejahr von Ostern 1891 –1892 am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau. In den folgenden Jahren war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zum heiligen Geist und am König Wilhelms-Gymnasium in Breslau beschäftigt, bis er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Pless in Oberschlesien ernannt wurde. Dort war er von Ostern 1901 bis Michaelis 1909 tätig, von Ostern 1902 an gleichzeitig als Leiter des dortigen Alumnats. Am 30. Juni 1908 wurde er zum Professor ernannt und am 1. Oktober 1909 an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium nach Breslau versetzt.
Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1910.

Keil, Paul

Geboren am 8. Juni 1855 zu Pyritz in Pommern, vom dortigen Gymnasium am 4. April 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Berlin von 1873 bis 1877 und in Greifswald 1882-1882 Mathematik und Naturwissenschaften. Nach der Lehramtsprüfung Ostern 1884 dem Königlichen Gymnasium zu Danzig zur Ableistung des Probejahres überwiesen, war er hier als Hilfslehrer tätig und wurde 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1887.

Keil, Theodor Oswald

Geboren am 9. September 1817 zu Köben a. O. ist von Ostern 1820 bis 29. November 1849 als Professor der Mathematik und Physik an die Ritter-Akademie zu Liegnitz, war vorher Oberlehrer am Gymnasium zu Bromberg. Er stirbt am 29. November 1849. An der Ritterakademie hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über den Standpunkt, welchen die deutsche Philosophie durch Hegel erreicht hat. Liegnitz 1828. 18 S. (Programm Liegnitz Ritterakademie.)
- 2) Über den Begriff der Zahl und einige aus ihm sich ergebende Folgerungen. Liegnitz 1836. 24 S. (Programm Liegnitz Ritterakademie.)
- 3) Quaestionum Tullianarum specimen. Part. I. Liegnitz 1839. 22 S. (Programm Liegnitz Ritterakademie.)
- 4) Quaestionum Tullianarum specimen. Part. II. Liegnitz 1846. 16 S. (Programm Liegnitz Ritterakademie.)

Aus: Programm Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS.

Keilmann, Friedrich

Geboren am 28. Juli 1845 zu Hechtsheim, besuchte die Realschule zu Mainz, sowie das Lehrerseminar in Bensheim und erledigte die Definitorial-Prüfung für das Lehrfach im Jahre 1866. Ferner bestand er das Examen für Geometer II. Klasse, sowie das für Lehrer an Mittelschulen und höheren Töchterschule zu Koblenz. Er bekleidete verschiedene Lehrerstellen zu Selzen, Bingen und Giessen, an welchem letzterem Ort ihm die Gelegenheit geboten war zum Besuch akademischer Vorlesungen. Wird zum 24. September 1875 als Realschullehrer an die Realschule zu Mainz berufen. – Aus: Programm Mainz Realschule 1876.

Keiner, Ernst

Geboren 1883 zu Dortmund, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Bonn. Nach bestandener Oberlehrerprüfung leistete er das Seminarjahr am Realgymnasium zu Dortmund ab, das Probejahr am Progymnasium in Schwerte (Ruhr). Seit dem 1. April 1912 ist er als Oberlehrer am Reformrealprogymnasium nebst Realschule zu Berlin-Mariendorf angestellt. – Aus: Programm Berlin –Mariendorf Realprogymnasium 1913.

Keiser, Manfred

Wurde am 15. Dezember 1880 zu Frankfurt a. O. geboren und besuchte das dortige Realgymnasium. Nachdem er das Zeugnis der Reife auf dieser Anstalt erworben hatte, studierte er auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Erdkunde. Im Februar 1904 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr an dem

Vereinigten Gymnasium zu Brandenburg a. H. ab. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen. – Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1907.

Keisker, Ludwig

Geboren am 27. Oktober 1878 zu Aschendorf, Kreis Iburg, war nach entsprechender Vorbildung vom 1. Oktober 1899 bis zum 1. April 1904 als Volksschullehrer tätig und bestand die Reifeprüfung als Extraneus an der Oberrealschule zu Hannover im September 1905. Von Ostern 1904 bis Herbst 1907 studierte er in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung für das Lehramt an der höheren Schule legte er am 2. Juni 1908 ab und war vom 3. Juni d. J. bis zum 1. April 1909 Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Forst (Lausitz). Nach einer ½-jährigen probeweisen Beschäftigung am Realgymnasium zu Wanne-Eickel vom 1. April bis zum 1. Oktober 1909, wurde ihm das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit zuerkannt. Seit dem 1. Oktober 1909 ist er Oberlehrer an dieser Anstalt. Am 11. Dezember 1909 erwarb er sich in Münster die philosophische Doktorwürde. – Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1910.

Keisler, Bernhard

Geboren 1857 zu Hage in der Provinz Brandenburg, besuchte das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin und studierte von 1876 ab in Halle und Berlin Theologie. Vom 1. April 1877 ab genügte er seiner Militärpflicht. Nachdem er 1883 das Staatsexamen in Berlin bestanden hatte, war er bis Ostern 1886 zunächst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Wriezen tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Brandenburg a. H. berufen. – Aus: Programm Brandenburg a. H. Gymnasium 1887.

Keitz, Emil von

Geboren am 1. August 1870 zu Welkers, Kreis Fulda, besuchte von 1885 bis 1887 die Privat-Präparandenschule in Fulda und von 1887-1890 das Kgl. Lehrerseminar daselbst. Zuerst wirkte er vom 16. August 1890 bis 1. April 1891 vertretungsweise an der stadtpfarrlichen Knabenschule zu Fulda, dann an der Volksschule zu Neuses, Kreis Gelnhausen. Im Oktober 1893 legte er zu Fulda die zweite Lehrerprüfung ab, worauf seine definitive Anstellung erfolgte. Am 13. April 1896 wurde er zum Lehrer an der katholischen Volksschule zu Fechenheim ernannt und am 1. November v. J. an das Kgl. Gymnasium zu Fulda berufen. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1902.

Keitz, Emil Adolf Johann von

Geboren zu Fulda den 7. August 1848, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1858 bis Ostern 1867 und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg, wo er am 14. Juni 1872 die Lehramtsprüfung bestand. Von Michaelis 1872 bis dahin 1876 bekleidete er eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Bückeburg und wurde zum 1. Oktober 1876 als ordentlicher Lehrer an die Kgl. höhere Bürgerschule zu Duderstadt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über tierische und pflanzliche Individualität. Bückeburg 1876. 13 S. (Programm Bückeburg Gymnasium.)
- 2) Über Tierliebhaberei im Altertum. Duderstadt 1883. 34 S. (Programm Duderstadt Progymnasium.)

Aus: Programm Duderstadt Höh. Bürgerschule 1877.

Kelbe, Karl August

Geboren am 19. Dezember 1809 zu Braunschweig, studierte von 1827 bis 1830 Theologie in Halle und Göttingen und wurde in seiner Vaterstadt 1839 Pastor adj.; 1844 Prediger zu St. Magni. Den Religionsunterricht am Obergymnasium übernahm er nach Ernestis Fortgang Anfang 1843. Ostern 1855 wurde er als Generalsuperintendent und Ephorus des Gymnasiums nach Helmstedt versetzt und wirkte an dieser Anstalt zugleich als Religionslehrer der oberen Klassen. Im Jahre 1858 erhielt er von der Universität Heidelberg die Würde eines Dr. der Theologie, 1863 von seinem Landesherrn das Ritterkreuz Heinrichs des Löwen, ging 1868 als Generalsuperintendent nach Blankenburg, wo er am 3. August 1872 starb. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den psychischen Ursprung und Entwicklungsgang der Religion. Braunschweig 1853. 22 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 2) Zwölf Predigten, zunächst ein Zeugnis gegen die Anklagen des Herrn Dr. Hanne, mit einer Vorrede herausgegeben. Braunschweig 1846.
- 3) Drei Schul- und Einführungsreden. Helmstedt 1858. 14 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)

- 4) Eine Konfirmations- und eine Einführungsrede. Helmstedt 1868.
 - 5) Die Idee des allgemeinen Priestertums als kirchliches Verfassungsprinzip. Ein Konferenz-Vortrag. Blankenburg a. H. 1870.
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Kelch, August

Geboren am 16. März 1897 zu Dahme, Kreis Wohlau, als Sohn eines Wirtschaftsvogts beim Rittmeister v. Schwemmler, er war das 14. von 18 Kindern. Erst im 10. Jahre lernte er lesen und schreiben in Gugelwitz bei Parchwitz, wo sich sein Vater damals aufhielt. Nach dem Tode seiner Mutter 1813 ging August Kelch, um die Sorgen seines Vaters zu erleichtern, nach gut bestandenen Examen als Schulgehilfe nach Gießmannsdorf bei Landshut. Trotz der grossen Anzahl seiner Schüler und obgleich er alle Geschäfte seines Vorgesetzten, des kränklichen Kantors Knittel, übernehmen musste, wusste er doch für Privatstudien Zeit zu erübrigen, für die er die Bibliothek des Pastors Leupold benutzte. Namentlich erwachte hier zuerst die Liebe zur Bontanik in ihm. Ungern sah man ihn scheiden, als er im Jahre 1816 in das Kgl. Volksschullehrerseminar nach Breslau ging. Auch dort erwarb er sich schnell die Zuneigung und Achtung seiner Vorgesetzten und Lehrer, und schon im Jahre 1818 wurde ihm der ehrenvolle Auftrag, die Witwe des verstorbenen Prof. Latzel in der Leitung eines Erziehungsinstituts für Mädchen zu unterstützen. Daneben wurde er als Hilfslehrer am Seminar beschäftigt. Alles, was er damals erübrigen konnte, verwandte er auf die Unterstützung seines unterdessen alt und brotlos gewordenen Vaters und seiner Geschwister. Unter dem 10. März 1819 wurde er als Lehrer an das neu zu errichtende Gymnasium zu Ratibor berufen. Den 2. Juni 1819 bei der Einweihung des Gymnasiums zu Ratibor wurde er feierlich in sein Amt als Gymnasiallehrer eingeführt. 40 Jahre hindurch wirkte er hier, vertiefte sich in die Naturwissenschaften, lernte für sich Latein und Griechisch, durchwanderte in den Ferien einen grossen Teil Schlesiens und des angrenzenden Österreichs und brachte seine merkwürdigen entomologischen, botanischen und mineralogischen Sammlungen zu Stande, die er bis zu seinem Tode in musterhafter Ordnung hielt. Bald wurde er in weiteren wissenschaftlichen Kreisen bekannt, und bei seinem Tode war er Mitglied von 12 naturforschenden Gesellschaften und Vereinen. 1837 erhielt er, obwohl er nie eine Universität besucht hatte, den Titel Oberlehrer. Er war nie verheiratet. Er starb am 26. August 1859. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Grundlage zur Kenntnis der Käfer Oberschlesiens, insbesondere der Umgegend von Ratibor. Ratibor 1846. 54 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 2) Grundlage zur Kenntnis der Orthopteren (Gradflügler) Oberschlesiens und Grundlage zur Kenntnis der Käfer Oberschlesiens. 1. Nachtrag. Ratibor 1852. 19 S.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1860.

Kell, Bruno

Wurde 1849 zu Plauen geboren, genoss seinen ersten Unterricht in der ersten Bürgerschule seiner Vaterstadt, besuchte sieben Jahre das dortige Gymnasium und danach zwei Jahre das Nikolaigymnasium zu Leipzig. Von diesem mit dem Reifezeugnis zur Universität entlassen, studierte er in Leipzig fünf Jahre Philologie und verwandte Wissenschaften und war, ehe er zum Lehrer an der Realschule 1. Ordnung zu Leipzig ernannt wurde, ein halbes Jahr als Lehrer am Körnerschen Institut zu Leipzig tätig gewesen.

Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1875.

Kell, Karl Rudolf

Geboren den 28. November 1814 zu Pappendorf bei Haynichen. Von 1828 bis 1833 war er Zögling der Kreuzschule in Dresden. Student der Theologie in Leipzig von 1833 bis 1837. Als Kandidat Hauslehrer in Kreischa bei Dresden (1839 das Examen pro ministerio bestanden). 1842 wurde er als Seminarlehrer in Plauen angestellt seit 1846 Seminaroberlehrer und seit Ostern zugleich Zeichenlehrer am Gymnasium und Realschule zu Plauen.

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1868.

Keller, Adam

Geboren am 31. August 1864 zu Rimhorn, besuchte die Realschule zu Michelstadt und das Realgymnasium zu Giessen. Er studierte nach der 1883 abgelegten Reifeprüfung Mathematik und Naturwissenschaften auf der Technischen Hochschule zu Darmstadt, den Universitäten Berlin und Giessen, promovierte hier im Juli 1888 mit einer Dissertation: „Über gewisse Vierecke, die von Viereckspaaren abhängen“ und bestand am 28. Januar 1889

die Staatsprüfung in Mathematik, Physik, Chemie. Im Februar 1889 zum Akzess am Gymnasium und Realschule zu Worms zugelassen, war er bis Ostern 1890 Mitglied des dortigen pädagogischen Seminars, wurde nach einjähriger Verwendung an der Höheren Bürgerschule zu Langen Ostern 1891 provisorischer Reallehrer an der Realschule zu Alsfeld. Lehramtsassessor seit 1893. Ostern 1894 wurde ihm eine Lehrerstelle an der Realschule zu Friedberg übertragen. Am 16. Juni 1895 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium Fridericianum in Laubach, hier wurde er am 14. November 1896 definitiv angestellt. Zum Professor ernannt wurde er am 1. November 1905. Mit Wirkung vom 1. April 1912 wurde er an die Oberrealschule am Friedrichsplatz in Offenbach versetzt. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Keller, Adolf

Geboren den 16. September 1853 zu Nimkau, Reg.-Bez. Breslau, vorgebildet auf dem Seminar zu Münsterberg, wo er die erste Prüfung am 19. März 1874 bestand. Er war von Ostern 1875 bis Ende 1877 Elementar-Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Striegau und wurde, nachdem er am 14. Dezember 1877 die zweite Prüfung am Seminar zu Steinau a. O. bestanden hatte, als Lehrer an der Volksschule zu Bremerhaven angestellt. Ostern 1879 ging er an das Progymnasium zu Geestemünde über, wo er eine Elementarlehrerstelle wahrnahm. Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1880.

Keller, Albrecht

Geboren 1881 zu Freiburg i. Br., besuchte das dortige Gymnasium, das er im Jahre 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann auf den Universitäten zu Freiburg, Heidelberg, München und Berlin Deutsch und Geschichte, sowie romanische Philologie. Im Sommer 1904 promovierte er in Freiburg mit einer Dissertation: „Die Formen der Anrede im Frühneuhochdeutschen“ und bestand im Frühjahr 1905 die Staatsprüfung. Nachdem er ein Jahr im Privatdienst zugebracht hatte, leistete er an der Oberrealschule in Heidelberg sein Probejahr ab. Ostern 1907 in den preußischen Schuldienst übernommen, wurde er dem Realgymnasium Musterschule zu Frankfurt a. M. zugewiesen, wo er als Probekandidat zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers vertrat. 1907 veröffentlichte er ein Werk über „Die Schwaben in der Geschichte des Volkshumors“. Am 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer an der Realschule am Zietenring in Wiesbaden angestellt. Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1909.

Keller, Alfred

Geboren den 27. Dezember 1884 zu Teichel bei Rudolstadt, bestand die Reifeprüfung am Fürstlichen Gymnasium zu Rudolstadt im April 1905. Er studierte dann auf den Universitäten München, Leipzig und Jena klassische Philologie und Geschichte und legte die Lehramtsprüfung am 25. und 30. Mai 1910 in Jena ab. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Sondershausen an. – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1911.

Keller, Christian Volkmar

Geboren am 17. August 1816 in Grossbothen bei Grimma als Sohn des Kirchschullehrers Christian Gottlob Keller und seiner Ehefrau Christiane Friederike, geb. Streubel. Schon im 3. Lebensjahr begann für ihn der Unterricht und Schulbesuch, welcher letztere sich vom 7. Jahre an auf Ober- und Unterklasse der Ortsschule ausdehnte. Nebenbei mußte der Knabe Musik betreiben. Mit 8 Jahren spielte er den ersten Choral auf der Orgel. Mit 12 Jahren mußte er die lateinische, mit 13 die griechische Sprache erlernen. Zu Michaelis 1830 wurde er auf der Nikolai-Schule zu Leipzig aufgenommen. Aus Geldmangel mußte er hier Privatstunden geben. Ostern 1837 absolvierte er das Maturitätsexamen und studierte von nun an Theologie. Zu Johannis 1840 bestand er das Examen pro candidatura und wurde dann Hauslehrer in der sogenannten Steyermühle bei Nossen. Von hier kam er, erst als 2., und nach 3 Jahren als 1. Lehrer an das Progymnasium zu Grimma. 1842 bestand er die Prüfung für das Predigtamt und 2 Jahre darauf die für das höhere Lehramt. 1847 übernahm er in Colditz die Stelle eines Schuldirektors. Am 1. August 1851 verehelichte er sich mit Fräulein Agnes, geb. Whitfield aus Colditz. In dieser Ehe wurden zwei Söhne geboren. 1853 wurde er als Schuldirektor nach Frankenberg berufen. 1860 fand er seine Anstellung in Zwickau, zuerst und bis 1867 als Direktor der gesamten Knabenbürgerschule, dann als Direktor der 1. und 2. Abteilung derselben, bis sich endlich die 1. Abteilung in die Realschule verwandelte und er diese allein zum Leiter bestimmt wurde. Zur Anerkennung hat ihm das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts den Professorentitel verliehen. Er starb am 26. August 1875. Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1876.

Keller, Ernst

Wurde am 19. Juni 1880 in Mainz geboren, besuchte von Herbst 1886 ab die Vorschule und das Gymnasium zu Mainz und bestand dort im Juli 1898 die Reifeprüfung. Von Herbst 1898 ab widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte auf der Universität Giessen und bestand hier im Juli 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Oktober 1903 bis 30. September 1904 genügte er seiner Militärpflicht zu Giessen und trat dann im Oktober 1904 in das pädagogische Seminar am Gymnasium zu Giessen ein. Nach vorübergehenden Verwendungen an dem Gymnasium Fridericianum zu Laubach, der Oberrealschule und dem Gymnasium zu Worms wurde er mit Wirkung vom 16. Januar 1906 ab an das Großh. Gymnasium Fridericianum zu Laubach versetzt und am 1. Oktober 1906 zum Lehramtsassessor ernannt.
Aus: Programm Laubach Gymnasium 1908.

Keller, Friedrich August Bruno

Geboren am 5. Juli 1857 zu Kühnitsch bei Wurzen, wo sein Vater Kirchschullehrer war. Im Alter von 10 Jahren von seinem Geburtsort mit seiner Mutter (der Vater war bereits 1860 gestorben) nach Dresden übersiedelt, erhielt er seine Gymnasialvorbereitung im Freimaurerinstitut zu Dresden- Friedrichstadt und im Dr. Krause'schen Institute zu Dresden-Neustadt und unterzog sich Ostern 1876 nach Bestimmung des Ministeriums auf dem Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden der Maturitätsprüfung, um sich von da an auf der Universität Leipzig dem Studium der Theologie zu widmen. Nach vierjährigem Studium absolvierte er Ostern 1880 die theologische Kandidatenprüfung und im Oktober desselben Jahres die pädagogische Ergänzungsprüfung. Sein Probejahr tritt er an der Thomasschule zu Leipzig an. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1881.

Keller, Friedrich Eduard

Wurde am 10. Juli 1859 zu Petershagen, Reg.-Bez. Minden, als Sohn eines Seminarlehrers und Schriftstellers geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Bürgerschule seiner Geburtsstadt. Als sein Vater zur Gründung der „Deutschen Schulzeitung“ nach Berlin berufen wurde, besuchte er von Oktober 1871 bis Ostern 1876 die M. C. Luther'sche Knabenschule. Ostern 1876 wurde er in die Präparandenanstalt zu Berlin und 1877 in das Berliner Seminar für Stadtschullehrer aufgenommen. Ostern 1880 verließ er das Seminar mit dem Zeugnis über die bestandene 1. Lehrerprüfung und unterrichtete bis Juli 1881 an der C. Henze'schen höheren Knabenschule. Von diesem Zeitpunkte an war er im Berliner Gemeindeschuldienst tätig. 1883 legte er die 2. Prüfung für Stadtschullehrer in Berlin ab und wurde am 1. Januar 1885 als Gemeindeschullehrer angestellt. Von Ostern 1900 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der 7. Realschule beschäftigt und Ostern 1907 erfolgte seine Ernennung zum Vorschullehrer am Andreas-Realgymnasium. – Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1908.

Keller, Gustav Friedrich Wilhelm

Geboren zu Köben an der Oder am 6. September 1806. Empfing den ersten Unterricht in der dasigen Stadtschule und besuchte darauf von Ostern 1818 bis Michaelis 1825 das Gymnasium zu Liegnitz. Von 1825 bis Ostern 1830 studierte er in Breslau Philologie, die letzten Jahre als Mitglied des philologischen Seminars. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1831 bis 1832 an der Ritterakademie zu Liegnitz ab und bestand in dieser Zeit in Breslau die Oberlehrerprüfung. Michaelis 1832 wurde er als 4. Kollege an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen, wo er bis zum 30. Juni 1841 blieb. Dann wurde er als Konrektor an das Gymnasium zu Ratibor berufen. Hier war er von 1842 bis Michaelis 1871 und ist hier als Prorektor gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nonnulla de oratione M. T. Ciceronis, quae inscribitur pro M. Marcello, contra F. A. Wolfium et L. Spaldingium. Ratibor 1845. 22 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 2) Die Erziehung der Jugend unter dem Einfluss des herrschenden Zeitgeistes. Ratibor 1851. 28 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 3) Ciceros Rede für den M. Marcellus, lateinisch und deutsch mit Anmerkungen. Ratibor 1860. 26 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1878 und Liegnitz Ritterakademie 1908 FS.

Keller, Hermann Paul Otto

Geboren am 10. November 1855 zu Vierraden, Kreis Angermünde, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark. Von Ostern 1876 bis Ostern 1880 studierte er zu Berlin und Halle klassische und deutsche Philologie. Am 13. Juli 1880 promovierte er auf Grund der Dissertation: „De verborum cum praepositionibus compositorum apud Lucretium usu“ in Halle zum Dr. phil. Ein Jahr später legte er hier die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 genügte er seiner Militärflicht und leistete dann am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark sein pädagogisches Probejahr ab. An dieser Anstalt wurde er Michaelis 1883 definitiv angestellt. Michaelis 1885 erhielt er am Hohenzollern-Gymnasium zu Schwedt a. O. die 3. ordentlicher Lehrerstelle. Ostern 1889 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Charlottenburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Behandlung des Nibelungenliedes im Unterricht der höheren Schulen.“ Charlottenburg 1892. 24 S. (Programm Charlottenburg Realgymnasium.)
Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1890

Keller, Jakob

Geboren zu Groß-Gerau am 16. Juli 1852, besuchte das Gymnasium zu Darmstadt, sowie die Landes-Universität Giessen. Nach Erledigung der Fachprüfung für das Gymnasial- und Realschul-Lehramt vom Standpunkt der klassischen Sprachen, promovierte er in Giessen am 7. Juli 1875 zum Dr. phil. Seinen Acceß tritt er an der Realschule zu Mainz an. Am 8. April 1876 wurde er hier definitiv angestellt.
Aus: Programm Mainz Realschule 1876.

Keller, Johann Martin

Geboren den 2. August 1766 zu Oberneisen im ehemaligen Herzogtum Nassau, Sohn des dortigen Pfarrers Johannes Keller, studierte in Herborm und übernahm 1786 die Erziehung des Erbgrafen, späteren Fürsten Ernst Casimir I. zu Ysenburg und Büdingen. 1796 sah er sich zum Pfarrer in Düdelsheim, drei Jahre später (1799) zum Konsistorialrat, Oberpfarrer und Hofprediger in Büdingen ernannt. Eine Vermehrung seiner Berufsgeschäfte trat ein im Jahre 1806, in welchem ihm noch die Pfarrei Rinderbüngen übertragen wurde. Auf dem Gebiete des Büdinger Kirchen- und Schulwesens führte er wichtige Umgestaltungen herbei. Bei Anlass des Reformationsfestes im Jahre 1817 brachte er die Union der beiden Konfessionen in Büdingen zu Stande, 1818 bewirkte er eine Reform der Provinzialschule. Im Jahre 1819 wurde ihm der Charakter eines Großherzoglich Hessischen Kirchenrats erteilt. 1820 zum Landtagsabgeordneten für den Bezirk Büdingen gewählt, wirkte er angelegentlich für die Erhebung der Provinzialschule zu einem Großherzoglich Hessischen Landesgymnasium. Im folgenden Jahre legte er dem Großherzoglichen Ministerium seinen Plan über die Reorganisation der Provinzialschule zu Büdingen vor und wurde unterm 16. Februar 1822 durch Allerhöchstes Dekret mit der Direktion und obersten Leitung des neu begründeten Landesgymnasiums zu Büdingen betraut, jedoch ohne die Verpflichtung, Unterricht zu erteilen. Bei Einsetzung der Pädagogkommission im Jahre 1824 wurde er zum korrespondierenden und im Falle seiner Anwesenheit am Sitze der Kommission zum wirklichen Mitgliede der für die Provinz Oberhessen zu Giessen errichteten Pädagogkommission ernannt. Vom Jahre 1825 an erteilte er in Folge eintretender Lehrermangels auch Unterricht am Gymnasium. Er starb am 24. Februar 1829.
Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Keller, Julius

Geboren am 6. Mai 1847 zu Berwangen bei Eppingen. Nach dem Besuche der Gymnasien zu Heidelberg und Mannheim studierte er an den Universitäten Heidelberg, Berlin und Leipzig. An dem deutsch-französischen Krieg nahm er als Einjährig-Freiwilliger teil. Nachdem er 1871 das Staatsexamen bestanden, wirkte er vom Herbst 1871 bis April 1875 als Lehramtspraktikant in Baden-Baden, dann als Professor am Gymnasium zu Konstanz 1875-1878, am Gymnasium in Wertheim 1878-1884, am Progymnasium in Durlach, wo er den erkrankten Direktor vertrat, 1884-1885, am Gymnasium in Karlsruhe 1885-1898. Von 1898 bis 1906 war er Direktor des Gymnasiums zu Lörrach. Im Herbst 1906 wurde er als Direktor an das Gymnasium in Mannheim versetzt. Am 19. März 1909 wurde er unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste und unter Verleihung des Titels Geheimer Hofrat in der Ruhestand versetzt. Er starb am 15. August 1911. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte und Kritik des unendlichen Urteils. Konstanz 1876. 30 S. (Progr. Konstanz Gymnasium.)
- 2) Lazarus Geiger und die Kritik der Vernunft. Wertheim 1883. 42 S. (Programm Wertheim Gymnasium.)
- 3) Die Grenzen der Übersetzungskunst kritisch untersucht. Mit Berücksichtigung des Sprachunterrichts am Gymnasium. Karlsruhe 1892. 43 S. (Programm Karlsruhe Gymnasium.)

- 4) Rede zur Feier des 25-jährigen Jubiläums der Kaiserkrönung in Versailles, gehalten am 18. Januar 1896. Karlsruhe 1896. S. 21-28. (Programm Karlsruhe Gymnasium.)
- 5) Denken und Sprechen und Sprachunterricht. Eine Studie zur Frage der formalen Bildung. Lörrach 1899. 49 S. (Programm Lörrach Gymnasium.)
- 6) Grundlinien zu einer Psychologie des Wortes und Satzes. In: Großherzogl. Gymnasium zu Mannheim. Festschrift zum hundertjährigen Jubiläum der Anstalt. (1807. 10. Nov. 1907.) Mannheim 1907. S. 3-42. Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1909.

Keller, Karl

Geboren zu Stockach im Großherzogtum Baden am 5. Dezember 1835, besuchte die Lyceen zu Konstanz und Freiburg im Breisgau. An der dortigen Hochschule widmete er sich dem Studium der Philologie. Nachdem er drei Jahre lang die Stelle einer Erziehers bekleidet hatte, wurde er im März 1863 zum professeur de langues vivantes am Collège in Bonneville angestellt und wirkte in gleicher Eigenschaft an den Kollegien zu Montélimar und Autun. Im August 1870 in seine Heimat zurückgekehrt, wurde er zunächst am Realgymnasium zu Pforzheim und im Februar 1872 als ordentlicher Lehrer am Kollegium zu Pfalzburg angestellt. 1874 wird er an das Gymnasium zu Buchweiler berufen. – Aus: Programm Buchweiler Gymnasium 1876.

Keller, Karl

Ehemaliger Zögling des Gymnasiums zu Schweidnitz, Schulamtskandidat, trat, nachdem er das Probejahr am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau bestanden, zu Ostern 1853 als ausserordentlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Schweidnitz ein. Er leistete zwei Jahre lang dankenswerte Aushilfe bei der damaligen Überbürdung mehrerer Lehrer durch Lehrstunden. Zu Ostern 1855 folgte er einem Rufe als Kollaborator an das Gymnasium zu Oels, wo er später zum Oberlehrer ernannt wird. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über Versetzungen. Oels 1867. 12 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 2) Pädagogische Erfahrungen. Oels 1874. 13 S. (Programm Oels Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1876.

Keller, Karl Friedrich

Geboren den 22. März 1774 in Zaisenhausen, wurde 1791 recipirt, war 1791-1794 Provisor in Frankbach bei Heilbronn, 1794-1796 Provisor an der lutherischen Knabenschule in Bretten, 1796-99 Schulverwalter in Brettach bei Neustadt an der Linden im Königreich Württemberg, 1799-1800 Oberprovisor in Kürnbach bei Bretten und seit dem 10. März 1800 Schullehrer in Mannheim, wo er den 9. Oktober 1850 starb.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Keller, Karl Hans

Wurde am 16. Juni 1883 in Leipzig geboren, besuchte die Bürgerschule und danach das Nikolaigymnasium zu Leipzig, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Danach studierte er 8 Semester lang an der Universität Leipzig Mathematik, Physik, Naturwissenschaften und Philosophie, promovierte im Januar 1907 mit einer Arbeit über „Die Methode der mehrfachen Fälle im Gebiete der Schallintensitäten und ihre Beziehung zur Methode der Minimaländerungen“ zum Dr. phil. Im Februar und April desselben Jahres unterzog er sich mit Erfolg der Prüfung für das höhere Lehramt. Seit dem 1. April ist er als Probandus und Aushilfslehrer am Realprogymnasium mit Realschule zu Riesa beschäftigt. Im Laufe dieses Jahres wurde er zum ständigen Mitarbeiter am „Archiv für die gesamte Psychologie“, an der „Philosophischen Wochenschrift“ und an der „Deutschen Literaturzeitung“ berufen. Ausserdem hat er noch Beiträge geliefert für Wundts „Psychologische Studien“ und für die „Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Blätter“. Am 15. April 1908 wird er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das städtische Realgymnasium zu Chemnitz übertreten. Dort wurde er am 1. April 1909 ständiger wissenschaftlicher Lehrer. - Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1908.

Keller, Klemens

Geboren den 12. November 1852 in Waldenburg in Sachsen. Nachdem er die dortige Bürgerschule absolviert hatte, besuchte er das Gymnasium zu Zwickau und dann von 1872 an die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Nach Abschluss seiner Studien war er 1878 als Probandus am Chemnitzer Gymnasium tätig, wurde

aber bald zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers nach Zittau berufen, wo er bis Ostern 1879 blieb. Während der folgenden Jahre durch schwere Erkrankung an das Haus gefesselt, wurde er nach seiner vollständigen Wiederherstellung als 7. Oberlehrer an die Frankenberger Realschule berufen. Hier veröffentlicht er: „Hauptregeln der lateinischen Syntax für Quarta und Quinta. Unter Berücksichtigung der an sächsischen Gymnasien und Progymnasien eingeführten Übungsbücher zusammengestellt.“ Frankenberg i. Sa. 1893. 40 S. (Programm Frankenberg in Sachsen Realschule.) - Aus: Programm Frankenberg i. Sa. Realschule 1883.

Keller, Ludwig

Geboren den 2. August 1866 zu Thalheim in Hohenzollern. Er studierte klassische Philologie und Germanistik in Strassburg und Berlin. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi genügte er vom 1. Oktober 1889 bis September 1889 seiner Militärflicht in München. Am 15. September 1890 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Saargemünd, wo er nachher noch eine sechswöchige Vertretung übernahm, bis er dem Lyceum zu Metz als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen wurde. – Aus: Programm Metz Lyceum 1892.

Keller, Otto

Geboren den 24. Mai 1834 zu Wasungen, Sohn des Sekretärs und Herzoglichen Rats Ludwig Keller zu Wasungen. Mit der Versetzung seiner Eltern nach Hildburghausen und Meiningen war er auch zum Wechsel der Schule genötigt, besuchte die Gymnasien zu Hildburghausen und Meiningen und bezog Ostern 1854 nach bestandenen Abiturientenexamen die Universität Jena, um Philologie, Geschichte und Pädagogik zu studieren. Besonders lieb waren ihm hier die Vorträge Professor Kuno Fischer, mit dem er später eng befreundet war. Nachdem er seit Michaelis 1856 als Oberlehrer an der dortigen Seminarschule, seit Ostern 1857 als Lehrer am Zenkerschen Institute tätig gewesen war, kehrte er im Herbst 1858 nach Meiningen zurück und bestand im April 1859 vor der Prüfungskommission in Meiningen die Staatsprüfung für das gelehrte Schulfach. Durch hohes Reskript vom 14. April 1859 wurde er zum provisorischen Hilfslehrer an der Herzoglichen Realschule und dem Progymnasium in Saalfeld ernannt und am 2. Mai eingeführt. Durch Entschliessung vom 24. November 1860 wurde er definitiv als vierter Lehrer angestellt. Am 3. Oktober 1861 rückte er in die dritte, am 26. März 1868 in die zweite und am 2. April 1872, nachdem ihm das Prädikat Professor verliehen worden war, in die erste Lehrerstelle auf. – Seit dem 7. August 1862 verheiratet, wurden ihm vier Söhne geboren, von denen er zwei durch den Tod wieder verlor. – Als Lehrer des Progymnasiums erteilte er zuerst nur in den altklassischen Sprachen Unterricht. Als das Progymnasium aufgelöst wurde, übernahm er den lateinischen und geschichtlichen Unterricht hauptsächlich in den oberen Klassen, sowie den deutschen Unterricht in einer der Tertien. – Seine sonstige wissenschaftliche Tätigkeit hat er besonders dem Studium griechischer und römischer Altertümer, sodann den Werken Cäsars zugewandt. Mehrere Programmabhandlungen, Aufsätze und Rezensionen in Philologischen Zeitschriften legen davon Kenntnis ab. Er verfasste ein Elementarbuch der lateinischen Formenlehre, sowie ein Lexikon zu Cäsar, das leider ganz zu vollenden ihn der Tod hinderte. Er ist am 1. August 1887 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Geschichtsunterricht auf der Realschule. Saalfeld 1862. 9 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 2) Über die Quellen des Plutarch in der Lebensbeschreibung des Solon. Saalfeld 1867. 24 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 3) Hat Plutarch zur Abfassung der Biographie Caesars Schriften von Caesar benutzt? Ein Beitrag zur Untersuchung über die von Plutarch in den Biographien benutzten Quellen. Saalfeld 1873. 10 S. (Prog. Saalfeld Realschule.)
- 4) Denkschrift zur Erinnerung an das 50-jährige Bestehen des Herzoglichen Realgymnasiums, vormals Realschule mit Progymnasium zu Saalfeld. Saalfeld 1887. III, 75 S.

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1888.

Keller, Richard

Geboren am 16. Juli 1877 zu Duisburg, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1894 das dortige Realgymnasium und von Herbst 1894 bis Herbst 1897 das Lehrerseminar zu Neuwied. Nach mehrjähriger Tätigkeit an den Volksschulen der Gemeinde Wiehl (Reg.-Bez. Köln) wurde er zum Lehrer an der Gemeinde-Rektorschule zu Waldbröl ernannt, wo er bis Ostern 1908 wirkte. Wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Duisburg berufen. – Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1909.

Keller, Rudolf

Geboren den 11. März 1885 zu Beienheim, besuchte dort die Volksschule, dann die Realschule zu Friedberg, schliesslich die Prima der Oberrealschule zu Darmstadt, wo er am 8. Februar 1904 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Karlsruhe, Berlin und Giessen, bestand an der Landesuniversität zu Giessen im Februar 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt (Mathematik, Physik). Von Ostern 1908 – 1909 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Mainz, im zweiten Vorbereitungsjahr war er an der Augustinerschule zu Friedberg/Hess. (1909-1910). Am 1. April 1910 wurde er zum Lehramtsassessor ernannt und dann auf sein Nachsuchen aus dem hessischen Schuldienst entlassen. Er übernahm eine Lehrerstelle an der städtischen höheren Bürgerschule zu Rotenburg a. Fulda, wo er seit dem 1. April 1911 angestellt ist.
Aus: Programm Friedberg i. Hess. Gymnasium 1913.

Keller, Walter

Geboren am 2. Mai 1882 zu Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt in Barby und dem Seminar in Weißenfels und war vom 1. März 1902 ab als Hilfslehrer an der Volksschule in Schortu, seit dem 1. April 1904 als Lehrer der Mittelschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und zugleich als Erzieher an der Waisenanstalt tätig. – Aus: Programm Halle a. S. Oberrealschule Waisenhaus 1908.

Kellermann, Benzion

Geboren den 11. Dezember 1869 in Gerolzhofen (Bayern), besuchte die israelitische Präparandenanstalt in Höchberg, sowie die Lehrerbildungsanstalt in Würzburg. Er bestand dort 1888 am Kgl. Seminar die Lehrerprüfung, war von 1889 bis 1890 Lehrer an der israelitischen Elementarschule zu Marburg an der Lahn, dann Religionslehrer in der Umgegend, hörte an der dortigen Universität Vorlesungen über Philosophie und semitische Philologie. Nachdem er als Extraneus die Reifeprüfung bestanden und 1896 in Giessen promoviert hatte, studierte er an der Universität zu Berlin germanische Philologie und Geschichte, sowie an dem Rabbinerseminar und später an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums Theologie. 1900 wurde er Rabbiner in Konitz, 1901 Leiter der IV. Religionsschule der jüdischen Gemeinde zu Berlin und Lehrer an der Knabenschule dieser Gemeinde. 1903 erwarb er sich vor der Prüfungskommission der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums das Rabbinerdiplom. Ostern 1903-1910 unterrichtete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, Ostern 1912 wurde er als akademisch gebildeter Religionslehrer für die höheren Schulen Charlottenburgs fest angestellt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Der Midrasch zum 1. Buche Samuelis und seine Spuren bei den Kirchenvätern und in der orientalischen Sage. Diss. inaug. Giessen 1896.
- 2) Kritische Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Christentums. Berlin, M. Poppelauer 1906.
- 3) Der wissenschaftliche Idealismus und die Religion. – Liberales Judentum. Berlin, M. Poppelauer 1907.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Kellermann, Friedrich

Geboren am 22. Juli 1853 zu Iserlohn, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen, studierte in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Hamm von Michaelis 1878 bis 1879, wurde dann fest angestellt und ging Ostern 1881 an die Höhere Bürgerschule zu Havelberg. Dort wurde er 1892 Oberlehrer und blieb dort bis zu seinem Tode am 22. Oktober 1893.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1880 und 1907 FS, Havelberg Realschule 1905.

Kellermann, Hermann

Geboren den 7. März 1881 zu Oberhammer bei Sonneberg i. Th. (Sachsen-Meiningen), besuchte das Karl Friedrich-Gymnasium zu Eisenach von Ostern 1891 an und erwarb sich das Maturitätszeugnis Ostern 1899. Er studierte auf den Universitäten Heidelberg, München, Berlin, Jena klassische Philologie, Archäologie und Germanistik. Zum Dr. phil. promovierte er mit der Dissertation: „De Plauto sui imitatore“ am 22. November 1902. Das philologische Staatsexamen bestand er am 23. Mai 1903. Seit Ostern 1903 wurde er am Wilhelm-Ernst-Gymnasium zu Weimar und seit Ostern 1904 am Karl Friedrich-Gymnasium zu Eisenach als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Als Oberlehrer war er von Michaelis 1905 bis Ostern 1907 am städtischen Progymnasium Betzdorf-Kirchen (Rheinland), seitdem ist er an der Realschule zu Pankow tätig.

Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1905 und Pankow Realgymnasium 1908.

Kellermann, Siegfried

Geboren am 13. August 1884 zu Cronenberg, Rheinprovinz, verliess Ostern 1903 das Wittener Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte neuere Sprachen auf den Universitäten Marburg, Berlin und Münster. Im März 1907 erwarb er sich in Bonn das Turn- und Schwimmlehrerzeugnis. Am 23. Oktober 1909 bestand er in Marburg das philologische Staatsexamen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem pädagogischen Seminar an der Oberrealschule zu Elbing überwiesen. Vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 genügte er in Minden seiner Militärpflicht. Darauf verbrachte er die erste Hälfte seines Probejahres am Gymnasium zu Attendorn i. W., die zweite am Schillergymnasium zu Münster. Vom 1. Oktober 1912 an war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am hiesigen Realgymnasium beschäftigt, wo er zum 1. Januar 1913 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Witten Realgymnasium 1913.

Kelleter, Friedrich Joseph

Geboren den 24. März 1863 zu Aachen, vorgebildet am Realgymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich von Ostern 1884 bis 1887 in Bonn und Münster geschichtlichen und philologischen Studien. Nachdem er von Ostern 1890 bis 1891 sein Probejahr am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen vollendet hatte, wurde er im Juli 1891 dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium als kommissarischer Lehrer überwiesen. Von hier wurde er im April 1896 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wetzlar berufen. Von 1897 bis 1898 wirkte er als Oberlehrer am Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen. Seit Ostern 1898 ist er Direktor an der hiesigen städtischen Lehrerinnen-Bildungsanstalt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Landfriedensbünde zwischen Maas und Rhein im 14. Jahrhundert. Diss. inaug. Paderborn 1888.
- 2) Ein Beitrag zur Sprache des Venezianers Roland V 4. Aachen 1894. 24 S. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Kellner, Josef

Geboren am 3. Juli 1879 zu Saarburg (Lothringen), widmete sich nach der Reifeprüfung am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier, Ostern 1899, in München, Berlin und Bonn dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Im Sommersemester 1904 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Dezember 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während des Seminarjahres, zu dessen Ableistung er dem Städtischen Gymnasium zu Bonn zugeteilt wurde, war er zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle in Euskirchen (S. S. 05) und Münstereifel (März-April 06) tätig. Zu Ostern 1906 wurde er der Realschule Barmen überwiesen. – Aus: Programm Barmen Realschule 1907.

Kellner, Theodor

Geboren am 23. März 1862 zu Göttingen, absolvierte das Realgymnasium seiner Vaterstadt Herbst 1881, studierte dann zu Göttingen, Berlin, London und Paris. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Göttingen 1887, war dann Probekandidat an der höheren Bürgerschule zu Köln von Ostern 1889 bis 1890. Wissenschaftlicher Hilfslehrer war er von 1890 bis 1893 an der Oberrealschule zu Elberfeld. Geht dann an die Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld. – Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1894.

Kellner, Wilhelm

Geboren zu Witzenhausen den 21. August 1829, bezog 1848 die Universität Marburg und später die zu Leipzig, um Philologie und Geschichte zu studieren. Im Februar 1854 wurde er dem Gymnasium zu Fulda als Probekandidat zugewiesen und war nach Ablauf des Probejahres Lehrer an der Benderschen Erziehungsanstalt in Weinheim und seit Ostern 1856 am Blochmann-Bezenbergerschen Inst. Zu Dresden. Darauf wirkte er als Lehrer an den Gymnasien zu Hersfeld, Kassel, Rinteln und wieder zu Kassel. Im Frühjahr 1859 promovierte er auf Grund der Abhandlung: „De fragmentis Manethonianis, quae apud Josephum contra Apionem I, 14 et I, 26 sunt“ zum Dr. phil. Nachdem er sich schon im November und Dezember 1859 an der Redaktion der „Hessischen Morgenzeitung“ beteiligt hatte, wurde er im Oktober 1860 auf sein Ansuchen vom Lehramt entbunden.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Kelter, Edmund

Geboren zu Hamburg am 17. August 1867, besuchte das Realgymnasium, dann die Gelehrtenschule des Johanneums bis Michaelis 1886 und studierte auf den Universitäten Jena, Bonn, Berlin und Kiel Geschichte und klassische Philologie. Im August 1890 wurde er in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Apulei quae fertur physiognomonia quando composita sit“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im August 1891 das Examen pro facultate docendi. Vom Oktober 1891-1892 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Altona. Vom Oktober 1892-94 leistete er seine Vorbereitungsjahre am Wilhelmsgymnasium zu Hamburg ab. Im Winter 1895-96 war er am Wilhelmsgymnasium und am Realgymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und während des letzten Sommers zu einer Studienreise nach München und Italien beurlaubt. Seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte am 1. Oktober 1895 an der Realschule vor dem Lübeckertore. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Hamburg und die Nation vor fünfzig Jahren. 1898.
- 2) Der Briefwechsel zwischen Matthias Bernegger und Johann Freinsheim (1629. 1633-1636). Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Zeit des großen Krieges“. In: Festschrift zur Begrüßung der 48. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Hamburg 1905. Hamburg 1905. 72 S.
Aus: Programm Hamburg Realschule vor dem Lübeckertore 1896.

Kelterborn, Albert

Geboren am 19. September 1867 in Berlin, besuchte von 1874-1884 das dortige Kgl. Realgymnasium und bestand 1894 die Turnlehrerprüfung. Er war 1891 bis 1892 in Kiel, 1893 in Berlin, 1894-1896 in Prag-Schmichow, seit 1897 in Berlin an verschiedenen städtischen Anstalten und an der Handelsschule als Turnlehrer beschäftigt. Am 1. April 1902 wurde er an der 1. Realschule zu Berlin angestellt.
Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1903.

Kemmann, Alfred

Ich. Alfred Kemmann, geboren im Februar 1883 in Wald (Rheinprovinz), besuchte das Progymnasium in Solingen und das Gymnasium zu Mörs, genügte der Militärflicht vom 1. April 1901 bis 1902 in Berlin, studierte Theologie in Tübingen, Halle und Bonn und bestand Herbst 1905 die erste, Herbst 1907 die zweite theologische Prüfung in Koblenz. 1906 war ich Lehrvikar in Sigmaringen, von Januar 1907 bis März 1908 Erziehungsgehilfe am Alumnat zu Trarbach und verwaltete während des Schuljahres 1908/09 eine Oberlehrerstelle an der höheren Mädchenschule in Solingen. 1909/10 studierte ich wieder in Bonn und bestand dort im Januar 1910 die Prüfung pro facultate docendi und im März 1910 das Turn- und Schwimmlehrer-Examen. Von April 1910 bis 1. Oktober 1913 war ich Oberlehrer am Städtischen Gymnasium mit Realschule in Ballenstedt am Harz. Mit dem 1. Oktober 1913 trat ich in das Lehrerkollegium der Sachsenhäuser Oberrealschule zu Frankfurt am Main ein.
Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Oberrealschule 1914.

Kemnitz, Theodor Albin

Am 5. Februar 1851 zu Dobeneke i. V. geboren, besuchte anfangs die Schule zu Taltitz, später das Gymnasium zu Plauen i. V. Ostern 1870 bezog er die Universität Leipzig, um landwirtschaftliche Studien zu treiben und genügte dabei auch seiner Militärflicht. Michaelis 1872 bestand er auf dem Nikolaigymnasium zu Leipzig die Reifeprüfung und widmete sich dann vorzugsweise dem Studium der Philosophie und der neueren Sprachen, um hierin das Examen pro facultate docendi abzulegen. Von Ostern bis 1. November 1876 war er vertretungsweise als Lehrer der neueren Sprachen an der Realschule zu Bautzen tätig. Nachdem er dann noch weitere Studien in Leipzig gemacht hatte, war er später längere Zeit Lehrer im Pensionat Haccius in Château de Lancy bei Genf, hielt sich dann in England auf, zum Teil in London, zum Teil als Lehrer für Deutsch und Französisch an der Collegiate School zu Broadstairs und kehrte Anfang Februar 1878 nach Deutschland zurück. Ostern desselben Jahres wurde er als provisorischer Oberlehrer an der Realschule zu Bautzen angestellt und unterrichtete im Deutschen, Lateinischen und Französischen. Aber bereits Michaelis folgte er einem Rufe als Oberlehrer an die Realschule in Apolda, wo er jetzt die erste Stelle einnimmt. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Kemp, Jakob

Geboren den 13. Oktober 1877 zu Köln, erwarb das Reifezeugnis am 12. Februar 1899 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Dann studierte er an den Universitäten Bonn und Münster Philosophie, Geschichte,

Germanistik und klassische Philologie. Am 3. Februar 1904 promovierte er in Bonn auf Grund der Dissertation: „Die Wohlfahrtspflege des Kölner Rates in dem Jahrhundert nach der großen Zunftrevolution“. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er ebenfalls in Bonn am 30. Juli 1904 ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er zu Ostern 1905 dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln überwiesen. Während des Seminarjahres war er bis Herbst 1905 am Kgl. Gymnasium an Aposteln in Köln und von da ab am städtischen Progymnasium zu Malmedy als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Sein Probejahr leistete er vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1907 ebenfalls am städtischen Progymnasium in Malmedy ab. Wird dann an das Progymnasium zu Kalk berufen. – Aus: Programm Kalt Progymnasium 1908.

Kempe, Hermann

Geboren wurde ich, Hermann Kempe, am 15. Dezember 1861 als Sohn des Landwirts Albert Kempe zu Buchholzen in der Gemeinde Fünfzehnhöfe. Meine Elementarbildung erhielt ich auf der Schule „zur Straße“. Ostern 1872 schickte mich mein Vater auf die höhere Bürgerschule in Lennep, dieser Anstalt gehörte ich 7 Jahre als Schüler an. Mit dem Abiturientenzeugnis von Obersekunda ausgestattet, wandte ich mich Ostern 1879 nach Elberfeld, um die Prima der dortigen Realschule I. Ordnung zu besuchen. Die Maturitätsprüfung bestand ich im Herbst 1880. Während der folgenden vier Jahre war ich an der Berliner Universität immatrikuliert. Als Studienfächer hatte ich Physik, Mathematik und beschreibende Naturwissenschaften gewählt. Im zweiten Jahre meines Studiums genügte ich meiner Dienstpflicht. Die Prüfung pro facultate docendi bestand ich im Juni 1885 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Das vorschriftsmäßige Probejahr absolvierte ich von Herbst 1885 bis Herbst 1886 an der Lennep Anstalt, während dieser Zeit verfasste ich eine Dissertation, betitelt: „Kugel- und Kegelfläche in ihren Beziehungen zu den Schwingungskurven“, auf Grund derer mir die philosophische Fakultät der Universität Marburg am 24. November 1886 die philosophische Doktorwürde verlieh. – Wird dann an die Realschule zu Remscheid berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Bemerkungen zu dem propädeutischen Unterricht in der Geometrie. Remscheid 1888. 8 S. (Programm Remscheid Realschule.)
- 2) Die konjugierten Durchmesser der Kegelschnitte in schulgemäßer Behandlung. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes am 27. Mai 1902. S. 73-82. Remscheid 1902.

Aus: Programm Remscheid Realschule 1887.

Kempe, Hermann

Geboren am 16. Februar 1875 in Loewen (Westfalen), besuchte das Realgymnasium in Osterode a. H. und verließ es Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife. Vom 1. April 1894 bis 1. April 1895 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Braunschweig. Dann studierte er von Ostern 1896 ab in Halle, Leipzig, Caen und Paris neuere Sprachen und Deutsch. Am 6. August 1900 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. Die Staatsprüfung bestand er am 13. Dezember 1902. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg von April 1903 bis dahin 1904 ab. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1904 bis 1905 am Realgymnasium zu Erfurt. Wird dann an das Gymnasium zu Neumünster berufen. Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1905 und Neumünster Gymnasium 1906.

Kempe, Wilhelm

Geboren 1887 zu Magdeburg, vorgebildet auf der Guericke-Oberrealschule seiner Vaterstadt, studierte auf den Universitäten Berlin und Halle a. S. Mathematik, Physik, Chemie und philosophische Propädeutik. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 5. März 1910 und wurde Ostern 1910 der Bismarckschule zu Magdeburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1911.

Kempel, Franz

Geboren am 23. Juni 1862 in Trier, besuchte vom Herbst 1875 bis Ostern 1884 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er zuerst Philosophie und Theologie studierte hatte, widmete er sich, mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1890, die er in journalistischer Tätigkeit in Aachen verbrachte, von 1888 bis 1893 an der Universität Bonn dem Studium der klassischen Philologie, Geschichte, Geographie und Nationalökonomie. Darauf war er mehrere Jahre in einer süddeutschen Verlagsanstalt als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. 1900 erlangte er in Bonn mit der Dissertation über „Die zweckmässigste Form der Arbeitslosenversicherung“, die in der Tübinger „Zeitschrift für die Allgemeine Staatswissenschaft“ erschienen ist, die philosophische Doktorwürde. Nachdem er einige Jahre in Berlin privatisiert und sich an der dortigen Universität weiteren historischen, geographischen und

germanistischen Studien gewidmet hatte, legte er Ostern 1906 in Berlin die Staatsprüfung für das höhere Schulamt ab. Sein Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Willhelmshaven, worauf er an das Kgl. Gymnasium Georgianum in Lingen kam zur Ableistung des Probejahres, sowie zur Bekleidung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle. - Aus: Programm Lingen Gymnasium 1908.

Kemper, Franz

Geboren am 11. März 1874 zu Coesfeld, erwarb sich am Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife und besuchte von Ostern 1893 ab die Akademie zu Münster, um Theologie zu studieren. Am 3. April 1897 wurde er zum Priester geweiht. Am 1. September dieses Jahres erhielt er seine Anstellung als Kaplan und Lehrer am Pensionat und an der Töcherschule zu St. Mauritz bei Münster. Darauf verwaltete er zwei Jahre später ein Vikariat an der Ägidikirche zu Münster. Von Ostern 1900 ab hörte er auf den Universitäten Berlin und Münster philologische Vorlesungen. Am 30. Januar 1904 bestand er zu Münster das Staatsexamen und wurde gleich darauf auf Grund seiner Dissertation: „De vitarum Cypriani, Martini Turonensis, Ambrosii, Augustini rationibus“ zum Dr. phil. promoviert. Am 1. April 1904 trat er am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster das Probejahr an. Ostern 1905 wurde er zum Lehrer am Colleg Augustinianum in Gaesdonck bei Goch ernannt, von wo er Ostern 1907 als Oberlehrer nach Buer berufen wurde. – Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1911.

Kemper, Heinrich

Wurde am 23. Dezember 1863 zu Dolberg, Kreis Beckum, geboren. Von 1881-1884 besuchte er das Lehrerseminar zu Büren. Im Herbst 1886 unterzog er sich zu Warendorf mit Erfolg der zweiten Lehrprüfung. Vom 15. April 1884 bis zum 1. April 1902 wirkte er als Volksschullehrer an der Geist-, Antonius-, Aegidii- und Ludgerischule zu Münster. Wird dann als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Münster berufen. Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1903.

Kemper, Johannes

Geboren am 29. September 1831 zu Ennigerloh, vorgebildet am Gymnasium zu Münster, widmete sich von Herbst 1856 bis Herbst 1860 auf der dortigen Akademie dem Studium der Philologie und Geschichte. Im Herbst des Jahres 1860 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat im Januar 1861 am Gymnasium zu Warendorf das gesetzliche Probejahr an. Seitdem blieb er an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Er hat veröffentlicht: „Über den Seeverkehr und das Seewesen der Römer von den ältesten Zeiten bis zum ersten punischen Kriege.“ Warendorf 1863. 26 S. (Programm Warendorf Gymnasium.) Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1876.

Kemper, Josef

Geboren 1822 in Billerbeck, war von Ostern 1858 bis Ostern 1859 provisorischer Lehrer. Es wurde ihm vom hiesigen Kuratorium gekündigt, „weil er sich durch Abfassung mehrerer Spottgedichte und eines Pamphlets, wodurch nicht nur einzelne Personen, sondern auch gesellige Vereine tief verletzt wurden, eine ganz unhaltbare Stellung bereitet hatte“. Von Herbst 1859 bis Herbst 1866 war er am Gymnasium in Brilon tätig, dann Professor der Philosophie am Priesterseminar in Posen, später Rektor der Franziskanessen in Salzkotten. Er ist in Billerbeck gestorben. In Brilon hat er veröffentlicht: „Neue philosophische Beweise für Gottes Erkennen und Wollen.“ Brilon 1864. 18 S. (Programm Brilon Gymnasium.) - Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS.

Kemper, Wilhelm

Geboren am 7. August 1844 zu Lengenbeck, Reg.-Bez. Arnberg, besuchte das Gymnasium zu Paderborn und wurde von diesem am 22. Juli 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte von Ostern 1868 bis zum Herbst 1870 auf der Akademie zu Münster Geschichte und Philologie. Nachdem er 1870/71 seiner Militärflicht genügt hatte, unterzog er sich am 28. November 1872 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster dem Examen pro facultate docendi und leistete am dortigen Gymnasium vom 1. Januar 1873 bis zum 1. Januar 1874 sein Probejahr ab. Dort wurde er nach ¾-jähriger provisorischer Beschäftigung am 1. Oktober 1874 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Winter 1874/75 nahm er an dem Turn-Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil und blieb dann in seinem Amte zu Münster bis zum 1. April 1886, zu welchem Zeitpunkte er an das Kgl. Gymnasium zu Warendorf übergang. Zu Michaelis 1889 erfolgte seine Versetzung

nach Neustadt in Westpreußen. Hier wirkte er bis Ostern 1904 und trat nach 31-jähriger Dienstzeit und 14 ½-jähriger Tätigkeit als Lehrer am Gymnasium zu Neustadt/Wpr. in den Ruhestand. Veröffentlicht hat er: „Die Inschriften des Klosters Oliva.“ Neustadt/Wpr. 1893. 16 S. (Programm Neustadt i. Westpreußen Gymnasium.) Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907 FS.

Kempf, Ernst

Geboren am 22. Juli 1862 zu Osterode in Ostpreußen, besuchte die Stadtschulen zu Osterode und Angerburg und das Realgymnasium zu Insterburg, studierte von 1882 bis 1886 in Königsberg und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. 1887 wurde er in Leipzig auf Grund der Dissertation: „Darstellung der Syntax in der dem Daedmon zugeschriebenen Exodus“ zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr leistete er in Hannover am Lyceum I und das Probejahr (zweite Hälfte durch Ministerial-Verfügung erlassen) am Realgymnasium in Osnabrück ab und war nach kurzem Aufenthalt in London und Genf von 1896 bis 1899 an der von Großheimschen (Dr. Reimann) Realschule in Lübeck und von Ostern 1899 bis Ostern 1903 an der Fürstlich-Schwarzburgischen Realschule zu Arnstadt in Thüringen angestellt. Wird dann an das Progymnasium zu Hattingen/Ruhr berufen. Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1904.

Kempf, Johannes Georg

Wurde am 23. April 1876 geboren, besuchte von 1887 an das Gymnasium zu Mainz, das er 1896 mit dem Zeugnis der Reife unter besonderer Anerkennung seiner Leistungen verliess. Er studierte dann in Giessen und Berlin klassische Philologie und Germanistik und erhielt im Jahre 1899 für seine Arbeit aus der lateinischen Sprachwissenschaft von der philosophischen Fakultät Giessen den vollen Preis. Nachdem er bereits im Jahre 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt mit Auszeichnung bestanden und schon vorher durch eine vortreffliche Arbeit über die römische Soldatensprache: „Romanorum sermonis castrensium reliquiae collectae et illustratae“ Diss. inaug. Leipzig 1901 (erweitert in den Jahrb. f. klass. Philologie, Suppl. Bd. XXVI, S. 341 ff) zum Dr. phil. promoviert worden war, setzte er unter Verzicht auf sofortige Verwendung im Staatsdienste seine Studien fort, indem er fast zwei Jahre in München als Mitarbeiter an dem „Thesaurus linguae Latinae“, dann auf Reisen im Dienste der Wissenschaft durch Vergleichung von Handschriften in Italien sich grosse Verdienste erwarb. Seit Oktober 1904 wirkte er am Ostergymnasium zu Mainz und erwies sich als gewissenhafter und tüchtiger Lehrer, dem Amtsgegnossen wie Schüler ein dauerndes Andenken bewahren werden. Er starb am 21. Februar 1905. Aus: Programm Mainz Gymnasium 1905.

Kempf, Josef

Geboren zu Gernsheim den 20. Januar 1830, war Kaplan in Finthen 1853, Seligenstadt 1855, Kaplan zu Ockstadt 17. August 1859 bis 32. Januar 1864 (erteilte in dieser Zeit den katholischen Religionsunterricht an die Schüler der Realschule zu Friedberg). Pfarrer zu Kostheim 1864, Niedersaulheim 1887. Er ist in Niedersaulheim am 10. August 1900 gestorben. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Kempf, Karl Friedrich

Geboren am 20. September 1819 in Berlin, besuchte von 1828 bis 1839 das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Berlin und Leipzig klassische und deutsche Philologie und Geschichte. Dr. phil. 1843. Er wurde 1850 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster angestellt, 1858 zum Professor befördert. Ostern 1870 wurde er zum Direktor des Friedrichs-Gymnasiums in Berlin berufen. Er übernahm das Ordinariat und den lateinischen Unterricht in I, Griechisch in IV, in den späteren Jahren gab er Horaz in beiden Primen, Griechisch in 3, ausserdem abwechselnd in einer der mittleren oder unteren Klassen Lateinisch oder Französisch. Er leitete auch die mit dem Gymnasium verbundene Fortbildungsanstalt und (seit 1888) den katholischen Religionsunterricht der fünften Gruppe. Er hielt die Festrede am 5. Dezember 1878 bei der Rückkehr des Kaisers und die Gedächtnisrede auf Püschel am 14. Juni 1884. Im Herbst 1892 trat er in den Ruhestand und starb am 1. Dezember 1894. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De satira XV quae sub Iuvenalis nomine circumfertur. Diss. inaug. Berlin 1843.
- 2) Observationes in Iuvenalis aliq. Sat. 1843.
- 3) Valerius Maximus, rec. et em. 1854. 2. Aufl. 1888.
- 4) De incerti auctoris fragmento, quod inscribitur de praenominibus. Berlin 1854. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
- 5) Novae quaestiones Valerianae. Berlin 1866. 37 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Kempke, Daniel

Geboren am 16. Mai 1827 zu Massel bei Rawitsch, vorgebildet auf der Präparandenanstalt zu Rawitsch, besuchte das Schullehrerseminar von 1845-1847 und erwarb das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit im Oktober 1847. Darauf wurde er Lehrer an der hiesigen „Posener Vorstadtschule“ (jetzt fünfte Volksschule) und nach Ablegung der zweiten Prüfung Vorschullehrer an der Realschule in Bromberg zu Michaelis 1852. In dieser Stellung hat er bis Ostern 1863 gewirkt, ist dann an die Waisenhauschule in Bromberg übergegangen, war darauf Lehrer in Buschkowo-Labischin und zuletzt in Joachimsdorf-Bartschin gewesen, wo er am 31. Juli 1893 verstorben ist. Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kemsies, Ferdinand

Geboren den 25. Mai 1859 zu Insterburg in Ostpreußen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er trat als Supernumerar in den Kgl. Eisenbahndienst ein, gab die begonnene Karriere jedoch nach 1 Jahr auf und studierte in Königsberg Naturwissenschaften und Mathematik. Im Sommer 1894 bereiste er im Auftrag des Fischerei-Vereins der Provinz einige Gewässer Westpreußens. Ostern 1885 legte er die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Darauf leistete er bis Ostern 1886 das militärische Dienstjahr in Königsberg ab und bis Ostern 1887 das pädagogische Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Von April bis Oktober 1888 war er Hilfslehrer am Kgl. Friedrichs-Collegium zu Königsberg i. Pr. Da wegen der damaligen Überfüllung im höheren Schuldienst eine dauernde Stellung nicht zu erlangen war, so siedelte er nach Berlin über und wurde hier Gemeineschullehrer. Als solcher wirkte er bis 1897 an verschiedenen Anstalten. Gleichzeitig war er als Hilfslehrer an der 1., 4., 5. und 7. Realschule und als Lehrer der Physik und Chemie an der 9. Fortbildungsschule, bis er am 1. Oktober 1897 als Oberlehrer an die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule zu Berlin berufen wurde. Durch die Gemeinde-Vertretung zu Weissensee wurde er am 28. Dezember 1903 zum Dirigenten der zu eröffnenden höheren Lehranstalt gewählt. – Seine wissenschaftlichen Arbeiten und Studien betreffen Gegenstände der Psychologie und Pädagogik, für welche er von früh an lebhaftes Interesse hatte, das er auch durch Ablegung zweier weiterer Examina, der Doktorprüfung im Sommer 1889 und der Rektorprüfung im Winter 1894 bekundete. Seine Veröffentlichungen sind vorwiegend in der von ihm im Jahre 1899 begründeten Zeitschrift für Pädagogische Psychologie niedergelegt. Aus: Programm Berlin-Weissensee Oberrealschule 1905.

Kentzler, Wilhelm

Geboren den 28. September 1841 zu Duvenstedt in Holstein, absolvierte das Gymnasium zu Schwerin und studierte dann in Göttingen Geschichte und Philologie. Vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission bei der Universität Göttingen bestand er das Examen pro facultate docendi. Nachdem er an mehreren Gymnasien und Realschulen, zuletzt in Leipzig und Leisnig angestellt gewesen war, trat er Ostern 1875 bei der Wilhelmschule zu Segeberg ein. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Glaubwürdigkeit der vita Lebuini. In: Forschungen z. deutschen Geschichte, hrsg. v. d. hist. Komm. bei der Kgl. bayer. Akademie der Wiss. zu München, Bd. 6.
- 2) Karl des Großen Sachsenzüge 772-775. In: Forschungen z. deutschen Geschichte ... Bd. 11.
- 3) Karl des Großen Sachsenzüge 776-785. In: Forschungen z. deutschen Geschichte ... Bd. 12.
- 4) Zur Verfassungsgeschichte der alten Sachsen. In: Zeitschr. f. d. Geschichte Niedersachsens. 1871.
- 5) Ferner bearbeitete er die 16. Aufl. von Kohlrausch, Deutsche Geschichte, 2 Teile. Hannover 1875.

Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1876.

Keppler, Albert

Geboren am 23. Mai 1877 zu Marburg an der Lahn, erhielt am 18. März 1896 am dortigen Gymnasium das Zeugnis der Reife. Dann studierte er in Marburg Theologie und bestand im Jahre 1899 die erste und nach längerer Tätigkeit als Hauslehrer die zweite theologische Prüfung 1903. Im Winter 1903/04 studierte er in Berlin Geschichte und hörte im Sommer in Marburg lateinische und deutsche Vorlesungen. Am 11. November 1904 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Herbst 1904 bis Ostern 1905 war er als Hilfslehrer und Erzieher am evangelischen Pädagogium zu Godesberg tätig. Nachdem er das Seminarjahr in Frankfurt a. M. abgeleistet hatte, wurde er Ostern 1906 Probekandidat am Wilhelmsgymnasium zu Berlin und im Herbst Hilfslehrer an der 2. Realschule. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an der 9. Realschule angestellt. Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1908.

Keppler, Johannes

Geboren am 12. Januar 1875 zu Dingelstädt (Eichsfeld), erhielt seine Vorbildung am Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt, studierte auf der bischöfl. philosophisch-theologischen Lehranstalt in Paderborn drei Semester Philosophie, dann auf der Kgl. Akademie zu Münster Geschichte, Erdkunde und Deutsch (1896-1899), erlangte dort am 27. Juni 1899 die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Die Politik des Kardinalkollegiums zu Konstanz“ und bestand im Juni 1900 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, das Probejahr am Kgl. Gymnasium an Marzellen zu Köln ab. Er war dann 1 ½ Jahre wissenschaftlicher Hilfslehrer an der rheinischen Ritterakademie zu Bedburg, von wo er zu Ostern 1904 als Oberlehrer an die Oberrealschule nach Düsseldorf berufen wurde.
Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1905.

Kerber, Konrad Gotthold

War Probekandidat und provisorischer Kollaborator Pfingsten 1868 am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin, Kollaborator Michaelis 1869, ging 1870 ab, kam nach Ausbruch des Krieges als provisorischer Kollaborator wieder, ging Michaelis 1871 an das Gymnasium zu Neuwied, wo er ordentlicher Lehrer wurde. Dort hat er veröffentlicht:

- 1) Die Orientierung auf der Erdoberfläche. Neuwied 1876. 12 S. u. 2 Taf. (Programm Neuwied Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil. Neuwied 1898. 58 S. (Programm Neuwied Gymnasium, Beilage.)
- 3) Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil. Neuwied 1899. S. 59-136. (Programm Neuwied Gymnasium, Beil.)

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1890 FS.

Kerger, Hermann

Geboren am 2. März 1876, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz und studierte dann in Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandener Staatsprüfung leistete er sein Seminarjahr an der Kgl. Berger-Oberrealschule zu Posen und sein Probejahr an der Städtischen Realschule zu Bromberg ab.
Aus: Programm Bromberg realschule 1909.

Kerkmann, Ernst

Geboren den 23. November 1877 zu Brünninghausen, Kreis Hameln, erhielt den ersten Unterricht in der Volksschule seines Heimatortes, später besuchte er die Bürgerschule zu Hannover und von Ostern 1892 bis 1895 Dr. Reuters Präparandenanstalt. Während der folgenden drei Jahre war er Zögling des Kgl. Schullehrerseminars zu Hannover und legte hier Ostern 1898 die erste und Ostern 1901 die zweite Lehrerprüfung ab. Nach vierjähriger Tätigkeit an der Volksschule zu Gellersen im Kreise Hameln trat er Ostern 1902 in den Schuldienst (Bürgerschule 57/58) der Stadt Hannover. Michaelis 1905 wurde er als Vorschullehrer an die Realschule III, Oberrealschule in Entwicklung, berufen. – Aus: Programm Hannover Realschule III 1906.

Kerlen, Gerhard

Geboren am 29. Juni 1804 zu Münster und auf dem dortigen Gymnasium vorbereitet, bezog er Ostern 1823 die Universität Halle, studierte dort Philologie und promovierte Michaelis 1825 zum Dr. phil. Darauf machte er sein Probejahr am Gymnasium zu Hamm, kam dann als Magister an die lateinische Schule zu Siegen und wurde am 17. November 1835 als Rektor an der Höheren Bürgerschule zu Mülheim/Ruhr eingeführt. Am 18. November begann er den Unterricht mit 38 Schülern. Im Jahre 1851 wurde die höhere Bürgerschule in eine Realschule umgewandelt und er trat am 4. September 1851 in den Ruhestand. Seitdem lebte er in stiller Zurückgezogenheit als ein fleißiger Privatgelehrter, eifrigst mit seinen Studien namentlich über das Leben und die Schriften des berühmten Mülheimer Mystikers und Liederdichters Gerhard Tersteegen beschäftigt. Er starb am 5. August 1871 in Erkrath. An Schriften hat er in den Druck gegeben:

- 1) Gerhard Tersteegens Christliches Blumen-Gärtlein nebst der Frommen Lotterie. 15. Ausgabe. Essen 1855.
- 2) Gerhard Tersteegen, der fromme Liederdichter und tätige Freund der inneren Mission. 2. Aufl. Mülheim/Ruhr 1853.
- 3) Gedanken Tersteegens über die Werke des Philosophen von Sanssouci. Mülheim/Ruhr 1853.
- 4) Tersteegens Gebete, herausgegeben von Dr. Kerlen. Mülheim/Ruhr 1855.

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1871 und Hamm Gymnasium 1909.

Kerll, Adolf

Geboren am 10. September 1882 zu Imbsen, Kreis Hann. Münden, erhielt seine Vorbildung auf der Kaiser Wilhelm II.-Realschule zu Göttingen und der Oberrealschule zu Kassel. Später legte er noch die Ergänzungsprüfung im Lateinischen ab. Er studierte von Ostern 1902 ab in Göttingen neuere Sprachen und Germanistik. Im Sommer 1904 war er als deutscher Lehrer am Collège communal zu Armentières in Nordfrankreich angestellt. Er bestand im Juli 1907 das Examen pro facultate docendi. Am 25. November 1908 wurde er auf Grund der Dissertation: „Saal und Kemenate der altfranzösischen Ritterburg“ zum Dr. phil. promoviert. Als Seminarkandidat verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Alfeld an der Leine, das Probejahr leistete er an der Leibnizschule zu Hannover ab. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg berufen. – Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1911.

Kern, Adolf

Geboren den 6. Dezember 1878 zu Lübben, besuchte bis Ostern 1894 das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, bis Ostern 1897 das Realgymnasium zu Frankfurt a. O. Vom Herbst 1897 bis Ostern 1903 studierte er an den Universitäten Berlin und Halle neuere Sprachen, Philosophie und Geschichte. Im Sommer 1902 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1903 die Turnlehrerprüfung. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Mai desselben Jahres. Während seiner Ausbildungszeit war er an den Gymnasien in Wongrowitz, Bromberg, Gnesen und Wandsbeck tätig. Im September 1904 wurde er als wissenschaftlicher Lehrer an der deutschen Schule zu Brüssel angestellt und dort am 1. April 1905 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1907 kam er an die Realschule zu Itzehoe. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1908.

Kern, Franz Georg Gustav

Geboren den 9. Juli 1830 in Stettin, besuchte bis Michaelis 1848 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Michaelis 1848 bis 1851 Philologie auf der Universität Berlin, wo er die facultas docendi erlangte. Ostern 1852 trat er am Gymnasium zu Stettin sein Probejahr an, wurde Neujahr 1853 in das dortige Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen und Michaelis 1854 als Kollaborator am Gymnasium zu Stettin, Michaelis 1859 als Subrektor und dritter Oberlehrer am Gymnasium zu Pyritz angestellt. Nach Jahresfrist wurde er als Adjunkt und Oberlehrer an die Kgl. Landesschule Pforta berufen und rückte dort Ostern 1866 in die letzte Professur ein. Michaelis 1866 wurde er zum Direktor des Großherzoglichen Gymnasiums in Oldenburg ernannt und war dort zugleich Mitglied des Oberschul-Kollegiums. Ostern 1869 wurde er zum Direktor des städtischen Gymnasiums in Danzig erwählt und blieb bis Ostern 1871 in dieser Stellung, zu welcher Zeit er einem Rufe in seine Vaterstadt Stettin folgte, um das Direktorat des neu gegründeten Stadtgymnasiums zu übernehmen. Michaelis 1881 verliess er Stettin zum zweiten Male, um die Stellung eines Direktors des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin anzutreten. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Xenophanearum. Capita duo. Naumburg 1864. 54 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Symbolae criticae ad libellum Aristotelicum peri Xenophanus, peri Zenosos, peri Gorgiu. Oldenburg 1867. 28 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 3) Kritische Bemerkungen zum dritten Teil der pseudo-aristotelischen Schrift Peri Xenophanus, peri Zenosos, peri Gorgiu. Oldenburg 1869. 27 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 4) Beitrag zur Darstellung der Philosopheme des Xenophanes. Danzig 1871. 19 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 5) Über Xenophanes von Kolophon. Stettin 1874. 28 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 6) Untersuchung über die Quellen für die Philosophie des Xenophanes. Stettin 1877. 10 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 7) Bemerkungen zu Sophokles' Aias und Antigone. Stettin 1880. 7 S. (Progr. Stettin Stadtgymnasium.)
- 8) Zur Würdigung des Milissos von Samos. In: Festschrift zur Begrüßung der XXXV. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Stettin. Stettin 1881.
- 9) Aus der Rede zum Gedächtnis von Erich Wasmannsdorff. Berlin 1887. S. 22-24. (Programm Berlin Köllnische Gymnasium.)
- 10) Aus der Gedächtnisrede auf Gustav Krause. Berlin 1889. S. 21-23. (Progr. Berlin Kölln. Gymnasium.)
- 11) Rede zum Gedächtnis des Oberlehrers Dr. Fischer. Berlin 1889. S. 21-23. (Progr. Berlin Kölln. Gymn.)
- 12) Ansprache an die Schüler beim Tode Kaiser Wilhelms I. Berlin 1888. S. 26-27. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
- 13) Worte bei der Gedächtnisfeier für den am 29. Juli 1892 verstorbenen ordentlichen Lehrer Dr. Paul Herrmanowski. Berlin 1893. S. 21-23. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
- 14) Rede bei der Trauerfeier für den am 14. Februar 1894 verstorbenen Professor August Lorenz. Berlin 1894. S. 21-25. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)

- 15) Schulreden bei der Entlassung von Abiturienten (Mich. 1887 – Mich. 1890. Berlin 1891. 24 S. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
- 16) Schulreden bei der Entlassung von Abiturienten (Ostern 1891 bis Michaelis 1892) und Ansprache an die Schüler am 27. Januar 1892. Berlin 1893. 17 S. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
- Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1860 und Berlin Köllnisches Gymnasium 1882.

Kern, Friedrich

Geboren am 4. April 1883 in Breslau, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1903 am dortigen Johannes-Gymnasium und studierte dann neuere Sprachen an der Universität Breslau. Die Staatsprüfung bestand er dort im April 1909. Die pädagogische Ausbildung erhielt er in Patschkau, Beuthen in Oberschlesien und an der Oberrealschule zu Hirschberg, wo er als Oberlehrer am 1. Oktober 1911 angestellt wird.

Aus: Programm Hirschberg/Schles. Oberrealschule 1912

Kern, Georg Emil

Geboren am 8. März 1834 in Stettin, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1852, studierte in Berlin Philologie bis Ostern 1855 und bestand das Examen pro facultate docendi dort im November 1855. Zu Ostern 1856 ging er an das Gymnasium zu Stendal als Hilfslehrer. Nach Stettin Ostern 1857 zurückgekehrt, war er als Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen am Marienstiftsgymnasium und kürzere Zeit als Kollaborator an der Friedrich-Wilhelms-Schule beschäftigt. Im Jahre 1858 wurde er als ordentlicher Lehrer am Marienstiftsgymnasium angestellt, in welcher Stellung er bis Ostern 1873 blieb. Wird dann an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen. Wird später als Direktor an das Gymnasium zu Prenzlau berufen und geht Michaelis 1882 als Direktor an das Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. Oder. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De anastropha. Stettin 1860. 28 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen zum 10. Buche des Laertius Diogenes. Prenzlau 1878. 14 S. (Progr. Prenzlau Gymnasium.)
- 3) Im Dionysostheater zu Athen. In: Zum 200-jährigen Jubiläum des kgl. Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt a. O. Frankfurt a. O. 1894. S. 15-31.
- 4) Die Einweihung des neuen Gebäudes des Kgl. Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt a. O. Frankfurt/O. 1883. S. 1-8. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1874.

Kern, Hermann

Geboren am 12. September 1823 in Jüterbog, wo damals sein Vater Rektor der höheren Bürgerschule war. Als dieser im Jahre 1835 als Direktor des Schullehrer-Seminars nach Hildburghausen kam, folgte er ihm dahin und besuchte das dortige Herzogliche Gymnasium 7 Jahre lang. Zu Michaelis 1842 bezog er, um Philologie und Mathematik zu studieren, die Universität Leipzig, wo er namentlich bei Drobisch, Hartenstein, Möbius, W. Weber und Gottfried Hermann Vorlesungen hörte und von letzterem auch im zweiten Semester in das Kgl. philologische Seminar aufgenommen wurde. Nach dreijährigem Aufenthalt in Leipzig, während dessen er sich die philosophische Doktorwürde erwarb, setzte er seine Studien ein halbes Jahr auf der Universität Berlin fort. Von da Ostern 1846 in die Heimat zurückgekehrt, verweilte er im elterlichen Hause, bis er im Oktober desselben Jahres Lehrer am Kgl. Pädagogium zu Halle wurde, wo er den mathematischen und physikalischen, später auch den philosophischen Unterricht übernahm und an der Inspektion der in der Anstalt wohnenden Scholaren beteiligt wurde. Gegen Ende des Jahres 1847 erhielt er einen Ruf als ordentlicher Lehrer an die unter A. Tellkampf's Leitung stehende höhere Bürgerschule zu Hannover, dem er zu Ostern d. J. gefolgt sein würde, wenn er nicht unterdessen den Ruf als Professor nach Coburg erhalten hätte. Von Coburg ging er 1861 als Direktor der Realschule und der mit ihr verbundenen höheren Töchterschule zu Mülheim an der Ruhr. 1865 wurde er Direktor der Luisenstädtischen Gewerbeschule in Berlin, 1876 Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. 1891 trat er in den Ruhestand und starb am 4. Juli 1891 in Bruneck (Tirol). Seine Programm-Abhandlungen:

- 1) De Leibnitii scientia generali commentatio. Halle 1847. 28 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 2) Ein Beitrag zur Rechtfertigung der Herbartschen Metaphysik. Coburg 1849. 30 S. (Progr. Coburg Gymn.)
- 3) Das Gymnasium und die Mathematik. Eine pädagogische Abhandlung. Coburg 1853. 28 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 4) Die philosophische Propädeutik in Verbindung mit dem mathematischen und physikalischen Gymnasialunterricht. Coburg 1861. 29 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 5) Die Konzentration des Unterrichts und die Realschulen. Mülheim/Ruhr 1863. 20 S. (Programm Mülheim/-Ruhr Realschule.)
- 6) Zur Realschulfrage. Berlin 1869. 14 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gewerbeschule.)

7) Beiträge zur Geschichte des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums. Berlin 1888. S. 32-39.
(Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Coburg Gymnasium 1848 und Halle Pädagogium 1898 FS.

Kern, Johann Heinrich Otto

Geboren zu Wismar am 15. März 1842, Sohn des verstorbenen Landbaumeisters Kern, besuchte zunächst die Meyer'sche Vorschule in Schwerin, dann das dortige Gymnasium, zog 1853 mit seinen Eltern nach Berlin und besuchte hier bis 1857 das Friedrichs-Gymnasium. Um diese Zeit nach seiner Vaterstadt Wismar heimgekehrt, besuchte er die oberen Klassen der Großen Stadtschule, bestand Michaelis 1862 das Maturitätsexamen und wandte sich nach Berlin zum Studium der Philologie. Nachdem er zwei Semester studiert, zwangen ihn Umstände, eine Hauslehrerstelle anzunehmen, in welcher er zwei Jahre blieb. Ostern 1866 wandte er sich nach Berlin zurück, wurde ordentliches Mitglied des philosophischen Seminars unter Bona-Meyer und trat nach vollendetem Studium Ostern 1869 an dem Schindler'schen Waisenhaus (Progymnasium) als erster Lehrer ein. In dieser Stellung fertigte er die schriftlichen Oberlehrer-Arbeiten. Zu Ostern 1870 hatte ihn der Magistrat von Bützow an die Realschule berufen. Hier fungierte er jedoch nur ein halbes Jahr, denn er folgte, nachdem er sein Staatsexamen vollendet, Michaelis 1870 dem Rufe an die Große Stadtschule zu Rostock. Infolge eines unglücklichen Sprunges beim Baden in Warnemünde (5. 9. 1872) war er leidend bis zu seinem Tode. Bis Neujahr 1874 ganz vom Unterricht befreit, späterhin oft Monate lang. Er starb am 26. September 1899. Er war ein bekannter Jugendschriftsteller. - Aus: Programm Rostock Gymnasium 1871 und 1901.

Kern, Pius

Geboren am 11. Januar 1874 zu Friedersdorf, Kreis Neustadt/Oberschlesien, bestand die Reifeprüfung Ostern 1897 auf dem Gymnasium zu Leobschütz und studierte dann in Breslau und Greifswald Theologie und Philologie. Anfang Mai 1904 unterzog er sich der Staatsprüfung und erlangte hierbei, bzw. im Januar 1905 die Lehrbefähigung in Religion, Latein, Griechisch und Französisch. Tritt sein Probejahr am Gymnasium zu Nakel an.
Aus: Programm Nakel Gymnasium 1905.

Kerndorffer, Heinrich August

Heinrich August Kerndorffer, geboren in Leipzig am 16. Dezember 1769, als Lektor der deutschen Sprache an der Universität Leipzig, gestorben am 23. September 1846. Wirkte als Lehrer der Deklamation und deutschen Sprache in den beiden ersten Klassen der Nikolaischule vom 1. November 1831 bis 1835. Er ist auch Verfasser einer 1834 erschienenen praktischen Rhetorik. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Kerndt, Theodor Karl Huldreich

Am 20. Mai 1821 in Naunhof als Sohn des dortigen Predigers geboren, besuchte von 1835 bis 1840 die Landesschule in Meißen und studierte dann bis 1843 auf der Berkakademie in Freiberg, bis 1847 auf der Universität Berlin und darauf bis 1848 in Giessen hauptsächlich Mineralogie und Chemie. Nachdem er 1847 in Berlin promoviert hatte, habilitierte er sich am 2. Juni 1849 an der Leipziger Universität für Agrikulturchemie, chemische Technologie und praktische Nationalökonomie und bekleidete von Ostern 1849 bis Ostern 1850 die Stelle des zweiten Mathematikus und Lehrers der Naturwissenschaften an der Nikolaischule. Doch legte er dieses Amt Ostern 1850 freiwillig nieder. In demselben Jahre begründete er das landwirtschaftliche Institut in Lützenscha, das später nach Plagwitz verlegt wurde, und 1852 ein polytechnisches Büro. Gleichzeitig war er technischer Repräsentant der Compagnie maritime (Crédit mobilier) in Paris. Im Jahre 1855 unternahm er im Auftrage der Regierung als Berichterstatter über die große Industrieausstellung eine Reise nach Paris und zu demselben Zwecke 1856, 1857 und 1862 Reisen nach Warschau und London. Etwa 1859 legte er eine Handelsgärtnerei in Reudnitz an, doch nennt ihn das Personalverzeichnis der Universität Leipzig noch 1887/88 unter den Privatdozenten. Er starb am 6. Juni 1888. Im Druck hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Krystallform und Zusammensetzung des Geokronits. In: Poggend. Annalen LXV, 1845.
- 2) Über die Krystallform des Wolframmetalls. In: Erdmanns Journal XLII (1847.)
- 3) Analyse eines böhmischen Glases. – Beiträge zur Mineralchemie. In: Ermanns Journal XLIII. (1848).
- 4) De fructibus asparagi et bixae orellanae. Habilitationsschrift. 1849.
- 5) Deutsche Bearbeitung von Regnault, Traité de chimie etc. 1851.
- 6) Polytechnische Centralhalle, eine Zeitschrift für das gesamte Gewerwesen. 1850 – 1862.

7) In den Jahren 1851 – 1860 besaß er die Allgemeine Zeitung für die deutsche Land- und Forstwirtschaft eigentümlich und schrieb für sie, wie für andere Zeitschriften, zahlreiche Aufsätze.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Kerper, Wilhelm

Geboren in Koblenz am 9. Oktober 1857, besuchte das dortige Gymnasium und dann die Universität in Bonn. Die Prüfung pro facultate docendi legte er im Juni 1883 ab, das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Koblenz; war zuletzt als Hilfslehrer am Gymnasium zu Sigmaringen beschäftigt. Wird dann an die Realschule zu Remscheid berufen. – Aus: Programm Remscheid Realschule 1895.

Kerst, Bruno

Wurde am 24. Dezember 1883 in Colditz geboren, besuchte von Ostern 1894 ab das Progymnasium und die Realschule in Grimma. Ostern 1900 trat er in die Obersekunda des Realgymnasiums zu Dresden-Neustadt (Drei König-Schule) ein und erlangte 1903 das Reifezeugnis dieser Anstalt. Darauf studierte er an der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Philosophie. Am 20. Juni 1907 legte er die Staatsprüfung ab. Zur Ableistung des Probejahres war er an der III. Realschule in Leipzig, vorübergehend auch an der Realschule zu Löbau, dann an der Realschule zu Werdau und zuletzt am Realgymnasium zu Zwickau tätig. Hier wurde er am 1. Juli 1908 als nichtständiger Lehrer angestellt. Vom 1. Oktober bis 30. November war er in gleicher Eigenschaft an der Realschule zu Werdau tätig, an der er am 1. Dezember 1908 ständig angestellt wurde. 1911 wird er an das Realgymnasium zu Zwickau berufen. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1912.

Kerstan, Johannes Otto

Am 11. Oktober 1884 zu Markheukirchen i. V. geboren, Sohn des Gerichts-Obersekretärs Karl Kerstan in Waldenburg i. Sa., besuchte das Fürstlich Schönburgische Lehrerseminar in Waldenburg, war dann Hilfslehrer in Glauchau und studierte dann von 1908 bis 1913 in Leipzig vorwiegend Naturwissenschaften. Die Pädagogische Prüfung legte er im Februar 1912 ab. Den Doktorgrad erwarb er sich durch die Abhandlung: „Vergleichung wagrchter Strecken durch Kinder.“ Wird an die Realschule zu Auerbach i. V. berufen.
Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1914.

Kersten, Franz Georg Paul

Geboren am 13. April 1860, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt Potsdam bis zum Jahre 1880, diente darauf als Einjährig-Freiwilliger und bezog Ostern 1881 die Universität Berlin. Hier widmete er sich altphilologischen, historischen und theologischen Studien. Das Examen pro facultate docendi bestand er Oktober 1888. Von Berlin begab er sich im März 1889 nach Hamburg, um dort am Wilhelms-Gymnasium sein pädagogisches Probejahr abzuleisten. Hier war er von Ostern 1890 bis Ende April 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Im August 1890 promovierte er an der Universität Kiel auf Grund seiner Abhandlung: „de ellipseos usu Luciano“. Am 1. Mai 1891 zum ordentlichen Lehrer ernannt, wurde er gleichzeitig an die höhere Bürgerschule zu Cuxhaven berufen. Hier veröffentlicht er: „Wielands Verhältnis zu Lucian.“ Cuxhaven 1900. 28 S. (Programm Cuxhaven Staatsschule.) - Aus: Programm Cuxhaven Realschule 1892.

Kersten, Gustav

Geboren am 6. Mai 1857 zu Auleben in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Nordhausen, das er 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Leipzig und Göttingen klassische Philologie und Geschichte. Im Februar 1880 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und legte ab Ostern 1880 sein Probejahr am Realgymnasium in Gera ab. Hier verwaltete er dann 2 Jahre lang eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle und wurde Ostern 1883 am Progymnasium in Genthin als Oberlehrer angestellt. 1901 wurde ihm der Professorentitel verliehen, Ostern 1905 erfolgte die Berufung an das Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg.
Aus: Programm Burg Gymnasium 1905.

Kersten, Konrad

Geboren am 18. August 1879 zu Hannover, vorgebildet auf den Hohenzollern-Gymnasium in Schwedt a. O., studierte von Michaelis 1897 bis Michaelis 1901 in Tübingen, Berlin und Halle Theologie. Im Oktober 1902 bestand er das erste, im Januar 1905 das zweite theologische Examen. In der Zwischenzeit absolvierte er einen 6-wöchigen Kursus am Stadtschullehrerseminar in Berlin und gehörte ein Jahr (Ostern 1903-Ostern 1904) dem evangelischen Predigerseminar in Wittenburg (Westpreußen) an. Von Ostern 1905 bis Michaelis 1906 war er bei der philosophischen Fakultät in Berlin immatrikuliert und trat dann in den Kandidaten-Kovikt am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ein, dem er bis Michaelis 1908 angehörte. Im Winterhalbjahr 1908/09 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Mommsengymnasium in Charlottenburg tätig, von Ostern 1909 an, zunächst in gleicher Eigenschaft, am Realgymnasium in Pankow, bis er dort nach erlangter Anstellungsfähigkeit (7. Juni 1909) zum 1. Juli Oberlehrer wurde. – Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1910.

Kersten, Paul

Geboren zu Stargard in Pommern am 3. Juni 1856, besuchte das dortige Gymnasium und bezog darauf die Universität Berlin, um Geschichte und Philologie zu studieren. Nach abgelegtem Examen pro facultate docendi und erfolgter Promotion legte er sein pädagogisches Probejahr von Ostern 1881 bis Ostern 1882 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab und fungierte an derselben Anstalt als Hilfslehrer bis Ostern 1883. Dann wird er an das Luise-Gymnasium zu Berlin versetzt. – Aus: Programm Berlin Luise-Gymnasium 1885.

Kersten, Robert

Geboren am 26. Januar 1858 zu Hilchenbach, Kreis Siegen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Arnsberg. Ostern 1876 zur Universität entlassen, studierte er in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen 1881 in Berlin. Das Probejahr absolvierte er an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. und war dann von Michaelis 1882 bis Ostern 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Luckau berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Auflösung der reduzierten Gleichungen dritten Grades.“ Luckau 1897. 12 S. (Programm Luckau Gymnasium.) – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1895.

Kersten, Wilhelm Johann Heinrich

Geboren den 29. August 1861 zu Halle a. S., besuchte das Gymnasium zu Duisburg und studierte in Bonn und Halle alte Sprachen, Archäologie, Geschichte und Religion. Am 10. April 1886 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1887 die Staatsprüfung in Halle. Sein Probejahr leistete er am Domgymnasium zu Naumburg ab und wurde Ostern 1888 als Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Barmen berufen. Dort wurde er Ostern 1890 definitiv angestellt und wirkte an derselben Anstalt, die 1895 nach dem Frankfurter Reformsystem umgestaltet wurde, bis zu seiner Berufung nach Görlitz. Ostern 1904 wurde er als Direktor an die Reformschule (Realgymnasium) nach Görlitz berufen. Dort konnte er noch 7 Jahre wirken, bis ihn 1911 ein Schlaganfall aufs Krankenlager warf und er am 7. März 1911 verschied. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lehrplan für den Turnunterricht nebst einer Zusammenstellung von Geräteübungen für die einzelnen Klassen. Barmen 1902. 120 S. (Programm Barmen Realgymnasium.)
- 2) Zwei Reden. Antrittsrede des Direktors am 13. April 1904. – Gedächtnisrede auf den verstorbenen Direktor, Herrn Dr. Baron. 24. September 1904. Görlitz 1905. 12 S. (Programm Görlitz Reformschule.)

Aus: Programm Görlitz Reformschule 1905 und 1911.

Kersting, Aloys

Geboren den 22. Juni 1876 zu Bleiwäsche (Kreis Büren), bestand 1897 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Paderborn. Er studierte von 1897 bis 1901 Theologie und Philosophie in Paderborn und Tübingen und war dann von 1901 bis 1903 an der Rektoratschule zu Sterkrade (Rheinland) tätig. Von 1903 bis 1907 studierte er Geschichte und Germanistik in Münster, wo er im Februar 1908 das Staatsexamen bestand. Sein Seminarjahr legte er am Realgymnasium zu Dortmund ab, war aber während dieses Jahres, sowie in den beiden folgenden Jahren, am Realgymnasium i. E. mit Realschule zu Gevelsberg tätig. Von hier wurde er im April 1911 nach Lüdenscheid überwiesen. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1912.

Kersting, Franz

Geboren zu Eringerfeld, Kreis Lippstadt, den 10. Mai 1860, besuchte nach vorbereitenden Unterricht durch Privatlehrer das Realgymnasium zu Lippstadt und darauf die Prima des Gymnasiums zu Warendorf. Nachdem er dort Ostern 1883 die Reifeprüfung abgelegt hatte, widmete er sich auf den Universitäten Freiburg, Berlin und Bonn dem Studium der Naturwissenschaften. Im Februar 1888 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte am Realprogymnasium zu Bonn von Ostern 1888 bis Ostern 1889 das gesetzliche Probejahr. Seit dessen Abschluss hat er am Realgymnasium zu Lippstadt Beschäftigung gefunden. – Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1892.

Kersting, Wilhelm

Geboren 1885 zu Berlin, erhielt Ostern 1905 das Zeugnis der Reife auf dem Falk-Realgymnasium zu Berlin. Er studierte auf der Berliner Universität Germanistik und neuere Sprachen. Im Mai 1910 bestand er das Staatsexamen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin und legte dann sein Seminarjahr an der Siemens-Oberrealschule zu Charlottenburg, sein Probejahr an der Oberrealschule zu Zehlendorf ab, wo er ausserdem noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Ostern 1913 wurde er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium II zu Berlin-Wilmersdorf berufen.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Reform-Realgymnasium II 1914.

Kertelhein, Johannes Friedrich Detlef

Geboren den 26. Juni 1854 in Wittkiel, Kreis Flensburg, als Sohn des Lehrers Kertelhein, besuchte das Gymnasium zu Husum, studierte in Kiel klassische Philologie und Geschichte. Examiniert 1881, absolvierte er sein Probejahr an der Domschule zu Schleswig, fungierte als Hilfslehrer ebenda und am Gymnasium zu Plön. Seit 1886 ist er an der Hansaschule in Bergedorf, wo er 1888 fest angestellt wurde. Nach wenigen Jahren begann er zu kränkeln und musste wegen zunehmender Krankheit Ende 1901 in den Ruhestand treten. Er hat geschrieben: „Über Graecismen in Ciceros Reden.“ Jena 1894. 24 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.)

Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Kerwitz, Emil

Geboren am 16. Oktober 1881 zu Berlin, besuchte das dortige Lessing-Gymnasium, das er Michaelis 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin zuerst klassische Philologie, später neuere Sprachen und bestand im Juni 1909 das philologische Staatsexamen. Von Michaelis 1909 an leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Quedlinburg, von Michaelis 1910 an sein Probejahr am Königstädtischen Gymnasium in Berlin ab. Nachdem er ein halbes Jahr am Reformrealgymnasium zu Königswusterhausen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1912 zum Oberlehrer an der Realschule zu Havelberg gewählt.

Aus: Programm Havelberg Realschule 1913.

Keschny, Ernst

Geboren am 9. Dezember 1877 zu Klein-Strelitz (Oberschlesien), besuchte das Seminar zu Oberglogau, bestand die Lehrerprüfungen 1897 und 1900. Er unterrichtete an schlesischen Volksschulen, besuchte dann 1902 bis 1907 die Kgl. Hochschule für Musik in Berlin und bestand hier 1912 die Prüfung als Gesanglehrer. Am 2. Mai 1908 trat er als Hilfsgesanglehrer an der 10. Realschule zu Berlin ein.

Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1913.

Keseberg, August

1860 in Köln geboren, besuchte 8 ½ Jahre das dortige Marzellen-Gymnasium und widmete sich von Ostern 1879 bis Herbst 1884 an der Universität Bonn sprachlich-historischen Studien. Im Februar 1884 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert, unterzog sich im Juli desselben Jahres dem Staatsexamen in Bonn, hielt von Herbst 1884 bis 1885 am Marzellen-Gymnasium in Köln sein Probejahr ab. Während des Wintersemesters 1885/86 war er aushilfsweise an den Gymnasien in M.-Gladbach und Münster eifel beschäftigt. Geht dann an das Progymnasium zu Eupen. Hier veröffentlicht er: „Des Aristoteles Schrift über die Staatsverfassung der Athener.“ Eupen 1893. 45 S. (Programm Eupen Progymnasium.) - Aus: Programm Eupen Progymnasium 1887.

Keseberg, Friedrich

Am 6. Juni 1805 zu Stendal geboren, wo sein Vater Ackerbau betrieben hat. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und fasste früh den Entschluss, zu studieren und sich dem Schulfache zu widmen. Schon in seinem dritten Lebensjahre bekam er plötzlich einen Schlagfluss, wodurch seine ganze linke Seite des Körpers gelähmt wurde, welche Lähmung besonders den Gebrauch des linken Armes bis zu seinem zwölften Jahre hemmte. Nachdem er in Halle den philologischen Studien obgelegen, ging er nach Stendal in seine Vaterstadt zurück und wirkte am dortigen Gymnasium ein und ein halbes Jahr als Probelehrer, von wo er im Jahre 1829 im März als vierter Kollaborator an das Gymnasium zu Quedlinburg versetzt wurde. Obgleich kurz vorher eine Lungenentzündung seine Gesundheit bedenklich erschüttert hatte, und er besonders über Brustschmerzen klagte, so liessen ihn doch die Liebe zu seinem Amte und sein wissenschaftlicher Eifer seine körperliche Schwäche vergessen. So war es ihm möglich, bis Neujahr 1832, wenn auch nicht ununterbrochen, doch treu, gewissenhaft und nicht ohne Segen zu wirken. Sein seit längerer Zeit vorausgesehener Tod betrückte doch alle Mitglieder des Kollegiums. – Er hat veröffentlicht: „De censoribus Romanorum commentatio“. Quedlinburg 1829. 24 S. (Progr. Quedlinburg.) Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1829.

Keseling, August

Geboren den 12. November 1855 zu Duderstadt, wurde vom Gymnasium Josephinum zu Hildesheim am 3. August 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte auf der Akademie zu Münster, der Universität Prag und am Lyceum zu Dillingen Theologie, auf der Universität Leipzig Jurisprudenz und auf den Universitäten Göttingen und Kiel Philologie und Geschichte. Er unterzog sich am 1. März 1884 in Kiel der Prüfung für das höhere Schulamt und wurde durch Verfügung vom 1. April 1884 dem Realprogymnasium zu Itzehoe zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1885.

Keser, Josef

Geboren zu Kleinlaufenburg im Jahre 1853, trat im Jahre 1868 in das Gymnasium zu Freiburg ein, wo er auch von 1874 an die Universität besuchte und sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften widmete. Im Frühjahr 1879, nach bestandener Staatsprüfung, unter die Lehramtspraktikanten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse aufgenommen, fand er sofort Verwendung an der höheren Mädchenschule zu Offenburg. Mit Eröffnung des Schuljahres am 11. September 1881 hatte er seine Stelle an der höheren Bürgerschule zu Freiburg i. Br. anzutreten. – Aus: Programm Freiburg i. Br. Höh. Bürgerschule 1882.

Kesper, Karl

Geboren den 27. Januar 1874 zu Berich in Waldeck, besuchte nach Absolvierung des Realprogymnasiums zu Arolsen das Lehrerseminar zu Homburg, Reg.-Bez. Kassel, bestand die erste Volksschullehrerprüfung im März 1894, die zweite im Jahre 1897. Am 1. April 1899 wurde er definitiv im Waldeckischen Schuldienste angestellt und am 1. Juli 1900 an die höhere Stadtschule zu Kettwig berufen. 1903 tritt er seine Stelle als Vorschullehrer am Realgymnasium zu Duisburg an. – Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1904.

Kesseler, August

Geboren am 26. Dezember 1855 zu Greifswald, besuchte die Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt und verliess dieselbe mit dem Zeugnis der Reife zu Michaelis 1874, um sich auf der dortigen Universität dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi im Januar 1880 bestanden hatte, ging er zur Fortsetzung seiner Studien nach England und Frankreich und wurde zum 1. Oktober 1880 der Realschule I. O. zu Rawitsch zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nach Absolvierung desselben verblieb er an der Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1882 und von da ab als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer bis zum 1. Juli 1896, wo seine Berufung zum Direktor des Realgymnasiums in Bromberg erfolgte. Bei Gelegenheit der Feier des 50-jährigen Bestehens des Bromberger Realgymnasiums am 11. Mai 1901 wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Neben einer grösseren Zahl von Kritiken in Fachzeitschriften für französische und englische Philologie veröffentlichte er:

- 1) Zur Methode des französischen Unterrichts. Rawitsch 1889. 26 S. (Programm Rawitsch Realgymnasium.)
 - 2) Zur Geschichte des Kgl. Realgymnasiums zu Bromberg. In: Fest-Schrift zur Feier des 50-jährigen Bestandes des Kgl. Realgymnasiums zu Bromberg 1901. Bromberg 1901. S. 3-47.
 - 3) Festbericht über die Jubiläumsfeier. Bromberg 1902. S. 29-49. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Kessler, August

Geboren am 21. September 1872 zu Bessungen, besuchte die Volksschule in Bessungen, dann das Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt und von Untersekunda an das Gymnasium zu Büdingen, wo er Ostern 1891 die Reifeprüfung bestand. In den Jahren 1891-1895 studierte er in Giessen klassische Philologie, Deutsch und Geschichte und trat im Herbst 1895 in das pädagogische Seminar zu Giessen ein. Sein zweites Akzessjahr erlebte er am Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt. Im April 1898 wurde er an das Gymnasium zu Bensheim versetzt und im April 1901 zum Oberlehrer ernannt. Seine Versetzung an das Neue Gymnasium zu Darmstadt erfolgte im Januar 1910. In Bensheim hat er veröffentlicht: „Kants Ansicht von der Grundlage der Empfindung und Anschauung. Im Anschluss an die Kritik der reinen Vernunft und die Prolegomena.“ Darmstadt 1903. 36 S. (Programm Bensheim Gymnasium, Beil.) – Aus: Programm Darmstadt Neues Gymnasium 1910.

Kessler, Erich

Geboren am 16. September 1884 in Kaltennordheim an der Rhön, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung an der Klosterschule Donndorf und auf dem Gymnasium in Weimar. Nachdem er hier Ostern 1903 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er in Heidelberg, Berlin, München und Freiburg i. Br. Geschichte und Staatswissenschaften. In Freiburg i. Br. erwarb er am 28. Februar 1907 die Doktorgrad und bestand am 5./6. Juni 1908 in Jena die Staatsprüfung. Vom 1. Juli 1908 bis 1. Juli 1909 leistete er am Großherzogl. Gymnasialseminar in Jena das Seminarjahr ab, für dessen letztes Vierteljahr er an der Carolinenschule und am Lehrerinnen-Seminar in Eisenach eine Vertretung übernahm. Seit dem 11. Juli 1909 wirkt er im bremischen Schuldienst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule beim Doventor. – Aus: Programm Bremen Realschule Doventor 1910.

Kessler, Friedrich

Friedrich Keßler, geboren den 30. April 1824 zu Frankfurt an der Oder, besuchte das Köllnische Realgymnasium in Berlin und das Gymnasium zu Arnsberg. Er studierte in Bonn und Berlin, war von 1855 bis 1861 Lehrer an der Provinzial-Gewerbeschule in Berlin, von 1861 bis 1873 Lehrer an der Provinzial-Gewerbeschule in Iserlohn und erteilte zugleich von Ostern 1864 bis Michaelis 1869 den chemischen Unterricht am Realgymnasium zu Iserlohn. Ostern 1873 wurde er Direktor der Kgl. Gewerbeschule in Bochum und lebt seit 1882 pensioniert in Wiesbaden. Veröffentlicht hat er:

- 1) Warum nimmt die Temperatur der freien Luft ab mit zunehmender Höhe über der Erdoberfläche? Bochum 1877. S. 23-26. (Programm Bochum Gewerbeschule.)
- 2) Über die Bestimmung des Mangans, besonders in Eisen-Manganlegierungen. Bochum 1878. 20 S. (Programm Bochum Gewerbeschule.)
- 3) Über das Atomgewicht des Antimons. Bochum 1879. 24 S. (Programm Bochum Gewerbeschule.)
- 4) Mitteilungen physikalisch-mathematischen Inhalts: 1) Elementare Erörterung einiger optischer Probleme. 2) Über die Beziehung zwischen Spannkraft und Temperatur des gesättigten Wasserdampfes. 3) Beiträge zur Geometrie des Zirkels. Bochum 1880. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Bochum Gewerbeschule.)

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Kessler, Heinrich Karl

Geboren den 4. Februar 1831 in Hildburghausen, als Sohn des Hofmalers und Zeichenlehrers Karl Kessler, gebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1849 bis Ostern 1852 in Jena und bis Michaelis 1852 in Berlin Philologie. 1854-1855 absolvierte er am Gymnasium zu Hildburghausen sein Probejahr und unterrichtete von Ostern 1855 bis Pfingsten 1856 an der Matthiäschen Real- und Progymnasialanstalt zu Altenburg. Am 26. Mai 1856 wurde er an Schaubachs Stelle als 6. Lehrer am Gymnasium zu Hildburghausen eingeführt. Oktober 1861 wurde er 5., Ostern 1868 4., Ostern 1872 3. Lehrer und am 1. April 1872 wurde er zum Professor ernannt. Er war zuletzt Ordinarius von Obertertia, hat 33 Jahre als Lehrer am Gymnasium Georgianum gewirkt und ist 1889 gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) De quibusdam verbis eundi Homericis. Hildburghausen 1861. 20 S. (Progr. Hildburghausen Gymnasium.)
- 2) Die lateinischen Deminutiva. Hildburghausen 1869. 29 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 3) Ein Beitrag zur Geschichte des Gymnasiums zu Hildburghausen. (Die Lehrer des Gymnasiums zu Hildburghausen seit 1812. Die Abiturienten des Gymnasiums seit 1812.) Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Hildburghausen 1877. 32 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877 und 1890.

Kessler, Hermann Friedrich

Geboren am 16. Juni 1815 zu Treis a. L., war von 1833 bis 1836 Zögling der Schullehrerseminars zu Marburg, aus dem er in eine Lehrerstelle eines kleinen oberhessischen Ortes, Allna, überging. Nach zwei Jahren erfolgte seine Versetzung an eine Mädchenschule in Marburg. Hier benutzte er die Gelegenheit durch Besuch besonders von naturwissenschaftlichen Vorlesungen, sich wissenschaftlich auszubilden. Am 22. April 1843 erfolgte seine Berufung an die zu gründende Realschule zu Kassel, wo er durch Reskript vom 4. Mai 1844 zum Elementarlehrer definitiv bestellt wurde. Nachdem er 1849 das Reallehrerexamen in Mathematik und Naturwissenschaft abgelegt, wurde er am 17. April 1861 als ordentlicher wissenschaftlicher Reallehrer definitiv angestellt. Am 24. Februar 1866 erhielt er von der Universität Marburg die Doktorwürde und am 6. November 1880 wurde er zum Oberlehrer befördert. Am 11. Oktober 1886 feierte die Schule sein 50-jähriges Lehramtsjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen wurde, von der Stadt Kassel ein Ehrengeschenk, von dem Verein für Naturkunde, dem landwirtschaftlichen Centralverein und dem Tierschutzverein zu Kassel die Ehrenmitgliedschaft zu Teil wurde. Durch Patent vom 7. Januar 1889 erhielt er das Prädikat Professor. Ostern 1889 trat er in den Ruhestand. Er hat geschrieben:

- 1) Landgraf Wilhelm IV. als Botaniker. Ein Beitrag zur Geschichte der Botanik. Kassel 1859. 22 S. (Programm Kassel Realschule.)
 - 2) Die Schlupfwespen *Campoplex argentatus* Gravenhorst und *Diospilus oleraceus* Hilady, sowie deren Wohnungstiere in ihrer Entwicklungsgeschichte. Kassel 1867. 18 S. (Progr. Kassel Realschule.)
 - 3) Die Herbarien im Kgl. Museum zu Kassel. Ein Beitrag zur Geschichte der Herbarien. Kassel 1872. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Kassel Realschule.)
 - 4) Die Lebensgeschichte der auf *Ulmus campestris* L. vorkommenden Aphiden-Arten und die Entstehung der durch dieselben bewirkten Missbildungen auf den Blättern. Kassel 1878. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Kassel Realschule.)
 - 5) Neue Beobachtungen und Entdeckungen an den auf *Ulmus campestris* L. vorkommenden Aphiden-Arten. Kassel 1880. 28 S. u. 2 Taf. (Programm Kassel Realschule.)
 - 6) Das älteste und erste Herbarium Deutschland. Kassel 1870.
 - 7) Die Berichte des Kasseler Vereins für Naturkunde von 1878, 1880, 1881, 1883, 1884, 1886, 1888 und 1891 enthalten von ihm 14 Abhandlungen entomologischen Inhalts.
 - 8) Beitrag zur Entwicklungs- und Lebensweise der Aphiden. In: *Novis Actis der kgl. Karolin. Deutschen Akademie der Naturforscher* Bd. 47. Nr. 3. Halle 1884.
 - 9) Die Entwicklungs- und Lebensgeschichte von *Chaitophorus aceris*, *Ch. testudinatus* und *lyropictus*. In: *Novis Actis ...* Bd. 51. Nr. 2, 1886.
 - 10) Die Entwicklungs- und Lebensgeschichte der Blutlaus und deren Vertilgung. Kassel 1885.
 - 11) Beobachtungen an der Reblaus. Kassel 1886.
 - 12) Lebensgeschichte der Rosenblattlaus. Kassel 1886.
 - 13) Weitere Beiträge zur Blutlaus. Kassel 1886.
 - 14) Untersuchungen und Beobachtungen über die Reblaus. Kassel 1888.
 - 15) Erörterungen über die Reblaus. Kassel 1889.
 - 16) Richtigstellungen betr. Die Reblaus. Kassel 1890.
 - 17) Die Ausbreitung der Reblauskrankheit in Deutschland und deren Bekämpfung. Berlin 1892.
- Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstraße 1893.

Kessler, Johann Karl August

Geboren den 27. Januar 1788 zu Hildburghausen, gebildet auf der Kunstschule zu Weimar und vom Oktober 1810 bis 1813 auf der Akademie zu München, wurde im Juni 1813 zum Hofmaler ernannt und an unserer Anstalt als Zeichenlehrer angestellt. Im Juni 1819 nahm er Urlaub, um eine Reise nach Italien zu unternehmen, von welcher er Ende April 1821 zurückkehrte. Von 1826 an erteilte er auch den Zeichenunterricht am Seminar, später auch an der Bürgerschule, an dem von Nonne gegründeten Institut und der Gewerbeschule. Im März 1860 wurde er auf sein Ansuchen pensioniert und starb am 9. April 1862.

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Kessler, Karl

Geboren am 4. November 1850 zu Kirchhain, Reg.-Bez. Kassel, vorgebildet auf den Gymnasien zu Marburg und Hersfeld, studierte in Marburg, Giessen und Bonn, machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Am 26. Mai 1876 wurde er pro facultate docendi geprüft, in Kiel unter dem 31. Oktober 1877 zum Dr. phil. promoviert. Vor seinem Eintritt in Solingen war er 2. ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Diez. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) *Secundum quos auctres Livius res a Scipione Maiore in Africa gestas narraverit.* Dis. inaug Kiel 1877.
- 2) *Die Entwicklung der niederländischen Kolonialmacht.* 1. Teil. Solingen 1893. 30 S. (Programm Solingen Realprogymnasium.)
- 3) *Die Entwicklung der niederländischen Kolonialmacht.* 2. Teil. Solingen 1900. 28 S.)Programm Solingen Realprogymnasium.)

Außerdem ist er Mitarbeiter einer geographischen Zeitschrift.

Aus: Programm Solingen Gymnasium 1892.

Kessler, Karl Christian Gottlieb

Geboren in Braunsrode bei Eckartsberge am 22. September 1778, besuchte Schulpforta und Wittenberg, war von 1801 bis 1806 Hauslehrer und begann seine amtliche Tätigkeit am 27. Januar 1806 als Kollaborator in Schulpforta. Er gehörte seit 1810 dem Kloster Rossleben an, war bis 1812 Adjunkt, bis Michaelis 1814 Tertius und seitdem Konektor. Am 27. Januar 1856, am Tage seines Jubiläums, trat er in den Ruhestand, behielt aber noch die Funktionen des Klosterrendanten und des Bibliothekars bei, verzog nach Halle am 2. April 1856 und starb dort am 28. November 1861. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *De loco Virg. Aen. I. 135-6. Quos ego – sed motos praestat componere fluctus. Post mihi non simili poena commissa luetis.* Leipzig 1828. S. 20-25. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 2) *De locis, in M. Frontonis epistolis ad Antonium Pium, ad Marcum Caesarem er ad verum imperatorem Aurellium Caesarem.* Leipzig 1828. 19 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 3) *De ta syka, ten skaphen de skaphen onomazein. Lucian de constr. Hist. c. 41. Coll. Jup. Trag. C. 32.* Leipzig 1828. S. 29-34. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 4) *De loco Ovidii Metamorph. VIII. 661. 662. Mensea sed erat prs tertius impar: testa parem fecit.* Leipzig 1828. S. 26-29. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 5) *Carmina ad exercendos arte metrica discipulos alia alio tempore contexta.* Leipzig 1841. 36 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 6) *Metrische Übersetzung der 95. Fabel des Babrios mit erklärenden Anmerkungen.* Halle 1848. 16 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1900.

Kessler, Wilhelm Friedrich

Geboren am 24. August 1866 zu Hage im Kreise Westhavelland, erhielt seinen ersten Unterricht teils von seinem Vater, teils in der Volksschule und besuchte das Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin und das Gymnasium in Neuruppin. Von diesem wurde er am 10. April 1886 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, um Theologie und Philologie in Halle, Berlin, Marburg und wiederum in Halle zu studieren. Hier wurde er am 25. Oktober 1889 zum Dr. phil. promoviert, legte vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle am 14. Mai 1892 die Prüfung pro facultate docendi ab und erwarb sich am 17. Februar 1894 durch eine Erweiterungsprüfung das Oberlehrerzeugnis. Inzwischen hatte er von Michaelis 1892 bis dahin 1893 am Kgl. pädagogischen Seminar in Danzig das Seminarjahr absolviert und legte nun von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Graudenz ab. Dann wurde er an den Anstalten zu Neustadt, Schwetz, Brandenburg (Realgymnasium), Danzig (Realgymnasium), Brandenburg (Städt. Gymnasium) und Neumark kommissarisch beschäftigt. Diese Tätigkeit setzte er auch noch in Neustadt nach seiner Wiederberufung im März 1897 fort. Ostern 1898 wurde er hier etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 1. April 1901 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer. Am 1. April 1906 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Preuß. Stargard versetzt. Ausser seiner Inaugural-Dissertation schrieb er: „Der Charakter des Volkes Israel im Urteile des Propheten Jeremia.“ Neustadt/Westpr. 1901. 17 S. (Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Kesslin, Christian Friedrich

Geboren den 25. Oktober 1780 zu Veckenstedt, Sohn des Kantors Kesslin zu Veckenstedt in der Grafschaft Wernigerode. Er besuchte das Lyceum zu Wernigerode von 1794 bis 1800, studierte in Halle, wurde, nachdem er mehrere Jahre Hauslehrer gewesen, den 5. Februar 1806 als fünfter Lehrer am Lyceum zu Wernigerode angestellt. 1822 wurde er zum Subkonrektor und 1825 zum Oberlehrer befördert und trat im Jahre 1857, nach mehr als fünfzigjähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Auch dann noch bewährte er das lebendigste Interesse für die Schule und leitete alljährlich bis 1869 die Gedächtnisfeier für die im Laufe des Jahres verstorbenen früheren Schüler des Lyceums. Bis in sein neunzigstes Jahr erfreute er sich guter Gesundheit und des freien und leichten

Gebrauches seiner Glieder. Da lähmte ihn ein unglücklicher Fall und bannte ihn auf sein Zimmer. Er starb 1871. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Geschichte des Lyceums zu Wernigerode. Eine Einladungsschrift zu der am 21. August 1850 zu begehenden Feier des 300-jährigen Bestehens dieser Anstalt. 2. Teil. Verzeichnis der Lehrer der Schule von ihrer Gründung an. Halberstadt 1850. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 2) Nachrichten von Schriftstellern und Künstlern der Grafschaft Wernigerode vom Jahre 1074 bis 1888. Hrsg. vom Wissenschaftlichen Verein zu Wernigerode. 1856.

Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1872.

Kessmann, Adalbert

Geboren den 7. September 1877 zu Berlin, besuchte das dortige Luisenstädtische Realgymnasium und studierte dann neuere Sprachen und Germanistik. Am 9. Januar 1906 legte er in Berlin die Staatsprüfung ab, absolvierte von Ostern 1906 bis Ostern 1907 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium nebst Realschule zu Landsberg an der Warthe und von Ostern 1907 bis Ostern 1908 das Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Königs-Wusterhausen berufen.

Aus: Programm Königs-Wusterhausen Realprogymnasium 1909.

Kestner, Ernst

Geboren den 21. Februar 1851 in Detmold, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Berlin und München. Dr. phil. Ostern 1875 bis Ostern 1877 war er am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin als Hilfslehrer beschäftigt, wo er Deutsch, Latein, Geschichte, Geographie in den mittleren und unteren Klassen gab. Er war dann Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer an der Realschule zu St. Johann in Danzig bis Ostern 1881, wo er nach Thorn ging, um das Archiv zu ordnen und lebt jetzt als Literat in Berlin. Er ist Kunstreferent für die Nationalzeitung. Er hat geschrieben: „Eberhard Ferber, Bürgermeister von Danzig. 1. Teil.“ Danzig 1880. 22 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.) - Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899 und Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Ketel, Karl Friedrich

Geboren am 29. Oktober 1861 zu Woldegk in Mecklenburg-Strelitz, bestand die Abiturientenprüfung am Gymnasium zu Friedland i. M. zu Ostern 1882. Er studierte dann in Berlin, Halle und Greifswald Naturwissenschaften und Mathematik, wurde am 19. März 1887 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und erwarb am 2. März 1889 das Oberlehrerzeugnis in Greifswald. Von Michaelis 1888 bis dahin 1889 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Stralsund ab und war bis Ostern 1891 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von da ab war er wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Knabenschule in Stralsund. Michaelis 1899 wurde er Oberlehrer am Realgymnasium zu Bützow i. M., wo er bis zu seiner Berufung nach Pasewalk tätig war. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die in Norddeutschland bisher beobachteten Schwebfliegen (Syrphidae). 1. Teil. Pasewalk 1903. 16 S. (Programm Pasewalk Progymnasium.)
- 2) Die in Norddeutschland bisher beobachteten Schwebfliegen (Syrphidae). 2. Teil. Pasewalk 1904. 15 S. (Programm Pasewalk Progymnasium.)

Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1903.

Kettenburg, August

Geboren den 7. November 1858 zu Kirchlinteln, Provinz Hannover, erwarb die Vorbildung für sein Amt auf dem Schullehrerseminar in Stade, dem Kgl. Seminar für Zeichenlehrer in Berlin und die Kgl. Akademie der bildenden Künste daselbst. Bei der Kgl. Prüfungskommission letzterer Anstalt legte er die Prüfung ab und erwarb sich unter dem 5. Mai 1882 ein Lehrbefähigungszeugnis als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen. Sein Probejahr absolvierte er vom 1. Januar bis 1. Oktober 1882 am Kgl. Seminar für Stadtschullehrer in Berlin, vom 1. Oktober 1882 bis zum 1. April 1885 verwaltete er die Stelle eines technischen Lehrers am Realgymnasium in Quakenbrück. Wird dann an die Realschule zu Liegnitz berufen.

Aus: Programm Liegnitz Realschule 1886.

Kettenhofen, Karl

Geboren am 29. August 1843 zu Mittelreidenbach in der Rheinprovinz. Nach Beendigung seiner Vorbereitungsstudien auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Brühl und nach Absolvierung seiner Militärpflicht wirkte er seit 1866 als Lehrer an verschiedenen Schulen im Regierungsbezirk Trier, zuletzt an der Knabenschule und städtischen Lateinschule in Merzig, aus welcher Stellung er im Herbst 1872 an das Kollegium in Schlettstadt berufen wurde. Nach zehnjähriger Tätigkeit an letztgenannter Anstalt wurde er im Herbst 1882 an das Gymnasium zu Zabern, zu Ostern 1886 an das Progymnasium in Thann und von da zu Ostern 1890 an das Lyceum zu Metz versetzt.
Aus: Programm Metz Lyceum 1890.

Ketter, Wilhelm

Geboren den 23. April 1845 zu Hasselbach, Amt Weilburg, war von Ostern 1861 bis 1864 Zögling des Lehrerseminars zu Usingen, vom 1. Juni 1864 bis 1. Dezember 1868 Lehrvikar zu Reichenberg, Amt St. Goarshausen, vom 1. Dezember 1868 bis 1. März 1872 Lehrer zu Naunstadt, Amt Usingen, vom 1. März 1872 bis 1. April 1880 Lehrer zu Laubach, Amt Usingen, vom 1. April 1880 bis 1. April 1883 erster Lehrer zu Kirberg, Amt Limburg. Wird dann an die Landwirtschaftsschule zu Weilburg berufen.
Aus: Programm Weilburg Landwirtschaftsschule 1884.

Kettler, Franz Hermann

Geboren am 29. Oktober 1885 in Bremen, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verliess. Er besuchte die Universitäten Strassburg i. Els. und München, promovierte in Strassburg zum Dr. phil. am 26. Mai 1909 auf Grund seiner Dissertation: „Die lateinischen Zitate in den Dramen der wichtigsten Zeitgenossen Shakespeares“ und bestand dort auch im Februar 1910 die Staatsprüfung. Neben neusprachlichen Studien betrieb er auch das Studium der Philosophie und Religion. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Varel an. – Aus: Programm Varel Realschule 1910.

Kettler, Konrad Anton Philipp

Geboren im Jahre 1770 zu Verden, besuchte die dortige Domschule unter dem Rektor Meier, studierte seit Ostern 1790 Theologie und bestand nach vollendetem akademischen Studium das Kandidatenexamen. Als nun die Beförderung des Kollaborators Lünig zum Predigtamte amtlich bekannt geworden, wählte der hiesige Rat mehr aus Rücksicht für das Fortkommen des Stadtkindes als im Interesse der Schule den Kandidaten Kettler zu seinem Nachfolger und präsentierte ihn der Kgl. Regierung. Diese enthob ihn, wie schon bei dem Vorgänger geschehen, der Verpflichtung sich in Stade zum Lehrrexamen zu stellen, liess ihn in Verden vom Structuarius Ostermeyer den Huldigungseid abhehmen und die am 20. Februar ausgestellte Bestätigungs- und Bestallungs-urkunde aushändigen, 18. April. Darauf führte der Konsistorialrat v. Stade den neuen Kollaborator am Freitag nach Ostern, den 21. April ein. Die Anlage zur Schwindsucht zeigte sich bei ihm schon früh, seit Michaelis 1806 mussten auch die übrigen Lehrer den Unterricht für ihn mit übernehmen und am 1. November 1807 erlag er seiner Krankheit, eine Witwe hinterlassend. – Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Kettler, Wilhelm

Geboren 1875 zu Hildesheim, wurde auf dem Seminar zu Hannover vorgebildet und war dann bis Ostern 1901 in Barsinghausen, bis Herbst 1904 in Huckarde als Lehrer tätig. Herbst 1904 bezog er die Kgl. Kunstschule in Berlin, die er im Juli 1906 absolvierte. Wird dann an die Realschule zu Geisenheim berufen.
Aus: Programm Geisenheim Realschule 1907.

Kettner, Emil Gustav

Geboren zu Magdeburg den 16. April 1855, besuchte das dortige Domgymnasium bis Michaelis 1873 und studierte dann in Halle Philologie. Er promovierte im Dezember 1877 auf Grund einer Dissertation: „Untersuchungen über das Annolied“ und absolvierte im August 1879 das Staatsexamen. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium zu Nordhausen ab und ist dann am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Der Empfang der Gäste im Nibelungenliede, ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 12. und 13. Jahrhunderts. Mühlhausen/Th. 1883. 26 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)

- 2) Untersuchungen über Alpharts Tod. Mühlhausen/Th. 1891. 52 S. (Progr. Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
 - 3) Festrede zur Schillerfeier. Mühlhausen/Th. 1906. S. 3-8. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1881.

Kettner, Gustav

Geboren am 29. Oktober 1852 zu Magdeburg, besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Halle a. S. Dort erwarb er sich die Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De accusativi apud Sophoclem usu anomalo“ und bestand die Lehramtsprüfung Ostern 1875. Nachdem er sein Probejahr an der Lateinischen Hauptschule in Halle a. S. seit Michaelis 1874 abgeleistet hatte, wurde er Michaelis 1875 als Adjunkt nach Pforta berufen. Am 3. Oktober 1882 wurde er zum Oberlehrer, am 4. April 1889 zum Professor ernannt. Von 1898-1903 war er Mitglied der Wissenschaftlichen Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Lehramts in Halle a. S. Am 8. April 1903 erhielt er den Roten Adlerorden und bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Adler der Ritter des Hausordens von Hohenzollern. Er tritt 1910 in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Cornelius Labeo. Ein Beitrag zur Quellenkritik des Arnobius. Naumburg 1877. 40 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Herders erstes kritisches Wäldchen. I. Naumburg 1887. 64 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Über Lessing's Emilia Galotti. Naumburg 1893. 32 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 4) Schillers Warbeck. In: Festschrift zum 350. Stiftungsfeste der Kgl. Landesschule Pforta. Naumburg 1893. S. 37-62.
- 5) Schillerstudien. Naumburg 1894. 53 S. (Programm Naumburg Landesschule.)
- 6) Über Lessings Minna von Barnhelm. Gratulationsschrift der Kgl. Landesschule Pforta zum 300-jährigen Jubiläum der Kgl. Klosterschule Ifeld. Berlin 1896. 40 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 7) Kritische Ausgabe von Schillers dramatischem Nachlaß. Weimar 1896. 2 Bände und deren populäre Bearbeitung für die Cottasche Säkularausgabe.
- 8) Die Episteln des Horaz. Berlin 1900.
- 9) Lessings Dramen im Lichte ihrer und unserer Zeit. Berlin 1904.
- 10) Studien zu Schillers Dramen. Bd. 1. Berlin 1909.

Aus: Programm Pforta Landesschule 1911.

Kettner, Hermann Karl Christian

Geboren den 29. Oktober 1839 zu Burg, verlebte seine ersten Jugendjahre in Kösen, besuchte von Ostern 1851 bis 1853 das Gymnasium zu Naumburg und war darauf bis Michaelis 1858 Zögling der Landesschule Pforta. Mit rühmlichen Zeugnissen entlassen, widmete er sich auf der Universität Halle besonders philologischen und sprachwissenschaftlichen Studien. Am 4. August 1863 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „M. Terentii Varronis de vita populi Romani ad Q. Caecilium Pomponianum Atticum librorum quattuor quae exstant“ zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich dort auch am 8. Mai 1866 in der Prüfung vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission die unbedingte facultas docendi. Inzwischen wirkte er als Hilfslehrer am Domgymnasium in Magdeburg von Michaelis 1862 bis 1863, am Kgl. Pädagogium zu Halle von Michaelis 1863 bis Ostern 1867, darauf als 2. Adjunkt an der Klosterschule zu Rossleben bis Ostern 1870. Dann folgte er einem Rufe als 1. Oberlehrer an das neu gegründete Gymnasium in Dramburg. Dieselbe Stellung bekleidete er an der Anstalt, nachdem sie zu einem Gymnasium vervollständigt war. Am 11. Juli 1872 erkrankte er dort und starb am 7. August 1872. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Vermischte Studien. Halle 1865.
- 2) Kritische Bemerkungen zu Varro und lateinischen Glossaren. Halle 1868. 37 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 3) Zur Kritik der Glossae Placidi. Dramburg 1872. 20 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 4) Zu den Glossen des Placidus. In: Hermes VI, 1871.
- 5) Orthographia latina, für den Gebrauch des Gymnasiums zu Dramburg. 1871.

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1873.

Kettner, Leo

Geboren den 25. März 1865 zu Lindenstadt (Posen), besuchte die Rektorschule zu Birnbaum, dann das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Tuchel und bestand dort Ostern 1886 die Lehrerprüfung. Von Ostern 1886-1888 war er Lehrer in Brattian bei Weißenburg, 1888-1889 an der Rektorschule in Pinne, 1889-1890 an der Privatschule von

Pechner zu Hamburg und seit Ostern 1890 an der Privatschule von P. Hagemeister zu Hamburg. Wird dann an die Stiftungsschule zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule 1892.

Keuchel, Emil

Geboren am 20. September 1870 zu Krickehnen in Ostpreußen, besuchte die Schule zu Taplecken in Ostpreußen und bereitete sich privatim für das Seminar vor. Er absolvierte 1887-1890 das Kgl. Schullehrer-Seminar in Waldau in Ostpreußen, machte 1890 und 1892 die vorgeschriebenen Lehrerprüfungen und war bis 1896 im Volksschuldienst tätig. Durch Selbststudium und praktische Arbeit in kaufmännischen Geschäften bereitete er sich für die Stellung eines Lehrers der Handelswissenschaften vor und wirkte bis zu seiner Berufung nach Frankfurt/M. (1. April 1904) als Handelslehrer an der kaufmännischen Fortbildungsschule der „Korporation der Kaufmannschaft zu Berlin“, sowie an Berliner Privathandelsschulen. Von ihm erschien:

- 1) Hilfsbuch für den Unterricht in der doppelten und einfachen Buchführung.
- 2) Wirtschafts- und Handelsgeographie (zusammen mit Herrn Oberbach).

Aus: Programm Frankfurt a. M. Handelslehranstalt 1904.

Keuffel, Karl Friedrich Ludwig

Geboren am 4. Februar 1841 zu Walsrode (Landrostei Lüneburg), besuchte seit Johannis 1854 das Gymnasium in Göttingen, studierte von Ostern 1860 bis Michaelis 1863 Philologie an der dortigen Universität. Das Staatsexamen bestand er dort vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission im November 1863, nachdem er bereits am 16. Oktober als Hilfslehrer am dortigen Gymnasium für das Winterhalbjahr 1863/64 eingetreten, verwaltete zuletzt als Kollaborator am Gesamtgymnasium zu Jever das Ordinariat der Quinta von Ostern 1864 bis zum 19. Oktober 1867. Wird dann Michaelis 1867 an das Pädagogium zu Ilfeld berufen, das er Michaelis 1872 verlässt, um am Gymnasium in Aurich eine Stelle als Oberlehrer und Professor einzunehmen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Feier des 250-jährigen Bestehens der Anstalt am 16. und 17. September 1896. Aurich 1897. S. 3-11. (Programm Aurich Gymnasium.)
- 2) Gymnasialdirektor Dr. Anton Draeger. Ein Nachruf. Aurich 1895. S. 3-8. (Programm Aurich Gymnasium.)

Aus: Programm Ilfeld Pädagogium 1868 und 1903.

Keunecke, Franz

Geboren am 25. Dezember 1840 zu Vorsfelde, erhielt seit Ostern 1855 seine Ausbildung für das Lehrfach auf den Vorbereitungs- und Seminaranstalten zu Wolfenbüttel und Braunschweig und wurde Michaelis 1867 an dem letztgenannten Orte als Lehrer an der 1. Mittlere Bürgerschule angestellt. Am Martino-Katharineum zu Braunschweig übernahm er die Stelle eines Gesanglehrers Michaelis 1885, musste aber Michaelis 1892 aus Gesundheitsrücksichten davon zurücktreten. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Keup, Wilhelm

Geboren am 7. November 1851 zu Robe, Kreis Greifenberg, erwarb sich das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Treptow a. R. am 16. August 1870. Nach Teilnahme am Feldzuge 1870/71 studierte er vom Herbst 1871 bis Herbst 1872 in Berlin, von da bis Herbst 1874 in Greifswald. Er war dann als Haus- und Privatlehrer beschäftigt, war seit Ostern 1880 am Progymnasium zu Berent tätig und machte das Staatsexamen den 11. März 1882. Das Probejahr beendete er im Herbst 1882 und wurde als ordentlicher Gymnasiallehrer am Progymnasium zu Berent angestellt. Hier veröffentlicht er: „Das französische en (inde). Eine Untersuchung über seinen Laut- und Bedeutungswandel.“ Berent 1893. 14 S. (Programm Berent Progymnasium.)

Aus: Programm Berent Progymnasium 1890.

Keutel, Gottfried

Geboren im Jahre 1856 zu Ihlewitz bei Halle, besuchte die Realschule I. O. der Franckeschen Stiftungen zu Halle, wo er am 3. März 1877 die Abgangsprüfung bestand. Von Ostern 1877 bis Ostern 1881 beschäftigte er sich in Halle und Marburg mit dem Studium der neueren Sprachen, der Geschichte und Geographie. Im Laufe des Jahres 1881 wird er in Marburg sein Examen pro facultate docendi ablegen, ist zur Zeit als Hilfslehrer an der Höheren Bürgerschule zu Hannover beschäftigt. – Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1881.

Keutel, Otto Eduard

Geboren am 20. Februar 1860 zu Ihlewitz bei Halle, besuchte zuerst die Volksschule seines Geburtsortes, dann das Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen in Halle. Er studierte seit 1880 an den Universitäten Jena, Leipzig, Berlin, Strassburg, München und wieder Leipzig Naturwissenschaften, Philosophie, Physiologie, Linguistik und neuere Sprachen. Nach Absolvierung des neusprachlichen Examens für das höhere Schulamt in Leipzig im Januar 1892, legte er 1892-1893 an der 2. Realschule in Leipzig sein Probejahr ab, wurde am 1. April 1893 nichtständiger und Ostern 1894 ständiger Lehrer an dieser Anstalt. Ostern 1896 erhielt er durch Ministerialverordnung den Titel Oberlehrer. Im Februar 1897 erwarb er an der Universität Leipzig die philosophische Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „Über die Zweckmäßigkeit in der Natur bei Schopenhauer“. (Gedruckt als Beilage zum Jahresbericht der 2. Realschule zu Leipzig, Ostern 1897.)
Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Kewitsch, Georg

Geboren den 28. Juli 1843 zu Konitz in Westpreußen, besuchte bis Michaelis 1863 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte hierauf in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 14. Januar 1868 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde bald darauf zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr hat er am Joachims-thalschen Gymnasium in Berlin abgeleistet, war dann ½ Jahr als Hilfslehrer an derselben Anstalt beschäftigt und ist am 1. Oktober 1870 am Gymnasium und Realgymnasium zu Landsberg a. W. als ordentlicher Lehrer, von Michaelis 1882 an als Oberlehrer angestellt gewesen. Am 16. Januar 1882 wurde er zum Professor ernannt. Michaelis 1892 geht er als Professor an das Realgymnasium zu Nordhausen, wo er 1895 in den Ruhestand tritt. -
Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1893 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Kewitsch, Joseph Julius

Geboren zu Tiegenhagen bei Marienburg den 9. Dezember 1825, vorgebildet auf der Domschule zu Pelplin und den Gymnasien zu Konitz und Neustettin. Das Abiturienten-Examen bestand er 1847 und studierte in den beiden ersten Universitätsjahren Medizin auf der Universität Greifswald, dann Philosophie zu Berlin, promovierte am 22. Dezember 1851 mit einer philosophischen Abhandlung, hielt sich behufs der Vervollkommnung in der französischen und englischen Sprache, deren Studium er früher begonnen hatte, von 1852 bis 1855 teils in Paris, teils in London auf. Nach seiner Rückkehr gehörte er fünf Semester lang dem philologischen Seminar zu Berlin als ordentliches Mitglied an. Am 17. März 1860 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab, trat dann sein Probejahr an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin an, wurde den 1. Mai 1860 ordentliches Mitglied des neu gegründeten Seminars für moderne Philologie, erhielt im Herbst 1860 einen Ruf als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Trier. Im Herbst 1862 wurde er als Rektor der höheren Bürgerschule nach Kulm berufen und zu Ostern 1875 als Oberlehrer an die Realschule zu Reichenbach in Schlesien versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sur les théories dramatiques de Corneille, d'après ses discours et ses examens. Première partie. Culm 1864. 16 S. (Programm Culm Höhere Bürgerschule.)
- 2) Sur les théories dramatiques de Corneille, d'après ses discours et ses examens. Seconde partie. Culm 1865. 27 S. (Programm Culm Höh. Bürgerschule.)
- 3) Essay on the Lake school. Trier 1861. 16 S. (Programm Trier Realgymnasium.)

Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realschule 1876.

Keyser, Georg Friedrich

Geboren am 4. Mai 1776 zu Niederspiewitz unweit Sondershausen. Nachdem er das Sondershauser Lyceum besucht und in Jena Theologie studierte hatte, wurde er 1804 Diakonus und dritter Prediger an St. Trinitatis, 1830 Superintendent und Oberpfarrer mit dem Titel eines Kirchenrats. 1829 wurde ihm die Direktion über das Gymnasium zu Sondershausen übertragen, welches Amt der anspruchslose, bescheidene Mann neben seinen umfangreichen kirchlichen Geschäften mit Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet hat. Bei seinem am 4. Mai 1842 erfolgten Tode eilten die Landlehrer der Umgegend unaufgefordert herbei, um ihren früheren, geschätzten Lehrer zu Grabe zu tragen. Seine drei Söhne, Schüler des hiesigen Gymnasiums, haben seiner Zeit im Fürstentume führende Stellungen eingenommen: der älteste, nachmals geadelte Gustav Adolf v. K. als Staatsminister, der zweite, Thilo, als Seminardirektor und der dritte, Günther, als Kreisgerichtsdirektor.
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Kibat, Arthur

Geboren am 8. Oktober 1878 zu Lyck, studierte in Königsberg i. Pr. neuere Sprachen und vergleichende Sprachwissenschaft. Dr. Phil. 1905 auf Grund seiner Dissertation: „Die Behandlung des Langdiphthongs au im Nom. Acc. Voc. Dualis einerseits und im Locativ Singular andererseits in Rigveda.“ Michaelis 1906 tritt er das Seminarjahr an der Realschule in Marggrabowa an wo er auch das Probejahr beginnt. Wird Ostern 1908 an das Gymnasium zu Gumbinnen versetzt, wo er sein Probejahr beendet und zugleich als Hilfslehrer beschäftigt ist. Michaelis 1908 wird er am Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen als Oberlehrer angestellt. Ostern 1910 wird er Oberlehrer an der Realschule zu Glogau, Ostern 1911 an der Oberrealschule in Wilhelmshaven.
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Kick, Coelestin

Sohn des Lehrers Anton Kick, geboren am 7. April 1878 zu Basau, Kreis Rosenberg, besuchte in Breslau von 1892 bis 1895 neben der Präparandie die Kunst und Kunstgewerbeschule. Oktober 1895 trat er in das Lehrerseminar zu Habelschwerdt ein und bestand im Juni 1898 seine Entlassungsprüfung. Vom 1. Juli 1898 bis 1. Oktober 1900 amtierte er in Thomaskirch, Kreis Ohlau, als zweiter Lehrer und legte im September 1900 seine zweite Lehrerprüfung in Habelschwerdt ab. Vom 1. Oktober bis 1. Juli 1902 besuchte er an der Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau 1 Semester die Landschaftsklasse und 3 Semester das Zeichenlehrer-Seminar. Nachdem er im Juni 1902 seine Zeichenlehrer-Prüfung für höhere Schulen, sowie die fakultative Prüfung für Porträt und Landschaft abgelegt hatte, wurde ihm nach einer vorübergehenden Stellvertretung an der Breslauer Volksschule No. 1 am 16. September 1902 zunächst vertretungsweise der Unterricht im Freihandzeichnen an der Oberrealschule zu Breslau übertragen. Seine feste Anstellung erfolgte am 1. Januar 1903.
Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1903.

Kiebitz, Gustav

Am 19. September 1838 zu Bennungen bei Rossla geboren, legte im Herbst 1858 am Seminar zu Eisleben die Reifeprüfung ab und war dann bis 1861 als Lehrer an der dortigen Bürgerschule tätig. 1860 bestand er die Wahlfähigkeitsprüfung. Von 1861 bis 1863 war er Lehrer in Clare Mount bei Liverpool, von 1863-65 in Ouchy bei Lausanne, von 1865-1866 in Hereford, von 1866-1868 an der höheren Bürgerschule zu Weissenfels. Nachdem er sich 1867 in Halle die facultas docendi erworben hatte, folgte er 1868 einem Rufe an die 1. Mädchenschule zu Bautzen und wurde bei Gründung der Realschule 1871 zweiter, im folgenden Jahre 1. Oberlehrer an dieser Schule. Er unterrichtete hauptsächlich in den neueren Sprachen und im Deutschen. Besondere Verdienste hat er sich um die Schule durch Verwaltung der Lehrer- und Schülerbibliothek erworben, deren erste Anfänge er geschaffen hat. Während des Winterhalbjahres 1874/75 verwaltete er das Direktorat. 1871 erhielt er das sächsische Erinnerungskreuz für 1870/71 und die Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten, 1896 das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens und 1898 wurde er zum Professor ernannt. Am 7. Oktober 1898 starb er plötzlich. Er hat geschrieben: „The influence of Percy's „Reliques of ancient English poetry“ on the development of English poetry.“ Bautzen 1874. (Programm Bautzen Realschule.) - Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Kiebitz, Kurt

Ich, Kurt Kiebitz, wurde am 28. Februar 1882 in Bautzen als Sohn des Realschuloberlehrers Professor Gustav Kiebitz geboren. Ich besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1897 die Realschule meiner Vaterstadt und trat Ostern 1898 in die Obersekunda des Kgl. Realgymnasiums zu Zittau ein, wo ich Ostern 1901 die Maturitätsprüfung bestand. Dann bezog ich die Universität Leipzig, wo ich bis mit Sommersemester 1906 Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand ich am 23. Juli 1907. Meiner militärischen Dienstpflicht genügte ich als Einjährig-Freiwilliger beim 8. Infanterie-Regiment „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 zu Leipzig vom Oktober 1901 bis 1902. Das ganze Sommerhalbjahr 1905 war ich an der 2. Städtischen Realschule zu Leipzig-Reudnitz und vom September bis Dezember 1906 an der Realschule zu Löbau als Vikar tätig. -- Unter dem 15. August 1907 wurde er der Realschule zu Ölsnitz i. V. zur Ableistung seines Probejahres zugewiesen. Ostern 1908 wurde ihm die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers an der Neustädter Realschule zu Dresden übertragen.
Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1908 und Dresden-Neustadt Realschule 1909.

Kieburg, Gustav

Geboren 1876, besuchte von 1891 bis 1897 die Präparandenanstalt und das Kgl. Seminar in Oranienburg, bestand 1897 die erste, 1899 die zweite Lehrprüfung. Er verwaltete von 1897 bis Ostern 1901 eine Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in Schöpfung bei Eberswalde, wurde Ostern 1901 an die Volksschule in Deutsch-Wilmersdorf berufen und war bis zu seiner Berufung an die Vorschule des Fichte-Gymnasiums an der 3. Gemeindeschule tätig. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1911.

Kiefer, Albrecht

Geboren den 7. März 1861 zu Saarbrücken, besuchte die Realschule zu Offenbach a. M., das Gymnasium zu Saarbrücken und das Lyceum zu Metz, an welcher Anstalt er sich das Zeugnis der Reife erwarb. Darauf studierte er an der Kaiser Wilhelms-Universität Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort im Juli 1887 das Examen pro facultate docendi. Zu Beginn des Schuljahres 1887/88 wurde er dem Gymnasium zu Hagenau im Elsass als Probekandidat überwiesen. Später ist er am Gymnasium zu Essen, wo er veröffentlicht: „Die Kombinationslehrer auf dem Gymnasium“. Essen 1913. 32 S. (Programm Essen Gymnasium.)
Aus: Programm Hagenau/Els. Gymnasium 1888.

Kieffer, Eugen

Geboren den 26. Februar 1880 in Oberaspach bei Thann, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Thann und dem Gymnasium zu Altkirch, bestand das Abiturientenexamen nach mehrjähriger Unterbrechung seiner Gymnasialstudien im Jahre 1900 am Bischöflichen Gymnasium zu Strassburg. Er studierte erst Theologie, dann neuere Sprachen zu Würzburg, Freiburg und zuletzt in Strassburg, wo er das Staatsexamen Mitte Februar 1906 bestand. Sein Seminarjahr tritt er am Progymnasium zu Thann an. – Aus: Programm Thann Progymnasium 1906.

Kiehl, Bruno

Geboren am 16. Oktober 1881 in Carthaus in Westpreußen, besuchte das Wilhelms-Gymnasium in Königsberg i. Pr. und das Domgymnasium in Naumburg a. S. Er studierte in Grenoble und Berlin von Ostern 1899 ab neuere Sprachen und Germanistik und wurde im Februar 1904 von der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Wiederkehrende Begebenheiten und Verhältnisse in Shakespeares Dramen. Ein Beitrag zur Shakespeare-Psychologie“. Das Staatsexamen bestand er im November 1904. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin ab. Ostern 1907 wurde er nach Charlottenburg berufen und dem Reform-Realgymnasium überwiesen.
Aus: Programm Charlottenburg Reform-Realgymnasium 1908.

Kiehl, Heinrich

Geboren am 30. September 1842 zu Kolberg, besuchte das Gymnasium in Cöslin, studierte auf der Universität Greifswald Mathematik, Physik und neuere Sprachen, promovierte daselbst am 24. März 1866 zum Dr. phil. Nachdem er von Ostern 1866 bis Michaelis 1867 am Fürstin Hedwig-Gymnasium in Neustettin eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle bekleidet hatte, bestand er am 1. Februar 1868 in Greifswald die Lehramtsprüfung. Ostern 1868 wurde er an der Realschule zu Stargard i. P. als ordentlicher Lehrer angestellt. Er blieb an dieser Anstalt bis zum Kriege, den er mitmachte und nach dessen Beendigung er an das Realgymnasium zu Bromberg berufen wurde. Hier wurde er am 24. Februar 1886 Direktor, wirkte als solcher bis Ostern 1896, darauf von Ostern 1896 bis Ostern 1900 am Gymnasium zu Rawitsch und ist seitdem Direktor des Kaiser Wilhelms-Realgymnasiums in Berlin. Kommissarisch war er von Januar bis Mai 1899 im Provinzial-Schulkollegium zu Magdeburg und von Juni 1899 bis Ostern 1901 als Direktor des Demminer Gymnasiums beschäftigt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De functionibus Hermiteanis Un (x). Diss. inaug. Greifswald 1866.
- 2) Beiträge zum Aufgaben-Repertorium in der mathematischen Zeitschrift von Hoffmann. Leipzig 1880-1888.
- 3) Zur Theorie der Dreiecks-Transversalen. Bromberg 1881. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Bromberg Realgymn.)
- 4) Zwei geometrische Abhandlungen in der Mathesis. Paris und Gent, 1883 und 1884.
- 5) Zum 100-jährigen Jubiläum der Luftschiffahrt. Bromberg 1883.
- 6) Der Anteil der Deutschen an der wissenschaftlichen Erforschung Afrikas. Bromberg 1884.
- 7) Die durch drei ähnliche Punktreihen erzeugten Dreiecke und Kegelschnitte, eine Verallgemeinerung der Sätze von Brocard. Bromberg 1888. 14 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)

- 8) Feldmarschall Derfflinger. Bromberg 1892.
 - 9) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Rawitsch 1897. S. 34-35. (Programm Rawitsch Realgymnasium.)
 - 10) Bericht über die Einweihungsfeier des für den verstorbenen Direktor Dr. Karl Heinrich Liersemann errichteten Denkmals am 15. September 1897. Rawitsch 1898. S. 20-22. (Progr. Rawitsch Realgymnasium.)
 - 11) Johann Julius Hecker. Zur zweihundertsten Wiederkehr seines Geburtstages. Berlin 1908. 9 S. u. 1 Bild. (Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium 1902 und Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Kiel, August

Geboren 1855, absolvierte Ostern 1882/83 das Probejahr am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin als Mitglied des Schellbachschen Seminars, war dann bis Herbst 1884 am Friedrichs-Gymnasium tätig, wo er Rechnen in V, Naturkunde in V und VI gab. 1886 wurde er am Gymnasium in Bonn angestellt, an dem er noch jetzt wirkt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der absoluten Maßeinheiten. 1. Teil. Bonn 1890. 24 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 2) Geschichte der absoluten Maßeinheiten. 2. Teil. Bonn 1895. 18 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 3) Geschichte der absoluten Maßeinheiten. 3. Teil. Bonn 1896. 18 S. (Programm Bonn Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Kiel, Franz Wilhelm August Ludwig

Wurde in Boffzen, Kreis Holzminden, am 11. September 1874 geboren. Er erhielt seine humanistische Vorbildung von 1885-1894 auf dem König Wilhelms-Gymnasium zu Höxter und widmete sich in Göttingen dem Studium der Theologie. Nach dem Bestehen der theologischen Prüfungen 1899 und 1902 war er mehrere Jahre als Hauslehrer und an Schulen tätig. Nach erhaltener Ordination war er Pfarrverweser in Gandersheim, danach Lehrer in Braunlage und wieder Pfarrverweser hier in Blankenburg, bis er im Juli 1907 als Pastor Kollaborator und Georgenhofprediger hier eingeführt wurde. Damit übernahm er auch den Religionsunterricht an unserer Schule definitiv, den er seit Januar 1907 interimistisch gegeben hatte. – Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1908.

Kiel, Joseph

Geboren am 14. April 1864 zu Lippstadt und besuchte das dortige Realgymnasium. Nach Ablegung der Maturitätsprüfung studierte er in Münster, Berlin und Halle die neueren Sprachen und unterzog sich dann der Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1891 bis Michaelis 1892 leistete er das Probejahr am Realgymnasium zu Dortmund und war dann an der Realschule zu Dortmund angestellt. Wird dann an die Realschule der Reformierten Gemeinde zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule d. Reformierten Gemeinde 1893.

Kielhorn, Hermann

Wurde in Schmedenstedt, Kreis Peine, am 3. Februar 1884 geboren, besuchte von 1901 – 1904 das Seminar in Verden, bestand dort im Februar 1904 die erste und im Mai 1906 die zweite Lehrerprüfung. Von 1904 bis 1907 war er Lehrer in Hademstorf, Kreis Fallingb. 1907 wurde er in Celle an der Volksschule als Lehrer angestellt und von Ostern 1908 ab an der Vorschule der Realschule Celle beschäftigt.

Aus: Programm Celle Realschule 1911.

Kielmann, Heinrich

Predigtamts-Kandidat aus Neukirchen bei Mörs, wurde im Herbst 1860 als Lehrer an die Realschule zu Krefeld berufen und gehörte dieser Anstalt an, bis er im Herbst 1863 ein Pfarramt in Traben an der Mosel und die mit demselben verbundene Lehrerstelle an dem Progymnasium zu Trarbach übernahm.

Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Kienbaum, Wilhelm

Geboren am 8. August 1884 zu Königsberg in der Neumark, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur Reifeprüfung Ostern 1903. Von da an studierte er hauptsächlich in Berlin alte Philologie und legte 1909 die Lehramtsprüfung für Latein, Griechisch und Deutsch ab. Das Seminarjahr wurde am Gymnasium zu Frankfurt a. O. von Michaelis 1909 bis 1910, das Probejahr von da an am Gymnasium zu Guben abgeleistet, wo er nachher noch weiter beschäftigt wurde. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1912.

Kiene, Adolf August

Geboren 1812 zu Reinhausen bei Göttingen, vorgebildet teils durch Privatunterricht, teils auf dem Progymnasium zu Nordheim. Er besuchte von Michaelis 1828 bis 1832 das Gymnasium zu Holzminden, Michaelis 1832 bis 1836 die Universität Göttingen. Dr. phil. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Göttingen ab, war dann von Ostern 1837 bis 1838 als Hauslehrer tätig, Hilfslehrer erst am Gymnasium zu Stade von Ostern 1838 bis Michaelis 1839, dann am Gymnasium zu Göttingen von Michaelis 1839-1842 und zugleich Mitglied des pädagogischen Seminars. Seit Michaelis 1842 Collaborator, seit Neujahr 1846 Subrektor, seit Michaelis 1851 Konrektor am Gymnasium zu Stade. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der deutsche Unterricht auf dem Gymnasium. Stade 1854. 29 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 2) Komposition der ars poetica des Horaz. Stade 1861. 43 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 3) Der Römerbrief und das Evangelium Johannis. Stade 1868. 74 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 4) Kommentar zum Briefe an die Philipper. Stade 1872. 39 S. (Programm Stade Gymnasium.)

Aus: Programm Stade Gymnasium 1852.

Kiene, Adolf Georg Theodor

Am 14. September 1860 zu Einbeck geboren, genoss seine Vorbildung auf dem Realprogymnasium und dann auf dem Gymnasium zu Holzminden, welches er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er in Leipzig und Göttingen alte Sprachen und Deutsch studiert hatte, bestand er im Februar 1885 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi, wurde Ostern desselben Jahres zur Ableistung des Probejahres dem Herzogl. Gymnasium zu Holzminden überwiesen und Michaelis desselben Jahres dem Herzogl. Neuen Gymnasium zu Braunschweig, von wo er Ostern 1888 an das Realgymnasium versetzt wurde. Durch allerhöchstes Patent vom 1. Mai 1888 wurde er zum Gymnasiallehrer ernannt.

Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1889.

Kiene, Adolf Heinrich

Geboren am 11. August 1880 zu Hamburg, besuchte von 1895 bis 1901 das Lehrerseminar zu Hamburg. Vom 1. April 1901 bis 1. Oktober 1905 war er an der Volksschule Bürgerweide 33, vom 1. Oktober 1905 bis zum Eintritt in die Oberrealschule St. Georg an der Seminarschule Wallstrasse beschäftigt. Im Jahre 1908 bestand er die Fachlehrerprüfung für Turnen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1914.

Kienitz, Eduard

Geboren am 23. Februar 1861 zu Chobiliner Mühle, Kreis Schubin, erhielt die Ausbildung für seinen Beruf auf der Präparandenanstalt und dem Kgl. Schullehrerseminar zu Bromberg von 1878 bis 1881. Vom 1. Februar 1881 bis . April 1883 war er Lehrer an der einklassigen Schule in Polichno Hauland, Kreis Wirsitz, darauf fünf Jahre hindurch in Grätz a. W. Vom 1. April 1888 bis 1. Oktober 1900 war er erster Lehrer an der dreiklassigen Schule in Langenau, Kreis Bromberg. Am 1. Oktober 1900 wurde er nach Bromberg berufen und wirkte bis zu seinem Eintritt in unsere Anstalt an der Karlschule (Volksschule). – Aus: Programm Bromberg Realschule 1904.

Kienitz, Max

Geboren am 5. Juli 1879 zu Weilburg an der Lahn, bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 am Grossherzogl. Realgymnasium zu Giessen, studierte Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Tübingen, Berlin, Strassburg, München und Marburg und erwarb im Mai 1907 die Befähigung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1907 bis Herbst 1908 am Kgl. Gymnasium zu Culm ab, das Probejahr von Herbst 1908 bis 1909 an der Kgl. Realschule zu Culm. Während des Sommersemesters

1910 war er am Kgl. Gymnasium zu Dt. Krone, während des Wintersemesters 1910/11 am Kgl. Progymnasium zu Pr. Friedland und von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Kgl. Gymnasium zu Dt. Eylau als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Progymnasium zu Neumark in Westpreußen berufen.
Aus: Programm Neumark/westpr. Progymnasium 1912.

Kienitz, Otto Robert Ferdinand

Wurde am 6. Mai 1850 zu Görlitz in der Preuß. Oberlausitz geboren. Er besuchte von Ostern 1860 bis Michaelis 1870 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf klassische Philologie in Berlin, Tübingen, und vom Wintersemester 1872/73 an in Strassburg, bis er Ostern 1875 als Adjunkt an das Lyceum daselbst berufen wurde.
Aus: Programm Strassburg i. E. Lyceum 1875.

Kienitz-Gerloff, Felix

Geboren in Berlin am 15. Januar 1851, lag dem Studium der Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Berlin und Heidelberg vom Oktober 1869 bis Dezember 1873 ob und wurde am 19. Dezember 1873 auf Grund einer Inaugural-Dissertation: „Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des Lebermoos-Sporogoniums“ von der philosophischen Fakultät der Universität zu Berlin zum Dr. phil. promoviert. Am 9. Februar 1875 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi ab, absolvierte sein Probejahr an der Luisenstädtischen- und an der Friedrichs-Realschule zu Berlin und wurde an letzterer am 1. April 1876 als ordentlicher Lehrer angestellt. Diese Stelle verließ er zu Ostern 1878, um an der Landwirtschaftsschule zu Weilburg eine ordentliche Lehrerstelle anzutreten. Am 1. Dezember 1908 wird er hier zum Direktor der Anstalt ernannt. Hier veröffentlicht er als Programm-Abhandlungen:

- 1) Das botanische Pensum der Tertia. Anhang: Übersicht der Klassen des Linnéischen Systems. Weilburg 1881. 22 S.
- 2) Studien über Protoplasma-Verbindungen benachbarter Gewebelemente in der Pflanze. Vorläufige Mitteilung. In: Festschrift, dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg zu seiner 350-jährigen Jubelfeier am 14. August 1890 gewidmet. Weilburg 1891.
- 3) Zur Methodik des pflanzenphysiologischen Unterrichts. Weilburg 1894. 10 S.
- 4) Dr. Hugo Thiel. Weilburg 1912. S. 2-7 u. 1 Portr.

Aus: Programm Weilburg Landwirtschaftsschule 1879.

Kierzeck, Hans

Geboren am 12. Januar 1887 zu Meseritz, studierte in Marburg, Breslau und Greifswald Geschichte und Erdkunde und legte 1911 die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl, die erste Hälfte des Probejahres an derselben Anstalt ab. Herbst 1913 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Meseritz zur Fortsetzung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1914.

Kieschnick, Oswald

Geboren den 24. Juni 1866 zu Bautzen, besuchte das Realgymnasium zu Dresden und studierte Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Berlin und Jena. Nach seiner im Juli 1896 stattgehabten Promotion war er bis Ostern 1898 im zoologischen Institute der Universität Jena wissenschaftliche tätig und bekleidete hierauf Stellen als Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften an Fach- und Privatlehranstalten. 1902 wird er an das Zeidlersche Institut zu Dresden berufen. – Aus: Programm Dresden Zeidler. Inst. 1903.

Kiesel, Arthur

Geboren am 25. Mai 1865 zu Hörde in Westfalen, besuchte das Kgl. Realgymnasium in Berlin und in Wiesbaden. Nachdem er hier Ostern 1885 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, studierte er in Berlin und Marburg Naturwissenschaften und Mathematik und bestand an der ersteren Universität die Prüfung pro facultate docendi, während er in Marburg zum Dr. phil. promovierte. Während des pädagogischen Seminarjahres war er von Ostern 1896 bis Ostern 1897 dem Kgl. Realprogymnasium zu Biedenkopf und dann dem Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden überwiesen. Nachdem er aus Gesundheitsrücksichten eine Reihe von Jahren seine Tätigkeit im öffentlichen Unterrichte unterbrochen hatte, trat er wieder in den Schuldienst ein und wurde Ostern 1906 an das Kgl. Realprogymnasium zu Biedenkopf berufen. – Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1907.

Kiesel, Fritz

Geboren am 26. Dezember 1877 zu Zielenzig (Provinz Brandenburg), besuchte das Realgymnasium zu Frankfurt a. O. Nachdem er sich zwei Jahre auf die Landmesserlaufbahn vorbereitet hatte, studierte er in Berlin und Greifswald Deutsch, Englisch und Französisch und bestand am 14. Mai 1904 die Staatsprüfung in Greifswald. Während des Seminarjahres, vom Mai 1904 bis Ostern 1905, war er vertretungsweise am Gymnasium zu Strehlen in Schlesien, dem Realgymnasium zu Görlitz und der Oberrealschule zu Freiburg in Schlesien beschäftigt. Vom 1. April 1905 bis zum 1. April 1906 leistete er das Probejahr am Progymnasium zu Cosel (Oberschlesien) ab. Am 1. April 1906 wurde er am Realgymnasium zu Görlitz als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Görlitz Realgymnasium 1907.

Kiesel, Gustav Karl Ludwig

Ich, Karl Ludwig Gustav Kiesel, wurde am 22. Dezember 1844 zu Zielenzig in der Neumark geboren, besuchte, nachdem ich den ersten Unterricht auf der Stadtschule meiner Vaterstadt genossen, das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster bis Ostern 1866. Der Krieg gegen Österreich rief mich am 1. Juni 1866 zu den Fahnen. Bis zu demselben Tage des Jahres 1867 war ich Einjährig-Freiwilliger beim Garde-Füsilier-Regiment und studierte dann an der Berliner Universität Mathematik und Naturwissenschaften bis Michaelis 1869. In meiner Vorbereitung für das Examen pro facultate docendi wurde ich durch eine militärische Übung im Frühjahr 1870 unterbrochen und kurze Zeit nach deren Beendigung wieder zu den Fahnen einberufen, um beim 37. Regiment den Krieg gegen Frankreich mitzumachen. Nach glücklicher Heimkehr hielt mich eine längere Krankheit ans Bett gefesselt. Im Herbst 1872 bestand ich in Berlin das Examen pro facultate docendi. Während der letzten Wochen des Jahres 1872 war ich an der Luisenstädtischen Gewerbeschule beschäftigt. Am 1. Januar 1873 wurde mir die provisorische und zu Michaelis die definitive Verwaltung einer Adjunktur am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium übertragen. Diese Stellung habe ich bis Michaelis 1875 inne gehabt. Auf Grund meiner Schrift: „Über die Bewegung eines Massenmeeres unter dem Einfluss eines Attraktionszentrums“ erwarb ich bei der Universität Jena die Doktorwürde. – Michaelis 1898 wird er Direktor des Andreas-Realgymnasiums zu Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über atmosphärische Elektrizität. Berlin 1887. 25 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)
 - 2) Der Auszug aus dem alten Schulgebäude und die Einweihung des neuen Gebäudes. Berlin 1907. S. 22-25. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
 - 3) Die Feier des 75-jährigen Bestehens der Anstalt. Berlin 1909. S. 15-22. (Programm Berlin Andreas-Realg.)
- Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899 und Luisenstädtische Realschule 1876.

Kiesel, Karl

Geboren den 28. Oktober 1812 in Koblenz, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von 1830 bis 1835 in Bonn und Berlin. In Bonn bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde in Berlin am 1. April 1835 auf Grund seiner Dissertation: „De hymno in Apollinem Homericum“ zum Dr. phil. promoviert. Er unterrichtete von Ostern 1835 bis Pfingsten 1838 am Gymnasium zu Koblenz, zuerst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer. Seinen Militärdienst leistete er ebenfalls in Koblenz ab. Er wurde dann Ostern 1838 als Hilfslehrer nach Cleve versetzt und dort Herbst 1838 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Herbst 1839 erhielt er eine Oberlehrerstelle am katholischen Gymnasium an Marzellen in Köln und wurde am 25. März 1844 zum Direktor des Gymnasiums in Düsseldorf ernannt, welche Stelle er noch gegenwärtig bekleidet. Verehelicht war er seit 1841 mit Maria Sibylla Willems aus Köln. Dieser Ehe entsprossen 2 Töchter und 3 Söhne. Er starb am 2. November 1903, vier Tage nach seinem 91. Geburtstag. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De ratione, quam Plato arti mathematicae cum dialectica intercedere voluerit, commentatio. Köln 1840. 32 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 2) De Horatii carmine Iustum et tenacem commentatio. Düsseldorf 1845. 16 S. (Progr. Düsseldorf Gymn.)
- 3) Bibliotheca Vossiana. Bibliothecae Gymnasii Dusseldorpiensis adiuncta ex donatione heredum Abrahami Vossii, Professoris olim Crucenacensis. Düsseldorf 1851. 33 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 4) De primis artis logicae praeceptis Platone duce tradendis. Düsseldorf 1851. 19 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 5) Die Weltgeschichte für höhere Schulen und Selbstunterricht, übersichtlich dargestellt. 2 Bände in 3 Abteilungen. 1855-1857. (2. Aufl. 1866-1867.)
- 6) Exempla ad illustrandam concludendi doctrinam ex Platonis libris collegit et explicavit. Düsseldorf 1857. 14 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 7) De conclusionibus Platonis. Düsseldorf 1863. 15 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 8) Über den Unterricht in der philosophischen Propädeutik. Düsseldorf 1867. 17 S. (Progr. Düsseldorf Gymn.)
- 9) Weltgeschichte für höhere Schulen und Selbstunterricht. 3 Bände. 2. Aufl. 1867.

- 10) Vorlesungen über Geschichte der vorchristlichen Zeit, gehalten zu Düsseldorf im Winter 1855-56. 1857.
 - 11) Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen höherer Schulen, in 3 Teilen: Altertum, Mittelalter, Neue Zeit. 1868.
 - 12) Deutsche Stilistik für Schulen. 1887.
 - 13) In J. Asbach: Karl Kiesel zum Gedächtnis, Düsseldorf 1904, sind folgende Reden von Kiesel abgedruckt: Über den Zustand des Gymnasiums 1844. (Niedergeschrieben 1901). S. 23-26; Antrittsrede (Ostern 1844). S. 26-31; Zum 15. Oktober 1849. S. 31-38; Zum Gedächtniss Friedrich Wilhelm IV. (1861 3. 1.) S. 38-40; Zur Erinnerung an die Leipziger Schlacht. (18. 10. 1863) S. 41-43; Abiturientenentlassung 1870. (31. 8.) S. 44-47. (Beilage z. Programm Düsseldorf Gymnasium 1904.
- Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS. und J. Asbach: Karl Kiesel zum Gedächtnis. Düsseldorf 1904. 47 S.

Kieseler, Hermann

Geboren am 10. Juni 1871 zu Prosigk bei Köthen, verliess Michaelis 1892 die Latina der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. mit dem Zeugnis der Reife. Bis Michaelis 1900 studierte er in Halle Mathematik und Naturwissenschaften, genügte darauf seiner Militärpflicht und bestand am 19. Mai 1900 das Examen pro facultate docendi in Halle. Michaelis dieses Jahres begann er sein Seminarjahr in Wernigerode, nachdem er vorher am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen vertretungsweise beschäftigt war. Vom 1. Juli 1901 an hatte er in Halberstadt am Kgl. Domgymnasium kommissarisch eine Oberlehrerstelle zu verwalten. Nachdem er an genannter Anstalt Michaelis 1902 gleichzeitig sein Probejahr absolviert hatte, wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Erfurt berufen. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1903.

Kieser, Wilhelm

Am 3. Juni 1811 zu Langewiesen geboren, privatim vorgebildet, besuchte er erst nach seiner Konfirmation 1826 das Gymnasium in Rudolstadt und danach die Universitäten zu Jena, Berlin und Leipzig. In Leipzig erwarb er sich den Doktorgrad und erlangte seine erste Anstellung am Gymnasium in Arnstadt. Eine hier bewiesene „besondere Geschicklichkeit im Unterrichtswesen und eine umfassende Gelehrsamkeit“ gaben Anlass zu seiner Versetzung an das Lyceum in Sondershausen. Sie erfolgt 1836 unter bald nachfolgender Beförderung zum Oberlehrer. Zu Michaelis 1852 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Sondershausen, erhielt 1858 das Prädikat Schulrat und 1866 die Ernennung zum vortragenden Rate für Kirchen- und Schulsachen im Ministerium. Kundgebungen ehrenvollster Art wurden ihm dargebracht, als er 1877 das 25-jährige Direktorenjubiläum beging, ebenso 1883, als er sein 50-jähriges Doktorjubiläum feierte. Bei Gelegenheit seines 50-jährigen Dienstjubiläums wurde ihm der Titel Geh. Schulrat verliehen. Von seiten der Stadt empfing er den Ehrenbürger-Brief, ungezählte anderer Ehrungen nicht zu gedenken. Am 1. Juli 1889 legte er sein Amt nieder und erhielt bei dieser Gelegenheit als höchste Auszeichnung das Schwarzburgische Ehrenkreuz I. Klasse. Am 3. November 1895 hat ihn der Tod abgerufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Meditationes de Aeschylus. Sondershausen 1834. 14 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 2) Psychologisch aesthetische und grammatische Bemerkungen über Goethe's Iphigenie. Sondershausen 1843. 25 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 3) Entwicklung des sittlichen Konfliktes in den zwei letzten Aufzügen der Goethe'schen Iphigenie. Sondershausen 1848. 27 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 4) Über den ersten Akt der Iphigenie von Goethe. Sondershausen 1856. 31 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 5) Über Goethe's Tasso. Sondershausen 1868. 27 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 6) Festrede beim Einzug in das neue Schulgebäude. Sondershausen 1882. S. 27-31. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 7) Nachruf auf den am 28. April 1879 verstorbenen Archivrat Professor Dr. Johann Friedrich Irmisch. (Mit Verzeichnis seiner Veröffentlichungen.) Sondershausen 1880. S. 4-13. (Programm Sondershausen Gymn.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1896 und 1905 Beil.

Kiesow, Johannes Karl Christian

Geboren den 27. Mai 1846 zu Vorbein in Vorpommern, bestand zu Ostern 1866 das Abiturientenexamen zu Greifswald, studierte seit 1866 in Heidelberg, Greifswald, Göttingen und Berlin besonders Chemie und beschreibende Naturwissenschaften und legte im März 1872 an der Universität Göttingen das examen pro facultate docendi ab. Dr. phil. Vor seiner Anstellung an der Petrischule zu Danzig war er als Lehrer an der höheren Stadtschule zu Hattingen an der Ruhr bis 1876 tätig. An der Petrischule war er von 1876 bis 1886 ordentlicher

Lehrer, 1886-1893 Oberlehrer, 1893-1901 Professor. Er ist am 10. März 1901 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Bedeutung des Stickstoffs für die Pflanzenwelt. Danzig 1878. 15 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
- 2) Über einige vom Aethyl-Benzol sich ableitenden Verbindungen. 1869.
- 3) Beitrag zur Kenntnis der Backenzähne von *Rhinozeros tichorhinus* Fisch. 1880.
- 4) Die geologischen Verhältnisse der Umgebung Danzigs. 1880.
- 5) Über paläozoische Versteinerungen aus dem Diluvium der Umgegend Danzigs. 1880.
- 6) Über Cenomanversteinerungen aus dem Diluvium der Umgegend Danzigs. 1881/82.
- 7) Über silurische und devonische Geschiebe Westpreußens. 1884.
- 8) Über Gotländische Beyrichien. 1888.
- 9) Beitrag zur Kenntnis der in westpreußischen Silurgebieten gefundenen Ostracoden. 1889.
- 10) Die Coelosphaeridiengesteine und Backsteinkalke des westpreußischen Diluviums, ihre Versteinerungen und ihr geologisches Alter. 1894.
- 11) Das geologische Alter der im westpreußischen Diluvium gefundenen Coelosphaeridiengesteine und Backsteinkalke. 1896.
- 12) Bemerkungen zu den Gattungen *Cyclocrinus*, *Coelosphaeridium* und *Apidium*. 1899.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1877 und 1905 FS.

Kiess, Kurt Otto

Am 29. Oktober 1876 wurde ich in Chemnitz als Sohn des damaligen Bezirksschullehrers Louis Kiess geboren. Ich besuchte bis Ostern 1887 die Bezirksschule, von da ab das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz. Nachdem ich Ostern 1896 die Reifeprüfung an der genannten Anstalt bestanden hatte, widmete ich mich dem theologischen Studium, und zwar von Ostern bis Michaelis 1896 auf der Universität zu Tübingen, von da ab bis in's Wintersemester 1900/01 auf der Landesuniversität zu Leipzig. Vom 22. Februar bis 26. März 1901 legte ich die Prüfung pro candidatura und pro licentia concionandi ab. Ich entschloss mich, in das Lehrfach überzutreten und setzte daher meine Studien bis Ostern 1904 auf der Universität zu Leipzig fort. Ich widmete mich in dieser Zeit den philosophisch-pädagogischen, den germanistischen und ästhetischen Disziplinen. Von Ostern 1904 bis Michaelis 1906 verwaltete ich vikarisch eine ständige Sprachlehrerstelle an der Sprachschule zu Treuen. Michaelis 1906 begab ich mich wieder nach Leipzig und legte hier am 19. November die pädagogische Prüfung ab.

Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1907.

Kiessig, Georg Paul

Ich, Georg Paul Kiessig, geboren den 30. Mai 1860 in Crimmitschau, empfang meinen ersten Schulunterricht in der mittleren Bürgerschule daselbst, besuchte hierauf auch die hiesige Realschule II. Ordnung von Ostern 1870-1874. Nach einer weiteren einjährigen Vorbereitung auf dem Progymnasium zu Grimma wurde ich Ostern 1875 auf die Kgl. Fürsten- und Landesschule zu Meissen aufgenommen. Michaelis 1879 von da nach dem Gymnasium zu Zwickau übergesiedelt, bestand ich dort Ostern 1881 mein Maturitätsexamen. Nachdem ich von Ostern 1881-1882 meiner Pflicht als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig genügt hatte, widmete ich mich auf der dortigen Universität zunächst dem Studium der klassischen Philologie und der Theologie, von Michaelis 1882 ab ausschliesslich der letzteren und bestand im August 1885 mein Examen pro candidatura et licentia concionandi. – Wird dann an die Realschule zu Crimmitschau berufen. – Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1886.

Kiessler, Reinhold

Reinhold Kießler, geboren am 1. Januar 1835 zu Hain bei Stolberg, besuchte zunächst das Gymnasium zu Nordhausen und studierte dann von Michaelis 1854 an Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und Halle. Als Hilfslehrer an der Realschule in Halle von Johannis 1857 bis Ostern 1858 beschäftigt, machte er im Januar 1858 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle das Examen pro facultate docendi, wurde im Februar desselben Jahres auf Grund einer Abhandlung: „De motu puncti secundum legem Neutonianam attracti in superficie ellipsoidae rotatione circum minorem axem genitae“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1858 bis Michaelis 1860 war er an der Realschule in Küstrin als Subrektor angestellt. Michaelis 1860 wurde er als erster Oberlehrer an die höhere Bürgerschule in Stargard in Pommern, Michaelis 1862 an das Kadettenhaus in Culm berufen und erhielt Ostern 1866 die dritte Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Stendal. Michaelis 1872 wurde er Direktor der mit einem Progymnasium verbundenen Realschule zu Eschwege und leitete dieselbe bis Michaelis 1878. Michaelis 1878 wurde er als Direktor an das Realgymnasium zu Gera berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Über numerische Gleichungen. Küstrin 1859. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Küstrin Höh. Bürgerschule.)
 - 2) Grundriß der elementaren Mathematik und Flora von Stendal und Umgegend.
 - 3) Das neue Realschulgebäude. Eschwege 1878. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Eschwege Realschule.)
 - 4) Beiträge zur Geschichte der ersten 25 Jahre des Realgymnasiums zu Gera. Gera 1889. 46 S. (Programm Gera Realgymnasium.)
 - 5) Die Feier des 25-jährigen Bestehens des Realgymnasiums am 11. April 1889. Gera 189. S. 17-30. (Programm Gera Realgymnasium.)
 - 6) Das neue Realgymnasium und seine Einweihung. Gera 1895. S. 3-28 u. 1 Taf. (Programm Gera Realgymn.)
 - 7) Das Louis Schluttersche Reisestipendium der Neuphilologen am Realgymnasium zu Gera. Gera 1895. S. 43-45. (Programm Gera Realgymnasium.)
 - 8) Abschiedsrede. Gera 1907. S. 12-14. (Programm Gera Realgymnasium.)
- Aus: Programm Stendal Gymnasium 1867 und Gera Realgymnasium 1879.

Kiessling, Adolf

Geboren am 15. Februar 1837 in Culm, studierte zu Bonn, Dr. phil., war von Neujahr 1859 bis Ostern 1859 Probekandidat, Michaelis 1859, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium. Ostern 1860 wurde er Adjunkt, Michaelis 1860 bis 1862 war er auf wissenschaftlicher Urlaubsreise. Ostern 1863 wurde er ordentlicher Professor der klassischen Philologie in Basel, Ostern 1869 Professor am Johanneum zu Hamburg, 1872 ordentlicher Professor an der Universität zu Greifswald, 1889 in Strassburg. Er ist am 3. Mai 1893 gestorben. In Hamburg hat er veröffentlicht: „Neue Beiträge zur Kritik des Rhetor Seneca“. Hamburg 1871. 29 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Kiessling, Albert

Albert Kießling, geboren zu Charlottenburg 1841, erhielt seine Vorbildung auf dem jetzt zum Gymnasium erweiterten Pädagogium zu Charlottenburg und dann auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin. Er studierte von Michaelis 1862 bis Ostern 1866 in Berlin, promovierte 1867 mit der Abhandlung: „De Amalanthia Ostrogothorum regina“ zum Dr. phil., leitete von Michaelis 1867 bis Weihnachten 1868 eine Privatschule in Lebus und wurde 1869 pro facultate docendi geprüft. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Perleberg an, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Verzeichnis der Direktoren und Lehrer, die in den vergangenen 25 Jahren an der Realschule – Realgymnasium angestellt waren.“ Perleberg 1886. S. 34-36. (Programm Perleberg Realgymnasium.) - Aus: Programm Perleberg Realschule 1870.

Kiessling, Friedrich Gustav

Geboren am 13. Juni 1809 in Zeitz als Sohn des Gymnasiallehrers (später Direktor des Gymnasium) Prof. Dr. J. G. Kiessling. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Von 1827 bis 1830 studierte er unter der Leitung der Professoren Reisig, Meier und Voigtel mit dem besten Erfolge in Halle Philologie und Geschichte. 1830 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Menaechmo Sicyonio et Hieronymo Cardiano“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi wurde er, unter Erlassung des größten Teiles seines Probejahres am Gymnasium zu Zeitz definitiv angestellt. 1835 wurde er als zweiter Professor an das neu gegründete Gymnasium Bernhardinum in Meiningen berufen und 1837 zum Direktor des Gymnasiums in Hildburghausen ernannt. 1838 wurde er Konsistorial- und Schulrat. 1839 übergab er seinem Nachfolger die Direktion des Gymnasiums. Seit 1840 vermählt, fand er in seiner Ehe in 44 Jahren die Quelle eines reinen und ungetrübten Glückes. Als Konsistorialrat nahm er Teil an der Ausarbeitung der Entwürfe zu einer allgemeinen liturgischen Einrichtung des Gottesdienstes und insbesondere des Altar- und Chorgesanges und an der Zusammenstellung und Redaktion eines neuen Gesangbuches für das Herzogtum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen. Als Schulrat entwarf er die Ordnung für die Realschulen zu Meiningen und Saalfeld, welche durch Verordnung vom 11. Mai 1842 bestätigt wurde. Michaelis 1843 trat er sein Amt als Direktor des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen an. Das Gymnasium nahm unter seiner Leitung einen grossen Aufschwung. Die Zahl der Schüler stieg von 276 auf 443, die Zahl der Klassen von 7 auf 11. 1846 gründete er den Pestalozzi-Verein zur „Befreundung des Lehrerstandes in Posen“. Eine hervorragende Tätigkeit entwickelte er aber namentlich während der politischen Wirren des Jahres 1848. Am 9. Mai hielt er bei der Feier der von dem Bundestage ausgesprochenen Anerkennung der Provinz Posen als deutsches Bundesland von dem Balkon des Rathauses die Festrede. 1849 wurde er zum unbesoldeten Stadtrat für das Referat im städtischen Schulwesen gewählt und 1850 zum Provinzial-Schulrat und Mitglied des Provinzial-Schulkollegiums der Provinz Brandenburg ernannt. 1857, als Meinecke in den Ruhestand trat, schlug er seinen Freund Mützel zum Provinzial-Schulrat vor und übernahm die Direktion des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin. Er übernahm selbst den Unterricht in der Prosalektüre und in den schriftlichen und mündlichen Übungen im Lateinischen in Prima und legte das Hauptgewicht der Leitung auf die Berufung von Lehrern, welche Neigung und Befähigung der Jugend mit eminenter wissenschaftlicher Tüchtigkeit verbanden. Er wurde Johannis 1872 pensioniert und zum Geheimen Regierungsrat ernannt. Von 1875 bis 1879 leitete er noch das pädagogische Seminar für gelehrte Schulen in Berlin. 1880 feierte er sein 50-jähriges Doktor-Jubiläum. Er starb am 15. September 1884 in Königsbrunn. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Menaechmo Sicyonio et Hieronymo Cardiano. Diss. inaug. Halle 1830.
- 2) Quaestionum Atticarum specimen I. Zeitz 1832. 26 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 3) Lycurgi deperditarum orationum fragmenta. Halle 1834.
- 4) De Hyperide oratore Attico. Commentatio I. Hildburghausen 1837. 20 S. (Progr. Hildburghausen Gymn.)
- 5) De Hyperide oratore Attico. Commentatio II. Hildburghausen 1837. 22 S. (Progr. Hildburghausen Gymn.)
- 6) De Hyperide oratore Attico. Commentatio tertia. Posen 1846. 26 S. (Programm Posen Gymnasium.)
- 7) Untersuchungen über Lycurgus und Hyperides. 1847.

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1885.

Kiessling, Georg

Geboren 1875 zu Berlin, legte Ostern 1897 am Kgl. Lehrerseminar zu Prenzlau die erste und 1900 die zweite Lehrerprüfung ab. am 1. März 1897 erhielt er eine Lehrerstelle an der stadtschule zu Joachimsthal (Uckermark). Ostern 1898 wurde er als Präparandenlehrer an der Städtischen Präparandenanstalt daselbst angestellt. 1913 wird er an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe berufen.

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1914.

Kiessling, Johannes Karl

Wurde am 6. Februar 1839 zu Culm a. W. als Sohn des dortigen Pastors geboren. Seinen ersten wissenschaftlichen Unterricht erhielt er von seinem Vater bis Ostern 1853. Nach dem Tode seines Vaters besuchte er das Domgymnasium in Naumburg. 1858 bis 1863 studierte er in Göttingen, Halle und Königsberg i. Pr. Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1864 die Prüfung pro facultate docendi in Berlin. Schon vor der Prüfung hatte er seit Ostern in den Oberklassen des Kneiphöfischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. erfolgreich einen Fachlehrer vertreten. Ostern 1864 trat er am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin das Probejahr an. Unter der Leitung seines Oheims war er dort neben ausgezeichneten Fachgenossen und Philologen lehrend und lernend tätig. Michaelis 1864 wurde er daselbst als Adjunkt angestellt. 1867 wurde er an das Gymnasium in Flensburg versetzt und Ostern 1870 kam er unter dem Direktorat von Johannes Classen an die Gelehrtenschule des Johanneums nach Hamburg, wo sein Bruder Adolf Kießling in angenehmer Stellung wirkte. Mehrfach hat sich in seiner Laufbahn die Zugehörigkeit zum vaterländischen Heere bemerkbar gemacht. Im Juli 1859 wurde er bei der Mobilmachung eingezogen. Vom Juni bis September 1866 stand er bei der Mainarmee und hat bei Langensalza mitgekämpft. Wiederum vom Juni 1870 bis April 1871 war er, diesmal als Reserveoffizier, nach Sonderburg und Düppel kommandiert. Seit seiner Rückkehr vom Heere durfte sich die Gelehrtenschule seine ununterbrochenen Wirksamkeit bis Michaelis 1902 erfreuen. Ostern 1876 wurde er zum Professor ernannt. Im Jahre 1889 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Doctor honoris causa ernannt. Seine methodischen Erfahrungen hat er in der praktischen Form von Lehrbüchern, wie auch in theoretischer Zusammenfassung weiten Kreisen der Fachgenossen zugänglich gemacht. Ein Herzleiden nötigte ihn, im Herbst 1902 seinem Amte zu entsagen; doch war ihm noch Kraft und Frische zu ruhiger wissenschaftlicher Arbeit verblieben. Ostern 1903 zog er nach Marburg an der Lahn und starb dort am 22. Juni 1905. Er hat u. a. veröffentlicht:

- 1) Diskussion der Kurve, deren Trägheitsmoment ein Maximum oder Minimum ist. Berlin 1866. 47 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Chr. Huygens „De circuli magnitudine inventa“ als ein Beitrag zur „Lehre vom Kreise“ für die Lehrbücher elementar entwickelt. Flensburg 1868. 32 S. u. 2 Taf. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 3) Untersuchungen über Dämmerungs-Erscheinungen zur Erklärung der nach dem Krakatau-Ausbruch beobachteten atmosphärisch-optischen Störung. Hamburg 1888.
- 4) Physik. In: Baumeisters Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen. Abt. X. (Band IV). München, Beck 1895.
- 5) Leitfaden für den Unterricht in der Experimentalphysik (nach dem Lehrbuch von E. Budde). Berlin 1902.
- 6) Über die Schallinterferenz an Stimmgabeln. In: Poggendorffs Annalen. 1867.
- 7) Fortschritte der Physik im Jahre 1866 (mit Dr. Kundt). In: XXI. Jahresbericht der Berliner Physikal. Ges. Berlin 1867 und 1868.
- 8) Ableitung der Fundamentalsätze der Transversalentheorie aus Dreiecksverhältnissen. In: Zeitschr. f. Gymnasialwesen. Berlin 1868.
- 9) Über eine näherungsweise Konstruktion des Schwerpunktes eines Kreisbogens. In: Zeitschr. f. Mathematik und Physik von Schlömilch. Leipzig 1868.

Zahlreiche kleinere Abhandlungen von ihm führt Poggendorffs biographisch-literarisches Handwörterbuch auf. Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1906 und Flensburg Gymnasium 1868.

Kiessling, Kurt Erich

Geboren am 10. August 1878 zu Perleberg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er am 21. September 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf den Universitäten zu Greifswald, München und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 5. März 1902 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und legte dort am 25. Juli 1902 die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin von Michaelis 1902 bis 1903 ab. Das Probejahr tritt er am Pädagogium zu Züllichau an. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1904.

Kiessmann, Rudolf

Rudolf Kießmann, geboren den 30. März 1874 in Stöbnitz bei Mücheln, besuchte das Ludwigsgymnasium in Cöthen, welches er Ostern 1892 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf studierte er bis Michaelis 1893 in Freiburg i. Br. und von Michaelis 1893 bis 1895 in Halle besonders neuere Philologie und wurde dort am 28. Mai 1895 auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über die Motive der Robin Hood-Balladen“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Staatsexamen legte er ebenfalls in Halle ab und zwar am 12. Dezember 1896. Von Ostern 1897 bis 1898 war er am Karls-Gymnasium zu Bernburg vertretungsweise beschäftigt, absolvierte dann das Probejahr an der Friedrichs-Oberrealschule in Dessau und verblieb an der Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1900. Von da ab bis Ostern 1908 wirkte er als Oberlehrer am Karls-Gymnasium zu Bernburg und wurde dann in gleicher Eigenschaft an das Friedrichs-Gymnasium zu Dessau berufen. Seine literar. Publikationen:

- 1) Untersuchungen über die Motive der Robin Hood-Balladen. Diss. inaug. Halle 1895.
 - 2) Untersuchungen über die Bedeutung Eleonorens von Poitou für die Literatur ihrer Zeit. 1. Teil. Bernburg 1901. 26 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
 - 3) Rostandstudien. In: Romanische Forschungen. Bd. XXII, Erlangen 1908.
 - 4) Verschiedene Aufsätze in „Grenzboten“, „Lehrproben und Lehrgänge“ und „Neuere Sprachen.“
- Aus: Programm Dessau Gymnasium 1909.

Kiessner, Johann Robert Hermann

Sohn des Marktmeisters Kiessner, wurde am 9. Februar 1830 zu Soldin in der Neumark geboren. Er besuchte vom 1. Juli 1835 bis Ostern 1844 die Stadtschule in Wollin, bereitete sich bis Michaelis 1845 für ein Lehrerseminar vor und übernahm bis Michaelis 1848 mehrere Hauslehrerstellen. Von Michaelis 1848 ab bis Michaelis 1850 absolvierte er im Lehrer-Seminar zu Cammin einen zweijährigen Kursus und wurde mit dem Zeugnis der Reife und Wahlfähigkeit entlassen. Nachdem er noch $\frac{3}{4}$ Jahre als Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig gewesen war, wurde er am 1. Juli 1851 als Lehrer an die Stadtschule zu Cammin, und am 1. Juli 1858 als Kantor, Organist und Lehrer der ersten Mädchenklasse nach Naugard berufen, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Treptow a. R. verblieben ist. – Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1866.

Kiewel, Oskar

Geboren am 5. Mai 1856 zu Elbing, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 1. November 1881 zu Berlin. Von Ostern 1882 bis 1883 war er Probandus am Kgl. Luisengymnasium, von Ostern 1885 bis 1889 war er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium im unterrichtlichen Zusammenhang, jetzt Observator am Kgl. Meteorologischen Institut und März 1911 Professor. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Kiewiet, Johannes

Geboren am 28. Juni 1862 zu Emden, genoss seine Vorbildung auf dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Emden und bezog Ostern 1881 die Universität Göttingen, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Hier erwarb er auf Grund seiner Abhandlung: „Untersuchungen über die Biegeelastizität von reinem Zink, Kupfer, Zinn und ihren Legierungen, insbesondere die Abhängigkeit derselben von der Temperatur“ am 10. Juni 1886 die philosophische Doktorwürde und bestand am 5. März 1887 die Lehramtsprüfung. Nachdem er vom 1. April 1887 bis 1888 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er Ostern 1888 dem Realgymnasium I in Hannover zur Ableistung seines Probejahres überwiesen und war an dieser Anstalt von Ostern 1889 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Zum 1. Oktober 1891 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Lyceum II berufen. – Aus: Programm Hannover Lyceum II 1892.

Kilb, Johann

Geboren den 6. März 1862 zu Lindenhof bei Limburg an der Lahn, erwarb sich das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Hadamar. Er studierte an den Universitäten zu Bonn, München und Marburg alte und deutsche Philologie und Geschichte, sowie Philosophie. Im Marburg bestand er im Sommer 1887 die Prüfung pro facultate docendi und erwarb sich zugleich den philosophischen Doktorgrad. Sein pädagogisches Probejahr leistete er von Herbst 1887 bis Herbst 1888 am Gymnasium zu Wiesbaden ab. An dieser Anstalt blieb er drei weitere Jahre als unbesoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Im Herbst 1891 trat er in die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin ein und erwarb sich Ostern folgenden Jahres die Lehrbefähigung zur Erteilung des Turnunterrichts. Er blieb noch zwei weitere Jahre in Berlin und lag vor allem an der dortigen Universität und

der Kgl. Hochschule für Musik weiteren wissenschaftlichen und künstlerischen Studien ob. Ostern 1894 wurde er dem Gymnasium zu Hanau als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und zugleich mit der Erteilung von Turnunterricht betraut. – Aus: Programm Hanau Gymnasium 1895.

Kilbinger, Georg

Geboren den 6. November 1853 zu Cadenbach, Reg.-Bez. Wiesbaden, studierte, nachdem er Michaelis 1873 am Gymnasium zu Montabaur das Zeugnis der Reife erhalten, vom Herbst 1873 bis Ostern 1875 an der Akademie zu Münster i. W., dann von Ostern 1875 bis Herbst 1877 an der Hochschule zu Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand Februar 1878 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Staatsprüfung. Das Probejahr leistete er von Ostern 1878 bis Ostern 1879 am Gymnasium zu Warburg in Westfalen, war darauf von Mai bis August 1879 am Lyceum zu Metz als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann am Gymnasium zu Saargemünd bis Februar 1880 in gleicher Eigenschaft und von Februar 1880 ab als ordentlicher Lehrer tätig. 1890 zum Oberlehrer befördert, wurde er zum 1. Januar 1891 an die Realschule zu Markirch versetzt, an welcher er bis 3. August 1894 verblieb. Wird zu diesem Zeitpunkt an die Oberrealschule zu Mülhausen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Problem der involutorischen Kreise in involutorischen ebenen und räumlichen Systemen. Saargemünd 1883. S. 3-8 u. 1 Taf. (Programm Saargemünd Gymnasium.)
- 2) Der Axenkomplex der Rotationsflächen zweiter Ordnung. Confocale Rotationsflächen zweiter Ordnung. Mülhausen/els. 1896. 13 S. (Programm Mülhausen/Els. Realschule.)

Aus: Programm Mülhausen/Els. Oberrealschule 1895.

Kilian, Alfred

Ich, Alfred Kilian, ev. Konfession, bin geboren am 19. April 1868 zu Hirschberg in Schlesien. Ich besuchte die Mittelschule und das Gymnasium meiner Heimat. Am 12. März 1888 bestand ich das Abiturientenexamen und besuchte die Universitäten Marburg, Breslau und Berlin, um zunächst Theologie, später auch Philologie zu studieren. Nach zweimaliger Unterbrechung meines Studiums durch Hauslehrertätigkeit bestand ich im Juni 1898 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und erwarb die Lehrbefähigung in den Fächern: Religion, Deutsch, Latein, Französisch. Mein Seminarjahr leistete ich am Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien, mein Probejahr zur Hälfte am Gymnasium zu Schweidnitz, zur Hälfte am Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien ab. An letztgenannter Anstalt war ich noch ein halbes Jahr etatmässiger Hilfslehrer (Michaelis 1900 bis Ostern 1901) und wurde dann an das in Entwicklung begriffene Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien als Oberlehrer gewählt, wo ich 2 ½ Jahre blieb. Michaelis 1903 wurde ich an das städtische Gymnasium zu Schweidnitz berufen. – In Schweidnitz blieb er 7 ½ Jahre und wurde dann auf seinen Antrag in den königlichen Dienst übernommen und für den 1. April 1911 dem Realgymnasium (König Wilhelms-Schule) zu Reichenbach in Schlesien überwiesen. In Zaborze hat er veröffentlicht: „Über den Begriff der Individualität in Schleiermachers Erziehungslehre“. Zaborze 1903. 15 S. (Programm Zaborze Progymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1905 und Reichenbach i. Schles. Realgymnasium 1912.

Kilian August

Geboren am 1. November 1856 zu Eltville, erhielt das Zeugnis der Reife Herbst 1877 am Gymnasium zu Hadamar und studierte dann Theologie und klassische Philologie an der Akademie zu Münster i. W. und der Universität zu München, wo er auch im Sommer 1880 die theologische Prüfung bestand. Zum Priester geweiht in Freisingen, wurde er Kaplan in Reichenhall und 1 ½ Jahre später Kaplan an der deutschen Nationalkirche in Rom. Hier promovierte er und wurde nach seiner im Juli 1883 erfolgten Rückkehr in die Heimat-Diözese Domkaplan zu Limburg. Diese Stellung bekleidete er bis November 1890, wo er zum Religionslehrer an das Gymnasium zu Montabaur berufen wurde. – Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1891.

Kilian, Friedrich Wilhelm

Geboren 1789 in Rodenberg, studierte von 1807 bis 1810 in Rinteln Theologie, bekleidete darauf ein Hauslehrer-stelle in Holstein und wurde 1814 Konrektor bei der lutherischen Stadtschule dahier. Am Gymnasium zu Rinteln war er Lehrer von 1817-1820. Dann wurde er zweiter Pfarrer in Oldendorf, 1827 zu Segelhorst, wo er bis zu seinem Tode blieb. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Kilian, Johann Kaspar

Geboren zu Hellingen den 23. Februar 1778, gebildet auf dem Seminar zu Hildburghausen, wurde daselbst als Hofmusikus und 1810 als Kantor an der Stadtschule angestellt, 1823 zum Kammermusikanten ernannt. Von 1813 bis 1837 war er Gesanglehrer am Gymnasium zu Hildburghausen, wurde 1853 pensioniert und starb den 15. März 1858. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Kilian, Johann Philipp

Geboren den 4. Mai 1793 zu Heidelberg, erhielt seine wissenschaftliche Bildung auf dem Lyceum und der Universität zu Heidelberg, nahm als Freiwilliger vom November 1813 bis Sommer 1814 an dem Feldzuge nach Frankreich teil. Im Frühjahr 1815 wurde er als evangelisch-protestantischer Pfarrkandidat recipiert, war Vikar in Wolfenweier, seit Januar 1817 in Emmendingen, wo er von Herbst 1817-1818 die lateinische Schule allein provisorisch zu besorgen hatte, seit 1818 Diakonus und Lehrer am Pädagogium in Pforzheim, seit 1819 auch reformierter Pfarrer daselbst. Nach der im Jahre 1821 erfolgten Vereinigung der protestantischen Gemeinden behielt er Anteil an kirchlichen Funktionen, bis ihn seine Übersiedlung nach Mannheim in Folge eines mit Professor Haag getroffenen Stellenaustausches in den Stand setzte, sein ganze Kraft den naturgeschichtlichen Studien zu widmen. Mit welchem Erfolg er dieses tat, ist schon oben berührt worden, auch zeugen von seiner Tätigkeit die naturhistorischen Abhandlungen in zehn Jahresberichten des Vereins für Naturkunde. Im Jahre 1844 wurde er als Hofrat prädicirt. Im September 1863 trat er in den Ruhestand und starb am 22. Mai 1871 in Karlsruhe. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht: „Naturgeschichtliche Mitteilungen“. Mannheim 1836. (Programm Mannheim Lyceum.) - Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1857 und 1907 FS.

Kilian, Otto

Geboren in Börnecke (Provinz Sachsen), vorgebildet auf dem Lehrerseminar in Barby, wurde im September 1874 aus Illkirch-Grafenstaden, wo er an der Elementarschule wirkte, an das Progymnasium zu Forbach als kommissarischer Lehrer berufen, von wo er zu Neujahr 1875 an das Realprogymnasium in Bischweiler versetzt wurde. – Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Killisch, Julius

Geboren am 4. Juni 1819 zu Bromberg, besuchte das dortige Gymnasium, das er zu Michaelis 1838 mit dem Reifezeugnis verließ. Er bezog die Universität zu Berlin, um vornehmlich Theologie zu studieren. Nach bestandener Prüfung war er mehrere Jahre Pastor, wandte sich dann aber dem Lehrfache zu, promovierte an der Universität zu Erlangen zum Dr. phil. und wurde Lehrer an der Stadtschule zu Bromberg. Bald nach der Gründung der Realschule zu Bromberg trat er in das Lehrerkollegium derselben ein. Er wirkte als Realschullehrer bis Ostern 1857, um darauf in Berlin eine Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu gründen, welche er fast zweiunddreißig Jahre geleitet hat. Er ist am 19. Februar 1889 zu Berlin gestorben.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Killmann, Maximilian

Geboren den 20. Juni 1845 zu Ohlau, bestand Ostern 1865 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Liegnitz, studierte in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften bis 1870. Nahm an den Feldzügen gegen Österreich und Frankreich teil, wurde am 21. 12. 1870 in Le Bourget verwundet. Am 1. Juli 1871 wurde er als Ganzinvalid entlassen, erledigte am 10. November 1871 die Staatsprüfung in Breslau. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien vom 15. Dezember 1871 bis Michaelis 1872. Dann war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. in Lippstadt i. W. bis Ostern 1874, vom April 1874 bis 1876 1. ordentlicher Lehrer an der Höheren Bürgerschule in Preußisch Friedland und wurde Ostern 1876 Dirigent der neu zu errichtenden Höheren Bürgerschule in Dirschau berufen. Veröffentlichungen:

- 1) Leitfaden der Geometrie der Ebene bis zu den Kegelschnitten einschließlich für Realgymnasien. Danzig, Kafemann 1887.
- 2) Die Meinungsäußerungen u.s.w. der Preuß. Direktorenversammlungen bis 1890. Berlin, Weidmann 1890.
- 3) Die Meinungsäußerungen u.s.w. der Preuß. Direktorenversammlungen von 1890 bis 1900. Berlin, Weidmann 1900.
- 4) Zu den algebraischen Gleichungen. Dirschau 1892. 12 S. (Programm Dirschau Realprogymnasium.)

- 5) Geschichte der ersten 25 Jahre der Anstalt von Ostern 1876 bis Ostern 1901. Dirschau 1902. 46 S. (Programm Dirschau Realprogymnasium.)
- 6) Die feierliche Übernahme der Anstalt durch den Staat. Dirschau 1898. S. 18-20. (Programm Dirschau Realprogymnasium.)
- 7) 5 Artikel in: Reins Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik. 1895-1898. Langensalza H. Beier & Söhne. Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Kiltz, Heinrich Nikolaus

Geboren am 20. August 1883 zu Sponheim, besuchte das Gymnasium zu Kreuznach und studierte dann in Heidelberg, Berlin und Bonn Naturwissenschaften und legte in Bonn die Staatsprüfung ab. Von April 1910 bis August 1911 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Landwirtschaftsschule in Cleve, Herbst 1911-1912 Seminarandant in Kreuznach, Herbst 1912-13 Probandus am Realgymnasium in Völklingen, dann Hilfslehrer an den Realschulen in Krefeld und Odenkirchen und dem Städtischen Realgymnasium in Elberfeld. Die Doktorwürde erwarb er sich am 8. Juli 1908 in Bonn. Wird 1914 an das Gymnasium zu Wesel berufen.
Aus: Programm Wesel Gymnasium 1915.

Kilzer, Johann Sebastian Wilhelm

Geboren am 11. April 1799 zu Worms, wo sein Vater Handelsmann und Senator war. Schon in frühester Jugend – 1801 – kommt er durch Übersiedelung seines Vaters nach Frankfurt a. M. Durch äussere Verhältnisse wird er genötigt, seiner Neigung zum Studium der Theologie zu entsagen und sich dem Kaufmannsstande zu widmen. Er verwendet indes seine Mußestunden zu wissenschaftlichen Arbeiten und Poesien und bildet sich unter der Leitung von Pfarrer Stein, Lehrer J. H. Müller und des Sprachforschers Karl Ferdinand Becker zum Lehrer aus, wird an mehreren Erziehungsanstalten zu Frankfurt/M. beschäftigt, Vikar im kalligraphischen Unterricht am Gymnasium und der Musterschule. An dieser Anstalt vom Jahre 1823 an mit grösserer Stundenzahl beauftragt und am 16. Oktober 1849 nach 26-jährigem Hilfslehrertum definitiv angestellt. Er war der Mitgründer und langjährige Präsident des Vereins zum Schutze der Tiere in Frankfurt a. M., stirbt am 9. April 1864.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Kimmer, Heinrich

Geboren zu Trier am 22. April 1881, empfing seine Gymnasialbildung auf dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier, das er im Schuljahr 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dem Studium der Mathematik, der Erdkunde und der Naturwissenschaften an den Universitäten Bonn, Berlin und Strassburg und bestand an letzterer Universität die wissenschaftliche Staatsprüfung am 11. Januar 1907. Nach Ableistung seines militärischen Dienstjahres als Einjährig-Freiwilliger zu Trier, wurde er dem Seminar des Realgymnasiums zu Remscheid überwiesen. Ostern 1909 ging er dann nach Antwerpen, wo er nach halbjähriger Tätigkeit als Hauslehrer im Hause des Herrn v. Mallinchröd als Oberlehrer an die dortige Oberrealschule berufen wurde, an welcher Anstalt er bis zum 1. April 1912 verblieb. Unter gleichen Datum wurde er dann als Oberlehrer an die Realschule zu Vohwinkel berufen, nachdem seine Wahl am 4. Oktober 1912 erfolgt war.
Aus: Programm Vohwinkel Realschule 1913.

Kind, Friedrich Ernst

Wurde am 6. Dezember 1874 in Grimma geboren und besuchte dort die Bürgerschule und das Progymnasium. Ostern 1887 wurde er Alumnus der Fürsten- und Landesschule zu Grimma. Vom Sommersemester 1893 bis einschliesslich Wintersemester 1899 studierte er Philologie auf der Universität Leipzig. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1893 bis 31. März 1894. Am 29. Januar 1900 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil. auf Grund einer Abhandlung: „Quaestionum Plutarचारुm capita tria ad Marii er Sullae vitas pertinentia.“ Am 28./29. Januar 1901 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und legte von Ostern 1901 bis Ostern 1902, zugleich in der Stellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers, am Fürstlichen Gymnasium Rutheneum zu Gera sein Probejahr ab. Ostern 1902 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Glauchau angestellt und am 1. Oktober desselben Jahres zum ständigen Lehrer der Anstalt ernannt. Ostern 1905 berief ihn das Kgl. Ministerium unter Verleihung des Titels Oberlehrer an das König Albert-Gymnasium zu Leipzig. – Aus: Programm Leipzig König Albert-Gymnasium 1906.

Kind, Walter

Geboren im April 1886 in Neusalza (Königreich Sachsen), besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Neuruppin und bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung. Nachdem er auf den Universitäten Halle, Leipzig, Marburg und Berlin Theologie studiert und im Juni 1909 in Berlin das erste theologische Examen gemacht hatte, diente er vom 1. Oktober 1909 bis 1910 in Gera seine militärische Dienstpflicht ab und war dann eine Zeit lang als Vikar in Jüterbog beschäftigt. Wird dann an das Progymnasium zu Ballenstedt a. H. versetzt.
Aus: Programm Ballenstedt a. H. Progymnasium 1912.

Kind, Wilhelm Andreas Heinrich Anton

Wurde am 18. März 1856 zu Soest in Westfalen geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er mit dem Reifezeugnis vom 20. Februar 1875 entlassen wurde. Er widmete sich von Ostern 1875 bis Michaelis 1876 zu Leipzig, von da bis Ostern 1879 in Göttingen dem Studium der Mathematik. Zu Göttingen promovierte er am 18. Oktober 1878 auf Grund der Abhandlung: „Zur Potentialfunktion der elektromagnetischen Kräfte mit Anwendung auf Multiplikatoren, deren Stromwindungen rechteckig sind“. In Göttingen absolvierte er die Prüfung pro facultate docendi den 24. Mai 1879. Zu Michaelis 1879 trat er am Gymnasium zu Demmin als Hilfslehrer ein und leistete dort sein Probejahr ab. Nach Ableistung des Probejahres wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin versetzt. Hier veröffentlicht er: „Ein Beitrag zur Bestimmung der täglichen Variationen des Erdmagnetismus“. Stettin 1888. 26 S. u. 2 Taf. (Programm Stettin Wilhelms-Gymn.)
Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1881.

Kindel, Paul

Sohn eines Predigers, wurde am 24. März 1850 in Beelitz geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Potsdam, an welchem er zu Ostern 1868 die Maturitätsprüfung bestand. Bis Ostern 1872 studierte er auf der Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 6. Mai 1873 absolvierte er das Examen pro facultate docendi und begann gleich darauf sein Probejahr in den Seminaren der Herren Professoren Schellbach und Herrig, vollendete dasselbe an der Kgl. Realschule zu Berlin, übernahm Ostern 1874 eine Hilfslehrerstelle an der Sophien-Realschule und wurde zu Michaelis desselben Jahres zum ordentlichen Lehrer am Köllnischen Gymnasium gewählt. Hier veröffentlicht er: „Eine reziproke Zuordnung der räumlichen Elemente.“ Berlin 1887. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Kölln. Gymnasium 1875.

Kindler, Adolf

Geboren am 26. September 1885 zu Landau in der Pfalz, Sohn eines Privatiers, besuchte die dortige Volksschule 4 Jahre hindurch, dann das Gymnasium zu Landau, welches er Michaelis 1905 mit dem Zeugnisse der Reife verließ. Er studierte in München und Strassburg hauptsächlich französische, englische und deutsche Philologie. Im Juli 1909 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und war dann von Michaelis 1909 bis gegen Ostern 1910 zur Aushilfe an der Realschule zu Ribnitz tätig. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis 1911, das Probejahr bis Ostern 1912 am Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Eylau ab. in beiden Jahren war er zugleich Hilfslehrer. Von Ostern bis Michaelis 1912 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Oberlyceum und Lyceum der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. Wird dann an das Gymnasium zu Eisleben berufen.
Aus: Programm Ribnitz Realschule 1910 und Eisleben Gymnasium 1913.

Kindler, Karl August Albert

Geboren am 21. Juli 1830 zu Naumburg a. S., besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Bürgerschule seiner Vaterstadt. Seine Ausbildung zum Lehrerberufe erhielt er zunächst in der Präparandenanstalt zu Weissenfels von 1845-1848 und dann in dem dortigen Kgl. Schullehrerseminare von 1848-1851. Nach bestandener Prüfung war er kurze Zeit als Stellvertreter an der Bürgerschule zu Weissenfels beschäftigt, fand dann Michaelis 1851 eine Stellung an einer Vorbereitungsschule für das Gymnasium in Naumburg und ging Ostern 1853 als Lehrer an die Bürgerschule, Ostern 1874 an das Domgymnasium daselbst, an dem er bereits seit 1866 den Zeichenunterricht erteilt hatte. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1875.

Kindler, Rudolf

Geboren am 7. Januar 1873 in Klein-Lübs, Kreis Jerichow, erhielt Ostern 1895 das Reifezeugnis am Kgl. Dom-Gymnasium in Halberstadt und studierte dann zunächst Theologie. Nachdem er beide theologische Prüfungen bestanden hatte, wandte er sich dem Studium der Philologie zu und legte die Oberlehrerprüfung im Oktober 1905 ab. Seine praktische Ausbildung erhielt er als Seminarkandidat am Melancthon-Gymnasium in Wittenberg, als Probekandidat und gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er an der Klosterschule in Rossleben. Nachdem er vom 1. Oktober 1907 an als Hilfslehrer am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen beschäftigt gewesen war, wurde er zum 1. April 1910 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Barmen berufen. Aus: Programm Barmen Realgymnasium 1911.

Kinkelin, Friedrich Georg

Geboren den 15. Juli 1836 in Lindau am Bodensee, erhielt den ersten Unterricht in der Lateinschule seiner Vaterstadt, absolvierte nach zweijährigem Aufenthalt das Progymnasium in Augsburg, nach ebenfalls zweijährigem Besuche die Kreis-Gewerbeschule, ging dann 1854 auf die polytechnische Schule nach München, bezog 1855 für zwei Semester die Universität Berlin als cand. math. Die folgenden zwei Jahre verbrachte er als Hospitant des mathematisch-physikalischen Seminars und der Liebig'schen Vorlesungen an der Universität München. Im Herbst 1858 erwarb er sich am Maximilian-Gymnasium das Gymnasialabsolutorium und verblieb nun, sich im ersten Jahre noch mathematisch-physikalischen Studien, in den folgenden Jahren dem Studium der Chemie, Naturgeschichte und Geologie widmend, an der Universität München bis Herbst 1861. Während seines Aufenthaltes in München funktionierte er als Assistent am mineralogischen Praktikum und als 2. Assistent am chemisch-pharmazeutischen Laboratorium der Universität. Nachdem er den Staatskonkurs für Naturgeschichte und Chemie gemacht, verbrachte er das Jahr 1861/62 als Hilfslehrer an der Gewerb- und Handelsschule in Lindau. Bis Ostern 1864 war er als 1. Assistent am chemisch-technischen Laboratorium des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich tätig und übernahm von hier aus die technische Leitung einer chemischen Fabrik in Berlin. Im Mai 1867 trat er wieder in den Lehrstand zurück, als Hauptlehrer für Mathematik und Naturwissenschaften an der Bezirksschule in Zofingen in Kanton Aargau. – Im Frühjahr 1873 übernahm er die Lehrstelle für Naturwissenschaften an der Realschule II. Ordnung und höheren Töchterschule der israelitischen Religionsgesellschaft in Frankfurt am Main. Im Mai 1874 wurde er in Basel zum Dr. phil. promoviert und Ende 1874 vom preußischen Unterrichtsminister vom examen pro facultate docendi dispensiert. Im Januar 1875 erhielt er die Berufung als ordentlicher Lehrer an die höheren Schulen, zunächst in Verwendung an der Muster-Mädchen- und Knabenschule dahier und trat im Oktober 1876 als Lehrer der Naturwissenschaft an der Elisabethenschule in Tätigkeit, nachdem er schon während des Sommers 1876 neben seiner Tätigkeit an der israelitischen Realschule den chemischen in Prima und Obersekunda und den mineralogischen Unterricht in Obersekunda der Knaben-Musterschule versehen hatte. Im Wintersemester 1876/77 war er ausserdem noch tätig als Lehrer der Naturgeschichte an der Ober- und Untersekunda und Obertertia der Musterschule. An der Elisabethenschule wurde er Michaelis 1894 zum Professor ernannt. Seit 1882 ist er nebenbei Dozent am Senckenbergischen Museum, verwaltete dort vor allem die geologisch paläontologische Sammlung, die sein Stolz war und die ihm viel verdankt. Die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft ehrte ihn 1903 durch Verleihung des Reinach-Preises, damit er seine geologischen Untersuchungen unserer Gegend fortsetzen und die reichen Ergebnisse durch eine wertvolle Karte darstellen konnte. 1907 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 13. August 1913. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über Ernährung. Basel 1872.
- 2) Über Ernährung und Stoffwechsel des menschlichen Körpers. Senckenberg. Berichte. 1875.
- 3) Über die Eiszeit. Zwei Vorträge. In Senckenb. Ber. 1875.
- 4) Die Urbewohner Deutschlands. Lindau 1882.
- 5) Zur Geschichte des geometrischen Zeichnens. In: III. Festschrift z. Anthropologenkongress. 1882.
- 6) Kurzer Abriß der Mineralogie einschließlich der wichtigsten geologischen Erscheinungen. Wiesbaden 1883.
- 7) Sande und Sandsteine im Mainzer Becken; Die Schleußenkammer von Niederrad. In: Senckenb. Ber. 1884.
- 8) Über zwei südamerikanische diluviale Riesentiere; Über Fossilien aus Braunkohlen in der Umgebung von Frankfurt; Hypopotamus seckbachensis Kink.; Niederräder Schleußenkammer und ihre Fauna. In Senckenb. Ber. 1884.
- 9) Geologische Tektonik der Umgebung von Frankfurt a. M.; Die Baugrube des Frankfurter Hafens; Die Pliozönschichten im Untermaintal; Senkungen im Untermaingebiet. In: Senckenb. Ber. 1885.
- 10) Der Meeressand von Waldböckelheim. In: Senckenb. Ber. 1886.
- 11) Über sehr junge Elefantenunterkiefer. In: Senckenb. Ber. 1886.
- 12) Zur Geologie der unteren Wetterau. In: Jahrb. d. nassauischen Vereins. 1886.
- 13) Über die Grindbrunnen in hiesiger Gegend. In: Ber. D. Ver. F. Beförderung d. Verkehrslebens in Frankfurt. 1886.
- 14) Schichtenbau, Pliocänflora und Diluvialgebilde des Untermaintales. In: Zeitschr. d. Dt.-geologischen Gesellsch. 1886.
- 15) Die Oberpliocänflora aus den Baugruben des Klärbeckens von Niederrad und der Schleuße Höchst a. M. In: Abhandl. d. Senckenb. Naturf. Gesellschaft. 1886.
- 16) Beiträge zur Kenntnis der Diluvialzeit im westlichen Mitteldeutschland. In: Senckenb. Ber. 1887.
- 17) Die Geschichte des Mainzer Tertiärbeckens, seine Tier- und Pflanzenwelt. In: Zeitsch. „Humboldt“ 1887.
- 18) Pfahlbauüberreste im Frankfurter historischen Museum. (im Katalog).
- 19) Die nutzbaren Gesteine und Mineralien zwischen Taunus und Spessart. Senckenb. Bericht. 1888.
- 20) Neues aus dem Mainzer Becken. In: Senckenb. Ber. 1888.
- 21) Der Pliozänsee des Rhein- und Maintales und die ehemaligen Mainläufe; Erläuterungen zu den geologischen Übersichtskarten der Gegend zwischen Taunus und Spessart. In: Senckenb. Ber. 1889.
- 22) Der Basalt der Flörsheim-Luisa-Senke. In: Jahrb. d. nassauischen Vereins. 1889.
- 23) Beiträge zur Kenntnis der Geologie der Umgegend von Hanau. In: Ber. d. Wetterauischen Gesellsch. 1889.

- 24) Eine geologische Studienreise durch Österreich-Ungarn; Eine Episode aus der mittleren Tertiärzeit des Mainzer Beckens. In: Senckenb. Ber. 1890.
- 25) Die neogenen Marinebildungen in Unterkrain. In: Jahrb. d. k.k. geolog. Reichsanstalt. Wien, Bd. 41.
- 26) Die Mundöffnung von *Pereiraia*. In: Jahrb. d. k.k. geolog. Reichsanstalt Wien. Bd. 41.
- 27) Altes und Neues aus der Umgegend von Frankfurt. In: Senckenb. Ber. 1892.
- 28) Die Tertiär und Diluvialbildungen des Untermaintales, der Wetterau und des Südabhanges des Taunus. I. Tektonischer Überblick. II. Die einzelnen Schichtstufen. In: Abhandlungen zur geolog. Spezialkarte von Preußen, IX. 1892.
- 29) Natürlicher Schädelausguß von *Bison priscus*; Der Unterkieferast eines sehr jungen Mammut; Die ältesten Geweihreste; Ein fossiler Giftzahn *Provipera boettgeri* Kink., aus dem Untermiocän. In: Abhandl. d. Senckenb. Naturf. Gesellschaft. 1896.
- 23) Beiträge zur Geologie von Syrien. In: Senckenb. Ber. 1898.
- 24) *Hyaena spelaea*, *Cervus euryceros* und *Amphitragulus pomeli*. In: Senckenb. Ber. 1898.
- 25) Hohlräume im untermiocänen Algenkalk des Untermaingebietes. In: Senckenb. Ber. 1900.
- 26) Die Oberpliocänflora von Niederursel und im Untermaintal.; *Palaeonycteris reinachi* Kink. In: Senckenb. Ber. 1900.
- 27) Das Vorkommen eines erratischen Blockes von Nummulitenkalk in den Mosbacher Sanden. In: Zeitschr. d. dt.-geologischen Gesellschaft. 1901.
- 28) Die Entwicklung der Pflanzenwelt. In: Senckenb. Ber. 1902.
- 29) Die Originale in der paläontologischen Sammlung des Senckenberg-Museums; *Brooksella rhenana* Kink., die erste aus dem rheinischen Devon bekannte Meduse. In: Senckenb. Ber. 1903.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule 1877 und 1907 und Musterschule 1903 FS.

Kinne, Alfred

Geboren am 10. Mai 1877 in Ranisch bei Friedland (Reg.-Bez. Oppeln), besuchte das Gymnasium zu Neisse und bestand dort zu Ostern 1898 die Reifeprüfung. Nach dem Verlassen der Schule genügte er zunächst seiner militärischen Dienstpflicht, dann studierte er in Breslau und Berlin deutsche, französische und englische Philologie. Nachdem er die Prüfung für das höhere Lehramt im Jahre 1904 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin abgelegt hatte, wurde er zu seiner praktischen Ausbildung dem pädagogischen Seminar der Oberrealschule in Charlottenburg überwiesen. Während der ersten Hälfte des Probejahres war er deutscher Assistent am Lycée National in Reims in Frankreich, die zweite Hälfte leistete er an der Realschule zu Havelberg ab. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer an die 14. Realschule in Berlin berufen.

Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1907.

Kinst, Friedrich

Geboren 1883 in Berlin, besuchte das dortige Sophien-Realgymnasium und studierte dann auf der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität von Michaelis 1901 bis Michaelis 1905 Mathematik und Naturwissenschaften. Seiner Dienstpflicht genügte er im Jahre 1904/05. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im Jahre 1906 und leistete darauf sein Seminarjahr an der Luisenstädtischen Ober-Realschule zu Berlin ab. Während des Probejahres wurde er zuerst der 8. Realschule zu Berlin und von Ostern 1908 ab der Städtischen Realschule zu Charlottenburg überwiesen, an der er Michaelis 1908 als Oberlehrer angestellt wurde.

Aus: Programm Charlottenburg 1. Städt. Realschule 1909.

Kintzinger, Justin

Geboren am 10. November 1866 zu Inglingen in Lothringen. Im Herbst 1887 bestand er die Reifeprüfung am Gymnasium zu Diedenhofen und widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Strassburg und Berlin. Nach bestandener Staatsprüfung an der Universität Strassburg wurde er zur Ableistung seines Probejahres am 15. September 1891 dem Gymnasium zu Diedenhofen überwiesen. Herbst 1893 erfolgte seine Versetzung an die Oberrealschule zu Metz. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1894.

Kinze, Hermann

Wurde am 20. Juni 1887 in Christiansfeld (Schleswig) geboren. Er bestand am 7. März 1907 die Abschlußprüfung am Lehrerseminar in Niesky und erhielt seine erste Anstellung an der Knabenanstalt zu Klein-Welka bei Bautzen. Seit dem 2. Oktober 1907 ist er Lehrer an der Realschule zu Gnadenfrei.

Aus: Programm Gnadenfrei Realschule 1908.

Kinzel, Karl

Geboren 1849 zu Berlin, besuchte das dortige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und studierte von Ostern 1868 an anfangs Theologie, dann 3 Jahre Philologie in Berlin. Nachdem er den Krieg gegen Frankreich als Einjährig-Freiwilliger mitgemacht hatte, promovierte er im Sommer 1873 nach bestandener Prüfung und Verteidigung einer Dissertation: „Zur Charakteristik des Wolframschen Stiles“ zum Dr. phil. zu Halle a. S. und wurde im folgenden Jahre von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin pro facultate docendi geprüft. Das Probejahr absolvierte er am Sophien-Gymnasium und an der Luisenstädtischen Realschule und war in dieser Zeit zur Aushilfe auch an der Andreasschule tätig. Wird dann an das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Zwei Rezensionen der Vita Alexandri Magne interprete Leone archipresbytero Neapolitano. Berlin 1884. 33 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
- 2) Die bildende Kunst im Deutschen Unterricht der Prima. Berlin 1904. 25 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1876.

Kinzel, Max

Sohn des Gymnasiallehrers Kinzel, geboren zu Ratibor den 1. Februar 1824 und vorgebildet auf dem Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau. Seit 1842 studierte er in Breslau und Berlin besonders Mathematik und Naturwissenschaften und legte 1848 die Prüfung pro facultate docendi ab. Seit Ostern 1848 ist er als Probekandidat an der höheren Bürgerschule und am Elisabethanum in Breslau. Vom 1. Oktober 1851 bis 1. Juli 1852 machte er einen Kursus an der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin durch. Wird dann an das Gymnasium zu Ratibor berufen. Hier veröffentlicht er: „Über Diamagnetismus.“ Ratibor 1855. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Ratibor Gymnasium.)

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1853.

Kipp, Ludwig

Wurde am 16. April 1883 in Brockdorf a. Elbe geboren und besuchte das Gymnasium zu Altona. Darauf studierte er Theologie, Philosophie, Deutsch und Geschichte in Marburg, Berlin und Kiel. Nach bestandener Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen absolvierte er das Seminarjahr in Berlin, das Probejahr in Flensburg an der Oberrealschule und am Reform-Realgymnasium zu Kiel. Wird dann an die Oberrealschule 2 zu Kiel versetzt. Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1914.

Kippels, Karl

Geboren zu Thann im Elsass am 12. Januar 1880 als Sohn des Rechnungsrates W. Kippels. Er besuchte das Progymnasium zu Thann i. Els. und das Gymnasium zu Mülhausen i. Els. und verliess letzteres Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Münster i. W. und Strassburg i. Els., promovierte in Strassburg im Winter-Semester 1804/05 und unterzog sich dort im Sommer-Semester 1905 der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Probejahr absolvierte er an der Oberrealschule zu Kolmar und blieb daselbst vom Herbst 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er im Herbst 1907 zum Oberlehrer an der Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld gewählt wurde.

Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1908.

Kippenberg, August

Geboren am 20. März 1849 zu Haverlah, Reg.-Bez. Hildesheim, besuchte das Gymnasium zu Hildesheim, um sich nach Ablegung der Maturitätsprüfung auf den Universitäten zu Göttingen, Jena, Halle und Berlin dem Studium der Philologie zu widmen. Im Jahre 1872 ging er zu seiner weiteren Ausbildung nach England, wo er sich mit einer kurzen Unterbrechung vier Jahre aufhielt. Am 15. März 1875 bestand er die Lehramtsprüfung zu Göttingen und absolvierte von Michaelis 1876 bis dahin 1877 das Probejahr an der Realschule zu Crossen, verblieb darauf bis Ostern 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt und folgt zu dieser Zeit einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. O. zu Bromberg. Zu Ostern 1882 übernahm er die Leitung der Amthorschen Handelsschule zu Gera und starb dort am 1. Juni 1887.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kippenberg, Georg Julius

Sohn eines Predigers, wurde den 12. März 1853 zu Haverlah in der Provinz Hannover geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Torgau, wo er sich 1874 das Zeugnis der Reife erwarb und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Berlin und Göttingen. An letzterem Orte genügte er seiner Militärpflicht von Oktober 1875 bis 1876. Nach einem Aufenthalt von neun Monaten in der französischen Schweiz setzte er sein Studien in Greifswald fort, wo er im Dezember 1882 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Seit Ostern 1883 hat er am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin sein Probejahr absolviert. Ist dann Lehrer an der Stoyschen Erziehungsanstalt zu Jena, wird Ostern 1890 Lehrer an der Mittelschule zu St. Katharinen in Danzig. Wird dann als Hilfslehrer an das Realgymnasium zu St. Petri in Danzig berufen, wo er Ostern 1896 zum Oberlehrer ernannt wird.

Aus: Programm Stettin König Wilhelms-Gymnasium 1884 und Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Kippenberg, Karl

Geboren am 24. September 1860 zu Bremen, erhielt seine Schulbildung auf der Realschule von C. W. Debbe, die er Ostern 1876 mit dem Berechtigungszeugnis für den Einjährig-Freiwilligen Militärdienst verließ. Nach einem dreijährigen Unterrichtsgang (Ostern 1876 bis Ostern 1879) auf dem Seminar zu Bremen trat er in die Prima der Handelsschule (Realgymnasium) ein und widmete sich nach Erwerbung des Reifezeugnisses dieser Anstalt in Göttingen und Leipzig dem Studium der neueren Philologie. An letzterer Universität legte er 1887 die Prüfung pro facultate docendi ab. Seit Oktober 1887 ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in der Altstadt zu Bremen tätig. Hier Veröffentlicht er:

- 1) Über Goethes „Claudine von Villa Bella“. Bremen 1891. 26 S. (Programm Bremen Realschule Altstadt.)
- 2) Katalog der Lehrer-Bibliothek der Realschule in der Altstadt zu Bremen. Bremen 1893. 59 S. (Programm Bremen Realschule Altstadt.)

Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1888.

Kipper, Julius Karl Friedrich

Wurde geboren am 4. September 1844 als Sohn des Hofbesitzers und Rentmeisters Dietrich Kipper zu Vellinghausen in Westfalen. Den ersten Unterricht erhielt er durch Privatlehrer, bis er dann 10 Jahre alt zu Michaelis 1854 in das Gymnasium der Stadt Soest aufgenommen wurde. Nach neunjährigem Aufenthalt dort bezog er zu Michaelis 1863 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Bonn. Hier widmete er sich der klassischen und der deutschen Philologie unter Ritschl, Jahn und Simrock. Schon nach 7 Semestern, am 2. März 1867, bestand er in Bonn das Oberlehrer-Examen, in dem er sich im Lateinischen, Griechischen und Deutschen die volle Lehrbefähigung erwarb. Ohne längere Pause begann er gleich seine pädagogische Tätigkeit, indem er am Gymnasium zu Burghausen in Westfalen sein Probejahr ableistete. Im nächsten Jahre, von Ostern 1868-69, diente er dann als Einjährig-Freiwilliger in Bielefeld, fand aber noch Zeit, am dortigen Gymnasium wenigstens einige Stunden zu erteilen. Nach seiner Militärzeit nahm er zu Ostern 1869 eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Jever in Oldenburg an, von wo er indes schon zu Michaelis desselben Jahres als ordentlicher Lehrer an das Rostocker Gymnasium berufen wurde. Anfang 1870 promovierte er an der Universität Rostock mit seiner Dissertation: „Ex Taciti historiis dilucide intelligi non posse ostenditur, quomodo bellum inter Othonianos gestum sit. (Gedruckt im Programm der Großen Stadtschule zu Rostock Ostern 1871.) Als Klassenlehrer der Sexta war er am Gymnasium eingetreten; nach einem Jahre, Michaelis 1870, erhielt er die Quinta, 1871 die Untersekunda und Ostern 1879 die Obersekunda. 1878 wurde er Mitglied der Abiturienten-Prüfungskommission. Als dann bei Beginn des Jahres 1888 Kondirektor Dr. Krüger starb, übernahm er das Ordinariat der Unterprima und nach dem Tode des Herrn Direktor Dr. Krause auch das der Oberprima. Im März 1893 wurde er mit der Führung der Direktorialgeschäfte betraut. Am 7. November 1894 wurde er dann endgültig als Direktor angestellt und vom Bürgermeister Dr. Maßmann in sein Amt feierlich eingeführt. Nur kurze Zeit hat er dieses Amt führen können. Eine alte Lungenkrankheit machte sich wieder stark bemerkbar und raffte ihn am 25. Juni 1895 nach kurzem Krankenlager dahin. Seine Veröffentlichungen:

- 1) Ex Taciti historiis dilucide intelligi non posse ostenditur, quomodo bellum inter Othonianos et Vitellianos gestum sit. Rostock 1871. 10 S. (Programm Rostock Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Die Satiren des Quintus Horatius Flaccus in das Deutsche übersetzt. 1. Hälfte. Rostock 1884. 24 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 3) Die Episteln des Quintus Horatius Flaccus in das Deutsche übersetzt. 1. Hälfte. Rostock 1885. 25 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 4) Die Satiren des Quintus Horatius Flaccus in das Deutsche Übersetzt. 2. Hälfte. Rostock 1889. 23 S. (Programm Rostock Gymnasium.)

- 5) Die Episteln an die Pisonen (über die Dichtkunst) des Quintus Horatius Flaccus in das Deutsche übersetzt. Rostock 1890. 14 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
 - 6) Die Episteln und Satiren des Quintus Horatius Flaccus in das Deutsche übersetzt. Ausgabe in zwei Bändchen. Rostock 1890.
- Aus: Programm Rostock Gymnasium 1896.

Kirbuss, Oskar Alfred

Geboren am 26. September 1852 zu Sausgörken, Kreis Rastenburg. Er besuchte die Elementarschule seines Vaters dort, wurde von demselben für das Seminar vorbereitet und trat 1870 in das damalige Königsberger, später nach Waldau verlegte Seminar ein. Ostern 1873 bestand er die Abgangsprüfung und erhielt seine erste Stelle als dritter Lehrer der evangelischen Elementarschule zu Rössel. Michaelis 1874 ging er als 2. Lehrer an die Schule seines Vaters nach Schönfliess, Kreis Rastenburg, und wurde nach Ablegung der Wiederholungsprüfung Ostern 1877 an eine Volksschule in Königsberg versetzt, Michaelis 1883 als Vorschullehrer an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1884.

Kirchberg, Eduard Karl Louis Ferdinand

Wurde am 22. September 1854 zu Stadtoldendorf geboren, besuchte das Gymnasium zu Holzminden, widmete sich seit Ostern 1873 auf den Universitäten Leipzig, Tübingen, Erlangen dem Studium der Theologie, legte 1876 das Examen pro licentia concionandi in Wolfenbüttel ab, war zwei Jahre Hauslehrer im Mecklenburgischen, unterrichtete ein Jahr lang am Knabnpensionat des Rauhen Hauses bei Hamburg und genügte von Ostern 1879-1880 seiner Militärflicht. Zu Ostern 1880 in das Predigerseminar zu Wolfenbüttel einberufen, unterrichtete er ein Jahr lang am Lehrerseminar und der ersten Bürgerschule daselbst, verwaltete seit Oktober 1881 das Seniorat des Predigerseminars, bestand im September 1882 das theologische Hauptexamen und wurde durch Patent vom 19. Oktober 1882 zum Pastor Kollaborator zu Holzminden und zum Religionslehrer am dortigen Gymnasium ernannt. Zu Ostern 1885 wurde er unter gleichzeitiger Ernennung zum Gymnasiallehrer an das Martino-Katharineum zu Braunschweig versetzt, ging aber schon Michaelis 1885 an das Neue Gymnasium über. Seit Januar 1892 ist er Pastor zu Gardessen, von wo aus er noch bis zum Schlusse des Schuljahres einen Teil des Unterrichts weiter führte. Er hat veröffentlicht: „Worte zum Gedächtnis der entschlafenen Amtsgenossen Professor Karl Spengler und Gymnasiallehrer Dr. Friedrich Spehr. Gesprochen in der Aula des Herzogl. Neuen Gymnasiums am 20. Januar 1890.“ Braunschweig 1890. S. 29-32. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Kirchberger, Paul

Wurde am 23. Juni 1878 zu Nieder-Lahnstein am Rhein geboren, besuchte das Gymnasium zu Weilburg an der Lahn und studierte dann in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. 1902 bestand er sein Staatsexamen und promovierte im gleichen Jahr im Juli zum Dr. phil. auf Grund seiner Abhandlung: „Über Tchebychef'sche Annäherungsmethoden“. Von Oktober 1902 bis Oktober 1904 wurden Seminar- und Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, sowie an den Oberrealschulen zu Marburg und Fulda abgelegt. An letzterer Anstalt erfolgte zum 1. Oktober 1904 seine Anstellung als Oberlehrer. April 1907 wurde er als Oberlehrer an eine der höheren Lehranstalten Charlottenburgs berufen und der Realschule und dem Reformrealgymnasium überwiesen.
Aus: Programm Charlottenburg Reform-Realgymnasium 1908 und Fulda Oberrealschule 1905.

Kircher, Emil Georg

Geboren am 11. September 1853 in Römhild, besuchte von Ostern 1859 bis Ostern 1868 die Bürgerschule seiner Vaterstadt und erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung für das Universitätsstudium auf der Realschule I. Ordnung in Meiningen. Nach bestandener Reifeprüfung zu Ostern 1874 studierte er in Jena und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1877 wurde er von der Jenenser philosophischen Fakultät auf Grund der Abhandlung: „Über eine neue Art von Interferenzerscheinungen“ zum Dr. phil. promoviert, und im Dezember desselben Jahres erlangte er durch die Prüfung vor der Großherzogl. Sächs. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes zu Jena das Oberlehrerzeugnis. Zu Ostern 1878 als 4. ordentlicher Lehrer an die Großherzogl. Realschule in Neustrelitz berufen, erteilte er an dieser Anstalt den gesamten Unterricht in Geographie, Physik, Chemie und den beschreibenden Naturwissenschaften. Am 26. Februar 1879 erhielt er einen Ruf als 4. Lehrer an die Realschule I. Ordnung in Meiningen und trat am 19. Juli 1879 in seine neue Stelle ein, in der

er in Mathematik, Physik und Geographie unterrichtet hat. Am 2. April 1893 wurde er Professor und durch höchstes Dekret vom 18. August 1894 zum Direktor des Herzoglichen Realgymnasium zu Saalfeld ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Bewegung unveränderlicher ebener Systeme, dargestellt nach den Prinzipien der Graßmann'schen Ausdehnungslehre. Meiningen 1887. 36 S. u. 2 Taf. (Programm Meiningen Realgymnasium.)
- 2) Messungen des normalen Potentialgefälles der atmosphärischen Elektrizität in absolutem Maße. Saalfeld 1895. 50 S. (Programm Saalfeld Realgymnasium.)
- 3) Messungen der Elektrizitätszerstreuung in Saalfeld im Jahre 1907 und Ergebnisse der Untersuchungen über die Radioaktivität der Bodenarten in der Umgebung des Beobachtungsortes. Saalfeld 1908. 60 S. (Programm Saalfeld Realgymnasium.)
- 4) Bericht über die Feier des 75-jährigen Bestehens des Realgymnasiums (vormals Realschule mit Progymnasium) zu Saalfeld. Saalfeld 1913. S. 12-27. (Programm Saalfeld Realgymnasium.)
- 5) Festrede bei der Feier des 75-jährigen Bestehens des Realgymnasiums zu Saalfeld. Saalfeld 1913. S. 17-21. (Programm Saalfeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1895.

Kircher, Karl

Geboren am 21. Januar 1883 zu Schlitz in Hessen, erhielt Ostern 1902 das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Laubach in Hessen. In Göttingen, München und Giessen studierte er klassische Philologie und Geschichte. Im Februar 1907 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Giessen und promovierte dort im August 1908 mit der Abhandlung: „Die sakrale Bedeutung des Weines im Altertum“. Von Oktober 1908 bis Oktober 1909 leistete er sein einjährig-freiwilliges Militärljahr zu Konstanz ab. Nach Besuch des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Giessen war er als Lehramts-Referendar tätig an den Gymnasien zu Giessen und Darmstadt und an der Oberrealschule zu Offenbach. Im März 1910 wurde er zum hessischen Lehramtsassessor ernannt. Wird dann an das Realgymnasium zu Bremen berufen.

Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1910.

Kircher, Robert

Geboren am 24. Mai 1886 in Meiningen, besuchte die erste Bürgerschule und dann das herzogl. Realgymnasium in Saalfeld, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da ab widmete er sich in Jena, München und Leipzig dem Studium der exakten Naturwissenschaften, der Mathematik und Philosophie und legte im Dezember 1910 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Es wurde ihm die Lehrbefähigung in Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und in der philosophischen Propädeutik zuerkannt. Von Januar 1911 bis Ostern 1911 war er vertretungsweise am Fürstl. Gymnasium in Schleiz tätig, dann leistete er sein Militärljahr in Coburg und sein Seminarjahr am Gymnasialseminar in Jena ab. Nach Beendigung seines Seminarjahres wurde er zu einer achtwöchigen militärischen Übung einberufen und am 1. Mai 1913 dem Realgymnasium zu Saalfeld als Probekandidat zugewiesen.

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1914.

Kirchhof, Friedrich Christian

Zu Martinsrieth, einem Flecken bei Sangerhausen in Thürigen im Dezember 1778 geboren, wo sein Vater, Gottfried Samuel, Prediger war. Er wurde in der Zeit, als die Preußen in Folge einer mit Frankreich getroffenen Übereinkunft am 27. Januar 1806 die hiesige Lande in Civil-Administration genommen hatten, ehe noch durch das Dekret vom 18. August 1807 Napoleon das neue Königreich Westphalen schuf, am 5. August 1806, auf Empfehlung des berühmten Pädagogen Dr. Niemeyer in Halle, als Rektor in Krause's Stelle eingeführt. Von seinem eigenen Vater in den Anfangsgründen der griechischen und lateinischen Sprache eingeweiht, ging er nach Leipzig auf die Thomasschule, wo er zwei Jahre den Unterricht des Konrektors Thieme, und vier Jahre des Rektors Fischer genoss. Von 1796 bis 1800 studierte er dort Theologie und Philologie und promovierte darauf als Dr. phil. Als er aber im Begriffe stand, das theologische Examen in Dresden zu bestehen, wurde er durch eine kleine Schrift: de studio linguarum tum veterum recentiorum recte instituendo dem Kanzler Niedermeyer empfohlen, der ihn nach sechsjähriger Verwaltung des Lehramtes am Kgl. Pädagogium zu Halle wieder hierher empfahl. Schon 1803 hatte er in Halle eine „Französische Sprachlehre für Schulen“ herausgegeben, welcher 1805 die „kleinere französische Sprachlehre für die unteren Klassen“ folgte, und von welcher 1831 die vierte Auflage erschienen ist, nachdem er auch 1828 und 1829 als Mitherausgeber zweier Kursus der „systematisch-praktischen Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen in's Französische von G. Ch. Crusius“ aufgetreten

war. Ausserdem hat er hier 1825: *Mureti Orationes et Epistolae, emendatae brevique annotatione Davidis Ruhnkenii aliorumque auctate*“ herausgegeben. Bald nach seiner Anstellung hieselbst wurde der Konrektor Kohlrausch, ein Jahr vor seinem am 28. April 1898 erfolgten Tode, in den Ruhestand versetzt, da dann der Subkonrektor Tegetmeier in seine Stelle aufrückte, und einer seiner Verwandten, ebenfalls ein Zögling des um die Schule sehr verdienten Pastors Hagemann, ihn ersetzte. – Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1833.

Kirchhoff, Adolf

Geboren zu Berlin den 6. Januar 1826, studierte in Berlin, Dr. phil., wurde Michaelis 1846 Probekandidat und provisorischer Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, Michaelis definitiver Adjunkt, erhielt im September 1855 den Professorentitel. 1857 wurde er Oberlehrer, Ostern 1860 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Michaelis 1862 Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission. Gab als Ordinarius der Klassen V – II Latein, Griechisch, Geschichte in allen, Religion in den mittleren Klassen. Michaelis 1865 nach Ablehnung eines Rufes nach Marburg wurde er ordentlicher Professor der klassischen Philologie in Berlin als Nachfolger von Boeckh. 1891 wurde er Geh. Regierungsrat, Direktor des philologischen Seminars. Er war von 1866 bis 1881 Mitredakteur des *Hermes*. An Schriften sind u. a. von ihm erschienen:

- 1) Das gothische Runenalphabet. Berlin 1851. 42 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets. 1863. 4. Aufl. 1887.
- 3) Die Homerische Odyssee. 1879.
- 4) 3. umgearb. Aufl. von „die Homerische Odyssee und ihre Entstehung“ 1859 und „die Komposition der Odyssee“ 1869.
- 5) Über die Schrift von Staate der Athener. 1874. 3. Aufl. 1889.
- 6) Über die Entstehungszeit des Herodotischen Geschichtswerkes. 2. Aufl. 1878.
- 7) Hesiods Mahnlieder an Perses. 1889.
- 8) Thucydides und sein Urkundenmaterial. 1895.
- 9) Euripides. 1855., Handausgabe 1867-1868.
- 10) Plotin. 1856.
- 11) Aeschylus. 1880.
- 12) *Corpus inscriptionum graecarum* IV 2, *Corpus inscriptionum atticarum* I. 1873.
- 13) Das Stadtrecht von Bantia. 1853 .
- 14) Die umbrischen Sprachdenkmäler (mit Aufrecht) 1848-1851.

Ausserdem in den Abhandlungen der Akademie und in *Haupts Zeitschrift für deutsches Altertum* 55 Artikel.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Kirchhoff, Adolf

Geboren den 29. März 1834 in Duderstadt, besuchte zunächst das Progymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1850 wurde er in den Untersekunda des Josephinums zu Hildesheim aufgenommen und bestand am 18. Juli 1854 mit grosser Auszeichnung die Abiturientenprüfung. Er studierte dann von Michaelis 1854 bis Michaelis 1858 an der philosophisch-theologischen Lehranstalt zu Hildesheim Philosophie und Theologie und empfing nach Abschluss dieses Studiums die Diakonatsweihe und am 24. September 1859 die Priesterweihe. Von Michaelis 1858 bis dahin 1861 widmete er sich an den Universitäten Göttingen und Bonn dem Studium der klassischen Sprachen und der Geschichte. Nach glänzend bestandenem Oberlehrerexamen trat er Michaelis 1861 in das Lehrerkollegium des Josephinums ein, dem er ununterbrochen bis zu seinem Tode angehört hat. Am 17. Oktober 1873 wurde er zum Oberlehrer und am 2. August bzw. 7. November 1877 wurde er zum Direktor des Gymnasiums und am 13. Februar 1883 zum Präses des Kollegiums Josephinum ernannt. Im Juli desselben Jahres erhielt er vom Bischof die ehrenvolle Ernennung zum Domkapitular, während die Kgl. Staatsregierung seine Verdienste durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse anerkannte und belohnte. In der Nacht vom 19. zum 20. Juli 1895 verstarb er plötzlich an einem Herzschlage. Er hat geschrieben: „Über die Stellung des Horaz zur Philosophie“. Hildesheim 1873. 24 S. (Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum.)
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum 1895.

Kirchhoff, Adolf

Geboren am 18. Juli 1877 zu Duderstadt, erhielt das Zeugnis der Reife Ostern 1897 auf dem Gymnasium zu Hildesheim, studierte neuere Sprachen und bestand das Staatsexamen in Münster am 4. Juli 1902. Im Vorbereitungsdienst war er von 1902 bis 1904 an den Kgl. Gymnasien zu Arnshagen und Münster beschäftigt, wirkte bis Ostern 1906 am Realprogymnasium zu Goch und dann noch ein Jahr am Realprogymnasium zu Wanne als Oberlehrer. Wird an das Realgymnasium zu Essen berufen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1908.

Kirchhoff, Alfred

Geboren den 23. Mai 1838 zu Erfurt, studierte vorwiegend Naturwissenschaften in Jena und Bonn. Er wirkte von Michaelis 1861 bis Ostern 1863 an der Realschule I. O. zu Mühlheim an der Ruhr, Ostern 1863 bis Ostern 1865 am Realgymnasium zu Erfurt, darauf an der Luisenstädtischen Gewerbeschule zu Berlin und daneben vom Herbst 1871 an als Dozent für Geographie an der Kriegsakademie. Michaelis 1873 wurde er als ordentlicher Professor an die Universität Halle a. S. berufen. Er hat geschrieben: „Die Idee der Pflanzen-Metamorphose bei Wolf und bei Goethe.“ Berlin 1867. 33 S. (Programm Berlin Luisenstädtische Gewerbeschule.)
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Kirchhoff, Dietrich

Geboren zu Brakel am 7. Februar 1830, besuchte das Progymnasium zu Warburg und das Gymnasium zu Arnsberg. Im Herbst 1846 begab er sich mit dem Zeugnisse der Reife an die Akademie zu Münster, hörte dort 3 ½ Jahre Vorlesungen über Philosophie, Philologie, Mathematik und Theologie und war zugleich ordentliches Mitglied des philologisch-pädagogischen Seminars. Im Herbst 1852 bestand er die theologische und ein Jahr später die philologische Prüfung und trat dann in das Priesterseminar zu Paderborn ein, hielt gleichzeitig am hiesigen Gymnasium sein gesetzliches Probejahr ab. Im Herbst 1854 empfing er die hl. Priesterweihe. Dann war er Lehrer am Gymnasium zu Paderborn von 1855 bis 1. April 1860, dann Oberlehrer am Gymnasium zu Brilon, später Direktor des Realgymnasiums zu Schlettstadt. Veröffentlicht hat er: „Thucydides. Graecorum ingeniosorum gestarum scriptor atque inter comnes, qui similes exstiterunt, antiquitatis historicos princeps.“ Brilon 1860. 22 S. (Programm Brilon Gymnasium.)
Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1856 und 1895.

Kirchhoff, Friedrich

Geboren am 8. November 1867 zu Aurich als Sohn des Pastors, späteren Oberkonsistorialrats Kirchhoff zu Aurich, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Auf den Universitäten zu Tübingen, Halle und Leipzig studierte er Philologie und Religionswissenschaften und bestand am 27. Juli 1894 die philologische Staatsprüfung. Von Michaelis 1894 bis dahin 1895 absolvierte er sein Seminarjahr am Realgymnasium und Gymnasium zu Leer, dann bis Michaelis 1896 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Aurich. Nachdem er zwei Jahre als wissenschaftlicher Lehrer an der Ahnschen Realschule zu Lauterberg im Harz tätig gewesen war, wurde er im Herbst 1898 an die erste Hochschule in Tokyo (Dai-Ichi, Koto-Gakko) berufen, wo er zwei Jahre als Lektor der deutschen Sprache und Lehrer der deutschen Literatur weilte. Nach seiner Rückkehr vertrat er zunächst von Michaelis 1900 bis Ostern 1901 einen Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt in Leer, wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Kgl. Klosterschule nach Ilfeld berufen und Ostern 1902 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Norden versetzt. Seine Rückberufung nach Ilfeld erfolgte Ostern 1906. – Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1907.

Kirchner, Anton

Geboren den 14. Juli 1779 zu Frankfurt a. M., erteilte Unterricht an der Musterschule von 1805 bis 1806, 1806 auch am Gymnasium, 1807 Pfarrer an der Heiliggeist-Kirche, 1807-10 Mitglied des Kollegs der 28er (Bürgerrepräsentanten), 1812 Großherzogl. Frankf. Oberschul- und Studienrat, 1813 Direktor der neu gegründeten Volksschulen im Weißfrauenkloster, 1816 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung, 1823 Konsistorialrat und Sonntagsprediger an der St. Katharinenkirche, 1833 an der St. Paulskirche. Gestorben am 1. Januar 1835.
Publikationen:

- 1) Geschichte der Stadt Frankfurt am Main. 2 Bände. Frankfurt/M. 1807, 1810.
- 2) Ansichten von Frankfurt am Main. 2 Bände. Frankfurt a. M. 1818.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Kirchner, Bernhard

Geboren am 9. Juni 1879 in Hordel, Kreis Bochum, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Gymnasium in Recklinghausen und studierte von Ostern 1899 bis 1904 an den Universitäten in München, Kiel und Münster alte Sprachen und Französisch. Am 25. April 1904 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er ab am Gymnasium in Bochum. Zugleich war er jedoch vollbeschäftigt am städtischen evangelischen Gymnasium in Dortmund. Auch das Probejahr legte er an derselben Anstalt in Dortmund ab. Nach

vorübergehender Beschäftigung am Kgl. Gymnasium in Warendorf i. W. wurde er Herbst 1906 zum Oberlehrer in Eschweiler gewählt und blieb dort bis Ostern 1908, wo er an das Progymnasium zu Werden versetzt wurde. Hier veröffentlicht er: „Die Geschichte der Abteischule und des Gelehrtenwesens zu Werden an der Ruhr bis zur Aufhebung der Abtei“. Werden 1910. 36 S. (Programm Werden Progymnasium.)
Aus: Programm Werden Progymnasium 1909.)

Kirchner, Egon Edmund Günther

Geboren am 10. März 1888 in Grossbreitenbach (Schwarzburg-Sondershausen), bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Rudolstadt, studierte in Leipzig, Berlin und Halle a. S. Theologie und Philologie und bestand am 11. Juni 1910 zu Halle die Lehramtsprüfung. Von Michaelis 1910-1911 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Stendal. Sein Probejahr tritt er vom Oktober 1911 ab an den beiden höheren Lehranstalten zu Eisleben an. Am Kgl. Luthergymnasium vertrat er gleichzeitig einen Oberlehrer, während er an der Städtischen Oberrealschule eine unbesetzte Oberlehrerstelle verwaltete. Wird 1913 an das Realprogymnasium zu Langensalza versetzt.
Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1912 und Oberrealschule 1913 und Langensalza Realprogymn. 1914.

Kirchner, Franz

Wurde am 1. Juli 1857 zu Speyer geboren. Nachdem er nach Besuch des Realgymnasiums zu Hildesheim Ostern 1877 das Reifezeugnis erhalten hatte, besuchte er die Universitäten München und Halle, an denen er sich dem Studium der Mathematik, Physik und der beschreibenden Naturwissenschaften widmete. Am 22. Mai 1882 bestand er das Examen pro facultate docendi, leistete von Herbst 1882 bis Herbst 1883 in Koblenz an der Oberrealschule das pädagogische Probejahr ab, war dann von Weihnachten 1883 bis Ostern 1884 am Realgymnasium zu Köln als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und trat Ostern in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Krefeld über. Hier veröffentlicht er: „Arbeitsteilung, Anpassung und Kampf ums Dasein im Pflanzenleben. (Im Anschluss an den Lehrstoff.) Krefeld 1892. 36 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1886.

Kirchner, Friedrich Albert Emil

Geboren am 22. März 1840 zu Glauzig bei Cöthen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Frankfurt a. O. und der Universität zu Berlin, promovierte am 20. August 1861 auf Grund seiner Abhandlung: „De Andocidea quae fertur tertia oratione“. (Berlin 1861). Anfang Mai wurde er pro facultate docendi geprüft und war von da bis Ostern 1863 Hilfslehrer am Gymnasium in Pyritz, bis Michaelis 1864 ordentlicher Lehrer und Alumnatsvorsteher am Gymnasium zu Frankfurt a. O. Vom 1. Oktober 1864 bis 1. Dezember 1870 war er erster Oberlehrer am Progymnasium, zuletzt am Gymnasium in Demmin, dann erster Oberlehrer und Prorektor am Gymnasium in Jauer bis Michaelis 1872, seitdem bis Anfang Juli 1877 Direktor des Gymnasiums zu Ohlau. Wird dann zum Direktor des Gymnasiums zu Ratibor ernannt, übernimmt Michaelis 1882 die Direktion des Realgymnasiums zu Düsseldorf und wird zu Ostern 1903 in die Direktion der Ritterakademie zu Liegnitz berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Andocidea quae fertur tertia oratione. Diss. inaug Berlin 1861.
- 2) De temporibus orationum Antiphontearum. Frankfurt/O. 1864. 20 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 3) Quaestionum Lysiacarum specimen. Demmin 1869. 21 S. (Programm Demmin Gymnasium.)
- 4) De uicesima Lysiae oratione. Ohlau 1873. 18 S. (Programm Ohlau Gymnasium.)
- 5) Quaestiones Xenophontaeae. Ratibor 1879. 17 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 6) Rückblick auf die 5 Jahre Tätigkeit des bei der Ritter-Akademie in Liegnitz eingerichteten Seminars für Kandidaten des höheren Schulamts. Liegnitz 1895. 8 S. (Programm Liegnitz Ritterakademie.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS und Ratibor Gymnasium 1878.

Kirchner, Friedrich Gotthold

Den 1. Mai 1848 zu Spandau als Sohn des Predigers Kirchner geboren, erhielt seine humanistische Vorbildung zuerst auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, dann auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, dem er zugleich als Alumnus angehörte. Seit Ostern 1867 studierte er Theologie und Philosophie in Halle, seit 1869 in Berlin. Nach einer halbjährigen Schweiz-Reise als Erzieher, 1870, wurde er Mitglied, dann Vorsteher des theologischen Konvikts „Johanneum“ zu Berlin. Von England aus, wo er sich von 1872 bis 1874 als Erzieher aufhielt, promovierte er im Juli 1873 als Dr. phil. und im Dezember 1873 als Lic. theol. Das Examen pro lic. conc. bestand er im Januar 1874 und das pro facultate docendi im November 1874. Der Versuch einer

Habilitation als Privatdozent misslang, und ein Angebot der Universität Halle musste er später ablehnen. Wird dann 1875 als Lehrer an die Königliche Realschule zu Berlin berufen und später dort fest angestellt. 1876 hatte er sich verheiratet. Im Laufe der Jahre wurde er Oberlehrer, 1893 erhielt er den Titel Professor. Er starb am 6. März 1900. Veröffentlicht hat er:

- 1) Über die Notwendigkeit einer metaphysischen Grundlage für die Ethik. Berlin 1881. 34 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 2) Über das Gedächtnis. Eine psychologisch-pädagogische Studie. Berlin 1892. 31 S. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1875 und Kaiser Wilhelms-Realgymnasium 1901.

Kirchner, Georg

Wurde am 9. Januar 1886 zu Züllichau geboren. Von dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster im September 1904 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Mathematik, Physik und Chemie an der Universität in Berlin. Nach bestandenem Staatsexamen im Juni 1909 absolvierte er das Seminarjahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin und vertrat vom Mai 1910 bis September 1910 einen Oberlehrer an der 7. Realschule zu Berlin. Michaelis 1910 wurde er dem Werner Siemens-Realgymnasium als Probekandidat überwiesen. – Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1911.

Kirchner, Gustav

Geboren den 6. Januar 1864 zu Löhma (Schwarzburg-Rudolstadt), besuchte das Gymnasium zu Rudolstadt und studierte dann in Jena, München, Berlin und Greifswald klassische Philologie und Germanistik. Im November 1890 bestand er die philosophische Doktorprüfung, im Dezember 1891 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er 1892-1893 am Kgl. Gymnasium in Bonn, das Probejahr 1893-94 am Städtischen Gymnasium in Mülheim (Ruhr) ab. dort war er bis 1896 als Hilfslehrer, dann als Oberlehrer tätig. Wird 1908 an das Gymnasium zu Moers berufen. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1909.

Kirchner, Hans Otto

Geboren den 24. Juni 1848 zu Nieder-Schönau bei Oels, gebildet auf dem Gymnasium zu Oels bis Ostern 1867 und auf den Universitäten zu Greifswald und Breslau, wo er Philologie studierte. Nach Ableistung seiner Militärflicht 1871 und längerer Beschäftigung als Privatlehrer, am 28. April 1876 von der philosophischen Fakultät zu Breslau auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum Servianarum part. I. de Servi auctoribus grammaticis, quos ipse laudavit“ (in den Leipziger Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik abgedruckt) zum Dr. phil. promoviert, und, nachdem er am 26. Oktober 1877 die Prüfung pro facultate docendi ehrenvoll bestanden, wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Gymnasium zu Brieg zugewiesen. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Brieg veröffentlicht:

- 1) Die grammatischen Quellen des Servius. 2. Teil. Servius und Priscian. Brieg 1883. S. 19-37.
- 2) Die verschiedenen Auffassungen des platonischen Dialogs Kratylus. Brieg 1892. 18 S.
- 3) Die verschiedenen Auffassungen des platonischen Dialogs Kratylus. II. Inhaltsangabe. III. Die verschiedenen Auffassungen des Dialogs. Brieg 1892. 21 S.
- 4) Die verschiedenen Auffassungen des platonischen Dialogs Kratylus. III. Die verschiedenen Auffassungen des Dialogs. Fortsetzung und Schluß. Brieg 1897. 25 S.
- 5) Die verschiedenen Auffassungen des platonischen Dialogs Kratylus. IV. Gang und Gliederung des Dialogs. Brieg 1901. 20 S.
- 6) De Servii, carminum Vergilianorum interpretis, commentario pleniore qui dicitur. Partic. I. Brieg 1910. 20 S.
- 7) De Servi, carminum Vergilianorum interpretis, commentario pleniore qui dicitur. Partic. II. Brieg 1911. 19 S.

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1878.

Kirchner, Hermann

Geboren am 23. Januar 1861 zu Wölfis (Herzogtum Sachsen-Gotha), besuchte drei Jahre lang die Hochschule für Musik zu Berlin und war von 1893 bis 1906 in Mediasch (Siebenbürgen) und Hermannstadt tätig. Am 1. November 1906 wurde er Lehrer an den Schulanstalten der deutsch-evangelischen Gemeinde zu Bukarest und versah dort zugleich das Amt eines Organisten an der evangelischen Kirche und eines Lehrers für Komposition am

Kgl. Rumänischen Konservatorium. Durch Patent vom 8. Mai 1908 wurde er zum Kgl. Preußischen Musikdirektor ernannt. - Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1911.

Kirchner, Hermann Julius

Wurde am 31. Juli 1885 zu Sachsendorf (Sachs.-Meiningen) geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Schleusingen und studierte nach bestandem Abitur alte Sprachen und Geschichte in München, Berlin und Jena. Hier bestand er im Dezember 1909 das Examen für das Lehramt an höheren Schulen, im März 1910 in Göttingen das Turnlehrerexamen und genügte dann von Ostern 1910 bis 1911 seiner militärischen Dienstpflicht. Das Seminarjahr legte er teils in Jena, teils in Eisenach ab, hier zugleich mit einer Vertretung beauftragt. Ostern 1912 erfolgte seine Anstellung an der Großen Stadtschule (Gymnasium) zu Rostock.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1913.

Kirchner, Hugo

Geboren zu Breslau, den 1. April 1852, erhielt seine Ausbildung für das Schulamt in der Präparanden-Anstalt zu Großburg und in dem Kgl. Seminar zu Münsterberg, wurde nach bestandener Abgangsprüfung Ostern 1872 mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrstelle in Ernsdorf Städt. bei Reichenbach betraut und amtierte von Ostern 1873 ab 8 Jahre an der evangel. Stadtschule zu Reichenbach, seit 1874 in definitiver Stellung. Am 1. Mai 1881 übernahm er eine Lehrstelle an der von dem Kgl. Realschuldirektor Prof. Dr. Weck gegründeten Privat-Vorschule und bekleidete dieselbe bis zum Eintritt in sein gegenwärtiges Amt.

Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1883.

Kirchner, Johann Wilhelm Christoph

Geboren am 10. September 1820 zu Brandenburg a. H., vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und der Universität Berlin, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Dr. phil. Nachdem er ein halbes Jahr auf dem Gymnasium zu Brandenburg a. H. als Probekandidat beschäftigt gewesen war, trat er am 1. April 1842 an die Saldernsche Realschule über. Hier wirkte er 36 Jahre und half die Realschule zu einer hohen Blüte zu führen. Er lehrte besonders in der Physik und Chemie, welche er auf den obersten Stufen lehrte, wurde Oberlehrer und Professor. Er starb nach kurzem Krankenlager am 14. März 1879.

Aus: Programm Brandenburg a. H. Saldernsche Realschule 1879.

Kirchner, Karl

Geboren den 18. Mai 1787 zu Herford, gebildet auf dem Gymnasium zu Detmold, welches damals unter Kölers Leitung stand und wo er diesem, wie dem Konrektor Habicht, späterem Direktor in Bückeburg, viel verdankte. Er studierte von 1805 bis 1809 in Halle Theologie und Philologie unter Nösslet, Knapp, Vater, Maas, Wolf, Schütz und Niemeyer, war Mitglied des philologischen und pädagogischen Seminars unter Schütz und Niemeyer und wurde erst als Oberlehrer am Hallischen Waisenhaus, dann von 1809-1815 als ordentlicher Lehrer am Kgl. Pädagogium in Halle angestellt. Ostern 1815 wurde er als Konrektor an das Gymnasium zu Stralsund berufen, übernahm 1820 das Rektorat dieser Gelehrtenschule, wurde 1825 vom Kgl. Ministerium zum Kgl. Direktor ernannt und folgte 1832 dem Rufe als Rektor an die Landesschule Pforta. Er ist Dr. theol. und Dr. phil. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Horazens Ofelius, 2. Buch 2. Satire. Lateinisch und Deutsch mit kritischen und erläuternden Bemerkungen. Stralsund 1817. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 2) Zwei Schulreden. Stralsund 1817. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 3) Über die gegenwärtige Verfassung des Stralsundischen Gymnasii. Stralsund 1820. 20 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 4) Über den Organismus des öffentlichen Unterrichtes an Gelehrtenschulen. Stralsund 1821. 29 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 5) Versuch einer Stralsundischen Schulgeschichte. 1. Partikel: Geschichte des hiesigen Schulwesens bis zum Jahre 1560. Stralsund 1823. 36 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 6) Versuch einer stralsundischen Schulgeschichte. 2. Partikel: Geschichte des hiesigen Schulwesens vom Jahre 1560 bis zum Jahre 1617. Erste Partikel. Stralsund 1823. 32 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 7) Festrede zur andern Säcularfeier der Befreiung Stralsunds von der Wallensteinischen Belagerung. Stralsund 1828. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 8) Die Gesetze der deutschen Zeitmessung. Stralsund 1828. IV, 17 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 9) Rede, gehalten am Ottofeste, zur siebenten Säcularfeier der Einführung des Christentums in Pommern, den 16. Juni 1824. Stralsund 1828. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 10) De gymnasticis in gymn. restituendae necessitate. Stralsund 1830. 34 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 11) Oratio de Augustana Confessione in Imperii Germanici Comitii publice tradita magnoque ejus tum in illud., tum in omne aevum momento. Stralsund 1830. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 12) Quaestiones Horatianae. I. De Benteiana temproum quibus Horatius poematum suorum libros scripserit constitutione. II. De utroque tigellio. III. De satirae libri primi secundae et tertiae temporibus. IV. De itinere Brundisino. Praemittitur vita Horatii adhuc inedita e codice Msto. Subiungitur tabula chronologica Horatiana. Naumburg 1834. 62 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 13) Die Landesschule Pforta in ihrer geschichtlichen Entwicklung seit dem Anfange des 19. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart. Naumburg 1843. 151 S. u. 1 Tab. (Programm Pforta Landesschule.)
- 14) Bericht über die Säcularfeier der Kgl. Landesschule Pforta den 20. – 23. Mai 1843. Naumburg 1844. 46 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 15) Novae quaestiones Horatianae. I. Quinquaginta codicum quibus uti sumus descriptio. II. De codicum Horatianorum stirpibus ac familiis. Adduntur tabulae lithographicae quatuor, in quibus XXVI. Exempla scripturae codicum a caec. IX. ad saec. XVI. exhibentur. Naumburg 1847. 66 S. u. 4 Taf. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Kirchner, Karl

Geboren zu Neuwaldensleben im Mai 1856, erhielt seine Schulbildung auf dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte Philologie und Geschichte auf den Universitäten zu Leipzig, Jena, Berlin, zuletzt in Göttingen, wo er Mitglied des philologischen und später auch des pädagogischen Seminars war. Sein Oberlehrer-Examen bestand er im November 1879 und wirkte dann von Ostern 1880 bis Ostern 1881 als

Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Elberfeld. Wird dann an das Gymnasium zu Wismar berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Bemerkungen über die Heere Justinians. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Dienstjubiläums des Direktors Nölting. Wismar 1886. S. 115-138.
- 2) Bemerkungen zu Prokops Darstellung der Perserkriege des Anastasios, Justin und Justinian von 502 bis 532. Wismar 1887. 19 S. (Programm Wismar Gymnasium.)

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1881.

Kirchner, Moritz

Sohn des Superintendenten Krichner in Walchow bei Fehrbellin, geboren den 19. März 1831 in Neustadt-Eberswalde, besuchte zuerst in Prenzlau, in welcher Stadt sein Vater einige Jahre Prediger war, die Vorschule und die untersten Klassen des Gymnasiums, darauf das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, bis er im Sommer 1849 von dort aus Sekunda abging, um sich dem Seedienste zu widmen. Vom Sommer 1849 bis zum Spätherbst 1852 machte er als Seefahrer von Bremen aus Reisen nach aussereuropäischen Ländern. Darauf nach Berlin zurückgekehrt, besuchte er 1 ¼ Jahre die Prima und absolvierte dann Michaelis 1854 das Abiturientenexamen. Darauf studierte er 7 Semester Theologie und Philologie in Berlin, wurde Ostern 1858 als ordentlicher Lehrer am Schindler'schen Waisenhaus, (einem Privatwaisenhaus, das vom Staat als Progymnasium anerkannt ist) in Berlin angestellt. In dem Jahre, welches er daselbst verbrachte, machte er das Examen pro licentia concionandi und das Examen pro facultate docendi und wurde Ostern 1859 an das Kgl. Progymnasium in Berlin (Wilhelmagymnasium) versetzt und nach halbjähriger Tätigkeit als Hilfslehrer zu Michaelis 1859 als vorletzter ordentlicher Lehrer angestellt. Im März 1860 promovierte er in Halle zum Dr. phil. und wurde Ostern 1860 nach Wetzlar als erster ordentlicher Lehrer an das dortige Gymnasium versetzt. Ostern 1862 trat er aus dem Schuldienste aus und siedelte im Herbst 1862 nach Berlin über. Im Winter 1862/63 gab er am Friedrichs-Gymnasium und der Friedrichs-Realschule in den oberen Klassen Religionsunterricht und wurde Michaelis 1863 an die Realschule zu Duisburg berufen. Hier wurde er Ostern 1872 2. Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Die jüdische Passafeyer und Jesu letztes Mahl. Gotha 1870. 78 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 2) Elsass im Jahre 1648. Ein Beitrag zur Territorialgeschichte. Duisburg 1878. 40 S. (Programm Duisburg realgymnasium.)

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1864, Realgymnasium 1876 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Kirchner, Oswald Robert

Wurde am 13. September 1840 in Mülsen St. Jacob als Sohn eines Apothekers geboren. Seine Schulbildung empfing er in Ronneburg und Gera, die Reifeprüfung bestand er auf der Thomasschule zu Leipzig. Auf den Universitäten Leipzig und Berlin widmete er sich vornehmlich dem Studium der klassischen Philologie, war Mitglied des philologischen und des pädagogischen Seminars, bestand am 25. November 1864 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes I. Sektion und promovierte am 30. November zum Dr. phil. Am 17. Januar 1865 trat er laut Verordnung vom 28. Dezember 1864 zur Erstehung des Probejahres in das Kollegium der Nikolaischule ein, gab diese Stellung jedoch – von der weiteren Ableistung des Probejahres dispensiert – bereits am 15. Oktober auf und folgte einem Rufe an die Lehr- und Erziehungsanstalt des Direktors Vogel in Greiz. Von da wurde er Michaelis 1866 an die Große Stadtschule in Wismar in Meckl.-Schwerin berufen, wo er 7 ½ Jahre als ordentlicher Lehrer gewirkt hat. Ostern 1874 kehrte er als Oberlehrer am Gymnasium in Zwickau nach Sachsen zurück und hat hier als Lehrer des Lateinischen, Deutschen und der Geschichte bis an sein frühes Lebensende gewirkt. Er starb am 19. August 1882 an einem Lungenleiden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht

- 1) Paroemiologische Studien. Kritische Beiträge. 1. Teil. Zwickau 1879. 22 S. (Programm Zwickau Realschule.)
- 2) Paroemiologische Studien. Kritische Beiträge. Fortsetzung und Schluß. Zwickau 1880. 37 S. (Programm Zwickau Realschule.)

Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1883 und Leipzig Nikolaischule 1897.

Kirchner, Richard Theodor

Geboren in Auma in Sachsen-Weimar am 25. August 1849 als Sohn des Glasermeisters Karl Heinrich Emil K., verlebte seine ersten Knabenjahre in Großenhain, besuchte die dortige Bürgerschule von Ostern 1855 bis Michaelis 1863, das Progymnasium in Meißen bis Ostern 1864, die Fürstenschule in Grimma bis Michaelis 1869. Er studierte dann in Leipzig Theologie bis Ostern 1874 und bestand um diese Zeit die Prüfung pro candidatura, war dann bis Ostern 1878 Lehrer an der Teichmannschen Privatschule in Leipzig, bestand danach die Prüfung für das höhere Schulamt und wurde Ostern 1878 Hilfslehrer an der Nicolaischule. Noch in demselben Jahre zum Ober-

lehrer befördert, unterrichtete er, allmählich von Sexta bis Obersekunda aufsteigend, in Religion, Französisch und Erdkunde. Auch erwarb er sich am 4. Juni 1881 auf Grund seiner Abhandlung: „Entstehung, Darstellung und Kritik von Herders Ideen zu einer Philosophie der Geschichte der Menschheit“ an der Universität Leipzig die Würde eines Dr. phil. Am 1. September 1883 folgte er einem Rufe des Rats der Stadt Meißen in das Direktorat der dortigen vereinigten Volksschulen, das er bis zum 1. September 1889 bekleidet hat. Er war dann bis zum 1. Oktober 1892 Bezirksschulinspektor des Altenburger Ostkreises, wurde bei seinem Ausscheiden aus dem Altenburgischen Staatsdienste durch Verleihung des Ritterkreuzes II. Klasse vom Sachsen-Ernestinischen Hausorden ausgezeichnet und ist seitdem als Seminardirektor am Fürstl. Schönburgischen Lehrerseminar in Waldenburg tätig. Hier schrieb er: „Das Fürstl. Schönburgische Lehrerseminar nach seiner Begründung, Entwicklung und jüngsten baulichen Ausgestaltung.“ Jubiläumsschrift 1894. Er ist am 22. Mai 1899 gestorben.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und 1900.

Kirchner, Theodor

Geboren am 26. April 1879 zu Wiesbaden, besuchte das Gymnasium in Frankfurt a. M., wohin seine Eltern übersiedelt waren, studierte klassische Philologie, Geschichte und Philosophie und bestand am 1. Dezember 1906 in Münster die Prüfung für das höhere Schulamt. Das Seminarjahr leistete er 1907/08 am Kaiserin-Augusta-Gymnasium zu Koblenz, das Probejahr 1908/09 am Hohenzollern-Gymnasium in Düsseldorf ab. Nach halbjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt, wurde er am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer an das Gymnasium in Neuß versetzt und verblieb dort bis zum 1. April 1912, wo er an das Gymnasium zu Cleve berufen wurde. – Aus: Programm Cleve Gymnasium 1913.

Kirmes, Paul

Geboren am 12. April 1860 in Ottmachau, besuchte das Gymnasium in Neisse, studierte von 1880 bis 1884 in Breslau Philologie, Philosophie und Theologie, vollendete dann den Alumnatskursus im Priesterseminar zu Freising und wurde 1885 zum Priester geweiht. Von 1886-1890 war er Kaplan an St. Sebastian in Berlin, von Ostern 1888 an gab er einen Teil des katholischen Religionsunterrichtes am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, bis er im Herbst 1890 das katholische Pfarramt in Spandau erhielt.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Kirmis, Max

Geboren am 5. August 1851 in Fraustadt (Posen), vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Glogau, studierte auf den Universitäten Breslau, Leipzig, Halle, Heidelberg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, verwaltete von Ostern 1877 bis Anfang 1878 eine volle Lehrerstelle an der Landwirtschaftsschule in Fraustadt (diese Zeit wurde ihm für das Probejahr angerechnet), und legte im März 1878 in Berlin das Examen pro facultate docendi ab. Von Ostern 1878 bis Oktober 1878 war er am Realgymnasium in Posen beschäftigt und von dieser Zeit bis Oktober 1880 an der höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt auf der Hochburg in Baden als Chemiker und Lehrer angestellt. Seit Michaelis 1880 ist er in Neumünster. Hier veröffentlicht er:

- 1) Flora von Neumünster. Neumünster 1883. IV, S. 5-40. (Programm Neumünster Realschule.)
- 2) Die Numismatik in der Schule. Zugleich eine Einleitung in das Studium dieser Wissenschaft. Neumünster 1888. 30 S. (Programm Neumünster Progymnasium.)

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Kirmis, Wilhelm Friedrich

Geboren den 29. September 1877 zu Neisse in Oberschlesien, besuchte 9 Jahre das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte 7 Semester Theologie und Philosophie an der Universität zu Breslau. Nach praktischer Ausbildung im Priesterseminar wurde er am 20. Juni 1903 zum Priester geweiht. Vom Oktober 1903 bis Juni 1895 ist er als Kaplan bei St. Carolus in Breslau und von Juni 1905 bis April 1910 Domvikar an der Kathedrale zu Breslau tätig. Am 11. und 12. Dezember 1907 bestand er das Oberlehrerexamen und wurde im August und September 1909 mit der Vertretung des Religionslehrers am Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien, von Oktober 1909 bis Ostern 1910 am Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien betraut. Am 1. April 1910 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Kattowitz berufen. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1911.

Kirmse, Ernst

Geboren den 25. Mai 1885 in Ronneburg (Sachsen-Anhalt), besuchte das Herzogl. Christians-Gymnasium zu Eisenberg und studierte in Jena und Strassburg Geschichte, Erdkunde, Religion und Latein. Im März 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert und im Oktober 1909 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen, das Probejahr am Gymnasium zu Torgau ab, wo er noch weiter verwendet wurde. – Aus: Programm Torgau Gymnasium 1913.

Kirmsse, Richard Arno

Richard Arno Kirmße wurde am 23. Dezember 1853 zu Ronneburg (Sachsen-Anhalt) geboren. Er besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt bis zu seiner Ostern 1868 erfolgten Konfirmation. Alsdann wurde er durch Privatunterricht für den Eintritt in das Gymnasium vorbereitet. Michaelis 1870 erfolgte seine Aufnahme in die Tertia des Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg, das er bis Ostern 1876 besuchte. Im Besitze des Maturitätszeugnisses bezog er, um sich für das höhere Schulamt vorzubereiten, die Universität Leipzig. Er widmete sich vorzugsweise germanistischen, pädagogischen und theologischen Studien. Im Juli 1880 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes zu Leipzig das Staatsexamen. Michaelis 1880 wurde er als Lehrer an der höheren Schulanstalt in Burgstädt angestellt. Er verliess diese Stellung im November 1881, um noch ein Semester an der Universität Leipzig Vorlesungen über theologische Disziplinen zu hören. Mitte März 1882 erwarb er sich die volle facultas docendi für Religion. Wird dann an die Realschule zu Leipzig-Reudnitz berufen und zum ständigen Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Leipzig-Reudnitz Realschule 1883.

Kirsch, August

Geboren am 9. April 1851 zu Süchteln, Reg.-Bez. Düsseldorf, besuchte die Gymnasien zu Gütersloh, Halle (Pädagogium) und Kleve, dann von Ostern 1872 bis Ostern 1874 die Gymnasial-Abteilung des Lyceums zu Strassburg. Nach Ablegung des Abiturienten-Examens studierte er von Ostern 1874 bis Ostern 1883 an der Universität zu Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften und erfüllte gleichzeitig vom 1. April 1875 bis 1. April 1876 seine militärische Dienstpflicht. Im Sommer 1883 und 1884 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde am 19. September 1883 der Realschule bei St. Johann zu Strassburg zur Ableistung des vorgeschriebenen Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Realschule St. Johann 1884.

Kirsch, Georg

Geboren am 12. September 1881 zu Cottbus, erhielt dort und in Cleveland, Ohio, seine erste Ausbildung. Er besuchte dann die Gymnasien zu Seehausen in der Altmark und Meseritz, wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung bestand. An den Universitäten zu München, Berlin und Marburg studierte er Englisch, Deutsch und Geschichte. Das Studium wurde unterbrochen durch einen kürzeren Aufenthalt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und durch eine längere Tätigkeit als Hauslehrer in Dänemark. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Juli 1908 in Marburg. Im Seminar- und Probejahr und nachher 1 ½ Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er an der Kgl. Berger-Oberrealschule in Posen beschäftigt. Seit dem 1. April 1912 ist er an der Realschule in Schwerin als Oberlehrer tätig. – Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1913.

Kirsch, Max

Geboren am 10. Juni 1877 zu Stargard in Pommern, besuchte das Kgl. Gröningsche Gymnasium seiner Vaterstadt, erlangte dort Ostern 1895 das Reifezeugnis, studierte in Berlin und Greifswald von Ostern 1895 bis Ostern 1899 und bestand in Greifswald am 17. Juli 1899 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Hierauf absolvierte er das Seminarjahr am Gymnasium und an der Realschule zu Stolp in Pommern von Michaelis 1899 bis 1900 und das Probejahr am Kgl. Pädagogium zu Putbus auf Rügen von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901. Dann ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Altona, wo er von Michaelis 1901 bis Ostern 1905 tätig war. Ostern 1905 wurde er an das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin berufen. Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1906.

Kirsch, Paul

Geboren am 18. September 1843 zu Neualtmansdorf bei Münsterberg, besuchte das Gymnasium zu Glatz, von welchem er Michaelis 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Breslau Geschichte und Philologie und bestand im Dezember 1870 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Glatz und am katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau ab und war an letzterer Anstalt weiter als Hilfslehrer tätig, bis er zum 1. Oktober 1873 am Gymnasium zu Gleiwitz angestellt wurde. Im Jahre 1875 wurde er auf Grund einer Abhandlung: „Über Thomas Cantipratanus“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1876 wurde er dem Gymnasium zu Neisse überwiesen, verblieb dort bis Ostern 1885, wo er an das Gymnasium zu Groß-Strelitz versetzt und zum Oberlehrer befördert wurde. In Neisse hat er veröffentlicht: „Berichtigungen zu Schillers Geschichte des dreißigjährigen Krieges. 1. Teil.“ Neisse 1881. 20 S. (Programm Neisse Gymnasium.) Am 1. Juli 1891 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Königshütte.

Aus: Programm Groß-Strelitz Gymnasium 1886 und Königshütte Gymnasium 1903.

Kirsch, Wilhelm

Geboren den 9. März 1879 zu Hannover, besuchte von 1885 bis 1893 die Kgl. Seminarschule zu Hannover. Nach einjährigem Privatunterricht empfing er seine Vorbereitung für den Lehrerberuf auf der Kgl. Präparandenanstalt zu Diepholz und auf dem Kgl. Seminar zu Hannover. Ende Februar 1899 legte er dort die 1. Lehrprüfung ab, war dann mehrere Monate vertretungsweise tätig, bis ihm durch Verfügung der Kgl. Regierung zu Hannover im Oktober 1899 die 3. Lehrstelle in Völksen bei Hannover übertragen wurde. Nach bestandener 2. Lehrprüfung 1901 beschäftigte er sich eingehender mit Zeichnen und Malen und bezog dann 1904-1906 zu seiner weiteren Ausbildung die Kgl. Kunstschule zu Berlin, wo er vom 2. –12. Juli 1906 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen und Lehrerbildungsanstalten bestand. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 16. Juli 1906 wurde er vom 1. Oktober 1906 ab zum Zeichenlehrer am Kgl. Gymnasium zu Hanau ernannt. Ostern 1908 wird er an die Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover berufen.

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1907 und Hannover Oberrealschule Lutherkirche 1909.

Kirschbaum, Ludwig Karl

Geboren am 31. Januar 1812 in Usingen. Nach vorhergegangenem Privatunterricht besuchte er von Herbst 1824 bis Frühjahr 1826 das damalige Pädagogium in Wiesbaden, von da bis Ostern 1831 das Gymnasium in Weilburg Schon im Frühjahr 1830 legte er die Maturitätsprüfung ab mit dem Prädikat vorzüglich, doch besuchte er auf Anraten des Direktors die Prima freiwillig ein weiteres Jahr, da er sich dem Gymnasiallehrfache widmen wollte. Von Ostern 1831 bis Ostern 1834 besuchte er die Universität Göttingen, wo er Mitglied des philologischen Seminars wurde. Die Staatsprüfung in sämtlichen Gymnasialfächern bestand er am 23. August 1834 vor der damaligen Nassauischen wissenschaftlichen Prüfungskommission mit dem Prädikate I. Die Doktorwürde h. c. erhielt er im Jahre 1865 von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen. Von Herbst 1834 bis zum 1. Juli 1837 war er als Lehrer am Privatpädagogium in Weilburg tätig. Darauf wurde er am 24. Juni 1837 als Kollaborator am Herzogl. Nassauischen Pädagogium zu Hadamar angestellt und am 1. Januar 1839 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Weilburg versetzt. Mit dem 1. Juli 1841 wurde er zum Konrektor befördert und am 1. April 1845 dem Gymnasium in Hadamar überwiesen. Von dort wurde er am 1. Oktober 1846 an das Gymnasium in Wiesbaden berufen. 1848 wurde er zum Professor ernannt. Auch war er von 1839 bis 1845 und von 1847 bis 1866 Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission für die Kandidaten des höheren Lehramtes in Nassau. Im Jahre 1855 wurde er, unter Belassung in seinem Lehramte, zum Inspektor des Naturhistorischen Museums und beständigen Sekretär des Nassauischen Vereins für Naturkunde ernannt, welche Stellung er bis zu seinem Tode bekleidet hat. Die Berufung in dieses Amt verdankte er seinen bedeutenden Leistungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft, insbesondere der Zoologie. 1875 wurde er zum Sachverständigen für die Verhinderung der Einschleppung und eventuell die Vertilgung der Phylloxera vastatrix in den rechtsrheinischen Weinbaugebieten des Königreiches Preußen ernannt. Er hat in diesem Amte den gefährlichen Feind in der Gemarkung Sachsenhausen ausgerottet, einer meisterhaften Leistung. 1878 hatte er einen apoplektischen Anfall gehabt, konnte 1879 noch sein 25-jähriges Jubiläum als Museums-Inspektor feiern, bei dem er auch das Ehrendiplom von der Zoologischen Gesellschaft in Amsterdam erhielt. Am 29. Februar erlitt er einen Gehirnschlag, dem er am 3. März 1880 erlag. Seine Veröffentlichungen:

- 1) Über den naturwissenschaftlichen Unterricht auf Gelehrtengymnasien. Wiesbaden 1848. 33 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der in der Gegend von Wiesbaden, Dillenburg und Weilburg aufgefundenen Sphegiden. In: Stettiner Entomologischer Zeitung. T. 14, pag. 28-31, 43-49. 1853.
- 3) Rhynchotographische Beiträge (Capsinen). In: Jahrbücher d. Nassauischen Vereins f. Naturkunde. 1855. H. 10, S. 161-348.

- 4) Die Rhynchoten der Gegend von Wiesbaden. Heft 1: Die Capsinen. Wiesbaden 1858. 189 S.
- 5) Die Reptilien und Fische des Herzogtums Nassau. Verzeichnis und Bestimmungstabelle. Wiesbaden 1859. 24 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 6) Die Reptilien und Fische des Herzogtums Nassau. In: Jahrbücher d. Nassauischen Vereins f. Naturkunde. Bd. XVII und XVIII. 1865. S. 77 ff.
- 7) Die Gattung *Idiocerum* Lew. und ihre europäischen Arten. Wiesbaden 1868. 24 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 8) Die Cikadinen der Gegend von Wiesbaden und Frankfurt a. M. Wiesbaden, Niedner 1868. 202 S.
- 9) Naturgeschichte, Naturhistorische Sammlungen, Naturgeschichtliche Exkursionen, Naturwissenschaften. In: Schmid, Encyclopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesen. Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1880 und 1894.

Kirschenstein, Hans

Geboren am 15. September 1883 zu Lüneburg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestand-nem Abiturienten-examen studierte er in Göttingen und Berlin von Ostern 1903 bis Ostern 1909 neuere Sprachen und Erdkunde. Sein Staatsexamen machte er in Göttingen am 7. Mai 1909. Das folgende Jahr verbrachte er in Spanien und Südfrankreich. Michaelis 1910 trat er in den Schuldienst ein. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Johanneum zu Lüneburg ab. Während dieser Zeit war er zu längeren Vertretungen an das Goethe-Gymnasi-um in Hannover und das Realgymnasium in Harburg abgeordnet. Im Winter 1912/13 verwaltete er eine wissen-schaftliche Hilfslehrerstelle am Lyceum zu Lüneburg, wird dann an die K. Friedrichs-Schule zu Emden berufen. Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Schule 1914.

Kirschner, Johannes Edmund Walter

Geboren am 13. April 1885 in Zittau, besuchte die höhere Abteilung der Knabenbürgerschule zu Freiberg und bezog nach seiner Konfirmation Ostern 1899 das Kgl. Lehrerseminar zu Dresden-Plauen. Nach Bestehung der Reifeprüfung Ostern 1905 diente er zunächst sein Militärjahr ab und wurde darauf als Hilfslehrer in Birkigt bei Dresden angestellt. Nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung wurde er Ostern 1906 als nichtständiger Lehrer in Freiberg und im selben Jahre als Bezirksschullehrer in Dresden angestellt. Ostern 1909 wurde er ständiger Lehrer an der Bürgerschule in Kamenz und Organist an der dortigen Hauptkirche. 1910 wurde er als Kantor nach Lengenfeld i. V. und Ostern 1911 als ständiger Fachlehrer an die Realschule mit Progymnasium zu Stollberg berufen. – Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1912.

Kirschstein, Hermann

Ist den 7. November 1843 zu Poln.-Fulbek, Kreis Deutsch-Krone, geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Elbing, welches er Ostern 1863 mit dem Maturitätszeugnis verliess, studierte Philologie in Königsberg und Leipzig, legte am 11. Juli 1868 in Königsberg das examen pro facultate docendi ab, wurde Michaelis desselben Jahres als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule in Gumbinnen angestellt. Ostern 1872 kam er als ordentlicher Gymnasiallehrer an das Gymnasium in Marienburg, wo er Michaelis 1877 zum Oberlehrer befördert wurde. Sommer 1874 hatte er einen Urlaub zu einer Reise nach der französischen Schweiz und Paris. Von 1878 bis 1886 war er Mitglied der Prüfungskommission für den einjährig-freiwilligen Militärdienst in Graudenz, von 1878 bis 1883 Mitglied der Prüfungskommission für das Lehrerinnen-Examen in Marienwerder. 1890 wird er an das Gymnasium zu Elbing berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über Platons Protagoras. Gumbinnen 1871. 18 S. (Programm Gumbinnen Höh. Bürgerschule.)
 - 2) Phèdre. Tragédie par Racine. Mit Einleitung und Kommentar. Berlin 1880.
 - 3) Englische Gedichte ins Deutsche übertragen und ein Essay Gefangene von Chillon. Marienburg 1881. 19 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
 - 4) Katalog der Lehrer-Bibliothek. Marienburg 1889. 126 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
 - 5) Analyse des tragédies de Cid, d'Horace, er de Phèdre. Elbing 1896. 22 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- Aus: Programm Elbing Gymnasium 1890.

Kirschten, Walther

Geboren am 15. Februar 1857 in Saasa bei Eisenberg, besuchte das dortige Lyceum, studierte seit 1877 neuere Philologie in Jena, Berlin und Genf. Er brachte dann mehrere Jahre in Frankreich und England zu, bestand im Dezember 1885 seine Staatsprüfung in Marburg, trat mit Januar 1886 als Probelehrer am Gymnasium zu Eisen-

berg ein, wurde Ostern 1886 Hilfslehrer und 1887 ordentlicher Lehrer für die französische und englische Sprache. Später wird er zum Oberlehrer befördert und geht zum 31. 7. 1894 als Direktor an die Realschule zu Blankenese. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der französische Anfangsunterricht. Eine Lehrprobe. Eisenberg 1893. 23 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
- 2) Beschreibung der neuen Schulgebäudes. – Bericht über die Einweihung des neuen Realschulgebäudes am 31. Juli 1894. – Geschichte der Schule. Berlin 1895. S. 1-4, 5-11, 21-23. (Programm Blankenese Realsch.)
- 3) Bericht über den Erweiterungsbau der Anstalt. Blankenese 1909. S. 13-29 mit 9 Taf. (Programm Blankenese Realschule.)

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1889 FS.

Kirst, Heinrich Wilhelm

Geboren am 31. Juli 1877 in Ramholz, Kreis Schlüchtern, war Präparand in Schlüchtern und Seminarist in Homberg. Er wurde im April 1898 in Heubach angestellt und nach Ableistung seiner militärischen Dienstzeit im Dezember 1898 in Oberkalbach. Im September 1899 ging er als Lehrer der deutschen Schule nach Madrid, wo er bis zu seinem Eintritt in den Schuldienst der Stadt Frankfurt/M., am 1. Juli 1906 verblieb.

Aus: Programm Frankfurt/M. Hellerhofschule 1907.

Kirstein, Otto

Geboren am 28. März 1873 zu Oppeln, besuchte von Herbst 1889 bis Ostern 1892 die Lehrerseminare zu Brieg und Proskau und bestand am 7. Juli 1892 die erste und am 15. November 1895 die zweite Lehrerprüfung. Von Herbst 1892 bis Ostern 1902 war er als Lehrer an verschiedenen Volksschulen Oberschlesiens tätig und vorübergehend mit der Vertretung des Zeichenlehrers am Kgl. Gymnasium mit Realschule zu Königshütte beauftragt, nachdem er am 4. Juli 1899 die Zeichenlehrerprüfung an der Kgl. Kunstakademie in Breslau abgelegt hatte. Am 1. April 1902 kam er als Zeichenlehrer an die Realschule mit Progymnasium in Herne i. Westf., am 1. April 1904 an das Gymnasium in Montabaur und am 1. April 1906 an das Realprogymnasium in Köln-Nippes.

Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1907.

Kirstein, Otto

Geboren den 31. März 1852 zu Bielwiese, Kreis Steinau a. O., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schweidnitz und der Universität Breslau. Die Staatsprüfung bestand er in Breslau am 31. Oktober 1879 für die Fächer Mathematik, Physik, Botanik, Zoologie und Mineralogie und war als Probekandidat am Gymnasium zu Ohlau. Dann war er als Lehrer an der höheren Knabenschule in Schwerin a. W. und seit Ostern 1894 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Meseritz tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Bromberg berufen. In Meseritz hat er veröffentlicht: „Konstruktion eines räumlichen Polarsystems aus einem Polartetraeder und drei Paar konjugierten Punkten.“ Meseritz 1899. S. 3-9 u. 1 Taf. (Programm Meseritz Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1904.

Kirsten, Arthur

Geboren am 31. Dezember 1863 zu Sliwno, Kreis Grätz, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, um nach bestandener Reifeprüfung auf den Universitäten Breslau und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Die Prüfung pro facultate docendi legte er in Kiel am 14. Februar 1887 und sein Probejahr von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen ab. An dieser Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1892, daneben gleichzeitig von Ostern 1891 bis Michaelis 1892 als Turnlehrer am Berger-Realgymnasium. Darauf folgte er einem Ruf als Lehrer an die Baugewerkschule zu Magdeburg, von wo er Ostern 1895 unter Ernennung zum Oberlehrer an das Realgymnasium nach Rawitsch ging. Hier veröffentlicht er: „Der Lehrkörper“. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Rawitsch 1903. S. 35-49. – Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Kirsten, Hans

Geboren am 21. Juli 1879 in Chemnitz, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Chemnitz, bezog dann die Universität Leipzig um Mathematik, Physik und Geographie zu studieren. Von Michaelis 1899

bis Michaelis 1900 genügte er seiner Militärflicht, legte im Februar 1906 seine Staatsprüfung ab und wurde darauf zur Ableistung des Probejahres dem König Albert-Gymnasium in Leipzig und von da ab zugleich dem Realgymnasium in Annaberg zugewiesen, wo er am 8. Oktober 1906 eingeführt wurde.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1907.

Kirsten, Hugo Friedrich

Geboren am 21. Juni 1852 in Radeberg, erhielt seine Gymnasialbildung in den Jahren 1865 bis 1871 auf der Fürstenschule zu Grimma. Von da begab er sich auf die Universität Leipzig, studierte hier bis 1873 vorwiegend Naturwissenschaften und wendete sich, nachdem er 1873-1874 seiner Militärflicht genügt hatte, dem Studium der reinen und angewandten Mathematik zu. Im Herbst 1876 bestand er die Staatsprüfung in der mathematisch-physikalischen Abteilung der philosophischen Fakultät, verblieb dann noch ein Semester zu seiner weiteren Ausbildung an der Universität. Ostern 1877 wurde er als Lehrer der Mathematik und Physik an der Realschule zu Meerane angestellt. Von hier wurde er Michaelis 1891 durch das hohe Ministerium an das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln berufen. In Meerane hat er veröffentlicht: „Beitrag zu den Untersuchungen im Gebiete des logarithmischen Potentials.“ Meerane i. Sa. 1880. 20 S. (Programm Meerane i. Sa. Realschule.)
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1892.

Kirsten, Kurt

Geboren 1871 zu Altengronau, Kreis Schlüchtern, vorgebildet zuerst auf dem Gymnasium zu Göttingen, dann auf dem Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M., wo er Ostern 1889 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte in Giessen und Breslau altklassische Philologie, promovierte im Mai 1894 an der Breslauer Universität mit seiner Dissertation: „Quaestiones Choricanae“, welche vermehrt in den Breslauer philologischen Abhandlungen 1894 herausgegeben ist. Die Oberlehrerprüfung bestand er im Februar 1895. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1895 bis 1896 am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, das Probejahr 1896 bis 1897 am Realgymnasium am Zwinger zu Breslau ab. Nachdem er hierauf Hilfslehrer am Realgymnasium am Zwinger war, war er vom 1. Mai 1898 bis 1. April 1899 am Gymnasium zu Groß-Strelitz, von Ostern 1899 bis Michaelis 1901 am Gymnasium zu Opeln angestellt. Zum Oberlehrer ernannt, wurde er an das Gymnasium zu Ratibor versetzt.
Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1902.

Kirsten, Rudolf Emil

Geboren den 8. Oktober 1871 in Rochlitz, besuchte von Ostern 1878-1882 die 1. Bürgerschule, dann von Ostern 1882 bis 1885 die Realschule seiner Heimatstadt und von Ostern 1885 bis 1891 die Fürsten- und Landesschule zu Grimma. Nachdem er 1891/92 seiner Militärflicht genügt hatte, widmete er sich dem Studium der Theologie. Nach bestandem ersten theologischen Examen (1896) war er zwei Jahre als Hilfslehrer an der Stadtschule zu Pegau, die beiden folgenden Jahre an dem Knabeninstitut Spietwigge bei Lüdenscheid in Westfalen als Lehrer und Erzieher tätig. Ostern 1900 wurde er nach dem zweiten theologischen Examen vom Kgl. Ministerium als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln angestellt und am 1. Januar 1901 in derselben Eigenschaft an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg versetzt. Hier veröffentlicht er:
1) Streifzüge durch die musikalische Deklamation in Richard Wagners „Parsival“. Leipzig 1907. 63 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
2) Wie ist die ausführliche Behandlung des Alten Testaments im christlichen Religionsunterricht zu rechtfertigen? Eine Skizze. Annaberg 1910. 58 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1901.

Kisielnicki, Josef Ambrosius von

Geboren am 24. Dezember 1842 zu Rydbach, im Lehrer-Seminar zu Graudenz und privatim vorgebildet, bestand die Lehrerprüfung vor der Kgl. Prüfungskommission zu Braunsberg am 28. Dezember 1863 und die Wiederholungsprüfung im Kgl. Lehrerseminar zu Berent im Jahre 1874. Inzwischen hatte er sich ganz dem Studium der Musik bei dem General-Musikdirektor Wieprecht, dem Domchorsänger Strählke und dem Kgl. Musikdirektor Liebig gewidmet. Seit Juli 1874 ist er definitiv als Lehrer an der Bezirks-Mädchenschule der Niederstadt in Danzig angestellt und seit Michaelis als Vertreter des Prof. Brandstätter im Gesangunterricht am Gymnasium beschäftigt. Später ist er auch an der Viktoriaschule. Seit 1894 Musikdirektor. Er gab heraus: Schulgesangbuch mit Melodienoten. 5. Aufl. 1903.
Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1883 und Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Kisse, Willy

Geboren im Jahre 1884 in Cottbus als Sohn des Ratszimmermeisters Gustav Kisse, erwarb im Jahre 1903 das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium in Cottbus. 1908 bestand er die Oberlehrerprüfung in Physik, Mathematik, Botanik und Zoologie. Das Seminarjahr legte er 1908/09 am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, das Probejahr 1909/10 an der 8. Realschule in Berlin. Während des Probejahres war er im November und Dezember auch am Bismarck-Gymnasium in Wilmersdorf und von Ostern bis Michaelis 1910 am Realgymnasium zu Schmargendorf beschäftigt, wo er dann als Oberlehrer fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Verlandung des Grunewaldsees. Rixdorf 1911. 40 S. u. 5 Taf. (Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium.)
- 2) Bericht über die Feier der Eröffnung der Anstalt. Rixdorf 1909. S. 8-10. (Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1911.

Kisseberth, Friedrich Wilhelm

Geboren am 11. November 1880 zu Frankfurt (Main), besuchte das dortige Realgymnasium (Musterschule), die er 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg und München. Am 27. April 1906 bestand er in Marburg das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen ab, die erste Hälfte seines Probejahres am Kgl. Herzog-Albrechts-Gymnasium zu Rastenburg. Zur Ableistung der zweiten Hälfte seines Probejahres wurde er dem Realgymnasium zu Eilenburg überwiesen. Hier wurde er am 1. April 1908 zum Oberlehrer gewählt. Er hat geschrieben: „Die pädagogischen Grundsätze des Comenius und ihre Bedeutung für die Gegenwart.“ Eilenburg 1908. 14 S. (Programm Eilenburg Realgymnasium.) - Aus: Programm Eilenburg Realgymnasium 1908.

Kissinger, Maier

Geboren den 17. Oktober 1856 zu Rödelsee bei Kitzingen, jüdischer Konfession, besuchte die Präparandenschule zu Höchberg und die israelitische Lehrerbildungsanstalt zu Würzburg. Hier legte er am katholischen Seminar 1875 seine erste und 1880 in Hamburg seine zweite Lehrerverprüfung ab. Er war von 1875 bis 1877 Lehrer an der israelitischen Gemeindeschule in Altona, wird dann an die Höhere Bürgerschule Talmud Tora zu Hamburg berufen. - Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule Talmud Tora 1891.

Kissling, Gustav

Geboren den 23. Mai 1843 in Bremen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1863, studierte in Jena und Berlin Philologie und promovierte in Jena 1866 mit der Dissertation: „De adverbiorum graecorum e casibus natorum origine.“ Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Oldenburg und folgte dann einem Rufe an die Hauptschule zu Bremen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Laute des Neuhochdeutschen. Eine phonetische Studie. Bremen 1876. 33 S. (Programm Bremen Hauptschule.)
- 2) Lautmalende Wurzeln der indogermanischen Sprache. In: Festschrift zur 45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner ... in Bremen. Bremen 1899. S. 291-357.

Aus: Programm Oldenburg Gymnasium 1867.

Kissner, Hans

Hans Kißner, geboren 1868 zu Usenborn im Kreise Büdingen, besuchte von 1881 bis 1886 das Gymnasium zu Büdingen und studierte dann klassische Philologie zu Erlangen, Berlin und Giessen. Von Herbst 1891 bis 1892 genügte er seiner Militärflicht. Darauf war er ein Jahr lang Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt und dann Volontär an derselben Anstalt. Von April 1894 bis April 1898 war er an der höheren Bürgerschule zu Pfungstadt verwendet, von da ab an der Realschule zu Michelstadt, wo er am 1. März 1899 definitiv angestellt wurde. Mit Wirkung vom 18. April 1900 wurde er zum Lehrer am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt ernannt. Hier veröffentlicht er: „Das Bildungsideal der Romantik.“ Darmstadt 1913. 20 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.) - Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1901.

Kissrow, Gottfried

Geboren am 9. Juli 1863 zu Dembrowo (Prov. Posen), besuchte das Progymnasium zu Tremessen und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen. Er studierte Philologie in Breslau und Berlin, unterzog sich dem Turnlehrerexamen 1887, dem Staatsexamen am 29. April 1892, absolvierte das Seminarjahr in Bromberg, das Probejahr in Gnesen und bekleidete dann Lehrerstellen an Pädagogium in Pymont und am Leopoldinum in Detmold. Durch Verfügung vom 5. Mai wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Lemgo ernannt, jedoch mit der Verpflichtung, bis zur Beschaffung eines Ersatzes in seiner Stellung am Gymnasium zu Detmold zu bleiben. Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1901.

Kitt, Johann

Geboren den 23. Dezember 1843 zu Guttstadt (Ostpreußen), besuchte das Gymnasium zu Braunsberg, studierte von 1865 bis 1869 in Breslau klassische Philologie, promovierte dort am 22. Dezember 1869 zum Dr. phil. 1870/71 gehörte er zu den Besatzungstruppen im Elsass, bestand das Staatsexamen am 24. November 1871, legte sein Probejahr Januar 1872-73 in Deutsch-Krone ab. Oktober 1873 wurde er in Braunsberg fest angestellt, war dort bis April 1877 und von da bis zu seiner Versetzung nach Culm am Gymnasium in Konitz tätig. März 1893 wurde ihm der Professorentitel und Juli 1897 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Seit Neujahr 1902 wegen Krankheit beurlaubt, starb er am 12. November 1902. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quae ac quanta sit inter Aeschylum et Herodotum et consilii operum et religionis similitudo. Dis. inaug. Breslau 1869.
- 2) Observationes grammaticae quaedam in Caesarem. Braunsberg 1875. 22 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 3) De translationibus Taciteis. Konitz 1884. 32 S. (Programm Konitz Gymnasium.)

Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Kittel, Ernst

Geboren den 6. April 1856 zu Cottbus, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Alt-Döbern in den Jahren 1873-1876. Nach bestandener Entlassungsprüfung bekleidete er von Ostern 1876 bis Ostern 1883 eine Elementarlehrerstelle in Cottbus. Im Mai 1878 bestand er die zweite Lehrprüfung. 1883 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Cottbus berufen. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1884.

Kittelmann, Feodor

Wurde am 15. Mai 1887 in Zeulenroda geboren. An der Oberrealschule zu Rheydt erhielt er Ostern 1906 das Zeugnis der Reife, studierte in Strassburg und Berlin Germanistik und neuere Sprachen, promovierte am 31. Juli 1909 in Strassburg zum Dr. phil. und bestand am 15. Juli 1910 dort die Prüfung für das höhere Lehramt. Michaelis 1910 wurde er dem Realgymnasium in Leer zur Ableistung des Seminarjahres, Michaelis 1911 dem Realgymnasium in Osnabrück zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Ostern bis Michaelis 1912 war er als Lehramtsassistent an dem Lycée in Versailles tätig. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit kam er am 1. Oktober 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Lyceum zu Goslar und wurde dann am 1. April 1913 als Oberlehrer an der Realschule in Celle angestellt. – Aus: Programm Celle Realschule 1914.

Kittner, Max

Geboren den 29. März 1872 in Breslau, Sohn eines Volksschulrektors, besuchte das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena seiner Vaterstadt, welches er Michaelis 1890 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Breslau, Berlin und Halle Theologie und deutsche Philologie, erwarb die Lehrbefugnis für Deutsch, Religion und Hebräisch in allen, für Latein in den unteren Klassen. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1895 bis 1896 an der Ritterakademie in Liegnitz, sein Probejahr von Ostern 1896-1897 am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau und am Gymnasium zu Jauer ab. Er war dann an verschiedenen Anstalten in Breslau und in der Provinz als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde am 1. Dezember 1900 als Oberlehrer am Gymnasium zu Jauer angestellt, von wo er 1904 an das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau übergetreten ist. Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1905.

Kitze, Adolf

Geboren am 4. Juli 1861 zu Ragwitz bei Lützen, vorgebildet auf dem Realgymnasium der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S., widmete sich auf den Universitäten Halle und Marburg dem Studium der neueren Sprachen. Am 21. Februar 1886 wurde ihm von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg auf Grund einer Abhandlung aus dem Gebiete der altfranzösischen Artusromane die Doktorwürde verliehen. Dort bestand er auch am 16. Dezember 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 an der städtischen Realschule zu Wiesbaden das pädagogische Probejahr abgeleistet hatte, bekleidete er bis zum 1. Oktober 1890 an derselben Anstalt die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrer. Wird dann an die Oberrealschule zu Wiesbaden berufen. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1891.

Kitzing, Adolf Paul Bernhard

Geboren im September 1872 zu Dessau, besuchte das dortige Herzog Friedrichs-Gymnasium, das er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte hierauf in den Jahren 1892-1898 in Halle, Berlin und Leipzig vorwiegend neuere Sprachen und Germanistik, bestand am 25. Mai 1898 zu Halle das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er an dem mit dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg verbundenen pädagogischen Seminar und sein Probejahr am Städtischen Realgymnasium zu Magdeburg ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Bochum versetzt. – Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1901.

Kitzing, Karl

Geboren zu Zerbst am 23. November 1840 habe ich das Gymnasium meiner Vaterstadt von Ostern 1849 bis Ostern 1860 besucht. Nachdem ich sodann auf der Universität Leipzig ein Jahr Theologie studiert hatte, setzte ich dieses Studium von 1861 bis 1863 in Halle fort. Nach absolviertem Triennium bin ich drei Jahre Hauslehrer gewesen, habe in dieser Zeit meine beiden theologischen Examina bestanden und bin seit dem Ende des Februar d. J. zur Übernahme des Ordinariats der Sexta und als provisorischer Inspektor an das hiesige Gymnasium berufen. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1868.

Kitzing, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren zu Dessau den 17. April 1809, Sohn des Herzogl. Mundschenken Fr. Kitzing und dessen Ehefrau Sophie, geborene Hecht. Seit Ostern 1815 besuchte ich die Herzogliche Hauptschule zu Dessau, die während meiner Schulzeit zum Gymnasium erhoben wurde und so auch dies: sollte Ostern 1825 in das Seminar eintreten, ging aber häuslicher Verhältnisse wegen von der Schule ab. Seit 1830, wo ich beim Militär eintreten musste, bis 1836 im Dienste, wurde ich auf Wunsch und Befehl Sr. Hoheit unseres gnädigsten Landesherrn nach Dresden geschickt, um mich zum Lehrer der Gymnastik, die ich ununterbrochen mit Liebe getrieben habe, auszubilden. Im Januar 1838 von dort zurückgekehrt, wurde ich im März, nach bestandener Prüfung unter Seminarinspektor Elze, durch den Gymnasialdirektor Stadelmann als Schreiblehrer des Gymnasiums, sowie als Turnlehrer bei demselben und der höheren Töchterschule zu Dessau eingeführt, bekleidete diese Stellen daselbst bis März 1839, wo ich, nach Zerbst versetzt, in gleicher Eigenschaft beim Herzogl. Francisceum und der Töchterschule eintrat und Mitte April 1839 durch den Gymnasialdirektor Ritter beim Gymnasium, durch den Direktor Hedicke bei der Herzogl. Töchterschule eingeführt worden bin, und von da ab bis jetzt mein Amt nach Pflicht und Gewissen, sowie zur Zufriedenheit der Vorgesetzten verwaltet zu haben vermeine.
Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1871.

Kitzing, Willy Paul

Geboren den 31. August 1882 zu Zitzschen (Kreis Merseburg), vorgebildet auf der Thomasschule in Leipzig, trat am 1. April 1902 in Leipzig beim 107. Infant.-Regiment als Einjährig-Freiwilliger ein und studierte hier und in Kiel namentlich neuere Sprachen. In Kiel bestand er am 4. Juli 1908 die Staatsprüfung, war von Michaelis 1908 an Seminarkandidat am Gymnasium in Quedlinburg, von Michaelis 1909 bis dahin 1910 Assistant allemant am Lycée St.-Louis in Paris und vertrat von Michaelis 1910 an einen studienhalber beurlaubten Oberlehrer am Gymnasium zu Erfurt. Ostern 1911 ging er als Oberlehrer nach Eichwalde bei Berlin.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Kius, Oskar

Geboren zu Alsfeld (Hessen) am 10. Dezember 1848, besuchte von 1860 bis 1867 das Gymnasium zu Weimar, studierte von 1867-1870 Philologie in Jena und dann bis 1872 in Göttingen. Den französischen Krieg machte er im 95. Regiment mit und erwarb sich das Eisene Kreuz. Er war von August 1872 an Probekandidat und Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, seit Ostern 1874 ordentlicher Lehrer. Hier hat er veröffentlicht: „Die attische Kleruchie.“ Kassel 1888. 26 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1873 und 1895.

Kiy, Viktor Friedrich Wilhelm

Geboren den 1. März 1837 zu Beutnerdorf bei Ortelsburg in Ostpreußen, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Rastenburg, studierte in Königsberg i. Pr. zuerst Theologie, dann Philosophie und Philologie. Nach absolviertem Examen pro facultate docendi war er in verschiedenen Privatstellungen und an der höheren Bürgerschule zu Bartenstein beschäftigt. Ostern 1873 nach Trier berufen, fungierte er am dortigen Realgymnasium bis Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer, nachdem ihm unter dem 12. August 1883 das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden war. Zu Ostern 1884 wurde er als vierter etatmässiger Oberlehrer an das Realgymnasium zu Elberfeld berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Satire. Ästhetische Abhandlung. In: Altpreuß. Monatsschrift v. Reicke u. Wichert. Königsberg 1865.
- 2) Der Pessimismus und die Ethik Schopenhauers. Berlin, Hayn 1866.
- 3) Die Lehrpläne für die verschiedenen Unterrichtsfächer der Realschule I. O. zu Trier. 1. Heft: Deutsch. Trier 1877. 40 S. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 4) Die Lehrpläne für die verschiedenen Unterrichtsfächer der Realschule I. O. zu Trier. 2. Heft ... Latein. Trier 1879. 31 S. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 5) Die Kant'schen Kategorien und ihr Verhältnis zu den Aristotelischen mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft. In: Festschrift zur Begrüßung der 34. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner. Trier. 1879.
- 6) Bearbeitung der deutschen Lesebücher für untere und mittlere Klassen von H. Viehoff. Braunschweig, Westermann 1881.
- 7) Bearbeitung des Handbuches der deutschen Nationalliteratur für die oberen Klassen von H. Viehoff. Braunschweig, Westermann 1882.
- 8) Grundzüge der Moralphilosophie vom Standpunkte des Hegel-Rosenkranz'schen Systems. Trier 1884. 31 S. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 9) Lehrplan für den lateinischen Unterricht auf dem Realgymnasium zu Elberfeld, auf Grund der Beschlüsse der Fachkonferenz bearbeitet. Elberfeld 1887. 16 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1886.

Klaas, Gerhard

Geboren zu Rheydt am 14. August 1884, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu M.-Gladbach und studierte von Ostern 1903 an in Marburg, Bonn, München und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 19. November 1909 bestand er das Staatsexamen in Strassburg, wo er 3 Semester Assistent am meteorologischen Institut war. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium in der Rethelstrasse in Düsseldorf, das Probejahr am Realgymnasium in Sterkrade ab. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er an den Lyceen in Sterkrade und Hamburg tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Solingen berufen. – Aus: Programm Solingen Gymnasium 1915.

Klaas, Heinrich

Geboren 1852 in Siegen, besuchte die Elementarschule und die Realschule seiner Vaterstadt. Ostern 1871 machte er dort das Abiturientenexamen und studierte darauf vom Ostern 1871 bis Ostern 1875 in Marburg, Münster und wiederum in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Vom Juli 1875 bis zu Ostern 1876 war er Assistent am zoologischen Institute zu Marburg. Im Februar 1876 absolvierte er das Examen pro facultate docendi. Zu Ostern 1876 trat er als Probekandidat an der Realschule I. Ordnung in Duisburg ein und übernahm zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. – Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1878.

Klaass, Erich

Geboren im April 1875 in Carmzow, Kreis Prenzlau, erhielt seine Vorbildung für den Lehrerberuf auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Oranienburg. Nach der ersten Lehrprüfung war er von Michaelis 1895 an den Schulen in Brodowin und Carmzow tätig; nach Ablegung der zweiten Lehrprüfung wurde er am 1. November 1898 an die Bürgerschule zu Eberswalde berufen und gehörte zuletzt dem Kollegium der 3. Bürgerschule an. 1903 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Eberswalde berufen.
Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1904.

Klaege, Walter

Walter Kläge, geboren im November 1880 zu Berlin, besuchte das Humboldt-Gymnasium in Berlin, studierte an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität neuere Philologie und bestand das Staatsexamen im November 1906. Das Seminarjahr absolvierte er am Französischen Gymnasium zu Berlin, das Probejahr am Reformrealgymnasium zu Luckenwalde und wurde Ostern 1909 an die Realschule in Eberswalde berufen.
Aus: Programm Eberswalde Realschule 1910.

Klaehn, Theodor

Geboren am 22. Juni 1883 zu Plate in Mecklenburg, erhielt das Zeugnis der Reife am Gymnasium Fridericianum zu Schwerin i. Meckl. und studierte in Erlangen und Rostock Theologie und Philologie. Die Philologische Staatsprüfung bestand er am 1. Dezember 1909. Das Seminar- und Probejahr legte er in der Zeit vom 1. Januar 1910 bis 31. Dezember 1911 unter gleichzeitiger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Großherzoglichen Gymnasium zu Schwerin ab. Seit dem 1. Januar 1912 war er am Gymnasium zu Steele-Ruhr kommissarisch beschäftigt. Ostern 1912 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer.
Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1913.

Klaehn, Wilhelm Hermann

Wilhelm Hermann Klähn, geboren am 20. Januar 1848 zu Hamm im Kreise Salzwedel, besuchte das Gymnasium zu Seehausen in der Altmark, das Lehrerseminar in Osterburg und die Zentralturnanstalt in Berlin. Seit 1872 gibt er einen Teil des Turnunterrichts, seit 1875 ist er Lehrer an der Vorschule des Friedrichs-Realgymnasiums zu Berlin. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Klaer, Ulrich Hermann Moritz

Wurde am 23. Juli 1881 zu Wanzleben, Bez. Magdeburg, geboren. Auf der dortigen gehobenen Bürgerschule und später auf dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg erhielt er seine Vorbildung. Von Ostern 1900 bis Ostern 1905 studierte er an den Universitäten zu Halle a. S. und Berlin, sowie an der technischen Hochschule zu Charlottenburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 1. Juli 1905 das Staatsexamen. Das Seminarjahr erledigte er Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 am Fürstl. Stolbergischen Gymnasium zu Wernigerode, das Probejahr Michaelis 1906 bis Ostern 1907 an der Städt. Oberrealschule zu Mühlhausen in Thüringen und Ostern 1908 bis Michaelis 1908 an der städtischen Realschule zu Oschersleben a. B. In der Zwischenzeit von Ostern 1907 bis 1908 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Jena. Michaelis 1908 erhielt er seine erste Anstellung an der städtischen Realschule zu Oschersleben und wurde zum 1. April 1912 als Oberlehrer an das städtische Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien berufen.
Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1912.

Klages, Alwin

Geboren am 12. Februar 1869 zu Wrisbergholzen (Kreis Alfeld a. d. L.), besuchte das Lyceum II (Goethelyceum) und nach mehrjähriger Unterbrechung der Schulzeit das Lyceum I (Ratsgymnasium) zu Hannover. Von Michaelis 1891 an studierte er Theologie in Göttingen, legte die erste theologische Prüfung Ostern 1896, die zweite, für das geistliche Amt befähigende, Michaelis 1899 ab und war in dem dazwischen liegenden Zeitraum, in dem er sich zugleich germanistischen Studien widmete, wie nachher als Haus- und Privatlehrer tätig. Nachdem er in Göttingen einige Semester Deutsch und Geschichte studiert hatte, bestand er am 13. Februar 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr 1903/04 leistete er am Lyceum I zu Hannover,

das Probejahr 1904-1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium, von wo er zum 1. April 1905 an die städtische Oberrealschule zu Lehe a. d. W. berufen wurde. Herbst 1905 in gleicher Stellung am Kgl. Realgymnasium in Osnabrück zugewiesen, wurde er zum 1. April 1906 am Kgl. Ulrichs-Gymnasium zu Norden als Oberlehrer angestellt und am 1. April 1913 an das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover versetzt. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1914.

Klages, Ernst

Geboren am 30. Oktober 1886 in Hannover, bestand dort Ostern 1905 die Reifeprüfung, studierte alte Sprachen und Geschichte in Heidelberg und Göttingen. Am 1. April 1911 wurde er als Seminarkandidat dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover und nach Ablauf seines Militärjahres als Probekandidat dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven überwiesen. – Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1914.

Klages, Josef

Geboren den 6. Mai 1880 zu Brakel (Kreis Höxter), absolvierte das Gymnasium zu Bochum, studierte in München, Münster und Strassburg und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 12. November 1904 in Strassburg. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Saarburg in Lothringen ab und verblieb dann an dieser Anstalt bis Ostern 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Nachdem er seiner Militärzeit 1906-1907 genügt hatte, wird er an das Realgymnasium zu Völklingen/Saar berufen. – Aus: Programm Völklingen/Saar Realgymn. 1908.

Klahn, Walther Ludwig

Geboren am 1. Januar 1876 zu Dortmund, besuchte das Realprogymnasium zu Neumünster und das Realgymnasium zu Altona. Von Ostern 1894 an studierte er neuere Sprachen und Germanistik in Kiel und Bonn. Im Jahre 1898 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand ein Jahr darauf das Staatsexamen. Nach Absolvierung der vorgeschriebenen Ausbildungsjahre am Kgl. Gymnasium in Altona und an der Realschule in Itzehoe wurde er Michaelis 1901 Oberlehrer an der Realschule in Marne i. H. und Ostern 1902 Oberlehrer an der Realschule in Kiel. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1903.

Klaiber, Christian Friedrich

Geboren den 3. November 1782 in Wankheim bei Tübingen, verdankt seine wissenschaftliche Bildung den Klosterschulen zu Denkendorf und Maulbronn, dann dem theologischen Seminar zu Tübingen. Nach Vollendung seiner akademischen Laufbahn wurde er Erzieher zweier Herren von Oeyenhausen und kam mit denselben, nachdem er sie zwei Jahre lang allein unterrichtet hatte, im Jahre 1807 nach Mannheim, wo sie unter seiner Leitung das Lyceum besuchten. Bald wurden ihm Unterrichtsstunden an dieser Anstalt anvertraut und ehe das Jahr 1808 abgelaufen war, sollte er, dessen ungemeine Lehrtüchtigkeit bei einer alle Herzen gewinnenden Persönlichkeit wohl erkannt und gewürdigt wurde, durch Übertragung einer Professur ganz für sie gewonnen werden. Die Regierung seines Vaterlandes erlaubte ihm jedoch nicht, diesem Rufe zu folgen, übergab ihm aber ein eben erledigtes Lehramt an dem Obergymnasium in Stuttgart, das er am 7. April 1809 antrat. Neben der klassischen Literatur wurde ihm hier anfangs auch der Unterricht in der deutschen Sprache übertragen. Bald übernahm er statt des letzteren den Religionsunterricht und die Erklärung des Neuen Testaments in der Grundsprache, später hielt er auch an Sonntagen Predigten für die Gymnasiasten, mit welchen auch mancher erwachsene Freund des göttlichen Wortes sein eifriger Zuhörer war. Wie innig bei ihm Liebe und Verehrung des Evangeliums mit Bewunderung des klassischen Altertums sich verband, wie richtig und gewandt er sich in der lateinischen Sprache auszudrücken verstand, davon gibt Zeugnis das Programm, das er zur Feier des Reformationstages 1817 von ihm geschrieben „die Humanitätsstudien als Vorboten der Kirchenverbesserung Luthers“. In den Jahren 1826 bis 1835 erschien von ihm (bei Metzler in Stuttgart) eine deutsche Übersetzung des Livius, die mit Beifall aufgenommen wurde. Um denselben Schriftsteller hat er sich durch neue Besorgung der Drakenborgischen Ausgabe (Stuttgardiae ex typographia sociestatis Wuertembergicae. 1820-1828) verdient gemacht. Am 13. Januar 1824 wurde er als Assessor in das evangelische Konsistorium aufgenommen, er behielt aber die Lehrstelle am Gymnasium bei, bis er am 18. Oktober 1829 zum Oberkonsistorial- und zugleich zum Oberstudienrat ernannt wurde. Im Jahre 1844 erhielt er den Titel und Rang eines Prälaten. Im Jahre 1842 wurde er zum Kgl. Kommissär für das Katharinenstift ernannt. Die theologische Fakultät in Tübingen hat ihm im Jahre 1836 durch die Erteilung der Doktorwürde geehrt. Er starb am 8. November 1850. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Klaje, Hermann

Geboren 1868 in Schlawe, war wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Dramburg und wurde in gleicher Eigenschaft an das Progymnasium zu Schlawe berufen. Ist später am Gymnasium zu Kolberg. Dort hat er veröffentlicht:

- 1) Waldenfels und seiner Grenadiere. Ein Beitrag zur Geschichte der Belagerung Kolbergs im Jahre 1807. Mit einer Karte. Kolberg 1907. X, 151 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 2) Graf Reinhold von Krockow. Ein Lebensbild aus der Franzosenzeit. Mit einer Karte. Kolberg 1908. VIII, 112 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 3) Die Russen vor Kolberg. Zur Erinnerung an die Belagerung der Stadt vor 150 Jahren (1760). Kolberg 1911. 71 S. u. 1 Taf. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 4) Bilder aus Pommern, ein Beitrag zur Geschichte des Jahres 1813. Kolberg 1913. 8 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 5) Pommern im Jahre 1813. Ein Beitrag zur Geschichte der Befreiungskriege in einzelnen Bildern. 1. Teil. Kolberg 1914. 126 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 6) Pommern im Jahre 1813. ... 2. Teil. Kolberg 1915. 111 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)

Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1897.

Klaje, Karl

Geboren am 10. März 1863 in Bütow, Besuchte das Progymnasium zu Schlawe und das Gymnasium zu Stolp. Er studierte von Ostern 1883 an in Berlin und Greifswald, diente nach bestandener Staatsprüfung (1888) als Einjährig-Freiwilliger in Kolberg, war seit 1890 Privatlehrer und Hilfslehrer an verschiedenen pommerschen Lehranstalten, kam Ostern 1898 als Oberlehrer nach Putbus, Ostern 1900 nach Dramburg, 1903 nach Mörs, wo er Professor wurde. - Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Klammer, Hermann

Geboren 1853 zu Neumünster in Holstein, erhielt das Zeugnis der Reife auf der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg. Er studierte dann von Ostern 1873 bis Ostern 1878 in Leipzig und Bonn. Auf Grund seiner Abhandlung: „Animadversiones Annaeanae grammaticae“ in Bonn am 2. Mai 1878 zum Dr. phil. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Elberfeld, wo er später auch fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Vergils Anaëis Gesang I. Tibull. Ausgewählte Elegien. Elberfeld Gymnasium 1894. 65 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Sophokles' Elektra. Metrisch übersetzt. Elberfeld 1899. 67 S. (Programm Elberfeld Gymnasium 1899.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1879.

Klamroth, Martin

Wurde als Sohn eines Pastors am 8. Mai 1855 zu Fiddichow an der Oder geboren. Nachdem er seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Stargard in Pommern und zu Pyritz erlangt hatte, bezog er Ostern 1874 die Universität und studierte in Tübingen, Göttingen und Strassburg Theologie und Orientalia. Als Student erhielt er in Leipzig für die Lösung einer philosophischen Preisaufgabe eine goldene Medaille. Am 17. November 1877 bestand er in Göttingen das Staatsexamen und wurde dort auch am 9. März 1878 zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. April 1878 bis dahin 1879 genügte er in Strassburg seiner Militärflicht. Nachdem er dann sein pädagogisches Probejahr am Kgl. Christianeum in Altona abgelegt hatte, wurde er Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt. Von hier wurde er Michaelis 1884 an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg berufen und Michaelis 1887 zum Oberlehrer befördert. Er ist am 28. April 1890 verstorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Gregorii Abulfaragii Bar Ebhrya in actus apostolorum et epistulas catholicas adnotationes. Syriace. Dissertatio inauguralis Gottingae 1878.
- 2) Über den arabischen Euklid. In: Zeitschr. d. Dt. Morgenländ. Ges. XXXV, S. 270-326. Leipzig 1881.
- 3) Der Auszug aus den Evangelien bei dem arabischen Historiker Ja'qûbî. In Festschrift zur Einweihung des Wilhelms-Gymnasiums in Hamburg am 21. Mai 1885. S. 115-128.
- 4) Über die Auszüge aus griechischen Schriftstellern bei al-Ja'qûbî. In: Zeitschr. d. Dt. Morgenländ. Ges. XL, S. 189-233, 612-638. XLI, S. 415-442. XLII, S. 1-44. Leipzig 1886-1888.
- 5) Die fünfzig ältesten Suren des Korans in gereimter deutscher Übersetzung. Mit einem Anhang über die übrigen mekkanischen Suren. Hamburg 1890.

- 6) Über die alt-arabische Poesie. Vortrag, gehalten im Verein der Lehrer an höheren Staatsschulen Hamburgs am 7. Mai 1887, abgedruckt in der Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft des Hamburgischen Correspondenten. Nr. 9, 10, 11, Mai 15., 22., 29. 1887.

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1891.

Klamrott, Johannes

Geboren im Juli 1883 in Berlin, besuchte das Königstädtische Gymnasium in Berlin. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er die Universität seiner Vaterstadt, um Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie zu studieren. Das Staatsexamen bestand er 1909 und genügte dann seiner Militärpflicht. Michaelis 1910 wurde er zur Ableistung seines Seminarjahres dem Realgymnasium in Berlin-Grünwald überwiesen. Während des Probejahres unterrichtete er an der Bertramschule in Berlin und am Auguste Viktoria-Lyzeum in Steglitz. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium in Perleberg und am Helmholtz-Realgymnasium in Schöneberg tätig. Ostern 1914 wurde er als Oberlehrer am Helmholtz-Realgymnasium angestellt. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1915.

Klander, Christian Albrecht

Geboren zu Husum am 12. Februar 1817, besuchte zuerst die Bürgerschule, dann die dortige Gelehrtenschule, darauf ein Jahr das Gymnasium zu Altona, von dem er Michaelis 1835 zur Universität abging. Er studierte nur in Kiel, ging Ostern 1840 zum Examen, hielt sich darauf ein Jahr im elterlichen Hause auf und übernahm während der Zeit einige Stunden an der Husumer Gelehrtenschule. Unterm 10. März 1841 wurde er zum Kollaborator in Ploen ernannt. Seitdem ist er 33 Jahre lang, und zwar 7 Jahre als Kollaborator und seit dem 26. November 1847 als Konrektor am Gymnasium zu Ploen tätig gewesen und war mit demselben so verwachsen, daß er zu wiederholten Malen ehrenvolle Berufungen nach auswärts abgelehnt hat. Unterm 10. März 1866 wurde ihm in Anerkennung seiner langjährigen in hohem Grade gesegneten Wirksamkeit, sowie seiner umfassenden Gelehrsamkeit der Professorentitel verliehen. Er starb am 31. März 1874 an den Folgen eines Schlagflusses. Nach seinen letztwilligen Verfügungen, deren wichtigste Bestimmungen ebenfalls diesem Jahresberichte vordruckt sind, sind nicht nur seine höchst wertvollen Sammlungen von Münzen und Gemmenabdrucken, von Conchylien und Mineralien, sowie seine nicht unbedeutende Bibliothek in den Besitz des Gymnasiums übergegangen, sondern zwei Dritteile des von ihm hinterlassenen Kapitalvermögens hat er zur Gründung wohlthätiger Stiftungen zum Besten der Stadt Ploen, zunächst und zumeist des Ploener Gymnasiums bestimmt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Platonis Cratylo. Pars prior. Ploen 1847. 24 S. (Programm Ploen Gymnasium.)
- 2) Konstruktionsaufgaben über das Anti-Parallelogramm. Ploen 1861. (Programm Ploen Gymnasium.)

Aus: Programm Ploen Gymnasium 1875.

Klang, Hermann

Geboren 1857 zu Königsberg i. Pr., vorgebildet auf dem Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg. Er studierte auf der Universität seiner Vaterstadt Mathematik und Physik, legte 1881 dort die Staatsprüfung ab, war während des Probejahres von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Realgymnasium auf der Burg, dann 9 Monate am städtischen Gymnasium zu Memel. Zuletzt war er von Michaelis 1884 ein Jahr am Kgl. Gymnasium in Wehlau als Hilfslehrer beschäftigt und wird dann an das Gymnasium zu Lötzen berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über eine besondere Gattung hydrodynamischer Probleme. 1. Teil. Königsberg 1890. 16 S. (Programm Lötzen Gymnasium.)
- 2) Über eine besondere Gattung hydrodynamischer Probleme. 2. Teil. Königsberg 1895. 14 S. (Programm Lötzen Gymnasium.)

Aus: Programm Lötzen Gymnasium 1886.

Klanke, August

Sohn des Kanzleirats Klanke, geboren 1828 zu Minden, besuchte die Elementarschule und das Gymnasium zu Herford, studierte von Ostern 1848 bis Ostern 1852 alte und neue Sprachen, sowie Geschichte und Geographie auf der Universität zu Greifswald. Nach erlangter facultas docendi am 17. April 1852 begann er das Probejahr am Gymnasium zu Minden, wirkte dann 1 ½ Jahr als freiwilliger Hilfslehrer am Gymnasium zu Hamm, von Michaelis 1854 bis Ostern 1856 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Mülheim/Ruhr, von da bis Michaelis 1858 an der Realschule zu Landsberg an der Warthe, von wo er als 1. ordentlicher Lehrer an die hiesigen,

mit dem Gymnasium verbundenen Realklassen berufen wurde. In Landsberg a. W. hat er veröffentlicht: „On the beauties in Shakespeare's Othello.“ Landsberg a. W. 1858. 12 S. (Programm Landsberg a. W. Höh. Bürgersch.) Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1876.

Klapoetke, Arthur

Arthur Klapötke, geboren den 11. August 1879 zu Hannover, bestand die Reifeprüfung am Leibniz-Realgymnasium in Hannover. Er studierte anfangs Bauingenieurwissenschaften auf der Technischen Hochschule zu Hannover, späterhin ausschliesslich neuere Sprachen in Göttingen, Münster und Halle. Auf Grund seiner Dissertation: „Das Verhältnis von Aliscans zur Chanson de Guillaume“ wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte im Juli 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Vom 1. Oktober 1910 bis 30. März 1911 gehörte er dem Seminar zu Wernigerode an. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Eisleben an. Aus: Programm Eisleben Oberrealschule 1912.

Klapp, Albert

Geboren am 23. Februar 1849 zu Mengerlinghausen im Fürstentum Waldeck, erhielt seine Gymnasialbildung in Korbach, studierte von Michaelis 1868 an in Marburg, Berlin und Rostock und war von Ostern 1871 bis Michaelis 1872 in dem englisch-französischen Institut des Dr. Boyers in Rostock als Lehrer tätig. Wird Michaelis 1872 provisorisch am Gymnasium zu Parchim angestellt. Er veröffentlicht:

- 1) L'avare ancien et moderne tel qu'il a été peint dans la littérature. Parchim 1877. 19 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 2) Übungsbeispiele zu B. Schmitz, Französ. Elementarbuch II. Teil, nebst einigen Zusätzen. Parchim 1885. 52 S. (Programm Parchim Gymnasium.)

Aus: Programm Parchim Gymnasium 1873.

Klapp, Hermann

Ich, Hermann Klapp, Sohn des Regierungsrats Klapp in Arolsen im Fürstentum Waldeck, bin zu Sachsenberg am 20. März 1840 geboren. Ich besuchte das Landesgymnasium zu Korbach, welches ich Michaelis 1858 verliess. Dann studierte ich Philologie in Jena und Bonn. In Bonn erwarb ich mir im August 1852 die Doktorwürde und bestand im November desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Nach einjähriger Tätigkeit an einem Institute in Noordwyk bei Leiden trat ich im Oktober 1863 das Probejahr am Kgl. evangel. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen an. – Ostern 1864 bis Michaelis 1872 war er ordentlicher Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und wird dann als Rektor an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen. Michaelis 1894 tritt er in den Ruhestand und stirbt in Wandsbeck am 30. Januar 1895. Seine Programm-Abhandlungen:

- 1) Bemerkungen über die Hephthemimeres des lateinischen Hexameters. Posen 1868. 16 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Über das Zusammenwirken von Schule und Haus. Wandsbeck 1874. 6 S. (Programm Wandsbeck Gymn.)
- 3) Entstehung und Eröffnung der höheren Bürgerschule in Wandsbeck. Wandsbeck 1874. S. 7-11. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 4) Quaestiones de Anthologiae latinae carminibus nonnullis. Wandsbeck 1875. 6 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 5) Das neue Schulgebäude und die Einweihungsfeier. Wandsbeck 1889. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 6) Die Matthias Claudius-Feier. Wandsbeck 1891. S. 20-33.

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1865 und Wandsbeck Gymnasium 1874 und 1898 FS.

Klapp, Werner

Geboren 1881 als Sohn des Gymnasialprofessors Dr. Klapp zu Parchim in Mecklenburg. Nach Bestehen der Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt studierte er neuere Sprachen und Latein in Göttingen, Freiberg, Berlin, Paris und Rostock. Hier erwarb er am 28. November 1903 die philosophische Doktorwürde und bestand am 13. Dezember 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 am Realgymnasium in Bützow die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers verwaltet hatte, leistete er von Ostern 1905 bis Ostern 1907 am Reformrealgymnasium in Güstrow unter gleichzeitiger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer sein Seminar- und Probejahr ab. Von Ostern 1907 bis Ostern 1912 war er

an der Luisenschule (höheren Mädchenschule mit Studienanstalt) zu Magdeburg als Oberlehrer tätig. Ostern 1912 wurde er an das Realgymnasium zu Berlin-Schmargendorf berufen.
Aus: Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1913.

Klappenbach, Alwin Erich

Wurde am 27. August 1871 in Oelsnitz i. E. als Sohn des Kaufmanns Alwin Klappenbach geboren und erhielt seine Vorbildung zunächst in der Volksschule seines Heimatortes und dann auf der 1. Bürgerschule in Leipzig. Von Ostern 1882 ab besuchte er die Thomasschule zu Leipzig, die er Ostern 1891 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er bis Michaelis 1895 auf den Universitäten Leipzig und Berlin Theologie. Nachdem er sein erstes theologisches Examen bestanden hatte, war er 1 ½ Jahr lang Hauslehrer und Erzieher im Hause des Freiherrn von Andrian-Werbung in Plattenthal bei Wiesenbad i. S. Ostern 1897 wurde er Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig und blieb in dieser Stellung ein Jahr. In dieser Zeit bekleidete er auch zwei Schulvikariate vom 15. August bis 1. Oktober an der 3. Realschule und vom 1. Oktober bis 15. November am Realgymnasium in Leipzig. Ferner bestand er im Oktober 1897 die zweite theologische Prüfung. Ostern 1898 wurde er an der 3. Städtischen Realschule, und zwar an deren westvorstädtischen Zweiganstalt als Lehrer für Religion und Deutsch angestellt. Ostern 1901 trat er als ständiger Lehrer in das Kollegium der neu gebildeten 4. Realschule ein. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1902.

Klapper, Karl Gustav

Geboren am 21. Februar 1800 zu Rengersdorf bei Glatz, begann seine Lehrtätigkeit am 2. Mai 1824 in Berlin, wurde am 1. November 1824 Lehrer am Gymnasium zu Aachen. Am 5. Februar 1830 promovierte er in Erlangen zum Dr. phil. Nach 50jähriger Wirksamkeit am Gymnasium zu Aachen trat er als Professor am 1. Oktober 1874 in den Ruhestand. Er ist am 29. Oktober 1889 zu Aachen gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Ueber den Einfluß der Schule auf die Gesinnung, namentlich auf die Vaterlandsliebe der Bürger. Aachen 1829. 40 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 2) De Theodorico Magno Ostrogothorum rege. Diss. inaug. Erlangen 1830.
- 3) De verbi Hebraici formis, quas tempora plerumque vocant. Aachen 1835. 11 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 4) Ueber die griechische Sprache als Gegenstand des Gymnasialunterrichts. Aachen 1843. 15 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 5) Ueber die Besitznahme Italiens durch die Ostgoten. Aachen 1850. 15 S. (Progr. Aachen Gymnasium.)
- 6) Theodorici, Magni Ostrogothorum regis contra calumniatorum insimulationes defensio. Aachen 1858. 10 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 7) Zur Geschichte Burtscheid's. Aachen 1864. 8 S. (Programm Aachen Gymnasium.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Königl. Wilhelms-Gymnasium.)

Klapperich, Joseph

Im Jahre 1854 zu Wershofen im Kreise Adenau geboren, besuchte die Gymnasien zu Münstereifel und Trier. Er studierte dann in Bonn romanische und englische Philologie, wurde in Bonn zum Dr. phil. promoviert und legte vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi ab. Herbst 1882 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Oberrealschule zu Elberfeld zur Ableistung des Probejahres und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugeteilt. Hier wird er später fest angestellt und veröffentlicht: „Zur Sprache des Lustspieldichters Richard Brinsley Sheridan“. Elberfeld 1892. 24 S. (Programm Elberfeld Oberrealschule.) - Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1883.

Klapproth, Richard Louis August

Geboren zu Magdeburg im Jahre 1842 und auf dem dortigen Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen und später auf dem Gymnasium in Halberstadt zur Universität vorbereitet, studierte in Halle seit Ostern 1863 anfangs Theologie und Philologie, später ausschliesslich Theologie und bestand im Anfang des Jahres 1867 das erste theologische Examen. Seit Michaelis 1865 war er als Lehrer an der Bürgerschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. beschäftigt. Wird dann an die Lateinische Hauptschule versetzt. Hier veröffentlicht er: „Festpredigt zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am Sonntag Laetare, gehalten im Schulkreise.“ Halle 1868. 8 S. (Programm Halle Lateinische Hauptschule.) 1869 wird er Archidiakonus in Querfurt, 1876 Superintendent in

Kloster-Neuendorf, 1880 superintendent in Lützen, 1887 Superintendent in Egel. Er ist am 15. Februar 1890 in Egel gestorben. - Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1867 und 1898 FS.

Klapprott, Ludwig

Geboren am 24. Januar 1866 zu Osterode am Harz, besuchte das dortige Realgymnasium, das er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Bis Ostern 1891 widmete er sich in Göttingen dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte, wurde unter dem 24. Februar 1890 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 25. Februar 1893 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Dann wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Goslar, legte das Probejahr am Realgymnasium zu Harburg ab und wurde am 1. April 1898 als Oberlehrer an der Handelsschule der Stadt Köln angestellt. Unter dem 1. Oktober 1901 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium i. E. und Realprogymnasium zu Limburg berufen. - Aus: Programm Limburg Gymnasium 1902.

Klasen, Hans

Geboren am 22. April 1872 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zu Siegburg, studierte seit Ostern 1890 in Bonn vorwiegend klassische Philologie und bestand im August 1894 dort die Staatsprüfung. Im Februar 1895 wurde er in Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Im pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium in Bonn wurde er für den praktischen Schuldienst vorbereitet, war als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Ende des Seminarjahres und am Anfang des Probejahres am Kgl. Gymnasium in Trier, dann bis zum Schluss des Probejahres am Gymnasium in Prüm beschäftigt. Von da ab verwaltete er eine Hilfslehrerstelle in Siegburg und wirkte zuletzt 3 Jahre an der höheren Schule in Gelsenkirchen. Wird dann an das Gymnasium zu Essen berufen. Hier veröffentlicht er: „Heinrich von Kleist. Zur Behandlung des Dichters in der Schule“. Essen 1912. 37 S. (Programm Essen Gymnasium.) Aus: Programm Essen Gymnasium 1902.

Klasen, Josef

Geboren am 14. Oktober 1854 zu Haselünne in der Provinz Hannover. Nach Vollendung der Gymnasialstudien am Gymnasium zu Meppen im Herbst 1874 widmete er sich an der Akademie zu Münster und auf der Universität zu Göttingen philologischen Studien. Im Juli 1878 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen die Prüfung pro facultate docendi ab und trat am Gymnasium zu Meppen sein Probejahr an. An dieser Anstalt blieb er als Hilfslehrer beschäftigt, bis er im September 1881 zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Rheine ernannt wurde. Hier wurde er später zum Professor ernannt und war bis Ostern 1902 dort tätig. Er hat geschrieben: „Quam rationem Terentius in contaminatis, quae dicuntur, fabulis componendis secutus esse videatur. Pars I. Quae Adelphos complectitur.“ Rheine 1884. 21 S. (Programm Rheine Gymnasium.) Aus: Programm Rheine Gymnasium 1882 und 1909 FS.

Klatt, Edmund

Geboren am 28. August 1874 zu Berlin, Sohn eines Lehrers, vorgebildet auf dem Sophien-Gymnasium zu Berlin, das er zu Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann bis Ostern 1897 auf der Universität zu Berlin dem Studium der romanischen und englischen Philologie und bestand Anfang 1900 dort die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er das Seminarjahr am Lessing-Gymnasium und das pädagogische Probejahr am Sophien-Gymnasium zu Berlin abgelegt hatte, wurde er zu Ostern 1902 als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf berufen. Aus: Programm Dt.-Wilmersdorf Reformrealgymnasium 1903.

Klatt, Georg Theobald

Wurde am 12. Mai 1875 zu Posen geboren. Er besuchte das Berger-Realgymnasium, später das Marien-Gymnasium seiner Vaterstadt und legte auf dieser Anstalt die Reifeprüfung ab. In Leipzig, Göttingen und Charlottenburg studierte er Naturwissenschaften und Mathematik. Im März 1891 promovierte er in Göttingen auf Grund einer zoologischen Arbeit und bestand dort im November 1901 die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr brachte er im Hamburgischen Staatsdienste zu und wurde darauf an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde an gestellt, wo er bis Ostern 1910 verblieb. Wird dann an die Oberrealschule zu Görlitz berufen. Aus: Programm Görlitz Oberrealschule 1911.

Klatt, Gustav

Geboren am 31. Januar 1874 zu Krojanke in Westpreußen, besuchte die Elementarschule seiner Heimatstadt und von 1887 bis 1894 das Kgl. Gymnasium zu Konitz in Westpreußen. Im Jahre 1894 bezog er die Universität Berlin und studierte Geschichte, Erdkunde, Germanistik, Religion und Philosophie. Im Juni 1903 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die Staatsprüfung. Das Seminarjahr erledigte er vom 1. Oktober 1903 bis Oktober 1904 am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, das Probejahr vom 1. Oktober 1904 bis dahin 1905 am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin. Während seiner praktischen Ausbildung war er außerdem noch tätig am Joachimsthalschen Gymnasium in Wilmersdorf, an der Realschule zu Charlottenburg und an der 11. Realschule in Berlin. Vom 1. Oktober 1905 bis Ostern 1908 war er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Hanau am Main, von Ostern 1908 bis Ostern 1909 an der Bismarck-Realschule zu Stettin. Vom 1. April 1909 an ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Tempelhof. Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1910.

Klatt, Konrad

Geboren am 18. Oktober 1883 zu Stockheim in Ostpreußen, besuchte seit 1895 das Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. und studierte, nachdem er 1901 das Abitur bestanden, auf der Albertus-Universität in Königsberg Theologie. Nach Ablegung des ersten theologischen Examens und einjähriger Vikariatszeit in Rastenburg trat er Ostern 1906 als Familienleiter in das Rauhe Haus ein. Nachdem er bis Ostern 1907 bereits im Unterricht der Brüderanstalt beschäftigt war, erteilte er seit Ostern 1907 auch den Religionsunterricht in einigen Klassen des Paulinums. Ostern 1908 verlässt er die Anstalt, um ins geistliche Amt überzugehen.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1908.

Klatt, Ludwig

Im Jahre 1847 zu Filehne in der Provinz Posen geboren, besuchte das Gymnasium zu Bromberg bis zur Obersekunda, trat am 8. August 1866 als Freiwilliger in das Heer und widmete sich nach Beendigung des Krieges wiederum den Studien. Nach einem einjährigen Besuch der Prima des Gymnasium zu Danzig bestand er im Jahre 1868 das Abiturienten-Examen und bezog die Universität Berlin, um neue Philologie zu studieren. Seine philosophischen Studien veranlassten ihn, das Studium der Philologie einige Semester zu unterbrechen und sich mit physiologischen und medizinischen Studien zu beschäftigen, zu welchem Zwecke er sich auf ein Jahr an die Universität Wien begab. Zu weiterer praktischer Ausübung dieser Studienrichtung und der Einladung seines Oheims folgend, reiste er über England nach Amerika und verband damit den Zweck, sich in der englischen Sprache auch praktisch auszubilden. Nach einem einjährigen Aufenthalt in New York und Brooklyn kehrte er nach Berlin zurück und liess sich wieder an der Berliner Universität immatrikulieren, um seine philologischen Studien fortzusetzen. Am 1. Februar 1876 legte er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab und trat behufs Absolvierung des Probejahres in das vom Professor Herrig geleitete Seminar für die pädagogische Ausbildung neusprachlicher Philologen ein. Ostern 1877 übernahm er eine Lehrerstelle an der Realschule zu Oldenburg, wurde am 16. März 1878 in Kiel zum Dr. phil. promoviert und zu Ostern desselben Jahres in eine ordentliche Lehrerstelle der Königstädtischen Realschule zu Berlin berufen. In Oldenburg hat er veröffentlicht: „Die Wiederholung und Auslassung gewisser Form- oder Bestimmungswörter in der französischen Prosa des XIII. Jahrhunderts. (Umschlagtext: Zur Syntax des Altfranzösischen.)“ Oldenburg 1878. 18 S. (Programm Oldenburg Realschule.) In Berlin war er dann mehrere Jahre Mitglied der Prüfungskommission für die beiden neueren Sprachen. Ein längerer Urlaub, den er im Sommer des Jahres 1882 erhielt, brachte ihm leider nicht die erhoffte Kräftigung seiner geschwächten Gesundheit. Wiederholt zwang ihn vielmehr sein leidender Zustand den Unterricht kürzere oder längere Zeit zu unterbrechen, so daß er sich Michaelis 1888 genötigt sah, um seinen Abschied zu bitten. - Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1879 und 1889.

Klatt, Max

1869 zu Liepe in der Provinz Posen geboren, besuchte das Gymnasium zu Nakel und studierte dann in Berlin Theologie. Nachdem er 1898 die Mittelschullehrerprüfung zu Berlin abgelegt hatte, trat er in den Berliner Gemeindeschuldienst ein. Im Juni 1907 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seit Michaelis 1902 an der 5. Realschule als Hilfslehrer tätig, wurde er dort am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1910.

Klatt, Maximilian

Geboren den 17. Mai 1853 zu Bratwien bei Graudenz, erhielt seine Schulbildung zu Graudenz und zu Berlin auf dem Friedrichs-Gymnasium, das er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Ostern 1872 bis Michaelis 1877 studierte er Geschichte und deutsche Philologie zu Berlin, Breslau und Göttingen. In Göttingen wurde er auf Grund eines mündlichen Examens und seiner gedruckten Dissertation: „Studien zu Geschichte des Kleomenischen Krieges“ am 14. Juni 1877 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1877 bis Ostern 1878 war er als provisorischer Hilfslehrer an der Friedrichs-Realschule zu Berlin tätig. An derselben Anstalt trat er Ostern 1878 sein pädagogisches Probejahr an, in dem er am 11. Mai 1878 das Examen pro facultate docendi bestand. Die zweite Hälfte seines Probejahres, von Michaelis 1878 bis Ostern 1879, absolvierte er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt an der Oder. Darauf wurde er Ostern 1879 als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt angestellt, wo er bis Michaelis 1880 tätig gewesen ist. Wird dann an die Sophien-Realschule zu Berlin berufen und trat von dort Ostern 1882 an das Lessing-Gymnasium über. Hier veröffentlicht er: „Chronologische Beiträge zur Geschichte des achäischen Bundes.“ Berlin 1883. 42 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Sophien-Realschule 1881 und Lessing-Gymnasium 1883.

Klatt, Willibald

Geboren am 28. Mai 1869 zu Posen, vorgebildet auf dem Berger-Realgymnasium und dem Marien-Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich auf der Universität Halle dem Studium der Theologie. Nach Ablegung der beiden theologischen Prüfungen bestand er im Herbst 1894 die Lehramtsprüfung an der Universität Breslau, legte das Seminarjahr vom 1. Oktober 1894-1895 am Friedrichs-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab und auch die erste Hälfte des Probejahres an derselben Anstalt. Die zweite Hälfte bis zum 1. Oktober 1896 war er am pädagogischen Seminar in Jena. Darauf verwaltete er eine neu gegründete Hilfslehrerstelle am Bromberger Realgymnasium. Auf seinen Antrag wurde er vom 1. Oktober 1898 ab auf ein Jahr zum Zweck wissenschaftlicher Studien im Ausland (Paris) beurlaubt, darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Berger-Gymnasium in Posen und von Ostern 1900 ab wieder den Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen überwiesen. Am 1. April 1901 zum Oberlehrer befördert, blieb er an dieser Anstalt bis Ostern 1903. Dann ging er an die Oberrealschule i. E. zu Steglitz. Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS. und Steglitz Oberrealschule 1904.

Klau, Josef

Geboren den 4. April 1857 zu Montabaur, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er im Herbst 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in München, Berlin und Marburg. Nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Marburg am 19. November 1880 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er am 15. Dezember desselben Jahres vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Gymnasium zu Wiesbaden zur Ableistung des Probejahres überwiesen, während dessen er von Ostern 1881 ab bereits zur Aushilfe kommissarische Beschäftigung fand. Er verblieb an der Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner nunmehr erfolgten definitiven Anstellung (11. März 1886). Von 1890 bis 1892 ist er hier Seminarlehrer, am 28. Juli 1892 wird er zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1897 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Limburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Behandlung der Himmelskunde am Gymnasium. Wiesbaden 1890. 20 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 2) Die Einweihungsfeier des neuen Gymnasialgebäudes. Limburg/Lahn 1906. S. 8-17. (Programm Limburg Gymnasium.)
- 3) Rede bei der Einweihungsfeier des neuen Gymnasialgebäudes. Limburg/Lahn 1906. S. 13-16. (Programm Limburg/Lahn Gymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1886 und 1894 FS.

Klaucke, Paul

Geboren den 5. Oktober 1839 zu Crossen an der Oder, vorgebildet auf dem Pädagogium zu Züllichau, studierte von Michaelis 1860 bis 1863 in Berlin Philologie. Dort bestand er Ostern 1865 das Examen pro facultate docendi und war seit Michaelis 1865 als ordentlicher Lehrer, von 1872 an als Oberlehrer am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe tätig, von wo er Michaelis 1882 durch Beschluß des Hohen Senats an die hiesige Hauptschule berufen wurde. Er starb im Amte am 29. November 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der deutsche Aufsatz in den oberen Gymnasialklassen. Landsberg a. W. 1871. 32 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)
- 2) Deutsche Aufsätze für Prima. Landsberg a. W. 1879. 32 S. (Programm Landsberg a. W.)

Aus: Programm Bremen Hauptschule 1883 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Klaunberg, Otto

Wurde in Hannover am 14. August 1879 geboren. Ostern 1898 erhielt er das Zeugnis der Reife an der dortigen Leibnizreformschule. Er studierte neuere Sprachen in Göttingen und wurde im März 1903 auf Grund seiner Dissertation: „Trinken und Getränke im alten Frankreich“ zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember 1903 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Lyzeum I in Hannover ab, während dessen er zur Vertretung dem Progymnasium zu Nienburg und dem Ratsgymnasium zu Osnabrück überwiesen wurde. Während des Probejahres war er als Hilflehrer am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover beschäftigt. Wird dann an die Realschule zu Celle versetzt. – Aus: Programm Celle Realschule 1907.

Klauer, Richard

Geboren den 17. Februar 1883 zu Offenbach a. M., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte auf der Universität Marburg an der Lahn, promovierte dort im Frühjahr 1905 und legte im Winter desselben Jahres sein Staatsexamen ab. Vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Darmstadt. Am 1. April 1908 trat er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Oberlahnstein am Rhein an, wo er als Probekandidat und Hilfslehrer bis zum 1. April 1910 verblieb. Zum 1. April 1910 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium in Hersfeld ernannt. – Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1911.

Klaus, Julius

Geboren 1861 zu Preußisch-Eylau, wurde 1882 an der v. Kowalski'schen Erziehungsstiftung und Ackerbauschule zu Spitzings angestellt. Vom 1. April 1885 war er ein Jahr lang zum Besuch der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg beurlaubt. 1886 wurde er an das Kgl. Waisenhaus zu Königsberg berufen, setzte zugleich seine Studien an der Kunstakademie bis zum Oktober 1887 fort und legte dann die Zeichenlehrerprüfung ab. Seit der Auflösung des Waisenhauses 1901 war er an der städtischen Volksschule zu Königsberg tätig. Wird 1903 an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien berufen. – Aus: Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1904.

Klaus, Karl Paul

Geboren am 5. November 1848 in Marienberg, besuchte von Ostern 1863 bis 1869 Proseminar und Seminar in Plauen, war bis Ostern 1871 als Vikar an der Bürgerschule in Schneeberg und bis Ostern 1873 als Hilfslehrer am Seminar zu Zschopau angestellt. Hierauf bezog er die Universität Leipzig und absolvierte am 22. April 1875 das Examen für das höhere Volks- und Realschulamt. An der Realschule zu Reichenbach i. V. absolviert er sein Probejahr und wird später hier fest angestellt. Er hat veröffentlicht: „Lehrplan und Methode des botanischen Unterrichts an Realschulen.“ Reichenbach i. V. 1893. 39 S. (Programm Reichenbach i. V. Realschule.)
Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1876.

Klausenberg, Theodor

Geboren am 14. September 1875 zu Neheim (Kreis Arnsberg), erlangte das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Paderborn und studierte in Paderborn und Münster Philosophie und Philologie. Von Herbst 1900 bis Ostern 1904 war er an der höheren Schule in Kerpen tätig. Die philologische Staatsprüfung bestand er am 29. Januar 1903 und legte das Seminarjahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und am Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen von 1904 bis 1905 ab. Seit Ostern 1905 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Steele-Ruhr.
Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1906.

Klausing, Friedrich

Geboren am 19. Februar 1857 zu Dümpten, Kreis Mülheim/Ruhr, auf dem Gymnasium zu Essen vorgebildet, studierte von Ostern 1877 ab in Bonn und Marburg germanische und romanische Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 21. Januar 1881, ging dann nach England, besuchte während des Winters 1881/82 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, legte sein Probejahr am Realgymnasium zu Varel in Oldenburg ab. Von Ostern 1883 bis Ostern 1885 leitete er die höhere Stadtschule zu Lünen an der Lippe und war dann zwei Jahre lang ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Barmen. Unter dem 16. April 1887 bestätigte das Provinzial-Schulkollegium die Wahl zum ersten wissenschaftlichen Lehrer und provisorischen Dirigenten der Oberrealschule zu M. Gladbach. Er ist am 29. Februar 1908 verstorben. Seine Schriften:

- 1) Zur Syntax des französischen Infinitivs im XVI. Jahrhundert. (Diss. inaug.)
- 2) Zur Syntax des französischen Infinitivs im XVI. Jahrhundert. Barmen 1887. 30 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 3) Lehrplan für den französischen Unterricht in Sexta, Quinta, Quarta im Anschluß an Plattners Lehrgang. M.Gladbach 1899. 43 S. (Programm M.Gladbach Oberrealschule.)
- 4) Das Ergebnis der letzten Schulreform-Konferenz. M.Gladbach 1901. S. 10-12. (Programm M.Gladbach Oberrealschule.)
- 5) Einweihung des neuen Realschulgebäudes am 12. und 13. Oktober 1892. M.Gladbach 1893. S. 8-19. (Programm M.Gladbach Oberrealschule.)

Aus: Programm M.Gladbach Oberrealschule 1888 und 1908.

Klausing, Gustav

Geboren im Juli 1872 zu Dümpten bei Mülheim/Ruhr, besuchte das Gymnasium zu Mülheim an der Ruhr und trat nach Erlangung des Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Dienst in das Lehrerseminar zu Moers ein. Er war dann nach Absolvierung der ersten Lehrerprüfung von Michaelis 1892 bis Ostern 1897 Lehrer in Solingen. Im Mai 1895 bestand er die zweite Lehrerprüfung zu Mettmann, bereitete sich dann auf die Gymnasial-Reifeprüfung vor und bestand sie im August 1897 als Externer in Mülheim/Ruhr. Darauf studierte er in Bonn neuere Sprachen und Geschichte, legte dort im März 1898 das Turnlehrer-Examen ab und setzte seine Studien von da ab in Kiel fort. Im Januar 1901 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Die lautliche Entwicklung der lateinischen Proparoxytona im Französischen“ in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand im März 1902 das Staatsexamen. Von Ostern 1902 an absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Kiel das Seminarjahr und vertrat zu gleicher Zeit einen erkrankten Lehrer. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1903 war er Turnlehrer an der Universität Kiel. Geht Ostern 1903 an das Gymnasium und Realgymnasium nach Düsseldorf.
Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium und Realgymnasium 1903.

Klautzsch, Alexander

Geboren am 24. August 1824 zu Berlin, widmete sich dem Studium der klassischen Philologie auf der Universität seiner Vaterstadt. 1847, nach abgelegtem Staatsexamen, leistete er sein Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab, übernahm eine Lehrerstelle an der Domschule zu Güstrow in Mecklenburg und wurde 1850 Oberlehrer an der Realschule zu Brandenburg a. H. angestellt. Ostern 1870 wurde er zum Direktor der Realschule zu Coburg ernannt. 1885 erhielt er das Prädikat „Schulrat“. Er starb am 5. September 1893, nachdem er zu Ostern vorher in den Ruhestand getreten war. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Herodorus von Heraclea. 1. Stück. Brandenburg a. H. 1853. (Progr. Brandenburg Sald. Realschule.)
- 2) Schillers Gedichte „Klage des Ceres“ und „Das eleusische Fest“, verglichen mit den Mythen des Altertums. 1. Stück. Brandenburg a. H. 1857. (Programm Brandenburg a. H. Sald. Realschule.)
- 3) Das Samland, ein Vortrag. Brandenburg 1864. 11 S. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)

Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Klavon, Oskar

Geboren 1880 in Königsberg i. Pr., besuchte in seiner Vaterstadt das Kneiphöfische Gymnasium, wo er Ostern 1898 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte in Königsberg klassische und deutsche Philologie. Nachdem er schon vor dem Examen als wissenschaftlicher Lehrer in Goldap in Ostpreußen und in Jarotschin (Posen) tätig gewesen war, bestand er im Juli 1907 in Königsberg die Staatsprüfung. Während des Seminar- und Probejahres war er in Lötzen voll beschäftigt, wo er auch am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1913 wurde er an das Gymnasium zu Memel versetzt. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1914.

Klawunde, Eduard

Geboren am 30. Oktober 1878 zu Plietnitz (Kreis Dt. Krone), bestand Ostern 1900 auf dem Kgl. Gymnasium zu Deutsch Krone das Abiturientenexamen. Er studierte dann zu Greifswald und Berlin Theologie und Geschichte und bestand am 17. Februar 1905 zu Greifswald das Examen pro facultate docendi in Religion, Hebräisch und Geschichte. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen, das Probejahr an der Realschule in Mewe ab. Hier wurde er am 1. April 1908 als Oberlehrer angestellt und zum 1. Oktober 1910 an das Realprogymnasium zu Briesen in Westpreußen versetzt. – Aus: Programm Briesen/Wpr. Realprogymn. 1911.

Klebe, Wilhelm

Geboren den 26. August 1853 zu Berlin, besuchte das Friedrich-werdersche Gymnasium, studierte von Ostern 1873 bis Ostern 1877 an der Universität Berlin Geschichte und Erdkunde. Am 5. April 1876 bestand er die Turnlehrerprüfung und am 5. Februar 1878 das Examen pro facultate docendi. Er war dann Probandus von Ostern 1878 bis 1879 an der Dorotheenstädtischen Realschule, wurde dort Hilfslehrer bis Ostern 1881, dann als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 14. Dezember 1898 wurde er zum Professor ernannt.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Kleber, Paul

Geboren den 16. November 1859 zu Kolberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Domgymnasium seiner Vaterstadt. Von dort Ostern 1878 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Berlin vorzugsweise alte Philologie und bestand am 8. Dezember 1883 zu Greifswald die Lehramtsprüfung. Dr. phil. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Domgymnasium zu Kolberg ab und war dann von Ostern 1885 bis Johanni 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen höheren Töchterschule und dem Lehrerinnenseminar zu Kolberg beschäftigt. Von dort wurde er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Löwenberg berufen, wo er später zum Professor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er in Löwenberg veröffentlicht:

- 1) Die Rhetorik bei Herodot. Löwenberg i. Schles. 1889. 27 S. (Programm Löwenberg Realprogymnasium.)
 - 2) De genere dicendi Herodoto quaestiones selectae. Löwenberg 1890. 25 S. (Progr. Löwenberg Realprogym.)
 - 3) Die Behandlung des lutherischen Katechismus in den höheren Schulen mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Reformvorschläge. Löwenberg 1899. 33 S. (Progr. Löwenberg Realschule.)
 - 4) Beiträge zur Erklärung der ersten sieben Kapitel des Evangeliums Matthaei. Löwenberg 1902. 36 S. (Progr. Löwenberg Realschule.)
 - 5) Verzeichnis des aus dem Vermächtnis der Frau von Felgermann erhaltenen Bücher. 1. Teil. Löwenberg 1903. S. 23-32. (Programm Löwenberg Realschule.)
 - 6) Verzeichnis der aus dem Vermächtnis der Frau von Felgermann erhaltenen Bücher. 2. Teil. Löwenberg 1904. 13 S. (Programm Löwenberg Realschule.)
 - 7) Regesten zur Geschichte der Stadt Löwenberg in Schlesien. Aus dem Nachlasse des Prof. Dr. Hermann Wesemann, hrsg. v. Prof. Dr. Paul Kleber und Oberlehrer Joseph Ennen. Löwenberg 1912. 50 S. (Programm Löwenberg Realgymnasium.)
 - 8) Löwenberg unter den Piasten. 1. Teil. Löwenberg 1914. 48 S. (Programm Löwenberg Realgymnasium.)
- Aus: Programm Löwenberg in Schlesien Realprogymnasium 1887.

Kleberg, Franz

Geboren im November 1883 zu Barby an der Elbe, bestand 1908 in Halle die Staatsprüfung im Deutschen, Lateinischen und Griechischen. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Husum, das Probejahr in Wandsbeck und Itzehoe ab und war als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Kiel und zuletzt am Realgymnasium in Elmshorn tätig. Wird 1911 an das Gymnasium zu Ploen berufen. – Aus: Programm Ploen Gymnasium 1912.

Klee, Ernst Ludwig Robert

Geboren am 25. Januar 1834 in Eilenburg, empfing auf dem Seminar seiner Vaterstadt die Vorbildung für seinen künftigen Beruf. Nachdem er 1854 in Weissenfels die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden hatte, wurde er Lehrer in Closchwitz und 1857 auf Grund der wohl bestandenen zweiten Prüfung Konrektor an der Bürgerschule zu Wettin. Von 1864 bis 1869 nahm er dieselbe Stellung in Siersleben ein und wurde Ostern 1869 als Lehrer vorzugsweise zur Erteilung des Schreibunterrichts an das Realgymnasium zu Leipzig berufen. Daneben unterrichtete er aber auch noch im Rechnen und in der Naturgeschichte. Im Juli 1879 erkrankte er an einer Rippenfellentzündung, von der er sich nie richtig erholte. Er starb am 31. Juli 1881.
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1882.

Klee, Franz

Geboren zu Geisa (in Sachsen-Weimar) den 10. Oktober 1805, erhielt seine Ausbildung auf dem Lyzeum und an der theologischen Lehranstalt zu Fulda und wurde am 24. September 1828 zum Priester geweiht. In demselben Jahre wurde er Lehrer der Vorbereitungs-klasse zu Fulda und 1829 Gymnasial-Lehrer. Am 16. März 1837 wurde er dem Gymnasium zu Kassel zugewiesen, aber, ohne daselbst in Tätigkeit getreten zu sein, am 18. Mai nach Fulda zurückversetzt. Er starb als ordentlicher Lehrer des Gymnasiums zu Fulda am 17. März 1838 zu Geisa.
Aus: Programm Kassel Gymnasium 1861 und Fulda Gymnasium 1885 FS.

Klee, Friedrich Ernst Ludwig

Geboren in Stendal den 21. April 1813. Bestand das Abiturrexamen am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg Ostern 1832. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1836 bis 1837 am Pädagogium ab, wurde zum Dr. phil. promoviert. Von 1841 bis 1847 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Stendal, dann Pastor in Prettin, dann in Gr. Osterhausen. Er starb als Emeritus in Potsdam am 9. Februar 1898. Er hat geschrie-

ben: „Historisch-geographische Übersicht von dem Ländergebiete des preußisch-brandenburgischen Staates.“ Stendal 1841. 12 S. (Programm Stendal Gymnasium.) - Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Klee, Gotthold Ludwig

Ich, Gotthold Ludwig Klee, wurde am 17. Mai 1850 zu Dresden geboren. Von Ostern 1859 an besuchte ich das Gymnasium zum heiligen Kreuz daselbst und bezog, nachdem wenige Monate zuvor mein lieber Vater, der Rektor der Kreuzschule Prof. Dr. Julius Ludwig Klee, gestorben war, Ostern 1868 die Leipziger Universität. Hier studierte ich Philologie, speziell Germanistik, und erwarb mir im Sommer 1872 die philosophische Doktorwürde. Darauf erteilte ich während der beiden folgenden Jahre in meiner Vaterstadt Unterricht an verschiedenen höheren Lehranstalten und bestand im August 1874 in Leipzig die philologische Staatsprüfung. Noch im Oktober desselben Jahres nahm ich die Stelle eines Direktors der Lateinschule zu Deidesheim in der Rheinpfalz an. Nachdem ich dort elf Jahre hindurch gewirkt hatte, ward mir durch die Huld des Kgl. Ministeriums mein sehnlichster Wunsch nach Anstellung in der Heimat erfüllt, indem Hochdasselbe laut Verfügung vom 17. August 1885 mich zum 6. ständigen Oberlehrer am hiesigen Gymnasium ernannte. – Abgesehen von Veröffentlichungen in Zeitschriften sind von mir im Druck erschienen:

- 1) Zur Hildesage. Diss. inaug. Leipzig 1872.
 - 2) Gudrun (Übersetzung).
 - 3) König Rother.
 - 4) Alpharts Tod. (Nachdichtungen.)
 - 5) Zwanzig deutsche Volksbücher.
 - 6) Die deutschen Heldensagen.
 - 7) Langobardische Sagen und Geschichten.
 - 8) Sieben Bücher deutscher Volkssagen.
 - 9) Der arme Mann in Tockenburg.
 - 10) Neue Ausgaben von G. Schwabs Gedichten (mit einer Biographie) und von desselben „Deutschen Volksbüchern“ und „Sagen des klassischen Altertums“.
 - 11) Zu Ludwig Tiecks germanistischen Studien. Bautzen 1895. 31 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1886.

Klee, Hermann

Geboren den 16. November 1840 zu Badersleben (Kreis Halberstadt), studierte von Ostern 1860 an in Leipzig und Berlin Philologie. Ostern 1864 legte er die Staatsprüfung ab, war dann ein halbes Jahr Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Halberstadt, ging Michaelis desselben Jahres an das Gymnasium in Erfurt über. Im Juli 1865 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1866 wurde er in Erfurt fest angestellt und Ostern 1875 an das Gymnasium in Ostrowo versetzt, wo er am 1. Juli 1877 zum Oberlehrer ernannt wurde. Am 15. Juni 1880 an das Gymnasium zu Leobschütz versetzt, trat er Michaelis 1882 in den Ruhestand und verlegte seinen Wohnsitz nach Halberstadt, wo er am 1. November 1903 starb. Er hat geschrieben: „Qua de causa factum sit, ut Cicero a nonnullis aequalibus suis „Graicos kai scholasticos“ nominaretur?“ Ostrowo 1877. 27 S. (Progr. Ostrowo Gymnasium.) - Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Klee, Julius Ludwig

Als Sohn eines Geh. Finanzsekretärs am 14. August 1807 zu Dresden-Neustadt geboren, besuchte seit dem 28. September 1818 die dortige Kreuzschule von Quarta an, bezog Ostern 1825 die Universität Leipzig und studierte hier bis Ostern 1829 zuerst Jura, dann unter Wilh. Wachsmuth und Gottfr. Hermann, dessen Famulus er wurde, Philologie. Nachdem er am 5. März 1829 die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, habilitierte er sich am 24. Oktober 1832 in der philosophischen Fakultät und las bis Ostern 1835 und nach einer mehrjährigen Unterbrechung wieder vom Sommer 1842 an philologische Kollegien, z. B. über römische Altertümer, römische Autoren und über die Geographie von Alt-Italien mit Erklärung von Strabo V und VI. Im Dezember 1834 trat er die Stelle eines Hilfslehrer an der Thomasschule an und am 27. April 1835 die eines sechsten Kollegen an der Nikolaischule, zu der er am 18. März berufen worden war. Nachdem er am 8. Januar 1838 in die fünfte Lehrerstelle aufgerückt war, wurde er unter drei in Frage kommenden Schulmännern am 29. November 1848 zum Rektor der Kreuzschule gewählt und am 18. Januar 1849 in dieses Amt eingewiesen. Hier führte er gleich zu Anfang seiner Tätigkeit den neunklassigen Lehrgang und einen neuen Gymnasiallehrplan ein, Neuerungen, die später für ganz Sachsen obligatorisch wurden. Er gehörte seit 1849 zum Vorstande des Allg. sächs. Lehrervereins, erhielt 1862 den Professorentitel und 1866 das Ritterkreuz des Kgl. Sächs. Albrechtsordens. Er starb an einer Lungenentzündung.

Am 6. Dezember 1867 und wurde am 9. Dezember auf dem Neustädter Friedhofe begraben. Er war in erster Ehe mit einer Tochter des Leipziger Thomaskantors Chr. Th. Weinlig verheiratet. (Siehe auch ADB XVI, S. 70) An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De magistratu consulari Romanorum quaestt. historic. II. (Habilitationsschrift 1832.)
 - 2) Das Schlagen. Ein Beitrag zur deutschen Synonymik von Dr. Beseich. In: Zeitung f. elegante Welt. 1832.
 - 3) Gellerts Schriften, hrsg. v. J. L. K. 1839. 2. Aufl. 1840, 3. Ausg. 1856.
 - 4) Sal. Geßners Schriften, hrsg. v. J. L. K. 1841.
 - 5) Für die 9. Auflage des Brockhausschen Konversationslexikon (1842-1849) hat er gegen 600 Artikel, meist über alte Geschichte, antike und deutsche Altertumskunde und Literaturgeschichte teils neu geschrieben, teils völlig umgearbeitet.
 - 6) Musäus' Volksmärchen, hrsg. v. J. L. K. 1847.
 - 7) Schelmuffskys Reisebeschreibung, 2. Teile., Schelmerode und Padua. 1848.
 - 8) Lateinisches Lesebuch. 1851.
 - 9) Gustav Schwabs Fünf Bücher deutscher Lieder und Gedichte. 4. Aufl. 1857.
 - 10) Deutsche Blätter, hrsg. v. dem Ausschusse des deutschen Vereins. 1848.
 - 11) Rede auf Fichte, in der Schrift: „Die Fichtefeier zu Rammenuau in der Lausitz am 19. Mai 1862. Dresden 1862, S. 14 ff.
 - 12) De Geniorum, Manuim, Larium natura, in der Festgabe der alten Crucianer zur Einweihung des neuen Schulgebäudes gewidmet. Dresden 1866, S. 31 ff.
- Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Klee, Rudolf

Geboren am 16. Mai 1880 zu Rinteln an der Weser, besuchte die Volksschule und darauf das dortige Gymnasium. Ostern 1899 erwarb er sich das Zeugnis der Reife und studierte nun in Marburg und Berlin Theologie, Hebräisch und Deutsch. Am 26. Februar 1904 bestand er zu Marburg die Lehramtsprüfung für höhere Schulen. Zu seiner praktischen Ausbildung wurde er zunächst dem Seminar am Gymnasium zu Wiesbaden überwiesen, von Weihnachten des Jahres an bis Ostern 1907 wurde er dann mit der Vertretung eines Oberlehrers am Gymnasium Philippinum zu Marburg beauftragt und am 27. März 1907 dort zum Oberlehrer ernannt. Am 20. Dezember 1906 hatte er sich zuvor die philosophische Doktorwürde mit einer Abhandlung über „Das mittelhochdeutsche Spiel vom jüngsten Tage“ erworben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Regula Monachorum Isidors von Sevilla und ihr Verhältnis zu den übrigen abendländischen Mönchsregeln jener Zeit. Marburg/L. 1909. 26 S. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 2) Lessings Stellung zu den positiven Religionen. Marburg/L. 1913. (Programm Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1908.

Kleeberg, Erich

Geboren am 3. Februar 1887 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1905 und studierte dann auf den Universitäten Heidelberg, München, Berlin und Göttingen Deutsch, Geschichte und Religion. Die Doktorprüfung bestand er in Göttingen am 9. Juni 1909, die Lehramtsprüfung ebenda am 4. Februar 1910. Nachdem er in Hannover seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er das Seminarjahr am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg ab. Als Probekandidat wurde er dem Reform-Realgymnasium (Bismarckschule) in Magdeburg zugewiesen, gleichzeitig mit der Vertretung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers beauftragt. Dann wurde er als Oberlehrer an die städtische Realschule zu Gelnhausen berufen.

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1913 und Gelnhausen Realschule 1914.

Kleeberg, Gustav Friedrich

Wurde am 8. Juli 1858 in Zetzsch bei Colditz geboren. Nachdem er vom 6. bis 14. Jahre die Volksschule in Schönbach besucht hatte, wurde er zu Ostern 1872 in das Schullehrer-Seminar zu Grimma aufgenommen. Nach bestandener Kandidatenprüfung zu Ostern 1878 erhielt er die Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an der Volksschule zu Niederplanitz bei Zwickau. Im August und September 1879 beteiligte er sich an einem mehrwöchigen Kursus für Turnen an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und erwarb sich hier ein Fachlehrerzeugnis für Turnen und Fechten. Nachdem er sich im Dezember 1880 der Wahlfähigkeitsprüfung unterworfen hatte, erhielt er im Januar 1881 die 17. Ständige Lehrerstelle in Oberplanitz. Hierauf trat er am 1. Juli desselben Jahres sein jetziges Amt als Fachlehrer der Realschule zu Grimma an. – Aus: Programm Grimma Realschule 1882.

Kleemann, Max Gustav

Geboren am 3. Oktober 1848 zu Halle a. S., besuchte die dortige Lateinische Hauptschule der Francke'schen Stiftungen von Ostern 1861 bis Michaelis 1868. Nachdem er von da bis Michaelis 1871 ebenfalls in Halle Philologie studiert, wurde er vor Ostern 1872 von der philosophischen Fakultät zu Halle auf Grund seiner Dissertation: „De universa Creticae dialecti indole adiecta glossarum Creticarum colectione“ zum Dr. phil. promoviert. Bei derselben Fakultät absolvierte er im Dezember 1872 die Prüfung pro facultate docendi, nachdem er schon im Juli desselben Jahres an der Lateinischen Hauptschule zunächst zur Vertretung beschäftigt gewesen war. Von Michaelis 1872 an bekleidete er ebenda zunächst zur Ableistung seines Probejahres provisorisch die Stelle eines Kollaborators und Inspektionslehrers am dortigen Alumnate. In dieser Stellung verblieb er bis Ostern 1874, wo er als Adjunkt an die Kgl. Landesschule Pforte berufen wurde. Michaelis 1875 wurde er ordentlicher Lehrer am Lyzeum zu Colmar im Elsass, Ostern 1878 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Buchsweiler im Unter-Elsass. Ostern 1879 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hildburghausen berufen, wo er zum Professor ernannt wurde. Er ist am 8. November 1895 im Amte gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vocabula Homerica in Graecorum dialectis et in cotidiano vulgi sermone servata collegit. Colmar 1876. 36 S. (Programm Colmar Lyzeum.)
- 2) Die Grundlage der Aesthetik des Aristoteles. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Amtsjubiläums des Geh. Hofrats Ernst Rittweger. Hildburghausen 1894. S. 43-60.

Aus: Programm Pforta Landesschule 1874 und Halle Lat. Hauptschule 1898 FS.

Kleemann, Selmar

Geboren am 7. Dezember 1851 zu Nordhausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von dem er Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann auf den Universitäten Halle und Strassburg klassische und deutsche Philologie. Von der Universität Strassburg wurde er im Januar 1875 auf Grund seiner Dissertation: „De libri tertii carminibus quae Tibulli nomine circumfertur“ (Argentorati apud C. J. Truebner 1876) zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Februar 1877 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi. Von Dezember 1874 bis Ostern 1877 war er, eine halbjährige Vertretung am Gymnasium zu Saargemünd (Sommersemester 1875) abgerechnet, am Kaiserl. Lyceum in Metz als Adjunkt und Hilfslehrer beschäftigt. Von Ostern 1877 an verwaltete er in Vertretung eine ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Eisleben und wurde Michaelis desselben Jahres an die Klosterschule zu Rossleben berufen, wo er als dritter Adjunkt angestellt war. Ostern 1880 geht er an das Gymnasium zu Quedlinburg. Hier veröffentlicht er:

- 1) Beiträge zu einem nord-Thüringischen Idiotikon. Quedlinburg 1882. 26 S. (Programm Quedlinburg Gymn.)
- 2) Festbericht über die 350-jährige Jubelfeier des Kgl. Gymnasiums zu Quedlinburg vom 24. Bis 26. Juni 1890.
- 3) Verzeichnis der Schülerbibliothek des Kgl. Gymnasiums zu Quedlinburg. Quedlinburg 1911. 150 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium, Beil.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1879 und Quedlinburg Gymnasium 1881.

Kleffel, Friedemann

Geboren den 26. Februar 1815 zu Groß-Breitenbach im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen und die Berliner Akademie der Künste, sowie die Münchener Kunstakademie. Er wurde dann Zeichenlehrer am Gymnasium und der Realschule zu Sondershausen und „Hofmaler“, worauf er 1851 nach Tilsit berufen wurde. Er gab 1863 seine Stellung auf und lebt jetzt als Maler in Koblenz. In Tilsit hat er veröffentlicht: „Der Zeichenunterricht in der Realschule zu Tilsit.“ Tilsit 1856. 16 S. (Progr. Tilsit Gymn.)
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Kleffner, Erich

Geboren den 22. Dezember 1879 in Berlin, besuchte das Falk-Realgymnasium, studierte von 1898 bis 1902 Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin. Am 28. Juni 1904 bestand er das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1904 bis 1905 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin ab, das Probejahr von 1905-1906 am Bismarck-Gymnasium in Wilmersdorf. Seit Michaelis 1906 ist er Oberlehrer an der Höheren (Krahmerschen) Mädchenschule zu Groß-Lichterfelde. Am Wilhelmsgymnasium in Berlin war er im August und September 1905 zur Aushilfe für einen erkrankten Lehrer und gab dort Mathematik, Physik und Naturkunde. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Klehmets, Gotthold

Sohn des Superintendenten Gotthold Klemet, geboren den 19. Dezember 1881 zu Glindow bei Werder an der Havel, besuchte das Kgl. Viktoriagymnasium in Potsdam und studierte dann nach bestandener Prüfung von 1899 ab in Marburg, Halle und Berlin Theologie und alte Sprachen. Nachdem er von 1902 bis 1905 Lehrer der Kinder des Grafen von der Goltz auf Gaycze im Kreis Wirsitz gewesen war, genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Berlin. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, das Probejahr am Realprogymnasium in Crossen a. O. An dieser Schule blieb er als Oberlehrer bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium der Gemeinde Lankwitz.

Aus: Programm Crossen a. O. Realprogymnasium 1911 und Berlin-Lankwitz Realgymnasium 1912.

Kleiber, Hugo

Ich, Hugo Kleiber, bin den 20. April 1847 zu Darkehmen geboren, besuchte nach Absolvierung der Stadtschule meiner Vaterstadt die höhere Bürger-, später Realschule I. O. zu Insterburg, trat 1860 bei Gründung des Gymnasiums zu Insterburg in dasselbe ein und wurde Michaelis 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Von Michaelis 1865 bis Juli 1870 studierte ich auf der Universität zu Königsberg Mathematik und Physik, nahm dann an dem Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich teil. Glücklicherweise aus demselben zurückgekehrt, nahm ich meine Studien wieder auf und bestand am 30. März 1872 das Examen pro facultate docendi. Während meines Probejahres wurde ich von Ostern bis Michaelis 1872 mit der Verwaltung der vierten ordentlichen Lehrerstelle an der Realschule in Tilsit und von Michaelis 1872 bis Ostern 1873 mit der Verwaltung der sechsten ordentlichen Lehrerstelle am Kneiphöfischen Stadt-Gymnasium zu Königsberg betraut. Ostern 1873 wurde mir diese Stelle definitiv übertragen. Im Januar 1880 wurde ich hier zum Oberlehrer befördert und ascendierte allmählich bis in die zweite Oberlehrerstelle. Am 22. Dezember 1883 wurde ich zum Professor ernannt. – Am 1. Oktober 1885 wird er zum Direktor des Realgymnasiums in Königsberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ableitung eines Systems von Formeln für die elliptischen Funktionen und ihr Zusammenhang mit der sphärischen Trigonometrie. 1. Teil. Königsberg i. Pr. 1880. 24 S. (Programm Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymn.)
- 2) Ableitung eines Systems von Formeln ... 2. Teil. Königsberg i. Pr. 1881. S. 24-37. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. städt. Realgymnasium 1886.

Kleiber, Ludwig

Am 14. April 1814 in Marienburg in Westpreußen geboren, erhielt seine Schulbildung auf der höheren Bürgerschule zu Marienburg und dem Gymnasium zu Marienwerder. Er studierte in Königsberg i. Pr. Theologie und Philologie, legte im Jahre 1836 seine erste theologische Prüfung ab, wurde in demselben Jahre von der Universität zu Königsberg nach bestandener Prüfung zum Dr. phil. promoviert und am 1. August desselben Jahres als 2. Oberlehrer an die höhere Bürgerschule zu Marienburg berufen. Im Jahre 1837 legte er seine zweite theologische Prüfung ab und bestand bald darauf das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg i. Pr. Michaelis 1842 wurde er als dritter Oberlehrer an die Königstädtische Realschule in Berlin berufen, erhielt im Jahre 1844 durch die Gnade Sr. Majestät des Königs ein Reisestipendium und ging, unterstützt von den städtischen Behörden, auf ein Jahr nach Paris, wo er sich mit philosophischen und philologischen Studien beschäftigte. Einen Teil der pädagogischen Erfahrungen, die er in Paris gemacht hatte, veröffentlichte er in dem Programm der Königstädtischen Realschule im Jahre 1846. Eine andere Frucht seiner Pariser Studien enthält das vorliegende Programm. Im Jahre 1852 übernahm er am hiesigen Kgl. Kadettenhause die Lehrstunden, welche die Herren Professoren Deibel und Konsistorialrat Pischon, die beide in den Ruhestand versetzt wurden, bis dahin erteilt hatten, und behielt den Unterricht in der deutschen Literaturgeschichte in Prima und Selecta des Kadettenhauses bis Ostern dieses Jahres bei. Im November vorigen Jahres wurde er von dem hiesigen Magistrat zum Direktor der Dorotheenstädtischen Realschule gewählt, am 8. Februar d. J., nachdem Seine Excellenz der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten sich im Allgemeinen mit der Wahl einverstanden erklärt hatte, von der hiesigen Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu dem für die Direktoren der Gymnasien und Realschulen gesetzlich vorgeschriebenen Colloquium vorgeladen und nach dessen günstigen Ausfall mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums noch vor erfolgter Bestätigung von dem hiesigen Magistrat am 3. April 1856 provisorisch in sein neues Amt eingewiesen. Dieses Amt als Direktor führte er bis zu seinem Tode im August 1879. Er starb in Wiesbaden. An Programm-Abhandlungen an der Dorotheenstädtischen Realschule hat er veröffentlicht:

- 1) De Raimundi, quem vocant de Sabunde, vita et scriptis. Berlin 1856. 17 S.
- 2) Geschichte der Dorotheenstädtischen Realschule der ersten 25 Jahre ihres Bestehens. Berlin 1861.
- 3) Der Nachmittags-Unterricht und der Lehrplan. Berlin 1868. S. 42-45.

- 4) Über die Einrichtung von Schulbänken und Schultischen. Berlin 1869. S. 31-46.
- 5) Wie läßt sich der Lehrplan der Realschule vereinfachen? Berlin 1873. S. 49-57.
- 6) Zur Geschichte der Dorotheenstädtischen Realschule. Berlin 1874. 38 S.
- 7) Über die höheren Bürgerschulen zu Paris. Berlin 1846. S. 4-29. (Programm Berlin Königstädt. Realschule.)
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtische Realschule 1856 und 1880.

Kleikamp, Fritz

Geboren am 22. Juni 1874 zu Wörlitz, Herzogtum Anhalt, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wittenberg, studierte von Ostern 1893 bis Michaelis 1895 in Greifswald, von Michaelis 1895 bis Ostern 1896 in Giessen, von Ostern 1896 bis Ostern 1897 wieder in Greifswald hauptsächlich neuere Sprachen und Deutsch. Die Staatsprüfung bestand er am 25. Juni 1898 in Greifswald. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1900 war er tätig als Redakteur an der Staatsbürgerzeitung und Woche. Nach seiner praktischen Vorbereitung auf das höhere Lehramt durch das Seminar- und Probejahr am Kgl. Marienstiftsgymnasium in Stettin vom Mai 1900 bis Ostern 1902 erhielt er am 1. April 1902 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit und wurde an diesem Termin zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Gartz an der Oder berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Entstehung und Bedeutung des Imperialismus in England“. Gartz a. O. 1906. 30 S. (Programm Gartz a. O. Gymnasium.)
Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1903.

Kleiminger, Rudolf

Geboren am 19. November 1884 zu Neustadt i. M., verließ Ostern 1903 das Gymnasium zu Doberan mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Tübingen, Halle und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Er promovierte im Dezember 1906 zum Dr. phil. und bestand im Juli 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1907/08 und leistete dann sein Vorbereitungsjahr am Realgymnasium in Güstrow, die erste Hälfte des Probejahres ebendort und die zweite Hälfte am Gymnasium in Parchim ab. Am 1. Oktober 1910 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt. 1911 wird er an das Realgymnasium zu Schwerin berufen. – Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1912.

Klein, Adolf

Geboren den 29. Dezember 1850 zu Lampersdorf, Kreis Oels, besuchte bis Ostern 1873 das Gymnasium zu Oels, nahm als Obersekundaner am Kriege 1870/71 teil, studierte in Breslau klassische Philologie und promovierte dort im August 1879 zum Dr. phil. Ende Oktober 1880 unterzog er sich der Staatsprüfung, leistete von da bis Michaelis 1881 das Probejahr am Realgymnasium Am Zwinger zu Breslau ab, wurde hierauf Lehrer an einer Privatanstalt und am 1. August 1882 nach Dirschau gewählt. Er hat veröffentlicht:
1) De adjectivi assimilati apud Ciceronem usu. Diss. inaug. Breslau 1879.
2) Über den Turnunterricht an sechsklassigen höheren Lehranstalten. Dirschau 1894. 30 S. (Programm Dirschau Realprogymnasium.)
Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Klein, Albert

Geboren am 27. November 1877 in Alsfeld, besuchte die dortige Realschule, dann das Gymnasium in Giessen von 1891 bis zur Prüfung Ostern 1895. Er studierte in Giessen, löste 1898 die Preisaufgabe „Die Psychologie Wolframs von Eschenbach“, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt in Geschichte, Deutsch, Französisch, Englisch, 1900, trat dann in das pädagogische Seminar zu Giessen ein. Vom 3. August bis 22. September 1900 vertrat er an der Augustinerschule zu Friedberg i. Hess. einen Oberlehrer, von da an war er zur Vertretung am Gymnasium zu Giessen. Assessor: 1. 4. 1902, Einjähriger: 1. 10. 1903-1904. Promovierte zum Dr. phil. am 1. August 1904. Am 1. April 1905 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium und der Realschule zu Giessen ernannt. - Aus: Programm Friedberg i. Hess. Gymnasium 1913.

Klein, Arthur

Geboren am 12. Oktober 1857 zu Ortelsburg in Ostpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Memel, studierte in Königsberg Altertumswissenschaft und deutsche Sprache. Am 1. Juli 1882 bestand er die Staatsprüfung. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Insterburg ab. Hier wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer von

1883 bis 1886, von Herbst 1886 bis Ostern 1897 als Oberlehrer. Ostern 1897 wurde er an das Gymnasium zu Neuwied a. Rhein versetzt, 1905 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen, Ostern 1907 erfolgte seine Berufung an das Gymnasium Andreaneum in Hildesheim. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1908.

Klein, August

Geboren am 3. November 1867 zu Darmstadt, bestand die Reifeprüfung Ostern 1887 am Gymnasium seiner Vaterstadt, diente dann als Einjährig-Freiwilliger und studierte danach in Heidelberg und Berlin. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Französisch, Englisch, Deutsch und Religion 1894. Vom 1. Januar 1895 bis Sommer 1896 war er Lehrer an einer Privatschule in Hamburg, dann bis April 1897 in London und Paris. Am 25. April 1897 begann er seinen Access an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M., den er im Sommer am Neuen Gymnasium zu Darmstadt fortsetzte. Seit Ostern 1898 wurde er am Realgymnasium und der Realschule zu Mainz, seit August am Realgymnasium zu Darmstadt verwendet. Am 22. April 1899 Assessor, am 16. Mai 1900 Oberlehrer. Am 29. Januar 1901 zur Entlastung zweier Lehrer an die Augustinerschule zu Friedberg/Hess. versetzt, trat seinen Dienst am 15. Februar an, am 10. April 1901 wurde ihm eine Lehrerstelle übertragen, im August 1902 wegen Krankheit berurlaubt. Am 20. Mai 1903 auf sein Ersuchen aus dem Staatsdienst entlassen. Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Klein, Eduard

Geboren am 30. Dezember 1860 zu Puberg im Unter-Elsass, besuchte das Gymnasium in Buchweiler, welches er Michaelis 1877 als Abiturient verließ, um in Strassburg Philologie zu studieren. Nachdem er am 24. Juni 1883 vor der Kaiserlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er Michaelis 1883 als Probekandidat am Kaiserlichen Lyceum zu Metz ein, von wo er an das Realgymnasium zu Gera berufen wurde. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1884.

Klein, Johannes Alexander Hermann

Geboren am 6. April 1846 zu Anklam, studierte, nachdem er zu Ostern 1864 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Hirschberg entlassen worden war, in Halle und Berlin Philologie. Am 25. Januar 1870 machte er in Berlin das Examen pro facultate docendi und wurde im März desselben Jahres auf Grund seiner Dissertation: „De Aristoteleae Ethices principii“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1870 bis Ostern 1871 am Gymnasium zu Prenzlau ab und ging von da an das Gymnasium zu Luckau als wissenschaftlicher Hilfslehrer über. Zu Weihnachten 1871 gab er die Stellung auf, um eine Erzieherstelle zu übernehmen. Zu Michaelis 1872 trat er als dritter Adjunkt in das Kollegium der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. ein. Hier wird er Oberlehrer und geht Ostern 1883 als Direktor an das Wilhelm-Gymnasium zu Eberswalde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Empirische in der Nikomachischen Ethik des Aristoteles. Brandenburg a. H. 1875. 28 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritterakademie.)
- 2) Die Mythopöie des Sophokles in seinen Thebanischen Tragödien. 1. Teil. König Ödipus. Eberswalde 1890. 35 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- 3) Die Mythopöie des Sophokles in seinen Thebanischen Tragödien. 2. Teil. Ödipus auf Kolonos. Eberswalde 1893. 33 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)

Aus: Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie 1873.

Klein, Wilhelm

Geboren am 25. August 1845 zu Lyck, studierte von 1865 bis 1869 in Königsberg. Michaelis 1870 war er Probekandidat am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg. Von Ostern 1871 bis 1872 Hilfslehrer, bis 1879 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig, 1891 Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Danzig. 1893 wurde er zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „Über den Unterricht in der deutschen Grammatik.“ Danzig 1883. 17 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Kleinau, August Karl Ferdinand

Geboren den 4. Januar 1851 in Dobberkau, gebildet von Ostern 1872 bis Ostern 1875 auf dem Seminar in Barby, als Lehrer tätig in Dobbrun 1875-1881, besuchte die Kgl. Kunstschule in Berlin von Michaelis 1881 bis Ostern 1883 und wurde darauf an die Bürgerschule in Schönebeck Ostern 1883, an der er bis Ende des Jahres 1883 fungierte, um dann an das Gymnasium zu Seehausen überzugehen. – Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1884.

Kleinau, Edmund

Geboren den 4. Dezember 1852 zu Zeitz, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Michaelis 1872 ab in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1878 ab gab er in Zeitz an verschiedenen städtischen Schulen Unterricht, genügte von Michaelis 1878 ab seiner Militärflicht in Halle. Er bereitete sich dann in Zeitz auf die Staatsprüfung vor, die er im August 1880 in Halle ablegte. Michaelis 1880 wurde er Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt und war zugleich Hilfslehrer; dies blieb er bis zu seiner festen Anstellung als ordentlicher Lehrer Michaelis 1889. Im Juli 1909 wurde er Professor. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Kleinau, Johannes Max

Geboren am 9. Juni 1887 zu Erfurt, besuchte das Erfurter Gymnasium, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verliess. An den Universitäten Freiburg, Leipzig und Halle studierte er Deutsch, neuere Sprachen und Philosophie und bestand in Halle am 24. Februar 1911 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er nach Magdeburg (Kloster Unser Lieben Frauen) überwiesen. Während dieser Zeit unterrichtlich an der Realschule zu Calbe und an der Oberrealschule zu Magdeburg beschäftigt. Zur Ableistung des Probejahres wurde er an das Erfurter Realgymnasium geschickt. Im 2. Vierteljahr erhielt er Urlaub, um sich in Frankreich seiner Fortbildung zu widmen. Nach seiner Rückkehr wurde er an die Oberrealschule zu Weissenfels versetzt.
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1913 und Oberrealschule Weissenfels 1914.

Kleindienst, Georg Hans Wolfgang

Ich, Georg Hans Wolfgang Kleindienst, bin am 16. Juni 1876 zu Niebra (Amtshauptmannschaft Zwickau) geboren als Sohn des dortigen Pfarrers Hugo Clemens Kleindienst. Bis zur Konfirmation im Elternhause erzogen und vorbereitet, erlangte ich die weitere Ausbildung auf der Fürsten- und Landesschule Grimma, die ich Ostern 1897 mit dem Reifezeugnis verliess, um in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Meiner Militärflicht genügte ich als Einjährig-Freiwilliger beim Infanterieregiment Nr. 107 in Leipzig. – Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Chemnitz an. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1903.

Kleindienst, Johann Georg

Geboren den 22. Januar 1888 in Bischofswerda als Sohn des Kassenvorstehers F. G. Kleindienst. Er besuchte von 1898 bis 1907 das Wettiner Gymnasium zu Dresden, studierte dann von 1907 bis 1912 klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde an der Universität Leipzig. Seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte er 1907-1908. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Bautzen an.
Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1913.

Kleine, Adolf

Geboren am 14. August 1835 in Herford als Sohn des Pastors Kleine. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt, das er von 1845 bis 1853 besuchte. Er studierte dann in Bonn, Göttingen und Halle. Schon mit 22 Jahren erwarb er sich den philosophischen Doktorhut in Halle 1857 und bestand das Staatsexamen. Sein Probejahr legte er an dem Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt ab und wurde daselbst im November 1858 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Herbst 1864 wurde er als Oberlehrer nach Cleve berufen und bekleidete diese Stelle bis zu seiner Berufung (1870) als Direktor an das Gymnasium zu Wesel. Er war noch nicht 35 Jahre als, als er dieses Amt antrat und Ostern 1870 in sein Amt eingeführt wurde. Für seine Schule hat er gelebt in treuer Pflichterfüllung und war kein Mann der großen Worte. Auch ausserhalb der Schule hat er sich betätigt im bürgerlichen wie im kirchlichen Gemeinwesen. Eine Reihe von Jahren war er Stadtverordneter, jahrzehntelang Mitglied der evangelischen Gemeindevertretung, zuletzt als Ältester. Er war Abgeordneter sowohl der Provinzial- wie zur Generalsynode. Über 50 Jahre hat er sein Lehramt, davon 38 Jahre das hiesige Direktorat verwaltet. Als er aus seinem Amte schied, hat die Stadt für unsere Aula sein Marmorbild gestiftet. Er starb am 23. April 1914. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De genetivi usu Liviano. Commentatio grammatica. Part. I. Cleve 1865. 27 S. (Progr. Cleve Gymnasium.)
- 2) Grundlehrplan des Gymnasiums, der höheren Bürgerschule und Vorschule zu Wesel. Wesel 1876. 49 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Weseler Gymnasiums von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. In: Gymnasium und Realgymnasium in Wesel. Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 18. Oktober 1882. Wesel 1882. 179 S.
- 4) Die Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wesel 1883. 14 S. (Progr. Wesel Gymnasium.)
- 5) Festansprache bei der Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wesel 1883. S. 6-12. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 6) Die Realschule zu Wesel. Voran geht eine Kurze Übersicht über die Entwicklung des städtischen Schulwesens bis zur Gegenwart. Wesel 1900. 26 S. (Programm Wesel Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 und Wesel Gymnasium 1915.

Kleine, Georg

Geboren am 18. April 1878 zu Berlin, besuchte das Humboldt-Gymnasium in Berlin und studierte seit Ostern 1898 an der Berliner Universität Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie. Im Mai 1903 bestand er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seine praktische Ausbildung erhielt er am Lessing-Gymnasium in Berlin, an der Kaiser Friedrich-Schule in Charlottenburg, am Kgl. Gymnasium in Küstrin und an der 12. Realschule zu Berlin. Am 1. Oktober 1905 wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin zum Oberlehrer gewählt und der 12. Realschule, am 1. Oktober 1912 dem Andreas-Realgymnasium überwiesen.

Aus: Programm Berlin 12. Realschule 1906 und Andreas-Realgymnasium 1913.

Kleine, Johann Ludwig

Geboren zu Minden den 14. Februar 1805, studierte in Halle, war dann Hilfsgeistlicher in Brackwede Februar 1829, Pfarrer in Herford 19. Februar 1832, 1839 Zuchthauspredigergehilfe, 1838 Religionslehrer am Gymnasium zu Herford. Seit 1841 Mitglied, also 44 Jahre lang, des Gymnasialkuratoriums, 1842 zugleich Zuchthausprediger, Gründer der höheren Töchterschule 1860, feierte am 5. Juni 1879 sein 50-jähriges Dienstjubiläum, erhielt vorher den Adler der Ritter des K. Hausordens der Hohenzollern. Er starb am 31. März 1885.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Kleine-Borgmann, Theodor

Geboren am 21. Dezember 1871 in Stoppenberg, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenschule in Werden und dem Lehrerseminar in Elten. Er legte die erste Prüfung 1892, die zweite 1895 ab und bestand 1900 in Koblenz die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und Naturkunde. 1901 wurde er zum Mittelschullehrer an der damaligen Rektoratschule in Werden ernannt. – Aus: Programm Werden Progymnasium 1907.

Kleineberg, Nikolaus

Geboren am 18. Dezember 1863 zu Günterode, Kreis Heiligenstadt, besuchte von 1878 bis 1882 die Gewerbeschule in Hildesheim, darauf bis zum Jahre 1893 die Kgl. Kunstakademie in Kassel und bestand 1889 dort die Prüfung als Zeichenlehrer. Wird 1905 an die Oberrealschule zu Fulda berufen.

Aus: Programm Fulda Oberrealschule 1906.

Kleinebrecht, Ferdinand

Geboren am 8. Juli 1874 zu Horst-Emscher, wo er 8 ½ Jahre die Volksschule besuchte. Nach einjähriger privater Vorbereitung war er 2 Jahre am Progymnasium in Dorsten und 3 Jahre am Gymnasium zu Coesfeld, wo er Ostern 1897 das Abiturientenexamen bestand. Von Ostern 1897 bis Herbst 1901 studierte er in Münster Theologie und Philologie. Am 1. Juni 1901 empfing er die Priesterweihe. Von Herbst 1901 bis Ostern 1906 war er Leiter der Rektoratgemeinde Hiesfeld bei Wesel. Darauf verwaltete er in Münster eine Domvikarie und setzte an der Universität seine philologieschen Studien fort. Am 23. Juli 1907 bestand er das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Münster ab und war gleichzeitig als Religionslehrer an der höheren Mädchenschule beschäftigt. Ostern 1908 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Reformprogymnasium nebst Realschule in Gronau i. W. überwiesen. Herbst 1908 wurde er dort als Oberlehrer angestellt und Ostern 1911 an das Gymnasium zu Buer i. W. berufen.

Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1911.

Kleinecke, Paul

Geboren zu Berlin am 1. Juni 1858, Sohn eines Kaufmanns, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, welches er mit dem Zeugnis der Reife vom 15. September 1877 verliess. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin von Michaelis 1877 bis Michaelis 1880 und Halle-Wittenberg bis Ostern 1882. Auf letzterer wurde er auf Grund der Dissertation: „De penthemimere et hephthemimere caesuris a Vergilio usurpatis“ am 21. Oktober 1882 zum Dr. phil. promoviert und am 29./30. Juni 1883 pro facultate geprüft. Von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O., worauf er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Wittstock eintrat. Er war dann noch am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin und zuletzt 3 ½ Jahre am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin tätig. Wird 1890 an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. Ist später wieder am Französischen Gymnasium zu Berlin. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Gobineau's Rassenphilosophie. (Essay sur l' inégalité des races humaines.) Berlin 1902. 23 S. (Programm Berlin Französisches Gymnasium.)

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1891.

Kleineidam, Josef

Geboren zu Lindenau bei Münsterberg am 22. März 1827, besuchte das Gymnasium zu Neisse, bezog 1847 die Universität Breslau und widmete sich vorzugsweise dem Studium der Philologie. Nachdem er den 18. März 1853 das Examen pro facultate docendi bestanden, trat er nach Ostern 1853 beim katholischen Gymnasium zu Breslau ein, um dort sein Probejahr abzuhalten, wurde aber bereits den 1. November 1853 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium angewiesen, dasselbe am Gymnasium in Neisse fortzusetzen. Nachdem er als Kollaborator am Gymnasium zu Neisse angestellt war, wurde er am 1. Oktober 1860 Dirigent und Rektor der höheren Bürgerschule, 1. Oberlehrer der Realschule und des Gymnasiums zu Neustadt in Oberschlesien, später Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Zusammenstellung der Vokale in einem Memorierbuch für untere Gymnasialklassen. Neisse 1859. 24 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) Über den Wert der wissenschaftlichen Bildung. Neustadt O. S. 1864. (Programm Neustadt O.S. Realschule.)
- 3) Rede zur 73. Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs Wilhelm. Neustadt O. S. 1870. S. 3-12. (Programm Neustadt O. S. Realschule.)
- 4) Neustadt in Oberschlesien bis zum dreißigjährigen Kriege. Neustadt O. S. 1891. 10 S. (Programm Neustadt O. S. Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1854 und 1896 und Neustadt i. Oberschles. Gymnasium 1890.

Kleinen, Ernst

Geboren 1858 zu Altenschlirf, besuchte das Gymnasium zu Büdingen von 1872 bis 1878 und studierte von Ostern 1878 bis Januar 1882 in Giessen Mathematik und Naturwissenschaften. Er machte 1882/83 seinen Access am Realgymnasium zu Offenbach, genügte seiner Militärpflicht 1883/84 und wurde dann an verschiedenen Orten im Schuldienst verwendet, bis er Ostern 1887 an der Realschule zu Michelstadt angestellt wurde. Ostern 1897 wurde er an das Gymnasium zu Worms versetzt und 1902 an das Gymnasium zu Darmstadt berufen. Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1903.

Kleiner, Karl

Geboren am 5. Mai 1842 in Langenöls, Kreis Nimptsch in Schlesien. Er besuchte bis 1862 das Schullehrer-Seminar zu Reichenbach in Schlesien, war zunächst als Hilfslehrer an Schulen der Diözese Landeshut beschäftigt, seit 1. Oktober 1865 als ordentlicher Lehrer an der Stadtschule zu Lauban angestellt, legte Ostern 1869, nachdem er ½ Jahr lang die Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin besucht hatte, die Turnlehrerprüfung ab. Ostern 1870 wurde er als technischer Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule zu Luckenwalde und Michaelis 1878 an die zu Naumburg berufen, welche Stelle er bis zu seinem am 22. Dezember 1895 erfolgten Tode inne hatte. Aus: Programm Naumburg Höh. Bürgerschule 1879 und Realgymnasium 1914 FS.

Kleiner, Karl

Geboren 1847, für das Seminar vorgebildet auf der Graf von Schlabrendorffschen Präparanden-Anstalt, absolvierte das Seminar in Steinau a. O. von 1864-1867. Er absolvierte die Wiederholungsprüfung vom 5. bis 11. November 1869, war von Michaelis 1867 bis Johanni 1868 als Lehrer in Wüste-Giersdorf, Kreis Waldenburg tätig, folgte dann einem Rufe als Hilfslehrer an das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O., unterrichtet seit Ostern 1870 an der Fürstenschule zu Pless. – Aus: Programm Pless Gymnasium 1874.

Kleinert, Eduard

Geboren am 18. Januar 1825 zu Neisse in Schlesien, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte auf der Universität Breslau hauptsächlich Chemie und beschreibende Naturwissenschaften. Er promovierte dort am 5. November 1851 zum Dr. phil., bestand ebenda die Lehramtsprüfung im Juli 1852, legte das Probejahr an der Realschule am Zwinger zu Breslau von Michaelis 1852 bis dahin 1853 ab. An derselben Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1855 und folgte dann einem Rufe an die Realschule zu Bromberg. Hier wurde er im November 1856 definitiv angestellt und zum Oberlehrer am 3. Februar 1870 ernannt. Am 5. Februar 1889 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Er starb in Bromberg am 17. Februar 1890. Er hat eine längere Reihe von Abhandlungen in Fresenius' Zeitschrift für analytische Chemie veröffentlicht und:

- 1) Über Chlorsalze.
- 2) Bemerkungen über einige Bohrbrunnen Brombergs. 1860.
- 3) Beitrag zur Kenntnis des Gipsstocks zu Wapno. Bromberg 1878. 9 S. (Programm Bromberg Realgymn.)
- 4) Schule und Haus. 1873 (für die höhere Töchterschule von Fräulein Mogilowski).
- 5) Massenübungen mit dem Ger. In: Jahrbuch für die Turnkunst.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Klein, Emmo

Geboren am 17. Juli 1880 zu Berlin, erwarb Ostern 1900 das Zeugnis der Reife am Kgl. Gymnasium Christianeum zu Altona und bestand am 2. Mai 1908 die wissenschaftliche Prüfung für das höhere Lehramt an der Universität Halle. Das Seminarjahr leistete er Michaelis 1908-1909 am Gymnasium zu Stendal ab, das Probejahr von Michaelis 1909 bis 1910 am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg. Während der zweiten Hälfte des Probejahres war er von Ostern bis Michaelis 1910 nach Frankreich (Dijon) beurlaubt. Zum Dr. phil. wurde er am 29. November 1905 in Halle promoviert, auf Grund seiner Dissertation: Fletchers „The Spanish Curate“ und seine Quelle. Wird dann an das Gymnasium zu Stendal berufen. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1911.

Klein, Erich Karl

Geboren 1880 zu Stettin, besuchte das dortige Schiller-Realgymnasium, studierte dann germanische Sprachen und Französisch in München von Ostern 1899 bis Ostern 1900, Halle a. S. von Ostern 1900 bis Ostern 1901, München von Ostern 1901 bis Michaelis 1901, Paris Michaelis 1901 bis Ostern 1902, Greifswald Ostern 1902 bis Ostern 1904, London bis Michaelis 1904, Greifswald bis Ostern 1905. Im Mai 1905 unterzog er sich der Staatsprüfung vor der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungskommission in Greifswald, trat dann in das mit dem Marienstiftsgymnasium in Stettin verbundene Seminar ein, war einige Zeit am Pädagogium zu Putbus tätig, wurde dann Ostern 1906 zur Vertretung und gleichzeitigen Ablegung der ersten Hälfte des Probejahres dem Gymnasium in Gartz a. O. überwiesen, von wo er Michaelis 1906 an das Gymnasium zu Stargard übergang. Aus: Programm Stargard Gymnasium 1907.

Klein, Ernst

Geboren am 1. Dezember 1823 zu Worms, erhielt seine Schulbildung an den dortigen Anstalten, studierte von Herbst 1843 bis 1846 in Giessen Kameralwissenschaften, worin er auch seine Prüfung ablegte. Im Mai 1847 wurde er provisorischer, am 8. November 1852 definitiver Lehrer am Gymnasium zu Worms. Am 25. Oktober 1858 wurde er als Nachfolger L. Glasers an die Realschule in Friedberg versetzt, wo er seinen Dienst am 1. Dezember antrat. Vom 25. Oktober 1860 bis zum Schlusse des Schuljahres im Mai 1861 war er stellvertretender Direktor. In der Beigabe zum Jahresbericht 1865 schrieb er: „Über Schulspaziergänge.“ Nachdem er 30 Jahre an der Schule gewirkt hatte, trat er am 1. September 1888 unter Verleihung des Titels Professor in den Ruhestand und starb am 14. März 1907 zu Nieder-Ohmen. – Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Klein, Ernst

Geboren den 16. Januar 1888 zu Insterburg, erwarb das Reifezeugnis 1906 auf dem Gymnasium zu Neuwied und studierte bis 1910 in Marburg und Königsberg deutsche und altklassische Philologie. Im Marburg bestand er im Januar 1911 die Staatsprüfung und wurde dort auf Grund seiner Dissertation über „C. F. Scherenbergs Epen“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Seminarjahr leistete er von 1911-1912 am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim ab (unterbrochen durch eine kurze Beschäftigung am Realgymnasium zu Ülzen), und ebendasselbst, nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, von 1913 ab das Probejahr. Unter Zurückdatierung seines Anstellungsfähigkeitszeugnisses auf Ostern 1913 trat er dann zum Andreaneum über. Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1915.

Klein, Franz Nikolaus

Geboren am 4. Dezember 1784 zu Rackau in Oberschlesien, hatte seine Schulbildung besonders auf den Gymnasien zu Leobschütz und Oppeln erhalten. Er studierte dann auf den Universitäten in Halle und Frankfurt a. O., war mehrere Jahre Hauslehrer der Familie Gneisenau, wurde 1812 als Lehrer an das katholische Gymnasium in Breslau berufen, fand in seiner dortigen Wirksamkeit immer höhere Anerkennung und folgte Anfang Januar 1820 einem von dem Minister v. Altenstein an ihn ergangenen ehrenvollen Rufe als Direktor des Gymnasiums zu Koblenz. In teilweise sehr schwierigen Verhältnissen hat er mit Eifer und unausgesetztem Fleiss die seiner Leitung anvertraute Anstalt zu immer grösserer Blüte emporzuheben gestrebt und sich nicht bloss durch praktische, sondern auch durch wissenschaftliche Tätigkeit vielfache Verdienste erworben. Die letztere erstreckte sich in den ersten Jahrzehnten nach Beendigung seiner Studien vorzugsweise auf philologische Gegenstände, und er begründete sich dabei namentlich den Ruf eines ausgezeichneten lateinischen Stilisten; in den dreißiger und vierziger Jahren widmete er seine Mußstunden mehr der Geschichte, besonders der hiesigen Lokalgeschichte und fand auch in diesen Bestrebungen gerechte Anerkennung. Das Gymnasium bleibt ihm besonders für die Program-

me von 1838 und 1847, in denen er die Geschichte der Anstalt behandelte, zu beständigem Danke verpflichtet. Auch nachdem ihm auf seinen Wunsch ein ehrenvoller Abschied bewilligt war, beschäftigte er sich gerne noch mit den Interessen des Gymnasium und machte sich namentlich um die Anordnung des Gymnasial-Archivs und durch Anfertigen von Urkundenverzeichnissen aufs Neue verdient. Er starb am 12. Oktober 1855 im 71. Lebensjahr. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Aus Handschriften des Sulpicius Severus, zu dessen Lebensbeschreibung des heiligen Martinus und den angehängten Briefen. Koblenz 1820. 30 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 2) Kritische Bemerkungen zu einigen Stellen der Verwandlung des Ovidius, aus Bruchstücken von Handschriften, mit Rücksicht auf die jüngste Pariser Ausgabe. Koblenz 1821. 30 S. (Progr. Koblenz Gymnasium.)
- 3) Fragment einer alten Handschrift zu den Sittensprüchen des Dionysius Cato. Koblenz 1822. 14 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 4) Zur Kritik von Cic. De senectute: Aevi med. scriptorum, imprimis Vincentii Belle vacensis indicantur et examinantur loci e Cic. Lib. de sen. excerpti. Koblenz 1823. 24 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 5) Mauri Severi Honorati centimetrum, Clarissimo viro Albino Servius Honoratus S. P. D. Koblenz 1824. 24 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 6) Über die altrömischen Confluentes und ihre nächste Umgebung am Rheine und an der Mosel. Koblenz 1825. 12 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 7) Ovidii Nasonis Tristium libri V. Contextum verborum recognovit et annotationem tum criticam et thesauris Heinsiorum et Pt. Burmanni depromptam tam exegeticam apposuit. Koblenz 1826. (Progr. Koblenz Gymn.)
- 8) Disputatio de Rigodulo ad Rhenum prope Confluentes oppido e J. Ph. Reiffenbergii antiquit. Saynensibus primum ed. Koblenz 1827. 6 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 9) Boethii Commentariorum in Topica Ciceronis denuo edendorum specimen, libri tertii continens particulam de definitionibus Topicorum Ciceronis c. 6. J. 29. illustrandem. Koblenz 1829. 13 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 10) Lucretii Lambiniani denuo edendi specimen, de rerum natura libri sexti fragmentum commentariis Dionysii Lambini illustratum. Koblenz 1830. 20 S. (Program Koblenz Gymnasium.)
- 11) Additamentorum ad dion. Lambini emendationes Tullianus nuper editas particula prior. Koblenz 1831. 8 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 12) Fragment aus der Metropolis Ecclesiae Trevericae (Manuscript) zur Geschichte des vormaligen Collegii patrum S. J. Confluentini. Koblenz 1835. 9 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 13) Zur Geschichte des Marienklosters in der Leer binnen Coblenz (1242). Koblenz 1838. 15 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 14) Urkundliches zur Geschichte des Marienklosters in der Leer binnen Coblenz von seiner Erhebung im Leerhofe bis zur Übersiedelung nach der Insel (1242-1580). Koblenz 1847. 67 S. (Progr. Koblenz Gymn.)
- 15) Über die in der hiesigen Gymnasial- und vereinigten Städtischen Bibliothek befindliche deutsche Bibel Günther Zainer's aus Reutlingen. Koblenz 1848. 8 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 16) Über den Paganinischen Bibeldruck vom Jahre 1492. (Umschlagtext: Zur Bibliographie aus den Schätzen der Gymnasial- und Städtischen Büchersammlung. 2.) Koblenz 1848. S. 3-7. (Programm Koblenz Gymn.)
- 17) 1) Ein undatiertes Druck der sämtlichen Briefe Pius des Zweyten (1458-1464). 2) Ein undatiertes Druck des „Manupulus Curatorum“ von Guido de Monte Rochen (Rotherii). 3) Auch ein undatiertes Druck des „Lucidarius“. (Umschlagtext: Zur Bibliographie aus den Schätzen der Gymnasial- und Städtischen Büchersammlung. 3.) Koblenz 1849. S. 3-6. (Programm Koblenz Gymnasium.)

Aus: Programm Koblenz Gymnasium 1856.

Klein, Friedrich

Im Dezember 1860 zu Wohlau in Schlesien geboren, erhielt vom Gymnasium in Schweidnitz das Zeugnis der Reife, studierte in Berlin und Greifswald Geschichte, Erdkunde und die alten Sprachen und bestand 1890 das Staatsexamen. Er leistete dann 1894 in Berlin am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium das Seminarjahr, 1895 dort am Lessing-Gymnasium das Probejahr ab. Von 1896 an war er Hilfslehrer an der 5. Realschule in Berlin und, nachdem er 1897 sich die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichtes an der Turnlehrer-Bildungsanstalt erworben, trat er 1897 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Gnadenfrei ein, von wo er als solcher an die Oberschule (Realprogymnasium) zu Swinemünde Ostern 1899 berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Das Gerichtsverfahren gegen Heinrich den Löwen.“ Swinemünde 1903. 35 S. (Programm Swinemünde Realgymnasium.) - Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1902.

Klein, Friedrich Wilhelm

Geboren den 7. April 1882 zu Plettenber i. W., bestand Ostern 1900 am Gymnasium zu Gütersloh die Reifeprüfung und studierte an den Universitäten zu Bonn, Göttingen, Halle und Münster Mathematik und Naturwissen-

schaften. Am 8. Juli 1906 legte er in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Die erste Hälfte seines Seminarjahres leistete er an dem städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster, die zweite Hälfte und das Probejahr an der Landwirtschaftsschule zu Herford ab. Nach erreichter Anstellungsfähigkeit am 1. Oktober 1907 genügte er in Hildesheim seiner militärischen Dienstpflicht und trat am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer in das Kollegium der Landwirtschaftsschule ein.

Aus: Programm Herford Landwirtschaftsschule 1909.

Klein, Gustav Theodor

Geboren zu Danzig im Jahre 1824, besuchte, nachdem er in seiner Vaterstadt seine wissenschaftliche Ausbildung empfangen, vom siebzehnten Lebensjahr an die Kgl. Kunstschule daselbst, seit 1845 behufs weiterer künstlerischer Ausbildung mehrere Privat-Ateliers in Berlin. Im Jahre 1849 machte er im k. 24. Infanterie-Regiment den badischen Feldzug mit. Nach Beendigung desselben nahm er seine Studien wieder auf und besuchte zu diesem Zweck die Akademie der Künste in Berlin, später das Atelier des Professor Steffek. Im Jahre 1863 entschied er sich für das Lehrfach und erteilte an höheren Privatschulen, unter anderen an der unter Protektion Ihrer Kaiserlich-Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin stehenden Real-, Handels- und Gewerbe-Schule für erwachsene Töchter den Zeichenunterricht. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1881.

Klein, Heinrich Wilhelm Friedrich

Geboren den 13. August 1785 im Pfarrhause zu Stutzhaus, besuchte das Gymnasium zu Gotha und studierte von Michaelis 1807 bis Michaelis 1810 in Jena Theologie, Philologie und Pädagogik. Dr. phil. Hierauf hielt er als Privatdozent Vorlesungen und stand zugleich einer Erziehungsanstalt für Knaben mit vor. Von dort wurde er an das Gymnasium zu Hildburghausen berufen, und, nachdem er schon einige Monate hier tätig gewesen war, am 7. Oktober 1813 als 2. Professor eingewiesen. Im Jahre 1825 wurde er zum Schulrat ernannt. Michaelis 1829 folgte er seinem fürstlichen Gönner und Freunde, dem Prinzen Georg, nachmaligen Herzog von S. Altenburg, nach Eisenberg, wohin er als Hofprediger berufen war. Dort wurde er zum Kirchenrat ernannt. Am 13. Februar 1866 starb er als emeritus. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Klein, Heinrich Friedrich Wilhelm Julius

Wurde am 28. September 1884 zu Veerßen, Kreis Uelzen, geboren. Er besuchte die 1. Stadtschule zu Uelzen und darauf das Seminar in Lüneburg. Im September 1905 legte er die 1. und im November 1907 die zweite Lehrprüfung ab. Vom Oktober 1905 bis Oktober 1908 verwaltete er die Lehrerstelle in Bennemühlen in der Nähe von Hannover. Vom Oktober 1908 bis März 1910 bereitete er sich durch Studium an der Staatlichen Kunstgewerbeschule in Hamburg auf die Zeichenlehrerprüfung vor. Diese bestand er im März 1910 vor der Staatlichen Prüfungskommission in Hamburg. Vom 1. April 1910 bis 1. Oktober 1912, zu welchem Termin er an die Realschule zu Varel berufen wurde, verwaltete er wiederum die Lehrerstelle in Bennemühlen.

Aus: Programm Varel Realschule 1912.

Klein, Hermann

Geboren den 24. März 1832 zu Plauen, hat von Ostern 1846 bis Michaelis 1852 die Landesschule zu Meissen besucht, dann in Leipzig von Michaelis 1852 an Mathematik und Naturwissenschaften studiert. Ostern 1856 hat er in Leipzig das Staatsexamen für Mathematik gemacht und bald darauf bei der philosophischen Fakultät in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Auf Anordnung des Ministeriums hat er nach Pfingsten 1856 an der Thomaschule zu Leipzig sein Probejahr begonnen, ist aber auf sein Ansuchen Michaelis 1856 von der Fortführung desselben dispensiert und an dem mit der Bezenbergerschen Erziehungs-Anstalt verbundenen Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden von dem Herrn Direktor Bezenberger angestellt worden und ist daselbst geblieben bis zur Auflösung der Anstalt und ist vom Vitzthumschen Gymnasium übernommen worden. Hier veröffentlicht er:

- 1) Untersuchung eines von C. G. J. Jacobi aufgestellten Korrelationssystems. Dresden 1857. 48 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
- 2) Leitfaden zu den Elementen der Geometrie. Dresden 1861. 83 S. u. 1 Taf. (Progr. Dresden Vitzth. Gymn.)
- 3) Festigkeit kreisförmig gebogener Körper. Dresden 1865. 61 S. (Progr. Dresden Vitzth. Gymnasium.)
- 4) Deduktion des Prinzips der Erhaltung der Energie.“ Dresden 1889. 47 S. (Progr. Dresden Vitzthum. Gymn.)

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1862.

Klein, Johann Josef

Am 30. Mai 1817 zu Urbach bei Köln als Sohn einfacher Eltern geboren. Früh verwaist, kam er in die Obhut eines Onkels, der als Lehrer des Ortes den begabten Neffen in den Elementarfächern unterrichtete, während der Dorfpfarrer ihm die Anfangsgründe der lateinischen Sprache beibrachte. In seinem 16. Lebensjahre brachte ihn der Onkel an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, wo er in die Quinta aufgenommen wurde und innerhalb 7 Jahren den Gymnasialkursus rühmlich vollendete. Im Jahre 1840 bezog er die rheinische Hochschule mit dem Entschlusse, katholische Theologie zu studieren und fand Aufnahme in dem katholischen Konvikte. Im Laufe des ersten Semesters trat er aus der theologischen Fakultät aus, um sich mit Eifer dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Durch seine schöne, durch den Unterricht ausgebildete Gabe des Gesanges fand er in den musikalisch gebildeten Kreisen Bonns Gönner, die sein Fortkommen erleichterten; zugleich erwarb ihm sein Fleiss und wissenschaftliches Streben teilnehmendes Wohlwollen seiner Lehrer, namentlich der Professoren Brandis, Ritschel, Welcker und Heimsoeth. Im letzten Jahre seiner akademischen Studien war er ordentliches Mitglied des philologischen Seminars und erwarb sich im Jahre 1844 durch Verteidigung der aus einer glücklich gelösten Preisfrage hervorgegangenen Dissertation: „De fontibus Topicorum Ciceronis“ die philosophische Doktorwürde. Nach Erlangung der facultas docendi für die oberen Klassen trat er Ostern 1844 sein Probejahr am Gymnasium in Emmerich an, wurde daselbst im Herbst 1845 kommissarisch beschäftigt und im Jahre 1848 als ordentlicher Lehrer angestellt. Zwei Jahre später wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium in Bonn versetzt. Bei der Eröffnung des dritten Gymnasiums („an Aposteln) zu Köln im Jahre 1860 wurde er von Bonn dorthin als erster Oberlehrer berufen. Acht Jahre arbeitete er an der frisch aufblühenden Anstalt freudig mit, als ihn das besondere Vertrauen der vorgesetzten Behörde von Köln wieder nach Bonn als Direktor des Gymnasiums berief (Ostern 1868). Hier übernahm er auch den Unterricht in Französisch, gewöhnlich die Erklärung des Homer und Horaz in den oberen Klassen und verstand es, durch rhythmischen Vortrag und möglichst treue Übertragung des Originals in seinen Schülern den Sinn für Schönheit und Ebenmaß zu entwickeln. Seine literarische Tätigkeit während dieses Zeitraums beschränkte sich auf die Herausgabe der zweiten, umgearbeiteten Auflage seiner zum praktischen Gebrauche recht geeigneten „Wichtigsten Regeln der griechischen Syntax“. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Früchte seiner Arbeit völlig reifen zu sehen. Schon im Anfange des Jahres 1873 meldeten sich die Vorboten eines chronischen Leidens, und nach der Rückkehr von Davos starb er am 21. März 1874.

Seine Veröffentlichungen:

- 1) De fontibus Topicorum Ciceronis. Diss. inaug. Bonn 1844.
- 2) Über Goethes Achilleis. Emmerich 1850. 19 S. (Programm Emmerich Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Gymnasiums zu Emmerich. 3. Abt. (von 1624-1811.) Emmerich 1853. S. 63-112. (Programm Emmerich Gymnasium.)
- 4) De partibus formisque quibus tragoediam constare voluerit Aristoteles. Bonn 1856. 13 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 5) De varia discrepantium in carminibus Horatianis scripturarum origine et emendatione. Köln 1862. 22 S. (Programm Köln Gymnasium Aposteln.)
- 6) Bericht über die Einführung des Direktors. Bonn 1868. S. 3-11. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 7) Die wichtigsten Regeln der griechischen Syntax. Bonn, bei M. Cohen, 1872.

Aus: Programm Bonn Gymnasium 1874.

Klein, Johannes

Geboren am 6. Februar 1877 in Zweibrücken, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte in München alte Sprachen, Deutsch und Geschichte. Er bestand dort 1903 das Examen in Latein, Griechisch, Deutsch und Geschichte, 1910 in Bonn das Oberlehrerexamen und war bisher im Privatschuldienste tätig. Wird 1912 an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. – Aus: Progr. Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1913.

Klein, Johannes Alexander Hermann

Geboren am 6. April 1846 zu Anklam, studierte, nachdem er zu Ostern 1864 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Hirschberg entlassen worden war, in Halle und Berlin Philologie. Am 25. Januar 1870 machte er in Berlin das Examen pro facultate docendi und wurde im März desselben Jahres auf Grund seiner Dissertation: „De Aristoteleae Ethices principii“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1870-1871 am Gymnasium zu Prenzlau ab und ging dann an das Gymnasium zu Luckau als wissenschaftlicher Hilfslehrer über. Zu Weihnachten 1871 gab er diese Stellung auf, um eine Erzieherstelle zu übernehmen. Zu Michaelis 1872 trat er als dritter Adjunkt in das Kollegium der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. ein. Hier fungierte er bis Ostern 1883, zuletzt als Oberlehrer. Ostern 1883 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Eberswalde berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Empirische in der Nikomachischen Ethik des Aristoteles. Brandenburg 1875. 28 S. (Programm Brandenburg Ritterakademie.)
 - 2) Die Mythopöie des Sophokles in seinen Thebanischen Tragödien. 1. Teil. Eberswalde 1890. 35 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
 - 3) Die Mythopöie des Sophokles in seinen Thebanischen Tragödien. 2. Teil. Eberswalde 1893. 33 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1875 und Eberswalde Gymnasium 1884.

Klein, Johannes Karl Oskar

Geboren den 19. März 1879 zu Barmen. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort am 26. Februar 1897 die Reifeprüfung. Von Ostern 1897 bis Michaelis 1898 studierte er in Göttingen, von Michaelis 1898 bis Ostern 1899 in Berlin und von Ostern 1899 bis Michaelis 1901 abermals in Göttingen Geschichte, Germanistik, Religions- und Staatswissenschaft. Die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 30./31. Mai 1902 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Hirschberger Seminar, am 1. September 1901 dem Kgl. Gymnasium zu Sagan, am 1. Januar 1903 dem Kgl. Gymnasium zu Oppeln zur Vertretung eines Oberlehrers überwiesen. Das Probejahr trat er am 1. April 1903 an der König-Wilhelmsschule zu Reichenbach in Schlesien an, wo er zugleich eine etatmäßige Hilfslehrerstelle verwaltete. Am 1. November 1903 wurde er zum Adjunkten des Alumnats berufen, am 1. April 1904 zum etatmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrer, am 12. Juni unter Zurückdatierung auf den 1. April 1904 zum königlichen Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realgymnasium 1905.

Klein, Joseph

Geboren am 5. November 1879 zu Katzwinkel an der Sieg, erhielt das Zeugnis der Reife am Kgl. Gymnasium zu Siegburg. Er studierte in Bonn klassische Philologie und Geschichte, promovierte dort 1906 zum Dr. phil. und bestand am 31. Oktober 1908 dort auch das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Friedrich Wilhelms Gymnasium in Köln, das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Bonn ab. Seit Ostern 1911 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium beschäftigt und wurde Ostern 1912 als Oberlehrer am Gymnasium zu Steele-Ruhr angestellt. – Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1913.

Klein, Karl August

Geboren 1780 in Dresden, war erst Privatlehrer in Gumbinnen, wurde im Juni 1809 als Lehrer der Elementarklassen angestellt. Oktober 1810 wurde er Lehrer an der neu begründeten Mädchenschule, dann zweiter Lehrer an der aldstädtischen, seit 1814 Rektor der Elementarschule auf der Neustadt, schliesslich von 1816-1851 Rektor der Töchterschule. Er stirbt am 24. März 1852. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Klein, Martin

Geboren am 6. Oktober 1853 zu Bunzlau, vorgebildet auf den Gymnasien zu Schweidnitz und Bunzlau, widmete sich auf der Universität zu Breslau dem Studium der Theologie und promovierte dort im August 1881 zum Dr. phil. Die Lehramtsprüfung bestand er am 20. Dezember 1883. Das Probejahr legte er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau ab. Bis zum November 1888 blieb er daselbst Hilfslehrer, wurde darauf ordentlicher Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule in Waldenburg in Schlesien, von Ostern 1890 bis Ende Juli 1897 Rektor an der städtischen höheren Mädchenschule zu Wreschen. Am 1. August 1897 wurde er als Oberlehrer an das Berger-Gymnasium in Posen berufen. Nach einer längeren Beurlaubung zur kommissarischen Verwaltung einer Kreisschulinspektion war er als Oberlehrer an den Gymnasien zu Schneidemühl und Lissa i. P. tätig und wurde am 1. Oktober 1902 an das Gymnasium zu Rawitsch berufen. Das Thema seiner Promotionsschrift lautete: „Die Genesis der Kategorien im Prozesse des Selbstbewußtwerdens“. In Rawitsch veröffentlichte er: „Die Anschauung der Heiligen Schrift vom Leben“. Rawitsch 1905. 35 S. (Programm Rawitsch Gymnasium.) - Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Klein, Oskar

Geboren am 15. September 1865 zu Bromberg, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt und dem Schullehrerseminar zu Bromberg. Nach bestandener Lehrerprüfung wirkte er zwei Monate als Vertreter an der Volksschule in Baranowo, Kreis Gnesen, und trat am 13. August 1886 in den Dienst der Stadt Bromberg. Hier war er an verschiedenen Volksschulen tätig. Im Winterhalbjahr 1893/94 besuchte er die Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und erwarb sich das Zeugnis als Turnlehrer für höhere Schulen. Ostern 1895 wurde er an die Städtische Bürgerschule und am 1. Mai 1903 als Vorschullehrer an die Städtische Realschule zu Bromberg berufen. Aus: Programm Bromberg Realschule 1904.

Klein, Otto

Geboren den 11. Dezember 1857 zu Katzenelnbogen, besuchte von 1873 bis 1878 das Realgymnasium zu Wiesbaden und studierte dann in Strassburg und Marburg Germanistik und neuere Sprachen. Im Jahre 1882 promovierte er zum Dr. phil., 1883 bestand er das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1883 bis 1. Mai 1883 war er Probekandidat am Gymnasium zu Weilburg, wurde dann mit der Vertretung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der Realschule in Bockenheim (jetzt Liebigschule in Frankfurt/M.) beauftragt und ging am 1. Oktober 1884 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Wiesbaden, an der er bis Ostern 1905 wirkte. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an die Städtische Realschule i. E. am Zietenring als Leiter berufen. Er starb aber schon am 29. Oktober 1906. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Dichtungen des Mönchs von Montaudon. (Diss. inaug. Marburg) Erschienen in Stengels Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie. Bd. VII. Marburg, Elwert 1885.
- 2) Der Troubadour Blacasset. Wiesbaden 1887. 24 S. (Programm Wiesbaden Realschule.)
- 3) Arago, Histoire de ma Jeunesse; Schulausgabe. 1895.
- 4) Lanfrey, Campagne de 1806/07. Schulausgabe. 9. Aufl. 1906.
- 5) Thiers, Expédition de Bonaparte en Egypte; Schulausgabe. 7. Auflage 1905, nebst Wörterbuch.
- 6) Mirabeau, Discours choisis. Schulausgabe. 1899.
- 7) Desèze, Défense de Louis XVI. Schulausgabe. 1900 nebst Wörterbuch.
- 8) Michaud, Histoire de la 3e croisade. Schulausgabe. 1902, nebst Wörterbuch.
- 9) Lanfrey, Campagne de 1809. Schulausgabe. 3. Aufl. 1903. (Sämtliche Schulausgaben erschienen im Verlag von Renger in Leipzig.)

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906 und 1907.

Klein, Theodor

Geboren den 28. Juli 1841 zu Eudorf im Kreise Alfeld, Sohn des Großherzoglichen Forstmeisters Christian Klein auf dem Forsthaus Woogsdamm. Er erhielt den ersten Unterricht von Privatlehrern, trat Ostern 1857 in das Gymnasium zu Büdingen ein und verließ dasselbe Herbst 1860, um sich auf der Landesuniversität Giessen dem Studium der Theologie zu widmen. Nachdem er im Herbst 1863 die Fakultätsprüfung bestanden, besuchte er ein Jahr lang das Predigerseminar zu Friedberg und absolvierte im Frühjahr 1865 die Definitorialprüfung. Darauf wurde er als Pfarrvikar verwendet und wirkte als solcher vom 16. Juli 1865 bis 20. März 1866 in Königstädten und vom 20. März 1866 bis 6. Dezember 1869 in Groß-Gerau. Auf erfolgte Präsentation Seitens Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Ysenburg und Büdingen erhielt er durch allerhöchstes Dekret vom 23. Oktober 1869 die dritte Pfarrstelle zu Büdingen und Herrnhag und trat am 12. Dezember 1869 sein neues Amt an. Unterm 24. Juni 1870 wurde ihm durch hohe Verfügung Großherzoglicher Oberstudien-Direktion der lateinische Unterricht in der Quinta und Sexta des hiesigen Gymnasiums und unterm 5. April 1871 der Religionsunterricht in der Sekunda und Prima übertragen. Später ist er Professor am Gymnasium zu Mainz, wo er am 23. November 1905 gestorben ist. – Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872 und Mainz Ostergymnasium 1906.

Klein, Wilhelm

Geboren den 24. Dezember 1883 zu Aachen, besuchte das Gymnasium zu Neuß bis Ostern 1903 und die Universität Bonn von Ostern 1903 bis Ostern 1908. Er studierte Theologie, Geschichte, Deutsch und Latein. Nachdem er im Juni 1909 das Staatsexamen bestanden hatte, legte er von Herbst 1909 bis 1910 sein Seminarjahr am Gymnasium zu Kreuznach ab. Darauf wurde er dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Am 1. März 1911 wurde er zu einer Vertretung an das Gymnasium zu Eschweiler versetzt. Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Klein, Wilhelm

Geboren am 25. August 1845 zu Lyck, studierte von 1869 an in Königsberg. Michaelis 1870 war er Probekandidat am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg. Von Ostern 1871 bis 1872 Hilfslehrer, bis 1879 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig. 1891 Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Danzig. 1893 wurde er zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „Über den Unterricht in der deutschen Grammatik.“ Danzig 1883. 17 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.) – Aus: Programm Danzig Realgymn. St. Petri 1905 FS.

Kleinau, August Karl Ferdinand

Geboren den 4. Januar 1851 in Dobberkau, gebildet von Ostern 1872 bis Ostern 1875 auf dem Seminar in Barby, als Lehrer tätig in Dobbrun 1875-1881, besuchte die Kgl. Kunstschule in Berlin von Michaelis 1881 bis Ostern 1883 und wurde darauf an die Bürgerschule in Schönebeck Ostern 1883 berufen, an der er bis Ende des Jahres 1883 fungierte, um dann an das Gymnasium zu Seehausen überzugehen.

Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1884.

Kleinau, Edmund

Geboren den 4. Dezember 1852 zu Zeitz, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Michaelis 1872 ab in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1878 ab gab er in Zeitz an verschiedenen städtischen Schulen Unterricht, genügte von Michaelis 1878 ab seiner Militärpflicht in Halle. Er bereitete sich dann in Zeitz auf die Staatsprüfung vor, die er im August 1880 in Halle ablegte. Michaelis 1880 wurde er Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt und war zugleich Hilfslehrer; dies blieb er bis zu seiner festen Anstellung als ordentlicher Lehrer Michaelis 1889. Im Juli 1909 wurde er Professor. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Kleinau, Johannes Max

Geboren am 9. Juni 1887 zu Erfurt, besuchte das Erfurter Gymnasium, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verliess. An den Universitäten Freiburg, Leipzig und Halle studierte er Deutsch, neuere Sprachen und Philosophie und bestand in Halle am 24. Februar 1911 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er nach Magdeburg (Kloster Unser Lieben Frauen) überwiesen. Während dieser Zeit war er unterrichtlich an der Realschule und an der Oberrealschule zu Magdeburg beschäftigt. Zur Ableistung des Probejahres wurde er an das Erfurter Realgymnasium geschickt. Im 2. Vierteljahr erhielt er Urlaub, um sich in Frankreich seiner Fortbildung zu widmen. Nach seiner Rückkehr wurde er an die Oberrealschule zu Weissenfels versetzt.

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1819 und Weissenfels Oberrealschule 1914.

Kleindienst, Georg Hans Wolfgang

Ich, Georg Hans Wolfgang Kleindienst, bin am 16. Juni 1876 zu Niebra (Amtshauptmannschaft Zwickau) geboren als Sohn des dortigen Pfarrers Hugo Clemens Kleindienst. Bis zur Konfirmation im Elternhause erzogen und vorbereitet, erlangte ich die weitere Ausbildung auf der Fürsten- und Landesschule Grimma, die ich Ostern 1897 mit dem Reifezeugnis verliess, um in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Meiner Militärischen Dienstpflicht genügte ich als Einjährig-Freiwilliger beim Infanterieregiment Nr. 107 in Leipzig. – Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Chemnitz an. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1903.

Kleindienst, Johann Georg

Geboren den 22. Januar 1888 in Bischofswerda als Sohn des Kassenvorstehers F. G. Kleindienst. Er besuchte von 1898 bis 1907 das Wettiner Gymnasium zu Dresden, studierte dann von 1907 bis 1912 klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde an der Universität Leipzig. Seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte er 1907-1908. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Bautzen an.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1913.

Kleine, Adolf

Geboren am 14. August 1835 in Herford als Sohn des Pastors Kleine. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt, das er von 1845 bis 1853 besuchte. Er studierte dann in Bonn, Göttingen und Halle. Schon mit 22 Jahren erwarb er sich den philosophischen Doktorhut in Halle 1857 und bestand das Staatsexamen. Sein Probejahr legte er am Gymnasium Arnoldinum zu Brugsteinfurt ab und wurde dort im November 1858 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Herbst 1864 wurde er als Oberlehrer nach Cleve berufen und bekleidete diese Stelle bis zu seiner Berufung (1870) als Direktor an das Gymnasium zu Wesel. Er war noch nicht 35 Jahre alt, als er dieses Amt antrat und Ostern 1870 in sein Amt eingeführt wurde. Für seine Schule hat er gelebt in treuer Pflichterfüllung und war kein Mann der großen Worte. Auch ausserhalb der Schule hat er sich betätigt im bürgerlichen wie im kirchlichen Gemeindewesen. Eine Reihe von Jahren war er Stadtverordneter, jahrzehntelang Mitglied der evangelischen Gemeindevertretung, zuletzt als Ältester. Er war Abgeordneter sowohl der Provinzial- wie zur Generalsynode. Über 50 Jahre hat er sein Lehramt, davon 38 Jahre das hiesige Direktorat verwaltet. Als er aus seinem Amte schied, hat die Stadt für unsere Aula sein Marmorbild gestiftet. Er starb am 23. April 1914. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De genetivi usu Liviano. Commentatio grammatica. Part. I. Cleve 1865. 27 S. (Progr. Cleve Gymnasium.)
- 2) Grundlehrplan des Gymnasiums, der höheren Bürgerschule und Vorschule zu Wesel. Wesel 1876. 49 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Weseler Gymnasiums von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. In: Gymnasium und Realgymnasium in Wesel. Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 18. Oktober 1882. Wesel 1882. 179 S.
- 4) Die Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wesel 1883. 14 S. (Progr. Wesel Gymnasium.)
- 5) Festansprache bei der Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wesel 1883. S. 6-12. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 6) Die Realschule zu Wesel. Voran geht eine kurze Übersicht über die Entwicklung des städtischen Schulwesens bis zur Gegenwart. Wesel 1900. 26 S. (Programm Wesel Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 und Wesel Gymnasium 1915.

Kleine, Georg

Geboren am 18. April 1878 zu Berlin, besuchte das dortige Humboldt-Gymnasium und studierte seit Ostern 1898 an der Berliner Universität Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie. Im Mai 1903 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Seine praktische Ausbildung erhielt er am Lessing-Gymnasium in Berlin, an der Kaiser Friedrichs-Schule in Charlottenburg, am Kgl. Gymnasium in Küstrin und an der 12. Realschule in Berlin. Am 1. Oktober 1905 wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin zum Oberlehrer gewählt und der 12. Realschule, am 1. Oktober 1912 dem Andreas-Realgymnasium überwiesen.

Aus: Programm Berlin 12. Realschule 1906 und Andreas-Realgymnasium 1913.

Kleine, Johann Ludwig

Geboren zu Minden den 14. Februar 1805, studierte in Halle, war dann Hilfsgeistlicher in Brackwede Februar 1829, Pfarrer in Herford 19. Februar 1832, 1829 Zuchthauspredigergehilfe, 1838 Religionslehrer am Gymnasium zu Herford. Seit 1841 Mitglied, also 44 Jahre lang, des Gymnasialkuratoriums, 1842 zugleich Zuchthausprediger, Gründer der höheren Töchterschule 1860, feierte am 5. Juni 1879 sein 50-jähriges Dienstjubiläum, erhielt vorher den Adler der Ritter des K. Hausordens der Hohenzollern. Er starb am 31. Mai 1885.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Kleine, Othmar (Ottomar) Friedrich

Geboren zu Soest in Westfalen, am 11. Dezember 1800, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und auf den Universitäten Göttingen, Leipzig und Berlin gebildet, wo er auch bis Ostern 1825 Mitglied des pädagogischen Seminars war und bis Michaelis desselben Jahres am Gymnasium zum grauen Kloster, bis Ostern 1825 am Werderschen Gymnasium unterrichtete. Eine ordentliche Lehrerstelle bekleidete er zuerst in Düsseldorf, und zwar von Ostern 1825 bis zum Herbst 1830, wo er als zweiter Oberlehrer nach Duisburg berufen wurde. Neujahr 1841 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wetzlar. Dr. phil. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones quaedam de Solonis vita et fragmentis. Krefeld 1832. 22 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 2) Diplomata Duisburgensia historica, ex autographis codicibus nunc primum accurata edita. I. Duisburg 1839. 40 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)

- 3) *Diplomata Duisburgensia historica, ex autographis codicibus hunc primum accurata edita. Fasc. Secundus, continens diplomata potiora ab initio domini domus Clivensis usque ad comitum de Marca principatum.* Duisburg 1840. S. 41-76. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 4) *Gedächtnisrede zu Ehren des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III.* 3. August. Duisburg 1840. 13 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 5) *Notae criticae in libros aliquot Livii annalium.* Wetzlar 1849. 26 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 6) *Notae in Ciceronis dialogos De senectute et De amicitia.* Wetzlar 1855. 10 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)

Aus: Programm Wetzlar Gymnasium 1841.

Kleine-Borgmann, Theodor

Geboren am 21. Dezember 1871 in Stoppenberg, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenschule in Werden und dem Lehrerseminar in Elten. Er legte die erste Prüfung 1892, die zweite 1895 ab und bestand 1900 in Koblenz die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und Naturkunde. 1901 wurde er zum Mittelschullehrer an der damaligen Rektoratschule in Werden ernannt. – Aus: Programm werden Progymnasium 1907.

Kleineberg, Nikolaus

Geboren am 18. Dezember 1863 zu Günterode, Kreis Heiligenstadt, besuchte von 1878 bis 1872 die Gewerbeschule in Hildesheim, darauf bis zum Jahre 1893 die Kgl. Kunstakademie in Kassel und bestand 1889 dort die Prüfung als Zeichenlehrer. Wird 1905 an die Oberrealschule zu Fulda berufen.

Aus: Programm Fulda Oberrealschule 1906.

Kleinebrecht, Ferdinand

Geboren am 8. Juli 1874 zu Horst-Emscher, wo er 8 ½ Jahre die Volksschule besuchte. Nach einjähriger privater Vorbereitung war er 2 Jahre am Progymnasium in Dorsten und 3 Jahre am Gymnasium zu Coesfeld, wo er Ostern 1897 das Abiturientenexamen bestand. Von Ostern 1897 bis Herbst 1901 studierte er in Münster Theologie und Philologie. Am 1. Juni 1901 empfing er die Priesterweihe. Vom Herbst 1901 bis Ostern 1906 war er Leiter der Rektoratgemeinde Hiesfeld bei Wesel. Darauf verwaltete er in Münster eine Domvikarie und setzte an der Universität seine philologischen Studien fort. Am 23. Juli 1907 bestand er das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Münster ab und war gleichzeitig als Religionslehrer an der höheren Mädchenschule beschäftigt. Ostern 1908 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Reformprogymnasium nebst Realschule in Gronau i. W. überwiesen. Herbst 1908 wurde er dort als Oberlehrer angestellt und Ostern 1911 an das Gymnasium zu Buer i. W. berufen.

Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1911.

Kleinecke, Paul

Geboren zu Berlin am 1. Juni 1858, Sohn eines Kaufmanns, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, welches er mit dem Zeugnis der Reife vom 15. September 1877 verließ. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin von Michaelis 1877 bis Michaelis 1880 und Halle-Wittenberg bis Ostern 1882. Auf letzterer wurde er auf Grund der Dissertation: „De penthemimere et hephthemimere caesuris a Vergilio usurpatis“ am 21. Oktober 1882 zum Dr. phil. promoviert und am 29./30. Juni 1883 pro facultate geprüft. Von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O., worauf er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Wittstock eintrat. Er war noch am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin und zuletzt 3 ½ Jahre am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin tätig. Wird 1890 an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. Später ist er wieder am Französischen Gymnasium in Berlin. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Gobineau's Rassenphilosophie. (Essay sur l' inégalité des races humaines.)“ Berlin 1902. 23 S. (Programm Berlin Französischen Gymnasium.)

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1891.

Kleineidam, Josef

Geboren zu Lindenau bei Münsterberg am 22. März 1827, besuchte das Gymnasium zu Neisse, bezog 1847 die Universität Breslau und widmete sich vorzugsweise dem Studium der Philologie. Nachdem er den 18. März

1853 das Examen pro facultate docendi bestanden, trat er nach Ostern 1853 beim katholischen Gymnasium zu Breslau ein, um dort sein Probejahr abzuhalten, wurde aber bereits den 1. November 1853 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium angewiesen, dasselbe am Gymnasium zu Neisse fortzusetzen. Nachdem er als Kollaborator am Gymnasium zu Neisse angestellt war, wurde er am 1. Oktober 1860 Dirigent und Rektor der höheren Bürgerschule, 1. Oberlehrer der Realschule und des Gymnasiums zu Neustadt in Oberschlesien, später Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Zusammenstellung der Vokale in einem Memorierbuch für untere Gymnasialklassen. Neisse 1859. 24 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) Über den Wert der wissenschaftlichen Bildung. Neustadt O.S. 1864. (Programm Neustadt O. S. Realschule.)
- 3) Rede zur 73. Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs Wilhelm. Neustadt O. S. 1870. S. 3-12. (Programm Neustadt O. S. Realschule.)
- 4) Neustadt in Oberschlesien bis zum dreißigjährigen Kriege. Neustadt O. S. 1891. 10 S. (Programm Neustadt O. S. Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1854 und 1896 und Neustadt i. Oberschles. Gymnasium 1890.

Kleinen, Ernst

Geboren 1858 zu Altenschlirf, besuchte das Gymnasium zu Büdingen von 1872 bis 1878 und studierte von Ostern 1878 bis Januar 1882 in Giessen Mathematik und Naturwissenschaften. Er machte 1883/84 seinen Access am Realgymnasium zu Offenbach, genügte seiner Militärpflicht 1883/84 und wurde dann an verschiedenen Orten im Schuldienst verwendet, bis er Ostern 1887 an der Realschule zu Michelstadt angestellt wurde. Ostern 1897 wurde er an das Gymnasium zu Worms versetzt und 1902 an das Gymnasium zu Darmstadt berufen.

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1903.

Kleiner, Karl

Geboren am 5. Mai 1842 in Langenöls, Kreis Nimpsch in Schlesien. Er besuchte bis 1862 das Schullehrer-Seminar zu Reichenbach in Schlesein, war zunächst als Hilfslehrer an Schulen der Diözese Landeshut beschäftigt, seit Ostern 1865 als ordentlicher Lehrer an der Stadtschule zu Lauban angestellt, legte Ostern 1869, nachdem er ½ Jahr lang die Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin besucht hatte, die Turnlehrerprüfung ab. Ostern 1870 wurde er als technischer Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule zu Luckenwalde und Michaelis 1878 an die zu Naumburg berufen, welche Stelle er bis zu seinem am 22. Dezember 1895 erfolgten Tode inne hatte.

Aus: Programm Naumburg Höh. Bürgerschule 1879 und Realgymnasium 1914 FS.

Kleiner, Karl

Geboren 1847, für das Seminar vorgebildet auf der Graf von Schlabrendorffschen Präparanden-Anstalt, absolvierte das Seminar in Steinau a. O. von 1864 -1867. Er absolvierte die Wiederholungsprüfung vom 5. bis 11. November 1869, war von Michaelis 1867 bis Johannis 1868 als Lehrer in Wüste-Giersdorf, Kreis Waldenburg tätig, folgte dann einem Rufe als Hilfslehrer an das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O., unterrichtet seit Ostern 1870 an der Fürstenschule zu Pless. – Aus: Programm Pless Gymnasium 1874.

Kleinert, Eduard

Geboren am 18. Januar 1825 zu Neisse in Schlesien, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte auf der Universität Breslau hauptsächlich Chemie und beschreibende Naturwissenschaften. Er promovierte dort am 5. November 1851 zum Dr. phil., bestand ebenda die Lehramtsprüfung im Juli 1852. Das Probejahr legte er an der Realschule am Zwinger in Breslau von Michaelis 1852 bis dahin 1853 ab. An derselben Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1855 und folgte dann einem Rufe an die Realschule zu Bromberg. Hier wurde er im November 1856 definitiv angestellt und zum Oberlehrer am 3. Februar 1870 ernannt. Am 5. Februar 1889 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Er starb in Bromberg am 17. Februar 1890. Er hat eine längere Reihe von Abhandlungen in Freseniu's Zeitschrift für analytische Chemie veröffentlicht und :

- 1) Über Chlorsalze.
- 2) Bemerkungen über einige Bohrbrunnen Brombergs. 1860.
- 3) Beitrag zur Kenntnis des Gipsstocks zu Wapno. Bromberg 1878. 9 S. (Progr. Bromberg Realgymnasium.)
- 4) Schule und Haus. 1873. (für die höhere Töchterschule von Fräulein Mogilowski).
- 5) Massenübungen mit dem Ger. In: Jahrbuch für die Turnkunst.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kleinert, Hermann

Am 14. April 1864 zu Groß-Strehlitz geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses Geschichte, Geographie und Deutsch an den Universitäten Breslau und Berlin und bestand Weihnachten 1887 die Prüfung pro facultate docendi in Berlin. Vom 1. April 1888 bis April 1889 genügte er in Breslau seiner Militärpflicht, um dann am Gymnasium zu Groß-Strehlitz sein Probejahr anzutreten.
Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1890.

Kleinert, Paul

Geboren am 25. September 1837 zu Vielguth bei Oels in Schlesien, wo sein Vater Lehrer an der Volksschule ist. In den Jahren 1849 bis 1854 besuchte er das Magdalenaum in Breslau, studierte von 1854 bis 1857 in Breslau und Halle, erwarb sich 1857 zu Halle die philosophische Doktorwürde, bei welcher Gelegenheit er eine Dissertation über den Gebrauch der Modi in den semitischen Sprachen schrieb. Nachdem er dann kurze Zeit Hauslehrer gewesen war, wurde er in Breslau zum Licentiaten der Theologie promoviert und schrieb eine Dissertation über messianische Hoffnungen in den Propheten und Psalmen. Schon 1861 war er Diakonus in Oppeln und ist von da aus an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin als Religionslehrer und für das Hebräische übergegangen. Hier schrieb er: „Der Prediger Salomo. Übersetzung, sprachliche Bemerkungen und Erörterungen zum Verständnis“. Berlin 1864. 39 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1864.

Kleinmichl, Wilhelm

Geboren den 26. Februar zu Laugwitz, Kreis Brieg, besuchte das Gymnasium in Brieg, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Breslau von 1874 bis 1879 und machte im Februar 1880 das Staatsexamen. Das Probejahr absolvierte er an den Gymnasien in Brieg und in Glogau. Am evangel. Gymnasium zu Glogau war er Hilfslehrer von Ostern 1881 bis Ostern 1883. Wird dann an das Progymnasium zu Kempen in Posen berufen und von dort an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen versetzt. Hier veröffentlicht er: „Maxima und Minima vom Standpunkte des Gymnasiums.“ Posen 1896. 28 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Kempen in Posen Progymnasium 1884 und Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1885.

Kleinpaul, Johannes Amandus Bernhard

Geboren 1838 zu Grossgrabe, wurde nach seinen Studienjahren Religionslehrer am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden, von da kam er am 7. Januar 1861 an das Realgymnasium zu Annaberg, verliess dasselbe und wurde Oberlehrer am Fletcher'schen Seminar in Dresden. Jetzt ist er Pfarrer in Brockwitz bei Meissen.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Kleinschmidt, August Friedrich

Geboren zu St. Kilian bei Schleusingen den 16. Dezember 1818. Er hatte seit Sommer 1841 an der Lateinischen Hauptschule in Halle, seit Michaelis 1843 zur Aushilfe an der Landesschule Pforta unterrichtet und trat Ostern 1844 sein ordentliches Lehramt am Gymnasium zu Torgau an. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum de attractione quam dicunt. Particula prima. Torgau 1847. 15 S. (Progr. Torgau Gymnasium.)
- 2) Der Unterricht im Griechischen kann bei wöchentlich acht Stunden in Untertertia mit Anabasis und Odyssee begonnen werden. Torgau 1855. 22 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 3) Über den sogenannten Vandalismus. Torgau 1875. 21 S. (Programm Torgau Gymnasium.)

Aus: Programm Torgau Gymnasium 1845.

Kleinschmidt, Max

Geboren am 25. Juli 1860 zu Bad Wildungen im Fürstentum Waldeck, besuchte bis Ostern 1878 das Gymnasium zu Korbach und studierte darauf bis Michaelis 1883 in Marburg alte Philologie, Geschichte und Geographie. Am 9. Dezember 1882 wurde er auf Grund einer gekrönten Preisschrift zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer 1883 die Prüfung pro facultate docendi. Am 15. November 1884 begann er das pädagogische Probejahr am Gymnasium zu Marburg, wurde am 1. Oktober 1885 als Hilfslehrer und am 1. Juli 1886 als ordentlicher wis-

senschaftlicher Lehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg angestellt. Am 1. Mai 1891 wurde er zum Oberlehrer, im Mai 1903 zum Professor ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Lucili saturarum scriptoris genere dicendi (de Formis). Diss. inaug. Marburg 1882. Elwert.
- 2) Quaestiones Lucilianae ad syntaxin pertinentes. De tropis et figuris. Marburg, Elwert 1883.
- 3) Kritische Untersuchungen zur Geschichte von Sybaris. Hamburg 1894. 26 S. (Programm Hamburg Wilhelmsgymnasium.)
- 4) Übungsstücke im Anschluß an Livius' 21. Buch. Gotha, Perthes 1899.
- 5) Neue philologische Rundschau. Jahrg. 1903. Nr. 140.

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1887 und 1906 FS.

Kleinsorge, Franz

Geboren zu Fredeburg i. W. den 6. April 1863, widmete sich nach der am Gymnasium zu Brilon Ostern 1881 bestandenen Reifeprüfung an den Universitäten zu Würzburg, Münster und Marburg dem Studium der Philologie und bestand die Prüfung zum höheren Schuldienst am 23. Juni 1886. Vom Herbst 1886 bis Ostern 1888 war er Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium an der Apostelkirche in Köln, dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln, am Progymnasium in Saarlouis und an den Gymnasien in Emmerich und Trier, bis er am 1. Oktober 1893 zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Siegburg ernannt wurde. – Aus: Programm Köln Gymnasium Aposteln 1906.

Kleinsorge, Josef

Geboren am 4. Dezember 1878 zu Sundern in Westfalen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1898 auf dem Gymnasium zu Arnberg und studierte von Ostern 1898 bis Michaelis 1901 Landwirtschaft in Bonn-Popelsdorf, in Halle und wieder in Bonn-Popelsdorf, wo er am 24. Mai 1901 die landwirtschaftliche Staatsprüfung bestand. Darauf setzte er seine Studien während des Winterhalbjahres 1901/02 an der Universität Jena fort, wo er am 30. Juli 1902 zum Dr. phil. promoviert wurde. Sein landwirtschaftliches Seminarjahr legte er von 1902/03 an der Landwirtschaftsschule zu Weilburg ab. Vom 1. April 1903 bis zum 1. Oktober 1905 war er als Vertreter eines Oberlehrers an der berechtigten Landwirtschaftsschule in Liegnitz tätig. Darauf studierte er bis Ostern 1906 an der Universität Breslau Naturwissenschaften und bestand am 26. Januar 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, wodurch er sich die Lehrbefähigung in Botanik und Zoologie, sowie in Chemie nebst Mineralogie für die erste, in der Physik für die zweite Stufe erwarb. Vom 1. April 1907 bis 1. Oktober 1908 war er wieder als Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule zu Liegnitz tätig und übernahm dann eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium i. E. zu Wanne-Eickel. Hier veröffentlicht er: „Der Unterricht in der Biologie in den oberen Klassen.“ Wanne-Eickel 1911. 14 S. (Programm Wanne-Eickel Realgymnasium.)

Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1909.

Kleinsorge, Joseph

Geboren am 3. Juli 1865 zu Oestinghausen im Kreise Soest, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Paderborn. Seine lehramtlichen Studien machte er auf den Universitäten Würzburg und Halle a. S. Am 5. März 1888 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „De civitatum Graecarum in Ponti Euxini ora occidentalali sitarum rebus“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort seine Staatsprüfung am 18. Mai 1889. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 leistete er am Gymnasium zu Paderborn das gesetzliche Probejahr ab. Vom 1. April 1890 bis zum 1. April 1891 genügte er seiner Militärpflicht in Berlin. Von Ostern 1891 bis Herbst 1891 war er am Gymnasium zu Paderborn beschäftigt. Nach Ablauf eines Jahres, in dem er eine Privatstellung in Hamburg inne hatte, siedelte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das bischöfliche Gymnasium in Strassburg über und wurde hier am 28. März 1896 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1899 trat er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Aachen über. – Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1900.

Kleinsorge, Wilhelm Friedrich Alexander

Wurde als Sohn des Predigers Kleinsorge in Alt-Damm am 4. Dezember 1813 in Pasewalk geboren, wohin seine Eltern einige Wochen vor der Übergabe der Stadt Alt-Damm geflüchtet waren – an jenem denkwürdigen Tage also, an dem die Franzosen das von ihnen besetzte Stettin und Alt-Damm vor den andrängenden Preußen aufgaben und abzogen. Seine Gymnasialbildung genöß er auf dem Marienstiftsgymnasium zu Stettin, von welchem er Ostern 1833 als Primus omnium mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. In Greifswald und Berlin studierte er Theologie und Philologie, trieb gleichzeitig namentlich germanistische Studien und Sanskrit. Im Sommer 1837 wurde er in Berlin pro facultate docendi geprüft und trat bald darauf sein Probejahr am Marienstiftsgymnasium zu Stettin an. 1838 kam er als Hilfslehrer an das Pädagogium zu Putbus. 1840 wurde er bei der Eröffnung der Friedrich-Wilhelms-Schule (jetzt Realgymnasium) in Stettin als Lehrer an dieser Anstalt angestellt und bereits 1841 zum Oberlehrer befördert. Zu Michaelis 1855 übernahm er nach dem Abgange des bisherigen Leiters der Anstalt (des nach Breslau als Provinzial-Schulrat versetzten Direktor Scheibert) das Direktorat derselben. Zu Michaelis 1880 war es ihm vergönnt, sein 25-jähriges Direktoren-Jubiläum zu feiern, und die Art, wie diese allen Teilnehmern unvergessliche Feier verlief, zeigte am besten, welche Liebe und Anerkennung sich der verdiente Mann in allen Kreisen der Bevölkerung, bei seinen Behörden wie bei seinen Schülern, bei seinen Amtsgenossen wie bei der Bürgerschaft selbst zu erwerben gewusst. Schon beim 25-jährigen Jubiläum der Schule (1865) war eine Scheibert-Kleinsorge-Stiftung für Schüler der Anstalt zur Förderung ihrer wissenschaftlichen Studien gegründet worden. Am 15. Oktober 1880 überreichte eine Deputation ehemaliger Schüler ein von ihnen gesammeltes Kapital von 8700 Mark, welches zu einer Kleinsorge-Stiftung bestimmt war. Die städtischen Behörden teilten ihm mit, dass im Falle seines Ablebens die Zukunft der Witwe von ihnen durch eine ausserordentliche Zuwendung gesichert sei. Die Universität Greifswald ernannte ihn zum Ehrendoktor – kurz von allen Seiten kamen Beweise aufrichtiger Teilnahme und Wertschätzung. Seitdem hat er in ungebrochener Frische sein segensreiches Amt weiter geführt bis zu seinem so unerwarteten Ableben. Er starb am 11. Februar 1882. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch einer Grundlage für die Vergleichung des deutschen Bestandteils der englischen Sprache mit der deutschen Sprache. Stettin 1852. 38 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.- Realgymnasium.)
- 2) Rückblick auf die Geschichte der Schule. Stettin 1865. 17 S. (Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1883.

Kleinstueck, Gustav Johannes

Ich, Gustav Johannes Kleinstück, wurde am 24. September 1884 in Zwätzen bei Jena als Sohn des Dr. phil. Otto Kleinstück, Lehrers an der Großherzoglichen Carl-Friedrich-Ackerbauschule, geboren. Ein halbes Jahr hatte ich die Schule meines Heimatortes besucht, als mein Vater starb und meine Mutter nach Dresden übersiedelte. Dort kam ich auf die Bürgerschule und Ostern 1895 auf das Gymnasium zum heiligen Kreuz, das ich Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Ich bezog die Universität Leipzig, um deutsche und klassische Philologie zu studieren. Februar 1910 promovierte ich auf Grund der Dissertation: „Die Rhythmik der kurzen Reimpaare des Burkard Waldis“. Dezember 1910 legte ich die Staatsprüfung ab. Am 1. Januar 1911 wurde ich dem Gymnasium in Bautzen zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. Seit Ostern war ich außerdem Tutor am neu gegründeten Ritterschaftlichen Internat und blieb in dieser Stellung bis zu Michaelis. Für den 1. Oktober 1911 wurde ich dem Gymnasium zu Zwickau als Vikar überwiesen; zum 1. April 1912 berief mich der Rat zu Dresden als nicht-ständigen wissenschaftlichen Lehrer an das Vitzthumsche Gymnasium. Ich veröffentlichte überdies: „Zu Maternus Steyndorffer“ (Beitrag zur Festschrift für Albert Köster. Leipzig, Inselverlag, 1912.)
Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1913.

Kleint, Friedrich

Geboren am 11. Oktober 1881 zu Frankfurt a. O., Sohn eines Kaufmanns, besuchte die Oberschule und erhielt das Zeugnis der Reife am 7. März 1900. Er studierte auf der Universität Halle-Wittenberg Mathematik und Naturwissenschaften und wurde am 21. Januar 1905 auf die DiSSERTATION: „Beiträge zur Kenntnis der inneren Reibung von Gemischen zwischen Sauerstoff, Wasserstoff und Stickstoff“ zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1904 bis Ostern 1906 war er in Halle Assistent am physikalischen Institut der Universität. Nachdem er am 13. Januar 1906 die Lehramtsprüfung bestanden hatte, legte er sein Seminarjahr von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Kgl. Realgymnasium zu Berlin ab. Das Probejahr leistet er am Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder ab. – Aus: Programm Frankfurt/Oder Realgymnasium 1908.

Kleist, Friedrich

Geboren 1836 zu Gardelegen, gebildet auf dem Seminar zu Barby von 1854 bis 1857. Er war dann Lehrer an der höheren Töchterschule zu Stendal von 1857 bis 1863, seitdem in Magdeburg an verschiedenen städtischen Schulen, zuletzt an der ersten Bürgerschule. Seit Michaelis 1868 ist er als Elementar- und Zeichenlehrer an der Guericke-Schule ununterbrochen tätig. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Kleist, Heinrich Ludwig August

Geboren 1842 zu Cöslin, besuchte dort das Gymnasium bis Michaelis 1861, studierte dann in Greifswald Philologie und promovierte im März 1865 auf Grund seiner Dissertation: „De Philoxeni, grammatici Alexandrini, studiis etymologicis“. Darauf leistete er seiner Militärpflicht bis Ostern 1866 Genüge und begann dann nach bestandener Prüfung pro facultate docendi sein Probejahr zu Stargard i. P., wo er Michaelis 1867 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. 1872 wird er an das Gymnasium zu Dramburg berufen. Am 1. November 1892 wird ihm das Direktorat dieser Anstalt übertragen. An Programm-Abhandlungen veröffentlicht er:

- 1) Über den Bau und die Technik der Thukydideischen Reden. Dramburg 1876. 23 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 2) Über den Bau und die Technik der Thukydideischen Reden. 2. Die Argumentation. Dramburg 1887. 19 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis der seit dem Michaelis-Termine 1872 mit dem Reifezeugnis entlassenen Abiturienten des Gymnasiums zu Dramburg. Dramburg 1893. S. 24-25. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 4) Jubiläumsfeier des Gymnasiums und des Direktors Prof. Dr. Queck. Dramburg 1893. S. 17-24. (Programm Dramburg Gymnasium.)

Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1873.

Kleist, Hugo von

Wurde geboren in Schakaulak bei Labiau in Ostpreußen den 29. Januar 1848, besuchte das Collegium Fridericianum in Königsberg i. Pr. bis Ostern 1866. Er studierte dann Philologie auf den Universitäten Königsberg und Göttingen bis 1870, bestand nach dem Feldzuge das Examen pro facultate docendi 1871, fungierte als Probekandidat in Lingen bis Ostern 1872. Als etatmäßiger Lehrer war er am Gymnasium zu Oldenburg bis Michaelis

1873 und erhielt 1873 von der philosophischen Fakultät zu Göttingen den Doktorgrad auf Grund seiner Abhandlung: „De L. Apuleji Madaurensis libro, qui inscribitur de philosophia morali“. 1873 wird er am Gymnasium zu Flensburg angestellt. Er geht dann an das Gymnasium zu Leer und wird zum 1. Januar 1899 als Direktor an das Gymnasium zu Aurich berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Gedankengang in Plotins erster Abhandlung über die Allgegenwart der intelligibeln in der wahrnehmbaren Welt. (Enn. VI, lib. IV.) Flensburg 1881. 28 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
 - 2) Zu Plotinos. Enn. IV, 3 und 4. Leer 1888. 20 S. (Programm Leer Gymnasium.)
 - 3) Zur Gedankenentwicklung und Beweisführung in einigen platonischen Dialogen. In: Festschrift zu der am 2. Juli 1908 stattfindenden Einweihung des neuen Schulgebäudes an der Gartenstraße. Aurich 1908. S. 93-116.
 - 4) Kleine Mitteilungen zur Geschichte des Gymnasiums. In: Festschrift zu der am 2. Juli 1908 stattfindenden Einweihung des neuen Schulgebäudes an der Gartenstraße. Aurich 1908 S. 1-36.
 - 5) Rede zur Entlassung der Abiturienten, gehalten am 23. März 1907. In: Festschrift ... Aurich 1908. S. 87-91.
 - 6) Die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Aurich 1909. S. 3-10. (Programm Aurich Gymnasium.)
- Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1874.

Kleist, Ulrich

Geboren am 14. September 1866 zu Falkenburg in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Belgard i. P., studierte von Ostern 1886 bis Ostern 1888 in Greifswald, dann in Halle Geschichte, Erdkunde, Germanistik und alte Sprachen. Er promovierte im November 1892 in Halle zum Dr. phil., wirkte als Hauslehrer von 1892-1894, dann von 1894 bis 1903 als Leiter der höheren Privatschulen in Lilienthal, Norderney und Templin, legte im Juli 1905 die Staatsprüfung in Halle ab, absolvierte das Seminarjahr von 1905-1906 an den Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. und das Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle. Vom 1. April 1907 bis Ostern 1910 wirkte er als Oberlehrer am Stadtgymnasium in Waldenburg in Schlesien und wurde zum 1. April 1910 an die Bismarckschule zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1911.

Klemens, Ludwig

Ist am 5. August 1830 in Glatz geboren und erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt. Im Herbst 1850 bezog er die Universität Breslau, wo er Philologie studierte. Vor allem Prof. Fr. Haase und K. E. Chr. Schneider übten grossen Einfluss auf ihn aus. Im 4. Halbjahr seiner Studienzeit wurde er Mitglied des philologischen Seminars. Nach Ablauf des 6. Semesters verliess er die Universität Breslau, um eine Hauslehrerstelle zu übernehmen, kehrte aber nach einem Jahr zurück und wandte sich wieder seiner wissenschaftlichen Arbeit zu. Im Sommer 1855 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De futuri optativo“ zum Dr. phil. in Breslau. Dort legte er auch das Staatsexamen ab. Nachdem er schon vor dieser Prüfung eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Ratibor übernommen hatte, wurde er Ostern 1857 an das Magdalenen-Gymnasium in Breslau, Ostern 1859 an das Gymnasium zu Stolp berufen. In Stolp war er nur 1 Jahr. Schon Ostern 1860 wurde er an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin und von dort 1869 an das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin berufen, dessen Direktor er dann Michaelis 1883 geworden ist. Er hat eine lange Reihe von Jahren deutschen und griechischen Unterricht in den beiden Primen, lateinischen Unterricht in der Obersekunda, geraume Zeit auch in der Prima den Unterricht im Horaz erteilt. Nach einigen harten Schicksalsschlägen – seine Eltern wurden ermordet - starb er unverheiratet im Jahre 1883. Von ihm sind Abhandlungen in den Schulprogrammen erschienen:

- 1) Beitrag zur griechischen Grammatik. Der Optativ des Perfekts im Bedingungssatze. Berlin 1862. 16 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
- 2) Beitrag zur griechischen Grammatik. Einige Bemerkungen über den Modus in Objektivsätzen und über deren Form bei Thukydides und bei Xenophon. Berlin 1865. 42 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
- 3) Kleine Beiträge zur griechischen Grammatik. Berlin 1874. 28 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1884.

Klemenz, Otto

Geboren 1862 zu Tarnau im Kreise Frankenstein, besuchte das Gymnasium zu Glatz, das er Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Breslau Theologie und wirkte nach erhaltener Priesterweihe in Hirschberg als Kaplan und katholischer Religionslehrer am dortigen Gymnasium vom 1. Juli 1887 bis 1. Oktober 1890. Dann wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Kattowitz berufen. Am 1. April 1893 wurde er als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1897.

Klemenz, Paul

Geboren 1859 zu Tarnau im Kreise Frankenstein in Schlesien, widmete sich, auf dem Gymnasium zu Glatz vorgebildet, von Ostern 1879 ab in Breslau dem Studium der Philologie; besonders der deutschen und französischen Sprache. Auf Grund seiner Dissertation: „Der syntaktische Gebrauch des Participiums und des Gerundiums im Altfranzösischen“ wurde er 1884 zum Dr. phil. promoviert, bestand dort auch im Februar 1886 die Lehramtsprüfung. Nach Ableistung seines Probejahres am Gymnasium zu Glatz war er am Gymnasium zu Kattowitz seit Ostern 1887 bis Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Alsdann wurde er angestellt und im September 1892 zum Oberlehrer ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der syntaktische Gebrauch des Participiums und des Gerundiums im Altfranzösischen. Diss. inaug. Breslau 1884.
- 2) Über die Ortsnamen der Grafschaft Glatz. In: Vierteljahrsschrift f. Geschichte u. Altertumskunde der Grafschaft Glatz. Bd. VI.
- 3) Les Petites Poésies de Pierre Corneille. Part. prem. Kattowitz 1894. 16 S. (Progr. Kattowitz Gymnasium.) Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1897.

Klemer, Wilhelm

Geboren zu Jädickendorf den 11. Januar 1859, gebildet auf dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und den Universitäten Berlin und Halle. Er war Probandus am Gymnasium zu Küstrin von Ostern 1885 bis Ostern 1886, Hilfslehrer dort (mit Ausnahme des Sommersemesters 1887, welches er an der höheren Bürgerschule zu Luckenwalde zubrachte), bis zu seinem Tode, der ihn am 3. Dezember 1890 in seinem Elternhause ereilte. Er hat geschrieben: „Der Krieg Heinrichs IV. gegen Rudolf den Gegenkönig (1077-1080). Küstrin 1889. 23 S. Programm Küstrin Gymnasium. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Klemke, Paul

Geboren am 13. Januar 1883 zu Meseritz als Sohn eines Lehrers, erwarb das Zeugnis der Reife am 25. Februar 1902 am Gymnasium zu Meseritz, studierte Mathematik, Physik und Erdkunde in Berlin und Halle und bestand in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt am 20. Juli 1907. Das Seminarjahr leistete er an den Gymnasien zu Schneidemühl und Bromberg, das Probejahr an der Realschule zu Wollstein ab. Dort war er bis zum 1. Januar 1910, darauf in Hohensalza, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1913 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1914.

Klemm, Friedrich Wilhelm

Geboren den 11. April 1840 zu Artern in der Provinz Sachsen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Merseburg und bezog, mit dem Zeugnis der Reife von dieser Anstalt entlassen, Ostern 1860 die Universität Halle, um sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Nachdem er dort sein Examen pro facultate docendi absolviert, auch durch die Dissertation: „De musculis corvi“ an derselben Universität sich den philosophischen Doktorgrad erworben, trat er zu Ostern 1864 in das Kollegium der Realschule zu Iserlohn ein, welchem er bis Ostern 1869 angehörte. Er wurde dann an die Realschule zu Bremen berufen und 1873 an die Hauptschule zu Bremen versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vergleichende Übersicht der Sinnes-Organen. Iserlohn 1869. 18 S. (Programm Iserlohn Realschule.)
 - 2) Zur Würdigung Leonardo da Vinci's als Naturforscher. Bremen 1877. 18 S. (Programm Bremen Hauptsch.)
- Aus: Programm Bremen Hauptschule 1874.

Klemm, Fritz Otto Paul

Geboren am 9. Februar 1875 in Markneukirchen, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1894 das Kgl. Gymnasium zu Zwickau. Dann studierte er nach Ableistung seiner Militärpflicht von Ostern 1895 bis Michaelis 1899 in Leipzig Theologie und Philosophie. Am 2. August 1899 bestand er die erste theologische Prüfung. Darauf war er Volksschulvikar in Erlbach i. Vogtland, Hauslehrer in Detmold und Lehrer an einer berechtigten Privat-Realschule in Dresden. Von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 studierte er zur Vorbereitung auf den Lehrerberuf in Leipzig besonders Pädagogik und Geschichte, bestand Ostern 1904 das 2. theologische Examen und am 1. März 1905 die pädagogische Staatsprüfung mit der Lehrbefähigung in Geschichte und Pädagogik. Von Michaelis 1904 bis Ostern 1906 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Gera tätig.

Ostern 1906 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. angestellt. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1907.

Klemm, Hans

Geboren den 16. Mai 1888 in Exin, Kreis Schubin, studierte in Berlin und Königsberg alte Sprachen und Geschichte. Die Staatsprüfung legte er in Königsberg i. Pr. ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Bromberg, das erste Viertel des Probejahres am Kgl. Gymnasium in Meseritz ab.
Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1914.

Klemm, Heinrich

Geboren zu Plauen i. V., studierte in Leipzig von 1802 bis 1805 Theologie. Nach abgelegter Probe im Orgelspiel und in Katechisation den 29. Oktober 1810 gewählt. Dem Konsistorium reichte er eine 10 Seiten lange lateinische Abhandlung ein: *Musicam theoreticam litterarum praestantiorum studiosum ab eruditione non abstrahere, sed potius ad istam ducere.* Nach Katechisation über das 4. Gebot wurde er den 3. November 1810 bestätigt. Die Bezüge der Stelle waren dieselben wie bei seinem Vorgänger, nur wurde die Lieferung von Kiefernholz durch die Mückenberger auf fünf Klafter festgesetzt. Wegen Kränklichkeit liess er sich Ostern 1835 pensionieren.
Aus: Programm Guben Gymnasium 1910.

Klemm, Hermann Wilhelm Erich

Geboren am 8. März 1883 in Bockenem (Hannover), besuchte zunächst die höhere Privatschule seiner Vaterstadt und trat dann in die Obertertia des Andreas-Realgymnasiums zu Hildesheim ein, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann auf den Universitäten Tübingen und Göttingen neuere Sprachen und Deutsch und bestand am 1. November 1906 in Göttingen das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Johanneum zu Lüneburg ab; die ersten drei Viertel des Probejahres war er als Lehramtsassistent am Lycée National in Laon und dem Lycée Henri IV in Paris tätig. Für das letzte Viertel des Probejahres wurde er dem Realgymnasium I in Hannover überwiesen. Oktober 1908 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium i. E. in Spremberg gewählt. – Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1909.

Klemm, L. R.

Geboren in Düsseldorf im Jahre 1845, war Schüler der dortigen Realschule von 1857-1861, bereitete sich für den Lehrerberuf vor, fungierte dann als Lehrer an der Vorschule der Realschule zu Düsseldorf und folgte 1866 einem Rufe nach Amerika, wo er anfänglich einige Jahre lang an Privatinstituten unterrichtete, bis er nach Cleveland berufen wurde, wo man ihn zum Departementsschef in den Stadtschulen wählte. Er war Rektor des städtischen Lehrerseminars in Cincinnati, Verfasser vieler Schulbücher, Erfinder der patentierten Übungskarten und Präsident des nationalen deutsch-amerikanischen Lehrerbundes. Er reist derzeit im Auftrage der englischen Erziehungsschriften von Boston, New York und Philadelphia durch Europa, um den jetzigen Stand der Methodik und Didaktik zu studieren und darüber Bericht zu erstatten. Auch er erinnert sich mit Verehrung seiner Heimat und der Schule, in welcher die Herren Direktor Heinen, Dr. Schauenburg, Dr. Stammer, Dr. Czech und andere einen wesentlichen Einfluß auf seinen Lebenslauf ausübten. -- Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Klemm, Moritz

Geboren am 17. Januar 1848 zu Stangengrün im sächsischen Erzgebirge, wo sein Vater noch heute Lehrer ist. Er war von Michaelis 1861 bis Michaelis 1867 Zögling der Kgl. Landesschule St. Afra zu Meissen, studierte dann in Leipzig Theologie und nachdem dieses Studium nur in der zweiten Hälfte des Jahres 1870 durch eine Teilnahme an der freiwilligen Hilfstätigkeit auf dem Kriegsschauplatze eine längere Unterbrechung erlitten hatte, bestand er vor Ostern 1871 das theologische Kandidatenexamen und war von da ab als Lehrer an der Selecta zu Meissen tätig, bis er Michaelis 1872 von dem hohen Ministerium des Kultus an das Johanneum zu Zittau gewiesen wurde. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1873.

Klemmer, Johann Joseph

Wurde am 12. Februar 1872 zu Commern im Kreise Euskirchen geboren. Zu Ostern 1892 erlangte er das Reifezeugnis am Gymnasium zu Münstereifel und studierte dann drei Jahre Philosophie und Theologie an der Universität Bonn. Am 2. Juli 1896 zum Priester geweiht, war er vom 26. Juli 1896 bis zum 11. Oktober 1898 Kaplan in Köln-Nippes und von da an bis zu seiner Berufung an das Progymnasium zu Malmedy Rektor der Cellitinnenkirche und Religionslehrer am Realgymnasium zu Düren.
Aus: Programm Malmedy Progymnasium 1905.

Klemming, Hans

Geboren 1854 zu Schöpfung (Prov. Brandenburg), auf dem Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin vorgebildet, studierte von Ostern 1876 bis 1881 in Greifswald und Berlin Geschichte, Geographie, Religion und Deutsch. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Februar 1884, legte das Probejahr von Michaelis 1884 bis 1885 am Gymnasium zu Prenzlau ab, verblieb dort noch als freiwilliger Hilfslehrer und ist seit Ostern 1888 als Hilfslehrer, seit Ostern 1892 als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an der Guericke-Schule zu Magdeburg tätig.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Klemt, Franz

Wurde im September 1883 in Berlin geboren, besuchte das Sophien-Realgymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann dem Studium der Naturwissenschaften an der Universität und an der Bergakademie zu Berlin. 1907 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Gleichzeitig war er als Assistent am Botanischen Museum tätig. Ein Jahr später bestand er die Staatsprüfung und war während des Seminarjahres am Königstädtischen Realgymnasium, während des Probejahres am Lessing-Gymnasium zu Berlin beschäftigt. Seit Ostern 1911 ist er Oberlehrer in Lichtenberg. – Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1912.

Klengel, Karl Friedrich

Geboren am 25. April 1866 zu Leipzig, wurde in seinem Elternhause vorgebildet und besuchte dann von Michaelis 1878 bis Ostern 1884 das Nikolaigymnasium in Leipzig und genügte nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1884 bis Ostern 1885 zunächst seiner Militärflicht. Dann wandte er sich dem Studium der Philosophie und den Naturwissenschaften zu. Im Sommer 1888 erwarb er auf Grund einer geographischen Abhandlung die philosophische Doktorwürde an der Universität Leipzig und widmete sich von 1890 an, nach Ablegung der naturwissenschaftlichen Staatsprüfung (Oberlehrerprüfung), mehrere Jahre ausschließlich dem Studium der Meteorologie und Klimatologie. Nachdem er zu diesem Zwecke an den meteorologischen Zentralstellen zu München und zu Berlin gearbeitet hatte, bekleidete er von 1894 bis 1896 die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten am Kgl. sächs. meteorologischen Institut zu Chemnitz. Mit Beginn des Jahres 1897 zum Schuldienst übertretend, übernahm er von 1898 an eine Stellung als Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Chemnitz. Ostern 1902 folgte er einem Rufe an das neu gegründete Königin-Carola-Gymnasium zu Leipzig. Im Jahre 1909 erhielt er Titel und Rang als Professor. Von Leipzig siedelte er am 1. April 1913 nach Plauen an das Kgl. Gymnasium über. – Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1903 und Plauen Gymnasium 1914.

Klenke, Reinhold Ferdinand

Geboren am 3. Januar 1886 in Klötze, Kreis Gardelegen, als Sohn des Maurermeisters A. Klenke, besuchte die Volks- und Privatschule dort, dann das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, wo er Michaelis 1904 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er in Berlin Geschichte und Erdkunde, dann in Halle. Am 25. Juni 1910 bestand er das Staatsexamen. Seiner Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1910 bis 1911 beim Infanterie-Regiment Nr. 36 in Halle. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er nach Quedlinburg, zu der des Probejahres nach Delitzsch überwiesen. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wurde er seit 1. Oktober 1913 an der Oberrealschule zu Bitterfeld beschäftigt. – Aus: Programm Bitterfeld Oberrealschule 1914.

Klenner, Eduard Gustav Heinrich

Wurde am 24. April 1823 zu Schmollwitz bei Schweidnitz geboren, wo sein Vater damals Wirtschaftsbeamter der Schwabe'schen Güter war. Doch schon ein Jahr später zog er mit den Eltern nach Braunau bei Lübben. Dort

erhielt er den ersten Unterricht von dem dortigen Prediger Hauser. Nachdem er die für eine der mittleren Klassen des Gymnasiums nötige Vorbildung erhalten hatte, trat er zu Ostern 1837 in die dritte Klasse des Gymnasiums zu Liegnitz ein. Sein Vater verstarb am Neujahrstage 1841 und der Schüler stand plötzlich mittellos da. Doch wurde ihm von verschiedenen Seiten geholfen, so dass er seine Studien fortsetzen konnte und bezog nach löblich bestandener Maturitätsprüfung die Universität zu Breslau, um dort Theologie zu studieren. Gleich im ersten Semester sah er sich von allen Hilfsmitteln so entblößt, dass er Breslau lange vor dem Semesterende verlassen musste. Doch wurden ihm Stipendien gewährt und er konnte nach seiner Rückkehr im Wintersemester 1843/44 die Philologie zu seiner ausschliesslichen Beschäftigung erwählen. Er hörte vor allem die Vorlesungen der Professoren Schneider und Haase, nahm an den Haase'schen Privatissimis sehr regen Anteil und war von Ostern 1846 ab Mitglied des philologischen Seminars. In dieser Zeit konzentrierten sich seine Studien auf Xenophon, besonders mit dessen Griechischer Geschichte. Auch die deutsche Literatur lag ihm sehr am Herzen. Nach solchen Vorbereitungen unterzog er sich der Prüfung für das höhere Lehramt und bestand diese Prüfung im Oktober 1847 so gut, dass ihm die Berechtigung erteilt wurde, die griechische, lateinische und deutsche Sprache in allen Klassen eines Gymnasiums zu lehren. Neue Besorgnisse erregte zwar der Gedanke, wie er, der Mittellose, das vorgeschriebene Probejahr ableisten solle. In dieser Verlegenheit wandte er sich an den Direktor des Gymnasiums zu Liegnitz, welcher durch seine Vorstellung bei den vorgesetzten Behörden bewirkte, dass dem Probekandidaten Klenner eine Renumeration von 150 Talern genehmigt wurden, die ihm in vier Raten auszuzahlen seien. In den ersten Tagen des Jahres 1848 trat er in seinen neuen Wirkungsbereich ein. Kaum hatte er elf Wochen zum Segen der Anstalt gewirkt, als er erkrankte und nach achttägigem Krankenlager am 28. März 1848 starb. - Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1849.

Klenner, Karl

Geboren am 30. Januar 1883 zu Frankenstein in Schlesien, erwarb Ostern 1902 auf der Latina der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. das Reifezeugnis und studierte von Ostern 1902 bis Michaelis 1906 in Breslau und Halle Naturwissenschaften und Mathematik. Im Juli 1907 bestand er das Staatsexamen, war von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 Mitglied des pädagogischen Seminars in Ratibor und verwaltete gleichzeitig von Ostern bis Michaelis 1908 am Kgl. Königs-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Als Probekandidat war er von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 an derselben Anstalt tätig, von Ostern 1909 bis Michaelis 1909 vertrat er eine Oberlehrerstelle am Kgl. evangel. Gymnasium zu Glogau. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 genügte er seiner Militärpflicht. Am 1. Oktober 1910 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Pless ernannt. - Aus: Programm Pless Gymnasium 1911.

Klenze, Bernhard Heinrich Adolf

Ich, Bernhard Heinrich Adolf, bin als Sohn des Baumschulenbesitzers Bernhard Klenze und seiner Ehefrau, geb. Speck, am 20. Juli 1882 zu Burg im Dithmarschen geboren. Meine Schulbildung erhielt ich zunächst in der dortigen Volksschule, dann in dem Kgl. Gymnasium zu Meldorf und von 1898 bis 1902 im Kgl. Gymnasium zu Ratzeburg. Nach dem Einjährig-Freiwilligen-Examen besuchte ich zunächst in Berlin zwecks künstlerischer Studien ein Meisteratelier und darauf 2 Jahre, von Oktober 1902-1904, die Kgl. Kunstschule. Am Schluss der Ausbildung absolvierte ich das Examen für staatliche Zeichenlehrer mit der Lehrberechtigung für alle höheren Lehranstalten. Vom 1. Oktober 1904 - 1. Oktober 1905 genügte ich im III. Bataillon des Inf.-Regiments Herzog von Holstein erfolgreich meiner Dienstpflicht. - Anschliessend wird er an das Gymnasium zu Kiel berufen. Aus: Programm Kiel Gymnasium 1906.

Klepsch, Gustav

Geboren am 25. Mai 1851 zu Frankfurt a. O., Sohn eines Schiffsbaumeisters. Er besuchte die Oberschule (Realgymnasium) seiner Vaterstadt und nach einjähriger Unterbrechung das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien, von dem er Michaelis 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nach mehrjährigem Studium an der Gewerbeakademie bzw. Technischen Hochschule zu Berlin, das öfters durch praktische Tätigkeit als Zivilingenieur unterbrochen wurde, ging er Ende 1880 auf die Universität zu Berlin über und bestand, nachdem er sich bereits seit 1883 öffentlicher Lehrtätigkeit gewidmet hatte, im Oktober 1888 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Er unterrichtete eine Reihe von Jahren an der Wagenerschen Schule, später an der Handelsschule zu Berlin und war gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Luisenstädtischen Realgymnasium beschäftigt. Ostern 1898 ging er in gleicher Eigenschaft an das Bismarck-Gymnasium, Ostern 1900 an die Realschule zu Deutsch-Wilmersdorf über, wo er Ostern 1901 als Oberlehrer angestellt wurde. Von wissenschaftl. Veröffentlichungen seien hier erwähnt:

- 1) Der Oder-Marchkanal. Frankfurt/Oder 1875.

- 2) Fluß-Schiffbau, theoretischer Teil. Weimar 1889.
- 3) Die Wasserwege Frankreichs, Deutschlands, Belgiens und Amerikas. Berlin 1895.
- 4) Geologische Geschichte des Fleckens Erde, auf welchem jetzt die Gemarkung Deutsch-Wilmersdorf liegt.
In: Wilmersdorfer Blätter 1901/02.
Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1903.

Klerlein, Johannes

Geboren am 9. Mai 1849, besuchte bis 1870 das Matthias-Gymnasium zu Breslau, nahm 1870/71 als Einjährig-Freiwilliger am Kriege gegen Frankreich teil und studierte dann in Breslau Theologie. 1874 zum Priester geweiht war er zehn Jahre lang Hausgeistlicher des Barons von Huene, dann Kaplan in Falkenberg und in Ottmachau. 1888 kam er als Kuratus an das St. Hedwigs-Krankenhaus in Berlin, im Nebenamte gab er von 1889-1892 katholischen Religionsunterricht am Friedrichs-Gymnasium. Er verwaltete dann vier Jahre lang das Pfarramt Kleinhelmsdorf im Kreise Schönau und ist seitdem Pfarrer zu Hennersdorf im Kreise Oblau.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Kletke, Caesar Albano

Geboren als ältester Sohn eines Kaufmanns zu Brieg, am 28. November 1805, erhielt von seinem Vater nach dessen Übersiedelung nach Breslau im Jahre 1808 den ersten Elementarunterricht, so dass er zu Ostern 1812 in die Sexta des Elisabeth-Gymnasium aufgenommen werden konnte. Zu Johannis 1815 trat er in die Quarta des Gymnasium zu Görlitz über, wohin sein Vater sein Domizil verlegt hatte. Die Rückkehr der Eltern nach Breslau zu Johannis 1818 veranlasste ihn zum Übergang an das Magdalenaeum, wo ihn Rektor Manso in die Obertertia aufnahm. Dort war er dann 3 Jahre in der Prima (1820-1823). In der Entlassungsprüfung zur Universität Michaelis 1823 erhielt er unter 11 Abiturienten als Einziger das Prädikat Nr. 1. Er ging dann an die Universität zu Breslau und widmete sich unter Brandes bis zu dessen Berufung nach Leipzig zu Michaelis 1825 vorzugsweise dem Studium der höheren Mathematik, Mechanik und Astronomie; diesem aber schloß er das Studium der Physik, Optik, Chemie, Mineralogie unter Steffens, Fischer, Glocker an, verbunden mit astronomischen Beobachtungen unter Jungnitz und Beschäftigung im mineralogischen Museum der Universität. Die Altertumsstudien wurden fortgesetzt und erweitert unter Passow und Schneider durch Lektüre des Tibull, der Ilias, des Herodot, Thucydides, Xenophon, Aeschylus, Aristophanes und Beschäftigung mit der griechischen Syntax und lateinischen Metrik. Am Schlusse der Universitätszeit trat der Absicht Kletkes, sich dem Berufe eines Universitätslehrers zu widmen, zu welchem Zweck er bereits mit seiner wissenschaftlichen Arbeit über „Elektromagnetismus“ beschäftigt war, schon im Jahre 1827 die Aufforderung zur Übernahme eine Kollaboratur am Gymnasium zu Schneeberg in Sachsen entgegen und nach deren Ablehnung die Aufforderung zum baldigen Eintritt in das Breslauer „Kgl. Seminar für gelehrte Schulen“, welche aber die Ableistung der Prüfung pro facultate docendi für das höhere Schulamt bedingte. Dieser unterzog er sich zu Michaelis 1827 nach Anfertigung von vier Prüfungsarbeiten, einer mathematischen über Planetenbahnen (1852 im Druck erschienen), einer physikalischen über Meteore und Sternschnuppen, einer deutschen über die Kantsche Philosophie (1839 gedruckt) und einer lateinischen. Er erhielt facultas docendi bis Prima in Mathematik, Physik, Deutsch und Philosophie, bis Sekunda in den alten Sprachen, bis Tertia in Religion und Geschichte. Als Mitglied des Seminars war er beauftragt, von Michaelis 1827 bis Michaelis 1828 in der Sekunda des Elisabeth-Gymnasium die Ilias und Vergils Aeneide mit den Schülern zu lesen und lateinische Metrik zu Lehren. Nach Beendigung dieses Jahres wurde er an das Gymnasium zu Oels berufen, wo er von Michaelis 1828 bis 1836 als ordentlicher Lehrer wirkte. Am 9. Februar 1836 wurde Kletke zum Rektor der in Breslau zu errichtenden „Höheren Bürgerschule“ vom Breslauer Magistrat gewählt und unterm 28. Juni als Rektor von der Kgl. Regierung bestätigt und am 15. Oktober 1836, dem Tag der Eröffnung der Anstalt am Zwingerplatze, durch den Oberbürgermeister Menzel feierlichst eingeführt. Zehn Jahre danach, am 20. September 1846 erhielt er den Titel Direktor. Diese Anstalt hat er 40 Jahre lang geführt und zu höchster Blüte gebracht. Da ihn ein gefahrvolles Augenleiden befiel, bat er um Versetzung in den Ruhestand zu Michaelis 1876, die ihm „huldvoll“ gewährt wurde. 17 ½ Jahre war es ihm noch vergönnt, im glücklichen Familienleben sich der wohlverdienten Ruhe erfreuen zu können. 1883 beging Kletke das 50-jährige Doktor-Jubiläum an der hiesigen Universität. Er erhielt durch eine Deputation derselben (am 27. März) das erneuerte Doktordiplom und wurde durch verschiedene ihn ehrende Ansprachen und Anschreiben gelehrter Institute erfreut. 1892 im Oktober ernannte ihn die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, welcher er 57 Jahre als Mitglied angehört hatte, zum Ehrenmitglied. Er starb am 5. April 1893. An Programm-Abhandlungen an der Realschule am Zwinger zu Breslau hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Zweck der höheren Bürgerschule. Breslau 1838.
- 2) Der Streit des Empirismus und Idealismus, geschichtlich in der neueren Philosophie. Ein historischer Versuch. Breslau 1839.
- 3) Das reguläre Siebzehneck. Breslau 1846.

- 4) Die geschichtsphilosophische Weltanschauung des Philosophen Chr. J. Brandis dargestellt. Breslau 1849. 30 S.
 - 5) Über die Landes-Schul-Konferenz zu Berlin vom 16. April bis zum 14. Mai 1850. Breslau 1850.
 - 6) Entwicklung des Kepler'schen Problems: Aus der mittleren Anomalie eines in einer elliptischen Bahn sich bewegenden Weltkörpers die wahre Anomalie derselben zu finden. Breslau 1852.
 - 7) Die Begründung oder Vorgeschichte der Breslauer höheren Bürger- oder Realschule am Zwinger. Von dem Ursprungen ihrer Idee im Jahre 1816 bis zu deren Ausführung im Jahre 1836 nach amtlichen Quellen dargestellt. Breslau 1857. 32 S.
 - 8) Zur Beurteilung und Würdigung des deutschen Realschulwesens. Breslau 1857. (Broschüre.)
 - 9) Stimmen aus Nord- und Süddeutschland über den Wert des Lateins in der Realschule. Breslau 1859. 38 S.
 - 10) Lehrverfassung der Realschule am Zwinger zu Breslau. Breslau 1861. 16 S.
 - 11) Mitteilungen aus der Geschichte der Realschule am Zwinger zu Breslau bis zum Jahre 1860 einschließlich. Breslau 1862. 36 S.
 - 12) Verzeichnis der bisherigen und gegenwärtigen Primaner der Anstalt. – Examens-Ordnung. Breslau 1865. 24 S.
 - 13) Über deutsche Dichtungen in heidnischer Zeit, insbesondere über ein im Jahre 1858 entdecktes althochdeutsches Schummerlied. Breslau 1867. 21 S. u. 1 Taf.
 - 14) Fortentwicklung der Realschule am Zwinger zu Breslau seit und infolge der Unterrichts- und Prüfungsordnung vom Oktober 1859. Breslau 1876. 8 S.
- Auszug aus: Robert Ludwig, Lebensgeschichte eines schlesischen Schulmannes. Breslau 1905. 17 S. (Programm Breslau Realgymnasium Zwinger.)

Klett, Friedrich August Ludwig

Geboren am 12. August 1859 zu Schwerin, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1877, studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Rostock Philologie und absolvierte die Prüfung pro facultate docendi in Rostock am 17. Dezember 1884. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Schwerin von Ostern 1885 bis Ostern 1886 ab und trat zu Ostern 1887, zunächst als provisorischer Lehrer, von neuem in das Gymnasium zu Schwerin ein. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1888.

Klette, Johannes

Am 7. Juni 1858 in Schwiebus geboren, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und die Universitäten Halle, Breslau und Münster, wo er Latein, Deutsch und neuere Sprachen studierte. Im Juli 1883 promovierte er in Münster zum Dr. phil. und bestand im November 1884 die Staatsprüfung. Im Dezember 1884 begann er, zugleich als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars, sein Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und war seit Ostern 1886 als Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig. Am 1. Oktober 1887 wurde er definitiv angestellt. Im Winter 1891/92 erhielt er die Befähigung zur Erteilung von Turn-, Fecht- und Schwimmunterricht. Den Winter 1896/97 verbrachte er zu Sprachstudien im Auslande. Am 1. Oktober 1898 wurde er als ältester Oberlehrer und Direktorialassistent an die städtische Kaiser-Friedrich-Schule, Reformrealgymnasium nebst Realschule, in Charlottenburg berufen. Er verfaßte im Jahre 1907 einen ausführlichen Lehrplan für den deutschen Unterricht und verbrachte den Sommer 1909 wieder auf einer Studienreise in Westfrankreich. Im Dezember 1910 erhielt er seine Berufung nach Arnstadt.
Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1888 und Arnstadt Gymnasium 1912.

Kleuker, Karl

Geboren am 9. Juni 1873 in Rauschenwasser, Kreis Göttingen, besuchte von Michaelis 1885 bis Ostern 1892 das Gymnasium zu Göttingen, darauf das Gymnasium in Höxter, wo er Michaelis 1894 die Reifeprüfung bestand. Von da an studierte er bis Michaelis 1898 Theologie in Erlangen und Göttingen und bestand die 1. theologische Prüfung in Hannover im März 1899. Dann war er als Hauslehrer tätig und bestand im Januar 1902 das 2. theologische Examen. Von Ostern 1902 bis Michaelis 1903 war er als Lehrer an der städtischen Lateinschule in Weener in Ostfriesland beschäftigt und legte nach einem weiteren Studium der Philologie in Göttingen auch die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im Juni 1904 ab. Daraufhin wurde er zum 1. Oktober 1904 dem Kgl. pädagogischen Seminar am Gymnasium in Göttingen überwiesen und verwaltete von Ostern bis Michaelis 1905 eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Andreas-Realgymnasium in Hildesheim.
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1906.

Kleuker, Robert

Geboren am 3. Juli 1881 zu Strassburg i. Els., besuchte die dortige Oberrealschule und studierte dann in Strassburg und Genf Englisch, Deutsch und Französisch. Im Dezember 1906 erlangte er von der philosophischen Fakultät der Universität Strassburg die philosophische Doktorwürde. Im Juli 1907 bestand er dort auch das Staatsexamen. Am 17. September desselben Jahres kam er als Probekandidat an die Oberrealschule am Kaiserpalast in Strassburg, von wo er am 1. Dezember 1907 an die Oberrealschule zu Metz versetzt wurde.
Aus: Programm Metz Oberrealschule 1908.

Klewe, Benno Kurt

Geboren den 8. Februar 1856 zu Schroda, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Schrimm, studierte in den Jahren 1875-1878 Mathematik und Physik auf den Universitäten zu Berlin und bestand dort im Dezember 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Schrimm von Ostern 1881 bis Ostern 1882, war an derselben Anstalt noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1883 in gleicher Eigenschaft an das Progymnasium zu Tremessen berufen. Er ging dann nach Gnesen, wo er Oberlehrer wurde. Michaelis 1896 wurde er Kreisschulinspektor.
Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1884 und Schrimm Gymnasium 1908.

Klewe, Erich

Geboren am 12. Oktober 1881 zu Luckow in Vorpommern. Er besuchte das Gymnasium zu Anklam. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Berlin, Göttingen und Greifswald Deutsch und neuere Sprachen. Seine Staatsprüfung bestand er im März 1907 in Greifswald. Nachdem er seinen Vorbereitungsdienst an dem Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin, der Paul Gerhard-Schule zu Lübben und der Schillerschule zu Jüterbog abgeleistet hatte, ging er zu Michaelis 1909 an die Domschule zu Cammin in Pommern als Oberlehrer über.
Aus: Programm Cammin i. P. Realschule 1910.

Klewe Julius Heinrich Theodor

Sohn des zu Breslau verstorbenen Ober-Postsekretärs Klewe, geboren den 10. Januar 1843 zu Schneidemühl, erhielt am Breslauer Magdalenen-Gymnasium im März 1861 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann bis 1865 Philologie und Geschichte in Breslau und Berlin, wirkte dann als Hauslehrer. Von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald empfing er das Zeugnis pro facultate docendi unter dem 28. Juni 1873. Am 1. September 1873 wurde er zur provisorischen Verwaltung einer Adjunktenstelle an das Kgl. Pädagogium zu Putbus berufen und erhielt unter dem 11. Februar d. J. einen Ruf an das städtische Progymnasium zu Belgard zur provisorischen Verwaltung der fünften ordentlichen Lehrerstelle. – Aus: Programm Belgard Gymnasium 1875.

Klewicz, Joseph

Geboren am 11. Juni 1879 in Schwetz a. W., besuchte das Kgl. Gymnasium zu Culm, studierte auf den Universitäten Berlin und Greifswald Naturwissenschaften und Mathematik und bestand am 7. und 8. Mai 1909 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr legte er vom 1. Oktober 1909 bis zum 30. September 1910 an der Oberrealschule in Elbing, das Probejahr darauf an der Kgl. Realschule in Culm ab. Vom 1. Oktober 1911 bis 1. April 1913 war er Hilfslehrer an der Realschule in Elbing. Von da ab ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen. – Aus: Programm Strasburg i. Westpreußen Gymnasium 1914.

Klewitz, Johannes

Wurde am 8. Juli 1886 als Sohn des Pfarrers Martin Klewitz in Möckern, Bez. Magdeburg, geboren. Er besuchte zuerst die Volksschule dort und wurde von seinem Vater in die Anfangsgründe des Lateinischen eingeführt. Michaelis 1897 kam er auf das Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg und legte dort zu Ostern 1906 seine Reifeprüfung ab. Darauf studierte er je ein Semester in Tübingen, Leipzig, Kiel und Berlin und fernerhin in Jena Deutsch, alte Sprachen und Philosophie. Nachdem er am 30. Juli 1910 das Rigorosum bestanden hatte, wurde er auf Grund seiner im Buchhandel verlegten Druckschrift: „Die Natur in Günthers Lyrik, ein Beitrag zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts und zur Würdigung des Dichters“ Jena 1911 von der philosophischen Fakultät zu Jena am 12. Dezember 1910 zum Dr. phil. promoviert. Im Sommerhalbjahr 1911 legte er die Prüfung für das

Lehramt an höheren Schulen ab. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg ab. Dann wurde er für das Probejahr dem Kgl. Gymnasium zu Nordhausen überwiesen und dort zunächst mit der Vertretung eines auf längere Zeit beurlaubten Oberlehrers betraut. Ostern 1913 wurde ihm die volle Vertretung übertragen. Am 1. Oktober desselben Jahres trat er das Amt eines Oberlehrers am Städtischen Gymnasium in Mühlhausen in Thüringen an.
Aus: Programm Mühlhausen in Thüringen Gymnasium 1914.

Kley, Friedrich

Geboren am 1. Oktober 1857 in Rahden in Westfalen, bestand die Abiturientenprüfung Ostern 1878 zu Minden in Westfalen. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt und im Mai 1884 an der Universität Marburg die Staatsprüfung abgelegt hatte, besuchte er das Ausland (Paris). Nachdem er ebenfalls in Marburg zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er dem Realgymnasium in Ruhrort zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen. Im April 1886 erhielt er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Wesel, von wo er im Oktober 1887 durch Ministerial-Verfügung an das Kaiserlich Reichsländische Gymnasium zu Buchweiler versetzt und im Oktober 1888 zum Oberlehrer ernannt wurde. Im Oktober 1892 wurde er an die Kaiserl. Oberrealschule in Metz versetzt und im Oktober 1898 in den Kgl. Preuß. Schuldienst wieder übernommen und der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken überwiesen. Auf seinen Wunsch wurde er Ostern 1911 an das Kgl. Gymnasium zu Neuwied versetzt. – Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1912.

Kliche, Walther

Geboren am 21. Juni 1880 zu Mogilno, Prov. Posen, Sohn des Apothekers Herrn Kliche in Quedlinburg, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1899 am Gymnasium zu Quedlinburg und bestand die Oberlehrerprüfung im Juli 1905 in Göttingen. Nachdem er das pädagogische Seminar in Quedlinburg besucht hatte, leistete er sein Probejahr vom 1. Oktober 1906 an hier in Wittenberg ab und verwaltete zugleich kommissarisch die Hilfslehrerstelle. Zum Dr. phil. wurde er im November 1903 in Göttingen promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die Schifffahrt auf der Ruhr und Lippe im 18. Jahrhundert.“ - Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1908.

Kliefoth, Max

Geboren den 27. Januar 1855 zu Ludwigslust, wurde in dem Minter'schen Institut zu Ludwigslust von Ostern 1865 bis Ostern 1868 vorgebildet, besuchte dann das Gymnasium in Schwerin bis Michaelis 1873. Nach dreijährigem Studium der Theologie auf den Universitäten Leipzig, Erlangen und Rostock, fungierte er als Hauslehrer zu Welzin und wurde nach dem Ostern 1878 bestandenen tentamen pro licentia concionandi, am 20. August 1878 interimistisch an das Gymnasium in Perchim berufen, und Michaelis desselben Jahres definitiv dort angestellt. – Aus: Programm Parchim Gymnasium 1879.

Kliefoth, Richard

Geboren am 14. September 1882 zu Schwerin i. M., erhielt das Zeugnis der Reife auf dem Realgymnasium zu Güstrow Ostern 1901. Er studierte dann von Michaelis 1907 bis Michaelis 1911 neuere Sprachen in Rostock und München, bestand die Staatsprüfung in Rostock im Juni 1912 und leistete darauf sein Vorbereitungsjahr am Realgymnasium zu Güstrow ab. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg an.
Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1914.

Kliegel, Otto

Geboren den 8. Juli 1865 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zu Potsdam, das er Michaelis 1883 mit dem Reifezeugnis verließ, um auf den Universitäten Berlin, Göttingen und Leipzig klassische Philologie zu studieren. Nach Ablegung der Staatsprüfung am 17. Januar 1893, absolvierte er das Seminarjahr am Realgymnasium in Perleberg, das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Er war hierauf Hilfslehrer am Friedrichsgymnasium in Berlin, am Pädagogium in Züllichau und am Kadettenhause Wahlstatt. Seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte am 1. Oktober 1899 am Kadettenhause Wahlstatt und von da seine Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Königshütte am 1. Oktober 1903. Ostern 1905 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Züllichau berufen und von dort Ostern 1906 an das Kgl. Gymnasium zu Freienwalde a. O. 1909 geht er an das Gymnasium zu Küstrin.
Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1904 und Küstrin Gymnasium 1910.

Kliem, Paul

Am 29. Juli 1879 wurde ich zu Crawinkel bei Ohrdruf geboren. Hier besuchte ich zunächst die Volksschule, dann von Ostern 1891-1898 das damalige Realgymnasium zu Ohrdruf und von Ostern 1898 ab die Prima des Realgymnasiums zu Gotha, welches ich Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich studierte zunächst in Jena Mathematik, Physik und Chemie. 1902 wandte ich mich in Leipzig mehr der Zoologie und Botanik zu, um mich in den folgenden Semestern, nach der Rückkehr nach Jena, ganz dem Studium der Naturwissenschaft und der Geographie zu widmen. Im Sommer 1906 promovierte ich in Jena. Nach meiner Entlassung vom Militär hielt ich mich in Jena auf zwecks Unterrichtserteilung und Vorbereitung zur Oberlehrerprüfung, welche ich im Sommer 1909 daselbst ablegte. An der Herzogl. Oberrealschule zu Coburg trat ich am 1. Oktober 1909 als vollbeschäftigter Probekandidat ein, wurde am 1. 10. 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer widerruflich und am 1. Januar 1911 als Oberlehrer unwiderruflich angestellt. – Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1911.

Kliesch, Karl

Geboren den 2. September 1852 in Märkisch Friedland in Westpreußen. Nachdem er sich durch Privatstudien für das Seminar vorbereitet hatte, wurde er im Jahre 1869 in das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Preußisch Friedland aufgenommen und bestand dort Michaelis 1872 das Lehrerexamen. Darauf übernahm er die Lehrerstelle zu Rokoschin (Kreis Pr. Stargard) und wurde Michaelis 1874 an die Bürgerschule zu Preuß. Stargard als Lehrer berufen. Gleichzeitig übernahm er das Amt eines Organisten an der hiesigen evangelischen Stadtkirche. Ostern 1880 wurde er am Gymnasium zu Preuß. Stargard als technischer Lehrer kommissarisch angestellt. Aus: Programm Preuß. Stargard Gymnasium 1881.

Klieschau, Gottlob Johann

Am 20. Oktober 1821 zu Steinkirchen bei Lübben geboren, hat er zuerst die Lübbener Elementarschule und seit Ostern 1831 die erst zwei Jahre vorher eingerichtete höhere Bürgerschule besucht und diese Ostern 1838 als erster Abiturient mit einem sehr guten Zeugnisse verlassen. Er besuchte dann das Kgl. Seminar für Stadtschulen in Berlin unter Diesterwegs Leitung, um sich zum Lehrer auszubilden. Mit dem Prüfungszeugnisse 1. Grades ausgestattet, trat er Ostern 1842 als 2. Elementarlehrer und Ordinarius der Vorschulklasse, damals Sexta genannt, hier an unsere Anstalt ein, der er nun für immer mit allen seinen Kräften wieder angehören sollte. Wenige Jahre danach rückte er zum 5. Lehrer dieser Anstalt auf, erhielt namentlich naturwissenschaftlichen, geographischen und deutschen Unterricht, lange Zeit auch den lateinischen in des Sexta zugewiesen und wurde seit 1857 insbesondere mit dem Zeichenunterricht betraut. Er hat hier 43 ¼ Jahre in dieser Lehrerstelle trotz wiederkehrender und sich immer steigender körperlicher Leiden mit treuester Hingebung ausgehalten. Am 1. Juli 1885 tritt er in den wohlverdienten Ruhestand. – Aus: Programm Lübben Realschule 1886.

Klimek, Paul

Geboren am 9. Januar 1859 zu Königlich-Neuhof, Kreis Oppeln, bestand am 27. Juli 1877 die Abiturientenprüfung am Gymnasium zu Oppeln, wurde am 20. Juni 1883 in Breslau zum Dr. phil. promoviert und legte sein Staatsexamen am 4. Juli 1884 ab. Vom 1. Oktober 1884 bis 1. Oktober 1885 diente er als Einjährig-Freiwilliger. Vom 1. Oktober 1885 bis 1886 legte er sein Probejahr am Gymnasium zu Oppeln ab. Von da ab war er als Hilfslehrer an den Gymnasien zu Leobschütz, Oppeln, Königshütte und am Matthias- und König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau beschäftigt. Am 6. Mai 1891 erhielt er eine ordentliche Lehrerstelle am Matthias-Gymnasium zu Breslau. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Coniectanea in Julianum et Cyrilli Alexandrini contra illum libros. Diss. inaug. Breslau 1883.
 - 2) Zur Textkritik Julians. In: Hermes Bd. XXI.
 - 3) Zur Würdigung der Handschriften und zur Textkritik Julians. Leobschütz 1888. 8 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
 - 4) Kritische Bemerkungen zum Texte der prosaischen Schriften Synesius. Breslau 1891. 13 S. (Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 5) Über den Plan der Rede Adherbals bei Sallust. Breslau 1902. 8 S. (Progr. Breslau Matthias-Gymnasium.)
 - 6) Kritische Studien zu Xenophons Memorabilien. 1. Teil. Breslau 1907. 14 S. (Progr. Breslau Matth.-Gymn.)
 - 7) Kritische Studien zu Xenophons Memorabilien. 2. Teil. Breslau 1912. 15 S. (Progr. Breslau Matth.-Gymn.)
- Aus: Programm Breslau St. Matthias-Gymnasium 1892.

Klimke, Josef

Geboren den 20. August 1844 zu Hohen-Giersdorf, Kreis Grottkau, hat im April 1867 am Matthias-Gymnasium zu Breslau das Maturitätszeugnis erworben und an der Universität Breslau Theologie studiert. Bis zum 1. November 1884 ist er als Kaplan, zuletzt in Münsterberg tätig gewesen. Wird als Religionslehrer an das Gymnasium zu Strehlen berufen. – Aus: Programm Strehlen Gymnasium 1885.

Klimke, Karl Georg Stanislaus

Geboren in Glogau am 7. Mai 1849, besuchte das Kgl. katholische Gymnasium seiner Vaterstadt, das er im August 1868 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf den Universitäten zu Breslau und Würzburg widmete er sich vorzugsweise historischen Studien und wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau am 7. Juni 1875 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er dann am 14. Januar 1876 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen abgelegt hatte, trat er Ende Januar 1876 am katholischen Gymnasium zu Glogau sein Probejahr an. Im Oktober desselben Jahres ging er an die damalige höhere Knabenschule zu Königshütte zu aushilfsweiser Beschäftigung über, an welcher Anstalt er nach ihrer Erhebung zu einem Gymnasium am 1. April 1878 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Am 1. Oktober 1887 zum Oberlehrer befördert, wurde er am 1. Juli 1888 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Sagan versetzt. Geht zum 1. April 1893 wieder an das Gymnasium zu Königshütte zurück, wo er zum Professor ernannt wird. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Quellen zur Geschichte des vierten Kreuzzuges. Diss. inaug. Breslau 1875.
- 2) Diodorus Siculus und die römische Annalistik. I. und II. Königshütte 1881. 32 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- 3) Der zweite Samniterkrieg. Königshütte 1882. 18 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- 4) Die ältesten Quellen zur Geschichte der Gracchen. Beuthen 1886. 23 S. (Progr. Königshütte Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Geschichte der Gracchen. 1. Teil. Die Überlieferung der Gesetze im Auszug des Livius mit besonderer Berücksichtigung der Gesetzgebung der Gracchen. Sagan 1892. 16 S. (Progr. Sagan Gymn.)

Aus: Programm Sagan 1889 und 1896 und Königshütte Gymnasium 1903.

Klinckenfues, Ernst Christian August

Geboren am 10. Mai 1811 zu Hersfeld, besuchte von 1824 bis 1831 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von 1831 bis 1835 Theologie in Marburg. Von 1835 bis 1837 war er Hauslehrer, von 1837 bis 1841 leitete er in Hersfeld eine Privatschule, von 1841 bis Herbst 1842 war er Lehrer am Privatinstitut des Pfarrers Landgrebe zu Kassel, von da bis Ostern 1843 war er an der Schule des Pfarrers Jatho in Kassel tätig. Durch Reskript vom 22. April 1843 wurde er zum beauftragten Reallehrer, am 18. April 1850 provisorisch und am 7. August 1861 definitiv als ordentlicher Reallehrer bestellt. Von Herbst 1847 bis 1872 war er Bibliothekar der Realschulbibliothek, von 1854 auch der städtischen Schulbibliothek bis zu deren im Jahre 1887 erfolgten Auflösung. Er trat am 1. Oktober 1879 in den Ruhestand. Er ist am 17. Januar 1892 gestorben. Er hat geschrieben:

- 1) Das Gleichnis von den gottlosen Weingärtnern ausgelegt. Kassel 1864. 18 S. (Programm Kassel Realschule.)
- 2) Mit Kegel gab er heraus: Kleine Handkarte von Kurhessen. 6. Aufl. Kassel 1889.
- 3) Große Wandkarte von Kurhessen. Kassel.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Klinckert, Alfred

Wurde am 24. April 1878 zu Littois bei Abö in Finnland geboren. 1898 bestand er die erste Lehrerprüfung, 1901 die zweite, 1905 die Turnlehrerprüfung in Berlin, 1906 die Turnlehrerprüfung in Karlsruhe. Von 1898 bis 1908 war er im Volksschuldienste tätig. 1908 ging er an die Realschule zu Haspe als Turnlehrer, wo er bis Oktober 1911 blieb. Dann wurde er an die Oberrealschule zu Mülheim/Ruhr berufen. Er hat veröffentlicht: „Leibesübungen“. Haspe 1909. S. 92-99 u. 1 Taf. (Programm Haspe Realschule.)

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Oberrealschule 1912.

Klincksieck, Friedrich

Geboren am 17. Februar 1860 zu Paris, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Rinteln, von welchem er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er hierauf einige Jahre zu Paris im Buchhandel beschäftigt

gewesen war, aber während dieser Zeit auch Vorlesungen über französische Sprache und Literatur an der Sorbonne gehört hatte, kehrte er 1883 nach Deutschland zurück und widmete sich ganz dem Studium der neueren Sprachen an den Universitäten Leipzig und Marburg, an welcher letzterer er auch seit Herbst 1886 als Lektor der französischen Sprache angestellt ist. Am 24. Februar 1888 bestand er hier die Prüfung pro facultate docendi und wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 14. Januar 1888 dem Gymnasium zu Marburg an der Lahn als Probekandidat überwiesen. Im Frühjahr 1889 übernahm er dort eine halbe Stelle und gehörte bis zum Frühjahr 1893 dieser Anstalt an. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als Oberlehrer an das städtische Gymnasium zu Halle a. S. gewählt, wo er später zum Professor ernannt wurde.

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1889 und 1910.

Klingbeil, Albert

Geboren den 30. August 1861, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Dramburg, studierte an den Universitäten Breslau und Göttingen Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften und bestand 1887 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Elbing ab, war am Realgymnasium zu Jenkau und darauf am städtischen Gymnasium zu Danzig als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde am 1. April 1896 als Oberlehrer fest angestellt. Dort verblieb er bis zu seiner Berufung als Direktor an das Realprogymnasium zu Briesen. Michaelis 1909 geht er als Direktor an das Realgymnasium zu Dirschau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Temperamente in ihrer Abhängigkeit vom Körper mit einigen Folgerungen daraus für Erziehung. Danzig 1890. 23 S. (Programm Jenkau Realprogymnasium.)
 - 2) Bericht über die Einweihungsfeier. Briesen/Wpr. 1907. S. 10-13. (Programm Briesen Realprogymnasium.)
- Aus: Programm Realprogymnasium Briesen 1905.

Klingberg, Adolf Heinrich Leonhard

Geboren am 24. Oktober 1855 zu Rostock, besuchte von Neujahr 1871 bis Michaelis 1876 die Domschule zu Güstrow und studierte nach bestandener Maturitätsprüfung zu Leipzig und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1881 bestand er das Examen pro facultate docendi, war von Michaelis 1880 bis Ostern 1883 Assistent am physikalischen Institut der Universität Rostock. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Realgymnasium in Schwerin und war von Ostern 1884 bis Michaelis 1886 Lehrer an der Bürgerschule in Schwerin. Wird 1868 als Oberlehrer an die Domschule zu Güstrow und Ostern 1902 als Direktor an das Realgymnasium zu Güstrow berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Dioptrik der Augen einiger Haustiere. 1. Teil. Güstrow 1888. 22 S. (Progr. Güstrow Gymn.)
- 2) Beiträge zur Dioptrik der Augen einiger Haustiere. 2. Teil. Güstrow 1889. 20 S. (Progr. Güstrow Gymn.)
- 3) Beiträge zur Dioptrik der Augen einiger Haustiere. 3. Teil. Güstrow 1892. 18 S. (Progr. Güstrow Gymn.)
- 4) Bericht über die Grundsteinlegung des neuen Schulhauses. Güstrow 1903. S. 9-13. (Progr. Güstrow Gymn.)
- 5) Die Einweihung des neuen Hauses. Güstrow 1907. S. 7-9. (Programm Güstrow Gymnasium.)

Aus: Programm Güstrow Domschule 1887.

Klinge, Friedrich

Geboren am 27. September 1849 zu Volkerode bei Göttingen, empfing seine Vorbildung in Göttingen und besuchte das Seminar zu Alfeld von Michaelis 1869 bis Michaelis 1871. Nach bestandenen Examen war er ½ Jahr in Weende und 1 ½ Jahre an der Bürgerschule in Hildesheim tätig. Von Michaelis 1873 bis Ostern 1874 besuchte er als Eleve die Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Uelzen als Turn- und Zeichenlehrer berufen. – Aus: Programm Uelzen Höh. Bürgerschule 1875.

Klinge, Paul

Geboren 1860 in Jassen, Kreis Neustadt in Oberschlesien, vorgebildet auf den Gymnasien zu Neustadt und Leobschütz, studierte seit Ostern 1882 klassische Philologie zu Breslau und bestand die Lehramtsprüfung 1888. Sein Probejahr legte er von Ostern 1889 bis 1890 zu Neustadt ab und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Neustadt/Oberschles., Gleiwitz, Ohlau und am Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau tätig. Von dort wurde er am 1. April 1899 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz angestellt. 1903 wird er an das Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien berufen. – Aus: Programm Zaborze/O.S. Gymnasium 1904.

Klingender, Wilhelm Johann

Sohn des Oekonomen der Armenanstalten zu Kassel, wurde am 15. Dezember 1817 in Kassel geboren. Durch Privatunterricht bis zu seinem 12. Lebensjahr vorgebildet, bezog er 1829 das Pädagogium zu Marburg, verließ diese Lehranstalt jedoch nach einem Jahre wieder, um sie gegen das Hersfelder Gymnasium zu vertauschen. Im Jahre 1835 ging er zur Universität Marburg ab, um sich dem Studium der Theologie und Philologie zu widmen. Nachdem er im Herbst 1839 die theologische und im Frühling 1840 die philologische Prüfung bestanden hatte, besuchte er noch ein Semester lang die Universität Bonn und wurde im September des verflossenen Jahres dem Gymnasium zu Kassel zu seiner Ausbildung im Lehrfach als Praktikant zugewiesen. Er wurde dann Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Eschwege, 1845 an der gleichen Anstalt in Schmalkalden, erlangte in Marburg die philosophische Doktorwürde, wurde 1850 ordentlicher Gymnasiallehrer in Rinteln und von hier in gleicher Eigenschaft 1853 nach Kassel versetzt. Im Herbst 1868 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Gütersloh berufen, wo er am 1. August 1876 stirbt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Philoxeno Cytherio. Diss. inaug. Marburg 1845.
- 2) Über die Orestessage, mit spezieller Berücksichtigung des Aeschylus, als Beitrag zur Religionsgeschichte des Altertums. Rinteln 1851. 30 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 3) De aurea aetatis fabulae disputatio. Kassel 1856. 39 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Am Schlusse des Sommersemesters 1870. Rede. Gütersloh 1871. S. 3-7. (Progr. Gütersloh Gymnasium.)
- 5) Abier, Aethiopen und Hyperboreer. Gütersloh 1872. S. 3-15. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 6) Rede bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs und der Entlassung der Abiturienten am 22. März 1872. Gütersloh 1872. S. 16-21. (Programm Gütersloh Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1841 und Rinteln Gymnasium 1868.

Klingenspor, Franz Wilhelm Hugo

Geboren am 5. Februar 1882 in Gr. Lafferde, Provinz Hannover, besuchte zunächst die Bürgerschule, dann von Ostern 1892 an das Neue (Wilhelms-)Gymnasium in Braunschweig und, nachdem er 1 ¼ Jahre krankheitshalber die Schule ausgesetzt hatte, das Gymnasium in Blankenburg am Harz. Er bezog Ostern 1903, um Theologie zu studieren, zunächst die Universität Tübingen, dann die Universitäten Bonn, Berlin und Göttingen. Im Oktober 1906 bestand er das erste theologische Examen in Wolfenbüttel, studierte noch 3 Semester Philosophie und Latein und promovierte auf Grund der Dissertation: „Montaigne und Shaftesbury in ihrer praktischen Philosophie“ in Erlangen zum Dr. phil. In demselben Jahre legte er das zweite theologische Examen ab und bestand im August 1909 die philologische Staatsprüfung. Von Michaelis 1909 bis dahin 1910 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Braunschweig, leistete bis Michaelis 1911 das Probejahr am Wilhelms-Gymnasium in Braunschweig und an den Gymnasien in Holzminden und Helmstedt ab. Dem Gymnasium in Helmstedt wurde er auch nach Beendigung seines Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1912.

Klinger, August

Besuchte das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, studierte von 1851 ab 4 Jahre lang auf der Universität zu Breslau Mathematik und Naturwissenschaften, wurde nach abgelegter Prüfung pro facultate docendi Ostern 1861 an das Realgymnasium zu Landeshut berufen, wo er zunächst sein Probejahr ablegte und fungierte seit dem 17. Juli 1862 als erster ordentlicher Lehrer. Ostern 1863 ging er an die Realschule zu Elberfeld über und ist später in Breslau gestorben. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Klinger, Konrad

Geboren am 19. Juni 1876 zu Berlin, als Sohn einfacher Eltern, besuchte zuerst verschiedene Gemeindeschulen in Berlin. Ostern 1889 trat er in die Quinta des Gymnasiums zu Steglitz ein, wo er Ostern 1897 das Zeugnis der Reife erhielt. Er kam darauf auf das theologische Konvikt in Breslau. Auf der dortigen Universität hörte er schon im ersten Semester 13 theologische, philologische und philosophische Vorlesungen und nahm bereits an den Übungen des archäologischen und philologischen Seminars teil. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 19. November 1903, war Seminarkandidat am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg von Michaelis 1903 bis 1904, dann, nach abgeleistetem Militärjahr, Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906. Seitdem ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer am letztgenannten Gymnasium. – Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Berlin-Friedenau angestellt. Im Jahre 1906 trat er aus der katholischen Kirche aus und schloss sich der evangelischen Kirche an. Er starb am 9. September 1911.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907 und Berlin-Friedenau Gymnasium 1912.

Klinger, Ludwig

Geboren zu Schleiz am 9. August 1866, wurde auf dem Realgymnasium zu Gera vorgebildet, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er auf den Universitäten Marburg und Halle neuere Philologie, Geschichte und Erdkunde und wurde im Herbst 1890 zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1891 bestand er in Halle das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1891 bis dahin 1892 legte er das pädagogische Seminarjahr am Gymnasium zu Greifswald ab, hierauf am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin die eine Hälfte des Probejahres. Während der zweiten Hälfte des Probejahres war er studienhalber in England und in Frankreich. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wurde er an den evangelischen Gymnasien zu Glogau und Lauban und an der Oberrealschule zu Gleiwitz vorübergehend beschäftigt und im Herbst 1894 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an der König-Wilhelm-Schule zu Reichenbach in Schlesien ernannt. Michaelis 1896 erhielt er eine Oberlehrerstelle am evangelischen Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien, von wo aus er Herbst 1901 an die Kgl. Oberrealschule in Gleiwitz berufen wurde. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Verteilung und Zunahme der Bevölkerung im Thüringerwald nach Höhenstufen (nebst 2 Karten). Diss. inaug. Halle 1890.
- 2) Über die Tragödien Casimir Delavignes. 1. Teil. Waldenburg/Schles. 1899. 18 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)
- 3) Über die Tragödien Casimir Delavignes. 2. Teil. Waldenburg/Schles. 1900. 16 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)
- 4) Über die Tragödien Casimir Delavignes. 3. Teil. Waldenburg/Schles. 1901. 20 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1902.

Klinghardt, Hermann Karl

Geboren den 14. April 1847 zu Pausitz bei Wurzen im Königreich Sachsen, besuchte die Fürstenschule zu Meissen, verließ dieselbe mit dem Reifezeugnis Michaelis 1867. Er studierte dann in Leipzig, Königsberg und Halle, promovierte im Sommer 1875 zum Dr. phil. und bestand die Lehramtsprüfung am 4. November 1877 in Halle (Fakultäten: Neuere Sprachen und Geschichte). Von Ostern 1871 bis Michaelis 1878 war er Lehrer an einer Privatanstalt, bestand sein Probejahr unter gleichzeitiger Verwaltung einer Lehrerstelle von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 in Reichenbach in Schlesien. Von Michaelis 1879 bis zum 1. Juli 1889 ist er an der Realschule zu Reichenbach in Schlesien angestellt, von Ostern 1892 bis Ostern 1893 in Tarnowitz in Schlesien, von dort wurde er Ostern 1893 als Lehrer der neueren Sprachen an das Gymnasium zu Rendsburg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die relative Satzbildung im Heliand. Eine syntaktische Untersuchung. Reichenbach/Schles. 1884. 26 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)
- 2) Realien zur Macaulaylektüre. Reichenbach/Schles. 1890. 33 S. (Progr. Reichenbach/Schles. Realschule.)
- 3) Realien zur Macaulaylektüre. Fortsetzung. Reichenbach/Schles. 1891. 24 S. (Programm Reichenbach/Schles. Realschule.)

Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1881 und Rendsburg Gymnasium 1894.

Klinghardt, Julius

Geboren am 28. Mai 1854 zu Halbau in Schlesien, verließ das Gymnasium in Sorau zu Michaelis 1874 und studierte dann in Leipzig und Halle Philologie. Im Februar 1880 bestand er die Lehramtsprüfung, leistete sein Probejahr von 1880 bis 1881 an der Schola Latina in Halle ab, lebte, zum Teil in einer Privatstellung, ein Jahr in Florenz und nahm eine Hilfslehrerstelle am Stadtgymnasium in Stettin zu Michaelis 1882 an. Ostern 1883 ging er nach Altenburg und erhielt dort Ostern 1884 die Stelle eines ordentlichen Lehrers. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) De genetivi usu Homericō et Hesiodico. Diss. inaug.
- 2) Die Berücksichtigung der bildenden Kunst beim Unterrichte in der Geschichte und Erdkunde in den mittleren Klassen des Gymnasiums. 1. Teil. Altenburg 1896. 16 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 3) Die Berücksichtigung der bildenden Kunst beim Unterrichte in der Geschichte und Erdkunde in den mittleren Klassen des Gymnasiums. 2. Teil. Altenburg 1897. 28 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Altenburg 1884 und 1892.

Klingholz, Rudolf

Geboren am 10. Februar 1886 zu Worringen, Kreis Kreuznach. Er studierte, nachdem er Ostern 1905 am Gymnasium zu Barmen die Reifeprüfung bestanden hatte, Germanistik und Geschichte in Marburg, Göttingen, Berlin und Bonn. Am 30. Juli 1910 bestand er das Examen pro facultate docendi in Bonn. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Boppard vom Herbst 1910 bis Herbst 1911, das Probejahr darauf an der Oberrealschule in Gummersbach ab und wurde hier zum 1. Oktober 1912 als Oberlehrer gewählt.
Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1913.

Klingler, Hubert

Geboren am 11. November 1857 zu Ennetach, Oberamt Saulgau (Württemberg), verwaltete 1874-1875 eine Klasse der Knabenschule zu Gemar (Oberelsass), 1875-1876 eine solche zu Kayserberg, 1876-1877 eine zu Bergheim. Nach bestandener Prüfung zur provisorischen Anstellung wurde er im November 1877 nach Geweiler versetzt. Zwei Jahre darauf bestand er seine zweite Prüfung und wurde bald definitiv als Lehrer in Geweiler ernannt. Im April laufenden Jahres wurde er vom Kaiserl. Ministerium von Elsass-Lothringen an die Neue Realschule zu Strassburg berufen. – Aus: Programm Strassburg Neue Realschule 1882.

Klingmann, F

Geboren im Januar 1887 zu Gemmingen, besuchte die Oberrealschule zu Karlsruhe, studierte in Karlsruhe und Heidelberg Naturwissenschaften und Mathematik und bestand Ostern 1910 die Staatsprüfung. Nach der Erledigung seines Probejahres an der Humboldtschule (Realgymnasium) und weiterem Vorbereitungsdienste in Karlsruhe wurde er zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an die Realschule zu Delmenhorst gewählt.
Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1913.

Klink, Gustav Bernhard

Geboren am 10. Oktober 1851 zu Groß-Brunau, Kreis Marienburg, wurde für das Lehramt auf dem Seminar zu Graudenz vorbereitet, auf welchem er am 19. März 1872 die Schulamtsbewerberprüfung bestand. Die Wiederholungsprüfung legte er am 9. Mai 1874 vor der Kgl. Prüfungs-Kommission des Seminars in Berent ab. Nachdem er die Kgl. Kunstschule und das Seminar für Zeichenlehrer zu Breslau, ferner die Kunstakademie zu Königsberg besucht hatte, erwarb er sich in einem am 6. Juni 1878 abgelegtem Examen die Lehrbefähigung im Zeichnen an Gymnasien und Realschulen. Vom 1. Oktober 1872 bis 1. April 1877 war er Lehrer an der Stadtschule in Dirschau, vom 15. August 1878 bis 5. April 1879 an dem Kgl. Gymnasium zu Graudenz. Aus dieser Stellung wurde er vom Magistrate der Stadt Danzig an das Gymnasium und die Realschule zu St. Petri als Zeichenlehrer berufen und Michaelis 1879 definitiv angestellt. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1880.

Klinke, Georg

Geboren im Jahre 1861 zu Robakow im Kreise Jarotschin, besuchte das Progymnasium zu Kempen i. Pos. und das Gymnasium zu Gnesen. Hier legte er im Jahre 1880 die Reifeprüfung ab und studierte darauf an den Universitäten zu Breslau und Greifswald klassische Philologie und Deutsch. In Greifswald wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte dort auch die Staatsprüfung ab. Nach mehrjähriger privater Lehrtätigkeit in der Provinz Posen, in Böhmen, in Sachsen und in Schlesien trat er Ostern 1888 das Probejahr in Gnesen an. In den folgenden Jahren war er als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Posen und als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Posen F. W., Gnesen, Fraustadt und Schneidemühl tätig. Michaelis 1895 wurde er an das Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen als Oberlehrer berufen. Nachdem er in dieser Stellung 8 Jahre gewirkt, wurde ihm am 1. November 1903 die Leitung des Kgl. Progymnasiums zu Tremessen und am 1. Oktober 1906 die des Gymnasiums zu Ostrowo übertragen. – Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1904 und Ostrowo Gymnasium 1907.

Klinke, Johannes Arnold Hermann

Geboren zu Polkwitz in Schlesien am 13. Dezember 1840, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Pädagogium zu Magdeburg und dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Er studierte in Berlin Philologie, bestand 1866 das Examen pro facultate docendi, unterrichtete an der Königstädtischen Realschule zu Berlin und wurde 1869 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Stralsund angestellt.
Aus: Programm Stralsund Realschule 1870.

Klinker, Ernst Theodor

Geboren am 7. Januar 1827 auf der an der Westküste Schlesiens gelegenen Insel Pellworm, ging, nachdem er auf der Gelehrtenschule zu Husum seine Gymnasialbildung erhalten hatte, zu Michaelis 1847 nach Kiel, um Theologie zu studieren. Nachdem er 1850 an dem Natuionalkampf seiner Landsleute Teil genommen und in der Schlacht bei Idstedt mitgekämpft hatte, ging er wieder nach Kiel zurück, um dort seine Studien zum Abschluss zu bringen. Im Jahre 1855 bestand er in Gotha das theologische Staatsexamen, erhielt zu Ostern 1863 eine Berufung an die Realschule zu Ohrdruf, gab diese Stelle aber im Jahre 1864 wieder auf, um in seine Heimat zurückzukehren. Später wirkte er längere Zeit als Lehrer an dem Albani'schen Institut zu Dresden. Wird 1869 an das Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden berufen. – Aus: Programm Dresden Gymn. hl. Kreuz 1870.

Klinkhart, Georg

Geboren am 23. April 1859 zu Langenbielau, Kreis Reichenbach in Schlesien, als Sohn eines Kaufmann, besuchte von Ostern 1869 an die Realschule 1. Ordnung am Zwinger zu Breslau. Nachdem er hier Ostern 1876 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, widmete er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Breslau und Berlin. Am 30./31. Oktober 1882 bestand er in Berlin die Staatsprüfung. Nachdem er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien abgeleistet hatte, nahm er eine ordentliche Lehrerstelle an der Öffentlichen Handelslehranstalt in Bautzen an. Wird 1903 an das Gymnasium zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1904.

Klippert, Arwed

Sohn des Rechtsanwalts Klippert in Lichtenau, geboren am 11. November 1844, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld bis Herbst 1864 und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg, wo er im Juli 1868 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Nachdem er vom September 1870 bis Oktober 1871 als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule in Rotenburg an der Fulda gewirkt hatte, wurde er Herbst 1871 mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Hersfeld beauftragt, wo er im April 1872 zum ordentlichen Lehrer, im Mai 1882 zum Oberlehrer, im November 1890 zum Professor ernannt wurde. Dr. phil. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wenn durch einen auf einem gegebenen Kegelschnitte angenommenen Punkte zwei gerade Linien rechtwinkelig zu einander so gezogen werden, daß sie die Kurve schneiden, so geht die Verbindungslinie ihrer Schnittpunkte durch einen festen Punkt in der Normalen. Hersfeld 1872. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Hersfeld Gymnasium und zugleich Inaugural-Dissertation.)
 - 2) Zwei Abschnitte aus der ebenen Trigonometrie. Hersfeld 1892. 30 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Klippstein, Willibald

Geboren den 15. Januar 1863 zu Nakel bei Bromberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Demmin, sowie auf dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin von Ostern 1872 bis Michaelis 1881, verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1881. Er studierte von da an bis Michaelis 1885 auf der Universität zu Berlin Theologie und klassische Philologie und bestand am 6./7. Dezember 1886 dort die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 genügte er seiner Militärpflicht und wurde dann zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Wittenberg zugewiesen. Nach dem Probejahr verblieb er noch als freiwilliger, von Ostern 1894 an als etatmäßiger Hilfslehrer und wurde Michaelis 1897 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1902 berief ihn der Magistrat zu Berlin als Oberlehrer an das Köllnische Gymnasium. Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1889 und Berlin Köllnisches Gymnasium 1903.

Klipstein, August

Geboren am 13. April 1844 zu Grünberg in Schlesien, auf der Realschule 1. Ordnung zu Grünberg, dem Pädagogium bei Züllichau, dem Gymnasium zu Krotoschin und den Universitäten zu Breslau und Leipzig gebildet. Er hat den Feldzug gegen Frankreich 1870/71 mitgemacht und das Offizierspatent erhalten. Er wurde auch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Am 9. Mai 1873 wurde er pro facultate docendi geprüft, am 2. Februar 1875 zum Dr. phil. promoviert. Seit dem 1. Februar 1872 ist er als Hilfslehrer und Probandus an der Realschule I. O. zu Grünberg i. Schlesien beschäftigt, aus welcher Stellung er zum 1. April 1874 an die Realschule nach Freiburg in

Schlesien berufen wurde. Hier wird er am 16. März 1893 zum Professor ernannt. Seit dem 1. April 1894 ist er Direktor dieser Anstalt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Characteristics of the Lake-School-Poets. Freiburg i. Schles. 1876. 12 S. (Programm Freiburg i. Schles. Höh. Bürgerschule.)
- 2) Kurzer Bericht über das 25-jährige Bestehen der Anstalt (Ostern 1874 – Ostern 1899). Freiburg i. Schles. 1899. S. 16-25. (Programm Freiburg i. Schles. Oberrealschule.)

Aus: Programm Freiburg i. Schles. Höh. Bürgerschule 1875 und Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1903.

Klipstein, Wilhelm

Geboren am 16. Oktober 1875 in Zerbst (Anhalt), besuchte die Vorschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1896 das Abiturientenexamen bestand. Seit Michaelis 1896 studierte er neuere Philologie und Geschichte in Leipzig. Das Oberlehrerexamen bestand er im Sommer 1902. Darauf leistete er das Probejahr in Dresden ab. Gleichzeitig unterrichtete er an Privatanstalten. Ostern 1904 ging er als wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Lübeck und war von Michaelis 1904 bis Ostern 1906 Lehrer am Gymnasium und der Realschule in Wandsbek. Im Sommer 1906 hielt er sich vier Monate in Neuchâtel auf und wurde Michaelis 1906 an die Realschule des Rauhen Hauses berufen.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1907.

Klitscher, Friedrich Vertraugott

Geboren den 19. Januar 1772 zu Carolath in Schlesien, 1795 Hauslehrer in Frankfurt/M., 1797 Schulhalter, Gründer einer Lesebibliothek in Sachsenhausen, dann Lehrer in „der unteren Klasse“ des Gymnasiums, wird 1803 mit der Gründung der neuen Anstalt betraut, die er am 18. April 1803 mit 7 Knaben und 2 Mädchen eröffnet. Er legt zu Ende des Jahres 1804 seine Stelle nieder, privatisiert noch einige Zeit in Frankfurt/M., geht dann nach Schlesien zurück, wird preußischer Feldprediger, dann Verwaltungsbeamter in Glatz. Er ist am 4. Dezember 1809 gestorben. Er hat geschrieben:

- 1) Über Einrichtung einer Bürgerschule. Frankfurt/M. 1804. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 2) Liedersammlung für Schulen. 2. Aufl. Frankfurt/M. 1811.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1885 und 1903 FS.

Klitzsch, Gustav Heinrich Adolf

Geboren am 10. Januar 1853 in Dorfchemnitz. Er besuchte erst die Bürgerschule, dann das Gymnasium zu Freiberg i. S., dann die Universität Leipzig, wo er Physik, Mathematik und Naturwissenschaften studierte und die Prüfung pro facultate docendi bestand. Am 4. Oktober 1880 kam er als 8. Oberlehrer an das Realgymnasium zu Borna. Dort hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Vorkommen, die Eigenschaften und die Entstehung des Petroleums. Borna 1887. 31 S. (Programm Borna Realgymnasium.)
- 2) Die geologische Entwicklung der Umgegend von Borna. Borna 1910. 19 S. (Programm Borna Realgymn.)

Aus: Programm Borna Realgymnasium 1898 FS.

Klix, Gustav Adolf

In Libbenichen bei Frankfurt a. O. am 5. Oktober 1822 geboren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbereitung auf dem Gymnasium zu Frankfurt a. O. und auf den Universitäten zu Halle und Berlin. Nachdem er im Herbst 1845 die Prüfung pro facultate docendi rühmlich bestanden und sein Probejahr am Gymnasium zu Frankfurt a. O. abgeleistet hatte, nahm er zu Michaelis 1846 die Berufung zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium in Cottbus an und rückte hier zu Ostern 1849 in die 4. ordentliche Lehrerstelle ein. Im April 1847 erwarb er sich in Halle mit der Abhandlung: „De virtutum doctrina a Platone proposita“ die philosophische Doktorwürde. 1852 wird er an das Pädagogium zu Züllichau berufen. 1854 wird er als Direktor an das evangelischen Gymnasium in Groß-Glogau, und im Dezember 1884 an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde berufen und trat 9. November 1893 in den Ruhestand. Er ist am 5. Februar 1894 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Erklärung der mosaischen Schöpfungsgeschichte. Ein methodischer Versuch. Cottbus 1850. 16 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 1) Thukydides und die Volksreligion. Züllichau 1854. 30 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) Antrittsrede. Groß-Glogau 1855. S. 19-23. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)

- 3) Rückblick auf die Geschichte des Gymnasiums. Groß-Glogau 1858. 24 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 4) Philipp Melanchthon, der Praeceptor Germaniae. Eine Skizze zur Erinnerung an die dritte Säcularfeier seines Todes am 19. April. 1860. Groß-Glogau 1860. 26 S. (Progr. Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 5) Andeutungen zum Verständnis von Shakespeare's Hamlet. Glogau 1865. 33 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 6) Rede, gehalten bei der Einweihung der Aula des Gymnasiums am 18. Januar 1866. Glogau 1866. S. 19-23. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1853 und Gross-Lichterfelde Gymnasium 1894.

Klocke, Julius Ferdinand

Geboren zu Bräunrode in der Grafschaft Mansfeld am 20. November 1834. Nachdem er an der Realschule zu Aschersleben die Abgangsprüfung bestanden und sich darauf am Domgymnasium zu Merseburg den 18. September 1856 der Maturitätsprüfung unterzogen hatte, widmete er sich in Halle mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien und genügte dort seiner Militärpflicht vom 1. April 1857 bis 1. April 1858. Das Staatsexamen absolvierte er am 13. Mai 1862 und wurde am 25. Mai desselben Jahres zum Dr. phil. promoviert. Schon seit Michaelis 1859 war er als Hilfslehrer bei den Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. tätig gewesen und seit Herbst 1861 hatte er an der höheren Bürgerschule zu Ottweiler unterrichtet. Hier setzte er auch nach Absolvierung des Examens seine Tätigkeit fort, bis er 1865 an die höhere Bürgerschule (Realprogymnasium) zu Düren berufen wurde. Von Düren aus zog er 1870 als Landwehrmann in den Krieg und nahm Teil an der Belagerung der Festungen von Metz und Verdun. Den Anstrengungen des Feldzuges aber war Klockes Gesundheit nicht gewachsen. Krank kehrte er zu seinen Angehörigen zurück, und wenn er sich auch zunächst erholte, so zeigte doch die allmählich beginnende Kränklichkeit, dass das Übel nicht behoben war. Zu Michaelis 1872 verliess er Düren und ging an die Realschule zu Homberg v. d. H. über, welche Stelle er aber schon nach Jahresfrist mit der 1. Lehrerstelle am damals neu gegründeten Realprogymnasium zu Oberhausen vertauschte. Hier wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er war auch zugleich Lehrer an der Fortbildungsschule, sowie an der Bergvorschule tätig und seit Herbst 1874 leitete er zeitweilig, bis zur Wahl eines eigenen Rektors dieser Anstalt, die hiesige Töchter-Mittelschule. Nach und nach nötigte ihn sein schwankender Gesundheitszustand, die Nebenämter aufzugeben und seine Tätigkeit auf den Dienst zu beschränken, den sein Hauptamt ihm auferlegte. Er starb am 26. April 1882. - Aus: Programm Oberhausen Realprogymnasium 1883.

Klocke, Walter

Geboren am 4. September 1883 zu Schöppenstedt (Braunschweig), erwarb das Reifezeugnis auf dem Herzogl. Gymnasium zu Wolfenbüttel Ostern 1903 und studierte in Jena und Göttingen. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer und Alumnatsinspektor bestand er in Göttingen am 16. Februar 1911 die Lehramtsprüfung (Englisch, Deutsch, Französisch). Oktober 1911 trat er in das Seminar zu Elbing ein und wurde Ostern 1912 dem Kgl. Reformrealgymnasium zu Dirschau überwiesen, wo er auch den ersten Teil seines Probejahres ableistete. Den Rest des Probejahres absolvierte er auf dem Conradinum zu Danzig-Langfuhr.

Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1914.

Klockner, Johannes

Geboren am 11. November 1881 zu Niederburg im Kreise St. Goar, erhielt Ostern 1903 am Gymnasium zu Krefeld das Zeugnis der Reife und studierte darauf in Bonn und Kiel neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Am 6. März 1908 legte er in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Während des Seminarjahres, das er vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 am Augusta-Viktoria-Gymnasium zu Posen ableistete, war er am Kgl. Progymnasium in Kempen (Posen) und am Kgl. Gymnasium in Rawitsch beschäftigt. Zur Ableistung des Probejahres wurde er zum 1. April 1909 dem Progymnasium zu Geldern überwiesen und war dort noch ein weiteres Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1911 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Geldern Progymnasium 1912.

Kloeden, Gustav Adolf von

Gustav Adolf von Klöden, Dr. phil., seit Ostern 1839 Hilfslehrer, seit Ostern 1840 ordentlicher Lehrer, 1855 zum Professor ernannt, ist zweiter Oberlehrer der Anstalt.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Kloeden, Karl Friedrich

Karl Friedrich Klöden, vorher Direktor des Schullehrerseminars in Potsdam, wurde 1824 als Direktor der zu begründenden Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule berufen. Er wurde 1847 von der Berliner philosophischen Fakultät zur Dr. phil. honoris causa promoviert. Am 25. Januar 1853 nahm er mit Genehmigung des Königs den in Vergessenheit gekommenen Adel seiner Familie wieder auf. Am 22. September 1855 wurde er in den Ruhestand versetzt und starb am 9. Januar 1856. Über sein Leben und seine zahlreichen Schriften gibt Auskunft: Jugend-Erinnerungen Karl Friedrich von Klöden, herausgegeben von Max Jähns. Leipzig 1874. An Programm-Abhandlungen des Köllnischen Realgymnasiums und der Friedr.-Werd. Gewerbeschule hat er veröffentlicht:

- 1) Die älteste Geschichte des Köllnischen Gymnasiums bis zu seiner Vereinigung mit dem Berlinischen Gymnasium, nebst einigen Worten über dessen jetzige Bestimmung. Berlin 1825. 44 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 2) Die Geschichte des Köllnischen Gymnasiums während seiner Vereinigung mit dem Berlinischen Gymnasium. Berlin 1826. 80 S. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.)
- 3) Der Schatz, Das Wahrzeichen, Die Glocke. Mitteilungen aus der brandenburgischen Geschichte; nebst einer Anfrage an die Forscher und eine Zugabe, eine auswärtige wichtige Anstalt (die Universität London) betreffend. Berlin 1827. 62 S. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.)

Programm-Abhandlungen der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule:

- 4) Über Bedürfnis, Zweck und Lehrgegenstände der hiesigen Gewerbeschule. Berlin 1825. 72 S.
- 5) Über die vier Rechnungsarten und die Casus der deutschen Sprache in ihrer gegenseitigen Beziehung und ihrem Zusammenhang mit einigen anderen Verstandesverrichtungen. Berlin 1826. 98 S.
- 6) Über die Fortbildung der Gewerbetreibenden ausser der Schule. Berlin 1827. 75 S.
- 7) Beiträge zur mineralogischen und geognostischen Kenntnis der Mark Brandenburg. 1. Teil. Berlin 1828; 2. Teil 1829, 3. Teil 1830; 4. Teil. 1831; 5. Teil 1832, 72 S.; 6. Teil 1833; 7. Teil 1834; 8. Teil 1835; 9. Teil 1836; 10. Teil 1837.
- 8) Erläuterungen einiger Abschnitte des alten Berlinischen Stadtbuches. 1. Stück. Berlin 1838. 72 S.; 2. Stück 1839, 71 S.; 3. Stück 1840, S. 5-53.
- 9) Über die Stellung des Kaufmanns während des Mittelalters, besonders im nordöstlichen Deutschland. 1. Stück. Berlin 1841. 78 S.; 2. Stück 1842, 79 S.; 3. Stück 1843, 69 S.; 4. Stück 1844, 59 S.
- 10) Beiträge zur Geschichte des Oderhandels. 1. Stück. Berlin 1845, 97 S.; 2. Stück 1846, 89 S.; 3. Stück 1847, 68 S.; 4. Stück 1848, 68 S.; 5. Stück 1849, 64 S.; 6. Stück 1850, 42 S.; 7. Stück 1851, 56 S. 8. Stück 1852, 59 S.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Kloepfel, Max

Max Klöpfel, geboren den 4. März 1875 in M.Gladbach, besuchte das Lehrerseminar in Hilchenbach von Herbst 1893 bis Herbst 1896. Die zweite Lehrprüfung bestand er 1899. Er war Eleve der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin 1900/01. Zuletzt war er Lehrer an einer Elementarschule in Königssteele und zugleich Turnlehrer am Gymnasium in Steele. Wird an die Oberrealschule zu M.Gladbach berufen.

Aus: Programm M.Gladbach Oberrealschule 1904.

Kloepfel, Karl Christian

Geboren am 29. August 1858 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1878, studierte darauf in Heidelberg, Berlin und Göttingen namentlich klassische Philologie und legte am letzteren Orte im November 1883 die Staatsprüfung ab. Nachdem er das Probejahr zu Ostern 1885 am Gymnasium zu Nordhausen absolviert hatte, ist er dort noch bis Ostern 1888, darauf am Gymnasium zu Hameln von Michaelis 1889 bis Ostern 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen. Wird dann am Gymnasium zu Stade angestellt und geht 1893 an das Gymnasium zu Stendal.

Aus: Programm Stade Gymnasium 1892 und Stendal Gymnasium 1894.

Klopper, Klemens Josef

Geboren zu Achtum, Provinz Hannover, am 22. April 1847, besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim bis August 1867. Nach bestandener Abiturientenprüfung studierte er in Göttingen und Königsberg Philologie. Seine Studien wurden gegen 1 ¼ Jahr unterbrochen durch den deutsch-französischen Krieg, den er als Einjährig-Freiwilliger mitmachte. Nach Beendigung des Krieges trat er in das pädagogische Seminar zu Königsberg ein. Nach einiger Zeit wurde er ordentliches Seminarmitglied und unterrichtete als solches auf der Realschule 1.

Ordnung auf der Burg zu Königsberg i. Pr. Im Jahre 1873 legte er die Oberlehrerprüfung ab und verwaltete darauf kommissarisch die 5. ordentliche Lehrerstelle am Progymnasium zu Neumark in West-Prußen. Dr. phil. der Universität Rostock. Michaelis 1874 wurde er vom Rat der Stadt Rostock als ordentlicher Lehrer an die Große Stadtschule berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Herders Weimarer Schulreden und ihre Bedeutung für Erziehung und Unterricht. Rostock 1883. 46 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
 - 2) Heorot-Hall in the Anglo-Saxon Poem of Beowulf. In: Festschrift zum 25-jährigen Direktor-Jubiläum von K. E. H. Krause. Rostock 1890. S. 45-51.
 - 3) Wiedergabe der deutschen Präpositionen im Französischen. Eine stilistische Studie. In: Festschrift zum 25-jährigen Direktor-Jubiläum von K. E. H. Krause. Rostock 1890. S. 25-43.
- Aus: Programm Rostock Gymnasium 1875 und 1901.

Kloeres, Hans Ludwig Peter

Hans Ludwig Peter Klöres, wurde am 27. Juni 1885 zu Rostock i. M. geboren, besuchte dort die Große Stadtschule. Er studierte seit Ostern 1903 in München und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juni 1907 die Prüfung pro facultate docendi. Seine Ausbildung als Kandidat hat er in Hamburg an der Oberrealschule vor dem Holstentor und am Realgymnasium des Johanneums erhalten. Wird dann an die Staatsschule zu Cuxhaven versetzt, wo er im Herbst 1909 als Oberlehrer angestellt wird. 1911 wird er an die Realschule Bogenstrasse in Hamburg berufen.

Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1910 und Hamburg Realschule Bogenstraße 1912.

Kloeres, Karl

Karl Klöres, geboren am 8. Mai 1882 zu Rostock i. M., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der Landesuniversität Rostock Mathematik, Physik, Chemie und Geographie zu studieren. Am 28. Juni 1903 wurde er auf Grund der Dissertation: „Zur Geschichte der Steinerschen Konstruktion einer Oberfläche 2. Grades“ zum Dr. phil. promoviert und legte, nachdem er von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Bützow tätig gewesen war, im Winter 1904/05 die Staatsprüfung zu Rostock ab. Während des nächsten Jahres absolvierte er seine Vorbereitungszeit als Hilfslehrer an den Großherzogl. Gymnasien zu Parchim und Doberan und am Großherzogl. Realgymnasium zu Ludwigslust und wurde hier zu Neujahr 1906 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1908 wurde er an das städtische Realgymnasium zu Stralsund berufen.

Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1906 und Stralsund Realgymnasium 1909.

Kloerss, Heinrich

Geboren am 8. Dezember 1864 zu Elmenhorst bei Warnemünde, besuchte das Gymnasium zu Rostock, studierte in Bonn, Berlin und Rostock klassische Philologie und Geschichte und bestand 1894 in Rostock das Staatsexamen. Nachdem er das Vorbereitungs- und Probejahr an den Gymnasien zu Schwerin und Doberan abgeleistet hatte, besuchte er die Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und erwarb dort das Turnlehrerzeugnis. Von Ostern 1897 bis 1898 leitete er die höhere Privatkabenschule in Bärwalde in der Neumark, von wo er Ostern 1898 an das Fürstliche Gymnasium zu Arnstadt in Thüringen berufen wurde. 1902 geht er an das Realgymnasium zu Schwerin über. – Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1903.

Kloesel, Karl Anton Franz

Geboren den 29. Januar 1846, Sohn des Kaufmanns Joseph Kloesel zu Leobschütz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und ging mit dem Zeugnis der Reife 1867 nach Breslau, um auf der dortigen Universität sich dem Studium der altklassischen Philologie zu widmen. Immatrikuliert am 24. Oktober 1867 hörte er philologische, philosophische und historische Vorlesungen, bis er beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges sich zum Militärdienst meldete und den grössten Teil seines Dienstjahres auf feindlichen Boden absolvierte. Im Herbst des Jahres 1871 zurückgekehrt, nahm er seine Studien wieder auf und unterzog sich am 8. November 1872 der Prüfung pro facultate docendi. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 13. November wurde er dem Gymnasium zu Beuthen zur Abhaltung des Probejahres mit der Bestimmung überwiesen, dass er gleichzeitig die Vertretung eines abwesenden Lehrers zu übernehmen habe. Am 19. November 1873 wurde er von dem hiesigen Magistrat zum ordentlichen Gymnasiallehrer gewählt, welche Stellung er nach den Weihnachtsferien als Ordinarius der Untertertia antrat. – Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1874.

Kloetzer, Franz Louis

Franz Louis Klötzer, geboren den 12. Februar 1849 in Zschorlau bei Schneeberg, Sohn des Holzhändlers Heinrich Klötzer, besuchte von 1863 bis 1869 das Seminar zu Dresden-Friedrichstadt, war nach dem dort abgelegtem Examen 2 Jahre an der Stadtschule zu Altenberg und nach absolvierter Wahlfähigkeitsprüfung 1 Jahr am Lehr- und Erziehungsinstitute des Herrn Hauptmanns Käuffer in Dresden als Elementarlehrer tätig und wurde, nachdem er von 1872-1874 Pädagogik in Leipzig studierte und die Kandidatenprüfung für das höhere Lehramt in Sektion II abgelegt hatte, am Gymnasium zu Zittau angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Schiller in seinen Beziehungen zur Musik. Zittau 1885. 24 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) Die Musik in Schillers Musenalmanach. Zittau 1904. 42 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 3) Heinrich Marschners Schul- und Chorzeit. Zittau 1906. 15 S. (Progr. Zittau, Gedächtnis hochverd. Männer.)
- 4) Schillers „Lied an die Freude“. Zittau 1894. S. 3-8. (Progr. Zittau, Gedächtnisf. Just.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1875.

Kloevokorn, Josef

Joseph Klövekorn, geboren den 11. Juli 1882 zu Uedem, erwarb sich das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Emmerich und widmete sich darauf zunächst dem Studium der Theologie an der Universität Münster, dann der Philologie an den Universitäten Münster, Marburg und Berlin. Nach abgelegtem Staatsexamen leistete er das Seminarjahr am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Köln ab, das Probejahr von Ostern bis Herbst 1908 an der Realschule zu Barmen. Von Herbst 1908 bis Ostern 1909 wirkte er als assistant am Lycée zu Rennes. Während des Seminarjahres wurde er auf Grund einer Dissertation über Immermanns Verhältnis zum deutschen Altertume zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1909 ist er als Oberlehrer in Sterkrade tätig.

Aus: Programm Sterkrade Realgymnasium 1910.

Kloevokorn, Paul

Paul Klövekorn wurde am 4. Oktober 1883 zu Strassburg i. Els. als Sohn des Lehrers A. Klövekorn geboren. Er besuchte das Lyceum zu Strassburg, aus dem er im Herbst 1901 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Darauf studierte er an der Universität Strassburg Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie und erwarb sich dort das Zeugnis pro facultate docendi am 13. Juli 1907. Vom 17. September 1907 ab war er als Probekandidat an der Oberrealschule in Strassburg tätig. Am 1. Januar 1908 erfolgte seine Versetzung an das Progymnasium zu Oberehnheim. – Aus: Programm Oberehnheim Progymnasium 1908.

Klohe, Paul

Geboren den 30. März 1863 zu Stolp, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann in Jena, Berlin und Greifswald klassische Philologie und Deutsch bis Ostern 1885. Die Staatsprüfung bestand er im Dezember 1886. Nachdem er bis Ostern 1888 in Stolp sein Probejahr, bis 1889 sein Militärljahr absolviert hatte, in Greifswald am 12. Februar 1889 zum Dr. phil. promoviert und in Stolp als wissenschaftlicher Hilfslehrer gewirkt hatte, studierte er in Halle noch die französische Sprache. Michaelis 1896 wurde er am Gymnasium zu Putbus als Oberlehrer angestellt, ging Ostern 1899 an das Domgymnasium in Kolberg und später nach Dramburg, wo er zum Professor ernannt wurde. Er hat geschrieben:

- 1) De Ciceronis librorum de officiis fontibus. Diss. inaug. Greifswald 1889.
- 2) In welchem Verhältnis stehen die olynthischen Reden des Demosthenes zu einander? Kolberg 1905. 18 S.

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS und Stolp Gymnasium 1890.

Klohn, Friedrich Wilhelm

Geboren am 5. November 1864 zu Stargard i. P., Sohn eines Lehrers, besuchte bis zum 15. Jahre das Realprogymnasium in Stargard, später die Präparandenanstalt in Plathe und das Seminar in Cammin. Nach bestandener 1. Lehrerprüfung am 16. September 1884, schickte ihn die Kgl. Regierung nach Morgow, Kreis Cammin. Am 1. Januar 1885 wurde ihm die Verwaltung der 2. Lehrerstelle in Zeinicke übertragen, von wo er Ostern 1886 nach Freienwalde ging. Im Jahre 1887 unterzog er sich der 2. Lehrerprüfung und 1905 der Mittelschullehrerprüfung, nachdem er unterdes im Jahre 1899 nach Grabow a. O. versetzt worden war. Seit dem 1. April 1900 in Stettin tätig, folgte er am 1. April 1907 einer Berufung als Vorschullehrer des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1908.

Klohn, Johannes Alwin Theodor

Geboren am 20. März 1846 zu Königsberg in der Neumark, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und besuchte von Michaelis 1865 bis Ostern 1869 die Universitäten Berlin, Bonn und München, um Philologie und Geschichte zu studieren. In Berlin bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde am 1. August 1870 dem Kgl. Pädagogium bei Züllichau zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Zu Michaelis 1871 übernahm er die Stellung des 8. ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Guben. Ostern 1874 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Pyritz berufen.

Aus: Programm Guben Gymnasium 1872 und Pyritz Gymnasium 1875.

Klokow, Ernst

Geboren den 24. März 1883 zu Königsberg i. Pr., besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1901 das Kgl. Wilhelmsgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1901 bis Ostern 1903 in Königsberg und von da ab in Bonn alte Sprachen und Geschichte. Am 21. Juli 1906 bestand er vor dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz das examen pro facultate docendi. Nachdem er darauf seiner Militärpflicht genügt hatte, besuchte er das alte pädagogische Seminar in Königsberg und war gleichzeitig aushilfsweise in Braunsberg lehramtlich tätig. Von Michaelis 1908 bis dahin 1909 leistete er sein Probejahr in Lyck ab, kam dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Gumbinnen, wo er Ostern 1910 als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1911 wurde er an das Gymnasium zu Bartenstein versetzt. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1911 und Bartenstein Gymnasium 1912.

Klonk, Ehrhard

Geboren am 6. März 1859 zu Herborn in Nassau, besuchte die dortige Realschule und das Lehrerseminar zu Dillenburg und war dann in Niederhausen und in Idstein im Taunus als Lehrer angestellt. Nachdem er von Oktober 1883 bis 1885 die Kgl. Kunstschule zu Berlin besucht und die Prüfung als Zeichenlehrer bestanden hatte, beteiligte er sich an einem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin. Im Oktober 1886 wurde er an der gehobenen Stadtschule zu Rügenwalde in Pommern als Zeichenlehrer angestellt und von dort am 1. September 1888 an das Realprogymnasium zu Lübben in der Provinz Brandenburg als Zeichen- und Turnlehrer berufen. Am 1. April 1894 erfolgte seine Anstellung am Kgl. Gymnasium zu Rinteln. Im Januar 1899 wurde er als Zeichenlehrer von Rinteln nach Marburg versetzt und gleichzeitig zum Rendanten der Gymnasialklasse ernannt. Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1895 und Marburg/L. Gymnasium 1910.

Klopfer, Franz Max

Wurde am 7. Dezember 1881 zu Gera geboren. Er besuchte zunächst die 1. Bürgerschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er mit dem Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis verliess. Dann besuchte er das Fürstliche Seminar zu Schleiz von 1898 bis 1902. Nach der Reifeprüfung verwaltete er bis Ostern 1905 eine Lehrerstelle an der Schule zu Großaga. Am 4. Mai 1904 bestand er die Wahlfähigkeitsprüfung. Von Ostern 1905 bis Ostern 1908 war er an der 6. Bürgerschule zu Plauen i. V. tätig. Während dieser Zeit erhielt er vom 1. Juli bis zum 1. Dezember 1906 Urlaub, den er zum Besuch der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und zur Ablegung der Fachprüfung für Turnen benutzte. Zu Ostern 1908 wurde er als ständiger Fachlehrer für Turnen am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. angestellt. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1909.

Kloppe, Gustav Adolf

Geboren zu Zeitz am 15. Juni 1820, erhielt auf dem dortigen Gymnasium seine wissenschaftliche Vorbildung in den Jahren 1832-1840. Darauf widmete er sich dem Studium der Philologie in Halle, und nachdem er daselbst im August 1844 pro facultate docendi geprüft war, begab er sich in seine Vaterstadt zurück, um am dortigen Gymnasium als Probelehrer tätig zu sein. Im März desselben Jahres erwarb er sich bei der Universität Halle die philosophische Doktorwürde. Seit dem 22. April 1848 ist er am Gymnasium zu Schleusingen angestellt, wo er das Ordinariat der Quarta übernimmt und den französischen Unterricht am ganzen Gymnasium versieht. Im Mai 1849 folgt er einer Berufung an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Er starb im Amte am 9. August 1855 an der Cholera. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Dissertatio de augmento Herodoteo. Schleusingen 1848. 26 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 2) Recherches sur le dialecte de Guace (Wace) trouvère anglonormand du XIIe siècle. 1. Teil. Magdeburg 1853. 24 S. (Programm Magdeburg pädagogium.)
- 3) Recherches sur le dialecte ... 2. Teil. Magdeburg 1854. 24 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Schleusingen Gymnasium 1848 und Magdeburg Pädagogium 1850. 1899.

Kloppe, Hermann Gottfried

Am 26. April 1840 zu Zeitz geboren, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Stiftsgymnasium zu Zeitz, studierte in Halle von 1859 bis 1863 Theologie. Nach der Prüfung pro licentia concionandi trat er in den mit dem Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg verbundenen Kandidaten-Konvikt ein, dem er von 1864 bis 1866 angehörte und kehrte dann nach Halle zurück, wo er noch zwei Jahre Philologie studierte. Gegen Ende des Jahres 1868 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab, wurde bald darauf auf Grund seiner Dissertation, einer früher von der theologischen Fakultät gekrönten Preisschrift, zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1868 trat er als Kollege am Königl. Pädagogium ein. Am 9. Februar 1883 wurde er zum Oberlehrer ernannt und geht zum 16. März 1893 als Professor an das Realgymnasium nach Nordhausen.

Aus: Programm Halle a. S. Pädagogium und Lateinische Hauptschule 1869, 1870 und 1898 FS.

Klose, Friedrich

Am 10. August 1870 zu Breslau geboren, besuchte das Berger-Realgymnasium zu Posen, das er mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Berlin und Marburg neuere Sprachen zu studieren. Nach bestandenen Staatsexamen legte er das Seminarjahr am Kgl. Mariengymnasium, das Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab. Dann ging er zur Vertretung eines beurlaubten Professors an das Kgl. Realgymnasium zu Bromberg, von wo er Ostern 1900 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Bromberg übertrat. An letzterer Anstalt wurde er am 1. April 1902 zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Klose, Gustav

Geboren am 14. Dezember 1844 zu Bentschen, Kreis Meseritz, besuchte das Kgl. Seminar zu Bromberg und legte hier am 26. Juni 1864 die erste, am Kgl. Seminar zu Kozmin am 25. September 1869 die zweite Lehrerprüfung ab. Von Juli 1864 bis 1866 war er Lehrer an der Stadtschule zu Meseritz, vom 1. Juli 1866 bis Michaelis 1870 an der Stadtschule zu Schwerin a. W. Michaelis 1870/71 war er an der Krüpkaschen Privatschule zu Berlin, seit Michaelis 1871 Lehrer an der Vorschule des Kgl. Wilhelms-Gymnasiums. Im Wintersemester 1868/69 hatte er an dem Kursus der Kgl. Zentral-Turnanstalt teilgenommen. Er leitete zuerst die dritte, später die zweite Vorschulklasse und erteilte in V und VI Schreibunterricht. Er starb am 8. August 1897.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Klose, Johannes

Geboren 1880 zu Schalke in Westfalen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte bis Ostern 1903 in Münster und Greifswald Naturwissenschaften, besonders Geologie, war bis Ostern 1904 Assistent am Westpreußischen Provinzialmuseum, promovierte 1904 auf Grund der Dissertation: „Die alten Stromtäler Vorpommerns“ zum Dr. phil. und bestand im Mai 1905 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Minden. Das Seminarjahr leistete er am städtischen Gymnasium zu Münster und am Realgymnasium zu Gelsenkirchen, das Probejahr an letztgenannter Anstalt und an der Oberrealschule in Gelsenkirchen ab, an der er bis Ostern 1910 verblieb. Zu Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Wilmersdorf berufen.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1911.

Klose, Joseph

Geboren im Jahre 1806 zu Loewitz in Oberschlesien, wo sein Vater Bauerngutsbesitzer war. Seinen ersten Unterricht erhielt er auf der dortigen Dorfschule und wurde als zwölfjähriger Knabe von seinen Eltern auf das Kgl. Gymnasium zu Leobschütz gegeben, von wo er 1826 auf die Universität zu Breslau ging, um Philologie zu studieren. 1831 für das höhere Schulamt geprüft, bestand er im darauf folgenden Jahre seine Probezeit am Kgl. Gymnasium zu Neisse. Nach Beendigung des Probejahres war er ab dem Jahre 1833 Hauslehrer, bis er 1837 durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums mit der Aushilfe am katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau beauftragt wurde. – Aus: Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium 1838.

Klose, Martin

Geboren den 17. November 1884 in Görlitz, besuchte das Gymnasium Augustum seiner Vaterstadt bis Ostern 1903, studierte dann in Halle a. S. und von Ostern 1904 an in Göttingen neuere Sprachen, Latein und Philosophie. Das Staatsexamen bestand er am 17. Juli 1908 in Göttingen. Nach einer sechswöchigen Vertretung eines Oberlehrers am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau wurde er Mitglied des mit dem Reform-Realgymnasium zu Görlitz verbundenen Seminars. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Striegau und am Realgymnasium zu Landeshut ab. Später ist er am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien, wo er veröffentlicht:
1) Grünberger Familiennamen. Grünberg i. Schles. 1912. 29 S. (Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium.)
2) Grünberger Familiennamen. 2. Teil. Grünberg i. Schles. 1914. 12 S. (Progr. Grünberg/Schles. Realgymn.)
Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1909 und Landeshut Realgymn. 1810 FS.

Kloske, Wilhelm

Geboren den 1. Januar 1852 zu Klein-Nimsdorf im Kreise Kosel in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium in Leobschütz, studierte von Michaelis 1873 ab drei Jahre in Breslau, ein Jahr in Prag Theologie. Er war dann fast 5 Jahre Hauskaplan beim Herrn Grafen Mycielski auf Smorgorzewo in Kreise Kröben, dann zwei Jahre Sekretär des fürstbischöflichen Delegaten und Probstes Herrn Assmann in Berlin und seit dem 1. Februar 1884 Kaplan bei St. Michael und Religionslehrer an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin. 1887 wird er an das Mariengymnasium zu Posen berufen. – Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1888.

Kloss, Emil

Emil Kloß, geboren am 12. Juni 1843 zu Lissa, vorgebildet von 1860 bis 1862 auf dem Schullehrer-Seminar zu Bromberg, bestand die beiden Volksschullehrerprüfungen am 5. Juli 1862 und am 25. September 1869. Durch den Besuch der Zentralturnanstalt in Berlin erwarb er sich im Winter 1865/66 die Befähigung als Turnlehrer an höheren Lehranstalten. Vom Beginn seiner Lehrtätigkeit an wirkte er in der Stadt Posen, und zwar vom 5. August 1862 bis Ostern 1864 an der Vorschule der Berger-Oberrealschule, von Ostern 1864 bis Neujahr 1870 an einer Elementarschule, von Neujahr 1870 bis Michaelis 1872 an der Mittelschule und von Michaelis 1872 bis Ostern 1880 wieder an der Realvorschule. Ostern 1880 wurde er zum städtischen Oberturnlehrer ernannt und befindet sich in dieser Stellung noch heute. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Kloss, Ernst

Ernst Kloß, geboren zu Zeitz den 14. August 1844, besuchte das dortige Gymnasium und studierte in Halle und Breslau. 1868 wurde er zum Dr. phil. promoviert, absolvierte sein Probejahr an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau und verwaltete seit Ostern 1869 die Stelle des zweiten ordentlichen Lehrers an der Realschule zu Iserlohn. Michaelis 1869 ging er als Oberlehrer an die höhere Bürgerschule zu Bernburg und ist später Professor am Herzogl. Karls-Realgymnasium zu Bernburg. Er hat veröffentlicht: „Deutschlands Schulwesen bis zur Zeit der Realschule, Grundlegung und Entwicklung der letzteren.“ Bernburg 1872. 17 S. (Programm Bernburg Höhere Bürgerschule.)
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889 und Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Kloss, Friedrich Karl

Geboren am 31. August 1861 zu Erfurt, besuchte dort die Mittelschule, hierauf die Kgl. Kunstschule und gleichzeitig die Kgl. Gewerbeschule, beide zu Erfurt. 1878 trat er in die Kgl. Kunstakademie in Berlin ein und wurde hier vier Mal durch Verleihung von künstlerischen Werken und Diplomen, sowie mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. 1880 erwarb er sich das akademische Zeugnis als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen. 1881 unterrichtete er stellvertretend am Erfurter Gymnasium. Nach Absolvierung des Kursus 1882/83 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin erhielt er das Zeugnis als Turnlehrer. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 bekleidete er die Stelle eines Zeichnlehrers an der gewerblichen Fortbildungsschule in Erfurt und an der Provinzial-Taubstummen-Anstalt daselbst. Bei Beginn des Schuljahres 1884 trat er an der Reudnitzer Realschule das Amt eines ständigen Zeichen- und Turnlehrers an. Am 30. Oktober 1899 erhielt er den Oberlehrtitel.
Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Kloss, Gustav Moritz

Gustav Moritz Kloß, geboren am 22. Juli 1830 in Seiffhennersdorf in der Lausitz als Sohn eines Lehrers. Am 15. März 1842 wurde er im Gymnasium Zittau aufgenommen, von wo er am 29. September 1849 mit der Reifezeugnis entlassen wurde. Darauf ging er zur Universität Leipzig, wo er sich dem Studium der Mathematik und den Naturwissenschaften widmete. Nachdem er das Staatsexamen bestanden und die philosophische Doktorwürde erworben hatte, legte er von Ostern 1853 bis Ostern 1854 sein Probejahr an der Thomasschule zu Leipzig ab, unterrichtete zugleich auch an einer Privatschule. Auf den Rat des Direktor Stallbaum wurde er nach Bautzen berufen und trat dort sein Amt am 4. Juli 1854 an. Sein Gehalt betrug 300 Taler. Am Gymnasium zu Bautzen lehrte er anfangs vornehmlich Physik und Naturgeschichte, auch geometrische Anschauungslehre, daneben Geographie und Deutsch, später nach dem Einzug in das neue Haus auch Rechnen. Hier verheiratete er sich auch mit einer vornehmen Bürgerstochter, die ihm eine Tochter schenkte. Ostern 1870 wurde ihm die Stelle des ersten Mathematikers übertragen. Die folgenden Jahre brachte ihm neben vieler Arbeit auch manche Anerkennung. 1872 wurde ihm der Titel Professor verliehen, eine damals seltene Auszeichnung. 1878 wurde er auf Vorschlag des Rektor Kreuzler zum Konrektor ernannt und am 4. Juli 1893 wurde ihm aus Anlass seines 40-jährigen Lehrjubiläums das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen. Am 23. September 1904 trat er in den Ruhestand, nachdem er mehr als 50 Jahre als Lehrer gewirkt hatte. In seiner Freizeit beschäftigte er sich vor allem mit Astronomie und der Physik und deren Geschichte. Auch an der Naturgeschichte, vor allem der Botanik hatte er grossen Gefallen. Reichliche Gelegenheit, seine Kenntnisse anderen mitzuteilen, hatte er in der naturwissenschaftlichen Gesellschaft „Isis“, der er 54 Jahre lang als Mitglied und 22 Jahre als Vorsitzender angehörte. Hier hat er 86 grosse Vorträge über Gegenstände der Physik, über die Geschichte der Astronomie und die grossen Entdeckungen am Sternenhimmel gehalten. Er starb im November 1908. In den Schulprogrammen des Gymnasiums zu Bautzen veröffentlichte er:

- 1) Einige Anwendungen des Florentiner Problems. Bautzen 1856. 27 S. u. 1 Taf.
- 2) Grundzüge der mechanischen Wärmelehre. Bautzen 1867. 20 S. u. 1 Taf.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1909.

Kloss, Max

Geboren am 13. März 1861 zu Ruhla bei Eisenach, besuchte das Gymnasium Ernestinum zu Gotha, von welchem er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte die neueren Sprachen auf den Universitäten zu Genf, Tübingen, Heidelberg, Berlin und Greifswald. 1886 bestand er in Greifswald die Staatsprüfung und promovierte 1887 in Heidelberg zum Dr. phil. Die folgenden 2 Jahre hielt er sich im Auslande auf. Ostern 1889 trat er am Städtischen Realgymnasium in Stettin als Probekandidat ein.

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1890.

Klostermann, Ferdinand Friedrich Gottlieb

Geboren am 28. Mai 1828 zu Halle in Westfalen, erhielt seinen ersten Unterricht auf der dortigen Stadtschule, besuchte dann 6 Jahre lang das Gymnasium zu Herford, von welchem er Ostern 1849 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er widmete sich hierauf vom Herbst 1849 bis dahin 1851 auf der Universität zu Bonn, dann ein halbes Jahr in Berlin, und zuletzt drei Semester wiederum in Bonn dem Studium der historischen und philologischen Wissenschaften. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi trat er am 9. Februar 1854 das Probejahr am Gymnasium und der damit verbundenen Realschule zu Minden an, wo er zuerst als interimistischer, später als wirklicher Hilfslehrer das Ordinariat der Quinta verwaltete. Ostern 1855 wurde er ordentlicher Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Burgsteinfurt. Hier veröffentlichte er: „Beiträge zu einer methodischen Behandlung der deutschen Lektüre und des deutschen Aufsatzes in der Sekunda“. Elberfeld 1865. 19 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.) - Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1856.

Klotz, Hermann

Geboren am 12. Oktober 1839 zu Leipzig, wo sein Vater, Reinhold Klotz, Professor an der Universität ist. Seinen ersten Unterricht bekam er im Knabeninstitut des Herrn Pastor M. Reinhard in Kleinzschober, dann unterrichteten ihn die Hauslehrer Dr. Henning und cand. rev. min. Forcke. In den Jahren 1854 bis 1860 besuchte er das Nikolaigymnasium unter dem Rektorat des Herrn Prof. Dr. Nobbe, um auf der Universität Leipzig Theologie zu studieren. Hier hörte er bei den Professoren Dr. Tuch, Kahnis, Brückner, Anger, Lechler, Tischendorf, Hölemann, v. Zeschwitz, Hofmann und besonders Luthard, mit dem er in ein näheres Verhältnis zu treten die Ehre hatte. Nachdem er Michaelis 1865 sein theologisches Examen absolviert hatte, hospitierte er in den verschiedenen Schulanstalten Leipzigs und Umgegend, bis er Ostern 1866 an die Realschule zu Annaberg als zwei-

ter Hilfslehrer berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Vorschläge zum deutschen Unterricht auf Realschulen.“ Annaberg 1868. 25 S. (Programm Annaberg Realschule.) Im November 1869 verließ er diese Anstalt, wurde erst Pfarrer in Bärenstein, später in Drebach. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1867 und 1893.

Klotz, Hermann

Geboren im Februar 1864 zu Gehofen in Thüringen, besuchte das Realgymnasium zu Nordhausen, studierte von 1882-1887 in Göttingen, Freiburg, Berlin und Kiel beschreibende Naturwissenschaften, Chemie, Physik und Mathematik. In Kiel bestand er 1887 die Prüfung pro facultate docendi und wurde in Halle zu Dr. phil. promoviert. Das Probejahr absolvierte er 1887-1888 am Gymnasium zu Seehausen. Nach einem Aufenthalt in England war er 1889-1892 kommissarisch als Hilfslehrer am Gymnasium zu Stendal beschäftigt, übernahm bis 1893 eine wissenschaftliche Lehrerstelle an der höheren Privatschule zu Wollstein in Posen, trat dann als Chemiker in die Zuckerkfabrik zu Strasburg in der Uckermark ein, wurde vorübergehend 1894 an der Oberrealschule zu Halberstadt und dem Gymnasium zu Halberstadt überwiesen und war vom Herbst 1894 bis Ostern 1898 etatmäßiger Hilfslehrer an der Realschule zu Pößneck in Meiningen. Ebenso bis zum Herbst 1899 an der Realschule zu Graudenz, dann bis 1. April 1900 an dem Gymnasium zu Solingen. An letzterer Anstalt wirkte er ein Jahr als Oberlehrer, worauf seine Berufung an die Realschule zu Bitterfeld erfolgte. Hier veröffentlicht er: „Die Flora der Goitzsche“. Bitterfeld 1905. 43 S. u. 1 Kt. (Programm Bitterfeld Realschule.) Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1902.

Klotz, Julius

Geboren am 2. Juli 1860 in Paitzdorf bei Ronneburg, besuchte von 1873 bis 1874 die Realschule I. Ordnung zu Gera, seit 1874 das Fürstliche Gymnasium zu Gera. Hier legte er Michaelis 1883 das Maturitätsexamen ab und studierte dann an der Universität Jena Naturwissenschaften, Chemie und Geographie. Im Juli 1888 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Beitrag zur Entwicklungsgeschichte und Anatomie des Geschlechtsapparates von Lymnaeus“. Ostern 1889 wurde er Assistent am zoologischen Institut der Universität und unterzog sich im Juli 1889 dort der Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Gera. Aus: Programm Gera Gymnasium 1890.

Klotz, Oskar

Wurde am 24. September 1883 in Leipzig geboren und besuchte dort von Ostern 1893 bis Ostern 1902 das König-Albert-Gymnasium. Dann studierte er in Leipzig, Bonn und Göttingen klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er November 1912 das Staatsexamen in Leipzig bestanden hatte, war er vom 1. Januar bis 1. Juli 1913 Seminarkandidat am König-Albert-Gymnasium zu Leipzig. Für die zweite Hälfte des Jahres 1913 war er als Probekandidat dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg zugewiesen. Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1914.

Klotz, Oskar Walter Reinhold

Geboren den 9. Februar 1853 in Klein-Zschocher bei Leipzig, erhielt vom 7. bis 11. Jahre Privatunterricht, vom 10. Jahre an in der lateinischen Sprache von seinem Vater Reinhold Klotz (+ 1870), ordentlicher Professor der klassischen Philologie an der Universität Leipzig. Ostern 1864 wurde er in die Sexta des Gymnasium zu St. Nikolai aufgenommen. Nach bestandem Maturitätsexamen studierte er auf der Universität Leipzig Philologie, promovierte daselbst 1877 zum Dr. phil. Von Michaelis 1877 bis Juli 1879 war er Lehrer am Teichmannschen Institut zu Leipzig. Nach dem im August 1879 bestandem Examen für Kandidaten des höheren Schulamts wurde er vom Kgl. Ministerium dem Gymnasium zu St. Thomä in Leipzig als Probelehrer, Ostern 1880 dem Gymnasium zu Zwickau als provisorischer Oberlehrer zugewiesen, Ostern 1882 am Gymnasium Albertinum zu Freiberg i. Sa. als 13. Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1883.

Klotz, Richard

Wurde am 3. April 1846 im Landhause seines Vaters, des Professors Reinhold Klotz, zu Kleinzschocher bei Leipzig geboren. Nachdem er den ersten Unterricht von dem Predigtamt kandidaten Forker erhalten hatte, wurde er auf der Nikolaischule zu Leipzig für die Universität vorbereitet. Vom Jahre 1866 an studierte er unter persönlicher Leitung seines Vaters und unter den Professoren Curtius und Ritschl Philologie, Geschichte besonders

unter Voigt, Hänel, Wuttke und Overbeck. Später wurde er Mitglied und Senior des philologischen, bald auch des pädagogischen Seminars. Vor Ostern 1869 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „*Quaestiones metricae de numero anapaestico*“ (Leipzig, Teubner) und erteilte zwei Semester hindurch philologischen und historischen Unterricht am Modernen Gesamtgymnasium zu Leipzig, wurde aber bald als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Thomasschule berufen. Im Herbst darauf bestand er das Examen für die Kandidatur des Gymnasiallehrantes und verblieb als Lehrer an der Thomasschule, bis er vom Kgl. Ministerium als ständiger Oberlehrer an das Gymnasium zu Zittau berufen wurde. Ostern 1888 wurde er an das König-Albert-Gymnasium zu Leipzig versetzt, wo er am 20. Februar 1883 zum Professor ernannt wurde. Er starb am 6. Oktober 1892. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Alliteration und Symmetrie bei Titus Maccius Plautus, insbesondere im ersten Akt des miles gloriosus. Zittau 1876. 35 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) De numero dochiaci observationes. De carminum dochmiacorum compositione. Zittau 1879. S. 34-41. (Programm Zittau Gymnasium. FS.)
- 3) Studia Aeschylea. Leipzig 1884. 36 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1872 und Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Klotz, Richard Ernst

Geboren 1858 in Stolp i. P., besuchte das Domgymnasium in Kolberg, studierte in Berlin und Greifswald Philologie und wurde in Greifswald 1882 zum Dr. phil. promoviert. Hier erwarb er auch die *facultas docendi* im selben Jahre. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1882-1883 zuerst in Kolberg, dann, während des letzten Quartals, unter gleichzeitiger Versehung einer Hilfslehrerstelle in Belgard i. P. Hier war er noch als Hilfslehrer tätig bis zum 1. Oktober 1884 und wurde dann an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen.

Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1885.

Klotzsch, Theodor Albert Bernhard

Geboren am 11. Juni 1836 in Magdeborn und besuchte die Fürstenschule zu Meissen. Auf der Universität wandte er sich zunächst der Theologie und der Pädagogik zu und wandte sich, angeregt durch seinen Freund Ziller dann philosophischen Studien zu, wobei er besondere Förderung durch Hartenstein und Drobisch erfuhr. Der Plan, sich für die Habilitation als Dozent der Philosophie auszubilden, wurde jedoch durch besondere Umstände vereitelt. Nach der Promotion zum Dr. phil. unternahm er grössere Studienreisen. Später war er Lehrer der deutschen, griechischen und lateinischen Sprache zu Vevey in der Schweiz, wobei er gleichzeitig solche Förderung in den modernen Sprachen erfuhr, dass er nun auch das Französische und Englische mit vollkommener Meisterschaft beherrschte. In Leipzig legte er dann noch die Prüfung für das höhere Lehramt ab und wurde hierauf Oberlehrer an der Annenrealschule in Dresden. Später, nach glücklich überstandener schwerer Krankheit, Oberlehrer an der Realschule zu Mittweida. Im Februar 1873 erhielt er den ehrenvollen Auftrag, die Leitung der hier in Borna zu gründenden Realschule zu übernehmen. Am 23. April 1873 wurde in einem feierlichen Aktus, der in den zu Unterrichtsklassen eingerichteten Räumen des Rathauses abgehalten wurde, die Schule eingeweiht und eröffnet. Diese Anstalt wurde unter seiner Leitung am 15. November 1879 als Realschule I. Ordnung anerkannt und ihm der Titel als Professor verliehen. Ostern 1884 wurde die Bezeichnung Realgymnasium eingeführt und der Leiter trug fortan den Titel Rektor. 1886 erhielt das Realgymnasium ein eigenes Haus, das am 5. Oktober eingeweiht wurde. Am 1. Mai 1895 legte er sein Amt nieder, um in den Ruhestand zu treten. Er ist am 8. März 1896 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lerne jede Sprache, wie du deine Muttersprache gelernt hast. Ein Beitrag zur Methodik des Sprachunterrichts. Borna 1875. (Programm Borna Realschule.)
- 2) Der französische Unterricht in höheren Lehranstalten während der beiden ersten Schuljahre. Eine methodische Ausführung der ersten und zweiten Abteilung des französischen Lesebuches für höhere Unterrichtsanstalten von Klotzsch. Borna 1879. IV, 58 S. (Programm Borna Realschule.)
- 3) Methode des fremdsprachlichen Unterrichts. Ein Beitrag zur praktischen Pädagogik. Borna 1883. S. 3-7. (Programm Borna Realschule.)
- 4) Der Lehrgang des französischen Unterrichts in Quinta. Eine Lehrprobe. Borna 1891. 41 S. (Programm Borna Realschule.)
- 5) Die Einweihung des neuen Realgymnasialgebäudes. Borna 1887. S. 49-58. (Programm Borna Realgymn.)

Aus: Programm Borna Realgymnasium 1896 und 1898 FS.

Klotzsche, Karl Richard

Ich, Karl Richard Klotzsche, wurde am 25. November 1886 zu Meißen geboren. Den ersten Unterricht empfing ich in der Bürgerschule meines Heimatortes. Von Ostern 1897 bis Ostern 1903 besuchte ich die Realschule meiner Vaterstadt und trat dann in das Realgymnasium zu Freiberg ein, das ich Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich bezog nun die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Zu meiner weiteren sprachlichen Ausbildung verbrachte ich das Sommersemester 1907 in Frankreich und die Monate August bis Oktober 1908 in England. Im Juli 1910 bestand ich vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Leipzig das Staatsexamen und erhielt die Lehrbefähigung für Deutsch, Französisch und Englisch für die erste Stufe. Für Monat September hatte ich eine Vertretung an dem Petri-Realgymnasium zu Leipzig inne. Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 leistete ich am Realgymnasium zu Chemnitz mein Seminar- und das Probejahr ab. Nach Ablauf dieser Vorbereitungszeit bekleidete ich an derselben Anstalt ein Vikariat. Ostern 1912 wurde ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Städtische Realschule zu Mittweida berufen.
Aus: Programm Mittweida Realschule 1913.

Kluck, Johannes

Geboren den 21. Oktober 1854 zu Zippnowo, Kreis Deutsch-Krone, besuchte das Gymnasium zu Deutsch-Krone, wo er im Sommer 1875 das Abiturientenexamen bestand. Dann studierte er in Breslau Philologie und bestand in Königsberg i. Pr. die Staatsprüfung. Nachdem er Ostern 1889 bis Ostern 1890 sein Probejahr am Gymnasium zu Dt. Krone absolviert hatte, wurde er als Hilfslehrer weiter beschäftigt bis Ostern 1893. Von da bis Oktober 1894 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Schullehrerseminar in Tuchel bzw. Berent, von da bis Oktober 1895 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Neumark in Westpreußen. Im Winterhalbjahr 1895/96 war er am Gymnasium zu Culm. Von Ostern 1896 an war er etatmäßiger Hilfslehrer am Gymnasium zu Dt. Krone, wurde Michaelis 1898 als Oberlehrer an das Progymnasium zu Löbau berufen und Michaelis 1902 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Culm versetzt. Im November 1906 erlitt er einen Schlaganfall mit linksseitiger Lähmung. Durch Patent vom 30. Juni 1908 wurde er zum Professor ernannt. Im Oktober 1908 trat er in den Ruhestand. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1903 und 1914.

Kluckhohn, Gustav

Geboren den 12. Februar 1855 zu Ehrsen bei Schötmar, besuchte das Landesseminar zu Detmold von Michaelis 1871 bis 1874, war dann Nebenlehrer in Schötmar und Detmold, bis er Ostern 1882 an die Gymnasialvorschule zu Detmold berufen wurde. – Aus: Programm Detmold Gymnasium 1883.

Kluckhohn, Wilhelm

Geboren im Oktober 1881 in Detmold, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und die Universität Göttingen. Im Mai 1907 bestand er die Staatsprüfung in der Mathematik und Physik. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Delmenhorst an. – Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1908.

Kluckow, Franz

Geboren am 30. Oktober 1884 zu Woldenberg in der Neumark, besuchte die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule in Berlin. Er studierte dann neuere Philologie, Deutsch und Philosophie, zunächst an der Universität Berlin und darauf in Greifswald, wo er am 2. Februar 1909 mit der Dissertation: „Sprachliche und textkritische Studien über Hue de Rotelands Protheselaus, nebst einem Abdruck der ersten 1009 Verse“ zum Dr. phil. promovierte. Ein Jahr später bestand er dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1910 bis 1911 leistete er an der Goetheschule sein Seminarjahr ab und im folgenden Jahr unter gleichzeitiger Verwaltung einer Oberlehrerstelle hierselbst auch das Probejahr, bis er Ostern 1912 als Oberlehrer berufen wurde.
Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Goetheschule 1913.

Kluegel, Adolf Eduard Wilhelm

Adolf Eduard Wilhelm Klügel, Sohn des verstorbenen Oberlehrers Klügel, geboren am 20. Februar 1854 zu Braunschweig, erhielt seine erste Bildung auf der Bürgerschule westlichen Bezirks seiner Vaterstadt, ging dann auf das dortige Gymnasium Martino-Katharineum, wo er bis Michaelis 1872 verblieb. Dann besuchte er die Uni-

versitäten Göttingen und Leipzig um Philologie und Theologie zu studieren. Von Michaelis 1875 bis Michaelis 1876 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig, trat Michaelis 1876 im stehenden Heere ein um seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger zu genügen und wurde am Ablauf dieser Zeit zum Unteroffizier befördert. Im Februar 1877 bestand er sein Examen pro facultate docendi und wurde durch allerhöchstes Patent vom 20. August 1877 zum Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Blankenburg ernannt und dort am 25. Oktober feierlich eingeführt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Der lateinische Unterricht in Sexta. Blankenburg a. H. 1884. 18 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Schülerbibliothek des Herzoglichen Gymnasiums zu Blankenburg a. H. Blankenburg a. H. 1898. 70 S. (Programm Blankenburg a. H. Gymnasium.)

Aus: Programm Blankenburg a. H. Gymnasium 1878.

Kluegel, Hermann Johann Wilhelm

Hermann Johann Wilhelm Klügel, geboren am 29. September 1810 zu Oker, besuchte bis Ostern 1830 die Herzogl. Große Schule zu Wolfenbüttel, ging, nachdem eine schwere Krankheit ihn ein halbes Jahr im Elternhause zurückgehalten hatte, Michaelis 1830 nach Göttingen und studierte dort und zwischendurch ein Semester in Jena, Theologie und Philologie. Nachdem er sich längere Zeit zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit bei seinen Eltern in Harzburg aufgehalten hatte, wurde er 1836 nach Schneidewins Abgange Hilfslehrer und 1837 als Kollaborator am Gesamtgymnasium dem Progymnasium zu Braunschweig zugewiesen. An dieser Anstalt wirkte er, zuletzt als Oberlehrer und Hauptlehrer der 3. Klasse, bis infolge seiner andauernden Kränklichkeit Ende 1856 seine Versetzung in den Ruhestand erfolgen musste. Während der folgenden Jahre war er an der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel beschäftigt, bis am 16. September 1862 der Tod seinem langen Leiden ein Ende machte. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Klueger, Ernst Hermann Richard

Ich, Ernst Hermann Richard Klüger, bin am 7. Oktober 1889 in Leipzig geboren. Hier besuchte ich die 6. Bürgerschule und dann die Petrischule. Seit Ostern 1909 studierte ich in Leipzig Mathematik, promovierte im April 1913 auf Grund der Abhandlung: „Die pädagogischen Ansichten des Philosophen Tschirnhaus“ und bestand im Mai 1914 die Staatsprüfung. - Sein Seminarjahr tritt er am König-Albert-Gymnasium zu Leipzig an. Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1915.

Kluepfel, Karl

Karl Klüpfel, geboren am 20. Juni 1879 zu Frankfurt a. M., besuchte die Musterschule (Realgymnasium) zu Frankfurt a. M., welche er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie in München, Berlin und Marburg zu studieren. In Marburg bestand er im November 1903 das Examen rigorosum und wurde auf Grund der Inauguraldissertation: „Untersuchung des Übergangs elektrischer Ströme zwischen Flüssigkeiten und Gasen“ am 24. Februar 1904 zum Dr. phil. promoviert. Im Juni 1904 legte er das Examen pro facultate docendi ab. Von Herbst 1904 bis Herbst 1905 war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Weilburg an der Lahn. Die erste Hälfte des Probejahres brachte er am Realgymnasium (Musterschule) zu Frankfurt a. M. zu. Am 12. März 1906 wurde er durch Verfügung des Kgl. Provinzialschulkollegiums zur Fortsetzung seines Probejahres und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Oberrealschule zu Schmalkalden überwiesen. Von Michaelis 1906 bis 1907 genügte er seine militärischen Dienstpflicht. Dann wurde er der Oberrealschule II i. E. in Kassel überwiesen. Im Dezember 1907 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Lippestadt gewählt. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1908.

Klueppel, Robert

Robert Klüppel, geboren am 10. Juni 1879 zu Posen, besuchte das Gymnasium Josephinum in Hildesheim. Darauf studierte er an den Universitäten Marburg und Münster neuere Sprachen und Deutsch. Nach bestandenem Staatsexamen trat er am 1. Oktober 1906 das Seminarjahr an, während dessen er an den Gymnasien zu Liegnitz, Leobschütz und Kreuzburg beschäftigt war. Das Probejahr leistete er am Matthias-Gymnasium zu Breslau und am Gymnasium zu Gleiwitz ab. Am 1. Oktober 1908 wurde er zum Oberlehrer an dem mit Realschule verbundenem Gymnasium zu Königshütte ernannt. – Aus: Programm Königshütte Oberrealschule 1912.

Kluetz, Wilhem August

Wilhelm August Klütz, geboren den 14. August 1794 zu Greifenberg in Pommern als dritter Sohn eines Pfarrers. Er besuchte zuerst die Stadtschule zu Greifenberg, dann das Gymnasium zu Altstettin. Im Jahre 1813 unterbrach der Befreiungskrieg seinen Gymnasialkursus. Wegen eines Augenübels konnte er nicht an den Kämpfen teilnehmen. Er nahm eine Hauslehrerstelle bei einem Prediger an und unterrichtete dessen Kinder und einige Pensionäre zur gegenseitigen Zufriedenheit. Ostern 1814 legte er sein Maturitätsexamen in Berlin ab und hörte dann mit regem Eifer Institutionen bei Savigny. Bald merkte er, dass er nicht zum Juristen taugte und er sich lieber dem Lehrfache widmen wolle. So liess er sich in der philosophischen Fakultät eintragen und studierte Philologie, von der ihn wieder vorwiegend die reale und archäologisch ästhetische Seite anzog. Seine Lehrer wurde hier vornehmlich Friedrich August Wolf, Böckh, Becker, Buttman, Rühs, Wilken und Solger. Den wesentlichen Einfluss auf seine Fachbildung erfuhr er jedoch durch die Aufnahme in das unter Böckh's und Solger's Leitung blühende philologische Seminar. Im Jahre 1818 eröffnete sich für ihn als Mitglied des pädagogischen Seminars die Gelegenheit zur ersten praktischen Lehrtätigkeit am grauen Kloster zu Berlin, wo er unter Bellermann und Köpke vornehmlich in der Tertia beschäftigt wurde. Später trat er in ein ähnliches Verhältnis zum Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, in welchem er bis zu seiner Anstellung in Neustettin verblieb. Im Jahre 1819 machte er die Bekanntschaft seiner künftigen Gattin. Caroline Cohen, älteste Tochter eines Fabrikanten, damals in Holland lebend, war die Wahl seines Herzens. Kurz nach seiner Vermählung, nämlich am 28. Januar 1822, trat er das Amt eines Konrektors am Gymnasium zu Neustettin an. Noch vor Ablauf desselben Jahres starb seine Frau bei der Geburt der Tochter Clara. 1824 kam Klütz durch das Ausscheiden des Rektors Lentz in die Lage, fast für ein ganzes Jahr die interimistische Leitung der Anstalt zu übernehmen, was sich ihm später noch dreimal wiederholte. Am 20. November 1827 wurde er in Anerkennung seiner Verdienste zum Prorektor des Gymnasiums und am 11. Oktober 1833 zum Professor ernannt. Zum Doktor promoviert war er schon vor seiner Übersiedelung nach Neustettin auf Grund einer bestandenen Prüfung und seiner Inauguralschrift: „De foedere Boeotico“ Berolini e libraria Manreriana 1821. 95 S. 8°. Er starb nach kurzer Krankheit am 20. Mai 1851. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über den Gang des Lichtes in der Geschichte. Berlin 1824. 30 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 2) Die Gegenwart in ihrem geistigen Standpunkte in Wissenschaft, Kunst und Leben. Stargard, Hendeß 1831.
- 3) Natur, Mensch, Vernunft in ihrem Wesen und Zusammenhange. Von W. A. Keiper und W. A. Klütz. Berlin, Rücker 1828.
- 4) Programm über die am 28. September 1832 bei der Beerdigung des Direktors Prof. Dr. Kaulfuß stattgefundenen Feierlichkeiten als Erinnerung an einen theuren Führer und Lehrer. Neustettin 1832.
- 5) Epanimondas und Pelopidas, eine Parallele. Cöslin 1834. 21 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 6) Das alte Rom im neuen. Fragment. Cöslin 1837. 13 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 7) Drei, bei Gelegenheit der zweihundertjährigen Jubelfeier des Gymnasiums am 15. Oktober 1840 gehaltene Reden. Cöslin 1841. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 8) Einige Andeutungen über die Ausbildung jugendlicher Phantasie nach ihrem Standpunkte zum Gymnasial-Lehrkreise. Neustettin 1843. 15 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 9) Der Strand von Bajä. Ein historisches Spiegelbild. Neustettin 1852. S. 21-28. (Programm Neustettin Gymn.)
Auszug aus: F. Röder, Erinnerung an W. A. Klütz. Progr. Neustettin Gymnasium 1852.

Kluever, Theodor

Theodor Klüver, geboren am 11. Juni 1888 in Kiel, bestand Ostern 1907 am Realgymnasium zu Kiel die Reifeprüfung, studierte in München und Kiel Geschichte, Erdkunde, Deutsch und evangelische Religionslehre. Er promovierte zum Dr. phil. und bestand im Juni 1912 die Lehramtsprüfung. Darauf leistete er das Seminarjahr von Michaelis 1912 bis 1913 am Gymnasium zu Husum ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Hadersleben an. - Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1914.

Kluever, Wessel

Wessel Klüver, geboren am 2. Januar 1863 zu Jemgum, Kreis Leer, besuchte von Ostern 1880 bis 1883 das Seminar zu Aurich, war dann bis Neujahr 1886 als zweiter Lehrer auf Borkum tätig, während welcher Zeit er die zweite Prüfung bestand. Dann war er bis Ostern 1888 als Lehrer an der städtischen Volksschule zu Emden angestellt und geht an die K. Friedrich-Schule zu Emden über. - Aus: Programm Emden K. Friedrich-Schule 1889.

Klug, Gustav Adolf Heinrich

Geboren 1848 zu Regenwalde, empfing seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Stettin bis Michaelis 1866. Er studierte dann auf den Universitäten Greifswald und Berlin, machte als Einjährig-Freiwilliger den Krieg 1870/71 mit. Während seiner Lehrtätigkeit an der höheren Bürgerschule zu Finsterwalde 1872-1874 erwarb er die facultas docendi 1873 und fungiert an hiesiger Anstalt seit Johannis 1874. Hier veröffentlicht er: „Molière in seinen Farcen und ersten Komödien, hauptsächlich nach Gesichtspunkten der Ästhetik und Moral beurteilt.“ Strausberg 1877. 32 S. (Programm Strausberg Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Strausberg Höh. Bürgerschule 1876.

Kluge, Emil

Geboren am 17. Juni 1879 zu Badeborn, besuchte bis Ostern 1893 die Mittelschule in Coswig und erhielt seine Ausbildung als Lehrer am Herzogl. Landesseminar zu Cöthen. Er wurde von Ostern 1899 ab provisorisch an den Schulen in Coswig beschäftigt und daselbst Ostern 1901 fest angestellt. Michaelis 1903 wurde er an die Volksschule zu Zerbst versetzt. Seine Ausbildung vervollständigte er durch Teilnahme an einem Kursus für Lehrer an kaufmännischen Unterrichtsanstalten, veranstaltet von der Handelskammer in Dessau im Winterhalbjahre 1904-05 und durch den Besuch eines im Herbst 1909 an der Universität Berlin veranstalteten Ferienkursus. Am 1. April 1910 wurde ihm eine für das Herzogl. Francisceum und die Herzogl. Töchterschule in Zerbst gemeinsame Lehrerstelle verliehen. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1911.

Kluge, Franz

Geboren den 2. Mai 1854 zu Nutha bei Zerbst, besuchte das Kgl. Pädagogium und die lateinische Hauptschule zu Halle a. S., studierte in Halle von Michaelis 1873 bis Ostern 1877 Philologie, war darauf zwei Jahre an einer Privatschule tätig. 1879 bestand er die Prüfung für das höhere Lehrfach und genügte vom 1. Oktober 1879 bis 30. September 1880 in Berlin seiner Militärpflicht. Er war dann bis Michaelis 1882 an dem in der Entwicklung begriffenen Gymnasium in Wilhelmshaven als Probekandidat und Hilfslehrer tätig, dann als ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium Georgianum zu Lingen. Im Winter 1883/84 nahm er an einem Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil. Am 1. April 1892 wurde er an das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover versetzt, an welcher Anstalt er als Oberlehrer und Professor bis zum Ende des Schuljahres 1908/09 verblieb. Durch allerhöchste Bestallung vom 9. Januar 1909 wurde er zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt und ihm durch Verfügung des Herrn Ministers vom 21. Januar 1909 die Direktion des Gymnasiums Geogianum zu Lingen übertragen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1910.

Kluge, Friedrich

Geboren den 5. September 1886 zu Hannover, besuchte das städtische Gymnasium (damals Lyceum I) seiner Vaterstadt, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er in Göttingen und Halle klassische Philologie und Geschichte, wurde 1909 auf Grund seiner Dissertation: „De Platonis Critia“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im April 1910 die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr leistete er an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. ab und wurde Ostern 1913 an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt. Ausserdem ist er seit Oktober 1911 Erzieher am Kgl. Pädagogium.
Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1914.

Kluge, Gustav Friedrich Karl

Wurde am 31. Mai 1867 zu Aschersleben geboren. Vorgebildet in der Bürgerschule seiner Vaterstadt besuchte er von Michaelis 1876 an, nachdem seine Eltern nach Leipzig übergesiedelt waren, die Thomasschule und verliess sie Ostern 1885 mit dem Reifezeugnis, um an der Universität zu Leipzig klassische Philologie zu studieren. Vom 1. Oktober 1885 an genügte er seiner Militärpflicht. Ende des Jahres 1890 promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig mit der Abhandlung: „De Euclidis elementorum libris qui feruntur XIV et XV“ und bestand im Sommer des folgenden Jahres die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Michaelis 1891 wurde er zur Ableistung des Probejahres der Kreuzschule überwiesen, an der er von Ostern 1892 an als stellvertretender Lehrer tätig war. Im November 1892 legte er die Turnlehrerprüfung ab und wurde am 1. Januar 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kreuzschule angestellt.
Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen kreuz 1894.

Kluge, Hermann

Geboren den 3. Mai 1818 in Berlin, war von 1851 bis 1860 Hilfslehrer an der Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin, Mitglied der Kgl. Prüfungs-Kommission für Turnlehrer 1866, für Turnlehrerinnen 1876. Besitzer und Leiter einer Turnanstalt. Hervorragend als Turngerätekundiger und bahnbrechend für Einrichtung und Ausstattung der Turnhallen und Turnplätze. Er starb am 19. Dezember 1882 in Berlin. Für das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin war nicht allein seine Fachkunde, Erfahrung und Unterstützung bei der Einrichtung der Räumlichkeiten und Geräte für den Turnunterricht von Bedeutung, sondern er erteilte auch von Pfingsten 1869 bis Ostern 1872 Turnunterricht in den Mittelklassen. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Kluge, Hermann

Geboren den 11. März 1832 in Ehrenhain, besuchte das Gymnasium zu Altenburg von 1843 bis 1851, studierte dann in Jena Theologie. Hier fesselte ihn besonders der Kirchenhistoriker Hase. Mit den theologischen Studien verband er philologische, war Mitglied des von Götting und Nipperdey geleiteten philologischen Seminars, trieb orientalische Sprachen bei Stickel, hörte bei Hoffmann ein privatissimum über Sanskrit und widmete sich germanistischen Studien bei Heinrich Rückert (dem Sohn des Dichters), bei dessen Nachfolger Rochus v. Liliencron und bei Wegele. Nach fünf in Jena verlebten Semestern vollendete er seine theologischen Studien in Heidelberg. Nachdem er Ostern 1854 in Altenburg sein erstes theologisches Examen bestanden hatte, begab er sich nach Leipzig, um noch die Vorlesungen der Professoren Brückner, Kahnis und Luthard zu hören. Als Hausfreund verkehrte er viel in der Familie des bekannten Pastors an der Nikolaikirche D. Ahlfeld, an den er durch ein eigenhändiges Schreiben Sr. Hoheit des Herzogs empfohlen war. Zwei Jahre war er in Leipzig Lehrer am Georgenhaus und an der Erziehungsanstalt von Teichmann. Nachdem er 1856 in Altenburg sein zweites theologisches Examen bestanden hatte und in Leipzig zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er Katechet an der Peterskirche zu Leipzig. Nur kurzer Zeit bekleidete er dieses Amt, als er den Ruf erhielt, eine Lehrerstelle an dem neu organisierten Schullehrerseminar in Altenburg zu übernehmen. Um sich über das Volksschulwesen genauer zu unterrichten, sollte er vorher eine mehrmonatige pädagogische Reise unternehmen. Er nahm an, besuchte im Sommer 1857 die Seminare in Berlin, Köpenick, Münsterberg, Bautzen, Dresden und war bereit, Michaelis das Amt anzutreten, da beauftragte das Herzogl. Konsistorium ihn, die durch Franks plötzliche Berufung nach Erlangen erledigte Stelle eines Religionslehrers am Gymnasium zu Altenburg zu verwalten, vorerst vertretungsweise. Ostern 1858 wurde er fest angestellt. Für die Programmabhandlung von 1859, die er in erweiterter Gestalt der theologischen Fakultät der Universität Leipzig vorlegte, erhielt er die Würde eines Licentiaten der Theologie. 1865 wurde er zum Professor ernannt. Nach dem Tode des Professors Dr. Köhler wurde ihm die Verwaltung der Herzogl. Landesbibliothek übertragen und er behielt dies Amt auch bei, als er seine an Ehren und Erfolge reiche Laufbahn am Gymnasium schloß und auf sein Ansuchen Ostern 1889 in der Ruhestand versetzt wurde. Michaelis 1888 hatte ihn Se. Hoheit der Herzog zum Hofbibliothekar ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De controversia quae inter Erasmus Roterdamus atque Lutherum de libero fuit arbitrio. Altenburg 1859. 21 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 2) Die antike Tragödie in ihrem Verhältnisse zur modernen. Altenburg 1868. 35 S. (Progr. Altenburg Gymn.)
- 3) Geschichte der deutschen National-Litteratur. Zum Gebrauche an höheren Unterrichtsanstalten bearbeitet. Altenburg Bonde, 1869. VIII, 168 S. 22. Auflage 1891.
- 4) Themata zu deutschen Aufsätzen und Vorträgen. Altenburg 1876. 6. Aufl. 1891.
- 5) Auswahl deutscher Gedichte. Altenburg 1877. 4. Aufl. 1890.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Kluge, Hermann Johannes

Geboren zu Birkigt bei Dresden am 19. März 1887, besuchte von 1897 bis 1906 die Annenschule zu Dresden, die er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er an der Universität Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Im Juli 1909 erwarb er sich den Dokortitel auf Grund der Dissertation: „Henry Mackenzie, sein Leben und seine Werke“. Nachdem er am 4. November 1910 die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er vom 1. Januar bis 1. Juli 1911 dem König Georgs-Gymnasium zu Dresden zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. In der zweiten Hälfte des Probejahres war er als Probandus am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt tätig, wo er bis zu Ende des Schuljahres verblieb. Ostern 1912 wurde er vom Rat der Stadt Dresden als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Wettiner Gymnasium angestellt. Den grössten Teil der akademische Ferien 1908 verbrachte er in England, die großen Ferien 1912 in Frankreich.

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1913.

Kluge, Hermann Otto

Geboren am 19. Juli 1882 in Gablenz bei Chemnitz, trat Ostern 1895 in die Quinta des städtischen Realgymnasiums zu Chemnitz ein, wo er Ostern 1903 die Maturitätsprüfung ablegte. Er studierte in Leipzig von Ostern 1903 bis Ende 1907 Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Am 16. und 18. November 1907 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung. Vom 9. Dezember 1907 bis 8. Dezember 1908 war er Probelehrer. Von da an vertrat er am städt. Realgymnasium zu Chemnitz bis Ostern 1909 einen beurlaubten Lehrer. Ostern 1909 wurde er an das Realprogymnasium mit Realschule nach Riesa berufen. Am 15. Juli 1909 bestand er in Leipzig die Erweiterungsprüfung in Botanik und Zoologie. – Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1910.

Kluge, Hermann Wilhelm

Geboren zu Groß-Alsleben am 1. Juli 1848, bestand die Abiturientenprüfung Ostern 1867 am Gymnasium zu Dessau und studierte dann von 1867 bis 1870 in Halle a. S. Philologie. Nach bestandener Staatsprüfung am 11. März 1871 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und wurde dann zur Ableistung des Probejahres Ostern 1872 dem Gymnasium zu Mühlhausen i. Th. zugewiesen. Am 1. April 1873 wurde er am Gymnasium zu Cöthen als Gymnasiallehrer fest angestellt. 1879 wurde er zum Oberlehrer und am 1. Juli 1893 zum Professor ernannt. Am 1. April 1901 wurde er als erster Professor an das Herzogliche Franciscum in Zerbst versetzt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die ursprüngliche Bedeutung und Gestalt der Johannisfeste und der damit verwandten Feiern. Mühlhausen/Th. 1873. 48 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 2) Über das Wesen des griechischen Accents. Cöthen 1876. 47 S. (Programm Cöthen Gymnasium.)
- 3) Die Consecutio temporum, deren Grundgesetz und Erscheinungen im Lateinischen. Cöthen, O. Schulze 1883.
- 4) Zur Entstehungsgeschichte der Ilias. Cöthen, O. Schulze 1889.
- 5) Plan der Iliaslektüre in zwei Jahreskursen. Leipzig, Teubner 1891.
- 6) Die Schrift der Mykenier. Cöthen, O. Schulze 1899.
- 7) Vorhomerische Abbildungen homerischer Kampfszenen. In: Jahrb. f. klass. Phil. 1892, H. 2.
- 8) Vorhomerische Kampfschilderungen in der Ilias. In: Jahrb. f. klass. Phil. 1893, H. 2.
- 9) Die topographischen Angaben der Ilias und die Ergebnisse der Ausgrabungen auf Hisarlik. In: Jahrb. f. klass. Phil. 1896, H. 1.

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1902.

Kluge, Karl Theodor

Geboren am 9. Juli 1836 zu Greifenberg in Schlesien, war Probekandidat am Gymnasium zu Wetzlar und am Gymnasium zu Elberfeld, wo er noch bis Ostern 1863 als Hilfslehrer tätig war. Ostern 1863 wird er als Lehrer an das Gymnasium zu Essen berufen und 1867 als Rektor der höheren Töchterschule nach Essen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Charakteristik der englischen Sprache. Essen 1868. 27 S. (Programm Essen höh. Töchterschule.)
- 2) Zur Geschichte der evangelischen höheren Töchterschule zu Essen. Essen 1869. (Programm Essen höhere Töchterschule.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Kluge, Otto

Geboren am 25. August 1882 zu Berlin, besuchte das Sophien-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort am 29. November 1909 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Schiller-Realgymnasium zu Charlottenburg. Während dieses Jahres war er ausserdem längere Zeit an der Leibniz-Oberrealschule zu Charlottenburg, an der Realschule I zu Charlottenburg und an der Gymnasialabteilung der Hohenzollernschule zu Schöneberg tätig. Von Ostern 1912 bis Michaelis 1912 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I zu Charlottenburg, von wo er Michaelis 1912 als Oberlehrer an das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin berufen wurde. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1913.

Kluge, Otto Anton Ernst

Geboren zu Quedlinburg am 21. September 1878, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1898 und studierte von Michaelis 1898 bis Ostern 1902 an den Universitäten Berlin, Tübingen und Halle Theologie, Philosophie und Musik. Die erste theologische Prüfung pro licentia concionandi bestand er am 11. Juli 1902 in Halle und war nach Ableistung seines pädagogischen Seminarkurses in Mühlhausen in Thüringen als Vikar im praktischen Pfarramt tätig. Während des Jahres 1903 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Städtischen höheren Knaben- und Mädchenschule in Gollnow. Nach Vollendung seiner sprachlichen Studien legte er das Examen für das Lehramt an höheren Schulen am 22. und 23. Juli 1904 in Halle ab, wurde am 12. Dezember 1904 in Halle zum Dr. phil. promoviert, bestand das Turnlehrerexamen am 8. März 1905. Das Seminarjahr leistete er ab von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 an den Gymnasien zu Greifswald und Köslin. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 am Realgymnasium zu Pasewalk und den Gymnasien

zu Köslin, Treptow und Demmin. Am 1. Oktober 1906 erfolgte seine Überweisung als Oberlehrer an das Kgl. Bismarck-Gymnasium in Pyritz. Von dort ging er Ostern 1910 an das Paulsen-Realgymnasium in Steglitz.

An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Auf der Eichsfelder Dorfpfarre. Frankfurt 1903.
 - 2) Die Aristotelische Kritik der Platonischen Ideenlehre. Greifswald 1905.
 - 3) Die Idee des Priestertums in Israel-Juda und im Urchristentum. Leipzig 1906.
 - 4) Beiträge zur Methodik des hebräischen Sprachunterrichts. Pyritz 1909. 24 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
 - 5) Recht und Staat im Lichte christlicher Weltanschauung. Eine theologisch-ethische Studie. In: Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier des Kgl. Bismarck-Gymnasiums zu Pyritz. Pyritz 1909. 41 S.
- Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1907 und Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1911.

Kluge, Otto Hugo

Ich, Otto Hugo Kluge, wurde geboren am 15. Januar 1875 zu Penig, besuchte bis 1889 die Bürgerschule daselbst, 1889 bis 1891 das Lehrerseminar zu Waldenburg in Schlesien und 1891 bis 1897 das Missionsseminar zu Leipzig. Von Michaelis 1897 bis Ostern 1898 hielt ich mich zwecks Erlernung der englischen Sprache in Cambridge auf und ging 1898 als Missionar der Leipziger evangel. luth. Mission nach Britisch-Indien, wo ich in der Hauptsache im Schuldienste, teils als Lehrer, teils als Schulleiter tätig war. Von Indien kehrte ich 1903 krankheitshalber nach Deutschland zurück. Nach mehrjähriger Krankheit nahm ich 1905 meine Studien von neuem auf, bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung am Nikolaigymnasium zu Leipzig, studierte hierauf alte Philologie an der Universität Leipzig und bestand am 29. und 30. Juni 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. August 1909 bis Ostern 1910 war ich Probandus und zugleich Vikar an der Petrischule zu Leipzig. Ostern 1910 wurde ich nichtständiger und am 1. Oktober 1910 ständiger Lehrer an der Realschule zu Reichenbach im Vogtlande. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1911.

Kluge, Paul

Geboren im Dezember 1873 in Bunzlau, besuchte die Präparandenanstalt zu Steinau a. O. und das Seminar zu Sagan. Seine erste Anstellung erhielt er am 1. April 1894 an der dreiklassigen Volksschule zu Grenzdorf, Kreis Lauban. Hier wirkte er bis zum 30. September 1898. Vom 1. Oktober 1898 bis 31. März 1900 war er Lehrer an der Stadtschule zu Friedeberg a. Qu., Kreis Löwenberg in Schlesien. Im Winter 1898/99 war er Eleve und im Winter 1899/1900 Hilfslehrer an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin. Am 1. April 1900 wurde er als Lehrer an das Progymnasium zu Pasewalk berufen. – Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1901.

Kluge, Reinhard

Geboren den 18. Mai 1880 zu Breslau, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, studierte in Berlin von 1899 bis 1904 Philosophie und klassische Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 10. Januar 1905. Sein Seminarjahr leistete er am Askanischen Gymnasium im Sommersemester 1905 und am Kgl. Wilhelms-Gymnasium im Sommer 1906, das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium im Winter 1906/07, am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin im Sommer 1907 ab, wo er zugleich als Hilfslehrer tätig war. Seit Michaelis 1907 ist er Oberlehrer am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg. Am Wilhelms-Gymnasium verwaltete er das Ordinariat einer IV und unterrichtete in dieser Klasse in Deutsch und Latein, in V in Deutsch, in IV in Latein. Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS und Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1908.

Kluge, Rudolf

Sohn des Lehrer W. Kluge, wurde am 25. Mai 1846 zu Klobezin im Kreise Carthaus geboren. Nach seiner Konfirmation wurde er von seinem Vater und dem jetzt bereits verstorbenen, damals zu Schönberg wohnenden Pfarrer Fuchs für das Lehramt vorbereitet. Nachdem er im Winter 1863/64 vorübergehend an der Stadtschule zu Schöneck beschäftigt worden war, wurde er am 12. April 1864 als Adjunkt des Lehrers und Organisten Marschalk zu Güttland im Danziger Werder angestellt und hier auf Anordnung der Kgl. Regierung zu Danzig am 11. Dezember desselben Jahres vereidigt. Am 3. Juli 1866 trat er das ihm übertragene Amt als zweiter Lehrer an der Kirchscheule zu Tiegenort im Kreise Marienburg an, welches er bis zum 1. Oktober 1869 inne hatte. Inzwischen war von ihm am 14. und 17. September 1868 mit den Seminar-Abiturienten gemeinsam im Seminar zu Preuß. Friedland die erste Lehrprüfung abgelegt worden. Vom 1. Oktober 1869 bis 1. Januar 1871 war er an der Schule in Junkeracker tätig. Hierauf wurde er als Lehrer der Knabenschule zu Stutthof berufen und nach Able-

gung der zweiten Lehrerprüfung im Herbst 1872 definitiv angestellt. Vom 12. Juli bis 17. August 1876 nahm er an einem Turnkursus im Seminar zu Pr. Eylau teil. Auf sein Gesuch wurde er im Sommer 1877 von dem Direktorium der von Conradischen Stiftung als Lehrer an der Schule zu Bankau berufen. Dort war er vom 1. November 1877 bis 1. Oktober 1878 tätig, worauf ihm – nachdem er bereits vorher ein halbes Jahr an der hiesigen Anstalt aushilfsweise unterrichtet hatte – die Stelle des technischen Lehreres am Realprogymnasium zu Jenkau übertragen. 1886 wird er an das Gymnasium zu Nakel berufen.

Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1879 und Nakel Gymnasium 1887.

Kluge, Walter

Geboren am 26. Juni 1877 in Stutthof, Reg.-Bez. Danzig, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Nakel, studierte in Halle a. S. und Königsberg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1902 bestand er die Lehramtsprüfung und begann das Seminarjahr Ostern 1902 in Posen. Das Probejahr, das er Ostern 1903 an der Berger-Oberrealschule zu Posen antrat, wurde dadurch unterbrochen, daß er vom 1. Oktober 1903 ab seiner Militärpflicht genügte. Michaelis 1904 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Lissa berufen. Hier veröffentlicht er: „Besondere Systeme. Ein Beitrag zur Bestimmung von Determinanten.“ Lissa 1908. 48 S. (Programm Lissa Gymn.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905.

Klump, Marie

Tochter des Forstmeisters Klump zu Michelstadt im Odenwald, wurde geboren am 12. Juni 1847 zu Rehbach bei Michelstadt. Sie besuchte in Michelstadt die höhere Töchterschule (Privatschule des Fräuleins Hardegg) von Ostern 1853 bis Ostern 1862 und trat dann zum Zweck weiterer Ausbildung in das Magdeburg'sche Institut in Wiesbaden ein. Nach Absolvierung der obersten Klasse dieser Anstalt bereitete sie sich zu Hause noch weiter für den Lehrberuf vor und war dann von August des Jahres 1867 bis Ende des Jahres 1868 zu Frankfurt a. M. im Hause des Herrn Hermann Passavaut als Lehrerin und Erzieherin tätig. Im April des Jahres 1869 bestand sie das Examen für das höhere Lehrfach vor der Großherzogl. Oberstudien-Direktion in Darmstadt. Im Winter von 1869/70 war sie wieder in Frankfurt a. M. im Lehrfach tätig. Im April 1870 trat sie eine Stelle als Lehrerin und Erzieherin im Hause des Herrn Jules Böcking in Antwerpen an, in welcher sie bis zum Juli 1875 verblieb. Am 20. September 1876 wurde sie provisorisch, am 5. Juli 1878 definitiv als Lehrerin an der Elisabethenschule zu Frankfurt a. M. angestellt. Im Februar 1897 wurde sie zur Direktionsgehilfin ernannt. Sie hat geschrieben: „Lehrstoff für den Handarbeitsunterricht im Seminar.“ Frankfurt 1897. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1879 und 1903 FS.

Klumpp, Friedrich Wilhelm

Geboren den 30. April 1790 in dem im Schwarzwald gelegenen Kloster Reichenbach, studierte Theologie und wurde 1821 als Professor am Gymnasium zu Stuttgart angestellt. Seine Schrift: „Die gelehrten Schulen nach den Grundsätzen des wahren Humanismus und den Anforderungen der Zeit“, welche in zwei Bänden 1829/30 erschien, erregte großes Aufsehen, weil er den Grundsatz verfocht, daß nicht bloß die erste sprachliche Ausbildung lediglich in der Muttersprache geschehen, sondern daß vom 10. – 14. Lebensjahr der Unterricht in fremden Sprachen für Realklassen und Humanisten noch gemeinsam sein müsse und erst dann, wenn die Wahl des künftigen Berufes getroffen sei, eine Trennung beider Wege stattfinden solle. Der König räumte ihm, damit er seine Lehrprinzipien selbst erproben könne, das Schloß Stetten ein, und wenn er sich auch mehr und mehr wieder den bestehenden Einrichtungen annäherte, wirkte er doch besonders durch seine Schrift: „Über die Errichtung von Realschulen“ (1836) auf die Einrichtung solcher Lehranstalten im Königreich ein. Auch im Schulplan von 1845 kamen seine Ansichten in gemilderter Form zu Geltung, besonders seit er 1849 in die Oberstudienbehörde berufen wurde. Nebenher hat er das Turnwesen in Württemberg wesentlich gefördert. Er starb am 12. Juli 1868. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Gymnasium in Stuttgart in seiner Entwicklung während der zwei letzten Decennien. Stuttgart 1838. 51 S. (Programm Stuttgart Gymnasium.)
 - 2) Animadversiones ad methodum, quam vocant, Hamiltonicam. Stuttgart 1835. (Programm Stuttgart Gymn.)
- Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1908 Beil.

Klunger, Karl Josef

Geboren am 2. Mai 1883 in Leipzig, besuchte von 1897-1904 das Realgymnasium (Petrischule) seiner Vaterstadt. Von 1904-1908 studierter er an der Universität Leipzig neuere Sprachen und Musikwissenschaften. 1907

promovierte er mit einer musik-historischen Arbeit: „J. A. P. Schulz in seinen volktümlichen Liedern“ zum Dr. phil. Am 29. Januar 1909 legte er seine Staatsprüfung ab und trat nach Erledigung derselben als Probandus in die 2. Realschule zu Leipzig ein. Ostern 1910 wurde ihm eine ständige Stelle an der Oberrealschule zu Meerane i. Sa. übertragen. – Aus: Programm Meerane i. Sa. Oberrealschule 1911.

Klupps, Johann Martin

Geboren den 17. Oktober 1797 zu Ilgen bei Fraustadt im Großherzogtum Posen, absolvierte das Gymnasium zu Posen und studierte dann von 1819 bis 1822 auf der Universität Breslau, von 1822 bis 1824 auf der Universität zu Königsberg i. Pr. Mathematik und Naturwissenschaften. Seit Michaelis 1824 ist er zweiter Oberlehrer, den 5. Oktober 1836 wurde er erster Oberlehrer am Gymnasium zu Rastenburg. Michaelis 1836 erhielt er das Prädikat „Professor“. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Rastenburg veröffentlicht:

- 1) Über die Bewegung eines elliptischen Cylinders auf geneigter Ebene. Königsberg/Pr. 1829. S. 17-28. (Progr. Rastenburg Gymnasium.)
- 2) Theorie der Gleichungen des 3. und 4. Grades als Leitfaden zum Vortrage auf dem Gymnasium zu Rastenburg. Königsberg/Pr. 1831. 46 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 3) Theorie der Potenzen. 1. Teil. Rastenburg 1836. 18 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 4) Theorie der Potenzen. Fortsetzung. Rastenburg 1842. 26 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 5) Ein Beitrag zur Fauna der Umgegend von Rastenburg und der Provinz Preußen. Rastenburg 1849. 15 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1846.

Klusmann, Anton Johann Dietrich

Geboren am 17. August 1834 zu Jethausen bei Varel, besuchte die Schule seines Vaters daselbst und trat um Michaelis 1849 in das Seminar zu Oldenburg ein. Nach Beendigung des ersten zweijährigen Kurses im Seminar arbeitete er als Nebenlehrer an der Schule zu Schortens, kehrte um Michaelis 1853 zur Vollendung seiner Bildung nach Oldenburg zurück und wurde dann im Herbst 1854 als Lehrer an der Vorschule der höheren Bürgerschule und des Gymnasiums zu Oldenburg angestellt. 1862 wird er an das Gymnasium zu Jever berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Stenographie, eine Frage der Zeit. Jever 1868. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Jever Gymn.) Aus: Programm Jever Gymnasium 1863.

Klusmeyer, Theodor Karl Friedrich

Wurde als Sohn eines Kaufmanns zu Schöningen am 15. November 1829 geboren, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel bis zur Reifeprüfung 1847 und studierte dann zu Göttingen Theologie bis Michaelis 1850. Hierauf war er einige Jahre als Hauslehrer tätig, während welcher er auch die beiden theologischen Prüfungen bestand. Unter dem 3. Oktober 1857 wurde er zum Kollaborator am Gymnasium zu Holzminden ernannt mit der Verpflichtung, den Religionsunterricht in allen Klassen, sowie auch ausserdem andere Unterrichtsstunden (Hebräisch, Deutsch) zu übernehmen und den hiesigen Pastor primarius in Behinderungsfällen als Hilfsprediger zu vertreten. 1863 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Michaelis 1870 ging er als Pastor adj. nach Schöningen und wirkt jetzt in Ahlum bei Wolfenbüttel als Pastor. In Holzminden hat er veröffentlicht: „Zur paulinischen Rechtfertigungslehre.“ Holzminden 1864. 20 S. (Programm Holzminden Gymnasium.) Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Klussmann, Ernst Cornelius Christian

Geboren zu Bramsche bei Osnabrück, wo sein Vater königlicher Advokat und Notarius publicus war. Den frühesten Unterricht erhielt er durch Hauslehrer, dann mit dem älteren Bruder bei einem Pfarrer auf einem nicht fernem Kirchdorfe. Hierauf besuchte er das Gymnasium zu Osnabrück, wo er sich besonders des Unterrichts und der Leitung des ehemals am unser Gymnasium wohlverdienten, jetzigen Direktors Abeken erfreute. Nach 5 Jahren bezog er die Universität Göttingen, dann Jena und Berlin. Nach Beendigung seines akademischen Kurses kehrte er nach Jena zurück, gab hier 1843 die im vorhergehenden Jahre gekrönte Preisschrift: „Cn. Naevii vita et reliquiae“ heraus und wurde Mitglied der vom Herrn Geh. Hofrat Eichstädt eben wieder erweckten Societas latina. Seit 1842 war er 1 ½ Jahre Lehrer an einem Privatinstitut für junge Engländer zu Etzdorf bei Eisenberg, und schon nach bestandener Fakultätsprüfung im Begriff, sich als Privatdozent an der Universität Jena zu habilitieren, folgte er 1844 einem Rufe an das Fürstliche Gymnasium zu Rudolstadt. An dieser Anstalt hat er 48 Jahre als Lehrer gelehrt, davon 17 Jahre als Direktor gewirkt. Am 27. Juni 1894 verschied er nach längerem Leiden,

nachdem es ihm nur 3 Jahre vergönnt war, den Ruhestand zu genießen. An größeren Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Cn. Poeta romani vitam descripsit carminum reliquia collegit poesis rationem exposuit Ern. Klussmann. Jenae 1843.
 - 2) Der Achilles des Ennius. In: Jahns und Klotz' Archiv f. Phil. u. Päd. XI. 1845.
 - 3) Beiträge zu Meyers Conversationslexikon. 1847.
 - 4) Livii Andronici Dramatum Reliquiae. Rec. atque in ordinum digessit E. Kl. Pars prior. Rudolstadt 1849. 26 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
 - 5) Proben einer neuen Übersetzung des Ovidischen Festkalenders. Rudolstadt 1855. 23 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
 - 6) Geschichtstabellen. 1856.
 - 7) Des P. Ovidius Naso Festkalender im Versmaß des Originals verdeutscht. 1859.
 - 8) Die neueste Textkritik Tertullians. I. II. In: Zeitschr. f. wiss. Theologie. III. 1860.
 - 9) Petroniana. In: Philologus. XX. 1863.
 - 10) Mantissa quaestionum in Arnobio criticarum. Rudolstadt 1863. 19 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
 - 11) Commentatio de Alberici mythographi codice Gotnano altero cum corollario coniectaneorum ad tres scriptores Latinos. Rudolstadt 1868. 24 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
 - 12) Arnobius und Lucrez oder ein Durchgang durch den Epikuräismus zum Christentum. In: Philologus XXVI, 1867.
 - 13) Emendationes arnobianae. In: Philologus XXVI, 1867.
 - 14) Zu Minucius Felix. In: Rheinisches Museum XXIII, XXIX, XXX; Philologus XXXV. 1868 – 1876.
 - 15) Des C. Plinius caecilius Secundus Briefe. Übersetzt von E. Kl. 1 Bändchen. 1869.
 - 16) Minus bei dem Comparativ. In: Philologus XXVIII. 1869.
 - 17) Adnotationes criticae ad Tertulliani librum de spectaculis. 1876.
 - 18) Tertulliani libellus de spectaculis. Ad codicem Agobardinum denuo collatum recensuit adnotationes criticas novas addidit E. Kl. 1876.
 - 19) Zu des Boethius philosophiae consolatio. In: Jahrb. f. class. Philologie. CXV; und Philologus LI. 1877. 1891.
 - 20) Artikel über das Schulwesen des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt. In: Schmidts pädagog. Encyclopädie. VIII.
- Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1895.

Klussmann, Max Heinrich Raimund

Geboren den 7. November 1856 zu Rudolstadt a. S., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das zu Arnstadt und studierte seit Herbst 1875 in Jena, München, Berlin und Strassburg vorzüglich Geschichte und klassische Philologie. Auf Grund seiner auf einer Reise in das Ausland gemachten Studien erwarb er sich zu Halle 1880 die philosophische Doktorwürde, dazu 1882 die facultas docendi in Strassburg. Von Ostern 1882 bis Ostern 1883 absolvierte er das Probejahr am Wilhelm-Gymnasium zu Hamburg und wurde Ostern 1883 zum ordentlichen Lehrer gewählt und Ostern 1887 zum Oberlehrer ernannt. . Seiner Militärpflicht genügte er in den Jahren 1876 und 1877 in Rudolstadt. 1888 wird er an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg berufen, wo er am 1. Januar 1897 zum Professor ernannt wird. Am 1. April 1897 wird er wieder an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De codice Agobardino. Diss. inaug. Halle 1882.
- 2) Curarum Tertullianearum particulae duo (p. 1. De codice Agobardino, p. 2. codex Agobardinus ad libros ad Nationes denuo collatus. Halis Saxonum. 1881.)
- 3) Coniectanea criticae ad Tertulliani libros ad nationes. In: Festschrift zur Einweihung des Wilhelm-Gymnasiums in Hamburg am 21. Mai 1885. Hamburg 1885. S. 89-96.
- 4) Curae Tetullianae, particulae III. Gotha, Perthes. 1886.
- 5) Die Kämpfe am Eurymedon. Hamburg 1891.
- 6) Excerpta Tertulliana in Isidori Hispalensis Etymologiis. Hamburg 1892. 38 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1889 und Wilhelm-Gymnasium 1884 und 1906 FS.

Klussmann, Rudolf Karl Albrecht Cornelis

Geboren den 15. November 1846 zu Rudolstadt, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Ostern 1867 klassische Philologie zu Göttingen und erwarb dort 1870 die philosophische Doktorwürde. Seit August 1871 ist er Lehrer (Oberlehrer) am Gymnasium zu Gera, seit Mai 1881 im Nebenamt Bibliothekar der

Fürstl. Gymnasial- und Landesbibliothek. Trat infolge von Krankheit am 1. Januar 1903 in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Emendationum Frontonianarum part. Diss. inaug. Gotting. 1871.
- 2) Emendationes Frontonianae. Berolini 1872.
- 3) Bibliotheca script. Class. et graec. et lat. Suppl. Zu C. H. Herrmanns Verzeichnis und zugleich Fortsetzung desselben bis 1873. Halle 1874.
- 4) Idem inde ab anno 1878. II vol. Leipzig 1908.
- 5) Emendationes Frontonianae. Inest epistula critica G. Studemund ad R. K. Berlin 1874.
- 6) Tulliana. Gera 1877. 19 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 7) Index commendat. Aeschylearum ab a. 1858 maxime in Germania editarum. Berlin 1878.
- 8) Curae Africanae. Gera 1883. S. 19-30. (Programm Gera Gymnasium FS.)
- 9) Katalog der Bibliothek, Suppl. Gera 1884.
- 10) Encyklopädie und Methodologie der philol. Wissenschaften von Aug. Boeckh. Herausgegeben v. E. Bratuschek. 2. Aufl. besorgt von R. K. Leipzig 1886.
- 11) Systematisches Verzeichnis der Abhandlungen, welche in den Schulschriften sämtlicher an dem Programm-tausch teilnehmenden Lehranstalten von den Jahren 1876 bis 1907 erschienen sind. 5 Bände Leipzig 1889-1908.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 Festschrift.

Kluth, Leberecht Heinrich

Geboren am 22. November 1848 zu Giesendorf bei Pritzwalk, besuchte das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, von welchem er im Herbst 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte darauf in Berlin und Halle Theologie und Philologie, bestand im Dezember 1873 in Halle a. S. die Prüfung pro licentia concionandi, war von Neujahr bis Michaelis 1875 Repetent an der theologischen Fakultät der Göttinger Universität, von Michaelis 1875 bis Michaelis 1876 Inspektor des Tholuck'schen Konvikts für Studierende der Theologie zu Halle a. S. und von da bis Michaelis 1878 als Hilfslehrer und Candidatus probandus, von Michaelis 1878 bis Ostern 1879 als ordentlicher Lehrer am Stadtgymnasium in Halle a. S. tätig. Ostern 1879 wird er an das Gymnasium zu Eberswalde berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Vereinbarkeit der mechanistischen Weltbetrachtung mit der teleologischen. Halle 1879. 18 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)
 - 2) Ausgewählte Schulreden. Eberswalde 1896. 24 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1880.

Knaack, Georg

Geboren den 15. November 1857 zu Angermünde, Schüler des Marienstifts-Gymnasiums zu Stettin bis Ostern 1876, stud. phil. in Greifswald bis Ostern 1880, dort zum Dr. phil. promoviert und im Juli 1880 pro facultate docendi geprüft. Seit Michaelis 1880 Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen in Stettin, wurde Michaelis 1881 am Kgl. Marienstifts-Gymnasium definitiv angestellt. An dieser Anstalt hat er bis zu seinem Tode gewirkt. 1891 war er auf 2 Jahre zu Studienzwecken beurlaubt, desgleichen im Winter 1898/99, den er in Italien und Sizilien verlebte. Die Altertumswissenschaft, besonders die hellenistische Epoche war das Feld, auf dem Professor Knaack sein Wissen und Können vor allem betätigt hat. Eine Fülle von Untersuchungen, die teils in Programmen, teils in Fachzeitschriften und Sammelwerken (Berl. Phil. Untersuch. H. VIII, Wissowas Realencyclop. des klass. Altertums, Roschers Lexikon der griech. und röm. Mythologie) veröffentlicht sind, legen Zeugnis ab von seinem unermüdlichen Fleisse. Die Gründlichkeit der Forschung, die Schärfe des Urteils, die Sicherheit der Beweisführung und der Umfang des Wissens, die diese Untersuchungen Knaacks auszeichnen, haben ihm reiche Anerkennung in den beteiligten Kreisen gebracht und ihm einen geachteten Namen in der Altertumswissenschaft gesichert. Er starb am 29. November 1905. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Coniectanea. Stettin 1883. 11 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)
 - 2) Callimachea. Stettin 1887. 16 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)
- Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1906.

Knaack, Gerhard Emil Ferdinand

Geboren am 13. April 1883 in Neustettin i. Pom., besuchte in den Jahren 1892-1902 das Kgl. Gymnasium zu Dramburg i. Pom. und genügte vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 seiner Militärpflicht in Stralsund. Dann studierte er auf den Universitäten Greifswald und Rostock und hörte klassisch-philologische, geschichtliche und erdkundliche Vorlesungen. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt legte er im Juni 1908 in Rostock ab, eine Erweiterungsprüfung wurde Januar 1912 in Greifswald bestanden. Vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 war er Mitglied des Pädagogischen Seminars zu Posen. Nach halbjähriger Tätigkeit als Zivillehrer im Dienste des Kgl. Kadettenhauses Wahlstatt in Schlesien, wurde er am 1. April 1910 dem Kgl. Gymnasium in Schrimm zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nachdem er dem Lehrkörper mehrerer höherer Schulanstalten in der Provinz angehört hatte, wurde er unter Ernennung zum Oberlehrer mit dem 1. April 1913 an das Kgl. Realgymnasium in Bromberg versetzt. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1914.

Knaack, Wilhelm Karl Johann

Geboren in Demmin am 2. Juni 1845, wurde auf dem Seminar in Franzburg zum Elementarlehrer ausgebildet. Er war dann 3 Jahre Lehrer in Varbelvitz, Parochie Gingst. Dann ging er nach Königsberg i. Pr. und hörte dort Vorlesungen über Mythologie, Anatomie, architektonisches und Planzeichnen, absolvierte an der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg im Mai 1874 das Examen, durch welches er für befähigt erklärt wurde, als Zeichenlehrer an einem Gymnasium oder einer Realschule angestellt zu werden. Er war dann in Prenzlau von Michaelis 1874 am Gymnasium als Zeichenlehrer tätig und kam Ostern 1876 als solcher an die höhere Knabenschule zu Stralsund. Am Gymnasium zu Stralsund hat er die Stelle eines Zeichenlehrers vom 1. Oktober 1877 bis Anfang Juli 1890 inne gehabt. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Knaak, Heinrich

Geboren zu Putbus auf Rügen am 10. August 1858, besuchte das dortige Kgl. Pädagogium von Michaelis 1868 bis Michaelis 1877, studierte zu Greifswald und Leipzig moderne und klassische Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Januar 1883 zu Greifswald, leistete sein pädagogisches Probejahr von Ostern 1883 bis 1884 am Stadtgymnasium zu Stettin ab, war während des folgenden Jahres wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Strehlen in Schlesien und während der nächsten 1 ½ Jahre in Privatstellung. Vom Herbst 1886 bis Ostern 1889 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Höxter, während des folgenden Jahres in gleicher Stellung am Kgl. Gymnasium zu Cöslin und wurde dort zu Ostern 1890 als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Cöslin Gymnasium 1891.

Knaake, Emil

Geboren den 14. Februar 1852 zu Kyritz (Prignitz), besuchte das Gymnasium zu Wittstock bis Ostern 1872, studierte dann in Leipzig und Göttingen und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 26. Februar 1876. Am 31. Juli 1876 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Realgymnasiums zu Tilsit ein, erhielt am 1. Januar 1878 die Verwaltung der 4. Ordentlichen Lehrerstelle und wurde am 1. Dezember 1878 fest angestellt. Er ist 5. Oberlehrer seit dem 1. September 1886. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Aistulf, König der Langobarden. Tilsit 1880. 31 S. (Programm Tilsit Realschule.)
- 2) Lehrbuch der alten Geschichte für die obere Klassen höherer Lehranstalten. Hannover, Karl Meyer 1886.
- 3) Die wissenschaftlichen Zustände Ostpreußens und Litauens am Anfange dieses Jahrhunderts – mit besonderer Rücksicht auf die Familie von Schenkendorf. In: Mitteilungen der Litauischen literarischen Gesellschaft. 13. Heft, S. 1-93. Heidelberg, Winters 1888.
- 4) Forschungen zu Max von Schenkendorf. In: Altpreuß. Monatsschrift. Königsberg 1889.
- 5) Geschichte des Königlichen Realgymnasiums zu Tilsit von 1839-1889. Ein Beitrag zur 50-jährigen Jubelfeier dieser Anstalt. Tilsit 1889. 113 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 6) Leben und Wirken der Königin Luise im Lichte der Geschichte. 1. Teil. Königin Luise bis zum Ausbruch des Krieges i. J. 1806. Tilsit 1906. S. 1-96. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 7) Leben und Wirken der Königin Luise im Lichte der Geschichte. 2. Teil. Königin Luise während der Unglücksjahre 1806 und 1807. Tilsit 1907. S. 97-212. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 8) Leben und Wirken der Königin Luise im Lichte der Geschichte. 3. Teil. Königin Luise während der Wiedergeburt Preußens. Tilsit 1908. S. 213-312. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 9) Leben und Wirken der Königin Luise im Lichte der Geschichte. 4. Teil. Das Todesjahr der Königin Luise. Tilsit 1909. S. 313-372. (Programm Tilsit Realgymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Knaake, Friedrich

Geboren zu Kyritz am 11. Dezember 1853, verließ Ostern 1875 das Gymnasium zu Seehausen in der Altmark, studierte hierauf in Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Germanistik. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 6. März 1880. Sein Probejahr absolviert er ab Ostern 1881 am Realgymnasium zu Nordhausen, wo er dann fest angestellt wurde. Michaelis 1897 wird er Oberlehrer am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) „Le Lutrin“ de Boileau et „the Rape of the Lock“ de Pope. Nordhausen 1883. 8 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
- 2) Rückblicke auf Tscheng-Ki-Tong, les Chinois peints par eux-mêmes. In: Festschrift zur Erinnerung an das 50-jährige Jubiläum des Realgymnasiums zu Nordhausen. Nordhausen 1885. 8 S.
- 3) Verzeichnis der Schüler-Bibliothek des Kgl. Realgymnasiums zu Nordhausen. Nach Klassenstufen und nach Unterrichtsfächern geordnet. Nordhausen 1895. 40 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1881 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Knabben, Anton

Geboren im September 1881 zu Mülheim/Rh., bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Neuss, studierte erst Theologie, dann Mathematik und Naturwissenschaften in Bonn und bestand hier die Staatsprüfung im Juli 1906. Das Seminarjahr leistete er am Apostelgymnasium in Köln und am Ludwigsgymnasium in Saarbrücken, das Probejahr 1907/08 am Gymnasium in M.Gladbach und am Realgymnasium zu Duisburg-Ruhrort, wo er am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Duisburg-Ruhrort Realgymn. 1909

Knabe, Karl

Karl August Fürchtegott Knabe, geboren den 25. Juni 1856 zu Bündorf bei Merseburg als Sohn eines Lehrers, besuchte bis Herbst 1875 das Gymnasium zu Eisleben und studierte dann in Leipzig, während er dort auch 2 Jahre Lehrer an einer Privatanstalt war, bis Herbst 1882 Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand die Lehramtsprüfung am 7. November 1882 und wurde am 22. Juni 1885 zum Dr. phil. promoviert. Am 18. Dezember 1885 erwarb er sich in Marburg die Lehrbefähigung für Geschichte und am 3. März 1887 in Leipzig die für Deutsch. Nachdem er längere Zeit an dem Militärvorbildungs-Institut des Herrn v. Hartung zu Kassel tätig gewesen war, trat er Herbst 1885 sein Probejahr am Realgymnasium zu Kassel an, dem er dann weiter als unbesoldeter Hilfslehrer bis zum Herbst 1887 angehörte. Hierauf war er ein halbes Jahr am Wilhelmsgymnasium zu Kassel beschäftigt und ging dann an die alte Realschule (jetzige Oberrealschule) über, an der er am 1. Februar 1889 ordentlicher Lehrer und im Herbst 1892 Oberlehrer wurde. Am 29. Mai 1899 wurde er als Direktor der Oberrealschule nach Marburg an der Lahn berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Formen des indirekten Beweises mit besonderer Rücksicht auf ihre Anwendung in der Mathematik. Diss. inaug. Leipzig 1885.
- 2) Über den direkten Beweis. Kassel 1890. 26 S. (Programm Kassel Realschule.)
- 3) Vorgeschichte und Entwicklung der Oberrealschule (in der Hedwigstr.) zu Kassel (1812 bis 1893). Als Festschrift zu der am 4. Mai 1893 stattfindenden Gedenkfeier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt verfasst. Kassel 1893. V, 175 S. (Programm Kassel Realschule FS.)
- 4) Übersicht über die Entwicklung des Realschulwesens in der Provinz Hessen-Nassau. In: Zeitschr. für lateinlose höhere Schulen. 1893.
- 5) Über Schulmünzen im ehemaligen Kurhessen. Kassel 1894. S. 11-28. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 6) Französische Einflüsse auf das deutsche Realschulwesen. Kassel 1895. 22 S. (Programm Kassel Oberrealschule.)
- 7) Heinrich Gräfe, der erste Leiter der jetzigen Oberrealschule zu Kassel. Kassel 1896. 12 S. (Programm Kassel Oberrealschule.)
- 8) Abschiedsfeier des Herrn Direktors Dr. Hempfing. Marburg/L. 1899. S. I-IV. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.)
- 9) Die Oberrealschule in Marburg. Ein Wort zur Einweihung ihres neuen Gebäudes. Marburg/L. 1899. S. 3-7. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.)
- 10) Das neue Gebäude der Oberrealschule in Marburg a. d. Lahn. Marburg/L. 1900. 14 S. u. 2 Pläne. (Progr. Marburg/L. Oberrealschule.)
- 11) Die einheitlichen Ziele im Schulwesen. Marburg/L. 1902. 32 S. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.)
- 12) Die Entwicklung der Realanstalt zu Marburg. Marburg/L. 1907. 8 S. (Progr. Marburg/L. Oberrealschule.)
- 13) Beiträge zur körperlichen Erziehung. Von Direktor Dr. Karl Knabe, Oberlehrer Max Georg Schmidt und Oberlehrer Walter Kürschner. Marburg 1910. 35 S. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.)
- 14) Über den Unterricht an Realanstalten. Marburg/L. 1913. 24 S. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.)
- 15) Lehren des Weltkrieges für die höheren Lehranstalten. Marburg/L. 1915. 20 S. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894 und Leipzig Nikolaischule 1897.

Knabe, Karl August

Geboren am 13. September 1840 zu Koesen, besuchte das Gymnasium zu Naumburg a. d. Saale und studierte dann in Jena und Halle Geschichte und Philologie. Nachdem er im Mai 1865 die Staatsprüfung vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle bestanden hatte, absolvierte er von Ostern 1865 bis 1866 das Probejahr an der höheren Bürgerschule zu Naumburg und blieb an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer bis Michaelis 1867. Michaelis 1867 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Domgymnasium zu Magdeburg versetzt. 1871 ging er an das Gymnasium zu Torgau über und wurde dort Ostern 1892 zum Direktor gewählt. Michaelis 1897 schied er aus dem Amte und lebt in Torgau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Syntax der mhd. Klassiker. A: Die Präpositionen. I. Magdeburg 1874. 40 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)
- 2) Die Torgauer Visitations-Ordnung von 1529. Torgau 1881. 24 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 3) Historisch-statistische Nachrichten von dem kursächsischen Amte Torgau. Torgau 1887. 17 S. u. 1 Kt. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 4) Urkunden der Stadt Torgau (bis zur Reformation). 1. Teil. Torgau 1896. 24 S. (Progr. Torgau Gymnasium.)
- 5) Urkunden der Stadt Torgau (bis zur Reformation). 2. Teil. Torgau 1897. S. 25-56. (Progr. Torgau Gymn.)
- 6) Urkunden der Stadt Torgau (bis zur Reformation). 3. Teil. Torgau 1903. S. 57-93, VII S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 7) Urkundenbuch von Torgau, herausgegeben vom Magistrat der Stadt, zusammengestellt von C. Knabe. Torgau 1902. XIV S. (Programm Torgau Gymnasium.)

Aus: Programm Torgau Gymnasium 1876 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Knackstedt, August

Geboren 1847 zu Bornhausen, studierte Philologie zu Göttingen, Dr. phil., und trat Michaelis 1873 am hiesigen Gymnasium als Hauptlehrer der Quarta ein Michaelis 1874 zum Kollaborator ernannt, übernahm er vorzugsweise sprachlichen Unterricht in den oberen Klassen, wurde jedoch schon vom folgenden Jahre an bis zu seinem am 15. Januar 1878 im Diakonissenhause in Halle erfolgten Tode vielfach durch dauernde Krankheit an seiner Wirksamkeit gehindert. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Ciceronis Rhetoricorum libris ex rhetoribus latinis emendandis, fasc. I. Diss. inaug. Göttingen 1873.
- 2) De Ciceronis Rhetoricorum libris ex rhetoribus latinis emendandis, fasc. II. Helmstedt 1874. 55 S.
(Programm Helmstedt Gymnasium.)

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Knak, Paul

Geboren zu Rotzow in Pommern am 10. Oktober 1854, besuchte das Seminar zu Cöslin von Ostern 1872 bis Ostern 1875, erhielt darauf als Lehrer seine Anstellung an der Stadtschule in Stolp i. P. Vom 1. Oktober 1879 bis 1. April 1880 absolvierte er den Unterrichtskursus an der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und nahm gleichzeitig an dem vom Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten eingerichteten Kursus für Methodik des Zeichenunterrichts teil. Nachdem er dann wieder in seine Stellung zurück gegangen war. Trat er am 1. Juli 1881 sein Amt in Wittstock an. – Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1882.

Knake, Richard

Geboren am 31. Juli 1854 in Wittenberg, vorgebildet auf dem Melanchthon-Gymnasium daselbst, widmete sich von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 dem höheren Baufach, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte im Oktober 1879 in Halle a. S. zum Dr. phil. Im August 1880 legte er das Examen pro facultate docendi ab, genügte 1880/81 seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und war dann von Michaelis 1881 bis Ostern 1905 am Kgl. Gymnasium zu Nordhausen tätig; zunächst als Probandus, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Ostern 1885 an als ordentlicher Lehrer, von Michaelis 1892 an als Oberlehrer. Professor wurde er im Dezember 1902 und im Februar 1903 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. Ostern 1905 wird er an das Dom-Gymnasium zu Magdeburg berufen. Er hat veröffentlicht: „Wärmebewegung in unendlich ausgedehnten planparallelen Platten. 1. Teil.“ Nordhausen 1887. 18 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Dom-Gymnasium 1906.

Knape, Emil

Geboren 1861 zu Potsdam, Abiturient des Realgymnasiums zu Potsdam, studierte Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1886 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen, erlangte dort auf der Universität 1887 die Doktorwürde, war wissenschaftlicher Hilfslehrer an den verschiedenen Lehranstalten in Potsdam, von Ostern 1894 an Oberlehrer am Gymnasium zu Gartz an der Oder bis Ostern 1901. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die städtische Realschule zu Potsdam berufen.

Aus: Programm Potsdam Städt. Realschule 1902.

Knapp, Emil

Geboren den 30. März 1870 zu Thyrau, Kreis Osterode in Ostpreußen, erwarb sich Ostern 1889 das Reifezeugnis auf dem Realgymnasium zu Osterode/Ostpr. Für den Lehrerberuf wurde er auf dem Lehrerseminar zu Waldau vorgebildet, wo er 1891 die erste und 1893 die zweite Lehrerprüfung bestand. 1896 erwarb er sich die Berechtigung zum Unterricht an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen (Französisch und Englisch). Seit Ostern 1897 war er an der hiesigen Knabenmittelschule tätig. - Aus: Programm Stolp Gymnasium 1904.

Knapp, Friedrich

Geboren zu Miltenberg a. M. am 8. Oktober 1853 als Sohn des Kaufmanns und Bürgermeisters Joseph Knapp, besuchte die Volksschule, absolvierte das Gymnasium und studierte dann Naturwissenschaften und chemische Technologie am Polytechnikum zu Karlsruhe und an den Universitäten zu Tübingen, München und Würzburg. Er arbeitete ein halbes Jahr im Laboratorium des deutschen Brauereiverbandes zu München, ein viertel Jahr in

der Brennerei des Dominiums Schafhöfen bei Straubing, promovierte zu Würzburg zum Dr. phil. und trat dann aus Neigung zur Landwirtschaft über. Nachdem er mehrere Jahre hindurch als Eleve und Verwalter auf verschiedenen Gütern tätig war, besuchte er noch ein halbes Jahr die landwirtschaftliche Akademie Hohenheim bei Stuttgart und war zuletzt als Verwalter auf Dominium Carow bei Genthin, Prov. Sachsen, in Stellung. Da ihm jedoch die landwirtschaftliche Praxis keine ausreichende, seiner Vorbildung entsprechende Befriedigung gewährte, wandte er sich dem landwirtschaftlichen Lehrfache zu und war vom 1. Oktober 1883 bis 1. Oktober 1888 als Landwirtschaftslehrer an der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Bautzen in Sachsen und als Wanderlehrer für die sächsische Oberlausitz angestellt. Zum Zwecke des Übertritts in den Staatsdienst legte er im Jahre 1886 die landwirtschaftliche Staatsprüfung an der Universität Leipzig mit der Note „sehr gut“ ab. Zum 1. Oktober 1888 wird er an der Landwirtschafts- und Realschule zu Groß-Umstadt als Oberlehrer angestellt, wo er bis zum Januar 1895 tätig war. Wird dann Direktor der Zuckerfabrik in Groß-Umstadt. Er hat geschrieben: „Der Buchführungs-Unterricht an Landwirtschaftsschulen“. Groß-Umstadt 1893. 10 S. (Programm Groß-Umstadt Realschule.) Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1889 und 1913.

Knapp, Friedrich Hermann

Geboren den 17. Dezember 1832 zu Hadamar, Herzogtum Nassau, besuchte von 1842 bis 1850 das Herzogl. Nassauische Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf in Rom von 1851-1854 Philosophie, naturwissenschaftliche und die höheren mathematischen Fächer (Chemie, Physik, höhere Mathematik und Astronomie), danach an der Universität Würzburg von 1854 bis 1856 Theologie. Zuletzt bereitete er sich im Seminar zu Limburg 1856/57 zum geistigen Stande vor, nach dessen Antritt er an verschiedenen Orten der Diözese Limburg (Hochheim, Assmannshausen, Johannisberg, Langenschwalbach, Limburg, Frankfurt an der Liebfrauenkirche) teils auf dem praktischen, teils auf den theoretischen Gebieten des geistlichen Amtes als Kaplan, Coadjutor und Bischöflicher Kanzlei-Adjunkt wirkte. Wird dann Religionslehrer am Städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1866.

Knapp, Hugo

Geboren am 7. Februar 1873 zu Velbert, besuchte die dortige Rektoratschule und dann die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar in Mettmann. Die erste Volksschullehrerprüfung bestand er am 25. Februar 1893, die zweite am 18. Mai 1895. Die Mittelschullehrerprüfung legte er am 4. Juni 1907 ab. Nachdem er von 1893 bis 1898 in Cronenberg, von 1898 bis 1901 in Rotthausen, von 1901 bis 1907 in Elberfeld als Lehrer tätig gewesen war, wurde er am 15. November 1907 an der Cronenberger Rektoratschule angestellt, von der er an die Realschule i. E. überging. – Aus: Programm Cronenberg/Rhld. Realschule 1909.

Knapp, Paul Immanuel

Geboren am 1. Oktober 1851 in Ulm a. D. als Sohn des dortigen Stadtpfarrers. Da sein Vater 1858 als Dekan nach Esslingen berufen wurde, besuchte Paul das dortige Lyceum. Von 1865 bis 1869 war er Zögling des niederen evangelisch-theologischen Seminars in Blaubeuren. 1869 wurde er in das evangelisch-theologische Seminar („das Stift“) zu Tübingen aufgenommen. Beim Ausbruch des Krieges 1870 trat er als Freiwilliger in das Heer ein und kehrte im Februar 1871 nach Tübingen zurück. Hier studierte er klassische Philologie, mit besonderer Vorliebe Kunstarchäologie unter Michaelis und Schwabe. Vom Oktober 1874 bis zum Februar 1876 war er Gymnasialvikar in Tübingen, dann einige Wochen Präzeptoratsverweser in Tuttlingen. Durch seine Doktordissertation: „Nike in der Vasenmalerei“ erwarb er sich das kunstarchäologische Reisestipendium und brachte die Zeit vom Oktober 1876 bis zum August 1878 in Italien zu. Vom Oktober 1878 bis Ende Januar 1879 war er Hilfslehrer an der Oberklasse des Lyceums in Esslingen. 1879 erstand er die humanistische Professoratsprüfung und war vom 1. Februar 1879 bis 14. Oktober 1881 philologischer Repetent und Bibliothekar am Tübinger Stift. 1881 wurde er Professor an der oberen Abteilung des Gymnasiums und verblieb in dieser Stellung mehr als ein Vierteljahrhundert. 1907 trat er in den Ruhestand und starb am 8. September 1908. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Nike in der Vasenmalerei. Tübingen 1876.
- 2) Nike, Epheben verfolgend. In: Archäologische Zeitung. 1876. Bd. XXXIV. S. 124 ff.
- 3) Über das Befanifest in Rom. (Ein Beitrag zur vergleichenden Mythologie.) In: Schwäbische Kronik. 1877. N. 92.
- 4) Aus Rom. (Kritischer Bericht über Ausgrabungen am Palatin und in Palestrina.) 1877. Schwäbischer Merkur. N. 185.
- 5) Fregio in terracotta ritrovate in Cervetri. In: Bulletino dell' Instituto di Corrispondenza Archeologica 1878. P. 37 ff.

- 6) Pittura vascolare esistente nel Museo di Napoli. In: *Bulletino dell' Istituto di Corrispondenza Archeologica*. 1878. p. 101.
- 7) Mit A. Mau zusammen: *Concetti ornamentati su pareti pompeiane*. In: *Bulletino dell' Istituto di Corrispondenza Archeologica*. 1878. P. 65 ff.
- 8) *Mänaden und Mänadentracht auf Vasenbildern*. In: *Archäologische Zeitung* XXXVI. 1878. S. 145-149.
- 9) *Nike sopra pittura vascolare*. In: *Annali dell' Istituto ... Vol. L*. 1878. P. 103-106.
- 10) *Besprechung von Heinrich Nissen, Pompejanische Studien zur Städtekunde des Altertums. Besondere Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg* 1878. S. 184 ff; 1906 ff; 217 ff.
- 11) Mit Mau zusammen: *Scavi di Pompei. (Pitture di Pompei.)* In: *Bulletino dell' Istituto ...* 1879. S. 100-116.
- 12) *Über Orpheusdarstellungen*. In: *Correspondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs*. 1880. S. 33-39.
- 13) *In Südetrurien. Besondere Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg*. 1880. S. 420 ff; 1881 S. 38 ff.
- 14) *Die Traditionen über die Stiftung der olympischen Spiele*. In *Correspondenzblatt ...* 1881. S. 1-16.
- 15) *Beiträge zur Erklärung von Wandbildern*. In: *Jahrbücher für Philologie*. 1881. Bd. CXXIII S. 225-235.
- 16) *Besprechung von Ferdinand Gregorovius, der Kaiser Hadrian*. In: *Besondere Beilage des Staatsanzeigers ...* 1884. S. 31.
- 17) *Zur Erinnerung an Alfred von Gutschmid*. In: *Correspondenzblatt ...* 1887. S. 257-261.
- 18) *Die Kypseliden und die Kypseloslade*. In: *Correspondenzblatt ...* 1888. S. 28-45 u. 93-126.
- 19) *Korabios von Itanos*. In: *Philologus* XLVIII. 1889. S. 498-504.
- 20) *Nike und Eos*. In: *Philologus*. LIII. 1894. S. 554-561.
- 21) *Über Orpheusdarstellungen*. Tübingen 1895. 34 S. (Programm Tübingen Gymnasium.)
- 22) *Zu Euripides Kyklops V. 152*. In: *Philologus* LV. 1896. S. 575 ff.
- 23) *Zur Frage der Entstehungszeit des herodotischen Geschichtswerks*. In: *Neues Korrespondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs*. 1897. S. 3-14.
- 24) *Ein ärztliches Urteil über die Überbürdungsfrage*. In: *Das humanistische Gymnasium* 1898. S. 42.
- 25) *Militärisches zu Tacitus, Annalen I. Buch*. In: *Neues Korrespondenzblatt ...* 1902. S. 6-15.
- 26) *Bemerkungen zu Horaz*. In: *Neues Korrespondenzblatt ...* 1903. S. 411-416.
- 27) *Heinrich Ludwigs Leben, vorausgeschickt der aus Ludwigs Nachlaß herausgegebenen Schrift: Über Erziehung zur Kunstübung und zum Kunstgenuß. (Studien der deutschen Kunstgeschichte Heft 78.)* Straßburg 1897. 1907.
- 28) *Nachruf für Adolf Furtwängler*. In *Schwäbischer Merkur*. 1907. N. 489.
Aus: Programm Tübingen Gymnasium 1909.

Knappe, Christian

Geboren den 7. November 1852 in Erfurt, besuchte das Erfurter Gymnasium bis Ostern 1872, widmete sich von Ostern 1872 bis Ostern 1877 zu Münster, Würzburg und Göttingen dem Studium der Philologie und bestand die Lehramtsprüfung in Göttingen am 19. Januar 1878. Sein Probejahr tritt er an der Höheren Bürgerschule zu Duderstadt an. – Aus: Programm Duderstadt Höh. Bürgerschule 1879.

Knappe, Fritz

Geboren am 26. Dezember 1881 zu Crossen a. O., studierte nach Absolvierung des Realprogymnasiums seiner Vaterstadt und des Realgymnasiums zu Grünberg in Schlesien, an der Universität zu Berlin neuere Sprachen und Erdkunde. Durch seine Dissertation: „Die Wunder des Ostens“ erlangte er die Würde eines Dr. phil. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab, sein Probejahr von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin Wilmersdorf. Die Gemeinde Tempelhof wählte ihn von Ostern 1910 ab zum Oberlehrer an ihrem Realgymnasium.
Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1911.

Knappe, Karl August

Geboren den 8. Januar 1830 zu Deutz bei Köln, wo sein Vater Hauptmann der 3. Artillerie-Brigade war. Durch die Versetzung seines Vaters kam er im Alter von 3 Jahren nach Wittenberg, welches von nun an seine Heimat war. Seinen ersten Unterricht erhielt er in den Privatschulen des Lehrers Hesse und des Predikantenskandidaten Ramdohr. Michaelis 1839 wurde er in die Quinta des Gymnasiums zu Wittenberg aufgenommen und Ostern 1848 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er bezog die Universität Berlin, um Philologie zu studieren. Es waren aber noch nicht 3 Jahre seiner Studien verfloßen, als der Tod seines Vaters ihn nötigte, eine Hauslehrerstelle bei dem Rittergutsbesitzers Hammer in Boos bei Wittenberg zu übernehmen. In dieser Stellung blieb er bis Ostern

1855, setzte zugleich seine Studien fort und bereitete sich für das Oberlehrerexamen vor. Doch eine Krankheit verzögerte die Ablegung des Staatsexamens bis zum 15. Juni 1856, das er in Berlin ablegte. Im August desselben Jahres trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Wittenberg an. Ostern 1857 wurde er als Kollaborator an das Gymnasium zu Merseburg berufen, aber schon Michaelis 1857 kehrte er an das Gymnasium zu Wittenberg zurück dem er seitdem 21 Jahre ununterbrochen angehört hat. Ostern 1869 wurde er Ordinarius von Obersekunda und hat als solcher fast 10 Jahre hindurch in voller Lebenskraft und mit Segen gewirkt. In den letzten Jahren befiel ihn ein Husten, den er wenig beachtete. In den Sommerferien 1878 brachte eine ärztliche Untersuchung, dass er ein Lungenleiden hatte. Auch eine länger Kur brachte keine Linderung und er starb am 26. Oktober 1878. Er hat geschrieben: „Grundzüge der Aristotelischen Lehre von der Eudämonie.“ Wittenberg 1864. 16 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.) - Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1879.

Knast, Anton

Geboren den 1. Juni 1814 in Witkowo im Großherzogtum Posen, Sohn eines Kaufmanns und Ackerbürgers, wurde, nachdem er frühzeitig seine Eltern verloren hatte, von seinem älteren Bruder, der Vaterstelle an ihn vertrat, zuerst der Bürgerschule zu Trzemeszno, dann dem Mariengymnasium zu Posen übergeben. Nachdem er zu Ostern 1835 die Abiturienten-Prüfung bestanden und das Zeugnis der Reife erworben hatte, bezog er nach längerer Unterbrechung seiner Studien die Universität Breslau. Dann wurde ihm auf sein Ansuchen vom dem Hochw. Bischof von Culm die Aufnahme in das Klerikal-Seminar zu Pelplin bewilligt. Durch die Gnade desselben Bischofs wurde es ihm später, als er den Kursus in Pelplin absolviert und die Prüfung abgelegt hatte, möglich gemacht, seine Studien auf der Akademie zu Münster fortzusetzen. Nachdem er zu Münster das Examen pro licentiatu bestanden und die Priesterweihe erhalten hatte, kehrte er in die Culmer Diözese zurück und wurde nach einer kurzen Funktion an der St. Johannis-Kirche in Thorn an das Gymnasium zu Culm berufen, wo er zuerst als Hilfslehrer, dann seit Ostern 1845 als designierter Religionslehrer der Anstalt wirkte. Seit dem 4. November 1846 ist er als solcher definitiv angestellt und ist ihm vom Kgl. Preuß. Schulkollegium der Unterricht in der polnischen Sprache und Literatur übertragen worden. Er ist am 11. August 1852 zu Culm an der Cholera gestorben. Er hat geschrieben: „Grundsätze, nach welchen die katholische Religionslehre an dem Gymnasium zu Culm gegenwärtig behandelt wird.“ Culm 1850. 15 S. (Programm Kulm Gymnasium.) Aus: Programm Kulm Gymnasium 1847.

Knauer, Franz

Geboren am 17. Oktober 1849 zu Neustadt bei Coburg, besuchte das Gymnasium zu Coburg und studierte in Jena Theologie und Pädagogik. In seine Studienzeit fiel seine Teilnahme am Feldzug 1870/71 als Kriegsfreiwilliger. Nach bestandenem Examen pro candid. übernahm er das Rektorat der Volksschule in Rodach. 1876 wurde er als Lehrer an das Ernestinum berufen und legte danach zu Jena die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Er starb am 13. August 1885. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Knauer, Hermann

Geboren am 12. Mai 1836 zu Delmenhorst, besuchte das Lehrerseminar zu Oldenburg und verliess dasselbe am 26. September 1856 mit dem Zeugnis der Reife. Da er indes den Drang nach einer gelehrt-wissenschaftlichen Ausbildung in sich fühlte, so wusste er es unter den grössten physischen und pekuniären Opfern zu ermöglichen, dass er von seiner höchst bescheiden dotierten Landlehrerstelle aus in dem benachbarten Bremen wissenschaftlichen Unterricht genoss. Zuerst in fremden Sprachen, dann in den mathematischen Disziplinen. Er bezog hierauf die Universität Göttingen und erlangte in der am 11. April 1865 abgelegten Prüfung pro facultate docendi ein Zeugnis mit der Befähigung für Mathematik und Physik in allen Klassen einer höheren Lehranstalt. Bald darauf wurde er von der philosophischen Fakultät in Jena zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1864 bis Ostern 1869 war er an der höheren Bürgerschule in Brake (Oldenburg) als ordentlicher Lehrer tätig. Vom August 1869 bis Michaelis 1870 war er an der höheren Bürgerschule zu Crossen an der Oder, von hier ging er an die höhere Bürgerschule zu Striegau in Oberschlesien, wo er bis zum 1. Januar 1872 verblieb. Zu diesem Zeitpunkt wurde er wieder an die höhere Bürgerschule zu Crossen a. O. zurück berufen. Hier veröffentlicht er: „Das Maximum und Minimum der unbestimmten Funktion einer unabhängigen Veränderlichen.“ Crossen 1873. 15 S. (Programm Crossen Höhere Bürgerschule.) - Aus: Programm Crossen a. O. Realprogymnasium 1883.

Knauer, Otto Karl Warhold

Geboren am 20. Oktober 1843 als Sohn eines Rechtsanwalts in Ichttershausen in Sachs.-Gotha, besuchte zuerst ein Privatinstitut, dann die Realschule in Saalfeld und schließlich das Gymnasium Ernestinum in Gotha, das er Ostern 1863 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf widmete er sich nach einander auf den Universitäten Jena, Leipzig und Bonn besonders dem Studium der germanistischen und romanistischen Philologie, erlangte am 19. November 1866 die philosophische Doktorwürde der Universität Leipzig und bestand am 28. Februar 1867 die Staatsprüfung in Bonn. Von Ostern 1867 bis Ostern 1870 wirkte er als dritter ordentlicher Lehrer an der in der Entwicklung begriffenen höheren Bürgerschule in Witten an der Ruhr und benutzte während dieser drei Jahre mehrfach die Ferien zu Studienreisen nach Belgien, Frankreich und England. Zu Ostern 1870 wurde er zunächst als zweiter Gymnasiallehrer an die Nikolaischule berufen. Hier ist er seitdem fortdauernd als erster Lehrer der französischen und englischen Sprache in Tätigkeit geblieben und allmählich bis zur Stelle des zweiten Oberlehrers aufgerückt. Im Sommer 1882 erfolgte seine Ernennung zum Professor. Zudem ist er seit 1876 Mitglied der Kgl. Prüfungs-Kommission für Kandidaten des höheren Schulamtes für das Fach des Französischen, nachdem er schon von 1873 an mit Prüfungen beauftragt worden war. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De monumentorum francogallicorum saeculi decimi quarti orthographia. Diss. inaug. Leipzig 1866.
 - 2) Beiträge zur Kenntnis der französischen Sprache im 14. Jahrhundert. In: Jahrbuch f. roman. und engl. Sprache und Literatur.
 - 3) Zur altfranzösischen Lautlehre. Leipzig 1876. 46 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Knauer, Wilhelm

Geboren im August 1879 in Erfurt, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, erwarb den Doktorgrad im Februar 1904 in Halle und genügte seiner militärischen Dienstpflicht von Michaelis 1904 bis 1905. Die Lehramtsprüfung bestand er am 24. Juni 1905, leistete sein Seminarjahr von Michaelis 1905-1906 am Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien ab, das Probejahr von Michaelis 1906 bis 1907 an den Gymnasien in Oppeln und Gleiwitz. Am Gymnasium zu Gleiwitz wird er fest angestellt und veröffentlicht dort: „Die Freiheitskämpfe der Germanen unter Vespasian“ im lateinischen Unterrichte der Prima. Gleiwitz 1910. 18 S. (Progr. Gleiwitz Gymn.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1908.

Knauf, Karl Wilhelm

Geboren den 3. April 1810 zu Nordhausen, war von Ostern 1827 an Zögling des Lehrerseminars zu Erfurt, nach bestandener Abschlußprüfung von 1831 ab Lehrer an der Präparandenanstalt und an der s. g. Musterschule, übernahm während des Sommers 1831 die Leitung der gymnastischen Übungen am Gymnasium zu Erfurt und wurde nebenamtlich auch als Hilfslehrer an der Schule in Brühl beschäftigt. Am 1. Juli 1835 ging er als definitiv angestellter Lehrer an die Stadtschule zu Nordhausen über, wo er von 1850 an erster Lehrer einer sechsklassigen Knabenschule wurde. Er starb am 8. Juni 1858 im Amte infolge eines Schlagflusses.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 Festschrift.

Knauff, Franz

Geboren zu Berlin im Jahre 1865, erhielt seine Vorbildung auf dem Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin und bezog Ostern 1884 die Friedrich-Wilhelms-Universität, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach Erledigung der Prüfung pro facultate docendi leistete er von Ostern 1889 bis dahin 1890 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster sein pädagogisches Probejahr ab und war darauf an mehreren höheren Lehranstalten unserer Stadt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Seit Michaelis 1891 ist er am Sophien-Gymnasium zu Berlin angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Physik des Heron von Alexandria. Berlin 1900. 23 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
- 2) Ansprache bei der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Lehrer der Vorschulklasse Friedrich Lünze. Berlin 1906. S. 25-27. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1893.

Knauff, Gustav

Geboren 1860 zu Düsseldorf, erhielt seine Schulbildung auf dem Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin, studierte darauf Philologie der neueren Sprachen auf der Universität Berlin, von welcher er im März 1885 zum Dr.

phil. promoviert wurde. Nach einem achtmonatigen Aufenthalte in England auf die Hochschule zurückgekehrt, bestand er im Juni 1886 das Staatsexamen, absolvierte von Ostern 1887 bis 1888 das pädagogische Probejahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin, an welchem er noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb, um zu Ostern 1889 in eben dieser Eigenschaft an die Bürgerknabenschule zu Charlottenburg überzugehen. Seit Ostern 1890 ist er als ordentlicher Lehrer an der Höheren Bürgerschule zu Charlottenburg angestellt.

Knaut, Karl

Geboren am 9. Oktober 1885 zu Eisleben, legte Michaelis 1904 am König-Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg die Reifeprüfung ab und studierte Deutsch, Geschichte und Erdkunde an den Universitäten München, Leipzig, Heidelberg und Göttingen. In Göttingen bestand er am 24. Juni 1910 die Staatsprüfung. Am 1. Oktober 1910 trat er in das Pädagogische Seminar am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg ein. Vom 1. Oktober 1911 an war er unter gleichzeitiger Ableistung des Probejahres als Hilfslehrer und Inspektionslehrer des Internats an der Klosterschule zu Roßleben tätig. Zum 1. April 1913 wurde er an das Realgymnasium an der Rethelstraße zu Düsseldorf als Hilfslehrer gewählt und am 1. Oktober 1913 an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1914.

Knaut, Karl Friedrich Ernst

Geboren zu Osterwieck a. H. am 18. September 1844, Sohn eines Lehrers, Ostern 1864 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium in Halberstadt entlassen, studierte Philologie in Göttingen und Berlin, erwarb die facultas docendi am 16. Juni 1868 in Berlin. Am 12. August 1868 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil., legte das Probejahr von Michaelis 1868 bis dahin 1869 an der Realschule zu Nordhausen ab und wurde als ordentlicher Lehrer zuerst in Nordhausen, seit Ostern 1871 am Gymnasium zu Oels angestellt. Michaelis 1874 geht er als ordentlicher Lehrer an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, wo er 1877 zum Oberlehrer ernannt wurde. 1880 wird er an das Gymnasium zu Eisleben berufen und zum Professor ernannt. Zum Direktor des König Wilhelms-Gymnasiums zu Magdeburg wird er Ostern 1886 berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Hadrian als Regent und als Charakter. Nordhausen 1871. 43 S. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 1) Die Handschriften und ältesten Drucke der Kloster-Bibliothek. Magdeburg 1877. S. 37-48. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 2) Observationes criticae in Taciti qui fertur dialogum de oratoribus. Magdeburg 1879. 28 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Magdeburg 1887. S. 6-12. (Programm Magdeburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Die Eröffnung des König Wilhelms-Gymnasium am 3. Mai 1886. Magdeburg 1887. S. 3-12. (Programm Magdeburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 5) Der Lehrplan des altstädtischen Gymnasiums zu Magdeburg vom Jahre 1619. Magdeburg 1887. S. 13-28. (Programm Magdeburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 6) Die Einweihung des neuen Schulhauses. Magdeburg 1903. S. 5-19. (Progr. Magdeburg Wilhelms-Gymn.)
- 7) Sophokles' König Oedipus, übersetzt. In: Festschrift, dem König-Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg zur Feier seines 25-jährigen Bestehens. Magdeburg 1911. S. 1-56.
- 8) Bericht über die Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Anstalt. Magdeburg 1911. S. 3-14. (Progr. Magdeburg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1881 und 1890.

Knauth, Hermann Berthold Oskar

Geboren den 10. September 1851 zu Halle a. S., Besuchte das Pädagogium, das er 1870 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nah seiner Rückkehr aus dem Krieg gegen Frankreich studierte er an der Universität Halle von 1871 bis 1875 klassische Philologie. Nach Vollendung der Universitätsstudien ist er 1 ½ Jahre als Hauslehrer in Schlesien tätig gewesen. Im März 1878 wurde er auf Grund einer wissenschaftlichen Abhandlung: „Quaestiones Propertianae“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und trat Ostern 1879 als Probekandidat an die Lateinische Hauptschule zu Halle ein. Hier wurde hier Ostern 1880 Hilfslehrer, Michaelis 1880 Kollaborator, Ostern 1887 Oberlehrer. Von Johannis 1897 bis Michaelis 1897 war er stellvertretender Rektor. Am 23. Dezember 1902 ist er gestorben. Er hat geschrieben:

- 1) Übungsstücke zum Übersetzen in das Lateinische für Abiturienten. Leipzig 1896. 2. Aufl. 1897.
- 2) Schillers Szenen aus den Phönizierinnen des Euripides zum Drama ausgestaltet. 1898.
- 3) Lateinisches Übungsbuch für Untersekunda. Berlin 1902.
- 4) Lateinisches Übungsbuch für Obersekunda. Berlin 1903.

5) Was knüpft uns an Elsaß-Lothringen? Zwei Schulreden.“ Halle 1902. 16 S. (Programm Halle Latina.)
Aus: Programm Halle Latina 1893 FS. und 1903.

Knauth, Karl Friedrich Albert

Geboren am 16. Januar 1875 zu Seehausen bei Leipzig, besuchte anfangs die Volksschule seines Heimatdorfes, später die Realschule in Leipzig und von 1890-1896 das Seminar Grimma II-Rochlitz. Nach bestandener Reifeprüfung war er von Ostern 1896-1899 als Hilfslehrer an der Volksschule zu Thurn und von Ostern bis nach Pfingsten 1899 als ständiger Lehrer in Oberplanitz tätig. In demselben Jahre beteiligte er sich am Turnlehrerkursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden. Von Mitte November 1899 bis Ostern 1900 vikarierte er an der Zwenkauer und bis Pfingsten an der Einsiedeler Schule. Darauf wirkte er von Pfingsten 1900 bis November 1903 als ständiger Lehrer in Oschatz. Nach Riesa berufen, war er zunächst Lehrer und Turnlehrer an den Bürgerschulen und vom November 1904 an auch Turnlehrer am Realprogymnasium mit Realschule. Am 16. April 1908 wurde er als ständiger Fachlehrer an dieser Anstalt angestellt. – Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1909.

Knauth, Paul Heinrich

Ich Paul Heinrich Knauth, wurde am 27. Oktober 1856 in Dresden geboren. Von meinem achten Lebensjahre an bis zu meiner Konfirmation besuchte ich die Lehr- und Erziehungsanstalt von Robert Albani in Dresden, sodann von Ostern 1871 an die Kreuzschule daselbst. Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, begab ich mich nach Leipzig, um Geschichte zu studieren. In den ersten Semestern hörte ich daher wesentlich geschichtliche Vorlesungen und nahm an den Übungen des historischen Seminars unter Leitung des Herrn Prof. von Noorden teil. Allein im Laufe der Zeit änderte ich meine ursprüngliche Absicht und wandte mich dem Studium der deutschen und altklassischen Philologie zu. Nachdem ich im Januar 1880 die Staatsprüfung bestanden, wurde ich als provisorischer Oberlehrer durch das Kgl. Ministerium an das Gymnasium zu Freiberg berufen. – Hier veröffentlicht er: „Von Goethes Sprache und Stil im Alter.“ Freiberg i. Sa. 1894. 37 S. (Programm Freiberg i. Sa. Gymn.) Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1881.

Knebel, Gustav

Geboren den 16. Januar 1852 zu Marienwerder (Brandenburg), besuchte 3 Jahre lang das Lehrerseminar in Oranienburg, wurde 1880 als Turnlehrer geprüft und erhielt 1876 die Berechtigung als Zeichenlehrer. Später studierte er noch ein Jahr lang an der Technischen Hochschule in Berlin. Er war dann Lehrer an den Volksschulen zu Oderberg und Bremerhaven, von 1877 bis 1883 Zeichenlehrer am Gymnasium und der höheren Töchterschule zu Demmin. Seit 1883 ist er Zeichenlehrer an der Liebig-Realschule zu Frankfurt a.M. Er hat verschiedene Aufsätze im Pädagogischen Archiv, in der Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen 1897 und 1898, in allen Jahrgängen der Deutschen Blätter für Zeichen- und Kunstunterricht und in der Frankfurter Schulzeitung veröffentlicht. – Preisgekrönte Schrift: „Inwiefern ist der moderne Zeichenunterricht in erster Linie berufen, die Kunsterziehungsfraße zu lösen?“ – Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Knebel, Heinrich

Geboren den 13. April 1801 zu Gemünden im Regierungsbezirk Koblenz, Sohn eines Kgl. Steuer-Einnehmers. Er besuchte die Gymnasien zu Koblenz und Wetzlar und studierte von Ostern 1820 bis 1823 Philologie und Theologie auf der Universität Bonn. Ostern 1824 wurde er Rektor der höheren Stadtschule in Simmern und zugleich Prediger in den nahe gelegenen Dörfern Ohlweiler und Ravengiersburg. Zu Pfingsten 1872 wurde er Konrektor am Progymnasium in Mörs, zu Ostern 1820 ordentlicher Lehrer und zugleich Lehrer des Französischen am Gymnasium zu Kreuznach (von wo aus er sich 1836 das Diplom als Doktor der Philosophie erwarb und in Anerkennung seiner bisherigen verdienstlichen Wirksamkeit und wissenschaftlichen Leistungen zum Oberlehrer ernannt wurde). Zu Ostern 1842 zum Direktor des Kgl. Gymnasium und der Realschule in Duisburg berufen und zu Ostern 1845 als Direktor an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln versetzt. Hier starb er am 17. März 1859. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Nachrichten von dem Gymnasium zu Meurs. Meurs 1828. II, 24 S. (Programm Mörs Gymnasium.)
- 2) Observationum criticarum in Maximi Tyrii dissertationes. Particula II. Koblenz 1833. 8 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 3) Meletematum Arestoteliorum specimen primum. De Ritteri, V. C., censura poetica Aristoteliae brevis didputatio. Kreuznach 1839. 15 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 4) De memorabili signo eburneo nuper effoso. Duisburg 1844. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Duisburg Gymn.)
- 5) Aus Wilhelm von Orleans des Rudolf von Ems. Köln 1852. 15 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 6) Zweck und Bedeutung der neuen Gedenktafel. Ansprache an die versammelten Schüler ... am 3. Juni 1857. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)

- 7) Euripides' Phoinikerinnen, verdeutsch. 1829.
 - 8) Aristoteles Rhetorik und an Alexandros in drei Büchern. 1838.
 - 9) Aristoteles' Poetik. 1840.
 - 10) Französische Schulgrammatik. 1834.
 - 11) Französisches Lesebuch. 1836. 9. Aufl. 1857.
- Aus: Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1859.

Knebel, Johann Wilhelm

Geboren am 27. April 1879 zu Brühl bei Köln, besuchte das Gymnasium zu M.Gladbach, wo er Ostern 1900 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte dann an den Hochschulen zu Bonn und Münster anfangs klassische Philologie, später Geschichte und Deutsch. In Münster erwarb er sich im Februar 1905 die philosophische Doktorwürde und bestand im Herbst des folgenden Jahres die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu M. Gladbach und das Probejahr an den Kgl. Gymnasien zu St. Wendel und Aachen ab. Seit Ostern 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Realgymnasium zu Elberfeld tätig, von wo er Ostern 1911 in gleicher Eigenschaft an das damalige Kgl. Gymnasium an Marzellen in Köln versetzt wurde. Im Herbst desselben Jahres wurde er zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. – Aus: Programm Köln Gymnasium Marzellen 1911.

Knebel, Karl

Geboren am 22. September 1883 zu Düsseldorf, bestand an der städtischen Oberrealschule zu Düsseldorf Ostern 1903 die Reifeprüfung und studierte dann in Bonn, München und Münster Sprachen. Er promovierte 1908 in Münster und bestand im Jahre 1909 die Staatsprüfung, durch welche er sich die Lehrbefähigung für Deutsch, Englisch und Religionslehre erwarb. Das Seminarjahr legte er an der Kgl. Berger-Oberrealschule zu Posen ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er zuerst der Kgl. Realschule zu Wollstein, dann dem Auguste Viktoria-Gymnasium zu Posen überwiesen. Dort blieb er ein weiteres Halbjahr als Hilfslehrer. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Duisburg berufen und ging 1913 an die Oberrealschule zu Mülheim/Ruhr. Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1913 und Mülheim/Ruhr Oberrealschule 1914.

Knebel, Wilhelm

Geboren den 27. April 1879 zu Brühl bei Köln, vorgebildet auf dem Gymnasium zu M.Gladbach, studierte an den Universitäten Bonn und Münster Geschichte und klassische Philologie. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis 1908 am Gymnasium zu M.Gladbach ab. Nachdem er dann ein halbes Jahr am Gymnasium zu St. Wendel tätig gewesen, wurde er Herbst 1908 zur Fortsetzung seines Probejahres an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen überwiesen. Von hier wurde er Ostern 1909 an das städtische Realgymnasium zu Elberfeld versetzt, an dem er noch jetzt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig ist. Auf Grund seiner Dissertation: „Kaiser Friedrich II. und Papst Honorius III. in ihren gegenseitigen Beziehungen von der Kaiserkrönung bis zum Tode des Papstes (1220-1227).“ wurde er 1905 in Münster zum Dr. phil. promoviert. Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Knedel, Paul

Geboren am 11. Juli 1886 zu Plötz, Kreis Demmin (Pommern), besuchte die Stadtschule und dann das Kgl. Gymnasium zu Demmin, das er Michaelis 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann in Marburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 27. Juni 1911 legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 gehörte er der mit dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus verbundenen Seminaranstalt als Seminarkandidat an. Während seines Probejahres war er von Michaelis 1912 bis Michaelis 1913 an derselben Anstalt mit einer Vertretung betraut. Wird dann an die 2. Realschule zu Schöneberg berufen. Aus: Programm Schöneberg 2. Realschule 1914.

Kneebusch, Karl Johann Friedrich

Geboren am 3. April 1849 in Neukloster in Mecklenburg-Schwerin als Sohn eines Lehrers. Er besuchte erst die Realschule, dann das Gymnasium zu Wismar, von welchem er 1870 mit dem Zeugnis der Reife abging und zunächst als Hauslehrer und Hilfslehrer an Privatanstalten praktisch tätig war. Im Jahre 1874 wandte er sich der

Universität zu und studierte in Strassburg und in Greifswald hauptsächlich Geschichte und Geographie. Im April 1877 wurde er von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Hierauf ging er ein Jahr nach der Insel Man in England, um eine Karte derselben aufzunehmen und trat nach seiner Rückkehr am 1. Oktober 1878 als erster Lehrer an der höheren Knabenschule in Oldesloe ein. – Durch Verfügung des Oberpräsidenten von Elsass-Lothringen wurde er zur Prüfung pro facultate docendi zugelassen und bestand diese im Februar 1879, sowie eine zweite Prüfung am Ende dieses Jahres in Kiel und eine weitere im Jahre 1886 in Münster. Er hatte hauptsächlich die Lehrbefähigung in Geschichte und Geographie erstrebt, aber auch noch die weitere in Französisch, Englisch und Deutsch hinzugefügt. Bis zum 1. April 1880 blieb er in Oldesloe um dann nach Dortmund überzusiedeln, wo er an die damalige Gewerbeschule (eine höhere Bürgerschule) berufen war. Bei seinem Eintritt zählte diese Anstalt schon etwas über 400 Schüler und bereits doppelte Coeten. – Nach dem Abgange des früheren Direktors übernahm er die Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule, die er mit vieler Aufopferung und grosser Arbeit zu ihrer jetzigen Grösse brachte. In dieser Zeit wurde ihm der Charakter als Professor und die Ernennung zum Rat IV. Klasse zu teil. Bald darauf wurde er auch mit der Revision des Zeichenunterrichts an den gewerblichen Fortbildungsschulen in einem Teile Westfalens betraut. Neben seiner amtlichen Tätigkeit suchte er sich auch wissenschaftlich zu bewähren, wie sich in einer ganzen Reihe von Abhandlungen zeigt, die sich zunächst mehr auf rein wissenschaftliche Gebiete der Geographie und Geschichte bewegten, wie z. B. „Die Tahitier zur Zeit der Entdeckung ihrer Insel“ und dann „Die Politik König Wenzels, soweit sie mit dem Frankfurter September-Reichstage 1379 in Verbindung steht“. Dortmund 1889. 27 S. (Programm Dortmund Gew.-Schule.) Später wandte er sich mehr der praktischen Geographie zu, die zu seinen Führern durch den Westerwald und besonders durch das Sauerland führten. Diesen schliessen sich an die Schriften über die Bäder und Sommerfrischen in Westfalen, über das Ostseebad Gr. Müritz und über Industrie und Verkehr in Westfalen. 22 Jahre hat er an unserer Anstalt rastlos und mit Liebe gewirkt und hat in dieser Zeit eine Familie gegründet. Er starb an einem Schlaganfall am 16./17. Dezember 1902. - Aus: Programm Dortmund Oberrealschule 1903.

Kneer, Caspar

Geboren den 13. Januar 1868 zu Herdringen, Kreis Arnberg, wurde vorgebildet auf dem Kgl. Laurentianum zu Arnberg und studierte dann Philosophie und Theologie in Münster und Paderborn. 1893 zum Priester geweiht und als Kaplan nach Lippstadt berufen, war er zugleich Religionslehrer im Nebenamte am Realgymnasium zu Lippstadt bis 1903. Nach Ablegung des Staatsexamens in Religion, Hebräisch, Deutsch und Latein wurde ihm nach Absolvierung des Seminar- und Probejahres die Anstellungsfähigkeit als Oberlehrer am 1. Oktober 1902 zuerkannt. Ostern 1903 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer und Religionslehrer im Hauptamte. Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1904.

Kneifel, Karl Paul Ludwig

Geboren 1843 in Lissa (Provinz Posen), besuchte von Ostern 1854 bis Ostern 1862 das Kgl. Gymnasium zu Lissa, widmete sich dann auf den Universitäten zu Breslau und Berlin zuerst dem Studium der Theologie, darauf der Philologie und bestand im Mai 1869 die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neubrandenburg an. Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1870.

Kneise, Albert

Geboren den 17. November 1843 zu Mansfeld, besuchte von 1857 bis 1866 das Gymnasium zu Quedlinburg und studierte bis 1870 in Berlin und Halle Theologie. Von Michaelis 1870 bis Ostern 1871 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Aschersleben, wo er, als Ordinarius von V B in Religion, Deutsch und Latein unterrichtete. Ostern 1871 siedelte er nach Halle über, als Inspektionslehrer am Pädagogium. Hier verfiel er in eine schwere Krankheit, von der er erst nach zwei Jahren genas. Nachdem er dann resp. 1873 und 1874 das erste und zweite theologische Examen gemacht hatte, wurde er im September 1874 Pfarrer in Hamma bei Nordhausen, im Oktober 1878 Diakonus in Gerbstedt und Pastor von Zabenstedt. Im April 1884 wurde er Pastor von Helbra und Benndorf (im Mansfeldischen). – Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1885.

Kneisel, Bruno Dankegott Reinhard

Geboren am 30. September 1840 in Niemberg bei Halle a. S. Er war von Ostern 1865 bis Michaelis 1865 Probekandidat am Pädagogium zu Halle a. S., wurde dann an das Domgymnasium zu Naumburg versetzt, wo er seine Probezeit vollendete. Ostern 1866 wurde er hier ordentlicher Lehrer, 1882 Oberlehrer, 1889 zum Professor

ernannt und erhielt am 10. April 1893 den Rang der Räte IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Kulturzustand der indogermanischen Völker vor ihrer Trennung, mit besonderer Rücksicht auf die Gräco-Italiker. Naumburg 1867. 24 S. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 2) Sturz des Baiernherzogs Tassilo. Naumburg 1875. 40 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 3) Quaestionum Sophoclearum particula I. Naumburg 1886. 14 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 4) Beiträge aus Erasmus' Colloquien für die Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts. Naumburg 1897. 16 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Kneisel, Gustav Adolf

Geboren am 7. März 1884 in Kauschwitz bei Plauen im sächsischen Vogtlande. Seine Vorbildung empfing er auf dem Realgymnasium zu Plauen, auf den Universitäten Leipzig und Greifswald studierte er neuere Sprachen und erwarb den Doktorgrad und das Zeugnis als Turnlehrer. Seine Studien förderte er durch Aufenthalte in Frankreich (Valenciennes) und in England (Brighton). In seiner Dissertation behandelte er „La passion de Jesus-Christ, en rime franchoise, ein Mystère. Im August 1907 legte er die Staatsprüfung ab und genügte dann seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger in München. Michaelis 1908 trat er sein Probejahr am Realgymnasium zu Blasewitz an und übernahm zugleich den französischen Unterricht in einigen Klassen der Grösselschen (vormals Zeidlerschen) Realschule in Dresden. Nach einem halben Jahr setzte er seine Vorbereitungszeit am Gymnasium und an der Oberrealschule in Oldenburg fort und wurde 1911 als Oberlehrer an das Realgymnasium in Halberstadt berufen. Im Sommer 1912 war er mehrere Monate in Grenoble in der französischen Dauphine. Von dem Aufenthalte und Leben dort hat er in der Programm-Abhandlung von 1913 „Quelques Remarques sur Grenoble et ses Cours de Vacances“ einen begeisterten Bericht gegeben. Im letzten Winter warf den kräftigen Mann ein schwerer Rheumatismus aufs Krankenlager, von dem er sich nur langsam erholen konnte. Eine längere Kur in einer Heilanstalt gab ihm die ersehnte Gesundheit zurück, so dass er zu Ostern sein Schulamt wieder aufnehmen konnte. Aus den Sommerferien ist er dann in den Krieg gegen Frankreich gezogen und am 1. Oktober 1914 gefallen. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1915.

Kneisel, Karl Moritz

Geboren zu Bonn am 28. Januar 1794. Seine Schulbildung erhielt er am damaligen Lycée in Bonn. Nach Absolvierung derselben machte er auf der Normalschule zu Koblenz den vorschriftsmässigen zweijährigen Lehrerkurs und bestand hierauf im November 1813 vor der Prüfungskommission das gesetzliche Examen. Nach der kurz darauf erfolgten Befreiung der Rheinlande berief der Generalgouverneur für den Mittel- und Niederrhein Justus Gruner ihn am 14. Januar 1814 als Journalisten in seine Kanzlei. Jedoch noch im Sommer desselben Jahres wurde Kneisel an die Schule in Bonn, die von den zurückgebliebenen deutschen Lehrern fortgeführt wurde, mit dem Titel „Præceptor“ berufen und am 1. Juli eingeführt und vereidigt. Seine Lehrtätigkeit beschränkte sich in den ersten Jahren auf den Unterricht in den unteren und mittleren Klassen. Während dieser Zeit wurde er durch schwere Prüfungen heimgesucht; sein ohnedies schwankender Gesundheitszustand verschlimmerte sich so sehr, dass die vorgesetzte Behörde im Jahre 1821 seine Pensionierung ernstlich beabsichtigte. Doch erholte sich allmählich wieder von seinem Leiden, so dass er seinen Berufspflichten wieder nachkommen konnte. Erst seit 1828 wurde er mit dem französischen Unterrichte in den oberen Klassen betraut und endlich im Jahre 1832 zum ordentlichen Gymnasiallehrer ernannt, in welcher Eigenschaft er noch 37 Jahre mit seltener Treue und strengster Gewissenhaftigkeit fortwirkte. Am 1. Juli 1863 konnte er sein 50-jähriges Lehrerjubiläum feiern und wurde dabei von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn zum Doktor honoris causa ernannt. Nach einem schweren Sturze, bei dem er eine schwere Kopfverletzung erhielt, die nur langsam verheilte, trat er am 1. Januar 1869 in den Ruhestand. Er starb am 20. November 1872.

Aus: Programm Bonn Gymnasium 1873.

Kneschke, Johann Gottfried

Geboren den 2. Dezember 1766 zu Zittau, wo sein Vater Bürger und Seifensieder war. Er besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1773 bis 1787, studierte dann in Leipzig bis 1790, in welchem Jahre er in seine Vaterstadt zurück kehrte, darauf die Magisterwürde von Wittenberg erhielt und Hauslehrer in Zittau wurde. Am 7. Mai 1792 wurde er zum Subrektor des Gymnasiums zu Zittau ernannt und am 5. Juni eingeführt. Im Jahre 1802 wurde er zum Konrektor erwählt und Sonntags den 5. Dezember nach beendigtem Vormittags-Gottesdienst in sein Amt eingewiesen. Er verwaltete dasselbe bis Ostern 1825, wo er schwer erkrankte. Als ich mich im April genannten Jahres bei ihm verabschiedete, beschrieb er mir seine Krankheit, und schloß mit den Worten: dies ist

der Feind welchem ich einst unterliegen werde. Daß es schon so bald geschehen sollte, ahnte er damals noch nicht. Er starb als gläubiger Christ am 15. Mai 1825. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio peculiaris cujusdam societatis cum Gymnasii nostri alumnis constituendae, cujus propositum in eo cernitur, ut ingenia ipsorum libris legendis contineantur, patrio sermone scripsis. Zittau 1792. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) De lingua graeca haud raro doctorum culpa discentibus invisita. Zittau 1792. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 3) De cautionibus, in nimis lectionum multitudine imminuenda adhibendis. Zittau 1794. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 4) De nimia lectionum multitudine et disciplinae alumnis et scholarum doctoribus noxia. Zittau 1794. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 5) De disciplinae alumnorum industria domestica a praeceptoribus moderanda. Zittau 1795. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 6) Linguam hebraicam tironibus facillioem esse, quam graecam et romanam. Zittau 1795. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 7) De Olympia Fulvia Moreta. Commentatiom I. u. II. Zittau 1808. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 8) De Olympia Fulvia Moreta. Commentatio III. Zittau 1809. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 9) Diploma, quo M. Chr. Kleimannus, laurea poetica est oratus, ex archetypo, quod in bibliotheca Senatoria asservantur. Zittau 1809. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 10) Geschichte und Merkwürdigkeiten der Raths-Bibliothek zu Zittau. Zittau 1811. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 11) De auctore libelli: Monarchia Solipsorum. Commentatio I. et II. Zittau 1811. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 12) De Ad. Erdm. Miri, Conrect. Quondam Zittav vita scriptixque. I. et II. Zittau 1812. (Progr. Zittau Gymn.)
- 13) De turbis Paccianis. Zittau 1814. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 14) De Mch. Masco, Zittav. Comment. I. et II. Zittau 1815. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 15) De religione Christianae, a nexu muliebri per connubia propagata. Commentatio I – XI. Zittau 1817 – 1824. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Kneschke, Karl Eduard

Sohn des Konrektors Johann Gottlieb Kneschke's, geboren zu Zittau am 27. Oktober 1794. Er nahm schon seit 1805 an den Lektionen des Gymnasiums teil, wurde Ostern 1807 in die erste Klasse versetzt und ging zu Ostern 1814 nach Leipzig, um Theologie und Philologie zu studieren. Am 19. Mai 1817 wurde er zum Kollaborator ernannt, welches Amt er am 23. Juni antrat. Er legte es nieder im September 1825.

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Kneschke, Reinhold

Ich, Reinhold Kneschke, wurde am 29. November 1860 zu Wildenfels geboren, wo mein Vater Rendant am Gerichtsamte war. Nachdem ich den ersten Unterricht in der Selektenschule zu Wildenfels und später zu Penig genossen, besuchte ich von Ostern 1874 ab bis dahin 1880 das Gymnasium zu Altenburg. Hierauf bezog ich die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Am 8. Dezember 1884 beendigte ich mein Studium durch die mündliche Staatsprüfung. Von Ostern 1885 ab erstand ich dann an der Realschule zu Meerane das Probejahr. Schliesslich fand ich unter dem 15. August v. J. an der hiesigen Realschule Anstellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer. – Aus: Programm Stollberg im Erzgebirge Realschule 1887.

Kneschke, Richard Alwin

Geboren am 5. Januar 1856 in Löbau, besuchte das Gymnasium zu Bautzen und widmete sich auf der Landesuniversität dem Studium der altklassischen Philologie. Nach bestandener Staatsprüfung 1881 wurde er sofort am Gymnasium Johanneum zu Zittau angestellt und bei der Trennung der beiden Lehrerkollegien dem des Realgymnasiums zugewiesen. 1884 wurde er ständiger Oberlehrer, 1903 erhielt er den Professorentitel. Im Dezember 1901 erkrankte er an einem Darmleiden; zwei schwere Operationen befreiten ihn nur zeitweise von diesem Leiden, das am 5. März 1904 seinen Tod herbei führte. Er hat geschrieben: „Zur Geschichte der niederländischen Kriege und Kämpfe am Ausgange des XV. Jahrhunderts.“ Zittau 1892. 28 S. (Programm Zittau Realgymnasium.) Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1905.

Knetsch, Gustav

Geboren am 2. Februar 1885 zu Straelen, Kreis Geldern (Rheinprovinz), erhielt seine gymnasiale Vorbildung zu Köln, Boppard und Koblenz. Hier erwarb er Ostern 1904 das Reifezeugnis und studierte in Freiburg i. Br. und

Bonn Geschichte, Germanistik und Philosophie. In Bonn promovierte er im Herbst 1909 zum Dr. phil. und bestand im Januar die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1910-1911 leistete er sein Seminarjahr am Städtischen Seminar zu Bonn, Ostern 1911 bis 1912 sein Probejahr an der Realschule zu Vohwinkel (bei Eberswalde) ab. Ostern 1912 wurde er unter gleichzeitiger Beurlaubung als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz überwiesen, an der er zu Michaelis 1912 als Oberlehrer berufen wurde.
Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1913.

Kniat, Josef

Geboren 1858 zu Krerowo im Kreise Schroda, vorgebildet auf dem Mariengymnasium zu Posen, studierte in Breslau Mathematik, Physik und Philosophie. Die Staatsprüfung bestand er 1885, leistete das Probejahr von Ostern 1886 bis 1887 am Gymnasium zu Braunsberg ab, wurde 1888 von der philosophischen Fakultät zu Breslau zum Dr. phil. promoviert und war vom 1. April bis 1. Oktober 1890 am Gymnasium zu Rössel als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. Oktober 1890 wurde er hier fest angestellt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Spinozas Ethik gegenüber der Erfahrung. Diss. inaug. Breslau 1888.
 - 2) Ein Problem aus der analytischen Geometrie des Raumes. Rössel 1897. S. 6-28. (Programm Rössel Gymn.)
- Aus: Programm Rössel Gymnasium 1891.

Knick, Karl David Gottlieb

Wurde im Jahre 1801 zu Stettin geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium von 1821-1824 und widmete sich dann bis 1828 dem Studium der Philologie auf der Universität Berlin. 1828 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen als Oberlehrer, trat darauf in das unter Leitung des Herrn Direktors Dr. Hasselbach stehende K. Seminar für gelehrte Schulen zu Stettin ein und fungierte zugleich als Hilfslehrer am dortigen Gymnasium. Im Jahre 1834 wurde er auf eine eingereichte Abhandlung: „De Aeschyli itineribus in Siciliam“ von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert. 1835 wurde er an das Gymnasium zu Neustettin berufen. Hier hat er an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Aeschylearum specimen. Cöslin 1838. 13 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 2) Homer und seine Gedichte. 1. Teil. Neustettin 1848. 27 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 3) Homer und seine Gedichte. 2. Teil. Neustettin 1855. 26 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1835.

Knick, Reinhold

Geboren 1880 zu Breslau, besuchte dort die Volksschule und das Realgymnasium zum heiligen Geist, wo er 1899 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Breslau Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie. 1902 wurde er zum Dr. phil. promoviert. 1903 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 hielt er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Königshütte, Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 das Probejahr an der Oberrealschule zu Gleiwitz ab. Dann war er Hilfslehrer von Mich. 1905 bis Ostern 1906 am Gymnasium zu Zaborze und wird dann an das Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1907.

Knickmann, Wilhelm

Geboren am 15. September 1859 zu Lingen an der Ems, besuchte die Realschule zu Forbach und das Lyceum zu Metz. Nach Absolvierung der letzteren Anstalt im Herbst 1879 widmete er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Strassburg, bestand im Januar 1884 die Prüfung pro facultate docendi und wurde Ende Februar 1884 zur Ableistung des Probejahres der Neuen Realschule zu Strassburg überwiesen. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Neue Realschule 1884.

Kniebe, Rudolf

Geboren am 2. März 1875 zu Ergste im Kreise Iserlohn, besuchte das Progymnasium i. E. zu Schwerte und dann das Gymnasium zu Gütersloh, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er bis Ostern 1898 in Halle und Berlin Philologie und Theologie und bestand im April 1898 die erste, Oktober 1899 die zweite theologische Prüfung. Im Februar 1900 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im Winter 1898/99 nahm er an einem Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil, wohin er im Oktober 1899 als Hilfslehrer zurückkehrte. Da ihm von dem Minister die Ableistung des Seminarjahres erlassen wurde, wurde er als Probekandidat dem Kgl. Gymnasium zu Hamm i. W. überwiesen und ihm die Verwaltung einer Hilfslehrerstelle übertragen. Für das Wintersemester wurde er wiederum als Hilfslehrer an die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt berufen. Januar 1901 wurde er von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Von April 1901 bis 1902 verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium i. E. zu Altena (Westfalen) und ging Ostern 1902 nach Hagen i. W., wo er zunächst 4 Jahre an der Oberrealschule, dann bis Ostern 1907 am Realgymnasium und Gymnasium angestellt war. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1908.

Knieke, August

Geboren am 9. April 1868 zu Hannover, besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim und studierte von 1888 – 1893 auf den Universitäten zu Münster i. W. und Berlin klassische Philologie, Germanistik, Geschichte und Erdkunde. Nachdem er dann am 18. Februar 1893 zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Juni desselben Jahres die Prüfung für das höhere Lehrfach. Nach Ableistung seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger war er vom 1. Oktober 1894-1895 Mitglied des pädagogischen Seminars am Reform-Realgymnasium zu Barmen und legte dann 1895-96 sein Probejahr am Gymnasium zu Essen ab, wo er gleichzeitig am Realgymnasium ½ Jahr lang eine Vertretung zu übernehmen hatte. Vom 1. Oktober 1896 an war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und zugleich als Repetent im Knaben-Konvikt am Gymnasium zu Emmerich a. Rh. beschäftigt. Dann wurde er am 1. April 1897 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Krefeld angestellt und von dort nach 4 Jahren an das Gymnasium zu Krefeld versetzt. Am 1. Oktober 1902 siedelte er nach Berlin über, um in den dortigen höheren Schuldienst einzutreten. Nachdem er hier zuerst kürzere Zeit am Andreas-Realgymnasium und dann ¾ Jahr lang am Luisenstädtischen Gymnasium vertretungsweise beschäftigt worden war, wurde er am 1. Oktober 1903 als Oberlehrer an die 9. Realschule berufen. – Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1904.

Knipen, Hermann Joseph

Geboren zu Hasselsweiher am 13. Februar 1846, vom Gymnasium zu Neuß Herbst 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, besuchte die Universität zu Bonn und bestand dort am 6. März 1872 die Lehramtsprüfung. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Bonn 1872/73 war er ein Jahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln und ½ Jahr am Gymnasium zu Düren beschäftigt. Herbst 1875 als kommissarischer Lehrer nach Neuß berufen, wurde er am 1. Oktober 1876 zum ordentlichen Lehrer ernannt und am 7. Oktober vereidigt. Später wird er an das Gymnasium zu Münstereifel berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht.

- 1) Das römische Kriegswesen bei Cäsar. Für die Schule zusammengestellt. Neuss 1880. 22 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 2) Katalog der Lehrer-Bibliothek. 5. Teil. Schluß. Bonn 1894. S. 129-207. (Progr. Münstereifel Gymnasium.)
 - 3) Katalog der Lehrer-Bibliothek. 6. Teil. Nachtrag. Bonn 1905. S. 211-316. (Progr. Münstereifel Gymn.)
- Aus: Programm Neuss Gymnasium 1877.

Knipen, Martin

Wurde am 27. Dezember 1884 zu Loevenich, Kreis Erkelenz, geboren. Ostern 1905 erhielt er auf dem Gymnasium zu Neuss das Zeugnis der Reife. Darauf studierte er in Freiburg i. Br., Marburg und Münster Germanistik

und klassische Philologie. Er promovierte in Münster auf Grund der Dissertation: „Annettens von Droste-Hülshoff dramatische Tätigkeit“ und bestand dort das Staatsexamen im Februar 1910. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium in Duisburg von Ostern 1910 bis Ostern 1911, das Probejahr an dem zu Euskirchen von Ostern 1911 bis dahin 1912 ab. Hier verblieb er bis Herbst 1912 zur Vertretung; dann wurde er dem Realgymnasium zu Aachen Überwiesen und von Ostern 1913 ab dem Kgl. Gymnasium in Traben-Trarbach.
Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1914.

Kniekamp, Ernst

Geboren am 12. März 1868 zu Düssel, Reg.-Bez. Düsseldorf. Die Vorbereitung zum Lehrerberuf erhielt er auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Mettmann. Der Ort seiner ersten Anstellung war Tönisheide. Er wurde von hier nach dreijähriger Wirksamkeit nach Elberfeld gewählt, wo er von 1891 – 1896 tätig war. Im Jahre 1896 legte er die Mittelschullehrerprüfung (Deutsch und Geschichte), im Jahre 1897 die Rektorprüfung ab. Im Herbst 1906 erfolgte seine Berufung an die Souchay-Mittelschule zu Frankfurt a. M.
Aus: Programm Frankfurt/M. Souchay-Mittelschule 1907.

Knies, Matthias

Geboren den 29. März 1832 zu Eningen (Schwarzwaldkreis) im Königreich Württemberg, bereitete sich privatim zum Lehrerberufe vor. Am 21. und 22. Mai 1850 bestand er in Esslingen seine erste Dienstprüfung, eine zweite Prüfung legte er Ende August 1859 zu Frankfurt a. M. in Mathematik ab. Im Jahre 1850 war er als Hilfslehrer in Kirchberg bei Marbach in Württemberg und von April 1851 an in Ludwigsburg tätig. Von 1856 bis 1859 unterrichtete er an Privatinstututen in Frankfurt a. M. Am 1. April 1859 wurde er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an den Schulanstalten der Polytechnischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M. angestellt. Seit 1871 wirkte er an der Wöhlerschule, bis er am 1. April 1882 an die Humboldtschule übertrat. Er starb am 6. Juni 1897.
Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Kniewel, Theodor Friedrich

Geboren am 24. Januar 1783 in Danzig, wo der Vater Johann Kniewel Kaufmann und Schöppe der Altstadt war. Von 1789-1796 in der St. Katharinschule und von 1796-1798 durch Privatlehrer vorgebildet, trat er 1798 in das Gymnasium ein, von welchem aus er 1801 die Universität Halle bezog. Hier studierte er bis 1805 unter Knapp und Neimeyer Theologie, F. A. Wolff Philologie und H. Steffens und Keysler Philosophie. Nachdem er seit dem Mai 1805 mehrere Monate für musikalische Zwecke in Dresden und Berlin gelebt, kehrte er August 1805 nach Danzig zurück, wo er die Leitung eines Privatinstutes für Knaben höherer Stände übernahm und bis Mai 1807 fortführte, während welcher Zeit er auch am 5. August 1805 Candid. Minist. wurde. 1807 ging er nach Berlin, wo er Erzieher des Grafen Adalbert von Hagen wurde und zugleich während des Jahres 1808 und 1809 als unbesoldeter Hilfslehrer in der Quarta des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und in der Prima der Realschule tätig war. Am 27. Januar 1810 wurde er Rektor der St. Marienschule in Danzig und dann seit dem 10. November 1817 zweiter Professor des Gymnasiums. Ostern 1825 legte er die Lehrstelle nieder, um mit dem 30. Oktober 1825 das Diakonat an S. Marien zu übernehmen, leitete jedoch bis Ostern 1830 den Religionsunterricht in den 4 oberen Klassen des Gymnasium, worauf er sich ganz seinem geistlichen Amte widmete. Am 23. Mai 1847 entsagte er auch dem Diakonat von S. Marien, um der seit 1840 in Danzig entstandenen alt-lutherischen Gemeinde sich anzuschliessen, deren Pastor er bis 2. Dezember 1855 blieb, worauf er auch dieses Amt niederlegte. Gegenwärtig lebt er in Stuttgart. – Ausser seinen bereits oben erwähnten Verdiensten hat er sich um seine Vaterstadt ein ganz Besonderes als Förderer der Musik und namentlich des Gesanges erworben, für welche er teils in der Schule, vorzüglich aber in dem von ihm Ende 1810 gestifteten und bis 1842 geleiteten Verein für klassische Kirchenmusik segensreich wirkte. Am 28. April 1808 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert, am 5. Juni 1817 zum Mitgliede der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache, am 24. Juni 1844 zum Mitgliede der historisch-theologischen Gesellschaft in Leipzig, am 29. August 1844 bei der Säkularfeier der Albertina in Königsberg zum Dr. der Theologie und am 11. Juli 1846 zum corresponding member of the evangelical alliance on the Continent ernannt, von welcher letzteren Gesellschaft er sich 1850 losgesagt hat. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Dippold's Skizzen der allgemeinen Geschichte mit Vorrede und Lebenslauf herausgegeben. Berlin 1812.
- 2) Über das wahre Wesen des Unterrichts und der Erziehung. In: Gutsnuths pädagog. Bibliothek. I. 1816.
- 3) Der Kunstgeist im Kampf mit dem Zeitgeist, oder Pestalozzi und seine Zeit. Berlin Mylius, 1818.
- 4) Observationes in vetustissimae Graecorum Homerici atque Hesiodaei aevi musicae rationem atque conditionem. Fasc. I. Danzig 1919. (Programm Danzig Gymnasium.)

- 5) De religionis christ. in Gymnasiis evangelicis institutione moderanda. Danzig 182. (Programm Danzig Gymnasium.)
 - 6) 7 Predigten, gehalten von Candidat Zander mit Lebensabriss und Grabrede herausgegeben von Kn. Danzig, Gerhard 1826.
 - 7) Methodische Anordnung des deutschen Alphabets nach den Sprachorganen. In: Darmstädt. Allgem. Schulzeitung, No. 97-98. 1833.
 - 8) Über die Bedeutsamkeit christlicher Katechismen. In Darmstädt. Allgem. Schulzeitung, No. 57-59. 1838.
 - 9) Religionsbuch für mündige Christen. 1835. 4. Aufl. Berlin, Oemigke.
 - 10) Der evangelische Hausprediger. 2 Teile. 1835. Zweiter Abdruck 1840.
 - 11) Reiseskizzen, besonders aus dem Heerlager der Kirche etc. 2 Teile. Leipzig, Tauchnitz 1843-1844.
 - 12) De Ecclesiae Corinthiorum dissensibus. Gedan. Wedel 1845.
 - 13) Babel und Zion. Heft I, 2. Aufl. Danzig, Kabus 1850.
 - 14) Pfingstfrage und Weltfrage. Danzig, Wedel 1850.
- Aus: Programm Danzig Gymnasium 1858 FS.

Kniffler, Gustav

Geboren den 14. Juli 1847 zu Bedburg, studierte nach Beendigung der Gymnasialstudien am Gymnasium zu Bonn von Herbst 1867 bis Herbst 1870 klassische Philologie an der Universität Bonn. Am 15. August 1870 trat er als Freiwilliger in die Armee ein, um am Kriege gegen Frankreich teilzunehmen. Nachdem er im Juli 1872 die facultas docendi in den klassischen Sprachen, im Deutsch, in der Geschichte und Erdkunde erworben hatte, leistete er sein Probejahr von Herbst 1873 bis Herbst 1873 am Kgl. Gymnasium zu Emmerich ab, wobei er zugleich eine Repetentenstelle am dortigen Konvikte einnahm. Er fand dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf Verwendung. Am 1. Mai 1876 wurde er als ordentlicher Lehrer nach Trier an das dortige Kgl. Gymnasium versetzt. Von Ostern 1878 bis Ostern 1887 hatte er die Leitung der höheren Kambenschule zu Xanten, wurde dann wieder in den kgl. Dienst übernommen und dem Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf als ordentlicher Lehrer zugewiesen. Am 1. Juli 1891 erfolgte seine Beförderung zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Münstereifel, wo er bis zum 1. Juli 1903 tätig war. Von dort wird er an das Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln am Rhein berufen. Er hat geschrieben:

- 1) Geschichte des Unterrichtswesens zu Düsseldorf. Düsseldorf 1888. Mit Nachträgen im Jahre 1889.
- 2) Das Jesuiten-Gymnasium zu Düsseldorf. Ein Beitrag zur Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Düsseldorf. Düsseldorf 1892. 52 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Köln Gymnasium Apostelkirche 1904.

Knigge, Friedrich

Geboren den 24. Dezember 1859 zu Weetzen bei Hannover, vorgebildet auf dem Lyceum II zu Hannover, wo er Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Er studierte dann in Tübingen, Strassburg, Berlin, Göttingen und Marburg neuer Sprachen und Deutsch. Zum Dr. phil. promovierte er in Marburg am 15. August 1885 und bestand dort auch am 2. Juli 1886 seine Lehramtsprüfung. Sein militärisches Dienstjahr legte er vom 1. Oktober 1880 bis Oktober 1881 zu Strassburg ab, sein pädagogisches Probejahr am Leibniz-Realgymnasium in Hannover von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887. Darauf trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum II zu Hannover ein. Später geht er an das Gymnasium zu Jever, wo er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zum französischen Unterricht am Gymnasium. Jever 1892. 8 S. (Programm Jever Gymn.)
- 2) Über eine Auswahl einer französischen Grammatik für das Gymnasium. Jever 1897. 49 S. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Hannover Lyceum II 1888.

Knigge, Georg

Geboren am 29. August 1869 zu Hannover, besuchte das Lyceum II seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Harburg, das er Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich nach Ablegung der Gymnasial-Ergänzungsprüfung Ostern 1889 in Göttingen dem Studium des Deutschen, der Geschichte, der Philosophie und der Religion zu widmen. Im August 1895 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Oktober 1895 bis Oktober 1896 seiner Militärpflicht in Bremen genügt hatte, leistete er sein Seminarjahr von Ostern 1897 bis Ostern 1898 am Lyceum I in Hannover und das Probejahr im Sommer-Semester 1898 am Realgymnasium I in Hannover, im Winter-Semester 1898/99 am Kgl. Gymnasium in Celle ab. Von Ostern 1899 bis Mai 1901 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Göttingen, vom Mai bis August 1901

am Kgl. Andreas-Realgymnasium in Hildesheim. Im August 1901 wurde er an die Realschule III in Hannover berufen und am 1. Oktober 1901 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1902.

Knigge, Otto

Geboren am 14. Dezember 1835 zu Berlin. 1850 Eleve der Kgl. Akademie der Künste in Berlin. Als Kupferstecher Schüler des Professors Lüderitz. 1861 bis 1864 Studien in Frankreich, dort in der Malerei Schüler von Couture. 1869 Italien. Hauptsächliches Genre: Kirchenbilder; darunter 3 Altarbilder für die Petri-Kirche in Berlin und die Elisabeth-Krankenhaus-Kirche. Wird an das Askanische Gymnasium zu Berlin berufen. Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1876.

Knipfer, Max

Geboren am 6. November 1884 zu Stralsund, erhielt Ostern 1903 auf der Friedrich Wilhelms Schule zu Stettin das Zeugnis der Reife und studierte dann in Greifswald neuere Sprachen und Germanistik. Im Sommer 1909 bestand er dort das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er in Kolberg und in Stolp ab, während des Probejahres war er an der Bismarck-Oberrealschule und dem Schiller-Realgymnasium in Stettin und an dem Reformrealgymnasium zu Swinemünde beschäftigt. An letzterer Anstalt verblieb er noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wird dann an das Progymnasium zu Schlawe berufen. Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1913.

Knippschild, Emil

Am 27. Januar 1861 zu Herdecke i. W. geboren, besuchte nach Absolvierung des Realgymnasiums zu Iserlohn von Ostern 1883 ab die Universitäten zu Göttingen, Bonn (unter gleichzeitiger Ableistung des Militärjahres) und Marburg, legte am 5. Juni 1890 die Staatsprüfung ab. Im Vorbereitungsdienste wurde er am Gymnasium zu M.-Gladbach, sowie an den Oberrealschulen zu Krefeld und Elberfeld beschäftigt. Vor seiner Berufung als Oberlehrer nach Remscheid war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Elberfeld tätig. Später wird er Direktor des Realgymnasiums zu Wanne Eikel und Herbst 1907 Direktor des Realgymnasiums Duisburg-Meiderich. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Einweihungsfeier des neuen Anstaltsgebäudes. Wanne 1907. S. 7-16. (Programm Wanne-Eikel Realgymnasium.)
- 2) Festrede bei der Einweihungsfeier des neuen Anstaltsgebäudes. Wanne 1907. S. 10-14. (Programm Wanne-Eikel Realgymnasium.)
- 3) Einführung des Direktors (und dessen Antrittsrede). Duisburg-Meiderich 1908. S. 3-10. (Programm Duisburg-Meiderich Realgymnasium.)
- 4) Der Anstaltsanbau und seine Einweihung. Duisburg-Meiderich 1910. S. 3-11. (Programm Duisburg-Meiderich Realgymnasium.)

Aus: Programm Remscheid Realschule 1895.

Knipschaar, Karl

Geboren am 19. Oktober 1871 zu Wipperfürth, widmete sich von Ostern 1890 an zuerst in Bonn, dann in Marburg geschichtlichen und philologischen Studien. In Marburg promovierte er auf Grund der Dissertation: „Kurfürst Philipp Christoph von Trier und seine Beziehungen zu Frankreich“ und bestand im Februar 1897 das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz und des Probejahres an der Städtischen Realschule an der Prinz Georg-Strasse zu Düsseldorf war er noch zwei Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig, bis er Ostern 1901 Oberlehrer am Gymnasium i. E. zu Saarlouis wurde. – Aus: Programm Saarlouis Gymnasium 1902.

Knirim, Friedrich

Geboren am 13. Oktober 1808 zu Eschwege, besuchte die dortige Bürgerschule, wurde dann Kreisamts-Expedient und zeigte schon früh ein bedeutendes Talent zum Zeichnen, veröffentlichte auch im Jahre 1839 eine Schrift über „Die Harzmalerei der Alten“, daß ihm der Besuch der Kurfürstl. Akademie der bildenden Künste zu Kassel ermöglicht wurde. Bei Gründung der Realschule wurde er mit dem Zeichnen- und zum Teil auch mit dem Schreibunterricht betraut und bis Michaelis 1871, zu welcher Zeit er in den Ruhestand trat, war er Mitglied des

Lehrerkollegiums der Realschule zu Eschwege gewesen. Im Jahre 1845 veröffentlichte er eine zweite Schrift: „Über die endlich entdeckte Maler-Rechnik des klassischen Altertums und des Mittelalters“ wofür er vom König Friedrich Wilhelm V. ein anerkennendes Schreiben und ein ansehnliches Geldgeschenk erhielt.
Aus: Programm Eschwege Realschule 1869 und 1872.

Knittel, Adolf

Geboren 1872 zu Langenbielau in Schlesien, 1883 bis 1891 auf dem Kgl. Gymnasium zu Glatz vorgebildet, studierte von Ostern 1891 an Philosophie und Theologie in Würzburg und Breslau, bestand Ostern 1893 die erste, Michaelis 1894 die zweite theologische Prüfung und empfing, nach Beendigung des Seminarjahres im Priesterseminar zu Breslau, am 25. Juni 1895 die Priesterweihe. Als Kaplan nach Lauban berufen, wirkte er gleichzeitig als Religionslehrer im Nebenamte am dortigen Kgl. Gymnasium 8 Jahre hindurch, bis er Ostern 1903 als Präfekt an das neu errichtete St. Josefskonvikt in Gleiwitz gesandt wurde. Oktober 1903 wurde er als Religionslehrer im Hauptamte für die Oberrealschule und das Gymnasium zu Gleiwitz angestellt und legte zu Breslau im Februar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Am 1. April 1905 wurde er an der Oberrealschule zu Gleiwitz als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1906.

Knittel, Edmund Karl Anton

Geboren am 22. April 1837 zu Gandersheim, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel bis Februar 1854, von Ostern 1854 bis Michaelis 1855 die Oberprima in Braunschweig. Er studierte dann bis Ostern 1859 in Jena, Berlin und Bonn klassische Philologie und bestand Ende 1861 in Braunschweig das philologische Staatsexamen. Ging nochmals bis Johannis 1863 zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin, trat dann als Probekandidat bei der Großen Schule zu Wolfenbüttel ein und wurde 1864 Kollaborator am Gymnasium zu Helmstedt, wo er 1868 zum Oberlehrer ernannt wurde. Er starb am 16. November 1890 an einem Schlagflusse.
Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1877 und Helmstedt Gymn. 1877.

Knitterscheid, Anton

Geboren zu Bonn am 15. Februar 1821, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt von 1832-1840 und auf der dortigen Universität 1840-1845, wo er sich zuerst theologischen, dann mathematischen, naturwissenschaftlichen und philologischen Studien widmete. 1845 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Er wirkte als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Düren, dann als ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Malmedy, als Rektor am Progymnasium zu Saarlouis, dann als ordentlicher Lehrer, später als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Emmerich. Hierauf war er Rektor am Realprogymnasium zu Eupen und zuletzt Direktor der Realschule zu Forbach in Lothringen von Ostern 1876 bis Ostern 1882. Von hier wurde er als Direktor an die Realschule zu Rappoltsweiler berufen. Im Herbst 1889 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das im Anfange des künftigen Schuljahres hierselbst zu eröffnende Pro-Gymnasium. Saarlouis 1849. S. 3-6. (Programm Saarlouis Höh. Bürgerschule.)
- 2) Über das Prinzip der Reziprozität und seine Anwendung für den Fall, daß die Direktrixkurve ein Kreis ist. Saarlouis 1850. 28 S. (Programm Saarlouis Höh. Bürgerschule.)
- 3) Über konfokale Kegelschnitte und konfokale Rotationsflächen. Emmerich 1858. 22 S. (Programm Emmerich Gymnasium 1858.)
- 4) Ein neues Supplement zum Problem des Apollonius. Eupen 1863. 19 S. (Programm Eupen Höh. Bürgerschule.)
- 5) Ein neues Supplement zum Problem des Apollonius. Eupen 1869. S. 28-45. (Programm Eupen Höhere Bürgerschule.)
- 6) Über ein- und zugleich umgeschriebene Polygone zweier Kegelschnitte, insbesondere das ein- und umgeschriebene Dreieck. Saarbrücken 1870. 23 S. (Programm Forbach Realschule.)

Aus: Programm Rappoltsweiler Realschule 1882 und Forbach Progymnasium 1896.

Knobbe, Albert

Geboren am 13. September 1874 zu Eglen bei Magdeburg, Sohn eines Hotelbesitzers, besuchte die Guericke-Schule (Realgymnasialabteilung) zu Magdeburg und studierte neuere Sprachen und Germanistik in Göttingen, Heidelberg, Berlin und Marburg. An letzterer Universität promovierte er mit der Dissertation: „Über die mittelenglische Dichtung Le Bone Florence of Rome“. Im Winter 1896/97 weilte er in Paris und London, bestand die Prüfung pro facultate docendi im März 1899. Sein Seminar- und Probejahr leistete er von Ostern 1899 bis 1901 an den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. ab. Am 1. April 1901 zum Oberlehrer an der Realschule zu Delitzsch ernannt, folgte er zu Ostern 1902 einem Rufe an das Realgymnasium zu Stralsund. Im Winterhalbjahr 1906/07 erhielt er ein Regierungsstipendium zu einem Aufenthalte in Großbritannien, Belgien, Frankreich und der französischen Schweiz. Ostern 1910 ging er als Oberlehrer an die Bismarckschule zu Magdeburg über. In Stralsund hat er veröffentlicht: „Die Faust-Idee in Lord Byrons Dichtungen“. Stralsund 1906. 19 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.) - Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1903 und Magdeburg Realgymn. 1911.

Knobeloch, Georg

Geboren am 12. Juni 1848 zu Albersweiler bei Landau in der Pfalz, besuchte das Gymnasium zu Heidelberg und bestand im August 1867 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Speyer. Er besuchte dann die Universitäten Heidelberg und Jena, um Theologie zu studieren. Die theologische Staatsprüfung legte er 1873 in Karlsruhe ab und wurde nach vorübergehender Beschäftigung als Hilfsgeistlicher zum Pfarrer nach Sachsenberg i. Waldeck berufen. 1876 übernahm er das Rektorat der höheren Bürgerschule in Wildungen. Bei der Reorganisation 1891 wurde ihm die erste wissenschaftliche Lehrerstelle übertragen. Seit Ostern 1900 Oberlehrer, später Professor an der Realschule, starb er am 25. Oktober 1913. – Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1925.

Knoblauch, Emil

Geboren im Dezember 1864 zu Groß-Karnitten in Ostpreußen, studierte von 1881 bis 1886 auf der Albertus-Universität Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie. 1888 bestand er die Oberlehrerprüfung und wurde zum Dr. phil. promoviert. Von Herbst 1888 bis Herbst 1889 war er im Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg tätig, dann von 1890 bis 1896 als Assistent der Hochschulen zu Göttingen, Karlsruhe und Tübingen, von 1896 bis 1898 als Privatdozent an der Universität Giessen. 1900 wurde er Oberlehrer an der Herzogl. Realschule zu Sonneberg, von 1900 bis 1904 am Realgymnasium zu Witten, von 1904 bis 1905 war er Oberlehrer an der Realschule zu Calbe a. S., wird dann an die Humboldtschule zu Linden berufen. Er veröffentlicht unter anderem: Warmings Handbuch der systematischen Botanik und Warmings Lehrbuch der ökologischen Pflanzengeographie (eine Einführung in die Kenntnis der Pflanzenvereine). Aus: Programm Linden Humboldtschule 1906.

Knoblauch, Wilhelm Arnold Paul

Geboren am 19. Februar 1877 zu Rolofshagen im Kreise Grimmen, besuchte das Marienstiftsgymnasium in Stettin und bestand Michaelis 1896 die Reifeprüfung in Stralsund. Er studierte dann in Halle a. S. und in Greifswald Theologie. Michaelis 1900 bestand er das 1. theologische Examen, nachdem er vorher 4 Monate am Stadtgymnasium zu Stettin unterrichtet hatte. Er ging dann auf ein Jahr nach Wolgast als Vikar, besuchte das Seminar in Pölitz und übernahm Neujahr 1902 die Leitung einer schola collecta in Löcknitz, von wo er Ostern 1902 die Prüfung pro ministerio bestand. Seit Michaelis 1903 ist er als Vertreter eines erkrankten Oberlehrers an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin tätig. – Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1904.

Knobloch, Heinrich

Geboren am 11. Februar 1862 zu Breslau, besuchte 1871-1880 das Kgl. katholische St. Matthias-Gymnasium und von 1880 bis 1886 die Universität zu Breslau, wo er Philosophie, Latein und besonders die neueren Sprachen: Deutsch, Englisch und Französisch studierte. Im Jahre 1886 erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „Die Streitgedichte im Provenzalischen und Altfranzösischen“ die Würde eines Dr. phil. Im Mai 1888 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Hierauf war er bis Ostern 1892 Erzieher der Söhne des Herzogs von Ratibor. Dann machte er sein Seminar- und Probejahr am König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau durch und war Mitglied des dortigen Kgl. pädagogischen Seminars. Bis zum 1. Oktober 1895 war er als Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium tätig, wurde dann als Oberlehrer an der städtischen katholischen Realschule zu Breslau angestellt und vom 1. April 1897 an in gleicher Eigenschaft wieder an das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Breslau zurück-

berufen. Durch Patent vom 15. Dezember 1908 erhielt er den Titel Professor und durch Allerhöchsten Erlass vom 20. Januar 1909 den Rang der Räte vierter Klasse. Durch Allerhöchst vollzogene Bestallung vom 10. März 1911 wurde er zum Direktor des Kgl. Oberrealschule zu Königshütte ernannt. Hier veröffentlicht er: „Festrede bei Eröffnung der Oberrealschule zu Königshütte in Oberschlesien.“ Königshütte O. S. 1912. S. 26-27. (Programm Königshütte Oberrealschule.) - Aus: Programm Königshütte O. S. Oberrealschule 1912.

Knobloch, Reinhold

Geboren den 6. Dezember 1848 zu Holdenstedt, Kreis Sangerhausen, besuchte zuerst das Gymnasium zu Eisleben, dann das Domgymnasium in Magdeburg, von welchem er Michaelis 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann zunächst in Halle Philologie, machte den Krieg gegen Frankreich mit und beschloss seine Universitätsstudien, nachdem er nach dem Kriege 3 Semester in Leipzig gewesen, in Halle. Nachdem er dort vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission am 2. Juni 1877 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, absolvierte er sein Probejahr von Michaelis dieses Jahres ab an der Klosterschule Rossleben und gehörte seitdem dem Lehrerkollegium dieser Schule an. Hier veröffentlicht er: „Das römische Lehrgedicht bis zum Ende der Republik“. Halle 1881. 24 S. (Programm Roßleben Klosterschule.) Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1881.

Knobloch, Walther

Am 18. November 1876 in Görlitz geboren, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und dann das Kgl. Lehrer-Seminar zu Reichenbach O./L. Im Dezember 1896 bestand er die erste Lehrprüfung und im Mai 1900 sein zweites Examen. Ostern 1897 wurde er als Lehrer in Görlitz angestellt und ist seit 1904 als Zeichenlehrer beschäftigt. 1901 nahm er an Fortbildungskursen in Berlin und Dresden Teil. Nachdem er in den Sommermonaten 1902 bis 1904 an der städtischen Handwerkerschule und an der Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau gearbeitet hatte, bildete er sich dort von Ostern 1907 bis Ostern 1908 zum Fachzeichnenlehrer für Gewerbeschulen aus. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1909.

Knoch, Eduard

Geboren am 18. Juni 1854 zu Unterwasung im Herzogtum Sachsen-Coburg, erhielt seine Vorbildung auf den Realschulen zu Coburg und Meiningen. Von Ostern 1873 bis Ostern 1875 studierte er in Jena, hierauf bis Pfingsten 1876 in Göttingen Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Januar 1877 in Göttingen. Vom 1. Februar bis Michaelis 1877 war er als Probekandidat und Vertreter eines erkrankten ordentlichen Lehrers an der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg tätig, worauf er die Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der städtischen Reallehranstalt übernahm, in welcher Stellung er sein Probejahr vollendete und bis Michaelis 1878 verblieb. Am 14. Oktober 1878 wurde er in sein jetziges Amt als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der von Conradischen Provinzial-Schul- und Erziehungsanstalt zu Jenkau eingeführt, am 22. Januar 1879 durch den Direktor vereidigt. Hier veröffentlicht er: „Über den Zahlbegriff und den ersten Unterricht in der Arithmetik.“ Danzig 1892. 34 S. (Programm Jenkau Realprogymnasium.) - Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1879.

Knoch, Wilhelm Philipp

Zu Helmstedt am 12. Dezember 1813 geboren und auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte er von Michaelis 1833 bis Michaelis 1838 in Berlin, und zwischendurch 1 Semester in Bonn, Theologie und Philologie. Nachdem er um Johannis 1840 das Examen für das höhere Schulamt bestanden hatte, absolvierte er das Probejahr am Gymnasium seiner Vaterstadt, bestand das theologische Tentamen und ging dann als Hauslehrer nach Bremen. Von Johannis bis Michaelis 1842 unterrichtete er während einer Vakanz am Gymnasium zu Blankenburg, privatisierte dann in Helmstedt, bis er Anfang 1844 als Kollaborator seine Wolfenbüttler Lehrtätigkeit begann. Ostern 1845 wurde er Hauptlehrer der 5. Klasse und 1854 zum Oberlehrer befördert. Neben dem Ordinariat war ihm namentlich der Religionsunterricht bis Sekunda übertragen. Im Herbst 1857 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Helmstedt, welches er Michaelis 1864 verließ, um die Pfarrstelle in Ohrleben zu übernehmen, die er noch heute verwaltet. (Er ist 1884 gestorben.) An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Kann die bisher gewöhnliche Vorbereitung auf das geistliche Amt in der prot. Kirche zweckmäßig erscheinen? Wolfenbüttel 1854. 28 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 2) Die Disputation zu Leipzig. 1. Teil. Wolfenbüttel 1856. 40 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)

- 3) Die Disputation zu Leipzig. 2. Teil. Wolfenbüttel 1857. 56, XII S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 4) Mitteilungen zur Geschichte Schöningens und besonders des frühern Anna-Sophianeums daselbst. In: Braunschweiger Magazin. 1860, St. 36-38, 43-45.
 - 5) Geschichte des Schulwesens, besonders der lateinischen Stadtschule zu Helmstedt. 1. Abteilung. Braunschweig 1860. 66 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 6) Geschichte des Schulwesens, ... 2. Abteilung. Braunschweig 1861. 70 S. (Progr. Helmstedt Gymnasium.)
 - 7) Geschichte des Schulwesens, ... 3. Abteilung. Braunschweig 1862. 64 S. (Progr. Helmstedt Gymnasium.)
- Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882 und Album Wolfenbüttel 1877.

Knoche, Ernst Max Hermann

Geboren den 24. Mai 1883 zu Magdeburg, besuchte das dortige König Wilhelms-Gymnasium, studierte dann in Leipzig und Halle klassische Philologie und Geschichte. Am 29. Februar 1908 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminarjahres am Domgymnasium zu Magdeburg von Ostern 1908 bis 1909 und des Probejahres am Domgymnasium zu Naumburg von Ostern 1909 bis 1910 verwaltete er bis Ostern 1911 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Torgau. Wird dann an das Gymnasium zu Stendal berufen. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1910 und Stendal Gymnasium 1912.

Knoche, Joachim Heinrich

Geboren den 2. April 1811 zu Halberstadt, vorgebildet auf dem dortigen Domgymnasium, studierte von 1831 bis 1835 Philologie in Halle bei G. Bernhardt. 1836 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle und erhielt das Zeugnis der unbedingten Lehrfähigkeit. Er war dann Probelehrer am Gymnasium zu Torgau, wo er seit Michaelis 1837 noch als Hilfslehrer tätig war. Am 1. Dezember 1841 wurde er an das Gymnasium zu Herford berufen, war erst Klassenlehrer der Quarta, 1845 Oberlehrer, 1858 Konrektor und Klassenlehrer der Tertia. Er starb am 10. Januar 1873. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Commentatio de Babrio poeta. Diss. inaug. 1835. (Vollständig im Buchhandel erschienen unter: Babrii fabulae et fragmenta coll. et illustr. 1835.)
- 2) Fabularum Aesopiarum hexametris et elegis conscriptarum reliquias collegit et illustravit Ioachimus Henricus Knochius. Torgau 1838. 14 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 3) Auctorum qui choliambis usi sunt Graecorum reliquias collegit et illustravit. Fasc. prior. Bielefeld 1842. 12 S. (Programm Herford Gymnasium 1842.)
- 4) Auctorum qui choliambis usi sunt Graecorum reliquias collegit et illustravit. Fasc. posterioris. Herford 1845. 13 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 5) Archimedis circuli dimensio cum Eutocii Ascalonitae commentariis ex manuscriptorum collationibus emendata ab J. H. Knochio et F. J. Maerkero. Herford 1854. 30 S. u. 1 Taf. (Progr. Herford Gymnasium.)
- 6) Ex Procli Successoris in Euclidis elementa commentariis definitionis quartae expositionem quae recta est linea et sectionibus spericis commentati sunt J. H. Knochius et F. J. Maerkerus. Herford 1856. 17 S. u. 3 Taf. (Programm Herford Gymnasium.)
- 7) Untersuchungen über des Proklus Diadochus Commentar zu Euklids Elementen. Herford 1862. 22 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 8) Untersuchungen über die neue aufgefundenen Scholien des Proklus Diadochus zu Euklids Elementen. Herford 1865. 46 S. (Programm Herford Gymnasium.)

Aus: Programm Herford Gymnasium 1842 und 1891.

Knoche, Joseph Fr

Geboren den 28. Februar 1879 zu Eickel, Kreis Gelsenkirchen, bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Recklinghausen, die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen nach Besuch der Universitäten zu München und Berlin am 5. Januar 1904 in Berlin. Das Seminarjahr legte er ab von Ostern 1904 bis 1905 zu Landsberg a. d. Warthe, das Probejahr von Ostern 1905 bis Michaelis 1905 am Realprogymnasium zu Luckenwalde und von Michaelis 1905 bis Ostern 1906 am Gymnasium zu Wittstock, gleichzeitig mit der Verwaltung von Hilfslehrerstellen betraut. Wird dann an das Progymnasium zu Dorsten versetzt.

Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1907.

Knoche, Karl

Geboren am 31. März 1870 in Borken in Westfalen, Sohn des Kgl. Steuer-Einnehmers Christoph Knoche, besuchte das Schullehrerseminar in Barby a. E. und legte dort am 5. Februar 1890 die erste Volksschullehrerprüfung ab, die zweite bestand er ebendort am 14. Juni 1892. Am 18. Mai 1895 bestand er die Mittelschullehrerprüfung, die Rektoratsprüfung am 3. November 1896. Er war in Magdeburg und Charlottenburg an Gemeindeschulen tätig. Ostern 1899 wurde er als Vorschullehrer an die K. Friedrichs-Schule zu Charlottenburg versetzt. Aus: Programm Charlottenburg K. Friedrich-Schule 1900.

Knochenhauer, Emil

Wurde am 23. Oktober 1882 zu Aschersleben geboren. Mit Eintritt in das schulpflichtige Alter besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann neuere Sprachen, Geschichte und Geographie von Ostern 1901 bis Michaelis 1904 in Halle a. S. und bestand im Wintersemester 1902/03 die Turnlehrerprüfung. Vom 1. Januar 1905 bis Herbst 1907 war er Inspektor am Familienalumnat in Gartz a. O. Dann kehrte er nach Halle zurück, um sich für das Staatsexamen vorzubereiten, das er am 18. und 19. Dezember 1908 bestand. Das Seminarjahr leistete er an der Seminaranstalt des Schneidemühler Gymnasiums ab, war aber zu gleicher Zeit mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Realschule zu Kolmar (Posen) beauftragt. An dieser Anstalt verblieb er auch während des Probejahres bis zum 31. März 1911. Wird von dort an die Realschule zu Wolfenbüttel versetzt. Aus: Programm Kolmar/Posen Realschule 1910 und Wolfenbüttel Realschule 1912.

Knochenhauer, Karl August

Im Jahre 1810 zu Luckenwalde geboren, auf dem Potsdamer Gymnasium und dem Grauen Kloster zu Berlin vorbereitet, studierte er in Berlin von 1829 bis 1832, war dann 4 ½ Jahre Hauslehrer in Pommern, bestand 1837 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi und war dann von Ostern 1837 bis Ostern 1839 als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kölnischen Gymnasium zu Berlin. Von 1839 bis Ostern 1854 war er erster Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Potsdam beschäftigt und trat darauf als zweiter Oberlehrer in das Lehrerkollegium der Ostern 1854 eröffneten Realschule erster Ordnung zu Potsdam ein, der er bis jetzt ununterbrochen, also 28 Jahre lang, angehört hat. Ostern 1882 tritt er als erster Oberlehrer in den Ruhestand. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Deutschland und Preußen in ihrer wechselseitigen Beziehung bis zur französischen Revolution. Potsdam 1857. (Programm Potsdam Realschule.)
- 2) Geschichte des Handels und der Handelsstraßen für den Unterricht auf Realschulen. Potsdam 1866. 21 S. (Programm Potsdam Realschule.)
- 3) Grundzüge des Romanismus und Germanismus, nach geschichtlicher Entwicklung. Potsdam 1871. 23 S. (Programm Potsdam Realschule.)

Aus: Programm Potsdam Realgymnasium 1882.

Knochenhauer, Woldemar

Geboren den 6. Dezember 1875 zu Berlin, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Berlin. Ostern 1896 bestand er die erste, Ostern 1898 die zweite Lehrerprüfung und Weihnachten 1907 die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Michaelis 1909 wurde er durch das Wohlwollen der Regierung als Austauschlehrer nach Frankreich entsandt und vom französischen Unterrichtsminister der Ecole Normale zu Laon als Assistent allemand überwiesen, wo er während der Dauer des französischen Schuljahres 1909/10 deutschen Konversationsunterricht erteilte und französische Sprachstudien trieb. Von dieser Unterbrechung abgesehen, war er im Berliner Gemeindeschuldienst tätig, den er Michaelis 1911 verließ, um einem Rufe als Vorschullehrer an das Askanische Gymnasium zu folgen. – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1912.

Knod, Gustav Karl

Geboren am 19. April 1850 zu Trarbach (Rheinprovinz), vorgebildet auf dem Progymnasium zu Trarbach und dem Gymnasium zu Kreuznach, studierte seit Herbst 1869 auf den Universitäten zu Halle, Marburg, Utrecht und Strassburg zunächst Theologie, dann Philologie und Geschichte. In Strassburg bestand er im Herbst 1875 sein philologisches Staatsexamen. Dr. phil. Tübingen 1876. Den Feldzug gegen Frankreich machte er als Einjährig-Freiwilliger mit. Nachdem er vom Herbst 1875 bis 1876 in Vertretung eines beurlaubten Lehrers eine Lehrerstelle

le am Ev. Lehrerinnenseminar zu Strassburg kommissarisch verwaltet hatte, wurde er Herbst 1876 an die Realschule zu Forbach berufen und im Dezember desselben Jahres zum ordentlichen Lehrer ernannt. Vom Herbst 1877 bis Ostern 1882 war er am Realgymnasium zu Gebweiler, seit Februar 1881 als Oberlehrer, von da bis Herbst 1890 am Gymnasium zu Schlettstadt tätig. Herbst 1890 wird er als Professor an das Lyceum zu Strassburg berufen. Ausser einigen Abhandlungen in Zeitschriften (Zs. f. Lit. & Cult. d. Renaissance, Zs. f. G. d. Oberrheins, Arch. f. Litt.-Gesch., Centralblatt f. Bibliothekswesen, Straßburger Studien, Alemannia u.s.w.) sind von ihm erschienen:

- 1) Gottfried von Neifen und seine Lieder. Diss. inaug. Tübingen 1876.
- 2) Das Papsttum und die deutsche Landeskirche zur Zeit der Ottonen. Geweiler 1881. 22 S. (Programm Gebweiler Realgymnasium.)
- 3) Jacob Spiegel aus Schlettstadt. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Humanismus. Straßburg 1884. 57 S. u. 1 Taf. (Programm Schlettstadt Gymnasium.)
- 4) Aus der Bibliothek des Beatus Rhenanus. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Bibliotheksgebäudes in Schlettstadt 1889 und Leipzig, Harrasowitz 1889.
- 5) Jacob Spiegel aus Schlettstadt. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Humanismus. 2. Teil. Straßburg 1896. 31 S. (Programm Schlettstadt Gymnasium.)
- 6) Die Stiftsherren von St. Thomas zu Strassburg (1518-1548). Ein Beitrag zur Strassburger Kirchen- und Schulgeschichte. Strassburg 1892. 59 S. (Programm Strassburg Lyceum.)
- 7) Johann Schenckbecher. Ein Strassburger Ratsherr der Reformationszeit. Strassburg 1906. 58 S. (Programm Strassburg Lyceum.)

Aus: Programm strassburg Lyceum 1891.

Knod, Heinrich

Geboren zu Trarbach am 5. September 1815, trat Ostern 1830 in das Progymnasium seiner Vaterstadt ein und hatte bei seinem Abgange (Juli 1833) in allen Lehrgegenständen, mit Ausnahme des Griechischen, von welchem er dispensiert war, die Reife für Untersekunda erlangt. Im August 1833 wurde er in das Schullehrer-Seminar zu Neuwied aufgenommen, aus welchem er im August 1835 nach bestandener Elementarlehrer-Prüfung abging. Zunächst nahm er eine Hauslehrerstelle bei dem Seminardirektor Baumann in Homberg (Kurhessen) an. Ende September 1836 machte er die Prüfung als Seminarlehrer und wurde sofort als Hilfslehrer an dem neu gegründeten Seminar in Schlüchtern beschäftigt. Da er noch zu jung war, um definitiv angestellt zu werden, auch noch seine Entlassung aus dem preußischen Untertanenverbände nicht bewirkt hatte, so nahm er eine ihm vom Kuratorium der höheren Bürgerschule zu Gummersbach angetragene Lehrerstelle an, welche er zunächst (vom 1. November 1837 an) kommissarisch verwaltete, bis die Kgl. Regierung zu Köln am 21. Mai 1840 seine definitive Anstellung verfügte. Nachdem er in dieser Stellung 5 Jahre gewirkt hatte, war es nach mehrjährigen Verhandlungen gelungen, zur Erweiterung des Progymnasiums seiner Vaterstadt eine neue Lehrerstelle zu gründen, deren Inhaber neben den technischen Lehrgegenständen insbesondere mathematischen, naturkundlichen, geschichtlichen und geographischen Unterricht geben sollte. Zur Wahrnehmung dieser Stelle hielt der Rektor Stäffler seinen früheren Schüler Knod, der sich in Gummersbach als einen geschickten, eifrigen und strebsamen Lehrer bewährt hatte, für ganz geeignet. So wurde Knod denn vom 1. Mai 1845 ab, nachdem er am 19. März ejusdem a. zu Neuwied die Prüfung pro schola abgelegt hatte, zum Konrektor am Progymnasium zu Trarbach ernannt, welche Stelle er 35 Jahre hindurch bis zu seinem Tode bekleidete. In diesem langen Zeitraum hat er, mit Ausnahme des Griechischen, fast in allen Disziplinen länger oder kürzere Zeit unterrichtet. Seine hauptsächlichsten Lehrgegenstände waren jedoch Mathematik, Rechnen, Naturkunde, später auch Physik. Ausserdem Deutsch, Geschichte und Geographie, ferner in der ersten Zeit Zeichnen und Schreiben. Von 1859 bis 1873 gab er Latein in Sexta, vorübergehend Religion und Französisch. Auch beteiligte er sich bis zum Jahre 1873 regelmässig an der Leitung des Turnunterrichts. Sein Gehalt bei der Anstellung in Trarbach betrug 280 Taler und stieg auch nach seiner Verheiratung in den folgenden Jahren nur sehr allmählich: 1849 auf 282, 1853 auf 350, 1859 auf 450, 1866 auf 500, erst 1873 auf 600 Taler und endlich 1875 auf 2550 Mark (850 Taler). Zu dieser mageren Besoldung kam auch noch mancher Schicksalsschlag; von seinen 10 Kindern starben 4 Töchter und 3 Söhne, nur 3 Söhne überlebten ihn. Auch ausserhalb der Schule war er rege am Gemeindeleben beteiligt. Er gab Unterricht an der Handwerker-Fortbildungsschule, war eine lange Zeit Mitglied des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde. Nach dem grossen Brandunglück im Jahre 1857 hat er in dem Unterstützungskomitee das arbeitsvolle Amt des Schriftführers; ebenso später im Eisenbahn-Comite, dessen Bemühungen es hauptsächlich zu verdanken ist, dass die Moselbahn nicht schon bei Alf, sondern erst bei Reil das Flusstal verlässt. Ferner hat er eine Reihe von Vorträgen, teils wissenschaftlichen Inhalts (z. B. über Korallenbildung), teils praktischer Art (über die Reblaus und über landwirtschaftliche Angelegenheiten) gehalten und wurde 1878 zum Sachverständigen bei Untersuchungen auf Rebläuse ernannt. Er starb am 20. Juli 1880.

Aus: Programm Trarbach Progymnasium 1881.

Knoegel, August

August Knögel, geboren im Juli 1867 zu Montabaur, erhielt seine erste Vorbildung auf dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann widmete er sich historischen und philologischen Studien an der Kgl. Universität zu Berlin und an der Akademie zu Münster i. W. Nachdem er im Februar 1893 das Examen pro facultate docendi bestanden, diente er als Einjährig-Freiwilliger zu Diez an der Lahn. Darauf leistete er am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden sein Seminarjahr und daran anschließend sein Probejahr am städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab. An einem Zweige dieser Anstalt – dem Lessing-Gymnasium – war er dann vier Jahre lang wissenschaftlicher Hilfslehrer. Im Februar 1896 hat er an der Kgl. Zentraltturnanstalt in Berlin die Turnlehrerprüfung abgelegt. Wird 1900 an die Oberrealschule zu Bochum berufen. – Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1901.

Knoegel, Wilhelm

Wilhelm Knögel, geboren am 7. Februar 1858 zu Montabaur, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1868 an und wurde 1876 von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann in Münster und legte die Staatsprüfung dort im November 1880 ab. Seit dem 1. Dezember 1880 war er am Gymnasium zu Montabaur tätig, zuerst als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Ostern 1884 als ordentlicher Lehrer. Am 5. Januar 1885 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De retractione Fastorum ab Ovidio Tomis instituta“ und mündlichem Examens an der Akademie zu Münster. Ostern 1887 wird er an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De retractione fastorum ab Ovidio tomis instituta. Montabaur 1885. 35 S. (Programm Montabaur Gymnasium und zugleich Diss. inaug Münster.)
- 2) Voss' Luise und die Entwicklung der deutschen Idylle bis auf Heinrich Seidel. Frankfurt/M. 1904. 45 S. (Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1889.

Knoepfel, Ludwig

Ludwig Knöpfel, geboren zu Hanau im Jahre 1857, absolvierte das Gymnasium zu Mainz 1875, studierte Naturwissenschaften und Mathematik in Marburg und Strassburg. Seinen Access machte er am Realgymnasium und der Realschule zu Mainz und wurde dort und dann an der Realschule zu Oppenheim provisorisch verwendet. Am 1. April 1884 wurde er in Oppenheim definitiv angestellt und am 1. Oktober 1890 an das Gymnasium zu Worms versetzt. Er hat geschrieben:

- 1) Methodischer Leitfaden der unorganischen Chemie. Induktive Einführung in das Verständnis chemischer Vorgänge unter Berücksichtigung der Thermochemie. Für höhere Lehranstalten. Oppenheim 1888. 76 S. (Programm Oppenheim Realschule.)
- 2) Über die Verwertung des geschichtlichen Elements im chemischen Unterricht. Worms 1893. 22 S. (Programm Worms Gymnasium.)

Aus: Programm Worms Gymnasium 1891.

Knoepfel, Philipp

Philipp Knöpfel, wurde am 28. September 1806 in Rinteln geboren, wo sein Vater damals Rektor der reformierten Schule, Privatdozent an der Universität und Stipendiaten-Major war. Nach Aufhebung der Hochschule gründete dieser ein Erziehungsinstitut zu Wandsbeck bei Hamburg, folgte aber wenige Jahre darauf einem Rufe an die Gelehrtenschule zu Bremen. In Folge dieser Verhältnisse erhielt sein Sohn die Schulbildung teils im genannten Institut, teils in Bremen und studierte dann von 1825 bis 1829 Theologie, Philologie und neuere Sprachen zu Marburg, Basel und Jena. Um nun einen lange gehegten Wunsch in Erfüllung zu bringen, nämlich die Welt zu sehen, bevor er ein bleibendes Domizil suchte, begab er sich im Sommer 1829 mit Erlaubnis seines Vaters nach Nordamerika. Es war nicht sein Wille, zumal bei den prekären und in jeder Beziehung unangenehmen Verhältnissen eines dortigen Geistlichen, daselbst zu bleiben. Jedoch nahm er den Antrag der reformierten Synode, als Reiseprediger in den vakanten Gemeinden Gottesdienst zu halten, an. Als solcher bereiste er 9 Monate die nördlichen Provinzen der Vereinigten Staaten und beschloss dann, sich nach dem Süden zu wenden, als ihn die Kunde von einer ernstlichen Krankheit seines Vaters in die Heimat rief. Nach kurzem Aufenthalte zu Bremen ging er in sein Vaterland zurück, lebte in Kassel als Privatlehrer, in der Absicht, sich demnächst um eine Pfarrstelle zu bewerben. Der Unterricht, den er erteilte, weckte und nährte in ihm die Neigung zum Schulfache, so dass er sich im Jahre 1832, bei Errichtung der höheren Gewerbeschule zu Kassel, um die Lehrstelle der neueren Sprachen

meldete, die er auch so glücklich war zu erhalten. Im Frühjahr 1840 wurde er auf seinen Wunsch durch höchstes Reskript an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel versetzt.
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1841.

Knoerich, Gerhard

Gerhard Knörich wurde am 8. Juli 1885 zu Wollin geboren. Er besuchte das städtische Gymnasium zu Dortmund, das er zu Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er an den Universitäten Marburg, Neuchâtel, Berlin und Bonn klassische Philologie und Französisch studiert hatte, bestand er am 29. Januar 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen vor der Prüfungskommission in Bonn. Das Seminarjahr leistete er an dem mit dem Realgymnasium zu Dortmund verbundenen Pädagogischen Seminar vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 ab, genügte dann seine Militärflicht in Minden und war von Ostern 1912 bis Ostern 1913 als Probekandidat wieder am Realgymnasium zu Dortmund tätig.
Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1914.

Knoerk, Friedrich

Friedrich Knörk wurde am 2. März 1844 zu Domesen in Mecklenburg geboren, besuchte 1861-1864 das Seminar zu Oranienburg in der Mark, erwarb sich dort das Lehrerzeugnis und war dann an der Stadtschule zu Wittstock und an mehreren anderen Schulen, zuletzt am Gymnasium in Brandenburg a. d. Havel als Elementar-, Zeichen- und Turnlehrer tätig. Nach den beiden letzten Richtungen hin vervollständigte er 1869-1870 an der Zentralturnanstalt und in der Akademie der Künste zu Berlin seine Ausbildung. Wird dann an der Wöhlerschule angestellt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1873.

Knoerk, Max

Max Knörk, geboren am 13. November 1883 in Berlin, besuchte das Realgymnasium zu Braunschweig. Von Ostern 1903 bis Michaelis 1907 widmete er sich in Berlin und Kiel dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen. Im Februar 1907 bestand er das Dokorexamen an der Kieler Universität auf Grund der Abhandlung: „Die Negation in der altenglischen Dichtung“. Im Februar des folgenden Jahres legte er die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr absolvierte er am Herzogl. Wilhelmsgymnasium in Braunschweig und trat Ostern 1909 als Probekandidat in das Lehrerkollegium des Realgymnasium in Gera ein.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1911.

Knoesel, Karl

Karl Knösel wurde geboren am 26. März 1856 zu Sibbesse (Kreis Gronau). Nach dem Besuche des Realgymnasiums des Andreaneums zu Hildesheim studierte er in Strassburg und Göttingen neuere Sprachen und Geographie, wurde auf Grund seiner Arbeit „Über altfranzösische Zahlwörter“ am 6. August 1883 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 14. Februar 1885 sein Staatsexamen. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium Andreaneum in Hildesheim wurde er an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven versetzt, von wo er zum 1. April 1911 an das Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen wurde.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1912.

Knoetel, August Franz Robert

Ich, August Franz Robert Knötel, Sohn des pensionierten Post-Briefträgers Ignaz Knötel, wurde am 15. August 1821 zu Frankenstein geboren. Nachdem ich in der dortigen katholischen Stadtschule den ersten Unterricht genossen, wurde ich Michaelis 1833 auf das Kgl. kath. Gymnasium in Glatz gegeben, auf welchem ich bis zum Jahre 1840 blieb. Einer sich deutlich ankündigenden Neigung und mehrfachen Ermunterungen folgend, begab ich mich im Herbst dieses Jahres nach Wien, um mich auf der dortigen Akademie der Künste zum Maler auszubilden, und verweilte daselbst bis 1842. In diesem Jahre kehrte ich in meine Heimat zurück und bestand noch zu Michaelis 1842 in Glatz als Extraneus die Maturitätsprüfung. Ich begab mich nach Breslau und studierte auf der dortigen Universität vier Jahre Philologie. Im Sommer 1847 bestand ich die Prüfung pro facultate docendi und trat zu Michaelis desselben Jahres am Kgl. kath. Gymnasium in Breslau mein Probejahr an. Doch schon zu Ostern 1848 verließ ich diese Anstalt und übernahm auf Veranlassung der hohen Behörde eine halbjährige Vertretung des Oberlehrers Kramarczyk an dem Kgl. kath. Gymnasium in Heiligenstadt, welcher damals nach Ita-

lien und Griechenland gereist war. Als ich im Oktober desselben Jahres nach Schlesien zurückkehrte, wurde ich von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium an das Kgl. kath. Gymnasium nach Gleiwitz gesandt und mit Anfang des Jahres 1849 daselbst als Kollaborator angestellt. In dieser Stellung blieb ich, bis ich im Jahre 1853 als achter Lehrer an das Kgl. kath. Gymnasium in Groß-Glogau berufen wurde. Meine definitive Anstellung als achter ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt erfolgte den 2. Juli 1851. – Hier veröffentlicht er:

- 1) Der opisch-lateinische Volksstamm, seine Einwanderung und Verbreitung in Italien. Glogau 1853. 26 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 2) Das Sühnfest von Iguvium. (Nach dem aus dem Umbrischen entzifferten Rituale.) Glogau 1862. 23 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium 1853.

Knoetel, Hermann

Hermann Knötel, geboren den 24. April 1854 zu Groß-Glogau, besuchte das Gymnasium zu Liegnitz, das er mit dem Zeugnis der reifen Ostern 1874 verließ. Darauf widmete er sich auf der Universität Breslau philologischen Studien, war dann seit 1879 als Privat- und Hauslehrer tätig. Dem Examen pro facultate docendi unterzog er sich im Sommer 1888 und wurde Michaelis desselben Jahres dem Gymnasium zu Schrimm zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nach Beendigung des Probejahres wurde er weiter am Gymnasium zu Schrimm beschäftigt und wurde Ostern 1897 hier zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1899 ging er an das Gymnasium zu Gnesen, später ist er Professor am Mariengymnasium in Posen. – Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1889 und 1908.

Knoetel, Paul

Paul Knötel, geboren im Dezember 1858 in Glogau, besuchte das dortige katholische Gymnasium und studierte, nachdem er das Reifezeugnis erhalten hatte, auf der Universität Breslau Geschichte und Erdkunde. Im Jahre 1885 bestand er die Lehramtsprüfung und leistete das Probejahr am katholischen Gymnasium zu Glogau ab. Darauf war er von Michaelis 1886 bis 1. Juni 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an demselben Gymnasium, dann in Kattowitz und an den Realgymnasien in Reichenbach und Tarnowitz tätig. An dieser Anstalt wurde er als Oberlehrer angestellt und gehörte ihr bis zu seiner Berufung nach Kattowitz an. Im Jahre 1890 erwarb er in Jena die philosophische Doktorwürde durch eine Abhandlung: „Über die Figurengrabmäler Schlesiens.“ Außer dieser Dissertation sind von ihm noch erschienen:

- 1) Glogau. Ein Führer durch Stadt und Kreis. (Zusammen mit Prof. Dr. Scholz.) Glogau, Flemming o. J.
- 2) Die Städtewappen Oberschlesien. Mit 61 Abbildungen. Tarnowitz 1894. 31 S. (Programm Tarnowitz Realgymnasium.)
- 3) Bilderatlas zur deutschen Geschichte. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing 1895.
- 4) Illustrierte allgemeine Kunstgeschichte im Umriß. Leipzig, Spamer 1902.
- 5) Bürgerliche Heraldik. Mit 17 Abbildungen. Tarnowitz 1902. 30 S. (Programm Tarnowitz Realgymnasium.)
- 6) Bürgerliche Heraldik. 2. Aufl. Tarnowitz, Kothe 1903.
- 7) Im Kampf um die Heimat. Eine Geschichte aus schweren Tagen. Kattowitz, Siwinna 1904.

Ausserdem erschienen zahlreiche Aufsätze von ihm in den Zeitschriften: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens; Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift; Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimatkunde der Grafschaft Glatz; Oberschlesien, hrsg. v. Dr. Zivier; Der Wanderer im Riesengebirge; Zeitschr. f. Heraldik, Sphragistik und Genealogie; Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht; Deutsche Zeitschrift, hrsg. v. Dr. Wachler; Zeitschr. f. den geschichtlichen Unterricht, hrsg. v. Hettler; Pädagogisches Archiv, hrsg. v. Freytag. Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1905.

Knoke, Friedrich Karl Ludwig

Geboren am 9. Januar 1844 zu Schmedenstedt in der Provinz Hannover, besuchte von Ostern 1859-1863 das Lyceum I in Hannover, studierte bis Michaelis 1866 in Erlangen und Göttingen Philologie und Geschichte, promovierte und absolvierte sein Staatsexamen in Göttingen. Nach einem längeren Aufenthalte in Russland und Italien wurde er Ostern 1872 an das Andreaneum in Hildesheim berufen. Michaelis 1873 folgte er einem Rufe nach Anhalt und wirkte dort nacheinander an den Gymnasien zu Dessau (bis Michaelis 1875), Bernburg (bis Ostern 1889) und Zerbst. Im Mai 1877 wurde er zum Oberlehrer, im Juni 1887 zum Professor befördert. 1892 wird er als Direktor an das Ratsgymnasium zu Osnabrück berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über hic und nunc in der oratio obliqua. Bernburg 1881. 11 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 2) Der Investiturstreit nach den Streitschriften der Zeit.
- 3) Die Klosterkirche zu Hecklingen.

- 4) Der Feldzug König Karls gegen die Sorben 806.
- 5) Die Kriegszüge des Germanicus in Deutschland, nebst Nachtrag dazu.
- 6) Über den Gebrauch von plures bei Tacitus. Zerbst 1890. 18 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 7) Die römischen Moorbrücken in Deutschland. In: Festschrift zur 300-jährigen Jubelfeier des Ratsgymnasiums zu Osnabrück. Osnabrück 1895. 136 S., 4 Kt., 5 Figuren und 5 Tafeln.
- 8) Bericht über die dreihundertjährige Jubelfeier des Ratsgymnasiums. Osnabrück 1896. S. 17-39. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
- 9) Gegenwärtiger Stand der Forschungen über die Römerkriege im nordwestlichen Deutschland. Osnabrück 1903. 80 S. u. 1 Taf. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
- 10) Begriff der Tragödie nach Aristoteles. Osnabrück 1906. 83 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
- 11) Festansprache bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes des Ratsgymnasiums zu Osnabrück. Osnabrück 1907. S. 18-23. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
- 12) Über die Katharsis der Tragödie bei Aristoteles. Eine Erwiderung. Osnabrück 1908. 28 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)

Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1893 und Zerbst Gymnasium 1890.

Knoke, Friedrich Wilhelm Georg

Geboren am 28. August 1833 zu Linsburg bei Nienburg, wurde bis zu seinem 14. Jahre von seinem Vater, dem dortigen Lehrer, unterrichtet. Von Ostern 1847 bis 1850 besuchte er das Institut des Predigers Böhning in Husum und war darauf 2 ½ Jahre Hauslehrer in Holtorf. Michaelis 1853 wurde er in Bezirksseminar in Hannover aufgenommen, ging Michaelis 1854 wieder als Hauslehrer nach Holtorf zurück und verblieb in dieser Stellung, bis er Michaelis 1856 in das Hauptseminar zu Hannover eintrat. Ostern 1859 wurde er an der Bürgerschule I. angestellt und Ostern 1874 an die Realschule I. Ordnung versetzt. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1875.

Knoke, Hans

Geboren den 24. März 1883 in Venne, Bezirk Osnabrück, erwarb Ostern 1902 das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium Andreaneum in Hildesheim. Er studierte dann auf den Universitäten Göttingen, Halle und Marburg Theologie und alte Sprachen und bestand am 6. März 1908 in Marburg die Staatsprüfung. Nachdem er vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 seiner Militärflicht in Freiburg genügt hatte, trat er Ostern 1909 am Kgl. Realgymnasium zu Hildesheim sein Seminarjahr an. Ostern 1910 wurde er dem Kgl. Realgymnasium in Osnabrück zur Ableistung des Probejahres überwiesen, Ostern 1911 erhielt er das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit. Aus: Programm Essen Städtisches Gymnasium 1913.

Knoke, Johannes

Wurde am 25. Januar 1879 zu Artlenburg an der Elbe geboren. Nach dem Besuch des Volksschul-Lehrerseminars zu Aurich (1896-99) war er von 1899 bis 1904 in Gifhorn a. d. Aller an der Präparanden-Anstalt und von 1904 bis 1906 in Ülzen am Volksschul-Lehrerseminar als Lehrer tätig. Von Ostern 1906 bis Ostern 1911 studierte er reine und angewandte Mathematik und Physik in Göttingen; inzwischen legte er 1907 die Reifeprüfung an der Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover ab. Im März 1911 unterzog er sich der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Dann widmete er sich noch von Ostern 1911 bis Ostern 1912 in Göttingen dem Studium der Chemie und der beschreibenden Naturwissenschaften. Am 1. April 1912 trat er als Oberlehrer in den bremischen Schuldienst ein. – Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1912.

Knoke, Karl August Hans

Wurde am 28. Januar 1884 in Bernburg (Anhalt) geboren, besuchte die Vorschule des herzogl. Gymnasium Francisceums zu Zerbst, die Bürgerschule zu Osnabrück und das Ratsgymnasium ebenda, das er zu Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Erlangen und Göttingen Philologie und bestand hier im Januar 1908 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück ab. Während seines Probejahres war er mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle zu Osterode a. H. betraut. Von Herbst 1909-1910 genügte er seiner Militärflicht in Osnabrück. Die zweite Hälfte seines Probejahres war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Harburg, und in dieser Stellung blieb er bis zu seiner Berufung nach Lübeck. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1913.

Knoll, Richard Otto Julius Karl

Geboren zu Demmin den 1. März 1859, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von dem er am 1. April 1879 das Zeugnis der Reife erhielt. Von da an studierte er Philologie auf der Universität Greifswald, wo er im Sommer 1885 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Nachdem er dann das lehrantliche Probejahr an dem Gymnasium zu Stralsund von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 abgeleistet hatte, auch die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt im Winter 1887/88 besucht hatte, war er als Hilfslehrer an verschiedenen Gymnasien unserer Provinz, dazwischen auch längere Zeit als Hauslehrer, bzw. Institutslehrer, zuletzt als Hilfslehrer am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Belgard berufen.
Aus: Programm Belgard Gymnasium 1902.

Knolle, Alfred

Geboren am 20. September 1887 zu Rosperwenda, Grafschaft Stolberg-Roßla (Kreis Sangerhausen), legte die beiden Lehrerprüfungen in Erfurt ab, war als Lehrer in Wernburg bei Pößneck und Schmiera bei Erfurt tätig, trat dann aus dem Schuldienst aus und besuchte zur weiteren Ausbildung die Kunstgewerbeschule und das Konservatorium zu Erfurt und später die Kgl. Kunstakademie zu Kassel.
Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1914.

Knoop, Karl

Geboren zu Kassel am 26. April 1848, besuchte von Ostern 1863 bis Ostern 1865 die Realschule zu Kassel, darauf bis Michaelis 1866 die höhere Gewerbeschule zu Kassel und studierte dann bis Michaelis 1867 in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 21. Juni 1867 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission in Kassel die Reallehrerprüfung, trat Mitte August als Praktikant an der Realschule zu Kassel ein und wurde nach Absolvierung des Probejahres am 23. November 1868 als wissenschaftlicher Hilfslehrer provisorisch am Gymnasium zu Hanau angestellt. In dieser Stellung verblieb er bis zum Ausbruch des Krieges im Jahre 1870, an welchem er als Einjährig-Freiwilliger teilnahm. Von Michaelis 1871 bis Ostern 1877 wirkte er abermals als Hilfslehrer am Gymnasium zu Hanau, ging darauf zur Realschule über und wurde am 23. Juli 1877 zum ordentlichen Lehrer dieser Anstalt ernannt. – Aus: Programm Hanau Realschule 1878.

Knoop, Otto

Geboren am 20. April 1853 zu Carzin, Kreis Stolp, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stargard in Pommern, studierte seit Michaelis 1873 auf der Universität Greifswald Theologie und Philologie. Nachdem er längere Zeit als Hauslehrer tätig gewesen war, unterzog er sich im Februar 1879 in Greifswald der Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1879 bis 1880 absolvierte er am Gymnasium zu Lissa das Probejahr, war hier noch ein weiteres Jahr als Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1881 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bromberg versetzt. Michaelis 1882 wurde er als ordentlicher Lehrer am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen angestellt, Ostern 1888 an das Gymnasium zu Gnesen versetzt und von hier Michaelis 1889 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Rogasen berufen. Am 17. Dezember 1900 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Fürsten Wizlaw von Rügen. In: Baltische Studien, Jg. 33, S. 272-288 und Jg. 34, S. 277-308.
- 2) Volkssagen, Erzählungen, Aberglauben, Gebräuche und Märchen aus dem östlichen Hinterpommern. Posen 1885.
- 3) Lehrbuch für den evangelischen Religionsunterricht. Erster Teil: für die unteren Klassen. Berlin 1887.
- 4) Der dogmatische Inhalt der Didache ton dodeka apostolon. Posen 1888. 28 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 5) Plattdeutsches aus Hinterpommern. Erste Sammlung: Sprichwörter und Redensarten. Posen 1890. 26 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- 6) Plattdeutsches aus Hinterpommern. Zweite Sammlung: Fremdsprachliches im hinterpommerschen Platt, nebst einer Anzahl von Fischer-Ausdrücken und Ekelnamen. Rogasen 1890. 26 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- 7) Plattdeutsches aus Hinterpommern. Zweite Sammlung ... Fortsetzung. Rogasen 1891. 18 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- 8) Der Überweg von der Stadt Rogasen nach Woytost. Nach hiesigen Magistratsakten zusammengestellt. Rogasen 1902 19 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)

- 9) Posener Geld- und Schatzsagen. Ein Beitrag zur Heimat- und Volkskunde der Provinz Posen. Lissa 1908. 45 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
 - 10) Posener Märchen. Ein Beitrag zur Heimat- und Volkskunde der Provinz Posen. Lissa 1909. 29 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
 - 11) Geschichte des Rogasener Gymnasium 1862-1912. Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier am 1. Oktober 1912. Rogasen 1912. 52 S. (Programm Rogasen Gymnasium FS.)
 - 12) Posener Dämonensagen. Ein Beitrag zur Sagenkunde der Provinz Posen. Rogasen 1912. 15 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1890 und 1912 FS.

Knop, Heinrich

Geboren im Juli 1854 zu Bergen bei Celle, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim bis Ostern 1874, studierte dann in Göttingen, wo er auch seiner Militärpflicht genügte, bis Michaelis 1878 und trat Michaelis 1878 als Mitglied der zweiten Abteilung des pädagogischen Seminars und Probekandidat am Gymnasium zu Göttingen ein. 1879 wird er an das Gymnasium zu Celle versetzt, wo er veröffentlicht: „De enuntiatorum apud Isaeum condicionalium et finalium formis et usu.“ Celle 1892. 35 S. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Celle Gymnasium 1880.

Knop, Otto

Geboren den 31. Mai 1883 zu Schlochau in Westpreußen, bestand Ostern 1903 am Kgl. Gymnasium in Konitz die Reifeprüfung und bezog dann die Universität Greifswald, um Mathematik, Physik und Chemie zu studieren. Am 2. November 1907 bestand er die Oberlehrerprüfung. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 verwaltete er eine Lehrerstelle an der Privatschule in Bergen a. R. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Danzig, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium in Strasburg in Westpreußen ab. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen angestellt, Ostern 1913 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Berlin-Schmargendorf berufen. – Aus: Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1914.

Knopf, Anton Andreas Wilhelm

Am 5. März 1876 wurde ich, Anton Andreas Wilhelm Knopf, zu Dresden geboren. Auf dem Annen-Realgymnasium meiner Vaterstadt legte ich Ostern 1898 die Reifeprüfung ab. Darauf bezog ich die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Germanistik, Geschichte und Geographie zu widmen. Im Sommer 1902 wurde ich von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Zur Geschichte der typischen Zahlen in der deutschen Litteratur des Mittelalters“. Im März 1905 bestand ich die wissenschaftliche Staatsprüfung. Vom 1. Mai 1905 ab wurde ich vom Kultusministerium der Realschule zu Bautzen als Probelehrer zugewiesen und vom 7. Juni an zugleich als Aushilfslehrer beschäftigt. Aus: Programm Bautzen Realschule 1906.

Knopf, Karl

Geboren am 13. September 1874 zu Blankenburg a. H., besuchte das Lehrerseminar zu Wolfenbüttel, bestand dort 1895 und 1898 die Abgangs- bzw. Schulamtsprüfung. Bis 1899 war er in verschiedenen Orten des Herzogtums Braunschweig Hilfslehrer, von 1899 ab fest angestellter Lehrer an den Bürgerschulen zu Helmstedt. Ostern 1907 auf seinen Wunsch auf ein Jahr beurlaubt, ging er zwecks Studiums der französischen Sprache nach Frankreich und hörte an der Universität Nancy Vorlesungen über französische Literatur, sowie über Geschichte und Geographie Frankreichs. Von Oktober 1907 bis Ostern 1908 hatte er die ihm vom französischen Unterrichtsministerium übertragene Stelle eines deutschen Assistenten am Lyceum zu Troyes inne. Im Dezember 1908 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Hannover die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen in den Fächern Deutsch und Französisch. Wird dann an die Landwirtschaftsschule zu Helmstedt berufen. Aus: Programm Helmstedt Landwirtschaftsschule 1909.

Knopfe, Ernst

Geboren am 9. Juni 1887 zu Pößneck S.-M., bestand am 18. August 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt. Er ist ausserdem als Schwimmlehrer und als Turnlehrer ausgebildet. Ostern 1912 bis Ostern 1913 gehörte er dem Pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium in Schleusingen an. Michaelis 1913 wurde er zur Fortsetzung des Probejahres und zugleich als Hilfslehrer an das Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg versetzt und von dort an das Domgymnasium zu Naumburg. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1913.

Knops, Arnold

Geboren am 15. Mai 1880 zu Calcar, Kreis Kleve, vorgebildet an den Gymnasien zu Münster i. W. und Kleve, studierte an der Akademie zu Münster Geschichte, klassische Philologie und Französisch. Nachdem er sein Seminarjahr Ostern 1907 am Gymnasium zu M.-Gladbach angetreten hatte, wurde er am 4. November dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen zur Aushilfe überwiesen. Das Probejahr leistete er von Ostern bis Herbst 1908 am Kgl. Ludwigs-Gymnasium zu Saarbrücken und seit Herbst 1908 am Kgl. Gymnasium mit Realschule zu Wesel ab. Seit Ostern 1909 ist er Oberlehrer am Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Velbert im Rheinland. Er hat veröffentlicht: „Die Aufhebung der Leibeigenschaft (Eigenbehörigkeit) im nördlichen Münsterlande“. In: Münstersche Beiträge zur Geschichtswissenschaft. Ed. A. Meister. Der erste Teil als Dissertation gedruckt, Münster 1906. – Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Knorr, Alfred

Geboren zu Mewe in Westpreußen den 5. Juli 1847, vorgebildet auf dem Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., studierte zu Königsberg Philologie von Ostern 1866 bis Michaelis 1869 und trat zu Ostern 1871 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Belgard ein. Von da an ununterbrochen an unserm Gymnasium wirkend hat er sich, namentlich auch in der Zeit vom November 1888 bis Ostern 1891, da ihm als Stellvertreter des Direktors die Leitung der Anstalt übertragen war, um dasselbe verdient gemacht. Seit 20 Jahre ausschliesslich in der oberen Klassen in Deutsch, Lateinisch und Griechisch unterrichtend, hat er viele Schüler für höhere Lebens- und Berufsstellungen vorbereitet. Er ist am 19. Oktober 1904 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er verfasst:

- 1) Die Parasiten bei den Griechen. Die Parasitennamen bei Alciphron. Belgard 1875. 20 S. (Programm Belgard Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Erklärung einiger Stellen der Aeneide. Belgard 1898. 27 S. (Progr. Belgard Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Erklärung einiger Stellen aus Horaz und Vergil. Belgard 1900. 28 S.

Aus: Programm Belgard Gymnasium 1905.

Knorr, Alfred Kurt

Geboren zu Plauen i. V. am 23. November 1881, besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1898 die dortige Städtische Realschule und trat dann in die der Realschule angegliederte Realgymnasialoberklasse ein. Nachdem er Ostern 1901 an der unterdessen zum Realgymnasium ausgebauten Anstalt die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er an der Universität Leipzig germanische und romanische Philologie. Von Ende Februar bis Ende Juli 1905 war er als „assistant allemand“ an dem französischen Staatsgymnasium zu Bourg-en-Bresse (Département Ain, Frankreich) tätig. Von Ostern 1906 an war er als Vikar am Realgymnasium zu Plauen i. V. beschäftigt und wurde am 1. Juni 1906, nachdem er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte, derselben Anstalt als Probelehrer zugewiesen und zugleich als Aushilfslehrer angestellt. Seit Michaelis 1909 ist er als ständiger Lehrer am Realprogymnasium zu Chemnitz tätig.

Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1907 und Chemnitz Realprogymnasium 1910.

Knorr, Hermann Emil Alfred

Ich, Hermann Emil Alfred Knorr, wurde am 17. Januar 1884 zu Fasendorf im Vogtland geboren. Ich besuchte das Realgymnasium zu Plauen i. V., das ich Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nach Ableistung des einjährig-freiwilligen Dienstjahres studierte ich an den Universitäten Tübingen und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. In den Jahren 1908 und 1911 unterbrach ich mein Studium durch mehrmonatigen Aufenthalt in England und Frankreich. Im Dezember 1911 bestand ich die Prüfung für das höhere Schulamt. Zur Ableistung meines Probejahres war ich zunächst dem am König Georg-Gymnasium zu Dresden bestehenden pädagogischen Seminar zugeteilt; am 1. Juli 1912 kam ich zur Fortsetzung meiner Probezeit an die Realschule zu Auerbach i. V. Seit Neujahr 1913 bin ich an dieser Schule als Vikar tätig. – Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1913.

Knorr, Karl

Geboren 1848 in Lenkuk bei Orlowen in Ostpreußen, studierte in Königsberg, Leipzig, Berlin und Starßburg Geschichte, Deutsch und Philosophie. In Straßburg wurde er auf Grund seiner Schrift: „Über Ulrich von Lichtenstein“ (Straßburg, Trübner 1874) zum Dr. phil. promoviert. Seit Michaelis 1875 ist er Mitglied des pädagogischen Seminars in Königsberg. Ab Michaelis 1876 ist er Schulamtskandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Gumbinnen. Ostern 1878 wird er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Memel angestellt, seit Neujahr 1888 ist er Kreisschulinspektor in Tuchel. In dieser Stellung stirbt er am 12. April 1904.

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Knorr, Karl

Geboren den 8. März 1880 in Migeppen, Ostpreußen, bestand 1899 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Braunsberg, studierte in Braunsberg, Berlin und Königsberg und bestand im Oktober 1908 das philologische Staatsexamen. Er war Seminarkandidat am Wilhelmsgymnasium und der Oberrealschule in Königsberg, dann am Gymnasium zu Insterburg. Wird dann an das Realgymnasium zu Tilsit versetzt.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1911.

Knorr, Peter Nikolaus Wilhelm

Geboren am 6. Juli 1868 zu Hamburg, besuchte vom 1. April 1875 bis 31. März 1883 die Volksschule in Hamburg-Eppendorf und erhielt seine weitere Ausbildung auf dem Seminare zu Hamburg, wo er im März 1889 seine erste Lehrerprüfung bestand, welcher er im Dezember 1892 die zweite Lehrerprüfung und im April 1898 die Prüfung als Zeichenlehrer folgen liess. Vom 1. April 1889 bis 31. März 1898 war er im Hamburger Volksschuldienste, dann als Vorschullehrer an der Realschule in St. Pauli tätig. Von dieser Anstalt wurde er am 1. April 1904 an die Realschule in Eppendorf versetzt, um dort neben einigen Unterricht in der Vorschule hauptsächlich den Zeichenunterricht zu leiten. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Knorr, Richard Emil

Ich, Richard Emil Knorr, wurde am 26. Juni 1877 zu Schwarzenberg in Sachsen geboren. Ostern 1890 trat ich, nach Vorbildung in dem Progymnasium meiner Vaterstadt, in die Untertertia des Thomasgymnasiums zu Leipzig ein, das ich Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um mich an der Universität Leipzig dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Im Wintersemester 1901/02 promovierte ich auf Grund einer Abhandlung aus dem Gebiete der griechischen Literatur: „De Apollonii Rhodii Argonauticorum fontibus quaestiones selectae“. Die Ablegung meiner Staatsprüfung, der ich mich nunmehr zuwandte, wurde leider durch eine kurz darauf mich befallende ernste Nerverkrankung auf längere Zeit unterbrochen, so dass ich erst im Jahre 1909, nach glücklich wiederhergestellter Gesundheit, mein Examen abzuschliessen in der Lage war. Seit dem 14. Februar 1910 bin ich dem Realgymnasium i. E. mit Realschule in Glauchau zur Ableistung meiner Probezeit zugewiesen. – Aus: Programm Glauchau Realschule 1910.

Knorr, Wilhelm Anton Friedrich

Geboren den 21. September 1827 zu Malente, besuchte von Michaelis 1840 bis Ostern 1847 die Eutiner „Vereinigte Gelehrten- und Bürgerschule“, studierte von 1847 bis 1851 Philologie in Leipzig, Göttingen und Berlin und wurde, nachdem er in Berlin das Examen pro facultate docendi bestanden, nach den Sommerferien des Jahres 1851 am Gymnasium zu Eutin als Kollaborator und Ordinarius der Tertia angestellt. Im Jahre 1870 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Kiel zum Dr. phil. promoviert, 1872 zum Oberlehrer und 1874, nachdem er in demselben Jahre das Ordinariat der Sekunda übernommen hatte, zum Professor ernannt. Als Ostern 1879 die Sekunda geteilt wurde, erhielt er das Ordinariat der Obersekunda. Von ihm sind folgende Eutiner Programme erschienen:

- 1) Reinaert de Vos und Reineke Vos. Eutin 1857.
- 2) Die zwanzigste Branche des Roman de Renart und ihre Nachbildungen. Eutin 1866. 42 S.
- 3) Die Familiennamen des Fürstentums Lübeck. 1. Teil. Eutin 1876. VIII, 55 S.
- 4) Die Familiennamen des Fürstentums Lübeck. 2. Teil. Eutin 1882. 40 S.

Ausserdem gab er einen emendierten und mit Anmerkungen versehenen Text des von M. F. A. Campbell in einem Utrechter Druck von 1473 entdeckten und im Haag 1859 veröffentlichten Reinardus Vulpes heraus unter dem Titel: „Reinardus Vulpes, emendavit et adnotavit Guilelmus Knorr, Utini impensis Petri Voelckersii 1860.“ Später erschienen von ihm noch: Über das Eutiner Stadtbuch (ein Vortrag) und „Über besonders bemerkenswerte Personen- und Geschlechtsnamen in Schleswig-Holstein“.

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1884.

Knors, Clemens

Geboren am 19. Januar 1885 zu Wegberg (Rheinland), bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Vechta Ostern 1906, studierte in Münster und Berlin, bestand Ostern 1908 die Turnlehrerprüfung, im Mai 1909 das Doktorexamen, im Sommer 1910 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er ab am Gymnasium zu Duderstadt von Herbst 1910 bis Herbst 1911, daran anschliessend das Probejahr am Gymnasium Caolinum zu Osnabrück. Wird dann an das Gymnasium zu Aurich versetzt. – Aus: Programm Aurich Gymnasium 1913.

Knospe, Paul

Wurde im Januar 1877 zu Neudamm (Neumark) geboren. Er besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Königsberg in der Neumark, wo er Michaelis 1896 die erste Lehrerprüfung bestand. Er wurde dann von der Kgl. Regierung zu Frankfurt a. O. als Lehrer an die Stadtschule zu Bärwalde (Neumark) berufen. Im November 1898 legte er die zweite Lehrerprüfung ab. Von Michaelis 1899 bis Ostern 1903 wirkte er als Lehrer an der Georgenschule zu

Frankfurt a. O. Am 1. April 1903 trat er in den Gemeindeschuldienst der Stadt Berlin. Im Mai 1906 erwarb er sich durch Ablegung der Mittelschullehrerprüfung die Befähigung zur Anstellung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Wird 1909 als Lehrer am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin angestellt.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1910.

Knospe, Sigmar

Geboren am 23. Juni 1870 zu Uhsmannsdorf, Kreis Rothenburg in der Oberlausitz, besuchte das Gymnasium zu Görlitz von Ostern 1880 bis 1889, studierte dann klassische Philologie an den Universitäten zu Berlin und Breslau und bestand die Staatsprüfung am 1. November 1895 in Breslau. Zur Ableistung des Seminarjahres war er dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau bis Michaelis 1896 überwiesen, das Probejahr legte er bis Michaelis 1897 am Gymnasium zu Görlitz ab. Nachdem er dann an den Gymnasien zu Ohlau und Kattowitz als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt gewesen war, wurde er Ostern 1900 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Groß-Strehlitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Aristipps Erkenntnistheorie im platonischen Theätet.“ Groß-Strehlitz 1902. 11 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1901.

Knoth, Ernst

Geboren am 7. November 1874 zu Rotensee, Reg.-Bez. Kassel, Sohn eines Lehrers, besuchte das Kgl. Gymnasium in Hersfeld und bestand Ostern 1893 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Marburg und Strassburg Theologie und bestand im Juli 1897 in Marburg die erste, sowie im September 1900 in Kassel die zweite theologische Prüfung, nachdem er vorher am Kgl. Lehrerseminar in Homberg einen Kursus absolviert hatte. Von Herbst 1897 bis Herbst 1900 setzte er in Marburg seine Studien fort, besonders in Geschichte und Philosophie, und promovierte im Juli 1900 zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Ubertino von Casale. Ein Beitrag zur religiösen Litteratur des Franziskanerordens“. Vom 1. Oktober 1900 bis 1901 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Marburg. Vom Januar 1902 ab war er im Dienst der Inneren Mission in Hamburg beschäftigt und wurde zu Ostern desselben Jahres ordiniert. Gleichzeitig war er bis zum 1. Oktober 1905 an der Realschule Paulinum in Hamburg und weiterhin bis zum April 1906 an der von Hartungschen Militärbildungsanstalt in Kassel als Lehrer tätig. Nach der im Frühjahr 1906 in Marburg bestandenen Oberlehrerprüfung wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen höheren Mädchenschule und am Lehrerinnen-Seminar in Wiesbaden beschäftigt und zum 1. April 1907 als Oberlehrer an die Goetheschule in Dt. Wilmersdorf berufen. Am 1. April 1909 trat er zur Oberrealschule über.
Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goetheschule 1908 und Oberrealschule 1910.

Knoth, Hermann Konstantin

Geboren am 2. Februar 1817 zu Groß-Gräfendorf, studierte Theologie und trat, nachdem er beide theologische Examina absolviert hatte, im Oktober 1854 als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle a. S. ein. Ostern 1855 wurde er provisorisch als Kollege angestellt und blieb bis Ende April 1859, um welche Zeit er die Predigerstelle zu Osterfeld bei Naumburg annahm. Jetzt lebt er zu Kistritz bei Teuchern als Pastor.
Aus: Programm Halle a. S. Realgymnasium 1885.

Knoth, Otto Hermann

Ich, Otto Hermann Knoth, bin geboren am 20. September 1880 zu Reichenbach i. V. Nach achtjährigem Besuch der Bürgerschule daselbst bezog ich das Kgl. Lehrerseminar zu Plauen i. V., dem ich sechs Jahre angehörte. Nachdem ich das letzte Halbjahr bereits als Vikar an der 2. Bürgerschule zu Plauen tätig gewesen war, erhielt ich nach abgeschlossener Abgangsprüfung Ostern 1901 eine Anstellung als Hilfslehrer an der Bürgerschule in Reichenbach i. V. Hier amtierte ich drei Jahre und bezog dann, nachdem ich 1903 die Wahlfähigkeitsprüfung in Plauen i. V. bestanden hatte, Ostern 1904 die Universität Leipzig, um Pädagogik zu studieren. Hier blieb ich 3 Jahre. Ostern 1907 bis Michaelis 1908 bekleidete ich das Amt als ständiger Lehrer an der 1. Bezirksschule in Reichenbach i. V., vikarierte einmal während dieser Zeit einige Wochen an der Realschule daselbst, legte in Leipzig meine pädagogische Staatsprüfung ab und wurde Michaelis 1908 an die Realschule zu Reichenbach als ständiger wissenschaftlicher Lehrer berufen. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1909.

Knothe, Adolf

Geboren am 27. September 1820 zu Birnbaum, vorgebildet von 1840 bis 1842 auf dem Schullehrer-Seminar zu Bromberg, bestand die Volksschullehrerprüfung am 28. September 1842. Nachdem er 2 Jahre Hauslehrer gewesen war, wurde er 1844 als Lehrer an die Töchterschule zu Rawitsch berufen, übernahm aber gleichzeitig im Jahre 1853 die Stelle eines technischen Hilfslehrers an der dort neu gegründeten Realschule, an welcher er seit 1854 als ordentlicher Lehrer wirkte. Ostern 1859 wurde er als ordentlicher deutscher Lehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen angestellt und blieb in dieser Stellung, bis er Michaelis 1888 in den Ruhestand trat. Er starb am 25. April 1893 in Posen. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Knothe, Edwin

Im Jahre 1853 zu Luschwitz bei Fraustadt geboren, besuchte die Universitäten zu Berlin und Greifswald, wurde am 12. Mai 1877 von der philosophischen Fakultät zu Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Angelsächsisch oder Englisch“ zum Dr. phil. promoviert. Am 7. Dezember 1878 absolvierte er das Examen pro facultate docendi, war von 1879 an Hilfslehrer an der Realschule zu Altona, erwarb sich im März 1880 in Berlin das Zeugnis der Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichtes an höheren Lehranstalten und trat zu Ostern desselben Jahres als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Cottbus ein. Hier schrieb er:

- 1) Die Entwicklung des Turnunterrichts an dem Gymnasium zu Cottbus. Cottbus 1900. S. 3-18. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Schülerbücherei des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Kottbus. Cottbus 1909. 183, III S. (Programm Cottbus Gymnasium.)

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1881.

Knothe, Hermann Friedrich

Wurde am 9. Oktober 1821 in Hirschfelde geboren, wo sein Vater Pastor war. Von Ostern 1832 an besuchte er das hiesige Gymnasium und ging Ostern 1840 nach Leipzig, um Theologie zu studieren. Die erste theologische Prüfung in Leipzig bestand er zu Michaelis 1843. Er war dann längere Zeit Hauslehrer in einigen adeligen Familien Sachsens und unterzog sich der zweiten theologischen Prüfung in Dresden im Jahre 1847. Nachdem er abermals mehrere Jahre als Privatlehrer tätig gewesen war und sich 1851 in Jena die philosophische Doktorwürde erworben hatte, wurde er im Februar 1855 vom Kgl. Ministerium als Lehrer des Deutschen und der Geschichte an die neu errichtete Realschule in Zittau berufen. An unserer Schule wirkte er von Ostern 1855 bis Michaelis 1861. Dann wurde er Lehrer an der Kgl. Kadettenschule in Dresden und blieb in dieser Stellung, bis er im Jahre 1880 in den Ruhestand trat. Er war zum Professor und später zum Hofrat ernannt; noch kurz vor seinem Tode erhielt er den Titel und Rang eines Geheimen Hofrats. Diese hohe Auszeichnung wurde ihm besonders wegen seiner eingehenden und gründlichen Forschungen auf dem Gebiet der heimatlichen Geschichte zu teil. Im Jahre 1892 stiftete er ein Kapital von 3000 Mark zu einem Stipendium für solche Schüler, die die Landesuniversität oder die technische Hochschule in Dresden besuchen wollten. Er starb am 7. Februar 1903 in Dresden. Er schrieb ein Programm: „Carl Friedrich Kretschmann, der Barde Rhingulph. Ein Beitrag zur Geschichte des Bardenwesens.“ Zittau 1858. 32 S. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1904.

Knott, August

Geboren am 10. Februar 1885 zu Euskirchen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neuß. Nach Ablegung des Abiturientenexamens Ostern 1906 studierte er zu Münster und Berlin Deutsch, Geschichte und Erdkunde und bestand zu Münster am 28. Juni 1910 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er vom Herbst 1910 bis Herbst 1911 an der Berger-Oberrealschule zu Posen und dann bis Herbst 1912 das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Neuß ab. Von Herbst 1912 bis Herbst 1913 genügte er seine Militärpflicht zu Metz. Hierauf wurde er mit einer Vertretung an der Oberrealschule zu Mülheim/Ruhr beauftragt. Seit Ostern 1914 gehörte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Lessing-Oberrealschule zu Düsseldorf an, zu Ostern 1915 erfolgte seine definitive Anstellung als Oberlehrer. – Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Oberrealschule 1915.

Knott, Otto

Geboren den 19. April 1858 in Fischbach bei Eisenach, erwarb seine Schulbildung auf dem Karl-Friedrichs-Gymnasium zu Eisenach in den Jahren 1869 bis 1878. Er studierte dann in Jena Klassische Philologie und wurde

1883 auf Grund seiner Schrift: „De fide et fontibus Polyaeni“ zum Dr. phil. promoviert. Im Jahre 1884 bestand er in Jena die Staatsprüfung. Seit 1883 war er im Holsteinischen als Hauslehrer tätig. 1885 wird er am Gymnasium zu Weimar angestellt. Hier veröffentlicht er: „Verzeichnis der Oberstleutnant F. W. Schmidt'schen antiken Münzensammlung des Wilhelms-Ernst-Gymnasium nach der Handschrift des Majors a. D. Ernst Gottlob Schmidt herausgegeben.“ Weimar 1890. 116 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
Aus: Programm Weimar Gymnasium 1886.

Knott, Robert

Am 9. November 1861 zu Berlin geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Köllnischen Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er auf den Universitäten Bonn und Berlin dem Studium der Mathematik und Physik sich gewidmet hatte, bestand er im Januar 1889 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi, konnte aber „wegen Überfüllung“ zur Ableistung des Probejahres erst zu Michaelis desselben Jahres dem Lessing-Gymnasium zu Berlin überwiesen werden. Dieser Anstalt gehörte er auch später ununterbrochen bis zu seiner definitiven Anstellung als Hilfslehrer an. Vorübergehend war er zugleich tätig an der damaligen Höheren Bürgerschule (jetzt Oberrealschule) zu Charlottenburg und am Joachimsthalschen Gymnasium. Michaelis 1898 wurde er vom Magistrat der Stadt Liegnitz zum Oberlehrer am dortigen städtischen evangelischen Gymnasium gewählt. In Dieser Stellung verblieb er 4 Jahre. Dann wurde er an das Königstädtische Gymnasium zu Berlin berufen.
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1903.

Knott, Wilhelm

Geboren den 19. Dezember 1842 zu Fischenich bei Köln, war 4 Jahre lang Erzieher in Frankreich und 1 Jahr in England. Am 1. Oktober 1871 kam er als kommissarischer Lehrer an das Realgymnasium zu Köln, wurde Oktober 1872 ordentlicher Lehrer und übernahm am Schlusse des Schuljahres 1872-1873 die erste ordentliche Lehrerstelle an der höheren Gewerbeschule zu Barmen. Geht später als Oberlehrer an die Realschule zu Mülheim am Rhein. In Barmen hat er veröffentlicht: „Die Lektüre englischer und französischer Werke aus dem Gebiete der Technik und Industrie an Gewerbeschulen“. Barmen 1875. 20 S. (Programm Barmen Gewerbeschule.)
Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Knublauch, Friedrich

Geboren den 7. Oktober 1858 zu Korbach, verliess Ostern 1880 das Gymnasium zu Wetzlar mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte bis Ostern 1884 Mathematik und Naturwissenschaften in Tübingen und Marburg, bestand die Prüfung pro facultate docendi in Marburg am 14. November 1884 (resp. 8. Februar 1889). Im Winter 1886/87 absolvierte er einen Kursus der Kgl. Central-Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und leistete sein Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab von Ostern 1885-1886. Er verblieb als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt bis Ostern 1888, wirkte wiederholt an eine Militärbildungsanstalt in Wetzlar und als Turnlehrer am Marzellengymnasium zu Köln. Zuletzt war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Wetzlar. Wird 1889 an das Gymnasium Adolfinum zu Moers berufen.
Aus: Programm Moers Gymnasium 1890.

Knuefer, Karl

Geboren am 11. Januar 1886 zu Meiderich, studierte nach dem Besuch des Gymnasiums zu Mühlheim a. R. in Bonn und Berlin von Ostern 1905 bis Michaelis 1911 klassische Philologie und Religion, promovierte in Berlin 1911 zum Dr. phil. und legte dort am 3. und 4. Februar 1913 die Staatsprüfung ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Lichterfelde überwiesen, sein Probejahr tritt er am Pädagogium zum Züllichau an. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1915.

Knueppel, Fritz

Fritz Knüppel ist am 23. Februar 1854 in Berlin geboren. Auf dem Luisenstädtischen Realgymnasium und auf der Luisenstädtischen Oberrealschule bis zur Reife für Oberprima vorgebildet, trat er 1871 als Lehrling in ein Berliner Kaufhaus, in dem er bis 1884 verblieb. Gleichzeitig bildete er sich zum Turnlehrer aus, bestand 1877 die Prüfung bei der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt und entfaltete eine lebhaftige Tätigkeit in der Berliner Turner-

schaft als Lehrer von Jugend-Abteilungen und als Turnwart. 1884 gab er seine kaufmännische Stellung auf und trat als Turnlehrer in den städtischen Dienst. Er starb am 7. August 1891.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Knueppel, Viktor Arnold

Viktor Arnold Knüppel, geboren als Sohn des Ingenieurs Otto Knüppel zu Mallnitz in Schlesien am 5. September 1879. Er besuchte das Gymnasium in Blankenburg a. H., Düsseldorf a. Rh. und Altona an der Elbe. Nach bestandener Abiturientenprüfung widmete er sich seit 1898 dem Studium der Theologie auf den Universitäten Rostock, Halle, Göttingen und Breslau. Im Juni 1902 bestand er das erste theologische und nach abgeleiteter militärischen Dienstpflicht das zweite theologische Examen Januar 1906 in Breslau. Seit 1. August 1904 ist er im Rauhen Hause als Oberhelfer und Lehrer am Paulinum tätig.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1906.

Knueppel, Wilhelm

Wilhelm Knüppel, geboren in Lamspringe (Provinz Hannover) im Februar 1851, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim von Ostern 1861 bis Ostern 1870, und studierte bis Ostern 1874 in Göttingen Philologie. Im Juli 1874 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 war er als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Meldorf tätig, wird dann an das Gymnasium zu Flensburg berufen. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1877.

Knuetgen, Adolf

Adolf Knütgen, geboren den 8. Juli 1844 zu Geistingen in der Rheinprovinz, besuchte von Michaelis 1859 bis dahin 1864 das Gymnasium an Marzellen in Köln und das Gymnasium zu Münstereifel und bezog dann mit dem Zeugnis der Reife die Akademie in Münster, um philologische und historische Studien zu betreiben. Diese setzte er von Ostern 1866 ab auf der Universität Bonn fort, wo er am 4. November 1868 die Prüfung pro facultate docendi ablegte. Sein Probejahr hielt er von Ostern 1869-1870 am Kgl. Gymnasium zu Koblenz ab, an welchem er ein weiteres Jahr in Vertretung eines erkrankten Lehrers tätig war. Mit Beginn des Jahres 1871 wurde er als Hilfslehrer an das Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau berufen und am 1. November, nachdem er inzwischen auch Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars in Breslau unter Leitung des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Dillenburger gewesen, als ordentlicher Lehrer an dem Kgl. Gymnasium in Neisse angestellt. Neisse verließ er am 1. November 1877, von welcher Zeit ab er als Oberlehrer dem Kgl. Gymnasium in Oppeln überwiesen war. Geht später an das Gymnasium zu Heiligenstadt, wo er 1895 als Professor gestorben ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Ansichten der Alten über die Nilquellen. Neisse 1876. 24 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) De carm. I, 7 et epist. I, 11 inter se comparatis sive de Bullatio Horatiano. Oppeln 1882. 12 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis und Beschreibung der im Besitze des Gymnasiums befindlichen Inkunabeln. Heiligenstadt 1888. 25 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1878 und Neisse Gymnasium 1872 und 1896.

Knuetgen, Wilhelm

Wilhelm Knütgen, geboren den 3. Oktober 1876 zu Rondorf bei Köln, absolvierte das Gymnasium zu Neuss und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten zu Münster, Würzburg und Bonn. In Bonn bestand er 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er der mit dem Realgymnasium zu Bromberg verbundenen Seminaranstalt überwiesen und während dieser Zeit am Progymnasium zu Kempen in Posen, am Realgymnasium und am Gymnasium zu Bromberg beschäftigt. Im Probejahr war er an den Gymnasien zu Bromberg und Krotoschin tätig, wo er noch bis Ostern 1910 als Hilfslehrer beschäftigt blieb. Zum 1. April 1910 wurde er zum Kgl. Oberlehrer ernannt und an das Gymnasium zu Wongrowitz berufen. – Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1911.

Knuth, Hans

Geboren am 30. April 1882 in Drossen, besuchte das Gymnasium in Steglitz und Frankfurt a. O. Er bestand die Reifeprüfung am 3. September 1901 und studierte von 1902 an Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg, Leipzig, Berlin und Halle a. S. In Halle erlangte er am 3. März 1905 das Turnlehrer- und am 26. Januar 1907 das Oberlehrerzeugnis. Das Seminar- und Probejahr erledigte er in Charlottenburg am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium. Ostern 1909 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ernannt und Ostern 1910 als Oberlehrer an das Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz berufen. Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1910 und Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1911.

Knuth, Karl

Geboren am 25. November 1865 zu Stolp, Provinz Pommern, erhielt Ostern 1887 das Zeugnis der Reife. Von Ostern 1887 bis Ostern 1891 studierte er in Greifswald Philologie. Am 5. November 1890 wurde er auf Grund seiner Dissertation zum Dr. phil. promoviert und bestand am 22. Januar 1892 das examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1892 an verschiedenen städtischen und Privat-Schulen tätig, wurde er im Oktober 1901 Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg. Dort wurde er am 1. April 1902 zum Oberlehrer ernannt und am 1. November 1903 an das Gymnasium zu Fraustadt versetzt. – Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1904.

Knuth, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren den 2. September 1857 zu Belliug, Kreis Ückeründe, besuchte das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg, studierte dann Geschichte und Philologie in Greifswald, wo er auch die facultas docendi 1882 erwarb. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1882 an am Gymnasium zu Pyritz ab und war dann von Michaelis 1883 an als Hilfslehrer am Gymnasium zu Cöslin. Von dort wird er 1887 an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen. Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1888.

Knuth, Oskar

Geboren am 1. Dezember 1850 zu Drossen in der Neumark, von dem Gymnasium in Züllichau Michaelis 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, genügte seiner Militärdienstpflicht während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 und studierte darauf in Leipzig und Berlin Philologie und Theologie. Ostern 1874 in Halle zum Dr. phil. promoviert, brachte er zwei Jahre in der Schweiz und Italien zu und bestand Michaelis 1876 das Examen pro facultate docendi in Berlin. Gleichzeitig begann er sein pädagogisches Probejahr am Gymnasium Ernestinum in Gotha. Ostern 1877 nahm er eine ordentliche Lehrerstelle an der nach dem Muster einer lateinlosen Realschule eingerichteten städtischen Mittelschule in Mühlhausen im Elsass an. Ostern 1881 siedelte er zur Organisation einer höheren Privatknabenschule nach Angermünde über und wirkte dort bis Michaelis 1884, wo er die Leitung der höheren Privatknabenschule in Steglitz übernahm. Bei der Umwandlung derselben in ein öffentliches Progymnasium zu Ostern 1886 wurde ihm die Verwaltung der ersten ordentlichen Lehrerstelle übertragen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Recherches étymologiques et historiques sur les principaux termes de la psychologie empirique. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes zu Steglitz am 10. November 1890. Steglitz 1890. S. 44-55.
- 2) Zum Betriebe des französischen Unterrichts auf Gymnasien (nach den neuen Lehrplänen). Steglitz 1893. 31 S. (Programm Steglitz Gymnasium.)

Aus: Programm Steglitz Progymnasium 1887.

Knuth, Paul

Geboren den 20. November 1854 in Greifswald, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Greifswald, studierte von Michaelis 1873 an in Greifswald Naturwissenschaften und neuere Philologie. Am 30. Dezember 1876 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 28. Juli 1877 die Prüfung pro facultate docendi. Seit Michaelis 1876 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, später als ordentlicher Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Iserlohn beschäftigt. Am 22. August 1881 wurde er als ordentlicher Lehrer an der Oberrealschule zu Kiel angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Blütenbesucher derselben Pflanzenart in verschiedenen Gegenden. Ein Beitrag zur blütenbiologischen Statistik. 1. Teil. Kiel 1895. 17 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)

2) Die Blütenbesucher derselben Pflanzenart in verschiedenen Gegenden. ... 2. Teil. Kiel 1896. 12 S.
(Programm Kiel Oberrealschule.)
Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1882 und Iserlohn Realgymnasium 1889.

Knuth, Reinhard

Geboren am 17. November 1874 als Sohn des Lehrers G. Knuth zu Berlin, ist vorgebildet auf dem Sophien-Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Berlin von 1893 bis 1897 Naturwissenschaften, Chemie und Geographie. Die Staatsprüfung bestand er im Sommer 1898. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1898 bis 1899 am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, sein Probejahr von Michaelis 1899 bis 1900 am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark. Nachdem er ein halbes Jahr als Hilfslehrer an der II. Realschule zu Breslau gewesen war, wurde er Ostern 1901 an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt. Ostern 1901 bestand er die Turnlehrerprüfung. Auf Grund seiner Arbeit: „Über die geographische Verbreitung und die Anpassungserscheinungen der Gattung Geranium im Verhältnis zu ihrer systematischen Gliederung“ wurde er in Berlin im Juli 1902 zum Dr. phil. promoviert. In den Jahren 1902 bis 1905 bearbeitete er dann zusammen mit Prof. Pax (Breslau) für das in Auftrage der Akademie erscheinende Engler'sche „Pflanzenreich“ die Pflanzenfamilie der Primulaceae. An die städtische Realschule zu Charlottenburg wurde er Ostern 1905 berufen. Dort veröffentlicht er: „Algerische Reiseerinnerungen.“ Charlottenburg 1914. 47 S. (Programm Charlottenburg Leibniz-Oberrealschule.)
Aus: Programm Breslau ev. Realschule II 1902 und Charlottenburg Oberrealschule 1906.

Knutowski, Boleslaus

Geboren den 25. Mai 1878 zu Slawoschin, Kreis Putzig, erwarb das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen und studierte in Breslau englische und romanische Philologie, Germanistik und Philosophie. Am 22. Dezember 1905 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 29. Januar 1908 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an.
Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1908.

Knutowski, Felix

Geboren am 15. Dezember 1880 zu Slawoschin, Kreis Putzig in Westpreußen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpr., das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann an der Universität Breslau neuere Sprachen und Philosophie. Am 15. April 1910 bestand er das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule zu Breslau, Oberrealschule zu Liegnitz und am Gymnasium und Realschule in Königshütte in Oberschlesien ab. Vom 1. April 1911 ab war er ein Jahr lang Probekandidat an der Kgl. Oberrealschule zu Königshütte tätig und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum in Dirschau, am Gymnasium in Marienwerder und am Realgymnasium in Dirschau. Am 1. April 1914 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Progymnasium zu Löbau in Westpreußen berufen.
Aus: Programm Löbau/Wpr. Progymnasium 1915.

Kobbe, Otto

Wurde am 5. November 1885 in Berlin geboren, bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin und studierte von 1905 bis 1909 neuere Sprachen und Deutsch an der Universität Berlin. Das Staatsexamen bestand er dort am 21. Juni 1911. Nach Ablegung des Seminarjahres an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und des Probejahres am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin bzw. am Realgymnasium zu Friedenau, wurde er Ostern 1914 an der 14. Realschule zu Berlin angestellt.
Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1915.

Kobelt, Johannes

Geboren am 19. Mai 1877 zu Neinstedt am Harz, besuchte das Dom-Gymnasium in Halberstadt, studierte Theologie, Philosophie und Musikwissenschaft in Halle und Berlin und ging dann auf 3 Jahre nach Rom, wo er neben privater erzieherischer Tätigkeit sich vor allem dem Studium Palestrinas und seiner Vorläufer widmete. Auf dem Kgl. Konservatorium in Leipzig vervollkommnete er sich in praktischer musikalischer Beziehung, wurde Schüler von Reger und Straube, besuchte weiter das Kgl. Akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin und bestand dort 1911 die Gesanglehrerprüfung. Nach einem halbjährigen Aufenthalt in Rendsburg, wo er als kommissari-

scher Gesanglehrer am Gymnasium und Realgymnasium tätig war, wurde er Ostern 1912 nach Hildesheim berufen. - Aus: Programm Hildesheim Realgymnasium 1915.

Kober, Arno

Geboren am 23. September 1882 zu Beyersdorf, Kreis Bitterfeld, bestand am 21. August 1902 die erste, am 1. Dezember 1905 die zweite Lehrerprüfung und am 29. Juni 1910 die Prüfung für Turn- und Schwimmunterricht. Er war von Michaelis 1903 bis 31. Dezember 1907 an der Gemeindeschule in Zipsendorf (Kreis Zeitz), vom 1. Januar 1908 bis Ostern 1913 an der 2. Gemeindeschule in Berlin-Wilmersdorf tätig. Ostern 1913 wurde er als Hilfsturnlehrer an das Joachim Friedrich-Gymnasium berufen, Ostern 1914 dort fest angestellt. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 in Torgau.
Aus: Programm Berlin Wilmersdorf 2. Gymnasium 1915.

Kober, Felix

Geboren am 4. April 1866 zu Neustadt in Oberschlesien, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1885 die Reifeprüfung bestand. Hierauf widmete er sich an der Universität Breslau zuerst dem Studium der Theologie, zuletzt demjenigen der deutschen, sowie der lateinischen und griechischen Sprache. Im November 1894 bestand er die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr legte er ab Ostern 1895-96 am Kgl. König Wilhelm-Gymnasium in Breslau, das Probejahr von Ostern 1896-97 ebenfalls in Breslau am Kgl. Matthiasgymnasium und am Friedrichsgymnasium ab. Bis zu seiner definitiven Anstellung am 1. April 1900 unterrichtete er als Hilfslehrer an der Marienschule in Breslau, sowie an den Kgl. Gymnasien zu Neustadt in Oberschlesien und zu Oppeln.

Kober, Julius

Geboren am 15. Juli 1828 als Sohn des Gutsbesitzers Kober in Groß-Saara bei Gera, verlebte den größten Teil seiner Kindheit in Karsdorfberg bei Eisenberg, besuchte von 1839-1844 das Lyceum in Eisenberg, darauf bis 1847 das Gymnasium zu Altenburg, studierte von Ostern 1847 bis Michaelis 1849 in Jena Anfangs Theologie, dann Mathematik und Naturwissenschaften. Durch eine 3 ½-jährige Lehrtätigkeit am Krause'schen Institut zu Dresden erwarb er sich die Mittel zur Vollendung seiner Studien und begab sich zu diesem Zwecke Ostern 1853 nach Berlin, von wo er nach bestandenen Examen pro facultate docendi Ostern 1854 in seine frühere Stelle nach Dresden zurückkehrte. Von Ostern 1872 an berief ihn das Ministerium als 10. Oberlehrer und zweiten Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften für den nach Freiberg versetzten Kötteritzsch an die Fürstenschule zu Grimma, wo er am 8. April zugleich mit Rektor Müller und Dr. Weinhold durch den Geh. Kirchen- und Schulrat Gilbert in seine Stellung eingeführt wurde. Er erteilte in den Klassen der Unterlektion den Unterricht in der Mathematik, Naturkunde und Geographie. Noch im Sommer 1872 erwarb er sich in Jena die philosophische Doktorwürde. Ostern 1875 folgte er einem Rufe nach Grossenhain als Direktor der dort neu gegründeten Realschule mit Progymnasium. Dr. Kober leitete diese Anstalt bis zu seinem Tode am 11. Januar 1890. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Kummers Aufgaben zum Zahlenrechnen, bearbeitet von Kober. Dresden 1859.
- 2) Leitfaden der Naturgeschichte. 2 Hefte: 1. Zoologie, 2. Botanik. 2. Aufl. Dresden 1869.
- 3) Aufgaben für den Rechenunterricht für Gymnasien und Realschulen. 3 Hefte. Dresden, Höckner 1871. 2. Aufl. 1872; 3. Aufl. 1876.
- 4) Über die angebliche Bläschenform des Wassers bei seiner Kondensation. Diss. inaug. Jena 1872.
- 5) Leitfaden der ebenen Geometrie. Mit 700 Übungssätzen und Aufgaben und 33 im Text gedruckten Figuren. Leipzig, Teubner 1874. 2. Aufl. 1884.
- 6) An das Elternhaus. 1. Was will unsere Schule? 2. Wie kann das Elternhaus die Bestrebungen der Schule am besten fördern? Grossenhain 1876. (Programm Grossenhain Realschule.)
- 7) Der Spielplatz. Grossenhain 1879. (Programm Grossenhain Realschule.)

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Koberstein, Karl August

Geboren den 10. Januar 1797 zu Rügenwalde in Pommern, besuchte von 1809 bis 1811 das Kadetteninstitut zu Stolpe, dann bis 1816 das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Er studierte dann an der dortigen Universität Philosophie nebst Mathematik und Philologie. Er wurde am 3. Juli 1820 an der Landesschule zu Pforta als Schulamtskandidat eingeführt. Als Adjunktus unterrichtete er in den ersten Jahren hauptsächlich Mathematik und Philologie und in der Geschichte in den oberen Klassen, wandte sich dann mehr dem Fache der neueren, besonders der

Deutschen und der Französischen Sprache zu und wurde Ostern 1824, nach dem Abgange des Professors Beck zum ordentlichen Professor und Lehrer der neueren Sprachen ernannt, rückte Ostern 1831 nach Ilgens Abgange aus der sechsten Professur in die fünfte, Michaelis 1831 in die vierte Professur vor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Sprache des österreichischen Dichters Peter Suchenwirt. 1. Abt. Lautlehre. Naumburg 1828. 56 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Rede, gehalten bei der am 6. November 1839 zu Pforta veranstalteten Säcularfeier der Aufnahme Klopstocks in die dasige Landesschule. Leipzig 1840. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Quaestiones Suchenwirtianae. Specimen II. Naumburg 1842. 68 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 4) Über die Betonung mehrsilbiger Wörter in Suchenwirts Versen. Naumburg 1843. 8 S. (Programm Pforta Landesschule FS.)
- 5) Zu und über Goethes Gedicht, Hans Sachsens poetische Sendung. Naumburg 1847. 26 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 6) Über die Sprache des österreichischen Dichters Peter Suchenwirt. 3. Abt.: Abhandlung der Conjugation. Naumburg 1852. 45 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Kobert, Wilhelm

Geboren den 4. November 1844 zu Bitterfeld bei Halle, empfing seine Vorbildung auf dem Hennebergischen Gymnasium zu Schleusingen und studierte von Ostern 1863 bis Ostern 1866 zu Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im November 1866 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, war er an dem in Entstehung begriffenen städtischen Gymnasium zu Halle als Hilfslehrer beschäftigt und ging Michaelis 1867 zur Ableistung seines Probejahres an das Gymnasium zu Stendal. Nach Ablauf des Probejahres wurde er an das Gymnasium zu Treptow an der Rega berufen. Später war er noch am Gymnasium zu Pyritz und am Gymnasium zu Freienwalde an der Oder. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Bifilmagnetometer. Treptow a. R. 1869. 12 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 2) Die Harmonikalien. Eine mathematische Abhandlung. Pyritz 1878. 19 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 3) Über die Bewegung eines Punktes, der im umgekehrten kubischen Verhältnis der Entfernung angezogen wird. Freienwalde a. O. 1881. 12 S. (Programm Freienwalde a. O. Gymnasium.)

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1869.

Kobilinski, Georg Ernst von

Geboren am 19. Juli 1859 zu Muschaken im Kreise Neidenburg, bestand in Rastenburg die Abiturientenprüfung Michaelis 1877, studierte Philologie in Königsberg, war vier Semester Mitglied des philologischen Seminars, promovierte im Winter 1883 dort zum Dr. phil. Von Ostern 1883 an genügte er seiner Militärpflicht und wurde dann Michaelis 1884 Mitglied des pädagogischen Seminars. Im März desselben Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr von dieser Zeit an bis Ostern 1885 am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg. Darauf wurde er dort Hilfslehrer und Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt und zum Oberlehrer ernannt. Seine Doktorarbeit war eine metrische Abhandlung aus Homer, in zwei Programmen schrieb er ein Vorwort zu einer Sammlung der gebräuchlichsten lateinischen Synonyma und brachte eine Zusammenstellung dieser Synonyma, dann stellte er die römischen Altertümer in dem Leitfaden der griechischen und römischen Altertümer von Wagner und von Kobilinski zusammen und gab die Germania des Tacitus heraus. Ausserdem veröffentlichte er Abhandlungen und Recensionen in verschiedenen Zeitschriften. 1901 wird er an das Gymnasium zu Rastenburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vorwort zu einer neuen Zusammenstellung der gebräuchlichsten lateinischen Synonyma für den Schulgebrauch. Königsberg i. Pr. 1890. 12 S. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Die gebräuchlichsten lateinischen Synonyma. Königsberg 1891. 33 S. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Der Schwimmunterricht am Gymnasium. Rastenburg 1904. S. 13-16. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1887 und Rastenburg Gymnasium 1902.

Kobilinski, Johannes

1871 in Pripkowo, Kreis Obornik, geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Rosenberg in Oberschlesien und war dann Lehrer in Zarzytsche und Sussetz, Kreis Pless und in Königshütte. Von Oktober 1898 bis April 1899 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und legte dort das Turnlehrerexamen ab. Seine Militärpflicht erfüllte er 1893. – Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1902.

Kobilinski, Maximilian von

Geboren am 14. Oktober 1864, war nach Abschluss seiner Gymnasial- und Universitätsbildung Probekandidat am Gymnasium zu Oels. Als Hilfslehrer war er längere Zeit am Fürstlichen Gymnasium zu Detmold und darauf am Kgl. Gymnasium zu Königshütte tätig. Angestellt wurde er als Oberlehrer Michaelis 1898 am Gymnasium in Waldenburg. Ostern 1900 wurde er unter Versetzung nach Ratibor in den königlichen Dienst übernommen, blieb dort 11 ½ Jahre und wurde Michaelis 1911 nach Brieg versetzt. Hier veröffentlicht er: „Rhythmische Untersuchungen zur neuhochdeutschen Metrik“. Brieg 1913. 31 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1912.

Kobley, Friedrich Gotthold

Geboren am 8. Juni 1850 zu Schoenfluss N.-M., wurde mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1869 vom Gymnasium zu Guben entlassen und widmete sich von da an in Berlin hauptsächlich altklassischen und germanistischen Studien, die durch die Teilnahme am Krieg 1870/71 unterbrochen, aber sogleich nach der Rückkehr aus Frankreich wieder aufgenommen wurden. Im Jahre 1875 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi, legte dann am Viktoria-Institut zu Falkenberg i. M. das wissenschaftliche Probejahr ab, nach dessen Beendigung er Ostern 1876 am Kgl. Pädagogium und Waisenhaus bei Züllichau als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Nach 6 Jahren wurde er an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. versetzt, erhielt hier 1896 den Titel Professor und 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. Am 1. April 1904 erfolgte auf seinen Wunsch die Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Spandau. – Aus: Programm Spandau Gymnasium 1905.

Koch, Adolf Hermann

Geboren den 26. August 1829 in Bremen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, von wo er Michaelis 1846 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er besuchte hierauf die Universitäten Halle, Göttingen und Bonn, promovierte in Bonn im Mai 1851 zum Dr. phil. und erwarb sich bald darauf vor der dortigen Prüfungskommission die facultas docendi. Von Michaelis 1851 bis Ostern 1853 war er am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Berlin tätig. Von dort wurde er als Adjunkt an das Pädagogium zu Putbus berufen. Nach vierjähriger Verwaltung dieser Stelle trat er Ostern 1857 als ordentlicher Lehrer an der Ritterakademie zu Brandenburg ein und wurde hier Michaelis 1859 zum Oberlehrer befördert. Ostern 1863 wurde er Prorektor am Gymnasium zu Frankfurt/O., von wo er Michaelis 1866 als vierter Professor an die Kgl. Landesschule Pforta berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Emendationum Livianarum. Brandenburg 1861. 18 S. (Programm Brandenburg Ritterakademie.)
- 2) Conjectanea Tulliana. Naumburg 1868. 43 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1867.

Koch, Albert

Geboren am 26. September 1841 zu Lippstadt, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, dann bis 1863 das Archigymnasium in Soest. Er studierte dann in Berlin Philologie, war von 1868-1869 Probekandidat am Realgymnasium zu Lippstadt, dann vier Jahre als Hilfslehrer in Berlin tätig, zuerst am Friedrichs-Gymnasium von Ostern 1869 bis Ostern 1870, dann am Sophien-Gymnasium. 1873 wurde er an die Friedrich-Wilhelmschule in Stettin berufen, an der er 1884 Oberlehrer, 1893 Professor wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Abriss der deutschen Metrik. (Für Schulen.) Stettin 1881. 16 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh. Realgymnasium.)
- 2) (Mit Meyer) Atlas zu Caesars Bellum Gallium. Essen. 2. Aufl. 1889.
- 3) Das Fremdwort und die Schule. Essen 1890.
- 4) Über den Versbau in Goethes Iphigenie. Stettin 1900. 20 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymn.)
- 5) Über den Versbau in Goethes Tasso und Natürlicher Tochter. Stettin 1902. 22 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilhelm-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Koch, Anton

Geboren am 13. März 1860 in Flachsmeer (Ostfriesland), bestand das Abitur am Gymnasium Carolinum zu Osnabrück im Herbst 1881 und studierte dann in Münster und Göttingen. Die Staatsprüfung legte er am 7. Februar 1886 in Münster ab, absolvierte sein pädagogisches Probejahr am Carolinum zu Osnabrück und am Jose-

phinum zu Hildeheim von Ostern 1886 bis Ostern 1887. 1887 promovierte er in Münster zum Dr. phil. Er war dann Hilfslehrer am Josephinum zu Hildesheim bis Ostern 1893, am Seminar zu Siegburg von Ostern 1893 bis Herbst 1894. Wird dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr berufen.
Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1895.

Koch, Arthur

Geboren zu Konitz (Westpreußen) am 24. Juli 1861 als Sohn des dortigen Gerichtsrats Koch, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann auf den Universitäten zu Berlin von Ostern 1883 bis Michaelis 1886 und zu Greifswald von Michaelis 1886 bis Ostern 1888 dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Auf Grund seiner Dissertation: „Über die Dämpfung der Torsionsschwingungen von verschiedenen Metalldrähten“ wurde er in Greifswald am 5. Mai 1888 zum Dr. phil. promoviert. Am 24. November 1888 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, die Oberlehrerprüfung am 16. November 1889. Das Probejahr begann er Ostern 1889 am Gymnasium zu Greifswald und wurde am 22. Januar 1890 zur Vertretung an das Gymnasium zu Neustettin versetzt, wo er das Probejahr vollendete. - Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1890.

Koch, Bernhard

Geboren im Oktober 1864 zu Bieberschlag (Sachsen-Meiningen), besuchte das Gymnasium zu Schleusingen, studierte von Michaelis 1883 bis 1888 in Leipzig und Marburg. In Marburg bestand er im Dezember 1888 die Staatsprüfung und wurde dort, während er vom 1. April 1889 bis 1. April 1891 am mathematisch-physikalischen Institute der Universität als 1. Assistent tätig war, im März 1890 zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1891 bis 1892 war er zur Ableistung des Probejahres am Realgymnasium und Gymnasium zu Düsseldorf, dann bis Ostern Hilfslehrer am Gymnasium zu Wetzlar und von da ab Hilfslehrer am Realgymnasium zu Duisburg.

Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1895.

Koch, Dethloff Friedrich Karl

Geboren den 13. Oktober 1838 zu Lüdershagen, besuchte von Ostern 1851 bis Michaelis 1855 die Domschule in Güstrow und von Michaelis 1855 bis 1857 das Gymnasium zu Parchim. Nachdem er Michaelis 1857 das Maturitätsexamen bestanden hatte, studierte er auf den Universitäten Erlangen, Tübingen und Rostock Theologie und Philologie. Von Ostern 1863 bis 1867 war er dirigierender Lehrer an der Privatknabenschule zu Crivitz. Ostern 1864 erwarb er sich von der philosophischen Fakultät in Jena den Dokortitel. Nachdem er in Itzehoe das Rektoratsexamen bestanden, wirkte er von Ostern 1867 bis 1874 als Rektor der Bürgerschule zu Heiligenhafen und von der Zeit bis Ostern 1878 in gleicher Eigenschaft an der Bürgerschule zu Lütjenburg.

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1879.

Koch, Emil

Geboren zu Spesbach in der Rheinpfalz am 23. April 1875, auf dem Gymnasium zu Kaiserslautern vorgebildet, studierte von Herbst 1893 bis Herbst 1902 an der Universität München klassische Philologie, deutsche Sprache, Geschichte und Geographie. Die Staatsexamina für das Lehramt an höheren Schulen bestand er 1897 und 1902 in München. Von Ostern 1903 bis Ostern 1905 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Graudenz. Am Gymnasium daselbst leistete er das Seminarjahr ab, während ihm das Probejahr erlassen wurde. Dann war er ein Jahr Oberlehrer am Realprogymnasium zu Briesen (Westpreußen) und am Realgymnasium i. E. zu Sulzbach (Saar). Wird dann an das Gymnasium zu Solingen berufen.

Aus: Programm Solingen Gymnasium 1908.

Koch, Emil Franz Robert

Geboren am 18. Juni 1857 zu Dresden, verliess Ostern 1877 das dortige Gymnasium zum Heiligen Kreuz, um in Leipzig Philologie zu studieren. Durch den Tod des Vaters auf längere Zeit in seinen Studien unterbrochen, bestand er im Januar 1884 sein Staatsexamen und war von Ostern 1884-1885 als Probandus, von Ostern 1885 bis zum 1. Februar 1890 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von da bis Ostern 1890 als ständiger Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Dresden Angestellt. Wird dann an das Gymnasium zu Zittau berufen. Dort veröffentlicht er: „De Atheniensium logistis euthynis synegoris.“ Zittau 1894. 20 S. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1891.

Koch, Erich Paul

Geboren am 10. Mai 1882 zu Prausitz bei Riesa, besuchte 1894 bis 1901 das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt und studierte dann bis Ostern 1905 in Tübingen und Leipzig Theologie. Nach bestandener 1. theologischer Prüfung diente er vom 1. April 1905 an als Einjährig-Freiwilliger. Von Ostern 1906 ab war er als Lehrer an der Real- und Progymnasialabteilung der Bürgerschule zu Roßwein tätig, bestand Ostern 1907 die zweite theologische Prüfung und wurde Ostern 1908 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Chemnitz angestellt. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1909.

Koch, Ernst Gustav

Ich bin geboren in Zittau den 22. Dezember 1839. Schon als Knabe hatte ich den Wunsch, mich dem Lehrerberufe zu widmen. Da aber mein Vater bereits 1842 gestorben war, so konnte mich nur die grösste Aufopferung und Selbstverleugnung meiner Mutter dem Ziele näher bringen. Auf Betrieb meines Lehrers Schlinzigk, jetzt Diakonus in Hirschfelde, dem ich überhaupt sehr viel zu danken habe, kam ich 1853 auf das Gymnasium der Vaterstadt. Unter der Leitung eines Kämmel, Michael u. s. w. wurde ich von christlichem Standpunkte aus in das Studium des Altertums eingeführt. Ostern 1859 bezog ich die Universität Leipzig. Anfangs hörte ich gleichzeitig philosophische, geschichtliche, philologische und theologische Vorlesungen, bald aber beschränkte ich mich auf die altklassische und germanistische Philologie. Ich hörte bei Westermann, dessen Famulus ich auch sechs Semester hindurch war, bei Klotz, Nitzsch, Curtius, Bursian, Zarncke, Th. Möbius und Brockhaus. Fünf Semester

hindurch war ich Mitglied des philologischen Seminars, im letzten Jahr zugleich Senior; vier Semester lang nahm ich Teil an den germanistischen Übungen bei Th. Möbius. Dankbar muss ich hier aussprechen, dass Herr Professor Th. Möbius mir nicht nur durch seine eigenes Beispiel zeigte, in welcher Weise man germanistische Studien mit altklassischen vereinigen müsse, sondern auch auf's Wohlwollendste bei meinen Studien mit dem Schatze seines Wissens und mit seiner genauen Kenntnis der Hilfsmittel mich unterstützte. Von dem Kgl. Ministerium, den akademischen Behörden und dem Stadtrat von Zittau reich mit Stipendien bedacht, wozu ich noch durch Privatstunden etwas verdiente, konnte ich drei Jahre ganz ohne Sorgen studieren. Dann aber nötigten mich äussere Umstände mein Studium abzuschliessen. Ostern 1862 begann ich das schriftliche, im Juli bestand ich das mündliche Examen für die Kandidatur des Gymnasialschulamts. Bereits im Juni war ich Dr. phil. geworden. Auf Anordnung des Kgl. Ministeriums trat ich Michaelis desselben Jahres das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Zwickau an. Ich wurde sogleich mit dem Ordinariat von Unterquinta betraut und meine Stellung war unter der wohlwollenden Leitung des Herrn Prof. Dr. Ilberg und bei dem kindlich herzlichen Entgegenkommen meiner Schüler eine für mich recht ersprießliche geworden, als das Vertrauen des Kgl. Ministeriums mich Ostern 1863 nach einer nur halbjährigen Probezeit an der Kgl. Landesschule zu Grimma anstellte. (Aus: Programm Grimma Gymnasium 1863). - An der Fürstenschule zu Grimma trat er als 9. Oberlehrer und Ordinarius der Unterquarta ein. Hier wurde er am 11. April durch Rektor Wunder verpflichtet. Ostern 1868 rückte er zum Klassenlehrer von Obertertia, Ostern 1876 von Untersekunda auf. Er lehrte in diesen Klassen Deutsch, Lateinisch und Griechisch. Durch Ministerial-Verfügung vom 26. November 1872 wurde er zum Bibliothekar der Landesschule ernannt, während bis dahin die Verwaltung der Bibliothek mit zu den Funktionen des Rektors gehört hatte, und richtete als solcher auch eine Schülerbibliothek ein. Durch Ministerial-Verfügung vom 13. Dezember 1872 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Michaelis 1881 verliess er die Fürstenschule, an der er inzwischen zum 6. Professor aufgerückt war, um einen Rufe der Livländischen Ritterschaft zur Einrichtung und Leitung eines zweiten livländischen Landesgymnasiums (erstes in Fellin) Folge zu leisten. Da sein Leipziger Examenszeugnis für die russische Ostseeprovinzen keine Gültigkeit hatte, so unterwarf er sich in Dorpat einem abgekürzten Examen und erwarb sich den Rang eines Oberlehrers der deutschen Sprache und der alten Sprachen. Von der Regierung nunmehr als Direktor der neuen Schule bestätigt, richtete er das in ländlicher Gegend unweit vom Städtchen Wenden aufgeführte Gebäude zur Aufnahme von Schülern ein und engagierte die Lehrkräfte. Am 31. August 1882 wurde die Anstalt mit 97 Schülern eröffnet. Sie führte den Namen Gymnasium Alexanders II. zu Birkenruh. In den Weihnachtsferien 1884/85 musste er infolge von Konflikten und Parteiungen Birkenruh verlassen. Bereits am 18. Mai 1885 wählte ihn in kombinierter Sitzung der Kirchenrat und der Schulrat der luth. St. Petri-Gemeinde zu Moskau zum Inspektor (d. h. Mitdirektor) der aus Knabengymnasium, Realschule, Mädchengymnasium und mehreren Vorschulen bestehenden Petri-Pauli-Kirchenschule, deren Unterrichtssprache vorwiegend Deutsch ist. Dieses Amt bekleidet er noch jetzt. Dem Schulrat gehört er als ständiges Mitglied an. Im Jahre 1888 erhielt er den Rang eines Staatsrats. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Griechische Formenlehre für Anfänger auf Grund der Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung. Leipzig 1866.
 - 2) Die Sprachvergleichung und die griechische Schulgrammatik. In: Neues Jahrb. f. Phil. u. Päd. II. Abt. 1867.
 - 3) Die Sage von den Nibelungen. Grimma 1868. 35 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 4) Griechische Schulgrammatik. Leipzig 1. Aufl. 1869; 16. Aufl. 1898.
 - 5) De h sive litera sive nota Latina Germanica Romanica observationes. Festschrift zu Prof. Loewes 25-jährigem Jubiläum. Grimma 1871. 13 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 6) Die Nibelungensage nach ihren ältesten Überlieferungen erzählt und kritisch untersucht. Grimma 1872.
 - 7) Richard Wagners Bühnenfestspiel Der Ring der Nibelungen in seinem Verhältnis zur alten Sage wie zur modernen Nibelungendichtung. Gekrönte Preisschrift. Leipzig 1875.
 - 8) Griechisches Lesebuch für Unter-Tertia. Leipzig 1879.
 - 9) Die Sage vom Kaiser Friedrich im Kyffhäuser nach ihrer mythischen, historischen und poetisch-nationalen Bedeutung. Rede zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des König Albert von Sachsen, gehalten am 23. April 1875. Grimma 1880. 40 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 10) Die Sage vom Kaiser Friedrich im Kyffhäuser; Überblick über die moderne Nibelungendichtung; die Waberlohe in der Nibelungendichtung. Festschrift zum Jubiläum des Gymnasiums in Zittau. Leipzig 1886.
 - 11) Übungsbuch zur griechischen Formenlehre. Heft 1. Leipzig 1887, Heft 2 Leipzig 1888.
 - 12) Das erste Jahr des griechischen Unterrichts. In: Neues Jahrb. f. Philol. u. Päd. II. Abt. 1888. (dasselbe in russischer Sprache. Moskau 1890.)
 - 13) Das zweite Jahr des griechischen Unterrichts an einem Gymnasium Russlands. In: Neues Jahrb. f. Philol. u. Päd. II. Abt. 1890.
 - 14) Griechische Grammatik. 1. Teil: Etymologie, russisch. Moskau 1890. 2. Aufl. 1899.
 - 15) Übungsbuch zur griechischen Formenlehre. 2 Hefte, russisch. Moskau 1890 und 1891.
 - 16) Die Notwendigkeit einer Systemänderung im griechischen Anfangsunterricht statistisch begründet. In: Neues Jahrb. f. Philol. u. Päd. II. Abt. 1892. Dasselbe in russischer Sprache. Moskau 1893.
 - 17) Altgriechische Unterrichtsbriefe. Erster Cursus. Leipzig 1899.
- Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Koch, Ernst Wilhelm

Geboren am 15. Dezember 1878 zu Zehmitz bei Radegast, besuchte die Mittelschule zu Dessau, von Ostern 1893 bis Weihnachten 1898 das Landesseminar zu Cöthen. Am 6. Januar 1899 erhielt er seine erste Anstellung an den Schulen zu Hoym und wurde, nachdem er vom 1. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1901 seiner Militärflicht genügt hatte, zu Michaelis 1901 an die Herzogliche Vorschule zu Bernburg berufen.

Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1902.

Koch, Fedor

Geboren am 23. Februar 1853 zu Altona, besuchte das dortige Gymnasium Christianeum und bestand dort die Reifeprüfung Michaelis 1874. Darauf studierte er in Kiel und Paris neuere Sprachen, hielt sich auch längere Zeit in England auf. Die Lehramtsprüfung für neuere Sprachen und Religion legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Kiel am 30. Juli 1879 ab. Am 10. Oktober 1879 tritt er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Altona ein. Ostern 1892 wurde er an das Gymnasium zu Schleswig berufen und stirbt dort als Oberlehrer 1893. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ferrex und Porrex. Eine literarhistorische Untersuchung. Altona 1881. 17 S. (Programm Altona Realschule.)
- 2) Bemerkungen über den Unterricht in der französischen und englischen Aussprache. Schleswig 1884. 11 S. (Programm Schleswig Gymnasium.)

Aus: Programm Altona Realschule 1880 und 1896.

Koch, Franz Karl August

Geboren am 4. Dezember 1856 in Weimar, besuchte das dortige Realgymnasium und bestand Ostern 1874 die Reifeprüfung. Er studierte von Ostern 1874 bis Michaelis 1877 in Jena und von Ostern bis Weihnachten 1882 in Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. Von Michaelis 1877 bis dahin 1878 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Er promovierte in Jena im Sommer 1877 zum Dr. phil. und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Kiel im Dezember 1882. Von Michaelis 1878 bis Ostern 1882 war er als Lehrer der Naturwissenschaften an der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Hohenwestedt in Holstein, darauf von Ostern 1883 bis Michaelis 1885 als Lehrer, von Michaelis 1885 an als Dirigent des Garnier'schen Instituts in Friedrichsdorf am Taunus tätig. Ein Jahr seiner Lehrtätigkeit in Friedrichsdorf wurde ihm durch Verfügung des Ministers als Probejahr angerechnet. Michaelis 1891 wurde er zum Rektor der neu organisierten Stadtschule in Wildungen ernannt. Seit Ostern 1900 Direktor der anerkannten Realschule, schied er Ostern 1904 aus dieser Stellung, um die Leitung der Landwirtschaftsschule in Eldenau i. P. zu übernehmen. Herbst 1921 trat er in den Ruhestand und siedelte nach Jena über, wo er am 18. Oktober 1924 verstarb. – Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1925.

Koch, Friedrich

Geboren am 19. Juli 1854 zu Jever, besuchte das dortige Mariengymnasium und widmete sich anfangs dem Kaufmannsstande, gab diese Laufbahn jedoch im Juli 1876 auf und trat bald danach in das Seminar zu Bremen ein, in welchem er anderthalb Jahre verblieb, hielt sich dann in Strassburg und Vevey auf, indem er dem Studium namentlich des Französischen oblag und sich zugleich zu der Maturitätsprüfung vorbereitete. Nachdem er diese Prüfung im September 1879 am Gymnasium seiner Vaterstadt bestanden hatte, studierte er von da ab bis zum Juli 1881 auf den Universitäten zu Berlin und Leipzig moderne Philologie. Er verweilte zur weiteren Ausbildung längere Zeit in Frankreich, kehrte im Mai 1882 nach Leipzig zurück, nahm aber schon im folgenden Herbst eine Hauslehrerstelle in Bremen an und absolvierte im Mai 1883 sein Staatsexamen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig. Zu Michaelis desselben Jahres trat er als Hilfslehrer in das Kollegium der Vorschule ein und wurde durch Konklusum des hohen Senats vom 30. September 1884 zum ordentlichen Lehrer der Hauptschule ernannt. Im März 1885 promovierte er in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Leben und Werke der Christine de Pizan“. – Aus: Programm Bremen Hauptschule 1885.

Koch, Friedrich

Geboren am 8. Dezember 1858 zu Osnabrück, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1882 bestand er zu Göttingen die Prüfung pro facultate docendi und erwarb sich die philosophische Doktorwürde mit der Inauguraldissertation: „Untersuchungen über magnet-elektrische Rotations-Erscheinungen“. (Leipzig, Metzger & Wittig. 1883.) Nachdem er das Probejahr von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Realgymnasium zu Osnabrück absolviert hatte, war er meh-

rere Jahre als Erzieher und Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften in den oberen Klassen der Privat-Erziehungsanstalt zu Keilhau in Thüringen tätig. Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim berufen, erhielt er dort am 1. Oktober 1890 eine ordentliche Lehrerstelle, seit dem Allerhöchsten Erlasse vom 28. Juli 1892 mit der Amtsbezeichnung „Oberlehrer“. Michaelis 1894 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden. Von Emden wurde er Ostern 1907 als Professor an das Gymnasium Georgianum zu Lingen versetzt.
Aus: Programm Emden Gymnasium 1895 und Lingen Gymnasium 1908.

Koch, Friedrich

Geboren 1869 zu Lüneburg, ausgebildet auf dem Gymnasium Johanneum seiner Vaterstadt, studierte er von Ostern 1888 an in Tübingen, Göttingen und Marburg klassische Philologie und Geschichte. Er bestand am 22. Juni 1894 die Lehramtsprüfung zu Marburg, leistete sein Seminar- und Probejahr von Michaelis 1894 bis Michaelis 1896 am Realgymnasium und Gymnasium zu Leer (Ostfriesland) ab und war dann an derselben Anstalt noch bis Michaelis 1898 beschäftigt. Dann war er je ein halbes Jahr zur Vertretung an den Gymnasien zu Klausenthal und Wilhelmshaven beschäftigt. Michaelis 1899 wurde er etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Ulrichsgymnasium zu Norden (Ostfriesland). Von da kam er Ostern 1901 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. – Aus: Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1902.

Koch, Friedrich

Geboren am 18. November 1876 zu Bannesdorf auf Fehmarn, besuchte die Gymnasien zu Glückstadt, Krotschin und Bromberg und bestand die Reifeprüfung Ostern 1896. Er widmete sich auf den Universitäten Kiel und Breslau besonders historischen und germanistischen Studien und legte Ostern 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium, das Probejahr, nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, am Gymnasium zu Bromberg ab. Mit einer kurzen Unterbrechung (als Oberlehrer in Schneidemühl von Ostern bis Johannis 1904) war er bis Ostern 1911 am Bromberger Gymnasium tätig. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Wongrowitz berufen. Er hat folgende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) Der Bromberger Staatsvertrag vom Jahre 1657 (zwischen dem grossen Kurfürsten und dem Könige Johann Kasimir.)
- 2) Brombergs Beziehungen zum deutschen Ritterorden.
- 3) Entstehung und Geschichte der Holländereien Langenau, Flötenau und Otterau.
- 4) Aus den Akten des Bromberger Gymnasiums.
- 5) Nachruf für Professor Dr. Erich Schmidt.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1912.

Koch, Friedrich

Geboren am 22. Mai 1884 zu Lieme (Fürstentum Lippe), bestand die Reifeprüfung am Gymnasium in Lemgo und studierte dann klassische Philologie und Deutsch in München, Berlin und Bonn. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 in Hildesheim. Am 18. Juli 1908 bestand er in Bonn die Lehramtsprüfung und wurde Oktober 1909 dem Johanneum zu Lüneburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Hier absolvierte er auch das Probejahr, indem er gleichzeitig die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers verwaltete. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1911.

Koch, Friedrich

Geboren am 7. August 1885 zu Barby (Kreis Calbe), erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberuf auf dem Seminar zu Barby. Dort bestand er 1905 die erste und 1908 die zweite Lehrerprüfung. Im März 1911 legte er an der Universität zu Halle die Turnlehrerprüfung ab. Von Ostern 1905 bis Oktober 1908 war er als Lehrer in Langenweddingen beschäftigt. Seiner Militärflicht genügte er in Magdeburg. Darauf war er in Schönebeck-Elbe tätig und wurde Ostern 1913 an die Realschule zu Cöpenick berufen. – Aus: Programm Cöpenick Realschule 1914.

Koch, Friedrich

Geboren am 8. März 1885 zu Barmen, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1903, studierte dann Mathematik, Erdkunde und Physik auf den Universitäten Marburg, Berlin, Bonn und wieder Mar-

burg, wo er im Januar 1908 die Oberlehrerprüfung bestand. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 ab am Reform-Realgymnasium in Remscheid, sein Probejahr von 1909 ab am Kgl. Gymnasium in Neuss und an der Oberrealschule in Barmen ab. Ostern 1910 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium in Barmen befördert. Aus: Programm Barmen Realgymnasium 1911.

Koch, Friedrich August Sylvester

Ich, Friedrich August Sylvester Koch, wurde am 31. Dezember 1859 zu Wehlau geboren und absolvierte am 2. April 1878 die Reifeprüfung am Realprogymnasium zu Tilsit. Vom Herbst 1878 bis Ostern 1883 studierte ich in Berlin und Halle neuere Sprachen und bestand 1881 zu Berlin die Turnlehrerprüfung, am 18. Mai 1884 die Prüfung pro facultate docendi zu Halle. Von Michaelis 1883-1884 war ich Lehrer an der höheren Knabenschule zu Gummersbach und leistete vom 1. Oktober 1884-1885 zu Köln das militärische Dienstjahr ab. Vom Oktober 1885 bis Michaelis 1886 absolvierte ich am Realgymnasium zu Duisburg das pädagogische Probejahr und war dann bis zum Oktober 1888 Privatlehrer in Tynemonte, Northeumberland, England. Vom Oktober 1888 bis zum April 1893 war ich Lehrer an dem Institut Hofmann in Goarshausen am Rhein. – Wird dann an das Realprogymnasium zu Lennep berufen. – Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1894.

Koch, Friedrich Ernst

Geboren am 3. Juli 1862 zu Berlin, besuchte die Luttersche Privatschule und die Luisenstädtische Realschule und studierte auf der Kgl. Hochschule für Musik zu Berlin von 1879-1883. Der akademischen Meisterschule für Komposition gehörte er bis 1886 an. 1883 wurde er zum Kgl. Kammermusiker ernannt, 1890 durch den Mendelssohn-Staatspreis für Komponisten ausgezeichnet. 1891 ging er als Städtischer Kapellmeister nach Baden-Baden, von wo er nach kurzer Zeit nach Berlin zurückkehrte, um sich ausschliesslich der Komposition und dem Lehrfach zu widmen. Im Druck erschienen sind von ihm zwei Sinfonien, eine Ouvertüre, Sinfonische Fuge, Lieder u. A. – Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1893.

Koch, Friedrich Wilhelm

Ich, Friedrich Wilhelm Koch, wurde am 10. Juli 1885 zu Koppenbrügge, Prov. Hannover, geboren. Von Ostern 1891 bis 1899 besuchte ich die dortige Volks- und höhere Privatschule. Ostern 1899 wurde ich in die Obertertia des Gymnasiums zu Hameln aufgenommen. Ich gehörte der Schule 5 Jahre an und verliess sie Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis. Dann studierte ich neuere Sprachen und Erdkunde an den Universitäten München, Berlin, Leipzig und hielt mich über ein Jahr in England und Frankreich auf. Im Mai 1911 bestand ich die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ich bekam zunächst für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1911 eine Vertretung an der 2. Städtischen Realschule zu Leipzig. Vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 leistete ich mein Probejahr ab und zwar das Seminarhalbjahr am Kgl. Realgymnasium zu Borna, den Rest an der Oberrealschule zu Bautzen, mit der ich dann vom 1. Oktober 1912 in unterrichtlichem Zusammenhange stand. Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1914.

Koch, Georg Aenotheus

Geboren am 15. November 1802 zu Drebach im Erzgebirge, Sohn einer Pfarrerrfamilie. Im Vaterhause und auf dem Lyceum zu Chemnitz erhielt er seine Vorbildung zu den klassischen Studien. In Leipzig studierte er zuerst Theologie, ging dann aber zur Philologie über, in deren Disziplinen er sich in dem Seminare unter Ch. D. Beck und G. Hermann eifrigst übte. Am 17. Februar 1825 erlangte er die philosophische Doktorwürde. Er scheint alsbald Unterricht an der Thomasschule erhalten zu haben, aber nur vorübergehend, denn bis zu seiner wirklichen Anstellung beschäftigte er sich mit gelehrten Arbeiten für Buchhändler. Am 10. Dezember 1831 wurde er provisorischer Lehrer, am 11. April 1832 zweiter Adjunkt, am 15. April 1835 collega sextus, am 17. April 1843 quartus, 8. April 1848 tertius, endlich am 7. Mai 1862 Konrektor an der Thomasschule zu Leipzig. Als solcher hatte er auch schon als Rektoratsverweser die Nachrichten für das Programm von 1863 zusammengestellt, die aber erst 1864 veröffentlicht wurden. Er trat bereits Michaelis 1867 in den Ruhestand. Zu der Zeit, in welcher er seine Universitätsjahre abgeschlossen hatte, wendete der Leipziger Buchhandel seine Aufmerksamkeit besonders auf den Abdruck älterer und neuerer philologischer Schriften aus England und Holland. Auch Koch war in dieser Richtung zunächst tätig, besorgte einen Neudruck des Atticisten Moeris nach Pierson's Ausgabe (1830) und von dem Platonischen Lexikon des Timäus nach Ruhnken (1833) und gab zu beiden selbständig eine appendix observationum (1832). In gleicher Weise hatte er die Metamorphosen des Antonius Liberalis 1832 neu drucken lassen. Für den Leipzig Abdruck von Ruhnkens Ausgabe der opera Mureti, welchen Frotscher begonnen hatte,

übernahm er die *Variae lectiones* (1841). Selbständiger waren die mit Erläuterungen versehenen Schulausgaben von Lucians Charon (1839) und den Todtengesprächen (1842). Für Reclam jun. hat er eine Anzahl von Texten griechischer und römischer Schriftsteller (18 Bändchen) zum Schulgebrauch revidiert, für diesen auch das lateinisch-deutsche Handwörterbuch zusammengestellt, das seit 1834 drei Auflagen erlebt hat. Für die bei B. Tauchnitz erschienene Sammlung bearbeitete er 1858 Cornelius Nepos cum prolegomenis et adnotatione critica. Einflußreicher wurde seine Verbindung mit der Hahn'schen Hof-Buchhandlung, deren hiesiger Vertreter Pessler Koch's Schwiegervater war. Für diese besorgte er eine Revision der Billerbeck'schen Ausgabe von Cicero's Laelius (1852) und der Tusculanen (2 Hefte 1854 und 1857), ebenso von Virgil in 6 Heften (1849 und wiederholt 1866). Wichtiger waren die lexikalischen Arbeiten, die er schon 1835 mit dem deutsch-lateinischen vergleichenden Wörterbuche der alten, mittleren und neueren Geographie begann, einem bequemen Hilfsbuche, das noch immer nicht ersetzt ist. Es folgen Wörterbücher zu Xenophon's Memorabilien, zu Virgil in fünf Auflagen (1855-1875), zu Horaz (1863 und 1879), zu Cornelius Nepos (1868. 1871) und daneben noch besondere Schulwörterbücher zu den Oden und Epoden des Horaz (1869) und zu Virgils Aeneide, welches erst nach seinem Tode 1880 von dem Sohne herausgegeben ist. 1860, 1867, 1874 besorgte er eine neue Ausgabe des gradus ad Parnassum. Ein vollständiges Wörterbuch zu Velleius ist 1856 in anderem Verlage erschienen. Die Menge dieser Schriften zeugt von dem Fleisse, der bis zu seinem Tode unermüdlich war. Er starb am 9. Juli 1879. An der Thomasschule veröffentlichte er ein Programm: „*Quaestiones Velleianae*“. Leipzig 1866. 26 S. Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1880.

Koch, Georg Wilhelm Oskar

Geboren den 18. November 1881 zu Berlin, besuchte von Ostern 1891 bis Michaelis 1900 die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg, studierte von Michaelis 1900 bis 1905 in Göttingen Physik, reine und angewandte Mathematik und leistete vom Dezember 1905 bis Dezember 1907 sein Seminar- und Probejahr an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst zu Hamburg ab. Am 1. April 1908 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt. Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1909.

Koch, Gottfried

Geboren den 4. Oktober 1859 zu Brandenburg, besuchte die Kgl. Landesschule Pforta. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Greifswald, Münster und Berlin Geschichte. Er promovierte im März 1883 in Halle auf Grund einer Dissertation: „Über Montesquieus Verfassungstheorie“ und bestand im Mai 1883 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das pädagogische Probejahr legte er am Joachimsthalschen Gymnasium ab, an dem er auch als Hilfslehrer und seit Mai 1885 als ordentlicher Lehrer und Adjunkt tätig war. Seit Ostern 1889 war er ordentlicher Lehrer, später Oberlehrer an der 3. Realschule in Berlin, von wo er Michaelis 1901 an das Sophien-Gymnasium zu Berlin versetzt wurde. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Das „unumschränkte“ Königtum Ludwig XIV. Mit Übersicht der Literatur. Berlin 1888. 40 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Bolingbroke's politische Ansichten und die Squirarchi. Berlin 1890. 14 S. (Programm Berlin 3. Realsch.)
- 3) Beiträge zur Geschichte der politischen Ideen und der Regierungspraxis. (Von dem ein erster Teil unter dem Titel: „Absolutismus und Parlamentarismus“ 1892 und ein zweiter: „Demokratie und Konstitution (1750-1791)“ 1896 erschien.)
- 4) Der jakobinische Staat von 1794. Berlin 1904. 27 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1902.

Koch, Günther

Geboren in Kursdorf in Thüringen am 22. Dezember 1862, vom Gymnasium zu Rudolstadt entlassen, studierte er von 1882-1886 auf den Universitäten Leipzig, Berlin, Heidelberg und Halle klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er 1887 die Oberlehrer- und Doktorprüfung bestanden hatte, legte er am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen das Probejahr ab und war darauf an mehreren Erziehungsanstalten, zuletzt (1892-99) an der Pfeifferschen Realschule zu Jena tätig. Ausser seiner Dissertation über Hesiod hat er mehrere Untersuchungen aus dem Gebiete der deutschen Literaturgeschichte veröffentlicht. Wird 1899 an das Realgymnasium zu Eisenach berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gleims scherzhafte Lieder und die sogenannte Anakreontheen. Ein Beitrag zu ihrer Charakteristik. Jena 1894. 19 S. (Programm Jena Pfeiff. Inst.)
- 2) Zur vergleichenden Behandlung von Aeneis I, 157-222 und Odyssee X, 135-186. Eisenach 1904. 21 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)

Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1900.

Koch, Gustav Walther

Geboren am 6. September 1868 zu Stolp in Pommern, besuchte von 1878 bis 1888 das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Staatsprüfung am 6. Februar 1898. Er leistete das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und das Probejahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab, war als Hilfslehrer von 1900 bis 1901 am Friedrichsgymnasium in Berlin beschäftigt, wurde Ostern 1901 am Pädagogium zu Züllichau als Oberlehrer angestellt und war von Ostern 1903 bis Michaelis 1909 am Kgl. Gymnasium in Sorau tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Küstrin berufen.
Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1910.

Koch, Hermann Adolf

Geboren den 26. August 1829 zu Bremen, studierte seit Michaelis 1846 Theologie und Philologie in Halle, Göttingen und Bonn, war Probandus und Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1851 bis 1853, darauf bis Ostern 1857 Adjunkt am Gymnasium zu Putbus und ging dann an die Ritterakademie zu Brandenburg. Ostern 1863 wurde er als Prorektor an das Gymnasium zu Frankfurt/O. und Michaelis 1866 als Professor nach Schulpforta berufen, wo er am 20. Januar 1876 starb.
Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Koch, Hans

Am 7. Februar 1887 zu Greifenhagen geboren, bestand die Reifeprüfung an der Hohenzollernschule zu Schöneberg (Gymnasialabteilung). Seit Ostern 1905 studierte er in Berlin neuere Sprachen und erwarb hier das Oberlehrerzeugnis. Das Seminarjahr leistete er am Französischen Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Realgymnasium in Crossen. Wird dann an das Realgymnasium zu Berlin-Tempelhof versetzt.
Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1913.

Koch, Hans Georg Emil

Geboren am 9. September 1861 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Kgl. Friedrichs-Kollegium bis Unterprima, dann das Sophien-Gymnasium zu Berlin, wo er Michaelis 1880 das Zeugnis der Reife erwarb. Er studierte auf den Universitäten zu Königsberg und Berlin klassische Philologie und Theologie, genügte 1881/82 seiner Militärflicht und legte am 12. Februar 1887 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg i. Pr. das examen pro facultate docendi ab. Nachdem er am 28. Februar d. J. das Rigorosum bestanden, wurde er am 4. April 1887 von der philosophischen Fakultät der Albertina auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum de proverbii apud Aeschylum Sophoclem Euripidem caput I“ zum Dr. phil. promoviert. (Der zweite Teil in der Beilage zum Programm des Kgl. Gymnasiums zu Bartenstein 1892 erschienen). Das Probejahr leistete er von Ostern 1887 an am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ab und blieb auch noch das Sommer-Semester 1888 an dieser Anstalt beschäftigt. Während dieser 1 ½ Jahre war er ordentliches Mitglied des unter Leitung der Herrn Provinzial-Schulrats Geh. Reg.-Rat Trosien stehenden Kgl. Pädagogischen Seminars. Zu Michaelis 1888 wurde er zur Vertretung des bisherigen ersten Religionslehrers – zunächst als Hilfslehrer - an das Kgl. Gymnasium zu Bartenstein berufen, am 1. April 1890 aber definitiv dort angestellt und 1892 zum Oberlehrer befördert. Zum 1. April 1896 ist er durch Verfügung des Kgl. Provinzialschulkollegiums an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen versetzt, und von dort 1903 an das Mommsengymnasium in Charlottenburg berufen worden. Der zweite Teil seiner Dissertation ist betitelt: „Quaestionum de proverbii apud Aeschylum Sophoclem Euripidem caput alterum.“ Bartenstein 1892. 27 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
Aus: Programm Gumbinnen 1897 und Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1904.

Koch, Hans Ludwig

Wurde am 20. März 1884 zu St. Goar geboren. Er besuchte in Koblenz das Kaiserin Augusta-Gymnasium und erhielt Ostern 1902 das Reifezeugnis. Dann studierte er in Bonn Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie und bestand am 24. Februar 1906 das Staatsexamen. Zur Ausbildung war er im Schuljahr 1906/07 dem Städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Bonn überwiesen. Ostern 1907 wurde er mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Kgl. Prinz Georg-Gymnasium in Düsseldorf beauftragt. Am 27. Februar 1908 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn auf Grund seiner Dissertation: „Das Körperproblem in Leibnizens Jugendschriften“ (von der eine Erweiterung 1908 als „Materie und Organismus bei Leibniz“ in den Abhandl. zur Philosophie und ihrer Geschichte erschienen ist). Nach Ableistung des

militärischen Dienstjahres in Strassburg wurde er am 1. April 1909 zum Oberlehrer am Prinz Georgs-Gymnasium zu Düsseldorf ernannt. – Aus: Programm Düsseldorf Georgs-Gymnasium 1910.

Koch, Heinrich

Geboren am 7. Juli 1804 in Emmerich (sein Vater war seit 1820 Oberlandesgerichtssekretär in Hamm), trat als Predigt- und Schulamtskandidat (beides ohne Examen) zu Ostern 1826 als interimistischer Hilfslehrer und Extraordinarius von Quinta am Gymnasium zu Hamm ein und wird im Programm von 1828 als erster Lehrer bezeichnet, den die Anstalt selbst sich gebildet hatte. Er müßte demnach die Reifeprüfung im Herbst 1822 oder zu Ostern 1823 abgelegt haben, obwohl er im Schmelzerschen Verzeichnis fehlt. Schon zu Pfingsten 1827 ging er nach Petershagen und wurde, nachdem er am 14. Juni 1827 die zweite theologische Prüfung in Münster bestanden hatte, am 29. Oktober des Jahres zum zweiten Pfarrer in Petershagen ernannt. Am 7. April 1835 wurde er zum Pfarrer in Warburg berufen und starb dort im Amte am 23. Oktober 1867.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Koch, Heinrich

Geboren am 14. April 1885 zu Villingen, besuchte 4 Jahre dort die Volksschule, dann die Höhere Bürgerschule zu Hungen und von Ostern 1890 bis zur Reifeprüfung Ostern 1904 das Gymnasium zu Giessen. Er studierte in München, Berlin und Giessen und bestand an der Landesuniversität zu Giessen im Februar 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt (Griechisch, Latein, Deutsch). Im Sommer 1909 und im Winter 1910/11 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt, dazwischen diente er vom 1. Oktober 1909-1910 als Einjähriger in Landau. Im Schuljahr 1911/12 war er im zweiten Vorbereitungsjahr an der Augustinerschule zu Friedberg i. H. tätig, vertrat in dieser Zeit vom 20. November 1911 bis 30. März 1912 einen Professor in einem Teil seiner Stunden. Am 1. April 1912 wurde er zum Assessor ernannt. Nach kurzer Beurlaubung war er vom 3. bis 12. Juni 1912 Volontär an derselben Anstalt, seitdem ist er an der Höheren Bürgerschule zu Nidda tätig. Nach Einreichung der Dissertation: „Quomodo Isocrates saeculi quinti res narraverit“ bestand er am 27. Juli 1912 die Doktorprüfung. – Aus: Programm Friedberg i. H: Gymnasium 1913.

Koch, Herbert

Geboren am 8. Dezember 1885 zu St. Goar, besuchte das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz 9 Jahre lang, studierte dann klassische Philologie und Religionswissenschaft zu Bonn von 1905 bis 1909 und bestand dort sein Staatsexamen am 6. Februar 1909. Er wurde auf seinen Beruf vorbereitet im Seminar zu Koblenz, dort am Kaiserin Augusta-Gymnasium betätigte er sich auch zuerst im Lehrfache. Als Seminar- und Probekandidat und als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er dann beschäftigt in St. Wendel, Moers und Düsseldorf. Am 1. April 1912 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Essen.

Aus: Programm Essen Gymnasium 1913.

Koch, Hermann

Geboren am 8. August 1818 zu Groß-Hartmannsdorf in Schlesien, wurde vom 10. Lebensjahre an für höhere Studien vorgebildet und mit 12 ½ Jahren in die Untersekunda des Gymnasiums zu Hirschberg aufgenommen, das er Ostern 1836 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann auf den Universitäten Breslau und Berlin in vierjährigem Studium für das höhere Lehramt. Durch Übernahme einer Hauslehrerstelle und späte Ableistung des Militärsjahres aufgehalten, kam er erst 1845 dazu, sich im Staatsexamen die facultas docendi zu erwerben. Im Juni des gleichen Jahres trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Gymnasium zu Prenzlau ein, von wo er 1847 an das Gymnasium zu Cottbus überging, an dem er zunächst die dritte, damals letzte, Lehrerstelle bekleidete und unter fünf Direktoren volle 42 Jahre tätig war. Im Jahre 1870 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er trat 1889 in den Ruhestand und starb am 28. Juni 1892. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Essai d'analyse grammaticale, accompagnés d' observation critique sur la méthode des grammairres francais. Cottbus 1854. 17 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen über die französische Konjugation. Cottbus Gymnasium 1860. 10 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1890.

Koch, Hermann

Geboren am 3. September 1857 zu Münster i. W., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, worauf er sich an der Akademie daselbst dem Studium der germanischen und romanischen Philologie widmete. Das Staatsexamen legte er im Sommer 1880 ab. Nach einjährigem Aufenthalte in England und Belgien trat er Herbst 1881 das Probejahr am Gymnasium zu Bochum an, wo er bereits von Ostern 1882 ab als vollbeschäftigter Hilfslehrer, seit Herbst 1884 als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer wirkte. Ostern 1892 erfolgte seine Berufung nach Geisenheim (Reg.-Bez. Wiesbaden) als Direktor des Realprogymnasiums, das unter seiner Leitung zu einer Realschule umgewandelt wurde. Ostern 1903 begann seine Tätigkeit als Direktor der Städtischen katholischen Realschule zu Breslau. Von Januar 1908 ab war er zu gleicher Zeit nebenamtlich als schultechnisches Mitglied im Kgl. Provinzial-Schulkollegium für Schlesien tätig. Mit dem 1. April 1910 übernahm er die Leitung der Städtischen Oberrealschule am Fürstenwall zu Düsseldorf.

Aus: Programm Breslau kath. Realschule 1904 und Düsseldorf Oberrealschule 1911.

Koch, Hermann

Ich, Hermann Koch, wurde am 7. November 1879 zu Wolgast geboren, besuchte das Schiller-Realgymnasium zu Stettin, das ich Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nach achtsemestrigem Studium der neueren Sprachen, der Geschichte und Erdkunde, promovierte ich Ostern 1902 zum Dr. phil. Von Ostern 1902 bis Michaelis 1905 war ich Lehrer an den höheren Knabenschulen zu Altdamm und Krakow, das Winterhalbjahr 1905 Assistant étranger am Lycée Carnot in Dijon (Frankreich). Von Ostern 1906 bis Ostern 1908 wurde ich vertretungsweise an der Realschule zu Blankenese und dem Realgymnasium i. E. zu Elmshorn beschäftigt. Am 22. Februar 1908 bestand ich das Examen pro facultate docendi. Mein Seminarjahr leistete ich am Realgymnasium zu Stralsund ab; zum 1. April 1909 wurde ich der Realschule zu Blankenese überwiesen. – Er schrieb die Dissertation: „Über den Artikel im altfranzösischen Rolandslied“. – Aus: Programm Blankenese Realschule 1907, 1910.

Koch, Hermann Johann

Geboren am 25. Juni 1828 zu Braunschweig, wo sein Vater die Stelle eines Kohlenmagazinverwalters in gräflich Schulenburg-Wolfsburgischen Diensten bekleidete. Nachdem er eine mittlere Bürgerschule besucht hatte, fand er Ostern 1844 Aufnahme in dem Vorseminar und Michaelis 1853 in dem Waisenhausseminar. Während dieser Zeit hatte er ein halbes Jahr lang auch mit dem Unterrichte der Taubstummen in dem Taubstummeninstitute zu Braunschweig sich bekannt gemacht. Ostern 1857 wurde er an der westlichen Bürgerschule angestellt, wo er in den verschiedensten Klassen, namentlich den Mädchenklassen, unterrichtete. Von Ostern 1871 bis Michaelis 1872 versah er provisorisch die Stelle des Inspektors und das damit verbundene Ordinariat der ersten Knabeklasse. Michaelis 1872 an das Martino-Katharineum berufen, erhielt er das Ordinariat einer Sexta. Daneben erteilte er seit 1861 auch einige Stunden an der höheren Lehranstalt des Dr. Günther in Braunschweig. Er starb am 31. Mai 1883. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1884.

Koch, Hugo

Geboren den 16. November 1863 zu Heygendorf im Großherzogt. Sachsen-Weimar, studierte in Berlin, Tübingen und Strassburg Geschichte und Theologie, erwarb am 16. Juli 1887 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Abhandlung: „Richard von Cornwall 1209 – 1257“ und bestand am 14. und 15. Juli 1888 sein Examen pro facultate docendi. Er trat als Probekandidat am 25. April 1889 beim Gymnasium zu Weissenburg im Elsass ein, wurde am 1. Juni 1890 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Lyceum zu Colmar berufen und kehrte in gleicher Stellung am 14. September 1891 wieder an das Gymnasium zu Weissenburg zurück.

Aus: Programm Weissenburg/Els. Gymnasium 1892.

Koch, Jakob

Wurde am 17. Februar 1862 zu Langenselbold geboren. Er besuchte von Ostern 1873 bis Ostern 1881 das Gymnasium zu Hanau und studierte dann auf den Universitäten Marburg und Leipzig klassische Philologie und Deutsch. Im November 1885 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Marburg, nachdem er bereits am 1. Oktober desselben Jahres sein pädagogisches Probejahr am städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. angetreten hatte. Nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht war er vom Herbst 1887 bis Ostern 1890 an derselben Anstalt, sowie später an der Musterschule in Frankfurt a. M. als unbesoldeter Hilfslehrer tätig. Diese Beschäftigung wurde im Winter 1888/89 durch eine halbjährige Reise nach Italien unterbrochen. Ostern 1890 wur-

de er am Kaiser Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt/M., im Herbst 1891 am Kgl. Gymnasium in Hersfeld, Ostern 1893 am Kgl. Gymnasium in Wiesbaden mit der Versehung einer Lehrerstelle beauftragt. Durch Verfügung des Kgl. Provinzialschulkollegiums vom 9. September 1893 wurde er zum Oberlehrer ernannt und in dieser Eigenschaft vom 1. Oktober an dem Kgl. Realprogymnasium in Biedenkopf überwiesen. Im Mai 1891 bestand er in Marburg das examen rigorosum und wurde auf Grund seiner Inauguraldissertation: „De carminibus Prisciani grammatici nomine inscriptis“ zum Dr. phil. promoviert. Diese Arbeit ist als Programm des K. Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt a. M. 1892 (23 S.) erschienen.
Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1894.

Koch, Johannes

Geboren zu Untersiemau am 12. Januar 1859, besuchte bis zu seiner Konfirmation die Schule seines Heimatortes dann drei Jahre lang die Herzogl. Realschule (Ernestinum) zu Coburg. Von dieser Anstalt ging er Ostern 1876 an das Herzogl. Ernst-Albert-Seminar zu Coburg über, welchem er vier Jahre angehörte. Nach absolvierter Abgangsprüfung wurde er von Ostern 1880 ab am Herzogl. Ernestinum provisorisch beschäftigt. Ostern 1882 ging er in den städtischen Schuldienst über. – Aus: Programm Coburg Realschule 1881 und 1898 FS.

Koch, Johann Friedrich Heinrich Richard

Am 27. Juni 1875 in Leipzig geboren, besuchte von Ostern 1885 bis Ostern 1894 das König Albert-Gymnasium zu Leipzig, um sich dann auf der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik, Physik und Geographie zu widmen. Im Winterhalbjahr 1897/98 zum Dr. phil. promoviert, legte er im Wintersemester 1898/99 das Staatsexamen ab. Während der Jahre 1877 bis 1904 war er an der III. Realschule zu Leipzig tätig und wurde Ostern 1904 unter Verleihung des Oberlehrertitels an die Thomasschule versetzt.
Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1905.

Koch, Johann Nikolaus

Geboren den 15. November 1793 zu Pfersdorf, gebildet auf dem Gymnasium zu Hildburghausen, studierte von 1813-1816 Theologie in Jena und wurde 1819 als Pfarrer in Weitersroda und als Kollaborator an Kirche und Schule in Hildburghausen angestellt, so auch als Hilfslehrer am Gymnasium (für Lateinisch, Griechisch und Deutsch). 1823 wurde er Pfarrer in Harras, 1841 in Gellershausen, wo er am 25. Oktober 1850 starb.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Koch, John

Geboren den 22. Dezember 1850 zu Ohre bei Danzig, besuchte das Kneiphöfische Stadtgymnasium und die Burgschule zu Königsberg i. Pr. und bestand auf letzterer Ostern 1869 das Abiturientenexamen. Von Ostern 1869 bis Ostern 1873 studierte er in Königsberg neuere Philologie, vom 1. August 1870 an nahm er am Kriege gegen Frankreich teil. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 16. Mai 1874 in Königsberg und trat sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Kollegium an. Seit Michaelis 1874 war er am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg ein Jahr beschäftigt. Nachdem er in Königsberg am 26. Juli 1875 zum Dr. phil. promoviert worden war, ging er zunächst auf 2 Jahre nach London und machte hierauf Studienreisen nach Italien und Frankreich. Michaelis 1878 wurde er Hilfslehrer und Ostern 1879 ordentlicher Lehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule; am 19. Dezember 1896 Professor. Michaelis 1911 trat er in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über Jourdain de Blavies. Diss. inaug. Königsberg 1875.
- 2) Ein Beitrag zur Kritik Chaucers. In: Englische Studien. I. 1875 und Chaucer Society Essays XII, 1878.
- 3) Chardry's Josephaz etc. In: Altfranz. Bibliothek I, 1879.
- 4) Ausgewählte kleinere Dichtungen Chaucers. (Übersetzung.) Leipzig 1880.
- 5) Neueste Veröffentlichungen der Chaucer Society. In: Anglia II – IV, 1878-1880.
- 6) A critical edition of some of Chaucer's „Minor Poems“. Berlin 1883. 26 S. (Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium.)
- 7) Die Siebenschläferlegende, ihr Ursprung und ihre Verbreitung. Leipzig 1883.
- 8) Elementarbuch der englischen Sprache von Fölsing, neu bearbeitet 1884. 32. Aufl. 1909.
- 9) Englisches Lesebuch nebst kurzgefaßter Grammatik. 1886.
- 10) Li Rei de Engleterre. Ein anglo-normannischer Geschichtsauszug. Zum ersten Male veröffentlicht. In: Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums Berlin. Berlin 1886. 31 S.

- 11) Über Phonetik und ihre Verwendung für die Schulen. In: Centralorgan f. d. Internat. d. R. 1888.
 - 12) Wissenschaftliche Grammatik der englischen Sprache. 1889.
 - 13) Verkürzte Mittelstufe für den Unterricht in der englischen Sprache. 1890.
 - 14) The Chronology of Chaucer's Writings. Chauc. Soc. 1890.
 - 15) Praktisches Lesebuch zur Erlernung der englischen Sprache. I. 1893. – 26/27. Aufl. 1909; II. Teil 1894. Dazu Schlüssel 1907 und 1908.
 - 16) Die ehemalige Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache und ihre Büchersammlung. Berlin 1894. 32 S. (Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium.)
 - 17) Schulgrammatik der englischen Sprache. 1894. 3. Aufl. 1910.
 - 18) Kleineres englisches Lesebuch und syntaktische Regeln. 1894. 3. Aufl. 1899.
 - 19) Praktisches Lehrbuch zur Erlernung der französischen Sprache (mit A. Schier). I. 1895. 15. u. 16. Aufl. 1908.; II. 1897. 3. Aufl. 1908. Dazu: Schlüssel 1907 und 1908.
 - 20) Specimen etc. of the Canterbury Tales Part. IV. In: Chauc. Soc. 1897.
 - 21) Parallel-Text specimen P. V-VIII. 1898-1901.
 - 22) Die Wendtschen Thesen. In: engl. Studien. XXVII, 1899.
 - 23) Kritische Bemerkungen zur Globe-Edition von Chaucer's Werken. In: Engl. Studien XXVII, 1899.
 - 24) Nochmals der englische Rosenroman. In: Engl. Studien. XXVII, 1899.
 - 25) Der gegenwärtige Stand der Chaucerforschung. In: IX. Neuphilologentag in Leipzig 1900.
 - 26) Neuenglische Grammatik, altenglische Prosa, mittelenglische Literatur in „Ergebnisse u. Fortschritte der germanistischen Wissenschaft im letzten Vierteljahrhundert“. Leipzig 1902.
 - 27) The Paradoner's Prologue & Tale by G. Chaucer. A critical edition. In: Engl. Textbibliothek Bd. 7. Berlin 1902.
 - 28) Versuch einer kritischen Textausgabe von Chaucer's Parlament of Foules. Berlin 1904. 36 S. (Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium.)
 - 29) Der Anteil des 1. Armeekorps an der Schlacht bei Noiseville am 31. August und 1. September 1870. Berlin 1909. 32 S. (Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium.)
 - 30) Die Chaucerforschung seit 1900. In: Germanisch-romanische Monatsschrift. I. S. 490 ff.
 - 31) Kurze englische Lesestücke. 1904. 2. Aufl. 1909.
 - 32) Kurze französische Lesestücke. 1904. 2. Aufl. 1909.
- Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Koch, Julius Bernhard

Geboren 1850 in Hornburg, Mansfelder Seekreis, besuchte das Gymnasium in Eisleben, das er Michaelis 1870 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Leipzig und Halle Geschichte und klassische Philologie. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung leistete er am Gymnasium zu Flensburg sein Probejahr ab wurde dort Ostern 1878 Hilfslehrer und Michaelis 1878 ordentlicher Lehrer. Michaelis 1889 wurde er von Flensburg an das Gymnasium in Glückstadt berufen und von dort Michaelis 1909 an das Gymnasium zu Wandsbeck versetzt. Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1910.

Koch, Karl Ferdinand

Geboren den 21. Oktober 1812 zu Ditfurth bei Quedlinburg, studierte Mathematik und Naturwissenschaften, und war von Ostern 1835 bis Ostern 1836 Probandus an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Vom Mai 1835 bis Michaelis 1835 war er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle, dann bis Michaelis 1836 Lehrer an der Privat-Realschule des Dr. Unger in Erfurt. Am 21. Dezember 1841 promovierte er in Halle zum Dr. phil. und verheiratete sich am 17. März 1842 mit Therese Liebich, der Tochter eines Erfurter Kaufmanns. Ostern 1844 wurde er erster Lehrer am Realgymnasium zu Erfurt, 1848 Direktor des Realgymnasiums zu Erfurt. 1885 trat er in den Ruhestand und starb am 27. September 1891 in Erfurt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch, die Unterrichtsstufen für die Naturwissenschaft aus ihrer Geschichte zu entwickeln. Erfurt 1842. 19 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 2) Andeutung zu einer Bearbeitung der Physik nach der Idee des Kosmos. Erfurt 1850. (Progr. Erfurt Realg.)
- 3) Über die Bedeutung der Geschichte der Naturwissenschaft für den Unterricht in den Realschulen. Erfurt 1856. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 4) Unterrichts-Plan. Erfurt 1861. S. 3-21. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 5) Über die Verwendung der Naturwissenschaften zum Zwecke der Erziehung. Erfurt 1870. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 6) Klärung einiger physikalischer Begriffe. Erfurt 1875. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 7) Physikalische Aufgaben. Erfurt 1878. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Erfurt Realgymnasium.)

- 8) Mathematische Behandlung von Aufgaben aus der Wärmelehre. Erfurt 1879. 32 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 9) Aufgaben und Lehrsätze aus der Optik. Erfurt 1882. 28 S. u. 1 Taf. (Progr. Erfurt Realgymnasium.)
Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Koch, Karl Heinrich

Am 21. Dezember 1854 in Distelbruch bei Detmold im Fürstentum Lippe als Sohn eines Dorflehrers geboren, wurde nach dem Besuche der Dorfschule seines Heimatortes in seinem 15. Lebensjahre in die Quarta des Gymnasiums zu Lemgo aufgenommen und erwarb hier nach fünfjährigem Aufenthalte Ostern 1874 das Reifezeugnis. Darauf studierte er ein Jahr in Tübingen, dann in Leipzig altklassische und deutsche Philologie, übernahm Michaelis 1877 die Stelle eines Hauslehrers in der Familie des Freiherrn von Münchhausen in Schwöbber bei Hameln, kehrte nach zweijähriger Unterbrechung des Studiums nach Leipzig zurück und bestand am 16. November 1880 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes. Bereits Ostern 1881 trat er als Hilfslehrer in das Kollegium der Nikolaischule ein, wurde am 1. September 1883 Oberlehrer, verwaltete während seiner Tätigkeit das Ordinariat von Sexta, Quinta und Quarta, unterrichtete ausserdem in den Tertiern und Sekunden und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Geschichte. Er erlag am 7. Juni 1891 einem langen, mit grosser Geduld und Energie getragenen Herzleiden. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Berücksichtigung der Mundart in der niederdeutschen Volksschule. In: Hannoversche Schulztg. XVIII, 1882, No. 21-24.
- 2) Kleine Beiträge zur deutschen Sprachgeschichte und zum deutschen Unterricht. Leipzig 1892. 32 S. (Progr. Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 3) Warum? Eine pädagogische Plauderei. In: Cornelia, Ztschr. f. häusl. Erziehung 38 (1882) S. 86-90.
- 4) Ein Kapitel über das Lügen. In: Cornelia, Zeitschr. f. häusl. Erziehung. 41. 1884, S. 119-123 u. 42, S. 79-82.
- 5) Die lippische Mundart. In: Lippische Landesztg. August 1886.
- 6) Anzeige der Schrift von E. Hoffmann, Die Vokale der lippischen Mundart. In: Literaturbl. f. germ. u. roman. Phil. 1887, No. 9.
- 7) Aussprache des Hochdeutschen in der Schule. In: Ztschr. f. d. deutschen Unterricht. I. 1887. S. 338 ff.
- 8) Die natürliche Sprachentwicklung und unsere heutige Gemeinsprache. In: Grenzboten. 1890, S. 355-364.
- 9) Zum deutschen Aufsatz in den unteren und mittleren Klassen. In: Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht. V. 11891. S. 520-526.
- 10) Ein Wort über die gegenwärtigen Sprachverhältnisse in den niederdeutschen Binnenländern. (Februar 1888).
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Koch, Karl Hubert

Geboren am 12. Mai 1853 zu Hilden bei Düsseldorf, hat zuerst das Progymnasium zu Wipperfürth, dann das Gymnasium zu Coesfeld und die Akademie zu Münster besucht. In Münster hat er das Zeugnis pro facultate docendi und den philosophischen Dokortitel erworben, in Aachen am 15. November 1878 sein Probejahr begonnen und wurde weiterhin als Hilfslehrer beschäftigt. Vom 15. September 1881 ab war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Münstereifel. 1886 wird er an das Gymnasium zu Düsseldorf berufen.
Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1887.

Koch, Karl Martin

Geboren den 4. Februar 1877 zu Fulda, bestand Michaelis 1896 auf dem Realgymnasium zu Kassel die Reifeprüfung, studierte auf den Universitäten Marburg und München neuere Sprachen und Geschichte. Auf Grund seiner Dissertation: „Die Entwicklung des lateinischen Hilfsverbs esse in den altfranzösischen Mundarten“ wurde er am 14. Juli 1902 in Marburg zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 27. November 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach Ableistung des Seminarjahres vom 8. Dezember 1903 bis Michaelis 1904 am Kgl. Wilhelmsgymnasium, an der Oberrealschule und dem Kgl. Friedrichsgymnasium zu Kassel wurde er zur Ablegung des Probejahres und gleichzeitigen Vertretung eines beurlaubten Lehrers dem Kgl. Realgymnasium zu Biedenkopf überwiesen. Vom 1. April 1905 ab wurde ihm eine besoldete wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Kassel übertragen, wo er zugleich sein Probejahr beendete.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1906.

Koch, Karl Wilhelm Maximilian

Wurde im Juli 1851 zu Cottbus geboren. Er besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und verliess letzteres Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife, um in Berlin Philologie zu studieren. Im Dezember 1874 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Schon vorher, Michaelis 1874, hatte er mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums an der Ritterakademie zu Brandenburg sein pädagogisches Probejahr angetreten, während dessen er gleichzeitig eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort verwaltete. Michaelis 1875 wurde er an das Sophien-Gymnasium zu Berlin berufen, Ostern 1876 an derselben Anstalt definitiv angestellt. Nachdem er dort zehn Jahre als ordentlicher Lehrer tätig gewesen war, wurde er in gleicher Amtseigenschaft an das Städtische Progymnasium versetzt. Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1887.

Koch, Konrad

Wurde am 13. Februar 1846 als Sohn des Professors Johann Konrad Koch zu Braunschweig geboren. Er besuchte das Martino-Katharineum seiner Heimatstadt von 1856 bis 1864, studierte dann bis 1867 in Göttingen, Berlin und Leipzig klassische Philologie, wurde 1867 in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „De augmento ap. Homerum omisso“ (Braunschweig 1867) zum Dr. phil. promoviert. Er bestand 1868 die Staatsprüfung und wurde dann dem Martino-Katharineum als Hilfslehrer überwiesen. An dieser Anstalt hat er bis an sein Ende gewirkt. Im Juli 1869 wurde er zum Kollaborator ernannt, 1874 zum Oberlehrer befördert und erhielt 1886 den Titel Professor. Anfangs war er fast ausschließlich mit griechischen Unterricht auf der mittleren Stufe betraut, später, als Ordinarius aufrückend, hat er vorzugsweise die beiden alten Sprachen und Deutsch in Prima gelehrt. Von 1878 bis 1892 gab er auch Stunden in Mittelhochdeutsch. Seit 1872 ist er an der Leitung der Turnspiele beteiligt gewesen. Bibliothekar der Anstalt wurde er Ostern 1876, Sekretär der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts 1880. Diese beiden Ämter verwaltete er bis zu seinem Tode. Er starb am 13. April 1911. Seine Veröffentlichungen:

- 1) De augmento ap. Homerum omisso. Diss. inaug. Leipzig 1867.
- 2) Zum Gebrauch des Invitivs in der homerischen Sprache. Braunschweig 1871. 26 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 3) Der erziehliche Wert der Schulspiele. Braunschweig 1878. S. 15-29. (Progr. Braunschweig Gymnasium.)
- 4) Über Zweck und Ziel des deutschen Aufsatzes. Braunschweig 1889. 24 S. (Progr. Braunschweig Gymn.)
- 5) Platos Gorgias als Schullektüre. Braunschweig 1892. 22 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 6) Hundert Zahlen aus der Weltgeschichte. Braunschweig 1873.
- 7) 2. Aufl. unter dem Titel: Geschichtszahlen. Braunschweig 1879.
- 8) Fußball. Regeln des Fußballvereins des Gymnasiums. Braunschweig 1875. 2. Aufl. 1885.
- 9) Fußball, das englische Winterspiel. In: Pädagog. Archiv. 1877, Nr. 3.
- 10) Regeln des Thorballs. Braunschweig 1877.
- 11) Cricket als Schulspiel. In: Pädagog. Archiv. 1878. Nr. 4.
- 12) Die Beseitigung des Nachmittagsunterrichts und die Schulspiele. In: Monatsbl. f. öffentl. Gesundheitspflege. 1882. Nr. 1.
- 13) Wodurch sichern wir die Schulspiele auf Dauer? Braunschweig 1887.
- 14) Die Braunschweiger Schulspiele. In: Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 1890. Nr. 7.
- 15) Die Entwicklung der Jugenspiele in Deutschland. Hannover 1893.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894 und 1912.

Koch, Konrad

Geboren den 24. Januar 1878 zu Braunschweig, besuchte das Alte Gymnasium dort bis 1896, studierte in Jena und Berlin klassische Philologie und Germanistik. 1900 promovierte er in Jena auf Grund seiner Dissertation: „Quae fuerit ante Socratem vocabuli notio.“ Das Staatsexamen bestand er vor der Herzoglichen Prüfungskommission in Braunschweig. Nachdem er am Neuen Gymnasium zu Braunschweig das pädagogische Seminar besucht hatte, folgte er Oktober 1901 einem Ruf an das Eisenacher Realgymnasium, an dem er 4 ½ Jahre tätig war. Geht dann an das Gymnasium zu Eisenach über. Hier veröffentlicht er: „Zur Stellung der Frau bei Homer“. Eisenach 1909. 16 S. (Programm Eisenach Gymnasium.) - Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1907.

Koch, Konrad Johann

Wurde am 14. Mai 1810 zu Braunschweig geboren, besuchte zunächst die Daubert'sche Bürgerschule daselbst, dann von Ostern 1823 bis Ostern 1828 das Katharineum, bzw. das Obergymnasium und ging noch anderthalb Jahre auf das Collegium Carolinum. Er studierte von Michaelis 1829 bis Michaelis 1832 in Halle und Jena Theologie, Philosophie und Geschichte, sowie neuere Sprachen und deren Literaturen. Die erste theologische Prüfung bestand er 1833, die für das höhere Schulamt 1839. Von Michaelis 1833 bis Michaelis 1836 war er in Hamburg Hauslehrer bei einer englischen Familie, wurde 1838 Hilfslehrer am Gymnasium in Wolfenbüttel, 1839 fest angestellter Kollaborator und 1843 Oberlehrer. Er unterrichtete dort im Deutschen, in der Geschichte und in den neueren Sprachen in der obersten, im Lateinischen in der untersten Klasse. Er war ab 1842 Ordinarius der Quarta. Ostern 1845 wurde er an das Obergymnasium zu Braunschweig versetzt. Dort hatte er den Unterricht in den neueren Sprachen, ausserdem im Deutschen, im Lateinischen und in der Geschichte zu erteilen. Als im Jahre 1856 das Progymnasium mit dem Obergymnasium vereinigt wurde, übernahm er zunächst das Ordinariat der Untertertia, rückte im Laufe der Jahre in die oberen Klassen, wurde schliesslich Hauptlehrer der Oberprima und lehrte darin Geschichte, Latein, Deutsch und die neueren Sprachen. Im Jahre 1875 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Von 1855 bis 1879 war er Sekretär, seit 1875 ordentliches Mitglied der herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes. Zu Michaelis 1883 wurde er auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Er starb am 15. Januar 1884.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1884 und 1894, Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Koch, Kurt

Geboren am 9. August 1879 zu Stettin, ging Ostern 1889 von der Volksschule in die Sexta des Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin über und bestand dort Ostern 1898 die Reifeprüfung. Nachdem er in Greifswald, Marburg und Berlin neuere Sprachen und Latein studiert hatte, bestand er am 22. November 1902 die Prüfung pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Greifswald überwiesen. Von dort wurde er Pfingsten 1903 zu einer Vertretung an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen. Zu gleichem Zweck trat er Anfang desselben Jahres in den Dienst am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin ein, an dem er seit Michaelis 1903 zugleich sein Probejahr ableistete. Ostern 1904 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stargard berufen und ging von dort als Oberlehrer an das Stadtgymnasium zu Halle a. S.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1904 und Halle Stadtgymnasium 1905.

Koch, Lothar Gottwald

Als Sohn eines Kaufmanns am 9. Juni 1860 in Leipzig geboren, besuchte von Ostern 1870 bis 1879 die Thomaschule, studierte ebenfalls in Leipzig Philologie und Geschichte und promovierte am 14. April 1883 auf Grund einer Dissertation: „De principe iurentutis“. Am 5. Juni 1883 bestand er die Staatsprüfung und wurde der Nikolaischule als Probanden zugewiesen. Ostern 1884 folgte er einem Rufe als Hilfslehrer an das städtische Gymnasium zu Bremerhaven, wurde dort 1885 als ordentlicher Lehrer angestellt und 1888 zum Stadtbibliothekar ernannt. 1901 geht er an das Gymnasium zu Bremen über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Förderung des Kunstunterrichts auf den höheren Schulen. Bremerhaven 1896. 35 S. (Programm Bremerhaven Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Abhaltung des 1. Cyklus von kunstgeschichtlichen Vorträgen am Gymnasium zu Bremerhaven. Bremerhaven 1898. S. 15-20. (Programm Bremerhaven Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Abhaltung des 2. Cyklus von kunstgeschichtlichen Vorträgen am Gymnasium zu Bremerhaven. Bremerhaven 1899. S. 14-18. (Programm Bremerhaven Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Abhaltung des 3. Cyklus von kunstgeschichtlichen Vorträgen am Gymnasium zu Bremerhaven. Bremerhaven 1900. S. 15-21. (Programm Bremerhaven Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und Bremen Gymnasium 1902.

Koch, Ludwig

Geboren am 29. August 1858 in Dillenburg, studierte seit Ostern 1879 Mathematik und Naturwissenschaften in Halle, Berlin und Marburg. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 ist er Probekandidat am Gymnasium zu Dillenburg, dann unbesoldeter Hilfslehrer. Vom 22. Februar 1892 bis 7. Januar 1893 war er zur Vertretung eines erkrankten Lehrers am Gymnasium zu Hadamar. Er starb am 26. Dezember 1893 in Dillenburg.

Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Koch, Louis

Geboren den 12. September 1821 zu Wehlau, verliess Ostern 1841 mit dem Zeugnis der Reife das Albstädtische Gymnasium in Königsberg und studierte auf der Albertina von Ostern 1841 bis 1845, worauf er an der Real- und höheren Bürgerschule zu Wehlau sein Probejahr abhielt. Am 10. Juli 1846 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde am 1. Oktober 1846 fest angestellt. Nachdem er am 24. November 1859 zum 1. Oberlehrer aufgerückt war, wurde er am 25. April 1865 vom Magistrate zu Tilsit zum Direktor der dortigen Realschule berufen. Am 2. Juni 1865 legte er das colloquium pro rectoratu ab und trat seine neue Stellung am 1. September 1865 an. Michaelis 1888 trat er in den Ruhestand. Er starb am 29. März 1891. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) W. Scotts poetry. Wehlau 1859. (Programm Wehlau Realschule.)
- 2) Walter Scotts novels. Wehlau 1864. (Programm Wehlau Realschule.)
- 3) Über die bei der Erziehung notwendige Berücksichtigung der Sinne des Menschen. Tilsit 1869. 16 S. (Programm Tilsit Realschule.)
- 4) Schule und Haus. Tilsit 1878. 16 S. (Programm Tilsit Realschule.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS. und 1892.

Koch, Ludwig Richard Johannes

Geboren am 29. Januar 1878 zu Dresden, erhielt den ersten Unterricht auf der Dr. Zeidler'schen Realschule zu Dresden. Von 1889 an besuchte er die Annenschule seiner Vaterstadt und verliess sie Ostern 1896 nach bestandener Reifeprüfung. Um sich neuphilologischen Studien zu widmen, bezog er die Universitäten Leipzig und Berlin; den Berliner Aufenthalt unterbrach er durch eine Studienreise nach England. Mitte Juli 1900 bestand er in Leipzig die Oberlehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1900 an genügte er seiner Militärpflicht in Zwickau und wurde im Oktober 1901 dem dortigen Realgymnasium als Probelehrer zugewiesen. Nach weiterer Tätigkeit an dieser Anstalt als nichtständiger und vom 1. Oktober 1903 ab als ständiger wissenschaftlicher Lehrer für neuere Sprachen wurde er vom Rate zu Dresden am 1. Juni 1905 an das König Georgs-Gymnasium berufen. Im März 1906 erhielt er den Oberlehrertitel. Ostern 1913 wurde er an das Vitzthumsche Gymnasium versetzt.

Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1906 und Vitzthumsches Gymnasium 1914.

Koch, Matthias

Geboren zu Eichenbarleben bei Magdeburg, den 5. August 1841. Er studierte Philologie und Theologie von Michaelis 1861 bis dahin 1864 in Halle und Berlin, wurde von der Universität Breslau im Oktober 1865 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau im März 1866. Er war er zuerst als Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Langensalza von Neujahr bis Michaelis 1866, darauf als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde von Michaelis 1866 bis dahin 1867 beschäftigt. Von dort wurde er als 4. Lehrer an das Gymnasium zu Stolp berufen, wo er im Jahre 1870 zum Subrektor und dritten Oberlehrer gewählt wurde. Diese Stellung gab er Michaelis 1871 auf, um eine ordentliche Lehrerstelle am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin zu übernehmen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vierzig Sonette von Giordano Bruno, übersetzt, erläutert und mit einer Einleitung versehen. Stolp 1870. 48 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 2) Die Rede des Sokrates in Platons Symposion und das Problem der Erotik. Berlin 1886. 25 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1868 und Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1872.

Koch, Max

Geboren am 9. Juni 1880 zu Gadebusch in Mecklenburg-Schwerin, besuchte seit 1894 die Domschule (Gymnasium) zu Güstrow und bestand dort Ostern 1901 die Reifeprüfung. Er studierte dann an den Universitäten zu München, Halle, Kiel und Rostock Geschichte, Erdkunde, Germanistik und Französisch. Nachdem er 1 ½ Jahre als Hauslehrer tätig gewesen war, vollendete er seine Studien in Greifswald und bestand dort im September 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Kolberg ab, im Probejahr verwaltete er Oberlehrerstellen an den Realschulen zu Stettin und Kammin. Im Juli 1909 wurde er vom Magistrat der Stadt Tiegenhof zum Oberlehrer an der dortigen Realschule gewählt und am 13. Oktober desselben Jahres in sein Amt eingeführt. – Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1910.

Koch, Max Friedrich Wilhelm

Geboren den 24. März 1873 zu Roggenhagen in Mecklenburg-Strelitz, besuchte die Bürgerschule in Friedland i. M., die Präparandenanstalt in Ducherow und das Lehrerseminar in Franzburg. Nachdem er am 23. Februar 1894 die 1. Volksschullehrerprüfung bestanden hatte, wurde ihm die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle in Stolzenhagen und vom 1. April 1895 ab in Zülchow übertragen. Nach Ablegung der 2. Volksschullehrerprüfung in Pölitz am 19. Juni 1896 berief ihn der Magistrat von Stettin zum 1. April 1898 als Lehrer der 3., später der 7/9. Gemeindeschule. Die Turnlehrerprüfung bestand er in Berlin am 9. März 1899, die Mittelschullehrerprüfung am 9. Dezember 1904 und die Rektorprüfung am 12. Dezember 1905. Zum 1. Oktober 1906 wurde er dem Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium als Vorschullehrer überwiesen.
Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1907.

Koch, Max Hugo Georg

Wurde am 23. Mai 1886 zu Hamburg geboren, besuchte bis Michaelis 1904 die Gelehrtenschule des Johanneums und studierte von 1904 bis 1909 in Göttingen Mathematik und Physik. Dort promovierte er im Sommer 1909 zum Dr. phil. und bestand dort auch sein Staatsexamen. Am 1. September wurde er der Oberrealschule auf der Uhlenhorst in Hamburg überwiesen zur Ableistung des Seminar- und Probejahres. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 diente er in Lübeck. Am 1. Oktober 1912 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer von der Oberrealschule auf der Uhlenhorst an die Oberrealschule in Eppendorf über und wurde dort Michaelis 1913 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1914.

Koch, Oskar

Geboren den 14. Februar 1864 in Berlin, besuchte die Gymnasien in Kassel und Metz, wo er am 4. August 1883 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Göttingen und absolvierte dort die Staatsprüfung am 23. Februar 1889. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 war er Probekandidat und Mitglied des pädagogischen Seminars in Göttingen, wo er auch weiter bis zu seiner Berufung nach Barmen, Ostern 1891, tätig war.
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1892.

Koch, Otto

Geboren am 16. Januar 1878 zu Eydtkuhnen, Kreis Stallupönen, vorgebildet in der Kgl. Präparandenanstalt zu Pillkallen und im Kgl. Lehrerseminar zu Karalene, Kreis Insterburg. Seit 1898 wirkte er an den Schulen zu Rohrfeld und Gr. Szuskenen im Kreise Gumbinnen und Jodringkehnen, Kreis Stallupönen, zuletzt von 1902-1913 als Lehrer und Organist in Pillau I. Am 1. Oktober 1913 wurde er an das Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. als Lehrer am Gymnasium berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1914.

Koch, Otto

Wurde am 14. Februar 1879 zu Witten/Ruhr geboren. Er besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Paderborn, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er Philosophie und Theologie in Paderborn und Tübingen, wurde Ostern 1904 in Paderborn zum Priester geweiht und war von diesem Zeitpunkt bis Ostern 1907 Kaplan und Religionslehrer in Magdeburg. Dann war er je ein Jahr als Religionslehrer an den Präparandenanstalten zu Paderborn und Werl tätig und legte am 2. März 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster ab. Von Ostern 1909 bis Ostern 1912 hatte er die Stelle eines Religions- und Oberlehrers am katholischen Lyceum zu Arnshagen inne, wobei er gleichzeitig sein Seminarjahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Hagen und sein Probejahr am Gymnasium zu Arnshagen ablegte. Am 1. April 1912 wurde er als Religions- und Oberlehrer am Realgymnasium zu Dortmund angestellt. – Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1913.

Koch, Paul

Geboren am 6. Februar 1879 in Osterburg (Altmark), bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung am Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen. Er studierte dann Germanistik, Geschichte, Geographie und Philosophie an den Universitäten Jena und Halle. In Jena erhielt er im August 1902 die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Die byzantinischen Beamtentitel von 400 bis 700“ und bestand an derselben Universität im März 1904 die

Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1904 bis zum 31. März 1905 genügte er in Hildesheim seiner militärischen Dienstpflicht. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Breslau ab. Ostern 1906 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Wohrlau zur Erledigung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Wohrlau Gymnasium 1907.

Koch, Paul Franz

Am 31. März 1845 in Hamburg geboren, erhielt er hier seine Schulbildung und auch in einer Werkstatt für Schnitzerei die praktische Grundlage für seine spätere künstlerische Ausbildung. Nachdem er dann zwei Jahre hindurch in dem Atelier des verstorbenen Bildhauers L. Wink gearbeitet hatte, setzte er von 1865 an seine Studien in Berlin bei Professor Afinger und auf der Kgl. Kunst-Akademie fort. 1868 ging er nach Dresden und bald darauf nach Weimar, wo er sich unter Stegmann's Leitung mehr und mehr dem Kunstgewerbe zuwandte. 1871 kehrt er nach Hamburg zurück. Ostern 1872 trat er als Hilfslehrer für Zeichnen – neben seinen Bruder Rudolf – bei der Gelehrtenschule des Johanneums ein und verblieb in dieser Stellung bis Michaelis 1873, wo er einem Rufe nach Dresden zur künstlerischen Leitung einer Fabrik für Kunstgegenstände folgte. 1876 berief ihn sein früherer Lehrer Stegmann, der inzwischen Direktor des Bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg geworden war, in eine Beamtenstellung an dieser Anstalt, in der er von nun an verblieb. 1886 wurde er mit der Leitung der Landes-Ausstellung in Augsburg beauftragt, starb hier aber nach einem Krankenlager von wenigen Tagen am 18. August 1886. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1887.

Koch, Reinhard

Geboren am 6. Dezember 1882 zu Gereonsweiler, Kreis Jülich. Er besuchte die höhere Stadtschule zu Heinsberg und das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen. Nach der Reifeprüfung Ostern 1905 studierte er ein Jahr in Bonn und dann bis Herbst 1909 in Münster klassische Philologie und Französisch. Dort wurde er am 21. Dezember 1909 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 1. März 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Bonn von Ostern 1910 bis Ostern 1911 ab. Den ersten Teil des Probejahres war er als Lehramtsassistent am Lycée Descartes in Tours an der Loire tätig. Das Probejahr beendigte er am Gymnasium zu Krefeld Ostern 1912 und verblieb an der Anstalt noch ein Jahr zu weiterer Beschäftigung. Ostern 1913 wurde er dem Prinz-Georg-Gymnasium in Düsseldorf und ein Jahr darauf dem Gymnasium zu Neuwied zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. Mit dem 1. April 1915 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Gymnasium zu Neuwied. Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1915.

Koch, Richard Johannes Paul

Geboren den 14. Mai 1858 zu Stettin, vorgebildet auf dem Stadtgymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Leipzig, Greifswald und Halle Philologie von Michaelis 1877 bis 1881. In Halle wurde er am 16. Dezember 1881 zum Dr. phil. promoviert, legte seine Staatsprüfung dort den 17. Dezember 1882 und 20. Dezember 1884 ab. Das Probejahr absolvierte er am Marienstiftsgymnasium in Stettin von Michaelis 1883 bis 1884 und war dann Mitglied des dortigen Kgl. Seminars für gelehrte Schulen und als Hilfslehrer bis Michaelis 1885 wirksam. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp berufen. Er hat geschrieben:

- 1) De anacoluthis apud Euripidem capita selecta. Halle 1881. Diss. inaug.
- 2) Schulandachten. Stolp 1897. 44 S. (Programm Stolp Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1886.

Koch, Richard

Geboren 1875 zu Leipzig, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen König Albert-Gymnasium und widmete sich von 1894 bis 1898 auf der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik, Physik und Geographie. Im Jahre 1897 zum Dr. phil. promoviert, legte er im November 1898 das Staatsexamen ab. Nach fünfjähriger Tätigkeit an der III. Realschule in Leipzig war er weitere drei Jahre an der Thomasschule in Leipzig angestellt und siedelte Ostern 1907 nach Dresden über. – Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1908.

Koch, Richard

Geboren im September 1886 in Muschenheim, Kreis Giessen, bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Giessen und studierte dort neuere Sprachen. Nach bestandener Staatsprüfung im April 1911 nahm er am Seminarkursus des Neuen Gymnasium zu Darmstadt bis zum Herbst teil. Seiner Militärflicht genügte er von Oktober 1911 bis Oktober 1912 und trat dann wieder in den Seminarkursus in Darmstadt ein, dem er bis zum Schlusse des Schuljahres angehörte. Wird dann an die Realschule zu Idar-Oberstein versetzt.
Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1914.

Koch, Rudolf Wilhelm

Geboren am 11. Januar 1834 in Hamburg, erhielt seinen ersten Unterricht auf hiesigen Schulen, kam aber schon mit 14 Jahren nach Berlin, um dort sein durch seine Mutter, eine sehr geschätzte Kunst-Stickerin, früh gewecktes Talent zum Zeichnen weiter auszubilden. Er arbeitete in den Kunst-Werkstätten von Gropius, Rübél und von Kloeden, aber, wie er selbst angibt, wegen seiner unzureichenden Vorbildung ohne rechten Erfolg. 1850 nach Hamburg zurückgekehrt, fand er bei Günther und Martin Gensler den ersten „wirklichen, ernsthaften Unterricht“. Von 1852 an studierte er dann drei Jahre auf der Akademie in Düsseldorf in der Klasse des Professor Schirmer und kehrte 1855 nach Hamburg zurück, wo er nun seinen dauernden Wohnsitz nahm. Zu Ostern 1868 trat er zunächst vertretungsweise für G. Gensler an unserer Anstalt ein. Ostern 1869 wurde er als Zeichenlehrer fest angestellt, trat aber Ostern 1875 von dieser Stellung zurück, um der anderweitigen Ordnung des technischen Unterrichts nicht im Wege zu stehen. Von dieser Zeit an lebte er in Hamburg und Neumühlen an der Elbe ganz seinen künstlerischen Bestrebungen, unterrichtete auch gelegentlich. Vornehmlich seine Aquarell-Bilder fanden verdienten Beifall; unsere Anstalt verdankt ihm u. a. auch die Zeichnung des Jubiläums-Medaille von 1879. Er starb in Folge eines Herzschlages am 8. Januar 1885. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1885.

Koch, Siegmund Johannes Maximilian

Geboren den 16. Dezember 1859 zu Lippoldsberg, besuchte bis Herbst 1878 die Realschule I. Ordnung zu Kassel, studierte in Marburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1881 promovierte er in Marburg auf Grund seiner Dissertation: „Über den Wulfenit“ zum Dr. phil. und bestand dort im Dezember 1882 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1883 bis 1. April 1884 genügte er seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger. Ostern 1884 - 1885 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Kassel ab, ging dann als Lehrer an die evangel. höhere Mädchenschule zu Koblenz und kehrte als Lehrer der höheren Mädchenschule nach Kassel zurück. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Koch, Theodor Dietrich Rudolf

Ich, Theodor Dietrich Rudolph Koch, bin geboren Ende August 1836 zu Frankfurt a. O., wo mein Vater gegenwärtig die Stelle eines Kanzlei-Sekretärs und Bureau-Vorstehers beim Kgl. Appellations-Gericht bekleidet, besuchte das Friedrichs-Gymnasium in meiner Vaterstadt, studierte vom Oktober 1854 bis dahin 1857 in Berlin Theologie und zum Teil auch Philologie, ging dann auf ein Jahr als Hauslehrer nach der Rheinprovinz, bestand nach dieser Zeit in den Jahren 1859 und resp. 1861 die beiden theologischen Examina und erwarb mir zum Behuf einer Anstellung bei einem Kgl. Kadettenhause, zu deren Annahme ich aufgefordert worden war, im Januar 1861 auf der Universität Jena das philosophische Doktordiplom. Zu Ende August desselben Jahres wurde ich von dem Presbyterium der hiesigen evangelischen Hofkirche zum Adjunctus Ministerii an derselben gewählt und zugleich mit der Stelle des Religionslehrers am Kgl. Friedrichs-Gymnasium betraut, welche beiden Ämter ich seit Ostern 1862 bekleide. – Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1863.

Koch, Walther

Geboren am 18. August 1864 zu Lauenburg (Pommern), besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen, wo er Ostern 1882 das Reifezeugnis erlangte. Danach studierte er Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Breslau, Berlin und Greifswald und legte im Sommer 1887 zu Greifswald das Examen pro facultate docendi und das Examen rigorosum ab. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Progymnasium zu Lauenburg, an welcher Anstalt er noch bis zum 1. Oktober 1888 als freiwilliger Hilfslehrer tätig war. Danach genügte er seine Militärflicht und war dann an Privatanstalten tätig, bis er Ostern 1891 an der höheren Knabenschule zu Schwiebus angestellt wurde. Von hier siedelte er Ostern 1895 an die Realschule zu Quedlinburg über, wo er ein Jahr später zum Oberlehrer befördert

wurde. Zum 1. Oktober 1896 trat er in die Realschule in Elberfeld ein, zum 1. April 1902 trat er an das Realgymnasium zu Dortmund über. – Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1903.

Koch, Walter

Geboren am 6. September 1868 zu Stolp i. P., Sohn des Oberlehrers Dr. Koch, auf dem Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin vorgebildet, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und wurde hier auch pro facultate docendi geprüft. Nachdem er das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, das Probejahr am Andreas-Realgymnasium in Berlin abgelegt und ein Jahr als Hilfslehrer am Friedrichsgymnasium zu Berlin unterrichtet hatte, wurde er am 1. April 1901 als Oberlehrer am Kgl. Pädagogium zu Züllichau angestellt. 1903 wird er an das Gymnasium zu Sorau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Eigenschaften der Kurven 4. Grades mit 2 Doppelpunkten, hergeleitet mittelst elliptischer Funktionen. Züllichau 1902. 14 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) Über die Anwendung der Doppelintegrale in der Funktionen-Theorie. Sorau 1904. 11 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 3) Zur Methode im geometrischen Unterricht. Sorau 1906. 6 S. u. 1 Taf. (Progr. Sorau Gymnasium.)
- 4) Kultur bei den Tieren. Sorau 1907. 1 Bl. (Programm Sorau Gymnasium Gedächtnis Just.)
- 5) Farbenerscheinungen in der Natur. Sorau 1908. S. 3-6. (Progr. Sorau Gymnasium Gedächtnis Just.)

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1902 und Sorau Gymnasium 1904.

Koch, Walther

Geboren den 6. April 1870 zu Lemförde, besuchte 1887-1890 das Lehrerseminar zu Neuwied, unterrichtete 9 Jahre, zur Hälfte an Landschulen im Reg.-Bez. Köln, zur Hälfte in Frankfurt am Main. 1892 bestand er das Lehrerexamen für Volksschulen, 1897 für Mittelschulen und legte 1903 die Reifeprüfung am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin ab. Er studierte dann in Marburg und Berlin und bestand am 15. Dezember 1905 die Oberlehrerprüfung. Nach Erlass des Seminarjahres wurde er zur Ableistung des Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Oberrealschule zu Marburg überwiesen. – Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1907.

Koch, Wilhelm

Geboren am 24. Januar 1856 zu Münster in Westfalen, besuchte das Kgl. Paulinische Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte, nachdem er Michaelis 1875 das Zeugnis der Reife erworben, Philologie an der Kgl. Akademie zu Münster und legte dort im Mai 1880 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi ab. Pfingsten desselben Jahres trat er am Gymnasium zu Bochum das Probejahr an. Nach dessen Beendigung genügte er vom 1. April 1881 an in Münster seiner Militärpflicht. Ostern 1882 kehrte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Bochum zurück. – Aus: Programm Bochum Gymnasium 1885.

Koch, Wilhelm

Geboren den 24. Mai 1864 in Himmelpforten, Kreis Stade, besuchte von 1882-1885 das Seminar in Stade, bestand 1888 die zweite Lehrerprüfung, 1895 die Mittelschullehrerprüfung in Deutsch und Geschichte und 1896 die Rektorprüfung. Er war als Lehrer tätig in Lüdingsworth, Jork, Bremervörde und Eckerförde. In Eckernförde seit 1900 an der Mittelschule. – Aus: Programm Eckernförde Realschule 1906.

Koch, Wilhelm Hermann

Geboren den 26. Juli 1851 zu Winzig in Schlesien, besuchte bis zum 14. Jahre die Bürgerschule seiner Vaterstadt, genoss bis zum 17. Jahre Privatunterricht des dortigen Rektors Haupt, war von 1868 bis 1871 Zögling des Lehrerseminars zu Steinau an der Oder, bestand die erste Prüfung 1871. Zwei Jahre lang verwaltete er eine Lehrerstelle in Altwasser und begab sich Michaelis 1873 nach Berlin, wo er drei Semester die Kunstakademie, ein Semester die Kgl. Zentralturnanstalt besuchte. Nachdem er bei jener Prüfung als Zeichenlehrer an Gymnasien und Realschule und bei dieser die Prüfung als Turn- und Schwimmlehrer abgelegt, fand er seine erste Anstellung als Zeichen- und Turnlehrer am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien.

Aus: Programm Grünberg in Schlesien Realgymnasium 1876.

Koch, Wilhelm Hermann

Wurde am 20. September 1867 zu Sömmerda in der Provinz Sachsen geboren, besuchte das Gymnasium zu Erfurt bis Ostern 1887 und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 28. Februar 1903. Das Seminarjahr leistete er an der Lateinischen Hauptschule, das Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle a. S. ab. wird dann an das Realgymnasium zu Lüdenscheid berufen. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1906.

Kochs, Rudolf

Geboren am 24. April 1875 zu Gelsenkirchen, besuchte das Realgymnasium in Schalke und das Gymnasium in Gütersloh. Dann studierte er in Halle, Greifswald, Berlin, Erlangen und Bonn Theologie und Philologie. Herbst 1898 bestand er die erste theologische Prüfung, Herbst 1899 die Oberlehrerprüfung, Ostern 1901 die zweite theologische Prüfung. Von Ostern bis Herbst 1899 war er als Lehrer und Erzieher an der höheren Privatknabenschule in Hilden tätig. Vom Juli 1901 bis April 1906 war er Hilfsprediger in Stift-Berg (Herford), Wanne, Altena und Höntrop. Januar 1902 erhielt er die Ordination zum geistlichen Amte. Vom 1. April 1906 ab war er Hilfslehrer am Realprogymnasium i. E. in Sterkrade und wurde dort am 1. April 1907 als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Sterkrade Realgymnasium 1908.

Kock, Fritz

Geboren am 20. Dezember 1885 zu Hamburg, besuchte die Oberrealschule vor dem Holstentore. Von Ostern 1904 an studierte er in Erlangen und Giessen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Frühjahr 1909 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, leistete er das Anleitungs- und Probejahr an der Oberrealschule zu St. Georg und an der Realschule zu St. Pauli ab, wo er auf den 1. April 1913 zum Oberlehrer ernannt wurde. Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1914.

Kock, Karl Albert

Geboren am 11. Juni 1823, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und ging Ostern 1843 auf die Universität Breslau, kam als Probekandidat Michaelis 1848 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zurück und wurde Michaelis 1851 an demselben als ordentlicher Lehrer angestellt. Neujahr 1852 trat er an das Gymnasium zu Anklam über, wo er 1856 zum Oberlehrer und 1858 zum Prorektor befördert wurde. Ostern 1860 wurde er an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O. berufen, an dem er 3 Jahre als Prorektor und 19 ½ Jahre als Direktor (bis Michaelis 1882) tätig war. Im Druck sind von ihm folgende Abhandlungen erschienen:

- 1) De parabasi.
 - 2) Über die Vögel des Aristophanes.
 - 3) Aristophanes und die Götter des Volksglaubens.
 - 4) Konjekturen zu den Ecclesiazusen des Aristophanes.
 - 5) Zwei Abschnitte aus dem neuen Grundlehrplan. Frankfurt/O. 1866. 22 S. (Programm Frankfurt/O. Gymn.)
- Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1884.

Kock, Klaus Friedrich

Geboren den 21. Juli 1854 zu Norderstapel, Kreis Schleswig, war Lehrer in Sehestedt, Ascheffel und Bojum, von November 1876 bis Ostern 1877 an der Vorschule der Realschule in Neumünster, ging dann nach Hamburg und ist seit 1878 an der 1. Bezirksschule in Neuengamme bei Bergedorf, jetzt als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Kock, Theodor Karl

Geboren zu Quedlinburg im November 1820, vorgebildet auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, studierte von 1838 bis 1842 in Breslau, Halle und Berlin, wurde im Sommer 1842 in Breslau zum Dr. phil. promoviert und, nachdem er im Herbst desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, im November 1842 als Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen beschäftigt. Nachdem er hier November 1846 in eine ordentliche Gymnasiallehrerstelle aufgerückt war, wurde er Michaelis 1850 zweiter Oberlehrer und Professor am Kgl. Gymnasium zu Elbing, Ostern 1854 Direktor des städtischen Gymnasiums zu

Guben, Sommer 1857 erster Direktor des neu gegründeten städtischen Gymnasiums zu Stolp in Pommern, April 1863 Direktor an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg. Michaelis 1863 ging er als Direktor an das städtische Gymnasium in Memel, von wo er 1866 als Direktor des Luisenstädtischen Gymnasiums nach Berlin berufen wurde. Michaelis 1882 ist er in den Ruhestand getreten und hat seit Mai 1883 seinen Wohnsitz in Weimar genommen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Parodos der griechischen Tragödie im Allgemeinen und die des Oedipus in Kolonos im Besonderen. Posen 1850. 56 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 2) Über den aristotelischen Begriff der Katharsis in der Tragödie und die Anwendung derselben auf den König Oedipus. 1. Teil. Elbing 1851. 24 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 3) Über den aristotelischen Begriff ... 2. Teil. Elbing 1852. S. 25-52. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 4) Über den aristotelischen Begriff ... 3. Teil. Elbing 1853. S. 53-74. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 5) De Philonide et Callistrato. Guben 1855. 30 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 6) Sophokleische Studien. 2. Heft: Ein zusammenhängender Kommentar zum König Oedipus. Guben 1857. 48 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 7) Epistola ad I. Fr. Martinum, professorem Posnaniensem, qua continetur memoria A. S. Schoenborni. Accedunt fragmenta tragoediae graecae. Stolp 1858. 27 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 8) Exercitationes criticae. Memel 1864. 22 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- 9) Goethii Iphigenia graece. Berlin, Weidmann 1861.
- 10) Alkäos und Sappho. Berlin Weidmann 1862.
- 11) Verisimilia. Leipzig Teubner 1872. (Aus dem 6. Supplementband zu den Neuen Jahrbüchern f. Philologie.)
- 12) Ausgewählte Komödien des Aristophanes. Berlin, Weidmann Erstes Heft: Die Wolken (drei Aufl.). Zweites Heft: Die Ritter (drei Aufl.). Drittes Heft: Die Frösche (drei Aufl.). Viertes Heft: Die Vögel (zwei Aufl.).
- 13) Comitorum Atticorum fragmenta. Vol. 1. Antiqua comoediae fragmenta. Lipsia, Teubner 1880. Vol. II. novae comoediae fragmenta. Pars I. Lipsia, Teubner 1884.
- 14) Tragödie in 5 Aufzügen: „Merope“. Berlin, Behrs Verl. 1882.
Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1884.

Kocks, Wilhelm

Geboren am 16. April 1829 zu Mülheim a. d. Ruhr, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, wo er auch das Maturitätsexamen bestand. Seit Ostern 1858, wo er sein Probejahr an derselben Anstalt antrat, hat er ununterbrochen an dieser Schule gelehrt. Er starb als erster Oberlehrer und Professor am 1. August 1890. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Idee des tragischen, entwickelt an der Antigone des Sophokles. Köln 1858. 16 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 2) De caesura versus hexametri poetarum Latinorum, qua est post quinti pedis arsim. Part. prior. Köln 1862. 15 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 3) De caesura versus hexametri poetarum Latinorum ... Part. altera. Köln 1873. 18 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 4) Interpolationes Terentianae quattuor. In: Festschrift ... zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln .. Köln 1875. S. 25-32.
- 5) Kritische und exegetische Bemerkungen zu Lysias. Bonn 1888. 15 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)

Aus: Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1891.

Koebe, Karl

Am 21. Januar 1881 zu Luckenwalde geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Realprogymnasium seiner Vaterstadt und auf dem Falk-Realgymnasium zu Berlin. Nach bestandener Reifeprüfung Michaelis 1900 widmete er sich hauptsächlich dem Studium der neueren Sprachen. In Greifswald promovierte er Anfang 1906 zum Dr. phil. und bestand dort am 2. August 1907 die Prüfung pro facultate docendi. Dann wurde er zur Ableistung des Seminarjahres der Oberrealschule in Charlottenburg und dem Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin überwiesen und Ostern 1909 zwecks Ableistung des Probejahres mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an der Friedrichsschule in Luckenwalde beauftragt. Ostern 1910 wurde er zum Oberlehrer am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin gewählt und bestätigt. – Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1911.

Koeberlin, Wilhelm Gabriel Heinrich

Geboren am 17. Oktober 1882 zu Absberg in Bayern. Die Volksschule besuchte er in seinem Geburtsort, späterhin zu Augsburg, wo er auch von 1892 bis 1901 Schüler des humanistischen Gymnasiums bei St. Anna war. In den Jahren 1901/02 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Erlangen. Dann studierte er in Erlangen, Tübingen und Berlin Theologie bis Sommer 1904, von da bis 1908 oblag er zu München dem Studium der Mathematik und Physik. Die beiden Abschnitte der bayerischen Lehramtsprüfung bestand er 1906 und 1908. Im Schuljahr 1908-09 leistete er das Seminarjahr beim Kgl. Realgymnasium zu Würzburg ab. Auf besonderes Ansuchen wurde er vom Kgl. Sächsischen Staatsministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts vom 1. Oktober 1909 an dem Realgymnasium zu Plauen i. V. zur Ableistung eines Probejahres zugeteilt. Am 1. April 1910 wurde er als nicht-ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Frankenberg i. Sa. angestellt und dort Ostern 1911 ständig. - Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1910 und Frankenberg i. Sa. Realschule 1911.

Koecher, Adolf

Adolf Köcher wurde am 31. Dezember 1848 zu Dardesheim geboren, erhielt seine Bildung auf dem Gymnasium zu Halberstadt, welches er von Michaelis 1860 bis Ostern 1868 besuchte. Er studierte dann Philologie und Geschichte in Berlin, Wien und Bonn und hörte vornehmlich die Vorlesungen von Sickel, von Sybel und Schäfer. In Bonn wurde er auf Grund einer Abhandlung: „De Joannis Antiocheni aetate, fontibus, auctoritate“ den 16. Oktober 1871 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort den 6. Juli 1872 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1872 begann er sein Lehramt als Probandus am Gymnasium zu Göttingen unter Leitung des Direktors Schöning, wurde Michaelis 1873 ordentlicher Lehrer daselbst und erteilte den Unterricht in Geschichte und Geographie in den oberen Klassen bis Michaelis 1875. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Selbstbiographie des Ministers Andreas Gottlieb von Bernstorff. Hannover 1877. 12 S. (Programm Hannover Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Päpstliche Breven an Herzog Johann Friedrich von Hannover. Hannover 1887. 24 S. (Programm Hannover Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1876.

Koecher, Adrian Franz

Adrian Franz Köcher, geboren zu Prag am 6. Februar 1786. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und ab 1803 die Universität zu Prag. Nach dem Willen seiner Eltern trat er in das Lehrer-Kollegium der Piaristen ein und betrieb erst 2 Jahre Philologie und Pädagogik; darauf studierte er Theologie in dem Piaristen-Kollegium in Schlackenwerth. Sobald er aber ordiniert war, widmete er sich seiner Neigung gemäss dem Studium der Sprachen, der Mathematik und Physik und wurde nach wohlbestandenen Prüfungen von der Prager Universität im Mai 1815 zum Dr. phil. promoviert. Dem Befehl des Ordens-Oberen gemäss lehrte er schnell hintereinander an verschiedenen Gymnasien Böhmens und Mährens, war auch eine kurze Zeit Präfekt an der Ritter-Akademie in Wien, zuletzt Professor der Mathematik und Physik am Lyceum zu Nikolsburg. Die vielfachen Versetzungen, die dadurch noch vermehrte grosse Dürftigkeit, ja Armut der Ordensmitglieder, die betrübliche Aussicht für das höhere Alter, die sehr drückende Abhängigkeit und der Gewissenszwang trieben ihn, wie zu derselben Zeit noch mehrere Ordensmitglieder, 1816 nach dem gastlichen Schlesien, wo er in Reichenbach ein Privatinstitut gründete und in demselben in sämtlichen Gymnasial-Unterrichtsgegenständen mit Glück unterrichtete. Ende 1817 bestand er, nachdem er zur protestantischen Konfession übergetreten war, die Prüfung als Oberlehrer und erhielt bald darauf einen Ruf an das reformierte Gymnasium zu Breslau. Er trat sein Amt am 1. Februar 1818 an und vertauschte es Ostern 1825 mit der Stelle als 7. Kollege am Magdalenen-Gymnasium, wo er nach und nach bis in die dritte Stelle ascendierte. Am 26. September 1840 erhielt er das Prädikat eines Professors. Ausserdem unterrichtete er vom Mai 1821 bis zum Juli 1826 an der Kgl. Divisionsschule, habilitierte sich im Januar 1826 als Dozent an der Universität Breslau und las an derselben mit Beifall bis 1839 über verschiedene Teile der Mathematik. Auch war er in den letzten Jahren Mitglied der Kgl. Prüfungskommission für die Chirurgen, welche noch eine Prüfung in den Schulwissenschaften zu bestehen haben. Ausser seinen Hauptfächern Mathematik und Physik hatte er umfangreiche Kenntnisse in beiden alten Sprachen, namentlich in Lateinischen. Auch in mehreren romanischen und slavischen Sprachen, namentlich im Französischen und im Böhmischen. Doch auch in der Geschichte seines Vaterlandes hatte er gründliche Studien gemacht. Am Magdalenen-Gymnasium hat er seit seiner Anstellung im Jahre 1825 ausser dem mathematischen Unterrichte in Prima, zu dem 1832 auch der in Sekunda kam, besonders Latein, Deutsch, Französisch, Geschichte und Geographie in den mittleren Klassen gelehrt und seit 1827 bis zu seinem Tode das Ordinariat der Unter-Tertia verwaltet. Anfang Januar 1846 befiel ihn ein Blutsturz, an dessen Folgen er am 9. Januar 1846 starb. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Elementa algebrae. Neo-Boleslaviae 1815.
- 2) Diss. physica de identitate lucis et caloris. Vratisl. 1820.
- 3) Ebene Trigonometrie und Polynometrie, wie auch analytische ebene Trigonometrie. Zum Gebrauche für die oberen Gymnasialklassen. Leipzig 1821.
- 4) Die Combinationslehre und ihre Anwendung auf die Analysis. Leipzig 1822.
- 5) Diss. math. sistens soliditatem unguarum circularium, ellipticarum, parabolicarum et hyperbolicarum taliumque cuneorum et conidum, ope geometriae element. In calculum vocatam, et calculo integrali denuo comprobata. Vratisl. 1826.
- 6) Körperliche Geometrie nebst einer Erweiterung derselben und sphärische Trigonometrie. Breslau 1833.
- 7) Die Teilung des geradlinigen Winkels in drei gleiche Teile. Breslau 1835.
- 8) Lehrbuch der Arithmetik und niederen Algebra. Breslau 1838.
- 9) Darstellung der mathematischen Geographie für die oberen Gymnasialklassen. Breslau 1839. 43 S. u. 2 Taf. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 10) Grundzüge der ebenen Trigonometrie. Breslau 1843.

Ausserdem enthalten die Schlesischen Provinzialblätter seit 1836 einige kleine geschichtliche Aufsätze, und das dazugehörige Literaturblatt mehrere Rezensionen von ihm. In seinem Nachlasse fand man eine zum Teil nach noch unbenutzten Handschriften bearbeitete sehr umfangreiche Geschichte des Husittenkrieges, völlig zum Drucke vorbereitet. – Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1846.

Koecher, Edmund

Edmund Köcher, geboren den 13. März 1859 in Mörsdorf bei Roda, besuchte das Gymnasium zu Eisenberg, studierte von Ostern 1880 bis Ostern 1885 in Halle, Berlin, Paris, Leipzig und Marburg neuere Philologie. Dr. phil. Im Januar 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi, legte das Probejahr von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg ab, war von Ostern 1887 bis Herbst 1899 am Realgymnasium und später am Gymnasium zu Altenburg als wissenschaftlicher Lehrer bzw. Oberlehrer tätig, übersiedelte 1899 nach Magdeburg, wo er bis 1906 an der Realschule, bis Ostern 1907 an der Guericke-Schule als Oberlehrer tätig war. Ostern 1907 trat er in gleicher Eigenschaft an das Reform-Realgymnasium über. Am 17. Januar 1906 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Er hat geschrieben: „Das Münzwesen im alten Gallien. (Mit einem Vorwort über das von Dr. C. Klöpffer herausgegebene Reallexikon und einem Abriß des Münzwesens bei den alten Kulturvölkern.)“ Magdeburg 1906. 15 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1908.

Koecker, Heinrich Meyer zu

Siehe: Meyer zu Köcker, Heinrich

Koeckhardt, Walter Max

Ich, Max Walter Köckhardt, bin am 27. Juli 1880 in Annaberg geboren. Von Ostern 1887 bis Ostern 1891 besuchte ich die Selektta, darauf von Ostern 1891 bis Ostern 1900 das Realgymnasium meiner Vaterstadt. Vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 genügte ich meiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger im Infanterie-Regiment No. 177 zu Dresden. Ostern 1901 ging ich auf die Universität zu Leipzig, um mich dem Studium der Mathematik, Physik und Geographie zu widmen. Im Juni 1905 bestand ich vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission für das höhere Lehramt das Staatsexamen. Kurze Zeit darauf wurde ich vom Kgl. Ministerium dem Gymnasium zu Plauen als Probe- und Aushilfslehrer zugewiesen. – Seit dem 1. April 1907 wirkt er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Kreuzschule. Durch Patent vom 25. Oktober 1907 wurde er zum Leutnant d. R. befördert.

Aus: Programm Plauen i. V. Gymnasium 1906 und Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1908.

Koedderitz, Edmund

Edmund Ködderitz ist geboren am 19. Juli 1853 zu Wernigerode am Harz. Er besuchte das Gräfliche Gymnasium zu Wernigerode und bezog, am 4. September 1874 von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität. Er widmete sich von Michaelis 1875 bis Ostern 1878 zu Halle und Göttingen dem Studium der Geschichte und bestand am 11. Januar 1879 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Nachdem er hierauf von Ostern 1879 bis Ostern 1880 seiner Militärpflicht in Konstanz genügt hatte, begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark, wo er bis zum 25. September 1880 blieb. Wird dann an das Progymnasium zu Löbau in Westpreußen versetzt. – Aus: Programm Löbau/westpr. Progymnasium 1881.

Koedding, Karl Balthasar Heinrich

Geboren am 21. Januar 1881 zu Dresden, besuchte die Oberrealschule zu Kassel. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Leipzig, Göttingen und Marburg und bestand dort am 5. Mai 1905 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1905 bis 1906 an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. ab. Während des Probejahres von Ostern 1906 bis Ostern 1907 verwaltete er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 genügte er seiner Militärpflicht. Von da ab bis 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Hanau a. M. tätig. Von dort wird er an das Realprogymnasium zu Luckenwalde berufen.
Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1910.

Koeder, Wilhelm

Geboren den 9. Dezember 1874 zu Wetzlar, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Marburg, München und Berlin neuere Sprachen und Deutsch und bestand im Juni 1899 zu Marburg die Staatsprüfung. Er legte das Seminarjahr am Realgymnasium zu Essen und die erste Hälfte des Probejahres an der Oberrealschule zu Barmen-Wupperfeld ab, die zweite Hälfte des Probejahres tritt er am Gymnasium zu Moers an. Von Herbst 1901 bis Ostern 1903 war er dort noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1903 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Bochum berufen.
Aus: Programm Moers Gymnasium 1902 und Bochum Oberrealschule 1904.

Koeditz, Fritz Wilhelm Gerhard

Fritz Wilhelm Gerhard Köditz, geboren den 20. September 1885 zu Duisburg, studierte nach bestandem Abiturientenexamen neuere Sprachen und Geschichte an den Universitäten Berlin, München, Bonn und Kiel. Das Seminarjahr legte er vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1910 am Städtischen Realgymnasium in Krefeld ab, das Probejahr vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 an der Städtischen Oberrealschule in Gummersbach. Hier wurde er am 1. Oktober 1911 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1912.

Koegel, Rudolf Georg

Rudolf Georg Kögel, geboren am 29. November 1855 als Sohn des städtischen Beamten Franz K. in Leipzig, besuchte erst die 2. Bürgerschule, dann von Ostern 1866 bis Ostern 1874 die Thomasschule. Mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er fünf Jahre lang, einschliesslich des Militärjahres, in Leipzig klassische und deutsche Philologie. Er bestand am 10. März 1879 die Prüfung für das höhere Schulamt und erlangte am 19. April die philosophische Doktorwürde. An der Nikolaischule begann er seine Tätigkeit am 22. April 1879 als dritter Hilfslehrer und wurde am 15. April 1881 zum Oberlehrer befördert. Er war im Laufe der Jahre Ordinarius von Sexta, Quinta, und Quarta, unterrichtete ausserdem in den Tertien und in Obersekunda und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch und Geschichte. Nachdem er sich 1883 an der Universität Leipzig für deutsche Sprache und Literatur habilitiert und am 14. Juli die Antrittsvorlesung gehalten hatte, wurde er Ende Juni 1888 zum ausserordentlichen Professor ernannt. Seit dem 1. Oktober desselben Jahres ist er ordentlicher Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Basel. Einen Ruf als Professor der Germanistik an das neu gegründete Bryn Mawr College in Philadelphia hatte er im Jahre 1885 abgelehnt. Er ist am 5. März 1899 in Basel gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über das Keronische Glossar. Studien zur althochdeutschen Grammatik. Diss. inaug. Halle 1879. L u. 192 S.
- 2) Über einige germanische Dentalverbindungen. 1880.
- 3) Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur. Hrsg. v. Paul u. Braune. Bd. VII. (1880), S. 171-201.
- 4) Grimmeslhausens Simplicissimus hrsg. Halle 1880. XXXII u. 591 S.
- 5) Gegen Nasalis Sonans. A. a. O. Bd. VIII (1882), S. 102-125.
- 6) Zum deutschen Verbum. 1. Die Endung der 1. Plur.; 2. Die Endung der 2. Plur. A. a. O. Bd. VIII (1882), S. 126-139.
- 7) Eine Epitome der Hrabanischen Glossen. In: Zeitschr. f. deutsches Altertum. Bd. 26 (1882), S. 326-332.
- 8) Ausführliche Anzeige von Herrn Pauls Untersuchungen über den germanischen Volakismus. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. Bd. XXXIV (1882), S. 404-411.
- 9) Zu den Murbacher Denkmälern und zum Keronischen Glossar. 1883. (Habilitationsschrift.) In: Paul-Braunes Beiträge Bd. IX, S. 301-360.
- 10) Althochdeutsche Lokative. In: Ztschr. f. deutsches Altertum Bd. XXVII (1884), S. 110-119.

- 11) Die schwachen Verba zweiter und dritter Klasse. In: Paul-Braunes Beiträge. Bd IX (1884), S. 504-523.
 - 12) Über W und J im Westgermanischen. In: A. a. O. S 523-544.
 - 13) Goethes Leipziger Lieder in ältester Gestaltung hrsg. In: Studia Nicolaitana 1884.
 - 14) Kleinigkeiten zu Goethe. 1. Zum ältesten Faust; 2. Zu der Weimarischen Ausgabe der Gedichte. In: Vierteljahrsschr. f. Litteraturgeschichte. Bd. I. 1888, S. 52-64.
 - 15) Zur Ortsnamenkunde. In: Paul-Braunes Beiträge. Bd. XIV 1889, S. 95-121.
 - 16) Sagibaro. In Zeitschr. f. deutsches Altertum. Bd. XXXIII, 1889, S. 13-24.
 - 17) Der vorweimarische Faust. In: Vierteljahrsschr. f. Litteraturgesch. Bd. II. 1889, S. 545-562.
 - 18) Zu den reduplizierten Präterita. In: Paul-Braunes Beiträge. Bd. XVI. 1892, S. 500-502.
 - 19) Idis und Walküre. In: A. a. O. S. 502-508.
 - 20) Sinterfizilo. In: A. a. O. S. 509-510.
 - 21) Etymologien. In: A. a. O. S. 510-515.
 - 22) Die altgermanische Fara. In: Zeitschr. f. deutsches Altertum. Bd. XXXVII (1893), S. 217-223.
 - 23) Die Stellung des Burgundischen innerhalb der germanischen Sprachen. In: A. a. O. S. 223-231.
 - 24) Zur altsächsischen Grammatik. In: Indogermanische Forschungen Bd. III (1893), S. 276-297.
 - 25) Beowulf. In: Zeitschr. f. deutsches Altertum. Bd. XXXVIII (1893), S. 268-276.
 - 26) Althoch- und altniederdeutsche Litteratur. In: H. Pauls Grundriß der germanischen Philologie. Bd. II. 1. Straßburg 1893, S. 159-244.
 - 27) Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgange des Mittelalters. 1. Bd. Bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts. 1. Teil. Die stabreimende Dichtung und die gotische Prosa. 2. Teil. Die endreimende Dichtung und die althochdeutsche Prosa. Straßburg 1894 und 1897. X u. 343 S. und ca. 550 S.
 - 28) Germanische Etymologien. In: Indogermanische Forschungen. Bd. IV (1894), S. 312-320.
 - 29) Goethe und Beethoven. In den Forschungen zur deutschen Philologie, Festgabe f. Rud. Hildebrand. 1894. S. 191-223.
 - 30) Die altsächsische Genesis. Ein Beitrag zur Geschichte der altdeutschen Dichtung und Verskunst. Straßburg 1895. LI und 70 S.
 - 31) Ausgabe von Goethes Drama „Die Aufregten“ in der Weimarischen Goethe-Ausgabe. 1. Abt. XVIII (1895).
 - 32) Goethes lyrische Dichtungen der ersten weimarischen Jahre, in ursprünglicher Fassung mit einer Einleitung herausgegeben. Basel 1896.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und 1900.

Koegler, Oswald

Oswald Kögler, geboren am 29. Oktober 1862 zu Görlitz, besuchte von 1873 bis 1882 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1882-1886 in Breslau Philologie und bestand, nachdem er seiner Militärpflicht genügt und einige Privatstellungen bekleidet hatte, am 13. Februar 1891 die Staatsprüfung. Nach Absolvierung des Seminar- und Probejahres am Friedrich- und am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau von Ostern 1891 bis Ostern 1893 war er an denselben Gymnasien und am Matthias-Gymnasium, sowie ausserdem an den Anstalten zu Gleiwitz, Strehlen, Beuthen in Oberschlesien, Frankenstein und Gross-Strehlitz als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde am 1. April 1897 dem Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien zugeteilt.

Aus: Programm Neustadt / O. S. Gymnasium 1898.

Koehlein, Johann Friedrich

Geboren am 24. November 1774 in Homberg vor der Höhe, besuchte die lateinische Schule daselbst, tritt in seinem 17. Jahre als Adjunkt seines Vaters ein, welcher Mädchenschullehrer war und erteilt ausserdem noch Unterricht in einer Pensionsanstalt zu Dornholzhausen, um mit seinem Erwerb seine Familie zu unterstützen. Er wird als Lehrer an das Waisenhaus zu Frankfurt a. M. berufen, erteilt daneben, mit besonderer Erlaubnis der Direktion des Waisenhauses, vom Jahre 1803 an einige Unterrichtsstunden an der Musterschule. 1805 tritt er mit voller Stundenzahl in diese Anstalt ein, wird am 13. Oktober 1807 ordentlicher Lehrer und stirbt am 20. April 1809. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Koehler, Adolf

Adolf Köhler war am 22. September 1823 zu Göttingen geboren. Dort besuchte er das Gymnasium und bezog, 20 Jahre alt, die dortige Universität. Er studierte Theologie und bestand 1846 das Examen praevium in Hannover. Der innere Drang aber führte ihn mehr auf das Gebiet sprachlicher Studien und pädagogischer Wirksamkeit. Deswegen besuchte er noch einmal die Universität, zunächst in Halle, dann wieder in seiner Vaterstadt, und wandte sich mit allem Eifer dem Studium der neueren Sprachen zu. Während dieser zweiten Studienzeit beschäftigte er sich schon mit dem Unterricht, seine erste volle Lehrtätigkeit entfaltete er als Erzieher in einer deutschen Familie in Kurland. Anderthalb Jahre verweilte er dort, 1854 traf er wieder in Göttingen ein, wo er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission sein Staatsexamen bestand. Es wurde ihm die Befähigung für die Erteilung des Unterrichts in den neuen Sprachen und in der Geschichte in allen Klassen eines Gymnasiums zuerkannt. 1855 bis 1856 fungierte er als Lehrer am Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1856 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Jever. Gleich nachdem er seinen hiesigen Dienst angetreten hatte, strebte man in Göttingen danach, ihn für das dortige Gymnasium wieder zu gewinnen; seine hiesige Stelle wurde indes verbessert, so daß er es vorzog, in dem eben begonnenen Dienstverhältnis zu bleiben. Fast dreißig Jahre ist er ihm vergönnt gewesen, als Lehrer vornehmlich der neueren Sprachen in allen Klassen, in welchen diese gelehrt werden, tätig zu sein. Die Früchte wissenschaftlicher Studien zeigten sich in mehreren Programmarbeiten. Ein lebhaftes Interesse verknüpfte ihn mit den Gegenständen seines Unterrichts; in einem wirklich inneren Verhältnis, wie sich das, was das Französische anlangt, meine ich, auch in seinem äußeren Wesen ausdrückte, stand er zu dem Inhalt seiner wissenschaftlichen und praktischen Arbeit. Er starb am 27. November 1885.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) A glance at Lord Byron as a dramatist. Jever 1877. 11 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 2) L'employ de temps et des modes dans les propositions conditionnelles le langue francaise, étude grammaticale. Jever 1859. 24 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 3) Das Verhältnis der Charakterbildung zu der Individualität des Schülers, eine pädagogische Studie. Jever 1865. 8 S. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Jever Gymnasium 1886.

Koehler, Albert Richard Gustav

Albert Richard Gustav Köhler, geboren am 10. März 1875 in Dresden, besuchte von Ostern 1887 an die Kreuzschule. Infolge des Todes seiner Eltern trat er am 1. Juli 1892 in das Gymnasium zu Wurzen ein. Von Ostern 1896 bis Michaelis 1899 studierte er in Leipzig Theologie. Von Michaelis 1899 bis Weihnachten war er als Vikar an der Kirchschule in Reichenau bei Zittau tätig. Am 1. Januar 1901 wurde er vom Kgl. Kultusministerium am Realgymnasium in Döbeln angestellt, Ostern 1902 an das Gymnasium zu Zittau versetzt. Im Herbst 1901 bestand er vor dem ev.-luth. Landeskonsistorium die Wahlfähigkeitsprüfung für das geistliche Amt. Mitte Januar dieses Jahres wurde er von der theologischen Fakultät der Universität Leipzig zum Licentiaten der Theologie promoviert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) August Hermann Niemeyers Stellung zu Religion und Religionsunterricht. Zittau 1906. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) Glaube und Werke im Jakobusbrief. Eine biblisch-theologische Studie. Zittau 1913. 24 S. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1903.

Koehler, Alfred

Alfred Köhler, geboren 1860 zu Altenbreitungen in Sachsen-Meiningen, besuchte das Realgymnasium im Meiningen, studierte von Ostern 1880 ab in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. 1880/81 genügte er seiner Militärpflicht und legte am 12. November 1884 die Lehramtsprüfung ab, in der er sich die Lehrbefähigung in Mathematik, Physik, philosophischer Propädeutik, Botanik für alle Klassen, in Zoologie und Französisch für mittlere Klassen erwarb. Im August 1886 wurde er zum Dr. phil. promoviert, legte das Probejahr von Ostern 1885 bis 1886 am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin ab, wurde 1886 als Hilfslehrer am Stadgymnasium, am 1. März 1892 als Oberlehrer am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium angestellt. Wird 1908 an die Bismarck-Oberrealschule zu Stettin berufen. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Über das psychophysische Gesetz von Weber. Diss. inaug. Leipzig 1886.
- 2) Mathematische Aufgaben für die Prima der höheren Lehranstalten; dazu die Auflösungen.
- 3) Lieber & Köhler: Arithmetische Aufgaben; dazu die Auflösungen.

Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1909.

Koehler, Anton

Anton Köhler wurde am 23. Mai 1879 zu Frankfurt a. M. als Sohn des Postsekretärs Heinrich Köhler geboren. Er besuchte zunächst die Vorschule der Klinger-Oberrealschule, dann das Goethegymnasium seiner Vaterstadt. 1897 verließ er dieses mit dem Zeugnis der Reife, um sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Er besuchte die Universitäten München, Berlin und Marburg. In Marburg bestand er im Sommer 1902 das Staatsexamen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er im Herbst 1902 dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg überwiesen. In der ersten Hälfte des Probejahres vom Herbst 1903 bis Ostern 1904 war er zu Frankfurt a. M. an der Sachsenhäuser Realschule tätig. Von Ostern 1904 bis Herbst 1904 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg überwiesen.
Aus: Programm Limburg Gymnasium 1905.

Koehler, Arthur Volkmar William

Arthur Volkmar William Köhler wurde am 20. April 1876 in Nosswitz bei Rochlitz geboren. Ostern 1890-96 besuchte er das Seminar in Grimma-Rochlitz. Nach bestandener Reifeprüfung war er als Hilfslehrer in Rochlitz und nach abgelegter Wahlfähigkeitsprüfung als Vikar in Zwickau tätig. Am 21. Oktober 1901 bezog er die Universität Leipzig und widmete sich besonders der deutschen und französischen Philologie, der Philosophie, Pädagogik und Geographie. Am 18. Oktober 1904 wurde er von der philosophischen Fakultät auf Grund seiner Abhandlung: „Der Philosoph C. Chr. Fr. Krause als Geograph“ zum Dr. phil. promoviert. Mit Beginn des Jahres 1905 übernahm er ein Vikariat an der Realschule zu Frankenberg i. Sa. und erlangte nach seiner am 6. und 8. Mai abgelegten Staatsprüfung die Ständigkeit. – Aus: Programm Frankenberg i. Sa. Realschule 1906.

Koehler, August

August Köhler, geboren in Cosel am 28. August 1829, empfing seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Ratibor und erhielt seine Ausbildung auf dem Kgl. Seminar für Stadtschulen zu Berlin. Er vervollständigte dieselbe durch Reisen nach Paris und London und brachte es im Kartenzichnen und Anfertigen von Globen so weit, dass ihm bei der Londoner Welt-Ausstellung eine ehrenvolle Erwähnung zu Teil wurde. 1867 wurde er an die Kgl. Realschule zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1868.

Koehler, August

August Köhler, geboren am 7. September 1884 zu Kassel, besuchte die Oberrealschule I zu Kassel bis Ostern 1902, studierte dann bis 1906 auf den Universitäten zu Marburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Oberlehrerprüfung am 12. Februar 1910 zu Marburg. Er genügte seiner Militärpflicht vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 in Kassel und leistete dann sein Seminarjahr und sein Probejahr an der Oberrealschule zu Kassel ab. Wird dann an das Gymnasium zu Rinteln versetzt.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1914.

Koehler, Bernhard

Bernhard Köhler war am 6. Februar 1847 zu Thale am Harz geboren. Als Hallenser Student machte er 1870 den Feldzug gegen Frankreich mit, und noch Jahrzehnte später, als sich die ersten Spuren eines schweren Leidens bei ihm zeigten, spürte man den Hauch der großen Zeit, wenn er in guter Stunde von den Kämpfen vor Toul, vor Paris und in Nordfrankreich mit den Franktireurs erzählte. Die durch den Krieg unterbrochenen Studien wurden nach dem Friedensschlusse wieder aufgenommen und beendet, worauf der Kandidat als Subrektor nach Neuhaudensleben berufen wurde. Doch hier litt es ihn nicht lange. Die neugewonnene nördliche Grenzmark des Reiches bedurfte für ihr Schulwesen der Hilfe der älteren Provinzen. Unter den vielen, die damals hierher kamen, befand sich auch Köhler, aber nur wenige haben es verstanden, sich so leicht und gänzlich in Art und Geist der neuen Heimat einzuleben wie er. Michaelis 1873 trat er in das Lehrerkollegium der Domschule zu Schleswig ein, dem er, zuerst als Kandidat, seit dem Sommer 1875 als ordentlicher Lehrer, bis zum Ausscheiden aus dem Dienste angehört hat. Seinen Schülern ein wohlwollender Lehrer und Berater, seinen Amtsgenossen ein stets bewährter Kolege, wußte er sich durch die schlichte Biederkeit seines Wesens und die Lauterkeit seiner Gesinnung die Hochachtung auch weiterer Kreise zu erwerben. Mitte der neunziger Jahre stellten sich schwere rheumatisch-neuralgische Schmerzen ein, die ihn, der erst 50 Jahre alt war, Michaelis 1897 zum Übertritt in den Ruhestand veranlassten. Er starb am 17. August 1910. – Aus: Programm Schleswig Domschule 1911.

Koehler, Bernhard Friedrich

Berhard Friedrich Köhler, geboren am 11. April 1885 in Cämmerswalde als Sohn des Pfarrers F. L. Köhler. 1898 bis 1900 Realgymnasium, 1900-1904 Gymnasium in Freiberg. 1904-1906 Wettiner Gymnasium in Dresden. 1906 bis 1912 Student der Germanistik, Geschichte, Erdkunde und Philosophie in Leipzig. 1911 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Zur Frage der Entstehungsweise der althochdeutschen Tatianübersetzung“ zum Dr. phil. Vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 Einjährig-Freiwilliger, tritt er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Bautzen an. - Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1913.

Koehler, Emil Arthur

Emil Arthur Köhler, geboren am 22. März 1841 zu Dresden, besuchte von Ostern 1854 bis Ostern 1860 die Kreuzschule zu Dresden, studierte dann erst Theologie, dann Philologie in Leipzig und von 1862-1864 in Göttingen und promovierte dort am 19. November 1864. Nachdem er eine Zeit lang Hauslehrer in und bei Dresden gewesen war und am 13. Juli 1866 das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamtes bestanden hatte, trat er am 13. August 1866 das Probejahr an der Kreuzschule an und führte zugleich als Stellvertreter des Dr. Ehrh das Ordinariat der damaligen Oberquinta. Durch Krankheit wurde er zu Ostern 1867 genötigt, das Probejahr zu unterbrechen, dessen Rest ihm durch Verfügung des Kgl. Ministerium erlassen wurde. Vom November 1867 bis Ostern 1868 wurde er zur teilweisen Stellvertretung des Oberlehrers Schöne und seit Neujahr 1868 auch zu Aushilfe, die durch Vertretung des verstorbenen Rektors sich nötig machte, in der damaligen Ober- und Untertertia verwendet. Ostern 1868 wurde er an der Kreuzschule als zwölfter ordentlicher Lehrer angestellt. Veröffentlicht hat er in Pfeiffer's „Germania“ die Artikel über den syntaktischen Gebrauch des Dativs im Gothischen, über den Infinitiv im Gothischen, über germanische Altertümer im angelsächsischen Nationalepos von Beowulf. In Zacher's Zeitschrift für deutsche Philologie werden demnächst zwei Aufsätze über die Einleitung des Beowulfliedes und über die beiden Episoden von Heremôd im Beowulf erscheinen.
Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1869.

Koehler, Erich

Erich Köhler, geboren den 4. Februar 1885 zu Gifhorn, besuchte das Gymnasium zu Goslar, welches er am 13. März 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1904 bis Ostern 1908 studierte er in Tübingen, Leipzig und Göttingen Theologie und Philologie und bestand am 24. Juni 1910 seine Staatsprüfung. Nach Erledigung seines Seminarjahres am Kgl. Gymnasium zu Linden und seines Probejahres am Realgymnasium zu Hannover wurde er am 1. Oktober 1913 dem Kgl. Goethe-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Bei Ausbruch des Krieges zur Fahne einberufen, starb er am 31. August 1914 auf dem Schlachtfeld den Heldenod.
Aus: Programm Hannover Goethegymnasium 1915.

Koehler, Erich

Erich Köhler, geboren den 21. April 1886 in Groß-Kröbitz, Kreis Kahla (S.-A.), erlangte das Reifezeugnis am 16. März 1906 am Gymnasium zu Jena, studierte in München und Jena Geschichte und alte Sprachen und erwarb am 5. März 1914 in Jena die facultas docendi für diese Fächer. Im Herzogl. Sachsen-Altenburgischen Volksschuldienst war er vom 1. Juni bis 11. Juli 1913 in Schmölln und vom 25. August bis 23. Dezember 1913 in Kauerndorf bei Altenburg tätig. Sein Seminarjahr tritt er am Domgymnasium zu Naumburg an.
Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1915.

Koehler, Ernst Edmund Oskar

Ernst Edmund Oskar Köhler wurde zu Dresden am 25. August 1865 geboren. Den ersten Unterricht genoß er in der III. Bürgerschule seiner Vaterstadt und besuchte darauf bis Ostern 1885 das dortige Gymnasium zum heiligen Kreuz. Bis Michaelis 1888 studierte er in Leipzig Theologie und trat nach bestandem Kandidatenexamen in das 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 in Dresden als Einjährig-Freiwilliger ein. Am 9. Oktober 1889 wurde er vom Ministerium als Vikar an das Realgymnasium zu Annaberg berufen und trat dieses Amt am 16. Oktober an. Michaelis 1891 ging er als Diakonus nach Radeberg.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1890 und 1893.

Koehler, Felix

Felix Köhler, geboren zu Breslau den 27. Juni 1838, Sohn des Rechtskandidaten und Musiklehrers Konstantin Köhler, verlor seinen Vater leider zu früh, daher es ihm nicht möglich gewesen wäre, sich der Wissenschaft zu widmen, wenn nicht sein Vormund, der im Jahre 1867 in Reinerz verstorbene Kgl. Kommerzienrat Herr Theodor Molinari, mit grosser Humanität sich mit treuer Fürsorge seiner angenommen hätte, so dass er das Matthias-Gymnasium in Breslau mit Erfolg besuchen konnte. Von dort am 3. April 1860 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, widmete er sich vom 18. April 1860 bis 9. Januar 1865 auf der Kgl. Universität zu Breslau dem Studium der Philologie, bestand am 4. November 1865 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission das Examen pro facultate docendi. Darauf wurde er zur Ableistung des Probejahres nach Glatz beordert, von wo aus er Ende Januar 1867 zur Lehr-Aushilfe an das Kgl. katholische Gymnasium nach Groß-Glogau berufen wurde. Ende September 1867 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. kath. Gymnasium zu Neisse und von dort wurde er zu Weihnachten 1868 zur Wahrnehmung der letzten ordentlichen Lehrerstelle an das Kgl. kath. Gymnasium in Sagan geschickt, wo er am 1. Mai 1870 als kgl. Gymnasiallehrer definitiv angestellt wurde. Nachdem er 4 Jahre an Sagan tätig gewesen war, wurde er am 1. Januar 1872 wieder an das Gymnasium zu Neisse berufen, wo er als Oberlehrer und Professor tätig ist. Hier veröffentlicht er:

- 1) De Plini Secundi Minoris locis quibusdam interpretandis et emendandis. Neisse 1882. 17 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) Zum deutschen Unterrichte, besonders in den mittleren Klassen. Neisse 1895. 20 S. (Progr. Neisse Gymn.)
Aus: Programm Sagan Gymnasium 1870 und Neisse Gymnasium 1896.

Koehler, Ferdinand

Ferdinand Köhler wurde am 25. August 1871 zu Schreckhausen, Kreis Warburg, geboren, erwarb sich das Reifezeugnis am Gymnasium zu Paderborn und absolvierte dort von Ostern 1890 bis Ostern 1893 die theologischen Studien. Zum Priester geweiht, war er mehrere Jahre in der Seelsorge tätig und lag dann von Ostern 1897 an in Münster philologischen Studien ob. Nach Ablegung der Staatsprüfung leistete er das Probejahr am Gymnasium zu Schalke ab und wurde dort am 1. April 1901 als Oberlehrer angestellt. 1903 wird er an das Gymnasium zu Warburg berufen. – Aus: Programm Schalke Realgymnasium 1902 und Warburg Gymnasium 1904.

Koehler, Franz

Franz Köhler, geboren im Mai 1884 in Schleswig, war Schüler des dortigen Gymnasiums, widmete sich in Halle, Berlin und Kiel vorwiegend dem Studium der klassischen Philologie und bestand nach mehrjähriger Hauslehrer-tätigkeit im Juni 1910 in Kiel die Staatsprüfung. Die beiden Vorbereitungs-jahre leistete er von Michaelis 1910 bis 1912 am Kgl. Christianeum in Altona ab. Dort blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner Berufung 1913 an die Realschule zu Blankenese. – Aus: Programm Blankenese Realschule 1914.

Koehler, Friedrich K

Friedrich K. Köhler, geboren den 3. September 1809 zu Altenburg, Schüler des Gymnasiums von 1821 bis 1828, studierte in Jena Theologie. Dr. phil. Er war dann lange Zeit Privatlehrer in England. Ostern 1845 wurde er Lehrer des Französischen am Gymnasium zu Altenburg, erhielt 1850 den Professorentitel. Ostern 1871 trat er in den Ruhestand, versah aber noch bis zu seinem Tode (3. Februar 1885) die Stelle des herzoglichen Landesbibliothekars. Für die Universalbibliothek von Ph. Reclam übersetzte er französische und englische Schriftsteller unter dem Pseudonym Fr. Horlek. Weiter veröffentlichte er:

- 1) Conversations-Lexicon zum Handgebrauch. 4. Aufl. Leipzig 1844-1846. 212 Bogen.
- 2) L'Avare. Comédie de J.-B. Poquelin de Molière. Für Gymnasien aus dem Sprachgebrauch des Dichters und sachlich erläutert von Dr. Fr. Köhler. Altenburg 1851. IV, 102 S.
- 3) Vollständiges englisch-deutsches und deutsch-englisches Handwörterbuch. Leipzig 1889. 28. Aufl. 2 Bde. VIII, 520; 594 S.
- 4) Englisch-deutsches und deutsch-englisches Taschen-Wörterbuch. Leipzig. o. J. 690 S.
- 5) Wörterbuch der Amerikanismen. Leipzig 1866. IV, 183 S.
- 6) Schmidt, J. A. E., Vollständiges französ.-deutsches und deutsch-französ. Handwörterbuch. Neu bearbeitet von Fr. Köhler. Leipzig 1890. 49. Aufl. 2 Bde. VIII, 543; 640 S.
- 7) Französisch-deutsches und deutsch-französisches Taschenwörterbuch. Leipzig o. J., 672 S., 8°
- 8) Italienisch-deutsches und deutsch-italienisches Taschenwörterbuch. Leipzig o. J. 612 S., 8°
- 9) Fremdwörterbuch. Leipzig o. J. 355 S.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Koehler, Friedrich Gustav Erich

Ich, Friedrich Gustav Erich Koehler, wurde am 3. November 1885 in Dresden geboren. Ich besuchte die 2. und 5. Bürgerschule meiner Vaterstadt und von Ostern 1896 bis Ostern 1905 die Dreikönigschule. In Berlin und Marburg studierte ich neuere Sprachen, besonders Romanistik. Von Oktober 1905 bis Juli 1906 war ich als „assistant allemand“ am französischen Staatsgymnasium zu Bar-le-Duc (Meuse)tätig. Hierauf hielt ich mich drei Monate in London und Paris auf. Im März 1907 bestand ich in Berlin die staatliche Turnlehrerprüfung. Danach hielt ich mich sechs Wochen zu Studienzwecken in Florenz auf. Im Mai 1910 promovierte ich in Marburg auf Grund der Dissertation: „Edmond und Jules de Goncourt, die Begründer des Impressionismus. Eine stilgeschichtliche Studie zur Literatur und Malerei des 19. Jahrhunderts.“ (Marburg, Xenienverl. 1912.) Im Juni 1910 bestand ich in Marburg die Staatsprüfung. August und September 1910 war ich als Probandus und Vikar an der Realschule zu Frankenberg i. Sa. tätig, und von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 im pädagogischen Seminar am Realgymnasium zu Chemnitz. Darauf genügte ich meiner Dienstpflicht im Kgl. Sächs. 12. Infanterie-Regiment Nr. 177 in Dresden. Von Ostern 1912 an war ich an der Realschule Seevorstadt tätig, zunächst als Probandus und Vikar, seit 1. August als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. Am 16. November 1912 wurde ich an die Dreikönigschule versetzt. – Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule (Seevorst.) 1913.

Koehler, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Köhler, Dr. phil., vorher ordentlicher Lehrer des Köllnischen Realgymnasiums, wurde 1831 zunächst Vertreter Wöhler's, seit Ostern 1832 als dessen Nachfolger ordentlicher Lehrer der Gewerbeschule, wurde 1837 zum Professor ernannt, verwaltete von Ostern 1855 ab in Folge der Erkrankung und dann der Emeritierung Klöden's das Direktorat. Wurde Ostern 1856 Direktor, trat Ostern 1861 wegen eines Augenleidens in den Ruhestand und starb in Marburg am 6. Dezember 1871. Über seine wissenschaftlichen Arbeiten siehe Poggendorfs Biographisch-literarisches Handwörterbuch I. p. 1291-1291. An Program-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Naturgeschichte des Kreuzsteins, eine mineralogische Abhandlung. Berlin 1831. 11 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.)
 - 2) Der Onofrit, eine neue Mineral-Spezies. Berlin 1853. 19 S. (Programm Friedr.-Werd.Gew.-Schule.)
- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Koehler, Gustav

Gustav Köhler, geboren den 29. März 1832 zu Exdorf, gebildet auf dem Gymnasium zu Meiningen, studierte von 1852 bis 1855 Theologie und Pädagogik zu Jena, lehrte hierauf 2 Jahre am Zenkerschen Institut zu Jena. Dann war er von 1857 bis 1858 Hilfslehrer am Gymnasium zu Meiningen und dann 3. Lehrer an der Realschule und dem Progymnasium zu Saalfeld. Am 1. Oktober 1861 wurde er bei Dr. Emmrichs Abgang als 6. Lehrer am Gymnasium zu Hildburghausen angestellt. Im ersten Halbjahr war er Ordinarius der IV., dann als Ordinarius der VI. Klasse und wirkte an demselben bis Ostern 1866, wo er als 6. Lehrer an das Gymnasium zu Meiningen berufen wurde. Dort bekleidet er jetzt die 3. Stelle. Am 8. April 1872 wurde er zum Professor ernannt.

An Program-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Bedeutung des mathematischen Unterrichts auf dem Gymnasium. Meiningen 1867. 13 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 2) Vom Wesen der Wärme. Meiningen 1874. 15 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 3) Festrede, gehalten am 17. Dezember 1870. Meiningen 1871. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Koehler, Gustav Eduard Karl

Gustav Karl Eduard Köhler, am 24. Dezember 1795 in Oberwiesental im sächs. Erzgebirge als Sohn eines Handelsmannes und späteren Zolleinnehmer geboren. Er besuchte, von seinem Oheim, dem Pastor Barth in Oberwiesental seit seinem 11. Jahre erzogen und vorbereitet, 1809 bis 1814 das Lyceum zu Annaberg. Während seiner Schulzeit hatte er sich 1813 als Freiwilliger im sächs. Heere gemeldet, und nur dringenden Zureden seiner Eltern und seines Rektors Kreyßig hatten ihn vermocht, von seinem Entschlusse zurückzutreten. Ostern 1814 bezog er die Universität Leipzig, um Theologie und Philologie zu studieren, bestand im Herbst 1817 das Kandidatenexamen, lebte von Ostern 1818 an als Hauslehrer in Frankenberg und bekleidete seit 1821 1 ½ Jahre lang eine Lehrerstelle am Erziehungsinstitut des Franzosen Venel in Orbe im Kanton Waadt. Nach einer Reise durch das südliche Frankreich und durch Italien fand er im März 1825 eine Anstellung als Konrektor am Lyceum zu Anna-

berg. Von hier wurde er nach zehnjähriger Wirksamkeit bei der Umwandlung des Lyceums in ein Gymnasium Ostern 1835 als Konrektor und Stadtbibliothekar nach Zwickau versetzt. Doch gab er diese Stellung der Zwistigkeiten im Kollegium wegen Anfang 1839 freiwillig auf, begab sich wieder in die Schweiz, wurde Lehrer am Silligischen Institute in Vevay am Genfer See, auch Mitglied des dortigen deutschen Kirchenvorstandes und vertrat längere Zeit den abwesenden Geistlichen. Die politischen Wirren der Schweiz bestimmten ihn 1846 zur Rückkehr ins Vaterland und Michaelis 1847 fand er als Dr. Jeschars Nachfolger eine Anstellung als Lehrer der französischen und englischen Sprache an der Nikolaischule zu Leipzig. Wegen Krankheit und um sich nur mit literarischen Arbeiten zu beschäftigen, legte er diese Stelle Michaelis 1853 wieder nieder. Er starb in Leipzig am 2. April 1860. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Glaube, Aberglaube und Unglaube unserer Zeit. Dresden 1825.
- 2) De Obeliscis Romae veteris. Annaberg 1833. 27 S. (Programm Annaberg Lyceum.)
- 3) De artium elegantioribus notitia adolescentibus in gymnasiis nostris impertienda. Annaberg 1834. 19 S. (Programm Annaberg Gymnasium.)
- 4) 1. De veterum scriptorum usu in enuntiationibus verbo affirmantibus, re negantibus. Zwickau 1839. 15 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 5) 2. Incunabulorum Bibliothecae Zwiccaviensis. Fasc. primum. Zwickau 1839. S. 16-37. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 6) Schatzkästlein deutscher Geschichten. Eigentum des Volksschriftenvereins in Zwickau. 1844 ff. 4 Bändchen.
- 7) Text zu T. O. Weigels Autographenalbum zur 2. Säkularfeier des Westfälischen Friedensschlusses. 1848.
- 8) Exkurs in und durchs Gymnasium. 1851.
- 9) Das Griechen- und Römervolk im Altertum. 1. Griechen. Zwickau 1851. II. Römer. Zwickau 1853-56.
- 10) Vorwärts! Ein Votum aus und für Sachsen. Flugschrift beim Beginn des italienischen Krieges. 1859.
- 11) Sammlung von Biographien deutscher Dichter. Zwickau.
- 12) Biographie Max Götzingers, im Jahrg. 1859 der „Bürgerschule“ und mehrere andere Biographien in Bülaus Geheimen Geschichten und rätselhaften Menschen.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Koehler, Heinrich Louis Gustav Richard

Heinrich Louis Gustav Richard Köhler, geboren den 3. April 1858 zu Harber, Kreis Celle, Sohn des Landwirts C. Köhler, bezog mit dem Reifezeugnis des Hildesheimer Realgymnasiums Ostern 1880 die Universität Würzburg und von dort Michaelis 1881 die Universität Göttingen. Er studierte Naturwissenschaften und Mathematik, promovierte am 5. November 1883 und wurde am 31. Januar 1885 zu Göttingen pro facultate docendi geprüft. Das Probejahr leistete er von Ostern 1885 bis 1886 am Gymnasium und Realgymnasium zu Göttingen ab, war im Sommer 1886 im Auftrage des Kgl. preußischen Ministeriums für Landwirtschaft Leiter einer Kommission zur Untersuchung der rheinischen Weinberge auf Rebläuse. Er besuchte vom 1. Oktober 1886 bis 1. April 1887 die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin und wurde Ostern 1887 Lehrer am Pensionat des Rauhen Hauses in Horn, von wo er Michaelis 1888 zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule zu Hamburg kam. – Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule 1889.

Koehler, Hermann

Hermann Köhler, geboren den 29. Juli 1838 zu Lodersleben bei Querfurt, besuchte das Gymnasium zu Roßleben, studierte in Halle, Jena und Berlin Theologie und wurde, nachdem er beide theologische Examina und die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, im Juli 1864 Kollege der Realgschule zu Halle. Er verließ diese Anstalt Ostern 1865, um an das Gymnasium zu Brandenburg an der Havel überzugehen. Nachdem er noch am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg gewirkt hatte, war er von 1870 bis 1871 Diakonus in Lützen. Seit 1874 ist er Divisionspfarrer zu Magdeburg. In Brandenburg veröffentlichte er: „Über die Wahrhaftigkeit“. Brandenburg 1866. 19 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Koehler, Hermann Julius Max

Hermann Julius Max Köhler, geboren am 16. Oktober 1853 in Ellrich am Harz. Er besuchte zuerst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, wurde vom 14. bis 17. Lebensjahr vom Rektor derselben für das Seminar vorbereitet und besuchte von 1871 bis 1874 das Lehrerseminar zu Halberstadt. Von Ostern 1874 bis Michaelis 1878 verwaltete er eine Lehrerstelle zu Neinstedt am Harz. Im Mai 1877 bestand er das Examen zur definitiven Anstellung.

Im Herbst 1878 wurde er als Lehrer an die Realschule bei St. Johann zu Strassburg i. Els. berufen, von der er im Oktober 1880 an das Lyceum zu Strassburg versetzt wurde. – Aus: Programm Strassburg Lyceum 1881.

Koehler, Ingo

Geboren am 26. Dezember 1886 zu Bischweiler im Elsass, bestand die Reifeprüfung Ostern 1905 an der Oberrealschule zu Strassburg i. E., studierte in Strassburg Naturwissenschaften und Erdkunde. Er legte am 2. März 1910 die Oberlehrerprüfung ab, erledigte von Ostern 1910 bis Ostern 1912 Seminar- und Probejahr, genügte dann seiner Militärpflicht in Kassel und wurde Ostern 1913 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Elbing berufen. – Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1914.

Koehler, Isidor Oskar

Isidor Oskar Köhler, am 23. Mai 1851 in Altenhain bei Chemnitz geboren, besuchte das Seminar zu Nossen bis Michaelis 1871, war dann 5 Jahre lang als Volksschullehrer tätig, studierte dann Pädagogik und, nachdem er Michaelis 1879 die Maturitätsprüfung am Gymnasium bestanden hatte, Philologie und Pädagogik (von Ostern bis November 1881 in Genf). Das Staatsexamen bestand er am 10. Februar 1884. Während seiner Studienzeit in Leipzig war er zugleich und zwar ungefähr 4 Jahre lang an der dortigen Realschule als Vikar tätig. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 wirkte er am Nikolaigymnasium zu Leipzig als Hilfslehrer, von Ostern 1885 bis Ostern 1887 am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg als provisorischer Oberlehrer. Seit dem 15. April 1887 ist er am Progymnasium zu Schneeberg als ständiger Oberlehrer angestellt. 1889 wird er an das Gymnasium zu Plauen (Realschulklassen) berufen, 1890 als Oberlehrer an die städtische Realschule zu Plauen versetzt. Am 20. September 1895 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Er starb am 19. Februar 1896 an einer Lungenentzündung. Er hat geschrieben: Molières und Fénelons Stellung zur Erziehung des weiblichen Geschlechtes im Zeitalter Ludwigs XIV. Eine kulturhistorisch-pädagogische Abhandlung.“ Plauen 1895. 51 S. (Programm Plauen Realschule, zugleich Diss. inaug. Leipzig.)

Aus: Programm Schneeberg Realschule 1888 und Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Koehler, Johann Anton Ernst Gustav

Johann Anton Ernst Gustav Köhler, Sohn des Mittelschullehrers A. Köhler zu Nordheim am Harz, wurde geboren am 30. Oktober 1848 zu Ellrich am Harz, Kreis Nordhausen. Er besuchte zuerst die Bürgerschule, dann das Gymnasium zu Nordhausen, erhielt am 28. Juli 1870 das Zeugnis der Reife, machte als Einjährig-Freiwilliger den Feldzug 1870/71 mit und erhielt nach demselben die Qualifikation zum Reserve-Offizier. Dann studierte er in Leipzig und Strassburg Philosophie, Pädagogik, Geschichte, Geographie, Deutsch und Religion. Zu seine Lehrern gehörten z. B. Drobisch, Hildebrand, Zarnke, Laas, Scherer, Baumgarten, Weiszäcker, Gerland. Nachdem er vom Juli 1875 bis zum Herbst 1876 als Hauslehrer tätig gewesen war und in Strassburg die schriftlichen Arbeiten zum Examen angefertigt hatte, wurde er als Probekandidat am 16. September 1877 an die Realschule zu St. Johann zu Strassburg berufen, erhielt nach bestandener mündlicher Prüfung am 17. November 1877 das Zeugnis pro facultate docendi und wurde am 6. August 1878 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Von Ostern 1882 an wirkte er am Progymnasium zu Bischweiler und wurde am 2. Juni 1882 zum Oberlehrer ernannt. Am 29. September 1887 wurde er an die städtische höhere Töchterschule zu Strassburg berufen und wirkte an derselben und dem mit ihr verbundenen Lehrerinnenseminar bis zum 1. Januar 1893, wo er an die Realschule zu Metz übertrat. Ausser Kritiken, Abhandlungen und grösseren und kleineren poetischen Arbeiten, die an verschiedenen Stellen erschienen sind, veröffentlichte er im Druck die Abhandlungen:

- 1) Die sozialpolitischen Grundlagen der Pädagogik Pestalozzis. Strassburg 1879. 56 S. (Programm Strassburg Realschule St. Johann)
- 2) Das Trauerspiel „Die Kinder des Hauses“
- 3) Die Lustspiele „Die Bürgermeisterwahl“ und „Der Fechthauptmann“.
- 4) Das Elsaß und sein Theater. Beobachtungen und Betrachtungen zur Geschichte und Würdigung des elsässischen Theaters.“ Strassburg 1906. 50 S. (Programm Strassburg Realschule St. Johann.).

Im Mai 1893 wurde ihm das Prädikat Professor verliehen. – Aus: Programm Metz Realschule 1893.

Koehler, Johann Christian Wilhelm

Johann Christian Wilhelm Köhler aus Elsa, geboren 1787, 1819 Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Coburg, gelegentlich auch des Lateinischen, Hebräischen und Französischen. 1826 Pfarrer in Exdorf, Sachsen-Meiningen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Auf- und Untergang der Gestirne bei den Alten. 1. Abteilung. Coburg 1823. 34 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 2) Über den auf- und Untergang der Gestirne bei den Alten. 2. Abteilung. Coburg 1825. 34 S. (Programm Coburg Gymnasium.)

Aus: Programm Coburg Gymnasium 1907.

Koehler, Johann Karl

Johann Karl Köhler, geboren am 12. Februar 1783 zu Chemnitz, erhielt seine erste geistige Bildung auf der Schule seiner Vaterstadt. 1801 bezog er die Universität Leipzig, um sich dort dem Studium der Theologie, Philologie und Pädagogik zu widmen. Nach dreijährigen Universitätsstudien nahm er eine Hauslehrerstelle in einem grossen Handlungshause zu Hamburg an. In Folge ungünstiger Einwirkungen des Klimas erkrankend, kehrte er indes wieder in seine Heimat zurück und trat hier nach seiner Wiedergenesung in das Haus des Obristen von Kleist als Erzieher ein, vertauschte aber diese Stellung nach einigen Jahren mit einer ähnlichen Stelle in der Familie des Rektors in Chemnitz, Becher. Durch diesen an dessen Bruder, den damaligen Studien- direktor an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz empfohlen, traf er Weihnachten 1811 in Liegnitz ein. Als bald wurde ihm auch hier eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Teil. Im Jahre 1813 vermochte der Aufruf des hochseligen Königs zur Verteidigung des Vaterlandes auch ihn als Freiwilligen unter die Fahnen des Preußischen Heeres zu treten und erst nach Beendigung des Feldzuges kehrte er, als Hauptmann, nach Liegnitz zurück und widmete sich jetzt von Neuem seinem Lehramte. Mit rühmlichen Eifer stets an seiner wissenschaftlichen Fortbildung arbeitend, wurde er 1821 zum Oberlehrer befördert, rückte 1824 in das Konrektorat, 1831 in das Prorektorat des Gymnasiums ein. 1836 wurde ihm die Leitung der ganzen Anstalt übertragen, zunächst provisorisch, bis 1837 seine Ernennung zum Direktor derselben erfolgte. In dieser Stellung wirkte er zum Segen der Anstalt bis zum gänzlichen Ermatten seiner Kräfte, auf welche bald, obwohl erst nach schweren Leiden, auch der Tod folgte. Er starb am 24. Oktober 1852. Seine literarischen Arbeiten bestehen in mehreren Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Liegnitz:

- 1) Welches ist die Quelle der Verirrungen, die man einem Teile der studierenden Jugend unserer Zeit Schuld gibt? Liegnitz 1825. S. 2-11.
- 2) Über den Zweck des Religionsunterrichtes in den oberen Gymnasialklassen. Liegnitz 1828. S. 2-7.
- 3) De origine et progressu necyomantiae sive manium evocationis apud veteres quum Graecos tum Romanos. Liegnitz 1829. 23 S.
- 4) Einige Nachrichten über die frommen Stiftungen zum Besten des Gymnasiums und der studierenden Jugend, welche teils in Liegnitz noch bestehen, teils hier entstanden sind. Liegnitz 1830. 8 S.
- 5) Hat Poppo von Osterna mit den deutschen Ordensrittern an der Schlacht bei Wahlstatt 1241 teil genommen? 1. Abteilung. Liegnitz 1831. 6 S.
- 6) Rede, welche an der, den 24. April v. J., zum Gedächtnis des verstorbenen Rektors und Professors Johann Karl Gotthilf Werdermann, im Gymnasium veranstalteten Trauerfeier gehalten worden ist. Liegnitz 1834. 8 S.
- 7) Geschichtliche Mitteilungen über das Gymnasium zu Liegnitz. Liegnitz 1837. 29 S.
- 8) Geschichtliche Mitteilungen über das Gymnasium zu Liegnitz. Fortsetzung. Liegnitz 1841. 23 S.
- 9) Valentin Friedland Trozendorff, ein biographischer Versuch. Liegnitz 1848. 21 S.
- 10) Einige Notizen über die Sammlungen des Gymnasiums. Liegnitz 1852. S. 3-5.

Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1853.

Koehler, Johannes

Johannes Köhler, geboren am 5. Mai 1881 zu Beedenbostel, Reg.-Bez. Lüneburg, studierte, nachdem er am Gymnasium zu Goslar die Reifeprüfung bestanden, in Erlangen und Göttingen Theologie und Philologie und unterzog sich im März 1903 der ersten, im Juli 1906 der zweiten theologischen Prüfung und im Januar 1907 der Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. April 1907 bis 1. April 1908 genügte er seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr leistete er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover ab. Das Probejahr wurde ihm vom Herrn Minister erlassen. Wird dann an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen berufen.

Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1910.

Koehler, Johannes

Johannes Köhler, geboren am 31. August 1884 in Penzlin. Er besuchte das Gymnasium Carolinum in Neustrelitz und studierte dann alte Sprachen und Geschichte in Freiburg i. Br., Berlin, München und Rostock. Er bestand die Lehramtsprüfung in Rostock im Juni 1908. Von Ostern bis Michaelis 1908 war er am Gymnasium in Neubrandenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Neustrelitz an.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1909.

Koehler, Julius Albin

Julius Albin Köhler, den 20. März 1852 in Johannegeorgenstadt geboren, erhielt seine Ausbildung zum Lehrer auf dem Seminar zu Annaberg in der Zeit von Ostern 1866 bis Michaelis 1871. Nachdem er in den vorgeschriebenen zwei Kandidatenjahren in Oberhermersdorf bei Chemnitz als Schulvikar gewesen war und Michaelis 1873 das Wahlfähigkeitsexamen bestanden hatte, begab er sich als Lehrer an eine Privatschule in Dresden, um dort zugleich einen Kursus in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu absolvieren und sich im Konservatorium in der Musik weiter zu bilden. Mit dem 15. August 1874 berief ihn das Hohe Kgl. Ministerium als Assistent an die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt. Hierauf bestand er im September desselben Jahres das Turnlehrerexamen. Nachdem er nun am 1. November 1875 provisorisch an der Kgl. Fürstenschule zu Meissen angestellt worden war, erfolgte am 1. Oktober 1876 seine definitive Anstellung als ständiger Turn- und Gesanglehrer.
Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1877.

Koehler, Karl

Karl Köhler, geboren zu Hannover am 1. März 1862, besuchte zunächst die Realschule I. Ordnung (Realgymnasium) seiner Vaterstadt und Ostern 1878 die Realschule I. Ordnung zu Münster i. W. er studierte dann an der Kgl. Akademie zu Münster neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte, wurde auf Grund einer von der philosophischen Fakultät der Kgl. Akademie zu Münster preisgekrönten Schrift am 13. August 1886 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1887 die Lehramtsprüfung. Herbst 1887 bis Herbst 1888 legte er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Minden das Probejahr ab. Von da an war er bis Ostern 1892 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und bis Ostern 1901 als Oberlehrer an der Realschule zu Hagen i. W. tätig und wurde Ostern 1901 an die Realschule II zu Hannover berufen, der er noch jetzt als Professor angehört.
Aus: Programm Hannover 2. Realschule 1915.

Koehler, Karl

Karl Köhler wurde am 10. Dezember 1864 zu Cleve am Niederrhein geboren. Er besuchte die Rektoratschule zu Riegelsberg, Kreis Saarbrücken, und später das Lehrerseminar zu Ottweiler. Als Lehrer war er in Veldenz an der Mosel, Grube von der Heydt und zuletzt in Mülheim an der Ruhr tätig. Am 1. April 1909 wurde er an die Vorschule des Realgymnasium zu Essen berufen. Neben dem Berufe entfaltete er eine rege schriftstellerische Tätigkeit. Er sammelte Volkslieder an Mosel und Saar, die er dann in Gemeinschaft mit dem Germanisten Prof. Dr. John Meier herausgab. Ausserdem veröffentlichte er eine Reihe Schriften über eine alte rheinische Volkskunst, die Naturholzarbeit, und bemühte sich, dieselbe unserem Volke zu erhalten und weiteren Kreisen zugänglich zu machen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1910.

Koehler, Karl

Karl Köhler, geboren am 16. Oktober 1864 zu Berlin, besuchte das dortige Luisenstädtische Gymnasium, studierte von 1883 bis 1887 in Berlin klassische Philologie und Geschichte. Im Mai 1888 von der dortigen Universität zum Dr. phil. promoviert, widmete er sich zunächst wissenschaftlichen Arbeiten und bestand im Februar 1891 in Berlin das Staatsexamen. Er war dann Seminarkandidat am Sophiengymnasium und legte das Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab, an dem er Michaelis 1893 als Oberlehrer und Adjunkt angestellt wurde. Ostern 1896 wurde er an das Kgl. Französische Gymnasium beurlaubt, von Neujahr bis Ostern 1901 an das Kgl. Gymnasium in Friedeberg i. Nm., seitdem war er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin tätig. Ostern 1906 bis Ostern 1908 weilte er im Auftrage des Ministeriums zu wissenschaftlichen Arbeiten in Italien. Am 15. Dezember 1908 wurde er zum Professor ernannt. 1913 wird er an das Gymnasium zu Hersfeld berufen. Ausser einer Anzahl von Aufsätzen und Rezensionen in Fachzeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Das Verhältnis Kaiser Friedrichs II. zu den Päpsten seiner Zeit. Breslau 1888. (Erweiterte Dissertation in: Gierkes Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte. XXIV.)

- 2) Wirtschaft, Recht und Verfassung im Karolingerreiche. In: Handbuch der deutschen Geschichte, hrsg. v. Br. Gebhard. Stuttgart 1891.
- 3) Ein Hochverratsprozess gegen Abt Petrus von Fassanova aus dem Jahre 1284. In: Festschrift zum 17. Mai 1908. Berlin 1908. S. 59-88. (Festschrift Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS und Hersfeld Gymnasium 1914.

Koehler, Karl

Karl Köhler, geboren am 21. November 1887 zu Penzlin i. M., besuchte das Gymnasium in Neustrelitz, die Universitäten Rostock, Berlin und München und bestand im Dezember 1910 zu Rostock die Staatsprüfung für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer. Ostern 1911 trat er als Seminarkandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Waren ein. – Aus: Programm Waren Gymnasium 1912.

Koehler, Karl Christian

Karl Christian Köhler, am 21. September 1816 zu Dresden geboren, besuchte die Kreuzschule und von 1835 bis 1839 die Universität Leipzig. 1839 bestand er die erste, später die zweite theologische Prüfung. 1846 wurde er zum 3. Lehrer (Tertius) der höheren Bürgerschule zu Dresden gewählt. 1877 trat er in den Ruhestand und starb noch in demselben Jahre. Er hat geschrieben: „Die Elbe“. Dresden 1859. 31 S. (Programm Dresden-Neust. 3 König-Realgymnasium.) - Aus: Programm Dresden-Neust. 3 König-Realgymnasium 1892 FS.

Koehler, Leopold

Leopold Köhler, geboren am 10. Februar 1827 zu Gnesen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bromberg, studierte von 1847 bis 1850 in Berlin Philologie. Nachdem er die Lehramtsprüfung abgelegt hatte, trat er zu Johannis 1851 am Marien-Gymnasium zu Posen als Probekandidat ein und blieb dort noch als Hilfslehrer, bis er Michaelis 1853 in gleicher Eigenschaft an die Berger-Oberrealschule übergang. Hier wirkte er, seit Ostern 1854 als ordentlicher Lehrer, bis zu seinem Tode am 2. November 1858. Er gab eine polnische Bearbeitung des lateinischen Vokabulars für Quinta und Quarta von Haupt und Krahnher heraus.
Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Koehler, Leopold Friedrich

Leopold Friedrich Köhler, in Leipzig am 30. Juli 1864 als Sohn des Kaufmanns Hermann Köhler geboren, besuchte erst die Teichmannsche Privatschule, dann die Nikolaischule von Sexta an. Er studierte von Ostern 1884 ab in Leipzig und Tübingen Theologie und bestand am 3. August 1888 das erste theologische Examen. Von Michaelis 1888 an war er Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig und wurde am 1. November 1889 an der Nikolaischule als Hilfs- und dritter Religionslehrer angestellt. Er unterrichtete in den Klassen Sexta bis Untersekunda und lehrte ausser Religion auch Deutsch. Nachdem er Michaelis 1890 in Dresden die zweite theologische Prüfung bestanden hatte, verabschiedete er sich am 25. September 1891 von der Schule, um das Pfarramt in Liebschwitz mit Taubenpreskeln in der Ephorie Werdau zu übernehmen, das er jetzt bekleidet.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Koehler, Ludwig

Ludwig Köhler, geboren am 22. Februar 1878 zu Berlin, besuchte von Oktober 1887 bis Oktober 1896 das Sophien-Realgymnasium zu Berlin, studierte dort von 1896 bis 1898 neuere Sprachen und Geschichte und nahm an einem zweimonatigen Ferienkursus in Lausanne teil. In Jena setzte er seine Studien fort und promovierte dort, nach abermaligem Besuche in der französischen Schweiz, im Juli 1900 zum Dr. phil. mit einer Abhandlung: „Über die Einheiten des Ortes und der Zeit in den Trauerspielen Voltaires“. Im Mai 1901 bestand er in Jena das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Herford. Ostern 1903 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Im Juli 1904 nahm er an einem Ferienkursus an der Universität Besancon teil. 1907 folgte er einer Berufung des Magistrat von Görlitz an die Realschule. – Aus: Programm Görlitz Ober-Realschule 1908.

Koehler, Otto

Otto Köhler wurde am 27. Oktober 1839 zu Loburg geboren. Das Zeugnis der Reife erwarb er zu Salzwedel im Jahre 1862. Er studierte von Michaelis 1862 bis Michaelis 1865 zu Halle a. S. und machte das Examen pro licentia concionandi im Jahre 1867 zu Halle, das Examen pro facultate docendi im Jahre 1873 zu Rostock. Er amtierte von 1868 bis 1869 an dem Kadettenhause zu Plön, von 1869 bis 1886 an der Großen Stadtschule zu Wismar. Wird dann an das Realgymnasium zu Bernburg berufen. Ausser verschiedenen Aufsätzen in der Mecklenburgischen Kirchenzeitung sind von ihm erschienen:

- 1) Die religiöse Dichtung Walthers von der Vogelweide. Wismar 1875. 21 S. (Progr. Wismar Gymnasium.)
- 2) Ideen Lessings über die Erziehung des Menschengeschlechtes.
- 3) Das Kloster der Marienknechte in Bernburg. (Ein Beitrag zur anhaltischen Geschichte.) Bernburg 1889. 21 S. u. 2 Taf. (Programm Bernburg Realgymnasium.)
- 4) Die Marienkirche zu Bernburg. Ein Beitrag zur anhaltischen Geschichte und Altertumskunde. Bernburg 1891. 23 S. (Programm Bernburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1887.

Koehler, Otto

Otto Köhler, geboren am 10. September 1849 auf Gut Vogelsburg, Reg.-Bez. Kassel, absolvierte im Herbst 1869 zu Hersfeld das Gymnasium, studierte in Leipzig und Göttingen, wo er auch das Examen pro facultate docendi bestand. Frühjahr 1877 leistete er sein Probejahr am Fridericianum zu Kassel ab und blieb da bis Herbst 1879, wo er als ordentlicher Lehrer nach Bischweiler berufen wurde. Von dort ging er 1881 an das Gymnasium zu Hagenau i. Elsass über. – Aus: Programm Hagenau/Els. Gymnasium 1882.

Koehler, Otto

Otto Köhler, geboren am 20. April 1883 zu Langsdorf in Hessen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 am Gymnasium zu Giessen, studierte dort klassische Philologie, legte Juli 1906 die Staatsprüfung ab und wurde Herbst 1906 dem pädagogischen Seminar zu Giessen überwiesen, das er Weihnachten 1906 verliess, um im Auftrage des Ministeriums eine Stellung in St. Petersburg zu übernehmen. Dezember 1907 trat er in den Staatsdienst zurück zur Fortsetzung seines Seminarjahres, war dann vertretungsweise in Darmstadt am Ludwig Georgs-Gymnasium, dann am dortigen Realgymnasium tätig. Oktober 1908 wurde er zum Lehramtsassessor ernannt und war seitdem mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Landgraf Ludwigs-Gymnasium zu Giessen betraut. Wird 1910 an das Städt. Gymnasium zu Bonn berufen. – Aus: Programm Bonn Städt. Gymn. 1911.

Koehler, Otto Gustav

Otto Gustav Köhler, geboren am 27. Oktober 1839 zu Loburg (Reg.-Bez. Magdeburg). Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er zunächst auf dem Gymnasium zu Zerbst, dann zu Schulpforte, und nachdem er schliesslich auf dem Gymnasium zu Salzwedel die Reife zur Universität erlangt hatte, beabsichtigte er anfänglich in Berlin Philologie und Gymnastik zu studieren, entschied sich aber dann für das Studium der Theologie. Zu diesem Zwecke ging er nach Halle, absolvierte dort das Triennium, bestand danach die erste theologische Prüfung und nahm dann eine Hauslehrerstelle zu Egelu bei Magdeburg an. Von da aus besuchte er das Seminar zu Barby, erhielt darauf eine Anstellung als Lehrer und Erzieher am Kgl. preuß. Kadettenhause zu Plön. In dieser Stellung für den Jugendunterricht gewonnen, wurde er dann als dreizehnter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Wismar berufen. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1869.

Koehler, Otto Karl

Otto Karl Köhler, geboren den 27. September 1837 zu Gera, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium und Seminar seiner Vaterstadt. Im letzten Semester des dreijährigen Seminarkurses vikarierte er in Langenberg. 1856 wurde er provisorischer Lehrer der 3. Mädchenklasse der Armenfreischule in Gera. 1857 bestand er vor dem Konsistorium die Staatsprüfung und kam darauf, definitiv angestellt, als 2. Lehrer nach St. Gangolf, mit einem Gehalt von 15 Thalern vierteljährlich (postnumerando). Hier war er der letzte Lehrer, der von der reußischen Regierung eingesetzt wurde und zugleich altenburgischer Untertan. Daher hatte er auch einen reußischen und einen altenburgischen Militärschein. 1860 wurde er an die städtische Mädchenschule, 1864 ans Gymnasium berufen, zunächst nach alter Weise als Fachlehrer für Rechnen und Schreiben. 1868 wurde er auch ordentlicher Gymnasiallehrer mit 24 Pflichtstunden. Jetzt nahm er auch an den Konferenzen teil. – Mitte der 50er Jahre hielt er eine Art Sammelschule zur Erteilung des Elementarunterrichts. 1861-1865 war er an dem Dingerschen höheren Töchterinstitut beschäftigt. Eine Zeit lang unterrichtete er auch Prinzess Elisabeth, jetzige Prinzess Solms-Braunfels im Rechnen. Viele junge Kaufleute hat er in das kaufmännische Rechnen und in die Buchführung eingeführt und einen Winterkursus in gewerblicher Buchführung des Gewerbevereins geleitet. Lange Zeit war er Mitglied des Aufsichtsrates der Gewerbebank und gleichzeitig Revisor derselben. Am 70. Geburtstag des Fürsten erhielt er die goldene Verdienstmedaille. 1904 trat er nach 40-jähriger Tätigkeit am Gymnasium in den Ruhestand und erhielt dabei den Titel „Ober-Schreib- und Rechenlehrer“. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Meter, seine Entstehung und Geschichte. 1870.
- 2) Tabellen zur Umrechnung der bisher in den beiden Fürstentümern Reuß üblichen Maße und Gewichte in metrisches Maß und Gewicht. 3. Aufl. 1871.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Koehler, Paul

Paul Köhler, geboren am 25. Oktober 1872 in Gröbzig (Anhalt), besuchte das Herzogl. Karlsgymnasium in Bernburg, das er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Marburg und Leipzig klassische Philologie und Geschichte, erwarb sich in Marburg 1899 die Doktorwürde und bestand an derselben Universität 1902 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Stiftsgymnasium zu Zeitz 1902-1903 ab, das Probejahr zum Teil am Herzogl. Karlsgymnasium in Bernburg, zum Teil am Herzogl. Ludwigsgymnasium in Cöthen von 1903-1904. Von Ostern 1904 ab wurde er am Herzogl. Friedrichsgymnasium in Dessau aushilfsweise beschäftigt und am 1. Juli 1905 fest angestellt. Michaelis 1907 wurde er an das Herzogl. Karlsgymnasium versetzt. Er hat veröffentlicht: „De Propertii codice Lusatico.“ Diss. inaug. Marburg 1899.

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1908.

Koehler, Paul Felix

Geboren am 11. März 1880 in Großrückerswalde bei Marienberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Annaberg, wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Darauf trat er zur Ableistung seiner einjährigen Militärdienstzeit beim 107. Regiment in Leipzig ein. Am 15. April 1901 wurde er als Hilfslehrer nach Dresden-Nautilitz berufen, bestand im November 1902 die Wahlfähigkeitsprüfung und erhielt am 1. Juli 1903 die Ständigkeit. In Dresden besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt und das Kgl. Konservatorium und erwarb sich im November 1904 das Fachlehrerzeugnis für Turnen, im Herbst 1905 das Fachlehrerzeugnis für Musik. Am 1. April 1907 berief ihn das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts an die Fürstenschule zu St. Afra in Meissen. – Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1907.

Koehler, Paul Johann

Am Pfingstsonntag, den 30. Mai 1846 im Schulhause zu Oybin geboren und den 4. Juni in der dasigen Kirche getauft, empfing er seine Erziehung, so auch seinen Jugendunterricht durch seiner Eltern treues Wirken. Als sein Vater vom Ministerium mit Beginn des Jahres 1854 die Kirchsulstelle zu Schönbach bei Löbau übertragen erhielt, folgt er ihm, mit betrübtem Herzen von der teuer gewordenen Heimat scheidend, nach der neuen Wohnstätte, wo das fröhliche Knabenspiel einer ernsteren Beschäftigung mit den Gegenständen des Volksschul-Unterrichts und mit der Musik, bald auch mit den Elementen der Gymnasialbildung wich. Ostern 1858 brachte ihn sein Vater nach Zittau, dessen Gymnasium er fortan von der Quarta aufwärts durchmass, bis er 7 Jahre später, Ostern 1865, nach bestandener Maturitätsprüfung auch von hier wieder schied, um in Leipzig Theologie zu studieren. Nach vierjährigem Studium durch die theologische Prüfung zur Kandidatur der Theologie befördert, trat er in der Familie des Lehnsherrn auf und zu Hohen-Luckow bei Rostock in Mecklenburg in die Tätigkeit eines Hauslehrers ein, in welcher er während eines Zeitraums von 1 ¾ Jahren verblieb. Mit Beginn des Kirchenjahres 1871 übersiedelte er nach Tessin bei Rostock, um dort die Vertretung des leidenden Pfarrers zu übernehmen. Zum Osterfest 1871 schied er wieder aus dieser Hilfspredigerstelle und damit von Mecklenburg, um wenige Tage später das Amt eines provisorischen Oberlehrers am Gymnasium Johanneum zu Zittau anzutreten. Später wird er an das Realgymnasium zu Zittau versetzt. Hier veröffentlichte er: „Freifrau Katharina von Gersdorf, die Großmutter des Grafen Zinzendorf. Ein Lebensbild.“ Zittau 1883. 32 S. (Programm Zittau Realgymnasium.) Aus: Programm Zittau Gymnasium 1872.

Koehler, Paul Oskar

Paul Oskar Köhler wurde am 26. Februar 1883 in Weißenborn bei Freiberg geboren und besuchte das Realgymnasium und von Untertertia ab das Gymnasium Albertinum zu Freiberg. Er bezog Ostern 1904 die Universität Leipzig, um alte Sprachen und Deutsch zu studieren, promovierte am 15. Februar 1908 auf Grund der Dissertation: „De Hautontimorumeni Terentianae compositione“ und bestand am 22. Dezember desselben Jahres die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Bis Ostern 1909 war er Probandus am Gymnasium zu Chemnitz und dann bis Neujahr 1910 Probandus und Vikar, von Michaelis 1909 ab auch Alumnatsinspektor an der Thomasschule zu Leipzig. Ostern 1910 wurde er nichtständiger Lehrer am Realgymnasium i. E. mit Realschule in Pirna. Aus: Programm Pirna Realschule 1911.

Koehler, Reinhold Walter Emil Ludwig

Reinhold Walter Emil Ludwig Köhler, geboren am 20. Juni 1886 in Swinemünde (Pommern), besuchte das Reformrealgymnasium zu Görlitz und bestand dort im März 1905 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Halle a. S. philosophische Propädeutik, neuere Sprachen, Germanistik und Geschichte. Im Wintersemester 1906/07 weilte er als assistand allemand am Lycée Emile Ducleaux zu Aurillac (Cantal). Am 14. Dezember 1912 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an. Aus: Programm Dt.Eylau Gymnasium 1913.

Koehler, Richard

Geboren den 23. November 1847 zu Alt-Salze, erhielt seine Ausbildung auf dem Klostersgymnasium Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Er studierte von Ostern 1867-1870 in Halle a. S., wurde dort im Jahre 1871 auf Grund der Dissertation: „De Ciceronis in Bruto fide historica“ zum Dr. phil. promoviert und legte dort auch seine Staatsprüfung im Jahre 1873 ab. Nachdem er am Marienstiftsgymnasium zu Stettin Michaelis 1872 bis Michaelis 1873 sein Probejahr abgehalten hatte, wurde er Ostern 1874 provisorisch und Michaelis 1874 definitiv am Francisceum in Zerbst angestellt. Ostern 1878 wurde er an das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium nach Dessau berufen. Dort war er bis Ostern 1889 tätig, zuerst als Gymnasiallehrer, seit Michaelis 1879 als Oberlehrer. 1889 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bernburg berufen, wo er Michaelis 1907 das Amt des Direktors übernimmt. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der römisch-celtiberische Krieg in den Jahren 153-133 v. Chr. nach den Quellen dargestellt. Dessau 1880. 25 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
- 2) Die Entwicklung der Bernburger Stadtschule zum Herzoglichen Karls-Gymnasium. Ein Beitrag zur Geschichte der Anstalt. Bernburg 1912. 66 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 3) Gedächtnisrede auf Fürst Otto von Bismarck. Bernburg 1899. S. 27-33. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 4) Bernburg und sein höheres Schulwesen in den beiden letzten Jahrzehnten des ehemaligen Herzogtums Anhalt-Bernburg (1842-1863). Bernburg 1913. 49 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)

- 5) Das höhere Schulwesen im Herzogtum Anhalt und das Karls-Gymnasium in Bernburg von 1863 bis auf die Gegenwart. Bernburg 1914.
Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1890.

Koehler, Richard

Richard Köhler, geboren am 25. Dezember 1840 zu Exdorf in Sachsen-Meiningen, besuchte von Ostern 1856 bis 1862 das Gymnasium zu Meiningen und studierte von Ostern 1862 bis 1865 an der Universität Jena klassische Philologie. Nachdem er am 17. November 1865 die Prüfung für die Kandidaten des gelehrten Schulwesens in Meiningen bestanden hatte, war er von Ostern 1866 bis 1868 als Lehrer an der Erziehungsanstalt von Dr. W. Lange in Hamburg und von Ostern 1868 bis 1869 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Essen beschäftigt. Zu Ostern 1869 trat er als Lehrer in das Institut Hofmann in St. Goarshausen ein. Mit dem 1. April 1871 als ordentlicher Lehrer an der herzoglichen Realschule zu Saalfeld in Sachsen-Meiningen angestellt, verblieb er in diesem Wirkungskreise, bis er am 11. Februar 1875 zum Dirigenten der Realschule in Idstein berufen wurde. Durch Verfügung vom 5. Januar 1887 übertrug ihm das Kgl. Provinzial-Schulkollegium eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Wiesbaden. Ostern 1889 wurde er beurlaubt und trat zum 1. April 1890 in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Über den ersten Unterricht im Latein an Realschulen.“ Saalfeld 1875. (Programm Saalfeld Realschule.) - Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1888 und 1894 FS.

Koehler, Richard

Richard Köhler, geboren am 16. August 1857 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Sophien-Gymnasium zu Berlin, studierte von 1874 bis 1878 auf der Berliner Universität Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Mai 1881 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 absolvierte er das pädagogische Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und war dann an derselben Anstalt bis Michaelis 1883 und seit 1888 an der ersten höheren Bürgerschule (1. Realschule) als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 26. Mai 1877 hatte er die Turnlehrerprüfung bestanden und erteilte gleichzeitig Turnunterricht an oben genannten Anstalten und am Friedrichs-Werderschen und am Askanischen Gymnasium zu Berlin. Ostern 1890 wurde er als ordentlicher Lehrer an der 1. Höheren Bürgerschule zu Berlin angestellt.
Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1891 und Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Koehler, Roland Ferdinand

Roland Köhler ist geboren am 26. April 1875 in Jena als Sohn eines Fürstl. Reußischen Hofbaurats in Schleiz. Er besuchte das Fürstl. Gymnasium in Schleiz und bestand dort am 13. März 1893 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Leipzig und Jena klassische Philologie und Geschichte und bestand in Leipzig das Examen pro facultate docendi am 20. Dezember 1898, nachdem er bereits vorher auf Grund der Arbeit: „Analecta Hellenica“ (Leipziger Studien für klassische Philologie, Bd. 18, 1898) zum Dr. phil. promoviert worden war. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 legte er am Fürstl. Gymnasium zu Gera sein Probejahr ab, wo er zugleich eine Hilfslehrerstelle verwaltete. Seit Ostern 1900 war er Oberlehrer am Fürstl. Gymnasium zu Schleiz; von Ostern 1902 bis Ostern 1911 bekleidete er eine Oberlehrerstelle am Fürstl. Gymnasium zu Gera. Ausserdem ist von ihm im Druck erschienen: Hellenica, philologisch-historische Beiträge für Curt Wachsmuth zum 60. Geburtstag (Leipzig 1897). Ostern 1911 wird er an das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen berufen.
Aus: Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium 1912.

Koehler, Theodor Gustav

Ich, Theodor Gustav Köhler, wurde geboren zu Grimma den 4. Januar 1843. Bis zu meinem 19. Lebensjahre habe ich meine Vaterstadt nicht verlassen. Unterricht genoss ich bei meinem Vater, Direktor des dortigen Schullehrerseminars, in der öffentlichen Schule der Stadt, bei mehreren Hauslehrern und 5 ½ Jahre lang in der Fürstenschule zu Grimma. Von Michaelis 1861 bis Ostern 1865 habe ich auf der Universität zu Leipzig Theologie studiert. Nachdem ich 1865 im März das theologische Fakultätsexamen und im August an derselben Universität die philosophische Doktorwürde mir erworben, besuchte ich im September die Schweiz. Dort fand ich eine Stelle als Lehrer am Privatinstitut des Rev. John Bennett, British Chaplain der englischen Kirche zu Montreux am Genfer See. Im Mai des folgenden Jahres verliess ich dieselbe, um das mit angetragene Amt eines Hauslehrers in der Familie Newbold aus Poughkeepsie (State of New-York) zu übernehmen. Ein Jahr lang habe ich mich teils allein mit meinen Zöglingen reisend, teils mit der Familie zusammen in Aix-les-Bains, Heidelberg, am Rhein, in der Schweiz, in Paris, Pau, Madrid aufgehalten. Im Mai 1867 schied ich aus der Familie Newbold. Nachdem ich

mit Verwandten noch eine Reise nach Oberitalien gemacht, bereitete ich mich im väterlichen Hause auf mein zweites theologisches Examen vor, bestand dasselbe im Oktober und wurde vom Hohen Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts an der Realschule zu Annaberg angestellt. Im Juli 1868 verheiratete ich mich in Pau. Zu Michaelis des letztgenannten Jahres berief mich das Vertrauen des Hohen Ministeriums als Lehrer der französischen Sprache an die Landesschule zu Meissen, der ich jetzt angehöre. - - An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) L'étymologie dans l'enseignement du française. Meissen 1872. 25 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 2) Nouvelles observations sur le latin dans l'enseignement du français. Meissen 1882. 25 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 3) Les lettres françaises de Jean Calvin. In: Zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes und des Stiftungstages, den 1. Juli 1879. S. 43-48. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1869.

Koehler, Walter

Walter Köhler, geboren am 23. April 1877 in Leipzig, besuchte von Ostern 1889 bis Ostern 1896 das Kgl. Albert-Gymnasium seiner Vaterstadt und nach Erlangung des Reifezeugnisses die Universität Leipzig. Er studierte Astronomie, Mathematik, Physik, Chemie Mineralogie und Biologie und legte im Juli 1901 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Das Probejahr leistete er in Leipzig an der II. städtischen Realschule ab. Daneben unterrichtete er seit 1899 an der berechtigten Barthschen Privatschule, von wo er Michaelis 1903 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an die städtische höhere Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar in Leipzig berufen wurde. Michaelis 1904 vertauschte er diese Stelle mit einer Stelle als Oberlehrer an der Augustaschule in Magdeburg, von welcher Anstalt er Ostern 1907 an die Realschule zu Berlin-Tegel übergang.

Aus: Programm Berlin-Tegel Humboldt-Oberrealschule 1908.

Koehlinger, Peter

Peter Köhlinger, geboren am 17. Juli 1857 in Nauborn, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wetzlar, besuchte die Universitäten Marburg, Bonn und Halle und war nach Ablegung der Examina eine Reihe von Jahren an Privatschulen tätig. Vor seinem Eintritt in Solingen war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Koblenz. – Aus: Programm Solingen Gymnasium 1892.

Koehn, Albrecht

Albrecht Köhn, geboren am 2. Oktober 1841 zu Stettin, wo er auch seine gymnasiale Ausbildung empfing, um dann von 1862 bis 1866 in Halle sich altsprachlichen Studien zu widmen. Ostern 1865 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert. Den Sommer dieses Jahres übernahm er in Stettin die Stelle eines Hauslehrers und bestand im Winter 1865 die Prüfung pro facultate docendi. Nach abgelegter Lehramtsprüfung wurde er Ostern 1866 an das Gymnasium zu Guben zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, gleichzeitig wurde ihm eine Hilfslehrerstelle zur Verwaltung übertragen. Von da an ist er unausgesetzt an dieser Anstalt beschäftigt gewesen, seit Ostern 1867 als Ordinarius der Quinta fest angestellt. Ostern 1878 wurde er zum Oberlehrer befördert und hat nach und nach die Ordinariate der folgenden Klassen, zuletzt der Obersekunda, verwaltet, hier mit griechischem Unterrichte betraut, während er im Latein in den oberen Realklassen unterrichtete. Viele Geschlechter von Schülern haben in den 24 Jahren seiner Lehrtätigkeit ihm zu Füßen gesessen, alle hingen sie mit gleicher Liebe an ihm, denn sie wussten, dass wenn auch mitunter gescholten und zur Tätigkeit angetrieben, sie doch in ihm einen milden Richter ihrer Schwächen fanden. Er starb Weihnachten 1889. Er hat geschrieben: „Observationes de Homero in Pana hymno.“ Guben 1876. 18 S. (Programm Guben Gymnasium.)

Aus: Programm Guben Gymnasium 1890.

Koehn, Ernst Christian Ludwig

Ernst Christian Ludwig Köhn wurde am 16. Juni 1889 zu Bützow in Mecklenburg geboren, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Rostock und München neuere Philologie und Deutsch. 1911 bestand er die Oberlehrerprüfung in Rostock und legte das Seminarjahr von Herbst 1912 bis 1913 am Matthias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck ab. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neumünster an.

Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1914.

Koehn, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Köhn, geboren am 13. Mai 1879 zu Saarlouis, besuchte von 1889 bis 1896 das Progymnasium zu Saarlouis und von 1895-1898 das Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Ostern 1898 bis Herbst 1904 studierte er an den Universitäten Leipzig und Straßburg Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandenem Staatsexamen im Februar 1906 wurde er im März dem Lyceum zu Metz zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 in Saarlouis. – Aus: Programm Metz Lyceum 1906.

Koehn, Karl

Karl Köhn, geboren den 15. Januar 1866 zu Berlin, besuchte zuerst das Königstädtische Gymnasium zu Berlin, darauf das Gymnasium zu Görlitz, das er Ostern 1885 mit dem Reifezeugnis verliess. Von Ostern 1885 bis Ostern 1889 studierte er Deutsch und neuere Sprachen in Berlin und Bonn, erwarb am 1. August 1889 die Doktorwürde an der Universität zu Strassburg mit einer Dissertation: „Untersuchungen über die mundartlichen Verhältnisse in den Gedichten des sogenannten „Wilden Mannes und Wernhers vom Niederrhein“ und bestand im Januar 1892 in Strassburg die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach. Von Ostern 1892 bis Ostern 1893 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium nebst Realschule zu Landesberg an der Warthe, darauf bis Ostern 1894 dem Leibniz-Gymnasium zu Berlin als Probekandidat überwiesen. Nachdem er darauf bis Ostern 1896 als Lehrer an Privatanstalten zu Gravenstein und Kiel gewirkt hatte, wurde er an die berechnigte Privatreal-schule des Dr. Jahn zu Braunschweig berufen, von wo er Ostern 1901 als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Forst in der Lausitz ging. – Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1902.

Koehn, Wilhelm

Wilhelm Köhn, geboren am 2. Oktober 1881 zu Strassburg i. Els., besuchte das Realgymnasium zu Remscheid und studierte in Bonn, Greifswald und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Januar 1906 bestand er die Staatsprüfung. Der Militärpflicht genügte er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 und leistete darauf das Seminarjahr am Realgymnasium in Essen und am Gymnasium in Wesel, das Probejahr gleichfalls in Wesel ab. Ostern 1909 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Moers überwiesen. Aus: Programm Moers Gymnasium 1910.

Koehn, Wilhelm

Geboren 1884, besuchte die Gymnasien zu Aurich und Hannover, studierte in Halle und Berlin, bestand die Staatsprüfung 1909 und leistete sein Seminarjahr von April 1910 bis April 1911 am Gymnasium zu Steglitz ab. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1911 bis 30. März 1912 beim Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2. Das Probejahr leistete er vom 1. April 1912 bis Michaelis 1912 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 am Helmholtz-Realgymnasium in Schöneberg ab. Ostern 1913 bis Michaelis 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Fichte-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf, wo er dann fest angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1914.

Koehne, Emil

1848 zu Sasterhausen bei Striegau geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Französischen Gymnasium zu Berlin, welches er Michaelis 1865 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er 1869 dort zum Dr. phil. promoviert worden war, genügte er bis Ostern 1870 seiner Militärpflicht und nahm bald darauf am Kriege gegen Frankreich teil. Nach Beendigung des Krieges legte er die Prüfung pro facultate docendi ab, unterrichtete von Ostern 1872 ab als Probekandidat, von Ostern 1873 ab als ordentlicher Lehrer an der Friedrichs-Werderschen-Gewerbeschule und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem Übergange an die Falk-Realschule (1880). An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Gattungen der Pomaceen. Berlin 1890. 33 S. u. 2 Taf. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
- 2) Eine neue Einteilung der Kirschen, Prunus, Subgenus Cerasus. Berlin 1912. 19 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1881.

Koehne, Franz

Franz Köhne, geboren am 9. September 1883 zu Born, Kreis Höxter, erlangte Ostern 1903 am Gymnasium zu Paderborn das Zeugnis der Reife, studierte von Ostern 1903 bis Ostern 1904 in Münster und im Sommerhalbjahr 1904 in München die neueren Sprachen und verbrachte das Winterhalbjahr 1904/05 in Paris, setzte seine Studien bis Ostern 1906 in Münster fort und beschloss sie mit einem zweimonatigen Aufenthalt in London. Am 19. Februar 1907 bestand er das philologische Staatsexamen in Münster i. W. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1907 dem Realgymnasium zu Iserlohn überwiesen, diente vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 in Würzburg und leistete das Probejahr von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Gymnasium zu Arnshausen ab. Von Ostern 1910 bis Herbst 1911 war er Oberlehrer am Gymnasium zu Wattenscheid, von Herbst 1911 bis Ostern 1913 am Gymnasium zu Rheine. Wird dann an das Realgymnasium zu Münster i. W. berufen.
Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1911 und Münster i. W. Realgymnasium 1914.

Koehne, Heinrich

Heinrich Köhne, geboren am 2. Oktober 1873 zu Bommelsen, Kreis Fallingb., besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Diepholz von 1888-1891 und das Lehrerseminar zu Lüneburg von 1891-1894. Er war angestellt in Mittelstendorf, Wittingen, Marmstorf, Harburg, Goslar und seit dem 1. Oktober 1910 an der Realschule zu Celle. Seine musikalische Ausbildung erhielt er an dem Konservatorium zu Hamburg von 1902-1905 und an der Kgl. Akademie der Künste, Hochschule für Musik von 1905-1907.
Aus: Programm Celle Realschule 1911.

Koehne, Wilhelm

Wilhelm Köhne, geboren den 12. April 1878 zu Schöningen in Braunschweig, vorgebildet am städtischen Gymnasium zu Elberfeld, studierte seit Ostern 1896 an den Universitäten Bonn und Berlin Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Nachdem er am 12. September am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf sein Seminarjahr begonnen hatte wurde er vom 1. Mai bis 25. Juni 1902 zur Vertretung am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen beschäftigt und für das folgende Winterhalbjahr derselben Anstalt zur Vollendung des Probejahres überwiesen. Im Sommersemester 1903 war er am Gymnasium in Boppard tätig. Nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht in Koblenz kam er Oktober 1904 an das Reformgymnasium nach Düsseldorf und Ostern 1905 als Hilfslehrer an die Realschule in Dülken. Oktober 1905 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu M.-Gladbach versetzt. Seit 1. Oktober 1907 ist er Oberlehrer an der städtischen Klinger-Oberrealschule in Frankfurt am Main. Er hat veröffentlicht: „Frankfurt a. M. – Würzburg – Ansbach – München“ in Henschels Luginsland, Heft 2. Frankfurt a. M. 1910. – Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Koehnen, Wilhelm

Wilhelm Köhnen, geboren am 13. April 1808 als Sohn eines Landwirts zu Atrop bei Hoch-Emmerich (Kreis Mörs). Seine Schulbildung erhielt er auf der höheren Stadtschule zu Mörs, später auf dem Gymnasium zu Duisburg. Im Herbst 1827 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Bonn und Berlin klassische Philologie, Mathematik und Naturwissenschaften. Im September 1832 erwarb er sich in Berlin die facultas docendi in den alten Sprachen, in Mathematik und Physik für alle Klassen. Am 7. Januar 1833 trat er am Gymnasium zu Duisburg ein, um zunächst hauptsächlich in den ersten zwei Jahren in den Realklassen Unterricht zu erteilen. Am 18. Dezember 1835 wurde er mit einem Gehalt von 400 Thalern (bis dahin hatte er nur 175 Thaler bezogen) als ordentlicher Lehrer an der Realschule angestellt. Im März 1837 stieg er um eine Stelle und am 27. November d. J. wurde er zum 2. ordentlichen Lehrer der Realschule ernannt. In jene Zeit fiel auch die Einführung des Schulturnens, Beginn der schulmässigen Leibesübungen in Duisburg, dem bald auch Vereinsturnen folgte. Ein Hauptförderer dieser Leibesübungen war Köhnen und daher auch später für die von Direktor Dr. Eichhoff ins Leben gerufene und von 1846-1872 zu grossem Segen für die Schule geleitete Schwimmanstalt eine willkommene Stütze. Am 28. November 1845 wurde Köhnen zum Oberlehrer ernannt. Bald darauf erfolgte seine Anstellung am Gymnasium und zwar 1845 für alte Sprachen, 1850 für Mathematik und Naturwissenschaften. Er war einer der immer seltener werdenden Mathematiker, welche mit umfassender Fachbildung anerkanntswerte philologische Kenntnisse verbinden. Er hat lange Zeit Griechisch und Latein in III und II mit gutem Erfolg unterrichtet. Im Jahre 1853 wurde er zum 2. Oberlehrer, am 25. Oktober 1859 zum Professor ernannt. Auch in der Stadt hatte er das Vertrauen der Bürgerschaft gewonnen. Gerade in den bewegten Jahren 1848-1849 wurde er zum Mitglied der Repräsentation der grösseren evangelischen Gemeinde, 1850 zum Mitgliede des Stadtrates gewählt. Von 1856 bis 1860 war er zugleich Deichhauptmann. Zunehmende Kränklichkeit zwangen ihn, den Ruhestand zu beantragen; er wurde in einer kleinen Feier am 17. August 1877 in den Ruhestand verabschiedet. In rascher Abnahme

seiner Körperkräfte, des Sprachvermögens und des Gedächtnisses starb er am 26. Januar 1881. In den Schulprogrammen des Gymnasiums zu Duisburg schrieb er folgende Abhandlungen:

- 1) Was darf man von dem Unterrichte in der Chemie auf Schulen für das praktische Leben erwarten? Duisburg 1837. 11 S.
- 2) Zur Geschichte des Duisburger Gymnasiums im 16. und 17. Jahrhundert. 1. Teil. Duisburg 1850. 27 S.
- 3) Zur Geschichte des Duisburger Gymnasiums im 16. und 17. Jahrhundert. 2. Teil. Duisburg 1851. 28 S.
- 4) Rede zur 300-jährigen Jubelfeier des Kgl. Gymnasiums zu Duisburg am 18. Oktober 1859 in der Salvatorkirche. Duisburg 1859.

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1881.

Koehnorn, Konrad

Konrad Köhnhorn aus Dellbrück, geboren 1801, früher am Progymnasium zu Rietberg Lehrer, am 4. September 1837 an das Gymnasium zu Culm berufen, seit dem 30. Juli 1838 vierter Oberlehrer. Michaelis 1844 wird er an das Gymnasium zu Neisse versetzt, wo er die etatmäßige 3. Oberlehrerstelle erhielt. Er starb hier als erster Oberlehrer am 18. Januar 1867. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Geographie Alt-Griechenlands. Kulm 1843. 42 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 2) Geschichte Athens. Von der Gründung des athenischen Staates bis zur Vertreibung der Pisistratiden (1550 (?) – 510 v. Chr.). Neisse 1847. 19 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 3) Kalokagythia Graecorum ex locis Xenophontis adumbrata. Neisse 1850. 13 S. (Progr. Neisse Gymnasium.)
- 4) Kirche und Staat als die gesetzgebenden Faktoren der Gymnasien. Neisse 1863. 12 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 5) Griechische Geschichte. Neisse.

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1862 und Neisse Gymnasium 1845 und 1868.

Koehnke, Ludwig Friedrich Hermann

Ludwig Friedrich Hermann Köhnke wurde am 29. Dezember 1856 zu Seehausen in der Altmark geboren und besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zum Abgange an die Universität Ostern 1876. Er studierte darauf in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und legte dort am 30. Mai 1881 das Examen pro facultate docendi ab. Sein Probejahr absolvierte er von Herbst 1881 bis Herbst 1882 am Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz und verwaltete dann eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an derselben Anstalt bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Salzwedel (1885). Hier veröffentlicht er: „Ein Beitrag zur Reptilien- und Amphibienfauna der Umgegend Salzwedels.“ Salzwedel 1893. 12 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1886.

Koehring, Philipp von

Philipp von Köhring, geboren zu Liegnitz am 6. Januar 1833, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und später das Kgl. Lehrerseminar zu Steinau an der Oder. Nachdem er von 1853-1858 an verschiedenen Schulen Schlesiens, zuletzt an der Bürgerschule zu Liegnitz tätig gewesen, begab er sich nach Berlin, um durch akademische Studien sich auf das Examen pro schola vorzubereiten, welches er denn auch im November 1861 bestand. Bis zum Oktober 1862 fungierte er als Lehrer an der Schallendorf'schen höheren Töchterschule zu Berlin, von welcher er an das Gymnasium zu Spandau berufen wurde. - Aus: Programm Spandau Gymnasium 1863.

Koelbel, Alfred

Alfred Kölbel, geboren am 21. August 1884 in Zschopau, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und trat Ostern 1895 in die Quinta des Realgymnasium zu Freiberg ein. Ostern 1903 bezog er die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Im November 1906 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und bestand im Mai 1908 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Seitdem war er an der 1. Realschule zu Leipzig und an der Realschule zu Radeberg als Probandus und Vikar tätig. Anfang Oktober 1908 wurde er vom Kgl. Ministerium zur Fortsetzung seines Probejahres dem Realprogymnasium zu Chemnitz zugewiesen, an dem er seit 15. Juni 1909 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt ist.

Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1910.

Koelbing, Eugen

Eugen Kölbing wurde am 21. September 1846 in Herrnhut geboren, wo sein Vater, Dr. med. Kölbing, als praktischer Arzt tätig ist. Nachdem er hier einige Jahre die Bürgerschule besucht, trat er 1859 in das Pädagogium zu Nisky bei Görlitz ein, besuchte später das Gymnasium zu Bautzen und bestand hier Michaelis 1865 sein Maturitätsexamen. Hierauf bezog er die Universität Leipzig, um klassische und besonders die deutsche Philologie zu studieren. Er promovierte hier gegen Weihnachten 1868 und bestand kurz darauf, im März 1869, die Kandidatenprüfung für das Gymnasialschulamt. Den darauf folgenden Sommer benutzte er zu einer mehrmonatigen Studienreise nach Stockholm und Kopenhagen und bereitete hier einige altnordische Handschriften zur Ausgabe vor. Von Michaelis 1869 bis Michaelis 1870 war er als Probe- und Hilfslehrer an der Kreuzschule zu Dresden tätig und gab ausserdem Literatur- und Geschichtsstunden in 2 grösseren Mädchenpensionaten. Von Ende Januar des folgenden Jahres an wurde er behufs Vertretung des in Laufe des Semesters versetzten Religionslehrers in dieser Eigenschaft an der in Bildung befindlichen Realschule in Schneeberg verwendet. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Chemnitz (1871). Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Die nordische Parzivalsaga und ihre Quelle. In: Bartsch's Germania XIV (N.R. II), p. 129 ff. nebst Nachtrag in XV (N.R. III), p. 89 ff.
- 2) Die nordische Erex Sage und ihre Quelle. In: Germania XVI (N.R. IV), 4. Heft.

Unter der Presse befindet sich eine Ausgabe von 4 altnordischen Prosasagen unter dem Titel: Riddarasöger. Leipzig, Albert Fritsch. 8° - Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1872.

Koelle, Wilhelm

Wilhelm Kölle wurde im Februar 1891 in Potsdam geboren. Ostern 1909 erhielt er am Kgl. Viktoriagymnasium das Zeugnis der Reife. An den Universitäten Berlin, Freiburg und Kiel studierte er Mathematik und Naturwissenschaften und wurde 1913 in Kiel zum Dr. phil. promoviert. 1914 bestand er dort das Staatsexamen. Im Herbst desselben Jahres begann er am Askanischen Gymnasium in Berlin sein Seminarjahr und wurde bald darauf dem Kgl. Viktoriagymnasium zu Potsdam zur Vertretung überwiesen. Im Februar 1915 erfolgte seine Einstellung beim Telegraphen-Bat. Nr. 2 in Frankfurt a. O. – Aus: Programm Potsdam Viktoria-Gymnasium 1915.

Koeller, Franz

Franz Köller, geboren am 28. Oktober 1869 zu Neustettin, wurde auf dem Lehrerseminar zu Preussisch Friedland ausgebildet und bestand 1889 bzw. 1891 die beiden Volksschullehrerprüfungen. Im Jahre 1901 bestand er die Prüfung als Turn- und Schwimmlehrer und als Zeichenlehrer. Nach mehr als dreijähriger Tätigkeit in der Elementarschule zu Neuteich war er bis 1897 an der Mädchenschule zu Solingen, nach kürzerer Wirksamkeit in Möckern bei Magdeburg, bis Ostern 1902 an einer Bezirks-Knabenschule in Danzig tätig. Wird dann als Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Deutsch Eylau berufen. Später ist er am Städtischen Gymnasium zu Danzig angestellt. – Aus: Programm Dt.Eylau Gymnasium 1903 und Danzig Städt. Gymnasium 1907.

Koellmann, August

August Köllmann, geboren den 10. Juli 1865 zu Broich, Kreis Mülheim/Ruhr, als Sohn des Kgl. Kanzleirats August Köllmann, studierte seit Ostern 1885 neuere Sprachen und Geschichte an den Universitäten Heidelberg, Berlin und Marburg. Auf Grund seiner preisgekrönten Dissertation über die Geschichte der englischen a-Laute promovierte er im Februar 1889 zum Dr. phil. und bestand im Herbst des folgenden Jahres das Staatsexamen. Nachdem er mehrere Monate in Paris wissenschaftlichen Studien obgelegen hatte, trat er Ostern 1891 in Koblenz das Seminar-, Ostern 1892 in Düsseldorf das Probejahr an. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er in Saarlouis und Essen tätig. Ostern 1894 kam er als Oberlehrer nach Remscheid, wurde Weihnachten 1908 Professor und erhielt im Februar 1910 einen Ruf als Direktor des Lennep Realgymnasiums. Durch allerhöchsten Erlass vom 7. März 1910 erhielt die Wahl des Kuratoriums die Bestätigung Sr. Majestät. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die englischen A-Laute. Diss. inaug. Marburg 1888. (Gekrönte Preisschrift.)
- 2) Wieland und Shakespeare mit besonderer Berücksichtigung der Übersetzung des Sommernachtstraumes. Remscheid 1896. 17 S. (Programm Remscheid Realgymnasium.)
- 3) Von Bäumen und Baumgeistern im germanischen Volksglauben. Ein Kapitel für den deutschen Unterricht in Obersekunda. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes am 27. Mai 1902. Remscheid 1902. S. 83-91. (Remscheid Realgymnasium.)
- 4) Antrittsrede als Direktor. Lennep 1911. S. 18-19. (Programm Lennep Realprogymnasium.)

Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1911.

Koellmann, Hermann

Hermann Köllmann, am 28. Februar 1809 zu Leythe bei Steele geboren, bezog, nachdem er von dem Gymnasium zu Essen mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, Ostern 1830 die Universität Bonn, trat Ostern 1833 in das Priesterseminar zu Köln ein und wurde nach empfangener Priesterweihe 1834 Kaplan an der Maximilians-Pfarrkirche zu Düsseldorf. Bei Eröffnung der Realschule zu Düsseldorf übernahm er zugleich die katholische Religionslehrerstelle an und bekleidete diese bis zu seiner Berufung zum Pfarrer der gedachten Kirche am 8. September 1841. Unter dem 16. Juni 1845 wurde er Pfarrer in Werden a. d. Ruhr und 1849 Dechant des Dekanats Essen. Er starb am 23. November 1872 zu Werden. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Koellner, Eduard

Eduard Köllner, geboren am 15. Juli 1839 als Sohn des Stadtmusikers Köllner zu Dobrilugk, besuchte das Lehrerseminar zu Altdöbern von 1856 bis 1859 und studierte dann Musik an der Berliner Akademie der Künste. Aus einer mehr privaten Stellung wurde er im Jahre 1866 zu dem Amte eines Kantors an der Stadt- und Hauptkirche und dem damit verbundenen eines Gesanglehrers am Gymnasium zu Guben gewählt. Bei der Pensionierung des Organisten Roch übertrug ihm der Gemeinde-Kirchenrat auch das Amt des Organisten. Bald darauf erfolgte seine Ernennung zum kgl. Musikdirektor auf Grund der von ihm eingereichten zahlreichen Kompositionen, nachdem ihm schon mehrere Jahre zuvor von den Preisrichtern in Amerika der Ehrenpreis für die Komposition einer Hymne auf die Unabhängigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten zuerkannt worden war. Zuletzt bekleidete er noch das Amt des Bundesdirigenten des Lausitzer Sängerbundes, auch leitete er die Übungen des Chorgesangs- und Musikvereins zu Guben. In dieser mannigfaltigen Tätigkeit als Organist, Gesang-Lehrer, Leiter und Komponist, zu der noch eine umfangreiche Inanspruchnahme durch Privat-Unterricht in Musik kam, scheint er seine unerschöpfliche Kraft doch vor der Zeit aufgegeben zu haben. Als die Krankheit ihm ernstlich Sorge bereitete, war sie unbemerkt schon so weit vorgeschritten, dass ärztliche Kunst nichts mehr vermochte. Er starb am 8. November 1891. - Aus: Programm Guben Gymnasium 1892.

Koellner, Rudolf

Rudolf Köllner, geboren am 5. November 1869 zu Iburg bei Osnabrück, vorgebildet auf dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. Er studierte dann in Freiburg i. Br., Berlin und Göttingen klassische Philologie und Germanistik. 1894 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand im Dezember 1895 das Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Leer in Ostfriesland, das Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, wo er, abgesehen von kurzen Vertretungen in Bückeburg und Duderstadt, als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war, bis er Ostern 1903 als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Northeim berufen wurde. – Aus: Programm Northeim Realprogymnasium 1904.

Koelsch, Johann Ludwig

War zu Meurs im Juni 1775 geboren, besuchte das dortige Gymnasium bis zum Herbst 1790 und darauf das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin. Nach einem Aufenthalt von 2 Jahren verließ er dasselbe, um die Universität zu Duisburg zu beziehen. Hier studierte er bis zum Herbst 1795 Theologie und zum Teil Philologie und wurde nicht lange nachher von der Meursischen Klasse in die Zahl der Kandidaten Minist. aufgenommen. Bald jedoch entschloss er sich, sich ganz dem Schulfache zu widmen, und schon im Herbst des Jahres 1797 wurde er seinem Wunsche gemäß, nach abgelegter Prüfung, zum Konrektor am Gymnasium seiner Vaterstadt ernannt. Im Januar 1799 folgte er einem Rufe als erster Lehrer an die Rektoratschule zu Emmerich und wirkte in dieser Stellung 18 Jahre lang. Mit dem 17. April 1817 begann er seine Tätigkeit am damals neu errichteten Gymnasium zu Cleve und hat dieselbe bis wenige Wochen vor seinem Tode, also länger als 30 Jahre, ununterbrochen mit dem lobenswürdigsten Eifer und der gewissenhaftesten Treue fortgesetzt. Er starb am 18. Oktober 1847. Aus: Programm Cleve Gymnasium 1848 und 1867 FS.

Koeltzsch, Franz Heinrich

Franz Heinrich Költzsch wurde geboren am 13. September 1861 in Plauen i. V. und besuchte in seiner Vaterstadt von Ostern 1867 bis Ostern 1872 die Bürgerschule, von da bis Ostern 1881 das Gymnasium. Von Ostern 1881 an studierte er Leipzig Theologie und bestand dort im Sommer 1884 das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Michaelis 1884 trat er als Mitglied in das Predigerkollegium zu St. Pauli in Leipzig ein und erteilte zugleich von da an bis Ostern 1885 zur Aushilfe am Königlichen Gymnasium zu Leipzig Religionsunterricht. Mi-

chaelis 1885 verliess er das Predigerkollegium, um gemäß Verfügung des Kgl. Ministeriums am Gymnasium zu Zwickau die Stelle eines 3. Religionslehrers zu übernehmen. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1886.

Koelz, Alfred Bruno

Geboren am 31. Januar 1879 zu Leipzig, besuchte die Gymnasien in Wittenberg und Leipzig, wo er Ostern 1897 sein Abiturientenexamen bestand. Darauf studierte er alte Sprachen in Leipzig, Kiel, Halle und wieder in Kiel. In Kiel bestand er am 13. Februar 1903 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er Mitglied des am Kgl. Gymnasium zu Kiel bestehenden Seminars. Durch Verfügung des Kgl. Provinzialschulkollegiums wurde er Ostern 1904 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer der Realschule zu Itzehoe zugewiesen. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1905.

Koelzer, Wilhelm

Wilhelm Kölzer, geboren am 1. März 1880 zu Düsseldorf, erwarb nach Ablegung der 1. Lehrerprüfung Ostern 1901 an der Oberrealschule zu Bonn das Reifezeugnis als Extraneer. Er studierte in Bonn Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und bestand am 30. Juli 1904 in diesen Fächern das Staatsexamen für den höheren Schuldienst. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Realgymnasium in Krefeld überwiesen, war kurze Zeit am Gymnasium in Sigmaringen beschäftigt und verwaltete im Probejahr bis zum 1. Oktober 1906 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen. Wird dann an das Realgymnasium zu Velbert berufen. – Aus: Programm Velbert Realgymnasium 1907.

Koene, Johann Rotger

Johann Rotger Köne, geboren zu Berghausen, Amt Fredeburg, am 14. August 1799. Schon im zweiten Lebensjahr verlor er den Vater und wurde mit seiner Mutter den drückendsten Verhältnissen preisgegeben. Auch während des Schulbesuches, den er erst als neunjähriger Knabe begann, musste er in dem Hause eines Verwandten meistens häusliche Arbeiten verrichten. In einer von ihm selbst fortgeführten kleinen Chronik seines Lebens heisst er unter dem Jahre 1814 wörtlich: „Ich habe mit Herzleid aus der Schule müssen bleiben; und der Schullehrer Segref war gestorben. Weil ich aber Lust zum Studieren hatte, so habe ich mich bei dem Schullehrer Schrage von Dorlar gefügt, wobei ich noch etwas normalmäßig schreiben gelernt habe. Nachdem ich nun je länger je mehr Lust zum Studieren hatte, und niemand mir mit Hülfe beistehen wollte, hat sich endlich der Pastor Eckard bewegt, dem ich unendlichen Dank und Vergütung schuldig geworden bin“. Anfang 1818 meldete er sich zu Aufnahme in das Gymnasium zu Arnsberg, wurde aber abgewiesen, weil er nicht Latein konnte. Nun wollte er Schullehrer werden; aber bei der Vorbereitung dazu hat er zugleich bei seinem „Pastor Eckard alle Tage eine Prüfung im Latein ausgehalten“. Nachdem er sich schon in den Normalkurs gemeldet hatte, bat er noch einmal bei dem damaligen Studienpräfekten Sauer zu Arnsberg um Aufnahme in das Gymnasium und erhielt sie. Nach einem Jahr hatte er zwei Klassen zurückgelegt. Herbst 1823 bezog er mit einem ehrenvollen Zeugnis der Reife die Universität Bonn und widmete sich mit regem Eifer den altklassischen Studien. Im Herbst 1825, noch vor Vollendung seiner Studien, wurde er als Lehrer an das Progymnasium zu Dorsten berufen, wo er drei Jahre blieb. Vom Herbst 1828 bis 1829 vollendete er seine Studien auf der Akademie zu Münster und trat nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi im Herbst dieses Jahres in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Münster ein, dem er seitdem ununterbrochen angehört hat. Er erteilte vorzugsweise philologischen Unterricht, zunächst in den unteren und mittleren, später in den oberen Klassen, mit grossem und von den Behörden ehrend anerkanntem Erfolge, so lange seine Gesundheit frisch war. Im August 1833 erhielt er von der philosophischen Fakultät der Universität zu Giessen „post exhibitā ingenii ac doctrinae praeclara specimina“ das Diplom eines Doktors der Philosophie. (Er hatte seine Schrift: Lateinische Sprachlehre zum Gebrauche der unteren und mittleren Schulen in Gymnasien“ zur Promotion eingereicht. Dr. phil. Gießen 30. 11. 1833.) So eifrig und gewissenhaft Köne in seinem Berufe als Lehrer war, so drängte ihn doch ein innerer Trieb nach wissenschaftlichen, namentlich sprachhistorischen Forschungen vor allem andern mächtig diesen Bestrebungen zu und bewirkte, dass er auf sie vorzugsweise Kraft und Zeit verwandte. Er starb am 12. November 1860. Ausser einer Reihe von Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, namentlich in der Zimmermann'schen Zeitschrift, im Museum des Rheinisch-Westfälischen Schulmänner-Vereins u. s. w. sind folgende Schriften von ihm durch den Druck veröffentlicht worden:

- 1) Über die Wortstellung in der lateinischen Sprache. Münster 1831.
- 2) Lateinische Schulgrammatik für untere Klassen der Gymnasien. Münster 1834.
- 3) Über die Sprache der römischen Epiker. Münster 1840.
- 4) Über Form und Bedeutung der Pflanzennamen in der deutschen Sprache. Münster 1840. 44 S. (Programm Münster Gymnasium.)

- 5) Lateinisches Vocabularium, geordnet nach Grammatik, Etymologie und Synonymik. Münster 1841.
 - 6) Gefahren und Abwehren der Ruthardtschen Methode etc. Münster 1844.
 - 7) Cornelius Nepos und Phaedrus, Ausgabe mit sprachlichen Anmerkungen. 2. Aufl. Münster 1846.
 - 8) Deutsche Erzählungen und Beschreibungen zum Übersetzen ins Lateinische. Münster 1844.
 - 9) Wertung der Fremdwörter in der deutschen Sprache. Münster 1849. 72 S. (Programm Münster Gymnasium.)
 - 10) Werth der westfälischen Sprache. Abhandlung. Münster 1852.
 - 11) Heliand oder das Lied vom Leben Jesu. Münster 1855.
 - 12) Der Alt-Sächsische Beichtspiegel zur Zeit des h. Ludgerus. Münster 1860.
- Aus: Programm Münster Gymnasium 1861.

Koenen, Wilhelm

Wilhelm Könen, geboren am 4. Januar 1879 in Rath, Kreis Bergheim a. d. Erft, bestand am 15. März 1901 die Reifeprüfung an der Ritterakademie in Bedburg und widmete sich von 1901 bis 1904 an den Universitäten Bonn und Münster dem Studium der Geschichte, der Erdkunde und der klassischen Philologie. Am 4. Februar 1905 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er ab am Kgl. Gymnasium in Bonn und war in dessen Verlaufe zeitweise am Kgl. Gymnasium in Aachen und am Gymnasium in Borbeck tätig. Das Probejahr legte er ab an der Ritterakademie in Bedburg bis Ostern 1907. Wird dann als Oberlehrer an das Progymnasium zu Werden versetzt. Seit 1. Juli 1910 ist er Kreisschulinspektor in Neuenburg, Reg.-Bez. Trier.

Aus: Programm Werden Progymnasium 1908 und Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Koenig, Adolf

Adolf König, geboren den 27. Juli 1849 zu Strehla an der Elbe, Sohn des Kurzwaren- und Eisenhändlers König, genoss seine Gymnasialbildung von 1864 bis 1870 auf der Fürstenschule zu Meissen, studierte dann bis Ostern 1873 in Leipzig Theologie. Nachdem er die Kandidatenprüfung bestanden hatte, ging er für ein Halbjahr nach Tübingen, wo er auch in Philosophie und Geschichte promovierte. Im September 1873 erhielt er einen Ruf an das Gymnasium zu Zittau. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1874.

Koenig, Adolf

Adolf König, geboren den 17. Januar 1873 zu Rendsburg, Reg.-Bez. Schleswig, besuchte von Ostern 1880 bis Ostern 1885 die Vorschule und das städtische Realgymnasium I zu Hannover, von Ostern 1885 bis 1892 das Kgl. Berger-Realgymnasium zu Posen. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften. Das Staatsexamen bestand er 1898 und verbrachte die Vorbereitungszeit an verschiedenen Gymnasien der Provinz Posen und zwar in Rawitsch, am Mariengymnasium und am Friedrich-Wilhelms Gymnasium zu Posen, in Schneidemühl und Nakel. Seiner Militärpflicht genügte er in Posen vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900. Am 1. Oktober 1901 wurde er als Oberlehrer an das städtische Gymnasium zu Kattowitz berufen, von Ostern 1902 an ist er in gleicher Stellung an der Oberrealschule zu Kattowitz tätig. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Wie sind die neueren Forschungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften für den Unterricht an Realschule zu verwerthen? Kattowitz 1904. (Programm Kattowitz Oberrealschule.)
- 2) Lehrplan für den biologischen Unterricht in der Oberklasse. Kattowitz 1909. 50 S. (Programm Kattowitz Oberrealschule.)

Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1903.

Koenig, Aloys

Aloys König, geboren zu Vluynbusch, Kreis Mörs, am 19. Juni 1887, besuchte das städtische Gymnasium zu Krefeld, erhielt Ostern 1908 das Reifezeugnis. Er studierte dann an der Universität zu Bonn katholische Theologie, trat 1911 in das Erzbischöfliche Priesterseminar zu Köln ein, das er Ostern 1912 nach Empfang der Priesterweihe verließ. Zum 1. April 1912 wurde er durch die Erzbischöfliche Behörde zu Köln als Kaplan an der katholischen Pfarrkirche zu Vohwinkel angestellt und übernahm von diesem Tage an mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums den katholischen Religionsunterricht an der Realschule.

Aus: Programm Vohwinkel Realschule 1913.

Koenig, Arthur

Arthur König wurde zu Neisse am 4. Juni 1843 geboren, besuchte das Kgl. kath. Gymnasium in Breslau vom Herbst 1853 bis August 1861 und bezog im Herbst desselben Jahres die Universität Breslau, an welcher er bei der katholischen theologischen Fakultät bis zum September 1867 immatrikuliert war. Während seiner Studienzeit, welche er, da er das zur Priesterweihe erforderliche kanonische Alter noch nicht erreicht hatte, verlängerte, wurde er in der Mobilmachung im Jahre 1866 zum Waffendienste herangezogen und diente vom Mai bis Oktober 1866. Unmittelbar nach seiner Entlassung vom Militär trat er in das Fürstbischöfliche Priester-Seminar ein. Am 27. Juni 1867 zum Priester geweiht, fungierte er zunächst als Kaplan in Trebnitz vom August 1867 bis zum Mai 1868 und verwaltete hierauf bis zum September desselben Jahres interimistisch die Religionslehrerstelle am Kgl. kathol. Gymnasium zu Groß-Glogau. Nachdem er sich im Juli dem erforderlichen Staatsexamen in der Religion und im Hebräischen unterzogen hatte, folgte er dem Rufe an die Realschule zu Neisse und trat sein Amt zu Anfang des Wintersemesters (1868) an. Am 25. Januar 1873 promovierte ihn die theologische Fakultät der Universität Freiburg i. Br. rite zum Dr. theol. Im Herbst 1880 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Mit Patent vom 25. Januar 1882 wird er zum ordentlichen Professor der Dogmatik an der kathol. theologischen Fakultät der Universität Breslau ernannt. Veröffentlicht hat er bisher folgende Schriften:

- 1) Das Kalendarium des Breslauer Kreuzstifts. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte und Altertumskunde Schlesiens. 1866.
- 2) Die Echtheit der Apostelgeschichte. Breslau 1867.
- 3) Das Zeugnis der Natur für Gottes Dasein. Freiburg 1870. (ins Ungarische übersetzt, 2. Aufl. Pest 1872.)
- 4) Die Bibel und die Sklaverei. Neisse 1874. 17 S. (Programm Neisse Realschule.)
- 5) Lehrbuch für den katholischen Religions-Unterricht in den oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. Vier Kurse. Freiburg 1879.
- 6) Handbuch für den katholischen Religions-Unterricht in den mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen. Freiburg 1881.

Aus: Programm Neisse Realschule 1869 und 1882.

Koenig, August

August König, geboren den 7. November 1870 zu Döhren, Kreis Melle, erhielt das Reifezeugnis Ostern 1891 vom Gymnasium in Gütersloh, studierte darauf Theologie an den Universitäten in Erlangen, Heidelberg, Greifswald, Göttingen und bestand die erste theologische Prüfung in Hannover 1894. Er war dann drei Jahre lang an der deutschen Schule in Smyrna tätig. Nachdem er weiterhin zwei Jahre als Hospes im Kloster Loccum gewesen war, bestand er die zweite theologische Prüfung und war von Michaelis 1899 bis 1902 Inspektor des Loccumer Erziehungshauses zu Goslar. In dieser Zeit bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach seinem Austritt aus dem Erziehungshause war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar und wurde zum 1. August 1903 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hameln berufen. Ostern 1905 kam er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Kassel.

Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1903 und Hameln Gymnasium 1904.

Koenig, Clemens Richard

Ich, Clemens Richard König, bin geboren am 22. Januar 1849 in Neustadt v. St. Nachdem ich daselbst meine Schulbildung erhalten, besuchte ich von 1863-1869 das Kgl. Seminar zu Friedrichstadt-Dresden, worauf ich nach bestandener Kandidatenprüfung die 2. Lehrerstelle zu Bannewitz zugewiesen erhielt. Ostern 1871 erwarb ich die Wahlfähigkeit und durch eine Lehrprobe die 18. ständige Stelle an der Bürgerschule zu Annaberg. Hier wirkte ich zwei Jahre teils in der ersten Knabenklasse, teils in der Sexta. Dann bezog ich die Universität Leipzig, um Pädagogik zu studieren. Ich hörte Strümpell, Drobisch, Peschel, Voigt, Wenck, Hofmann, Masius, Hildebrand, Zarncke, Hankel und Marbach. Zu besonderem Danke bin ich den Herren Professoren Hofmann, Peschel und Strümpel verpflichtet für die im persönlichen Verkehr empfangene mannigfache Anregung. Im März 1875 erlangte ich die Kandidatur des höheren Schulamtes. Wenige Tage vorher hatte mir der Stadtrat zu Werdau eine ständige Oberlehrerstelle an der neu gegründeten Realschule zugesprochen. Als ich das neue Amt antreten wollte, berief mich ein hohes Ministerium an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. – Dort wurde er am 16. April 1876 ständiger Oberlehrer. - Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1876 und 1899.

Koenig, Dietrich

Dietrich König, geboren den 13. Mai 1852 zu Amsterdam, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Jever, studierte in Leipzig, München und Göttingen Geschichte und alte Philologie. Auf Grund seiner Dissertation:

„Kritische Erörterung zu einigen italienischen Quellen zur Geschichte des Römerzuges Kaiser Heinrich VII.“
erwarb er im Mai 1874 den Doktorgrad und absolvierte im Februar 1875 das preußische Oberlehrerexamen in Göttingen. Von Ostern 1876 bis 1877 vollendete er am Gymnasium zu Göttingen sein Probejahr und war an dieser Anstalt noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, worauf er in derselben Eigenschaft an der Realschule I. Ordnung zu Harburg wirkte. Durch Dekret eines Hohen Senats vom 20. November 1877 wurde er auf den 1. April 1878 an die Hauptschule zu Bremen berufen. Ausser seiner Dissertation sind von ihm bisher folgende Schriften erschienen:

- 1) Tolomeo von Lucca und die Flores chronicorum des Bernardus Guidonis. Würzburg 1875.
 - 2) Tolomeo von Lucca, ein biographischer Versuch. Harburg 1878. 11 S. (Programm Harburg Realschule.)
 - 3) Zur Quellenkritik des Naucler. In: Forschungen zur deutschen Geschichte. Bd. 18.
 - 4) Über Denkverse im Mittelalter. In: Forschungen z. Dt. Geschichte. Bd. 18.
 - 5) Matthias von Neuenburg und Heinrich von Dießenhoven. In: Forschungen z. dt. Geschichte. Bd. 19.
- Aus: Programm Bremen Hauptschule 1879.

Koenig, Edmund Wilhelm Hermann

Edmund Wilhelm Hermann König, geboren 1858 zu Westgreußen, besuchte das Gymnasium zu Sondershausen von Ostern 1869 bis Michaelis 1876 und studierte dann an den Universitäten Jena und Leipzig. 1880 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt und promovierte dort bei der philosophischen Fakultät im folgenden Jahre zum Dr. phil. Nach dem Probejahr am städtischen Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden wirkte er von Ostern 1882 ab an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer. Im Sommer 1887 gab er diese Stellung auf, um sich in Wien ausschliesslich weiteren Studien und literarischen Arbeiten zu widmen. Ende 1888 wurde er Lehrer und Mitdirektor an der Real- und Handelsschule zu Dürkheim a. H. und wird 1894 an das Gymnasium zu Sondershausen berufen. Ausser einer Anzahl Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entwicklung des Kausalproblems. Leipzig 1888-1890.
 - 2) Die französische Philosophie im 19. Jahrhundert. Eisenach 1899.
 - 3) Das Problem des Zusammenhangs von Leib und Seele und seine Bearbeitung in der kartesianischen Schule. 1. Teil. Sondershausen 1895. 22 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
 - 4) Das Problem des Zusammenhangs ... 2. Teil. Sondershausen 1897. 14 S. (Progr. Sondershausen Gymn.)
- Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1895.

Koenig, Ernst

Ernst König, geboren am 21. August 1885 zu Calbe (Saale) als Sohn des Kaufmanns König. Nachdem er sich Ostern 1904 auf dem Herzogl. Neuen Gymnasium zu Braunschweig das Zeugnis der Reife erworben hatte, studierte er Geschichte, Erdkunde und Germanistik in Tübingen, Göttingen und Halle (Saale) und bestand am 12. Juni 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seine praktische Ausbildung erhielt er Michaelis 1909 bis Michaelis 1911 am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg, am Domgymnasium zu Magdeburg und an der Oberrealschule zu Bitterfeld. An letztgenannter Anstalt verwaltete er bis Ostern 1912 eine Hilfslehrerstelle. Zu Ostern 1912 wurde er zum Oberlehrer der städtischen Luisenschule (Oberlyceum und Lyceum) zu Essen (Ruhr) gewählt und wirkte dort bis Michaelis 1914. Zum 1. Oktober 1914 wurde er zum Oberlehrer an der Landwirtschafts- und Realschule zu Herford gewählt. – Aus: Programm Herford Landw.- und Realschule 1915.

Koenig, Ernst Johann Heinrich

Ernst Johann Heinrich König, geboren am 1. Juni 1847 zu Jever im Großherzogtum Oldenburg, Sohn des dortigen Herrn Prof. Dr. König. Er besuchte von Ostern 1856 bis Michaelis 1865 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann bis zum Herbst 1868 Theologie in Jena, Berlin und Tübingen, wurde Ostern 1869 an der Realschule zweiter Ordnung in Oldenburg angestellt. Im Juli 1871 bestand er in Göttingen die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts und trat Michaelis 1872 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Glückstadt ein, wo er am 1. September 1873 definitiv angestellt wurde. Von dort wurde er 1874 an das Gymnasium zu Meldorf berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Abriss der französischen Syntax. Meldorf 1883. 14 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 2) Das Testament des Königs David (I. Reg. 2,1-9.) Meldorf 1908. S. 3-7. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1875.

Koenig, Friedrich

Friedrich König, geboren am 16. August 1883 in Kayserberg, erwarb das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Mülhausen, studierte zuerst Rechtswissenschaft in München und Heidelberg, darauf Philosophie, Geschichte und Deutsch in Strassburg. Nachdem er die Staatsprüfung bestanden hatte, war er zuerst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer abwechselnd an der Oberrealschule beim Kaiserpalast in Strassburg und der Oberrealschule in Metz, inzwischen am Hohenzollerngymnasium in Düsseldorf tätig.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Oberrealschule 1915.

Koenig, Friedrich Eduard

Friedrich Eduard König ist am 15. November 1846 zu Reichenbach im Vogtlande geboren. Er besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und von Michaelis 1863 bis 1867 das Gymnasium zu Plauen. In Leipzig studierte er bis Ostern 1871 Theologie und orientalische Sprachen, promovierte im Juli 1872 zum Dr. phil. und unterzog sich Ostern 1874 in Dresden der Prüfung für die Kandidatur des geistlichen Amtes. Seit der Beendigung seiner akademischen Studien war er als ständiger Oberlehrer an der Realschule I. Ordnung in Döbeln angestellt, bis er mit seinem jetzigen Amte an der Thomasschule zu Leipzig betraut wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Gedanke, Laut und Accent als die drei Faktoren der Sprachbildung im Hebräischen dargestellt. Weimar 1874.
 - 2) Der Rest der Worte Baruchs aus dem Aethiopischen übersetzt. In: Theologische Studien und Kritiken. 1877.
- Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1877.

Koenig, Georg

Georg König, geboren am 22. Februar 1884 zu Witten in Westfalen, besuchte das Realgymnasium zu Witten, das er Ostern 1913 verliess. Er studierte darauf in Göttingen, Rostock und München Physik, Chemie nebst Mineralogie und Mathematik und bestand im Dezember 1908 in Göttingen das Staatsexamen. Von Ostern bis Michaelis 1909 unterrichtete er in Aachen an der Viktoriaschule. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 diente er beim Infanterie-Regiment Nr. 55 in Bielefeld. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er im Herbst 1910 dem Gymnasium zu Schweidnitz zugewiesen. Während der zweiten Hälfte des Seminarjahres und der ersten Hälfte des Probejahres war er am Gymnasium zu Neisse, darauf am Gymnasium in Bunzlau beschäftigt. Am 1. Oktober 1912 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Striegau gewählt.

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1913.

Koenig, Goswin

Goswin König, geboren zu Erfurt den 10. April 1859, Sohn des Rechnungsrats Ferdinand König, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, dem Realgymnasium zu Kassel und dem Lyceum zu Strassburg. Er studierte von Herbst 1879 bis Herbst 1886 auf der Kaiser Wilhelms-Universität in Strassburg neuere Sprachen und Geographie, wurde auf Grund einer Abhandlung: „Der Vers in Shakespeares Dramen“ (erschieden in den Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, Heft 61 bei Trübner, Strassburg) zum Dr. phil. promoviert und bestand, nachdem er in der Zwischenzeit für sich wissenschaftlich gearbeitet hatte, im Februar 1889 das Staatsexamen. Er wurde dann als Probekandidat der Realschule bei St. Johann in Strassburg überwiesen, jedoch gleich zu Anfang vom 15. März bis Ostern mit einer Vertretung in Markkirch beauftragt. Das Probejahr vollendete er dann an der Realschule bei St. Johann in Strassburg, wurde dann vom 2. Juni 1890 bis zum 2. August mit einer Vertretung am Gymnasium zu Buchsweiler beauftragt und vom 15. September 1890 bis zum August 1892 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum in Strassburg beschäftigt und von da in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Hagenau im Elsass versetzt. Herbst 1892 erfolgte seine Versetzung an die Realschule zu Metz mit der gleichzeitigen Übertragung der Funktionen eines Adjunkten an dem mit dem Lyceum verbunden Internate. 1894 wurde er zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Hagenau/Els. Gymnasium 1892 und Metz Realschule 1893.

Koenig, Johannes

Johannes König, geboren den 5. November 1834 zu Moers, besuchte die Gymnasien in Mainz und Anklam. Von Michaelis 1853 ab studierte er Theologie an den Universitäten zu Halle und Berlin, wirkte dann als Hauslehrer und absolvierte beide theologische Prüfungen. Nachdem er den Entschluss gefasst, seine Tätigkeit im höheren Schulfache zu suchen, war er zunächst 1 ½ Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Pyritz und bereitete sich dann, während er zugleich seinen erkrankten Vater im geistlichen Amte unterstützen musste, zum Examen pro facultate docendi vor, welches er im Januar 1870 absolvierte. Michaelis ist er als 2. ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Dramburg eingetreten. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Quellen der Stralsunder Kirchenreformation. Ein kritischer Beitrag zur pommerschen Reformationsgeschichte. 1. Hälfte. Dramburg 1873. 24 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 2) Luther als Spracheiniger unseres Volkes. Schulrede, gehalten zur Vorfeier von Königs Geburtstag am 21. März 1885. Dramburg 1886. S. 3-11. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 3) Johannes Bugenhagen, Luthers Mithelfer an dem Werke der Reformation. Schulrede. Dramburg 1886. S. 11-17. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 4) Mitteilungen aus dem assyrisch-babylonischen Altertum. 1. Teil. Dramburg 1905. 19 S. u. 1 Taf. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 5) Mitteilungen aus dem assyrisch-babylonischen Altertum. 2. Teil. Dramburg 1907. 27 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)

Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1870.

Koenig, Johannes

Johannes König wurde am 18. Juli 1882 zu Zörbig (Kreis Bitterfeld) geboren, bestand Ostern 1901 an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. die Reifeprüfung und studierte dann in Halle a. S. und Basel Germanistik und Theologie. Er promovierte im Juli 1904 in Halle zum Dr. phil. und bestand im Februar dort das Staatsexamen. 1905/06 genügte er seiner Militärflicht. Die Vorbereitungsjahre leistete er zu Langfuhr ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Erzieher am Conradinum. Ostern 1908 wurde er an die Realschule am Dom zu Lübeck berufen. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1909.

Koenig, Julius

Geboren den 9. Februar 1865 in Friedrichshain, Kreis Spremberg, erhielt seine Ausbildung für das Lehramt am Kgl. Seminar zu Köpenick und bestand dort 1885 die ersten, 1887 die zweite Lehrerprüfung. Von 1885 an unterrichtete er in Schöneberg als Elementarlehrer bis Michaelis 1892, dann als Lehrer an der Knaben-Mittelschule. Ostern 1905 erfolgte seine Berufung als Elementarlehrer an die städtische Realschule zu Schöneberg. Seit dem 1. Juli 1886 ist er im Nebenamt als Mitglied des Kgl. Hof- und Domchors tätig.

Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1905.

Koenig, Konrad August

Dr. Conrad August König aus Pretsch bei Wittenberg, besuchte die Fürstenschule zu St. Afra in Meißen, studierte in Halle, Dr. phil., kam als Lehrer an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und von da am 1. November 1823 an das Gymnasium zu Tilsit. 1836 wurde er Pfarrer in Kraupischken, wo er auch starb.

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Koenig, Kurt Hermann

Kurt Hermann König wurde am 29. Mai 1885 in Dresden geboren. Er besuchte die dortige 2. Bürgerschule und von 1895-1904 das Annen-Realgymnasium. Hierauf studierte er neuere Sprachen und Germanistik in München und Leipzig, promovierte im Sommer 1909 an der Universität Leipzig zum Dr. phil. und unterzog sich 1910 der Staatsprüfung. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911. Durch Verordnung des Kgl. Ministeriums wurde er am 1. Januar 1912 dem pädagogischen Seminar an der Dreikönigsschule zu Dresden-Neustadt zugewiesen. Vom 15. August 1912 bis 30. September 1913 war er am Kgl. Gymnasium zu Dresden-N. tätig, zunächst als Probandus, ab 1. Januar 1913 im unterrichtlichen Zusammenhang. Im Sommer 1913 verwaltete er ausserdem ein dreimonatiges Vikariat an der III. städt. Realschule zu Dresden-N. Am 1. Oktober 1913 wurde ihm eine nichtständige Stelle am Kgl. Realgymnasium mit höherer Landwirtschaftsschule in Döbeln übertragen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Koenig, Ludwig

Ludwig König, geboren am 6. März 1879 in Potsdam, besuchte das Viktoria-Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt Michaelis 1898 das Zeugnis der Reife. Er studierte auf den Universitäten Heidelberg, Berlin und Jena deutsche Philologie, Geschichte und Erdkunde. Im Juni 1905 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Doktor promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die Politik des Grafen Balduin V. von Hennegau. Ein Beitrag zur Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen gegen Ende des 12. Jahrhunderts“. Nachdem er im November desselben Jahres sein Staatsexamen bestanden hatte, leistete er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. sein Seminarjahr ab. Während der ersten Hälfte des Probejahres war er dem Kgl. Prinz-Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg zur Vertretung überwiesen. Seine Ausbildungszeit beendete er am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg/Nm., wo er auch noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde. Am 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Rathenow berufen. – Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1909.

Koenig, Max Arthur Felix von

Max Arthur Felix von König, geboren am 16. November 1858 zu Löbenthal, Kreis Goldap, erhielt seine Schulbildung in einer Privatschule zu Gumbinnen und auf den Gymnasien in Gumbinnen und Tilsit. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1885 studierte er in Königsberg Theologie, Philologie und orientalische Sprachen. Ostern 1885 bestand er das Examen pro licentia condonandi und Michaelis 1886 das Examen pro ministerio. Hierauf war er einige Jahre als Provinzialvikar in Ostpreußen tätig. Am 11. März 1892 bestand er das Examen pro facultate docendi, leistete von Ostern 1894 bis Ostern 1895 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen das Probejahr ab, stand ein Jahr lang der höheren Knabenschule in Haiger vor und übernahm am 1. April 1896 die Leitung des Pädagogiums in Königs-Wusterhausen, welche Stelle er 3 Jahre inne hatte. Von Ostern 1899 bis Michaelis 1900 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Schneidemühl, von wo er am 1. April 1901 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Rogasen versetzt wurde. Am 30. Juni 1908 wurde er zum Professor ernannt und ging am 1. Juli 1912 an das Gymnasium zu Kempen i. Pos. über. Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1902 und 1912 FS und Kempen i. Pos. Progymnasium 1913.

Koenig, Robert

Robert König, geboren am 28. Juni 1843 zu Haan, Kreis Mettmann, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Moers und wurde Herbst 1865 als Lehrer an der 5. evangelischen Schule in Krefeld angestellt, von wo er im Oktober 1868 an die Vorschule des Gymnasiums zu Wesel berufen wurde. Er schied aus dem Amte am 1. Oktober 1871 und lebt seitdem als Kaufmann in Wesel. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1869 und 1882 FS.

Koenig, Robert Eduard Wilhelm

Robert Eduard Wilhelm König war am 13. August 1845 zu Treptow an der Tollense geboren und von seiner Knabenzeit an auf das Amt eines Lehrers gerichtet, zu welchem er auf dem Kgl. Seminar zu Pölitz von Ostern 1864 an drei Jahre lang vorgebildet wurde. Ostern 1867 erwarb er dort das Zeugnis der Wahlfähigkeit, am 1. März 1872 die definitive Anstellungsfähigkeit. Inzwischen war er sogleich nach seinem Austritt aus dem Lehrerseminar als Lehrer an der Stadtschule zu Treptow a. T. provisorisch beschäftigt, Michaelis 1867 wurde er Hilfslehrer am Seminar zu Bütow, Michaelis 1869 Lehrer an der eben damals neu organisierten Vorschule des Marienstifts-Gymnasiums, die allmählich in ihm eine sehr wesentliche, leider nur zu schnell verbrauchte Stütze fand. Zunächst wurde er noch einmal eingezogen: der Krieg gegen Frankreich rief auch ihn im Juli 1870 zu den Waffen und hielt ihn bis Ende Mai 1871 bei der Fahne fest. Im Februar 1873 wurde er fest angestellt. Seit dem 1. Juli 1872 war er als Turnlehrer der Vorschule mit noch 4 Wochenstunden, seit 1. Oktober 1876 auch für die unteren Klassen des Gymnasiums als Turnlehrer mit weiteren 4 Stunden beschäftigt. Aber die Zahl seiner Stunden stieg durch dies Nebenamt für mehrere Jahre auf 35 bis 36 und er ging mit seiner Arbeit wohl bis an und über die Grenze seiner Kraft. Als eine andere Regulierung der Lehrerstellen an der Vorschule Michaelis 1883 seine Entbindung von den anstrengenden Nebenämtern möglich machte, trug er den Todeskeim wohl schon in sich. Er starb am 17. Februar 1885 an einem Lungen- und Kehlkopfleid. Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1885.

Koenig, Siegesmund Reinhold Ludwig

Siegesmund Reinhold Ludwig König wurde zu Wriezen a. O. am 29. Juni 1819 geboren, besuchte die dortigen Schulen und vervollständigte seine Vorbildung in Berlin auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, welches er 1843 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin Theologie zu studieren. Nachdem er dort seiner Militärpflicht genügt und 3 ½ Jahre den theologischen Studien sich gewidmet hatte, bereitete er sich auf die theologischen Examina vor, indem er zugleich Unterricht erteilte. 1850 absolvierte er das Examen pro licentia, sowie sogleich nachher den sechswöchigen Seminar-Kursus auf dem Kgl. Seminar für Stadtschulen in Berlin. 1852 wurde er Lehrer und Erzieher und bestand noch in demselben Jahre das Examen pro ministerio. 1853 übernahm er eine Schola collecta in Groß-Schönbeck bis Michaelis 1857, wobei er Ostern desselben Jahres in Berlin die Prüfung pro Schola vor der Kommission des Kgl. Schulkollegiums der Provinz Brandenburg bestand. Ostern 1858 erhielt er die 2. Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Spandau und geht dann an das Gymnasium über. Hier veröffentlicht er: „Beitrag zur Einleitung in das Alte und Neue Testament auf höheren Schulanstalten.“ Spandau 1862. 16 S. (Programm Spandau Gymnasium.)

Aus: Programm Spandau Gymnasium 1859.

Koenig, Tobias Emil

Tobias **Emil** König wurde am 13. November 1840 zu Nordhausen geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt, das er Michaelis 1860 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf widmete er sich auf der Universität Halle dem Studium der Philologie und bestand dort seine Staatsprüfung am 29. Juli 1865. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1865 bis Michaelis 1866 am Gymnasium zu Heiligenstadt ab, war dann im Wintersemester 1866/67 an derselben Anstalt und im Sommersemester 1867 am Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien als Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. Oktober 1867 wurde er dort zum ordentlichen Lehrer und am 1. April 1875 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Patschkau ernannt. Er starb am 14. Juli 1889. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De nominibus propriis, quae sunt apud Plautum et Terentium. Patschkau 1876. 42 S. (Programm Patschkau Gymnasium.)
- 2) Quaestiones Plautinae. Patschkau 1883. 18 S. (Programm Patschkau Gymnasium.)

Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1890.

Koenig, Walther Paul

Walther Paul König, geboren den 9. Februar 1856 zu Schwerin in Mecklenburg, besuchte das Fridericianum seiner Vaterstadt und studierte seit Michaelis 1874 auf der Universität zu Königsberg i. Pr. alte Sprachen. Er bestand im Sommer 1881 sein Examen pro facultate docendi und war seit Michaelis 1881 als Probandus und als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Altstädtischen Gymnasium, am Friedrichs-Gymnasium und am Kneiphöfischen Gymnasium beschäftigt, wurde am Altstädtischen Gymnasium Ostern 1883 definitiv angestellt und rückte bis zum fünften ordentlichen Lehrer vor. Er starb am 12. November 1885.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1886.

Koenig, Werner

Werner König, geboren in Holzdorf, Kreis Schweinitz, am 26. Februar 1886, bestand die Reifeprüfung Ostern 1906 am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg. Er studierte klassische Philologie und Geschichte in Halle, promovierte am 10. August 1910 mit der Dissertation: „Der Bund der Nesioten“ zum Dr. phil. und bestand die Lehramtsprüfung in diesen Fächern am 14. Januar 1911 in Halle. Das Seminarjahr leistete er am Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg ab, das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neuhaldensleben an.

Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1914.

Koenig, Wilhelm

Wilhelm König, geboren am 30. November 1871 zu Arendsee in der Altmark, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und die Präparandenanstalt sowie das Seminar zu Köpenick. Dort bestand er auch die erste und zweite Prüfung für Volksschullehrer, in Berlin die Turnlehrerprüfung. In Leipzig erwarb er sich die Lehrbefähigung für den Knabenhanfertigungsunterricht. Als Volksschullehrer war er von 1893 bis 1897 in Klosterfelde und dann bis 1905 in Steglitz tätig. Im Oktober 1905 kam er als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Steglitz und seit Herbst 1912 ist er als solcher am Paulsen-Realgymnasium. – Aus: Progr. Steglitz Paulsen-Realgymn. 1913.

Koenig, Wilhelm

Wilhelm König, geboren zu Schlüchtern am 10. Dezember 1880, besuchte zuerst die Volksschule, dann die Lateinschule seiner Heimatstadt. Ostern 1894 trat er in die Herbstuntersekunda des Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel ein. Im Herbst 1900 verließ er das Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Er studierte in München, Berlin und Marburg. Das Staatsexamen bestand er im Oktober 1905 zu Marburg. Das Seminarjahr leistete er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M., das Probejahr am Gymnasium nebst Realschule zu Höchst ab. Wird dann an das Gymnasium zu Homburg v. d. H. versetzt. – Aus: Programm Homvurg v. d. H. Gymnasium 1909.

Koenig, Wilhelm Hermann Eduard

Wilhelm Hermann Eduard König wurde am 14. März 1858 zu Westgreußen im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen als Sohn des Kantors König geboren. Bis zum elften Jahre wurde er im Vaterhause unterrichtet, zu Ostern 1869 trat er in das Gymnasium zu Sondershausen ein. Er absolvierte dasselbe bis Michaelis 1876 und bezog hierauf die Universität Jena, um Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie zu studieren. Ostern 1878 siedelte er nach Leipzig über und bestand dort im Sommer 1880 das Staatsexamen. Im Herbst desselben Jahres trat er sein Probejahr an der Kreuzschule zu Dresden an und promovierte im Herbst 1881 bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig. Zu Ostern 1882 wurde ihm die an der Kreuzschule erledigte Stelle eines vierten Lehrers der Mathematik und Naturwissenschaften übertragen.

Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1883.

Koenighoff, Johann

Geboren im Jahre 1809 zu Meschede in Westfalen, machte seine Gymnasialstudien zu Brilon und Arnberg und besuchte dann die Universität Bonn. Nach bestandem Examen pro facultate docendi leistete er sein Probejahr 1835-1836 am Gymnasium zu Bonn und wurde darauf im Herbst 1839 am Gymnasium zu Aachen kommissarisch, und im Jahre 1841 am Gymnasium zu Münster eifel definitiv angestellt und zum Oberlehrer befördert. Von dort wurde er 1850 an das Gymnasium zu Trier berufen wo er in die vierte Oberlehrerstelle einrückte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De scholastiastae in Terentium arte criticae commentatio. Aachen 1840. 26 S. (Programm Aachen Gymn.)
- 2) De ratione quam Terentius in fabulis Graecis Latine convertendis secutus est commentatio. Köln 1843. 74 S. (Programm Münster eifel Gymnasium.)
- 3) Critica et exegetica. Köln 1850. 25 S. (Programm Münster eifel Gymnasium.)
- 4) Critica et exegetica. Pars altera. Trier 1854. 32 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 5) Criticon et Exegeticon. Pars tertia. Trier 1861. 32 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 6) Dissertatio Terentiana critica. Trier 1877. 13 S. (Programm Trier Gymnasium.)

Aus: Programm Trier Gymnasium 1851.

Koenigsbeck, Hans

Hans Königsbeck, geboren den 6. Januar 1864 zu Braunsberg in Ostpreußen, vorgebildet auf den Gymnasien zu Konitz, Ratibor, Strasburg in Westpreußen, bestand Ostern 1883 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Strasburg i. Wpr. und studierte dann in Berlin klassische Philologie. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er dort 1888 ab, genügte seiner Wehrpflicht von Ostern 1889-1890 in Danzig und erwarb auf Grund einer Dissertation: „De septem contra Thebas exitu“ 1891 die Doktorwürde in Berlin. Im Probejahr von Ostern 1888-1889 war er am städtischen Gymnasium zu Danzig, vom 1. April 1890 bis 30. September 1895 in Preußisch-Stargard, dann am Progymnasium zu Neumark als Oberlehrer tätig. 1903 wird er an das Gymnasium zu Marienwerder berufen.

Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1904.

Koenigsbeck, Max

Max Königsbeck, geboren am 10. November 1835 zu Wehlau, bezog, vorgebildet zunächst in seiner Vaterstadt, dann auf der Löbenichtschen höheren Bürgerschule zu Königsberg und auf dem Gymnasium zu Braunsberg i. Ostpr., im Jahre 1856 die Universität Königsberg, wo er sich philologischen Studien widmete. Er war dort Mitglied des pädagogischen Seminars, promovierte im Juli 1861 auf Grund einer Dissertation: „De Marci Antonini Stoicismo, pars I“ zum Dr. phil. und legte ein Jahr später die Prüfung pro facultate docendi ab. Am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. legte er sein Probejahr ab, wurde seit dem 1. Februar 1863 am Gymna-

sium zu Brausberg als Hilfslehrer provisorisch beschäftigt und bekleidete seit dem 1. Oktober 1863 die vierte ordentliche Lehrerstelle. Zum 1. April 1867 wurde er nach Konitz versetzt und am 1. Januar 1872 zum Oberlehrer befördert. Ostern 1877 berief ihn das Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Provinz Schlesien als Prorektor an das Gymnasium zu Ratibor. Durch allerhöchste Bestallung von 14. September 1879 zum Gymnasialdirektor ernannt, wurde er mit der Leitung des Gymnasiums zu Strasburg in Westpreußen betraut. Zu Ostern 1886 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt berufen, an dem er bis zum 29. Mai 1903 tätig war. Am 1. Oktober desselben Jahres trat er in den Ruhestand nach 42-jähriger Dienstzeit als Lehrer und 24-jähriger amtlichen Tätigkeit als Direktor. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „De Stoicismo Marci Antonini. Pars II: Physicorum particula prior.“ Konitz 1872. 36 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
Aus: Programm Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Koenigsberger, Wilhelm

Wilhelm Königsberger wurde am 2. März 1884 zu Dahme (Mark) als Sohn eines Kaufmanns geboren. Er besuchte das Königstädtische Realgymnasium in Berlin, das er Michaelis 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte Mathematik, Physik und Chemie auf der Berliner Universität und bestand dort am 9. Februar 1909 das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg ab, sein Probejahr am Kgl. Pädagogium zu Züllichau. Vom 1. Oktober 1910 ab genügte er seiner einjährigen Militärpflicht. Von Ostern 1912 bis Michaelis 1913 war er als Oberlehrer in Züllichau tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder versetzt. – Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1914.

Koenings, Josef

Josef Könings, geboren den 30. November 1875 zu Kleve, besuchte das Lehrerseminar zu Kempen, bestand die erste Volksschullehrerprüfung im Juli 1895, die zweite im Oktober 1896. Am 1. Januar 1897 wurde er definitiv an der Volksschule zu Wermelskirchen angestellt, von wo er am 1. April 1899 in den Volksschuldienst der Stadt Duisburg übertrat. 1904 wurde er als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Duisburg berufen.
Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1905.

Koenitzer, Paul

Paul Könitzer wurde am 23. Juli 1881 zu Greiz im Fürstentum Reuss ältere Linie geboren. Er besuchte das fürstliche Lehrerseminar zu Greiz, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er verwaltete dann zunächst die Lehrerstelle zu Naitschau bei Greiz zwei Jahre lang, leistete dann seine Militärdienstjahre in Jena ab und war darauf ein Jahr lang als Lehrer an der Volksschule zu Lunzig bei Greiz tätig. Ostern 1903 bestand er in Greiz die zweite Lehrprüfung. Von Ostern 1905 ab war er zwei und ein halbes Jahr lang als Lehrer an der Schule zu Lauscha in Sachsen-Meiningen beschäftigt. Von 1907 bis 1909 studierte er an der Kgl. Kunstschule in Berlin und bestand im Juli 1909 in Berlin die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten. Von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 war er als Zeichenlehrer an der Schule zu Rauenstein in Sachsen-Meiningen tätig. Ostern 1910 übernahm er vertretungsweise die Zeichenlehrerstelle am Realgymnasium zu Oberschöneweide und wurde Michaelis 1910 als Zeichenlehrer dort fest angestellt.
Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1911.

Koennecke, Clemens Karl Gottlieb

Clemens Karl Gottlieb Könnecke ist geboren am 5. Januar 1838 zu Croppenstedt im Reg.-Bez. Magdeburg. Er besuchte das Domgymnasium zu Halberstadt und das Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, von wo er Ostern 1858 abging, um sich dem Studium der Theologie und Philologie zuzuwenden. Im Sommer 1858 studierte er in Heidelberg, dann bis zum Abgange von der Universität 1861 in Halle a. S. Neujahr 1863 wurde er als Konrektor an der niederen Bürgerschule seiner Vaterstadt angestellt, wo er bis Ostern 1867 wirkte und von wo aus er seine beiden theologischen Examina sowie das Examen pro rectoratu und das Examen pro facultate docendi an höheren Unterrichtsanstalten absolvierte. Ostern 1867 bis 1869 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin beschäftigt, Ostern 1869 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Greifenberg in Pommern angestellt, an dem er bis Michaelis 1879 tätig war, worauf er an das Gymnasium zu Stargard versetzt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Ursprung des alttestamentlichen Monotheismus mit Rücksicht auf neuere Darstellungen. Greifenberg i. P. 1873. 16 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 2) Die Behandlung der hebräischen Namen in der Septuaginta. Stargard 1885. 30 S. (Progr. Stargard Gymn.)

3) Beiträge zur Erklärung des Neuen Testaments. Stargard 1896. 30 S. (Progr. Stargard Gymnasium.)
Aus: Programm Stargard Gymnasium 1880.

Koennecke, Otto Hermann Christian Hugo

Otto Hermann Christian Hugo Könnecke, geboren zu Braunschweig am 28. Juli 1861, besuchte das dortige Martino-Catharineum bis Michaelis 1881 und dann das Gymnasium zu Helmstedt bis Ostern 1882. Er studierte in Greifswald bis Ostern 1886 klassische Philologie und Theologie, bestand im Juni 1888 in Braunschweig die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte am Neuen Gymnasium zu Braunschweig sein Probejahr. An dieser Anstalt war er anschliessend als Hilfslehrer beschäftigt, ging dann als solcher an das Herzogl. Realgymnasium zu Braunschweig über und wurde zum 1. April 1893 als Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Wolfenbüttel angestellt. Am 16. Februar 1894 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er unterrichtete vornehmlich in den alten Sprachen, sowie im Deutschen und in der Geschichte in den Mittelklassen.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Koenneke, Friedrich

Friedrich Könneke, geboren am 31. Januar 1853 zu Meschede, erlangte am Gymnasium zu Arnshausen Herbst 1874 das Zeugnis der Reife, widmete sich an der Universität Leipzig und der Kgl. Akademie zu Münster dem Studium der Philologie und Geschichte. In Münster legte er am 23. Januar 1880 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er das gesetzliche Probejahr im Schuljahr 1880/81 am Gymnasium zu Arnshausen abgeleistet hatte, wurde er von Herbst 1882 ab am Gymnasium zu Paderborn beschäftigt, Ostern 1886 zum Hilfslehrer befördert und verblieb in dieser Stellung bis zu seiner festen Anstellung 1892.

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1893.

Koenneker, Heinrich Wilhelm Christian

Heinrich Wilhelm Christian Könneker, geboren am 24. März 1864 zu Hohenhameln (Provinz Hannover), wurde für den Lehrerberuf auf dem Seminar in Bederkesa ausgebildet und bestand als Lehrer an der Kgl. Präparandenanstalt zu Aurich die zweite Lehrerprüfung. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 besuchte er das Kgl. akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin. Von Michaelis 1890 bis Ostern 1897 war er in einer hamburgischen Volksschule tätig, bis Michaelis 1899 wurde er Lehrer an dem Realgymnasium und bis Ostern 1906 an der Realschule vor dem Lübeckertor, um darauf an die neue Realschule in Hamm unter Beförderung zum technischen Lehrer versetzt zu werden. – Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1907.

Koennemann, Wilhelm

Wilhelm Könnemann, im Jahre 1861 in Rogasen geboren, besuchte das Realgymnasium in Perleberg und die Universitäten in Berlin und Halle. Er bestand in Halle im März 1884 die Staatsprüfung, leistete dann im Schuljahr 1884/85 am Realgymnasium zu Posen sein pädagogisches Probejahr ab und war seit Ostern 1885 Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und wird 1887 hier fest angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über Psychohygiene in Schule und Haus auf der Grundlage einer Erörterung über das Verhältnis von Geist und Körper, Seele und Leib. Posen 1902. 23 S. (Progr. Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 2) Ein schiefwinkeliges trigonometrisches System mit einer Einleitung über die organische Behandlung des mathematischen Lehrstoffes. Posen 1904. 25 S. u. 2 Taf. (Progr. Posen Friedr.-Wilh.-Gymn.)

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1888.

Koeper, Leontine

Leontine Köper, am 25. Mai 1872 in Bremerhaven geboren, besuchte von 1888 bis 1891 das Lehrerinnenseminar von A. Kippenberg in Bremen und legte hier die Prüfung als Lehrerin an Volksschulen und den Unterklassen höherer Mädchenschulen ab. Ostern 1891 bestand sie die Prüfung in der englischen und französischen Sprache. Von Ostern 1891 bis Ostern 1893 war sie Hauslehrerin in Alexandria in Ägypten. Nach Bremen zurückgekehrt, legte sie Ostern 1894 die Prüfung in Deutsch und Geschichte für die Oberklassen höherer Mädchenschulen ab. Von Ostern 1894 bis Ostern 1895 studierte sie an der Ecole Normale d'Institutrices zu Vesoul (Saône) und machte grössere Studienreisen durch Mittel- und Westfrankreich. Von Ostern 1895 bis Herbst 1898 war sie als wissenschaftliche Lehrerin im Institut Singer in Frankfurt a. M. tätig, ging dann bis Ostern 1899 zur Vertretung

an die höhere Mädchenschule von H. Sieg, Altona a. E., bis Herbst 1899 als Sprachlehrerin an die 1. Bürgerschule zu Reichenbach i. V. Im Sommer desselben Jahres nahm sie an phonetischen Kursen in Marburg a. L. teil. Von Herbst 1899 bis Herbst 1901 war sie Seminarlehrerin für Englisch in Colmar i. Els. und ging im Sommer 1900 zum Studium nach England. Nach Frankfurt zurückgekehrt, war sie von Herbst 1901 bis Ostern 1903 an der Peters-Mittelschule und von Ostern 1904 zugleich an der kaufmännischen Abteilung der Städtischen obligatorischen Fortbildungsschulen tätig. Im Mai 1902 bestand sie die Sprachlehrerinnen-Prüfung in Englisch und Französisch in Koblenz. Wird dann an die Handelslehranstalt zu Frankfurt a. M. berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1907.

Koepert, Hermann

Hermann H. H. Köpert, geboren den 8. Mai 1830 in Anklam als Sohn eines Rentanten beim Kadettenkorps. Nach dem frühen Tod seines Vaters kam er zu Verwandten nach Berlin und besuchte dort das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Von 1850 bis 1853 studierte er in Berlin und Halle, war dann Hauslehrer, wurde Michaelis 1857 als Hilfslehrer, ein Jahr darauf als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Eisleben angestellt. Michaelis 1871 wurde er als Professor nach Altenburg berufen. Er starb am 13. Mai 1876 in Leipzig an den Folgen einer schweren Operation. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Junge Blätter. Gedichte. Halle 1853. (VIII, 169 S.)
- 2) Satirische Epigramme der Deutschen von Opitz bis auf die Gegenwart. Eisleben 1863. VIII, 220 S.
- 3) Über Götter, Helden und Wieland von Goethe. Beitrag zur Geschichte der komischen Literatur. Eisleben 1864. 29 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 4) Über Goethes Triumph der Empfindsamkeit, Beitrag zur Geschichte der komischen Literatur. Eisleben 1871. 38 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 5) Über Goethes „Vögel“. Beitrag zur Geschichte der komischen Literatur. Altenburg 1873. 40 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 6) Lehrbuch der Poetik für Unterricht und Selbststudium. 4. Aufl. Leipzig 1882. XII, 148 S.
- 7) Lehrbuch der Geschichte. Elementarkursus. 4. Aufl. 1874.
- 8) Geschichts-Kursus für die mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen. 6. Aufl. 1875. 192 S.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Koepert, Otto

Ich, Otto Köpert, wurde geboren am 26. Juni 1860 zu Eisleben als Sohn des 1876 zu Altenburg verstorbenen Gymnasialprofessors Dr. Hermann Koepert. Nach Besuch der Gymnasien zu Eisleben und Altenburg bestand ich Ostern 1881 das Abiturientenexamen und widmete mich auf den Universitäten Halle, Wien und Berlin dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik. Nachdem ich auf Grund einer Dissertation: „Über das Wachstum der Krystalle und der Pflanzen“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert worden war, legte ich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi im Dezember 1885 ab. Von Ostern 1886 bis 1887 genügte ich meiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Das pädagogische Probejahr leistete ich in Berlin am Luisenstädtischen Realgymnasium ab und war seit 1888 am Herzogl. Friedrichs-Gymnasium und Realgymnasium zu Altenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. An letztgenannter Anstalt wurde ich Ostern 1891 als Oberlehrer definitiv angestellt. - 1900 wird er an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Vogelwelt des Herzogtums Sachsen-Altenburg. Altenburg 1896. 38 S. (Progr. Altenburg Realgymn.)
- 2) Die Sammlungen für Naturgeschichte und chemie. Dresden 1905. S. 29-30. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
- 3) Jagdzoologisches aus Altsachsen. Beiträge zur sächsischen Jagdgeschichte. Dresden 1914. 47 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1901.

Koepke, August Theodor

August Theodor Köpke, geboren den 5. Juli 1834 zu Katzow in Pommern, ging zu Ostern 1852, um sich zum Maler auszubilden, nach Dresden. Seine Studien dort unterbrach er, um seiner Militärpflicht zu genügen. Im Herbst 1859 bestand er zu Stettin die Elementarlehrer-Prüfung und fand Anstellung, zuletzt in Ornhagen. Im Herbst 1867 bezog er die Kunstakademie zu Berlin und nachdem er im Mai 1868 das Examen der Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen absolviert, erhielt er zu Ostern 1869 die Stelle eines zweiten Gymnasial-Elementar- und Zeichenlehrers an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H.

Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1870.

Koepke, Ernst Siegfried

Ernst Siegfried Köpke, geboren am 8. Dezember 1813 in Berlin, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, das er Ostern 1832 (gleichzeitig mit Otto von Bismarck) als primus omnium verließ. Er studierte in Berlin und Bonn Geschichte und Philologie. Im Mai 1836 promovierte er in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De Jonis Chii poetae vita et fragmentis zum Dr. phil. und bestand im September desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission. Er war dann Probandus und Hilfslehrer unter Leitung seines Vaters am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Die zweite Hälfte seines Probejahres leistete er am Gymnasium zu Stralsund ab, mit der Vertretung eines Oberlehrers betraut. Aus Stralsund rief ihn der unerwartete Tod seines Vaters am 28. Juni 1837 auf einige Wochen in die Heimat zurück und wurde Michaelis 1838 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium angestellt. 1841 wurde er Oberlehrer, 1850 Professor. Am 10. Oktober 1838 gründete er seinen eigenen Hausstand. Im Herbst 1855 wurde er erster Gymnasial-Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Er übernahm das Ordinariat in Prima, gab in dieser Klasse Deutsch und Latein, Griechisch in II, Homer und Geschichte in 2. Schon nach einem Jahr verließ er diese Anstalt, um die Ritterakademie in Brandenburg wieder ins Leben zu rufen. 25 Jahre lang hat er das Direktorat derselben geführt, seit 1869 war er auch Domherr des Hochstifts Brandenburg. Er starb im Amte am 19. März 1882. Ausser einer großen Anzahl von Anzeigen und Rezensionen hat er veröffentlicht:

- 1) Übersetzung von Byrons Manfred. 1835.
 - 2) De Jonis Chii vita et fragmentis. Diss. inaug. Berlin 1836.
 - 3) Die homerische Formenlehre, für Gymnasien bearbeitet. Berlin, Dunker. 2. Aufl. 1857, 3. Aufl. 1873.
 - 4) De hypomnematis Graecis. Part. I. Berlin 1842. 38 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymn.)
 - 5) Quid et qua ratione iam Graeci ad litterarum historiam eodendam elaboraverint. (Gratulationsschrift des Friedr.-Werd. Gymnasiums an Heinsius.) 1845.
 - 6) Einige Lesarten zu Schillers Piccolomini und Wallensteins Tod. In: Herrigs Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen. Bd. VII, 1850.
 - 7) Charlotte von Kalb und ihre Beziehungen zu Goethe. Berlin, Besser, 1852.
 - 8) Die dänische Unterrichtsordnung vom 13. Mai 1850. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen 1853.
 - 9) Beitrag zur Kenntnis der ältesten Gestalt von Schillers Piccolomini und Wallensteins Tod. In: Herrigs Archiv f. d. Stud. d. neueren Sprachen. Bd. XII und XIII.
 - 10) De Chamaeleontis Heracleontae vita Librorumque reliquiis. Berlin 1856. (Programm Berlin Friedr.-Gymn.)
 - 11) Ciceros Rede für Cn. Plancius, für den Schulgebrauch erklärt. Leipzig, Teubner. 1856. 2. Aufl. 1873.
 - 12) Ansprache an die Lehrer und Zöglinge der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. bei der feierlichen Wiedereröffnung am 21. 10. 1856. Brandenburg bei Müller.
 - 13) Über die Gattung der apomnemonemata in der griechischen Literatur. Brandenburg a. H. 1857. 30 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie.)
 - 14) Der erste Dienst der Jugend; Rede am Königsgeburtstag 1857. Brandenburg bei Müller.
 - 15) Zu Schillers Gedächtnis. Festrede in der litterarischen Gesellschaft zu Brandenburg 1859. Brandenburg bei Wiesike.
 - 16) Aus dem Leben des Joh. Timoth. Hermes. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1862.
 - 17) De hypomnematis Graecis, particula II. Brandenburg a. H. 1863. 40 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie.)
 - 18) Der 17. März 1813. Eine Rede. Brandenburg bei Wiesike 1863.
 - 19) Gedächtnisrede auf F. G. Scoppewer. Brandenburg bei Wiesike 1864.
 - 20) Studien zu Lessings Nathan. Brandenburg a. H. 1865. 39 S. (Progr. Brandenburg a. H. Ritterakademie.)
 - 21) Mitteilungen aus den Handschriften der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. 1. Johannes von Hildesheim. Brandenburg 1878. 35 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie.)
 - 22) Mitteilungen aus den Handschriften der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. 2. Iacobus de Cessolis. Brandenburg 1879. 36 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie.)
 - 23) Mitteilungen aus den Handschriften der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. 3. De processu et ordine iudici commentariolus. Brandenburg a. H. 1882. 16 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie.)
 - 24) Über Märchenpoesie. In: Herrigs Archiv f. d. Stud. d. neueren Sprachen. Bd. XXXVIII, S. 131 ff.
- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 und Brandenburg a. H. Ritterakademie 1883.

Koepke, Friedrich Karl

Geboren am 19. März 1785 zu Medow bei Anklam, jüngster Bruder des Direktors des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster. Er studierte in Halle, wurde 1808 Kollaborator am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, 1810 ordentlicher Lehrer am Fridericianum in Königsberg i. Pr. Durch den Verkehr mit Schenkendorf und Arndt für nationale Literatur begeistert, vermählte sich 1812 mit Johanna Collon. Ostern 1817 wurde er Professor am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und gab, bis 1832 Ordinarius von II, Deutsch und Geschichte, auch Latein und Griechisch in den oberen und mittleren Klasse. 1826 wurde er als Nachfolger Zumpt's

Bibliothekar. Am 1. 12. 1856 zum 50-jährigen Jubiläum durch eine lateinische Ode Seyfferts beglückwünscht, Ostern 1857 pensioniert. Lebte mit Meinecke in demselben Hause besonders der klassischen Kirchenmusik. Er ist am 15. März 1865 gestorben. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Koepke, Reinhold Ernst Gustav

Reinhold Ernst Gustav Köpke, geboren den 18. Juli 1839 zu Berlin, der älteste Sohn des Direktors der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. Ernst Siegfried Köpke. Er erhielt seine Vorbildung auf den Friedrichs-Werderschen Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte zu Bonn und Berlin. Nachdem er in Berlin zum Dr. phil. promoviert und dort auch das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, war er seit Ostern 1862 am Gymnasium zu Guben beschäftigt. Zu Ostern 1863 wurde er dort als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt und zu Neujahr 1867 zum Oberlehrer befördert. Zu Ostern 1869 an das Kgl. Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg berufen, war er an dieser Anstalt mit einer Unterbrechung von neun Monaten, während welcher Zeit er den Feldzug gegen Frankreich mitmachte, bis zum Februar 1873 als erster Oberlehrer tätig. Vom Februar 1873 an wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Küstrin berufen und ging Michaelis 1880 als Direktor an das Gymnasium zu Landsberg a. W. Michaelis 1884 wurde er Provinzial-Schulrat in Schleswig, Michaelis 1890 Geheimer Regierungsrat und vortragender Rat im Ministerium der Geistlichen etc. Angelegenheiten in Berlin. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Antigono Carystio. Berlin 1861.
 - 2) De Arati Solensis aetate. Quaestionum chronologicarum specimen primum. Guben 1867. 21 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 3) Emendatione Andocidae. Guben 1869. S. 19-24. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 4) Zu Goethes Iphigenie. Berlin 1870. S. 23-56. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
 - 5) Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische für Ober-Sekunda und Unter-Prima. Berlin 1878.
- Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1873 und Landsberg a. W. Gymnasium 1881.

Koepke, Richard

Richard Köpke, geboren am 5. Juni 1868 zu Demmin in Pommern, erhielt seine Vorbildung auf der gehobenen Knabenschule daselbst, absolvierte einen dreijährigen Kursus auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin, war 2 Semester Hospitant dieser Anstalt und legte im Juli 1888 das Zeichenlehrer-Examen für höhere Lehranstalten ab. Er vertrat vom Oktober 1888 bis April 1889 den Zeichenlehrer am Gymnasium zu Torgau, August bis Oktober 1889 den zu Demmin und vom Januar 1891 an den zu Löwenberg in Schlesien. April 1891 wurde er als Stellvertreter des technischen Lehrers an das Gymnasium zu Cottbus berufen.

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1892.

Koepke, Richard

Richard Köpke, geboren 1867 zu Eberswalde, erhielt seine Vorbildung auf dem Wilhelmsgymnasium seiner Vaterstadt. In den Jahren 1885 bis 1888 besuchte er das Lehrerseminar zu Köpenick, wo er Ostern 1888 die erste Lehrerprüfung bestand. Nach zweijähriger Tätigkeit an der Stadtschule zu Brück i. M. bestand er die zweite Lehrerprüfung. Michaelis 1891 wurde er als Gemeindeschullehrer nach Charlottenburg berufen und übernahm Ostern 1895 die Vertretung eines Vorschullehrers an der Oberrealschule. Von Michaelis 1895 bis Ostern 1908 war er als Vorschullehrer an dieser Anstalt tätig. Wird dann an die 1. Städtische Realschule zu Charlottenburg versetzt. – Aus: Programm Charlottenburg 1. Städt. Realschule 1909.

Koepke, Rudolf Anastasius

Rudolf Anastasius Köpke, geboren den 23. August 1813 zu Königsberg i. Pr., erwarb Michaelis 1832 das Reifezeugnis, studierte zu Berlin, Dr. phil. Ostern 1838 war er Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, Mai 1840 Adjunkt. Er gab Latein, Griechisch, Geschichte und Geographie in den unteren Klassen. Nach seinem Austritt Michaelis 1843 war er Mitarbeiter an den Monumenta Germanica, 1846 Privatdozent an der Berliner Universität, 1856 ausserordentlicher Professor. Er starb am 10. Juni 1870. Er hinterliess dem Joachimsthalschen Gymnasium seine Bibliothek und Kapitalien zu Stipendienzwecken. Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Koepke, Walter Karl

Walter Karl Köpke, geboren am 13. September 1878 zu Marienburg in Westpreußen, besuchte das Gymnasium zu Marienwerder, bestand dort die Reifeprüfung am 5. März 1898. Er studierte dann in Berlin und Königsberg i. Pr., bestand die Staatsprüfung am 31. März 1903. Das Seminarjahr leistete er am Conradinum zu Langfuhr und am städtischen Gymnasium zu Danzig, sein Probejahr an der letzteren Anstalt, sowie an der Realschule zu Mewe in Westpreußen ab. Am 1. Juli 1905 wurde er zum Oberlehrer ernannt und siedelte am 1. April 1908 nach Bromberg über, wo er an der Realschule angestellt wurde. – Aus: Programm Bromberg Realschule 1909.

Koeplitz, Julius Theodor Alfred

Julius Theodor Alfred Köplitz, geboren am 27. März 1861 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt und absolvierte es Michaelis 1879. Er studierte dann in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und legte November 1888 sein Staatsexamen ab. Sein Probejahr leistete er von 1889 bis 1890 am Gymnasium zu Freienwalde a. O. ab. Seit 1890 wirkte er an verschiedenen Anstalten und wird 1902 an die Realschule Talmud Tora zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1903.

Koeppe, Felix

Felix Köppe wurde am 2. Februar 1884 zu Magdeburg geboren. Er besuchte das Realgymnasium und das König-Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg und studierte dann Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften in Halle a. S. Am 17. Februar 1906 bestand er das Staatsexamen. Während des Seminarjahres war er an der Oberrealschule in Magdeburg und an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Erfurt versetzt. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1909.

Koeppe, Karl

Karl Köppe, Sohn des Eisenbahnsekretärs Köppe zu Magdeburg, wurde am 24. September 1876 zu Magdeburg geboren. Nachdem er die Reifeprüfung am 5. September 1896 am Realgymnasium zu Magdeburg bestanden hatte, widmete er sich in Halle dem Studium der neueren Philologie von Ostern 1897 bis Ostern 1901. Im Juli 1901 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. Im Februar 1903 bestand er die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr legte er vom 1. April 1903 bis dahin 1904 am Pädagogischen Seminar zu Magdeburg ab. Das Probejahr legte er vom 1. April bis 1. Oktober 1904 am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg und von da bis 1. April 1905 am Gymnasium zu Aschersleben ab. Wird dann an die Realschule zu Gardelegen versetzt. – Aus: Programm Burg Gymnasium 1905 und Gardelegen Realschule 1906.

Koeppe, Otto

Otto Köppe, geboren 1845 zu Berlin, wurde auf dem Berlinischen Gymnasium z. grauen Kloster wissenschaftlich vorbereitet und studierte in seiner Vaterstadt von Michaelis 1866 bis 1869 Philologie. Im Jahre 1869 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „De Aelio Stilone“ zum Dr. phil. promoviert und im Jahre 1870 pro facultate docendi geprüft. Sein Probejahr absolvierte er an der Friedrichs-Realschule in Berlin und erhielt Michaelis 1873, nachdem er an einer Schule in England und an der hiesigen Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule tätig gewesen war, eine ordentliche Lehrerstelle an der Königstädtischen Realschule.

Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1874.

Koepen, Bernhard

Geboren am 8. Dezember 1888 in Stralsund, besuchte dort das Realgymnasium und studierte dann in Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Deutsch. Er wurde am 21. April 1911 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert, bestand dort am 17. März 1909 die Turnlehrerprüfung, am 17. Februar 1912 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Realgymnasium zu Stralsund ab und wurde Ostern 1913 dem Kgl. Realgymnasium zu Pasewalk zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. – Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1914.

Koepen, Georg

Am 11. Oktober 1865 in Berlin geboren, besuchte das dortige Dorotheenstädtische Realgymnasium von der Vorschule bis zur Prima, die er Michaelis 1883 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte darauf an der Universität seiner Vaterstadt romanische und germanische Philologie und erwarb im November 1889 die facultas docendi für Deutsch, Französisch und Englisch, späterhin auch für Geographie. Die beiden Probejahre leistete er von Ostern 1890 bis 1892 am vereinigten Gymnasium und Realgymnasium zu Prenzlau und dem Sophien-Realgymnasium zu Berlin ab. Nachdem er an der letzteren Anstalt, sowie an anderen dortigen städtischen höheren Schulen einige Jahre als Hilfslehrer tätig gewesen, wurde er der 6. Realschule zu Berlin als Oberlehrer überwiesen. Seit Michaelis 1891 unterrichtete er auch an den Fortbildungsschulen der Kaufmannschaft zu Berlin. Ostern 1904 trat er an die Städtische Handelslehranstalt zu Frankfurt a. M. über.

Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1905.

Koepen, Karl Friedrich

Karl Friedrich Köppen, geboren am 26. April 1808 in Seehausen. Er erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Stendal und der Universität Berlin. Nachdem er seiner Militärpflicht im Heere genügt und das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, begann er seine praktische Tätigkeit an der Königstädtischen Realschule, gehörte derselben als ordentlicher Lehrer bis zum Jahre 1841 an, wurde darauf als Oberlehrer an die Dorotheenstädtische Realschule versetzt und trat bei der Verlegung der oberen Klassen derselben in die Friedrichs-Realschule über. Seit dem Jahre 1853 war er an derselben tätig und hat im Ganzen 30 Jahre der Stadt mit Treue und Gewissenhaftigkeit gedient. Scheinbar gesund ging er in die Sommerferien, mit geschichtlichen Forschungen beschäftigt. Seinem Plane, die Schlachtfelder von Kulm und Leipzig zu bereisen, trat eine Krankheit entgegen, der er nach kurzem aber schweren Leiden am 19. Juli 1863 unterlag. Er hat veröffentlicht:

- 1) Einiges Tatsächliches über das Latein auf der höheren Bürgerschule. Berlin 1846. 14 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 2) Nekrolog des Direktors Zinnow. Berlin 1846. S. 15-17. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 3) Einige Worte über den Budhismus. Berlin 1851. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 4) Die Religion des Buddha und ihre Entstehung. Berlin 1857.
- 5) Tibet und der Lamaismus bis zur Zeit der Mongolenherrschaft. Berlin 1859. 27 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 6) Die Lamaische Hierarchie und Kirche. Berlin 1859.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1864 und 1900.

Koerber, Felix

Geboren 1863 in Breslau, Sohn des verstorbenen Lichenologen Prof. Dr. G. W. Koerber, empfing seine Schulbildung auf dem Maria-Magdalenen-Gymnasium seiner Vaterstadt, in welcher er auch 1882 bis 1887 Mathematik, Physik und Naturwissenschaften, insbesondere Astronomie studierte. 1886 wurde er mit der Stelle eines Assistenten an der Breslauer Universitäts-Sternwarte betraut und auf Grund der Dissertation: „Über den Kometen 1865 I“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Februar 1888 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, leistete er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau sein Probejahr ab, das er Mitte Februar 1889 vorzeitig beenden durfte, um als astronomischer Observator an die im Entstehen begriffene Berliner Urania, Anstalt für volkstümliche Naturkunde, zu gehen. In dieser Stellung verblieb er, gleichzeitig erst am Luisengymnasium zu Berlin, seit Ostern 1891 am Prinz Heinrichs-Gymnasium als Hilfslehrer tätig, bis zu seiner Ostern 1893 erfolgten Ernennung zum Oberlehrer. An Schriften sind bis her von ihm erschienen:

- 1) Über den Kometen 1865 I. Diss. inaug. Breslau.
 - 2) Über das Meteor vom 15. Oktober 1889. In: Annalen des naturwiss. Hofmuseums in Wien, 1890.
 - 3) Über das Meteor vom 14. Oktober 1890. In: Jahrb. d. physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. 1891.
 - 4) Über die Meteore vom 7. April 1892. In: Mitteilungen der Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik, 1893.
 - 5) Zusammen mit P. Spies: Repetitorium der Physik. 1893.
- Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1894.

Koerber, Gotthelf Wilhelm

Geboren zu Breslau im Jahre 1775, auf dem Elisabeth-Gymnasium vorgebildet, studierte an der Universität Halle, wo er Mitglied des pädagogischen Seminars von Friedrich August Wolf war. 21-jährig am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau angestellt, wurde er drei Jahre darauf, 1799, als Prorektor an das Gymnasium zu Hirschberg berufen. Hier hat er acht Jahre als Prorektor gewirkt und war dann 18 Jahre Rektor dieses Gymnasiums. In dieser Zeit brachte er das Lyceum zu grosser Blüte und konnte 1822 schon 222 Schüler zählen. Durch seine Denkschrift: „Über eine bessere Organisation des preußischen Schulwesens“, welche er auf Befehl an die Unterrichts-Abteilung des geistlichen Ministeriums in Berlin einsandte, und in Betreff welcher der Staatsrat von Humboldt wiederholt an ihn schrieb, hatte er sich bis in die höchsten Regionen der Staatsbehörden bekannt gemacht und sein treues und eifriges ebenso wie einsichtsvolles Streben und Wirken fand so hohe Anerkennung bei denselben, dass ihm ganz unerwartet im Juli 1811 die Stelle eines Wirklichen Kgl. Regierungs-Rates bei der Neumärkischen Regierung in Königsberg angetragen wurde. Er nahm jedoch diese Stelle nicht an, sondern zog es vor, in Hirschberg zu bleiben, wo er für ihn noch so viel zu tun und neu zu gestalten gab, indem ihm zugleich von der Staatsbehörde eine Gehaltserhöhung bis zu dem Betrage der in Königsberg ihm zugedachten Amtseinnahme bewilligt wurde. Er stirbt am 16. November 1827. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) An ein verehrliches Publikum. Hirschberg 1808.
- 2) Metagramm zu den Frühlingsexamen des Hirschberger Lycei, zugleich Programm zu dem Einschnitt in das zweite Jahrhundert dieser Schule. Hirschberg 1809.
- 3) Obeservationem in Jakobsii Attikon Excerptum XXIII Lysiae orationum funebran exhiberi partic. prior, und Metagramm zu dem Herbstexamen. Hirschberg 1810.
- 4) Programm, wodurch zum Frühlings-Examen 1819 eingeladen wird. Hirschberg 1819.
- 5) Wie zeitig ist hebräisch zu lernen? Hirschberg 1819.
- 6) Nachricht von der Schulanstalt zu Hirschberg. Hirschberg 1820.
- 7) Kleinigkeiten. 1. Gemisch. Hirschberg 1820.
- 8) Kleinigkeiten. 2. Gemisch. Hirschberg 1821. 44 S.
- 9) Kleinigkeiten. 3. Gemisch. Hirschberg 1821. 16 S.

Aus: Programm Hirschberg Gymnasium 1862.

Koerber, Gustav Wilhelm

Gustav Wilhelm Körber, geboren am 10. Januar 1817 zu Hirschberg, gehörte seit 1840 dem Lehrfache an, zuerst als Kandidat am Magdalenenäum zu Breslau und am Gymnasium zu Hirschberg, dann seit 1842 in fester Stellung am Gymnasium zu St. Elisabeth bis zu seinem Tode und zwar zuletzt als erster Oberlehrer und zweiter Professor. Im Jahre 1846 habilitierte er sich auch an der Universität zu Breslau für Botanik und las namentlich Lichenologie, für welche er auf Grund seiner Forschungen und Schriften als Autorität gilt. 1862 wurde er zum Kgl. Professor, 1873 zum Professor extraordinarius an der Universität ernannt. Seit Anfang des Jahres kränklich und beurlaubt, suchte er seine Versetzung in den Ruhestand Michaelis nach. Dieselbe wurde ihm auch bewilligt, wurde aber infolge seines unerwartet schnellen Abscheidens nicht zur Tatsache. Er starb am 27. Juli 1885. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ideen zur Geschichte der organischen Schöpfung. Breslau 1851. 25 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymn.)
- 2) Lichenes Hochstetteriani. In: Sammlung der Abhandlungen zur 300-jährigen Jubelfeier des Elisabeth-Gymnasiums zu Breslau 1862. Breslau 1862. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 3) Rede zum Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs am 14. Oktober 1854. gehalten. Breslau 1855. 6 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1886.

Koerber, Josef

Josef Körber, geboren den 7. Juli 1834 zu Fulda, studierte von 1854 bis 1858 in Marburg und Göttingen Philologie und Geschichte. Die theoretische Prüfung bestand er im März 1858, wurde Praktikant am Gymnasium zu Fulda im April und beauftragter Lehrer im Juni. Als solcher im April 1862 an das Gymnasium zu Kassel versetzt, unterzog er sich der praktischen Prüfung im Juni und wurde im Dezember 1863 zum Hilfslehrer ernannt. 1864 erwarb er sich die Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „Über den Rhetor Seneca und die römische Rhetorik seiner Zeit“. Im April 1866 nach Fulda zurückgekehrt, wurde er Gymnasiallehrer im Mai 1867, Oberlehrer im Januar 1869 und Professor im März 1884. Vom November 1872 bis zum März 1873 war er zugleich rendant der Gymnasialklasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Rhetor Seneca und die römische Rhetorik seiner Zeit. Kassel 1864. 66 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium und zugleich Diss. inaug.)
- 2) Die Lehrer des Gymnasiums von 1835 bis 1885. In: Festschrift zur Feier des 50. Stiftungsfestes des jetzigen Kgl. Gymnasiums zu Fulda. Fulda 1885. 25 S.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Koerber, Otto

Otto Körber, geboren 1851 zu Eisleben, besuchte die dortige 1. Bürgerschule, dann die Präparandenanstalt. Seine Ausbildung zum Elementarlehrer erhielt er in dem Kgl. Seminar seiner Vaterstadt. Von Ostern 1872 bis 1874 verwaltete er die Elementarklasse der städtischen Schule in Wiehe an der Unstrut. Danach wurde er Lehrer an der Stadt-Mädchenschule zu Naumburg a. S. Ostern 1875 unterzog er sich der 2. Prüfung. Zum Vorschullehrer an der Realschule zu Duisburg erwählt, ist er seit Oktober 1875 in dieser Stellung.

Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1876.

Koerber, Willibald

Willibald Körber, geboren zu Breslau den 27. Mai 1854, besuchte bis Michaelis 1872 das Elisabeth-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf in Breslau und Wien klassische Philologie. Nachdem er im März 1877 zu Breslau promoviert hatte, war er während des Sommerhalbjahres 1877 provisorisch am Stettiner Stadt-Gymnasium mit der Verwaltung einer Lehrerstelle betraut. Michaelis 1877 nach Breslau zurückgekehrt, bestand er im März 1878 die Prüfung pro facultate docendi, nach welcher er Ostern 1878 sein Probejahr am Magdalenum antrat. – Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1879.

Koerber, Wolfgang

Wolfgang Körber, geboren am 13. Juli 1850 in Breslau, Schüler des dortigen Elisabethgymnasiums, wo er am 24. März 1868 das Abiturrexamen bestand. Er studierte dann Philologie in Breslau, bestand dort die Prüfung pro facultate docendi am 2. Juni 1876, nachdem er am 7. Januar 1874 zum Dr. phil. promoviert worden war. Von Michaelis 1874 bis Ostern 1875 wirkte er als Lehrer am Kgl. Progymnasium in Bunzlau, war Probekandidat in Barmen von Ostern 1875 bis 1876, dann Hilfslehrer an der Gewerbeschule und von Michaelis 1876 ab am Gymnasium. Ostern 1877 wurde er ordentlicher Lehrer, Ostern 1884 Oberlehrer. Leider nötigte ihn schwere Krankheit, nachdem er von Michaelis 1877 bis Johannis 1889 beurlaubt gewesen, am 1. Juli 1889 in den Ruhestand zu treten. Er starb in Halle a. S. am 2. November 1890. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Philisto, rerum Sicularum scriptore. Breslau 1874. Diss. inaug.
- 2) Über den Unterricht in der lateinischen Poesie und Metrik. Barmen 1881. 16 S. (Programm Barmen Gymn.)

Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Koerbs, Alfred Hermann

Alfred Hermann Körbs wurde am 13. Dezember 1883 zu Kleinneuhausen (Sachsen-Weimar-Eisenach) geboren. Bis Ostern 1901 besuchte er das Realprogymnasium in Ohrdruf und danach das Realgymnasium Ernestinum zu Gotha. Diese Schule verließ er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife und studierte zunächst drei Semester in Jena, hierauf in Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik. Im Februar 1907 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Dem Staatsexamen unterzog er sich im Sommer 1908. Vom 1. Oktober 1908 ab diente er in Bayreuth und wurde Ende September 1909 als Offiziersaspirant zur Reserve entlassen. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Aue an. – Aus: Programm Aue Realschule 1910.

Koerbs, Ferdinand

Ferdinand Körbs, geboren den 17. Februar 1867 zu Frankfurt a. M., Abiturient der Musterschule Michaelis 1884, studierte hauptsächlich neuere Philologie in Berlin und Bonn, legte das Examen pro facultate docendi im April 1893 in Marburg ab. 1893 promoviert er in Bonn zum Dr. phil. Das Seminarjahr leistet er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. von 1895 bis 1896, das Probejahr von Ostern bis Michaelis 1896 am Realgymnasium der Musterschule. Die zweite Hälfte seines Probejahres wird ihm wegen seines längeren Aufenthaltes im Auslande durch Ministerialverfügung erlassen. Dann vikariert er für Dr. Forte längere Zeit 1896/97. Jetzt ist er Oberlehrer an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt am Main.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Koerner, Albin Friedrich Wilhelm

Albin Friedrich Wilhelm Körner, geboren am 14. April 1857 zu Tennstedt, besuchte das Realgymnasium zu Erfurt, studierte dann von Ostern 1878 ab in Leipzig und Göttingen Mathematik, Physik und neuere Sprachen. Die Staatsprüfung bestand er am 16. Dezember 1882 in Halle a. S. Von Ostern 1883 an setzte er seine Studien in Paris und London fort, trat Ostern 1884 als Probekandidat am Realgymnasium zu Erfurt ein und war dann dort bis Ende 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Neujahr 1887 übernahm er die Leitung der höheren Handelsschule in Erfurt, nach deren Auflösung kam er Michaelis 1902 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Erfurt. Am 27. Januar 1906 wurde er zum Professor ernannt. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Koerner, August

August Körner, geboren am 1. August 1863 zu Schleiz, besuchte die Bürgerschule und das fürstliche Landeseminar zu Schleiz. 1883 trat er zu Oschitz ins öffentliche Lehramt ein und genügte ein Jahr später seiner Militärpflicht zu Erfurt. Nach bestandener zweiten Lehrerprüfung erlangte er 1885 die definitive Anstellung. 1887 zog er zum Besuch der Kgl. Kunstschule und des Kunstgewerbe-Museums nach Berlin und steht seit dem 1. April 1889 im Schuldienste der Stadt Berlin. Durch Ablegung der Prüfung für Zeichenlehrer an preußischen höheren Lehranstalten erwarb er sich 1889 das Zeugnis für gebundenes Zeichnen und 1893 dasjenige für freies Zeichnen. 1902 als Hilfslehrer an die neu gegründete 13. Realschule berufen, ist er seit einem Jahr endgültig angestellter Zeichenlehrer dieser Anstalt. Er ist langjähriger Mitarbeiter der „Kreide“, Fachblatt für Zeichen- und Kunstunterricht an allgemein bildenden Lehranstalten. – Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1905.

Koerner, August Emil

August Emil Körner, geboren am 14. Juli 1860 zu Lengsfeld i. V., besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt, darauf die Kreuzschule in Dresden und studierte von Ostern 1881 ab in Leipzig klassische Philologie. Im Sommer 1885 promovierte er auf Grund der Abhandlung: „De epistulis a Cicerone post reditum usque ad finem anni a. u. c. 700 datis quaestiones chronologicae“ zum Dr. phil. und bestand ein Jahr später das Staatsexamen. Nach Ersterung des Probejahres am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden wurde er vom 1. April 1888 ab vom Höheren Ministerium am Kgl. Gymnasium in Chemnitz, an welchem er bereits seit Anfang des Jahres als Vikar tätig gewesen war, als wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1889.

Koerner, Christian Reinhold

Christian Reinhold Körner, Sohn des Kgl. sächs. Kammermusikus T. Körner, wurde am 19. November 1859 zu Dresden geboren. Auf der Privatlehranstalt von W. Böttcher, später R. Gelineck, vorgebildet, trat er Ostern 1871 in die Quarta des Kreuzgymnasiums ein. Von da Ostern 1878 mit dem Reifezeugnis entlassen, bezog er die Universität Leipzig, wo er vier Jahre lang Naturwissenschaften studierte. Nach Ostern 1882 bestandener Staatsprüfung erledigte er das gesetzliche Probejahr am Gräflisch Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden, worauf er Ostern 1883 als Lehrer der Naturwissenschaften an die Realschule zu Oberstein-Idar berufen wurde. Am Anfang seiner dreijährigen Wirksamkeit dort erwarb er sich zugleich durch die Abhandlung: „Die logischen Grundlagen der Systematik der Organismen“ zu Leipzig die philosophische Doktorwürde. Ostern 1886 ging er als 6. Oberlehrer an die Realschule zu Dresden-Friedrichstadt. – Aus: Programm Dresden-Friedrichstadt Realschule 1887.

Koerner, Edmund

Edmund Körner, geboren den 18. September 1844 zu Unterpeissen bei Bernburg, besuchte die Latina zu Halle a. S. und das Gymnasium zu Erfurt. Er studierte dann Geschichte und Sprachwissenschaft an den Universitäten Greifswald und Berlin von 1865-1869, promovierte in Jena zum Dr. phil. und bestand das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald. Dann war er als Probelehrer bez. Lehrer an der Realschule II. Ordnung zu Magdeburg, an den Gewerbeschulen zu Kiel und Krefeld und verbrachte die letzten 2 Jahre als Lehrer in England. Wird dann an das Gymnasium zu Moers berufen. Ostern 1877 geht er als Lehrer an die höhere Mädchenschule zu Darmstadt. - Aus: Programm Moers Gymnasium 1876 und 1892 FS.

Koerner, Erich Wilhelm Gustav

Erich Wilhelm Gustav Körner, geboren am 11. Oktober 1879 zu Chemnitz, besuchte von 1891 bis 1900 das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz. Nach abgelegter Reifeprüfung studierte er von Ostern 1900 ab auf der Universität Leipzig Germanistik und neuere Philologie. Im Juli 1905 legte er die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Lehramtes zu Leipzig ab. Zu Michaelis trat er als Probandus in den Lehrkörper der 2. Städtischen Realschule in Leipzig-Reudnitz ein, ging aber schon am 1. November als Probandus und Vikar an das Realgymnasium zu Chemnitz über. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1906.

Koerner, Friedrich August

Friedrich August Körner, geboren den 17. April 1814 zu Zwitschöna in der Provinz Sachsen, wurde auf dem Kgl. Pädagogium zu Halle a. S. vorgebildet und studierte dann Geschichte, Literatur und neuere Sprachen. Er trat Ostern 1842 als Hilfslehrer bei der Realschule zu Halle a. S. ein und wurde Michaelis 1844 Kollege. Ende September 1857 legte er seine Stelle nieder und wurde Professor der neueren Sprachen an der Handelsakademie in Pest. Nachdem er diese Stellung aufgegeben hat, lebt er als Schriftsteller in Braunschweig. Seine Unterrichtsfächer waren Deutsch, Geschichte, Geographie und Naturgeschichte. In Halle veröffentlichter er: „Keltische Studien.“ Halle 1849. 32 S. (Programm Halle a. S. Realschule.) - Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Koerner, Georg Otto Heinrich

Georg Körner, geboren den 20. Oktober 1870 in Radisleben bei Ballenstedt, besuchte die Latina der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S., studierte seit Michaelis 1888 in Halle, Göttingen, Berlin und wieder in Halle Theologie. Als Einjährig-Freiwilliger diente er in Erlangen, war dann 2 Jahre als Hauslehrer in München tätig. Seit Michaelis 1895, nach dem 2. theologischen Examen, ist er Domkandidat in Berlin. Von Oktober 1896 bis

Mai 1898 Kreisfarrvikar in Dessau, bis Juni 1903 Pfarrer in Kleinpaschleben, seitdem ist er Diakonus an St. Trinitatis zu Zerbst und als Religionslehrer am Herzoglichen Franciscum beschäftigt. Zum 1. April 1909 wurde er vom Direktorium der Franckeschen Stiftungen zum Oberlehrer an der Lateinischen Hauptschule, Inspektor der Waisenanstalt und Geistlichen der Stiftungen ernannt.

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1904 und Halle Lateinische Hauptschule 1910.

Koerner, Gustav

Gustav Körner, geboren am 13. Juni 1867 zu Delitzsch, besuchte das Kadettenhaus zu Wahlstatt und dann die Präparandenanstalt und das Seminar zu Delitzsch. Nachdem er die erste Volksschullehrerprüfung 1887 bestanden hatte, war er Lehrer in Crawinkel und nach Ablegung der zweiten Prüfung in Quedlinburg. Von Michaelis 1891 bis Ostern 1897 war er Lehrer an der Unteroffiziersschule zu Ettlingen und von Ostern 1897 bis Ostern 1912 an der Kgl. Unteroffiziersvorschule zu Greifenberg. Die Mittelschullehrerprüfung bestand er im Dezember 1909. 1912 wird er an das Gymnasium zu Greifenberg i. P. Berufen.

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1913.

Koerner, Karl

Karl Körner, geboren am 17. April 1841 zu Hadamar in Nassau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1862 bis 1866 auf der Universität München Philologie, hauptsächlich germanische und romanische Sprachen. Anfangs 1866 begab er sich nach England und beteiligte sich als Mitarbeiter an einer auf das Alt-Englische bezüglichen grammatisch-lexikalischen Arbeit für die Oxford University Press. Nach Vollendung dieser Arbeit im April 1868 nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er Mitglied des Seminars für moderne Sprachen in Berlin, ging aber bereits im August desselben Jahres an die höhere Bürgerschule zu Wriezen, wo ihm der Unterricht in der französischen und englischen Sprache übertragen wurde. Michaelis 1873 wurde er an die Handelsschule in München berufen. Er starb im März 1883 als Lehrer in Hamburg.

Aus: Programm Altona Realschule 1872 und Altona Realgymnasium 1896 FS.

Koerner, Karl Julius Ludwig

Karl Julius Ludwig Körner, geboren den 21. Juni 1862 zu Mörsdorf in Sachsen-Altenburg, besuchte das Gymnasium zu Eisenberg, studierte darauf von Ostern 1885 bis 1888 in Leipzig und Greifswald neuere Sprachen, und wurde am 3. März 1888 auf Grund seiner Abhandlung: „Beiträge zur Geschichte des Geschlechtswechsels der englischen Substantiva“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 27. Juli 1889 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres von Dezember 1888-1890 am Gymnasium zu Eisenberg hielt er sich längere Zeit in England auf, war wissenschaftlicher Lehrer in Biebrich, Dürkheim, Jena und Gotha von Herbst 1890 bis 1899. An der städtischen Realschule zu Gotha war er von 1899 bis 1901 Oberlehrer und wurde dann an das Realgymnasium zu Neunkirchen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ist die lateinische oder altfranzösische Fassung der Templerregel als die ursprüngliche anzusehen? Gotha 1901. 18 S. (Programm Gotha Realschule.)
- 2) Die Varianten der Barzeler Handschrift der Templerregel. Aus dem Altfranzösisch-provenzalischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen. Neunkirchen 1904. IV, 28, III S. (Programm Neunkirchen Realgymnasium.)

Aus: Programm Gotha Realschule 1900 und Neunkirchen Realgymnasium 1902.

Koerner, Theodor

Theodor Körner, geboren 1861 zu Brandenburg a. H., besuchte bis Ostern 1879 das Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg, dann bis Ostern 1882 die Universität Halle a. S., bestand die theologische Prüfung 1883. Er diente von Ostern 1883 bis 1884 im 107. Infanterie-Regiment zu Leipzig, wurde 1884 Rektor in Möckern b. Magdeburg, bestand 1885 die Rektorats-, 1886 die 2. theologische Prüfung, wurde 1886 Pastor in Abberode, 1889 in Königsrode, 1898 in Alterode, 1912 in Eisleben (Andreaskirche). Gibt am Gymnasium Religionsunterricht. – Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1913.

Koerner, Theodor L. A.

L. A. Theodor Körner, geboren am 7. Oktober 1880 in Hamburg, trat Michaelis 1890 in die Sexta des Wilhelms-Gymnasiums zu Hamburg ein und verliess diese Anstalt Michaelis 1899 mit dem Zeugnis der Reife. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig, Göttingen und Kiel. An letzterer Universität promovierte er im Dezember 1903 auf Grund der Dissertation: „Der Begriff des materiellen Punktes in der Mechanik des 18. Jahrhunderts“ zum Dr. phil. Im Juli 1904 bestand er das Examen pro facultate docendi. Im August 1904 trat er zur Ableistung seines Seminar- und Probejahres bei der Oberrealschule vor dem Holstentore ein, wo er bis Michaelis 1906 blieb. Vom 1. Oktober 1906 bis zum 1. Oktober 1907 genügte er seiner Militärpflicht. Zum 1. Oktober 1907 wurde er zum Oberlehrer am Wilhelms-Gymnasium ernannt.
Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1908.

Koerner, Wilhelm

Wilhelm Körner ist am 7. April 1845 zu Jessnitz im Herzogtum Anhalt geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Zerbst, studierte von Ostern 1864 bis Ostern 1867 in Halle, Leipzig und Berlin klassische Philologie und erlangte im Sommer 1867 auf Grund seiner Dissertation: „De republica Carthaginiensium“ von der Universität Halle die Doktorwürde. Nachdem er im Sommer 1868 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi bestanden, verweilte er ziemlich zwei Jahre in Frankreich und England. Von Ostern 1870 bis Ostern 1871 absolvierte er sein pädagogisches Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und wurde nach Ablauf desselben in die vakante 9. ordentliche Lehrerstelle der Friedrichs-Realschule berufen. 1874 wurde er im Nebenamte Lehrer des Russischen an der Kriegs-Akademie, 1880 vereidigter Sprachverständiger für Russisch, Polnisch, Schwedisch und Dänisch beim Auswärtigen Amt und Mitglied der Ober-Militär-Examinations-Kommission. 1888 etatmässiger Professor der Kriegs-Akademie. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De republica Carthaginiensium. Diss. inaug. Halle 1867.
- 2) Die Grundzüge der ungarischen Sprache. Berlin 1882. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
- 3) Lehrbuch der russischen Sprache. Sondershausen 1892.
- 4) Ferner gab er mit erklärenden Anmerkungen Schriften von Ssolowjew, Tolstoi und Garthin heraus und schrieb die Artikel über russische Literatur in der 7. Aufl. von Pierers Konversationslexikon.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1890 FS.

Koernig, Franz

Franz Körnig, geboren am 17. März 1858 zu Breslau, besuchte das dortige Matthiasgymnasium, das er Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in seiner Vaterstadt neuere Sprachen zu studieren. Er promovierte in Breslau am 24. Januar 1883 zum Dr. phil. und bestand im Dezember 1884 die Prüfung pro facultate docendi. 1889 wurde er am Gymnasium zu Ratibor angestellt. Hier veröffentlicht er: „Erklärungen einzelner Stellen zu Byron's Manfred, Act I und II.“ Ratibor 1889. 25 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1890.

Koertge, Gustav

Gustav Körtge, geboren am 3. August 1876 zu Loitsche, Kreis Wolmirstädt, erwarb sich das Reifezeugnis am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Er studierte klassische Philologie und Geschichte und bestand sein Staatsexamen im März 1900. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Zeitz, sein Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle ab. Am 8. Juni 1899 promovierte er an der Universität Halle auf Grund der Abhandlung: „In Suetonis de viris illustribus libros inquisitionum caput primum“ zum Dr. phil. Wird 1902 am Städtischen Gymnasium zu Essen angestellt und veröffentlicht hier: „Homer als Erzieher.“ Essen 1906. S. 13-21. (Programm Essen Städt. Gymnasium.) - Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1903.

Koerting, Gustav Karl Otto

Ich, Gustav Karl Otto Körting, wurde am 25. Juni 1845 zu Dresden geboren, wo mein Vater ein Lehramt am Taubstummen-Institute bekleidete. Nachdem ich den Elementarunterricht von meinem Vater empfangen hatte, wurde ich zu Ostern 1855 in die Unterquinta der Kreuzschule aufgenommen und war hier bis zur Oberquarta aufgerückt, als die Versetzung meines Vaters nach Leipzig im Winter 1858 meinen Abgang veranlasste. Zu Ostern des folgenden Jahres trat ich dann in die Mittelquarta des Nicolaigymnasiums zu Leipzig ein und besuchte dasselbe, bis ich zu Michaelis 1863 das Maturitätsexamen bestand. Hierauf widmete ich mich auf der Univer-

sität Leipzig vier Jahre hindurch dem Studium der klassischen und romanischen Philologie. Am 3. Januar 1867 erlangte ich mit meiner Abhandlung: „Über die Quellen des Roman de Rou und über die Echtheit seiner einzelnen Teile“ die philosophische Doktorwürde und am 13. August desselben Jahres bestand ich die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Kaum hatte ich hierauf zu Michaelis mein Probejahr an der Thomasschule begonnen, als ich von dem Hohen K. Ministerium zur weiteren Fortsetzung desselben an die Kgl. Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen gewiesen wurde, indem mir zugleich der grösste Teil der bis dahin von Herrn Dr. Nuster erteilten Unterrichtsstunden übertragen wurde. -- In Plauen war er bis zum Schlusse des Sommersemesters 1868 tätig, die letzten Monate als provisorischer Oberlehrer. Die Errichtung von Parallelklassen an der Kreuzschule veranlasste seine Ernennung zum Oberlehrer an diesem Gymnasium. Ausser seiner Doktordissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Ausgabe der altfranzösischen Lehrgedichte l'Art d'amors und li remedes d'amors.
- 2) Wilhelm's von Poitiers Gesta Guilelmi ducis Normannorum et regis Anglorum. Ein Beitrag zur anglo-normannischen Historiographie. Dresden 1875. 41 S. (Programm Dresden Gymn. hl. Kreuz.)

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1868 und Dresden Gymnasium hl. Kreuz 1869.

Koerver, Hieronymus

Hieronimus Körver, geborenen am 12. März 1865 zu Vettweiss, Kreis Düren, besuchte das Lehrerseminar zu Kempen von 1882-1885 und wurde im November 1885 an die Westschule zu Euskirchen berufen. Das Zeugnis über die bestandene zweite Lehrerprüfung erhielt er vom Seminar zu Brühl im Oktober 1888. Im Winterhalbjahr 1890/91 nahm er teil an dem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und erhielt die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichtes. Seit dem 15. Juli 1893 ist er im Hauptamt als Lehrer am Progymnasium zu Euskirchen beschäftigt. - Aus: Programm Euskirchen Progymnasium 1895.

Koeser, Eugen

Eugen Köser, geboren 1880 in Giessen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er mit dem Zeugnis der Reife im Frühjahr 1898 verliess. In Giessen und Berlin studierte er klassische Philologie und Geschichte, promovierte im Juli 1902 in Giessen und bestand dort im März 1903 die Staatsprüfung. Hierauf wurde er während des Sommerhalbjahres an dem Herbstgymnasium in Mainz verwendet, im folgenden Winterhalbjahr war er Mitglied des Pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Giessen. Im April 1904 wurde er mit der Verwaltung einer Lehrerstelle am Realgymnasium zu Darmstadt betraut. Von dort wurde er, inzwischen zum Lehramtsassessor ernannt, im Herbst 1905 an das Realgymnasium zu Mainz versetzt. Im Frühjahr 1906 an das Realgymnasium in Darmstadt zurück berufen, wirkte er, seit Oktober 1906 als Oberlehrer angestellt, an dieser Anstalt, bis er am 18. April 1910 an das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt versetzt wurde.

Aus: Programm Darmstadt Ludwig-Georgs-Gymnasium 1911.

Koessler, Paul

Paul Kössler, geboren am 4. Januar 1834 zu Gleiwitz, Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Raimund Kössler, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt für die Universitätsstudien vorgebildet und 1852 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen. Auf der Universität zu Breslau studierte er vorzugsweise Mathematik und Naturwissenschaften, legte 1857 die Staatsprüfung ab und trat darauf sein Probejahr am Gymnasium zu Leobschütz an. Nach Beendigung desselben lehrte er von 1858 bis 1862 am katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau, zuerst als Kandidat, dann als Kollaborator. Im Jahre 1862 wurde er an das Gymnasium zu Sagan berufen und 1864 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. 1869 erhielt er den Titel „Oberlehrer“, 1872 die vierte Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Neisse. In Neisse war er bis zum 31. Dezember 1876 und wurde zum 1. Januar 1877 an das Matthias-Gymnasium zu Breslau versetzt, wo er am 27. Januar 1892 verstorben ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Betrachtungen über das Wesen der Materie. Sagan 1866. 20 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 2) Über die Erzeugung der Kegelschnitte nach der Methode von Newton. Neisse 1874. 13 S. und Fig. 1-6. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 3) Über die Entstehung eines Kegelschnittbüschels aus einem Strahlenbüschel nach der Methode von Newton. Breslau 1881. 28 S. u. 4 Taf. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1873 und Sagan Gymnasium 1896.

Koester, Heinrich

Geboren am 4. April 1807 zu Krempe in Holstein, gebildet auf den Gymnasien zu Altona und Lübeck, sowie auf den Universitäten Berlin, Jena und Bonn. Durch seine Teilnahme an dem Kgl. Seminar für gelehrte Schulen zu Berlin und durch den anfangs am Friedrichsgymnasium zu Berlin, später am Cauerschen Institut erteilten öffentlichen Unterricht hat seine Befähigung zum höheren Schulamte, sowohl in theoretischer als praktischer Hinsicht völlig nachgewiesen. Er wurde am 10. April 1834 am Gymnasium zu Stralsund angestellt und geht später an das Gymnasium zu Flensburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentationem de Graecae comoediae parabasi. Stralsund 1835. 18 S. (Progr. Stralsund Gymnasium.)
- 2) Über die Originalität des Byron'schen Manfred, eine philologische Untersuchung. Flensburg 1842. 25 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 3) Commentationis de scoliis fasciculum primum. Flensburg 1846. 14 S. (Progr. Flensburg Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1834.

Koester, Hugo

Geboren den 17. Juli 1856 in Breckerfeld bei Hagen in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Barmen, das er 1874 mit dem Reifezeugnis verließ. Er widmete sich dann dem höheren Postfach und studierte erst von Herbst 1876 an auf den Universitäten Greifswald, Leipzig, Tübingen und Marburg Philologie und bestand das Staatsexamen pro facultate docendi im Januar 1881. Zwei Jahre später absolvierte er das Probejahr am Gymnasium in Hamm i. W., war dann 2 Jahre in Privattätigkeit und wirkte von Herbst 1886 bis Ostern 1892 als kommissarischer Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Essen an der Ruhr, dann als ordentlicher bzw. Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Cleve. Herbst 1894 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken versetzt. Von hier geht er an das Gymnasium zu Wetzlar, dann an das zu Wesel. 1901 wird er an das Gymnasium zu Moers berufen. Später ist er Professor am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über den Einfluß landwirtschaftlicher Verhältnisse auf die Entwicklung des attischen Volkscharakters. Saarbrücken 1898. 17 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 2) Rosen und Dornen. Gedichte. Leipzig, Lehmann.
- 3) Stunden der Einsamkeit. Lieder. Marburg, Elwert.

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1895 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Koester, Johann

Johann Köster, geboren im Mai 188 zu Heist, Kreis Pinneberg, erwarb sich das Reifezeugnis am Gymnasium in Glückstadt, widmete sich dann in Halle und Kiel dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte und legte die Lehramtsprüfung im Sommer 1912 in Kiel ab. Michaelis trat er in das Seminar des Wandsbecker Gymnasiums ein. 1913 geht er an die Realschule zu Blankenese.

Aus: Programm Blankenese Realschule 1914.

Koester, Johannes Heinrich Karl

Johannes Heinrich Karl Köster, geboren am 30. Juni 1877 in Groß-Klinkrade, Kreis Herzogtum Lauenburg, besuchte von 1897 bis 1900 das Lehrerseminar in Lübeck. Nach beendigter Seminarzeit genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Lübeck und war dann bis Michaelis 1901 Hilfslehrer an der 1. Knaben-Mittelschule zu Lübeck. Dann trat er in den hamburgischen Schuldienst über. Er wurde von der Oberschulbehörde auf 6 Jahre an die Realschule des Herrn Dr. W. Lange in Hamburg beurlaubt und war nach seinem Übertritt in den Staatsdienst an der Volksschule tätig. Zu Pfingsten 1904 legte er die Prüfung behufs fester Anstellung am Seminar in Hamburg ab. – Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1911.

Koester, Julius

Julius Köster, geboren am 8. Februar 1848 zu Diepholz, besuchte von Ostern 1863 bis 1868 das Gymnasium zu Hildesheim, studierte von Ostern 1868 bis Michaelis 1870 und von Ostern 1871 bis 1872 auf der Universität Göttingen Theologie und Philosophie und bestand Ostern 1872 das Examen pro licentia concionandi. Im Herbst und Winter 1870-1871 leistete er Dienst als freiwilliger Krankenpfleger im nördlichen Frankreich. Bis Ende des Jahres 1874 war er als Hauslehrer in Süddeutschland tätig. Seit Ostern 1875 verwaltete er kommissarisch die dritte ordentliche Lehrerstelle an der Realschule zu Iserlohn, bis er, nach bestandnem Examen pro facultate

docendi, am 1. Januar 1876 als ordentlicher Lehrer bestätigt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über Klopstocks Gleichnisse aus der Natur.“. Iserlohn 1878. 64 S. (Programm Iserlohn Realschule.)
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1876.

Koester, Kurt Adolf

Kurt Adolf Köster, geboren den 20. Februar 1884 zu Düsseldorf, besuchte die höhere Knabenschule und die Präparandenanstalt in Potsdam. Oktober 1900 trat er in das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Königsberg/Nm. ein. Die erste Lehrerprüfung bestand er im August 1903 zu Königsberg/Nm., die zweite im Dezember 1905 in Oranienburg. Im März 1909 legte er in Berlin die Turnlehrerprüfung ab. Nachdem er von Oktober 1903 bis März 1904 in Potsdam als Lehrer beschäftigt war, trat er am 1. April 1904 in den Gemeindeschuldienst der Stadt Zehlendorf ein. Im Juni 1908 wurde er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Zehlendorf berufen.
Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1909.

Koester, Rudolf

Rudolf Köster wurde am 27. September 1871 zu Oldenburg im Großherzogtum geboren. Er besuchte das Seminar zu Oldenburg von Ostern 1887 bis 1891. Die erste Lehrprüfung bestand er dort am 15. März 1891, die zweite am 18. Juni 1895. Im November 1900 unterzog er sich in Oldenburg der Mittelschullehrerprüfung für Französisch und Englisch. Seine erste Anstellung erhielt er an der Volksschule zu Holzhausen i. O. In den folgenden Jahren war er an den Schulen zu Oberlethe, Atens und Tossens tätig und zuletzt vom Herbst 1893 bis Ende Juni 1902 zu Brake i. O. Seit 1. Juli 1902 ist er als wissenschaftlicher Lehrer (Oberschullehrer) an der Realschule zu Bad Wildungen angestellt. – Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1903 und 1925.

Koester, Wilhelm

Wilhelm Köster, geboren am 13. März 1855 zu Anholt in Westfalen, besuchte vom Herbst 1871 bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Münster in Westfalen, studierte dann an der dortigen Kgl. Akademie deutsche Sprache, Geschichte, Geographie und alte Sprachen. Der Prüfung pro facultate docendi unterzog er sich am 15. Juni 1881, war von Ostern 1881 bis Ostern 1883 am Gymnasium zu Emmerich, von Ostern 1883 bis Ostern 1885 am Realgymnasium zu Düsseldorf kommissarisch tätig, wurde Ostern 1885 hier definitiv angestellt.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1886 und 1888 FS.

Koesters, Fritz

Fritz Kösters, geboren den 21. Juli 1880 zu Saalhoff, Kreis Moers, bestand die Reifeprüfung Ostern 1899 am Gymnasium zu Emmerich, studierte in Münster und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und machte im Januar 1904 sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am städtischen Realgymnasium zu Essen, sein Probejahr am städtischen Gymnasium i. E. ab. – Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1906.

Koesters, Josef

Joseph Kösters, geboren am 11. Oktober 1870 in Bunnan bei Löningen, besuchte das Gymnasium zu Vechta von 1885-1889. Er studierte ein Semester Philologie in Berlin und darauf Theologie in Münster i. W., wo er im Mai 1894 zum Priester geweiht wurde. Nachdem er fast 2 Jahre in Vestrup (Oldenburg) als Kooperator tätig gewesen war, studierte er von Ostern 1896 an wieder Philologie in Münster und bestand im Januar 1898 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1898 bis Ostern 1899 leistete er am Realgymnasium zu Münster das Seminarjahr ab; von Herbst 1897 bis Ostern 1899 war er zugleich Studienpräfekt am dortigen Bischöflichen Collegium Ludgerianum. Darauf war er 4 Jahre als Lehrer am Bischöflichen Collegium Augustinianum in Gaesdonk tätig. Nachdem er im Sommer 1902 als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Bonn und im folgenden Winter wiederum als Lehrer in Gaesdonk beschäftigt gewesen war, wurde er zum 1. April 1903 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Vechta ernannt. – Aus: Programm Vechta Gymnasium 1904.

Koestler, Friedrich

Wurde am 23. März 1875 in Naumburg a. S. geboren. Nachdem er das dortige Domgymnasium bis zur bestandenen Reifeprüfung besucht hatte, studierte er in Leipzig, Greifswald und Halle a. S. Naturwissenschaften und Mathematik, um am 3. März 1900 in Halle sein Staatsexamen zu bestehen. Darauf war er als Seminarkandidat am Gymnasium zu Zeitz, als Probekandidat und gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Reform-Realgymnasium zu Altenburg, und seit April 1902 als Oberlehrer am Reformrealgymnasium zu Essen a. d. Ruhr tätig, wo er drei Jahre bis zu seiner Berufung an die Oberrealschule zu Wiesbaden verblieb.

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1906.

Koestler, Hermann Julius

Hermann Julius Köstler, geboren den 29. Juni 1836 zu Obhausen Petri bei Querfurt, erhielt seine Vorbildung zuerst auf der Realschule zu Halle, dann auf dem Gymnasium zu Naumburg, wo er Ostern 1857 die Maturitätsprüfung bestand. Darauf studierte er in Halle und Jena Mathematik und Naturwissenschaften und übernahm Michaelis 1860 eine provisorische Lehrerstelle an der Friedrich-Wilhelms-Schule (Realschule I. Ordnung) zu Stettin. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi wurde er Ostern 1862 an derselben Schule als Kollaborator fest angestellt, verließ aber Ostern 1863 Stettin, um eine Lehrerstelle an der neu gegründeten höheren Bürgerschule zu Naumburg a. S. zu übernehmen. Hier 1873 zum Oberlehrer befördert, wurde er für Michaelis 1874 an das Domgymnasium berufen. Ostern 1882 wurde er zum Professor ernannt und tritt Ostern 1888 erblindet in den Ruhestand. Er ist in Naumburg am 29. November 1912 gestorben. Im Druck hat er veröffentlicht:

- 1) Der Unterricht in der mathematischen Geographie an der höheren Bürgerschule. Naumburg 1869. 18 S. (Programm Naumburg Höh. Bürgerschule.)
- 2) Verzeichnis der mathematischen Lehrsätze und Aufgaben für den Unterricht in Quarta und Tertia. Naumburg 1871. S. 3-9. (Programm Naumburg Höh. Bürgerschule.)
- 3) Leitfaden für den Anfangsunterricht in der Geometrie. Halle, Nebert 1874.
- 4) Leitfaden für den Anfangsunterricht in der Arithmetik. Halle, Nebert 1874.
- 5) Über den Unterricht in der Naturkunde und besonders in der Botanik. Naumburg 1884. 39 S. (Programm Naumburg Gymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1875.

Koestler, Otto

Geboren im März 1868 zu Naumburg an der Saale, besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Jena, Greifswald und Halle Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem er die Lehramts- und Turnlehrerprüfung bestanden, leistete er von 1894 bis 1896 das Seminar- und Probejahr am Realgymnasium der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S. ab. Vor und während dieser Zeit war er als Assistent am physikalischen Laboratorium der Universität und dann als Erzieher an der Pensionsanstalt der Stiftungen tätig. Ostern 1896 ging er an das Realgymnasium der Stadt Essen, wo er, seit Michaelis 1896 Oberlehrer, bis Ostern 1903 blieb. Von dort wurde er an das Realgymnasium zu Naumburg berufen, wo er 1910 den Professoren-Titel erhielt.

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1904 und 1914 FS.

Koestlin, Ernst Gottlob

Geboren in Esslingen in Württemberg am 30. Mai 1780, besuchte die lateinische Schule in Esslingen, das niedere theologische Seminar in Blaubeuren und die Universität Tübingen, wurde Candidatus Ministerii in Stuttgart, 1802 Hofmeister in Wien, 1805 Lehrer in London, 1806 in Amsterdam und in Hamburg. Im Juni 1807 trat er als Hilfslehrer am Johanneum zu Hamburg ein, wurde 1809 Kollaborator, schied aber Ostern 1811 aus, um ein Privatinstitut zu übernehmen. Ostern 1813 übernahm er wieder einzelne Stunden am Johanneum, wurde Michaelis 1813 wieder Kollaborator, 1815 ordentlicher Lehrer, 1819 Professor. Er ist am 25. Februar 1824 gestorben.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Koetschau, Georg

Georg Kötschau, geboren 1859 auf Schloss Tonndorf im Großherzogtum Sachsen-Weimar, besuchte bis Ostern 1879 das Gymnasium zu Weimar und studierte von Ostern 1879 bis Ostern 1883 in Jena, Berlin und Halle Mathematik und Physik. Im Mai 1884 bestand er die Staatsprüfung zu Halle und promovierte dort im August 1884 mit der Abhandlung: „Studien über Flüssigkeitsbewegungen“ Halle 1884.

Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1887.

Koetschau, Paul Karl Friedrich Konstantin

Paul Karl Friedrich Konstantin Kötschau, geboren den 7. August 1857 zu Tonndorf bei Berka a. Ilm, besuchte das Gymnasium zu Weimar von Ostern 1868 bis Ostern 1877, studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Tübingen klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er 1880 in Leipzig die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, legte er dort auch im Juli 1881 die Staatsprüfung ab. Nach Ableistung des Militärjahres vom 1. Oktober 1881 bis 30. September 1882 in Jena wurde er am Carl Alexander-Gymnasium zu Jena zuerst als Kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, dann zu Ostern 1884 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Ostern 1904 wurde er zum Groherzogl. Gymnasialdirektor ernannt und mit der Leitung des Karl Friedrichs-Gymnasiums in Eisenach betraut. Michaelis 1908 wurde er als Direktor an das Wilhelm-Ernst-Gymnasium nach Weimar berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Fragment des Origines. (Philokalia, Cap. XV 19 = p. 85,15 – 86,3 ed. Robinson.) In: Gymn. Carolo-Alexandr. Jena in honorem Gymn. Isenacensis part. post. 1895. Jena 1895, S. 49-56.
- 2) Antrittsrede, gehalten den 12. April 1904. Eisenach 1905. S. 13-23. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede des Direktors, gehalten bei seiner Einführung Dienstag, den 13. Oktober 1908. Weimar 1909. S. 1-7. (Programm Weimar Gymnasium.)

Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1905 und Weimar Gymnasium 1909.

Koett, Engelbert

Engelbert Kött, geboren am 25. Januar 1877 zu Spahl, Kreis Dermbach im Großherzogtum Sachsen-Weimar, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Fulda und erhielt hier das Reifezeugnis am 31. März 1898. Er studierte dann an den Universitäten Münster, Berlin, Marburg und Jena zunächst neuere Sprachen, dann klassische Philologie und Germanistik. Im Jahre 1900 war er in Berlin als Mitarbeiter an der Kaiser Wilhelms-Bibliothek für Posen tätig. Am 30. Juli 1904 promovierte er zu Jena mit der Dissertation: „De Diomedis artis poeticae fontibus“. Von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 wirkte er als Lehrer an der höheren Knabenschule zu Kerpen (Kreis Bergheim). Die staatliche Prüfung für das höhere Lehramt legte er am 29. Juli 1905 zu Jena ab. Vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 leistete er an dem Kgl. Pädagogischen Seminar zu Posen das vorgeschriebene Seminarjahr ab unter gleichzeitiger Beschäftigung zur Aushilfe am Kgl. Gymnasium zu Gnesen. Während seines Probejahres (vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907) war er gleichzeitig als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin tätig. Wird dann an das Progymnasium zu Kalk berufen. – Aus: Programm Kalk Progymnasium 1908.

Koetteritz, Johannes Friedrich Wilhelm August

Johannes (Hans) Friedrich Wilhelm August Kötteritz, geboren den 29. April 1877 zu Tennstädt (Kreis Langensalza), vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Halberstadt, studierte von Ostern 1896 bis Michaelis 1900 neuere Sprachen und Erdkunde auf den Universitäten Göttingen, Halle und Greifswald. An der Universität Greifswald wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Sprachliche und textkritische Studien zur anglonormannischen Reimchronik vom Schwarzen Prinzen“ am 12. Juli 1901 zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er ebenfalls in Greifswald am 15. November 1902. Nachdem er das Seminarjahr bis Michaelis 1903 am Kgl. Seminar zu Greifswald geleistet hatte, wurde er dem Gymnasium zu Gartz a. O. zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. 1904 wurde er zum Oberlehrer am Realprogymnasium zu Bünde in Westfalen ernannt, ging Ostern 1907 in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium zu Sulzbach-Saar und Ostern 1908 an das Realgymnasium zu Swinemünde.

Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1904 und Swinemünde Realgymnasium 1909.

Koetteritzsch, Ernst Theodor

Ich, Ernst Theodor Kötteritzsch, bin geboren den 17. Februar 1841 zu Gossberg bei Freiberg, wo mein Vater praktischer Arzt war. Ostern 1853 wurde ich in die unterste Abteilung der untersten Klasse des Gymnasiums zu Freiberg aufgenommen, das ich bis Ostern 1856 besuchte. Von Ostern 1856 bis Michaelis war ich Schüler des Gymnasiums zu Zwickau und bestand daselbst unter dem Rektorat des leider zu früh verstorbenen Professor Dr. Kramer das Maturitätsexamen, um mich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Der Wunsch, diese Wissenschaften auch möglichst von der Seite ihrer praktischen Verwendbarkeit kennen zu lernen, bewog mich, statt des kürzeren Weges eines sofortigen Studiums auf der Universität, einen längeren zu wählen, nämlich dem Universitätsstudium die Absolvierung eines vollständigen Kursus der Kgl. polytechnischen Schule zu Dresden vorzugehen zu lassen. Ich gehörte der Kgl. polytechnischen Schule zu Dresden als Zögling an von Michaelis 1860 bis Michaelis 1865, indem ich zwar der Sektion für solche, welche Lehrer der

Mathematik und Naturwissenschaften werden wollten, zugeteilt war, dabei aber auch, soviel meine freie Zeit nur irgend gestattete, an den praktischen Übungen anderer Sektionen Teil nahm. Von Michaelis 1865 an studierte ich in Leipzig und beschloss meine eigentliche Studienzeit Ostern 1866 mit dem Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes. Während meines Probejahres, das ich an der Realschule zu Neustadt-Dresden erstand, promovierte ich auf Grund einer in Schlömilch's Zeitschrift für Mathematik veröffentlichten Dissertation: „Über die mathematische Bestimmung der Verteilung der Elektrizität auf Conductoren“. Ostern 1868 ward ich durch Verordnung des Kgl. Hohen Ministeriums zum provisorischen Oberlehrer an der Kgl. Landesschule zu Grimma ernannt. - - Am 21. April wies ihn Rektor Dietsch zugleich mit Clemen und Gast in seine Stellung ein. Kötteritzsch erteilte, ausser dem mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht in den Klassen der Unterlektion, auch den geographischen in den beiden Tertien. Ostern 1872 folgte er einer Berufung als 1. Oberlehrer an die neu gegründete Realschule (Realgymnasium) zu Freiberg und war dort bis Ende des Jahres 1880 tätig. Zugleich hielt er Vorlesungen als Privatdozent an der Kgl. Bergakademie. Im Jahre 1881 nahm er zur Wiederherstellung seiner erschütterten Gesundheit Urlaub vom 1. Februar bis Ende September, dann wurde er bis 1. November 1882 auf Wartegeld gesetzt und endlich durch Ministerial-Verfügung vom 2. November 1882 emeritiert. Er siedelte zuerst nach Pappendorf bei Hainichen über, seit 1894 lebt er in Radebeul bei Dresden. Schriften:

- 1) Die mathematische Bestimmung der Verteilung der Elektrizität auf Conductoren im allgemeinen und speziell auf gewissen Systemen von Conductoren, die von Rotationsflächen mit gemeinschaftlicher Rotationsaxe begrenzt sind. In: Zeitsch. F. Mathematik und Physik von Schlömilch u. Kantor, 1867, Bd. XIII. S. 121 ff. (Diss. inaug.)
- 2) Über die Verteilung der Elektrizität auf Conductoren. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. 1869, Bd. XIV, S. 290.
- 3) Über die Auflösung eines Systems von unendlich vielen linearen Gleichungen. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. 1870. Bd. XV, S. 1. 229.
- 4) Zusammenhang zwischen Form und physikalischem Verhalten in der anorganischen Natur. Grimma 1871. 32 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 5) Eine Lösung des allgemeinen elektrostatischen Problems. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. 1871. Bd. XVI, S. 125.
- 6) Lehrbuch der Elektrostatik. Leipzig, Teubner 1872.
- 7) Beitrag zur Potentialtheorie. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. 1872. Bd. XVII, S. 232. 257.
- 8) Über die dualistische und die unitarische Ansicht in der Elektrizitätslehre. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. 1873. Bd. XVIII, S. 218. 618.
- 9) Beitrag zur Mechanik ellipsoidischer Körper. In: Ztschr. f. Math. u. Phys. 1873. Bd. XVIII, S. 252.
- 10) Zur Frage über isotherme Koordinatensysteme. In: Ztschr. f. Math. u. Phys. 1874. Bd. XIX, S. 265.
- 11) Über das logarithmische Potential. In: Ztschr. f. Math. u. Phys. 1875. Bd. XX, S. 341.
- 12) Die Ermittlung der Potentialkoordinaten und der Krümmungslinien einer beliebigen gegebenen Niveaufläche durch bloße Quadraturen. Freiberg i. S. 1876. 40 S. (Programm Freiberg Realgymnasium.)
- 13) Zur Theorie dreifach orthogonaler Flächensysteme. In: Ztschr. f. Math. u. Phys. 1878. Bd. XXIII, S. 158. Aus: Programm Grimma Gymnasium 1868 und 1901.

Koettgen, Eduard

Eduard Köttgen, geboren zu Neviges am 14. März 1825, besuchte seit 1814 die Realschule zu Elberfeld, die er Ostern 1844 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Im März 1845 bestand der am Gymnasium zu Bonn die Maturitätsprüfung und studierte dann auf der dortigen Universität Naturwissenschaften und Mathematik. Ende des Jahres 1848 bestand er die Prüfung für das höhere Lehrfach auch für das Englische und Französische. Im Januar 1849 trat er als Probekandidat bei der Realschule zu Siegen ein und ging am 1. Juli desselben Jahres an die mit dem Gymnasium zu Duisburg verbundene Realschule über. Im Herbst 1853 wurde er zum zweiten ordentlichen Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken ernannt, im Oktober 1856 zum dritten Oberlehrer an derselben Anstalt. Ostern 1858 wurde er als Rektor an die höhere Bürgerschule (später Realprogymnasium) nach Schwelm berufen. Dieser Anstalt hat er dann 32 Jahre gedient und sie zu einem Realprogymnasium ausgebaut. Nach kurzer Krankheit starb er am 8. August 1890. Er hat geschrieben:

- 1) Die geometrischen Oerter der ausgezeichneten Punkte des Ellipsen- und Hyperbeldreiecks. Duisburg 1852. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 2) Das neue Gebäude der höheren Bürgerschule. Schwelm 1876. S. 20-21 u. 2 Taf. (Programm Schwelm Höh. Bürgerschule.)
- 3) Lehrplan des Realprogymnasiums zu Schwelm. Schwelm 1883. 14 S. (Programm Schwelm Realprogymn.)
- 4) Geschichtliche und statistische Nachrichten über das Realprogymnasium von Ostern 1858 bis Ostern 1883. Schwelm 1884. S. 3-7. (Programm Schwelm Realprogymnasium.)
- 5) Siehe auch: W. Tobien, Eduard Köttgen, Rektor des Realprogymnasiums zu Schwelm, gestorben am 8. August 1890. Schwelm 1891. S. 13-15. (Programm Schwelm Realprogymnasium 1891.)

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1875 und Schwelm Realprogymnasium 1891.

Koetz, Friedrich Otto

Friedrich Otto Kötz, geboren am 7. Februar 1875 zu Leipzig, erhielt den ersten Unterricht in der Volksschule zu Pegau. In der Quarta des Progymnasiums in Grimma vorbereitet, wurde er Ostern 1889 Alumnus auf der Fürstenschule zu St. Augustin, die er Ostern 1895 verliess, um sich auf der Landesuniversität philologischen, insbesondere neuphilologischen Studien zu widmen. Zu Weihnachten 1898 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Faerie Queene und Pilgrim's Progress. Ein Beitrag zur Quellenfrage Bunyans“. Ende Februar 1900 bestand er die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts. Das gesetzliche Probejahr legte er von Ostern 1900 bis Ostern 1901 unter gleichzeitiger Verwendung als Vikar am Realgymnasium mit Realschulklassen zu Zwickau ab. Am 1. April 1901 wurde ihm an derselben Schule eine nichtständige wissenschaftliche Lehrerstelle übertragen. Ein halbes Jahr lang gab er auch vertretungsweise Unterricht an der höheren Mädchenbürgerschule in Zwickau. Die letzten grossen Ferien, die ihm durch Urlaub verlängert wurden, benutzte er zu einer Studienreise nach Frankreich. Für Ostern 1902 berief ihn das Ministerium an die Fürstenschule zu St. Afra in Meissen. Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1902.

Koetz, Gustav

Gustav Kötz, geboren im April 1865 zu Königsberg in der Provinz Hessen-Nassau, wurde Michaelis 1885 vom städtischen Gymnasium zu Danzig mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Berlin und Königsberg i. Pr. Theologie und Philologie und bestand die Staatsprüfung in Königsberg i. Pr. 1890 – 1894 für Religion, Hebräisch und Turnen, (Deutsch und Erdkunde), promovierte dort 1901, leistete seinen Vorbereitungsdienst Ostern 1892 bis Ostern 1894 am städtischen Gymnasium zu Danzig. Er wirkte dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den höheren Lehranstalten zu Lyck, Danzig, Graudenz, Potsdam und Berlin und als Oberlehrer an den Progymnasien zu Neumark in Westpreußen, Schwetz und Preussisch Friedland bis Michaelis 1905. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die Domschule zu Schleswig berufen. Von dort wird er 1908 an das Gymnasium zu Rendsburg versetzt. Literarisch hat er sich durch mehrere Arbeiten über die Kirchen- und Lokalgeschichte der Städte Danzig und Schwetz bekannt gemacht. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Quellenkunde der Danziger Kirchengeschichte. Neumark/Wpr. 1901. 34 S. (Programm Neumark/Wpr. Progymnasium.)
- 2) Die Verlegung der Stadt Schwetz aus der Weichselniederung auf die Höhen am linken Schwarzwasserufer (1830-1885.) 1. Teil. Schwetz 1905. 15 S. u. 1 Kt. (Programm Schwetz Progymnasium.)

Aus: Programm Schleswig Domschule 1906 und Rendsburg Gymnasium 1909.

Koetzschke, Paul Richard

Paul Richard Köttschke wurde am 21. Juni 1869 zu Dresden geboren, besuchte von 1880 bis 1888 die dortige Kreuzschule und studierte dann auf der Universität Leipzig Philologie und besonders Geschichte. Im Oktober 1893 erwarb er sich den philosophischen Dokortitel auf Grund seiner Abhandlung über „das Unternehmertum in der ostdeutschen Kolonisation des Mittelalters“ und bestand im Juli 1894 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes. Hierauf diente er vom 1. Oktober 1894 als Einjährig-Freiwilliger in Bautzen. Im Oktober 1895 begann seine Lehrtätigkeit als Probelehrer am Wettiner Gymnasium zu Dresden und als Hauslehrer an der Militärvorbereitungsanstalt von Pollantz. Von Ostern 1896 bis Ostern 1898 wirkte er als Lehrer und Erzieher an der Realschule zu Dresden-Friedrichstadt (Freimaurerinstitut) und Ostern 1898 erhielt er vom Rate der Stadt Dresden eine Anstellung an der Drei-König-Schule. – Aus: Programm Dresden-Neustadt 3 König-Schule 1899.

Koetzschke, Rudolf Karl

Rudolf Karl Köttschke, als Sohn des Kgl. Kammermusikus Hermann Köttschke am 8. Juli 1867 in Dresden geboren, besuchte in seiner Vaterstadt von 1873 an die Privatschule von Müller-Gelinek, 1877-1885 die Kreuzschule, studierte dann in Leipzig und Tübingen Philologie und Geschichte. Er promovierte in Leipzig am 18. November 1889 auf Grund einer Dissertation: „Ruprecht von der Pfalz und das Konzil zu Pisa“ zum Dr. phil. und bestand dort auch am 28. Februar 1890 die Staatsprüfung. Ostern 1890 bis Ostern 1894 war er in Dresden Lehrer an der Privatschule von Müller-Gelinek, zugleich Ostern 1890 bis Ostern 1892 Probandus am Vitzthumschen Gymnasium und seit Ostern 1894 laut Verordnung vom 5. April mit der Nikolaischule in unterrichtlichem Zusammenhange, während er gleichzeitig als Bibliothekar am Historischen Seminar der Universität und als Mitarbeiter der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde beschäftigt wurde. Mit dem 1. März 1897 scheidet er aus dem Kollegium der Nikolaischule. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Kohagen, Adolf Friedrich Wilhelm

Geboren am 28. März 1848 zu Suckow, durch den Besuch der dortigen Schule, sowie der Realklassen zu Parchim vorgebildet, seit Michaelis 1863 Präparandus zu Neukloster und von dort wiederholt als Assistent abgeordnet, seit Michaelis 1869 im Lehrerseminar daselbst – hat dann den schwer erkrankten Herrn Grobe vom 12. Dezember a. p. bis Ostern c. mit erwünschtem Erfolge vertreten, und hierdurch, wie durch sonst geleistete Beihilfe unsere Anstalt zu Dank verpflichtet. Nach der Genesung des genannten Kollegen ist derselbe nach Neukloster zurückgekehrt. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1871.

Kohagen, Paul

Geboren den 11. Februar 1879 zu Mirow (Mecklenburg-Schwerin), besuchte das Präparandum und das Lehrerseminar zu Neukloster. Er bestand die Lehrerprüfung dort zu Michaelis 1900. Von Michaelis 1900 bis 1902 verwaltete er die 3. Lehrerstelle in Marnitz (Mecklenburg), Michaelis 1902 wurde er als Lehrer an die städtische Mittelschule nach Parchim berufen. Im Oktober 1911 bestand er die Mittelschullehrerprüfung für Religion und Deutsch und wird an das Gymnasium zu Hadersleben berufen. Dort stirbt er am 17. Januar 1912.
Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1912.

Kohl, August

Geboren den 11. Juni 1886 zu Mainz, bestand die Reifeprüfung im Juli 1904, studierte an der Universität Giessen und Lausanne neuere Sprachen und Germanistik. Im Herbst 1909 bestand er die Staatsprüfung und besuchte dann ein Jahr lang das pädagogische Seminar zu Oppenheim. Während dieser Zeit promovierte er in Giessen. Im Winter 1910/11 setzte er seine Studien an der Universität London fort. Ostern 1911 trat er das Probejahr an den Fürstl. Höheren Staatschulen in Arnstadt an und wurde zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort beschäftigt. Geht dann an das Gymnasium zu Sondershausen.
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1913.

Kohl, Dietrich

Geboren am 12. November 1861 in Emden, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Oldenburg. Von demselben am 24. März 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in der Zeit vom Sommersemester 1882 bis zum Schluß des Wintersemesters 1885/86 auf den Universitäten Marburg, München und Halle dem Studium der Geschichte, Geographie und deutschen Philologie. Nachdem er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle nach bestandener Prüfung und Druck seiner Dissertation: „Die Politik Kursachsens während des Interregnums und der Kaiserwahl 1612, nach archivalischen Quellen dargestellt“ am 29. Juli 1887 zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er am 25. Februar 1888 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi und legte dann am Lyceum I zu Hannover sein Probejahr ab. Von Ostern 1889 bis dahin 1890 bekleidete er eine Stelle als Lehrer am Gildemeisterschen Vorbereitungsinstitut für Militärexamina zu Hannover. Wird dann an die Oberrealschule zu Oldenburg berufen.
Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1891.

Kohl, Horst ernst Arminius

Geboren am 19. Mai 1855 zu Waldheim, besuchte seit Ostern 1861 die höhere Bürgerschule und seit 1864 das mit der Realschule verbundene Progymnasium zu Chemnitz, von Ostern 1868 – 1872 das Gymnasium zu Zwickau, von 1872 – 1874 das Gymnasium zu Chemnitz. Nach bestandener Maturitätsprüfung studierte er auf den Universitäten Leipzig und Berlin Geschichte und Philologie. Er promovierte im Dezember 1876 vor der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Zehn Jahre ostgotische Geschichte 526 – 536“ und absolvierte im Oktober 1877 das Examen pro facultate docendi vor der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts 1. Sektion (philol.-histor.). Von Ende November bis Mitte April fungierte er als Probekandidat am Nikolaigymnasium zu Leipzig, von wo er nach Erlass der noch übrigen gesetzlichen Probezeit als provisorischer Oberlehrer in den Verband der Realschule I. Ordnung zu Chemnitz übertrat. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Kritik Rahewins. 1. Die Entlehnungen aus fremden Autoren.“ Chemnitz 1890. 24 S. (Programm Chemnitz Realgymnasium.) Seit Ostern 1880 ist er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz und führt seit November 1896 den Professorentitel. 1903 wird er an das Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig versetzt. - Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1879 und Leipzig Nikolaischule 1897 und Leipzig Königin Carola-Gymnasium 1904.

Kohl, Johannes

Geboren zu Kiedrich, Provinz Hessen-Nassau, am 7. Juli 1855, auf dem Gymnasium zu Hadamar vorgebildet, besuchte von Ostern 1875 bis Herbst 1878 die Akademie zu Münster und die Universitäten München und Strassburg, wo er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften widmete. Im Dezember 1878 bestand er an der Universität Strassburg die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1879 begann er seine Lehrtätigkeit als Probekandidat am Lyceum zu Strassburg, wurde dann 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Neue Realschule zu Strassburg berufen, von wo er nach einjähriger Tätigkeit als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Rappoltsweiler versetzt wurde. Durch Verfügung vom 10. März 1882 wurde er in seiner bisherigen Amtseigenschaft an die Realschule zu Forbach berufen. Im Sommer 1880 erwarb er sich zu Freiburg im Breisgau die philosophische Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „Beitrag zur Theorie der Biegung krummer Flächen.“ In Forbach wurde er im Oktober 1888 zum Oberlehrer befördert und im September 1890 an das Lyceum in Metz berufen. Seit September 1894 ist er Direktor der Realschule zu Rappoltsweiler.
Aus: Programm Forbach Realschule 1882 und 1896.

Kohl, Otto Heinrich August

Geboren den 13. September 1844 in Eisenach, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1862 an Philologie in Halle, Jena, Bonn und Leipzig. Zugleich unterrichtete er 1864/65 an der Stoy'schen Erziehungsanstalt in Jena. Im Frühjahr 1868 bestand er das Examen pro facultate docendi in Halle und promovierte in Leipzig zum Dr. phil. Von Ostern 1868 an war er an der Filial-Realschule in Barmen-Wupperfeld beschäftigt und seit Ostern 1869 am Gymnasium zu Barmen angestellt. Wird 1872 an das Gymnasium zu Kreuznach berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Zweck und Bedeutung der Livianischen Reden. Barmen 1872. 29 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 2) De Isocratis auasoriarum dispositione. Kreuznach 1874. 44 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 3) Die römischen Inschriften und Steinskulpturen der Stadt Kreuznach. Kreuznach 1880. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 4) Über die Verwendung römischer Münzen im Unterricht. Kreuznach 1892. 69 S. (Progr. Kreuznach Gymn.)
- 5) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Kreuznach. 1. Teil: Die Sprachen. Kreuznach 1896. 34 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 6) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Kreuznach. 2. Teil. Kreuznach 1897. S. 35-83. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 7) Das Tagebuch von G. H. Schmerz über den Baseler Frieden 1795-95. Nach der Kreuznacher Handschrift, mit Berücksichtigung der Berliner Abschrift. Kreuznach 1906. 71 S. (Progr. Kreuznach Gymnasium.)

Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1873.

Kohl, Reinhard Richard

Geboren am 2. März 1881 in Lichtenberg bei Freiberg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg, das er von Ostern 1893 bis Ostern 1902 besuchte. Er studierte hierauf Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig und bestand dort im Juni 1907 sein Staatsexamen. Michaelis desselben Jahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, Ostern 1908 dem Kgl. Gymnasium zu Plauen zur Ableistung seines Probejahres zugewiesen. – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1909.

Kohler, Eugen

Geboren den 31. März 1864 zu Oberhofen, Kreis Hagenau, besuchte das Lyceum zu Strassburg i. Els. und studierte an der dortigen Universität klassische Philologie, Französisch und Geschichte. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im Dezember 1888 in Strassburg und legte dann sein Probejahr am Realgymnasium zu Altona ab. Wird dann an das Gymnasium zu Colmar i. Els. versetzt. Von dort geht er als Hilfslehrer an das Gymnasium in Mühlhausen i. Els. und ist später Oberlehrer am Französischen Gymnasium zu Berlin. Hier veröffentlicht er: „La Baccalauréat en France.“ Berlin 1903. 26 S. (Programm Berlin Französisches Gymnasium.)
Aus: Programm Colmar i. E. 1891 und Altona Realgymnasium 1896 FS.

Kohler, Hermann

Geboren den 27. Januar 1858 zu Bonndorf. Nachdem er den Kurs im Seminar zu Meersburg durchgemacht, wurde er an den Volksschulen zu Kenzingen, Kippenheim, Mannheim und Pforzheim verwendet. An letzterem

Orte bildete er sich zugleich in der Kunstgewerbeschule für Erteilung des Zeichenunterrichts weiter aus und setzte diese Studien dann an der Karlsruher Kunstgewerbeschule fort. Er wird dann an das Gymnasium zu Heidelberg überwiesen. – Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1884.

Kohlmann, Bruno

Geboren am 5. März 1872 in Dornburg, Großherzogtum Weimar. Er ist zunächst auf dem Lehrerseminar in Weimar, dann auf der bayerischen Kunstschule in Nürnberg, der höheren Zeichen- und Modellierschule zu Würzburg, sowie der allgemeinen Gewerbeschule zu Hamburg vorgebildet worden. Am 26. und 27. November 1895 unterzog er sich der Prüfung vor der Kgl. Prüfungskommission für Zeichenlehrer in Dresden und erwarb dort sein Fachlehrerzeugnis als Zeichenlehrer. Seit 1894 war er am Gymnasium in Gleichense und an der Bürger- und Fortbildungsschule zu Ohrdruf angestellt. 1903 wird er an die Realschule zu Oberstein-Idar berufen. Aus: Programm Ohrdruf Gymnasium 1897 und Oberstein-Idar Realschule 1904.

Kohlmann, Erich

Wurde 1881 in Berlin geboren, erhielt seine Vorbildung auf der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin. Nach bestandenen Abiturientenexamen diente er als Einjährig-Freiwilliger und bezog Michaelis 1901 die Universität Berlin, um Mathematik, Physik und Erdkunde zu studieren. Das Staatsexamen bestand er im Juni 1906. Michaelis desselben Jahres wurde er der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Während dieses Jahres unterrichtete er auch an der Haupt-Kadettenanstalt in Groß-Lichterfelde und am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. Inzwischen hatte er seine beiden militärischen Übungen abgeleistet und war zum Leutnant der Reserve befördert worden. Das Probejahr absolvierte er an der Hohenzollern-Oberrealschule zu Schöneberg. In dieser Zeit übernahm er Vertretungen am Helmholtz-Realgymnasium, an der Gymnasialabteilung der Hohenzollernschule und an der II. städtischen Realschule zu Schöneberg. Nach erlangte Anstellungsfähigkeit wurde er Michaelis 1908 als Oberlehrer an das Helmholtz-Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1909.

Kohlmann, Friedrich

Wurde am 31. Juli 1880 zu Heeren im Kreise Hamm geboren. Er besuchte die Rektoratschule in Kamen und erwarb das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Hamm. Von 1903 bis 1906 studierte er Theologie an den Universitäten zu Halle und Bonn, besuchte ferner 1906/07 die theologische Schule zu Bethel-Bielefeld, studierte dann Geschichte und Erdkunde an der Universität zu Halle und bestand das Staatsexamen am 17. Dezember 1910. Das Seminarjahr leistete er ab am Realgymnasium zu Dortmund und war von Januar bis März als Verwalter einer Oberlehrerstelle in Hattingen tätig. Im Probejahr war er 14 Stunden wöchentlich an der Oberrealschule II i. E. in Bochum. An dieser Anstalt wurde er Ostern 1913 als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Bochum Oberrealschule II 1914.

Kohlmann, Friedrich Wilhelm

Geboren in Halle a. S. am 6. April 1860, erhielt seine Vorbildung auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen seiner Vaterstadt, die er am 13. August 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Halle vom Herbst 1881 bis 1885 Geschichte, deutsche und alte Philologie. Er promovierte am 22. Mai 1885 mit der Dissertation: „Erzbischof Ludolf von Magdeburg, sein Leben und seine politische Tätigkeit“ zum Dr. phil. und bestand am 19. und 20. November 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1887 – 1888 absolvierte er sein Probejahr am Stadtgymnasium in Halle, wo er auch nachher noch ein Jahr tätig war. Nachdem er im darauffolgenden Jahre hauptsächlich mit geschichtlichen und archivalischen Arbeiten beschäftigt gewesen war und von Ostern bis Pfingsten 1890 am Gymnasium zu Eutin vertretungsweise beschäftigt war, wurde er im Herbst 1890 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der berechtigten Landwirtschafts- und höheren Bürgerschule in Varel (Oldenburg). 1894 erhielt er seine definitive Anstellung als erster akademisch gebildeter Lehrer an der selbständig gewordenen höheren Bürgerschule und übernahm im Herbst 1899 provisorisch ihre Leitung, die er bis zu seiner Berufung nach Elberfeld führte. Er hat mehrere Aufsätze geschichtlichen und literarischen Inhalts in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht, ist an G. Droysens historischen Handatlas beteiligt gewesen und ist seit zwanzig Jahren Mitarbeiter an den Jahresberichten der Geschichtswissenschaft. Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1907.

Kohlmann, Hans Heinrich Philipp

Geboren am 6. Oktober 1884 zu Vegesack als Sohn des Realgymnasiallehrers Reinhold Kohlmann, erwarb Ostern 1902 das Reifezeugnis am Realgymnasium in Vegesack, studierte in Tübingen, Zürich und Kiel Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Im Dezember 1906 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand Februar 1908 ebenfalls in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt. Er war von Michaelis 1906 bis 1907 Assistent am Mineralogischen Institut und Museum der Universität Kiel, von Mitte November 1907 bis Ende März 1908 Vertreter eines erkrankten Oberlehrer am Realgymnasium zu Vegesack, Ostern 1908 bis 1909 leistete er sein Seminarjahr an der Oberrealschule 1 an der Waitzstrasse zu Kiel ab. Ostern 1909 bis 1910 absolvierte er das Probejahr am der Kgl. Oberrealschule in Sonderburg a. Alsen und wird dann wieder an das Realgymnasium zu Vegesack versetzt. – Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1911.

Kohlmann, Ludwig Johann Heinrich

Geboren am 6. Juli 1814 zu Quedlinburg, trat im Mai 1840 als Hilfslehrer an der Realschule zu Halle a. S. ein, blieb aber nur bis Michaelis 1840, da er zu dieser Zeit die Stelle eines Mathematikers an der höheren Bürgerschule in Halberstadt erhielt. Zu Michaelis 1848 kehrte er wieder als Kollege nach Halle zurück und blieb Lehrer an der Schule bis Ostern 1852. Danach wurde er Lehrer an der Provinzial-Gewerbeschule zu Halle und übernahm 1868 das Direktorat dieser Gewerbeschule. Er starb im Jahre 1876. Er hat geschrieben: „Der erste chemische Unterricht auf der Realschule zu Halle. Halle 1852. 18 S. (Programm Halle a. S. Realschule.) Aus: Programm Halle a. S. Realgymnasium 1885 und Latina 1898 FS.

Kohlmann, Paul Karl Friedrich Christian

Geboren am 30. August 1845 zu Stralsund, Sohn eines Kaufmanns, verliess Michaelis 1864 das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife, studierte auf den Universitäten Bonn, Berlin und Greifswald klassische Philologie und bestand, nachdem er den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mitgemacht und sich das Eiserner Kreuz erworben hatte, am 27. Januar 1872 in Greifswald das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1872 bis Ostern 1874 war er am Gymnasium zu Stralsund als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, in der Stellung als Hilfslehrer bis Michaelis 1875 am Kgl. Gröningschen Gymnasium in Stargard i. P. Als ordentlicher Lehrer wurde er Michaelis 1875 am Kgl. Fürstin Hedwig-Gymnasium in Neustettin und dort am 1. Februar 1885 zum Oberlehrer befördert. Er hat geschrieben: „De scholiis Theocriteis.“ Neustettin 1881. 13 S. (Programm Neustettin Gymnasium.) - Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Kohlmann, Philipp Wilhelm

Ich, Philipp Wilhelm Kohlmann, bin geboren am 24. Juni 1874 zu Wasserhorst (im Bremer Staate) und besuchte von Ostern 1888 bis Michaelis 1894 das Realgymnasium zu Vegesack. Michaelis 1894 verliess ich diese Lehranstalt mit dem Zeugnis der Reife, wandte mich nach Leipzig und legte Ostern 1897 eine Ergänzungsprüfung am Nikolaigymnasium ab. Ich studierte Geschichte, Deutsch und Lateinisch in Tübingen und Leipzig, promovierte 1907 daselbst auf Grund der Abhandlung: „Adam von Bremen. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Textkritik und Kosmographie“ (Leipzig, Histor. Abhandl. X) und bestand am 29. April 1911 dort auch meine Staatsprüfung. Vom 15. August 1911 bis Weihnachten d. J. besuchte ich das pädagogische Seminar am Gymnasium zu Zwickau. - - Anschliessend wird er an das Realgymnasium zu Plauen versetzt. Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1912.

Kohlmann, Rudolf

Geboren am 27. Dezember 1850 zu Quedlinburg, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1869 ab in Halle klassische Philologie und Deutsch. Am 15. August 1874 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert und bestand am 13. März 1875 die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1875 an am Gymnasium in Erfurt ab und war gleichzeitig wissenschaftlicher Hilfslehrer. Als solcher ging er auch Ostern 1876 an das Gymnasium zu Eisleben über, wo er Michaelis 1876 fest angestellt wurde. Ostern 1884 wurde er an das Gymnasium zu Salzwedel versetzt, von wo er Ostern 1888 an das Gymnasium zu Quedlinburg überging. Im Dezember 1893 wurde er Professor. Im Sommer 1907 erkrankte er bedenklich und starb am 9. Januar 1908. Seit 1893 war er Vorstandsmitglied des jetzigen Philologenvereins der Provinz Sachsen, später auch dessen Vertreter in der preußischen Delegiertenkonferenz und erwarb sich in diesen Stellungen hervorragende Verdienste um die Interessen des höheren Lehrerstandes. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De verbi Graeci temporibus. Diss. inaug Halle 1873.
 - 2) Über das Verhältnis der Tempora des lateinischen Verbums zu denen des griechischen. Eisleben 1881. 54 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
 - 3) Über die Modi des griechischen und lateinischen Verbums in ihrem Verhältnis zu einander. In: Symbolae Islebienses. 1883.
 - 4) Über die Annahme eines Perfectum intensivum im Griechischen. Salzwedel 1886. 14 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
 - 5) Nekrolog für Prof. Gossrau in B. B. J. Berlin 1889.
 - 6) Über die Bedeutung des „Injunktivs“ im Altindischen. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums in Quedlinburg. Quedlinburg 1890. S. 3-7.
 - 7) Quedlinburgensia. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums in Quedlinburg. Quedlinburg 1890. S. 8-15.
 - 8) Lebensbilder des Direktors Prof. Franz Richter und des Prof. Wilhelm Gossrau. Eine Ansprache. Quedlinburg 1897. 6 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Kohlmann, Rudolf Hermann

Wurde am 28. Oktober 1877 zu Wasserhorst bei Bremen als Sohn des Pastors Heinrich Kohlmann geboren. Das Realgymnasium zu Vegesack verliess er Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis. Darauf studierte er Naturwissenschaften und Geographie auf den Universitäten Marburg, Tübingen, Rostock und Kiel und auf der Technischen Hochschule zu Berlin. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Rostock von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901. Im Februar 1905 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Kiel zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember desselben Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi an derselben Universität. Er erwarb sich die Lehrbefähigung in Chemie und Geographie für die erste und in Physik für die zweite Stufe. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 absolvierte er das Seminarjahr an der Oberrealschule I in Kiel. Während des Probejahres war er am Gymnasium nebst Realgymnasium in Flensburg und am Realgymnasium nebst Realschule in Itzehoe tätig. In einer Erweiterungsprüfung erwarb er sich die Lehrbefähigung in Zoologie und Botanik für die erste Stufe. Ostern 1908 wurde er in Lennep (Rheinland) am dortigen Realgymnasium nebst Realschule als Oberlehrer fest angestellt. Michaelis 1909 gab er diese Stelle auf und wurde Oberlehrer an der Grossen Stadtschule in Rostock. Michaelis 1910 folgte er einer Berufung an das Paulsen-Realgymnasium in Steglitz. Aus: Programm Rostock Gymnasium 1910 und Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1911.

Kohlmann, Wilhelm

Geboren am 29. Juni 1875 zu Posen, verliess das Gymnasium in Emden mit dem Zeugnis der Reife am 25. Februar 1893, studierte in Marburg und Berlin Philologie, wurde am 7. März 1898 in Marburg zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung in Marburg am 24. Februar 1899 und 26. Januar 1900. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1898 an am Lyceum zu Strassburg i. Els. ab und erhielt das Anstellungszeugnis am 2. November 1900. Geht dann an das Gymnasium zu Bremen. – Aus: Programm Bremen Gymnasium 1902.

Kohlrausch, Ernst Friedrich Heinrich

Sohn des Rektors Dr. Kohlrausch zu Lüneburg, wurde daselbst am 26. November 1850 geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium Johanneum von Ostern 1857 bis Ostern 1871, ging dann, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren, nach Göttingen. Michaelis 1872 ging er nach Berlin, wo er das Turnlehrerexamen bestand und Ostern 1874 wieder nach Göttingen zurück, wo er im Oktober 1874 das Examen pro facultate docendi in den genannten Fächern bestand. Von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 absolvierte er als Mitglied des pädagogischen Seminars am Göttinger Gymnasium sein Probejahr und wurde zu Michaelis 1875 an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. Hier veröffentlicht er: „Mitteilungen über das neue Schulhaus und die Turnhalle des Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums.“ Hannover 1882. 11 S. u. 3 Taf. (Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium.) - Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1876.

Kohlrausch, Friedrich Ernst Wolff

Geboren den 4. November 1812 zu Barmen, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Münster und Hannover, studierte dann in Göttingen, Berlin und wieder in Göttingen Mathematik und Philologie und wurde Michaelis 1838 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Göttingen angestellt. Im Sommer 1838 zum Dr. phil. promoviert.

Von dort ging er Michaelis 1839 an die hiesige Ritterakademie als Hofmeister über und trat Michaelis 1841 in das Kollegium des Johanneums als Kollaborator ein. Hier rückte er bis zur Stelle des Konrektors auf und erhielt, als 1868 die Realklassen zu einer Realschule 1. Ordnung erweitert wurden, die besondere Direktion dieser Anstalt mit dem Titel Rektor. Am 16. September 1888 konnte er noch in voller Rüstigkeit sein 50-jähriges Amtsjubiläum feiern, trat aber nach einem halben Jahr in den Ruhestand und starb am 18. August 1895. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De diaeresi in medio trimetro jambico Soph. Göttingen 1838. Diss. inaug.
- 2) Kohlrausch und Schädel: Mittelhochdeutsches Elementarbuch.
- 3) Über die unpersönlichen Verba. 1. Teil. Lüneburg 1848. 32 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 4) Kurze Geschichte der Realschule des Johanneums von 1865 bis 1884. Lüneburg 1885. S. 24-31. (Programm Lüneburg Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Kohlrausch, Heinrich Friedrich Theodor

Geboren am 15. November 1780 in Landolfshausen bei Göttingen, studierte in Göttingen Theologie und besuchte dann als Erzieher des Grafen Baudissin die Universitäten Berlin, Kiel und Heidelberg. 1810 wurde er Vorsteher einer Erziehungsanstalt in Barmen, 1814 Lehrer am Gymnasium in Düsseldorf, 1818 Konsistorialrat und Schulrat in Münster. Von hier wurde er 1830 als Oberschulrat und Generalinspektor aller gelehrten Schulen nach Hannover berufen und führte die Neuorganisation des höheren Schulwesens im Königreich Hannover aus. Er starb am 29. Januar 1867 in Hannover. Er schrieb:

- 1) Deutsche Geschichte für Schulen. Zuerst Elberfeld 1816.
- 2) Erinnerungen aus meinem Leben. Hannover 1863.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909 Beil.

Kohlrausch, Rudolf Hermann Arndt

Geboren den 6. November 1809 zu Göttingen, Sohn des Oberschulrats Kohlrausch, erlangte seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Münster, studierte 1828 auf der dortigen Akademie, dann 1829-1832 in Bonn und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Er wurde Doktor der Philosophie, Lehrer an der Ritterakademie in Lüneburg, 1835 Lehrer der Mathematik und Physik in Rinteln. 1849 wurde er an die höhere Gewerbeschule in Kassel, 1851 an das Gymnasium zu Marburg versetzt. 1853 erhielt er eine ausserordentliche Professur an der Universität Marburg und folgte 1857 als ordentlicher Professor der Physik einem Rufe an die Universität Erlangen, starb jedoch schon am 8. März 1858 in Erlangen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De avium saccorum aeriorum utilitate. Göttingen 1833.
- 2) Über Treviranus Ansichten vom deutlichen Sehen in verschiedenen Entfernungen. Rinteln 1836. 25 S. u. 1 Taf. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 3) Proben physikalischer Übungsaufgaben. Rinteln 1844. 21 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Kohlschein, Karl

Geboren am 1. August 1853 zu Höxter an der Weser, widmete sich nach der Michaelis 1871 am Gymnasium zu Paderborn bestandenen Reifeprüfung an der Akademie zu Münster und der Universität Göttingen dem Studium der klassischen und modernen Philologie, hielt sich zu seiner weiteren Ausbildung 2 ¼ Jahre in England und Frankreich auf und unterzog sich am 28. Juli 1877 vor der Kgl. wissenschaftl. Prüfungskommission zu Göttingen dem Examen pro facultate docendi. Vom 1. April bis 1. Oktober 1877 war er Probekandidat am Gymnasium zu Höxter, vom 1. Oktober 1877 bis 1. April 1878 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Attendorn. Vom 1. April 1878 bis 1. April 1879 genügte er seiner Militärpflicht. Ostern 1879 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Mülhausen im Elsass und am 1. April 1880 in gleicher Eigenschaft an das damalige Realprogymnasium zu Schalke berufen, nachdem er in Tübingen auf Grund der Dissertation: „A Commentary on Shakespeare's Othello III, 3. 90 – 279“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Am 24. Juni 1887 wurde er am Realgymnasium zu Schalke zum etatmässigen Oberlehrer befördert. Am 19. Dezember 1896 wurde ihm der Charakter als Professor und kurz darauf der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Am 1. April 1904 übernahm er die Leitung des Realprogymnasiums zu Gelsenkirchen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Formation du pluriel des substantifs dans la langue française ancienne et moderne. Schalke 1886. 22 S. (Programm Schalke realgymnasium.)

2) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Gelsenkirchen 1910. S. 3-8. (Programm Gelsenkirchen Realgymnasium.)

Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1905.

Kohlwey, Heinrich

Geboren am 11. April 1850 zu Emden, besuchte die Gymnasien zu Norden und Emden. Sein Schulbesuch wurde durch die Teilnahme am deutsch-französischen Kriege 1870/71 unterbrochen. Zu Ostern 1873 vom Gymnasium zu Emden mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Göttingen Chemie und beschreibende Naturwissenschaften. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi trat er am 2. Oktober 1876 an der Realschule zu Forbach (Lothringen) zur Ableistung des Probejahres ein und verließ dieselbe zu Ostern 1878, um eine Lehrerstelle an der Realschule zu Schönebeck a. der Elbe anzutreten. Am 4. März 1882 promovierte er in Halle zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Über Bau und Leben von Halodactylus diaphanus (Farre).“ Ostern 1883 verließ er Schönebeck und übernahm eine Stelle als ordentlicher Lehrer an der Realschule in der Altstadt zu Bremen. Er hat geschrieben: „Über Halodactylus diaphanus (Farre).“ Schönebeck 1879. S. 3-8 und 2 Tafeln. (Programm Schönebeck a. E. Realschule.) - Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1884.

Kohn, Jakob

Geboren in Miskoltz (Ungarn), naturalisiert im Jahre 1875, besuchte das Gymnasium zu Pressburg, studierte in Prag Philosophie, promovierte dort zum Dr. phil. und wirkte dann einige Jahre als Rabbiner in Prag. Im Jahre 1873 wurde er als Rabbiner nach Hohensalza berufen, übernahm hier Anfang Juni 1873 am Gymnasium den jüdischen Religionsunterricht, den er zur Zeit noch erteilt. Er hat Predigten in 12 Heften erscheinen lassen und ist Mitarbeiter an mehreren wissenschaftlichen Zeitschriften, denen er zahlreiche Arbeiten historischen und theologischen Inhalts geliefert hat. Für seine Gedächtnisrede auf den hochseligen Kaiser Friedrich III. erhielt er von Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. ein Dankschreiben für die „bekundete Aufmerksamkeit und patriotische Teilnahme“. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Kohn, Josef

Geboren am 5. Juni 1865 zu Düsseldorf, katholisch, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, wo er Ostern 1885 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann in Bonn Geschichte, Erdkunde und klassische Sprachen, wurde im März 1890 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 12. Juli 1890 die Staatsprüfung. Dann war er Seminarkandidat am Städtischen Gymnasium zu Düsseldorf, Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, wissenschaftlicher Hilfslehrer an letzterer Anstalt und an den Gymnasien zu Trier, Essen und Neuss. Leiter der Städtischen höheren Knabenschule bzw. des Progymnasiums in Entwicklung zu Kalk. Seit Herbst 1900 ist er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Emmerich, Herbst 1904 Oberlehrer am Gymnasium zu Viersen. Er hat geschrieben: „Katalog der Lehrer-Bibliothek. 1. Teil.“ Emmerich 1903. 44 S. (Programm Emmerich Gymnasium.) Aus: Programm Viersen Gymnasium 1905.

Kohnert, Adolf

In Tilsit am 6. November 1857 geboren, vom Gymnasium seiner Vaterstadt Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen studierte er in Königsberg i. Pr. Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er sein Probejahr von Neujahr bis Michaelis 1883 am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen ab. Bis zu seinem zweiten Eintritt in das hiesige Kollegium war er Hilfslehrer an den Gymnasien in Tilsit und Memel, Hauslehrer und Lehrer an der Knabenschule in Egel. Ostern 1894 wurde ihm die Verwaltung einer Oberlehrerstelle kommissarisch übertragen, Michaelis die Stelle definitiv verliehen. Aus: Programm Hohenstein in Ostpreussen Gymnasium 1895.

Kohrherr, Wilhelm

Geboren den 10. September 1853 zu Pölitze, besuchte das Gymnasium zu Stargard i. P. und wurde dort Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Greifswald alte Sprachen, Geschichte und Geographie und übernahm Michaelis 1878 eine Lehrerstelle an der höheren Knabenschule zu Gollnow. Im März 1881 bestand er das Staatsexamen und trat Michaelis 1881 in das Lehrer-Kollegium des König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin als Probandus und Hilfslehrer ein. Ostern 1882 wurde er an das Gymnasium zu Greifenberg i. P. berufen. Hier veröffentlicht er: „Das Königliche Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg in Pommern von 1852-1902. Festschrift I zur 50-jährigen Jubelfeier am 15. Oktober 1902.“ Greifenberg i. P. 1902. 64 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium FS.) - Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1883.

Kohrs, Heinrich Johann Wilhelm

Geboren den 22. Oktober 1843 zu Sinstorf bei Harburg, besuchte bis Michaelis 1860 die höhere Bürgerschule zu Harburg, war dann 2 Jahre Hauslehrer zu Sassel in Holstein. Nach einjährigem Besuch des Bezirksseminars wurde er Michaelis 1863 Schullehreradjunkt zu Westerhof und im Juli 1865 Lehrer in Altenwerder. Nachdem er Ostern 1866-1867 den Kursus des Hauptseminars in Hannover durchgemacht hatte, wurde er Vorschullehrer am Johanneum zu Lüneburg. Seit dem 1. Juli 1881 führt er das Rektorat der hiesigen Mittelschule.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Kohrt, Eduard

Geboren den 9. Oktober 1808 zu Gumbinnen, vorgebildet auf dem Seminar zu Karalene, war vom November 1828 bis Michaelis 1830 Lehrer an der rechtstädtischen Elementarschule in Tilsit, dann an einer Privatschule zur Vorbereitung für das Gymnasium und wurde Ostern 1840 an die neu gegründete höhere Bürgerschule zu Tilsit berufen, an der er später die 5. ordentliche Lehrerstelle erhielt. Ausserdem war er Kantor der reformierten Kirche. 1880 wurde ihm Allerhöchst der rote Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 verliehen. Er trat am 1. Oktober 1882 in den Ruhestand. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Kohts, Robert

Geboren 1846 zu Berent in Westpreußen, besuchte von Ostern 1857 bis Ostern 1865 das Gymnasium der Stadt Danzig, bezog darauf die Universität zu Jena, die er schon 1866 mit der Universität Göttingen vertauschte. Nach vierjährigem Studium in Göttingen zum Dr. phil. promoviert, machte er gleich darauf sein Staatsexamen. Michaelis 1869 wurde er als Probekandidat am Klausthaler Gymnasium und nach einem Jahr, 1870, als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. In dieser Stellung verblieb er bis Ostern 1871, wo er an das Lyceum II zu Hannover übergang. – Aus: Programm Hannover Lyceum II 1872.

Koken, Christian Johann

Am 26. Oktober 1779 als Sohn des Syndikus Koken zu Alfeld geboren, kam nach dem frühen Tode seines Vaters in das Haus seines Grossvater, des Hofgerichtsassessors Brandis zu Hildesheim. Seine Schulbildung erhielt er auf dem dortigen Andreaneum, studierte dann zu Göttingen Theologie und Philologie und war namentlich Schüler Heynes. 1801 erhielt er eine Anstellung am Gymnasium zu Holzminden als Kollaborator. Ostern 1806 wurde er Inspektor der Stipendiaten. In der westfälischen Zeit wurde er mittelst Dekret vom 18. Oktober 1812 zum Direktor der Anstalt ernannt. 1825 empfing er den Professorentitel. Am 21. April 1851 feierte er sein 50-jähriges Amtsjubiläum, erhielt von dem Landesherrn den Titel Schulrat und von der philosophischen Fakultät der Universität das Doktordiplom. Bei dieser Gelegenheit vereinigten sich eine Anzahl seiner vormaligen Schüler aus Dankbarkeit zur Gründung der sogenannten Koken'schen Familienstiftung, die den nächsten Zweck hat, durch die jährlichen Zinsen derselben, männlichen Nachkommen des Jubilars eine Unterstützung während ihrer Ausbildung zu gewähren. Michaelis 1854 trat Koken, nachdem er 43 ½ Jahre Lehrer und 42 Jahre Direktor des Gymnasiums gewesen, in den Ruhestand. Er starb am 15. Juni 1857. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Vorbereitung der Knaben zur Gelehrtenschule, vorzüglich durch häuslichen Unterricht. Holzminden 1830. 22 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 2) Nachricht von der Herzoglichen Kloster- und Stadtschule in Holzminden. Holzminden 1834. 10 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Koken, Hermann Johann Julius Karl

Geboren am 9. November 1856 zu Braunschweig, besuchte das Martino-Katharineum seiner Vaterstadt von Ostern 1866 bis Michaelis 1876 und studierte dann bis Ostern 1880 in Göttingen, Berlin und Leipzig alte Sprachen und Geschichte. Nachdem er in Leipzig im November 1880 die Staatsprüfung bestanden hatte, trat er Neujahr 1881 am Martino-Katharineum sein Probejahr an, musste dasselbe aber schon am 1. April 1881 unterbrechen, um seiner Militärpflicht zu genügen. Ostern 1882 kehrte er an das Gymnasium zurück und wurde mittelst Patents vom 19. Juni 1883 als Gymnasiallehrer angestellt. Am 1. April 1891 zum Oberlehrer befördert, leitet er jetzt als Klassenlehrer die Obertertia. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Koken, Hermann

Geboren zu Holzminden am 16. März 1819 als Sohn des dortigen Gymnasialdirektors Johann Christian Koken. Nachdem er den Elementar-Unterricht genossen hatte, trat er mit neun Jahren Ostern 1828 in die Quarta des Gymnasiums zu Holzminden ein. Michaelis 1836 nach bestandener Maturitätsprüfung zur Universität entlassen, verblieb er noch im Vaterhaus bis zur Vollendung seines 18. Lebensjahres. Ostern 1837 bezog er die Universität Göttingen als Studiosus der Philologie und Naturwissenschaften. Michaelis 1838 ging er an die Universität Kiel über als Studiosus der Rechte. Von Ostern 1839 bis Ostern 1840 weilte er wieder zur Fortsetzung des Rechtsstudiums in Göttingen. Nach Abgang von der Universität bereitete er sich durch weiteres Studium und praktisches Arbeiten bei dem Advokaten Karl Steinacker hier zum sogenannten Advokaten-Examen vor, welches er im Sommer 1841 zu Wolfenbüttel ablegte. Darauf erfolgte seine Zulassung als Auditor bei den Gerichten in Holzminden. Im Sommer 1845 bestand er das zweite, sogenannte Richter-Examen in Wolfenbüttel und wurde im März 1846 dem Amte Greene zur Hilfeleistung als Referendar beigegeben. Im November 1847 erfolgte seine erste Anstellung im Staatsdienste als Kreissekretär bei der Kreisdirektion Gandersheim. Im Mai 1848 wurde er zur provisorischen Wahrnehmung von Sekretariatsgeschäften bei dem Staatsministerium in Braunschweig herangezogen und daselbst unter dem 1. Januar 1849 definitiv als Kanzleisekretär, sowie im April 1855 zum Geheimen Kanzleirat ernannt. Im April 1865 erhielt er den Titel Hofrat und in demselben Monat 1870 das Ritterkreuz vom Orden Heinrichs des Löwen. Im September 1873 erfolgte seine Ernennung zum Kreisdirektor des Kreises Holzminden und bei Errichtung des Gymnasial-Kuratoriums Ende 1876 wurde er als Mitglied in dasselbe berufen; seit April 1886 führt er darin den Vorsitz. Im Mai 1893 wurde ihm seitens des Landesherrn das Kommandeurkreuz des Herzogl. Ordens Heinrichs des Löwen verliehen.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894.

Koken, Wilhelm

Wurde als Sohn des weiland Kunstmalers Edmund Koken am 27. August 1862 zu Hannover geboren, besuchte das dortige Lyceum I, woran er Michaelis 1881 die Abgangsprüfung ablegte. Er bezog dann die Universität Göttingen, um dort während dreier Semester die neueren Sprachen zu studieren, ging Ostern 1883 nach Leipzig und erwarb bei der dortigen philosophischen Fakultät den Doktorgrad. Zum Zwecke literarischer Studien bereiste er von Januar bis Juli 1886 Italien, wurde am 1. Oktober 1887 zur Ablegung der einjährigen Dienstzeit einberufen und bestand am 21. Oktober desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ablauf des Militärjahres wurde er am 1. Oktober 1888 zur Ableistung des Probejahres dem Leibniz-Gymnasium zu Hannover überwiesen und blieb auch nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit bis Ostern 1890 als unbesoldeter Hilfslehrer an genannter Anstalt. Von Ostern 1890 bis Ostern 1891 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Stade und wurde dann, zunächst in gleicher Stellung, an der neu errichteten Realschule III zu Hannover beschäftigt. Am 1. April 1892 wurde er dort definitiv als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Hannover III. Realschule 1895.

Kokott, Paul

Geboren am 20. Oktober 1861 zu Kattowitz, bestand das Abiturienten-Examen Ostern 1880 zu Ratibor, studierte dann in Wien, Breslau und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1885 erwarb er sich die facultas docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau, legte das Probejahr von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Gymnasium zu Ratibor ab und blieb dort bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Wohrlau als ausseretatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von Wohrlau wird er an das Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau berufen, geht von dort als ordentlicher Lehrer ab 1. Juli 1891 an das Gymnasium zu Königshütte, wo er am 17. September 1892 zum Oberlehrer befördert wurde. Am 1. April 1893 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Sagan berufen. Geht später an das Gymnasium zu Neisse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die konforme Abbildung der Polygone auf die positive Halbebene. Breslau 1889. 11 S. (Programm Breslau Mattias-Gymnasium.)
 - 2) Zur Theorie der Ponceletschen Polygone. Sagan 1903. 20 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 3) Sehnenviereck und elliptische Funktionen. Neisse 1910. 9 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1888 und Königshütte Gymnasium 1903.

Kolanowski, Wladislaus

Geboren den 13. September 1832 in Posen, bestand die Schulumtprüfung im August 1860, war in Ostrowo Hilfslehrer von Michaelis 1861, bis er am 2. März 1867 definitiv angestellt wurde. Vom 1. Oktober 1870 ab wurde er an das Marien-Gymnasium zu Posen versetzt, wo er gegenwärtig als Oberlehrer wirkt. Er hat geschrieben: „De natura atque indole fabulae Euripideae, quae Alcestis inscribitur.“ Ostrowo 1868. 16 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.) - Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Kolanus, Paul

Geboren den 16. November 1862 zu Bozanowitz, Kreis Rosenberg in Schlesien, erhielt seine Ausbildung für das Elementar-Lehrfach im Seminar zu Rosenberg. Nach dreijähriger praktischer Wirksamkeit besuchte er die Kgl. Kunstschule in Breslau und legte nach zweijähriger Vorbereitung das Examen für Zeichenlehrer ab. Nach weiterem einjährigem Studium in den Klassen für Protraitmalerei und als Lehrer der Handwerker-Fortbildungs- sowie der Baugewerkschule beschäftigt, wurde er an letztere Anstalt zum 1. Oktober 1889 als ständiger Lehrer berufen. Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1890.

Kolb, Friedrich

Geboren den 17. Februar 1858 zu Sulzbach, Kreis Saarbrücken, widmete sich hauptsächlich mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien auf der Universität zu Halle a. d. Saale und bestand die Staatsprüfung dort am 26. November 1881. Sein Probejahr begann er am 1. Januar 1882 in Saarbrücken und verblieb nach Beendigung desselben dort als kommissarischer Lehrer. Am 1. April 1886 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium Kreuznach berufen. Am 1. Mai 1891 wurde er an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen, am 16. Mai 1898 an das Kgl. Gymnasium zu Trarbach und am 1. Oktober 1911 an das Kgl. Gymnasium zu Wetzlar versetzt. Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1887 und Wetzlar Gymnasium 1912.

Kolb, Heinrich

Geboren am 4. April 1846 zu Pfaffen-Schwabenheim im Kreise Alzey, besuchte bis zur seiner Konfirmation die dortige Volksschule, dann das Privatinstitut des Herrn Pfarrers Wolf zu Badenheim und trat zu Ostern 1863 in das evangelische Schullehrer-Seminar zu Friedberg ein, dem er bis Ostern 1865 als Zögling angehörte. Im Herbst 1868 bestand er seine Definitorialprüfung. Er wirkte zuerst als Lehrer in dem Schneider'schen Institut zu Frankfurt, in dem Schulz'schen Institut zu Offenbach, als Vikar an der Stadtschule zu Worms und an der Volksschule zu Alsheim und wurde von da als provisorischer Lehrer an die Realschule zu Alzey versetzt. Aus: Programm Alzey Realschule 1874.

Kolb, Heinrich

Geboren 1883 zu Frankfurt a. M., bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 am Kaiser Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Mathematik und Physik an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und den Universitäten Heidelberg und Marburg. Im November 1906 legte er zu Marburg das Examen pro facultate docendi ab. Von Ostern 1907 bis 1909 leistete er sein Seminar- und Probejahr am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt am Main ab. Von Ostern 1909 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer nacheinander am Realgymnasium zu Kassel, Reformrealgymnasium zu Wiesbaden, dem Wöhler-Realgymnasium, der Liebig-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. und dem Gymnasium zu Wiesbaden beschäftigt. Wird dann an das Sachsenhäuser Gymnasium berufen. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Sachsenhäuser Gymnasium 1915.

Kolb, Julius Wilhelm

Geboren den 23. Juli 1842 zu Kettenbach, Reg.-Bez. Wiesbaden, erhält den ersten Unterricht in der Elementarschule seines Vaters und bereitet sich zum Eintritt in das Seminar vor. Von Ostern 1858 bis 1861 besucht er das Lehrerseminar zu Usingen. Nach bestandenen Abgangsexamen wird er im Mai 1861 an der Schule zu Bornheim als Hilfslehrer angestellt und am 12. Februar 1868 in gleicher Eigenschaft mit der Versehung einer Lehrerstelle an der Weißfrauenschule zu Frankfurt a. M. betraut. Am 8. Januar 1873 erfolgte seine definitive Anstellung an derselben Anstalt. Durch Magistratsbeschluss vom 2. Februar 1875 wird er als ordentlicher Lehrer an die Musterschule (Mädchenabteilung) berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1876 und 1903 FS.

Kolb, Ludwig

Geboren am 2. Juli 1856 zu Mademühlen, Kreis Dill, besuchte vom 6. bis 14. Lebensjahre die Schule seines Heimatortes, wurde am 19. April 1873 in das Kgl. Lehrerseminar zu Usingen aufgenommen und verliess diese Anstalt nach bestandener Abgangsprüfung im März 1876. Von April 1876 bis September 1877 verwaltete er die Lehrerstelle zu Stein-Neukirch und von da an diejenige zu Liebenseid. Nachdem er im November 1878 vor der Kgl. Prüfungskommission am Seminar zu Usingen die zweite Lehrerprüfung bestanden hatte, erfolgte am 1. Januar 1879 seine definitive Ernennung zum Lehrer an der Volksschule in Liebenseid. Seit Juli 1879 war er ununterbrochen im Schuldienste der Stadt Wiesbaden – zuletzt an der Mittelschule in der Lehrstrasse tätig. Wird 1888 an die Oberrealschule zu Wiesbaden berufen. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1889.

Kolb, Severin

Geboren den 20. Oktober 1864 zu Friedingen im Großherzogtum Baden, besuchte von 1874 bis 1884 das Lyceum zu Strassburg i. Els. und studierte dann an der dortigen Universität zuerst klassische Philologie und später Mathematik und Naturwissenschaften. Herbst 1891 besuchte er die Turnlehrerbildungsanstalt zu Karlsruhe und wurde nach bestandenen Staatsexamen zum 15. September 1892 der Realschule zu Metz zur Ableistung seines Probejahres und gleichzeitig als Adjunkt dem Internat des Lyceums überwiesen. Aus: Programm Metz Realschule 1893.

Kolbe, Alexander

Wurde am 12. Dezember 1841 zu Greifswald geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, dessen von ihm hochverehrter Direktor Hiecke einen besonders nachhaltigen Einfluss auf ihn ausübte, dann, nachdem er aus freien Stücken ein Jahr länger als nötig in Prima geblieben war, nach glänzend bestandener Reifeprüfung, besuchte von Ostern 1859 an die Universitäten Greifswald und Erlangen, um Theologie und Philologie zu studieren. Die Professoren, die ihn besonders anzogen und zu denen er in einem näheren Verkehr trat, waren in Greifswald namentlich der Philologe Schömann, in Erlangen die Theologen Delitzsch und von Hofmann und der Philologe Nägelsbach. Bereits im März 1863 bestand er das Doktorexamen, wie das Examen pro facultate docendi mit grösster Auszeichnung. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Greifswald übernahm er Ostern 1864 die Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an dem Gymnasium zu Köslin, wo er, erst 22 Jahre alt, bereits den Unterricht in der Religion und im Deutschen erteilte. Er wurde aber schon Michaelis desselben Jahres als Oberlehrer an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark berufen, um dann diese Stelle zwei Jahre später mit einer Oberlehrerstelle am Marienstifts-Gymnasium in Stettin zu vertauschen. An dieser Anstalt entfaltete er, namentlich mit dem Unterrichte in der Religion, im Hebräischen und im Deutschen betraut, eine reichgesegnete Tätigkeit. Die Zeugnisse, welche die beiden Direktoren der Anstalt, unter denen er wirkte, ihm ausgestellt haben, sind voll des höchsten Lobes. Neben dem von einer seltenen Redegabe unterstützten Lehrgeschick und vorzüglichen Lehrerfolgen rühmen sie namentlich seine würdigen und wirkungsvollen Schulandachten, sowie seine rege und fruchtbringende Teilnahme an der Behandlung pädagogischer und didaktischer Fragen in den Lehrerkonferenzen und seine stets bereite Dienstfertigkeit. Als er Ostern 1882 zum Direktor des (damals städtischen) Gymnasiums zu Treptow an der Rega erwählt worden war, stand er in der Vollkraft des Mannesalters. Neben seiner Tätigkeit als Direktor des Gymnasiums war er im Deutschen Evangelischen Schulverein Herausgeber des Evangelischen Monatsblattes, in dem eine grosse Anzahl Aufsätze von ihm selbst erschienen sind. Ausserdem wirkte er in hervorragender Weise nicht nur in den hiesigen Vereinen, sondern auch an den Arbeiten des Evangelischen Schulkongresses, dessen erster Vorsitzender er seit 1889 war. Er starb im Mai 1894. Ausser zahlreichen Aufsätzen und Kritiken in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte er:

- 1) De suffixi then usu Homeric. Greifswald 1863. Diss. inaug.
- 2) Über den evangelischen Religionsunterricht auf Gymnasien. Königsberg/Nm. 1865. 18 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)

- 3) Religionsunterricht in den höheren Schulen. In: Schmidts Encyclopädie der Pädagogik.
 - 4) Deutsche Literatur und Wissenschaft im Verhältnis zum Christentum. Gütersloh 1869.
 - 5) Theologischer Kommentar über das erste Kapitel des Briefes an die Epheser. Stettin 1869. 31 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
 - 6) Quae fere via atque ratione Novi Testamenti interpretatio instituenda videretur, loco quosdam ex Pauli epistulis desumpto (1. Tim. 3, 14-16) demonstravit. Stettin 1872. 19 S. (Progr. Stettin Marienstifts-Gymn.)
 - 7) Über nationale Erziehung. In: Verhandlungen der Stettiner Philologenversammlung von 1880.
 - 8) Otto von Bamberg. In: Herzogs Theologische Real-Encyclopädie. 2. Aufl.
 - 9) Über den konvessionellen Charakter höhere Schulen. In: Denkschrift des I. evangel. Schulkongresses.
 - 10) Bemerkungen über die tragische Schuld in Sophokles Antigone. Treptow a. R. 1883. 10 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
 - 11) Was haben wir an Bugenhagen? Rede bei der 400-jährigen Gedächtnisfeier der Geburt des Doktor Pommer, veröffentlicht als Zeugnis des Lebens im Bugenhagenianum. Treptow a. R. 1886. 12 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
 - 12) Beiträge zur Würdigung der deutschen Bibel und des kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers. Treptow a. R. 1891. 16 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1883 und 1894.

Kolbe, Alfred von

Geboren den 12. März 1878 zu Metelle in Russland, bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Elbing, studierte Philosophie und klassische Philologie an den Universitäten zu Berlin und Königsberg i. Pr. Die Turnlehrerprüfung legte er 1900 in Berlin und die Prüfung für das höhere Lehramt 1901 zu Königsberg i. Pr. ab. Im Seminarjahr von Michaelis 1902 ab war er am Kgl. Gymnasium zu Danzig, im Probejahr bis Ostern 1903 am Gymnasium zu Marienwerder und am Gymnasium zu Preußisch-Friedland tätig. Wird dann am Gymnasium zu Marienwerder definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Gleichnisse aus dem Tierreich bei den römischen Epikern. Marienwerder 1909. 12 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Marienwerder. 1. Teil. Marienwerder 1911. 19 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Marienwerder Gymnasiums. Teil II: Geschichte der Anstalt von 1813 bis 1913. Marienwerder 1914. 21 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)

Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1904.

Kolbe, Felix August Wilhelm

Geboren den 15. Dezember 1837 zu Stöckheim bei Einbeck, wo sein Vater Pastor war, als dreizehntes Kind geboren. Vorgebildet auf der Klosterschule zu Ilfeld, welche er zu Michaelis 1856 mit dem Zeugnis der Reife verliess, widmete sich von da ab in Göttingen einem vierjährigen Studium der Philologie und Geschichte. Er promovierte dort im September 1860 auf Grund seiner Dissertation: „De leonis in sacris Aegyptiorum et Babyloniorum signo“ zum Dr. phil. und legte im April des folgenden Jahres die Staatsprüfung ab. Nachdem er am Andreaneum zu Hildesheim von Ostern 1861 bis Ostern 1862 sein Probejahr absolviert und weitere anderthalb Jahre lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt, zu Ostern 1874 als dritter Oberlehrer an das Gymnasium zu Stade berufen und zu Michaelis 1875 in die zweite Oberlehrerstelle befördert. In dieser Stellung hat er während eines mehr als neunjährigen Zeitraumes fast ausschliesslich in den oberen Klassen deutschen, philologischen und geschichtlichen Unterricht erteilt und somit das Feld reicher didaktischer Wirksamkeit gefunden, wie in erfolgreicher Arbeit bestellt, auch seine rege Teilnahme an den die Gegenwart bewegenden pädagogischen Fragen noch in den letzten Lebensmonaten durch eine dem vorjährigem Schulprogramme beigegebene Abhandlung betätigt. – Eine Hausstand gründete er bald nach seiner definitiven Anstellung in Hildesheim. Als einziges Kind dieser Ehe überlebt ihn ein Sohn. Er ist am 20. Juli 1883 in Stade gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Turnunterricht an den Gymnasien. Ein Wort an die Eltern. Hildesheim 1865. S. 22-24. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
- 2) De leonis in sacris Aegyptiorum et Babyloniorum signo. Hildesheim 1866. 16 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
- 3) Die Einrichtung der unserer altklassischen Lektüre dienenden Schulausgaben. Stade 1883. S. 24-42. (Programm Stade Gymnasium.)

Aus: Programm Stade Gymnasium 1884.

Kolbe, Johannes Karl

Geboren am 22. August 1885 in Gößnitz, S.-A., besuchte zunächst die Volksschule und die Mittelschule seines Heimatortes, hierauf die Realschule zu Meerane, wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung ablegte. Nach vierjährigem Besuche des Herzoglichen Lehrerseminars zu Altenburg war er in Eisenberg, Großbraunschain, Langenleuba-Niederhain und Schmölln als Schulumtskandidat tätig. Im August 1909 legte er die Wahlfähigkeitsprüfung ab und wurde darauf an der Bürgerschule zu Schmölln angestellt. Zu seiner Weiterbildung im Französischen hielt er sich im Herbst 1910 in Lucens (Schweiz) und im Sommer 1911 in Neuenburg auf. Ostern 1913 wurde er an die Herzogliche Realschule zu Schmölln berufen. – Aus: Programm Schmölln Realschule 1914.

Kolbe, Karl Wilhelm

1757 in Berlin geboren, war nach vollendeten Schulstudien als Lehrer der französischen Sprache am Philanthropin zu Dessau angestellt, hatte dann in Berlin als Sekretär im Forstdepartement gearbeitet und, nachdem er einem abermaligen Rufe an das Philanthropin gefolgt war, Dessau zum zweiten Male verlassen, um sich der Kunst gänzlich zu widmen. Unter Chodowiecki's und Meil's Leitung erreichte er die Aufnahme in die Akademie; zugleich nahm er an einer kaufmännischen Bildungsanstalt regen Anteil. Auf den Ruf des Fürsten Franz kehrte er zum dritten Male nach Dessau zurück, erhielt den Titel eines Hofkupferstechers und übernahm auch den Unterricht in der Hauptschule wieder. 1810 verlieh ihm die philosophische Fakultät zu Halle die Doktorwürde. Er unterrichtete später den Herzog Leopold Friedrich im Zeichnen und Radieren. Er starb am 10. Januar 1835. Für den Philanthropismus wirkte er besonders durch die Übersetzung philanthropischer Schriften:

- 1) Méthode naturelle d'instruction par M. Wolke; Méthode propre à accélérer sans traduction l'intelligence des mots de chaque langue étrangère, l'acquisition des nouvelles idées et leur combinaison aux écolières et sur les objets qui dessinés par M. D. Chodowiecky pour l'ouvrage élémentaire de Mr. Basedow se trouvent sur cent estampes, dont ce livre contient la description. – Explication des 53 planches du premier recueil, traduite par O(livier) et K(olbe), revue par M. Huber. Leipzig 1782.
- 2) Exposé de l'état actuel de l'établissement d'éducation fondé à Dessau. Leipzig 1785.
- 3) Livre pour apprendre à lire et à penser. Ouvrage consacré à la jeunesse par C. H. Wolke. Traduit de l'allemand. St. Petersburg 1785.
- 4) Premières connaissances pour la jeunesse, ou description de 160 figures gravées en taille-douce à usage de jeunes gens, qui veulent apprendre l'allemand, le russe et le francais, par C. H. Wolke. Traduit de l'allemand. Leipzig 1887.
- 5) Ein paar Worte über die Elementarmethode. Eine Einladungsschrift zum Michaelis-Examen. Berlin 1791.
- 6) Ueber den Wortreichthum der deutschen und französischen Sprache, und beyder Anlagen zur Poesie; nebst einigen Bemerkungen, Sprache und Literatur betreffend. 2 Bände. Leipzig 1806. 2. Aufl. 3 Bände. 1818-20. Verbesserungen und Zusätze dazu 1807.
- 7) Über Wortmengerei, Anhang zu jener Schrift. 1809. 3. Aufl. 1823.
- 8) Abgerissene Bemerkungen über Sprache, ein Nachtrag. 1813.
- 9) Noch ein Wort über Sprachreinheit gegen Herrn C. Reinhard. Berlin 1815.
- 10) Beleuchtung einiger öffentlich ausgesprochener Urtheile über und gegen Sprachreinheit. Dessau 1818.
- 11) Wortmengerei. In: Wielands Neuem Deutschen Merkur. 1805.
- 12) Ein Wort über Sprachreinigung gegen Herrn Reinhard. In: Zeitung für die elegante Welt. 1815.
- 13) Blätter, grösstentheils landschaftlichen Inhalts, gezeichnet und in Kupfer geätzt. Leipzig 1796. 2. Lieferung in XII Blättern.
- 14) Selbstbiographie. Berlin 1825.

Aus: O. Franke, Geschichte der Herzogl. Hauptschule zu Dessau. Dessau 1885.

Kolbe, Max

Geboren 1859 zu Nimkowitz, Kreis Steinau an der Oder, besuchte 4 ½ Jahre die höhere Bürgerschule zu Striegau, von welcher er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde und darauf die Realschule am Zwinger zu Breslau besuchte, wo er Ostern 1879 das Abiturienten-Examen bestand. Er studierte dann Philologie, insbesondere neuere Sprachen in Göttingen und erwarb sich dort die Lehrbefähigung. Michaelis 1886 trat er sein Probejahr am Realgymnasium zu Striegau an. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1887.

Kolbe, Max

Geboren den 25. September 1854 zu Dralin, Kreis Lublinitz in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Gleiwitz, welches er mit dem Zeugnis der Reife für Prima zu Michaelis 1872 verliess, um sich der Landwirt-

schaft zu widmen. Drei Jahre später trat er in die Prima des Gymnasiums zu Sorau ein, bestand dort die Reifeprüfung am 29. September 1877 und studierte auf den Universitäten zu Breslau, Berlin und Göttingen Mathematik, Physik, Philosophie und Naturwissenschaften. Am 1. März 1882 bestand er die Lehramtsprüfung in Göttingen und legte sein Probejahr von Ostern 1882 bis Ostern 1883 an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin ab, war dann an drei Berliner Gymnasien wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er zu Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Bromberg berufen wurde. Seit Michaelis 1892 führt er die Amtsbezeichnung Oberlehrer. Hier veröffentlicht er: „Der Einfluß der Naturwissenschaft auf die Kulturentwicklung, insbesondere auf die höheren Schulen“. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestandes des Kgl. Realgymnasiums zu Bromberg 1901. Bromberg 1901. S. 3-47. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kolbe, Thilo

Geboren am 6. November 1873 zu Pustleben, Kreis Grafschaft Hohenstein, erhielt seine berufliche Ausbildung auf dem Kgl. Seminar zu Delitzsch und bestand dort am 9. März 1895 seine erste Lehrprüfung. Im November 1897 legte er zu Erfurt seine zweite Lehrprüfung ab. Die Mittelschullehrerprüfung bestand er im Frühjahr 1905 zu Magdeburg und ist seit dem 1. Oktober 1905 an der Mädchenmittelschule zu Erfurt angestellt. Vorher war er in Treffurt a. W. und in Ellrich a. Harz tätig. Wird 1909 an die Oberrealschule zu Erfurt berufen. Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1910.

Kolberg, Hermann

Geboren zu Tolkemitt, besuchte sieben Jahre das Gymnasium zu Braunsberg und wurde 1826 zur Universität entlassen. Nach Absolvierung seiner Universitätsstudien in Königsberg i. Pr. trat er im Mai 1830 das Probejahr an, nach dessen Ablauf er als Hilfslehrer bei der Anstalt blieb. Den 1. September 1836 wurde er erster Lehrer beim Schullehrer-Seminar zu Braunsberg und verwaltete dieses ihm übertragene Amt mit musterhafter Treue, bis ihn am 23. September 1864 der Tod aus dem Leben rief. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Kolberg, Otto

Geboren zu Tolkemitt, besuchte von Quarta an das Gymnasium zu Braunsberg, wurde 1829 von demselben entlassen und studierte in Königsberg i. Pr. Mathematik und Philologie. Im September 1833 begann er als Probekandidat am Gymnasium zu Braunsberg und wurde im folgenden Jahre zweiter Hilfslehrer, schied indessen am 1. Juli 1835 wieder aus, indem er eine ordentliche Lehrerstelle am Progymnasium in Rössel erhielt. Seit dem 1. Juli 1850 wurde er erster Oberlehrer an der dortigen Anstalt und wurde den 1. Oktober 1851 an das Gymnasium zu Braunsberg als vierter Oberlehrer berufen. Am 30. November 1857 erlag er dem Gehirntypus. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De antiqua pronomium latinorum forma. Rastenburg 1838. 15 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 2) Mathematische Aufgaben. Königsberg i. Pr. 1842. 25 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 3) Tetragonometrische Gleichungen. 1. Teil. Königsberg i. Pr. 1846. 12 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 4) Tetragonometrische Gleichungen. Fortsetzung. Rössel 1850. 12 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 5) De figuris quadrangulis, circum quas vel in quas circulus perscribi potest. Braunsberg 1853. 26 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 6) Mathematische Abhandlung. (Anhang zu dem Programme von 1853.) Braunsberg 1856. S. 3-10. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Kolbmüller, Hermann

Hermann K. Kolbmüller, geboren am 7. November 1852 zu Possenhain bei Naumburg a. S., besuchte das Lehrerseminar zu Weissenfels, bestand Ostern 1874 die Prüfung für provisorische Anstellung, wurde an den städtischen Schulen zu Bitterfeld beschäftigt und genügte in diesem Jahr seiner Militärpflicht. Nachdem er die zweite Prüfung 1876 bestanden hatte, wurde er definitiv angestellt. Er absolvierte dann einen Kursus an der Central-Turnanstalt zu Berlin, war dann hauptsächlich an der Mittelschule zu Bitterfeld tätig, besuchte darauf von Ostern 1881 an die Kgl. Kunstschule zu Berlin und bestand die Prüfung als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen. Zu Michaelis 1882 wurde er als technischer Lehrer am Gymnasium in Friedeberg in der Neumark angestellt. 1890 wird er an das Gymnasium zu Köthen versetzt. – Aus: Programm Köthen Gymnasium 1891.

Koldewey, August Johann Heinrich

Koldewey stammte aus Alversdorf bei Schöningen, wo er am 10. Oktober 1801 geboren wurde. Er übernahm Anfang Dezember 1834 am Progymnasium das Amt eines Schreib- und Rechenlehrers, nachdem er in Braunschweig schon vorher als Lehrer an den Armenschulen gewirkt hatte. Am 31. August 1842 gab er seine Tätigkeit am Progymnasium auf und wurde Kantor, Opfermann und Kirchenbuchführer zu St. Katharinen zu Braunschweig. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober 1873. Er starb in Braunschweig am 29. Dezember 1875. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Koldewey, Friedrich Karl Ernst

Wurde am 26. April 1839 zu Barmke bei Helmstedt geboren, besuchte von Ostern 1851 bis Ostern 1858 das Gymnasium zu Helmstedt und studierte dann bis Ostern 1861 in Göttingen und Halle vorwiegend Theologie, daneben auch Philologie, Philosophie und Geschichte. Er war dann 1 ½ Jahre Hauslehrer, trat im Herbst 1862 in das Lehrerkollegium der Grossen Schule zu Wolfenbüttel als Hilfslehrer ein, wurde 1863 zum Kollaborator, Ende 1868 zum Oberlehrer ernannt und erhielt am 25. April 1880 den Professorentitel. Die beiden theologischen Prüfungen hatte er 1861 und 1863, sowie die Staatsprüfung in den beiden alten Sprachen für die oberste Lehrstufe der Gymnasien 1871 bestanden. Im Herbst 1872 verbrachte er fast ein Vierteljahr zu Studienzwecken in der französischen Schweiz und wurde 1873 in Jena zum Dr. phil. promoviert. Als nach dem Tode des Direktors von Heinemann an dessen Stelle Direktor Dürre aus Holzminden trat, wurde Koldewey zum 1. April 1882 zum Direktor des Gymnasiums zu Holzminden ernannt. Dieses leitete er zwei Jahre lang und dann von Ostern 1884 ab das Herzogliche Realgymnasium zu Braunschweig. Am 1. Juni 1891 wurde er zum Direktor des Gymnasiums Martino-Katharineum zu Braunschweig, bald darauf zum ausserordentlichen Mitgliede der Herzogl. Oberschulkommission, im November desselben Jahres auch zum Vorsitzenden der Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes und am 1. Februar 1895 zum stimmführenden und ordentlichen Mitgliede der Herzoglichen Oberschulkommission ernannt. Die theologische Fakultät Jena hatte ihm am 4. Mai 1885 honoris causa die Würde eines Doktors der Theologie, Sr. Königl. Hoheit der Regent am 8. Mai 1895 das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen und am 8. Mai 1897 den Titel „Schulrat“ verliehen. Im Herbst 1895 nahm er an einem archäologischen Kursus in Italien teil. Weichnachten 1901 wurde ihm vom deutschen Flottenverein ein Ehrendiplom verliehen. Er starb am 16. September 1909. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Lac Spirituale. Joannis de Valdes Institutio puerorum christiana. Braunschweig 1864. 2. Aufl. Heilbronn 1871.
- 2) Mitteilungen über die Reformation Wolfenbüttels während der Schmalkaldischen Occupation 1542-1547. Wolfenbüttel 1866. 30 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 3) Mitteilungen über die Entstehung der Herzogl. Großen Schule zu Wolfenbüttel. In: Braunschweiger Magazin. 1868. Nr. 8.
- 4) Die Reformation des Herzogl. Braunschweig-Wolfenbüttel unter dem Regimente des Schmalkaldischen Bundes 1542-1547. In: Zeitschr. d. histor. Vereins f. Niedersachsen. 1868. S. 243-338.
- 5) J. Fr. W. Jerusalem. Ein Lebensbild aus der Aufklärungszeit. In: Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1869. S. 530-574.
- 6) Geschichte des Pädagogiums Illustre zu Gandersheim und seiner Umwandlung in die Julius-Universität Helmstedt. Aktenmäßig dargestellt. Wolfenbüttel 1869. 40 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 7) Die religiöse Bildung in den Gelehrtenschulen des Herzogtums Braunschweig bis 1651. In: N. Jahrb. f. Phil. u. Päd. II. Abt. 1871, S. 17 ff.
- 8) Die Stolgebühren im Herzogtum Braunschweig. Braunschweig 1871.
- 9) Geschichte des Gymnasiums zu Wolfenbüttel. 1. Abt. Eine Festschrift, Sr. Hochwürden dem Herrn Dr. theol. Wilhelm Hille, zu seiner 50-jährigen Amtsjubelfeier. Wolfenbüttel 1874. IV, 63 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 10) Historisch-statistischer Artikel „Braunschweig“ in Schmidts Pädagog. Encyclopädie. I. B., 2. Aufl. 1876, S. 779 ff.
- 11) Die Schulbücher, welche bis 1651 im Gymnasium zu Wolfenbüttel im Gebrauch gewesen sind. In: N. Jahrb. f. Phil. u. Päd. II, 1876. Nr. 1 u. 2.
- 12) Die figura apo koinu bei Catull, Tibull, Propertius und Horaz. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1877.
- 13) Album des Herzoglichen Gymnasiums (Herzogliche Große Schule) zu Wolfenbüttel 1801-1877. Wolfenbüttel 1877. VI, 154 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium, Beilage.)
- 14) Ungedruckte Briefe Melanchthons an und über Kemnitz etc. In: Zeitschr. f. d. histor. Theologie. 1877, S. 2-23.
- 15) Französische Synonymik für Schulen. Wolfenbüttel 1877. 3. Aufl. 1881.
- 16) Schulausgabe von Thiers, Ägyptische Expedition der Franzosen 1798-1801. Berlin 1877. 4. Aufl. 1892.
- 17) Geschichte des Gymnasiums zu Wolfenbüttel. 2. Abt.: Das bisherige Schulhaus. Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wolfenbüttel 1879. VI, 35 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium. FS.)

- 18) Dr. Hasse und die Gymnasien. Ein Beitrag zur Überbürdungsfrage. In: Grenzboten. 1880. Nr. 40, S. 14 ff.
- 19) Lebens- und Charakterbilder. Wolfenbüttel 1881.
- 20) Heinz von Wolfenbüttel. Ein Zeitbild aus dem Jahrhundert der Reformation. Halle 1883. (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. Nr. 2.)
- 21) Streitgedichte gegen Herzog Heinrich d. Jüngeren von Braunschweig von Burkard Waldis (1542). Halle 1883.
- 22) Schulausgabe von Duruy, Hist. de France. Bd. 1. Die Hugenottenkriege. Berlin 1884. Bd. 2. Altertum und frühestes Mittelalter. Berlin 1887.
- 23) Das braunschweigische Schuldirektorium und die Holzmindener Schulordnung vom Jahre 1787. Ein Beitrag zur Geschichte des Philanthropinismus. Holzminden 1884. 22 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 24) Der erste Versuch einer Rechtfertigung der Bigamie des Landgrafen Philipp von Hessen. In: Theol. Studien und Krit. 1884, S. 553-562.
- 25) Ein Druckfehler im Glaubensbekenntnis. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirchenordnung des Herzogs Julius. In: Evangel. Gemeindeblatt. 1884, Nr. 23.
- 26) Geschichte des Realgymnasiums zu Braunschweig. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen zusammengestellt. 1. Abt. Braunschweig 1885. 30 S. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)
- 27) Festrede bei der 70. Geburtstagsfeier des Fürsten von Bismarck. Braunschweig 1885.
- 28) Die Schulordnungen des Herzogtums Braunschweig von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1828 mit Einleitung, Anmerkungen, Glossar und Register. 2 Bände. (K. Kehrbachs Monum. Germ. Pädagog. Bd. I und VIII.) Berlin 1886 und 1890.
- 29) Die Verfassung der Realschule im Hochfürstl. Grossen Waisenhaus zu Braunschweig 1754. Braunschweig 1886. 30 S. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)
- 30) Die Schulgesetzgebung des Herzogs August d. Jüngeren von Braunschweig-Wolfenbüttel. Eine geschichtliche Abhandlung der Georgia Augusta zu ihrem 150-jährigen Jubelfeste. Braunschweig 1887. 43 S. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)
- 31) Die verschiedenen Ausgaben der Kirchenordnung des Herzogs Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel. In: Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen. 1887, S. 260-270.
- 32) Beiträge zur Kirchen- und Schulgeschichte des Herzogtums Braunschweig. Wolfenbüttel 1888. Darin: Bugenhagen und die Stadt Braunschweig. Die angebliche Verstümmelung des apostolischen Glaubensbekenntnisses in der Kirchenordnung des Herzogs Julius. Ausführlicher in den Theol. Stud. u. Krit. 1888, S. 542-557.
- 33) Die Ritterakademie zu Wolfenbüttel. Drost von Rosenstern, der Philanthrop des Weserkreises. J. H. Campe als Vorkämpfer für die Reinheit der Muttersprache. Karls Lachmann und die Stadt Braunschweig. Geschichte des Pädagogiums ill. zu Gandersheim.
- 34) Gedächtnisrede auf S. Maj. Kaiser Wilhelm I. Wolfenbüttel 1888.
- 35) Die Schulgesetzgebung des Herzogs Karl I. von Braunschweig und der Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule. In Braunschweiger Anzeiger. 1888. Nr. 181-183; Päd. Blätter f. Lehrerbildung, 1889, H. 4.
- 36) Quellen zur Geschichte des Konvertiten Ludolf Klenke. In: Zeitschr. d. Harzvereins. 1889, S. 49-84.
- 37) Die Jesuiten und das Herzogtum Braunschweig. Braunschweig 1889.
- 38) Die Einführung der Reifeprüfung und die ältesten Reifeprüfungsordnungen im Herzogtum Braunschweig. In: N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. II, 1889, S. 369-395.
- 39) Mein Urteil über die Kirchengeschichte des Herrn Sup. Beste. Braunschweig 1890.
- 40) Carmina. Braunschweig 1890. 23 S. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)
- 41) Geschichte des Schulwesens im Herzogtum Braunschweig. Im Überblick dargestellt. Wolfenbüttel 1891.
- 42) Visitationsbericht des Schulinspektors Christoph Schrader von 1650. In: Mitteilungen der Ges. f. deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Jahrg. I. 1891.
- 43) Landeskundliche Literatur auf dem Gebiete der Kirche und des Unterrichtswesens im Herzogtum Braunschweig. In: VII. Jahresbericht des Vereins f. Naturw. Zu Braunschweig f. 1889/90-1890/91. Braunschweig 1893.
- 44) In der Allgem. Deutschen Biographie seit 1893 die Lebensbeschreibungen der Philologen Elias Stöber, Stoll, Stroth, Strunz, Stübel, Sturz, Süpfle, Sylburg.
- 45) Verzeichnis der Direktoren und Lehrer des Gymnasiums Martino-Katharineum zu Braunschweig seit dem Jahre 1828. Biographisch und bibliographisch zusammengestellt. Braunschweig 1894. IV, 56 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 46) Geschichte der klassischen Philologie auf der Universität Helmstedt. Mit dem Bildnisse des Prof. Johannes Caselius. Braunschweig 1895.
- 47) Campes Vorschläge zur Verbesserung des Braunschweiger Schulwesens. In Braunschweiger Magazin 1896, Nr. 13.
- 48) Joachim Heinrich Campe. In: Westermanns Monatshefte, Oktober 1896.
- 49) Philippus Melancthon. Ein Vortrag, gehalten am 16. Februar 1897 bei der Melancthonfeier zu Braunschweig. In: Braunschweiger Anzeigen 1897, Nr. 48-50.
- 50) Giordano Bruno und die Universität Helmstedt. In: Braunschweiger Magazin 1897, Nr. 5-7.

- 51) Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Schulwesens der Stadt Braunschweig. In: Festschrift zur 69. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte. 1897. S. 450-470.
 - 52) Kaiser und Kanzler. Sechs patriotische Reden. Braunschweig 1898.
 - 53) Die Titulatur des höhern Lehrerstandes im Herzogtum Braunschweig in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt. In: Braunschweiger Magazin 1898, Nr. 14-20, 22, 23. (Als Sonderschrift Braunschweig 1899.)
 - 54) Ausgaben-Verzeichnisse eines Helmstedter Studenten Hilmar Christoph von Rheden aus den Jahren 1620-1621. In: Braunschweiger Magazin 1899, Nr. 14.
 - 55) Alfred Fleckeisen und seine Beziehungen zum Herzogtum Braunschweig, insbesondere zum Herzoglichen Gymnasium zu Helmstedt. In: Braunschweiger Magazin 1899, Nr. 26 und 27.
 - 56) Hoch lebe die Jugend, die Hoffnung der deutschen Flotte! Ansprache am 23. Februar 1901 bei dem Feste des Flottenvereins zu Braunschweig gehalten. Braunschweig 1901.
 - 57) Für die Flotte, Rede. In: Braunschweiger Anzeigen 1901, Nr. 280.
 - 58) Matthias Bracht von Kessel, der Vater des Humanisten Johannes Caselius. In: Zeitschr. d. Ges. f. niedersächs. Kirchengeschichte. 1901. S. 1-75.
 - 59) Jugendgedichte des Humanisten Johannes Caselius. In Auswahl und mit einer Einleitung herausgegeben. Braunschweig 1902. XLVI, 48 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 60) Paränetische Gedichte des Humanisten Johannes Caselius. In Auswahl und mit Anmerkungen herausgegeben. Braunschweig 1905. VII, 56 S.
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894 und Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Koldewey, Friedrich Ernst August

Geboren zu Wolfenbüttel am 16. März 1866, besuchte die Gymnasien zu Wolfenbüttel, Holzminden und Braunschweig (Martino-Katharineum), studierte zu Göttingen und Jena von Michaelis 1885 bis Michaelis 1888 Theologie und Philologie. Er diente von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 als Einjährig-Freiwilliger, war dann von Michaelis 1889 bis Weihnachten 1890 an der Schule in Stadtoldendorf tätig, dann bis Michaelis 1894 Rektor der Stadtschule zu Königslutter. Dann wurde ihm die Organisation und Leitung der Schulen zu Bad Harzburg übertragen. Dieselben bestehen zur Zeit aus dem Progymnasium, der höheren Töchterschule und den Bürgerschulen. Er bestand die beiden theologischen Prüfungen, das Rektoratsexamen und das Oberlehrerexamen für Religion, Hebräisch, Deutsch für alle, Latein und Geschichte für die mittleren Klassen. Ausserdem wurde er von der Universität Jena zum Dr. phil. und Lic. theol. promoviert. Ausser einer Reihe von kleineren Aufsätzen, Rezensionen etc. in politischen und pädagogischen Blättern hat er veröffentlicht:

- 1) Der Exorcismus in der Geschichte des Landes Braunschweig. Wolfenbüttel 1893.
- 2) Mitteilungen über das Schulwesen zu Königslutter. Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. 1894.
- 3) Johannes Monheim. Wolfenbüttel 1898.
- 4) Justus Georg Schottelius. Ein Beitrag zur Geschichte der Germanistik. Wolfenbüttel 1899.
- 5) Friedens Sieg. Ein Freudenspiel von Justus Georg Schottelius, 1648. Halle 1900.
- 6) 1) Überblick über die Vorgeschichte des Progymnasiums. 2) Die Mitglieder des Lehrerkollegiums. Bad Harzburg 1901. S. 11-14. (Programm Bad Harzburg Progymnasium.)

Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1901.

Koldewey, Karl Adolf Paul

Geboren am 14. September 1876 zu Hamburg, besuchte das Kgl. Christianeum zu Altona und darauf das Matthias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck bis Michaelis 1898. Er studierte dann in Marburg, Strassburg und Göttingen deutsche Philologie und neuere Sprachen, wurde in Göttingen am 9. März 1903 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert, bestand ebenda am 26. Februar 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 1. April 1904 trat er in den hamburgischen Schuldienst ein, legte das Seminar- und Probejahr an der Gelehrtenschule des Johanneums und der höheren Staatsschule in Cuxhaven ab, wo er am 1. April 1906 zum Oberlehrer befördert wurde. – Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1907.

Koldewey, Otto

Geboren den 14. Oktober 1862 zu Klanhorst bei Minden, vorgebildet auf der Realschule zu Minden, studierte neuere Sprachen in Berlin und Münster. Ostern 1889 ging er als Hilfslehrer an das Prorealgymnasium zu Frankenhausen, Ostern 1890 an die städtische höhere Knabenschule zu Hattingen. Wird dann an das Gymnasium zu Herford berufen. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Kolibabe, Arno

Geboren am 18. September 1878 in Reichenbach i. V., besuchte die dortige Bürgerschule und von Ostern 1893 bis 1899 das Kgl. Lehrerseminar zu Auerbach i. V. Nach bestandener Reifeprüfung wurde er Ostern 1899 der einfachen und Ostern 1900 der mittleren und höheren Volksschule in Treuen i. V. als Hilfslehrer zugewiesen. Mit Ostern 1902 schied er, nachdem er im November vorher die Wahlfähigkeitsprüfung an genanntem Seminar abgelegt hatte, aus dem öffentlichen Schuldienst aus, um an dem Zeichenlehrerkursus der Kgl. Zeichenschule in Dresden teilzunehmen. Am 12. und 13. November 1903 unterzog er sich der Fachlehrerprüfung für Zeichnen in Dresden und fand hiernach vom 19. November 1903 bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium zu Lössnitz an der Bürgerschule zu Reichenbach i. V. Anstellung. – Aus: Programm Lössnitz Realgymnasium 1907.

Kolisch, Alexander Eugen Oskar

Geboren zu Polkwitz in Niederschlesien, besuchte das Kgl. evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau, an dem er sich, 18 ½ Jahre alt, Ostern 1870 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte in Berlin besonders alte Sprachen und Deutsch. Das Examen pro facultate docendi absolvierte er in Berlin und promovierte in Halle a. S. zum Dr. phil. Das Probejahr leistete er an der Realschule I. O. zu Potsdam ab. Von dort wurde er als ordentlicher Lehrer zu Ostern 1878 an die Realschule zu Stettin berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Kudrun-Dichtung nach Wilmann's Kritik.“ Stettin 1879. 22 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1879.

Kolkwitz, Wilhelm

Geboren den 30. Mai 1857 zu Düben, besuchte, nachdem er als erster Abiturient die Reifeprüfung an der höheren Bürgerschule zu Gardelegen bestanden hatte, das Realgymnasium zu Potsdam, studierte auf der Universität zu Berlin Mathematik und Physik. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Jahre 1886 zu Berlin. Von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 leistete er sein Probejahr am Realprogymnasium zu Gardelegen ab und war noch bis Neujahr als freiwilliger Hilfslehrer dort tätig. Jetzt ist er Besitzer und Vorsteher einer höheren Knabenschule in Sauer Schwabenheim. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Kolke, Heinrich vom

Geboren am 28. September 1821 zu Steele, absolvierte das Gymnasium zu Essen und studierte dann in Bonn und Berlin. Im März 1848 promovierte er in Bonn zum Dr. phil. und trat am 2. Mai 1848 als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften an der höheren Bürger- und Provinzial-Gewerbeschule zu Aachen ein. Er starb am 2. November 1856 in Aachen. Veröffentlicht hat er: „Mathematische Entwicklung der durch die Fessel'sche Wellenmaschine zu veranschaulichenden Wellenbewegungen.“ Aachen 1855. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.) -- Aus: H. Savelberg: Aachener Gelehrte älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Koll, Josef

Geboren am 11. November 1826 zu Gey bei Düren, besuchte die Gymnasien zu Bonn und Köln und widmete sich dann dem Studium der Philologie an der Universität zu Bonn und der Akademie zu Münster. Als Lehrer fungierte er zuerst in einer Privatstellung, dann als Probekandidat am Gymnasium zu Düsseldorf und seit dem Herbst 1859 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Linz am Rhein. Hier starb er am 25. Dezember 1887. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte des Klosters Nonnenwerth. Linz a. Rh. 1863. (Programm Linz a. Rh. Progymnasium.)
- 2) Über das Studium der alten Sprachen. Linz a. Rh. 1868. (Programm Linz a. Rhein Progymnasium.)

Aus: Programm Linz am Rhein Progymnasium 1888.

Kolle, Johann

Wurde am 26. Oktober 1704 zu Bremen geboren und sollte, wie sein Vater Joh. Joachim Kolle sich dem Stande des Kaufmanns widmen. Jedoch brachte der Magister J. Ch. Schulenburg, Pastor zu Quakenbrück, dessen Frau mit ihm verwandt war, den Vater zu dem Entschluss, seinen Sohn studieren zu lassen. Anfänglich in Bremen durch Privatunterricht in den alten Sprachen, dann bei seinem Vetter in Quakenbrück 2 ½ Jahre vorbereitet, trat Joh. Kolle 1724 in die churfürstliche Domschule zu Bremen ein, besuchte darauf seit 1827 die Universität Helmstedt und erhielt nach abgehaltener Disputation die Magister-Würde. Um zu Helmstedt als akademischer Lehrer aufzutreten, disputierte er im Juni des folgenden Jahres 1733 als Präses de praecognoscendis theologiae naturalis. Nach wenigen Jahren sehen wir in ihm den Entschluss reifen, eine Schulstelle mit festem Gehalt anzunehmen und er bewarb sich deswegen schon von Helmstedt aus brieflich 9. Dezember 1737, als hier in Verden durch die Versetzung des Konrektors Steigerthal nach Blumenlage vor Celle das Konrektorat erledigt war, beim Magistrate um diese zweite Lehrerstelle, allein bei der am 19. April vorgenommenen Wahl wurde ihm der Kandidat der Theologie Mylius vorgezogen. Im Jahre 1738 aber folgte er dem Rufe als Rektor des Breitnauschen Stifts zu Plön. Als nun den 3. April 1743 zu Verden der Rektor Heidtmann gestorben war, berief ihn die churfürstliche Regierung zu Stade zum hiesigen Rektorate, und er trat sein Amt am 16. August 1743 mit einer Rede: „De officiis praecipue patriae praestandis“ an. Dieses Amt verwaltete er 35 Jahre lang bis zu seinem Tode am 21. Mai 1778 im 74. Lebensalter. Da er durch häusliches Leiden und Not, dann durch das Alter niedergedrückt wurde, und da die schwere Zeit des siebenjährigen Krieges auch auf die hiesige Schule nachteilig wirkte, so war die Schule in späteren Jahren unter ihm sehr in Verfall. Er schrieb mehrere lateinische akademische und Schulprogramme, aber auch verschiedene deutsche Abhandlungen theologischen Inhalts für Zeitschriften, welche in dem Brem- und Verdenschen Hebopfer, der Brem- und Verdenschen Bibliothek, den Hannoverschen nützlichen Sammlungen und dem theologischen Magazine erschienen sind.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Kollings, Hans

Geboren am 24. April 1863 zu Andernach am Rhein, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Neuwied, wo er am 20. Februar 1880 das Reifezeugnis erwarb. Von Ostern 1880 bis Ostern 1885 widmete er sich an den Universitäten zu Berlin und Bonn dem Studium der Sprachwissenschaften, Geschichte und Philosophie. Am 12. August 1884 wurde er von der Bonner Universität zum Dr. phil. promoviert und bestand ebendort am 7. Oktober 1885 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom Herbst 1885 bis Herbst 1886 legte er sein Probejahr am Gymnasium zu Neuwied ab und genügte dann bis zum 1. Oktober 1887 seiner militärischen Dienstpflicht. Nachdem er hierauf ¾ Jahre hindurch eine Erzieherstelle in Oberschlesien bekleidet hatte, war er an verschiedenen höheren Lehranstalten der Rheinprovinz, an den Gymnasien zu Andernach, Neuwied, Koblenz und Siegburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er am 1. April 1893 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Sigmaringen angestellt wurde. Von dort wurde er am 1. April 1900 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf versetzt. Herbst 1901 leistete er einer Berufung als Leiter des in der Ent-

wicklung befindlichen Progymnasiums zu Mayen folgte, dessen Direktor er bis Ostern 1906 blieb, wo ihn die inzwischen erfolgte Wahl und Bestätigung als Direktor des Gymnasiums zu Viersen wieder an den Niederrhein führte. Im Herbst 1911 trat er durch seine Ernennung zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Neuß wieder in den unmittelbaren Staatsdienst zurück. 1913 wird er an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier als Direktor berufen. Größere von ihm veröffentlichte Schriften sind:

- 1) Die sächsische Heirat Wilhelms von Oranien. Diss. inaug. Bonn 1884.
- 2) Wilhelm I. von Oranien und die Anfänge des Aufstandes der Niederlande. 1885.
- 3) Des Cartesius Ansicht über den Ursprung unserer Vorstellungen mit besonderer Berücksichtigung der eingeborenen Vorstellungen. Siegburg 1892. 19 S. (Programm Siegburg Gymnasium.)
- 4) Neubearbeitung des zuerst von K. H. Stein herausgegebenen Lehrbuchs der Geschichte für die oberen Klassen. 3 Bände. 1905-1907.
- 5) Das Fest der Einweihung des Neubaus des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums. Trier 1914. S. 18-27. (Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Viersen Gymnasium 1907 und Trier Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1914.

Kolling, Joseph

Geboren den 16. April 1882 zu Brüchen, Kreis Neuwied, besuchte die Gymnasien in Linz und Koblenz, studierte dann in Freiburg im Breisgau und Bonn Germanistik und neuere Sprachen. Nach einjährigem Aufenthalte am Lycée de Tourconing (Frankreich) bestand er am 4. Juli 1908 seine Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er 1908/09 am Realgymnasium zu Krefeld und am Kgl. Gymnasium zu Linz a. Rh., das Probejahr 1909/10 an den Progymnasien zu Werder (Ruhr) und Ratingen ab. Vom 1. Oktober 1910 ab war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Reform-Realgymnasium zu Essen (Ruhr), von wo er zum 1. April 1911 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Hamborn am Rhein berufen wurde. – Aus: Programm Hamborn/Rh. Realgymnasium 1912.

Kollmann, Rudolf

Wurde geboren am 24. Mai 1848 zu Braunschweig, empfing seine erste Vorbildung zum Lehrerberuf von dem Lehrer Schmid in Lucklum und besuchte dann 2 Jahre die Präparandenanstalt und 3 Jahre das Seminar zu Wolfenbüttel. Nach abgelegter Prüfung war er als Lehrer in Kl. Dahlum tätig, genügte im Jahre 1870 seiner Militärpflicht, nahm am Kriege gegen Frankreich teil und übernahm darauf die 1. Elementarlehrerstelle an der Privatschule in Harzburg. Nach fünfjähriger Verwaltung dieser Stelle wurde er im Jahre 1876 an der Volksschule zu Goslar angestellt und Ostern 1881 mit der Verwaltung der Elementarlehrerstelle an der Realschule I. O. dort beauftragt. – Aus: Programm Goslar Realschule 1882.

Kollmann, Wilhelm

Geboren am 1. April 1874 zu Dortmund, besuchte das dortige Gymnasium und bestand an demselben Ostern 1893 die Reifeprüfung. Er studierte dann Deutsch, Geschichte und neuere Sprachen in Tübingen, Berlin, Marburg und Leipzig und erlangte an letzterer Universität im Sommer 1898 den Doktorgrad mit einer Arbeit über: „Thomas Nash‘ „Unfortunate Traveller“ und Richard Head’s „English Rogue“, die beiden Hauptvertreter des englischen Schelmenromans“. Nach bestandenen Staatsexamen trat er Herbst 1899 in das Kgl. Seminar zu Trier ein, wurde Herbst 1900 zur Ableistung des Probejahres dem Realgymnasium zu Essen überwiesen und verblieb dort als Hilfslehrer. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1902.

Kollmorgen, Louis

Geboren am 20. Februar 1854 zu Schwerin, wurde nach seiner Ausbildung auf dem Präparandum zu Neukloster (von Michaelis 1869 bis Michaelis 1872) und nach Absolvierung des Seminarkurses (Michaelis 1874 bis Michaelis 1876) Lehrer an der Bürgerknabenschule zu Schwerin. Ostern 1877 übernahm er eine Lehrerstelle an der Wilhelmsschule zu Deezbüll in Nordfriesland und ging Michaelis 1878 an die städtische höhere Bürgerschule zu Teterow. 1881 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Doberan berufen. Aus: Programm Doberan Gymnasium 1882.

Kollpack, Leo

Geboren am 15. Januar 1884 zu Bischofswerder (Westpreußen). Nachdem er am Kgl. Gymnasium zu Marienburg das Zeugnis der Reife erworben hatte, studierte in Freiburg i. Br., Königsberg, München und Halle Philosophie, neuere Sprachen und evangelische Religion. Im August 1910 bestand er in Halle a. S. sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule zu Elbing ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er der Realschule zu Tiegenhof überwiesen. – Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1912.

Kolpe, Karl Arnold Otto

Geboren 1843 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin von 1863 bis 1866 Geschichte und Philologie. Auf Grund der Dissertation: „De concilio Lugdunensi anno 1245 habito“ wurde er im Jahre 1867 zum Doktor promoviert. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi im Jahre 1868 trat er im Januar 1869 sein pädagogisches Probejahr an der Sophien-Realschule zu Berlin an und verblieb dort nach dessen Beendigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1871, zu welcher Zeit er in eine ordentliche Lehrerstelle der Friedrichs-Realschule berufen wurde. Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realschule 1872.

Kolshorn, Kurt

Geboren im Januar 1874, besuchte das Pädagogium zu Züllichau, studierte von 1894 bis 1899 in Berlin, dann in Strassburg i. Els. neuere Philologie und bestand im November 1899 das Staatsexamen. Vom 1. Dezember 1899 bis 1. Mai 1901 war er an der Realschule in Rappoltsweiler i. Els. tätig, darauf bis Ostern 1904 an der Realschule und dem Realgymnasium i. E. zu Unna in Westfalen, wo er Ostern 1902 zum Oberlehrer gewählt wurde. In gleicher Eigenschaft wurde er Ostern 1904 an das Kgl. Gymnasium zu Wohlau berufen. Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1905.

Kolster, Wilhelm Heinrich

Wurde den 8. März 1804 zu Badendorf im Holsteinischen geboren, wo sein Vater sich einen Landsitz gekauft hatte. Seinen ersten Unterricht bekam er in Buxtehude, wohin seine Mutter nach dem Tode des Vaters gezogen war. Verwandte und Freunde ermöglichten ihm dann den Besuch des Gymnasiums in Altona, wo er 1820 in Selecta aufgenommen wurde, in der er drei Jahre blieb. Hier musste er schon einen Teil seines Unterhaltes durch Unterricht geben verdienen. Ostern 1823 liess er sich in Kiel als stud. theol. inscribieren. Doch bald gestand er seiner Mutter den geheimen Wunsch, sich dem Lehrfach zu widmen und erhielt ihre Einwilligung. Dahlmann und Olshausen in Kiel, seit Michaelis 1825 Niebur, Naecke, Heinrich und Brandis in Bonn, im Winter 1826/27 in Halle waren seine in dankbarer Verehrung oft genannten Lehrer. Mit der Abhandlung: „De patabasi, veteris comoediae Atticae parte antiquissima“ promovierte er am 25. September 1828 in Kiel zum Dr. phil. Dann wurde er Lehrer am Köhnckeschen Institut in Niendedten. Am 29. Juni 1830 erfolgte seine Ernennung zum Kollaborator an der Gelehrtenschule in Meldorf, wo er dann 45 Jahre lang der Schule diente. Schon im Dezember 1831 stieg er zum Konrektor auf und leitete die Secunda. Daneben gab er Stunden in Geschichte in Prima. Mit Michaelis 1834 begann die Neugestaltung der höheren Schulen Schleswig Holsteins. Die karge Besoldung, der ungenügenden Zahl von 4 Klassen und 4 Lehrern musste abgeholfen werden. Aber das Regulativ von Januar 1848 kam nicht zur Durchführung. Unter dem 1. Juli 1851 wurde Kolster zum Rektor ernannt. Dann kehrte die dänische Herrschaft zurück und Kolster wurde zum 2. Male zum Rektor ernannt (1853). Die Hälfte der Lehrer wurde versetzt, 4 traten neu ein. Die Dürftigkeit der Schullokalitäten erforderten einen Neubau, er wurde durch die Kirchenverwaltung ausgeführt und 1859 zu Schillers 100. Geburtstag von den Lehrern und 77 Schülern bezogen. Die Schülerfrequenz stieg in nie geahnter Weise: 1860 auf 95, 1862 auf 101 u. s. w. so dass das neu errichtete Gebäude in wenigen Jahren zu klein war. Am 25. Juni 1855 war Kolster 25 Jahre im öffentlichen Amte, und am 31. Mai wurde ihm der Professorentitel verliehen. Als 1867 Schleswig-Holstein ein Teil des preußischen Staates wurde, hatte er die Aufgabe der Umgestaltung der inneren Einrichtung der Schule ins Werk zu setzten. 1870 wurde er mit dem Alderorden geschmückt. 1871 wurde er von den Bürgern Meldorfs zu Mitglied der konstituierenden Synode gewählt. Ein Museum dithmarscher Altertümer, welches 1871 in Meldorf gegründet wurde, berief ihn zum Vorsitzenden. Nachdem er – auf seinen Antrag hin – in den Ruhestand versetzt worden war, siedelte er am 30. September 1875 nach Eutin über. Von seinen Veröffentlichungen sind zu nennen:

- 1) De parabasi, veteris comoediae Atticae parte antiquissima. Diss. inaug. Kiel 1828.
- 2) Dissertatio, qua orationem in Catilinam non esse a Cicerone adjudicandam. Itzehoe 1839. 29 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 3) Über den Philoktet des Sophokles. Itzehoe 1844. 16 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 4) De adornata Oedipodis scena. Itzehoe 1844. 11 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 5) Über die Zeit der Abfassung der Electra des Sophocles und Euripides, nebst Andeutungen über das Verhältnis der beiden Stücke zu einander. Altona 1849. 24 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 6) Von den Schlössern und Döfften des alten Diethmarschen. Meldorf 1852. 29 S. u. 1 Kt. (Progr. Meldorf Gymnasium.)
- 7) Von den Döfften und Hammen des alten Dithmarschen. Meldorf 1853. 30 S. (Progr. Meldorf Gymnasium.)
- 8) Sophoclesne interdum ad sui temporis res nos ableget, quaeritur. Itzehoe 1855. 17 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 9) Über das innere Objekt im Sprachgebrauch des Sophokles. Itzehoe 1858. 16 S. (Programm Meldorf Gymn.)

- 10) Carminum Antigone ad supplicium abducentis interpretatio. Itzehoe 1859. 10 S. (Progr. Meldorf Gymn.)
 - 11) Sophokleische Studien. Hamburg 1859.
 - 12) Bruchstücke aus der Geschichte des Klosters zu Meldorf. Zur Einweihung des neuen Schulgebäudes. Itzehoe 1859. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 13) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes am Schillerfeste, den 10. November 1859. Meldorf 1860. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 14) Erklärungen der neunten Epode des Horaz. Meldorf 1861. 25 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 15) Über das Präterium Indicativi mit an. Meldorf 1864. 19 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 16) Die Komposition des Oedipus auf Kolonos. Meldorf 1865. 19 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 17) Über die Partikeln me u. Meldorf 1866. 21 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 18) Über die Episteln des Horaz, welche ersichtlich Antwortschreiben sind. Meldorf 1867. 16 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 19) De Medea versibus sedecim primis. Meldorf 1870. S. 3-7. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 20) Älteste Aktenstücke über die Geschichte der Meldorfer Schule, besonders ihr Verhältnis zur Kirchenverwaltung. Meldorf 1875. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 21) Den Artikel „Schleswig-Holstein“ in Schmidt's Encyclopädie.
 - 22) Hrsg. eines Heftes von Dahlmann einst in Kiel gehaltenen Vorlesungen über dithmarsche Geschichte, welchem Kolster ausführliche Excurse hinzufügte.
- Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1876.

Koltermann, Stanislaus

Geboren den 12. Mai 1862 in Bromberg, legte die Reifeprüfung am Kgl. Mariengymnasium in Posen ab und studierte dann auf der Universität Berlin vornehmlich Geschichte, Erdkunde, Deutsch und Lateinisch. Nach bestandener Staatsprüfung leistete er von Ostern 1892 bis 1894 Seminar- und Probejahr am Mariengymnasium zu Posen ab. Ein Jahr darauf wurde er Kgl. Seminarlehrer und wirkte als solcher in Paradies, Petershagen in Westfalen, Dramburg und Camin in Pommern. Am 1. Mai 1904 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Schneidemühl versetzt, war er dort bis Ostern 1910 tätig. Durch Ministerial-Erlass vom 17. August 1909 wurde ihm der Charakter als Professor und damit der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Ostern 1910 wurde er an das Gymnasium zu Meseritz versetzt. Er hat veröffentlicht: „Goethe und Napoleon. Eine kritische Studie.“ Schneidemühl 1905. 70 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.) – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1911.

Kolthof, Rudolf

Geboren am 1. Januar 1883 zu Burgsteinfurt, erwarb das Reifezeugnis am 3. März 1903 am Gymnasium Arnoldinum seiner Vaterstadt. Am 10. Oktober 1903 wurde ihm die Rettungsmedaille verliehen. Nachdem er dann am 17. März 1906 die Turnlehrerprüfung bestanden hatte, erlangte er durch die Staatsprüfung am 19. Januar und 18. Mai 1909 die Lehrbefähigung in Geschichte für die erste, Religion, Deutsch und Erdkunde für die zweite Stufe. Herbst 1909 trat er das Seminarjahr am Realgymnasium zu Wanne an. Zu Neujahr 1910 wurde er zur Wahrnehmung einer Oberlehrerstelle an die Realschule zu Plettenberg, zu seiner weiteren Ausbildung dem Pädagogischen Seminar am Realgymnasium zu Siegen überwiesen. – Aus: Programm Plettenberg Realschule 1911.

Komp, Heinrich

Geboren am 28. April 1858 zu Großbüllesheim, Reg.-Bez. Köln, besuchte die höhere Schule zu Euskirchen und das Gymnasium zu Münstereifel, an welchem er im Herbst 1877 das Zeugnis der Reife erhielt. Von Michaelis 1876 bis 1881 studierte er an der Universität Bonn, wo er im März 1882 die Staatsprüfung bestand. Ostern 1882 wurde er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium in Krefeld überwiesen. Er verließ diese Anstalt Ostern 1884, um eine Stelle als Erzieher in Mailand zu übernehmen und hielt sich bis Ostern 1885 in verschiedenen Städten Italiens und Frankreichs auf. Von Ostern 1885 bis Ostern 1887 war er als Hilfslehrer am Gymnasium in M. Gladbach beschäftigt. Anfang des Schuljahres 1887/88 wird er an das Realgymnasium zu Aachen berufen. – Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1888.

Kondritz, Wilhelm

Geboren als Sohn des Kaufmanns August Kondritz am 3. April 1883 zu Königsberg i. Pr., besuchte die Kgl. Oberrealschule auf der Burg seiner Heimatstadt, die er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nach beendetem Militärdienst widmete er sich von Ostern 1904 ab zu Königsberg dem Studium der neueren Sprachen, der Erdkunde und des Deutschen. Im März 1909 bestand er die Staatsprüfung und wurde, nachdem er schon seit Oktober 1908 eine Oberlehrerstelle an der Landwirtschafts- und Realschule zu Marggrabowa verwaltet hatte, dem Kgl. Friedrichskollegium zur Ableistung des Seminarjahres und dem Kgl. Hufengymnasium zur lehramtlichen Aushilfe überwiesen. Das Probejahr leistete er am Kgl. Reformrealgymnasium zu Goldap ab, verwaltete dort eine etatmässige Hilfslehrerstelle und wurde nach erlangter Anstellungsfähigkeit in gleicher Eigenschaft dem Kgl. Hufengymnasium zu Königsberg i. Pr. überwiesen. Ostern 1912 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Bartenstein. – Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1913.

Konen, Wilhelm

Geboren den 11. Juli 1885 zu Düsseldorf, erhielt sein Reifezeugnis am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf, studierte in Freiburg, München und Bonn Deutsch, Geschichte und alte Sprachen und bestand an letzterer Universität 1910 das Staatsexamen. Die Prüfung als Turn- und Schwimmlehrer hatte er bereits 1907 in Bonn abgelegt. 1909 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Heidenpredigt in der Germanenbekehrung“ in Bonn zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Hohenzollerngymnasium zu Düsseldorf, das Probejahr am Dreikönigs-Gymnasium zu Köln ab und vertrat von Herbst 1912 bis Ostern 1913 einen beurlaubten Oberlehrer am Realgymnasium an der Rethelstrasse zu Düsseldorf. Von dort aus wurde er zu Ostern 1913 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Düsseldorf-Oberkassel berufen. Aus: Programm Düsseldorf-Oberkassel Gymnasium 1914.

Koniecki, Ernst

Geboren am 24. Juni 1869 als Sohn des Pastors H. Koniecki in Klöden an der Elbe. Er besuchte die Latina der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. und zuletzt das Gymnasium in Neuhaldensleben, das er Ostern 1890 mit dem Reifezeugnis verliess. In Halle, Berlin und Leipzig studierte er namentlich Germanistik, Geschichte und Erdkunde, promovierte am 16. November 1893 und bestand am 2. März 1896 das Staatsexamen, dem am 3. Februar 1899 noch eine Ergänzungsprüfung in Religion folgte. Sein Seminarjahr leistete er ab an der Oberrealschule in Magdeburg (Ostern 1896 bis Ostern 1897), sein Probejahr an den Gymnasien zu Salzwedel und Aschersleben (Ostern 1897 bis Ostern 1898). Nachdem er hierauf ein Halbjahr als Hilfslehrer an der Oberrealschule in Magdeburg, ein Jahr an der Realschule zu Erfurt tätig gewesen, wurde er Michaelis 1899 zum Oberlehrer an die Oberrealschule II in Kassel gewählt, an der er bis Ostern 1909 blieb. Von dort wird er an die Oberrealschule zu Erfurt berufen. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1910.

Konitzer, Clemens

Geboren am 10. April 1839 in Deutsch-Crone in Westpreußen, besuchte die Gymnasien zu Deutsch-Crone, Konitz und Glogau, studierte, nachdem er von dem Gymnasium zu Groß-Glogau im Herbst 1858 mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, auf der Universität zu Breslau Philologie und Archäologie. Hier wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones in Senecam patrem criticae“ zum Dr. phil. promoviert. Am 17. März 1865 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr trat er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau an, Ostern 1866 wurde er als zweiter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Lauban berufen, aus welcher Stellung er Ostern 1870 als sechster ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Elberfeld berufen wurde. 1873 geht er an das Realgymnasium zu Krefeld über. Ausser der oben genannten Dissertation hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Herakles und die Hydra. Eine archäologische Untersuchung. 1861.
- 2) Beiträge zur Kritik des Rhetors Seneca. Breslau 1866. S. 5-16. (Programm Breslau Friedrichs-Gymn.)
- 3) Über Wert und Stellung des Lateinischen in der Realschule. Elberfeld 1872. 21 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Lauban Gymnasium 1867, Elberfeld Realgymnasium 1870 und Krefeld Realgymnasium 1874.

Konopka, Otto

Geboren am 26. Juli 1875 zu Leegen, Kreis Lyck, vorgebildet auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Waldau in Ostpreußen. Nach bestandenen Abgangsexamen war er Lehrer in Buddern, Kreis Angerburg, nach bestandenen zweiten Examen Hilfslehrer am Kgl. Lehrerseminar zu Waldau i. Ostpr. Seit Ostern 1899 wurde er provisorisch an der Vorschule des Kgl. Friedrichs-Kollegium als Lehrer angestellt, welche Stelle ihm Ostern 1903 definitiv übertragen wurde. Im April 1902 absolvierte er das Mittelschul- und im Mai 1903 das Rektorexamen. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1904.

Konrad, August

Geboren am 7. August 1877 zu Bisdothen, Kreis Stallpönen, gebildet auf dem Schullehrerseminar zu Karalene, seit Ostern 1897 Lehrer an der Volksschule in Norutschatschen bei Gumbinnen. Wird zum 1. Mai 1905 Vorschullehrer am Gymnasium zu Gumbinnen. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Konrad, Gottfried

Geboren am 13. Dezember 1853 zu Borchertsdorf im Preußisch-Holländer Kreise, besuchte das Seminar zu Preußisch-Eylau, bestand dort die Prüfung am 8. Oktober 1873 und die Wiederholungsprüfung am 18. Mai 1876. Er fungierte an der Kirchschule zu Schmoditten als zweiter Lehrer und wurde von da in die zweite Elementarlehrerstelle der höheren Bürgerschule zu Pillau berufen. – Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1877.

Konrad, Ludwig

Wurde am 17. Oktober 1877 zu Hintersklingen bei Erbach im Odenwald geboren. Er besuchte die Realschule zu Michelstadt i. O. und das Großherzogl. Realgymnasium zu Darmstadt. Dann studierte er an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und der Hessischen Landesuniversität zu Giessen Mathematik, Physik, Erdkunde und Germanistik und bestand am 2. März 1901 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1901 bis Ostern 1902 absolvierte er sein Seminarjahr am Neuen Gymnasium zu Darmstadt. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 war er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Dieburg betraut und wurde am 1. April 1903 zum Lehramtsassessor ernannt. Vom 1. April 1903 bis 1. April 1904 genügte er in Darmstadt seiner Militärpflicht. Am 30. März 1904 wurde durch das Kgl. Provinzialschulkollegium zu Kassel die Bestätigung seiner Wahl zum Oberlehrer an der Realschule zu Nieder-Wildungen ausgesprochen. Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1905.

Konzack, Gustav Adolf

Geboren 1863 in Frankfurt am Main, besuchte die Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Usingen (1880-1883), versah von Ostern 1883 bis Herbst 1887 eine Hilfslehrerstelle an der Arnburgerschule zu Frankfurt a. M. (jetzt Battonschule), wurde dann an die Humboldtschule versetzt und am 1. Januar 1889 dort definitiv angestellt. Im Juni 1895 bestand er in Kassel die Prüfung in Englisch und Französisch für Mittelschullehrer und im Jahre 1898 diejenige für Rektoren an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Koopmann, Eberhard

Geboren den 17. November 1883 zu Suurhusen, Kreis Emden, besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1904 das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden und studierte dann Englisch, Französisch und Deutsch in München, Berlin und Marburg, wo er im Mai 1910 das Staatsexamen bestand. Vom Oktober 1910 bis Oktober 1911 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium nebst Gymnasium in Leer ab, indem er zeitweise mit einer Vertretung am Realgymnasium nebst Realschule in Harburg beauftragt wurde. Vom Oktober 1911 bis Juli 1912 verwaltete er die Stelle eines Lehramtsassistenten am Lycée in Mâchon (Frankreich). Zur Fortsetzung seines Probejahres wurde er dem Georgianum zu Lingen überwiesen. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wurde er an das Johanneum zu Lüneburg versetzt. Aus: Programm Lingen Gymnasium 1913 und Lüneburg Gymnasium 1913.

Koopmann, Rudolf Hinrich

Geboren den 7. Februar 1856 in Kuden (Süderdithmarschen), besuchte das Gymnasium zu Meldorf, welches er am 27. September 1879 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Kiel und Berlin, bestand in Kiel die Lehramtsprüfung am 12. Dezember 1885. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Kiel von Ostern 1886 bis Ostern 1887, blieb dort als freiwilliger Hilfslehrer bis Michaelis 1887 und war dort bis Ostern 1889 wissenschaftlicher Hilfslehrer mit Renumeration. Wird Ostern 1889 an das Gymnasium zu Rendsburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Verzeichnis der Lehrer und der Schüler der oberen Klassen die von Michaelis 1854 bis Michaelis 1904 dem Gymnasium und Realgymnasiums in Rendsburg angehört haben.“ Rendsburg 1905. 24 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.) - Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1889.

Kootz, Hermann

Geboren am 28. Januar 1885 in Woldegk, Sohn des damaligen Rektors in Woldegk, jetzigen Pastors in Weitlin bei Neubrandenburg. Nachdem der Vater ihn privatim unterrichtet hatte, besuchte er das Gymnasium in Neubrandenburg und studierte dann besonders Geschichte und Germanistik in Leipzig und Freiburg i. Br. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Neustrelitz an. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1908.

Kopcke, Wilhelm

Geboren den 12. September 1864 in Bartenstein, besuchte das dortige Gymnasium, an dem er Ostern 1883 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann klassische Philologie und Deutsch in Königsberg und bestand im Juli 1888 die Staatsprüfung. Das Probejahr hielt er von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Gymnasium zu Tilsit ab und war dann in privater Stellung in Königsberg tätig. Ostern 1900 wurde er dem Gymnasium zu Rössel überwiesen, von da kam er Ostern 1901 an das Gymnasium zu Bartenstein. Hier wurde ihm die durch Umwandlung der Hilfslehrerstelle geschaffene Oberlehrerstelle verliehen. 1905 wird er an das Gymnasium zu Marienwerder berufen. – Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1902 und Marienwerder Gymnasium 1906.

Kopczynski, Paul

Geboren den 21. Oktober 1883 zu Thorn, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in München, Berlin und Königsberg i. Pr. Naturwissenschaften, wurde von der philosophischen Fakultät zu Königsberg i. Pr. am 9. Februar 1906 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 6. Mai 1907 die Prüfung pro facultate docendi. Nach kürzerer lehramtlichen Beschäftigung am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. wurde er im Herbst 1907 dem Seminar der Kgl. Oberrealschule in Königsberg überwiesen. Während seines Seminarjahres war er gleichzeitig zur lehramtlichen Aushilfe zunächst dem Kgl. Gymnasium zu Bartenstein und dann der Kgl. Realschule zu Wehlau zugewiesen. Im Herbst 1908 trat er sein Probejahr am Kgl. Luisen-Gymnasium zu Memel an und wurde zur Beendigung des Probejahres an das Kgl. Realgymnasium zu Tilsit versetzt. Nach Beendigung desselben, Michaelis 1909, verblieb er als Hilfslehrer an dieser Anstalt und wurde am 1. April 1910 dort als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Memel Gymnasium 1909 und Tilsit Realgymnasium 1911.

Kopelke, Otto

Geboren am 5. April 1884 zu Saarbrücken, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1904 am Ludwigsgymnasium in Saarbrücken und studierte dann Geschichte und Philologie in Heidelberg, Berlin, Marburg und Halle a. S. In Halle bestand er am 24. Januar 1910 das Doktorexamen und am 6. Januar 1911 das Staatsexamen. Das Seminarjahr erledigte er am Kgl. Gymnasium in Duisburg (Ostern 1911- 1912), das Probejahr am Realgymnasium zu Altenessen (Ostern 1912-1913), war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis 8. Mai 1911 zu einer Vertretung in Altenessen und von da bis Ostern 1914 an dem Mädchenlyceum Müller in Düsseldorf, von wo er Ostern 1914 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Neuwied berufen wurde. Veröffentlicht hat er in der Hendelschen Gesamtliteratur (Halle 1913): Das grosse Jahr der Befreiung 1813. Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1915.

Kopetsch, Gustav

Geboren am 23. Juni 1828 in Lyck, verdankte dem Gymnasium seiner Vaterstadt seine Ausbildung, das er mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1846 verliess. Hatte er zunächst einen anderen Lebensberuf erwählt, so widmete er sich später dem Studium der Philologie. Seit 1856 hat er als Lehrer am Gymnasium zu Lyck gewirkt. Hier leistete er sein Probejahr ab, hier fand er seine feste Anstellung, hier ist er allmählich empor steigend bis in die oberste Lehrerstelle aufgerückt. In praktischer Tätigkeit als Lehrer hat er den grössten Teil seiner Arbeitskraft dem Studium der lateinischen Sprache zugewendet. Mehr als 1 ½ Jahrzehnte erteilte er den lateinischen Unterricht in den obersten Klassen der Anstalt. Sein volles Glück fand er ausser in dem stillen Kreise seiner Familie bei seinen Büchern, deren Studium ihn oft selbst von dem erfrischenden Aufenthalte in der Natur fernhielt. Von seinen reichen Kenntnissen, mit denen er aber bei der Bescheidenheit seines Wesens nie prunkte, legen drei Anstaltsprogramme aus den Jahren 1860, 1873, 1879 Zeugnis ab, die ihm auch im Februar 1880 das Prädikat eines Professors eintrugen; sie bewegen sich innerhalb seiner Lieblingsschriftsteller, der Griechen, speziell des Plato und der Epiker und enthalten grammatische und sprachliche Untersuchungen. Seine sesshafte Lebensweise musste sich den schon an sich zarten Körper antasten: schon frühe liessen plötzlich sich meldende krankhafte Erscheinungen ein langes Leben nicht erwarten. Dann vergingen wieder lange Jahre verhältnismässigen Wohlbefindens, erst der Winter 1885/86 zeigte, wie sehr seine Gesundheit erschüttert war. Obwohl er einen fast ¾-jährigen Urlaub zu seiner Kräftigung erhielt, auch in einem Badeorte Heilung suchte und scheinbar erfrischt zurückkehrte, wusste er doch selbst zu gut, dass seine Tage gezählt seien. Er starb am 18. Juli abend 10 ½ Uhr 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De verbalibus in tos et teos Platonicis dissertatio, cui intextae sunt breves de Homericis adnotationes. Lyck 1860. 29 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 2) De differentia orationes Homericae et posteriorum epicorum in usu epithetorum certis substantivis vel certo substantivorum generi plus minus firmiter adhaerentium. Lyck 1873. 20 S. (Progr. Lyck Gymnasium.)
- 3) De comparationibus Vergilianis. Lyck 1879. 15 S. (Programm Lyck Gymnasium.)

Aus: Programm Lyck Gymnasium 1888.

Kopf, Alfred

Geboren am 25. Juli 1877 zu Könnern a. S., besuchte das Gymnasium der Franckeschen Stiftungen, die Latina, zu Halle a. S., das er Michaelis 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte von Michaelis 1897 bis Ostern 1901 in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und legte im Dezember 1901 die Staatsprüfung ab. Vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1903 absolvierte er das Seminarjahr an dem mit dem Gymnasium zu Wernigerode a. H. verbundenen pädagogischen Seminar. Das Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904 an der Städtischen Realschule zu Oschersleben bei Magdeburg ab. Vom 1. Oktober 1904 bis 1. Oktober 1907 wirkte er als Oberlehrer am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg, um dann nach Schöneberg an die Realschule überzugehen. Er hat geschrieben: „Die Bewegung eines homogenen Kreiszyinders, mit dem eine Masse fest verbunden ist, und der an seinen beiden Enden durch sich in gleicher Höhe befindende horizontale Ebenen gestützt wird, längs denen er reibungslos rollt.“ Burg 1906. 12 S. (Programm Burg Gymnasium.) - Aus: Programm Schöneberg 1. Realschule 1908.

Kopf, Friedrich Christian Alexander

Geboren zu Hoyerswerda am 9. Januar 1851, mit dem Zeugnis der Reife entlassen vom Gymnasium in Cottbus Michaelis 1870, studierte in Leipzig und Breslau Theologie. In Breslau wurde er 1876 pro licentia concionandi, 1879 in Halle pro facultate docendi und 1880 in Magdeburg pro ministerio geprüft. Von Ostern 1876 bis dahin 1878 war er Mitglied des Kandidaten-Konvikts zu Magdeburg, dann wissenschaftlicher Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen.

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium Unser Lieben Frauen 1881.

Kopfermann, Fritz

Geboren den 23. August 1883 zu Dortmund, besuchte die dortige Oberrealschule bis Ostern 1903 und studierte in Marburg, Berlin und Münster. Im Juni 1908 promovierte er in Münster zum Dr. phil. und bestand dort im Juli 1908 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Hagen von Michaelis 1908 bis 1909 ab, sein Probejahr am Realgymnasium i. E. zu Lenep und Altenessen bis Michaelis 1910. In letzterer Stadt war er dann bis Ostern 1911 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Liegnitz berufen. - Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1912.

Kopietz, Johannes Athanasius

Geboren zu Strehlen, den 31. August 1842, besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz von 1855 bis 1864. Er studierte an der Universität Breslau Geschichte und Philologie. Am 29. Februar 1869 promovierte er dort auf Grund seiner Dissertation: „De Mongolorum incursione facta in Silesiam anno 1241“ zum Dr. phil. Das Staatsexamen bestand er ebendort am 2. Juli 1869. Nachdem er das Probejahr am katholischen Gymnasium zu Glogau abgeleistet hatte, wurde er im Oktober 1870 als etatmässiger Hilfslehrer an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien berufen, in welcher Stellung er bis zu seinem Übertritt am 1. Oktober 1872 an das Gymnasium zu Patschkau verblieb. Ende 1883 wurde er zum Oberlehrer am Progymnasium zu Frankenstein in Schlesien berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De incursione per Mongolos in Silesiam facta anno 1241. Diss. inaug Breslau 1869.
- 2) Wallensteins Armee in Schlesien im Jahre 1626 und im Frühjahr 1627. In: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens. Bd. XII, 1875.
- 3) Regesten der Stadt Patschkau. Patschkau 1875. 34 S. (Programm Patschkau Gymnasium.)
- 4) Die katholische Pfarrkirche zu Schweidnitz und ihr Patronat. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte und Altertum Schlesiens. Bd. XV. 1880.
- 5) Das Franziskanerkloster zu „Unser lieben Frauen im Walde“ zu Schweidnitz. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte u. Altertum Schlesiens. Bd. XV. und XVI. 1881.
- 6) Baugeschichte der katholischen Pfarrkirche zu Patschkau. In: Zeitschr. f. schles. Kunstgeschichte. 1881.
- 7) Ältere Geschichte der katholischen Pfarrkirche zu Patschkau. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte und Altertum Schlesiens. Bd. XVII. 1882.
- 8) Die geographischen Verhältnisse Schlesiens im Altertum. Frankenstein 1890. 15 S. (Programm Frankenstein Progymnasium.)

Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1873 und Frankenstein i. Schles. Progymnasium 1884.

Kopka, Ferdinand Marcel

Wurde am 17. April 1862 zu Gnesen geboren. Den ersten Unterricht erhielt er in einer Privatschule seiner Geburtsstadt. Vom Jahre 1868 an besuchte er das Realgymnasium zu Bromberg. Zu Ostern 1880 bezog er die Universität Breslau, um neuere Sprachen zu studieren. Am 22. Juli 1887 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „The Destruction of Jerusalem, ein alliterierendes mittelenglisches Gedicht“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 25. Juli 1890 sein Staatsexamen bestanden, wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Hirschberg zur Ableistung seines Seminarjahres und darauf zu Michaelis 1891 der Kgl. Oberrealschule zu Breslau zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Während des Winterhalbjahres 1892/93 vertrat er die Stelle eines erkrankten Oberlehrers am städtischen Realgymnasium zum heiligen Geist. Die Berechtigung zur Erteilung von Turnunterricht erwarb er sich durch die Teilnahme an dem staatlichen Turnkursus in Breslau während des Winterhalbjahres 1892/93 und durch Bestehen der Abschlussprüfung. Zu Ostern 1893 wurde er durch den Magistrat der Stadt Breslau als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die evangelische Realschule No. 1 berufen. Ostern 1894 wird er als Oberlehrer an das Realgymnasium zum heiligen Geist berufen. Michaelis 1906 wird ihm die Direktion der städtischen Realschule (Oberrealschule) zu Bromberg übertragen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Reformschulen und die ersten drei Jahre des fremdsprachlichen Unterrichts auf demselben. In: Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier des Realgymnasiums zu heiligen Geist in Breslau. Breslau 1899. S. 101-143.
- 2) Die Feier der Einweihung des neuen Gebäudes der Anstalt. Bromberg 1908. S. 8-15. (Programm Bromberg Realschule.)

Aus: Programm Breslau Evangel. Realschule I. 1893 und Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Kopp, Clemens

Geboren am 28. Februar 1886 zu Wanne, legte die Reifeprüfung am Gymnasium zu Dortmund ab, studierte in Paderborn und Münster Theologie und Philologie. Am 11. Mai 1909 bestand er in Münster das Examen pro facultate docendi. Ostern 1910 wurde er in Paderborn zum Priester geweiht. Darauf erfolgte seine Anstellung als Konrektor an der katholischen Rektoratschule in Hamm, zugleich übernahm er einen Teil des katholischen Religionsunterrichts am Gymnasium. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1911.

Kopp, Otto

Geboren am 18. März 1886 zu Bromberg, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium und bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung. Auf den Universitäten München, Berlin und Greifswald studierte er Geschichte und Philologie. In Greifswald legte er die Turn- und Schwimmlehrerprüfung, sowie das Staatsexamen ab. Das Seminar- und das Probejahr leistete er von Michaelis 1910 an am Gymnasium zu Greifswald ab. Von Michaelis 1912 an war er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Swinemünde und wurde zum 1. April 1913 zum Oberlehrer ernannt. Geht dann an das Gymnasium zu Greifenberg i. P. – Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1914.

Kopp, Waldemar Edmund

Geboren am 8. September 1825 zu Demmin, in welcher Stadt sein Vater das Amt eines Konrektors bekleidete. Den ersten Unterricht erhielt er im Hause seines Vaters, der später als Prediger nach dem Dorfe Lindenberg versetzt wurde. Vom Jahre 1838 an besuchte er die Gymnasien zu Stralsund und Stettin, welches letztere er zu Michaelis 1844 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Berlin und Halle und erwarb sich am 8. Januar 1848 die philosophische Doktorwürde vermöge seiner Dissertation: „Schedae in Horatii satiras una cum quaestione de poetae moribus“. Im Januar 1849 absolvierte er das Staatsexamen in Greifswald, trat zu Ostern desselben Jahres in Stettin sein Probejahr an und wurde nach Beendigung desselben zu Ostern 1850 an das Gymnasium zu Stargard i. P. als ordentlicher Lehrer berufen. Dort verblieb er zwölf Jahre lang, folgte dann einem Rufe nach Greifenberg i. P. und übernahm schon ein Jahr darauf zu Ostern 1863 das Direktorat der damaligen Privat-Knabenschule zu Freienwalde a. O. Seinem unermüdlichen Eifer gelang es, diese Anstalt zu einem Progymnasium und zu Ostern 1868 zu einem vollberechtigten Gymnasium zu erheben, welchem er somit fast 13 Jahre lang als Direktor vorstand und dem er durch geschickte Leitung seinen jetzigen Umfang und seine jetzige Bedeutung gegeben hat. Neben den Arbeiten seines Berufes fand er Zeit genug, um sich in hervorragender Weise als Schriftsteller zu betätigen. Er ist am 14. Januar 1881 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die brandenburgisch-preußische Geschichte bis 1840.
- 2) Die Kriege Kaiser Wilhelms von 1864-1866.
- 3) Die Kriege Kaiser Wilhelms von 1870 bis 1871.
- 4) Geschichte der Jahre 1813 bis 1815.
- 5) Römische Staatsaltertümer.
- 6) Römische Privataltertümer.
- 7) Römische Litteraturgeschichte.
- 8) Griechische Litteraturgeschichte.
- 9) Römische Kriegsaltertümer.
- 10) Repetitorium der alten Geschichte.
- 11) Griechische Staatsaltertümer.
- 12) Griechische Sakralaltertümer.
- 13) Griechische Kriegsaltertümer.
- 14) Das 4., 5. und 9. der Hirtenlieder des P. Vergilius Maro, dem Vergil nachgedichtet. Freienwalde a. O. 1866. 12 S. (Programm Freienwalde a. O. Gymnasium.)
- 15) Das zweite, dritte, sechste, siebente, achte und zehnte Hirtenlied des P. Vergilius Maro, dem Vergil nachgedichtet. Freienwalde a. O. 1868. 20 S. (Programm Freienwalde a. O. Gymnasium.)
- 16) Charakteristische Stellen aus römischen Dichtern in freier Übertragung. Freienwalde a. O. 1874. 16 S. (Programm Freienwalde a. O. Gymnasium.)
- 17) Des Euripides Iphigenie bei den Tauriern.
- 18) Lorbeer und Cypresse.
- 19) Aus Sturmeszeit.
- 20) Bilder aus der Mark.
- 21) Heldensang.
- 22) Ein Bändchen Gedichte.

Aus: Programm Freienwalde a. O. Gymnasium 1881.

Koppe, Karl Friedrich August

Geboren am 16. Januar 1803 in Johannisburg in Ostpreußen. Als sein Vater starb, zog seine Mutter mit ihrem Sohn nach Schlesien, wo ihr Vater Pastor war. Der Sohn besuchte von Ostern 1814 bis Ostern 1815 die Stadtschule zu Lüben, und hierauf das Gymnasium zu Hirschberg bis 1822. Hier musste er durch Privatunterricht einen Teil seines Unterhaltes bestreiten. Er hatte eine besondere Vorliebe für die Mathematik, in der er den anderen Schülern weit voraus war. Ostern 1822 wird er mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Er

bezog die Universität Breslau und ließ sich als Studiosus der Theologie inscribiren. Doch im zweiten Semester wechselte er zur Mathematik über und hörte Vorlesungen bei Brandes und Ludwig Wachler. Michaelis 1825 legte er das Examen ab, wobei er „zu dem Lehramte an einem Gymnasium tüchtig vorbereitet“ gefunden wurde. Von Ostern bis Michaelis 1826 war er am Gymnasium zu Brieg, von da bis Michaelis 1830 als Lehrer der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Marienwerder angestellt. Sodann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Soest berufen, hat er 37 Jahre lang in dem reichsten Segen am hiesigen Gymnasium gewirkt und sich der ungetheilten und allseitigen Anerkennung seiner pädagogischen und literarischen Tätigkeit zu erfreuen gehabt. Am 22. März 1839 vermählte er sich mit Juliane Henriette Karoline Overhoff, die ihm im Laufe der Ehe 10 Kinder gebar, von denen allerdings 5 im Kindesalter starben. Durch die Gnade Sr. Majestät des Königs wurde ihm als Zeichen der Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die Anstalt der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Am 5. März 1846 wurde ihm als Anerkennung seiner Verdienste der Titel und Rang eines Professors verliehen. Zu Michaelis 1867 trat er als Professor und 1. Oberlehrer in den Ruhestand. Er starb am 10. November 1874 nach einem Schlaganfall. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Anfangsgründe der ebenen und sphärischen Trigonometrie. Soest 1833. 148 S. 8°(Programm Soest Gymnasium.)
 - 2) Anfangsgründe der reinen Mathematik für den Schulunterricht. 1. Teil: Die Arithmetik, Algebra und allgemeine Größenlehre für den Schulunterricht. Essen, Bädeker 1836. 2. Teil: Die Planimetrie und Stereometrie für den Schulunterricht. Essen, Bädeker 1836. 3. Teil: Die ebene und spärische Trigonometrie für den Schulunterricht. Essen 1837. 4. Teil: Die niedere Analysis leicht faßlich dargestellt und durch Beispiele mehrfach erläutert. Essen 1838.
 - 3) Methodischer Leitfaden für den Rechenunterricht. 1840.
 - 4) Ein neuer Lehrsatz der Stereometrie. Eine Beilage zu allen stereometrischen Lehrbüchern. 1843.
 - 1) Über Reibungselektrizität. Soest 1842. 20 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 2) Zwei Beiträge zur Elementar-Mathematik. (1. Zur ebenen Trigonometrie. 2. Zur Planimetrie.) Soest 1845. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 3) Anfangsgründe der Physik für den Unterricht in den oberen Klassen der Gymnasien sowie auch für gebildete Leser überhaupt. Essen 1847.
 - 4) Das körperliche Dreieck. Soest 1853. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 5) Standorte in und bei Soest wachsender Pflanzen. Soest 1859. 31 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 6) Der mathematische Lehrplan für das Gymnasium. Soest 1866. 24 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 7) Die Kegelschnitte. Essen 1868.
 - 8) Die algebraische Analysis. Essen 1870.
 - 9) Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte. 4. Aufl. 1870.
 - 10) Die mathematische Geographie und die Lehre vom Weltgebäude für den Unterricht an höheren Schulen sowie auch zur Selbstbelehrung. Essen 1872.
 - 11) Lehrbuch der niederen Analysis. 1872.
- Aus: Programm Soest Gymnasium 1868 und 1875.

Koppehel, Wilhelm Friedrich

Geboren den 1. November 1848 zu Loeben, Reg.-Bez. Merseburg (Kreis Schweinitz), wurde auf dem Kgl. Preußischen Schullehrer-Seminar zu Schloss Elsterwerda ausgebildet, und erhielt im Jahre 1869 seine erste Anstellung in Annaburg, Kreis Torgau in Sachsen, wo er bis 1875 wirkte. Während dieser Zeit wurde er im Jahre 1871 zum Militärdienste eingezogen, legte 1872 das zweite Lehrerexamen ab und beteiligte sich 1874 an einem Turnkursus zu Halberstadt, welcher zur weiteren Ausbildung für Turnlehrer verordnet war. Im Jahre 1875 wurde er als Lehrer an der Bürgerschule zu Zörbig und als Turnlehrer der Bürger- und Volksschule daselbst gewählt und erhielt 1878-79 auf der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin seine Ausbildung als Turn-, Schwimm- und Fechtlehrer und absolvierte gleichzeitig einen vom Ministerium verordneten Kursus zur Ausbildung von Zeichen- und Schreiblehrern. Anschliessend wird er an die Realschule zu Arnstadt berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Aus der Festrede zum Geburtstag des Landesherrn. Arnstadt 1890. S. 5-7. (Programm Arnstadt Realschule.)
- 2) Ursprung und Anfänge der Kunst. Auszug aus seiner am Geburtstage des Kaisers 1898 gehaltenen Festrede. Arnstadt 1898. S. 5-6. (Programm Arnstadt Realschule.)

Aus: Programm Arnstadt Realschule 1880.

Koppehl, Hermann

Geboren am 11. August 1865 zu Neudorf in Anhalt, besuchte die Bürgerschule seines Heimatortes, dann das Gymnasium zu Dessau, das er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Jena und Halle Theologie zu studieren. Er bestand im Juli 1889 das tentamen pro candidatura, im Juni 1892 das examen pro ministerio und promovierte im August desselben Jahres in Jena. Am 15. August 1890 wurde er, nachdem er 5 Monate Hausleh-

rer in Algermissen bei Hildesheim gewesen, als Hilfslehrer der Mittelschule in Cöthen, am 11. Dezember desselben Jahres in gleicher Eigenschaft der Mittelschule zu Bernburg überwiesen. Hier wurde er am 1. April 1893 fest angestellt. Am 1. Juli 1895 verliess er den Schuldienst und trat als Kreispfarrvikar zu Bernburg in den Dienst der Landeskirche. Am 1. Dezember 1896 wurde er als Pfarrer nach Kleckewitz versetzt. Am 11. Dezember 1909 bestand er in Jena die Lehramtsprüfung und wurde am 1. April 1910 als Oberlehrer mit dem Titel „Professor“ am Herzogl. Francisceum zu Zerbst fest angestellt. Er hat veröffentlicht: „Verwandtschaft Leibnizens mit Thomas von Aquino in der Idee des Bösen.“ - Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1911.

Koppelman, Wilhelm

Geboren den 8. Februar 1860 zu Schütthorf, besuchte das Gymnasium zu Lingen bis Ostern 1879, studierte in Tübingen, dann in Berlin, wo er auch seiner militärischen Dienstpflicht genügte. In Göttingen erwarb er 1884 die *facultas docendi* und absolvierte am Gymnasium zu Burgsteinfurt von Ostern 1885 an sein Probejahr, blieb dann noch ein weiteres Jahr als Hilfslehrer an derselben Schule und wurde Ostern 1887 am Realgymnasium zu Lippstadt definitiv angestellt. Im März 1884 promovierte er in Tübingen zum Dr. phil. Michaelis 1894 wird er an die Klosterschule zu Ilfeld berufen, geht Michaelis 1897 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Leer. Er hat veröffentlicht:

- 1) Kants Lehre vom analytischen Urteil. In: Philosophische Monatshefte. 1885. II und III. (Mit dieser Abhandlung erlangte er die Doktorwürde an der Universität Tübingen.)
- 2) Lotzes Stellung zu Kants Criticismus. In: Zeitschr. f. Philos. u. phil. Kritik. Bd. 88.
- 3) Romundts Grundlegung zur Reform der Philosophie. In Zeitschr. f. Philos. u. phil. Kritik. Bd. 91.
- 4) Kants Lehre von kategorischen Imperativ. Lippstadt 1888. 18 S. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)
- 5) Imanuel Kant und die Grundlagen der christlichen Religion. Gütersloh 1890. (Auf Grund dieser Abhandlung wurde er von der theologischen Fakultät zu Tübingen zum colloquium pro licentiatu zugelassen.)
- 6) Einige Mitteilungen über Schulandachten und Schulgottesdienste. In: Zeitschr. f. d. evangel. Religionsunterricht. 1893.
- 7) Versuch einer Darstellung der Sittenlehre Jesu auf Grund der synoptischen Evangelien für die Prima. Lippstadt 1894. 26 S. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1895.

Koppen, Heinrich

Geboren zu Hofgeismar am 3. Februar 1839, besuchte von 1853-1859 das Gymnasium zu Kassel, von 1859 bis Herbst 1862 die Universität Marburg. Nachdem er im Dezember 1862 das theologische Fakultätsexamen bestanden hatte, nahm er zunächst eine Hauslehrerstelle beim Generaldirektor von Haynau zu Grein in Oberösterreich an. Vom Januar 1865 bis Herbst 1866 war er Lehrer an der Realschule zu Hofgeismar, unterzog sich dann dem Rektorexamen und wurde am 6. April 1869 beauftragter Lehrer an der Realschule zu Kassel. Herbst 1872 erhielt er einen sechsmonatigen Urlaub, um in der Schweiz weitere Studien in der französischen Sprache zu machen. Von Herbst 1875 an war er ca. 1 Jahr lang an der höheren Töchterschule zu Kassel tätig. Er lebt jetzt als Lehrer in Neapel. - Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Koppentz, Matthäus

Geboren am 23. Februar 1846 zu Sorno, auf dem Lehrerseminar zu Alt-Döbern zum Lehramt vorbereitet, unterrichtete in den Jahren von 1859-1867 an den Schulen zu Drachhausen, Laubst und Calau. Während des Winters 1867/68 lehrte er am Gymnasium zu Herford, später an der höheren Knabenschule zu Straußberg. Diese Stellung gab er auf, um die bereits privatim begonnenen Zeichenstudien auf der Kgl. Kunstschule in Berlin und im Atelier des Malers Hanke fortzusetzen. Durch das im Sommer 1872 an der Akademie der Künste in Berlin abgelegte Examen erwarb er sich die Berechtigung zur Erteilung des Zeichenunterrichts an Gymnasien und Realschulen und trat zu Michaelis 1872 als 2. Elementar- und Zeichenlehrer an der Ritter-Akademie zu Brandenburg ein. 1874 wurde er an die Kgl. Realschule zu Berlin berufen, geht 1875 wieder an die Ritterakademie zu Brandenburg und wird 1877 technischer Lehrer am Realprogymnasium zu Viersen. 1890 geht er an das Gymnasium zu Herford. - Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1873, Viersen Höh. Bürgerschule 1878 und Herford Gymnasium 1891.

Koppermann, Ernst

Geboren 1882, besuchte die Gymnasien zu Hannover, Oldenburg, Schleswig und Königsberg i. Pr. Er studierte in Königsberg i. Pr. und Göttingen Theologie, bestand 1903 die erste, 1905 die zweite theologische Prüfung, 1906 das Examen pro Facultate docendi. Von Michaelis 1906 bis Michaelis 1908 leistete er sein Seminar- und Probejahr am Kgl. Friedrichskollegium in Königsberg i. Pr. ab und war Michaelis 1908 bis Ostern 1910 Oberlehrer an der Luisenschule (mit realgymnasialer Studienanstalt) in Magdeburg. Wird dann an das Fichte-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf berufen. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1911.

Koppin, Karl Friedrich Julius

Geboren den 6. Mai 1841 zu Eberswalde in der Provinz Brandenburg. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, bestand dort die Maturitätsprüfung zu Ostern 1860 und widmete sich von Michaelis 1860 bis 1864 an der Universität Berlin besonders philosophischen und philologischen Studien. Im Jahre 1865 promovierte er an der Berliner Universität zum Dr. phil. und wurde zu Ostern desselben Jahres in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt begann er seine Lehrtätigkeit am Joachimsthalschen Gymnasium. Nach inzwischen zu Berlin bestandener Prüfung pro facultate docendi wurde er zu Ostern 1866 als sechster ordentlicher Lehrer und Adjunkt an diesem Gymnasium, zunächst provisorisch, angestellt und ist daselbst bis Michaelis 1868, zuletzt als zweiter ordentlicher Lehrer, tätig gewesen. Zu diesem Zeitpunkt folgte er einem Ruf in die siebente Lehrstelle (sechste Oberlehrerstelle) der großen Stadtschule zu Wismar, an der er 10 Jahre, zuletzt als dritter Oberlehrer, gewirkt hat. Michaelis 1878 wurde er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums mit Realprogymnasium in Stade berufen. Dieser Stellung hat er bis Ostern 1893 angehört. Ostern 1893 wird ihm die Direktion des K. Wilhelms-Gymnasiums zu Stettin übertragen. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) De natura atque usu earum negationum linguae graecae quae abundare fere dicuntur. Diss. inaug Berlin 1865. Berlin, Calvary u. Co. 49 S. 8°
- 2) Beitrag zur Entwicklung und Würdigung der Ideen über die Grundbedeutungen der griechischen Modi. I. Teil. Wismar 1877. 58 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 3) Beitrag zur Entwicklung und Würdigung ... II. Teil. Stade 1880. 40 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 4) Gibt es in der griechischen Sprache einen modus irrealis? In: Berliner Zeitschr. f. Gymnasialwesen. 1878, Heft 1 und 2. 54 S.
- 5) Die Begrenzung des Unterrichts in lateinischer Stilistik. In: Verhandlungen der 3. Hann. Direktorenversammlung 1882. 116 S. 8°
- 6) Reden, gehalten bei der Einführung des Direktors Koppin. Stade 1879. S. 3-14. (Programm Stade Gymn.)
- 7) Antrittsrede des Direktors. Stade 1879. S. 5-14. (Programm Stade Gymnasium.)
- 8) Drei Schulreden. 1. Sedanrede, gehalten vom Direktor am 2. September 1882. Vom Wesen der Vaterlandsliebe und ihre Bedeutung für Deutschlands Gegenwart. Stade 1884. S. 25-35. (Programm Stade Gymnasium.)
- 9) Drei Schulreden. 3. Entlassungsrede, gehalten vom Direktor am 22. März 1880. Von der Freiheit und ihrem rechten Gebrauche. Stadt 1884. S. 42-46. (Programm Stade Gymnasium.)
- 10) Antrittsrede des Direktors Dr. Koppin. Stettin 1894. S. 5-11. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 11) Zur unterrichtlichen Behandlung der griechischen Modi auf wissenschaftlicher Grundlage, namentlich in den Bedingungssätzen. 1. Teil: Vorbetrachtung. Stettin 1905. 19 S. (Programm Stettin K. Wilh.-Gymn.)
- 12) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens des König Wilhelms-Gymnasium als Beitrag zu dessen Geschichte. Stettin 1906. 21 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 13) Festrede bei der Feier des 25-jährigen Bestehens des König Wilhelm-Gymnasiums. Stettin 1906. S. 5-17. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 14) Zur unterrichtlichen Behandlung der griechischen Modi auf wissenschaftlicher Grundlage, namentlich in den Bedingungssätzen. 2. Teil: Grundlinien zur griechischen Moduslehre. Stettin 1907. 36 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Stade Gymnasium 1879 und Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1894.

Koppisch, Alfred Friedrich Wilhelm

Geboren am 8. Januar 1882 in Leipzig, besuchte die dortige 4. Bürgerschule und die Thomasschule. Nachdem er 1901 die Reifeprüfung abgelegt hatte, studierte er in Leipzig und Greifswald Mathematik, Physik und Erdkunde, wurde 1905 von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. Oktober 1906 ab genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Am 1. Oktober 1907 wurde er an der Realschule zu Chemnitz und vom 15.

April 1908 ab der Realschule zu Frankenberg zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Nach dessen Beendigung wurde er am 1. Oktober 1908 hier fest angestellt. – Aus: Programm Frankenberg i. Sa. Realschule 1909.

Kopplow, Georg

Geboren 1876 zu Schleusenau bei Bromberg, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Bromberg und auf den Universitäten Berlin und Kiel. Im März 1900 promovierte er in Kiel zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Shakespeare's King John und seine Quelle“. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im Februar 1901 in Kiel, war dann während seines Seminarjahres an dem Realgymnasium zu Bromberg und während des Probejahres an der Oberrealschule zu Posen und am Gymnasium zu Meseritz beschäftigt. Seit Ostern 1904 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Schneidemühl, wird von dort 1906 an das Gymnasium zu Bromberg berufen. Hier veröffentlicht er: „Was können wir von Baden-Powells Boy Scouts lernen?“ Posen 1912. 12 S. (Programm Bromberg Gymnasium.) - Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1907.

Kopps, Franz

Geboren den 6. Januar 1881 zu Hildesheim, besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim. Nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1901 studierte er zunächst bis Ostern 1902 Theologie und Philologie in Freiburg und Münster, dann Philologie in Münster, Göttingen, Rom und Bonn von Ostern 1902 bis Michaelis 1904 und von Michaelis 1905 bis Ostern 1908. In Rom war er 2 Jahre Hauslehrer. Sein Staatsexamen bestand er am 9. Februar 1909. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er dem pädagogischen Seminar zu Hildesheim überwiesen. Seiner Militärflicht genügte er von Ostern 1910 bis Ostern 1911. Sein Probejahr tritt er an der K. Friedrichs-Schule zu Emden an. – Aus: Programm Emden K. Friedrich-Schule 1912.

Kopsch, Walther

Geboren am 9. März 1885 zu Naumburg a. S., besuchte von 1894 bis 1903 das dortige Domgymnasium, das er mit dem Zeugnis der Reife verliess. An der Universität Halle widmete er sich zunächst mehrere Semester dem Studium der Chemie, dann bis 1909 dem der Mathematik und Naturwissenschaften. Während seiner Studienzeit legte er das Examen als Turn- und Schwimmlehrer ab. am 7. Juli 1909 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. Am 3. August 1909 bestand er das Staatsexamen und unterrichtete hierauf vertretungsweise am Städtischen Realgymnasium zu Magdeburg. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910, die erste Hälfte des Probejahres bis Ostern 1911 an der Oberrealschule zu Weissenfels und am Kgl. Luthergymnasium zu Eisleben ab. Ostern 1911 wurde er dem Gymnasium zu Aschersleben zur Ableistung der zweiten Hälfte seines Probejahres überwiesen. Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1912.

Kopstadt, Alfred

Geboren zu Rheydt am 6. Januar 1826, Sohn des praktischen Arztes und Kreisphysikus Dr. Adolf Kopstadt, widmete sich nach absolviertem Gymnasialkursus philologischen und historischen Studien. Er promovierte zum Dr. phil., erwarb die volle Lehrbefähigung für die alten Sprachen, Französisch, Englisch und Geschichte. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Greifswald ab, trat dann als ausserordentlicher Hilfsarbeiter bei der Kgl. Universitätsbibliothek zu Bonn und zum Oktober 1850 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Essen ein. Dort wirkte er bis Michaelis 1851, wo er einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Bromberg folgte. Infolge schwerer Erkrankung musste er indessen schon zu Weihnachten desselben Jahres seine Stellung aufgeben. Er kehrte in seine rheinische Heimat zurück und ist bald darauf gestorben. Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kopstadt, Hugo

Geboren zu Rheydt am 21. April 1817, war der älteste Sohn des dortigen praktischen Arztes und Kreisphysikus Dr. Adolf Kopstadt. Nachdem er in Aachen das Gymnasium besucht hatte, widmete er sich dem Kaufmannsstande und trat zu Lüttich in die Lehre. Bald aber führten ihn seine Liebe zur Wissenschaft und sein ideales Streben zu den Studien zurück. Indem er Privatunterricht erteilte und sich zugleich durch Selbstunterricht förderte, begann er seine Vorbereitung zum Lehrerberufe. Mit eisernem Fleisse arbeitete er für sein Examen und bestand dasselbe zu Bonn am 19. November 1840. Kurz darauf, im Frühling 1841, wurde er als Lehrer an der Realschule zu Krefeld angestellt, wo er 30 Jahre hindurch mit rastlosem Eifer und mit unvergleichlichen Treue und Hingebung tätig gewesen ist. Er war auch von 1850 bis 1864 unausgesetzt Mitglied des Gemeinderates unserer Stadt und seine uneigennützigte Gesinnung, sein unbeugsames Festhalten an dem, was er als wahr, gerecht und edel erkannt hatte, sowie die reife Einsicht und die Gabe fliessender und gedankenreicher schriftlicher Darstellung, die er in der Abfassung manches wichtigen Schriftstückes bewies, machten jener Körperschaft seine Mitwirkung in inneren Fragen wie in den Beziehungen nach aussen gleich wertvoll. Im Jahre 1848 war er Mitbegründer der Crefelder Zeitung und ist in freimütiger und freiheitlicher Gesinnung bis an sein Ende ihr Mitarbeiter geblieben. Er trat am 1. Mai 1871 in den Ruhestand und starb am 9. November 1874. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den römischen Ursprung der französischen Sprache. Von Anton Rein und Hugo Kopstadt. Krefeld 1843. 24 S. (Programm Krefeld Realschule.)
- 2) Über den Unterricht in der preußischen Geschichte auf den höheren Bürgerschulen. Krefeld 1850. 20 S. (Programm Krefeld Realschule.)
- 3) Geschichte der früheren lateinischen Schule zu Crefeld. Krefeld 1858. 20 S. (Progr. Krefeld Realschule.)
- 4) Nationalitäten und Dynastien in dem jetzigen europäischen Staatensystem. Krefeld 1867. 19 S. (Progr. Krefeld Realschule.)
- 5) Geschichte des preussischen Staates. Hagen 1856.

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1876.

Kopta, Ferdinand

Geboren am 17. April 1862 zu Gnesen, erlangte zu Ostern 1880 das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Bromberg, studierte dann neuere Sprachen und Deutsch an der Universität Breslau. Hier wurde er am 22. Juli 1887 zum Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 25. Juli 1890. Von Michaelis 1890 bis Michaelis 1891 war er Seminarkandidat am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien, von Michaelis 1891 bis Michaelis 1892 Probekandidat an der Oberrealschule in Breslau. Nach 1 ½-jähriger Tätigkeit als

Hilfslehrer wurde er als Oberlehrer angestellt am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist (Reformschule) in Breslau, welches Amt er bis zu seiner Berufung (1906) nach Bromberg inne hatte.
Aus: Programm Bromberg Realschule 1907.

Korch, Wilhelm

Geboren den 22. April 1884 zu Treptow (Rega), mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1904 vom Gymnasium seiner Vaterstadt entlassen, studierte Religion, Hebräisch und Latein auf den Universitäten Breslau, Leipzig und Marburg, wo er im Dezember 1910 die Staatsprüfung bestand. Das Seminarjahr machte er von Ostern 1911 am Realgymnasium in Stralsund ab, das Probejahr am Gymnasium zu Demmin und am Reform-Realgymnasium zu Swinemünde, von wo er an das Gymnasium zu Gartz an der Oder überwiesen wurde.
Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1914.

Korck, Max Josef

Geboren am 25. Mai 1827 zu Rietberg, war vom 12. November 1853 bis Herbst 1854 als Probekandidat am Gymnasium zu Wesel tätig, dann Hilfslehrer an der höheren Lehranstalt (jetzt Gymnasium) zu Warendorf, dann ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Dorsten, dann ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule (jetzt Gymnasium) in Bochum. Hierauf wurde er Rektor des Progymnasiums zu Dorsten, seit Herbst 1874 Kreisschulinspektor zu Warburg. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Kordeuter, Wilhelm Friedrich

Geboren den 2. Dezember 1850 zu Sigmaringen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er im Jahr 1869 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dann dem Studium der Philologie an der Akademie zu Münster und den Universitäten Berlin, München und Strassburg. Eine Unterbrechung erlitten seine Studien durch den Feldzug 1870/71, an welchem er freiwillig teilnahm. 1875 tritt er sein Probejahr am Realgymnasium zu Gebweiler an. – Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1876.

Korell, Adolf

Geboren am 20. Mai 1847 zu Alsfeld in Oberhessen. Er bereitete sich in der Realschule seiner Heimatstadt, dann auf dem Lehrerseminar zu Friedberg und dem Gymnasium in Büdingen, wo er seine Reifeprüfung bestand, für die akademischen Studien vor. Durch einen fünfjährigen Aufenthalt im Auslande als Lehrer an Instituten in Brüssel, Paris und London war er in der glücklichen Lage, die französische und englische Sprache und Literatur im Lande selbst zu studieren. Vom Herbst 1872 bis Ostern 1876 studierte er in Giessen neuere Sprachen, Geschichte und deutsche Sprache und war gleichzeitig Hilfslehrer zuerst an der Realschule, dann am Gymnasium. Am 9. März 1876 promovierte er in Giessen zum Dr. phil. und bestand das examen pro facultate docendi. Nach einer halbjährigen Lehrtätigkeit an der Realschule zu Mühlhausen in Thüringen wurde er am 1. Oktober 1876 als Oberlehrer an der Thomasschule in Leipzig definitiv angestellt. Im Herbst 1883 wurde er an das Realgymnasium in Frankfurt/Oder berufen und war dort erst fünfter, dann als vierter Oberlehrer tätig. Hier unterrichtete er vorzugsweise in den neueren Sprachen und war Ordinarius der Untersekunda. Er war religiös gestimmt, eine sittlich ernste Persönlichkeit, ein Feind aller Nachlässigkeit und Frivolität, ein treuer Familienvater. Auch gemeinnützig suchte er zu wirken: In Leipzig war er als Armenpfleger tätig, in Frankfurt/O. hat er dem Beamtenverein, den er vorzugsweise ins Leben gerufen hatte und dem er als Sekretär viele Stunden leistete, grosse Dienste erwiesen. Im Anfang des Jahres 1890 stellte sich ein Kehlkopfleiden ein, dem er am 6. Juni, erst 42 Jahre alt, erlag. Er hinterlässt eine trauernde Witwe und drei noch kleine Kinder. Er hat veröffentlicht:

- 1) Histoire de la révolution française von Mignet, mit sprachlichen, sachlichen und geschichtlichen Anmerkungen in 4 Heften. Leipzig, Teubner 1877-1881.
- 2) Essai sur la formation territoriale et politique de la France par Mignet. Leipzig 1889.
- 3) Zur analytisch-induktiven Methode des französischen Unterrichts. Frankfurt/O. 1889. 39 S. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)

Aus: Programm Leipzig, Thomasschule 1877 und Frankfurt/O. Realgymnasium 1890.

Korell, Heinrich

Am 13. April 1848 zu Barsen, Kreis Heiligenbeil, geboren, wurde auf dem Kgl. Seminar zu Königsberg von Ostern 1866 bis Ostern 1869 ausgebildet, mit einem Zeugnisse ersten Grades entlassen und erwarb sich später auch an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt die Qualifikation für den Turn- und Schwimmunterricht. Seine erste Verwendung fand er zu Hirschfeld bei Preußisch-Holland als zweiter Lehrer an der dortigen Kirchschule. Vom 1. April 1872 wurde er als letzter Lehrer an der zweiten Elementarschule zu Gumbinnen angestellt, verwaltete seit dem 1. Juli 1876 die vierte Lehrerstelle an der höheren Töchterschule zu Gumbinnen und ist endlich seit Michaeli 1880 als Zeichen- und Gesanglehrer der hiesigen höheren Bürgerschule überwiesen worden.
Aus: Programm Gumbinnen Realprogymnasium 1881.

Korella, Wilhelm

Geboren den 2. Juni 1861 in Tiegenhof, besuchte das Realgymnasium in Elbing bis Michaelis 1881 und studierte dann in Königsberg i. Pr. Naturkunde und Chemie. Dr. phil. An der Johann-Schule legte er sein Probejahr ab, war dann freiwilliger Hilfslehrer und etatmässiger Hilfslehrer und ist seit Ostern 1898 fest am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig angestellt. Er gab bis Michaelis 1900 Naturkunde, Erdkunde, Deutsch und Zeichnen. Er hat geschrieben: „Über Vorkommen und Verteilung der Spaltöffnungen auf Kelchblättern.“ Diss. inaug.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Korff, Friedrich

Wurde am 10. März 1862 zu Klockenhagen bei Ribnitz (Mecklenburg-Schwerin) geboren. Nachdem er die Maturitätsprüfung am Gymnasium zu Rostock Michaelis 1880 bestanden, studierte er in Rostock, Leipzig und Berlin moderne Philologie. Von Michaelis 1883 bis dahin 1884 widmete er sich zu seiner weiteren Ausbildung wissenschaftlichen Studien in England und Frankreich und bestand Johannis 1886 das Staatsexamen vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Rostock. Michaelis 1886 wurde er vom Hohen Ministerium dem Realgymnasium zu Malchin zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Michaelis 1887 bis Ostern 1892 war er an der Lateinschule zu Weener in Ostfriesland tätig. Ostern 1892 wurde er an die Realschule zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1887 und Düsseldorf Realschule 1894.

Korge, Fritz

Geboren am 3. April 1882 in Heuckewalde bei Zeitz, besuchte das Kgl. Stifsgymnasium zu Zeitz und bestand dort Ostern 1901 die Reifeprüfung. Er studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Halle Theologie und Philologie. Im Oktober 1906 bestand er das Staatsexamen und wurde bis Ostern 1907 mit der Vertretung eines Oberlehrers an der Städtischen Oberrealschule zu Halle beauftragt. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 gehörte er dem Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. an und war während dieser Zeit zugleich Erzieher an dem Kgl. Pädagogium. Im März 1908 bestand er die Prüfung als Turnlehrer. Während seines Probejahres verwaltete er im Sommer eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule i. E. zu Eisleben, im Winter eine solche an dem Reformrealgymnasium zu Naumburg a. S. Zum 1. April 1909 wurde er zum Oberlehrer an dem Realprogymnasium i. E. zu Nowawes gewählt. Von hier ging er später an das Realgymnasium zu Friede-nau. – Aus: Programm Nowawes Realprogymnasium 1910 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Korioth, Dominicus

Den 29. Juli 1830 zu Kekitten, Kreis Rössel, geboren, besuchte von 1843 bis 1847 das Progymnasium zu Rössel und von 1847 bis 1851 das Gymnasium zu Braunsberg. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich vom Herbst 1851 bis Herbst 1854 am dortigen Lyceum Hosianum dem Studium der Theologie. Nach Empfang der Priesterweihe 1855 studierte er vom Herbst 1855 bis Herbst 1856 auf der Universität Bonn, vom Herbst 1856 bis 1857 auf der Universität Berlin und vom Herbst 1857 bis dahin 1858 an der Akademie zu Münster und wurde dort rite zum Doktor der Philosophie promoviert. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi trat derselbe zur Ableistung des Probejahres mit Neujahr 1859 am Gymnasium zu Braunsberg ein und wurde von dort ab Ostern mit der Vertretung der vakanten Religionslehrerstelle betraut. Im Herbst 1859 wurde ihm die provisorische Verwaltung der vakanten Religionslehrerstelle am Gymnasium zu Rössel übertragen. 1861 wird er fest angestellt, 1867 Oberlehrer und tritt Ende 1876 in den Ruhestand. Lebt in Rössel. Er hat geschrieben: „De apo prae-positionis usu Thucydideo.“ Rössel 1862. 8 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
Aus: Programm Rössel Gymnasium 1861 und 1892.

Korkhaus, Franz Paul Karl

Geboren den 9. Oktober 1883 in Heiligenthal (Prov. Sachsen), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Sondershausen. Von Ostern 1904 bis Ostern 1908 studierte er Philologie in Jena und Halle. Die Prüfung für das höhere Lehrfach bestand er in Halle im Februar 1910. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis 1911 an der Oberrealschule in Magdeburg, das Probejahr Ostern 1911 bis 1912 am Gymnasium in Sangerhausen ab. An derselben Anstalt war er seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wird 1913 dort fest angestellt. Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1914.

Korn, Elisabeth

Geboren zu Langenschwalbach am 4. März 1872, besuchte das Ursulinen-Institut zu Frankfurt a. M. und bereitete sich dort auf die Lehrerinnenprüfung vor, die sie am 15. Mai 1891 zu Wiesbaden bestand. Nachdem sie an mehreren städtischen Schulen vertretungsweise beschäftigt war, wurde sie am 1. April 1896 an der Lersnerschule angestellt und am 1. Oktober desselben Jahres an die Pestalozzischule versetzt. Vom 1. April 1901 bis 1. Juli 1904 war sie zur Vorbereitung auf die Oberlehrerinnenprüfung beurlaubt und bestand diese am 15. Juni 1904 zu Bonn. Ostern 1905 wurde sie an die Westend-Mittelschule versetzt und am 1. Oktober 1907 als Oberlehrerin an der Städtischen Handelslehranstalt angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1908.

Korn, Otto Karl Paul

Geboren am 8. April 1842 zu Fürstlich-Drehna in der Niederlausitz, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Sorau, das er Ostern 1860 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an der Universität Bonn, erwarb sich dort am 5. August 1863 die philosophische Doktorwürde, am 13. November desselben Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er vom 3. Januar bis ultimo September 1864 am Gymnasium zu Wesel und blieb dort als ordentlicher Lehrer bis Michaelis 1866. Zu diesem Termin ging er als ordentlicher Lehrer an das Städtische Gymnasium in Danzig. Ostern 1871 wurde er als Prorektor an das Gymnasium in Pyritz, Michaelis 1873 als Direktor an das neu gegründete Gymnasium in Strehlen berufen. Michaelis 1882 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Ratibor. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De publico fabularum Aeschyli, Sophoclis, Euripidis exemplari, Lycurgo auctore confecto. Diss. inaug. Bonn 1863.
- 2) Quaestiones Aristoteliae (in liber miscell. Societatis philol.) Bonn 1864.
- 3) Bemerkungen zur Handschriftenkunde der Ovidianischen Bücher ex Ponto. Wesel 1866. 12 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 4) Ovidii ex Ponto libri quattuor. Recensuit et emendavit O. Korn. Lipsia 1868.
- 5) Beiträge zur Kritik der historia evangelica des Iuvenus. 1. Handschriften der historia evangelica des Iuvenus in Danzig, Wolfenbüttel und Rom. Danzig 1870. 25 S. u. 1 Taf. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 6) De codicibus duobus carminum Ovidianorum ex Ponto datorum Monacensibus. Breslau 1874. 13 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)
- 7) P. Ovidius Naso Metamorphosen, erklärt von M. Haupt. 2. Band bearbeitet von O. Korn. Berlin 1876 (1881). 1. Band, 6. Auflage. Berlin 1878.
- 8) P. Ovidii Nasonis metamorphoseon libri XV. Rec. O. Korn. Berolini 1880.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1883.

Korndorfer, George Heinrich Ludwig

Geboren am 18. November 1842 in Darmstadt, besuchte die dortige Realschule und hierauf die polytechnische Schule, von der er Herbst 1859 mit dem Zeugnis der Reife abging. Hierauf studierte er 3 ½ Jahre Ingenieurwissenschaften, zunächst auf der polytechnischen Schule in Darmstadt, dann auf der Bauakademie in Berlin, trat jedoch zum Studium der Mathematik über und studierte 3 Jahre mathematische Wissenschaften in Giessen. Hier promovierte er 28. Mai 1869 zum Dr. phil. und verwaltete dann eine Lehrerstelle für Mathematik und Physik an dem Lehrerseminar in Friedberg in Hessen. Ostern 1870 habilitierte er sich als Privatdozent an der polytechnischen Schule in Stuttgart und wurde Neujahr 1871 als Lehrer der Mathematik an die Realschule zu Neumünster berufen. Im Februar 1872 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde Michaelis desselben Jahres fest angestellt. Im März 1893 wurde er zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Über geradlinige Flächen 4. Ordnung. Die Abbildung einer Fläche 4. Ordnung mit einer zerfallenden doppelten Raumkurve 3. Ordnung. Neumünster 1874. 21 S. (Programm Neumünster Realschule.)

- 2) Die Abbildung einer Fläche 3. Ordnung mit einem oder mehreren Knotenpunkten auf einer Ebene. Neumünster 1877. 12 S. (Programm Neumünster Realschule.)
- 3) Zur Geometrie des Tetraeders. Neumünster 1882. 14 S. (Programm Neumünster Realschule.)
- 4) Die Fläche 4. Ordnung mit 2 sich nicht schneidenden Doppelgeraden. Neumünster 1892. 8 S. (Programm Neumünster Progymnasium.)

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Kornemann, Ernst

Geboren am 24. Oktober 1829 zu Volkmarshausen, als Sohn des dortigen Amtsaktuars, besuchte von Michaelis 1843 bis Michaelis 1847 das Gymnasium zu Kassel, darauf von Ostern 1848 bis Michaelis 1849 das Gymnasium zu Fulda. Seit Michaelis 1849 studierte er in Marburg Philologie und neuere Sprachen. Nachdem er sich an dieser Universität die Würde eines Dr. phil. erworben hatte, begab er sich 1853 nach Genf und wirkte dort als Lehrer an der Erziehungsanstalt des Dr. Gräfe. Im Jahre 1855 wurde er Erzieher der Söhne des damals berühmten Arztes Monod in Paris. Im Jahre 1859 gründete er in Paris eine internationale Erziehungsanstalt, die sich bald des besten Rufes und grossen Zuspruches erfreute und noch heute besteht. Während des deutsch-französischen Krieges war er genötigt, dieselbe nach Coburg zu verlegen, kehrte aber im Herbst 1871 mit seinen Lehrern und Schülern nach Paris zurück und bezog hier 1872 ein von ihm für seine Anstalt neu errichtetes umfangreiches Gebäude. Alljährlich brachte er mit einer Anzahl seiner Zöglinge einige Sommermonate auf seiner Besitzung in Coburg zu. Bei einer solchen Gelegenheit führte ihn im Jahre 1879 sein Weg über Kassel, gerade in jenen glänzenden Augusttagen, in denen das Lyceum Fridericianum die Jubelfeier seines hundertjährigen Bestandes beging. Da gab ihm die dankbare Liebe zu der Anstalt, der er einen Teil seiner Jugendbildung verdankte, den hochherzigen Entschluss ein, zum Besten dieses Gymnasiums eine Stiftung von 18000 Mark zur Förderung des Unterrichts in den neueren Sprachen zu machen. Er starb am 3. November 1892 in Paris.

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1893.

Kornhas, Albert

Geboren am 24. September 1859 in Villingen, besuchte die Höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und trat dann in das Lehrerseminar in Meersburg ein. Nachdem er mehrere Jahre im Dienste der Volksschule tätig gewesen war, folgte er einem inneren Drange nach Weiterbildung und wurde Zögling der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, um sich für den Zeichenlehrerberuf vorzubereiten. Zu Beginn des Schuljahres 1885/86 übernahm er, noch vor Ablegung seiner Prüfung, den Zeichenunterricht am Gymnasium zu Freiburg i. Br. und wurde nach zwei Jahren zum etatmässigen Lehrer ernannt. Eine Ehrung besonderer Art wurde ihm dadurch zuteil, dass er zweimal nacheinander mit einem Stipendium nach Italien geschickt wurde. Das erste Mal zu einer dreimonatigen Studienreise, die ihn bis nach Neapel führte, das zweite Mal, um sich auf der Kunstakademie zu Florenz zum Zwecke fachlicher Weiterbildung und künstlerischer Anregung ein Jahr lang zu beschäftigen. Er starb leider schon am 7. Oktober 1897. – Aus: Programm Freiburg i. Br. Gymnasium 1898.

Kornke, Franz

Geboren am 1. November 1850 zu Gleiwitz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach bestandenen Abiturientenexamen im Herbst 1870 die Universität Breslau, um sich philologischen Studien zu widmen. Nachdem er am 14. Juli 1876 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er vom 1. Oktober desselben Jahres ab zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Leobschütz überwiesen. Nach Beendigung des Probejahres war er dort noch 3 Jahre als Hilfslehrer tätig, bis er Michaelis 1880 seine Anstellung als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt erhielt. Vom 1. Juli 1892 ab wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Glatz versetzt. Hier veröffentlicht er: „Über den Eingang des neunten Gesanges der Ilias.“ Glatz 1896. 14 S. (Programm Glatz Gymnasium.) - Aus: Programm Glatz Gymnasium 1893.

Korodi, Ludwig

Wurde am 15. September 1867 in Kronstadt (Siebenbürgen) geboren als Sohn des dortigen Gymnasialdirektors Ludwig Korodi, besuchte das evangel.-deutsche Gymnasium zu Kronstadt und erwarb sich dort im Juli 1886 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann an den Universitäten Bern, Bonn, Ofen-Pest, und München klassische Philologie und evangel. Theologie. Im Jahre 1892 legte er die pädagogische (Volksschullehrer-) Prüfung in Kronstadt ab, 1889 die Grundprüfung, 1893 die Fachprüfung, 1896 die philosophisch-pädagogische Prüfung in Ofen-

Pest. Auf Grund der drei letztgenannten Prüfungen erwarb er sich 1896 das für die Anstellung an höheren Lehranstalten mit deutscher Unterrichtssprache befähigende Professoren-Diplom. Die für eine Anstellung im Dienste der Kirche befähigende Prüfung legte er 1897 ab. Nach zweijähriger vorläufiger Verwendung an der mit dem evangel. Gymnasium in Kronstadt verbundenen innerstädtischen Elementarschule (1894-1896), wurde er zum akademischen Lehrer und wissenschaftlichen Leiter der evangel. höheren Mädchenschule in Sächsisch-Regen gewählt. In dieser Stellung verblieb er drei Jahre, bis er 1899 als Professor an das evangel. Gymnasium in Kronstadt berufen wurde. Im Juli des Jahres 1901 wählte ihn die Stadt Kronstadt zu ihrem Reichstagsabgeordneten. Infolge eines langwierigen politischen Pressprozesses, in dem er von Seiten des magyarischen Geschworenengerichts der sogenannten „Aufreizung der deutschen und rumänischen Nationalität gegen die magyarische Nation“ beschuldigt wurde, fühlte er sich veranlasst, aus dem Schuldienste der evangel. Landeskirche auszuscheiden, sein Mandat als Mitglied des ungar. Reichstages niederzulegen und im Herbst 1903 sich in Berlin niederzulassen. Vom 16. November 1903 bis Ende des Sommerhalbjahres 1904 erteilte er Vertretungsunterricht am Berliner Leibnizgymnasium, am Luisenstädtischen, am Friedrichs- und am Charlottenburger Realgymnasium, bis er am 15. September 1904 vom Magistrat der Stadt Berlin zum Oberlehrer am Königstädtischen Realgymnasium gewählt wurde. Durch Bestätigung der Wahl seitens des Kgl. Provinzialschulkollegiums erfolgte auch die Übernahme Korodis in der preußischen Staatsverband.
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1905.

Korpjuhn, Franz

Geboren am 2. Dezember 1849 zu Angerburg in Ostpreußen, erhielt seinen ersten Unterricht in der dortigen Bürgerschule und besuchte dann seit 1864 das Gymnasium zu Rastenburg. Zu Ostern 1869 mit dem Maturitätszeugnis entlassen, hörte er auf der Universität Königsberg vornehmlich theologische Vorlesungen bis zum Herbst 1872, mit Unterbrechung durch den Feldzug gegen Frankreich, an dem er als Einjährig-Freiwilliger von Oktober 1870 bis zum Juli 1871 teilnahm. Nach seiner Prüfung pro licentia concionandi war er als Hauslehrer auf einem Gute in Ostpreußen während dreier Jahre tätig. Innerhalb dieser Zeit bestand er seine zweite theologische Prüfung und erhielt die Wahlfähigkeit zum Predigtamt im Mai 1874. Mit dem 1. Oktober 1875 trat er als cand. prob. an der Realschule zu Elbing ein, legte im Dezember desselben Jahres vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg sein Examen pro facultate docendi ab, wurde dann zum 1. April 1876 mit der provisorischen Verwaltung der 6. ordentlichen Lehrerstelle vom hiesigen Magistrat betraut und im Herbst desselben Jahres als siebenter ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „A. H. Francke's Bedeutung für die Pädagogik“. Elbing 1877. 35 S. (Programm Elbing Realschule.) - Aus: Programm Elbing Realschule 1877.

Korsch, Friedrich

Geboren am 19. Januar 1880 zu Magdeburg-Buckau, besuchte von Ostern 1890 bis 1899 das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, studierte von Ostern 1899 bis 1902 in Halle a. S. Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 6. Februar 1904 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminar- und Probejahr leistete er in Schleusingen ab und wurde am 1. April 1906 dort zum Oberlehrer befördert. Zugleich war er von Ostern 1905 bis Michaelis 1906 dort Alumnatsinspektor. Wird Michaelis 1906 an das Gymnasium zu Erfurt berufen.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1907.

Korschel, Friedrich August

Geboren 1824 zu Cottbus, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1842. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald bis 1845, Dr. phil., bestand die Prüfung pro facultate docendi 1847 und fungierte dann an der Realschule zu Burg von 1847 bis 1857, an der höheren Bürgerschule zu Crossen von 1857 bis 1864 und wurde dann als Rektor an die Höhere Bürgerschule zu Strausberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Elementar-Physik, mit Bezugnahme auf den 1. Kursus von Heussi's Experimental-Physik (5. Aufl. 1848). Burg 1853. 11 S. (Programm Burg Realschule.)
- 2) Flora von Burg. Burg 1856. (Programm Burg Realschule.)
- 3) Über Umfang und Methode der Planimetrie auf höheren Bürgerschulen. Crossen 1858. 13 S. (Programm Crossen Höh. Bürgerschule.)
- 4) Die Funktion $(m + 1)^2 x^m (1-x)$ und das Integral (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden) als Beispiel, dass die Gültigkeit a) der Integrierung durch convergente Reihen b) der Differenzierung unter dem Integralzeichen c) der Umkehrung der Integrierung der Doppelintegrale nicht unbeschränkt besteht. Crossen 1863. 20 S. (Programm Crossen Höh. Bürgerschule.)

5) Entwicklungsgeschichte der hiesigen höheren Bürgerschule. Strausberg 1876. S. 3-6. (Programm Strausberg Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Strausberg Höh. Bürgerschule 1876.

Korschelt, Paul Arno

Geboren am 13. Dezember 1860 zu Zittau, besuchte dort die Bürgerschule und von Ostern 1871 ab die Realschule 1. Ordnung, die er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann genügte er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht. Darauf wandte er sich nach Freiburg i. Br. und von Michaelis 1881 ab nach Leipzig, um Naturwissenschaften zu studieren. Im April 1884 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Zur Frage über das Scheitelzellwachstum bei den Phanerogamen“ zum Dr. phil. und bestand im Februar 1886 die Prüfung für das höhere Lehramt in der naturhistorisch-chemischen Abteilung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion. Von Ostern 1886 bis 1887 war er als Probelehrer am Kgl. Realgymnasium zu Zittau tätig und erhielt danach vom Kgl. Ministerium einen Teil des Turnunterrichts und einige wissenschaftliche Stunden an derselben Anstalt zugeteilt. Nachdem er im Oktober 1888 die Fachprüfung im Turnen an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden bestanden, wurde er vom 1. Januar 1889 ab als technischer Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Über die Eibe und deutsche Eibensorten“. Zittau 1897. 30 S. (Programm Zittau Realgymnasium.) - Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1889.

Korselt, Alwin Reinhold

Geboren am 17. März 1864 in Mittelherwigsdorf bei Zittau als Sohn des Gutsbesitzers Eduard Korselt, besuchte erst die Schule seines Heimatortes, dann in Zittau die Realschule und zuletzt bis 1885 das Gymnasium. Darauf studierte er ein Semester in Freiburg i. Br., sonst in Leipzig Mathematik, Physik, Chemie und Geographie und bestand am 22. Februar 1890 die Prüfung für das höhere Schulamt. Laut Verordnung vom 8. April war er von Ostern 1890 bis Ostern 1891 Probandus an der Nicolaischule zu Leipzig, wirkte dann als Lehrer an der Handelsschule in Pirna, Ostern 1894 bis 1895 an Böhmers Realschule in Dresden, darauf an der Erziehungsanstalt in Keilhau bei Rudolstadt und ist seit Juni 1896 Vikar an der Realschule zu Löbau. 1897 wird er Hilfslehrer an der Realschule zu Meerane, 1898 nichtständiger, 1899 ständiger wissenschaftlicher Lehrer, 1902 Oberlehrer an der Realschule (Realgymnasium) zu Plauen. Er hat veröffentlicht: „Über die Möglichkeit der Lösung merkwürdiger Dreiecksaufgaben durch Winkelteilung.“ Plauen 1901. 67 S. (Programm Plauen Realgymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und Plauen Realgymnasium 1905.

Korselt, Ernst Julius

Geboren den 30. Juni 1859 in Mittelherwigsdorf bei Zittau, besuchte 3 Jahre die Dorfschule seiner Heimat, ging dann auf die höhere Bürgerschule zu Zittau über und von da auf die damalige Realschule I. O. zu Zittau, die er nach achttjährigem Besuche Ostern 1878 mit dem Maturitätszeugnis verliess. Hierauf studierte er in Leipzig und Tübingen Mathematik und Physik und legte im Dezember 1884 sein Staatsexamen ab. Seine Lehrtätigkeit begann er Ostern 1885 am Realgymnasium zu Annaberg, wo er zunächst als Probandus, dann als Vikar und Hilfslehrer und vom 1. Oktober 1891 ab als ständiger Lehrer wirkte, bis er am 28. Dezember 1911 zum Rektor des Kgl. Realgymnasiums zu Zittau berufen wurde. Auf Grund seiner Dissertation: „Über das Gesetz der Temperaturabnahme in der Vertikalen auf Grund verschiedener Formeln zur barometrischen Höhenmessung“ wurde er 1889 von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Im September 1905 wurde ihm vom Kgl. Ministerium der Titel Professor verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Ursachen der täglichen Oscillation des Barometers. Annaberg 1891. 24 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
- 2) Antrittsrede des Rektors. Zittau 1912. S. 4-9. (Programm Zittau Realgymnasium.)
- 3) Über die täglichen regelmässigen Schwankungen des Barometers und ihren Zusammenhang mit dem Kreislaufe der Luft um den Erdball. Zittau 1914. 16 S. (Programm Zittau Realgymnasium.)

Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1912.

Kortbrae, Johann Nikolaus

Geboren am 4. Juni 1859 zu Freren (Kreis Lingen, Provinz Hannover), besuchte von 1871 bis 1878 das Kgl. Gymnasium Georgianum zu Lingen, studierte seit Ostern 1878 Religion, Französisch und Englisch in Göttingen, England und Paris und bestand im Februar 1883 das Examen pro facultate docendi an der Universität Göttingen.

Von Ostern bis Michaelis 1883 verwaltete er in Vertretung die Stelle eines Oberlehrers an der Oberrealschule zu Oldenburg und wird dann zur Ableistung seines Probejahres an das Realgymnasium zu Leipzig überwiesen.
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1884.

Korte, August

Geboren den 10. Oktober 1872 zu Allerdorf, besuchte ein Lehrerseminar, war dann Lehrer an der Volksschule in Geestemünde und von 1894 bis 1899 Lehrer an der deutschen Schule in Neapel. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er Theologie und Geschichte, promovierte zum Dr. phil. und bestand 1905 die Staatsprüfung. Seit Ostern 1906 ist er Oberlehrer in Delmenhorst. – Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1908.

Korte, Wilhelm

Geboren am 28. Januar 1861 in Stadthagen, besuchte dort die höhere Bürgerschule, von Ostern 1876 bis Michaelis 1880 das Fürstliche Gymnasium zu Bückeberg, von hier mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Michaelis 1887 auf den Universitäten zu Marburg und Göttingen neuere Sprachen. Von Michaelis 1881 bis Ostern 1886 bekleidete er eine Hauslehrerstelle. Im Dezember 1887 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Bückeberg an.

Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1888.

Kortegarn, Arthur Hermann

Geboren am 1. August 1837 zu Neuwied als Sohn des damaligen Rektors der dortigen höheren Bürgerschule, studierte nach Absolvierung des Bonner Gymnasiums in Bonn, Berlin, London und Paris Philologie, promovierte auf Grund einer archäologischen Dissertation: „De Tabula Archelai“ in Berlin zum Dr. phil. Das Examen pro facultate docendi in den alten und den neueren Sprachen bestand er ebenfalls in Berlin, war ein Jahr lang Mitglied des Herrig'schen Seminars und besuchte zu seiner pädagogischen Ausbildung mit ministeriellem Einführungsschreiben versehen eine Anzahl von Realschulen I. Ordnung, bei welcher Veranlassung er auch mit den für die Verwaltung geltenden Einrichtungen eingehend bekannt gemacht wurde. 1863 übernahm er die Anstalt seines Vaters in Bonn, reorganisierte sie nach dem Lehrplan der Realschulen I. O. und brachte es dahin, dass schon 1866 die erste Übergangsprüfung von Ober-Sekunda nach Prima und 1868 die erste Maturitätsprüfung nach dem Reglement für Realschulen I. O. in der Privatanstalt selbst unter Vorsitz eines Provinzialschulrats mit günstigem Erfolge abgehalten wurde. Er war 5 Jahre lang Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission pro facultate docendi für das Fach der neueren Sprachen und von 1874 bis 1880 als erster Sekretär des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland mit der Redaktion der Jahrbücher desselben betraut. Zum 1. Oktober 1880 wird er als Direktor an die Wöhlerschule (Realgymnasium) zu Frankfurt a. M. berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rede bei seiner Einführung als Direktor der Anstalt. Frankfurt/M. 1881. S. 52-54. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)
- 2) Bemerkungen über den fremdsprachlichen Unterricht im Realgymnasium. Frankfurt/M. 1883. 39 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1881.

Korten, Ernst

Zu Wesel am 4. Mai 1859 geboren, wurde auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet und studierte neuere Sprachen zu Tübingen, Berlin und nach einem halbjährigen Aufenthalte zu Genf, in Bonn und Münster, wo er die Staatsprüfung ablegte. Nach Vollendung seines Probejahres am Gymnasium und Realgymnasium zu Wesel war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an diesen Anstalten beschäftigt, bis ihm sein hiesiges Amt an der Oberrealschule zu Elberfeld übertragen wurde. Hier veröffentlicht er: „Ratgeber für Schulaufführungen“. Elberfeld 1899. 76 S. (Programm Elberfeld Oberrealschule.) - Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1888.

Korten, Max

Geboren am 4. September 1857 zu Wesel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und darauf die Universitäten zu Berlin, Tübingen und Bonn. Im Jahre 1883 bestand er die Staatsprüfung und leistete von Ostern 1883 bis 1884 sein Probejahr am Gymnasium zu Wesel ab. Ostern 1884 wurde er am Realgymnasium zu Köln kommissarisch und ein Jahr später definitiv angestellt. Auf Grund einer Dissertation über spezifische Brechung erwarb er sich im Jahre 1890 die philosophische Doktorwürde. 1891 geht er an die Realschule in Entwicklung zu Bonn, deren Direktor er wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte und Inhalt der physikalischen und naturhistorischen Kabinette des Realgymnasiums zu Köln. Von Aug. Herwegen, Karl Hilburg und Max Korten. Köln 1889. 85 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
- 2) Spezifische Berechnung, Volum- und Refraktions-Äquivalente einiger Flüssigkeiten. Köln 1891. 44 S. u. 10 Tabellen. (Programm Köln Realgymnasium.)
- 3) Elementare Darstellung des Brückenbaues mit besonderer Berücksichtigung des Baues der Bonner Rheinbrücke. Bonn 1898. 48 S. u. 1 Taf. (Programm Bonn Oberrealschule.)
- 4) Blüchers Übergang über den Rhein bei Kaub Sylvesternacht 1813/14. Ein Schulfestspiel. Bonn 1913. 15 S. (Programm Bonn Realschule.)

Aus: Programm Bonn Realprogymnasium 1892.

Kortmann, August

Wurde am 11. Mai 1885 zu Hollen (Ostfriesland) geboren. Er besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden und erlangte hier Ostern 1905 das Zeugnis der Reife. Darauf studierte er in Greifswald und Göttingen Theologie und alte Sprachen. Das Staatsexamen legte er am 21. Januar 1910 in Göttingen ab und wurde Ostern 1910 dem Realgymnasium zu Osnabrück zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1911 dem dortigen Ratsgymnasium überwiesen. Zugleich wurde er während dieser Zeit mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an dieser Anstalt betraut. Auch nach Ableistung des Probejahres blieb er an dieser Anstalt bis Ostern 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das städtische Gymnasium zu Bonn berufen. – Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1914.

Kortuem, Johann Albrecht

Johann Albrecht Kortüm, geboren am 21. Oktober 1874 zu Waren (Mecklenburg-Schwerin), besuchte seit Ostern die Domschule (Gymnasium) zu Güstrow, widmete sich nach der Reifeprüfung von Ostern 1894 bis Ostern 1895 dem höheren Postdienst, studierte bis Weihnachten 1898 in Leipzig, Genf und Rostock Geschichte, Deutsch und neuere Sprachen. Im Februar 1899 promovierte er in Rostock zum Dr. phil. und unterzog sich dort auch dem Staatsexamen im Juni 1900. Im Schulfach war er tätig: von Weihnachten 1898 bis Herbst 1899 als Hauslehrer, bis Herbst 1900 als Hilfslehrer für neuere Sprachen an der Stadtschule zu Schleiden (Eifel), bis Ostern 1901 als Oberlehrer-Stellvertreter für neue Sprachen am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, bis Herbst 1902 als Probandus und dann als Hilfslehrer am Ernestinum zu Gotha, bis Herbst 1904 in gleicher Eigenschaft am Realgymnasium in Meiningen. Wird zu diesem Zeitpunkt als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Coburg berufen. Von dort geht er 1907 an die Oberrealschule zu Gummersbach.
Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1905 und Gummersbach Oberrealschule 1908.

Kortuem, Karl Wilhelm

Geboren am 9. Mai 1789 als zweiter Sohn des Pastors in Kuhblank in Mecklenburg-Strelitz. Ostern 1894 verlässt er die Schule, um in Halle Theologie zu studieren. Hier hörte er Friedrich August Wolf „Schleiermachers Persönlichkeit bewog ihn, sich dem Studium der Philologie zuzuwenden. 1808 ging er nach Leipzig, wo er aber nur kurz verweilte. Die Kunstschatze Dresdens zogen ihn an. im Frühjahr 1809 nahm er auf Veranlassung von A. H. Niemeyer, Kanzler und Rektor der Universität Halle, eine Stellung als Lehrer an dem unter Aufsicht von Niemeyer stehenden Pädagogium an. Im Herbst 1810 siedelte Kortüm als Hauslehrer nach Pempelfort über. ¾ Jahre später, wurde er vom Minister des Inneren, Grafen Nesselrode, in die Schuldeputation berufen, um an der Hebung der in Verfall geratenen Unterrichtsanstalten im Grossherzogtum Berg mitzuarbeiten. Am 6. Mai 1813 wurde Kortüm als Nachfolger Schallmeyers zum Direktor des Lyceums (Gymnasium illustre) zu Düsseldorf ernannt. 1822 wurde er zum Konsistorial- und Schulrat ernannt. Kortüm war ein grosser Kunstfreund, lernte in Düsseldorf berühmte Männer wie P. von Cornelius, Wilhelm Schadow u. a. kennen und gründete zum 1. Januar 1829 den Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen. 1830 wird er als Ministerialrat nach Berlin berufen. Er stirbt am 20. Juni 1859. An Programm-Abhandlungen hat der veröffentlicht:

- 1) Die öffentliche Schule als Erziehungsanstalt, und ihr Verhältnis zur Familie. Düsseldorf 1817. 24 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 2) Anordnungen und Wünsche der öffentlichen Schule für die Beförderung des Fleisses ihrer Zöglinge. Düsseldorf 1818. 30 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 3) Nachricht über das Gymnasium in Düsseldorf im sechzehnten Jahrhundert. Düsseldorf 1819. 56 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 4) Über Abfassung des Lehrplans für Gymnasien. Düsseldorf 1820. 20 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 5) Die Verbindung der Akademie der bildenden Künste mit dem Gymnasium betreffend. Düsseldorf, den 27. November 1816. In: Studien zur niederrheinischen Geschichte. Festschrift zur Feier des Einzugs in das neue Schulgebäude des Kgl. Gymnasiums. Düsseldorf 1906. S. 11-12.

Aus: Studien zur niederrheinischen Geschichte. Festschrift zur Feier des Einzugs in das neue Schulgebäude des Kgl. Gymnasiums. Düsseldorf 1906. S. 1-10.

Kortum, Karl

Wurde im Januar 1875 zu Krefeld geboren. Er bestand die Reifeprüfung auf dem Kgl. Gymnasium in Minden i. W., studierte dann in Göttingen, Halle und Münster Theologie, Germanistik, romanische Philologie, Geschichte

und Philosophie. Im Juli 1901 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Gymnasium in Göttingen (Michaelis 1901 bis 1902) wurde er zur Erledigung des Probejahres und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Realgymnasium zu Ülzen überwiesen, wo er dann bis Ostern 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Wird dann an die Humboldtschule in Linden berufen. Aus: Programm Linden Humboltschule 1905.

Kortz, Friedrich

Geboren am 24. Februar 1866 zu Steele an der Ruhr, besuchte nach privater Vorbereitung von Herbst 1880 an das Gymnasium zu Essen (Ruhr) und bestand dort Ostern 1887 die Reifeprüfung. Er studierte in Bonn, Berlin und Münster i. W. Philosophie, Germanistik und alte Sprachen, promovierte am 29. April 1893 in Münster auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones grammaticae de Julii Frontini operibus institutae“ zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung am 2. Februar 1894. Ostern 1894 bis 1895 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln. Auch das Probejahr leistete er in Köln ab und zwar die erste Hälfte am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium, die zweite Hälfte mit gleichzeitiger renumerativer Beschäftigung am Gymnasium und Realgymnasium in der Kreuzgasse, an welchem er auch während des Seminarjahres schon vertretungsweise beschäftigt gewesen war. Vom 1. April 1896 bis 1897 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer, von da ab bis 1. Oktober 1899 Oberlehrer am Progymnasium (jetzt Realgymnasium) in Neunkirchen, Bez. Trier. Bis 1. Oktober 1906 war er Oberlehrer am Städtischen Schiller-Gymnasium in Köln-Ehrenfeld, welchem er seit Eröffnung der Anstalt als Progymnasium i. E. im Herbst 1899 angehört hat. Am 1. Oktober 1906 wurde er mit der Leitung des Realgymnasiums i. E. in Köln-Nippes beauftragt und als Direktor des Realgymnasiums i. E. am 1. April 1907 endgültig angestellt. An wissenschaftlichen Arbeiten sind von ihm erschienen:

- 1) Deutsche Nationalliteratur auf der Unterstufe des Gymnasiums. Neunkirchen 1898. 27 S. (Programm Neunkirchen Gymnasium.)
- 2) Was ist von der Rangordnung der Schüler im allgemeinen und von der Beziehung des Klassenplatzes auf der Censur im Besonderen zu halten? (Vortrag, abgedruckt in der Zeitschr. f. Gymnasialwesen, Dezemberheft 1898.)
- 3) Die Eigentümlichkeiten der Kallimacheischen Dichtkunst. Eine Studie zum Artemishymnus des Kallimachus und Catulls carmen LXVI. Köln-Ehrenfeld 1902. 45 S. (Programm Köln-Ehrenfeld Gymnasium.)
- 4) In Verbindung mit A. Führer und A. Kahle: Deutsches Lesebuch für die unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten. 5 Teile. (Münster, Aschendorff.) 1.- 3. Aufl.
- 5) Schulausgabe von Lessings Nathan dem Weisen in der Aschendorffschen Sammlung von Ausgaben für den deutschen Unterricht. Münster 1908.
- 6) Entstehung und Auffassung von Lessings Nathan dem Weisen. Als Einführung in die Lektüre der Schüler. In: Festschrift zur Einweihung des Neubaus der Anstalt. Köln-Nippes 1908. S. 3-8. (Programm Köln-Nippes Realprogymnasium.)
- 7) Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Köln-Ehrenfeld 1909. 20 S. (Programm Köln-Nippes Realprogymnasium.)
- 8) Festrede bei der Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Köln-Ehrenfeld 1909. S. 7-13. (Programm Köln-Nippes Realprogymnasium.)

Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1908.

Kosack, Karl Rudolf

Geboren am 22. August 1823 zu Erfurt, besuchte von Michaelis 1835 bis Michaelis 1842 das Gymnasium zu Nordhausen. Nachdem er zu Bonn und Greifswald studiert hatte, bestand er vor der Prüfungskommission zu Greifswald im Januar 1847 die Prüfung für Mathematik und Naturwissenschaften, daneben wurde ihm auch die Berechtigung zum lateinischen, griechischen und französischen Unterrichte in mittleren Klassen zu Teil. Ostern 1847 trat er am Gymnasium zu Nordhausen sein Probejahr an und übernahm schon zu Johannis, als dem damaligen Lehrer der Mathematik Oberlehrer Dr. Kramer ein längerer Urlaub gewährt wurde, den gesamten mathematischen Unterricht. Als Dr. Kramer bald nachher ganz aus dem Schuldienst ausschied, wurde Kosack als Lehrer der Mathematik und Physik (Ostern 1849) fest angestellt. Auf Grund einer Abhandlung: „Beiträge zu einer systematischen Entwicklung der Geometrie“ erwarb er sich bei der Universität Halle die philosophische Doktorwürde. Vielfach in Recensionen anerkannt ist seine Abhandlung: die Auslegung der Gesichtsempfindungen gegenüber dem modernen Sensualismus, wie er denn auch in seinen häufigen Vorträgen im hiesigen wissenschaftlichen Vereine gern Philosophie und Physik verband, und noch zuletzt in der oben erwähnten Valedictionschrift p. 23 ff in der Abhandlung: der menschliche Blick in seiner Bestimmung durch die Augenbewegung. Die Stunde philosophische Propädeutik, die er seit Jahren einmal wöchentlich in Prima gab, war, wie er mir öfters versichert hat, sein liebster Unterricht. Sonst hatte er die mathematischen und physikalischen Stunden in

den Klassen Prima bis Tertia, in denen er hohe Anforderungen an die Aufmerksamkeit und Tätigkeit der Schüler stellte: diejenigen, die Interesse an Mathematik hatten, wurden durch seinen Unterricht ausserordentlich angeregt und gefördert, aber auch denen, denen es schwerer wurde oder die wegen mangelhafter Vorbildung nicht so leicht folgen konnten, war er gern behilflich. Im März 1868 wurde er zum Professor ernannt, im Juni zum wirklichen Mitgliede des naturwissenschaftlichen Vereins in Halle. Vielfach im Schulgebrauch ist wegen seiner wissenschaftlichen und praktischen Vorzüge sein Leitfaden zum Unterricht im Rechnen für höhere Unterrichtsanstalten, dessen 2. Auflage 1865 erschienen ist (die 1. Auflage 1861). – Leider befielen Kosack bereits im Jahre 1852 heftige rheumatische Leiden, so dass er damals das ganze 2. Sommerquartal gar nicht und auch während des folgenden Winters nur mit Unterbrechung seine Lektionen halten konnte. Der Besuch der Kaltwasserheilanstalt in Lauterberg gewährte ihm keine Genesung, er musste von Ostern 1853 bis Neujahr 1854 sich vollständig vom Unterricht dispensieren lassen. Besserung brachten ihm die Bäder von Teplitz, die er 1853, 54, 55 und 56 besuchte, aber nicht vollständige Heilung. Denn gegen Weihnachten 1864 überfielen ihn die alten Leiden wieder in der heftigsten Weise und hinderten ihn den Schluss des Winterhalbjahres hindurch an seiner lehrerischen Tätigkeit. Teplitz gab ihm zwar wieder für den nächsten Winter Ruhe, aber kurz vor Weihnachten 1866 begann das alte Übel aufs Neue und zwang ihn, nachdem er noch eine Zeit lang wenigstens teilweise, seine Stunden gehalten hatte, für das ganze Sommersemester Urlaub zu nehmen. Er erlag ganz plötzlich am 15. Februar 1869 einem Lungenschlage. Ausser den oben genannten Schriften hat er an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Beiträge zu einer systematischen Entwicklung der Geometrie aus der Anschauung. Nordhausen 1852. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Nordhausen Gymnasium.)(Zugleich Diss. inaug Halle.)
- 2) Die Auslegung der Gesichtsempfindungen gegenüber dem modernen Sensualismus. Nordhausen 1858. 20 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) Der menschliche Blick in seiner Bestimmung durch Augenbewegungen. Nordhausen 1868. (Programm Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1869.

Kosack, Martin

Geboren den 4. April 1865 zu Frankfurt an der Oder, besuchte das städtische Lyceum II in Hannover, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen und Berlin. In Berlin bestand er auch die Turnlehrerprüfung und in Göttingen 1890 das Examen pro facultate docendi. Von Oktober 1890 bis 1891 genügte er seiner Militärpflicht in Hildesheim. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium in Leer, war von Oktober 1892 bis Ostern 1894 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Wilhelmshaven und kam Ostern 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule am Clevertore in Hannover. Im Sommer 1894 erwarb er sich an der Universität Göttingen die philosophische Doktorwürde und wurde Ostern 1895 zum Oberlehrer an der Oberrealschule am Clevertore ernannt. 1907 geht er an die Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover über.

Aus: Programm Hannover Oberrealschule Lutherkirche 1908.

Kosbadt, Julius

Geboren den 30. August 1848 zu Sanz bei Greifswald, widmete sich, Michaelis 1871 mit einem Reifezeugnis vom Gymnasium zu Braunschweig entlassen, in Greifswald und Göttingen dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Nachdem er im November 1875 in Göttingen das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er von Ostern 1876 bis Ostern 1877 sein Probejahr in Torgau und verwaltete dabei zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Michaelis 1877 wurde er definitiv als ordentlicher Lehrer an der Höheren Bürgerschule zu Striegau angestellt und war darauf an der Kgl. Kadettenanstalt zu Lichterfelde und an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule zu Berlin tätig. Von Ostern bis Michaelis 1880 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Aschersleben und unterrichtete vorzugsweise Mathematik. Seit einigen Jahren ist er Lehrer an der Landwirtschaftsschule in Marggrabowa (Reg.-Bez. Gumbinnen).

Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1885.

Kosch, Friedrich

Besuchte die Königstädtische Realschule in Berlin, auf welcher er das Zeugnis der Reife erhielt. Hierauf studierte er an der Technischen Hochschule zu Berlin und erlangte die Qualifikation als Gewerbeschullehrer für Mathematik, Mechanik, Maschinenlehre, beschreibende Geometrie und Linearzeichnen. Am 21. August 1874 wurde er zum Maschinenbauführer ernannt. Von 1874 bis 1875 war er bei dem Bau der Konservenfabrik zu Mainz beschäftigt, dann ein halbes Jahr in einer Maschinenfabrik zu Limburg an der Lahn. Vom 1. Oktober 1876 bis 1. Oktober 1880 war er Lehrer an der Gewerbeschule zu Liegnitz. Am 1. Oktober 1880 wurde er an die

Oberrealschule zu Breslau als Lehrer für Mathematik und Mechanik berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Theorie der Trägheits- und Zentrifugal-Momente ebener Figuren in elementarer Darstellung.“ Breslau 1895. 28 S. (Programm Breslau Oberrealschule.) - Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1883.

Koschinski, Walter

Geboren am 19. November 1882 zu Suchorowitz, Kreis Ortelsburg, studierte in Königsberg klassische Philologie. Er beginnt sein Seminarjahr Ostern 1912 am Gymnasium zu Allenstein, ist aber den Sommer über am Gymnasium zu Osterode beschäftigt. Verbringt den Rest des Seminarjahres am Gymnasium zu Gumbinnen. Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913.

Koschwitz, Eduard

Geboren zu Breslau den 7. Oktober 1851, besuchte das Kgl. Matthiasgymnasium meiner Vaterstadt, diente 1871 als Freiwilliger im preußischen Heere und bezog nach Erwerbung des Zeugnisses der Reife im Oktober desselben Jahres die Universität Breslau. Hier widmete ich mich zuerst dem Studium der klassischen, hierauf dem der romanischen, englischen und deutschen Philologie. Im Sommer 1873 war ich zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der katholischen höheren Bürgerschule in Breslau tätig. Am 7. April 1875 promovierte ich rite an der genannten Universität auf Grund meiner Dissertation: „Alter und Heimat der Chason du voyage de Charlemagne à Jérusalem et à Constantinople“. Hierauf privatisierte ich einige Zeit mit wissenschaftlichen Studien beschäftigt und verfasste meine 1876 erschienene Abhandlung: „Überlieferung und Sprache der Chanson de voyage de Charlemagne, etc.“ Den 7. Juli 1876 lege ich die Prüfung pro facultate docendi ab und war hierauf, nach mehrmonatiger Tätigkeit an der Kgl. Universitätsbibliothek zu Breslau, im Winter 1876/77 an dem Kgl. Matthiasgymnasium daselbst und im Sommer 1877 an der Realschule I. O. zu Görlitz als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Unter Ablehnung einer mit übertragenen ordentlichen Lehrerstelle an der Realschule I. O. zu Grünberg in Schlesien habilitierte ich mich am 9. Juni 1877 als Privatdozent für romanische Philologie an der Universität Strassburg i. Els., erhielt bald darauf die Ernennung zum Adjunkten des Direktors am Strassburger romanischen Seminar und im Sommer 1878 den Auftrag, die französische Philologie in meinen Vorlesungen an der Universität zu vertreten. Seit April 1879 wurde ich, unter Beibehaltung meiner Funktion an der Universität, als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum und an der Realschule zu Strassburg beschäftigt. Seit derselben Zeit leite ich die Redaktion des pädagogischen und grammatischen Teils der von mir mit Prof. G. Körting begründeten „Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Litteratur“. Ausser den genannten Abhandlungen, einer Übersetzung des altnordischen Roland und kleinere Beiträgen für wissenschaftliche Zeitschriften, sind von mir erschienen: „Sechs Bearbeitungen des altfranzösischen Gedichts von Karls d. Gr. Reise nach Jerusalem und Constantinopel“. Heilbronn 1879 und „Karls Reise nach Jerusalem etc.“ Heilbronn 1879. Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1879.

Koschwitz, Karl

Geboren den 25. Februar 1872 zu Jauer, erhielt am Gymnasium zu Jauer Ostern 1891 das Zeugnis der Reife, studierte an den Universitäten Breslau und Bonn klassische Philologie und Germanistik und bestand im Juli 1896 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. Oktober 1896 ab diente er in Jauer sein Militärjahr ab. Am 1. Oktober 1897 trat er am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Breslau das Seminarjahr, am 1. Oktober 1898 in Jauer das Probejahr an. am 1. Januar 1899 wurde er zur aushilfsweisen Beschäftigung und Fortsetzung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Sagan, am 1. April 1899 zu gleichem Zwecke dem Kgl. Gymnasium zu Groß-Strehlitz überwiesen. Hier blieb er nach Beendigung des Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis 1. Oktober 1901, wo er an das Kgl. Gymnasium zu Leobschütz versetzt wurde. Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1902.

Konsinski, Julian

Geboren den 9. Januar 1853, erhielt das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Culm, studierte von 1876 bis 1880 in Berlin und Breslau vorzugsweise Geschichte und Erdkunde und genügte darauf in Breslau seiner einjährigen Militärflicht. Nach dreijähriger Unterbrechung seiner Studien bestand er Ostern 1884 in Breslau das Examen pro facultate docendi und wurde dort als Assistent im Museum schlesischer Altertümer beschäftigt. Hierauf stellte er sich dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Posen zur Verfügung und wurde zur Ableistung seines Probejahres Michaelis 1884 dem Gymnasium zu Ostrowo überwiesen. Nach Beendigung desselben nahm er in Breslau eine Privatstellung an. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1885 und 1895.

Koslowska, Alexandra Maria

Geboren zu Warschau den 9. April 1854. Von 1863 bis 1867 besuchte sie eine Privatschule zu Brüssel. Nach dem Tode des Vaters siedelte ihre Familie nach Frankfurt a. M. über, wo sie seit 1867 das Institut „Valentin“ besuchte. Nachdem sie dasselbe absolviert hatte, trat sie in das Lehrerinnenseminar der Englischen-Fräuleinschule über und bestand das Examen als Lehrerin für höhere Mädchenschulen. Zu ihrer weiteren Ausbildung reiste sie nach Italien und Frankreich und wurde im Jahre 1877 als Hilfslehrerin an der Englischen-Fräuleinschule zu Frankfurt a. M. angestellt. 1880 bekam sie eine definitive Stelle als Lehrerin an der Bornheimer Bürgerschule. Ostern 1882 wurde sie an die Humboldtschule versetzt, an der sie zur Zeit noch wirkt. Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Kospoth, Rudolf

Geboren 1866 zu Memel, Sohn eines Kaufmann, bestand Michaelis 1884 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Insterburg, studierte in Königsberg Theologie und Philologie. 1887 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi, 1890 die Prüfung pro ministerio und 1891 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er als ordentliches Mitglied des mit dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg verbundenen Konviks zur Ausbildung von Religionslehrern an den höheren Schulen Preußens ab. Nach anderthalbjähriger Tätigkeit als Hauslehrer war er 2 ½ Jahre Lehrer am Progymnasium zu Pymont und 6 ¼ Jahre Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule zu Gumbinnen. Zum 1. Juli 1901 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Stralsund berufen, zum 1. April 1906 auf seinen Wunsch an das hiesige Gymnasium versetzt. Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1902 und Gymnasium 1907.

Kossack, Friedrich

Wurde am 9. April 1888 als Sohn des Rentners Karl Kossack in Metz (Lothringen) geboren. Er bestand im Januar 1908 die 1. Lehrerprüfung in Neuruppin und wurde am 1. April 1908 Lehrer und Organist an der einklassigen Schule in Kerzlin, Kreis Ruppin. Nach abgelegter 2. Prüfung wurde er in den Lehrerbildungsdienst berufen. Er war zunächst zwei Jahre an der Präparandenanstalt des Kgl. Lehrerseminars zu Kyritz als Präparandenlehrer tätig und darauf während 2 ¼ Jahren in gleicher Stellung in Cottbus. Wird dann als Elementarlehrer an die Realschule zu Bad Wildungen berufen der er bis 1917 angehörte. Am 1. Oktober 1917 nahm er eine ähnliche Stelle an der Oberrealschule in Oldesloe (Holstein) an. – Aus: Programm Bad Wildungen 1915 und 1925.

Kossag, Gustav

Geboren im Januar 1858 zu Sprottau, besuchte die Kgl. Seminarschule, die Präparandenanstalt und das Seminar in Berlin. Er bestand 1878 die erste Lehrerprüfung und 1881 die Turnlehrer- und die zweite Lehrerprüfung. Er diente beim Brandenburger Füsilier-Regiment Nr. 35. Vom April 1878 bis Oktober 1882 war er Lehrer am Pädagogium zu Groß-Lichterfelde und danach bis Oktober 1907 Lehrer an der 68. bzw. 69. Gemeindeschule, vom Oktober 1884 bis Oktober 1907 Turnlehrer am Sophien-Gymnasium, vom Oktober 1907 bis Oktober 1910 Turnlehrer bzw. Turnwart an der 4. Realschule zu Berlin. Wird dann an das Luisenstädtische Gymnasium versetzt. – Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1908 und Luisenstädtisches Gymnasium 1911.

Kossak, Karl Adolf Julius

Geboren 1805 in Preußisch Eylau, studierte in Königsberg i. Pr. Philologie. 1829 Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Gumbinnen, wo er Michaelis 1832 fest angestellt wird. Er übernimmt am 29. Mai 1839 „aus eigener Bewegung ohne alle Aussicht auf Belohnung“ die Leitung der neu eingerichteten Turnübungen, welche „im Jahre 1815 auf höheren Befehl eingestellt werden mussten“. 1844 ordentlicher Lehrer. August 1855 erhält er den Oberlehrtitel, Dezember 1862 wird er etatmässiger Oberlehrer. Er tritt, zuletzt zweiter Oberlehrer, Ostern 1875 in den Ruhestand und stirbt in Gumbinnen am 2. März 1877. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De ratione, quae particulae relativae consociantur apud epicos. Gumbinnen 1841. 19 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 2) Rede bei der Goethefeier am 28. August. Gumbinnen 1849. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 3) Observatione de ablativi, qui dicitur absolutus, usu apud Caesarem. Gumbinnen 1858. 16 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 4) Historischer Bericht über das Turnwesen und den Turnbetrieb an dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen während der Jahre 1839-1867. Gumbinnen 1867. S. 16-23. (Programm Gumbinnen Gymn.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Kossenhaschen, Heinrich (Addick)

Wurde im Jahre 1844 in Hammelwarden bei Brake a. d. Weser geboren. Seine Lehreraufbahn begann er nach seiner Entlassung vom Seminar im Oktober 1864 an der Schule in Hasbergen bei Delmenhorst, war dann von 1865 bis 1869 an der Knabenschule in Jever und von 1869 bis 1876 an der Mädchenschule daselbst angestellt. Am 1. April 1876 wurde er an das Gymnasium zu Jever berufen. An dieser Anstalt hat er 29 Jahre gewirkt. Er war ein Lehrer, der von Begeisterung für seinen Beruf erfüllt war und ein warmherziger Freund der Jugend. Sehr anregend und erfolgreich war sein Wirken auf dem Gebiete der Leibesübungen. Von Anfang an war er auf die

Vervollkommnung des Turnunterrichts aufs eifrigste bedacht. Ihm verdanken wir es, dass die Leibesübungen von unseren Schülern mit grosser Lust und Liebe und auch mit bedeutendem Erfolge betrieben worden sind. – Nicht minder gross war sein Interesse für den naturwissenschaftlichen Unterricht. Selbst ein grosser Freund der Natur, wusste er auch andere für die Natur zu begeistern. Er war ein genauer Kenner unserer heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Über die Bedeutung des botanischen Unterrichts im Freien veröffentlichte er noch wenige Monate vor seinem Tode eine Abhandlung in der Zeitschrift „Natur und Schule“ (IV. Band 1905, 3. Heft). Er ist im Jahre 1906 gestorben. Ausser der oben genannten Abhandlung hat er geschrieben: „Unsere Spiele“. Jever 1892. S. 13-16. (Programm Jever Gymnasium.) - Programm Jever Gymnasium 1906.

Kosinna, Hermann

Geboren 1818 in Marienwerder, machte seine Studien in Königsberg und begann seine lehramtliche Laufbahn am Gymnasium seiner Vaterstadt. Von dort kam er Michaelis 1853 nach Tilsit in die letzte ordentliche Lehrerstelle, erhielt Ostern 1866 die Stelle des ersten Oberlehrers. 1874 erhielt er den Titel eines Professors. Michaelis 1882 trat er in den Ruhestand, bei welcher Gelegenheit er durch Verleihung des Roten Adlerordens ausgezeichnet wurde. Er hat geschrieben: „Über die Kriegsmacht der Spartaner und Athener in der ersten Periode des peloponnesischen Krieges.“ Tilsit 1857. 21 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Kossow, Friedrich

Geboren am 14. November 1881 in Marlow (Mecklenburg), bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 an der Grossen Stadtschule in Rostock, widmete sich dann dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften in Rostock und Berlin. Im Mai 1903 promovierte er auf Grund der Abhandlung: „Zur Scheitelpunktbestimmung des Paraboloids“ in Rostock zum Dr. phil. und bestand dort im Juni 1904 die Staatsprüfung, so dass er die Lehrbefugnis in Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie und Geographie für die erste Stufe, in der beschreibenden Naturwissenschaft für die zweite Stufe erhielt. Nach Erledigung seiner Wehrpflicht in München (1904-1905), leistete er sein Seminarjahr an der Grossen Stadtschule in Rostock 1906-1907 ab und war dort gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1907 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Neue Gymnasium zu Bremen berufen und Ende des vorigen Jahres, vom 1. April ab, zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1908.

Kost, Albert

Geboren am 31. Mai 1856 zu Offenbach am Main, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt von 1866 bis 1873, widmete sich dann dem kaufmännischen Berufe, bestand aber am 8. April 1878 als Externer an der gleichen Anstalt die Reifeprüfung und studierte vom 4. Mai 1878 bis Herbst 1881 in Strassburg. Dort legte er am 18. Februar 1882 die Staatsprüfung für Englisch, Französisch, Geschichte und Geographie ab. Seinen Akzess machte er an der Realschule zu Offenbach von Ostern 1882 bis Ostern 1883, übernahm vom 10. Juli 1883 bis 30. April 1884 eine Lehrerstelle an der Gemeindeschule zu Biblis. Vom 7. Mai 1884 bis zum Herbst 1886 war er Erzieher in Marmaros-Sziget (Ungarn). Am 6. Oktober 1886 wurde ihm die Verwaltung einer seminaristischen Lehrerstelle an der Realschule zu Friedberg übertragen, am 6. Juli 1888 wurde er definitiv in der Kategorie der Volksschullehrer, am 3. Dezember 1890 als akademisch gebildeter Lehrer definitiv am Gymnasium und der Realschule zu Worms angestellt. Er blieb aber durch eine Verfügung vom folgenden Tage in seiner seitherigen Stellung. Das Dienstalter wurde später vom 1. Mai 1890 an gerechnet. Unter Wahrung seiner Rechte als definitiv angestellter Lehrer an der Augustinerschule zu Friedberg i. H. wurde ihm am 14. April 1900 die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule zu Offenbach übertragen, wo er am 19. Mai 1900 auf die Präsentation des Fürsten zu Ysenburg und Büdingen in Birstein definitiv angestellt wurde. Er erhielt den Charakter als Professor am 23. März 1901, trat mit Wirkung vom 1. April 1903 an die Oberrealschule über und gehört nach der Teilung dieser Anstalt, seit Ostern 1911, der Oberrealschule am Friedrichsplatz an. Er ist Verfasser eines Festspiels zur 350-jährigen Jubelfeier der Augustinerschule zu Friedberg.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Kostka, Julius Albert

Geboren zu Benkheim im Jahre 1805, hatte seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Lyck und der Universität Königsberg, auf welcher er namentlich die philologischen Vorlesungen des Prof. Lobeck hörte, erhalten und war an demselben Gymnasio im Jahre 1828 als 3. Unterlehrer zuerst angestellt worden. Von diesem Jahre ab ist er

ununterbrochen an der hiesigen Anstalt bis zu Ostern 1870, also länger als 43 Jahre hindurch, tätig gewesen. Während dieser Zeit hat er unter den verschiedenen Direktoren, durch seine ununterbrochene gewissenhafte und energische Tätigkeit in hervorragendem Grade dazu mitgewirkt, das Emporblühen der Anstalt zu fördern. Namentlich ist er durch seine länger als 25 Jahre währende Verwaltung des Ordinariats in der Sekunda und durch philologischen Unterricht in den oberen Klassen, die wichtigste Stütze für die Aufrechterhaltung der Disziplin und der philologischen Studien an der Anstalt geworden. Nachdem ihm vor länger als 3 Jahren in Folge seines schwer erschütterten Gesundheitszustandes der erbetene Abschied in der ehrenvollsten Weise gewährt worden war, hat er mit unverminderter Sorgfalt und Pünktlichkeit die Kasse des Kgl. Gymnasii verwaltet, bis er endlich einer langen und schmerzhaften Krankheit erlag. Er starb am 18. August 1873. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Kerykes bei Homer. Lyck 1844. 34 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 2) Einleitung zu Homer. Lyck 1851. 40 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 3) Die leiblich und menschlich gedachten Götter bei Homer. Lack 1857. 34 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- Aus: Programm Lyck Gymnasium 1874.

Kotalla, Eduard

Geboren den 29. November 1873 zu Norok, Kreis Falkenberg in Oberschlesien, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neisse, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann auf der Universität Breslau Theologie, Philosophie und semitische Philologie. Nach Ablegung beider theologischen Prüfungen trat er im Oktober 1897 in das Fürstbischöfliche Priesterseminar zu Breslau ein, das er im Juni 1898 nach Empfang der Priesterweihe wieder verließ. Nach einem Jahre seelsorgerischer Tätigkeit in der Stellung eines Kaplans der Pfarrei Canth folgte im September 1899 seine Anstellung als interimistischer Domvikar in Breslau und von da im April 1902 seine Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien als kommissarischer Ober- und Religionslehrer. Seine definitive Anstellung als Oberlehrer und katholischer Religionslehrer an der genannten Anstalt erfolgte am 23. Oktober 1902 unter Rückdatierung der Anstellung auf den 1. Juli. Er hatte am 31. Mai 1902 die Prüfung pro facultate docendi bestanden. Von ihm ist im Druck erschienen: „Fünfzig Babylonische Rechts- und Verwaltungstafeln aus der Zeit des Königs Artaxerxes I. (464-424 v. Chr.)“. In: Beiträge zur Assyriologie und semit. Sprachwiss. Hrsg. v. Delitzsch u. P. Haupt. Bd. IV, Heft 4. (Auf Grund dieser Schrift wurde er von der philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin am 7. August 1901 zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1903.

Kotelmann, Albert Hermann

Dr. phil., seit Ostern 1858 Hilfslehrer, von Ostern 1860 ab ordentlicher Lehrer, seit 1868 Oberlehrer, ist jetzt sechster Oberlehrer. Er hat geschrieben: „Geschichte der älteren Erwerbungen der Hohenzollern in der Niederlausitz. Vornehmlich nach ungedruckten Aktenstücken der Geheimen Staatsarchive zu Berlin, Dresden und Weimar.“ Berlin 1864. 39 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Kotenberg, Martin

Geboren den 21. Februar 1881 zu Hamm in Westfalen, bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und 1906 in Halle a. S. die Oberlehrerprüfung. Nach Ableistung des Militärjahres absolvierte er die beiden Ausbildungsjahre von Oktober 1907 bis 1909 auf den Gymnasien zu Warendorf und Coesfeld, hier schon mit der Vertretung eines Oberlehrers betraut. Wird dann an das Gymnasium zu Prenzlau berufen.
Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1910.

Kothe, Georg Johann

Geboren zu Wernswig im Kreis Homberg am 15. Juni 1833, besuchte von 1848 bis 1850 die Präparandenschule zu Homberg und von 1850 bis 1853 das dortige Seminar. Nach der am 29. März 1853 bestandenen Abgangsprüfung war er zunächst bis 1855 Hauslehrer auf dem Hirschberg, vom 7. September 1855 bis November 1855 beauftragter und von da bis April 1857 provisorisch bestellter Volksschullehrer in Martinshagen. Am 18. April 1857 wurde er beauftragter, 20. Mai 1862 definitiv bestellter Elementarlehrer an der Realschule zu Kassel. Er starb am 26. Januar 1881. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Kothe, Paul

Geboren am 6. April 1844 zu Bischdorf, Kreis Neumark in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium zu St. Matthias zu Breslau, widmete sich auf der dortigen Universität philologischen und geschichtlichen Studien, bestand die Lehramtsprüfung am 22. November 1875 zu Breslau und legte das Probejahr vom 1. Oktober 1876 bis zum 1. Oktober 1877 am Gymnasium zu Krotoschin ab. Vom 1. Oktober 1877 bis zum 1. April 1878 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. zu Rawitsch. In gleicher Eigenschaft wurde er darauf an der Realschule zu Bromberg bis zum 1. April 1883 beschäftigt. Dann ging er an die Militär-Vorbereitungs-Anstalt des Major z. D. Geisler in Bromberg über. Neuerdings ist er vertretungsweise an unserer Anstalt wieder seit dem 11. Mai 1900 bis auf weiters beschäftigt. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kothe, Rudolf

Geboren den 29. Januar 1867 zu Plaue an der Havel, besuchte das Gymnasium in Brandenburg a. H. und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Greifswald, Tübingen und Kiel Theologie. Er absolvierte erst die theologische Staatsprüfung, dann das Rektorexamen und war zunächst an einer Mittelschule tätig. Nachdem er 1907 noch die Prüfung als Oberlehrer bestanden hatte, wurde er für ein Jahr, bis 1. April 1909, zur Ausbildung dem Gymnasium in Brandenburg überwiesen. Geht dann an das Gymnasium zu Prenzlau über.
Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1910.

Kothe, W

Geboren den 16. März 1852 zu Dohnsen in der Provinz Hannover, besuchte die Präparanden-Anstalt zu Bergen und das Seminar zu Lüneburg und bestand das 2. Examen Pfingsten 1875. Er war zuerst Lehrer zu Unterlüss, unterrichtete darauf an der Bürgerschule II. Abt., an der Neuenhäuser-Schule und an der Bürgerschule I. Abt. zu Celle und ist seit Herbst 1879 am Lyceum zu Metz tätig. – Aus: Programm Metz Lyceum 1879.

Kothe, Wilhelm

Geboren den 29. Juni 1878 in Habelschwerdt, besuchte das Matthiasgymnasium in Breslau, studierte von 1897 bis 1903 auf den Universitäten zu Breslau, München und Berlin zuerst Theologie, dann Philologie. Am 8. November 1902 promovierte er in Breslau auf Grund seiner Abhandlung: „Kirchliche Zustände Straßburgs im 14. Jahrhundert“ zum Dr. phil. und bestand am 25. Juli 1903 in Breslau die Staatsprüfung. Hierauf trat er in den preußischen Bibliotheksdienst ein, legte am 26. August 1905 in Göttingen die bibliothekarische Fachprüfung ab und war Assistent und Hilfsbibliothekar in Göttingen und Berlin. Vom 1. April 1907 bis zum 31. März 1913 war er als Hauslehrer der Prinzenöhne Seiner Majestät des Königs von Sachsen und als Lehrer an der Prinzenschule zu Dresden beurlaubt. Am 8. März 1912 wurde er zum Kgl. Sächs. Professor ernannt und erhielt am 29. Januar 1913 das Ritterkreuz I. Klasse des Kgl. Sächs. Albrechtsordens. Am 1. April 1913 wurde er am Gymnasium zu Oppeln als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1914.

Kotlinski, Augustin

Geboren den 19. Juli 1822 zu Posen, bestand die Abiturientenprüfung in Lissa Michaelis 1844, studierte in Breslau und Berlin, bestand in Berlin am 30. Mai 1851 die Lehramtsprüfung. Von Johannis 1851 bis Michaelis 1852 war er Kandidat am Marien-Gymnasium in Posen und wurde Ostern 1852 Hilfslehrer, am 9. Februar 1855 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Ostrowo. Seit dem 17. Dezember 1878 ist er Titular-Oberlehrer. Ostern 1887 trat er in den Ruhestand. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Kotowski, August

Geboren am 11. August 1848 zu Rhein (Ostpreußen), wurde ich auf dem Gymnasium in Rastenburg für die Universität vorgebildet und studierte dann in Königsberg Philologie. 1875 bestand ich die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1875 bis Michaelis 1883 war ich als Lehrer am Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg tätig, wo ich zuletzt die dritte ordentliche Lehrerstelle bekleidete. Zum Oberlehrer ernannt, gehörte ich dann 3 Jahre dem Kgl. Gymnasium zu Rastenburg und 5 Jahre dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Gumbinnen an. –

Michaelis 1891 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Lyck berufen. Er hat geschrieben: „Kurzer Lebensabriss des am 6. Juni 1899 verstorbenen Oberlehrers Dr. Johannes Dembowski.“ Lyck 1900 S. 17-18.

(Programm Lyck Gymnasium.) -

Aus: Programm Lyck Gymnasium 1892 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Kotte, Ignaz

Geboren am 30. August 1884 zu Messingen (Kreis Lingen), besuchte das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück, das er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Münster Mathematik, Zoologie, Botanik und Physik, promovierte dort im Februar 1909 und bestand daselbst auch das Staatsexamen am 13./14. Dezember 1909. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 leistete er am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim sein Seminarjahr ab. Sein Probejahr tritt er am Goethe-Gymnasium zu Hannover an. Nach Beendigung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen berufen.

Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1912 und Gelsenkirchen Realgymnasium 1914.

Kotte, Oswald Erich

Am 6. August 1876 wurde ich, Oswald Erich Kotte, zu Auerbach im Vogtland geboren. Ich besuchte von 1884 bis 1891 die mittlere Volksschule, von 1891-1896 das Kgl. Lehrerseminar meiner Vaterstadt. Von Ostern 1896 bis Ostern 1899 wirkte ich als Hilfslehrer an der einfachen und mittleren Volksschule zu Eibenstock im Erzgebirge. Ostern 1899 bezog ich die Universität Leipzig und widmete mich besonders naturwissenschaftlichen Studien. Vom 1. Januar bis 1. April übernahm ich für Herrn Realschullehrer Wagner ein Vikariat an der Realschule zu Meerane. Im Februar 1902 promovierte ich auf Grund der Arbeit: „Beiträge zur Kenntnis der Hautsinnesorgane und des peripheren Nervensystems der Dekapoden“. – Aus: Programm Meerane Realschule 1902.

Kotthoff, Hermann

Geboren zu Rheydt, Reg.-Bez. Düsseldorf, am 3. September 1840. Teils gleichzeitig, teils nach Abschluss seiner theologischen Studien und nach Empfang der heiligen Priesterweihe widmete er sich philosophischen und sprachwissenschaftlichen Studien an den Universitäten zu Bonn und Berlin. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi legte er von Ostern 1870 bis Ostern 1871 das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Bonn ab. Gesundheitliche Rücksichten veranlassten ihn dann, vorläufig aus dem öffentlichen Lehramte auszuschneiden. Nach völliger Wiederherstellung war er mehrere Jahre in privater Stellung als Erzieher und Lehrer, sowie später als Seelsorger tätig, bis er mit Zustimmung der vorgesetzten Behörden in das öffentliche Lehramt zurückkehrte, um am Gymnasium zu Paderborn besonders auch mit Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes betraut zu werden. Am 1. April 1887 wird er Professor an der theologisch-philosophischen Lehranstalt zu Paderborn. Er ist am 13. Juli 1892 gestorben. – Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1886 und 1895.

Kotthoff, Wilhelm

Geboren am 5. Mai 1857 zu Eversberg bei Meschede, besuchte das Gymnasium zu Arnsberg, wo er Ostern 1877 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er zwei Semester Philologie an der Universität zu Breslau und fünf Semester an der Akademie zu Münster. Am 15. Juni 1881 bestand er das Staatsexamen. Das gesetzliche Probejahr hielt er zur Hälfte am Kgl. Gymnasium Paulinum zu Münster, die zweite Hälfte am städtischen Gymnasium zu Recklinghausen ab. Am 1. April 1883 wurde er dann definitiv am Kgl. Gymnasium zu Paderborn als ordentlicher Lehrer angestellt, wo er 21 ½ Jahre lang gewirkt hat. Durch Patent vom 6. Juli 1901 wurde ihm der Professorentitel erteilt. Die Ernennung zum Direktor des Grossherzogl. kathol. Gymnasiums zu Vechta erfolgte zum 1. September 1904. In Paderborn hat er veröffentlicht: „Quaestiones Aeschyleae.“ Paderborn 1885. 18 S.

(Programm Paderborn Gymnasium.) – Aus: Programm Vechta Gymnasium 1905.

Kottke, Wilhelm Karl August

Geboren den 30. September 1856 zu Neutrebbin in Brandenburg, besuchte das Realprogymnasium zu Wriezen a. O. und das Realgymnasium zu Potsdam, welches er 1877 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Berlin und Greifswald neuere Sprachen, Geschichte und Geographie zu studieren. Nachdem er im Mai 1882 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, ging er im August zu einer zweimonatigen Vertretung an die Realschule zu Neumünster und kam Michaelis 1882 als Probekandidat und Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Prenzlau, von wo er Ostern 1884 an das berechnigte Internat in Friedrichsdorf am Taunus ging. Ostern 1886 verliess er diese Anstalt, nahm im Sommer die Vertretung eines erkrankten Kollegen am Realprogymnasium zu Langenberg im Rheinlande an und besuchte im folgenden Winter die Central-Turnanstalt zu Berlin. Ostern 1887 übernahm er die Leitung der Privatknabenschule zu Oderberg i. M., die er bis Michaelis 1888 inne hatte. Dann begab er sich nach der französischen Schweiz, zuerst nach Genf, dann an ein Handelsinstitut zu St. L egier bei Vevey. Von dort ging er Ostern 1890 nach Berlin, war ein Jahr als Hilfslehrer an der II. städtischen Realschule tätig und wurde Ostern 1891 an derselben Schule als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1892 und Neumünster Progymnasium 1896.

Kottmann, Gustav

Geboren am 5. November 1873 in Bielefeld, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Hilchenbach, bestand die erste Lehrerprüfung am 12. Juli 1894, die zweite am 14. Oktober 1897. Darauf legte er die Mittelschullehrerprüfung am 24. September 1903 ab. Er war als Volksschullehrer in Stockausen, Senne II, Jöllenbeck und zuletzt in Bielefeld an der 6. Bürgerschule tätig. 1904 wird er an das Gymnasium zu Bielefeld berufen.

Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1904 und 1908.

Kottmeier, August Julius Friedrich

War als ältester Sohn des Pastors Adolf Georg Kottmeier zu Hartum, im Fürstentum Minden, den 25. April 1794 geboren. Er besuchte, da sein Vater Domprediger zu Bremen geworden war, unter dem Rektor Sander die Domschule zu Bremen und studierte dann von 1814 bis 1817 in Göttingen und Halle Theologie. Schon am 1. August 1817 unter der Voraussetzung, dass er beim Stader Konsistorium das Lehrerexamen bestehen würde, zum Grammatikus in Verden berufen, wurde er durch eine schwere Krankheit verhindert, Michaelis hier einzutreten. Nachdem darauf der Kollaborator Gebhard bis Weihnachten gegen Überweisung des Gehalts der vierten Lehrerstelle seinen Dienst nicht versehen hatte, traf er nach Neujahr 1818 hier ein. Der Strukturius Mejer nahm ihm darauf den 28. Januar im Auftrage hier den Huldigungseid ab, händigte ihm die Bestallung vom 5. Dezember 1817 ein, und der Pastor und Scholarch Lange führte ihn an demselben Tage mit dem Surektor Göbel ein. Seine Antrittsrede handelte: de Luthero de scholis bene merito variisque ejus de instituenda juventute opinionibus. Im Mai 1821 ging derselbe ins Predigtamt über, indem er die 2. Pfarre zu Lamstedt, Amts Osten, erhalten hatte und steht jetzt seit Mai 1840 als Pastor in Scharmbeck. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Kotzold, Heinrich

1814 zu Schnellewalde im Kreise Neustadt in Oberschlesien geboren, hatte er sich im Gymnasium zu Posen und später in dem zu Leobschütz auf das Studium der katholischen Theologie vorbereitet, 1834 die Universität Breslau bezogen, war 1836 nach Berlin übergesiedelt und hatte hier der wissenschaftlichen Laufbahn entsagt, um sich ganz musikalischen Studien zu widmen. Nachdem er kurze Zeit am K nigst adter Theater als Chorist tätig gewesen, nahm er eine Stelle als Sänger am Danziger Stadttheater an, zog sich aber bald von der Bühne zurück und übernahm die Leitung des Gesangunterrichts am dortigen Gymnasium. 1843 trat er in den Berliner Domchor, gründete 1849 seinen nachmals so berühmten Gesangverein für a capella-Gesang, wurde 1862 2. Dirigent des Domchors und 1865, nachdem er zuvor den Titel eines Kgl. Musikdirektors erhalten hatte, Gesanglehrer an der Königstädtischen Realschule, 1868 auch am Joachimsthalschen Gymnasium. 1878 wurde ihm der Titel eines Kgl. Professors verliehen. Zu einem inneren Leiden, das ihm im Frühjahr 1881 befiel, trat Typhus hinzu und machte am 2. Juli 1881 seinem Leben ein Ende. – Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1882.

Kowaleck, Hermann

Geboren am 27. Oktober 1838 zu Danzig, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1857 verliess, um dem Wunsche seiner Eltern gemäss in ein kaufmännisches Geschäft einzutreten. Ein Jahr darauf schwer erkrankt und fast 5 Jahre an das Bett gefesselt, wendete er sich nach seiner Genesung wieder den wissenschaftlichen Stu-

dien zu, machte im Juli 1864 auf dem Gymnasium zu Braunsberg die Maturitätsprüfung, studierte auf den Universitäten zu Breslau, Göttingen und Königsberg und bestand am 29. Mai 1869 das Examen pro facultate docendi. Schon seit dem 1. Januar 1869 an dem Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg beschäftigt, beendigte er sein Probejahr am Gymnasium zu Rössel und wurde im September 1870 an das Gymnasium zu Deutsch-Krone und von dort zu Michaelis 1876 als vierter ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Danzig berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De medio Latino, quale apud Plautum inveniatur. Pars Prima. Deutsch-Krone 1874. 12 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
- 2) Über Passiv und Medium vornehmlich im Sprachgebrauche des Homer. Danzig 1887. 23 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1877.

Kowallek, Hermann

Geboren den 16. Mai 1844 in Königsberg i. Pr., Sohn des Kgl. Stadt- und Kreisgerichtsdirektors Kowallek in Danzig, vorgebildet auf den Gymnasien zu Königsberg und Cottbus, studierte in Jena und Berlin Geschichte und Philologie. Er war Mitglied der historischen Societät unter Leitung Johann Gustav Droysen's und bestand im August 1868 in Berlin sein Oberlehrerexamen. Nachdem er in Stolp in Pommern von Herbst 1868 bis 1. Juli 1871 als Lehrer des Gymnasiums tätig gewesen, übernahm er die zweite Oberlehrerstelle an der Realschule I. Ordnung zu Gera und folgte am 1. Oktober 1873 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. Ordnung in Krefeld. Hier starb er schon am 29. Januar 1875. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Festrede am Geburtstag des deutschen Kaisers. Kolb 1871.
- 2) Über Gaspar Scioppius. In: Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. XI.
- 3) Die Geschichte als Kunst und Wissenschaft. Gera 1872. 11 S. (Programm Gera Realgymnasium.)
- 4) Über Jacob Zieglers „Excidium Holmense“. Zur Quellenkritik der nordischen Geschichte 1517-1523. Krefeld 1874. 30 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1876.

Kowalewski, Gustav Heinrich Leopold

Den 21. September 1858 zu Spandau geboren, besuchte die Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin, dann das Gymnasium zu Stolp und seit Ostern 1878 das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, das er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann bis Ostern 1884 auf der Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und absolvierte im November 1885 die Staatsprüfung. Sein Probejahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin an. – Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1887.

Kowalski, Marcell

Wurde im Dezember 1870 in Schildberg geboren. Nachdem er dort 5 Jahre als Magistratssekretär beschäftigt gewesen war, trat er Ostern 1893 in das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin ein und bestand dort Ostern 1896 die Reifeprüfung. Am 18. April 1896 wurde er in das Priesterseminar zu Posen aufgenommen, ging dann zu weiterer Ausbildung nach Gnesen, wo er am 12. November 1899 die Priesterweihe erhielt. Zum 1. Dezember desselben Jahres wurde er als Vikar an die Nikolaikirche in Inowrazlaw berufen. Am 1. Dezember 1902 betraute ihn das Kgl. Provinzial-Schulkollegium mit der interimistischen Erteilung des katholischen Religionsunterrichts am Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza). Hier schied er am 30. September 1903, um einem Rufe nach Tremessen zu folgen. – Aus: Programm Inowrazlaw (Hohensalza) Gymnasium 1903 und 1905.

Kowalski, Richard

Zu Brieg, den 16. August 1857 geboren, besuchte das Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau, legte auf dem Realgymnasium am Zwinger zu Breslau Ostern 1878 seine Maturitätsprüfung ab. Hierauf studierte er auf der Universität zu Göttingen neuere Sprachen und legte nach der im April 1881 erfolgten Promotion zum Dr. phil. im November 1883 dort die Staatsprüfung ab. Nachdem er darauf im nächsten Jahr das Probejahr am Realgymnasium zum heiligen Geist zu Breslau absolviert und noch bis zum 16. August an derselben Anstalt als Hilfslehrer fungiert hatte, übernahm er eine Beschäftigung als Lehrer an der Privatschule zu Lähn, bis er im November 1886 an das Realgymnasium zu Görlitz berufen wurde. Ist später Oberlehrer am Gymnasium zu Oels. Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1888.

Kowitz, Richard

Geboren am 24. März zu Wismar, besuchte die dortige Grosse Stadtschule, war von Michaelis 1875 bis 1878 Zögling des Präparandiums zu Neukloster, verwaltete hierauf bis Michaelis 1881 eine Hilfslehrerstelle an der Knabenvolksschule zu Wismar und trat um diese Zeit in das Großherzogl. Seminar zu Neukloster ein. Nach bestandener Abgangsprüfung wurde er Michaelis 1883 vom Ministerium zum Lehrer der Stadtschule zu Grevesmühlen bestellt, wirkte hierauf seit Ostern 1885 als Lehrer an den städtischen Schulen zu Schwerin. Von Mai bis November 1894 absolvierte er einen Kursus an der Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und wurde nach bestandener Turnlehrerprüfung am 12. November desselben Jahres als Lehrer an Großherzogl. Realgymnasium zu Schwerin eingeführt. – Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1895.

Kownatzki, August

Geboren den 18. August 1842 zu Königsberg i. Pr., besuchte dort das Kgl. Friedrichs-Kollegium, studierte an der Universität Königsberg alte und neue Philologie, bestand die Lehramtsprüfung am 8. Juni 1867 für Französisch, Latein und Griechisch. Sein Probejahr legte er von Ostern 1867 bis Ostern 1868 ab, war zuerst am Realgymnasium zu Gumbinnen, dann am Gymnasium in Tilsit. Seit 1. August 1869 zuerst als ordentlicher Lehrer, dann als Oberlehrer am Progymnasium in Tremessen tätig, wurde er am 1. Oktober 1898 an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt. Dort wurde er am 3. Juli 1900 zum Professor, am 8. Oktober 1900 zum Rat 4. Klasse ernannt. Er hat geschrieben:

- 1) Etude sur Alexandre Hardy. Tilsit 1885. 21 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Über tautologisch gebildete Wortzusammenstellungen in der deutschen Sprache. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Hohensalza 1905. Hohensalza 1905. S. 1-7.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Kraatz, Karl

Geboren den 17. Februar 1848 zu Strenz-Naundorf in der Provinz Sachsen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Zeitz und Schleusingen, welches letztere er Michaelis 1870 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte auf der Universität Halle klassische Philologie und absolvierte die Prüfung pro facultate docendi zu Halle am 23. Oktober 1876. Darauf war er von Ostern 1877 bis Ostern 1878 als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Marburg beschäftigt. Wurde Ostern 1878 als ordentlicher Lehrer an dem Realprogymnasium zu Biedenkopf angestellt und Michaelis 1887 an das Kgl. Gymnasium und Realprogymnasium zu Hersfeld versetzt. Er ist als Professor in Hersfeld am 28. Januar 1902 gestorben.

Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1879 und Hersfeld Gymnasium 1888.

Kraatz, Walther

Geboren den 28. November 1879 zu Helmstedt, erhielt Ostern 1899 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Goslar, studierte Deutsch und neuere Sprachen in Göttingen und bestand im Februar 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1904 wurde er dem Kgl. Pädagogischen Seminar zu Goslar und Ostern 1905 zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle dem Gymnasium zu Hameln überwiesen.

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1906.

Kraaz, Gustav Friedrich Ferdinand

Geboren am 2. Februar 1832 zu Casnevitze a. R., trat, nachdem er in Garz a. R. die Stadtschule und die Rektorschule absolviert und bis 1850 die Präparandenschule in Stralsund besucht hatte, in das neu errichtete Seminar zu Düsseldorf bei Düsseldorf ein. Im Oktober 1852 bestand er die Lehrerprüfung, war Hauslehrer in Steinhagen beim Herrn Pastor Heinemann und wurde im November 1853 nach Stralsund an die dortigen Stadtschulen berufen, in welcher Stellung er an verschiedenen Schulen unterrichtet hat. Jetzt ist er an der Mittelschule tätig. Am hiesigen Gymnasium leitete er den Gesangunterricht von Neujahr 1861 bis Michaelis 1862.

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Kraaz, Walter

Geboren am 31. Dezember 1876 zu Osmarsleben in Anhalt, empfing Privatunterricht im Elternhause und besuchte von Ostern 1886 an das Herzogl. Karls-Gymnasium in Bernburg, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann studierte er auf den Universitäten Halle und Leipzig Geschichte, Kunstgeschichte, Geographie und Philosophie und promovierte im Sommer 1900 mit einer Arbeit über „Die päpstliche Politik in Verfassungs- und Vermögensfragen deutscher Klöster im 12. Jahrhundert“. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von Michaelis 1900 bis 1901 in Leipzig. Im Dezember 1903 bestand er in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde Ostern 1904 zur Ableistung des Probejahres dem Wettiner Gymnasium in Dresden zugewiesen. Unter dem 15. August 1904 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, unter dem 1. Oktober an das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln versetzt.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1905.

Krabbe, Alfred

Geboren am 20. Februar 1880 zu Ludwigslust in Mecklenburg, besuchte das dortige Realgymnasium und studierte, nachdem er Ostern 1899 das Abitur bestanden hatte, in Freiburg i. Br. und Rostock Geschichte und neuere Sprachen. Nach Abschluss seiner Studien trat er Michaelis 1903 im Rauhen Hause als Lehrer an der Realschule des Paulinum ein. Ostern 1908 wurde er der Oberrealschule in St. Georg zwecks Ableistung des Anleitungsjahres überwiesen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1909.

Kracauer, Isidor

Geboren am 16. Oktober 1852 in Sagan, besuchte zuerst das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er an der Universität zu Breslau klassische Philologie, Deutsch, Geschichte und Geographie. Im Juni 1874 promovierte er dort auf Grund seiner Dissertation: „De Arato Sicyonio.“ Im Juni 1875 bestand er in Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Das vorgeschriebene Probejahr legte er von Oktober 1875 bis Oktober 1876 an der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt a. M. ab. In das Lehrer-Kollegium dieser Anstalt trat er, nachdem er zu Breslau seiner einjährigen Militärpflicht genügt hatte, im Oktober 1877 wieder als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. Im März 1880 wurde er zum ordentlichen Lehrer befördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Schicksale der Juden zur Frankfurt a. M. während des Fettmilchschen Aufstandes. Frankfurt/M. 1892. 27 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 2) Die politische Geschichte der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1349. Frankfurt/M. 1911. 46 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 3) Über die Entwicklung der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. bis zur Emanzipation. Festrede. Frankfurt/M. 1912. S. 37-44. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 4) Aus der inneren Geschichte der Juden Frankfurts im XIV. Jahrhundert (Judengasse, Handel und sonstige Berufe). Frankfurt/M. 1914. 51 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)

Aus: Programm Frankfurt a. M. Realschule d. israelit. Gemeinde (Philanthropin) 1881.

Kracht, Hermann

Geboren den 24. Juli 1859 zu Lemgo, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort die Reifeprüfung Ostern 1880. Nachdem er zunächst einige Zeit Mathematik studiert hatte, wandte er sich dem Zeichenfache zu, besuchte die Kunstschule in Berlin und legte dort die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen im August 1886 ab. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 war er als Zeichenlehrer am Realgymnasium in Elberfeld beschäftigt und wurde von da an das Realprogymnasium zu Löwenberg berufen.

Aus: Programm Löwenberg Realprogymnasium 1889.

Krack, Eduard

Geboren am 25. Februar 1855 in Hildesheim, besuchte bis 1874 das dortige Gymnasium Andreaneum, studierte in Göttingen Philologie und Geschichte. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi 1879, legte sein Probejahr am Gymnasium zu Jauer ab, von wo er Michaelis 1882 als Hilfslehrer an die Realschule zu Mülheim/Ruhr übertrat. - Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1883.

Kracke, Hermann Heinrich Ehler

Geboren im Januar 1880 zu Intschede, Kreis Verden in Hannover. Von Ostern 1894 bis Ostern 1900 besuchte er die Präparandenanstalt und das Seminar in Verden. Bis 1904 war er an der Volksschule in Neudorf-Platendorf im Kreise Gifhorn tätig. 1903 bestand er die zweite Lehrprüfung. An der Hamburger Volksschule wirkte er von Ostern 1904 bis Michaelis 1911. Durch Ablegung der Schwimmlehrerprüfung 1904 erwarb er sich die Befähigung, Schwimmunterricht in schulgemäßem Betriebe zu erteilen. Im März 1911 bestand er die Fachlehrerprüfung im Turnen. Michaelis 1911 wird er an die Oberrealschule Eimsbüttel berufen.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1912.

Krackow, O

Geboren den 3. Oktober 1877 zu Berlin, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium, welches er am 25. Februar 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Greifswald und Halle studierte er zuerst Theologie und Jurisprudenz, wandte sich dann aber in Berlin den neueren Sprachen zu und erwarb sich dort am 7. Juni 1904 die Lehrbefähigung im Französischen und Englischen für die 1., im Deutschen für die 2. Stufe. Am 15. Mai 1903 wurde er zu Berlin mit einer Abhandlung über ein Thema aus dem Altenglischen zum Dr. phil. promoviert. Seine praktische Ausbildung für das höhere Lehramt erhielt er von Michaelis 1904 bis 1906 auf dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium und der 1. Realschule zu Berlin, darauf an der Kaiser-Friedrich-Schule und dem Reform-Real-Gymnasium zu Charlottenburg, zuletzt am Kgl. Luisengymnasium zu Berlin. Das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit trägt das Datum vom 13. September 1906, vereidigt wurde er am Luisengymnasium. Am 1. Oktober 1906 wurde er an der 7. Realschule zu Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1907.

Krackow, Otto

Geboren am 28. Oktober 1855 zu Dahme, empfing seine Vor- und Ausbildung für den Lehrerberuf in der Präparanden-Anstalt zu Dahme und im Seminar zu Kyritz. Er bekleidete anfänglich einzelne Lehrstellen in der Provinz Brandenburg, namentlich versah er von Michaelis 1878 bis Michaelis 1880 die Kantor-, Küster- und erste Lehrstelle zu Glienecke bei Cöpenik, wonach er von Michaelis 1880 bis Michaelis 1888 Hauptlehrer an der gemeinschaftlichen evangelischen Schule zu Triest war. Vor seinem Eintritt hierselbst hatte er sich für den Zeichenunterricht auf der Kgl. Kunstschule und für den Turnunterricht in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin ausgebildet und auch für diese technischen Fächer die erforderlichen Prüfungen bestanden.

Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1891.

Kraefft, Fritz

Geboren am 5. Mai 1884 in Berlin, bestand Ostern 1903 das Abiturienten-Examen am Kgl. Gymnasium zu Kiel. Er studierte Naturwissenschaften und Mathematik, wurde Januar 1909 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1910 die Staatsprüfung in Kiel. Von September 1905 bis 1909 war er als Assistent am Laboratorium für „Internationale Meeresforschung“ in Kiel tätig. Seiner Militärpflicht genügte er Oktober 1910-1911 in Kiel. Von Oktober 1911-1912 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Christianeum in Altona ab. Oktober 1912 wurde er zur Ableistung des Probejahres der Oberrealschule II in Kiel überwiesen.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1913.

Kraemer, Adolf

Geboren am 20. November 1868 zu Darmstadt, besuchte das Gymnasium zu Zürich und studierte dann auf den Universitäten Zürich, Göttingen und Giessen. Hier bestand er im Sommer 1893 die Prüfung für das höhere Lehramt und promovierte zu derselben Zeit. Im Herbst 1893 begann er seinen Access am Neuen Gymnasium zu Darmstadt und übernahm im Juni 1894, nachdem er vorübergehend am Ludwig-Georg-Gymnasium zu Darmstadt gewesen war, die Leitung der höheren Bürgerschule zu Rimbach im Odenwald. Am Gymnasium zu Büdingen ist er seit Ostern 1897. Am 5. Mai 1900 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1901.

Kraemer, Adolf

Adolf Krämer, geboren den 28. März 1884 in Grenzhausen bei Koblenz, erhielt auf dem Kgl. Gymnasium in Neuwied zu Ostern 1903 das Zeugnis der Reife. Er studierte auf den Universitäten Göttingen, Bonn und Marburg neuere Sprachen und Geschichte und bestand am 20. Juni 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während seiner Studienzeit war er vom 1. Mai bis 1. Oktober 1905 als Lehrer an der Ecole de l'Estérel in der Nähe von Cannes (Südfrankreich) tätig. Vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 genügte er seiner Militärflicht beim Infanterieregiment 160. Von Herbst 1909 bis Herbst 1910 leistete er am Städtischen Realgymnasium in Krefeld das Seminarjahr ab, dann war er von Herbst 1910 bis Ostern 1911 Probekandidat am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Koblenz, wo er gleichzeitig eine Oberlehrerstelle verwaltete. Von Ostern 1911 bis Herbst 1912 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Traben-Trarbach. Wird dann an die Oberrealschule zu M.Gladbach versetzt.

Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1912 und M.Gladbach Oberrealschule 1913.

Kraemer, August

August Krämer, geboren den 2. Juni 1866 zu Weilburg an der Lahn, besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt, bestand Ostern 1881 an der Landwirtschaftsschule und Ostern 1885 am Kgl. Gymnasium zu Weilburg die Reifeprüfung. Er studierte anfangs Botanik und Mathematik in Strassburg i. E., dann in Marburg und Berlin klassische und deutsche Philologie, Geschichte und Erdkunde und erwarb sich in diesen Fächern die Lehrberechtigung im Sommer 1889 an der Universität Marburg. Die Lehrberechtigung im Französischen erwarb er im Herbst 1894. Das pädagogische Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Marburg ab. Gleichzeitig war er an der Vorschule dieser Anstalt tätig. Herbst 1890-1891 genügte er seiner Militärflicht in München. Von Herbst 1891 bis Oktober 1892 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Marburg und Hospitant des mit demselben verbundenen pädagogischen Seminars. Dann wirkte er drei Jahre an der Handelsschule zu Auerbach (Sachsen) und 4 ½ Jahre als Oberlehrer am Realgymnasium zu Fulda. – Zum Dr. phil. wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg promoviert. 1899 wird er an das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. Hier veröffentlicht er: „Ort und Zeit der Abfassung der Astronomica des Manilius“. Frankfurt/M. 1904. 27 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1900.

Kraemer, Christian Ernst

Christian Ernst Krämer, geboren zu Weilburg den 9. August 1839, studierte von 1858 bis 1862 in Greifswald, Berlin, Bonn und Giessen Philologie und Geschichte. Seit dem Frühjahr 1862 hielt er sich in der Schweiz auf, seit 1863 Hauslehrer in Neapel, seit dem Herbst 1864 als Privatlehrer in Rom, seit Ostern 1865 wieder in Deutschland. Nachdem er im Januar 1866 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er im April Kollaborator am Realgymnasium zu Wiesbaden, im Frühjahr 1867 Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Geisenheim und im Dezember 1868 Rektor einer Privatanstalt zu Höhr (Amt Montabaur). Am 1. April 1871 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Fulda versetzt und im November zum Gymnasiallehrer befördert. Vom Oktober 1871 bis Michaelis 1873 war er zugleich aushilfsweise an der höheren Bürgerschule beschäftigt und seit dem März 1873 auch Rendant der Gymnasialkasse. Durch Reskript vom 17. August 1874 wurde er dem Gymnasium zu Hadamar überwiesen, wo er am 20. Juni 1883 starb. Er hat geschrieben: „Emendationes Sallustianae.“ Weilburg 1875. 16 S. (Programm Hadamar Gymnasium.) – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Kraemer, Ernst

Ernst Krämer, geboren am 14. März 1886 zu Oberrahmede (bei Lüdenscheid), besuchte das damalige Progymnasium zu Altena i. W. bis Ostern 1901, dann das Gymnasium zu Soest und studierte von Ostern 1904 an alte Philologie, Germanistik und Geschichte auf den Universitäten Tübingen, Berlin und Bonn. Am 3. Juli 1909 bestand er in Bonn die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, leistete darauf das Seminarjahr von Herbst 1909 bis 1910 am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen ab und begann in Burgsteinfurt das Probejahr, zu dessen Vollendung er Ostern 1911 an das Schillergymnasium zu Münster i. W. versetzt wurde. Hier wurde er am 1. Oktober 1911 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Münster i. E. Schiller-Gymnasium 1912.

Kraemer, Ferdinand

Ferdinand Krämer, geboren den 1. Oktober 1861 zu Kassel, wurde vorgebildet auf dem Kgl. Schullehrerseminar zu Fulda und bestand die erste Lehrerprüfung im März 1887, die Zeichenlehrerprüfung nach 1 ½-jährigem Besuche der Kunstgewerbeschule zu Kassel im August 1888 und die zweite Lehrerprüfung im Oktober 1890. Seit Ostern 1889 war er an verschiedenen Bürgerschulen Kassels als Volksschullehrer tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1911.

Kraemer, Friedrich

Geboren am 30. April 1886 zu Berlin, besuchte dort das Leibniz-Gymnasium, das er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in Lausanne und Berlin klassische Philologie. Im März 1907 erwarb er sich an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin das Turnlehrerzeugnis. Im Juni 1910 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr absolvierte er am Joachimsthalschen Gymnasium und das Probejahr am Sophien-Gymnasium in Berlin. Vertretungshalber war er am Kgl. Gymnasium zu Spandau, am Realgymnasium zu Nauen, am Gymnasium zu Steglitz und am Bismarck-Lyceum in Berlin-Grünwald beschäftigt. Zum 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium Ernsestium zu Gotha unwiderruflich angestellt. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1914.

Kraemer, Friedrich Erich August

Friedrich Erich August Krämer, geboren in Bleckendorf bei Egelu, Reg.-Bez. Magdeburg, am 21. Juni 1785. Er besuchte das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, dann die Lateinische Hauptschule und die Universität zu Halle a. S., war dann Hauslehrer in Blankenburg und in Schneidlingen bei Egelu. 1808 wurde er Candidatus Ministerii in Hamburg, 1809 Vorsteher eines Privat Institutes zu Hamburg und im Juni 1825 Professor am Johanneum. Ostern 1834 Spezialdirektor der Realklassen, 1837 Direktor der vom Johanneum abgelösten Realschule. Er starb am 22. Januar 1845. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Qua ratione institutio religionis Christianae in Gymnasiis tradendae feliciora capere possit incrementa quaeritur. Hamburg 1833. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 2) Über die gegenwärtige innere und äussere Einrichtung der Realschule zu Hamburg, 1834. Hamburg 1834. (Programm Hamburg Realschule des Johanneums.)
- 3) Das Haus im Bunde mit der Schule. Hamburg 1835. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 4) Über die Wichtigkeit der Lehrerkonferenzen. Hamburg. 1836. (Progr. Hamburg Realsch. d. Johanneums.)
- 5) Über die Beförderung der Fleißes. Hamburg. 1838. (Progr. Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 6) Historische Blicke auf die Realschulen oder höhere Bürgerschulen Deutschlands. Hamburg 1840. (Progr. Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 7) (Wie feiert der Jüngling Luthers Verdienste um die Schule am würdigsten?) Hamburg 1840. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 8) Freundliche pädagogische Stimmen aus dem Bildungskreise des Pythagoras an das 19. Jahrhundert. Hamburg 1841. (Programm Hamburg Realschule des Johanneums.)
- 9) Wie kann das Aufkommen und Verbreiten der Lüge in der Jugendwelt von Haus und Schule mehr verhindert werden? Hamburg 1842. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 10) Pädagogische Bilder aus dem Leben und den Schriften des M. T. Cicero für Jugendfreunde. Hamburg 1844. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Kraemer, Friedrich Otto Rudolf

Ich, Friedrich Otto Rudolf Krämer, bin geboren am 10. Dezember 1883 zu Freiberg in Sachsen und besuchte das städtische Realgymnasium daselbst. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog ich die Universität Leipzig, um Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren. Am 17. Oktober 1907 wurde ich auf Grund der Dissertation: „Kleinasiatische Smirgelvormomnisse“ zum Doktor der Philosophie promoviert. Den 11. November 1908 bestand ich die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Mein Probejahr leistete ich am Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig und blieb bis Ostern 1910 in unterrichtlichem Zusammenhange mit dieser Anstalt. Während des Probejahres war ich auch kurze Zeit Vikar am Kgl. Lehrerseminar in Leipzig und Grimma. Ostern 1910 wurde ich nach Ölsnitz berufen. – Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1911.

Kraemer, Johannes Friedrich

Geboren den 30. Januar 1876 zu M.Gladbach, studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses in Bonn, Göttingen und Münster Naturwissenschaften und Mathematik. Im Mai 1904 erhielt er auf Grund seiner Dissertation: „Beitrag zur Kenntnis der elektrischen Leitfähigkeit molybdän- und wolframsaurer organischer Komplexe“ an der Universität Münster die philosophische Doktorwürde. Von Oktober 1903 bis Oktober 1906 war er als Assistent am physikalischen Institut der Universität Münster angestellt. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er am 3. Juli 1906 in Münster ab. Von Oktober 1906 bis Oktober 1907 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium an der Apostelnkirche in Köln. Im Sommer 1907 war er gleichzeitig an der städtischen Handelsschule in Köln beschäftigt. Das Probejahr wurde ihm vom Herrn Minister erlassen. Am 1. Oktober 1907 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule i. E. in Neuss über. Seine Wahl zum Oberlehrer an dieser Schule wurde am 18. Oktober 1907 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt.
Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1908.

Kraemer, Karl

Wurde geboren am 3. Januar 1880 in Dortmund, besuchte von Ostern 1889 bis Ostern 1898 das dortige Realgymnasium und verließ diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Berlin und Marburg, promovierte am 19. Februar 1902 in Marburg zum Dr. phil. und bestand dort am 11. Juli 1902 das Staatsexamen. Nachdem er von Oktober 1902 bis Oktober 1903 in Berlin seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er Mitglied des Seminars am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Leer in Ostfriesland und Ostern 1904 dem Realgymnasium in Dortmund zur weiteren Ausbildung überwiesen.
Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1906.

Kraemer, Karl Konrad

Karl Konrad Krämer, geboren den 11. November 1791 zu Vechelde, erhielt seine Vorbildung 1804 bis 1810 auf dem Martineum zu Braunschweig, studierte von Michaelis 1810 bis 1813 in Göttingen Theologie, daneben auch etwas Philologie. Er war 2 ½ Jahre als Hauslehrer in Braunschweig und in Scharnebeck bei Lüneburg tätig, kam Herbst 1815 als Collega quartus an das Gymnasium zu Wolfenbüttel, rückte Michaelis 1823 in die Stelle des Collega tertius und verwaltete dieselbe, bis er im Sommer 1831 als Pastor nach Wahle versetzt wurde. Im Jahre 1846 ging er in gleicher Eigenschaft nach Evessen, wurde 1868 emeritiert und lebte darauf bis zu seinem Tode im Herbst 1872 in Braunschweig. – Aus: Programm Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Kraemer, Ludwig

Ludwig Krämer, geboren den 14. November 1825 zu Nack im Kreise Alzey, Sohn des dortigen Schullehrers Daniel Krämer, bezog 1844 die Universität Giessen und widmete sich dem Studium der altklassischen Philologie und der orientalischen Literatur. Dr. phil. am 25. November 1847. Er unterrichtete schon als Student an einem Knabeninstitut in Giessen, sowie am dortigen Gymnasium, machte seinen Access an demselben und übernahm dann die Funktionen eines Lehrers und Erziehers der Söhne Sr. Excellenz des Geheimrates Freiherrn von Zwierein in Wiesbaden, wo er 4 Jahre blieb. Im Jahre 1853 wurde er zum provisorischen Lehrer an der Realschule zu Alzey ernannt und durch Allerhöchstes Dekret vom 12. November 1855 dort definitiv angestellt. Seine Berufung an die Realschule zu Michelstadt erfolgte am 28. Mai 1861 und zwar wurde er zuerst zum Dirigenten und 1. ordentlichen Lehrer, hierauf durch Allerhöchstes Dekret vom 30. Dezember 1862 zum Direktor der Realschule ernannt, an welcher er bis zum 21. Mai 1865 wirkte. Zugleich wurde er zum Mitglied Großherzoglicher Kreis-schul-Kommission Erbach ernannt. Am 11. Mai 1865 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Gymnasiums zu Büdingen. Am 25. Februar 1879 wurde er in den Ruhestand versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zusammenstellung und Verdeutschung der von Homer den Göttern erteilten Beiwörtern. Büdingen 1869. 50 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 2) Rückblick auf die Geschichte des Großherzoglichen Gymnasiums zu Büdingen während seines 50-jährigen Bestandes. Büdingen 1872. 65 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)

Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884 und Büdingen Gymnasium 1872.

Kraemer, Wilhelm Karl

Geboren zu Steinbach bei Giessen am 21. Dezember 1837, besuchte von 1853 bis 1856 das Gymnasium zu Mainz, studierte von 1856 bis 1859 Theologie und Philologie in Giessen, bestand Ostern 1859 die theologische

Prüfung. Er promovierte in Giessen auf Grund einer Prüfung in Philologie und Philosophie, sowie einer Abhandlung „über die Freiheit des menschlichen Willens“ am 6. September 1860 und bestand die theologische Definitorialprüfung. Im Januar 1861 wurde er Lehrer an einer Erziehungsanstalt zu Offenbach a. M., im August 1862 an der Kantonsschule zu Frauenfeld in Thurgau, Ostern 1865 erster Lehrer für Philologie und Geschichte an der Realschule I. Ordnung zu Gera, bis er dort am 1. August 1871 seine Entlassung nahm. Seitdem privatisierte er, vorwiegend mit pädagogischen Studien beschäftigt. Herbst 1872 wurde er Hilfslehrer, Ostern 1873 ordentlicher Lehrer am Friedrich-Gymnasium zu Kassel, wo er im Herbst 1879 zum Oberlehrer ernannt wird. In Gera hat er veröffentlicht: „Heinrich VI., ein Geschichtsbild.“ Gera 1866. (Programm Gera Realgymnasium.)
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1873 und 1885.

Kraenkel, Franz Heinrich

Zu Rastatt am 14. November 1834 geboren, bezog er nach Beendigung seiner Gymnasialbildung im Herbst 1853 als Mediziner die Universität Heidelberg. Doch noch im Laufe dieses Wintersemesters siedelte er auf Weisung seiner Eltern, die schon früher nach Amerika ausgewandert waren, zur Fortsetzung seiner medizinischen Studien nach der Universitätsstadt New Haven im Staate Connecticut über. Die für die wissenschaftliche Ausbildung unzulänglichen Einrichtungen am dortigen College nötigten ihn aber, schon im Juni 1854 nach Deutschland zurückzukehren. Er wählte jetzt die Universität Freiburg, widmete sich jedoch nicht mehr der Medizin, sondern der Philologie und Theologie. Von letzterer wandte er sich nach einem Jahre wieder ab, um sich von jetzt an ausschliesslich mit philologischen Studien zu beschäftigen. Im Herbst 1858 bestand er seine Staatsprüfung. Nach Absolvierung seines Probejahres war er zwanzig Jahre lang, zuerst als Praktikant und von 1866 an als Professor, am Gymnasium zu Konstanz tätig. Der Konstanzer Aufenthalt bildete für ihn eine Quelle mannigfaltiger gesellschaftlicher Freuden und geistiger Anregung und die Erinnerung daran begleitete ihn durch sein ganzes späteres Leben. Konstanz war es auch, wo er 1879 sich seine Gattin holte. Im Frühjahr 1879 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Progymnasiums in Donaueschingen und im August 1885 seine Beförderung zum Leiter des Lahrer Gymnasiums. An letzterer Schule wirkte er volle 22 Jahre. Neben seiner Berufsarbeit fand er Zeit zu einer vielseitigen schriftstellerischen Tätigkeit und tritt 1908 in den Ruhestand. Folgende Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Der Unterricht in den neuen Sprachen an unseren Gelehrtenschulen. Konstanz 1872. 31 S. (Programm Konstanz Gymnasium.)
 - 2) Vorlesungen über Nationalerziehung.
 - 3) Vorlesungen über Sophokles Antigone. Konstanz 1872.
 - 4) Über die Anschaulichkeit beim Unterricht. Ein Beitrag zur Methodik. Konstanz 1879. 32 S. (Programm Konstanz Gymnasium.)
 - 5) Das neue Progymnasialgebäude in Donaueschingen. I. Geschichte und Beschreibung des Neubaus. II. Bericht über die Eröffnungsfeier am 17. April 1882. Donaueschingen 1882. 29 S. u. 2 Taf. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
 - 6) Die Schulen in der Fürstenbergischen Baar. Tübingen 1885.
 - 7) Ist der Fortfall einer schriftlichen Übersetzung aus dem Deutschen ins Griechische beim Abiturientenexamen wünschenswert? Ein Referat. Donaueschingen 1885. 19 S. (Progr. Donaueschingen Progymnasium.)
 - 8) Der Unterricht in der philosophischen Propädeutik. Ein Referat. Lahr 1891. 20 S. (Progr. Lahr Gymnasium.)
 - 9) Hermann der Befreier. Ein vaterländisches Festspiel für die Jugend. Lahr 1893. 44 S. (Programm Lahr Gymnasium.)
 - 10) Realismus beim Lehren und Lernen. Schulrede. Lahr 1901. 8 S. (Programm Lahr Gymnasium.)
 - 11) Zur Jahrhundertfeier der Mittelschule in Lahr. Chronik (inbes. Seit 1854 bis 1904). Lahr 1904. 18 S. (Progr. Lahr Gymnasium.)
 - 12) Bericht über die Jahrhundertfeier der Anstalt als Mittelschule. Lahr 1905. S. 3-5. (Programm Lahr Gymn.)
- Aus: Programm Lahr Gymnasium 1908.

Kraenzke, Otto

Otto Kränzke, geboren 1860 zu Alt-Blessin, Kreis Königsberg in der Neumark, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Königsberg i. d. Neumark, welches er Michaelis 1880 nach bestandener Prüfung verliess. Er war von Michaelis 1880 bis Ostern 1882 an der Stadtschule zu Bärwalde in der Neumark, bis Michaelis 1883 an der Knaben-Mittelschule zu Cottbus als Lehrer tätig. Nachdem er 1883 am Kgl. Lehrerseminar zu Altdöbern die zweite Lehrerprüfung abgelegt hatte, war er von 1883 bis 1886 Privatlehrer zu Riga in Russland. Danach unterrichtete er an einer Gemeindeschule zu Charlottenburg und wurde Ostern 1890 als Lehrer an der Vorschule der Höheren Bürgerschule zu Charlottenburg angestellt. – Aus: Programm Charlottenburg Städt. Höh. Bürgerschule 1891.

Kraenzlin, Friedrich

Friedrich Kränzlin, geboren im Jahre 1847 zu Magdeburg, besuchte das Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen und studierte dann von Ostern 1868 bis Juli 1870 zu Marburg und Berlin beschreibende Naturwissenschaften. Nachdem er den Krieg gegen Frankreich als Einjährig-Freiwilliger im 4. Jäger-Bataillon mitgemacht hatte, setzte er vom Oktober 1871 an seine Studien in Berlin fort und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Februar 1873. Er begann sein Probejahr zu Ostern 1873 an der Luisenstädtischen Gewerbeschule zu Berlin und beendigte es Ostern 1874 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, wo er dann fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Die Verbreitung der Arten der Gattung Euphorbia“. Berlin 1876. 11 S. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.) - Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1875.

Kraepelin, Karl Matthias Friedrich

Geboren zu Neustrelitz am 14. Dezember 1848, genoss seine Schulbildung auf dem Gymnasium Carolinum seiner Vaterstadt und studierte nach bestandem Maturitätsexamen auf den Universitäten zu Göttingen und Leipzig Chemie und beschreibende Naturwissenschaften. 1870/71 wurden seine Studien durch die Teilnahme an dem deutsch-Französischen Kriege unterbrochen; im Sommer 1872 wurde er von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und absolvierte im folgenden Semester das Examen pro facultate docendi an der Universität Göttingen. Seit Ostern 1873 war er als provisorischer, seit August desselben Jahres als Oberlehrer an der Realschule II. Ordnung zu Leipzig angestellt. Wird 1878 an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg berufen. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Vegetationsskizze von Neu-Strelitz. Im: Archiv des Vereins d. Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs. 1871.
- 2) Bau, Mechanismus und Entwicklungsgeschichte des Stachels der bienenartigen Tiere. Gekrönte Preisschrift. In: Zeitschr. f. wissenschaftl. Zoologie. Jg. 1873.
- 3) Leitfaden für den botanischen Unterricht an mittleren und höheren Schulen. Leipzig, Teubner 1875.
- 4) Über den Unterricht in den beschreibenden Naturwissenschaften. In: Pädagogische Zeitfragen. Heft 3.
- 5) Exkursionsflora von Nord- und Mitteldeutschland für Schüler und Laien. Leipzig, Teubner 1877.
- 6) Über die Geruchsorgane der Gliedertiere. Eine historisch-kritische Studie. Hamburg 1883. 48 S. u. 3 Taf. (Programm Hamburg Realschule des Johanneums.)
- 7) Über die systematische Stellung der Puliciden. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Realgymnasiums des Johanneums in Hamburg. Hamburg 1884.

Aus: Programm Hamburg Realschule d. Johanneums 1879.

Kraetzig, Joseph

Joseph Krätzig, geboren den 30. Juli 1879 zu Hermannsdorf in Schlesien, besuchte von 1890 bis 1899 die Gymnasien in Jauer und Hirschberg, studierte auf den Universitäten zu Breslau, Greifswald und Marburg alte Sprachen und Geschichte und bestand 1907 die Staatsprüfung. Er legte das Seminarjahr am Gymnasium in Thorn und am Realprogymnasium zu Kulmsee ab und verwaltet an letzterer Anstalt eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Seit Oktober 1908 befindet er sich im Probejahre. – Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1909.

Kraetzschmar, Ludwig

Geboren am 18. August 1858 zu Göttingen, erhielt nach dem Besuch der Realschule I. O. seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife Michaelis 1878, studierte in Göttingen und Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik. Am 26. April 1882 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Verteilung des Lecithin im Pflanzenreich“ in Göttingen zum Dr. phil. Die Lehramtsprüfung bestand er am 14. Juni 1884. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Michaelis 1884 dem Kgl. Gymnasium nebst Progymnasium zu Stade überwiesen. Im Winter 1885/86 besuchte er die Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, worauf er das Zeugnis der Befähigung für den Turnunterricht erwarb. Er bekleidete darauf eine Hauslehrerstelle in der Provinz Posen. Seit 1. Februar 1887 war er ordentlicher Lehrer an der höheren Handelsschule zu Gera bis zum Eintritt an die Oberrealschule zu Göttingen. – Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1893.

Kraetzschmar, Otto Richard

Otto Richard Krätzschar, geboren am 10. August 1867 in Leipzig, besuchte von Ostern 1877 bis 1886 das Nikolaigymnasium und bezog dann die dortige Universität, um klassische Philologie zu studieren. Nach einem Semester aber wandte er sich dem Studium der Theologie zu, promovierte im Sommersemester 1889 in der philosophischen Fakultät auf Grund der Dissertation: „Reaktivpronomen und Relativsatz im Assyrischen und Semitischen“ zum Dr. phil. und bestand Ostern 1890 das theologische Staatsexamen. Nachdem er vier Jahre, seit 1892 als Oberlehrer, an der Reudnitzer Realschule tätig gewesen war, gab er Michaelis 1894 diese Stellung auf, um als Dozent für alttestamentliche Exegese und orientalische Sprachen an der Universität Marburg zu wirken. Aus: Programm Leipzig 2. Realschule (Reudnitz) 1901.

Kraeutlein, Jonathan

Jonathan Kräutlein, geboren am 19. Juni 1886 zu Treskow bei Neuruppin, besuchte vier Jahre die Volksschule, dann das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster. Seit Ostern 1904 studierte er an der Berliner Universität

Theologie, semitische Sprachen, klassische Philologie und Philosophie. Er wurde im Juni 1907 zum Dr. phil. promoviert und bestand im März 1909 das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Andreas-Realgymnasium zu Berlin überwiesen. Das Probejahr absolvierte er am Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg. Ostern 1911 wurde er hier als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1912.

Kraffert, Adalbert Hermann

Geboren den 17. Oktober 1828 zu Braunsberg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog Michaelis 1846 die Universität Königsberg i. Pr., um Theologie, dann Philologie und Geschichte zu studieren. Am 24. Mai 1851 promovierte er bei der dortigen philosophischen Fakultät und trat, nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden und das Probejahr bei der Realschule zu Tilsit abgehalten hatte, Michaelis 1853 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beim Kneiphöfischen Stadtgymnasium zu Königsberg ein. Ostern 1855 wurde er als erster ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Insterburg berufen, wo er im Sommer 1858 in eine Oberlehrerstelle rückte, folgte Michaelis 1860 einem Rufe an die Oberschule zu Frankfurt a. O., 1866 an das Gymnasium zu Liegnitz, 1875 an das Gymnasium zu Aurich, von wo er zum 1. Oktober 1887 an das Dom-Gymnasium zu Verden versetzt wurde. Durch Patent vom 14. Juni 1887 war er zum Professor ernannt worden. Er starb am 9. Juli in Freunstadt. An Programmabhandlungen sind von ihm veröffentlicht worden:

- 1) Über den Zusammenhang von Schuld und Strafe. Eine theologisch-historische Abhandlung. Insterburg 1856. 21 S. (Programm Insterburg Realschule.)
- 2) Bilder aus der römischen Kaiserzeit. Frankfurt/O. 1862. 14 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
- 3) Geschichte des evangelischen Gymnasiums zu Liegnitz. Liegnitz 1869. 144 S. (Programm Liegnitz Gymn.)
- 4) Verzeichnis der Abiturienten des Gymnasiums zu Liegnitz 1772 – 1872. Liegnitz 1873. 29 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Kritik und Erklärung lateinischer Autoren. 1. Teil. Aurich 1881. 52 S. (Programm Aurich Gymnasium.)

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1888.

Krafft, Hermann

Geboren im Jahre 1878 in Sandersleben (Herzogtum Anhalt), vorgebildet auf dem Domgymnasium zu Halberstadt und dem Domgymnasium zu Magdeburg, studierte neuere Sprachen und Philosophie in Berlin und Halle, bestand die Lehramtsprüfung in Halle. Das Seminarjahr leistete er am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und das Probejahr am Realgymnasium alten Stils zu Magdeburg ab. Ostern 1913 wurde er dem Reform-Realgymnasium in Staßfurt und Oktober 1913 dem Realgymnasium Bismarckschule zu Magdeburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1914.

Krafft, Karl

Geboren den 25. November 1814 zu Köln, Sohn des dortigen evangelischen Pfarrers und Konsistorialrats Joh. Gottlob Krafft, besuchte seit 1824 das Karmeliter-Kollegium zu Köln, welches später zum Gymnasium erhoben wurde und den Namen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium erhielt. Ausgezeichnete Lehrer der Anstalt waren die Philologen Hoß und Jacob, der Mathematiker Heiß und der als Biograph bekannte Hoffmeister. Mit letzterem blieb Krafft in fernerer wissenschaftlicher Berührung. Im Jahr 1832, nach Absolvierung des Abiturientenexamens, ging er zum Studium der Theologie nach Erlangen, wo er durch seinen frommen Oheim Professor Krafft, Prediger an der reformierten Gemeinde daselbst, seine theologische und geistliche Richtung für das ganze Leben erhielt. Ausgezeichnete Lehrer waren ferner für ihn der Philologie Döderlein, der Naturforscher von Raumer, der Theologe Harleß. Es gelang ihm leider nicht, den Dichter und Professor der orientalischen Sprachen, Rückert, mit dem er in Verbindung war, zu einer Vorlesung über hebräische Sprache, die derselbe schriftlich versprochen hatte, zu bewegen. Das Attentat von Studenten auf die Frankfurter Hauptwache im Jahre 1833 zog leider das Verbot des ferneren Besuches der ausgezeichneten Hochschule nach sich, weshalb Krafft nach Berlin ging, wo sein Oheim Straß Hofprediger und zugleich Professor an der Universität war. Ausserdem hörte er mit Teilnahme die Vorlesungen der berühmten Theologen Neander und Hengstenberg, sowie die durch ungewöhnliche Beredsamkeit sich auszeichnenden Vorträge von Steffens über Religionsphilosophie. Im Jahre 1835 ging Krafft in seine rheinische Heimat zurück und hörte in Bonn die Vorlesungen der Theologen Nitzsch und Sack. Seine theologischen Examina bestand er 1837 und 1838 in Koblenz und brachte die Zwischenzeit in Bonn als Philologe zu, wo er die Vorlesungen von Welcker, Näke, Ritter, Lassen, Düntzer u. s. w. hörte, auch Mitglied des philologischen Seminars wurde. In lebhaftere Verbindung trat er mit dem Dichter G. Kinkel. Kurze Zeit als Religionslehrer am Gymnasium zu Bonn tätig, wurde er 1839 als Pfarrer an die Gemeinden Flammersheim-Großbüllesheim

bei Bonn berufen, in gleicher Eigenschaft 1842 an die Gemeinde zu Hückeswagen im Bergischen und 1845 nach Düsseldorf, wo die Zeiten der Staatsumwälzung in den Jahren 1848 und 1849 Gelegenheit gaben, für das Recht des Königs in Rede und Tat einzutreten. Infolge dessen erhielt er im Jahre 1850 den Roten Adlerorden 4. Klasse, dem noch andere Verleihungen im Laufe der Jahre nachgefolgt sind. Neben dem Pfarramt versah er seit 1851 die Stelle eines Religionslehrers an der städtischen Realschule und schrieb als solcher das Schulprogramm: „Die gelehrte Schule zu Düsseldorf im 16. Jahrhundert unter dem Rektorat von Johann Monheim“. Düsseldorf 1853. 32 S. – Ausserdem wurde ihm für mehrere Jahre die Leitung der Luisenschule übertragen. Im Jahre 1856 wurde er als Pastor der reformierten Gemeinde nach Elberfeld berufen, welche Stelle er bis zu seinem Rücktritt vom öffentlichen Lehramte im Jahr 1885 versehen hat. Bei Gelegenheit des Lutherfestes 1883 wurde er von der theol. Fakultät der Universität Bonn zum Dr. theol. und von der philosophischen Fakultät zu Marburg zum Dr. phil. ernannt. Zur Erforschung der Bergischen Landes- und Kirchengeschichte gründete er 1863 mit Direktor Bouterwek zu Elberfeld den Bergischen Geschichtsverein, veröffentlichte eine Reihe von Arbeiten in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, sowie in der Zeitschrift der theologischen Arbeiten des rheinischen Predigervereins von Evertsbusch (Band 1-5), wie auch in der allgemeinen deutschen Biographie, in Herzogs Realencyclopädie und anderen historischen Zeitschriften manche, namentlich biographische Mitteilungen. Bei Gelegenheit des 50-jährigen Stiftungsfestes des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln trieb ihn die Dankbarkeit für diese Anstalt im Verein mit seinem Bruder, Konsistorialrat und Professor Dr. Kraft zu Bonn, ein Werk: „Briefe und Dokumente aus der Zeit der Reformation im 16. Jahrhundert nebst Mitteilungen über Kölnische Gelehrte und Studien“ zu veröffentlichen, wie er früher „Aufzeichnungen über das Studium des Schweizer Reformators Bullinger zu Emmerich und Köln“ herausgegeben hatte. Zur Begrüssung der Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Vereine zu Düsseldorf im Herbst 1886 erschien die Schrift über die Geschichte der beiden Märtyrer Adolf Clarenbach und Peter Fliesteden. Als Beitrag zur inneren Geschichte des Wuppertals kam in den letzten Wochen: „Erinnerungen an den Kaufmann Daniel Hermann“ heraus.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Krafft, Ludwig

Geboren m 29. Mai 1879 zu Goslar am Harz, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Göttingen und München neuere Philologie und Germanistik. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er im Jahre 1898/99. Er erwarb sich 1904 in Göttingen auf Grund seiner Inauguraldissertation: „Person und Numerus des Verbs im Französischen“ die philosophische Doktorwürde und bestand 1905 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr trat er Michaelis 1905 am Gymnasium und Realgymnasium in Leer an. Am 8. Januar 1906 wurde er der Oberrealschule in Wilhelmshaven zugewiesen. Das Probejahr von Michaelis 1906 bis 1907 leistete er am Gymnasium zu Clausthal ab. Am 1. Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule in Wilhelmshaven angestellt und zu Ostern 1908 an das Realgymnasium 1 zu Hannover berufen.
Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1906 und Hannover Realgymnasium I 1909.

Krafft, Max

Ich wurde am 15. Februar 1851 zu Coburg geboren. Am Gymnasium Casimirianum zu Coburg absolvierte ich nach achtjährigem Besuch der Anstalt das Maturitätsexamen zu Ostern 1869 und studierte von da ab zuerst in Leipzig, dann der Reihe nach in Heidelberg, Berlin und Halle a. S. altklassische und deutsche Philologie. Unterbrochen wurde mein Studium durch meine Teilnahme am französischen Feldzug 1870/71 als Einjährig-Freiwilliger. Am 9. Februar 1874 wurde mir auf Grund der Arbeit: „De artibus quas Tibullus et Cygdamus in versibus concinnandis adtribuerunt“ von der philosophischen Fakultät zu Halle a. S. die akademische Doktorwürde verliehen. Das Examen pro facultate docendi bestand ich ebenfalls in Halle am 8. Juli 1874 und erweiterte meine Facultas noch durch eine Nachprüfung vom 24. März 1877. Nach etwa einjähriger privater Lehrtätigkeit in Coburg vor dem Staatsexamen trat ich am 21. Oktober 1874 als Probekandidat am Gymnasium zu Coburg ein, aber schon am 21. November ging ich von da an die Realschule I. Ordnung zu Mülheim am Rhein über, wo ich schon während des Probejahres eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle kommissarisch verwaltete und am 15. Juli 1876 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt wurde. Am 1. Oktober 1877 schied ich dort aus, um an der hiesigen Schule als 2. ordentlicher Lehrer einen neuen Wirkungskreis zu finden. – Hier veröffentlicht er: „Zur Wortstellung Vergils.“ Altenburg 1887. 38 S. (Programm Goslar Realgymnasium 1887.)
Aus: Programm Goslar Realschule 1878.

Kraft, Albert

Geboren am 1. Juli 1880 zu Gera, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Göttingen, München und Berlin Mathematik, Physik und Chemie. Am 17. Januar 1903 wurde er auf Grund seiner Dis-

sertation: „Über ganze transcendente Funktionen von unendlicher Ordnung“ zum Dr. phil. promoviert und bestand Ende November 1903 das Examen pro facultate docendi. Während seines Seminarjahres war er an den Kgl. Gymnasien zu Altona und Schleswig vollbeschäftigt. Nach Ableistung seines Militärjahres leistete er das Probejahr an den Gymnasien in Husum und Hadersleben ab. Seit 1. Oktober 1906 war er als Hilfslehrer an der 1. Realschule zu Schöneberg tätig und wurde Ostern 1907 Oberlehrer an der II. Realschule.
Aus: Programm Schöneberg 2. Realschule 1908.

Kraft, Franz

Geboren zu Rappenaу, Amt Sinsheim, den 2. August 1875. Er besuchte das Gymnasium zu Rastadt, wo er 1896 die Reifeprüfung ablegte. An der Universität Freiburg i. Br. bestand er 1901 die Staatsprüfung, war dann Volontär am Gymnasium zu Mannheim. Vom Herbst 1901 bis Herbst 1902 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Rastadt. Dann ist er Praktikant am Gymnasium mit Realgymnasium in Lörrach von 1902 bis 1907. Januar 1907 wird er an das Realgymnasium I. in Mannheim unter Ernennung zum Professor versetzt.
Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Kraft, Friedrich

Geboren am 21. Mai 1869 zu Giessen, besuchte bis Herbst 1882 das Gymnasium seiner Vaterstadt und ging dann an das Realgymnasium über, wo er Ostern 1888 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte in Giessen neuere Sprachen und war nach dem Staatsexamen (Herbst 1893) ein Jahr Mitglied des pädagogischen Seminars in Giessen, dann bis Ostern 1900 an der Goetheschule in Offenbach, anfangs zugleich am dortigen Gymnasium und der Realschule tätig. Mit Wirkung vom 22. April 1900 wurde er als Oberlehrer an der Höheren Mädchenschule und dem Lehrerinnenseminar zu Mainz angestellt und blieb in dieser Stellung bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium und die Oberrealschule zu Worms Ostern 1903. Hier veröffentlicht er: „Rostands Princesse Lointaine als Schullektüre“. Worms 1907. 62 S. (Programm Worms Oberrealschule.)
Aus: Programm Worms Gymnasium 1904.

Kraft, Gustav

Geboren den 14. Juni 1853 zu Ronneburg, besuchte von Ostern 1867 bis 1872 das Gymnasium zu Altenburg, studierte von Ostern 1872 an in Jena, Leipzig und Berlin klassische und deutsche Philologie. Ostern 1878 trat er am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin als Probekandidat ein, war dann als Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig, kam im November 1881 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Altenburg und wurde den 1. Juli 1882 als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Klingers „Zwillinge“, Leisewitz' „Julius von Tarent“ und Schillers „Braut von Messina“. Altenburg 1894. 20 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Geschichte und Methodik des griechischen Unterrichts. Altenburg 1913. 20 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Kraft, Philipp Wilhelm

Geboren am 23. April 1861 zu Höchst a. M., erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Oberlahnstein und dem Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden. Er studierte von Ostern 1881 bis Ostern 1884 in Marburg und Berlin neuere Sprachen, Geschichte und Geographie und bestand im Juni 1885 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er am Realgymnasium zu Wiesbaden sein pädagogisches Probejahr abgeleistet hatte, wurde er Michaelis 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg berufen. Am 1. Juli 1887 erfolgte seine Anstellung als ordentlicher Lehrer. 1892 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Konjugationswechsel im Neufranzösischen von 1500 bis 1800“ in Marburg zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1894 wurde er an die Realschule in Eimbüttel versetzt, 1907 zum Professor ernannt. Ostern 1910 erfolgte auf seinen Wunsch seine Versetzung an die Hansa-Schule. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Konjugationswechsel im Neufranzösischen von 1500 bis 1800 nach Zeugnissen von Grammatikern. Hamburg 1892. 51 S. (Fortsetzung seiner Dissertation) (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)
- 2) Vokalangleichung im französischen Verbalstamm in der Zeit von 1500 bis 1800 (nach Zeugnissen von Grammatikern). Hamburg 1897. 30 S. (Programm Hamburg Realschule Eimbüttel.)

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1888 und Bergedorf Hansaschule 1911.

Kraft, Richard Friedrich

Geboren den 1. Dezember 1840 zu Lossa bei Wiehe in der Provinz Sachsen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Kgl. Landesschule Pforta und studierte Philologie auf der Universität Halle von Michaelis 1861 bis Michaelis 1865. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: *De hominum peccatis quid Aeschylus nos doceat, ex ejus tragoediis demonstratur*“ zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er an der Abhaltung seines Examens pro facultate docendi durch die Einberufung zur Fahne behindert. Am 2. März 1867 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Seehausen an. – Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1868.

Kraft, Udo

Geboren am 29. November 1870 zu Giessen, besuchte das dortige Gymnasium und studierte an der Universität zu Giessen Geschichte, Geographie, Deutsch und Latein. Nachdem er Ostern 1896 die Staatsprüfung bestanden hatte, genügte er seiner Militärflicht, trat im Herbst 1897 seines Akzess am Gymnasium zu Giessen an und wurde vom Herbst 1898 an an der höheren Bürgerschule zu Langen verwandt. Von April 1899 bis Herbst 1902 war er in Buenos Aires (Argentinien) und auf Reisen in Nordamerika und wurde dann als provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Büdingen verwandt. – Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1904.

Krah, Alfred

Geboren den 30. August 1863 zu Insterburg, bestand die Reifeprüfung am dortigen Gymnasium Michaelis 1882. Er studierte dann in Berlin, Tübingen und Halle klassische Philologie, wurde im April 1888 in Halle zum Dr. phil. promoviert und unterzog sich 1891 der Staatsprüfung. Das Seminarjahr erledigte er von Michaelis 1892 bis 1893, von Michaelis 1893 ab das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Danzig, wo er als freiwilliger Hilfslehrer noch bis zum 31. Oktober 1896 wirkte. Von da ab war er auftragsweise Hilfslehrer am Progymnasium in Schwetz a. W., am 1. April 1898 in Dirschau und Michaelis 1900 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium in Preußisch Stargard berufen. Geht später an das Realgymnasium nach Zoppot. Er hat veröffentlicht:

- 1) *De infinitivo Sophocleo*. Diss. inaug. Halle 1888.
- 2) *Deutsche Aufsätze in Unter-Sekunda*. Preuß. Stargard 1902. 27 S. (Programm Preuß. Stargard Gymn.)
- 3) *Der Lehrplan des Lateinischen am Zoppoter Realgymnasium und Vorschläge zu Übungen*. Danzig 1910. 47 S. (Programm Zoppot realgymnasium.)

Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902 und Preuß. Stargard Gymnasium 1901.

Krah, Eduard Ludwig Julius

Geboren am 17. Oktober 1820 zu Paterswalde, Kreis Wehlau, kam in früher Jugend nach Braunsberg, wohin der Vater als evangelischer Pfarrer berufen worden war, besuchte nach dessen Tode von 1828 ab bis 1838 das dortige Gymnasium und von 1838 bis 1843 die Universität Königsberg, wo er sich anfangs dem Studium der Rechte und dann dem Studium der Philologie widmete. Nachdem er im Mai 1843 sein Prüfung pro facultate docendi absolviert und auf Grund seiner Dissertation: *„De quibusdam deorum et heroum epithetis“* 1843 zum Dr. phil. promoviert worden war, leistete er das Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg bis Ostern 1844 ab. An der Löbenichtschen höheren Bürgerschule wurde er als Hilfslehrer bis Februar 1845 beschäftigt, dann zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an das Gymnasium zu Gumbinnen geschickt und vom April 1846 ab zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, später als ordentlicher Lehrer am Altstädtische Gymnasium in Königsberg angestellt, wo er zuletzt die fünfte Lehrerstelle verwaltete. Am 4. August 1857 vom Magistrate zu Insterburg zum Direktor der Realschule gewählt und durch die kgl. Kabinettsordre vom 8. November 1857 bestätigt, blieb er noch bis zum Schlusse des Semesters in Königsberg. Das Direktorat des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Insterburg hat er bis Ostern 1888 geführt, tritt zu diesem Zeitpunkt in den Ruhestand und stirbt am 2. August 1896. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *De fixis dicuntur deorum et heroum epithetis*. Königsberg 1852. 31 S. (Progr. Königsberg Altstädt. Gymn.)
- 2) *Specimen grammaticae Livianae*. Insterburg 1859. 17 S. (Progr. Insterburg Gymnasium.)
- 3) *Curtius als Schullektüre*. Eine Skizze. 1. Teil. Insterburg 1870. 30 S. (Progr. Insterburg Gymnasium.)
- 4) *Curtius als Schullektüre*. Eine Skizze. 2. Teil. Insterburg 1871. 24 S. (Progr. Insterburg Gymnasium.)
- 5) *Beiträge zur Syntax des Curtius*. 1. Teil. Insterburg 1886. 25 S. (Progr. Insterburg Gymnasium.)
- 6) *Beiträge zur Syntax des Curtius*. 2. Teil. Insterburg 1887. 24 S. (Progr. Insterburg Gymnasium.)

Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1859 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Krah, Franz

Geboren den 8. Januar 1852 zu Hersbach im Reg.-Bez. Wiesbaden, hat seine Studien am Gymnasium zu Hadamar und an den Universitäten zu Bonn und Leipzig gemacht. Im Herbst 1877 hat er am Gymnasium zu Koblenz sein Probejahr beendet und geht als ordentlicher Lehrer am 1. Oktober 1878 an das Gymnasium zu Andernach. Am 1. Oktober 1887 wird er an das Gymnasium zu Düsseldorf berufen, wo er zum Professor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Reformversuch des Tiberius im Lichte alter und neuer Geschichtschreibung. Düsseldorf 1893. 11 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 2) Gliederung der deutschen Kaisergeschichte im Mittelalter. Nebst einem Anhang über die Verfassung des Deutschen Reiches. Düsseldorf 1903. 22 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1888 und Andernach Gymnasium 1904.

Krah, Karl

Geboren am 8. Dezember 1863 zu Langenbach im Kreise Altenkirchen, besuchte nach Vorbildung in der Volksschule, Rektoratschule und Präparandenanstalt von 1881 bis 1884 das Seminar in Neuwied und war von 1884 bis 1887 in Wetzlar und von da an in Barmen an der Volksschule angestellt. Er bestand 1895 die Prüfung für Mittelschullehrer, 1896 die Rektorprüfung und 1898 die Turnlehrerprüfung. Wird 1901 an das Realgymnasium zu Lüdenscheid berufen. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1902.

Krah, Wilhelm

Geboren 1860 zu Schwarza, Kreis Schleusingen, verliess zu Ostern 1878 das Realgymnasium zu Meiningen mit der Zeugnis der Reife, studierte Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Jena, Leipzig, München und Berlin. Im Februar 1883 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die parenchymatischen Elemente im Xylem und Phloem der dicotylen Laubbäume“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission im Mai 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 absolvierte er sein Probejahr am Realgymnasium zu Naumburg, wonach er als unbesoldeter wissenschaftlicher Lehrer weiterhin an dieser Anstalt verblieb. Er starb am 9. Oktober 1887 in seinem Elternhause. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1886 und 1914 FS.

Krahl, Ernst

Geboren am 10. Januar 1867 zu Lübben in der Lausitz, bestand die Reifeprüfung Ostern 1885 am Realgymnasium zu Guben, studierte neuere Philologie und Germanistik in Berlin. Im Jahre 1889 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert und legte im Februar 1892 die Staatsprüfung in Berlin ab. Nach Ableistung seiner Militärpflicht und nach seiner pädagogischen Ausbildung an den Gymnasien zu Prenzlau und Friedeberg in der Neumark wurde er als Oberlehrer Ostern 1895 an der Realschule nebst Reform-Realgymnasium zu Duisburg-Meiderich angestellt. Ostern 1904 zu Gründung und Leitung eines Realgymnasiums in der jetzigen Grossstadt Hamborn am Niederrhein berufen, Ostern 1911 mit der Leitung der Oberrealschule zu Hirschberg betraut. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Hirschberg 1915. S. 23-32. (Programm Hirschberg Oberrealschule.)
- 2) Festrede bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Hirschberg 1915. S. 28-30. (Programm Hirschberg Oberrealschule.)

Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Oberrealschule 1912.

Krahl, Johannes

Geboren 1838 in Beuthen, vom Gymnasium in Gleiwitz 1858 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Breslau, wo er sich dem Studium der Theologie, besonders dem der alttestamentlichen Exegese widmete. 1862 wurde er zum Priester geweiht, ist seit 1865 in Ratibor an der Pfarrkirche als Kaplan tätig und erteilt seit August 1866 den polnischen Unterricht am Gymnasium zu Ratibor.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1869 FS.

Krahl, Robert

Ich bin geboren am 3. Mai 1867 zu Glatz, Provinz Schlesien, besuchte dort bis zu meinem vollendeten 12. Lebensjahre die katholische Volksschule und trat in die Sexta des Gymnasiums ebendasselbst ein, welches ich Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Sodann widmete ich mich in Breslau zunächst 2 Semester der Jurisprudenz, trat aber dann zur philosophischen Fakultät über, um mich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. In diese Zeit fällt die Ableistung meines militärischen Dienstjahres in Breslau, sowie zweier Übungen in Cosel (Oberschlesien) und Neisse. Mein weiteres Studium wurde unterbrochen durch meine Tätigkeit als Hauslehrer in Schlesien, Russisch Polen und der Provinz Posen und beendet von 1903 bis 1905 in Greifswald, wo ich im November 1905 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand. Den 1. Teil meines Seminarjahres leistete ich am Kgl. Realgymnasium in Bromberg ab, erhielt aber bald den vertretungsweise Unterricht für einen erkrankten Professor des Kgl. Gymnasium ebendort. Im Mai 1906 ging ich auf Grund einer Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten nach Frankreich (Toulouse), wurde aber nach 2 Monaten zurückberufen und zur Fortsetzung meines Seminarjahres der Oberrealschule in Posen überwiesen, wo ich ausserdem vertretungsweise mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle betraut wurde. Am 1. Oktober wurde ich dann durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Realschule zu Schwerin a. W. überwiesen. – An der Realschule zu Schwerin leistete er sein Probejahr ab und wurde am 1. Oktober 1907 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Nakel ernannt.

Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1907 und Nakel Gymnasium 1908.

Krahl, Theodor

Geboren den 1. April 1840 zu Petersdorf bei Gleiwitz, erhielt seine erste wissenschaftliche Ausbildung am Gymnasium zu Gleiwitz, welches er Michaelis 1861 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich auf der Universität zu Breslau dem Studium der Mathematik, Physik und Astronomie zu widmen. Am 28. Juni 1867 wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte den 26. März 1868 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Breslau das Examen pro facultate docendi ab. Zunächst wurde er aushilfsweise am Progymnasium zu Ohlau beschäftigt und trat darauf, Ende September, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz an. Am 30. Juli 1870 erhielt er dort die letzte ordentliche Lehrerstelle. Den 1. Dezember 1882 wurde er an das Kgl. katholische Gymnasium zu Glogau und den 1. Juli 1883 an das Gymnasium zu Sagan berufen. Hier wurde er am 1. Oktober 1885 Oberlehrer, Ostern 1893 wurde er zum Professor ernannt. Er starb am 6. April 1895. Er hat veröffentlicht:

- 1) De orbita cometae tertii 1853. Diss. inaug. Vratisl. 1867.
- 2) Die Verbesserungen der Bahnelemente des Kometen 1862 IV. In: Astronomische Nachrichten.
- 3) Über die gemischte Kegelschnittschar, welche durch zwei Punkte und zwei Tangenten bestimmt ist. Sagan 1886. 16 S. (Programm Sagan Gymnasium.)

Aus: Programm Sagan Gymnasium 1884 und 1896.

Krahmer, Albert

Geboren den 15. November 1885 zu Ziesar (Bezirk Magdeburg), genoss seine Schulbildung auf dem Realgymnasium zu Brandenburg a. H., studierte in Göttingen von Ostern 1904 bis 1908 Mathematik, Physik und Chemie und legte dort die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1909 bis 1910 leistete er sein Seminarjahr an den Vereinigten Gymnasien zu Brandenburg a. H. ab, von Ostern 1910 bis 1911 das Probejahr an der Realschule zu Wittenberge. Hier wird er anschliessend fest angestellt und veröffentlicht: „Teilbarkeitsregeln.“ Wittenberge 1913. 7 S. (Programm Wittenberge Realschule.) - Aus: Programm Wittenberge Realschule 1911.

Krahn, Robert

Geboren am 5. April 1823 bei Marienwerder, besuchte das Seminar in Jenkau und machte das Examen als Zeichenlehrer. 1842 bis 1849 war er an der Vorbereitungsschule des Prediger Boeck, dann als Volksschullehrer in Danzig angestellt. Am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig gab er den Zeichen- und Schreibunterricht von August 1859 bis Michaelis 1890. Michaelis 1890 trat er in den Ruhestand und starb in Danzig am 15. Januar 1901. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Krahn, Walter Karl Erich

Geboren den 11. März 1884, besuchte das Realgymnasium zu Crossen (Oder), das Friedrich Wilhelm-Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, das Kgl. Fürstin Hedwig-Gymnasium in Neustettin. Von diesem mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Berlin vom Sommersemester 1902 bis Sommersemester 1907 Mathema-

tik, Physik und Erdkunde und legte die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 13. Dezember 1909 ab. Ostern 1910 wurde er dem Kgl. Gymnasium und Realschule zu Landsberg a. W. als Seminarkandidat überwiesen, leistete ebenda sein Probejahr ab und war dort von Ostern 1912 bis Michaelis 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird zu diesem Zeitpunkt als ordentlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1914.

Krahner, Heinrich

Geboren den 16. August 1820 zu Luckau in der Lausitz, studierte Philologie, Dr. phil., war von Michaelis 1845 bis Michaelis 1846 Hilfslehrer und Probekandidat an der Realschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., von Ostern 1847 bis 1849 gehörte er als Hilfslehrer, vom 12. Dezember 1849 bis Michaelis 1856 als ordentlicher Lehrer dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen an. 1856 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Potsdam und 1857 ging er an das Gymnasium zu Stolp, wo er als Prorektor des städtischen Gymnasiums am 13. Mai 1870 an der Schwindsucht starb. Er hat geschrieben:

- 1) Erläuterungen über den Gedankenplan des pricleischen Epitaphios, gegeben durch Erklärung betreffender Stellen. Posen 1855. 23 S. (Programm Posen Friedr.-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Eros und Psyche. Stolp 1859. 27 S. (Programm Stolp Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium 1884 und Halle Realgymnasium 1885.

Krahner, Leopold

Geboren den 31. Juli 1844 zu Friedland in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Stendal. Er studierte dann in Halle und Greifswald Philologie. Nach seinem Probejahr, das er in Stendal machte, bekam er Ostern 1871 seine jetzige, erst provisorische, dann definitive Anstellung am Gymnasium zu Aschersleben, wo er das Ordinariat von V A bekleidet und in Deutsch, Latein, Geschichte und Geographie unterrichtet. – Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1885.

Krahner, Leopold Heinrich

Geboren zu Luckau in der Niederlausitz am 30. März 1810 als Sohn des dortigen Superintendenten Krahner, genoss seinen ersten Unterricht bei seinem Vater. Dann besuchte er das unter der Leitung seines Oheims, des Direktors Lehmann, stehende Gymnasium seiner Vaterstadt. Dieses verließ er mit dem Zeugnis der Reife vom 13. März 1829 im Alter von 19 Jahren und studierte dann von Ostern 1829 an in Leipzig und seit Michaelis 1831 in Halle Philologie, wo Gottfried Bernhardt bestimmenden und fördernden Einfluss auf ihn gewann. Am 20. Dezember 1834 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert, im Oktober 1835 trat er nach rühmlich bestandener Staatsprüfung als Adjunkt bei der Lateinischen Hauptschule zu Halle ein, wo er Michaelis 1836 zum Kollaborator befördert wurde. Seit Oktober 1837 war er als Lehrer am Pädagogium des Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg bis Ostern 1842 tätig, dann am Pädagogium zu Halle, Michaelis 1842 wird er Konrektor am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg, und von Ostern 1858 bis 1882 Direktor des Gymnasiums zu Stendal. Er ist am 10. Juni 1884 gestorben. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Antiquitäten Varros. Halle 1834. Diss. inaug.
- 2) Grundlinien zur Geschichte des Verfalls der römischen Staatsreligion bis auf die Zeit des Augustus. Eine literarhistorische Abhandlung. Halle 1837. 55 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 3) Mehrere mythologische Artikel in der Encyclopädie von Ersch und Gruber. 1841.
- 4) Commentatio de Varrone ex Marciani Capellae Saturae supplendo. Cap. I. de Varronis philosophia. Neubrandenburg 1846. 24 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 5) M. Terentii Varronis Curio de Cultu deorum. Neubrandenburg 1851. 23 S. (Programm Friedland i. Meckl. Gymnasium.)
- 6) Über das 10. Buch der Antiquitates rerum divinarum des Varro. In: Zeitschr. f. Altertumswissenschaft. 1854.
- 7) Römische Antiquitäten. 1. Teil. 1855.
- 8) Die Sage von der Tarpeja nach der Überlieferung dargestellt. Neubrandenburg 1858. 36 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 9) Fragmentarische Mitteilungen aus Winckelmanns Schriften. Antrittrede. Stendal 1859. S. 7-20. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 10) Analyse der 1. Elegie des 4. Buchs von Propertius. In: Philologus. 1865.
- 11) Analyse der Rede des Oedipus in der Tragödie des Sophocles „König Oedipus“ v. 216-275. Ein Gruß an Prof. Dr. Robert Unger bei seiner Rückkehr aus Halle. Stendal 1869. 14 S. (Programm Stendal Gymn.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899, Halle Lat. Hauptschule 1898 FS und Stendal Gymnasium 1885.

Krahmert, Ernst Karl

Geboren am 20. Dezember 1879 in Eisleben, bestand am 17. Februar 1899 auf dem Kgl. Gymnasium zu Eisleben das Abiturientenexamen. Er studierte dann auf der Universität Halle Theologie, Philosophie, Latein und Geschichte. Im März 1904 bestand er in Halle die Turnlehrerprüfung und im Juli desselben Jahres dort auch das Staatsexamen. Im August und September 1904 wurde er mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Kgl. Gymnasium zu Erfurt betraut. Darauf wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem städtischen Melancthon-Gymnasium zu Wittenberg und zum 1. Oktober 1905 zur Ableistung des Probejahres unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle der Kgl. Realschule zu Suhl überwiesen. Am 1. Oktober 1906 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt. Am 1. Oktober 1909 wurde er an das Realgymnasium zu Pankow berufen. – Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1907 und Pankow Realgymnasium 1910.

Krakat, Albert

Geboren am 4. März 1877 zu Schudlidimmen, Kreis Niederung, vorgebildet auf der Präparandenanstalt zu Pillkallen und im Lehrerseminar zu Karalene, Kreis Insterburg. Er wirkte von 1898 bis 1908 als Lehrer in Tawellingken, Elbings-Kolonie, Kreis Niederung, und in Königsberg i. Pr., kam dann durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes an die Deutsche Schule in Alexandrien, Ägypten. 1910 kehrte er in den städtischen Schuldienst von Königsberg i. Pr. zurück. Am 1. April 1914 wurde er an das Kgl. Friedrichs-Kollegium als Vorschullehrer berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1915.

Krakow, Friedrich

Geboren am 20. Juni 1840 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Kgl. Friedrichs-Kollegium und bezog Ostern 1858 die Albertus-Universität, auf welcher er bis Michaelis 1862 Mathematik und Physik studierte. Zu Ostern 1867 übernahm er provisorisch an der höheren Bürgerschule zu Pillau die Stelle des Mathematikers, in welcher er bis zum 1. November 1868 verblieb. Er kehrte aber zum 1. Oktober des folgenden Jahres wieder zurück, versah vom 1. Mai 1870 ab, nachdem er im Februar desselben Jahres sein examen pro facultate docendi absolviert, als Probekandidat die Konrektorstelle und wurde in derselben von der Kgl. Regierung am 31. Mai d. J. definitiv bestätigt. – Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1872.

Kralewski, Hubert

Geboren zu Neumark am 3. November 1874, besuchte zuerst das Progymnasium seiner Vaterstadt und dann die Gymnasien in Thorn und Neustadt in Westpreußen, wo er Ostern 1884 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er Theologie im Bischöflichen Priesterseminar zu Pelplin und Philosophie und Nationalökonomie an der Universität in Berlin. Nach den theologischen Prüfungen zu Ostern 1897 und 1898 war er ein Jahr zweiter und ein Jahr erster Vikar an der St. Nicolaikirche in Danzig, dann 2 ¼ Jahre Kuratus der Gemeinde Langfuhr-Danzig und Religionslehrer am von Conradischen Realgymnasium in Langfuhr und zuletzt Pfarrer an der Kgl. Militär-Invalidenhauskirche in Berlin. Vom 16. Februar 1903 an war er als Hilfslehrer am Kgl. Progymnasium in Löbau tätig und erhielt am 1. August 1903 dort eine Oberlehrerstelle, die er bis Ostern 1904 verwaltete. Wird dann an das Progymnasium zu Schwetz a. W. berufen. Aus: Programm Löbau i. Westpr. Progymnasium 1904 und Schwetz a. W. Progymnasium 1905.

Kramarczik, Joseph Emanuel

Mit dem Ablauf des Winterhalbjahres werde ich meine Wirksamkeit am hiesigen Gymnasium, welche 37 ½ Jahre gedauert hat, abschließen und meiner durch mehrere Krankheiten angegriffenen Gesundheit wegen in den Ruhestand treten. Da über meine Vorbildung zu dem erwähnten Beruf in keinem früheren Programm Nachricht gegeben worden ist, halte ich es für angemessen, jetzt einige darauf bezügliche Mitteilungen zu machen und daran die Angaben über erhebliche Veränderungen in meiner hiesigen amtlichen Stellung anzuschließen. Ich bin zu Ratibor am 5. März 1809 geboren und besuchte das Kgl. evangelische Gymnasium meiner Vaterstadt seit der am 2. Juni 1819 erfolgten Gründung desselben bis zu Ostern 1827. Mit dem Zeugnis der Reife bezog ich die Universität Breslau, hörte die Vorlesungen der Professoren Passow, Schneider, Wachler, Steffens und Braniß. Zwei Jahre später ging ich nach Leipzig, wurde in die von Gottfried Hermann geleitete griechische Gesellschaft aufgenommen und hörte dessen philologische Vorlesungen und mathematische des Prof. Drobisch. Nach anderthalbjährigem Aufenthalte begab ich mich von Leipzig nach Berlin, hörte daselbst Vorlesungen der Professoren Böckh, Karl Lachmann, Hegel, Karl Ritter und Tölken, wurde in das philologische Seminar aufgenommen und

bestand am 27. August 1831 die Prüfung pro facultate docendi. Die durch den Ausbruch der Cholera verursachte Erschwerung der Rückkehr nach der Heimat veranlaßte mich, in Halle am Pädagogium das vorschriftsmäßige Probejahr anzutreten. Der Direktor der Franckeschen Stiftungen Niemeyer erwählt mich zum Senior des neu gegründeten pädagogischen Seminars. Zwei Jahre darauf wurde ich Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen zu Berlin, welches der Geheimrat Böckh leitete und erteilte als solches in dem Gymnasium zu grauen Kloster Unterricht in Tertia, Quarta und Sexta ein Jahr hindurch. Durch Erlaß des Kgl. Ministeriums vom 28. Juni 1834 wurde ich zum 7. Lehrer des hiesigen Gymnasiums ernannt und traf hier am 24. Oktober ein. Ein Jahr bekleidete ich das Ordinariat der Quinta und erteilte lateinischen und griechischen Unterricht in Prima. Seit Michaelis 1835 bin ich bis jetzt mit Unterbrechung eines halben Jahres, während dessen ich eine Reise nach Griechenland und Italien unternahm und vom Kandidaten Knötel vertreten wurde, Ordinarius der Prima gewesen. 1840 wurde ich Oberlehrer und rückte in die sechste Stelle, 1842 in die fünfte, 1852 in die vierte. Am 9. September 1856 trat ich das Direktorat an und habe es 15 ½ Jahre verwaltet. – Er ist am 30. November 1883 verstorben. An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Heiligenstadt hat er veröffentlicht:

- 1) De C. Caecilio Plinio minore dialogi de oratoribus auctore dissertatio. Heiligenstadt 1841. 22 S.
- 2) Die Kunsträuberien des Cajus Verres. Ein Beitrag zur Erläuterung des vierten Buches von Cicero's Anklage des Verres. Heiligenstadt 1849. 62 S.
- 3) Die Lehre von der consecutio temporum. Heiligenstadt 1855. 28 S.
- 4) Über die Majestät und ihre Attribute. Festrede. Heiligenstadt 1860. 8 S.
- 5) Rückblick auf die letzten 16 Jahre des Gymnasiums. Heiligenstadt 1872. 16 S.

Aus: Programm Heiligenstadt Gymnasium 1872.

Kramarczyk, Rudolf

Geboren 1885 zu Ellguth, Kreis Oppeln, besuchte das Lehrerseminar zu Zülz, legte 1905 die erste, 1907 die zweite Lehrprüfung ab. Nach bestandener Aufnahmeprüfung bezog er die Kgl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe zu Breslau und beschäftigte sich hier 3 Jahre lang mit zeichnerischen, malerischen und kunstgeschichtlichen Studien. 1911 legte er an derselben Akademie die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten ab. Von Oktober 1911 bis Ostern 1912 war er am Kgl. Gymnasium zu Pless tätig und wurde am 1. April 1912 als Zeichenlehrer an der Realschule i. E. in Waldenburg in Schlesien angestellt.

Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Realschule 1913.

Kramer, Alfred

Am 13. Mai 1883 zu Walchow im Kreise Westhavelland geboren, besuchte die Oberrealschule zu Charlottenburg, die er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin widmete er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Bei der philosophischen Fakultät dieser Universität erwarb er im Februar 1907 auf Grund einer Dissertation über: „Die anatomischen Anpassungen der Farnkräuter an Klima und Standort“ die Doktorwürde. Am 16. Dezember 1907 legte er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab und wurde hierauf zur Ableistung des Seminarjahres Ostern 1908 dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin überwiesen. Das Probejahr trat er Ostern 1909 an der Hohenzollernschule (Oberrealschule) zu Schöneberg an und war dann im Sommer 1910 an der Oberrealschule zu Potsdam als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an die 8. Realschule zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1911.

Kramer, Arno

Wurde am 25. August 1860 in Plauen i. V. geboren. Nach einigen Jahren zog er mit seinen Eltern nach Leipzig, wo er erst die Bürgerschule, dann das Realgymnasium besuchte. Nachdem er diese Anstalt Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, studierte er auf der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. 1885 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Mitte März 1886 erlangte er die Kandidatur für das höhere Schulamt innerhalb der naturhistorisch-chemischen Abteilung der mathematisch-naturhistorischen Sektion. Ostern 1887 wurde er, nachdem er in dem dazwischen liegenden Jahre seiner Militärpflicht genügt hatte, der Realschule zu Leipzig als Probelehrer zugewiesen. Während dieser Zeit und auch nachher war er wiederholt als Vikar an der Schule tätig. Später ist er an der 3. Realschule zu Leipzig tätig. Hier veröffentlicht er: „Der mineralogisch-chemische Unterricht an den sächsischen Realschulen.“ Leipzig 1912. 24 S. (Programm Leipzig 3. Realschule.) Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1890.

Kramer, August Franz

Geboren am 23. Oktober 1842 zu Pausa im Vogtlande, besuchte von Ostern 1857 bis Michaelis 1861 das Seminar zu Plauen und wurde nach bestandener Maturitätsprüfung in Voigtsberg i. V., und 5 Monate später als Hilfslehrer in Oelsnitz angestellt. Nach zweijähriger Wirksamkeit siedelte er Ostern 1864 nach Zwickau über, war hier erst Hilfslehrer und nach bestandenem Staatsexamen, als ständiger Lehrer an der Bürgerschule tätig. Während dieser Zeit unterzog er sich 1867 der Turnlehrerprüfung in Dresden. In Zwickau verblieb er, bis er Ostern 1871 eine ständige Lehrerstelle am Gymnasium zu Chemnitz erhielt. Hier veröffentlicht er: „Phanerogamen-Flora von Chemnitz und Umgebung.“ Chemnitz 1875. 38 S. u. 1. Kt. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1872.

Kramer, Paul

Geboren den 3. Dezember 1842 in Berlin, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Kgl. Pädagogium zu Halle a. S., studierte in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und war dann während anderthalb Jahr als Adjunkt in Pforta tätig. Nachdem er darauf noch ein Jahr in Halle und Göttingen Zoologie studiert hatte, wurde er zu Michaelis 1868 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Schleusingen berufen. Hier wurde er Ostern 1879 Oberlehrer und wurde Ostern 1879 an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen, welcher er bis Ostern 1884 angehörte. Ostern 1884 wurde er Direktor des Realgymnasiums der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Im Sommer 1891 ist er Hilfsarbeiter im Provinzial-Schulkollegium zu Magdeburg zur Vertretung des schwer erkrankten Provinzial-Schulrats Geh. Regierungsrat Goebel. Michaelis 1892 Provinzial-Schulrat in Magdeburg. Von ihm sind u. a. im Druck erschienen:

- 1) Anmerkungen zur Theorie der räumlichen Tiefenwahrnehmung. Meiningen 1872. 38 S. u. 1 Taf. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
 - 2) Theorie und Erfahrung, Beiträge zur Beurteilung des Darwinismus. Halle, Nebert 1877.
 - 3) Beiträge zur Geschichte des Realgymnasiums der Francke'schen Stiftungen. Halle 1885. 52 S. (Programm Halle Realgymnasium.)
 - 4) Mathematische Lesestoffe für die Prima der Realgymnasien. Halle 1889. S. 11-24. (Programm Halle Realgymnasium.)
 - 5) Die darstellende Geometrie im Realgymnasium. Halle 1890. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Halle Realgymn.)
- Aus: Programm Schleusingen Gymnasium 1869, Halle Latina 1879 und 1898 FS.

Kramer, Paul

Geboren den 17. März 1858, besuchte die Gymnasien zu St. Mariae Magdalenae und St. Johann in Breslau und wandte sich dann dem Studium der Geschichte, Erdkunde und der klassischen Sprache zu. Im Jahre 1886 erhielt er von der Kgl. Prüfungskommission in Breslau das Zeugnis pro facultate docendi und leistete darauf sein Probejahr beim Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau ab. Im Jahre 1889 begab er sich mit einem Kontrakt der Chilenischen Regierung nach Chile, um an der Reform des dortigen Schulwesens teilzunehmen. Nach 8 ½-jährigem Aufenthalte in Chile kehrte er nach Deutschland zurück und wirkte an den Gymnasien zu Groß-Strelitz und Oels. 1905 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Bunzlau versetzt und zugleich zur Leitung der deutschen Schule in Mexiko beurlaubt, welche Stellung er bis Ende 1908 verwaltete. Nach einem halbjährigen Erholungsurlaub trat er Michaelis 1909 in seine Stellung am Kgl. Gymnasium in Bunzlau ein.
Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1910.

Kramer, Paul Otto Franz

Geboren den 30. Juli 1872 in Potsdam, besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar in Neuruppin. Er war dann Lehrer an den Schulen in Neustadt a. D., Kletzke und der St. Petri-Realschule in Kopenhagen. Seit dem 1. Oktober 1903 ist er an der Realschule zu Havelberg. – Aus: Programm Havelberg Realschule 1904.

Kramer, Philipp

Wurde am 17. März 1880 zu Heiligenstadt (Reg.-Bez. Erfurt) geboren, erhielt in dem Lehrerseminar seiner Vaterstadt seine Ausbildung, bestand dort die erste Lehrerprüfung 1900 und die zweite (praktische) 1903. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, erhielt er eine Anstellung in Leinefelde (Reg.-Bez. Erfurt), wo er bis zu seiner Berufung nach Frankfurt a. M. wirkte. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sophienschule 1907.

Kramer, Walter Traugott Theodor

Geboren am 9. Mai 1883 zu Bevern, Kreis Holzminden, erwarb sich am Herzogl. Neuen Gymnasium zu Braunschweig das Zeugnis der Reife und studierte darauf von Michaelis 1901 bis Ostern 1906 in Göttingen neuere Sprachen. Nachdem er dort am 14. September 1905 auf Grund seiner Dissertation: „Die Syntax des Possessivpronomens im Französischen“ zum Dr. phil. promoviert war, bestand er dort am 29. Juni 1906 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1906 an leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium mit Gymnasium in Leer ab, wobei er vom 1. April 1907 ab mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Emden betraut war. Vom 1. Oktober 1907 bis 1. August 1908 wirkte er als Lehramtsassistent am Lycée Corneille zu Rouen und wurde dann für den Rest des Probejahres dem Gymnasium zu Wilhelmshaven überwiesen. Dieses

verliess er am 1. Oktober 1908, um eine Oberlehrerstelle am Johanneum (Reform-Realgymnasium mit Realschule) zu Lübeck zu übernehmen.

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1909 und Lübeck Johanneum 1909.

Kramm, Franz August

Geboren zu Fulda, besuchte die Elementarschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt. Hierauf besuchte er die Universitäten Marburg, München, Wien und Strassburg und studierte dort Geschichte, Geographie, deutsche Sprache und Literatur, sowie klassische Philologie. Vom April 1874 bis 1875 unterbrach er seine Studien, um als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht zu genügen und kehrte nach seiner Entlassung nach Strassburg zurück. Von hier wurde er im Oktober 1875 als Probekandidat und Hilfslehrer an das Kaiserliche Lyceum zu Metz berufen. – Aus: Programm Metz Lyceum 1876.

Kramm, Valentin

Geboren am 27. August 1844 zu Fulda, besucht von Ostern 1855 an 9 Jahre lang das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1864 das Maturitätsexamen bestand. Er studierte dann 3 ½ Jahre auf der Universität Marburg Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Im Juli 1867 bestand er dort das Examen pro facultate docendi und erhielt auf Grund einer gedruckten Abhandlung: „Über den Einfluss der Torsion auf die absolute Festigkeit der Metalldrähte“ die philosophische Doktorwürde. Vom August 1867 an war er 5 Jahre lang als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an der höheren Bürgerschule zu Marburg tätig, und zwar die letzten 3 ½ Jahre als ordentlicher Lehrer. In gleicher Eigenschaft ging er Herbst 1872 zur Realschule I. Ordnung in Kassel über. Am 4. August 1879 wurde er zum Oberlehrer befördert. Am 27. März 1893 wurde ihm der Charakter als Professor und am 1. Mai 1893 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Brechung des Lichtes in einem System von Flächen 2. Ordnung. Marburg 1869. (Programm Marburg Realschule.)
- 2) Untersuchungen über die Bewegung eines ebenen unveränderlichen Systems in seiner Ebene. Kassel 1873. 18 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1873 und 1894.

Kramme, Heinrich Wilhelm August

Geboren am 10. September 1874 zu Steinhagen in Westfalen, besuchte nach seiner Konfirmation 6 Jahre die Präparande und das Lehrerseminar zu Stade, um sich auf den Lehrerberuf vorzubereiten. Vom Oktober 1895 bis zum Oktober 1906 war er Lehrer in Hahnenknoop, Kreis Geestemünde und in Kray bei Essen an der Ruhr. Nach mehrjähriger Vorbereitung im Zeichnen und Malen erhielt er am 1. Oktober 1906 von der Regierung zu Düsseldorf Urlaub, um sich auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin dem Studium der bildenden Künste, besonders im Malen und Zeichnen zu widmen. Wird 1908 am Progymnasium zu Hattingen/Ruhr angestellt.

Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1909.

Krammerer, Otto

Wurde 1876 in Berlin geboren, besuchte hier die Gemeindeschule, die Präparandenanstalt und das Kgl. Seminar für Stadtschullehrer. Nach bestandener Prüfung wurde er 1896 im Berliner Gemeindeschuldienst angestellt. 1902 bestand er nach mehrjährigem Besuch der Kgl. Kunstschule in Berlin die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten. Ein Jahr später besuchte er als Hospitant die Technische Hochschule zu Charlottenburg und nahm zwei Semester an den Modellierübungen in der Kgl. Kunstschule teil. 1908 trat er aus dem Berliner Schuldienst in die neu gegründete Anstalt in Neukölln ein.

Aus: Programm Berlin-Neukölln Städtische Realschule 1912.

Krancher, Paul Oskar

Geboren am 11. April 1857 in Schneeberg, besuchte von 1869 bis 1874 die Realschule in Crimmitschau und von 1874 bis 1876 das Realgymnasium in Zwickau. 1876 bis 1877 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig. Nach bestandener Offiziersprüfung studierte er von 1877 bis 1881 in Leipzig Chemie und Naturwissenschaften und erlangte durch die Arbeit: „Der Bau der Stigmen bei den Insekten“ die philosophische Doktorwürde. Nach

abgelegter Staatsprüfung unterrichtete er von Michaelis 1881 bis Ostern 1895 an der Gewerbeschule zu Leipzig, gleichzeitig aber von Michaelis 1882 bis Ostern 1895 an der Tollerschen Privat-Realschule und von Ostern 1883 bis dahin 1888 an der Steiner-Reinholdschen höheren Schule für Mädchen. Ostern 1893 übertrug ihm die Innung Leipziger Buchdruckereibesitzer mit Genehmigung des Ministeriums die Leitung der hiesigen Buchdrucker-Lehranstalt, der er noch jetzt vorsteht. Ostern 1895 wurde er als nichtständiger Lehrer an der II. Leipziger Realschule angestellt, der er bereits 1881 kurze Zeit als Vikar angehört hat, und Ostern 1897 erhielt er die Ständigkeit unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberlehrer. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Kraner, Friedrich

Ich bin zu Eibenstock am 15. Oktober 1812 geboren, war vom Jahre 1825 bis 1830 Schüler des Lyceums zu Schneeberg und studierte in Leipzig Philologie von Ostern 1830 bis 1835, in welchem Jahre ich, nachdem ich vorher promoviert hatte, als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Annaberg angestellt wurde. Zu Michaelis 1838 wurde ich an die kgl. Landesschule zu Meissen versetzt und hatte das Glück, 18 schöne Jahre an dieser mir teuern Anstalt tätig sein zu können. -- Unter den 5. Dezember 1856 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Zwickau ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Narratio de humanitatis studiorum quinto et sexto decimo saeculo in Germania origine et indole. Meissen 1843. 58 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 2) Observationes in aliquod Caesaris locos de interpolatione suspectos. Meissen 1852. 26 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 3) Antrittsrede, gehalten am 20. April 1857 (Über die Aufgabe der Schule.) Zwickau 1857. S. 3-17. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 4) Friderici Kraneri rectoris nuper mortui oratione duae. Leipzig 1864. 18 S. (Programm Leipzig Thomaschule.)

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1857.

Kraner, Wilhelm

Geboren den 2. Februar 1848 zu Brieg, besuchte bis Ostern 1866 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Auf den Universitäten Berlin, Breslau und nochmals Berlin studierte er klassische und germanische Philologie. Ostern 1872 folgte er einem Rufe als 2. Lehrer an die höhere Schule zu Hagenow, rückte Ostern 1874 in die erste Lehrerstelle und wurde Ostern 1876 Dirigent der Schule. 1881 wurde er als Dirigent an das Gymnasium zu Doberan berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Berücksichtigung der Landesgeschichte im Lehrplan der höheren Schulen.“ Doberan 1897. 30 S. (Programm Doberan Gymnasium.) – Aus: Programm Doberan Gymnasium 1882.

Kranich, Anton Franz

Geboren zu Wosseden bei Heilsberg am 9. Juli 1774, wurde nach Absolvierung seiner Studien 6 Jahre als Lehrer im Kadettenhause in Culm beschäftigt. Darauf trat er als Hilfslehrer am Friedrichs-Kollegium in Königsberg ein und wurde vom 15. April 1811 an am Gymnasium zu Braunsberg als interimistischer Lehrer und vom 1. August desselben Jahres an als provisorischer Lehrer angestellt. Er wirkte an der Anstalt vier Jahre und wurde wegen Krankheit auf sein Ansuchen am 1. Oktober 1815 aus seinen Verhältnissen zum Gymnasium entlassen.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1885 FS.

Krankemann, Erich

Geboren im Juli 1884 zu Berlin, besuchte das dortige Falk-Realgymnasium und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung im Jahre 1904 dem Studium der neueren Sprachen und Germanistik an der Berliner Universität. Am 1. November 1910 bestand er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde Ostern 1911 dem Helmholtz-Realgymnasium in Schöneberg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Ostern 1912 ging er als Probekandidat an die Albrecht-Dürer-Oberrealschule in Neukölln über und verwaltete hier zugleich eine erledigte Oberlehrerstelle. Ostern 1913 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer.

Aus: Programm Berlin-Neukölln Albrecht Dürer-Oberrealschule 1914.

Krankenhagen, Friedrich

Geboren zu Sangerhausen im Jahre 1850. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften 5 Semester in Leipzig und 2 Semester in Göttingen, wo er zu Anfang des Jahres 1874 zum Dr. phil. promovierte und nach rühmlichst bestandenem Staatsexamen an das Realgymnasium zu Malchin berufen wurde. Später geht er an das Schiller-Realgymnasium zu Stettin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Transformation zweier Systeme gewöhnlicher Differentialgleichungen. Malchin 1880. 16 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)
- 2) Beitrag zum Studium der barometrischen Minima und Maxima. Stettin 1885. 27 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
- 3) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Schiller-Realgymnasiums zu Stettin. Stettin 1894. 33 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
- 4) Chrono-Isothermen für Stettin. Eine Darstellung des täglichen und jährlichen Ganges der Temperatur durch ein einziges Kurvensystem unter Benutzung 50-jähriger Beobachtungen. Stettin 1891. 11 S. u. 1 Taf. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)

Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1875.

Kranold, Martin

Geboren am 1. Dezember 1860 in Althaldensleben, hatte seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg erhalten, daselbst am 17. September 1881 das Zeugnis der Reife erworben. Von da bis zum Schlusse des Wintersemester 1885 studierte er auf den Universitäten Berlin und Halle Philologie. In Halle bestand er am 18./19. November 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern 1888 bis zu seinem Ableben hat er zuerst als Probandus, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guericke-Oberrealschule gewirkt. Er starb am 22. Januar 1893 in Kloster Nauendorf bei Gardelegen in der Altmark.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1893.

Krantz, Friedrich

Geboren am 9. Februar 1864 zu Wethen im Fürstentum Waldeck als Sohn des Gutsbesitzers Carl Krantz. Er ist im protestantischen Glauben erzogen, erhielt seinen ersten Unterricht in der Schule seines Heimatortes und wurde Ostern 1876 in das Gymnasium zu Warburg (Westfalen) aufgenommen. Von diesem Ostern 1885 mit dem Reifezeugnis entlassen, widmete er sich auf den Universitäten Leipzig und München dem Studium der Landwirtschaft und Staatswissenschaften, wurde im Februar 1888 von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „Beitrag zur Regulierung der physikalischen Bodeneigenschaften“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im folgenden Wintersemester das sogenannte landwirtschaftliche Staatsexamen. Im Sommer des Jahres 1889 war er in der praktischen Landwirtschaft tätig, wie er überhaupt jedesmal während der Universitätsferien in der Praxis beschäftigt war. Von Herbst 1889 bis Ostern 1890 wirkte er an der landwirtschaftlichen Schule zu Auerbach i. V., von wo er an das Realgymnasium zu Döbeln berufen wurde.

Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Charakteristik der Hauptperioden der deutschen Landwirtschaftsgeschichte.
- 2) Anwendung und Wert der Kreuzungsmethode in der landwirtschaftlichen Tierzucht. Leipzig, H. Voigt.
- 3) Anbauversuche mit Braugerste in der Döbeler Pflege. Döbeln 1896. 38 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.)

Aus: Programm Döbeln realgymnasium 1891.

Kranz, Bruno

Geboren am 23. Juli 1882 zu Breslau, studierte von Ostern 1903 ab in seiner Vaterstadt klassische Philologie. Von November 1906 bis April 1909 war er als Hauslehrer tätig. Dezember 1907 wurde er auf Grund einer Dissertation über die Präpositionen pro und prae zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Oktober 1908. Das Seminarjahr leistete er an den Gymnasien zu Glogau, Oppeln und an der Ritterakademie zu Liegnitz ab, das Probejahr am Gymnasium zu Oppeln. Wird dann an das Sophien-Gymnasium zu Berlin versetzt. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1913.

Kranz, Ferdinand

Geboren am 30. März 1842 zu Gellen, Kreis Neustettin, auf dem Seminar zu Marienburg in den Jahren 1862 bis 1865 für den Beruf vorbereitet, war nach Ablegung seiner Prüfungen zuerst Lehrer in Bischdorf (Kreis Rosenberg) und vom Januar 1867 bis September 1871 Lehrer an der Georgenschule zu Marienburg gewesen. Geht dann an das Gymnasium zu Marienburg über. – Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1872.

Kranz, Max

Geboren 1845 zu Strelno in der Provinz Posen, vorgebildet auf der Johannis-Realschule in Danzig und dem Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen. Er studierte auf der Universität zu Berlin alte Sprachen und Geschichte von 1866 bis 1871. Ostern 1871 dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen als Probekandidat überwiesen, wurde er dort 1872 als ordentlicher Lehrer angestellt, Michaelis 1877 zum Oberlehrer befördert und Ostern 1892 zum Professor ernannt. Ostern 1897 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Bromberg, Michaelis 1898 an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau und Michaelis 1901 an das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg versetzt, von wo er Michaelis 1903 an das Kgl. Luisen-Gymnasium zu Berlin übergegangen ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Quellenkritik des Valerius Maximus. Posen 1876. 24 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymn.)
- 2) Zur Gestaltung des altsprachlichen Unterrichts nach den neuen Lehrplänen. Posen 1895. 34 S. (Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1904.

Kramer, Georg

Geboren 1867 zu Breslau, erhielt seine Vorbildung auf dem Johannes-Gymnasium zu Breslau, studierte dort von Michaelis 1884 ab alte Sprachen, Philosophie und Geschichte. Am 15. August 1889 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Theologumenta Appiani“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert und bestand dort die Prüfung für das höhere Lehramt am 6. Februar 1891. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Liegnitz von Ostern 1891 bis Ostern 1892 ab. Sein Probejahr tritt er am evangel. Gymnasium zu Glogau an. – Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1893.

Kramer, Gustav

Geboren am 1. April 1806 zu Halberstadt. 1828 ist er Probekandidat, später Hilfslehrer am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, gleichzeitig Mitglied des pädagogischen Seminars unter Boeckhs Leitung. Ostern 1831 begleitet er einen jungen Frankfurter auf die Universität Genf. Im Herbst 1833 trat er nach gründlicher Vorbereitung eine Studienreise nach Italien an teils um seine archäologischen Interessen zu befriedigen, teils – und zwar hauptsächlich – um die dortigen Bibliotheken für eine Herausgabe des Strabo zu benutzen. Während seiner fast dreijährigen Abwesenheit besuchte er auch Sizilien und Griechenland. Im Winter 1836/37 ist er Hilfslehrer am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin. Ostern 1837 provisorischer, Ostern 1838 ordentlicher Lehrer am Köllnischen Gymnasium zu Berlin. 1839 wird er Professor und erster Oberlehrer, 1842 Direktor des Französischen Gymnasiums in Berlin. 1843 Mitglied der Wissenschaftlichen Prüfungskommission für Geschichte und Französisch. Zwei Jahre lang war er auch Mitglied der Ober-Militärprüfungskommission. 1848 wird er Vorsitzender des Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke. Ostern 1853 wird er zum Direktor der Franckeschen Stiftungen berufen. Im Laufe desselben Jahres wurde er zum ausserordentlichen Professor der Theologie und zum Direktor des pädagogischen Seminars an der Universität Halle-Wittenberg ernannt. – Im Jahre 1867 ehrte ihn bei Gelegenheit des 50-jährigen Jubiläums der Vereinigung der Universitäten Halle und Wittenberg die theologische Fakultät durch Verleihung ihrer Doktorwürde. Michaelis 1878 trat er in den Ruhestand unter Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrat. Ostern 1881 legte er seine Universitätsprofessur, einige Jahre später auch die Stellung als Direktor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission nieder. Er ist am 31. Juli 1888 zu Halle a. S. gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Fuciner See. Berlin 1839. 32 S. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.)
- 2) De codicibus, qui Strabonis geographica continent, manu scriptis commentatio criticae. Berlin 1840. 30 S. (Programm Berlin Französ. Gymnasium.)
- 3) Fragmenta libri VII Geographicorum Strabonis. Berlin 1843. 24 S. (Programm Berlin Französ. Gymn.)
- 4) A. H. Francke, J. J. Rousseau, H. Pestalozzi. Ein Vortrag. Halle 1854. 38 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 5) Beiträge zur Geschichte August Hermann Francke's. Halle 1859. 56 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 6) August Hermann Francke und die Hallische Geistlichkeit. Halle 1864. 40 S. (Progr. Halle Pädagogium.)
- 7) August Hermann Francke's Reise in das südliche Deutschland. Halle 1870. 27 S. (Progr. Halle Pädagogium.)
- 8) Rede des Herrn Direktor Dr. Kramer zur Einführung des Kondirektors Franz Theodor Adler. Halle 1864. S. 21-25. (Programm Halle Pädagogium.)
- 9) Entlassungsrede für Inspektor Professor Christian Ziemann und Einführungsrede für Dr. Wilhelm Schrader. Halle 1869. S. 23-29. (Programm Halle Realschule.)

Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1898 FS.

Kramer, Heinrich

Geboren zu Hildesheim am 17. Januar 1860, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, welches er zu Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er bezog darauf die Universitäten Leipzig, Berlin und die Akademie Münster, legte im November 1883 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster die Prüfung pro facultate docendi ab und absolvierte von Ostern 1884 bis 1885 sein Probejahr am Realgymnasium zu Osnabrück. Bis zum Herbst desselben Jahres war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Barmen beschäftigt, von wo aus er sich auf ein Jahr nach Frankreich begab, nachdem ihm durch Herrn Minister das Hohenzollern-Stipendium verliehen worden war. Nach seiner Heimkehr war er von Michaelis 1886 ab auf kurze Zeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am vereinigten Gymnasium und Realgymnasium zu Görlitz und vom November vorigen Jahres ab in derselben Eigenschaft am Falk-Realgymnasium zu Berlin beschäftigt, an welchem er zu Ostern 1887 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde.

Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1888.

Krapp, Albert

Geboren in Ortelsburg in Ostpreußen am 21. Oktober 1880, besuchte bis 1899 das Kgl. Gymnasium in Braunschweig. Dann studierte er hauptsächlich Germanistik und neuere Sprachen in Münster, Grenoble und Berlin. Hier promovierte er im Sommer 1903 mit der Abhandlung: „Die ästhetischen Tendenzen Harsdörfers“ zum Dr. phil. Nach längerem Aufenthalte in England bestand er November 1905 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er im Schuljahr 1906/07 am Andreas-Realgymnasium in Berlin ab, das Probejahr bis Ostern 1908 am Helmholtz-Realgymnasium und dem Hohenzollern-Gymnasium in Schöneberg. Dann ging er als Oberlehrer an das neu gegründete Realprogymnasium zu Kamen über, wo er 3 ½ Jahre blieb. Herbst 1911 trat er in das Kollegium des Gymnasium zu Essen ein. Er hat eine Reihe von Kritiken und Aufsätzen über die zeitgenössische Literatur veröffentlicht. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1912.

Krassowsky, Walter Hermann Eugen

Geboren am 8. November 1870 in Königsberg i. Pr. und besuchte dort das Kneiphöfische Gymnasium. Er studierte dann an der Universität zu Königsber i. Pr. Deutsch und klassische Philologie, wurde im Februar 1897 auf Grund seiner Dissertation: „Ovidius quomodo in isdem fabulis enarrandis a se ipso discrepauerit“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 30. Oktober 1897 die Staatsprüfung. Nachdem er von Michaelis 1897 bis Michaelis 1899 im Vorbereitungsdienst gestanden hatte und 2 ½ Jahre lang an verschiedenen Schulen wissenschaftlicher Hilfslehrer gewesen war, wurde er Ostern 1902 Oberlehrer am Progymnasium zu Lötzen, Ostern 1907 am Reformrealgymnasium i. E. zu Goldap und Ostern 1908 am Realgymnasium zu Spremberg. 1910 wird er an das Realprogymnasium zu Luckenwalde berufen. - Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1911.

Kratsch, Alexander

Geboren den 18. März 1863 zu Linden bei Römhild im Herzogtum Sachsen-Meiningen, vom Gymnasium zu Altenburg am 16. März 1883 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte in München, Berlin, Jena und Halle alte Philologie und Geschichte. Die Fakultätsprüfung bestand er am 10. März 1888 in Halle. Nach Ableistung des Einjährig-Freiwilligen Militärdienstes trat er im Herbst 1889 als Probekandidat am Gymnasium zu Schwedt a. O. ein und blieb dort bis Ostern 1892, die letzten 1 ½ Jahre als unbesoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1892 erhielt er eine besoldete Stellung am Realprogymnasium zu Hofgeismar und trat Herbst 1894 am Realgymnasium zu Kassel als Hilfslehrer ein. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1895.

Kratz, Franz

Geboren am 14. Januar 1814 zu Düren, besuchte das dortige Gymnasium, das er mit dem Reifezeugnis Nr. 77 verliess. Er war von Ostern 1838 an Probekandidat am Gymnasium zu Düren, darauf kommissarischer Lehrer bis Ostern 1844, von da an kommissarischer Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln. Vom Herbst 1845 bis Herbst 1851 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Düren und geht zu diesem Zeitpunkt als Oberlehrer an das katholische Gymnasium zu Köln. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Homericae. 1) De pronomium hos et hostis natura et discrimine et praecipue de relativi hostis usu apud Homerus. 2) de versu Iliadis II., 144 - . Köln 1854. 23 S. (Progr. Köln Gymnasium Marzellen.)
- 2) De Minerva interventu in Homeri Odyssea. Köln 1862. 16 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 3) De beneficiis a Traiano aliisque imperationibus in pueros puellasque inopes collatis. Köln 1871. 16 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Kratz, Louis

Geboren den 4. Dezember 1846 zu Heddesdorf bei Neuwied, besucht von 1858 bis 1863 die höhere Bürgerschule mit Progymnasium und von 1865 bis 1868 das Lehrerseminar zu Neuwied. Nachdem er ein halbes Jahr an der einklassigen Volksschule zu Etzbach bei Hamm a. d. Sieg tätig gewesen, wird ihm eine Lehrerstelle an der Rektoratschule zu Altenkirchen übertragen, die er über 4 Jahre – bis 1873 – verwaltet. Von 1873 bis 1876 macht er seine zeichnerischen Studien in Berlin. Zunächst absolviert er das mit der Kgl. Kunstakademie verbundene Seminar für Zeichenlehrer und besteht dort Michaelis 1874 das Examen als Zeichenlehrer für Realschulen und Gymnasien. Weiterhin studierte er ausschliesslich an der Kgl. Gewerbeakademie, wo er im Jahre 1876 auf Grund einer ministeriellen Dispensation von ihm entgegenstehenden Bestimmungen die Prüfung ablegt als Lehrer für Freihandzeichnen, Modellieren und darstellende Geometrie an reorganisierten Gewerbeschulen. Zwei

Semester ist er Assistent für darstellende Geometrie an der Kgl. Gewerbeakademie. Von 1876 bis 1882 fungiert er als Gewerbebeschullehrer an der reorganisierten Gewerbebeschule zu Bochum, von wo er Ostern 1882 an die Musterschule nach Frankfurt a. M. berufen wird. Seit Ostern 1893 leidend, konnte er seit Juli 1894 im Beruf nicht mehr tätig sein. Er ist am 10. Oktober 1897 in Altenkirchen gestorben. Er hat veröffentlicht: „Vorstufe zum Ornamentzeichnen“. 32 Tafeln gr. Fol. Stuttgart 1881.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Kratz, Wilhelm

Geboren auf Hof Bellers im Kreis Rotenburg an der Fulda am 6. Dezember 1817. Er studierte von Herbst 1837 bis Herbst 1838 zu Marburg, von da bis Ostern 1840 zu Jena und dann wiederum ein Jahr in Marburg. Nachdem er zu Marburg und Kassel die theologischen Prüfungen abgelegt hatte, unterzog er sich im Jahre 1849 zu Kassel der Reallehrerprüfung in Deutsch und Englisch und übernahm am 3. Juli dieses Jahres eine Lehrerstelle an der Realschule, die er bis Ostern 1856 bekleidete. 1856 trat er in das Pfarramt über, und zwar als zweiter Hof- und Garnisonsprediger, von 1861 bis 1873 gehörte er dem hiesigen Konsistorium an, anfangs als Konsistorial-Assessor, dann als Konsistorialrat. 1867 wurde er Militäroberpfarrer des 11. Armeekorps und lebt seit 1886 hier im Ruhestand. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Kratzenstein, Wilhelm

Geboren am 2. April 1865 zu Berlin, erlangte Ostern 1884 das Zeugnis der Reife am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und studierte dann auf den Universitäten Tübingen, Greifswald und Berlin Theologie. Die Prüfung pro licentia concionandi bestand er in Berlin. Nachdem er einige Zeit Pfarrvikar gewesen war, trat er im November 1888 in den Kandidatenkonvikt im Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ein, dem er bis zum September 1890 angehörte. Von hier aus bestand er 1889 die Prüfung pro ministerio in Berlin. Michaelis 1890 wurde ihm die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle am Kloster übertragen, und nachdem er im Dezember 1890 die Oberlehrerprüfung in Halle bestanden hatte, wurde er am 1. Juli 1891 definitiv am Kloster angestellt. Hier veröffentlicht er: „Das Alte Testament in der Untersekunda“. Magdeburg 1905. 36 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.) – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium z. Kloster U. L. F. 1892.

Kratzi, Johannes

Wurde am 25. September 1877 zu Leipzig geboren. Nachdem er sich auf der dortigen 1. Höheren Bürgerschule die nötigen Elementarkenntnisse erworben hatte, bezog er Ostern 1888 das Thomasgymnasium, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 genügte er seiner Militärpflicht und studierte bis Sommersemester 1901 Mathematik, Physik und Geographie an der Universität Leipzig. Im Wintersemester 1901/02 und Sommersemester 1902 war er Mitglied des praktisch-pädagogischen Seminars und bestand im Mai 1902 das Staatsexamen. Vom 1. Juni ab war er als Probandus am Nikolaigymnasium zu Leipzig tätig, bis er am 1. November 1902 in den höheren Schuldienst Bremens eintrat.
Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1903.

Kratzmann, Richard Wilhelm

Geboren am 7. April 1852 in Kleinstruppen bei Pirna. Als Sohn eines Aufsehers der dortigen Kgl. Soldatenknaben-Erziehungsanstalt genoss er den Schulunterricht derselben bis zu seiner Konfirmation. Dann kam er auf das Kgl. Lehrerseminar zu Friedrichstadt-Dresden, das er Ostern 1872 verliess. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit an der Gemeindeschule zu Blasewitz bei Dresden bezog er die Universität Leipzig, um Vorlesungen über Philosophie, Pädagogik, Deutsch, Geschichte und Geographie zu hören. In derselben Woche, in der er vor der 2. Sektion der Prüfungskommission für die Kandidaten des höheren Schulamts sein Examen bestand, wurde ihm auch die für Deutsch, Geschichte und Geographie errichtete vierte Hilfslehrerstelle an der (damals, Ostern 1876, einzigen) städtischen Realschule Leipzig übertragen. Ihr gehörte er bis Ostern 1891 an. Die letzten 4 Jahre war er ausschliesslich an der südvorstädtischen Abteilung, deren Beaufsichtigung ihm übertragen war, beschäftigt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die obere, insbesondere die sächsische Elbe und ihre Schifffahrt. Leipzig 1888. 19 S. (Progr. Leipzig 1. Realschule.)
- 2) J. G. Seume als Patriot und patriotischer Dichter. Leipzig 1897. 16 S. (Progr. Leipzig 3. Realschule.)

Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1892.

Kratzsch, Richard

Geboren den 22. Juni 1855 zu Altenburg, Schüler des dortigen Friedrichs-Gymnasiums, studierte von 1877 an in Leipzig und Genf neuere Sprachen. Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 war er Probekandidat, dann ein halbes Jahr Hilfslehrer am Gymnasium zu Altenburg. Ostern 1884 wurde er ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Altenburg. – Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Kraul, Karl Christian

Geboren den 1. Oktober 1830 zu Nordhausen, studierte von Michaelis 1851 bis Ostern 1855 Philologie in Halle und war danach Hauslehrer von Ostern 1855 bis Michaelis 1858. Von Neujahr bis Ostern 1860 unterrichtete er am Gymnasium zu Gotha, bestand die Prüfung pro facultate docendi im März 1860 zu Halle und trat bei der Realschule zu Burg am 31. Mai ein, um zunächst sein Probejahr abzuleisten, war indess schon während dieser Zeit, auf Grund der Genehmigung des Herrn Ministers vom 28. Juni, provisorisch mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle betraut. Zum ordentlichen Lehrer wurde er ernannt und bestätigt durch Verfügung der Kgl. Regierung vom 11. Dezember 1862, in Folge Ministerial-Reskripts vom 22. November, und wurde von Direktor vereidigt am 13. Dezember. Hier veröffentlicht er: „Gedanken über den Einfluss der Schule auf Entwicklung des Nationalismus.“ Burg 1861. 18 S. (Programm Burg Realschule.)
Aus: Programm Burg Realschule 1864.

Kraus, Alois

Geboren am 8. Februar 1863 zu Cerhenitz in Böhmen, widmete sich nach dem Besuch des Gymnasiums dem Studium der Geschichte und Geographie an der Universität Prag, betrieb nach Ablegung der Staatsprüfung im Jahre 1888 naturwissenschaftliche und volkswirtschaftliche Studien an der dortigen Universität und der Technischen Hochschule, durch 2 Semester hindurch auf der Universität Berlin. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium auf der Kleinseite zu Prag und eines Dienstjahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Landes-Oberrealschule zu Prossnitz in Mähren, wurde er im Jahre 1891 wirklicher Lehrer, später Professor an der Handelsakademie zu Prag. Im Jahre 1896 wurde er auf Grund einer älteren Dissertation: „Maximilian I. und seine Beziehungen zu Ungarn“ zum Dr. phil. promoviert. 1903 wird er an die Handelslehranstalt zu Frankfurt a. M. berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über Wirtschaftsgeographie. 1. Teil. Prag 1895. 26 S. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 2) Über Wirtschaftsgeographie. 2. Teil. Prag 1896. S. 47-65. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 3) Aufgabe und Methode der Wirtschaftsgeographie. Berlin 1897.
- 4) Landbau und Landbauzonen Russlands. Prag 1899. 22 S. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 5) Die handelspolitische Lage Deutschlands. Prag 1900. 33 S. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 6) Bericht über den wirtschaftsgeographischen Kongress zu Paris 1900. In: Geographische Zeitschrift 1901.
- 7) Wie ist der Unterricht in der Handels- und Wirtschaftsgeographie zu vertiefen und zu beleben? In: Zeitschr. f. d. ges. kaufmännische Unterrichtswesen. 1902.
- 8) Geschichte der Handels- und Wirtschaftsgeographie. 1904.

Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1904.

Kraus, Christian Josef

Geboren am 2. Dezember 1880 zu Eschweiler über Feld, Kreis Düren, erhielt das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium in Düren, studierte an den Universitäten Bonn, wo er am 3. August 1907 promovierte und am 19. Dezember 1909 das Staatsexamen bestand, und Berlin, genügte seiner Militärpflicht und verbrachte 1905 die grossen Ferien in Frankreich (Paris und Montpellier), das Jahr Ostern 1908 bis Ostern 1909 in England (London, Oxford, Woodsdale, Bexhill on sea). Das Seminarjahr leistete er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und das Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab. Wird dann an das Progymnasium zu Sobernheim versetzt. – Aus: Programm Sobernheim Progymnasium 1913.

Kraus, Ewald

Geboren am 3. September 1880 zu Barmen als Sohn eines Kaufmanns. Bis Ostern 1892 besuchte er die reformierte Amtsschule in Barmen. Von Ostern 1892 bis Ostern 1899 ist er auf der Oberrealschule zu Barmen, die er mit dem Reifezeugnis verlässt. Er studiert dann Mathematik und Physik in Marburg, Berlin und München. Am 1. Juli 1904 besteht er das Staatsexamen in Marburg. Vom 11. September bis 1. Dezember 1904 ist er am Kgl.

Gymnasium zu Moers. Vom 1. Dezember bis 1. Juni 1905 am Realgymnasium zu Krefeld als Seminarkandidat, vom 1. Juni 1905 bis Herbst 1911 ist er an der Oberrealschule zu Barmen, wo er Herbst 1906 zum Oberlehrer ernannt wurde. Die Turnlehrerprüfung besteht er im März 1906 in Bonn, die Schwimmlehrer-Prüfung im März 1907. Herbst 1911 wird er an das Gymnasium zu Traben-Trarbach berufen.
Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1912.

Kraus, Friedrich

Am 8. April 1861 zu Einbeck geboren, wurde zu Ostern 1880 vom Realgymnasium I zu Hannover mit dem Reifezeugnis entlassen. Er studierte von Ostern 1880 bis Juli 1883 neuere Sprachen zu Göttingen, bestand dort am 7. März 1885 seine Lehramtsprüfung und legte sein pädagogisches Probejahr von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Realgymnasium I zu Hannover ab. Zu seiner praktischen Ausbildung im Gebrauche der englischen und französischen Sprache hielt er sich von Ostern 1886 bis Ostern 1887 in England und von Ostern bis Johannis 1887 in Lausanne auf. Mit behördlicher Genehmigung trat er zu Michaelis 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum II ein. Ostern 1888 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Stadttöchterschule berufen. Nachdem er von der philosophischen Fakultät zu Würzburg auf Grund seiner Dissertation: „Gisbert de Montreuil und seine Werke“ zum Dr. phil. promoviert wurde, kam er Ostern 1906 als Oberlehrer an die Realschule II zu Hannover. – Aus: Programm Hannover Lyceum II 1888 und 2. Realschule 1915.

Kraus, Josef

Geboren am 10. Mai 1863 zu Heidesheim bei Mainz, besuchte das Lehrerseminar zu Bensheim von 1879 bis 1882 und fand dann Verwendung als Lehrer in verschiedenen Orten Hessens, zuletzt in Mainz. Im Frühjahr 1894 wurde ihm von der hessischen Regierung zum Zweck der praktischen Erlernung der englischen und französischen Sprache ein zweijähriger Urlaub gewährt. Er verbrachte diese Zeit in London, Ramsgate, wo er an einer Handelsschule tätig war, und in Paris. Im Herbst 1897 bestand er am Realgymnasium zu Mainz die Reifeprüfung als Externer und verliess darauf den hessischen Schuldienst, um an den Universitäten Berlin und Giessen von 1897 – 1901 neuere Sprachen zu studieren. An letzterer Universität promovierte er mit einer französischen Arbeit, betitelt: „Beiträge zur Kenntnis der Mundart der nordöstlichen Champagne im 13. und 14. Jahrhundert“ und erwarb sich Sommer 1901 die facultas docendi für Französisch, Englisch und Deutsch. Am 9. September 1901 fand er provisorische Verwendung am Realgymnasium und der Oberrealschule zu Mainz. Am 1. Juli 1902 wurde er zum Oberlehrer an denselben Anstalten ernannt. In dieser Stellung verblieb er bis zum 1. April 1904, dem Tage seines Dienstantrittes an der Städtischen Handelslehranstalt in Frankfurt a. M.
Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1905.

Krausbauer, Theodor

Geboren den 1. Mai 1857 zu Kleinbremen, Reg.-Bez. Minden, war von Ostern 1874 bis Ostern 1877 Zögling des Seminars zu Homberg, vom 1. März 1877 bis 11. Oktober 1878 Lehrer in Mohnhausen, Reg.-Bez. Kassel, vom 11. Oktober 1878 bis 1. August 1879 Klassenlehrer in Scherpenberg, Reg.-Bez. Düsseldorf, vom 1. August 1879 bis dahin 1880 Lehrer an der Bürgerschule zu Eschwege. Im November 1879 absolvierte er die zweite Prüfung und erwarb dabei das Zeugnis der Befähigung für den Unterricht an Unterklassen von Mittelschulen. 1880 wird er an der Landwirtschaftsschule zu Weilburg angestellt. Hier veröffentlicht er: „Der deutsche Lesestoff für Quinta.“. Weilburg 1888. 17 S. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
Aus: Programm Weilburg Landwirtschaftsschule 1881.

Krause, Andreas

In Lichtenau bei Konitz (Westpreußen) am 23. September 1816 geboren, vorbereitet auf dem Gymnasium zu Konitz, studierte in Königsberg i. Pr. vorzugsweise Mathematik und Physik. Das vorschriftsmässige Probejahr leistete er von 1845 bis 1846 am Gymnasium zu Braunsberg, verwaltete dort von 1846 bis Oktober 1848 eine Hilfslehrerstelle und trat dann, interimistisch in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Deutsch-Krone ein. Nachdem darauf seine definitive Anstellung erfolgt war, wurde er durch den Direktor am 29. November 1848 in sein Amt eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Hexagramm mysticum. Deutsch-Krone 1849. 12 S. (Programm Dt.-Krone Gymnasium.)
- 2) Bontanisches Lexikon, enthaltend alle wildwachsenden phanerogamen Pflanzen, welche bis jetzt beiläufig in der Umgegend von Deutsch-Krone bemerkt worden, wie auch diejenigen, welche der geographischen

Lage nach gefunden werden könnten, für die Schüler bearbeitet. Deutsch-Krone 1853. 36 S. (Programm Dt.-Krone Gymnasium.)

- 3) Zur Auflösung numerischer Gleichungen. Deutsch-Krone 1858. 14 S. (Programm Dt.-Krone Gymnasium.)
- 4) Über das Pascal'sche Sechseck. (Geometrisch behandelt.) Deutsch-Krone 1863. 14 S. u. 2 Taf. (Progr. Dt.-Krone Gymnasium.)

Aus: Programm Deutsch-Krone Gymnasium 1849.

Krause, Anton

Geboren den 7. Oktober 1833 zu Patschkau, verliess im Herbst 1854 mit dem Zeugnis der Reife das Gymnasium zu Neisse und studierte auf der Universität zu Breslau zunächst ein Jahr Theologie, dann zwei Jahre hindurch Naturwissenschaften und widmete sich darauf drei Jahre dem Studium der Philologie und Philosophie. Im Mai 1860 wurde er nach öffentlicher Verteidigung seiner Dissertation: „De philosophia Hebraeorum“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 19. März 1861 in Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er darauf zu Ostern desselben Jahres seine Lehrtätigkeit am Gymnasium zu Neisse angetreten hatte, im Jahre 1864 zum Kolaborator, 1866 zum ordentlichen Lehrer ernannt worden war, wurde ihm zu Michaeli 1871 die dritte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Gleiwitz übertragen. Hier wurde er am 14. März 1889 zum Oberlehrer ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Name des Gottes Baal in historischer und sprachgeschichtlicher Beziehung. Gleiwitz 1873. 39 S. u. 2 Taf. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 2) Die Ursprache in ihrer ersten Entwicklung. 1. Teil. Gleiwitz 1876. 34 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 3) Die Ursprache in ihrer ersten Entwicklung. 2. Teil. Gleiwitz 1878. 25 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 4) Die Ursprache in ihrer ersten Entwicklung. 3. Teil. Gleiwitz 1881. 26 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 5) Die Ursprache in ihrer ersten Entwicklung. 4. Teil. Gleiwitz 1883. 29 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 6) Über Anlage und Einrichtung botanischer Schulgärten. Gleiwitz 1893. 28 S. (Progr. Gleiwitz Gymnasium.)
- 7) Entstehung der Deklination in den flektierenden Sprache. 1. Teil: Nominativ und Accusativ. Gleiwitz 1896. 23 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 8) Entstehung und Deklination in den flektierenden Sprachen. 2. Teil: Genetiv, Dativ, Ablativ. Gleiwitz 1898. 22 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 9) Entstehung der Konjugation in den flektierenden Sprachen. 1. Teil. Gleiwitz 1900. 24 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 10) Entstehung der Konjugation in den flektierenden Sprachen. 2. Teil: Die Tempora. Gleiwitz 1902. 21 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1872 und 1891.

Krause, Arnold

1855 in Berlin geboren, auf dem dortigen Luisenstädtischen Gymnasium vorgebildet, widmete er sich von Ostern 1872 an den altklassischen und germanistischen Studien auf den Universitäten zu Jena und Berlin. Ostern 1876 promovierte er zu Berlin auf Grund einer Dissertation: „De quom coniunctionis usu et forma“ zum Dr. phil. und legte im März 1877 die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr leistete er als Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster ab und wirkte dann von Ostern 1878 bis Ostern 1880 als ordentlicher Lehrer am Köllnischen Gymnasium zu Berlin. Ostern 1880 wird er an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zu Adenets Cleomades. In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 249-274.
- 2) Bemerkungen zu den Gedichten des Baudouin und des Jean de Condé. Berlin 1890. 32 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
- 3) Zum Barlaam und Josapath des Gui von Cambrai. 1. Teil: Zum Text der Dichtung. Berlin 1899. 30 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
- 4) Zum Barlaam und Josapath des Gui von Cambrai. 2. Teil: Zur Mundart der Dichtung. Berlin 1900. 27 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1881.

Krause, Arthur Julius Oswald

Ich, Julius Oswald Arthur Krause, wurde am 6. Oktober 1881 zu Döbeln als Sohn des in Dresden wohnhaften Rentners Oswald Krause geboren. Ostern 1891 bis 1900 besuchte ich das Kgl. Realgymnasium meiner Vaterstadt und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife, um mich an der Technischen Hochschule zu Dresden dem

Studium der Chemie zuzuwenden. Gleichzeitig genügte ich als Einjährig-Freiwilliger beim Kgl. Sächs. Schützen-Regiment „Prinz Georg“ Nr. 108 meiner Militärpflicht. Im Wintersemester 1901 bezog ich die Universität zu Leipzig, um dort die naturwissenschaftlichen Studien fortzusetzen. Auf Grund der von mir eingereichten Dissertation: „Die Pariavölker der Gegenwart“ erwarb ich im November 1903 den Doktorgrad der philosophischen Fakultät an der Universität Leipzig und bestand hierauf am 1. November 1904 das Staatsexamen für Kandidaten des höheren Schulamts. Durch Beschluss des Kgl. Ministeriums bin ich am 1. Dezember 1904 zur Ableistung des Probejahres der Realschule mit Realgymnasialklassen zu Meißen zugewiesen worden. --- Hier leistet er seine Vorbereitungszeit ab und ist als Vikar, bzw. nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer bis Michaelis 1906 tätig. Am 1. Oktober 1906 tritt er an das Realgymnasium zu Gera über und wird dort am 1. Januar 1907 zum Oberlehrer befördert. – Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1905 und Gera Realgymnasium 1907.

Krause, Arthur Julius

Wurde am 29. Januar 1882 in Leipzig geboren. In der VI. Bürgerschule vorgebildet, trat er Michaelis 1892 in die Sexta des Städtischen Realgymnasium ein, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. An der Universität Leipzig widmete er sich hierauf dem Studium der Mathematik, Physik und Astronomie. Zum Rektorwechsel am 31. Oktober 1904 wurde ihm auf Grund einer Abhandlung aus dem Gebiet der geometrischen Optik der 1. Preis der philosophischen Fakultät zuerkannt. Am 29. Mai 1905 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und erwarb sich am 24. Juli desselben Jahres die philosophische Doktorwürde durch die Dissertation aus dem Gebiete der Kollektivmaßlehre: „Studien über das Verhalten der Taschenuhren“. Zur Erstehung des Probejahres wurde er durch Ministerialverordnung vom 15. Juni 1905 dem städtischen Nikolaigymnasium zu Leipzig zugewiesen. Daneben war er von Neujahr 1905 bis 28. Februar 1907 als Assistent an der Kgl. Universitätssternwarte tätig. Eine Folge seiner Tätigkeit ist die Abhandlung: „Definitive Bahnbestimmung des Kometen 1846 VII (Brorsen)“ Am 16. April 1906 wurde er als nichtständiger Lehrer am Nikolaigymnasium angestellt. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1909.

Krause, August

Geboren am 9. Februar 1858 zu Segelitz bei Neustadt a. D., erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Kgl. Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin, studierte von 1878 bis 1881 Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin. Darauf war er Hauslehrer und bestand die Prüfung pro facultate docendi im November 1884 in Berlin. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Cottbus ab, war dann dort noch wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde Ostern 1890 Lehrer an der Höheren Bürgerschule zu Cottbus. Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1886 und Höh. Bürgerschule 1891.

Krause, August Wilhelm Ferdinand

Geboren im Jahre 1808 zu Rügenwalde, besuchte das Gymnasium zu Cöslin, studierte darauf 3 Jahre in Berlin, wo er am Köllnischen Realgymnasium das gesetzliche Probejahr bestand. Seitdem war er 1 ¾ Jahre Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen, in welcher Eigenschaft er am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster unterrichtete. Von dort wurde er vom Kgl. Konsistorium und Provinzial-Schulkollegium für Pommern 1835 an das Gymnasium zu Neustettin berufen. Als Schriftsteller hat er sich auf dem Gebiete der römischen Literaturgeschichte durch folgende Schriften bekannt gemacht:

- 1) De Suetonii fontibus et auctoritate. Berlin 1831.
- 2) Vitae et fragmenta veterum historicorum Romanorum. Berlin 1833.
- 3) Geschichte der Römischen Litteratur. Erster Abschnitt, enthaltend den Anfang der epischen Poesie. Berlin 1835.
- 4) Emendationes in Ciceronis libros de legibus. Deutsch-Krone 1841. 18 S. (Programm Dt.-Krone Gymn.)
- 5) Emendationes in Ciceronis libros de legibus. Deutsch-Krone 1842. 18 S. (Progr. Dt. Krone Gymnasium.)
- 6) Über Ciceros vierte philippische Rede. Neustettin 1847. 18 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 7) De fontibus et auctoritate scriptorum historiae Augustae. Pars I. Neustettin 1857. 24 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 8) De fontibus et auctoritate scriptorum historiae Augustae. Pars II. Neustettin 1874. 20 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1836.

Krause, Aurel

Geboren am 30. Dezember 1848 zu Polnisch-Konopat in Westpreussen im Kreise Schwetz, wo sein Vater ein Landgut übernommen hatte. Sieben Jahre später übersiedelte die Familie nach Bromberg, wo sein Vater starb. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Vorschule des Realgymnasiums zu Bromberg und besuchte dann die oberen Klassen des dortigen Gymnasiums, die er 1868 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dann dem Studium des Bauhofes. Eine entschiedene Neigung und Befähigung für Mathematik und ein ausgesprochenes Zeichentalent schienen ihn in diese Richtung zu weisen. Nachdem er das sogenannte praktische Jahr bei einem Baumeister in Bromberg absolviert hatte, bezog er im Herbst 1869 die Bauakademie in Berlin. Aber bereits im Frühjahr 1870 gab er dieses Studium auf und begann im Sommersemester 1870 mit seinem Bruder Artur Naturwissenschaften zu studieren. Doch wurde dieses Studium durch den Krieg mit Frankreich unterbrochen. Im Herbst 1871 konnte er seine Studien wieder fortsetzen. Auf Grund seiner Dissertation: „Über die Faunen der sogenannten Beyrichienkalke“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. An sie schlossen sich in den nächsten Jahren Arbeiten über fossile Muschelkrebse – Ostrakoden – deren winzige Schalen er mit grosser Sorgfalt aus dem Gestein herauspräparierte. Und auf diesem, wenn auch begrenzten Gebiete, war er eine anerkannter Autorität. 1881 und 1882 machte er mit seinem Bruder eine Forschungsreise im Auftrage der Bremer geographischen Gesellschaft nach der Tschuktschenhalbinsel und nach den Küstengebieten der Behringstrasse. - Nachdem Aurel Krause im Jahre 1875 sein Examen pro facultate docendi bestanden hatte, konnte er an der Luisenstädtischen Gewerbeschule (jetzt Oberrealschule) sein Probejahr ableisten und wurde nach einem Jahr dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Daneben hat er noch vorübergehend an der höheren Töchterschule des Herrn Vogeler unterrichtet. – Im Frühling des Jahre 1904 erkrankte er schwer an Gelenkrheumatismus, von dem er sich nicht mehr erholte. Er starb als Professor am 14. März 1908. Er hat eine Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Die Ostrakoden der silurischen Diluvialgeschichte.“ Berlin 1891. 24 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Oberrealschule.) -- Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Oberrealschule 1909.

Krause, Emil

Geboren zu Biere, Provinz Sachsen, am 14. Juli 1851, besuchte 9 ½ Jahre das Gymnasium zu Quedlinburg und studierte von Michaelis 1871 bis Ostern 1875 Philologie an der Universität zu Halle. Unter dem 19. Juli 1875 wurde er von der philosophischen Fakultät daselbst auf Grund seiner im Druck erschienenen Inauguraldissertation: „De gerundii et gerundivi antiquissimos Romanorum scriptores usu“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 11. Dezember 1876 zu Halle die Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. November 1876 bis zum 6. April 1878 wirkte er an der Realschule zu Siegen als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer. Den Hoffnungen, welche Angehörige und Freunde an seine reiche geistige Entwicklung knüpften, bereitete sein jäher Tod ein rasches Ende. – Aus: Programm Siegen Realschule 1879.

Krause, Emil Otto

Geboren zu Sorau in der Niederlausitz, den 8. Februar 1846. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1854 bis 1864, studierte von Ostern 1864 bis Ostern 1866 in Halle a. S. Mathematik und Naturwissenschaften und darauf 1 ¼ Jahr in Greifswald fast ausschliesslich Naturwissenschaften. Nachdem er von Michaelis 1867 bis Ostern 1869 als Hauslehrer auf Rügen tätig gewesen war, lebte er noch 1 Jahr in Greifswald seinen Studien und der Vorbereitung zum Staatsexamen und trat dann an der Realschule zu Lübben Ostern 1870 provisorisch in die 5. Lehrerstelle ein. Von Ostern 1873 bis 1876 ist er am Realgymnasium zu Gera und geht dann an die Oberrealschule in Oldenburg, wo er später zum Professor befördert wurde und 1900 das Direktorat der Schule übertragen bekam. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte der Gährungstheorien. Lübben 1873. 22 S. (Programm Lübben Realschule.)
- 2) Schulrede, gehalten am 18. Januar 1886. Oldenburg 1886. S. 16-31. (Progr. Oldenburg Oberrealschule.)
- 3) Zur Erinnerung an Karl Strackerjan. Oldenburg 1890. S. 25-30. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)
- 4) Zum Gedächtnis des verstorbenen Professors emer. Christian Harms. Oldenburg 1897. S. 3-6. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Lübben Realschule 1871 und Gera Realgymnasium 1889.

Krause, Ernst

Geboren den 10. März 1880 zu Okollo (jetzt Schleusenau) bei Bromberg, besuchte das Gymnasium in Bromberg und studierte dann in Berlin alte Sprachen und Geschichte. Am 23. März 1903 promovierte er dort zum Dr. phil., leistete sein Seminarjahr von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 in Bromberg und von da ab in Hohensalza fort. Er

verwaltete zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an dieser Anstalt. Ist später am Gymnasium zu Gnesen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über einige Inschriften auf den Erztüren der Basilika di Santo Paolo bei Rom und der Michaelskirche in Monte S. Angelo, Rom 1902.
 - 2) De Apollodoris comicis. Diss. inaug Berlin 1903.
 - 3) De fabulis Apollodororum comicorum. Berlin 1903.
 - 4) Zu Suidas. In: Byzantinische Zeitschr. 1904.
 - 5) Zu dem Volksbuche von den Schildbürgern. In: Euphorion 1904.
 - 6) Diogenes von Apollonia. 1. Teil. Posen 1908. 16 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
 - 7) Diogenes von Apollonia. 2. Teil. Posen 1909. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Krause, Ewald

Geboren den 11. November 1861 in Potsdam, besuchte das dortige Viktoria-Gymnasium, studierte dann in Berlin von 1881 bis 1884 alte Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Dr. phil. 1884. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 19. Januar 1886, war dann Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium von Ostern 1886 bis 1887, Hilfslehrer ebendort bis Juni 1887. Dann war er Hauslehrer in Chile, von Michaelis 1890 bis Ostern 1891 Hilfslehrer am Kgl. Pädagogium in Züllichau, Ostern 1891 bis 1894 am Viktoria-Gymnasium in Potsdam, Ostern 1894 Oberlehrer an dieser Anstalt. 1906 wurde er zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische im Anschluss an Ciceros Briefe und Tacitus. 1901.
- 2) Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische im Anschluss an die Klassenlektüre der U II. 1902.
- 3) Lateinisches Übungsbuch für Oberklassen. Teil I und II. 1903.
- 4) Übungen zum Übersetzen im Anschluss an Tacitus' Germania. 1905.
- 5) Horaz und die griechischen Lyriker. Übungsstücke. 1907.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Krause, Franz

Geboren den 25. April 1852 zu Breslau, besuchte das Realgymnasium zum heiligen Geist, wo er Ostern 1871 die Reifeprüfung bestand. Er studierte neuere Sprachen, legte die staatsprüfung am 16. November 1877 ab und promovierte am 3. Juni 1889. mittlerweile hatte er vom 1. Januar 1878 ab sein Probejahr am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau abgelegt und war nach kurzer Hilfslehrertätigkeit an derselben Schule am 1. Oktober 1880 an der Oberrealschule zu Breslau angestellt worden. Er hat veröffentlicht:

- 1) Publikationen aus dem Auchinleck Ms.: The King of Tors. In: Engl. Studien. 1886.
- 2) Byron's Marino Falieri. Ein Beitrag zur vergleichenden Literaturgeschichte. 1. Teil. Breslau 1897. 28 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)
- 3) Byron's Marino Falieri. Ein Beitrag zur vergleichenden Literaturgeschichte. 2. Teil. Breslau 1898. 27 S. (Programm Brealsu Oberrealschule.)

Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1906.

Krause, Franz

Geboren am 21. März 1878 in Dessau, studierte, nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt durchlaufen, zu Leipzig und Göttingen klassische Philologie. Am 6. Juli 1901 bestand er die Staatsprüfung und legte sein Seminarjahr am Gymnasium zu Wernigerode, sein Probejahr (bis Herbst 1904) am Gymnasium Franciscum zu Zerbst ab. Im Jahre 1903 wurde ihm auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Aristophanae scaenicae“ die Doktorwürde verliehen. Darauf wurde er am 1. Oktober 1904 als Oberlehrer an das Reformrealgymnasium zu Remscheid berufen und ging von da am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Lauenburg i. P. Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1905 und Lauenburg i. P. Gymnasium 1909.

Krause, Franz

Geboren zu Möst im Jahre 1809, trat Michaelis 1835 als Hilfslehrer an der Realschule zu Halle a. S. ein und wurde Ostern 1836 Kollege. Bis Ostern 1839 gab er Religions-, Sprach- und Rechenunterricht. Nach seiner

hiesigen Tätigkeit wurde er Schuldirektor in Zeitz und darauf Pastor in Reuden. Im November 1853 wurde er Pfarrer in Crossen, Ephorie Zeitz II, wo er am 16. Oktober 1874 gestorben ist.
Aus: Programm Halle a. S. Realgymnasium 1885.

Krause, Richard August

Wurde am 11. März 1856 zu Ratzdorf im Kreise Guben geboren. Zu Ostern 1874 vom Gymnasium zu Görlitz mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Jena, Leipzig, Berlin und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften, wurde in Strassburg 1879 zum Dr. phil. promoviert und legte in Breslau in demselben Jahre die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Das Probejahr trat er zu Ostern 1881 am Gymnasium zu Hirschberg an, wo er auch eine Hilfslehrerstelle bis Michaelis 1882 bekleidete. Seitdem hat er seine Kraft dem Stadtgymnasium zu Stettin gewidmet, an dem ihm sehr bald der Unterricht in den oberen Klassen oblag. Im Dezember 1900 wurde er zum Professor ernannt. Gründliche und ausgebreitete Kenntnisse in allen Zweigen der von ihm gepflegten Wissenschaften verband er mit seltener Klarheit und Bestimmtheit des Denkens und Handelns, so dass er in hohem Masse auch für die schwierigsten Aufgaben des Lehrerberufes befähigt war. Er verstand es, seine Schüler, an die er, wie an sich selbst, hohe Anforderungen stellte, zu mehr als gewöhnlichen Leistungen zu führen und war ein feiner Beobachter der Natur in ihren Erscheinungen, Schöpfungen, Kräften und Gesetzen, die er mit Liebe und Aufmerksamkeit erforschte. Scheinbar in der Vollkraft des rüstigen Mannesalters stehend, erlag er doch schnell einem schweren Herzleiden am 15. Februar 1902. Wissenschaftliche Arbeiten hat er veröffentlicht:

- 1) Über ein spezielles Gebüsch von Flächen zweiter Ordnung. Strassburg 1879. Diss. inaug.
- 2) Über cyklische Kollineationen. Stettin 1897. 17 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1902.

Krause, Robert Julius

Geboren den 20. Oktober 1825 zu Torgau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wurde als der vorzüglichste unter den Schülern unter Erlassung der Abiturientenprüfung mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1844 zur Universität entlassen. Er widmete sich bis Ostern 1847 in Halle und Berlin dem Studium der Philologie, Geschichte und Philosophie. Auf Grund einer Abhandlung: „De scribis publicis apud veteres Romanos“ und eines Examens wurde er im Mai 1847 zum Dr. phil. promoviert. Am 15. Februar 1848 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab, war von Ostern 1848 bis Ostern 1849 Probandus am Gymnasium seiner Vaterstadt und dann Hilfslehrer bis Ostern 1850. Jetzt wurde er von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium infolge der Erkrankung des Rektors kommissarisch an das Gymnasium zu Zeitz gesandt und blieb hier bis Weihnachten 1851. Nunmehr wurde er an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg berufen und Ostern 1852 zugleich Inspektor an dem mit der Anstalt verbundenen Alumnote. In diesen Stellungen erwarb er eine reiche und mannigfaltige Erfahrung: mit Ausnahme des Hebräischen und der Naturgeschichte hatte er bereits in allen Fächern und auf allen Stufen des Gymnasiums unterrichtet und war ihm der Hauptunterricht im Lateinischen in der Prima anvertraut, als er nach Berlin berufen wurde, um Ostern 1858 als Rektor das Kgl. Progymnasiums zu eröffnen und zu leiten, aus dem dann das Wilhelms-Gymnasium hervorgegangen ist. Aber schon im Dezember 1859 erkrankte er schwer und starb am 28. Februar 1860. In Magdeburg hat er veröffentlicht: „De scribis publicis Romanorum. Pars prior.“ Magdeburg 1858. 22 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Krause, Walter

Geboren am 6. November 1864 zu Preußisch Stargard, trat 1879 in die dortige Präparanden-Anstalt ein. Im Seminar zu Preußisch Friedland war er von Oktober 1881 bis 1884 für seinen Beruf vorbereitet worden und bestand im September 1884 die erste Lehrerprüfung. Von Ostern 1884 bis Ostern 1888 war er dann Vorschullehrer am Gymnasium zu Preußisch Stargard. Von Ostern 1888 bis Ostern 1900 war er Lehrer an verschiedenen Volksschulen in Danzig. Wird dann als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu St. Petri in Danzig berufen.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Krause, Wilhelm

Geboren zu Berlin am 31. August 1881 als Sohn eines Kaufmanns, besuchte die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule in Berlin, erhielt zu Ostern 1901 an dieser Anstalt das Reifezeugnis und bestand im Oktober 1905 die lateinische Ergänzungsprüfung am Sophien-Realgymnasium zu Berlin. Nachdem er vom Oktober 1901 an in Berlin neuere Sprachen und Germanistik studiert hatte, bestand er dort am 27. April 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1910 war er Seminarkandidat an der Siemens-Oberrealschule in Charlottenburg und zugleich im Sommerhalbjahr 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule dieser Stadt tätig. Zur Ablegung des Probejahres wurde er zum 1. Oktober 1910 dem Kaiser-Friedrich-Realgymnasium zu Rixdorf überwiesen, wo ihm die Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers übertragen wurde.

Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1911.

Kraushaar, Heinrich Wilhelm

Geboren den 25. August 1774 zu Quentel, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, studierte dann in Rinteln und Marburg und bekleidete dann mehrere Stellen als Hauslehrer. Im Oktober 1803 wurde er als Lehrer des Französischen am Gymnasium in Hersfeld angestellt, 1804 Pfarrer in Hilmes, seit Anfang 1805 wieder am Hersfelder Gymnasium, wo er, seit 1817 als 2. Lehrer und Konrektor, tätig war, bis er am 31. Oktober 1839 mit dem Titel „Professor“ in den Ruhestand trat. Er starb im Sommer 1847. Er hat folgende Schriften verfasst:

- 1) Über die Ausbildung der Menschheit. In: Deutsches Magazin. 1797.
- 2) Was hat die Menschheit zu ihrer Veredlung getan? In: Deutsches Magazin. 1801.
- 3) Menschenwert, oder: Was haben wir zu hoffen? Hersfeld, Mohr. o. J. (vor 1803). 23 S. klein 8°
- 4) Mathematisches Magazin. Hersfeld, Mohr 1802 und 1803. 2 Hefte, klein 8°
- 5) Versuch einer festen philosophischen Bestimmung der ersten Vorstellungen und Grundbegriffe der Größenlehre, insbesondere des Begriffs von der diskreten Größe. Hersfeld, Mohr, 1814. X und 37 S. 8°
- 6) Verteidigung der Definition von der diskreten Größe gegen einen Rezensenten in der Jenaischen Allg. Litteratur-Zeitung. Hersfeld 1815. 14 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 7) Lehrbuch der reinen Mathematik mit Anwendungen. I. Abteilung. Schmalkalden, Varnhagen. 1823. XVI und 224 Seiten in 8°
- 8) Rede zur Schillerfeier. (Schiller als Mensch betrachtet ...) Hersfeld 1827. 12 S. (Programm Hersfeld Gymn.)
- 9) Einige Gedanken über Hypothesen und deren mögliche Vereinfachung in der Naturlehre. Hersfeld 1831. 15 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 10) Über die metrische Übersetzung klassischer Dichterwerke der Alten in die deutsche Sprache, mit Bestimmung des Begriffes vom Gedicht und beiläufigen Bemerkungen über einzelne poetische Erzeugnisse. Kassel 1834. 32 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Kraushaar, Leopold

Geboren am 17. November 1846 in Jesberg (Reg.-Bez. Kassel) als Sohn des Kgl. Kreisgerichts-Direktors Kraushaar zu Marburg, wurde Ostern 1866 vom Gymnasium zu Kassel mit dem Maturitätszeugnis entlassen. Er studierte 2 Semester zu Marburg, 4 Semester zu Leipzig Philologie und vergleichende Sprachwissenschaft und wurde 1869 nach bestandenem Examen rigorosum auf Grund seiner Dissertation: „De radicibus quarundam Indogermanicarum variatione quae dicitur“ von der philosophischen Fakultät zu Marburg zum Dr. phil. promoviert. Im folgenden Jahre bestand er dort die Oberlehrerprüfung (examen pro facultate docendi) und wurde Michaelis 1870 am Kgl. Gymnasium zu Altona als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt, in welcher Eigenschaft er zugleich das vorgeschriebene Probejahr absolvierte. Ostern 1872 wurde er vom Rat der Stadt Rostock an die Große Stadtschule berufen. Michaelis 1873 wurde er ordentliche Lehrer am Gymnasium zu Saargemünd, 1878 geht er an das Gymnasium zu Mühlhausen i. Els. Im Februar 1883 wurde er an das Gymnasium zu Saargemünd versetzt und stirbt in der Nacht vom 13. zum 14. März 1883 im Diakonissenhaus in Strassburg. Er hat veröffentlicht: „Das dritte äolische Gedicht des Theokrit“. Strassburg i. E. 1877. 39 S. (Programm Saargemünd Gymnasium.) Aus: Programm Rostock Gymnasium 1873 und 1901.

Kraushaar, Moritz

Geboren am 7. Juni 1865 zu Niederaula (Kreis Hersfeld), erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Hersfeld, welches er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich auf den Universitäten zu Marburg und Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte und bestand am 6. Mai 1887 zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 16. August 1887 wurde er dem Gymnasium zu Marburg zu Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen. Hier blieb er bis Ostern 1889 noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer, um dann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Elberfeld überzugehen.

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1888 und Elberfeld Gymnasium 1890.

Kraushaar, Rudolf

Geboren am 18. Juni 1874 zu Langensalza, besuchte das Volksschullehrerseminar zu Erfurt und wurde am 31. August 1894 mit dem Zeugnis der Befähigung als Volksschullehrer zur provisorischen Anstellung entlassen. Zum 1. Oktober desselben Jahres wurde er nach seiner am 9. September erfolgten Vereidigung provisorisch in

die 2. Lehrerstelle zu Grossburschla (Prov. Sachsen) berufen und nach bestandener zweiter Lehrerprüfung (am 26. November 1897) dort definitiv angestellt. Von Oktober 1900 ab zum Besuche der Kgl. Kunstschule in Berlin beurlaubt, erwarb er am 1. August 1902 die Befähigung, den Zeichenunterricht an höheren Schulen und Lehrerbildungsanstalten zu erteilen und ist dann während des Wintersemesters 1902/03 vertretungsweise in Elbing bei der Auguste-Victoria-Schule, am städtischen Lehrerinnen-Seminar und an der städtischen Gewerbeschule tätig gewesen. Von hier wurde er durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium am 25. März 1903 an das Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen berufen. Am 1. Oktober 1910 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium in Hamm i. Westf. – Aus: Programm Neustadt in Westpreußen Gymnasium 1907 FS. und Hamm Gymn. 1911.

Krauss, Andreas

Geboren den 20. November 1811 zu Grub a. F. Nachdem er 8 Jahre Lehrer an einem Mädcheninstitute und 6 Jahre Präzeptor an mehreren Dorfschulen gewesen war, trat er 1844 als Lehrer an der städtischen Mädchenschule zu Coburg ein, kam 1848 an die Realschule, verblieb aber bei deren Übergang an den Staat 1861 im städtischen Dienst. Er starb am 2. November 1874. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Krauss, Georg

Geboren den 3. Oktober 1881 zu Remlingen (Bayern), besuchte die höhere Handelsschule in Calw und erwarb die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst 1899. Nach Absolvierung des Fachkurses der öffentlichen Handelslehranstalt widmete er sich der kaufmännischen Praxis. 1902/03 diente er im 9. Bayr. Inf.-Reg. zu Würzburg, dann legte er nach sechssemestrigem Studium an der Handelshochschule zu Leipzig im Herbst 1907 die Handelslehrerprüfung ab. 1906/07 war er als Hilfslehrer an der Obligatorischen Kaufmännischen Fortbildungsschule in Oranienburg tätig gewesen. Wird dann an die Amthorsche Handelsschule zu Gera berufen. Aus: Programm Gera Amthor. Handelsschule 1909.

Krauss, Karl

Karl Krauß wurde am 20. Mai 1874 zu Laubach, Kreis Schotten, geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand an diesem im Frühjahr 1889 die Reifeprüfung. Hierauf widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie an der Universität Giessen und bestand hier im März 1893 das Staatsexamen für das höhere Lehrfach. Nachdem er 1893/94 im pädagogischen Seminar zu Giessen für seinen Lehrberuf praktisch vorgebildet worden war und 1894/95 seiner Militärpflicht genügt hatte, wirkte er an der Augustinerschule zu Friedberg, dem Gymnasium zu Mainz und der höheren Bürgerschule zu Dieburg. Von hier wurde er durch Dekret am 1. November 1901 an das Gymnasium und die Oberrealschule zu Worms versetzt. Er war am 20. April 1900 zum Oberlehrer befördert worden und erhielt zum 1. April 1909 den Charakter als Professor. Aus: Programm Worms Gymnasium 1902 und Friedberg Gymnasium 1913.

Krauss, Karl

Karl Krauß, geboren am 15. Juli 1861 zu Katzhütte im Schwarzatal, erhielt seine Ausbildung für den Lehrerberuf auf dem Fürstlichen Landes Seminar in Rudolstadt. Dort legte er die erste Lehrerprüfung ab, die zweite am Kgl. Seminar in Kyritz. Im öffentlichen Schuldienst war er tätig seit dem 1. April 1883 in Saarmund bei Potsdam, Schönermark und Hindenburg bei Prenzlau, Groß-Beeren und Rudow bei Berlin. Am 1. April 1896 wurde ihm die Hauptlehrerstelle in der 2. Gemeindeschule zu Dt.-Wilmersorf, am 1. April die Leitung der hiesigen 4. Gemeindeschule übertragen. Ostern 1905 erfolgte seine Berufung als Vorschullehrer an das Reformrealgymnasium. Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goethe-Schule 1906.

Krauss, Karl Friedrich

Geboren den 15. Juli 1863 zu Strassburg im Elsass, besuchte von 1869-1873 das protestantische Gymnasium seiner Vaterstadt und von 1873 bis 1878 das Pensionat Belley. Im Jahre 1878 bis 1880 besuchte er das Atelier von Herrn Weissandt und die Kunsthandwerkerschule von Strassburg. Vom Herbst 1880 bis März 1884 setzte er seine Studien in der kgl. Kunstgewerbeschule in Stuttgart fort, wo er das Diplom als Zeichenlehrer erhielt. Von Herbst 1884 bis 1886 besuchte er die Ecole nationale des arts décoratifs in Paris und wurde im Februar 1887 an das protestantische Gymnasium zu Strassburg als Zeichenlehrer berufen. Aus: Programm Strassburg protestant. Gymnasium 1887.

Krauss, Karl Heinrich

Karl Heinrich Krauß, geboren den 1. September 1812 zu Insterburg, erhielt seine Schulbildung in der Bürgerschule seiner Vaterstadt und auf dem Gymnasium zu Gumbinnen. Er studierte von 1831 bis 1835 in Königsberg, bestand Ostern 1837 das Examen pro facultate docendi und legte sein Probejahr von Michaelis 1837 bis Michaelis 1838 am Kgl. Gymnasium zu Tilsit ab. Hier blieb er noch ein Jahr freiwillig in dieser Stellung und wurde Michaelis 1839 an die neu gegründete höhere Bürgerschule zu Tilsit berufen. Er starb als zweiter Oberlehrer am 19. Januar 1849. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Theorie der Parallelen. Tilsit 1844. (Programm Tilsit Höh. Bürgerschule.)
- 2) Ansichten und Erfahrungen über den mathematischen Unterricht. Tilsit 1848. (Programm Tilsit Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Krauss, Kurt Rudolf

Ich, Kurt Rudolf Krauß, bin am 30. Juli 1883 in Greiz geboren. Meine erste Schulbildung genoß ich von Ostern 1890 bis Ostern 1893 auf der Bürgerschule und sodann zwei weitere Jahre auf der Selektenschule zu Schwarzenberg. Ostern 1895 trat ich in das hiesige Gymnasium ein, das ich Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann widmete ich mich auf der Universität Leipzig dem Studium besonders der klassischen Philologie, Philosophie und Geschichte. Im November 1908 bestand ich die Staatsprüfung und wurde vom Kgl. Ministerium unterm 1. Dezember dem hiesigen Gymnasium (zu Zwickau) zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. – Schon Ostern 1909 wurde er an das Kreuzgymnasium zu Dresden als Vikar berufen. Ostern 1910 erhielt er als nicht-ständiger wissenschaftlicher Lehrer am König Georgs-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt Anstellung.

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1909 und Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1911.

Krausse, Ernst Heinrich Wilhelm

Geboren den 12. Januar 1857 zu Gefell, besuchte das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen bis Ostern 1876 und studierte dann auf den Universitäten Halle und Leipzig bis Michaelis 1879 Philologie. Nachdem er dann das Examen pro facultate docendi in Halle im Dezember 1880 abgelegt hatte, trat er beim Gymnasium zu Neustettin das Probejahr an. – Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1881.

Krausse, Georg Karl Johann

Geboren zu Battendorf (Kreis Eckartsberga) den 5. Juli 1841, besuchte das Kgl. Lehrerseminar in Erfurt von 1858 bis 1861, bestand 1861 das Examen, wurde angestellt von 1861 bis 1864 an der Knaben-Bürgerschule zu Mühlhausen, von 1864 – 1870 in Windeberg, seit 1870 in Nordhausen und zwar von 1870-1872 an der Volksschule, von 1872 bis Michaelis 1883 an der Bürger-, späteren Mittelschule, seit Michaelis 1883 an der Vorschule des Gymnasiums. – Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1884.

Krausse, Oskar Rudolf

Geboren am 3. Februar 1876 in Rudolstadt, besuchte von 1885 bis 1894 das dortige Gymnasium, studierte dann in Jena und München Heilkunde und erwarb 1899 in Jena die Approbation als Arzt, sowie die medizinische Doktorwürde mit einer Dissertation: „Über infantile Konjunktivalxerose und Keratomalacie“. Michaelis 1902 bezog er die Universität von neuem, um noch Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren, widmete sich diesem Studium in Würzburg und Marburg je ein Semester und schloss es in Leipzig im November 1908 mit der Prüfung für das höhere Schulamt ab. Vom Februar 1909 bis Ostern 1910 war er als Probekandidat am Nikolai-gymnasium in Leipzig tätig, Ostern 1910 trat er als Vikar an der 1. Realschule und Oberrealschule in Leipzig ein. Ostern 1911 erfolgte seine nichtständige Anstellung an der letztgenannten Anstalt.

Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1912.

Krausse, Otto Oskar Richard

Geboren am 17. Oktober 1881 zu Rudolstadt als Sohn des Gymnasialprofessors Oskar Krauß, legte Ostern 1900 am Gymnasium Fridericianum zu Rudolstadt die Reifeprüfung ab und widmete sich in Leipzig und Jena dem Studium der klassischen Philologie und der Germanistik. In Jena wurde er am 4. Februar 1905 auf Grund seiner

Dissertation: „De Euripide Aeschyli instauratore“ zum Dr. phil. promoviert und legte am 15. und 16. Juni 1905 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Jena ab. Seit Ostern 1906 ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium Bernhardinum zu Meiningen tätig.
Aus: Programm Meiningen Gymnasium 1907.

Krausse, Richard Hermann

Geboren am 1. Oktober 1878 zu Kirchberg, besuchte die erste Bürgerschule zu Kirchberg und das Kgl. Seminar zu Schneeberg, war dann von Ostern 1899 bis Ostern 1902 an der Bürgerschule zu Schneeberg tätig und bestand während dieser Zeit am 29. November 1901 die Wahlfähigkeitsprüfung mit der Berechtigung zum pädagogischen Studium. Von Ostern 1902 an widmete er sich an der Universität Leipzig mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien, legte Ostern 1904 an der Thomasschule zu Leipzig die Reifeprüfung ab und bestand am 21. Juni 1906 die Prüfung für das höhere Schulamt. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Vertreter eines erkrankten Oberlehrers an das städtische Realgymnasium zu Plauen berufen und am 1. April 1908 an der städtischen Realschule zu Chemnitz angestellt.

Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1907 und Chemnitz Realschule 1908.

Krausse, Rudolf

Geboren den 1. Februar 1857 zu Neustadt an der Orla, vom Gymnasium zu Schleiz 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und nach Ableistung des Militärjahres auf den Universitäten zu Jena und Göttingen durch das Studium der Philologie und Geschichte vorgebildet. Das Examen pro facultate docendi bestand er 1884 in Göttingen und wurde dort 1890 auf Grund seiner Dissertation: „De Panyasside“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er sein Probejahr 1885 am Kgl. Domgymnasium zu Verden begonnen und am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover beendet hatte, wirkte er an letzterem seit Ostern 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und seit 1888 als ordentlicher, bzw. Oberlehrer, bis er 1904 an das Gymnasium zu Wilhelmshaven berufen wurde. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „De Panyassidis aetate quid statuerint veteres“. Hannover 1890. 19 S. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1905.

Krausmueller, Karl

K. Kraußmüller, geboren den 7. Januar 1883 zu Oppenrod (Hessen), besuchte die Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. bis Ostern 1903 und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Giessen, Bonn und Jena. Am 29. Oktober 1908 bestand er in Jena die Staatsprüfung. Von März 1909 bis Oktober 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium in Frankenhausen (Kyffh.) beschäftigt, wurde dort Michaelis 1909 als Oberlehrer angestellt und Ostern 1910 an die Herzogliche Friedrichs-Oberrealschule zu Dessau berufen. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1911.

Kraut, Heinrich Friedrich

Geboren den 13. Februar 1859 zu Fulda, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Herbst 1877 an zu Marburg klassische Philologie und Germanistik. Im November 1882 bestand er an dieser Universität die Prüfung pro facultate docendi. Zur Ableistung des pädagogischen Probejahres war er von Ostern 1883 an dem Gymnasium zu Hanau zugewiesen, an welchem er dann noch weiter ein halbes Jahr als Lehrer tätig war. Wurde im Januar 1886 zur vorläufigen Versehung einer Lehrerstelle bis Ende des Schuljahres an das Gymnasium zu Marburg berufen. Er ist z. Z. Buchhalter an der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Marburg. – Aus: Programm Marburg Gymnasium 1886 und 1910.

Kraut, Johann Heinrich

Geboren den 25. Juni 1824, war Professor und gleichzeitiger Vorstand des Kgl. Pensionats, von 1859 bis 1877 am Gymnasium zu Heilbronn. 1877 wurde er als Rektor an das Gymnasium zu Schwäbisch Hall berufen, wo er nach zehnjähriger Leitung des Gymnasiums als Rektor 1887 gestorben ist. Wie schon die gewaltige äussere Gestalt erwarten liess, war Kraut im Reden, im Lehren und Leben ein Mann des starken, kräftigen und ziebewussten Willens. Fortiter in re, suaviter in modo, war sein Grundsatz. Oftmals war er der starke, ausführende Arm des feinen Kopfes Rieckher. Er hatte einen praktischen Sinn und Verstand; ihm gelang es, verwickelte Verhältnisse

und schwierige Fragen durch ein erlösendes Wort oder eine rettende Tat zum Austrag zu bringen. Ganz besonders hervorzuheben sind seine Verdienste um den Neubau des Kgl. Pensionats, bei dessen Führung er zu zeigen vermochte, „wie sehr er es verstand, mit der Jugend zu verkehren, sie zu unterrichten, zu bilden und zu erziehen. Im Verkehr mit der Jugend ist auch er zeitlebens mit ihr jung geblieben“. (Klaiber.) An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Lehre vom Gerundium und Gerundivum. Heilbronn 1862. 21 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 2) Die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich bis zur höchsten Machtentfaltung des Kaisertums unter Heinrich III. Heilbronn 1868. 20 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 3) Bemerkungen zur lateinischen Grammatik von Ellendt-Seyffert. Schwäbisch-Hall 1879. 10 S. (Programm Schwäbisch-Hall Gymnasium.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1889.

Krauth, August

Geboren am 27. November 1839 zu Kirtorf bei Homburg v. d. H., besuchte das Gymnasium zu Mainz und bezog 1861 die Universität Giessen, um Philologie zu studieren. Hierauf war er längere Zeit als Lehrer an der später zur Realschule erweiterten Lehranstalt des Prof. Göpel in Homburg, unterzog sich im Sommer 1869 zu Marburg dem Examen pro facultate docendi. Darauf wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg zur Abhaltung seines Probejahres überwiesen und dann, nach einem kürzeren Aufenthalte in Homburg, Januar 1872 an der Realschule I. Ordnung zu Kassel angestellt. Ostern 1875 wurde er ordentlicher Lehrer, Oktober 1892 Oberlehrer.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Krauth, Karl

Geboren am 2. Februar 1857 als Sohn des verstorbenen Rentanten Herrn F. Krauth in Schloss Beichlingen (Kreis Eckartsberga). Seine Vorbildung hat er in Schul-Pforta und Eisleben erhalten. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Leipzig und Halle die alten Sprachen, Geschichte und Geographie. Im Jahre 1883 bestand er die Staatsprüfung, leistete das Probejahr von Michaelis 1883 bis 1884 in Zeitz ab, wurde 1885 auf Grund seiner Dissertation: „De versibus de interpolatione suspectis in Oedipo Coloneo Sophoclis“ zum Dr. phil. promoviert und, nachdem er seine Studien an der Universität Halle fortgesetzt hatte, Pfingsten 1890 als Hilfslehrer nach Schleusingen berufen. Ostern 1892 trat er dann als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Erfurt ein. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Babylonien nach der Schilderung Herodots. Meiningen 1892. 13 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 2) Die „Sieben Flüsse“ Skythiens nach Herodots Bericht dargestellt. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Kgl. Realgymnasiums zu Erfurt. Erfurt 1894. 9 S.
- 3) Untersuchungen über den Namen und die ältesten Geschichtsquellen der Stadt Erfurt. Erfurt 1904. 36 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 4) Ein neolithisches Hügelgrab mit Schnurkeramik am Nordabhang des Steigers bei Erfurt. Erfurt 1905. 15 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 5) Vorgeschichtliche Eigentümlichkeiten der mittelländischen Sprachen, erläutert am Stammbaum der Wörter „Wasser“ und „Fluß“. 1. Teil. Der mit einem Lippenlaut (Beispiel P) beginnende Stamm. Erfurt 1907. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 6) Vorgeschichtliche Eigentümlichkeiten ... 2. Teil: Der mit einem Zahnlaut (Beispiel T) beginnende Stamm im Worte Water – Wasser. Erfurt 1908. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 7) Vorgeschichtliche Eigentümlichkeiten ... 3. Teil: Die Liquida r (1), der zweite Nebenstamm im Worte Wasser – der erste Nebenstamm im Worte Fluß, und die mit ihr beginnenden Flußnamen und andere Wortarten. Erfurt 1910. 31 S. u. 1 Taf. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 8) Das Merowingische Alter des Petersklosters zu Erfurt aus den Quellen nachgewiesen. Erfurt 1912. 38 S. u. 4 Abbild. (Programm Erfurt Realgymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1893.

Krause, Friedrich Johann

Geboren am 15. August 1824 zu Sontra, besuchte bis Ostern 1845 das Gymnasium zu Hersfeld und studierte dann zu Marburg und Berlin. Nachdem er im Sommer 1848 die theoretische Prüfung für Bewerber und ein ordentliches Lehramt an Gelehrten-Schulen bestanden hatte, trat er Ostern 1849 als Praktikant am Gymnasium zu Marburg ein, wurde dann in gleicher Weise dem Gymnasium zu Hersfeld zugewiesen und mit der Versehung des mathematischen und physikalischen Unterrichts beauftragt. Seit dem 15. Januar 1851 übernahm er die Leitung der jetzigen höheren Bürgerschule zu Hattingen an der Ruhr, wurde Ostern 1854 mit der Versehung einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Rinteln beauftragt und bestand im Jahre 1854 in Fulda die praktische Prüfung in der Mathematik, der Geschichte und den alten Sprachen. Mit dem 1. Juli 1857 wurde er an das Gymnasium zu Marburg versetzt und durch die Allerhöchsten Reskripte vom 29. Oktober 1857 zum Hilfslehrer und vom 12. August 1863 zum ordentlichen Hauptlehrer ernannt. Ostern 1875 wurde er zum Oberlehrer befördert, Ostern 1877 an das Realgymnasium zu Wiesbaden berufen und mit dem 1. Oktober 1879 an das Gymnasium zu Hanau versetzt. Hier starb er als Professor am 6. September 1889. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Plutarchi Chaeronensis vita. Rinteln 1855. 32 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 2) Goniometrische Auflösungen der numerischen Gleichungen vom zweiten, dritten und vierten Grade. Marburg 1872. 49 S. u. 1 Taf. (Programm Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1880 und Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Krause, Friedrich Wilhelm

Geboren zu Königsberg i. Pr. den 5. Februar 1815, erhielt seine vorbereitende Schulbildung hauptsächlich auf dem dortigen Altstädtischen Gymnasium, welches er 1834 verließ, um Philologie und Geschichte zu studieren. Er war dann an der damaligen Knauthschen Privatanstalt, am Altstädtischen Gymnasium, an der Löbenichtschen und zuletzt 3 ½ Jahre an der höheren Bürgerschule in Memel beschäftigt. Laut Minist. Rescript vom 16. Februar 1845 wurde er als zweiter Oberlehrer an das Progymnasium zu Hohenstein berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De literarum artiumque liberalium sive ingenuarum apud Romanos conditione. Hohenstein 1849. 23 S. (Programm Hohenstein Progymnasium.)
- 2) Bemerkungen zum lateinischen Stil. Hohenstein 1857. 35 S. (Programm Hohenstein Progymnasium.)
- 3) De causis Romanorum publicis. Hohenstein 1863. 36 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
- 4) Stilistische Bemerkungen aus Cicero's Briefen. Hohenstein 1869. 32 S. (Programm Hohenstein Gymn.)
- 5) De linguae latinae apud primanos tractione. Königsberg/Pr. 1875. 31 S. (Progr. Hohenstein Gymnasium.)

Aus: Programm Hohenstein Progymnasium 1846.

Krause, Fritz

Geboren am 26. Juli 1881 zu Lebbin, Kreis Greifenberg i. P., erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1900 auf dem Gymnasium zu Stargard i. P., studierte dann im Sommerhalbjahr 1900 in Tübingen und dann weiter in Greifswald hauptsächlich Geschichte und Erdkunde und bestand 1906 die Oberlehrerprüfung. Die erste Hälfte seines Seminarjahres, 1. Oktober 1906 bis 1. April 1907, legte er am Gymnasium zu Greifswald ab, die zweite und das Probejahr am Gymnasium zu Stolp. Nachdem er hierauf seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er zum 1. Oktober 1909 an das Realprogymnasium zu Wolgast berufen.

Aus: Programm Wolgast Realprogymnasium 1910.

Krause, Gottlieb

Geboren am 25. November 1852 zu Pieskeim im Kreise Allenstein als Sohn eines Gutsbesitzers, erwarb Ostern 1872 am Gymnasium in Elbing das Reifezeugnis und studierte dann in Königsberg i. Pr., Göttingen und Breslau vornehmlich Geschichte und Erdkunde. Im Mai 1876 bestand er in Göttingen die Staatsprüfung und erlangte im August desselben Jahres die philosophische Doktorwürde. Von Oktober 1876 bis Oktober 1877 war er als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium in Graudenz tätig, darauf wurde er vom Magistrat zu Königsberg als Hilfslehrer an das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen und dort Michaelis 1878 definitiv angestellt. Nachdem er an dieser Anstalt 22 ½ Jahre gewirkt hatte, fand Ostern 1900 seine Versetzung an das Altstädtische Gymnasium statt. Unter dem 22. Februar 1895 hatte er ausser der Reihe den Charakter als Professor erhalten, im Oktober 1898 war ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen worden. Ausser kleineren Aufsätzen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beziehungen zwischen Habsburg und Burgund bis zum Ausgang der Trierer Zusammenkunft im Jahre 1473. Diss. inaug. 1876.
 - 2) Beiträge zum Leben von Christian Jacob Kraus. Königsberg 1881.
 - 3) Friedrich der Große und die deutsche Poesie. Halle a. S. 1884.
 - 4) Sagen und Geschichten. Breslau 1889.
 - 5) Das Landwehrkreuz auf dem Rinauer Berge bei Galtgarben. In: Altpreuß. Monatsschrift. Bd. 26, 1889.
 - 6) Kants Lehre von Staat. In: Nord und Süd. Bd. LII, 1890.
 - 7) Minister F. L. von Schroetter und Kanzler K. W. von Schroetter. In: Allg. deutsche Biographie. Bd. 32, 1891.
 - 8) Gottsched und Flottwell. Leipzig 1893.
 - 9) Gottsched, Schönaich und der Ostpreuße Scheffner. In: Zeitschr. f. vergleich. Literaturgeschichte. N. F. X u. XI. 1896 u. 1897.
 - 10) Ein Beitrag zur Geschichte der preussischen Rechtspflege im achtzehnten Jahrhundert. In: Deutsches Wochenblatt. X. Jahrg. Nr. 8 und 9. 1897.
 - 11) Der preussische Provinzialminister Freiherr von Schroetter und sein Anteil an der Stein'schen Reformgesetzgebung. 1. Teil. Königsberg i. Pr. 1898. 79 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
 - 12) Der Bericht eines Augenzeugen über die Zusammenkunft Friedrichs des Großen und Josephs II. in Neisse 1769. Königsberg i. Pr. 1902. 28 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstadt. Gymnasium.)
 - 13) Verzeichnis der von dem Altstädtischen Gymnasium ausgegebenen und in seinem Besitz befindlichen Schulschriften. 1775 – 1901. Königsberg i. Pr. 1902. 3 S. ungez. (Programm Königsberg i. Pr. Altstadt. Gymnasium.)
 - 14) Direktor Heinrich Babucke, gestorben am 15. November 1902. Königsberg 1903. S. 11-13. (Programm Königsberg i. Pr. Altstadt. Gymnasium.)
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1901.

Krause, Gustav

Geboren am 22. Mai 1835, wird Neujahr 1865 dem Gymnasium zu Gumbinnen als Probekandidat und zur Verwaltung einer Lehrerstelle überwiesen und bleibt bis Neujahr 1866 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt. Michaelis 1866 geht er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Marienwerder, wo er (als Oberlehrer und Professor) bis zu seiner Pensionierung Neujahr 1903 bleibt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Beziehungen einiger Spracherscheinungen zur Geistestätigkeit unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Physiologie und der Sprachvergleichung. Marienwerder 1873. 25 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 2) Kant's Erkenntnisse als Grundlage unserer Erkenntnis. 1. Teil. Marienwerder 1881. 32 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 3) Kant's Erkenntnisse als Grundlage unserer Erkenntnis. 2. Teil. Marienwerder 1882. 22 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Krause, Gustav

1841 in Schweidnitz geboren, verlässt Ostern 1861 das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife, um sich auf der Universität zu Breslau philologischen und historischen Studien zu widmen. Während dieser Zeit genügte er zugleich seiner Militärpflicht, in welcher er den Schleswig-Holsteinischen Feldzug mitmachte. 1866 wurde er zum Schles. Füs.-Regiment Nr. 38 kommandiert, den zur Occupation des vormaligen Königreichs Hannover bestimmten Truppen zugeteilt und noch in demselben Jahre zum Landwehr-Leutnant befördert. Nach Wiederaufnahme seiner Studien erledigte er im Sommer 1868 das Staatsexamen in Breslau und versieht seit Michaelis 1868 am Gymnasium zu Ratibor das Ordinariat einer Quarta, gleichzeitig mit der Ableistung des pädagogischen Probejahres beschäftigt. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1869 FS.

Krause, Gustav

Geboren am 11. November 1843 in Leutmannsdorf bei Schweidnitz, erlangte seine Ausbildung zum Lehrer von 1861 bis 1864 auf dem Kgl. Seminar zu Münsterberg. Er wirkte dann bis 1866 als Lehrer an der Stadtschule zu Neurode in Schlesien, dann bis 1868 an der Brestrichschen Knabenschule zu Berlin. Nachdem er darauf an der Vorschule des Sophiengymnasiums und der Sophien-Realschule seine pädagogische Tätigkeit bewährt, wurde er zu Michaelis 1870 zum Lehrer an der ersten Vorschulklasse des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin berufen. Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1871.

Krause, Gustav

Geboren zu Ranies (Provinz Sachsen) am 1. Juli 1863, erhielt seine erste Vorbildung auf der Realschule zu Schönebeck an der Elbe und auf dem Realgymnasium zu Magdeburg. Von letzterer Anstalt im Herbst 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich während 7 Semestern dem Studium der neueren Sprachen auf der Universität Halle. Das Sommersemester 1885 verbrachte er in London und bestand das Examen pro facultate docendi am 15. Januar 1887. Nach Ableistung des Probejahres an der Realschule zu Halle von Ostern 1887 bis Ostern 1888 ging er als Lehrer an ein Institut nach Genf, von wo er Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Höhere Bürgerschule zu Düsseldorf berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Drei Dialekte der Magdeburger Gegend hinsichtlich ihrer gegenseitigen Abgrenzung dargestellt und untersucht.“ Düsseldorf 1898. 17 S. u. 1 Kt. (Programm Düsseldorf Oberrealschule.) - Aus: Programm Düsseldorf Höh. Bürgerschule 1891.

Krause, Hans

Sohn des Direktors der Blindenanstalt zu Leipzig, wurde am 16. Oktober 1878 in Moritzburg bei Dresden geboren. Das Reifezeugnis erwarb er sich auf der Nikolaischule in Leipzig, die er von Ostern 1890 bis 1899 besuchte. Er studierte hier anfangs Theologie, dann klassische Philologie und Deutsch. Im Januar 1904 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Studia Neoplatonica“ zum Dr. phil. promoviert, im Juli 1904 bestand er die Staatsprüfung und im September 1904 wurde er vom Kgl. Ministerium dem König Albert-Gymnasium in Leipzig als Probandus zugewiesen. Am Königin Carola-Gymnasium in Leipzig war er vorübergehend als Vikar tätig. Ostern 1905 ging er als Probandus und Vikar an das Kgl. Gymnasium zu Plauen über. Dort wurde er Ostern 1907 ständig und erhielt im September 1907 den Titel Oberlehrer. 1909 wird er an das Realgymnasium zu Döbeln berufen. Aus: Programm Plauen Gymnasium 1906 und Döbeln Realgymnasium 1910.

Krause, Hermann

Geboren am 22. November 1824 zu Losse, Kreis Osterburg in der Altmark, besuchte das Gymnasium zu Neuruppin, um nach bestandenen Abiturientenexamen Theologie und Philologie auf den Universitäten zu Berlin und Bonn zu studieren. Er promovierte am 14. August 1854 in Berlin zum Dr. phil., bestand die Prüfung pro facultate docendi dort am 8. März 1856 und legte sein Probejahr von Ostern 1856 bis Ostern 1857 am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin und an der Friedrich-Wilhelms-Schule (städtische Realschule) zu Stettin ab. An letzterer Anstalt verblieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1860, um dann an das Gymnasium zu Neuruppin in gleicher Eigenschaft überzugehen. Zu Ostern 1862 wurde er zum ordentlichen Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Bromberg berufen. Hier verblieb er bis Ostern 1866, wo er einem Rufe an das Kgl. Gymnasium zu Schrimm folgte. An dieser Anstalt hat er bis zu seiner am 1. Oktober 1887 erfolgten Pensionierung gewirkt, seit dem 7. April 1874 als Oberlehrer. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Kritische Beleuchtung einiger Punkte der ältesten Geschichte der dalmatischen Slaven. Schrimm 1867. S. 5-24. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 2) Geschichte der südöstlichen Slaven von der Thronbesteigung Karls des Großen bis zum Tode Ludwigs des Deutschen. 1. Teil. Schrimm 1871. S. 5-28. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 3) Geschichte des südöstlichen Slaven 2. Teil. Schrimm 1872. S. 5-28. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 4) Forschungen auf dem Gebiete der deutsch-slavischen Geschichte in der ersten Hälfte des Mittelalters. Schrimm 1884. 22 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 5) Die Amazonsensage, kritisch untersucht und gedeutet. Berlin 1893.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Krause, Hermann

Geboren den 20. Oktober 1854 in Ratzdorf, Kreis Guben, absolvierte die Realschule I. Ordnung in Görlitz, besuchte die Universitäten Leipzig, Berlin und Breslau. In Breslau wurde er am 31. März 1879 auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Anatomie der Vegetations-Organen von *Lathraea Squamaria* L.“ zum Dr. phil. promoviert und bestand hier am 19. März 1880 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1881 trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer bei der Leibniz-Realschule in Hannover in sein Probejahr ein. Aus: Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium 1881.

Krause, Hugo

Geboren am 13. Februar 1859 zu Heringen (Helme), besuchte das Realgymnasium zu Nordhausen, studierte in Bonn, Berlin und Halle neuere Sprachen und Erdkunde. Nachdem er seine Studienzeit durch Absolvierung seiner Militärpflicht und durch einen längeren Aufenthalt in England unterbrochen hatte, bestand er am 28. Juli 1884 in Halle das Examen pro facultate docendi und promovierte dort auch zum Dr. phil. Das Probejahr leistete er in Homburg v. d. H. ab, siedelte nach mehrjähriger Tätigkeit an Privatschulen in der Provinz Ostern 1888 nach Berlin über, wo er als Hilfslehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und an der 2. Höheren Bürgerschule tätig war. Michaelis 1890 wird er als Lehrer an der 2. Realschule zu Berlin angestellt, an der er später zum Professor ernannt wird. Hier veröffentlicht er: „Reiseeindrücke ans Süd-England.“ Berlin 1901. 22 S. (Programm Berlin 2. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1891.

Krause, Isidor

Im Jahre 1840 in Breslau geboren, besuchte zuerst die Elementarklassen des Magdalenaeums und hierauf das Gymnasium seit 1849. Nachdem er Michaelis 1857 die Abiturientenprüfung bestanden hatte, studierte er 4 Jahre hindurch auf der Breslauer Universität Philologie, zuletzt als Mitglied des philologischen Seminars, welches von den Professoren Haase und Rossbach geleitet wird. Im März 1863 bestand er die Prüfung als Doktor der Philosophie und promovierte auf Grund seiner Dissertation: „De duorum apud tragicos attractionis generum usu.“ Im Juli desselben Jahres unterzog er sich der Lehramtsprüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission und begann Michaelis darauf sein Probejahr an der Realschule zum heiligen Geist, wo er mit der Vertretung einer vollen Lehrerstelle betraut wurde. Im Februar 1865 wurde er als fest angestellter Lehrer vereidigt und bekleidete seit Januar 1866 eine ordentliche Lehrerstelle an der genannten Anstalt. Ostern 1866 wird er an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau berufen. Er stirbt als ordentlicher Lehrer am 22. März 1880. Er hat veröffentlicht: „De attractionis usu in infinitivo tragicorum locis collatis“. Breslau 1871. 16 S. (Progr. Breslau Friedr.-Gymnasium.) Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1867 und Realgymnasium z. heil. Geist 1899 FS.

Krause, Johann Christian Heinrich

Rektor des Lyceums von 1792 bis 1806, hielt seine Antrittsrede am 18. Mai 1792, in deren lateinischer Ankündigung von Seiten des Direktors Rühlmann auch sein Leben enthalten ist. Zu Quedlinburg am 28. April 1857 geboren, wo sein Vater, Johann Heinrich Noah, Prediger an der St. Johanniskirche war, erhielt daselbst den ersten Unterricht von seinem Vater, der selbst Lehrer bei der St. Nikolaikirche war, und von andern Verwandten, deren einer, der Rektor Meineke, ihn auch unter seine Schüler am Gymnasium zählte. Da der Professor Erxleben in Göttingen seiner Mutter Bruder war, bezog er zu Ostern 1775 diese Universität, um Theologie und Philologie zu studieren. Zu Michaelis 1776 wurde er Mitglied des philologischen Seminars unter Heyne, und zu Ostern 1779 Repetent der theologischen Fakultät und blieb es durch besondere Huld der Kgl. Regierung, wider die Gewohnheit, bis 1783, worauf er noch bis Michaelis 1783 fortfuhr, in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache Privatunterricht den Studierenden zu geben. Besonders schickte ihm auch Walch in Jena mehrere Jünglinge zu. Durch Empfehlung mehrerer theologischer Zuhörer aus Jever erhielt er dann den Ruf als Professor und Rektor an der Provinzialschule zu Jever, welcher er fast neunzehn Jahre vorstand. Zu Ende des Jahres 1791 aber den Ruf als Rektor an das Lyceum zu Hannover annahm. Im Jahre 1806 verließ er in drückender Zeit Hannover als Pastor zu Idensen, wurde dann 1814 Pastor zu Lobe bei Nienburg, 1817 Superintendent und Prediger an der Albanikirche zu Göttingen. – Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1833.

Krause, Johannes

Geboren den 17. September 1863 zu Lobsens, Kreis Wirsitz, bestand Michaelis 1882 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Thorn, studierte klassische Philologie in Berlin und Königsberg. Seine militärische Dienstpflicht

erledigte er vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1888. Am 1. März 1898 bestand er die Staatsprüfung in Königsberg, legte das Seminarjahr von Michaelis 1898 ab und das Probejahr von Michaelis 1890 ab am Kgl. Gymnasium zu Danzig ab und wurde Ostern 1900 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium zu Dirschau überwiesen. Am 1. Oktober 1902 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Progymnasium in Löbau angestellt. Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902 und Löbau i. Westpr. Progymnasium 1903.

Krause, Julius

Geboren den 2. Mai 1858 zu Badewitz, erwarb sich auf dem Gymnasium zu Ohlau am 16. März 1878 das Zeugnis der Reife und widmete sich auf der Universität Berlin von 1878 bis 1884 dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte. Das gesetzliche Probejahr erstand er von Oktober 1884 bis Oktober 1885 am Gymnasium zu Ohlau und verwaltete dort bis Ostern 1886 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Von Ostern 1886 bis Ostern 1890 war er in gleicher Stellung am Gymnasium zu Essen und wurde durch Verfügung vom 16. April 1890 als letzter ordentlicher Lehrer hier angestellt. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1891.

Krause, Karl

Geboren am 24. September 1835 zu Sontra in Niederhessen. Nach dem Besuche der Gymnasien zu Marburg und Hersfeld studierte er von Ostern 1853 an in Marburg und Bonn 3 Jahre lang Theologie und Philologie. Im Winter 1856/57 bestand er die theologische und ein Jahr später die philologische Prüfung. Nach Ablauf seines Probejahres, das er in Marburg ablegte, wurde er 1859 beauftragter Lehrer am Hanauer Gymnasium. 1863 wurde er zum Hilfslehrer, 1867 zum ordentlichen Lehrer dort ernannt. Er verfasste zum Hanauer Programm des Jahres 1863 die wissenschaftliche Abhandlung über Euricius Cordus, nach deren Einreichung er von der Universität Marburg die philosophische Doktorwürde erhielt. Im Sommer 1868 wurde er an das Gymnasium zu Rinteln versetzt, besuchte im darauf folgenden Winter die Zentral-Turnanstalt in Berlin. 1871 wurde er an das Gymnasium zu Zerbst berufen, wo er als Professor am 31. August 1894 gestorben ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Euricius Cordus. Eine biographische Skizze aus der Reformationszeit. Hanau 1863. 124 S. (Programm Hanau Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Marburg.)
- 2) Die Schul- und Universitätsjahre des Dichters Eobanus Hessus, geb. 6. Januar 1488, gest. 5. Oktober 1540. 1. Teil. Zerbst 1873. 27 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 3) Die Schul- und Universitätsjahre des Dichters Eobanus Hessus 2. Teil. Zerbst 1877. 23 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 4) Epistola aliquot selectae vivorum doctorum Martino Luthero aequalium. Ex codicibus edidit. Zerbst 1883. 22 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1869 und Marburg Gymnasium 1910.

Krause, Karl

Geboren zu Seehausen in der Altmark im Jahre 1839, besuchte das Gymnasium zu Stendal vom Jahre 1851 bis Michaelis 1857. Er studierte zuerst 1 ½ Jahre Theologie, dann bis Ostern 1862 Philologie in Halle und Berlin. Am 1. März 1862 ging er auf kurze Zeit in Vertretung eines erkrankten Lehrers nach Spandau, wurde dann von Ostern 1862 bis 1864 am Gymnasium zu Potsdam beschäftigt, von wo er nach Stolp berufen wurde. Das Examen pro facultate docendi absolvierte er im Januar 1866 und wurde dann nach beendetem Probejahr als ordentlicher Lehrer angestellt und am 13. März 1867 durch den Direktor vereidigt.

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1867.

Krause, Karl

Geboren am 28. April 1847 zu Schweidnitz, erwarb sich seine Vorbildung am dortigen Gymnasium und studierte dann in Breslau Philologie. Im August 1871 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De P. Papinii Statii comparationibus epicis“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Von der Mitte des August 1870 bis Ostern 1871 und von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 unterrichtete er interimistisch am Gymnasium zu St. Maria-Magdarena in Breslau und wurde Ostern 1872 an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen, um die letzte Lehrerstelle zu vertreten. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er zu Halle im Juni 1872. Am Beginn dieses Jahres wurde ihm die 7. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Schweidnitz definitiv übertragen. 1873 wird er an das Gymnasium zu Strehlen berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De P. Papinii statii comparationibus epicis. Diss. inaug. Halle 1871.

2) Der Gebrauch der Präpositionen bei dem Historiker Herodian. 1. Teil: Frequenz. Sym und meta c. genit. (Statistisch-lexikalische Studie.) Breslau 1893. 12 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1873 und Strehlen Gymnasium 1874.

Krause, Karl

Geboren am 18. Dezember 1866 zu Limburg an der Lahn, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Koblenz, studierte von Ostern 1885 ab in Berlin und Halle klassische und deutsche Philologie. Seiner Militärflicht genigte er von Herbst 1890 bis Herbst 1891 in Halle. Danach war er als Privat- und Institutslehrer längere Jahre in Halle tätig und legte dort am 17. März 1892 die Turnlehrerprüfung und am 15. Juni 1901 die wissenschaftliche Staatsprüfung ab. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er im Seminarium praeceptorum der Francke'schen Stiftungen in Halle von Ostern 1902 bis Ostern 1903, während er gleichzeitig die Stelle eines Hilfslehrers am Stadtgymnasium verwaltete. Nach Ableistung des Probejahres an derselben Anstalt und in derselben Funktion trat er Ostern 1904 eine Oberlehrerstelle am Progymnasium in Striegau an, ging Ostern 1905 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Stendal über und wurde Herbst 1909 als Oberlehrer an das Gymnasium in Schweidnitz berufen. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1906 und Schweidnitz Gymnasium 1910.

Krause, Karl Alfred

Wurde am 11. September 1870 in Chemnitz geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar in Zschopau von 1885-1891, war von 1891 bis 1894 Hilfslehrer in Altchemnitz und dann Lehrer an der 3. Bezirksschule in Chemnitz. 1897 bestand er die Fachlehrerprüfung für Turnen in Dresden und wurde Michaelis 1901 vertretungsweise und Ostern 1902 als ständiger Fachlehrer am Realgymnasium zu Chemnitz angestellt.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1903.

Krause, Karl Emil

Geboren den 15. März 1845 zu Schmorlau bei Königsbrück, besuchte das Gymnasium zu Freiberg/ Sa. bis 1865, studierte in Leipzig Theologie und bestand die erste theologische Prüfung 1869, die zweite 1873. Von 1869 bis 1871 war er Haus- und Sammelschullehrer in Grünhainichen, dann Oberlehrer an den Realklassen der Bürgerschule zu Frankenberg. Seit Ostern 1873 ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. Sa., seit 30. Oktober 1880 Stellvertreter des Rektors. Professor 1884. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Würdigung Fénelons als praktischer Theologe. Freiberg i. Sa. 1883. 25 S. (Programm Freiberg Realgymnasium.)
- 2) Der Materialismus und seine verderblichen Folgen für die geistige und sittliche Entwicklung des Menschen aus der Gegenwart heraus beurteilt. Freiberg i. Sa. 1898. 23 S. (Programm Freiberg Realgymnasium.)
- 3) Nachruf auf den aus dem Amte scheidenden Oberstudienrat Prof. Pachaly. Freiberg i. Sa. 1908. S. 21-24. (Programm Freiberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1897 FS.

Krause, Karl Emil Willibald

Ich, Karl Emil Willibald Krause, geboren den 3. Oktober 1884 zu Freiberg i. Sa., besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1895 die Bürgerschule zu Freiberg und von da ab bis Ostern 1904 das dortige Realgymnasium. Nachdem ich hier die Reifeprüfung bestanden hatte, widmete ich mich dem Studium der Naturwissenschaften, Chemie und Geographie, und zwar studierte ich im Sommersemester 1904 in Erlangen und vom Wintersemester 1904/05 bis einschliesslich Sommersemester 1909 in Leipzig. Nachdem ich hier am 12. und 13. November 1909 mein Staatsexamen abgelegt hatte, wurde ich zur Erstehung des Probejahres dem Realgymnasium i. E. mit Realschule zu Glauchau zugewiesen, wo ich bis Michaelis 1910 verblieb. Das Probejahr beendete ich an der Realschule zu Rochlitz, wo mir gleichzeitig eine zweimonatige Vertretung übertragen wurde. Ich blieb aber auch hier nach Beendigung meiner Probezeit im unterrichtlichen Zusammenhange mit der Schule bis Ostern 1911, wo ich eine Stelle als nichtständiger Lehrer an der Realschule zu Aue im Erzgebirge annahm. Von hier aus wurde ich dann Michaelis 1911 als Nachfolger Dr. Schimmers an die hiesige Oberrealschule gerufen.

Aus: Programm Meerane i. S. Oberrealschule 1912.

Krause, Karl Ernst Hermann

Geboren zu Northeim am 10. September 1822, besuchte das dortige Progymnasium, darauf das Pädagogium zu Ilfeld. Von Ostern 1841 an studierte er bis Ostern 1845 in Göttingen Philologie und Mathematik. Er war während dieser Zeit Mitglied des philologischen Seminars und der Wieseler's philologischen Societät. Nach Absolvierung des Staatsexamens war er ein halbes Jahr in Northeim, wo er für einen kranken Lehrer Ersatz leistete. Michaelis 1845 trat er als Mitglied der 2. (praktischen) Abteilung des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Göttingen sein Lehramt an. Ostern 1846 wurde er als Hofmeister und Lehrer an die Ritterakademie nach Lüneburg berufen und bei Aufhebung dieser Anstalt Michaelis 1850 an das Gymnasium zu Stade versetzt. Dort rückte er zum ersten Konrektor auf und hat neben dem Ordinariat der Tertia ständig in der Prima den Unterricht im Deutschen und den griechischen Dichtern gegeben. Daneben hatte er die Verwaltung der Bibliothek und etwa 6 Jahre die Leitung des Turnunterrichts. Da er auch die Botanik sehr schätzte, konnte er in Lüneburg und auch in Stade den naturgeschichtlichen Unterricht halten. Zu Ostern 1865 wurde er zum Direktor der Großen Stadtschule (Gymnasium) in Rostock gewählt. 27 Jahre hat Direktor Dr. Krause das Direktorat der Großen Stadtschule verwaltet und in dieser Zeit einen grossen Teil seiner Kraft darauf verwendet, unsere Große Stadtschule so umzugestalten, wie sie jetzt ist. Unter seiner Leitung wurde die Realschule vom Gymnasium getrennt und für beide ein neuer Lehrplan aufgestellt. Die Gründung des Norddeutschen Bundes 1867 brachte neue Umstellungen, es wurde der preußische Lehrplan eingeführt. Neben seiner Arbeit in der Schule entfaltete er auch eine rührige Tätigkeit auf anderen Gebieten. Seine wissenschaftlichen Arbeiten gehörten hauptsächlich der niederdeutschen Sprachforschung und Geschichte an, und diese seine Leistungen veranlassten die Universität Rostock, ihn bei der Jubelfeier der Großen Stadtschule am 1. Februar 1880 zum Dr. phil. honoris causa zu ernennen. Gross ist die Zahl der Geschichts- und Altertumsvereine, denen Krause angehörte, und zahlreiche Arbeiten, die in den Jahrbüchern und Zeitschriften dieser Vereine veröffentlicht wurden. Er starb nach kurzer Krankheit am 28. Mai 1892 in Rostock. Eine Auswahl seiner Veröffentlichungen:

- 1) Beiträge zur Geschichte Stade's 1286-1315. (Die 41 ersten Folien des ältesten Stadtbuches.) Stade 1856. 80 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 2) Der Aufstand gegen den Bürgermeister Andreas Buck 1376. Gelegenheitsschrift 1858.
- 3) Zu den Gräflin Schwerin'schen Besitzungen am linken Elbufer und zur Topographie und Einteilung des Alten Landes. In: Zeitschr. d. Vereins f. Niedersachsen. Jg. 1863.
- 4) Kurze hochdeutsche Sprachlehre. 3. Aufl. Stadt 1866.
- 5) Lehrplan der Großen Stadtschule. Rostock 1866. 22 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 6) Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes. Rostock 1868. 8 S. (Progr. Rostock Gymnasium.)
- 7) 1) Über den 1. und 2. Teil der Rostocker Chronik. 2) Eine Kinderlehre des 15. Jahrhunderts. Rostock 1873. 20 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 8) 1) Aus dem Todtenbuche des St. Johannis-Klosters vom Prediger-Orden zu Rostock. 2) Bruchstücke eines Kalendari des Johannisklosters und Niederdeutscher Cisionjanus des Konrad Gesselen. 3) Zur Geschichte der ersten Jahre der Universität Rostock. Rostock 1875. 24 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 9) Aus der Geschichte der Stadt Rostock und der Universität vom Ende 1561: Colloquium Anonymi et Batti de perversitate et nequitia Rostocki, qui superiorem nequaquam ferre sed fratres nominari volunt. „Viri sancti, sie Diis placet.“ Zum 50-jährigen Doktorjubiläum des Prof. Dr. F. V. Fritsche am 17. 2. 1875. Rostock 1875.
- 10) Zwei niederdeutsche Gebete des 15. Jahrhunderts. In: Festschrift zur Begrüßung der 30. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Rostock 1875. Rostock 1875.
- 11) Der angebliche antike Torso „Lots Weib“ in Doberan, eine Mecklenburgische Arbeit. Rostock 1876. 2 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 12) Die Bestimmungen für die Reifeprüfung am Gymnasium zu Rostock, zusammengestellt aus den amtlichen Quellen. Rostock 1878. 18 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 13) Van der Rostocker Veide. Rostocker Chronik von 1487-1491. Zum ersten Male aus der Handschrift herausgegeben. Rostock 1880. 24 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 14) Bestimmung für die Prüfung der Abiturienten an der Realschule 1. Ordnung zu Rostock. Rostock 1881. 8 S. (Programm Rostock Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1866 und 1893.

Krause, Karl Otto

Geboren am 30. März 1883 zu Freiberg in Sachsen, besuchte in den Jahren 1889 bis 1893 die dortige Bürgerschule. Nachdem ich darauf ein Jahr lang Schüler des Realgymnasiums daselbst gewesen war, siedelte ich auf das Gymnasium Albertinum meiner Vaterstadt über, dem ich von Ostern 1894 bis Ostern 1902 angehörte. Mit dem Reifezeugnis wandte ich mich nach der Universität Leipzig, um klassische Philologie und Deutsch zu studieren. Dort bestand ich am 4. Juni 1907 die Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts. Vom 15. Juni 1907 bis Ende dieses Jahres war ich als Probandus und Vikar am Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig

tätig. Mit dem 1. Januar 1908 wurde ich an das Kgl. Realgymnasium zu Borna berufen. Hier habe ich am 15. Juni 1908 mein Probejahr beendet und gehöre jetzt dem Kollegium als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an. – Aus: Programm Borna Realgymnasium 1909.

Krause, Kurt Hermann Karl Adolf

Geboren am 27. Januar 1880 zu Kämtchen, Kreis Schweidnitz, besuchte das Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien und bestand dort Ostern 1900 die Reifeprüfung. In den folgenden Jahren widmete er sich auf den Universitäten Halle und Breslau dem Studium der neueren Sprachen und legte 1905 das Staatsexamen ab. Als Seminarkandidat wurde er bis Michaelis 1905 am Kgl. Gymnasium zu Ohlau und von da ab am Kgl. Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien beschäftigt, wo er auch während der ersten Hälfte seines Probejahres, bis Michaelis 1906 verblieb. Die zweite Hälfte des Probejahres tritt er an der evangelischen Realschule I zu Breslau an. Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1907.

Krause, Ludwig

Ich, Ludwig Krause, wurde zu Kassel im Mai 1835 geboren, besuchte die Akademie der Künste daselbst und nahm später einen zweijährigen Aufenthalt in München (1856-1858), wo ich die begonnenen Studien unter S. v. Quaglio fortsetzte. Das folgende Jahr brachte mich nach der Schweiz und Oberitalien, ein weiteres Vordringen war der kriegerischen Verhältnisse halber nicht ausführbar. Nachdem ich im Spätherbst desselben Jahres nach der Heimat zurückgekehrt war, wurde mir auf der dortigen Malerschule die grosse silberne Medaille zuerkannt und in Folge dessen später zweimal das Staats-Beneficium zur weiteren künstlerischen Ausbildung bewilligt, so dass ich einen längeren Aufenthalt in Belgien nehmen konnte, dem sich eine Studienreise durch Frankreich und Italien anschloss. Berufszwecke führten mich im Jahre 1862 nach Oberschlesien, von wo ich zu Ostern 1871 nach Torgau übersiedelt bin. – Aus: Programm Torgau Gymnasium 1873.

Krause, Otto Eduard

Geboren am 26. März 1845 zu Leuba bei Ostritz als Sohn des dasigen Kirchschullehrers, genoss den ersten Unterricht im väterlichem Hause. 1857 bis 1865 besuchte er das Gymnasium zu Zittau, worauf er die Universität Leipzig bezog, um sich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. Er wandte sich der Chemie und den ihr verwandten Wissenschaften zu und wurde, nachdem er seit Michaelis 1867 Vorlesungsassistent des 1. Universitäts-Laboratoriums gewesen war, vom Hohen Ministerium auf Grund bestandener Prüfungen für das höhere Schulamt, an das Progymnasium zu Annaberg berufen. Hier veröffentlicht er: „Der Luftwechsel in den Lehrzimmern der Annaberg-Buchholzer Schulen und des Kgl. Seminars zu Zschopau. Ein Beitrag zur Beurteilung der Heizungs- und Ventilationsanlagen in Schulgebäuden.“ Annaberg 1874. 29 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.) - Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1870 und 1893.

Krause, Paul

Geboren am 12. September 1865 zu Grätz a. W., Kreis Bromberg, vorgebildet auf der Kgl. Präparanden-Anstalt zu Czarnikau und dem Kgl. Lehrerseminar zu Bromberg, war nach bestandener Abgangsprüfung von Ostern 1886 bis Michaelis 1887 an einer Knabenschule zu Bromberg provisorisch angestellt, dann wurde er als Hilfslehrer an die Vorschule des Kgl. Gymnasiums zu Schneidemühl berufen und bestand die zweite Prüfung im Mai 1888 in Bromberg. Am 1. April 1889 wurde er an der Vorschule des Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. definitiv angestellt und am 25. April 1889 vereidigt. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1890.

Krawczynski, Eugen

Geboren am 31. März 1881 in Sarne im Kreis Rawitsch, besuchte das Stadtgymnasium zu Halle a. S. und verließ es Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte an den Universitäten Halle und Breslau klassische Philologie und Geschichte und bestand am 15. Juli 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Ohlau und die zweite Hälfte des Probejahres am Kgl. kathol. Gymnasium zu Leobschütz. Am 13. Juni 1906 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De hiatu Plautino“ an der Universität Breslau zum Dr. phil. Am 1. Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Groß-Strehlitz angestellt und ging 1912 an das Gymnasium zu Strehlen über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die alten Groß-Strehlitzer Handwerkerinnungen. 1. Teil. Groß-Strehlitz 1909. 16 S. (Programm Großstrehlitz Gymnasium.)
- 2) Die alten Groß-Strehlitzer Handwerkerinnungen. 2. Teil. Groß-Strehlitz 1910. 14 S. (Programm Großstrehlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1908 und Strehlen Gymnasium 1913.

Krawutschke, Alfred

Geboren am 4. Juli 1876 zu Berlin, besuchte das Königstädtische Realgymnasium zu Berlin, welches er Michaelis 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an der Universität Berlin die neueren Sprachen, Deutsch, Geschichte und Philosophie zu studieren. Im August 1902 wurde er von der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Die Sprache der Boethius – Übersetzung des Königs Alfred“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1903 in Berlin das Staatsexamen. Nach seiner militärischen Dienstzeit leistete er sein Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab und wurde gleichzeitig eine Zeit lang vertretungsweise an der Dorotheenstädtischen Oberrealschule beschäftigt. Während seines Probejahres (Ostern 1905 – Ostern 1906) verwaltete er eine Hilfslehrerstelle an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin, einen Teil desselben verbrachte er in Paris und in Südfrankreich. Am 1. April 1906 erfolgte seine Berufung an die Realschule zu Schöneberg. – Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1907.

Krebs, Albert

Wurde am 29. Oktober 1847 zu Weilburg an der Lahn geboren und besuchte von Ostern 1857 bis 1866 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Maturitätsprüfung machte er seine Universitätsstudien von Ostern 1866 bis 1869 in Leipzig, Halle und Marburg, worauf er im Dezember 1869 auf letzterer Universität das theologische Fakultätsexamen bestand und im Mai 1871 auf Grund einer Dissertation: „De unionis mysticae, quam vocant, doctrinae Lutheranae origine et progressu saeculo XVII“ und eines mit ihm abgehaltenen Examens zum Licentiaten der Theologie promoviert wurde. Vom Juli desselben Jahres an bis Ostern 1874 war ihm die Versehung einer Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium und die Erteilung des evangelischen Religionsunterrichts am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden übertragen. Im Dezember 1871 bestand er vor dem Kgl. Konsistorium in Wiesbaden das theologische examen pro ministerio und im November 1873 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Bonn das examen pro facultate docendi. Ostern 1874 wurde er bei der Erweiterung des Wiesbadener Realgymnasiums mit der Versehung einer Hilfslehrerstelle an demselben beauftragt und am 1. Januar 1875 zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt. In dieser Stellung verblieb er, nachdem er sich noch im März 1876 in Jena durch die zugleich als Programmabhandlung erschienene Promotionschrift: „Geschichte der Beweise für das Dasein Gottes von Cartesius bis Kant“ den Grad eines Doktors der Philosophie erworben hatte, bis zum 1. April 1888, wo er als etatmäßiger Oberlehrer an das neu errichtete Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt am Main versetzt wurde. Ostern 1893 wurde er zum Professor ernannt. Ausser den oben angegebenen Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Geschichte der Beweise für das Dasein Gottes von Cartesius bis Kant. Wiesbaden 1876. 21 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Joannes a Jesu Maria, ein Mystiker der katholischen Kirche. Wiesbaden 1881. 22 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 3) Der Brand von Villmar im September 1536, Gedicht von Reinhard Lorich von Hadamar (eingeleitet, mitgeteilt und übersetzt). In: Annalen d. Vereins f. Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Bd. 17. Wiesbaden 1882.

Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1889.

Krebs, Albert

Geboren am 27. Dezember 1880 in Dittballen, Kreis Niederung, Ostpreußen, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Tilsit und studierte in Königsberg Deutsch und neuere Sprachen. Am 21. Juni 1905 wurde er auf Grund seiner

Dissertation: „Edward Young als Dramatiker“ zum Dr. phil. promoviert. Er war dann kürzere Zeit an der Kgl. Realschule in Wehlau tätig und bestand am 20. März 1906 das Staatsexamen. Darauf genügte er in Danzig seiner Militärflicht. Das Seminarjahr leistete er am pädagogischen Seminar des Kgl. Friedrichskollegiums in Königsberg i. Pr. ab. Während dieser Zeit war er an der Steindammer Realschule und am Kgl. Hufengymnasium beschäftigt. Das Probejahr legte er am Kgl. Hufengymnasium ab. Am 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer an der Steindammer Realschule angestellt. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule 1910.

Krebs, Friedrich

Geboren den 26. Mai 1860 zu Rheydt, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Gütersloh, welches ihm Ostern 1878 die Reife für die akademischen Studien zuerkannte. Er studierte dann auf den Universitäten Bonn und Tübingen und auf der Akademie Münster Geschichte und Philologie. Von der philosophischen Fakultät zu Tübingen erwarb er sich auf Grund einer Abhandlung: „Zur Kritik Alberts von Aachen“ am 11. August 1881 die Doktorwürde und von der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster am 23. November 1882 das Zeugnis pro facultate docendi. Nachdem er hierauf an der Privatlehranstalt zu Mettmann unterrichtet hatte, begann er am Gymnasium zu Gütersloh sein Probejahr zu Anfang des Wintersemesters.

Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1884.

Krebs, Georg

Geboren am 8. September 1833 zu Höchst am Main, besuchte das Realgymnasium in Wiesbaden bis Ostern 1852 und studierte dann in Marburg/Lahn und Leipzig bis Michaelis 1855 Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandener Prüfung für das höhere Lehramt ist er seit Ostern 1857 in Hadamar am Gymnasium tätig. Er promovierte im Jahre 1858 in Marburg, wird Ostern 1861 an die höhere Bürgerschule in Wiesbaden versetzt, wo er bald in die erste Oberlehrerstelle aufrückte. Zugleich bekleidete er die Stelle als Sekretär des Gewerbevereins für Nassau, war Dirigent der Handwerker-Fortbildungsschulen des Regierungsbezirkes Wiesbaden und Redakteur des Gewerbeblattes, Mitglied der Prüfungskommission für Ingenieure und Architekten, der für Lehrerinnen, für die Kandidaten des Schulamts pro schola und pro rectoratu und für Geometer. Am 1. Oktober 1874 wird er an die höhere Gewerbe- und Handelsschule (Wöhlerschule) in Frankfurt a. M. berufen. Am 1. Oktober 1876 wird er als Oberlehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. angestellt und am 22. Oktober 1883 zum Professor ernannt. Den Rang der Räte IV. Klasse erhält er am 10. April 1893. Vom Jahre 1878 bis Michaelis 1891 wirkte er zugleich als Dozent der Physik im Physikalischen Verein in Frankfurt/M. Michaelis 1894 tritt er in den Ruhestand. Seine Veröffentlichungen:

- 1) Über die Curven $y = ax^n + bx^2 + cx + d$ und $y = ax^4 + bx^2 + cx + d$. Diss. inaug Marburg 1858.
- 2) Eine andere Form des schwimmenden Stromes von A. de la Rive. In: Poggendorfs Annalen Bd. 133.
- 3) Versuch über Siedeverzüge. I. In: Poggend. Annalen. Bd. 133.
- 4) Versuch über Siedeverzüge. II. In: Poggend. Annalen. Bd. 136.
- 5) Versuch über Siedeverzüge. III. In Poggend. Annalen. Bd. 138.
- 6) Das Schlagwerk unter der Luftpumpe und das Merochord. In: Poggend. Annalen. Bd. 134.
- 7) Ein neuer Adhäsionsapparat. In: Poggend. Annalen. Bd. 135.
- 8) Über die ungehinderte Drehung der beweglichen Leiter und des Solenoids am Ampère'schen Gestell. In: Poggend. Annalen Bd. 139.
- 9) Erklärung der Einwirkung des Braunsteins auf das chloresaurer Kali bei der Sauerstoffbereitung. In: Zeitschr. f. Chemie (F. Beilstein) Bd. 6.
- 10) Apparate zur Demonstration des Satzes vom Parallelogramm der Kräfte und der Gesetze des Gleichgewichts auf der schiefen Ebene. In: Poggend. Annalen Bd. 142.
- 11) Über den Gebrauch des pneumatischen Feuerzeugs. In: Repetorium d. Physik. Bd. 7.
- 12) Über das Ausatmen im Kalkwasser. In: Poggend. Annalen Bd. 145.
- 13) Apparate zur Demonstration eines Gefrierverzugs beim Wasser. In: Poggend. Annalen Bd. 146.
- 14) Ein elektromagnetischer Rotationsapparat. In: Poggend. Annalen Bd. 147.
- 15) Der Faraday'sche Explosionsversuch. In: Poggend. Annalen, Ergänzungsbd. 6 und Polytechn. Notizblatt 28.
- 16) Über die Bestimmung des Gefrierpunktes für feine Thermometer. In: Carl, Repetorium d. Physik. Bd. 10.
- 17) Über die Reflexion des Lichts an der Vorder- und Hinterseite einer Linse. In: Poggend. Annalen Bd. 153.
- 18) Über Kerzen und Lampen, populär dargestellt. Wiesbaden 1864. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Wiesbaden Höh. Bürgerschule.)
- 19) Festschrift zur Feier des Einzugs der höheren Bürgerschule zu Wiesbaden in das neu erbaute Lokal. Wiesbaden 1868.
- 20) Lehrbuch der analytischen Mechanik von M. Ch. Delaunay, nach der 4. Aufl. des Originals deutsch bearbeitet. Wiesbaden, Kreidel. 1868.
- 21) Über das Sieden des Wassers. Wiesbaden 1869. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Wiesbaden höh. Bürgerschule.)

- 22) Lehrbuch der Physik und Mechanik. Wiesbaden 1870. 2. Aufl. 1873.
- 23) Physikalisch-medizinische Untersuchungen über die Wirkungsweise der Mineralbäder. Wiesbaden 1870.
- 24) Einleitung in die mechanische Wärmetheorie. Leipzig, Teubner 1874.
- 25) Die Erhaltung der Energie. München 1877.
- 26) Wetterkarten und Wetterprognose. Frankfurt/M. 1879.
- 27) Die Physik im Dienste der Wissenschaft, der Kunst und des praktischen Lebens. Stuttgart 1881.
- 28) Leitfaden der Physik für Gymnasien. Wiesbaden 1881.
- 29) Grundriß der Physik für Realschulen 1. Ordnung. 3. Auflage Leipzig 1881.
- 30) Leitfaden für die gesamten Naturwissenschaften. Leipzig 1880.
- 31) Zweiter Teil zu Fliedners Lehrbuch der Physik. Braunschweig 1876.
- 32) Fliedners Aufgaben aus der Physik und deren Lösungen. 5. – 9. Aufl. Braunschweig 1888.
- 33) Casselmann, Leitfaden für den Unterricht in der Chemie. 4. – 6. Aufl. Wiesbaden 1886.

Übersetzungen von:

- 34) Harmonie des couleurs par E. Guichard. Frankfurt/M. 1880.
- 35) Grammaire des couleurs par E. Guichard. Frankfurt/m. 1882.

Ausserdem hatte er die Redaktion des „Humboldt“, Zeitschrift für die gesamten Naturwissenschaften von 1882-1886, Stuttgart; der Elektrotechnischen Rundschau von 1887 bis gegenwärtig. Frankfurt a. M. und von Die internationale elektrotechnische Ausstellung zu Frankfurt a. M. im Jahre 1891. 2 Bd. gr. Fol. Frankfurt a. M. Aus: Programm Frankfurt a. M. Wöhlerschule 1875 und Musterschule 1903.

Krebs, Johann Philipp

Geboren am 4. Juli 1771 zu Halle in der Vorstadt Glaucha. Hier war sein Vater als Wundarzt und Inhaber einer Barbiergerechtigkeit ansässig. Mit dem 4. Jahre trat er in die deutsche Schule des Waisenhauses, mit dem 9. in die lateinische ein und erhielt nebenbei privaten Unterricht. Im Jahre 1788 bezog er die Universität Halle und wurde als theologiae cultor immatriculiert, widmete sich aber vorzugsweise dem Studium der Philologie. Ostern 1790 trat er in das von F. A. Wolf gegründete philologische Seminar ein. Auch nachdem er die Universitätsstudien beendet hatte, setzte er in Halle seine wissenschaftlichen Beschäftigungen fort und war unermüdlich auf seine weitere Ausbildung bedacht. Mit F. A. Wolf blieb er in unausgesetzter Verbindung, verglich Handschriften für ihn, korrigierte die Druckbogen seiner Ausgabe des Homer und der Prolegomena und dergleichen mehr. Ihm teilte er auch seine wissenschaftlichen Arbeiten zur Durchsicht mit, zuerst Erklärungen zu Vergils Aeneide, die Wolf bestimmten, ihn zur Herausgabe einer Schulausgabe des Vergil zu ermuntern. Vom Jahre 1790 bis 1794 gab er am Waisenhause Unterricht und zwar unentgeltlich. Im Jahre 1794 gab er diese Stelle auf und widmete sich lediglich seinen literarischen Arbeiten. Ausser der Ausgabe des Vergil beschäftigte ihn die im Auftrage des Kanzlers Niemeyer übernommenen Anfertigung eines Index zu dessen Ausgabe von Sophocles Philoctet, Euripides Hecuba, Medea und Iphigenia in Aulide. Mitten in dieser Tätigkeit erhielt er die Aufforderung, sich am Gymnasium zu Weilburg als Kollaborator zu bewerben. Am 26. Oktober 1795 wurde er von Rektor Schellenberg in sein neues Amt in Weilburg eingeführt. Neben seinem Lehramt war er auch Mitprediger an der Stadtkirche zu Weilburg und suchte durch Privatstunden sein karges Gehalt aufzubessern. Erst 1800 verbesserte sich seine finanzielle Lage, er wurde am 20. August 1800 zum Konrektor befördert. Am 12. Oktober 1800 heiratete er die Tochter des Regierungsrats Schlosser, Jeanette Marie. Er lebte mit ihr fast 50 Jahre in glücklicher Ehe und sie gebar ihm 3 Söhne. Die schriftstellerischen Arbeiten aber wurden nicht unterbrochen. Im Jahre 1801 erschien sein griechisches Lesebuch nebst kurzer Grammatik. Im Jahre 1805 folgte eine Übersetzung der ländlichen Gedichte des Vergil, als Fortsetzung der Aeneide von Seybold. Im Jahre 1810 ein lateinisches grammatisches Lehrbuch. In demselben Jahr fing er ein Lehrbuch der Naturgeschichte an auszuarbeiten, das aber erst 1816 erschien. Im Jahre 1816 wurde auch die erste Auflage der Anleitung zum Lateinschreiben, ein vortreffliches Schulbuch, das 10 Auflagen erlebte, 1817 eine lateinische Schulgrammatik fertig. Er verfertigte auch einige Hochzeitsgedichte, z. B. „Des Valerius Catullus Brautlied auf die Vermählung des Manlius Torquatus und der Julia Aurunculeia. Lateinisch und Deutsch mit Anmerkungen. Gießen 1813. Im Jahre 1810 erhielt er von der Universität Marburg die philos. Doktorwürde. 1817 wurde er zum zweiten Professor ernannt. 1837 bat er um Versetzung in den Ruhestand, was ihm, unter Ernennung zum „Oberschulrat“ genehmigt wurde. Am 8. Juli 1837 hielt er seine letzte Lehrstunde. Die literarischen Arbeiten setzte er rüstig fort. Ausser den neuen Auflagen früher erschienener Schulbücher, verfasste er ein Handbuch der philologischen Bücherkunde in 2 Teilen, 1822 und 1823 gedruckt; 1826 gab er Ovids fasti in usum scholarum, mit Kommentar versehen, heraus. In demselben Jahr dann eine praktische Metrik der Römer. Im Jahre 1834 erschien zum ersten Male der Antibarbarus als Abdruck aus der siebenten Auflage der Anleitung zum Lateinschreiben, 1837 aber ganz umgearbeitet als fast neues Buch. Im Jahre 1840 gab er das Leben des Sigonius in deutscher Sprache heraus und widmete es dem Gymnasium zu seiner 300jährigen Stiftungsfeier. Er starb am 25. September 1850 im 80. Lebensjahr. An Programm-Abhandlungen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Inscriptiones Graecae quas Lipsanotheca quaedam magna continet, quae Weilburgi asservatur. Weilburg 1820. 40 S. u. 3 Taf. (Programm Weilburg Gymnasium.)

- 2) Quaedam ex familiari interpretatione Herodoti historiarum ad L. I. cap. 6,7 et 14 seqq. praemissis observationibus de vera scriptores veteres in scholis interpretandi ratione. Weilburg 1826. 32 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
 - 3) Numorum veterum qui sunt gymnasii Wilburgensis enumeratorum et descriptorum specimen. Weilburg 1832. 49 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
 - 4) Vitam Caroli Sigonii, viri singulari virtute, moribus, ingenio, doctrina, meritis paediti, ad imitandum iuventuti exposuit indicemque eius librorum. Weilburg 1837. 46 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
 - 5) Siehe auch: Emanuel Bernhardt, Nachrichten über das Leben des Oberschulrats Dr. Joh. Phil. Krebs und seines Sohnes, des Prof. Dr. Rudolf Krebs. Weilburg 1882. S. 28-42. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1882.

Krebs, Julius

Geboren in Berlin am 21. November 1809, erhielt seine erste Bildung auf der Domschule, welche damals unter der Leitung des Prof. Hartung stand. Hierauf trat er in das Seminar für Stadtschulen ein und widmete sich unter der Leitung Diesterwegs dem Elementar-Schulwesen. Nach rühmlich bestandener Prüfung begann er seine Lehrtätigkeit an der höheren Töchterschule seines ersten Lehrers und zog durch seine pädagogische Tüchtigkeit die Aufmerksamkeit der städtischen Behörden auf sich, die ihm am 1. Oktober 1836 eine ordentliche Lehrstelle an der Vorschule der Luisenstädtischen Realschule übertrugen. Von dieser wurde er am 1. April 1850 an die mit dem Friedrichs-Gymnasium verbundene Vorschule als erster Lehrer versetzt, so dass er unserer Anstalt seit der Gründung angehörte. Mit ganzer Hingebung widmete er sich seinem Amte und war seinen Schülern ein väterlicher Freund und seinen Kollegen ein werter Amtsgenosse. Obwohl vielfach in den beiden letzten Jahren kränkelnd, konnte er nur schwer dahin gebracht werden, seine angegriffene Gesundheit zu schonen. Der Überanstrengung seiner Kräfte ist er zuzuschreiben, dass die Krankheit einen so raschen Verlauf nahm. Er erlag derselben am 16. November 1868. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1869.

Krebs, Julius

Geboren den 25. Juni 1846 zu Aue bei Naumburg a. d. Saale. Er besuchte bis 1862 das Lyceum zu Eisenberg (Sachsen Altenburg) und bis Ostern 1866 das Domgymnasium zu Naumburg. Dann studierte er bis 1867 in Leipzig, darauf in Berlin Philologie und Geschichte. Im Jahre 1870 wurde er zum Militär eingezogen und nahm 6 ½ Monate am Feldzug gegen Frankreich teil. Am 1. Juli 1872 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert, nachdem er seit Ostern desselben Jahres eine Lehrstelle an der Kgl. Gewerbeschule in Brieg erhalten hatte. Im Februar 1873 wurde er in Breslau pro facultate docendi geprüft. Sein Probejahr hält er am Gymnasium zu Ohlau und wird später an das Realgymnasium am Zwinger in Breslau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der kurpfälzischen Politik am Beginn des dreißigjährigen Krieges (1618-19). Ohlau 1875. 24 S. (Programm Ohlau Gymnasium.)
- 2) Kaiser Matthias und sein Hof im Jahre 1617. In: Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier des Realgymnasiums am Zwinger in Breslau. Breslau 1886. S. 88-103.
- 3) Die Politik der evangelischen Union im Jahre 1618. 1. Teil: Rückblick auf die Entwicklung des Bundes. Breslau 1890. 14 S. (Programm Breslau Realgymnasium Zwinger.)
- 4) Die Politik der evangelischen Union im Jahre 1618. 2. Teil: Der Unionstag von Heilbronn. Breslau 1891. 18 S. (Programm Breslau Realgymnasium Zwinger.)

Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1874.

Krebs, Karl

Geboren am 31. Oktober 1877 zu Neumagen, Kreis Bernkastel, besuchte das Lehrerseminar zu Prüm, bestand dort die Abgangsprüfung und 1902 die 2. Lehrerprüfung. Von 1898 bis 1904 war er an der Volksschule in Merscheid, Kreis Bernkastel, und von 1904 bis 1907 an der Seminar-Präparandenschule in Prüm tätig. Am 1. April 1907 trat er in den Volksschuldienst der Stadt Bonn und wurde an der Vorschule des städtischen Gymnasiums angestellt. – Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1910.

Krebs, Karl Wilhelm

Geboren am 11. Juni 1773 zu Glaucha bei Halle als Sohn des dortigen Stadtchirurges. Mit dem 9. Jahre besuchte er die lateinische Schule des Waisenhauses zu Halle a. S., nach vollendetem 17. Jahre bezog er die Hochschule,

wo ihn am meisten die Vorlesungen des berühmten Philologen Friedrich August Wolff fesselten. Ein älterer Bruder Rudolph hatte in Schlesien ein Unterkommen gefunden; dieser Umstand veranlasste ihn, eine ihm angebotene Hauslehrerstelle zu Loslau in Oberschlesien bei einem Rittmeister von Heydebrandt zu übernehmen. Nach Ablauf eines Jahres ging er ebenfalls als Hauslehrer nach Eisenberg bei Strehlen zu einem Amtsrat Schwarzer. Diese Stellung gefiel ihm, da er im Verkehr mit sehr gebildeten Menschen lebte und oft nach Breslau gelangen konnte, wo er auch Fülleborns Bekanntschaft machte. Dennoch sehnte er sich nach einer amtlichen Wirksamkeit. Seine Bewerbung um das erledigte Konrektorat am Lyceum zu Schweidnitz hatte glücklichen Erfolg, da die auf Empfehlung Fülleborns erhaltene und von ihm im Dezember 1798 gehaltene Probelektion einen günstigen Eindruck gemacht hatte. Am 6. Februar des folgenden Jahre wurde er in sein Amt eingeführt. Sieben Jahre später erhielt er das Prorektorat, das er bis zum Ende des Jahres 1849 verwaltet hat. In der langen Reihe von Jahren seines amtlichen Lebens hat er abwechselnd ganz besonders in der Philosophie, Religion, im Deutschen, im Lateinischen und im Französischen in den oberen Klassen, in der Geschichte, namentlich in der vaterländischen, in der Geographie in Tertia und im Zeichnen in den unteren Klassen Unterricht erteilt und ausserdem 42 Jahre hindurch die Abhaltung des Prämial-Redeaktus geleitet. Von Ostern bis Michaelis 1830 verwaltete er interimistisch das Direktorat. Er feierte am 6. Februar 1849 sein 50-jähriges Lehrer-Jubiläum, schied am Ende des Jahres 1849 aus seinem Amte und starb am 24. Oktober 1854. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Schweidnitz veröffentlicht:

- 1) Erinnerungen an die Stifter der neueren deutschen Literatur. Fortsetzung. Schweidnitz 1820. 4 S.
- 2) Erinnerungen an die Stifter ... Fortsetzung. Schweidnitz 1821. 4 S.
- 3) Erinnerungen an die Stifter ... Fortsetzung. Schweidnitz 1822. 4 S.
- 4) Erinnerungen an die Stifter ... Fortsetzung. Schweidnitz 1823. 5 S.
- 5) Erinnerungen an die Stifter ... Fortsetzung. Schweidnitz 1824. 5 S.
- 6) Über ästhetische Bildung der Jugend. Schweidnitz 1826. 7 S.
- 7) Quae via ac ratio docendo patrio sermone ineunda et tenenda sit. Schweidnitz 1832. 8 S.

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1855.

Krebs, Oswald Ernst

Geboren am 29. Juli 1862 zu Böhmisches Bodenbach, wo sein Vater damals Geistlicher war. Den ersten Unterricht genoss er in seiner nachherigen Heimat Döbeln, besuchte von 1876 bis 1882 die Fürstenschule zu Grimma und studierte dann von 1882 ab in Leipzig Theologie. Nachdem er Ostern 1887 das Kandidatenexamen bestanden, war er Leiter und Lehrer des Prinzen Ulrich von Schönburg-Waldenburg, um dann, als Letztgenannter sein Ziel erreicht hatte, im Oktober 1889 seine Tätigkeit an der Thomasschule zu Leipzig aufzunehmen.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1889.

Krebs, Rudolf Friedrich Karl

Geboren den 27. Mai 1804 zu Weilburg als Sohn des Professors Johann Philipp Krebs. Er besuchte von Ostern 1812 bis Michaelis 1820 das dortige Gymnasium, studierte dann von Michaelis 1820 bis 1821 in Heidelberg unter Schlosser, Creuzer, Bähr, Hildebrand, war auch Mitglied des philologischen Seminars. Dann bis Michaelis 1822 in Göttingen unter Mitscherlich, Dissen, Müller, Heeren, Bouterweck, von Ostern 1823 bis Michaelis 1824 in Berlin unter Wolf, Böckh, Bekker, Bopp, Hegel. Kam Ostern 1831 als Hilfslehrer (Kollaborator), wurde im Juli 1837 ausserordentlicher, im Herbst 1839 ordentlicher Professor an das Gymnasium zu Weilburg. Am 20. September 1840 verheiratete er sich mit der ältesten Tochter des Bischofs Ammann, die ihm 2 Kinder gebar. 1846 wurde er in die Kommission zur Revision der Lehrpläne nach Wiesbaden berufen. Von 1848 bis 1854 gehörte er dem Gemeinderat an. Später, im Jahre 1870 wählte ihn die evangelische Kirchengemeinde in die Gemeindevertretung. Zum Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins gehörte er schon vom Jahre 1846 an. Beide Ämter legte er erste 1878 nieder. Am 21. März 1876 wurde er pensioniert und starb am 21. Juli 1881. Bei seiner Pensionierung wurde er von der Universität Bonn zum Dr. phil. h. c. ernannt. An Abhandlungen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Q. Mucius Scavola P. Rutilii repetundarum rei defensor a. 92 a. Ch. utrum Augur an Pontifex max. fuerit. In: Allgem. Schulzeitung. 1828. Nr. 45.
- 2) Lectiones Diodoreae partim historicae partim criticae. Emendandur passim aliorum scriptorum plurimi. Hadamar und Weilburg bei Lanz. 1832. XIV, 282 S.
- 3) Disputatio de locis duobus Platonis. Weilburg 1841. 10 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 4) Disputatio de ratione modorum verbi Graeci. Weilburg 1846. 18 S., (Progr. Weilburg Gymnasium.)
- 5) Commentatio de posteriore parte reliquiarum libri octavi bibliothecae historicae Diodori Siculi. Weilburg 1856. 17 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 6) Reliquiae libri tricesimi septimi bibliothecae Diodori Siculi. De bello Marsico. Weilburg 1862. 15 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)

7) Siehe auch: Emanuel Bernhardt, Nachrichten über das Leben des Oberschulrats Dr. Joh. Phil. Krebs und seines Sohnes, des Prof. Dr. Rudolf Krebs. Weilburg 1882. S. 28-53. (Programm Weilburg Gymnasium.)
Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1832, 1882 und 1890 FS.

Krech, Adolf

Geboren am 13. Juni 1803 zu Oschatz, besuchte das Maria-Magdalena-Gymnasium zu Breslau und das Gymnasium in Ratibor. Er studierte dann in Breslau und Berlin Geschichte und alte Sprachen. 1829 trat er als Probandus beim Köllnischen Gymnasium zu Berlin ein, an dem er 1833 Oberlehrer, 1839 Professor wurde. 1847 wurde er zum Direktor der Dorotheenstädtischen höheren Stadtschule (seit 1851 Realschule) berufen. 1849 zum Mitglied der Landesschulkonferenz gewählt, vertrat er hier die Vereinigung der Realschulen und Gymnasien in Anstalten mit gemeinsamen Unterbau. Im folgenden Jahre übernahm er die von der Stadt beschlossene Einrichtung einer solchen Anstalt und hat dieselbe trotz grosser Schwierigkeiten durchgeführt. Da der Minister Bedenken trug, seine Wahl zur Bestätigung vorzuschlagen, hat er von Ostern 1850 bis November 1855 die neue, rasch anwachsende Doppelschule (Friedrichs-Gymnasium) und gleichzeitig die alte Schule geleitet. Er war mehr ein Mann des Wortes als der Feder. Er ist am 12. Mai 1869 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Erinnerungen an J. J. Winckelmann. Berlin 1835. 18 S. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.)
- 2) Rede (über die Bedeutung Friedrichs des Großen). Berlin 1841. (Progr. Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 3) Andeutungen. Berlin 1847. S. 3-8. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 4) Rede des Direktors, gehalten bei seiner Einführung am 12. April. Berlin 1847. S. 9-18. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 5) Gelegentliche Gedanken. Berlin 1848. S. 3-16. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 6) Über die städtischen Fortbildungsanstalten und den Unterricht im Zeichnen nach der Methode der Brüder Dupuis. Berlin 1849. S. 16-24. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Krech, Gustav Maximilian August

Sohn des Direktors Adolf Krech, geboren am 24. September 1838 zu Berlin, besuchte die Dorotheenstädtische Realschule und das Gymnasium zum grauen Kloster. Er studierte von 1837 bis 1860 Bergfach, dann in Berlin Mathematik und Physik bis 1863. Im Sommer 1863 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität zu Berlin zum Dr. phil. promoviert. Im Herbst dieses Jahres trat er in das Schellbachsche Seminar am Friedrich Wilhelms-Gymnasium, Ostern 1864 wurde er Probandus am Friedrichsgymnasium, im Herbst desselben Jahres wurde er an dem neu begründeten Luisenstädtischen Gymnasium angestellt. 1868 wurde er Oberlehrer, 1880 zum Professor ernannt. Er war Mitglied der Physikalischen Gesellschaft und des Vereins zur Förderung des physikalischen Unterrichts (Vorsitzender 1889 bis 1898); Rechnungsführer der Großen Berlinischen Prediger- und Schullehrer-Witwenkasse (seit 1886); Mitglied erst der Gemeindevertretung, dann des Krichenrates von St. Jacobi seit 1874. 1904 tritt er in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De luminis fascibus disquisitiones experimentis illustratae. Diss. inaug Berlin 1863.
- 2) Photometrische Untersuchungen. Berlin 1883. 23 S. (Programm Luisenstädt. Gymnasium.)
- 3) Referate über einige Abschnitte der Optik in den Fortschritten der Physik von 1866 – 1877.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 und Luisenstädtisches Gymnasium 1905.

Krecke, Gustav

Geboren am 3. Juli 1883 zu Hannover, besuchte das Realgymnasium I, das er 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Er studierte in München, Berlin und Göttingen, wo er am 21. Juli 1909 die wissenschaftliche Prüfung bestand und ging darauf bis Ostern 1910 zur weiteren Ausbildung nach England. Am 30. Juli 1910 promovierte er zum Dr. phil. mit der Arbeit: „Die englischen Bühnenbearbeitungen von Shakespeares Henry VI.“ Das Seminar und Probejahr legte er in Hannover am Kgl. Goethegymnasium und an der Oberrealschule an der Lutherstrasse ab.

Aus: Programm Hannover Leibnizschule 1911 und Oberrealschule Lutherstrasse 1913.

Kreff, Ernst

Geboren am 9. Mai 1856 zu Groß-Wacmirs, Kreis Dirschau, trat 1873 in das dortige Lehrerseminar ein und bestand 1876 die erste Lehrprüfung. Hierauf wurde er Wanderlehrer für Stenzlau-Subkau und am 1. Mai 1877 Vorschullehrer für die Oktava des Progymnasium zu Dirschau. Er starb am 30. September 1892.

Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Kreft, Wilhelm

Geboren den 3. März 1878 zu Südhemmern bei Minden, war erst Vorschullehrer, erwarb aber am 27. September 1901 das Reifezeugnis als Extraneeer an der Oberrealschule zu Bochum. Nach den vorgeschriebenen Universitätsstudien bestand er am 28. November 1905 zu Berlin das Staatsexamen und erlangte die Lehrbefähigung in Mathematik und Physik für die erste, Erdkunde für die zweite Stufe. Das Seminarjahr legte er Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Gymnasium zu Steglitz ab, worauf ihm das Probejahr auf Grund seiner früheren Lehrertätigkeit erlassen und er als Oberlehrer an der Realschule zu Plettenberg angestellt wurde. Am 29. Februar 1908 wurde er in Münster auf Grund einer Dissertation: „Beiträge zur Goursat'schen Transformation der Minimalflächen“ magna com laude zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Plettenberg Realschule 1908.

Kreher, Hugo

Geboren am 1. Oktober 1872 zu Dresden, besuchte von Ostern 1886 bis 1893 das Seminar zu Nossen und bestand 1893 die erste, 1895 die zweite Lehrprüfung. Von April 1893 bis August 1896 bekleidete er verschiedene öffentliche Lehrstellen in Sachsen; dann war er an deutschen Schulen in Mexiko und Habana bis Oktober 1899 tätig. Von da bis Februar 1902 arbeitete er als Prokurist in einem Habaneser Handelshause und kehrte im gleichen Jahre nach Deutschland zurück. Hier war er auf kurze Zeit als Vertreter der Öffentlichen Handelslehranstalt in Dresden beschäftigt und leitete dann bis Ostern 1903 eine Privathandelslehranstalt in Würzburg. Von da bis 1. Oktober 1904 die obligatorische Fortbildungsschule zu Aschersleben. Hierauf folgte er einem Rufe als Lehrer an die „Kantonale Handelsschule“ in Zürich. Am 1. Oktober 1905 trat er dort als Leiter der Bankabteilung in die Internationale Handelsakademie ein. Gleichzeitig widmete er sich handelswissenschaftlichen Studien an der Züricher Universität. Ein Jahr später wurde er an die Städtische Handelslehranstalt in Frankrut a. M. berufen und am 1. Oktober 1907 definitiv angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1908.

Kreidelhoff, August

Geboren den 14. Oktober 1837 in Czarnikau, besuchte die Knabenschule zu Hohensalza, wurde von dem Prediger Mowitz in Kruschwitz unterrichtet, besuchte dann das Lehrerseminar zu Bromberg, die Kunstschule und die Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Er bestand die Prüfung im Juni 1856 am Lehrerseminar zu Bromberg, war vom 1. Oktober 1856 bis November 1859 Lehrer an der gehobenen Knabenschule in Schönlake, Kreis Czarnikau, vom 1. April 1861 bis 1. April 1869 Lehrer an der Vorschule des Gymnasiums in Hohensalza, wurde dort am 18. Juni 1873 als technischer Lehrer definitiv angestellt. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Kreidelhoff, Rudolf

Geboren am 25. Juli 1831 in Czarnikau, nahm vom 16. August 1858 bis 11. September 1858 an einem methodologischen Lehrkursus im Seminar von Bromberg teil, bestand am 8. Oktober 1859 die Prüfung für das Elementarschulamt, war in den Jahren 1858 und 1859 als Hauslehrer tätig. Am 1. Januar 1860 wurde er an der evangelischen Schule in Parlink-Kolonie, Kreis Mogilno, angestellt, wurde Ende März 1861 an die evangelische Elementarschule in Hohensalza berufen, durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums in Posen vom 8. November 1873 am Gymnasium zu Hohensalza als Vorschullehrer angestellt. Auf seinen Antrag vom 1. April 1899 wurde er in den Ruhestand versetzt, führt auch nach der Versetzung in den Ruhestand die Verwaltung der Kasse des Gymnasiums zu Hohensalza fort. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Kreipe, Edzard Christian

Geboren 1881 zu Hamburg, besuchte das Fürstliche Gymnasium in Sondershausen und die Kgl. Preuß. Landesschule Pforta, die er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich in München, Leipzig, Göttingen und Bonn philosophischen, theologischen und philologischen Studien zu widmen. Nach einem einjährigen Aufenthalt in französischem und englischem Sprachgebiet bestand er 1907 die Staatsprüfung in Bonn und war dann bis Ostern 1909 wissenschaftlicher Lehrer an der deutschen Oberrealschule in Antwerpen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er im Jahre 1902. Michaelis 1909 wurde er als Oberlehrer am Wilhelms-Gymnasium in Hamburg angestellt, ging 1913 an die Hansaschule nach Bergedorf. Er hat geschrieben: „Das literarische Problem des Buches Ezechiel.“ Hamburg 1913. 53 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.) Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1910 und Bergedorf Hansaschule 1914.

Kreipe, Friedrich Gerhard

Geboren den 5. September 1844 in Sarstedt, besuchte von Neujahr 1856 bis Michaelis 1863 das Gymnasium Andreaneum in Hildesheim, studierte bis Michaelis 1866 Theologie in Göttingen. Er war erst Lehrer an der Privatschule in Neuhaus a. d. Elbe und wurde im Februar 1868 als Kollaborator und Ordinarius der Quarta an der Höheren Bürgerschule zu Uelzen berufen und im Februar 1869 seine provisorische Anstellung in eine definitive verwandelt. – Aus: Programm Uelzen Höh. Bürgerschule 1870.

Kreis, Alfons

Geboren den 15. Oktober 1882 in Laband, Kreis Gleiwitz. Er besuchte von 1893 bis 1902 das Kgl. Gymnasium zu Brieg, studierte dann in Breslau, Greifswald und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Am 20. November 1905 promovierte er zum Dr. phil. und bestand am 23. November 1906 das examen pro facultate docendi. Sein Seminar- und Probejahr leistete er an dem Kgl. Gymnasium zu Beuthen und dem St. Matthiasgymnasium zu Breslau ab. Seit 1. April 1909 ist er an der Realschule i. E. zu Oppeln als Oberlehrer tätig. Aus: Programm Oppeln Realschule 1911.

Kreisel, Maximilian

Geboren am 6. August 1854 in Leobschütz. Seine Vorbildung erhielt er auf dem dortigen Gymnasium. Nachdem er das Zeugnis der Reife dort erworben hatte, widmete er sich auf der Universität Breslau dem Studium der klassischen und deutschen Philologie und bestand am 6. Juli 1883 das Staatsexamen. Sein Probejahr legte er am Gymnasium in Leobschütz ab und war weiter an dieser Anstalt beschäftigt, bis er am 1. August 1891 dem Gymnasium in Neustadt in Oberschlesien überwiesen wurde. Aus: Programm Neustadt in Oberschlesien Gymnasium 1892.

Kreiser, Hermann

Geboren 1854 in Quedlinburg, vorgebildet auf den Lehrerseminaren in Halberstadt und Cöslin. Er besuchte die Kunstakademie in Königsberg, wo er sich das Zeichenlehrerzeugnis erworben hat. Vor seiner Berufung als kommissarischer Elementar- und Zeichenlehrer an die Realschule zu Forbach (Elsass-Lothringen) im September 1878, war er Lehrer an einer Privat-Vorbereitungsschule in Teuchern. Im Dezember 1878 wurde er angestellt und im November 1881 auf sein Gesuch aus dem reichsländischen Schuldienst entlassen. Er lebt in Frankreich. Aus: Programm Forbach Realschule 1896.

Kreisig, Martin Hermann

Geboren m 8. September 1856 zu Cunnersdorf bei Glashütte, wurde von 1865 bis 1870 im Pestalozzistifte zu Dresden erzogen und besuchte von 1870 bis 1876 das Seminar zu Friedrichstadt-Dresden. Hierauf wurde er zunächst als Hilfslehrer zu Cotta bei Pirma, dann als ständiger Lehrer zu Naundorf bei Wehlen angestellt. Nachdem er den einjährigen Turnlehrerbildungskurs in Dresden absolviert hatte, war er von 1879 an Assistent der Turnlehrer-Bildungsanstalt daselbst. 1881 wird er an das Gymnasium zu Chemnitz berufen. Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1882.

Kreiten, Hubert

Geboren am 29. November 1880 zu Gangelt im Reg.-Bez. Aachen, erhielt seine Vorbildung am Kgl. Gymnasium zu Münstereifel und am Gymnasium zu St. Aposteln in Köln. Abgesehen von einem zweimaligen längeren Aufenthalte in Frankreich, studierte er an der Universität Bonn neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Am 6. November 1906 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Der Briefwechsel Kaiser Maximilians I. mit seiner Tochter Margarete. Untersuchungen über die chronologische Reihenfolge der durch neue Briefe erweiterten Sammlung“ zum Dr. phil. und bestand im Juli 1907 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr trat er Michaelis 1907 am Kgl. Gymnasium zu Fulda an und wurde im April 1908 an die Oberrealschule zu Schmalkalden überwiesen, an der er sein Probejahr ableistet. – Aus: Programm Schmalkalden Oberrealschule 1909.

Kreizner, Matthias

Geboren am 13. April 1798 zu Eltville (Rheingau). Er widmet sich von November 1817 bis August 1819 philologischen und theologischen Studien am Lyceum in Aschaffenburg. Von Herbst 1819 bis Ostern 1821 studiert er Philologie in Tübingen und Heidelberg. Im November 1821 wird er Leiter einer lateinischen Privatschule in Höchst, Ostern 1822 provisorischer Lehrer, Juli 1823 Konrektor am Pädagogium zu Hadamar. Im November 1835 geht er als ausserordentlicher Professor an das Gymnasium zu Weilburg, wo er im Juli 1837 ordentlicher Professor wird. Im November 1843 wird er zum Rektor des Pädagogiums zu Hadamar berufen und erhält 1848 den Dienstcharakter als Direktor. Er ist am 20. November 1857 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De privatis gymnasii discipulorum studiis, privatque imprimis veterum scriptorum lectione, prima in literis proviciendi conditione atque causa. Weilburg 1839. 45 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) De propria oratione Livianae indole, proprio maxime adjectivorum usu. Wiesbaden 1845. 36 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 3) De antiquis scriptoribus in scholis caute legendis. (Umschlagt.: De scriptoribus Graecis et Romanis caute legendis.) Weilburg 1857. 17 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)

Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Krekeler, Bern(h)ard

Geboren am 22. November 1853 zu Steinheim im Kreis Höxter, besuchte vier Jahre die Rektoratschule seiner Vaterstadt, dann die Gymnasien in Paderborn und Brilon. An letzterer Anstalt bestand er im Herbst 1873 die Reifeprüfung. Darauf widmete er sich dem Studium der alten Sprachen, der Geschichte und Erdkunde und der Naturwissenschaften an den Universitäten zu München und Berlin und an der Akademie zu Münster. Nachdem er im Sommer des Jahres 1880 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er am Gymnasium zu Paderborn sein Probejahr ab. Darauf war er ein Jahr Lehrer an der Rektoratschule zu Steinheim, alsdann Hilfslehrer an den Gymnasien zu Attendorn und Paderborn. Neujahr 1884 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Recklinghausen berufen und hier am 1. Juli 1894 zum Oberlehrer befördert. Er hat veröffentlicht: „Über

die Entstehung und Abtragung der Gebirge, insbesondere der Alpen.“ Recklinghausen 1902. 24 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.) - Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1895.

Krelling, Otto

Geboren am 28. Februar 1866 zu Gröst, Kreis Querfurt, besuchte von 1881 bis 1886 die Präparandenanstalt und das Seminar zu Weissenfels und bestand Ostern 1886 die 1. und am 2. Juni 1888 die 2. Lehrerprüfung. Von Ostern 1886 an war er Lehrer an der gehobenen Knabenschule zu Merseburg und, nachdem er einen Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt absolviert hatte, 1. Turnlehrer an der genannten Schule. Seit Ostern 1902 ist er Lehrer und Turninspektor in Erfurt. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1903.

Kremer, Richard

Geboren am 15. Juli 1863 zu Viersen, auf dem Lehrerseminar zu Kempen ausgebildet, war von Herbst 1884 bis Ostern 1887 als Lehrer an einer Volksschule zu M.-Gladbach angestellt. Im Herbsttermin 1887 bestand er in Koblenz die Prüfung für Mittelschullehrer und wird dann an die Oberrealschule zu M.-Gladbach berufen. Aus: Programm M.-Gladbach Oberrealschule 1888.

Kremer, Wilhelm

Geboren am 4. Juni 1861 in Aachen, verliess das dortige Kaiser Karls-Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife am 2. Mai 1881, studierte Theologie in Bonn und Innsbruck und bestand die Prüfung pro cura animarum am 29. Juli 1885 in Innsbruck. Er ist Kaplan in Barmen seit dem 24. Dezember 1885, Religionslehrer am Gymnasium seit dem 25. August 1890. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1891.

Kremmer, Martin

Geboren am 28. August 1864 als Sohn eines Missionars zu Poriar in Ostindien, wurde mit 8 Jahren in die Heimat der Eltern geschickt, besuchte die Gymnasien zu Göttingen und Osnabrück und studierte von Michaelis 1883 bis Ostern 1891 – zuerst als Soldat – auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Leipzig besonders Philologie. Im Sommer 1890 erwarb er in Leipzig mit einer Dissertation: „De catalogis heurematum“ den Doktorgrad. Anfang März 1891 legte er in Leipzig die Staatsprüfung für das Lehramt ab. Das Seminarjahr machte er in Hannover am Lyceum I durch, das Probejahr in Posen am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Während der zweiten Hälfte des Probejahres jedoch nahm er an den Kursen der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil. Von Ostern 1893 an war er in Posen tätig, zuerst ein Jahr lang als Turnlehrer am Kgl. Realgymnasium, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Zu Neujahr 1898 wurde er aus dem Staatsdienst beurlaubt und übernahm als Hausvater die Leitung des Ostern 1898 eröffneten evangelischen Alumnats Pulinum zu Wilda bei Posen, einer Schwesternanstalt des Berliner Paulinums, das jetzt – Ostern 1909 – nach Dahlem übersiedelt. Unter dem 1. Oktober 1899 wurde er zum Kgl. Oberlehrer am Progymnasium zu Tremessen ernannt, zugleich aber zur Fortsetzung seiner bisherigen Tätigkeit auf ein Jahr beurlaubt. Michaelis 1903 trat er in den Staatsdienst zurück und wurde an das Kgl. Gymnasium in Fraustadt versetzt. Gleichzeitig erhielt er aber nebenamtlich an der im Herbst 1903 begründeten Kgl. Akademie zu Posen einen Lehrauftrag für Geographie, besonders für Heimatkunde von Posen. Doch gab er diese Nebenamt nach drei Semestern wieder auf. Der Heimatkunde von Posen war und ist auch seine literarische Betätigung hauptsächlich gewidmet. Ostern 1908 folgte er dem Rufe nach Dahlem. Im Sommer 1897 hat er den „Posener Wanderer“, eine Führer durch die Umgegend Posens, herausgegeben. - Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1909.

Kremp, Franz

Geboren am 30. März 1829 zu Reuershausen, einem Dorfe bei Freiburg im Breisgau, kam in seinem elften Jahre nach Heidelberg und wurde einem dortigen Lehrer zur Erziehung übergeben. Nach Verlauf von zwei Jahren in die dritte Klasse des Lyceums aufgenommen, besuchte er diese Anstalt bis zu seiner Entlassung auf die Universität im Jahre 1840. Über die Wahl eines Lebensberufes noch unentschieden, beschäftigte er sich auf der Universität Heidelberg mit Mathematik und naturhistorischen Studien, gehörte vom Frühjahr 1850 an bis zum Herbst 1852 unter die Mitglieder des philologischen Seminars. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er am 18. Oktober 1852 unter die Zahl der Lehramtspraktikanten aufgenommen. Mit Genehmigung des Grossherzogl. Oberstudienrates trat er bei dem Lyceum zu Heidelberg als Volontär ein und setzte zugleich seine Universitätsstudien

noch bis zum Herbst 1853 fort. Durch Beschluß des Grossherzogl. Oberstudienrates wurde ihm eine Lehrstelle am Gymnasium zu Offenburg übertragen, worauf er nach zweijähriger Wirksamkeit an das Lyceum zu Mannheim versetzt wurde, um das Ordinariat der beiden untersten Klassen zu übernehmen. Dort wurde er 1859 mit „Staatsdienereigenschaft“ angestellt. Den Titel Professor erhielt er 1863. 1864 wurde er an das Gymnasium zu Rastatt versetzt, wo er, zuletzt senior collegi, bis zu seinem Tode verblieb. Im Jahre 1860 gründete er einen eigenen Hausstand durch die Verehelichung mit Barbara Kromer von Bühl bei Offenburg. Nach dem Tode derselben 1870, trat er 1874 in die Ehe mit Elvira Holder von Rastatt. Vier Kinder aus erster, zwei aus zweiter Ehe erhöhten sein Familienglück. Sein Tod traf seine Familie und die Schule um so härter, als er ganz unerwartet eintrat. Er starb in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar 1892. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Hebräische Studien. 1. Teil. Rastatt 1872. IV, 47 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)
- 2) Hebräische Studien. 2. Teil. Rastatt 1880. 35 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)
- 3) Hebräische Studien. 3. Teil. Rastatt 1883. 29 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857 und Rastatt Gymnasium 1892.

Kremp, Johannes

Geboren am 20. Dezember 1854 zu Säwikow (Prignitz), besuchte von 1872 bis 1875 das Kgl. Seminar zu Kyritz, bekleidete von 1875 ab eine Lehrerstelle in Groß-Dölln, dann in Templin. Von Ostern 1879 bis Michaelis 1880 widmete er sich dem Studium der Zeichenkunst auf der Kgl. Kunstschule in Berlin und erlangte am 27. Oktober 1880 bei der Kgl. Akademie der Künste durch die Prüfung das Zeugnis als „wohlbefähigt zum Zeichenunterricht an höheren Lehranstalten“. Wird dann an das Gymnasium zu Wittstock berufen.

Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1881.

Krempien, Heinrich

Geboren am 7. November 1858 zu Kröpelin, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Bützow, darauf die Universitäten Berlin, Greifswald und Rostock, um neuere Sprachen zu studieren. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Juni 1885 in Rostock und unterrichtete von Herbst 1885 bis Ostern 1887 erst als Probandus, dann als freiwilliger Hilfslehrer am Realgymnasium zu Güstrow. Zuletzt war er bis Ostern 1889 an einem Institut in Holstein tätig und wird von dort Ostern 1889 an das Realgymnasium zu Ludwigslust berufen, wo er bis 1893 angestellt ist. Geht dann an einige Privatschulen und wird zum 1. Oktober 1902 als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Quakenbrück angestellt.

Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1890 und Quakenbrück Realgymnasium 1903.

Kremser, Alfred

Geboren 1882 zu Breslau, besuchte das Matthiasgymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1902 die dortige Universität, wo er am 8. Februar 1908 die Staatsprüfung bestand. Ostern 1908 trat er in den Vorbereitungsdienst, unterbrach diesen Ostern 1909, um seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen, und erlangte Ostern 1910 die Anstellungsfähigkeit. Wird dann an das Gymnasium zu Ratibor versetzt.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1912.

Krencker, Adolf

Geboren am 15. Dezember 1875 zu Andolsheim im Oberelsaß, besuchte das Gymnasium zu Buchweiler und verließ es im Herbst 1894 mit dem Reifezeugnis. In Strassburg, Greifswald und Heidelberg studierte er Theologie und Geschichte. 1899 bestand er vor der theologischen Fakultät zu Strassburg das Staatsexamen, 1901 die zweite theologische Prüfung. Die folgenden Jahre widmete er vorzugsweise in Strassburg, Heidelberg, Weimar und Leipzig Arbeiten in griechischer und neuerer deutscher Geschichte und promovierte inzwischen in Heidelberg mit einer Charakterstudie über: „Friedrich den Weisen beim Beginn der Reformation“ zum Dr. phil. – Nachdem er sich am 30. und 31. Januar 1905 in Berlin der Staatsprüfung für Religion, Hebräisch und Geschichte unterzogen hatte, leistete er in Steglitz das Seminar- und Probejahr ab und wurde für Ostern 1907 zum Oberlehrer an der Oberrealschule daselbst gewählt. Ostern 1908 trat er als Oberlehrer an das dortige Paulsen-Realgymnasium über. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1907 und Realgymnasium 1909.

Krengel, Friedrich Adam

Geboren am 24. Mai 1805 in Netphen, wurde, nachdem er seit 1831 im Dienste war, 1836 als Pfarrer zu Rahr-
bach definitiv angestellt und im Oktober 1844 als Pfarrer nach Siegen berufen, worauf er alsbald den katholi-
schen Religionsunterricht an der Realschule zu Siegen in wöchentlich 2 Stunden übernahm und bis Ostern 1866
fortsetzte. – Aus: Programm Siegen Realschule 1867.

Krenkel, Paul Waldemar

Wurde am 21. Oktober 1884 zu Riesa als Sohn des Kaufmanns Georg Waldemar Krenkel geboren. Er besuchte
von Ostern 1891 bis Ostern 1895 die Dorfschule zu Ostrau (Sachsen), bis Ostern 1899 die höhere Bürgerschule
zu Riesa und ging dann auf das Kgl. Gymnasium zu Wurzen über, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife
verliess, um an der Universität Leipzig klassische Philologie und Germanistik zu studieren. Dort wurde er im
Sommersemester 1909 auf Grund der Dissertation: „De locis Valeriani Carrionis auctoritate“ zum Dr. phil. pro-
moviert. Das Staatsexamen legte er am 2. und 3. Mai 1910 ab, worin er im Deutschen, Lateinischen und Griechi-
schen die Lehrbefähigung für die Oberstufe erhielt. Danach war er vom 23. Mai bis 14. Juli als Vikar am Kgl.
Gymnasium zu Schneeberg tätig und nahm vom 15. August bis zum 31. Dezember an dem Gymnasialseminar-
kursus zu Bautzen teil. Vom 1. Januar 1911 an wurde er vom Kgl. Ministerium dem Gymnasium Albertinum zu
Freiberg zur weiteren Erziehung des Probejahres zugewiesen. Ostern 1911 ging er in gleicher Eigenschaft an das
städtische Realgymnasium über, dem er seit Mai 1911 als nichtständiger Lehrer angehört.
Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1911 und Realgymnasium 1912.

Krenzlin, Christian

Geboren zu Aschersleben am 25. September 1826, besuchte das dortige Gymnasium und studierte seit Ostern
1844 zu Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Bestand 1845 die Staatsprüfung, studierte weiter bis
Michaelis 1848, erweiterte die facultas docendi am 16. März 1850. Von Michaelis 1848 bis Michaelis 1849 war
er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle. Sein Probejahr absolvierte er von Juni 1850 bis Juli 1851 am Gym-
nasium zu Halberstadt, wird dann Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Halberstadt und geht dann als Ober-
lehrer an die Realschule zu Nordhausen. Dr. phil. Dort veröffentlicht er:

- 1) Über Realismus und Realschulen. Nordhausen 1857. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 2) Über Geschichte und Methodik des Rechnens. Nordhausen 1864. (Progr. Nordhausen Realschule.)
- 3) Über die Pflege der Leibesübungen in den Nordhäuser Schulen. In: Festschrift zur Erinnerung an das 50-
jährige Jubiläum des Realgymnasiums zu Nordhausen. Nordhausen 1885. 30 S.
- 4) Über die Verwendung des geschichtlichen Elements im physikalischen Unterrichte der höheren Lehran-
stalten. Nordhausen 1891. 16 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS und Halle Realgymnasium 1885.

Kresse, Aloys

Geboren den 24. Dezember 1871 zu Kosiadel, Kreis Groß-Glogau, vorgebildet auf dem katholischen Gymnasi-
um zu Groß-Glogau, studierte seit Ostern 1893 Theologie und Philosophie zu Breslau. 1897 wurde er zum Prie-
ster geweiht und wirkte dann als Kaplan in Neisse und als Pfarrverweser in Wartha. Ostern 1899 übernahm er
die Stelle eines Religionslehrers an der privaten Progymnasialanstalt zu Cosel in Oberschlesien, Ostern 1900
ging er als kommissarischer Religions- und Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Beuthen (Oberschlesien) über.
Im Juni 1900 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde im Oktober 1900 als Oberlehrer angestellt.
Zum 1. August 1905 wird er an das Gymnasium zu Oppeln versetzt. – Im Druck erscheint gegenwärtig von ihm
eine Abhandlung über „Die Mitarbeit des Religionsunterrichtes an den sozialen und nationalen Aufgaben der
Gegenwart“. (Veröffentlicht in den Monatsblättern für den katholischen Religionsunterricht an höheren Lehran-
stalten. Köln, Bachemischer Verlag. Jahrg. 1906. 4. Heft und folgende.)

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1906.

Kretschmann, August

Geboren am 4. November 1863 zu Pillkallen, erhielt seine Vorbildung zum Lehrerberufe in der Kgl. Präparandenanstalt und im Seminar zu Waldau. Im Februar 1884 legte er die erste Prüfung dort ab und wurde am 1. April desselben Jahres als 2. Lehrer an die Kirchschule zu Abschwangen im Kreise Preußisch-Eylau berufen. Nachdem er im Frühjahr 1887 das zweite Examen am Seminar zu Preußisch-Eylau abgelegt hatte, wurde er zum 1. September 1887 an der Volksschule in Stallupönen angestellt. Hier war er bis 1904 tätig und nahm zu seiner weiteren Fortbildung während dieser Zeit an einem Musikkursus in Karalene, an vier Zeichenkursen in Berlin und Elbing und an einem Jugenspiel- und Turnkursus in Königsberg i. Pr. teil. Im März 1902 machte er in Königsberg das Turnlehrer-Examen und wurde am 1. April 1904 als Lehrer an die Bürger- und Volksschule in Königsberg berufen. Am 1. April 1907 wurde er als Lehrer an der Vorstädtischen Realschule angestellt. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädt. Realschule 1908.

Kretschmann, Heinrich

Geboren den 23. Juli 1843 als Sohn eines Gutsbesitzers zu Adl. Barsenicken, Kreis Fischhausen, besuchte von Michaelis 1851 bis Ostern 1861 die Löbenichtsche Realschule und das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Er studierte dann in Königsberg von Ostern 1861 bis Michaelis 1865 die klassischen Sprachen und Deutsch, promovierte im September 1865 mit der Dissertation: „De latinitate L. Apulei Madaurensis“ zum Dr. phil. und absolvierte das Examen pro facultate docendi. Von Oktober 1865 bis April 1876 war er in verschiedenen Stellungen am städtischen Gymnasium zu Memel beschäftigt; zunächst Probandus und Hilfslehrer, seit 1866 als ordentlicher Gymnasiallehrer, seit Januar 1874 als vierter, resp. dritter Oberlehrer. Durch Allerhöchste Bestallung vom 19. Februar 1876 wurde er zum Gymnasial-Direktor ernannt und mit der Direktion des Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen betraut. 1879 wurde er an das Gymnasium zu Graudenz berufen und Michaelis 1883 an das Kgl. Gymnasium zu Danzig versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De latinitate G. Solli Apollinaris Sidoni. Part. I. Memel 1870. 17 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- 2) De latinitate G. Solli Apollinaris Sidoni. Part. altera. Memel 1872. 20 S. (Progr. Memel Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Das neue Gymnasial-Gebäude zu Graudenz. Graudenz 1881. S. 21-30. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 4) Lateinische Musteraufsätze. Ein Beitrag zur Ehrenrettung des lateinischen Aufsatzes. Danzig 1891. 32 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 5) Deutsche Aufsätze in Unter-Sekunda. Danzig 1894. 25 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 6) Deutsche Aufsätze in Unter-Sekunda. Danzig 1897. 32 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 7) Beschreibung der Schülerreise in die Hohe Tatra. Danzig 1898. S. 9-10. (Progr. Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 8) Professor Emil Helmuth Plaumann, gestorben am 29. Oktober 1897. Danzig 1898. S. 8-9. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 9) (Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt, nebst einem Verzeichnis aller Abiturienten.) Danzig 1902. S. 12-24. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)

Aus: Programm Strasburg i. Westpr. 1877 und Danzig Kgl. Gymnasium 1884.

Kretschmann, Julius

Geboren am 1. März 1825 in Magdeburg als Sohn des Buchhändlers Karl Gottfried Kretschmann. Seine ersten Unterricht erhielt er auf der Vorschule des Gymnasiums von Ostern 1832 bis Michaelis 1834, wo er an das Domgymnasium übergang. Noch nicht 18 Jahre alt, hatte er die Abgangsprüfung abgelegt, bei der ihm in den meisten Fächern die mündliche Prüfung erlassen wurde. Zu Michaelis 1842 ging er auf die Universität, zuerst nach Halle, um Theologie zu studieren. Aber sehr bald bewirkten die Vorlesungen des Herrn Prof. Bernhardt im Gebiete des klassischen Altertums, die geschichtlichen des Prof. Leo, sowie des Herrn Prof. Pott linguistische Kollegien ein Übergewicht der Neigung zur Philologie. Er hörte jedoch während des ganzen ersten Jahres theologische Vorlesungen. Beschäftigung mit den alten Klassikern, mit vergleichender Sprachkunde und mit Erforschung des vaterländischen Altertums, namentlich die Lesung der mittelhochdeutschen Dichter, sodann mit Geschichte, hatte ihn besonders in häuslicher Tätigkeit festgehalten. Zu Michaelis 1844 ging er nach Berlin und widmete sich besonders dem Klassischen Altertum, der Philosophie und der Mathematik. Nach einer längeren Reise in die Rheingegenden und nach Süddeutschland schritt er später zu der Ausarbeitung der Abhandlung: „Rerum Magne-siarum specimen“ für seine Doktorpromotion, welche am 6. Februar 1847 (in Berlin) erfolgte. Unmittelbar darauf legte er auch die Oberlehrerprüfung ab, und kehrte Ostern 1847 in sein Vaterhaus zurück. Sein Probejahr hielt er am Domgymnasium zu Magdeburg ab und genügte anschliessend seiner Militärflicht. Während des Sommers 1848 war er auf dem Turnplatze tätig, so wie in den folgenden Sommern bis zum Herbst 1851; auch mehrere Winter in der Turnhalle. Nach beendigem Probejahr blieb er am Domgymnasium als Aushilfslehrer tä-

tig. Unter dem 10. März 1851 erhielt er die zweite Hilfslehrerstelle am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, starb jedoch schon am 20. September 1851.
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1852.

Kretschmann, Otto

Geboren den 21. September 1841 zu Belgern (Provinz Sachsen), erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Torgau und ging Ostern 1862 nach bestandnem Abiturienten-Examen nach Halle, um dort Geschichte und Philologie zu studieren. Von Michaelis 1864 bis Michaelis 1865 setzte er seine Studien in Berlin fort und wurde dann Hauslehrer in Bagmères bis Michaelis 1866. In die Heimat zurückgekehrt, promovierte er am 29. Februar 1868 in Halle nach Einreichung der Dissertation: „*Traditio historica de Magdeburgi oppugnatione et eversione, quo modo sensim mutata sit.*“ Hierauf weilte er ein Jahr im elterlichen Hause und wurde Ostern 1869 vorläufig auf ½ Jahr an das Fridericianum zu Schwerin berufen. Später ist er am Gymnasium zu Güstrow, wo er veröffentlicht:

- 1) Die Kämpfe zwischen Heraclius I. und Chosroes II. 1. Teil. Güstrow 1875. 20 S. (Progr. Güstrow Gymn.)
 - 2) Die Kämpfe zwischen Heraclius I. und Chosroes II. 2. Teil. Güstrow 1876. 24 S. (Progr. Güstrow Gymn.)
- Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1870.

Kretschmar, Alfred Ernst

Geboren am 10. März 1882 zu Chemnitz, besuchte dort die höhere Knabenschule und das Gymnasium, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in Berlin und Leipzig klassische Philologie und Geschichte und erwarb sich auf Grund seiner Dissertation: „*De Menandri reliquiis nuper repertis*“ am 19. September 1906 die philosophische Doktorwürde in Leipzig. Nach bestandnem Staatsexamen war er von August 1907 bis Michaelis desselben Jahres am Gymnasium Albertinum in Freiberg als Probandus und Aushilfslehrer tätig und geht dann an das Gymnasium zu Zittau. Hier veröffentlicht er: „*Bemerkungen zu Wilhelm von Humboldts „Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen*“. Zittau 1909. 10 S. (Progr. Zittau Gymn. Gedächtnisf. Just.) Ostern 1910 wurde er hier zum ständigen Lehrer ernannt und an das Gymnasium zu Bautzen versetzt. - Aus: Programm Zittau Gymnasium 1909 und Bautzen Gymnasium 1911.

Kretschmar, Arno Bruno Georg

Geboren zu Freiberg i. Sa. am 8. Januar 1884, erhielt seine Vorbildung auf der Dreikönigschule (Realgymnasium) zu Dresden-Neustadt, die er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf studierte er an der Universität Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Von Anfang Februar 1905 bis zum Beginn des Wintersemesters 1905/06 unterbrach er sein Studium durch einen Auslandsaufenthalt, und zwar war er während des grössten Teils dieser Zeit als „assistant allemand“ am Lyceum zu Valenciennes (Nordfrankreich) tätig. Nachdem er seine Studien in Leipzig wieder aufgenommen hatte, erwarb er sich 1907 die philosophische Doktorwürde, bestand im Februar 1908 das Staatsexamen und wurde hierauf zur Ableistung seines Probejahres der Oberrealschule zu Leipzig zugewiesen, an der er bereits seit Ostern 1907 als Vikar beschäftigt war. An dieser Anstalt verblieb er, bis ihn Ostern 1909 der Rat der Stadt Dresden zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer an der Realschule III zu Dresden-Neustadt wählte. Ostern 1910 wurde er als nicht ständiger wissenschaftlicher Lehrer am König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt angestellt.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georg-Gymnasium 1911.

Kretschmar, Heinrich Gottlob

Geboren am 29. Dezember 1788 in Conradsdorf bei Freiberg als Sohn eines Predigers, besuchte, nachdem er auf dem Gymnasium zu Freiberg seine wissenschaftliche Vorbildung erhalten hatte, im Jahre 1806 die Universität Wittenberg und von 1807 bis 1809 die zu Leipzig. Er studierte auf beiden Universitäten theologische Wissenschaften; nur bei Gottfried Hermann hörte er zwei philologische Kollegia, nämlich die *Volken des Aristophanes* und *Hesiod's Schild des Herkules*. Erst nach der Universitätszeit, als er sich in dem väterlichen Hause aufhielt, scheint er sich ausschliesslich der Philologie gewidmet zu haben und zwar mit so günstigem Erfolge, dass er im Jahre 1815 die Prüfung pro facultate docendi bei der wissenschaftlichen Kommission zu Breslau rühmlich bestehen konnte. Unter einer der Prüfungsarbeiten, die er zu diesem Zwecke anfertigen musste und die sich in seinem Nachlasse befindet, über das Thema: *Historia eloquentiae Graecorum adumbrata* schrieb der bekannte Historiker Manso, der Verfasser der Geschichte Sparta's, das Urteil: „Diese Abhandlung gehört von Seiten des Gehalts, der Anordnung und des Ausdruckes zu den besseren, die der Deputation eingereicht worden sind“. Noch in demselben Jahre wurde er Lehrer und Inspektor an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz. 1817 wurde er erster Unterleh-

rer am Gymnasium zu Bromberg und 1830 durch den Professorentitel ausgezeichnet. Er hat wesentlich zur Entwicklung und Blüte des Gymnasiums beigetragen, da er in seiner Sphäre ein wirklich bedeutender Mann war und in den Jahren seiner Kraft eine ausserordentliche Energie besass, durch welche er auch die Schüler zu einer geregelten Tätigkeit nötigte. Ohne bisher jemals schwerer erkrankt zu sein, starb er nach 37-jähriger Tätigkeit an der hiesigen Anstalt nach einem Krankenlager von nur 5 Tagen, am Montag den 30. Oktober 1854. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die zweite Konjugation der griechischen Sprache. Nach ihren Bestandteilen und ihrer gewöhnlichen Bildung dargestellt für Anfänger. Bromberg 1834. 42 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
 - 2) Die regelmäßige Deklination der griechischen Sprache. Bromberg 1838. 23 S. (Progr. Bromberg Gymn.)
 - 3) Von der Bildung der Komparationsformen der griechischen Sprache. Bromberg 1842. 22 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
 - 4) Vom Accusativus cum Infinitivo in den alten Sprachen. Bromberg 1846. 25 S. (Progr. Bromberg Gymn.)
- Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Kretschmar, Karl Otto

Geboren am 11. Dezember 1859 zu Kreinitz bei Strehla an der Elbe, besuchte von Ostern 1872 bis Ostern 1879 (von Quarta ab) das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Er genügte dann seiner Militärpflicht und studierte von Ostern 1889 ab in Leipzig Theologie. Am 7. März 1884 bestand er die erste theologische Prüfung. Dann war er ein Jahr lang auf Helenaberg bei Sinzig am Rhein als Hauslehrer tätig. Ostern 1885 wurde er als provisorischer Oberlehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt, bestand am 25. Mai 1886 die zweite theologische Prüfung und trat am 6. November 1887 als Pfarrer in Kreinitz bei Strehla ins geistliche Amt. Seit 2. Oktober 1904 ist er als Pfarrer zu Hosterwitz bei Dresden und evangelischer Schloßprediger zu Pillnitz.

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Kretschmer, Eduard Ernst

Geboren den 6. Juli 1841 zu Berlin, besuchte bis Johanni 1857 die Realschule zum heiligen Geist in Breslau und bestand Ostern 1859 das Abiturienten-Examen am Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breslau. Er studierte darauf in Breslau und Berlin Mathematik, promovierte zu Halle 1861 zum Dr. phil. und machte 1863 das Examen pro facultate docendi in Berlin. Von 1862-1864 wurde er als Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin beschäftigt, unterbrach seine Tätigkeiten aus Gesundheitsrücksichten bis Michaelis 1864, wurde dann nach Frankfurt a. O. berufen, wo er bis Ostern 1873, zuletzt als ordentlicher Lehrer gewirkt hat. Wird dann an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen. Er ist am 28. Februar 1882 gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur Theorie der geodätischen Linien auf den Rotationsflächen zweiten Grades. Berlin 1864. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 2) Wert und Einfluß der Naturwissenschaften auf die allgemeine Bildung. Frankfurt/O. 1867. 19 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Theorie der Flächen mit ebenen Krümmungslinien, welche gegebenen Bedingungen genügen. Frankfurt/O. 1871. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 4) Welche Aufgabe soll die Mathematik in der Gymnasial-Erziehung erfüllen? Posen 1875. 8 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 5) Die krumme Fläche für die Theorie der Krümmung als Grenze eines eingeschriebenen Polyeders betrachtet. Posen 1875. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1875.

Kretschmer, Leo

Geboren am 16. Mai 1851 in Lissa i. P., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1870 bis 1874 Theologie an den Seminaren in Posen und Gnesen, sowie auf den Universitäten zu Berlin und München und der Akademie zu Münster, wo er am 10. August 1874 die Priesterweihe erhielt. Von Ostern 1887 bis Michaelis 1888 war er Präbendar in Bromberg und zugleich Religionslehrer am Gymnasium und dem Realgymnasium. Seit dem 1. Oktober 1888 ist er Seminar-Oberlehrer in Exin. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kretschmer, Ludwig Ernst

Geboren im Dezember 1876 zu Ziegenhals, Kreis Neisse, besuchte die Oberrealschule zu Gleiwitz von Ostern 1889 bis Ostern 1896 und von Ostern 1896 bis Michaelis 1898 die Kgl. Kunstschule zu Breslau. Am Schlusse

dieses Studiums legte er dort die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten ab. Von Oktober 1898 bis Oktober 1899 genügte er seiner Militärflicht in Gleiwitz, wurde hierauf vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zur Teilnahme am staatlichen Turnlehrerbildungskursus zu Breslau einberufen und bestand im März 1900 die Turnlehrerprüfung. Im April 1900 wurde er mit der Verwaltung der Zeichnerstelle am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz betraut und Januar 1901 als Zeichenlehrer an genannter Anstalt angestellt. Am 1. Oktober desselben Jahres erfolgte seine Berufung an die Oberrealschule zu Gleiwitz. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1902.

Kretschmer, Philipp Hermann

Ich, Philipp Hermann Kretschmer, bin am 13. Dezember 1854 zu Rohrbach, Kreis Schönau, Reg.-Bez. Liegnitz geboren, wo mein Vater als Kantor und Lehrer angestellt ist. Von demselben für den pädagogischen Beruf bestimmt und vorbereitet, besuchte ich das Seminar zu Reichenbach O/L. von Ostern 1872 bis Ostern 1875. Auf Grund der bestandenen Prüfung erhielt ich die Adjuvantur an der Schule zu Deutsch-Ossig bei Görlitz. Vom 1. November 1876 ab wurde ich mit der Verwaltung der Bahnhofsschule in Kohlfurt betraut. Im Mai 1877 absolvierte ich die zweite Prüfung, und am 1. Februar 1879 übertrug man mir das Kantorat zu Halbau, Kreis Sagan. Aus dieser letzteren Stellung schied ich am 31. Juli 1882, um an das Gymnasium zu Schweidnitz überzugehen. - - Ostern 1898 wurde er an das Gymnasium zu Brieg berufen.
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1883 und Brieg Gymnasium 1899.

Kretschmer, Wilhelm

Geboren im Jahre 1806, bildete sich auf der Akademie zu München zum Maler aus und trat Michaelis 1849 an Stelle des kurz vorher in den Ruhestand getretenen Lehrers Winkelmann als Zeichenlehrer an dem Lyceum 1 zu Hannover ein. Nach 25-jähriger Tätigkeit trat er Michaelis 1874 in den Ruhestand und starb zu Hannover am 3. April 1897. – Aus: Programm Hannover Lyceum 1 1898 FS.

Kretzer, Eugen Heinrich Ernst

Geboren am 26. September 1848 zu Koblenz, Sohn des Lehrers J. Th. Kretzer, absolvierte das Kgl. Gymnasium zu Koblenz, besuchte vom Herbst 1866 bis Herbst 1870 die Universitäten zu Bonn und Berlin, um Theologie und Philosophie zu studieren. Im Herbst 1870 bestand er in Koblenz die Prüfung pro licentia concionandi, zu Ostern 1878 die Prüfung pro facultate docendi in Bonn und erwarb Ostern 1873 die philosophische Doktorwürde, Ostern 1877 die theologische Licentiatenwürde in Bonn. Er wirkte vom Herbst 1870 bis Herbst 1872 als Lehrer an der höheren evangelischen Stadtschule zu Koblenz, vom Herbst 1872 bis Herbst 1878 als Lehrer, später Rektor der eine Vorschule und die Gymnasial- und Realklassen VI-II umfassenden höheren Knabenschule zu Godesberg. Vom Herbst 1878 bis Ostern 1883 war er Dirigent der eine Vorschule und die Gymnasialklassen VI und V umfassenden Bonner Knabenschule, von Ostern 1883 bis Ostern 1890 als Lehrer, später Oberlehrer an der Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. Zu Ostern 1890 wurde er an die Humboldtschule zu Frankfurt a. M. versetzt. Während der Krankheit und nach dem Tode des Direktors Dr. Veith übernahm er die Verwaltung der Direktorialgeschäfte. Im Jahre 1896 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Er hat geschrieben: „Geschichte der Humboldtschule von 1876 bis 1901.“ Frankfurt/M. 1901. S. 3-16 u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.) - Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Kretzer, Johann Konrad

Geboren zu Herborn am 2. März 1771, besuchte die dortige Bürgerschule und das Pädagogium von 1788 bis 1792. Die Staatsprüfung bestand er 1795. Von 1793 bis 1795 war er Privatlehrer des Rats Schenk in Hilchenbach, von 26. März 1795 bis 31. Dezember 1812 Konrektor am Gymnasium zu Dillenburg, 1. Januar 1813 wurde er Rektor in Diez. Von 1817 bis Herbst 1820 wieder in Dillenburg, geht dann an das Gymnasium zu Weilburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kurze geschichtliche Darstellung der alten lateinischen Schule und des darauf gefolgten ehemaligen Pädagogs zu Dillenburg. Herborn 1818. 17 S. (Programm Dillenburg Pädagogium.)
- 2) Einige Ideen über die bei formeller Geistesbildung zu beobachtende Harmonie. Herborn 1820. 14 S. (Programm Dillenburg Pädagog.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Kretzschmann, Heinrich Otto

geboren am 18. Juli 1849 in Hohenleipisch (Provinz Sachsen), hatte das Gymnasium zu Torgau und darauf die Hochschulen zu Leipzig und Halle besucht. Er wirkte dann nach kurzer pädagogischer Tätigkeit an einer Privatschule in Sulza in Thüringen, seit Oktober 1875 an Progymnasium zu Sobernheim. Er starb hier als Oberlehrer am 27. Januar 1895. – Aus: Programm Sobernheim Progymnasium 1895.

Kretzschmar, Johannes Robert

Geboren am 25. Juli 1876 in Crimmitschau, erhielt nach voraufgehendem Besuche der Volksschulen in Leipzig-Reudnitz und Leipzig-Thonberg seine Ausbildung auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Borna und war zunächst von Ostern 1897 bis Ostern 1900 als Hilfslehrer an der Mädchenbürgerschule in Wurzen tätig. Nachdem er bereits im Dezember 1899 die Wahlfähigkeitsprüfung abgelegt hatte, ging er Ostern 1900 in den Schuldienst der Stadt Leipzig über und trat in das Kollegium der 3. Bürgerschule ein. Im Sommersemester 1901 wurde er an der Universität Leipzig immatrikuliert und erwarb im Wintersemester 1904/05 die philosophische Doktorwürde. In demselben Semester wurde ihm das Amt des Bibliothekars am Kgl. Historischen Seminar der Universität Leipzig übertragen, das er bis zum Beginn des Sommersemesters 1906 inne hatte. Gleichzeitig war er in der Barthschen Privatschule tätig. Ostern 1906 trat er, nachdem er Ende April dieses Jahres die pädagogische Staatsprüfung abgelegt hatte, als nichtständiger Lehrer in das Kollegium der 4. Realschule zu Leipzig ein.
Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1907.

Kretzschmar, Karl Theodor

Geboren den 26. Dezember 1824 zu Leipzig, erhielt seine Ausbildung auf dem Kgl. Seminar zu Grimma und wurde nach einer dreijährigen Wirksamkeit als Hauslehrer vom Kgl. Ministerium zum Lehrer an die Seminarübungsschule zu Plauen berufen. Am 1. Mai 1854 trat er an das Gymnasium und die Realschule unmittelbar nach ihrer Vereinigung über und hat diesen beiden Anstalten bis zu seinem Tode in verschiedenen Stellungen seine Kraft gewidmet. Von Haus aus zur Erteilung des Gesang-, Schreib- und Turnunterrichts berufen, wurde er schon 1855 zum Unterricht in der Religion herangezogen, für welchen er ein ganz besonderes Lehrgeschick an den Tag legte. 1861 gab er den Schreib- und Turnunterricht auf und übernahm ausser dem Religionsunterricht in den unteren Klassen noch andere wissenschaftliche Fächer. Seine grosse Treue und sein ausgesprochenes Lehrtalent bewirkten, dass er in die Zahl der ordentlichen Oberlehrer eingereiht wurde und, nachdem er infolge einer schweren Erkrankung den Gesangunterricht, den er mit besonderer Liebe und sichtlichem Erfolg erteilte, Michaelis 1870 resp. Ostern 1871 aufgegeben hatte, lediglich in wissenschaftlichen Fächern unterrichtete. Bei der Trennung des Lehrerkollegiums in eine Gymnasial- und Realschulabteilung im Sommer 1878 wurde er der letzteren als fünfter Oberlehrer zugewiesen. Schon damals bekleidete er das Ordinariat der dritten Realklasse. In dieser Stellung war es ihm vergönnt, sein 25-jähriges Anstellungs-Jubiläum zu feiern. Er starb nach längerer Krankheit am 28. Dezember 1882 in Sonneberg in Thüringen. . Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Kurzgefaßtes Handbuch zu Dr. Mart. Luthers kleinem Katechismus. Leipzig, Gebhardt. 5. Aufl. 1880.
- 2) Der dritte Artikel nach dem kleinen lutherischen Katechismus in zwölf Katechesen. Bearbeitet von K. Th. Kretzschmar und W. L. Grosse. Leipzig, Gebhardt.
- 3) Dr. M. Luthers kleiner Katechismus nebst Spruchbuch. Leipzig, Gebhardt. 2. Aufl. 1877.
- 4) Ausserdem hat er in demselben Verlage teilweise pseudonym herausgegeben: Prairieblume oder Natah Otan, der Fürst der Steppe. Eine Erzählung aus dem Kämpfen der Indianer gegen die Weißen v. Aimard, für die reifere Jugend bearbeitet von Carl Wirth. Leipzig.
- 5) Mark's Riff oder der Krater. Eine Erzählung aus dem stillen Weltmeere v. J. F. Cooper. Aus dem Englischen für die reifere Jugend bearbeitet v. Carl Wirth.
- 6) Andersens Märchen. Für die Jugend ausgewählt und durchgesehen v. K. Th. Kretzschmar
- 7) Die Kinder des Waldes. Aus dem Englischen des Kapit. Marryat für die Jugend bearbeitet von Th. Kretzschmar.

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1883.

Kretzschmar, Rudolf Otto Guido

Geboren am 21. Juni 1884 zu Chemnitz, besuchte die höhere Knabenschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verliess. Hierauf widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik an den Universitäten Leipzig und Erlangen. In letzterer Stadt genügte er auch seiner Militärpflicht. Nachdem er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte, wurde er am 1. November 1910 vom Kgl. Ministerium an das neuphilologische Seminar am Realgymnasium zu Chemnitz zuge-

wiesen. Das Probejahr beendete er dort am Realprogymnasium (Reformschule), wo er von Ostern 1911 ab ein Jahr lang als Vikar tätig war. Ostern 1912 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Chemnitz angestellt. Wiederholt weilte er zu Studienzwecken im Ausland: im Sommer 1906 war er 3 Monate als Hauslehrer in Néris-lis-Bains (Allier) tätig; in den Sommerferien 1911 besuchte er das Institut française pour étrangers in Paris, und in den Sommerferien 1912 nahm er an den Ferienkursen der Universität Genf teil. – Aus: Programm Chemnitz Städt. Realschule 1913.

Kretzschmar, Wilhelm Th.

Geboren am 11. September 1811 zu Landsberg an der Warthe, pro facultate docendi geprüft am 5. April 1856 und am 20. April 1857. Er war zuerst provisorisch von 1849 bis 1852 an der höheren Töchterschule in Königsberg, von 1854 bis 1856 an der Stadtschule in Bartenstein und an der Realschule zu Graudenz, 1856 – 1858 an der Stadtschule zu Saalfeld, dann definitiv an der Friedrichsschule zu Marienwerder von 1858 – 1860 tätig. Am 4. Juli 1860 wurde er als Prorektor an die Höhere Bürgerschule zu Pillau berufen. Er ist am 26. Dezember 1877 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Fraglichkeit der Grenze zwischen Tier- und Pflanzenleben. Pillau 1865. 19 S. (Programm Pillau Höh. Bürgerschule.)
- 2) Über die Notwendigkeit der lateinischen Nomenklatur im Unterricht der organischen Naturgeschichte. Pillau 1867. 27 S. (Programm Pillau Höh. Bürgerschule.)
- 3) Ein Beitrag zur Frage: Kann der Mensch vom Affen abstammen? Pillau 1875. 21 S. (Programm Pillau Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1878.

Kreuder, Hubert

Geboren den 18. August 1849 in Euskirchen, vorgebildet auf dem Gymnasium in Münster eifel, studierte auf der Akademie in Münster i. W. Mathematik und Naturwissenschaften. Dr. phil. Er wurde im April 1872 nach Abhaltung seines Probejahres am Gymnasium in Düren an die Realschule zu Forbach als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen und im September 1874 auf seinen Antrag aus dem reichsländischen Schuldienste entlassen. Herbst 1874 geht er als Lehrer an das Progymnasium zu Euskirchen. Hier veröffentlicht er: „Abschnitte aus der Lehre über die Kegelschnitte in analytischer Behandlung mittelst Winkelkoordinaten.“ Euskirchen 1888. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Euskirchen Progymnasium.) – Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Kreul, Alfred Kurt

Wurde am 29. März 1881 zu Plauen im Vogtland geboren. In dieser Stadt besuchte er von Ostern 1895 an die Realschule und später das Realgymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Im folgenden Jahre diente er als Einjährig-Freiwilliger im 1. Grenadier-Regiment in Dresden und bezog dann die Landesuniversität, um Germanistik, Geschichte und Geographie zu studieren. Im Wintersemester 1907/08 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt und war dann als Vikar am Realgymnasium zu Zwickau bis Ostern 1909 tätig. Wird dann an das Annen-Realgymnasium zu Dresden berufen.

Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1910.

Kreul, Friedrich Hermann

Am 29. Juli 1883 in Zeulenroda geboren, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Bautzen und Chemnitz und auf der Kreuzschule zu Dresden, die er 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte an der Technischen Hochschule zu Dresden und an der Universität Leipzig Mathematik, Physik, Philosophie und Psychologie. Vom 1. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904 genügte er seiner Militärpflicht beim 2. Eisenbahnregiment in Berlin. Im November 1909 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung und wurde hierauf zur Ableistung des Probejahres dem Vitzthumschen Gymnasium zugeteilt. Von Januar bis April 1911 bekleidete er ein Vikariat am Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt und wurde Ostern 1911 an das König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt berufen. Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1912.

Kreusch, Friedrich

Geboren am 14. Dezember 1885 zu Selchow, Kreis Greifenhagen. Er besuchte das Realprogymnasium zu Wollin in Pommern und das Kgl. Realgymnasium zu Kolberg, wo er Ostern 1904 die Reifeprüfung bestand. In Halle studierte er neuere Sprachen und Geschichte, ein Semester brachte er in Nevers, Nièvre zu. Er erwarb das Turnlehrerzeugnis, promovierte auf Grund seiner Dissertation: „Verstellung, Heuchelei, Hinterlist, Verrat in den englisch-schottischen Volksballaden“ zum Dr. phil. und wurde nach Ablegung des Staatsexamens dem pädagogischen Seminar am Marienstift zu Stettin überwiesen. Hier leistete er auch die 2. Hälfte des Probejahres ab, während der 1. Hälfte war er am Lycée de Toulouse beschäftigt. Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an der Bismarck-Oberrealschule zu Stettin angestellt. – Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1912.

Kreuscher, Johann Jakob

Geboren am 1. März 1847 zu Frankfurt a. M., besuchte die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt. Seine Ausbildung zum Lehrerberufe erhielt er auf dem Seminar für Stadtschulen der Freien Stadt Bremen und auf dem Kgl. Seminar zu Nürtingen in Württemberg. Die erste Dienstprüfung bestand er im Herbst 1865 vor der Prüfungskommission der Freien Stadt Frankfurt a. M. Im Mai 1870 legte er neben einer allgemeinen Prüfung eine Spezialprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften ab. Im November 1866 war ihm eine Hilfslehrerstelle an der Ortsschule zu Niederrad übertragen worden. Seine dortige Lehrtätigkeit fand ein jähes Ende, als er im Juli 1870 zur Fahne einberufen wurde. Er machte beim 1. Hess. Infanterie-Regiment Nr. 81 den Feldzug gegen Frankreich mit. Noch im Felde stehend, wurde er durch Vermittlung des Herrn Direktors Paldamus als Hilfslehrer an die hiesige höhere Bürgerschule berufen. Doch konnte er diese Stelle erst nach erfolgter Demobilmachung (Ende Juli 1871) antreten. 1872 wurde er definitiv an der höheren Bürgerschule angestellt. Ostern 1879 trat er an die Humboldtschule zu Frankfurt a. M. über. Er ist am 10. August 1911 gestorben. Er hat geschrieben: „Geschichte der Humboldtschule von 1876-1901. Verzeichnis der Direktoren, Lehrer, Lehrerinnen, Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen 1876-1901.“ Frankfurt/M. 1901. S. 17-29. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.) Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Kreuschner, Karl

Geboren am 29. Februar 1884 zu Cosel in Oberschlesien, besuchte die Volksschule in Österr.-Oderberg, das Realgymnasium in Ratibor und das Seminar in Kreuzburg. 1904 bis 1913 war er Lehrer in Pommerswitz und Breslau. 1906/07 genügte er seiner Militärflicht in Schweidnitz. 1911 bestand er das Turnlehrerexamen und wird dann an das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau berufen. Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1914.

Kreuser, Anton

Geboren am 24. Oktober 1862 zu Köln, erlangte das Zeugnis der Reife Ostern 1881 am Marzellengymnasium seiner Vaterstadt. Dann besuchte er die Kgl. Akademie zu Münster, wo er im Juli 1888 zum Dr. phil. promovierte und im Februar 1889 die Lehramtsprüfung bestand. Nachdem er das Probejahr am Apostelgymnasium zu Köln abgelegt hatte, wurde er Ostern 1890 an das Progymnasium zu Prüm berufen, wo er Oberlehrer wird. Am 1. Oktober 1901 wird er als Direktor an das Progymnasium zu Jülich berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Briefsammlung des jüngeren Plinius als Schullektüre. Prüm 1891. 13 S. (Programm Prüm Progymn.)
- 2) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes am 3. Januar 1902. Jülich 1902. 2 S. (Programm Jülich Progymnasium.)
- 3) Bericht über die Einweihung des Erweiterungsbaues am 9. Juni 1903. Jülich 1904. S. 3-12. (Programm Jülich Progymnasium.)
- 4) Die Geschichte der Anstalt seit dem Jahre 1818. Jülich 1913. 64 S. (Programm Jülich Gymnasium.)
- 5) Bericht über die Feier des 50-jährigen Bestehens der berechtigten Anstalt am 6., 7. und 8. Oktober 1912. Jülich 1913. S. 65-98. (Programm Jülich Gymnasium 1913.)

Aus: Programm Prüm Gymnasium 1893.

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Geboren zu Köln am 4. August 1795. Schon im Herbst 1812 trat er hier in seiner Vaterstadt in das höhere Lehramt ein. Im Herbst 1817 bezog er, unterstützt von den Staatsbehörden, zur Ergänzung seiner wissenschaftlichen

Ausbildung für den Lehrerberuf die Universität in Berlin. Im Herbst 1820 kehrte er in seine Stellung beim Gymnasium an Marzellen zurück, welchem er von da ab ununterbrochen seine Lehrtätigkeit gewidmet war, bis er Herbst 1860 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt wurde. Sein originales Wesen, seine bei aller Geradheit und Derbheit dem Idealen zugewandte Richtung, seine geistige Regsamkeit, welche er auch durch literarische Tätigkeit als Philologie, als Dichter, namentlich aber als Forscher auf dem Gebiete der kirchlichen Baukunst und Symbolik bekundet hat, seine Verdienste um den Dombau, seine tätige und liebevolle Fürsorge für die Armen, alles das ist in einem in der „Kölnischen Zeitung“ (Nr. 298. Erstes Blatt vom 27. Oktober 1870) erschienenen Nekrolog treffend geschildert. Er starb am 18. Oktober 1870. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Christlicher Kirchenbau. 2 Bände.
- 2) Bildnerbuch (Attribute der Heiligen).
- 3) Wiederum christlicher Kirchenbau. 2 Bände.
- 4) Das h. Meßopfer historisch erklärt.
- 5) Dombaubriefe an Zwirner.
- 6) Skizze über das Ostindien der Hellenen, Römer und Byzantiner. Köln 1833. 32 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)

Aus: Programm Köln Gymnasium Marzellen 1871.

Kreussler, Georg Gottwalt

Geboren am 2. März 1872 zu Reudnitz, Sohn des dort und später in Leipzig praktizierenden Arztes Dr. Eduard Kreussler, war von Ostern 1882 bis 1891 Schüler des Nikolaigymnasiums in Leipzig und studierte dann in derselben Stadt Theologie. Nach Ablegung des Examen pro candidatura et licentia concionandi widmete er sich von Michaelis 1895 an zuerst in Berlin und dann wiederum in Leipzig, insbesondere philosophischen und pädagogischen Studien und trat Neujahr 1898 in unterrichtlichen Zusammenhang mit der 2. Realschule in Leipzig, wo ihm die teilweise Vertretung für einen erkrankten Lehrer übertragen wurde. Von Ostern 1898 an wirkte er als Vikar an der 3. Realschule in Leipzig, und am 1. Juli desselben Jahres wurde er zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt. Michaelis 1898 bestand er die theologische Wahlfähigkeitsprüfung.

Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Kreussler, Otto

Wurde in Leipzig am 29. Oktober 1813 als Sohn des Schreib- und Rechenlehrers an der Thomasschule und späteren Direktor einer Privatlehranstalt geboren. Von Privatlehrern und seit 1821 in seines Vaters Privatlehranstalt vorbereitet, wurde er nach seiner Konfirmation Ostern 1827 in die Quarta der Thomasschule, Ostern 1828 in die Tertia der Nikolaischule aufgenommen. Hier bestand er Ostern 1832 die Reifeprüfung. Darauf studierte er ebenfalls in Leipzig zuerst ein Jahr lang Theologie, dann ausschliesslich Philologie, wurde Mitglied der griechischen Gesellschaft, 1834 des von Gottfr. Hermann und Reinhold Klotz geleiteten Kgl. philologischen Seminars und als Senior beider Vereinigungen 1837 Hermanns Amanuensis. In demselben Jahre trat er noch in Adolph Beckers archäologische und in Moritz Haupts lateinische Gesellschaft und erlangte am 9. Februar die philosophische Doktorwürde. Die Stellung als Amanuensis Hermanns veranlasste ihn auf eine Berufung an das Saalfelder Gymnasium zu verzichten. Dafür begann er am 1. Dezember 1837 nach Funkhänel's Abgange zuerst als Vikar seine Lehrtätigkeit an der Nikolaischule und vom 1. Februar 1838 an wurde ihm die Stellung eines zweiten Adjunkten mit dem Ordinariat der Sexta übertragen. Am 14. September 1843 erfolgte nach Palm's Weggang seine Einführung zum sechsten Kollegen und Ordinarius der Quinta. Nachdem er nach Klees Abberufung am 9. Oktober 1849 in die Stelle des collega quintus aufgerückt war und schon im Oktober 1854 einen Ruf ins Rektorat des Cottbuser Gymnasiums sowie später an das Gymnasium in Treptow an der Rega abgelehnt hatte, erhielt er am 11. Dezember 1856 die Ernennung zum dritten Professor an der Landesschule Meissen und schied infolgedessen am 31. März 1857 von der Nikolaischule. Im Jahre 1867 rückte er zum zweiten Professor an St. Afra auf. 1871 wurde er zum Ritter des Kgl. Sächs. Verdienstorden I. Klasse und Rektor des Gymnasiums zu Bautzen ernannt. Am 28. September 1883 trat er in den Ruhestand und erhielt bei seinem 50-jährigen Doktorjubiläum 1887 die Ernennung zum Oberschulrat. Er lebt noch jetzt in Bautzen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De versibus nonnullis Horatii. In der zu G. Hermann's Geburtstag abgefassten Gratulationsschrift der lat. Ges. des Prof. Moritz Haupt. 1839.
- 2) Kurzgefaßtes Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch. 1841.
- 3) Handwörterbuch der griechischen Sprache, begründet von Franz Passow. Neu bearbeitet und zeitgemäß umgestaltet von Rost, Friedrich Palm, Kreuzler, Karl Keil, Ferd. Peter und G. E. Beseler. 2 Bände. 1841-1857.
- 4) Observationes in Theocriti carmen I. Meissen 1863. (Festprogramm für die 22. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.)

- 5) Observationes in Theocritii carmen I. Meissen 1863. 20 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
 - 6) Observationem in Theocritum particula altera. Meissen 1865. 20 S. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
 - 7) Observationem in Theocritum part. III. In: Festprogramm beim 25-jährigen Rektoratsjubiläum Friedr. Frankes, 27. November 1870.
 - 8) Observationes Theocritae. Meissen 1870. 12 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
 - 9) Zur Chronik von St. Afra in den Jahren 1845-1870. Meissen 1870. S. 13-70. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
 - 10) Observationes in Ovidii Fastos. Bautzen 1872. 8 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
 - 11) Antrittsrede als Direktor. Bautzen 1872. S. 11-18. (Programm Bautzen Gymnasium.)
 - 12) Observationes in Theocritum particula quarta. Bautzen 1880. 8 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Kreutzberg, Franz

Geboren am 6. März 1864 zu Ahrweiler, besuchte die höhere Schule zu Ahrweiler und das Aposteln-Gymnasium zu Köln. Nach bestandenen Abiturientenexamen studierte er in Bonn 9 Semester Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er dort die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er dem Gymnasium zu Aposteln in Köln zur Ablegung des vorgeschriebenen Probejahres Herbst 1888 überwiesen. Von Herbst 1889 bis Herbst 1890 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Köln und war zu gleicher Zeit an dem Aposteln- und (im Sommer 1890) am Marzellen-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen, wo er bis Ostern 1891 verblieb. Wird dann an das Städtische Realgymnasium und Gymnasium zu Düsseldorf berufen.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1892.

Kreutzberg, Peter

Geboren am 18. Juni 1848 zu Erkelenz in der Rheinprovinz, besuchte das Progymnasium seines Heimatortes und das Gymnasium zu Münstereifel, von dem er zu Michaelis 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er erhielt seine Fachbildung auf den Hochschulen zu Münster i. W., Straßburg i. E. und Lüttich, weilte zu seiner weiteren Ausbildung in den neueren Sprachen über 3 Jahre in der Schweiz, Frankreich und England und begann am 1. Dezember 1875, mit ministerieller Genehmigung, ohne das Staatsexamen abgelegt zu haben, seine Tätigkeit als Lehrer am Realgymnasium zu Neisse. Nachdem er die prüfung pro facultate docendi am 27. Oktober 1876 in Straßburg i. E. und am 27. Juli 1877 in Breslau bestanden hatte, wurde er am 1. Oktober 1877 als ordentlicher Lehrer angestellt und am 1. April 1884 zum Oberlehrer befördert. Am 18. Dezember 1897 wurde ihm der Charakter als Professor, am 2. Dezember 1898 der Rang der Räte vierter Klasse verliehen. Am 31. März 1905 erhielt er den Roten Adler-Orden 4. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Grammatik Malherbe's nach dem „Commentaire sur Desportes“. Neisse 1890. 32 S. (Programm Neisse Realgymnasium.)
- 2) Brutus in Shakespeares Julius Caesar. Neisse 1894. 16 S. (Programm Neisse Realgymnasium.)
- 3) Böhmers phonetische Transcription und ihre Verwendbarkeit beim französischen Schulunterricht. In: Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des realgymnasiums zu Neisse. Neisse. 1882.

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1907.

Kreutzer, Jakob

Geboren am 1. Juli 1885 zu Gensingen (Kreis Bingen), besuchte das Progymnasium zu Bingen und darauf das Gymnasium zu Worms. Hier bestand er am 24. Februar 1904 die Reifeprüfung. In Giessen und Berlin studierte er Theologie, Philosophie, Philologie und Geschichte. In Geschichte promovierte er am 12. Mai 1908 mit seiner Dissertation: „Zwinglis Lehre von der Obrigkeit“ (Stuttgart, Enke 1909). Nach der im Juli in Giessen bestandenen Lehramtsprüfung wurde er als Lehramtsreferendar für die Dauer eines Jahres dem Seminar des Realgymnasiums zu Mainz überwiesen. Nach dem an der Oberrealschule zu Offenbach abgeleisteten Probejahre wurde er am 1. Oktober 1910 zum Lehramtsassessor ernannt. Kurz zuvor war er für den 1. Oktober 1910 zum Oberlehrer an der Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. gewählt worden.

Aus: Programm Frankfurt/M. Alderflychtschule 1912.

Kruetzfeld, Christian Hermann

Hermann Christian Krützfeld, geboren am 23. Mai 1883 zu Ellerbeck, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Kiel. Er studierte Naturwissenschaften in Kiel und Berlin. 1905 wurde er in Kiel auf Grund einer chemischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 war er Assistent am chemischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin. Darauf genügte er seiner Militärflicht. Vom 1. Oktober 1907 bis 31. Oktober 1909 war er Assistent am Nahrungsmittel-Untersuchungsamt der Provinz Schleswig Holstein zu Kiel. Am 9. Juli 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und tritt sein Seminarjahr an der Oberrealschule I zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912.

Krug, August Ernst

Geboren zu Strassburg i. Els. den 30. März 1847, studierte, nach Erlangung eines Diploms als bachelier ès lettres, Philologie und später Theologie. Dann trat er als Lehrer am Progymnasium in Bischweiler ein, wo er 2 Jahre verblieb. Von dort wurde er auf kurze Zeit, als provisorisch angestellter Lehrer, an das Kollegium zu Schlettstadt, und darauf an das Gymnasium zu Hagenau berufen. Am 1. November 1873 bestand er vor der Kaiserl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Strassburg das Examen pro facultate docendi und wurde am 23. November 1873 zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt. Durch Verfügung vom 22. September 1874 wurde er vom Gymnasium in Hagenau an das Kaiserl. Lyceum zu Strassburg berufen. Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1875.

Krug, Hermann

Ich, Hermann Krug, wurde am 12. April 1882 zu Coburg als Sohn des Privatmannes Karl Krug geboren. Meine wissenschaftliche Ausbildung erhielt ich auf der herzogl. Oberrealschule meiner Vaterstadt. Mit dem Zeugnis der Reife verliess ich Ostern 1902 diese Schule, um mich in Heidelberg und Jena dem Studium der Chemie und der beschreibenden Naturwissenschaften zu widmen. In Jena promovierte ich im Jahre 1906 und legte ebenda 1907 die Prüfung für Kandidaten des höheren Lehramtes ab. – Vom November 1907 ab wirkte er ein Jahr lang am Herzogl. Realgymnasium in Meiningen. Am 1. April 1909 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule beim Doventor zu Bremen ein und wurde zum 1. April 1910 zum Oberlehrer ernannt. Aus: Programm Meiningen Realgymnasium 1908 und Bremen Realschule Doventor 1910.

Krug, Hermann Moritz Kurt

Geboren am 16. September 1882 zu Meissen. Nachdem er Ostern 1899 das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis der Realschule seiner Heimatstadt erlangt hatte, besuchte er drei Jahre lang das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln. Nach abgelegter Reifeprüfung (Ostern 1901) bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der neueren Sprachen und der Philosophie zu widmen. Im März 1905 siedelte er nach Dijon (Côte d'or) über, um eine Stelle als „Assistant Allemand“ an dem französischen Staatsgymnasium „Carnot“ anzunehmen und zugleich seine Studien an der dortigen Universität fortzusetzen. Am 1. November 1905 wurde er als Lektor für deutsche Sprache und Literatur an die Faculté des Lettres dieser Hochschule berufen. Ausserdem hatte er noch einen Lehrauftrag für deutsche Sprache als „professeur adjoint“ an der Ecole Supérieure de Commerce de Dijon. Beide Stellungen hatte er bis 1. November 1906 inne. Inzwischen bestand er (30. Juni; 2. Juli 1906) das Diplomexamen für französische Sprache und Literatur an der Universität Dijon. – Nach Deutschland zurückgekehrt, meldete er sich in Leipzig zur Staatsprüfung für das höhere Lehramt, die er am 26., 27. und 28. Juni 1907 beendigte. Am 10. Juli trat er sein Probejahr am König Albert-Gymnasium zu Leipzig an und folgte am 16. September 1907 einem Rufe als Probe- und Aushilfslehrer an das Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1908.

Krug, Otto Louis

Geboren am 31. Mai 1855 zu Oberschwöditz, Prov. Sachsen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Naumburg a. S., welches er Ostern 1876 mit dem Reifezeugnis verliess. Zunächst widmete er sich dem Postdienste, trat aber aus demselben Michaelis 1876 aus, um in Leipzig klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem er zugleich vom 1. Oktober 1876 ab seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, verliess er Herbst 1879 Deutschland, verweilte 2 Jahre als Hauslehrer in Moskau, setzte dann in Halle noch zwei Semester seine wissenschaftlichen Studien fort, indem er das des französischen damit vereinigte, und legte am 14. und 15. Dezember 1883 das Examen pro facultate docendi vor der Prüfungs-Kommission in Halle ab. Sein

Probejahr leistete er am Dom-Gymnasium zu Naumburg und am Gymnasium zu Merseburg ab. Von da wurde er Ostern 1885 an das Gymnasium zu Kattowitz als ordentlicher Lehrer berufen. 1891 wurde er auf Grund der Abhandlung: „Quellenuntersuchungen zur Geschichte des jüngeren Dionys“ von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Im September 1892 wurde er zum Oberlehrer befördert.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1885, Kattowitz Gymnasium 1886 und 1897.

Krug, Otto

Geboren am 17. März 1881 zu Görsbach (Kreis Sangerhausen), besuchte das Realgymnasium und Gymnasium zu Nordhausen und bestand an letzterem am 24. September 1901 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Leipzig, Marburg, Berlin und Halle Mathematik, Physik und Chemie und bestand im Juni 1907 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Quedlinburg, das Probejahr am Realgymnasium und Gymnasium zu Nordhausen. – Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1911.

Krug, Theodor

Geboren am 16. Juni 1838 zu Bojanowo, Kreis Rawitsch, vorgebildet auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., studierte von 1857 bis 1861 zu Breslau und Halle Naturwissenschaften und Mathematik und bestand die Lehramtsprüfung am 4. August 1862 zu Halle. 1861 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1863 wurde er der Realschule 1. Ordnung zu Meseritz zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, blieb dort bis zum 1. Juli 1864 und übernahm dann eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Berger-Oberrealschule zu Posen. Hier erhielt er zu Michaelis 1865 eine ordentliche Lehrerstelle, am 24. Juni 1876 das Prädikat Oberlehrer und Ostern 1877 eine Oberlehrerstelle. Seit Ostern 1881 wirkt er am Realgymnasium zu Barmen. – Er erhielt am 8. Dezember 1883 den Charakter als Professor und am 10. April 1893 den Rang der Räte IV. Klasse. Im Jahre 1894 wurde ihm nach mehrmaliger Leitung der Anstalt als Stellvertreter des Direktors der Rote Adlerorden 4. Klasse und 1903 der Kronenorden 3. Klasse verliehen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Basicität mehrerer Pflanzensäuren. 1861. Diss inaug. Halle.
 - 2) Leitfaden der unorganischen Chemie. 1878.
 - 3) Der naturgeschichtliche Unterricht am Realgymnasium. Barmen 1883. 16 S. (Programm Barmen Realgymnasium.)
 - 4) Die Induktion im chemischen Unterrichte. Barmen 1901. 25 S. (Progr. Barmen Realgymnasium.)
- Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Krüge, Karl

Geboren den 1. September 1794 zu Liebenau in Schlesien, trat als dritter Oberlehrer am 29. März 1821 am Gymnasium zu Braunsberg ein und verblieb an dieser Anstalt bis zum 1. Mai 1849, wo er mit Pension aus seinem Dienstverhältnis entlassen wurde. Er lebt als Rentier in Braunsberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Gymnasialbildung, eine notwendige Bedingung der akademischen Selbsterziehung. Braunsberg 1827. 17 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 2) Beitrag zur Geschichte der Erde. Braunsberg 1834. 14 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 3) Über das Herabsinken oder Steigen der allgemeinen Meersfläche. Braunsberg 1839. 18 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Kruhl, Heinrich

Wurde am 24. März 1798 zu Altklepen bei Naumburg geboren. Sein Vater war Besitzer einer Erbrichterei. Er besuchte die Elementarschule seiner Heimat, später das Progymnasium in Sagan, dann das katholische Matthias-Gymnasium in Breslau und als Primaner das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau. Im Jahre 1819 wurde er mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Auf der Universität in Breslau von 1819 bis 1823, an welcher er ein Jahr der katholisch-theologischen und drei Jahre der philologischen Fakultät angehörte, beschäftigte er sich vorzugsweise mit Philosophie und Mathematik. Dabei wurden auch die alten Sprachen nicht vernachlässigt. Hauptsächlich beschäftigte er sich mit Aristoteles, über den er später mehrere Abhandlungen schrieb. Auch war er ein eifriger Turner. Er wurde Mitglied des pädagogischen Seminars. Nach bestandener Prüfung lebte er fast zwei Jahre als Hauslehrer in der Familie des damaligen Oberpräsidenten Dr. v. Merckel. Ende 1824 wurde er interimistisch am Gymnasium zu Leobschütz angestellt und am 7. November 1825 definitiv zum Gymnasiallehrer ernannt. In

Leobschütz verheiratete er sich mit der Tochter des Professors Schramm. (Aus dieser Ehe sind noch 6 Kinder am Leben.) Nach fast sechsjähriger Tätigkeit an dieser Anstalt wurde er am 23. April 1830 an das katholische Gymnasium in Breslau versetzt, wo er am 23. Juli 1833 zum Dr. phil. promovierte und im Herbst desselben Jahres zum Oberlehrer befördert. Schon am 10. April 1839 wurde er beauftragt, sich nach Leobschütz zu begeben, um dort das Direktorat zu übernehmen. Am 1. Mai 1839 ist er dort amtlich als Direktor eingeführt worden. Im Jahre 1843 starb seine Frau und er heiratete 1845 Fräulein Auguste Gabriel. In dem bewegten Jahre 1848 wurde er am 18. Mai in die Nationalversammlung zu Berlin gewählt und im Jahre 1850 erfolgte auch seine Wahl nach Erfurt. Am 29. September 1852 wurde das 100-jährige Jubiläum der Leobschützer Anstalt gefeiert. Am 1. Mai 1864 war er 25 Jahre Direktor der Anstalt. Er starb am 21. März 1870 und wurde an seinem 72. Geburtstage beerdigt. In den Schulprogrammen hat er folgende Abhandlungen veröffentlicht.

- 1) Commentatio in qua de veterum scriptorum in vernaculam linguam convertendorum ratione et fine breviter disquiritur. Gleiwitz 1829. 18 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 2) Des Aristoteles Begriff vom höchsten Gut nach seinen Schriften und besonders nach seiner Nicomachischen Ethik dargestellt. 1. Teil. Breslau 1832. 20 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 3) De via ratione, qua Aristoteles in summi boni notione invenienda et describenda usus est. Breslau 1844. 34 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.) (Zugleich auch Diss. inaug. Breslau 1833.)
- 4) Des Aristoteles Begriff vom höchsten Gut nach seinen Schriften und besonders nach seiner Nicomachischen Ethik dargestellt. 2. Teil. Breslau 1838. 20 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 5) Der Aristotelische Begriff der Tugend und der ethischen Tugend ins Besondere dargestellt. Leobschütz 1839. 14 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 6) Rede zur Trauerfeier Sr. Majestät unsers Hochsel. Königs, Friedrich Wilhelm III., gehalten am 3. August 1840. Neustadt 1845. 19 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 7) Über den sittlichen Wert der gymnastischen Übungen. Zwei Vorträge. Neustadt 1846. 16 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 8) Historisch-statistische Nachrichten über die Gründung und Erweiterung des Königlichen katholischen Gymnasiums zu Leobschütz. 1.) Kloster-Gymnasium von 1752 bis 1801. Vorherrschender Latinismus. 2.) Das Gymnasium als Vorbereitungsschule für die ehemalige Leopoldina. 1802-1812. Vorherrschender Realismus. 3.) Das Gymnasium seit der Verlegung der Viadrina von Frankfurt an der Oder nach Breslau. 1812 bis jetzt. Vorherrschender Humanismus. Leobschütz 1852. S. 36-56. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 9) Mitteilungen, betreff das im vorigen Jahre gefeierte Jubiläum des Gymnasiums. Leobschütz 1853. 18 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 10) Der Nicomachischen Ethik des Aristoteles sechstes Buch, Abschnitt 1-7, von den Tugenden des Verstandes, übersetzt. Leobschütz 1856. 10 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 11) Eine Urkunde. Beschreibung der feierlichen Grundsteinlegung zum Gymnasium bei den Ehrwürdigen Vätern Franziskanern in Leobschütz. Leobschütz 1859. 10 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 12) Wert der mathematischen Studien für Schule und Leben. Leobschütz 1860. 13 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1870.

Krukow, Eduard

Sohn des Tischlermeisters Ludwig Krukow zu Karnkewitz, wurde am 23. Februar 1866 zu Karnkewitz im Kreise Schlawe geboren. Nacheinander besuchte er die Volksschule seines Heimatortes, die Privat-Präparandenanstalt zu See-Bukow und das Kgl. Lehrerseminar zu Köslin. Dort bestand er 1887 die erste und 1890 die zweite Lehrerprüfung. Am 1. Oktober 1887 erhielt er seine erste Anstellung als 2. Lehrer in Simötzel bei Kolberg. Im Herbst 1889 wurde er an die Stadtschule zu Rügenwalde berufen. Nach 2 ½-jähriger Tätigkeit dort übertrug ihm der Magistrat zu Rügenwalde die 1. Lehrerstelle in Rügenwaldmünde, wo er im September 1897 von der Kgl. Regierung zu Köslin zum Hauptlehrer ernannt wurde. Seit dem 1. April 1900 war er im städtischen Schuldienst der Stadt Charlottenburg an der 14. Gemeindeschule tätig. Inzwischen verwaltete er während des Winterhalbjahres 1903/04 vertretungsweise eine Vorschullehrerstelle an der städtischen Oberrealschule und wurde am 1. Oktober 1906 als Vorschullehrer am Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg angestellt.

Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1907.

Krull, Ernst

Wurde 1868 zu Twielenfleth, Kreis Jork, geboren. Ausgebildet im Seminar zu Bederkesa wurde er nach Ablegung der 1. Lehrerprüfung als 5. Lehrer in Zeven angestellt. Vom 1. Oktober 1890 bis 1. April 1903 war er als Lehrer an der Knaben-Mittelschule in Stade tätig. 1891 bestand er seine 2. Lehrerprüfung und 1895 die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Wird dann an das Realprogymnasium zu Buxtehude berufen. – Aus: Programm Buxtehude Realprogymnasium 1904.

Kreutzfeldt, Adolf

Geboren den 4. Juni 1884 zu Altona als Sohn des Hauptlehrers Kreuzfeld, erwarb auf der Realschule seiner Heimatstadt die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, besuchte die Kunstgewerbeschulen zu Hamburg und Altona und genügte von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 seiner militärischen Dienstpflicht. Dann bildete er sich auf der Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. zum Zeichenlehrer aus, bestand am 25. Juni 1907 dort die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen und am 19. März 1908 die Turnlehrerprüfung in Bonn. Wird dann an das Gymnasium zu Gera berufen. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1909.

Kreutzfeldt, Christian

Geboren am 28. März 1878 zu Altona, vorgebildet auf der neunstufigen Knaben-Mittelschule seiner Vaterstadt, besuchte von Michaelis 1893 bis Ostern 1897 die Kunstgewerbeschule zu Hamburg, bestand die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen zu Hamburg am 26. April 1897, bildete sich zum Kunstmaler aus durch weiteren Besuch der Kunstgewerbeschule zu Hamburg von Ostern 1897 bis Ostern 1898 und durch Besuch der Erziehungsanstalt des Kgl. Kustgewerbe-Museums zu Berlin von Ostern 1898 bis zum Juni 1902. Von da ab bis Michaelis 1903 arbeitete er selbständig als Kunstmaler in Berlin und Altona und trat Michaelis 1903 als Zeichen- und Gesanglehrer an der Erziehungsanstalt zu Keilhan bei Rudolstadt, von wo er an das Gymnasium zu Gartz an der Oder berufen wurde. – Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1911.

Kreutzmann, Anton

Geboren am 7. April 1853, verwaltete nach dem Abgang vom Lehrerseminar zu Büren im Jahre 1873 eine Lehrerstelle in Breitenbruch, Arnsberg und Ostuffeln und bestand 1876 die zweite Lehrerprüfung. Nach seiner Anstellung an der Rektoratschule zu Werl im Jahre 1886 unterzog er sich 1888 der Mittelschullehrerprüfung und ging dann 1907 mit an das neue Progymnasium über. Aus: Programm Werl Progymnasium 1908.

Kreutzmann, Josef

Geboren am 5. März 1878 zu Damme, besuchte das Gymnasium zu Vechta von 1893-1897. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik in Münster und Bonn und bestand im Januar 1902 in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des Seminarjahres an der Reformanstalt in Iserlohn und des Probejahres an der Oberrealschule in M.-Gladbach wurde er Ostern 1904 dem Gymnasium zu Düren als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Von dort trat er Ostern 1905 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Vechta über. – Aus: Programm Vechta Gymnasium 1906.

Kreuzberg, Georg

Geboren den 4. September 1871 zu Ahrweiler, vorgebildet am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, bezog er Ostern 1891 die Universität Bonn, um sich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. Hier wurde er 1896 zum Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 31. Juli 1897 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Bonn. Nachdem er am Städtischen Gymnasium zu Düsseldorf das Seminarjahr abgeleistet hatte, wurde er Herbst 1898 dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen als Probekandidat überwiesen. Im November aber schon an das Gymnasium zu St. Wendel zur Vertretung berufen. Zu gleichem Zweck war er darauf am Realgymnasium zu Koblenz und am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier tätig. Ostern 1900 wurde er Oberlehrer am Städtischen Gymnasium zu Saarlouis und Herbst 1901 Kgl. Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Hechingen. In dieser Stellung befindet er sich noch jetzt. Doch war er an dieser Anstalt nicht ununterbrochen. Vom 1. Januar 1904 bis zum 1. April 1909 war er beurlaubt zur Verwaltung einer Lehrerstelle für Physik an der argentinischen Staatsanstalt Instituto Nacional del Profesorado Secundario zu Buenos-Aires. Er hat veröffentlicht:

- 1) Beweis für die Zerlegbarkeit rationaler ganzer Funktionen mit reellen Koeffizienten in reelle Faktoren 1. und 2. Grades. Diss. inaug Bonn 1896.
- 2) Bosquejo de una exposición de acústica. Buenos-Aires 1909.

Aus: Programm Hechingen realschule 1902 und Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Krey, Emil Gustav Paul

Geboren im Jahre 1875 zu Dresden, besuchte von 1892 bis 1895 die Kgl. Kunstgewerbeschule zu Dresden und den Vorbereitungskursus für Zeichenlehrer an der Kgl. Zeichenschule. Nach Ablegung der Fachlehrerprüfung für Unterricht im Zeichnen war er an gewerblichen Fachschulen beschäftigt. Seit Ostern 1901 ist er als Zeichenlehrer an der Neustädter Realschule tätig. Seine ständige Anstellung erfolgte Ostern 1904.
Aus: Programm Dresden-Neustadt 1905.

Krey, Ernst

Geboren am 11. Juli 1839 in Greifswald als Sohn des damaligen Kammersekretärs Dr. Krey, besuchte anfangs die dortige Realschule und nach deren Absolvierung das Gymnasium, auf dem er sich das Zeugnis der Reife erwarb. Auf der Universität wandte er sich vornehmlich theologischen und philosophischen Studien zu und wurde als Kandidat der Theologie von Ostern 1865 bis Ostern 1866 aushilfsweise als Lehrer am hiesigen Gymnasium beschäftigt, wie später – von Michaelis 1867 bis Ostern 1868 – von neuem. Nach mehrjähriger Wirksamkeit als Lehrer in Frankfurt a. O. kehrte er zu Ostern 1871 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an unsere Anstalt zurück, an der er bald darauf zum ordentlichen Lehrer aufrückte. Seit dieser Zeit ist er dauernd an unserer Anstalt geblieben. Er starb als Professor am 25. Februar 1896. Er hat geschrieben: „Der Begriff und die Grenzen der Philosophie“. Greifswald 1879. 50 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
Aus: Programm Greifswald Gymnasium 1896.

Krey, Heinrich

Geboren am 31. März 1827 in Allrath, Kreis Grevenbroich, Rheinprovinz. Er wirkte seit 1842 als Unterlehrer in Hönningen, Kamp und Krefeld, trat 1847 in das Seminar zu Kempen ein, wurde nach bestandener Abgangsprüfung Stellvertreter des erkrankten Lehrers zu Orsoy, Kreis Mörs am Niederrhein, 1851 Lehrer in Büsdorf, Kreis Bergheim, wirkte vom 15. Oktober 1852 bis Ostern 1866 als Lehrer an der höheren Bürgerschule des Dr. Eduard Wagner in Koblenz, von Ostern 1866 bis Ostern 1867 als Musiklehrer an einem englischen Institute zu Guines bei Calais, und vom 1. Juni 1867 an als erster Knabenlehrer in Adenau, Reg.-Bez. Koblenz. Durch Verfügung des Kaiserlichen Ober-Präsidiums zu Strassburg vom 11. Dezember 1871 wurde er zum 1. Januar 1872 an das Kollegium in Thann berufen, von wo er dann durch Verfügung vom 18. März 1886 zu Ostern 1886 an die Realschule bei St. Johann in Strassburg versetzt wurde. - Aus: Programm Strassburg Realschule St. Johann 1886.

Krey, Heinrich

Geboren zu Husum in Schleswig den 1. April 1846, besuchte vom 10. Jahre an das Gymnasium zu Schleswig, von wo er Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf bezog er die Universität Kiel, um Mathematik und Physik zu studieren, welches er in Göttingen von Ostern 1866 bis Ostern 1868, darauf noch 1 ½ Jahre in Berlin fortsetzte. Das Examen pro facultate docendi bestand er Ostern 1870 in Göttingen und erhielt auch schon nach kurzer Zeit als Probekandidat Beschäftigung am Gymnasium zu Hadersleben, die jedoch bald durch den Krieg unterbrochen wurde. Bald nach Beendigung desselben kam er als Probekandidat und Hilfslehrer an das Dom-Gymnasium zu Verden. Geht später an die Höhere Bürgerschule zu Striegau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Unlösbarkeit der höheren algebraischen Gleichungen. Verden 1872. 11 S. (Programm Verden Gymnasium.)
- 2) Die Kriterien des Maximums und Minimums der Integrale. Streigau 1875. 20 S. (Programm Striegau Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1872.

Krey, Johannes

Geboren den 16. Januar 1842 zu Husum, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schleswig, studierte klassische Philologie von Michaelis 1861 bis Michaelis 1863 in Erlangen und Tübingen, von Ostern 1864 bis Ostern 1867 in Kiel, wo er die Prüfung pro facultate docendi bestand. Während des Sommersemesters 1866 war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Husum beschäftigt. Kurz nach dem Examen kam er als Vertreter eines beurlaubten Lehrers an das Realgymnasium in Rendsburg und war dann von Ostern 1869 bis Ostern 1871 Lehrer an der höheren Knabenschule in Apenrade. Von dort wurde er zunächst zur interimistischen Verwendung einer Lehrer-

stelle an die Höhere Bürgerschule zu Sonderburg berufen., wo er dann fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Katalog der Bibliothek des höheren Bürgerschule in Sonderburg. Sonderburg 1878. 42 S. (Programm Sonderburg Höh. Bürgerschule.)
- 2) Die dänische Sprache im Herzogtum Schleswig. Sonderburg 1900. 18 S. (Programm Sonderburg Realschule.)

Aus: Programm Sonderburg Höh. Bürgerschule 1873.

Kreyes, Anton

Geboren am 25. Juli 1877 zu Hasselweiler, Kreis Jülich, besuchte zunächst das Progymnasium zu Jülich, darauf das Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche in Köln, an dem er 1898 die Reifeprüfung ablegte. Vier Jahre lang widmete er sich dem Studium der beschreibenden Naturwissenschaften, der Chemie, Mineralogie, Physik und Mathematik an den Universitäten Bonn, Heidelberg, München und Rostock und bestand am 1. März 1902 die Staatsprüfung in Bonn. Nachdem er in Rostock seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er Mitglied des Pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche in Köln und leistete das Probejahr am städtischen Realgymnasium in Ruhrort ab. Seit dem 1. April 1905 ist er als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Köln-Nippes tätig. Hier veröffentlicht er:

- 1) Reinkes Dominantentheorie und Philosophie nebst verwandten und entgegengesetzten Anschauungen. In: Festschrift zur Einweihung des Neubaus der Anstalt. Köln-Nippes 1908. S. 25-70.
 - 2) Die Bepflanzung der gärtnerischen Anlagen. Köln 1909. S. 20-22. (Programm Köln-Nippes Realprogymn.)
- Aus: Programm Köln-Nippes realprogymnasium 1907.

Kreyher, Wilhelm

Geboren den 8. März 1849 zu Gleiwitz, Kreis Oppeln, besuchte das Gymnasium zu Breslau, nahm am Kriege gegen Frankreich teil, studierte darauf zu Breslau Theologie bis Michaelis 1873. Nachdem er im Winter 1874/75 das freiwillige Militärjahr ganz absolviert hatte, wurde er Lehrer an einer Privatanstalt zu Stadtoldendorf, bestand im Sommer 1877 das Examen pro rectoratu zu Wolfenbüttel und trat Ostern 1878 zur Realschule in Gandersheim über. - Aus: Programm Gandersheim Realprogymnasium 1882.

Kreymer, Franz

Geboren den 21. März 1846 zu Schapen bei Osnabrück, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Meppen und den Universitäten zu München, Berlin und Göttingen. Dann wurde er an den Progymnasien zu Eschwege und Zabern, am Realprogymnasium zu Markkirch angestellt und am 28. Juni 1875 an das Lyceum zu Colmar i. Els. berufen. - Aus: Programm Colmar i. Els. Gymnasium 1876.

Kreyssig, Friedrich Alexander Theodor

Geboren den 5. Oktober 1818 zu Gottesgabe bei Mohrungen in Ostpreußen, 1834 bis 1837 im Seminar des Kgl. Waisenhauses zu Königsberg zum Elementarlehrer ausgebildet, war als solcher teils zu Prökuls bei Memel, teils in Königsberg i. Pr. bis Michaelis 1838 tätig. Er studierte dann zu Königsberg i. Pr. 4 ½ Jahre Philologie und Geschichte, wurde am 1. August 1843 als Oberlehrer an die Realschule zu Wehlau, am 1. Oktober 1845 in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Elbing berufen und am 21. Dezember 1858 zu deren Direktor erwählt. In dieser Stellung blieb er bis zur Übernahme des Direktorats der neu gegründeten Realschule I. Ordnung in Kassel. Ostern 1871 übernahm er die Leitung der Schulen der polytechnischen Gesellschaft (Wöhlerschule) in Frankfurt a. M und starb dort den 20. Dezember 1879. Von seinen Schriften seien genannt:

- 1) Shakespearevorlesungen. 3 Bände.
- 2) Über Goethes Faust.
- 3) Über den deutschen Roman der Gegenwart.
- 4) Studien zur französischen Kultur- und Literaturgeschichte.
- 5) Über die französische Geistesbewegung im 19. Jahrhundert.
- 6) Trois siècles de la littérature française.
- 7) Darstellungen aus der Geschichte der französischen Religionskriege im 16. Jahrhundert. Elbing 1849. (Programm Elbing Höhere Bürgerschule.)
- 8) Ein Wort zur Realschulfrage. Frankfurt/M. 1872. 24 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)

9) Erläuterungen zum Lehrplan unserer Anstalt. Frankfurt/M. 1872. 24 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1885 und 1894.

Kreyssig, Wilhelm

Geboren den 25. September 1830 zu Heidenheim in Mittelfranken. Nach seiner Ausbildung auf dem Seminar zu Schwabach verwaltete er mehrere Schulstellen in seinem Heimatlande und wurde Michaelis 1857 von Nürnberg an die Elementarklassen der Realschule berufen. Er verblieb 1861 im städtischen Schuldienste. 1894 trat er in den Ruhestand. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Kribben, Johann Josef

Geboren am 15. April 1804 in Brühl bei Köln. Nach Absolvierung des Kölner Jesuitengymnasiums bezog er Herbst 1824 die Universität Bonn, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Die von ihm daselbst gelöste Preisaufgabe der philosophischen Fakultät „Über den Glockenfrosch“ erwarb ihm später den Doktorgrad an der philosophischen Fakultät zu Jena. Er war zuerst Probekandidat am Gymnasium zu Bonn, wurde am 2. November 1829 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Elberfeld und 1834 2. Oberlehrer. Am 7. April 1835 wurde er als Direktor an die neu errichtete Höhere Bürgerschule (später Realschule) zu Aachen berufen. Er ist am 1. September 1855 in Köln gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch einer neuen Begründung des Positiven und Negativen in der Trigonometrie, als Beitrag zu einer wissenschaftlichen Bearbeitung derselben. Elberfeld 1832. 15 S. u. 1 Taf. (Progr. Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Die Beziehungen der verschiedenen Auflösungsweisen geometrischer Aufgaben zueinander und die Behandlung geometrischer Aufgaben durch Rechnung und Trigonometrie von einer eigentümlichen bis dahin nicht genug beachteten Seite. Aachen 1853. 26 S. u. 2 Taf. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)
- 3) Beschreibung des Kur- und Badewesens in Aachen. In: Aachen, geologische Verhältnisse und Thermalquellen. Aachen 1876.

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS und H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Krichauf, Ernst

Geboren zu Altona am 27. Dezember 1853, besuchte das dortige Gymnasium und erhielt Ostern 1873 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Kiel und Bonn Philologie und Geschichte und hörte auch deutsche Vorlesungen. Am 23. März 1878 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones de participii apud Sophoclem usu“ in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Am 25. Januar 1879 bestand er dort auch die Prüfung pro facultate docendi, leistete von Ostern 1879 ab sein Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium zu Memel und verblieb auch noch als solcher dort bis Michaelis 1880, wo er als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Lyck berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Quaestiones de imagium et translationum apud Sophoclem usu.“ Lyck 1882. 18 S. (Programm Lyck Gymnasium.)

Aus: Programm Lyck Gymnasium 1881.

Krick, Josef Franz

Geboren den 8. April 1848 zu Hofaschenbach bei Fulda, vorgebildet am Kgl. Gymnasium zu Fulda, studierte von Herbst 1869 bis Ostern 1874 in Marburg Philologie. Er promovierte in Tübingen am 15. Mai 1884 zum Dr. phil. Seit dem 5. Oktober 1875 wirkte er 11 Jahre lang als Lehrer am Aachener Realgymnasium und seit der Gründung des Kaiser-Wilhelms-Gymnasium 18 Jahre lang an diesem als Oberlehrer und Professor. Er ist am 8. Januar 1904 in Aachen gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) J. Racine's Verhältnis zu Euripides. Ein Beitrag zur Vergleichung der klassisch-griechischen und klassisch-französischen Tragödie. 1. Teil. Aachen 1884. 55 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- 2) J. Racine's Verhältnis zu Euripides. ... 2. Teil. Aachen 1890. 46 S. (Progr. Aachen K. Wilhelms-Gymn.)
- 3) Wissenschaftliche Beiträge zum Report of public instruction of the State of New-York. In: Examination Bulletin. 1894 und 1895.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Krick, Karl

Geboren am 29. April 1852 zu Hofaschenbach bei Fulda, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Fulda, studierte von Ostern 1873 bis 1877 an den Universitäten Marburg und Halle neuere Philologie und war dann vierzehn Monate an der College-School zu Newport in England und vier Monate an der Sorbonne und dem Collège de France in Paris Zuhörer. Nach seiner Rückkehr bestand er in Marburg im Februar 1881 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von April 1881 bis 1882 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach abgeleistet hatte, war er zunächst fünfzehn Jahre an letzterer Anstalt, dann von Ostern 1897 bis Herbst 1900 am Kgl. Gymnasium zu Wesel und seitdem bis April 1904 am Kaiserin-Augusta-Gymnasium zu Koblenz tätig. Von dort wurde er Ostern 1904 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen versetzt, wo er über zwei Jahre bis zu seinem Tode wirkte. Er ist am 28. Mai 1906 zu Aachen gestorben. Er hat veröffentlicht: „Les Donnés sur la vie sociale er privée des Français au XIIe siècle contenues dans les romans de Chrestien de Troyes.“ Kreuznach 1885. 36 S. u. 1 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.) - Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Krickau, Ernst

Geboren den 6. März 1882 zu Eschwege, vorgebildet auf dem dortigen Progymnasium und dem Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, wo er 1901 die Abiturientenprüfung bestand. Er studierte dann in Marburg und Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik und bestand das Staatsexamen 1910 in Marburg. Das Seminarjahr leistete er in Culm, das Probejahr in Langfuhr ab und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sellmannschen Lyceum in Langfuhr (Danzig). 1912 wird er an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau berufen. Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1913.

Krickeberg, Karl Christian Martin

Geboren am 1. Juli 1867 in Wismar, besuchte das dortige Gymnasium, wo er Michaelis 1886 die Abiturientenprüfung bestand. Er studierte dann in Rostock und Göttingen klassische Philologie und Germanistik. Das Oberlehrer-Examen bestand er im Juni 1891 in Göttingen. Das Seminarjahr von Michaelis 1892 bis 1893 absolvierte er in Greifswald, das Probejahr von Michaelis 1893 bis 1894 am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin. Er wird dann Konrektor an der gehobenen Knabenschule in Tribsees. Ostern 1896 wird er zum Dirigenten der höheren Privatschule in Osterwieck am Harz ernannt, wo er bis Michaelis 1898 tätig war. Im Juni 1897 promovierte er an der Universität Göttingen zum Dr. phil. Michaelis 1898 wird er an das Gymnasium zu Rostock berufen, wo er in den Fächern Latein, Griechisch, Deutsch, Religion, (Geschichte, Geographie und Turnen) unterrichtet. Von ihm ist veröffentlicht: „Rede bei der Schillerfeier der Großen Stadtschule am 9. Mai 1905.“ Rostock 1906 9 S. (Programm Rostock Gymnasium.) - Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Krickmeyer, Richard

Geboren im Jahre 1883 zu Nordhausen am Harz, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Halle, Greifswald und Besancon studierte er neuere Sprachen und Geschichte. In Greifswald bestand er das Turnlehrerexamen und promovierte zum Dr. phil. Das Staatsexamen legte er in Halle ab. Das Seminar- und Probejahr leistete er unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Insterburg und am Reform-Realgymnasium in Goldap ab. Vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 genügte er seiner Militärflicht in Dresden. Wird dann an die Realschule zu Gelnhausen berufen. Aus: Programm Gelnhausen Realschule 1910.

Kriebel, Walther

Geboren am 16. September 1870 zu Calbe a. S., besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und studierte auf der Universität Halle klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde. Die Turnlehrerprüfung legte er im März 1893 ebenfalls in Halle ab und im November 1896 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er darauf seiner Militärflicht beim Inf.-Reg. Nr. 36 genügt hatte, leistete er das Seminarjahr am Fürstlichen Gymnasium zu Wernigerode am Harz und das Probejahr am Domgymnasium zu Naumburg a. S. ab. Bis Ostern 1901 war er Hilfslehrer am Kgl. Domgymnasium zu Merseburg und am Kgl. Gymnasium zu Nordhausen vertretungsweise beschäftigt. Darauf kehrte er an das Domgymnasium zu Naumburg zurück, wo er bis zum 1. August 1903 als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Wird dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Lyck berufen und geht 1904 an das Gymnasium zu Aschersleben über. Aus: Programm Lyck Gymnasium 1904 und Aschersleben Gymnasium 1905.

Kriebitz, Friedrich Christoph

Geboren zu Erfurt am 15. April 1837. Er hat vom Jahre 1847 an neun Jahre lang das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht und sich 3 ½ Jahre von Ostern 1856 an dem Studium der Theologie in Halle gewidmet. Als er im Juni 1860 die Prüfung pro venia concionandi bestanden, ging er als Hauslehrer nach der Insel Rügen, kehrte aber im Oktober 1861 hierher zurück, um eine ordentliche Lehrerstelle an der Bürgerschule zu übernehmen. Aus dieser Stellung ist er Ostern 1862 zu eine Kollaboratur und als Erzieher an der Waisen-Anstalt berufen worden. 1863 wird er Hilfsprediger, am 11. Oktober 1863 Pfarrverweser, 14. Februar 1864 Pastor an der Regler-Kirche in Erfurt. Später ist er Divisionspfarrer, Militär-Oberpfarrer in Altona-Hamburg, Pfarrer in Dt. Wilmersdorf bei Berlin und Konsistorialrat in der Prof. Brandenburg.
Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1862 und 1898 FS.

Kriebitzsch, Paul

Geboren den 24. Februar 1856 zu Halberstadt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Leipzig und Halle klassische Philologie, wurde 1881 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 30. Mai 1882 das Staatsexamen. Das Probejahr legte er von Michaelis 1882 bis 1883 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, wird dann dort wissenschaftlicher Hilfslehrer. Von Michaelis 1886 bis 1888 ist er am Gymnasium zu Prenzlau beschäftigt, von Michaelis 1888 bis 1894 an der Ritterakademie in Brandenburg, seitdem Oberlehrer am Gymnasium zu Spandau. Hier starb er am 7. Januar 1904. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones de usu verborum cum praepositionibus compositis apud Sophoclem. Diss. inaug. 1881.
- 2) Karl Theodor Kriebitzsch. Sein Leben und seine Schriften. Halberstadt 1888.
- 3) Besorgung der 6. Auflage der deutschen Litteraturgeschichte von Theodor Kriebitzsch, der 6. Auflage der Weltgeschichte von Theodor Kriebitzsch und der 2. Auflage der Erklärungen zu Lesestücken desselben verfassers.
- 4) Beiträge zur deutschen Etymologie. Spandau 1900. 53 S. (Programm Spandau Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Krieg, August Bernhard Theodor Franz

Geboren den 15. August 1877 zu Paplitz bei Baruth, besuchte das Humboldt-Gymnasium in Berlin bis Michaelis 1894 und studierte dann dort bis Ostern 1898 Theologie, Geschichte und Literatur. Nach Ablegung der ersten und zweiten theologischen Prüfung am 18. Oktober 1898 und am 15. Mai 1900 gehörte er dem Kgl. Domkandidatenstifte an und bestand von hier aus am 15. Januar 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 1. Mai 1901 wurde er in den Kgl. Seminardienst berufen und unterrichtete am Schullehrerseminar zu Prenzlau bis Ostern 1904. Im Sommer 1904 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde tätig und lag zugleich philologischen Studien an der Universität Berlin ob. Michaelis 1904 wurde er an das Fürstliche Gymnasium und Realgymnasium zu Bückeburg berufen und blieb bis Ostern 1906 in dieser Stellung, um dann der Berufung an das Gymnasium zu Zehlendorf zu folgen. Hier veröffentlicht er: „Zur Charakteristik Johann Sleidans. Ein Beitrag zur Geschichte des elsässischen Humanismus.“ Zehlendorf 1907. 35 S. (Programm Zehlendorf Gymnasium. - Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1907.

Krieg, Hans

Geboren am 1. September 1883 in Berlin, besuchte die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule in Berlin und erhielt Ostern 1904 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Berlin und Greifswald Theologie, Philosophie, Geschichte, Staatswissenschaften und Philologie. 1908 legte er die Turn- und Schwimmlehrer-Prüfung in Greifswald ab und wurde dort im Februar 1909 zum Dr. phil. promoviert. Im Schuljahr 1909 war er als Turnlehrer und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule mit gymnasialen Nebenklassen zu Köpenick beschäftigt gewesen: danach bestand er im November 1910 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr erledigte er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Preuß.-Stargard, die erste Hälfte des Probejahres an der Oberrealschule nebst Reformrealgymnasium in Berlin-Wilmersdorf, von wo er Ostern 1912 an die Realschule in Bonn übersiedelte.
Aus: Programm Bonn Städt. Realschule 1913.

Krieg, Karl

Geboren am 27. März 1874 zu Großleinungen, erhielt das Reifezeugnis Michaelis 1895 auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Er studierte darauf Theologie und Philologie in Halle und bestand 1899 die Prüfung pro licentia concionandi in Halle. Von Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 genügte er seiner Militärpflicht, 1900-1901 war er als Vikar in Clötz in der Altmark beschäftigt. Nach der 1902 vor der Prüfungskommission des Kgl. Konsistoriums der Provinz Sachsen abgelegten Prüfung im Magdeburg pro ministerio studierte er bis 1905 Geschichte an der Universität Leipzig und unterzog sich dort Ende 1905 der Prüfung für das höhere Lehramt in den Fächern Religion, Hebräisch und Geschichte. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Großherzogl. Oldenburgischen Gymnasium in Eutin tätig. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an das Neue Gymnasium in Bremen berufen.
Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1908.

Krieg, Karl Friedrich

Geboren am 6. September 1881 zu Pratschütz (Kreis Weißenfels an der Saale), erhielt auf dem Gymnasium zu Eisenberg Ostern 1902 das Reifezeugnis und studierte dann in Jena und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juli 1909 bestand er das Staatsexamen in Jena, legte das Seminarjahr Oktober 1909/10 auf der Oberrealschule zu St. Peter und Pauli in Danzig, das Probejahr 1910/11 auf dem Reform-Realprogymnasium zu Briesen in Westpreußen ab. Er war dann ein halbes Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Melancthon-Gymnasium Wittenberg und wurde am 1. April 1912 als Oberlehrer an der Realschule zu Oschersleben angestellt.
Aus: Programm Oschersleben Realschule 1913.

Krieg, Martin

Geboren den 30. Juli 1859 in Groß-Rosenburg an der Saale, besuchte das Gymnasium in Magdeburg bis Ostern 1881 und studierte dann in Halle und Berlin Mathematik und Physik. Sein Probejahr legte er an der Realschule zu St. Johann in Danzig ab und gab im Sommer aushilfsweise acht Religionsstunden. Michaelis 1884 bis Ostern 1885 war er zugleich Lehrer an der Viktoriaschule in Danzig. Dann kam er an das Realgymnasium in Magdeburg, trat aber bald aus dem Schulamt aus und wurde Leiter eines elektrotechnischen Büros.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Kriege, Friedrich

Geboren am 30. Januar 1871 zu Lüdinghausen als Sohn des Pfarrers Kriege, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Minden und bestand dort Ostern 1890 die Reifeprüfung. Er trat als Seekadett in die Kaiserliche Marine ein, sah sich jedoch nach einer halbjährigen Reise infolge eines Augenleidens genötigt, seine Abschied einzureichen. Nachdem er seine einjährige Dienstzeit bei der Marine beendet hatte, widmete er sich in Kiel, Berlin, Heidelberg und wieder in Kiel dem Studium der Mathematik, Physik und Philosophie und bestand am 29. Februar 1896 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1896 bis Ostern 1898 war er zur Ableistung des Seminar- und Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Minden überwiesen. Nach beendetem Probejahr wurde er an die Realschule zu Herford berufen und ein halbes Jahr später zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Ostern 1902 erfolgte seine Berufung an das Gymnasium zu Bielefeld. – Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1903.

Kriege, Hermann Gustav

Geboren am 15. Mai 1859 in Schulpforta, erhielt dort sein Reifezeugnis am 6. März 1880. Er studierte in Halle Philologie, promovierte dort am 27. Juli 1884 und erwarb die facultas docendi am 20. Juni 1885. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Halberstadt, war dann mit Vertretungen in Schleusingen und Schulpforta betraut, von wo er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Barmen berufen wurde. Er hat geschrieben: „De enuntiativis concessivis apud Plautum et Terentium. Diss. inaug Halle 1884.“
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Kriegel, Joseph

Geboren am 27. Mai 1882 zu Mettmann, bestand Ostern 1903 am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf die Reifeprüfung, legte am 23. Mai und 18. Juli 1908 an der Universität Bonn die wissenschaftliche Prüfung ab und erwarb am 29. Juli 1908 zu Bonn die philosophische Doktorwürde. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Hohenzollern-

Gymnasium zu Düsseldorf ab und das Probejahr an den Gymnasien zu Viersen und Essen. Vom 1. Oktober 1910 bis Ostern 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Essen und wurde von da ab als etatmäßiger Hilfslehrer an das Gymnasium zu Neuss berufen. - Aus: Programm Neuss Gymnasium 1914.

Krieger, Eduard Johann

Geboren den 16. Oktober 1855 zu Ballienen, Kreis Gumbinnen, auf dem Seminar zu Karalene zum Lehrer ausgebildet, legte er die erste Lehrerprüfung 1876, die zweite 1878 ab. Die Prüfung für Mittel- und höhere Mädchenschulen legte er 1880 ab. Er lehrte von 1876 bis 1882 an der Elementarschule zu Eydtkuhnen, der Knaben-volksschule zu Gumbinnen, an Volksschulen in Königsberg und an der Knaben-Mittelschule zu Insterburg. Vom 1. Oktober 1882 bis zum Juni 1891 war er als wissenschaftlicher Lehrer am ritterschaftlichen Volksschullehrer-Seminar zu Irlau in Kurlnd angestellt. Wird von da an das Gymnasium zu Allenstein berufen. Aus: Programm Allenstein Gymnasium 1893.

Krieger, Erich

Geboren 1856 zu Hermsdorf, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg, bezog Michaelis 1876 die Universität Königsberg i. Pr. und studierte dort bis Ostern 1881 Philologie. Am 18. Februar 1882 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Probejahr erledigte er von Ostern 1883 bis 1884 am Kgl. Gymnasium zu Lyck, war bis Ostern 1891 am Kgl. Progymnasium (Waisenhaus) in Königsberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde dann am Kgl. Gymnasium in Rastenburg als ordentlicher Lehrer angestellt. Im September 1892 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen berufen, wo er im Januar 1906 zum Professor ernannt wird. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Präpositionen epi und pros in Xenophons Anabasis und im griechischen Unterricht. 1. Teil. Gumbinnen 1895. 20 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 2) Die Präpositionen epi und pros in Xenophons Anabasis und im griechischen Unterricht. 2. Teil. Gumbinnen 1896. 21 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1892 und 1913 FS.

Krieger, Georg

Geboren am 10. Juni 1875 zu Guben, legte die Reifeprüfung am Hohenzollern-Gymnasium zu Schwedt a. O. ab, studierte anfangs Jurisprudenz, dann Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin, München und Halle und erwarb die Würde eines Dr. phil. mit einer Dissertation: „Über die Diffusionsfähigkeit binärer Elektrolyte in Methylalkohol“ am 26. Oktober 1903 in Halle. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 18. Juni 1904 in Halle. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres legte er vom 1. Oktober 1904 am Fürstlichen Gymnasium zu Wernigerode und an der Realschule zu Eisleben ab, die zweite Hälfte des Probejahres an der Realschule zu Oschersleben, wo er dann angestellt wurde.

Aus: Programm Oschersleben Realschule 1907.

Krieger, Gustav Adolf Wilhelm Ferdinand

Geboren am 5. September 1814 zu Mehlsack in Ostpreußen, wo sein Vater Pfarrer war. Er besuchte von 1828 bis 1833 das Gymnasium zu Braunsberg, studierte bis 1836 in Königsberg Philosophie und Theologie. Bis 1846 war er abwechselnd als Hauslehrer und im öffentlichen Dienst beschäftigt, während welcher Zeit er die gesetzlichen Prüfungen für das Predigt- und das höhere Schulamt bestand und 1839 die philosophische Doktorwürde in Königsberg erlangte. Ostern 1846 folgte er einem Rufe an das Progymnasium zu Hohenstein, wo er anfangs als Hilfslehrer und seit 1853 als ordentlicher Lehrer zugleich mit der Verpflichtung den dortigen Geistlichen im Predigtamt zu unterstützen, angestellt wurde. Ostern 1855 als zweiter Divisionsprediger nach Danzig berufen, verwaltet er seit Michaelis 1855 die Stelle eines ausserordentlichen Hilfslehrers am Städtischen Gymnasium zu Danzig. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Altdeutsche Sagen. 3 Bände. Berlin, Winkelmann 1849.
- 2) Der Begriff der Gerechtigkeit im Lichte des Evangeliums. Ein Versuch. Königsberg i. Pr. 1854. 28 S. (Programm Hohenstein Progymnasium.)
- 3) Biblische Hinweisungen auf die pädagogische Bedeutung des Namens. In: Q.B.F.F.O.S. Gymnasii Gedanensis sacra Saecularia Tertia diebus XIII. XIII. XV. M. Junii a MDCCCLVIII rite celebranda indicit Dr. Frid. Guil. Engelhardt Gymnasii Director. Danzig 1858. 14 S.

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Krieger, Hermann Gottlieb Christian

Geboren den 3. September 1854 zu Hermsdorf, Kreis Preuß. Holland, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg, das er im Sommer 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Königsberg Theologie und Philosophie zu studieren. Nach bestandener Prüfung pro licentia war er vom Mai 1879 bis Juli 1880 als evangelischer und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Conradinum zu Jenkau tätig, von wo er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Braunsberg berufen wurde. Dort wurde er nach bestandenen Staatsexamen und absolviertem Probejahr am 1. Juli 1882 fest angestellt und wirkte dort als solcher bis Ostern 1887. Von 1887 bis 1895 war er am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen und von 1895 bis 1907 am Gymnasium zu Wehlau tätig. Von dort wurde er nach der Entlassung der letzten Gymnasial-Abiturienten an der dortigen Anstalt, zu Ostern 1907, an das Gymnasium zu Bartenstein versetzt. Geht von dort an die Realschule zu Barth über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Leiden des Gerechten im Buche Hiob und im Lichte des Neuen Testaments. Wehlau 1902. 34 S. (Programm Wehlau Gymnasium.)
- 2) Die Landeskirchlichen Ordnungen der preußischen Ostprovinzen im Kirchenjahr, Hauptgottesdienst und Verfassung. – Aus der Schule – für die Schule 1. Petri 4, 10. Wehlau 1903. 28 S. (Programm Wehlau Gymnasium.)

Aus: Programm Barth Realschule 1908.

Krieger, Karl

Am 15. Dezember 1815 7. Lehrer, 1818 6. Lehrer, 1819 5. Lehrer. Im Sommer des Jahres 1824 zeigten sich bei ihm die ersten Spuren einer Gemütskrankheit, die ihn fast ein halbes Jahr an der Ausübung seines Amtes hinderte. Mit dem Anfang des Jahres 1825 trat er dasselbe zwar aufs Neue an, ein zweiter Ausbruch seiner Krankheit aber machte seiner Wirksamkeit bei der Schule im Sommer desselben Jahres für immer ein Ende. Nachdem einige Zeit hindurch seine Geschäfte durch die anderen Lehrer besorgt worden waren, musste ihm auf die Dauer ein Substitut bestellt werden, ein Arrangement, welches für Krieger nur mit einer Einbusse von ca. 150 Thalern verbunden war, da der Magistrat aus der Schulkasse eine Zuschuss von 250 Thalern bewilligte. Erst zu Michaelis 1827 beschloss der Patron der Anstalt, da nach dem Gutachten der Ärzte eine Wiederherstellung des Kranken nicht zu hoffen war, auf den Antrag seiner eigenen Gattin Kriegers Pensionierung. Die Stadtverordneten bewilligten zu diesem Zwecke 300 Thaler und 100 Thaler jährlich wurden von derjenigen Stelle abgezogen, welche durch die Ascension der übrigen Lehrer erledigt wurde, also von der 7. Die Liberalität, mit der die städtischen Behörden das Unglück eines Mannes zu lindern suchten, der nach 10-jähriger Dienstzeit keinen rechtlichen Anspruch auf Pension hatte, verdient gewiss alle Anerkennung. Krieger starb, nachdem er wider Erwarten zuletzt doch noch von seiner Krankheit genesen war, am 22. November 1831.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1851.

Krieger, Richard Karl

Wurde am 21. Januar 1856 in Eilenburg als Sohn eines Kaufmanns geboren. Nachdem er in Leipzig, wohin seine Eltern übersiedelt waren, von Ostern 1863 bis Ostern 1869 den Unterricht der zweiten Bürgerschule und der Teichmannschen Privatschule genossen hatte, besuchte er die Nikolaischule von Untertertia bis zur Reifeprüfung Ostern 1875. Hierauf studierte er neun Semester Naturwissenschaften und Mathematik auf der Universität Leipzig, bestand am 13. Dezember 1879 das Staatsexamen und erlangte am 22. Januar 1880 die philosophische Doktorwürde. Von Januar bis Ostern 1880 war er als Probekandidat am Realgymnasium zu Leipzig und am 5. April erfolgte an der Nikolaischule seine Einweisung in die letzte Hilfslehrerstelle. Ostern 1882 wurde er zum Oberlehrer befördert. Gegenwärtig bekleidet er die 14. Oberlehrerstelle und unterrichtet in den Klassen Sexta bis Obertertia in Mathematik, in Erd- und besonders in Naturkunde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über das centrale Nervensystem des Flußkrebse. In: Zoologischer Anzeiger. 1. Jahrg. 1878, S. 340-342.
- 2) Eine Methode, aus mikroskopischen Querschnitten eine Ansicht des untersuchten Gegenstandes zu konstruieren. In: Zool. Anz. S. 369-370.
- 3) Über das Centralnervensystem des Flußkrebse. In: Zeitschr. f. wiss. Zoologie. Bd. 23 (1879), S. 527-594, Tafel XXXI-XXXIII. Auch separat als Diss. inaug. Halle 1879.
- 4) Grundriß der Zoologie für höhere Lehranstalten, insbesondere für Gymnasien. 1886. 2. Aufl. 1888.
- 5) Ein Beitrag zur Praxis des Insekten-, insbesondere des Hymenopterenfanges. In: Kranchers Entomol. Jahrb. 1. Jahrg. 1892., S. 174-176.
- 6) Zwei Hymenopterenzwitter. In: Zeitschr. f. Naturwiss. (Halle 1892) S. 137-140 u. 3 Fig.
- 7) Über die Anfertigung mikroskopische Präparate vom Chitinscelett der Insekten. In: Kranchers Entomol. Jahrb. 2. Jg. 1893, S. 158-164, 3 Fig.

- 8) Zur Biologie der einsam lebenden Bienen. In: Kranchers Entomol. Jahrb. 3. Jahrg. 1894. S. 232-237.
 - 9) Ein Beitrag zur Kenntnis der Hymenopterenfauna des Königreiches Sachsen. 1. Verzeichnis der bis jetzt in Sachsen aufgefundenen Grabwespen und Bienen. Leipzig 1894. 50 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
 - 10) Ein Beitrag zur Kenntnis der Hymenopterenfauna des Königreiches Sachsen. 2. Verzeichnis der bis jetzt in Sachsen aufgefundenen Faltenwespen, Goldwespen und Ameisen. In: Sitzungsberichte der Naturforsch. Ges. zu Leipzig. 19. – 21. Jahrg. (1892-1894 u. 1895.) S. 136-148.
 - 11) Über ein entomologisches Repertorium. In: Kranchers Entomol. Jahrb. 5. Jg. 1896. S. 109-112.
 - 12) Zwei neue Ichneumoniden von Borkum. In: Entomol. Nachr. XXIII (Berlin 1897), S. 7-10.
 - 13) Grundriß der Botanik für höhere Lehranstalten, insbesondere für Gymnasien. Zusammen mit Dr. Fr. Traumüller. 1882. 2. Aufl. 1890.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Krieger, Wilhelm Walter

Wurde am 8. Oktober 1880 zu Königstein a. E. geboren. Er erwarb auf dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt 1901 das Zeugnis der Reife, studierte dann an der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und erlangte am 24. Juli 1905 die Kandidatur des höheren Schulamtes. Michaelis desselben Jahres wurde er als Probandus und Vikar der Realschule zu Leipzig-Reudnitz und Ostern 1906 in gleicher Eigenschaft der Realschule mit Progymnasium zu Pirna zugewiesen. Ostern 1907 wurde er schliesslich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Reformrealprogymnasium zu Chemnitz angestellt.

Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1908.

Kriegeskotten, Friedrich

Geboren den 9. Dezember 1860 zu Iserlohn, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, dann das Lehrerseminar zu Soest. War vom 1. Mai 1881 bis 1. Mai 1884 Lehrer zu Elsey, dann zu Wetter an der Ruhr, bestand am 3. November 1884 die zweite Lehramtsprüfung. Unter dem 21. März 1890 erwarb er nach einjährigem Studium auf der Kgl. Hochschule für Musik in Berlin das Zeugnis eines Organisten, Chordirigenten und Musiklehrer an höheren Lehranstalten und trat am 1. Mai 1891 am Gymnasium zu Wernigerode als Gymnasial-Gesang- und Zeichenlehrer ein. – Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1893.

Kriegshammer, Robert Max

Geboren den 10. Dezember 1879 zu Coburg, studierte nach dem Besuche des Gymnasiums seiner Vaterstadt in Leipzig, Göttingen und Jena klassische Philologie und Germanistik und wurde hier auf Grund seiner Dissertation: „De Aelio Stilone, Terentio Varrone, Verrio Flacco quaestiones grammaticae“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1903 ab war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Altenburg tätig und bestand am 7. November 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1904 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Stiftsgymnasium in Zeitz überwiesen, von Ostern 1905 ab legte er das Probejahr am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen zurück. Während beider Jahre war er vollbeschäftigter Hilfslehrer. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium in Eisleben angestellt. Dort veröffentlicht er: „Bücherverzeichnis der Lehrerbibliothek des Kgl. Luthergymnasiums zu Eisleben.“ Eisleben 1911. 40 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1907.

Kriegsmann, Georg

Geboren den 11. Januar 1852 zu Stedesdorf in Ostfriesland, absolvierte die Schulamtsprüfung im Dezember 1873 zu Göttingen für Geschichte und Geographie, Lateinische und Griechische Sprache, im November 1875 auch für Deutsche und Französische Sprache. Sein Probejahr absolvierte er am Andreaneum zu Hildesheim und am Realgymnasium zu Altona, wo er auch Hilfslehrer war. Michaelis 1876 wird er an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen, wo er später zum Professor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) die Rechts- und Staatstheorie des Benedikt von Spinoza. Wandsbeck 1878. 15 S. (Programm. Wandsbeck Gymnasium.)
- 2) Anne Robert Jacques Turgot bis zu seiner Berufung ins Ministerium. 1. Teil. Turgot bis zum Austritt aus dem geistlichen Stande. Wandsbeck 1885. 20 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 3) Anne Robert Jacques Turgot ... 2. Teil. Turgot als Beamter in Paris. 1751-1761. Wandsbeck 1886. 20 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)

- 4) Anne Robert Jacques Turgot ... 3. Teil. Turgot als Mitarbeiter an der Encyclopädie. Wandsbeck 1887. 20 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 5) Grundsätzliche Bemerkungen über Soziologie und Politik. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Matthias Claudius-Gymnasiums mit Realanstalt und Vorschule zu Wandsbeck am 15. Oktober 1897. Wandsbeck 1898. S. 64-67.
- 6) Voltaires Beziehungen zu Turgot. Wandsbeck 1893. 17 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
Aus: Programm Altona Realgymnasium 1876 und 1896 FS. und Wandsbeck Gymnasium 1898 FS.

Kriemelke, Karl

Geboren den 14. Juni 1879 zu Berlin, besuchte die dortige 4. Realschule und darauf das Kgl. Seminar für Stadtschullehrer, wo er 1900 die Lehrerprüfung bestand. Seit diesem Termine steht er als Lehrer in Dienste der Stadt Berlin. Nachdem er 1905 an der Oberrealschule I zu Charlottenburg die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er an der Universität Berlin Philologie, Mathematik und Physik. Juni 1905 in Halle auf Grund seiner Abhandlung: „J. H. Lamberts Philosophie der Mathematik“ zum Dr. phil. promoviert, trat er Ostern 1910 als Vorschullehrer aus dem Gemeindeschuldienst an das Dorotheenstädtische Realgymnasium über, wurde Michaelis 1910 als solcher fest angestellt und bestand am 17. Januar 1911 das Examen pro facultate docendi.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Krienes, Paul

Geboren am 16. März 1882 zu Steglitz, besuchte in Berlin die 11. Realschule und später die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule, die er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann studierte er in Breslau und Berlin neuere Sprachen und bestand im Dezember 1910 in Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1911 ab absolvierte er das Seminarjahr an der Hohenzollern-Oberrealschule zu Schöneberg und wurde 1912 zur Ableistung des Probejahres an das Realgymnasium zu Berlin-Oberschöneweide überwiesen. Am 27. September 1912 wurde er vom Kuratorium des Realgymnasium Berlin-Oberschöneweide zum Oberlehrer an der Anstalt zum 1. April 1913 ab gewählt. – Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1913.

Kries, Friedrich Christian

Geboren den 18. Oktober 1768 in Thorn als Sohn des dortigen Rektors, besuchte das Gymnasium zu Thorn, studierte von 1786 bis 1789 in Leipzig und Göttingen Philosophie und Theologie. Am 2. November 1789 wurde er am Gymnasium zu Gotha als Kollaborator eingeführt, war 1790 bis 1800 Inspektor Coenobii, wurde 1797 Professor und blieb bis 1840, mit einigen Stunden noch bis 1842 an unserem Gymnasium. Nebenbei war er vom 1. April 1801 bis 1842 Lehrer am Seminar. Er ist am 29. Mai 1849 mit dem Titel Hofrat gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Eulers Briefe über verschiedene Gegenstände aus der Naturlehre; aus dem Französischen Übersetzt mit Zusätzen. 3 Bände 1792-1794.
- 2) Adams Anweisung zur Erhaltung des Gesichts u. s. w., aus dem Englischen übers. Mit Anmerkungen. 1793.
- 3) Stedmanns Nachrichten von Surinam, aus dem Englischen übersetzt. 1797.
- 4) Oronzio de Bernardi, Vollständiger Lehrbegriff der Schwimmkunst; aus dem Italienischen übersetzt. 2 Bände. 1797.
- 5) Lichtenbergs Vermischte Schriften. 9 Bände 1800-1808.
- 6) Antonio Pigafettas Beschreibung der ersten Reise um die Welt; aus dem Französ. 1801.
- 7) Rechenbuch für Bürger- und Landschulen. 1803.
- 8) Lehrbuch der Naturlehre für Anfänger. 1803.
- 9) Lehrbuch der Physik für gelehrte Schulen. 1806.
- 10) Gründliche Anleitung zur Rechenkunst für Geübte. 1808.
- 11) Lehrbuch der reinen Mathematik. 1810.
- 12) Lehrbuch der Mathematischen Geographie. 1814.
- 13) Kurze Nachricht von der Entstehung und Beschaffenheit des physikalischen Apparates des Gymnasiums zu Gotha, nebst Bemerkungen über Zweck und Gebrauch solcher Apparate. 1814.
- 14) Die mathematische Geographie in dem Vollständigen Handbuch der neuesten Erdbeschreibung. 1819.
- 15) Scoresbys Tagebuch einer Reise auf dem Walfischfang etc., aus dem Engl. übersetzt. 1825.
- 16) Von den Ursachen der Erdbeben und von den magnetischen Erscheinungen. 2 Preisschriften. 1827.
- 17) De nexu inter terrae motus vel montium ignivomorum eruptiones et statum atmosphaerae. 1829.
- 18) Descriptio aurorae borealis. 1831.

- 19) Disputatur quaedam de Horatii Od. I. c. 28 et de Archyta annexa expositione systematis numerorum in Archimedes arenario exhibit. Gotha 1832. (Programm Gotha Gymnasium.)
 - 20) Vorlesungen über die Naturlehre für Frauenzimmer. 3 Bände. 1832.
Sammlung
 - 21) physikalischer Aufgaben. 1843.
 - 22) Rede zur Gedächtnisfeier Herzog Augusts 1822.
 - 23) Rede zur Feier des 300jährigen Jubelfestes des Gymnasiums. 1824.
 - 24) Rede zur Gedächtnisfeier Herzog Friedrichs IV. 1825.
 - 25) Rede zur Feier des Regierungsantritts Herzog Ernsts von Coburg. 1826.
 - 26) Rede zur Gedächtnisfeier des Direktors Fr. Wilh. Doering. 1837.
- Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Krieschen, Otto

Geboren den 29. Juli 1862 zu Danzig, besuchte die Realschule zu St. Johann seiner Vaterstadt bis zur Erlangung der Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, und bereitete sich für das Lehramt privatim vor. Die beiden Lehrerprüfungen legte er am Seminar zu Marienburg ab und bekleidete vom 1. April 1885 ab das Amt eines Volksschullehrers an der Bezirksknabenschule an der grossen Mühle, dann in der Baumgartschen Gasse zu Danzig. Seit 1. April 1907 ist ihm der Gesangunterricht an der hiesigen Städtischen höheren Mädchenschule neben dem am Gymnasium definitiv übertragen. Zugleich bekleidete er seit dem 1. April 1902 das Amt eines Organisten und Kantors an der St. Bartholomäikirche, welches er mit 1. April 1908 aufgibt, um in gleicher Eigenschaft an die Oberpfarrkirche von St. Marien überzugehen.

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1908.

Kriesten, Johann Anton Georg

Geboren am 14. Januar 1877 in Endersdorf in der Provinz Schlesien. Er besuchte das Viktoria-Gymnasium in Potsdam, wo er Michaelis 1899 das Reifezeugnis erhielt. Darauf studierte er in Berlin und Würzburg Germanistik, Geschichte und Philosophie und wurde auf Grund seiner Abhandlung: „Über eine deutsche Übersetzung des pseudo-aristotelischen Secretum secretorum aus dem 13. Jahrhundert“ 1907 von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1908 bestand er dort das Staatsexamen. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 erledigte er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Steglitz. Seitdem als Probekandidat dem Kgl. Viktoria-Gymnasium in Potsdam zugewiesen, verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle.

Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1910.

Kriewald, Franz Feodor

Geboren am 15. Juli 1881 zu Bromberg, besuchte das Gymnasium Albertinum zu Freiberg, das er Ostern 1902 mit den Reifezeugnis verliess. Von da an studierte er in Leipzig Theologie. Im Februar 1906 bestand er die Kandidatenprüfung. Bis zum Oktober widmete er sich in Leipzig weiteren wissenschaftlichen Studien. Darauf genügte er seiner Militärpflicht in Döbeln. Tritt 1908 als nichtständiger Lehrer an der Realschule zu Grossenhain ein. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1908.

Krigar, Julius Hermann

Geboren am 3. April 1820 in Berlin, machte in Leipzig unter Mendelssohn, Hauptmann und vorzugsweise Robert Schumann seine musikalischen Studien, wandte sich nach deren Absolvierung nach Belgien, Frankreich und England, und nahm später seinen bleibenden Sitz als Musiklehrer in Berlin. In Folge vieler Aufführungen mit dem von ihm begründeten Gesangverein wurde er 1856 zum Kgl. Musikdirektor und ein Jahr darauf zum Mitgliede des Kgl. Sachverständigen-Vereins ernannt. 1868 erhielt er durch den Berliner Magistrat die Anstellung als erster Gesanglehrer an der Luisenstädtischen Realschule, welche Stellung er im Jahre 1875 mit derselben am Askanischen Gymnasium vertauschte. Viele Kompositionen geistlichen und weltlichen Charakters, teils für Orchester, teils für Gesang und Klavier. Zerstreute Aufsätze für politische Zeitungen und für Blätter schönwissenschaftlicher Literatur. – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1876.

Krimphoff, Wilhelm

Geboren den 5. Juli 1856 zu Füchtorf, Kreis Warendorf, erlangte am Gymnasium zu Münster Herbst 1876 das Zeugnis der Reife und widmete sich darauf an der dortigen Kgl. Akademie dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Am 16. November 1880 legte er vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission die Prüfung pro facultate docendi ab. Zehn Jahre später wurde er an derselben Hochschule zum Dr. phil. promoviert. Das gesetzliche Probejahr leistete er am Gymnasium zu Warendorf ab von Ostern 1881 bis Ostern 1882 und wirkte am Gymnasium zu Coesfeld bis Ostern 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, welche Stellung er dann auch am hiesigen Gymnasium bis zu seiner festen Anstellung als Oberlehrer am 1. Januar 1893 bekleidete. Geht später an das Gymnasium zu Warendorf. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur analytischen Behandlung der Umhüllungskurven. Coesfeld 1885. 16 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 2) Vorschule der Geometrie. Essen 1888. 19 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 3) Der Koordinatenbegriff und die Kegelschnitte in elementarer Behandlung. Ein Beitrag zur Einführung der neuen Lehrpläne. 1. Teil. Paderborn 1893. 32 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 4) Der Koordinatenbegriff ... 2. Teil. Paderborn 1894. 11 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 5) Die Grundsätze des bankmässigen Rechnens zum Gebrauch beim Rechenunterrichte an höheren Lehranstalten, Lehrerseminaren, Handelsschulen und ähnlichen Anstalten, sowie zum Selbststudium. Warendorf 1908. 43 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1893 und 1895.

Krippendorf, Hermann Paul

Geboren am 29. Oktober 1826 zu Dresden, wo sein Vater Elbbrückenzoll-Einnehmer war. Nachdem er die Kinderjahre im väterlichen Hause zugebracht hatte, erhielt er den ersten Unterricht bis zu seinem dreizehnten Jahre in der Böttcherschen Schulanstalt. Alsdann liess ihn sein Vater, der ihn zum Studieren bestimmt hatte, in die Kreuzschule aufnehmen. Aber eine grosse Neigung zur Mathematik und zu den Naturwissenschaften bewog ihn nach zweijährigem Besuche derselben auf der kgl. polytechnischen Schule ohne Unterbrechung sieben Jahre hindurch seine Studien fortzusetzen. Seiner Hauptlehrer, der Professoren Franke, Seebeck und Schubert gedenkt er für immer mit der aufrichtigsten Dankbarkeit. Noch ein Jahr vor seinem Abgange von dieser Schule erhielt er den Auftrag, in dem bewährten Kadenschen Institut zu Neustadt-Dresden den Unterricht in der Mathematik und Physik zu erteilen, eine Aufgabe, der er sich mit grosser Liebe unterzog. Ein Jahr darauf wurde er Erzieher von zwei jungen Leuten, welche er zur polytechnischen Schule und hierauf zur Artillerieschule vorzubereiten hatte. Um diese Zeit war es, wo er den Entschluss fasste, auf der Universität Leipzig eine gründlichere und allgemeinere Bildung, das Erbgut der deutschen Hochschulen, sich anzueignen, zu welchem Zwecke er sich mit Eifer dem Studium der alten Sprachen zuwendete. Zur Ausführung brachte er jenen Entschluss im Jahre 1851. In Leipzig dem Studium der höheren Mathematik und Physik obliegend, beschäftigte er sich ausserdem mit der Geschichte und Philosophie. Seine Lehrer waren vornehmlich Drobisch, Hankel, Naumann, Wuttke, Flathe, Weise und Hartenstein. Nach zweijährigem Aufenthalte und nach Erlangung der philosophischen Doktorwürde mit einer Arbeit über den Zusammenhang der Geometrie und Algebra, kehrte er nach Dresden zurück und übernahm bald am Vitzthumschen Gymnasium einen Teil des mathematischen und physikalischen Unterrichts.

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1854.

Krisch, Joseph

Geboren den 16. November 1891 in Rogowo (Posen), wurde in der Knabenschule der jüdischen Gemeinde und auf der jüdischen Lehrerbildungsanstalt zu Berlin vorgebildet und bestand am 11. Januar 1912 die Prüfung in den Religionswissenschaften, am 22. Februar desselben Jahres die 1. Prüfung für Volksschullehrer. Im Juni 1912 vertrat er einen beurlaubten Lehrer am Philanthropin zu Frankfurt a. M., kehrte dann nach Berlin zurück und legte am 6. März 1913 vor der Kgl. Prüfungskommission zu Spandau die Prüfung als Turnlehrer für höhere Lehranstalten ab. Ostern 1913 wurde er, zunächst als Hilfslehrer, an das Philanthropin berufen.

Aus: Programm Frankfurt a. M. Philanthropin 1914.

Kritz, Friedrich Justus

Geboren am 9. August 1798 in Kühnhausen bei Erfurt, Sohn des dortigen Pfarrers, wurde anfangs von Hauslehrern erzogen und 1813 auf das Erfurter Rats-Gymnasium aufgenommen, das er 1816 mit dem in Weimar vertauschte. Von 1817 an studierte er in Jena besonders unter Reisig und Eichstädt, ging aber infolge des Verbotes des Besuches dieser Universität für preussische Untertanen Ostern 1819 nach Berlin, wo ihn besonders Boeckh

mächtig anzog. Ostern 1821 bestand er die Staatsprüfung für alte Sprachen und Geschichte. Die nächsten drei Jahre verlebte er in Berlin, war Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen, Lehrer an der Plamannschen Erziehungsanstalt (wo damals Otto von Bismarck Schüler war), Hauslehrer bei dem Direktor der preußischen Seehandlung Rother, unterrichtete am Gymnasium zum grauen Kloster und vielleicht auch am Köllnischen Gymnasium. Ludwig Wiese, der in der Plamannschen Anstalt sein Schüler war, bewunderte schon damals seine Gelehrsamkeit, als er sah, wie jener an der gemeinsamen Mittagstafel des Pensionats neben ihm sitzend, die Druckbogen von Boeckhs Pindarausgaben ohne jedes weitere Hilfsmittel las und berichtigte. Auch die Frische seines ganzen Wesens, die anregende Lebendigkeit des Unterrichts fielen dem Schüler auf. – Ostern 1824 wurde er am Gymnasium zu Erfurt als Oberlehrer angestellt, wo er von Anfang an mit dem grössten Teil des lateinischen Unterrichts in Prima betraut wurde und diesen auch bis zu seinem Abgange behielt. Im April 1835 wurde er zum Professor ernannt, 1836 trat er in einer besonderen Schrift den Lorinerschen Angriffen auf das Gymnasium entgegen. Mehr als vierzig Jahre wirkte er in Erfurt, in den vierziger Jahren den Unterricht mehrfach krankheits halber zu unterbrechen genötigt, bis er sich nach langem Erdulden eines schmerzhaften Leidens im November 1853 der Amputation eines Beines unterziehen musste, die er, die Anwendung von Chloroform zurückweisend, mit bewundernswerter Ruhe an sich ausführen liess. Erst Ostern 1854 konnte er den Unterricht wieder aufnehmen. Schon im Sommer 1833 hatte er die Verwaltung des Kgl. Bibliothek nebenamtlich übernommen und erwarb sich in dieser Tätigkeit hervorragende Verdienste namentlich um die Erhaltung der wertvollen Bibliotheca Amploniana, der infolge völlig ungenügender Aufbewahrung in einem feuchten, dumpfen, fast fensterlosen Raume der Untergang drohte. 1837 wurde sie von ihm und einigen anderen gleichsam neu entdeckt und in die Räume der Kgl. Bibliothek überführt. Binnen zwei Jahren vollendete er die schwierige Arbeit der Ordnung und Katalogisierung der 978 Bände. Als Bibliothekar arbeitete er auch eine Zeit lang mit Paulus Cassel zusammen, mit dem er jedoch wegen dessen Eigenmächtigkeiten bald in argen Zwiespalt geriet. 1866 gab er die Verwaltung der Bibliothek aus Gesundheitsrücksichten auf, ein Gehirnleiden ergriff ihn, das ihn zwang, am Gymnasium längere Zeit Urlaub zu nehmen und Michaelis 1867 in den Ruhestand zu treten. Er starb am 21. April 1869. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Sallustii opera, quae supersunt. Ad fidem codicum manuscriptum recensuit, cum selectis Cortii notis suisque commentariis edidit et indicem accuratum adiecit. Vol. I. Lipsia 1828. Vol. II. Lipsia 1834. Vol. III etiam s. t. Historiarum fragmenta. Lipsia 1853.
 - 2) Sallustii Catilina rec. et comm. Lips. 1828.
 - 3) De Gaii Salustii Crispi Fragmentis a Carolo Debossio in ordinem digestis rerumque gestarum contexta narratione illustratis commentatio. Leipzig 1829. 46 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
 - 4) Sallustii opera, quae supersunt, edidit. 2 Voll. Lips. 1835.
 - 5) Zur Beleuchtung der Schrift des Dr. Lorinser: „Zum Schutz der Gesundheit in den Schulen“. Gotha und Erfurt 1836.
 - 6) Prolegomena ad novam Velleii Paterculi editionem. Part. I. Erfurt 1840. 18 S. (Progr. Erfurt Gymnasium.)
 - 7) Velleii Paterculi, quae supersunt ex historiae Romanae libris duobus. Lips. 1840.
 - 8) Velleii Paterculi, quae supersunt ex historiae Romanae libris duobus. Editio viliore pretio parabilis. Lips. 1840. Editio II. 1848.
 - 9) Sallustii Crispi opera, quae supersunt. Editio II. emendatior. 2 Voll. Lips. 1847.
 - 10) Schulgrammatik der lateinischen Sprache. Göttingen 1848. (Zusammen mit Fr. Berger.)
 - 11) 1. De codicibus Bibliothecae Amploniana Erfurtensis potioribus. 2. Poenitentiarius, poema seculi XIII. ad fabulam vulpinam pertinens, e codice Amploniano emendatius editum. Erfurt 1850. 50 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
 - 12) Sallustii historiarum fragmenta commentario illustravit. Lips. 1853.
 - 13) Über die Fragmente des Sallust. Erfurt 1854.
 - 14) Sallustii Crispi Catilina, Iugurtha, Historiarum fragmenta recognovit et succincta annotatione illustravit. Lips. 1856.
 - 15) Die Fragmente des Sallust neu geordnet und erklärt. Erfurt 1857. (Sonderabdruck aus den Abhandlungen d. Erfurter Akademie.)
 - 16) De glossematis falso Taciti Agricola imputatis. Commentatio critica spectans Wexii editionem Agricolae. Erfurt 1857. 25 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
 - 17) Taciti Agricola et Germania. Duae partes. Berlin 1859, 1860. Editio III. Berlin 1874.
- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Krockow, Heinrich

Geboren am 23. Oktober 1881 zu Groß-Borckenhagen, Kreis Regenwalde, besuchte das Gymnasium zu Cöslin bis 1900 und studierte Theologie in Halle und Greifswald. Nachdem er die erste theologische Prüfung bestanden hatte, gehörte er von Ostern 1904 bis Ostern 1906 dem Predigerseminar in Wittenberg an und bestand im April 1906 die zweite theologische Prüfung. Wird dann an das Gymnasium zu Treptow a. Rega berufen.

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1907.

Krockow, Karl Ulrich

Geboren den 22. April 1878 zu Groß-Borkenhagen, Kreis Regenwalde, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Cöslin, studierte Mathematik, Physik und Philosophie von Michaelis 1899 bis Ostern 1903 auf den Universitäten Berlin, Halle und Greifswald, bestand die Staatsprüfung am 14. November 1904 zu Greifswald. Das Seminarjahr machte er von da an bis Michaelis 1905 am Kgl. Seminar zu Greifswald ab und wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 16. September 1905 dem Gymnasium zu Gartz a. O. zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1906.

Kroeber, Karl

Wurde zu Weinheim an der Bergstrasse am 10. August 1855 geboren. Nachdem er auf dem Gymnasium in Darmstadt das Abiturienten-Examen bestanden hatte, studierte er vom Herbst 1872 bis Ostern 1877 in Karlsruhe, Heidelberg, Berlin und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. In Strassburg bestand er im Juni 1877 das Examen pro facultate docendi und promovierte im November 1878 in Freiburg auf Grund der Dissertation: „Über die Fusspunktenflächen zweiter Ordnung“. Am 1. April 1871 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 21. Februar 1879 ordentlicher Lehrer an der städtischen Realschule zu Strassburg. Zum 16. April dieses Jahres wurde er an das Progymnasium in Oberehnheim und von dort zum 16. September d. J. an das Realprogymnasium in Bischweiler versetzt. Im Herbst 1885 wurde er, inzwischen zum Oberlehrer befördert, an die Neue Realschule (Oberrealschule) zu Strassburg versetzt. Im Frühjahr 1893 erhielt er den Charakter als Professor, wurde im Herbst 1895 an die Realschule zu St. Johann in Strassburg versetzt, um nach 2 ½ Jahren wieder an die Oberrealschule zurückzukehren. Er ist 1906 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Determinanten für den Unterricht bearbeitet. Bischweiler 1883. 30 S. (Programm Bischweiler Realprogymnasium.)
- 2) Über die Ähnlichkeitspunkte von Kreis- und Kugelschaaren. Strassburg 1888. 17 S. (Programm Strassburg Neue Realschule.)

Aus: Programm Strassburg Oberrealschule 1906.

Kroecher, Wilhelm Nathanael Leberecht

Wilhelm Nathanael Leberecht Kröcher, geboren am 24. Dezember 1880 in Ranchi (Ostindien), bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Stadtgymnasium in Stettin. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Heidelberg und Halle und erwarb die Lehrbefähigung in der Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie bis Oberprima. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Kgl. Gymnasium in Schleusingen ab, das Probejahr von Ostern 1905 bis Ostern 1906 an der Kgl. Realschule in Suhl. Vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Am 1. April 1906 wurde er zum Oberlehrer ernannt und an die Oberrealschule zu Suhl berufen. – Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1907.

Kroeger, Berend August

Berend August Kröger, geboren am 12. Februar 1881 zu Hamburg, besuchte zuerst die Volksschule und darauf von Michaelis 1895 bis Michaelis 1900 das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, das er Michaelis 1900 mit dem Reifezeugnis verliess. Von Michaelis 1900 bis Ostern 1903 studierte er an der Universität und der Technischen Hochschule in München, darauf bis Michaelis 1904 an der Universität Kiel Mathematik, Physik und angewandte Mathematik. Im August 1905 bestand er in Kiel die Staatsprüfung und wurde Anfang September desselben Jahres der Oberrealschule auf der Uhlenhorst zu Hamburg zur Ableistung des Anleitungsjahres überwiesen. Vom 1. Oktober 1905 bis 1. März 1906 genügte er in München seiner militärischen Dienstpflicht, kehrte dann an die Oberrealschule auf der Uhlenhorst zurück und erledigte hier, mit kurzen Unterbrechungen durch Vertretungen an den Realschulen in Eilbeck und Eppendorf, das Leitungs- und Probejahr. Von Februar 1908 bis zum 1. Oktober 1908 war er an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst als Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. Oktober 1908 wurde er an dieser Anstalt zum Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er: „Perspektivische Abbildungen und ihre Herstellung aus gegebenen Orthogonalprojektionen.“ Hamburg 1911. 33 S. u. 10 Taf. (Programm Hamburg Oberrealschule auf der Uhlenhorst.)

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule auf der Uhlenhorst 1909.

Kroeger, Johannes

Johannes Kröger, geboren zu Kuhlbusch in Oldenburg im Jahre 1855. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Eutin, welches er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf den Universitäten Leipzig und München Geographie, Geschichte und Sprachwissenschaften zu studieren. In Leipzig zum Dr. phil. promoviert, genügte er 1880-1881 seiner militärischen Dienstpflicht und legte darauf sein Staatsexamen ab. Vom Herbst 1882 bis Herbst 1883 war er dem Gymnasium zu Cleve als Probekandidat überwiesen und trat am 1. Oktober desselben Jahres seinen Dienst an der Oberrealschule zu Elberfeld an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Niederlothringen im zwölften Jahrhundert. Elberfeld 1894. 60 S. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)
 - 2) Katalog der Lehrerbibliothek der Oberrealschule zu Elberfeld. Nach Fächern geordnet und zusammengestellt. 1. Teil. Elberfeld 1896. 66 S. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)
 - 3) Katalog der Lehrerbibliothek ... 2. Teil. Elberfeld 1897. 91 S. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)
- Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1884.

Kroehnert, Otto Friedrich Wilhelm

Geboren am 29. November 1873 zu Eydtkuhnen, besuchte das kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen, das er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Königsberg klassische Philologie und Germanistik zu studieren. Im Juni 1897 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Canonesne poetarum scriptorum artificum per antiquitatem fuerunt?“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Februar 1898. Nach Beendigung des Seminarjahres am kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg unterrichtete er in den kgl. Gymnasien zu Gumbinnen, Lyck, am Friedrichskollegium in Königsberg, Bartenstein, wieder in Lyck, Braunschweig, Tilsit und wieder Gumbinnen. Hier wurde er Ostern 1903 als Oberlehrer angestellt. Seit Ostern 1905 ist er am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg tätig. Hier wird er im Juli 1912 zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht: „Herder als Politiker und deutscher Patriot“ Gumbinnen 1905. 21 S. (Programm Gumbinnen Gymn.)
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1906.

Kroehnert, Rudolf

Rudolf Kröhnert, geboren den 24. Oktober 1848 zu Kölm.-Linkühnen im Kreise Niederung, besuchte einige Jahre lang die Elementarschule, dann das Gymnasium zu Tilsit von der Quinta an und erhielt dort Ostern 1868 das Zeugnis der Reife. Er studierte darauf klassische Philologie zu Königsberg, wurde auf Grund seiner Dissertation: „De Rhetoricis ad Herennium“ 1873 zum Dr. phil. promoviert und bestand in demselben Jahre die Staatsprüfung. Seit Michaelis 1873 als Probekandidat und Verwalter einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Memel beschäftigt, wurde er Ostern 1875 dort fest angestellt. Ostern 1894 erfolgte seine Versetzung als Professor an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen und Michaelis 1902 die Versetzung an das Gymnasium zu Tilsit. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Anfänge der Rhetorik bei den Römern. Memel 1877. 31 S. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 2) Zur Homerlektüre. 1. Teil: Homerische Epitheta und Gleichnisse. Memel 1886. S. 27-38. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 3) Zur Homerlektüre. Fortsetzung: Homerische Epitheta und Gleichnisse. Memel 1887. S. 5-29. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 4) Schiller und die Gegenwart. Ein Vortrag. Tilsit 1907. S. 3-17. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1903 und Gumbinnen Gymnasium 1895 und 1913 FS.

Kroekel, Friedrich Heinrich Christian

Friedrich Heinrich Christian Krökel, wurde am 3. September 1847 zu Hondelage bei Braunschweig geboren, kam Ostern 1862 auf die Präparandenanstalt zu Braunschweig, trat Michaelis 1864 in das mit der Garnisonschule verbundene Seminar und musste hier zugleich schon eine volle Lehrerstelle versehen. Im Jahre 1867 wurde er Mitglied des mit dem Waisenhaus verbundenen Hauptseminars und verwaltete neben seinem Unterrichte von Michaelis 1868 ab das Amt eines Waisenhausaufsehers. Im Juni 1870 entriss ihn der Krieg gegen Frankreich seiner Lehrtätigkeit, aber schon in Januar 1871 kehrte er auf Reklamation der Behörde zurück. Ostern 1871 wurde er dann als Lehrer an den hiesigen mittleren Bürgerschulen angestellt, kam Ostern 1874 als Gymnasiallehrer an das Martino-Katharineum und wurde hier vorzugsweise als Fachlehrer für Rechnen und Mathematik in den unteren und mittleren Klassen beschäftigt. Seit Michaelis 1885 wirkt er am Neuen Gymnasium in gleicher Stellung.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Kroemeke, Johannes

Johannes Krömeke, geboren den 9. Februar 1855 zu Natzingen, Kreis Warburg, besuchte das Progymnasium zu Warburg und das Gymnasium zu Paderborn, wo er im Herbst 1874 das Zeugnis der Reife erhielt. Von dieser Zeit an studierte er an der Akademie zu Münster und der Universität zu München Mathematik und Naturwissenschaften, genügte vom 1. Oktober 1878 bis zum 1. Oktober 1879 seiner Militärpflicht und bestand am 18. Juni 1880 an der Akademie zu Münster die Lehramtsprüfung. Darauf legte er am Gymnasium zu Paderborn das Probejahr ab, wurde dann kommissarisch beschäftigt und am 1. April 1886 an genannter Anstalt als Hilfslehrer angestellt. Am 1. April 1891 wurde er an das Gymnasium zu Coesfeld versetzt und dort zum 1. April 1892 zum ordentlichen Gymnasiallehrer ernannt. 1903 wird er an das Gymnasium zu Paderborn berufen.
Aus: Programm coesfeld Gymnasium 1893 und Paderborn Gymnasium 1904.

Kroemer, Otto Emil

Otto Emil Krömer wurde am 22. Mai 1881 in Leipzig geboren. Er besuchte zuerst die höhere Bürgerschule und darauf bis Ostern 1900 das Thomagymnasium seiner Vaterstadt. Nach seiner Dienstzeit beim Militär widmete er sich auf den Universitäten Tübingen und Leipzig dem Studium der Theologie und legte im Februar 1905 die erste theologische Prüfung ab. Seit Mai desselben Jahres ist als Oberhelfer am Rauhen Hause und seit Michaelis auch als Lehrer am Paulinum tätig. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Paulinum 1906.

Kroemer, Wilhelm

Ich, Wilhelm Krömer, bin geboren den 28. September 1801 zu Piltsch, Kreis Leobschütz, besuchte vom Oktober 1812 bis August 1820 das Gymnasium zu Leobschütz, wurde den 7. November 1820 mit dem Zeugnis Nr. 1 bei der philosophischen Fakultät unter dem Rektorat des Prof. Unterholzner inscribirt, hörte die philosophischen Collegien der Professoren Kayssler, Rohowsky und Hinrichs, die historischen des Professors Wachler, die mathematischen der Professoren Brandes und Rake, die philologischen der Professoren Passow, Schneider und Dr. Wellauer, war 2 ½ Jahre Mitglied des philologischen Seminars, bestand im Dezember 1824 die Prüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission, trat im Juni 1825 in das pädagogische Seminar und erhielt, laut Bestallung v. 1. Juni 1826, die achte Lehrstelle auf dem Kgl. kathol. Gymnasium zu Neisse. Nach dem Abgange des Prof. Petzold wurde ich aus der 4. Lehrstelle in die 2. Oberlehrerstelle und nach dem Abgange des Oberlehrers Dr. Schober im Oktober 1844 in die 1. Oberlehrerstelle befördert. Seit dem am 25. April 1846 erfolgten Tode des Direktors Scholz führte ich bis zur definitiven Ernennung des Oberlehrers Dr. Zahn zum Direktor, die Leitung des Direktorats. – Am 2. Mai 1848 wurde er als Professor an das Matthias-Gymnasium zu Breslau versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De ratione linguae latinae elementa pueris tradendi. Neisse 1829. 24 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) De articuli vi atque usu apud Hesiodum. Neisse 1841. 8 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 3) Hesiodi quae feruntur Theogonia et Opera inter se comparata. Breslau 1852. 10 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1848 und Neisse Gymnasium 1896.

Kroemke, Otto

Otto Krömke, geboren den 1. Februar 1873 zu Heiligenbeil, vorgebildet auf der Landwirtschaftsschule seiner Vaterstadt und auf dem Seminar zu Osterode, war zunächst in Dt. Wilten, Kreis Friedland, als Lehrer tätig. Nach bestandener zweiter Prüfung erhielt er eine Lehrerstelle in Mittelhufen und war dann seit Ostern 1897 an verschiedenen Volksschulen, zuletzt an der Rossgärter Bürgerschule in Königsberg beschäftigt. 1903 erwarb er sich die Qualifikation als Turn- und Schwimmlehrer, wurde zum 1. Januar 1905 als Vorschullehrer an die Kgl. Oberrealschule auf der Burg und zum 1. April in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Hufengymnasium berufen.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Hufengymnasium 1906.

Kroencke, Heinrich Adolf

Heinrich Adolf Kröncke, geboren am 10. April 1858 zu Wester-Ende-Otterndorf, Reg.-Bez. Stade, erhielt seine Schulbildung auf dem Realgymnasium zu Otterndorf und auf dem Realgymnasium I zu Hannover. Von Michaelis 1875 bis Michaelis 1879 studierte er in Göttingen Mathematik. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium durch Verfügung vom 12. August 1880 dem Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim zur Ableistung des Probejahres und zur kommissarischen Wahrnehmung einer wissenschaftlichen

Hilfslehrerstelle überwiesen. Sein Probejahr beendete er an dem damals noch im Entstehen begriffenen Gymnasium zu Wilhelmshaven und erhielt an derselben Anstalt auch weiterhin Beschäftigung bis Ostern 1882. Nachdem er darauf vom 1. April 1882 bis 1883 seiner Militärflicht genügt hatte, wurde ihm gestattet, da sich eine anderweitige Beschäftigung für ihn vorläufig nicht fand, am Realprogymnasium zu Otterndorf unentgeltlichen Unterricht zu erteilen. Am 1. August 1884 nahm er dann eine Hauslehrerstelle in Himmepforten bei Stade an und leitete von Michaelis 1884 bis Ostern 1885 die dortige Privatschule. Seitdem wurde er von der Unterrichtsbehörde als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Norden beschäftigt. Geht dann an das Realprogymnasium nach Einbeck. – Aus: Programm Einbeck Realprogymnasium 1886.

Kroencke, Hermann Heinrich

Hermann Heinrich Kröncke, geboren am 4. November 1880 zu Hamburg, besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1901 das Hamburger Lehrerseminar. Nach bestandener Abgangsprüfung war er sechs Jahre an der Privatschule von Dr. Th. Wahnschaff tätig, darauf ein Jahr im öffentlichen Schuldienst. Wird dann an die Oberrealschule vor dem Holstentor berufen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1909.

Kroener, Karl

Karl Kröner, geboren am 12. November 1876 zu Telgte, Kreis Münster i. W., erlangte Ostern 1895 das Zeugnis der Reife am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster. Er widmete sich dann an der Universität Münster dem Studium der neueren Sprachen, wurde dort am 9. März 1899 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1900 das Staatsexamen. Nach Absolvierung des Seminarjahres zu Münster wurde er dem Gymnasium zu Brilon zur Ableistung des Probejahres überwiesen. An dieser Anstalt war er ausserdem noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Münster i. W. berufen. Geht von da an das Pädagogium zu Königsberg und 1912 an das Realgymnasium zu Tilsit. In Brilon hat er veröffentlicht: „Die kulturgeschichtliche Bedeutung der Gedichte des sogenannten Seifried Helbling.“ Brilon 1903. 16 S. (Programm Brilon Gymnasium.) – Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1904 und Tilsit Realgymnasium 1913.

Kroenig, August Karl

Geboren am 20. September 1822 zu Schildesche bei Bielefeld, wo sein Vater Prediger war. Seine ersten wissenschaftlichen Grundlagen erhielt er in seinem Elternhause und ging 1834 auf das Gymnasium zu Bielefeld, wo er bis 1839 blieb. Nachdem er die Maturitätsprüfung dort bestanden hatte, ging er zunächst nach Bonn und studierte 3 Semester hindurch Philologie, namentlich Sanscrit, ging aber Michaelis 1840 nach Berlin, um sich fortan dem Studium der Physik, Chemie und Mathematik zuzuwenden. Hier wurde er gegen Ostern 1845 zum Dr. phil. promoviert und absolvierte bald darauf sein Oberlehrerexamen. Nach einem dreimonatigen Aufenthalt in Frankreich trat er zu Michaelis 1845 am Köllnischen Realgymnasium in Berlin sein Probejahr an und blieb dort als Hilfslehrer, bis er im Herbst 1851 als ordentlicher Lehrer an die Königliche Realschule zu Berlin berufen wurde. Hier übernahm er zuerst physikalischen, mathematischen und französischen Unterricht in Ober- und Untersekunda, 1853 sämtliche chemische Lehrstunden und 1855 die Physik in Prima. Im Jahre 1858 wurde ihm der gesamte physikalische und chemische Unterricht, einschliesslich der chemischen Experimente anvertraut. Den mathematischen Unterricht hatte eingestellt. Im Sommer 1859 verstärkte sich sein eigentümliches Nervenübel so, dass es eine ausserordentliche Schwäche und Abspannung zur Folge hatte. Er suchte und fand einige Stärkung in einem thüringischen Kaltwasserbade; die Schwäche des Nervensystems aber blieb. Zu Anfang des Jahres 1860 raubte ihm ein nervöses Brustleiden für einige Monate die Sprache. Davon kaum genesen, fiel er 1861 in ein gastrisches Fieber, welches von schlimmen Folgen begleitet war. Jetzt besteht sein Leiden in einer Schwäche der Augen, die ihm jedes Schreiben und Lesen fast ganz unmöglich macht. Er war schon im Jahre 1858 zum Oberlehrer befördert worden und wurde Anfang 1864 zum Professor ernannt. Am 6. Februar 1864 wurde er in den Ruhestand versetzt. Auch schriftstellerisch war er tätig. Im Jahre 1851 gab er ein Journal für Physik und physikalische Chemie des Auslandes heraus. Vom Jahre 1853 bis zu seiner Erkrankung 1859 redigierte er die unter dem Titel „Die Fortschritte der Physik“ erscheinenden physikalischen Jahresberichte. Seine sonstigen Schriften:

- 1) De acici chromici salibus crystallinis. Diss. inaug Berlin 1845.
- 2) Über die Mittel zur Vermeidung und Auffindung von Rechenfehlern. Berlin 1855. 64 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 3) Grundzüge einer Theorie der Gase. 1856.
- 4) Chemie, bearbeitet als Bildungsmittel für den Verstand. 1. Hälfte. 1863.

Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1864.

Kroening, Willibald

Geboren am 27. März 1877 zu Okollo bei Bromberg, wurde auf dem Kgl. Realgymnasium zu Bromberg vorgebildet und widmete sich dann Studium der neueren Sprachen an den Universitäten zu Berlin und Kiel. Hier bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 5. Juli 1902. Er absolvierte das Seminar- und Probejahr in der Zeit vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1904 am Realgymnasium zu Bromberg und ist seitdem an dieser Anstalt als Oberlehrer tätig. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1905.

Kroes, Ferdinand

Geboren zu Stoppenberg bei Essen am 19. Oktober 1855, besuchte die Rektoratschule zu Gelsenkirchen und das Gymnasium zu Paderborn, wo er im Sommer 1875 das Zeugnis der Reife erhielt. Er widmete sich dann vier Jahre lang dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf der Akademie zu Münster und der Universität in Berlin. 1880 bestand er zu Münster die Prüfung pro facultate docendi, wurde 1881 zu Göttingen zum Dr. phil. promoviert und war vom 1. Juli 1880 bis Ostern 1882 am Gymnasium zu Münster als Probekandidat beschäftigt. Wird dann an die Realschule zu Münster i. w. versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen von Kegelschnittssystemen mit Hilfe der projektivischen Drehung. 1. Teil. Münster 1888. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Münster Realgymnasium.)
- 2) Untersuchungen von Kegelschnittssystemen ... 2. Teil. Münster 1889. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Münster Realgymnasium.)

Aus: Programm Münster i. W. Realschule 1883.

Kroes, Ferdinand

Geboren am 17. Juli 1884 zu Münster i. W., besuchte das dortige Realgymnasium und studierte dann von Ostern 1903 ab in München und Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Am 18. Februar 1907 bestand er die Staatsprüfung. Das pädagogische Seminarjahr leistete er am Paulinischen Gymnasium zu Münster, das Probejahr am Realgymnasium zu Gelsenkirchen ab. 1909/10 war er an letztgenannter Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an die Höhere Mädchenschule zu Hamborn berufen und am 1. Oktober 1911 an das Realgymnasium zu Hamborn versetzt. – Aus: Programm Hamborn Realgymnasium 1912.

Kroesch, Friedrich

Friedrich Krösch, geboren den 18. September 1846 zu Poppau, Kreis Salzwedel, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Salzwedel, studierte von 1867 bis 1870 klassische und germanische Philologie in Berlin. Vom 1. März bis Oktober 1871 war er Hauslehrer in Diesdorf, Kreis Salzwedel, bestand im Mai 1872 die Staatsprüfung und war wieder Hauslehrer von Herbst 1872 bis Ostern 1873. Der Realschule zu Neumünster gehörte er an von Ostern 1873 bis 1874 als Probekandidat, als Hilfslehrer bis Herbst 1874 und als ordentlicher Lehrer von da ab bis Ostern 1877. Von hier ging er als Dirigent der höheren Bürgerschule nach Rotenburg an der Fulda, die er bis Ostern 1883 leitete. Dann wurde er zum Rektor des Realgymnasiums in Hofgeismar ernannt und wirkt dort seit Ostern 1893 als Direktor mit dem Rang eines Rates 4. Klasse an der in ein Progymnasium umgewandelten Anstalt. Hier veröffentlicht er: „Rückblick auf die letzten 25 Jahre der Anstalt seit ihrer Anerkennung als höhere Bürgerschule.“ Hofgeismar 1897. S. 11-37. (Programm Hofgeismar Realgymnasium.)

Kroesing, Max Erdmann Johann Friedrich

Max Erdmann Johann Friedrich Krösing, geboren den 26. August 1851 in Stettin, besuchte zuerst das Realgymnasium darauf das Marienstiftsgymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Leipzig, Greifswald und zuletzt in Strassburg, wo er die Staatsprüfung bestand. Michaelis 1875 wurde er Adjunkt in Internat des protestantischen Gymnasiums zu Strassburg, darauf Ostern 1877 bis Ostern 1878 Probandus und weiter ordentlicher Lehrer am Kaiserl. Lyceum zu Metz, seit Michaelis 1883 Oberlehrer am Gymnasium zu Zabern, von wo er Ostern 1889 als Direktor an das städtische Realprogymnasium nach Pillau und Ostern 1895 als solcher an das städtische Progymnasium nach Schlawe ging. Michaelis 1897 wurde er Direktor des Pädagogiums zu Putbus und ist seit Michaelis 1904 Direktor des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Er hat geschrieben: „Beiträge zur Geschichte der Anstalt.“ Schlawe 1897. S. 21-34. (Programm Schlawe Progymnasium.)

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Kroggel, Paul

Geboren am 27. Oktober 1881 zu Schivelbein in Pommern, besuchte die Landwirtschaftsschule zu Schivelbein und die Gymnasien zu Belgard und Dramburg. Er studierte dann in München, Berlin und Greifswald Mathematik, Chemie und Physik und bestand in Greifswald im Juli 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und im März 1908 die Turnlehrerprüfung. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 am Kgl. pädagogischen Seminar zu Greifswald ab und verwaltete während des Probejahres von Michaelis 1908 bis dahin 1909 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Stargard i. P. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 genügte er in Stargard seiner Militärpflicht. Michaelis 1910 wurde er zum Oberlehrer ernannt und dem Kgl. Gymnasium zu Pyritz überwiesen, wo er zwei Jahre tätig war. Wird dann an das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1913.

Krohn, August

Geboren den 20. Juni 1835 zu Detmold, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Detmold, studierte dann vier Jahre in Göttingen, Bonn und Berlin. Von Herford kam er Ostern 1864 als 3. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Saarbrücken, wurde darauf 2. ordentlicher Lehrer, dann Oberlehrer und von der Universität Göttingen zum Dr. phil. ernannt für eine historische Arbeit. Zugleich war er Sekretär des historischen Vereins für die Saargegend. 1893 wurde er zum Professor ernannt und trat in demselben Jahre unter Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ludwig der Deutsche. Saarbrücken 1872. S. 5-37. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
 - 2) Beiträge zur Territorialgeschichte der Saargegend. Saarbrücken 1885. 56 S. (Progr. Saarbrücken Gymn.)
- Aus: Programm Herford Gymnasium 1891 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Krohn, August

Geboren am 29. Juli 1840 zu Brusendorf im Teltower Kreise, wurde auf dem Gymnasium zu Brandenburg a. H. zur Universität vorgebildet und studierte dann seit 1861 in Berlin 4 ½ Jahre Philologie und Geschichte. Seit Michaelis 1867 ist er als Probekandidat an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. beschäftigt, legte gleichzeitig seine Staatsprüfung ab und verwaltete seit Johanni 1868 die dritte, bald darauf die zweite Adjunktur. Im Winter 1869/70 erkrankte er schwer an einer Rippenfellentzündung und musste für den ganzen Sommer 1870 zur Herstellung seiner Gesundheit beurlaubt werden. Michaelis 1870 trat er wieder ein und wirkte hier bis 1873, wo er sein Amt aufgab, um in Halle ganz seinen Wissenschaften zu leben. Dort Habilitierte er sich als Privatdozent und wurde 1881 ausserordentlicher Professor. Inzwischen hatte er sich verheiratet mit einer Tochter des Elberfelder Grossindustriellen Freiherrn von Lilienthal. Damit war bei dem einsamen und mitunter seltsamen Mann heller Sonnenschein eingezogen, der ungetrübt dauerte, bis im Frühjahr 1884, gerade während der Vorbereitungen zum Umzuge nach Kiel, wohin er als ordentlicher Professor berufen war, im Laufe von 14 Tagen ihm 3 Kinder an der Diphtheritis starben, während die Frau, von derselben Krankheit befallen, mit genauer Not gerettet wurde. Eine Tochter nur war ihm geblieben, aber die neuen Verhältnisse und Aufgaben erforderten das Aufbieten aller Kraft, und so gelang es ihm, den Schmerz zu überwinden. Dazu half auch der ehrenvolle Auftrag, dem Prinzen Heinrich private philosophische Vorträge zu halten. Sonst hatte er ausser seinen Vorlesungen viel zu tun mit Doktoren- und Oberlehrerprüfungen, im letzten Jahre auch mit der Verwaltung der Dekanatsgeschäfte. Aber es war ihm schon manchmal recht schwer, und in einem Briefe aus den letzten Tagen des Jahres 1887 klagte er, dass er schon seit Jahren leidend sei. Er erholte sich noch einmal, und mit Energie, die er von jeher besessen hatte, hielt er sich bis gegen das Ende des vorigen Jahres aufrecht. Seine letzte Amtshandlung war noch eine Prüfung, von der er jedoch zum Tode erschöpft nach Hause kam. Am 3. Weihnachtstage ging er mit seiner Familie nach Wiesbaden und entschlief dort am 27. Februar 1890 nach schwerem Leiden. An der Ritterakademie hat er eine Abhandlung geschrieben: „Zur Kritik der Aristotelischen Schriften.“ Brandenburg a. H. 1872. 52 S. (Progr. Brandenburg Ritterakademie.) - Aus: Programm Brandenburg Ritterakademie 1890.

Krohn, Gerhard

Geboren den 20. Oktober 1856 zu Bielefeld, erhielt am Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1875 das Zeugnis der Reife und bezog darauf die Bauakademie in Berlin, um Baufach zu studieren. Im Winter 1878/79 wurde er infolge eines Sturzes bettlägerig bis Herbst 1882. Nach wiedererlangter Gesundheit wurde er zur Aufgabe seines Berufes von den Ärzten veranlasst, so dass er Herbst 1883 die Universität Marburg bezog, um Mathematik, Physik und Philosophie zu studieren. Dort bestand er im Juli 1889 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Gütersloh an. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1890.

Krohs, Georg

Geboren zu Berlin am 25. Dezember 1861, empfing seine Vorbildung auf dem Kgl. Realgymnasium in Berlin, welches er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der dortigen Universität Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften zu studieren. Nach Beendigung seiner Studien war er 1 ½ Jahre städtischer Turnlehrer in Osnabrück, bestand dann im Juli 1886 das Examen pro facultate docendi und leistete von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 sein Probejahr am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin ab. Darauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Turnlehrer an dieser Anstalt, am Sophien-Realgymnasium und an der 2. Realschule tätig und wurde Michaelis 1890 als städtischer Turnlehrer angestellt. Im Sommer 1891 erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „Über die Serrettschen Kurven“ an der Universität zu Halle die philosophische Doktorwürde. Ostern 1894 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Luisenstädtischen Gymnasium. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die algebraisch lösbaren irreduziblen Gleichungen fünften Grades. 1. Teil. Berlin 1901. 30 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
- 2) Dührung und Fermat. Eine gemeinverständliche und mathematische Studie zum Wolfskehlpreise nebst einer Lösung des Fermatschen Problems. Berlin 1914. 27 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1895.

Kroitzsch, Ernst Alfred

Ich, Ernst Alfred Kroitzsch, wurde am 19. November 1875 zu Glauchau geboren. Ich besuchte die dortige Realschule, hierauf das Realgymnasium zu Zwickau bis Ostern 1895. Sodann studierte ich in Leipzig neuere Sprachen. Ich promovierte im Jahre 1898 (auf Grund der Dissertation: „Mme. Riccoboni, Leben und Werke“) und bestand am 26. Oktober 1899 das Staatsexamen vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission. Am 1. Januar 1900 trat ich mein Probejahr an der Realschule zu Plauen i. V. an, setzte es vom 1. Juli 1900 ab, zugleich als Vikar beschäftigt, an der Realschule zu Glauchau fort und bin seit Ostern 1901 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Pirna tätig. Von Ostern 1902 ab werde ich als ständiger Lehrer an das Realgymnasium zu Zwickau übergehen. – Dort wurde er 1904 zum Oberlehrer befördert.

Aus: Programm Pirna Realschule 1902 und Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Kroitzsch, Oskar Ludwig

Ich, Oskar Ludwig Kroitzsch, am 29. Juni 1874 als Sohn des Lehrers Ernst Ludwig Kroitzsch zu Seiferitz bei Meerane geboren, auf der Realschule zu Glauchau und dem Nikolaigymnasium zu Leipzig vorgebildet, bezog ich Ostern 1895 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nach Ostern 1899 bestandem theologischen Examen übernahm ich ein Vikariat an der Schule zu Mülsen St. Niclas. Ostern 1900 siedelte ich zum zweiten Male an die Universität Leipzig über, um mich für das pädagogische Examen vorzubereiten. Dieses bestand ich am 14. Juni 1901. Von da ab war ich an zwei Leipziger Schulen als Vikar tätig. Michaelis 1901 wurde ich in Lichtenstein als Sprachlehrer gewählt. Ein Jahr darauf Michaelis 1902 verliess ich Lichtenstein, um eine Stelle an der Realschule mit Progymnasium zu Stollberg im Erzgebirge zu übernehmen. Im Oktober 1903 habe ich die theologische Wahlfähigkeitsprüfung bestanden. Nach zweijähriger Tätigkeit in Stollberg wurde mir Michaelis 1904 eine an der Realschule mit Progymnasium zu Mittweida erledigte Hilfslehrerstelle übertragen.

Aus: Programm Mittweida Realschule 1905.

Kroll, Johann Friedrich

Herr Professor und Subrektor Johann Friedrich Kroll, der sich schon seit Neujahr 1855 wegen seiner Augenschwäche vertreten lassen musste, trat vom 1. Oktober 1855 ab in den Ruhestand. Prof. Kroll, vom Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin hierher berufen und m 12. November 1821 eingeführt, hat zuerst an unserer Schule der Mathematik durch die Gediegenheit seines Wissens und die Klarheit seines Vortrags die Geltung verschafft, welche ihr im Gymnasialunterricht gebührt. Er hat in langjähriger Tätigkeit die Leistungen des Gymnasiums in diesem Fache auf erfreulicher Höhe gehalten und einzelne ausgezeichnete Mathematiker gezogen. Ausserdem durch gründliche philologische Bildung auch auf anderen Gebieten wissenschaftlichen Sinn geweckt, bis zunehmende Augenschwäche seine Wirksamkeit lähmte und ihn schliesslich veranlasste, sein Lehramt niederzulegen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sectionum conicarum propositio nova. Halle 1831. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 2) Einiges über parabolische Kegel. Halle 1842. 10 S. u. 1 Taf. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 3) Analytische Auflösung geometrischer Aufgaben. Eisleben 1856. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Eisleben Gymnasium.)

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1857.

Kroll, Richard

Geboren im Mai 1841 in Cosel, Sohn des Stabsarztes Kroll in Cosel, wurde Michaelis 1852 in die Sexta des Gymnasiums zu Leobschütz aufgenommen und bezog, von dort Michaelis 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität zu Breslau, um Naturwissenschaften, insbesondere Chemie zu studieren. Vom Jahre 1863 bis 1866 setzte er seine Studien an der Universität und zugleich an der Kgl. Gewerbe-Akademie zu Berlin fort, kehrte dann nach Breslau zurück und wurde von der philosophischen Fakultät am 5. Dezember 1868 nach Verteidigung der Dissertation: „Über Einwirkung von Natriumamalgam auf Weinsäureäther bei Gegenwart von Alkohol“ zum Dr. phil. promoviert. Darauf war er längere Zeit als Chemiker in einer Farbenfabrik zu Berlin beschäftigt, begab sich jedoch wiederum nach Breslau, unterzog sich am 16. Dezember 1870 der Prüfung pro facultate docendi und wurde in Folge seiner Meldung zur Ableistung des Probejahres in Schlesien vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium im Januar der Realschule zu Reichenbach in Schlesien überwiesen, wo er vom Januar bis April 1871 tätig war, worauf er mit der Verwaltung der vierten ordentlichen Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde betraut wurde. Später geht er an die Höhere Bürgerschule zu Striegau, wo er veröffentlicht: „Über die Brunnenwässer der Stadt Striegau“. Striegau 1878. 27 S. (Programm Striegau Höh. Bürgerschule.) - Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realschule 1872.

Krollick, Hermann

Am 20. Februar 1853 zu Cottbus geboren, studierte, nachdem er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet worden war, von 1871 bis 1874 in Leipzig und Berlin Philologie. Danach war er als Lehrer in seiner Vaterstadt und in Frankfurt am Main tätig. Ostern 1876 begab er sich zur Vollendung seiner Studien auf die Universität Greifswald, erlangte dort im Winter 1876/77 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Über Villehardouin“ und bestand im Sommer 1877 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er sein Probejahr an der Realschule I. O. zu Görlitz abgelegt hatte, wurde er Michaelis 1878 als ordentlicher Lehrer an der Königstädtischen Realschule zu Berlin angestellt, der er bis Ostern 1890 angehörte. Zu diesem Zeitpunkt verließ ihm der Magistrat eine Oberlehrerstelle an der 5. Höheren Bürgerschule zu Berlin. Im Herbst 1910 wurde ihm die Leitung der 2. Städtischen Realschule übertragen. Er hat veröffentlicht: „Grenzen und Gliederung der Alpen“. Berlin 1893. 33 S. (Programm Berlin 5. Realschule.)
Aus: Programm Berlin Königstädt. Realschule 1879 und 2. Realschule 1911.

Krollick, Paul

Geboren am 16. Mai 1855 in Cottbus, erhielt seine Schulbildung auf dem Friedrich-Wilhelm-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Geschichte und Geographie auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Greifswald. Auf letzterer legte er im Januar 1881 sein Examen pro facultate docendi ab, trat Ostern desselben Jahres beim Sophien-Realgymnasium zu Berlin als Probekandidat ein und wurde zu Ostern 1882 an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Winter 1882 bestand er das examen rigorosum vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission der Universität Leipzig und wurde auf Grund seiner Abhandlung: „Die Klosterchronik von St. Hubert im Bistum Lüttich“ zum Dr. phil. promoviert. Am Sophien-Realgymnasium veröffentlicht er: „Die Klosterchronik von St. Hubert und der Investiturstreit im Bistum Lüttich zur Zeit Kaiser Heinrichs IV.“ Berlin 1884. 43 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1883.

Kromayer, Johannes

Geboren zu Stralsund am 31. Juli 1859, erhielt 1879 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Weissenburg. Er studierte dann Philologie an den Universitäten zu Jena und Strassburg, promovierte am 5. Juni 1888 zu Strassburg mit der Dissertation: „Die rechtliche Begründung des Principats“. Das Staatsexamen machte er zu Strassburg am 1. August 1884, war dann als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer vom Herbst 1883 bis Herbst 1885 am protestantischen Gymnasium zu Strassburg, dann vom Herbst 1885 bis Herbst 1889, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer und vom 16. Juni 1887 an als ordentlicher Lehrer, am Progymnasium zu Thann. 1889 war er zu einer Studienreise nach Italien beurlaubt. Seit Herbst 1889 ist er als ordentlicher Lehrer am Lyceum zu Metz. – Aus: Programm Metz Lyceum 1890.

Kromayer, Karl Friedrich Wilhelm

Erhielt Michaelis 1871 für ½ Jahr Urlaub, um interimistisch die Konrektorstelle an dem neuen Kaiserlichen Lyceum in Metz zu verwalten und wurde zur definitiven Übernahme dieser Stelle Ostern 1872 vom Gymnasium zu Stralsund entlassen. Am 15. Mai 1875 wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Weissenfels im Elsass berufen, welche Stelle er noch jetzt bekleidet. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quae grammaticae Alexandrini de pronominis natura et divisione statuerint. Stralsund 1860. 33 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 2) De dispositione, qua Demosthenes in oratione peri parapresbeias usus sit. Stralsund 1863. 18 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 3) Leitfaden zum Geschichtsunterricht für die oberen Klassen von Gymnasien und Realschulen. Teil II und III. Stralsund 1869 und 1870.
- 4) Die Realschulfrage in Beziehung auf die Verhältnisse Elsass-Lothringens. Metz 1873. 39 S. (Programm Metz Lyceum.)
- 5) Kurzer Bericht über die Entwicklung des Gymnasiums zu Weissenburg in dem Dezennium 1871-1881. Weissenburg 1882. 22 S. (Programm Weissenburg i. E. Gymnasium.)
- 6) Deutsche Geschichte. Ein Lehr- und Lesebuch für mittlere Klassen höherer Lehranstalten. Strassburg 3. Aufl. 1888.
- 7) Alte Geschichte. Ein Lehr- und Lesebuch für mittlere Klassen höherer Lehranstalten. Altenburg 2. Aufl. 1884.
- 8) Leitfaden für den Geschichtsunterricht in den oberen Klassen höherer Lehranstalten. 1. Teil: Das Altertum. Altenburg 1881.
- 9) Das Gymnasium zu Weissenburg im zweiten Jahrzehnte seines Bestehens, mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des gesamten Gymnasialwesens in Elsass-Lothringen. Weissenburg 1892. 31 S. (Programm Weissenburg i. Els. Gymnasium.)
- 10) Schülerbewegung in den oberen Klassen von 1889-1899. Weissenburg 1899. S. 10-13. (Programm Weissenburg Gymnasium.)
- 11) Das 50-jährige Amtjubiläum des Direktors Dr. Kromayer. Weissenburg 1901. S. 10-27. (Programm Weissenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Krome, Wilhelm

Geboren im Oktober 1872 in Brokhäusen, besuchte die Präparanden-Anstalt und das Seminar in Detmold. Er bestand die erste Prüfung am 26. September 1892, die zweite am 9. Juni 1896. Zunächst war er Nebenlehrer in Humfeld, vertretungsweise unterrichtete er in Lockhausen, Alverdisen und Hörstmar, von wo er 1899 als Hauptlehrer nach Horn berufen wurde. 1902 ging er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Detmold.

Aus: Programm Detmold Gymnasium 1903.

Kromer, Ludwig Heinrich

Geboren am 16. Mai 1860 zu Kehl, Kreis Offenburg, besuchte von Ostern 1872 bis Herbst 1873 das Realgymnasium zu Mannheim und hierauf bis Herbst 1881 die Realgymnasial-Abteilung des Lyceums in Strassburg. Nach Ablegung des Abiturienten-Examens studierte er dort Mathematik und Naturwissenschaften, legte am 4. und 5. Juni 1886 das Examen pro facultate docendi ab und wurde laut Verfügung des Ober-Schulrates vom 20. September 1886 der Realschule bei St. Johann zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Strassburg i. E. Realschule St. Johann 1887.

Kromm, Friedrich

Geboren den 14. Juni 1831 zu Steinbach bei Frankfurt a. M., Sohn des dortigen Schullehrers Johannes Kromm, bestand vor Grossherzoglicher Oberstudiendirektion 1856 die Staatsprüfung in der französischen und englischen Sprache, dem Freihand- und Linearzeichnen für das Reallehramt, unterrichtete 2 ½ Jahre an dem Institut des Herrn Dr. Heyden in Frankfurt am Main. Er privatisierte dann 4 Monate in Genf, war 10 Monate Lehrer an dem Privatinstitut des Lehrers Sturm zu Worms und 13 Monate Vorstand einer Privatschule zu Langen, trat am 15. Juni 1856 als provisorischer Lehrer an der Realschule zu Michelstadt ein und wurde am 25. Juni 1864 dort definitiv angestellt. – Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Kromminga, Peter

Geboren den 4. Februar 1859 zu Hatzum, studierte von Michaelis 1878 bis Ostern 1882 in Leipzig, Bonn und Göttingen Geschichte und klassische Sprachen. Nach einer am 20. Oktober 1883 stattgehabten Prüfung für das höhere Lehramt leistete er von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 am Kgl. Gymnasium zu Emden sein Probejahr ab, unterrichtete bis Michaelis 1886 dort noch als Hilfslehrer und erwarb sich im Winter 1886/87 in Berlin die Befähigung zum Turnunterricht. Von Ostern bis Michaelis 1887 wiederum in Emden beschäftigt, war er darauf am Realgymnasium zu Leer und von Michaelis 1888 bis Ostern 1889 am Realprogymnasium zu Nienburg an der Weser als Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Linden berufen.
Aus: Programm Linden Gymnasium 1890.

Kromphardt, Siegfried

Geboren den 24. Juli 1887 zu Schönebek an der Elbe, bestand 1905 am Klostersgymnasium in Magdeburg die Reifeprüfung, studierte in Marburg und Halle Theologie und Deutsch. Nach bestandener Lehramtsprüfung leistete er das Seminarjahr in Husum von Michaelis 1909 bis 1910, das Probejahr zunächst in Wandsbeck ab, um es am Gymnasium zu Hadersleben fortzusetzen. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1912.

Kromphardt, Wilhelm Karl Justin

Geboren am 9. März 1881m war Schüler und Alumnus am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er in Halle, legte beide theologischen Prüfungen ab und gehörte von Michaelis 1905 bis 1907 dem Kandidatenkovikt des Klosters als Mitglied an. Am 14. und 15. Februar erwarb er sich in Halle die Lehrbefähigung für Religion, Hebräisch, Lateinisch und Griechisch und bestand bald darauf auch die Turnlehrerprüfung.

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium z. Kloster Unser Lieben Frauen 1909.

Kron, Richard

Geboren am 29. Juli 1859 zu Gaderoth (Rheinprovinz), erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Köln, das er zu Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte neuere Philologie auf den Universitäten Würzburg und Berlin. Zu Michaelis 1880 bezog er die Pariser Hochschule (Sorbonne, Faculté des Lettres, Ecole pratique des Hautes Etudes, Collège de France, Ecole des Chartes) und siedelte Ostern 1882 nach England über, um vorwiegend in London, Bath, Birmingham und Leeds die englische Umgangssprache, sowie Land und Leute näher kennen zu lernen. An den Universitäten London und Birmingham hörte er fachwissenschaftliche Vorlesungen. Im Herbst 1884 kehrte er nach Göttingen zurück, wo er 1885 auf Grund seiner Dissertation:

„William Langleys Buch von Peter dem Pflüger“ zum Dr. phil. promoviert wurde und 1886 die Prüfung für das höhere Lehrfach ablegte. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1886 bis 1887 am Gymnasium zu Pforzheim ab. Er war bis Michaelis 1889 ordentlicher Lehrer an der höheren Mädchenschule in Krefeld, dann Oberlehrer bis Ostern 1895 an der Oberrealschule in M.Gladbach, bis Ostern 1898 an der Guthsmuths-Realschule in Quedlinburg, bis Ostern 1900 an der Oberrealschule zu Strassburg i. Els., bis Ostern 1906 an der Kaiserl. Marine-Akademie in Kiel. Seit 1903 ist er Professor und Rat 4. Klasse. Er war Mitarbeiter an Muret-Sandes' „Encyklopädischen Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache“ und ist u. a. Verfasser bzw. Mitverfasser mehrerer Anleitungen zur Erlernung des gesprochenen und brieflichen Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch. 1906 wird er an die Oberrealschule I in Kiel berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Dialogische Besprechung Hölzelscher Wandbilder in englischer Sprache. Stadt. Mit einem Anschauungsbilde. Französische Sprechübungen für Klassen- und Selbstunterricht. M.Gladbach 1894. 66 S. u. 1 Taf. (Programm M.Gladbach Realschule.)
- 2) Dialogische Besprechung Hölzelscher Wandbilder in englischer Sprache. Stadt. Mit einem Anschauungsbilde. Englische Sprechübungen für Klassen- und Selbstunterricht. M.Gladbach 1895. VIII, 55 S. (Programm M.Gladbach Realschule.)
- 3) Zur Verwendung bildlicher Anschauung im neusprachlichen Unterricht. Quedlinburg 1896. 14 S. (Programm Quedlinburg Realschule.)
- 4) Zur Gestaltung des französischen Klassenunterrichts an Hand der Lehrbücher von Kühn und Diehl. Kiel 1909. 24 S. (Programm Kiel Oberrealschule I.)

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1907.

Krone, Karl

Geboren am 13. Dezember 1866 zu Cochstedt, Kreis Quedlinburg, besuchte die dortige Volksschule, von 1882 bis 1884 die präparandenanstalt in Halberstadt und von 1884 bis 1887 das Schullehrerseminar zu Halberstadt. Von Ostern 1887 bis Ostern 1894 war er Lehrer an der einklassigen Volksschule in Heinrichsberg bei Wolmirstedt. In der Zeit von Ostern 1894 bis Ostern 1902 war er zunächst an der Volksknabenschule und später an der gehobenen Knabenbürgerschule zu Burg bei Magdeburg tätig. Von Ostern 1902 bis Ostern 1909 war er Gemeindegeschullehrer in Schöneberg bei Berlin. Wird dann als Vorschullehrer an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1910.

Krone, Walter

Im Jahre 1880 in Berlin geboren, besuchte das dortige Friedrichs-Gymnasium, das er 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dem Studium der Musik, wobei Klavierspiel, Komposition und Stimmbildungslehre ebenso berücksichtigt wurden wie die Musikwissenschaft. Nach abgelegtem Examen rigorosum in den Fächern Musikgeschichte, Philosophie und deutsche Philologie wurde er im Jahre 1906 an der Berliner Universität zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Wenzel Müller, ein Beitrag zur Geschichte der komischen Oper“ promoviert. Seine praktische Tätigkeit begann er an der Kgl. Oper zu Berlin als Korrepetitor. Nach mehrjähriger Konzerttätigkeit, besonders als Liederbegleiter, trat er 1911 in städtische Schuldienste, zuerst als Hilfsgesanglehrer der 10. Realschule. Nach Ablegung der staatlichen Gesanglehrer-Prüfung wurde er 1912 als Gesanglehrer am Friedrichs-Gymnasium angestellt. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1913.

Kroneberg, Karl

Geboren den 12. Mai 1828 in Sondershausen, lernte als Buchdrucker, ging 1846 auf die Wanderschaft, genügte nach seiner Rückkehr seiner Militärpflicht und erteilte schon 1852 als Obervorturner den Turnunterricht an den höheren Schulanstalten zu Sondershausen. 1862 bestand er in Berlin die Prüfung als Turnlehrer und setzte dann seine hiesige Tätigkeit mit bestem Erfolge fort. Ein in jeder Hinsicht höchst ehrenwerter Charakter, wusste durch offenes, biederes Wesen sich viele Freunde zu gewinnen, namentlich im Kreise hiesiger Turner, wie überhaupt unter seinen Schülern. Er starb sehr betrauert am 28. März 1879.
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Kronenberg, Paul

Geboren den 6. März 1882 zu Prag, besuchte das Matthiasgymnasium zu Breslau und verliess dasselbe am 6. Februar 1902 mit dem Zeugnis der Reife. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er am 6. Februar 1909 in Breslau ab. Nach abgeleistetem Seminar- und Probejahr war er vom 1. April 1911 bis 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Sagan tätig und wurde am 15. April 1912 am Gymnasium zu Beuthen als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1913.

Kronenberger, Paul

Geboren den 10. Februar 1886 zu Freiburg i. Br., erlangte Juli 1905 das Reifezeugnis auf der Oberrealschule Werderstraße zu Freiburg im Breisgau und studierte dann an der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1910 legte er in Karlsruhe seine Staatsprüfung ab und war von April 1910 bis April 1911 als Lehramtspraktikant an der Oberreslaschule Werderstraße zu Freiburg i. Br. tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg berufen. – Aus: Programm Friedland i. Meckl. Gymnasium 1912.

Kronfeld, Ernst

Geboren den 11. Mai 1847 zu Jena, studierte zu Jena und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, nahm 1870 am Feldzuge gegen Frankreich teil. Von Ostern 1874 bis 1875 war er als Lehrer am Zenkerschen Institute in Jena beschäftigt. Geht dann an die Realschule zu Altona. Ist später Privatlehrer in Jena.
Aus: Programm Altona Realschule 1876 und 1896 FS.

Kronke, Felix

Geboren den 14. Juni 1865 zu Danzig, besuchte das dortige Realgymnasium zu St. Johann, studierte dann in Berlin und Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. Am 26. Juli 1889 bestand er das Staatsexamen in Breslau, hielt sein Seminarjahr Michaelis 1890/91 in Danzig, sein Probejahr Michaelis 1891/92 am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig ab. Darauf war er an derselben Anstalt bis Juli 1894 und von da ab bis Michaelis 1894 am Gymnasium zu Marienburg kommissarisch beschäftigt. Wird dann an das Progymnasium zu Neumark/Westpr. berufen. Später ist er Oberlehrer an der Oberrealschule in Graudenz und geht als Oberlehrer dann an das Realgymnasium in Kiel. Er hat veröffentlicht: „Das Linearzeichnen in der Realschule. Ein Beitrag zur Frage über die Gestaltung des geometrischen Zeichenunterrichts an den höheren Lehranstalten“. Graudenz 1901. 18 S. u. 21 Taf. (Progr. Graudenz Oberrealschule.)
Aus: Programm Neumark i. Westpr. Progymnasium und Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Kroog, Wilhelm August Karl

Geboren den 24. September 1884 zu Rostock, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung, studierte in Rostock, Berlin und Halle klassische Philologie und Geschichte. Er promovierte in Halle auf Grund seiner Dissertation: „De foederis Thessalorum praetoribus“ zum Dr. phil. März 1909 bestand er in Halle das Examen pro facultate docendi, leistete sein Seminarjahr von Ostern 1909 – 1910 an der Goetheschule zu Deutsch-Wilmersdorf ab unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle von Oktober 1909 bis Ostern 1910 am Humboldt-gymnasium zu Berlin, sein Probejahr Ostern 1910 bis 1911 am Kgl. Joachimthalschen Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf. Hier wurde er Ostern 1911 als Oberlehrer und Adjunkt angestellt. Oktober 1903 bis 1904 genügte er seiner Militärflicht. – Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1912.

Kropat, Arno

Geboren den 10. August 1883 zu Königsberg i. Pr., besuchte das Progymnasium zu Lötzen und das Gymnasium zu Lyck, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Königsberg Theologie, bestand die erste theologische Prüfung Michaelis 1905 und war von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 Vikar an der Löbenicht'schen Kirche in Königsberg. Von Michaelis 1905 ab studierte er klassische und orientalische Sprachen und wurde Juli 1908 zum Dr. phil. promoviert. Er arbeitete einige Zeit als Volontär an der Kgl. Universitätsbibliothek in Königsberg, entschloss sich dann für den Lehrerberuf und bestand im März 1910 das Oberlehrerexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Friedrichskollegium ab, wurde dann zu wissenschaftlichen Studien für ein Vierteljahr nach Freiburg i. Br. beurlaubt und dann zur Ausbildung während des Probejahres zunächst dem Kneiphöfischen Gymnasium, von Michaelis 1911 ab dem Realgymnasium in Königsberg überwiesen. Vom 1. April 1912 ab wurde er als Oberlehrer an der Vorstädtischen Realschule angestellt. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädt. Realschule 1913.

Kropatschek, Hermann Wilhelm

Geboren zu Nahhausen bei Königsberg in der Neumark am 11. Februar 1847. Nach Besuch des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und des städtischen Gymnasiums zu Pyritz in Pommern studierte er Philologie und Geschichte in Halle bis Ostern 1869. Seine Studienzeit wurde unterbrochen durch den Feldzug gegen Österreich. Im Sommer 1869 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „De Gepidarum rebus“ zum Dr. phil. und war dann, mit seinen schriftlichen Arbeiten zum Staatsexamen beschäftigt, an der Lateinischen Hauptschule in Halle provisorisch angestellt, bis er im Sommer 1870 auf ein Jahr zur Fahne einberufen wurde. Nach seiner Entlassung hielt er sich längere Zeit in Berlin auf, nahm dann eine Hauslehrerstelle in Kurland beim Reichsgrafen Th. Medem an, absolvierte sein Examen und lernte auf Reisen Teile Frankreichs und das nördliche Italien kennen. Gleich nach Ostern 1873 hielt er in Wismar seine Probelektion und trat Michaelis desselben Jahres seine Stelle am Gymnasium zu Wismar an. Später ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Brandenburg a. H., 1879 Mitglied des Abgeordnetenhauses. 1883 Mitredakteur der N. Pr. Zeitung. 1884 Reichstagsabgeordneter. 1890 Vorsitzender der Unterrichtskommission im Abgeordnetenhaus und Mitglied der „Dezemberkonferenz“ zu Vorbereitung der Reform des höheren Schulwesens. 1891 Professor, Mitglied des „Siebenerausschusses“ zur Reform des höheren Schulwesens und Vorstandsmitglied des im Jahre 1890 gegründeten Gymnasialvereins. 1896 Chefredakteur der N. Pr. Zeitung. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Das Fächeralbum Elisav. v. d. Recke.“ Brandenburg a. H. 1881. 21 S. (Programm Brandenburg a. H. Sald. Realgymnasium.) Aus: Programm Wismar Gymnasium 1874 und Halle Lat. Hauptschule 1898 FS.

Kropf, Richard

Geboren den 25. März 1865 zu Bretleben bei Artern, besuchte das Gymnasium zu Sangerhausen und studierte Religion und Hebräisch auf den Universitäten zu Leipzig und Halle. Im Jahre 1892 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1893 bis 1894 am Domgymnasium zu Magdeburg, das Probejahr von Ostern 1894 bis 1895 am Gymnasium zu Nordhausen ab. Von da bis Michaelis 1896 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Nordhausen, vom 1. November 1896 bis Ostern 1897 am Realprogymnasium zu Gardelegen. Jetzt ist er Oberlehrer an der Realschule zu Salzen. Aus: Programm Gardelgen Realschule 1901.

Kropp, Heinrich Wilhelm

Geboren am 30. Oktober 1875 zu Bockenheim bei Frankfurt a. M., besuchte das Frankfurter Städtische (jetzt Lessing-) Gymnasium, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Marburg und Berlin neuere Sprachen und Geschichte und bestand in Marburg das Staatsexamen. Von Ostern 1900 bis Ostern 1901 war er Mitglied des mit dem Frankfurter Goethegymnasium verbundenen Seminars. Während seines Probejahres wurde er zu Vertretungen herangezogen, und zwar zunächst in Montabaur am Kaiser Wilhelms-Gymnasium bis August 1901, dann in Marburg am Kgl. Gymnasium bis Ostern 1902. Von Ostern bis Michaelis 1902 war er als Hilfslehrer an der Liebig-Realschule zu Bockenheim tätig. Nachdem er vom 1. Oktober 1902 bis zum 30. September 1903 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er am 1. Oktober 1903 dem Kgl. Gymnasium zu Hersfeld als Hilfslehrer überwiesen, wo er später zum Oberlehrer befördert wird.

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Krosche, Kurt

Geboren am 18. August 1881 in Berlin, vorgebildet auf den Lessinggymnasium zu Berlin, studierte von Michaelis 1900 bis Ostern 1905 in Leipzig und Berlin Mathematik Naturwissenschaften und Philosophie. Im Februar 1906 bestand er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Kgl. Gymnasium nebst Realschule zu Landsberg a. W., das Probejahr bei gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, an der 9. Realschule zu Berlin und am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg ab. Er unterbrach dasselbe von Michaelis 1907 bis 1908, um seiner Militärpflicht zu genügen. Nachdem er zu Ostern 1909 die Anstellungsfähigkeit erlangt hatte, war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der 5. Realschule zu Berlin tätig. Zum 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Pankow berufen. Im Dezember 1909 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Erlangen zum Dr. phil. auf Grund der Abhandlung: „Wie weit stimmt die Lehre Spinozas vom Parallelismus der göttlichen Attribute mit der Theorie vom psychisch-physischem Parallelismus bei G. Th. Fechner und Fr. Albert Lange überein?“.

Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1911.

Kroschel, Samuel Johann

Geboren den 16. Juli 1826 zu Skampe (Neumark), Sohn eines Gutsbesitzers, besuchte das Gymnasium zu Züllichau von 1841 bis 1848, studierte von Ostern 1848 ab in Berlin und Bonn und legte im August 1851 die Staatsprüfung ab. Hierauf wirkte er von Michaelis 1851 bis Ostern 1852 am Gymnasium zu Charlottenburg und von da bis Michaelis 1852 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin als Probekandidat und blieb hier noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Als solcher ging er Michaelis 1853 nach Rossleben, promovierte von hier aus am 27. Juni 1855 in Leipzig, wurde Ostern 1856 ordentlicher Lehrer und kam Michaelis 1857 an das Gymnasium zu Erfurt. Michaelis 1864 ging er an das Gymnasium zu Stargard i. P. über. Ostern 1866 wurde er Direktor des Gymnsium in Arnstadt, das er über 32 Jahre leitete. Mehrfach an ihn ergangene Rufe, in den preußischen Schuldienst zu treten, lehnte er ab. Am 2. Juni 1870 überbrachte er dem Erfurter Gymnasium bei seinem fünfzigjährigem Jubiläum als ehemaliger Lehrer desselben unter Überreichung einer von ihm verfassten Gratulationsschrift die Glückwünsche der früheren Lehrer des Gymnasiums und des Arnstädter Lehrerkollegiums. Im März 1881 erhielt er den Titel Schulrat, im August 1894 wurde er Geheimer Schulrat. Michaelis 1898 schied er aus dem Amte. Im September 1903 wurde der noch rüstige Greis durch einen schweren Verlust in seiner Familie tief gebeugt, auf des Krankenlager geworfen, von dem er sich nie völlig erholte. Er starb am 6. Januar 1904. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De temporibus rerum, quae in Platonis Protagora habentur, constituendis commentatio. Erfurt 1859. 24 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 2) Platonis opera omnia rec. G. Stallbaum. Vol. II. sect. II. Protagoras. Editio III. multis partibus aucta et emendata, quam curavit J. S. Kroschel. Gothae (Lips.) 1865. Edit. IV. Lips. 1882.
- 3) Über das thüringische Schulwesen zur Zeit der Reformation. Schulrede. Arnstadt 1868. S. 25-32. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- 4) De nomine Grossehainii. Arnstadt 1870. Gratulationsschrift dem Gymnasium zu Erlangen.
- 5) Die Seelgerätsbriefe des Grafen Heinrich XVII. von Schwarzburg vom 6. Und 7. Januar 1369. Arnstadt 1872. 35 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- 6) Einige Bemerkungen über die frühere Gedächtnisfeier der Gräfin Katharina von Schwarzburg. Arnstadt 1877. S. 4-6. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- 7) Beiträge zur Geschichte des neuen Gymnasialgebäudes und Bericht über die Einweihungsfeierlichkeiten nebst weiteren Schulnachrichten. Arnstadt 1879. 20 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)

- 8) Schulnachrichten nebst einigen Mitteilungen über das von Beck'sche Legat. Arnstadt 1880. S. 5-8. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
 - 9) Die Arnstädter lateinische Schule zur Zeit der Reformation. Arnstadt 1885. 20 S. (Progr. Arnstadt Gymn.)
 - 10) Die früheren Morgenandachten der Arnstädter Schule. Arnstadt 1886. S. 3-8. (Progr. Arnstadt Gymn.)
 - 11) Die Gräfliche Erziehungsanstalt im Barfüßerkloster zu Arnstadt und Arnstädter Abiturienten des 16. und 17. Jahrhunderts. Arnstadt 1890. 21 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
 - 12) Beiträge zur Geschichte des Arnstädter Schulwesens und Verzeichnis der Primaner von 1765 bis 1890. Arnstadt 1891. 25 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
 - 13) Beitrag zur Geschichte des Programms nebst einem Verzeichnis der seit 1839 in den Programmen des Arnstädter Gymnasiums erschienenen Abhandlungen. Arnstadt 1895. 9 S. (Progr. Arnstadt Gymnasium.)
 - 14) Verzeichnis der seit 1867 entlassenen Abiturienten des Arnstädter Gymnasiums mit kurzem Vorwort. Arnstadt 1896. S. 3-19. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Kroymann, Emil

Geboren im Dezember 1865 in Bordesholm (Holstein), besuchte das Gymnasium in Rendsburg und wurde von diesem zu Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Auf den Universitäten zu Kiel und Göttingen studierte er klassische Philologie und Theologie, wurde im Februar 1893 in Göttingen auf Grund einer gedruckten Dissertation: „Quaestiones Tertullianae criticae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1894 dort das Staatsexamen. Von Michaelis 1894 an absolvierte er am Kgl. Gymnasium in Altona das Seminarjahr und darauf am Kgl. Gymnasium in Plön das Probejahr, von dem ihm die zweite Hälfte zum Zwecke einer Studienreise nach Italien erlassen wurde. Von Michaelis 1896 bis Ostern 1901 war er in Plön als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Ostern 1901 bis Ostern 1906 am Städtischen Gymnasium in Düsseldorf als Oberlehrer tätig. Von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien ist er als Mitarbeiter am Corpus ecclesiasticorum latinorum gewonnen; als solcher hat er 1905 den dritten Band der neuen Tertullian-Ausgabe herausgegeben. Von Ostern 1906 bis Michaelis 1909 war er am städtischen Gymnasium zu Essen als Oberlehrer tätig und geht von dort an das Gymnasium nach Steglitz. Nach zwei vorbereitenden Publikationen (Die Tertullian-Überlieferung in Italien. 1898 und Kritische Vorarbeiten 1902) veröffentlichte er den dritten Band der Wiener Ausgabe (Wien, Tempsky 1905), welchem er eine Sonderausgabe des Traktates Adversus Praxean in der Krügerschen Sammlung dogmengeschichtlicher Quellenschriften (Tübingen, Mohr 1906) folgen liess. 1905 veröffentlichte er: „Theodor Kükelaus. Eine Gedächtnisrede. – Anhang: Bericht über Studien zur Geschichte Francans.“ Düsseldorf 1905. S. 3-11, 12-17. (Programm Düsseldorf Städt. Gymn.)

Kruecke, Adolf

Adolf Krücke, geboren den 27. Oktober 1875 zu Oberwüsten (Lippe), besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin bis Ostern 1893, leistete seine Militärzeit in Erlangen ab und studierte dann Theologie und Kunstwissenschaft in Erlangen, Lausanne, Halle und Berlin von Ostern 1893 bis 1897 und Michaelis 1899 bis 1900. Er legte das erste theologische Examen Dezember 1897 und das zweite Oktober 1899 zu Berlin ab. 1900 wurde er zu Erlangen zum Dr. phil. promoviert, war bis Herbst 1902 Hilfsprediger der deutsch-evangelischen Gemeinde in Neapel, wo er im Auftrage des preuß. Ev. Kirchenrats ordiniert wurde. November 1902 bis September 1903 machte er eine Studienreise durch die Mittelmeerländer. Von ihm erschien ausser der Doktordissertation: „Strahlenkranz und Strahlenkrone, Nimbus und Aureole auf den Werken der frühchristlichen Kunst“ 1905 zu Straßburg: „Der Nimbus und verwandte Attribute in der frühchristlichen Kirche“. Pfingsten 1905 wurde er als Erzieher der Fürstlichen Prinzen Stefan und Heinrich nach Bückeberg berufen, wo er bis 1909 tätig war. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im Dezember 1906 und leistete sein Probejahr am Gymnasium zu Bückeberg ab und bleibt bis 1909 dort als Hilfslehrer. Ostern 1910 wird er als Oberlehrer an das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin berufen.

Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1906 und Berlin Dorotheenstädtisches Gymnasium. 1912.

Kruecke, Karl

Karl Krücke, geboren am 21. September 1882 in Limburg an der Lahn, erhielt Ostern 1901 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden das Zeugnis der Reife und studierte ein Semester in Marburg Medizin. Dann widmete er sich an den Universitäten Berlin, Marburg und Göttingen dem Studium der Philosophie, Mathematik und Physik. Am 15. November bestand er in Göttingen das examen rigorosum; der Titel seiner Doktordissertation lautete: „Unklarheiten im Begriff Natur bei Epikur“. Darauf studierte er noch ein Semester in Marburg und widmete sich

dann Privatstudien zu. Ostern 1908 wurde er zunächst als Erzieher an das Paulinum des Rauhen Hauses berufen. Seit Michaelis 1908 wirkt er hier als Lehrer.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1909.

Krueckeberg, Ulrich

Ulrich Krückeberg, geboren am 4. September 1876 zu Treuenbrietzen, besuchte das Humboldtgynasium in Berlin und studierte vom Herbst 1896 an in Tübingen und Berlin Theologie. Von Ostern 1900 bis Ostern 1902 war er Hauslehrer bei Frankfurt a. O. und bestand im Februar 1901 die erste theologische Prüfung. Von Ostern 1902 ab war er ein Jahr Mitglied des Predigerseminars Dembowalonka (Westpreußen), bestand Ostern 1903 die zweite theologische Prüfung und wurde im August desselben Jahres Oberhelfer im Rauhen Hause.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1904.

Kruedener, Karl

Karl Krüdener, geboren den 26. November 1868 zu Heidelberg, erhielt auf den Realschulen zu Heidelberg und zu Colmar i. E., sowie auf dem Domgymnasium zu Verden seine Vorbildung und studierte von Ostern 1889 an auf den Universitäten Marburg und Halle Theologie und Philologie. Er bestand im Oktober 1892 vor dem Kgl. Konsistorium zu Koblenz die Prüfung pro licentia concionandi und im Dezember 1893 die Prüfung pro facultate docendi. Von Januar 1894 bis Ostern 1900 leitete er die Henkel'sche höhere Lehranstalt zu Melsungen und bestand im Dezember 1895 die Rektorprüfung. Er legte Ostern 1900 bis Ostern 1901 am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld sein Probejahr ab, nachdem er von der Ableistung des Seminarjahres entbunden war. Bis Ostern 1903 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hersfeld und von Ostern 1903 bis zu seiner Berufung nach Kassel als Oberlehrer an der Realschule zu Biebrich. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule I 1907.

Krueger, Adolf Erdmann Max

Geboren am 9. März 1854 zu Stettin in Pommern, erhielt seine Vorbildung auf dem Marienstifts-Gymnasium seiner Vaterstadt. Von dort Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in Berlin während zweier Jahre der vergleichenden Sprachforschung, später ausschliesslich den klassischen Studien, die er bis Michaelis 1875, zuletzt auf der Universität Strassburg fortsetzte.

Aus: Programm Metz Lyceum 1876.

Krueger, Anton

Anton Krüger, geboren 1840 zu Strelitz im Grossherzogtum Mecklenburg-Strelitz, besuchte von Ostern 1855 bis 1861 das Gymnasium zu Neustrelitz und bezog nach erlangter Reife die Universitäten Berlin und Bonn, um unter Ranke's, Droysen's, Sybel's Leitung sich geschichtlichen und germanistischen Studien zu widmen. Er promovierte im Winter 1864 in Bonn nach Einreichung der Dissertation: „De Bonizonis libri ad amicum fide“, erlangte Ostern 1864 dort in der pädagogischen Prüfung die unbedingte facultas docendi und begab sich nach einem halbjährigen Aufenthalte in Heidelberg nach Breslau, wo er als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars dem Friedrichs-Gymnasium zur Beschäftigung überwiesen wurde und seit Ostern 1866 provisorisch die vierte ordentliche Lehrstelle verwaltet. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Pataria in Mailand. 1. Teil. Breslau 1873. 22 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Die Pataria in Mailand. 2. Teil. Breslau 1874. 28 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1867.

Krueger, August

August Krüger, am 16. September 1816 in Pitschen bei Luckau geboren, war zuerst Hilfslehrer in Wittenberg und wurde Michaelis 1845 zunächst zur Vertretung des beurlaubten Prof. Röscher an das Gymnasium zu Bromberg berufen, dann als Hilfslehrer und 1848 definitiv als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt. Nachdem er Michaelis 1852 zum Oberlehrer ernannt war, wurde ihm zu Ostern 1853 die Direktion der neu errichteten Kgl. Realschule zu Fraustadt übertragen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den naturwissenschaftlichen Unterricht auf Gymnasien, mit besonderer Rücksicht auf den Unterricht in der Physik. Bromberg 1847. 20 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)

- 2) Über die Lehre von den Parallelen, namentlich in Bezug auf neuere Lehrbücher. Bromberg 1852. 16 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
 - 3) Ein Beitrag zur Parallelentheorie. Fraustadt 1858. 5 S. (Programm Fraustadt Realschule.)
 - 4) Über Foucault's Pendelversuch. Fraustadt 1862. 6 S. (Programm Fraustadt Realschule.)
 - 5) Über Eulers physikalische Hypothesen. Fraustadt 1872. 16 S. (Programm Fraustadt Realschule.)
- Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Krueger, August

August Krüger ist geboren den 17. Januar 1861 zu Celle, besuchte die Realschule I. Ordnung Andreaneum zu Hildesheim und bezog Ostern 1881 die Universität Göttingen. Im November 1884 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im Februar 1886 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1886 wurde er dem Realgymnasium zu Celle zur Ableistung seines Probejahres überwiesen und dann an der höhere Bürgerschule II zu Hannover beschäftigt, wonach er (Ostern 1888) als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Liebig-Realschule zu Frankfurt a. Main berufen wurde, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Sprache und Dialekt der mittelenglischen Homilien in der Hs. B. 14. 52 Trinity College, Cambridge. Erlangen 1885. Diss. inaug.
 - 2) Zur mittelenglischen Romanze Cheuelere Assigne. In: Herrigs Archiv LXXVII. 1886.
 - 3) An Italian Metrical Version of the Knight of the Swan. In: Publication of the Modern Language Association of America. Vol. VII, 4, 1892 und Modern Language Notes. Vol. VIII, 8. 1893.
 - 4) Un manuscrit de la Chanson du Chevalier au cygne et des Enfances Godefroid de Bouillon. In: Romania XXIII, 1894.
 - 5) Stella und Matabuna, ein italienisches Volksbuch. In: Berichte des Freien deutschen Hochstiftes 1895. Nr. 2.
 - 6) Der klevische Schwanritter. In: Berichte des Freien deutschen Hochstiftes 1896. Nr. 2.
 - 7) Eine angeblich isländische Bearbeitung der Schwanenrittersage. In: Herrigs Archiv XCIX.
 - 8) Les manuscrits de la Chanson du Chevalier au cygne et de Godefroid de Bouillon. In: Romania 28. 1899.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1889 und 1905 FS.

Krueger, Edgar

Edgar Krüger wurde am 7. Dezember 1874 zu Hamburg geboren, besuchte das Realgymnasium des Johanneums seiner Vaterstadt und studierte von Michaelis 1894 ab in Göttingen und München Naturwissenschaften. Im August 1898 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Entwicklung der Flügel der Insekten mit besonderer Berücksichtigung der Deckflügel der Käfer“ zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1899 unternahm er sich in Göttingen dem Staatsexamen, worauf er zur Ableistung des Seminarjahres der Oberrealschule vor dem Holstentor zu Hamburg überwiesen wurde. Zum 1. April 1901 wurde er an die höhere Staatsschule in Cuxhaven zur Wahrnehmung einer Hilfslehrerstelle versetzt. Zum Oberlehrer wurde er am 1. Oktober 1902 ernannt und zum 1. April 1903 an die Oberrealschule vor dem Holstentor versetzt. Hier veröffentlicht er: „Beschreibung der Räume und Einrichtungen für den chemischen und biologischen Unterricht an der Oberrealschule vor dem Holstentore zu Hamburg. Von Oberlehrer Dr. Ludwig Doerner und Oberlehrer Dr. Edgar Krüger.“ Hamburg 1905. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1904.

Krueger, Erich

Erich Krüger, geboren am 24. Januar 1860 zu Stettin, besuchte bis zum 10. Jahre die Volksschule, dann die Realschule bis Obersekunda und von Ostern 1877 bis 1880 das Lehrer-Seminar zu Poelitz. Er war als Lehrer in Golchen, Wussow und Nehmitz beschäftigt und vom 1. April 1885 bis 1. April 1902 an der Bürger-Knaben- und gehobenen Schule in Kolberg. Im Sommer 1892 und 1893 besuchte er zur Ausbildung im Zeichnen die Handwerkerschule in Berlin. Am 1. April 1902 wurde er als Zeichenlehrer an das Realprogymnasium zu Nauen berufen. – Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1903.

Krueger, Erich Heinrich Wilhelm

Erich Heinrich Wilhelm Krüger wurde geboren am 21. Mai 1874 zu Halle a. d. W. im Herzogtum Braunschweig, besuchte das Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig bis Michaelis 1894, genügte dann seiner militärischen Dienstpflicht und studierte darauf Geschichte und Germanistik zu Göttingen und München. Im Juni

1899 bestand er in Göttingen das Oberlehrerexamen. Michaelis 1899 wurde er dem pädagogischen Seminar am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium zu Leer überwiesen. An dieser Anstalt wurde er auch von vornherein mit der teilweisen Vertretung zweier erkrankter und beurlaubter Oberlehrer betraut. Michaelis 1900 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Aurich überwiesen. Im ersten Halbjahr wurden ihm 12 Stunden, im zweiten Halbjahr die Verwaltung einer vollen wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle übertragen. Michaelis 1901 wurde er zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an derselben Anstalt ernannt. Am 28. Dezember wurde er als Oberlehrer an die Realschule II zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Realschule II 1902.

Krueger, Erich

Erich Krüger, geboren am 22. Mai 1877 zu Berlin, besuchte das dortige Königstädtische Realgymnasium und bestand Michaelis 1896 die Reifeprüfung. Er studierte neuere Sprachen, Geschichte und Philosophie von Michaelis 1896 bis Ostern 1902 an der Friedrich-Wilhelms-Universität. Im August 1902 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Voltaire Temple du Goût“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Dezember 1903 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Januar 1904 bis August 1904 war er im Dienste der Kgl. Bibliothek zu Berlin und trat Oktober 1904 in den höheren Schuldienst ein. Sein Seminarjahr legte er an der Oberrealschule zu Charlottenburg ab und war gleichzeitig als Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule tätig. Sein Probejahr legte er am Friedrichs-Realgymnasium ab. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Schöneberg berufen. Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1907.

Krueger, Franz

Franz Krüger, geboren im Jahre 1860 zu Berlin, studierte nach Absolvierung des Luisenstädtischen Realgymnasiums zu Berlin von Ostern 1878 bis Ostern 1882 auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald die neueren Sprachen. Nachdem er im Februar 1883 die Lehrberechtigung für höhere Schulen erworben hatte, wurde er im Sommer desselben Jahres als Hilfslehrer an das Gymnasium Gleichense in Ohrdruf berufen und Michaelis 1884 dort fest angestellt. Seine Tätigkeit dort wurde zweimal durch mehrmonatigen Aufenthalt im Auslande unterbrochen. 1899 wird er als Oberlehrer an die Realschule zu Gotha berufen. Aus: Programm Gotha Realschule 1900.

Krueger, Franz

Franz Krüger, geboren den 3. Oktober 1875 zu Ballandßen, Kreis Ragnit. Er besuchte das Seminar Karlene von 1893 bis 1896, bestand die erste Lehrerprüfung am 1. März 1896, die 2. Lehrerprüfung den 15. September 1898 und legte die Turnlehrerprüfung den 26. März 1900 ab. Vom 1. August 1896 bis 1. April 1901 war er an der sechsklassigen Volksschule zu Tilsit-Preußen, vom 1. April 1901 bis 1. April 1904 an der Rechtstädtischen Volksschule zu Tilsit angestellt, vom 1. April 1904 bis 1. Oktober vertretungsweise am hiesigen Gymnasium beschäftigt, von da ab endgültig angestellt. – Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1905.

Krueger, Friedrich

Friedrich Krüger, geboren am 16. August 1863 zu Dreilützow in Mecklenburg, war Schüler des Gymnasium Fridericianum in Schwerin und besuchte von 1881 bis 1885 die Universitäten Berlin, Tübingen, Halle und Rostock, wo er besonders Germanistik und alte Sprachen studierte. Er bestand das examen pro facultate docendi zu Rostock im Juli 1886 und promovierte etwas später; die Dissertation lautete: „De Ovidi Fastis recensendis“. Michaelis 1886 trat er als Probekandidat am Schweriner Gymnasium ein und wurde ein Jahr darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Katharineum zu Lübeck berufen. Seitdem war er an unserer Anstalt tätig, nur im Sommer und Herbst 1893 verbrachte er vier Monate in Paris und Genf. Dort beschäftigte er sich mit dem Studium der französischen Sprache, welches er im Dezember 1893 durch die Prüfung gleichfalls in Rostock abschloss. Im Juli 1895 wurde er als Oberlehrer am Katharineum angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Ovidi Fastis recensendis. Schwerin 1887. 20 S. (Programm Schwerin Gymnasium und zugleich Diss. inaug. Rostock.)
- 2) Stilistische Untersuchungen über Rudolf von Ems als Nachahmer Gottfrieds von Strassburg. Lübeck 1896. 36 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1896.

Krueger, Paul

Paul Krüger, geboren 1884 zu Grunewald bei Guben, besuchte die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Neuzelle, bestand 1905 seiner erste und 1907 seine zweite Lehrerprüfung. Von 1905 bis 1910 verwaltete er die alleinige Lehrerstelle zu Hänchen (Kreis Cottbus) und von 1910 ab die erste Lehrer- und Organistenstelle zu Herzfelde bei Berlin. Ostern 1912 wurde er als Realschullehrer an die Realschule zu Finsternwalde berufen.
Aus: Programm Finsternwalde Realschule 1913.

Krueger, Paul

Paul Krüger, wurde am 10. Mai 1890 zu Friedeberg in der Neumark geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und bestand dort am 19. März 1908 die Reifeprüfung. Dann studierte er neuere Sprachen und Geschichte in Berlin und Greifswald. Im Juli 1912 promovierte er in Greifswald zum Dr. phil. und bestand dort am 25. Januar das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr beginnt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau.
Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1913.

Krueger, Paul Erich

Paul Erich Krüger, geboren am 28. April 1885 zu Dippoldiswalde, besuchte die Volksschule seiner Heimatstadt und das Gymnasium Albertinum zu Freiberg, das er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verließ. Ostern 1905 bis Ostern 1910 studierte er in Leipzig Naturwissenschaften. Im Wintersemester 1909/10 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „Beiträge zur Biologie und Anatomie des Claviger testaceus Preysl.“ zum Dr. phil. Nachdem er im Mai 1910 die wissenschaftliche Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Ministerium am 15. August dem Seminar für Kandidaten des höheren Schulamtes am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln und am 1. Januar 1911 dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg als Probelehrer zugewiesen.
Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1911.

Krueger, Reinhold

Reinhold Krüger, geboren zu Berlin am 21. November 1847, besuchte in seiner Vaterstadt das Friedrichs-Gymnasium und vom 24. September 1867 an die dortige Universität. In den Kämpfen der Jahre 1870 und 1871 erwarb er das Eiserne Kreuz. Unter dem 11. November 1873 und dem 20. Juni 1876 pro facultate docendi geprüft, erlangte er unter dem 27. Juni von der philosophischen Fakultät der Universität Jena den Doktorgrad. Von Michaelis 1874 bis Michaelis 1876 wirkte er als Probekandidat und kommissarischer Hilfslehrer am Französischen Gymnasium zu Berlin und wurde zu Michaelis 1876 durch die Wahl des Kuratoriums als wissenschaftlicher Hilfslehrer kommissarisch an die Realschule zu Siegen berufen. - Aus: Programm Siegen Realschule 1880.

Krueger, Reinhold

Reinhold Krüger, geboren am 1. September 1878 zu Mlynitz, Kreis Thorn, bestand 1899 die erste, 1902 die zweite Lehrerprüfung, war an den Landschulen in Neu-Summin, Kreis Tuchel, Gr. Schönbruch und Karrasch tätig und bestand nach dreijährigem Studium an der Kgl. Kunstschule zu Berlin am 31. Juli 1909 das Zeichenlehrerexamen für höhere Schulen. Hierauf war er bis Ostern 1910 an der Volksschule zu Karrasch, Kreis Rosenberg und dann als Zeichenlehrer am Realprogymnasium i. E. zu Neidenburg in Ostpreußen tätig. Geht von hier an das Gymnasium zu Dt. Eylau. – Aus: Programm Dt.Eylau Gymnasium 1910.

Krueger, Richard

Richard Krüger, geboren am 21. Juli 1877 zu Halle an der Weser (Herzogtum Braunschweig), besuchte bis Ostern 1899 das Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig, studierte zuerst in Freiburg i. Br. und in München, dann in Göttingen Geschichte und germanische Philologie. Im April 1904 bestand er dort die Prüfung pro facultate docendi. Seit Juni 1904 dem pädagogischen Seminar am Johanneum zu Lüneburg angehörig, wurde er Februar 1905 dem Kgl. Gymnasium zu Aurich zur Ableistung des Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Aurich Gymnasium 1905.

Krueger, Richard

Richard Krüger, wurde am 10. November 1885 zu Guben geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Guben, legte Ostern 1905 die Reifeprüfung ab und studierte in Berlin und Breslau alte Philologie. Im März 1907 legte er in Breslau die Turnlehrerprüfung, im Juli 1910 dort auch die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Nach Ableistung seines Seminarjahres an den Kgl. Gymnasien zu Ratibor und Bunzlau und seines Probejahres an den Kgl. Gymnasien zu Bunzlau und Lauban, war er von Oktober 1912 bis März 1913 in Lauban als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1913 wurde er an das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau berufen.
Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1914.

Krueger, Robert

Robert Krüger, geboren den 3. November 1853 zu Greifswald, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet. Von diesem Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von da ab bis 1881 Mathematik in Greifswald und Berlin. Am 5. März 1881 bestand er in Greifswald die Lehramtsprüfung und legte am Realgymnasium zu Stralsund sein Probejahr ab. Seit Ostern 1882 war er am Gymnasium zu Prenzlau als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wird am 16. Dezember 1884 zum ordentlichen Lehrer ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zum mathematischen Unterricht. Aufgaben aus der Koordinationsgeometrie von den zu den Reifeprüfungen der höheren Schulen gestellten Aufgaben. 1. Teil. Prenzlau 1896. 32 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
- 2) Beiträge zum mathematischen Unterricht. ... 2. Teil. Prenzlau 1898. 32 S. (Programm Prenzlau Gymn.)

Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1885.

Krueger, Rudolf

Rudolf Krüger, geboren am 20. Juli 1869 zu Hannover, besuchte bis zur Konfirmation die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt. Seine weitere Ausbildung erhielt er in der Kgl. Präparandenanstalt zu Triebsees und von 1887 bis 1890 im Kgl. Schullehrerseminar zu Cammin in Pommern. Die erste Anstellung als Lehrer erfolgte am 1. Oktober 1890 in Hohenselchow, Kreis Randow. Im Jahre 1894 übernahm er die Küster- und Lehrerstelle in Kummerow und erlangte nach Ablegung der 2. Lehrerprüfung dort die feste Anstellung. Seit dem 1. Oktober 1899 war er an der 3. Gemeindeschule zu Boxhagen-Rummelsburg tätig und wurde am 1. Oktober 1905 als Lehrer an der Vorschule des Realprogymnasiums dort angestellt.

Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1906.

Krueger, Rudolf

Rudolf Krüger, geboren am 23. Oktober 1862 zu Papenhagen, Kreis Grimmen. Er besuchte vom 10. bis 19. Lebensjahre das Gymnasium zu Stralsund und studierte dann seit 1881 auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er auf der letztgenannten Universität 1887 sein Staatsexamen abgelegt hatte, absolvierte er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 das Probejahr am Gymnasium zu Greifswald, wurde im Jahre 1889 zum Dr. phil. promoviert und trat den 1. Januar 1890 eine Stelle als Lehrer der Mathematik und Physik an der Militär-Vorbildungs-Anstalt zu Potsdam an. Vom 10. August 1891 bis zum 1. Oktober 1897 war er dann als wissenschaftlicher Lehrer an der Oberschule zu Treptow a. Toll. und vom 1. Oktober 1897 bis dahin 1898 in gleicher Eigenschaft an der höheren Knabenschule zu Barth tätig. Am 1. Oktober 1898 wurde er an das Realgymnasium zu Stralsund und am 1. Oktober 1901 an das Gymnasium zu Stralsund berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Capacität von Metallplatten in Salzlösungen. Diss. inaug. 1889.
- 2) Die Kondensation der permanenten Gase. Stralsund 1900. 24 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 3) Die Wendeparabel. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Stralsund am 20. April 1910. Stralsund 1910. S. 173-1895.

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1902.

Krueger, Rudolf Ferdinand

Rudolf Ferdinand Krüger, Sohn des Konrektors Prof. Dr. Krüger in Annaberg i. Ergeb., wurde am 25. Februar 1880 in Annaberg geboren, bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1900 auf dem Kgl. Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte neuere Sprachen vom Sommersemester 1900 bis mit Sommersemester 1905 auf der Universi-

tät Leipzig. In der folgenden Zeit unterzog er sich der wissenschaftlichen Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes, die am 30. April 1907 ihren Abschluss fand. In der Zwischenzeit war er auch von Ostern bis zu den Sommerferien 1906 als Vikar an der 3. Städtischen Realschule in Leipzig tätig. Seit Mai 1907 befand er sich als Probandus und Vikar am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden. Von Michaelis 1907 an wurde er durch Verordnung des Kgl. Ministeriums der Realschule mit Progymnasium zu Frankenberg in Sachsen zur weiteren Ableistung des Probejahres zugewiesen und an gleicher Anstalt Michaelis 1908 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Frankenberg i. Sa. Realschule 1909.

Krueger, Sigismund Christian Leopold

Sigismund Christian Leopold Krüger ist am 9. Januar 1824 zu Hagenow geboren. Mit dem 9. Jahre kam er, Michaelis 1833, in die Sexta des Gymnasiums zu Rostock, welches er Michaelis 1842 mit dem Reifezeugnis verliess, um zunächst in Rostock Theologie zu studieren. Nachher wandte er sich in Bonn und Berlin der Philologie zu und beendete 1847 sein akademisches Studium. Am 31. März 1848 wurde er zu Rostock unter dem Dekanate seines alten Direktors, Prof. Dr. Ludwig Bachmann, zur philosophischen Doktorwürde promoviert und war dann von 1848 bis 1855 Hauslehrer. Zu Michaelis 1855 berief ihn der Rat der Stadt Rostock als ordentlichen Lehrer an die Große Stadtschule. Am 1. Oktober wurde er in diese Stelle eingeführt, die zunächst mit 400 Thalern dotiert war. Sein erster Unterricht (21 Stunden die Woche) lag zumeist weit ab von seinen Studien und seinen späteren mit Glanz vertretenen Hauptfächern. Im Winter 1855/56 gab er 6 Religionsstunden in der damaligen Unterquarta, der Quinta und der Sexta, 2 Stunden Mathematik und 2 Stunden Geographie in der Unterquarta, 6 lateinische in Quinta und 2 französische in Sexta des Gymnasium. Am 1. Oktober 1880 übertrug ihm der Rat bei seinem 25-jährigen Jubiläum das Amt eines Kondirektors zur eventuellen Vertretung des Direktors für das Gymnasium und das Realgymnasium. Er führte seit der letzten Krankheit und dem Tode des Dr. Brummerstädt das Ordinariat der Obersekunda seit Michaelis 1877, und seit der Teilung der Prima, Ostern 1879, das der Unterprima. Er war ein stramme Lateiner, ein vorzüglicher Kenner der Alten Geschichte und der Unterricht in diesen Fächern in den obersten Klassen lag wesentlich in seiner Hand. In früheren Jahren hatte er sich mehr dem Griechischen zugewandt, namentlich dem Aristoteles und den Tragikern. Er starb am 13. Januar 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Des Aristoteles Lehre über die menschliche Glückseligkeit. Rostock 1860. 52 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 2) Über griechisches Theaterwesen und sophokleische Dichtungen. Rostock 1864. 16 S. (Programm Rostock Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1888.

Krueger, Theodor

Theodor Krüger, geboren am 31. Januar 1846 zu Elbing, absolvierte das dortige Gymnasium und widmete sich dann auf der Universität zu Königsberg i. Pr. dem Studium der Philologie. Er bestand die Lehramtsprüfung am 6. November 1869. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1869 bis Michaelis 1870 an der Realschule I. Ordnung zu Elbing ab und verblieb an der Anstalt bis Ostern 1872, und zwar als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. Januar 1871, von da ab als ordentlicher Lehrer. Zu Ostern 1872 folgte er in gleicher Eigenschaft einem Rufe an das Gymnasium zu Pless und Ostern 1873 an die Realschule I. Ordnung zu Bromberg. Unter dem 3. Juni 1885 wurde ihm der Titel Oberlehrer verliehen und zum 1. April 1886 erfolgte seine Ernennung zum etatmässigen Oberlehrer. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor und am 10. April desselben Jahres den Rang eines Rates 4. Klasse. Bei seinem Scheiden aus dem Amte am 1. Oktober 1898 wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Er lebt in Bromberg im Ruhestande. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über Ursprung und Entwicklung des Beowulfliedes. In: Herrigs Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen. Bd 71, 1884.
- 2) Zum Beowulf. In: (Beiträge zu Textänderungen und Texterklärungen des Liedes) in Paul und Braunes Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache, Bd. 9, 1884.
- 3) Zum Beowulflied. I. Geschichte der Kritik des Beowulfliedes. II. Ein Wort zur Beurteilung der metrischen Verhältnisse des Beowulfliedes. Bromberg 1884. 30 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 4) Die Rechtfertigung nach dem Lehrbegriff des Römerbriefes. Bromberg 1892. 34 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Krueger, Theodor

Theodor Krüger, geboren zu Lage (Fürstentum Lippe) am 7. Oktober 1875, erhielt das Reifezeugnis Ostern 1895 zu Herford i. W. Nach Vollendung seiner theologisch-germanistischen Studien in Göttingen und Bonn bestand er 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt und wandte sich zunächst dem Lehrerbildungsdienste zu. Um in den höheren Schuldienst übergehen zu können, leistete er von Ostern 1907 bis 1908 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bonn ab, bestand 1908 die Turnlehrerprüfung und wurde am 1. Oktober desselben Jahres am Realprogymnasium zu Merzig als Oberlehrer angestellt. Von dort kam er Ostern 1912 an das Progymnasium zu Eupen. Aus: Programm Eupen Progymnasium 1913.

Krueger, Wilhelm

Wilhelm Krüger, geboren den 16. Dezember 1841 zu Augustowo in Polen, besuchte das Gymnasium zu Lyck bis Ostern 1861, studierte in Königsberg i. Pr. Mathematik und Naturwissenschaften bis Michaelis 1867. Von da an unterrichtete er bis Ostern 1868 als stellvertretender Lehrer an dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und legte im April die Prüfung pro facultate docendi ab. Hierauf erhielt er Ostern 1868 die Verwaltung der 4. und Michaelis die der 3. ordentlichen Lehrerstelle an der Realschule zu Tilsit, wurde nach Ableistung seines Probejahres Ostern 1869 als 3. ordentlicher Lehrer fest angestellt, erhielt am 15. Dezember 1877 den Titel Oberlehrer und rückte am 1. September 1881 in die 4. und am 1. September 1886 in die 3. Oberlehrerstelle auf. Am 13. September 1889 wurde ihm der Charakter eines Professors verliehen. Am 1. Juli 1905 trat er in den Ruhestand und übersiedelte am 1. Juli 1912 nach Königsberg, wo er am 17. Mai 1913 starb. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Leitfaden für den botanischen Unterricht. Tilsit, Reyländer 1872. (Mehrere Auflagen.)
- 2) Untersuchung einer größeren Zahl Brunnenwasser Tilsits, ausgeführt während der Jahre 1873 und 1874. Tilsit 1875. 24 S. (Programm Tilsit Realschule.)
- 3) Studie, betreffend die Leistungsfähigkeit kleinerer Fernrohre. In: Sirius. 1881.
- 4) Über Faulbrut der Bienen. In: Ostpreußische Bienenzeitung.
- 5) Über die merkwürdige spontane Färbung von Bakterien im faulenden Rinderblute. Tilsit 1887. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 6) Beobachtung leuchtender Wolken am 23. Juni 1888. In: Himmel und Erde. 1. Jahrg. Heft 9.
- 7) Über den Nachweis von Chlorophyl (Blattgrün) auf dem Mars. In: Sirius 1905.
- 8) Siehe auch: C. Richard Böhm, Dem Gedächtnis Wilhelm Krügers. Tilsit 1914. S. 3-10 u. 1 Porträt. (Programm Tilsit Realgymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS und 1914.

Krueger, Wilhelm Friedrich

Friedrich Wilhelm Krüger, geboren am 9. Juni 1877 zu Solpke in der Altmark, besuchte die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und studierte dann an der Universität Halle Theologie, neuere und alte Sprachen. Am 20. Dezember 1901 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert und bestand am 21. Januar 1904 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar ab. Während des Probejahres von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er der Leibnizschule in Hannover zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 wirkte er als Oberlehrer am städtischen Reform-Realgymnasium i. E. zu Altenessen. Zu Ostern 1907 wurde er an das Reform-Gymnasium mit Realschule zu Solingen berufen und geht von dort 1909 an das Realprogymnasium zu Luckenwalde. Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1910.

Kruegermann, Max Emil Heinrich

Max Emil Heinrich Krügermann wurde am 10. Mai 1848 in Hirschberg als Sohn eines Gymnasiallehrers geboren. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt studierte er in Leipzig und Berlin Philologie, wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau am 7. Juli 1875 auf Grund einer philologischen Dissertation „Quaestiones Theocritea“ zum Dr. phil. promoviert und legte dort im Dezember 1876 seine Staatsprüfung ab. Seine Studien hatte der Krieg 1870/71 unterbrochen, der er als Freiwilliger mitmachte und während dessen er zum Unteroffizier befördert wurde. Von Michaelis 1871 bis Ostern 1875 war er als Hilfslehrer am Gymnasium in Pless beschäftigt, seit Michaelis 1876 an der höheren Lehranstalt in Königshütte, an welcher er nach ihrer staatlichen Anerkennung als Gymnasium eine Anstellung fand und bis zu seinem Tode redlich gewirkt hat. Er ist am 9. Juni 1889 gestorben. – Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1890.

Kruener, Friedrich

Friedrich Krüner, geboren den 7. Mai 1853 zu Wettin, besuchte das Gymnasium zu Burg, studierte von 1873 bis 1877 in Berlin Geschichte und klassische Philologie. Im Juli 1877 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Johann von Rusdorf, kurpfälzischer Staatsmann im 30jährigen Kriege“ in Halle zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember 1877 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, trat zu Michaelis desselben Jahres das pädagogische Probejahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin an, absolvierte die zweite Hälfte an der Friedrichs-Realschule zu Berlin und wurde nach Beendigung desselben an derselben Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt, bis ihm zu Ostern 1880 die letzte ordentliche Lehrerstelle verliehen wurde. Ostern 1881 trat er an das Falk-Realgymnasium über. 1897 wurde er zum Professor ernannt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Bessers Krönungsgeschichte (1701), neu herausgegeben 1901.
- 2) Klöden, Schulgeographie, neu herausgegeben. 1890.
- 3) Berlin als Mitglied der Deutschen Hanse. Berlin 1897. 31 S. (Progr. Berlin Falk-Realgymnasium.)
- 4) Historische Abhandlungen in der Historischen Zeitschrift, den Forschungen zur brandenburgisch-preußischen Geschichte u. a. m.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1881 und Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Krueper, Adolf Hermann

Adolf Hermann Krüper, geboren den 7. Juli 1885 zu Haspe i. W., besuchte von Ostern 1896 bis Ostern 1902 die Realschule zu Unna i. W., darauf bis zur Reifeprüfung 1905 die Oberrealschule zu Dortmund. Er studierte dann auf den Universitäten Heidelberg und Berlin besonders neuere Philologie und Germanistik. Herbst 1907 legte er am Realgymnasium zu Münster i. W. eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen ab. Auf Grund seiner Dissertation: „Rabelai's Stellung zur volkstümlichen Literatur“ wurde er am 18. November 1908 von der Universität Heidelberg zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er Lehrer für neuere Sprachen an einer Privatschule in Dresden. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er unter dem 23. März 1910 vor der Prüfungskommission des Grossherzogl. Badischen Oberschulrats in Karlsruhe. Er leitete darauf das Seminarjahr wie auch das Probejahr am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven ab. Während des Seminarjahres war er gleichzeitig vertretungsweise an der Oberrealschule zu Wilhelmshaven beschäftigt. Als Probekandidat versah er eine Oberlehrerstelle an der höheren Mädchenschule mit Studienanstalt und Frauenschule daselbst. Wird dann an die Oberrealschule zu Hagen i. W. berufen. – Aus: Programm Hagen i. W. Oberrealschule 1910.

Kruepper, Hermann

Geboren zu Neapel am 27. Februar 1879, bestand im Februar 1903 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in den neueren Sprachen, legte das Seminarjahr an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. und das Probejahr am Gymnasium in Montabaur ab und wurde am 1. April 1906 als Oberlehrer am Gymnasium zu Fulda angestellt. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1907.

Kruesecke, Wilhelm Ludwig

Ludwig Wilhelm Krüsecke, geboren im Oktober 1853 zu Boddin, Kreis Ost-Priegnitz, vorbereitet auf dem Seminar zu Neuruppin, besteht dort die erste Lehrerprüfung im März 1879. Er wirkt dann seit dem 1. April 1879 als zweiter Elementarlehrer zu Liepe a. O. Nachgeprüft zu Coepenick im Februar 1881, siedelte er im Oktober 1883 als Gemeineschullehrer in den Dienst der Stadt Charlottenburg über, wo er seit Ostern 1884 bis Ostern 1886 als Elementarlehrer an der Mittelschule fungierte. Wird dann als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Charlottenburg berufen. – Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1887.

Kruess, Hugo Andres

Hugo Andres Krüß, wurde am 11. Januar 1879 zu Hamburg geboren. Er besuchte das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg und bestand dort die Reifeprüfung Michaelis 1897. Er studierte Physik, Chemie und Mathematik auf den Universitäten Jena, Würzburg, Marburg, Göttingen und erwarb 1903 an der Universität Jena auf Grund der Dissertation: „Über die Absorption einiger Jenaer optischer Gläser für ultraviolette Strahlen“ zum die philosophische Doktorwürde. Ebenfalls 1903 und in Jena bestand er das examen pro facultate docendi und erhielt die Lehrbefähigung in Physik, Chemie und Mathematik für Oberklassen. Im November 1903 trat er als Probekandidat in den hamburgischen Schuldienst ein und war vom 1. Januar 1904 bis Ostern 1905 beurlaubt, um

im Auftrage der Preuß. Kultusministeriums die Leitung der Abteilung „Wissenschaftliche Instrumente der deutschen Unterrichts-Ausstellung“ auf der Weltausstellung in Saint Louis zu übernehmen. Wird dann an der Realschule St. Georg in Hamburg angestellt. – Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Krueger, Heinrich

Heinrich Krüger, geboren am 2. April 1860 zu Rostock, besuchte zunächst einer Privatschule, dann das Gymnasium seiner Vaterstadt. Zu Ostern 1880 bestand er dort das Abiturientenexamen und studierte darauf auf den Universitäten Rostock, Leipzig und Berlin Linguistik und Geschichte. Weihnachten 1885 unterzog er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Rostock dem Examen pro facultate docendi und wurde zu Ostern 1887 vom Ministerium dem Gymnasium zu Waren zur Ableistung des Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Waren Gymnasium 1888.

Krueger, Hermann

Hermann Krüger, geboren zu Krakow am 29. Dezember 1834. Ursprünglich Seminarist, bildete er sich selber für das Universitätsstudium weiter fort, studierte Geschichte und Philologie in Berlin und Leipzig, wo er 1868 zum Dr. phil. promovierte und war bis 1870 als Hauslehrer bei dem Grafen Bassewitz auf Burg Schlitz tätig. Von Michaelis 1870 bis Ostern 1871 war er zur Aushilfe an der damaligen Realschule zu Bützow beschäftigt und wurde zu Ostern 1871 am Realgymnasium zu Schwerin zuerst interimistisch und Johannis 1872, nach bestandem Staatsexamen vor der Prüfungskommission in Rostock, definitiv angestellt. Am 1. Mai 1894 wurde er zum Gymnasialprofessor ernannt. Er bekleidete nacheinander die Ordinariate von III, UII und OII. Sein Unterricht erstreckte sich vorzugsweise auf Deutsch, Latein und Geschichte. Mit reichem literarischen und historischen Wissen ausgestattet, verstand er es, seinen Unterricht anregend zu gestalten. Er starb am 29. August 1903.
Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1904.

Krueger, Hermann

Hermann Krüger, im August 1844 zu Lenzen bei Elbing geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Elbing, welches er Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er bis Ostern 1869 auf der Universität zu Berlin Theologie und Philosophie studiert und die Prüfung pro licentia concionandi vor dem Konsistorium der Provinz Brandenburg bestanden, wurde er im November 1869 von der Universität Jena zu Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1870 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1870 bis 1871 absolvierte er das Probejahr an dem Luisenstädtischen Realgymnasium, während er zugleich eine volle Lehrerstelle ausfüllte. Ostern 1871 wurde er zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt, von wo er Ostern 1883 an das Berliner Städtische Progymnasium (später Lessing-Gymnasium) berufen wurde. – Aus: Programm Berlin Städt. Progymnasium 1884.

Krueger, Julius

Julius Krüger, am 26. Juli 1873 in Missen (Niederlausitz) geboren, erhielt Ostern 1894 am Gymnasium zu Frankfurt/O. das Zeugnis der Reife. Er studierte in Halle und Berlin bis Michaelis 1898 Theologie, genügte vom 1. April 1899 ab in Greifswald als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht und wurde am 1. April 1900 in Glashagen (Vorpommern) auf drei Jahre Hauslehrer. Ostern 1903 bezog er die Universität Kiel, um namentlich alte Sprachen zu studieren und bestand am 5. August 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Er leistete das Seminar- und das Probejahr am Realgymnasium zu Bromberg ab und wurde dort am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1908.

Krueger, Justus Friedrich

Justus Friedrich Krüger wurde im Jahre 1816 zum Direktor der nun unter Königlichem Patronate stehenden Anstalt zu Rastenburg ernannt. Nachdem er 13 Jahre als Prorektor, 12 Jahre als Rektor der lateinischen Schule und 21 Jahre als Direktor des Gymnasiums, in Ganzen 46 Jahre hindurch in seinem Lehramte wirksam gewesen war, legte er 71 Jahre alt, den 21. Juni 1836 in Gegenwart des Kgl. Regierungs- und Provinzial-Schulrates Schaub im Hörsaal des Gymnasiums feierlich sein Amt nieder. Der verdiente Schulmann, dessen Andenken viele Zöglinge und die überlebenden Amtsgenossen in Segen bewahren, wurde mit den Insignien des Roten Adler-Ordens IV. Klasse ausgezeichnet und mit einer Pension von 700 Rtl. Aus dem Fonds des Gymnasiums belohnt. Er starb am 27. Oktober 1837. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De apibus eputredina natis ad Virg Georg IV. 1822.
 - 2) Locus epistolae Pauli ad Romnos VIII: 19-23. Rastenburg 1833. 6 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1846.

Krueger, Karl

Karl Krüger, geboren am 13. Januar 1871 in Märkisch-Friedland, besuchte das Gymnasium zu Dramburg, an dem er Ostern 1890 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Greifswald Theologie und Germanistik und bestand in Stettin die beiden theologischen Prüfungen, später in Königsberg die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern 1901 wurde er kommissarisch an der Oberrealschule in Danzig beschäftigt und Ostern 1906 an das Progymnasium in Neumark berufen, von wo er Ostern 1908 an die Oberrealschule zu Allenstein berufen wurde. Aus: Programm Neumark i. Westpr. Progymnasium 1906 und Allenstein Oberrealschule 1909.

Krueger, Karl

Karl Krüger, geboren den 3. Dezember 1861 in Wichmannshausen, Kreis Eschwege, vom Realgymnasium zu Kassel am 21. September 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Marburg, wo er im Mai 1886 zum Dr. phil. promoviert wurde und am 21. Januar 1887 seine Lehramtsprüfung bestand. Sein Probejahr hat er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Wilhelmsgymnasium zu Kassel erledigt und war Mitglied des pädagogischen Seminars daselbst. Er hat Fakultäten im Deutschen, Französischen, Englischen und Geschichte. Wird dann an das Gymnasium zu Rendsburg versetzt. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1889.

Krueger, Karl August

Karl August Krüger, geboren am 18. Februar 1849 zu Tonnebuhr, Kreis Kammin in Pommern, besuchte das Gymnasium in Greifenberg i. P. und bestand dort zu Ostern 1870 die Abgangsprüfung. Hierauf widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Geschichte und Erdkunde. 1870 und 1871 nahm er an dem Feldzuge gegen Frankreich teil. Michaelis 1871 ging er nach Göttingen, wo er 1874 auf Grund seiner Dissertation: „Des Ptolomaeus Lucensis Leben und Werke“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Im November 1875 bestand er das Examen pro facultate docendi, begann das Probejahr Ostern 1876 in Züllichau, wurde aber Michaelis 1876 dem Gymnasium zu Sorau überwiesen, um eine Hilfslehrerstelle zu verwalten. 1877 übernahm er eine ordentliche Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Preuß. Friedland. Ostern 1879 bis 1892 war er Oberlehrer am Progymnasium in Schwetz und von da bis Michaelis 1901 Oberlehrer am Gymnasium in Strasburg i. Westpr. Michaelis 1901 wurde er an das Gymnasium nach Marienburg versetzt. Aus: Programm Schwetz a. W. Progymnasium 1881 und Marienburg Gymnasium 1902.

Krueger, Karl Ernst

Karl Ernst Krüger, geboren am 11. August 1853 zu Fürstenberg a. O., besuchte von 1870 bis 1873 das Seminar in Neuzelle und kam am 1. Oktober 1873 nach Berlin und war hier zunächst an mehreren Privatschulen tätig. Nachdem er im Jahre 1876 die zweite Lehrerprüfung absolviert hatte, trat er am 1. Oktober 1877 in den Gemeindegewerksdienst und liess sich 1879 als Lehrer für Mittel- und höhere Mädchenschulen prüfen. Vorschullehrer ist er seit dem 1. Oktober 1880. – Aus: Programm Luisenstädtisches Gymnasium 1881.

Krueger, Karl Theodor Wilhelm

Karl Theodor Wilhelm Krüger, geboren am 3. Dezember 1861 zu Wichmannshausen, besuchte von Ostern 1874 bis Herbst 1881 das Realgymnasium zu Kassel und studierte dann in Marburg deutsche Philologie und neuere Sprachen. Er promovierte dort im Mai 1886 mit seiner Arbeit: „Über die Stellung der Handschrift J in der Überlieferung der Geste des Loherains“. Am 21. Januar 1887 bestand er das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1887 bis Herbst 1888 erledigte er sein Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, zugleich als Mitglied des pädagogischen Seminars. Ostern 1888 bis 1889 genügte er seiner Militärpflicht. Von Ostern 1889 bis 1890 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Rendsburg, wurde Ostern 1890 mit Versehung der letzten ordentlichen Lehrerstelle am Realgymnasium zu Kassel beauftragt und am 1. Oktober 1890 zum ordentlichen Lehrer befördert. Seit dem 1. Oktober 1892 ist er Oberlehrer. Im März 1891 bestand er in Berlin die Turnlehrer-Prüfung. Seine Dissertation ist in erweiterter Form auch in Stengels „Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie“ erschienen. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Krueger, Karl Wilhelm

Karl Wilhelm Krüger, geboren den 28. September 1796 zu Groß-Nossnitz bei Stolp in Pommern, studierte in Halle, wurde 1820 Subkonrektor, 1821 Konrektor am Gymnasium zu Zerbst, 1822 in Bernburg. Dr. phil. Ostern 1827 auf Meinekes Empfehlung Professor am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin. Er gab als Ordinarius von IV und I. Lateinisch und Griechisch in den oberen und mittleren Klassen. Verbittert durch häusliches Leid und kollegiale Reibungen, wurde er Ostern 1838 auf wiederholten Antrag pensioniert und lebte seitdem an verschiedenen Orten wissenschaftlicher Tätigkeit, die sich hauptsächlich auf das Studium der griechischen Grammatik, daneben auf Kritik und Exegese erstreckte. Er starb am 2. Mai 1874 zu Weinheim. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De authentia et integritate Anabaseos Xonophontea. Halle 1824. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 2) Annotationum ad Demosthenis Philippicam I specimen. Bernburg 1826. (Progr. Bernburg Ggymnasium.)
- 3) Untersuchungen über das Leben des Thukydidēs. Berlin 1832. 84 S. (Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Krueger, Kurt Karl Franz

Kurt Karl Franz Krüger, geboren am 3. März 1888 in Kraschitz (Schlesien), besuchte die Bürgerschule zu Waldheim und das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, das er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verliess. An der Universität Leipzig studierte er dann Germanistik und neuere Sprachen und bestand seine Staatsprüfung im Dezember 1911. Vom 1. Januar bis zum 15. Juli 1912 leistete er seinen Seminardienst an der Dreikönigsschule zu Dresden ab und anschliessend bis zum 31. Dezember 1912 seinen Probedienst am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, wo er seitdem im unterrichtlichen Zusammenhange tätig ist.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1913.

Krueger, Leopold

Leopold Krüger, am 9. Dezember 1861 zu Stralsund geboren, von dem dortigen Realgymnasium Ostern 1880 zur Universität entlassen, bestand er die Prüfung pro facultate docendi, machte sein Probejahr am Schiller-Realgymnasium zu Stettin ab und nahm am 1. April 1891 eine Lehrerstelle an der Barnimschule, am 1. Juli 1894 eine wissenschaftliche Lehrerstelle an der 1. Mädchen-Mittelschule an. Wird zur Aushilfe an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin berufen. Hier veröffentlicht er: „Zum biologischen Unterricht: Aufgaben und Ziele.“ Stettin 1906. 13 S. (Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1900.

Krueger, Max

Max Krüger, geboren zu Berlin im März 1864, besuchte die Luisenstädtische Oberrealschule bis Obersekunda und trat 1881 in das Berliner Seminar ein, welches er nach bestandener Lehrerprüfung Ostern 1884 verliess. Von Ostern 1884 bis Michaelis 1887 war er an der höheren Knabenschule von Dr. Wohltat und an der Vorschule für höhere Lehranstalten von Dr. Lange angestellt. Nach der 2. Lehrerprüfung stand er von Michaelis 1887 bis Ostern 1892 als Gemeindeschullehrer in Diensten der Stadt Berlin und wurden nach bestandenen Mittelschullehrer-Examen an die Vorschule des Lessing-Gymnasiums berufen.

Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1893.

Krueger, Max

Max Krüger, geboren am 12. Februar 1866 zu Stettin als Sohn eines Kaufmanns. Er besuchte die Friedrich-Wilhelms-Schule (Realgymnasium) in Stettin und bestand zu Michaelis 1883 an dieser Anstalt die Reifeprüfung. Nachdem er zu Ostern 1885 am Stadtgymnasium zu Stettin sich auch das Reifezeugnis eines humanistischen Gymnasiums erworben hatte, studierte er bis Michaelis 1890 in Marburg, Leipzig, Paris, Lausanne und Berlin neuere Sprachen und Germanistik. Vom 1. Oktober 1890 bis 1. Oktober 1891 genügte er seiner Militärflicht in Stettin. Am 26. Januar 1892 bestand er in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1892-1893 war er Seminarkandidat am Kgl. König Wilhelms-Gymnasium in Stettin, von Ostern 1893 bis 1894 Probekandidat, von Ostern bis Michaelis 1894 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Marienstifts-Gymnasium in Stettin. Zu Michaelis 1894 wurde er, zunächst als Hilfslehrer, an die Ritter-Akademie in Brandenburg a. H. berufen. Dort wurde er zu Ostern 1896 Oberlehrer. Ostern 1898 trat er in gleicher Amtseigenschaft an das Gym-

nasium Augustum in Görlitz, zu Michaelis 1902 an das Kgl. Realgymnasium in Erfurt über. Zu Ostern 1905 wurde ihm die Leitung des Realprogymnasiums in Langensalza übertragen, das er zur Vollanstalt ausbaute. Zu Michaelis 1909 wurde er Direktor des Kaiser-Friedrich-Realgymnasium in Rixdorf. Im Druck sind von ihm erschienen: Beiträge zu Klöppers Französischem Reallexikon. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Goethes „Geschwister“ und Scribes „Rodolphe ou frère et sour“. Ein Beitrag zur vergleichenden Literaturgeschichte. Görlitz 1899. 47 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede als Direktor. Langensalza 1906. S. 11-17. (Programm Langensalza Realprogymnasium.)
- 3) C. Licinius Calvus. Ein Beitrag zur Geschichte der römischen Beredsamkeit. Breslau 1913. (Programm Breslau Johannes-Gymnasium.)

Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1906 und Rixdorf Realgymnasium 1910.

Krueger, Michael Josef

Michael Krüger ist in Frauenburg geboren, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg, von welchem er 1836 entlassen wurde. Nach Beendigung seiner akademischen Studien in Braunsberg und Münster im Jahre 1843, während er sein Probejahr absolvierte, vertrat er den beurlaubten Religionslehrer. Bald darauf wurde er Präfekt des Konvikts und Privat-Dozent am Lyceum zu Braunsberg. 1848 wurde er ordentlicher Professor und wirkte als solcher bis Oktober 1863, wo er Domkapitular in Frauenburg wurde. Es sind von ihm ausser mehreren Lyceal-Programmen auch viele Abhandlungen exegetischen Inhalts in der Tübinger Zeitschrift erschienen.

- 1) De annis CCCC et CCCCXXX Gen. 15, 13. et exod. 12, 40. 41. obviis, commentatio chronologico-historico-critico-exegetica. Braunsberg 1856. 14 S. (Programm Braunsberg Lyceum Hos.)
- 2) In Ezech. cap. IV. excursus critico-exegetico. Braunsberg 1858. 10 S. (Progr. Braunsberg Lyceum Hos.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Krueger, Oskar

Oskar Krüger ist den 13. Oktober 1847 in Zwickau geboren, besuchte von 1859 bis 1866 das dortige Gymnasium und studierte von 1866 bis 1870 Theologie in Leipzig. Nachdem er Ostern 1870 das Examen pro candidatura bestanden hatte, bekleidete er bis 1872 eine Hauslehrerstelle in Börnersdorf bei Pirna. Ostern 1872 bestand er das Examen pro reverendo ministerio und war von da bis 1874 Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig, von 1874 bis 1878 Lehrer am Teichmann'schen Institute zu Leipzig. Im März dieses Jahres absolvierte er das pädagogische Ergänzungsexamen vor der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes in Leipzig. Schon am 1. Oktober wurde er ständiger Oberlehrer am Gymnasium zu Chemnitz. Hier schrieb er:

- 1) Zur Kritik der Herbartschen Ethik. Chemnitz 1886. 39 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
- 2) Ecce, gehalten am 25. November 1901. Chemnitz 1902. S. 6-12. (Programm Chemnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1879.

Krueger, Otto

Otto Krüger, geboren 1860 zu Linum, vorgebildet auf dem Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, studierte in Berlin und Leipzig Naturwissenschaften, wurde von der philosophischen Fakultät zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert und leistete nach im Juli 1884 dort bestandenen Prüfung für das höhere Lehramt sein Probejahr am Realprogymnasium in Nauen ab. Von Michaelis 1885 an war er ein Jahr an diesem Ort, dann dreieinhalb Jahre in Charlottenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer, teils am Schiller-Realgymnasium, teils an der Bürger-Knabenschule beschäftigt, bis mit deren Umwandlung in eine Höhere Bürgerschule seine Anstellung als ordentlicher Lehrer Ostern 1890 erfolgte. Nachdem ihm im Januar 1906 der Charakter als Professor verliehen wurde, war er von der inzwischen zur Oberrealschule I entwickelten Anstalt Ostern 1909 auf seinen Antrag an die Herderschule versetzt worden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einführung in die Chemie. Von Dr. Oskar Stöckenius und Dr. Otto Krüger. Charlottenburg 1898. 62 S. (Programm Charlottenburg Oberrealschule.)
- 2) Rede bei der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Oberlehrer Gustav Heine. Charlottenburg 1906. S. 16-19. (Programm Charlottenburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Charlottenburg Herderschule 1910.

Krueger, Otto

Otto Krüger, geboren den 28. April 1863 zu Nienburg a. d. W., bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Celle Ostern 1881. Er studierte dann in Marburg, München und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften.

Die Staatsprüfung legte er am 18. Dezember 1885 ab. Das Probejahr leistete er am Realprogymnasium zu Nienburg von Herbst 1887 bis Herbst 1888 ab, war dann Eleve der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin im Winter 1888/1889. Vom 1. April 1889 bis 1. April 1891 war er Hilfslehrer in Nienburg und wurde dann an die Höhere Bürgerschule zu M.Gladbach versetzt. – Aus: Programm M.Gladbach Höh. Bürgerschule 1892.

Krueger, Otto Max August

Max Otto August Krüger, Sohn des Schützenhausbesitzers Krüger in Züllichau, wurde am 15. Mai 1870 zu Frankfurt a. O. geboren. Er besuchte von Ostern 1876 bis 1884 die Stadt- und gehobene Bürgerschule zu Züllichau und darauf bis Ostern 1887 eine Privatpräparandenanstalt in Züllichau. Seine weitere Ausbildung für den Lehrerberuf erhielt er in den Jahren 1887-1890 auf dem Kgl. Seminar zu Sagan. Auf Grund der ersten Lehrprüfung beauftragte in die Kgl. Regierung zu Liegnitz mit der provisorischen Verwaltung der zweiten Lehrerstelle in Thommendorf, Kreis Bunzlau. Am 18. November 1902 bestand er in Sagan die zweite Lehrprüfung und wurde darauf definitiv angestellt. Von Ostern 1893 bis Johanni 1900 war er Lehrer an der Stadtschule zu Neusalz a. O. und vom 1. Juli 1900 bis Ostern 1903 an der Gemeindeschule II in Charlottenburg. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 wurde er in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin als Turnlehrer ausgebildet und beteiligte sich gleichzeitig an einem Zeichenkursus in der Kgl. Kunstschule. Zu Ostern 1903 wurde er vom Magistrat der Stadt Charlottenburg mit der kommissarischen Verwaltung einer Vorschullehrerstelle am Mommsen-Gymnasium betraut und am 1. Oktober 1903 definitiv als Vorschullehrer angestellt.
Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1904.

Krueger, Paul

Paul Krüger, geboren den 9. Dezember 1852 zu Jeggau, empfing auf dem Gymnasium zu Stendal seine wissenschaftliche Vorbildung, studierte auf den Universitäten zu Halle und Erlangen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Jahre 1878 die Staatsprüfung. Das Probejahr legte er von Michaelis 1878 bis 1879 an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. und am Kgl. Pädagogium zu Putbus ab. Bis Michaelis 1880 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Bugenhagenschen Gymnasium zu Treptow a. R., seit Ostern 1881 an der Höheren Bürgerschule in Gardelegen. Am 1. Oktober 1881 wurde er ordentlicher Lehrer und 1899 erhielt er den Professorentitel und in demselben Jahre den Rang der Räte IV. Klasse.
Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Krueger, Paul

Paul Krüger, geboren den 22. Februar 1859 in Danzig, erwarb Ostern 1877 das Reifezeugnis am dortigen Realgymnasium zu St. Petri und studierte von 1877 bis 1881 in Berlin und Göttingen Mathematik und Physik. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung (6. August 1881) und des Probejahres (1881-1882) war er von 1882 bis 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an verschiedenen höheren Lehranstalten Danzigs tätig. Von 1890 bis 1898 bekleidete er auf Grund eines Kontraktes mit der Regierung der Republik Chile eine mathematische Lehrstelle an den Staatsliceen, zwei Jahre lang an der Universität in Santiago. Von 1898 bis 1900 führte er im Auftrage des chilenischen Kolonial-Ministeriums mehrere Reisen in den Anden Patagoniens aus, kehrte darauf nach Deutschland zurück und wurde nach einjähriger Tätigkeit am Kgl. Gymnasium zu Konitz am 1. April 1901 zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Marienburg berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Mitteilungen über den Verlauf und die Ergebnisse der Palena-Expedition 1895.
- 2) La determinacion astronómica de las coordenadas jeográficas en la expedicion al Rio Palena 1895.
- 3) Las observaciones hipsométricas i meteorológicas en la expedicion al rio Palena 1895.
- 4) Die barometrische Höhenmessung des Riao Puelo-Tals in Süd-Chile. 1896.
- 5) Über die Ausführung einer topographischen Landesaufnahme von Chile. 1896.
- 6) Informe preliminar sobre la expedicion esploradora de los rios Renihué i Futaleufu en la Patagonia occidental 1897.
- 7) Informe sobre la expedicion esploradora del rio Corcovado en los Andes Patagónicos. 1898.
- 8) Der Riao Yelcho in Westpatagonien. 1898.
- 9) Die chilenische Renihué-Expedition. Ein Beitrag zur Erforschung der patagonischen Anden. 1900.
- 10) Eine Reise in die Kordilleren von Patagonien. Marienburg 1912. 41 S. (Programm Marienburg Gymn.)
- 11) Die Kordillere der Anden zwischen 40° und 44° südlicher Breite. Übersichtskarte zu meinen Reisen. Marienburg 1914. 3 S. u. 1 Kt. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 12) Wald- und Flußreisen in den Kordilleren von Patagonien. Marienburg 1915. 45 S. u. 4 phot. Taf. (Prgramm Marienburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1902 und Danzig Realgymn. St. Petri 1905 FS.

Krueger, Friedrich

Friedrich Krüger, geboren 1878 in Berlin, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und studierte von 1899 bis 1905 auf der Kgl. Akademie der Künste. In den Jahren 1905 und 1906 wurde ihm das Wentzel-Stipendium für Kirchenkomposition verliehen. Zu Ostern 1900 folgte er der Berufung zum Chordirigenten an der Bethlehemkirche in Berlin. Im Jahre 1907 wählte ihn der Mengeweinsche Oratorien-Verein zu seinem Dirigenten. Seit dem 1. Juli 1907 erteilte er den Gesangunterricht am Helmholtz-Realgymnasium und wurde hier zu Ostern 1908 als Gesanglehrer angestellt. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1910.

Krueger, Fritz Walter

Geboren am 30. November 1875 zu Polzin in Pommern, besuchte die Stadtschule seines Heimatortes und dann das Stadtgymnasium zu Stettin, welches er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er bezog dann die Universität Göttingen, um dort Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren. Im Juli 1898 promovierte er mit einer Dissertation: „Über den anatomischen Bau der Stengel bei den ‚Compositae Cichoriaseae‘ zum Dr. phil. arbeitete dann ein Jahr als Hilfsassistent an der Kgl. Bibliothek in Göttingen und legte im Juli 1899 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Leer in Ostfriesland ab, wo ihm die Verwaltung einer Hilfslehrerstelle übertragen war. Michaelis 1901 erfolgte seine Berufung an die mit einem Reform-Realgymnasium verbundene Realschule zu Görlitz. Hier veröffentlicht er: „Der Lehrplan für Botanik und Zoologie und die Verteilung des biologischen Lehrstoffes auf der Realschule“ Görlitz 1904. 73 S. (Programm Görlitz Realschule.) – Aus: Programm Görlitz Realschule 1902.

Krueger, Georg

Georg Krüger wurde 1827 zu Isernhagen in der Nähe von Hannover geboren. Seine Jugendzeit verlebte er im elterlichen Hause, besucht die Schule seines Geburtsortes, erhielt aber nebenher von einem in der Nähe wohnenden Prediger Privatunterricht in Latein und Französisch, um sich in sprachlicher Hinsicht auf seinen künftigen Beruf vorzubereiten. Nach der Konfirmation verweilte er mehrere Jahre in einer Präparandenanstalt und nahm dann, weil ihm das gesetzliche Alter für den Eintritt ins Seminar noch fehlte, für längere Zeit eine Hauslehrerstelle in Lübeck an. Fast 19 Jahre alt, trat er in das Nebeninstitut des Seminars zu Hannover, ein Jahr später fand seine Aufnahme in das Hauptseminar statt. Nach vollendetem dreijährigen Kursus wurde er ein halbes Jahr Hauslehrer auf einem holsteinischen Gute, erhielt dann aber (Ostern 1851) eine Stelle in der 3. Elementarklasse der allmählich sich entwickelnden Mittelschule zu Hannover. Seine Mußestunden verwandte er in der letzten Zeit auf das Studium der französischen Sprache. Ein dreimonatiger Urlaub im Sommer 1867 machte es ihm möglich, seinen Aufenthalt in der Nähe von Paris zu nehmen, um auch einige Sprechfertigkeit zu gewinnen. Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Krueger, Georg Theodor August

Georg Theodor August Krüger wurde am 11. Februar 1793 zu Braunschweig geboren, besuchte in seiner Vaterstadt das Martineum und studierte von 1810 bis 1813 in Göttingen Philologie und Theologie. Unmittelbar nach seinem Abgange von der Universität wurde er am 14. November 1813 Pastor adj. und Kollaborator am Gymnasium zu Clausthal, Johannis 1815 Konrektor in Wolfenbüttel und Michaelis 1828 in Braunschweig als Friedemanns Nachfolger Direktor des Obergymnasiums und damit auch Direktor des Gesamtgymnasiums. Bei der Vereinigung des Progymnasiums mit dem Obergymnasium zu Michaelis 1856 übernahm er auch die unmittelbare Direktion der erstgenannten Anstalt. Der durch Gesetz vom 20. Dezember 1837 errichteten Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes gehörte er von Anfang an als ordentliches Mitglied an. Nachdem er schon kurze Zeit nach Übernahme des Direktorats den Titel Professor erhalten hatte, wurde er 1837 von der Göttinger Georgia Augusta zum Dr. phil. honoris causa ernannt. Bei der Feier seines 50-jährigen Amtsjubiläums am 14. November 1863 verlieh ihm der Landesherr den Titel Oberschulrat, die theologische Fakultät zu Göttingen die Würde eines Doktors der Theologie. Eine grosse Anzahl ehemaliger Schüler übergab ihm bei dieser Gelegenheit eine nicht unbedeutende Geldsumme zur Begründung eines Krügerschen Familienstipendiums. Ostern 1866 trat er in den Ruhestand. Sein Tod erfolgte am 4. Oktober 1873. An Schriften sind von ihm, ausser einigen Rezensionen und Miscellen, erschienen:

- 1) Rede bei der 300-jährigen Säkularteilfeier der Reformation. 1817.
- 2) Untersuchungen auf dem Gebiete der lateinischen Sprachlehre. Heft 1-3. 1820, 1821, 1827.
- 3) Erörterung der grammatischen Einteilung und der grammatischen Verhältnisse der Sätze. 1826.
- 4) Die Abiturientenprüfungen und Maturitätszeugnisse auf den Braunschweiger Gymnasien. In: Braunschweig. Magazin. Jg. 1835, Nr. 1 ff.

- 5) Grammatik der lateinischen Sprache. Hannover 1842
- 6) Des Q. Horatius Flaccus Satiren und Episteln. Für den Schulgebrauch erklärt. Leipzig 1853. 12. Aufl. 1889 und 1890.
- 7) Memoria Bambergeri vor F. Bambergeri Opuscula. Lips. 1856.
- 8) Quintiliani Inst. Orat. Liber X. Für der Schulgebrauch erklärt. Leipzig 1861. 3. Aufl. 1888.

An Abhandlungen in den Schulprogrammen:

- 1) Oratio de disciplina schol. necessitate et natura. Antrittsrede. Braunschweig 1828.
- 2) Rede bei der 300-jährigen Säkularfeier der Übergabe der Augsburger Konfession. Braunschweig 1830.
- 3) Das Gesamtgymnasium zu Braunschweig. Braunschweig 1831.
- 4) Das Obergymnasium in seinem Verhältnisse zu der Universität und dem Collegio Carolino. Braunschweig 1832. 37 S.
- 5) De formulae all' e et affinum particularum post negationes vel negativas sententias usurpatarum natura et usu. Braunschweig 1834.
- 6) De formulae nihil aliud facere quam vel nisi cognatarumque formularum usu tam pleno quam elliptico. Braunschweig 1838.
- 7) Syntaxis congruentiae der lateinischen Sprache. Braunschweig 1840. S. 2-27.
- 8) Andeutungen zur Parallelgrammatik, besonders der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache. Braunschweig 1843. 38 S.
- 9) Worte am Grabe des pensionierten Oberlehrers Dr. Elster. Braunschweig 1846.
- 10) Die Lektüre der griechischen und lateinischen Klassiker auf den Gymnasien. Braunschweig 1848. 30 S.
- 11) Die Einrichtung der Schulausgaben der griechischen und lateinischen Klassiker, nebst einer Beigabe, Erklärung von Horaz Ep. I, 14. Braunschweig 1849.
- 12) Drei Satiren des Horaz, I, 4; I, 10; II, 1. Für den Schulzweck erklärt. Braunschweig 1850. 23 S.
- 13) Die Kritik bei Erklärung der griechischen und lateinischen Klassiker in der Schule, erläutert an einigen Stellen der Satiren und Episteln des Horaz. Braunschweig 1851.
- 14) Horanzens dritte Satire des zweiten Buches. Probe einer Schulausgabe der Satiren und Episteln des Horaz. Braunschweig 1852. 30 S.
- 15) Einige Schulreden. Braunschweig 1854. 27 S.
- 16) Worte der Erinnerung an Dr. Ferdinand Bamberger. Braunschweig 1855.
- 17) Die Primaner-Arbeiten gegen Ende des siebenzehnten und Anfang des achtzehnten Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Martineums zu Braunschweig und des Gymnasialwesens überhaupt. Braunschweig 1860. 38 S.
- 18) Die dramatischen Aufführungen auf dem ehemaligen Martineum zu Braunschweig gegen Ende des 17. und im Anfang des 18. Jahrhunderts. Braunschweig 1862. 24 S.
- 19) Rückblick auf die Geschichte des Gymnasiums, insonderheit des Ober- und Progymnasiums von seiner ersten Einrichtung im Jahre 1828 bis auf die Gegenwart. Braunschweig 1866.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Krueger, Gustav

Gustav Krüger, geboren am 21. Juni 1855 zu Teterow, besuchte bis Ostern 1873 die grosse Stadtschule in Rostock und darauf die Grossherzogliche Realschule I. Ordnung zu Ludwigslust. Mit Unterbrechung eines viermonatigen Aufenthaltes in Genf, studierte er bis Michaelis 1879 in Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Geschichte. Nach bestandenem Staatsexamen in Greifswald wurde er Ostern 1880 interimistisch an das Realgymnasium zu Schwerin berufen und erhielt am 28. März 1881 vom hohen Ministerium seine definitive Anstellung. Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1881.

Krueger, Gustav

Gustav Krüger, geboren in Schwerin am 16. Oktober 1882, besuchte das dortige Realgymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin und Rostock Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie. Im März 1909 promovierte er in Rostock und bestand im Mai desselben Jahres dort die Prüfung pro facultate docendi. Das erste Vorbereitungsjahr leistete er am Gymnasium, das zweite am Realgymnasium zu Schwerin ab. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1912.

Krueger, Gustav Friedrich Wilhelm

Ich, Friedrich Wilhelm Gustav Krüger, Sohn des Oberschulrats und Gymnasialdirektors a. D. Georg Theodor August Krüger in Braunschweig, bin geboren dort am 28. Mai 1837. Meine Schulbildung erhielt ich seit Ostern

1846 auf dem Gymnasium meiner Vaterstadt. Michaelis 1855 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, studierte ich klassische Philologie zunächst bis Michaelis 1857 in Göttingen, dann in Bonn, wo ich im März 1860 promovierte und die Prüfung pro facultate docendi bestand. Nachdem ich darauf ein halbes Jahr Hilfslehrer an dem städtischen Friedrichs-Gymnasium in Berlin gewesen war, wurde ich Michaelis 1860 als ordentlicher Lehrer am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium daselbst und zugleich als Adjunkt an dem mit demselben verbundene Alumnat, sodann Ostern 1866 als Oberlehrer an das aus der Cauer'schen Erziehungsanstalt hervorgegangene damalige Progymnasium zu Charlottenburg durch die vorgesetzte Kgl. Behörde mit der besonderen Weisung berufen, als Ordinarius der damals gegründeten Sekunda für die weitere Organisation und baldige Erhebung jener in der Entwicklung befindlichen Anstalt zu einem vollständigen Gymnasium durch Errichtung einer Prima tätig zu sein. Ostern 1869 mit Lösung dieser Aufgabe gleichzeitig zum ersten Oberlehrer designiert, zog ich es vor, einer damals an mich ergehende Berufung zum fünften Oberlehrer der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. zu folgen. Nach 3 ½-jähriger Tätigkeit daselbst, während welcher ich Michaelis 1870 in die dritte Oberlehrerstelle aufgerückt war, wurde ich Michaelis 1872 durch das Vertrauen der Stadt Leipzig in meine jetzige Stellung berufen. Ausser Abhandlungen, Recensionen und Miscellen meist antiquarischen und kritischen Inhalts in Gerhard's und Hübner's archäologischer Zeitung, Ritschl's und Klette's rheinischem Museum, Fleckeisen's und Masius' Jahrbüchern f. Philologie und Pädagogik, sowie in der Berliner Zeitschrift für das Gymnasialwesen habe ich bisher im Druck erscheinen lassen:

- 1) Theologumena Pausaniae. Diss. inaug. Bonn 1860.
- 2) Eine kritische Ausgabe von L. Apulei Madaurensis Apologia sive de magia liber. 1864.
- 3) L. Apulei Madaurensis floridorum quae supersunt. Berlin 1865. 39 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 4) Charon und Thanatos. Römisches Grabrelief. Berlin 1866. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)

Michaelis 1872 wurde er als Konrektor und erster Oberlehrer an das Thomas-Gymnasium zu Leipzig berufen und im Dezember 1873 zum Professor ernannt. Von Michaelis 1874 bis zu seiner 1881 erfolgten Berufung an das Gymnasium zu Dessau, war er Direktor des städtischen Gymnasiums zu Görlitz. In Dessau war er Direktor des Friedrichs-Gymnasiums, Schulrat und Dezerent für das anhaltische höhere Schulwesen, 1895 Oberschulrat, 1898 Geheimer Schulrat. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 29. April v. J. Dessau 1883. S. 6-16. (Programm Dessau Gymnasium.)
 - 2) Zur Erinnerung an Gerhard Ulrich Anton Vieth, weiland Schulrat und Direktor der Herzogl. Hauptschule zu Dessau 1786-1836. Dessau 1886. 54 S. (Programm Dessau Gymnasium Beil.)
 - 3) Die Säkularfeier der Anstalt am 5. und 6. Oktober 1885. Dessau 1886. S. 15-30. (Programm Dessau Gymn.)
 - 4) Vademecum aus Luthers Schriften. 2. Aufl. 1890.
 - 5) und besorgte die neuen Auflagen der saturae et epistolae Horatii u. Quintilliani liber X von seinem Vater.
- Aus: Programm Leipzig, Thomas-Gymnasium 1873, Görlitz Gymnasium 1875 und Dessau Gymnasium 1883.

Krueger, Hans

Hans Krüger, geboren am 7. Oktober 1879 zu Kulitz, besuchte das Gymnasium zu Eberswalde, studierte Theologie und alte Sprachen in Berlin, legte in Halle a. S. die Staatsprüfung ab (vorher die erste theologische Prüfung am 24. November 1902, die zweite am 13. Dezember 1904 in Berlin), wurde im Kloster zu Magdeburg ausgebildet, war Ostern 1906 Oberlehrer an der Realschule in Elberfeld und wurde von dort an das Stadtgymnasium zu Halle a. S. berufen. - Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1909.

Krueger, Heinrich

Heinrich Krüger, geboren im Jahre 1860 zu Fraustadt in der Provinz Posen, besuchte zuerst das Realgymnasium seiner Vaterstadt und ging Ostern 1878, mit dem Reifezeugnis dieser Anstalt ausgestattet, auf das Gymnasium zu Bromberg über, wo er am 22. August 1879 sein Reifezeugnis für die akademischen Studien vervollständigte. Er studierte darauf Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Breslau und Berlin, promovierte in Breslau zum Dr. phil. mit einer Abhandlung: „Über die Fokaleigenschaften der kubischen Raumkurven“ und erwarb sich dort auch am 3. Dezember 1886 das Oberlehrer-Zeugnis. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Maria-Magdalena in Breslau ab, wurde Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars und war dann an mehreren schlesischen Gymnasien kommissarisch zur Vertretung beschäftigt. Am 9. Oktober 1890 wurde er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Brieg angestellt. Ostern 1891 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Pless berufen und geht 1908 wieder nach Brieg. Er hat veröffentlicht: „Das Spiegelbild eines leuchtenden Punktes in bewegtem Wasser“. Pless 1892. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Pless Gymnasium.)
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1891 und 1909 und Pless Gymnasium 1892.

Kruetzfeld, Christian Hermann

Hermann Christian Krützfeld, geboren am 23. Mai 1883 zu Ellerbeck, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Kiel. Er studierte Naturwissenschaften in Kiel und Berlin. 1905 wurde er in Kiel auf Grund einer chemischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 war er Assistent am chemischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin. Darauf genügte er seiner Militärflicht. Vom 1. Oktober 1907 bis 31. Oktober 1909 war er Assistent am Nahrungsmittel-Untersuchungsamt der Provinz Schleswig Holstein zu Kiel. Am 9. Juli 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und tritt sein Seminarjahr an der Oberrealschule I zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912.

Krug, August Ernst

Geboren zu Strassburg i. Els. den 30. März 1847, studierte, nach Erlangung eines Diploms als bachelier ès lettres, Philologie und später Theologie. Dann trat er als Lehrer am Progymnasium in Bischweiler ein, wo er 2 Jahre verblieb. Von dort wurde er auf kurze Zeit, als provisorisch angestellter Lehrer, an das Kollegium zu Schlettstadt, und darauf an das Gymnasium zu Hagenau berufen. Am 1. November 1873 bestand er vor der Kaiserl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Strassburg das Examen pro facultate docendi und wurde am 23. November 1873 zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt. Durch Verfügung vom 22. September 1874 wurde er vom Gymnasium in Hagenau an das Kaiserl. Lyceum zu Strassburg berufen. Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1875.

Krug, Hermann

Ich, Hermann Krug, wurde am 12. April 1882 zu Coburg als Sohn des Privatmannes Karl Krug geboren. Meine wissenschaftliche Ausbildung erhielt ich auf der herzogl. Oberrealschule meiner Vaterstadt. Mit dem Zeugnis der Reife verliess ich Ostern 1902 diese Schule, um mich in Heidelberg und Jena dem Studium der Chemie und der beschreibenden Naturwissenschaften zu widmen. In Jena promovierte ich im Jahre 1906 und legte ebenda 1907 die Prüfung für Kandidaten des höheren Lehramtes ab. – Vom November 1907 ab wirkte er ein Jahr lang am Herzogl. Realgymnasium in Meiningen. Am 1. April 1909 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule beim Doventor zu Bremen ein und wurde zum 1. April 1910 zum Oberlehrer ernannt. Aus: Programm Meiningen Realgymnasium 1908 und Bremen Realschule Doventor 1910.

Krug, Hermann Moritz Kurt

Geboren am 16. September 1882 zu Meissen. Nachdem er Ostern 1899 das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis der Realschule seiner Heimatstadt erlangt hatte, besuchte er drei Jahre lang das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln. Nach abgelegter Reifeprüfung (Ostern 1901) bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der neueren Sprachen und der Philosophie zu widmen. Im März 1905 siedelte er nach Dijon (Côte d'or) über, um eine Stelle als „Assistant Allemand“ an dem französischen Staatsgymnasium „Carnot“ anzunehmen und zugleich seine Studien an der dortigen Universität fortzusetzen. Am 1. November 1905 wurde er als Lektor für deutsche Sprache und Literatur an die Faculté des Lettres dieser Hochschule berufen. Ausserdem hatte er noch einen Lehrauftrag für deutsche Sprache als „professeur adjoint“ an der Ecole Supérieure de Commerce de Dijon. Beide Stellungen hatte er bis 1. November 1906 inne. Inzwischen bestand er (30. Juni; 2. Juli 1906) das Diplomexamen für französische Sprache und Literatur an der Universität Dijon. – Nach Deutschland zurückgekehrt, meldete er sich in Leipzig zur Staatsprüfung für das höhere Lehramt, die er am 26., 27. und 28. Juni 1907 beendigte. Am 10. Juli trat er sein Probejahr am König Albert-Gymnasium zu Leipzig an und folgte am 16. September 1907 einem Rufe als Probe- und Aushilfslehrer an das Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1908.

Krug, Otto Louis

Geboren am 31. Mai 1855 zu Oberschwöditz, Prov. Sachsen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Naumburg a. S., welches er Ostern 1876 mit dem Reifezeugnis verliess. Zunächst widmete er sich dem Postdienste, trat aber aus demselben Michaelis 1876 aus, um in Leipzig klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem er zugleich vom 1. Oktober 1876 ab seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, verliess er Herbst 1879 Deutschland, verweilte 2 Jahre als Hauslehrer in Moskau, setzte dann in Halle noch zwei Semester seine wissenschaftlichen Studien fort, indem er das des französischen damit vereinigte, und legte am 14. und 15. Dezember 1883 das Examen pro facultate docendi vor der Prüfungs-Kommission in Halle ab. Sein

Probejahr leistete er am Dom-Gymnasium zu Naumburg und am Gymnasium zu Merseburg ab. Von da wurde er Ostern 1885 an das Gymnasium zu Kattowitz als ordentlicher Lehrer berufen. 1891 wurde er auf Grund der Abhandlung: „Quellenuntersuchungen zur Geschichte des jüngeren Dionys“ von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Im September 1892 wurde er zum Oberlehrer befördert.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1885, Kattowitz Gymnasium 1886 und 1897.

Krug, Otto

Geboren am 17. März 1881 zu Görsbach (Kreis Sangerhausen), besuchte das Realgymnasium und Gymnasium zu Nordhausen und bestand an letzterem am 24. September 1901 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Leipzig, Marburg, Berlin und Halle Mathematik, Physik und Chemie und bestand im Juni 1907 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Quedlinburg, das Probejahr am Realgymnasium und Gymnasium zu Nordhausen. – Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1911.

Krug, Theodor

Geboren am 16. Juni 1838 zu Bojanowo, Kreis Rawitsch, vorgebildet auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., studierte von 1857 bis 1861 zu Breslau und Halle Naturwissenschaften und Mathematik und bestand die Lehramtsprüfung am 4. August 1862 zu Halle. 1861 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1863 wurde er der Realschule 1. Ordnung zu Meseritz zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, blieb dort bis zum 1. Juli 1864 und übernahm dann eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Berger-Oberrealschule zu Posen. Hier erhielt er zu Michaelis 1865 eine ordentliche Lehrerstelle, am 24. Juni 1876 das Prädikat Oberlehrer und Ostern 1877 eine Oberlehrerstelle. Seit Ostern 1881 wirkt er am Realgymnasium zu Barmen. – Er erhielt am 8. Dezember 1883 den Charakter als Professor und am 10. April 1893 den Rang der Räte IV. Klasse. Im Jahre 1894 wurde ihm nach mehrmaliger Leitung der Anstalt als Stellvertreter des Direktors der Rote Adlerorden 4. Klasse und 1903 der Kronenorden 3. Klasse verliehen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Basicität mehrerer Pflanzensäuren. 1861. Diss inaug. Halle.
 - 2) Leitfaden der unorganischen Chemie. 1878.
 - 3) Der naturgeschichtliche Unterricht am Realgymnasium. Barmen 1883. 16 S. (Programm Barmen Realgymnasium.)
 - 4) Die Induktion im chemischen Unterrichte. Barmen 1901. 25 S. (Progr. Barmen Realgymnasium.)
- Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Krüge, Karl

Geboren den 1. September 1794 zu Liebenau in Schlesien, trat als dritter Oberlehrer am 29. März 1821 am Gymnasium zu Braunsberg ein und verblieb an dieser Anstalt bis zum 1. Mai 1849, wo er mit Pension aus seinem Dienstverhältnis entlassen wurde. Er lebt als Rentier in Braunsberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Gymnasialbildung, eine notwendige Bedingung der akademischen Selbsterziehung. Braunsberg 1827. 17 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 2) Beitrag zur Geschichte der Erde. Braunsberg 1834. 14 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 3) Über das Herabsinken oder Steigen der allgemeinen Meersfläche. Braunsberg 1839. 18 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Kruhl, Heinrich

Wurde am 24. März 1798 zu Altklepen bei Naumburg geboren. Sein Vater war Besitzer einer Erbrichterei. Er besuchte die Elementarschule seiner Heimat, später das Progymnasium in Sagan, dann das katholische Matthias-Gymnasium in Breslau und als Primaner das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau. Im Jahre 1819 wurde er mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Auf der Universität in Breslau von 1819 bis 1823, an welcher er ein Jahr der katholisch-theologischen und drei Jahre der philologischen Fakultät angehörte, beschäftigte er sich vorzugsweise mit Philosophie und Mathematik. Dabei wurden auch die alten Sprachen nicht vernachlässigt. Hauptsächlich beschäftigte er sich mit Aristoteles, über den er später mehrere Abhandlungen schrieb. Auch war er ein eifriger Turner. Er wurde Mitglied des pädagogischen Seminars. Nach bestandener Prüfung lebte er fast zwei Jahre als Hauslehrer in der Familie des damaligen Oberpräsidenten Dr. v. Merckel. Ende 1824 wurde er interimistisch am Gymnasium zu Leobschütz angestellt und am 7. November 1825 definitiv zum Gymnasiallehrer ernannt. In

Leobschütz verheiratete er sich mit der Tochter des Professors Schramm. (Aus dieser Ehe sind noch 6 Kinder am Leben.) Nach fast sechsjähriger Tätigkeit an dieser Anstalt wurde er am 23. April 1830 an das katholische Gymnasium in Breslau versetzt, wo er am 23. Juli 1833 zum Dr. phil. promovierte und im Herbst desselben Jahres zum Oberlehrer befördert. Schon am 10. April 1839 wurde er beauftragt, sich nach Leobschütz zu begeben, um dort das Direktorat zu übernehmen. Am 1. Mai 1839 ist er dort amtlich als Direktor eingeführt worden. Im Jahre 1843 starb seine Frau und er heiratete 1845 Fräulein Auguste Gabriel. In dem bewegten Jahre 1848 wurde er am 18. Mai in die Nationalversammlung zu Berlin gewählt und im Jahre 1850 erfolgte auch seine Wahl nach Erfurt. Am 29. September 1852 wurde das 100-jährige Jubiläum der Leobschützer Anstalt gefeiert. Am 1. Mai 1864 war er 25 Jahre Direktor der Anstalt. Er starb am 21. März 1870 und wurde an seinem 72. Geburtstage beerdigt. In den Schulprogrammen hat er folgende Abhandlungen veröffentlicht.

- 1) Commentatio in qua de veterum scriptorum in vernaculam linguam convertendorum ratione et fine breviter disquiritur. Gleiwitz 1829. 18 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 2) Des Aristoteles Begriff vom höchsten Gut nach seinen Schriften und besonders nach seiner Nicomachischen Ethik dargestellt. 1. Teil. Breslau 1832. 20 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 3) De via ratione, qua Aristoteles in summi boni notione invenienda et describenda usus est. Breslau 1844. 34 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.) (Zugleich auch Diss. inaug. Breslau 1833.)
- 4) Des Aristoteles Begriff vom höchsten Gut nach seinen Schriften und besonders nach seiner Nicomachischen Ethik dargestellt. 2. Teil. Breslau 1838. 20 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 5) Der Aristotelische Begriff der Tugend und der ethischen Tugend ins Besondere dargestellt. Leobschütz 1839. 14 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 6) Rede zur Trauerfeier Sr. Majestät unsers Hochsel. Königs, Friedrich Wilhelm III., gehalten am 3. August 1840. Neustadt 1845. 19 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 7) Über den sittlichen Wert der gymnastischen Übungen. Zwei Vorträge. Neustadt 1846. 16 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 8) Historisch-statistische Nachrichten über die Gründung und Erweiterung des Königlichen katholischen Gymnasiums zu Leobschütz. 1.) Kloster-Gymnasium von 1752 bis 1801. Vorherrschender Latinismus. 2.) Das Gymnasium als Vorbereitungsschule für die ehemalige Leopoldina. 1802-1812. Vorherrschender Realismus. 3.) Das Gymnasium seit der Verlegung der Viadrina von Frankfurt an der Oder nach Breslau. 1812 bis jetzt. Vorherrschender Humanismus. Leobschütz 1852. S. 36-56. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 9) Mitteilungen, betreff das im vorigen Jahre gefeierte Jubiläum des Gymnasiums. Leobschütz 1853. 18 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 10) Der Nicomachischen Ethik des Aristoteles sechstes Buch, Abschnitt 1-7, von den Tugenden des Verstandes, übersetzt. Leobschütz 1856. 10 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 11) Eine Urkunde. Beschreibung der feierlichen Grundsteinlegung zum Gymnasium bei den Ehrwürdigen Vätern Franziskanern in Leobschütz. Leobschütz 1859. 10 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 12) Wert der mathematischen Studien für Schule und Leben. Leobschütz 1860. 13 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1870.

Krukow, Eduard

Sohn des Tischlermeisters Ludwig Krukow zu Karnkewitz, wurde am 23. Februar 1866 zu Karnkewitz im Kreise Schlawe geboren. Nacheinander besuchte er die Volksschule seines Heimatortes, die Privat-Präparandenanstalt zu See-Bukow und das Kgl. Lehrerseminar zu Köslin. Dort bestand er 1887 die erste und 1890 die zweite Lehrerprüfung. Am 1. Oktober 1887 erhielt er seine erste Anstellung als 2. Lehrer in Simötzel bei Kolberg. Im Herbst 1889 wurde er an die Stadtschule zu Rügenwalde berufen. Nach 2 ½-jähriger Tätigkeit dort übertrug ihm der Magistrat zu Rügenwalde die 1. Lehrerstelle in Rügenwaldmünde, wo er im September 1897 von der Kgl. Regierung zu Köslin zum Hauptlehrer ernannt wurde. Seit dem 1. April 1900 war er im städtischen Schuldienst der Stadt Charlottenburg an der 14. Gemeindeschule tätig. Inzwischen verwaltete er während des Winterhalbjahres 1903/04 vertretungsweise eine Vorschullehrerstelle an der städtischen Oberrealschule und wurde am 1. Oktober 1906 als Vorschullehrer am Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg angestellt.

Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1907.

Krull, Ernst

Wurde 1868 zu Twielenfleth, Kreis Jork, geboren. Ausgebildet im Seminar zu Bederkesa wurde er nach Ablegung der 1. Lehrerprüfung als 5. Lehrer in Zeven angestellt. Vom 1. Oktober 1890 bis 1. April 1903 war er als Lehrer an der Knaben-Mittelschule in Stade tätig. 1891 bestand er seine 2. Lehrerprüfung und 1895 die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Wird dann an das Realprogymnasium zu Buxtehude berufen. – Aus: Programm Buxtehude Realprogymnasium 1904.

Krull, Franz

Geboren 1883 in Halle a. S., besuchte die dortige städtische Oberrealschule, studierte dann in Halle neuere Sprachen und Mathematik und bestand die Staatsprüfung in diesen Fächern Weihnachten 1905. Im Winter 1904 beteiligt er sich am staatlichen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern und bestand die Abschlussprüfung. Weihnachten 1905 trat er in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Rudolstadt ein, zunächst als Vertreter für einen verstorbenen Professor, von Ostern 1906 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Michaelis 1908 trat er in das Kollegium der Realschule in Neuköln ein.

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1907 und Berlin-Neuköln Städt. Realschule 1912.

Krumbholz, Hugo

Geboren am 28. Januar 1874 zu Ohrdruf, besuchte die dortige Bürgerschule und von Michaelis 1888 bis Ostern 1894 das Herzog Ernst-Seminar in Gotha. Er war zunächst als Schulamtskandidat im Dienste der Stadt Gotha tätig und verwaltete vom 1. August 1896 bis 1. April 1904 die Lehrerstelle zu Altenbergen bei Georgenthal. Im August 1903 legte er in Karlsruhe in Baden die Turnlehrerprüfung für höhere Schulen ab und wurde am 1. April 1904 an der Realschule zu Gotha angestellt, an der er bis zum 1. Oktober 1913 wirkte. Geht dann an das Gymnasium zu Gotha über. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1914.

Krumbholz, Reinhold Franz

Geboren den 12. November 1859 zu Rattelsdorf, Westkreis Herzogtum Sachsen-Altenburg, besuchte anfangs die Schule seines Geburtsortes, dann die Stadtschule zu Roda, seit seiner Konfirmation das Gymnasium zu Eisenberg. Er bezog darauf, mit dem Reifezeugnis entlassen, die Universität Jena, um sich dem Studium der klassischen Philologie zu widmen, welche Studien er nach seiner Promotion Ostern 1885 an der Universität Berlin fortsetzte, legte Ostern 1886 vor der Großherzogl. Prüfungskommission zu Jena das Examen pro facultate docendi ab und trat, nachdem er kurze Zeit vertretungsweise am Gymnasium zu Meiningen tätig gewesen war, Oktober 1886 provisorisch eine Lehrerstelle am Realgymnasium zu Saalfeld ein. Am 1. Januar 1889 wurde ihm diese Stelle definitiv übertragen. 1891 wird er an das Gymnasium zu Hildburghausen berufen.

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1887 und Hildburghausen Gymnasium 1892.

Krumbiegel, Adolf Bernhard Robert

Geboren am 18. August 1837 im Schulhause zu Plauke bei Flöha, war Schüler des Gymnasiums zu Freiberg i. Sa. von Ostern 1850 bis Michaelis 1857. Er bezog mit dem Reifezeugnis die Universität Leipzig, wo er bis Juni 1861 Theologie studierte. Nachdem er die Prüfung pro candidatura bestanden hatte, liess er sich nochmals inscribieren, um sich dem Studium der Philologie zu widmen, das er 1866 durch die Prüfung für das höhere Lehramt abschloss. Noch während dieser Studienjahre war er am Gymnasium zu Freiberg i. Sa. als Vikar tätig, ebenso wirkte er seit Michaelis 1865 als 3. Adjunkt an der Thomasschule zu Leipzig. Diese Stellung gab er im Jahre 1868 auf, um einem Rufe an die Kreuzschule in Dresden zu folgen. Nach 5 Jahren (1873) wurde ihm das Direktorat der Friedrichstädter Realschule, des sogenannten Freimaurer Instituts in Dresden übertragen, welche Stellung er bis zu seiner Ostern 1896 erfolgten Emeritierung bekleidete. Er starb in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember 1899. Er hat geschrieben: „Vittorino da Feltre.“ Dresden 1874. (Programm Dresden-Friedrichst. Realschule.) - Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1902.

Krumbiegel, Johann Gottfried

Geboren am 4. Oktober 1849 zu Kleinwaltersdorf, wurde Ostern 1864 in das Proseminar zu Nossen und Michaelis 1866 in das Seminar daselbst aufgenommen. Michaelis 1870 erlangte er die Kandidatur des Schulamtes und wurde darauf als Hilfslehrer in seinem Geburtsorte angestellt. Michaelis 1872 legte er die Wahlfähigkeitsprüfung ab und studierte von da an auf der Universität Leipzig Pädagogik. Gegen Ende des Jahres 1874 bestand er dort die Prüfung für das höhere Schulamt, wirkte während der Monate Februar und März 1875 aushilfsweise an der hiesigen Knabenbürgerschule und trat Ostern 1875 sein gegenwärtiges Lehramt als Oberlehrer an.

Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1876 und 1897 FS.

Krumbiegel, Robert Richard

Geboren den 5. Mai 1867 in Hohnstein, besuchte von 1873 bis 1881 die dortige Bürgerschule und von 1881 bis 1887 das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz. Hierauf studierte er zunächst in Tübingen, dann in Leipzig klassische Philologie und bestand im Oktober 1891 die Doktorprüfung, im Juli 1892 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Das Probejahr begann er Michaelis 1892 am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, trat aber Ostern 1893, als die städtische Realschule zu Chemnitz vom Realgymnasium abgezweigt und zur selbständigen Anstalt erhoben wurde, in das Kollegium der neuen Schule ein. Hier war er ununterbrochen bis Ostern 1907 tätig, und zwar im Sommer 1893 als Probandus und Haushilfslehrer, dann als nichtständiger und von Ostern 1894 ab als ständiger wissenschaftlicher Lehrer. Im September 1897 wurde ihm der Oberlehrertitel verliehen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Varroniano scribendi genere quaestiones. Diss. inaug. Leipzig 1892.
- 2) M. Porci Catonis de agricultura liber, M. Terenti Varronis rerum rusticarum libri tres ex recensione Henrici Keilii. Vol. III. Fasc. I. Index verborum in Catonis librum. Lips. 1897. – Fasc. II. Index verborum in Varronis libros. Lips. 1902.
- 3) Die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse an den höheren Schulen des Deutschen Reiches. In: Monatsschrift für höhere Schulen. V. Jahrg. S. 171 ff.

Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1908.

Krumm, Hermann Heinrich Christian

Geboren am 15. Juni 1855 zu Kopenhagen, besuchte die Gymnasien zu Meldorf und Flensburg, verliess letzteres Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich, nachdem er ein Jahr lang die alten Sprachen studierte hatte, seit Ostern 1874 dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Göttingen und Kiel. Von Michaelis 1875 bis Ostern 1877 hielt er sich in England auf. Im Wintersemester 1878/79 bestand er die Staatsprüfung, doch war er schon seit Michaelis 1877, zunächst provisorisch mit einigen Stunden, seit Ostern 1878 mit voller Stundenzahl als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Kiel beschäftigt. Dem Kollegium dieser Schule, die sich später in eine Oberrealschule verwandelte, gehört er seitdem ununterbrochen bis Ostern 1903 an. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Verwendung des Reimes in dem Blankverse des englischen Dramas zur Zeit Shakespeares (1561-1616). 1. Teil. Kiel 1889. 22 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 2) Ausserdem gab er Friedrich Hebbels Werke, zunächst bei J. Campe, dann bei Max Hesse, sowie eine illustrierte Ausgabe von Klaus Groths Quickborn bei Lipsius und Tischer mit Einleitung und Anmerkungen heraus und beteiligte sich an der Herausgabe des bekannten Werkes: Schleswig-Holstein meerrundschlungen.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1904.

Krumm, Johannes Hinrich

Geboren zu Wandsbeck den 2. Oktober 1861, besuchte das Gymnasium zu Kiel, studierte von Michaelis 1879 bis Ostern 1884 in Kiel und Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Die Staatsprüfung bestand er im Juni 1884 zu Kiel und absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Altona von Michaelis 1885 bis Ostern 1886, indem er inzwischen seinem Militärdienst genügte. Geht dann an das Gymnasium zu Glückstadt und wird 1889 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Flensburg berufen. Zum 1. April 1909 wird er zum Direktor des Gymnasiums zu Glückstadt ernannt. In den Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kurzer Auszug aus dem Katalog der Kgl. Gymnasialbibliothek in Flensburg. Zusammengestellt von den Bibliothekaren Prof. Dr. Wilhelm Wiegand und Oberlehrer Johannes Krumm. Flensburg 1899. 20 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 2) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Geh. Regierungsrat Professor Dr. Detlevsen, gestorben am 21. Juli 1911. Glückstadt 1912. S. 8-12. (Programm Glückstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1887 und Flensburg Gymnasium 1890.

Krumm, Martin

Geboren den 10. Juli 1830 zu Bonn, bestand dort nach vollendeten Universitätsstudien von Ostern 1853 bis Ostern 1854 sein gesetzliches Probejahr an der Realschule zu Düsseldorf. In den Jahren 1854 und 1855 war er als Lehrer in England tätig und wirkte von da bis Herbst 1860 an der Bürgerschule zu Ronsdorf. Von hier an die Realschule (jetzt Realgymnasium) nach Krefeld berufen, rückte er auf bis in die zweite Oberlehrerstelle, welche er im Jahre 1883 aus Gesundheitsrücksichten niederlegte. Er starb am 31. Dezember 1883. An Programm-Ab-

handlungen hat er veröffentlicht: „Notizen über die anorganischen Bestandteile der Pflanzen“. Krefeld 1871. 16 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.) -
Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 und Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Krumm, Willy Paul

Geboren am 1. Mai 1876 zu Danzig. Nach der auf der Oberrealschule zu Breslau bestandenen Reifeprüfung studierte er auf den Universitäten Breslau, Königsberg und Greifswald vornehmlich Mathematik, Chemie, Mineralogie und Physik. Am 8. und 9. Juli 1904 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Oktober 1904 bis Oktober 1905 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder, von da bis Oktober 1906 das Probejahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Thorn ab. An dieser Anstalt wurde er dann zum wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt. Ostern 1907 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer unter gleichzeitiger Versetzung an das Progymnasium zu Neumark. Von dort wurde er in gleicher Eigenschaft Oktober 1907 an das Progymnasium zu Berent versetzt. – Aus: Programm Berent Progymnasium 1908.

Krummacher, Friedrich Adolf

Der Parabeldichter, geboren den 13. Juli 1768 in Tecklenburg, war zunächst als Kandidat der Theologie Hauslehrer in Bremen. Nachdem er von den dortigen Pädagogarchen Rektor Dr. Meyer und dem Professor und Prediger Meister geprüft worden war, kam er im Dezember 1789 an das Gymnasium zu Hamm und wurde am 2. Januar 1790 als Konrektor und vierter Lehrer eingeführt. Am 30. September 1793 ging er als Rektor nach Mörs und wurde in stetem Wechsel Professor der Theologie in Duisburg, reformierter Prediger in Krefeld, dann in Kettwig und 1819 Konsistorialrat und Superintendent in Bernburg. Von hier kam er 1824 als Pastor an die Ansariikirche in Bremen, wo er als Emeritus am 14. April 1845 starb. Seine Parabeln erschienen 1805 in Duisburg. Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Krummacher, Martin

Geboren am 15. November 1836 in Tecklenburg als Sohn des dortigen evangelischen Pfarrers, erhielt Michaeli 1854 das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium in Gütersloh, widmete sich dann auf den Universitäten Halle, Tübingen und Berlin den theologischen und philosophischen Studien. Vor dem Kgl. Konsistorium zu Münster bestand er die Prüfung pro licentia concionandi und unterzog sich dann der Prüfung pro facultate docendi, die er am 22. November 1859 in Münster bestand. Er promovierte im Juli 1860 in Halle zum Dr. phil. und hielt das gesetzliche Probejahr von Michaelis 1860 bis 1861 am Klostersgymnasium zu Magdeburg ab. Dort blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1862, zu welcher Zeit er als Lehrer nach Siegen berufen wurde. Michaelis 1869 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Elberfeld versetzt. 1878 wurde er Direktor der höheren Töchtererschule in Kassel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Religio apud Graecos quam vim habuerit ad conformandam ingeniorum culturam. Siegen 1865. 18 S. (Programm Siegen Realschule.)
- 2) Über geschichtliche und literarhistorische Beziehungen in Shakespeare's Hamlet. Elberfeld 1877. 22 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Siegen Realschule 1870 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Krumme, Wilhelm

Geboren am 5. Dezember 1833 zu Gummersbach, besuchte zuerst das Schullehrerseminar in Neuwied, trat hierauf als Lehrer bei der evangel. Elementarschule auf dem Pfarrhofe in Köln ein und erwarb sich dann, durch Privatstudien vorbereitet, 1855 das Zeugnis der Reife auf dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Er studierte 3 Jahre in Bonn Mathematik, Naturwissenschaften und neuere Sprachen, machte 1859 dort die Prüfung pro facultate docendi und übernahm dann eine Stelle an der höheren Anstalt zu Viersen. Von Michaelis 1860 bis 1861, zugleich zu Absolvierung des gesetzlichen Probejahres, verwaltete er die dritte ordentliche Lehrerstelle an der Realschule zu Siegen. Dann war er 8 ½ Jahre an der Realschule I. Ordnung zu Duisburg. Herbst 1876 folgte er einem Rufe nach Braunschweig zur Gründung einer Realschule, welche sich später unter seiner Leitung zu einer Oberrealschule erweiterte. Er starb am 9. Juli 1894. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Brechung des Lichts an Kugelflächen. Duisburg 1866. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Duisburg Gymn.)
- 2) Lehrbuch der Physik für höhere Schulen. Berlin Grote'sche Buchhandlung.
- 3) Mitteilungen über die Einrichtung der städtischen Gewerbeschule zu Remscheid. Remscheid 1871. 23 S. (Programm Remscheid Realschule.)

- 4) Die höheren Schulen ohne Latein. (Ein Beitrag zur Mittelschulfrage.) Braunschweig 1878. 27 S. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 5) Die Lehrpläne für Rechnen, Mathematik und geometrisches Zeichnen unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses dieser Fächer zu einander und des Abschlusses in denselben nach 6-jährigem Schulbesuch. Ein Beitrag zur Konzentration des Unterrichts. Braunschweig 1880. 43 S. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 6) Lehrplan für Physik für einen zweijährigen Lehrgang von drei Stunden wöchentlich, unter besonderer Berücksichtigung derjenigen Schüler, welche nach Erlangen der Freiwilligen-Berechtigung die Schule verlassen. Braunschweig 1882. 49 S. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
- Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1862, 1875 und Remscheid Realprogymnasium 1895.

Krummschmidt, Eduard

Geboren am 15. Mai 1881 zu Wesel am Rhein. Von 1891 bis 1895 besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt und dann das Gymnasium zu Essen a. d. Ruhr, das er Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis verließ. Von da ab studierte er auf den Universitäten zu Münster und Berlin neuere Sprachen und bestand im Februar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er an der katholischen Realschule in Breslau, das Probejahr an den Gymnasien zu Strehlen und Königshütte in Oberschlesien ab. Seiner Militärpflicht genügte er in Breslau. Am 1. April 1908 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium in Frankenstein angestellt.
Aus: Programm Frankenstein in Schlesien Progymnasium 1909.

Krupp, Fritz

Geboren am 27. Juli 1879 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte von Ostern 1889 bis Ostern 1898 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach Beendigung seiner theologischen Studien auf den Universitäten Greifswald und Halle bestand er die 1902 die Prüfung pro licentia concionandi und 1904 das theologische Staatsexamen pro ministerio. Von 1905 bis September 1907 war er als Zivilerzieher am Kadettenhause in Oranienstein a. d. L. tätig. Von dort aus bestand er im Oktober 1906 die Prüfung pro facultate docendi. Seit Oktober 1907 ist er an der Realschule in Hamm tätig. – Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1908.

Krupp, Hermann

Geboren am 4. Oktober 1849 zu Liebmühl in Ostpreußen, besuchte von 1860 bis 1868 das Gymnasium zu Hohenstein und studierte in den Jahren 1868 bis 1873 Philologie auf den Universitäten Berlin und Königsberg. Den Feldzug gegen Frankreich machte er als einjährig Freiwilliger mit. Im Dezember 1873 bestand er in Königsberg das Examen pro facultate docendi und im Januar 1874 wurde er auf Grund seiner Arbeit: „De carmine incerti auctoris de figuris“ Diss. inaug. Jena 1874 zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1874 ist er als Probekandidat und Hilfslehrer am Städtischen Gymnasium zu Danzig tätig. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1875.

Krusche, Albert

Geboren am 31. Juli 1879 zu Gr. Biadauschke, Kreis Trebnitz, besuchte das Kgl. Gynasium zu Oels und studierte sein Ostern 1900 Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Breslau. Am 9. März 1905 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über Kurven und Flächen, welche sich aus geradlinigen Flächen 2. Grades durch gemeinsame Lote zwischen den Erzeugenden ableiten lassen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 20. April 1906 die Staatsprüfung. Er leistete sein Seminarjahr an den Gymnasien zu Groß-Strehlitz und Neisse und an der Oberrealschule zu Freiburg ab, das Probejahr am Gymnasium zu Königshütte und an dem Realprogymnasium zu Sprottau. Wird dann an das Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien versetzt.
Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1908 und Zaborze Gymnasium 1909.

Kruschwitz, Bernhard

Geboren am 24. Mai 1880 in Werben (Spreewald), besuchte das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus, studierte in Tübingen und Halle Philosophie und Theologie und bestand in Halle Ostern 1907 die philologische Staatsprüfung. Von Herbst 1905 bis Ostern 1906 war er aushilfsweise am Realgymnasium zu Uelzen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen, sein Seminarjahr leistete er im Schuljahr 1907/08 am Kgl. Hennebergischen Gymnasium in Schleusingen, sein Probejahr zuerst von Ostern 1908 bis Herbst 1908 am Realgym-

nasium in Eilenburg, dann von Herbst 1908 bis Ostern 1909 am Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz ab. Ostern 1909 wurde er Oberlehrer am Reform-Realgymnasium in Essen-Caternberg, kehrte Ostern 1910 in gleicher Eigenschaft ans Realgymnasium nach Eilenburg zurück, wo er bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium zu Berlin-Tempelhof Ostern 1914 verblieb. – Aus: Programm Berlin Tempelhof Realgymnasium 1915.

Kruse, Bernhard

Geboren zu Warendorf i. W. am 19. September 1875, widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt zunächst dem Volksschuldienste und war von 1896 bis 1904 an der Volksschule zu Dülmen und Warendorf tätig. Herbst 1904 bezog er die Wilhelmsuniversität zu Münster und bestand am 12. Mai 1908 die Prüfung pro facultate docendi in den neuen Sprachen. Herbst 1908 trat er in das Seminar zu Warendorf ein und wurde Herbst 1909 als Probekandidat dem Gymnasium zu Rheine überwiesen. Die zweite Hälfte des Probejahres wurde ihm vom Herrn Minister erlassen. 1910 wird er an das Realgymnasium zu Papenburg versetzt. Aus: Programm Papenburg Realgymnasium 1911.

Kruse, Ernst

Geboren den 14. Februar 1862 zu Berlin, studierte von 1879 ab Geschichte und alte Sprachen. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung im Januar 1885 hat er von Ostern an sein Probejahr am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln abgelegt, ist dort noch über ein Jahr unentgeltlich als Hilfslehrer beschäftigt gewesen und dann, nachdem er inzwischen von der Universität Berlin am 28. Februar 1889 zum Dr. phil. promoviert worden war, von Michaelis 1889 bis dahin 1895 Privatdozent der Geschichte an der Universität Breslau gewesen. Michaelis 1895 ist er in den Schuldienst zurückgekehrt, hat zunächst unentgeltlich am Prinz Heinrich-Gymnasium in Schöneberg unterrichtet, dann vom Mai 1896 ab bis Ende Oktober 1898 einige Lehrstunden am Friedrich Wilhelms Gymnasium und Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin erteilt und war schliesslich vom November 1898 bis Herbst 1899 am Kgl. Realgymnasium zu Perleberg mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers betraut. Wird von dort an das Gymnasium zu Guben berufen. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1900.

Kruse, Friedrich

Zu Friedewalde im Regierungsbezirk Minden am 12. Mai 1824 geboren. Er verdankte seine Ausbildung eigenem mühevollen Streben ohne Besuch einer höheren Unterrichtsanstalt. Im 19. Lebensjahre hatte er eine Stelle als Elementarlehrer erlangt und war von 1847 bis 1850 Lehrer an der Präparandenanstalt und Seminarschule, sowie Seminar-Hilfslehrer in Petershagen, Reg.-Bez. Minden. Erst im 26. Lebensjahre bezog er die Universität und studierte die mathematischen Wissenschaften und Naturkunde in Jena, wo er sich besonders dem Professor Karl Snell anschloss, von 1850 bis 1852, und im folgenden Jahre zu Berlin. Dann übernahm er eine Lehrerstelle an dem früheren Krause'schen Institut zu Dresden, von wo er 1857 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das evangelische Gymnasium zu Glogau überging. Im Dezember 1857 unterzog er sich der Staatsprüfung und Ostern 1858 wurde er an das K. Wilhelms-Gymnasium (damals als Progymnasium eröffnet) berufen. Am 4. August 1860 erwarb er sich den Doktorgrad in Jena, 1861 wurde er zum Oberlehrer ernannt und 1878 erhielt er den Professorentitel. In den letzten Jahren traf ihn der Verlust der Sehkraft auf einem Auge durch Netzhautablösung. Aber die Frische und Energie seines Unterrichts hat ihn bis zu seiner letzten Krankheit nicht verlassen. Beruf und Familie gaben ihm, wie er selbst sagte, sein Lebensglück. Er starb am 12. Dezember 1890. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Einiges aus der Theorie der Funktionen. Berlin 1863. 28 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Ein Beitrag über die der Gattung Peucedanum verwandte Pflanzenspecies Thysseium. In: Verhandlungen des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 1867.
- 3) Geometrie der Ebene, systematisch entwickelt. 1875.
- 4) Botanisches Handbuch, enthaltend die in Deutschland, Deutsch-Österreich und der Schweiz wildwachsenden und im Freien kultivierten Gefäßpflanzen, zum Bestimmen eingerichtet. 1887.

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1891.

Kruse, Heinrich

Geboren den 5. Dezember 1815 in Stralsund. Er studierte, nachdem er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt seine Schulbildung vollendet hatte, in Bonn und in Berlin Philologie, wurde in Berlin pro facultate docendi geprüft und vollendete sein Probejahr am Gymnasium zu Stralsund. Er war dann seit dem Jahre 1838 teils auf Reisen, teils als Erzieher im Hause des Lord Ashley in England, von wo er im vorigen Jahre in sein Vaterland

zurückkehrte. Er hat einige Aufsätze in den *Annali dell' Instituto archaeologico* geschrieben. Bei uns übernahm er den englischen, französischen und Geschichts-Unterricht in der zweiten, den englischen und lateinischen in der ersten Realklasse und den französischen und griechischen Unterricht in der Sekunda. Er hat die Programm-Abhandlung: „Über den grammatischen Unterricht in den alten Sprachen“ Minden 1847. 12 S. geschrieben.
Aus: Programm Minden Gymnasium 1845.

Kruse, Heinrich C.

Geboren den 9. Oktober 1843 zu Glücksburg, besuchte das Gymnasium zu Flensburg von 1856 bis 1862. Er studierte dann Philologie in Kopenhagen, Kiel, Bonn und Berlin, wurde zum Dr. phil. promoviert und absolvierte das Staatsexamen zu Kiel im Winter 1868/69. Von Ostern 1869 bis dahin 1870 absolvierte er am Gymnasium zu Flensburg sein Probejahr und verwaltete zugleich eine ordentliche Lehrerstelle. Durch ein königliches Stipendium unterstützt, war er in den folgenden zwei Jahren mit literarischen Arbeiten in Italien beschäftigt. Tritt dann wieder seine Tätigkeit am Gymnasium zu Flensburg an und wird später an das Gymnasium zu Kiel berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Quaestiones Aristophanae*. Flensburg 1874. 30 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
 - 2) *Über Interpolationen in Xenophons Hellenika*. Kiel 1887. 30 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1873.

Kruse, Hermann

Geboren am 16. September 1883 zu Rostock, bestand Michaelis 1904 die Abgangsprüfung am Großherzogl. Seminar zu Neukloster. Darauf leistete er sein Militärjahr in Rostock ab und wurde Michaelis 1905 in Klockenhagen bei Ribnitz als Lehrer angestellt. Ostern 1906 erfolgte dann seine Berufung nach Rostock. Hier war er bis Michaelis 1913 an der St. Georg-Knabenschule tätig. Von dort wurde er Michaelis 1913 an die Realschule versetzt. – Aus: Programm Rostock Realschule 1914.

Kruse, Jakob Johann

Geboren den 24. Januar 1809 zu Süchteln, besuchte die Gymnasien zu Elberfeld und Dortmund, studierte von 1827 bis 1830 Theologie auf der Universität Halle. Drei Jahre später wurde er wegen früherer Teilnahme an der Hallenser Burschenschaft zu Festungsstrafe verurteilt. Nach einer fast vierjährigen Haft auf der Festung zu Magdeburg wurde er auf höhere Verwendung frei gelassen, hierauf 1837 als Konrektor an der Stadtschule zu Iserlohn angestellt, 1839 zum Rektor derselben Schule gewählt. Drei und zwanzig Jahre hat er in dieser Stellung zum Segen der Stadt gewirkt. Die dankbare Gesinnung seiner Schüler hat ihm nicht gefehlt und hat sich nach seinem Tode in edler Tat bewährt. Als im Jahre 1863 die Realschule eröffnet wurde, übernahm er an ihr die Stelle des ersten Lehrers. Seine pädagogische Erfahrung kam der jungen Anstalt zu Gute. 1869 wurde er zum Prorektor ernannt. Er starb am 2. Juli 1874 an einer Lungenentzündung. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1874.

Kruse, Josef

Geboren am 6. Februar 1884 zu Effelder, Kreis Mühlhausen in Thüringen, besuchte von 1899 ab das Gymnasium zu Heiligenstadt (Eichsfeld), das er 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich an den Universitäten in Münster, Berlin und Halle dem Studium der altklassischen Sprachen zu widmen. 1908 bestand er das Staatsexamen und trat 1909 das Seminarjahr an. Während des Seminarjahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Graudenz; während des Probejahres war er am Gymnasium zu Deutsch-Krone und dem Progymnasium zu Berent beschäftigt. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 vertrat er einen Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Danzig und von Ostern 1912 bis Michaelis 1912 einen solchen zu Graudenz. Am 1. Oktober 1912 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Kulm ernannt. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1913.

Kruse, Jürgen

Geboren am 10. April 1877 zu Rantrum bei Husum in Schleswig-Holstein, bestand die Reifeprüfung am 30. März 1897 am Gymnasium zu Husum und studierte dann Hebräisch, Religion und Geschichte in Tübingen, Halle, Berlin und Kiel. Am 11. Februar 1905 erwarb er in Kiel mit der Arbeit: „Die Mildeburg, eine historisch-geographische Untersuchung“ die Doktorwürde und bestand dort die Staatsprüfung am 17. März 1906. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule zu Graudenz an. – Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1907.

Kruse, Julius

Geboren am 2. Juni 1884 zu Iserlohn, besuchte das Reformrealgymnasium seiner Vaterstadt bis zur Reifeprüfung und studierte dann in Marburg, Leipzig und Münster Naturwissenschaften und Mathematik. Im Februar 1908 unterzog er sich der Prüfung für das höhere Lehrfach und promovierte im April 1909 auf Grund einer Dissertation: „Vorkommen und Eigenschaften des Anglesites aus dem Siegerlande“ zum Dr. phil. Seminar- und Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Siegen ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen versetzt. – Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1911.

Kruse, Karl

Gebildet auf dem Gymnasium meiner Vaterstadt Stralsund und den Universitäten Greifswald, Bonn und wieder Greifswald habe ich 1851 das Zeugnis der unbedingten facultas docendi erlangt, Ostern 1851-1852 mein Probejahr am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln absolviert. Seit Ostern 1852 das Ordinariat der Tertia an der Realschule zu Stralsund, seit Michaelis 1853 das der Secunda bekleidet, 1855 promoviert, 1861 das Prädikat als Oberlehrer erhalten. Erschienen sind von mir ausser mehreren Recensionen und Abhandlungen philologischen und pädagogischen Inhalts:

- 1) De Aeschyli Oedipodea. Sundiae 1855.
- 2) Dissertatio de Ovidii vita et operibus. Stralsund 1857. (Programm Stralsund Realschule.)
- 3) De Ovidii moribus et operibus. Sundiae 1856.
- 4) Übersetzung und Erklärung dreier Oden des Horaz. Stralsund 1860. (Programm Stralsund Realschule.)
- 5) Aeschylos, die Schutzflehenden. Griechisch und Deutsch mit Lesarten, Versmassen und Kommentar. Stralsund 1861.
- 6) Dactyliotheca. Corpus sententiarum dactylicarum. Sundiae 1863.

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1866.

Kruse, Kurt Markus Henry

Geboren am 5. Mai 1884 zu Hamburg, trat Michaelis 1894 in die Sexta des Realgymnasiums ein, das er Michaelis 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in München, Berlin und Greifswald Germanistik, Englisch und Französisch und hielt sich im Frühjahr 1906 studienhalber in Paris auf. Seine Promotion zum Dr. phil. erfolgte in Greifswald am 1. März 1907 auf Grund der Dissertation: „Jehan Michel: >Le Mystère de la Passion Jouee a Paris et Angiers< und sein Verhältnis zu der Passion von Arnould Greban und zu den beiden Valenciener Passionen“. Das Examen pro facultate docendi bestand er ebenfalls in Greifswald am 18/19. Februar 1909. Ostern 1909 wurde er der Oberrealschule und Realschule in St. Georg zur Ableistung des Anleitungsjahres überwiesen. Während des Probejahres war er an den Oberrealschulen in St. Georg und Eimsbüttel tätig, um dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Eppendorf und der Realschule in Eilbeck beschäftigt zu werden. Auf den 1. April 1912 wurde er zum Oberlehrer an der Eilbecker Realschule ernannt.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1910 und Realschule Eilbeck 1913.

Kruse, Wilhelm

Geboren am 23. Juli 1870 zu Wulfelade, Kreis Neustadt am Rübenberge, bestand die zweite Volksschullehrerprüfung am 15. Juni 1894, war in Bevensen und dann bis 1902 in Erichshagen als Lehrer tätig, wurde zum 1. April 1902 in den Schuldienst der Stadt Hannover berufen und am 1. April 1906 an die Vorschule des Lyceums I versetzt. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1907.

Krusekopf, Heinrich Ernst

Geboren am 22. Mai 1861 zu Cochstedt im Kreise Aschersleben, auf dem Lehrerseminar in Halberstadt vorgebildet, bestand 1882 die erste, 1884 die zweite Volksschullehrerprüfung und war vor seinem Übergange an das Realgymnasium an folgenden Anstalten tätig: Volksschule in Maxdorf, Hospitalschule, Unter- und Südstädtische Volksschule in Halberstadt. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1904.

Krusekopf, Theodor Friedrich Hermann

Geboren den 4. Oktober 1859 zu Cochstedt, Kreis Aschersleben, wurde vorgebildet auf dem Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt. Ostern 1879 erhielt er das Zeugnis der Reife und begab sich zur Universität Halle-Wittenberg, wo er ein Semester Theologie und 6 Semester Philologie studierte. Nach Absolvierung seiner Studien und seines einjährigen Dienstjahres beim Militär bekleidete er mehrere Stellungen als Hauslehrer und trat nach einem halbjährigen Aufenthalte in Italien Ostern 1885 als Probandus am Domgymnasium zu Naumburg ein.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1886.

Kruspe, Heinrich

Geboren den 19. September 1821 zu Erfurt, ausgebildet auf dem Seminar zu Erfurt und auf der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin als Zeichenlehrer. Er wirkte von 1843 bis 1844 als Hilfelehrer am Kgl. Taubstummeninstitut zu Erfurt, 1844-1859 an den städtischen Elementarschulen, 1859-1893 als Zeichenlehrer am Realgymnasium zu Erfurt, daneben lange Jahre hindurch noch an verschiedenen niedern und höhern Schulen der Stadt. Er ist kurz vor seinem 50-jährigen Jubiläum am 15. April 1893 gestorben. Er hat geschrieben: „Beiträge zur Erfurter Kunstgeschichte.“ Erfurt 1889. 20 S. u. 3 Taf. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894.

Kruspe, Roderich Karl Ludwig Franz

Geboren am 19. August 1873 zu Erfurt, besuchte von Ostern 1884 an das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf den Universitäten Jena und Leipzig widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen, der Germanistik und der Musikgeschichte. Im Juni 1898 bestand er die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts und war vom 1. Juli bis Michaelis 1898 als Vikar am städtischen Realgymnasium zu Leipzig tätig. Am 1. November 1898 kam er als Probelehrer und Vikar an die Realschule zu Bautzen. An derselben Anstalt wurde er am 1. Juli 1899 zum nichtständigen, am 1. April 1901 zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Kruszewski, Anton

Geboren den 21. Oktober 1853 zu Wartenburg in Ostpreußen, besuchte die Gymnasien zu Rössel und Braunsberg und legte an letzterem im Herbst 1874 die Reifeprüfung ab. Darauf bezog er die Universität Breslau, um klassische Philologie, Germanistik und Geschichte zu studieren, setzte diese Studien 1876 in Leipzig fort und siedelte dann an die Universität Königsberg über, wo er am 21. November 1878 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Zur Ableistung des Probejahres und zugleich zu kommissarischen Beschäftigung am 1. Januar 1879 an das Gymnasium zu Allenstein berufen, wurde er im Juni 1879 an das Gymnasium zu Braunsberg versetzt und erhielt dort am 1. April 1880 die Anstellungsfähigkeit. Seit Ostern 1880 dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz überwiesen, übernahm er zunächst eine Stellvertretung am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, wurde am 1. Oktober 1880 Hilfslehrer am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen und am 1. Oktober 1881 dort definitiv angestellt. Am 8. Februar 1883 promovierte er an der Universität Tübingen auf Grund der Abhandlung: „Epiktets Ethik“. Am 18. Dezember 1899 wurde ihm der Charakter als Professor beigelegt. 1904 wird er an das Gymnasium zu Rössel berufen. Ausserdem hat er veröffentlicht:

- 1) Epiktets Ethik. Aachen 1883. 30 S. (Programm Aachen Karls-Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Tübingen.)
- 2) Die St. Galler Handschrift der Notkerschen Psalmenübersetzung und ihr Verhältnis zu den übrigen Schriften Notkers hinsichtlich des Anlautgesetzes und der Accentuation. Aachen 1898. 13 S. (Programm Aachen Karls-Gymnasium.)

Aus: Programm Rössel Gymnasium 1905.

Krzyzanski, Albin

Geboren am 1. März 1854 zu Ostrowo, besuchte von 1865 bis 1874 das dortige Gymnasium. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, fungierte er als Hauslehrer bis 1876, wo er die Universität in Breslau bezog, um die alten und die slavischen Sprachen zu studieren. Hier genügte er auch seiner Militärflicht. Dezember 1882 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde vom 1. Januar 1883 ab dem Kgl. Gymnasium zu Ostrowo als Probekandidat überwiesen. Michaelis 1883 wurde er zur Fortsetzung des Probejahres und zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle dem Gymnasium zu Tremessen überwiesen. Er studierte später Theologie und ist gegenwärtig erster Vikar an der Maria-Magdalenen Pfarrkirche in Posen.

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1883, 1895 und Tremessen Progymnasium 1884.

Kschischo, Erich

Geboren am 31. März 1885 zu Spremberg, besuchte das dortige Realprogymnasium und die Gymnasien zu Bunzlau und Sorau. Er studierte dann auf den Universitäten Leipzig, München und Breslau und diente als Einjährig-Freiwilliger. Nach Ableistung des Seminarjahres am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin, wurde er als Probekandidat am 1. Oktober 1912 an das Reform-Realgymnasium zu Berlin-Weissensee überwiesen.
Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymnasium 1913.

Kube, Emil

Geboren den 16. November 1858, besuchte das Realgymnasium zu Osnabrück, studierte seit 1881 neuere Philologie, Dr. phil. in Jena, bestand die Prüfung pro facultate docendi, war Probandus am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin von Michaelis 1888 bis 1889. Ostern 1896 wurde er Oberlehrer an der 11. Realschule zu Berlin. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Kuberka, Felix Albert Elvir

Geboren am 13. November 1881 in Arnstadt, bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Arnstadt. Er studierte Deutsch, Geschichte und Erdkunde an den Universitäten Tübingen, Berlin, Heidelberg und Halle, wurde von der letzteren zum Dr. phil. promoviert und legte dort auch die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen ab, das Probejahr von Ostern 1907 bis Ostern 1908 an der Kgl. Oberrealschule in Suhl, wo er als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb und am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt wurde. In Buchform liegt von ihm vor: Kants Lehre von der Sinnlichkeit. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zu Schillers Würdigung. Suhl 1909. 18 S. (Programm Suhl Oberrealschule.)
 - 2) Schiller im Spiegel seiner philosophischen Briefe. Suhl 1911. 15 S. (Programm Suhl Oberrealschule.)
- Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1909.

Kuberka, Hermann

Geboren am 30. März 1861 in Dyrotz, Prov. Brandenburg, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster von Herbst 1872 bis Ostern 1881. Er studierte dann an den Universitäten Berlin, Leipzig und Marburg von Ostern 1881 bis Herbst 1885, bestand die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Wiesbaden ab, war Hilfslehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden im April und Mai 1888, dann am Gymnasium zu Wiesbaden bis Ostern 1889. Wird dann als Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Lennep berufen, wo er definitiv Ostern 1890 angestellt wurde. Ostern 1893 wird er an das Progymnasium zu St. Wendel versetzt und zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Kubicki, Konrad

Geboren den 17. November 1835 zu Xions, zu den akademischen Studien auf dem Mariengymnasium zu Posen vorbereitet, bezog Michaelis 1855 die Universität Breslau und Michaelis 1856 die Universität Berlin, wo er bis Michaelis 1860 hauptsächlich klassische Philologie studierte. Nachdem er dann 4 Jahre als Hauslehrer beim Grafen Roger Racynski fungiert hatte und 1865 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert worden war, trat er zu Ostern 1866 in das mit dem Friedrichsgymnasium und -Realschule verbundene Seminar für Lehrer der neueren Sprachen ein und versah bei den genannten Anstalten zunächst als Mitglied des Seminars, dann nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi, als Probekandidat den französischen Unterricht bis Ostern 1867. Nächst dem er dem Kgl. Gymnasium zu Ostrowo zur Hilfeleistung überwiesen worden, von wo er am 7. November 1867 zur Übernahme der 6. ordentlichen Lehrerstelle an das Kgl. Gymnasium zu Gnesen berufen wurde. Am 1. April 1874 als 2. ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Glatz versetzt, ist er am 1. August 1882 zum Oberlehrer befördert und am 1. Oktober 1884 an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor versetzt worden. Seit 1894 ist er Professor am Gymnasium zu Wohlau. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De magistratu strategorum a Clisthene instituto et de Archaeresiarum tempore. Diss. inaug Berlin 1865.
- 2) De Phaeacis cum Alcibiade testularum contentione. Glatz 1881. 24 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 3) Das Schaltjahr in der großen Rechnungs-Urkunde, Corp. Inscr. Attic. I. Nr. 273. 1. Teil. Ratibor 1885. 26 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 4) Das Schaltjahr in der großen Rechnungs-Urkunde, Corp. Inscr. Attic. I. Nr. 273. 2. Teil. Ratibor 1888. 50 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)

- 5) Entgegnung auf Ungers Kritik. Berlin 1889.
 - 6) Die attische Zeitrechnung vor Archon Kallias, ol. 93,3. Wohlau 1897. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1885 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Kubisty, Ernst

Am 2. November 1860 in Gleiwitz geboren, erhielt seine Vorbildung am Gymnasium zu Gleiwitz, das er 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um Mathematik und Naturwissenschaften in Breslau zu studieren. Im März 1886 bestand er das Oberlehrer-Examen und trat am 1. Oktober desselben Jahres sein Probejahr am Gymnasium in Ohlau an. Er war dann an diesem Gymnasium als Hilfslehrer beschäftigt, besuchte hierauf von Oktober 1888 bis April 1889 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, erhielt die Berechtigung zum Turnunterricht an höheren Unterrichtsanstalten und übernahm Michaelis 1891 eine Hilfslehrerstelle an der evangelischen Realschule I. in Breslau. Johannis 1892 wurde er von hier in gleicher Eigenschaft an das Kgl. katholische Gymnasium in Glatz berufen, wo er bis Ostern 1896 amtierte. Zu dieser Zeit erhielt er seine feste Anstellung als Oberlehrer am Kgl. kath. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien. Als solcher ging er Michaelis 1899 an das Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz in Oberschlesien über und wurde Ostern 1903 an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor versetzt. Hier veröffentlicht er: „Aus den Lehrplänen des Gymnasiums: Der Lehrgang der Chemie in Untersekunda.“ Ratibor 1913. 34 S. (Programm Ratibor Gymnasium.) – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1904.

Kubitz, Karl

Geboren 1882 zu Branitz, Kreis Leobschütz, besuchte das Lehrerseminar zu Kreuzburg in Oberschlesien, bestand die erste Lehrprüfung im Februar 1902, die zweite im Oktober 1905. Er war bisher tätig: als Volksschullehrer in Polanowitz, Kreis Kreuzburg O. S., als kommissarischer zweiter Präparandenlehrer an der Präparandenanstalt zu Greiffenberg in Schlesien vom 1. Oktober 1907 bis 31. März 1909, als Lehrer an der Privat-Realschule zu Waldenburg i. Schles. vom 1. April 1909 bis 31. März 1910. Wird zum 1. April 1910 an die Realschule zu Waldenburg i. Schles. berufen. – Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Realschule 1911.

Kubo, Reinhold

Geboren am 8. September 1859 zu Landsberg an der Warthe, hatte nach Beendigung seiner Studien das Probejahr von Michaelis 1886 bis 1887 in Prenzlau abgelegt und dann von 1888-1892 am Gymnasium zu Landsberg aushilfsweise unterrichtet, dann erkrankte Lehrer in Forst bzw. am Kadetten-Korps zu Wahlstatt (August 1894 bis April 1895) vertreten. Inzwischen war er am 27. März 1890 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert worden. Darauf war er ein Jahr am Gymnasium zu Lichtenfelde als Hilfslehrer tätig und trat von dort an das Gymnasium zu Guben über. Später ist er Professor am Realgymnasium zu Frankfurt a. O.
Aus: Programm Guben Gymnasium 1900 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Kuchenbaecker, Karl

Karl Kuchenbäcker wurde geboren am 20. August 1860 zu Bodelwitz, Kreis Ziegenrück, besuchte das Realgymnasium in Saalfeld, studierte von Ostern 1881 bis 1885 in Halle neuere Sprachen und Geschichte. Am 8. Juni 1885 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand am 27. November 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1887 bis 1888 leistete er am Realprogymnasium zu Eisleben das Probejahr ab, verblieb an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1892, wurde dann als Oberlehrer an das Pädagogium zum Kloster „Unser Lieben Frauen“ in Magdeburg und Ostern 1895 an das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg berufen. Am 16. Juni 1906 erhielt er die Ernennung zum Professor und am 1. Oktober 1906 wurde er auf seinen Wunsch an das Kgl. Realgymnasium zu Erfurt versetzt. Er hat geschrieben: „Dryden as a Satirist“. Magdeburg 1899. 22 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1907.

Kuckhoff, Joseph

Geboren am 16. September 1878 zu Köln, besuchte das Progymnasium zu Andernach und das Gymnasium in Arnsberg. Seit Ostern 1898 studierte er vorwiegend klassische Philologie in Bonn, wo er im Januar 1903 die Staatsprüfung bestand. Er wurde am 1. April desselben Jahres dem pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium in Bonn zur praktischen Vorbereitung für den Schuldienst überwiesen. Während des Seminarjahres war er im Sommer am Gymnasium in Münstereifel, im Winter in Euskirchen vertretungsweise als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, im Probejahre verwaltete er eine Oberlehrerstelle in Wipperfürth. Nachdem er, am 1. April 1905 zum Oberlehrer ernannt, dort zwei Jahre gewirkt hatte, wurde er vom Kgl. Provinzialschulkollegium zum 1. April 1907 dem Kgl. Gymnasium in Essen überwiesen. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1908.

Kukuck, Hans Friedrich Wilhelm

Geboren am 7. Juni 1863 zu Petracken in Ostpreussen, erhielt seine Vorbildung auf dem Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., dem Gymnasium zu Gumbinnen und dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Von letzterer Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von Ostern 1882 bis Ostern 1886 Mathematik, Physik und Deutsch an der Universität zu Berlin und bestand dort im Mai 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Das pädagogische Probejahr leistete er von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Gymnasium zu Eberswalde ab und war dann als Hilfslehrer am Kgl. Pädagogium zu Züllichau bis Michaelis 1891. Er ging dann in gleicher Eigenschaft an das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium und wirkte dann am Askanischen Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1894 übernahm er eine Lehrerstelle am Viktoria-Institut zu Falkenberg i. M., die er inne hatte, bis er Ostern 1898 als Oberlehrer und Adjunkt an das Pädagogium zu Züllichau berufen wurde. Ostern 1901 ging er an die städtische Oberrealschule in Gleiwitz über, die er Michaelis 1904 verließ, um nach Züllichau zurückzukehren. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1890 und 1905.

Kuebler, Bernhard

Bernhard Kübler ist am 4. Juli 1859 zu Krotoschin geboren, besuchte das Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin. Von 1883 bis 1885 war er am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, erst als Probandus, dann als Hilfslehrer. Ostern 1886 trat er beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein, im Herbst dieses Jahres wurde er angestellt. Er war Ordinarius eine VI und gab ausserdem Griechisch und Geschichte in III. 1889 schied er aus und war dann fünf Jahre lang Lehrer der Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen. 1891 habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Berlin, an welcher er 1898 ausserordentlicher Professor wurde. Seit 1895 ist er Oberlehrer am Askanischen Gymnasium zu Berlin. Er war Mitarbeiter an Pauly-Wissowas Realenzyklopädie. Er schrieb:

- 1) De M. Valerii Probi Berytii commentariis Vergilianis. Diss. inaug. Berlin 1880.
- 2) Vocabularium iuris prudentiae Romanae.
- 3) Gab Julius Valerius 1888 und Caesar 1893-1897 heraus.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899 und Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Kuebler, Otto Friedrich Ernst

Otto Kübler, geboren am 29. August 1827 zu Liegnitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb hier das Zeugnis der Reife am 30. September 1846. Er studierte in Breslau klassische Philologie, wurde im November 1850 zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „De differentia inter particulas ante et prae intercedente“ und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 28. Dezember 1851. Von Ostern 1852 bis 1853 war er Probandus am Gymnasium zu Maria-Magdalena in Breslau, Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen in Breslau von 1853-1854. Dann wurde er ordentlicher Lehrer, seit Neujahr 1857 Oberlehrer am Gymnasium zu Krotoschin, bei dessen Gestaltung aus einer höheren Bürgerschule er in hervorragender Weise beteiligt war. Michaelis 1860 wurde er zum Dirigenten des Kgl. Progymnasiums berufen, das sich dann Ostern 1861 in das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin umwandelte. Michaelis 1863 wurde er zum Direktor ernannt. Nachdem er 44 Jahre an der Spitze dieser Anstalt gestanden, 1890-1900 auch ein mit dieser verbundenes pädagogisches Seminar geleitet hatte, trat er, 1900 zum Geheimen Regierungsrat ernannt, Michaelis 1904 in den Ruhestand. Er starb im März 1912. An Abhandlungen und Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über den lateinischen Unterricht auf Gymnasien. Krotoschin 1856. 20 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 2) Griechisches Vokabularium. (12. Auflage 1905.)
- 3) De infinitivo apud Romanorum poetas a nominibus adiectivis apto. Berlin 1861. 24 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)

- 4) Semestralkurse des lateinischen Unterrichts in Sexta. Berlin 1880. 28 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 5) Erinnerungen aus den ersten 25 Jahren des Bestehens der Anstalt. Berlin 1883. 27 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 6) Neuherausgabe von L. Wiese, Sammlung der Verordnungen ... für die höheren Schulen. 3. Ausgabe. 1886, 1888.
- 7) Zur Homerischen Vers- und Formlehre. Berlin 1889. 8 S. (Progr. Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 8) Zur Methodik des lateinischen Unterrichts. Berlin 1892. 11 S. (Progr. Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 9) Lateinischer Unterricht im Übergang von Sexta nach Quarta. Berlin 1896. 18 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 10) Rechnung auff der Linien un Federn durch Adam Rysen, 1529, S. 1-20. In: Festschrift zur Feier der Erinnerung an die Eröffnung der Anstalt am 17. Mai 1858. Berlin 1884. S. XVII-XXIV.
- 11) Reime von Albrecht Dürer. In: Festschrift zur Feier der Erinnerung an die Eröffnung der Anstalt am 17. Mai 1858. Berlin 1884. S. 3-4.

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886 und Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1908 FS. u. 1913.

Kuechemann, Rudolf

Rudolf Kuechemann wurde am 14. Juli 1884 zu Lödingsen im Kreise Uslar geboren. Er besuchte die Kaiser Wilhelm II-Realschule zu Göttingen und bestand die Abschlussprüfung. Nach Besuch des Kgl. Lehrerseminars zu Northeim legte er dort im Februar 1904 die erste und im Mai 1907 die zweite Lehrerprüfung ab. Vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 genügte er in Göttingen seiner Militärpflicht. Am 1. Oktober 1905 trat er in den Volksschuldienst der Stadt Göttingen und seit 1. April 1907 versieht er eine Lehrerstelle an der Kaiser Wilhelm II.-Oberrealschule, die ihm seit April 1910 definitiv übertragen ist. – Aus: Progr. Göttingen Oberrealschule 1911.

Kuechenhoff, Georg

Georg Küchenhoff, geboren am 12. Mai 1885 zu Creypan bei Merseburg, besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Merseburg und studierte Geschichte und klassische Philologie in Kiel, Leipzig und Halle. Hier bestand er am 15. Mai 1909 das Staatsexamen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er beim Fußartillerie-Regiment Nr. 4. Das Seminarjahr leistete er in Quedlinburg, das Probejahr in Aschersleben ab. Wird dann an das Gymnasium zu Liegnitz berufen. – Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1913.

Kuechenhoff, Hugo

Hugo Küchenhoff, geboren am 4. Juni 1846 zu Wernburg, Reg.-Bez. Erfurt, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen und trat im Jahre 1864 in das vom Schulrat Professor Dr. Stoy geleitete pädagogische Seminar zu Jena ein. Von 1868-1869 fungierte er als Hauslehrer beim kaiserl. brasilianischen V.-Konsul von Sampeio in Dresden und studierte von 1869 bis 1871 Philologie in Jena. Er übernahm dann die Leitung einer Privat- und Handelslehranstalt zu Riesa in Sachsen und wirkte zuletzt, nach Absolvierung des Kandidaten und Wahlfähigkeitsexamens, sowie einer Prüfung in der französischen Sprache und Literatur als Lehrer an der höheren Töchterschule zu Altenburg. Wird dann an die Realschule zu Hanau berufen.

Aus: Programm Hanau Realschule 1876.

Kuechenmeister, Karl Hermann Max

Karl Hermann Max Küchenmeister, Sohn des Leihhaus-Kontrolleurs Theodor Küchenmeister in Braunschweig, ist daselbst am 4. Juli 1849 geboren. Er besuchte bis Michaelis 1868 das dortige Gymnasium und studierte in Göttingen, Heidelberg und seit 1869 in Leipzig klassische Philologie. Ostern 1874 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt und wurde alsbald an der Thomasschule zu Leipzig angestellt.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1875.

Kuechenthal, Paul Rennig Arthur Alfred

Paul Rennig Arthur Alfred Kuechenthal, geboren am 10. März 1875 zu Braunschweig, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium seiner Vaterstadt Michaelis 1894. Er studierte dann neuere Sprachen und Germanistik. Am 18. November 1898 wurde er in Göttingen auf Grund eines Beitrags zur deutschen Kulturgeschichte zum Dr. phil.

promoviert, bestand dort auch die Staatsprüfung am 29. November 1899. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1900 bis 1901 am Städtischen Gymnasium zu Bonn, das Probejahr von Ostern 1901 bis 1902 am Gymnasium zu Wesel. In Bonn bestand er die Turnlehrerprüfung. 1902 wurde er an das Realgymnasium zu Meiderich als Oberlehrer berufen. Von da ging er an die Realschule zu Blankenese bei Hamburg und dann an das Reformrealgymnasium mit Realschule zu Düsseldorf. Von Düsseldorf trat er am 1. April 1909 an die Realschule zu Gelnhausen über. – Aus: Programm Meiderich Realgymnasium 1903 und Gelnhausen Realschule 1910.

Kuecherer, Friedrich Karl

Friedrich Karl Kuecherer wurde geboren den 25. Februar 1873 in Niesky. Er besuchte das Pädagogium der Evangelischen Brüderunität zu Niesky, studierte von 1892 bis 1895 Theologie an dem theologischen Seminar zu Gnadenfeld (Oberschlesien) und wurde 1895 Lehrer und Erzieher an der Realschule der Brüdergemeinde zu Gnadenfrei. 1897 bis 1900 theologische und philologische Studien in Marburg und Berlin. Er bestand am 15. Juni 1900 in Marburg die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er in Königshütte (Oberschlesien) ab. Zu Michaelis 1901 trat er als wissenschaftlicher Lehrer wieder in die Realschule zu Gnadenfrei ein, seit Ostern 1905 versah er das Amt eines Hausinspektors in dem mit der Realschule verbundenen Pensionat. Seit Michaelis 1906 Leiter der Realschule und des Realprogymnasiums i. E., zugleich Direktor des Pensionats.

Aus: Programm Gnadenfrei Realschule 1907.

Kuechler, Karl Gustav

Karl Gustav Kuechler, als Pfarrerssohn am 21. August 1796 in Pödelist bei Freiburg an der Unstrut geboren, bezog, von seinem Vater vorbereitet, am 21. Oktober 1814 die Universität Leipzig, um Philosophie, Philologie und Theologie zu studieren. Am 20. Februar 1817 erhielt er die Magisterwürde und wurde in Keils Philobiblicum aufgenommen. Beim Reformationsjubiläum 1817 wurde er als Nachmittagsprediger an der Paulinerkirche, kurz darauf als Vesperprediger in Gohlitz angestellt und trat zugleich in das donnerstägige Predigerkollegium unter Tittmann. Nachdem er am 7. Mai 1819 in Dresden die Prüfung pro candidatura bestanden hatte, nahm er in Leipzig eine Hauslehrerstelle an, begann am 29. Mai 1820 als Kollaborator seine Tätigkeit an der Nikolaischule und rückte zu Michaelis desselben Jahres zum Collega sextus, am 4. Oktober 1824 zum Quartus auf. Am 18. Juli 1821 habilitierte er sich an der Universität, wurde am 17. September 1822 auch Bacc. theol., las seitdem mehrere philosophische und theologische Kollegien. 1823 wurde er Präses der exegetisch-dogmatischen Gesellschaft und im Januar 1827 ausserordentlicher Professor der Philosophie. Beim Antritt dieser Professur am 14. März sprach er „de pace inter philosophiam et theologiam haud facile speranda“. Anfang 1833 gab er das Ordinariat der Quarta auf und blieb nur noch Religionslehrer in den Gymnasialklassen, bis er im März 1835 das Schulamt mit der Stelle eines Diakonus an der Neukirche vertauschte. Im Jahre 1843 wurde er an die Thomaskirche versetzt und war hier Subdiakonus, als er am 8. Juli 1853 starb. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De rhetorica epistolae Jacobi indole commentatio, qua patri munus XXV per annos gestum gratulatus est. 1818.
- 2) Worte der Belehrung und Ermunterung zu zwei Freundinnen der Religion bei ihrem Übergange aus der Schule in das Leben gesprochen. 1819.
- 3) Praecepta Pauli Apostoli de tradenda religionis doctrina. Commentatio, qua Kaeuffero munus subrectoris in Gymnasio Budiss. Gratulatus est. 1820.
- 4) De simplicitate scriptorum sacrorum in commentariis de vita Jesu Christi Com. I. 1821.
- 5) De simplicitate scriptorum ... Com. II. 1827. (Zum Antritt der ausserordentlichen Professur.)
- 6) Drei Predigten in der Universitätskirche gehalten. (Denkmal eines gemeinsamen Wirkens für Gottes Reich auf Erden. u. s. w., hrsg. Von M. Kuechler.)
- 7) Über die Treue im Bunde der Freundschaft. (Predigt.) 1829.
- 8) Morgengebete zum Schulgebrauche in den oberen Klassen evangelischer Gymnasien und höherer Bürgerschulen. Von J. E. G. Kästner und K. G. K. 1833.
- 9) Die wesentlichen Bedingungen eines gesegneten Religionsunterrichtes. 1833.
- 10) Vita Jesu Christi graece. Ex evangeliiis secundum temporis rationes digestam enarravit et brevi adnot. histor. et critica instructam in usum iuventutis studiosae ed. C. G. K. 1835.
- 11) Probepredigt, gehalten am Sonntage Judica 1835.
- 12) Predigt am 5. Sonntage nach dem Feste der Erscheinung über Jac. 5, 19. 20. 1840.
- 13) Predigt am 15. Sonntage post Trin. Neustadt a. O. 1849.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Kuechler, Robert Frohwalt

Robert Frohwalt Kuechler wurde am 6. August 1878 in Chemnitz geboren. Nachdem er den ersten Unterricht auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt erhalten hatte, besuchte er das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, das er Ostern 1897 mit dem Reifezeugnis verließ. Er bezog die Universität Leipzig, auf der er sich bis Ostern 1902 dem Studium der neuen Philologie und Germanistik widmete. Im Februar 1902 bestand er die philosophische Doktorprüfung auf Grund der Abhandlung: „Carlyle und Schiller“, die von der Zeitschrift „Anglia“ zum Abdruck angenommen wurde. Vom 18. August bis 30. September 1902 übernahm er eine Vertretung an der Realschule in der Altstadt zu Bremen, und Ende Oktober legte er in Leipzig sein Staatsexamen ab. Darauf tritt er sein Anleitungsjahr am Realgymnasium zu Zwickau an. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1903.

Kuechling, Hermann Eduard

Ich, Hermann Eduard Kuechling, geboren am 14. Mai 1876 in Osnabrück, besuchte zunächst das Ratsgymnasium meiner Vaterstadt, dann die Gymnasien zu Frankfurt a. M., München, Gera und bestand am König Albert-Gymnasium zu Leipzig die Reifeprüfung. Ostern 1895 bezog ich die Universität Jena, um Germanistik, Geschichte und Geographie zu studieren. Im Winter 1899 erwarb ich an der Universität Leipzig die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Die Sprache des jungen Grillparzers“. Nachdem ich im folgenden Winter in Leipzig auch das Staatsexamen bestanden hatte, begann ich Neujahr 1901 am kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt mein Probejahr, um es seit Ostern 1901 an der Realschule zu Glauchau fortzusetzen. - Von dort wurde er als Oberlehrer an die Augustaschule und das Lehrerinnenseminar in Magdeburg berufen; diese Anstalt vertauschte er nach dreijähriger Tätigkeit mit der Viktoria Luisenschule und dem Lehrerinnenseminar in Berlin-Wilmersdorf. Ostern 1909 erfolgte seine Berufung an das Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg. Aus: Programm Glauchau Realschule 1902 und Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1910.

Kueck, Eduard Wilhelm August

Eduard Wilhelm August Kueck wurde am 26. Dezember 1867 zu Hollenstedt (Reg.-Bez. Lüneburg) geboren, besuchte das Gymnasium in Lüneburg und studierte von Ostern 1886 bis 1891 in Leipzig, Berlin und Göttingen klassische Philologie und Germanistik. Im Dezember 1889 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. und bestand am 28. und 29. November 1890 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1891 bis Ostern 1892 und von Ostern 1893-1894 leistete er in Goslar seine beiden Probejahre ab, dazwischen genügte er seiner Militärpflicht. Im Sommer 1894 bekleidete er in Goslar und von Michaelis 1894 bis Michaelis 1895 in Bremerhaven eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Ostern 1900 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium in Friedenau bei Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schriftstellerde Adlige der Reformationszeit. 1. Sickingen und Landschad. Rostock 1899. 30 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 2) Niederdeutsche Beiträge zum Deutschen Wörterbuch. Friedenau 1905. 24 S. (Programm Berlin-Friedenau Gymnasium.)
- 3) Ein gotisch-westgermanisches Zahlenproblem. (Die Bildung der Zehner von 70 aufwärts.) Friedenau 1912. 8 S. (Programm Berlin-Friedenau Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1896 und 1901.

Kuehl, Otto Rudolf

Otto Rudolf Kuehl wurde am 24. November 1849 zu Löbau geboren, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Culm und studierte nach abgelegtem Abiturientenexamen von 1867-1873 Geschichte und Philologie auf den Universitäten Leipzig, Bonn, Berlin und Königsberg. Nachdem er im Sommer 1875 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, trat er im Herbst in das Schulamt ein und wurde bei der städtischen Realschule und dann bei der Burgschule in Königsberg als Hilfslehrer beschäftigt. Im Sommer 1879 wurde er in Königsberg zum Dr. phil. promoviert und zu Michaelis an das Kgl. Gymnasium zu Bartenstein berufen. Im Druck ist von ihm erschienen: Der Verkehr Karls des Großen mit Pabst Hadrian I. in Betreff der italienischen Angelegenheiten. Diss. inaug. Königsberg 1879. – Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1880.

Kuehlewein, Hugo

Hugo Kuehlewein, geboren 1847 zu Sondershausen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Arnstadt, studierte klassische Philologie und Germanistik in Jena, Göttingen und Berlin. Er wurde 1870 in Göttingen auf Grund seiner

Dissertation: „De usu particularum in libris qui vulgo Hippocratis nomine circumferuntur“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 11. März 1871 dort die Staatsprüfung. Noch in demselben Jahre folgte er einem Rufe als Oberlehrer an die Estländische Ritter- und Domschule (Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache) in Reval. Im Jahre 1873 trat er in den preußischen Dienst und erhielt Anstellung an der Kgl. Klosterschule zu Ifeld, der er fast 26 Jahre lang seine Kräfte gewidmet hat. Im Jahre 1899 wurde er auf seinen Wunsch, in eine Universitätsstadt überzusiedeln, an das Kieler Gymnasium versetzt, an dem er noch 14 Jahre wirkte. Seine Studien am hippokratischen Corpus führten ihn bis 1899 immer wieder nach Italien zur Erforschung und Vergleichung der italienischen Handschriften. Als Frucht dieser Bemühungen erschien 1894 der 1. Band, 1902 der 2. Band einer neuen Hippokrates-Ausgabe. Diese Ausgabe bereitete er durch zahlreiche Abhandlungen in den philologischen Zeitschriften *Hermes* und *Philologus*, sowie in den Ifelder Programmabhandlungen von 1876 und 1899 vor. Ausserdem veröffentlichte er:

- 1) *De prognostici Hippocratici libris manuscriptis*. Nordhausen 1876. 34 S. (Programm Ifeld Klosterschule.)
- 2) *Mitteilungen zur ältesten Geschichte der Klosterschule*. Nordhausen 1886. 36 S. (Programm Ifeld Klosterschule.)
- 3) *Die Zinsheberolle des Prämonstratenserklosters S. Mariae in Ifeld. (Um 1300.)* In: Festschrift der im Jahre 1546 gegründeten und am 3. Juli 1896 ihr 350jähriges Bestehen feiernden Klosterschule Ifeld. Nordhausen 1896. 30 S.
- 4) *Beiträge zur Würdigung der chirurgischen Schriften des Hippokrates*. Nordhausen 1898. 23 S. (Programm Ifeld Klosterschule.)

Aus: Programm Ifeld Klosterschule 1874 und Kiel Gymnasium 1914.

Kuehlhorn, Friedrich

Friedrich Kühllhorn, geboren am 19. März 1881 zu Osternienburg in Anhalt, besuchte das Herzogl. Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen und studierte in Göttingen und Berlin Naturwissenschaften und Geographie. Im November 1903 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. und bestand im Februar 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1905 bis zum Oktober 1906 war er Assistent am Kgl. pflanzenphysiologischen Institut der Universität Göttingen. Vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907 genügte er seiner Militärpflicht zu Bernburg. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg ab, das Probejahr vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 am Herzogl. Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen. Im März 1908 bestand er in Halle die Turnlehrerprüfung. Zum 1. Oktober 1909 wurde er als Oberlehrer an die städtische Oberrealschule i. E. nach Eisleben berufen. – Aus: Programm Eisleben Oberrealschule 1910.

Kuehlhorn, Georg

Georg Kühllhorn, geboren 1886 in Quedlinburg, besuchte von 1896 bis 1900 das Gymnasium seiner Heimatstadt, 1900 bis 1905 die Thomasschule zu Leipzig und studierte dann in Heidelberg, Genf, Paris und Leipzig. 1908 bestand er vor der philosophischen Fakultät Leipzig die Doktorprüfung auf Grund seiner Dissertation: „Die Art d’amors des Jaques d’Amiens und ihr Verhältnis zu Ovids ars amatoria“. 1910 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Vom August bis zum Schluss des Jahres 1910 war er als Seminar-Kandidat am König-Georg-Gymnasium zu Dresden, seitdem am Schiller-Realgymnasium zu Leipzig tätig. Nach Ablauf des Probejahres war er vom 1. August 1911 an nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer für neuere Sprachen.

Aus: Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium 1912.

Kuehlhorn, Johannes

Johannes Kühllhorn, geboren am 13. Dezember 1884 zu Osternienburg, Kreis Cöthen, erhielt seine Vorbildung auf dem Herzogl. Ludwigsgymnasium zu Cöthen, wo er am 19. Februar 1904 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Göttingen und in Berlin Chemie, Biologie und Erdkunde und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 23. Juli 1909 in Göttingen. Am 17. Januar 1908 war er an derselben Universität zum Dr. phil. promoviert worden. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 in Wittenberg ab, das Probejahr von Michaelis 1911 ab zur einen Hälfte am Ludwigsgymnasium zu Cöthen, zur anderen an der Friedrichs-Oberrealschule zu Dessau. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1913.

Kuehlich, Bernhard

Bernhard Kühlich wurde am 24. August 1865 zu Königsberg i. Pr. geboren. Er besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg von Ostern 1875 bis Ostern 1884 und widmete sich dann, mit dem

Zeugnis der Reife entlassen, auf der Universität Halle hauptsächlich dem Studium der klassischen Philologie. Am 3. und 4. Mai 1889 bestand er die Staatsprüfung. Von Ostern 1889 an legte er das Probejahr am Realgymnasium zu Magdeburg ab und blieb an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er Michaelis 1899 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Gera berufen wurde, von wo er in gleicher Eigenschaft Michaelis 1902 an das Fürstliche Gymnasium zu Gera kam. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1903 und 1908 FS.

Kuehlmann, Friedrich

Friedrich Kühlmann, geboren am 19. Juli 1871 zu Bromberg, besuchte die Präparandenanstalt und das Kgl. Seminar seiner Vaterstadt und bestand am 5. Februar 1891 die 1. Lehrerprüfung, worauf ihm die Verwaltung der ersten Lehrerstelle an der paritätischen Volksschule zu Murowanietz, Kreis Bromberg, übertragen wurde. Vom 1. Oktober 1892 ab verwaltete er eine Lehrerstelle an der Kommunalschule zu Schleusenau bei Bromberg. Am 1. Juni 1893 bestand er am Kgl. Seminar zu Bromberg die 2. Lehrerprüfung und erwarb sich in Berlin das Turnlehrerzeugnis. Am 1. Oktober 1905 wurde er zum Lehrer am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg ernannt. Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1906.

Kuehn, Albin August

Aldin Kühn, geboren den 2. September 1843 zu Schlotheim bei Mühlhausen in Thüringen, besuchte in den Jahren 1863-1873 die Kunstschule zu Weimar und war vom Jahre 1873 ab Lehrer an der Großherzoglichen Zeichenschule in Weimar. Nachdem er am 26. Januar 1876 als Lehrer für den Zeichenunterricht an Gymnasien und Realschule in Berlin geprüft worden war, wurde er vom Magistrat zu Görlitz, zunächst provisorisch, als Zeichenlehrer an die Realschule und an das Gymnasium berufen. – Hier veröffentlicht er später: „Zeichnen und Zeichenunterricht an höheren Lehranstalten.“ Görlitz 1896. 20 S. (Programm Görlitz Gymnasium.) Aus: Programm Görlitz Realschule 1876.

Kuehn, Anton

Anton Kühn, geboren am 5. April 1854 zu Sondershausen, besuchte von Ostern 1866 bis 1873 die Gymnasien zu Mühlhausen in Thüringen und Arnstadt, studierte von da bis Michaelis 1877 Geschichte und Theologie zu Göttingen und Erlangen und genügte während dieser Zeit seiner Militärpflicht vom 1. April 1876 bis 1877. Zu Michaelis 1877 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Arnstadt ein, bestand am 5. Februar 1878 das theologische Examen pro candidatura zu Sondershausen und am 11. Dezember 1880 das Examen pro facultate docendi in Göttingen. Von Ostern 1881 war er ordentlicher Lehrer in Arnstadt. Wird dann an das Gymnasium zu Eutin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Einfluß des westfälischen Friedens auf das Verhältnis der Stände zu Kaiser und Reich. Eutin 1885. 30 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 2) Das Verhältnis des Augsburger Religionsfriedens zu der inneren Entwicklung des Reiches. Eutin 1888. 20 S. (Programm Eutin Gymnasium.)

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1884.

Kuehn, August

August Kühn, geboren am 10. Mai 1851 zu Ullersdorf, Kreis Bunzlau in Schlesien, besuchte das Gymnasium in Sagan und widmete sich nach Vollendung der Gymnasialstudien zu Michaelis 1872 dem Studium der Philologie an der Universität zu Breslau. Auf Grund seiner Dissertation: „De Q. Horatii carmine saeculari“ wurde er am 26. März 1877 zum Dr. phil. promoviert, darauf am 22. Februar 1878 der Prüfung pro facultate docendi unterzogen. Seit Anfang Mai 1878 war er am Gymnasium zu Neisse als Probekandidat und darauf als Hilfslehrer beschäftigt, wurde dann am 1. April 1880 zum ordentlichen Lehrer am Matthias-Gymnasium in Breslau befördert. Hier veröffentlicht er: „Quo die Cicero primam in Catilinam orationem habuerit.“ Breslau 1885. 13 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.) - Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1881.

Kuehn, Oskar

Oskar Kühn, geboren 1877 zu Görlitz, bestand 1897 am dortigen Gymnasium die Reifeprüfung und studierte dann in Breslau neuere Sprachen, Lateinisch und Geschichte. Im Sommer 1902 nahm er an einem sechswöchigen Ferienkursus der Universität Genf teil. Am 20. Dezember 1902 wurde er in Breslau zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er ebenfalls in Breslau 1904. Von August bis Michaelis 1904 war er vertretungsweise am Progymnasium des Evangel. Johannesstifts zu Plötzensee bei Berlin beschäftigt. Während seines Seminarjahres, das er Michaelis 1904 in Breslau antrat, unterrichtete er aushilfsweise am Kgl. kath. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau, am Kgl. Gymnasium nebst Realschule zu Königshütte in Oberschlesien, sowie am Kgl. kath. Gymnasium zu Neisse. An letzterer Anstalt leistete er von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 das Probejahr ab und verwaltete zugleich eine etatmäßige Hilfslehrerstelle. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer am Kg. Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien angestellt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über Erwähnung und Schilderung von körperlichen Krankheiten und Körpergebrechen in altfranzösischen Dichtungen. Diss. inaug. Breslau 1902.
- 2) Medizinisches aus der altfranzösischen Dichtung. In: Abhandlungen zur Geschichte der Medizin. Heft VIII, 1904.
- 3) Die Ärzte in den Komödien Molières. Neisse 1906. 48 S. (Programm Neisse Gymnasium.)

Aus: Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1907.

Kuehn, Otto Georg

Otto Georg Kühn wurde am 15. August 1883 zu Greiz geboren. Er besuchte von Ostern 1893 bis 1902 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten Jena, Berlin, Leipzig, Marburg Mathematik, Physik und Erdkunde. Er bestand im Januar 1909 in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 1. Oktober 1909 trat er in das mathematisch-pädagogische Seminar am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg ein und wurde am 1. April zur weiteren Ersetzung des Probejahres und zum Erteilen von Aushilfeunterricht dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg zugewiesen. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1911.

Kuehn, Peter Franz

Peter Franz Kühn, geboren am 7. Januar 1878 zu Mittelhofen (Kreis Westerburg), besuchte die Volksschule zu Hintermeilingen (Kreis Limburg a. d. Lahn) und das Gymnasium zu Hadamar. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich historisch-germanistischen Studien an den Universitäten zu Würzburg und Münster. Im Januar 1905 absolvierte er am letztgenannten Orte die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Seminar- und Probejahr leistete er an dem Gymnasium zu Wiesbaden bzw. dem Reformrealprogymnasium zu Biebrich a. Rh. ab. Hier war er noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er am 1. Juli 1909 am Realprogymnasium zu Biedenkopf als Oberlehrer angestellt wurde. Am 1. Oktober 1913 wurde er an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt.

Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1910 und Hersfeld Gymnasium 1914.

Kuehn, Reinhold

Reinhold Kühn wurde am 9. Februar zu Rosko, Kreis Filehne, geboren. Ostern 1894 trat er in die Kgl. Präparandenanstalt in Czarnikau ein. Von Michaelis 1896 ab besuchte er das Lehrerseminar in Koschmin und bestand hier am 30. August 1899 die erste Lehrerprüfung. Er war darauf an zwei einklassigen Schulen tätig und wurde, nachdem er am 18. Juni 1902 die 2. Lehrerprüfung abgelegt hatte, vom 1. September des gleichen Jahres ab endgültig angestellt. Die Kgl. Regierung in Bromberg verlieh ihm zu 1. Oktober 1906 eine Lehrerstelle an der Zentralschule in Kolmar i. P., welche Stelle er aber nur ein halbes Jahre bekleidete. Die städtischen Körperschaften wählten ihn dann zum 1. April 1907 an die städtische höhere Knabenschule.

Aus: Programm Kolmar i. Pos. Realschule 1909.

Kuehn, Viktor Richard Eberhard

Viktor Richard Eberhard Kühn, ist geboren am 12. Januar 1865 zu Freystadt in Schlesien, wo sein Vater Rektor der Stadtschule war und dann nach Guben übersiedelte. Er besuchte das Gymnasium von Ostern 1874 an und bestand die Reifeprüfung am 2. März 1883. Hierauf studierte er alte Philologie in Breslau und war nach Beendigung seiner Studien mehrere Jahre als Haus- und Privatlehrer tätig. Die Lehramtsprüfung legte er im Jahre 1893 ab, absolvierte sein Seminarjahr am Gymnasium zu Prenzlau von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 und das

Probejahr von 1894 bis 1895 am Gymnasium zu Guben, an der er auch in der Folgezeit als Hilfslehrer bis zu seiner festen Anstellung verblieben ist. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1903.

Kuehn, Walter

Walter Kühn, geboren am 3. Dezember in Züllichau, besuchte die 10. Realschule in Berlin und das Seminar in Köpenick. Er legte Ostern 1904 die erste, Ostern 1906 die zweite Lehrerprüfung ab. Von April 1904 an verwaltete er vertretungsweise mehrere vereinigte Lehrer- und Organistenstellen in der Umgegend Berlins. Von Ostern 1905 bis Michaelis 1906 trieb er in Berlin privatim Studien im Kontrapunkt, in der Komposition und im Orgelspiel. Von Michaelis 1906 bis Ostern 1908 studierte er am Kgl. Akademischen Institut für Kirchenmusik. Während dieser 6 Semester hörte er zugleich auch musikwissenschaftliche Vorlesungen an der Berliner Universität. Ostern 1908 erwarb er sich an der Kgl. Akademie der Künste in Berlin ein Zeugnis als „Organist, Chordirigent, Gesanglehrer an höheren Lehranstalten und Musiklehrer an Seminarien“. Ostern 1908 wurde er an das Realgymnasium zu Stralsund berufen. Seit 1. Januar 1909 ist er zugleich Organist an der St. Marienkirche. Ostern 1912 wird er an das Realgymnasium zu Berlin-Tempelhof versetzt. Seine Veröffentlichungen bieten vornehmlich Gesangstücke für Chorgesang oder für Einzelstimmen.

Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1909 und Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1913.

Kuehn, Wilhelm

Wilhelm Kühn geboren am 2. Februar 1823 zu Billeben. Im elterliche Hause vorbereitet, besuchte er von 1835 an das Gymnasium in Nordhausen und das Lyceum zu Sondershausen. Er studierte dann in Berlin und Halle Philologie und Theologie. Mit der Absicht, sich der Mission zu widmen, trat er in die Missionsanstalt in Berlin ein, verliess sie aber Glaubensdifferenzen wegen bald wieder und fand nach 1 ½-jähriger Arbeit als Hauslehrer Anstellung in Staatsdienste. Kühn hat aber nur bis zum 1. Juli 1855 in Sondershausen gewirkt. Zeitweilige Gemütsstörungen, die später zu völliger geistiger Umnachtung führten, zwangen ihn, den anstrengenden Schuldienst mit dem ruhigeren Berufe eines Landpfarrers zu vertauschen. Er musste 1869 in eine Irrenanstalt eingewiesen werden. – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Kuehn, William Otto

William Otto Kühn, geboren am 3. Oktober 1881 zu Marienburg in Westpreußen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1901 an in Halle und dann in Berlin klassische Philologie und Geschichte. In Halle wurde er im Sommer 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer 1906 das Staatsexamen. Bis zum Ende des Semesters wurde er vertretungsweise am Gymnasium in Greifenberg beschäftigt und war von Herbst 1906-1907 im Seminar zu Greifswald. Sein Probejahr tritt er am Pädagogium zu Putbus an. Er veröffentlichte eine Dissertation: „De vocum sonorumque in strophicis Aeschlyi canticis aequabilitate.“ 1905. Nach Ableistung seines Probejahres genügte er seiner Militärpflicht in Marienburg und war dann vom 1. Oktober 1909 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Kolberg und in Demmin tätig und wurde Ostern 1910 am Gymnasium zu Greifenberg als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1908 und Greifenberg i. P. Gymnasium 1911.

Kuehnast, Ludwig Franz

Ludwig Franz Kühnast wurde zu Bromberg im Februar 1812 geboren. Erzogen von seiner in Thorn wohnhaften Grossmutter, bereitete er sich auf dem dortigen Gymnasium zur Universität vor. Nach abgelegtem Abiturienten-Examen bezog er die Universität Berlin, bestand im Jahre 1833 die Prüfung pro facultate docendi und wurde in demselben Jahre zum Dr. phil. promoviert. Zu Michaelis 1833 trat er sein Probejahr am Bromberger Gymnasium an, übernahm aber schon im Februar 1834 nach dem Abgange des Dr. Mätzner fast alle Lehrstunden desselben und erteilte unter anderem bis zu seinem zu Ostern 1838 erfolgten Abgange vom Gymnasium zu Bromberg den französischen Unterricht durch alle Klassen. Er wurde nun Oberlehrer und Professor am Gymnasium zu Thorn, nahm später eine gleiche Stelle am Gymnasium zu Rastenburg an und ist gegenwärtig Professor am Gymnasium zu Marienwerder. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De comitibus Martini Galli. Commentationis part. prior. Thorn 1841. 19 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 2) De Recuperatoribus ad T. Livii locum I. 26. C. 48. J 8-10. Adnotatio. Thorn 1845. 22 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 3) Über Heautu und U als indirekte Reflexiva. Rastenburg 1851. 16 S. (Progr. Rastenburg Gymnasium.)
- 4) Deutsche Kirchenlieder in Polen. 1. Abt. Rastenburg 1857. 26 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

- 5) Livius als Schullektüre. Eine Skizze. 1. Teil. Rastenburg 1863. 43 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
 - 6) Livius als Schullektüre. Eine Skizze. 2. Teil. Marienwerder 1867. 68 S. (Progr. Marienwerder Gymnasium.)
 - 7) Livius als Schullektüre. Eine Skizze. 3. Teil. Marienwerder 1868. 46 S. (Progr. Marienwerder Gymnasium.)
- Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Kuehnast, Max

Max Kühnast, geboren den 13. Februar 1862 in Guben, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1880 an in Jena und Marburg Naturwissenschaften und Erdkunde, bestand am 9. Juli 1886 das Examen pro facultate docendi. Dann war er Probandus von Michaelis 1886 bis 1887 auf dem Realgymnasium zu Frau-
stadt i. P., von Michaelis 1887 bis Michaelis 1893 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin im unter-
richtlichen Zusammenhang, dann im Gemeindeschuldienst der Stadt Berlin und als wissenschaftlicher Hilfsleh-
rer an der VI. und III. Realschule zu Berlin tätig. Ostern 1899 wurde er am Königstädtischen Realgymnasium
Oberlehrer, jetzt ist er Professor. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Kuehnau, Richard

Richard Kühnau ist geboren am 10. Februar 1858 in Branitz bei Cottbus. Seine Vorbildung erhielt er auf dem
Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breslau, wo er am 18. September 1878 das Zeugnis der Reife erwarb. Er bezog
darauf die Universität Breslau und widmete sich dem Studium der klassischen und deutschen Philologie, dem er
vom sechsten Semester an die indische Philologie anschloss. In der letzteren promovierte er am 25. März 1885
auf Grund seiner Dissertation: „De trishtubh – jagatica metrorum Indicorum gente quaestio rhythmica et histo-
rica“ zum Dr. phil. und bestand am 30. Juli 1886 sein Staatsexamen. Sein Probejahr vollendete er am Gymna-
sium zu St. Maria-Magdalena vom 1. Oktober 1886 bis dahin 1887. Zugleich trat er als ordentliches Mitglied in
das Kgl. pädagogische Seminar zu Breslau ein und wurde als solches nach dem Probejahr dem Gymnasium zu
St. Maria-Magdalena bis 1. Oktober 1888, dann dem Johannes-Gymnasium zu Breslau bis Neujahr 1890 über-
wiesen. An diesem Termine erfolgte seine Anstellung am städtischen Gymnasium zu Patschkau. Hier veröffent-
licht er: „Die Bedeutung des Backens und des Brotes im Dämonenglauben des deutschen Volkes“. Patschkau
1900. 44 S. (Programm Patschkau Gymnasium.) - Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1890.

Kuehnau, Richard

Richard Kühnau, geboren am 23. März 1884 zu Koblenz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er
Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf den Universitäten Freiburg i. Br., Bonn, Lille und Marburg
studierte er Deutsch und neuere Sprachen. Von Oktober 1904 bis Juli 1905 war er deutscher Assistent am Lycée
von Tourcoing (Nordfrankreich). Am 24. Februar 1906 bestand er zu Bonn das Turnlehrerexamen und am 5.
Februar 1908 zu Marburg das Rigorosum auf Grund seiner Dissertation: „Quellenuntersuchungen zu Stendhal-
Beyles Jugendwerken: Vies de Haydn et de Mozart, 1814. Rome et Florence en 1817.“ Nachdem er am 22. und
23. Januar 1909 zu Marburg die facultas docendi erworben, verbrachte er das Sommerhalbjahr am Kgl. Pädago-
gischen Seminar zu Koblenz und in Aachen, das Probejahr in Aachen und in Kempen. Von dort wurde er Ostern
1911 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium an Marzellen zu Köln berufen.
Aus: Programm Köln Gymnasium Marzellen 1911.

Kuehne, Alfred

Alfred Kühne, geboren am 3. Juni 1873 zu Altrommätzsch bei Dresden, bestand die Reifeprüfung am Kgl. Gym-
nasium zu Dresden-Neustadt Ostern 1894. Darauf bezog er die Universität Leipzig, um Geschichte, Philosophie,
deutsche Sprache und Literatur zu studieren. 1897 wurde er auf Grund der Dissertation: „Das Herrscherideal des
Mittelalters und Kaiser Friedrich I.“ zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1898 bestand er die Prüfung für das
höhere Lehramt. Vom 1. Oktober 1898 ab genügte er seiner Militärpflicht in München. Vom 1. Oktober 1899 an
war er 5 Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig tätig. Nach-
dem er am Nikolaigymnasium zu Leipzig sein Probejahr abgelegt hatte, wurde er Ostern 1905 an die Oberreal-
schule zu Charlottenburg berufen. Ostern 1906 wurde seine Wahl zum Oberlehrer bestätigt.
Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule 1907.

Kuehne, Ernst

Ernst Kühne, 1843 zu Braunschweig geboren, besuchte nach bestandenen Abiturienten-Examen die Universitäten Leipzig und Berlin. Zu seiner weiteren Ausbildung war er längere Zeit in Frankreich und England und ging zu Ende des Jahres 1869 als Lehrer an ein grösseres Privat-Knabeninstitut, welchem letztern er nach inzwischen bestandenen Examen pro facultate docendi seit Ostern 1876 als Rektor vorgestanden hat. Geht 1876 an das Gymnasium zu Schleiz. Hier veröffentlicht er: „Peter der Große, seine Zeit und sein Streben.“ Schleiz 1877. 25 S. (Programm Schleiz Gymnasium.) - Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1876.

Kuehne, Friedrich

Friedrich Kühne, geboren im November 1880 zu Wiesbaden, besuchte zunächst die Mittelschule und dann die Realschule seiner Vaterstadt bis O III. Nach kurzem Besuch der Kgl. Präparandenanstalt zu Herborn (Prov. Hessen-Nassau) trat er in das Lehrerseminar zu Dillenburg ein, wo er an dem Kursus 1897-1900 teilnahm. Vom 1. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1901 genügte er seiner Militärflicht in Wiesbaden. Im Herbst 1909 legte er das Examen für Mittel- und höhere Töchterschulen in Englisch und Französisch zu Koblenz ab und gehört seit 1. Mai 1910, nachdem er vorher Lehrer in Marienburg (Hessen-Nassau) und Barmen gewesen war, dem Kollegium der Städtischen Realschule i. E. zu Odenkirchen an. Zur praktischen Ausbildung in der französischen und englischen Sprache hielt er sich einige Zeit in Frankreich (Paris) und England (London-Leytonstone) auf. Aus: Programm Odenkirchen Realschule 1911.

Kuehne, Friedrich Karl

Friedrich Karl Kühne, 1856 zu Kemberg geboren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Realschule I. Ordnung zu Halle a. S., studierte an der Universität Halle von Michaelis 1876 bis Ostern 1880 Mathematik und bestand die Staatsprüfung im Sommer 1882. Sein Probejahr absolvierte er von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 am Realgymnasium zu Naumburg. Er ist später Professor am Pädagogium zu Niesky. Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Kuehne, Fritz

Fritz Kühne, geboren zu Zeitz am 12. April 1883, vorgebildet auf dem Kgl. Stiftsgymnasium seiner Vaterstadt, studierte an den Universitäten München und Halle alte Sprachen und Geschichte. Er bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 22. Februar 1908. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, das pädagogische Probejahr am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg und am Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt ab. In Halberstadt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er mit dem Beginn des Berichtsjahres als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Wriezen eintrat. Aus: Programm Wriezen Realprogymnasium 1912.

Kuehne, Georg

Georg Kühne, geboren am 28. September 1882 zu Heiligenstadt (Eichsfeld), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten München und Bonn. Am 27. Juni 1906 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 24. November desselben Jahres die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907 genügte er seiner Militärflicht und leistete hierauf Seminar- und Probejahr an den Gymnsien zu Schweidnitz und Neustadt in Oberschlesien ab. Am 1. Oktober 1909 wurde er zum Oberlehrer gewählt. Aus: Programm Zaborze (Oberschlesien) Gymnasium 1910.

Kuehne, Heinrich

Heinrich Kühne, geboren den 7. August 1862 zu Cleve, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1883 bis Herbst 1888 in Berlin und Münster klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er sein Militärfjahr in Cleve und das Seminarjahr am pädagogischen Seminar und am Paulinischen Gymnasium in Münster abeleistet hatte, wurde er Ostern 1892 als Probekandidat an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen, wo er bis Pfingsten 1893 tätig blieb. In der Folgezeit war er zunächst bis Herbst 1893 Volontär am Progymnasium in Andernach, bis Neujahr 1894 Hilfslehrer an einem Militärpädagogium in Charlottenburg,

dann bis März 1895 Hilfslehrer an der Realschule Kemperhof bei Koblenz. Im Sommersemester 1895 war er Hilfslehrer an der Ritterakademie zu Bedburg, im Wintersemester 1895/96 wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Schule in Herzogenrath. Von Ostern 1896 bis Januar 1898 Rektor der höheren Schule in Grevenberg und bis zum 1. Juli 1901 Rektor der höheren Stadtschule in Mayen. Seitdem ist er Oberlehrer am Gymnasium in Borbeck. Er hat geschrieben: „De arte grammatica Rufi Festi Avieni.“ Münster, Diss. inaug. 1905.

Kuehne, Heinrich Wilhelm

Heinrich Wilhelm Kühne, geboren den 14. Juni 1842 in Köln, besuchte die Gymnasien in Köln und Duisburg, wurde vom letzteren Michaelis 1860 mit dem Reifezeugnis entlassen und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Mathematik auf den Universitäten Bonn, Tübingen und Berlin. Nachdem er einige Jahre an der höheren Knabenschule des Dr. Wieprecht in Berlin unterrichtet hatte, machte er im Februar 1869 das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin, war dann seit Juli desselben Jahres Lehrer der Naturwissenschaften am Viktoria-Institut in Falkenberg i. M. und ist von dem hiesigen Magistrat für die vierte ordentliche Lehrerstelle gewählt worden.

Aus: Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule 1873.

Kuehne, Hermann

Hermann Kühne, geboren in Berlin im November 1867, besuchte das dortige Königstädtische Realgymnasium, das er Herbst 1886 mit dem Reifezeugnis verließ. In Berlin studierte er Mathematik, Physik und Geographie und wurde auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Lehre von der n-fachen Mannigfaltigkeit“ im September 1892 zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1894 bestand er die Staatsprüfung, leistete sein Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin, sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Berlin und dann als Vertreter eines erkrankten Lehrers am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark ab. Am 1. Oktober 1896 wurde er an das Gymnasium zu Herford berufen. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1897.

Kuehne, Hermann Theodor

Hermann Theodor Kühne, am 3. April 1817 in Wallichen bei Erfurt als Sohn eines Gutsbesitzers geboren, kam im Alter von acht Jahren zu seinem Onkel, dem Pastor Steinert in Einzingen bei Allstedt, in Pension. Er besuchte von Ostern 1829 bis Ostern 1833 das Gymnasium zu Weimar und dann, weil sein Vater nach Gorsleben in Preußen übergesiedelt war, noch 1 ½ Jahre das Gymnasium zu Nordhausen. Michaelis 1834 bezog er die Universität Leipzig, um Mathematik und Philosophie zu studieren, erhielt am 1. März 1838 die philosophische Doktorwürde und wurde am 25. April an der Nikolaischule erst als Vertreter des zweiten Lehrers der Mathematik, nach Hülbens Abgang vom 1. September an als zweiter Mathematiker angestellt. Ostern 1840 ging er als Lehrer der Mathematik und Physik an das Gymnasium nach Gotha, war daneben bis Ende 1861 als mathematischer Lehrer am Schullehrerseminar tätig, fungierte auch eine Zeit lang als Inspektor der Gewerbeschulen des Herzogtums und wurde im Januar 1855 zum Professor ernannt. Ausserdem war er seit 1850 Abgeordneter und später Vizepräsident des Gothaischen, sowie des Coburg-Gothaischen Landtags, wurde 1854 zum Bürgermeister von Gotha gewählt, ohne die Herzogliche Bestätigung zu erhalten. Seitdem amtierte er als Stadtverordneter und Stadtverordnetenvorsteher. Wegen seiner Tätigkeit als Abgeordneter der Ständekammern war er von 1861-1866 beurlaubt und wurde wegen Differenzen mit dem Herzog eben in Bezug auf seine Tätigkeit als Landtagsmitglied am 1. Juni 1866 zur Disposition gestellt. Er lebt seit dieser Zeit wieder in Leipzig und ist hier am 30. Januar 1897 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Lehrbuch der bürgerlichen Rechenkunst. 1845.
- 2) Über die Auflösung der algebraischen Gleichungen mit einer Unbekannten vom ersten und zweiten Grade. Gotha 1850. 12 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 3) Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. 1855.
- 4) Beiträge zur Geschichte der Entwicklung der sozialen Zustände im Herzogtum Gotha, mit graphisch-statistischem Atlas. 1862.
- 5) Text zu den Zimmermannschen Holzschnitten von Rom und Umgebung.
- 6) Daudets Briefe aus meiner Mühle, aus dem Französischen übersetzt.
- 7) Gabriel Ferrys Waldläufer, aus dem Französischen übersetzt.
- 8) Smiles Pflicht, übersetzt aus dem Englischen.
- 9) Ohnets Sergius Panin, übersetzt aus dem Französischen.
- 10) Er redigierte ausserdem von 1870-1874 die Saskische Versicherungszeitung und gab später eine eigene Versicherungszeitung heraus.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und Gotha Gymnasium 1902.

Kuehn, Eduard

Eduard Kühn ist am 7. Oktober 1852 geboren und auf dem Seminar zu Weimar vorgebildet. Von 1872 bis 1881 war er Lehrer an der Bürgerschule in Weida, von 1881 ab an der in Jena. An beiden Anstalten war er mit dem Turnunterricht in der oberen Klasse, in Weida auch mit dem Zeichenunterricht der Bürgerschule und der Baugewerkschule betraut. 1883 wird er an das Gymnasium zu Weimar berufen.

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1884.

Kuehn, Ernst

Ernst Kühn, der 1883 in Oels in Schlesien geboren wurde, besuchte die Gymnasien zu Oels und Bunzlau. Nach bestandener Reifeprüfung 1902 widmete er sich dem Studium der Elektrotechnik, wandte sich dann der Mathematik, Physik und Erdkunde zu. Er studierte an den Universitäten Breslau, Göttingen und Berlin und legte hier die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im November 1908 ab. Nach Ableistung des Seminarjahres am Andreas-Realgymnasium, des Probejahres am Askanischen Gymnasium zu Berlin erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer Ostern 1911 an der Städtischen Realschule zu Berlin-Neuköln.

Aus: Programm Berlin-Neuköln Städt. Realschule 1912.

Kuehn, Franz

Franz Kühn, geboren 1876 zu Görlitz, besuchte das Gymnasium Augustum seiner Vaterstadt 1886 bis 1896, studierte dann in Jena, Halle, Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Geographie. Auf Grund seiner Dissertation über die lyrischen Gedichte von Richard Rolle of Hampole promovierte er in Greifswald im Jahre 1900 zum Dr. phil. Bald darauf legte er in Halle das Turnlehrerexamen ab und bestand Weihnachten desselben Jahres das Staatsexamen in Greifswald. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1901 bis 1902 im Kgl. Institut zur Ausbildung der Lehrer in den neueren Sprachen am Kgl. Französischen und am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab. Von Ostern bis Michaelis 1902 war er auf Reisen im Ausland (Frankreich, Schweiz, England, Belgien). Vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1903 leistete er sein Militärjahr ab. Darauf war er ½ Jahr als Probekandidat mit einer Vertretung am Leibniz-Gymnasium und am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin bis Ostern 1904 beschäftigt. Zu diesem Zeitpunkt wurde er Hilfslehrer an der 4. Realschule zu Berlin bis Michaelis 1904. Von da ab war er an der Realschule zu Schöneberg, zunächst als Hilfslehrer, von Ostern 1905 ab als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1905.

Kuehn, Fritz Karl

Fritz Karl Kühn, zu Sorau am 3. August 1866 geboren, bestand die Reifeprüfung am 24. September 1886 am Gymnasium zu Sorau und die erste Lehramtsprüfung zu Halle a. S. am 5. März 1892. Das Seminar und Probejahr hielt er am Gymnasium zu Bromberg ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Osnabrück berufen. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Analysis des Beweises geometrischer Lehrsätze“. Osnabrück 1904. 5 S. u. 1 S. Fig. (Programm Osnabrück Realgymnasium.) - Aus: Programm Osnabrück Realgymnasium 1902.

Kuehn, Georg

Georg Kühn, 1884 in Flemmingen (Sachsen-Altenburg) geboren, besuchte das Gymnasium zu Altenburg, studierte von Ostern 1904 bis 1910 in Tübingen, Bonn und Halle klassische Philologie und Geschichte. Er bestand 1911 die Staatsprüfung, genügte von 1911 bis 1912 seiner Militärpflicht und absolvierte sein Seminarjahr von Ostern 1912 bis 1913 am Pädagogium „Unser Lieben Frauen“ zu Magdeburg. Das Probejahr hielt er seit Ostern 1913 am Realgymnasium zu Naumburg ab. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Kuehn, Gottfried

Gottfried Kühn, geboren am 30. Oktober 1843 zu Wüstewaltersdorf, Kreis Waldenburg in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz von 1856 bis 1863. Mit dem Zeugnis der Reife von dieser Anstalt entlassen studierte er auf der Universität zu Breslau Philologie. Am 17. März 1869 erwarb er dort die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Lucretianae grammaticae et metricae“ und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 22. Juli desselben Jahres. Sein Probejahr legte er von Ostern bis Michaelis 1869 am Gymnasium zu Lauban und dann bis Ostern 1870, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer, an der Real-

schule 1. Ordnung zu Bromberg ab. Von Ostern 1870 bis Ostern 1872 wirkte er an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer und darauf in gleicher Eigenschaft bis Ostern 1875 an der städtischen Realschule 1. Ordnung zu Grünberg in Schlesien. Zum 1. April 1875 folgte er einem Rufe an das Großherzogliche Karl-Friedrichs-Gymnasium zu Eisenach, wo er noch heute tätig ist, seit dem 26. Mai 1886 als Professor. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Zentral-Asien und seine Erforschung in den letzten Jahrzehnten. Eisenach 1877. 12 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
 - 2) Die Eisenacher Ratsfasten für die Jahre 1501-1628. Eisenach 1886. 17 S. (Progr. Eisenach Gymnasium.)
 - 3) Regesten zur Geschichte des Carl Friedrich-Gymnasiums zu Eisenach. Eisenach 1895. 26 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
 - 4) Das Karthäuserkloster zu Eisenach. Eisenach 1896.
 - 5) Dominikanerkloster und lateinische Schule zu Eisenach. Eisenach, Kahle 1897.
 - 6) Zur Geschichte der Stadt Eisenach. II. (Schluß der Ratsfasten. – Verhandlungen der städtischen Verfassung.) Eisenach 1904. 23 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
 - 7) Die Salzburger Emigranten in Eisenach im Jahre 1732. Eisenach 1905. 23 S. (Progr. Eisenach Gymnasium.)
- Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kuehn, Gustav

Gustav Kühn, geboren am 15. September 1863 zu Drossen, Kreis West-Sternberg, vom Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/Oder am 20. März 1883 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte auf den Universitäten zu Berlin und Halle vornehmlich klassische Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er in Halle am 16. Juni 1888 und legte das Probejahr am Gymnasium zu Schneidemühl von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 ab. Er war dann an mehreren Anstalten der Provinz Posen wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gnesen zum 1. Oktober 1896 berufen wurde. Zu Ostern 1899 erfolgte seine Versetzung an das Realgymnasium zu Bromberg, zum 1. April 1906 wird er an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. berufen. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Frankfurt/O. Gymnasium 1907.

Kuehn, Gustav Albert

Gustav Albert Kühn, geboren 1835 in Schönlake, besuchte 4 ½ Jahre das Gymnasium zu Bromberg und verließ es nach abgelegtem Abiturienten-Examen Michaelis 1856, um Theologie und Philologie zu studieren. Nachdem er in Berlin seine Prüfung pro facultate docendi bestanden und dort auch zum Dr. phil. promoviert worden war, leistete er von Michaelis 1860 ab am Gymnasium zu Bromberg sein Probejahr und war darauf noch 2 Jahre, von Michaelis 1861 bis dahin 1863, als wissenschaftlicher Hilfslehrer hier tätig. Er verließ das Gymnasium, um eine ordentliche Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Neuwied zu übernehmen.

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Kuehn, Gustav Rudolf

Gustav Rudolf Kühn wurde am 11. September 1872 zu Guben geboren, besuchte das damalige dortige Realgymnasium bis zur Erlangung der Reife für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, bildete sich darauf zum Maler aus und besuchte die akademische Hochschule für die bildenden Künste in Berlin von Ostern 1889-1894. Michaelis 1895 trat er seinen einjährigen Militärdienst in Hannover an. Im nächsten Jahre wurde er Schüler des Kgl. Zeichenlehrer-Seminars in Berlin und machte im Juli 1897 dort sein Examen als Zeichenlehrer. Nachdem er im Frühjahr 1899 die Turnlehrerprüfung in Berlin bestanden hatte, wurde er zu Ostern desselben Jahres in Frankenhausen a. K. als Zeichenlehrer am Realprogymnasium angestellt. Nach den Pfingstferien trat er als Zeichenlehrer an der Großen Stadtschule zu Rostock ein. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1904.

Kuehn, Heinrich Hermann

Heinrich Hermann Kühn, geboren am 10. November 1868 zu Niederbobritzsch bei Freiberg in Sachsen, besuchte von Ostern 1883 bis 1889 das Kgl. Lehrerseminar zu Zschopau. Nach bestandener Reifeprüfung wurde er an der Bürgerschule zu Zschopau als Hilfslehrer angestellt und kam nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung an die 9. Bezirksschule zu Leipzig-Reudnitz. Von Ostern 1893 ab studierte er an der Universität zu Leipzig Philosophie, Religion, Deutsch und Pädagogik. Auf Grund einer philosophisch-pädagogischen Abhandlung über „Die Pädagogik Kants im Verhältnis zu seiner Moralphilosophie“ promovierte er am Ende des Wintersemesters 1896/97. Am Anfang des Wintersemesters 1897/98 unterzog er sich der pädagogischen Staatsprüfung und erhielt

die facultas docendi in Religion, Deutsch und Pädagogik. Von Ostern 1901 ab war er an der Städtischen Schule für Frauenberufe tätig, und Ostern 1903 wurde er vom Rate zu Leipzig als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an die IV. Realschule berufen. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1904.

Kuehn, Hermann

Hermann Kühn, geboren den 9. Januar 1808, war Lehrer der französischen Sprache an der Landesschule zu Grimma von 1835 bis 1845. Er lehrte daneben auch Latein und Griechisch und war zuletzt 6. Professor. Vom 19. Oktober 1845 bis Oktober 1863 war er Pfarrer in Seyfersdorf bei Dippoldiswalde, dann Pfarrer in Zschaitz bei Döbeln, erhielt 1873 den AR und trat Ende Oktober 1873 in den Ruhestand. Als Emeritus lebte er in Plagwitz bei Leipzig, siedelte Ende September 1877 nach Grimma über, starb aber bereits am 2. Oktober 1877 im 70. Lebensjahre. In Grimma hat er veröffentlicht: „Commentationis, qua Lucianus a crimine librorum sacrorum irrisorum liberatur, particula I.“ Grimma 1844. 34 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Kuehn, Hermann

Hermann Kühn, geboren den 27. September 1866 zu Müllrose, besuchte das Gymnasium zu Küstrin und studierte von Ostern 1884 ab auf der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im April 1889 bestand er das Examen pro facultate docendi und leistete von Michaelis 1889 bis 1890 sein pädagogisches Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin ab. Hierauf war er als Lehrer am Viktoria-Institut zu Falkenberg tätig, absolvierte im Winter 1894/95 einen Kursus auf der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und war wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sophien-Realgymnasium in Berlin und am Realgymnasium in Frankfurt a. O. Ostern 1896 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Steglitz. – Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1898.

Kuehn, Hugo

Hugo Kühn ist geboren am 25. November 1873 zu Grüssau, Kreis Landeshut. Er besuchte das St. Matthias-Gymnasium zu Breslau und widmete sich nach bestandenen Abiturienten-Examen dem Studium der katholischen Theologie auf der Universität Breslau. Während dieser Zeit bekleidete er gleichzeitig das Amt eines Präzeptors am kurfürstlichen Orphanotropheum in Breslau. Nach 2 ½ Jahren, während welcher Zeit er das erste theologische Examen bestanden hatte, gab er dieses Studium auf, um zunächst durch 3 ½ Jahre hindurch die Stelle eines Hauslehrers in einem gräflichen Hause Schlesiens zu bekleiden. Alsdann bezog er abermals die Universität Breslau, um nun dem Studium der klassischen Philologie obzuliegen. Im März 1906 erlangte er auf Grund seiner wissenschaftlichen Arbeit: „Topica epigrammatum dedicatiorum Graecorum“ die philosophische Doktorwürde an der Universität Breslau und bestand im November gleichen Jahres die Prüfung pro facultate docendi, ebenfalls in Breslau. Sein Seminarjahr leistete er ab von Michaelis 1906 bis Ostern 1907 am Gymnasium in Ratibor und von Ostern bis Oktober 1907 am Gymnasium in Frankenstein, indem er in beiden Fällen die Stelle eines Oberlehrers verwaltete. Nach halbjähriger Probezeit, welche er vom Oktober 1907 bis Ostern 1908 am Gymnasium zu Frankenstein ablegte, wurde durch ministerielle Verfügung am 1. April 1908 seine Wahl zum Oberlehrer am Gymnasium zu Frankenstein bestätigt. – Aus: Programm Frankenstein Gymnasium 1909.

Kuehn, Karl

Karl Kühn, geboren den 29. April 1848 zu Rennerod (Nassau), besuchte die Gymnasien zu Hadamar und Wiesbaden bis 1868, studierte dann neuere Sprachen und Geschichte zu Bonn, Heidelberg, Berlin und Leipzig und nahm Teil am Feldzuge 1870/71. Das Examen pro facultate docendi beendigte er im Juni 1873 zu Marburg. Von Herbst 1873 bis dahin 1874 war er Lehrer an der Realschule zu Hachenburg und von da an wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung zu Kassel. Auf Grund seiner Dissertation: „Über Ducis in seiner Beziehung zu Shakespeare“ verlieh ihm die philosophische Fakultät zu Jena im Juni 1874 die Doktorwürde. Im Herbst 1875 ging er nach England. Ostern 1876 wurde er ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden, Ostern 1890 Oberlehrer, Ostern 1893 Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zum Unterricht in der englischen Aussprache. Wiesbaden 1879. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 2) Zur Methode des französischen Unterrichts. Wiesbaden 1882. 19 S. (Progr. Wiesbaden Realgymn.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894 und Wiesbaden Realgymnasium 1896 FS.

Kuehn, Karl

Karl Kühn ist geboren zu Blankenhain im Großherzogtum Sachsen-Weimar am 22. Januar 1859 und hat seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Weimar und Sondershausen und auf den Universitäten Leipzig, Jena, Berlin und Halle erhalten. Auf letztgenannter Universität wurde er im Januar 1883 auf Grund seiner Abhandlung: „De priscorum Romanorum poesi populari“ zum Dr. phil. promoviert. Seine Lehramtsprüfung legte er im Januar 1884 ab. Sein Probejahr tritt er bei Beginn des Sommerhalbjahres am Gymnasium zu Marienwerder an. – Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1885.

Kuehn, Karl

Karl Kühn, geboren in Gumbinnen am 29. März 1860, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1878 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann an der Universität Königsberg i. Pr. klassische Philologie. 1883 wurde er auf Grund der Dissertation: „De pugna ranarum et murium in Batrachomyomachia observationes criticae“ zum Dr. phil. promoviert. Seit 1884 ist er Hilfslehrer, Ostern 1887 ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Rastenburg. Ostern 1888 wird er an das Wilhelms-Gymnasium in Königsberg versetzt, wo er als Professor noch wirkt. Hier hat er veröffentlicht: „Zur Erklärung homerischer Beiwörter. (hadinos, atrygetos.)“ Königsberg 1901. 19 S. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Kuehn, Karl Gottlieb

Karl Gottlieb Kühn, geboren den 14. März 1769 zu Lauban. Sein Vater, Paul Christian, war Oberälteste der Kürschnerzunft; seine Mutter eine geborene Mönning. Von 1780 bis 1790 besuchte er das damalige Lyceum seiner Vaterstadt und begab sich dann auf die Universität Leipzig, wo er sich neben der Theologie auch mit philologischen Studien beschäftigte. Im Jahre 1796 verließ er Leipzig und nahm die Hofmeisterstelle bei dem damaligen Reichsgrafen zur Lippe in Regensburg an. Dort blieb er 3 ½ Jahre und hatte während dieser Zeit Gelegenheit, den Grafen auf Reisen durch mehrere Gegenden Deutschlands zu begleiten. Darauf ging er 1801 als Hauslehrer zu dem Kaufmann Klose in Schwerta, von wo aus er 1804, den 10. März, zum dritten Lehrer an das hiesige Gymnasium berufen wurde. Im Jahre 1806 verband er sich mit Johanne Theodore, Tochter des Dr. med. Georg Christian Taubner in Greiffenberg, einer Enkelin des vormaligen hiesigen Konrektors Taubner. Am 10. März vorigen Jahres feierte er sein 25-jähriges Amtsjubiläum. Er starb am 13. März 1830.
Aus: Programm Lauban Gymnasium 1830.

Kuehn, Karl Viktor

Karl Viktor Kühn, geboren den 4. September 1870 zu Crimmitschau, besuchte die dortige Realschule und später die Gymnasien zu Chemnitz und Gera bis 1891. Er studierte dann in Leipzig und Berlin Theologie, bestand die erste theologische Prüfung 1895 und wurde 1896 zum Licentiaten der Theologie ernannt. Vom 10. Juni bis 19. Juli 1895 war er Aushilfslehrer an dem Realgymnasium zu Freiberg i. Sa., Mitte August 1895 nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer, Neujahr 1897 ständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium zu Zwickau.
Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1897 FS.

Kuehn, Leopold Gustav

Leopold Gustav Kühn, geboren den 12. November 1794 als Sohn des Buchdruckers Bernhard Kühn, der schon Bilderbogen herstellte und 1775 die Firma gründete. Er lernte in Berlin bei Professor Gubitz das Holzschneiden und während des Besuchs der Akademie die neue Steindruckerei kennen. Von 1814 bis 1819 erteilte er den Zeichenunterricht „als Privatsache“ in der Weise seines Vorgängers Stubbe mit sichtbar glücklichem Erfolge. Nachdem er 1820 das Geschäft seines Vaters übernommen hatte, richtete er bald unter Beibehaltung des Kolorierverfahrens eine Steindruckerei ein, gewann in dem Hofmaler Bülow einen tüchtigen Mitarbeiter und wurde so der eigentliche Begründer der weltbekannten Bilderbogenfabrik. Er starb am 18. August 1868.
Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1914.

Kuehne, Otto

Otto Kühne, geboren am 13. Juni 1859 in Hersfeld in Hessen, besuchte von 1866 bis 1868 die Bürgerschule, dann 1868-1872 das Gymnasium seiner Vaterstadt, von Ostern 1872-1875 das Gymnasium in Güstrow in Mecklenburg, von da bis Ostern 1878 wieder das Hersfelder Gymnasium. Er erhielt das Zeugnis der Reife in Hersfeld den 26. März 1878 und studierte dann 4 Jahre klassische Philologie und Germanistik in Marburg, Rostock und Berlin. Am 10. November 1882 erhielt er in Marburg das Zeugnis pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er von Neujahr 1883 bis Ostern 1884 am Domgymnasium zu Magdeburg. Er erteilte nach Ablauf dieser gesetzlichen Zeit an obiger Anstalt noch freiwillig Unterricht bis Michaelis 1884 und war im Sommer 1884 Mitglied des unter Leitung des Geh. Reg.-Rats und Prov.-Schulrats Goebel stehenden Pädagogischen Seminars zu Magdeburg. Wird dann an das Gymnasium zu Hameln berufen.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1885.

Kuehne, Richard

Richard Kühne, geboren den 7. August 1878 zu Hohenhameln, Kreis Peine, Prov. Hannover. Er bestand am 19. Februar 1901 an der Leibnizschule in Hannover die Reifeprüfung, studierte in Jena und Göttingen neuere Sprachen und Geographie. Die Staatsprüfung bestand er am 26. Juli 1907 und wurde zum 1. April 1908 dem Seminar des Andreas-Realgymnasiums zu Hildesheim überwiesen. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Quakenbrück an. – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1909.

Kuehne, Rudolf

Rudolf Kühne, geboren am 22. August 1856 zu Groß-Oschersleben (Prov. Sachsen), vorgebildet auf den Gymnasien zu Guben und Zittau, studierte in Halle und Marburg Naturwissenschaften und Mathematik und bestand Juni 1884 in Marburg das Staatsexamen. Von Michaelis 1884 bis Mai 1889 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Stralsund, von Juni 1889 bis Neujahr 1904 im Seminardienste (zuerst in Eckernförde, dann in Uetersen, und zwar von Ostern 1895 ab als Oberlehrer) tätig. 1903 wird er an das Gymnasium zu Norden berufen. – Aus: Programm Norden Gymnasium 1904.

Kuehne, Wilhelm

Wilhelm Kühne, am 13. Juli 1846 in Hersfeld geboren, besuchte von Ostern 1855 bis Ostern 1864 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte bis Michaelis 1868 in Marburg Theologie und klassische Philologie. Im November 1867 bestand er das Examen pro fac. conc., März 1869 das pro facultate docendi, nachdem er schon zu Michaelis 1868 mit der Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Hersfeld beauftragt war, welches Amt er bis Ostern 1871 bekleidete. Ostern 1871 erhielt er eine Anstellung an der Domschule zu Güstrow, wo er bis zu seiner Berufung nach Parchim blieb. Er promovierte in Marburg 1877 auf Grund einer Abhandlung: „De Aoristi Passivi formis Atque usu Homeric“ zum Dr. phil. 1882 wird er zum Direktor des seiner Vollendung entgegenstehenden Progymnasiums zu Doberan ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Aoristi passivi formis atque usu Homeric. Güstrow 1878. 29 S. (Programm Güstrow Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Marburg. 1877.)
- 2) Das Causativum in der griechischen Sprache. Leipzig 1882. 24 S. (Programm Doberan Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis der früheren Lehrer, sowie der Abiturienten der Anstalt seit seiner Eröffnung. Doberan 1904. S. 22-29. (Programm Doberan Gymnasium.)
- 4) Bericht über das Gymnasialgebäude. Doberan 1890. S. 10-14 u. 2 Taf.

Aus: Programm Parchim Gymnasium 1880 und Doberan 1882.

Kuehne, Wilhelm L. Chr.

Wilhelm L. Chr. Kühne, geboren den 15. März 1841 zu Anklam in Pommern, besuchte die Gymnasien in Stargardt, Anklam und Stettin, ging von letzterer Anstalt Michaelis 1859 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität und studierte in Bonn, Berlin und Halle drei Jahre Philologie. Am 1. Oktober 1862 trat er in die Stelle eines Lehrers und Erziehers am Schindlerschen Waisenhaus (Progymnasium) in Berlin ein und wurde im Dezember des folgenden Jahres von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Der eine der beiden Opponenten bei der Doktorprüfung war der nachmalige berühmte Plautusforscher Studemund. Im Juni 1864 legte er in Halle sein Staatsexamen ab und unterrichtete während des Winterhalbjahres 1864/65 als Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Ostern 1865 wurde er an der neu gegründeten Luisen-

städtischen Gewerbeschule zu Berlin angestellt und ging Michaelis desselben Jahres an das städtische Friedrichs-Werdersche Gymnasium über. Ostern 1874 wurde er als dritter Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O. berufen, Michaelis 1876 wurde er Gymnasialdirektor zu Hohenstein in Ostpreußen, Ostern 1882 kam er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Altenburg. In dem Hohensteiner Programm von 1883 wird die hingebende Treue und Gewissenhaftigkeit gerühmt, die ihn bei der Verwaltung seines Amtes auszeichnete. Nach neunjähriger Tätigkeit in Altenburg traf ihn das schwere Los, wegen körperlichen Leidens mit Ostern 1891 in den Ruhestand treten zu müssen. Den 16. September 1884 war ihm das Ritterkreuz 2. Klasse des Herzogl. Sächs. Ernest. Hausordens verliehen worden. Bei seiner Pensionierung erhielt er den Titel „Schulrat“. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De dochmio quid tradiderint veteres. Halis Sax. 1863. 34 S. 8° Diss. inaug.
 - 2) Chateaubriand, Irinéaire de Paris à Jérusalem. Erklärt von W. Kühne. Berlin 1876. X, 108 S.
 - 3) Musterstücke aus Winckelmanns Werken nebst Goethes Aufsatz über Winckelmann. Berlin 1879. VIII, 140 S.
 - 4) In wie weit ist die ästhetische Bildung auf den Gymnasien und Realschulen zu berücksichtigen? (Referat in den Verhandlungen der 9. Direktoren-Versammlung der Prov. Ost- und Westpreußen, Berlin 1880. S. 171-211.
 - 5) Barthélemy, Voyage du Jeune Anacharsis en Grèce. Erklärt von W. Kühne. Berlin 1883. 170 S.
- Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Kuehnel, Georg

Georg Kühnel, geboren den 13. November 1879 zu Köln am Rhein, besuchte das dortige Friedrich Wilhelms-Gymnasium und das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, wo er im Jahre 1901 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte evangelische Theologie an den Universitäten Marburg, Berlin und Bonn. Dort bestand er am 4. Mai 1907 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf überwiesen; während desselben war er voll beschäftigt an der Realschule zu Vohwinkel, dem städtischen Gymnasium zu Mülheim/Ruhr und dem Progymnasium zu Ratingen, an dem er auch sein Probejahr ableistete.

Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1910.

Kuehnel, Paul Clemens Joseph

Paul Clemens Joseph Kühnel, geboren den 31. Mai 1848 zu Langenbielau in Schlesien, besuchte von Michaelis 1861 ab das Kgl. kathol. Gymnasium zu Glatz und bezog nach bestandener Maturitätsprüfung zu Michaelis 1869 die Universität Breslau, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Am 5. März 1875 unterzog er sich dem Examen pro facultate docendi, absolvierte darauf sein Probejahr an der höheren Bürgerschule zu Gumbinnen und verwaltete dann an derselben Anstalt provisorisch eine ordentliche Lehrerstelle bis Ostern 1877. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Neubrandenburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Thomas Moore's „Irish Melodies“. Gumbinnen 1876. 14 S. (Programm Gumbinnen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Die slawischen Ortsnamen in Mecklenburg-Strelitz. 1. Teil. Neubrandenburg 1881. 31 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 3) Die Slawischen Ortsnamen in Mecklenburg-Strelitz. 2. Teil. Neubrandenburg 1883. 56 S. u. 1 Taf. (Progr. Neubrandenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1878.

Kuehnemann, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Kühnemann wurde zu Lauenburg i. P. am 10. April 1856 geboren. 1874 bestand er die Reifeprüfung an der Realschule I. Ordnung zu Wehlau, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1882 in Königsberg i. Pr. das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er 1882/83 am Gymnasium zu Memel ab, an welcher Anstalt er von Neujahr 1886 bis Michaelis 1898 als Oberlehrer tätig war. Wird von hier an das Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. berufen. Er hat geschrieben: „Ein Beitrag zum Unterricht in der Physik auf dem Gymnasium.“ Memel 1890. 25 S. (Programm Memel Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Kollegium 1899.

Kuehnemuth, Gustav

Gustav Kühnemuth, geboren am 27. März 1871 zu Frankershausen, Kreis Eschwege. Er erwarb am Gymnasium zu Heiligenstadt 1892 das Zeugnis der Reife und studierte dann zu Marburg und Berlin Theologie, Geschichte und Deutsch. Nachdem er im Winter 1897/98 die theologische Prüfung zu Marburg und Kassel und im Sommer 1898 die Prüfung pro facultate docendi in Marburg bestanden hatte, wurde er Herbst 1898 dem Kgl. Seminar und dem Friedrichsgymnasium zu Kassel zur Ableistung des Seminarjahres und ein Jahr später dem dortigen Wilhelmsgymnasium als Probekandidat überwiesen. Von Oktober 1900 bis März 1901 nahm er am Turnkursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin teil und war dann bis Ostern 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hanau tätig. In gleicher Eigenschaft wurde er Ostern 1903 an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt, wo er im Mai zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Kuehnemuth, Otto

Otto Kühnemuth, geboren am 6. Februar 1876 zu Frankershausen, Kreis Eschwege, als Sohn des Landwirts Joh. Ed. Kühnemuth, besuchte von 1890-1896 die Präparandenschule und das Kgl. Lehrerseminar in Homberg. Der praktischen Lehrerprüfung unterzog er sich im Jahre 1898. Nachdem er an verschiedenen Orten als Lehrer tätig gewesen war, fand er im Jahre 1900 Anstellung an der Bürgerschule 5 zu Kassel. In demselben Jahre bestand er die Turnlehrerprüfung an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Im Jahre 1905 wurde er vorübergehend an der Oberrealschule I zu Kassel beschäftigt und seit Ostern 1906 als Lehrer an der Neuen Realschule fest angestellt. – Aus: Programm Kassel Neue Realschule 1907.

Kuehnen, Johann Jakob

Johann Jakob Kühnen, geboren 1765 in Wesel, war 1790 bis 1795 Lehrer in Neuenrade (Kreis Altena) und wurde hier im Dezember 1795 als Lehrer der fünften Klasse angestellt. 1799 wurde er Konrektor und Lehrer der vierten Klasse. Im Oktober 1813 ging er als Rektor nach Rheda (dort angestellt am 1. Dezember). Bei der neuen Schuleinrichtung wird er am 27. Februar 1816 als Rektor mit 500 Thln. Bestätigt. Er starb in Rheda am 15. Februar 1828. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Kuehner, Emma

Emma Kühner, geboren den 25. Juli 1843 zu Saalfeld im Herzogtum Sachsen-Meiningen, besuchte vom Dezember 1851 bis Ostern 1859 die Musterschule zu Frankfurt a. M., war von 1866 bis 1868 als Erzieherin in Bordeaux. Im Jahre 1873 bestand sie das preuß. Lehrerinnenexamen, brachte dann zur Erlernung der neueren Sprachen April bis November 1874 in London, den Winter 1874/75 in Paris zu. Während des Wintersemesters 1875/76 vertrat sie Frl. Battenberg an der Musterschule. Im Herbst 1876 wurde ihr die Stelle an der Elisabethenschule provisorisch und nachdem sie die Prüfung in weiblichen Handarbeiten bestanden hatte, am 1. Juli 1878 definitiv angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule 1879.

Kuehner, Fritz

Fritz Kühner wurde am 14. Februar 1872 zu Frankfurt a. M. geboren, besuchte das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. und später das Realgymnasium zu Darmstadt. Nach einem Maschinenbaustudium von 3 Semestern am Polytechnikum in Darmstadt, studierte er in Leipzig, Berlin und Freiburg i. Br. Philosophie und neuere Sprachen, legte in Freiburg i. Br. das Dokorexamen ab, auf Grund einer Dissertation über die „Rorburghe- und Bagford-Balladen“ und bestand in Karlsruhe die Oberlehrerprüfung in Philosophie, Englisch und Französisch. Nach halbjähriger Dienstzeit als Volontär an der Oberrealschule zu Freiburg i. Br. war er fünf Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Baden-Baden an der dortigen Oberrealschule und 3 Jahre als Oberlehrer am Realgymnasium zu Gera-R. tätig. Geht 1904 an das Realgymnasium zu Eisenach über. Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1905.

Kuehner, Karl Friedrich Ludwig

Karl Friedrich Ludwig Kühner, geboren den 26. April 1804 zu Hildburghausen, wo sein Vater Hofdiakon und Lehrer der herzogl. Prinzessinnen war. Er besuchte das Gymnasium zu Hildburghausen, studierte von Michaelis 1822 bis Ostern 1826 in Jena und Leipzig Theologie und hört zugleich philologische Vorlesungen. Auf Grund

einer Dissertation: „Astronomiae et Astrologiae in doctrina Gnosticorum vestigia. Partic. I. Bardesanis gnostici numina astralia“ wird er zum Dr. phil. promoviert. Im April 1826 wird er an einer Erziehungsanstalt in Hildburghausen provisorisch und, nach bestandem examen pro ministerio, im Oktober desselben Jahres definitiv an derselben Anstalt und zugleich am dortigen Schullehrerseminar angestellt. 1833 wird er Inspektor dieser Anstalt, 1837 Rektor der neu gegründeten Realschule, des Progymnasiums und der städtischen Schulen zu Saalfeld. 1846 Superintendent und Ephorus der Diözese. Am 8. Dezember 1851 übernimmt er das Amt des Direktors der Musterschule zu Frankfurt am Main. Am 1. April 1867 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 11. September 1872. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über die Vereinfachung des Unterrichts in der Realschule. Saalfeld 1845. 24 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
 - 2) Die Realschule im Dienste lokaler Bildungsbedürfnisse. Einige Worte zur Verständigung. Frankfurt/M. 1852. 29 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 3) Nachruf auf den verstorbenen Direktor Friedrich Konrad Bruckner. Frankfurt/M. 1852. S. 30-36. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 4) Die Grenzen der weiblichen Schulbildung. Frankfurt/M. 1853. 37 S. (Progr. Frankfurt/M. Mustersch.)
 - 5) Zur Vermittelung des Grenzstreites zwischen Schulzeit und Lehrzeit. Frankfurt/M. 1854. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 6) Verfassung der Musterschule. Frankfurt/M. 1855. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 7) Schranke und Freiheit in der Erziehung. Frankfurt/M. 1856. 29 S. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 8) Gefahren Großstädtischer Erziehung. Frankfurt/M. 1857. 32 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 9) Jugendlektüre der Vorzeit. Frankfurt/M. 1858. 44 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 10) Gefahren moderner Jugendlektüre. Frankfurt/M. 1859. 40 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 11) Standesgemäße Erziehung. Frankfurt/M. 1860. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 12) Erziehung und Wehrhaftigkeit. Frankfurt/M. 1861. 24 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 13) Wie man Geschäftsmänner erzieht. Frankfurt/M. 1862. 22 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 14) Beiträge zur Geschichte der Musterschule. Frankfurt/M. 1865. 95 S. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Kuehner, Raphael

Raphael Kühner, geboren den 22. März 1803 in Gotha als Sohn des Hofmalers. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann 1820 in Göttingen unter Mitscherlich, Dissen und O. Müller ganz dem Studium der Philologie. Auch die neueren Sprachen und andere Wissenschaften vernachlässigte er nicht. Im dritten akademischen Jahre wandte er seinen Fleiss auf die Lösung der Aufgabe von der philosophischen Fakultät: An et quomodo M. Tullius Cicero de philosophia ejusque singulis partibus meritis sit? und die Frucht seiner Arbeit war die gekrönte Preisschrift: „M. T. Ciceronis in philosophiam ejusque partem merita“. Hamburg 1825. Nachdem er hier noch promoviert hatte, wurde er als Kollaborator an das Lyceum in Hannover berufen, wo er schon zu Neujahr 1823 sein Amt antrat. 1827 zum Subrektor, 1855 zum Rektor ernannt. Ostern 1863, nach 40-jähriger Dienstzeit an derselben Schule, trat er in den Ruhestand. Am 11. Dezember 1874 konnte er noch sein 50-jähriges Doktorjubiläum feiern, bei dem er mit einer Festschrift vom Lehrerkollegium begrüßt wurde. Er starb am 16. April 1878. Ausser der oben genannten Schrift hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch einer neuen Anordnung der griechischen Syntax, mit Beispielen begleitet. Hannover 1829.
- 2) M. T. Ciceronis Tusculanarum disputationes libri V. „e Wolfii recensione“. Jena 1829.
- 3) Sämtliche Anomalien des griechischen Verbs im attischen Dialekt, auf Analogien zurückgeführt, in tabellarischen Übersichten dargestellt. 4 Tabellen. Hannover 1831.
- 4) Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. 2 Bände. Hannover 1834-1835. (Zweite Bearbeitung 1869-1871.)
- 5) Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. 2 Bände. Hannover 1877-1879.
- 6) Ciceros Tusculanen. Jena 1829. 5. Aufl. Hannover 1874.
- 7) Xenophons Memorabilien (mit lateinischem Kommentar). Gotha 1841. 2. Aufl. 1858.
- 8) Xenophons Memorabilien (mit deutschen Anmerkungen). Leipzig 1862. 4. Aufl. 1882.
- 9) Xenophons Anabasis. Gotha 1852.

Dazu kommen seine in zahlreichen Auflagen überaus verbreiteten für Schulzwecke verfassten lateinischen und griechischen Grammatiken, Elementar- und Übungsbücher.

Aus: Programm Hannover Lyceum 1833 und 1898 FS.

Kuehner, Walther

Walther Kühner, geboren am 7. Mai 1878 zu Bühle bei Nörten (Kreis Northeim), erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1897 auf dem Gymnasium zu Hameln, studierte in Heidelberg, Berlin und Marburg Geschichte und Ger-

manistik. Am 8. Mai 1903 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Zum 1. Oktober 1903 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres nach Göttingen berufen und von Neujahr 1904 in Hannoversch Münden, von Ostern bis Michaelis 1904 in Hannover als Hilfslehrer beschäftigt. Vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 legte er sein Probejahr in Hannoversch Münden ab. Mit Genehmigung des Kgl. Prov. Schulkollegiums wird er vom 1. April 1906 an als Oberlehrer am Realgymnasium zu Quakenbrück angestellt.
Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1906.

Kuehnhold, Erich

Geboren am 7. Oktober 1884 in Hannover, besuchte das Gymnasium Johanneum in Lüneburg bis Ostern 1903, studierte Deutsch, Englisch und Französisch in Göttingen und bestand im Mai 1908 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Goslar ab, war jedoch vertretungsweise am Kgl. Gymnasium zu Husum, am Kgl. Gymnasium in Hannover und an der Oberrealschule in Wilhelmshaven beschäftigt. Im Probejahr war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Andreas-Realgymnasium in Hildesheim tätig. Von dort wurde er Ostern 1910 als Oberlehrer an die Bismarckschule zu Hannover berufen.

Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1911.

Kuehnhold, Emil

Emil Kühnhold, geboren am 4. Dezember 1884 zu St. Andreasberg im Oberharz, besuchte das Seminar in Northeim und legte 1905 die erste, 1907 die zweite Lehrerprüfung ab, nachdem er inzwischen im Volksschuldienst gestanden, auch neun Monate lang Lehrer an der deutschen Schule in Alexandrien (Ägypten) gewesen war. Dann studierte er drei Semester Naturwissenschaften in Jena und Göttingen und legte 1909 die Turnlehrer-, 1912 die Mittelschullehrerprüfung ab. Seit dem 1. April 1909 war er Lehrer an der Präparandenanstalt in Weferlingen. Geht dann an die Oberrealschule im Waisenhaus zu Halle über.

Aus: Programm Halle a. S. Oberrealschule Waisenhaus 1914.

Kuehns, Bernhard Louis Gottfried Karl

Bernhard Louis Gottfried Karl Kühns, geboren den 9. Dezember 1840 in Lüneburg als Sohn des dortigen Schulinspektors, erhielt seine Gymnasialbildung in Lüneburg, studierte dann Theologie von Ostern 1860 bis 1863 in Göttingen. Danach hat er sich kurze Zeit als Hauslehrer versucht, wurde Michaelis 1864 am Gymnasium zu Stade angestellt. Ostern 1870 wurde er als Hauptlehrer für Religion und Hebräisch an das Domgymnasium zu Verden berufen, hat jedoch auch für einige andere Fächer in den mittleren Klassen ausgeholfen.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1871.

Kuehns, Karl Friedrich August

Karl Kühns, geboren den 1. November 1808 zu Blankenfelde, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium und dem Seminar für Stadtschulen zu Berlin. Er unterrichtete an mehreren Anstalten in Berlin und wurde Michaelis 1834 auf Empfehlung Diesterwegs als erster Hauptlehrer der neu gegründeten Realklassen des Johanneums zu Lüneburg berufen. Bei Erweiterung der Realschule wurde er 1868 zum Inspektor und nach Anerkennung derselben als einer Realschule I. Ordnung zum Oberlehrer ernannt. Nachdem er 1884 das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Amtstätigkeit hatte feiern können, trat er Michaelis 1885 in den Ruhestand und starb am 29. November 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Realschule des Johanneums. Lüneburg 1865. S. 5-18. (Programm Lüneburg Realschule.)
- 2) Molière. Lüneburg 1877. 16 S. (Programm Lüneburg Gymnasium 1877.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Kuehns, Paul

Paul Kühns, geboren den 26. November 1854 als Sohn des Oberlehrers und Inspektors Karl Kühns, besuchte das Gymnasium Johanneum seiner Vaterstadt von Ostern 1860 bis Ostern 1874. Nach absolvierter Maturitätsprüfung bezog er die Universität Göttingen, wo er sich dem Studium der klassischen Philologie und der deutschen Sprache widmete. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 14. Februar 1878. Sein Probejahr tritt er am Domgymnasium zu Verden an. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1879.

Kuekelhan, Ludwig (Louis) Karl Bernhard

Louis Karl Bernhard Kükelhan, geboren den 5. März 1847 zu Duttonstedt im Braunschweigischen, besuchte das Gymnasium zu Helmstedt von Ostern 1858 bis Ostern 1867. Darauf bezog er die Universität Göttingen und studierte anfangs Theologie, dann Philologie. Später setzte er seine Studien in Berlin und Leipzig fort. In Leipzig promovierte er 1871 zum Dr. phil. und absolvierte die Prüfung pro facultate docendi dort 1872, nachdem er bereits seit Michaelis 1871 als Probandus an dem jetzt mit einem Gymnasium verbundenen Realgymnasium zu

Leer gewirkt hatte. Dort wurde er mit dem 1. Oktober 1872 definitiv angestellt. Am 1. Oktober 1885 wird er als Direktor an das Realprogymnasium zu Otterndorf berufen. Er ist am 8. März 1906 verstorben. Er veröffentlichte:

- 1) Johannes Sturm, Straßburgs erster Schulrektor, besonders in seiner Bedeutung für die Geschichte der Pädagogik. Leipzig, Hartknoch 1872. 161 S. 8°
- 2) Memoriale linguae Frisicae, verfaßt von Johann Cadovius-Müller. Mit Zugrundelegung der in Aurich befindlichen Originalhandschrift zum ersten Male herausgegeben. Leer 1875. 118 S. u. 3 Taf. (Programm Leer Realschule.)
- 3) Beiträge zur Geschichte des Königlichen Realprogymnasiums zu Otterndorf. Festschrift zur Einweihung des neuen Schulgebäudes am 6. Januar 1892. Otterndorf 1892. 109 S. (Programm Otterndorf Realprogymn.)
- 4) Nachrichten über Heinrich Wilhelm Schmeelke und seinen der Anstaltsbibliothek vermachten handschriftlichen Nachlaß. Otterndorf 1897. S. 18-23. (Programm Otterndorf Realprogymnasium.)

Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1886.

Kükelhaus, Theodor

Theodor Kükelhaus, geboren am 13. Juni 1866 zu Köln als Sohn eines Kaufmanns. Seine erste Jugend verlebte er in Louisenthal bei Mülheim an der Ruhr. Am 31. Oktober 1870 starb seine Mutter, während sein Vater als Intendant im Felde vor Metz stand. Eine Haushälterin nahm sich der Kinder an, bis ihnen zwei Jahre später eine neue Mutter geschenkt wurde. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Dorfschule; sein Grossvater liess ihm im nahen Gummersbach Unterricht im Lateinischen und Französischen geben. 1878 übersiedelte sein Vater nach Berlin, wo Theodor das Gymnasium besuchte. Innerhalb eines Jahres verlor er zuerst seine Stiefmutter, dann den Vater und wurde so in seinem 11. Jahre Waise. Im Jahre 1886 verliess er als primus omnium das Königstädtische Gymnasium und ging nach Freiburg i. Br., wo er hauptsächlich Geschichte und Geographie studierte. Im 2. Semester ging er wieder nach Berlin zurück, wo er auch das Studium der klassischen Philologie aufnahm. Um seinen Lebensunterhalt zu erwerben, musste er fleissig Stunden geben. Seine in Hamburg verheiratete Schwester verlor plötzlich ihren Gatten und Theodor musste ein Jahr lang dessen Geschäfte übernehmen, um das Geschäft nicht zu verlieren. Dann nahm er wieder seine Studien in Berlin auf und promovierte 1892 zum Dr. phil. und legte im folgenden Jahr das Resultat seiner Arbeit unter dem Titel: „Der Ursprung des Planes vom ewigen Frieden in den Memoiren des Herzogs von Sully“ der wissenschaftlichen Welt vor. Die Staatsprüfung bestand er im Jahre 1894, ging darauf ein Jahr lang nach Paris als Hauslehrer. Darauf kehrte er nach Berlin zurück um sein Seminar- und Probejahr abzuhalten. Gleichzeitig war er wieder Hauslehrer, diesmal bei einer englischen Familie. Daneben arbeitete er für die Ausgabe von Schillers historischen Schriften in der grossen Schillerausgabe von Bellermann, in der Band 6, 7 und 14 von Kükelhaus bearbeitet wird. 1899 wird er als Oberlehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf angestellt. Bei seinem Besuch von Paris hatte er in der Nationalbibliothek eine wichtige Urkunde über Francois de Fancan gefunden, die er aber erst 1899 veröffentlicht. Leider starb er schon im Mai 1904. Geschrieben hat er auch: „Bericht über Studien zur Geschichte Fancans.“ Veröffentlicht in: Theodor Kükelhaus. Eine Gedächtnisrede. Von Emil Kroymann. Düsseldorf 1905. (Programm Düsseldorf Gymnasium.) -- Aus: E. Kroymann, Theodor Kükelhaus. Eine Gedächtnisrede. Düsseldorf 1905.

Küllenberg, Richard

Richard Küllenberg, geboren den 27. Juni 1852 zu Schleiden in der Eifel, besuchte die Landesschule Pforta, studierte auf den Universitäten Bonn und Strassburg altklassische und deutsche Philologie, legte am 2. Februar 1877 seine Lehramtsprüfung in Strassburg ab und wurde am 8. März daselbst auf Grund der Abhandlung: „De imitatione Theognidea“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Ableistung seines militärischen Dienstjahres trat er dann Ostern 1878 als Probekandidat und kommissarischer Lehrer in das Progymnasium zu Sobernheim ein. Später ist er Professor am Gymnasium zu Saarbrücken. – Aus: Programm Sobernheim Progymnasium 1881.

Külper, Otto

Otto Külper, ist 1864 zu Wolckow bei Dargun geboren, besuchte die Stadtschule in Demmin und seit Michaelis 1880 das Präparandum zu Neukloster. 1883 vertrat er den Lehrer und Organisten zu Altkalen bei Gnoien, Ostern 1884 bis Michaelis 1885 wurde er in das Seminar zu Neukloster aufgenommen und nachdem er sich das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit im Schuldienst erworben hatte, Michaelis 1887 Lehrer an der Seminarschule daselbst. 1890 wird er an das Gymnasium zu Wismar berufen. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1891.

Kuemmel, Johannes

Johannes Kümmel, geboren am 22. Dezember 1862 zu Brüssow in der Uckermark, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Pädagogium zu Züllichau. Michaelis 1882 verliess er die Anstalt mit dem Zeugnis der Reife, um auf den Universitäten Berlin und Halle Religionswissenschaften und klassische Philologie zu studieren. Nachdem er im Sommer 1887 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, legte er von Ostern 1889 bis 1890 das Probejahr am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ab und war gleichzeitig Mitglied des Pädagogischen Seminars daselbst. Nach mannigfaltiger vorübergehender Beschäftigung an verschiedenen Schulen wurde er Michaelis 1895 als wissenschaftlicher Hilflehrer am Realgymnasium zu Gera, Michaelis 1896 als Oberlehrer an derselben Schule, Ostern 1899 als Oberlehrer am Katharineum zu Lübeck angestellt. Er promovierte in Wintersemester 1892/93 in Halle zum Dr. phil. – Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1900.

Kuemmel, Karl Max

Karl Max Kümmel, geboren den 25. Oktober 1857 in Löbau i. S., besuchte bis zu seinem 13. Jahre die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt, hierauf (seit Ostern 1871) das Gymnasium zu Bautzen. Er studierte nach bestandnem Maturitätsexamen (Ostern 1877) in Leipzig klassische Philologie und absolvierte das Staatsexamen für Kandidaten des höheren Schulamtes im Mai 1881. Zu Michaelis desselben Jahres wurde er auf Grund einer Probelektion in seine jetzige Stellung berufen und durch Dekret des Kgl. Ministeriums vom 10. Oktober 1881 als ständiger Oberlehrer bestätigt. Er ist am 2. Juni 1900 gestorben.
Aus: Programm Grimma Realschule 1882 und 1901.

Kuemmell, Karl

Karl Kümmell, geboren am 27. September 1881 in Wolfhagen (Hessen-Nassau), besuchte die höhere Bürgerschule in Rotenburg an der Fulda und das Realgymnasium zu Kassel. Ostern 1900 bestand er die Reifeprüfung und genügte vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 seiner Militärdienstpflicht in Kassel. Von Ostern 1901 bis Ostern 1907 studierte er in Tübingen und Halle neuere Sprachen, promovierte am 6. August 1906 und bestand am 8. Juni 1907 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Kassel, das Probejahr zum Teil an derselben Anstalt, zum Teil am Gymnasium in Limburg an der Lahn ab. Am 1. Oktober 1909 wurde er Oberlehrer an der Bismarck-Realschule in Stettin. Der Titel seiner Dissertation: „Euphrosyne, Eremit Johannes, König im Bade, herausgegeben nach einer Handschrift des 15. Jahrhunderts.“
Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1910.

Kuempel, Eduard August Wilhelm

August Wilhelm Eduard Kämpel, geboren am 7. Januar 1858 zu Hamburg, besuchte die dortige Gelehrtenschule des Johanneums und studierte seit 1878 Geschichte, Geographie und klassische Philologie auf den Universitäten Marburg, Leipzig und Göttingen. In ersterer Stadt genügte er zugleich seiner Militärpflicht, in Göttingen legte er im Februar 1884 die Staatsprüfung ab. Zu Ostern desselben Jahres trat er sein pädagogisches Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg an, wurde 1885 wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 1. April 1886 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem Übertritt (1892) an die Realschule Weidenallee zu Hamburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht: „Die Quellen zur Geschichte des Krieges der Römer gegen Antiochus III.“ Hamburg. 1893. 32 S. (Programm Hamburg Realschule Weidenallee.)
Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenallee 1893.

Kuendiger, Hans

Hans Kündiger, geboren am 14. Oktober 1882 zu Berlin, besuchte das Berliner Leibniz-Gymnasium, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte neuere Sprachen und Deutsch in Berlin und Marburg. Wegen schwerer Krankheit in der Familie musste er sein Studium unterbrechen, machte die Turnlehrerprüfung und war längere Zeit als Turnlehrer am Leibniz-Gymnasium. Am 20. November 1908 bestand er in Greifswald das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Schiller-Gymnasium in Groß-Lichterfelde ab und wurde dann für das Probejahr zur Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle an das Andreas-Realgymnasium zu Berlin berufen. Zum 1. Oktober 1910 wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin zum Oberlehrer an der gleichen Anstalt gewählt und von der vorgesetzten Behörde als solcher bestätigt, nachdem ihm durch Verfügung des Herrn Ministers ein halbes Probejahr erlassen worden war.
Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1911.

Kuenen, Eduard

Eduard Künen, geboren am 3. Juli 1837 zu Wachtendonk im Regierungsbezirk Düsseldorf. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Emmerich, studierte er von 1858 bis 1862 zu Münster, Löwen und Bonn Geschichte und neuere Sprachen. Er erwarb sich in diesen Disziplinen zu Bonn die *facultas docendi* und wurde, nachdem er an der Realschule zu Köln von Michaelis 1866 bis dahin 1867 das Probejahr abgeleistet und noch ein Semester stellvertretend gearbeitet hatte, zu Ostern 1868 an die höhere Bürgerschule zu Eupen als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer berufen. Er gab diese Stellung zu Ostern 1869 auf, um sich während eines längeren Aufenthaltes in England sprachlichen und literarischen Studien zu widmen. Nach anderthalbjähriger Tätigkeit an eine Erziehungsanstalt zu Eaton und dem College Cambridge-House zu Seaforth bei Liverpool, war er von Michaelis 1870 bis Michaelis 1873 ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg, wurde dann Oberlehrer an der Realschule zu Mühlheim am Rhein und ist jetzt Professor am Gymnasium zu Düsseldorf. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schillers Wilhelm Tell, erläutert und gewürdigt für die Schule. Mühlheim/Rh. 1874. 28 S. (Programm Mühlheim a. R. Realschule.)
- 2) Die Bildung des Charakters durch die deutsche Lektüre. Düsseldorf 1889. 24 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Kuene, Georg

Georg Künne, geboren am 26. März 1882 in Berlin, besuchte von Ostern 1889 an das Kgl. Luisengymnasium zu Berlin bis zur Erlangung des Reifezeugnisses (Ostern 1901). Er studierte dann in Berlin Theologie und bestand 1905 die erste theologische Prüfung. 1909 promovierte er (Hauptfach Geschichte) zum Dr. phil., bestand die zweite theologische Prüfung in Berlin und wurde ordiniert. Nachdem er bis Ostern 1912 im Dienste der evangelischen Landeskirche Preußens gestanden hatte, wurde er als Inspektor am Rauhen Hause nach Hamburg berufen und übernahm gleichzeitig einen Lehrauftrag am Paulinum.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1913.

Kuene, Hermann

Hermann Künne, geboren den 27. September 1869 zu Stendal, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stendal, studierte von Ostern 1888 bis Ostern 1892 in Berlin und Bonn Geschichte und klassische Philologie und bestand am 15. Februar 1898 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr von Ostern 1898 bis Ostern 1899 absolvierte er am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, das Probejahr von Ostern 1899 bis 1900 am Kgl. Domgymnasium zu Merseburg. Ostern 1900 kam er als Hilfslehrer nach Hameln, Michaelis 1902 ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium nach Goslar. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1903.

Kuene, Julius Rudolf

Ich, Julius Rudolf Künne, wurde am 27. Oktober 1885 in Neureudnitz bei Leipzig als Sohn des Buchdruckereibesitzers Emil Künne geboren. Nach vierjährigem Besuche der Bürgerschule bezog ich Ostern 1896 das Nicolaigymnasium zu Leipzig, das ich Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von 1905 bis 1906 genügte ich meiner militärischen Dienstpflicht beim 8. Kgl. Sächsischen Infanterie-Regiment „König Johann Georg“ Nr. 107 und studierte dann an der Universität Leipzig Germanistik, alte und neuere Sprachen. Im März 1913 bestand ich das Staatsexamen und erwarb die Lehrbefähigung für Deutsch, Französisch, Englisch und Latein. Mein Probejahr absolvierte ich am Realgymnasium in Borna und am Gymnasium zu St. Thomae in Leipzig. Ostern 1914 wurde ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden angestellt. – Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1915.

Kuenstler, Rudolf

Rudolf Künstler, geboren den 8. Juli 1837 zu Naumburg an der Saale, vorgebildet auf dem dortigen Domgymnasium. Er studierte in Halle Philologie von 1855 bis 1858, begann im letzteren Jahre an der Realschule in den Francke'schen Stiftungen sein Probejahr. Von 1859 bis 1861 war er am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von 1861 bis Ostern 1870 am Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breslau als ordentlicher Lehrer angestellt. Von dort wurde er als Prorektor an das Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien berufen. Er stirbt als Direktor des Realgymnasiums zu Ratibor am 23. Februar 1877. Dieses Amt war ihm im April 1873 definitiv übertragen worden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Persae Aeschyli fabula latinis numeris reddita. Part. I. (v. 1-625.) Breslau 1864. 29 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 2) Parodum priorum, quae legitur in Aeschyli Eumenidibus strophis Alcaicis latinis vertit et brevi annotatione. In: Sammlung der Abhandlungen zur 300-jährigen Jubelfeier des Elisabethgymnasiums zu Breslau 1862.
- 3) Eumenides Aeschyli fabula latinis numeris reddita. Breslau 1865.
- 4) Exercitationes metricas epistola ad collegas data commendavit earumque usum specimine addito illustravit. Breslau 1869. 36 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 5) Siehe auch: Gustav Weck: Rudolf Künstler. Aus dem Leben eines deutschen Schulmannes. Reichenbach i. Schles. 1882. (Programm Reichenbach i. Schles. Wilhelms-Schule) und Berlin, Weidmannsche Buchhandl.

Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Gymnasium 1871, Halle Realgymnasium 1885 und Reichenbach i. Schles. K. Wilhelms-Schule 1882.

Kuentz, Eugen

Geboren den 12. August 1888 zu Illhäusern, Kreis Rappoltsweiler, erhielt seine Vorbildung im Bischöflichen Gymnasium in Zillisheim, wo er am 30. Juli 1906 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Freiburg i. Br., Paris, London und Strassburg Französisch, Englisch und Deutsch und bestand am 2. März 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt. Seit dem 16. April 1912 ist er am hiesigen Gymnasium als Probekandidat tätig.

Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1912.

Kuentzel Adolf

Adolph Küntzel, geboren am 5. Januar 1810 zu Breslau, wo sein Vater Justizkommissarius war. Er besuchte das dortige Reichsische Institut durch alle Klassen, dann das Gymnasium in Thorn, und nach rühmlich bestandener Abiturientenprüfung von Ostern 1829 bis 1833 die Universitäten zu Königsberg und Breslau, wo er philologische und historische, besonders aber mathematische Studien betrieb. Nach der im August 1834 abgelegten Lehrerprüfung trat er in das pädagogische Seminar zu Breslau ein. Damals wurde ihm die Befähigung zugesprochen, Mathematik, Physik und Deutsch in den oberen Klassen, Geschichte, Geographie und Religion in den mittleren und die fremden Sprachen in den unteren Klassen zu unterrichten. Als Seminarist unterrichtete er bis 1838 am Elisabethanum und Magdalenäum in Breslau und 1839 an der höheren Bürgerschule in Landeshut, worauf er, nachdem er sich dem damals noch gebräuchlichen Examen pro loco unterzogen hatte, 1840 am Gymnasium zu Brieg ordentlicher Lehrer und 1865 Oberlehrer wurde. Das Prädikat Professor erhielt er 1875. Das grösste Interesse widmete er, auch ehe ihm dieser Unterricht zufiel, was erst 1864 geschah, der Mathematik und Physik. Mit allen Fortschritten machte er sich möglichst bald bekannt, wie er überhaupt immer wissenschaftlich beschäftigt war. Das merkwürdige aber war, dass er, mit dem es sich bei seiner etwas argwöhnischen Natur nicht leicht verkehrte, den Schülern gegenüber keine Spur davon zeigte, sondern ihnen unbedingtes Vertrauen entgegenbrachte, dadurch aber auch das ihrige gewann. Er hat geschrieben: „Über die Ursache der Veränderlichkeit des Wetters und die Möglichkeit seiner Vorausbestimmung.“ Brieg 1875. 12 S. (Programm Brieg Gymnasium.) Er starb am 28. September 1881. – Aus: Programm Brieg Gymnasium 1882.

Kuentzel, Otto

Otto Küntzel, geboren am 8. Januar 1869 zu Brieg in Schlesien, besuchte das dortige Gymnasium, studierte Naturwissenschaften und Mathematik an den Universitäten Breslau, München und Berlin und leistete während der Studienzeit in Breslau seine militärisches Dienstjahr ab. Nachdem er 1898 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er Ostern 1898 dem Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasium in Schöneberg zur Ableistung des Seminarjahres und Ostern 1899 dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Ostern 1900 kam er als Oberlehrer an die Wilhelmsschule nach Liegnitz und Ostern 1904 an die Realschule nach Schöneberg. Ostern 1906 ging er als Oberlehrer an die Gouvernementsschule in Tsingtau (China). – Aus: Programm Schöneberg Realschule 1905 und Berlin Joachimsthal. Gymnasium 1907.

Kuentzel, Otto Adolf Ernst

Otto Adolf Ernst Küntzel, wurde am 19. Januar 1858 zu Rockwitz in Mecklenburg-Schwerin geboren. Nachdem er den ersten Unterricht auf Volks- und Bürgerschule genossen hatte, besuchte er seit Michaelis 1871 das Gymnasium zu Neubrandenburg von der Quinta an. Zu Michaelis 1878 bestand er dort die Reifeprüfung und widmete sich von da an auf den Universitäten zu Rostock und Berlin hauptsächlich germanistischen, historischen und geographischen Studien, die aber durch Hauslehrertätigkeit unterbrochen wurden. Im Sommer des Jahres 1885 bestand er auf der Landesuniversität zu Rostock die Staatsprüfung, worauf er an der Großen Stadtschule (Gymnasium und Realschule) zu Wismar zwecks Absolvierung des Probejahres zugewiesen wurde. Am Schlusse des Probejahres promovierte er in Rostock zum Dr. phil. Er war dann in Wiesbaden ein Jahr als Hauslehrer tätig und wurde Michaelis 1887 als ordentlicher Lehrer an der Amthorschen Handelsschule in Gera angestellt. Hier wirkte er bis zu seiner Übersiedelung an die Öffentliche Handelslehranstalt zu Bautzen, Michaelis 1898. Von dort wurde er Ostern 1902, nachdem ihm vom Kgl. Sächs. Ministerium der Oberlehrertitel verliehen worden war, vom Rate der Stadt Leipzig als ständiger Lehrer an die IV. Realschule berufen.

Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1903.

Kuentzelmann, Adalbert Walter Julius

Wurde am 26. April 1882 in Copitz bei Pirna als Sohn des dort wirkenden Oberlehrers Julius Küntzelmann geboren. Nach Besuch der Volksschule seines Heimatortes besuchte er die Realschule in Pirna, trat mit deren Reifezeugnisse in die Quarta des Kgl. Lehrerseminars zu Pirna ein wo er sich Ostern 1902 die Kandidatur des Volksschulamtes erwarb. Er wirkte danach als Bürgerschullehrer in Pirna und Mügeln, diente als Einjährig-Freiwilliger, bestand November 1905 die Wahlfähigkeitsprüfung und Ostern darauf die Maturitätsprüfung am Annenrealgymnasium zu Dresden. Er studierte dann in Leipzig neuere Sprachen, besonders auch des Slawischen und der Philosophie, das er durch einjährigen Aufenthalt in Russland unterbrach. Von Ostern 1910 ab war er als wissenschaftlicher Lehrer am Dr. Hallerschen Privatinstitut tätig, bis nach bestandenem Staatsexamen seine Berufung nach Stollberg erfolgte. – Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1914.

Kuenzel, Georg

Georg Künzel, geboren am 24. November 1885 in Meerane, besuchte die Realschule und das Realgymnasium in Dresden, das er 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Leipzig studierte er neuere Sprachen, Geschichte und Philosophie und hielt sich einige Monate in der französischen Schweiz und in England zum Studium der Landessprachen auf. Seiner Militärflicht genügte er im Jahre 1905/06. Auf Grund seiner Dissertation: „Das zusammengesetzte Substantivum und Adjektivum in der englischen Sprache“ promovierte er 1910 zum Dr. phil. und bestand im nächsten Jahre das Staatsexamen. Nachdem er im Anschluß daran als Vikar am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden tätig war, absolvierte er sein Seminarjahr am König Georg-Gymnasium zu Dresden und wurde dann zur Ableistung des Probejahres der III. Realschule in Leipzig zugeteilt. An der Oberrealschule und I. Realschule war er seit Ostern 1912 als Vertreter tätig und wurde dort Ostern 1913 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1914.

Kuenzer, Eduard Hugo Joseph

Eduard Hugo Joseph Künzer, geboren den 22. November 1829 zu Neisse in Schlesien, besuchte die Gymnasien in Neisse und Sagan, bezog 1848 die Universität Breslau, um vorzugsweise Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. 1853 ging er auf die Universität Halle, wo er an mathematischen Übungen unter Leitung des Prof. Dr. Joachimsthal teilnahm. 1854 promovierte er mit einer Dissertation: „De asymptotis lineis curvarum algebraicam“ zum Dr. phil. und lebte bis 1857 grösstenteils in Berlin, vielfach hospitierend in den Collegien der Berliner Universität. 1867 machte er in Berlin das Examen pro facultate docendi und trat an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin das Probejahr an. Ostern 1858 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Marienwerder berufen und wirkte dort bis zu seiner Berufung als Oberlehrer an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen. Durch eine besondere Prüfung erwarb er sich 1866 in Königsberg i. Pr. die Lehrfähigkeit in Mathematik und Physik noch die in Deutsch für alle Klassen eines Gymnasiums. Der Militärflicht genügte er im Jahre 1850/51. Geht später wieder an das Gymnasium zu Marienwerder zurück, wo er zum Professor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Hypothesen in der Wärmelehre. Marienwerder 1863. 20 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 2) Goethes Stellung zu den Naturwissenschaften. 1. Teil. Marienwerder 1869. S. 11-48. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 3) Auflösung mathematisch-geographischer Aufgaben. Thorn 1876. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Strasburg/Westpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Strasburg in Westpreußen Gymnasium 1874.

Kuepker, Bernhard

Bernhard Küpker, geboren zu Berge am 3. Dezember 1842, besuchte das Schullehrerseminar zu Osnabrück, bestand dort am 29. September 1865 die Abgangsprüfung und zu Soest in August 1871 die Prüfung pro schola. Seit Herbst 1863 wirkte er als Lehrer an einer gemischten Volksschule und an einer höheren Töchterschule zu Osnabrück, wurde Ende 1868 ordentlicher Lehrer am Kgl. Seminar zu Aurich, übernahm im Herbst 1870 die Stelle eines Erziehers im Gräflich Stolbergschen Hause zu Wernigerode. Im Herbst 1876 wurde er zum Lehrer am Gymnasium zu Wernigerode ernannt und siedelte Ostern 1879 nach Kassel über als Gouverneur der Söhne Sr. Erlaucht des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode. Wird Herbst 1882 als Hilfslehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel berufen und geht Ostern 1884 als Lehrer an die höhere Töchterschule zu Kassel über.

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1883 und 1885.

Kuepper, Karl Wilhelm

Karl Wilhelm Küpper, geboren zu Dahlenkamp bei Schwelm am 3. August 1793. Er war 1817 bis 1822 im Bergischen Lehrer, dann kam er an das Gymnasium zu Saarbrücken, an welchem er bis 1867 mit großer Treue als Elementarlehrer arbeitete. Auch nach seiner Pensionierung führte er die Kasse des Gymnasiums bis zum 1. April 1878, fast 50 Jahre lang in diesem Nebenamt tätig. Er war ein Mann von seltener Rüstigkeit, ein Kind einer ganz anderen Zeit, doch auch dem Schönen und Guten der Gegenwart stets zugewandt. Er unterrichtet in Deutsch, Rechnen und Gesang, feierte 1861 sein 50-jähriges Lehrerjubiläum, trat 1867 in den Ruhestand und starb am 1877, fast 84 Jahre alt. Er schrieb ein Schulbuch: „Geographie in Reisen“.

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1878 und 1904 FS.

Kuepper, Ludwig

Ludwig Küpper, geboren den 17. Februar 1882 zu Dortmund, wurde im Kgl. Lehrerseminar zu Siegburg vorgebildet und bestand dort im März 1903 die erste und im Juni 1907 die zweite Lehrprüfung. Von April 1904 bis Oktober 1905 war er an der Schule zu Alzen, bis April 1909 an der Schule zu Pützchen und bis Ende Dezember 1912 an der Wilhelmsschule zu Bonn als Lehrer tätig. - Aus: Programm Bonn städt. Gymnasium 1913.

Kueppers, Franz

Franz Küppers, geboren am 11. Februar 1872 zu Aachen, erlangte das Zeugnis der Reife am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen, studierte dann in Bonn, Greifswald und Münster Germanistik und alte Sprachen und bestand die Staatsprüfung an der Akademie zu Münster im Juni 1898. Das Seminarjahr legte er am Städtischen Realgymnasium zu Essen ab, bekleidete von Herbst 1899 bis Herbst 1900 als Probekandidat die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Städtischen Realgymnasium zu Aachen und war von da an bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Steele-Ruhr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen. Er ist am 5. Dezember 1906 verstorben. - Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1904.

Kueppers, Heinrich

Heinrich Küppers, geboren am 7. Januar 1867 zu Kaldenkirchen, besuchte das Gymnasium zu Kempen am Rhein, das er Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Münster i. W. und in Freiburg i. Br. Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte in Münster am 22. Dezember 1890 zum Dr. phil. und bestand dort im Januar 1891 das Staatsexamen. Im Schuljahr 1891/92 leistete er das pädagogische Seminarjahr am Gymnasium zu Bonn und im folgenden Jahr das Probejahr am Gymnasium zu Krefeld ab. Darauf war er ein Jahr am Gymnasium zu Kempen und 3 Jahre am Realgymnasium zu Aachen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Im Schuljahr 1897/98 wurde er zum Oberlehrer befördert. Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1898.

Kueppers, Heinrich

Heinrich Küppers, geboren am 26. Februar 1882 zu Krefeld, studierte von Ostern 1900 ab in Münster und Jena klassische Philologie, promovierte am 10. Juni 1904 in Jena auf Grund der Dissertation: „De Lygdami carminibus“ und bestand das Staatsexamen am 29. Juli 1906. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf, das Probejahr am Gymnasium zu Sigmaringen ab. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. Oktober 1908 bis zum 1. Oktober 1909 in Cleve. Wird am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer an das Gymnasium zu M.Gladbach berufen. 1814 geht er an das Gymnasium zu Düsseldorf-Oberkassel über. Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1910 und Düsseldorf-Oberkassel Gymnasium 1915.

Kuerschner, Heinrich

Heinrich Kürschner, geboren am 14. November 1880 zu Wasenberg bei Treysa, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, studierte von 1901 an an den Universitäten Marburg und Freiburg klassische Philologie und Deutsch. Am 20. Juli 1906 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Marburg. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Michaelis 1906 dem Gymnasium zu Weilburg überwiesen und wurde Ostern 1907 mit der Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Korbach betraut. Hier legte er die zweite Hälfte des Seminarjahres und das Probejahr ab und war dann von Michaelis 1908 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 27. Juli 1907 erwarb er auf Grund einer Dissertation über: „Papinius Stadius, quibus in Achillede componenda usus esse videatur fontibus“ die Doktorwürde bei der philosophischen Fakultät der Universität Marburg. Ostern 1911 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Korbach ernannt. Aus: Programm Korbach Gymnasium 1912.

Kuerschner, Walter

Walter Kürschner, geboren am 6. April 1877 zu Stadt-Sulza im Großherzogtum Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, studierte in Marburg, Greifswald und Genf Theologie und Philologie, bestand am 26. Juni 1901 zu Marburg das erste theologische Examen, am 29. Juli desselben Jahres in Kassel das Tentamen, dann am 27. Februar 1903 das philosophische Staatsexamen in Marburg und am 25./26. Februar 1904 in Bonn das Turn-

lehreexamen. Von Ostern 1903 bis 1904 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Goethe-Gymnasium in Frankfurt a. M., dabei von Herbst bis Ostern am Wöhler-Realgymnasium vertretungsweise beschäftigt. Ostern 1904 wurde er zur Ableistung des Probejahres der Oberrealschule zu Marburg überwiesen und später dort fest angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Marburg im Jahre 1645. Marburg 1909. 48 S. (Programm Marburg Oberrealschule.)
 - 2) Beiträge zur körperlichen Erziehung. Von Direktor Dr. Karl Knabe, Oberlehrer Max Georg Schmidt und Oberlehrer Walter Kürschner. Marburg 1910. 35 S. (Programm Marburg Oberrealschule.)
- Aus: Programm Marburg a. d. Lahn Oberrealschule 1905.

Kuersten, Johannes Otto

Johannes Otto Kürsten, geboren den 24. Juni 1852 in Buttstedt, besucht von 1858 bis 1866 die dortige Bürgerschule, von 1866 bis 1872 das Schullehrerseminar zu Weimar und bestand Ostern 1872 die Abiturientenprüfung. Er übernahm die Lehrerstelle zu Hohenölsen bei Weida, bestand Michaelis 1873 die Staatsprüfung zu Weimar und blieb in seiner früheren Stellung bis Michaelis 1879. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Elementarlehrer an das Realgymnasium zu Weimar berufen. – Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1880.

Kuersten, Otto

Otto Kürsten, geboren den 27. Januar 1877 zu Buttstedt (Sachsen-Weimar), besuchte von seinem dreizehnten Lebensjahre ab das Gymnasium zu Weimar, studierte von Ostern 1897 ab in Jena acht Semester Theologie und Philologie und beschäftigte sich besonders mit semitischer und indogermanischer Sprachwissenschaft. Im Sommer 1900 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert, war im August und September aushilfsweise an der Realschule zu Wildungen beschäftigt und übernahm Ostern 1901 die Vertretung eines Oberlehrers am Gymnasium in Weimar bis zum 1. November. Am 27. Juli 1901 bestand er in Jena die Staatsprüfung für Deutsch, Religion und Hebräisch. Vom 1. November 1901 an war er bis Ostern 1902 Mitglied des Gymnasialseminars und des Reinschen pädagogischen Seminars in Jena, dann bis Michaelis 1902 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Apolda. Darauf genügte er bis Michaelis 1903 seiner Militärpflicht in Erfurt und wurde von da ab nach Übernahme in den preußischen Staatsdienst am Gymnasium zu Erfurt als Probekandidat und Vertreter erkrankter Oberlehrer überwiesen. Michaelis 1904 wurde er an der Realschule (Oberrealschule) in Erfurt als wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1905 als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1910 wurde er zum Direktor an der städtischen höheren Mädchenschule (Königin Luise Schule) ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Vokalismus der nordostthüringischen Mundart von Buttstedt. Diss. inaug. Jena 1900. (erweitert in: Kürsten und Bremer, Lautlehre der Mundart von Buttstedt. Leipzig 1910.
- 2) Der Vokalismus der südwestthüringischen Mundart, veranschaulicht an dem Dialekte an den „Gleichen“. 1. Teil: Die kurzen Vokale. Erfurt 1910. 12 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.)
- 3) Der Vokalismus der südwestthüringischen Mundart ... 2. Teil: Die langen Vokale. Erfurt 1911. 12 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Kuert, Otto Friedrich Theodor

Geboren 1853 zu Calbe a. S., besuchte seit Michaelis 1866 die lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und bezog Michaelis 1873 die dortige Universität, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er bestand im Februar 1880 das Examen pro facultate docendi, absolvierte sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Bromberg und verwaltete von Ostern 1882 ab eine wissenschaftlicher Hilfslehrerstelle. Michaelis 1884 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Schneidemühl versetzt und Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer am Kgl. Realgymnasium zu Fraustadt angestellt. Ostern 1889 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Nakel berufen. Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1886 und Nakel Gymnasium 1890.

Kuesel, Albert

Albert Küsel wurde am 5. Februar 1862 zu Wittenberge geboren. Michaelis 1880 bestand er die Maturitätsprüfung zu Perleberg und studierte dann Naturwissenschaften auf den Universitäten Berlin, Jena und Kiel. Im Frühjahr 1887 bestand er das Staatsexamen in Kiel. Das Probejahr leistete er vom Herbst 1887 bis 1888 am Gymnasium zu Altona ab. Im Winter 1888 war er an der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und wurde darauf ein halbes Jahr am Gymnasium in Altona beschäftigt. Ostern 1890 erhielt er eine Berufung als Lehrer der Naturwissenschaften an das Paulinum in Horn. – Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1892.

Kuesel, Eduard

Eduard Küsel, geboren den 30. Mai 1842 zu Rastenburg, auf dem Gymnasium meiner Heimat, an dem mein Vater selbst als Lehrer tätig war, gebildet und von dort mit dem Zeugnis der Reife ohne mündliche Prüfung zu Ostern 1861 entlassen, habe ich auf der Universität Königsberg 4 Jahre Philologie studiert, bin daselbst im April 1865 auf Grund meiner Dissertation: „Synonymicae Homericae particula I“ (Königsberg, Dalkowski) zum Dr. phil. promoviert und darauf nach bestandener Prüfung pro facultate docendi Ostern 1866 an dem Gymnasium zu Rastenburg, nachdem ich zuvor an derselben Anstalt mein Probejahr absolviert hatte, als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt worden. Noch in demselben Jahre wurde ich zum 1. Oktober unter gleichzeitiger Versetzung nach Gumbinnen zur Teilnahme an dem sechsmonatigen Winter-Turnkursus in die Kgl. Zentral-Turnanstalt nach Berlin berufen. Von dort zurückgekehrt, trat ich Ostern 1867 mein Amt als 4. ordentlicher Lehrer an dem Kgl. Gymnasium zu Gumbinnen an. Nachdem ich an demselben 15 Jahre und zwar zuletzt als zweiter Oberlehrer tätig gewesen, dabei auch den Turnunterricht erteilt und die Lehrer- und Schülerbibliothek, erstere zeitweilig verwaltet hatte, wurde ich zu Ostern 1882 als Rektor an das städtische Realprogymnasium zu Gumbinnen berufen. - - Michaelis desselben Jahres wird er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Memel ernannt. Später erhält er den Titel Geheimer Regierungsrat. Ostern 1911 tritt er in den Ruhestand und lebt seitdem in Königsberg i. Pr. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Schillers Gleichnisse. 1. Teil. Gumbinnen 1874. 23 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
 - 2) Drei Schulreden. 1) Licht, Liebe, Leben – Herder. 2) Nehmet den heiligen Ernst mit in das Leben hinaus, denn der Ernst, der heilige, machet allein das Leben zur Ewigkeit. Goethe. 3) Ansprache, gehalten bei der mit einem Schauturnen verbundenen Eröffnung der neuen Turnhalle. Memel 1885. S. 5-14. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 3) Zur Geschichte der Anstalt. Festrede. Anhang: Verzeichnis der Direktoren und Lehrer. Memel 1886. 24 S. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 4) Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Gymnasial-Gebäudes am 9., 10. und 11. April 1891. Memel 1892. . 3-25. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 5) „Sei getreu“. Ansprache an die Abiturienten bei der Entlassungsfeier am 22. März 1895. Memel 1896. S. 3-9. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 6) Die Königin Luise in ihren Briefen. Memel 1900. 143 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- Aus: Programm Memel Gymnasium 1883 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Kuessell, Karl Johann Friedrich

Karl Johann Friedrich Küsell, im Jahre 1759 zu Freienwalde in Hinterpommern, wo sein Vater Bürgermeister war, geboren, kam mit seinen Eltern etwa 2 Jahre alt schon nach Stettin, besuchte hier die Ministerial- und danach die damalige Raths-Schule. Darauf bezog er die Universität Halle und erteilte nach seiner im Jahre 1779 erfolgten Rückkehr von dort Privatunterricht in Stettin, bis er 1785, den 18. Oktober, zum ordentlichen Lehrer an der Rathsschule erwählt und den 1. November in sein Amt eingeführt wurde. Er hat demselben bisher mit gewissenhafter Treue vorgestanden und mit einer so festen Körperkraft, dass seine Tätigkeit kaum einmal durch längere Krankheit unterbrochen worden. Wenn die auf ärztliche Erfahrung sich stützende Bemerkung, dass in den verschiedenen Ständen der bürgerlichen Gesellschaft heutiger Zeit, nächst den Ärzten selbst, den Lehrern die kürzeste Lebensdauer beschieden zu sein pflegt, ihre Richtigkeit hat, so gehört unser Jubelgreis zu den seltenen Ausnahmen von der Regel. Er hatte achtzehn Jahre hindurch nicht ohne bedeutende Aufopferung von Zeit und Mühe die Inspektion und Rendantur an der Ministerialschule neben seinen eigentlichen Amte unentgeltlich übernommen, und die vorgesetzte Behörde bestätigte ihm bei der Entbindung von diesem Geschäfte bereits unter dem 13. September 1824 „über die große Sorgfalt und Umsicht mit welcher er dasselbe während einer langen Reihe von Jahren und zum Teil unter sehr ungünstigen Umständen (der französischen Occupation) verwaltet habe, ihr besonderes Wohlgefallen zu erkennen gegeben. – Aus: Programm Stettin Gymnasium 1836.

Kuess, Albert

Albert Kueß, geboren am 27. Februar 1874 zu Braunschweig, besuchte von Ostern 1883 bis 1892 das Realgymnasium zu Magdeburg und studierte von 1892 bis 1896 in Berlin neuere Sprachen. Im November 1897 bestand er dort die Staatsprüfung und legte darauf das Seminarjahr am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin und das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark und in Cottbus ab. Vom 1. Oktober 1900 an genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Wird dann an das Realgymnasium zu Lüdenscheid berufen. Aus: Programm Lüdenscheid Gymnasium 1902.

Kuessner, Bernhard Theobald Heinrich Eduard

Geboren 1841 zu Königsberg i. Pr., erhielt seine Ausbildung für das Elementarlehramt im Lehrerseminar zu Königsberg, dem er 4 Jahre lang angehörte. Nach abgelegtem Examen 1862 wurde er mit der Verwaltung der zweiten Lehrerstelle an der Kirchschule zu Uderwangen betraut. 1865 übernahm er die dritte Lehrerstelle an der St. Georgen-Hospitalschule in Königsberg. Mai 1866 trat er auf allerhöchsten Befehl in das Heer, nahm aber nach beendeten Feldzuge seine bis dahin offen gehaltene Stelle wieder ein. Oktober 1867 wurde er von dem Kgl. Provinzialschulkollegium als dritter Lehrer an der Vorschule des Kgl. Friedrichskollegiums angestellt. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1868.

Kuester, Arnold Ernst

Arnold Ernst Küster, geboren den 24. Juni 1874 zu Wiesbaden, besuchte das humanistische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1893 an auf den Universitäten Marburg, Berlin und Strassburg neuere Sprachen. Am 12. Dezember 1897 wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte am 25. Februar 1899 die wissenschaftliche Staatsprüfung zu Strassburg ab. Seminar- und Probejahr leistete er in Wiesbaden, Hanau und Geisenheim a. Rh. ab. Am 1. April 1902 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Düsseldorf angestellt und wirkte an dieser Anstalt, die zur Oberrealschule ausgebaut wurde, bis zu seiner Berufung nach Görlitz. Während seiner Studienzeit verlebte er ein Semester in Frankreich und England. Im Jahre 1908 verbrachte er einen halbjährigen Urlaub in England. – Aus: Programm Görlitz Reformschule 1912.

Kuester, Hermann

Hermann Küster, geboren den 15. Februar 1881 zu Donsbach (Hessen-Nassau), besuchte von 1891 bis 1900 das Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden. Von 1900 – 1906 studierte er in Marburg und Halle Mathematik und Naturwissenschaften, wurde 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von 1906 bis 1908 leistete er Seminar- und Probejahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Kassel und am Gymnasium Philippinum in Marburg ab. Vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 genügte er in Wiesbaden seiner Militärpflicht. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er während des Winterhalbjahres 1909/10 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden und während des folgenden Schuljahres an der Oberrealschule I zu Kassel tätig. Wird dann an die Oberrealschule II zu Kassel versetzt. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1912.

Kuester, Hugo

Hugo Küster, geboren den 18. November 1857 zu Koliebkien, Kreis Neustadt in Westpreußen, besuchte das Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen und studierte von Michaelis 1877 bis Michaelis 1881 in Berlin klassische Philologie. Am 22. und 23. Januar 1883 bestand er in Berlin die Staatsprüfung und hielt Ostern 1883 bis 1884 sein Probejahr am Progymnasium zu Löbau in Westpreußen ab. Nachdem er an dieser Anstalt 3 ½ Jahre als Hilfslehrer beschäftigt gewesen war, wurde er am 1. Oktober 1887 dort definitiv angestellt. 1894 wird er an das Progymnasium zu Neumark in Westpreußen berufen, geht aber wieder nach Löbau zurück. Dort veröffentlicht er:

- 1) De A. Persii Flacci elocutione quaestiones. Pars I. Löbau/Westpr. 1894. 24 S. (Programm Löbau/Westpr. Progymnasium.)
- 2) De A. Persii Flacci elocutione quaestiones. Pars. II. Löbau/Westpr. 1896. 24 S. (Programm Löbau/Westpr. Progymnasium.)
- 3) De A. Persii Flacci elocutione quaestiones. Pars. III. Löbau/Westpr. 1897. 23 S. (Programm Löbau/Westpr. Progymnasium.)

Aus: Programm Löbau/Westpr. Progymnasium 1884 und Neumark/Westpr. Progymnasium 1895.

Kuester, Johann Heinrich Bernhard

Johann Heinrich Bernhard Küster wurde am 18. Juli 1785 zu Braunschweig geboren, besuchte das dortige Martineum und beschäftigte sich, nachdem er dasselbe verlassen hatte, mit der Erteilung französischer Privatstunden. Ostern 1825 wurde er an dem von Dr. Brandes, dem späteren Direktor des Realgymnasiums, begründeten Realinstitute französischer Sprachlehrer und ging als solcher 1828 an das Gesamtgymnasium über, mit der Verpflichtung, am Progymnasium 13 wöchentliche Stunden zu erteilen. Michaelis 1856 hörte seine Tätigkeit am Progymnasium auf, dauerte aber am Realgymnasium fort bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1864. Er starb am 29. März 1867. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Kuester, Wilhelm

Wilhelm Küster, geboren den 1. Juli 1801 in Neu-Anspach bei Driesen in der Neumark, besuchte das Joachims-thalsche Gymnasium zu Berlin bis 1821, studierte in Halle Theologie und Philologie. Von 1828 bis 1832 war er Rektor an der Elementar- und Bürgerschule in Lauenburg und von 1832 bis 1834 Prediger in Vessin bei Stolp. Er hat dann am Realgymnasium zu St. Johann bis 1860 L bis I unterrichtet, dann L D F in IV, III. Er wurde Michaelis 1871 pensioniert und starb im Juli 1897 in Danzig. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Übersicht der englischen Präpositionen in Bezug auf das gesellige Verhältnis und die geistige Tätigkeit. Danzig 1849. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 2) Das Objekt im Englischen, mit vergleichendem Hinblick auf die deutsche Sprache. Danzig 1860. 23 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Kuester, Wilhelm

Wilhelm Küster, geboren am 25. November 1825 zu Lychen, besuchte bis 1843 das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin und studierte an der Universität Berlin Philosophie und Philologie. Auf Grund einer Dissertation: „Leibnitii de deo doctrina“ erwarb er die philosophische Doktorwürde und trat, nachdem er das Examen pro facultate docendi bestanden, 1850 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin sein Probejahr an. Noch in demselben Jahr wurde er vom Kgl. Provinzialschulkollegium zur Aushilfe an das Gymnasium zu Guben gesandt. Hierauf übernahm er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Prenzlau, bei welchem er 1854 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Von dort kam er als ordentlicher Lehrer an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin und Michaelis 1865 als dritter ordentlicher Lehrer an das Sophien-Gymnasium zu Berlin. Im Jahre 1866 wurde er zum Oberlehrer befördert und nahm zuletzt die fünfte Oberlehrerstelle ein. Ostern 1870 trat er als dritter Oberlehrer beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein. Er übernahm das Ordinariat der 1, gab Deutsch in I, Griechisch in I und 1, Geschichte und Geographie in IV. Michaelis 1872 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Neuruppin, das er bis 1885 leitete, wo er in den Ruhestand trat. Er hat geschrieben:

- 1) Leibnitii de deo doctrina. Diss. inaug Berlin.
- 2) Die Grundsätze der stoischen Tugendlehre. Berlin 1864. 36 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd. Gymn.)
- 3) Platons Ansicht vom Wesen und Werte der Lust. Berlin 1868. 32 S. (Programm Berlin Sophien-Gymn.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1871 und 1900.

Kuestermann, Hermann

Hermann Küstermann, geboren am 8. Oktober 1840 zu Schötmar im Fürstentum Lippe, besuchte ich zunächst die Volksschule meines Heimatortes und bald die Rektorschule in Salzuflen. Darauf machte ich einen dreijährigen Kursus im Lehrerseminar zu Detmold durch. Nachdem unterrichtete ich einige Jahre an der Rektorschule zu Oerlinghausen und dann an der Vorschule des Gymnasiums zu Detmold. Meine, durch die freundliche Anregung und Anleitung des Herrn Prof. Dr. Weerth in Detmold gesteigerte Vorliebe für Mathematik und Naturwissenschaften bewog mich, einer Aufforderung eines früheren verehrten Lehrers, mit ihm an der Schule der reformierten Gemeinde in Göttingen zu unterrichten, Folge zu leisten, weil es mir hierdurch möglich wurde, auf der dortigen Universität Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie zu studieren. Ein Jahr nach meiner Promotion zum Dr. phil. in Göttingen trat ich meine hiesige Stelle an. -- Er hat geschrieben: „Über die innere Einrichtung unserer neuen für den naturwissenschaftlichen Unterricht bestimmten Schulräume“. Lübeck 1876. S. 25-32. (Programm Lübeck Gymnasium.) - Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1869.

Kuestner, Philipp Jakob

Philipp Jakob Küstner, geboren zu Meckenbach in der Rheinpfalz, besuchte, nachdem er in der Schule seines Geburtsortes, sowie durch Privatunterricht vorbereitet war, von 1862 bis 1864 das Schullehrerseminar in Kaiserslautern. Nach Beendigung seines Kursus auf dieser Anstalt versah er die Stelle eines Schulverwesers zunächst in Merxheim, dann in Hochstädten, genügte darauf im Herbste 1867 seiner Militärpflicht und bestand im folgenden Jahre vor der Kgl. Prüfungskommission zu Neuwied das Staatsexamen. Nachdem er einen Kursus auf der Zentralturnanstalt in Berlin durchgemacht hatte, wurde er im Herbst 1869 an das Gymnasium zu Duisburg als Vorschul- und Turnlehrer angestellt. Im Jahre 1870 zu den Fahnen gerufen, machte er den Feldzug gegen Frankreich mit, nahm auch an der Belagerung von Metz teil, wurde aber noch vor Beendigung derselben auf Reklamation der Schulbehörde aus dem Heere entlassen und kehrte nach Duisburg zurück. Im Mai 1881 bestand er

vor der Kgl. Prüfungskommission zu Koblenz das sogen. Mittelschullehrer-Examen. Der an ihn ergangenen Aufforderung, an das Gymnasium zu Braunschweig überzutreten, Folge leistend, wurde er durch Patent vom 30. September 1883 als Gymnasiallehrer angestellt. Er starb nach kurzer Krankheit am 23. August 1887.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1884 und 1894.

Kuethmann, August

August Küthmann wurde am 12. Januar 1874 zu Wunstorf, Kreis Neustadt am Rübenberge, geboren. Er besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar zu Wunstorf. Im September 1894 legte er die 1. Lehrprüfung ab. Von November 1894 bis April 1895 war er als Vertreter an der Stadtschule in Wunstorf beschäftigt, wurde dann als 2. Lehrer in Bokeloh, Kreis Neustadt angestellt. Im Winterhalbjahr 1898/99 machte er einen Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und einen Zeichenkursus durch. Am Gymnasium zu Neuholdensleben wurde er am 1. August 1901 als Turnlehrer angestellt und war dann bis zum 1. April 1906 Lehrer in Limmer. Ab 1. April 1906 wurde er an die Humboldtschule zu Linden berufen.

Aus: Programm Neuholdensleben Gymnasium 1902 und Linden Humboldtschule 1907.

Kuetzing, Friedrich Traugott

Friedrich Traugott Kützig, geboren am 8. Dezember 1807 zu Ritteburg bei Artern, gelang es ihm lediglich durch Privatunterricht sich zum Apotheker auszubilden und dann durch eisernen Fleiss sich trotz aller Schwierigkeiten auf das Studium der Naturwissenschaften und zwar in Halle vorzubereiten. Gleich seine ersten literarischen Arbeiten wurden als so bedeutend erkannt, dass ihm auf Grund derselben die Lehramtsprüfung erlassen und von der Kgl. Unterrichtsbehörde die Befähigung zuerkannt wurde, in allen Klassen der damaligen Realschule zu Nordhausen Unterricht zu erteilen. Zu der bereits 1831 erschienenen Monographia Callitricharum germanicarum war nämlich 1835 die Synopsis Diatomearum getreten, und es folgten dann eine lange Reihe hervorragender Abhandlungen, welche zum Teil in den Programmen der Anstalt veröffentlicht wurden, zum Teil als selbständige Werke erschienen und in allen wissenschaftlichen Kreisen mit dem grössten Beifall aufgenommen sind, nämlich: 1837 Kompendium der Naturgeschichte, ausserdem eine Schrift über den naturgeschichtlichen Unterricht. 1838 Die Chemie und ihre Anwendung auf das Leben. 1839 die Umwandlung niederer Algenformen in höhere, sowie auch in Gattungen ganz verschiedener Familien und Klassen höherer Kryptogamen (von der Harlemer Societät gekrönte Preisschrift); 1841 eine Arbeit über die Polypières calcifères des Lamouroux; 1844 Phycologia generalis, ferner die kieselschaligen Bacillarien und gleich darauf die Verwandlung der Infusorien in niedere Algenformen. 1845 Phycologia germanica. In demselben Jahre wurde der erste der 20 Bände der berühmten Tabulae phycologicae herausgegeben. 1849 Species Algarum, ausserdem die Elemente der Geographie und eine Schrift über Heterocladia. 1850: Die Naturwissenschaften in den Schulen als Beförderer des christlichen Humanismus. 1851-1852 Grundzüge der philosophischen Botanik. 1856 Historisch-kritische Untersuchungen über den Artbegriff bei den Organismen und dessen wissenschaftlichen Wert. 1863 Diagnosen und Bemerkungen zu 73 neuen Algenspecies. 1869: Auf Reisen und daheim; 1878 die Algenflora von Nordhausen und Umgegend. Ausserdem sind in der Linnaea von Schlechtendal, im Archiv der Pharmacie und in dem Journal für praktische Chemie zahlreiche Beiträge aus der Feder des Verstorbenen erschienen. Durch alle diese Werke hat er sich ein Denkmal gesetzt aere perennius. – Der Professorentitel war ihm bereichs im Jahre 1843 verliehen, 1880 das Ritterkreuz des portugiesischen Christusordens, 1883 der Rote Adlerorden vierter Klasse. Zahlreiche Beweise ehrender Anerkennung sind ihm zu Teil geworden, insbesondere an seinem 80. Geburtstage, an welchem die hervorragendsten Botaniker nicht nur aus Deutschland, sondern der ganzen Welt ihm, ihrem Nestor, dem Schöpfer der Algenkunde, eine Adresse sowie eine Denkmünze mit seinem Brustbilde übersandten. Er starb am 9. September 1893. An Programm-Abhandlungen hat er an der Realschule zu Nordhausen veröffentlicht:

- 1) Über den naturgeschichtlichen Unterricht in Realschulen. Nordhausen. 1837.
- 2) Über die „Polypières calcifères“ des Lamouroux. Nordhausen 1841.
- 3) Über die Verwandlung der Infusorien in niedere Algenformen. Nordhausen 1844.
- 4) Über Heterocladia prolifera Dene. Nordhausen 1849.
- 5) Historisch-kritische Untersuchungen über den Artenbegriff bei den Organismen und dessen wissenschaftlicher Wert. Nordhausen 1856.
- 6) Diagnosen und Bemerkungen zu drei und siebenzig neuen Algenspecies. Nordhausen 1863. 19 S.
- 7) Auf Reisen und Daheim. Beobachtungen und Untersuchungen über das organische Leben in hohen Wärmegraden. Nordhausen 1869. 14 S.
- 8) Die Algenflora von Nordhausen und Umgebung. Nordhausen 1878. 16 S.

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1894.

Kugele, Georg Johann

Ich bin geboren zu Oberlängenhardt bei Neuenbürg in Württemberg den 16. September 1822. Nach vollendeter Seminarzeit und erstandener Dienstprüfung fungierte ich zuerst als Hilfslehrer an einigen öffentlichen Schulen meines engeren Vaterlandes, kam dann nach Frankfurt a. M. an die Hassel'sche Erziehungsanstalt, wo sich mir im Verlaufe von 9 Jahren hinreichend Gelegenheit bot, in verschiedenen Klassen und verschiedenen Fächern unterrichten zu können. Als ich diese Anstalt im Jahre 1860 verliess, fasste ich den Entschluss, in Frankfurt zu bleiben. Demgemäss unterzog ich mich mannigfachen Stellvertretungen und Aushilfeleistungen an den hiesigen öffentlichen Schulen, sowie auch der von mir verlangten Schulamtskandidatenprüfung. Seit dem Jahre 1863 jedoch war meine Beschäftigung an der Musterschule die überwiegende, und so wurde ich schliesslich auf Vorschlag der verehrlichen ökonomischen Deputation derselben durch ein Dekret der hochwürdigen Konsistorien vom 21. September 1868 als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt bestätigt. – Er tritt Michaelis 1887 in den Ruhestand und lebt seitdem in seiner Heimat in Neuenbürg.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1869 und 1903 FS.

Kugler, Ludwig

Wurde am 15. August 1882 zu Hannover geboren. Er besuchte bis Ostern 1901 das Lyceum 1 (Gymnasium) seiner Vaterstadt und studierte dann in Göttingen und Berlin klassische Philologie und Archäologie. Nachdem er am 12. Juli 1905 auf Grund seiner Dissertation: „De Sophoclis quae vocantur abusionibus“ zum Dr. phil. promoviert war, bestand er im Mai 1906 das Staatsexamen. Die erste Hälfte seines Seminarjahres erledigte er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Leer; die zweite Hälfte und das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium Georgianum zu Lingen ab. An derselben Anstalt wirkte er von Ostern 1909 bis Ostern 1911 als Oberlehrer. Geht zu diesem Zeitpunkt an das Ratsgymnasium zu Osnabrück über. – Aus: Programm Osnabrück Ratsgymn. 1912.

Kuhblanck, Friedrich

Geboren am 11. Oktober 1877 in Neubrandenburg als Sohn eines Lehrers, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1887 bis Michaelis 1897, studierte dann in Berlin und Greifswald Theologie und bestand im Juli 1901 die erste theologische Prüfung. Nachdem er darauf zwei Jahre eine Hauslehrerstelle verwaltet hatte und einige Wochen als Prädikant tätig gewesen war, unterzog er sich im Juni 1904 mit Erfolg der zweiten theologischen Prüfung. Michaelis 1904 wurde er als theologischer Hilfslehrer an das Carolinum zu Neustrelitz berufen, musste diese Stellung aber schon nach Jahresfrist wieder aufgeben, um als Prädikant in Friedland zu fungieren. Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1905 und 1906 FS.

Kuhfahl, Heinrich

Wurde am 13. August 1856 zu Calberwisch in der Altmark geboren, besuchte vom Michaelis 1869 an das Gymnasium zu Salzwedel, bezog Michaelis 1875 die Universität Berlin, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er legte dort am 10. Februar 1880 das Examen pro facultate docendi ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Salzwedel überwiesen und erhielt gleichzeitig die Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle. Ostern 1885 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Zeitz als ordentlicher Lehrer angestellt und Ostern 1891 als dritter ordentlicher Lehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen berufen, wo er bis zur Übernahme seiner jetzigen Stelle am Gymnasium zu Landsberg a. d. Warthe verblieb. Hier veröffentlicht er: „Zur Behandlung der Gleichungen, insbesondere der gebrochenen und der irrationalen“. Landsberg a. W. 1894. 12 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.) Im Dezember 1902 wurde er zum Professor ernannt und starb im Amte am 8. September 1906 in Landsberg a. W.

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1893 und 1909 FS.

Kuhfeldt, Oskar

Geboren am 5. September 1855 zu Spandau, besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. und verliess es Ostern 1877 mit dem Reifezeugnis. Er studierte in Königsberg klassische Philologie und Germanistik, wurde 1882 zum Dr. phil. promoviert und legte 1883 die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1884 – 1887 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichskollegium, wurde 1887 als ordentlicher Lehrer an der Friedrichsschule in Gumbinnen angestellt, 1891 an die Herzog-Albrechtsschule nach Rastenburg und 1910 an das Hufengymnasium zu Königsberg i. Pr. versetzt. Den Charakter als Professor und den Rang der Räte IV. Klasse erhielt er 1905. Im Druck erschien von ihm: „De capitoliis imperii Romani.“ Diss. inaug. Berlin 1882.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Hufengymnasium 1911.

Kuhfuss, Max

Geboren am 13. Januar 1862 zu Brandenburg a. H., besuchte die dortige Bürgerschule und das von Saldernsche Realgymnasium, von Ostern 1874 ab das Realgymnasium zu Magdeburg. Er verliess diese Anstalt Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann neuere Philologie an der Universität Halle a. S., wo er im September 1885 mit der Schrift: „Über das Boccaccio zugeschriebene kürzere Danteleben“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Nachdem er im Mai 1887 die Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er dem Gymnasium zu Aschersleben zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Dort verblieb er noch bis Ostern 1890 als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer. Nachdem er von Ostern 1891 bis Ostern 1893 als Hilfslehrer an der Guericqueschule zu Magdeburg tätig gewesen war, wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Zu Ostern 1906 ging er an die Neuen Realklassen (Reformrealgymnasium) über, zu dessen Leiter er ernannt worden war. Hier veröffentlicht er:

- 1) Zur Gründung des selbständigen Reform-Realgymnasiums in Magdeburg. Magdeburg 1908. S. 5-34. (Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium.)
- 2) Rede des Direktors bei seiner Einführung am Tage der Eröffnung des selbständigen Reform-Realgymnasiums. Magdeburg 1908. S. 35-40. (Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium.)
- 3) Die Feier der Einweihung. Magdeburg 1913. S. 23-36. (Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium.)
- 4) Festrede bei der Feier der Einweihung. Magdeburg 1913. S. 26-32. (Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1907.

Kuhl, Ferdinand

Wurde am 6. September 1860 zu Nenderoth in der Provinz Hessen-Nassau geboren. Er besuchte das Gymnasium und das Realgymnasium zu Wiesbaden und bezog Ostern 1880 die Universität. In Berlin, München und Marburg studierte er neuere Sprachen und promovierte im Februar 1887 in Marburg auf Grund seiner Dissertation: „Die Allegorie bei Charles d'Orléans“ zum Dr. phil. und bestand im Mai 1888 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 wurde er der Realschule zu Bockenheim zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Michaelis 1889 bis Ostern 1889 war er an der Musterschule zu Frankfurt a. M. als Hilfslehrer beschäftigt und geht dann als Oberlehrer an die Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. über. Ausser der oben genannten dissertation hat er veröffentlicht: „Vier mittelalterliche Handschriften“. Bockenheim 1889. 12 S. (Programm Bockenheim Realschule.)

Aus: Programm Frankfurt a. M. Liebig-Realschule 1889 und Musterschule 1903 FS.

Kuhl, Joseph

Geboren am 16. Oktober 1830 zu Koblenz, studierte Philologie, war von Ostern 1855 bis 1856 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle a. S. Ging von dort als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Bonn, war von Michaelis 1857 an am Gymnasium zu Marzellen in Köln und wurde Michaelis 1860 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Düsseldorf. Michaelis 1862 zum Direktor des Progymnasiums zu Jülich ernannt. Ostern 1897 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Schulzeugnisse und Versetzungen (Auszug aus einer Rede.) Jülich 1865. (Programm Jülich Progym.)
- 2) Arya, der Ariename. Jülich 1874. (Programm Jülich Progymnasium.)
- 3) Homerische Untersuchungen. 2. Teil. Die Bedeutung des Accents bei Homer. Jülich 1883. 13 S. (Programm Jülich Progymnasium.)
- 4) Homerische Untersuchungen. 3. Teil. Epei bei Homer. Jülich 1886. 17 S. (Programm Jülich Progymn.)
- 5) Die Zeitenfolge im Lateinischen und Deutschen. Jülich 1889. 13 S. (Programm Jülich Progymnasium.)
- 6) Geschichte des früheren Gymnasiums zu Jülich. Zugleich ein Beitrag zur Ortsgeschichte. 1. Teil: Die Partikularschule. 1571-1664. Jülich 1890. 295 S. u. 1 Protr. (Programm Jülich Progymnasium.)
- 7) Geschichte der Stadt Jülich, insbesondere des früheren Gymnasiums zu Jülich. 2. Teil: 1660 (1664)-1742. Jülich 1893. 34 S. (Programm Jülich Gymnasium.)
- 8) Geschichte der Stadt Jülich, insbesondere des früheren Gymnasiums zu Jülich. 3. Teil: 1742-1815. Jülich 1894. VIII, S. 147-169. (Programm Jülich Progymnasium.)
- 9) Geschichte des früheren Gymnasiums zu Jülich. Zugleich ein Beitrag zur Ortsgeschichte. 2. Teil: Das Jesuitengymnasium 1664-1774 (1798). Jülich 1892. (Programm Jülich Progymnasium.)

Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1896 FS.

Kuhle, Hermann

Geboren den 22. Mai 1862 zu Altena i. W., Sohn des Direktors Kuhle in Bielefeld, besuchte das Gymnasium zu Bielefeld, verliess dasselbe Ostern 1879, um in Leipzig und Göttingen Deutsch und klassische Philologie zu studieren. Am 14. Februar 1884 bestand er in Leipzig die wissenschaftliche Prüfung. Am 16. November 1885 erlangte er in Münster i. W. nach theologischen Studien die Lehrbefähigung für Religion und Hebräisch. Seit Ostern 1884 bis 1886 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Höxter tätig, wurde Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer nach Perleberg, Ostern 1887 an das Realgymnasium zu Charlottenburg berufen. – Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1888.

Kuhle, Justus Friedrich Wilhelm Louis

Geboren am 13. März 1844 zu Zechlin bei Rheinsberg, studierte nach bestandener Maturitätsprüfung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, von 1865-1868 in Berlin anfangs Theologie, später Philologie. Nachdem er inzwischen als Haus- und Privatlehrer tätig gewesen, kam er Ostern 1875 nach Rostock, um sich einige Semester dem Studium der Geschichte und Geographie und der deutschen Sprache zu widmen. Im Februar 1876 wurde er von der Rostocker Universität promoviert und wirkte von Michaelis desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Rostock, bis er vom Rat der Stadt Ostern 1879 als ordentlicher Lehrer an der Großen Stadtschule angestellt wurde. Johannis 1900 trat er in den Ruhestand. Aus: Programm Rostock Gymnasium 1879 und 1901.

Kuhlemann, Nikolaus Johann

War den 12. Februar 1723 zu Bremen, wo damals sein Vater Joh. Heinrich Subkantor an der Churfürstl. Domschule war, geboren. Er besuchte zuerst die Schule zu Jever, wohin sein Vater 1728 als Prediger berufen war, und nach dessen Tod im Jahre 1739 die lateinische Schule zu Stade. Er studierte darauf zu Rostock Theologie, erhielt 1750 das Kantorat zu Verden, trat dasselbe mit dem Anfange des folgenden Jahres an und verwaltete es ein halbes Jahrhundert lang, bis ihm durch das Rescript der Regierung vom 7. April 1800 ein Adjunkt gegeben und er selbst in den Ruhestand versetzt wurde. Er behielt seinen festen Gehalt, die Leichengebühren, die Legate und die Gelder für Bieraccise und starb am 19. März 1805. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Kuhlmann, Adolf Elert Ludwig

Geboren 1826 zu Bohmte, besuchte von 1842-1843 das Stader Seminar, war dann Hauslehrer, später Lehrer an der Schule zu Oberndorf und kehrte 1847 auf kurze Zeit ins Seminar zu Stadt zurück. Er übernahm dann eine Gehilfenstelle in Oldendorf und später die Leitung einer Privattöchterschule in Neuhaus. Michaelis 1852 wurde er nach Otterndorf berufen. – Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1892.

Kuhlmann, August

Geboren am 12. Dezember 1877 zu Epe, Kreis Bersenbrück, legte am 18. Mai 1900 die zweite Lehrerprüfung ab, besuchte die Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und bestand die Turnlehrerprüfung am 29. Juni 1910. Vom 1. April 1898 bis zum 1. April 1912 war er im öffentlichen Volksschuldienst tätig, zuletzt in Dissen bei Osna-brück. Wird dann an das Realgymnasium zu Uelzen berufen. – Aus: Programm Uelzen Realgymnasium 1913.

Kuhlmann, Bernhard

Geboren den 15. März 1850 zu Nieder-Marsberg, erlangte am Gymnasium zu Paderborn Herbst 1869 das Zeugnis der Reife und widmete sich darauf an den Universitäten von Würzburg, Innsbruck, Tübingen, sowie an der philosophisch-theologischen Lehranstalt von Paderborn theologischen und philosophischen Studien. Ostern 1874 in Paderborn zum Priester geweiht, legte er später vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Münster die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach mehrjähriger privater Lehrtätigkeit wirkte er von Herbst 1884 bis zum 1. Oktober 1889 als katholischer Religionslehrer an der Realschule zu Bochum, worauf er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an das Gymnasium zu Paderborn berufen wurde. Am 12. Oktober 1892 wurde er hier zum Oberlehrer befördert. Hier veröffentlicht er: „Eresburg und Irminsul. Eine geschichtliche Abhandlung“. Paderborn 1899. 52 S. (Programm Paderborn Gymnasium.) Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1890 und 1895.

Kuhlmann, Friedrich

Geboren am 17. August 1857 in Horst bei Greifswald, vorgebildet auf dem Lehrerseminar in Franzburg in Pommern von 1874 bis 1877. Nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung wurde er in Brandshagen und später an den städtischen Schulen in Greifswald angestellt. Er besuchte dann die Kgl. Kunstschule in Berlin und erhielt von der Kgl. Akademie der Künste das Zeugnis als Zeichenlehrer. Vor seiner Berufung in den reichsländischen Dienst war er Lehrer an einer Mädchenerziehungsanstalt in Dreseden, wurde im September 1881 an das Progymnasium in Diedenhofen und im November desselben Jahres an die Realschule Forbach berufen und am 1. Juli 1882 definitiv angestellt worden. Im September 1892 ist er an die Realschule zu Metz versetzt worden.
Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Kuhlmann, Gustav

Geboren den 10. Januar 1882 zu Lemgo, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung und studierte dann in Marburg und Berlin zuerst Theologie, hernach klassische Philologie und Philosophie und promovierte in Marburg auf Grund der Dissertation: „De poetae et poematis Graecorum appellationibus“ zum Dr. phil. Juli 1906 bestand er in Marburg das Examen pro facultate docendi, leistete sein Seminarjahr von Oktober 1906 bis 1907 am Gymnasium Johanneum zu Lüneburg ab, sein Probejahr unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle von Oktober 1907 bis 1908 am Ratsgymnasium zu Osnabrück. Oktober 1908 ging er als Oberlehrer nach Lüneburg zurück, von wo er an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Zur Behandlung von Sophokles' König Oedipus, Shakespeares König Lear und Schillers Braut von Messina im deutschen Unterricht“. Halle 1915. 13 S. (Programm Templin Joachimsthalsches Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1910.

Kuhlmann, Karl Adolf

Geboren am 9. Juni 1880 in Lerbeck, Kreis Minden i. W., studierte in Lausanne, Marburg, Göttingen und Strassburg Philosophie und neuere Sprachen, bestand am 16. Februar 1907 die Püfung für das höhere Lehramt und war während seiner Vorbereitungszeit an der Oberrealschule bei St. Johann und dem Protestantischen Gymnasium zu Strassburg i. Els. tätig. Wird von dort an die Oberrealschule I in Kiel versetzt.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1911.

Kuhlmann, Karl Gottfried Heinrich

Geboren am 11. Dezember 1884 zu Spadenland im hamburgischen Landgebiet, besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg von 1894 bis 1903. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er vom Herbst 1903 bis Sommer 1908 Germanistik und Geschichte auf den Universitäten Münster i. W., Bonn und Berlin. In Münster wurde er am 29. April 1907 zum Dr. phil. promoviert. Dort erwarb er auch im Juni 1908 die facultas docendi für Deutsch, Geschichte, Religion und Latein. Nach Ableistung seines Militärjahres vom 1. Oktober 1908 bis 1909 wurde er an der Oberrealschule in St. Georg zur Ableistung seines Anleitungsjahres überwiesen. Er veröffentlichte bisher: „Leben und Dichten des Hansesyndikus Dr. Johannes Domann“. Leipzig 1907.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1910.

Kuhlmann, Ludwig

Am 4. März 1856 zu Otterndorf an der Unterelbe geboren, wo sein Vater Lehrer an der höheren Lehranstalt war. Nachdem er Michaelis 1874 das Gymnasium zu Stade mit dem Reifezeugnis verlassen, studierte er bis Herbst 1875 in Halle und bis Herbst 1878 in Göttingen klassische Philologie und bestand dort im Februar 1879 die Staatsprüfung. Ostern 1879 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Oldenburg, wurde ein Jahr später zum Oberlehrer ernannt und zu Ostern 1896 als Direktor des Mariengymnasiums nach Jever berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Sallustii codice Parisino No. 500. Oldenburg 1881. 20 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 2) Quaestiones Sallustianae criticae. Oldenburg 1887. 40 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 3) Das neue Schulgebäude und seine Einweihung. (Mit Benutzung der von Herrn Baurat Freese gemachten Angaben.) Jever 1901. S. 3-9 u. 1 Taf. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Jever Gymnasium 1912.

Kuhlmann, Wilhelm

Geboren den 27. Januar 1845 in Bockhorst. Er besuchte seit 1858 das Gymnasium in Bielefeld, studierte von Ostern 1863 an in Halle und Bonn Theologie, wirkte dann seit Michaelis 1866 nach absolviertem theologischen Examen an dem Erziehungsinstitut des Pastors Philipps in Neuwied und hielt sich, ehe er hierher kam, einige Zeit in Genf auf, um sich in der Kenntnis und dem Gebrauch des Französischen zu vervollkommen. Er hat geschrieben: „Was ist wahre Bildung und wie vermag das Gymnasium zu derselben seine Zöglinge zu erziehen?“ Gütersloh 1899. 20 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.) - Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1870.

Kuhlmann, Wilhelm

Geboren den 4. November 1872 zu Esse, Kreis Bersenbrück, erhielt seine Vorbildung für den Schulberuf auf der Kgl. Präparandenanstalt zu Diepholz in der Zeit von 1887 bis 1890, sowie auf dem Kgl. Seminar zu Osnabrück von 1890 bis 1893. Von Michaelis 1893 bis Ostern 1897 war er an der Volksschule zu Marx bei Wittmund in Ostfriesland als Lehrer tätig. 1896 bestand er in Aurich die zweite Prüfung. Von Ostern 1897 bis Ostern 1902 war er als Volksschullehrer zu Quakenbrück, von da an in derselben Eigenschaft zu Osnabrück angestellt. Von Michaelis 1899 bis Ostern 1900 beteiligte er sich an einem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin. Seit Michaelis 1906 versah er provisorisch die Stelle eines Turnlehrers am Ratsgymnasium zu Osnabrück und wird nun definitiv angestellt. – Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1908.

Kuhlmann, Wilhelm

Geboren am 21. Juni 1882 in Braunschweig, genügte nach dem Maturitätsexamen Ostern 1901 zunächst in Göttingen seiner militärischen Dienstpflicht und studierte dann in Göttingen, München und Berlin Naturwissenschaften, hauptsächlich Zoologie. Im Winter 1907 promovierte er in Göttingen auf Grund der Abhandlung: „Die Muskulatur der Stylaria lacustus und die Bildung derselben im wachsenden Körperende“. Im Juni 1908 bestand er das Oberlehrerexamen in den genannten Fächern. Von Oktober 1908 bis April 1909 gehörte er dem pädagogischen Seminar in Braunschweig an. Wird dann an das Neue Gymnasium zu Bremen versetzt. Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1910.

Kuhlmey, Georg

Geboren 1875 in Eberswalde, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Köln und studierte dann Geschichte und klassische Philologie. 1896 bestand er die Turnlehrerprüfung, 1898 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von 1898 – 1899, das Probejahr von 1899 – 1900 an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. ab. Er war dann von April bis Juli 1900 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Eisleben, von April bis Oktober 1901 am Realgymnasium zu Osnabrück, von da ab bis Ostern 1902 am Realprogymnasium zu Naumburg. Er wurde dann an die Realschule zu Mettmann berufen und dort Ostern 1904 als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Kuhlmey, Gustav Karl Andreas

Geboren am 5. April 1819, war der Sohn eines hiesigen Kaufmanns und Stadtverordneten und genoss nach seiner sorgfältigen häuslichen Erziehung den ersten Unterricht in der Schule des Lehrers Schmidt im Louisenstädtischen Stadtviertel. An seinem zehnten Geburtstage 1828 führte ihn sein Vater dem Köllnischen Realgymnasium zu, wo der Unterzeichnete ihn für Sexta reif befand. Er gehörte seitdem zu den eifrigsten Schülern der Anstalt, nahm in den meisten Klassen nacheinander die erste Stelle ein und ging im April 1836 als Primus omnium mit dem Zeugnis der Reife zur Universität über, um Theologie zu studieren. In Berlin bildete er sich zuerst durch die Vorlesungen von Neander, Benary, Boeckh, Michelet, Heyse, darauf studierte er ein Jahr in Halle unter Gesenius, Tholuck, Rödiger und Erdmann. Zuletzt schloss er sein Universitätsstudium in Berlin ab, wo er ausser Neander noch Hengstenberg, Twesten und Marheinecke hörte. Er erwarb darauf hier durch eine Abhandlung über die Fragmente des Eupolemus den philosophischen Doktorgrad und erhielt zuerst als Licentiat der Theologie das von der Stadt Berlin bei Gelegenheit der Reformationsfeier im Jahre 1839 gestiftete Lutherstipendium. Obwohl dem theologischen Studium ganz ergeben, für das er schon in der Schule durch eine hervorragende Kenntnis des Hebräischen empfohlen war, und obgleich er vielfach durch Predigten sich auch zum praktischen Geistlichen befähigt zeigte, trieb ihn doch seine Neigung mehr zur Jugenderziehung hin. Er bestand die zum höheren Schulfach erforderliche Prüfung und trat im Oktober 1844 als Schulamtskandidat bei dem Köllnischen Realgymnasium zu Berlin ein. Seit dieser Zeit hat er unausgesetzt unserer Anstalt angehört und in allen

Klassen derselben in den verschiedensten Lehrgegenständen mit sichtbarem Erfolge gewirkt. Zuerst als Hilfslehrer, seit 1854 als ordentlicher Lehrer, bald auch zum Oberlehrer befördert und in die erste Religionslehrerstelle berufen. Der Unterricht, den ihm diese Stelle zuwies, sowie der Unterricht im Hebräischen in den obersten Klassen gaben ihm die segensreiche Wirksamkeit, der sich die Anstalt lange zu erfreuen hoffte, als sein Tod plötzlich diese Hoffnungen abschnitt. Er starb in der Nacht vom 10. zum 11. Juli 1864 am Nervenfieber. – Selbst ein rüstiger Alpenbesteiger, regte er die Jugend auf Spaziergängen zu freudigem Naturgenuss an und war allen Schülern ein väterlicher Freund. Aber auch ausser dem Gebiete der Schule hat er sich durch wissenschaftliche Forschungen, die der deutschen Literatur und besonders dem Einflusse Schiller gewidmet waren, sowie durch pädagogische Tätigkeit in weiteren Lehrkreisen verdient gemacht. Er war ein sehr eifriges Mitglied der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache, Lehrer einer Fortbildungsanstalt und durch die Städtische Schuldeputation zur Leitung städtischer Lehrer-Konferenzen berufen. Er hat veröffentlicht: „Schillers Eintritt in Weimar.“ Berlin 1855. 23 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
Aus: Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium 1865.

Kuhlmey, Karl Eduard Otto

Geboren am 30. Januar 1845 zu Zinna, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg von 1857 – 1861, studierte dann Theologie in Halle von Ostern 1864 bis Michaelis 1867. Er absolvierte dann einen Schullehrer-Seminarkursus zu Barby 1869, fungierte als Pfarr-Vikar von Ostern 1870 bis Ostern 1872 und ging dann an das Konvikt des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg 1872 – 1874. Geht dann an das Gymnasium zu Wittenberg.
Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1875.

Kuhn, Adalbert

Franz Felix Adalbert Kuhn wurde geboren am 19. November 1812 zu Königsberg in der Neumark, wo sein Vater Lehrer am Gymnasium war. Sein Vater starb 1813 und seine Mutter zog mit ihren Kindern nach Berlin zurück in den Schoss ihrer Familie. Bis zu seinem 12. Lebensjahre besuchte er die alte Hartung'sche Schule in der Scharngasse, von Michaelis 1825 – 1827 das Graue Kloster, trat dann als Hospes in das Joachimsthalsche Gymnasium ein und wurde nach anderthalb Jahren Alumnus desselben. Schon als Primaner interessierte er sich für das Studium des Sanskrit, in welches ihn Dr. Joh. Classen einführte. Als jedoch gegen Ende seiner Studienzeit in 1835 Grimm's Mythologie erschien, war er davon so angetan, dass seine künftigen Studien sich diesem Gebiete zuwandten. Vor allem die vergleichende Mythologie der indogermanischen Völker hatte es ihm angetan. Auf Ferienreisen mit seinem zukünftigen Schwager Schwartz in die märkischen Fluren, sammelten die beiden Studenten bereits Material zu den „Märkischen Sagen“, die 1842 erschienen. In seinen letzten Studiensemestern trat Kuhn mit dem um einige Jahre jüngeren Gustav Freytag in näheren Verkehr, da in dem beiderseitigen Freundeskreise die beiden jungen Männer die einzigen Germanisten waren, so dass sie schon auf ihren Studiengebieten Berührungspunkte fanden. Im Sommer 1837 wurde Kuhn unter Lachmanns Dekanat zum Doktor promoviert, machte gleich darauf sein Oberlehrerexamen und wurde als Probandus zunächst mit vier Stunden Griechisch in der Obertertia des Köllnischen Realgymnasium beschäftigt. Er blieb auch als Hilfslehrer noch an dieser Anstalt und erhielt Michaelis 1841 die zwölfte ordentliche Lehrerstelle. Gleich nach der Anstellung führte Kuhn die Schwester seines Freundes Schwartz (Direktor in Posen) an den Traualtar. 1852 gründete er mit Th. Aufrecht die „Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung“, in der er hundertundzehn grössere und kleinere Aufsätze veröffentlichte. Neben seiner Lehrtätigkeit verwaltete er auch die Gymnasialbibliothek, in der das lexikalische und grammatische Gebiet mit den wertvollsten Werken vertreten sind. Im Jahre 1868 wurde endlich das Köllnische Realgymnasium aus der Scharngasse nach der Inselstrasse verlegt mit der Bestimmung, nach und nach es zu einem reinen Gymnasium umzuwandeln. 1870 wurde Kuhn, nach dem Tode des Direktors August, zum Direktor ernannt und im Oktober in sein Amt eingeführt. Im Jahre 1872 wurde er in die Akademie der Wissenschaften berufen; am 15. Mai 1873 las er „Über Entwicklungsstufen der Mythenbildung“. Eine anhaltende Schwäche und Kränklichkeit nötigten ihn 1880 um seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Er starb am 5. Mai 1881. Seine Veröffentlichungen:

- 1) De conjunctioe in linguae sanscritae ratione habita. Diss. inaug. Berlin 1837.
- 2) Märkische Sagen. Berlin 1842.
- 3) Zur ältesten Geschichte der indogermanischen Völker. Berlin 1845. 18 S. (Programm Berlin Kölln. Gymn.)
- 4) Norddeutsche Sagen. (Mit F. L. W. Schwartz.) Berlin 1848.
- 5) Die Mythen von der Herabholung des Feuers bei den Indogermanen. Berlin 1858. 22 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)
- 6) Westfälische Sagen, Gebräuche und Märchen. 1859. (Zwei Bände.)
- 7) Die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks. 1859.

Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1882.

Kuhn, Adolf

Geboren am 30. Juli 1867 zu Bischweiler, studierte von Herbst 1885 bis Ostern 1890 Philologie in Strassburg und bestand das Examen pro facultate docendi am 28. Februar und 1. März 1890. Zur praktischen Ausbildung für das Lehrfach wurde er dem Gymnasium zu Altkirch überwiesen und dort am 7. Dezember 1891 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt. Wird dann an das Realprogymnasium zu Bischweiler versetzt. Er hat geschrieben: „Beiträge zur Geschichte der Seleukiden vom Tode Antiochos‘ VII. Sidetes bis auf Antiochos XIII. Asiaticos 129 – 64 v. Chr.“ Altkirch 1891. 49 S. (Programm Altkirch Gymnasium.)

Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1892.

Kuhn, Anton

Geboren am 26. April 1865 in Groß-Lemkendorf, Kreis Allenstein, besuchte das Gymnasium zu Rössel und erhielt dort im Februar 1883 das Zeugnis der Reife. Er studierte klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde in Königsberg und bestand dort im Juni 1890 das Staatsexamen. Das Seminarjahr trat er Ostern 1891 am Gymnasium zu Tilsit, das Probejahr Ostern 1892 am Gymnasium zu Braunsberg an. Darauf war er in Privatstellungen in der Provinz Posen tätig, folgte im August 1897 einer Einberufung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Rössel, übernahm dann ein Kommissorium am Gymnasium zu Rastenburg und verwaltete von Ostern 1898 bis Ostern 1900 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Braunsberg. Ostern 1900 wurde er zum Oberlehrer ernannt und an das Gymnasium zu Allenstein berufen, am 1. April 1901 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Rössel versetzt. – Aus: Programm Rössel Gymnasium 1902.

Kuhn, August

Geboren am 1. November 1811 zu Wolfenbüttel, studierte Theologie in Halle und Göttingen. 1835 wurde er Prädicant in Barbecke bei Salder, 1838 Pastor in Schlewecke, Pfingsten 1868 Generalsuperintendent in Helmstedt und Ephorus des Gymnasiums, an welchem er auch den Religionsunterricht in den oberen Klassen übernahm. Seit 1869 ist er Mitglied der Landessynode, seit 1872 Mitglied der Landesversammlung, seit 1874 Vorsitzender der Schulkommission, seit 1877 des Kuratoriums. Er war Mitarbeiter an den Amtsbrüderlichen Mitteilungen und früherhin an dem Braunschweigischen Kirchenblatt. Am 4. November 1888 feierte sein fünfzigjähriges Predigtamtsjubiläum. Er ist am 8. Oktober 1894 gestorben.

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882 und 1895.

Kuhn, Eberhard

Geboren den 6. September 1813 zu Eschelbach, im Amte Sinsheim, bereitete sich für das Schulfach von Ostern 1831 bis Ostern 1833 im Seminar zu Karlsruhe vor. Als Unterlehrer in Laudenbach von Ostern 1833 bis Herbst 1834 angestellt, wurde er Schulverwalter in Zaisenhausen bis Juli 1838 und kam von da an die evangelische Volksschule zu Mannheim. Von 1840 bis 1845 ist er als Vorschullehrer am Lyceum zu Mannheim. Seit dem 1. November 1850 bekleidet er auch die Organistenstelle an der Trinitatskirche.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Kuhn, Friedrich Wilhelm

Geboren am 9. April 1843 zu Delitzsch, besuchte bis zu seiner Konfirmation die dortige Schola collecta, worauf er zunächst Zögling der Präparandenanstalt und dann des Kgl. Seminars zu Weissenfels wurde. Ostern 1864 bestand er die Abgangsprüfung und erhielt eine Anstellung an der 1. Bürgerschule zu Bitterfeld. Michaelis 1866 wurde er von der Kgl. Regierung zur Merseburg der Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin als Eleve überwiesen und nach absolviertem Kursus vom Kgl. Ministerium als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Salzwedel berufen, in welcher Stellung er bis Ostern 1868 verblieb. Die revisorische Prüfung bestand er Ostern 1868.

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1869.

Kuhn, Josef

Geboren den 18. Januar 1805 in Oberillnau (Kanton Zürich), besuchte von 1821 bis 1823 die Künstlerschule in Zürich und 1826 – 1830 die Akademie in München. Dann war er bis 1831 in Berlin und auf Reisen, 1832 – 1836 in Putbus als Kupferstecher und Zeichner bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Malte. Michaelis 1836 wurde er am

Pädagogium als Zeichenlehrer angestellt, übernahm 1840 die Funktionen des Rendanten Gierow, wurde später auch mit der Führung der Registratur des Kuratoriums betraut und trat Michaelis 1876 in den Ruhestand. Er ist am 16. Januar 1890 gestorben. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1896 FS.

Kuhn, Karl

Geboren am 7. November 1859, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Rotenburg an der Fulda und dem Gymnasium zu Fulda. Er studierte von Ostern 1878 bis 1882 zu Marburg, wo er 1882 zum Dr. phil. promovierte und am 17. November 1882 die Fakultätsprüfung bestand. Durch Verfügung vom 10. Januar 1883 wurde er der Realschule zu Kassel als Probekandidat zugewiesen, verliess aber vor Vollendung seines Probejahres diese Anstalt. Er hat geschrieben: „Über einige Eigenschaften des Darboux'schen astatischen Centralellipsoids“. Diss. inaug. Marburg 1882. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Kuhn, Max Friedrich Albert

Zu Berlin im Jahre 1842 geboren, widmete sich, nachdem er von dem dortigen Köllnischen Gymnasium Michaelis 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden, auf der hiesigen Universität dem Studium der Naturwissenschaften, wurde im August 1867 auf Grund einer Dissertation „De filicibus Deckenianis“ von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und legte im Dezember 1868 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi ab. Von Ostern 1869 bis 1870 ist er als candidatus probandus und seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Königstädtischen Realschule beschäftigt. Wird 1870 definitiv angestellt. Hier hat er veröffentlicht: „Die Gruppe der Chaetopterides unter den Polypodiaceen.“ In: Festschrift zu dem 50-jährigen Jubiläum der Königstädtischen Realschule zu Berlin. Berlin 1882. S. 321-348. – Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1870.

Kuhn, Rudolf

Geboren in Hardheim am 17. April 1828. Seine Gymnasialstudien machte er in Tauberbischofsheim und Wertheim. 1849 bezog er die Universität Heidelberg, wo er namentlich in Zell, Bähr und Kayser Lehrer traf, unter deren Leitung er in seiner Fachwissenschaft allseitige Anregung und Förderung fand. Dass er neben ihren Vorlesungen auch die Schlossers, Häussers und Korüms mit seiner gewohnten Gewissenhaftigkeit und Arbeitsfreude eifrig hörte, ist selbstverständlich. Im Jahre 1852 bestand er die philologische Staatsprüfung und erhielt unmittelbar nach derselben seine erste Verwendung am Gymnasium zu Heidelberg. November 1853 wurde er nach Tauberbischofsheim versetzt und dort 1859 definitiv als Gymnasiallehrer angestellt. 1863 erhielt er den Titel Professor. Im Jahre 1875 wurde er zum Direktor des Progymnasium zu Tauberbischofsheim ernannt und 1879 zum Direktor des Gymnasium zu Rastadt befördert. Hier starb er schon am 11. Januar 1883. Er hat geschrieben: „Bemerkungen über die Einleitung zu Sallust's bellum Catilinarum et Jugurthinum“. Tauberbischofsheim 1868. 20 S. (Programm Tauberbischofsheim Gymnasium.) – Aus: Programm Rastadt Gymnasium 1883.

Kuhnke, Bruno

Geboren am 4. November 1873 zu Rössel, besuchte bis Ostern 1892 das städtische Realgymnasium zu Königsberg i. Pr., das er mit dem Reifezeugnis verliess, um an der hiesigen Universität neuere Sprachen zu studieren. Im Juli 1897 bestand er die Oberlehrerprüfung, leistete von Oktober 1897 – 1898 am Kgl. Friedrichskollegium das Seminarjahr ab und von Oktober 1899 – 1900 das Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Tilsit, am hiesigen Kneiphöfischen und am hiesigen städtischen Realgymnasium. Im April 1899 wurde er von der Universität zu Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Nach einem Aufenthalt in Paris von Oktober 1900 bis März 1901 wurde er als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Friedrichskollegium, wo er bis Oktober 1901 tätig war, zu welchem Zeitpunkt seine Berufung als wissenschaftlicher Lehrer an die Städtische II. Mittelschule erfolgte. Seit Ostern 1902 ist er als Oberlehrer an der Realschule zu Allenstein angestellt. Im Druck ist von ihm erschienen: „Die alliterierende Langzeile in der mittelenglischen Romanze Sir Gawayn and the Green Knigh I.“ Diss. inaug Königsberg 1899. Teil I und II, als viertes Heft der „Studien zum germanischen Alleterationsvers“, hrsg. v. M. Kaluza. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädt. Realschule 1904.

Kuhr, Adolf Ferdinand

Am 1. April 1817 in Wollin geboren, auf dem Stettiner Gymnasium und der Universität Berlin vorgebildet, trat er 1841, ein Jahr nach der Gründung unserer Schule, als Probekandidat bei derselben ein. 1842 wurde er Kollaborator, 1846 ordentlicher Lehrer, 1852 Oberlehrer, 1858 Professor. Michaelis 1883 ist er in den Ruhestand getreten und am 20. Juli 1884 in Bad Warmbrunn gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Grundzüge der allgemeinen Grammatik als Grundlage für den gesamten grammatischen Sprachunterricht. Stettin 1855. 18 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
- 2) Schulgrammatik der lateinischen Sprache, zunächst für höhere Bürgerschulen. Berlin, Reimer 1856. (Später umgearbeitet für Realschule und Realgymnasien. 6. Aufl. 1882.)
- 3) Übungsbuch für den ersten Unterricht im Lateinischen. Berlin, Reimer 1859. 8. Aufl. 1883.
- 4) Ausserdem Aufsätze in der Pädagogischen Revue und dem Pädagogischen Archiv.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1884.

Kuhr, Hermann Theodor

Geboren am 18. September 1879 in Ostheim (Mittelfranken), besuchte von Michaelis 1889 bis Michaelis 1893 das Gymnasium zu Augsburg und bis Michaelis 1898 das zu Regensburg. Er diente dann als Einjährig-Freiwilliger und studierte von Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 in Erlangen und von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901 in Berlin Theologie. In Berlin bestand er die Turnlehrerprüfung am 2. März 1901. Nachdem er dann noch je ein Semester in Leipzig und Erlangen studiert hatte, bestand er in Ansbach am 16. September 1902 das erste theologische Examen und studierte im Winterhalbjahr 1902/03 noch Philosophie und Pädagogik in Leipzig. Von Ende Februar bis 8. April 1903 war er an der XI. Bürgerschule in Leipzig und von Ostern bis 18. Juli 1903 am Albert-Gymnasium zu Leipzig als Hilfsturnlehrer tätig. Dann war er bis 30. Juli 1904 Pfarrvikar und Lehrer am Familienpensionat Reichenberg in Hessen. Michaelis 1904 wurde er am Albert-Gymnasium zu Leipzig als Vikar am 1. November als nichtständiger technischer Lehrer angestellt.

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Kuhring, Walther

Geboren den 16. September 1880 in Grevenbroich, besuchte das Städtische Gymnasium zu Düsseldorf und studierte in Marburg, Berlin und Bonn klassische Philologie und Germanistik. Im August 1905 bestand er die philosophische Doktorprüfung, im Mai 1906 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er in seiner ersten Hälfte am Gymnasium zu Kreuznach ab, von Ostern bis Herbst 1907 war er dann am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Trier tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Moers versetzt. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1908.

Kuse, Bernhard

Geboren am 22. Februar 1856 zu Köln am Rhein, vorgebildet auf dem evangelischen Gymnasium zu Groß-Glogau, welches er mit dem Zeugnis der Reife für Prima verliess. Er widmete sich dann 6 Jahre dem seemännischen Beruf, bestand die Prüfung zum „Steuermann auf großer Fahrt“ im Februar 1880 und die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Bromberg. Er wandte sich darauf dem Studium der Mathematik und Physik auf den Universitäten zu Königsberg i. Pr. und Berlin zu, promovierte am 18. Juni 1886 zum Dr. phil. in Halle a. S. und legte die Lehramtsprüfung am 24. Juli 1886 zu Königsberg ab. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am Realgymnasium zu Bromberg, an dem er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. Juli 1890 tätig war. Darauf erfolgte seine definitive Anstellung als ordentlicher Lehrer an unserer Anstalt, an der er heute noch wirkt, seit Michaelis 1892 mit der Amtsbezeichnung Oberlehrer. Von 1874 – 1877 war er als Seemann auf Reisen in den ostasiatischen Gewässern, von 1878 bis 1879 in den westindischen Gewässern und in Brasilien. 1904 wird er an das K. Wilhelms-Realgymnasium nach Berlin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Im Schülerboot durch ostdeutsche Gewässer. Mit einem Vorwort über die weitere Entwicklung des Schülerruderns. Bromberg 1896. 20 S. u. 1 Kt. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 2) Bericht über die Ferienfahrt einer Vierermannschaft des Rudervereins der Schule durch Ostpreußen vom 9. bis 23. Juli 1898. Bromberg 1899. S. 20-21. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 3) Pflege und harmonische Ausbildung der körperlichen Kräfte – eine Pflicht der Schule. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestandes des Kgl. Realgymnasiums zu Bromberg 1901. Bromberg 1901. S. 3-47.
- 4) Im Schülerboot durch das nordwestliche Deutschland. Berlin 1907. 37 S. u. 1 Kt. (Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium 1905.

Kuhse, Friedrich

Geboren am 4. Februar 1880 zu Petersdorf bei Bobitz in Mecklenburg-Schwerin, besuchte das Gymnasium zu Wismar, studierte in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seine Lehrtätigkeit begann er Michaelis 1904 an der Petrischule zu Danzig. Während des Seminarjahres war er Assistent für darstellende Geometrie an der technischen Hochschule zu Danzig. Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1907.

Kuhse, Wilhelm

Wurde am 27. Dezember 1822 im Dorfe Brechen bei Gützkow an der Peene in Pommern geboren. Nachdem er das Gymnasium zu Greifswald von Quarta ab besucht und dort im Jahre 1842 das Abiturientenexamen bestanden, studierte er in Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften und wurde im Sommer 1846 pro facultate docendi geprüft. Darauf war er als Hilfslehrer provisorisch am Greifswalder Gymnasium von 1847 bis 1852 beschäftigt. Dann war er von 1852 bis 1853 an der Provinzial-Gewerbeschule zu Stralsund. Seit dem 1. April 1853 war er ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Culm in Westpreußen und wurde im April 1858 von dort an das Kgl. Gymnasium zu Lyck in Ostpreußen berufen, an dem er 16 Jahre tätig war. Am 15. April 1874 trat er als zweiter Oberlehrer am Gymnasium zu Dillenburg ein. Hier wirkte er noch sieben Jahre als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften. Am 1. April 1881 trat er unter Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lehre von den Kegelschnitten in synthetischer Darstellung. Lyck 1862. 23 S. u. 2 Taf. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 2) Die Lemniskaten. Lyck 1870. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 3) Quadratur, Kubatur und Complanation der Lemniskaten. Dillenburg 1875. 17 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1875 und 1824.

Kujack, Karl Wilhelm Bernhard

Geboren den 18. Mai 1848 zu Pasewalk in Vorpommern, wo sein Vater Ratsherr und Beigeordneter ist, genoss seinen ersten Unterricht auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt und besuchte dann das Gymnasium in Stettin, welches er Michaelis 1868 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der Universität in Berlin die neueren Sprachen und besuchte nach Beendigung seiner Universitätsstudien noch ein Semester, von Michaelis 1872 bis Ostern 1873, die damals soeben gegründete „Akademie für moderne Sprachen und Literatur“. Zu seiner weiteren Vervollkommnung besonders in der Kenntnis der französischen Sprache nahm er dann eine Lehrerstelle an einem Knaben-Pensionat zu Clarens am Genfer See an. Von dort wurde er Ostern 1874 an die Realschule zu Lauenburg berufen, wo er eine ordentliche Lehrerstelle provisorisch verwaltete. Nachdem er im Mai 1876 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er am 1. Juni 1876 als zweiter ordentlicher Lehrer fest angestellt. 1899 zum Professor ernannt, erhielt er in demselben Jahr den Rang der Räte IV. Klasse. 1902 wird er an die Domschule zu Schleswig berufen. Er hat geschrieben: „On the use of the auxiliary verbs in Old-English.“ Lauenburg 1876. 28 S. (Programm Lauenburg Realschule.)

Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS und Schleswig Domschule 1903.

Kuiper, Theodor

Geboren am 16. Juni 1881 zu Weener (Ostfriesland), besuchte bis Ostern 1902 das Kgl. Gymnasium zu Leer und studierte neuere Sprachen, Latein und Philosophie in München, Berlin und Göttingen. Nach der am 8. Januar 1909 in Göttingen bestandenen Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen war er einige Monate an der Universität in Paris immatrikuliert. Nach seiner Rückkehr wurde er dem pädagogischen Seminar am Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim überwiesen und zum 1. Oktober 1909 mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Kgl. Ulrichsgymnasium zu Norden beauftragt.

Aus: Programm Norden Gymnasium 1910.

Kukat, Heinrich

Geboren am 16. März 1856 zu Bauschen (Ostpreußen), besuchte das Seminar Karalene, genügte nach bestandener Abgangsprüfung 1877 seiner Militärpflicht und wurde in demselben Jahre in Gr. Skaisgirren als 2. Lehrer angestellt. Im Jahre 1880 von der Kgl. Regierung beurlaubt, besuchte er das Seminar für Zeichenlehrer an der

Kgl. Kunstschule zu Berlin, unterzog sich inzwischen mit Erfolg der zweiten Lehrerprüfung und bestand das Zeichenlehrerexamen im Jahre 1882. Von Oktober 1883 bis Ostern 1884 war er in Stellvertretung am Gymnasium zu Lemgo tätig und wurde von dort an das Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig als Elementar- und Zeichenlehrer gewählt, welche Stellung er bis zu seiner Berufung (1888) an die Städtische Oberrealschule zu Halle inne hatte. – Aus: Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule 1889.

Kukulka, Adalbert

Geboren am 16. April 1858 zu Baranow, Kreis Schildberg, besuchte das Gymnasium zu Ostrowo und das zu Wongrowitz bis Michaelis 1878. Von da ab studierte er klassische Philologie in Breslau, bestand am 25. Juni 1886 in Breslau die Staatsprüfung und wurde vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Posen mittelst Verfügung vom 11. Oktober pr. dem Kgl. Gymnasium in Nakel zur Ablegung seines Probejahres überwiesen. Aus: Programm Nakel Gymnasium 1887.

Kulcke, Otto

Geboren zu Sommerfeld am 16. November 1861, absolvierte Ostern 1880 die Realschule I. Ordnung zu Guben, studierte dann neuere Sprachen in Tübingen, Berlin und Greifswald. 1884 promovierte er in Greifswald zum Dr. phil., wo er auch 1885 das Examen pro facultate docendi bestand. Von Michaelis 1885 bis dahin 1886 leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Liegnitz ab, besuchte darauf England, wurde von Ostern 1887 bis Michaelis 1889 der Reihe nach in Guben, Duisburg und Barmen beschäftigt und dann dem Gymnasium zu Cottbus überwiesen. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1890.

Kulik, August

Geboren am 26. Februar 1883 in Zaborze, besuchte bis Ostern 1901 das Gymnasium in Gleiwitz, studierte an den Universitäten Breslau, Freiburg und Berlin. Das philologische Staatsexamen bestand er am 15. Mai 1906 in Berlin und leistete sein Seminarjahr am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Beuthen ab. Vom 1. Oktober 1906 ab verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Myslowitz; an diesem leistete er vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 sein Probejahr ab. Am 1. April 1907 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1909.

Kulle, Georg Hermann

1846 in Dramfeld bei Göttingen geboren, besuchte von 1864 bis 1868 das Hauptseminar in Alfeld in Hannover und wurde nach einer kurzen Wirksamkeit an der Bürgerschule zu Hildesheim an der höheren Bürgerschule in Nienburg a. d. W. zuerst provisorisch, dann definitiv angestellt. Beim Ausbruch des Krieges wurde er zum Militär eingezogen und am 6. August bei der Erstürmung der Spicherer Höhen durch einen Schuss durch die rechte Schulter schwer verletzt. Ende Oktober 1870 war er soweit hergestellt, dass er seine Tätigkeit in Nienburg wieder aufnehmen konnte. Wird dann an das Gymnasium zu Neubrandenburg versetzt. Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1872.

Kullmann, Albert Karl

Geboren am 4. Juni 1848 zu Wülfingerode (Kreis Nordhausen, Provinz Sachsen), erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Nordhausen, das er nach bestandenen Abiturientenexamen Michaelis 1867 verließ, um neuere Sprachen zu studieren. Zu dem Zweck bezog er die Universitäten Göttingen und München, unterbrach dann seine akademischen Studien, um an dem deutsch-französischen Feldzuge teilzunehmen und setzte dieselben nach beendigtem Kriege in Berlin fort. Nach Absolvierung der Universitätsstudien lebte er ca. $\frac{3}{4}$ Jahr zur fachlichen Vervollkommnung in Paris und legte dann seine Staatsprüfung in Halle a. S. ab. Hierauf wurde er als Lehrer der neueren Sprachen an die Landwirtschaftliche Schule Marienberg in Helmstedt berufen, der er bis zum 1. April 1884 angehörte. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Gymnasium zu Wolfenbüttel berufen. Am 1. Januar 1888 wurde er hier Oberlehrer, im Dezember 1897 Professor. Ausser in den neueren Sprachen erteilte er Unterricht im Deutschen in einer der Primen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Napoleon III. eine Sedanrede. Wolfenbüttel 1887. 12 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 2) Über die Stellung des Deutschen an den höheren Schulen. In: Lyons Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht.

- 3) Über die Einführung eines deutschen Lehrbuches in den oberen Klassen. In: Frick, Lehraufgaben und Lehrgänge.
- 4) Über die Anschauungsmethode mit besonderer Berücksichtigung derjenigen im neusprachlichen Unterrichte. In: Frick, Lehraufgaben und Lehrgänge.
- 5) Der Unterrichtsbetrieb auf dem Gymnasium seit Einführung der Lehrpläne von 1892. In: Zeitschrift für das Gymnasialwesen. 1902, S. 758-770.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Kullmann, Albrecht

Geboren am 16. März 1861 zu Frischborn, Reifeprüfung 25. 3. 1880, bestand die Staatsprüfung in Giessen für klassische Philologie, Deutsch und Geschichte am 22. Juni 1888. Er machte seinen Akzess am Gymnasium zu Giessen vom 17. September 1888 bis Pfingsten 1889, war vom 20. Juni 1889 bis 14. August 1889 zur Vertretung des zu einer militärischen Übung eingezogenen Lehrers in Friedberg tätig. Im September 1889 ging er als Volontär an das Gymnasium zu Darmstadt, hatte dann von November 1889 bis Ostern 1890 eine Vertretung am Gymnasium zu Laubach. Mit Beginn des Schuljahres 1890/91 wurde ihm eine Lehrerstelle an der erweiterten Volksschule (Höhere Bürgerschule) zu Ober-Ingelheim übertragen. Er wurde hier 1893 Lehramtsassessor und am 30. Oktober 1895 definitiv angestellt. Mit Wirkung von 11. September 1898 wurde er an das Gymnasium Fridericianum in Laubach versetzt, erhielt den Charakter als Professor am 1. März 1904.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Kullmann, Gustav

Geboren am 2. März 1880 zu Frankfurt-Bockenheim, bekam auf dem Gymnasium zu Heiligenstadt das Zeugnis der Reife und studierte auf den Universitäten Marburg und Göttingen Geschichte, Geographie und Französisch. In Marburg machte er das Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 legte er am Gymnasium zu Preuß. Stargard sein Seminarjahr ab und dann vom 1. Oktober 1910 bis 1911 in Neustadt in Westpreußen sein Probejahr. Danach wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig, blieb in dieser Stellung bis zum 30. September 1913 und kam dann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Preußisch Stargard. – Aus: Programm Preuß. Stargard Gymnasium 1915.

Kullnick, Max

Geboren am 9. Februar 1876 in Berlin, besuchte von Michaelis 1887 bis Michaelis 1896 das Lessing-Gymnasium in Berlin und genügte von Michaelis 1896 bis 1897 seiner Militärpflicht. Darauf studierte er an der Universität Berlin neuere Sprachen und Germanistik, wurde im Juni 1902 auf Grund der Abhandlung: „Studien über den Wortschatz im Syr Gawayne and the grene knyzt“ zum Dr. phil. promoviert und bestand das Staatsexamen im Februar 1904. Von Ostern 1904 bis Ostern 1906 leistete er am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium das Seminar- und das Probejahr ab und wurde Ostern 1906 an derselben Anstalt als Oberlehrer angestellt. Ausser kleineren Aufsätzen sind von ihm bisher erschienen:

- 1) Eine Übersetzung von Präsident Roosevelt's Wilderness Hunter (Jagden in amerikanischer Wildnis). Berlin, Parey 3. Aufl. 1905.
- 2) Die Übersetzung von Roosevelt's Outdoor Pastimes of an American Hunter (Jägerfreuden). Berlin, Parey 1907.
- 3) Auszug aus Roosevelt's Winning of the West, unter dem Titel „Im Reiche der Hinterwäldler“. Berlin, Mittler 1907.

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium 1902.

Kullrich, Ernst

Am 2. November 1863 zu Berlin geboren, Sohn eines Kgl. Preuß. Hof- und ersten Münz-Medailleurs, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und das Askanische Gymnasium zu Berlin. Seit Ostern 1883 studierte er an der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Mathematik und Physik, sowie Naturwissenschaften und Geographie. Im Juni 1888 erwarb er sich in der Prüfung pro facultate docendi das Oberlehrerzeugnis, wurde 1891 in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1897 in Berlin die Turnlehrerprüfung. Von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 leistete er das pädagogische Probejahr am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin ab und war dann je ein halbes Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Berlin und am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium. An letzterer Anstalt war er von Michaelis 1890 an etatmässiger Hilfs-

lehrer, von Ostern 1891 an provisorischer Adjunkt und wurde dort Michaelis 1891 als siebenter Adjunkt und Oberlehrer angestellt. Er trat im Sommer 1893 zur Hauptkadettenanstalt des Kgl. Kadettenkorps in Groß-Lichterfelde über und zu Ostern 1897 an die Realschule zu Schöneberg, die spätere Hohenzollernschule. Zu Ostern 1905 wurde er an das Kgl. Luisengymnasium in Berlin berufen. Ostern 1906 wurde er Direktor des Realgymnasiums mit Realschule in Gera, von wo aus Ostern 1912 seine Berufung nach Tempelhof erfolgte. Bisher sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Zur Geschichte des mathematischen Dreikörperproblems. Halle 1891. Diss. inaug.
- 2) Die abgekürzte Dezimalbruchrechnung. Schöneberg 1898. 28 S. (Programm Schöneberg Hohenzollernschule)
- 3) Bemerkungen über die Figuren des mathematischen Schulunterrichts. In: Zeitschr. f. math. und naturwiss. Unterricht. 1907.
- 4) Antrittsrede. Gera 1907. S. 15-18. (Programm Gera Realgymnasium.)
- 5) Das Linearzeichnen. Von Ernst Kullrich und Karl Wägler. Gera 1909. 23 S. (Programm Gera Realgymnasium.)
- 6) Das neue Gebäude des Realgymnasiums mit Realschule zu Tempelhof. Tempelhof 1912. S. 11-13 und 4 Taf. (Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1912.

Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1912.

Kumbst, Fritz Wilhelm Reinhold

Geboren am 29. Dezember 1864 in Warnick, Kreis Landsberg a. d. W., besuchte das Gymnasium in Küstrin, die Präparandenanstalt in Berlin und das Seminar zu Königsberg in der Neumark. Er war vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1890 Lehrer an der Gertraud-Schule in Frankfurt a. d. Oder, trat dann in den hamburgischen Volksschuldienst und ist seit Ostern 1904 im höheren Schuldienst Hamburgs tätig und zwar seit Ostern 1913 an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst. Er war vorher an der Realschule in Eilbeck und an der Oberrealschule in St. Georg angestellt. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1914.

Kummer, Arthur Robert Emanuel

Geboren den 14. Dezember 1848 zu Danzig, besuchte das Gymnasium zu Münster, studierte auf den Universitäten Kiel, Heidelberg, Bonn, Lüttich und Berlin. Er hat am Feldzuge 1870/71 teilgenommen, absolvierte das Staatsexamen im Januar 1874 zu Berlin, promovierte in Halle zum Dr. phil. und legte sein Probejahr an der Realschule in Lübben in der Niederlausitz ab von Ostern 1874 bis Ostern 1875. Wird dann an das Gymnasium zu Hameln versetzt. Hier veröffentlicht er: „Victor Hugo's lyrische Gedichte.“ Hameln 1883. 24 S. (Programm Hameln Gymnasium.) – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1876.

Kummer, Ernst Hermann

Geboren am 24. November 1876 als Sohn des Lehrers Kummer in Wanzleben (Bez. Magdeburg), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Seehausen in der Altmark, studierte Philologie in Berlin und Halle. Die Oberlehrerprüfung bestand er am 7. Februar 1903. Seiner Militärpflicht genügte er in Halle vom 1. Oktober 1902-1903. Zur praktischen Ausbildung wurde er dem Melanchthongymnasium in Wittenberg überwiesen, wo er zugleich von Mitte 1903 bis Mitte 1905 während des Seminar- und Probejahres eine Hilfslehrerstelle verwaltete. Vom 1. Oktober 1905 bis 1. April 1907 war er als Oberlehrer am Gymnasium zu Belgard (Pommern) tätig. Am 1. April 1907 trat er in die Realschule zu Itzehoe ein. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1908.

Kummer, Franz

Geboren den 18. Sept. 1865 in Leipzig, besuchte dort die 1. Bürgerschule und das Gymnasium zu St. Nikolai, das er Ostern 1886 mit dem Reifezeugnis verließ. In Leipzig studierte er klassische Philologie, Geschichte und Geographie, erlangte auf Grund der Dissertation: „Die Bischofswahlen in Deutschland zur Zeit des großen Schismas 1378-1418, vornehmlich in den Erzdiözesen Köln, Trier und Mainz“ (Leipzig, Fock 1892) die phil. Doktorwürde und bestand, nachdem er inzwischen Hauslehrer war, am 12. November 1892 die Staatsprüfung. Anfang Dezember 1892 begann er am Gymnasium zu Zittau sein Probejahr, wurde bereits im Mai 1893 als Vikar an das Gymnasium nach Freiberg versetzt, war von Michaelis 1893 bis Ostern 1894 am Thomas-Gymnasium in Leipzig beschäftigt, von wo er als wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Zittau berufen wurde. Michaelis 1895 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Chemnitz versetzt.

Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1895 und Chemnitz Gymnasium 1897.

Kummer, Heinrich

Geboren am 6. August 1843 zu Suhl, besuchte von 1860 bis 1863 das Lehrer-Seminar zu Erfurt und verwaltete nach bestandener Prüfung 1 Jahr die zweite Lehrerstelle zu Schmiedefeld in Thüringen. Im Sommer 1864 wurde er von dem Kgl. Provinzial-Kulkollegium zu Magdeburg als Hilfslehrer an das Seminar zu Erfurt berufen und verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1868. Ostern 1868 übernahm er eine Stelle an der höheren Bürgerschule zu Hann. Münden. Von Michaelis 1869 bis Ostern 1870 wurde er von dem Prov.-Schulkollegium in Hannover beurlaubt, um an dem Unterrichte der Kgl. Central-Turnanstalt in Berlin teilnehmen zu können. Nach seiner Rückkehr nach Münden war er noch ein Jahr an der dortigen höheren Bürgerschule tätig und übernahm Ostern 1871 die erste Lehrerstelle an der evangel. höheren Töchterschule zu Aachen. Ostern 1873 kehrte er wieder nach Münden zurück, um an der dortigen höheren Töchterschule in dieselbe Stellung einzutreten. Nach dreijähriger Tätigkeit in derselben übernahm er Ostern 1876 eine Stelle am Gymnasium zu Treptow an der Rega, wo er bis zum 1. April 1878 blieb. Von da wurde er bis zum Herbst 1883 an die Realschule mit Progymnasium in Neumünster berufen und ging zum 1. Oktober 1883 an das Kgl. Christianeum zu Altona.

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1877 und Neumünster Progymnasium 1896.

Kummer, Rudolf

Am 25. Februar 1861 in Langensalza geboren, besuchte das Realgymnasium zu Nordhausen und widmete sich auf den Universitäten Jena und Halle dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Nachdem er im Juli 1884 in Halle seine Staatsprüfung abgelegt hatte, leistete er von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 sein pädagogisches Probejahr an dem Realgymnasium zu Nordhausen ab. Das folgende Jahr war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Langensalza tätig. Michaelis 1886 übernahm er eine Lehrerstelle an der Privatschule von F. u. W. Glitza in Hamburg, wo er bis zu seinem Übertritte in den hamburgischen Staatsdienste tätig war. 1894 wurde er an der Realschule in Eimsbüttel angestellt, kam 1896 an die Realschule auf der Uhlenhorst und Ostern 1907 an die Realschule in Hamm. Er hat geschrieben: „Das Klima von Hamburg in den Jahren 1876-1899.“ Hamburg 1901. 32 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1908.

Kummer, Rudolf

Geboren am 3. April 1879 in Hermsdorf bei Rochlitz, besuchte das Gymnasium in Schneeberg, von wo er Ostern 1899 nach bestandener Reifeprüfung die Universität Leipzig bezog, um Theologie zu studieren. Am 29. Juli 1903 bestand er in Leipzig die Prüfung pro candidatura, im Sommer 1905 pro ministerio. Nach einjähriger Hauslehrertätigkeit wurde er als Religionslehrer vikarisch an das Realgymnasium zu Gera berufen und trat sein Amt am 1. Mai an. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1906.

Kummer, Theodor

Geboren 1857 zu Saarn bei Mülheim an der Ruhr, besuchte die Gymnasien zu Erfurt und Heiligenstadt, wofür letzteres er zu Herbst 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nach einem mehrjährigen Aufenthalte in Italien studierte er von Herbst 1878 bis Ostern 1882 in Bonn und Münster Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi zu Münster im Juni 1883. Das Probejahr absolvierte er von Herbst 1883 bis Herbst 1884 teils am Apostelgymnasium zu Köln, teils am Gymnasium zu Essen, an letzterer Anstalt unter gleichzeitiger kommissarischer Vertretung einer vollen Lehrerstelle. Seit Herbst 1884 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Essen und wurde Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Schalke berufen. Hier veröffentlicht er: „De urbis Romae pontibus antiquis. Ein Beitrag zur Topographie der Stadt Rom.“ Schalke 1889. 40 S. (Programm Schalke Realgymnasium.) - Aus: Programm Schalke Realgymnasium 1887.

Kummerow, Heinrich Johannes Gotthilf

Geboren am 28. Dezember 1860 zu Sterky, Kreis Birnbaum, Sohn des Gutspächters Kummerow zu Zielenzig-Randvorwerk, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Meseritz. Von Ostern 1879 ab studierte er Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Berlin und Greifswald und bestand am 27./28. Juli 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1886 bis 1887 am Kgl. Gymnasium zu Meseritz ab und war 2 Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Berger-Realgymnasium und vertretungsweise am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen beschäftigt. Gleichzeitig war er 1 ½ Jahre ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars daselbst. Im Winter 1889/90 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bil-

dunganstalt zu Berlin und erwarb sich das Befähigungszeugnis zur Erteilung des Turnunterrichts an höheren Lehranstalten. Von Ostern 1889 ab war er am Realgymnasium zu Bromberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er zum 1. Oktober 1891 als ordentlicher Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Bromberg angestellt wurde. Michaelis 1892 wurde er zum Oberlehrer befördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Grundlegung des erkenntnistheoretischen Monismus. Bromberg 1893. 12 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
 - 2) Einrichtung und Betrieb des Gymnasialschulgartens in Bromberg. Bromberg 1895. 27 S. u. 1 Taf. (Progr. Bromberg Gymnasium.)
 - 3) Die klimatischen Verhältnisse von Bromberg. Bromberg 1897. 24 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1892 und Realgymnasium 1901 FS.

Kummrow, Ernst

Geboren 1854 zu Quetzin bei Colberg, besuchte von Michaelis 1871 bis Ostern 1874 das Seminar zu Cöslin und wurde nach bestandener Abgangsprüfung an der Stadtschule zu Neustettin angestellt. Im August 1876 bestand er in Dramburg die vorgeschriebene zweite Lehrerprüfung, unterrichtete von Michaelis 1878 bis Michaelis 1880 an einer höheren Knabenschule in Berlin und darauf zwei Jahre an einer Gemeindeschule. Nachdem er im Dezember 1881 die Prüfung für ein Lehramt an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen bestanden hatte, wurde er Michaelis 1882 an die Vorschule des Königstädtischen Gymnasiums zu Berlin berufen und Ostern 1883 dort fest angestellt. – Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1884.

Kummrow, Hermann

Geboren am 19. September 1855 in Zwilipp, Kreis Kolberg, besuchte das Kgl. Domgymnasium in Kolberg und erhielt dort im März 1876 das Zeugnis der Reife. Er studierte klassische Philologie und Germanistik in Tübingen und Greifswald, wurde an der letzteren Universität auf Grund seiner Dissertation: „Symbola critica ad grammaticos latinos“ 1880 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung März 1881. Sein Probejahr legte er an den Gymnasien zu Marienburg und Elbing ab und wurde im April 1882 am Progymnasium zu Berent (Westpreußen) angestellt, das er auch vom November 1883 bis April 1889 leitete. Ostern 1889 wurde er an das Gymnasium in Culm und Michaelis 1901 an das Gymnasium in Tilsit versetzt
Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Kumpa, Josef

Geboren zu Wöllstein in Rheinhessen am 27. Oktober 1825, besuchte, nachdem er bei einem tüchtigen Schulmann längere Zeit Unterricht in der Mathematik genossen hatte, von Ostern 1844 an die polytechnische Schule in Darmstadt, um sich dem Studium der Architektur zu widmen. Noch als Schüler dieser Anstalt formte er während der Ferien an verschiedenen Orten Ornamente alter Baudenkmäler, unter anderen ein ganzes Portal der Klosterkirche zu Enkenbach in Rheinbayern aus dem 12. Jahrhundert, welches im Modell in den Räumen der erwähnten Schule aufgestellt ist. Durch Vermittlung des Gallerieinspektors Seeger war er ihm vergönnt, bei der Aufnahme und Ausgrabung des grossen römischen Mosaikfundes tätig zu sein, welcher bei Frankfurt a. M. aufgefunden worden war und jetzt im Museum zu Darmstadt sich befindet. Im Herbst 1848 wandte er sich dem speziellen Studium der Architektur zum Lehramte, das sich ihm an der polytechnischen und Realschule eröffnete. Nach bestandener Staatsprüfung wurde ihm der Unterricht im Zeichnen und in der Formenlehre übertragen. Wie früher fuhr er fort, in den Ferien seine Anschauungen und Kenntnisse durch kleinere und grössere Ausflüge zu bereichern, mit Vorliebe beflissen, altdeutsche Schnitzereien und dergleichen zu zeichnen und zu formen. Zu Michaelis 1853 siedelte er nach Dresden über, um an dieser Anstalt als Lehrer im Freihandzeichnen tätig zu sein.
Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1854.

Kundt, Arthur

Geboren im Juni 1886 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf der Siemens-Oberrealschule zu Charlottenburg. Diese verliess er Oktober 1905 mit dem Zeugnis der Reife, um sich an der Universität zu Berlin dem Studium der Naturwissenschaften, insbesondere der Botanik, zu widmen. Nachdem er im November 1910 auf Grund seiner Dissertation: „Die Entwicklung der Micro- und Macrosporangien von *Salvinia natans*“ zum Dr. phil. promoviert war, bestand er im Juli 1911 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1911 bis 1912 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin, das Probejahr bis Micha-

elis 1913 am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin. Oktober 1913 wurde er als Oberlehrer an das Falk-Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1914.

Kundt, Oskar

Geboren den 5. April 1872 zu Reichenbach O.-L., besuchte dort das Lehrerseminar und war seit 1. Januar 1892 bis 31. März 1908 im Volksschuldienst tätig, zuletzt an der Mädchenvolksschule zu Haynau. Am 1. April 1908 wurde er als Lehrer an der hiesigen Realschule i. E. angestellt.

Aus: Programm Haynau Realschule 1909.

Kunert, Max

Geboren im August 1864 zu Sacro bei Forst, bestand im März 1885 die erste Lehrerprüfung und im Juni 1887 die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Alt-Doeborn. Von Ostern bis Michaelis 1885 war er Lehrer an der Stadtschule zu Calau, von Michaelis 1885 bis Ostern 1891 Lehrer an der Stadtschule in Lübbenau. Ostern 1891 wurde er an der Vorschule der höheren Bürgerschule zu Cottbus angestellt.

Aus: Programm Cottbus Höh. Bürgerschule 1892.

Kunert, Oswald

Geboren am 28. November 1879 zu Patschkau, Kreis Neisse, besuchte die Kgl. Präparandie zu Landeck und das Seminar zu Habelschwerdt, bestand 1899 die erste, 1903 die zweite Lehrerprüfung und diente dann seinen Militärdienst ab. Er war dann Lehrer in Protzan bei Frankenstein und in Königshütte in Oberschlesien, bestand 1910 die Mittelschullehrerprüfung in Naturwissenschaften und Geschichte, amtierte als Mittelschullehrer zu Rybnik bis zum 1. Oktober 1911. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die Oberrealschule zu Königshütte berufen.

Aus: Programm Königshütte Oberrealschule 1912.

Kunert, Rudolf

Geboren am 4. Juli 1857 zu Küstrin, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Kolberg. Er besuchte dann die Universitäten Tübingen, Berlin und Greifswald, war Probekandidat am Gymnasium zu Küstrin von Michaelis 1881 bis 1882, war nachher Hilfslehrer in Königsberg in der Neumark, während des Sommers 1884 Hilfslehrer am Küstriner Gymnasium, seitdem ordentlicher Lehrer. Seit Michaelis 1892 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Spandau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die doppelte Rezension des Platonischen Staates. Spandau 1893. 18 S. (Programm Spandau Gymnasium.)
- 2) Sophokles Antigone. Spandau 1906. 46 S. (Programm Spandau Gymnasium.)
- 3) Geschichte und Betrieb der Ruder-Riege des Kgl. Gymnasiums zu Spandau. Spandau 1911. 23 S. (Programm Spandau Gymnasium.)

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Kunhardt, Ludwig Heinrich

Geboren in Stade am 1. Juni 1788, besuchte das Gymnasium in Stade, das Johanneum und das Gymnasium zu Hamburg, die Universitäten zu Helmstädt und Göttingen und studierte Theologie. Ostern 1812 war er Candidatus Ministerii, Michaelis Kollaborator, Ostern 1819 Diakonus zu St. Jacobi, 1869 Dr. theol. von Göttingen. Er ist am 23. August 1871 gestorben. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtschule 1878.

Kunisch, Hermann

Geboren am 9. Januar 1856 zu Neisse, besuchte die Elementarschule und das Realgymnasium seines Geburtsortes, bezog Ostern 1876 die Universität Breslau und erwarb sich dort auf Grund seiner Dissertation: „Über die tödliche Einwirkung niederer Temperaturen auf die Pflanzen“ am 22. April 1880 die philosophische Doktorwürde. Die Staatsprüfung bestand er ebenfalls in Breslau am 5. Mai 1882. Vom 1. November 1880 bis 1. Februar 1883 war er als Assistent am Mineralogischen Museum der Universität Breslau angestellt. Vom Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 absolvierte er am St. Matthias-Gymnasium zu Breslau das Probejahr. Am 1. Oktober 1883 wurde er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der hiesigen katholischen höheren Bürgerschule definitiv

angestellt und von da am 1. Oktober 1892 als Oberlehrer an die Kgl. Oberrealschule versetzt. Er hat mehrere Abhandlungen naturwissenschaftlichen Inhalts veröffentlicht und an den Aufnahmen der Kgl. geologischen Landesanstalt unter Leitung des Kgl. Landesgeologen Dr. E. Dathe teilgenommen.
Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1892.

Kunisch, Johann Gottlieb

Wurde am 31. Dezember 1789 zu Brieg geboren, wo sein Vater Kaufmann war. Der damaligen Zeitsitte gemäss war die Erziehung des Knaben ziemlich streng. Vielleicht in Folge davon entwickelte sich in ihm ein Hang zur Abgeschlossenheit und Schwermut, der noch in seinen späteren Jahren häufig hervortrat. Nachdem er in der Elementarschule seiner Vaterstadt den notdürftigsten Unterricht empfangen, ging ihm eine neue Welt auf, als Rektor Scheller, der bekannte Lexikograph, ihn am 1. April 1799 in die unterste Klasse des Brieger Gymnasiums einführte. Die Mangelhaftigkeit der Lehrmethode wurde durch den Fleiss und Eifer der Schüler einigermaßen ersetzt – wenigstens in den mittleren und unteren Klassen, denn in den beiden oberen war die Disziplin ziemlich locker und das Leben und Treiben fast studentisch. Dieser Zustand wurde noch schlimmer, als nach Scheller's Tode eine fast dreivierteljährige Rektoratsverwaltung eintrat, und erst nach dem Amts-Antritt des aus Halle nach Brieg berufenen Dr. Schmieder wurden zweckmässige Reformen eingeführt. Kunisch's Aufnahme nach Prima weckte in ihm zuerst den Sinn für die grossen Schriftwerke der Alten, unter denen besonders Homer und Horaz den tiefsten Eindruck auf sein jugendliches Gemüt machten. Gleichzeitig machte er die erste Bekanntschaft mit den lyrischen Dichtern Deutschlands und mit Ossian, der ihn in das Studium der englischen Sprache und Literatur einführte. Ausser Schmieder hatte das grösste Verdienst um Kunisch's Ausbildung der Professor Saueremann, dem er denn auch bis an dessen Lebensende mit der innigsten Pietät zugetan blieb. Früh schon erwachte in dem Jünglinge die Vorliebe für vaterländische Geschichte und Altertümer, die bei ihm namentlich durch Füllhorns Breslauer Erzähler und durch Menzel's topographische Chronik der Stadt Breslau geweckt und genährt wurde. Sein Abgang auf die Universität zu Frankfurt a. Oder wurde durch die kriegerischen Zeitläufte etwas verzögert, und erfolgte erst im Frühling 1809. Da er anfangs die Absicht hatte, Theologie zu studieren, so besuchte er mit Eifer die Vorlesungen Middeldorps und David Schulz's. Später, als er das Lehrfach für seinen eigentlichen Beruf erkannte, wurde die Vorträge Thilo's und Bredow's für ihn höchst anregend. Im Herbst des Jahres 1811 kehrte er in seine Heimat zurück; bestand am 15. Dezember 1811 das philologisch-pädagogische Examen bei der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission und wurde unmittelbar darauf am K. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau als Lehrer angestellt. Von nun an verblieb er im Umgange und literarischen Verkehr mit lieben Jugendgenossen, unter denen Otfried Müller ihm einer der teuersten war, einige glückliche und unvergessliche Jahre. Das Studium der Geschichte des Mittelalters führte ihn allmählich zur Beschäftigung mit altdeutscher Poesie und Kunst, besonders mit der gothischen Baukunst, wofür der Sinn längst schon in ihm rege geworden war. Nachdem ihn im Jahre 1826 die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur als Mitglied aufgenommen, erhielt er in demselben Jahre das Prädikat als Professor. Im nächst folgenden Jahre übernahm er die Redaktion der Schlesischen Zeitung, die er bis zum Jahre 1836 fortführte. 1850 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 18. Juli 1852. Seine Schriften sind im Nowack's Schlesischen Schriftsteller-Lexikon ziemlich genau verzeichnet. Ausserdem hat er noch eine Anzahl bedeutender Werke aus dem Französischen und Englischen übersetzt, welche sämtlich ohne seinen Namen in der Max'schen Buchhandlung zu Breslau erschienen sind. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Pedro Eschenloero, antiquissimo rerum Vratislaviensium scriptore. Breslau 1826. 13 S. (Programm Breslau Friedr.-Gymnasium.)
- 2) Descriptio Vratislaviae a Barthol. Stheno saeculi XVI initio exarata e codice Romano accuratius et emendatius edita. Breslau 1832. 25 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Descriptio Silesiae Barthol. Stheno saeculi XVI initio exarata, e codice Romano accuratius edita. Breslau 1836. 18 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Herzog Heinrich II. von Niederschlesien, urkundlich dargestellt. Breslau 1834. (Programm Breslau Friedr.-Gymnasium.)
- 5) De Nicolai Henelii Breslaographia. Breslau 1841. 12 S. (Programm Breslau Friedr.-Gymnasium.)
- 6) Zur Geschichte des Königl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. Breslau 1845. 13 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1853.

Kunisch, Hermann

Geboren am 13. Dezember 1868 zu Altena, wurde Herbst 1897 dem Gymnasium zu Marburg zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen. Er übernahm im August 1898 eine Vertretung am Realprogymnasium zu Arolsen. Zur Zeit ist er Oberlehrer am städtischen Reformgymnasium mit Realschule in Witten.

Aus: Programm Marburg/Lahn Gymnasium 1910.

Kuniss, Karl Gottlob

Zu Stolberg im sächsischen Erzgebirge den 23. Oktober 1810 geboren, erhielt seinen ersten Unterricht in der Schule seiner Vaterstadt. Da sein Grossvater wünschte, dass er studieren möchte und die Eltern mit diesem Wunsche einverstanden waren, so genoss er später noch den Unterricht des ersten Stadtgeistlichen, eines wissenschaftlich ebenso gründlich als vielseitig gebildeten Mannes. Noch vor zurückgelegtem vierzehnten Lebensjahre brachte ihn sein Grossvater auf das Lyceum zu Chemnitz, wo er etwas länger als vier Jahre verweilte. Hierauf bezog er die Universität Leipzig. Anfangs hörte er, noch in der Wahl seines Lebensberufes schwankend, teils theologische, teils philologische Vorlesungen, bis er sich später der Philologie allein zuwandte. Um diese Zeit wurde er durch das Wohlwollen einiger bedeutender Männer zuerst auf der Bibliothek der Universität, dann auch auf der Stadtbibliothek Amanuensis. Die völlig unbeschränkte Benutzung dieser reichen Bibliothek und die durch den Dienst gebotene genaue Kenntnis derselben erweiterte gewissermassen seinen wissenschaftlichen Gesichtskreis. Vorzüglich waren es die historischen Wissenschaften und die Sprachen und die Liteatur der heutigen Kulturvölker, welche ihn lebhaft anzogen und mehrere Jahre seines Lebens fast ausschliesslich beschäftigten. Doch kehrte er später mit einem gewissen Verlangen und mit erweitertem Blicke zum klassischen Altertum zurück. Damals war es, wo er die drei Bücher über den Redner und den Brutus bearbeitete und herausgab. Seit dieser Zeit lebte er, von seinem Grossvater unausgesetzt unterstützt, mehrere Jahre in völliger Zurückgezogenheit. Seine Zeit war ausschliesslich zwischen seinen Studien und dem an Belehrung und Anregung gleich reichen Umgang mit Reinhold Klotz geteilt, an welchen ihn seit früher Jugend die Bande der innigsten Freundschaft und Dankbarkeit knüpften, Bande, die keine Zeit je lösen wird. Bis dahin – er stand damals etwa in seinem 29. Lebensjahre – nie von einer Krankheit heimgesucht, zehrte seit vielen Monaten ein nervöses Leiden an seiner Lebenskraft. Veränderung der Luft und, wo möglich, Aufenthalt auf dem Lande, wurde ihm dringend angeraten. Da geschah es, dass Herr Zehme, Pastor in dem Dorfe Kleinstädeln bei Leipzig, welcher seit länger als 30 Jahren eine Erziehungsanstalt mit anerkannter Tüchtigkeit leitete, einen Lehrer für alte Sprachen suchte. Die Rücksicht auf seine leidende Gesundheit liess ihn den Antrag, der ihm in dieser Beziehung gemacht wurde, unbedenklich annehmen. Er hatte bis dahin fast nie unterrichtet, aber er fühlte schon in den ersten Wochen seiner in jeder Hinsicht für ihn neuen Tätigkeit eine solche innere Befriedigung, dass er über die Wahl seines Lebensberufes nicht länger zweifelhaft war. Inzwischen war der Herr Direktor Blochmann auf ihn aufmerksam geworden und berief ihn als Lehrer an seine Erziehungsanstalt. Die jetzt entschiedene Wahl seines Lebensberufes und die Aussicht auf einen erweiterten Wirkungskreis bestimmten ihn dem Rufe zu folgen und einen Ort wieder zu verlassen, wo er Wiedergenesung von seinem langen Leiden gefunden und durch sein Wirken und den Umgang des eben so sehr durch Biederkeit des Charakters als wissenschaftliche und pädagogische Tüchtigkeit ausgezeichneten Geistlichen fünf Monate eines ungetrübten Glückes genossen hatte. So trat er denn als Lehrer in das vereinigte Vitzthum-Blochmannsche Erziehungshaus ein, in welchem er neun Jahre ohne Unterbrechung gelebt und gewirkt hat. 1850 wird er als vierter Professor an die Landesschule zu Meissen berufen. Er hat veröffentlicht: „Praemituntur quaedam de Ciceronis libris qui sunt de oratore.“ Dresden 1843. 43 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.) - Aus: Programm Meissen Landesschule 1851.

Kunke, Georg

Am 7. Mai 1837 zu Hannover geboren, besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt, an dem er Ostern 1861 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann in Göttingen bis Ostern 1864 Philologie. Nach einem einjährigen Aufenthalte in der französischen Schweiz bestand er zu Göttingen im Juni 1866 das Examen pro facultate docendi, leitete hierauf als Dirigent in mehreren Ortschaften Privatschulen und war zuletzt als Hilfslehrer zu Elmshorn in Holstein tätig. Wird 1869 an das Gymnasium zu Schneidemühl in Westpreußen berufen. Hier veröffentlicht er: „Comparaison entre la Phèdre de Racine et l’Hippolyte d’Euripide.“ Schneidemühl 1874. 12 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.) - Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1870.

Kunkel, Paul

Geboren am 2. April 1861 in Schkeuditz (Provinz Sachsen), besuchte die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., welche er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte von Michaelis 1881 bis Ostern 1885 in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Februar 1886 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Eutin an. Von Ostern 1887 bis Michaelis 1890 ist er Oberlehrer an der höheren Mädchenschule zu Demmin; bis Michaelis 1898 Rektor der höheren Töchterschule und Dirigent des Mädchenschulwesens in Crossen a. O. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1901 ist er Oberlehrer an der Oberrealschule in Oldenburg und wird von dort an die Oberrealschule zu M.Gladbach berufen. Hier schreibt er: „Der botanische Schulgarten der Stadt M.Gladbach, insonderheit seine biologischen Abteilungen.“ M.Gladbach 1909. 52 S. u. 1 Plan. (Programm M.Gladbach Oberrealschule.)
Aus: Programm Eutin Gymnasium 1887 und M.Gladbach Oberrealschule 1901.

Kunow, Erwin

Ich, Ew. Kunow bin am 18. Januar 1847 zu Konitz in Westpreußen geboren, besuchte das Gymnasium meiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin. Nachdem ich im Jahre 1876 das Staatsexamen bestanden hatte, trat ich als Probekandidat zuerst auf zwei Monate am Stadtgymnasium zu Stettin ein und wurde dann vom 1. Oktober 1876 bis zum 1. Oktober 1877 am Gymnasium zu Stargard als Hilfslehrer beschäftigt. Gegenwärtig ist mir die Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle übertragen. – Aus: Programm Stargard Gymnasium 1882.

Kunsemueller, Friedrich

Friedrich Kunsemüller, geboren den 23. April 1878 zu Brackwede in Westfalen, besuchte bis Ostern 1898 das Gymnasium zu Gütersloh, studierte an den Universitäten Göttingen, Tübingen und Münster. Am 11. Juli 1902 promovierte er an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen und bestand am 25. April 1904 in Münster das Staatsexamen. Er leistete das vorgeschriebene Seminar- und Probejahr am Reformrealgymnasium mit Realschule zu Iserlohn ab. Am 1. April 1906 zum Oberlehrer ernannt, blieb er an der Schule zu Iserlohn bis zum 1. Oktober 1908, wo er an die Realschule zu Bad Ems berufen wurde.

Aus: Programm Bad Ems Realschule 1909.

Kuntze, Ernst Karl Gottfried

Am 17. Mai 1817 zu Trier geboren, erhielt seinen ersten Unterricht auf der Militärschule zu Schloss Annaburg, bildete sich auf dem Seminar zu Magdeburg als Lehrer aus und studierte dann zwei Jahre lang (bis 1838) zu Berlin auf dem Kgl. Institut für Kirchenmusik und auf der Universität Musik. Bad darauf wurde er als Kantor und Organist zu Pritzwalk angestellt, 1852 auch vom Kgl. Ministerium zum Musikdirektor ernannt. Ostern 1861 übernahm er als Nachfolger des Herrn Bönicke im Organistenamt an hiesiger St. Stephani-Kirche zugleich den Gesangunterricht an der Realschule und der Bürgerschule zu Aschersleben. Letzteres Amt vertauschte er am 1. Juli 1873 mit der gleichen Stellung am neu errichteten Seminar zu Delitzsch und starb dort am 7. September 1883. – Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Kuntze, Felix

Wurde am 14. September 1878 zu Wahren bei Leipzig geboren. Er besuchte das Seminar zu Weißenfels a. S., bestand 1899 die Befähigungsprüfung und wurde in Bischdorf, Bez. Merseburg, angestellt. 1902 legte er die Prüfung zur festen Anstellung ab. Im Winterhalbjahr 1902/03 nahm er am Turnlehrerbildungskursus in Halle a. S. teil. Er folgte dann einer Berufung nach Bad Lauchstedt, wo er bis Ende März 1908 tätig war. In den Jahren 1904 bis 1908 beteiligte er sich an einem staatlichen Zeichenkursus und an verschiedenen Spielkursen. Zum 1. April 1908 wurde er an die Oberrealschule I zu Kassel berufen.

Aus: Programm Kassel Oberrealschule I 1909.

Kuntze, Friedrich Wilhelm Otto

Geboren in Loitz, besuchte das Gymnasium zu Stralsund und studierte Theologie in Greifswald, Heidelberg und Berlin. Seine beiden theologischen Prüfungen bestand er in Stettin und war einige Zeit Prediger der evangelischen Gemeinde in San Remo. Die Prüfung pro facultate docendi legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald ab. Das Probejahr absolvierte er in Stralsund, worauf er zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer am Stadtgymnasium zu Stettin angestellt wurde, von wo er an das Städtische Realgymnasium übertrat. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1886.

Kuntze, Georg

Geboren am 22. April 1876 in Naumburg a. S., besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt und studierte nach dessen Absolvierung auf den Universitäten München, Königsberg i. Pr. und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Januar 1903 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Ein Beitrag zur Festigkeitslehre“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Februar die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zum Ostertermin 1903 trat er am Gymnasium zu Goslar das Seminarjahr an wurde aber bereits im August dem Gymnasium in Hameln überwiesen. Das Probejahr leistete er von Ostern 1904 bis Ostern 1905, unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfsleh-

rerstelle, am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover ab. Zum 1. April 1905 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule III, Oberrealschule i. E, in Hannover berufen und am 1. Oktober 1905 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1908 wurde er an die Bismarckschule zu Hannover versetzt.
Aus: Programm Hannover Realschule III 1906 und Bismarckschule 1909.

Kuntze, Johannes Rudolf

Ich, Johannes Rudolf Kuntze, wurde am 2. Juli 1884 als Sohn des Kaufmanns Rudolf Kuntze in Leipzig geboren. Nachdem ich die Bürgerschule und das König Albert-Gymnasium zu Leipzig besucht hatte, studierte ich von Ostern 1904 an Medizin, von Ostern 1907 an Naturwissenschaften in Leipzig und Freiburg i. Br. Meiner Militärpflicht genügte ich beim 2. Kgl. Sächs. Trainbataillon Nr. 19. Am 13. Und 14. Dezember 1911 legte ich die Staatsprüfung ab. Vom 1. April bis 30. September 1912 war ich zur Ableistung des Seminarhalbjahres dem pädagogischen Seminar an der Oberrealschule in Chemnitz zugewiesen, vom 1. Oktober 1912 zur Ableistung des Probehalbjahres dem Realgymnasium mit Realschule zu Meissen. – Ostern 1913 wurde er als nichtständiger Lehrer an das Realgymnasium mit Realschule zu Pirna berufen.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1913 und Pirna Realschule 1914.

Kuntze, Otto Julius Karl Theodor

Geboren im Juni 1855 zu Güstrow, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Güstrow, studierte seit Michaelis 1875 in Rostock und Berlin, absolvierte im Juni 1882 seine Staatsprüfung für Mathematik und Naturwissenschaften. Er wirkte von Ostern 1881 bis Ostern 1882 als Probekandidat am Gymnasium seiner Vaterstadt. 1882 wurde er zu Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Analytische Untersuchungen über die Veränderungen des Axenverhältnisse, Schwerkräfte und der Rotationsgeschwindigkeiten homogener flüssiger, um ihre Axe frei rotierender cylindrischer Gleichgewichtsfiguren durch Condensation oder Expansion bei constanter Masse und Energie“ zum Dr. phil. promoviert. Wird dann an das Gymnasium zu Lauban berufen.
Aus: Programm Lauban Gymnasium 1883.

Kuntze, Richard

Geboren zu Roßla a. H. am 10. Februar 1853, besuchte von Ostern 1864 an zunächst das Gymnasium zu Stendal, dann die Lateinische Hauptschule in Halle a. S. und zuletzt das Gymnasium zu Fulda, von welchem er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf studierte er bis Michaelis 1877 in Halle klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er dann von Michaelis 1878 bis Weihnachten 1879 als wissenschaftlicher Lehrer an einem Privatinstitut zu Bibra in Thüringen gewirkt hatte, bestand er im Januar 1880 in Halle das Examen pro facultate docendi und wurde zur Absolvierung seines Probejahres dem Gymnasium zu Rinteln zugewiesen. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1881.

Kuntze, Willy

Wurde am 24. Dezember 1883 zu Dobrilugk geboren, besuchte das Kgl. Pädagogium zu Züllichau, wo er sechs Jahre Alumnus war, und studierte vier Jahre klassische und deutsche Philologie an der Berliner Universität. Im Mai 1908 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt, nachdem er im März 1907 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin die Turnlehrerprüfung abgelegt hatte. Im Sommerhalbjahr 1908 war er vertretungsweise am Kgl. Viktoriagymnasium in Potsdam beschäftigt. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, im dritten Vierteljahr desselben wurde er mit einer Vertretung am Realgymnasium zu Rathenow betraut. Während des Probejahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Wriezen. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer am Arndt-Gymnasium zu Dahlem angestellt. – Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1911.

Kuntzemüller, Karl Bernhard Otto

Ich, Karl Bernhard Otto Kunzemüller bin zu Guben den 28. Juni 1847 geboren. Von Ostern 1853 an besuchte ich die mittlere Bürgerschule zu Guben und seit Ostern 1857 das Gymnasium. Von dort wurde ich zu Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete mich auf der Universität zu Berlin philosophischen, historischen und sprachlichen Studien. Nachdem ich am Feldzug von 1870/71 Teil genommen, unterzog ich mich der Prü-

fung pro facultate docendi. Zu Ostern 1872 wurde ich dem Gymnasium zu Guben zur Ableistung des Probejahres überwiesen, und zu Michaelis 1872 mit einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle betraut.
Aus: Programm Guben Gymnasium 1873.

Kuntzen, Friedrich Wilhelm

Geboren 1859 zu Berlin, vorgebildet auf dem Andreas-Realgymnasium zu Berlin, widmete sich von Ostern 1881 bis Ostern 1885 auf der Universität zu Berlin dem Studium der neueren Sprachen und erwarb sich im Januar 1890 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die facultas docendi im Französischen und Englischen. Zu Michaelis 1890 wurde er zur Ableistung seines Seminarjahres dem Realgymnasium zu Perleberg überwiesen. Das Probejahr beginnt er am Realgymnasium zu Brandenburg.
Aus: Programm Brandenburg Realgymnasium 1892.

Kunz, Gustav Alban

Ich, Gustav Alban Kunz, am 5. Dezember 1850 in Wildenfels geboren, erhielt meine Vorbildung auf der Realschule I. Ordnung in Annaberg, genügte nach abgelegter Maturitätsprüfung vom 1. April 1870 an der Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und nahm als solcher Teil am deutsch-französischen Kriege 1870/71. Von Michaelis 1871 an studierte ich auf der Universität Leipzig Mathematik und Physik und unterzog mich daselbst am 11. März 1876 der Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts in der III. Sektion. Ostern 1876 wurde ich als provisorischer Oberlehrer an der Realschule II. O. in Meerane angestellt und Ostern 1877 als ständiger Oberlehrer an der Realschule zu Zwickau. - Hier veröffentlicht er: „Über Vielecke, welche einem Kreise eingeschrieben und einem anderen zugleich umgeschrieben sind.“ Zwickau 1888. 29 S. (Programm Zwickau Realgymnasium.) - Aus: Programm Meerane i. Sa. Realschule 1877 und Zwickau Realgymnasium 1878.

Kunz, Siegfried

Geboren den 12. Juni 1863 zu Xions, Provinz Posen, besuchte das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, welches er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1884 bis Michaelis 1887 studierte er in Berlin und dann noch ein Jahr in Breslau neuere Sprachen und Kunstgeschichte. In Breslau genügte er auch seiner Militärpflicht, promovierte dort im Mai 1889 auf Grund seiner Dissertation: „Das Handschriftenverhältnis von Chaucer's Legend of Good Women“ zum Dr. phil. und bestand im Februar 1892 die Prüfung für das höhere Lehramt. Ostern 1893 absolvierte er das Seminarjahr am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, Ostern 1894 trat er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Cottbus an. Die 2. Hälfte des Probejahres verbrachte er in Paris. Nachdem er von Ostern 1895 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin als Hilfslehrer tätig war, folgte er Ostern 1896 einem Rufe an die Jacobson-Schule nach Seesen a. H., wo er bis Ostern 1905 als Oberlehrer wirkte. Von hier wurde er für Ostern 1905 an die Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1906.

Kunze, Albert

Geboren im Oktober 1860 in Hohendodeleben, auf dem Realgymnasium zu Magdeburg vorgebildet, studierte von Ostern 1881 bis Michaelis 1885 in Jena, Leipzig und Halle neuere Sprachen, promovierte im September 1885 in Halle zum Dr. phil. und bestand dort die Prüfung pro facultate docendi im Dezember 1887. Das Probejahr leistete er am Realgymnasium in Schönebeck ab, war vom 1. August 1889 bis 31. März 1892 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guerickeschule und wurde am 1. April 1892 als Oberlehrer an der Städtischen Realschule definitiv angestellt. Später wird er wieder an die Guericke-Oberrealschule zurück berufen. Er hat veröffentlicht: „Lillos Einfluß auf die englische und die deutsche Literatur.“ Magdeburg 1911. 18 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.) – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1900.

Kunze, Christian Friedrich

Geboren den 14. Dezember 1757 in Altenburg, Sohn eines Bürgers und Strumpfwirkmeisters, seit 1785 Lektor, wurde den 5. Juli 1793 zweiter Professor am Gymnasium zu Altenburg. 1801 wurde er Pfarrer in Zschernitzsch b. A., wo er am 13. Oktober 1834 starb. – Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Kunze, Emil Richard

Ich, Emil Richard Kunze, wurde am 21. Oktober 1868 zu Chemnitz geboren, von wo meine Eltern schon 1870 nach Dresden übersiedelten. Nach vierjährigem Besuche einer Bürgerschule war ich von Ostern 1879 bis 1888 Schüler des Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Sodann genügte ich meiner Militärpflicht als Einjährig-Frei-

williger im Schützen- (Füsilier-) Regiment „Prinz Georg“ No. 1808, dem ich jetzt als Lieutenant der Reserve angehöre. – Seit Frühjahr 1889 widmete ich mich auf der Landesuniversität Leipzig dem Studium der Philologie. Am 8. Juli 1892 auf Grund meiner „Symbolae Strabonianae“ betitelten Dissertation zum Dr. phil. promoviert, bestand ich am 21. April 1893 die Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamtes. Hierauf leistete ich das gesetzmässige Probejahr am Zwickauer Gymnasium ab, bis ich am 1. April 1894 dem Kgl. Realgymnasium Zittau als wissenschaftlicher Lehrer zugewiesen wurde. – Michaelis 1896 ging er in gleicher Eigenschaft an das dortige Gymnasium über. Am 1. April 1898 erlangte er daselbst die Ständigkeit und wurde dann Ostern 1901 an die Kgl. Fürstenschule Grimma versetzt, wo er bis Ostern 1904 tätig war. Hierauf wurde er an das Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen und erhielt im Mai 1909 den Titel als Professor. 1913 geht er an das Gymnasium zu Plauen. – Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1895 und Plauen Gymnasium 1914.

Kunze, Gustav

Wurde am 22. Dezember 1878 in Seehausen geboren. Er erhielt das Reifezeugnis an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. am 22. Februar 1900. Studierte darauf an den Universitäten Jena und München Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Jena am 25. Februar 1905. Dort hatte er auch am 10. Juni 1904 zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr begann er am 1. April 1905 beim König-Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg, um es am 1. Oktober 1905 an der Landesschule Pforta fortzusetzen. Am 1. April 1906 hat er hier auch das Probejahr begonnen. Seit seiner Überweisung nach Pforta ist ihm zugleich die Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle übertragen. Aus: Programm Pforta Landesschule 1906.

Kunze, Gustav Berthold Walter

Geboren am 20. August 1882 zu Leipzig, besuchte zuerst die dortige 5. Bürgerschule und trat dann in das Realgymnasium ein, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von da ab studierte er in Leipzig Mathematik, Physik und Philosophie und bestand Michaelis 1907 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes. Mit Genehmigung des Ministeriums absolvierte er sein Probejahr vom 9. Dezember 1907 bis Ostern 1908 an der III. Realschule und den Rest an der I. Realschule zu Leipzig, worauf er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1909.

Kunze, Hermann

Geboren den 2. November 1861 zu Weseram, Kreis Westhavelland, Sohn des dortigen Pfarrers, besuchte das Pädagogium zu Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, dann das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel. Nach bestandnem Abiturientenexamen widmete er sich zuerst eine Zeit lang dem Apothekerfach und studierte dann auf den Universitäten zu München, Berlin und Marburg Naturwissenschaften und Mathematik. Die Fakultätsprüfung legte er zu Marburg ab. Sein Probejahr trat er am 30. April 1889 an der Realschule zu Kassel an. Ostern 1890 wurde er zur Weiterbeschäftigung an das Realgymnasium zu Kassel überwiesen. Im März 1892 erwarb er sich die Befähigung zum Turnunterricht durch einen Turnlehrerkursus in Berlin. Aus: Programm Kassel Realschule 1890 und 1893, Realgymnasium 1894.

Kunze, Johannes

Geboren zu Berlin am 19. Oktober 1876, besuchte zuerst das Gymnasium zu Freienwalde a. O., darauf das Viktoria-Gymnasium zu Potsdam und erhielt auf diesem Michaelis 1895 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann auf den Universitäten Berlin und Heidelberg vorwiegend Geschichte, Deutsch und klassische Sprachen, wurde am 7. Dezember 1901 von der philosophischen Fakultät zu Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand am 24. Juni 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr absolvierte er Michaelis 1902-1903 am Lessing-Gymnasium zu Berlin, das Probejahr Michaelis 1903-1904 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und verblieb dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1905, wo er am Falk-Realgymnasium als Oberlehrer definitiv angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1906.

Kunze, Johannes Wilhelm

Wurde geboren den 31. August 1865 zu Dittmannsdorf bei Zschopau, wo sein Vater Pfarrer war. Den Elementarunterricht erhielt er in der Bürgerschule zu Roßwein, wohin sein Vater inzwischen versetzt worden war. Er be-

suchte dann die Meissener Fürsten- und Landesschule von Ostern 1878 bis Ostern 1884. Während dieser Zeit hatte er das Unglück, seinen Vater zu verlieren, der 1883 als Pfarrer in Döhlen starb. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Leipzig und Erlangen Theologie und legte im Sommer 1887 in Leipzig die Prüfung pro cand. et lic. conc. ab. Hierauf genügte er von 1. Oktober 1887 an in Dresden seiner Militärpflicht. Im Winterhalbjahr 1888/89 bekleidete er eine Stellung als Vikar am Kgl. Lehrerseminar in Annaberg, aus welcher er in sein gegenwärtiges Amt übergang. – Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1890.

Kunze, Karl

Geboren am 1. Februar 1840 zu Cosel, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Ratibor und studierte auf den Universitäten zu Breslau und Berlin klassische Philologie. Nachdem er mehrere Jahre als Hauslehrer beschäftigt gewesen war, absolvierte er im Jahre 1865 in Breslau die Prüfung pro facultate docendi und erwarb sich zu Halle durch die Abhandlung: „Quaestiones Sophocleae“ die philosophische Doktorwürde. Sein Probejahr leistete er seit Ostern 1865 an der damaligen Realschule zu Grünberg in Schlesien ab und wurde darauf als erster ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1870 wurde er nach Nakel berufen, um die Rektoratsschule in ein Progymnasium auszubauen. Michaelis 1873 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Rogasen ernannt. Am 15. Oktober fand mit der feierlichen Eröffnung des Gymnasiums seine Einführung statt. Michaelis 1882 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Schneidemühl, Ostern 1888 nach Lissa versetzt, wo er am 26. April 1895 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Explicatio Sophocl. Antigone 781-928. Nakel 1873. (Programm Nakel Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Gründung des Progymnasiums zu Nakel. Nakel 1873. (Programm Nakel Gymnasium.)
- 3) Griechische Formenlehre in Paradigmen. Nur für den Schulgebrauch bearbeitet. Rogasen 1875. 79 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Gründung des Progymnasiums. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. 1875-1900. Nakel 1901. S. 11-15.

Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1868 und Lissa Gymnasium 1905 FS.

Kunze, Karl

Geboren am 11. August 1862 zu Wiehe a. U., besuchte von 1877 bis 1882 die Lehrerbildungsanstalt zu Elsterwerda und erhielt am 1. Oktober 1882 die Lehrerstelle in Kirchscheidungen a. U. Michaelis 1884 bestand er die 2. Lehrerprüfung und wurde Ostern 1886 an die städtischen Schulen nach Naumburg berufen. Michaelis 1905 wurde er an die Vorschule des Realgymnasiums versetzt. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS

Kunze, Ludwig Karl Albrecht

Geboren zu Jever den 26. Juli 1805, besuchte von seinem 7. Lebensjahre ab zwölf Jahre die Provinzialschule seiner Vaterstadt. Er studierte dann in Jena unter den Professoren Fries und Wahl und in Göttingen unter dem damals grössten Meister des mathematischen Vortrags, Thibaut, Mathematik und Physik. Nach Beendigung seines Studiums wurde ihm auf Empfehlung seiner Jenenser Lehrer im Oktober 1828 die erledigte Stelle eines Professors für das mathematisch-physikalische Fach am Gymnasium zu Weimar übertragen. Nebenbei war er dann Jahrzehnte hindurch Lehrer an der Baugewerkschule und hat bis ins hohe Alter neben dem naturwissenschaftlichen Unterricht am Sophienstift die wissenschaftlichen Arbeiten des Obereichamts ausgeführt und den astronomischen Teil des Kalenders jährlich bearbeitet. Im Jahre 1844 wurde er an der Universität Jena für die Professur der Mathematik und Physik in Vorschlag gebracht, lehnte aber ab. Er war auch Lehrer Sr. Kgl. Hoheit, des gegenwärtig regierenden Grossherzogs. Auch hielt er Vorträge bei Hofe und im Gewerbeverein. Am 8. Juni 1862 wurde er zum Mitglied der kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Akademie der Naturforscher erwählt. Michaelis 1875 trat er in den Ruhestand und starb am 15. Juli 1890. Veröffentlicht hat er:

- 1) Über einige teils bekannte, teils unbekannt Sätze vom Dreieck und Viereck. Weimar 1832.
- 2) Das allgemeine Binominaltheorem nebst mathematischem Lehrplan. Weimar 1837.
- 3) Lehrbuch der Planimetrie. 1841.
- 4) 1) Einfache und leichte Methode, die unbestimmten Gleichungen des ersten Grades mit zwei unbekannt Zahlen aufzulösen. 2) Einige unbestimmte Aufgaben, die den ersten Grad übersteigen. Weimar 1851. 16 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 5) Über einige Aufgaben aus der diophantischen Analysis. Weimar 1862. 16 S. (Programm Weimar Gymnasium.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1891.

Kunze, Paul Oskar Kurt

Geboren am 1. September 1886 zu Pirna an der Elbe. Nach vierjährigem Besuch der Elementarschule besuchte er 9 Jahre lang die höhere Schule und bestand Ostern 1906 am Annenrealgymnasium zu Dresden die Reifeprüfung. Hierauf studierte er in Leipzig und Marburg Geographie, Geschichte und Deutsch. Nachdem er in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt in Preußen abgelegt hatte, wurde er im Oktober 1912 dem Reformrealgymnasium zu Görlitz zur Ableistung des Seminarjahres und im Oktober 1913 dem Realgymnasium zu Striegau zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1914.

Kunze, Theodor Julius

Geboren am 4. Dezember 1822 in Kühnitsch bei Wurzen, besuchte von Ostern 1833 an das Gymnasium zu Torgau und von Michaelis 1839 an das Kgl. Schullehrerseminar zu Grimma, um sich für den Lehrerberuf vorzubereiten. Nach bestandener Schulamtskandidatenprüfung Ostern 1843 fand er im Hause des Herrn Past. prim. M. Hochmuth zu Lausigk als Lehrer der Kinder desselben Aufnahme und nach erlangter Wahlfähigkeit erhielt er im November 1844 eine Anstellung als ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Werdau. Ostern 1874 wurde ihm von Stadtrate zu Werdau eine Oberlehrerstelle an der dort gegründeten Realschule II. Ordnung übertragen. Hier hat er veröffentlicht: „Festrede, gehalten bei der Feier der goldenen Hochzeit Sr. Maj. des Kaisers.“ Werdau 1880. S. 5-6. (Programm Werdau Realschule.) - Aus: Programm Werdau Realschule 1878.

Kunze, Willy

Geboren am 24. Dezember 1883 zu Dobrilugk, Kreis Luckau. Er erwarb das Reifezeugnis 1904 am Gymnasium zu Züllichau und studierte dann klassische Philologie und Germanistik in Berlin. 1908 bestand er dort die Staatsprüfung. Im Jahre 1907 hatte er bereits die Turnlehrerprüfung abgelegt. Im Juni 1908 trat er am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. – Aus: Programm Potsdam Viktoria-Gymn. 1909

Kunzendorf, Otto Bernhard Gustav

Wurde im Juli 1838 in Lüben geboren, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, der damals evangelischer Geistlicher in Lüben war. Von Ostern 1853 bis Ostern 1856 besuchte er das Gymnasium zu Görlitz, von da ab das Gymnasium zu Liegnitz. Nachdem er Ostern 1858 das Zeugnis der Reife erhalten, beabsichtigte er in Berlin Medizin zu studieren. Allein in Folge einer langwierigen bösartigen Krankheit, die ihn dort nach Verlauf eines Jahres befahl, und durch anderweitige Umstände bestimmt, gab er diesen Plan auf und lebte zunächst längere Zeit im elterlichen Hause, um seine geschwächte Gesundheit wieder zu stärken. Später übernahm er in einer befreundeten Familie eine Hauslehrerstelle, die er mehrere Jahre lang verwaltete. Michaelis 1862 bezog er die Universität Breslau, um sich philologischen Studien zu widmen. Nachdem er im März 1866 das Examen pro facultate docendi bestanden, absolvierte er von Ostern 1866 bis Ostern 1867 das Probejahr am Kgl. evangelischen Gymnasium zu Glogau. Von da ab war er bis Michaelis 1868 am Kgl. Gymnasium zu Ratibor als Hilfslehrer beschäftigt. Während des Wintersemesters 1868/69 beschäftigte er sich privatim hauptsächlich mit religionswissenschaftlichen Studien. Nachdem er im Februar 1869 einer Nachprüfung sich unterzogen hatte, wurde er durch den Kgl. Provinzial-Schulrat Herrn Dr. Scheibert der König Wilhelms-Schule zu Reichenbach in Schlesien überwiesen und am Ende des Semesters zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an dieser Anstalt ernannt. Er ist am 2. August 1878 verstorben. -- Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1869.

Kunzmann, Bruno Emil

Geboren am 28. März 1873 in Kunnersdorf bei Erdmannsdorf, besuchte von 1885 – 1887 das Realgymnasium zu Chemnitz und dann bis 1893 das Gymnasium zu Freiberg in Sachsen, wo er die Reifeprüfung ablegte. Hierauf studierte er in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und bestand, nach einer mehrjährigen Unterbrechung seiner Studien daselbst, gegen Ende des Jahres 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Chemnitz an. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1905.

Kunzmann, Walter

Geboren am 11. Februar 1884 zu Leipzig-Reudnitz, besuchte von Ostern 1894 an die Nikolaischule in Leipzig. Ostern 1903 ging er auf die Universität Leipzig über, um klassische Philologie, Philosophie und Deutsch zu

studieren. Im März 1908 promovierte er mit der Abhandlung: „De Pseudo-Luciani libelli qui est de longaevis fontibus atque auctoritate“ und bestand im Juni desselben Jahres die Staatsprüfung. Vom 16. August 1908 an wurde er dem Kgl. Gymnasium in Chemnitz als Probe- und Hilfslehrer zugewiesen und zu Ostern 1909 in gleicher Eigenschaft an die Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meissen versetzt. Im September desselben Jahres ging er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Annaberg über. Ostern 1911 trat er in die gleiche Stellung an der Thomasschule zu Leipzig ein.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1910 und Leipzig thomasschule 1912.

Kupczyk, Leopold

Im Juni 1871 zu Woszczellen, Kreis Lyck, geboren, besuchte von 1888 – 1891 das Lehrerseminar zu Osterode in Ostpreußen, war von 1891 – 1894 Volksschullehrer im Kreise Ortelsburg, besuchte von 1894 -1896 die Kunstschule in Königsberg i. Pr., bestand 1895 die Turn- und Schwimmlehrerprüfung und 1896 die Zeichenlehrerprüfung. Er war von 1896 bis 1898 Turn- und Zeichenlehrer an der Realschule zu Lübben, dann 1898 bis 1901 Zeichenlehrer an der Realschule in Itzehoe. Wird dann an das Realgymnasium zu Kiel berufen.
Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1902.

Kupfer, Johannes Walter

Geboren am 13. März 1883 in Köthensdorf, Bez. Leipzig, legte 1903 die Reifeprüfung an der Kgl. Fürsten- und Landesschule zu Grimma ab, studierte bis 1907 Theologie in Leipzig und leistete nach bestandener 1. theologischer Prüfung den Einjährig-Freiwilligen-Dienst in Erlangen. Am 1. Oktober 1908 wurde er als wissenschaftlicher Lehrer an der Koldeweyschen (Böhmeschen) Realschule in Dresden angestellt. Oktober 1909 bestand er die 2. theologische Prüfung, und seit Ostern 1910 ist er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realprogymnasium mit Realschule in Riesa tätig. Am 1. Oktober 1911 wurde ihm ein ständiges Lehramt an der Realschule Dresden-Seevorstadt übertragen. Ostern 1912 wird er an das Realgymnasium zu Zittau berufen. Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1911 und Zittau Realgymnasium 1913.

Kupfermann, Fritz

1875 in Dittmannsdorf, Kreis Waldenburg i. Schles. geboren, begann seine Tätigkeit als Lehrer in Linden, Kreis Brieg, wo er von 1898 bis 1903 wirkte. Während dieser Zeit wurde er auf 1 Jahr zum Studium der Musik an der Kgl. Akademie der Künste (Akademisches Institut für Kirchenmusik) in Berlin beurlaubt. 1903 bis 1905 war er Lehrer an der evangelischen Präparandenanstalt in Breslau. 1904 legte er die Turnlehrerprüfung ab. 1905 wird er an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien berufen. Aus: Programm Kreuzburg/ Oberschles. Gymnasium 1906.

Kupka, Paul

Geboren am 2. September 1866 zu Guben, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Halle a. S. neuere Philologie und Geschichte, wurde im Sommer 1893 zum Dr. phil. promoviert, bestand die Staatsprüfung im Februar 1896 und trat Ostern 1896 in das Seminarium praeceptorum der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. ein. Die erste Hälfte seines Probejahres legte er am Realgymnasium dieser Stiftung ab und studierte im Winter 1897/98 an den Universitäten Genf und Grenoble. Nach einjähriger Tätigkeit als Hilfslehrer an der Oberrealschule der Francke'schen Stiftungen wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Gardelegen berufen. Seit dem 1. Oktober 1901 ist er in gleicher Stellung am Gymnasium zu Stendal beschäftigt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den dramatischen Vers Thomas Dekkers. Halle 1893. Diss. inaug.
- 2) Der Dialekt des Kreises Guben. In: Niederlausitzer Mitteilungen. 1894.
- 3) Die Willentheorie des Descartes. In: Archiv f. Geschichte der Philosophie. 1896.
- 4) Zur Chronologie und Genesis des Roman de la Rose. Gardelegen 1901. 28 S. (Programm Gardelegen Realschule.)
- 5) Über mittelalterliche Totentänze. Untersuchungen über ihre Entstehung und ihre Verwandtschaftsverhältnisse. Stendal 1905. VI, 35 S. u. 1 Taf. (Programm Stendal Gymnasium 1905.)
- 6) Zur Genesis der mittelalterlichen Totentänze. Stendal 1908. 15 S. (Progr. Stendal Gymnasium.)
- 7) Das älteste Stendal. Stendal 1912. 14 S. (Programm Stendal Gymnasium.)

Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901 und Stendal Gymnasium 1902.

Kurschat, Alexander

Geboren am 2. Oktober 1857 zu Russisch Crottingen, besuchte das Collegium Fridericianum und die Universität zu Königsberg. Ostern 1881 bis 1882 hielt er sein Probejahr in Insterburg und kam dann als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Tilsit. Er hat veröffentlicht:

- 1) Unedierte Horaz-Scholien des Codex Parisinum Lat. 7975 (y) zum vierten Buch der Oden, den Epoden, dem Carmen saeculare und dem ersten Buch der Satiren. Tilsit 1884. 59 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Proben litauischer Briefe. In: Festschrift zum 300-jährigen Jubiläum des Gymnasiums in Tilsit. Tilsit 1886. S. 17-26.
- 3) Verzeichnis der Schüler-Bibliothek des Kgl. Gymnasiums zu Tilsit. Nach ihrem Bestande zu Ostern 1892 aufgenommen. Tilsit 1892. 127 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 4) Welche Berücksichtigung verdient die deutsche Dichtung des neunzehnten Jahrhunderts im deutschen Unterricht auf der Prima höherer Lehranstalten? Tilsit 1895. 26 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 5) Litauische Elementar-Grammatik von J. Schiekopp. 2. Aufl. durchgesehen von Alexander Kurschat. Teil I und II. Teil I. Tilsit 1901. 97 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 6) Litauische Elementar-Grammatik von J. Schiekopp. 2. Aufl. durchgesehen von Alexander Kurschat. Teil I und II. Teil II. Tilsit 1902. S. 99-148. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 7) Goethes „Italienische Reise“ im deutschen Unterricht der Prima. Tilsit 1908. 32 S. (Programm Tilsit Gymn.)

- 8) Litauisches Lesebuch. 1. Teil. Tilsit 1911. 79 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
 - 9) Litauisches Lesebuch. 2. Teil. Tilsit 1912. S. 83-175. (Programm Tilsit Gymnasium.)
 - 10) Litauisches Lesebuch. 3. Teil. Tilsit 1913. S. 179-316. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Kurth, Franz

Zu Langerwehe, Kreis Düren, 1769 geboren. 1790 wurde er Lehrer am Gymnasium zu Düren, dann Oberlehrer seit der Erhebung zu einem Gymnasium 1. Klasse. Von 1822 bis 1827 war er provisorischer Direktor des Gymnasiums und wurde im Herbst 1831 in den Ruhestand versetzt. Er ist am 2. Mai 1832 zu Spiel bei Jülich verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wenn die schaffende Hand der Gottheit ... Düren 1823. S. 3-4. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) Über das Studium der Religions-Wissenschaft. Düren 1824. S. 3-7. (Programm Düren Gymnasium.)
- 3) Über wissenschaftlich-religiöse Bildung. Düren 1825. 10 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 4) Quam bene, si Musae sint Religionis amicae! Düren 1826. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Kurth, Otto

Geboren den 25. Juli 1863 zu Freienwalde a. O., besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann in Halle a. S. Philologie. Am 9. Oktober 1885 promovierte er in Halle zum Dr. phil., bestand dort auch die Lehramtsprüfung am 7. Mai 1887 für Geschichte, Latein, Griechisch. Sein Seminarjahr legte er vom 1. April 1890 bis 1. April 1891 am Kgl. Gymnasium zu Bromberg, sein Probejahr vom 1. April 1891 bis 1892 am Kgl. Comenius-Gymnasium in Lissa ab. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer in Rogasen, Fraustadt, am Gymnasium zu Hohen-salza zur Vertretung vom 1. April 1896 bis 1. Oktober 1896. Dann wurde er zur Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin eingezogen, am 1. Oktober 1899 als Oberlehrer am Comenius-Gymnasium zu Lissa angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht: „Die Bedeutung des Wassernetzes der Provinz Posen für die Entwicklung ihres Verkehrs“. Lissa 1900. 36 S. (Programm Lissa Gymnasium.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Kurth, Richard

Geboren am 15. Mai 1879 zu Leipzig-Neuschönefeld, besuchte erst die Bürgerschule, dann das Kgl. Gymnasium zu Wurzen, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da an studierte er an der Universität Leipzig neuere Sprachen und bestand im Januar 1903 das Dokorexamen, im Februar 1904 die Staatsprüfung. Ausserdem war er von Pfingsten 1902 bis Michaelis 1903 als Lehrer an der Dr. Schusterschen Privatschule in Leipzig tätig. Seine Bewerbungsschrift um den Doktorgrad ist betitelt: „Der Gebrauch der Präpositionen im Rumänischen“. 1904 tritt er sein Probejahr an der Realschule zu Grossenhain an. Dann genügte er seiner Militärflicht in Würzburg. Von Ostern 1906 bis Ostern 1908 war er als Oberlehrer am Gymnasium mit Realschule in Solingen (Rheinland), von da bis Ostern 1911 an der Bismarck-Oberrealschule in Stettin tätig. Nachdem er im März 1911 die Turnlehrerprüfung in Greifswald bestanden hatte, wurde er zu Ostern desselben Jahres als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Naumburg a. S. angestellt.

Aus: Programm Naumburg a. S. Realgymnasium 1912.

Kurth-Steckmetz, Johannes

Geboren im April 1870 zu Kolberg, besuchte das Gymnasium zu Rendsburg, das er zu Michaelis 1890 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten zu Kiel, Strassburg und wieder Kiel Theologie zu studieren. Am 29. Februar 1896 bestand er zu Kiel die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Kiel ab, das Probejahr am Gymnasium zu Schleswig, wo er auch von Ostern 1897 bis 1898 eine halbe Hilfslehrerstelle verwaltete. Wird dann an das Realgymnasium zu Sonderburg versetzt.

Aus: Programm Sonderburg Realgymnasium 1899.

Kurths, Paul

Geboren am 23. Dezember 1861 zu Magdeburg, vorgebildet auf dem dortigen Domgymnasium, studierte Germanistik und klassische Philologie von Ostern 1883 bis Michaelis in Heidelberg, von Michaelis 1883 bis Ostern

1885 in Leipzig, von Ostern 1885 bis Ostern 1887 in Halle a. S. In Halle bestand er im November 1888 die Prüfung pro facultate docendi, war von Ostern 1889 bis Michaelis 1899 am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg zuerst als Probandus, dann als Hilfslehrer. Am Realgymnasium zu Magdeburg war er von Michaelis 1899 bis Ostern 1902 als Hilfslehrer und an der Guerickeschule zu Magdeburg von Ostern 1902 zuerst noch als Hilfslehrer, von Michaelis 1902 an als Oberlehrer tätig. Ostern 1907 trat er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium über. Am 5. Juli 1907 erhielt er den Charakter als Professor.
Aus: Programm MagdeburgGuerickeschule 1903 und Reform-Realgymnasium 1908.

Kurtz, Edmund

Geboren den 14. Mai 1871 zu Ingersheim (Oberelsass), studierte an den Universitäten Freiburg i. Br. und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Er war dann am Lyceum zu Metz, der Oberrealschule zu Mülhausen i. E. und dem Realgymnasium zu Essen und wurde mit dem 1. April 1901 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Düren befördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Netz der Kegelschnitte die ein gegebenes Poldreieck haben. Essen 1900. 23 S. u. 4 Taf. (Programm Mülhausen i. E. Oberrealschule.)
- 2) Geologische Beobachtungen über die Bildung des Ruhrtals. Düren 1906. 15 S. u. 1 Kt. (Programm Düren Gymnasium.)
- 3) Die Beziehungen zwischen Ruhr, Maas und Rhein zur Diluvialzeit. Düren 1909. 23 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 4) Das Mündungsgebiet des Rheines und der Maas zur Diluvialzeit. Düren 1910. 30 S. u. 1 Kt. (Programm Düren Gymnasium.)
- 5) Geologische Ausflüge in die Umgegend von Düren. Düren 1911. 30 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 6) Diluviale Flussläufe zwischen Unterrhein und Elbe. Düren 1912. 30 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 7) Geologische Streifzüge zwischen Rhein und Oder. Fortsetzung der Untersuchungen im norddeutschen Diluvium. Düren 1913. 22 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 8) Vegetation und Flora des Venns und der Nordeifel in ihrer geologischen und klimatischen Bestimmtheit. Düren 1914. 27 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 9) Die Buntsandsteinformation im Ruhrtal. Ein Beitrag zur Heimatkunde. Düren 1915. 14 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1902.

Kurtze, Adolf Gustav

Geboren am 21. Dezember 1816 als Sohn des Kämmerers und Organisten Kurtze in Halle a. S., erhielt seine Schulbildung zunächst auf der Landesschule Pforta, dann auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. bis Michaelis 1836. Darauf studierte er an der dortigen Universität bis Michaelis 1839 Mathematik und Naturwissenschaften und erhielt Ostern 1841, nachdem er promoviert und das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, auch ein Jahr als Hilfslehrer an der Latina und der Realschule seiner Vaterstadt tätig gewesen war, eine Anstellung zu Quedlinburg an der dort neu errichteten und mit dem Gymnasium verbundenen Realanstalt. Da letztere nach 2 ½ -jährigem Bestehen wieder einging, sah er sich genötigt, Michaelis 1843 nach Halle zurückzukehren, wo ihm das mathematische Lehramt am Kgl. Pädagogium übertragen wurde. Aus diesem schied er Michaelis 1846, um einem Rufe nach Neubrandenburg zu folgen, wo er 28 Jahre lang tätig war. Unter dem 7. September 1874 wird er als 2. Oberlehrer und Professor an das Gymnasium zu Neustrelitz berufen. – Wegen zunehmender körperlicher Schwäche beantragte er seine Pensionierung, die ihm zu Ostern 1887 gewährt wurde. Er starb zu Neustrelitz am 22. Mai 1896. An Programm-abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die wichtigsten Erscheinungen aus dem Gebiet der Geologie, als Grundlage für den Unterricht in den oberen Gymnasial-Klassen. Neubrandenburg 1850. 38 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 2) Grundriss der Mineralogie für die oberen Gymnasialklassen. 1. Teil. Neubrandenburg 1856. 29 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 3) Grundriss der Mineralogie ... 2. Teil. Neubrandenburg 1868. 20 S. (Progr. Neubrandenburg Gymnasium.)
- 4) Grundriss der mathematischen Geographie für obere Gymnasialklassen. Neustrelitz 1878. 29 S. u. 2 Taf. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 5) Leitfaden für den Unterricht in der Geologie in den oberen Klassen. Neustrelitz 1884. 30 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1875 und 1906 FS.

Kurz, August

Geboren den 30. März 1862 in Giesenthal, besuchte das Gymnasium zu Pyritz, studierte darauf in Tübingen, Berlin und Greifswald Theologie und Philologie. Am 13. Februar 1886 bestand er in Greifswald die Staatsprüfung, war darauf Probandus am Stadtgymnasium in Stettin und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Demmin. Hier wurde er Ostern 1893 Oberlehrer, kam Ostern 1898 nach Putbus und ging von hier Ostern 1905 an das Gymnasium zu Stargard, wo er seit 1906 Professor ist. Er hat veröffentlicht:

- 1) Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in den untersten Klassen höherer Schulen. Berlin 1894.
 - 2) Evangelisches Schulgesangbuch für die Provinz Pommern nebst Katechismus, Sprüchen und Gebeten. 10. (Doppel)-Aufl. 1904.
 - 3) Geschichte des Stargarder Gymnasiums von seiner Begründung bis zur Erhebung zum Collegium Illustre, 1633 – 1714. 1. Teil. Stargard 1908. 35 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
 - 4) Geschichte des Stargarder Gymnasiums ... 2. Teil. Stargard 1909. 42 S. (Progr. Stargard Gymnasium.)
 - 5) Das Stargarder Gymnasium und das Kriegsjahr 1915. Stargard 1915. 35 S. (Progr. Stargard Gymnasium.)
- Aus: Programm Stargard Gymnasium 1906.

Kurz, Goswin

Geboren den 20. Juni 1859 zu Greiz i. V., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, auf dem er Ostern 1879 das Maturitätsexamen bestand. Er studierte in Leipzig, Heidelberg, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und machte im Frühjahr 1884 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Seit Michaelis 1883 verrichtete er Assistentendienste bei Herrn Prof. Voigt am physikalischen Institut zu Göttingen. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neubrandenburg an.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1885.

Kurze, Ernst Karl Friedrich

Geboren am 16. Mai 1840 zu Eckartsberga in Thüringen, besuchte von 1853 – 1860 die Realschule und die lateinische Hauptschule in Halle a. S., studierte dann Philologie auf den Universitäten zu Halle und Berlin. In Halle wurde er zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandenen Examen pro facultate docendi war er als Lehrer an den höheren Bürgerschulen zu Langensalza und Straußberg tätig und wurde Michaelis 1866 als dritter ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Landeshut berufen. Seit Michaelis 1883 fungiert er hier als zweiter Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Würdigung unserer Volksepen. Landeshut 1868. 37 S. (Programm Landeshut Realschule.)
 - 2) Der Unterricht im Lateinischen an Realgymnasien. Landeshut 1885. 20 S. (Progr. Landeshut Realgymn.)
- Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Kurze, Friedrich

Geboren am 3. Juli 1863 zu Steigra im Kreise Querfurt als Sohn des dortigen Pfarrers. Er besuchte von Michaelis 1875 bis Michaelis 1881 die Kgl. Landesschule Pforta und studierte dann bis Michaelis 1883 in Leipzig, später in Halle klassische Philologie, Geschichte und Germanistik. Nachdem er zweimal auf kürzere Zeit Hauslehrer war, wurde er auf Grund einer Dissertation über die Geschichte der sächsischen Pfalzgrafschaft am 18. Oktober 1886 in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im November desselben Jahres das philologische Staatsexamen. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am Gymnasium zu Torgau ab, wo er auch, nachdem er inzwischen seiner Militärpflicht genügt hatte, im Sommerhalbjahr 1889 als unbesoldeter Hilfslehrer und Alumnats-Inspektor beschäftigt war. Michaelis 1889 trat er in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Stralsund ein. Michaelis 1892 wurde er an das Luisen-Gymnasium nach Berlin versetzt, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Über die Geschichte der sächsischen Pfalzgrafschaft. In: Neue Mitteilungen des Sächs.-Thüring. Vereins f. Geschichte und Altertum. XVII.
- 2) Zur Kritik des Chronicon Gozecense. In: Neues Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde. XII.
- 3) Die Grafen des Schwabengaus im 10. und 11. Jahrhundert. In: Zeitschr. d. Harzvereins. XX.
- 4) Abfassung und Entstehungsweise der Chronik Thietmars. In: Neues Archiv. XIV.
- 5) Ausgabe des Chronicon Thietmari Merseburgensis episcopi. Hannover, Hahn, 1889.
- 6) Bischof Thietmar von Merseburg und seine Chronik. In: Neujahrsblätter d. histor. Kommission d. Provinz Sachsen. XIV.
- 7) Handschriftliche Überlieferungen und Quellen der Chronik Reginos und seines Fortsetzers. In: Neues Archiv XV.

- 8) Ausgabe des Chronicon Reginonis und der Continuatio. Hannover, Hahn, 1890.
 - 9) Nachlese zur Quellenkunde Thietmars. In: Neues Archiv XVI, S. 459-472.
 - 10) Die älteste Magdeburger Chronik mit Wiederherstellungsversuch. In: Mitteilungen des Instituts f. Österreichische Geschichtsforschung. III. Ergänzungsband.
 - 11) Die Hersfelder und die größeren Hildesheimer Jahrbücher bis 984. Stralsund 1892. 25 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
 - 12) Einhard. Berlin 1899. 91 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)
 - 13) Die karolingischen Annalen bis zum Tode Einhards. Berlin 1913. 62 S. (Programm Berlin Luisen-Gymn.)
- Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891 und Berlin Luisen-Gymnasium 1893.

Kurzmann, A

Den 19. März 1876 zu Obbornhofen (Hessen) geboren, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Würzburg, studierte neuere Sprachen in Würzburg und München. 1901 bestand er die Staatsprüfung. Von Michaelis 1901 ab war er Lehrer an der Privat-Real- und Handelsschule zu Neustadt a. Aisch. Ostern 1902 trat er als Hilfslehrer in die Realschule zu Delmenhorst über. – Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1903.

Kurzwelly, Alexander August Theodor

Geboren am 22. Mai 1869 zu Leipzig, wo sein Vater Arzt war, besuchte ich daselbst die Thomasschule, deren Thomanerchor ich zugleich als Alumnus angehörte. Von Ostern 1890 an widmete ich mich dem Studium der Geschichte und Germanistik an der Universität Leipzig und bestand im Juli 1895 das Staatsexamen. Von Michaelis desselben Jahres an legte ich mein Probejahr am Nikolaigymnasium in Leipzig ab und wurde dann Ostern 1897 der städtischen Realschule zu Plauen als wissenschaftlicher Lehrer zugewiesen. Nachdem ich an dieser und an dem später angefügten Realgymnasium zehn Jahre lang als Lehrer in Geschichte und Deutsch, nebenbei auch in Französisch und Geographie tätig gewesen bin, berief mich das Kgl. Kultusministerium von Ostern 1907 ab an das Kgl. Gymnasium zu Plauen. – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1908.

Kurzwelly, Oskar Georg

Geboren am 5. August 1860 in Leipzig, besuchte die dortige Bürgerschule und das Thomasgymnasium, wurde nach absolvierter Reifeprüfung als Studierender der Theologie an der Leipziger Universität inscribiert und bestand vor der Prüfungskommission der Leipziger theologischen Fakultät das Examen pro candidatura zu Michaelis 1886. Vom November dieses Jahres an war er mit einer kurzen Unterbrechung als Vikar an der Realschule zu Leipzig beschäftigt und wurde Ostern 1888 als Religionslehrer an der Realschule zu Stollberg im Erzgebirge angestellt. – Aus: Programm Stollberg/erzgeb. Realschule 1889.

Kusche, Wilhelm

Geboren am 11. Januar 1881 in Elbing, besuchte das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig. Ostern 1899 verliess er dasselbe mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich in Heidelberg, Grenoble und Kiel dem Studium der neueren Sprachen und der Geographie. Er wurde 1902 in Kiel zum Doktor promoviert auf Grund der Dissertation: „Ursprung und Bedeutung der üblicheren Handwerkerbenennungen im Französischen“. Sein Staatsexamen bestand er im März 1907 und ging im Oktober desselben Jahres als Seminarkandidat an das Christianeum in Altona. Dort leistete er auch sein Probejahr ab und ging dann an die Oberrealschule I in Kassel, wo er im April 1907 zum Oberlehrer ernannt wurde. Ostern 1908 wurde er in gleicher Stellung an die Realschule am Dom in Lübeck berufen. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1909.

Kuschel, Joseph

Ich, Joseph Kuschel, bin geboren am 23. September 1855 zu Glatz als Sohn des Vorwerkbesitzers Wendelin Kuschel. Nach Absolvierung der Elementarschule meines Heimatortes und des Realgymnasiums zu Neisse bezog ich mit dem Zeugnis der Reife im April 1876 die Universität Breslau, um mich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Am 3. Februar 1881 wurde ich von der philosophischen Fakultät der genannten Universität auf Grund meiner Dissertation: „Die Bestimmung der Überführungszahlen der Ionen für Lithium- und Kohlensäureverbindungen“ zum Dr. phil. promoviert. Den 23. Juni 1882 bestand ich das Examen pro facultate docendi und trat am 15. Juli 1882 mein Probejahr am Kgl. kath. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau an. An dieser Anstalt bin ich noch bis Oktober 1884 beschäftigt worden. Von Ostern 1884 bis zum 1. Juli 1885 war ich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen Mädchen-Mittelschule II zu Breslau tätig und am zuletzt genannten Datum wurde ich als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Patschkau definitiv angestellt. – Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1886.

Kuschnig, Johannes

Geboren am 1. Dezember 1884 zu Rama auf der Moskitoküste, empfing seine Ausbildung auf dem Lehrerseminar zu Niesky, wo er am 9. Februar 1905 die erste Prüfung für Volksschullehrer ablegte. Nachdem er 1 Jahr als Lehrer an der Ortsschule in Niesky tätig gewesen, trat er zu Ostern 1906 als Zeichenlehrer in unsere Realschule ein. – Aus: Programm Gnadenfrei Realschule 1907.

Kuske, Bernhard Erich

Geboren am 1. Januar 1882 zu Dresden, besuchte das Annen-Realgymnasium zu Dresden, wo er Ostern 1902 die Maturitätsprüfung bestand. Darauf studierte er auf den Universitäten Leipzig und Jena Deutsch, Geschichte, Philosophie und Geographie. Im Februar 1906 siedelte er nach Westfalen über, wo er auf Schloss Brünnighausen (Kreis Hörde) das Archiv und die Bibliothek des Freiherrn von Romberg bis Ostern 1908 ordnete. Im Februar 1907 bestand er an der Universität Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1908 wurde er der Realschule zu Kamenz i. Sa. zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Seit Ostern 1909 ist er an der Oberrealschule zu Meerane i. Sa. als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig. Aus: Programm Kamenz i. Sa. Realschule 1909 und Meerane i. Sa. Realschule 1910.

Kuskop, Karl

Geboren am 22. August 1879 zu Waren in Mecklenburg, besuchte die Vorschule des Karolinums zu Neustrelitz und die Drei-König-Schule zu Dresden-Neustadt, wo er Ostern 1900 die Abiturientenprüfung ablegte. Hierauf studierte er in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik und promovierte dort im Juli 1906 zum Dr. phil. Im Juli 1908 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Während seiner beiden Vorbereitungsjahre an der Herzoglichen Friedrichs-Oberrealschule zu Dessau war ihm die Verwaltung einer Oberlehrerstelle anvertraut. Im Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer angestellt und am 15. April 1911 an das Herzogliche Karls-Gymnasium nach Bernburg versetzt. Seine Dissertation: „Der Grund zu Alfred de Vignys Pessimismus“. Leipzig 1906. – Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1912.

Kuskop, Theodor Friedrich Karl

Am 19. Mai 1877 zu Waren in Mecklenburg-Schwerin geboren, besuchte das Gymnasium Karolinum in Neustrelitz, die Öffentliche Handelslehranstalt der Dresdener Kaufmannschaft und die Drei-König-Schule (Realgymnasium) zu Dresden-Neustadt. Von Ostern 1898 – 1903 studierte er Germanistik und neuere Sprachen in Leipzig, wo er im Juni 1902 zum Dr. phil. promovierte und im Februar 1903 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er im Dresdener Schuldienst als Proband und Vikar, von da bis 1905 als Hilfslehrer, von Ostern 1905 bis 1906 als ständiger Lehrer an der städtischen Realschule zu Reichenbach i. V., von Ostern 1906 bis 1908 als Oberlehrer an der Oberrealschule in Delitzsch tätig. Wird dann an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1909.

Kusserow, August Karl

Geboren am 1. Februar 1875 zu Düsseldorf, besuchte die Volksschule, später eine Realschule seiner Vaterstadt. Seine Amtsvorbildung erhielt er 1889-1895 durch den Besuch der Präparanden-Anstalt und des Kgl. Seminars in Mettmann. Dort bestand er 1895 die erste und 1897 die zweite Lehrerprüfung. Im Volksschuldienst war er tätig: April bis Oktober 1895 in Wermelskirchen, Oktober 1895 bis Oktober 1897 in Radevormwald, Oktober 1897 bis April 1904 in Remscheid. In Koblenz legte er 1900 die Mittelschullehrerprüfung in Französisch und Englisch und 1902 das Rektoratsexamen ab. Im Frühjahr 1904 erfolgte seine Berufung an die Westend-Mittelschule zu Frankfurt a. M. – Aus: Programm Frankfurt/M. Westend-Mittelschule 1905.

Kusserow, Johannes Berthold

Geboren am 23. November 1872 zu Küssow, Kreis Lauenburg, Sohn des Lehrers Kusserow, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Volksschule, dann die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar in Bütow. Nach dem Bestehen der ersten Lehrerprüfung wurde er am 1. Oktober 1893 in Charbrow, Kreis Lauenburg, als Lehrer angestellt, bestand am 1. Mai 1896 die zweite Lehrerprüfung und am 1. Juni 1904 die Mittelschullehrerprüfung. Er war seit dem 1. April 1900 an Stettiner Gemeindeschulen tätig und folgte am 1. April 1906 einer Berufung als Vorschullehrer an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium. Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1907.

Kussmann, Ludwig Theodor

Zu Frankfurt am Main am 8. August 1879 als Sohn des Oberpostsekretärs A. Kussmann geboren. Er besuchte in Posen die Vorschule des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und das Kgl. Marien-Gymnasium, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Breslau und Greifswald studierte er neuere Sprachen und Latein. Am 30. März 1904 promovierte er in Greifswald zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Überlieferung des ‚Livre des quatre Dames‘ von Alain Chartier.“ Am 2. November bestand er dort auch das Staatsexamen. Danach wurde er dem pädagogischen Seminar der Kgl. Oberrealschule zu Posen überwiesen und an ihr mit der Vertretung eines beurlaubten Professors vom 1. Januar bis 1. April betraut. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war er an dem mit einer Realschule verbundenen Reform-Gymnasium in Krotoschin tätig. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer dem Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl überwiesen. Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1910.

Kussmann, Rudolf

Geboren am 4. Mai 1883 zu Frankfurt a. M., besuchte das Kgl. Mariengymnasium zu Posen, wo er Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. In Berlin und Greifswald studierte er Deutsch, Philosophie und neuere Sprachen. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er März 1909 in Greifswald, eine Erweiterungsprüfung Januar 1914 in Posen. Als Mitglied des Seminars des Kgl. Realgymnasiums zu Bromberg war er an dem Kgl. Gymnasium in Nakel beschäftigt. Dort leistete er auch sein Probejahr ab und blieb dort noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Darauf leitete er ein Jahr lang die Städtische höhere Knabenschule in Crone a. Br., ein weiteres Jahr war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Städt. Oberrealschule in Bromberg tätig. Mit dem 1. April 1914 wurde er unter Ernennung zum Oberlehrer an das Kgl. Realgymnasium in Bromberg versetzt. Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1915.

Kussmann, Theodor

Geboren den 2. August 1872, empfing seine Ausbildung zum Lehrerberuf auf dem Seminar zu Koschmin. Nach bestandener Abgangsprüfung war er zuerst in Brodden, später in Schneidemühl angestellt. Vom Herbst 1901 bis zum Juli 1903 besuchte er die Kgl. Kunstschule zu Berlin und erwarb dort die Befähigung zur Erteilung des Zeichenunterrichts an höheren Schulen. Mit dem 1. August 1903 trat er in das Kollegium des Realprogymnasiums zu Briesen in Westpreußen ein. – Aus: Programm Briesen/Westpr. Realprogymnasium 1905.

Kusztelan, Joseph Konstantin

Geboren zu Strzeski bei Schroda am 22. Februar 1843, besuchte das Mariengymnasium zu Posen und das Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza), wo er Ostern 1865 die Maturitätsprüfung bestand. Hierauf studierte er auf

der Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im April 1870 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Berlin und nachdem er 2 Jahre als Lehrer am Pädagogium zu Ostrowo bei Filehne beschäftigt war, ist er seit Neujahr 1872 als Probekandidat bei der städtischen Realschule zu Posen eingetreten. – Aus: Programm Posen Realschule 1872.

Kuthe, Adolf

Geboren im Jahre 1849 zu Egelu (Prov. Sachsen), bestand nach beendetem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte sein Oberlehrer-Examen im November 1874 und wirkte seit Ostern 1875 anfangs als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt, welcher er seine gymnasiale Bildung verdankt. Er übernahm gleich von seinem Vorgänger bereitwillig die Verwaltung der Bibliothek. Seine Einführung als Lehrer fand am 29. April 1878 statt. Er hat geschrieben: „Römische Kriegsaltertümer. Für den Schulgebrauch zusammengestellt.“ Wismar 1884. 30 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1878.

Kutnewsky, Max

Geboren im September 1857 zu Lauenburg in Pommern, vorgebildet auf dem Realprogymnasium seiner Vaterstadt und der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin. Er besuchte von Ostern 1877 bis Ostern 1881 die Universität Berlin, wo er hauptsächlich mathematisch-naturwissenschaftliche Studien betrieb. Nachdem er im April 1883 pro facultate docendi geprüft war und seiner Militärpflicht vom 1. April 1883 bis 1884 genügt hatte, absolvierte er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 sein Probejahr am Sophien-Realgymnasium zu Berlin und war darauf an derselben Anstalt bis Michaelis 1886, an der Sophienschule bis Ostern 1887 und dann an mehreren Privatanstalten Berlins tätig. Zu Michaelis 1891 ging er als Hilfslehrer an die 6. Realschule und zu Ostern 1893 wurde er zum Oberlehrer ernannt und der 2. Realschule überwiesen. Von Ostern 1896 an wurde er der 12. Realschule zugewiesen und zu Ostern 1906 wurde er an die Realgymnasialklassen für Mädchen der Stiftungsschule zu Hamburg berufen. Im Januar 1906 erfolgte seine Ernennung zum Professor. In Gemeinschaft mit Herrn Professor H. Müller in Charlottenburg veröffentlichte er: „Mathematische Aufgabensammlung“ und mit Herrn Rektor Fiebig „Rechenaufgabensammlung für Fortbildungsschulen“.
Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1894 und Hamburg Stiftungsschule 1909.

Kutsch, Adolf

Geboren am 1. Juni 1830 in Königsberg, empfing seine Ausbildung auf der Johannisschule in Danzig und im Seminar zu Marienburg. Er bekleidete dann Lehrerstellen an der neustädtischen Kantorschule in Elbing und in Marienau bei Tiegenhof und trat am 1. Juni 1863 sein Amt an der Realschule zu Elbing an. Hier hat er veröffentlicht: „Der Rechenunterricht der Mittelstufe, ein Beitrag zur Umgestaltung des Rechenunterrichts überhaupt. 1. Abschnitt: Das Rechnen mit Systemzahlen.“ Elbing 1873. IV, 51 S. (Programm Elbing Realschule.)
Aus: Programm Elbing Realschule 1864.

Kutsch, August Johann

Geboren zu Marburg a. d. Lahn den 10. November 1817, besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Marburg von 1835 bis 1840 anfangs Philologie, später Mathematik und Naturwissenschaften. 1841 wurde er Praktikant am Gymnasium zu Kassel und in demselben Jahre mit Unterricht an der Realschule mit Progymnasium zu Eschwege beauftragt. 1845 wurde er zum zweiten Lehrer an der gleichen Anstalt in Schmalkalden ernannt, 1851 als ordentlicher Lehrer an das Kasseler, 1856 an das Gymnasium zu Rinteln versetzt. Hier hat er geschrieben: „Über die Behandlung der geometrischen Grundbegriffe“. Rinteln 1861. 23 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Kutsch, Heinrich

Geboren am 24. Dezember 1881 in Bernhardshammer bei Stolberg, bestand am 4. Februar 1905 am Kgl. Gymnasium in Jülich die Reifeprüfung und widmete sich dann an den Universitäten Freiburg i. Br., München und Bonn dem Studium der Geschichte, der Erdkunde und der alten Sprachen. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1905 bis 1. April 1906. Im Juni 1910 bestand er in Bonn die Staatsprüfung und leistete das Seminarjahr am Gymnasium zu Boppard ab, das Probejahr am Gymnasium in Stolberg. Nach erlangter Anstellungs-

fähigkeit verblieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt bis Ostern 1913. Die Schwimmlehrer-Prüfung legte er am 18. März 1909 ab. – Aus: Programm Stolberg/Rhl. Gymnasium 1914.

Kutscher, Emil

Geboren am 18. Februar 1852 zu Clausthal, besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1862 bis Ostern 1872, absolvierte am 22. März 1872 das Abiturientenexamen und genügte darauf in Göttingen seiner Militärpflicht. Nach Ablauf des Dienstjahres widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften und Mathematik von Ostern 1873 bis Ostern 1877 zu Göttingen. Ostern vorigen Jahres verliess er nach Absolvierung der schriftlichen Prüfung die Universität und wurde als wissenschaftlicher Hilfslehrer für Naturwissenschaften an die Realschule I. Ordnung zu Goslar berufen. Ostern 1878 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen, wo er Michaelis 1878 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Ging 1879 als ordentlicher Lehrer an die Realschule in Varel. – Aus: Programm Goslar Realschule 1878 und Wandsbeck Gymnasium 1898.

Kuttig, Hermann

Geboren am 28. Dezember 1875 zu Schönwaldau, Kreis Schönau in Schlesien. Er besuchte die Präparandenanstalt in Schmiedeberg i. R. und das Schullehrer-Seminar zu Bunzlau. 1895 bestand er die erste, 1898 die zweite Lehrerprüfung. Von 1896 bis 1899 war er Lehrer an der Volksschule zu Emseloh, Kreis Sangershausen, von da bis 1900 zu Torgau. Von 1900 bis 1903 war er an der Gemeindeschule II zu Groß-Lichterfelde. Seit dem 1. April verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Groß-Lichterfelde. Aus: Programm Groß-Lichterfeld Gymnasium 1906.

Kuttner, Bernhard

Geboren den 23. September 1847 zu Wongrowitz, Prov. Posen, tritt Weihnachten 1868 aus der Prima des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin in das dortige Israelitische Lehrerseminar ein, besteht hier Ostern 1870 die Prüfung und erwirbt die Befähigung zur Erteilung des jüdischen Religionsunterrichts. Mit dem Zeugnis der Reife vom Sophien-Gymnasium zu Berlin Ostern 1872 studiert er von Mai 1873 bis Michaelis 1874 in Breslau und bis Ostern 1877 in Berlin klassische Philologie und Altdeutsch, sowie Philosophie und Geschichte. Im März 1878 wird er in Halle auf Grund einer Dissertation: „De Propertii elocutione quaestiones“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi besteht er im Februar 1879 in Berlin. Sein Probejahr legt er am Werderschen Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1879 bis 1880 ab. Nach zweijähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer wird er Ostern 1882 als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an die Realschule der Israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt a. M. berufen, wo er noch als Professor tätig ist. Im August 1882 wird er mit der Erteilung des israelitischen Religionsunterrichts an der Musterschule beauftragt. Aus Gesundheitsrücksichten gibt er Michaelis 1890 diese Tätigkeit wieder auf. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Für und wider die Fremdwörter. Frankfurt/M. 1884. 23 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 2) Schulausgaben der Odyssee und Ilias nach der Übersetzung von J. H. Voß. Frankfurt/M. 3. Aufl. 1897.
- 3) Schulausgabe von Fr. Rückerts Gedichten. Frankfurt a. M. 1897.
- 4) Hilfsbücher für den israelitischen Religions-Unterricht. 1899, 1901 und 1902.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Kuttner, Otto

Ist am 16. Mai 1858 zu Neubrück in der Provinz Posen geboren, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Gnesen und dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Studiert hat er von Michaelis 1876 bis Michaelis 1880 in Berlin Theologie und Philosophie, war vom 1. Oktober 1880 bis Ende September 1881 Adjunkt des Schindler'schen Waisenhauses in Berlin und machte während dieser Zeit das erste theologische Examen in Berlin und erwarb die philosophische Doktorwürde an der Universität Halle. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1883 war er Mitglied des mit dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg verbundenen Kandidaten-Konviktes, erledigte im November 1883 die Prüfung pro facultate docendi und im März 1884 die zweite theologische Prüfung pro ministerio, die erste in Berlin, die zweite in Magdeburg. Vom 3. Januar 1884 bis Ende März 1884 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium in Neuholdensleben, wurde am 1. April 1885 am Kgl. Gymnasium zu Koblenz angestellt und zum 1. Oktober 1889 an das Kgl. Gymnasium zu Gnesen versetzt, wo er bis Ostern 1904 tätig gewesen ist. Ende des Jahres 1902 wurde er Professor und erhielt bald darauf den Rang der Räte 4. Klasse. Ostern 1904 wird er an das Gymnasium zu Krotoschin berufen. Veröffentlichungen:

- 1) Historisch-genetische Darstellung von Kants verschiedenen Ansichten über das Wesen der Materie. Halle 1881. Diss. inaug.
 - 2) Daniel Schleiermacher, der Erneuerer religiösen Lebens und der Reformator theologischer Wissenschaft im 19. Jahrhundert. Neuhaldensleben 1885.
 - 3) Eine neue Religionsphilosophie (D. L. W. E. Rauwenhoffs) und der zweifelhafte Wert der Religionsphilosophie als Wissenschaft. Posen 1891. 37 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
 - 4) Religiöse Schulansprachen. Coblenz 1895.
 - 5) Bedeutung von Kants Kritik der reinen Vernunft für die Gegenwart. In: Jahrbücher für protest. Theologie. 1882.
 - 6) Kantianismus und Realismus. In: Jahrbücher für protestant. Theologie. 1884.
 - 7) Die Bedeutung der regulativen Ideen Kants. In: Altpreußische Monatshefte. 1884.
 - 8) Kants Copernicanismus, angewandt auf die Begriffe Notwendigkeit und Freiheit. In: Altpreuß. Monatshefte. 1884.
 - 9) Das Bewußt Symbolische und die religiöse Gewissheit. In: Zeitschr. f. wissenschaftl. Theologie. 1887.
 - 10) Der christliche Vorsehungsglaube. In: Deutsch-Evangelische Blätter. 1888.
 - 11) Das christliche Gebet. In: Deutsch-Evangelische Blätter. 1889.
 - 12) Die apologetische Seite des evangelischen Religionsunterrichtes an höheren Lehranstalten. (Vortrag, gehalten in Köln in der XIV. Versammlung evangel. Religionslehrer der Rheinprovinz, erschienen in der Zeitschrift für den evangel. Religionsunterricht.
 - 13) Das Verhältnis des evangelischen Religionsunterrichts zu dem sonstigen Unterricht an höheren Lehranstalten. (Vortrag gehalten in Posen in der V. Versammlung evangelischer Religionslehrer der Provinz Posen, erschienen in den Deutsch-Evangelischen Blättern 1898.
 - 14) Die neuen Lehrpläne und der Latein-Unterricht in der Tertia des Gymnasiums. In: Zeitschrift für das Gymnasial-Wesen. 1893.
- Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1905.

Kutzleb, Hilmar

Geboren am 23. Dezember 1885 zu Siebleben bei Gotha. Nachdem er am Gymnasium Ernestinum in Gotha 1905 das Reifezeugnis erworben hatte, studierte er in Leipzig und Marburg Deutsch, Geschichte und Erdkunde und erhielt im Mai 1909 die Lehrbefähigung für die genannten Fächer. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Weilburg, das Probejahr am Falk-Realgymnasium in Berlin und am Gymnasium in Guben ab. Nachdem er vorübergehend eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Finsternwalde kommissarisch verwaltet hatte, wurde er am 1. April 1912 an der 14 Realschule zu Berlin angestellt.

Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1913.

Kutzner, Adolf

Geboren am 1. Dezember 1849 zu Hirschberg in Schlesien. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt zu den akademischen Studien vorbereitet, bestand er am 11. März 1869 die Entlassungsprüfung, nachdem er kurz vorher für Fleiß und Leistung die von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium übersandte silberne Luther-Medaille erhalten hatte. Auf den Universitäten Berlin, Breslau und Göttingen studierte er besonders klassische Philologie und Germanistik. In Göttingen war er ein Jahr lang ordentliches Mitglied des Kgl. philologischen Seminars. Auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „De M. T. Ciceronis de provinciis consularibus in senatu oratione commentatio philologica“ Glogaviae 1873 und der am 1. Februar 1873 in der klassischen Philologie und Germanistik bestandenen Fakultätsprüfung wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Hierauf trat er in den praktischen Dienst und amtierte von Ostern 1873 bis Weihnachten 1874 als Ordinarius der Tertia am Pädagogium zu Lähn. Am 11. Dezember 1874 bestand er die Staatsprüfung pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Breslau. Hierauf trat er im Januar 1875 am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg sein Probejahr an, wurde Ostern d. J. zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an das Gymnasium zu Liegnitz versetzt und von dort am 1. Oktober 1875 an das Gymnasium zu Bunzlau berufen. Ausser der oben genannten Dissertation sind von ihm erschienen:

- 1) Studien aus dem Natur- und Menschenleben. Leipzig 1874.
- 2) Neubearbeitung der „Geographischen und ethnographischen Bilder“. 2 Bände Glogau 1876.
- 3) Die innere Gliederung des platonischen Dialogs vom Staate. Bunzlau 1877. 38 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)

Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1876.

Kutsch, Reinhold Johannes

Geboren zu Ruhland O./L. am 16. Dezember 1856, absolvierte die Gymnasien zu Cottbus und Zittau von 1870 bis 1876. Nach dreijährigem Besuche der Universität Breslau bestand er 1879 die wissenschaftliche Staatsprüfung für Kandidaten des geistlichen Amtes, 1883 die erste theologische, 1888 die zweite theologische Prüfung. Er wurde am 27. September 1888 ordiniert und vom 1. Oktober desselben Jahres an als Vikar nach Leobschütz beordert. – Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1889.

Kuwert, Max

Geboren am 5. Januar 1863 zu Danzig, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen, an welchem er am 27. September 1884 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte zunächst Medizin auf der Universität zu Berlin, wandte sich dann aber auf den Universitäten zu Königsberg und Leipzig dem Studium der klassischen Sprachen, der Germanistik und der Geschichte zu. Am 8./9. März 1895 bestand er die Prüfung pro facultate docendi zu Königsberg, legte das Probejahr von Ostern 1896 bis Ostern 1897 an dem Städtischen Gymnasium zu Danzig ab und verwaltete dann bis Ostern 1900 eine etatmäßige Hilfslehrerstelle an der Landwirtschaftsschule zu Samter. Zu Ostern 1900 wurde er dem Realgymnasium zu Bromberg zur Verwaltung einer ausseretatmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kuypers, Heinrich

Geboren am 25. Juni 1868 zu Calcar, Kreis Cleve am Niederrhein, studierte seit 1887 nach Erlangung des Reifezeugnisses am Gymnasium zu Cleve an den Hochschulen zu München und Münster i. W. Geschichte und Philologie. Er promovierte zu Münster 1891 auf Grund seiner Dissertation: „Studien über Rudolf den Kahlen.“ (Goch 1891.) zum Dr. phil., war bis Ostern 1893 Hauslehrer auf Schloss Siebeneichen bei Meissen, machte am 25. Juni 1893 das Staatsexamen zu Münster. Er diente dann als Einjährig-Freiwilliger in Köln, trat Ostern 1895 in das pädagogische Seminar des Kgl. Gymnasiums zu Bonn ein und war von Ostern 1896 bis Ostern 1897 als Probekandidat am Realgymnasium und Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen, sowie am Gymnasium zu Düren beschäftigt. Nach zweijähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Aachen wurde er Ostern 1899 Oberlehrer. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Die Feier des 75-jährigen Bestehens des Realgymnasiums zu Aachen.“ Aachen 1911. 17 S. (Programm Aachen Realgymnasium.) Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1900.

Kwiatkowski, Konstantin

In Breslau am 1. Juni 1855 geboren, besuchte zunächst die katholische Pfarrschule zu St. Adalbert seiner Heimatstadt dann das Gymnasium zu St. Matthias. Nach absolviertem Triennium auf der Alma Viadrina, wo er ausser Theologie auch Philosophie und Jurisprudenz studierte, bezog er auf 2 Semester die Carolo-Ferdinanda zu Prag und erhielt am 11. Juli 1880 die heilige Priesterweihe. Ist dann Kaplan in Brieg und Religionslehrer an der dortigen Oberrealschule. Zum 1. April 1886 tritt er als Gymnasial- und Religionslehrer am Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien ein. – Aus: Programm Neustadt O.-S. Gymnasium 1886 und 1890.

Kyaw, Fritz Arthur Dankegott

Geboren am 11. Oktober 1885 als Sohn des Pfarrers Kyaw zu Thalheim, besuchte die Realschule zu Stollberg und die Drei-König-Schule in Dresden. Von Ostern 1905 bis Michaelis 1906 widmete er sich an der Kgl. Technischen Hochschule zu Dresden dem Studium der Chemie und Physik und genügte vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907 seiner Militärpflicht in Dresden. Hierauf trieb er auf der Universität Leipzig geographische und biologische Studien, promovierte auf Grund seiner Dissertation: „Der Einfluß der Wasserfälle auf die Ansiedlungen der Menschen“ zum Dr. phil. und bestand im Sommer 1911 das Staatsexamen für das höhere Lehramt. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium zu Döbeln und an der Oberrealschule zu Dresden ab. Im Sommer 1912 war er als Vikar am Realgymnasium zu Reichenbach tätig. Bei Beginn des Winterhalbjahres 1912 wurde er zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer an der Realschule zu Leisnig ernannt. Mit Beginn des Sommerhalbjahres 1913 wurde er zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer an der städtischen Oberrealschule zu Dresden ernannt.

Aus: Programm Leisnig Realschule 1913 und Dresden-Johannstadt Oberrealschule 1914.

Kynast, Max

Geboren den 26. Juli 1881 zu Breslau, besuchte von 1895 bis 1898 die Privat-Präparandenanstalt von Schmidt zu Breslau und 1898 bis 1901 das Kgl. Schullehrerseminar zu Proskau. Nach bestandener Abgangsprüfung an letzterer Anstalt war er an dem Kgl. Gymnasium zu Groß-Strehlitz als Vertreter des technischen Lehrers tätig und wurde am 15. November 1901 dem Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien überwiesen.

Aus: Programm Neustadt O.-S. Gymnasium 1902.

Kynast, Robert

Geboren am 19. Dezember 1854 zu Breslau, Ostern 1875 vom Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breslau mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in seiner Heimatstadt besonders deutsche Philologie. Am 22. Dezember 1880 wurde er von der philosophischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation: „Die temporalen Adverbialsätze bei Hartmann von Aue“ zum Dr. phil. promoviert. Am 11. November 1881 bestand er in Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Seit dem 1. Dezember 1881 ist er am Gymnasium zu Bunzlau als Probandus tätig.

Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1882.

Kyrieleis, Richard

Geboren den 5. November 1883 in Hannover, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover, studierte in Göttingen, Heidelberg, Berlin und Marburg deutsche Philologie und promovierte in Marburg auf Grund seiner Dissertation: „M. A. v. Thümmels ‚Reise in die mittäglichen Provinzen von Frankreich‘“. Am 10. März 1908 bestand er zu Marburg das Examen pro facultate docendi, leistete sein Seminarjahr von Ostern 1908 bis 1909 in Goslar ab. Für das Probejahr wurde er unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle 1909 dem Johanneum zu Lüneburg überwiesen.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1910.

Kysaeus, Rudolf

Rudolf Kysäus war am 4. Juni 1817 zu Koblenz geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Herbst 1835, darauf die Universität Bonn, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Seit Michaelis 1838 beschäftigte er sich ausschliesslich mit Astronomie und war Gehilfe auf der dortigen Sternwarte. 1841 bestand er vor der Prüfungskommission zu Bonn das Examen pro facultate docendi, hielt sein Probejahr zu Bonn ab, wirkte hierauf bis 1857 an der höheren Bürger- und Realschule zu Siegen, wo er schliesslich zweiter Oberlehrer wurde. Hierauf folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Burgsteinfurt, bei dem er am 28. Januar 1858 als dritter Oberlehrer eintrat und durch Verfügung vom 19. April 1859 zum zweiten Oberlehrer ernannt wurde. Von seinen früheren astronomischen Beobachtungen und Berechnungen ist Einiges teils in Schumachers „Astronomische Nachrichten“, teils im ersten Bande der „Beobachtungen auf der Sternwarte zu Bonn“ veröffentlicht. Er starb am 8. November 1873. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Axendrehung der Sonne. Siegen 1846. 25 S. (Programm Siegen Realschule.)
- 2) Bedeutung und Anwendung der Zahlen in der Geometrie. Siegen 1850. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Siegen Realschule.)
- 3) Einige Sätze aus der niederen Analysis. Münster 1859. 22 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 4) Der 31. Satz im sechsten Buche der Elemente des Euklid. Elberfeld 1864. 10 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1874.

Laabs, Hermann Franz

Geboren am 23. November 1836 zu Lensin bei Treptow a. R., wo sein Vater Lehrer ist. Nachdem er seine erste Vorbildung in der Ortsschule genossen, besuchte er von Ostern 1851 bis Ostern 1854 die damalige höhere Bürger-, spätere Realschule zu Treptow a. R. Er wurde dann durch Privatunterricht für ein Lehrerseminar vorbereitet und Ostern 1855 in das Seminar zu Coeslin aufgenommen. Nach absolviertem zweijährigen Kursus wurde er Ostern 1857 mit dem Zeugnis der Wahlfähigkeit entlassen. Von da ab verwaltete er provisorisch eine Lehrerstelle an der Elementarschule zu Treptow a. R. Michaelis 1858 fand er Aufnahme in die Kgl. Akademie der Künste in Berlin, und absolvierte privatim einen Kursus der höheren Kalligraphie. Ende April 1859 wurde ihm, nach abgelegter Prüfung, vom Senat der Akademie die Qualifikation als Zeichenlehrer für Gymnasien und höhere Bürgerschulen erteilt und mit dem 1. Mai huj. wurde er als Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Treptow a. R. berufen. – Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1860.

Laackmann, Heinrich

Geboren am 4. Juni 1881 zu Oberndorf an der Oste (Prov. Hannover), besuchte das Gymnasium zu Stade, studierte in Strassburg und Göttingen Mathematik und Physik und bestand 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Johanneum in Lüneburg ab, das Probejahr in Danzig, zur Hälfte am Städtischen Gymnasium, zur Hälfte an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli. Im Sommer 1906 war er ausserdem als Assistent für darstellende Geometrie an der Technischen Hochschule in Danzig tätig. Ostern 1907 wurde er an der Oberrealschule in Danzig als Oberlehrer angestellt. Von dort wurde er Michaelis 1911 an die Oberrealschule in Altona berufen. – Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1912.

Laage, Hermann

Wurde am 22. Dezember 1882 zu Lühburg in Mecklenburg-Schwerin geboren, besuchte das Gymnasium Katharineum zu Lübeck, studierte in Göttingen, Berlin und Leipzig Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften, bestand 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, legte das Seminarjahr in Kiel und Husum, das Probejahr in Tondern und Wandsbeck ab. Seiner Militärpflicht genügte er von Michaelis 1907 bis 1908 in Ratzeburg. Wird dann an das Gymnasium zu Neumünster berufen. Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1910.

Laas, Ernst

Geboren am 16. Juni 1837 in Fürstenwalde, besuchte zuerst die Stadtschule seiner Vaterstadt und dann als Alumnus das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin. Er studierte von 1856 bis 1859 in Berlin zuerst Theologie, dann Philosophie und klassische Philologie. Dezember 1859 wurde er auf Grund seiner Dissertation über des Aristoteles Lehre von der Eudämonie zum Dr. phil. promoviert und bestand im März 1860 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1860 trat er als Probandus beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein und erhielt sofort den deutschen und hebräischen Unterricht in der Prima. Ostern 1861 wurde er dort ordentlicher Lehrer, 1864 Oberlehrer. Michaelis 1868 wurde er als vierter Oberlehrer an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin berufen und hierbei durch das Prädikat Professor ausgezeichnet. Ostern 1872 ging er als ordentlicher Professor der Philosophie an die neu gegründete Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strassburg. Hier starb er am 25. Juli 1885. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Aristotelische Textes-Studien. Berlin 1863. 52 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
 - 2) Monographie über den deutschen Aufsatz in den oberen Gymnasialklassen.
 - 3) Gymnasium und Realschule. 1875.
 - 4) Der deutsche Unterricht auf den höheren Lehranstalten. 2. Aufl. 1886.
 - 5) Der deutsche Aufsatz in den oberen Gymnasialklassen. 1. Abteilung: Einleitung und Theorie. 2. Aufl. 1877.
 - 6) Der deutsche Aufsatz ... 2. Abteilung: Materialien. 3. Aufl. 1894.
 - 7) Literarischer Nachlass, hrsg. v. Kerry (Aufsätze pädagogischen Inhalts.) Wien 1887.
- Verzeichnis aller Schriften im Nekrolog in Bursians Biographischem Jahrbuch 1885.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1869 und 1908 FS.

Labahn, Hans

Geboren am 31. Juli 1851 zu Rhinow, Kreis Westhavelland, besuchte das Gymnasium zu Salzwedel, studierte von Ostern 1872 bis Ostern 1875 in Greifswald Philologie. Hier wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De

rebus Clazomeniorum“ den 14. August 1875 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung den 25. und 26. Februar 1876. Das Probejahr leistete er von Herbst 1875 bis Herbst 1876 am Gymnasium zu Stolp ab. Herbst 1876 wurde er in eine ordentliche Lehrerstelle am Progymnasium zu Schwetz an der Weichsel berufen, wo er bis zu seinem Übertritt an das Gymnasium zu Salzwedel verblieb. Hier wurde er am 9. Oktober 1890 eingeführt. Er hat veröffentlicht: „Observationes criticae in Hesiodum.“ Schwetz 1884. 10 S. (Programm Schwetz Progymnasium.) - Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1891.

Labarre, Franz Karl August

Geboren am 27. Juli 1842 zu Zerbst, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet. Von Ostern 1862 an studierte er auf der Universität Halle, seit 1864 auf der Universität Berlin. Zu Ostern 1866 legte er das Examen pro facultate docendi in Dessau ab und absolvierte dann am Gymnasium zu Neuruppin das gesetzliche Probejahr. Nach Ablauf desselben war er an diesem Gymnasium angestellt, bis ihm zu Ostern 1872 eine ordentliche Lehrerstelle am Viktoria-Gymnasium zu Potsdam übertragen wurde. Er starb am 4. November 1887. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Gallische Zustände zu Cäsars Zeit. Neuruppin 1870. 19 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 2) Leitfaden der brandenburgisch-preussischen Geschichte. Potsdam 1880.
- 3) Die römische Kolonie Karthago. Potsdam 1882. 22 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)

Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1888.

Labes, Eugen Robert Julius

Sohn des Pastors Labes in Nohra (S.-Weimar), geboren den 19. April 1834, bestand sein Abiturientenexamen auf dem Gymnasium zu Weimar, studierte in Leipzig und Jena Theologie und Philologie. In Weimar bestand er das theologische Staatsexamen, promovierte als Dr. phil. in Jena und absolvierte dort den Kursus im pädagogischen Seminar. Im Jahre 1859 wurde er als Kollaborator Ministerii und Lehrer an der Stoy'schen Erziehungsanstalt in Jena angestellt. Am 2. März 1868 wurde er als Lehrer an die Große Stadtschule zu Rostock berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) „Das neue Reich“, Hymnus und Verherrlichung der Einigung Deutschlands und der Errichtung des deutschen Kaiserreiches. Rostock 1871. 2 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 2) Comparantur inter se Philipp Melanthonis loci theologici et Joannis Calvinii institutio religionis christianae. Pars I. Rostock 1877. 15 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 3) Comparantur inter se Philipp Melanthonis ... Pars II. Rostock 1879. 24 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 4) Die bleibende Bedeutung der Brüder Grimm für die Bildung der deutschen Jugend an den Märchen, der Heldensage und Mythologie dargestellt. Rostock 1887. 32 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 5) Einige Ergebnisse der vergleichenden Sprachwissenschaft. Rostock 1897. 22 S. (Programm Rostock Gymn.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1868 und 1901 FS.

Labs, Johannes August Max

Geboren am 21. April 1878 in Stettin, besuchte von Ostern 1888 bis Ostern 1897 das König Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1897 bis Ostern 1901 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Gartz a. O. an.

Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1902.

Labude, Fritz

Geboren am 16. März 1878 in Breslau, besuchte vom Jahre 1901 ab die Kgl. Kunstschule zu Breslau und bestand die Prüfung für Zeichenlehrer am 15. Juli 1908. Als kommissarischer Zeichenlehrer unterrichtete er in Brieg, Hirschberg, Kattowitz, Tarnowitz und wurde am 1. April 1911 als Zeichenlehrer an der Oberrealschule in Königshütte angestellt. – Aus: Programm Königshütte Oberrealschule 1912.

Labunski, Anton

Geboren am 19. Januar 1861 zu Straszewo, Kreis Stuhm, besuchte von Herbst 1869 bis 1878 die Kgl. Gymnasien zu Konitz und Braunsberg bis Obersecunda. Nachdem er dann vom Herbst 1878 bis zum Sommer 1881 das Kgl. Lehrerseminar zu Berent frequentiert und im Herbst 1881 in Tucheln das Lehrerexamen bestanden hatte,

übernahm er die Verwaltung der Lehrerstelle in Reetz in Westpreußen und war von Ostern 1883 bis Ostern 1884 Lehrer an der Vorschule des Kgl. Gymnasiums zu Preußisch-Stargard, von wo er Ostern 1884 als Elementarlehrer an das Progymnasium zu Berent berufen wurde. Im Herbst 1884 legte er seine Wiederholungsprüfung ab und absolvierte im Wintersemester 1886/87 den Turnkursus an der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin.
Aus: Programm Berent Progymnasium 1890.

Lachmann, Ferdinand Heinrich

Geboren zu Lauban, den 18. Mai 1770. Sein Vater, nachmals Pastor Primarius in Zittau, war damals Diakonus in Lauban. Er besuchte von 1779 bis 1789 das dortige Lyceum, studierte dann in Wittenberg, wo er die Magisterwürde erhielt, kam 1793 nach Zittau und erteilte Privatunterricht. Im Oktober 1800 wählte ihn der Rat zum Pfarrer in Seiffhennersdorf. Dieses Amt, welches er am 17. Mai 1801 angetreten hatte, legte er schon im August 1802 nieder, bekam das Amt eines siebenten Kollegen am hiesigen Gymnasium und wurde am 30. August in dasselbe eingewiesen. Noch in demselben Jahre wurde er zum Subrektor ernannt, welches Amt er am 5. Dezember antrat. Er verwaltete dasselbe bis zum Jahre 1825, und hierauf das Konrektorat vom 20. September 1825 bis Johannis 1840, wo ihm, nachdem er bereits einige Jahre teilweise quiescirt worden war, auf sein Ansuchen ein ehrenvoller Ruhestand bewilligt wurde. Seitdem lebte er in stiller Zurückgezogenheit, aber, so lange es seine körperlichen und geistigen Kräfte noch zuließen, unablässig tätig. Er starb am 4. Oktober 1848 und wurde den 9. an der Kirche zum heil. Kreuz beigesetzt. An Programm-Abhandlungen des Zittauer Gymnasiums sind von ihm erschienen:

- 1) De programmatis a doctore scholastico imprimis edendi vi atque natura. Zittau 1803.
- 2) De educatione et institutionis discrimine a veteribus apte constitutio. Part. I – XXIII. Zittau 1803 – 1817.
- 3) XXXIII. Quae de virtute discenda et docenda disputatur in Platonis Menone, porro recensentur. Zittau 1827. (Gedächtnis Seligmann.)
- 4) XXXIV. Sententiam de virtute docenda, quam Plato in Menone suo patefecit, explicare pergimus. Zittau 1827. (Gedächtnis Winkler.)
- 5) Quaeritur, qua mente Plato negaverit, virtutem esse docendam. Zittau 1830. (Gedächtnis Seligmann.)
- 6) Quaeri pergitur, qua mente Plato negaverit, virtutem esse Docendam. XXXVIII. Zittau 1830. (Gedächtnis Winkler.)
- 7) Von den Eigentümlichkeiten der Schulzucht oder Disziplin auf den Gelehrtschulen oder Gymnasien. Zittau 1838. 12 S. (Gedächtnis Just.)
- 8) Von den Eigentümlichkeiten der Schulzucht oder disziplin auf den Gelehrtschulen oder Gymnasien. Fortsetzung. Zittau 1838. 8 S. (Gedächtnis Keimann.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Lachmann, Ferdinand Karl Friedrich

Geboren am 10. März 1817 in Zittau als Sohn des Konrektors Ferdinand Lachmann, welcher zu Johannis 1840 an demselben Tage sein Amt niederlegte, als der Sohn in das Amt eines Collega adjunctus am Gymnasium zu Zittau eingewiesen wurde, und am 4. Oktober 1848 starb. Lachmann besuchte das hiesige Gymnasium in den Jahren 1827-1836 und studierte von 1836 bis 1839 in Leipzig Theologie und Philologie. Bald nach seiner Rückkehr nach Zittau wurde er, wie erwähnt, am Gymnasium angestellt und zugleich mit seinem, vier Jahre älteren Freunde Kämmel, der zum Collega sextus ernannt worden war. Am 22. Juni in sein Amt eingewiesen. Ostern 1845 wurde er in das Amt des sechsten Kollegen, 1851 in das des Subrektors befördert und Anfang Oktober 1854 zum Konrektor des Gymnasiums erwählt. So konnte er auch am 22. Juni 1865 in Gemeinschaft mit seinem Direktor und Freunde Kämmel das 25-jährige Lehrerjubiläum feiern, bei welcher Gelegenheit er vom Kgl. Ministerium den Professorentitel erhielt. Es schien, als solle es beiden Freunden beschieden sein, dereinst auch der Feierabend ihres Lebens in Gemeinschaft mit einander zu verleben. Gott fügte es anders. Lachmann wurde, nachdem er schon Jahre lang zeitweilig von einem nervösen Kopfschmerz geplagt worden war, am 16. Oktober 1878 von einem Schlaganfall betroffen und musste nach vergeblichem Hoffen auf volle Wiedergenesung nach Jahresfrist um Enthebung von seinem Amte nachsuchen. Er blieb auch nachher noch in Freundschaft mit uns verbunden. Unerwartet schnell starb er nach einem zwar kurzem, aber schweren Krankenlager in der Frühe des 11. April 1882. Von ihm sind folgende Schriften im Druck erschienen:

- 1) De justo studiorum, quibus evangelicorum fidem judicare viri docti conati sunt, in ludis litterariis usu. Zittau 1851. 22 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) Cur Christus baptisma Joannis subierit, quaritur. Zittau 1851.
- 3) Verba Joannis Baptistae quae Joann, 1, 32-34 leguntur, sintne ad baptisma Jesu referenda necne? 1852.
- 4) Wie ist es beim allgemeinen Geschichtsunterrichte mit dem Vortrage der jüdischen Geschichte zu halten? Zittau 1852.

- 5) Ad locum Psalm LXVIII, 12-15. Andenken an Friedrich Lindemann. Zittau 1854. 19 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 6) De loco epistolae Joannis I, c. III, 19, 20. 1854.
- 7) De vi ac sententia Aristotelicae. P. I. II. 1856.
- 8) Versuch über den Begriff des Kunststils. Zittau 1857. 24 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 9) De generibus tragoediae auctore Aristotele. Zittau 1857.
- 10) Ad locum Oedipi Col. V. 1284 – 1395. Zittau 1857.
- 11) Rede zum ehrenden Andenken an den verstorbenen Gymnasiallehrer Johann Gottfried Cantieny. Zittau, Schöps 1858.
- 12) Einige Bemerkungen über die Bedeutung der Partikeln . 1859.
- 13) Über systematischen Unterricht auf Gymnasien. 1860.
- 14) De Ranarum, fabulae Aristophaneae, ratione et consilio. 1862.
- 15) Rede zum Andenken an Johann Gottlieb Fichte, gehalten bei der Feier seines hundertjährigen Geburtstages, den 19. Mai 1862. Zittau 1862. 14 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 16) De argumento librorum Aristotelis de anima. 1863.
- 17) Beatrix von Burgund. Ein Schauspiel von Fr. Thal. (Pseuconym). Zeitz, Huch 1865. 160 S.
- 18) De doctrina M. Aurelii Antonini Philosophie. 1865.
- 19) De Deus ex machina in den Tragödien der Griechen. Zittau 1866. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 20) Kaiser Hadrian und die Kunst seiner Zeit. 1868.
- 21) De Solone poeta. Zittau 1869. 19 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 22) Der Charakter des Pentheus in den Bakchen des Euripides. Zittau 1870. 10 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 23) Die Redetropen nach ihrer psychologischen Bedeutung. 1871.
- 24) Poetische Stimmen des deutschen Mittelalters wider Papst und Klerus. 1872.
- 25) Rede des Prof. Lachmann bei der Abschiedsfeier im alten Gymnasium am 13. Dezember 1871. Zittau 1872. S. 20-27. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 26) Umrisszeichnungen zu den Tragödien des Sophokles mit erläuterndem Text. 16 Blätter und Bogen Text. Leipzig, Seemann 1873.
- 27) Die Aufgaben, welche dem deutschen Volke durch den Sieg bei Sedan gestellt sind. 1874.
- 28) Einige Bemerkungen über den Paulinischen Gebrauch des Wortes . 1877.
Aus: Programm Zittau Gymnasium 1882.

Lachmann, Georg

Geboren am 15. August 1856 zu Kreuzburg in Schlesien, erhielt seine Schulbildung auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt und der Königstädtischen Realschule in Berlin, die er Michaelis 1874 mit dem Reifezeugnis verliess. Von 1874 bis 1880 studierte er auf den Universitäten zu Berlin und Göttingen Chemie und beschriebende Naturwissenschaften. Im August 1879 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Am 3. Juli 1880 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 leistete er das pädagogische Probejahr an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule zu Berlin ab, an der er noch bis Ostern 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Während des Sommers 1883 war er als Hilfslehrer am Friedrichs-Realgymnasium tätig und wurde Michaelis 1885 als 10. ordentlicher Lehrer an das Sophien-Realgymnasium berufen. Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1886.

Lachmann, Georg August Julius Hermann

Geboren den 14. Februar 1864 in Glatz, Ostern 1885 vom Johannisgymnasium in Breslau mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte auf den Universitäten in Breslau und Berlin klassische Philologie, Geschichte und Philosophie. Im März 1899 bestand er das Examen pro facultate docendi, war während des Vorbereitungsdienstes am Magdalengymnasium in Breslau, am Kgl. Gymnasium zu Königshütte, am Progymnasium in Sprottau und am Kgl. Gymnasium in Wohlau tätig, wo er am 1. Oktober 1901 als etatmässiger Hilfslehrer angestellt wurde. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Myslowitz berufen. Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1902 und Myslowitz Gymnasium 1903.

Lachmann, Heinrich Franz August

Geboren am 3. August 1797 zu Braunschweig, war ein jüngerer Bruder des grossen Philologen Karl Lachmann und ein älterer Bruder des Professors Dr. med. Wilhelm Lachmann, der als Florist, Meteorologe und Begründer des hiesigen Blindeninstituts in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Nachdem er in seiner Vaterstadt das Katharineum, das Kollegium Karolinum und das damit verbundene Collegium anatomico-chirurgicum besucht hatte, studierte er in Göttingen und Berlin Medizin, liess sich 1819 in Braunschweig als Arzt und Geburtshelfer nieder und wurde 1821 Armenarzt. Als Dr. Brandes 1825 das Realinstitut ins Leben rief, übernahm Lachmann an dieser Anstalt den naturwissenschaftlichen Unterricht und behielt denselben (wöchentlich 8 Stunden) auch noch bei, als das Realinstitut 1828 als Realgymnasium in den Organismus des Gesamtgymnasiums eingegliedert wurde. Nach dem Abgange des Schulrats Gelpke wurde ihm Michaelis 1835 auch am Progymnasium die naturgeschichtlichen Stunden übertragen, doch musste er bereits am Schlusse des Jahres 1843 wegen eines Gehörleidens von seiner Tätigkeit an beiden Anstalten zurücktreten. Seine ärztliche Tätigkeit setzte er fort. Am Kollegium Karolinum hielt er von 1827 bis 1834, ohne eine Besoldung dafür zu erhalten, Vorlesungen über Botanik. Nachdem er noch am 22. Mai 1869 unter lebhafter Teilnahme seiner zahlreichen Freunde und Verehrer sein 50-jähriges Jubiläum als Arzt gefeiert hatte und zum Sanitätsrat ernannt worden war, starb er am 5. November 1872. Ausser verschiedenen naturwissenschaftlichen Aufsätzen im Braunschweigischen Magazin hat Lachmann veröffentlicht:

- 1) Instrumentorum ad corneae sectionem in catarrhactae extractione perfidiendam inventorum descriptio historica. Göttingen 1821.
- 2) Geschichte der Freimaurerei in Braunschweig von 1744 bis Neujahr 1844. Braunschweig 1844.
- 3) In Verbindung mit F. W. Lindner: Malerische Naturgeschichte für Schule und Haus. Heft 1-15. Braunschweig 1840 – 1844.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Lachmann, Julius

Geboren 1850 zu Sommerfeld im Kreise Crossen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Cottbus und dem Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin. Er studierte von Ostern 1869 bis Michaelis 1872 Theologie in Tübingen und Berlin. Nach Absolvierung des examen pro licentia concionandi zu Berlin im Dezember 1874 und des examen pro ministerio im April 1876, hielt er sich zum Zweck des Studiums der englischen Sprache bis Herbst 1878 in New York auf. Von dort zurückgekehrt, trat er in das mit dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg verbundene Konfikt zur Ausbildung von Religionslehrern an höheren Schulen ein, von wo aus er Michaelis 1880 zur kommissarischen Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an der Falk-Realschule zu Berlin berufen wurde. Im März 1881 bestand er das Examen pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle a. S. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Albert Güth. Gedächtnisrede, gehalten in der Aula des Falk-Realgymnasiums am 22. Februar 1890. Berlin 1891. 17 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
 - 2) Wilhelm Panzerbieter. Gedächtnisrede. Berlin 1901. 19 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1881.

Lachmund, August

Geboren den 27. Juli 1852 in Lilienthal (Prov. Hannover), bestand, nachdem er von Ostern 1876 bis Ostern 1877 vertretungsweise am hiesigen Realgymnasium unterrichtet hatte, Johannis 1877 die Prüfung pro facultate docendi. Er war dann von Michaelis 1877 bis Ostern 1879 Lehrer an der höheren Bürgerschule in Ribnitz und seit Ostern 1879 Lehrer am Realgymnasium zu Ludwigslust. Wird dann an das Realgymnasium zu Schwerin berufen. Dr. phil. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Bildungswert des Unterrichts in den alten und neueren Sprachen. Ludwigslust 1883. 16 S. (Programm Ludwigslust Realschule.)
- 2) Ein Ferienkurs in Paris. Schwerin 1897. 13 S. (Programm Schwerin Realgymnasium.)
- 3) Französische und englische Gedichte ins Deutsche übertragen. Schwerin 1914. 49 S. (Programm Schwerin Realgymnasium.)

Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1890.

Lachnitt, Paul

Geboren den 20. April 1882 zu Dortmund, besuchte die dortige Oberrealschule, wo er im Jahre 1903 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte neue Philologie in Paris, Berlin und Münster. Hier bestand er am 4. Juni 1907 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem städtischen Realgymnasium zu Hagen überwiesen. Während des Probejahres verwaltete er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers in Soest. Wird dann an das Progymnasium zu Ratingen versetzt. – Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1911.

Lackemann, Karl

Geboren am 5. Mai 1848 zu Hannover, bestand Ostern 1868 am Gymnasium (Lyceum) seiner Vaterstadt die Reifeprüfung und studierte bis Herbst 1873 in Heidelberg, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Seine Studienzeit war unterbrochen durch den Feldzug gegen Frankreich 1870/71, an welchem er als Einjährig-Freiwilliger teilnahm. Im Juni 1873 promovierte er in Göttingen auf Grund einer Dissertation: „Die Function II“ zum Dr. phil. Nach bestandener Staatsprüfung im November desselben Jahres erledigte er das vorgeschriebene Probejahr am Gymnasium und Realgymnasium in Minden (Westfalen) und blieb noch ein weiteres Jahr an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer. Von Herbst 1875 bis Ostern 1887 war er an der höheren Bürgerschule zu Düsseldorf tätig. Dort wurde er im Juni 1880 zum Oberlehrer ernannt. Dann übernahm er die Leitung der im Entstehen begriffene Realschule zu Halle a. S. Als Ostern 1891 diese Anstalt ihre Entwicklung vollendet hatte folgte er dem Rufe nach Barmen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Unterricht in der Algebra an den höheren Bürgerschulen ohne Latein mit sechsjährigem Kursus, nebst einleitenden allgemeinen Bemerkungen über lateinlose höhere Bürgerschulen. Düsseldorf 1882. 21 S. (Programm Düsseldorf Höh. Bürgerschule.)
- 2) Veränderungen, welche für die Anstalt mit dem Schuljahr 1892/93 in Kraft treten. Barmen 1892. 10 S. (Programm Barmen Gewerbeschule.)

Aus: Programm Barmen Gewerbeschule 1892.

Lackner, Eugen

Geboren den 11. Dezember 1845 zu Königsberg, besuchte von Ostern 1865 bis Ostern 1869 die Universität seiner Vaterstadt und bestand dort das Examen pro facultate docendi. Nachdem er ein halbes Jahr Hauslehrer gewesen, trat er Michaelis 1869 sein Probejahr an der Löbenicht'schen Realschule zu Königsberg an, von wo er an die Höhere Bürgerschule zu Bartenstein berufen wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Schüler außerhalb der Schule. Bartenstein 1872. 13 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
- 2) Les 5 Moralités publiées dans le IIIe volume de l'Ancien Théâtre français par Violet le Duc, Paris 1854. Bartenstein 1879. 20 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
- 3) Rückblick auf die ersten 25 Jahre des zu Michaelis 1872 begründeten Königlichen Gymnasiums zu Bartenstein. Bartenstein 1897. 57 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)

Aus: Programm Bartenstein Höh. Bürgerschule 1870.

Lackner, Matthias

Sohn des Schmiedemeisters Lackner im Dezember 1835 zu Nassa wen bei Trakehnen geboren, war 7 Jahre Schüler des Gymnasiums zu Gumbinnen, bezog Michaelis 1858 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Königsberg und studierte Theologie. Michaelis 1861 macht er das Examen pro licentia concionandi, ein Jahr später das Examen pro ministerio. Als Student gehörte er dem Littauischen Seminar an. Zu Ostern 1862 wurde er in das pädagogische Seminar aufgenommen und gleichzeitig am Friedrichskollegium beschäftigt. Im Sommer 1863 bestand er das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1863.

Lackner, Wilhelm

Geboren den 27. August 1854 zu Nassawen bei Trakehnen (Kreis Stallupönen), besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr., bestand an diesem Michaelis 1874 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Königsberg Geschichte, Erdkunde und Deutsch und legte im Juli 1880 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Königsberg i. Pr. und am Friedrichsgymnasium zu Gumbinnen. Letzterer Anstalt gehörte er bis Michaelis 1896 als Oberlehrer an. Im November 1887 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De incursionibus a Gallis in Italiam tactis quaestio historica“ zum Dr. phil. promoviert. Von 1896 an bis Ostern 1903 war er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Allenstein. Zum 1. April 1903 wurde er an das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. berufen, wo er als Professor am 21. Juni 1913 stirbt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De incursionibus a Gallis in Italiam factis quaestio historica. Pars I. Gumbinnen 1887. 26 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
 - 2) De incursionibus a Gallis in Italiam factis quaestio historica. Pars II. Gumbinnen 1888. 15 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
 - 3) Über Fürst Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“. Allenstein 1901. 16 S. (Programm Allenstein Gymn.)
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1904 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Lackner, Wilhelm Albert

Geboren am 8. September 1876 zu Lindicken, Kreis Insterburg und besuchte das Realgymnasium zu Insterburg. Ostern 1898 bezog er die Universität und erwarb sich den Dr. phil. am 13. Mai 1903 in Greifswald. Am 26. Februar 1904 bestand er das examen pro facultate docendi . Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Braunsberg, von Ostern 1905 bis Ostern 1906 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Lyck ab. Am 1. April 1906 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Graudenz angestellt, von wo er zum 1. Oktober 1906 nach Riesenburg versetzt wurde. – Aus: Programm Riesenburg Realschule 1907.

Lade, Karl Christian

Geboren am 29. August 1806 zu Idstein im Taunus, besuchte von 1818 bis 1821 das Pädagogium zu Idstein, 1821 bis Herbst 1826 das Gymnasium zu Weilburg. Er studierte dann Philologie in Göttingen von Herbst 1825 bis Herbst 1828. Im November 1828 wurde er Lehrer an einer Privatschule in Weilburg, 1829 Kollaborator am Lyceum zu Hannover, Herbst 1834 wird er als Rektor an die Ratsschule zu Einbeck berufen und Mitglied der Stadtschulkommission. Von Ostern 1845 bis Sommer 1858 ist er am Gymnasium zu Dillenburg angestellt und wird von dort als Professor an das Gymnasium zu Hadamar berufen. Am 1. April 1870 tritt er in den Ruhestand und stirbt in Wiesbaden am 22. September 1892. Er hat veröffentlicht: „Drei kleine Schulreden.“ Dillenburg 1848. 13 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.) - Aus. Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS. und Dillenburg Gymnasium 1924.

Lade, Walther

Geboren am 17. März 1873 zu Cumehnen, Kreis Fischhausen, besuchte das Städtische Gymnasium zu Danzig und das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr., verliess dieses Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Königsberg Theologie. Oktober 1895 legte er die Prüfung pro facultate concionandi und, nachdem er inzwischen in Privatstellungen in Ostpreußen und in Brüssel tätig gewesen war, Oktober 1898 diejenige pro ministerio ab. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 21. Oktober 1898 bis zum 20. Oktober 1899. Am 23. Mai 1901 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte das Seminarjahr von Michaelis 1901 bis 1902 am Kgl. Wilhelmsgymnasium und Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg, sowie dem

Kgl. Gymnasium zu Braunsberg. An den beiden letztgenannten Anstalten war er zugleich vertretungsweise tätig. Das Probejahr wurde ihm durch Ministerial-Verfügung erlassen. Zum 1. Oktober 1902 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Osterode in Ostpreussen berufen und am 1. April 1903 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt, von dem er Ostern 1908 an das Realgymnasium in Spremberg übersiedelte. Aus: Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium 1903 und Spremberg Realgymnasium 1909.

Lademann, Ernst Bruno

Geboren am 19. Mai 1877 in Zittau, besuchte die 1. Bürgerschule seiner Vaterstadt und von Ostern 1891 bis 1897 das Kgl. Seminar zu Löbau. Nach abgelegter Reifeprüfung war er als Hilfslehrer an der höheren Privatschule in Reichenau und nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung als ständiger Lehrer an der 3. Bürgerschule in Zittau tätig. Von Ostern 1903 bis Michaelis 1904 besuchte er den Kursus für Zeichenlehrer in Dresden, bestand im November 1904 die Fachlehrerprüfung für Zeichnen und wurde nach Wiederanstellung in Zittau an die 1. Bürger- und Höhere Mädchenschule versetzt. 1905 wird er an das Realgymnasium zu Chemnitz berufen. Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1907.

Ladendorf, Otto Wilhelm

Wurde am 13. Juni 1873 als zweiter Sohn eines Schmiedemeisters in Dresden geboren. Die Verhältnisse des Elternhauses waren überaus bescheiden. Sein Vater konnte nicht daran denken, den Knaben einer höheren Schulbildung zuzuführen. Der Knabe erhielt seine erste Schulbildung auf der Volksschule und dann auf dem Ehrlichen Gestift. Auf Veranlassung eines Pastors, den die vortrefflichen Leistungen des Schülers auffielen, schickte ihn sein Vater auf das Lehrer-Seminar zu Dresden-Friedrichstadt, das er bis Weihnachten 1888 besuchte. Um diese Zeit wurde Dr. Krenkel, ein reicher Menschenfreund auf Ladendorf aufmerksam, da sich dieser als Buchpreis eine griechische Literaturgeschichte gewünscht hatte. Dr. Krenkel verpflichtete sich, diesen wißbegierigen Zögling zu unterstützen und liess ihn durch Privatunterricht auf das Gymnasium vorbereiten. Am 12. Dezember 1889 trat er in die Obertertia des Neustädter Kgl. Gymnasium in Dresden ein, nachdem er bereits Ostern als Hospitant aufgenommen worden war. Schon nach Jahresfrist hatte er den 2. Klassenplatz inne. Ostern 1894 bestand er mit ausgezeichnetem Erfolge die Reifeprüfung und begann mit Feuereifer an der Universität Leipzig Philosophie, klassische Philologie und Germanistik zu studieren. Die Mittel dazu beschaffte er sich zum Teil selbst, indem er sich durch eine Arbeit über „Das Heimatgefühl der alten Griechen“ den Staatspreis erwarb. Auch wurde er weiter von Dr. Krenkel unterstützt, der ihn auch auf seine Reisen mitnahm. Am 16. Mai 1897 erlangte Ladendorf mit seiner Dissertation: „Christoph Freiherr von Schönaich. Beiträge zur Kenntnis seines Lebens und seiner Schriften“ die philosophische Doktorwürde in Leipzig. Am 4. November 1898 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und wurde zur Ableistung des Probejahres und Vertretungsunterricht dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz zugewiesen. Am 1. April 1899 wurde er an das Gymnasium Albertinum in Freiberg i. Sa. versetzt und bis 1. Dezember in gleicher Weise, von da ab als Vikar beschäftigt. Ostern 1900 ging er in derselben Eigenschaft an das Nikolai-Gymnasium in Leipzig. Neben seiner Lehrtätigkeit war er auch schriftstellerisch tätig und lieferte z. B. einen Aufsatz über Magnus Gottfried Lichtwer, den bekannten Fabeldichter. Ein Aufsatz über „ein verschollenes Pamphlet Johann Joachim Schwabes“, eines Leipziger Gottschedianers (Euphron 10, S. 655 ff.), eine Ausgabe von zwei polemischen Gedichten Zachariaes und einen Aufsatz über „Wielands Sonnenhymne“. Eine ausführliche Sonderuntersuchung widmete Ladendorf 1905 dem Wieland'schen Epenfragment Cyrus. 1906 besorgte er die 2. Auflage von Düntzers Erläuterungen der Räuber. Die im Jahre 1901 erschienene Studie über Oswald von Wolkenstein, den er als einen der fesselndsten Zeugen mittelalterlichen Lebens zu schildern verstand, ist ein Muster getreu nachempfindender und künstlerisch nachzeichnender Würdigung eines ritterlichen Sängers. Als Kenner der neuesten Literatur zeigen ihn feinsinnige Arbeiten über Lenau, Paul Heyse, Theodor Storm. In einem besonderen Buche über „Hans Hoffmann, seinen Lebensgang und seine Werke“ bekundete Ladendorf eine ehrliche Begeisterung für jenen liebenswürdigen Erzähler. In einer Arbeit über „Deutsche Handwerkerpoesie“ lieferte er zu deren kulturgeschichtlichen Würdigung einen ausgezeichneten Beitrag. Er lieferte auch Beiträge für die „Zeitschrift für deutsche Wortforschung“ und für die „Zeitschrift für den deutschen Unterricht“. Sein Hauptwerk „Historisches Schlagwörterbuch“ erschien 1906 bei Trübner, ein stattliches Werk von 365 Seiten. Er starb am 31. Juli 1911. Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1912.

Ladewig, Emil

Geboren 1871 in Berlin, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin und studierte dann von Michaelis 1890 an in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Vom August 1895 an war er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter im Kgl. Meteorologischen Institut tätig, bestand im Januar 1895 die Prüfung für das höhere Lehr-

amt und leistete von Ostern 1896 an beim Königstädtischen Gymnasium zu Berlin das Seminarjahr und am Sophien-Realgymnasium das Probejahr ab. Während der Hilfslehrerzeit war er am Viktoria-Institut in Falkenberg in der Mark als Lehrer angestellt, bis er Michaelis 1899 an die Oberschule (Realprogymnasium) zu Swinemünde berufen wurde. – Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1902.

Ladewig, Theodor

Geboren den 28. Juni 1813, Sohn des Präpositus Ladewig in Gr. Luckow, besuchte das Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz von Quarta ab, in welche Klasse er Ostern 1825 eintrat. Nach Prima Michaelis 1828 versetzt, sah er sich durch den Wunsch seiner nach Rostock übersiedelten Eltern veranlasst, Michaelis 1829 das Carolinum zu verlassen. Auf dem Gymnasium zu Rostock absolvierte er nach einjährigem Besuche der Prima den Schulkursus und studierte dann dort bis Ostern 1832 Philologie unter Leitung der Professoren Fritzsche und Busch. Ostern 1832 ging er nach Leipzig, wo er das Glück hatte, von Gottfried Hermann in die griechische Gesellschaft aufgenommen zu werden. Ostern 1834 begab er sich nach Heidelberg, um Kreuzer zu hören, verliess diese Universität aber schon Michaelis desselben Jahres, um einem Rufe nach Neustrelitz zu folgen zur Vertretung des schwer erkrankten Prof. Zehlicke, nach dessen am 24. Dezember erfolgten Tode er definitiv angestellt und am 28. April 1835 als fünfter Lehrer am Carolinum feierlich eingeführt wurde. Seit dieser Zeit hat er ununterbrochen an unserer Anstalt gewirkt und zwar seit dem 14. April 1837 als vierter Lehrer, seit dem 4. Mai 1839 als dritter Lehrer und seit Ostern 1848 als zweiter Professor. Sein Unterrichtsfeld war in den ersten Jahren seiner amtlichen Tätigkeit das Griechische in Prima, wenigstens teilweise, das Griechische, Deutsche, Geschichte und Geographie in Tertia und Vergil in Secunda. Später, namentlich seit Ostern 1848, übernahm er neben dem Griechischen in Prima den lateinischen und geschichtlichen, zum Teil auch den griechischen Unterricht in Secunda. 1871 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Canon des Vilcatus Sedigitus. Neustrelitz 1842. 40 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 2) *Analecta Scenica*. Neustrelitz 1848. 40 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 3) Über einige Stellen des Vergil. Neustrelitz 1853. 25 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Kritik des Terentius. Neustrelitz 1858. 26 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 5) Probe eines lateinischen Schulwörterbuches. Neustrelitz 1861. 16 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 6) Beurteilung der Peerlkamp'schen Bemerkungen zu den ländlichen Gedichten Vergil's. Neustrelitz 1864. 26 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 7) *De Vergilio, verborum novatore*. Part. I. Neustrelitz 1870. 16 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1871.

Ladrasch, Rudolf Karl

Geboren zu Oels am 19. Oktober 1830, verliess das Gymnasium zu Oels mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1849 und studierte auf der Universität zu Breslau hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften. In der am 9. Mai 1853 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission bestandenen Prüfung erhielt er die unbedingte *facultas docendi* und trat hierauf als Mitglied in das Kgl. Pädagogische Seminarium für gelehrte Schulen ein, als welcher er am hiesigen Elisabethanum und darauf im Höheren Auftrage am Gymnasium zu Lauban beschäftigt wurde. Michaelis 1855 übernahm er die Stelle eines Hilfslehrers am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung (1858) an die Oberschule zu Frankfurt/Oder verblieb. Später wird er an das Realgymnasium in Dortmund berufen, wo er 1892 als Professor verstorben ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Algebraische Bestimmung der Tangenten, der Wendepunkt und des Krümmungskreises der algebraischen ebenen Kurven. Breslau 1858. 20 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Von den Kubischen Resten und Nichtresten. Dortmund 1870. 25 S. (Programm Dortmund Realgymnasium.)
- 3) Summation der Reihe, deren Glieder die Potenzen desselben Grades der natürlichen Zahlen mit positiven ganzzahligen Exponenten sind. Dortmund 1886. 26 S. (Programm Dortmund Realgymnasium.)

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1856 und Frankfurt/O. Oberschule 1859.

Laeber, Johann Oswald

Geboren den 23. Oktober 1850 zu Dröbzig, besuchte die Stadtschule zu Finsterwalde, dann die Präparandenanstalt zu Altdöbern und war von Ostern 1868 bis Ostern 1871 Zögling des Seminars zu Altdöbern. Er wirkte dann 2 Jahre an Elementarschulen, dann je ein Jahr an der höheren Töchterschule zu Cotbus und an der Neumann'schen Töchterschule in Berlin. Februar 1875 wurde er an die Vorschule des Realgymnasiums zu Düsseldorf berufen. Er starb nach längerer Krankheit im Dezember 1876. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888.

Laegel, Gottlieb Johann

Johann Gottlieb Legel, geboren den 13. Dezember 1777 in Floberg bei Borna, besuchte vom 16. Jahre an das Gymnasium zu Altenburg, wo er die letzten Jahre Chorprefekt war und wollte eben das Studium der Theologie in Leipzig beginnen, da wurde ihm das Kantorat in Weida angeboten, das er nach einem vor dem Konsistorium in Leipzig bestandenen Examen 1800 erhielt. 1812 kam er in gleicher Eigenschaft nach Eisenberg. 1815 an das Geraer Gymnasium. Er verstand sein Fach und bemuhete sich, bessere Gesangauffuhungen herbei zu führen, ernstete aber damals in Gera wenig Dank. Auch als Komponist hat er sich hervorgetan. Er starb am 5. Juni 1843.
Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Laeger, Otto

Am 14. Mai 1863 zu Nordhausen geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1881, studierte dann in Halle und Berlin Philologie und Geschichte. Am 22. Januar 1885 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort nach einer zweijahrigten Tätigkeit als Hauslehrer in Rothenburg und in Sundhausen am 8. Dezember 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Nordhausen an. Hier war er dann noch ein halbes Jahr als Hilfslehrer tätig und wurde dann definitiv angestellt. Später wird er an das Dom-Gymnasium zu Magdeburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Lebensbeschreibungen des heiligen Leudegar. Nordhausen 1892. 28 S. (Programm Nordhausen Gymn.)
- 2) Biographisches Verzeichnis der Lehrer des Kgl. Domgymnasiums zu Magdeburg. 1. Teil. (1675-1700). Magdeburg 1902. S. 1-38. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
- 3) Biographisches Verzeichnis der Lehrer des Kgl. Domgymnasiums zu Magdeburg. 2. Teil. (1700-1726.) Magdeburg 1903. S. 39-56. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
- 4) Biographisches Verzeichnis der Lehrer des Kgl. Domgymnasiums zu Magdeburg. 3. Teil. (1727-1752.) Magdeburg 1904. S. 57-74. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
- 5) Biographisches Verzeichnis der Lehrer des Kgl. Domgymnasiums zu Magdeburg. 4. Teil. (1753-1769.) Magdeburg 1905. S. 75-96. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1890 und 1891.

Laemmer, Hugo

Hugo Lämmer, geboren am 25. Januar 1835 zu Allenstein, besuchte bis Ostern 1852 das Altstädtische Gymnasium in Königsberg i. Pr., studierte in Königsberg i. Pr., Leipzig und Berlin Theologie, Geschichte und klassische Philologie. Im Dezember 1854 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert, 1856 in Berlin zum Lic. theol. Er übernahm dann den Religions- und hebräischen Unterricht in den oberen Klassen des Friedrichs-Gymnasiums in Berlin. Im Frühjahr 1857 habilitierte er sich an der Berliner Universität für historische Theologie, im Sommer 1858 arbeitete er in den Bibliotheken zu Wien, Venedig, Padua, Mailand, München, im Herbst dieses Jahres legte er das katholische Glaubensbekenntnis ab und trat in das Braunsberger Klerikalseminar ein. Im Juli 1859 wurde er zum Priester geweiht. Im November in Breslau rite zum Doktor der Theologie promoviert. Er unternahm dann eine zweite italienische Reise, die sich bis zum Sommer 1861 ausdehnte und handschriftliche Forschungen in römischen Bibliotheken und Archiven gewidmet war. Im Herbst desselben Jahres wurde er Subregens des Braunsberger Seminars, 1863 wurde er als Konsultor der Congregatio de propaganda fide pro negotiis ritus orientalis nach Rom berufen. März 1864 wurde er ordentlicher Professor der theologischen Fakultät in Braunsberg, seit dem Herbst desselben Jahres lehrt er in gleicher Eigenschaft an der katholisch-theol. Fakultät in Breslau, wo er zugleich Mitglied des Domkapitels ist. 1865 wurde er zum Ehrenmitglied des Doktorenkollegiums der theologischen Fakultät in Wien gewählt, 1872 Mitglied des Pralatenkollegiums der apostolischen Protonotare. (Ein Schriftenverzeichnis ist in Kukulas Biographischen Jahrbuch 1892 und 1893.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Laemmerhirt, Hermann

Hermann Lämmerhirt, geboren zu Suhl am 22. November 1852. Nach Absolvierung der Maturitätsprüfung am Gymnasium zu Schleusingen, welches er bis Ostern 1871 besucht hatte, studierte er bis zum Herbst 1874 vornehmlich klassische Philologie, Deutsch und Geschichte in Leipzig und Halle und erwarb an letzterer Universität im Juli 1874 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Abhandlung: „De Herodoti fide“. Nachdem er zu Halle im März 1875 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, folgte er dem Rufe nach Unna, wo er unter gleichzeitiger Ableistung des Probejahres die vierte Lehrerstelle verwaltete.

Aus: Programm Unna Höh. Bürgerschule 1876.

Laemmerhirt, Karl Ferdinand

Karl Ferdinand Lämmerhirt war vom 5. Juni 1815 bis Mai 1817 am Gymnasium zu Guben. In der Vokation wurden die geistlichen Amtsleistungen, namentlich der Dienst im Johannisspital und die Brandpredigt in der Stadtkirche am 17. September genauer bestimmt. Er wurde Prediger bei der 5. Brigade zu Frankfurt a. O., 1818 bis 1825 Hilfslehrer am dortigen Friedrichsgymnasium und dann Oberprediger in Neudamm.
Aus: Programm Guben Gymnasium 1910.

Laemmerhirt, Richard Franz Albert

Franz Albert Richard Lämmerhirt, geboren am 26. Mai 1856 zu Halle a. S. als Sohn des Postdirektors Rudolf Lämmerhirt. Vorgebildet auf dem Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, den Gymnasien zu Köslin, Münster und Altona, studierte in Halle und Berlin. Er bestand die Staats- wie die Doktorprüfung im Januar, bzw. Dezember 1882, nachdem er bereits im Oktober 1881 in den höheren Schuldienst an der neuen Gelehrtenhochschule, dem jetzigen Wilhelmsgymnasium in Hamburg, eingetreten war. Nach Ableistung des Probejahres war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Lübeck tätig. 1884 ging er als solcher an das Kgl. Gymnasium zu Gnesen über, wo er am 1. April 1885 definitiv angestellt wurde. Von Ostern 1888 bis 1903 war er ordentlicher, bzw. Oberlehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, dann an den Kgl. Gymnasien in Fraustadt (bis 1896), Schneidemühl (bis 1901) und Bromberg, wo er bis zu seiner Berufung zum 1. Mai 1905 als Leiter an die in Entwicklung begriffene Realschule zu Wollstein blieb. Am 8. Juli 1903 wurde ihm der Professorentitel, am 26. Oktober 1903 der Rang der Räte 4. Klasse verliehen. Am 1. April 1907 wurde er zum Direktor ernannt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) George Pecele. Untersuchungen über sein Leben und seine Werke. Diss. inaug. Rostock 1882.
- 2) Über den französischen Gymnasial-Unterricht. 1891.
- 3) Antrittsrede des Direktors. Wollstein 1906. S. 14-16. (Programm Wollstein Realschule.)
- 4) Zur Geschichte der Anstalt. 1. Die höhere Knabenschule bis zur Errichtung der Kgl. Realschule i. E. (1895-1904/05.) 2. Schuljahr 1905/06. Wollstein 1906. S. 11-16. (Programm Wollstein Realschule.)
- 5) Bericht über die Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes am 9. April 1907. Wollstein 1908. S. 14-19. (Programm Wollstein Realschule.)
- 6) Festrede bei der Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes am 9. April 1907. Wollstein 1908. S. 15-19. (Programm Wollstein Realschule.)

Aus: Programm Wollstein Realschule 1906.

Laemmler, Hermann Albin

Hermann Albin Lämmler, geboren den 25. Juni 1857 in Zwickau, erhielt seine Vorbildung für den Lehrerberuf auf dem Seminar zu Schneeberg, das er Ostern 1878 nach bestandener Reifeprüfung verließ. Seine erste Anstellung brachte ihn zunächst als Vikar, dann als Hilfslehrer an die Schule zu Ellefeld bei Falkenstein i. V. Im November 1880 legte er am Seminar zu Schneeberg die Wahlfähigkeitsprüfung ab und kam Ostern 1881 als 2. ständiger Lehrer an die Schule zu Bärenwalde bei Kirchberg i. S. Während der Monate Mai bis November des Jahres 1884 beteiligte er sich an einem Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und unterzog sich der damit verbundenen Fachlehrerprüfung. Michaelis 1886 wurde er zum Hilfslehrer und Ostern 1890 zum ständigen Lehrer an den Bürgerschulen Zwickaus gewählt. Ostern 1897 betraute man ihn mit dem Turnunterricht in den neu gegründeten Realschulklassen des hiesigen Realgymnasiums und Ostern 1901 wurde er an dieser Anstalt als ständiger Fachlehrer angestellt. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1902.

Laepple, Paul

Paul Läßle wurde geboren am 21. Mai 1881 zu Heilbronn, bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. Nachdem er in Freiburg i. Br., Berlin, Heidelberg und Strassburg Naturwissenschaften und Mathematik studiert hatte, legte er im Dezember 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt in Botanik, Zoologie, Physik und Mathematik ab. Von Ostern 1904 bis Ostern 1906 war er in Cammin in Pommern als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, von Ostern 1906 bis Ostern 1908 als Oberlehrer in Schönberg in Mecklenburg, desgleichen von Ostern 1908 bis Ostern 1911 in Oberhausen im Rheinland. Wird dann an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen. – Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1912.

Laeschke, Hermann

Geboren am 23. Februar 1872 zu Jakubowo, Kreis Hohensalza, vorgebildet im Lehrerseminar zu Löbau in Westpreußen und an der Kgl. Kunstschule zu Kassel. Er bestand die erste Lehrerprüfung am 14. März 1894, die zweite Lehrerprüfung am 1. November 1898 in Erfurt und die Zeichenlehrerprüfung am 23. Juni 1906 in Kassel. Vom 1. Oktober 1894 bis 30. März 1900 war er an der Volksschule zu Elende, Bez. Erfurt, und vom 1. April 1900 bis 31. September 1906 an der Volksschule zu Bleicherode am Harz angestellt. Am 1. Oktober 1906 erfolgte seine Berufung als kommissarischer Zeichenlehrer an das Realprogymnasium zu Langensalza. Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1907.

Laetsch, Gottfried

Geboren den 4. Mai 1798 in Königshain bei Görlitz. Von Jugend an für das Schulamt bestimmt, erwarb er sich für diesen Beruf die nötige wissenschaftliche und praktische Vorbildung. Im Jahre 1817 begab er sich auf die Anstalt zu Bunzlau und wurde dort 1818 als Hilfslehrer an der Anstalt und dem Schullehrerseminare angestellt. 1819 wurde er von dem Kgl. Westpreußischen Consistorium als zweiter Lehrer an das neu einzurichtende Schul- und Erziehungs-Institut und das damit verbundene Schullehrerseminar nach Jenkau berufen, rückte dann 1825 in die erste Lehrerstelle und wurde 1833 zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1864.

Lagarde, Paul Anton de

Geboren zu Berlin am 2. November 1827, empfing seine Schulbildung auf dem hiesigen Friedrich-Wilhelms Gymnasium, studierte von Ostern 1844 bis Ostern 1847 zu Berlin und Halle Theologie und morgenländische Sprachen, die letzteren namentlich unter Friedrich Rückerts Anleitung. Nachdem er von der Stadt Berlin das evangelische Saecularstipendium erhalten, promovierte er als Doktor philosophicae im Sommer 1849 zu Berlin, erhielt im Sommer 1851 von der theologischen Facultät zu Erlangen den Grad eines Lic. theol. und trat, nachdem er vom September 1852 bis zum Oktober 1853, durch huldvolle Unterstützung Sr. Majestät des Königs zu London und Paris wissenschaftlichen Studien obgelegen hatte, Ostern 1854 als Schulamtskandidat am Friedrichs-Werderschen Gymnasium ein, wurde Ostern 1855 als sechster ordentlicher Lehrer an die Luisenstädtische Realschule zu Berlin berufen und von da zu Michaelis desselben Jahres an das Köllnische Realgymnasium zu Berlin versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De geopomicon versione Syriaca. Berlin 1855. 24 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)
- 2) De novo testamento ad versionem orientalium fidem edendo. Berlin 1857. 20 S. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium 1856.

Lagemann, Konrad

Geboren am 18. November 1871 zu Borkenfriede, Provinz Pommern, besuchte von 1887 bis 1889 die Kgl. Präparandenanstalt zu Tribsees, von 1889-1892 das Seminar zu Franzburg und legte die zweite Prüfung im Jahre 1895 am Seminar zu Franzburg ab. Von Ostern 1892 bis September 1895 verwaltete er eine Lehrerstelle zu Gingst auf Rügen, bis April 1899 eine solche an der Provinzialschule zu Bergen auf Rügen. Von 1899 bis 1907 war er in Homberg am Rhein tätig, darauf in Düsseldorf. Ostern 1912 wurde ihm an der Oberrealschule am Fürstenwall die provisorische Verwaltung einer Vorschulklasse übertragen, von wo aus er am 1. April 1913 an die Vorschule der Lessing-Realschule angestellt wurde.

Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Oberrealschule 1914.

Lagenpusch, Emil

Geboren am 21. November 1862 zu Königsberg i. Pr., wurde auf dem dortigen Kneiphöfischen Gymnasium vorgebildet und im Herbst 1885 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Er studierte hier Geschichte und Erdkunde, deutsche Literatur und Philosophie, bestand die Lehramtsprüfung im März 1893 und wurde auf Grund seiner Abhandlung über „Das Gerichtswesen im Heliand“ im März 1894 von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg i. Pr. zum Dr. phil. promoviert. Sein Seminarjahr legte er am Wilhelms-Gymnasium, sein Probejahr am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. ab. Danach war er sechs Jahre lang als Hilfslehrer an verschiedenen Schulen Ost- und auch Westpreußens tätig und wurde Ostern 1901 am Kgl. Luisengymnasium zu Memel angestellt, wo ihm im Dezember 1909 der Professorentitel verliehen wurde. Ostern 1911 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Das germanische Recht im Heliand. Breslau 1894.
- 2) Der Traum. Eine Studie. Königsberg 1895. (Festschrift zu Ludw. Friedländers 50-jähr. Doktorjubiläum.)
- 3) Walhallklänge im Heliand. Königsberg 1896. (Festschrift zu Oskar Schade's Doktorjubiläum.)
- 4) Grundriss zur Geschichte der Philosophie. 2 Bände. Breslau 1900.
- 5) Zum 100. Geburtstage Schillers. eine Rede. Memel 1906. 19 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- 6) Kaiser Friedrich II. und die Konstitutionen von Melfi. 1. Teil. Memel 1910. 38 S. (Progr. Memel Gymn.)
- 7) Kaiser Friedrich II. ... 2. Teil. Memel 1911. 26 S. (Programm Memel Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1912.

Lager, Johann Christian

Geboren zu Asbach, Rheinprovinz, am 10. März 1838, besuchte von 1851 bis 1859 das Kgl. Gymnasium zu Kreuznach, studierte von 1859 bis 1861 Theologie an der Universität Bonn, dann von 1863 an am bischöflichen Seminar zu Trier. Im Herbst dieses Jahres zum Priester geweiht, war er anderthalb Jahre als Kaplan in Wallerfangen in der Seelsorge tätig. Wegen seiner angegriffenen Gesundheit musste er diese Tätigkeit aufgeben und privatisierte von da ab an demselben Orte bis zum Herbst 1876, wo er an das Kaiserl. Lyceum in Metz berufen wurde. Von 1873 bis 1874 hatte er bereits stellvertretend das Amt eines Religionslehrer am Lyceum in Colmar verwaltet. Auf Grund einer Dissertation über die theologischen Lehrmeinungen des Arnobius Africanus und eine nach den Urkunden bearbeitete Geschichte der Abtei Mettlach an der Saar (Trier 1875) wurde er von der theologischen Fakultät in Freiburg i. Br. zum Doktor der Theologie promoviert. Im Winter 1876 legte er an der Universität Strassburg die Prüfung pro facultate docendi in den neueren Sprachen ab.
Aus: Programm Metz Lyceum 1877.

Lagershausen, Hermann Heinrich August

Geboren am 8. Oktober 1862 zu Gittelde a. H., besuchte von Ostern 1873 ab die Realschule I. Ordnung zu Osterode a. H., dann von Michaelis 1874 bis Ostern 1882 das Martino-Katharineum zu Braunschweig. Er studierte dann in Göttingen und Leipzig Theologie, bestand das theologische Tentamen am 29. Mai 1885, das Hauptexamen am 27. Januar 1888. Von August 1885 bis Ostern 1890 erteilte er am Martino-Katharineum in Religion und verschiedenen anderen Fächern Unterricht, erhielt 1886 die Stelle eines Pastors adj. zu Braunschweig, zunächst als Prädikant, dann nach bestandener Hauptprüfung definitiv, wurde Ostern 1890 2. Prediger an der Hauptkirche B. M. V. zu Wolfenbüttel, übernahm Ostern 1891 den Religionsunterricht in den oberen Klassen der dortigen Realschule, 8. Oktober 1892 denselben nach dem Fortgange von Prösch am Gymnasium zu Wolfenbüttel. Zu Johannis 1896 gab er diesen Unterricht auf und wurde Michaelis 1896 als Prediger an der Paulikirche zu Braunschweig angestellt. Als solcher gab er mehrere Jahre das „Braunschweiger Sonntagsblatt“ heraus.
Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Laging, Bruno

Geboren den 15. April 1884 zu Kiel-Gaarden, besuchte das Gymnasium in Kiel und erlangte dort Ostern 1903 das Reifezeugnis. Er studierte in seiner Vaterstadt alte Sprachen und Geschichte und bestand am 16. Januar 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 bis 1910 am Gymnasium zu Kiel ab. Während des Probejahres war er am Reformrealgymnasium in Kiel beschäftigt. Ostern bis Michaelis 1911 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium nebst Realgymnasium zu Rendsburg, Michaelis 1911/12 in gleicher Eigenschaft am Gymnasium nebst Realgymnasium zu Flensburg tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Hadersleben berufen. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1913.

Legrèze, Wilhelm

Geboren den 18. September 1851 zu Marburg an der Lahn, besuchte nach Vollendung seiner Gymnasial-Studien die Universität seiner Vaterstadt von Ostern 1869 bis Herbst 1873. Im November 1873 bestand er dort das Examen pro facultate docendi und trat Ostern 1874 am Gymnasium zu Burgsteinfurt, unter gleichzeitiger Wahrnehmung der ersten wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle, das Probejahr an. Nach Vollendung desselben blieb er bis September 1875 dort beschäftigt. Durch Verfügung des Kaiserl. Oberpräsidiums vom 21. Juni 1875 wurde er zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle nach Markkirch berufen, von wo er Herbst 1879 an das Gymnasium zu Diedenhofen versetzt wurde. Hier veröffentlicht er: Einiges über die Ausdehnung der Piraterie im Altertume. Diedenhofen 1883. 15 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium.)
Aus: Programm Markkirch Realprogymnasium 1876 und Diedenhofen Gymnasium 1880.

Lahm, Heinrich

Geboren den 12. August 1847 zu Vavincourt bei Bar-le-Duc im Departement de la Meuse in Frankreich, vorgebildet auf dem Kaiserlichen Lyceum in Bar-le-Duc und auf der École préparatoire de théologie des Batignolles in Paris, worauf er an der Faculté des lettres in Paris am 6. August 1867 die Prüfung zum Baccalauréat bestand, wurde weiter vorgebildet durch das Studium der Theologie an der theologischen Fakultät in Strassburg in den Jahren 1867 bis 1872 und durch das Studium der Philologie auf der neu organisierte Universität Strassburg in den Jahren 1872 bis 1876. Bestand daselbst am 14. und 15. Dezember 1877 die Prüfung pro facultate docendi

und trat am 1. April 1880 als Probekandidat an der Neuen Realschule zu Strassburg ein und fungiert ausserdem seit Ende des Jahres 1872 als Lector publicus der französischen Sprache an der Universität Strassburg.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Neue Realschule 1880.

Lahmeyer, Ernst

Geboren am 4. Januar 1811 in Kirchweihe, Amt Syke, wurde 1835 als Lehrer des Gesangs an der höheren Bürgerschule angestellt. Diesen Unterricht wurde er durch seine Anstellung als ordentlicher Lehrer der Kgl. Hofschule genötigt, im Jahre 1838 aufzugeben. Nach Aufhebung der genannten Anstalt im Jahre 1853 trat er zur damals gegründeten höheren Töchterschule über, wo er gegenwärtig der 6. Klasse als Ordinarius vorsteht.
Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860.

Lahmeyer, Gustav

Geboren im Jahre 1827 in Hannover und vorgebildet auf dem Lyceum seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1845 bis Michaelis 1848 in Göttingen Philologie unter K. Fr. Hermann, von Leutsch, Schneidewin, Wieseler. Dr. phil. Von Neujahr 1849 an wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum zu Hannover beschäftigt, Michaelis 1849 dort fest angestellt, 1854 zum Oberlehrer ernannt und Michaelis 1856 als Konrektor an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Michaelis 1866 zum Direktor des Gymnasiums zu Lingen befördert, übernahm er Ostern 1868 die Leitung des Andreaneums zu Hildesheim. Michaelis 1873 wurde er zum Provinzial-Schulrat in Kiel (später Schleswig) ernannt und Ostern 1883 in gleicher Eigenschaft nach Kassel versetzt, wo er zuletzt als Ober- und Geh. Regierungsrat Direktor des Provinzial-Schulkollegiums war. Michaelis 1904 trat er in den Ruhestand, gehörte aber dem Kollegium noch als Ehrenmitglied an. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De libelli Plutarchei, qui de malignitate Herodoti inscribitur, et auctoritate et auctore. Göttingen 1848.
- 2) Orationis de haruspicum responso habitae originem Tullianam defendit G. Lahmeyer. Göttingen 1850.
- 3) Cicero, Cato maior. Leipzig 1857/1877.
- 4) Cicero, Laelius. Leipzig 1862/1881.
- 5) Beitrag zur Erklärung von Evangel. Luc. 16, 1-13. Lüneburg 1863. 20 S. (Progr. Lüneburg Gymnasium.)
- 6) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes des Kgl. Andreaneums. Donnerstag, den 8. April 1869. Hildesheim 1870. 18 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
- 7) Rede des Direktors bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Hildesheim 1870. S. 13-18. (Programm Hildesheim Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Lahmeyer, Karl

Geboren am 24. Februar 1857 zu Neuhaus an der Oste, Sohn eines Wasserbauinspektors, lebte nach dem Tode seines Vaters in Dransfeld und besuchte dann das Gymnasium in Göttingen. Von Ostern 1878 ab studierte er auf dem Polytechnikum in Hannover und genügte gleichzeitig seiner Militärpflicht. Er änderte dann seinen Plan, Wasserbaufach zu studieren und studierte nun in Göttingen neuere Sprachen. Im Februar 1886 bestand er dort die Staatsprüfung und wurde im April desselben Jahres in Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Nach etwa drei-vierteljährigem Aufenthalte an einer Schule in Cheltenham in England war er von Ostern 1887 an Probekandidat an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S., dann ein halbes Jahr dort noch wissenschaftlicher Hilfslehrer. Michaelis 1888 ging er als freiwilliger Hilfslehrer an das Gymnasium zu Erfurt über. Ostern 1889 wurde er an die höhere Mädchenschule in Göttingen berufen, wo er im Oktober 1890 fest angestellt wurde. Er starb am 27. Januar 1901. Er hat geschrieben: „Das Pronomen in der französischen Sprache des 16. Und 17. Jahrhunderts.“ Diss. inaug. Erlangen 1886. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Lahmeyer, Ludwig

Geboren den 23. März 1855 in Hannover, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien in Lüneburg, Lingen und Hildesheim, wo er Ostern 1873 das Zeugnis der Reife erwarb. Er besuchte dann die Universitäten in Göttingen, Leipzig und Kiel, bestand im Jahre 1879 seine wissenschaftliche Staatsprüfung und erlangte die philosophische Doktorwürde. Im August 1879 kam er an das Kgl. Gymnasium in Kassel zur Ableistung des pädagogischen Probejahres und wirkte dort vom 1. Oktober 1879 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer, vom 1. Juli 1883 bis Ostern 1885 als ordentlicher Gymnasiallehrer. Nach einer darauf folgenden vierjährigen Amtstätigkeit am Kgl. Stifts-

gymnasium zu Zeitz wurde er Ostern 1889 unter Beförderung zum Oberlehrer an die Klosterschule Rossleben berufen. Im August 1891 wurde er zum Professor ernannt. Im Druck sind von ihm bisher erschienen:

- 1) De apodotico qui dicitur particula in carminibus Homericis usu. Diss. inaug. Leipzig, Teubner 1879. 46 S.
 - 2) Studien zur lateinischen Grammatik. 1. Die Alliterationen in Ciceros Pompeiana. Görlitz 1891. 14 S.
- (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1909.

Lahnor, Hugo Karl

Geboren am 23. November 1853 zu Kleinobringen bei Weimar, besuchte das Gymnasium zu Weimar bis Ostern 1874, studierte von da an bis Ostern 1878 in Jena, wo er zugleich vom 1. April 1875 bis 31. März 1876 seiner Militärflicht genügte, und in Halle klassische Philologie und Geschichte, promovierte 1878 zu Jena zum Dr. phil. Er unterrichtete bis Michaelis 1879 an einer Privatschule in Stadtoldendorf und dann bis Ostern 1881 am Güntherschen Institute zu Braunschweig. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Juni 1880, war Michaelis 1880 bis Ostern 1881 als Probekandidat am Gymnasium zu Braunschweig, kam als solcher an das Gymnasium zu Wolfenbüttel und wurde durch Höchstes Patent vom 10. September 1881 als Gymnasiallehrer angestellt. Am 1. Januar 1891 wurde er zum Oberlehrer befördert und im Dezember 1897 zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „Goethes Faust als weltliche Bibel betrachtet.“ Wolfenbüttel 1894. 35 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.) - Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Lahrs, Ludwig Friedrich

Geboren den 22. Mai 1843 in Gumbinnen, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von 1863 bis 1867 auf der Universität zu Königsberg i. Pr. Theologie und Philologie. Am 12. April 1867 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi, am 27. Oktober 1868 die Prüfung pro ministerio, am 23. April 1870 das Examen pro facultate docendi. Von 1869 bis 1872 war er Lehrer an der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt und wurde Ostern 1872 als 5. ordentlicher Lehrer an der städtischen Realschule, dem jetzigen Städtischen Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. angestellt. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor und den 10. April 1893 den rang der Räte 4. Klasse. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über Römer 8, 18-25. Gumbinnen 1872. 12 S. (Programm Gumbinnen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Andachten und Gebete für den Schulgebrauch. Königsberg 1910. 44 S. (Programm Königsberg Realgymn.)
- 3) Kleine Sitten- und Glaubenslehre für höhere evangelische Schulen. 2. Aufl. Breslau, Hirt 1903.
- 4) Leitfaden des evangelischen Religionsunterrichts für die oberen Klassen höherer Schulen. Breslau, Hirt 1889.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1910.

Lahse, Karl Erich

Ich, Karl Erich Lahse, wurde am 17. Juli 1876 in Leipzig geboren, besuchte von Ostern 1887 bis 1896 das Nikolaigymnasium, dann die Universität meiner Vaterstadt, um Theologie und Philosophie zu studieren. Im Juni 1900 promovierte ich auf Grund der Dissertation: „Schleiermachers Lehrer von der Volksschule im Zusammenhange mit seiner Philosophie“ zum Dr. phil. Im Juli 1901 bestand ich das 1. theologische Examen und im Januar 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern bis Herbst 1902 erteilte ich Unterricht an der Realschule bei St. Johann in Strassburg im Elsass. – Wird von dort an die Realschule nach Glauchau berufen.

Aus: Programm Glauchau Realschule 1903.

Laibach, Friedrich Josef

Geboren am 2. April 1885 zu Limburg an der Lahn, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt Ostern 1903 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Freiburg i. Br., Göttingen und Bonn Naturwissenschaften und Mathematik und wurde 1907 in Bonn auf Grund der Dissertation: „Zur Frage nach der Individualität der Chromosomen im Pflanzenreich“ zum Dr. phil. promoviert. Seine Staatsprüfung bestand er im Frühjahr 1908 in Bonn. Inzwischen hatte er am 1. Oktober 1906 eine Assistentenstelle am botanischen Institut der Universität Giessen übernommen, die er am 1. Mai 1907 mit der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters an der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem bei Berlin vertauschte. Hier veröffentlichte er eine Arbeit: „Einige bemerkenswerte Erdbeerpilze“ und eine weitere in Gemeinschaft mit dem Kaiserl. Regierungsrat Dr. Appel: „Ein epidemisches Auftreten von Marssonina Panattoniana (Berl.) in Salatpflanzungen der Mark Brandenburg“. Von Ostern 1908 bis Ostern 1910 leistete er sein Seminarjahr in Oberlahnstein und sein

Probejahr zur Hälfte am Wöhler-Realgymnasium in Frankfurt a. M., wo er mit der Verwaltung einer Oberlehrer-
stelle betraut war, zur Hälfte in Limburg an der Lahn ab. Vom 1. April 1910 bis 1. April 1911 genügte er seiner
Militärpflicht. Er wird dann wieder an das Wöhler-Realgymnasium berufen. Hier veröffentlicht er: „Pilzkrank-
heiten doldenblütiger Gemüsepflanzen. Mit 1 Tafel und 7 Zeichnungen im Text.“ Frankfurt/M. 1914. 28 S. u. 1
Taf. (Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium.) – Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgym. 1911.

Laible, Walther

Wurde am 4. März 1884 in Karlshuld bei Neuburg an der Donau in Bayern geboren. Nach Übersiedelung seiner
Eltern nach Leipzig besuchte er von 1894 bis 1903 das Nikolaigymnasium und studierte von da ab an der Uni-
versität Leipzig klassische Philologie, Archäologie und Deutsch. 1910 wurde er auf Grund einer Dissertation:
„De Pluto Aristophaneo interpretes antiqui quid iudicaverint“ zum Dr. phil. promoviert. Im gleichen Jahre be-
stand er auch das Staatsexamen. Vom 16. August 1910 ab dem Gymnasium in Zwickau zugewiesen, gehörte er
von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 dem dortigen Gymnasialseminar an. Von Ostern bis Michaelis 1911 hatte er
eine Hauslehrerstelle in Rom. Zur Fortsetzung seines Probejahres wurde er Michaelis 1911 an das Nikolaigym-
nasium in Leipzig gewiesen. Ostern 1911 erhielt er hier die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Leh-
rers. Hier veröffentlicht er: „Gedächtnisrede auf Konrektor Gustav Borchers, gestorben am 20. Januar 1913.“
Leipzig 1913. S. 13-22. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1912.

Lakowitz, Konrad

Geboren den 22. Juni 1859 in Danzig, besuchte das Realgymnasium zu St. Johann bis Ostern 1877 und studierte
Chemie, Physik und Naturwissenschaften in Breslau. Sein Probejahr legte er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 an
der Oberrealschule zu Breslau ab und war zugleich Assistent am botanischen Garten. An der Johannesschule war
er freiwilliger Hilfslehrer und gab Naturlehre in V, Mathematik in IV. dann wurde er Hilfslehrer am Kgl. Gym-
nasium in Danzig, wo er Ostern 1892 fest angestellt wurde. Er hat mehrere Abhandlungen naturwissenschaftli-
chen Inhalts veröffentlicht. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Lambeck, Gustav Adolf

Geboren zu Erndtebrück, Kreis Wittgenstein, am 4. Mai 1849, war von Herbst 1873 bis zum Herbst 1874
Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Zabern im Elsass, bis zum Herbst 1875
kommissarisch und seitdem als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Köln beschäftigt. Wird von hier an die
Oberrealschule zu Koblenz berufen. Von 1894 bis 1903 ist er am Realgymnasium zu Barmen als Direktor tätig.
Wird dann als Provinzial-Schulrat nach Berlin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lessings Ansichten über das Verhältnis der Tragödie zur Geschichte kritisch dargestellt. Koblenz 1885. 34
S. (Programm Koblenz Oberrealschule.)
- 2) Zwei Reden. 1) Antrittsrede des Direktors. 17. Mai 1894. 2) Ansprache an die Primaner und Obersekunda-
ner der neunklassigen Lehranstalten des Wuppertals. (Am Königsstuhl bei Rhense am Rhein, 13. Juli 1894.)
Barmen 1895. 7 S. (Programm Barmen Realgymnasium.)
- 3) Rede zur Feier des Jahrhundertwechsels am 20. Dezember 1899. Barmen 1900. S. 27-30. (Programm
Barmen Realgymnasium.)

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878 und Barmen Realgymnasium 1903 FS.

Lambeck, Hermann

Geboren am 3. März 1835 zu Gurske bei Thorn, besuchte das Gymnasium in Thorn, studierte in Leipzig Theolo-
gie und Philologie, in Bonn Philologie und Archäologie. Er verweilte als Privatlehrer in England, Frankreich und
der Schweiz, unterzog sich in Königsberg dem Staatsexamen, unterrichtete an der Schule zu Marienwerder, dann
an der Realschule I. O. zu Stralsund, an welcher er Michaelis 1865 definitiv angestellt, 1878 zum Oberlehrer er-
nannt wurde. Wird dann an das Gymnasium zu Köthen berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) J. J. Rousseau und seine neue Heloise, mit einem vergleichenden Blick auf verwandte Erscheinungen
anderer Literaturen. Stralsund 1874. 36 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 2) Psalm 104 im Urtext mit seiner Übertragung in 11 Sprachen – als Specimen einer Psalter-Polyglotte –
vergleichend zusammengestellt und erläutert. Köthen 1883. 72 S. (Progr. Köthen Gymnasium.)

Aus: Programm Köthen Gymnasium 1882.

Lambert, Friedrich

Geboren 1848 zu Düren, vorgebildet auf dem Kgl. Pädagogium zu Halle, studierte von 1867 bis 1871 Geschichte und Philologie zu Halle und bestand dort die Prüfung pro facultate docendi im Jahre 1872. Von Ostern 1872 bis Ostern 1874 war er als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Gewerbeschule (Guericke-schule) zu Magdeburg tätig und wurde dann in Halle a. S. als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule I. Ordnung der Francke'-schen Stiftungen angestellt, wo er später zum Professor ernannt wird. Hier hat er veröffentlicht: „Studien zu J. J. Rousseaus Emil. 1. Die Abhängigkeit J. J. Rousseaus in seiner Erziehungslehre von J. Locke.“ Halle 1893. 34 S. (Programm Halle Realgymnasium.)
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Lambert, Johannes Christian

Geboren am 12. Dezember 1863 zu Hamburg, erhielt seine Schulbildung in der ehemaligen Danteschen Stiftungsschule zu Hamburg und in der Selekt der Seminar-Übungsschule zu Hamburg. Er wurde für den Lehrerberuf vorbereitet von 1879 bis 1881 in der hiesigen Präparandenanstalt und von 1881 bis 1884 im hiesigen Lehrerseminar. Die erste Lehrerprüfung bestand er Ostern 1884, die zweite Lehrerprüfung Herbst 1887. Er war vom 1. April 1884 bis zum 30. September 1905 im Volksschuldienst der Stadt Hamburg und ist seit dem 1. Oktober 1905 Vorschullehrer 1. Amtsklasse an der Realschule zu St. Georg.
Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Lamberti, Paul

Geboren am 4. Januar 1883 zu Wetter an der Ruhr, studierte nach Ablegung der Reifeprüfung am Realgymnasium zu Witten im Jahre 1902 neuere Sprachen an den Universitäten Marburg, Grenoble, Bonn und Münster. Das Staatsexamen bestand er im November 1906 in Münster. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Warendorf und das Probejahr an der Realschule zu Langendreer. Am 1. Oktober 1908 wurde er am Realgymnasium zu Schwelm zum Oberlehrer gewählt und am 1. April 1911 am Realgymnasium an der Rethelstrasse zu Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1912.

Lambertz, Peter

Geboren den 21. August 1879 zu Düsseldorf, besuchte bis 1900 das Gymnasium zu Neuß (Rheinland), studierte die neueren Sprachen an den Universitäten zu Bonn, Poitiers und Marburg, wurde 1903 in Marburg zum Dr. phil. promoviert und bestand 1905 die Staatsprüfung. Er legte das Seminarjahr an den höheren Schulen in Strassburg in Westpreußen und Neumark, das Probejahr am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig und am Realprogymnasium zu Kulmsee ab. Am 1. Oktober wurde ihm das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit zuerkannt.
Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1908.

Lambris, Karl Alexander

Geboren den 18. Mai 1841 zu Düsseldorf als Sohn des Aachener Lithographen Matthias Lambris. Er fand schon in früher Jugend Gefallen am Zeichnen und Modellieren. Im Juni 1883 wurde er als Nachfolger des bekannten Malers Nikolaus Salm zum Zeichenlehrer am Realgymnasium ernannt. Bei der Gründung des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums übernahm er Ostern 1886 auch an dieser Anstalt den Zeichen- und Schreibunterricht, den er zwei Jahre bis Ostern 1888 leitete. Er hat für kunstwissenschaftliche Werke hervorragende Zeichnungen angefertigt, unter denen die Illustrationen zu dem bekannten Werk „Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters“ von Dr. Franz Bock, 3 Bände. Aachen 1868 besondere Erwähnung verdienen. Er ist m 28. Mai 1896 in Aachen gestorben. - Aus: Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Lammer, Johannes Max Friedrich

Geboren am 27. April 1873 in Leipzig, besuchte von Ostern 1883 bis Ostern 1892 die Nikolaischule und studierte von da ab bis 1897 in Leipzig Philologie und Archäologie. Er promovierte am 2. April 1897 mit einer Dissertation: „De poetarum Graecorum versibus choriambicis“ und bestand am 8. November 1897 die Staatsprüfung. Vom 1. Januar 1898 bis 31. Dezember 1898 war er Probandus an der Thomasschule, von Ostern 1899 bis Ostern 1900 Vikar am Realgymnasium zu Leipzig und zugleich vom November 1897 bis Ostern 1900 Assistent am

archäologischen Institute der Universität. Ostern 1900 wurde er als Gymnasiallehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt und Ostern 1902 zum ständigen Oberlehrer befördert.
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Lamers, Lambert

Geboren den 9. Februar 1837 in Hönnepel, war von Herbst 1860 bis Herbst 1861 Probekandidat an der Realschule zu Köln, von da an als 9. ordentlicher Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften angestellt. Während der Herbstferien 1864 erhielt er einen Ruf als Lehrer an die neue höhere Reichsbürgerschule zu Maestricht und ist jetzt Direktor der gleichen Lehranstalt in Hertogenbusch. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Lamey, Jakob Heinrich

Geboren 1811 zu Dainbach (Amts Boxberg), wo sein Vater damals churpfälzischer lutherischer Pfarrer war. Auf den Mittelschulen zu Bruchsal, Karlsruhe und Darmstadt vorbereitet, bezog er zu Ostern 1830 die Universität Heidelberg, um Theologie und Philologie zu studieren. Nachdem er 1833 unter die Kandidaten der Theologie aufgenommen worden war, widmete er sich mehrere Jahre dem Pfarrdienste, dann von 1838 bis 1844 dem Unterrichte an der höheren Bürgerschule und der Benderschen Anstalt in Weinheim. Das gemeinsame rege Geistesleben in dieser letzteren Anstalt entschied vollends seine definitive Berufswahl. Er bestand 1841 die Staatsprüfung als Lehramtskandidat und 1843 nach einer zum Zwecke weiterer Ausbildung unternommene Reise nach Paris das Doktorexamen in Tübingen. So war der Übertritt vom Dienste der Kirche zu dem der Schule vollzogen, über welchen ein Franzose die Bemerkung machte: „Vous avec eu tort: en ciel vous avec perdu, et sur la terre vous n’avec pas gagné. – Durch Vermittlung des geheimen Hofrats Kärcher kam der verspätete Lehramtskandidat 1844 an das Lyceum zu Karlsruhe, wo er zuerst als Praktikant, dann vom 6. September 1845 bis 1848 als Lehrer angestellt war. Vom Herbst 1848 bis 1854 war er Professor am Lyceum zu Mannheim und seitdem ist er erster Lehrer und Vorsteher des Pädagogiums und der höheren Bürgerschule zu Pforzheim. Ausser vorübergehenden Beteiligungen an einigen pädagogischen Zeitschriften sind von seiner literarischen Tätigkeit einige Programmbeilagen zu erwähnen:

- 1) Über den geschichtlichen Unterricht der Benderschen Anstalt. Weinheim 1843. S. 19-48. (Programm Weinheim Bendersches Institut)
- 2) Das Turnen. Eine Ergänzung der Schule. Karlsruhe 1845. 31 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 3) Johann Reichlin. Eine biographische Skizze. Zur 4. Säcularfeier seiner Geburt herausgegeben. Pforzheim 1855. 55 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
- 4) Bearbeitung ausgewählter Lebensbeschreibungen Plutarchs für die Jugend. Mannheim 1854.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Lamla, Ernst

Geboren den 21. November 1888 zu Berlin erwarb das Reifezeugnis 1907 als Schüler der Luisenstädtischen Oberrealschule seiner Vaterstadt. Auf Grund einer Nachprüfung erhielt er später das Reifezeugnis eines Realgymnasiums. Er studierte an der Universität Berlin Physik, Mathematik und Chemie. 1912 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand dort in demselben Jahre das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1912 bis Michaelis 1913 am Askanischen Gymnasium in Berlin ab, das Probejahr von Michaelis 1913 bis Ostern 1914 am Jahn-Realgymnasium in Berlin-Lichtenberg, von Ostern 1914 bis Michaelis 1914 am Realgymnasium zu Nauen, wo ihm gleichzeitig die Verwaltung einer Oberlehrerstelle übertragen wurde.

Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1915.

Lammert, Edmund Ludwig Theodor

Geboren am 10. Juni 1847 in Sondershausen, besuchte die Realschule und das Gymnasium zu Sondershausen bis Ostern 1868 und studierte dann in Leipzig von Ostern 1868 bis zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges Philologie. Er nahm als Einjährig-Freiwilliger an diesem Feldzug teil. Nach Schluss des Feldzuges setzte er die unterbrochenen Studien in Leipzig fort bis Michaelis 1872. Von Michaelis 1872 bis Ostern 1873 war er Hauslehrer in der Pfarre zu Briesnitz bei Dresden, promovierte am 1. April 1873 auf Grund einer Dissertation: „De pronomibus relativis homericis“ und war bis Dezember 1875 Hauslehrer beim deutschen Gesandten v. Eichmann in Konstantinopel und Stockholm. Nachdem er dann am 8. März 1876 die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er Ostern 1876 Vikar am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden und Ostern 1877 ständiger Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Von dort wurde er Ostern 1880 an das Albert-Gymnasium zu

Leipzig berufen. Den Professorentitel erhielt er am 22. Oktober 1892. Er hat veröffentlicht: „Polybios und die römische Taktik. 1. Teil: Der Rotten- und Gliederabstand.“ Leipzig 1889. 24 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.) - Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Lammeyer, Josef

Geboren den 13. März 1870 zu Fulda, besuchte die Gymnasien zu Fulda und Warburg. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich dem Studium der Theologie, Philosophie und Philologie an der theologisch-philosophischen Lehranstalt in Fulda und an den Universitäten Würzburg, Münster und Bonn. Ausserdem bildete er sich weiter aus in Paris und Südfrankreich. Er wurde nach Ablegung der theologischen Prüfungen am 30. März 1895 zum Priester geweiht, bestand im Juli 1900 das Pfarrereexamen und Juni 1903 das philologische Staatsexamen. Er war tätig als Kaplan zu Hüfeld und als Religionslehrer am Kgl. Wilhelm- und am Friedrichs-Gymnasium, sowie an den städtischen höheren Lehranstalten zu Kassel. Zum Curatus von Melsungen ernannt, wurde er mit der Seelsorge der Gefangenen in der Korrekptions- und Landarmen-Anstalt der Provinz Hessen-Nassau zu Breitenau betraut. Danach bekleidete er in Momberg bei Marburg das Amt eines Pfarrkurators und zugleich das eines Kgl. Ortsschulinspektors. Von Ostern 1904 bis 1905 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am städtischen Gymnasium zu Bonn. Ostern 1905 wurde er durch die Wahl des hiesigen Realschul-Kuratoriums zum Religions- und Oberlehrer gewählt. Nach Bestätigung seiner Wahl von seiten der vorgesetzten Behörde erfolgte seine definitive Anstellung am 1. Oktober 1905. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1906.

Lampe, Christoph Karl Johannes

Geboren am 24. Dezember 1830 zu Hedersleben bei Quedlinburg. Er besuchte das Gymnasium zu Paderborn, widmete sich dem Militärfache und diente unter dem damaligen Prinzen von Preußen, unserem jetzigen Kaiser und König, bestand später die Maturitätsprüfung in Münster und studierte in Münster, Berlin, Heidelberg und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. In Rostock erwarb er sich die philosophische Doktorwürde, in Halle a. S. die facultas docendi in den Jahren 1862 und 1865. Inzwischen war er Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Pillau, später in Wollin, von wo er im Jahre 1868 an das Gymnasium zu Ohlau berufen wurde. Hier rückte er im Jahre 1873 in die zweite, im Jahre 1884 in die erste Oberlehrerstelle auf. Er ist am 17. Juli 1887 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Meeresströmungen. Königsberg 1866. 13 S. (Programm Pillau Höh. Bürgerschule.)
 - 2) Zur Bewegung des Systems zweier Punkte, deren einer sich auf vorgeschriebener Bahn bewegt. Breslau 1870. 10 S. u. 1 Taf. (Programm Ohlau Gymnasium.)
 - 3) Das Apollonische Tactionsproblem; für die Prima. Ohlau 1876. 17 S. u. 2 Taf. (Progr. Ohlau Gymnasium.)
- Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1888.

Lampe, Ernst

Geboren im Juni 1886 zu Berlin, besuchte die städtische Oberrealschule zu Halle a. S. bis 1905 und studierte dann Mathematik und Physik. Im März 1907 bestand er die Turnlehrerprüfung, im Juli 1910 die Staatsprüfung. Am 10. Oktober 1910 trat er seinen Militärdienst an. Von 1911 bis 1912 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Erfurt unter gleichzeitiger Beschäftigung am Kgl. Realgymnasium daselbst. 1912-1913 leistete er sein Probejahr am Friedrichsgymnasium zu Altenburg ab. Während dieses Jahres unterrichtete er zugleich die Prinzen und Prinzessinnen des regierenden Herzogs. Wird dann an das Gymnasium zu Eisenberg versetzt. – Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1914.

Lampe, Felix

Am 31. Juli 1868 zu Berlin geboren, war Schüler des dortigen Luisenstädtischen Gymnasiums und studierte auf den Universitäten zu Bonn und Berlin Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Nach erfolgreicher Bearbeitung einer von der philosophischen Fakultät gestellten Preisaufgabe wurde er Ostern 1892 auf Grund einer Dissertation: *Qui fuerint in imperii Byzantini parte occidentali exarchi et qualia eorum iura atque officia*“ (Berlin 1892) zum Dr. phil. promoviert. Die Oberlehrerprüfung bestand er 1893 und legte sein Seminarjahr in Landsberg a. W., sein Probejahr am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab. Ostern 1899 wurde er an der 10. Realschule als Oberlehrer angestellt, von wo er Michaelis 1904 an das Andreas-Realgymnasium versetzt wurde. In verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte er: Die transsibirische Eisenbahn, die Bewässerung Ägyptens, Ferdinand Freiherr von Richthofen. Als Programm-Abhandlung schrieb er: „Der mittelamerikanische Kanal.“ Berlin 1902. 55 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin 10. Realschule.) Er ist ständiger Mitarbeiter für Erdkunde der „Umschau“. Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1905.

Lampe, Hermann Wilhelm Heinrich Christian

Geboren am 5. Januar 1884 zu Lehndorf bei Braunschweig, besuchte von Ostern 1894 bis Ostern 1903 das Herzogliche Gymnasium Martino-Katharineum in Braunschweig. Er studierte von Ostern 1903 bis Ostern 1908 in Jena, München und Göttingen klassische Philologie und Geographie und bestand am 20. Januar 1909 in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Braunschweig und leistete von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Gymnasium zu Wolfenbüttel als vollbeschäftigter Hilfslehrer sein Probejahr ab. Wird dann an das Gymnasium zu Holzminden versetzt. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1912.

Lampe, Johannes

Geboren am 6. Juni 1867 in Neuhaldensleben, besuchte das dortige Gymnasium und studierte in Halle a. S. Theologie und Philologie. Ostern 1900 wurde er an der Klosterschule zu Donndorf angestellt und seit Ostern 1901 am Gymnasium zu Neuhaldensleben als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt.
Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1902.

Lampe, Karl August Friedrich

Geboren am 31. August 1882 als Sohn des Strafanstaltsinspektors Karl Lampe, besuchte das Stadtgymnasium zu Stettin und verliess es Michaelis 1903 mit dem Zeugnis der Reife. Nach einer halbjährigen Tätigkeit im Bankfach bezog er Ostern 1904 die Universität Berlin, um Geschichte und klassische Philologie zu studieren. Am 15. April 1908 erwarb er sich den Doktorgrad durch die Dissertation: „Die Schlacht bei Maupertuis“ und bestand das Staatsexamen am 8. Juni 1909. Nach einjähriger privater Tätigkeit leistete er am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/Oder sein Seminar- (1910/11) und sein Probejahr (1911/12) ab und wurde Michaelis 1912 an derselben Anstalt als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1913.

Lampe, Karl Otto Emil

1840 zu Gollwitz bei Brandenburg a. H. geboren, erhielt seine Schulbildung auf der Saldern'schen Realschule zu Brandenburg. Nachdem er dieselbe Michaelis 1859 mit dem Zeugnis der Reife verlassen, bestand er die Gymnasial-Maturitätsprüfung nach privater Vorbereitung Michaelis 1860 am Französischen Gymnasium in Berlin. Auf der Universität zu Berlin studierte er dann Mathematik und Physik und wurde gegen Ende des Jahres 1864 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi trat er Ostern 1865 sein Probejahr an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule an und ging zu Michaelis desselben Jahres an das Luisenstädtische Gymnasium über, an welchem er seit Ostern 1866 als ordentlicher Gymnasiallehrer wirkt. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1866.

Lampe, Wilhelm

Geboren den 27. Juni 1860 zu Hornhausen, Kreis Oschersleben, besuchte die Volksschule seines Heimatortes und von Ostern 1873 an das Realgymnasium zu Halberstadt, das er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte zunächst in Clausthal Bergfach und darauf in Freiburg i. Br. und Leipzig Naturwissenschaften. Im November 1885 erwarb er die philosophische Doktorwürde der Universität Leipzig und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Leipzig am 30. November 1886. Nach Ableistung des Probejahres von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Realgymnasium zu Halberstadt besuchte er im Winter 1888/89 die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin, war darauf nacheinander wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Knabenschule zu Egel, an der Realschule zu Karlsruhe und an der Oberrealschule zu München-Gladbach, wo er Ostern 1893 als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1901 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Realschule III zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1902.

Lamprecht, Ferdinand

Geboren 1846 zu Luckenwalde, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg und das Kgl. Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin. Er studierte von Michaelis 1866 bis Ostern 1870 Geschichte und Philologie an den Universitäten Göttingen und Berlin und wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „De rebus Erythraeorum publicis“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er hierauf vom Juli 1870 bis

Juni 1871 am deutsch-französischen Kriege teilgenommen hatte, legte er im Dezember 1872 bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die Lehramtsprüfung ab. Schon zu Michaelis 1872 hatte er sein Probejahr an der Luisenstädtischen Realschule begonnen und beendete es am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, wo er dann angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Über Abel Mathieu: Deuis de la langue francaise, Paris 1572.“ Berlin 1875. 22 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
- 2) Die mundartlichen Worte in den Romanes und Erzählungen von A. Theuriet. Berlin 1900. 27 S. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1874.

Lamprecht, Guido Hans

Geboren in Pegau bei Leipzig am 25. Januar 1856. Von Ostern 1869 bis 1871 besuchte er das Nikolai-Gymnasium zu Leipzig, von 1871 bis 1876 die Fürstenschule zu Grimma. Von da ging er nach Leipzig, wo er zunächst vom 1. April 1876 bis 1877 seiner Wehrpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte, hierauf aber Mathematik und Physik studierte. Michaelis 1881, nach bestandenen Staatsexamen, wurde er vom Kgl. Ministerium dem Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden als Probandus zugewiesen, hatte aber während des Probejahres vom 1. Januar bis 20. April 1882 an der Realschule zu Leisnig einen erkrankten Lehrer vertreten. Von Ostern 1883 bis Michaeli 1885 war er Assistent der Herrn Geheimen Rates Prof. Dr. Hankel im physikalischen Institut der Universität Leipzig. Wird dann an das Gymnasium zu Bautzen berufen. Hier veröffentlicht er: „Wetterperioden.“ Bautzen 1897. 29 S. (Programm Bautzen Gymnasium.) - Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1886.

Lamprecht, Hans

Geboren am 20. November 1879 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung zuerst auf einer Privatschule, dann auf der 4. Städtischen Realschule und zuletzt auf der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin. Von Ostern 1899 bis Michaelis 1902 studierte er an der Universität Berlin Naturwissenschaften und Mathematik und bestand am 25./26. Mai das Examen pro facultate docendi. Nach einer vertretungsweisen Beschäftigung am Mommsengymnasium in Charlottenburg im Sommer 1903 wurde er Michaelis desselben Jahres der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Während dieses Jahres unterrichtete er auch an der 1. Städtischen Realschule und am Dorotheenstädtischen Realgymnasium. An der letzteren Anstalt absolvierte er von Oktober 1904 bis Oktober 1905 das Probejahr und wurde nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit zum Oberlehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule gewählt. Hier hat er veröffentlicht: „Biologische Schülerübungen an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin“. Berlin 1909. 48 S. u. 3 Taf. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1906.

Lamprecht, Hermann Karl Erdhard

Wurde am 17. Mai 1845 zu Rheinsberg (Prov. Brandenburg) geboren, wo sein Vater das Schmidehandwerk betrieb. Auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Neuruppin vorgebildet, studierte er von Ostern 1867 bis 1870 in Berlin, Greifswald und Halle Mathematik und Naturwissenschaften, in Greifswald auch im mathematischen Seminar und dem chemischen Laboratorium tätig, in Halle Mitglied des Heineschen Seminars, sowie der physikalischen Kolloquien bei Prof. Knoblauch. Ostern 1870-1871 unterrichtete er als Hauslehrer. Im Oktober 1871 bestand er die Staatsprüfung in Halle und begann zu Neujahr 1872 seine Lehrtätigkeit am Gymnasium zu Zerbst. Schon Ostern fest angestellt als Gymnasiallehrer und 1. Alumnats-Inspektor, trat er ein Jahr später aus dem zuletzt genannten Amte aus und verheiratete sich im Juli 1873 mit Marie Ebel zu Neuruppin, aus welcher Ehe ein Sohn und zwei Töchter entsprossen. Im Sommer 1877 erhielt er den Titel Oberlehrer. Aber schon in jenem Jahre Ende Februar war er schwer erkrankt und konnte erst nach und nach die Lehrtätigkeit wieder aufnehmen. Neue Anstöße traten im Winter 1880/81 ein. 1884 wurde er auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Er war Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins, dem Gewerbeverein, Historischen Lesevereins und erfüllte gewissenhaft seine Pflichten als Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung. Er hat geschrieben: „Die Goldwespen Deutschlands. Abhandlung mit Bestimmungstabellen und Steindrucktafeln.“ Zerbst 1881. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Zerbst Gymnasium.) Er ist 1885 gestorben. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1885.

Lamprecht, Karl Ludwig Julius

Geboren im Jahre 1826 zu Köpnick, kam in früher Jugend mit seinen Eltern in die Provinz Posen, besuchte das Gymnasium zu Neustettin und studierte dann an der Universität Berlin Theologie. Er war dann mehrere Jahre als Hauslehrer tätig, bis er als Vorsteher eines Pensionats für Gymnasiasten zu Cöslin in Beziehung zum Gymnasium trat. Im Jahre 1860 bestand er die Prüfung pro rectoratu, wurde zu Michaelis 1860 hier Hilfslehrer, dann Gymnasiallehrer, Oberlehrer, Kassenrendant. Er hat geschrieben: „Zum ersten Kapitel des Hebräerbriefes“. Cöslin 1866. 24 S. (Programm Cöslin Gymnasium.) - Aus: Programm Cöslin Gymnasium 1861 und 1897.

Lamprecht, Richard Karl Otto

Geboren am 3. Februar 1860 in Trebbin in der Mark, erwarb am 24. Februar 1880 das Reifezeugnis auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, studierte von 1880 bis 1884 Geschichte und Geographie in Berlin und Göttingen und bestand im Dezember 1885 die Prüfung pro facultate docendi in Berlin. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Cottbus ab. Von Oktober 1887 bis Juli 1889 war er in Berlin und Kattowitz in privater Lehr-tätigkeit, leitete von 1889 bis 1892 die Fürstliche Beamtenschule in Slawentzitz, von April 1892 bis April 1895 eine Privatschule in Rixdorf. Nachdem er dann noch einige Zeit in Potsdam tätig gewesen war, trat er am 1. Oktober 1895 als Hilfslehrer in das Gymnasium zu Spandau ein und wurde am 1. Juli 1896 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1905 wurde er an das Gymnasium zu Bunzlau versetzt und durch Patent vom 27. Januar 1906 zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Große Stadtschule von Spandau von ca. 1300 bis 1853. Berlin 1903. VI, 196 S. u. 1 Tabelle. (Programm Spandau Gymnasium.)
- 2) Geschichte des Gymnasiums von Spandau von 1853 bis 1903. In: Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier des Kgl. Gymnasiums zu Spandau. 33 S.

Aus: Programm Spandau Gymnasium 1905 und Bunzlau Gymnasium 1906.

Landau, Otto

Geboren am 3. Juni 1871 zu Wesselburner-Koog im Kreise Norderdithmarschen, besuchte die dortige Dorfschule, bereitete sich auf dem Präparandum zu Kiel und auf dem Seminar zu Ütersen i. H. auf den Lehrerberuf vor und trat nach Ablegung der ersten Lehrprüfung in den Volksschuldienst der Stadt Altona. Im Februar 1896 bestand er die zweite Lehrprüfung an demselben Seminar und im Februar 1905 die Prüfung für Turnlehrer an allen öffentlichen Lehranstalten Preußens zu Bonn. Wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Bonn berufen. - Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1907.

Landfermann, Dietrich Wilhelm Ludwig

Geboren am 28. August 1800 in Soest, ist seit Ostern 1830 Probekandidat am Archigymnasium zu Soest, vollendet seine Probezeit dann am Gymnasium zu Elberfeld. Seit 15. März 1831 ordentlicher Lehrer, dann Oberlehrer. 1835 wird er Direktor des Gymnasiums zu Duisburg, geht 1841 als Direktor an das Gymnasium nach Elberfeld. Wird gleichzeitig zum Provinzial-Schulrat in Koblenz ernannt. 1860 wurde er Geheimer Regierungsrat und tritt 1873 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio in Quintiliani Instit. orat. lib. X. cap. 1. J 104. Duisburg 1836. 23 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 2) Erfahrungen und Wünsche, unsere Realschule betreffend. Duisburg 1841. 31 S. (Progr. Duisburg Gymn.)
- 3) Ansprache an die versammelte Schule nach der Nachricht vom Tode des hochseligen Königs, 15. Juni 1840. Duisburg 1840. 8 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS und Duisburg Gymnasium 1875.

Landgraf, Gottfried Hermann

Geboren am 21. Mai 1885 in Freiberg (Sachsen), besuchte hier die Knabenbürgerschule und das Gymnasium Albertinum. Von Ostern 1904 an studierte er in Jena und Leipzig hauptsächlich Germanistik. Michaelis 1907 bestand er vor dem Kgl. Stenographischen Landesamte zu Dresden die staatliche Prüfung für Stenographie, 1911 in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, trat er in den praktischen Vorbereitungsdienst ein. Von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars am Königin Carola-Gymna-

sium zu Leipzig, von Ostern bis Michaelis 1913 Probekandidat am Gymnasium Albertinum zu Freiberg. Michaelis 1913 wurde er als Vikar an das Gymnasium zu Zwickau versetzt.
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1914.

Landgraf, Johann Gottfried

Geboren am 6. Oktober 1845 zu Niederfrohna, besuchte das Seminar zu Waldenburg und bestand 1864 die Schulumtskandidatenprüfung, 1866 die Wahlfähigkeitsprüfung. Vom November 1863 bis Ostern 1867 war er Lehrer in Oberlungwitz, studierte dann in Leipzig Philosophie und bestand 1869 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Volksschul- und Realschulamtes. 1869 wurde er Oberlehrer am Seminar zu Plauen i. V., 1871 Lehrer an der Knabenbürgerschule zu Freiberg. Seit Ostern 1873 ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. Sa. Er hat geschrieben: „Über das Verhältnis von Herbarts und Benekes Lehre vom Sittlichen und von der sittlichen Freiheit.“ Freiberg i. S. 1885. 14 S. (Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium.)
Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Landgrebe, Karl

Geboren im Jahre 1840 zu Oberhülse bei Homberg in der Provinz Hessen, auf den Gymnasien zu Kassel und zu Rinteln vorbereitet, studierte von 1861 bis 1864 auf der Universität Marburg/Lahn Theologie. Die Prüfung pro licentia concionandi bestand er im Jahre 1864 und die Prüfung pro ministerio vor dem Kgl. Konsistorium zu Marburg im Jahre 1867 mit gutem Erfolge. Nachdem er vom 12. Februar 1866 bis Ostern 1868 eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Marburg verwaltet hatte, trat er mit Beginn des Sommerhalbjahres am 24. April d. J. seine Lehrtätigkeit am Realgymnasium zu Elberfeld an. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1868.

Landmesser, Friedrich Wilhelm

Geboren am 22. Mai 1855 zu Worms, besuchte von 1861-1865 die dortige Vorbereitungsschule und von 1865 bis 1872 das dortige Gymnasium. Nachdem er von 1872 bis 1877 auf den Universitäten Heidelberg und Giessen Mathematik und Naturwissenschaften studiert hatte, bestand er 1877 das Examen für Gymnasiallehreramtscandidaten von Standpunkt der Mathematik, Physik und Chemie aus und trat am Gymnasium zu Bensheim seinen Access an. Herbst 1877 wurde ihm die Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Groß-Umstadt übertragen, welche Stelle er Herbst 1878 verließ, da ihm zur Ableistung seiner Militärpflicht Urlaub auf ein Jahr erteilt worden war. Im Herbst 1879 übernahm er eine Stelle an der Realschule zu Alsfeld.
Aus: Programm Alsfeld Realschule 1880.

Landois, Hermann

Geboren zu Münster den 19. April 1835, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt auf der dortigen Akademie Theologie und Naturwissenschaften, löste im Jahre 1858 die von der philosophischen Fakultät gestellte Preisfrage über die Insektenkenntnis des Aristoteles, wurde am 22. Juni 1859 zum Priester geweiht und setzte später seine naturwissenschaftlichen Studien auf der Universität Greifswald fort. Er promovierte am 6. August 1863 in Greifswald zum Dr. phil. und machte dort auch sein Staatsexamen. Seit 1862 war er zugleich Lehrer der Naturwissenschaften an der Ackerbauschule zu Botzlar, hielt während des Schuljahres 1865/66 am Gymnasium zu Münster i. W. sein Probejahr ab. Am 1. Januar 1867 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer an demselben und unter dem 16. Dezember 1868 zum ordentlichen Lehrer ernannt.
Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1869.

Landsberg, Bernhard Johann Wilhelm

Wurde am 9. April 1856 zu Mehlkemen im Kreise Stallupönen als Sohn eines Arztes geboren und auf dem Kgl. Friedrichsgymnasium zu Gumbinnen für die Universität vorbereitet. Er bestand die Reifeprüfung im Herbst 1876 und studierte auf der Universität zu Königsberg i. Pr. die beschreibenden Naturwissenschaften und Mathematik. Seit Dezember 1880 als technischer Gehilfe und im Sommerhalbjahr 1882 als Assistent am zoologischen Museum der Universität beschäftigt, legte er im Juni desselben Jahres die Prüfung für das höhere Lehramt ab und begann im Herbst sein Probejahr am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr., wo er im Anschlusse daran bis Ostern 1885 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers verwaltete. Zu diesem Termin wurde er am Kgl. Gymnasium in Allenstein angestellt und dort im Dezember 1902 zum Professor ernannt, endlich im Herbst 1904

an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich hier durch die Einrichtung und Leitung der biologischen Schülerübungen, unter deren Förderern er einen hervorragenden Platz einnimmt, wie ihm überhaupt die Methodik des Unterrichts in den beschreibenden Naturwissenschaften ausserordentlich viel verdankt. Neben der ausgedehnten literarischen Tätigkeit, die er in pädagogischen und naturwissenschaftlichen Fachzeitschriften entfaltete, gab er selbständig und als Beilagen zu den Schulprogrammen heraus:

- 1) Über einheimische Microstomiden, eine Familie der rhabdocoeliden Turbellarien. Allenstein 1887. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Allenstein Gymnasium.)
- 2) Bilder aus dem naturwissenschaftlichen, besonders dem biologischen Unterricht an Königsberger Gelehrtschulen. Königsberg i. Pr. 1906. 53 S. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelmsgymnasium.)
- 3) Im Verein mit O. Schmeil und B. Schmid gab er die Zeitschrift Natur und Schule, Leipzig, Teubner heraus.
- 4) Seit 1904 Monatshefte für den Naturwissenschaftlichen Unterricht.
- 5) In Buchform: Streifzüge durch Wald und Flur. Leipzig, Teubner, 3. Aufl. 1902 (in 4 Aufl. erschienen und vielfach in fremde Sprachen übersetzt.)
- 6) Einkehr oder Umkehr? Leipzig Teubner 2. Aufl. 1897.
- 7) Lehr- und Übungsbuch für den botanischen und den zoologischen Unterricht. 1. Teil. Botanik. Leipzig Teubner. 1896. 2. Teil. Zoologie mit Walter B. Schmid. 1901.
- 8) Didaktik des botanischen Unterrichts. Bd. 7. der Didaktischen Handbücher von Hoefler und Poske. Leipzig Teubner 1910.

Er ist am 17. Januar 1911 gestorben. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1905 und 1911.

Landsberg, Heinrich

Geboren am 10. Juli 1870 zu Lüneburg, bestand zu Ostern 1890 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Wolfenbüttel. Er studierte dann Theologie, bestand Michaelis 1894 die erste und Ostern 1898 die zweite theologische Prüfung in Hannover. Darauf war er mehrere Jahre an Privatschulen tätig. Am 7. Juni 1902 bestand er das Oberlehrerexamen zu Strassburg i. Els. Vom 1. Oktober 1902 bis zum 1. April 1903 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Handelsschule (Oberrealschule) in Bremen und trat zu Ostern 1903 in der gleichen Eigenschaft an das Gymnasium zu Wandsbeck über. – Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1904.

Landsberg, Joseph Ignaz

Am 22. März 1840 zu Machlin, Kreis Danzig, geboren, Sohn des Altsitzers H. Anton Landsberg zu Mühlbanz, besuchte das Knabenseminar zu Pelplin, darauf 6 Jahre das Gymnasium zu Konitz, wo er 1861 zur Universität entlassen wurde. Seine theologischen Studien machte er teils im Diözesan-Seminar in Pelplin, teils auf der Akademie zu Münster, wurde hier zum Subdiacon geweiht und empfing die Priesterweihe am 15. April 1866 zu Pelplin. Er war dann Vikar in Danzig, später in Oliva. 1868 wurde ihm die Administration der Pfarrei Camin i. Westpreußen, im Mai die Pfarrei Graudenz übertragen. In Graudenz verwaltete er gleichzeitig die Militärseelsorge bei den dort gefangen gehaltenen Franzosen. Im April 1871 wurde er an das Gymnasium zu Kulm als 1. Religionslehrer interimistisch berufen und am 1. Juni des gleichen Jahres definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er: „Über die Berücksichtigung der Individualität der Schüler an den höheren Schulen, sowohl beim Unterricht, als nach der Seite ihrer sittlichen Erziehung hin.“ Kulm 1877. 31 S. (Programm Kulm Gymnasium.) Im August 1896 folgte er dem Rufe des Kulmer Diözesanbischofs und übernahm, zugleich zum Domherrn ernannt, die Leitung des bischöflichen Progymnasiums zu Pelplin. In dieser Stellung blieb er bis Oktober 1901 und wurde dann Geistlicher Rat beim Bischöflichen Konsistorium sowie Domprediger. Er starb am 21. November 1905. Aus: Programm Kulm Gymnasium 1872 und 1914.

Landsberger, Josef

Geboren zu Kurnik, Kreis Schrimm, studierte in Breslau und Berlin neben Philologie vorzugsweise Geschichte. Im August 1878 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil., war dann als Hauslehrer tätig und bestand am 28. Mai 1886 vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Breslau das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr tritt er an Gymnasium zu Nakel an. – Aus: Programm Nakel Gymnasium 1887.

Landshoff, Emil

Geboren den 30. April 1863 zu Berlin, bestand die Prüfung pro facultate docendi 1887. Von Michaelis 1887 bis 1888 war er Probandus am Gymnasium zu Eberswalde, Ostern 1894 bis 1896 mit dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium in unterrichtlichem Zusammenhange. Seit Ostern 1905 Oberlehrer am Gymnasium zu Lauban, seit 1910 Professor. Er hat an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Lauban. 1. Teil. Lauban 1911. 32 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Lauban. 2. Teil. Lauban 1912. S. 33-96. (Programm Lauban Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Landshoff, Hermann

Geboren am 8. März 1865 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung auf dem Sophien-Gymnasium in Berlin, studierte an der dortigen Hochschule neuere Sprachen, erwarb sich 1889 auf Grund der Dissertation: „Kindheit Jesu, ein englisches Gedicht aus dem 14. Jahrhundert, 1. Teil.“ die philosophische Doktorwürde und war nach bestandenen Staatsexamen längere Zeit an Privatschulen tätig. – Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1903.

Landvogt, Peter

Geboren am 31. Januar 1882 zu Polch, Kreis Mayen. Er besuchte das Gymnasium zu Prüm und das damalige Progymnasium i. E. zu Andernach und studierte dann in Bonn und Strassburg klassische Philologie und Deutsch. Am 29. Februar 1908 promovierte er zum Dr. phil. und bestand am 4. Dezember 1908 in Strassburg die Lehramtsprüfung. Sein Seminarjahr erledigte er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz, sein Probejahr bis Herbst in Koblenz und von da ab am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium mit Realgymnasium zu Trier. Hier verwaltete er gleichzeitig die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Ostern 1911 wurde er Hilfslehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier und dort am 1. Juli 1912 als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Trier Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1913.

Landwehr, Hermann

Geboren am 17. Juni 1874 in Brünen, Kreis Rees, bestand Ostern 1895 die Reifeprüfung am Gymnasium Adolfinum in Moers und studierte von 1895 bis 1899 an den Universitäten Halle, Erlangen und Bonn Theologie und Philosophie. Er bestand Ostern 1899 das Examen pro licentia concionandi und widmete sich nach einer zweijährigen privaten Lehrtätigkeit dem Studium der Philologie an der Universität Bonn, wo er am 9. November 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Von 1904 bis 1907 verwaltete er die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers, bzw. kommissarischen Leiters der städtischen Rektoratschule in Lengerich i. W. Von Ostern 1907 ab wurde er am Progymnasium i. E. in Werden zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und im Herbst zum Oberlehrer befördert. – Aus: Programm Werden Progymnasium 1908.

Lang, Alfred

Am 24. Juni 1880 zu Aue geboren, besuchte die Realschule zu Stollberg und das Realgymnasium zu Zwickau und studierte von Ostern 1900 ab Germanistik und neuere Sprachen in Leipzig. Nach bestandenen Staatsexamen und erlangter Doktorwürde war er als Probandus an der 1. Realschule in Leipzig tätig. Michaelis 1907 wurde er als nichtständiger Lehrer an der Werdauer Realschule angestellt und am 1. Januar 1908 dort zum ständigen Lehrer ernannt. – Aus: Programm Werdau Realschule 1908.

Lang, Ernst

Ist zu Sulz, einem Städtchen des württembergischen Schwarzwaldes, am 26. April 1845 als Sohn des Pfarrers Paul Friedrich Lang geboren. Seine Schul- und Gymnasialbildung erhielt er zu Göppingen, Stuttgart und in der Klosterschule zu Maulbronn. Dann bezog er die Landesuniversität zu Tübingen und bereitete sich dort 1863-1867 durch das Studium der Philosophie und Theologie auf den geistlichen Beruf vor. Nach bestandenen Examen fand er eine Anstellung als Hilfsgeistlicher in einem Dorfe des Kantons Zürich, die er nach sechs Monaten mit einer Lehrerstelle für den Unterricht in den alten Sprachen an der von Fellenberg begründeten internationa-

len Erziehungsanstalt Hofwyl bei Bern vertauschte. Im Frühjahr 1869 erhielt er die Gelegenheit, als Hauslehrer einer Familie zu Reichenberg einzutreten, mit welcher er dann nach Zittau übersiedelte. Schon im Herbst des genannten Jahres aber wurde er durch das Kgl. Ministerium an die Realschule zu Annaberg berufen, an welcher er bis zum Juli 1870 blieb, wo der Ausbruch des Krieges ihn unter die Fahne rief. Er machte den Feldzug als Unteroffizier in der württembergischen Division mit, kehrte dann aber in seine Stellung nach Annaberg zurück. Im Herbst 1872 erhielt er für ein halbes Jahr Urlaub, um in Berlin seine philologischen Studien zu erweitern. Von dort wurde er nach Zittau versetzt. Michaelis 1876 verließ er den Schuldienst und lebt als Landwirt in Grödig bei Salzburg. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1874 und Annaberg Realgymnasium 1893.

Lang, Georg Ludwig Heinrich

Geboren den 1. Februar 1836 zu Friedberg in Hessen, tritt nach Absolvierung der Realschule seiner Heimatstadt in das dortige Seminar ein und wird nach bestandenen Examen in Michaelstadt an der Vorbereitungsklasse zur Realschule als Lehrer beschäftigt. Nach vierjähriger Tätigkeit an dieser Schule übernimmt er die Erziehung eines Knaben, kehrt aber ein Jahr später wieder nach Michelstadt zurück und ist dort teils an der Realschule, teils an der ersten Knabenschule tätig. Ostern 1865 wird er provisorisch, am 26. Oktober 1866 definitiv an der Musterschule zu Frankfurt a. M. angestellt. Neujahr 1878 wird er Rektor der Dreikönigsschule, tritt Michaelis 1899 in den Ruhestand, lebt in Frankfurt/M. Er hat veröffentlicht:

- 1) Sonnenblicke aus dem Lenz des Lebens. Gedichte. Frankfurt/M.
- 2) Hausschwalben, Gedichte für die Jugend. Wiesbaden.
- 3) Deutschland ist mein Vaterland. Vaterländische Gedichte. Frankfurt/M. 1888.
- 4) O, Alpenlust! Sang und Klang aus den Bergen. Frankfurt/M. 1891.
- 5) Was die Steine reden! Zur Goethe-Feier. Frankfurt/M. 1899.
- 6) Mit Ränzel und Wanderstab. München.
- 7) Unsere Ferienkolonisten. Frankfurt/M. 1901.
- 8) Tand für Künstlerhand. Ein- und Ausfälle. Frankfurt/M. 1902.
- 9) Sucht ihr Freunde? Heitere und ernste Erlebnisse mit unseren geflügelten und vierfüßigen Genossen. Leipzig und Frankfurt/M. 1903.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Lang, Hermann

Geboren am 26. Juli 1833 zu Fauerbach, Kreis Nidda, vorbereitet in den Schulen seines Geburtsortes und in Diebach a. H. in einer Privatschule in Nidda, durch Privatunterricht und in der Präparandenanstalt in Rodheim v. d. H. Er kam Ostern 1850 in das Friedberger Lehrerseminar, bestand Ostern 1852 das Abgangsexamen, erhielt das Vikariat der Schule zu Köddingen und im Herbst 1852 eine Hilfslehrerstelle am Lehrerseminar zu Friedberg, die er nach Ablegung der Definitorialprüfung (1854) noch bis 1860 verwaltete. Im Oktober 1860 wurde ihm ein Vikariat an der hiesigen Musterschule und im Februar 1865 an der gleichen Anstalt eine Lehrerstelle definitiv übertragen. Am 12. November 1857 wurde er provisorisch als Hilfslehrer zum Turnlehrer der Realschule im Nebenamte ernannt. Seit Ostern 1862 unterrichtet er auch im Lesen, seit 1863 im Kopfrechnen, seit 1864 Schreiben und Zeichnen. Am 29. April 1869 wird er zum provisorischen Lehrer der Anstalt bestellt, die definitive Anstellung erfolgte am 29. Oktober 1870. Vom Herbst 1886 an musste er wegen geschwächter Gesundheit beurlaubt werden, am 1. April 1888 trat er in den Ruhestand. Am 18. November 1894 geleiteten die Lehrer der Anstalt den früheren Amtsgenossen zur letzten Ruhestätte. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Lang, Peter

Geboren am 6. August 1861 zu Kreuznach, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und das Gymnasium zu Kreuznach, wo er sich im August 1881 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte dann auf der Universität Bonn bis Ostern 1885 Mathematik und Naturwissenschaften, genügte in Mainz seiner militärischen Dienstpflicht vom April 1886 bis April 1887 und erwarb sich das Zeugnis pro facultate docendi im März 1887 in Bonn. Im Dezember 1890 erhielt er das Zeugnis zur Erteilung des Turnunterrichts, ebenfalls in Bonn. Ostern 1887 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Kreuznach an und verblieb an derselben Anstalt noch bis Herbst 1889 als freiwilliger Hilfslehrer. In der Zeit von Herbst 1889 bis Herbst 1892 war er Hilfslehrer oder zur Vertretung von Oberlehrern beschäftigt und zwar in Saarlouis, in Neuss, in Kreuznach, in Saarbrücken, in Bonn, in Kempen und in Trier. Im September 1892 kam er an die in der Entwicklung begriffene Realschule zu Kreuznach und wurde dort Oberlehrer. Seit Ostern 1904 ist er Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. zu Kattowitz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Krümmungsverhältnisse der drei Scharen von Flächen zweiten Grades, die mit einem gegebenen ungleichaxigen Ellipsoide confocal sind. Leipzig 1896. 16 S. (Programm Kreuznach Realschule.)
 - 2) Der Unterrichtsstoff für Rechnen und Mathematik an der lateinlosen Realschule. Kreuznach 1898. 48 S. (Programm Kreuznach Realschule.)
 - 3) Ausführlicher Lehrplan für Rechnen und Mathematik an der Realschule zu Kreuznach unter Berücksichtigung der Lehrpläne von 1901. Kreuznach 1902. 23 S. (Programm Kreuznach Realschule.)
- Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1905.

Langbein, Kurt

Geboren am 9. August 1838 in Friedland i. Meckl., wo er von Michaelis 1847 bis Ostern 1857 das Gymnasium besuchte. Er studierte dann bis Michaelis 1860 auf den Universitäten zu Erlangen und Berlin Theologie. Nach einer fünfjährigen Zwischenzeit, während er als Hauslehrer und später als Pfarrvikar fungierte, trat er am 25. April 1865 als zweiter Religionslehrer beim Carolinum zu Neustrelitz ein, behielt diese Stellung nur bis Mitte November 1866 bei, wo er in das Pfarramt zu Neddemin berufen wurde. Später, von 1879-1891, Pastor in Schönberg, seitdem Pastor und Praepositus in Stargard. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Langbein, Wilhelm

Geboren 1886 zu Gräfenhain, besuchte das Progymnasium Gleichense in Ohrdruf, dann das Gymnasium zu Gotha und studierte von 1906 an klassische Philologie in Jena und Berlin. Er promovierte 1911 zu Jena auf Grund der Dissertation: „De Platonis ratione poetas citandi“ und legte im August 1911 das Staatsexamen vor der Großherzogl. Sächsischen Prüfungskommission ab. Darauf genügte er seiner Militärpflicht und wurde im Herbst 1912 zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Gymnasium zu Weillburg an der Lahn überwiesen. Am 1. Oktober 1913 begann er sein Probejahr am Gymnasium Ernestinum zu Gotha. - Aus: Programm Gotha Gymnasium 1914.

Lange, Adalbert Wilhelm Hugo

Geboren am 22. Dezember 1848 in Wittenberg, erhielt auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt seine Schulbildung und studierte von Ostern 1866 bis Michaelis 1869 in Halle Theologie und Philologie. Das Examen pro facultate docendi hat er im Mai 1872 in Halle bestanden. Sein Probejahr tritt er an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle an. Dort wird er Ostern 1873 zum Kollaborator, Michaelis 1892 zum Oberlehrer ernannt. Er hat geschrieben:

- 1) Verzeichnis der Abiturienten der Lateinischen Hauptschule und des Kgl. Pädagogiums in den Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. seit 1848, sowie Abiturienten aus früherer Zeit, welche als noch lebend ermittelt worden sind. Aufgestellt durch die Oberlehrer der Latina Adalbert Lange, Theodor Merklein und Karl Weiske. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Francke'schen Stiftungen und der Lateinischen Hauptschule am 30. Juni und 1. Juli 1898. Halle 1898. S. 199-244.
- 2) Verzeichnis sämtlicher Lehrer der Lateinischen Hauptschule und des Königlichen Pädagogiums seit Ostern 1833. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier ... Halle 1898 S. 155-198.

Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1872 und 1898 FS.

Lange, Adolf Gottlob

Geboren zu Weisensee den 22. April 1778, wo sein Vater Archidiakon war. Da er diesen schon im 8. Lebensjahre durch den Tod verlor, so führte seine Mutter mit Kraft und Geschick das Geschäft der Erziehung ihrer Kinder fort und Lange hatte die Freude, schon im 11. Jahre, den 28. April 1789 als Alumnus in Pforta aufgenommen zu werden, wo auch sein Vater und sein Grossvater gebildet waren. Hier verlebte er unter Barths Rektorat sechs glückliche Jahre, in denen er besonders dem Konrektor Heimbach, dem Mathematiker Schmidt und seinem Tutor, dem geistlichen Inspektor Schmieder, viel in seiner Bildung verdankte. Ostern 1798 bezog er die Universität Leipzig, wo er sich Anfangs dem theologischen Studium widmete, allmählich aber, durch Chr. Dan. Becks und Hermanns Vorlesungen angezogen, ganz dem Studium der Philologie überging und in diesem sich vorzugsweise mit dem Homer und mit der Archäologie beschäftigte. In Leipzig erhielt er sich nach vollendetem akademischen Kursus noch mehrere Jahre durch Privatunterricht und begab sich, nachdem er 1801 promoviert, nach Berlin, wo er, dem Oberkonsistorialrat und Direktor Gedicke von dessen Bruder, dem Direktor Gedicke in Leipzig, empfohlen, in dessen Seminar für gelehrte Schulen eintrat und als Hilfslehrer beim Gymnasium zum grauen Kloster arbeitete. Hier unter den Schätzen der Kunst und Wissenschaft und im beherrschenden Umgange mit Männern wie Spalding, Heindorf, Buttman, entwickelte sich Lange's Geist und durch praktische Übung sein pädagogisches

gogisches Talent. Durch Spalding und Reinhard empfohlen, wurde er den 24. Dezember 1803 vom Kirchenrat zum Tertius an Charitius Stelle designiert, den 3. Februar 1804 vocirt und, nachdem er den 18. April in Dresden konfirmiert war, zugleich mit Charitius, welcher Konrektor wurde, den 14. Mai in sein Amt eingeführt. Als Lehrer und Erzieher wirkte nun Lange in seinem erwünschten Berufskreise höchst wohlthätig und segensreich, indem er, mit einer Fülle von Kenntnissen nicht weniger wie mit Gemüt und Phantasie begabt, in seinen Vorträgen über Homer, Herodot, Xenophon, Cicero, Virgil, über Archäologie und alte Literatur, wie auch in seinen Disputationsübungen und schriftlichen Aufgaben, die Jünglinge zu beleben und anzuregen wusste. Seit 1807 mit seiner noch lebenden Gattin, einer geborenen Gallus aus Naumburg, verheiratet, war er zugleich glücklicher Familienvater und seine drei Söhne sind in Pforta zum wissenschaftlichen Beruf ausgebildet. Wenngleich durch Kränklichkeit, namentlich durch Unterleibsleiden, öfter gestört und ein paarmal zu Badereisen veranlasst, fuhr er doch mit treuem Eifer in seiner Berufstätigkeit fort. Als zu Ende des Jahres 1824 der Konrektor Schmidt starb, rückte Lange in dessen Stelle als zweiter Professor ein. Als im Frühjahr 1831 der Rektor Ilgen in den Ruhestand versetzt wurde, trat Lange, bereits unter dem 8. September 1830 zu seinem Nachfolger ernannt, zur Freude seiner Kollegen das Rektorat der Landesschule an, in das er den 19. April 1831 von dem Kgl. Kommissarius, Herrn Vizepräsidenten von Seydewitz, feierlich eingeführt wurde. Allein seine längst geschwächte Gesundheit vergönnte ihm nicht die Ausführung seiner Wünsche und Pläne zum Wohl der Pforte. Schon nach 2 Monaten befiel ihn ein Wechselfieber, zu dem sich das alte Unterleibsübel mit erneuter Kraft gesellte und so verschied er während der Ferien, am 9. Juli 1831 von allen betrauert. An Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) De severitate disciplinae Portensis. Nataliis Fried. Guil. III. regis Bor. Naumburg 1821. (Programm Pforta Landesschule.)
 - 2) Vindiciae tragoediae Romanae. Naumburg 1822. 54 S. (Programm Pforta Landesschule.)
 - 3) Dialogus de Oratoribus Tacito vindicatus. In: Beck's Actis soc. phil. Lips. Vol. I.
 - 4) Silvae Portenses. In: Actis phil. Mon. Von Thiersch. T. III.
 - 5) Luigi Lanzi über die Skulptur der Alten, aus dem Italienischen übersetzt mit Zusätzen. 1816.
 - 6) Eine Rede de severitate disciplinae Portensis. 1821.
 - 7) Anhang von geistlichen Liedern zum Dresdner Gesangbuch für die Landesschule. 1827.
- Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Lange, Adolf Karl

Geboren zu Rotenburg an der Fulda am 20. September 1857, vorgebildet auf dem Lyceum Fridericianum zu Kassel, widmete sich von Ostern 1875 ab auf den Universitäten Marburg und Leipzig dem Studium der Philologie, Germanistik und Theologie. Am 28. Juni 1878 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Marburg auf Grund seiner Dissertation: „De Aeneae commentario poliorcetico, partic. I.“ zum Dr. phil. promoviert. Am 21. Februar 1879 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Staatsexamen für das höhere Lehramt und trat Ostern 1879 am Kgl. Gymnasium zu Marburg das pädagogische Probejahr an, wurde aber bereits am 1. Oktober 1879 als etatmäßiger Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium (Lyceum Fridericianum) zu Kassel versetzt und dort am 19. September 1881 definitiv angestellt. Am 2. Juni 1881 legte er vor der theologischen Fakultät zu Marburg das Examen pro licentia concionandi ab. Am 1. Oktober 1885 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Weilburg, am 1. Oktober 1892 an das Kgl. Gymnasium zu Marburg als Oberlehrer versetzt. Zu Ostern 1899 wurde ihm ohne Bewerbung seinerseits von dem Kuratorium des Gymnasiums und der Realschule zu Höchst a. M. das Direktorat dieser Anstalt angeboten. Er leistete dem Ruf Folge und wirkte in Höchst a. M. als Direktor dieser Doppelanstalt bis zu seiner Berufung (zum 1. Dezember 1904) als Direktor des Gymnasiums zu Solingen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Aeneae commentario poliorcetico. Berlin, Calvary 1879. (Als Fortsetzung seiner Dissertation.)
- 2) Animadversiones criticae de Aeneae commentario poliorcetico. Kassel 1883. 46 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) De coniunctivi et optativi usu Thucydideo. Gratulationsschrift des Kgl. Gymnasiums zu Kassel zum Jubiläum des Kgl. Gymnasiums zu Fulda. Kassel 1886. 35 S. (Programm Kassel Gymnasium.)
- 4) Deutsche Götter- und Heldensagen. Leipzig, Teubner 1887.
- 5) Ulrich von Hutten. Gütersloh, Bertelsmann 1888.
- 6) Methodischer Lehrer-Kommentar zu Ovids Metamorphosen. Gotha, Perthes 1892.
- 7) Auswahl aus Vergils Aeneis. Berlin, Gaertner 1892.
- 8) Auswahl aus Ciceros Briefen, mit sachlichen Einleitungen zu allen Schreiben. Paderborn, Schöningh 1893.
- 9) Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Sekunda. Leipzig u. Frankfurt/M. Kesselring'sche Hofbuchhandlung. 1895.
- 10) Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Prima. Leipzig und Frankfurt/M. Kesselring'sche Hofbuchhandlung 1896.
- 11) Ciceros Reden De imperio Cn. Pompei und Pro Archia poeta mit Erläuterungen herausgegeben. Paderborn, Schöningh 1898.
- 12) Kommentar zu Ciceros Briefen. Paderborn, Schöningh 1900.
- 13) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Solingen 1905. S. 20-22. (Progr. Solingen Gymn.)

Aus: Programm Solingen Gymnasium 1905.

Lange, Anton Friedrich

Sohn des Bürgers und Holzhändlers Jacob Anton zu Verden, wurde dort den 6. April 1756 geboren, besuchte die Domschule zu Verden unter dem Rektor Kolle, studierte darauf von Ostern 1776 bis 1779 Theologie in Göttingen. Am 27. Mai 1782 bestand er das theologische Examen und war nach seinem Abgange von Göttingen Hauslehrer. Als der Infimus Strackerjahn die Pfarre zu Lehe erhalten hatte, präsentierte der hiesige Rath den 16. September 1784 den Kandidaten Lange zu dieser Stelle. Die Regierung zu Stade dispensierte ihn in Betracht des bestandenen Kandidaten-Examens von dem examen scholasticum, verlieh ihm des Titel eines Kollaborators und verfügt, dass ihm zu Verden der Structuarius Sullow den Huldigungseid abnehmen und ihn der Konsistorialrat von Stade unter dem Versprechen treuer Diensterfüllung einführen solle. Dies geschah am 29. Oktober 1784. Erst nachdem dies geschehen, wurde die eigentliche Bestätigungs-Urkunde unter dem 8. November ausgefertigt und dem schon in seinem Amte tätigen Kollaborator zugestellt. Schon den 10. Februar 1792 wurde er zum Pastor zu Neuenkirchen im Alten Lande berufen, weil er dies Amt aber erst Martini anzutreten hatte, wollte er zu Michaelis 1792 seinem Nachfolger hier noch nicht Platz machen und unterrichtete noch während des ganzen Monats Oktober. Am 9. Juli 1798 wurde er zum zweiten Prediger in Lamstedt berufen und während der französischen Zeit den 18. September 1809 von der Bremen- und Verdenschen Regierung zum Pastor zu St. Johannis in Verden ernannt. Da dieser Mitglied des Scholarchats war, so trat er mit dieser Anstellung wieder in ein näheres Verhältnis zur hiesigen Domschule. Er starb hier unverheiratet den 11. Oktober 1825.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Lange, August Robert

Geboren am 16. Dezember 1859 in Taucha bei Leipzig. In der Bürgerschule seiner Vaterstadt vorbereitet, besuchte er von Ostern 1873 an das Nikolaigymnasium zu Leipzig, welches er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von da ab studierte er auf der Universität Leipzig klassische und deutsche Philologie und Sprachwissenschaft und promovierte im Dezember 1884 auf Grund der Dissertation: „De substantivis femininis Graecis secundae declinationis capita tria“. Nachdem er im Mai 1886 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes in der philologisch-historischen Sektion bestanden hatte, trat er im Juni am Thomasgymnasium zu Leipzig sein Probejahr an. Nach Ablauf desselben fand er als Vikar Beschäftigung, bis ihm vom 1. Januar 1889 ab die zweite Hilfslehrerstelle übertragen wurde. – Aus: Programm Leipzig Thomasgymnasium 1889.

Lange, Christian Georg

Geboren am 15. Juni 1840 zu Sooden a. W., wurde 1847 bis 1850 im Seminar zu Homberg zum Lehrer gebildet, versah von 1850 bis 1851 die Konrektorstelle zu Homberg. Am 1. April 1851 wurde er Lehrer der Stadtschule zu Eschwege, war von 1852-1856 an der Garnisonschule, 1856 bis 1869 an der städtischen Töchterschule zu Kassel und ging von dort Ostern 1869 als Elementarlehrer an die Realschule I. Ordnung über. 1873 erhielt er den Titel eines ordentlichen Lehrers, am 4. November 1893 den Titel Oberlehrer. Er starb am 11. Dezember 1893. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Lange, Edmund Bernhard

Wurde zu Altenburg am 27. April 1855 geboren. Ostern 1876 von dem dortigen Friedrichsgymnasium mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Jena (Ostern 1876 bis Michaelis 1877), München (Michaelis 1877 bis dahin 1878), Berlin (Winter 1878/79) und Halle (Ostern 1879 bis Ostern 1880) klassische Philologie und Geschichte. In Halle promovierte er am 25. Februar 1880 auf Grund seiner Dissertation: „Quid cum de ingenio et litteris, tum de poetis Graecorum Cicero senserit“. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 29. und 30. April 1881 in Halle, legte vom 9. Juni 1881 bis dahin 1882 sein Probejahr am Gymnasium zu Greifswald ab und erteilte den betreffenden Unterricht zunächst bis Michaelis 1882 weiter. Nachdem er zu dieser Zeit seine Tätigkeit an der Universitätsbibliothek zu Greifswald, an welcher er seit Ostern 1880 zuerst als Volontär, dann als Hilfsarbeiter tätig gewesen, aufgegeben hatte, war er von Michaelis 1882 bis dahin 1883 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Greifswald und dann bis Ostern 1884 in gleicher Stellung am Gymnasium zu Fürstenwalde an der Spree tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Belgard berufen. Herbst 1887 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Kollegium des Gymnasiums zu Hamm ein. Zu Michaelis 1890 gab er diese Stellung auf und trat in die Redaktion der Deutschen Warte in Berlin ein. Er ist jetzt Bibliothekar in Greifswald.

Aus: Programm Belgard Gymnasium 1885 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Lange, Eduard Ferdinand

Geboren am 15. Oktober 1838 in Danzig, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Königsberg i. Pr. Theologie. Von 1864 bis 1867 war er Lehrer an der höheren Bürgerschule in Pillau, seit 1867 Prediger an der St. Barbara-Kirche in Danzig. An der Johannes-Schule gab er von Michaelis 1869 an Religion. Er ist am 20. November 1883 gestorben. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Lange, Eduard Reinhold

Wurde am 16. April 1799 zu Groß-Baudis bei Liegnitz geboren, wo sein Vater Pastor war. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Breslau und ging im Jahre 1816 auf die Universität zu Breslau, später nach Leipzig, wo er als Mitglied der Griechischen Gesellschaft, den 17. Februar 1820 zum Dr. phil. promoviert wurde. Im selben Jahre bestand er auch die pädagogische Prüfung in so sehr genügender Weise, dass er bald darauf als ordentliches Mitglied in das Breslauer Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen wurde. In dieser Eigenschaft begann er seine Lehrtätigkeit und wurde den 8. April 1823 als 8. Kollege am Gymnasium zu St. Elisabeth bestätigt. Er wohnte dort mit Schubarth zusammen und mit Pinzger begann er eine emsige, für beide in wissenschaftlicher Beziehung erfolgreiche Arbeit, dessen erste Frucht die Herausgabe der Perser des Aeschylus war, das 1825 erschien. Doch schon im März 1824 verliess er Breslau und ging nach Berlin. An dieser Hochschule erwarb er den 5. Mai 1824 durch seine „praelectio de ratione scriptorum Graecorum emendandorum“ die *venia legendi* und blieb dort bis zu seiner Berufung nach Oels (1838) als akademischer Lehrer tätig. Er las abwechselnd griechische Mythologie, griechische Geschichte, Syntax der lateinischen Sprache, über Ursprung und Urgestalt der Homerischen Gesänge, erklärte Homer's Iliade u. s. w. Gleichzeitig gab er an dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium Unterricht als ausserordentlicher Lehrer. Als solcher erhielt er am 10. Februar 1830 das Prädikat eines Professors verliehen. 1831 wurde er zum 7. Lehrer, 1833 zum 4. Lehrer und rückte zum Konrektor auf. Am 12. März 1838 erhielt er seine Berufung als Direktor des Gymnasiums in Oels, wo er am 13. August 1838 feierlich in sein Amt eingeführt wurde. Dort konnte er seine umfangreichen Kenntnisse umsetzen, er verfolgte alle neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Pädagogik und versuchte die wichtigsten Fortschritte in jedem Fache beim Unterricht die gebührende Geltung zu verschaffen. Aufmerksam beachtete er den Streit der Gymnasien und Realschulen, die Meinungsverschiedenheit über Geltung und Ausdehnung der alten Sprachen für die Jugendbildung. Unter seiner Leitung wurden für die Schüler, welche am Griechischen nicht Teil nahmen, Realklassen eingerichtet. Er erkannte die Wichtigkeit der gymnastischen Übungen für die Jugend. Nach Beseitigung einiger Schwierigkeiten wurde von ihm am 4. Mai 1849 die gymnastische Anstalt des Gymnasiums in der herzoglichen Fasanerie eröffnet. Auch auf wissenschaftlichem Gebiete war er weiter tätig und besonders durch seine Rezensionen in der Jenaischen Literaturzeitung von K. O. Müller's Doriern erregte er Aufsehen. – Lange hatte 1833 in Berlin die Tochter des Finanzrates Müller, Auguste, geheiratet, die ihm 2 Söhne und 2 Töchter gebar. Lange starb am 28. Dezember 1850. An Schriften sind von ihm, ausser den oben genannten, im Druck erschienen:

- 1) *Specimen criticum in Platonis Critonem*. 1821. 48 S.
 - 2) *Einleitung in das Studium der griechischen Mythologien*. Berlin 1825.
 - 3) *Aeschyli Persae ad fidem libb. Mss. et edd.* (mit G. Pinzger). Berlin 1825. VI, 307 S.
 - 4) *Aeschyli Persae*. (mit G. Pinzger). Berlin 1825. 43 S.
 - 5) *Epistola criticae ad vir. ill. God. Hermannum de nupera editione Persarum Aeschyli ab L. et P. curata*. 1825. 42 S.
 - 6) *Analogien der griechischen unregelmäßigen Zeitwörter, neu geordnet*. Berlin 1827. VI, 86 S.
 - 7) *De Aeschyllo poeta*. Berlin 1832. 18 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
 - 8) *Observationes criticae in Iliadis librum primum*. Oels 1839. 17 S. (Programm Oels Gymnasium.)
 - 9) *Observationes criticae in Iliadis librum alterum*. Oels 1843. 25 S. (Programm Oels Gymnasium.)
 - 10) *Observationes criticae in Iliadis librum alterum. Fasc. altera*. Oels 1844. 26 S. (Progr. Oels Gymnasium.)
 - 11) *Vorschläge zu zeitgemäßer Reform des Gymnasiums*. Breslau 1847. 40 S.
 - 12) *Von der Benutzung antiker Stoffe für Zwecke der modernen Poesie*. Oels 1848. 12 S. (Programm Oels Gymnasium.)
 - 13) *Specimen commentt. In Hom. Iliad.* (Als Probe abgedruckt im *Philologus* IV, 4. S. 701-719.
- Aus: Programm Oels Gymnasium 1851.

Lange, Ernst

Geboren den 21. Januar 1881 zu Gollnow in Pommern, bestand das Abiturientenexamen am Stadtgymnasium zu Stettin und studierte in Halle und Greifswald neuere Sprachen und Latein. Am 23. Januar 1904 zum Dr. phil. promoviert, bestand er das Staatsexamen am 7. August 1905. Als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Marienwerder war er kommissarisch als Hilfslehrer an der Realschule zu Riesenburg beschäftigt, genügte dann

zu Stargard i. P. seiner Militärflicht und wurde zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Deutsch Eylau überwiesen. Er ist am 14. Juni 1912 gestorben. – Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1907.

Lange, Ernst Julius Martin

Wurde im November 1858 in Riesa geboren, besuchte die Realschule I. O. zu Leipzig und studierte von Ostern 1878 bis Dezember 1883 Mathematik, Physik und Philosophie auf den Hochschule in München, Dresden und Leipzig. Von Neujahr bis Ostern 1884 war er Probelehrer am Realgymnasium zu Leipzig, von da bis Ostern 1885 provisorischer Oberlehrer am Realgymnasium zu Borna. Danach wirkte er 11 Jahre an der Großen Stadtschule zu Wismar als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer. Von da aus legte er im Oktober 1885 in Dresden die Turnlehrerprüfung ab. Ostern 1896 siedelte er an die neu gegründete Realschule zu Oschatz über, wo er Ostern 1897 zum Direktor ernannt wurde. Am 1. November 1901 wurde er als Direktor an die Realschule zu Chemnitz berufen. – Aus: Programm Chemnitz Realschule 1902.

Lange, Ewald

Geboren am 21. September 1858 zu Lützensömmern, Kreis Weißensee in Thüringen, besuchte bis zur Abiturientenprüfung (Ostern 1876) das Kgl. Gymnasium zu Erfurt. Er studierte dann in Halle Philologie und legte dort am 5. Juli 1880 die Staatsprüfung ab. Von Herbst 1880 bis Herbst 1881 war er als Probandus an der Guericke-schule in Magdeburg, von Ostern 1882 bis Herbst 1883 am Herzoglichen Gymnasium zu Eisenberg in Altenburg, von Michaelis 1883 ab am Gymnasium zu Erfurt als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er Michaelis 1890 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Salzwedel angestellt wurde. Ostern 1898 an das Gymnasium zu Erfurt versetzt, wurde er am 14. Februar 1905 zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Kern'schen Satzlehre. Erfurt 1886. 12 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 2) Deutsche Stilübungen in den mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Salzwedel 1894. 14 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 3) Die Abiturienten von 1820-1911 (des Erfurter Gymnasiums). Von Eduard Lange und Hermann Goldmann. In: Festschrift zum 350-jährigen Jubiläum des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt 1911. 2. Teil. Erfurt 1911. S. 91-166.

Aus: Programm Salzwedel 1891 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Lange, Franz

Geboren 1881 zu Blesen, Kreis Meseritz, besuchte das Gymnasium zu Meseritz, studierte dann in Berlin, Breslau und Münster Geschichte und Erdkunde und bestand am 5. Februar 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Beendigung des zweijährigen Vorbereitungsdienstes genügte er seiner Militärflicht und wurde am 1. April. 1910 am Gymnasium zu Nakel als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Nakel Gymnasium 1911.

Lange, Franz Julius

Geboren den 2. März 1879 zu Kahla a. S., besuchte bis Ostern 1892 die Bürgerschule zu Kahla und bis Ostern 1899 das Gymnasium zu Eisenberg und widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Jena und München. Anfang März 1905 promovierte er in Jena auf Grund seiner Dissertation: „Experimentelle Untersuchungen über den elektrokalendarischen Effekt beim brasilianischen Turmalin“. Anfang November 1905 unterzog er sich der Staatsprüfung. Seit Ende Oktober gehörte er dem Gymnasialseminar in Jena an. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Gotha an.

Aus: Programm Gotha Realschule 1907.

Lange, Franz Julius Ernst

Geboren den 26. Juli 1851 zu Alt-Levin im Kreise Oberbarnim. Die erste Lehrerprüfung bestand er 1872 am Kgl. Seminar zu Köpenick und die zweite im August 1875 am Kgl. Seminar zu Kyritz. Von Ostern 1872 bis Neujahr 1875 verwaltete er eine Lehrerstelle an der städtischen Schule zu Pritzerbe a. H. und seit dieser Zeit eine solche an der mit der Kgl. Gewerbeschule verbundene Mittelschule. Vom Oktober 1881 bis April 1882 war er Eleve der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt und erwarb nach absolviertem Kursus die Qualifikation als Turn- und Fechtlehrer und nebenher als Schreib- und Gesanglehrer für höhere Lehranstalten. Von da ab ist er als Lehrer an der Oberrealschule zu Potsdam angestellt und ausserdem in einigen Stunden an der Vorschule derselben Anstalt beschäftigt. – Aus: Programm Potsdam Oberrealschule 1884.

Lange, Friedrich

Geboren zu Kassel den 5. April 1812, widmete sich auf der Akademie der Künste zu Kassel und auf der Universität zu Göttingen dem Studium der Mathematik, Architektur und Technologie. 1831 bezog er die Akademie zu Düsseldorf, um Architektur-Malerei zu studieren. Im Herbst 1837 wurde er als Zeichenlehrer am Gymnasium und am Schullehrerseminar zu Fulda und bald darauf auch an der dortigen Realschule angestellt. Seit dem Sommer 1840 war er zugleich Turnlehrer am Gymnasium. Aus diesen Stellungen schied er zu Michaelis 1849 aus, nachdem er schon seit Ende Juni beurlaubt gewesen war und leitete den Bau der Kirche zu Kloster Haina und die Restauration der Elisabethenkirche zu Marburg. Michaelis 1851 wurde er Professor und Universitäts-Architekt zu Marburg. Er war Mitglied des archäologischen Vereins in München und Ehrenmitglied des Royal institut of British Architects. Er ist am 1. September 1870 in Marburg gestorben.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Lange, Friedrich Anton Ludwig

Geboren am 10. Januar 1852 zu Goslar, besuchte das dortige Progymnasium, dann 3 ½ Jahre das Gymnasium zu Clausthal. Er studierte von Michaelis 1870 bis Michaelis 1873 in Göttingen Philologie und hauptsächlich Philosophie, promovierte dort 1873 zu Dr. phil. Von Michaelis 1873 bis Michaelis 1874 war er am Gymnasium zu Wolfenbüttel als Hilfslehrer, von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 am Gymnasium zu Hamburg als Probekandidat beschäftigt. 1874 bestand er in Göttingen das philosophische Staatsexamen, genügte 1875 bis 1876 in Wolfenbüttel seiner Militärpflicht und trat im Herbst 1876 in die Redaktion des „Braunschweiger Tageblattes“ ein, wurde Chefredakteur desselben, folgte Anfang 1882 einem Rufe an die im Herbst 1881 begründete „Tägliche Rundschau“, übernahm später die Herausgabe dieses Blattes, die er bis 1895 beibehielt. Er war entscheidend mit beteiligt 1884/85 an der Gründung der Gesellschaft für deutsche Kolonisation und der Erwerbung Deutsch-Ostafrikas, begründete 1889 den Verein für Schulreform, 1894 den „Deutschbund“, 1902 den nationalen Reichswahlverband, gibt seit 1. April 1896 die „Deutsche Zeitung“ heraus. An Schriften sind ausser vielen Einzelabhandlungen erschienen:

- 1) Über den Sensualismus des Sophisten Protagoras und die dagegen von Plato in seinem Dialog Theaetet gemachten Einwendungen. Diss. inaug. Göttingen 1873.
- 2) Harte Köpfe. (humorist. Roman).
- 3) Lothar. (Epos.)
- 4) Der Nächste. (Drama.)
- 5) Grundzüge einer nationalen Weltanschauung.
- 6) Reines Deutschtum.

Aus: Programm Wolfenbüttel. Gymnasium 1903 und Koldwey: Album Wolfenbüttel 1877.

Lange, Friedrich Wilhelm

Geboren zu Taucha bei Beeskow am 15. Oktober 1847, erhielt seine Vorbildung auf der Dorfschule zu Taucha, auf der Stadtschule und Präparandenanstalt zu Beeskow und auf dem Kgl. Schullehrer-Seminar zu Neuzelle, an welchem er am 21. September 1868 seine erste, am 29. November 1871 seine zweite Prüfung bestand. Seit dem 7. Oktober 1868 war er an verschiedenen Stadtschulen in Finsterwalde, zuletzt als Ordinarius der 6. Klasse Mittelschule. Wird 1878 an das Realgymnasium zu Celle berufen. - Aus: Programm Celle Realgymnasium 1879.

Lange, Friedrich Wilhelm Eduard

Geboren am 24. Juli 1856 in Prag, besuchte von Ostern 1868 bis 1871 das Großherzogliche Gymnasium in Giesen, dann bis Ostern 1875 die Thomasschule in Leipzig. Er studierte dann in Tübingen, Berlin und Leipzig Philologie, diente vom 1. April 1877 bis 1878 als Einjährig-Freiwilliger in Berlin, wurde jedoch wegen überkommener Invalidität aus allen Militärverhältnissen entlassen und bestand in Leipzig im Juli 1880 das Staatsexamen. Michaelis desselben Jahres wurde er dem Gymnasium zu Dresden-Neustadt zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres zugewiesen, war dort von Ostern 1881 an ein Jahr lang als Vikar tätig und promovierte im Januar 1882 in Leipzig. Von Ostern 1882 an studierte er in Berlin Rechtswissenschaft, war nach bestandener Staatsprüfung vom April 1885 bis April 1886 Referendar in Zabern im Elsass, promovierte im Februar 1886 bei der juristischen Fakultät in Strassburg. 1886 und 1887 widmete er sich volkswirtschaftlichen Studien in Berlin und trat März 1888 als Hilfsarbeiter ins Auswärtige Amt in Berlin ein. Seit dem Juni 1890 beim deutschen Generalkonsulat in London beschäftigt, erhielt er im Januar 1893 den Charakter als Vizekonsul und amtierte als solcher seit dem April 1894 im Londoner Hafen. Unter dem 18. April 1897 wurde er zum deutschen Konsul in Rostow am Don ernannt. - Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Lange, Gustav

Geboren am 4. März 1839 zu Blankenburg, wo sein Vater Oberlehrer am Gymnasium war. Er besuchte zuerst die dortige Stadtschule, dann das Gymnasium, wo er Ostern 1858 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte dann klassische Philologie auf der Universität Göttingen von 1858 bis 1860. Dann ging er auf zwei Jahre als Erzieher nach Weimar. Hier lernte er Franz Liszt persönlich kennen und fand seine Liebe zur klassischen Musik. 1863 kehrte er nach Berlin zurück, um hier am 8. August die Würde eines Doktors der Philosophie zu erwerben. Seine Dissertation: „Quaestionum Homerocarum specimen“ behandelt sprachliche und metrische Fragen aus dem Gebiete der homerischen Dichtungen. Im November 1864 legt er die Staatsprüfung mit Erfolg ab, war dann als Hilfslehrer am Pädagogium Unser Lieben Frauen in Magdeburg und dann an der Ritterakademie in Brandenburg tätig. Hier blieb er bis Ostern 1866, um dann als ordentlicher Lehrer an das Dorotheenstädtische Realgymnasium in Berlin überzugehen. An diesem war er 10 Jahre tätig. Michaelis 1875 wurde er an das neu gegründete

Humboldt-Gymnasium in Berlin als Oberlehrer berufen. Der Eintritt in die neue Stellung verzögerte sich bis Ostern 1876. Im November 1881 wurde ihm die Wahrnehmung der Direktion des Gymnasiums übertragen und am 1. April 1884 in das Amt des Direktors des Humboldt-Gymnasiums eingeführt. Am 14. April 1904 wurde er schwer krank und starb am 23. Mai, dem zweiten Pfingsttage. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Musikgeschichtliches“. Berlin 1900. 22 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1905.

Lange, Gustav Karl Franz Rudolf

Zu Braunschweig den 1. Oktober 1804 geboren, besuchte, nachdem er einige Zeit Schreiber bei einem Aktuar gewesen, seit 1823 die Herzogliche Große Stadtschule zu Wolfenbüttel und studierte dann von Ostern 1828 ab in Göttingen und Bonn Philologie. Michaelis 1833 kam er als Kollaborator an das Obergymnasium zu Braunschweig und unterrichtete als Hauptlehrer der 5. Klasse (Untersekunda) in den beiden alten Sprachen, Geschichte und Geographie. Michaelis 1837 wurde er nach Blankenburg versetzt und starb als Oberlehrer am dortigen Gymnasium den 27. Januar 1866. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Proben aus einer Übersetzung der Rede des Lykurgus gegen Leokrates. Blankenburg 1845. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 2) Erinnerungen an B. G. Niebuhr, vorzüglich in pädagogischer Hinsicht. Blankenburg 1852. 21 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 3) Ein Besuch in Nassau. Ein Beitrag zur neuesten Geschichte. Blankenburg 1857. 23 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 4) Der Freiherr vom Stein. Ein christlicher Staatsmann. In: Der 19. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner und Orientalisten zu Braunschweig vom 26. – 29. September 1860 gewidmet im Namen des Gymnasiums zu Blankenburg. Blankenburg 1860. 42 S.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Lange, Gustav Wilhelm Josef Julius

Ich, Wilhelm Joseph Julius Gustav Lange, bin geboren am 4. März 1839 zu Blankenburg a. H. Als Sohn des dortigen Oberlehrers Gustav Lange. Auf der Bürgerschule und demnächst auf dem Gymnasium meiner Vaterstadt vorbereitet, bestand ich Ostern 1858 die Abgangsprüfung und widmete mich dann dem Studium der Philologie bis Ostern 1860 in Göttingen, bis Ostern 1861 in Berlin. Nachdem ich darauf 2 Jahre lang Hauslehrer und Erzieher in Weimar gewesen, kehrte ich Ostern 1863 nach Berlin zurück und wurde daselbst nach stattgefundenen Prüfung und öffentlichen Verteidigung meiner Dissertation: „Quaestionum Homeriarum specimen“ am 8. August 1863 zum Dr. phil. promoviert. Nach kurzem Aufenthalte in Blankenburg wurde ich sodann seit Michaelis 1863 provisorisch als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg beschäftigt. -- Ostern 1864 geht er als Adjunkt an die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. und wurde Ostern 1866 als sechster ordentlicher Lehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin angestellt. 1867 rückt er in die vierte und 1871 in die dritte ordentliche Lehrerstelle auf. Wird später Direktor des Humboldt-Gymnasiums in Berlin. – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1864 und 1899.

Lange, Heinrich

Geboren den 27. Dezember 1852 in Berlin, besuchte zuerst das dortige Wilhelms-Gymnasium, dann das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und wurde Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Darauf studierte er in Erlangen Naturwissenschaften und Mathematik, wurde dort auf Grund seiner Dissertation: „Ein Beitrag zur Kenntnis der Oxysäuren“ zum Dr. phil. Michaelis 1874 promoviert. Er war dann bis Ostern 1878 teils als Assistent am chemischen Laboratorium des Polytechnikums zu Karlsruhe in Baden, teils in der Technik tätig und fungierte von Ostern 1876 ab als naturwissenschaftlicher Lehrer an der Gewerbeschule zu Liegnitz. Nachdem er im Herbst 1878 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er Michaelis 1879 an die Realschule zu Görlitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Über die chemischen Wirkungen des Lichtes. 1. Teil. (Theoretischer Teil.) Görlitz 1881. 24 S. (Programm Görlitz Realschule.)
Aus: Programm Görlitz Realschule 1881.

Lange, Heinrich

Geboren am 13. Juli 1856 in Kassel als Sohn eines Lazarett-Oberinspektors, der im Garnisonlazarett wohnte, zeigte frühe Vorliebe für den Soldatenstand. Gerne liess er sich in den Jahren 1864 und 1866 von kranken Solda-

ten ihre Erlebnisse auf dem Schlachtfeld erzählen. Nachdem er das Realgymnasium seiner Vaterstadt durchlaufen, studierte er neuere Philologie in Marburg und dann in Strassburg, wo ihm nach des Vaters Tode das Bismarckstipendium die Fortsetzung der Studien ermöglichte. Als Hauslehrer in London lernte er englische Sprache und englisches Leben genauer kennen und schätzen, trieb mit seinen Schülern Sport und holte sich wohl auch Turnpreise im Kristallpalast. In Kassel genügte er darauf seiner Heerespflicht, nahm eine Hauslehrerstelle in Wiesbaden an und legte in Marburg sein Staatsexamen ab. Im Jahre 1888 wurde er Hilfslehrer an der Elisabethen- und gleichzeitig an der Wöhlerschule, die ihn vorwiegend an der Ausländerklasse beschäftigte. Die feste Anstellung an der Humboldtschule 1890 (1895 Oberlehrer) ermöglichte ihm die Gründung eines eigenen Hausstandes. Im Schosse seiner Familie, aber nicht minder im Kreise der Kollegen, entfaltete sich fortan seine erfrischende Herzlichkeit, sein fröhlicher und vielgestaltiger Humor. In vollen Zügen genoss er das Glück erfolgreicher Lehrarbeit, seit 1900 an der Elisabethenschule. Für seine Verdienste um den Kriegerverein wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Da entriss ihm eine jähe Krankheit sein einziges Kind im Alter von fünf Jahren. Ein Schlag, von dem er sich nie wieder erholt hat. Sein Leben beschränkte sich mehr und mehr auf seine Schule und seine Häuslichkeit. Das städtische Stipendium, das ihm 1905/06 verliehen wurde, führte den schon leidenden Mann in den heiss ersehnten Süden, aus dem er nach längerem, seiner Gattin sorgsam verhehlten Siechtum als ein Todkranker heimkehrte. Er starb am 4. Oktober 1906. Im Druck ist von ihm erschienen: „Frankreichs Jugenddichtungen.“ Frankfurt/M. 3. Aufl. 1901. Aus: Programm Frankfurt a. M. Elisabethenschule 1907.

Lange, Heinrich

Geboren zu Strassburg im Elsass am 23. Juli 1882, bestand die Reifeprüfung im Herbst 1900 an der Oberrealschule zu Strassburg und studierte dort auch neuere Sprachen. Er promovierte am 16. Dezember 1905 zum Dr. phil. und bestand am 1. Dezember 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 4. Januar 1907 trat er an der Oberrealschule zu Metz sein Probejahr an. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1907.

Lange, Hermann

Geboren am 26. März 1880 zu Hannover, genoss seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Wandsbeck, Neumünster, Hildesheim und dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Von der letzteren Anstalt wurde er am 22. März 1898 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Königsberg i. Pr. Mathematik, Physik und Erdkunde und bestand am 18. Juli 1903 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er zum Teil am Wilhelmsgymnasium in Königsberg ab, den Rest, sowie das Probejahr, am Gymnasium zu Tilsit. An dieser Anstalt wurde er Michaelis 1906 als Oberlehrer angestellt und erhielt Ostern 1912 seine Versetzung an die Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr.

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1907 und Königsberg i. Pr. Oberrealschule auf der Burg 1913.

Lange, Hugo

Geboren am 18. Februar 1869 in Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Sophien-Realgymnasium zu Berlin. Er studierte dort neuere Sprachen und Germanistik. Nachdem er 1892 in Halle zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er 1895 in Berlin das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1896–1897 am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab. Gleichzeitig war er Mitglied des Kgl. Instituts zur Ausbildung von Lehrern der neueren Sprachen. Von Ostern 1897 bis 1898 war er Probekandidat und Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg. Darauf ging er als Hilfslehrer an die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. und wurde dort Michaelis 1898 als Oberlehrer und Adjunkt angestellt. Ostern 1903 wurde er an das Gymnasium zu Friedenau berufen. – Aus: Programm Berlin-Friedenau Gymnasium 1904

Lange, Johann August

Geboren am 20. November 1858 zu Rosenberg (Prov. Westpreußen), besuchte das Gymnasium zu Elbing und studierte dann seit Ostern 1877 zunächst in Breslau und Berlin neuere Philologie. Vom Sommer 1879 bis Ostern 1881 hielt er sich in Paris und in England auf und beendete dann seine akademischen Studien in Göttingen. Ostern 1882 trat er zur Ableistung seines Probejahres bei dem Elbinger Gymnasium ein und blieb dort noch bis Ostern 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Die Prüfung pro facultate docendi hat er in Göttingen bestanden und ist dort auf Grund seiner Dissertation: „Der vokalische Lautstand in der französischen Sprache des 16. Jahrhundert nach den Zeugnissen der alten Grammatiker“ zum Dr. phil. promoviert worden. Ostern 1884 wird er an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg berufen.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1885.

Lange, Johann Heinrich Ferdinand

Geboren den 12. April 1818 zu Kiesling bei Marienburg. Schon in der Jugend für das Schulfach bestimmt, bot sich ihm in Elbing Gelegenheit, sich wissenschaftlich und praktisch vorzubilden. Er trat im Jahre 1835 in das damalige Schullehrer-Seminar zu Jenkau ein, wurde Ostern 1838 als Hilfslehrer und am 29. Januar 1843 als ordentlicher Lehrer an demselben und der mit diesem verbundenen Knabenschule angestellt. In den Jahren 1839 bis 1840 besuchte er von hier aus die Kgl. Kunstschule zu Danzig und erhielt vom Direktor derselben, Herrn Prof. Schultz, am 19. Juni 1844 das Zeugnis, dass er für einen guten methodischen Zeichenunterricht bei einer höheren Bürgerschule qualifiziert sei. An der höheren Bürgerschule verwaltet er jetzt die sechste ordentliche Lehrerstelle. Einen besonderen Verdienst hat er sich um die Anstalt durch seine gründliche Gartenkunde erworben und durch anerkennenswerte Bereitwilligkeit, auch da – wo es nicht die Pflicht erforderte, tätig bei der Verschönerung der Garten- und Parkanlagen einzugreifen. Am 5. November 1847 vermählte er sich mit Berta Beltzer, Tochter des Major a. D. zu St. Albrecht bei Danzig, die ihm drei Töchter gebar. Im März 1882 erkrankte Herr Lange zum ersten Male ernstlicher, so dass er auch nach den Osterferien seinen Dienst nicht antreten konnte und bis Michaelis 1882 beurlaubt werden musste. Er starb am 13. Dezember 1883 an einer Lungenkrankheit. Aus: Programm Jenkau Realgymnasium 1864 und 1884.

Lange, Johannes

Geboren am 22. Juni 1875 zu Neuhoff, Kreis Braunsberg (Ostprien), besuchte von Ostern 1892 ab das Gymnasium zu Braunsberg. Hier legte er im Jahre 1898 das Abiturientenexamen ab und studierte darauf an der Universität Königsberg i. Pr. Mathematik, Physik und Erdkunde. Im Herbst 1903 trat er als Einjährig-Freiwilliger beim Fuss-Artillerie-Regiment v. Linger in Königsberg ein. Von Michaelis 1904 ab war er unterrichtlich tätig am Kneiphöfischen und Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg und dem Kgl. Gymnasium zu Tilsit. Am 20. Juli 1906 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und legte sein Seminarjahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg und dem Kgl. Friedrichsgymnasium zu Gumbinnen ab. Zum 1. Oktober 1907 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Ostrowo als Probekandidat überwiesen, wo er Michaelis 1908 als Oberlehrer angestellt wird. Hier stirbt er am 8. Januar 1913.

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1909 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Lange, Johannes

Geboren am 11. Januar 1877 zu Altona, besuchte das Lehrerseminar zu Uttersen von 1894 bis 1896 und fand seine erste Anstellung an der Volksschule zu Niendorf bei Hamburg, wo er in der Ober- und Mittelstufe beschäftigt war. Im Herbst 1902 wurde er an die Volksschule zu Dockenhuden berufen und geht von dort 1906 an die Realschule zu Blankenese. – Aus: Programm Blankenese Realschule 1907.

Lange, Johannes

Geboren am 5. April 1879 zu Richtenberg, legte die erste Volksschullehrerprüfung im September 1899 in Kammin, die zweite im Mai 1902 in Franzburg ab. Seine erste Anstellung erhielt er am 1. Oktober 1899 als Lehrer an der Volksschule zu Sekeritz, von Ostern 1903 bis Ostern 1906 war er an der Volksmädchenschule zu Magdeburg (Alte Neustadt) angestellt. Ostern 1906 wurde er an die Neuen Realklassen versetzt.

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1907.

Lange, Joseph

Geboren am 5. Mai 1867 zu Essen (Ruhr), besuchte die Preparandenanstalt zu Essen und von 1884 bis 1887 das Kgl. Lehrerseminar zu Kempen am Rhein. Nachdem er die vorgeschriebenen staatlichen Prüfungen bestanden, war er an den Volksschulen zu Bonninghardt, Steele und Essen tätig, bis er Ostern 1903 eine Stelle am Realgymnasium in Essen übernahm. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1904.

Lange, Julius

Geboren am 16. Februar 1853 zu Culm in Westpreußen, besuchte das dortige Gymnasium und bezog, nachdem er am 29. Juli 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, die Universitäten zu Breslau und Berlin, um sich dem Studium der alten und neueren Sprachen zu widmen. Am 16. April 1878 wurde er zu Breslau auf Grund seiner Dissertation: „De sententiarum temporalium apud priscos scriptores latinos syntaxi“ zum Dr. phil. promoviert. Vom Oktober 1878 bis Oktober 1879 genügte er seiner Militärpflicht und legte am 29. November 1879 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg i. Pr. das Examen pro facultate docendi ab. Neujahr 1880 wurde er zur Vertretung an das Kgl. Gymnasium in Konitz und von dort Ostern 1880 zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an das Progymnasium in Neumark in Westpreußen berufen, wo er Ostern 1884 definitiv angestellt wurde. Von hier wurde er Ostern 1896 an das Gymnasium nach Neustadt (Westpreußen) versetzt, wo er bis Michaelis 1898 wirkte, um von hier in eine gleiche Stellung am Gymnasium in Culm überzugehen, wo er heute noch wirkt. Durch Patent vom 17. Dezember 1901 wurde er zum Professor ernannt und durch Allerhöchsten Erlass vom 4. März 1902 ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Im Oktober 1912 wurde er in den Ruhestand versetzt. Ausser der erwähnten Dissertation und zahlreichen kleinen Aufsätzen in Fleckeisens Jahrbüchern (1889-1895) sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Les rapports du Roman de Renart au poème allemand de Henri le Gleissner. Neumark/Westpr. 1887. 31 S. (Programm Neumark/Westpr. Progymnasium.)
- 2) Zu den neuesten Schulerausgaben von Cäsars bellum Gallicum. Neumark/Westpr. 1896.
- 3) Heinrichs des Gleissners Reinhart und der Roman de Renart in ihren Beziehungen zu einander. (Zweiter Teil.) Neumark 1889. 32 S. (Programm Neumark/Westpr. Progymnasium.)
- 4) Beiträge zur Cäsar-Erklärung. Neustadt/Westpr. 1898. 26 S. (Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium.)
- 5) Ein französischer Schriftsteller in deutschem Gewande. Danzig 1907. 19 S. (Programm Kulm Gymnasium.)

- 6) Alesia. Danzig 1909. 30 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
 - 7) Ferner erschien von ihm im Auftrage und im Verlage von Teubner, Leipzig, eine Neubearbeitung des Ebelingschen Wörterbuches zu Cäsars Kommentarien. (5. Aufl. 1902, 6. Aufl. 1908, 7. Aufl. 1912.
- Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS und Kulm Gymnasium 1914 .

Lange, Karl

Geboren am 22. Oktober 1841 zu Oberurff, Reg.-Bez. Kassel, studierte, nachdem er vom Gymnasium zu Hanau mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, zunächst alte Sprachen und Geschichte, später neuere Sprachen auf den Universitäten Marburg und Berlin. Er lebte darauf mehrere Jahre in Frankreich und England und war als Lehrer der französischen und deutschen Sprache an Schulen in England und Irland tätig. Sein Examen pro facultate docendi bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin, nachdem er vorher auf Grund seiner Dissertation über : „La Farce de Pierre Pathelin“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Nachdem er ein Semester lang an der Friedrichsrealschule zu Berlin unterrichtet hatte, ging er Ostern 1872 an die Realschule zu Bremen und nach dreijähriger Lehrtätigkeit an derselben übernahm er Ostern 1875 eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Treptow an der Rega. Ostern 1876 ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Halberstadt, wo er 1887 zu Professor ernannt wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) La Farce de Pierre Pathelin. Berlin 1871. Diss. inaug.
 - 2) Die lateinischen Osterfeiern. Halberstadt 1881. 35 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
 - 3) Dramatische Auferstehungsfeiern aus deutschen und englischen Handschriften. In: Zeitschr. f. deutsches Altertum XXVIII.
 - 4) Eine dramatische Auferstehungsfeier aus Sutri nach einer Oxforder Handschrift. In: Rivista critica della litteratura Italiana. 1886.
 - 5) Die lateinischen Osterfeier. München, Stahlsche Buchhandl. 1886.
 - 6) Ein Dreikönigsspiel aus Straßburg aus einer Handschrift des Britischen Museums. In: Zeitschr. f. deutsches Altertum. XXXII.
 - 7) Zum Betrieb der englischen Sprechübungen auf dem Realgymnasium. In: Festschrift zur Erinnerung an das 350. Jubiläum (des Realgymnasium zu Halberstadt). Halberstadt 1896. S. 12-20.
 - 8) Die Realien im neusprachlichen Unterricht. Halberstadt 1901. 20 S. (Programm Halberstadt Realgymn.)
- Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1876 und Halberstadt Realgymnasium 1895 FS.

Lange, Karl

Geboren den 1. Juni 1864 zu Hameln, erhielt Ostern 1883 auf dem Realgymnasium I zu Hannover das Zeugnis der Reife. Er studierte von da an bis Ostern 1888 auf der Universität Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort am 21. Juli 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Hameln an. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1889.

Lange, Karl Ernst

Geboren am 12. September 1799 in Zittau als Sohn eines Kaufmanns. Er besuchte das dortige Gymnasium von 1811 bis Ostern 1818, wo er nach Leipzig ging, um Theologie zu studieren. Im Jahre 1821 wurde er Hauslehrer in Colditz, kam zu Michaelis 1825 nach Zittau zurück und erhielt die eben erledigte Kollaboratur am Gymnasium, in welche er am 21. Oktober eingeführt wurde. Zugleich wurde ihm das Amt eines Bibliothekars an der Stadtbibliothek zu Zittau übertragen, welches vor ihm der Konrektor Kneschke verwaltet hatte. Zu Ostern 1830 erhielt er den Titel eines sechsten Kollegen. Als im Jahre 1840 die Stellen eines fünften und Subrektors zugleich erledigt waren, erbat er sich ausdrücklich die erstere, welche er auch im Jahre 1844 bei abermaliger Erledigung des Subrektorats zu behalten wünschte. Er hat geschrieben: „De facetiis Homericis commentationis primae. Pars I. et II.“ Zittau 1850. 27 S. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Lange, Karl Gustav Wilhelm Otto

Geboren den 22. August 1850 in Stralsund, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte auf den Universitäten zu Greifswald und Berlin klassische Philologie. Im Mai 1872 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Variae lectiones in scholiis Aristophaneis latentes“ in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1872 begann er seine Lehrtätigkeit am Kgl. Pädagogium zu Putbus als Hilfslehrer und setzte nach bestandnem

Examen pro facultate docendi dieselbe als Probekandidat, von Ostern 1874 ab als ordentlicher Lehrer dort bis Michaelis 1880 fort. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin berufen.
Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1881.

Lange, Konrad

1880 zu Canth geboren, besuchte das Matthias-Gymnasium zu Breslau und studierte dann an der dortigen Universität Geschichte und Deutsch. Nachdem er am 26. Juni 1907 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Zaborze und am Friedrichsgymnasium in Breslau ab. Von Oktober 1908 bis Oktober 1909 genügte er seiner Militärflicht. Während des Probejahres war er dem Gymnasium zu Oppeln überwiesen und blieb auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. Oktober 1911. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Realgymnasium in Tarnowitz berufen.
Aus: Programm Tarnowitz Realgymnasium 1912.

Lange, Kurt

Geboren im Jahre 1885 zu Berlin, besuchte das Askanische Gymnasium, das Königstädtische Gymnasium und – Realgymnasium in Berlin. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich in Berlin, Marburg und Halle dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Zu Ostern 1906 bestand er in Bonn die Turnlehrerprüfung und war von da ab bis Michaelis 1910 mit kurzen Unterbrechungen als Turnlehrer tätig, hauptsächlich am Humboldt-Gymnasium zu Berlin, ferner aber auch am Sophien-Realgymnasium, an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin und am Bismarck-Gymnasium in Wilmersdorf. Im August 1909 bestand er in Halle das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1909 bis Oktober 1910 an der Siemens-Oberrealschule zu Charlottenburg ab, das Probejahr, während dessen er voll beschäftigt war, an der Albrecht Dürer-Oberrealschule zu Neukölln. Seine Anstellung als Oberlehrer an der Albrecht Dürer-Oberrealschule erfolgte Michaelis 1911. – Aus: Programm Berlin-Neukölln Dürer-Oberrealschule 1912.

Lange, Markus

Geboren am 19. Dezember 1879 zu Halberstadt, jüdischer Konfession, besuchte die jüdische Elementarschule seines Heimatortes, dann das dortige humanistische Gymnasium, wo er im März 1898 die Reifeprüfung bestand. Er studierte von April 1899 bis Sommer 1904 Mathematik und Naturwissenschaften teils auf der Universität Berlin, teils an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und an der Elektrotechnischen Lehranstalt zu Frankfurt a. M. Er promovierte in Giessen am 24. Januar 1905 und legte dort auch am 1. August 1905 die Staatsprüfung ab. Von April 1905 bis April 1906 wirkte er an der Realschule der israelitischen Religionsgesellschaft zu Frankfurt a. M. und wird dann an die Realschule Talmud Tora nach Hamburg berufen. Geht später jedoch wieder an die Realschule der israelitischen Religionsgesellschaft nach Frankfurt a. M. zurück. Hier veröffentlicht er: „Beitrag zur Theorie der Verteilung der Elektrizität auf zwei leitende Kugeln.“ Frankfurt/M. 1913. 11 S. (Programm Frankfurt/M. Realschule d. israelit. Religionsges.)
Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1907.

Lange, Martin

Geboren den 6. Juni 1850 in Frankenberg, wo mein Vater Bäckermeister ist, besuchte ich von 1856 bis 1864 die Volksschule meiner Vaterstadt. Ostern 1864 wurde ich in die Unterquinta des Gymnasiums zu Zwickau aufgenommen. Zu innigem Danke fühle ich mich verpflichtet für das reiche Wohlwollen und die nachhaltige Förderung, die meine Lehrer mir zu Teil werden liessen, so dass ich schon Ostern 1870 die Universität beziehen konnte. In Leipzig studierte ich vier Jahre deutsche und klassische Philologie, sowie Philosophie. In den Vorlesungen von Ahrens, Curtius, Hildebrandt und Zarncke, Lange und Ritschl, Strümpell und Zarncke, namentlich aber im persönlichen Verkehre mit Hildebrandt und Zarncke, Lange und Ritschl habe ich die mannigfaltigsten Anregungen empfangen. Nachdem ich im November 1873 promoviert, März 1874 die Staatsprüfung bestanden, wurde ich als provisorischer Oberlehrer durch ein hohes Ministerium an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt berufen, wo ich nicht nur meinen von mir hochverehrten Turnlehrer Bier, sondern auch zu meiner grössten Freude zwei meiner alten Lehrer Rektor Ilberg und Konrektor Richter wiederfand, denen ich wesentlich meine Neigung zum Studium der Philologie verdanke. – Am 1. April 1875 wurde ihm die Ständigkeit und am 25. April 1895 der Titel Professor verliehen. Er ist jetzt Ordinarius der 2. Abteilung der Unterprima. Hier hat er fast 32 Jahre unterrichtet. Er starb am 26. Januar 1906. Veröffentlicht hat er: „Goethes Quellen und Hilfsmittel bei der Bearbeitung des Reineke Fuchs.“ Dresden 1888. 18 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1875, 1899 und 1906.

Lange, Max Theodor Alwin

Geboren den 9. September 1850 zu Wittenberg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium, studierte seit Ostern 1869 auf der Universität Halle a. S. Theologie und Philologie und legte im Januar 1875 die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle ab.
Aus: Programm Halle Realgymnasium 1877.

Lange, Otto

Geboren am 22. August 1850 zu Stralsund, besuchte das dortige Gymnasium von Michaelis 1858 bis Ostern 1868, studierte darauf bis Michaelis 1872 in Greifswald und Berlin Philologie. Auf Grund seiner Dissertation über *Variae lectiones in scholiis Aristophanis latentes* wurde er im Juni 1872 von der philosophischen Fakultät

zu Greifswald zum Dr. phil. promoviert. 1872 kam er als Hilfslehrer an das Pädagogium zu Putbus, wo er nach bestandenem Examen pro facultate docendi von Ostern 1873 bis Ostern 1874 das pädagogische Probejahr ableistete und blieb hier als Adjunkt bis Michaelis 1880. Geht dann an das Wilhelms-Gymnasium nach Stettin, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Gebrauch des Casus bei Velleius Paterculus. (Umschlagtext: Zum Sprachgebrauch des Velleius Paterculus.) Putbus 1878. 22 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 2) Zum Sprachgebrauch der Velleius Paterculus. Stettin 1886. 26 S. (Progr. Stettin Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1875 und 1886 FS.

Lange, Otto

Geboren am 10. Oktober 1877 zu Göttingen, erwarb sich am Kgl. Gymnasium zu Göttingen das Zeugnis der Reife, studierte in Göttingen Theologie und Philologie. Er bestand die erste theologische Prüfung Michaelis 1902, die zweite Michaelis 1906. Bis Ostern 1909 war er an Privatinstitutionen tätig, bestand 1909 die Oberlehrerprüfung und leistete von Ostern 1909 bis 1910 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven ab. Von der Ableistung des Probejahres wurde er befreit. Wird dann an das Progymnasium zu Schlawe berufen.
Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1911.

Lange, Otto

Geboren am 1. April 1885 zu Höxter, besuchte das König Wilhelms-Gymnasium zu Höxter, welches er am 5. März 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Göttingen und Leipzig von Ostern 1903 bis Michaelis 1908 Philologie und Theologie und bestand am 1. Mai 1911 die Staatsprüfung. Nach Absolvierung des Seminar- und Probejahres am Gymnasium in Linden wurde er Ostern 1914 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Goethe-Gymnasium zu Hannover überwiesen. – Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1915.

Lange, Paul

Geboren am 27. April 1875 in Flößberg bei Lausigk, erhielt seine Vorbildung für den Lehrerberuf im Kgl. Lehrer-Seminar zu Borna. An derselben Anstalt legte er auch im Jahre 1897 die Wahlfähigkeitsprüfung ab. In den Jahren von 1895 bis 1899 war er Hilfslehrer in Mittweida und provisorischer Hilfslehrer in Plauen i. V. Am 1. Februar 1899 trat er in den Dienst der Stadt Dresden und war bis Ostern 1910 an der 9. Bezirksschule tätig. Im November 1899 bestand er die Fachprüfung für Turnlehrer an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden. Zum Studium der schwedischen Gymnastik besuchte er mit Genehmigung der dänischen Staatsregierung im Sommer 1908 einen Gymnastikkursus in Tune bei Kopenhagen. Ostern 1910 fand er Anstellung als ständiger Fachlehrer am König Georgs-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1911.

Lange, Paul Wilhelm

Geboren am 31. Januar 1849 zu Charlottenburg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium und der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. und studierte von Michaelis 1867 an in Berlin Theologie. Dort bestand er am 9. Dezember 1873 die Prüfung pro facultate docendi und wurde nach absolviertem Probejahr am Gymnasium zu Potsdam als ordentlicher Lehrer angestellt. 1875 wird er an das Gymnasium zu Brandenburg a. H. berufen. – Aus: Programm Brandenburg a. H. Gymnasium 1876.

Lange, Paul Wilhelm

Geboren am 29. Juli 1860 in Kahla i. Th., besuchte das Realgymnasium zu Saalfeld und studierte von Ostern 1879 an neuere Sprachen und zwar 3 Semester in Leipzig und Halle, hörte dann 8 Monate lang Vorlesungen am University College in London und setzte hierauf sein Universitätsstudium in Leipzig fort. Im Oktober 1882 promovierte er in Leipzig auf Grund seiner Abhandlung: „Chaucers Einfluss auf die Originaldichtungen des Schotten Gavin Douglas“ und bestand im Januar 1884 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in der philologisch-historischen Sektion. Von Michaelis 1883 bis zu seiner Berufung Ostern 1884 an das Gymnasium zu Wurzen, war er Vikar an der Realschule in Leipzig tätig. 1902 wird er an das Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen. In Wurzen hat er veröffentlicht: „Ronsards Franciade und ihr Verhältnis zu Vergils Aeneide.“ Wurzen 1887. 35 S. (Programm Wurzen Gymnasium.)

Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1885 und Leipzig Carola-Gymnasium 1903.

Lange, Reinhold

Geboren am 8. April 1869 in Helbra bei Eisleben, besuchte das Seminar in Büren (Westf.) von 1887-1890 und bestand die erste Prüfung am 26. Februar 1890 und die zweite Prüfung am 2. Juni 1894. Zuerst war er an der Volksschule zu Güsten (Anhalt) tätig und zwar 10 Jahre lang, die folgenden 6 Jahre an der Gemeindeschule zu Schwelm. Am 15. Juli 1906 bestand er in Düsseldorf die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen und wird an das Gymnasium zu Vechta berufen. – Aus: Programm Vechta Gymnasium 1907.

Lange, Richard

Geboren am 14. Juli 1879 zu Nordhausen a. H., bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Nordhausen und studierte dann in Berlin und Leipzig neuere Sprachen und Erdkunde. Im Dezember 1901 erwarb er sich auf Grund einer Dissertation über die englische Literaturgeschichte (Edward Youngs Natursinn) an der Universität Leipzig den Doktorgrad. Dort legte er auch im Februar 1903 das Examen pro facultate docendi ab. Dann genügte er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 seiner Militärpflicht in Dresden. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz und am Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er der städtischen Realschule zu Oschersleben überwiesen, wo er bis Ostern 1906 tätig war. Geht dann an die Realschule zu Eisleben. – Aus: Programm Eisleben Realschule 1907.

Lange, Rudolf August

Geboren am 1. Mai 1858 zu Altenburg, besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1869 bis Ostern 1877, studierte in Jena, Leipzig, Greifswald und München Geschichte und Philologie. Im Sommer 1880 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Herbst desselben Jahres in München das bayerische Staatsexamen. Nachdem er inzwischen seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, unterzog er sich, um auch in Norddeutschland angestellt werden zu können, Ende 1882 dem Staatsexamen in Jena. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 war er als Probekandidat am Städtischen Gymnasium zu Greiz, darauf ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau und wurde vom Rat der Stadt Rostock Michaelis 1885 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Rostock berufen. Michaelis 1895 wird er zum Direktor der Großen Stadtschule zu Rostock ernannt. Seit dem 3. Oktober 1899 ist er Direktor des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums in Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rostocker Verfassungskämpfe bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts. Rostock 1888. 32 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 2) Direktor Dr. Karl Friedrich Julius Kipper, gestorben am 25. Juni 1895. Rostock 1896. S. 10-11. (Programm Rostock Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1886 und 1901.

Lange, Walter

Wurde am 27. Oktober 1879 zu Markgrafpieske, Kreis Beeskow-Storkow, geboren. Das Zeugnis der Reife erwarb er sich auf dem Sophien-Gymnasium zu Berlin und studierte dann Theologie und klassische Philologie. Seiner Militärpflicht genügte er 1905/06. Im Frühjahr 1907 bestand er das Staatsexamen und begann hierauf sein Seminarjahr an der städtischen Oberrealschule zu Charlottenburg. Oktober 1908 wurde er dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam zur Ableistung seines Probejahres überwiesen und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1909.

Lange Walter

Walther Lange wurde geboren am 25. Januar 1881 zu Kiel, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Flensburg, das er zu Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Göttingen und Kiel Erdkunde, Mathematik und Physik, bestand im November 1904 in Kiel das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er ab am Kgl. Gymnasium zu Altona und an der Kgl. Domschule zu Schleswig, das Probejahr an der Kgl. Domschule zu Schleswig und an der Oberrealschule i. E. in Altona. An letzterer Anstalt wurde er am 1. Oktober 1906 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1907.

Lange, Wilhelm

Geboren am 10. Oktober 1864 zu Flensburg, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1886, studierte dann klassische Philologie und Deutsch in Göttingen. Von Michaelis 1891 bis 1892 absolvierte er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Flensburg, das Probejahr bis Michaelis 1893 in Ploen, blieb dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er am 1. April 1899 als Oberlehrer nach Hadersleben berufen wurde. 1912 wird er an das Gymnasium zu Flensburg berufen. Er hat geschrieben: „Griechische Herbsttage.“ Hadersleben 1904. 46 S. (Programm Hadersleben Gymnasium.) - Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1913.

Lange, Wilhelm Heinrich

Geboren am 11. Februar 1851 zu Grossvoigtsberg bei Freiberg, erhielt seine Vorbildung zum Lehrerberuf auf dem Lehrerseminar zu Nossen von Michaelis 1867 bis Michaelis 1871. Nach bestandener Kandidatenprüfung fungierte er als Hilfslehrer an der Stadtschule zu Lommatzsch und bestand Michaelis 1873 die Wahlfähigkeitsprüfung. Er bezog dann die Universität Leipzig, wo er sich vorzugsweise dem Studium der Pädagogik, Physik und Mathematik widmete. Michaelis 1875 bestand er das Examen für das höhere Volksschul- und Realschulamt. Aus: Programm Leipzig Realschule II. O. 1876.

Lange, Wilhelm Friedrich Eduard

Ich, Friedrich Wilhelm Eduard Lange, wurde geboren am 24. Juli 1856 in Prag. Wenige Jahre danach siedelten meine Eltern nach Giessen über, wo ich den ersten Unterricht in einer Privatschule und demnächst in dem Grossherzoglich hessischen Gymnasium empfang. Von Ostern 1871 an war ich Schüler des Gymnasiums zu St. Thomae in Leipzig, nachdem meine Eltern von Giessen nach dieser Stadt übergesiedelt waren. Ich absolvierte das Gymnasium zu Ostern 1875 und widmete mich nach einander auf den Universitäten Tübingen, Berlin, Leipzig dem Studium der klassischen Philologie. Im Sommer 1880 beendigte ich meine Studien durch Ablegung des philologischen Staatsexamens, worauf ich vom 1. Oktober desselben Jahres an dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt als Probekandidat zugewiesen wurde. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1881.

Langeheinicke, Theodor

Geoboren am 20. Juni 1865 in Berlin, erhielt seine Ausbildung für das Lehramt auf dem Kgl. Seminar zu Köpenick. Am 1. Mai 1886 wurde er in Schöneberg als Lehrer angestellt und hat seitdem an verschiedenen Volksschulen in Schöneberg amtiert, bis er Ostern 1899 als Vorschullehrer an das Städtische Gymnasium in Schöneberg berufen wurde. Durch den Besuch der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin hat er sich die Qualifikation zur Erteilung des Turnunterrichts erworben. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1900.

Langelotz, Johannes

Wurde am 22. Dezember 1884 zu Grasdorf, Kreis Hannover, geboren. Nachdem er zu Ostern 1903 das damalige Lyceum II mit dem Reifezeugnis verlassen hatte, studierte er in Erlangen, Leipzig und Göttingen Theologie und war nach dem Bestehen der ersten theologischen Prüfung im März 1908 zwei Jahre im Kandidaten-Konvikt am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg beschäftigt. Von Michaelis 1910 ab studierte er in Göttingen klassische Philologie und bestand hier am 8. Dezember 1911 die philologische Staatsprüfung. Seine Tätigkeit im Kandidatenkonvikt wurde ihm als Seminar- und Probejahr angerechnet. Er wird dann am Goethe-Gymnasium zu Hannover angestellt und geht 1912 an die Realschule zu Stadthagen über. Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1912 und Stadthagen Realschule 1913.

Langelueddeke, Johannes Karl Heinrich Wilhelm

Johannes Karl Heinrich Wilhelm Langelüddeke wurde am 2. Juli 1884 in Heinade (Kreis Holzminden) geboren, besuchte von Ostern 1894 bis Ostern 1903 das Gymnasium zu Helmstedt und studierte dann in Leipzig, Heidelberg, Berlin und Greifswald Geschichte, Deutsch und Geographie. Im März 1906 bestand er die Turnlehrer-, im August 1906 die Schwimmlehrerprüfung, im Februar 1908 das Examen pro facultate docendi. Zu seiner weiteren Ausbildung wurde er dem Pädagogischen Seminar am Kgl. Andreas-Realgymnasium in Hildesheim überwiesen und im Oktober 1908 zur Vertretung an die Realschule zu Buxtehude gesandt.

Aus: Programm Buxtehude Realschule 1909.

Langemann, Karl

Geboren am 6. Dezember 1883 zu Hildesheim, besuchte das Gymnasium Andreaneum daselbst, welches er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann widmete er sich auf den Universitäten Göttingen, Berlin und wieder Göttingen dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen. Im Juli 1907 unterzog er sich der Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Glückstadt an.

Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1908.

Langen, Arnold

Geboren zu Schweidnitz 1843, bezog, nachdem er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet worden war, Ostern 1862 die Universität Breslau, um zunächst Theologie, später Philologie zu studieren. Nach Erfüllung seiner militärischen Dienstpflicht im Jahre 1866/67 wurde er 1868 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1869 die Prüfung pro facultate docendi. Die erste Hälfte des Probejahres leistete er an dem städtischen Gymnasium zu Liegnitz, die zweite am städtischen Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau ab. Dort verblieb er nach seiner Anstellung Ostern 1870 bis Ostern 1875, wo er an das Kgl. Gymnasium zu Brieg versetzt wurde. Michaelis 1878 wurde er zum Oberlehrer ernannt, Michaelis 1887 als Professor prädicirt und durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 19. Januar 1891 unter Ernennung zum Direktor mit der Leitung des evangelischen Gymnasiums zu Groß-Glogu ernannt. An dem Feldzuge gegen Frankreich nahm er als Reserveoffizier teil und erwarb das Eisene Kreuz II. Klasse. Er hat veröffentlicht:

- 1) De disticho Graecorum elegiaco. Breslau 1868. Diss. inaug.
- 2) Die Heeresverpflegung der Römer im letzten Jahrhundert der Republik. 1. Teil. Brieg 1878. 27 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 3) Die Heeresverpflegung der Römer ... 2. Teil. Brieg 1880. 25 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 4) Die Heeresverpflegung der Römer ... 3. Teil. Brieg 1882. 23 S. (Programm Brieg Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1892.

Langenbeck, Rudolf

Ist geboren am 15. März 1854 zu Göttingen. Von Michaelis 1861 bis Ostern 1873 besuchte er zuerst die Vorschule, dann das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Von Ostern 1873 bis Michaelis 1878 studierte er an der Universität Göttingen Mathematik und Naturwissenschaft, wurde am 15. Oktober 1877 auf Grund seiner Dissertation: „Über diejenigen geodätischen Linien auf dem dreiaxigen Ellipsoid, welche durch einen Nabelpunkt desselben gehen“ von der dortigen philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert und bestand am 5. März 1878 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. Oktober 1878 bis dahin 1879 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 leistete er sein pädagogisches Probejahr am Gymnasium und der damit verbundenen Realschule I. Ordnung zu Landsber a. W. Am 1. Oktober 1880 trat er am protestantischen Gymnasium zu Strassburg i. Els. als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. Hier veröffentlicht er: „Die Tiefenverhältnisse und die Bodenbeschaffenheit des mittleren Teils des ostländischen Ozeans. Mit 1. Karte.“ In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums zu Strassburg. Teil II. Strassburg 1888. S. 173-194.

Aus: Programm Strassburg i. Els. protestantisches Gymnasium 1882.

Langenbeck, Wilhelm

Geboren am 1. Februar 1863 in Göttingen, besuchte von 1871 bis 1882 das dortige Gymnasium, studierte von 1882 bis 1887 in Göttingen und München Geschichte, Deutsch und Geographie. 1886 wurde er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation über „Geschichte der Reformation des Stiftes Halberstadt“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1887 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, absolvierte er sein pädagogisches Probejahr 1888/89 in Göttingen, war von 1890 bis 1895 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Celle und wurde 1895 als Oberlehrer nach Breslau berufen, wo er bis 1901 an der evangelischen Realschule II, von da ab an der Oberrealschule tätig war. Am 1. Oktober 1909 wird er als Direktor an die Handelslehranstalt zu Frankfurt am Main berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Politik des Hauses Braunschweig-Lüneburg 1640/41. 1904.
- 2) Englands Weltmacht in ihrer Entwicklung vom 17. Jahrhundert. 1907.
- 3) Geschichte des deutschen Handels. 1909.
- 4) Die städtische Handelslehranstalt 1903 bis 1913. Frankfurt/M. 1913. 10 S. (Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1910.

Langenberg, Franz

Zu Carnap im Kreise Essen im Jahre 1855 geboren, besuchte das Gymnasium zu Essen bis Herbst 1874, studierte dann in Münster und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und legte 1879 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er die erste Hälfte seines Probejahres am Kaiser Wilhelms-Gymnasium, die zweite Hälfte am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln absolviert hatte, an letzterem auch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1882 zum ordentlichen Lehrer an der Oberrealschule zu Elberfeld ernannt.

Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1883.

Langenberg, Gerhard

Geboren am 10. Juni 1873 in Rindern, Kreis Cleve, erhielt unter dem 19. Februar 1894 am Gymnasium zu Cleve das Reifezeugnis und studierte an der Universität Münster 4 Jahre Theologie. Am 23. März 1898 wurde er zum Priester geweiht. Dann widmete er sich an der Universität Münster dem Studium der Philologie. Nachdem er am 30. Januar 1904 zu Münster die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden, vom 1. April 1904 an am Kgl. pädagogischen Seminar zu Münster das Seminarjahr abgelegt hatte, wirkte er vom 1. April 1905 bis zum 31. März 1908 an der Privatanstalt zu Gaesdonk. Das Probejahr wurde ihm vom Ministerium erlassen. Am 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer am Progymnasium zu Rietberg angestellt und zum 1. April 1909 an das Gymnasium zu Wattenscheid berufen. – Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1909.

Langenberg, Rudolf

Geboren zu Osnabrück am 6. November 1864, bestand am dortigen Karolinum 1886 die Reifeprüfung und studierte dann in München, Berlin, Münster, Freiburg (Schweiz) und Göttingen. Auf Grund seiner Dissertation: „Über das Verhältnis Meister Eckharts zur niederdeutschen Mystik“ promovierte er 1894 zum Dr. phil. Er widmete sich dann kunstgeschichtlichen Studien. Das Staatsexamen bestand er 1903. Er veröffentlichte 1902: „Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Mystik“. – Aus: Programm Meppen Gymnasium 1905.

Langendorf, Karl

Geboren am 21. Februar 1821 zu Aachen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von 1841 bis 1844 zu Bonn Theologie, trat in das erzbischöfliche Seminar zu Köln ein und wurde nach empfangener Priesterweihe im September 1845 zum Kaplan an der Andreaspfarre zu Düsseldorf ernannt. Nachdem er an letzterer 4 ½ Jahre gewirkt, wurde er an die Maxpfarre versetzt, zugleich mit der Weisung, den katholischen Religionsunterricht an der Realschule zu übernehmen. Er blieb in dieser Stellung, bis er im März 1857 als Pfarrer nach Remscheid berufen wurde. Ostern 1872 wurde er als Pfarrer in Gevelsdorf bei Jülich angestellt und starb dort am 16. Februar 1886. Er hat veröffentlicht: „Die Religionen des Heidentums in ihrer Entwicklung.“ Düsseldorf 1852. 32 S. (Programm Düsseldorf Realschule.) – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Langenhagen, Otto

Geboren am 17. Mai 1856 zu Kelbra, Kreis Sangerhausen, erhielt zu Herbst 1877 am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg das Zeugnis der Reife, studierte in Leipzig und Halle Philologie und Geschichte und bestand am 23. Juli 1883 zu Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er sein Probejahr von Herbst 1883 bis Herbst 1884 am Gymnasium zu Mühlhausen abgelegt hatte, wirkte er als Lehrer und Rektor an mehreren höheren Schulen, bis er zu Ostern 1904 als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wattenscheid berufen wurde. – Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1908.

Langenhorst, August

Geboren am 29. November 1882 zu Hamm i. W., besuchte das Kgl. Gymnasium zu Duisburg und studierte auf der Universität Bonn alte Sprachen und Geschichte. 1907 wurde er dort auf Grund seiner Dissertation: „De scholis Horatianis, quae Acronis nomine feruntur, quaestiones selectae“ zum Dr. phil. promoviert. 1908 bestand er die Staatsprüfung. 1908-1909 leistete er am Gymnasium zu Brühl das Seminarjahr und 1909-1910 am Gymnasium zu Andernach das Probejahr ab. 1910-1911 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Von Ostern bis Herbst 1911 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier tätig. Wird dann an das Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf berufen.
Aus: Programm Düsseldorf Hohenzollern-Gymnasium 1912.

Langenkamp, Otto

Geboren am 13. Mai 1883 zu Waltrop, Kreis Recklinghausen, besuchte das Gymnasium Paulinum in Münster i. W., wo er am 2. März 1901 die Reifeprüfung bestand. Darauf widmete er sich auf den Universitäten zu Berlin, München und Münster dem Studium der Mathematik und den Naturwissenschaften und legte im April 1905 in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt ab. am 13. Dezember 1906 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über Saccheris Untersuchungen des Parallelenaxioms“ von der philosophischen Fakultät der Universität Münster zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1905-1906 an der Oberrealschule in Bochum, das Probejahr von Ostern 1906-1907 am Realgymnasium in Lüdenscheid ab. Von Ostern 1907 bis Herbst 1907 war er am Gymnasium in Gelsenkirchen, vom 25. Oktober 1907 bis Ostern 1908 am Paulinischen Gymnasium zu Münster als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Am 14. März 1908 bestand er die Turnlehrerprüfung, nachdem er im vorhergegangenen Winter einen Turnlehrerkursus an der Universität Münster mitgemacht hatte. Wird Ostern 1908 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Rheine berufen.
Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909.

Langensiepen, Hermann Heinrich Ludwig

Geboren am 28. Juli 1821 als Sohn eines Gymnasiallehrers in Elberfeld, erwarb sich auf dem dortigen Gymnasium das Zeugnis der Reife und studierte dann auf der Universität zu Bonn klassische Philologie. Nach absolvierter Prüfung pro facultate docendi hielt er von 1845 bis 1846 sein Probejahr an der Realschule zu Barmen ab und blieb dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ende 1848, zu welcher Zeit er in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Siegen berufen wurde. Am 21. Juli 1849 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer, am 24. Januar 1853 zum 3. und am 29. Januar 1858 zum 2. Oberlehrer, in welcher Stellung der bis zu seinem Ausscheiden blieb. Auf Grund seiner schriftstellerischen Leistungen, besonders im Gebiet der lateinischen und deutschen Sprache, wurde er unterm 22. Dezember 1858 von der Universität Jena zum Dr. phil. honoris causa ernannt. 1874 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 1. März 1875. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Abriß eines Neubaus der Sprachwissenschaft auf deutschem Grunde. Barmen 1848. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 2) Von den Versübungen auf Schulen. Siegen 1851. 13 S. (Programm Siegen Realschule.)
- 3) Vorlage der Flexionslehre einer lateinischen Grammatik für den praktischen Unterricht. Siegen 1853. 32 S. (Programm Siegen Realschule.)
- 4) Französische Etymologien. Siegen 1858. 23 S. (Programm Siegen Realschule.)
- 5) Über Grenzen, Zweck und Methode der Schulgeographie, namentlich mit Rücksicht auf ein planmäßiges, einfaches Kartenzeichnen. Siegen 1869. 16 S. u. 3 Taf. (Programm Siegen Realschule.)

Aus: Programm Siegen Realschule 1874.

Langer, August

Geboren den 21. November 1834 zu Plomitz, Kreis Habelschwerdt, besuchte das Gymnasium zu Glatz von 1848 bis 1855, von wo er im Herbst 1855 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Breslau bezog, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nach einiger Zeit wandte er sich der Theologie zu und wurde Mitglied des theologischen wissenschaftlichen Seminars für Kirchengeschichte und Dogmatik. Indem er sich mit gleichem Eifer dem Studium der Theologie und der Philologie hingab, glaubte er aus der Vereinigung beider Wissenschaften hauptsächlich den glücklichen Erfolg erklären zu müssen, mit welchem er im Jahre 1857 eine theologische Preisaufgabe bearbeitete. Am 14. Juli 1858 bestand er die Prüfung für den Licentiaten-Grad in der Theologie und wurde auf Grund dessen im September desselben Jahres ohne Concurs-Examen in das Klerikal-Seminar aufgenommen. Nachdem er am 2. Juli 1859 die heilige Priesterweihe empfangen und durch eine besondere Prüfung bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau die erforderliche Lehrberechtigung erworben hatte, kam er als zweiter Vorsteher in das Glatzer Kgl. Konvikt, dessen Zögling er war, und verblieb in diesem Amte als Erzieher der Konviktalunen und Lehrer am Gymnasium bis Ostern 1864, wo er als Religionslehrer an die städtische Realschule zu Neisse überging. Nachdem er sich über Realschulverhältnisse, welche ihm bisher fremd gewesen waren, eine erwünschte Kenntnis erworben hatte, erbat er sich die Rückversetzung an ein Kgl. Gymnasium und wurde zum Herbst 1868 von der hohen Behörde nach Glogau geschickt. Er beschäftigte sich vielfach mit historischen und geographischen Studien. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vergleichung der hebräischen, heidnischen und christlichen Asyle. Neisse 1868. 11 S. (Programm Neisse Realschule.)
- 2) Über das Bischofsamt und die Bischofswahlen in den ersten christlichen Jahrhunderten. In: Festschrift zur 250-jährigen Jubelfeier des Kgl. kath. Gymnasiums zu Glogau. Glogau 1876. S. 13-24.

Aus: Programm Neisse Realschule 1865 und Groß-Glogau katholisches Gymnasium 1869.

Langer, Edwin

Geboren den 24. April 1880 zu Stettin, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium und widmete sich dann seit 1898 auf der Kgl. Kunstschule und der Kgl. Kunstakademie zu Berlin der bildenden Kunst. Das Examen für die Befähigung zum Zeichenunterricht auf höheren Schulen bestand er im Jahre 1900. Zeichenlehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin seit Michaelis 1904, nachdem er im Sommersemester dieses Jahres am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium vertretungsweise den Zeichenunterricht erteilt hatte. 1902-1905 unterrichtete er in der Städtischen Fachschule für Maler. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Langer, Franz Joseph Ignatz

Wurde am 3. Februar 1796 zu Riegersdorf bei Wartha geboren. Er besuchte von Michaelis 1808 bis August 1816 das Gymnasium zu Glatz, genoss 7 Jahre hindurch eine Freistelle in dem mit demselben verbundenen Konvikt, bezog mit dem Zeugnis der Reife entlassen die Universität Breslau, wo er sich vorzugsweise geschichtlichen Studien widmete. Er bekleidete vom Mai 1821 bis August 1822 eine Hauslehrerstelle bei dem Grafen von der Goltz auf Czayze bei Loben im Großherzogtum Posen, bestand im Oktober desselben Jahres zu Berlin sein Examen unter den Professoren und Mitgliedern der Prüfungskommission Zumpt und Ritter als Kandidat für das höhere Lehramt. Ende November kam er als Lehrer an das Gymnasium zu Glatz, erhielt unter dem 5. Oktober 1824 die definitive Anstellung, unterm 8. Mai 1833 die Stelle eines ersten Vorstehers des Konvikts, nachdem er in den geistlichen Stand eingetreten war und unterm 20. Mai 1846 den Titel Oberlehrer. Bei dem im Anfange des Oktobers 1858 erfolgten Austritt aus seinem bisherigen Wirkungskreise erhielt er liebevolle Teilnahme und Segenswünsche. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Drei Aktenstücke, die Jesuiten und ihr Collegium in Glatz betreffend. Glatz 1831. 14 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
Aus: Programm Glatz Gymnasium 1859.

Langer, Fritz

Geboren zu Brunshwig, Kreis Cottbus, im Juli 1879. Er bestand Ostern 1899 auf dem Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin das Abiturientenexamen, studierte von da ab bis Ostern 1903 neuere Sprachen und Germanistik und wurde hierselbst am 28. November 1903 auf Grund seiner Dissertation: „Zur Sprache des Abingdon Chartulars“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 7. November 1904 ab und gehörte von Michaelis 1904 bis 1905 dem Seminar des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums an. Michaelis 1905 wurde er zur Ablegung des pädagogischen Probejahres und als wissenschaftlicher Hilfslehrer der 4. Realschule zugewiesen. – Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1906.

Langer, Hermann

Geboren am 4. Januar 1861 in Landeshut als Sohn eines Lehrers, besuchte zuerst die Volksschule, später das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Von dort trat er in die Präparandenanstalt in Poischwitz über, die er nach zwei Jahren verliess, um sich im Kgl. Seminar in Sagan zum Lehramte weiter auszubilden. Hier legte er im Juni 1881 die erste, im November 1883 die zweite Lehrerprüfung ab. Nachdem er von 1881 bis 1882 in Johnsorf bei Löwenberg und von 1882 bis 1885 in Lepperdorf bei Landeshut amtiert hatte, wurde er im Herbst 1885 an die Volksschule in Schöneberg berufen. Seit Michaelis 1893 wirkte er an der Knabenmittelschule. Im Sommer 1900 machte er eine Reise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika und wurde zu Ostern 1902 als Vorschullehrer am Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg angestellt.
Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1903.

Langer, Johann Joachim

Geboren 1776 in Lüneburg, besuchte die Michaelisschule seiner Vaterstadt bis 1795 und studierte dann in Göttingen Theologie und Philologie. Nach mehrjähriger Wirksamkeit als Hauslehrer wurde er Michaelis 1807 als Rektor und zweiter Lehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen, von wo er im November 1829 als Diakon an St. Nikolai hierselbst überging. Michaelis 1849 wurde er emeritiert und starb am 8. August 1853 in Lüneburg. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Langer, Johannes

Geboren am 29. Mai 1873 in Poppelau, Reg.-Bez. Oppeln, besuchte das Humboldt-Gymnasium zu Berlin und das Kgl. kath. Gymnasium zu Neisse, wo er Ostern 1894 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich in Breslau dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften und legte Ostern 1900 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Von diesem Zeitpunkte ab wurde er je ein Jahr am König Wilhelms-Gymnasium und am Kgl. kath. Matthiasgymnasium in Breslau beschäftigt. Ostern 1901 trat er beim Inf.-Reg. 63 als Einjährig-Freiwilliger ein und genügte dort bis Ostern 1902 seiner Militärpflicht. Hierauf wurde er auf ein halbes Jahr dem Kgl. kathol. Gymnasium in Sagan überwiesen und für das folgende Halbjahr der Oberrealschule in Kattowitz.
Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1903.

Langer, Julius

Wurde am 7. August 1834 als Sohn des Kupferstechers Georg Gottfried Lange zu Leipzig geboren. Im Alter von 15 Jahren bezog er, nachdem er alle Klassen der ersten höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt überraschend schnell durchgemacht hatte, die Kgl. Kunstakademie und Kunstgewerbeschule auf drei Jahre. Nach diesem Vorstudium bildete er sich an der Akademie in Dresden unter der Leitung von Julius Schnorr von Carolsfeld zum Kunstmaler aus und wandte sich besonders der Porträtmalerei zu. In den 9 Jahren des Dresdener Aufenthaltes fand Langer grosse Anerkennung und erhielt mehrere Ehrendiplome für verschiedene Gemälde, sogar die silberne Medaille für sein Kompositionen. Auch kunstgewerbliche Arbeiten führte er aus und machte sich dadurch einen Namen nach aussen. Die Folge dieser reichen Wirksamkeit war die Anstellung als Lehrer für Freihandzeichnen und Modellieren an der Kgl. Provinzgewerbeschule zu Hagen in Westfalen. Am Gymnasium zu Birkenfeld setzte er seine Lehrtätigkeit fort, von 1862-1872. Im Kriegsjahr 1870 erwarb er sich an der Akademie zu Düsseldorf das Zeugnis als Zeichenlehrer für alle Klassen der höheren Schulen mit dem Prädikat „ausgezeichnet“. Von 1872 bis 1881 war er in Stettin an der Realschule als Zeichenlehrer angestellt, darauf lehrte er am Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Berlin bis zu seinem Tode am 16. Juli 1904. Im Nebenamte war er an der Berliner Fachschule für Dekorationsmaler beschäftigt. Von den Werken Julius Langer's werde hervorgehoben ein nach dem Leben gemaltes Porträt des Feldmarschalls Grafen von Roon, des Kriegsministers von 1866/70. Kaiser Wilhelm I. erwarb dieses Gemälde für das Hohenzollernmuseum in Berlin. Seine letzte Arbeit führte Langer 1903 für die Loge in Stettin aus: ein lebensgrosses Bildnis des Pastor Pauli.
Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium 1905.

Langer, Julius

Geboren am 19. Juli 1851 in Stendal, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium, welches er im Sommer 1870 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in das Heer einzutreten und am Krieg gegen Frankreich teilzunehmen. Nach Entlassung vom Militär studierte er in Halle und Leipzig deutsche und klassische Philologie, wurde in Halle zum Dr. phil. promoviert und legte dort im März 1877 die Staatsprüfung ab. Ostern 1877 trat er

als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Domgymnasium zu Naumburg a. S. ein. Ostern 1879 folgte er einem Rufe an das Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz und wurde dort Michaelis 1880 als ordentlicher Lehrer angestellt. Von hier ging er Ostern 1888 unter Beförderung zum Oberlehrer an die Klosterschule zu Rossleben über. Später geht er wieder an das Gymnasium zu Zeitz. Dort hat er veröffentlicht: „Die altmärkischen Ortsnamen auf –ingen und –leben.“ Zeitz 1898. 25 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1889.

Langer, Karl

Geboren am 27. April 1877 zu Nicolai in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium zu Gleiwitz, wo er das Zeugnis der Reife erwarb. Er studierte dann in Breslau von Ostern 1896 bis Oktober 1899 Philologie. Von Oktober 1899 bis Ostern 1907 war er als Lehrer an den Pädagogien in Hirschberg in Schlesien und Lankwitz-Berlin tätig. Ostern 1907 setzte er seine Studien in Jena fort, promovierte dort im Februar 1908 zum Dr. phil. und bestand das Staatsexamen im Februar 1910. Sein Seminarjahr leistete er an der Goetheschule in Dt.-Wilmersdorf ab, sein Probejahr begann er an derselben Anstalt, wurde mit Vertretungen in Potsdam und Wittstock betraut und am 1. Oktober dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam zur Beendigung des Probejahres überwiesen. Hier verwaltete er zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1912.

Langer, Karl Richard

Am 11. Mai 1861 zu Unterwiesenthal geboren, genoss den ersten Schulunterricht in Wermsdorf und Mügeln. Von Michaelis 1874 an besuchte er das Realgymnasium zu Borna, welches er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich an der Universität Leipzig dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. Im Mai 1886 unterzog er sich der Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts in der naturhistorisch-chemischen Abteilung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion und erlangte auf Grund dieser Prüfung die Kandidatur des höheren Schulamtes. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Grimma an.
Aus: Programm Grimma Realschule 1887.

Langer, Kurt

Geboren am 8. April 1882 zu Breslau, bestand die Reifeprüfung am 25. September 1902 am Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien, studierte Naturwissenschaften und Mathematik und erwarb die facultas docendi am 7. März 1908. Das Seminarjahr begann er am 1. April 1908 an dem mit der Oberrealschule in Breslau verbundenen Seminar, unter gleichzeitiger aushilfswiseiger Beschäftigung am Kgl. Gymnasium zu Bunzlau, am Johannes-Gymnasium in Breslau und an der Oberrealschule in Breslau ab. Wird dann an das Gymnasium zu Bunzlau berufen. Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1909 und 1911.

Langer, Otto

Ich bin geboren in Öderan am 23. November 1855. Von 1869 bis 1871 besuchte ich die Quinta und Quarta der Realschule und des Progymnasiums zu Annaberg, von da an das Gymnasium zu Chemnitz, wo ich 1877 das Reifezeugnis erhielt. Darauf studierte ich von 1877-1882 in Strassburg und Leipzig, vorzugsweise Geschichte. In Leipzig erwarb ich mir im Sommersemester 1881 durch eine Arbeit über „Politische Geschichte Genuas und Pisas von 1133-1149“ die Doktorwürde. Im April 1882 unterzog ich mich der Staatsprüfung. Vom 1. Mai bis Michaelis 1882 war ich an der Realschule und dem Progymnasium zu Meissen als Probandus tätig, seit Michaelis als provisorischer Oberlehrer. Im August 1884 ward ich zum ständigen Lehrer ernannt und fast gleichzeitig, zunächst unter Belassung meiner Stellung, vom Kgl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts als Vikar nach Plauen gesandt, um vertretungsweise den Geschichtsunterricht in den oberen Klassen der Doppelanstalt zu erteilen. Ostern 1885 wurde ich zum Oberlehrer am Realgymnasium daselbst ernannt, Michaelis 1887 an das Gymnasium zu Bautzen berufen. (1894 geht er an das Realgymnasium zu Zwickau.) Veröffentlicht wurde von mir:

- 1) Politische Geschichte Genuas und Pisas im 12. Jahrhundert. Leipzig 1892.
- 2) Kritik der Quellen zur Geschichte des heiligen Benno. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meissen. 1884. 1886.
- 3) Sklaverei in Europa während der letzten Jahrhunderte des Mittelalters. Bautzen 1891. 46 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 4) Die Annales Pisani und Bernardo Maragone. Zwickau 1897. 39 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1888 und Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Langer, Paul Viktor

Geboren am 1. April 1851 zu Oppeln, besuchte zuerst das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, an welcher Anstalt er das Maturitätsexamen bestand. Seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt er auf den Universitäten Leipzig und Jena, sowie am Polytechnikum in Dresden. Nach beendeten Studien promovierte und habilitierte er sich in Jena für Mathematik und Physik. Nach 2 ½-jähriger Tätigkeit an der Universität verliess er Jena und machte in Breslau sein Examen pro facultate docendi. Er geht dann an das Gymnasium zu Gotha. Ostern 1884 wird er als Direktor an die Realschule zu Ohrdruf berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Theorie der periodischen Wärmebewegung. Diss. inaug. Jena.
- 2) Über die Wärmebewegung eines von zwei concentrischen Kugelflächen begrenzten Körpers, dessen Grenzen mit der Zeit veränderliche Temperaturen besitzen. Jena 1875. Habilitationsschrift.
- 3) Die Grundlagen der Psychophysik, eine kritische Untersuchung. Jena 1876.
- 4) Die Grundprobleme der Mechanik. Halle 1878.
- 5) Über den Bewegungszustand eines dielektrischen polarisierten Gases. Gotha 1884. 16 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 6) Über die Absorption des Lichtes in elektrisch leitenden Medien. Gotha 1886. 8 S. (Programm Ohrdruf Realschule.)
- 7) Zur Theorie der geschichteten elektrischen Entladung. Gotha 1889. S. 3-7. (Programm Ohrdruf Realsch.)
- 8) Das Utilitätsprinzip in der Entwicklung des gelehrten Unterrichts. Gotha 1890. 15 S. (Programm Ohrdruf Gymnasium.)
- 9) Psychologische Streitfragen. Gotha 1893. 21 S. (Programm Ohrdruf Gymnasium.)
- 10) Zwei Schulreden. Ohrdruf 1907. S. 3-9. (Programm Ohrdruf Gymnasium.)

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1879.

Langer, Reinhold

Geboren den 11. Mai 1845 in Wesel, besuchte das dortige Gymnasium bis Tertia und erhielt seine Ausbildung zum Lehrer im Seminar zu Moers. Seit 1867 fungierte er als Klassen- beziehungsweise Hauptlehrer an Elementarschulen zu Barmen, Emmelsum bei Wesel, Diedenhofen und Metz. Vom Jahre 1876 bis 1879 ist er am protestantischen Gymnasium zu Strassburg i. Els. angestellt, verblieb nach Abtrennung der Realabteilung bei der letzteren. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Neue Realschule 1880.

Langer, Robert

Geboren am 16. Januar 1879 zu Altreichenau in Schlesien, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Brieg, amtierte in Horka O.-L. und wurde nach seiner Militärdienstzeit zu Brieg als Lehrer und Organist in Marklissa, Kreis Lauban, und vom 1. April 1909 ab Lehrer an der XII. Gemeindeschule zu Görlitz bis zu seiner Berufung als Lehrer am Realgymnasium zu Görlitz. Er bestand am 12. November 1910 die Mittelschullehrerprüfung in französischer und englischer Sprache und erwarb sich am 16. November 1912 die Berechtigung zur Leitung von Volks- und Mittelschulen. – Aus: Programm Görlitz Reformschule 1913.

Langer, Walter

Geboren am 30. Juli 1885, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Brieg von Ostern 1895 bis Ostern 1904, studierte Deutsch, Geschichte und Geographie auf den Universitäten Freiburg i. Br., München, Breslau und Greifswald. Am 6. und 7. November 1909 bestand er sein Staatsexamen und leistete sein Seminarjahr von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am städtischen Gymnasium zu Liegnitz unter gleichzeitiger Verwaltung einer unbesetzten Hilfslehrerstelle am Realgymnasium in Striegau ab. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1910.

Langer, Walter Freimut

Geboren am 16. November 1888 zu Schmölln in der Lausitz, besuchte von Ostern 1900 bis 1908 das Kgl. Gymnasium zu Bautzen und studierte dann bis Michaelis 1913 in Freiburg i. Br. und in Leipzig Naturwissenschaften. November 1912 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Morphologie der viviparen Cypriodontiden“ zum Dr. phil. Im November 1913 bestand er das Staatsexamen für die Fächer: Botanik, Chemie und Zoologie. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Döbeln an.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Langer, Wilhelm

Geboren am 27. August 1856 zu Mittel-Peterswaldau, Kreis Reichenbach in Schlesien, vorgebildet auf der Realschule I. Ordnung zu Reichenbach, studierte von 1878-1882 in Marburg, Greifswald und wieder in Marburg Naturwissenschaften und Mathematik und bestand die Lehramtsprüfung zu Marburg am 9. Februar 1883. Das Probejahr legte er vom 1. Mai 1883 –1884 am Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien ab. Nach Beendigung des Probejahres war er bis Ostern 1885 an einer Privatanstalt in Hanerau in Holstein, bis Michaelis 1885 am Gymnasium zu Krotoschin, bis Ostern 1886 am Marien-Gymnasium zu Posen und bis Ostern 1887 am Gymnasium zu Schneidemühl als Hilfslehrer tätig. In Schneidemühl wurde er Ostern 1887 fest angestellt und führte seit dem 28. Juni 1892 die Amtsbezeichnung Oberlehrer. Am 1. Juli 1899 wurde er an die Berger-Oberrealschule und Ostern 1903 an das Auguste Viktoria Gymnasium zu Posen versetzt.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Langerfeld, Karl Heinrich

Wurde am 2. Juli 1884 in Wiesbaden geboren. Nach Besuch der Oberrealschule in Essen studierte er Naturwissenschaften und Mathematik an den Universitäten Marburg und Münster i. W. Am 25. und 26. Oktober 1907 bestand er in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und am 9. August 1909 erwarb er den Grad als Doctor philosophiae. Nach Ableistung des Seminarjahres am Realgymnasium zu Remscheid, des Militärjahres zu Münster und des Probejahres an der Oberrealschule zu Düsseldorf trat er Ostern 1911 als Oberlehrer in den Dienst der Oberrealschule zu Gummersbach ein. – Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1912.

Langewiesche, Friedrich

Geboren am 26. Mai 1867 in Godesberg, erwarb Ostern 1886 das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Gütersloh und studierte dann an den Universitäten in Halle und in Bonn. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 28. November 1891, leistete sein Seminarjahr am Gymnasium zu Bonn von Ostern 1892 bis Ostern 1893, das Probejahr am Gymnasium zu Wesel von Ostern 1893 bis Ostern 1894. Wird dann an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr versetzt und geht später an das Realprogymnasium zu Bünde in Westfalen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur altgermanischen Landeskunde. Bünde i. W. 1905. S. 3-5. (Programm Bünde i. W. Realprogymnasium.)
- 2) Germanische Siedlungen im nordwestlichen Deutschland zwischen Rhein und Weser nach dem Berichte des Ptolemäus. Bünde i. W. 1910. 13 S. u. 1 Kt. (Programm Bünde i. W. Realprogymnasium.)

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1895.

Langguth, Hugo Theodor

Geboren zu Schloss Annaburg den 27. November 1829, besuchte das Gymnasium zu Torgau, studierte in Leipzig und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. 1852 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und das Zeugnis pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ab, unterrichtete darauf am Blochmann'schen Gymnasial-Erziehungs-Institut in Dresden und wurde am 1. April 1853 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Zeitz. Michaelis 1858 ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Greifswald, wo er im Jahre 1861 zum Oberlehrer befördert wurde. Durch Kabinettsordre vom 26. Juni 1869 zum Direktor der Realschule I. Ordnung zu Iserlohn ernannt, übernahm er diese Stelle am 16. September 1869. Im Jahre 1877 wurde ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Er ist am 10. Mai 1895 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zur Methode des physikalischen Unterrichts. Zeitz 1856. 19 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 2) Über die Bewegung der Elektrizität in Körpern, welche eine konstante oder mit der Richtung veränderliche Leitungsfähigkeit besitzen. Greifswald 1865. 24 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- 3) Über den chemischen Unterricht in den Realschulen. Vortrag. Iserlohn 1873. 15 S. (Programm Iserlohn Realschule.)
- 4) Lehrplan der Realschule erster Ordnung zu Iserlohn. Iserlohn 1876. 23 S. (Programm Iserlohn Realschule.)
- 5) Statut für die Lehrer-Witwen- und Waisen-Kasse bei der Realschule I. Ordnung zu Iserlohn. Iserlohn 1880. S. 3-8. (Programm Iserlohn Realschule.)
- 6) Mitteilungen aus den Ministerialerlassen vom 31. März und 27. Mai 1882 betreffend die neuen Lehrpläne und die Ordnung der Entlassungsprüfungen für die höheren Schulen. Iserlohn 1883. 17 S. (Programm Iserlohn Realschule.)

7) Beitrag zur Behandlung der Optik in der Prima des Realgymnasiums. Iserlohn 1886. IV, 52 S. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1870 und 1896.

Langhammer, Artur

Geboren am 20. Februar 1875 zu Berlin, besuchte das dortige Lessing-Gymnasium und verliess dieses zu Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife, um auf der Universität Berlin klassische Philologie zu studieren. Im Dezember 1900 bestand er das Examen pro facultate docendi und leistete darauf von Ostern 1901 an am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg das Seminarjahr ab. Nachdem er das Probejahr am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg zu Ostern 1903 beendet hatte und bis Michaelis 1903 an derselben Anstalt als Wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. angestellt. Von dort trat er Ostern 1906 an das Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin über.
Aus: Programm Berlin Kaiser Wilhelms-Realgymnasium 1907.

Langhans, Adolf

Geboren am 26. Oktober 1884 zu Wollendorf bei Neuwied, besuchte das Kgl. Gymnasium in Düsseldorf und bestand Ostern 1903 dort die Reifeprüfung. Er studierte in Bonn Archäologie, klassische Philologie und Germanistik und bestand im Juli 1909 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf, sein Probejahr am Gymnasium in Elberfeld ab. Von hier aus versah er ein halbes Jahr die Rektorstelle an der Lateinschule in Neviges. Als anstellungsfähiger Kandidat war er ein halbes Jahr in Simmern a. d. H., von Ostern 1912 bis Ostern 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium i. E. in Katernberg (Rheinland) tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Wesel berufen. Er hat veröffentlicht: „Aus den Sammlungen der Anstalt. Zur Kunstgeschichte.“ Düsseldorf 1910. S. 19-54. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
Aus: Programm Wesel Gymnasium 1914.

Langhans, Karl Chr. Wilhelm

Geboren in Ratzeburg, wurde auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet. Er studierte in Berlin und Kiel, legte von Ostern 1888 bis 1889 sein Probejahr an der Realanstalt zu Altona ab, an der er bis Ostern 1892 als unbesoldeter Hilfslehrer verblieb. Von Michaelis 1892 bis 1893 war er besoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer in Schleswig. Wird dann an das Gymnasium zu Glückstadt berufen und geht später an das Gymnasium zu Ploen. Dort veröffentlicht er: „Einführung in die Differentialrechnung.“ Ploen 1914. 34 S. (Programm Ploen Gymn.)
Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1894.

Langheim, Emil

Geboren am 28. Dezember 1847 zu Mühlenberg bei Holzminden, erhielt seine Schulbildung von Ostern 1861 bis Michaelis 1868 auf dem Gymnasium zu Holzminden, studierte bis Michaelis 1872 in Göttingen klassische Philologie in Verbindung mit Geschichte, Deutsch und Hebräisch. In dieser Zeit genügte er auch seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Von Michaelis 1872 bis Neujahr 1873 war er als Hilfslehrer am Martino-Katharineum zu Braunschweig, seit Ostern 1873 am Realgymnasium zu Braunschweig tätig, indem er zugleich damit das gesetzliche Probejahr absolvierte. Nachdem er im Januar 1875 das Staatsexamen für die oberste Gymnasialstufe bestanden hatte, wurde er im März desselben Jahres als Kollaborator angestellt. Am 18. Dezember 1874 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Bei Abschaffung des Kollaboratortitels 1876 zum Gymnasiallehrer ernannt, wurde er Michaelis 1876 an das Gymnasium zu Wolfenbüttel versetzt, starb aber bereits am 28. Juli 1877 zu Scharfoldendorf bei Eschershausen. Dissertation: „De Aeschyli Choephororum Stas. I.“ Jenae 1874.
Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Langheim, Georg

Geboren 1837 zu Rötgesbüttel bei Gifhorn, vorgebildet auf der Rektorschule zu Gifhorn, dem Realgymnasium zu Braunschweig und dem Bezirksseminar daselbst, wurde nach kurzer Hauslehrer-Tätigkeit am 14. November 1857 in Radbruch als Schullehrer-Adjunkt angestellt. Zur weiteren Fortbildung besuchte er von Michaelis 1859 bis Ostern 1862 das Hauptseminar in Hannover, auch legte er später die Prüfung als Mittelschullehrer ab. Im Dienste der Stadt Harburg stand er seit Ostern 1862. Die ersten drei Jahre wirkte er an der höheren Mädchen-

schule, dann ununterbrochen am Realgymnasium zu Harburg. Am 14. November des vergangenen Jahres feierte die Schule sein 50-jähriges Dienstjubiläum. Er ist am 27. Juli 1908 gestorben.
Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1909.

Langheim, Otto Johannes Rudolf

Geboren am 8. November 1876 zu Wolfenbüttel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1896 die Universität Göttingen, wo er neuere Sprachen und Deutsch studierte. Ausserdem studierte er noch in Marburg, Neuchâtel und Paris. Am 1. August 1903 bestand er in Marburg das Doktorexamen, am 17. Februar 1905 in Braunschweig die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Herzogl. Neuen Gymnasium in Braunschweig und trat dann in den höheren Schuldienst Bremens. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1896-1897 in Göttingen und wurde am 27. Januar 1904 zum Leutnant d. R. befördert. - Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1907.

Langheld, Bruno ernst Friedrich Wilhelm

Geboren den 29. Januar 1845 in Dobbeln, Kreis Helmstedt, als Sohn eines Pastors. Nachdem er die Gymnasien zu Helmstedt und Wolfenbüttel besucht und vom letzteren zu Ostern 1864 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen worden, studierte er bis Ostern 1867 klassische Philologie in Göttingen, Jena und Halle. Er bestand das Oberlehrerexamen für klassische Philologie in Braunschweig am 19. August 1868 und promovierte auf Grund seiner Dissertation: „De Antigonae Soph. versibus 904-928“ an der Universität zu Freiburg i. Br. zum Dr. phil. Bis Ostern 1873 war er erst als Probekandidat, dann als ordentlicher Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. und dem Domgymnasium zu Magdeburg tätig. Er wendete sich dann der publizistischen Laufbahn zu und ist seit dem 1. Dezember 1875 Redakteur des finanziellen Teils der Magdeburger Zeitung. – Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Langhoff, Friedrich Alexander

Geboren am 29. Dezember 1821 zu Zehdenick in der Uckermark, erhielt seinen ersten Unterricht in 2 Privat-Knabenschulen zu Berlin. Mit zehn Jahren trat er in die Königliche Realschule zu Berlin ein, welche damals unter der Leitung des als Schulmann hochgeschätzten Spilleke stand. Mit 17 Jahren absolvierte er im März 1839 das Abiturienten-Examen dieser Anstalt und trat aus Neigung sofort in das Berliner Seminar für Stadtschulen über, dessen Direktor der berühmte Pädagoge Adolph Diesterweg war. Seit dem Jahre 1842 in Berlin als Lehrer tätig, unterrichtete Langhoff auf Diesterwegs Antrag 6 Jahre (1846-1852) als Hilfslehrer an der Seminar-Übungs-Schule und wurde durch diesen Umstand Kollege von Diesterweg, Mergel, Wetzell, Erk, Reinbott u. a. Der lebhafteste Wunsch, den Umfang und die Tiefe seines Wissens durch regelmässige Studien auf der Berliner Universität zu erweitern, bewog ihn, zuvor die Maturitätsprüfung an einem Berliner Gymnasium zu absolvieren. Unter Leitung des Oberlehrers Dr. W. Schwarz ergänzte er das auf der Realschule und dem Seminar erworbene Wissen und bestand Ostern 1846 das Abiturienten-Examen am Köllnischen Gymnasium. Das Studium auf der Berliner Universität umfasste vorwiegend Mathematik und Naturwissenschaften. Er hörte die Mathematiker Dirichlet, Joachimsthal, Steiner, Eisenstein, Borchardt, die Physiker und Chemiker Dove, Magnus, Poggendorff, Mitscherlich und G. Rose, den Geographen C. Ritter, die Philosophen Trendelenburg, Glaser, George, Helfferich und Michelet und beschäftigte sich mit Vorliebe mit dem Studium der französischen Sprache. Im November 1851 bestand er vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das examen pro facultate docendi und erwarb sich die facultas für die höheren Klassen eines Gymnasiums und einer Realschule in der Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie und im Französischen. Zur weiteren Ausbildung nach der experimentellen Seite der Naturwissenschaften und in der praktischen Chemie wurde er hierauf Assistent und Repetent an der Kgl. Gewerbe-Akademie und an der Berliner Universität. Er assistierte Dove, Magnus und Rammelsberg zwei Jahre hindurch (1849-1851). So vorbereitet, fasste er den Entschluss, sich dem neu emporstrebenden Gewerbeschulwesen zu widmen. Er wurde Oktober 1853 als Lehrer der Naturwissenschaften an die Provinzial-Gewerbeschule zu Potsdam berufen, wurde am 1. Juni 1855 Dirigent, am 20. Oktober 1858 definitiv Direktor dieser Anstalt und machte als solcher alle Wandlungen des Gewerbeschulwesens durch. Am 1. Juni 1880 konnte er sein 25-jähriges Direktor-Jubiläum feiern. In demselben Jahre erhielt er durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs den Roten Adlerorden 4. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der Ober-Realschule in Potsdam. Potsdam 1883. S. 16. (Programm Potsdam Oberrealschule.)
- 2) Beitrag zur Klärung des Urteils über die höheren Schulen in Preußen und Deutschland und ihre Berechtigungen. Potsdam 1886. 20 S. (Programm Potsdam Oberrealschule.)

Aus: Programm Potsdam Oberrealschule 1884.

Langley, Thomas

1817 zu Cardiff in Wales geboren, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Düsseldorf, erteilte von 1839 an englischen Unterricht an der Realschule und starb am 21. Januar 1846. Von ihm ist im Druck erschienen eine Bearbeitung des Parasiten von Schiller zum Übertragen ins Englische, Düsseldorf bei Schreiner.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Langlotz, Otto

Geboren zu Weimar am 30. September 1851, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1870, studierte in Jena und Leipzig Philologie. In Leipzig promovierte er am 26. August 1876 auf Grund seiner Dissertation: „De genetivi graeci cum superlativo conjuncti ratione et usu“ (Leipzig 1876) zum Dr. phil. Die Lehramtsprüfung absolvierte er zu Leipzig den 18. Mai 1877. Nachdem er als Probekandidat von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 am Gymnasium zu Weimar tätig gewesen war, wurde er zu Ostern 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hameln angestellt. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1884.

Langmann, Gustav

Geboren am 6. Juni 1866 zu Schwerin, besuchte das dortige Realgymnasium bis zur Sekunda, dann bis zum Maturitätsexamen (Ostern 1887) das Gymnasium zu Lübeck. Seitdem studierte er in Tübingen, Halle, Leipzig und Rostock Theologie und war in verschiedenen Stellungen als Hauslehrer, später als Prädikant in Schönberg tätig. Zu Michaelis 1896 wurde er am Gymnasium Carolinum als theologischer Lehrer angestellt, in welcher Stellung er sich noch jetzt befindet. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Langmann, Johann Heinrich

Geboren zu Schönhausen in der Mark 1802, genoss seine Ausbildung für das Lehrfach in den Jahren 1825-1828 auf dem Seminar zu Potsdam. Nach kurzer Tätigkeit als Hauslehrer wurde er Michaelis 1828 zum zweiten Lehrer der neubegründeten Realschule in Neustrelitz berufen und hat dieser Anstalt bis zu seinem Tode am 26. Mai 1871 mit unermüdlichen Eifer gedient. Im Nebenamt war er seit 1845 als Zeichenlehrer auch für das Gymnasium tätig. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Langner, Erdmann

Wurde zu Breslau geboren am 13. Juni 1870. Nachdem er die Reifeprüfung am dortigen Johannes-Gymnasium abgelegt hatte, besuchte er die Universitäten zu Breslau und Berlin, wo er vorzugsweise Philosophie, daneben auch Theologie und Philologie in den Jahren Michaelis 1890 bis 1894 studierte. Am 2. November 1894 bestand er das Examen pro facultate docendi in Breslau. Von Michaelis 1894 bis 1895 leistete er das Seminarjahr, 1895-1896 das praktische Probejahr ab und erwarb auf Grund der Inaugural-Dissertation: „Die anthropologischen Anschauungen Pestalozzis“ an der Universität Breslau am 15. Februar 1897 die Doktorwürde. Zugleich war er Michaelis 1896/1897 in Breslau am Realgymnasium zum heiligen Geist als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von August 1897 bis Dezember 1899 war er mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums und der Kgl. Regierung zu Breslau Inhaber und Leiter einer höheren Knabenschule daselbst. Am 1. Januar 1900 kam er, nachdem er wenige Wochen in gleicher Eigenschaft am Realgymnasium zu Landeshut tätig gewesen war, als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Sprottau, wo er vom 1. Juli ab zum Oberlehrer gewählt wurde. Von 1. Oktober 1903 an war er Oberlehrer am Kgl. evangel. Schullehrerseminar in Brieg. Am 8. März 1904 wählte der Magistrat von Sprottau ihn zum Direktor des hiesigen Progymnasiums. Am 12. Mai 1904 erfuhr diese Wahl die Bestätigung Sr. Majestät des Königs. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die gotischen Nehemia-Fragmente. Unter Berücksichtigung der neueren Forschungen und ihr Verhältnis zur Quelle erklärt und übersetzt. Sprottau 1903. 64 S. (Programm Sprottau Progymnasium.)
- 2) Bericht über die Feierlichkeiten anlässlich des Wechsels im Direktorat. Sprottau 1905. S. 18-24. (Programm Sprottau Progymnasium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Sprottau 1905. S. 20-24. (Programm Sprottau Progymnasium.)
- 4) Lehrpläne im Lateinischen. Sexta. Sprottau 1908. S. 27-29.

Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1901 und 1905.

Langner, Konrad

Geboren am 26. September 1880 zu Oels, besuchte das Kgl. Lehrerseminar seiner Heimatstadt und war nachher in Sibyllenort, Striegau und an einer Breslauer Volksschule tätig, bis er Ostern 1913 an die Vorschule des Elisabeth-Gymnasiums berufen wurde. Der Militärpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger in Schweidnitz und wurde nach Ableistung der vorschriftsmässigen Übungen in Glatz als Vizefeldwebel mit der Qualifikation zum Reserve-Offizier entlassen. – Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1914.

Langner, Oswald

Geboren am 3. Januar 1874 zu Ulbersdorf bei Goldberg in Schlesien als Sohn des Gutsbesitzers Heinrich Langner. Er besuchte von seinem 12. Jahre ab die Schwabe-Priesemuthsche höhere Schulanstalt zu Goldberg, darauf die Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz, wo er 1894 die Reifeprüfung bestand. An den Universitäten Leipzig, Greifswald, Berlin und Breslau studierte er Theologie und Philologie. Von Ostern 1901 bis Ostern 1902 genügte er seiner Militärpflicht, war vor- und nachher längere Zeit als Hauslehrer tätig und bestand 1905 in Breslau das Oberlehrer-Examen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er vom 1. April 1905 ab dem mit dem Gymnasium zu Hirschberg verbundenen pädagogischen Seminar überwiesen, gleichzeitig aber mit der Vertretung eines Oberlehrers am Gymnasium Augustum zu Görlitz beauftragt. Für die zweite Hälfte des Seminarjahres und für das ganze Probejahr war er dem mit der Schwabe-Priesemuth-Stiftung zu Goldberg verbundenen städtischen Progymnasium überwiesen, wo er am 1. April 1907 als Oberlehrer angestellt wurde. Aus: Programm Goldberg i. Schles. Progymnasium 1908.

Langner, Paul

Geboren 1878 zu Oels, besuchte die Volksschule, Präparandenanstalt und Seminar seiner Vaterstadt. 1898 legte er in Oels die erste Lehrerprüfung, 1901 zu Bunzlau die 2. Lehrerprüfung ab. Seit 1. September 1898 amtierte er an der Schwabe-Priesemuth-Stiftung zu Goldberg in Schlesien, ist von 1898 bis 1903 als 2. Hilfslehrer, seit 1. April 1903 als technischer Lehrer. – Aus: Programm Goldberg in Schlesien Progymnasium 1904.

Langner, Theodor

Geboren den 11. April 1835 zu Nieder-Gläsersdorf, Kreis Lüben, besuchte das Seminar zu Bunzlau von Ostern 1852-1855, wurde im Dezember 1855 als Lehrer der zweiten Elementarklasse nach Landeshut berufen, übernahm sofort auch den gesamten Zeichenunterricht an der höheren Bürgerschule und trat Ostern 1861 als Ordinarius der Sexta gänzlich an die Realschule über. Nach dem Tode des Rektors Braun wurde er zum Rektor der hiesigen Stadtschule ernannt und fungiert als solcher seit Ostern 1865. Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Langrock, Ludwig

Geboren den 28. Juli 1838 zu Gedern, Sohn des Apothekers Karl Langrock daselbst, studierte in Giessen von 1857-1859, hierauf zu Göttingen 1860 Theologie und besuchte 1861-1862 das Predigerseminar zu Friedberg. Am 14. November 1862 trat er als provisorischer ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Michelstadt ein und wurde am 14. Oktober 1868 zum definitiven Lehrer an die Realschule zu Alsfeld und am 26. März 1877 als solcher an die Realschule zu Offenbach versetzt. – Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Langsdorf, Christian

Geboren den 13. Januar 1848 zu Bad Nauheim, studierte nach Absolvierung des Hanauer Gymnasiums (Ostern 1867) in Marburg und Giessen klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Nachdem sein Studium durch den Krieg gegen Frankreich, den er als Einjährig-Freiwilliger mitmachte, unterbrochen worden war, legte er im Juli 1872 die Staatsprüfung ab. Hierauf übernahm er eine Stelle am Privatgymnasium Birkenruh bei Wenden (Livland). Ostern 1874 nach Deutschland zurückgekehrt, trat er eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule zu Hanau an. Seit 1875 wirkte er als Hilfslehrer, seit Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer am Friedrichsgymnasium zu Kassel. Im Jahre 1878 erwarb er auf Grund einer Dissertation: „Quaestiones Plutarchae“ und das examen rigorosum zu Marburg die philosophische Doktorwürde. 1886 ging er an das neu gegründete Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, 1888 an das Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. über, an dem er bis zu seiner

Berufung als Gymnasialdirektor nach Dillenburg, Ostern 1895, tätig war. Im September 1903 wurde er durch die Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse ausgezeichnet. Ein schweres Herzleiden setzte am 25. März 1907 seinem Leben ein Ende, nachdem er bereits während des ganzen vorhergehenden Winterhalbjahres krankheitshalber der Schule fern bleiben musste. – Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1896 und 1924.

Langsdorff, Gustav Wilhelm von

Geboren den 4. September 1803 zu Erlangen, wo sein Vater als Professor der Mathematik an der Universität angestellt war. 1804 ging er mit seinem Vater nach Wilna, da dieser einem Rufe an die dortige Universität folgte, und im Jahre 1806 nach Heidelberg, als sein Vater dahin als Professor berufen wurde. Nach Vollendung seiner Schulbildung widmete er sich dem Kameralfach, später dem Studium der angewandten Mathematik und der Berg- und Salzwerkkunde. Er begleitete seinen Vater bei den von diesem zum Behufe der Entdeckung von Soole angestellten Bohrversuche in Mühlbach und Wimpfen und war bei der ersten Anlage und Einrichtung der Saline Dürrheim als Praktikant tätig. 1824 und 1825 war er bei der Saline zu Sulz bei Rostock angestellt. 1826 wurde er von dem russischen Finanzminister von Kankrin beauftragt, die Salzwerke zu Starajorussa zweckmäßiger einzurichten, Arbeiten auf deren Ausführung er drei Jahre verwendete. Hierauf ging er nach Petersburg, wo er mit dem Titel Kollegienrat und später Hofrat als Lehrer am Bergkadetten- und Ingenieurkorps angestellt wurde. Später übernahm er die Stelle eines Lehrers der Mathematik an der Petrischule daselbst. 1840 ging sein sehnlichster Wunsch, aus dem Norden nach Süddeutschland zu kommen, in Erfüllung, indem ihm die Professur der Mathematik an der neu errichteten höheren Bürgerschule zu Mannheim verliehen wurde. Er besaß eine gründliche wissenschaftliche Bildung, eine ausgezeichnete Lehrgabe und hohe Liebe zu seinem Beruf. Er war eine Zierde der Anstalt. Er starb nach langer Krankheit am 19. November 1847. Seiner literarischen Tätigkeit gehören an:

- 1) Grundriß der Geodäsie für den Unterricht und zur Selbstbelehrung. Mannheim, Schwan- und Götzische Hofbuchhandlung. 1843. 143 S. u. Taf. I-VIII. (Programm Mannheim Höh. Bürgerschule.)
- 2) Lehrbuch der Planimetrie für Schulen. Mannheim, Schwan- und Götzische Hofbuchh. 1846. 2. Aufl. Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Langthimm, Karl Otto Ferdinand

Geboren im September 1870 zu Hamburg, besuchte die dortige Gelehrtschule des Johanneums bis Ostern 1890 und studierte an den Universitäten München und Marburg klassische und deutsche Philologie. Nach bestandener Staatsprüfung legte er an der Gelehrtschule des Johanneums das Seminarjahr und einen Teil des Probejahres ab und wurde Ostern 1900 zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers der Hansaschule in Bergedorf überwiesen. Von Ostern 1901 bis Ostern 1910 war er als Oberlehrer an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst tätig. Wird dann an die Realschule Bismarckstrasse berufen. Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstrasse 1911.

Lány, Jaroslav von

Geboren im Juli 1873 zu Branitz, Kreis Leobschütz, besuchte das Gymnasium zu Cottbus bis Michaelis 1892 und studierte dann in Greifswald, Berlin, Tübingen und wieder in Berlin Theologie. Im Januar 1897 bestand er in Berlin das Examen pro licentia concionandi und wandte sich zur Ableistung des Seminarkurses nach Mörs a. Rh. Am 1. November 1898 bestand er in Berlin das Examen pro ministerio, genügte seiner Militärpflicht in Cottbus bis Herbst 1899 und bezog von neuem die Universität, diesmal Königsberg i. Pr., um besonders Deutsch und orientalische Sprachen zu studieren. Gleichzeitig beteiligte er sich am staatlichen Vorbildungskursus für Turnlehrer und bestand im März 1900 die Turnlehrerprüfung, im Oktober desselben Jahres das Examen pro facultate docendi, beide in Königsberg i. Pr. Dort leistete er auch sein Seminarjahr ab, im Wintersemester 1900/01 am Kgl. Friedrichs-Kollegium, im Sommerhalbjahr 1901 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium und vertrat längere Zeit einen erkrankten Oberlehrer am Kneiphöfischen Gymnasium. Das Probejahr legte er bis Michaelis 1902 am Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab, wo er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner dortigen Festanstellung verblieb. Hier schrieb er: „Nachruf für Direktor Dr. Georg Walter Karl Friedrich Julius Schneider.“ Frankfurt/O. 1911. S. 3-6. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.) Aus: Programm Frankfurt/Oder Gymnasium 1904.

Lanzenberger, Heinrich Otto

Am 4. Oktober 1836 zu Berlin geboren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Französischen Gymnasium zu Berlin, studierte während der Jahre 1855-1859 in Berlin altklassische Philologie und neuere Sprachen, bekleidete nach absolviertem Studium mehrere Jahre lang das Amt eines Hauslehrers und begab sich darauf zu einem mehrjährigen Aufenthalt nach England und Frankreich, um dort seine Studien in den neueren Sprachen fortzusetzen. Aus Frankreich zurückgekehrt, unterrichtete er seit dem Oktober 1866 aushilfsweise ein Jahr lang an der Realschule zu Wittstock, dann 6 Monate an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. und bis zum April 1869 an dem Gymnasium und der Realschule zu Prenzlau. Nachdem er zu Anfang des Jahres 1869 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin als Hilfslehrer bis zum Oktober 1869 beschäftigt und von da ab als ordentlicher Lehrer an der Königstädtischen Realschule angestellt. – Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1870.

Lapke, Ignaz

Geboren am 26. September 1862 zu Plötzig, Kreis Flatow, bestand 1883 die erste und 1888 die zweite Lehrprüfung am Kgl. Lehrerseminar zu Tuchel. Er verwaltete vom 1. Oktober 1883 bis dahin 1884 kommissarisch eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Löbau, von da ab bis 1. April 1887 an der Vorschule des Kgl. Realprogymnasiums zu Kulm, wurde dann an der Stadtschule zu Briesen angestellt und am 1. April 1890 als technischer Lehrer an das Kgl. Progymnasium zu Berent berufen. – Aus: Programm Berent Progymnasium 1891.

Lappe, Andreas

Geboren im September 1884 in Berlin, besuchte nach Beendigung seiner Schulzeit das Lehrerseminar zu Cöthen-Anhalt von 1899-1905, wurde darauf diätarisch beschäftigt und 1907 in Hechlingen-Anhalt fest angestellt. Nachdem er einen zweijährigen Urlaub zwecks Ausbildung zum Zeichenlehrer erhalten und an der Kunst-Akademie in Kassel 1909 die entsprechende Prüfung abgelegt hatte, verließ er den anhaltischen Staatsdienst und nahm eine Stelle als Zeichenlehrer an der Rektoratschule zu Ronsdorf (Rheinland) an. Von dort aus wurde er an das Sachsenhäuser Gymnasium zu Frankfurt am Main berufen. Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Gymnasium 1914.

Larfeld, Wilhelm

Geboren zu Neukirchen, Kreis Mörs, am 25. April 1858, besuchte das Gymnasium zu Mörs bis Herbst 1877 und studierte darauf bis Ostern 1881 zu Bonn und Berlin hauptsächlich klassische Philologie und Geschichte. Am 13. August 1881 wurde ihm auf Grund einer Dissertation: „De dialecti Boeoticae mutationibus“ und nach vorhergegangener mündlicher Prüfung von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn die philosophische Doktorwürde verliehen, sowie am 25. Februar 1882 von der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission daselbst die facultas docendi in den klassischen Sprachen, wie in Geschichte und Religion erteilt. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1882 bis 1883 in Berlin, wo er bis Herbst 1885 zunächst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Herbst 1885 folgte er einem Rufe an das Realgymnasium zu Krefeld und wurde dort Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1888 wird er an die Realschule zu Remscheid berufen, wo er zum Oberlehrer ernannt wird. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De dialecti Boeoticae mutationibus. Diss. inaug. Bonn 1881.
- 2) Sylloge inscriptionum Boeoticarum dialectum popularem exhibentium. Berlin 1883.
- 3) Jahresbericht über die griechische Epigraphik für 1883-1887. In: Bursian-Müllers Jahresbericht.
- 4) Griechische Epigraphik. In: Iwan v. Müller's Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, Band I, 2. Aufl. München 1892.
- 5) Ein niederrheinischer Teufelsspuk aus dem Jahre 1668. Nach einer ungedruckten archivalischen Quelle veröffentlicht. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes am 27. Mai 1902. Remscheid 1902. S. 60-72.
- 6) Abriß der bergischen Geschichte. Remscheid 1906. 8 S. (Programm Remscheid Realgymnasium.)

Aus: Programm Remscheid Realschule 1889 und 1895.

Larink, Leonhard

Geboren am 25. Dezember 1884 zu Amsterdam. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium Paulinum in Münster i. W., studierte dort und in Berlin Geschichte und klassische Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Oktober 1907. Während des Seminarjahres war er dem Kgl. Augusta-Viktoria-Gymnasium zu Posen zugewiesen. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Duisburg an.

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1910.

Larisch, Bruno

Geboren zu Turawa, Kreis Oppeln, am 8. August 1841, besuchte das Gymnasium zu Oppeln und studierte auf der Universität Breslau Philologie. Am 8. August 1865 rite zum Dr. phil. promoviert, legte er am 17. November desselben Jahres vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr begann er am Kgl. Gymnasium zu Oppeln am 4. Januar 1866. Seine erste Lehrtätigkeit wurde aber durch eine militärische Übung und die Teilnahme an dem Feldzuge von 1866 während des ganzen Sommersemesters unterbrochen. Im November 1866 an das Kgl. Gymnasium nach Neisse versetzt, beendet er daselbst zu Ostern 1867 seine Probezeit und blieb als Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig. Von Michaelis 1867 bis Michaelis 1870 war er Gymnasiallehrer am Kgl. Gymnasium zu Sagan. Im Monat Juli 1870 wurde er zum Oberlehrer an dem neue zu gründenden städtischen Gymnasium in Patschkau gewählt. Diese Stellung konnte er aber nicht sofort bei der im Herbst jenes Jahres erfolgten Eröffnung der Anstalt, sondern erst nach seiner Rückkehr aus dem Feldzuge von 1870/71, zu Ostern 1871 antreten. Nach zwei Jahren zum zweiten, und wiederum nach zwei Jahren zum ersten Oberlehrer befördert, verblieb er an dem Gymnasium zu Patschkau, bis ihn das Vertrauen der hohen Behörden am 1. April 1886 als Direktor an das Gymnasium zu Groß-Strehlitz beriefen. Publiziert hat er folgende literarischen Arbeiten:

- 1) De Senecae Naturalium Quaestiones codice Leidensi Voss. et locis illorum librorum a Vincentio Bellov, excerptis. (Part. I.) Diss. inaug. Breslau 1865.
- 2) Ein Beitrag zur Kritik des ersten Buches von den Naturales Quaestiones des Seneca. Sagan 1870. 16 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 3) Über die Verbindlichkeiten des Publikums gegenüber einer höheren Unterrichtsanstalt. Patschkau 1872. 18 S. (Programm Patschkau Gymnasium.)
- 4) Ein Beitrag zur Kritik des ersten Buches von den Naturales Quaestiones des Seneca. (Schluß des Saganer Programmarbeit von 1870.) Patschkau 1874. 12 S. (Programm Patschkau Gymnasium.)
- 5) Ein Beitrag zur Kritik des zweiten Buches von Senecas Naturales Quaestiones. Patschkau 1879. 10 S. (Programm Patschkau Gymnasium.)
- 6) Die Gründung und die bisherige Entwicklung der Anstalt, aus Anlass ihres 25-jährigen Bestehens dargestellt. Groß-Strehlitz 1894. 16 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1886.

Larsow, Friedrich Ferdinand

Geboren am 1. Mai 1807 zu Magdeburg, wo sein Vater das Amt eines Regierungssekretärs bekleidete. Die frühzeitig in dem Knaben hervortretende geistige Begabung, insbesondere die Leichtigkeit im Erlernen von Sprachen, bestimmte den Vater, seinem Sohne den Weg zu einer gelehrten Bildung zu eröffnen. Das Wittenberger Gymnasium, welches Larsow besuchte, hatte damals unter der Direktion Friedemann's und dann Spitzner's eine überwiegend, ja fast ausschliesslich philologische Richtung und trug dazu bei, vorzugsweise das Interesse für Sprachstudien in den begabteren Schülern zu wecken. Mit einem rühmlichen Abgangszeugnis dieses Gymnasiums bezog er die Universität Halle, um Theologie und Philologie zu studieren. Der ursprünglichen Neigung und dem auf dem Gymnasium gepflegten Interesse entsprechend bevorzugte Larsow auf dem Gebiete der Theologie das Studium der orientalischen Sprachen in dem Maße, das Gesenius ihn seines näheren Umganges würdigte und selbst ihn am Ende seiner Studienzeit ermunterte, den wissenschaftlichen Beruf des Universitätslehrers zu wählen. Als Vorbedingung hierzu erwarb sich Larson in strenger Form durch Prüfung und Disputation die philosophische Doktorwürde. Der Ausführung des Vorhabens, die akademische Laufbahn einzuschlagen, traten äusserliche Hindernisse entgegen. Ohne eigene Mittel durfte er nicht hoffen, als Privatdozent auf einem Gebiete, das stets nur einen mässigen Zuhörerkreis zählte, den Kampf mit den Erfordernissen des Lebens durchführen zu können. Er nahm aber zunächst eine zeitweise Verwendung im Unterrichte am Pädagogium zu Halle an. Angezogen von dieser Tätigkeit des Lehrens im unmittelbaren lebendigen Verkehr mit dem Schülern wendete er sich, durch Ablegung der Lehramtsprüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin, entschieden dem Schulfache zu und trat darauf, Ostern 1832, am grauen Kloster in Berlin sein Probejahr an. Bald nach Eintritt wurde durch die Erkrankung und dann durch den Tod des Prof. Giesebrecht der Unterricht im Hebräischen vewaist und an Larsow ausser dem ihm bereits zugewiesenen philologischen Unterrichte übertragen. Das Ver-

trauen, welches hierin Direktor Köpke dem eben erst eingetretenen Lehrer bewies, rechtfertigte sich in so ausgezeichnete Weise, dass nach Beendigung des Probejahres das Patronat auf Antrag des Direktors, ihn zu der durch Accension erledigten letzten Lehrerstelle ernannte. Von dieser Zeit an, seit Ostern 1833, also mehr als 37 Jahre lang, gehörte Larsow ununterbrochen, allmählich von der untersten Lehrerstelle bis zur obersten aufsteigend und bereits im Jahre 1842 durch den Titel Professor ausgezeichnet, dem Lehrerkollegium des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster an. Seine geistige Frische und seine kräftige Natur liessen mit Zuversicht auf eine längere Dauer seiner Lehrtätigkeit hoffen. Aber die Folgen einer gefährlichen Operation, welcher er sich im Winter 1868 unterziehen musste, brachen seine Kraft, so dass er während der letzte zwei Lebensjahre fast gänzlich der Lehrtätigkeit entzogen war. Er starb am 3. Oktober 1870 eine sanften Tod. - Schon die ersten beiden Publikationen fanden solche Billigung, dass die Königsberger theologische Fakultät im Jahre 1844 Larsow honoris causa zum Licentiaten der Theologie ernannte. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De dialectorum linguae Syriacae Reliquiis. Berlin 1841. 28 S. (Programm Berlin Gymn. z. grauen Kloster.)
- 2) Die Genesis, übersetzt und schwierige Stellen derselben erklärt von F. L. Berlin 1843. 120 S. 8°
- 3) Die Festbriefe des hl. Athanasius. Aus dem Syrischen übersetzt und durch Anmerkungen erläutert von F. L. Leipzig 1852. 156 S. 8°
- 4) Gregorii Barhebraei horreum mysteriorum, sive commentarius in Testamenti veteris et novi libros sacros edoc. Mss. Syriacis primum eddit F. L. Lipsiae 1858. 4. 8 S. Syrischer Text, 4 S. Vorrede. (Festschrift zur Vermählung Sr. K. H. des Kronprinzen; gedruckt als Probe eines umfassenden, auf drei Bände berechneten Werkes, zu welchem das Material auf einer wissenschaftlichen Reise in England gesammelt war. Leider kam das Werk nicht zur Publikation.)
- 5) Eusebii Pamphili episcopi Caesariensis Onomasticon urbinum et locorum sacrae scripturae. Graece cum latina Hieronymi interpretatione ediderunt F. Larsow et G. Parthey. Accedit tabula geographica. Berolini 1862. 443 S. 8°

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1871.

Lasarzik, Karl

Geboren zu Marggrabowa am 12. Mai 1884, wurde auf dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. vorgebildet und bezog Ostern 1903 die dortige Universität zum Studium der klassischen Philologie. Er bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 9. März 1908 und die Prüfung als Turn- und Schwimmlehrer am 12. März 1913. Das Seminarjahr leistete er an dem Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Insterburg, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Lyck ab und erwarb die Anstellungsfähigkeit am 1. April 1910. Seine erste Anstellung erhielt er am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. am 1. April 1911. 1914 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1915.

Lasche, A

Geboren den 30. August 1816 zu Dresden als Sohn eines Schneidermeisters, besuchte die höhere Bürgerschule zu Dresden-Neustadt und von 1842 bis 1846 das Seminar zu Friedrichstadt. 10 Jahre (von 1847 bis 1857) wirkte er an seiner früheren Bildungsstätte als Lehrer. Dann wurde er an die Kantonschule zu Bern berufen, wo er im Jahre 1873 Rektor war. Seit 1890 ist er im Ruhestand. - Aus: Programm Dresden Drei-König-Schule 1892 FS.

Laschinsky, Moritz

Den 25. März 1821 wurde ich, Moritz Laschinsky, zu Klarenkrantz, im Kreise Breslau, vormalen einem Kloster-gute der Klarissinnen, geboren. Meine Eltern, Franz und Veronika, geb. Schirdewan, öffneten mir in zartester Besorgnis und Liebe frühzeitig die Türe zur Elementarschule ad. St. Vincent zu Breslau. Demnächst besuchte ich das dortige katholische Gymnasium ad. St. Matth. und bezog von dort im Frühjahr 1844 die Viadrina. Nach einer 3 ½-jährigen Universitätsstudienzeit, die mir zugleich der Militärpflicht nach zu kommen Gelegenheit bot, bestand ich 1847 die Concursprüfung pro Alumnatu und erhielt im darauf folgenden Jahre die ordines. Noch in demselben Jahr laufe 1848 wurde mir zum ersten Wirkungskreise in der Seelsorge als Kaplan, Wittgendorf am Fusse des Sattelberges bei Landeshut angewiesen. Ein langes Weilen versprach ich mir sodann in der im September 1849 erhaltenen Kreisvikariatsstellung zu Grüssau, dem prächtigen Cisterzienserkloster, in dem eben so schönen Landshuter Tale gelegen. Den 25. Januar 1851 schon rief man mich jedoch an die Stadtpfarrkirche Groß-Glogaus an die freundliche Seite des mir sehr teuern Erzpriesters Herrn Klopsch. Aber auch hier galt für mein Bisherleben das Wort „nur eine kurze Weile“, denn per Decret von Sr. Eminenz d. d. 3. Mai h. a. wurde mir die Verwaltung des Religionslehramtes am Gymnasium zu Sagan übertragen, die ich im verflorenen Juni übernahm. – Aus: Programm Sagan Gymnasium 1852.

Laskowski, August

Geboren den 20. August 1824 zu Graudenz. Vorgebildet auf dem Seminar seiner Vaterstadt, der hiesigen Anstalt und dem Gymnasium zu Cöslin, studierte er in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Januar 1853 trat er als Probekandidat beim Gymnasium zu Kulm ein und wurde 1857 definitiv angestellt. Im Herbst 1872 schied er aus dem Kollegium, um zunächst kommissarisch, dann definitiv die Stelle eines Kreisschulinspektors zu Posen zu übernehmen. Seit Ostern 1877 ist er Seminardirektor in Rawitsch. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Pseudomorphosen des Mineralreiches. Kulm 1857. S. 21-30. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 2) De animalium quibusdam animae facultatibus. Commentatio zoologica. Kulm 1871. 20 S. (Programm Kulm Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Laskowski, Leo

Geboren den 21. September 1857 zu Culm. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete er sich auf den Universitäten zu Berlin und Königsberg i. Pr. philologischen Studien und legte im Dezember 1883 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er darauf am Progymnasium zu Neumark in Westpreußen sein Probejahr absolviert hatte, wurde er dem Gymnasium zu Culm überwiesen und war aushilfsweise an demselben bis Ostern 1886 tätig. Wird zu diesem Zeitpunkt definitiv angestellt. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Laskowski, Paul Vitalis

Geboren am 30. Oktober 1883 zu Hohensalza, bestand die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium in Hohensalza und studierte auf den Universitäten Breslau und Greifswald klassische Philologie, Germanistik und Archäologie. In Greifswald bestand er am 7. Dezember 1907 die Staatsprüfung. Am 1. April 1908 begann er sein Seminarjahr am Kgl. Marien-Gymnasium in Posen, wurde zum 1. Oktober an das Kgl. Gymnasium in Schrimm versetzt und erwarb hier am 1. April 1910 nach Vollendung des Probejahres die Anstellungsfähigkeit. Zugleich zum Oberlehrer ernannt, wirkte er zwei Jahre am Kgl. Progymnasium in Tremessen und ging am 1. April 1912 an das Gymnasium zu Meseritz über. – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1913.

Laskowski, Stanislaus

Geboren am 2. Mai 1845 zu Posen, besuchte dort das Marien-Gymnasium, studierte auf den Universitäten zu Breslau und zu Berlin klassische Philologie und wurde nach bestandenem Staatsexamen (31. Januar 1871 in Berlin) mit dem 1. April 1871 dem Gymnasium zu Ostrowo zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Dort blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer noch bis Ende 1873, war darauf in gleicher Eigenschaft bis 31. März 1880 am Mariengymnasium zu Posen tätig und wurde am 1. April 1880 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Rawitsch berufen. Seit dem 1. April 1885 ist er Oberlehrer in Rogasen. Dort wurde er am 8. Juli 1903 zum Professor ernannt. Am 1. Oktober 1908 trat er in den Ruhestand.

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS. und Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Lass, Johannes Heinrich Theodor

Geboren am 4. April 1872 zu Spreng im Kreise Eckernförde. Seine Ausbildung erhielt er auf der Präparanden-Anstalt zu Kiel und auf dem Kgl. Seminar zu Segeberg. In Segeberg bestand er im September 1894 die erste und im November 1896 die zweite Lehrerprüfung, wobei ihm die Berechtigung zum Unterrichten an den Unterklassen von Mittelschulen und höheren Mädchenschulen erteilt wurde. Von Michaelis 1894 bis zum 1. April 1897 war er als Lehrer an der St. Nikolai-Knabenschule in Flensburg tätig. Am 1. April 1897 trat er in den Schuldienst der Stadt Kiel, wo er an der achten Knabenvolksschule beschäftigt wurde. Am 1. April 1901 wurde er als Vorschullehrer an die Realschule zu Kiel berufen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1902.

Lassahn, Ernst

Geboren am 21. Juli 1882 zu Itzehoe (Provinz Schleswig-Holstein), besuchte das Gymnasium zu Dramburg (Pommern), dann das Schulsanatorium Fridericianum zu Davos in der Schweiz und bestand im Sommer 1902 in Bruchsal (Baden) die Reifeprüfung. Er studierte in Berlin und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften

und wurde nach bestandenen Staatsexamen im März 1907 dem Gymnasium zu Cöslin zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Ostern 1908 kam er als Probekandidat nach Swinemünde und wurde hier nach einem weiteren Hilfslehrerjahr als Oberlehrer angestellt. Ostern 1912 ging er an das Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz. – Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1913.

Lassmann, Karl

Geboren den 21. Januar 1855, besuchte das Kgl. Gymnasium in seiner Vaterstadt Ratibor und legte dort Michaelis 1874 die Reifeprüfung ab. Auf der Universität Breslau widmete er sich besonders dem Studium der Geschichte und Erdkunde. Am 17. Juni 1881 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Vom Juli 1881 bis Oktober 1882 leistete er am Gymnasium zu Ratibor sein Probejahr ab, worauf er Oktober 1882 am Kgl. Mariengymnasium in Posen eine etatmäßige Hilfslehrerstelle erhielt. Ostern 1884 wurde er definitiv am Kgl. Gymnasium zu Ostrowo angestellt und von dort am 1. Oktober 1906 an das Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz versetzt. Seit Michaelis 1892 führt er den Titel Oberlehrer. 1911 wird er an das Gymnasium zu Kattowitz berufen. Aus: Programm Tarnowitz Realgymnasium 1907 und Kattowitz Gymnasium 1912.

Lasson, Adolf

Geboren am 12. März 1832 zu Strehlitz in Mecklenburg, besuchte bis 1842 die Gemeindeschule, bis 1848 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Berlin klassische Philologie und Rechtswissenschaft. Nachdem er mehrere Jahre als Hauslehrer fungiert hatte, bestand er 1858 die Prüfung pro facultate docendi und wurde Probandus am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Bereits Ostern 1859 wurde er ordentlicher Lehrer an der Luisenstädtischen Realschule in Berlin, an der er 1861 Oberlehrer, 1873 Professor wurde. 1861 wurde er auf Grund einer Dissertation über Sophokles tragische Kunst zum Dr. phil. promoviert. 1877 habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität, bei seinem Ausscheiden aus dem Schulamt Ostern 1897 wurde er zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Vaco's von Verulam wissenschaftlichen Prinzipien. Berlin 1860. (Programm Luisenstädt. Realschule.)
- 2) Das Kulturideal und der Krieg. Berlin 1868. 45 S. (Programm Luisenstädt. Realschule.)
- 3) Umriss zur Lehre von der Schule. Berlin 1871. 56 S. (Programm Luisenstädt. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Realschule 1859 und Friedrichsgymnasium 1900.

Lasswitz, Kurd

Kurd Laßwitz wurde am 30. April 1848 zu Breslau geboren. Er besuchte das dortige Elisabeth-Gymnasium und studierte hierauf in Breslau und Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Den Feldzug gegen Frankreich machte er als Einjährig-Freiwilliger mit. 1873 in Breslau zum Dr. phil. promoviert, legte er 1874 dort auch das Staatsexamen ab. Das Probejahr absolvierte er in Breslau und Ratibor. Dann folgte er einem Rufe als Lehrer der Mathematik nach Gotha, wo er am 1. April 1876 definitiv angestellt und 1884 zum Professor ernannt wurde. Er erteilte hier besonders den mathematischen Unterricht in den oberen Klassen, bis er sich im Dezember 1907 mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand in den Ruhestand versetzen liess. Er starb am 17. Oktober 1910 an den Folgen einer Bilddarmentzündung. An selbständigen Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über Tropfen, welche an festen Körpern hängen und der Schwerkraft unterworfen sind. Diss. inaug. Breslau 1873.
- 2) Atomistik und Kritizismus: ein Beitrag zur erkenntnistheoretischen Grundlegung der Physik. Braunschweig 1878.
- 3) Bilder aus der Zukunft; zwei Erzählungen aus dem 23. und 39. Jahrhundert. – Natur und Mensch. Deutsche Volksschriften. 3. Bd. Breslau 1878.
- 4) Die Lehre von den Elementen während des Überganges von der scholastischen Physik zur Korpuskulartheorie. Gotha 1882. 21 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 5) Trost, der Fausttragödie 2ter Teil. Breslau 1882.
- 6) Die Lehre von der Identität des Raumes und der Zeit im Zusammenhange mit seiner Kritik des Erkennens allgemeinverständlich dargestellt. (Gekrönte Preisschrift.) Berlin 1883.
- 7) Schlangenmoos. Novelle. Berlin 1883.
- 8) Geschichte der Atomistik vom Mittelalter bis Newton. I. II. Hamburg und Leipzig 1890.
- 9) Seifenblasen. Moderne Märchen. Hamburg und Leipzig 1890.
- 10) G. Th. Fechner. (Fromanns Klassiker der Philosophie. Bd. 1.) Stuttgart 1896.
- 11) Auf zwei Planeten. Roman in 2 Büchern. Weimar 1897.
- 12) Herausgegeben: Nanna oder über das Seelenleben der Pflanzen von G. Th. Fechner. Mit Einleitung des Herausgebers. Leipzig 1899.

- 13) Wirklichkeiten. Beiträge zum Weltverständnis. Berlin 1900.
 - 14) Nie und nimmer. Neue Märchen. Leipzig 1902.
 - 15) Herausgegeben: I. Kant, Ausgabe der Berliner Akademie. Bd. I und II. Fechner, Zend-Avesta oder über die Dinge des Himmels und der Erde. 2 Bde. Hamburg 1903.
 - 16) Religion und Naturwissenschaft. Ein Vortrag. Leipzig 1904.
 - 17) Aspira, der Roman einer Wolke. Leipzig 1905.
 - 18) Schillers „Idealistische Freiheit“. In: Festschrift, Albert von Bamberg zum 1. Oktober 1905 gewidmet vom Lehrerkollegium. Gotha 1905. S. 46-55.
 - 19) Was ist Kultur? Ein Vortrag. Leipzig 1906.
 - 20) Seelen und Ziele, Beiträge zum Weltverständnis. Leipzig 1908.
 - 21) Abhandlungen in Journalen: Der Verfall der kinetischen Atomistik im 17. Jahrhundert. In: Poggendorfs Annalen. Bd. 153.
 - 22) Ein Beitrag zum Kosmologischen Problem und zur Feststellung des Unendlichkeitsbegriffs. In: Vierteljahrsschrift f. wiss. Philos. Leipzig, Bd. 1, p. 329 ff.
 - 23) Zur Verständigung über den Gebrauch des Unendlichkeitsbegriffs. In: Vierteljahrsschrift f. wiss. Philos. Bd. 2, p 115 ff.
 - 24) Über Wirbelatome und stetige Raumerfüllung. In: Vierteljahrsschrift f. wiss. Philos. Bd. 2, P. 206 ff, 275 ff.
 - 25) Die Erneuerung der Atomistik in Deutschland durch D. Sennert und sein Zusammenhang mit Asklepiades von Bithynien. In: Vierteljahrsschrift f. wiss. Philos. 1879, p. 408 ff.
 - 26) Giordano Bruno und die Atomistik. In: Vierteljahrsschrift f. wiss. Philos. Bd. 8. P. 18 ff.
 - 27) Zur Rechtfertigung der kinetischen Atomistik. In: Vierteljahrsschrift f. wiss. Philos. Bd. 9. P. 137 ff.
 - 28) Zur Genesis der cartesischen Korpuskularphysik. In: Vierteljahrsschrift f. wiss. Philos. Bd. 10. P. 166 ff.
 - 29) Zum Problem der Kontinuität. In: Philos. Monatshefte. XXIV. P. 9 ff.
 - 30) Galileis Theorie der Materie. I. II. In: Vierteljahrsschrift f. wiss. Philos. 1888 und 1889.
 - 31) Gassendis Atomistik. In Archiv f. Gesch. d. Philos. II, H. 3.
 - 32) Die moderne Energetik in ihrer Bedeutung für die Erkenntniskritik. I. II. In: Philos. Monatshefte. 1892 und 1893.
 - 33) Über psychologische Energie und ihre Faktoren. In: Arch. f. system. Philosophie. I, 1 p. 46 ff.
 - 34) Entgegnungen gegen Günther Theile, die Akademieausgabe von Kants Werken betreff. In: Altpreuß. Monatsschrift. Bd. 41, H. 5 und 6.
- Aus: Programm Gotha Gymnasium 1911.

Latendorf, Friedrich Theodor

Geboren zu Neustrehlitz den 6. November 1831, Abiturient des dortigen Gymnasiums von Michaelis 1849, studierte von Michaelis 1849 bis Ostern 1853 in Göttingen Philologie. Dort war er längere Zeit Mitglied des philologischen und pädagogischen Seminars. Von Ostern 1853 bis 1855 als Probekandidat am Carolinum beschäftigt. Auch in der Folgezeit leistete er der Anstalt in Vertretungsfällen schätzbare Dienste; so im Sommer 1858 für Professor Michaelis und Lehrer Földner, im Wintersemester 1859/60 nach Rättigs Tode durch Übernahme lateinischer und griechischer Stunden in Prima und Sekunda. – Später ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Schwerin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Kritik und Erklärung des Reineke Vos. Schwerin 1865. 35 S. (Programm Schwerin gymnasium.)
- 2) L. v. Passavant gegen Agricola's Sprichwörter. In wortgetreuen Abdruck herausgegeben und erläutert. Schwerin 1873. 34 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 3) Die Lehrer und Abiturienten des Fridericianums von 1834 bis 1874. Ein Beitrag zur Schulstatistik. Schwerin 1874. S. 29-64. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 4) Theodor Körner in Mecklenburg. Schwerin 1890. 36 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 5) Nekrologium für den Zeitraum vom 15. März 1888 bis dahin 1892. Schwerin 1892. S. 8-11. (Programm Schwerin Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrehlitz Gymnasium 1906 FS und Schwerin Gymnasium 1860.

Lathwesen, Max

Geboren am 18. Januar 1881 zu Hannover, besuchte seit Ostern 1887 das dortige Kaiser Wilhelms-Gymnasium, von dem er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik in Göttingen, Straßburg, Kiel, Genf und Marburg, wo er am 15. Dezember 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1906 dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover überwiesen. Im Probejahre, das im Sommer 1907 durch einen Urlaub zu einer Reise nach England unterbrochen wurde, war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig an der Oberrealschule zu Wilhelmshaven, an der auch zu Ostern 1908 seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte. Michaelis 1909 wurde er an die Oberrealschule an der Lutherkirche berufen. – Aus: Progr. Hannover Oberrealschule Lutherk. 1910.

Lattau, Alfred

Geboren am 28. September 1880 zu Horath im Kreise Schwelm, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Barmen, studierte darauf Mathematik und anorganische Naturwissenschaften an der Universität Bonn, wo er am 21. Februar 1903 die Staatsprüfung bestand. Das Seminar- und das Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Bonn und wird am 1. April 1905 zum Oberlehrer am städtischen Realgymnasium zu Dortmund ernannt. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer an das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1906 und Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1907.

Lattermann, Heinrich

Geboren am 20. Mai 1882 zu Berlin, erhielt das Reifezeugnis des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin Ostern 1901. Er studierte zunächst bis Ostern 1904 Architektur an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg, widmete sich dann aber dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte und bestand im Dezember 1910 die Prüfung pro facultate docendi, nachdem er bereits im Juli 1908 von der Straßburger Universität auf Grund einer Dissertation über „Griechische Bauinschriften“, die das Ergebnis einer im Sommer 1907 unternommenen Studienreise nach Griechenland darstellte, zum Dr. phil. promoviert worden war. In der letzten Hälfte des Sommer-Semesters 1909 arbeitete er als Assistent bei der Reichslimeskommission und ging dann auf ein Jahr als Stipendiat des Kaiserlichen deutschen Archäologischen Instituts zu Studienzwecken nach Griechenland und Kleinasien. Gemeinsam mit Freiherrn v. Gärtringen veröffentlichte er „Arkadische Forschungen“ und „Hira und Andania“, sowie selbständig eine Reihe von Aufsätzen in archäologischen Zeitschriften. Vom 1. April 1911 bis 1. April 1912 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Küstrin und wurde Ostern 1912 dem Schiller-Gymnasium zu Gr.Lichterfelde zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Da ihm das Probejahr erlassen wurde, konnte er schon zu Beginn des Berichtsjahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Kollegium des Realgymnasiums in Potsdam eintreten. Zum 1. Juli 1913 wurde ihm die neu gegründete 16. Oberlehrerstelle übertragen. Aus: Programm Potsdam Realgymnasium 1914.

Lattmann, Hermann

Geboren am 11. Juli 1857 zu Göttingen, Sohn des Kgl. Gymnasialdirektors Dr. Lattmann in Clausthal, besuchte bis Ostern 1870 das Gymnasium zu Göttingen, dann das Gymnasium zu Clausthal, welches er Michaelis 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er in Tübingen und in Berlin klassische Philologie studiert und in Berlin im Juli 1880 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Göttingen von Michaelis 1880 bis 1881. Dann genügte er seiner Militärpflicht und kehrte Michaelis 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Göttingen zurück. Ostern 1893 wurde er an die Klosterschule zu Ilfeld berufen und zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „De coniunctivo Latino“. In: Festschrift der im Jahre 1546 gegründeten und am 3. Juli 1896 ihr 350jähriges Bestehen feiernden Klosterschule Ilfeld. Ilfeld 1896. 48 S. – Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1885 und Ilfeld Klosterschule 1903.

Lattmann, Julius

Geboren den 4. März 1818 in Göttingen. Ostern 1870 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Clausthal berufen, das er bis zum 1. Oktober 1890 geführt hat. In Göttingen, wo er seine Studienzeit dereinst verlebt und im Amte eine Reihe von Jahren am dortigen Gymnasium gewirkt hat, hat er sich jetzt niedergelassen. Er war eine fest ausgeprägte, eigenartige, im Wollen wie im Wirken klar bewußte und auf bestimmte, wohldurchdachte Ziele gerichtete Persönlichkeit. Ein namhafter Vertreter philologischer Wissenschaft und Methode, als ein in langer Erfahrung gereifter, durch überlegene Einsicht und Klarheit des Urteils ausgezeichneten Schulmann in weiten Kreisen hochgeachtet. Am 1. Oktober 1890 wird er in den Ruhestand verabschiedet. Er stirbt in Göttingen am 19. August 1898 als Geheimer Regierungsrat. An Programm-Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Commentationis de poetarum Graecorum imprimis Homericis comparationibus et imaginibus part. prima. Göttingen 1852. 26 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 2) Die durch die neuere Sprachwissenschaft herbeigeführte Reform des Elementarunterrichts in den alten Sprachen. Clausthal 1871. 22 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 3) Neue Konstruktion einer Schulbandk. Clausthal 1875. S. 21-24 u. 1 Taf. (Progr. Clausthal Gymnasium.)
- 4) Die deutsche Modalitätsverba in ihrem Verhältnisse zum Lateinischen. (Unter Bezugnahme auf H. Anton's Programm, Naumburg 1878.) Clausthal 1879. 47 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 5) Die Kombination der methodischen Prinzipien im lateinischen Unterrichte der unteren und mittleren Klassen. Clausthal 1882. 48 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)

- 6) Die Grundsätze für die Gestaltung der lateinischen Schulgrammatik. Clausthal 1885. 42 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 7) Welche Veränderungen des Lehrplans in den alten Sprachen würden erforderlich sein, wenn der fremdsprachliche Unterricht mit dem Französischen begonnen wird. Clausthal 1888. 25 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)

Aus: Programm Clausthal Gymnasium 1891 und 1899.

Lau, Adolf

Geboren am 25. Februar 1859 zu Dierkow bei Rostock, besuchte das Gymnasium in Rostock und studierte darauf von Ostern 1880 an Mathematik, Physik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Göttingen und Rostock. Nachdem er dann zwei Jahre lang Hauslehrer gewesen war, bestand er im Dezember 1886 die Prüfung pro facultate docendi in Rostock. Den ersten Schulunterricht erteilte er an der Domschule zu Güstrow, an der er von Ostern 1887/88 das Probejahr ableistete und danach noch bis Michaelis 1888 freiwillig weiter unterrichtete. Von hier ging er auf ein halbes Jahr als Lehrer an das Andreas-Institut in Weimar und von dort Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Lüneburg. Als nun im Sommer 1890 an unserer Domschule der Oberlehrer Dr. Förster gestorben, und infolge dessen der damalige Oberlehrer an der Domschule, der jetzige Direktor des hiesigen städtischen Realgymnasiums Klingberg in die Stelle des ersten Mathematikers aufgerückt war, wurde nach abgehaltener Probelektion Ostern 1891 Adolf Lau als Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften hierher berufen. Zunächst zweiter Mathematiker unseres Kollegiums, wurde er nach der Berufung des Herrn Klingberg zum Direktor des Realgymnasiums, der erste Vertreter dieses Unterrichtsfaches. Achtzehn und ein halbes Jahr lang hat er an unserer Anstalt gewirkt und ist am 10. Oktober 1909 in Rostock, wo er sich einer Operation unterzogen hatte, verstorben. – Aus: Programm Güstrow Domschule 1910.

Lau, Hermann

Geboren den 15. Oktober 1882 zu Lübeck, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann auf den Universitäten Erlangen, Berlin und Kiel Theologie und Philologie. Am 9. Februar 1907 promovierte er in Erlangen zum Dr. phil. Das erste theologische Examen bestand er im Mai 1907, die Oberlehrerprüfung am 4. Dezember 1908, die Licentiatenpromotion am 10. Dezember 1909. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Kiel. Wird dann an das Gymnasium zu Glückstadt versetzt.

Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1911.

Lau, Walter

Geboren am 8. Juli 1884 zu Demmin, mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1902 entlassen, studierte er bis zum Sommer 1905 Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Marburg, Kiel, Greifswald und bestand in Marburg, wohin er Michaelis 1904 zurückkehrte, im März 1906 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr machte er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 in Stralsund, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Dramburg und am Kgl. Realgymnasium zu Pasewalk ab. Von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 war er als Hilfslehrer in Pasewalk, von da bis Michaelis 1909 am Kgl. Domgymnasium zu Schleswig beschäftigt von wo er an das Gymnasium zu Gartz a. O. überwiesen wurde. Hier veröffentlicht er: „Die Kugelfunktionen als Koeffizienten der Reihenentwicklung .. (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden) .. und ihre Integraleigenschaften.“ Gartz a. O. 1914. 11 S. (Programm Gartz a. O. Gymnasium.)

Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1910.

Laube, Adolf

Geboren den 3. März 1865 zu Welsau, Kreis Torgau, Sohn eines Land- und Gastwirts, erhielt seine Ausbildung für den Lehrerberuf auf dem Seminar zu Schloß-Elsterwerda, wo er auch seine beiden Lehrerprüfungen ablegte. Am 1. Oktober 1885 wurde ihm die Verwaltung der 2. Lehrerstelle in Holdenstedt, Kreis Sangerhausen, übertragen. Von hier aus trat er am 1. April 1889 in den Volksschuldienst der Stadt Magdeburg über, in welchem er bis zum 1. April 1900 verblieb. Mit letztgenanntem Tage wurde ihm eine Lehrerstelle an der 1. Gemeindeschule in Deutsch-Wilmersdorf übertragen. Ostern 1905 erfolgte seine Berufung als Vorschullehrer an das Reform-Realgymnasium. Ostern 1909 trat er an die Oberrealschule über.

Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goethe-Schule 1906 und Oberrealschule 1910.

Laubenthal, Georg

Geboren am 7. Juli 1876 zu Treis an der Mosel, Kreis Kochem, besuchte das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Koblenz, sowie das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Trier und erwarb hier am 22. März 1897 das Reifezeugnis. Er studierte Physik, Chemie, Mineralogie und Mathematik an den Universitäten Würzburg, München und Bonn. In Würzburg genügte er auch seiner Militärpflicht 1897/98. Nachdem er in Bonn am 6. Dezember 1901 auf Grund der Dissertation: „Über Messungen im Absorptionsspektrum“ zum Dr. phil. promoviert war, bestand er dort auch im Dezember 1902 die Staatsprüfung. Von Ostern 1903-1904 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am städtischen Realgymnasium in Essen (Ruhr) und zugleich vertretungsweise am städtischen Gymnasium i. E. in Essen-Rüttenscheid beschäftigt. Für das Schuljahr 1904 wurde er zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle dem Kgl. Ludwigs-Gymnasium in Saarbrücken überwiesen und hier am 1. April 1905 als Oberlehrer angestellt. Am 1. April 1907 trat er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium i. E. in Köln-Nippes über. – Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1908.

Lauber, Ludwig Martin

Geboren am 28. Juni 1793 in Breslau, wo er auch Mathematik studierte, dann in Berlin, war auch Mitglied des pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen. 1820 war er Inspektor am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, gab in den unteren Klassen Geometrie und Algebra. 1821 wird er an das Gymnasium zu Thorn berufen, wo er 1822 Professor wurde. 1839 wird er zum Direktor des Gymnasiums in Thorn ernannt. Er hat volle 37 Jahre als Lehrer am Gymnasium gewirkt und fast 23 Jahre an der Spitze desselben gestanden. 1858 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 28. März 1867. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De evolvendarum functionum principiis ac formulis disquisitiones nonnullae analyticae. Thorn 1828. 23 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 2) Über den Einfluß des naturwissenschaftlichen Unterrichts auf reinmenschliche Bildung. Thorn 1832. 26 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 3) Einige Bemerkungen über die jetzigen Anforderungen an die Gymnasien. Thorn 1838. 16 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 4) Über das Verhältnis des Gymnasial- und Real-Unterrichts und die Vermittelung des letzteren durch die Gymnasien. Thorn 1842. 30 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 5) Vortrag bei der Eröffnung des Turnplatzes für die Schüler der hiesigen Lehranstalten. (Über den Wert des Turnens.) Thorn 1845. S. 25-31. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 6) Über die erzieherische Tätigkeit der Schule. Thorn 1846. 27 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 7) Das Wirken und Wesen der Naturkräfte in übersichtlicher zusammenhängender Darstellung. Thorn 1849. 30 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 8) Drei Schulreden, 1) Die Erkenntnisgebiete der Natur und Geschichte und ihre Beziehung zur Gotteserkenntnis. 2) Der Wert der Wissenschaften vom sittlichen Standpunkte aus begründet. 3) Rede zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs. Thorn 1852. 23 S. (Programm Thorn Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Laubert, Eduard

Geboren am 27. Juni 1824 zu Quedlinburg, Sohn eines Steuerbeamten, besuchte das Gymnasium und Seminar zu Halberstadt, an welchem letzteren er nach vollendetem Kursus noch kurze Zeit als Hilfslehrer verblieb. Er lebte in den folgenden neun Jahren vorzugsweise in Berlin, an Schulen tätig und nach bestandenen Abiturientenexamen Philologie studierend, wurde Ostern 1854 in Halle zum Dr. phil. promoviert. Verbrachte dann als Lehrer und Erzieher, sowie zu seiner praktischen Ausbildung fünf Jahre in Österreich, Italien, der Schweiz, Frankreich und England, legte nach seiner Rückkehr im Herbst 1859 an der Universität Breslau das Staatsexamen ab, trat nach kurzer provisorischer Beschäftigung an der dortigen Realschule am Zwinger zu Ostern 1860 bei der Realschule zu St. Johann in Danzig als ordentlicher Lehrer ein und wurde neun Jahre später zum Direktor der Realschule I. O. in Perleberg gewählt, in welcher Stellung er bis zu seiner Übersiedelung nach Bremen sieben Jahre verblieben war. Er wird dann als Direktor der Realschule in der Altstadt zu Bremen berufen und geht Ostern 1882 als Direktor des Realgymnasium zu Bremen über. Nach seiner Pensionierung lebte er in Hildesheim, wo er am 29. August 1899 gestorben ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Was hat man bei der praktischen Erlernung neuerer Sprachen besonders zu beachten? Danzig 1862. 16 S. (Programm Danzig Realschule St. Johann.)
- 2) Länder- und Städtebilder. 3 Teile. 1864-1868.
- 3) Die französischen Fremdwörter in unserem heutigen Verkehr. Danzig 1866. 34 S. (Programm Danzig Realschule St. Johann.)
- 4) Die griechischen Fremdwörter, lexikalisch erklärt. 1868.

- 5) Ein Sommerausflug nach Skandinavien. 1. Teil. Perleberg 1873. 31 S. (Programm Perleberg Realschule.)
 - 6) Ein Sommerausflug nach Skandinavien. 2. Teil. Perleberg 1874. 30 S. (Programm Perleberg Realschule.)
 - 7) Die Insel Jersey. Bremen 1879. 42 S. (Programm Bremen Realschule Altstadt.)
- Aus: Programm Perleberg Realschule 1870 Bremen Hauptschule 1883 und Danzig Realgymn. St. Johann 1901.

Laubert, Karl

Geboren den 21. Februar 1829 zu Quedlinburg, auf den Gymnasien von Halberstadt und seiner Vaterstadt vorgebildet, bezog Herbst 1847 die Universität Berlin, wo er mit Vorliebe unter Ranke und Ritter Geschichte und Geographie studierte und 1850 durch die Abhandlung: „De vita Urbani II. papae“ den Preis der philosophischen Fakultät gewann. In den folgenden Jahren war er meist als Erzieher, zum Teil im Auslande, tätig. Er besuchte noch ein Jahr das Polytechnikum in Zürich, promovierte in Breslau zum Dr. phil. und erwarb sich dort auch die *facultas docendi*. Neujahr 1859 begann er sein Probejahr am Elisabethaneum in Breslau, erhielt schon Ostern die Verwaltung einer Kollaboratur am dortigen Magdalengymnasium und Ostern 1860 die einer ordentlichen Lehrerstelle an der Realschule zum Zwinger. Zur weiteren Ausbildung in den neueren Sprachen ging er Ostern 1861 nach der romanischen Schweiz und Ostern 1862, nachdem ihm das ministerielle Reisestipendium verliehen, auf ein Jahr nach Paris. Ostern 1863 wurde er erster wissenschaftlicher Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule in Danzig, Michaelis 1864 erster Lehrer und Professor an der höheren Bürgerschule zu Mannheim, Herbst 1865 Oberlehrer an der Realschule und dem Gymnasium zu Barmen. Am 20. August 1867 wählte ihn der Magistrat von Grünberg in Schlesien zum Direktor der Friedrich-Wilhelms-Schule, welche Wahl unter dem 25. November die Allerhöchste Genehmigung erhielt. Am 1. November 1869 wurde er als Direktor an das Realgymnasium zu Frankfurt a. O. berufen, wo er Michaelis 1899 in den Ruhestand trat. Er ist am 18. November 1901 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Übersicht der Forschungen auf dem Gebiete der französischen Philologie. Frankfurt/O. 1874. 48 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
- 2) Pädagogische Skizzen aus Frankreich. I. Teil. Frankfurt/O. 1890. 59 S. (Programm Frankfurt/O. Realgymn.)
- 3) Oberlehrer Dr. Adolf Korell, gestorben am 6. Juni 1889. Frankfurt/O. 1890. S. 18-19. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)

Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realsgymnasium 1869 und 1903, Frankfurt/O. Oberschule 1870.

Laubert, Konrad

Geboren am 24. Oktober 1873 zu Perleberg in der Mark Brandenburg, legte Michaelis 1892 das Abiturientenexamen am Realgymnasium zu Bremen ab, widmete sich dann in Göttingen, Berlin und wiederum in Göttingen bis Ostern 1898 dem Studium der Mathematik, der exakten Naturwissenschaften und der Erdkunde und bestand im August 1898 zu Göttingen das Staatsexamen. Während seines Seminarjahres, das er von Michaelis 1898 bis Michaelis 1899 am Gymnasium und Realgymnasium zu Leer ableistete, hatte er zwei Vertretungen zu übernehmen, die eine am Realgymnasium zu Hildesheim, die andere am Kaiserin Augusta Viktoria-Gymnasium zu Linden bei Hannover von Pfingsten bis zu den Sommerferien. Das Probejahr legte er von Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 im Winter am Realgymnasium zu Osnabrück, im Sommer am Gymnasium zu Linden ab. Danach war er ein halbes Jahr als etatmäßiger Hilfslehrer am Gymnasium Klosterschule Ilfeld am Harz tätig, von wo er Ostern 1901 als Oberlehrer an die städtische Realschule zu Wittenberge gewählt wurde. Geht später an die Realschule zu Kassel. - Aus: Programm Wittenberge Realschule 1902 und Ilfeld Gymnasium 1903.

Lauckert, Max

Wurde am 25. Juli 1884 in Diepenau, Kreis Stolzenau, geboren. Am Realgymnasium zu Uelzen erhielt er Ostern 1904 das Zeugnis der Reife. In Göttingen, Marburg, Berlin und Kiel studierte er neuere Sprachen und Erdkunde und bestand am 11. März 1911 in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt. Ostern 1911 wurde er dem Gymnasium nebst Oberrealschule in Hameln zur Ableistung des Seminarjahres, Ostern 1912 der Realschule zu Celle zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Celle Realschule 1913.

Laudahn, Arnold Karl Max

Geboren im Februar 1845 zu Goslar, besuchte erst das Progymnasium seiner Heimatstadt, dann von Ostern 1860 bis 1864 das Gymnasium zu Clausthal. Darauf studierte er von Ostern 1864 bis Michaelis 1868 in Göttingen Philologie. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Hildesheim an, wo er dann auch definitiv angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Welchen Einfluß hat Isaeus auf die demosthenischen Vormundschaftsreden ausgeübt? 1. Abt. Hildesheim 1872. 12 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
 - 2) Bemerkungen zu den Demosthenischen Staatsreden. Hildesheim 1900. 16 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
- Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1869.

Laudahn, Hans Hermann Henry

Geboren im Juni 1884 in Wandsbeck, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 am Matthias Claudius-Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann in Marburg, Berlin und nahm längeren Studienaufenthalt in Frankreich und Spanien. Am 22. bis 23. November 1906 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen, am 27. Februar 1907 wurde er von der philosophischen Fakultät in Göttingen auf Grund der Dissertation: „Die Chronologie der Werke des Konrad von Würzburg“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1907 bis Michaelis 1909 war er an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst in Hamburg als Kandidat im Leitungs- und im Probejahr und als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Von Michaelis 1909 bis Ostern 1913 war er Oberlehrer am Realgymnasium des Johanneums tätig. Geht dann an die Realschule Weidenstieg über. Hier veröffentlicht er: „Anmerkungen zum Deutschunterricht in Sexta und Quinta unter Berücksichtigung der modernen Jungspsychologie.“ Hamburg 1914. 40 S. (Programm Hamburg Realschule Weidenstieg.)

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1910 und Realschule Weidenstieg 1914.

Laudien, Arthur

Geboren am 17. November 1881 zu Bartenstein in Ostpreußen, bestand Ostern 1900 am dortigen Gymnasium die Reifeprüfung und studierte in Königsberg i. Pr. und Greifswald klassische Philologie und Deutsch. Er bestand in Greifswald am 4. November 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Kurz zuvor war er auf Grund seiner Dissertation: „Studia Ovidiana“ von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert worden. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 war er Seminarkandidat am Kgl. Gymnasium zu Koblenz. Das Probejahr leistete er im folgenden Jahr am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen ab. Als Hilfslehrer dem Kgl. Realgymnasium in Elberfeld überwiesen, ging er von dort Ostern 1909 als Oberlehrer an das Städtische Gymnasium zu Buer, von wo er Ostern 1912 an das Gymnasium zu Düsseldorf-Oberkassel berufen wurde. Ausser kleineren Aufsätzen im Hermes und in den Lehrproben und Lehrgängen gab er heraus: „Griechische Papyri aus Oxyrhynchos“ und „Griechische Inschriften als Illustrationen zu den Schulschriftstellern“.

Aus: Programm Düsseldorf-Oberkassel Gymnasium 1913.

Laudien, Bernhard

Am 15. September 1846 in Königsberg i. Pr. geboren, besuchte das Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen und wurde Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Seine Studienzeit (Ostern 1865 bis Ostern 1869) wurde durch die Ableistung des Militär-Dienstjahres und durch die Teilnahme am Feldzuge von 1866 unterbrochen. Am 2. August 1869 begann er als Probekandidat am Gymnasium zu Graudenz seine pädagogische Tätigkeit, welcher er durch den französisch-deutschen Krieg von 1870/71 fast ein Jahr entzogen wurde. 1872 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi und war bis Ostern 1876 am Gymnasium zu Graudenz, zuletzt als zweiter ordentlicher Lehrer, beschäftigt. Von 1876 bis 1882 gehörte er in gleicher Stellung dem Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Tilsit an. Durch Allerhöchste Bestallung vom 28. Februar 1882 zum Gymnasialdirektor ernannt, wurde er mit der Leitung des Gymnasiums zu Hohenstein betraut, derselben Anstalt, welcher er seine Vorbildung für die Universität zu verdanken hatte. Ostern 1888 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Insterburg versetzt. Ostern 1901 wird er als Direktor an das Johannes-Gymnasium nach Breslau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) In wie weit ist die ästhetische Bildung auf Gymnasien zu berücksichtigen? Tilsit 1880. 17 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Rede bei der Verabschiedung des Prof. Dr. Fr. W. Krause. Osterode/Ostpr. 1885. S. 22-23. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
- 3) Rede beim Rücktritt des Oberlehrers Dr. Heinicke. Osterode/Ostpr. 1887. S. 30-31. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
- 4) Lehrplan der Anstalt. Breslau 1904. 47 S. (Programm Breslau Johannes-Gymnasium.)

Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1889.

Laudien, Heinrich

Geboren am 11. Dezember 1829 zu Pillau, Schüler des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr., widmete sich der Musik, war an mehreren deutschen und ausserdeutschen Städten als Theaterkapellmeister tätig, übernahm hierauf in Königsberg die Leitung mehrerer Gesang- und Orchestervereine, erhielt 1868 das Patent als Kgl. Musikdirektor. Am 1. August 1871 wurde er als Kantor und Organist an der Altstädtischen Kirche und zugleich als Gesanglehrer am Altstädtischen Gymnasium angestellt und 1875 als akademischer Musiklehrer an die hiesige Universität berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1893.

Laue, Franz

Geboren am 27. Juli 1881 zu Arnstadt in Thüringen als Sohn des Kaufmanns J. Laue, besuchte das Fürstliche Gymnasium zu Arnstadt und das Kgl. Realgymnasium zu Erfurt. Er studierte in Jena, Leipzig und Göttingen die neueren Sprachen und wurde am 4. Mai 1904 auf Grund seiner Dissertation: „Über Krankenbehandlung und Heilkunde in der Literatur des alten Frankreich“ zum Dr. phil. promoviert. Am 8./9. Juni 1905 bestand er in Göttingen die Staatsprüfung. Während seines Seminarjahres, das er am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg ableistete, unterrichtete er als Hilfslehrer an der Guts Muths-Oberrealschule. Im Winter-Halbjahr 1906/07 war er als Lehramtsassistent am Lycée Bernard Palissy zu Agen (Südfrankreich) beschäftigt. Er wurde darauf zur Ableistung der zweiten Hälfte seines Probejahres der Guts-Muths Oberrealschule überwiesen und am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1908 wurde er an die 1. Städtische Realschule zu Charlottenburg berufen. – Aus: Programm Quedlinburg Guts-Muths-Oberrealschule 1908 und Charlottenburg 1. Realschule 1909.

Laue, Karl

Geboren zu Nordhausen am 6. Dezember 1853, besuchte von 1866 bis 1875 das Gymnasium zu Eisleben. Michaelis 1875 ging er auf die Universität Göttingen über und widmete sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Dort erwarb er sich im November 1880 die *facultas docendi* und trat am 27. Juni 1881 zur Ableistung des Probejahres in das Gymnasium zu Sangerhausen ein. Ostern 1882 wurde ihm dort die Verwaltung einer Hilfslehrerstelle übertragen und Ostern 1887 zum ordentlichen Lehrer ernannt. An Programmschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Klimatische Verhältnisse von Sangerhausen, dargestellt auf Grund 20-jähriger Beobachtungen der Jahre 1878-1897. Sangerhausen 1900. 15 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)
- 2) Klimatische Verhältnisse von Sangerhausen. Teil II nach den 30-jährigen Beobachtungen der Jahre 1878-1907. Sangerhausen 1911. 15 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1888.

Laue, Ludwig

Geboren am 12. März 1833 in Zittau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er bis Ostern 1853 besuchte. Seine Universitätsstudien fanden Ostern 1860 ihren Abschluss durch das Schulumtskandidatenexamen für Fachlehrer in den exakten Wissenschaften. Ein halbes Jahr wirkte er als Probelehrer in Zittau, dann volle 9 Jahre an der höheren Knabenbürgerschule in Schwerin. Nach einer vorübergehenden Tätigkeit an der Privatschule des Dr. Pietzsch in Blasewitz fand er am 1. Juni 1871 Anstellung als 12. Oberlehrer der Neustädter Realschule, an der er bis zu seinem Tode Chemie in den Oberklassen und die mathematischen Fächer in den Mittel- und Unterklassen vertreten hat. Er ist am 15. Oktober 1886 gestorben. Geschrieben hat er: „Über Giftkunde und deren Berücksichtigung bei dem chemischen Unterricht.“ Dresden 1879. 25 S. (Programm Dresden-Neustadt Dreikönig-Realgymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönig-Realgymnasium 1887.

Laue, Max

Geboren den 22. Juni 1861 in Delitzsch, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wittenberg, welches er unter Erlassung der mündlichen Prüfung mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1881 verließ. Er studierte von da an bis Michaelis 1884 auf den Universitäten zu Halle, Berlin und München Geschichte, Deutsch und Philologie, promovierte am 8. August 1884 auf Grund einer Abhandlung: „Ferreto von Vicenza, seine Dichtungen und sein Geschichtswerk“ an der Universität Halle zum Dr. phil. Am 20./21. November 1885 bestand er dort auch die Prüfung *pro facultate docendi*. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Wittenberg an.

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1887.

Lauenstein, Dietrich Ferdinand Hermann Heinrich

Geboren am 22. Juni 1874 zu Hildesheim, besuchte das Gymnasium zu Hameln bis 1893 und studierte dann Philologie und Theologie in Leipzig und Göttingen. Nach bestandenen Staatsexamen absolvierte er von Michaelis 1898 bis 1900 das Anleitungs- und Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg, während welcher Zeit er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert wurde. Vom 1. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1901 genügte er seiner Militärflicht in München. Nachdem er dann ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule vor dem Lübeckertore zu Hamburg tätig gewesen war, wurde er zum 1. April 1902 als Oberlehrer an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst angestellt. Michaelis 1912 wird er an die Oberrealschule Eppendorf berufen.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1903 und Eppendorf 1913.

Lauenstein, Julius

Geboren 1858 in Nordhausen, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Meiningen, studierte von Ostern 1879 bis Michaelis 1882 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Er genügte von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 seiner Militärflicht und bestand im Juni 1885 die Prüfung *pro facultate docendi* zu Berlin. In Berlin absolvierte er von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 das pädagogische Probejahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule, nach dessen Ablauf er bis Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort beschäftigt war. Von Ostern 1888 bis Ostern 1890 unterrichtete er als Hilfslehrer an der ehemaligen Bürger-Knabenschule zu Charlottenburg. Ostern 1890 wurde er an der Höheren Bürgerschule definitiv angestellt.

Aus: Programm Charlottenburg Höhere Bürgerschule 1891.

Lauer, Josef Johann

Wurde am 16. März 1836 zu Keutzelburg, im Amte Neuhoof, geboren. Seine Gymnasialstudien machte er auf dem Gymnasium zu Fulda von 1854 bis 1859 und studierte dann dort in den Jahren 1859-1861 Theologie. Von Oktober 1861 bis April 1864 bekleidete er die Stelle eines Kaplans an der Stadtpfarrkirche in Fulda. Danach wurde ihm unter Allerhöchstlandesherrlicher Bestätigung die Kaplanstelle an der katholischen Gemeinde zu Kassel übertragen. Durch Beschluss Kurfürstlichen Ministeriums des Innern vom 21. April 1865 ist er mit dem Religionsunterricht für die katholischen Schüler des hiesigen Gymnasiums betraut worden. Im März 1872 ging er als Pfarrer nach Reulbach und starb am 6. März 1889 als Hospitalpfarrer in Fulda.
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1866 und Realgymnasium 1884.

Lauer, Karl Wilhelm Heinrich

Den 12. September 1845 zu Anklam geboren, besuchte bis 1864 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Breslau, Leipzig und Berlin. Ostern 1870, nach beendetem Militärdienst, trat er in da Kgl. Seminar für höhere Schulen zu Stettin ein, wurde aber schon im Juli zu den Fahnen einberufen und kehrte erst im Herbst 1871 in seine Stellung zurück. Ostern 1872 nahm er eine provisorische Beschäftigung am Stadtgymnasium zu Stettin an und beendigte zugleich sein Probejahr. – Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1874.

Lauer, Ludwig

Am 3. Juni 1883 in Köln geboren, als Sohn des Professors Dr. Wilhelm Lauer, besuchte die Volksschule und das dortige Gymnasium und studierte darauf von Ostern 1902 bis Ostern 1907 in Göttingen Mathematik. Er promovierte in Göttingen am 2. November 1907 zum Dr. phil., bekleidete dann am Physikalisch-Chemischen Institut eine Assistentenstelle bis Ostern 1908 und legte am 26. Februar 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Vom Herbst 1908 bis zum Herbst 1909 genügte er seiner Militärpflicht in Göttingen. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1909 bis dahin 1910 am Kgl. Gymnasium zu Göttingen, im darauf folgenden Jahre das Probejahr am Kgl. Andreas-Realgymnasium nebst Realschule in Hildesheim. Wird dann an das Gymnasium zu Höchst a. M. versetzt. – Aus: Programm Höchst am Main Gymnasium 1912.

Lauf, Gustav

Geboren am 4. Mai 1878 zu Essen/Ruhr, erhielt das Zeugnis der Reife Ostern 1897 am Kgl. Gymnasium zu Essen. Er studierte dann alte Sprachen, Geschichte und Französisch an den Universitäten Münster und Marburg. Am 9. Mai 1902 bestand er an der Universität Münster die Staatsprüfung. Im Seminarjahr war er von Mai 1902 bis Ostern 1903 am Gymnasium zu Herford und von Ostern 1903 bis Ostern 1904 als Probekandidat am Gymnasium in Emmerich tätig. Vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Zu Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neuss berufen. – Aus: Programm Neuss Gymnasium 1906.

Lauff, Johannes Anton

Geboren am 24. Oktober 1804 in Münster i. W. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er 6 Jahre hindurch besuchte und, nachdem er fortwährend zu den vorzüglichsten Schülern desselben gehört hatte, im Herbst 1824 mit dem Zeugnis der Reife Nr. I. verliess. Darauf widmete er sich zunächst auf der Kgl. Akademie zu Münster und weiterhin auf der Universität zu Bonn dem Studium der philosophischen, philologischen und mathematischen Wissenschaften. Schon während seines Studiums auf der hiesigen Akademie war er zwei Jahre hindurch (vom Herbst 1825 bis Herbst 1827) am Gymnasium als Präceptor und zum Teile auch als aushelfender Lehrer beschäftigt. Nachdem er seine Vorbereitungsstudien vollendet und die Prüfung pro facultate docendi am 24. September 1829 abgelegt hatte, wurde er am 16. Oktober desselben Jahres als Hilfslehrer an das hiesige Gymnasium berufen und weiterhin durch Bestallung vom 8. Oktober 1833 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Er hat in allen Hauptfächern Unterricht erteilt und, mit Ausnahme der Schuljahre 1843/44 und 1844/45 immer ein Ordinariat geführt. Mit tüchtigen Kenntnissen war er in das Lehramt eingetreten; durch fortgesetztes eifriges Studium strebte er sie immer mehr zu begründen und zu erweitern. Er war 40 und $\frac{1}{4}$ Jahr Lehrer am Gymnasium zu Münster und ist im Alter von 63 Jahren am 29. Dezember 1867 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Methode des Elementar-Unterrichtes im Lateinischen. Münster 1841. 28 S. (Progr. Münster Gymn.)

2) Erfordernisse und Hindernisse der Kunstbildung auf Gymnasien, insbesondere durch Gesang. Münster 1851. 19 S. (Programm Münster Gymnasium.)
Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1868.

Lauffer, Eugen

Geboren am 24. Januar 1861 zu Offendorf im Kreise Hagenau, begann seine Gymnasiallaufbahn zu Luxeuil im Departement Haute-Saône und schloss sie ab von 1880-1882 in Zillisheim. Dann machte er bis zu seiner im Jahre 1887 erfolgten Priesterweihe philosophische und theologische Studien im Priesterseminar zu Strassburg und versah dann bis zum Antritt seiner jetzigen Stellung den Posten eines Inspektors beim Internat des Bischöflichen Gymnasiums. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Gymnasium St. Stephan 1889.

Lauffer, Viktor

Geboren den 10. April 1866 zu Breslau, bestand Ostern 1883 die Reifeprüfung am städtischen Gymnasium zu Danzig, studierte in Breslau, wo er am 3. August 1893 zum Dr. phil. promoviert wurde. Hier bestand er auch die Staatsprüfung (Erdkunde, Geschichte, Deutsch) am 29. Juli 1899. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1899 ab am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien, das Probejahr von Ostern bis 1. Mai 1900 am Gymnasium zu Thorn und von da ab in Dirschau, wo er dann als Hilfslehrer angestellt wurde. Er schrieb: „Danzigs Schiffs- und Warenverkehr am Ende des 15. Jahrhundert.“ Diss. inaug. Breslau 1893.
Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Lauffs, Ernst

Als Sohn des Fabrikanten Lauffs zu Elberfeld im Februar 1880 geboren, erhielt seine Vorbildung am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Halle, Bonn und Göttingen deutsche Sprache und Theologie. Nach der 1904 bestandenen Staatsprüfung wirkte er am Evangelischen Pädagogium zu Godesberg als Erzieher, unterrichtete zunächst an dieser Anstalt, dann am Gymnasium zu Bonn, an der Realschule zu Sobornheim, am Gymnasium zu Kreuznach, und war als Oberlehrer am Realgymnasium zu Altena i. W. bis zu seiner Berufung nach Minden tätig. Veröffentlicht hat er: „Bemerkungen zur alttestamentlichen Lehraufgabe“. Altena i. W. 1908. 28 S. (Programm Altena i. W. Realgymnasium.) - Aus: Programm Minden Gymnasium 1913.

Lauffs, Franz

Geboren den 4. März 1831 zu Aachen. Nach Absolvierung seiner Studien auf der Universität zu Bonn hielt er das Probejahr am Gymnasium zu Aachen ab, verblieb von Herbst 1854 bis zum Schlusse des Schuljahres 1855/56 als kommissarischer Lehrer daselbst für die philologisch-historischen Lehrgegenstände und wurde dann (Herbst 1856) von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Koblenz berufen. Hier blieb er bis Herbst 1860 und ging von da an zuerst als 4. ordentlicher Lehrer, vom 1. Oktober 1870 ab als 5. Oberlehrer an das Realgymnasium zu Köln. Hier veröffentlicht er: „Deutsche Rechtschreibung“. Köln 1871. 30 S. (Programm Köln Realgymnasium.) - Aus: Programm Köln Realgymnasium 1860 und 1876.

Laumann, Theodor

Geboren am 9. Januar 1885 zu Quakenbrück, bestand dort die Reifeprüfung und studierte von Ostern 1902 an in Göttingen und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Am 10. und 11. Januar 1907 bestand er in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 21. Januar 1908 promovierte er in Göttingen auf Grund seiner Abhandlung über den Isomorphismus von Gruppen linearer Substitutionen mit reellen und mit komplexen Koeffizienten. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1908 bis 1909 in Mainz. Sein Seminarjahr tritt er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an, das Probejahr leistet er dann am Goethegymnasium zu Hannover und am Realgymnasium zu Quakenbrück ab. Wird 1910 an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr berufen. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1908 und Mülheim/Ruhr Gymnasium 1911.

Laumanns, Klemens

Geboren am 18. Januar 1878 zu Lippstadt, bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Brilon, studierte an der philosophisch-theologischen Fakultät in Paderborn und an den Universitäten München und Münster anfangs Philosophie und Theologie und darauf Geschichte und Philologie. Im April 1904 bestand er die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1904 bis 1905 am Friedrichs-Gymnasium zu Herford ab und war vom 1. Oktober 1904 ab gleichzeitig am Kgl. Gymnasium und der Oberrealschule zu Minden i. W. vollbeschäftigt, woselbst er auch die erste Hälfte des Probejahres leistete. Vom 1. Oktober 1905 ab wurde er vom Herrn Minister als Lehramtsassistent an das Lycée Carnot zu Dijon (Côte d'or) beurlaubt. Zum 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer an die Städtische Realschule an der Scharnhorststrasse in Düsseldorf berufen und am 1. April 1907 als Oberlehrer der Oberrealschule i. E. zu Neuss angestellt. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1908.

Laumeier, Stefan

Geboren zu Essen a. d. Ruhr am 1. Juni 1876, besuchte die Gymnasien zu Essen und Attendorn, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Bonn, wo er im Jahre 1905 das Examen pro facultate docendi bestand. Das Seminarjahr legte er in Essen am Realgymnasium, das Probejahr in Wesel am Kgl. Gymnasium ab. Am 1. April 1907 wurde er Oberlehrer am Realgymnasium in Essen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1908.

Lauppert, Albert von

Geboren am 20. Juli 1887 in Strassburg im Elsass, bestand Ostern 1908 die Reifeprüfung an der Kgl. Berger-Oberrealschule in Posen. Von Ostern 1908 bis Ostern 1910 studierte er in Berlin, von Ostern 1910 bis 1912 in Greifswald Philosophie, Germanistik, neuere Sprachen, Kunst- und Musikwissenschaft. Am 15. Juli 1911 bestand er an der Greifswalder Universität die philosophische Doktorprüfung mit einer Dissertation über „Die Musikästhetik Wilhelm Heineses; zugleich eine Quellenstudie zur Hildegard von Hohenthal.“ Am 25. Juli 1912 bestand er in Greifswald die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr und sein Probejahr leistete er vom Oktober 1912 bis Oktober 1914 an der Kgl. Berger-Oberrealschule in Posen ab. Oktober 1914 wurde er an die Städtische Realschule in Schwerin a. W. versetzt. Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1915.

Laurent, Johann Karl Mauritius

Geboren zu Hamburg am 29. Januar 1810. Von 1821 bis 1829 war er Schüler des Johanneums, studierte dann Philologie und Geschichte auf den Universitäten zu Bonn und Berlin. 1834 wurde er Kollaborator, 1849 ordentlicher Lehrer am Johanneum. Seit 1837 war er gleichzeitig Sekretär der Stadtbibliothek. Durch schwere Schicksalsschläge gebeugt, legte er 1859 sein Schulamt nieder und schied 1862 auch aus seiner Bibliothekar-Stellung aus, um nach Neudettelsau in Bayern überzusiedeln und sich dort vornehmlich den Interessen der inneren Mission zu widmen. Grössere Reisen, die er von dort aus unternahm, führten ihn auch nach Jerusalem und Damaskus. Seit 1875 lebte er in Ahrensburg in Holstein, wo er am 3. Mai 1876 starb. – Laurent hat sich durch seine Fasti consulares und seine Velleius-Studien, sowie durch seine zahlreichen Arbeiten über deutsche und hamburgische Geschichte einen sehr geachteten Namen erworben und auch die theologischen Arbeiten seiner letzten Jahre, besonders über Clemens Romanus, haben Anerkennung gefunden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Mg. Thietmari Peregrinatio, eine Reisebeschreibung in das heilige Land. Hamburg 1857. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 2) Wilbrand's von Oldenburg Reise nach Palästina und Kleinasien, im lateinischen Original mit beigefügter Übersetzung und Erklärung. Hamburg 1859. 76 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 3) Einiges aus der Textgeschichte des Vellejus Paternulus. Hamburg 1856. S. 17-34. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1877.

Laus, Wilhelm

Geboren am 14. Oktober 1849 zu Binsförth, Kreis Melsungen, besuchte von 1865 bis 1867 die Präparandenschule und bis Ostern 1870 das Lehrerseminar zu Homberg. Nachdem er die Seminar-Abgangsprüfung bestanden, war er vom 16. Mai bis 1. Oktober 1871 mit Versehung der zweiten Lehrerstelle zu Geismar im Kreis Franken-

berg beauftragt, von da ab an der Realschule zu Kassel beschäftigt und vom 1. April 1874 ab definitiv angestellt, nachdem er im November 1873 die praktische Lehrerprüfung, vorher auch die Turnlehrerprüfung in Berlin abgelegt hatte. Mehrere Jahre lang erteilte er auch an der hiesigen Handelsschule für Lehrlinge Unterricht. Er ist seit Oktober 1891 Kreisturnwart des Oberweserkreises. Er schrieb: Zahlreiche Aufsätze und Übungsgruppen in der Zeitschrift „Der Turner“, Berlin 1886-1892; ferner Aufsätze über Jugendspiele in den hiesigen Tagesblättern. – Über die Förderung des Turnens in den Landschulen. Vortrag. Kassel 1890.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Lausberg, Karl

Geboren am 17. Dezember 1861 zu Trempershof bei Lüdenscheid. Nachdem er das Realgymnasium zu Hagen absolviert hatte, studierte er auf den Universitäten Tübingen, Berlin und Münster neuere Philologie, wurde Herbst 1884 zum Dr. phil. promoviert und bestand das Staatsexamen im Juli 1885. Zu Herbst desselben Jahres wurde er dem Realgymnasium zu Düsseldorf zur Ableistung des Probejahres überwiesen, unterbrach dieses aber Ostern 1886 mit Erlaubnis des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums, um einen längeren Aufenthalt im Auslande zu nehmen. Herbst 1889 kehrte er an das Realgymnasium zu Düsseldorf zurück um das Probejahr zu vollenden. Ostern 1890 wurde er an die Höhere Bürgerschule zu Düsseldorf berufen.
Aus: Programm Düsseldorf Höh. Bürgerschule 1892.

Lausche, Karl Richard

Geboren am 7. Januar 1872 in Udestedt, Großherzogtum Sachsen-Weimar. Seine Reifeprüfung legte er am Realgymnasium zu Weimar Ostern 1892 ab. Am 5. Juli 1895 promovierte er in Halle a. S. zum Dr. phil., die Staatsprüfung bestand er ebenfalls in Halle a. S. am 22. Januar 1898. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1899 bis 1900 am Gymnasium zu Jena, das Probejahr von Ostern 1900 bis 1901 am Gymnasium zu Weimar ab. Er war dann von Ostern bis Herbst 1901 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Eisenach, wird dann an das Realgymnasium zu Meiderich berufen. – Aus: Programm Meiderich Realgymnasium 1902.

Lauschke, Johannes

Geboren am 22. August 1865 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1883 auf dem Andreas-Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte vier Jahre in Berlin neuere Sprachen und bestand 1889 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am hiesigen Kgl. Realgymnasium und war dann Hilfslehrer in Strausberg, Steglitz und an der Realschule zu Potsdam, an welcher er Michaelis 1894 als Oberlehrer angestellt wurde. 1899 wurde er von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Abhandlung über Websters Tragödie Appius und Virginia. 1904 wird er an die 10. Realschule in Berlin berufen.
Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1905.

Lautensach, Hermann

Geboren am 20. September 1886 zu Gotha, erwarb sich das Reifezeugnis auf dem Gymnasium Ernestinum zu Gotha, studierte in Göttingen, Freiburg i. Br. und Berlin Erdkunde, Physik, Chemie und Mathematik. Er promovierte am 1. August 1910 in Berlin zum Dr. phil., wo er zuvor das Amt eines Assistenten am Geographischen Institut der Universität bekleidet hatte. In Berlin bestand er im Januar 1911 die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Seminarjahres am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin war er im Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Bismarckschule in Hannover beschäftigt. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1913.

Lautenschlaeger, Georg

Georg Lautenschläger, geboren am 19. Oktober 1874 zu Fürfeld in Rheinhessen, besuchte das Gymnasium zu Frankfurt/M. und das Lehrerseminar zu Schlüchtern. Nach bestandener Abgangsprüfung 1894 war er in Fulda, Tann in der Rhön, Habel und Bürgeln bei Marburg tätig. 1897 bestand er die zweite Lehrerprüfung und wurde 1899 als Lehrer nach Frankfurt/M. berufen. In den Jahren 1904-1906 besuchte er während 4 Semester die Kgl. Akademie der bildenden Künste zu Kassel und bestand 1906 die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen. Ostern 1909 wurde er an der Handelsrealschule zu Frankfurt a. M. angestellt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1910.

Lautenschlaeger, Max

Geboren im April 1858 zu Erfurt, besuchte die Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt und zu Nordhausen von 1868 bis 1877 und studierte dann bis 1880 in Halle, wo er am 6. August 1881 die Prüfung pro facultate docendi ablegte. Am 17. Dezember 1890 wurde er auf Grund seiner Dissertation aus dem Gebiete der analytischen Mechanik zum Dr. phil. promoviert. Nach Absolvierung des Probejahres am Realgymnasium in Posen Michaelis 1882 war er 1 ½ Jahre Hilfslehrer an dieser Anstalt, am Marien-Gymnasium zu Posen und an der Landwirtschaftsschule in Samter, nahm auch als Hospitant an einem Kursus der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin teil. Ostern 1884 erfolgte seine Anstellung als ordentlicher Lehrer an der zuletzt genannten Schule, 1896 seine Berufung als Kreisschulinspektor nach Schroda und, auf seinen Wunsch, Ostern 1900 seine Versetzung als Oberlehrer an das Realgymnasium in Osnabrück, von wo er Ostern 1904 an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover überging. Er hat ein Lehrbuch der Physik für landwirtschaftliche Lehranstalten geschrieben. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1905.

Lauter, Gottfried Christian

Geboren am 15. Oktober 1764 zu Schönau, wo sein Vater reformierter Prediger war. Kaum hatte er das 10. Lebensjahr erreicht, starb sein Vater. Durch Hauslehrer in Schönau hatte er schon einige Vorbereitungen erhalten und besuchte daher nur noch vier Jahre bis zu seinem Übertritte auf die Universität das Gymnasium. Damals bestanden in Heidelberg 2 Gymnasien, ein reformiertes und ein katholisches. Lauter besuchte erst zwei und ein halbes Jahr das reformierte Gymnasium und ging dann in das katholische über. Im Herbst 1779 wurde er zur Universität entlassen. Da er kaum das 15. Jahr zurückgelegt hatte als er die Universität bezog, so weist dies auf eine gewisse Frühreife des Geistes hin, doch haben wohl auch die damaligen Schulverhältnisse dergleichen mehr begünstigt. Seine Studien auf der Universität waren der Theologie und Philologie zugewendet, und die Zeit seiner Universitätsstudien – viertelhalb Jahre – brachte er teils in Halle, teils in Heidelberg zur. Er war noch nicht 20 Jahre alt, als er nach wohlbestandenem Examen im Jahre 1783 unter die pfälzischen Kandidaten der Theologie eintrat und alsbald auch eine Anstellung an dem Sapienz-Kollegium in Heidelberg erhielt, wo er senior collegi wurde und als solcher die nächste häusliche Aufsicht über die Alumnus des mit der Universität verbundenen Sapienzkollegiums zu führen hatte. Zugleich war mit dieser Stelle die Besorgung der damals zu Heidelberg gehörigen Pfarrei Neuenheim teilweise verbunden, so dass er an allen Sonn- und Festtagen in Neuenheim zu predigen verpflichtet war. Am 7. November 1786 erhielt er von der Universität Heidelberg die theologische Doktorwürde. Die von ihm bei dieser Gelegenheit verfasste Abhandlung hat den Titel: „Dissertatio Theologica inauguralis, disquirens: quomodo in iis quae ab imbecillioribus temere pro peccatis haberentur, illisque adeo peccandi occasionem praebere queant, versandum sit homini Christiano, juxta Cor. VIII, 9. Quam ... publico eruditorum examini submittid auct. Godofr. Christ. Lauter, Ecclesiae reformatae, quae est Darmstadii Hassorum, pastor designatus. Heidelbergae 1786. 4° - Von Frühjahr 1787 bis zum Schlusse des Jahres 1789 bekleidete er eine Pfarrstelle in Darmstadt. Zu diesem Zeitpunkt wurde er nach Heidelberg zurück berufen und zum Konrektor am reformierten Gymnasium ernannt. Nach vier und einem halben Jahr trat er in das Rektorat – oder die Direktorenstelle – ein. Bei der Vereinigung des katholischen und reformierten Gymnasiums im Jahre 1808 wurde er der erste alternierende Direktor dieser neu gegründeten Schule. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem Tode am 24. Februar 1820. An Schriften sich von ihm u. a. im Druck erschienen:

- 1) De fine, quem sibi proposuerit Terentius in fabula, quae inscribitur Adelphi. Heidelberg 1794. 11 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 2) Animadversiones quaedam in C. Cornel. Taciti Agricolam. Heidelberg 1795. 18 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 3) De arcto, qui intercedit inter disciplinam domesticam et scholasticam, nexu. Heidelberg 1795. 18 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 4) Ueber Unterstützung öffentlicher Schulen. Heidelberg 1796. (Progr. Heidelberg Gymnasium.)
- 5) De Virgilio, imitatore Homeri. Heidelberg 1796. 14 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 6) Rede zum Andenken des den 25. August 1796 verstorbenen dritten Lehrers an dem reformirten Gymnasium zu Heidelberg, Joh. Christoph Pflaum. Heidelberg 1896. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 7) Commentationis in Epodorum Horatii decimum specimen. Heidelberg 1797. (Progr. Heidelberg Gymnas.)
- 8) Neuer Versuch einer Geschichte des reformirten Gymnasiums zu Heidelberg. Erste Periode: Geschichte des Gymnasiums von seiner Stiftung an durch den Kurfürsten Friedrich den Zweiten bis auf den Tod des Kurfürsten Otto Heinrich. Heidelberg 1798. 40 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 9) Zweite Periode: Geschichte des Gymnasiums unter dem Kurfürsten Friedrich dem Dritten. Erste Hälfte: Von der Wiederherstellung des Gymnasiums bis zur Erweiterung und Vergrößerung desselben. Heidelberg 1799. 48 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 10) Zweite Periode, zweite Hälfte, erste Abteilung: Erweiterung und Vergrößerung des Gymnasiums gegen das Ende des Jahres 1565. Heidelberg 1800. 54 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)

- 11) Verzeichnis der Gegenstände, worüber im verflossenen Winterhalbjahr von den Lehrern des hiesigen reformirten Gymnasiums Unterricht erteilt wurde Heidelberg 1801. 8 S. (Progr. Heidelberg Gymnasium.)
- 12) Verzeichnis der Gegenstände ... Heidelberg 1802. 8 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 13) Anzeige der Gegenstände, worüber im verflossenen halben Jahre in dem Gymnasium Unterricht erteilt wurde. Heidelberg 1807. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 14) Nachricht von der gegenwärtigen Einrichtung des hiesigen Grossherzoglich Badischen evangelisch-reformierten Gymnasiums. Heidelberg 1808.
- 15) Über das Studium der klassischen Sprachen des Alterthums, als ein vorzügliches Bildungsmittel des jugendlichen Geistes. Heidelberg 1809.
- 16) Das hiesige Großherzogl. Badische evangel. Gymnasium nach seiner jetzigen Einrichtung. Heidelberg 1809. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 17) Qua ratione pueri ad patriae instituendi sint amorem: Oratio quam solennibus Gymnasii Heidelbergensi a. d. V. Octobres 1815 celebratis habuit. Heidelberg 1815. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 18) Germaniae et Germanorum laus. In usum juvenis Germanae literarum studiosae scripsit G. Chr. Lauter, Theol. Doct. Gymnasique Heidelb. Professor. Heidelberg Jos. Engelmanni 1816. VIII u. 150 S. 8°
Aus: Programm Heidelberg Lyceum 1848.

Lauterbach, Amandus

Geboren am 19. Dezember 1878 zu Breslau, besuchte die Gymnasien zu Groß-Strehlitz und Ohlau und studierte von Ostern 1900 ab an der Universität Breslau Theologie, Philosophie, Geschichte und Kunstgeschichte. Im Dezember 1905 wurde er auf Grund einer Untersuchung über die Unterwerfung von Oberitalien durch die Römer zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember 1907 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Ratibor, das Probejahr an der Oberrealabteilung der Hohenzollernschule in Schöneberg ab. Ostern 1910 wurde er an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Untersuchungen zur Geschichte der Unterwerfung von Süd-Gallien durch die Römer.“ Schöneberg 1910. 27 S. (Programm Schöneberg Hohenzollernschule.) - Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1910.

Lauterbach, Edmund Gustav

Geboren den 28. Mai 1857 zu Tanna (Reuß j. L.), besuchte das Gymnasium und das Seminar zu Schleiz, bestand das erste Lehrerexamen 1876 zu Schleiz, das zweite zu Colmar i. E. 1881, das Mittelschullehrerexamen zu Straßburg i. E. 1882. Von 1883 bis 1886 studierte er neuere Philologie an den Universitäten Straßburg und Heidelberg. Zum Dr. phil. promovierte er 1886 in Heidelberg, das Examen pro facultate docendi bestand er in Straßburg vom 26. – 28. Februar 1887. – Was seine Lehrtätigkeit betrifft, so wirkte er von 1876-1877 als Hauslehrer im Mecklenburgischen, von 1877-1878 als Lehrer an der höheren Töchterschule zu Buchholz i. Sa., von 1878-1883 als Lehrer an den Gymnasien zu Colmar i. E. und Saargemünd. Von 1887-1888 war er als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Münster i. E. und Mülhausen i. E. tätig, von wo er die Stelle eines Lehrers der neueren Sprachen an der Viktoriaschule zu Breslau 1888 übernahm. Ostern 1892 trat er dann an die evangelische Realschule I zu Breslau über. Michaelis 1895 wird er als Oberlehrer an das Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1893 und Realgymn. z. heil. Geist 1899 FS.

Lauterbach, Georg

Geboren den 27. Mai 1857 zu Woldenberg in der Neumark, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, studierte von Ostern 1878 in Breslau und Berlin hauptsächlich Philologie und bestand in Breslau im Januar 1885 die Staatsprüfung. Er begann zu Ostern 1885 sein Probejahr am Marien-Gymnasium zu Posen und wurde nach Ableistung des Probejahres an demselben als Hilfslehrer weiter beschäftigt.
Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1888.

Lauterbach, Johann Heinrich

Geboren 1794 zu Hellmeroth im Nassauischen, wo sein Vater Schullehrer war. Bald nach der Konfirmation wird er als Lehrer in einer kleinen Dorfschule angestellt und bei einem benachbarten Privatlehrer weiter unterrichtet. Er besucht noch mehrere Jahre das Schullehrer-Seminar in Idstein, tritt als Lehrer in ein Mädcheninstitut in Wiesbaden ein und besucht hier zugleich den Unterricht des Oberschulrats de Laspée. Unter dem 14. September 1819 wird er als ordentlicher Lehrer an die Musterschule berufen, stirbt aber schon am 13. April 1820.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1865.

Lauth, Aloys

Geboren am 29. April 1886 zu Niederahr, Kreis Westerburg, besuchte das Gymnasium zu Montabaur, das er mit dem Zeugnis der Reife am 1. März 1906 verliess. Er studierte dann bis 1910 klassische Philologie und Geschichte auf den Universitäten zu Münster und Halle a. S. und bestand am 17. Februar 1912 zu Münster die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1913-1914 am Gymnasium zu Oberlahnstein ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Rinteln an. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1915.

Lautsch, Karl Gotthold

Geboren am 19. November 1841 zu Storkow in der Mark. Er bestand die Reifeprüfung am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. 1860 und widmete sich dann mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien. Nachdem er am 3. April 1867 an der Universität Königsberg i. Pr. die Doktorwürde erworben und daselbst auch die Lehramtsprüfung bestanden hatte, legte er am Kgl. Gymnasium zu Marienburg das Probejahr ab und wurde Ostern 1870 an das Gymnasium zu Insterburg berufen. 1893 erhielt er hier den Professorentitel. Er ist am 13. September 1901 gestorben. Der Titel seiner Dissertation: „Über die Sättigungscapazität der Ueberjodsäure“. Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1902.

Lautz, Ferdinand

Geboren den 22. September 1858 zu Wiesbaden, Sohn des Geheimen Regierungsrats Lautz, besuchte das Gymnasium und dann, bis Ostern 1878, das Realgymnasium zu Wiesbaden. Er studierte dann in Göttingen und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften, indem er in Strassburg zugleich seiner Militärpflicht genügte, bestand am 10. Februar 1883 in Göttingen das examen pro facultate docendi und leistete von Herbst 1883-1884 am Realgymnasium zu Kassel sein Probejahr ab. Hierauf ging er nach Berlin, um sich zum Turnlehrer auszubilden, trat Ostern 1885 am Realgymnasium zu Wiesbaden als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Turnlehrer ein. Er erkrankte am 1. August 1887 bei einem Bad im offenen Rhein bei Briebrich. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Lauwartz, Jakob

Geboren am 20. Dezember 1879 zu Siegburg, besuchte nacheinander die Volksschule zu Gladenbach (Kreis Biedenkopf), die höhere Knabenschule in Königswinter, sowie die Gymnasien zu Siegburg und Bonn, wo er Ostern 1899 das Zeugnis der Reife erlangte. Er studierte an der Universität Bonn Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 4. Juli 1903 dort sein Staatsexamen, nachdem er am 17. Februar desselben Jahres zum Dr. phil. promoviert worden war. Sein Seminarjahr erledigte er am Realgymnasium in Krefeld, erhielt im 2. Halbjahr an der Oberrealschule zu Krefeld eine volle Vertretung, wurde am 1. Oktober 1904 dem Gymnasium zu Wipperfürth als Probekandidat zugewiesen, wo er vom 1. Oktober 1905 bis 1. April 1911 als Oberlehrer wirkte. Wird dann an das Gymnasium zu Limburg berufen. – Aus: Programm Limburg Gymnasium 1912.

Laux, Johann Wilhelm

Geboren den 2. Februar 1874 zu Villmar, Kreis Oberlahn, besuchte von 1889 bis 1894 die Präparandenanstalt und das Seminar in Montabaur, erhielt mit dem 16. Juli 1895 seine erste Anstellung in Hausen, Kreis Limburg. Er war vom 1. Juni 1901 bis zum 1. Oktober 1902 in Selters, Kreis Unterwesterwald, tätig, trat mit dem 1. Oktober 1902 in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. und wurde mit dem 1. Oktober 1904 der Karmeliter Schule überwiesen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Karmeliter Schule 1905.

Laven, Franz Philipp

Zu Trier den 11. Januar 1805 geboren, erhielt er die ersten Grundlagen seiner Bildung in den Elementar- und Gymnasialklassen seiner Vaterstadt. Er besuchte darauf die Universität zu Bonn und war nach Vollendung seiner akademischen Studien von Ostern 1827 ab bis zu seinem Tode in seiner Vaterstadt in öffentlicher Tätigkeit. Die grössere Hälfte dieser Zeit war der Schule gewidmet, welcher er von Ostern 1827 bis zum 1. Juli 1849, also 22 Jahre hindurch, als Lehrer angehörte. Sein schon frühe gefährdeter Gesundheitszustand hatte ihn öfter genötigt, sich der amtlichen Wirksamkeit eine Zeit lang zu entziehen und zuletzt derselben ganz zu entsagen. Noch als Lehrer führte er eine Reihe von Jahren hindurch die Mitverwaltung, später die selbständige Verwaltung der städ-

tischen Bibliothek. Diese seinem Gesundheitszustande angemessenere Stellung behielt er auch nach seinem Ausscheiden aus dem Lehramte und schenkte ihr bis zu seinem Tode seine ganze Tätigkeit. Er starb am 14. April 1859. – Aus: Programm Trier Gymnasium 1859.

Laves, August

Geboren den 10. November 1839 zu Moringen bei Göttingen, empfing seinen ersten Unterricht in einer Privatschule und besuchte seit Ostern 1854 das Gymnasium zu Holzminden. Nachdem er Michaelis 1858 das Maturitäts-Examen absolviert, bezog er die Universität Göttingen. Hier studierte er zuerst Theologie und Philologie, dann Philologie allein. Während seiner Studienjahre war er 2 ½ Jahre Mitglied des Kgl. philologischen Seminars und ein Jahr Mitglied des pädagogischen Seminars. Nachdem er Anfang August 1862 das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er den 22. September zum Dr. phil. promoviert. Vom hiesigen Magistrat provisorisch mit dem Amte des wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Realschule zu Tilsit betraut, übernahm er zu Michaelis 1862 sein neues Amt. Von hier wurde er an das Gymnasium zu Lyck berufen und geht Ostern 1871 als ordentlicher Lehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, wo er im Dezember 1874 zum Oberlehrer ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Hyperides. Lyck 1864. 11 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 2) Xenophons Hellenica, Buch I und II. Lyck 1867. 40 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 3) Kritische Beiträge zu Xenophons Hellenica. Posen 1882. 22 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh. Gymn.)
- 4) Geographischer Leitfaden.. 5. Aufl. Posen 1881.
- 5) Kritische Beiträge zu Xenophons Hellenica. In: Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen. Posen 1884. S. 73-93.

Aus. Programm Tilsit Realschule 1863 und 1889 FS.

Lawal, Viktor Nikolas

Geboren am 9. März 1845 zu Lorry bei Metz. Nachdem er die höhere Industrieschule zu Metz, dann 3 Jahre lang die Normalschule dort besucht und mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde, war er vom Jahre 1867 an als Hilfslehrer an der Kommunalschule in Metz, dann als Maître d'études am städtischen Collège zu Diedenhofen und endlich als Lehrer an der Vorschule des Lycée impérial zu Metz tätig. Im Jahre 1871 trat er am neu organisierten kaiserlichen Lyceum in Metz in den deutschen Schuldienst über, in dem er bis zu seinem früh erfolgten Tode gewirkt hat. Er starb am 10. Mai 1880. – Aus: Programm Metz Lyceum 1880.

Lawerny, Theodor

Geboren in Elbing den 16. November 1786, studierte Philologie auf der Universität Königsberg. Nach seiner Prüfung zum Lehrer war er einige Zeit hindurch Privatlehrer und trat dann den 1. Januar 1814 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Braunsberg ein. Unzufrieden mit seiner Stellung, suchte er mehrmals vergebens anderweitige Anstellung, so im Steuerfach und bei der Regierung, promovierte, wurde erster Gymnasiallehrer und erhielt den Titel Oberlehrer. Im Juli 1831 wurde er pensioniert und begab sich nach seiner Vaterstadt Elbing, wo er auch begraben liegt. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1885 FS.

Lawicki, Josef

Geboren den 14. Juli 1827 in Lubczyna, Kreis Schildberg, studierte, nachdem er das Marien-Gymnasium in Posen absolviert hatte, von 1847 an in Bonn Philologie. Er promovierte und bestand sein Examen pro facultate docendi dort 1852, worauf er von Ostern 1853-1854 Kandidat am Gymnasium zu Ostrowo war, dann Hilfslehrer, bis er Michaelis 1857 definitiv angestellt wurde. Michaelis 1863 wurde er erster Lehrer an der höheren Knabenschule in Gnesen und starb dort am 9. Oktober 1867. –

Aus: Programm Gnesen Gymnasium 1865 und Ostrowo Gymnasium 1895.

Laws, August

Geboren 1813 in Wormditt, war sechs Jahre Schüler des Gymnasiums zu Braunsberg und wurde im Jahre 1832 zur Universität entlassen. Er studierte in Königsberg und Berlin Philologie und wurde seit 1837 an dem neu gegründeten Gymnasium zu Culm beschäftigt. 1839 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Braunsberg, ging von hier zur Verwaltung einer Lehrerstelle nach Deutsch-Krone und 1851 als Oberlehrer an

das Progymnasium zu Rössel. 1875 erhielt er den Professorentitel und wurde Ende 1880 unter Verleihung des Roten Adlerordens in den Ruhestand versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De fetalibus Romanorum. Deutsch-Krone 1841. 13 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
- 2) Beurteilung der Locke'schen, Leibnitzischen und Kantischen Erkenntnistheorie vom Standpunkte des absoluten Idealismus. Deutsch-Krone 1848. 13 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
- 3) Quaestionum Sophoclearum particula I. Rössel 1853. 14 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 4) Beurteilung der Spinozistischen Substanz und der Leibnitzischen Monaden. Rössel 1857. 19 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 5) De dicendi genere Sallustii commentatio. Rössel 1864. 20 S. (Programm Rössel Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS und Rössel Gymnasium 1892.

Laymann, Wilhelm

Geboren am 22. Oktober 1801 in Rheine, besuchte das Gymnasium und dann die Akademie zu Münster i. W., um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Er wurde ordentliches Mitglied des philologischen Seminars und übernahm im Jahre 1826 nach bestandener Prüfung pro facultate docendi am Gymnasium zu Münster eine Hilfslehrerstelle, bis ihm noch in demselben Jahre eine ordentliche Lehrerstelle am Progymnasium zu Warendorf übertragen wurde. Drei Jahre nachher ging er zu seiner weiteren Ausbildung auf ein Jahr nach Berlin, bestand im Frühjahr 1832 ein zweites Examen für die unbedingte facultas docendi und wurde dann dem Progymnasium zu Rietberg als dirigierender Oberlehrer vorgesetzt, welche Stelle er bis zu seiner Beförderung an das Gymnasium zu Arnberg bekleidete. Seit Sommersemester 1846 ist er als Oberlehrer am Gymnasium zu Arnberg. Er hat veröffentlicht:

- 1) De ea, qua nos utimur, juventutis literarum studiosae educandae instituendaeque ratione. Arnberg 1850. 15 S. (Programm Arnberg Gymnasium.)
- 2) De vetustissimo, quo Romani usi sunt, anno. Arnberg 1857. S. 3-9. (Programm Arnberg Gymnasium.)

Aus: Programm Arnberg Gymnasium 1846.

Lazarek, Otto

1883 zu Lissau, Kreis Lublinitz, geboren, besuchte das Gymnasium zu Groß-Strehlitz, studierte dann Mathematik und Physik in Breslau und bestand dort im Januar 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt, sowie die Turnlehrerprüfung. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres legte er am Gymnasium zu Beuthen ab, genügte dann seiner Militärflicht und wurde zu Oktober 1910 als kommissarischer Oberlehrer an die Oberrealschule zu Beuthen berufen. Er ist am 22. August 1815 gestorben.

Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1912.

Lazarewicz, Bonifacius

Geboren am 4. Juni 1834 zu Posen. Vorgebildet auf dem Mariengymnasium seiner Vaterstadt, studierte er Philologie und Geschichte auf den Universitäten Breslau und Berlin. In Berlin wurde er im August 1856 auf Grund seiner Abhandlung: „De versibus spurii apud Sophoclema“ zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember desselben Jahres legte er dort auch das examen pro facultate docendi ab. Nachdem er darauf am Mariengymnasium zu Posen das Probejahr absolviert hatte, erhielt er einen einjährigen Urlaub zu einer wissenschaftlichen Reise nach Italien und Griechenland. Nach vollendeter Reise wurde er am Mariengymnasium zu Posen als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt und am 1. Oktober 1873 an das Gymnasium zu Culm versetzt, wo er zum 1. Juli 1874 in die fünfte Oberlehrerstelle befördert wurde. Im Oktober desselben Jahres stieg er in die vierte, 1876 in die dritte, 1878 in die zweite und 1883 in die erste Oberlehrerstelle auf. Am 4. Oktober 1881 wurde ihm bei Gelegenheit der Feier des 50-jährigen Dienstjubiläums des Direktors Lozynskr der Professorentitel verliehen. Er hat geschrieben: „Flores Homerici sive loci memoriales ex Homeri carminibus selecti cum brevi commentario et appendice. Leipzig 1881. 104 S. (Programm Culm Gymnasium.) Am 1. Oktober 1898 trat er in den Ruhestand und starb am 9. Dezember 1904 in Posen. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887 und 1914.

Lazarus, Felix

Geboren zu Petershagen bei Minden im Jahre 1865, absolvierte das Gymnasium zu Duisburg und bezog im Jahre 1884 die Universität in Breslau und trat zugleich in das dortige Rabbinerseminar als Hörer ein. Im Jahre 1887/88 genügte er seiner Militärflicht und erwarb im Dezember 1888 die philos. Doktorwürde. Am 1. April 1891 folgte

er einem Rufe der Kölner Synagogengemeinde, in welcher er seitdem als Dirigent der Gemeindereligionsschule, Religionslehrer an den höheren Lehranstalten und Stellvertreter des Rabbiners wirkt.
Aus: Programm Köln Oberrealschule 1892.

Le Mang, Richard Ludwig

Geboren im Januar 1865 in Chemnitz, erhielt seinen ersten Unterricht in Czernowitz, Wien und Dresden. Nachdem er dann das Gymnasium Albertinum in Freiberg mit dem Reifezeugnis verlassen hatte, studierte er in Leipzig und Bordeaux die deutsche und französische Sprache, Geschichte und Geographie. Von der Universität zu Leipzig im Jahre 1890 zum Dr. phil. promoviert, erwarb er sich im Dezember des folgenden Jahres in der Prüfung für das höhere Schulamt das Oberlehrerzeugnis. Zur Ableistung des Probejahres wies ihn das Ministerium im Januar 1892 der Annenschule zu, wo ihm im August desselben Jahres ein Vikariat, zu Ostern 1893 aber eine Lehrerstelle übertragen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Darstellung des Schmalkaldischen Krieges in den Denkwürdigkeiten Kaiser Karls V. 2. Teil. Eine Quellenkritische Untersuchung. Dresden 1899. 39 S. (Programm Dresden Annen-Realgymnasium.)
- 2) Die Darstellung des Schmalkaldischen Krieges ... 3. Teil. Dresden 1900. 26 S. (Programm Dresden Annen-Realgymnasium.)

Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1894.

Le Viseur, Gustav

Geboren im April des Jahres 1838 als jüngster Sohn des Regierungs- und Medizinalrats Dr. Le Viseur zu Posen. Ostern 1856 bestand er am Friedrich Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung. Nach anderthalbjähriger praktischer Tätigkeit in einer Schlosserwerkstadt und in einer Maschinenfabrik machte er einen dreijährigen Kursus an der Gewerbe-Akademie in Berlin durch. Dort studierte er darauf 3 ½ Jahre Mathematik, Physik und Philosophie und absolvierte anfangs Mai 1864 sein Examen pro facultate docendi. Das Probejahr wurde teils (im Sommersemester 1864) am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, teils (im Wintersemester 1865/66) am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin durchgemacht. In der Zwischenzeit, von Oktober 1864 bis Oktober 1865 genügte er seiner Militärdienstpflicht. Ostern 1866 wurde er als ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium angestellt, rückte am 1. Januar 1871 zum Oberlehrer auf und wurde Ostern 1877 an das Leibniz-Gymnasium versetzt. Diese Anstalt verließ er Ostern 1890, um an das Lessing-Gymnasium überzugehen. Im Juli 1883 wurde ihm das Prädikat Professor verliehen. Er starb am 31. März 1900. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Was hat die Naturphilosophie geleistet, um die physikalischen Vorstellungen von der Konstitution der Materie zu bereichern? Berlin 1873. 28 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Leibniz' Beziehungen zur Pädagogik. Berlin 1882. 34 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1891 und 1901.

Leber, Adam Johann

Geboren den 3. Dezember 1806 zu Durlach, besuchte das Pädagogium seiner Vaterstadt und nach seiner Konfirmation das Lyceum in Karlsruhe, von wo er 1825 zum Studium der Theologie und Philologie nach Halle abging. Nach zwei Jahren bezog er die Universität Heidelberg, wo er jedoch wegen des frühen Todes seines Vaters nur ein halbes Jahr bleiben konnte. Im Sommer 1828 als Pfarrkandidat recipiert, bekleidete er von Herbst 1828 bis 1829 eine Hauslehrerstelle in Heildelshiem und versah dann die Pfarrei Badenweiler nicht ganz zwei Jahre. Liebe zum Lehrfache bestimmten ihn, mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache nach Lausanne zu gehen. Nach einem Aufenthalte von einem Jahr wurde ihm von einer deutschen, in Rom lebenden Familie, eine Hauslehrerstelle angeboten, zu welchem Zwecke er sich im Sommer 1832 dahin begab. Den Winter brachte er in Neapel zu, und nach der Rückkehr der deutschen Familie trat er als Erzieher in das Haus des russischen Gesandten in Neapel. Die Bitten seiner von schweren Verlusten gebeugten Mutter bewogen ihn, diese ebenso angenehme als vorteilhafte Stelle nach etwa zwei Jahren wieder aufzugeben und in sein Vaterland zurückzukehren. Von Neujahr 1835 bis Oktober 1836 bekleidete er eine Lehrerstelle am Lyceum zu Mannheim. Nachdem er nachträglich die philologischen Prüfung bestanden hatte, wurde er als Hauptlehrer der Prima nach Karlsruhe berufen, welche Stelle er acht Jahre bekleidete. Der frühe Tod seiner Gattin machte ihm eine Veränderung des Wohnsitzes wünschenswert und so ging er an das Lyceum zu Heidelberg, nachdem er schon vorher zum Professor ernannt worden war. In Heidelberg, wohin er zu Ostern 1844 ging, war er zuerst Hauptlehrer der Tertia, dann der Unterquarta, zuletzt der Oberquarta und legte nach zehn Jahren seine Stelle freiwillig nieder. Er hat geschrieben:

- 1) Handbuch der französischen Sprache, mit einem Abriß der Literaturgeschichte.
- 2) Handbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische.
- 3) Elementargrammatik der lateinischen Sprache.
- 4) Übersetzung der trefflichen Geschichte des Königreichs Neapel von General Colletta aus dem Italienischen in das Deutsche.

- 5) Der General Colleta und seine Geschichte des Königreichs Neapel, oder Lebensnachrichten über den Verfasser nebst Proben aus seinem Werke. Heidelberg 1845. 39 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Leberecht, Heinrich

Geboren den 17. April 1857 zu Drachhausen, Kreis Cottbus. Auf dem Lehrerseminar zu Neuzelle für das Lehramt vorbereitet, war er von Michaelis 1877 an der Volksschule, von Ostern 1878 bis Michaelis 1880 an der Präparandenanstalt zu Guben tätig. Hier genügte er auch seiner Militärpflicht. Vom Michaelis 1880 bis 1901 bekleidete er das Amt eines Gemeindefullehrers in Berlin. Nach Absolvierung der Kgl. Kunstschule bestand er die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen 1903 und setzte seine Kunststudien in mehreren Malerateliers fort. Nachdem er bereits nebenamtlich als Zeichenlehrer an mehreren städtischen Fortbildungsschulen, an der Kgl. Kunstschule und an der 1. Handwerkerschule tätig gewesen war, wurde er Michaelis mit der Erteilung des Zeichenunterrichts am Dorotheenstädtischen Realgymnasium betraut und Michaelis 1903 fest angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der Rhythmus im Zeichenunterricht. In: Deutsche Blätter für Zeichnen und Kunstunterricht. 1911.
 - 2) Mein Heimatarchiv. – Die Einführung in das freie perspektivische Zeichnen und Visieren. – Läßt sich das Photographieren im Zeichenunterricht verwenden? Ein Beitrag zum Zeichnen nach heimatlichen Baudenkmalern. In: Zeitschrift des Vereins deutscher Zeichenlehrer Schauen und Schaffen. 1911 u. 1912.
- Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Lebermann, Gustav Wilhelm

Geboren in Neustadt in Westpreußen am 19. Februar 1815. Er besuchte zuerst die dortige Stadtschule, dann das Gymnasium zu Danzig, wo er im Herbst 1836 die Maturitätsprüfung bestand und darauf in Königsberg i. Pr. Theologie studierte. Nachdem er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht genügt hatte, legte er im Juni 1841 das Examen pro licentia concionandi, Ostern 1842 das Rektorexamen und Ostern 1843 das Predigtamts-Kandidaten-Examen ab. Im August 1844 wurde er Hilfsprediger in Neustadt und unterrichtete auch an der Stadtschule, bis er 1846 Hauptpfarrer und Rektor der Stadtschule wurde, welche Ämter er bis zur Abtrennung des Rektorats vom Pfarramt im Oktober 1876 verwaltete. Gleichzeitig hatte er am 1. Oktober 1857 den evangelischen Religionsunterricht an dem neu gegründeten Progymnasium in Neustadt übernommen und ihn bis zum 1. Oktober 1883 erteilt, an welchem Termin er auf seinen Antrag unter Anerkennung seiner Tätigkeit seitens der hohen Behörde und unter Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse von diesem Amte entbunden wurde. Das Pfarramt verwaltete er noch bis zum Oktober 1887 und zog dann nach seiner Emeritierung zuerst nach Danzig, später nach Königsberg i. Pr. – Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Lebierre, Joseph

Geboren 1844 in Malmedy, besuchte das dortige Gymnasium und widmete sich dann dem Studium der romanischen Sprachen. Von 1864 bis 1866 war er an der höheren Handelsschule zu Kreuznach, von 1866-1868 am Collège de Jumet in Charleroi tätig. Nach einem sechsmonatigen Aufenthalt in London wurde er als Lehrer an der Blaire-Lodge-Academy in Edinburgh angestellt, wo er bis Herbst 1872 wirkte. Im Herbst 1872 trat er in den elsass-lothringischen Landesdienst ein und war als ordentlicher Lehrer zunächst bis Herbst 1876 am Gymnasium zu Weissenburg, seitdem in gleicher Eigenschaft und später als Oberlehrer am Gymnasium zu Mülhausen/Els. tätig, dem er über 30 Jahre angehört hat. Es erschienen von ihm im Druck eine Reihe von französischen Dichtungen:

- 1) Mes petites poésies, Le Rhin, La légende du Rhin, Poésies lyriques.
- 2) La langue française. Première partie. Poesie. Mülhausen/Els. 1879. 43 S. (Programm Mülhausen/Els. Gymnasium.)
- 3) L'art de traduire. Mülhausen/Els. 1896. 49 S. (Programm Mülhausen/Els. Gymnasium.)
- 4) Le mouvement réformiste des 35 dernières années et l'état actuel de la langue française. Mülhausen/Els. 1902. 54 S. (Programm Mülhausen/Els. Gymnasium.)

Aus: Programm Mülhausen/Els. Gymnasium 1907.

Lebing, Karl

Geboren den 19. Januar 1839 zu Braunsrode bei Eckartsberga. Er besuchte von Oktober 1855 bis Ostern 1857 die Präparandenanstalt und von da bis Ostern 1860 das Seminar in Weissenfels. Im Schulamte tätig seit Ostern

1860 und zwar zunächst in Halle, seit November 1860 an der Stadt- und Bürgerschule zu Sangerhausen. Nachdem er 8 Jahre lang die erste Mädchenklasse der Stadtschule unterrichtet, wurde er 1868 zur Bürgerschule versetzt und war an dieser Klassenlehrer der 3. Mädchenklasse. Seit Ostern 1871 ist er am Progymnasium. Er gibt Naturbeschreibung, Zeichnen, Religion, Rechnen, Schreiben und ausserdem Turnunterricht.
Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1881.

Lebkuchen, Adolf

Geboren den 4. Dezember 1868 zu Heidelberg, besuchte das Gymnasium zu Mannheim und studierte in den Jahren 1887 bis 1891 an den Hochschulen in Heidelberg und Freiburg i. Br. Im Jahre 1891 bestand er die badische Staatsprüfung für das höhere Lehramt und erwarb sich die Lehrbefähigung für Mathematik, Physik, Chemie und Geographie. Von 1891 bis 1898 wurde er als Lehramtspraktikant in der Oberrealschule in Mannheim verwendet und im September 1898 zum Professor an dieser Anstalt ernannt. Am 1. April 1904 nahm er seine Entlassung aus dem badischen Staatsdienste, um die Stelle eines Oberlehrer an der Städtischen Handelslehranstalt in Frankfurt a. M. anzutreten. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1905.

Lech, Friedrich Samuel Adolf

Ich, Friedrich Samuel Adolf Lech, bin geboren am 2. Juli 1863 zu Labiau, besuchte das Realgymnasium zu Wehlau und wurde Ostern 1883 mit dem Reifezeugnis zur Universität entlassen. Ich hörte in Königsberg Mathematik, Philosophie und Naturwissenschaften und erhielt am 18. Januar 1889 das Oberlehrerzeugnis. Nach Ableistung des Dienstjahres beim 43. Inf.-Reg. wurde ich für das Jahr 1890/91 ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars zu Königsberg, um sodann vom 1. April 1891 bis 1. April 1892 am heimatlichen Realgymnasium mein Probejahr zu absolvieren. Dieser Anstalt gehörte ich sodann als freiwilliger Hilfslehrer bis zum 1. Oktober 1893 an. Gleichzeitig war ich in den Wintersemestern 1891/92 und 1892/93 als Lehrer an der landwirtschaftlichen Winterschule dortselbst tätig. Vom 1. Oktober 1893 bis 1. April 1894 vertrat ich den erkrankten Professor Czwalina am altstädtischen Gymnasium zu Königsberg, um sodann als wissenschaftlicher Lehrer an die höhere Privatkabenschule in Eydtkuhnen zu gehen. Vom 1. August 1895 an war ich Leiter derselben. Am 1. April 1896 ging ich als Oberlehrer an das Kgl. Große Militärwaisenhaus nach Potsdam und kam in gleicher Eigenschaft am 1. Oktober 1899 an das städtische Gymnasium nach Osterode in Ostpreußen.
Aus: Programm Osterode in Ostpreußen Gymnasium 1900.

Lechleitner, Friedrich

Geboren zu Hamm i. W. den 1. Oktober 1848, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Hamm und zu Paderborn. Nachdem er mehrere Jahre als Erzieher bei den Söhnen der Reichs-Freifrau von Twickel-Ermelinghof fungiert hatte, studierte er von Ostern 1875 bis Herbst 1880 klassische Philologie, Geschichte und Geographie in Münster und Strassburg, an welcher letzterer Universität seine Arbeit: „De dilectu legionum etc. apud Romanos inde ab Augusti aetate usque ad Diocletianum“ am 1. Mai 1878 prämiert wurde. Auf Grund der Dissertation: „De urbanu militia“ erwarb er sich am 1. März 1879 die philosophische Doktorwürde und bestand im November 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er im Herbst desselben Jahres an dem Gymnasium zu Weissenburg als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer eingetreten war, wurde er unter dem 18. Januar 1881 in derselben Eigenschaft an die Realschule zu Rappoltweiler versetzt. Im Herbst 1882 ging er an das Realgymnasium zu Gebweiler über.
Aus: Programm Rappoltweiler Realschule 1881 und Gebweiler Realgymnasium 1883.

Lechler, Georg

Geboren den 26. Juli 1851 als ältester Sohn eines Stadtpfarrers geboren, besuchte das evangelisch-theologische Seminar zu Urach. Von dort ging er dann an „das Stift“ nach Tübingen, wo er Theologie und Philologie studierte. 1874 bestand er die theologische Dienstprüfung und widmete sich dann ganz dem Studium der Philologie in Leipzig und bereitete sich auf den höheren Lehrberuf vor. Nach Abschluß seiner philologischen Studien erhielt er eine Anstellung als Vorstand der Lateinschule in Waiblingen. 2 Jahre später erfolgte seine Berufung an das Obergymnasium zu Heilbronn. Im Sommer 1887 wurde ihm die Vorstandschaft des städtischen, mit dem Gymnasium verbundenen sogenannten „Pensionats“ übertragen. Ausserdem bekleidete er das Amt eines Turninspektors. Auch gehörte er dem Vorstand des württembergischen Gymnasiallehrervereins und dem Vorstand des deutschen Sprachvereins in Heilbronn an. Im Sommer 1911 wurde ihm die Rektorstelle übertragen. Leider starb er schon am 28. Dezember 1912. An Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Zur Erinnerung an Adolf Planck. Rede am Grabe. Von Georg Lechler und Friedrich Pressel. Heilbronn 1880. S. 35-37. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 2) Rede bei der Lutherfeier 10. November 1883. Heilbronn 1884. S. 21-26. (Programm Heilbronn Gymn.)
- 3) Die Erlasse Theoderichs in Cassiodors Varien Buch I-V. Heilbronn 1888. 32 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1913.

Leckelt, Bruno

Wurde am 16. Oktober 1856 zu Paritz im Kreise Bunzlau geboren. Vom Jahre 1868 bis 1876 besuchte er das Kgl. katholische Matthias-Gymnasium zu Breslau. Dann studierte er 3 Jahre auf der Breslauer Universität und diente zugleich vom 1. Oktober 1876 bis 1877 in Breslau als Einjährig-Freiwilliger. Im Juli 1880 wurde er in Prag zum Priester geweiht und war hierauf Schlosskaplan zu Oberglogau. Bei Beginn des Schuljahres übernahm er provisorisch das Amt des katholischen Religionslehrers an der Anstalt und wurde im Herbst, nachdem er inzwischen die Religionslehrer-Prüfung bestanden hatte, definitiv angestellt. Hier war er bis zu seinem Tode am 28. März 1890 tätig. Geschrieben hat er: „Über des Arnobius Schrift „aduersus nationes“. (Ihr diplomatischer Lehrgehalt.) Neisse 1884. 19 S. (Programm Neisse Realgymnasium.)

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1883 und 1907.

Leclerq, Heinrich

Geboren am 17. März 1880 zu Stolberg bei Aachen, erlangte Ostern 1899 das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Aachen, studierte darauf Mathematik und Naturwissenschaften auf der Technischen Hochschule zu Aachen und auf den Universitäten Berlin und Münster und bestand Januar 1904 das Staatsexamen, nachdem er im Juli desselben Jahres zum Dr. phil. promoviert worden war. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Köln und verwaltete in der ersten Hälfte des Seminarjahres eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Düren. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er zur Ableistung des Probejahres und Verwaltung einer Oberlehrerstelle der Kgl. Oberrealschule in St. Johann-Saarbrücken überwiesen. Darauf genügte er seiner Militärpflicht und wurde im Winter 1906/07 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Ruhrort. Seit Ostern 1907 ist er als Oberlehrer an der Kgl. Oberrealschule zu St. Johann-Saarbrücken. – Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1908.

Leddin, Wilhelm

Geboren am 4. September 1882 zu Cleve, bestand als Auswärtiger die Reifeprüfung Ostern 1903 am Kgl. Gymnasium zu Neuwied. Er studierte erst evangelische Theologie, dann Naturwissenschaften und Mathematik und bestand das philologische Staatsexamen am 4. Dezember 1909 an der Universität Bonn. 1910/11 machte er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium mit Realschule zu Wesel durch, das Probejahr absolvierte er in Neuwied. Wird dann an die Realschule zu Hilden im Rheinland versetzt.

Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1912 und Hilden/Rhld. Realschule 1913.

Ledebur, Eduard

Drei Orte streiten sich in Programmen und Akten um seine Geburt: Eidinghausen, Brackwede und Bielefeld. Das Krichenbuch hat endlich entschieden, dass er in Eidinghausen bei Rehme am 13. April 1802 geboren ist. Er besuchte das Gymnasium zu Bielefeld und dann die Universitäten zu Halle und Tübingen um Theologie zu studieren Theologie und war auf beiden Universitäten Mitglied der Burschenschaft. Später wirkte er mehrere Jahre hindurch als Lehrer an den Gymnasien in Hamm und Minden, dann – nach Hannover berufen – an der höheren Bürgerschule (vorzugsweise für Geschichte, sowie deutsche Sprache und Literatur) von 1836 bis 1843, wo er einem Rufe nach Magdeburg folgte, um die Leitung der dortigen Realschule zu übernehmen. Die neue Wirksamkeit des hochbegabten Mannes sollte leider nicht von langer Dauer sein. Unerwartet starb er am 18. Februar 1851. - Aus: Programm Hannover Höhere Bürgerschule 1860 und Hamm Gymnasium 1909.

Leder, Friedrich

Geboren am 30. Oktober 1882 zu Neiße, absolvierte das Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau, studierte dann in Kiel Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 15. März

1907 in Kiel, wo er auch 1908 zum Dr. phil. promovierte. Das Seminarjahr hielt er am Kgl. Gymnasium zu Kiel und Tondern, das Probejahr absolvierte er an der Realschule zu Apenrade. Seiner Militärpflicht genügte er von April 1909 bis 1910 in Kiel. Wird dann an die Reformschule zu Görlitz berufen.
Aus: Programm Apenrade Realschule 1909 und Görlitz Reformschule 1911.

Lederbogen, Friedrich

Geboren 1889 zu Bleicherode (Prov. Sachsen), vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Nordhausen, studierte in Freiburg i. Br. und Halle a. S. Deutsch, philosophische Propädeutik und neuere Sprachen. 1912 promovierte er in Halle zum Dr. phil. und bestand das Examen pro facultate docendi am 21. Februar 1914. Ostern 1914 wurde er als Seminarkandidat dem Realgymnasium Bismarckschule zu Magdeburg überwiesen. Bei Ausbruch des Krieges trat er als Kriegsfreiwilliger in das Infanterie-Regiment Nr. 66 ein.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1915.

Lederer, Franz

Geboren in Berlin am 26. August 1882, besuchte das Sophien-Realgymnasium in Berlin, wo er zu Michaelis 1901 das Zeugnis der Reife erhielt. Er widmete sich dann in Berlin dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik, wurde am 10. August 1907 in Berlin zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Ironie in den Tragödien Shakespeares“ und bestand am 30. Juni 1908 das Staatsexamen in Berlin. Das Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab, unterrichtete während diese Jahres auch an der 2. Realschule zu Berlin, am Realgymnasium in Pankow und an der Oberrealschule in Groß-Lichterfelde. Als Probandus wurde er dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium überwiesen, wo er noch ein weiteres Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Michaelis 1911 wurde er zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers auf ein halbes Jahr nach dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin geschickt und Ostern 1912 zum Oberlehrer an der 3. Realschule gewählt. – Aus: Programm Berlin 3. Realschule 1913.

Leeder, Maximilian

Geboren den 7. Juni 1858 in Görlitz, erhielt Ostern 1877 auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife. Auf den Universitäten zu Greifswald, Halle a. S. und Berlin studierte er Geschichte, Geographie und Philosophie und genügte von Ostern 1878 ab seiner Militärpflicht in Halle a. S. Von Ostern bis Weihnachten 1881 hielt er sich in Hamburg auf, um auf den dortigen Bibliotheken Studien in der Handelsgeschichte zu machen und wurde Dezember 1881 zu Berlin auf Grund seiner Abhandlung: „Die englischen Admiralitätsgerichte und die englische Kaperei“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1882 bis Michaelis 1883 war er am Privat-Progymnasium zu Steglitz bei Berlin beschäftigt, bestand im Januar 1883 das Examen pro facultate docendi in Berlin und leistete das Probejahr an den städtischen Gymnasien zu Jauer und Liegnitz von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 ab. Darauf wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Brieg zugewiesen, wo er ein halbes Jahr als Hilfslehrer beschäftigt war. Ostern 1885 erhielt er die Hilfslehrer-, November 1885 die letzte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien. Ostern 1890 wird er an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien berufen und wird Ostern 1893 zum Oberlehrer befördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der italienische Kursus des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts zu Rom. 1891. Grünberg in Schlesien. 1892. 24 S. (Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium.)
- 2) Die Schlacht von Kay. Mit Schlachtplan und Übersichtskarte. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien. 14 S.

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1885 und Grünberg in Schlesien 1903.

Leege, Leonhard

Geboren am 21. Februar 1886 in Bremen, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1906 an der Oberrealschule zu Bremen. Er studierte dann in Bonn, Nancy und Göttingen neuere Sprachen und legte im Dezember 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Ostern 1912 wurde er als Seminarkandidat dem Realgymnasium zu Osna-brück überwiesen, an dem er, wie auch am Gymnasium Karolinum mit der Vertretung erkrankter Oberlehrer beauftragt war. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Vegesack an.
Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1913.

Leers, Rudolf

Geboren den 1. Februar 1858 zu Halberstadt, besuchte das Domgymnasium in seiner Vaterstadt bis Ostern 1879. Er widmete sich dann auf den Universitäten Leipzig und Halle dem Studium der Philologie und bestand im Sommer 1883 das Examen pro facultate docendi an der Universität Halle, wo er auch am 28. September 1885 zum Dr. phil. promovierte. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1883 am Gräflisch Stolbergischen Gymnasium in Wernigerode, an dem er hernach als Hilfslehrer tätig war. Seit Ostern 1885 versah er die Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Eisleben, wo er 1891 definitiv angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Burchard II., Bischof von Halberstadt. 1059-1088. 1. Teil. Eisleben 1892. 35 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
 - 2) Burchard II., Bischof von Halberstadt ... 2. Teil. Als Führer des Sachsenaufstandes 1073-1088. Eisleben 1894. 51 S. (Programm eisleben Gymnasium.)
 - 3) Mansfeldische Erbteilungen. 1420-1520. Eisleben 1910. 20 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1892.

Leesekamp, Eberhard Adolf

Sohn des Zwirnfabrikanten Leesekamp in Emden, geboren in Emden am 2. August 1836, besuchte das dortige Gymnasium und dann das Gymnasium zu Osnabrück, absolvierte an der polytechnischen Schule zu Hannover zuerst den mathematischen Kursus und darauf den Kursus für Maschinen-Ingenieure und besuchte zugleich auch die naturwissenschaftlichen Vorlesungen. Michaelis 1863 wurde er als Lehrer für Mathematik, Naturlehre, darstellende Geometrie und technisches Zeichnen an die Kgl. Baugewerkschule zu Nienburg a. d. W. berufen. Da der Unterricht an dieser Anstalt jährlich nur von Michaelis bis Ostern dauert, so benutzte er die Sommersemester, um sich an den Universitäten zu Göttingen und Zürich in der Mathematik und den Naturwissenschaften weiter auszubilden. In Göttingen promovierte er im Sommer 1867. Der in Nienburg bestehende Gewerbeverein erwählte ihn im Jahre 1866 zu seinem Vizepräsidenten und im Jahre 1868 zu seinem Präsidenten. Aus dieser Stellung, sowie aus seinem Lehramte in Nienburg schied er Michaelis 1869, nachdem er (zunächst provisorisch) an die Große Stadtschule gewählt worden war. Im September 1872 wurde er definitiv angestellt. Seit Ostern 1876 ist er Professor an den technischen Staatslehranstalten in Chemnitz. Er hat geschrieben: „Über regelmäßige Polyeder.“ Chemnitz 1887. 25 S. (Programm Chemnitz Staatslehranstalt.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1870 und 1901.

Lefarth, Johann August

Geboren den 10. Mai 1846 zu Medelon in Westfalen. Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Paderborn musste er wegen Krankheit seine Studien zwei Jahre lang unterbrechen, studierte dann ein Semester in Münster Theologie und Philologie, besuchte vier Jahre lang die Universitäten Berlin, Göttingen und Heidelberg, arbeitete in den historischen Seminaren von Köpke, Jaffé, Droysen, Mommsen und Wattenbach. Auf Grund einer historischen Untersuchung über Lambert von Hersfeld wurde er im November 1871 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1873 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi. Seine Lehrtätigkeit begann er im Oktober 1873 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln und wirkte dann 4 ½ Jahre an der Realschule I. Ordnung in Aachen. Wird dann an das Gymnasium zu M. Gladbach berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Lambert von Hersfeld. Ein Beitrag zu seiner Kritik. Göttingen 1871. Diss. inaug.
- 1) Die Germanisierung der rechtselbischen Länder des deutschen Reiches. Aachen 1876. 18 S. (Programm Aachen Realgymnasium.) Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1879.
- 2) Lambert von Hersfeld. Ein Beitrag zu seiner Kritik. Diss. inaug. Göttingen 1871.

Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1879 und H. Sabelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Lefftz, Joseph

Geboren den 14. April 1888 zu Oberehnheim, erhielt seine Vorbildung am Progymnasium zu Oberehnheim und am Gymnasium zu Schlettstadt, wo er im Sommer 1908 die Reifeprüfung bestand. Hierauf studierte er an der Universität Strassburg Theologie, Philosophie, deutsche und klassische Philologie und bestand dort am 6. Dezember 1912 das Staatsexamen. Am 3. Januar 1913 trat er am Wimpfeling-Gymnasium zu Schlettstadt seinen Dienst als Probekandidat an. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1913.

Lefholz, Karl Johann

Geboren zu Gohfeld bei Herford am 16. Oktober 1809, im Seminar zu Soest vorgebildet, hatte seine Wirksamkeit als Lehrer in Bocholt begonnen, war nach drei Jahren zur Leitung der Stadtschule nach Burgsteinfurt gekommen und hierauf als technischer Lehrer an das 1853 Ostern wiederhergestellte Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt berufen. Da er bereits im Wintersemester 1852/53 den Unterricht in der Vorbereitungs-klasse erteilt hatte, in welcher die für den Eintritt in die beiden untersten, zunächst zu eröffnenden Klassen designierten Schüler unterrichtet wurden, so hatte er volle dreißig Jahre ununterbrochen dem hiesigen Gymnasium seine Kräfte gewidmet. Ein ehrenvolles Zeichen gab die Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums, die am 30. Mai 1880 unter grosser Beteiligung aller dem Jubilar während seiner langen Tätigkeit näher Getretenen begangen wurde. Körperliche Leiden, die sich bald nachher einstellten, nötigten ihn zu unserem Bedauern, seine Entlassung nachzusuchen, die ihm am 15. September 1882 gewährt wurde.

Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1883.

Lefison, Heinrich August

Ich Heinrich August Lefison, wurde im Jahre 1877 in Meiningen geboren, bestand das Abiturientenexamen am Gymnasium zu Gotha und studierte in Leipzig, Genf und Berlin Germanistik, Geschichte und Philosophie. In Berlin promovierte ich, ebenda bestand ich die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde ich Ostern 1907 dem Askanischen Gymnasium in Berlin überwiesen, übernahm aber im Winterhalbjahr eine Vertretung am Königstädtischen Gymnasium, an dem ich auch das Probejahr ableistete. An derselben Anstalt wurde ich Ostern 1909 als Oberlehrer angestellt. Veröffentlichungen:

- 1) Immermanns Alexis. Gotha 1904.
- 2) Eduard Mörike, Sämtliche Werke hrsg. Berlin 1908.

Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1910.

Legerlotz, Gustav Friedrich Wilhelm

Am 28. Mai 1832 zu Genthin geboren, trat mit 14 Jahren in die Handlungsschule zu Magdeburg ein, um sich dem höheren Baufache zu widmen. Seine mehr und mehr hervortretende Neigung für das Studium der Philologie veranlasste ihn jedoch, Ostern 1850 die Anstalt zu verlassen und sich durch Privatunterricht für das Gymnasium vorzubereiten. Nachdem er hierauf von Michaelis 1851 bis Michaelis 1853 die Prima des Domgymnasiums zu Magdeburg besucht hatte, bezog er von Michaelis 1853 bis Michaelis 1854 die Universität Halle, von da bis Michaelis 1856 die Universität Berlin, um Philologie und Sprachvergleichung zu studieren. Im Sommer 1858 erlangte er die Doktorwürde und im August 1859 erwarb er sich in Halle die *facultas docendi*. Von Pfingsten bis Michaelis 1858 war er am Domgymnasium, bis Ostern 1859 am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg als Probekandidat, bis Ostern 1860 wiederum am dortigen Domgymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Hierauf übernahm er die dritte ordentliche Lehrerstelle am Archigymnasium zu Soest in Westfalen, rückte Michaelis 1867 in die zweite Oberlehrerstelle, Ostern 1869 in das Prorektorat auf und verwaltete von Oktober 1874 bis November 1875 zugleich das Direktorat der dortigen Anstalt. Ostern 1876 folgte er dem Rufe als Direktor an das Kgl. Gymnasium zu Salzwedel. Neben zahlreichen Anerkennungen mündlicher und schriftlicher Art seitens der Hohen Behörde ist ihm bei Gelegenheit der Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Gymnasialgebäudes zu Salzwedel (2. November 1882) der Rote Adlerorden IV. Klasse und anlässlich des zweihundertjährigen Krönungsjubiläums (18. Januar 1901) der Adler der Ritter des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. Er ist am 5. April 1904 gestorben. An Schriften sind von ihm im Drucke erschienen:

- 1) *Miscellanea etymologica, grammatica, critica*. Diss. inaug. 1858.
- 2) *Linguistische Abhandlungen in Kuhns Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung*.
- 3) *Hesychios-Emendationen*. In: *Philologus*.
- 4) *Über die sogenannte epische Dehnung und Verkürzung bei Homer*. Soest 1862. 20 S. (Programm Soest Gymnasium.)
- 5) *Dr. Julius Brakelmann. Ein biographischer Versuch*. 1. Teil. Soest 1871. 26 S. (Prog. Soest Gymnasium.)
- 6) *Dr. Julius Brakelmann. Ein biographischer Versuch*. 2. Teil. Soest 1872. 54 S. (Prog. Soest Gymnasium.)
- 7) *Zum Andenken an Direktor Adolf Jordan und Professor Karl Koppe*. Soest 1875. (Prog. Soest Gymn.)
- 8) *Beiträge zur Reformationsgeschichte aus dem Archive der Stadt Soest*. In: *Monatsschrift für die Geschichten Rheinlands und Westfalens*. 1876.
- 9) *Über Ziel und Methode des französischen Unterrichts auf dem deutschen Gymnasium*. Salzwedel 1878. S. 15-20. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 10) *Etymologische Studien*. In: *Festschrift zu der am 2. November 1882 stattfindenden Feier der Einweihung des Neuen Gymnasiums zu Salzwedel*. Salzwedel 1882. 18 S.
- 11) *Metrische Übersetzungen*. In: *Festschrift zu der am 2. November 1882 stattfindenden Feier der Einweihung des Neuen Gymnasiums zu Salzwedel*. Salzwedel 1882. 12 S.
- 12) *Bericht über die Einweihungsfeier des neuen Gymnasial-Gebäudes*. Salzwedel 1883. S. 16-19. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 13) *Metrische Übersetzungen aus antiken und modernen Dichtern*. Salzwedel 1884. S. 10-22. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 14) *Aus guten Stunden, Dichtungen und Nachdichtungen*. 1886.
- 15) *R. Burns Gedichte in Auswahl, Deutsch* 1889. 2. Aufl. 1893.
- 16) *Das Nibelungenlied im Auszuge, übertragen*. 1889. Neunte Auflage 1898, grosse Ausgabe 1893, 1900, 1902, 1904.
- 17) *Aus Heimat und Fremde. Nach- und Umdichtungen*. 1. Teil. Salzwedel 1895. 24 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 18) *Aus Heimat und Fremde ... 2. Teil*. Salzwedel 1896. 16 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 19) *Aus Heimat und Fremde ... 3. Teil*. Salzwedel 1897. S. 9-16. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 20) *Nibelungenlied und Gudrun, übertragen. Auszug für den Unterricht an höheren Mädchenschulen*. 1891, neue Auflagen 1898, 1902, 1904.
- 21) *Walther von der Vogelweide und andere Lyriker des Mittelalters in Auswahl, übertragen*. 1892. Neue Auflagen 1897, 1902.
- 22) *Mittelhochdeutsches Lesebuch*. 1892. 2. Aufl. 1900.
- 23) *Der deutsche Aufsatz auf der Oberstufe der höheren Lehranstalten*. 1900.
- 24) *Wolfram von Eschenbach, Parzival. Im Auszuge übertragen und erklärt*. 1903.
- 25) *Epik der deutschen Sagenkreise. Der arme Heinrich von Hartmann von Aue. König Rother. Übertragen, eingeleitet und erklärt*. 1904.

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1905.

Leggewie, Heinrich

1882 zu Altenessen geboren, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Essen, studierte an den Universitäten Münster und Bonn und legte hierselbst das Staatsexamen ab. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Bonn. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Essen ab. Ostern 1912 wurde er zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Altenessen Realgymnasium 1913.

Legiehn, Gottfried Ernst

Früher Kollege an der Domschule, erhielt am 19. Februar 1811 die 5. Lehrerstelle (1. Unterlehrerstelle) am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. 1815 wurde er dritter, 1818 zweiter, 1843 erster Oberlehrer, nachdem er 1840 das Prädikat „Professor“ erhalten hatte. Am 20. September 1848 feierte er sein 50-jähriges Dienstjubiläum und wurde dann auf seinen Wunsch zu Michaelis 1849 emeritiert.

Aus: Programm Königsberg Altstädtisches Gymnasium 1851.

Legowski, Joseph

Geboren am 8. Januar 1852 zu Michorowo im Kreise Stuhm in Westpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Culm in Westpreußen, das er am 31. Juli 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann auf den Universitäten Breslau und Königsberg Geschichte und Philologie, promovierte am 20. Dezember 1879 in Königsberg auf Grund seiner Dissertation: „Der Hochmeister des deutschen Ordens Konrad von Wallenrod“ zum Dr. phil. und legte dort am 17. Juli 1880 die Staatsprüfung ab. Sein Probejahr hielt er vom 1. April 1881 bis 1. April 1882 zu Neustadt in Westpreußen, wo er auch als Hilfslehrer verblieb und am 1. Oktober 1884 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Dann wurde er am 1. Oktober 1886 in gleicher Eigenschaft dem Gymnasium zu Arnsberg in Westfalen überwiesen und am 1. Oktober 1893 an das Gymnasium zu Wongrowitz versetzt.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1894 und Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Lehder, Johannes Eduard August

Geboren den 6. Januar 1883 zu Erfurt, besuchte von 1893-1896 eine Privatschule zu Artern, dann das Gymnasium zu Sangerhausen und vom 1. Juli 1896 bis Ostern 1902 das Realgymnasium zu Saalfeld. Vom Sommersemester 1902 an studierte er in Leipzig Naturwissenschaften, Mathematik und Physik. Am 16. Mai 1906 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und am 12. Juli desselben Jahres bestand er die Oberlehrerprüfung. Während des Sommers 1906 war er als Geologe der Kgl. Sächsischen geologischen Landesuntersuchung mit geologischen Aufnahmen im Vogtlande beschäftigt. Seiner Militärpflicht genügte er von 1. Oktober 1906 bis 1907 in Strassburg. Vom 1. Oktober 1907 bis 1. April 1909 erledigte er seine Vorbereitungszeit am Realgymnasium zu Saalfeld. Am 1. April 1909 wurde er zum Oberlehrer und wissenschaftlichen Lehrer an der Oberrealschule zu Weissenfels ernannt.

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1908 und Weissenfels Oberrealschule 1911.

Leher, Ernst

Geboren zu Augsburg am 6. September 1880, besuchte von 1890 bis 1896 das Progymnasium in Kitzingen a. M. und von 1896 bis 1899 das Kgl. Gymnasium St. Anna in Augsburg. Im Oktober 1899 bezog er die Kgl. Technische Hochschule in München, an der er im Juli 1901 die Vorprüfung und im Juli 1903 die Diplomprüfung für das chemische Fach ablegte. Im Jahre 1902 bestand er in München die Lehramtsprüfung für Naturwissenschaften, im Jahre 1904 die für Chemie. Am 22. März 1904 wurde ihm von der Kgl. Technischen Hochschule in München die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften verliehen. Seit dieser Zeit war er als Volontär-Assistent an der Chemischen Abteilung der genannten Hochschule beschäftigt und seit dem 1. August des gleichen Jahres als Unterrichts-Assistent am Chemischen Institut der Universität Bonn tätig. Ostern 1905 trat er als Hilfslehrer in das Kollegium des Realgymnasiums zu Saalfeld ein.

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1906.

Lehfeld, Richard

Geboren am 29. März 1852 zu Grünberg in Schlesien, vorgebildet auf der Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt und dem Gymnasium in Züllichau. Er studierte, nachdem er als Freiwilliger die Feldzüge von 1870 und 1871 mitgemacht hatte, von Michaelis 1871 ab auf den Universitäten Berlin und Leipzig klassische Philologie und Deutsch. Auf Grund einer germanistischen Dissertation über Friedrich von Hansen promovierte er zum Dr. phil. und bestand im Jahre 1876 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1877 trat er in das Lehramt, zunächst als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Saldernschen Realschule zu Brandenburg ein. Ausser seiner Dissertation, die in den Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur von Paul und Braune, Bd. II, p. 345-405 erschienen ist, hat er einige ausführliche Rezensionen in Zarncke's Literarischen Centralblatt veröffentlicht. – Aus: Programm Brandenburg Saldernsche Realschule 1875.

Lehfeld, Viktor Woldemar

Geboren am 16. Juni 1859, vollendete seine im elterlichen Hause begonnene Vorbildung auf dem Gymnasium zu Lauban, welches er 1875-1879 besuchte. Ostern 1879 bestand er das Maturitätsexamen und studierte auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Halle klassische Philologie. Bei letztgenannter Universität legte er am 7. Juli 1883 die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Brieg an. Aus: Programm Brieg Gymnasium 1884.

Lehman, Wilhelm

Geboren den 20. September 1860 zu Klitzschena bei Bergwitz im Kreise Wittenberg, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg und studierte dann auf der Universität Halle alte Philologie und Geschichte. Die Staatsprüfung bestand er im Jahre 1888 an der Universität zu Halle und legte das Probejahr von Ostern 1888 bis 1889 am Gymnasium zu Wittenberg ab. Seit Ostern 1891 war er meistens an Privatschulen als Lehrer tätig. Ostern 1899 wurde er Hilfslehrer an der Realschule in Gardelegen. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Lehmann, Adelbert

Geboren 1849 in Lugau, ist zum Lehrfach ausgebildet auf dem Kgl. Seminar in Elsterwerde. Nachher war er zunächst eine längere Reihe von Jahren in Querfurt als Lehrer tätig und besuchte dann, um sich speziell für die technischen Lehrfächer an Gymnasien und Realschule vorzubereiten, zwei Jahre lang die Kgl. Kunstschule zu Berlin. Auf dieser hat er die vorschriftsmässige Prüfung mit dem Prädikat „Vorzüglich“ bestanden. Am 8. April 1880 wurde er in sein jetziges Amt als Zeichenlehrer eingeführt und durch Handschlag an Eidesstatt zu treuer Amtsführung verpflichtet. Michaelis 1883 wird er als Zeichenlehrer an das Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. berufen. Hier veröffentlicht er: „Der Zeichenunterricht in seinem Verhältnis zu den übrigen Unterrichtsfächern.“ Halle 1896. 13 S. (Programm Halle Realgymnasium.) Aus: Programm Hann.Münden Höh. Bürgerschule 1881 und Halle a. S. Latina 1898 FS.

Lehmann, Adolf

Geboren den 11. September 1837 zu Breslau, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen katholischen (Matthias-)Gymnasium, wurde von ihm unter dem 18. August 1858 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er bezog dann die Universität zu Breslau, studierte Philologie, wurde am 22. August 1863 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 4. März 1864 mit Ehren die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er bis April 1865 als Lehrer am Kgl. Gymnasium in Sagan beschäftigt gewesen, wurde er dem Gymnasium zu Leobschütz zugewiesen und als ordentlicher Gymnasiallehrer im September 1866 vereidigt. Hier veröffentlicht er:

- 1) De verborum compositorum quae apud Sallustium, Caesarem, Livium, Tacitum leguntur com dativo structura commentationis pars I.“ Leobschütz 1884. 17 S. (Programm Leobschütze Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen zu dem Betriebe des deutschen Unterrichts in Prima. Leobschütz 1890. 12 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1867.

Lehmann, Adolf

Geboren 1848 zu Forsthaus Schmelze, Kreis Angermünde, Sohn eines Försters, besuchte zuerst eine höhere Schule zu Eberswalde, dann das Köllnische Gymnasium in Berlin, das er Ostern 1868 mit dem Zeugnis der Reife verließ. er studierte in Berlin klassische Philologie. Seine Studien wurden durch die Teilnahme am Feldzuge 1870/71 unterbrochen. Im November 1872 wurde er auf Grund seiner Arbeit über die Grammatik des Lukrez von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert und legte im Juni 1874 die Prüfung pro facultate docendi ab. Michaelis 1874 trat er als Probandus beim Köllnischen Gymnasium in Berlin ein, war nach Ableistung seines Probejahres ein Jahr Hilfslehrer am Luisenstädtischen Gymnasium und war Michaelis 1876 bis Ostern 1892 ordentlicher Lehrer am damaligen Progymnasium, jetzigen Gymnasium zu Friedeberg Nm. Wird dann an das Prinz Heinrichs-Gymnasium nach Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 1893.

Lehmann, Adolf

Geboren am 11. November 1869 zu Hildesheim, besuchte die städtische Realschule zu Erfurt, welche er mit dem Reifezeugnis verließ. Nach der üblichen Vorbereitungszeit bestand er im Herbst 1892 auf dem Seminar zu Erfurt die erste Lehrprüfung, im Herbst 1894 die zweite Lehrprüfung. 1892 bis 1895 war er als Lehrer in Stützerbach bei Ilmenau tätig, dann an den Volksschulen Erfurts, bestand im Herbst 1899 die Mittelschullehrprüfung und wurde Ostern 1904 an der städtischen Oberrealschule i. E. zu Erfurt angestellt.
Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1905.

Lehmann, Adolf

Geboren am 17. Dezember 1869, studierte Theologie und Geschichte an der Universität Berlin bis Ostern 1896, war dem Seminar zu Herford überwiesen von Ostern 1903 bis Ostern 1904 und unterrichtete zugleich am Kgl. Gymnasium zu Minden. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Hamm, zugleich als Vertreter des beurlaubten Professors Dr. Berndt, im Schuljahr 1904. Ab Ostern 1905 wurde er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Realschule i. E. in Langendreer betraut. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Lehmann, Albert

Geboren am 29. Februar 1876 zu Dresden, besuchte dort das Gymnasium zum heiligen Kreuz und widmete sich nach erlangter Reife dem Studium der Mathematik und Physik an der Technischen Hochschule zu Dresden, sowie an den Universitäten München und Leipzig. Nachdem er im Mai 1901 das Oberlehrerexamen bestanden hatte, begann er sein Probejahr in Dresden und genügte dann seiner Militärpflicht. Seit 10. September 1903 ist er an der Realschule zu Gevelsberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig.
Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1904.

Lehmann, Alexander

Geboren 1844 zu Bärwalde in der Neumark, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, studierte von Michaelis 1866 bis Ostern 1870 Philologie in Berlin und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Mai 1872. Von Ostern 1871 an der höheren Bürgerschule zu Anklam tätig, absolvierte er von Michaelis 1872 bis 1873 zugleich am Gymnasium sein Probejahr. Er starb am 11. Dezember 1879 in Davos. Er hat geschrieben: „Zur Geschichte der Nibelungensage.“ Anklam 1873. (Programm Anklam Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Anklam Gymnasium 1875 und 1880.

Lehmann, Alwin

Geboren am 7. Mai 1868 in Bischofswerda, besuchte von 1879-1887 das Annen-Realgymnasium zu Dresden und bezog 1887 die Universität Leipzig, um sich dort dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nachdem er sich Ende des Sommersemesters 1891 an dieser Universität die philosophische Doktorwürde erworben hatte, bestand er im Oktober 1892 das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts. Am 1. November 1892 wies ihn das Ministerium der Annenschule als Probandus zu, an welcher er vom 1. Januar 1893 an gleichzeitig als Vikar tätig war, bis er am 1. November vom Rate der Stadt als Lehrer an dieser Anstalt angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Der neu sprachliche Unterricht im 17. und 18. Jahrhundert, insbesondere seine Methode im Lichte der Reform der Neuzeit.“ Dresden 1904. 40 S. (Programm Dresden Annen-Realgymnasium.)
Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1894.

Lehmann, Arthur

Geboren am 15. Juni 1884 zu Prittag im Kreise Grünberg in Schlesien, besuchte das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien und studierte dann an den Universitäten Berlin, Göttingen und Greifswald Mathematik, Physik und Erdkunde. Ostern 1905 bestand er in Greifswald das Turnlehrerexamen und im Februar 1907 dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Die praktische Ausbildung für seinen Beruf genoss er am Andreas-Realgymnasium in Berlin und am Kgl. Viktoria-Gymnasium in Potsdam. Zum 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer an die Goetheschule in Dt.-Wilmsdorf berufen.

Aus: Programm Deutsch-Wilmsdorf Goetheschule 1910.

Lehmann, August

Geboren den 23. November 1856 in Beuthen, Kreis Spremberg, wurde 1873-1876 auf dem Kgl. Seminar zu Neuzelle für den Lehrerberuf ausgebildet. Ausser den früher abgelegten Prüfungen für Elementarlehrer bestand er 1882 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen. Er war Michaelis 1876 bis 1880 Lehrer an der Bürgerschule in Spremberg, trat dann in den Berliner Komunaldienst und war bis Februar 1884 an der 104. Gemeindeschule tätig. Nach dem am 25. Januar 1884 erfolgten Tode des 1. Vorschullehrers Eduard Paul, der fast 50 Jahre an der Dorotheenstädtischen Realschule mit grösster Gewissenhaftigkeit sein Amt verwaltet hatte, wurde er an der Vorschule des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums angestellt.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Lehmann, August Johann Otto Leopold

Geboren den 24. September 1802 in Königsberg i. Pr., wo sein Vater Professor der Philosophie an der Kgl. Universität und Direktor des Kneiphöfischen Gymnasiums war. Er besuchte die Domschule und das Friedrichskollegium bis Michaelis 1820, studierte auf der Königsberger Universität von 1820 bis 1824 Philologie und Philosophie, war dort 3 ½ Jahre lang Mitglied des philologischen Seminars unter Lobeck und 2 ½ Jahre lang zweiter Lehrer am pädagogischen Seminar unter Herbart, auch ½ Jahr lang Hilfslehrer am Friedrichskollegium. Im Dezember 1824 wurde er ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu St. Petri in Danzig, Michaelis 1825 am Gymnasium zu Danzig (daneben ein paar Jahre auch Lehrer an der höheren Töchterschule) und rückte 1833 in die vierte Professorenstelle. Im Juni 1836 wurde er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums in Marienwerder ernannt. 1852 erhielt er vom Großherzog von Weimar die goldene Civil-Medaille am Landesfarbigen Bande. Ostern 1865 wurde er pensioniert, lebte eine Zeit lang in Danzig und starb am 6. Dezember 1883 in Elbing. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Graecae linguae transpositione. Danzig 1832. 41 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 2) Allgemeiner Mechanismus des Periodenbaues nebst einem Versuche, an ihn eine Kritik der deutschen Periode anzuknüpfen. Danzig 1833.
- 3) Deutsches Lesebuch für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. 4 Bände. Danzig 1835.
- 4) Der freudige Mut eines Schulmannes. Eine Rede. Marienwerder 1836. 15 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 5) Geschichtliche Nachrichten über das Königliche Gymnasium zu Marienwerder. Marienwerder 1838. 52 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 6) Über Goethes Lieblingswendungen und Lieblingsausdrücken. Marienwerder 1840. 44 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 7) Gesangbuch für Schulen. 2 Aufl. 1842, 1850.
- 8) Borussia, Sammlung deutscher Gedichte aus dem Gebiet der Geschichte Preußens. 2 Bde. 2 Aufl. 1843. 1855.
- 9) Erklärungen zu der Elegie Klopstocks: „Die frühen Gräber“. Marienwerder 1843. 19 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 10) Über die Volksmundarten in Preußen. Lessings Nathan. Mery und Barthelemy. Besuch bei Linné. Tegners Axel. Fröhlichs Fabeln. In: Preußische Provinzblätter. 1842-1845.
- 11) Über Goethes Novelle: „Das Kind mit dem Löwen“. Marienwerder 1846. 18 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 12) Über Goethes Sprache und ihren Geist. Zweites Heft. Marienwerder 1849. 37 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 13) Strandlieder von O. R. Johannes. 2 Aufl. 1850 und 1855.
- 14) Über Schulbehörden des preußischen Staates. 1850.
- 15) Übersicht zur Chronik des Kgl. Gymnasiums zu Marienwerder für den Zeitraum von 1836 bis 1851. Marienwerder 1851. S. 21-31. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 16) Goethes Liebe und Liebesgedichte. 1852.

- 17) Goethes Sprache und ihr Geist. 1852.
 - 18) Ost- und Westpreußischer Musenalmanach. (In Gemeinschaft mit Jacobi und Jacobson hrsg.) 1856 ff.
 - 19) Sprachliche Studien über das Nibelungenlied. 1. Heft. Satzstellung. Marienwerder 1856. 24 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
 - 20) Sprachliche Studien über das Nibelungenlied. 2. Heft. Satzstellung. Marienwerder 1857. 23 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
 - 21) Übersicht zur Chronik des Kgl. Gymnasiums zu Marienwerder für den Zeitraum von 1851 bis 1862. Marienwerder 1862. S. 39-45. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
 - 22) Sprachliche Bemerkungen über Lessing. 1. Heft. Marienwerder 1862. 37 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- Aus: Programm Danzig St. Petri 1905 FS. und Danzig Städt. Gymnasium 1858.

Lehmann, August

Geboren zu Sorau am 24. Januar 1819, besuchte zunächst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, wurde darauf privatim für das Seminar vorbereitet und erhielt seine weitere Ausbildung auf dem Seminar zu Neuzelle. Das Seminar verliess er Michaelis 1839, um an einer Parochialschule in Berlin eine Lehrerstelle zu übernehmen. In Berlin war er nicht bloss als öffentlicher Lehrer tätig, sondern liess sich auch die eigene Fortbildung möglichst angelegen sein, indem er Privatunterricht im Lateinischen und Französischen nahm, mehrere Kollegien auf der Universität hörte und sich namentlich unter Leitung des Prof. Peter Schmid dem Zeichnen widmete. Im August 1842 siedelte er nach Torgau über, um die Stelle eines ordentlichen Hilfslehrers für Zeichnen, Naturbeschreibung etc. am Gymnasium zu übernehmen. In dieser Stellung ist er bei allmählich erhöhtem Gehalte bis zu seinem Tode verblieben. Er starb an einer Lungenentzündung am 22. Januar 1869. Er hat geschrieben: „Übersicht der Flora von Torgau“. Torgau 1869. 13 S. (Programm Torgau Gymnasium.)

Aus: Programm Torgau Gymnasium 1869.

Lehmann, August Hermann

Geboren am 9. Februar 1853 zu Bahnsdorf, Kreis Schweinitz, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 17. September 1873, die zweite am 10. Januar 1880, die Turnlehrerprüfung am 31. März 1877. Er war beschäftigt vom 1. Oktober 1873 bis zum 30. September 1876 an der Dorfschule zu Cröllwitz, vom 1. April 1877 bis zum 30. September 1880 an einer Vorschule zu Düsseldorf, vom 1. Oktober 1880 bis zum 31. März 1885 an einer Realschule in Leipzig, vom 1. April 1885 bis zu seinem Tode (28. März 1914) als Zeichen- und Elementarlehrer am Gymnasium zu Schwedt a. O. – Aus: Programm Schwedt a. O. Gymnasium 1915.

Lehmann, August Otto

Geboren am 13. November 1855 zu Wittstock (Prov. Brandenburg). Auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte er von Ostern 1874 an auf den Universitäten Greifswald, Berlin und wieder Greifswald hauptsächlich die klassischen Sprachen, Germanistik und Philosophie. Im Sommer 1880 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Greifswald zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Inaugural-Dissertation: „Über Kant's Principien der Ethik und Schopenhauer's Beurteilung derselben“. (Ist auch besonders im Buchhandel erschienen im Verlage von Th. Grieben, Berlin 1880.) Nachdem er im Februar 1882 die Lehramtsprüfung in Greifswald bestanden hatte, legte er von Ostern 1882 bis 1883 sein Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Andreaneum zu Hildesheim ab. Darauf war er 1 ½ Jahre an der privaten Militär-Vorbildungs-Anstalt in Potsdam tätig. Michaelis 1884 trat er bei dem Realgymnasium in Quakenbrück, Ostern 1885 beim Gymnasium und Realgymnasium in Leer als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. Ostern 1886 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Progymnasium zu Duderstadt versetzt. – Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1887.

Lehmann, Bernhard

Geboren am 1. August 1819 zu Frankfurt a. M., besuchte zuerst das Philanthropin, dann das Gymnasium zu Frankfurt a. M. Er studierte dann in Bonn und Leipzig neuere Sprachen und trat schon Ende 1841 als Lehrer am Philanthropin zu Frankfurt a. M. ein, an welchem er über 41 Jahre segensreich gewirkt hat. Er war ein geradsinniger, offener, treuherziger, bescheidener Mann, ein kenntnisreicher, pflichttreuer, überaus eifriger und anregender Lehrer, der am Lernen und Lehren seine Lust fand. Er trat im März 1883 in den Ruhestand und starb am 9. Juni 1885. Bei seinem rastlosen Fleiss gewann er auch noch Zeit zu literarischen Arbeiten:

- 1) Funk's spanische Sprachlehre. 3. u. 4. Aufl. verbessert hrsg. Frankfurt/M., Jügel.

- 2) Gramatica Alemana pura los Espanoles. Frankfurt/M., Jügel 1865. 2. Aufl. 1876.
- 3) Fiori Manuale della conversazione italiana e tedesca 3 edizione rivedata e aumentata da Dr. B. Lehmann. Stuttgart, P. Neff.
- 4) Rhode's Handbuch der Handelskorrespondenz und des Geschäftsstyles in Deutsch, Französisch, Italienisch und Spanisch von Dr. B. Lehmann. Frankfurt/M. Sauerländer.
- 5) Teatro espanol I. El principe Constante de Calderon. Mit deutschen Anmerkungen von Dr. B. Lehmann. Frankfurt/M. Sauerländer 1877.
- 6) Teatro espanol II. La vida es sueno por Calderon. Mit deutschen Anmerkungen von Dr. Bernh. Lehmann. Frankfurt/M. Sauerländer 1880.
- 7) Spanische Grammatik, Ollendorfs Methode. 7. Aufl. 1878.
Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1885.

Lehmann, Bernhard

Geboren zu Danzig am 24. Dezember 1851. Vorgebildet auf den Gymnasien zu Danzig und Culm, studierte er in München, Königsberg und Innsbruck vorzugsweise Geschichte und Philologie und wurde in Innsbruck im Oktober 1877 zum Dr. phil. promoviert. Nach halbjährigem Privatstudium in seiner Heimat hörte er auf der Akademie zu Münster historische und philologische Vorlesungen und legte im November 1878 vor der dortigen Prüfungs-Kommission die Prüfung pro facultate docendi ab. Im Januar 1879 begann er am Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen sein Probejahr, wurde im Oktober desselben Jahres dem Gymnasium zu Deutsch-Crone überwiesen, wo er zunächst das Probejahr beendete und im Herbst 1880 definitiv angestellt wurde. Ostern 1883 wurde er an das Gymnasium zu Culm und Ostern 1884 an das Gymnasium zu Rössel versetzt, wo er bis Ostern 1886 blieb. Zu diesem Zeitpunkte schied er aus dem Staatsdienst aus und gründete, nachdem er den Sommer hindurch seiner Gesundheit wegen in südlicher Gegend verweilt hatte, im Herbst desselben Jahres in Danzig eine Verlagsbuchhandlung. Im Druck ist von ihm erschienen: „Das Volk der Sueben, von Caesar bis Tacitus. Ein Beitrag zur Ethnographie der germanischen Urzeit.“ Deutsch-Krone 1883. 22 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.) - Aus: Programm Culm Gymnasium 1887.

Lehmann, Bruno

Geboren am 8. April 1863 zu Thorn, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1882 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Universitäten zu Greifswald und Königsberg studierte er klassische Philologie, bestand 1888 das Examen pro facultate docendi und wurde auf Grund seiner Dissertation: „De titulis ad sacerdotiorum apud Graecos venditionem pertinentibus“ von der Universität Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1888 bis 1889 absolvierte er als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars das Probejahr am städtischen Realgymnasium zu Königsberg i. Pr., blieb auch noch das Wintersemester 1889/90 an demselben vertretungsweise beschäftigt und wurde Ostern 1890 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. 1891 bestand er die Turnlehrerprüfung und wurde Ostern 1893 definitiv als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtische Gymnasium 1893.

Lehmann, Bruno

Geboren den 14. Januar 1877 zu Rawitsch, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Schullehrerseminar zu Oels und legte die erste Lehrerprüfung im Juni 1896, die zweite im Dezember 1900 ab. Seit dem ersten Zeitpunkt war er an der gehobenen Bürgerschule in Weissenfels i. Sa. und von Ostern 1904 an als Volksschullehrer an der Bürgerschule 13 in Kassel tätig. Wird 1910 als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Kassel berufen. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1911.

Lehmann, Christian

Geboren den 22. Dezember 1880 zu Gunzenhausen, besuchte das Gymnasium zu Eichstätt und bestand die Reifeprüfung im Juli 1900. Nach einem längeren Studienaufenthalt in Rom widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie auf der Universität München. 1905 bestand er den I., 1906 den II. Abschnitt der Lehramtsprüfung für die philologisch-historischen Fächer. 1906 erwarb er sich den Dokortitel in München. Vom November 1906 bis Juli 1907 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Alten Gymnasium zu Nürnberg ab. Wird dann an das Gymnasium zu Neubrandenburg berufen. – Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1909.

Lehmann, Eduard Wilhelm

Wurde am 16. März 1822 in Cottbus geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Gymnasium und widmete sich dann dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Berlin und Halle. Nachdem er das Examen pro facultate docendi in Sommer 1845 mit Auszeichnung bestanden hatte, wurde er Michaelis 1846 als Probekandidat am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster beschäftigt und übernahm dann zu Neujahr 1847 eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark. Er blieb in dieser Stellung bis Michaelis 1851 und trat dann als erster Mathematiker in das Lehrerkollegium der neu gegründeten Realschule zu Bromberg ein. Ein Lungenleiden, welches allmählich bei ihm hervortrat, nötigte ihn zu besonderer Vorsicht in der Lebensweise und veranlasste wiederholt Badereisen, welche jedesmal günstig zu wirken schienen. Er starb jedoch schon am 12. April 1867. Er hat geschrieben:

- 1) Über den Unterricht in der Zoologie und Botanik.“ Bromberg 1853. (Progr. Bromberg Realgymnasium.)
 - 2) Die Kegelschnitte, Leitfaden für den Unterricht. Bromberg 1862. (Progr. Bromberg Realgymnasium.)
- Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1868.

Lehmann, Emil

Geboren den 31. März 1857 zu Mückeberg in Brandenburg, studierte nach Absolvierung des Realgymnasiums zu Landsberg a. W. auf den Universitäten zu Greifswald und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften in den Jahren 1877 bis 1882. Nachdem er das vorgeschriebenen Probejahr am Kgl. Gymnasien zu Brieg unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle abgeleistet hatte, wurde er im Sommer 1883 an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin, im Winter 1883/84 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O. beschäftigt, von wo er an die Realschule zu Reichenbach in Schlesien übertrat. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Geologisches aus Reichenbachs Umgebung. Etwas über den Reichenbacher Boden. Reichenbach/Schles. 1897. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Reichenbach/Schles. Realgymnasium.)
- 2) Das mittelschlesische oder schlesisch-sudetische Erdbeben vom 11. Juni 1895 nach den beiden Bearbeitungen von Dr. R. Leonhard und Dr. W. Volz und von Dr. E. Dathe mit zwei Übersichtskarten. Reichenbach i. Schles. 1901. 38 S. u. 1 Kt. (Programm Reichenbach/Schles. Realgymnasium.)

Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realschule 1885.

Lehmann, Emil

Geboren den 4. September 1863 als Sohn des Lehrers Karl Lehmann zu Groß-Leuthen im Kreise Lübben. Er besuchte das Lehrerseminar zu Neuzelle und bestand dort Michaelis 1884 die erste Lehrerprüfung. Nachdem er längere Jahre in Slamen als Lehrer tätig gewesen war, kam er Ostern 1895 an die Mädchenschule nach Spremberg. Am 8. August 1911 übernahm er die Vertretung des erkrankten Vorschullehrers Klahre, und nach dessen Pensionierung wurde er Michaelis desselben Jahres als Vorschullehrer an die Vorschule des Realgymnasiums berufen. – Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1912.

Lehmann, Ernst Adolf Edwin von

Geboren den 11. August 1847 zu Zörbig, Kreis Bitterfeld, besuchte das Gymnasium zu Halle und zu Görlitz und studierte von 1867 ab Philologie in Halle, Leipzig und Berlin. Er nahm Teil am Feldzug von 1870/71. Nachdem er darauf im November 1872 das Examen pro facultate docendi bestanden und während des Sommers 1873 einige Zeit in England sich aufgehalten hatte, kam er zu Michaelis 1873 an das Realgymnasium zum heiligen Geist zu Breslau, um sein Probejahr abzuhalten. Michaelis 1874 wurde er dort ordentlicher Lehrer bis Michaelis 1876, darauf war er ein Jahr an der Realabteilung des Gymnasiums zu Kreuznach. Von Michaelis 1877 bis Ostern 1883 Oberlehrer am Realgymnasium zu Barmen. Ostern 1883 wurde er als Direktor des Realgymnasiums nach Ruhrort berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lehrplan für den französischen und englischen Unterricht. Barmen 1881. 15 S. (Progr. Barmen Realgymn.)
- 2) Realgymnasium zu Duisburg-Ruhrort. Geschichte der Anstalt 1857-1907. Festschrift zur Erinnerung an die Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens der Schule herausgegeben. Duisburg-Ruhrort 1907. 88 S.
- 3) Bericht über die Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Anstalt und über das goldene Amtsjubiläum des Professors Dr. Heinrich Hindorf. Duisburg-Ruhrort 1908. S. 3-25, 26-37. (Programm Ruhrort Realgymn.)

Aus: Programm Breslau Realgymnasium zum heiligen Geist 1875 und Ruhrort Realgymnasium 1884.

Lehmann, Ernst Arthur

Geboren am 26. März 1886 zu Löbau in Sachsen, besuchte bis zu seinem 13. Lebensjahre die Bürger- und Realschule seiner Vaterstadt. Ostern 1906 verließ er das Gymnasium zu Zittau mit dem Zeugnis der Reife und studierte neuere Sprachen und Germanistik in Grenoble, München und Leipzig. Im Frühjahr 1911 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt in Leipzig. Sein Seminarhalbjahr leistete er an der II. Realschule zu Dresden, sein Probehalbjahr am Kgl. Realgymnasium zu Zittau ab. Nach einer Vertretung an den Kgl. Staatslehranstalten zu Chemnitz wurde er Ostern 1913 als Vikar an das Realgymnasium zu Freiberg berufen.
Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1914.

Lehmann, Ernst Traugott

Geboren am 8. Oktober 1876 zu Menziken in der Schweiz, besuchte das Pädagogium der evangelischen Brüderunität zu Niesky in der Oberlausitz und von Ostern 1895 bis Ostern 1898 das theologische Seminar der Brüderunität zu Gnadenfeld O.-S. Von Ostern 1898 bis Ostern 1899 genügte er seiner Militärpflicht. Er studierte vom Herbst 1900 bis zum Herbst 1904 in Leipzig und erwarb hier durch Bestehen der Staatsprüfung im November 1905 die Lehrbefähigung in Mathematik, Physik und philosophischer Propädeutik. In Leipzig wurde er im Juli 1907 auf Grund seiner Dissertation: „Idee und Hypothese bei Kant“ zum Dr. phil. promoviert. Nach dem Probejahr 1906/07 am Königin Karola-Gymnasium zu Leipzig war er bis Ostern 1912 wissenschaftlicher Lehrer an dem Pädagogium zu Niesky und wurde zum 1. April 1912 als Oberlehrer an die Realschule zu Eutin berufen.
Aus: Programm Eutin Realschule 1913.

Lehmann, Ernst Wilhelm

Geboren am 30. April 1850 zu Dresden, besuchte dort von 1864 bis 1868 das Gymnasium zum heiligen Kreuz und bekleidete dann bis 1871 eine Hauslehrerstellung in einer englischen Familie. Von Michaelis 1872 an studierte er an der Universität Leipzig Mathematik und Physik und ist, nach einem kurzen Vikariat an der Thomasschule zu Leipzig, seit Ostern 1875 am Nikolaigymnasium tätig. Seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte Ostern 1877. Er unterrichtete in den Klassen Sexta bis Obersekunda in Rechnen, Mathematik, Stenographie und Schreiben. Ostern 1880 folgte er einem Rufe in die Stelle des ersten Mathematikers am Kgl. Gymnasium zu Leipzig (Albert-Gymnasium) und ist als solcher noch heute tätig. Er ist seit dem 20. Juli 1880 Dr. phil., seit 1891 Professor und leitet die mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung am prakt.-pädagog. Seminar der Universität Leipzig. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Einwirkung ruhender und rotierender Kugelflächen unter Zugrundelegung des Weberschen Gesetzes. 1880. Diss. inaug.
- 2) De la Hire und seine Sectiones conicae. 1. Teil. Leipzig 1888. 28 S. (Progr. Leipzig Albert-Gymnasium.)
- 3) De la Hire und seine Sectiones conicae. 2. Teil. Leipzig 1890. 26 S. (Progr. Leipzig Albert-Gymnasium.)
- 4) Gedächtnisrede für den verstorbenen Rektor Oberstudienrat Dr. Bernhard Gerth, gestorben am 1. 2. 1911. Leipzig 1911. S. 8-9. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1876 und Albert-Gymnasium 1905 FS.

Lehmann, Eugen Theodor

Ist am 31. März 1844 zu Bischofstein geboren, wo sein Vater Gerichtssekretär war. Vom 6. bis 9. Lebensjahre besuchte er die evangelischen Stadtschulen zu Bischofstein und Rössel und wurde im Oktober 1853 in das Kgl. Waisenhaus zu Königsberg i. Pr. aufgenommen. Nachdem er die Waisenhausschule absolviert, besuchte er als Zögling derselben Anstalt von Ostern 1858-1864 das Kgl. Friedrichs-Kollegium und bezog zu Beginn des Sommersemesters 1864 die dortige Universität. Nachdem er hier bis Michaelis 1867 vorzugsweise philologische und germanistische Vorlesungen gehört hatte, wurde er Weihnachten 1867 auf Grund der öffentlich verteidigten Dissertation: „De adjectivis comp. apud Catullum, Tibullum, Propertium, Vergilium, Ovidium, Horatium occurrentibus, quorum priore parte particula continetur“ zum Dr. phil. promoviert und bestand Ende März 1868 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi. Darauf diente er vom 1. April 1868 bis 1869 als einjähriger Freiwilliger und wurde zu Ostern 1869 an der Realschule auf der Burg zu Königsberg als Schulamtskandidat beschäftigt, wo er mit einer sechswöchigen Unterbrechung behufs Ableistung einer Reserve-Übung bis zum 1. September blieb und dann mit Beginn des Wintersemesters an der Realschule zu Elbing sein Probejahr beendete. – Aus: Programm Elbing Realschule 1870.

Lehmann, Franz Richard

Am 15. März 1832 zu Brankow bei Calow als Sohn eines Lehrers geboren. Zu Michaelis 1851 begann er nach vollendeter Seminarbildung seinen Lehrerberuf bei Prediger Uhrlandt in Trampe bei Neustadt a. W. als Hauslehrer, kam aber Michaelis 1854 nach Berlin, wo er an der Tiedke'schen Knabenschule beschäftigt wurde. Zu Ostern 1855 trat er in die Vorschule der Kgl. Realschule zu Berlin ein, der er dann bis zu seinem Tode angehörte. Er starb am 20. März 1869 an einem Lungenleiden. – Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1870.

Lehmann, Friedrich

Geboren den 15. März 1844 zu Balßkehmen (Kreis Darkehmen), erhielt seine Vorbildung für das Lehrfach auf dem Schullehrerseminar zu Angerburg, von welchem er am 29. August 1887 entlassen wurde. Er war zuerst 2. Lehrer an der Kirchschule zu Kaukehmen, dann an der Stadtschule zu Darkehmen, bis er Ostern 1870 als 2. Lehrer an die Vorschule des Realgymnasiums zu Tilsit berufen wurde.
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Lehmann, Friedrich Wilhelm

Geboren zu Koblenz den 20. Juli 1834. Nachdem er das Gymnasium zu Bonn absolviert hatte, studierte er von 1858 an der Universität zu Bonn vornehmlich deutsche Philologie, Philosophie und Geschichte. Er war dann Hauslehrer, bestand sein Probejahr am Gymnasium zu Trier und beschäftigte sich zuletzt in Münster mit Privatunterricht. Wird an das Gymnasium zu Gütersloh berufen. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1870.

Lehmann, Fritz

Geboren am 19. Juli 1839 in Gusow, gebildet auf dem Seminar zu Altdöbern, war von Ostern 1860 bis 1863 in Cottbus, bis Ostern 1864 in Spremberg, seitdem an der Rats- und Friedrichsschule zu Küstrin als Lehrer tätig. Michaelis 1867 von der Mittelschule zu Küstrin übernommen, erteilte am Gymnasium im ersten Jahre Gesangunterricht. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Lehmann, Gottlieb Christian

Geboren den 12. Januar 1812 in Neukirch, Kandidat der Theologie, wurde 1843 als Hilfslehrer, 1844 als ständiger Lehrer an der höheren Knabenbürgerschule in Bautzen angestellt. Dort wurde er 1. Oberlehrer und ging bei Gründung der Realschule ebenfalls als 1. Oberlehrer an dieselbe. Er unterrichtete in Religion, Deutsch und Geschichte. Bereits Neujahr 1872 erkrankte er und starb am 26. Februar 1872.
Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Lehmann, Gustav

Geboren den 12. Juni 1853 in Brück, besuchte das Seminar zu Cöpenick, wurde 1873 Lehrer an der Volksschule zu Perleberg, 1874 an der Stadtschule zu Cöpenick, 1876 an der Mittelschule zu Perleberg. 1877 bestand er die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften. Michaelis 1880 wurde er Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Ordinarius von V und VI.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1890.

Lehmann, Hans Friedrich Gottlob

Geboren am 28. April 1864 zu Osnabrück, besuchte das Ratsgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1883 an in Tübingen, Göttingen und Kiel vornehmlich deutsche Philologie. Nach bestandenen Staatsexamen leistete er von Michaelis 1891 bis Michaelis 1892 am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Flensburg das Seminarjahr ab und das Probejahr von Michaelis 1892 bis 1893 am Kgl. Gymnasium zu Husum. Dann war er bis 1901 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den höheren Lehranstalten in Kiel, Itzehoe, Schleswig und Glückstadt beschäftigt. Wird dann an das Progymnasium zu Neumünster berufen.
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1902.

Lehmann, Heimbart

Geboren am 25. November 1860 zu Frankfurt a. O., erhielt seine Vorbildung auf der Oberschule (Realgymnasium) seiner Vaterstadt. Nachdem er von dieser mittels Reifezeugnis vom 27. September 1879 entlassen worden war, widmete er sich von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 zu Berlin, dann während eines einjährigen Aufenthalts teils an der Universität zu Genf, teils in Paris und England, ferner von Michaeli 1881 bis Michaeli 1883 zu Göttingen dem Studium der neueren Sprachen. Das Examen pro facultate docendi legte er am 21. Februar 1885 in Göttingen ab, nachdem er bereits am 7. August 1883 auf Grund einer Dissertation: „Über den Bedeutungswandel im Französischen“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert worden war. Nachdem er das Probejahr Ostern 1886 am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden beendet hatte und bis Ostern 1887 an der Stoyschen Erziehungsanstalt in Jena tätig gewesen war, wurde er nach halbjähriger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Wiesbaden Michaelis 1887 zur Vernehmung einer ordentlichen Lehrerstelle an die Realschule zu Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Realschule 1888 und 1893.

Lehmann, Heinrich

Am 7. Dezember 1878 wurde ich zu Mellnau bei Marburg in Hessen-Nassau geboren. Nach Erlangung des Reifezeugnisses auf dem Kasseler Realgymnasium Ostern 1898 studierte ich Erdkunde, Geologie und moderne Sprachen und machte nach einer zweijährigen Unterbrechung des Studiums im Frühjahr 1906 das Staatsexamen. 1906/07 war ich als Lehrer und Erzieher am Evangel. Pädagogium zu Godesberg am Rhein tätig und trat im April 1907 mein Seminarjahr an. – 1909 wird er an der Oberrealschule zu Lehe als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Lehe Oberrealschule 1909.

Lehmann, Hermann

Wurde am 10. März 1860 zu Jena geboren, besuchte von Ostern 1866 bis Ostern 1870 die 1. Bürgerschule, von Ostern 1870 bis Ostern 1875 die mit einem Progymnasium verbundene Realschule zu Reichenbach in Sachsen. Ostern 1875 wurde er in das Realgymnasium zu Zwickau aufgenommen, welches er Ostern 1878 mit dem Reifezeugnis verließ, um zuerst in Jena, dann in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. In Berlin bestand er 1883 das Examen pro facultate docendi und genügte vom 1. Oktober 1883 bis 1884 seiner Militärpflicht. Nach Ableistung einer achtwöchigen Übung im Frühjahr 1885 trat er Michaelis 1885 sein pädagogisches Probejahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin an, welcher Anstalt er bis zu seiner Anstellung an der IV. Höheren Bürgerschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer angehörte. Im Sommer 1890 wurde ihm die Vertretung eines beurlaubten ordentlichen Lehrers an der IV. Höheren Bürgerschule übertragen und vom Oktober 1890 ab wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt beschäftigt, bis er Ostern 1891 dort als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Ostern 1896 wurde er an die 2. Realschule, Michaelis 1905 an das Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin berufen.

Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1892 und Friedrichs-Realgymnasium 1906.

Lehmann, Hermann Friedrich Christoph

Geboren am 5. Juni 1821 zu Greifswald, absolvierte mit dem 17. Lebensjahre das Abiturienten-Examen auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Er besuchte dann die Universitäten von Greifswald, Leipzig und Halle und trat, nachdem er in Greifswald das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, zu Ostern 1846 als Probekandidat am Gymnasium zu Stralsund ein. Nach zweijähriger Tätigkeit an demselben siedelte er als Adjunct an das Kgl. Pädagogium zu Putbus über, von wo nach wiederum 2 Jahren seine Vaterstadt ihn an ihr Gymnasium berief. Dort entwickelte er trotz schwankender Gesundheit sowohl nach pädagogischer als nach wissenschaftlicher Richtung hin eine bedeutende, keine Mühe oder Zeit sparende Tätigkeit, bis sich ihm mit der Berufung als Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Neustettin ein noch reicheres Feld der Tätigkeit öffnete. Siebzehn Jahre sechs Monate war es ihm vergönnt, auf demselben zu arbeiten, bis Symptome eines Lungen- und Herzleidens, die schon früher hervorgetreten waren, ihn zu Michaelis 1878 zwangen, um einen längeren Urlaub nachzusuchen. Er starb am 31. Mai 1879. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De A. Persii satira V. Greifswald 1855. 34 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- 2) Graf Ewald Friedrich von Hertzberg. Ein Vortrag. Neustettin 1862. 16 S. (Progr. Neustettin Gymnasium.)
- 3) 1. Schillers Jungfrau von Orleans. Den Manen Robert Hiecke's gewidmet. 2. Nachbildungen einiger Horazischen Lieder (III. 4. II. 19. 11. 14. III. 3.) Neustettin 1864. 25 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 4) Rede bei der Säcularfeier der Erbhuldigung von 1665. Neustettin 1867. S. 4-12. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 5) Homericæ. Neustettin 1869. 15 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

- 6) Zur Lehre vom Locativ bei Homer. Neustettin 1870. 14 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
 - 7) Gedenkblätter der Schlachten und Gefechte der Jahre 1870 und 1871 für das Pommersche Armee-Corps. Auf Grund der amtlichen Verlustlisten zusammengestellt. Neustettin 1872. 16 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
 - 8) Beiträge zur pommerschen Geschichte. Neustettin 1878. S. 9-16. (Programm Neustettin Gymnasium.)
 - 9) Bausteine zur Neustettiner Lokalgeschichte. Neustettin 1879. 61 S. (Progr. Neustettin Gymnasium.)
- Aus: Programm Putbus Pädagogium 1880 und 1886 FS.

Lehmann, Jakob Wilhelm Heinrich

Geboren am 3. Januar 1800 in Potsdam, studierte Theologie und Mathematik, wurde 1822 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert, wurde Michaelis 1823 Inspektor am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin (nur zur Aushilfe) 1824 Konrektor in Greifswald, 1828 Prediger in Derwitz und dann in Krielow in der Mark. Seit 1843 privatisiert er in Berlin, Potsdam und Spandau, wo er 1863 starb. Er trieb eifrig Astronomie; besonders beschäftigte er sich mit den Kometen und machte wichtige Beobachtungen an Sonnenfinsternissen. In Greifswald veröffentlichte er: „Einige Worte zur Beantwortung der Frage: Wie kann eine allseitige Bildung des Geistes auf höheren Schulanstalten erreicht werden?“ Greifswald 1825. 15 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1900.

Lehmann, Johann Moriz Georg

Ich wurde geboren am 8. Oktober 1850 zu Sonnewalde in der Nieder-Lausitz, besuchte das Gymnasium zu Luckau und dann als Alumnus das Kgl. Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin und legte auf demselben Ostern 1870 das Abiturientenexamen ab. Danach studierte ich in Breslau, Jena und Halle Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte im Jahre 1873 auf Grund meiner Dissertationsschrift: „Über die im umgekehrten Verhältnis der ersten Potenz in der Ebene wirkenden Kräfte“ und legte im Dezember 1875 zu Jena mein Staatsexamen ab, nachdem ich zuvor von Ostern 1874 bis Michaelis 1875 als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften in Frankenhausen gewesen war. – Wird am 25. April 1876 am Gymnasium zu Rudolstadt in sein Amt eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ueber die Schwingungen aneinander hangender Pendel. Rudolstadt 1881. 24 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 2) Ueber Temperatur-Umkehrungen auf den Thüringerwalde. Rudolstadt 1891. 44 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 3) Der Einfluß des Klimas auf den Menschen. Rudolstadt 1904. 7 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1877.

Lehmann, Johannes

Geboren den 14. Juni 1847 zu Wittenberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1858 bis Ostern 1866, widmete sich dann auf den Universitäten zu Leipzig und Halle dem Studium der Philologie und absolvierte im März 1870 die Prüfung pro facultate docendi in Halle. Seit dem 1. April 1870 genügte er seiner Militärflicht, nahm an deutsch-französischen Krieg 1870/71 teil und wurde auf Reklamation am 5. Oktober 1871 aus Frankreich in die Heimat entlassen. Darauf begann er am 1. Januar 1872 seine Lehrtätigkeit am Gymnasium zu Dramburg, um sein Probejahr abzuleisten und blieb dort bis Ostern 1873. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als Adjunkt an das Pädagogium zu Putbus versetzt. Geht später an das Gymnasium zu Wittstock. In Putbus hat er veröffentlicht: „Thucydidem in orationibus suis vere habitas minus respicere demonstratur et genus dicendi, quo historicus in illis usus est, cum Antiphontis dictione comparatur.“ Putbus 1876. 19 S. (Programm Putbus Pädagogium.) - Aus: Programm Putbus Pädagogium 1874 und 1886 FS.

Lehmann, Johannes Theodor

Geboren am 25. November 1868 in Zeschnig (sächs. Schweiz). Bis zu seiner Konfirmation besuchte er die Volksschule seines Heimatortes und bildete sich dann von 1883 bis 1889 auf dem Kgl. Seminar zu Pirna als Lehrer aus. Seine erste Anstellung als Hilfslehrer fand er in Copitz a. E., in welchem Orte er auch, nachdem er am 1. und 2. Dezember 1891 seine Wahlfähigkeitsprüfung am Seminar zu Pirna abgelegt hatte, Januar 1892 zum ständigen Volksschullehrer ernannt wurde. Im Jahre 1894 nahm er an einem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden teil und erhielt nach bestandener Fachlehrerprüfung für Turnen im Jahre 1897 die Turnlehrerstelle an der Volksschule zu Annaberg. Ostern 1899 wurde er als provisorischer Fachlehrer für Turnen und Gesang an der städtischen Realschule zu Auerbach angestellt und am 1. Oktober genannten Jahres zum ständigen Fachlehrer befördert. – Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1900.

Lehmann, Karl

Geboren zu Wriezen a. O. am 30. November 1852, besuchte bis Michaelis 1871 das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, studierte bis Ostern 1874 Philologie in Berlin, wurde im Sommer 1875 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones homericae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im November 1876 die Staatsprü-

fung pro facultate docendi. Von Ostern 1877 bis 1878 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zum grauen Kloster, um dann als ordentlicher Lehrer an das Humboldt-Gymnasium zu Berlin überzutreten.
Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1879.

Lehmann, Karl

Geboren zu Cottbus den 11. März 1859, besuchte die Gymnasien zu Wittenberg, Essen und Stargard in Pommern, legte auf letzterem Gymnasium zu Ostern 1878 das Abiturientenexamen ab. Er studierte dann in Berlin Mathematik und Physik und bestand dort im Jahre 1883 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1884 bis 1885 leistete er das pädagogische Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin ab und war darauf an mehreren Anstalten (z. B. Steglitz und Falkenberg) als Hilfslehrer bis Ostern 1891 tätig. Zu diesem Termine wurde er provisorisch und Michaelis 1891 definitiv als 2. Adjunkt an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. angestellt, in welcher Stellung er bis Ostern 1894 verblieb. Im Jahre 1885 wurde er von der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1894 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Eberswalde. Er hat veröffentlicht: „Die Lage der Brennpunkte bei den Linsen.“ In: Festschrift zur Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes zu Steglitz am 10. November 1890. Steglitz 1890. S. 66-77.
Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1895.

Lehmann, Konrad

Geboren am 1. Januar 1871 zu Jüterbog, besuchte von 1885-1890 das Gymnasium zu Wittenberg und von Ostern 1890-1894 die Universität Berlin. Im Mai 1895 bestand er in Berlin die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Militärdienstjahres vom 1. April 1895-1896 brachte er 1 ½ Jahre in privater Stellung in Bukarest zu. Im Oktober 1897 trat er sein Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin und im Oktober 1898 sein Probejahr am Gymnasium zu Steglitz an. Nachdem er hier noch zwei Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt worden war, wurde er Michaelis 1901 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Er hat geschrieben: „Gedächtnisrede für Oberlehrer Dr. Hans Schulz, gestorben am 8. Oktober 1910.“ Berlin 1911. S. 40-44. (Programm Steglitz Gymnasium.) - Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1902.

Lehmann, Kurt

Zu Lieberode in der Nieder-Lausitz im September 1885 geboren. Nachdem er die Schule seiner Heimatstadt besucht hatte, trat er Ostern 1897 in das Realgymnasium zu Frankfurt/Oder ein, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Mathematik, Physik und Erdkunde an den Universitäten Leipzig, Tübingen und Berlin und bestand hier im Februar 1909 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Kaiser-Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin ab. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er Ostern 1910 dem Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin überwiesen. Während dieser Zeit war er auch vertretungsweise am Reform-Realgymnasium zu Luckenwalde, am Kgl. Gymnasium zu Wittstock und am Humboldt-Gymnasium in Berlin tätig. Ostern 1911 trat er in das Kollegium der Humboldt-Oberrealschule als Oberlehrer ein. – Aus: Programm Berlin-Tegel Humboldt-Oberrealschule 1912.

Lehmann, Max Ludwig Eduard

Geboren am 19. Mai 1845 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Berlin, Königsberg und Bonn Geschichte und wurde im Januar 1867 von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Sommer desselben Jahres eine wissenschaftliche Reise nach England unternommen, bestand er 1868 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und trat an der Luisenstädtischen Gewerbeschule zu Berlin als Probekandidat ein. Von hier ging er Ostern 1869 an das Luisenstädtische Gymnasium über, wo er seit Ostern 1870 als ordentlicher Lehrer angestellt ist. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1871.

Lehmann, Otto

Geboren den 23. März 1854 zu Greifswald, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Neustettin und auf der Kgl. Landesschule zu Pforta, die er zu Michaelis 1872 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann auf den Universitäten Greifswald, Freiburg i. Br. und Berlin Philologie. Das Examen pro facultate docendi legte er am 3. Juni 1877 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald ab und absolvierte sein

Probejahr zunächst in Stettin als Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen, dann von Michaelis 1877 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Thorn. Ostern 1878 war er in gleicher Eigenschaft am Städtischen Gymnasium zu Danzig tätig, wurde am 18. Januar 1878 vom Magistrat zum ordentlichen Lehrer vom 1. April ab gewählt und als solcher vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium am 5. Februar bestätigt.
Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1879.

Lehmann, Otto

Geboren am 13. November 1855 zu Wittstock als Sohn des dortigen Hauptlehrers Lehmann, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Greifswald, Berlin und wieder in Greifswald studierte er Philosophie, klassische Philologie und Germanistik. In Greifswald promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Über Kants Principien der Ethik und Schopenhauers Beurteilung derselben“ zum Dr. phil. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er von Ostern 1882 bis Ostern 1883 als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim beschäftigt, übernahm darauf eine Privatlehrerstellung in Potsdam und war dann wieder als Hilfslehrer in Quakenbrück, Leer und Duderstadt tätig. In Duderstadt wurde er Ostern 1887 als ordentlicher Lehrer (Oberlehrer) fest angestellt. Michaelis 1889 wurde er an das Domgymnasium zu Verden (Aller), Ostern 1901 an das Gymnasium zu Wittstock versetzt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über Kants Principien der Ethik und Schopenhauers Beurteilung derselben. Berlin 1880. (Diss. inaug. Greifswald.)
- 2) Das Problem der Willensfreiheit. Duderstadt 1887. 36 S. (Programm Duderstadt Progymnasium.)
- 3) Deutsches Sprach- und Übungsbuch für die unteren und mittleren Klassen höherer Schulen. (In Gemeinschaft mit K. Dorenwell.) Heft 1-3. Hannover 1898; Heft 4 Hannover 1900.
- 4) Ausgewählte poetische Übersetzungen besonders aus Victor Hugo. Nebst einigen Bemerkungen über die Kunst des Übersetzens. Wittstock 1904. 79 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
- 5) Bericht über die Gedächtnisfeier für den verstorbenen Direktor Dr. Paul Wessel. Wittstock 1905. S. 25-27. (Programm Wittstock Gymnasium.)

Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1902.

Lehmann, Otto

Ist am 1. November 1865 in Komorze in der Provinz Posen geboren. Nachdem er das Altonaer Realgymnasium besucht und als der erste Abiturient desselben 1884 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Jena und Halle Naturwissenschaften und Geographie. Dr. phil. Die Oberlehrerprüfung bestand er 1889 in Halle. Das Probejahr leistete er darauf am Realgymnasium zu Altona ab und war an derselben bis zu seiner festen Anstellung noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Beiträge zur Frage von der Homologie der Segmentalorgane und Ausführungen der Geschlechtsprodukte der Oligochaeten. 1888. (Diss. inaug.)
- 2) Das Kamel, die Bedingungen seiner geographischen Verbreitung. In: Zeitschr. f. wissenschaftl. Geographie. 1889.
- 3) Der städtische Pflanzgarten und der Schulgarten des Realgymnasiums zu Altona und ihre Verwendung im Unterricht. Altona 1893. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Altona Realgymnasium.)
- 4) Zur Heimatkunde von Altona. Altona 1895. 47 S. u. 3 Taf. (Programm Altona Realgymnasium.)

Aus: Programm Altona Realgymnasium 1892.

Lehmann, Otto

Geboren am 13. Juni 1876 zu Zschornowitz (Kreis Bitterfeld), besuchte in je dreijährigem Lehrgange von 1890-1896 die Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Delitzsch. Er bestand am 19. Februar 1896 die erste, am 5. Mai 1899 die zweite Lehrerprüfung, am 21. März 1904 die Mittelschullehrerprüfung. Nach zweijähriger Lertätigkeit in Mucrena (Saalkreis) wurde er Ostern 1898 an die Mittelschule in Zeitz, Ostern 1905 an die Knaben-Mittelschule in Erfurt berufen. Nach achtjähriger Lehrtätigkeit an der letztgenannten Anstalt trat er Ostern 1906 an der Oberrealschule zu Erfurt in seinen neuen Wirkungskreis ein.

Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1907.

Lehmann, Otto Adolf Ernst

Am 26. Dezember 1818 in Gröba als Sohn des dortigen Pastors geboren, besuchte von 1833 bis 1839 die Landesschule in Grimma und studierte in den folgenden Jahren auf den Universitäten Halle, Leipzig und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 9. Juni 1843 erwarb er in Leipzig die philosophische Doktorwürde, bestand vor Ostern 1844 die Prüfung für das höhere Schulamt und begann nach Ostern als Vertreter des beurlaubten Dr. Martin seine Lehrtätigkeit an der Nicolaischule. Im August 1846 übernahm er auch den Schreibunterricht und rückte Ostern 1847 provisorisch, zu Michaelis definitiv in die Stelle des ersten Mathematikers auf. In den Jahren 1853-1861 war er auch Mitglied der akademischen Prüfungskommission für künftige Chirurgen. Seit 1864 beschäftigte ihn die Idee eines neuen Zahlensystems unausgesetzt und wirkte nachteilig auf seine Gesundheit, dass er auf ärztlichen Rat in den Jahren 1868 und 1872 grössere Reisen nach der Schweiz unternehmen musste. Doch setzte er die Arbeiten nach seiner Heimkehr in der alten Weise fort und rieb sich dabei völlig auf. Anfang 1874 stellte sich bei ihm infolge einer Rippenfellentzündung ein Lungenleiden ein. Er ging auf ärztlichen Rat zu Verwandten nach Mittelsdorf bei Nordhausen und wurde hier am 14. Juli von langen Leiden durch den Tod erlöst. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Vorschule für Uhrmacher. Eine populäre Darstellung der Grundlehren der Mechanik etc. Mit Bernh. Zachariä. 1860.
 - 2) Des Laien Zweifel und Hoffnung. Ein Versuch, die Welträtsel vom naturwissenschaftlichen Standpunkte zu lösen. 1865.
 - 3) Fünfstellige Logarithmen u. s. w. 1868.
 - 4) Über Dezimalbrüche die aus gewöhnlichen Brüchen abgeleitet sind. Leipzig 1869. 22 S. (Programm Leipzig Nicolaigymnasium.)
 - 5) Revolution der Zahlen, die Sch in Schrift und Sprache. 1869.
 - 6) Beiblatt zu Revolution der Zahlen. 1870. Beiblatt 1872.
 - 7) Logarithmen, gewöhnliche und trigonometrische, für die Grundzahl Sch. 1873.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Lehmann, Paul

Am 29. Oktober 1868 zu Clasdorf bei Baruth (Mark) geboren, besuchte nach Absolvierung der Volksschule zu Clasdorf die Präparanden-Anstalt und das Seminar zu Altdöbern und legte dort Ostern 1889 die erste, im Juni 1891 die zweite Lehrprüfung ab. Nachdem er dann Lehrer an der 2. Elementarschule zu Cottbus, an der Stadtschule zu Lübbenau und von Michaelis 1893 ab an der Gemeindeschule zu Schöneberg gewesen, wurde er Michaelis 1899 als Vorschullehrer an das Städtische Gymnasium zu Schöneberg berufen.
Aus: Programm Schöneberg Hohenzollern-Gymnasium 1900.

Lehmann, Paul Friedrich Wilhelm

Geboren am 25. April 1850 zu Darsband auf Rügen, wurde bis zum vollendeten 14. Lebensjahre von Hauslehrern unterrichtet und besuchte später die Gymnasien zu Neustrelitz und Prenzlau. Ich machte den Feldzug gegen Frankreich als Einjährig-Freiwilliger im Pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2 mit und studierte auf den Universitäten Greifswald und Breslau Geschichte, Philosophie und deutsche Literatur. Am 16. Juni 1874 ward ich auf Grund einer Dissertation über das „Pisaner Concil 1511“ zum Dr. phil. promoviert und wandte mich dann unter dem Einflusse des jetzt verstorbenen Geheimrat C. Neumann vorwiegend geologischen und geographischen Studien zu. Als Beiträge zur physischen Geographie publizierte ich u. a. Abhandlungen über Pommerns Küsten, die Wildbäche der Alpen, das Altvatergebirge und mehrere Untersuchungen und Reiseschilderungen über die Hochgebirge im Süden Siebenbürgens. Von Michaelis 1874-1875 war ich Hilfslehrer an dem Realgymnasium zum Heiligen Geist in Breslau, nachdem ich ein Vierteljahr vorher ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars für höhere Schulen geworden war. Von Michaelis 1875 bis zu meinem Übergange an das Falk-Realgymnasium in Berlin (Ostern 1882) war ich ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium in Breslau. -- Ostern 1883 wurde er zum Oberlehrer befördert. Zum 1. April 1890 wird er als Direktor an das Schiller-Realgymnasium zu Stettin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Studien zur Ostsee. Breslau 1878. 38 S. u. 1 Kt. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Die Wildbäche der Alpen. Eine Darstellung ihrer Ursachen, Verheerungen und Bekämpfung als Beitrag zur physischen Geographie. (Teil I.) Breslau 1879. 32 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Herder und seine Bedeutung für die Geographie. Berlin 1883. 18 S. (Programm Berlin Falk-Realgymn.)
- 4) Was können uns die Gedichte Friedrichs des Großen sein? Stettin 1892. 16 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
- 5) Wie kann die Kunst zur Belebung und Vertiefung des Unterrichts herangezogen werden? Stettin 1902. S. 3-6. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)

- 6) Homer-Betrachtungen. Stettin 1907. S. 3-10. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
 - 7) Königgrätz, Wanderungen und Betrachtungen. Stettin 1909. 8 S. (Progr. Stettin Schiller-Realgymnasium.)
 - 8) Fritz Reuter (hochdeutsch und plattdeutsch). Stettin 1911. S. 3-7. (Progr. Stettin Schiller-Realgymnasium.)
 - 9) Harmlose Betrachtungen eines rückständigen Veteranen über Bannerträger der Schulreform. Stettin 1912. S. 3-7. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
 - 10) Theodor Bach, ein idealer Jugendpfleger des 19. Jahrhunderts. Stettin 1913. S. 3-6. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
 - 11) Rede zur Einweihung des Bismarckturmes auf dem Präsidentenberge bei Heringsdorf am 23. Juni 1907. Stettin 1910. 7 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1882 und Stettin Schiller-Realgymnasium 1891.

Lehmann, Paul Hermann

Geboren am 10. September 1884 zu Dresden, besucht von Ostern 1894 bis Ostern 1903 das Annen-Realgymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann von Ostern 1903 bis Michaelis 1907 an der Kgl. Technischen Hochschule zu Dresden und darauf an der Universität zu Halle-Wittenberg reine und angewandte Mathematik und Physik. Im Mai 1909 bestand er an der Technischen Hochschule zu Dresden die Prüfung für das höhere Lehramt und war von Mitte Juni ab vom Kgl. Kultusministerium dem Kgl. Gymnasium in Dresden zur Ablegung des Probejahres zugewiesen, wo ihm Mitte Dezember ein Vikariat übertragen wurde. Vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 genügte er seine Militärpflicht. Vom 1. April 1911 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beim Kgl. Sächs. Kadettenkorps in Dresden angestellt, und seit 1. April 1912 ist er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der IV. Realschule mit Realgymnasialklassen zu Leipzig tätig. Das Doktorexamen bestand er am 11. November 1909. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1913.

Lehmann, Richard

Geboren zu Greifswald am 10. März 1858, besuchte das Kgl. Hedwigsgymnasium zu Neustettin. Vom Herbst des Jahres 1877 bis dahin 1879 studierte er auf den Universitäten zu Leipzig, Freiburg und Greifswald klassische Philologie, darauf zu Berlin vom Herbst 1879 bis Herbst 1882 Rechtswissenschaft. Er unterbrach dann diese Studien und setzte nun die philologischen Studien fort. In Leipzig erwarb er am 28. Mai 1884 den juristischen Doktorgrad. Am 28. Februar 1890 in Marburg und bezüglich der Philosophie am 11. Oktober 1890 in Greifswald pro facultate docendi geprüft, legte er das philologische Seminarjahr vom Herbst 1890 bis dahin 1891 am Städtischen Gymnasium zu Danzig ab und ist seit dieser Zeit am Realprogymnasium und Erziehungsinstitut zu Jenkau zur Ableistung seines Probejahres tätig. – Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1892.

Lehmann, Richard Paul

Geboren den 17. Mai 1845 zu Neuzelle in der Niederlausitz, besuchte die Gymnasien zu Guben und Landsberg a. W., welches letztere er im Sommer 1862 verlassen musste, um für ein unerwartet eingetretenes nervöses Augenübel im Süden Heilung zu suchen. Den folgenden Winter brachte er so in Nizza zu und kehrte genesen nach längerer Reise durch Oberitalien und die Schweiz erst im Sommer 1863 in seine Heimat zurück. Zu Ostern 1864 absolvierte er dann das Abiturientenexamen als Extraneus am Wilhelmsgymnasium in Berlin. Schon zum Herbst 1863 hatte er die Universität bezogen, wo er bis Ostern 1866 Philologie und Geschichte studierte, zugleich auch seiner Militärpflicht genügte. Als Unteroffizier im 27. Regiment nahm er darauf an dem Feldzug gegen Österreich Teil und studierte nachher bis Ostern 1868 in Berlin vorwiegend Geschichte und Philosophie. Im Sommer 1869 promovierte er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Forschungen zur Geschichte des Abtes Hugo I. v. Cluny“, trat zu Ostern 1870 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. ein und bestand Anfang Juli desselben Jahres das Examen pro facultate docendi in Berlin. Kurz darauf wieder zu den Fahnen einberufen, machte er als Seconde-Leutnant, seit Mitte August als Bataillons-Adjutant im Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburg) No. 8 den Feldzug gegen Frankreich mit. Am 7. Oktober, bei dem letzten Ausfall Bazaines aus Metz, wurde er durch eine Chasseportkugel in den rechten Unterschenkel getroffen, so dass er nicht wieder ins Feld zurückkehren konnte. Nachdem er dann im Sommer 1871 längere Zeit die Bäder in Wiesbaden, sowie das Seebad auf der Insel Borkum gebraucht, wurde er zu Michaelis als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Stadtgymnasium zu Halle a. S. berufen. Seit Ostern 1873 ist er zuerst als ordentlicher Lehrer, dann als Oberlehrer bis Ostern 1885 Mitglied des Lehrerkollegiums des Realgymnasiums zu Halle a. S. gewesen. Ostern 1885 folgte er einem Rufe als ausserordentlicher Professor der Geographie nach Münster, nachdem er schon längere Zeit in Halle Privatdozent gewesen war. Er hat geschrieben: „Über ehemalige Strandlinien in anstehendem Fels in Norwegen.“ Halle 1879. 37 S. (Programm Halle Realschule.)

Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1872 und Realgymnasium 1885.

Lehmann, Roderich

Geboren zu Guben im Jahre 1844, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann von 1867 an Philologie in Breslau, Berlin, Nancy und Paris. Während der Jahre vor seiner Übersiedelung hierher war er in Berlin Mitglied des Seminars für neuer Sprachen und erteilte Unterricht an der Friedrichs-Realschule zu Berlin.
Aus: Programm Perleberg Realschule 1872.

Lehmann, Rudolf

Geboren am 26. Mai 1855 zu Krefeld, besuchte bis Ostern 1873 das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, studierte darauf in Göttingen und Berlin Philologie und Philosophie. Im Februar 1878 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli desselben Jahres zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1878 trat er, zugleich als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars, das pädagogische Probejahr am Köllnischen Gymnasium an und blieb nach Beendigung desselben bis Ostern 1881 als Hilfslehrer an dieser Anstalt. Von Michaelis 1880 bis Ostern 1881 war er zugleich als Hilfslehrer am Leibniz-Gymnasium beschäftigt. Ostern 1881 wurde er als ordentlicher Lehrer am Luisenstädtischen Gymnasium angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Schopenhauer und die Entwicklung der monistischen Weltanschauung. Berlin 1892. 25 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium.)
 - 2) Über die philosophische Propädeutik. Berlin 1900. 19 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1882.

Lehmann, Theodor

Geboren 1819 zu Halberstadt, wo sein Vater Rektor des Martineums war, hatte nach absolvierten Universitätsstudien seine Lehrtätigkeit in Magdeburg begonnen, war darauf in Burg an der Realschule angestellt, wirkte an der Oberschule zu Frankfurt/O. seit Ende Mai 1860 und war allmählich zum 3. Oberlehrer aufgerückt. Infolge einer am 7. Februar 1882 plötzlich erfolgten Lähmung musste der bis dahin so rüstige Mann seine Lehrtätigkeit einstellen und einen längeren Urlaub antreten, den der Magistrat dem verdienten Lehrer gern gewährte. Da der Aufenthalt in Wildbad und Wiesbaden keine gründliche Heilung brachte, musste er der Hoffnung, die geliebte Wirksamkeit wieder aufnehmen zu können, entsagen und zu Ostern um seine Pensionierung nachsuchen, die ihm in den ehrenvollsten Ausdrücken gewährt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte Englands bis zur normannischen Eroberung, mit besonderer Rücksicht auf die bis dahin stattgehabten Sprachveränderungen. Burg 1854. 14 S. (Programm Burg Realschule.)
 - 2) Grundzüge zu einem englischen Elementarbuch für höhere Schulen. Frankfurt/O. 1864. 20 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
- Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1884.

Lehmann, Walter

Geboren am 15. Juli 1883 zu Berlin, besuchte die 4. Realschule und die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule zu Berlin. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er von Ostern 1902 bis Ostern 1906 in Berlin Philosophie, Mathematik, Physik und die beschreibenden Naturwissenschaften. Im Oktober 1904 erwarb er sich durch eine Nachprüfung im Lateinischen und Griechischen das Reifezeugnis des Gymnasiums. Die Oberlehrerprüfung bestand er am 15. Januar 1909 zu Berlin. Von Ostern 1907 bis Ostern 1909 absolvierte er am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Berlin das Seminar- und Probejahr und wurde am 1. April 1909 als Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule zu Rixdorf angestellt. – Aus: Programm Rixdorf Oberrealschule 1910.

Lehmann, Wilhelm

Geboren den 20. September 1860 zu Klitzschena in Kreise Wittenberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wittenberg von Ostern 1872 bis Ostern 1881, verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife unter Entbindung der mündlichen Prüfung Ostern 1881. Er studierte von da bis Ostern 1885 auf den Universitäten Halle und Tübingen Philologie und Geschichte und bestand am 17. und 18. Februar 1888 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle das Examen pro facultate docendi. Nachdem er das Probejahr von Ostern desselben Jahres an am Gymnasium zu Wittenberg abgeleistet hatte, war er bis zum Jahre 1899 meist an Privatanstalten beschäftigt. Diese Tätigkeit wurde unterbrochen durch einen halbjährigen Aufenthalt an der Universität Halle, zu neusprachlichen Studien und durch eine Vertretung am Domgymnasium zu Naumburg, die vom Dezember 1895 bis Ostern 1896 dauerte. Von Ostern 1899 bis zum Eintritt in das Lehrerkollegium des Progymnasiums zu Neumark in Westpreußen, war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Gardelegen und Seehausen in der Altmark beschäftigt. Am 1. Oktober 1902 wurde er am Progymnasium zu Neumark in Westpr. zum Oberlehrer ernannt, blieb in dieser Stellung bis zu seiner Berufung an die Realschule zu Wollstein 1906. – Aus: Programm Neumark i. Westpr. Progymnasium 1903 und Wollstein Realschule 1907.

Lehmann, Wilhelm

Als Sohn eines Kaufmanns in Berlin im April 1866 geboren, besuchte von Ostern 1873 bis Ostern 1884 das Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin, von dem er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Von Ostern 1884 bis Ostern 1889 studierte er an der Universität Berlin neuere Sprachen. Von Ostern 1887 bis 1888 genügte er seiner Militärpflicht. Nach längerer Tätigkeit an einer Berliner höheren Knabenschule und an den Kaufmännischen Fortbildungsschulen bestand er im Mai 1896 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er an dem Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin von Ostern 1897-1898 ab. Von der Absolvierung des Probejahres wurde er befreit. Nachdem er an das Friedrichs-Realgymnasium und dann am Königstädtischen Realgymnasium von Ostern 1898 an als Hilfslehrer tätig gewesen, wurde er Ostern 1901 am Luisenstädtischen Realgymnasium als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium 1902.

Lehmann, Wilhelm Rudolf

Geboren den 23. Februar 1864 zu Zwickau, besuchte von seinem 6. – 10. Lebensjahr die dortige höhere Bürgerschule, von Ostern 1874 bis 1882 die Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt. Nachdem er das Reifezeugnis erlangt hatte, widmete er sich in Leipzig dem Studium der Mathematik und Physik und bestand im Juli 1886 seine Staatsprüfung. Darauf war er bis Ostern 1888 Probandus am Gymnasium zu Zwickau, bis Michaelis desselben Jahres Vikar an der Realschule zu Glauchau, in den Winterhalbjahren 1888/89 und 1889/90 Lehrer an der Herzoglichen Baugewerkschule in Holzminden und im Sommer 1889 Hauslehrer in Reiboldgrün. Ostern 1890 wurde er an die Realschule zu Glauchau als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen und Michaelis 1890 zum ständigen Lehrer ernannt. – Aus: Programm Glauchau Realschule 1891.

Lehmbecker, Karl

Geboren 1871 zu Neperstorf bei Warin, besuchte von Michaelis 1892 bis dahin 1894 das Seminar zu Neukloster, war dann kurze Zeit in Warin und danach in Gnoien als Lehrer tätig, bis er Neujahr 1896 an den städtischen Schulen in Wismar angestellt wurde. Hier unterrichtete er besonders an der mittleren Töchterchule im Zeichnen auch wurde ihm Ostern 1897 eine Stelle als Fachlehrer für Zeichnen an der dortigen Gewerbeschule übertragen, wozu er in mehreren vom Gewerbeschulinspektor Martens geleiteten Zeichenlehrerkursen in Schwerin vorgebildet war. Seit Ostern 1903 verwaltet er die Zeichenlehrerstelle am hiesigen Realgymnasium. Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1904.

Lehmgruebner, Hugo

Geboren am 12. Oktober 1861 zu Werder, wurde vom Viktoria-Gymnasium zu Potsdam zu Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, auf den Universitäten zu Berlin und Tübingen durch das Studium der Geschichte und Geographie vorgebildet. Nach bestandener Prüfung und Verteidigung einer Dissertation über „Benzo von Alba, Sein Leben und seine Schrift, der sogenannten Panegyricus“ wird er von der philosophischen Fakultät zu Berlin 1887 zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er vor der Kgl. Kommission in Berlin am 25. Januar 1887. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Groß-Lichterfelde und bleibt noch als Hilflehrer an der Anstalt. Michaelis 1891 wird er provisorischer, Ostern 1892 definitiv Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1893 geht er als Oberlehrer wieder an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde. Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1889 und Berlin Joachimsth. Gymnasium 1899.

Lehn, Johann Anton

Geboren den 28. Dezember 1792 zu Frankfurt a. M., Seminarist der Musterschule, vom 1. Oktober 1810 an Hilfslehrer für den Elementarunterricht, vom 1. Juli 1818 an definitiv angestellt. In den letzten Jahrzehnten Schreiblehrer der Knabenschule, emeritiert Ostern 1857. Er ist am 26. Dezember 1868 gestorben. Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1865 und 1903 FS.

Lehne, Karl

Geboren am 5. September 1881 zu Hildesheim, besuchte das dortige Gymnasium Andreaneum, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung. Er studierte darauf Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Göttingen und Halle und bestand am 2. Februar 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt in der Reinen und Angewandten Mathematik und in der Physik. Das Seminarjahr legte er in Hameln, das Probejahr in Göttingen ab. Wird dann an das Gymnasium zu Aurich versetzt. – Aus: Programm Aurich Gymnasium 1910.

Lehnebach, Adolf Heinrich Friedrich

Geboren den 12. Juni 1850 zu Naumburg, Reg.-Bez. Kassel, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Hersfeld. Vom Herbst 1869 bis 1873 widmete er sich auf den Hochschulen zu Marburg und zu Strassburg naturwissenschaftlichen und mathematischen Studien und bestand 1875 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Mit dem Herbst 1876 trat er das Probejahr am Realgymnasium zu Altkirch an, welches er im Sommersemester 1877 an der Gewerbeschule zu Mülhausen i. Els. vollendete und dort definitiv angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Wärmestrahlungsvermögen berußten Glases und das Verhalten desselben bei Änderung der Rußschicht. Mülhausen i. Els. 1881. 19 S. (Programm Mülhausen i. Els. Realschule.)
- 2) Bestimmung von einigen auf Mülhausen i. E. bezüglichen physikalischen Konstanten. Mülhausen i. E. 1888. 58 S. u. 2 Taf. (Programm Mülhausen i. E. Realschule.)

Aus: Programm Mülhausen i. Els. Realschule 1878.

Lehnecke, Paul Johannes

Wurde am 31. Mai 1883 zu Braunschweig als Sohn des Lehrers August Lehnecke geboren. Von Ostern 1889 bis Ostern 1893 besuchte er eine Bürgerschule seiner Vaterstadt und dann bis Michaelis 1902 das Herzogliche Wilhelm-Gymnasium. Von Michaelis 1902 bis Ostern 1906 studierte er in Göttingen, Halle und Leipzig Theologie und bestand im Oktober 1906 in Wolfenbüttel die erste theologische Prüfung. Geht dann an das Progymnasium zu Bad Harzburg. – Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1907.

Lehner, Hans

Geboren am 3. Juni 1865 zu Sigmaringen, besuchte dort die Elementarschule und das Gymnasium, welches er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1885 verließ. Vom 1. April 1885 ab genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Auf den Universitäten München und Strassburg studierte er vorzugsweise klassische Philologie und Archäologie und wurde am 27. Juli 1889 von der philosophischen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strassburg auf Grund seiner Dissertation: „Über die athenischen Schatzverzeichnisse der vierten Jahrhunderts“ zum Dr. phil. promoviert. Vom 15. September 1890 ab dem Lyceum zu Strassburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen, bestand er am 29. und 30. November desselben Jahres das Examen pro facultate docendi.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1891.

Lehnerdt, Albert Ludwig

Ich, Albert Lehnerdt, bin am 9. Dezember 1827 zu Wilsnack in der West-Priegnitz geboren, wurde nach dem frühen Tode meines Vaters von einem Bruder meiner Mutter, dem nunmehr verstorbenen Prediger Stämmler in Gr. Leppin bei Wilsnack erzogen, besuchte seit Michaelis 1839 die Lateinische Hauptschule des Waisenhauses zu Halle a. S. und später das Gymnasium zu Salzwedel. Von diesem Michaelis 1846 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte ich in Königsberg Philologie, bestand im Juni 1851 die Prüfung pro facultate docendi, leistete von Michaelis 1851 mein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg ab, an welchem ich bis Ostern 1853 tätig blieb, zu welcher Zeit ich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Potsdam übergang. Im August 1854 wurde ich als 5. ordentlicher Lehrer an die mittlerweile von dem Gymnasium getrennte Realschule daselbst, Michaelis 1856 als Oberlehrer an das Gymnasium in Guben und zwei Jahre später in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg berufen. Die Direktion des Gymnasiums in Thorn übernahm ich Ostern 1865. Am 8. März 1868 geruhte Se. Majestät der König mir den Roten Adlerorden 4. Klasse zu verleihen. - - Michaelis 1878 wird er als Direktor des Friedrichs-Collegium nach Königsberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Lobecks literarischen Nachlass. Königsberg/Pr. 1863. 17 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)

- 2) Das Schüler-Album des Thorner Gymnasiums. Thorn 1867. 25 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
 - 3) Fest-Programm des Königlichen evangelischen Gymnasiums zu Thorn, mit welchem zu der Sonntags den 8. März 1868 stattfindenden Feier des 300jährigen Bestehens der Anstalt im Namen des Lehrer-Kollegiums ergebenst einladet der Direktor des Gymnasiums. Thorn 1868. 52, 15, 17, 16 S. (Programm Thorn Gymn.)
 - 4) Geschichte des Gymnasiums zu Thorn. 1. Teil. Geschichte der Ursprünge. In Festprogramm des Kgl. evangel. Gymnasiums zu Thorn ... Thorn 1868 52 S.
 - 5) Die dritte Säcularfeier des Gymnasiums zu Thorn. Thorn 1868. 36 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
 - 6) Die Festrede des Direktors (bei der dritten Säcularfeier des Gymnasiums.) Thorn 1868. S. 22-27. (Programm Thorn Gymnasium.)
 - 7) Gustav Heinrich Wagner. Nekrolog. Königsberg/Pr. 1879. S. 19-32. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
 - 8) Horaz in Prima. Thorn 1876. 22 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
 - 9) Antrittsrede als Direktor. Königsberg/Pr. 1879. S. 37-40. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
 - 10) Die deutsche Dichtung des 17. Und 18. Jahrhunderts in ihren Beziehungen zu Horaz. Königsberg/Pr. 1882. 42 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Collegium 1879.

Lehners, August Justus Friedrich

Geboren zu Menslage im Osnabrückischen am 4. Dezember 1805, verlebte die ersten Jugendjahre bis zur Konfirmation im Hause seines Vaters, unter dessen Leitung er die ersten Anfangsgründe in der lateinischen und griechischen Sprache neben andern für dieses Alter passenden Wissenschaften erlernte. Nach der Konfirmation verweilte er fünfhalb Jahre in Osnabrück, wo er sich im Ratsgymnasium durch den trefflichen Unterricht des Professors Abecken und Direktors Dr. Fortlage, dem er wegen seiner wohlwollenden Teilnahme an seinem Schicksale die grösste Verehrung schuldet, zum Studium der Theologie auf der Universität Göttingen befähigte. Diesem Studium blieb er während des ersten Semesters unverbrüchlich treu, verband jedoch damit wegen der schon früh in ihm geweckten Neigung für die klassische Literatur das Studium der Philologie, welches ihn immer mehr anzog, besonders seitdem er in das Kgl. philologische Seminar aufgenommen war. Gegen Ende seines zweiten Semesters erteilte ihm sein Vater noch in einem mit sterbender Hand geschriebenen Briefe die Einwilligung zur Vertauschung der Theologie mit der Philologie, welche er von nun an mit ganzer Seele anhing, obgleich er immer noch einige theologische Kollegia, wie die Kirchengeschichte des Konsistorialrats Planck, besuchte. Nachdem er in dem kurzen Zeitraume eines halben Jahres Vater und Mutter verloren hatte, und selbst verwaist noch als ältester Sohn sich gegen seine jüngeren Geschwister verpflichtet fühlte, trat ihm das Leben mit seinem ganzen strengen Ernste vor die Seele, so dass ihm jeder jugendliche Leichtsinn fremd blieb. Nicht verzweifelnd ob des Wortes des edlen Fortlage: für frühe Waisen sorget Gott! widmete er sich mit Ernst und Eifer der Philologie bei Mitscherlich, Dissen und Müller, der Geschichte bei Heeren, der Philosophie bei Schulze, Bouterweck und Krause und fühlte sich am Ende seines akademischen Trienniums doppelt glücklich durch die Anstellung als Kollaborator am Lyceum zu Hannover zu Ostern 1826, weil er in dem Lehrerberufe auch die grösste innere Befriedigung fand. Unter dem Wechsel mancher andern Ansichten ist dieses Gefühl immer unverändert in seiner Brust geblieben und er wünscht nicht mehr, als dass Gott seiner Wirksamkeit als Lehrer noch ferner seinen Segen verleihen möge. – 1834 wurde er hier zum Subkonrektor, 1855 zum Konrektor, 1863 zum Rektor und 1869 zum Professor ernannt. Nachdem er am 4. April 1876 sein 50-jähriges Amtjubiläum gefeiert hatte, trat er Ostern 1878 in den Ruhestand und starb am 14. Oktober 1879. – Er schrieb: „Bericht über den jetzigen lateinischen Unterricht vorzugsweise in Ober-Sekunda.“ Hannover 1874. 13 S. (Programm Hannover Lyceum.)

Aus: Programm Hannover Lyceum 1836 und 1898 FS.

Lehner, Hermann Martin

Geboren den 12. Februar 1842 zu Fürstenu, erhielt seine Vorbildung auf dem Ratsgymnasium zu Osnabrück, studierte von Ostern 1860 bis Michaelis 1863 Theologie in Göttingen und Erlangen und war nach der ersten theologischen Prüfung eine Zeit lang Hauslehrer in Mecklenburg, Hannover und Ahlden. Michaelis 1866 wurde er collaborator scholae et ministerii in Lüneburg und hier nach Ablegung der zweiten Prüfung Michaelis 1868 fest angestellt. 1893 wurde er zum Professor ernannt. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Lehnert, Franz Richard

Ich, Franz Richard Lehnert, bin geboren zu Freiberg den 2. August 1846. Nachdem ich mich von Ostern 1860 bis Michaelis 1866 auf dem Kgl. Seminar zu Nossen auf meinen Beruf vorbereitet, bekleidete ich von da an bis

zum 1. Mai 1868 die Hilfslehrerstelle in Seiffen und Steinhübel, darauf aber zuerst eine Hilfslehrerstelle an der Knabenbürgerschule zu Freiberg i. Sa., während welcher Zeit ich Michaelis 1868 meine Wahlfähigkeitsprüfung ablegte. Ostern 1871 rückte ich in die Reihe der ständigen Lehrer hieselbst auf, Michaelis desselben Jahres habe ich auch meine Consistorialprüfung bestanden. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1873.

Lehnert, Gustav Friedrich Ludwig

Am 10. März 1842 in Halberstadt geboren, am hiesigen Lehrerseminar vorgebildet, bestand am 18. März 1862 die erste, 1864 die zweite Lehrerprüfung. Zuerst an der gehobenen Bürgerschule, dann 1866 an der Vorschule des Realgymnasium als Lehrer angestellt, seit November 1875 Gesanglehrer der Anstalt., hat fast 41 Jahre lang in seiner Vaterstadt gewirkt. Zuerst ausschliesslich Lehrer der Vorschule, hat er später auch den gesamten Gesangunterricht an der Anstalt geleitet und dabei durch seine begeisterte Hingabe, seine Befähigung und zähe Energie mit seinem Schulchor hervorragende Erfolge erzielt. Auch ausser der Schule hat er sich als Leiter mehrerer Gesangvereine um das Musikleben der Stadt grosse Verdienste erworben. Er ist am 20. Januar 1903 gestorben. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1903.

Lehnigk, Hermann

Wurde am 28. November 1853 zu Boschwitz bei Calau geboren, wo sein Vater Gottlieb Lehnigk noch jetzt Lehrer ist. Der Sohn besuchte bis zum vierzehnten Lebensjahre die Schule seines Geburtsortes und wurde dann zu einem Kaufmann in die Lehre gegeben. Für den kaufmännischen Beruf fühlte er aber keine Neigung, sondern sein Wunsch war, Lehrer zu werden. Endlich gab der Vater seinem Wunsche nach, nahm ihn zurück in seine Hand und erteilte ihm die nötige Vorbildung. Er besuchte darnach von 1871 bis 1874 das Kgl. Schullehrerseminar zu Altdöbern und wurde von dort aus durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium für die zweite Vorschullehrerstelle an das Realgymnasium zu Spremberg empfohlen, in die er Ostern 1874 eintrat. Er zeichnete sich von Anfang an durch besonderes Geschick aus, mit den kleinen Kindern umzugehen und sein Unterricht auch bei den geförderten Knaben trug den Charakter des Sorgfältigen und Sinnigen. Er hat eine ganz hübsche Schreiblesefibel geschrieben. Von seinem schönen Choralspielen zu schweigen kann der Berichtersteller nicht über sich gewinnen: der Verstorbene spielte nach der strengen Vorschrift der alten Meister, sorgfältig und sinnig. Er ist am 28. Januar 1886 gestorben. - Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1886.

Lehr, Albert

Geboren am 2. April 1881 zu Weyer, Kreis Oberlahn, besuchte bis 1895 die Volksschule, von 1896-1898 die Präparandenanstalt und von 1898 bis 1901 das Lehrerseminar zu Usingen. Von April 1901-1902 genügte er seiner Militärpflicht. Ostern 1902 wurde er an der Volksschule zu Berig-Salbenhausen, Kreis Oberlahn, als Lehrer angestellt und legte 1904 die zweite Lehrerprüfung ab. Im Oktober 1906 trat er aus dem Schuldienst aus und besuchte die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M., im August 1908 bestand er die Handelslehrerprüfung und trat am 1. November 1908 als Vertreter in die Handelslehranstalt zu Frankfurt a. M. ein. Seine definitive Anstellung erfolgte am 1. Juli 1909. Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1910.

Lehr, Arnold Emil

Geboren den 7. Januar 1883 zu Dachsenhausen (Hessen-Nassau), besuchte das Progymnasium des evangel. Pädagogiums zu Godesberg und das Gymnasium zu Wülburg. Nachdem er in Göttingen Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde studiert hatte, bestand er im Januar 1907 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein, das Probejahr von Ostern 1908 bis Ostern 1909 an der Realschule i. E. in Brake ab. Aus: Programm Brake Realschule 1909.

Lehr, Friedrich

Geboren am 13. März 1883 in Frücht bei Bad Ems, besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1901 das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz. Er studierte auf den Universitäten Heidelberg, Kiel, Halle, Marburg und Cambridge neuere Sprachen, bestand am 15. Mai 1907 in Marburg die Doktor-Prüfung und ebendort am 21. November 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 1. Oktober 1909 in das Kgl. pädagogische

Seminar zu Danzig aufgenommen, übernahm er bis Ostern 1910 eine Vertretung am Städtischen Gymnasium zu Danzig und war dann bis zum 30. September 1912 als kommissarischer wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium in Danzig-Langfuhr tätig. Zum 1. Oktober 1912 wurde er als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Kulmsee angestellt. – Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1913.

Lehr, Julius

Sohn des Hofgerichtsbotenmeisters Lehr zu Giessen, wurde in Giessen am 21. Februar 1820 geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium und bezog nach absolvierter Maturitätsprüfung im Frühjahr 1840 die Universität Giessen, um sich dem Studium der Architektur zu widmen. Er bestand die Fakultätsprüfung, machte einen einjährigen Access bei Großherzogl. Oberbaudirektion und die Staatsprüfung im Baufache. Im Jahre 1847 übernahm er den Auftrag des damaligen Direktors des technischen Kabinetts der Universität Giessen Professor Dr. Knopp, die Anfertigung einer nicht unbedeutenden Sammlung von Originalzeichnungen für diese Anstalt und wurde mit der Abnahme zahlreicher Kopien hievon von Professor Dr. Will in Giessen für das chemische Laboratorium daselbst, von Professor Dr. v. Fahling für das Polytechnikum in Stuttgart, von Professor Dr. Bromeis in Marburg, von Professor Dr. Hofmann in London für ihre Vorlesungen beauftragt. Nachdem er daneben noch längere Zeit den Unterricht an der Handwerkerschule zu Schotten und den Zeichenunterricht in der daselbst zur Einführung der Holzindustrie im Vogelsberg neue gegründeten Schule für Holzarbeiten geleitet hatte, wurde ihm vom Großherzogl. Kreisrat Dr. Goldmann in Lauterbach, die Hauptlehrerstelle an der auf dessen Veranlassung daselbst in grösserer Ausdehnung neu errichteten Handwerkerschule, an welcher Anstalt er während des Sommers nur an den Sonntagen Zeichenunterricht, während der Wintermonate dagegen an sämtlichen Wochentagen auch noch mathematischen Unterricht in den oberen Klassen erteilte, übertragen. Zugleich übertrug ihm der verstorbene Erbmarschall von Riedesel unter Oberleitung des dermaligen Baurats Horst zu Bensheim, die Führung des Bauwesens auf dem Schloss Eisenbach bei Lauterbach, wo er zu diesem Zwecke auch zeitweise seinen Wohnsitz nehmen musste. Im Frühjahr 1858 wurde er durch Verfügung Großherzogl. Oberbaudirektion dem Kreisbauamt Alsfeld zur Aushilfe zugeteilt und im Herbst 1864 bei der Erbauung der neuen Landes-Irrenanstalt in Heppenheim verwendet. Nach Vollendung dieses Baues im Herbst 1866 fand seine Versetzung zum Kreisbauamt Erbach und im Herbst 1868 eine solche zur Übernahme des Vikariats der Kreisbaumeisterstelle hierher statt, wo ihm auch von Stadtvorstand die Stelle eines städtischen Technikers übertragen wurde. Das Kreisbauamt Alzey wurde während der Dauer von dreiviertel Jahren und vorübergehend auch das Kreisbauamt Worms von ihm verwaltet. In seiner Stellung als Bauaccessist beim hiesigen Kreisbauamt verblieb er bis zu seiner Anstellung als Reallehrer. Er wurde am 16. Oktober 1874 definitiv an der Realschule zu Alzey angestellt und trat am 1. April 1887 in den Ruhestand. Er ist am 1. Oktober 1890 gestorben.
Aus: Programm Alzey Realschule 1875 und 1892.

Lehrmann, Heinrich

Geboren zu Wobbeck, Kreis Helmstedt, am 20. August 1843. Vorgebildet auf dem Seminar und Hauptseminar zu Wolfenbüttel, bestand er die Prüfung für das Schulamt im Jahre 1867 und wurde an der Bürgerschule zu Holzminden in demselben Jahre angestellt. Von hier aus legte er im Sommer 1877 die Prüfung für höhere Lehrämter und Bürgerschulen ab und wurde 1879 an das Progymnasium zu Gandersheim berufen.
Aus: Programm Gandersheim Realprogymnasium 1905.

Lehsten, Wilhelm

Wurde am 20. August 1888 in Wismar geboren, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann Mathematik und Physik, bestand im Juli 1913 in Kiel die Staatsprüfung. Michaelis 1913 wurde er zur Ableistung des Probejahres nach Wismar berufen. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1914.

Leja, Maximilian Karl

Geboren den 7. Januar 1869, besuchte von 1886 bis 1890 das Lehrerseminar in Oppeln und Proskau, war dann Seminarhilfslehrer am Kgl. Seminar in Ziegenhals vom 9. Oktober 1889 bis zum 15. November 1890. Darauf war er technischer Lehrer am Kgl. Gymnasium in Königshütte O.-S., wo er am 1. Oktober 1901 als Zeichenlehrer angestellt wurde, nachdem er die Kunstschule in Berlin besucht hatte. Vom Oktober 1895 bis Ostern 1896 nahm er an einem Kursus der Turnlehrerbildungsanstalt teil und im Oktober 1910 an einem Gesangskurs in Königsberg. Am 1. Dezember 1914 wurde er am Gymnasium zu Sagan angestellt.
Aus: Programm Sagan Gymnasium 1915.

Leimbach, Wilhelm Karl Daniel

Wurde am 4. Dezember 1857 zu Marburg an der Lahn geboren, erhielt seine Vorbildung zuerst auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, dann in den Realprogymnasien zu Schmalkalden und Marburg, zuletzt in den Realgymnasien zu Düsseldorf und Siegen. Am 27. März 1877 von letztgenannter Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich von Ostern desselben Jahres an auf der Universität Marburg dem Studium der beschreibenden Naturwissenschaften, der Chemie, Physik und Mathematik. Vom Herbst des Jahres 1877 bis 1. Oktober 1878 genügte er seiner Militärflicht. Am 30. Juni 1882 bestand er das Examen pro facultate docendi in den oben erwähnten Disziplinen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg. Sein Probejahr beginnt er am Realgymnasium zu Goslar. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1883.

Leimkuehler, Friedrich

Friedrich Leimkühler, geboren im Mai 1885 in Talge (Hannover), besuchte das Gymnasium in Bremerhaven, wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er in Jena und Straßburg Philosophie, Germanistik und Erdkunde. Nach bestandener Lehramtsprüfung leistete er das Vorbereitungsjahr an den Gymnasien zu Zabern und Gebweiler ab. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 war er an der berechtigten Realschule von Dr. W. Lange in Hamburg angestellt. Wird dann an die Oberrealschule zu Flensburg berufen. Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1911.

Leinemann, Bernhard

Geboren am 13. Januar 1826 zu Westbevern bei Münster, erhielt seine Gymnasialbildung an der ehemaligen Lateinschule St. Lambertum und dann am Paulinischen Gymnasium zu Münster, widmete sich dann vom Herbst 1849 bis Ostern 1854 auf der Akademie zu Münster mathematischen, historischen und philologischen Studien. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Juni 1854. Das gesetzliche Probejahr hielt er im Schuljahr 1854-1855 an der damaligen höheren Lehranstalt zu Warendorf ab und war dann je ein Jahr als Hilfslehrer am Progymnasium zu Brilon und am Gymnasium zu Paderborn tätig. Im November 1857 wurde er, als die Anstalt zu Brilon ihre Erweiterung zu einem vollständigen Gymnasium begann, dorthin von Paderborn zurück berufen, um neben der Wahrnehmung einer vollen Lehrerstelle am Progymnasium den mathematischen, physikalischen und französischen Unterricht an der hinzugefügten Selekt (Unterprima) zu erteilen. Seitdem blieb er an dem Gymnasium zu Brilon in Tätigkeit, erst als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer, bis zum Herbst 1872, wo er zum Oberlehrer befördert und dem Gymnasium zu Münster überwiesen wurde, dem er bis zu seiner Pensionierung angehört hat. Er wurde als 6. Oberlehrer am 1. Oktober 1882 in den Ruhestand verabschiedet. Er hat veröffentlicht: „Die Theorie der parallelen Geraden.“ Münster 1874. 15 S. (Programm Münster Gymnasium.) Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1883.

Leinemann, Karl

Geboren den 8. August 1879 zu Oldendorf, Kreis Rinteln, besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, studierte an den Universitäten Freiburg i. Br. und Münster i. W. Mathematik und Naturwissenschaften. Auf Grund seiner Dissertation: „Über die Zahl der Facetten in den zusammengesetzten Augen der Coleopteren“ wurde er 1904 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi 1905. Ostern 1905 wurde er Seminarkandidat und Ostern 1906 Probekandidat am Gymnasium i. E. zu Frankenstein in Schlesien. Aus: Programm Frankenstein in Schlesien Progymnasium 1908.

Leinen, Joseph

Geboren im Juni 1879 zu Besk, Kreis Schleiden, besuchte die höhere Stadtschule zu Ahrweiler und das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten zu Bonn und Marburg. Im Februar 1905 wurde er von der Universität Bonn zum Dr. phil. promoviert und legte dort auch im Februar 1907 die Staatsprüfung ab. Nachdem er dann seiner Militärflicht in Köln genügt hatte, leistete er das Seminarjahr an der Kgl. Oberrealschule zu St. Johann-Saarbrücken ab. Als Probekandidat war er an der Oberrealschule zu Essen und am Realgymnasium zu Aachen beschäftigt. Nach einem halben Hilfslehrerjahr in Aachen wurde er zum 1. April 1910 als Oberlehrer an der Realschule i. E. zu Odenkirchen gewählt. Aus: Programm Odenkirchen Realschule 1911.

Leineweber, Johannes

Geboren am 17. Juli 1880 zu Steinbach, Kreis Worbis. Nach Absolvierung des Kgl. Gymnasiums zu Heiligenstadt studierte er von Ostern 1901 bis Ostern 1906 an den Universitäten Marburg, Berlin, München und Jena Germanistik, Geschichte, Geographie und Latein. Im August 1906 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen, nachdem er im Januar desselben Jahres von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert worden war. Nach Absolvierung des Seminarjahres und des Probejahres von Ostern 1907 bis Ostern 1909 am Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen, bzw. zu Deutsch-Krone war er von Herbst 1909 bis Ostern 1910 am Gymnasium zu Düren als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Für Ostern 1910 wurde er zum Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule i. E. zu Neuß gewählt. Aus: Programm Neuß Oberrealschule 1911.

Leineweber, Richard Otto Gustav

Wurde am 29. Oktober 1876 zu Braunschweig geboren. Nach Absolvierung des Neuen Gymnasiums in seiner Vaterstadt bezog er die Universitäten Göttingen, München und Halle, um Geschichte, Deutsch und alte Sprachen zu studieren. Nachdem er im Oktober 1898 in Göttingen die philosophische Doktorwürde errungen hatte, siedelte er wieder nach Braunschweig über und bestand hier im August des folgenden Jahres das philologische Staatsexamen. Während der beiden gesetzlich vorgeschriebenen Vorbereitungsjahre war er an den Gymnasien zu Braunschweig und Blankenburg beschäftigt und genügte dann seiner Militärpflicht in Braunschweig. Wird dann an das Progymnasium zu Bad Harzburg versetzt. - Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1904.

Leineweber, Wilhelm Friedrich Heinrich

Geboren zu Schwerte am 1. September 1862, besuchte von seinem neunten Lebensjahre an die höhere Stadtschule seines Heimatortes. Seine Vorbildung zum Lehrerberufe erhielt er von Ostern 1877 bis Ostern 1880 auf der Präparanden-Anstalt zu Holzwickede, seine Ausbildung auf dem Schullehrer-Seminar zu Soest von Ostern 1880 bis Ostern 1883. Bei seiner Entlassung erfolgte seine Anstellung an der Petri-Schule in Soest. Am 1. Oktober 1884 wurde er als Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar zu Soest und am 1. April 1887 als Gymnasial-Elementarlehrer an das Archigymnasium zu Soest berufen. Hier veröffentlicht er: „Was läßt sich aus der Lehre von der Lautbildung, der Tonbildung und den musikalischen Ausdrucksmitteln (den im Gesang-Lehrplan unbestimmt gebliebenen Pensen) im Gesangsunterricht an den höheren Knabenschulen behandeln?“ Soest 1913. 30 S. (Programm Soest Gymnasium.) - Aus: Programm Soest Gymnasium 1888.

Leipelt, Anton

Ist den 13. Oktober 1807 in Steinbach, einem Dorfe in der Grafschaft Glatz, geboren. Den ersten Schulunterricht genoss er in der dortigen Dorfschule und später in der Schule des nahen Städtchens Mittelwalde. Der jetzige Pfarrer dieses Ortes, Herr Bittner, verschaffte ihm die Mittel, das Gymnasium in Glatz besuchen zu können, und wurde somit der Gründer seiner ferneren wissenschaftlichen Ausbildung. Nachdem er von 1821 bis 1829 den Gymnasial-Kursus vollendet hatte, begab er sich mit dem Zeugnis der Reife auf die Universität nach Berlin, um dort besonders Mathematik und Physik, seine Lieblingsfächer, zu studieren. Nach abgelegter Prüfung für das höhere Lehrfach wurde er 1833 als Kandidat von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium von Schlesien an das Gymnasium zu Leobschütz geschickt und verblieb dort bis 1836. In diesem Jahre erhielt er einen Ruf an die Realschule nach Neisse, welche Stelle er aber nach 11 Monaten in Folge der Aufforderung der hohen Behörde, als Kollaborator nach Oppeln zu gehen, verliess. Hier verlebte er unter der Leitung des humanen und braven Direktors Piehatzek im Kreise der dortigen Kollegen und einiger Freunde 2 ½ Jahre von 1837-1840 sehr angenehm und schied mit Wehmut von ihnen, als ihn die hohe Behörde nach Sagan schickte, um hier vorzugsweise den mathematischen und physikalischen Unterricht zu übernehmen. Hier wirkte er bis zu Michaelis 1867, wo er in den Ruhestand versetzt wurde. Er starb am 21. September 1875 in Oppeln. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Casus irreducibilis in den kubischen Gleichungen. Sagan 1841. 10 S. (Progr. Sagan Gymnasium.)
- 2) De locis geometricis, eorumque usu et applicatione. Pars prima. Sagan 1859. S. 3-10. (Programm Sagan Gymnasium.)

Aus: Programm Sagan Gymnasium 1840 und 1896.

Leipert, Paul

Geboren den 22. Januar 1881 zu Neustadt in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte nach bestandener Reifeprüfung an der Universität Breslau besonders Geschichte, Germanistik und alte Sprachen. Am 7. März 1908 bestand er die Staatsprüfung und leistete die erste Hälfte des Seminarjahres am Gymnasium zu Frankenstein in Schlesien, die zweite Hälfte des Seminarjahres und das Probejahr am Realgymnasium zu Neisse ab. Am 1. April 1910 wurde er am Realgymnasium zu Neisse fest angestellt.
Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1911.

Leipold, Arnold Philipp

Geboren zu Elberfeld am 18. Juni 1846. Er studierte in Halle und Bonn Theologie, Philosophie, Jurisprudenz und Staatswissenschaften, absolvierte die Examina pro licentia concionandi, pro ministerio und pro facultate docendi, wurde auf Grund wissenschaftlicher Arbeiten durch ministerielle Verfügung vom obligatorischen Seminarbesuch, sowie von der allgemeinen wissenschaftlichen Prüfung dispensiert, war nach und während der Examina als Geistlicher und Erzieher im In- und Auslande tätig. In Offenbach liess er sich als Lehrer der Handelsschule nieder und wirkt seit dem 1. Juli 1877 an der Hasselschen Schule.
Aus: Programm Frankfurt/M. Hassel-Erziehungsanstalt 1878.

Leipoldt, Gustav Wilhelm

Geboren am 7. März 1850 in Plauen i. V., besuchte von Ostern 1864 bis 1870 das dortige Lehrerseminar, war ein Jahr lang an der ersten Bürgerschule seiner Vaterstadt tätig, bestand bereits Ostern 1871 das Wahlfähigkeitsexamen und studierte dann in Leipzig Pädagogik. Im November 1873 unterzog er sich dem Staatsexamen und wurde Ostern 1874 als provisorischer Oberlehrer am Gymnasium zu Dresden-Neustadt angestellt. Im folgenden Sommer promovierte er in Leipzig zum Dr. phil. auf Grund seiner Arbeit: „Über die mittlere Höhe Europa's“ und wurde am 1. April 1875 ständiger Oberlehrer und erhielt am 16. Oktober 1894 den Titel Professor. Er hat geschrieben: „Die Leiden des Europäers im afrikanischen Tropenklima und die Mittel zu deren Abwehr.“ Dresden 1887. 39 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Leisegang, Johannes

Ich, Johannes Leisegang, bin am 13. März 1890 zu Blankenburg in Thüringen geboren. Vorgebildet auf dem Lyceum zu Colmar, dem Kadettenhaus in Oranienburg, dem Gymnasium zu Neisse und dem Protestantischen Gymnasium zu Straßburg i. E., studierte ich von 1908 an in Straßburg, Paris und Leipzig und bestand 1912 in Leipzig die Staatsprüfung und eine Erweiterungsprüfung. Vom 15. August bis 31. Dezember 1912 war ich Vikar an der Öffentlichen Handelslehranstalt in Leipzig und erteilte zwei Monate lang Geschichtsunterricht an der Serviëschen Mädchenschule daselbst. Das Seminarhalbjahr leistete ich vom 1. Januar 1913 an am König Albert-Gymnasium ab, das Probehalbjahr begann ich nach den Sommerferien an der Nikolaischule.
Aus: Programm Leipzig König-Albert-Gymnasium 1914.

Leisen, Servatius

Geboren am 26. April 1857 zu Bitburg, Reg.-Bez. Trier, wurde zu Michaelis 1877 vom Gymnasium zu Trier mit dem Zeugnis der Reife entlassen und widmete sich auf den Universitäten zu München und Berlin mehrere Jahre hindurch dem Studium der mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen. Im November 1883 unterzog er sich vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin in den genannten Lehrfächern dem Examen pro facultate docendi und wurde dann dem Gymnasium zu Bonn zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen. Von Ostern 1885 bis zum Beginn seiner hiesigen Lehrtätigkeit wirkte er als Volontär am Realgymnasium zu Trier. – Aus: Programm Eupen Progymnasium 1886.

Leisering, Hermann

Aus Schwerte bei Landsberg (Prov. Sachsen) gebürtig, studierte in Halle und Berlin Philologie, erwarb bei der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin die facultas docendi und war seit Ostern 1866 als Probekan-

didat und später als Hilfslehrer am Köllnischen Realgymnasium zu Berlin tätig. Wird 1868 an das Sophien-Realgymnasium zu Berlin berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Das erste und zweite Buch der Oden des Horaz in freier Nachbildung. Berlin 1885. 31 S. (Programm Sophien-Realgymnasium.)
 - 2) Das dritte Buch der Oden des Horaz in freier Nachbildung. Berlin 1891. 24 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1869.

Leisge, Johannes

Geboren am 5. September 1889 in Schwarzenborn, Kreis Marburg, besuchte die Oberrealschule in Marburg, studierte in Strassburg und Marburg neuere Sprachen und legte in Marburg die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er an der Kgl. Oberrealschule in Posen ab. Herbst 1914 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Meseritz zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1915.

Leiss, Albert

Geboren am 4. Oktober 1852 zu Kassel, besuchte von Ostern 1864 bis Michaelis 1870 das Gymnasium zu Hanau und zu Frankfurt a. M. Er studierte dann von Michaelis 1870 bis 1874 in Marburg, Leipzig und Göttingen Philologie, Deutsch und Geschichte, bestand im November 1874 das Examen pro facultate docendi in Göttingen. Ostern 1875 bis Ostern 1878 war er als Probekandidat und dann als Hilfslehrer am Gymnasium zu Hanau, war dann ordentlicher Lehrer von Ostern 1878 bis Ostern 1891 in Korbach. 1891 wurde er Oberlehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden. Ostern 1893 wurde er zum Professor ernannt.
Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Leist, Otto Friedrich Hermann

Geboren zu Magdeburg, den 19. August 1836, Sohn eines Pastors, war auf dem Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg von Michaelis 1849 bis Ostern 1856, studierte in Halle Theologie bis Michaelis 1859, machte sein erstes theologisches Examen dort im Januar 1860. Zu Ostern desselben Jahres trat er in den Kandidaten-Konvikt zum Kloster Unser Lieben Frauen ein und machte von da aus sein zweites theologisches Examen Michaelis 1861, sowie das philologische vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle Ostern 1862. Darauf arbeitete er zuerst am Gymnasium zu Eisleben, anfangs als Hilfslehrer, dann von Ostern 1863 bis Michaelis 1865 als ordentlicher Lehrer, später bis Michaelis 1869 in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Stendal und wurde dann dort in seine Stellung am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg berufen. Zur Zeit seiner Wirksamkeit am Gymnasium zu Eisleben (Sommer 1865) wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert. Von Magdeburg wurde er für ein Jahr als Rektor der höheren Bürgerschule in Nauen berufen und geht 1875 an das Gymnasium zu Seehausen. Er ist am 16. Juni 1887 gestorben.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die kirchliche und politische Wirksamkeit des Erzbischof Agobard von Lyon. (Teil 1: Seine theologischen Schriften.) Stendal 1867. 27 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 2) Die literarische Bewegung des Bilderstreits im Abendlande, besonders in der fränkischen Kirche. Von der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts bis nach der Mitte des 9. Jahrhunderts. 1. Hälfte. Magdeburg 1871. 47 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)
- 3) Der Anticlaudianus, ein lateinisches Gedicht des XII. Jahrhunderts, und sein Verfasser Alanus ab Insulis. 1. Teil. Stendal 1878. 16 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 4) Der Anticlaudianus, ... 2. Teil. Stendal 1879. S. 17-32. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 5) Der Anticlaudianus, ... 3. Teil. Stendal 1881. S. 33-56. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 6) Der Anticlaudianus, ... 4. Teil. Stendal 1882. S. 57-77. (Programm Seehausen Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1870 und Seehausen Gymnasium 1876.

Leiste, Anton Heinrich Wilhelm

Sohn von Christian Leiste, geboren den 20. Mai 1769 zu Wolfenbüttel, Schüler der Prima von Ostern 1782 bis Michaelis 1787. In den folgenden 4 Jahren betrieb er in Göttingen mannigfaltige Studien, Philologie, Geschichte, Mathematik, Philosophie, Theologie, Orientalia. Die ihm 1791 von Heyne angebotene Stelle in Ilfeld nahm er nicht an, sondern blieb als Repetent der theologischen Fakultät in Göttingen und erteilte neben den theologischen Vorlesungen über das Alte und Neue Testament auch Unterricht in Geschichte, Mathematik und alter Literatur.

Bald nach seiner Promotion zum Magister der freien Künste (so nennt er sich mit Vorliebe) wurde er 1794 Subkonrektor in Wolfenbüttel, rückte 1801 in das Konrektorat und 1815 in das Rektorat an seines Vaters Stelle. 1822 erfolgte seine Ernennung zum Professor, Ostern 1838 wurde er auf seine Bitte in den Ruhestand versetzt und starb nach mehrjähriger Kränklichkeit den 10. Oktober 1847. Der jüngere Leiste gab seinem Vater an Vielseitigkeit der Kenntnisse wenig nach, war ein guter Lateiner, besass eine ungemaine Belesenheit und stand seinem Berufe mit grosser Treue vor. Seine gutherzige und milde Gesinnung, oft nachsichtig gegen den Übermut der Jugend, hat ihm bis auf den heutigen Tag ein freundliches Andenken in den Herzen seiner Schüler erhalten. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Leiste's Doktordissertation enthielt exegetische und kritische Bemerkungen über Stellen in den ersten 11 Kapiteln des Jeremiah und wurde von Pott und Ruperti in ihre Sylloge Commentationum theol. Vol. 11 aufgenommen.
- 2) Biographische Nachrichten über seinen Vater Christian Leiste, Stegmann und die damaligen Mitglieder des Lehrerkollegiums. Wolfenbüttel 1816. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums. Wolfenbüttel 1817. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 4) Gratulationsschrift zum fünfzigjährigen Amtsjubiläums des Abt Bartels, eine „Disputatio de Horat. Od. I. 1,29 sqq. enthaltend. Wolfenbüttel 1823. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 5) Wiederholte Bearbeitung von Junkers Handbuch der gemeinnützigen Kenntnisse.

Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Leiste, Christian

Wurde am 17. August 1738 zu Lotsche bei Magdeburg geboren. Er erhielt von 1751 bis 1757 seine Schulbildung in Magdeburg auf dem Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen und studierte von 1757 an in Halle Theologie, Philosophie, Philologie und besonders Mathematik. Nachdem er bereits eine Zeit hindurch an der Lateinischen Schule in Halle unterrichtet hatte, wurde er 1761 ordentlicher Lehrer am dortigen Pädagogium, wo Göckingk und Bürger zu seinen Schülern gehörten. Von dort aus kam er 1766 als Konrektor nach Wolfenbüttel, erhielt 1778 das durch den Tod des namhaften Philologen Jac. Friedrich Heusinger erledigte Rektorat und starb am 21. Februar 1815, nachdem bereits 11 Jahre vorher ein Schlagfluss eine Lähmung der rechten Seite seines Körpers hervorgerufen hatte. Eine ungemaine Vielseitigkeit des Wissens, das auf dem Gebiete der Mathematik und Naturwissenschaft in ganz besonderer Weise hervortrat, sittlich-religiöser Ernst, praktischer Sinn und Tatkraft haben nach den vorhandenen Zeugnissen Leiste ausgezeichnet. Kein Wunder, dass sein Wort bei dem Herzoge Carl Wilhelm Ferdinand ein grosses Gewicht hatte. Er war der erste unter den Schulmännern des Landes, dem der Titel „Professor“ verliehen wurde. Im Druck sind folgende Schriften von ihm erschienen:

- 1) Beschreibung des Britischen America, nebst einer Special-Charte der mittleren Britischen Colonien. Wolfenbüttel 1778.
- 2) Beschreibung des Protugiesischen America von Cudena, ein spanisches Manuscript in der Wolfenbüttelschen Bibliothek, mit Anmerkungen und Zusätzen von C. L. Braunschweig 1780. Aus dem 6. Theile der Lessingischen Beiträge besonders abgedruckt.
- 3) Die Arithmetik und Algebra, zum Gebrauch bei dem Unterricht. Wolfenbüttel 1790.
- 4) Beschreibung des für das Pädagogium errichteten Quadranten, mit Kupfern. Halle 1765. 30 S. 4°
- 5) Beschreibung einer neuen vortheilhaften Einrichtung der Luftpumpe, mit Kupfern. 1772. 30 S. 4°
- 6) Lebensbeschreibung seines berühmten Vorgängers im Rektorat Jac. Friedr. Heusinger. Wolfenbüttel 1778. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 7) Über das Alter der Stadt Braunschweig. In: Braunschweig. Magazin. 1788, S. 257-332.
- 8) Über die Luftfahrt, welche Blanchard zu Braunschweig angestellt. In: Braunschweig. Magazin. 1788, Nr. 38.
- 9) Versuch über die Proportion in und ausser einem Dreieck. Wolfenbüttel 1790. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 10) Versuch der Fall schwerer Körper und das Pendel auf einfachere und leichtere Art zu erklären. Wolfenbüttel 1801. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)

Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium. 1877.

Leiste, Karl

Geboren 1826 zu Wolfenbüttel, studierte Philologie und Geschichte in Göttingen, machte sein Probejahr in Wolfenbüttel und unterrichtete daselbst an der Töchterschule. Nach längerem Aufenthalte in Süddeutschland, der Schweiz und Ostende zur Herstellung seiner Gesundheit, wurde er im Juli 1854 an das Gymnasium zu Helmstedt berufen, starb aber bereits am 16. Dezember desselben Jahres.

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Leisterer, Otto

Geboren am 21. August 1862 in Berlin, war Schüler des Realgymnasiums zu Frankfurt a. O., legte die beiden Volksschullehrer-Prüfungen am Seminar zu Münsterberg in Schlesien ab, war dann 1 ½ Jahre in Karschau, Reg.-Bez. Breslau und 18 ½ Jahre in Strehlen, Reg.-Bez. Breslau, als Lehrer beschäftigt. Hier leitete er seit 1897 die gewerbliche Fortbildungsschule. Auf Wunsch der Breslauer Handwerkskammer hielt er Meisterkurse für die Stadt und den Kreis Strehlen ab. Auf Anregung der Kgl. Regierung erwarb er sich in Berlin die Befähigung, Heilkurse zur Abstellung von Sprachgebrechen selbständig zu leiten. Nach Teilnahme an Zeichenkursen an der Kgl. Kunst- und Gewerbeschule zu Breslau erteilte er Zeichenunterricht am Kgl. Gymnasium zu Strehlen. Ausser dem Schulturnen widmete er sich dem Vereinsturnen als Vorsitzender des Strehleiner Männerturnvereins, sowie als Vorsitzender des Glatzer Grafschaftsgaes. 1904 wird er an die Oberrealschule zu Suhl berufen. Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1904.

Leistner, Ernst Julius

Geboren in Auerbach i. V. am 3. Februar 1845, besuchte in der Zeit von 1861 bis 1864 das Seminar zu Plauen, und, nachdem er an den Selecten zu Schwarzenberg und Pausa als Lehrer gewirkt und darauf die Wahlfähigkeit erlangt hatte, besuchte er in den Jahren 1868-1870 die Universität Leipzig, welche er verliess, nachdem er sich der Prüfung für das höhere Schulamt mit Erfolg unterworfen hatte. Hierauf setzte er seine Lehrtätigkeit an der Realschule zu Schneeberg und am Gymnasium zu Bautzen fort. 1875 wird er an die Realschule zu Mittweida berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Fichte's Reden an die deutsche Nation in ihrer pädagogischen Bedeutung. 1. Teil. Mittweida 1877. 16 S. (Programm Mittweida Realschule.)
- 2) Fichte's Reden ... 2. Teil. Mittweida 1878. 16 S. (Programm Mittweida Realschule.)

Aus: Programm Mittweida Realschule 1876.

Leistner, Franz Hermann

Ich, Franz Hermann Leistner, geboren den 20. Mai 1850 in Raschau, bereitete mich im Seminar zu Annaberg auf den Lehrerberuf vor. Nach bestandener Abgangsprüfung (1869) amtierte ich 2 Jahre an der Bürgerschule genannter Stadt. Dem Wahlfähigkeitsexamen unterzog ich mich 1871. Von 1871-1872 war ich Lehrer an der Selecta zu Schwarzenberg. Im Herbst 1872 verliess ich meine Stellung, um in Paris und London gründliche Studien der modernen Sprachen machen zu können. Ende August 1875 kam ich in mein Vaterland zurück, wurde 1876 Sprachlehrer an der Bürgerschule zu Werda, bestand 1877 die Fachlehrerprüfung für Realschulen und unterrichtete seit Ostern 1879 in den neueren Sprachen an der Realschule zu Meerane in Sachsen.

Aus: Programm Meerane i. Sa. 1880.

Leistner, Gustav

Ich, Gustav Leistner, wurde geboren am 10. Juni 1879 in Münsterschwarzach in Bayern als Sohn des Kaufmanns Albert Leistner und seiner Frau Rosa, geb. Morell. Zu Ostern 1898 bestand ich am Wettiner Gymnasium zu Dresden die Reifeprüfung. Vom Sommersemester 1898 bis mit Sommersemester 1899 studierte ich auf der Universität München und vom Wintersemester 1899 bis mit Sommersemester 1906 auf der Universität zu Leipzig Germanistik und klassische Philologie. Am 8. März 1907 wurde ich von der philosophischen Fakultät zu Leipzig auf Grund der Arbeit: „Über die Vergleiche in Gottfrieds von Straßburg Tristan mit Berücksichtigung des metaphorischen Elementes im engeren Sinne“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1907 bis Michaelis desselben Jahres war ich an der Petrischule zu Leipzig als Vikar beschäftigt. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war ich an der gleichen Anstalt in gleicher Eigenschaft tätig. Im Dezember 1910 bestand ich vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig die philologische Staatsprüfung und wurde vom 1. Januar 1911 ab durch ministerielle Verfügung zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium zu Bautzen zugewiesen. – In seiner zweiten Hälfte des Seminarjahres (1. Juli 1911-31. Dezember 1911) war er am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Von Ostern 1912 bis zu den grossen Ferien 1912 war er wiederum als Vikar an der Petrischule beschäftigt. Am 1. April 1913 wurde er an dieser Anstalt als nichtständiger Lehrer angestellt.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1911 und Leipzig Petri-Realgymnasium 1914.

Leithaeuser, Gustav Adolf

Gustav Adolf Leithäuser, geboren am 9. Dezember 1851 zu Elberfeld, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und dann die Universität Göttingen. Hier bestand er auch 1873 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Von September 1873 bis September 1874 war er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Elberfeld. Zur Jubelfeier dieser Anstalt erschien von ihm die Schrift: „Der Abfall Mytilenes von Athen und Symbolae criticae“. – Seiner Militärpflicht genügte er in Berlin und während dieser Zeit fertigte er auf Befehl des Kronprinzen eine grössere wissenschaftliche Arbeit über die Werke Friedrichs des Grossen an. 1875 wird er an die Gelehrtenschule nach Hamburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Abfall Mytilene's von Athen. Symbolae criticae. Elberfeld 1874. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Hans Holbein der Jüngere in seinem Verhältnis zur Antike und zum Humanismus. Hamburg 1886. 31 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 3) Der Gigantenfries von Pergamon und die Lakoongruppe. In: H. Sauppe natalem octogesimum celebrandi congrat. Hamburg 1889. S. 13-37 u. 2 Abb.

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 und Hamburg Gelehrtenschule 1876.

Leitmeyer, Karl Eduard Max

Ich, Karl Eduard Max Leitmeyer, geboren am 7. Januar 1876 zu Berlin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und die Bürgerschule zu Treuenbrietzen. Nach dem Besuch des Kgl. Schullehrer-Seminars zu Oranienburg, Oktober 1892-1895, war ich als Lehrer in Velten i. M., Berlin-Wilmersdorf und seit Ostern 1899 in Berlin tätig und wurde Oktober 1913 dem Königstädtischen Gymnasium als Vorschullehrer überwiesen.

Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1914.

Leitner, Friedrich

Geboren zu Wien am 26. Januar 1874, studierte als Assistent und Supplent der Wiener Handelsakademie 1896/96 die Handelswissenschaften und erwarb vor der k.k. Prüfungskommission in Wien die Lehrbefähigung für mittlere und höhere Handelsschulen. Mai 1898 wurde er als Oberlehrer an der höheren Handelsschule in Mainz angestellt, wo er bis zu seiner Berufung nach Frankfurt a. M. wirkte. Von Ostern 1902 an leitete er nebenamtlich die kaufmännische Fortbildungsschule der Handelskammer Mainz. Ausser Aufsätzen und Rezensionen in Fachblättern sind von ihm erschienen:

- 1) a) Einige Usancen im internationalen Handel mit Oelsaaten. b) Über die Abstimmung der Konti-Korrenti. Mainz 1899. 45 S. (Programm Mainz Realgymnasium.)
- 2) Die private Versicherung im Dienste des Kaufmann. 1901.
- 3) Das Bankgeschäft und seine Technik. 1903.

Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1904.

Leitner, Wilhelm

Geboren den 23. November 1876 zu Goldap, besuchte von Ostern 1888 bis Michaelis 1894 das Kgl. Gymnasium zu Insterburg und darauf das Kgl. Gymnasium zu Danzig, das er 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er an der Universität Königsberg Geschichte und Erdkunde und bestand im April 1904 sein Examen pro facultate docendi. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. und wurde Ostern 1906 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Tilsit berufen, dem er 3 Jahre lang in dieser Stellung angehört hat. Ostern 1909 erfolgte seine Versetzung nach Bartenstein. Er veröffentlichte: „Beiträge zur ältesten Geschichte und Gründung Tilsits.“ Tilsit 1909. 17 S. (Programm Tilsit Gymnasium.) - Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1910.

Leitritz, Johannes

Geboren am 2. September 1854 zu Mutschau, Kreis Weißenfels, besuchte das Gymnasium zu Liegnitz und studierte auf den Universitäten Halle, Berlin, Breslau, Greifswald und Paris hauptsächlich neuere Philologie. Zum Zwecke der praktischen und wissenschaftlichen Ausbildung in den neueren Sprachen brachte er fünf Jahre in England, Belgien und Frankreich zu. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Breslau. Nach abgelegter Staatsprüfung im Dezember 1881 leistete er von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin das pädagogische Probejahr ab und verwaltete gleichzeitig als Mitglied des mit dem Gymnasium verbundene Kgl. Seminar für gelehrte Schulen ein wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Ostern 1883 wurde er an der-

selben Anstalt zunächst provisorisch, am 1. Januar 1884 definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt. Durch Patent vom 17. Dezember 1901 erhielt er den Professorentitel. Durch Patent vom 12. Februar 1902 wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Neben seiner unterrichtlichen Tätigkeit war er während eine Reihe von Jahren Mitglied der Kgl. Kommission für die Prüfung der Rektoren und Mittelschullehrer und der Einjährig-Freiwilligen zu Stettin. Zeitweilig war er auch mit der Ausbildung der Kandidaten des pädagogischen Seminars betraut. Vom 1. April 1903 bis zum 3. Dezember 1905 war er Direktor der städtischen Realschule an der Prinz Georgstraße in Düsseldorf. Am 10. Oktober 1905 wurde er zum Direktor des städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums in Düsseldorf von der Stadtverordnetenversammlung gewählt. Die Wahl erhielt am 2. November 1905 die königliche Bestätigung. Am 4. Dezember 1905 wurde er in sein Amt eingeführt. Er ist am 30. August 1910 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Education and Schools in early England. Stettin 1897. 27 S. (Programm Stettin Marienstiftsgymn.)
- 2) Bericht über die Feier des Abschieds des bisherigen Leiters der Anstalt und seine eigene Einführung als Direktor derselben. Düsseldorf 1904. S. 12-16. (Programm Düsseldorf Prinz Georg-Realschule.)
- 3) Bericht über die beim Scheiden des Direktors Prof. Leitritz veranstaltete Feier. Düsseldorf 1906. S. 13-15. (Programm Düsseldorf Prinz Georg Realschule.)

Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium und Realgymnasium 1906, 1911.

Leitsmann, Friedrich Ernst

Wurde am 18. August 1860 zu Rochlitz in Sachsen geboren. Nachdem er die Kreuzschule zu Dresden und dann ein Jahr lang die höhere Abteilung der Handelsschule in Leipzig besucht hatte, trat er Michaelis 1877 in die Thomasschule zu Leipzig ein, welche er 1882 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich auf den Universitäten Leipzig und Berlin besonders dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Im September 1886 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert, worauf er sich vom Herbst desselben Jahres an bis August 1887 in Paris zur weiteren Ausbildung im Französischen aufhielt. Anfang November 1888 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes in der philologisch-historischen Sektion und wurde Neujahr 1889 dem Nikolaigymnasium zu Leipzig als Probandus zugewiesen. Zu Michaelis desselben Jahres wurde er für das folgende Winterhalbjahr vom Kgl. Ministerium mit der vertretungsweise Führung des französischen Unterrichts an der Kgl. Fürsten- und Landesschule zu St. Afra in Meissen betraut und erhielt dann, Ostern 1890, die vierte Hilfslehrerstelle an der Thomasschule zu Leipzig. Seit dem 1. Januar 1895 ist er ständiger Lehrer mit dem Prädikat Oberlehrer. Er lehrt die neueren Sprachen auf allen Stufen und ist Ordinarius einer Quinta. Der Titel seiner Dissertation: „Überblick über die Geschichte und über die pädagogische Wirksamkeit der Brüder vom gemeinsamen Leben“.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1891 und Nikolaigymnasium 1897.

Leitzmann, August

Geboren 1854 zu Tunzenhausen, Reg.-Bez. Erfurt, besuchte von 1867 bis 1871 das Gymnasium zu Erfurt und 1871-1876 das zu Arnstadt. Er studierte von Ostern 1876 bis Michaelis 1878 zu Jena und von Michaelis 1878 bis Ostern 1880 in Halle. Er war dann 2 Jahre als Erzieher tätig und bestand am 20. Januar 1883 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Pless.

Aus: Programm Pless Gymnasium 1884.

Leitzmann, Hermann Karl

Sohn eines Kaufmanns in Erfurt am 7. Mai 1827 geboren. Nachdem er an der dortigen höheren Bürgerschule und an der Realschule seinen ersten Unterricht genossen, erhielt er auf dem Gymnasium zu Erfurt von Ostern 1842 bis Michaelis 1847 seine wissenschaftliche Vorbildung und widmete sich dann besonders dem Studium der Philosophie, Mathematik und der Naturwissenschaften in Halle, Berlin und später wiederum in Halle, wo er am 25. Oktober 1851 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Hier erwarb er auch am 1. November 1851 die philosophische Doktorwürde. Seit Ende Januar 1852 hielt er am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg sein Probejahr ab und wurde dort vom 1. Januar 1853 ab als Hilfslehrer angestellt. Später wurde er hier zum Professor und Konventual ernannt. Am 1. Oktober 1892 trat er in den Ruhestand und starb am 29. April 1894 in Halle. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Anziehung einer unendlichen Geraden. Magdeburg 1860. 37 S. u. 2 Taf. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 2) Über die Temperatur von Magdeburg. Magdeburg 1874. 23 S. u. 1 Taf. (Progr. Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium Unser Lieben Frauen 1853 und 1899.

Leitzsch, Julius

Geboren den 11. Oktober 1872 in Danzig, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Ostern 1891 in Königsberg i. Pr. besonders klassische Philologie und vergleichende Sprachwissenschaften. Hier promovierte er am 19. Februar 1895 auf Grund der Dissertation: „Quatenus quandoque in dialectos Aeolicas quae dicuntur vulgaris lingua irreperit“ zum Dr. phil. und bestand dort am 25. Juli 1896 die Staatsprüfung. Michaelis 1896 trat er am Mariengymnasium in Posen das Seminarjahr an, das Probejahr legte er ebendasselbst und an den Gymnasien in Bromberg, Lissa und an dem Progymnasium zu Tremessen ab. Michaelis 1898 als Hilfslehrer nach Meseritz überwiesen, wurde er von dort Ostern 1899 als solcher nach Schrimm versetzt und dort Ostern 1902 als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1906 wurde er an das Gymnasium in Bromberg, von dort Ostern 1911 an das Gymnasium zu Schneidemühl versetzt. Im Juli 1911 wurde er zum Professor ernannt. Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1912.

Leloup, P. J.

Geboren um 1790 zu Spaa, war seit 1822 Lehrer der lateinischen und griechischen Sprache am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen. Er war dann Hauslehrer des Vicomte de Bioley in Verviers, wo er bei manchen Gelegenheiten französische, zum Teil auch im Druck erschienene Verse in Delillés Manier dichtete. Später wurde er an das Gymnasium in Trier versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de Isocrate. Bonn 1823. 34 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 2) Aix-la-Chapelle et Liége. Liége, Collard 1823.
- 3) Prolegomena in Isocratis Philippicam seu commentatio Isocratea Secunda quam discessu. Mainz 1825. 46 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 4) De poesi epica et Pharsalia Lucani disputatio philologica. Trier 1827. 32 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 5) Gedrängte historisch-chrestomatische Übersicht der Literatur Frankreichs. Mainz 1829.
- 6) Neues französisches Lesebuch. Mainz 1833.

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Lemaire, Karl

Geboren 1842 in Frankfurt a. M., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Bonn und Würzburg Geschichte und Philologie und bildete sich in der romanischen Schweiz in der französischen Sprache aus. Er bekleidete zuletzt eine Stelle als Lehrer an der Realschule der israelitischen Gemeinde in Frankfurt a. M., als er im April 1878 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium zu Forbach berufen wurde, die er nach kurzer Zeit im Juni 1878 schon wieder verliess, um in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium in Thann überzugehen, da er nur zur Vertretung eines erkrankten Lehrers der hiesigen Schule überwiesen worden war. Sein jetziger Aufenthalt ist unbekannt. – Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Leman, Alfred

Geboren den 6. Oktober 1855 zu Breslau, studierte, nachdem er 1874 an der Realschule I. O. zu Breslau das Zeugnis der Reife erhalten, vom Herbst 1874 bis Herbst 1882 auf den Hochschulen zu Berlin, Breslau und Strassburg Mathematik, Physik und Naturwissenschaften und erhielt am 22. November 1883, nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Strassburg die Staatsprüfung bestanden, das Oberlehrerzeugnis. Das Probejahr leistete er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 am Lyceum zu Strassburg, war von Ostern 1885 bis Herbst 1887 am Progymnasium zu Oberehnheim als wissenschaftlicher Hilfslehrer und von Herbst 1887 bis Herbst 1893 als ordentlicher Lehrer (von Ostern 1893 ab als Oberlehrer) am Progymnasium zu Bischweiler tätig. Wird dann an die Gewerbeschule (später Oberrealschule) zu Mülhausen im Elsass berufen. Seit dem 1. Dezember 1908 ist er an der Oberrealschule beim Kaiserpalast in Strassburg i. E. Im Jahre 1906 erhielt er den Titel Professor und den Rang der Räte IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zum mathematischen Unterricht in den Oberklassen. Mülhausen/Els. 1898. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Mülhausen/Els. Oberrealschule.)
- 2) Über eine besondere Fläche vierter Ordnung mit Doppelgeraden und darauf liegendem dreifachen Punkt und ihre Beziehungen zu besonderen Regelflächen dritter Ordnung. Strassburg 1886. 15 S. (Programm Oberehnheim Progymnasium.)

Aus: Programm Mülhausen/Els. Oberrealschule 1894 und Strassburg Oberrealschule 1909.

Lembcke, Carlo

Geboren am 26. Februar 1869 zu Parchim, besuchte von 1878 bis 1887 das Gymnasium zu Parchim und verliess dasselbe Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife. Von 1887 bis 1890 studierte er in Rostock und Leipzig Theologie und Philosophie, war dann mehrere Jahre Hauslehrer in Mecklenburg und Holstein, und von Weihnachten 1897 bis Ostern 1899 Dirigent der höheren Privat-Knabenschule in Neustadt in Mecklenburg. Von dort wurde er, nachdem er im Jahre 1898 das Oberlehrerzeugnis mit der Lehrbefähigung in Religion, Geschichte und Hebräisch für die oberste Lehrstufe sich in Rostock erworben hatte, zu Ostern 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Güstrow berufen und Ostern 1900 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt.
Aus: Programm Güstrow Realgymnasium 1901.

Lembke, Paul

Geboren zu Neustadt in Mecklenburg, besuchte zunächst die Volksschule zu Lübz i. M., dann das Gymnasium zu Parchim, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von da ab studierte er in Rostock und Berlin neuere Sprachen und Germanistik, wurde im Dezember 1897 auf Grund einer preisgekrönten Arbeit über die deutsche Weidmannssprache von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1898 die Prüfung für das höhere Lehramt in Rostock. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1898 bis dahin 1899 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin ab. Während des Probejahres war er zunächst am Falk-Realgymnasium, dann am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin und schliesslich an der Realschule zu Cottbus beschäftigt. Vom Oktober 1900 bis Ostern 1901 nahm er an einem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin teil und wurde dann an das Realgymnasium zu Friedrichshagen berufen.
Aus: Programm Friedrichshagen Realgymnasium 1902.

Lemcke, Ernst Heinrich Julius

Geboren am 6. August 1866 in Pommerensdorf bei Stettin, wurde 1885 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Prenzlau entlassen, widmete sich in Königsberg und Göttingen dem Studium der klassischen und deutschen Philologie und legte am 7. März 1891 die Staatsprüfung ab. Seine praktische Vorbereitung erhielt er während des Seminarjahres am König Wilhelmsgymnasium in Stettin, während des Probejahres am Marienstiftsgymnasium zu Stettin. Von Ostern 1893 bis Neujahr 1896 war er Hauslehrer in Schwerinsburg, Kreis Anclam, von Neujahr 1895 bis Ostern 1898 Privatlehrer des Prinzen Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar erst in Kassel, dann in Jena und wurde im Sommer 1897 auf Grund seiner Abhandlung: „Textkritische Untersuchungen zu den Liedern Heinrichs von Morungen“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern bis Pfingsten 1898 war er vertretungsweise am Gymnasium in Jena beschäftigt, bis Michaelis 1899 Hilfslehrer am Gymnasium zu Neustettin, bis Ostern 1900 am Gymnasium zu Stargard i. P., bis Michaelis 1900 am Gymnasium in Gartz a. O. und wurde Michaelis 1900 als Oberlehrer an das Progymnasium in Schlawe berufen. 1902 geht er an das Städtische Gymnasium zu Danzig über. – Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1903.

Lemcke, Georg

Geboren 1885 zu Schwerin an der Warthe, studierte, mit dem Zeugnis der Reife vom Kgl. Joachimsthalischen Gymnasium in Berlin entlassen, in Marburg, Berlin und Greifswald Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Er bestand nach Ablegung der staatlichen Prüfungen als Turn- und Schwimmlehrer 1909 das Staatsexamen, leistete das Seminarjahr am Auguste-Viktoria-Gymnasium in Posen und das Probejahr an der dortigen Berger-Oberrealschule ab. Vom 1. April 1911 bis ebendahin 1912 war er an der gleichen Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Dann erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an die Realschule zu Finsterwalde.
Aus: Programm Finsterwalde Realschule 1913.

Lemcke, Heinrich

Geboren im Oktober 1884 zu Köln am Rhein, besuchte von 1895-1904 das Realgymnasium zu Siegen i. W., studierte Germanistik und neuere Sprachen an den Universitäten Bonn, Berlin, Freiburg, Heidelberg, promovierte am 21. Oktober 1907 zum Dr. phil., war vom 1. November 1907 bis 20. Juli 1908 Lektor der deutschen Sprache an der Universität Nancy. Am 20. März 1909 bestand er die Staatsprüfung, war von Ostern 1909 bis Herbst 1910 als Lehramtspraktikant an der Höheren Mädchenschule mit Lehrerinnenseminar zu Freiburg i. Br. beschäftigt. Von Herbst 1911 bis Ostern 1912 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Burg-

steinfurt, wurde am 1. April 1912 Oberlehrer, als solcher vom 1. Oktober 1912 ab am Kgl. Gymnasium mit Oberrealschule zu Minden. – Aus: Programm Minden Gymnasium 1913.

Lemcke, Hugo Karl Heinrich

Geboren 1835 in Pasewalk, besuchte das Gymnasium in Stettin bis 1855, studierte bis 1858 in Leipzig, Bonn und Greifswald Philologie. Er bestand in Greifswald das Examen pro facultate docendi, leistete sein Probejahr am Vereinigten Kgl. und Stadtgymnasium (jetzt Marienstiftsgymnasium) zu Stettin, wurde dort 1862 als Kollaborator angestellt, 1872 zum Oberlehrer befördert und 1877 zum Professor ernannt. Er bekleidete vor seinem Übergange an das Stadtgymnasium (1881) die 3. Oberlehrerstelle. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Hartmann von Aue. Stettin 1862. 24 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
 - 2) Frigangi discretio. Freidanks Bescheidenheit lateinisch und deutsch aus der Stettiner Handschrift. Stettin 1868. 53 u. 5 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
 - 3) Hat Thukydides das Werk des Herodot gekannt? Stettin 1873. 20 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymn.)
 - 4) Die Handschriften und alten Drucke des Marienstifts-Gymnasiums: I. Die Handschriften der ehemaligen Caminer Dombibliothek. Stettin 1879. 44 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)
 - 5) Beiträge zur Geschichte der Stettiner Ratsschule in fünf Jahrhunderten. 1. Teil. Urkunden. 1. Abt. bis zum Jahre 1650. Stettin 1893. 24 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
 - 6) Beiträge zur Geschichte der Stettiner Ratsschule in fünf Jahrhunderten. 1. Teil. Urkunden. 2. Abt. Die allgemeinen Bestimmungen für das höhere Schulwesen Pommerns in den Kirchenordnungen von 1835 und 1563. Stettin 1894. 17 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
 - 7) Beiträge zur Geschichte der Stettiner Ratsschule in fünf Jahrhunderten. 3. Abt. Bestallung und Besoldungsverhältnisse. Stettin 1895. 12 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
 - 8) Beiträge zur Geschichte der Stettiner Ratsschule in fünf Jahrhunderten. 4. Abt. Der Chorus symphonicus. Stettin 1902. 11 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
 - 9) Beiträge zur Geschichte der Stettiner Ratsschule in fünf Jahrhunderten. 5. Abt. Stettin 1904. 14 S. u. 8 Taf. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
 - 10) Chronik der Schule. 1868-1893. Übersicht der seit Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler. – Frequenzen. 1868-1893. Stettin 1893. S. 31-49. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
 - 11) Das 25-jährige Jubiläum des Stadtgymnasiums. Stettin 1894. S. 26. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1882.

Lemcke, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren am 30. Juli 1856 zu Wustrow in Mecklenburg-Strelitz, besuchte die Schule seines Heimatortes und die Bürgerschule in Wesenberg und war dann von Ostern 1873 bis 1874 Hauslehrer beim Kammerherrn von Waldow auf Dannenwald in Mecklenburg-Strelitz. Von Ostern 1874-1877 war er Zögling des Lehrerseminars in Mirow. Nach bestandener Staatsprüfung und abgelegtem Examen als Gesanglehrer und Organist wurde er der Seminar-Übungsschule in Mirow als Hilfslehrer überwiesen, aber bereits zu Pfingsten desselben Jahres in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium Carolinum in Neustrelitz versetzt. Von Ostern 1878 bis Michaelis desselben Jahres an der Schule in Travemünde tätig, wurde er zum letzteren Zeitpunkte an die neu gegründete Jakobi-Knabenschule in Lübeck berufen. Ostern 1886 beförderte ihn die Oberschulbehörde zum Lehrer 2. Gehaltsklasse und versetzte ihn an die St. Jürgen-Knabenschule und zu Michaelis desselben Jahres an die St. Gertrudschule. Ostern 1890 rückte er in die erste Gehaltsklasse auf und war von da ab bis Ostern 1903 an der Petri-Mädchenschule tätig. Von Ostern 1903 bis Ostern 1905 wurde er kommissarisch am Johanneum beschäftigt und dann an der neu gegründeten Realschule angestellt. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1906.

Lemcke, Ludwig Gustav Konstantin

Am 25. Dezember 1816 zu Brandenburg a. H. geboren, zog nach dem Tode des Vaters mit seiner Mutter 1827 nach Braunschweig und besuchte hier bis Ostern 1835 das Pro- und Obergymnasium bis zur 2. Klasse (Mittelprima), darauf noch 1 ½ Jahr das Kollegium Karolinum. Von Michaelis 1836 bis zum Frühjahr 1840 lag er in Berlin als Studiosus der philosophischen Fakultät einem vielseitigen Studium ob und brachte dann nach einem kürzeren Aufenthalt in Uslar eine längere Reihe von Jahren als Privatgelehrter in Braunschweig zu. Er beschäftigte sich insbesondere mit Arbeiten, die sich auf die romanischen Sprachen und Literaturen bezogen. Um diese an der Quelle zu studieren und um für sein Handbuch der spanischen Literatur die Kaiserliche Bibliothek zu benutzen, ging er 1853 auf ein Jahr nach Paris, begab sich auch zum Studium der Schätze des Britischen Museums wiederholt nach England. Mitte der 50er Jahre veranlassten ihn Vermögensverluste, sich dem Lehrfache

zu widmen. Er übernahm Unterricht an der Pottschen Mädchenschule, und Neujahr 1859 die französischen und englischen Stunden in den beiden obersten Klassen des Obergymnasiums zu Braunschweig. Ostern 1863 folgte er dann einem Rufe als Professor der romanischen Philologie nach Marburg und siedelte im Herbst 1867 in gleicher Stellung nach Gießen über. Dort blieb er trotz mehrfacher ehrenvoller Berufungen, bekleidete 1873/74 das Rektorat, wurde von seinem Landesherrn durch Verleihung des Ritterkreuzes des Philippsordens ausgezeichnet, musste aber Anfang 1884 infolge körperlicher Leiden seine Vorlesungen einstellen. Sein Tod erfolgte am 21. September 1884. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Handbuch der spanischen Litteratur. Leipzig 1855. Bd. I. Die Prosa. Bd. II. Die epische, lyrische und didaktische Poesie. Bd. III. Das Drama.
- 2) Übersetzungen aus ausgewählten Werken Fernan Caballeros, von Macaulays Englischer Geschichte u. a.
- 3) Shakespeare in seinem Verb. zu Deutschland. Leipzig 1864.
- 4) Die Wechselbeziehungen zwischen Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften. Akademische Festrede, geh. am 17. Juni 1873.
- 5) Von 1865 bis 1876 leitete er die Herausgabe des Jahrbuchs für romanische und englische Literatur, das 1859 von Ad. Ebert und Ferd. Wolf begründet worden war.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Leja, Paul

Geboren im Dezember 1854, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt Oppeln, das er im Herbst 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich in Breslau philologischen Studien zu widmen. Nachdem er eine Zeit lang im Bibliotheksdienst tätig gewesen, unternahm er im Sommer 1884 die Prüfung pro facultate docendi, worauf er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Sagan ablegte. Im folgenden Jahre wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau berufen, von wo er im November 1886 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Oppeln versetzt wurde. Während des Winters 1888/89 war er zu einem Kursus in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt einberufen. Ostern 1890 erfolgte seine definitive Anstellung in Sagan und am 1. April 1896 seine Versetzung an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Sophist Hippias. Sagan 1893. 18 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 2) Augiers Lustspiel „Le Gendre de Mr. Poirier“ als Schullektüre. Neustadt O. S. 1898. 22 S. (Programm Neustadt O.-S. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt i. Oberschles. Gymnasium 1897.

Leibecke, Otto

Geboren am 12. November 1881 zu Braunschweig, besuchte das dortige Herzog Wilhelms-Gymnasium und studierte dann an den Universitäten Göttingen, Berlin und Paris neuere Sprachen und Germanistik. Am 8. Februar 1905 promovierte er in Göttingen auf Grund der Dissertation: „Der Zweikampf in der altfranzösischen Literatur“ und bestand am 27. Oktober 1905 das Staatsexamen in Französisch, Englisch und Deutsch. Das Seminarjahr leistete er in seiner Vaterstadt ab, war dann ein Jahr Hilfslehrer an der Realschule zu Blankenburg a. H. und wurde Ostern 1908 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Düsseldorf angestellt.

Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1909.

Leibing, Franz

Geboren den 19. September 1836 zu Berlin, widmete sich, nachdem er mit dem Zeugnis der Reife vom dortigen Friedrichs-Werderschen Gymnasium entlassen, auf der Universität seiner Vaterstadt besonders den philosophischen, historischen und germanistischen Studien. Er war Mitglied des philosophischen Seminars unter Trendelenburg und des historischen unter Ranke. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi und Absolvierung des gesetzlichen Probejahres an der Realschule zu Wittstock, promovierte er mit einer Abhandlung: „De Aristotelis catharsi tragica“ zum Dr. phil. und kehrte hierauf zur Fortsetzung wissenschaftlicher Studien nach Berlin zurück, wo er indessen nach Ablauf eines halben Jahres den historisch-geographischen Unterricht in Tertia und Secunda des Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium übernahm. Nachdem er am 30. Juli 1863 von der hiesigen städtischen Schul-Kommission zum 2. ordentlichen Lehrer für unsere Anstalt gewählt und diese Wahl vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt worden war, trat er mit Beginn des Wintersemesters sein neues Amt an. Er hat hier geschrieben: „Die Inszenierung des zweitägigen Luzerner Osterspieles vom Jahre 1583 durch Renwart Cysat. Nach den handschriftlichen Papieren Cysat's auf der Bürgerbibliothek zu Luzern.“ Elberfeld 1869. 22 S. u. 2 Taf. (Programm Elberfeld Realgymnasium.) - Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1864.

Leibling, Otto

Am 12. September 1842 wurde ich in Eythra bei Zwenkau geboren. Nach Absolvierung der 1. Bürgerschule und der Präparandenanstalt zu Weißenfels besuchte ich von Ostern 1860 bis dahin 1863 das Seminar daselbst. Meine erste Anstellung erhielt ich zu Merseburg an der 1. Bürgerschule und wurde nach abgelegter revisorischer Prüfung als ständiger Lehrer an die höhere Töchterschule nach Eilenburg berufen, wo ich bis Ostern 1870 tätig war. In dieser Stellung unterrichtete ich hauptsächlich im Deutschen und in den naturwissenschaftlichen Fächern. Ostern 1870 ging ich als Lehrer an die höhere Töchterschule nach Crimmitschau, wo ich ebenfalls meistens in den genannten Fächern beschäftigt war. Meine Lehrtätigkeit erlitt durch den Feldzug gegen Frankreich, während dessen ich zur Fahne eingezogen war, eine Unterbrechung. Ostern 1873 erfolgte meine Berufung an die Realschule hier. - An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Flora von Crimmitschau und Umgegend. 1. Teil. Crimmitschau 1884. 54 S. (Programm Crimmitschau Realschule.)
- 2) Flora von Crimmitschau und Umgegend. 2. Teil. Crimmitschau 1887. S. 55-112. (Programm Crimmitschau Realschule.)

Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1874.

Leichsenring, Oskar

Geboren am 25. Januar 1862 in Stettin als Sohn eines Kaufmanns, besuchte die Vorschule der Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin und später das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er zu Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich hierauf auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald dem Studium der klassischen Philologie, wurde im August 1888 auf Grund seiner Dissertation: „De metris Graecis quaestiones onomatologicae“ in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Dort bestand er auch die Prüfung pro facultate docendi im März 1890. Nachdem er sein pädagogisches Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. abgelegt hatte, war er bis Ostern 1894 an derselben Anstalt, von diesem Zeitpunkte ab am Joachimsthalschen Gymnasium in Dt.-Wilmsdorf als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er zu Ostern 1897 als Oberlehrer an das Bismarck-Gymnasium zu Dt.-Wilmsdorf berufen wurde. Zu Ostern 1902 trat er in gleicher Eigenschaft an das Reform-Realgymnasium und die Realschule (Goetheschule) zu Dt.-Wilmsdorf über. Im Juli 1907 erhielt er den Charakter als Professor und den Rang der Räte IV. Klasse. Vom Magistrat zu Wilmsdorf zum Direktor der in der Entwicklung begriffenen Oberrealschule gewählt, wurde er durch Allerhöchsten Erlass vom 20. Februar 1909 als solcher bestätigt. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er im Jahre 1883/84 in Berlin. Ausser seiner oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) G. Monod, Allemandes et Français. (Velhagen & Klasing.)
 - 2) Rousset, l'histoire de la guerre franco-allemande. Extraits et épisodes. (Velhagen & Klasing.)
- Aus: Programm Deutsch-Wilmsdorf Reform-Realgymnasium 1903 und Oberrealschule 1910.

Leichsering, August Siegmund Karl

Geboren den 11. Mai 1868 zu Aken an der Elbe, besuchte bis Ostern 1883 nacheinander die Bürgerschule seiner Vaterstadt und hamburgische Schulen, war bis 1889 Zögling des Hamburger Lehrerseminars und wirkte bis zu seinem 1896 erfolgten Übertritte an die Realschule vor dem Lübeckertore in Hamburg an der Volksschule. 1902 wurde er an die Oberrealschule auf der Uhlenhorst berufen. An Prüfungen legte er ab: 1889 die Lehrerprüfung; 1892 die zweite Lehrprüfung; 1894, 1897 und 1898 die Mittelschullehrerprüfungen in Deutsch, Geschichte, Geographie, Englisch und Französisch. – Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1904.

Leicht, Alfred Kuno

Ich, Kuno Alfred Leicht, wurde geboren am 4. November 1861 in Schwarzenberg, besuchte die Realschule I. O. zu Freiberg und bezog, nachdem ich Ostern 1879 die Reifeprüfung bestanden, die Universität Berlin, um neuere Sprachen zu studieren. Ostern 1881 wandte ich mich nach der Universität Leipzig, an der ich im Oktober 1882 auf Grund der Abhandlung: „Ist König Aelfred der Verfasser der allitterierenden Metra des Boetius?“ promovierte. Am 6. und 7. Juli 1883 bestand ich das Staatsexamen, war darauf an der Realschule zu Freiberg als Candidatus probandus tätig und ging als solcher im September an die Realschule zu Meissen. – Ostern 1884 wurde er Oberlehrer an der Realschule zu Meissen.

Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1884 und Freiberg i. Sa. 1897 FS.

Leicht, Hugo

Geboren den 27. August 1881 in Hamburg, besuchte die Realschule vor dem Lübeckertore und von 1898 bis 1901 die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg, die er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von 1901 bis 1906 widmete er sich dem Studium der klassischen und modernen Philologie auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Kiel. Am 14. Dezember 1906 erwarb er in Kiel die facultas docendi für Latein, Griechisch, Religion, Französisch und Englisch. Im Oktober 1907 bestand er daselbst bei der philosophischen Fakultät das Dokorexamen. Zur Ableistung des Anleitungsjahres wurde er Ostern 1907 der Oberrealschule vor dem Holstentore überwiesen, war inzwischen vom 1. Januar 1908 bis Ostern 1908 am Realgymnasium des Johanneums tätig und ist seit Michaelis 1908 an der Oberrealschule in St. Georg beschäftigt. Ostern 1910 wird er an die Hansa-Schule zu Bergedorf berufen. Er veröffentlichte bisher: „Die morphologische und semasiologische Entwicklung des lateinischen Verbums fallere im Französischen“. Greifswald 1908.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1909 und Bergedorf Hansa-Schule 1911.

Leichter, Hugo

Geboren am 18. Oktober 1876 zu Altenessen, besuchte die Gymnasien zu Essen, Neuss und Coesfeld und erhielt an der letztgenannten Anstalt Ostern 1897 das Reifezeugnis. Darauf widmete er sich an der Kgl. Akademie zu

Münster historischen und germanistischen Studien und bestand am 29. April 1902 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Münster vertrat er von Pfingsten 1902 ab den Geschichtslehrer am Gymnasium zu Recklinghausen, blieb dann an derselben Anstalt als Probekandidat im Schuljahre 1903/04 und leistete vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 sein Militärljahr in Münster ab. – Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1906.

Leick, Arnold

Geboren am 12. Januar 1879 zu Greifswald, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich darauf an der Universität Greifswald dem Studium der Mathematik, Physik und Geographie. Am 29. Mai 1903 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über künstliche Doppelbrechung und Elasticität von Gelatineplatten“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 30. Januar 1904 das Examen pro facultate docendi. Während seiner pädagogischen Ausbildungszeit von Ostern 1904 bis Ostern 1906 war er nacheinander am Gymnasium zu Stolp i. P., am Schiller-Realgymnasium zu Stettin, am Progymnasium zu Schlawe i. P. und am Kgl. Domgymnasium und Realgymnasium zu Kolberg tätig. Seit dem 1. April 1906 ist er als Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Schöneberg angestellt. – Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1907.

Leidenfrost, Theodor

Ist am 1. Januar 1831 in Weimar geboren und hat seine Schulbildung am dortigen Gymnasium erhalten. Von Ostern 1849 bis Michaelis 1852 studierte er Mathematik und Physik in Jena und Berlin. Nachdem er die Universität verlassen hatte, war er 2 ½ Jahre lang Lehrer am Institute des Professor Dr. Stoy in Jena. Neujahr 1856 übernahm er nach einer kürzeren Tätigkeit als Hauslehrer in Elberfeld eine Kollaboratur am Großherzoglichen Realgymnasium in Eisenach. Ostern 1857 trat er bei der neu gegründeten Realschule in Weimar als Lehrer ein in verblieb in dieser Stellung bis Michaelis 1875, wo er unter Verleihung des Prädikats Professor an das Gymnasium zu Weimar überging. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Porismen des Euklid. Weimar 1863. (Programm Weimar Realschule.)
- 2) Nepers Logarithmensystem und dessen Beziehung zu anderen Systemen. Weimar 1874. 26 S. (Programm Weimar Realschule.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1876.

Leidenroth, Bernhard Franz

Am 6. März 1859 in Lützschena geboren, besuchte von Ostern 1871 bis Ostern 1880 die Nikolaischule zu Leipzig und studierte, nachdem er als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, in Leipzig klassische Philologie. Er war Mitglied des Kgl. philologischen Seminars, der gelehrten Gesellschaften von G. Curtius, Lipsius und Ribbeck, wurde am 4. Juli 1884 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 1. August die Staatsprüfung und trat laut Verordnung vom 22. August Anfang September an der Nikolaischule zu Leipzig sein Probejahr an. Schon vom Beginn des nächsten Wintersemester als ausseretatmässiger Hilfslehrer beschäftigt, rückte er am 1. September 1885 in eine etatmässige Stelle ein und wurde am 1. November 1889 zum Oberlehrer befördert. Gegenwärtig bekleidet er die 20. Stelle, ist vom Ordinarius der Sexta zu dem der Quarta aufgerückt, unterrichtet ausserdem in den Tertia und lehrt Deutsch, Latein, Griechisch und Schreiben. Im Schuljahr 1894/95 führte er das Ordinariat einer Untertertia, las im Winter des Jahres mit einer Unterprima den griechischen Dichter und hat auch noch gelegentlich in Geschichte und Geographie unterrichtet. Er hat geschrieben:

- 1) Indicis grammatici ad scholia codicis Ven. A. specimen. Berlin 1884. Diss. inaug.
- 2) Indicis grammatici ad scholia Veneta A exceptis locis Herodiani specimen II. Leipzig 1903. 30 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Leidenroth, Christian Johann

Joh. Christian Leidenroth aus Sangerhausen, einst in Pforta Ilgens Famulus, später Lehrer des nachmaligen Erbadministrators Georg Hartmann von Witzleben, war von 1820 bis 1821 Adjunkt, dann 3. Oberlehrer an der Anstalt. Seit Neujahr 1847 war er seiner leidenden Gesundheit wegen nicht mehr in amtlicher Tätigkeit und trat 1853 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De vara vocum origine vi per linguarum comparationem investiganda. Leipzig 1830. 120 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 2) Lexici latini etymologici specimen. Leipzig 1836. 40 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)

- 3) Einiges aus dem Leben unseres verehrten Jubilarius, des Rectors und Professors Benedict Wilhelm. Leipzig 1836. S. 41-55. (Programm Rossleben Klosterschule.)
 - 4) Neue Erklärungen und Begründungen der homerischen Sprache. Leipzig 1842. 26 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1910.

Leidenroth, Julius

Geboren am 14. November 1825 zu Kloster Rossleben, vorgebildet auf der Klosterschule, studierte Philologie und Geschichte in Halle von 1844 bis 1848. Er unterrichtete dann an öffentlichen Schulen in Halle und ebenda auch als Privatlehrer und an anderen Orten, hielt nach dem Examen pro facultate docendi sein Probejahr an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen, teils an der höheren Bürgerschule zu Lübben in der Lausitz ab und wurde als vierter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hamm berufen Ostern 1858. Er ist schon am 1. August 1860 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Welcher Art war die Herrschaft des Sachsenherzogs Widukind? 1. Teil. Lübben 1857. 24 S. (Programm Lübben Höh. Bürgerschule.)
- 2) Welcher Art war die Herrschaft des Sachsenherzogs Widukind? 2. Teil. Lübben 1858. 22 S. (Programm Lübben Höh. Bürgerschule.)
- 3) Das Leben Meinwerks, Bischofs von Paderborn, bis zum Römerzuge des Königs Heinrich II. im Jahre 1014 mit einer Einleitung, enthaltend: Die Darstellung der Beziehungen des deutschen Episcopats zu der Politik der Kaiser des sächsischen Hauses, vornehmlich Heinrichs II. Hamm 1860. 24 S. (Programm Hamm Gymnasium.)

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Leidenroth, Karl August

Ist geboren am 21. Dezember 1833 zu Kloster Rossleben, gebildet auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle und auf der Klosterschule zu Rossleben, von wo er 1852 die Universität Halle bezog, um Theologie und Philologie zu studieren. Er verliess dieselbe Ostern 1856. Im Jahre 1857 erlangte er die philosophische Doktorwürde, sowie die licentia concionandi. Im Sommer 1859 bestand er vor der wissenschaftlicher Prüfungs-Kommission die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern 1858 ist er als Hilfslehrer an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. beschäftigt gewesen und Michaelis desselben Jahres als Kollaborator provisorisch, seit dem 1. Juni 1859 definitiv angestellt. Michaelis 1864 erhielt er eine Pfarrstelle in Rothenberga und 1877 wird er Pastor in Lossa bei Wiehe. Nach seiner Emeritierung zog er nach Giebichenstein bei Halle, wo er am 12. September 1900 starb. – Aus: Programm Halle Latina 1859, 1898 FS und Rossleben Klosterschule 1901.

Leidenroth, Willy

Am 1. Januar 1885 zu Oberröblingen in Thüringen geboren, besuchte 4 Jahre lang die Volksschule seines Heimatortes, dann die Mittelschule in Sangerhausen. Seine Ausbildung erhielt er auf dem Fürstl. Landesseminar zu Schleiz. 1905 bestand er in Schleiz das erste, 1907 in Gera das zweite Examen und war dann drei Jahre tätig im Volksschuldienst des Fürstentums R. j. L. 1908 trat er in den preußischen Schuldienst ein. Er wiederholte 1909 in Cöpenick vor der Kgl. preußischen Prüfungskommission das 2. Examen, wirkte 1 Jahr an der 1. Gemeindegemeinschaft in Tempelhof, 2 Jahre vertretungsweise an der Vorschule des Realgymnasiums zu Tempelhof und ist an dieser Anstalt seit Oktober 1911 definitiv angestellt.

Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1912.

Leidich, Max

Geboren am 8. September 1854 zu Güldenboden in Westpreußen, erwarb Ostern 1874 das Reifezeugnis auf dem Realgymnasium zu Insterburg, bezog nach anderthalbjähriger Tätigkeit als Baueleve im Herbst 1875 die Kgl. Bauakademie zu Berlin und bestand dort nach dreijährigem Studium die erste Staatsprüfung für das Hoch- und Ingenieur-Baufach. Während der praktischen Tätigkeit als Regierungs-Bauführer war er beim Bau der Berlin – Wetzlarer Bahn, bei umfangreichen Militärbauten in Stralsund und Gumbinnen, sowie bei einem Kirchenbau in der Nähe Gumbinnens als Bauleiter beschäftigt. Nach Ablegung der zweiten Staatsprüfung und nach seiner Ernennung zum Kgl. Regierungs-Baumeister für das Hochbaufach im Jahre 1886 wurde er als bautechnischer Hilfsarbeiter in das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten berufen und war in

dieser Stellung tätig, bis ihm durch die Herren Minister der öffentlichen Arbeiten und der geistlichen Angelegenheiten das Amt an der Landesschule übertragen wurde. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1890.

Leiding, Hermann

Geboren am 1. April 1863 zu Uchte in Hannover, besuchte das Kgl. Progymnasium zu Nienburg a. W., dann das Realgymnasium zu Osnabrück. Von Ostern 1883 bis Ostern 1887 studierte er in Göttingen, von Ostern 1887 bis Ostern 1889 in Marburg neuere Philologie. Am 1. März 1887 wurde er zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Die Sprache der Cynewulfschen Dichtungen Crist, Juliana und Elene“ promoviert. Am 31. Mai 1889 bestand er das Staatsexamen und tritt am Realgymnasium zu Goslar sein Probejahr an. Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1890.

Leidloff, Hugo Ludwig Wilhelm August

Er wurde als Sohn des Physikus Dr. med. Leidloff zu Hasselfelde am 14. September 1829 geboren. Nachdem er von Michaelis 1844 bis Ostern 1849 das Gymnasium zu Blankenburg besucht hatte, studierte er 2 ½ Jahre Philologie in Göttingen, wo er Mitglied des philologischen und des archäologischen Seminars wurde. Ritschl's Ruf zog ihn darauf nach Bonn, das er jedoch nach einem halben Jahr wieder verließ, um in Göttingen die Vorarbeiten zum Examen pro facultate docendi zu machen. Dieses bestand er gegen Neujahr 1853 zu Braunschweig. Kurze Zeit (bis Ostern 1853) unterrichtete er in der ersten Klasse der Bürgerschule zu Hasselfelde, war ein Jahr lang Erzieher von vier Knaben und folgte dann einer an ihn ergangenen Einladung, als Lehrer am Blochmann-Bezenbergerschen Institut zu Dresden einzutreten. Diese Stellung gab er Ostern 1855 auf, um am Gymnasium zu Holzminden sein Probejahr anzutreten, nach dessen Ablauf er unter dem 26. April 1856 zum Kollaborator ernannt wurde. Zum Oberlehrer am 27. Dezember 1859 befördert, promovierte er in Leipzig im September 1862. Am 25. April 1876 wurde er zum Professor ernannt und wirkt gegenwärtig noch an der Anstalt als Lehrer der alten Sprachen in den oberen Klassen und ist Ordinarius der Unter-Prima. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Charakter des Oedipus im Oedipus Tyrannus des Sophokles. Braunschweig 1873. 28 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 2) De Euripidis Phoenissarum argumento atque compositione. (Gratulationsschrift für G. T. A. Krüger.) Holzminden 1863. 28 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 3) De epodon Horatii aetate. Braunschweig 1856. 26 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Leimbach, Gotthelf Anton Ludwig

Geboren den 4. Januar 1848 zu Treysa (Hessen-Nassau), besuchte von 1857 bis 1866 das Gymnasium zu Marburg, von 1866 bis 1869 die dortige Universität und wurde, nachdem er bereits im Mai 1869 das examen rigorosum bestanden hatte, auf Grund seiner Dissertation über „Die permische Formation bei Frankenberg in Kurhessen“ am 4. Februar 1870 zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Februar 1870 wurde er mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an der Realschule I. O. zu Elberfeld beauftragt, bestand in demselben Jahre das Examen pro facultate docendi vor der Kgl. Prüfungs-Kommission in Marburg mit bestem Erfolge, weshalb ihm vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium die Zeit vom 1. Februar 1870 ab als Probejahr in Anrechnung gebracht wurde. Am 1. Oktober 1871 an die Kgl. Gewerbeschule zu Krefeld als ordentlicher Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften berufen, verwaltete er diese Stelle bis 1. Oktober 1874, um alsdann dem Rufe als erster ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Wattenscheid Folge zu leisten. Im Dezember des Jahres 1878 wurde er, nachdem er schon längere Zeit die Direktorialgeschäfte geführt hatte, durch Reskript der Kgl. Regierung zu Arnberg zum kommissarischen Rektor der Anstalt ernannt. Unter seiner Leitung fand am 7. April 1879 die erste Abiturientenprüfung statt und hatte somit die neue Anstalt das ihr vorgesteckte Ziel glücklich erreicht. Trotzdem gab er seine angenehme Stelle auf, weil er voraussah, dass früher oder später finanzielle Missstände die Stadt zu einer Reduktion der Anstalt zwingen würden, was inzwischen bereits eingetreten ist. Durch Höchstes Dekret vom 30. Januar 1880 wurde er von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Günther zum Professor ernannt und als Lehrer an das Gymnasium nach Sondershausen berufen. Ende April 1880 trat er in seine dortige Stelle ein und bekleidete dieselbe bis Ostern 1886. Ostern 1886 wurde er als Direktor an die Realschule zu Arnstadt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte der Botanik in Thüringen: a) über die ältesten Nachrichten, welche Thüringer Pflanzen betreffen, b) die älteste Flora von Arnstadt. Arnstadt 1893. 16 S. (Programm Arnstadt Realschule.)
- 2) Beiträge zur geographischen Verbreitung der europäischen Orchideen. Sondershausen 1881. 16 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)

- 3) Über die Cerambycien des Harzes. Sondershausen 1886. 16 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
 - 4) Beiträge zur Geschichte der Botanik in Hessen aus dem 16., 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts. Zur 200-jährigen Gedenkfeier für Heinrich Bernhard Rupp, den Verfasser der ältesten Thüringischen Flora. Arnstadt 1888. 16 S. (Programm Arnstadt Realschule.)
 - 5) Florula Arnstadiensis. Die älteste Flora von Arnstadt. Von Lic. Joh. Conr. Axt, Stadtphysikus und Konsul zu Arnstadt. 1701. Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Prof. Dr. G. Leimbach. Arnstadt 1894. 40 S. (Programm Arnstadt Realschule.)
 - 6) Katalog der Bibliothek der Fürstlichen Realschule zu Arnstadt. 1. Teil. Arnstadt 1898. 36 S. (Programm Arnstadt Realschule.)
 - 7) Katalog der Bibliothek ... 2. Teil. Arnstadt 1899. 40 S. (Programm Arnstadt Realschule.)
 - 8) Katalog der Bibliothek ... 3. Teil. Arnstadt 1900. 8 S. (Programm Arnstadt Realschule.)
- Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1881 und Arnstadt Realschule 1887.

Leimbach, Karl Ludwig

Wurde am 18. Mai 1844 zu Treysa bei Ziegenhain im damaligen Kurfürstentum Hessen geboren. Er besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt, dann das Progymnasium zu Schlüchtern und zuletzt das Gymnasium zu Marburg. Von dort im März 1862 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen, studierte er in Marburg Theologie und Philologie. Am 16. Mai bestand er die theologische Fakultäts- und kirchliche Prüfung, im April des folgenden Jahres die Prüfung pro ministerio, im Februar 1873 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. Juni 1866 an wirkte er als Leiter und 1. Lehrer an einer Privatschule zu Frankenberg bis zum Ende März 1867. Am 14. April wurde er in Marburg ordiniert und war vom Ende März 1867 bis zum 1. August 1869 in Rauschenberg als Past. collab. tätig. – Am 2. August 1869 übernahm er eine ordentliche Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Schmalkalden, erst provisorisch, vom 1. Januar 1871 an definitiv. Als dritter ordentlicher Lehrer dieser Anstalt verließ er Michaelis 1874 Schmalkalden, um, einer Berufung folgend, eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule I. O. zu Hannover zu übernehmen. In dieser neuen Stellung verblieb er jedoch nur ein Jahr und trat dann, Michaelis 1875, vom Kgl. Rheinischen Provinzialschulkollegium in die 1. ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Bonn berufen, seine letzte Stelle an, aus welcher er jedoch wiederum bereits nach einem Jahre ausscheiden sollte, da der wohlhabliche Magistrat der Stadt Goslar als Patron der Realschule am 27. Juni 1877 ihn zum Direktor der dortigen Realschule erwählte und diese Wahl am 9. September die allehöchste Bestätigung erhielt. – Die Würde der theologischen Licentiat erwarb er in Erlangen durch eine lateinische Dissertation: „De nonnullis locis Tertulliani ad sacram coenam pertinentibus“. Die philosophische Doktorwürde durch eine Dissertation: „Über Commodians carmen apologeticum adversus Gentes et Judaeos“. Beide Dissertationen erschienen in deutsche Sprache, jene unter dem Titel: „Beiträge zu Tertullians Abendmahlslehre“ Gotha 1874, diese 1871 als Programm der höheren Bürgerschule zu Schmalkalden. Ausserdem hat er veröffentlicht:

- 1) Kil. Rudraufs Erklärung des kleinen lutherischen Katechismus, neubearbeitet. Schmalkalden 1871.
- 2) Tertullian als Quelle für die christliche Archäologie. In: Zeitschr. f. histor. Theologie. 1871.
- 3) Tertullians Sakramentsbegriff. In: Theologische Studien. 1871.
- 4) Über Commodians Carmen apologeticum adversum Gentes et Judaeos. Schmalkalden 1871. 28 S. (Programm Schmalkalden Höh. Bürgerschule, zugleich Diss. inaug. Marburg.)
- 5) Über den Dichter Arator. In: Theologische Studien. 1873.
- 6) Wann wurde Irenäus geboren? In: Zeitschr. f. luth. Theologie u. Kirche. 1874.
- 7) Wie sollen wir unsere patriotischen Festtage ansehen und feiern? Schmalkalden 1874. 16 S. (Programm Schmalkalden Realschule.)
- 8) Ausgewählte deutsche Dichtungen für Lehrer und Freunde der Literatur erläutert. I. Teil. Kassel 1875, II. Teil. 1876, III. Teil. 1876.
- 9) Über den polemischen Schluss des Canon Muratorius. In: Zeitschr. f. luth. Theol. u. Kirche. 1875.
- 10) Das Papiasfragment. Gotha, Perthes 1875.
- 11) Kennt Irenäus den zweiten Petribrief? In: Zeitschr. f. luth. Theol. u. Kirche. 1877.
- 12) Das Lutherstübchen und die Lutherbibliothek zu Schmalkalden. Zwei Vorträge. In: Zeitschr. f. Henneberg. Geschichte und Landeskunde. Heft I. 1876.
- 13) Emanuel Geibel. Sein Leben, Werke und Bedeutung für das deutsche Volk. Goslar, Stoeckicht 1877.
- 14) Patristische Studien. I. Caelius Sedulius und sein Carmen paschale. Goslar 1879. 61 S. (Programm Goslar Realschule.)
- 15) Album der ersten und zweiten Klasse des Progymnasiums (von 1850-1868), der Realschule I. O. (1868-1883), des Realgymnasiums (seit 1883) und des Gymnasiums (seit 1884) mit biographischen Skizzen. Goslar 1888. VIII, S. 1-118, 135-138. (Programm Goslar Realgymnasium.)
- 16) Die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes (am 10. – 12. Oktober 1888.) Goslar Realgymnasium 1889. 12 S. (Programm Goslar Realgymnasium.)
- 17) Die Schüler-Bibliothek unserer Anstalt. Goslar 1892. 14 S. (Programm Goslar Realgymnasium.)

Aus: Programm Goslar Realschule 1877.

Lemcke, Otto

Geboren den 11. Oktober 1845 zu Wittenberge, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, studierte von 1865 bis 1868 in Berlin klassische Philologie und Deutsch. 1874 promovierte er zum Dr. phil., bestand die Prüfung pro facultate docendi am 7. November 1871. Er war dann von Michaelis 1871 bis Neujahr 1872 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, dann bis Michaelis 1872 am Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg als Probandus beschäftigt, anschliessend als Hilfslehrer bis Michaelis 1873. Dann wurde er an der Mittelschule zu Wittenberge fest angestellt, war dann von Michaelis 1874 bis Ostern 1905 ordentlicher Lehrer an der höheren Knabenschule zu Schwerin an der Warthe. Ostern 1905 wurde er Oberlehrer an der Realschule i. E. zu Schwerin a. W. 1906 wurde er zum Professor ernannt. – Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Lemcke, Wilhelm

Geboren den 10. Juli 1858 zu Rechlin, besuchte von Ostern 1870 bis Ostern 1877 das Gymnasium zu Waren, studierte bis Michaelis 1880 in Rostock und Erlangen Theologie, war bis Michaelis 1883 Hauslehrer. Ostern 1884 bestand er das erste theologische Examen, war vom Dezember 1884 bis 1. April 1885 Rektor an der Stadtschule zu Krakow und wurde von da an das Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim berufen, an dem er bereits von September bis November 1884 einen erkrankten Lehrer vertreten hatte.
Aus: Programm Parchim Gymnasium 1886.

Lemke, Alfred

Geboren den 22. August 1876 zu Berlin, besuchte dort das Leibniz-Gymnasium und die Universität. Nach dem Staatsexamen legte er 1904 bis 1906 Seminar- und Probejahr am Französischen Gymnasium zu Berlin und an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde ab und übernahm Ostern 1906 in Prenzlau die Vertretung einer vakanten Oberlehrerstelle. – Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1907.

Lemke, Ernst

Geboren am 4. Januar 1883 zu Stargard i. P., erlangte Ostern 1901 am dortigen Gymnasium das Reifezeugnis, widmete sich germanistischen und historischen Studien an den Universitäten zu Berlin und Greifswald. Hier bestand er im März 1904 die Prüfung für Turnen und im Mai 1906 die Lehramtsprüfung, leistete am Realgymnasium zu Stralsund das Seminarjahr ab und wurde zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an das Gymnasium zu Treptow an der Rega berufen. Später ist er am Gymnasium zu Dramburg, wo er veröffentlicht: „Die Hauptrichtungen im deutschen Geistesleben der letzten Jahrzehnte. (Versuch einer Zeitcharakteristik.)“ Dramburg 1914. 56 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1908.

Lemke, Hans Ernst

Geboren am 14. März 1874 zu Berlin als Sohn eines Polizei-Wachtmeisters, besuchte das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin das er Michaelis 1892 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an der Berliner Universität hauptsächlich Mathematik, Astronomie und Physik. Im Jahre 1897 promovierte er dort mit seiner Dissertation : „Über die Mars- und Jupiterstörungen der kleinen Planeten vom Hebetypus“. Nachdem er einige Zeit die Stelle eines Assistenten am Meteorologisch-Magnetischen Observatorium bei Potsdam verwaltet hatte, trat er im Mai 1897 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in die Physikalisch-Technische Reichsanstalt zu Charlottenburg ein. Im Oktober 1898 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und war dann zunächst probeweise, vom Juli 1900 ab als Oberlehrer an der Navigationsschule in Bremen tätig. Im November 1900 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule in Hamburg-Eimsbüttel und wurde dort am 1. Oktober 1901 als Oberlehrer angestellt. Zu Ostern 1903 trat er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium in Deutsch-Wilmersdorf über.
Ausser der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die Reduktion der Quecksilberthermometer aus dem Jenaer Borosilikatglase 59 III auf das Luftthermometer zwischen 100° und 200° Celsius. In: Zeitschr. f. Instrumentenkunde. 1899.
- 2) Zur Theorie der Dämpfung von Galvanometerschwingungen. In: Annalen d. Physik und Chemie. 1899.
- 3) Théorie de l'amortissement des galvanomètres. In: Éclairage Électrique. 1899.
- 4) Über das Gleichgewicht kosmischer Gasmassen. In: Journ. F. d. reine und angew. Mathematik. 1901.
- 5) Wissenschaftlicher Ergebnisse einer Seereise von Cardiff nach Hongkong. Hamburg 1903. 30 S. (Programm Hamburg Realschule Eimsbüttel.)

6) Über das Gleichgewicht der Atmosphären der Himmelskörper. Berlin 1904. 20 S. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Realgymnasium.)
Aus: Programm Dt.-Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1904.

Lemke, Karl

Geboren am 14. Januar 1887 in Woedtke, Kreis Greifenberg i. P., besuchte bis Ostern 1903 das Gymnasium zu Treptow a. R., dann das Gymnasium zu Greifenberg. Er studierte dann klassische Philologie und Theologie in Greifswald, Berlin und Jena, wo er am 18. Februar und am 18. Dezember 1911 die Lehramtsprüfung bestand. Das Seminarjahr leistete er bis Ostern 1912 am Marienstiftsgymnasium in Stettin ab, das Probejahr zuerst bis 27. August 1912 ebendasselbst, dann in Gollnow und vom 1. Oktober bis Weihnachten am Gymnasium zu Treptow a. R., von wo er zur Beendigung des Probejahres dem König Wilhms-Gymnasium in Stettin überwiesen wurde.
Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1913.

Lemkes, Johann Hermann

Geboren den 17. Januar 1847 zu Köln, war Probekandidat an der Realschule zu Köln von Ostern 1870 bis Anfang Februar 1871, dann kommissarischer Lehrer am Gymnasium an Marzellen zu Köln bis zum Herbst 1871, wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu M.-Gladbach bis Herbst 1872, seitdem ordentlicher Lehrer der Realschule. Er versieht gegenwärtig die 6. ordentliche Lehrerstelle.
Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Lemme, Johannes Christoph

Geboren zu Neuendorf a. D., Kreis Stendal in der Altmark, am 20. Dezember 1838, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Salzwedel, studierte von 1861 bis 1864 in Halle und Berlin Philologie, absolvierte im Herbst 1865 das Examen pro facultate docendi. Als Probandus unterrichtete er an der Realschule I. O. zu Magdeburg und an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. und war von Ostern 1867 an als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Anklam tätig. Ostern 1874 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Große Stadtschule zu Wismar berufen, wo er 1883 zum Oberlehrer befördert wurde. Am 6. November 1894 wurde er zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Des Odysseus Kampf mit den Freiern. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Dienstjubiläums des Herrn Gymn.-Dir. Dr. Nölting, hrsg. vom Lehrerkollegium der Großen Stadtschule zu Wismar. Wismar 1886. S. 43-70.
- 2) Über den Gebrauch des Pronomen Reflexivum, besonders der dritten Person, bei Xenophon. Wismar 1879. 20 S. (Programm Wismar Gymnasium.)

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1874 und Halle Latina 1898 FS.

Lemme, Walther Albert Wilhelm

Geboren am 12. November 1874 zu Stolp i. P., bestand Ostern 1893 die Reifeprüfung am Sophien-Realgymnasium in Berlin, studierte in Berlin, Freiburg i. Br. und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. 1901 promovierte er in Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Über die Wirkung von Ionen auf dem Dampfstrahl und die Größe der von ihnen mitgeführten Ladungen“ zum Dr. phil. Nach bestandener Staatsprüfung am 20. Juni 1901 in Greifswald, legte er vom August 1901 bis April 1902 in Stolp sein Seminarjahr ab. Während des Probejahres war er am Progymnasium zu Schlawe beschäftigt, wo er vom 1. April 1903 ab als Oberlehrer tätig gewesen ist. 1904 wird er an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen.
Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1903 und Danzig Städt. Gymnasium 1905.

Lemmen, Albert

Geboren den 25. März 1863 zu Krefeld, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An den Universitäten Bonn, Berlin und Halle a. S. widmete er sich geschichtlichen und altsprachlichen Studien und wurde am 2. Februar 1887 auf Grund einer von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg preisgekrönten Schrift: „Manassès de Pas, marquis de Fenquières, als Diplomat und Soldat“ zum Dr. phil. promoviert. An derselben Universität legte er am 10. Dezember 1887 die Prüfung pro facultate docendi ab. Schon im September hatte er am Gymnasium zu Krefeld das vorschriftsmässige Probejahr

angetreten, nach dessen Beendigung er noch ½ Jahr an derselben Anstalt weiter beschäftigt wurde. Ostern 1889 nach Prüm berufen, wirkte er am dortigen Progymnasium, das sich später zum Gymnasium entwickelte, bis Herbst 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von da ab bis Ostern 1896 als Oberlehrer. Zu diesem Zeitpunkt wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz versetzt. Am 1. April 1901 übernahm er die Leitung des Progymnasiums zu Malmedy, von wo er unter Ernennung zum Kgl. Gymnasialdirektor am 1. Mai 1908 an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien berufen wurde. Er starb am 27. Oktober 1911. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das niedere Schulwesen im Erzstift Trier, besonders während des 17. und 18. Jahrhunderts. 1. Teil. Prüm 1894. 40 S. (Programm Prüm Gymnasium.)
- 2) Das Schulwesen der Stadt Malmedy bis zum Ende der französischen Herrschaft. Malmedy 1907. 42 S. (Programm Malmedy Progymnasium Beilage.)
- 3) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Malmedy 1907. S. 15-16. (Programm Malmedy Progymnasium.)

Aus: Programm Neustadt in Oberschles. Gymnasium 1909.

Lemmerzahl, Ernst Friedrich Christian

Geboren am 3. Juli 1808 zu Saalfeld, besuchte das dortige Lyceum bis Prima, musste aber infolge des plötzlichen Todes seines Vaters, der Zimmermeister war, dessen Geschäft übernehmen und den beabsichtigten Besuch einer Akademie aufgeben. Seit 1837 provisorischer Zeichenlehrer der Realschule und des Progymnasiums, wurde er 1844, nachdem er ein Jahr lang das Amt eines zweiten Bürgermeisters bekleidet hatte, definitiv angestellt und übernahm 1854 auch den Zeichenunterricht an der Höheren Töcherschule. Er hat geschrieben: „Bemerkungen zur Methodik des Zeichenunterrichts mit besonderer Rücksicht auf die hiesige Anstalt.“ Saalfeld 1851. S. 3-19. (Programm Saalfeld Realschule.) - Aus: Programm Saalfeld Realschule 1858.

Lempe, Robert Alexander

Ich, Robert Alexander Lempe, wurde geboren am 4. Juni 1846 zu Strohwalde bei Herrnhut und besuchte nach meiner Konfirmation in sechs aufeinander folgenden Jahren das Seminar zu Bautzen, um mich für den Lehrerberuf vorzubereiten. Nach Absolvierung des Schulamtskandidatenexamens wurde ich Ostern 1867 als Hilfslehrer an der Schule zu Seifersdorf und nach Verlauf eines halben Jahres an der Schule zu Ober-Olbersdorf bei Zittau angestellt, welches Amt ich bis zum meinem Abgange vom Schulamte, August 1869, bekleidete, nachdem ich inzwischen noch das Wahlfähigkeitsexamen vor der Prüfungskommission in Bautzen abgelegt hatte. Während meiner beinahe dreijährigen Amtsführung für das Gymnasium vorbereitet, bezog ich Michaelis 1869 das Gymnasium zu Zittau und verweilte daselbst bis Michaelis 1870, um nach Absolvierung des Maturitätsexamens die Universität Leipzig beziehen und daselbst studieren zu können. Dieses Studium vollendete ich innerhalb dreier Jahre mit Ablegung des Examens pro cand. theol Ostern 1874 und ward bald hierauf zum Lehrer an der Realschule zu Leipzig ernannt. – Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1875.

Lempfrid, Heinrich

Geboren den 7. Juli 1854 zu Waldbröl im Regierungsbezirk Köln, studierte in Bonn, München und Strassburg klassische Philologie und Geschichte, absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Hagenau und wurde am 16. April 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Buchsweiler versetzt. Er ist später noch am Gymnasium zu Saargemünd und am Progymnasium zu Thann. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Deutschordenscompturei Metz. Saargemünd 1887. 48 S. (Programm Saargemünd Gymnasium.)
- 2) Kaiser Heinrich II. am Münster zu Thann. Ein Beitrag zur oberrheinischen Kunstgeschichte. Straßburg i. E. 1897. 61 S. (Programm Thann Progymnasium.)

Aus: Programm Buchsweiler Gymnasium 1880.

Lemser, Julius Adolf Leonhard

Geboren den 14. April 1836 in Stettin als Sohn des Violoncellisten und Orchester-Dirigenten, wurde auf der Friedrich-Wilhelms-Schule seiner Vaterstadt unterrichtet. Schon von früher Jugend an war die Musik seine Lieblingsbeschäftigung und hatte er das Glück, den Unterricht der Herren Kosmaly, Musikdirektor Dr. Löwe und Köchy in den verschiedenen Zweigen der Kunst zu genießen. Nach bestandener Prüfung in Berlin im Jahre 1855 wurde er zum Accesisten bei der Kgl. Kapelle ernannt, zog es aber vor, im Jahre 1856 als Privatlehrer nach Greifenberg i. P. zu gehen und bestand im Jahre 1864 in Berlin das Examen, durch welches ihm die Qualifikation zugesprochen wurde, im Orgelspiel und Gesang Unterricht zu erteilen. Die ihm im Jahre 1879 angetragene Stelle eines Gymnasialgesanglehrers und Organisten an der Hauptkirche in Treptow a. R. lehnte er ab. Seit Juli 1889 hat er am Gymnasium zu Stralsund provisorisch die Stelle des Gesanglehrers inne.
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Lencer, Leopold

Geboren 1829 in Gotha, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Bonn neuere Sprachen. Vor seiner Berufung in den reichsländischen Schuldienst war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Schleiz. Er leitete das Progymnasium zu Forbach seit seiner Wiedereröffnung am 11. Oktober 1871 und ist Ostern 1876 auf seinen Antrag an das Lyceum in Colmar als Oberlehrer versetzt worden, wo er bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober 1885 gewirkt hat. Er ist in Wenigenjena bei Jena am 30. September 1888 gestorben. Er hat geschrieben: „Versuch einer Parallele zwischen der Entwicklung des Altfranzösischen und des Englischen.“ Schleiz 1867. (Programm Schleiz Gymnasium.) - Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Lengerken, August Franz Gustav von

Geboren den 14. April 1860 zu Ankum in Hannover, studierte 1880 bis 1884 in Göttingen und Berlin. 1884 bis 1885 Probekandidat am Realprogymnasium zu Hannoversch-Münden, bis 1887 Hilfslehrer am Realgymnasium in Quakenbrück. Von 1887 bis 1894 Dozent an einer amerikanischen Hochschule, dann Oberlehrer in Neidenburg, Hannover, Oberstein und zuletzt an der Viktoriaschule in Danzig. In Göttingen promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Über Haftballenbildung an den Ranken einiger Arten der Gattung Ampelopsis“ im Dezember 1884 zum Dr. phil. Ostern 1901 bis Michaelis 1901 gab er vertretungsweise einige Stunden am St. Petri-Realgymnasium zu Danzig. – Aus: Programm Danzig St. Petri 1905 FS.

Lengert, Oskar

Geboren im Februar 1868 in der Provinz Posen, besuchte das damalige Realgymnasium zu Fraustadt, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an der Universität Breslau insbesondere neuere Philologie und wurde dort am 23. Januar 1892 auf Grund der Dissertation: „Die schottische Romanze Roswall and Lillian“ (Forts. In Kölbings Engl. Studien. Bd. XVII) zum Dr. phil. promoviert. Hierauf war er mehrere Jahre an einer Privatanstalt in Breslau tätig und genügte inzwischen seiner Militärpflicht. Am 8. Mai 1896 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und leistete das Seminarjahr an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz und das Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz und am Kgl. Gymnasium zu Oels ab. Nachdem er bis Michaelis 1898 an den höheren Lehranstalten zu Strehlen und Gleiwitz (Oberrealschule) kommissarisch beschäftigt gewesen war, wurde er dem städtischen Progymnasium zu Sprottau als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Dort wurde er Neujahr 1900 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1901 folgte er einem Rufe an das Realgymnasium zu Tarnowitz. – Aus: Programm Tarnowitz Realgymnasium 1902.

Lengnick, Bernhard

Geboren 1846 in Berlin, studierte, nachdem er auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster das Zeugnis der Reife erlangt hatte, seit Ostern 1867 zu Berlin und Halle deutsche und klassische Philologie. Im Sommer 1871 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Ad emendandos explicandosque Ciceronis libros de natura deorum“ von der philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert. Februar 1872 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das examen pro facultate docendi ab. Ostern desselben Jahres begann er sein Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und wurde gleichzeitig Mitglied des kgl. pädagogischen Seminars, dem er bis Michaelis 1873 angehörte. Seit Ostern 1873 ist er am Kgl. Augusta-Gymnasium zu

Charlottenburg tätig. Ostern 1878 ging er an das Königstädtische Gymnasium zu Berlin über, wo er 1882 zum Oberlehrer befördert und 1893 zum Professor ernannt wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Ad emendandos explicandosque Ciceronis libros de natura deorum. Diss. inaug Halle 1871.
- 2) Der Bildungswert des Lateinischen nach dem auf unseren Gymnasien herrschenden Betriebe. Berlin 1887. 27 S. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.)
- 3) Schulausgaben von Montesquieu, Considérations; Lamartine, Captivité de Louis XVI.; Racine, Britannicus; Scènes de la révolution française; Saintine, Picciola.

Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1874 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Lenhardt, Christian

Geboren am 25. November 1859 zu Petterweil, besuchte zuerst die Dorfschule, dann den Privatunterricht bei Dekan Kalbhenn in Burggräfenrode, kam Herbst 1873 in die Realschule zu Darmstadt, bezog nach bestandener Reifeprüfung Herbst 1878 die Universität Giessen und legte am 12. Mai 1882 die Prüfung in Mathematik, Physik und Chemie ab. Durch Verfügung vom 26. Mai 1882 wurde ihm gestattet, vom 1. Juni an seinen Akzess an der Realschule zu Friedberg abzuleisten, gleichzeitig vertrat er den zum Militärdienst eingezogenen Reallehrer Karg. Seine Stelle trat er am 5. Juni an. Vom 9. Januar 1883 an übernahm er wiederum die Vertretung eines erkrankten Amtsgenossen bis Ostern 1883. An der Schule verblieb er dann noch bis zum 1. Oktober. An diesem Tage begann seine Dienstzeit beim Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115 zu Darmstadt. Nach dem Militärjahr wurde er am Gymnasium und der Realschule zu Worms provisorisch verwandt, hier am 1. Oktober 1888 definitiv angestellt, am 27. April 1889 an das Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt versetzt. Am 1. Oktober 1894 an das dortige Realgymnasium versetzt. Seit dem 15. November 1899 ist er zum Professor ernannt.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Lenhoff, Theodor Heinrich Friedrich

Geboren den 29. März 1818 zu Magdeburg, Sohn eines Kalkulators, auf dem Gymnasium zu Stendal für die Universität vorbereitet, studierte er von Michaelis 1835 ab in Halle und Berlin Philologie und bestand zu Michaelis 1839 zu Berlin das Oberlehrerexamen. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Stendal 1839/40 ab. Anfangs am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg beschäftigt, wurde er Michaelis 1842 als Kollaborator nach Neuruppin berufen, wo er 1852 das Prädikat Oberlehrer erhielt und allmählich in die 1. Oberlehrerstelle aufrückte. Er erteilte zuletzt vornehmlich lateinischen und griechischen Unterricht in der oberen Klassen. Im Juli 1865 erhielt er den Titel Professor und bei seinem Ausscheiden aus dem Amte Ostern 1879 den Roten Adlerorden. Er ist am 9. September 1890 gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Adnotationes ad Aeschyli Choephororum parodum. Neu-Ruppen 1844. 20 S. (Progr. Neuruppin Gymn.)
- 2) Animadversionum in aliquot Horatii locos. Specimen I. Neuruppin 1852. 16 S. (Progr. Neuruppin Gymn.)
- 3) Animadversiones in aliquot Horatii locos. Specimen secundus. Neuruppin 1858. S. 5-22. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 4) Adnotationes ad locos aliquos Agamemnonis Aeschyleae. Neuruppin 1863. 18 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 5) Animadversionum in aliquot Horatii locos. Specimen tertium. Neuruppin 1869. 19 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)

Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1891.

Lenk, Bernhard Karl Heinrich

Geboren im Oktober 1843 zu Clausthal, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Zu Michaelis 1868 wurde er am Gymnasium zu Göttingen angestellt. Diese Stellung gab er im Jahre 1873 nach inzwischen bestandenen Abiturientenexamen auf und war dann ein Jahr lang in England an einer Schule zu St. Leonards on Sea tätig, von wo er 1874 nach Göttingen zurückkehrte, um seine vorzugsweise den neueren Sprachen gewidmeten Studien zu Ende zu führen. Nachdem er die Staatsprüfung pro facultate docendi im Sommer 1875 in Göttingen abgelegt hatte, wurde er zu Michaelis desselben Jahres dem Realgymnasium zu Osterode als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und zu Ostern 1876 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. In dieser Stellung ist er bis Michaelis 1882, zuletzt als 3. ordentlicher Lehrer tätig gewesen. Wird dann an das Gymnasium zu Stade berufen. Den philosophischen Doktorgrad erwarb er im Dezember 1875 in Jena auf Grund einer Dissertation: „Über die Oedipe des Voltaire“. Jena 1876. Ausserdem hat er veröffentlicht: „Addison und der Spectator“. Stade 1890. 40 S. (Programm Stade Gymnasium.) - Aus: Programm Stade Gymnasium 1883.

Lenk, Heinrich

Geboren am 8. Dezember 1880 zu Hubertusburg in Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Freiberg und die Fürstenschule zu Meissen. Er studierte dann in Leipzig Theologie und neuere Sprachen. Nach der theologischen Prüfung leistete er dort von Ostern 1904 bis 1905 sein Militärfahr ab, war dann als wissenschaftlicher Lehrer an den höheren Schulen zu Borkum und Vlotho a. W. tätig. Nach dem Staatsexamen im Jahre 1908 kam er an die Realschule zu Delmenhorst i. Oldenburg, wo er von Ostern 1909 bis Michaelis 1911 Oberlehrer war. Am 1. Oktober 1911 wurde er an die Realschule zu Bad Ems berufen. – Aus: Programm Bad Ems Realschule 1912.

Lenk, Max Friedrich Louis

Geboren am 3. November 1876 in Plauen i. V., besuchte das dortige Lehrerseminar und fand darauf Anstellung im Volksschuldienste als Vikar in Ölsnitz und Untertriebel i. V. Nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung im November 1899 war er von Ostern 1900 bis Ende Dezember 1901 als ständiger Lehrer in Falkenstein tätig und trat dann am 1. Januar 1902 als provisorischer Lehrer in den Schuldienst der Stadt Plauen. Hier wirkte er bis Ostern 1902 an der VII. und von dieser Zeit bis Ostern 1906 an der höheren Bürgerschule. Am 1. Oktober 1902 wurde er ständiger Lehrer in Plauen. 1902 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden und 1904 die Großherzogl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Karlsruhe. Ostern 1906 wurde er als ständiger Fachlehrer an das König-Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen, Ostern 1908 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Realgymnasium zu Borna. Seit Ostern 1912 wirkt er als Fachlehrer am Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V. Aus: Programm Plauen i. V. Gymnasium 1913.

Lenk, Max Paul

Geboren am 16. Januar 1863 in Niederplanitz bei Zwickau, genoss seine Vorbildung für den Lehrerberuf auf dem Seminar in Auerbach, bestand Ostern 1884 die Reifeprüfung, nahm dann an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Dresden an einem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern teil und legte dort Michaelis 1884 die Turnlehrerprüfung ab. Darauf war er als Hilfslehrer in Bannewitz tätig. Nachdem er sich im November 1886 der Wahlfähigkeitsprüfung unterzogen hatte, wurde er Ostern 1887 provisorischer und ein Jahr später ständiger Lehrer in Leipzig-Volkmarisdorf. Seit Ostern 1896 erteilte er aushilfsweise auch Turnunterricht in der 2. Leipziger Realschule. Ostern 1897 wurde er an derselben als ständiger Turnlehrer angestellt. Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Lennartz, Hubert

Geboren am 16. Oktober 1878 zu Aachen, erhielt seine Vorbildung auf dem Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen und widmete sich zuerst dem kaufmännisch-technischen Berufe. Dann wandte er sich dem Studium der Philologie zu und studierte seit Ostern 1901 die alten Sprachen und Französisch an den Universitäten in Münster, Kiel, Bonn und Marburg. Hier legte er am 1. August 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Darauf leistete er unter gleichzeitiger Verwaltung von Oberlehrerstellen das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Ratibor und das Probejahr an den Kgl. Gymnasien zu Lauban und Beuthen in Oberschlesien ab. An letzterer Anstalt wirkte er nach erlangter Anstellungsfähigkeit noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wird dann an das Gymnasium zu Birkenfeld berufen. – Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1912.

Lennarz, Albert

Geboren im April 1877 in Düsseldorf, bestand auf dem Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt zu Ostern 1895 die Reifeprüfung und am 24. November 1900 in Bonn die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr legte er seit Ostern 1901 am Kgl. Gymnasium in Koblenz, das Probejahr seit 1902 am Kgl. Gymnasium in Sigmaringen ab. Zu Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Gleiwitz angestellt. In Sigmaringen hat er veröffentlicht: „Nikolaus Lenau“. Sigmaringen 1903. 22 S. (Programm Sigmaringen Gymnasium.) Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1904.

Lennich, Theodor

Geboren am 6. Mai 1874 in Hamm i. W., besuchte von Ostern 1883 bis 1892 die Gymnasien in Hamm und Dortmund und studierte dann von Ostern 1892 ab an den Universitäten Heidelberg, Bonn, Berlin und Göttingen Ge-

schichte, Germanistik und Religion. Am 2. März 1896 bestand er die Doktorprüfung auf Grund einer Dissertation: „Über die epischen Elemente in der mittelhochdeutschen Lyrik“ und am 19. Juni 1897 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Seminar- und Probejahr leistete er teils am Städtischen Gymnasium in Düsseldorf, teils an der Oberrealschule in Düsseldorf und am Gymnasium zu Wetzlar ab. Ostern 1901 zum Oberlehrer an der Oberrealschule in Dortmund ernannt, wirkte er dort, bis er Ostern 1905 an das Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf berufen wurde. – Aus: Programm Düsseldorf Reform-Realgymnasium 1906.

Lennings, Heinrich

Wurde geboren am 30. Januar 1871 zu Schwerte in Westfalen, besuchte zuerst die Oberrealschule, später das Gymnasium zu Hagen. Er studierte dann auf den Universitäten Tübingen, Berlin, Marburg und Greifswald Theologie, bestand Ostern 1895 das erste, Ostern 1897 das zweite theologische Examen, Herbst 1898 die Oberlehrerprüfung. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Gütersloh ab. Ostern 1900 bis 1901 war er Hilfslehrer am Progymnasium zu Altena, von 1901 bis 1907 Oberlehrer am Progymnasium und der Realschule zu Schwelm. Wird dann an die Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover berufen. Aus: Programm Hannover Oberrealschule Lutherkirche 1908.

Lennius, August Erdmann

Ich, Erdmann August Lennius, Sohn eines Landschullehrers, wurde geboren den 24. Januar 1792 zu Schönwalde, einem Dorfe bei Sorau. Hier und in Nieder-Ulrichsdorf, wohin mein Vater versetzt wurde, verbrachte ich die Jahre meiner Kindheit. Zu Ostern 1805 wurde ich Schüler des damals sogenannten Lyceums zu Sorau und genoß bis Ostern 1811 vorzugsweise den Unterricht des um seiner ungeheuchelten Frömmigkeit und Herzensgüte, so wie seiner seltenen Berufstreue willen hochverehrten Rektors Röffler. Im Jahre 1811 bezog ich die Universität Leipzig, um dort Theologie zu studieren, widmete aber, wie ich es schon in Sorau getan hatte, den größten Teil meiner häuslichen Tätigkeit den historischen Studien, zugleich auch der Lektüre der historischen Klassiker. Ostern 1841 verließ ich Leipzig und wirkte bis Ende 1815 als Hauslehrer in der Nähe von Bautzen. Hier wurde neben den historischen Studien vorzugsweise das durch Prof. Rosenmüller in Leipzig mir liebgewordene Hebräisch nach Anleitung der Gesenius'schen Lehrbücher mit Eifer betrieben. Zu Anfange 1816 wurde ich Kantor und zweiter Lehrer zu Christianstadt, wo ich die Mußstunden meistens philologischer Tätigkeit widmete. Von mehreren Seiten aufgefordert, bewarb ich mich um das neu gegründete Subrektorat am Gymnasium zu Sorau und bestand die gesetzlichen Prüfungen zu Berlin im Oktober 1818. Ende Februar 1819 trat ich mein neues Amt in Sorau an und habe bis Michaelis 1840 als Subrektor, später als Konrektor gewirkt. Im Oktober 1860 bat ich, genötigt durch die Abnahme der körperlichen Kräfte, namentlich des Gehörs und Gesichts, um meine Entlassung, welche mir auch Michaelis 1861, vier Monate vor dem Abschluß meines 70. Lebensjahres, zu Teil wurde. – An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Sorau hat er veröffentlicht:

- 1) De Apolline. Sorau 1826. 8 S.
- 2) Der Kampf der Geschlechter und der Volkspartei zu Athen. Sorau 1829. 16 S.
- 3) De Phoenicum rebus quibusdam bellicis. Sorau 1832. 7 S.
- 4) Welcher Kräfte bedient sich der römische Staat, um Volksbewegungen mit Gewalt zu unterdrücken? Sorau 1836. 10 S.
- 5) Symposium Xenophonticum quo tempore sit habitum, inquiritur. Sorau 1841. 10 S.
- 6) Über Sorau's Zustände in den frühen und den frühesten Zeiten. Ein Versuch die ältere Geschichte des östlichen Mittel-Deutschlands aufzuklären. Sorau 1846. 16 S.
- 7) De Phoenicum in omni negotio gerondo prudentia et sollertia, quae ex Homero vel aperte cognosci vel quibusdam vestigiis intelligi possunt. Sorau 1853. S. 3-9.

Aus: Programm Sorau Gymnasium 1862.

Lensch, Robert

Geboren den 27. Februar 1853 in Stettin, besuchte das Domgymnasium zu Kolberg, studierte in Berlin und Heidelberg von 1871 bis 1875 Mathematik und Naturwissenschaften. 1880 wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte das Examen pro facultate docendi am 5. Dezember 1876 ab. Er war dann von Ostern 1877-1878 am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin als Probandus, bei gleichzeitiger Verwaltung einer Adjunktur tätig. Ostern 1878 wurde er definitiv als Adjunkt angestellt. Ostern 1883 wurde er ordentlicher Lehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, 1895 wurde er zum Professor ernannt. Ostern 1903 trat er in den Ruhestand. Er unterrichtete in Mathematik und Naturkunde auf allen Stufen. Festreden hielt er am Reformationsfeste 1900 über Bugenhagen, am Sedantage 1893 über Moltke. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Zur Bewegung eines schweren Punktes auf einer Ellipse. In: Symbolae Joachimicae. 1880.

- 2) Der Unterricht über den menschlichen Körper und in der Gesundheitspflege. Berlin 1898. S. 9-16. (Progr. Berlin Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Der Bau des menschlichen Körpers mit Rücksicht auf die Gesundheitslehre. 2. Aufl. 1897; 3. Aufl. 1906. Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Lenschau, Thomas

Geboren 1866 zu Lübeck, erhielt seine erste Ausbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er im Frühjahr 1884 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte von 1884 bis 1890 zu Freiburg i. Br. und Leipzig vergleichende Sprachwissenschaft, Germanistik und klassische Sprachen. 1889 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im Februar 1890 die Staatsprüfung. Den Vorbereitungsdienst erledigte er von 1890 bis 1892 in Kiel und Husum, wurde dann nach zweijähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Christianeum zu Altona a. E., Ostern 1894 an die städtische höhere Mädchenschule zu Charlottenburg berufen. Ostern 1903 ging er von dort an die städtische Studienanstalt der Auguste-Viktoria-Schule und wurde 1908 zum Direktor der dritten städtischen Mädchenschule in Charlottenburg ernannt, von wo er am 15. Februar 1911 durch die Kgl. Regierung zur Leitung der Augusta-Schule berufen wurde. – Aus: Programm Berlin Augusta-Schule 1911.

Lenßen, Leberecht

Geboren im Juli 1855 zu Rheydt, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Gütersloh, studierte von 1874 bis 1878 in Tübingen und Bonn. 1878 promovierte er in Tübingen zum Dr. phil. und bestand in Bonn die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 absolvierte er am Realgymnasium zu Krefeld das Probejahr unter gleichzeitiger Beschäftigung als Hilfslehrer, wurde am 1. Oktober 1881 an der genannten Anstalt definitiv angestellt und Michaelis 1887 als Oberlehrer an das Realgymnasium in Barmen berufen. Seit Ostern 1891 war er an dem mit dieser Schule verbundenen Kgl. pädagogischen Seminar tätig. Am 15. Juli 1893 wurde ihm der Charakter „Professor“ verliehen. Von Herbst 1894 bis Herbst 1895 war er am Gymnasium zu Kreuznach und wird am 3. August 1895 als Direktor an das Realgymnasium zu Hagen i. W. berufen. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Beiträge zur Kritik Hildesheimischer Geschichtsquellen des 11. Jahrhunderts. 1878. (Diss. inaug.?)
- 2) Die Behandlung des lateinischen Unterrichtes am Realgymnasium von Untertertia aufwärts. 1899.
- 3) Die gegenwärtigen Formen des höheren Knabenschulwesens in Preussen und die berechtigten Forderungen, welche Familie, Gemeinde und Staat an die Einrichtung desselben stellen. 1899.
- 4) Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen in Westfalen. Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens der Anstalt, veröffentlicht von ihrem gegenwärtigen Direktor Prof. Dr. Lenßen. Hagen i. W. 1899. 4 Bl. 224 S., 5 Taf.
- 5) Aus dem äußern und inneren Leben der Schule während der letzten vierzig Jahre. In Festschrift zur Feier des 100-jährigen Bestehens der Anstalt. Hagen i. W. 1899. S. 140-210.
- 6) Ansprache, gehalten bei der Hundertjahrfeier zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. Hagen i. W. 1897. S. 21-22. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
- 7) Ansprache ... bei der Feier zum Gedächtnis des Hochseligen Kaisers und Königs Friedrich III. Hagen i. W. 1898. S. 23. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
- 8) Antrittsrede, gehalten bei seiner Einführung als Direktor am 18. Oktober 1895. In: Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens der Anstalt. Hagen i. W. 1899. S. 219-224.
- 9) Die Feier des hundertjährigen Bestehens der Anstalt. Hagen i. W. 1900. S. 20-23. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)

Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1895 und Hagen i. W. Realgymnasium 1899 FS.

Lent, Adolf

Geboren 1855 zu Bergsdorf bei Zehdenick, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wittenberg, studierte Geschichte und Philologie in Berlin. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi in Berlin 1883 und wurde an der Universität zu Leipzig auf Grund einer historischen Dissertation: „Der Augsburger Reichstag von 1555 und das Haus Brandenburg“ zum Dr. phil. promoviert. Das pädagogische Probejahr absolvierte er von Michaelis 1883-1884 am Kgl. Luisen-Gymnasium, war Hilfslehrer am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1884 bis Ostern 1886, am Andreas-Realgymnasium von da bis Ostern 1887, wiederum am Humboldt-Gymnasium von Ostern 1887 bis Michaelis 1887. – Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1888.

Lentz, Andreas

Geboren am 8. August 1825 in Niederrad bei Frankfurt a. M., besuchte 8 Jahre lang das Gymnasium zu Frankfurt a. M., studiert von 1844 bis 1848 in Bonn, Tübingen und Berlin Philologie und Geschichte. Er ist dann 6 Jahre lang Lehrer an der Benderschen Erziehungsanstalt in Weinheim a. d. B., wird Ostern 1854 provisorisch und unter dem 8. Juli 1856 definitiv an der Musterschule angestellt. Zum Oberlehrer wird er am 11. März 1873 befördert, zum Professor am 8. Februar 1888 ernannt. Er tritt Ostern 1892, nach 38-jähriger Tätigkeit, in den Ruhestand. Er ist am 6. Januar 1901 verstorben. Geschrieben hat er: „Wallensteins Lager.“ Frankfurt/M. 1866. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.) - Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Lentz, Baptist J.

Geboren zu Prüm am 17. November 1846, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Trier von Herbst 1863 bis Herbst 1867. Er absolvierte dann den philosophischen und theologischen Kursus in dem dortigen bischöflichen Priesterseminar von 1867-1871. Geht dann als Religionslehrer an das Gymnasium zu Kreuznach. – Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1872.

Lentz, Eduard

Geboren am 9. Januar 1868 in Berlin, besuchte das Gymnasium zu Fürstenwalde, studierte Geschichte, Erdkunde und Theologie. Wurde in Berlin zum Dr. phil. promoviert, bestand am 21. Juni 1892 das Examen pro facultate docendi und am 21. März 1896 die Turnlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1892 bis 1893 am K. Wilhelms-Gymnasium, das Probejahr von Michaelis 1893 bis 1894 am Gymnasium zu Steglitz ab. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1895-1896 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, von Ostern 1897 an wurde er an der Oberrealschule I zu Charlottenburg fest angestellt. Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Lentz, Eduard Johann Ludwig

Geboren 1813, legte Ostern 1832 sein Abiturientenexamen ab, war von Michaelis 1843 bis Oster 1846 Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Er gab Französisch, Mathematik und Geographie in den unteren Klassen. Von 1846 bis 1856 war er Oberlehrer am Gymnasium in Kolberg, dann Privatmann. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Lentz, Ernst

Geboren den 17. Mai 1857 zu Insterburg, besuchte das dortige Gymnasium und bezog nach abgelegtem Abiturientenexamen Michaelis 1874 die Universität Königsberg, um sich dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Am 19. Juli 1879 absolvierte er das Staatsexamen und wurde Michaelis desselben Jahres dem Kgl. Gymnasium zu Bartenstein zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. Später ist er am Kgl. Gymnasium zu Danzig. Er hat geschrieben:

- 1) De versibus apud Homerum perperam literatis. Bartenstein 1881. 32 S. (Programm Bartenstein Gymn.)
- 2) Ein Lehrgang der lateinischen Kasusyntax in der Quarta. Danzig 1907. 24 S. (Progr. Danzig Kgl. Gymn.)

Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1880.

Lentz, Gustav Theodor

Geboren in Pansin, Kreis Satzlig, im Februar 1873, besuchte das Kgl. Seminar zu Pyritz und bestand ausser der vorgeschriebenen Lehramtsprüfung 1901 auch die Prüfung als Mittelschullehrer und 1904 als Rektor an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Er trat in das Lehramt ein 1894 und war zuerst in Lassan, dann in Michelsdorf, Kreis Franzburg, zuletzt in Stettin seit 1898 tätig. 1904 wird er an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen. – Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1905.

Lentz, Hermann Franz Friedrich Uffo

Wurde am 28. November 1844 zu Blankenburg a. H. geboren und erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Er widmete sich von Ostern 1864 bis Michaelis 1867 in Jena und Leipzig anfangs dem theologischen, nachher dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte. 1868 promovierte er in Jena auf Grund seiner Dissertation: „Aristoteles der Peripatetiker aus Messana“ zum Dr. phil. Er war dann 4 ½ Jahre in Augsburg als Erzieher tätig, bestand 1870 das philologische Staatsexamen, trat Ostern 1872 das gesetzliche Probejahr am Martino-Katharineum zu Braunschweig an und wurde Neujahr 1873 zum Kollaborator ernannt. Ostern 1875 an die Große Stadtschule zu Wolfenbüttel versetzt, erhielt er unter dem 13. Dezember 1880 die Beförderung zum Oberlehrer und unter dem 5. Mai 1889 den Titel Professor. Nachdem er 14 ½ Jahre zu Wolfenbüttel als Lehrer, Verwalter der Gymnasialbibliothek und Leiter des Turnwesens gewirkt hatte, wurde er am 15. Oktober 1889 zum Direktor des Herzogl. Gymnasiums zu Holzminden ernannt. Am 18. Mai 1902 erhielt er das Ritterkreuz 1. Klasse vom Orden Heinrichs des Löwen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Kompendium der Geographie für untere Klassen höherer Lehranstalten. Braunschweig 1874. 2. Aufl. 1877. 3. Aufl. 1883.
 - 2) Griechisches Vokabularium für den Anfangsunterricht grammatikalisch geordnet. Leipzig 1877.
 - 3) Der Epitaphios pseudepigraphus des Demosthenes. 1. Hälfte. Wolfenbüttel 1880. 17 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 4) Der Epitaphios pseudepigraphus des Demosthenes. 2. Hälfte. Wolfenbüttel 1881. 49 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 5) Katalog der Gymnasialbibliothek sowie der Klassenbibliotheken von Prima und Sekunda des Herzoglichen Gymnasiums zu Wolfenbüttel. Wolfenbüttel 1885. 94 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 6) Ansprache des Direktors bei seiner Einführung. Holzminden 1890. S. 3-7. (Programm Holzminden Gymn.)
 - 7) Album des Herzoglichen Gymnasiums zu Holzminden von Michaelis 1826 bis Ostern 1894 im Verein mit dem Lehrerkollegium zusammengestellt und im Namens desselben veröffentlicht. Holzminden 1894. 119 S. (Programm Holzminden Gymnasium 1894.)
 - 8) „Des Weihetags absonderliche Gäste“. Festspiel zur Einweihung des neuen Gymnasiums am Abend des Hauptfesttages (den 7. August). Holzminden 1895. S. 18-31. (Programm Holzminden Gymnasium.)
 - 9) Festrede zu Joachim Heinrich Campes 100-jähriger Geburtstagsfeier in Deensen. Juni 1896.
- Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Lentz, Leonhard

Mit dem 1. Oktober 1876 trat der erste Oberlehrer Professor Dr. Lentz in den Ruhestand zurück. Der Magistrat bewilligte ihm ein Ruhegehalt von 3289,50 Mk. Lentz hat seit Ostern 1835, also 41 ½ Jahre lang ununterbrochen am Kneiphöfischen Gymnasium gelehrt. Er sieht zurück auf eine reiche Arbeitszeit. Die Schüler, die ihm die Einführung in die wissenschaftlichen Studien verdanken, zählen nach Tausenden. Ihm ist jetzt das schöne, in dem Lehrerleben gewiss seltene Los zu Teil geworden, dass er frei von materiellen Sorgen in voller geistiger Frische seinen Studien sich hingeben kann, den Forschungen auf dem Gebiete der Altertumswissenschaft und der Naturkunde, in welchem ihn das Suchen, Sammeln, Ordnen dauernd in Anspruch nimmt. Da sein Herz stets warm für die Jugend fühlte, hat er bei seinem Abgange dem Magistrate ein Kapital von 1000 Mk. mit der Bestimmung überwiesen, dass an seinem Geburtstage, den 23. Januar, die Zinsen einem armen und fleissigen Schüler dieses Gymnasiums, der sich zu akademischen Studien eignet, als Stipendium verliehen werden mögen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De verbis latinae linguae auxiliaribus. Part. I. Königsberg/Pr. 1842. 24 S. (Progr. Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 2) De verbis latinae ... Part. II. Königsberg/Pr. 1852. 14 S. (Progr. Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 3) De verbis latinae ... Part III. Königsberg/Pr. 1862. 25 S. (Progr. Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 4) De verbis latinae ... Part IV. Königsberg/Pr. 1863. 18 S. (Progr. Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 5) Variae lectiones et additamenta quaedam ad doctrinam de verbis auxiliaribus linguae latinae. Königsberg 1874. 18 S. (Programm Königsberg/Pr. Kneiphöfisches Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg/Pr. Gymnasium

Lentz, Samuel

Geboren in Bennekenstein am Harze am 1. November 1772, besuchte die Domschule in Halberstadt und die Universität Halle. Er wurde 1794 Candidatus Ministerii in Halberstadt und 1803 in Hamburg. Seit 1795 Hauslehrer in Hamburg, wurde er Ostern 1803 Kollaborator an der Gelehrtenschule zu Hamburg, trat aber schon im Januar 1805 aus, um Pastor in Hasbergen in Oldenburg zu werden. 1809 bis 1833 war er Pastor in Osternburg. Er ist am 22. Januar 1836 gestorben. - Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Lentz, Wilhelm Michael

Geboren 1790 zu Tempelburg in Pommern, studierte in Halle und wurde 1812 als 3. Oberlehrer am Tilsiter Gymnasium angestellt. Am 1. August 1815 rückte er in die zweite und nach Lists Pensionierung in die erste Oberlehrerstelle auf und erhielt 1845 den Titel Professor. Er starb Ostern 1853. Er hat geschrieben:

- 1) Über die größere Verbreitung der orientalischen Sprachen. Tilsit 1818. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Beschreibung von dem Lande und dem Staate der Spartaner als Probe eines Lehrbuches der Länder-, Völker- und Staatenkunde der alten Welt. Tilsit 1834. 12 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 3) Pars dissertationis, quae theologia gentilis, praecipue platonica, adumbratur et cum judaica et christiana comparatur. Tilsit 1841. 15 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 4) Über Conditional- und Zeitsätze im Hebräischen. Tilsit 1851. 22 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Lenz, Adalbert

Geboren am 12. Dezember 1861 zu Rosenfelde, Kreis Dt. Krone, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Deutsch-Krone, widmete sich dem Studium der Theologie auf den Universitäten zu Breslau und Würzburg. Am 23. März 1886 wurde er zu Würzburg zum Priester geweiht. Vom 1. Oktober 1888 bis zum 1. April 1891 war er Vikar zu Bromberg und Präbendar an der Jesuitenkirche. Der Religionsunterricht wurde ihm an beiden höheren Lehranstalten der Stadt vom 1. Januar 1889 ab übertragen. Seit dem 1. April 1891 ist er Probst in Schönlake.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Lenz, Emil

Wurde am 8. März 1858 zu Stalle (Kreis Marienburg) geboren. Nachdem er zu Michaelis 1876 auf dem Gymnasium zu Marienburg das Abiturientenexamen gemacht hatte, bezog er die Universität zu Königsberg, um sich historischen und geographischen Studien zu widmen. Er war während seiner ganzen Studienzeit Mitglied des historischen und geographischen Seminars. Am 10. November 1880 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Das Synedrion der Bundesgenossen im zweiten athenischen Bunde, ein Beitrag zur Kunde des attischen Staatsrechts“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 18. Juni 1881 das Examen pro facultate docendi. Am 1. Oktober 1881 wurde er dem Gymnasium zu Bartenstein zur Abhaltung des Probejahres und zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle überwiesen. – Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1882.

Lenz, Ernst

Geboren im März 1857 zu Friedeberg in der Neumark, erwarb sich das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Holzminden und studierte in Göttingen von Ostern 1875 bis Ostern 1879. Am 1. März 1879 wurde er in Göttingen auf Grund seiner nunmehr auch im Druck erschienenen Abhandlung „Über die Enneperschen Flächen constanten negativen Krümmungsmaßes mit einem Systeme ebener Krümmungslinien“ zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen legte er am 28. November 1879 ab. Die Qualifikation zum Turnunterricht erwarb er sich Ostern 1878 in Berlin. Seine Wahl zum Hilfslehrer (6. Dezember 1878) am Gymnasium zu Elberfeld wurde vom K. Provinzial-Schulkollegium am 10. April 1879 genehmigt. Hier wird er später definitiv angestellt und veröffentlicht: „Die Einrichtungen und Lehrmittel für den naturwissenschaftlichen Unterricht am Gymnasium zu Elberfeld.“ Elberfeld 1897. S. 8-58 und VIII Taf. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1880.

Lenz, Friedrich

Geboren den 21. April 1839 zu Buchwitz, Kreis Salzwedel, besuchte die Gymnasien zu Salzwedel und Magdeburg, studierte von Michaelis 1860 an in Halle und Berlin. Er unterrichtete von 1869 bis 1872 an der Rektoratsschule zu Lübbecke, legte vom 1. Juli 1872 bis 1873 am Realgymnasium zu Iserlohn sein Probejahr ab und wurde als ordentlicher Lehrer am 1. Juli 1873 angestellt, Ostern 1878 zum Oberlehrer befördert.
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Lenz, Gustav

Geboren am 17. Dezember 1855, studierte von 1874 bis 1877 neuere Philologie. Von 1877 bis 1879 war er in England, der französischen Schweiz und in Paris. 1879 machte er seinen Access am Gymnasium zu Büdingen, war dann von 1880 bis 1884 Reallehrer in Bingen, wo er im Oktober 1880 definitiv angestellt wurde. Vom April bis Oktober 1884 war er Reallehrer in Michelstadt. 1884 bis 1890 war er Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Darmstadt, seit 1. Oktober 1890 am Neuen Gymnasium zu Darmstadt angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) English Schools. Experiences and Impressions of English School-Life. Darmstadt 1891. 47 S. (Programm Darmstadt Neues Gymnasium.)
- 2) Die Regierungsschulen in den deutschen Schutzgebieten. Darmstadt 1900. 28 S. (Programm Darmstadt Neues Gymnasium.)

Aus: Programm Darmstadt Neues Gymnasium 1891.

Lenz, Ludwig

Geboren am 22. Dezember 1873 zu Hörnsheim, Kreis Wetzlar. Er bestand die Reifeprüfung Ostern 1895 in Giessen und studierte dann an der dortigen Universität Kameralia und Forstwissenschaft. Im 3. Semester ging er zum Studium der neueren Philologie und Germanistik über und setzte seine Studien an den Universitäten Strassburg, Genf und Marburg fort. Zu seiner Ausbildung in der englischen Sprache war er von Michaelis 1898 bis Ostern 1899 als Lehrer an der High School zu Whitley R. S. O. (England) tätig. Am 12. Juli 1901 legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab und bestand am 30. April 1902 an der Universität Marburg das Examen rigorosum. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Seminar der Klingerschule zu Frankfurt a. M. überwiesen. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Hersfeld tätig. Ostern 1903 wurde er Oberlehrer am Fürstlich Waldeck'schen Gymnasium in Korbach, von wo er Michaelis 1904 an das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig berufen wurde. Seit September 1905 übernahm er die Leitung der deutschen Schulanstalten zu Bukarest. 1908 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen. Im Druck sind folgende Abhandlungen von ihm erschienen:

- 1) Die neuesten englischen Märchensammlungen und ihre Quellen. Kassel, Vietor 1902.
- 2) Wielands Verhältnis zu Edmund Penser, Pope und Swift. 1. Teil. Hersfeld 1903. 12 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 3) Mon Voyage d'Etudes en Belgique et en France. Kassel 1914. 28 S. (Progr. Kassel Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1905 und Kassel Wilhelms-Gymnasium 1909.

Lenz, Rudolf Joseph

Ich, Rudolf Joseph Lenz, bin am 1. Juli 1880 in Dresden geboren. Ich besuchte dort von Ostern 1887 an die Privatschule des Direktors H. Müller und trat Ostern 1890 in das unter Leitung des Oberstudienrates Dr. Meltzer stehende Wettiner Gymnasium ein, das ich Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verliess. Von da bis Ostern 1904 studierte ich an der Universität Leipzig klassische Philologie, sowie Germanistik und Theologie und bestand im Juli 1904 die Prüfung für das höhere Schulamt. Am 5. September 1904 wurde ich am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln als Probelehrer und Vikar eingewiesen, dort am 1. April 1907 zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt und Ostern 1909 an das Gymnasium zu Zwickau versetzt.
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1910.

Lenze, Josef

Geboren am 14. März 1886 zu Dortmund, studierte nach Ablegung der Reifeprüfung am Städtischen Gymnasium zu Dortmund im Jahre 1905 neuere Sprachen und Germanistik an den Universitäten Freiburg i. Br., München, Poitiers und Kiel. Längere Zeit verbrachte er ausserdem in Paris und in England. Am 11. Januar 1910 wur-

de er in Kiel auf Grund der Dissertation: „Das Praefix bi in den altenglischen Nominal- und Verbalkomposition“ zum Dr. phil. promoviert. Eben dort bestand er am 16. Juli 1910 die Staatsprüfung. Vom 1. August bis 30. September war er in Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers am Reform-Realgymnasium in Altona beschäftigt. Seit dem 1. Oktober 1910 gehörte er dem Pädagogischen Seminar am Städtischen Gymnasium in Dortmund an, wurde jedoch für die zweite Hälfte des Seminarjahres der Oberrealschule in Gelsenkirchen zur Vertretung eines Oberlehrers überwiesen. Das Probejahr legte er an der Oberrealschule in Dortmund ab (1. Oktober 1911 bis 1. Oktober 1912) und war gleichzeitig vom 1. April 1912 ab mit 20 Stunden am dortigen katholischen Oberlyceum beschäftigt. Am 1. Oktober 1912 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium an der Rethelstrasse zu Düsseldorf über. – Aus: Programm Düsseldorf Städtisches Realgymnasium 1913.

Lenze, Wilhelm

Geboren am 5. Mai 1869 zu Enniger, erhielt das Reifezeugnis am Gymnasium zu Warendorf und widmete sich dem Studium der Philologie an der Universität München und an der Akademie zu Münster. An der letzteren Hochschule erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Nachdem er am 5. Februar 1895 die Lehramtsprüfung bestanden und von Ostern 1896 bis Ostern 1897 das Seminarjahr am Realgymnasium in Münster abgeleistet hatte, wurde er zu Ostern 1897 zur Ableistung des Probejahres und zugleich zu lehramtlicher Aushilfe dem Gymnasium zu Brilon überwiesen. Nach Beendigung des Probejahres war er an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. – Aus: Programm Brilon Gymnasium 1902.

Lenzweski, Max

Geboren am 19. August 1869 zu Berlin, war ursprünglich für den Volksschullehrerberuf bestimmt. Er besuchte von 1887 bis 1890 das Kgl. Seminar für Stadtschullehrer zu Berlin, war von 1890 bis 1895 an Berliner Gemeindegemeinschaften tätig, ging dann aber zum Studium der Musik über, studierte zuerst privat, dann 6 Semester auf der Kgl. akademischen Hochschule für Musik allgemeine Musikwissenschaften, speziell Gesang und wirkte als Konzert- und Oratoriensänger. Seit 1. Juli 1900 ist er Mitglied des Kgl. Hof- und Domchores. Von 1905 an als Gesanglehrer an höheren Mädchenschulen und Lehrerinnen-Seminarien tätig, wurde er Ostern 1911 an das Luisenstädtischen Realgymnasium berufen, an dem er im Winter 1910/11 bereits Unterricht erteilt hatte. Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1912.

Leo, August

Geboren zu Teterow am 27. November 1861, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium Carolinum in Neustrelitz, welches er zu Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er auf den Universitäten Rostock, Leipzig, Erlangen und Berlin Theologie studiert hatte, legte er Ostern 1886 sein examen pro licentia concionandi ab und verwaltete bis zum Übergang in seine jetzige Stellung das Amt eines Prädikanten an der Dom- und Schlossgemeinde in Güstrow. – Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1888.

Leo, Erich

Geboren am 26. August 1872 zu Liebenwerda (Prov. Sachsen), besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg und studierte nach Ableistung seines Militärjahres Geschichte und neuere Sprachen an den Universitäten Berlin und Halle. Von der Universität Halle wurde er im Dezember 1899 zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im Januar 1901 ebenfalls in Halle. Nach dem Seminar- und Probejahr wurde er zu Ostern 1903 zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Merseburg ernannt. Von da ging er im Jahre 1900 an die Oberrealschule zu Gummersbach über. Im Oktober 1910 übernahm er die Leitung einer höheren Privatschule, des Pädagogiums zu Muskau in Schlesien, doch trat er nach einiger Zeit wieder in den Staatsdienst zurück und wurde nach kurzer kommissarischer Beschäftigung an dem Lyceum und der Studienanstalt zu Bielefeld und an der Realschule zu Kreuznach zum 1. April 1913 an das Kgl. Gymnasium zu Hohensalza berufen. Zu Ostern 1914 wurde er an das Kgl. Gymnasium in Fraustadt versetzt. – Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1915.

Leo, Heinrich

Geboren am 7. September 1876 in Rudolstadt, Sohn des Pastors Dr. Leo, besuchte das Gymnasium in Schleiz und studierte von Ostern 1895 an Deutsch, Geschichte und Geographie an den Universitäten Greifswald, Marburg und Leipzig. 1900 von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert, be-

stand er in demselben Jahr zu Leipzig die Staatsprüfung und trat zum 1. Januar 1901 am städtischen Nikolaigymnasium sein Probejahr an. Zugleich war er Bibliothekar des Kgl. Historischen Seminars an der Universität. Am 7. Februar 1901 wurde er zum wissenschaftlichen Hilfslehrer am Realgymnasium zu Vegesack gewählt.
Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1902.

Leonhard, Heinrich

Geboren am 29. Juli 1854 zu Grünberg in Schlesien, Sohn eines Justizrats, besuchte die Realschule I. Ordnung (Realgymnasium) seiner Vaterstadt, später das Maria Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, von dem er Michaelis 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er widmete sich bis Michaelis 1877 auf den Universitäten zu Breslau, Heidelberg und Berlin mathematischen, physikalischen und philosophischen Studien und bestand im Februar 1879 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er als Mitglied des Schellbachschen mathematischen Seminars am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin das Probejahr abgelegt hatte, wurde er zu Ostern 1880 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Bochum berufen, wo er ein Jahr später die Anstellung als ordentlicher Lehrer (Oberlehrer) erhielt. Im Juni 1891 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Beitrag zur Kritik der Schopenhauerschen Erkenntnistheorie u. s. w.“ von der Universität Bonn zum Dr. phil. promoviert. Zu Ostern 1897 an das Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf berufen, erhielt er Ende 1898 den Charakter als Professor und Anfang 1899 den Rang der Räte IV. Klasse. Zu Ostern 1902 wurde ihm die Leitung des in der Entwicklung begriffenen Reform-Realgymnasiums nebst Realschule zu Deutsch-Wilmersdorf übertragen. – Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er im Jahre 1873/74 als Einjährig-Freiwilliger in Breslau. Von seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind zu nennen:

- 1) Die Einheitsschule. Grünberg i. Schles. 1887.
- 2) Schopenhauers Angriff auf das Euklidische Beweisverfahren und seine erkenntnistheoretische Begründung. In: Zentralorgan f. d. Interessen d. Realschulwesens. 1891.
- 3) Berichte über Programm-Abhandlungen mathematisch-naturwissenschaftlichen Inhalts aus Westfalen. In: Zeitschr. f. mathemat. u. naturwiss. Unterricht. 1893-1896.
- 4) Der deutsche Aufsatz auf der Mittelstufe. Aus der Praxis für die Praxis. Bochum 1897. 40 S. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 5) Der Umschwung in den Anschauungen über das Wesen der Lichterscheinungen (Thomas Young). Berlin 1900. 16 S. (Programm Dt.-Wilmersdorf Gymnasium.)
- 6) Über Zeugnisprädikate. Dt.-Wilmersdorf 1905. 14 S. (Programm Dt.-Wilmersdorf Realgymnasium.)
- 7) Das neue Gebäude der Goetheschule und seine Einweihung. Dt.-Wilmersdorf 1908. 21 S. u. 8 Taf. (Programm Dt.-Wilmersdorf Realgymnasium.)

Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1903.

Leonhard, Wilhelm

Geboren im März 1884 zu Alzey, besuchte bis Ostern 1903 die Lehrerbildungsanstalten in Wöllstein und Alzey, war dann 3 Jahre an der Volksschule zu Mainz tätig und bestand im Herbst 1906 die Reifeprüfung als Externeer an der Oberrealschule zu Darmstadt. Darauf studierte er in Berlin, München und Giessen Mathematik und Naturwissenschaften, genügte seiner Militärpflicht 1908/09 und legte im Februar 1911 in Giessen die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Vom Mai bis Oktober 1911 war er Volontär am Lehrerseminar in Alzey und wurde dann an die Realschule zu Idar-Oberstein versetzt. – Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1912.

Leonhardi, Friedrich Julius Gottwalt

Wurde den 2. Februar 1886 in Rüdigsdorf (Amt Borna) geboren. Nach Vorbildung auf Privatschulen in Blasewitz und Dresden kam er 1899 auf die Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meissen, die er 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Göttingen, Berlin und Leipzig studierte er Geschichte und klassische Philologie und bestand am 1. Februar 1910 in Leipzig die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts. Sommersemester 1910 leistete er das Seminarhalbjahr am Gymnasium zu Zwickau ab, diente denn seinen Militärdienst ab und wurde Oktober 1911 der Kreuzschule in Dresden als Probandus und Februar 1912 dem Kgl. Gymnasium zu Dresden als Vikar zugewiesen. Michaelis 1912 wurde er zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer am Gymnasium Albertinum zu Freiberg i. S. ernannt. – Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1913.

Leonhardt, Benno Kurt

Ich Kurt Benno Leonhardt, bin am 4. Dezember 1858 in Annaberg geboren, besuchte die Bürgerschule meiner Vaterstadt und von 1870 bis 1875 die Realschule I. O. daselbst. Nach bestandenen Maturitätsexamen bezog ich die Universität Leipzig und widmete mich ausser philosophischen und pädagogischen Studien vornehmlich dem Studium der modernen Philologie. Am 28. Februar 1880 legte ich die Staatsprüfung ab und trat darauf in die Realschule zu Annaberg als Probekandidat ein, wurde aber schon nach drei Wochen als Vikar an das Kgl. Gymnasium zu Plauen berufen und erhielt Michaelis 1880 eine provisorische Lehrerstelle an der Realschule zu Ohrdruf i. Th. In gleicher Stellung war ich von Ostern 1881 bis Ostern 1882 an der Realschule II. O. in Leipzig. Am 16. Juni 1882 wurde ich von der Universität zu Jena auf Grund einer wissenschaftlichen Abhandlung über die Quellen Cymbelines und einer mündlichen Prüfung zum Doktor der Philosophie promoviert. Ostern 1882 erhielt ich eine provisorische Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Wurzen, begann daselbst erst zu Michaelis meine Tätigkeit, nachdem ich an der Universität Genf studiert und mich auch zwei Monate in Paris aufgehalten hatte, um mich in der fran-zösischen Sprache zu vervollkommen. Ostern 1883 wurde ich vom Hohen Ministerium zum 13. ständigen Oberlehrer an der Realschule zu Annaberg ernannt. – Hier veröffentlicht er: „Über Beaumont und Fletcher's Knight of the Burning Pestle.“ Annaberg 1885. 35 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.) - Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1884.

Leonhardt, Erich

Geboren am 6. Mai 1881 zu Reichenau in der Amtshauptmannschaft Zittau, Sohn eines Arztes, Abiturient der Thomasschule in Leipzig, studierte Geschichte, klassische Philologie und Philosophie in Bonn, München, Berlin und wieder in Bonn. Mitglied des Kgl. Seminars am Gymnasium zu Schleusingen.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1912.

Leonhardt, Karl

Geboren im Juli 1876 in Zwickau, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1896 das Gymnasium zu Zwickau, studierte in Freiburg i. Br., München und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 3. Juli 1901 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Staatsexamen. Seine Militärflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger in Zwickau. Vom 1. August 1902 an leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Greiz ab und wurde zu gleicher Zeit als Hilfslehrer beschäftigt. – Aus: Programm Greiz Gymnasium 1903.

Leonhardt, Kurt

Ich, Kurt Leonhardt, wurde geboren am 28. Juli 1880 zu Döbeln. Nachdem ich den ersten Unterricht in der Bürgerschule erhalten, besuchte ich das Kgl. Realgymnasium meiner Vaterstadt, das ich Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. im Sommersemester 1900 bezog ich die Universität Leipzig, um Geschichte, Deutsch und Englisch zu studieren, unterbrach jedoch mein Studium, um vom 1. Oktober 1900 bis dahin 1901 meiner militärischen Dienstpflicht zu genügen. Nach Rückkehr an die Landesuniversität setzte ich meine Studien fort und bestand am 1. Dezember 1905 die Staatsprüfung. Hierauf wurde im vom Ministerium zur Ableistung der Probandenzeit an das Kgl. Realgymnasium zu Zittau gewiesen, Ostern 1906 ans Gymnasium daselbst als Vikar gewiesen. Michaelis 1906 erhielt ich Anstellung an der Realschule mit Realgymnasialklassen zu Meissen.
Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1906 und Meissen Realgymnasium 1907.

Leonhardt, Rudolf

Geboren 1883 zu Waldheim in Sachsen, bestand 1903 am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln seine Reifeprüfung, studierte hierauf in Heidelberg und Leipzig Germanistik und neuere Sprachen. In Leipzig erwarb er sich im Februar 1907 mit einer Abhandlung über den Malahattr der Atlamal seine Doktorwürde und bestand im November 1908 die Staatsprüfung. Am 1. Dezember desselben Jahres wurde er dem Kgl. Realgymnasium zu Annaberg als Proband zugewiesen. Am 1. April 1909 aber unterbrach er sein Probejahr, um in Lindau i. B. seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen und trat ein Jahre darauf in den Dienst der Stadt Dresden.
Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule 1911.

Leonhardt, Wilhelm

Geboren am 22. Juni 1887 zu Rodau (Hessen), trat Ostern 1898 in das Gymnasium zu Bensheim ein, wo er Ostern 1906 die Reifeprüfung bestand. Nach neunsemestrigem Studium auf den Universitäten Strassburg, Münster i. W. und Giessen legte er im Sommersemester 1910 an der Landesuniversität Giessen die Prüfung für das höhere Lehramt in Geschichte, Deutsch und Französisch ab. Im Juni 1911 wurde er zur mündlichen Doktorprüfung zugelassen, die er am 19. Juni 1911 bestand. Nach einjährigem Vorbereitungsdienst am neuen Gymnasium in Darmstadt wurde er im September vorigen Jahres an die Realschule zu Schmölln berufen.

Aus: Programm Schmölln Realschule 1912.

Leonhardt, Wilhelm Emil Georg

Wurde am 21. Januar 1857 in Stettin geboren. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er auf dem dortigen Marienstifts-Gymnasium, welches er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf den Universitäten Berlin, Heidelberg, Leipzig und Halle Mathematik zu studieren. Auf letzterer Universität promovierte er am 1. August 1881 zum Dr. phil. und legte am 12. und 13. Mai 1882 sein Staatsexamen ab. Sein Probejahr absolvierte er vom 5. Juni 1882 ab teils in Kolberg, teils in Stettin. Ostern 1884 wurde er zum ersten Mathematiker des städtischen Gymnasiums in Demmin gewählt und folgte Ostern 1886 einem Rufe der Herzogl. Oberschulbehörde an das Realgymnasium in Dessau. Bisher hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Verteilung der Elektrizität auf einem durch Rotation zweier Kreisbogen um die gemeinschaftliche Sehne entstehenden Körper. Diss. inaug. 1881.
- 2) Intergraleigenschaften der adjungierten Kegelfunktionen. In: Mathem. Annalen. Bd. 11.
- 3) Grundzüge einer Dipolargeometrie. In: Zeitschr. f. Mathematik und Physik. Bd. 27.
- 4) Eine neue optometrische Methode und ihre Anwendung auf die Praxis. In: Mitteilungen der Leopoldina, Band 18.
- 5) Beiträge zur Praxis der Ferienreisen mit Schülern. Dessau 1887. S. 9-21. (Programm Dessau Realgymn.)
- 6) Beiträge zur Kenntnis des Gay-Lussac'schen Gesetzes. Dessau 1889. 31 S. (Progr. Dessau Realgymn.)
- 7) Kennzeichnung der drei Aggregatzustände. Dessau 1899. 12 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)

Aus: Programm Dessau Realgymnasium 1887.

Leopold, Max Otto Julius

Geboren am 5. August 1881 in Berent (Westpreußen), verliess Ostern 1900 nach bestandener Reifeprüfung das städtische Gymnasium zu Danzig, um in Freiburg i. Br. Jura zu studieren. Nach kurzer Zeit ging er aber zu philosophischen Studien in Greifswald, Leipzig und Breslau über. Hier promovierte er am 17. März 1905 auf Grund der Abhandlung: „Die Entwicklung des Präfixes ver- im Germanischen“ zum Dr. phil. und bestand am 10. Mai 1906 die Staatsprüfung. Sein Militärjahr leistete er 1902/03 in Danzig. Sein Seminarjahr legte er in Beuthen (Oberschlesien), sein Probejahr in Breslau und Bunzlau ab und wurde am 1. April 1908 als Oberlehrer am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau angestellt. Hier veröffentlicht er: „Zur Behandlung des Artikels VER- im Deutschen Wörterbuch.“ Breslau 1910. 16 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1909.

Leopoldi, Helmut

Geboren zu Sternberg am 2. Januar 1867 und empfing seine Gymnasialbildung in Schwerin bis Michaelis 1885. Nachdem er dann in Leipzig, Bonn und Rostock klassische Philologie studiert und an letzterer Universität im Dezember 1891 das Examen für das höhere Lehrfach bestanden hatte, war er während seines Seminarjahres in Schwerin, während des Probejahres in Parchim in Tätigkeit. Später nahm er eine Hauslehrerstelle an, aus der er zu Ostern 1896 als Dr. phil. (Universität Rostock Juni 1892) und ordentlicher Gymnasiallehrer an das Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz übergang, dem er nun bis Michaelis 1898 angehörte. Seitdem ist er seit Michaelis 1898 Gymnasiallehrer in Rostock gewesen und hat seit Michaelis 1903 eine Oberlehrerstelle an der Domschule zu Güstrow inne. Wird dann an das Gymnasium zu Waren berufen. Hier schreibt er: „Bemerkungen zum lateinischen Unterricht in Sexta.“ Waren 1910. 28 S. (Programm Waren Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS und Waren Gymnasium 1909.

Lepel, Adolf

Geboren am 4. Dezember 1825 zu Boek in Mecklenburg. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften und trat noch vor Ablegung eines Examens am 20. April 1852 als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle ein. Er wurde November 1852 provisorischer Kollege und legte Ostern 1858 seine Stelle nieder. Bald darauf, am 26. August 1858, starb er in Krotoschin. – Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Lepke, Josef

Am 28. September 1877 zu Liebental, Kreis Löwenberg, geboren, besuchte das Realgymnasium in Rawitsch und bestand dort die Reifeprüfung am 16. Februar 1897. Am 19. Juli 1898 bestand er die Entlassungsprüfung am kath. Schullehrerseminar zu Liebental, war an den Gemeindeschule in Liegnitz und Cottbus tätig, bezog dann die Universität Breslau und bestand dort die Prüfung für das höhere Lehramt am 4. November 1905. Hierauf wirkte er an der Berger-Oberrealschule in Posen, kürzere Zeit auch an dem Gymnasium zu Groß-Strehlitz. Das Probejahr wurde ihm mit Rücksicht auf seine mehrjährige Beschäftigung im Volksschuldienst erlassen. Zum 1. April 1907 wurde er von der Berger-Oberrealschule zu Posen als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt. Ostern 1911 wurde er an das Realgymnasium zu Bromberg berufen. Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1908 und Bromberg Realgymnasium 1912.

Leppermann, Hermann

Geboren am 5. November 1866 zu Münster i. W., erlangte am 8. April 1886 am Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife, widmete sich dem Studium der altklassischen Philologie an der Akademie zu Münster und der Universität Freiburg i. Br. und bestand die Lehramtsprüfung zu Münster am 27. Juni 1891, nachdem er am 7. August 1890 zu Münster die Doktorwürde in der Philosophie erworben hatte. Herbst 1891 trat er in das dortige pädagogische Seminar und leistete von Herbst 1893 an am Kgl. Gymnasium zu Münster das gesetzliche Probejahr ab. Zeitweise zur Aushilfe am Progymnasium zu Dorsten, am Gymnasium zu Recklinghausen und zu Münster beschäftigt, wurde er zum 1. April 1901 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Paderborn versetzt. Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1902.

Leps, Theodor

Geboren den 6. November 1877 zu Luthersborn bei Weißensee in der Provinz Sachsen, besuchte das Herzogl. Karls-Gymnasium in Bernburg, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich in Halle dem Studium der neueren Sprachen und der Philosophie zu widmen. Ostern 1901 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Michaelis 1901 wurde er Mitglied des mit dem Gymnasium verbundenen Seminars in Wernigerode, um nach einem Jahr die erste Hälfte des Probejahres am Herzogl. Friedrichs-Realgymnasium nebst Realschule in Dessau abzuleisten. Wird dann an die Realschule zu Köthen versetzt und geht von dort an das Francisceum in Zerbst, wo er Michaelis 1904 definitiv angestellt wurde. Ostern 1905 wurde er an das Friedrichs-Realgymnasium in Dessau versetzt. – Aus: Programm Köthen Realschule 1904 und Dessau Realgymn. 1906.

Lepzien, August Johann Martin

Geboren am 10. Mai 1860 zu Sülze in Mecklenburg, Sohn eines Bäckermeisters, besuchte das Realprogymnasium zu Ribnitz und das Realgymnasium zu Malchin, wo er Ostern 1880 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte die neueren Sprachen, Geschichte und Geographie in Berlin, Halle und Rostock. Von 1882 bis 1884 leitete er die Privatknabenschule zu Wustrow in Mecklenburg und vertrat später 5 Monate den Rektor der Stadtschule zu Garding. Im Dezember 1885 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Rostock, absolvierte 1886/87 das Probejahr am Realgymnasium zu Güstrow und vertrat einen erkrankten Lehrer an dieser Anstalt, bis er im August 1887 an das Paulinum berufen wurde. Im Herbst des Jahres 1888 wurde er von Verwaltungsrat definitiv angestellt. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1890.

Lerch, August

Geboren im Januar 1878 zu Torgau, studierte nach Erlangung des Reifezeugnisse an den Universitäten Berlin und Breslau Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juni 1903 die Prüfung pro facultate docendi. Während seines Seminarjahres war er am Gymnasium zu Hirschberg und dem Realgymnasium zu Reichenbach

in Schlesien tätig. Das Probejahr leistete er in Reichenbach ab. Vom 21. August bis 30. September war er als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Ratibor beschäftigt. Seit dem 1. Oktober 1905 ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Tarnowitz. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über Zentrum und Achse polarreziproker Dreiecke. 1. Teil. Tarnowitz 1907. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Tarnowitz Realgymnasium.)
- 2) Über Zentrum und Achse polarreziproker Dreiecke. Fortsetzung. Tarnowitz 1908. 15 S. (Programm Tarnowitz Realgymnasium.)

Aus: Programm Tarnowitz Realgymnasium 1906.

Lerch, Friedrich

Geboren zu Schweidnitz am 25. Juni 1857, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, bezog dann die Universität Breslau, kurze Zeit auch Halle, zum Studium der Naturwissenschaften und Mathematik. Sein Probejahr leistete er in Reichenbach und am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau ab. Hier wurde er fest angestellt und zum Oberlehrer befördert. Er war ein Gelehrter der beschreibenden Naturwissenschaften ersten Ranges. Die Liebe zur schlesischen Heimat hatte ihn zu einem Kenner derselben gemacht. Die Sudeten in ihrer ganzen Ausdehnung von der Glatzer bis zur Lausitzer Neisse, ihr Vorgelände bis an die Oder, dazu ein paar Quadratmeilen auf der rechten Oderseite in der Nähe von Breslau – dies Gebiet war sein eigentliches Forschungsgebiet. – Um eine Herzkrankheit auszukurieren die ihn befallen hatte, begab er sich nach Marienbad, wo er am 20. Juni 1906 verstarb. Veröffentlicht hat er: „Über Dreiecke, welche einem Kegelschnitt umschrieben und einem anderen eingeschrieben sind.“ Breslau 1891. 39 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1907.

Lerch, Wilhelm

Geboren den 8. Januar 1869 zu Rosenberg (Oberschlesien), besuchte das Lehrerseminar seiner Vaterstadt, bestand die erste Volksschullehrerprüfung im Mai 1889, die zweite im Oktober 1892, die Zeichenlehrerprüfung bestand er im Juli 1897. Am 16. August 1893 wurde er als Volksschullehrer fest angestellt. Von Oktober 1896 an war er provisorisch angestellter Zeichenlehrer an der Realschule in Löwenberg, vom 1. Oktober 1897 an fest angestellter Zeichenlehrer an derselben Anstalt, vom 1. Oktober 1899 an Zeichenlehrer am Gymnasium zu Kattowitz. Wird 1903 an das Realgymnasium zu Duisburg berufen.

Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1904.

Lerch, Wilhelm

1880 zu Hagen i. W. geboren, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, studierte in Bonn Naturwissenschaften und Mathematik. Nach vollendeter Staatsprüfung trat er im Oktober 1908 als Seminarkandidat am Apostelngymnasium in Köln ein. Von Ostern 1909 ab war er am Gymnasium mit Realschule zu Siegburg beschäftigt, wo er auch als Probekandidat verblieb. Darauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Handelsrealschule in Köln, dem Gymnasium in Emmerich, dem Realprogymnasium in Goch und dem Realgymnasium zu Velbert tätig, bis er an die Oberrealschule zu Beuthen berufen wurde.

Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1912.

Lerche, Kurt

Geboren am 25. Juli 1884 zu Lissa (Prov. Posen), besuchte zunächst die Volksschule und von 1895 an das Kgl. Comenius-Gymnasium zu Lissa i. P., an dem er 1904 die Reifeprüfung ablegte. In Breslau studierte er alte Sprachen und Geschichte und wurde am 26. Juni 1909 zum Dr. phil. promoviert. Am 23. April 1910 bestand er das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am König-Wilhelmsgymnasium und an der Viktoriaschule zu Breslau ab, das Probejahr bis Johannis 1911 am Kgl. Friedrichsgymnasium und bis Ostern 1912 am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau. Im März 1912 erwarb er die Befähigung zum Turnunterricht. – Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1913.

Lerique, Paul

Geboren am 4. Oktober 1877 zu Königsberg i. Pr., bestand am 13. März 1897 die Reifeprüfung auf dem Realgymnasium „zur Burg“ in Königsberg. Er studierte dann in seiner Heimatstadt und in Berlin Deutsch und neuere

Sprachen und bestand die Staatsprüfung am 26. Januar 1903 zu Königsberg. Er leistete dann sein Seminarjahr in Königsberg ab, genügte seiner Militärflicht in Danzig und vollendete seine Vorbereitungszeit in Rastenburg bis Ostern 1906. Wird dann an die Oberrealschule zu Graudenz versetzt.

Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1907.

Lesch, Friedrich Arno

Ich, Friedrich Arno Lesch, geboren am 6. Juli 1881 zu Werdau, besuchte die Realschule meiner Vaterstadt und das Realgymnasium in Zwickau, von dem ich Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Ich studierte hierauf an der Universität Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Meine Staatsprüfung legte ich im Juni 1908 ab. Vorher war ich ein halbes Jahr als Lehrer der neueren Sprachen an der staatlich konzessierten Militärvorbereitungsanstalt des Herrn Prof. Pollatz in Dresden tätig. Meiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte ich vom Oktober 1909 bis September 1910. Von August bis Dezember 1911 war ich zwecks Ableistung meines Seminarjahres am König Georgs-Gymnasium in Dresden. Neujahr 1912 wurde ich an die Realschule zu Leisnig zur Fortsetzung meines Probejahres gewiesen. – Aus: Programm Leisnig Realschule 1912.

Lesch, Karl

Geboren 1868 zu Coburg, besuchte die dortige Realschule und das Lehrerseminar. Danach wurde er 1888 provisorischer Lehrer an den städtischen Schulen und 1889 Hilfslehrer am Ernst Albert-Seminar. 1890 legte er die zweite Lehrerprüfung und 1893 das Examen für Mittelschullehrer in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern ab. Ostern 1895 trat er vom Seminar an die Realschule über und wurde zugleich unwiderruflich angestellt. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Lesemann, Paul

Geboren am 26. September 1885 zu Hannover, besuchte das dortige Realgymnasium I bis Ostern 1905, studierte in Göttingen, Berlin und wieder Göttingen neuere Sprachen und bestand im Februar 1909 vor der Prüfungskommission zu Göttingen sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Leskien, Johann Heinrich August

Geboren am 8. April 1840 in Kiel, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt für den Besuch der Universität vorbereitet, bezog er Ostern 1860 die heimische Universität, von wo er Michaelis 1862 nach Leipzig ging, um hier seine philologischen Studien fortzusetzen. Nachdem er im Sommer 1864 die Prüfung für das höhere Schulamt bestanden und die philosophische Doktorwürde erworben hatte, begann er Michaelis 1864 an der Thomasschule zu Leipzig das gesetzliche Probejahr und wurde Ostern 1865 Stellvertreter des Dr. Hildebrand mit einem Gehalte von 300 Thalern. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1866.

Lessenich, Wilhelm

Geboren am 6. Dezember 1856 zu Aachen, absolvierte Ostern 1875 die Aachener Realschule erster Ordnung (jetzt Realgymnasium), studierte an der Bonner Universität Mathematik und Naturwissenschaften und war von Ostern 1884 bis Ostern 1890 zunächst Probekandidat und dann nach kürzerer Tätigkeit am Gymnasium zu Trier und am Realgymnasium zu Bonn, kommissarischer Lehrer am Aachener Realgymnasium. Er wurde 1890 als kommissarischer Lehrer an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen, übernahm aber ein Jahr später eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln, an dem er jetzt noch als Professor tätig ist. – Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Lesser, Ernst

Geboren am 13. Oktober 1869 in Halle a. S., besuchte die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle, studierte in Halle von Ostern 1889 bis Ostern 1893 klassische Philologie und Germanistik. Im März 1893 wurde er auf Grund der Dissertation: „Quaestiones Aeschyleae de ubertate verborum cum praepositionibus compositorum“ zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1894 bestand er das Staatsexamen. Das Seminar- und Pro-

bejahr legte er an der Latina der Franckeschen Stiftungen ab. Während des Probejahres vertrat er längere Zeit auf der Klosterschule zu Rossleben einen Oberlehrer. Im Sommer 1896 war er Hilfslehrer in Langensalza, im Wintersemester bestand er in Halle eine Prüfung im Französischen und im Turnen. Von Ostern 1897 bis Ostern 1903 war er Oberlehrer am Realgymnasium in Langensalza. Den Sommer 1898 nahm er an dem Ferienkursus in Paris, desgleichen 1904 an dem Ferienkursus in Genf teil. 1903 wird er an das Realgymnasium zu Kiel berufen. Neben seiner Dissertation hat er einige wissenschaftliche und pädagogische Arbeiten veröffentlicht:

- 1) Das Verhältnis der Frauenmonologe in den lyrischen und epischen deutschen Dichtungen des 12. Und angehenden 13. Jahrhunderts.
- 2) Nach welchen Gesichtspunkten ist der deutsche Aufsatz in den oberen Klassen zu wählen, vorzubereiten und zu bearbeiten?
- 3) Die Schule und die Fremdwörterfrage.
- 4) Eine Gesamtrepetition der Niobe-Erzählung in Ovids Metamorph. VI, 152-312.
- 5) Die Erklärung deutscher Gedichte im Unterricht.

Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1904.

Lesser, Oskar

Geboren am 4. Oktober 1867 zu Stadtschmalkalden, Sohn eines Kaufmanns, besuchte, nachdem er das Realprogymnasium seiner Vaterstadt durchgemacht, die Prima des Realgymnasiums zu Kassel und wurde dort Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er besuchte die Universitäten München, Marburg, Berlin und wieder Marburg, um sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, sowie der Geographie zu widmen und bestand am 17. Juli 1891 die Lehramtsprüfung für Mathematik, Physik, Geographie, Botanik und Zoologie. Am 12. Oktober 1891 trat er am Realgymnasium zu Kassel als Seminarkandidat ein. Das Probejahr leistete er in Frankfurt a. M. ab, ist später an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M., wo er veröffentlicht:

- 1) Der Kegelschnitt als kollineare Kurve des Kreises unter besonderer Berücksichtigung der harmonischen Verwandtschaft. Frankfurt/M. 1902. 35 S. u. Taf. I-X. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)
- 2) Die Entwicklung des Funktionsbegriffs und die Pflege des funktionellen Denkens. In: Festschrift zur Fünzig-Jahrfeier der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M. : Höhere Bürgerschule – Klingerschule 1857-1907. Frankfurt/M. 1907. S. 3-74.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1892 und 1894.

Lessing, Karl

Geboren am 14. August 1853 in Berlin, besuchte bis 1870 das Gymnasium zum grauen Kloster, studierte in Berlin klassische Philologie und Geschichte. Ostern 1877 begann er sein Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und wurde unmittelbar nach Beendigung desselben dort angestellt. Er unterrichtete vorzugsweise Lateinisch, ausserdem Griechisch, vorübergehend auch Geschichte und Geographie in den mittleren und unteren Klassen. Er ist Ordinarius einer 2. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Aristophane Euripidis inrisore quaestiones selectae. Diss. inaug. Halle 1877.
- 2) Studien zu den Scriptoribus historiae Augustae. Berlin 1889. 39 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Historiae Augustae lexicon. Fasciculus I. Berlin 1897. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Lessmann, Arnold Robert

Robert Arnold Leßmann, geboren den 30. August 1861 zu Bielefeld, bestand Ostern 1880 das Abiturientenexamen am Gymnasium zu Bielefeld und studierte dann in Tübingen, Jena, Bonn und Münster Philologie. Er diente von Herbst 1885 bis Herbst 1886 als Einjährig-Freiwilliger und machte im Februar 1887 das Staatsexamen. Vom 1887 bis 1888 leistete er das Probejahr ab am Gymnasium zu Rheine, wo er dann noch ein halbes Jahr Hilfslehrer war. Im Sommer 1889 war er an der Oberrealschule zu Bochum beschäftigt und darauf bis Herbst 1895 Privatlehrer in Witten und Münster. Von Herbst 1895 bis Ostern 1899 war er Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Dortmund und von Ostern 1899 bis Ostern 1901 am Realgymnasium zu Dortmund, wo er später zum Professor ernannt wurde. – Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1902 und Rheine Gymnasium 1909.

Lessmann, Heinrich

Geboren am 26. Februar 1873 zu Kunnersdorf bei Hirschberg in Schlesien, besuchte die Schwabe-Priesemuth-Stiftung in Goldberg in Schlesien und das Gymnasium zu Hirschberg. Er studierte von Ostern 1892 an Germa-

nistik und neuere Sprachen auf der Universität Breslau und wurde dort im Dezember 1896 zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Abhandlung über das mittellenglische Gedicht vom heiligen Cuthbert. Im Mai 1898 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Johannesgymnasium in Breslau und das Probejahr am Gymnasium zu Görlitz ab. Dann genügte er seiner einjährigen Militärdienstpflicht zu Brandenburg a. H. Ostern 1901 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Düsseldorf ernannt. Ostern 1902 wurde er an die Realschule zu Charlottenburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Kyrossage in Europa.“ Charlottenburg 1906. 50 S. (Programm Charlottenburg Leibniz-Oberrealschule.)
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1900 und Charlottenburg 1. Städt. Realschule 1903.

Lessner, Friedrich Karl Robert

Friedrich Karl Robert Leßner, geboren am 4. April 1878 zu Moskau, besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1898 das Realgymnasium zu Osterode am Harz und studierte von da an in Göttingen neuere Sprachen. Am 13. November 1903 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1904 bis Ostern 1906 war er im praktischen Vorbereitungsdienst am Gymnasium und Realgymnasium zu Goslar a. H. tätig. Zum 1. April 1906 wurde er zum Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Iserlohn und zum 1. Oktober 1907 an die Oberrealschule II i. E. zu Kiel gewählt. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1908.

Letschert, Wilhelm

Geboren den 29. August 1875 zu Rheydt, erhielt seine elementare Bildung in der Seminarübungsschule und Knaben-Volksschule daselbst und besuchte zu seiner Ausbildung für den Lehrerberuf Präparande und Seminar zu Rheydt. Seit 1895 im Volksschuldienst, bekleidete er nacheinander das Lehramt an der Volksschule zu Dönberg bei Elberfeld, an der Schule Bergstraße und an der Ortsschule zu Remscheid. Vom 1. Oktober 1903 ab ist er an der Karmelitterschule angestellt. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Karmelitterschule 1905.

Lettau, Reinhold

Geboren den 22. August 1844 in Stradem bei Dt. Eylau, erhielt die Vorbildung für das Lehramt auf dem Seminar zu Marienburg. Nach der ersten Prüfung verwaltete er eine Stelle an der damaligen Privatknabenschule in Löbau in Westpreußen. Michaelis 1867 wurde er durch die Kgl. Regierung zu Marienwerder an die Stadtschule zu Riesenburg versetzt, an der er bis Ostern 1870 wirkte. Ostern 1870 wurde er an die neu gegründete höhere Bürgerschule berufen, an der er bis zum 1. November 1874 tätig war. Er wurde hierauf Lehrer an dem Seminar zu Pr. Friedland und nach längerer Tätigkeit an dem Seminar zum Kgl. Kreisschulinspektor des Kreises Schlochau berufen, in welcher Stellung er noch tätig ist. – Aus: Programm Riesenburg Realschule 1895.

Leuchtenberger, Gottlieb

Geboren den 14. Dezember 1839 zu Wittenberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wurde Ostern 1860 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte Philosophie und klassische Philologie in Halle, Erlangen und Berlin. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 9. August 1864, war dann Probandus am Gymnasium zu Bromberg von Michaelis 1864-1865, dann Hilfslehrer, seit Neujahr 1867 ordentlicher Lehrer. Ostern 1875 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Krotoschin berufen, Neujahr 1888 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Erfurt, Ostern 1891 des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen. Ostern 1901 Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Köln, seit Michaelis 1904 des Kgl. Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin. Geheimer Regierungsrat 1900. Michaelis 1908 trat er in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Was ist von der Benutzung von Übersetzungen seitens der Schüler zu halten, resp. welche Mittel sind dagegen in Anwendung zu bringen? Bromberg 1872. 25 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) Die drei Grundbedingungen zum Gedeihen einer höheren Schule. Krotoschin 1854.
- 3) Dispositionen über Themata zu deutschen Arbeiten und Vorträgen für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. 1. Bd. Bromberg 1875. 2. Bd. Berlin 1879. (Beide Bände später in Berlin mehrfach aufgelegt.)
- 4) Materialien zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische zur Repetition der syntaktischen Hauptregeln für die oberen Klassen der Gymnasien. Krotoschin 1876. 31 S. (Progr. Krotoschin Gymn.)
- 5) Materialien zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische im Anschluss an die Lektüre für die oberen Klassen des Gymnasiums. Krotoschin 1879. 22 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 6) Rede zum Abschied aus dem alten Gymnasialgebäude bei Entlassung der Abiturienten am 23. März 1881 gehalten. Krotoschin 1882. S. 3-11. (Programm Krotoschin Gymnasium.)

- 7) Rede zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 16. Mai 1881. Krotoschin 1882. S. 11-22. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 8) Dispositive Inhaltsübersicht über die drei olyntischen Reden des Demosthenes. Berlin 2. Aufl. 1884.
- 9) Geschichte der höheren Lehranstalt zu Krotoschin während ihres 50-jährigen Bestehens, der Stadt Krotoschin, der Pfliegerin ihrer Kindheit und ihrer vielbewegten Jugend, gewidmet. In: Festschrift zum Jubiläum des Kgl. Wilhelms-Gymnasiums zu Krotoschin. Krotoschin 1886. 84 S.
- 10) Ausführlicher Bericht über die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der höheren Lehranstalt zu Krotoschin. Krotoschin 1887. 28 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 11) Rede zum Gedächtnis weiland S. M. des in Gott ruhenden Kaisers und Königs Wilhelm am 22. März 1888. Erfurt 1888.
- 12) Rede zum Gedächtnis des Kaisers und Königs Friedrich am 30. Juni 1888. Erfurt 1888.
- 13) Zur Vereinfachung des evangelischen Religionsunterrichtes auf Gymnasien. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 1889.
- 14) Das Greisenalter und Kaiser Wilhelm I. (Rede bei der erstmaligen Wiederkehr seines Sterbetages. Erfurt 1889.
- 15) Die Oden des Horaz für den Schulgebrauch disponiert. Berlin 1889. (Mehrfach aufgelegt.)
- 16) Die Idee der Unsterblichkeit. (Vortrag.) Erfurt 1890.
- 17) Die Sprache in Luthers kleinen Katechismus. Zeitgemäße Betrachtungen und Vorschläge. 1891.
- 18) Die Lebenskunst des Horaz. (Vortrag.) Erfurt 1891.
- 19) Idee und Ideal. Ein Stück philosophische Propädeutik. Posen 1893. 34 S. (Progr. Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 20) Die Phantasie, ihr Wesen, ihre Wirkungsweise und ihr Wert. Erfurt 1894.
- 21) Die philosophische Propädeutik, ein Wort zu ihrer Wiedereinsetzung in ihre alten Rechte. Berlin 1893.
- 22) Die Frage der Überbürdung der Schüler und der Stellung des Hauses zur Schule. Posen 1896. S. 14-21. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 23) Bericht über die Feier des 25-jährigen Amtsjubiläums des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrats D. Hermann Polte in Posen am 5. Januar 1897. Posen 1897. S. 23-24. (Progr. Posen Friedr.-Wilh.-Gymn.)
- 24) Die Oden des Horaz, für den Schulgebrauch disponiert. 3. Aufl. 1898.
- 25) Hauptbegriffe der Psychologie. Ein Lesebuch für höhere Schulen und zur Selbstbelehrung. 1899.
- 26) Hauptbegriffe der Psychologie. Berlin 1899.
- 27) Kurzer Lebensabriß des in den Ruhestand tretenden Direktor Geh. Reg.-Rat Dr. Oskar Jäger. Köln 1902. S. 6-7. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 28) Hauptbegriffe der Logik in Beispielen. Berlin 1906.
- 29) Dispositionen zu deutschen Aufsätzen und Vorträgen. 2. Bändchen. 6., bzw. 5. Aufl. 1906.
- 30) Ad Manes Guilielmi Magni carmen. In: Festschrift zum 17. Mai 1908. Berlin 1908 S. 5-8. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 31) Über religiöses Interesse. In: Festschrift zum 17. Mai 1908. Berlin 1908. S. 89-106. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 32) Rede gehalten beim 50-jährigem Anstaltsjubiläum den 17. Mai 1908. Berlin 1909. 14 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 33) Aus dem Leben der höheren Schule. Schulreden. Berlin 1909.
- 34) Der Schuldirektor. (Dem Erfurter Gymnasium zu seiner 350-jährigen Jubelfeier gewidmet. Berlin 1911. Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Leuenberg, Richard

Geboren am 1. Oktober 1867 zu Niederlehme im Kreise Beeskow-Storkow, besuchte die Volksschule seines Heimatortes. Im April 1884 ging er zum Zwecke seiner Ausbildung für den Lehrerberuf nach Cöpenick. Hier absolvierte er die Präparandenanstalt, legte Ostern 1886 am Seminar die Aufnahmeprüfung ab und nach dreijährigem Besuche die erste Lehrerprüfung. Als Lehrer wirkte er von Ostern 1889 je ein halbes Jahr in Neu-Trebbin und Metzdorf (im Oderbruche) und trat am 1. April 1890 in den Gemeindeschuldienst von Weissensee-Berlin über. Seine Vorliebe für den Gesangunterricht führte ihn zu theoretischen und praktischen Studien, die er bei Professor Felix Schmidt-Berlin mehrere Jahre fortsetzte. Wird 1904 an die Oberrealschule zu Weissensee berufen. - Aus: Programm Weissensee Oberrealschule 905.

Leuner, Bruno Willy

Geboren am 7. Februar 1883 zu Schmiedefeld bei Großharthau i. Sa., wurde auf der einfachen Volksschule zu Stolpen i. Sa. und durch Privatunterricht vorgebildet. Nachdem er sich auf der Realschule zu Pirna, die er von Ostern 1897 bis Ostern 1901 besuchte, das Freiwilligen-Zeugnis erworben hatte, fand er Ostern 1901 Aufnahme

in die O II der Drei-König-Schule zu Dresden-N. Ostern 1904 verliess er diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife. Er widmete sich dem Studium der Mathematik und Physik an der Technischen Hochschule zu Dresden vier Semester und bezog Ostern 1906 die Universität Leipzig. Hier legte er im Oktober 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab und erwarb sich die Lehrbefähigung in der angewandten Mathematik und in der reinen Mathematik für die erste Stufe und ebenso in der Physik. Vom Kgl. Ministerium wurde er dann am 1. November 1909 dem Kgl. Realgymnasium mit höherer Landwirtschaftsschule zu Döbeln zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1910.

Leuner, Georg Fürchtegott Johannes

Wurde am 22. Juni 1845 in Kamenz geboren. Von seinem sechsten bis zum neunten Lebensjahr wurde er an der dortigen Stadtschule, an welcher sein Vater Direktor war, unterrichtet. Als dieser jedoch im Jahre 1854 das Pfarramt zu Strahwalde übernahm, schickte man ihn, nachdem er zwei Jahre im elterlichen Hause den Unterricht seines Vaters genossen, in die Ortschaft der Brüdergemeinde zu Herrnhut. Im Jahre 1858 zogen seine Eltern nach Bautzen, wo sein Vater am Seminar Direktor geworden war. Hier in Bautzen besuchte er bis Ostern 1860 das Gymnasium und hierauf das Seminar bis Ostern 1866, wo er nach bestandenen Examen die Kandidatur des Schulamts erwarb. Nachdem er drei Jahre als Volksschullehrer zuerst in Oppach und dann in der Stadt Zittau tätig gewesen war, besuchte er die Universität Leipzig und bestand im März des Jahres 1871 das Examen für das höhere Volks- und Realschulamt. Die Zeit nach seinem Examen verlebte er als Hauslehrer in einer Familie. Anfang August 1871 berief ihn das Ministerium an das Gymnasium zu Zwickau, um vikariatsweise bis Ostern 1872 das Amt eines Lehrers zu verwalten. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1872.

Leuner, Max Theodor

Wurde am 13. Oktober 1882 in Leipzig geboren. Nachdem er das dortige Realgymnasium 1902 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, studierte er Mathematik und Naturwissenschaften und bestand Anfang 1907 die Prüfung für das höhere Schulamt. Von Ostern 1907 bis 1908 war er Probelehrer und Vikar an der II. Realschule in Leipzig. Wird dann an die Realschule zu Pirna versetzt. – Aus: Programm Pirna Realschule 1909.

Leunis,

geboren zu Mahlerten bei Hildesheim, am 2. Juni 1802, besuchte von 1816 bis 1824 das Gymnasium Josephinum und die hiesige theologische Lehranstalt, trat als Lehrer am Gymnasium 1824 ein und war nach früher bestehendem Turnus bis 1830 abwechselnd Ordinarius in den damaligen drei unteren Gymnasial-Klassen Infima, Secunda und Syntax, den jetzigen Quarta, Unter- und Obertertia. Bei der neuen Organisation des hannoverschen Schulwesens durch den Oberschulrat Kohlrausch, erhielt er als Lehrfächer Geschichte, Geographie und Naturgeschichte zugeteilt und damit die Stellung als Lehrer, die seinem angeborenen Talente und seinen Neigungen mehr entsprach und zugleich ihm Gelegenheit zu Zeit gewährte, seinem Lieblingsstudium, das er bald als die Aufgabe seines Lebens erkannte, zu obliegen und seine Sammlungen zu erweitern, wofür ihm umfassende Räume im Kollegiatgebäude zu Gebote gestellt wurden. Im Jahre 1843 erschien der erste Band seiner Synopsis (die Zoologie), dem 1846 der zweite (die Botanik) folgte. Im Jahre 1848 resp. 1849 und 1852 wurden die drei Bände seiner Schulnaturgeschichte und im Jahre 1852 resp. 1853 die drei Hefte seines Leitfadens zuerst veröffentlicht. Werke, welche in den weitesten Kreisen ungeteilte Anerkennung fanden, von denen ungewöhnlich starke Auflagen, eine nach der anderen, stets mit gleicher Sorgfalt durchgearbeitet erschienen. Neben diesen Arbeiten fand er noch Zeit für kleineren Arbeiten (Nomenclator zoologicus, 1866), zu naturwissenschaftlichen Aufsätzen für Zeitschriften, zu einer ausgedehnten literarischen Korrespondenz besonders als Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften, und endlich zu vielfachen Bemühungen um das von ihm im Verein mit Lützel und Bergmann 1844 gestiftete städtische Museum für Naturwissenschaft und Kunst, in dessen Vorstände er den Vorsitz führte. Gleich im Beginn seiner verdienstvollen literarischen Tätigkeit gewährte ihm die bischöfliche Patronatsbehörde auf Verwendung des damaligen Direktors Renke ausreichende Mittel durch Verleihung einer Vikariatspründe an der Kathedrale (1844) und ausserdem wurde er von der Universität Göttingen durch Verleihung des Ehren-Diploms als Dr. phil. (1855) und von der Kgl. Regierung durch die Dekoration mit dem Guelphen-Orden (1865) ausgezeichnet. Er starb am 30. April 1872 an einem Gehirnschlag. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Die Schlangen und besonders die Schlangen der Umgegend Hildesheims.“ Hildesheim 1869. 20 S. (Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum.)
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum 1873.

Leupold, Ferdinand

Geboren den 28. Juli 1874 zu Buchholz, vorgebildet im Kgl. Seminar zu Annaberg von Ostern 1889 bis Ostern 1895. Dort bestand er am 22. März 1895 die Schulamts-Kandidaten- und die musikalische Prüfung. Als Hilfslehrer in Oelsnitz legte er am 26. November 1897 die Wahlfähigkeitsprüfung und nach Besuch der Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden am 9. November 1898 auch die Fachlehrerprüfung für Turnunterricht ab. Seit Ostern 1899 ist er als ständiger Bürgerschul- und Turnlehrer in Annaberg tätig. Er hat zugleich seit Michaelis 1903 an der dortigen Landwirtschaftsschule in verschiedenen Fächern unterrichtet. Wird dann an das Gymnasium zu Schneeberg berufen. – Aus: Programm Schneeberg Gymnasium 1909.

Leuschel, Max Fabian

Ich, Max Fabian Leuschel, wurde am 17. Februar 1878 zu Dörfel bei Annaberg geboren. Meine erste Schulbildung erhielt ich in der Volksschule zu Crottendorf im Erzgebirge. Ostern 1890 trat ich in das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg ein, das ich Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verliess. Hierauf widmete ich mich dem Studium der neueren Sprachen an der Universität Leipzig. Im Mai 1903 wurde ich von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1903 bis Mitte Juli 1903 vikarierte ich an der III. städtischen Realschule zu Leipzig und von Ostern 1904 bis Ostern 1905 an der IV. städtischen Realschule zu Leipzig-Lindenau. Im Juli 1905 unterzog ich mich der Staatsprüfung. Im Herbst desselben Jahres hielt ich mich zu meiner weiteren Ausbildung für meinen Beruf längere Zeit in London und Paris auf. Von Ostern 1906 an war ich an der hiesigen Realschule, zunächst als Vikar, später zugleich als Probelehrer tätig.
Aus: Programm Bautzen Realschule 1908.

Leuschke, Georg Edmund Alfred

Geboren im Jahre 1872 zu Gera, besuchte das Gymnasium Catharineum zu Lübeck und das Rutheneum seiner Vaterstadt. Nach bestandenen Maturitätsexamen bezog er Ostern 1891 die Universität Marburg an der Lahn, um klassische Altertumswissenschaft, Kunst- und Literaturgeschichte zu studieren. Nachdem er seine Studien in Leipzig und Berlin fortgesetzt hatte, wurde er 1895 in Marburg auf Grund einer Abhandlung: „De metamorphoseon in scholis Vergilianis fabulis“ zum Dr. phil. promoviert und bestand 1897 dort das Examen für die Kandidatur des höheren Lehramts. Vom Kgl. Ministerium dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz zur Abhaltung des Probejahres zugewiesen, leistete er dort von Ostern 1897 an sein Probejahr ab unter gleichzeitiger Übernahme eines Vikariats. Unterbrochen wurde diese Tätigkeit durch eine vierteljährige Vertretung an der Annenschule zu Dresden. Ostern 1898 wurde er nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Auerbach i. V. Ostern 1900 kam er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium in Chemnitz, wo er Michaelis 1901 ständig angestellt wurde. Ostern 1908 siedelte er an die Annenschule zu Dresden über.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1902 und Dresden Annen-Realgymnasium 1909.

Leuschner, Karl

Geboren am 14. November 1875 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin 1895, an dem Luisenstädtischen Realgymnasium ebenda 1897 und studierte dann an der Universität seiner Vaterstadt Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er dort im Jahre 1900 und genügte dann seiner Militärflicht von 1. Oktober 1900 bis 1901. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin von Michaelis 1901 bis 1902, das Probejahr am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Frankfurt a. O. von Michaelis 1902 bis 1903 ab. Wird dann an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde versetzt. – Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1904.

Leuschner, Max

1872 in Berlin geboren, besuchte das Luisenstädtische Realgymnasium und erhielt seine Fachausbildung auf der Kgl. Kunstschule in Berlin. Im August 1896 bestand er die Zeichenlehrerprüfung, besuchte während der nächsten drei Jahre die Kunstgewerbeschule und die akademische Hochschule für die bildenden Künste. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1903 war er dann vertretungsweise an der Luisenstädtischen Oberrealschule und von Michaelis 1902 bis Ostern 1905 zweiter Zeichenlehrer am Luisenstädtischen Realgymnasium. Seit Michaelis 1897 ist er an der I. Handwerkerschule und seit Oktober 1903 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule tätig. Am 1. Oktober 1910 erfolgte seine Berufung an das Köllnische Gymnasium.
Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1911.

Leusmann, Robert

Geboren am 20. Januar 1886 in Rees (Rheinprovinz), besuchte das Archigymnasium zu Soest, das er 1908 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann neuere Sprachen in Freiburg i. Br., Münster und München. Die Lehramtsprüfung bestand er 1912 in Münster, leistete vom 1. Oktober 1912 bis 1913 das Seminarjahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Hagen, das Probejahr vom 1. Oktober 1913 bis 1. Januar. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Detmold zur Vollendung des Probejahres versetzt.
Aus: Programm Detmold Gymnasium 1914.

Leutheusser, Gustav

Geboren 1853 zu Oeslau, vorgebildet auf der Realschule und dem Seminar zu Coburg, war von 1873 bis 1888 Lehrer an den städtischen Schulen zu Coburg. Ostern 1858 wurde er als Turnlehrer für die hiesigen Staatsanstalten und zugleich als technischer Assistent der Herzogl. Schulinspektion angestellt. 1894 wurde ihm der Titel „Oberturnlehrer“ verliehen. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Leuthold, Heinrich Karl

Wurde am 2. April 1884 zu Plauen i. V. als Sohn des dortigen Musiklehrer Leuthold geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1904, studierte dann klassische Philologie und Geschichte in Erlangen, wo er gleichzeitig seiner militärischen Dienstpflicht genügte, München und Jena. Am 22. Februar 1908 wurde er in Jena auf Grund der Abhandlung: „Untersuchungen zur Ostgotischen Geschichte der Jahre 535-537“ zum Dr. phil. promoviert, bestand am 23. Februar 1909 in Jena die Prüfung für das höhere Lehramt und leistete an den Kgl. Sächs. Gymnasien zu Schneeberg, Chemnitz und Plauen bis Michaelis 1909 den ersten Teil des Probejahres ab. Für den zweiten Teil des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Gera überwiesen.
Aus: Programm Gera Gymnasium 1910.

Leutz, Ferdinand von Eberbach

Direktor des Lehrerseminars I in Karlsruhe. Er studierte von 1850 bis 1854 Philologie und evangelische Theologie, war Vorstand der höheren Bürgerschule in Rheinbischofsheim und Emmendingen, 1864-1866 Kreisschulrat in Heidelberg, seit 1866 Direktor in Karlsruhe. Er ist Verfasser von:

- 1) Biblische Geschichten für die protestantischen Schulen in Baden.
- 2) Der pädagogische Unterricht an den deutschen Lehrerseminarien. Ergebnis einer pädagogischen Reise. Karlsruhe 1868.
- 3) Anleitung zur Behandlung der biblischen Geschichten in den unteren Schuljahren. Tauberbischofsheim 1879.
- 4) Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts. Drei Teile. 3. Aufl. 1893 Tauberbischofsheim.
- 5) Badische Schulflora. 8. Aufl. Karlsruhe, Braun 1893.
- 6) Zur Geschichte der Anstalt. Karlsruhe 1867. 15 S. (Programm Karlsruhe Lehrerseminar I.)
- 7) Der geschichtlich-biblische Religions-Unterricht. Karlsruhe 1868. S. 21-39. (Programm Karlsruhe Lehrerseminar I.)
- 8) Zur Geschichte der Anstalt. Über den Neubau des Seminars. Karlsruhe 1870. S. 4-13. (Programm Karlsruhe Lehrerseminar I.)
- 9) Rede, gehalten bei der Einweihung des neuen Seminars, über die Bestrebungen Karl Friedrichs zur Heranbildung eines tüchtigen Lehrerstandes. Karlsruhe 1871. S. 4-13. (Programm Karlsruhe Lehrersem. I.)
- 10) Über die Entwicklung religiöser Begriffe. Karlsruhe 1872. S. 37-52. (Progr. Karlsruhe Lehrerseminar I.)
- 11) Internatsordnung. Karlsruhe 1873. S. 33-40. (Programm Karlsruhe Lehrerseminar I.)
- 12) Lebensbild des Professors und Direktors Wilhelm Stern. Karlsruhe 1874. S. 31-60. (Programm Karlsruhe Lehrerseminar I.)
- 13) Beiträge zur Geschichte der Philanthropine in Dessau und Marschlins. 1. Teil. Karlsruhe 1875. S. 29-46. (Programm Karlsruhe Lehrerseminar I.)
- 14) Beiträge zur Geschichte der Philanthropine in Dessau und Marschlins. 2. Teil. Karlsruhe 1876. S. 31-53. (Programm Karlsruhe Lehrerseminar I.)
- 15) Zur Beurteilung der Katechismusvorlage. Karlsruhe 1882. S. 22-42. (Progr. Karlsruhe Lehrerseminar. I.)
- 16) Zur Methodik des biblischen Geschichtsunterrichts. Karlsruhe 1883. S. 21-40. (Programm Karlsruhe Lehrerseminar I.)

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1893.

Leuze, Oskar

Geboren am 18. Januar 1879 in Stuttgart, besuchte das dortige Karls-Gymnasium und die theologischen Seminare in Maulbronn und Blaubeuren, bestand die Reifeprüfung 1897. Er studierte dann Philologie in Tübingen und bestand die Staatsprüfung Michaelis 1902 und 1903. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium in Cannstadt und war 1904 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Ehingen. Von Michaelis 1904 ab wurde er zu weiteren wissenschaftlichen Studien nach Berlin beurlaubt. 1905 wird er an das Gymnasium zu Bremen berufen. Hier veröffentlicht er: „Erziehung zum Staatsbürger.“ Bremen 1912. 124 S. (Programm Bremen Altes Gymnasium.) - Aus: Programm Bremen Gymnasium 1905.

Leuzinger, Fridolin

Er wurde in der Gemeinde Mollis im Schweizer Kanton Glarus am 23. November 1786 geboren, trat 21 Jahre alt bei Pestalozzi zu Yverden als Unterlehrer seine praktische Tätigkeit an und war dann vom Juli 1811 bis 1813 Lehrer zu Vevay am Genfer See, wo bekanntlich damals v. Tuerk eine auch im Auslande angesehene Anstalt leitete. Um Neujahr 1813 ging er nach Heidelberg, um dort, während er an mehreren Privatanstalten unterrichtete, seine mathematischen und physikalischen Studien zu erweitern. Ostern 1815 schlug er andere glänzende Anerbietungen aus und kehrte auf die Einladung seines alten Lehrers Pestalozzi nach Yverdon zurück, um dort in den oberen Klasse seine Lieblingsfächer zu lehren. Von dort zog ihn am 17. Februar 1817 ein ehrenvoller Ruf nach Preußen; er trat am 1. April dieses Jahres das Amt eines Oberlehrers der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Koblenz an, das er über 39 Jahre mit Eifer und Fleiss verwaltete. Die Behörde erkannte den Erfolg seiner Bemühungen bald an und verlieh ihm den Titel eines königlichen Professors. Fast nie krank, rüstig bis in sein 70. Lebensjahr, entschloss er sicherst vor Kurzem seine Emeritierung zu beantragen. Er wollte seine letzten Tage in der Schweiz verleben. Es sollte indessen anders kommen. Ein früher von ihm geäußertes Wunsch, dass er in seinem Amte sterben möchte, ging in Erfüllung. Er starb am 9. August 1856. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Darstellung einiger wichtiger Lehrsätze aus dem Gebiete der gesammten Analysis. Koblenz 1827. 15 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 2) Elementarisch-analytische Darstellung der allgemeinen und summatorischen Glieder einiger Reihen. Koblenz 1836. 20 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 3) Einige Aufgaben und Lehrsätze aus der niedern und höhern Stereometrie für praktische Zwecke. Koblenz 1849. 40 S. u. 1 Taf. (Programm Koblenz Gymnasium.)

Aus: Programm Koblenz Gymnasium 1856.

Levéque, Heinrich Karl Ferdinand

Geboren den 9. August 1845 zu Oisy in Frankreich, erhielt seine Gymnasialbildung am Staatslyceum in St. Quentin, bestand 1863 die Prüfung des baccalauréat ès-lettres, 1864 die des baccalauréat ès-sciences und hörte dann auf der Pariser Universität naturwissenschaftliche und medizinische Vorlesungen. Darauf studierte er drei Jahre hindurch in Deutschland deutsche Sprache und Literatur, ging alsdann Juli 1874 nach London, um sich im Englischen auszubilden, von wo er im Oktober 1875 einem Rufe an die Bürgerschule zu Geisenheim folgte. Er legte im Mai 1878 in Bonn die Prüfung pro facultate docendi ab und erlangte hierdurch die Lehrbefähigung im Französischen und Englischen für alle Klassen einer Real- und höheren Bürgerschule. Vom 1. April 1881 ab erhielt er die Stelle eines ordentlichen Lehrers an der Humboldtschule zu Frankfurt a. M. Er starb am 12. April 1890. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) De l'accentuation. Rüdesheim 1881. S. 3-18. (Programm Geisenheim Realschule.)
- 2) Réforme de l'orthographe française. Frankfurt/M. 1890. 20 S. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)

Aus: Programm Geisenheim Realschule 1876 und Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Levi, Abraham

Geboren am 2. August 1818 in Peiskretscham in Oberschlesien, auf einem Privatinstitut für die Universität vorbereitet, studierte er in Berlin. Von 1840 bis 1848 war er Prediger und Religionslehrer in Hirschberg in Schlesien und Vorsteher einer Anstalt zur Vorbereitung bis zur Tertia eines Gymnasiums. Seiner religiösen Überzeugung brachte er 1848 das Opfer seiner Stellung, privatisierte bis 1852 in Landshut, bekleidete von 1852 bis 1858 die Oberlehrerstelle an der jüdischen Bürgerschule in Elmshorn in Holstein. 1858 wurde er als ordentlicher Lehrer an der Realschule der Israelitischen Religions-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. angestellt. Er war Ordinarius der Tertia und der zweiten Klasse der Töchterschule. Seine Hauptfächer waren Deutsch und Geschichte neben dem Hebräischen. Am 6. November 1867 promovierte er in Tübingen zum Dr. phil. Im Juni 1881 erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich etwas erholte, doch im August kam ein zweiter Schlaganfall, den er nicht überlebte. Er starb am 12. August 1881. Er hat veröffentlicht: „Ideen zur Methodik der jüdischen Geschichte.“ Frankfurt/M. 1860. (Programm Frankfurt/M. Realschule d. israel. Rel.-Ges.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Realschule d. israel. Religions-Gesellschaft. 1882.

Levin, Johann Christian Ludwig

Geboren am 16. Juli 1794 in Northeim, vorgebildet auf der dortigen Schule. Er studierte von Ostern 1813 bis 1817 Theologie in Göttingen und war dann nach kurzer Hauslehrertätigkeit in Harburg bis Johannis 1820 am

Gymnasium in Celle Lehrer. Von da bis Ostern 1829 wirkte er als Kollaborator in Lüneburg und wurde dann Pastor in Schnackenburg und Michaelis 1837 in Rosche, wo er am 20. Januar 1856 starb.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Levinson, Berthold

Geboren im Februar 1821 zu Königsberg i. Pr., besuchte dort das Kollegium Fridericianum, bezog mit dem Zeugnis der Reife 1840 die dortige Universität um Philologie zu studieren. Später ging er an die Universität zu Leipzig, promovierte 1845 zum Dr. phil. und übernahm einige Unterrichtsstunden am Kneiphöfischen Gymnasium seiner Vaterstadt. Die Prüfung pro facultate docendi hat er an der Universität in Breslau abgelegt. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Ratibor ab, wo er im folgenden Jahre dort als Hilfslehrer, einige Monate später als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. 1867 zum Oberlehrer befördert, wurde er durch Ministerial-Rescript vom 7. September 1869 in die erste Oberlehrerstelle an das Kgl. Pädagogium zu Ilfeld berufen. Zwei Jahre später wurde er an das Gymnasium zu Hirschberg berufen, wo er als Prorektor a. D. am 29. August 1893 gestorben ist. Er hat geschrieben: „Adnotationes ad Jonis Euripideae canticum primum et parodum. Ratibor 1862. 14 S. (Programm Ratibor Gymnasium.) - Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Gymnasium 1872.

Levinstein, Kurt Emanuel

Sohn des Bankiers Michael Levinstin, jüdischer Konvession, wurde im März 1877 in Berlin geboren. Er besuchte das dortige Kgl. Französische Gymnasium, welches er zu Michaeli 1895 nach bestandener Reifeprüfung verließ. Er studierte dann je ein Semester in Lausanne und Bonn und 6 Semester in Berlin Philologie und Philosophie. Am 29. Juli 1899 promovierte er an der Berliner Universität zum Dr. phil. mit der Arbeit: „Chr. Weise und Molière, eine Studie zur Entwicklungsgeschichte des deutschen Lustspiels“. Im Februar 1900 bestand er die staatliche Prüfung für das höhere Lehramt. Seine Vorbereitungszeit als Seminar- und Probekandidat verbrachte er am Kgl. Französischen Gymnasium. Sie wurde unterbrochen durch sein einjährig-freiwilliges militärisches Dienstjahr. Ostern 1903 trat er als Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Mommsen-Gymnasiums zu Charlottenburg ein. Am 1. Oktober wurde er an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt. Später wird er wieder an das Französische Gymnasium zu Berlin berufen, wo er veröffentlicht:

- 1) Ernst Moritz Arndts „Fragmente über Menschenbildung“ und Rousseaus „Emilie“. Berlin 1912. 48 S. (Programm Berlin Französ. Gymnasium.)
 - 2) Detlev von Liliencron. Berlin 1913. 20 S. (Programm Berlin Französ. Gymnasium.)
- Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1904.

Levisseur, Salomon

Geboren zu Kassel am 13. Oktober 1809, jüdischer Religion. Seine Vorbildung erhielt er auf der Jakobsonschule zu Seesen am Harz, trat im Mai 1827 in das hiesige israelitische Seminar ein, machte jedoch erst am 22. November 1837 sein Lehrerexamen. Anfang der 40er Jahre unterzog er sich in Marburg dem examen rigorosum und promovierte. Vom Juni 1843 ab war er an der Realschule tätig, zunächst als israelitischer Religionslehrer, von Februar 1844 bis November 1853 auch als Lehrer der französischen Sprache. Von da ab war er ordentlicher Lehrer am hiesigen israelitischen Seminar. Ostern 1868 wurde er auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzt. Ende der 70er Jahre siedelte er zu seinen Kindern nach Amerika über und soll jetzt in New York leben.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Levsen, Karl Emil

Geboren zu Tondern den 17. Oktober 1845, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Tondern von 1862-1865, machte dort das Examen Ostern 1866, war Hauslehrer bis November 1866, dann bis Ostern 1869 erster Hilfslehrer an der St. Marienschule in Flensburg. Darauf erhielt er die Elementarlehrerstelle an der Stadtschule zu Sonderburg, von wo er Ostern 1873 in die Stelle als Lehrer an der Vorbereitungsklasse der Höheren Bürgerschule eintrat. Er hat geschrieben: „Undervisningen i Tydsk.“ Von August Dahl und Karl Levsen. Sonderburg 1875. (Programm Sonderburg Höh. Bürgerschule.) Ostern 1876 wird er an das Gymnasium zu Meldorf berufen.
Aus: Programm Sonderburg Höhere Bürgerschule 1874.

Levy, Karl August

Geboren den 17. Dezember 1868 in Flensburg, besuchte das Seminar in Tondern, genügte seiner Militärpflicht in Posen und war darauf an der zweiklassigen Schule in Fröslee, Kreis Flensburg. Darauf war er an der St. Petri Knabenschule in Kopenhagen tätig. Die Lehrprüfung bestand er in Hadersleben. Wird 1905 an die Realschule zu Apenrade berufen. – Aus: Programm Apenrade Realschule 1906.

Levy, Max Josef

Sohn eines Arztes, geboren zu Recklinghausen den 26. März 1867. Nach der im Jahre 1871 erfolgten Übersiedlung seiner Eltern nach Frankfurt/M. besuchte er von 1873 bis 1882 das Philanthropin, das er mit dem Zeugnis der Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst verließ. Hierauf trat er in ein hiesiges Bankgeschäft, entschloss sich aber, nachdem er die zweijährige Lehrzeit bestanden, sich dem Studium zuzuwenden und für den Lehrerberuf vorzubereiten und trat Ostern 1884 in die Obersekunda des Realgymnasiums zu Frankfurt a. M. (Wöhlerschule) ein. Herbst 1886 legte er das Abiturienten-Examen ab, worauf er sich an den Universitäten zu München, Würzburg und Leipzig dem Studium der Philosophie und Naturwissenschaften widmete. Auf Grund seiner Dissertation: „Zoochemische Untersuchung der Mitteldarmdrüse (Leber) von *Helix pomatia*“ wurde er im November 1890 von der philosophischen Fakultät zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1891 die Prüfung pro facultate docendi an derselben Universität. Von Oktober 1891 bis 1892 gehörte er dem unter Leitung des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrat Lahmeyer stehenden Kgl. Seminare zu Kassel an und unterrichtete gleichzeitig am dortigen Realgymnasium. Oktober 1892 wurde er unserer Schule zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Hier war er auch seit Oktober 1893 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er durch Bestallungsurkunde vom 23. Dezember 1896 von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt, am 12. Februar 1897 als Oberlehrer angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Sauromatum guttatum.“ Frankfurt/M. 1906. S. 3-12. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
Aus: Programm Frankfurt a. M. Philanthropin 1897.

Lewantoski, Wilhelm

Geboren am 28. September 1874 zu Flensburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Lehrerseminar zu Tondern, bestand dort die erste Lehrprüfung 1895, die zweite 1898 und wurde Ostern 1895 an der Bürgerschule zu Meldorf angestellt. 1909 von der Kgl. Regierung beurlaubt zum Studium an der Kgl. Akademischen Hochschule für Musik zu Berlin, bestand er 1911 die Abgangsprüfung und erwarb sich die Berechtigung zum Gesanglehrer an einer höheren Lehranstalt, zum Organisten und zum Kapellmeister. 1912 wird er am Gymnasium zu Flensburg angestellt. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1913.

Lewek, Bruno

Geboren am 29. Mai 1882 in Oels in Schlesien, Sohn eines Kaufmanns, bestand die Reifeprüfung am 19. Februar 1902 und studierte auf den Universitäten Breslau und Göttingen Mathematik, Physik und Erdkunde. Die Lehrbefähigung in diesen Fächern erlangte er für die 1. Stufe am 25. Oktober 1907. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Augusta-Viktoria-Gymnasium in Posen, das Probejahr als Oberlehrer an der Deutschen Schule in Rio de Janeiro ab. Dann war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kgl. Berger-Oberrealschule in Posen. Wird von dort an das Realgymnasium zu Frankfurt a. O. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1912.

Lewent, Kurt

Geboren den 13. März 1880 zu Berlin, jüdischer Religion, besuchte das Luisenstädtische-, später das Falk-Realgymnasium. Er studierte von Ostern 1901 bis Ostern 1905 neuere Philologie, promovierte 1905 zum Dr. phil. und bestand am 15. Mai 1906 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1906-1907 an der Oberrealschule I in Charlottenburg ab. Nachdem er das Probejahr bis 1. August 1908 als Lehramtsassistent am Lycée in Rheims verbracht hatte und bis 30. September 1908 als Hilfslehrer am Schillerrealgymnasium in Charlottenburg beschäftigt gewesen war, wurde er Michaelis 1908 als Oberlehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin definitiv angestellt. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Das altprovenzalische Kreuzlied. Diss. inaug. Berlin 1905.
- 2) Zu den Liedern des Predigon. In: Jahrb. f. roman. Philologie. 1910.
- 3) Raimbant de Vaqueiras und der Kaiser von Konstantinopel. In: Archiv 1910.
- 4) Paul Heyses „Troubadour-Novellen“. In: Archiv. 1911.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Lewent, Leo

Geboren 1878 zu Berlin, jüdischer Religion, besuchte das dortige Falk-Realgymnasium, arbeitete ein Jahr in einer Maschinenfabrik, studierte dann in Berlin an der Universität und der Technischen Hochschule Mathematik und Physik und bestand dort im Mai 1902 die Staatsprüfung. Er leistete das Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium von Ostern 1903 bis Ostern 1904, das Probejahr an der 12. Realschule zu Berlin von Ostern 1904 bis Ostern 1905. Wird dann an die 7. Realschule zu Berlin versetzt. - Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1906.

Lewin, Hermann

Geboren am 30. August 1857 in Stettin, besuchte das dortige Gymnasium bis 1876, studierte dann an den Universitäten Berlin, Bonn und Heidelberg neuere Philologie. Am 4. Februar 1881 wurde er in Heidelberg zum Dr. phil. promoviert, am 29. April 1884 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Berlin. Das Probejahr leistete er bis zum 15. November 1886 am Realprogymnasium zu Biebrich ab. Von Herbst 1886 bis Ostern 1888 war er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden, von wo er Ostern 1888 bis Ostern 1889 an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt wurde. Ostern 1889 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Realprogymnasium zu Biebrich berufen, wo er am 28. Juli 1892 zum Oberlehrer ernannt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Benutzung kulturgeschichtlicher Bilder im neusprachlichen Unterricht. Biebrich 1893. 36 S. (Programm Biebrich Realprogymnasium.)
- 2) Zur englischen Realienkunde. Familien- und Gesellschaftsleben. Biebrich 1899. 50 S. (Programm Biebrich Realprogymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1904 FS.

Lewitz, Friedrich Wolf

Am 16. November 1805 bin ich in Danzig geboren, wo meine Eltern noch leben. Die Jugendjahre des reifenden Bewusstseins fielen in die Zeiten des russisch-französischen Krieges, wo meine Eltern bei der Belagerung Danzigs anfangs in Elbing, dann in Stolp einen Zufluchtsort suchen mussten. Mein eigentlicher Schulunterricht begann daher erst 1816, als meine Eltern nach Danzig zurückgekehrt waren. Hier besuchte ich 4 Jahre lang die St. Johannisschule, die unter der Leitung des Rektor Biehn als Bürgerschule rühmlich bekannt war. Diesem Manne verdanke ich Liebe und Achtung der Wissenschaften, und er hat auf meine Lebensrichtung wohl bedeutenden Einfluss gehabt. Als mein Vater, der Kaufmann gewesen war, mich, den einzigen Sohn, ebenfalls diesem Stande widmen wollte, fühlte ich mich bald für denselben nicht geeignet und erlangte es endlich, dass ich 1821 in die dritte Klasse des Danziger Gymnasiums eintreten durfte. Mit herzlicher Liebe gedenke ich hier meiner verehrten Lehrer, des Direktor Meinike, des Prof. Schöler, die mir beide wahrhaft väterliche Freunde gewesen sind, des Prof. Herbst, des Konsistorialrats Blech. Ich kenne für mein Schulleben eben keinen besseren Wunsch, als dass ich meinen Schülern werden könnte, was meine Lehrer, vor Allen Meinike, mir gewesen sind. – Im Jahre 1825 bezog ich die hiesige Universität, anfangs mit der Absicht Medizin zu studieren, die ich aber schon Ostern 1826 mit der Philologie vertauschte. Ich hoffe darin meinen Beruf erkannt zu haben. Seitdem hörte ich Lobeck, Ellendt, Drumann, Schubert, Herbart, Dinter. Es ist mir ein wohltuendes Gefühl, mich der Teilnahme zu erinnern, deren ich von diesen verehrten Männern genoss und vor Allem werde ich des Herrn Prof. Lobeck nie ohne die aufrichtigste und wärmste Verehrung gedenken. – Meine äussere Stellung hatte mich vielfachen Privatunterricht suchen lassen. Ich gab ihn aber auch wohl meistens mit Lust. Dem Herbartschen Seminare, wo ich 1 ½ Jahre unterrichtete, danke ich die ersten zusammenhängenden Ideen über Lehre und Pädagogik. Vom Juli 1828 bis Ostern 1829 war ich Hilfslehrer am hiesigen Altstädtischen Gymnasium, in gleicher Stellung von Oktober 1829 am Collegium Fridericianum, wo ich ein Jahr blieb und während desselben das Lehrer- und Doktor-Examen machte. Dann wurde ich als 6. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Rastenburg berufen, von wo ich ein Jahr darauf im Oktober 1831 von einem Kgl. Provinzial-Schulkollegium in meine jetzige Stellung vocirt wurde. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Flavianarum specimen. Königsberg i. Pr. 1835. 16 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
 - 2) Pädagogische Mitteilungen aus Österreich. Königsberg/Pr. 1842. 12 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
 - 3) De Flavii Josephi fide atque auctoritate. Königsberg/Pr. 1857. 20 S. (Progr. Königsberg/Pr. Friedr.-Gymn.)
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1832.

Lewy, Heinrich

Geboren den 29. September 1863 zu Breslau, israelitischer Religion, besuchte von 1870 bis 1881 die Vorschule und das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, studierte dann in Breslau und Berlin klassische Philologie und erwarb im Januar 1885 zu Breslau die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Abhandlung: „De civili condicione mulierum Graecarum“. Darauf setzte er in Berlin seine Studien fort, bestand im Mai 1887 vor der Breslauer wissenschaftlichen Prüfungskommission die Staatsprüfung und leistete vom Herbst 1887 bis Herbst 1888 das Probejahr am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau ab. Zum Herbst 1889 wurde er an das Gymnasium zu Mülhausen im Elsass berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Altes Stadtrecht von Gortyn auf Kreta.“ Berlin 1885. – Aus: Programm Mülhausen/Els. Gymnasium 1890.

Lex, Anton

Geboren den 15. Februar 1856 zu Nassiedel, Kreis Leobschütz, entlassen vom Seminar zu Pilchowitz am 9. März 1876, angestellt als Adjunkt in Knispel bei Leobschütz am 1. August 1876, als Lehrer an der Volksschule zu Laurahütte am 1. November 1876, geprüfter Turnlehrer, Unteroffizier der Reserve, designiert als Feld-Lazarett-Inspektor. Wird am 1. Oktober 1887 als technischer Lehrer an das Gymnasium zu Königshütte berufen, wo er bis 1. Januar 1891 bleibt. Ist dann Generalagent der Versicherungsgesellschaft Viktoria in Gleiwitz. Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1888 und 1903.

Lex, Christian

Geboren am 28. Oktober 1811 in Wiesbaden, besuchte das Pädagogium zu Wiesbaden und das Gymnasium zu Weilburg. Er studierte von 1830 an zu Göttingen und Herborn Theologie und Philosophie und wurde am 18. Oktober 1835 ordiniert. 1838 unternimmt er eine pädagogische Reise in die Schweiz. Am 1. Januar 1840 wird er Pfarrvikar zu Kloppenheim, 1841 2. Pfarrer und Dozent am Seminar zu Herborn, 1843 ausserordentlicher Professor. 1847 Schulinspektor. Am 1. April 1849 ordentlicher Professor und am 1. März 1853 Seminar-Direktor in Usingen. Direktor des Taubstummen-Instituts in Camberg. Ostern 1867 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 15. März 1880 in Wiesbaden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Verklärung Jesu auf dem Berge. Herborn 1843. S. 3-117. (Programm Herborn Seminar.)
- 2) Das Leben Jesu als Evangelienharmonie; ein Beitrag zur praktischen Exegese. Herborn 1847. S. 3-107 und 6 Blatt Anhang. (Programm Herborn Seminar.)
- 3) Homilie über die Bergpredigt. Matth. Kap. 5-7. (Luk. 6, 20-49). Herborn 1851. S. 3-56. (Programm Herborn Seminar.)
- 4) Die Obersten Grundsätze, nach welchen die Seelenlehre an Schullehrerseminarien zu behandeln ist. Wiesbaden 1856. 14 S. (Programm Camberg Taubst.-Inst.)
- 5) Die wichtige Pflicht der Lehrer, den Gefahren des Formalismus mit aller Sorgsamkeit zu begegnen. Wiesbaden 1860. 13 S. (Programm Camberg Taubst.-Inst.)
- 6) Die Pflichtforderung pädagogischer Allseitigkeit konzentriert sich im Religionsunterrichte. Wiesbaden 1866. 23 S. (Programm Camberg Taubst.-Inst.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Lex, Wilhelm Karl

Geboren am 24. Dezember 1795 in Saarbrücken. Er besuchte die Friedrichsschule in Wiesbaden von Ostern 1803 bis 1809, das Gymnasium zu Idstein von 1809 bis 1813. Dann studierte er an den Universitäten zu Heidelberg von 1813 bis 1816, zu Göttingen von Ostern 1816 bis 1817. Das Examen pro facultate docendi bestand er zu Wiesbaden im April 1817. Am 19. April 1817 wurde er als 2. Konrektor an das Gymnasium zu Idstein berufen, wurde dort am 7. Oktober 1817 1. Konrektor, am 12. Oktober 1820 Prorektor. Am 16. März 1822 wurde er Prorektor am Pädagogium zu Wiesbaden, am 3. Oktober 1827 Professor am Gymnasium zu Weilburg. Am 9. November 1839 kehrte er als Rektor an das Gymnasium zu Wiesbaden zurück. – Er machte den Feldzug gegen Frankreich im November 1813 mit. Seit 1840 war er zugleich Direktor der hiesigen neu errichteten Realschule bis März 1845 und städtischer Schulinspektor bis 16. September 1843. 1855 wurde er zum Oberschulrat ernannt und trat am 3. Dezember 1862 in den Ruhestand. Er starb am 21. Mai 1874. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De vi et usu mathesis ad eruditionem adolescentulorum ac de ratione eius docendae brevis commentatio. Wiesbaden 1830. 30 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) Welche Stelle ist dem Unterricht in der Muttersprache auf den deutschen Gymnasien einzuräumen? Weilburg 1835. 38 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 3) Quae partem mathesis in gymnasiis docendae sunt? Weilburg 1838. 26 S. (Programm Weilburg Gymn.)

- 4) Über Zweck, Einrichtung und Notwendigkeit der Bürger- und Realschulen. Wiesbaden 1843. 21 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
 - 5) Elternhaus und Schule. Wiesbaden 1856. 19 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Ley, Franz Johann

Geboren den 14. Juni 1803 in Irmgarteichen, im Kreise Siegen. Nachdem er seine Studien vollendet, begann er im Herbst 1826 seine Lehrtätigkeit am Gymnasium Marzellen zu Köln und hat hier seitdem bis zum Eintritt seiner Krankheit im Januar 1868, also mehr als zweiundvierzig Jahre lang mit treuestem Eifer segenvoll gewirkt. Er ist am 26. Juli 1868 gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik und Algebra. Köln, Renard & Dübyen 1835.
- 2) Lehrbuch der Geometrie. (Erster Teil. Die Planimetrie. Zweiter Teil. die ebene Trigonometrie und Stereometrie.) Bonn 1858.
- 3) Über die Auflösung der Gleichungen durch arithmetische Reihen. Köln 1831. 30 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 4) De tempore, quo Herodotus mortem obiit. Köln 1836. 10 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 5) De vita scripturae Menippi Cynici et de Satira M. Terentii Varronis Menippea. Köln 1843. 14 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 6) Über die Auflösung der Aufgaben des Apollonius von dem bestimmten Schnitte. Köln 1845. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 7) Über einige besondere Auflösungen der Gleichungen des vierten Grades. Köln 1850. 14 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 8) Grundlagen zur Begründung der goniometrischen Funktionen. Köln 1857. S. 5-12 u. 1 Taf. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 9) Beiträge zur Entwicklung der cyclischen Funktionen. Köln 1865. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)

Aus: Programm Köln Gymnasium Marzellen 1868.

Ley, Julius

Kommt 1857 als zweiter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Saarbrücken, war vorher Hilfslehrer am Gymnasium zu Kreuznach. 1875 wird er zum Professor ernannt und 1885 unter Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse pensioniert. Er ist 1901 fast achtzigjährig in Kreuznach gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De allelatione, quae vocatur, in sacris Hebraeorum litteris usurpata. Heidelberg 1859. S. 3-16. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 2) Vergilianae interpretationis (Aeneid. libr. I.)specimen. Saarbrücken 1869. 18 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 3) Vergilianarum quaestionum. Specimen prius de tempore usu. Saarbrücken 1877. 24 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Ley, Stephan

Geboren am 29. November 1867 zu Bonn, studierte dort von 1886 ab klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. Nach längerer Unterbrechung des Studiums, während welcher er in Privatstellungen tätig war, legte er 1897 das Staatsexamen ab. Von 1897 bis 1898 gehörte er dem pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium in Bonn an, wurde zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Emmerich überwiesen und blieb dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Herbst 1901. Wird dann an das Gymnasium zu Essen berufen.

Aus: Programm Essen Gymnasium 1902.

Leyde, Franz

Geboren den 2. Juni 1804, genoss seine Bildung auf dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg und der dortigen Universität. Den 10. April 1829 bis 1. April 1832 war er Inspektor der Seeliger'schen Erziehungsanstalt, Direktor der Töcherschule und Hilfsprediger in Braunsberg. Bis zum 5. April 1835 Pfarrer zu Riesenburg, bis zum 2. Oktober 1846 Pfarrer in Christburg, von da ab Pfarrer zu Culm und Kreis-Schulinspektor. Vom 1.

Februar 1851 an wirkte er als Religionslehrer am Gymnasium zu Culm bis zum 17. Januar 1853. Er starb am 9. Februar 1854. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1862.

Leyde, Ludwig Franz Theodor

Geboren am 14. Oktober 1860 in Culm, erwarb auf dem Kgl. Gymnasium zu Marienburg das Zeugnis der Reife. Von Ostern 1880 bis 1885 widmete er sich auf den Universitäten Königsberg, Jena und Leipzig dem Studium der alten Philologie, der Germanistik, Geschichte und Geographie. Auf Grund seiner Dissertation: „De Apolloni Sophistae lexico Homeric“ wurde er am 20. März 1885 von der philosophischen Fakultät zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Am 4. August desselben Jahres legte er dort auch das Staatsexamen ab. Sein Probejahr absolvierte er von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 am Gymnasium zu Mülhausen im Elsass. Wird dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen. Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1888.

Leyendecker, Franz

Geboren den 18. Dezember 1827 zu Wiesbaden, besuchte von Herbst 1842 an 3 Jahre lang das preußische Gymnasium zu Wetzlar und dann 3 weitere Jahre das Gymnasium zu Wiesbaden, welches er im Herbst 1848 nach bestandem Abiturientenexamen verließ. Während der folgenden 6 Jahre studierte er 2 Semester auf der Universität Würzburg und 4 Semester in Bonn. Die übrige Zeit hielt er sich zu Hause auf, teils an den praktischen Arbeiten im Laboratorium des Herrn Geheimen Hofrats Fresenius Teil nehmend, teils die Stelle eines Lehrers in der Erziehungsanstalt seines Vaters versehen, deren Leitung er durch die Krankheit seines Vaters sich veranlaßt sah, einige Zeit selbst in die Hand zu nehmen. Im Herbst 1854 wurde er nach bestandem Staatsexamen unter die Kandidaten der höheren Realwissenschaften aufgenommen. Im Januar 1855 trat er als Erzieher in das Haus des Feldmarschall-Lieutenants Baron Paumgarten und blieb, dieser Familie von Mainz nach Böhmen und Italien folgend, bis Herbst 1858 in dieser Stellung. Nachdem er dann 2 ½ Jahre als Lehrer an der höheren Bürgerschule in Wiesbaden tätig gewesen war, wurde er Ostern 1861 als Kollaborator am Gymnasium zu Hadamar angestellt, bestand im Herbst 1862 die zweite Prüfung für das höhere Lehramt und wurde Ostern 1867 zum ordentlichen Gymnasiallehrer ernannt. Im Herbst 1876 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Weilburg. Am 13. Oktober 1886 wurde er zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Blätter unserer Laubbäume. Weilburg 1864. 16 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) Nachrichten über das Leben des am 6. Februar 1892 verstorbenen Gymnasialdirektor Professor Dr. Bernhardt. Weilburg 1892. S. 19-22. (Programm Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1877 und 1890 FS.

Leyendecker, Hermann

Geboren 1803 zu Mainz, besuchte von 1820 bis 1824 das Delaspéesche Institut zu Wiesbaden, ist 1824 -1825 Lehrer daselbst, 1832 bis 1839 stand er einer Erziehungsanstalt in Dürkheim vor. Oktober 1843 wurde er Hilfslehrer und im Februar 1846 ordentlicher Lehrer an der städtischen Realschule zu Wiesbaden. Schied Ostern 1857 aus. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Leyhausen, Josef

Geboren am 6. Oktober 1865 zu Reusrath, Kreis Solingen, besuchte von Ostern 1877 bis Ostern 1881 die höhere Bürgerschule in Opladen und bestand, nachdem er 4 Jahre lang Schüler des Gymnasiums in Warburg i. W. gewesen war, dort die Reifeprüfung Ostern 1885. Er studierte an den Universitäten Würzburg, Münster und Bonn Philologie und legte in Bonn am 6. Dezember 1890 die Staatsprüfung ab. Ostern 1891 bis Ostern 1892 war er Mitglied des Seminars am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, Ostern 1892 bis Ostern 1893 Probekandidat am Kgl. Gymnasium in Düsseldorf. Von da an war er bis Ostern 1898 als Hilfslehrer, dann als Oberlehrer an der Rheinischen Ritterakademie in Bedburg. Wird dann an das Gymnasium zu Viersen berufen. Er hat geschrieben: „Inwiefern läßt sich der grammatische Unterricht im Griechischen an Xenophons Anabasis anlehnen?“ Düsseldorf 1898. 16 S. (Programm Bedburg Ritterakademie.) - Aus: Programm Viersen Gymnasium 1906.

Leysath, Konrad

Geboren im Jahre 1845 zu Kreuzburg in Schlesien, Sohn des Kaufmanns und Senators B. Leysath daselbst, erhielt seine Vorbildung auf der Stadtschule seiner Vaterstadt, besuchte darauf die Gymnasien zu Brieg und Breslau (Magdalenaum) und bezog Ostern 1866 die Universität Breslau, um sich altphilologischen Studien zu widmen. Diese wurde durch den Feldzug gegen Österreich unterbrochen. Nach einem kurzen Besuch der Universität Halle wandte er sich dem Studium der modernen Philologie zu und ging deshalb im Jahre 1872 auf die Universität Greifswald, wo er in das Seminar für moderne Philologie eintrat. Ostern 1874 nach bestandenem Examen rigorosum zum Dr. phil. promoviert, hielt er bald darauf seine Probelektion in Wismar, wurde für Michaelis desselben Jahres zum provisorischen Lehrer der Großen Stadtschule daselbst gewählt und nach bestandenem Examen pro facultate docendi im Jahre 1875 als ordentlicher Lehrer angestellt.

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1875.

Lhardy, Henri-Benoit

Geboren den 19. Februar 1810 zu Neuenburg (Schweiz), studierte in Berlin, war Hilfslehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, wurde im Mai 1835 Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium. Er gab Griechisch, Französisch, Geschichte und Geographie in den mittleren Klassen. Michaelis 1842 wurde er Oberlehrer am Französischen Gymnasium zu Berlin, 1849 Professor. 1854 wurde er als Nachfolger Kramers Direktor und 1869 pensioniert. Er starb am 16. Februar 1885. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum de dialecto Herodoti caput primum. Berlin 1844. 41 S. (Programm Berlin Französ. Gymn.)
 - 2) Quaestionum de dialecto Herodoti caput alterum. Berlin 1846. 34 S. (Programm Berlin Französ. Gymn.)
- Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Lichey, Oskar

Geboren am 31. März 1876 zu Groß-Peterwitz, Kreis Neumark, besuchte die Schule seines Heimatortes und wurde 1890 – 1893 für den Eintritt in ein Lehrerseminar vorbereitet. Im Jahre 1893 trat er in das Kgl. Seminar zu Münsterberg ein und verliess er 1896 mit dem Zeugnis der Reife. Seine zweite Lehrerprüfung legte er 1898 ab. Im Oktober 1899 bestand er die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und ein Jahr später die für Rektoren an Volksschulen. 1896/97 war er Lehrer an der evangelischen Schule zu Klettendorf-Hartlieb bei Breslau, 1897/99 Lehrer an der Kgl. Präparandenanstalt zu Schmiedeberg i. R. Im Jahre 1899 wurde er Lehrer an der evangel. Volksschule Nr. 42 in Breslau. Nachdem er im Jahre 1900 kürzere Zeit vertretungsweise an der Realschule II zu Breslau und das ganze nächste Jahr an der Vorschule des Elisabeth-Gymnasiums beschäftigt worden war, erfolgte seine Berufung an das Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau.

Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. heil. Geist 1903.

Lichey, Reinhold

Geboren am 26. März 1879 zu Pohlsdorf, Kreis Neumark in Schlesien, besuchte die Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrer-Seminar zu Liegnitz. Seit 1901 studierte er auf der Kgl. Akademischen Hochschule für Musik in Berlin, wo er mit dem Staatsstipendium der Carl Haase-Stiftung ausgezeichnet wurde. Nachdem er die Abgangsprüfung an der Hochschule bestanden hatte, war er von 1904 bis 1907 Organist und Chordirigent an der evangelischen Dreifaltigkeitskirche in Aachen tätig. 1907 nahm er am Gesanglehrerkursus in Leipzig teil und wurde in demselben Jahre als Kantor und Organist an die Haberberger Trinitatiskirche zu Königsberg i. Pr. berufen. 1909 wird er als Gesanglehrer an das Realgymnasium berufen. Im Druck erschien von ihm eine Reihe Kompositionen für Orgel, von Liedern und Motetten. - Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1910.

Lichnock, Karl

Geboren am 4. Februar 1862 zu Münstereifel, vorgebildet auf den Gymnasien zu Rheine und zu Essen. Er studierte seit Ostern 1881 auf der Akademie zu Münster, war Hilfslehrer am Gymnasium zu Münster, von 1886 bis 1887 Hilfslehrer am Gymnasium zu Herford. Geht dann als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Hörde. Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Lichtenauer, Hugo Viktor

Geboren am 8. Dezember 1849 zu Wilsdruff, besuchte die Annen-Realschule, dann die Kreuzschule zu Dresden, zuletzt seit Michaelis 1866 das Nikolaigymnasium zu Leipzig, an welchem er Ostern 1868 sich der Reifeprüfung unterzog. Von Ostern 1868 bis 1. April 1869 diente er als Einjährig-Freiwilliger im Schützenregiment No. 108 und nahm bei demselben Regiment vom Juli 1870 bis Juli 1871 am Feldzuge gegen Frankreich teil. Nach Beendigung seiner Studien übernahm er eine Stellung als Lehrer am Krause'schen Institut zu Dresden. Seit Ostern 1875 war er an der Kgl. öffentlichen Bibliothek beschäftigt. Michaelis 1877 wurde er vom Stadtrate an die Kreuzschule zu der vakanten 20. Oberlehrerstelle berufen. Er hat geschrieben: „Jean Vauquelin Sieur de la Fresnaie, der Schöpfer der klassischen Satire in Frankreich.“ Dresden 1889. 22 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.) - Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1878.

Lichtenberg, Eugen Friedrich Johann

Zu Hanau am 21. Januar 1801 geboren, besuchte von 1812 bis 1814 das Lyceum in Kassel und dann bis 1819 das Gymnasium in Hanau. Nachdem er dann verschiedene Hauslehrerstellen bekleidet hatte und an mehreren Privatanstalten als Lehrer tätig gewesen war, studierte er seit Ostern 1828 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1833 bestand er die Staatsprüfung, wurde im Mai desselben Jahres Hilfslehrer an der höheren Gewerbeschule in Kassel, Januar 1834 ordentlicher Lehrer und ging Ostern 1835 an das Gymnasium in Kassel über. Im April 1841 wurde er an das Gymnasium zu Hersfeld berufen, Ostern 1858 an das zu Hanau und durch Rescript vom 24. Juli 1866 in den Ruhestand versetzt. Er starb bald darauf in Neudettelsau in Mittelfranken. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die sieben Stufen des Erdenlebens. Kassel 1837. 62 S. (Programm Kassel Friedr.-Gymnasium.)
- 2) Über die Vorstufe des mathematischen Unterrichts. Hersfeld 1853. 69 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 3) Übersicht der Forderungen, welche an die in die sechs Klassen des Gymnasiums neu aufzunehmenden Schüler besonders im Lateinischen, im Griechischen und in der Mathematik gemacht werden. Hersfeld 1855. S. 19-44. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Lichtenberg, Wilhelm Karl

Geboren zu Berlin den 7. September 1841, besuchte dort das Friedrichs-Werdersche Gymnasium, welches er zu Ostern 1859 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er dann in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften studiert und vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission die Staatsprüfung bestanden hatte, absolvierte er zu Potsdam an der Realschule I. Ordnung das Probejahr. Zu Neujahr 1868 wurde er an die höhere Bürgerschule zu Luckenwalde berufen und als definitiv angestellter 2. Ordentlicher Lehrer am 27. Jan. eidlich verpflichtet. In dieser Stellung blieb er bis Ostern 1874, wo er nach Einbeck übersiedelte und an der dortigen Höheren Bürgerschule angestellt wurde. Von Ostern 1878 bis zum 1. Juni 1879 war er Rektor der Stadtschule in Lütjenburg, von wo er als Lehrer an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen wurde. Den Charakter als Professor erhielt er am 16. März 1893, den Rang der Räte IV. Klasse am 12. März 1894. Er hat geschrieben:

- 1) Flora der Umgebung von Luckenwalde. Für die Schule. Luckenwalde 1873. 13 S. (Programm Luckenwalde Höh. Bürgerschule.)
- 2) Aus der Praxis des mathematischen Unterrichts. Oldesloe 1887. 11 S. (Programm Oldesloe Höh. Bürgerschule.)
- 3) Der Schulgarten des Realprogymnasiums zu Oldesloe. Ein Beitrag zur Praxis der Anlage von Schulgärten. (Beigefügt ist der Lehrplan für den Unterricht in der Botanik.) Oldesloe 1896. S. 3-10 u. 1 Taf. (Programm Oldesloe Realprogymnasium.)

Aus: Programm Einbeck Höh. Bürgerschule 1875 und Oldesloe Oberrealschule 1900.

Lichtenberger, Hans

Geboren im November 1879 zu Oberstein, besuchte die Realschule Oberstein-Idar bis zur Sekunda und dann von Ostern 1894 – 99 die Kgl. Lehrerbildungsanstalt zu Esslingen in Württemberg. Nach bestandener Abgangsprüfung war er an verschiedenen Orten des Fürstentums als Schulverwalter tätig. Im Herbst 1901 bestand er in Birkenfeld die zweite Lehrerprüfung. Ostern 1902 wurde ihm die Lehrerstelle zu Rinzenberg übertragen. 1905 wird er an die Realschule zu Oberstein-Idar berufen. – Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1906.

Lichtenstaedter, Jakob

Jakob Lichtenstädter wurde am 3. Juni 1861 zu Wiesenfeld (Bayern) geboren, jüdischer Konfession, besuchte die Präparandenschulen in Schwabach und Burgpreppach und die israelitische Lehrerbildungsanstalt zu Würzburg. Hier legte er 1881 seiner erste und 1885 seine zweite Prüfung ab. Er war 1881 bis 1883 Lehrer an der israelitischen Elementarschule zu Kempen am Rhein und 1883 bis 1886 an der israelitischen Präparandenschule in Burgpreppach. Wird dann an die Höhere Bürgerschule Talmud Tora in Hamburg berufen.

Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule Talmud Tora 1891.

Lichtenstein, Gustav

Geboren am 24. Juli 1865 zu Leba in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen. Er studierte von Ostern 1885 bis 1890 in Greifswald, Berlin und Marburg neuere Sprachen. Die Prüfung pro facultate

docendi bestand er am 11. Juni 1890 in Marburg. Von Herbst 1890 bis 1891 war er als Mitglied des pädagogischen Seminars in Kassel zu seiner praktischen Ausbildung dem Realgymnasium überwiesen. Er ging dann zur Ableistung des Probejahres nach Wiesbaden. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Lichtenstein, Julius

Geboren am 3. April 1866 in Bromberg, besuchte dort das Gymnasium und studierte in Berlin und Halle neuere Sprachen und Germanistik. Den philosophischen Doktorgrad erwarb er sich an der Universität Leipzig auf Grund seiner Abhandlung: „Zur Parzivalfrage“ am 8. Dezember 1896. (= Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache. Bd. XXII.) Das Seminar- und Probejahr leistete er an dem Bromberger Gymnasium und Realgymnasium ab und war dann vertretungsweise und als wissenschaftlicher Hilfslehrer an verschiedenen Anstalten der Provinz Posen tätig. Am 1. April 1900 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium in Fraustadt ernannt. 1907 wird er an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen.
Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1907.

Lichthardt, Karl

Geboren den 4. Oktober 1879 in Mülheim/Ruhr, studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses am Realgymnasium zu Oberhausen in Freiburg i. Br., Berlin, London und Münster Philosophie, neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte. 1910 promovierte er in Münster zum Dr. phil., 1911 legte er dort das Staatsexamen ab. Sein Seminarjahr leistete er 1911/12 am Kgl. Ludwigs-Gymnasium in Saarbrücken ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Oberrealschule zu Saarbrücken überwiesen. – Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1914.

Lichthorn, Rudolf

Geboren am 20. April 1859 zu Jakobswalde, Kreis Cosel, auf den Gymnasien zu Ratibor und Wongrowitz vorgebildet, von dem letzteren zu Michaelis 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Geschichte und Deutsch, zuerst in Berlin, dann in Münster, wo er im Februar 1887 die Lehramtsprüfung bestand. Nachdem er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Gymnasium zu Wongrowitz das Probejahr abgeleistet hatte, wurde er am Marien-Gymnasium zu Posen als Hilfslehrer beschäftigt. – Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1891.

Lichtner, August

Geboren am 5. März 1846 zu Northeim in der Provinz Hannover, besuchte das Gymnasium zu Göttingen. Michaelis 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Göttingen Philosophie und Philologie und bestand im März 1870 in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1870 trat er am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin als Probekandidat ein und wurde Michaelis 1871 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1872.

Lichtschlag, Anton

Geboren den 3. April 1840 zu Düsseldorf, trat im Herbst 1849 in das dortige Gymnasium ein und verliess es im Herbst 1857 mit dem Zeugnis der Reife. In den nächsten 7 Semestern studierte er in Münster Philologie und Geschichte und bestand dort um Ostern 1862 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er am Gymnasium zu Düsseldorf das Probejahr abgeleistet hatte und darauf noch ein halbes Jahr als kommissarischer Lehrer gewirkt hatte, wurde er in gleicher Eigenschaft im Herbst 1863 an das Gymnasium zu Hedingen bei Sigmaringen versetzt und war dort bis zum Herbst 1875 tätig. Am 18. September 1865 wurde er ordentlicher Lehrer, am 3. August 1872 Oberlehrer. Im Herbst 1875 wird er an das Gymnasium zu Hanau berufen, wo er schon am 6. Juni 1878 verstorben ist. Er hat eine Anzahl grösserer und kleinerer Beiträge zur Spezialgeschichte Hohenzollerns in den „Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern“ (1868-1875) veröffentlicht. Ausserdem:

- 1) Zwölf Salemer Urkunden des 13. Und 14. Jahrhunderts. Sigmaringen 1870. 16 S. (Programm Hedingen Gymnasium.)
 - 2) Beiträge zur hohenzollernschen Ortsgeschichte. Sigmaringen 1872. 17 S. (Progr. Hedingen Gymnasium.)
- Aus: Programm Hanau Gymnasium 1876.

Liebaldt, Hermann

Geboren am 9. Januar 1809 in Naumburg a. S. Er war von Ostern 1833 bis 1834 Probekandidat an der lateinischen Hauptschule zu Leipzig, und wurde am 17. Mai 1834 Subrektor am Domgymnasium zu Naumburg. Zu Neujahr 1854 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Hamm berufen, im August 1856 als Direktor an das Gymnasium zu Sorau versetzt. Michaelis 1879 trat er in den Ruhestand und starb am 23. März 1883 in Kösen. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) De L. Capurnius Piso. Naumburg 1836. 15 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 2) De Valerio Antiate, annalium scriptores. Naumburg 1840. 22 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 3) C. Licinius Macer. Naumburg 1848. 19 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1898 FS.

Liebau, Christoph Gustav

Geboren am 1. Februar 1812 in Quedlinburg. Er war zuerst seit Michaelis 1837 Hilfslehrer am Pädagogium zu Halle a. S., wurde Michaelis 1838 Kollaborator. Am 15. April 1844 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Elberfeld berufen. Michaelis 1853 Rektor einer Schule (späteren höheren Bürgerschule) zu München-Gladbach. Er starb am 2. August 1872 in Bonn. Er hat geschrieben: „De consilio artificioso quod componendo metamorphosium carmine secutus sit P. Ovidius Naso.“ Elberfeld 1846. 17 S. (Progr. Elberfeld Gymn.)

Aus: Programm Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS und Halale Latina 1898 FS.

Liebau, Ottomar

Geboren den 14. August 1882 zu Biesenrode, Kreis Mansfeld, besuchte das Realgymnasium zu Nordhausen und in Goslar, studierte in Göttingen und Halle Mathematik, Physik und Französisch. Er bestand im Februar 1908 das Staatsexamen, leistete in Magdeburg das Seminarjahr am Kgl. Domgymnasium, in Eilenburg das Probejahr ab und war danach dort noch ein halbes Jahr als Hilfslehrer tätig. Zum 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Nordhausen berufen. – Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1911.

Liebe, Alexander Hermann

Ich, Hermann Alexander Liebe, bin geboren am 6. April 1852 zu Strehla an der Elbe, als Sohn des Rechtsanwalts und Dr. med. Liebe und habe ebendasselbst den ersten Unterricht erhalten. Mit dem 14. Lebensjahr besuchte ich die Selecta zu Oschatz, bezog Ostern 1868 die Annenschule zu Dresden und begab mich Ostern 1872 nach bestandener Maturitätsprüfung auf das Kgl. Polytechnikum daselbst, um mich dem Studium der Mathematik und Chemie zu widmen. Michaelis 1874 bezog ich die Universität Leipzig und bestand Ostern 1878 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes in der mathematisch-physikalischen Sektion. Neujahr 1879 wurde ich an der Annenrealschule zu Dresden als Candidatus probandus eingeführt und Ostern 1879 an der hiesigen Realschule als provisorischer Oberlehrer angestellt. – Hier veröffentlicht er:

- 1) Über die Analogie der aus der Entwicklung von $(1 - 2ax + a^2) - 2$ entspringenden Funktionen mit Kugelfunktionen. 1. Teil. Borna 1885. 31 S. (Programm Borna Realgymnasium.)
- 2) Über die Analogie der aus der Entwicklung ... 2. Teil. Borna 1901. 24 S. (Programm Borna Realgymnas.)

Aus: Programm Borna Realschule 1880.

Liebe, Friedrich Otto

Geboren am 8. April 1839, erhielt die Vorbildung zum Eintritt in das Gymnasium teils in der Stadtschule zu Oschatz, wohin sein Vater 1842 als Superintendent versetzt worden war, teils durch Privatstunden, so dass er Ostern 1853 in die Quarta der Fürstenschule zu Meissen aufgenommen wurde. Nach Absolvierung des Sexenniums bezog er Ostern 1859 die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Naturwissenschaften und Mathematik zu widmen, in dem er vielfache Förderung durch nähere Beziehung zum verstorbenen Prof. Pöppig fand. Er beendete diese Studien mit Ablegung des Staatsexamens Ostern 1862. Hierauf begab er sich nach Genf, um sich dem Studium der französischen Sprache zu widmen, siedelte von da nach Vevey über, wo er zwei Jahre lang das Amt eines Lehrers an dem Sillig'schen Institute verwaltete. Nachdem er noch einige Monate als Erzieher in einer Familie in Baden gewirkt, kehrte er 1865 in sein engeres Vaterland zurück und fand nach kurzem Aufenthalt in Dresden Anstellung als Lehrer für Naturgeschichte und Französisch an der Realschule in Chemnitz. Ostern 1872 folgte er einem Rufe des Kgl. Ministeriums, die gleichen Fächer an dem Chemnitzer Gymnasium zu vertreten. Am 20. August 1872 promovierte er bei der Universität Jena auf Grund einer Untersuchung

über die Respiration der Tracheaten. Ausserdem hat er veröffentlicht: „Die Gelenke der Insekten.“ Chemnitz 1873. 10 S. u. 1 Taf. (Programm Chemnitz Gymnasium.) – Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1873.

Liebe, Johannes

Geboren am 3. Februar 1878 zu Zeitz, besuchte das dortige Kgl. Stiftsgymnasium und studierte dann in Halle und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand die Prüfung für das höhere Lehramt in Halle am 8. November 1902, legte hierauf sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Quedlinburg und sein Probejahr in Westpreußen an den Kgl. Gymnasien zu Culm, Graudenz und Strasburg ab. Dann war er ein Jahr lang Hilfslehrer an der städtischen Realschule zu Tiegenhof und wurde Ostern 1906 am Progymnasium zu Gandersheim fest angestellt. – Aus: Programm Gandersheim Progymnasium 1907.

Liebe, Karl

Geboren am 14. November 1880 zu Finsterwalde in der Niederlausitz, besuchte zunächst die dortige Stadtschule, später das Realgymnasium in Guben, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er erhielt dann eine praktische Ausbildung in der Fabrik seines Vaters und diente von Michaelis 1901-1902 als Einjährig-Freiwilliger in Torgau. Von 1903 bis 1908 studierte er in Genf und Halle neuere Sprachen und Geschichte, wo er sich am 21. Juli 1906 die philosophische Doktorwürde erwarb und am 9. Juli 1908 das philologische Staatsexamen ablegte. Vom 4. Februar 1909 an wurde er zur vertretungsweise Verwaltung einer Oberlehrerstelle der Realschule zu Schwerin a. W. überwiesen. – Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1910.

Liebe, Reinhard Ernst

Wurde geboren am 4. Mai 1878 zu Dresden-Plauen als Sohn des Pfarrers Ernst Bernhard Liebe. Er besuchte die höhere Volksschule zu Plauen und von 1888-1897 das Wettiner Gymnasium zu Dresden. Nachdem er in Dresden seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Leipzig und Tübingen Theologie und nahm als Kandidat eine Hauslehrerstelle in einer Bremer Familie an, die er auf Reisen nach Italien und New York begleitete. Dann vervollständigte er seine philosophischen Studien in Strassburg und schloss sie mit der Doktorpromotion im August 1903 ab. In Herbst desselben Jahres legte er die theologische Wahlfähigkeitsprüfung in Dresden ab. Dann war er 1 ½ Jahre Mitglied des Prediger-Kollegs zu St. Pauli in Leipzig. Am 1. Mai 1905 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Gymnasium Albertinum zu Freiberg i. Sa. angestellt. Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1906.

Liebe, Theodor Julius Gottl.

Geboren am 16. Februar 1831 in Wittenberg, studierte in Berlin Naturwissenschaft, trat Ostern 1855 als Probekandidat am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein und blieb als Hilfslehrer und Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen an der Anstalt. Er gab Mathematik, Naturkunde und Deutsch in den unteren Klassen. Seit Michaelis 1859 ist er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule tätig, an der er Ostern 1862 definitiv angestellt wurde. 1868 wurde er Oberlehrer, 1879 Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die geographische Verbreitung der Schmarotzerpflanzen. 1. Abteilung: Loranthaceae, Cuscuta, Cassytha, Rhizanteae. Berlin 1862. 24 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd. Oberrealschule.)
- 2) Über die geographische Verbreitung der Schmarotzerpflanzen. 2. Abteilung: Santalaceae, Rhinanthaceae, Orobanchaceae, Burmanniaceae, Lennoaceae. Berlin 1869. 34 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd. Oberrealschule.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Liebe, Theodor Karl

Geboren den 11. Februar 1828 zu Moderwitz bei Neustadt an der Oder, besuchte die Bürgerschule zu Neustadt a. O. und das Stiftsgymnasium zu Zeitz und bestand als Weimaraner das Abiturium Michaelis 1848 in Weimar. Dem Wunsche seines Vaters gemäss studierte er in Jena bis Michaelis 1852 Theologie, daneben, der eigenen Neigung folgend, Mathematik und Naturwissenschaften, hauptsächlich Geologie und Paläontologie. Zu Johanni 1851 legte er das theologische Staatsexamen ab und erwarb sich am 20. August 1852 den philosophischen Doktorgrad mit einer eingereichten Abhandlung: „Petrographisch-geologische Skizze des Orlathales“. Im Herbst 1852 wurde er Hauptlehrer am Schleidenschen Realgymnasium in Hamburg, 1855 Lehrer und später Direktor an

der Gewerbeschule in Gera, 1861 Prof. math. et phys. am Gymnasium. Bei Gelegenheit seines 25-jährigen Amtsjubiläums erhielt er 1886 den Hofrattitel. Im März 1894 wurde er in den Ruhestand versetzt und starb bald darauf am 5. Juni. – Liebe war als Lehrer und Gelehrter einer der hervorragendsten Männer, die am Rutheneum gewirkt haben. Er hat der Schule durch die energische Vertretung der realen Fächer seinerzeit ein eigenes Gepräge verliehen. Eine straffe Zucht, Freiheit von engherzigen und kleinlichen Anschauungen, eine ausserordentliche Gabe, zur Selbständigkeit und eigener Forschung anzuregen, zeichneten ihn vor allem aus. Schriftstellerisch trat Liebe besonders auf den Gebieten der Ornithologie, Geologie und der prähistorischen Funde hervor. Er war Herausgeber der „Ornithologischen Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ und erster Vorsitzender des Vereins. Im Auftrage der Kgl. Preußischen Geologischen Landesanstalt bearbeitete er 17 geognostische Sektionen, einige davon mit anderen Geologen zusammen, und schrieb die dazu gehörigen Erläuterungen. Wie seine geologischen Arbeiten zum Teil grundlegend wurden, so sind seine Beobachtungen über das Leben der Vögel, deren er manchmal mehr als 200 in seiner Wohnung zur Aufzucht hielt, durch bewundernswerte Sorgfalt und Feinsinnigkeit ausgezeichnet. Einige seiner populären Arbeiten, wie „Futterplätze für Vögel im Winter“ und „Winke für das Aufhängen von Nistkästen“, haben eine ausserordentliche Verbreitung, auch über das deutsche Sprachgebiet hinaus, gefunden. Zwei Jahre nach seinem Tode wurde ihm daher auf dem Hinberge bei Gera von Freunden, Verehrern und Schülern über einem geologisch geordneten Aufbau ein Denkmal errichtet, das sein Brustbild in Bronze, eingelassen in einem mächtigen Block von Saalburger Marmor, zeigt. Ein vollständiges Verzeichnis der Veröffentlichungen Liebes findet sich in den Schriften der Halleschen Leopoldina XXX, 1894 von Prof. Fürbringer in Jena, ferner in dem Jahrbuche der Kgl. Preuß. Geologischen Landesanstalt für 1894 von Dr. Ernst Zimmermann. Die ornithologischen Schriften sind von Dr. med. Karl Henricke zu einem stattlichen Bande vereinigt bei Malwende, Leipzig 1892, erschienen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die färbenden Mineralien der Diabase des Voigtlandes und Frankenwaldes. Gera 1869. 14 S. (Programm Gera Gymnasium, Heinrichstag.)
- 2) Die Seebedeckungen Ostthüringens. Gera 1881. 14 S. (Programm Gera Gymnasium, Heinrichstag.)
- 3) Ein neuer Wolframit. Ein Beitrag zur Mineralogie. Gera 1863. 13 S. (Programm Gera Gymnasium, Heinrichstag.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Liebemann, Wilhelm

Geboren am 15. Juli 1859 zu Eisleben, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1878, studierte in Jena, Tübingen, Berlin und Bonn klassische Philologie und Sprachvergleichung, dann Philosophie, Geschichte und Geographie. Im Juli 1882 promovierte er in Bonn auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum epigraphicarum de administratione imperii Romani capita selecta“ und legte im Dezember 1883 dort auch das Examen pro facultate docendi ab. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 war er als Probekandidat am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin tätig. Im Januar 1886 habilitierte er sich als Privatdozent in der philosophischen Fakultät der Universität Jena für das Fach der Geschichte, nahm Ende 1887 auf 6 Monate, Anfang 1890 auf 5 Monate Urlaub zu Studienreisen in Italien und Sizilien und wurde im Juli 1890 zum ausserordentlichen Professor ernannt. 1899 wird er an das Gymnasium zu Gotha berufen. Ausser Beiträgen für gelehrte Zeitschriften und der oben genannten Dissertation verfasste er folgende Schriften und Bücher:

- 1) Beiträge zur Verwaltungsgeschichte des römischen Kaiserreiches. Jena 1886. (Habilitationsschrift.)
- 2) Forschungen zur Verwaltungsgeschichte des römischen Kaiserreiches. I. Band: Die Legaten in den römischen Provinzen von Augustus bis Diocletian. Leipzig 1888.
- 3) Zur Geschichte und Organisation des römischen Vereinswesens. Leipzig 1890.
- 4) Städteverwaltung im römischen Kaiserreiche. Leipzig 1900.
- 5) Reichsgewalt und Reichsteilung im 4. Jahrhundert nach Christi. In: Festschrift, Albert von Bamberg zum 1. Oktober 1905 gewidmet. Gotha 1905. S. 150-182.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1900.

Lieber, Heinrich Wilhelm

Geboren den 26. Juni 1835 zu Züllichau, besuchte von Ostern 1848 bis 1855 das Kgl. Pädagogium bei Züllichau und studierte von Ostern bis Michaelis 1855 auf der Universität Halle und dann bis Ostern 1859 zu Berlin Mathematik und Physik. Am 26. Oktober 1859 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De superviciorum curvatum singularitate“ in Halle zum Dr. phil. promoviert. Bis Michaelis 1860 versah er die Stelle eines Hilfslehrers am Schindlerschen Waisenhaus in Berlin und wurde, nachdem er im Juli 1860 in Berlin die facultas docendi erlangt hatte, Mitglied des mathematisch-physikalischen Seminars zu Berlin. Michaelis 1861 wird er als Mathematiker am Gymnasium zu Pyritz angestellt. 1871 wurde er ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin, Ostern 1873 hier Oberlehrer, am 14. März 1885 Professor, und erhielt am 10. April

1893 der Rang der Räte IV. Klasse. Er starb am 10. November 1896 an einem Schlaganfall. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über den Unterricht in der mathematischen Geographie auf Gymnasien. Pyritz 1867. 15 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 2) Über Lösungen trigonometrischer Aufgaben. Stettin 1873. 24 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realg.)
- 3) Über die Gegenmittellinie und den Grebe'schen Punkt. 1. Teil. Stettin 1886. 14 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
- 4) Über die Gegenmittellinie ... 2. Teil. Stettin 1887. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realg.)
- 5) Über die Gegenmittellinie ... Fortsetzung. Über den Brocardschen Kreis. Stettin 1888. 11 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
- 6) Über die isogonischen und isodynamischen Punkte im Dreieck. 1. Teil. Stettin 1896. 20 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
- 7) Über die isogonischen und isodynamischen Punkte im Dreieck. 2. Teil. Stettin 1897. 12 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
- 8) Mit von Lüthmann herausgegeben: Leitfaden der Elementarmathematik. I. Teil. Planimetrie. 1. Ausg. 1876, 12. Ausg. Umarb. 1896. – II. Teil. Arithmetik. 1. Ausgabe 1877, 5. Ausgabe 1894. – III. Teil. Trigonometrie, Stereometrie, Sphärische Trigonometrie. 1. Ausg. 1877. 12. Ausg. Umarb. 1896.
- 9) Geometrische Konstruktionsaufgaben. 10. Aufl. 1890.
- 10) Trigonometrische Aufgaben. 3. Aufl. 1889.
- 11) Anfangsgründe der Trigonometrie. 1893.
- 12) Propädeutischer Unterricht in der Körperlehre. 1892.
- 13) Von Lieber allein: Stereometrische Aufgaben. 1888.
- 14) Lieber und Dr. Köhler: Arithmetische Aufgaben nebst Auflösungen. 1894.

Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1862 und Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1890 FS und 1897.

Lieberg, Julius Martin Bernhard

Geboren den 7. Juli 1844 in Flensburg, besuchte von 1864 bis 1867 das Lehrerseminar in Tondern. Nach bestandener Abgangsprüfung war er ein Jahr Hauslehrer beim Grafen E. zu Rantzau auf Rastorf, wurde im Juli 1868 Lehrer an der Mittelschule für Knaben in Altona, Michaelis 1872 Lehrer an der Altonaer Realschule, Michaelis 1877 Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Hamburg. Im Jahre 1878 bestand er das im Gesetz vom 29. Januar 1877, betr. die Gehaltsverhältnisse der ordentlichen Lehrer an den höheren Staatsschulen, vorgeschriebene Examen für Lehrer an Mittelschulen und höheren Töchterschulen. Zu Ostern 1881 erfolgte sein Übergang von der höheren Bürgerschule an die Neue Gelehrtenschule zu Hamburg. Er hat geschrieben: „Über die Vorbereitung für die Sexta der höheren Schulen. In: Festschrift zur Einweihung des Wilhelms-Gymnasiums in Hamburg am 21. Mai 1885. Hamburg 1885. S. 41-51. – Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1882.

Lieberknecht, Immanuel

Geboren den 28. September 1879 in Breitau, Kreis Rotenberg, besuchte von Ostern 1893 an das Gymnasium zu Homburg v. d. H., dann das Gymnasium zu Marburg, wo er Ostern 1898 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Erlangen, Halle, Basel und Marburg, bestand am 28. Januar 1903 die erste theologische und am 3. Februar 1905 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Goethegymnasium in Frankfurt a. M., das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Marburg ab. Hierauf genügte er von April 1907 bis April 1908 in Giessen seiner Militärflicht und war dann bis zum 1. Juli 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Marburg beschäftigt. Vom 1. Juli 1909 ab wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Weilburg angestellt.

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1910.

Lieberknecht, Otto

Geboren den 10. August 1883 zu Eschwege, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Kassel, wo er 1901 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Göttingen die neueren Sprachen und bestand dort die Staatsprüfung 1906. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium und dem Realgymnasium zu Insterburg, das Probejahr am Gymnasium zu Tilsit ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Hamborn a. Rh. berufen.

Aus: Programm Hamborn/Rh. Realgymnasium 1910.

Lieberkuehn, Karl

Carl Lieberkühn, geboren 1842 zu Weimar, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1862 die Universität Jena, um Theologie zu studieren. Nach Vollendung der theologischen Studien erhielt er nach der im August 1865 zu Weimar bestandenen Staatsprüfung die *venia concionandi*, wirkte dann als Hauslehrer, bis er im Herbst 1874 die Universität Strassburg bezog, um Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem er im Juli 1875 die Staatsprüfung *pro facultate docendi* bestanden, wurde er Mitte September 1875 dem Realprogymnasium zu Thann als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen.

Aus: Programm Thann Progymnasium 1876.

Liebermann, Georg

Geboren am 17. Mai 1868 zu Filehne, besuchte das Gymnasium zu Züllichau und das Lehrerseminar in Rawitsch. Später noch die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt, sowie die Singakademie in Berlin. Vom 1. April 1890 ab bis Ende März 1911 war er an den städtischen Schulen in Rawitsch tätig. Während dieser Zeit bildete er 4 Jahre hindurch im Auftrage der Regierung Lehrer in der Leitung der Turnspiele aus. Wird dann an das Gymnasium zu Marienwerder berufen. – Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1912.

Liebetau, Edmund

Geboren am 5. Mai 1864 zu Gotha, erlangte das Zeugnis der Reife für das Universitäts-Studium Ostern 1884 am Gymnasium Ernestinum zu Gotha. Während der Jahre 1884-1889 studierte er auf den Universitäten Jena und Leipzig Erdkunde, Chemie und Naturwissenschaften. Im ersten Studienjahre genügte er zugleich seiner Militärpflicht. Ende 1889 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Seine Prüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission legte er Ende 1890 in Jena ab. Während der Schuljahre 1891 und 1892 war er dem Herzoglichen Gymnasium Ernestinum zu Gotha zur Ableistung des Vorbereitungsdienstes für den Oberlehrerberuf zugewiesen. Von Ostern 1893 bis März 1894 bekleidete er eine Stellung am Stoyschen Erziehungsinstitut zu Jena. Ostern 1895 wurde er an das Großherzogl. Realgymnasium zu Eisenach als ordentlicher Lehrer berufen. Dieser Anstalt gehörte er bis zu seiner Berufung an das städtische Realgymnasium in Essen zu Ostern 1905 an. In Eisenach hat er veröffentlicht: „Zur Auswahl des Stoffs im Geographie-Unterricht.“ Eisenach 1901. S. 9-21. (Programm Eisenach Realgymnasium.) - Aus: Programm Essen Realgymnasium 1906.

Liebetauth, Louis

Wurde am 1. November 1857 zu Benneckenstein in der Provinz Sachsen geboren. Er erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Landesschule zu Pforta (1872-1877) und studierte dann Mathematik und Physik an den Universitäten zu Jena, Leipzig und Berlin. Nachdem er am 28. April 1883 die Prüfung *pro facultate docendi* bestanden hatte, absolvierte er sein Probejahr am Herzogl. Ludwigsgymnasium zu Cöthen und wurde darauf dem Herzogl. Francisceum in Zerbst als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Inspektor am Alumnat überwiesen. 1887 erfolgte seine feste Anstellung. 1894 wurde er zum Oberlehrer und 1905 zum Professor ernannt. Zum 15. April 1906 wurde er an das Herzogl. Friedrichsgymnasium zu Dessau versetzt. Er hat geschrieben: „Beitrag zur Zahlentheorie.“ Zerbst 1888. 14 S. (Programm Zerbst Gymnasium.) - Aus: Programm Dessau Gymnasium 1907.

Liebheim, Ernst

Wurde am 4. Juli 1870 als Sohn des Rentners E. Liebheim zu Potsdam geboren. Er besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er am 1. September 1891 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er an der Bergakademie Clausthal i. H. das Bergingenieurexamen bestanden hatte, studierte er an der Universität Strassburg i. Els. Naturwissenschaften und promovierte dort am 15. Februar 1898. Nach längerer auf Reisen verlebter Zeit, war er in einer Fabrik als Prokurist tätig. Darauf bezog er die Handelshochschule in Leipzig, an der er am 28. Oktober 1904 die Handelslehramtsprüfung ablegte. Ehe er an die Realschule zu Oschatz berufen wurde, unterrichtete er an der öffentlichen Handelslehranstalt und der Kühnschen Fortbildungsschule in Leipzig.

Aus: Programm Oschatz Realschule 1906.

Liebheit, Edmund

In Berlin am 16. September 1862 als Sohn eines Postsekretärs geboren, erhielt er seine Vorbildung auf dem dortigen Friedrichs-Gymnasium, das er zu Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Bis Ostern 1884

studierte er in Berlin Mathematik und Physik und legte im Dezember 1885 das Examen pro facultate docendi ab. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 leistete er sein Probejahr am Andreas-Realgymnasium ab und blieb bis Michaelis 1889 mit dieser Anstalt in unterrichtlichem Zusammenhange. Im Januar 1887 wurde er von der Universität Halle-Wittenberg auf Grund seiner Dissertation: „Über die Dupinsche Cyclide“ zum Dr. phil. promoviert. Januar 1889 trat er in das Lehrer-kollegium der V. Höheren Bürgerschule zu Berlin ein, war im Wintersemester 1890/91 ausserdem an der II. Höheren Bürgerschule wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1891 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer an der V. Höheren Bürgerschule. Er starb am 15. Juni 1901. Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1892 und A. Ohnesorge, Edmund Liebheit. Ein Lebensbild. Berlin 1902. (Programm Berlin 5. Realschule.)

Liebhold, Julius Karl

Wurde geboren den 28. Januar 1836 zu Quedlinburg, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog 1855 die Universität Halle, wo er bis 1859 Philologie unter Bernhardy und Bergk, Archäologie unter Rose, Philosophie unter Schaller und Germanistik unter Zacher studierte. Drei Semester hindurch war er als Gehilfe an der Kgl. Universitäts-Bibliothek beschäftigt, und bei dem Abgange wurde ihm der Preis zuerkannt für die Preisschrift: „Quaestiones de mythorum apud Platonem generibus et consilio sic instituantur, ut quem in illius philosophia locum mythica pars habuerit, intelligatur.“ Zu Michaelis 1859 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stendal berufen und absolvierte während des Probejahres, im August 1860, das Examen pro facultate docendi. Die definitive Anstellung erfolgte gegen Ende des Jahres 1861. In den verschiedenen Klassen und mit den verschiedensten Ordinariaten beschäftigt, verwaltete er zuletzt die erste ordentliche Lehrerstelle und war nahe daran, zum Oberlehrer befördert zu werden, als er in dieser Eigenschaft zu Michaelis 1873 an das Gymnasium zu Rudolstadt berufen wurde. Ausser verschiedenen Aufsätzen in den „Neuen Jahrb. f. Philologie und Pädagogik“ und in dem Göttinger „Philologus“ und „Philol. Anzeiger“ hat er geschrieben:

- 1) Über den philosophischen Zusammenhang der drei Dialoge Phädrus, Symposium und Phädon, mit besonderer Berücksichtigung des Mythos.“ Stendal 1862. 24 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 2) Über die Bedeutung des Dialogs Phädon für die platonische Erkenntnistheorie und Ethik. Rudolstadt 1876. 19 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 3) Corollarium emendationum Platoniarum. Rudolstadt 1876. S. 19-22. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 4) A) Die Bedeutung des platonischen Gorgias und dessen Beziehungen zu den übrigen Dialogen. b) Analecta Platonica. Rudolstadt 1885. 26 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1874.

Liebich, Otto

Geboren am 9. Februar 1865 zu Züllichau, Provinz Brandenburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Colmar i. Elsass, studierte von Ostern 1886 bis 1887 in Jena, dann in Berlin bis Ostern 1890 Theologie und Germanistik. Im November 1890 bestand er das Examen pro venia concionandi, im Oktober 1892 die Prüfung pro ministerio in Berlin, nachdem er im Januar und Februar 1891 einen pädagogischen Kursus am Kgl. Preuß. Lehrerseminar in Bunzlau in Schlesien absolviert hatte. Im Januar 1894 legte er das Oberlehrerexamen vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin ab. Nachdem er 4 Jahre an der Bochowschen höheren Töchterschule in Dresden-Neustadt tätig gewesen war, ging er Ostern 1895 nach Mülhausen im Elsass, wo er nach Ablegung seines Probejahres an der Oberrealschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer arbeitete. Ostern 1898 fand er Anstellung an der 1. Städtischen Realschule zu Dresden-Johannstadt.

Aus: Programm Dresden-Johannstadt Städt. Realschule 1899.

Liebich, Otto

Geboren am 17. September 1882 zu Heinersdorf im Kreise Ost-Sternberg, besuchte das Königstädtische Gymnasium in Berlin und bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung. Bis Ostern 1906 studierte er auf der Universität Berlin Mathematik, Physik und Chemie-Mineralogie. Am 6. März 1906 bestand er an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin die Prüfung für Turnlehrer an höheren Schulen. Danach war er zwei Jahre als Hauslehrer tätig und bestand am 2. November 1909 die Staatsprüfung. Bis Ostern 1910 war er vertretungsweise am Viktoria-Institut zu Falkenberg bei Eberswalde als wissenschaftlicher Lehrer tätig. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Steglitz ab. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 war er dem Realgymnasium zu Groß-Lichterfelde zur Ableistung des Probejahres überwiesen und verwaltete hier eine ausseretatmässige Hilfslehrerstelle. Am 1. April 1912 trat er sein Amt als Oberlehrer zu Nowawes an.

Aus: Programm Nowawes Realprogymnasium 1913.

Liebig, Adolf Ludwig Richard

Geboren am 24. Oktober 1825 in Liegnitz, besuchte von Ostern 1834 an das dortige Gymnasium bis Michaelis 1844 und bezog nach bestandener Abiturientenprüfung die Universität Breslau, wo er Anfangs Theologie und Philologie, bald aber Philologie allein studierte. Gegen Ende des 4. Jahres seiner Studien wurde er nach öffentlicher Verteidigung seiner Dissertation: „De hiatu in versibus Terentianis“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Dezember desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz sein Probejahr bestanden, blieb er noch ein Jahr als Hilfslehrer an derselben Anstalt und trat dann an das dortige Gymnasium über. Michaelis 1851 ging er als Kollaborator an das Gymnasium zu Oels und wurde endlich Michaelis 1856 an das Gymnasium zu Görlitz berufen, dem er bis zu seinem Lebensende am 25. Juni 1872 gedient hat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De prologis Terentianis et Plautinis. Görlitz 1859. 52 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 2) De genetivi usu Terentiano. Oels 1853. 26 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 3) a) Die hypothetischen Sätze bei Terenz. b) Zur grammatischen Erklärung der Alten, speziell des Caesar auf den Gymnasien. Görlitz 1863. S. 3-28, 30-36. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 4) Die innere Mission und die Schule. Görlitz 1867. 35 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 5) Festrede zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs, gehalten am 21. März 1871. Görlitz 1872. 15 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1873.

Liebig, Berthold

Geboren am 26. November 1859 zu Reppersdorf, Kreis Jauer, wurde auf dem Gymnasium zu Jauer vorgebildet, wo er sich im März 1880 das Zeugnis der Reife erwarb. Hierauf studierte er in Halle a. S. klassische Philologie, war von 1884 bis 1891 als Hauslehrer tätig und unterzog sich im Oktober 1885 der Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er ab am städtischen Gymnasium zu Liegnitz, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien. Er war dann als Hilfslehrer an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., am Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien und am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau bis Ostern 1900 beschäftigt. Zum 1. April 1900 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Oppeln berufen.

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1901.

Liebig, Hans

Wurde im September 1885 in Berlin als Sohn des Steindruckereibesitzers Paul Liebig geboren. Er trat Michaelis 1895 in die Sexta des Luisenstädtischen Realgymnasiums zu Berlin ein und bestand an dieser Anstalt Michaelis 1904 die Reifeprüfung. Hierauf bezog er die Universität Berlin, um sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Im Mai 1909 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er an der Luisenstädtischen Oberrealschule, die Probezeit am Sophien-Gymnasium zu Berlin und am Realgymnasium zu Friedrichshagen. Von Ostern 1912 bis Michaelis 1913 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Körner-Realschule zu Berlin tätig. Michaelis 1913 wurde er als Oberlehrer an das Falk-Realgymnasium berufen. Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1914.

Liebig, Robert

Geboren 1865 zu Fraustadt, genoss seine Ausbildung auf dem Seminar zu Bromberg und bestand dort im Jahre 1885 die erste und im Jahre 1887 die zweite Lehrprüfung. Von Ostern 1885 bis zu seiner Berufung zum technischen Lehrer war er Lehrer an der Vorschule des Gymnasiums zu Fraustadt. Seit 1888 erteilt er auch den Gesangunterricht in allen Klassen. – Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1892.

Liebing, Eduard

Geboren den 24. Juli 1882 in Bautzen, trat nach vierjährigem Besuche der Vorbereitungsschule seiner Heimatstadt Ostern 1893 in die Sexta des Gymnasiums zu Bautzen ein, verliess diese Anstalt Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife und studierte hierauf in Leipzig neuere Philologie. Im Sommer 1903 nahm er zu Sprachstudien einen viermonatigen Aufenthalt in Frankreich. Im Mai 1907 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt und wurde vom 1. Juli 1907 an Probandus und Vikar an der 3. Realschule zu Leipzig. Von Michaelis 1907 bis Ostern 1908 wirkte er gleichzeitig als Vikar an der 2. Realschule zu Leipzig-Reudnitz. Wird dann an das Realprogymnasium zu Chemnitz versetzt. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1909.

Liebmann, Bruno Heinrich

Geboren am 21. Februar 1852 zu Marbach bei Rosswein, besuchte bis zum 14. Jahre die Ortsschule daselbst, von 1866 bis 1872 war er Schüler des Seminars zu Nossen. Von Michaelis 1872 bis Ostern 1874 war er Hilfslehrer an der Stadtschule zu Lommatzsch, 1874-1875 Hilfslehrer am Seminar zu Nossen, Ostern 1875 bis Ostern 1878 Student der Pädagogik und der Naturwissenschaften in Leipzig. Darauf wird er als provisorischer Oberlehrer an die Realschule zu Löbau berufen, wo er am 1. Juli 1879 als ständiger Oberlehrer angestellt wird. Hier veröffentlicht er: „Christian Trautmann und die erste meteorologische Station der Oberlausitz.“ Löbau 1889. 32 S. u. 1 Tab. (Programm Löbau i. S. Realschule.) - Aus: Programm Löbau Realschule 1879 und 1901 FS.

Liebmann, Ernst

Sohn eines Gerichtssekretärs, geboren im Januar 1875 zu Gerbstädt (Provinz Sachsen), besuchte das Gymnasium zu Erfurt, studierte dann Theologie und Philologie und bestand das 1. theologische Examen in Halle im Oktober 1898. Nachdem er das theologische Vikariatsjahr absolviert hatte, promovierte er in Halle bei der philosophischen Fakultät mit der Dissertation: „Der Text zu Jesaja 24-27“. Im Juli 1901 legte er die zweite theologische Prüfung in Magdeburg ab und bestand im Juli 1902 die Oberlehrerprüfung in Halle. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Wittenberg überwiesen und nahm dann, da ihm das Probejahr erlassen worden war, eine Stelle als Hilfslehrer an der Klosterschule zu Rossleben an der Unstrut (Gymnasium) an. Zu Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Stralsund berufen. Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1907.

Liebmann, Heinrich Richard Walter

Geboren am 7. April 1886 zu Dresden, besuchte nach Vorbildung auf der 7. Bürgerschule seiner Vaterstadt das Gymnasium zu Zittau, das er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verliess. Nach Ableistung seines Seminarhalbjahres am Königin-Carola-Gymnasium zu Leipzig war er als Probandus und Vertreter am Kgl. Gymnasium zu Wurzen bis Michaelis 1912 tätig. Nach halbjährigem unterrichtlichen Zusammenhang mit dem Zittauer Gymnasium übernahm er Ostern 1913 ein Vikariat am Wettiner Gymnasium zu Dresden, von August bis Michaelis ein

solches am Realgymnasium zu Freiberg. Michaelis 1913 wurde er zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt ernannt, erhielt gleichzeitig Vertretung am Gymnasium Albertinum zu Freiberg. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1914.

Liebmann, Kurt

Geboren am 2. Oktober 1879 zu Greiz, besuchte das Erzbischöfliche Aloysianum zu Opladen und später das Fürstliche Gymnasium zu Gera. Von Ostern 1898 bis Ostern 1903 studierte er in Leipzig und Berlin klassische und romanische Philologie und bestand, nachdem er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig 1902 zum Dr. phil. promoviert worden war, 1903 das Staatsexamen. Nach vorübergehender Tätigkeit am Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig begann er sein Probejahr an der 1. Städtischen Realschule zu Leipzig am 1. Januar 1904 und trat Ostern desselben Jahres gleichzeitig zur Fortsetzung seines Probejahres in das Lehrerkollegium des städtischen Gymnasiums mit Realabteilung zu Greiz ein. Nach Ableistung des Probejahres wird er hier 1905 fest angestellt. Ostern 1910 wird er an das Arndt-Gymnasium zu Dahlem berufen.

Aus: Programm Greiz Gymnasium 1905 und Dahlem Gymnasium 1911.

Liebmann, Willy

Geboren am 6. April 1884 zu Erfurt, besuchte zunächst das Realgymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten zu Freiburg i. Br. und Jena. Vom April 1908 bis August 1909 bekleidete er die zweite Assistentenstelle am botanischen Institut in Jena. Am 31. Juli 1909 legte er nach Bearbeitung der Inaugural-Dissertation über: „Schutzeinrichtungen der Samen und Früchte gegen unbefugten Vogelfraß“, erster Teil, die Promotionsprüfung ab und bestand vom 21. – 24. Juni 1910 das Staatsexamen vor der Prüfungskommission in Jena. Sein Probejahr leistet er an der Realschule zu Ilmenau, wo er anschliessend fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Die Beziehungen der Früchte und Samen zur Tierwelt.“ Ilmenau 1914. 46 S. (Programm Ilmenau Realschule.)

Aus: Programm Ilmenau Realschule 1911.

Liebold, Karl Otto

Geboren am 26. Juni 1857 zu Wildenfels, besuchte bis zu seinem 12. Lebensjahre die Volksschule seiner Vaterstadt und wurde Ostern 1869 in die Sexta des Gymnasiums zu Zwickau aufgenommen. Bis Ostern 1878 war er Zögling dieser Anstalt, trat dann als Einjährig-Freiwilliger seinen Militärdienst an. Vom 1. April 1879 ab studierte er zu Leipzig klassische Philologie und Pädagogik und bestand dort die Kandidatenprüfung in Sektion II im Februar 1884. Nunmehr führte er bis zum Winter desselben Jahres eine literar-historische Untersuchung mit Erfolg zu Ende und begann am 14. April 1885 mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums seine Lehrtätigkeit am Realgymnasium zu Zwickau als Probelehrer. Ostern 1886 übernahm er die Stelle einer wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Realschule zu Meerane i. S. Hier veröffentlichte er:

- 1) Ansichten über die Entstehung und das Wesen der gentes patriciae in Rom seit der Zeit der Humanisten bis auf unsere Tage. Eine literar-historische Untersuchung. Meerane 1890. 24 S. (Progr. Meerane Realschule.)
- 2) Ansichten über die Entstehung und das Wesen der gentes patriciae in Rom seit der Zeit der Humanisten bis auf unsere Tage. Eine literar-historische Untersuchung. 3. Teil. Meerane 1908. S. 3-8. (Programm Meerane Realschule.)

Aus: Programm Meerane Realschule 1887.

Liebster, Georg Daniel

Wurde am 5. April 1863 zu Leipzig geboren, wo sein Vater als Rechtsanwalt tätig ist. Den Elementarunterricht empfing er in der Teichmannschen Privatschule und besuchte von Ostern 1874 an das Nikolaigymnasium in seiner Vaterstadt, auf welchem er sich zu Ostern 1883 das Reifezeugnis erwarb. Dann wendete er sich dem Studium der Theologie zu, dem er im ersten zu Tübingen, im dritten zu Marburg und in den übrigen Semestern zu Leipzig oblag. Nach bestandener Kandidatenprüfung, Ostern 1887, begab er sich für ein halbes Jahr auf Reisen. Zu Michaelis desselben Jahres wurde er vom Kgl. Ministerium dem Realgymnasium zu Borna zugewiesen. Seit Ostern 1888 bekleidet er das Amt eines provisorischen Lehrers an der städtischen Realschule zu Reichenbach.

Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1889.

Lieck, Anton

Geboren am 21. Juli zu Fralenberg, Kreis Geilenkirchen, Abiturient des Aachener Gymnasiums 1855. Er promovierte 1859 in Bonn, machte sein Probejahr am Gymnasium zu Aachen und wirkte seit März 1862 an der Realschule I. Ordnung (später Realgymnasium) als Oberlehrer und Professor, bis er am 1. Oktober 1889 in den Ruhestand trat. Er starb am 29. November 1900. Veröffentlicht hat er:

- 1) De refractione luminis in crystallis biaxibus. Diss. inaug. Bonn 1859.
- 2) Über Atmung und Ernährung. Aachen 1873. 25 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Lieder, Richard Karl Eduard

Geboren am 13. September 1850 zu Edersleben (Kreis Sangerhausen), besuchte das Gymnasium zu Eisleben von Ostern 1864 bis Ostern 1872. Er studierte in Halle Mathematik und Naturwissenschaften, bestand dort im Mai 1877 das Examen pro facultate docendi, absolvierte von Ostern 1877 bis Ostern 1878 am Gymnasium zu Prenzlau sein Probejahr und wurde von dort als ordentlicher Lehrer an die Knabenschule zu Schwerin an der Warthe berufen. In sein Amt an der Realschule zu Schwerin trat er zu Ostern 1878 ein.

Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1880.

Liedloff, Kurt Klemens

Geboren am 4. April 1860 zu Thalheim bei Stollberg, als Sohn des Spinnereibesitzers Clemens Liedloff daselbst, besuchte zunächst die Bürgerschule und die Realschule I. Ordnung zu Chemnitz, von Ostern 1872 bis Ostern 1880 das dortige Gymnasium. Darauf studierte er in Leipzig klassische Philologie und Germanistik. Besonderen Einfluss auf seine Studien gewannen die Professoren Lange, G. Curtius, Lipsius, Zarncke und Ribbeck, dessen philologischer Gesellschaft er mehrere Semester angehörte. Am 7. August 1884 zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 2. Dezember desselben Jahres in Leipzig die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Probejahres wurde er von Neujahr 1885 an dem Kgl. Gymnasium in Chemnitz zugewiesen, war dort vom 1. Oktober 1886 ab als Hilfslehrer tätig, wurde am 1. April 1890 zum ständigen Oberlehrer befördert und bekleidete nacheinander die Ordinarien von Sexta bis Quarta. Durch Ministerial-Verfügung vom 9. April 1894 wurde er als 9. Oberlehrer an die Fürstenschule zu Grimma berufen und am 1. Oktober von Rektor Gehlert in sein Amt eingewiesen. Er war zunächst Klassenlehrer der Untertertia, seit Ostern 1900 führt er das Ordinariat der Obertertia und erteilt in seiner Klasse den lateinischen und griechischen, in Obersekunda den deutschen Unterricht. Er hat geschrieben:

- 1) De tempestatis necyomanteae inferorum descriptionibus, quae apud poetas Romanos primi p. Ch. saeculi inveniuntur. Leipzig 1884. Diss. inaug.
- 2) Die Benutzung griechischer und römischer Muster in Senecas Troades und im Agamemnon. Grimma 1902. 18 S. (Programm Grimma Gymnasium.)

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Liedtke, Ernst

Geboren am 11. Juni 1876, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Lyck und das Kgl. Luisen-Gymnasium zu Memel, das er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich auf den Universitäten Berlin, Jena und Königsberg i. Pr. theologischen, philosophischen und germanistischen Studien zu widmen. Im Oktober 1902 bestand er das Examen pro licentia concionandi, Oktober 1905 die Prüfung pro ministerio und im Dezember desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Vorübergehend am Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg beschäftigt, leistete er sein Seminarjahr an dem Kgl. Reform-Gymnasium in Goldap, sein Probejahr an der Kgl. Realschule in Wehlau ab. Nach Absolvierung eines halbjährigen Kursus auf der Kgl. Landes-Turnanstalt in Berlin bestand er im Juni 1909 die Prüfung als Turnlehrer. Von Ostern 1909 bis Ostern 1912 wirkte er als Oberlehrer am öffentlichen Lyceum in Tegel. Von dort wurde er an die Humboldt-Oberrealschule berufen.

Aus: Programm Berlin-Tegel Humboldt-Oberrealschule 1913.

Liedtke, Heinrich Viktor Theodor

Geboren am 7. Dezember 1870 in Königsberg in Preussen als Sohn eines Predigers. Er besuchte das Kgl. Friedrichskollegium seiner Vaterstadt. Hier bestand er am 5. März 1889 die Reifeprüfung und studierte dann in Königsberg und Heidelberg Theologie und Geschichte. Am 22. Oktober 1892 bestand er die erste, Ostern 1894

die zweite theologische Prüfung. In der Zwischenzeit, am 10. Juli 1893, promovierte er bei Kuno Fischer in Heidelberg zum Dr. phil. Inzwischen hatte er in Königsberg Gelegenheit gefunden, an einer höheren Schule zu unterrichten und wurde von einer solchen Liebe zum Lehrerberuf erfasst, dass er die Kanzel mit dem Katheder vertauschte. Am 9. Februar 1895 bestand er die Staatsprüfung, legte das Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg ab, war dann eine kurze Zeit an den Gymnasien zu Allenstein und Wohlau unterrichtlich tätig und wurde am 1. April 1897 zum Oberlehrer am Städtischen Realgymnasium zu Barmen gewählt, wo er hauptsächlich Geschichte in den oberen Klassen unterrichtete. – Er war auch schriftstellerisch tätig und hat eine Kirchengeschichte geschrieben, die von der Reformation bis zur Gegenwart reicht und in urteilsfähigen Kreisen viel Beifall gefunden hat. Er starb nach längerem Leiden am 8. August 1905
Aus: Programm Barmen Städt. Realgymnasium 1906.

Liedtke, Leo

Wurde am 1. Februar 1878 zu Gumbinnen geboren. Nach Absolvierung des Kgl. Realgymnasiums zu Tilsit, Ostern 1897, genügte er zunächst seiner Militärdienstpflicht und bezog dann die Universität Königsberg i. Pr., um neuere Sprachen zu studieren. Am 4. Mai 1904 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Gymnasium zu Wehlau und des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Allenstein Ostern 1906 daselbst als Oberlehrer angestellt. Am 1. Oktober 1908 wurde er vom Magistrat der Stadt Königsberg an die Steindammer Realschule berufen und vom Kgl. Provinzialschulkollegium bestätigt.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule 1909.

Liedtke, Theodor

Oberlehrer, seit Ostern 1820 am Gymnasium zu Gleiwitz. Feierte 1870 sein 50-jähriges Dienstjubiläum. Ist seit 1845 Ehrenbürger von Gleiwitz, Kämpfer in den Freiheitskriegen. Wurde Ostern 1870 pensioniert, starb am 16. September 1877. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rede bei der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs. Gleiwitz 1831. S. 3-14. (Programm Gleiwitz Gymn.)
- 2) Andeutungen über den Entwicklungsgang der deutschen Geschichtsschreibung. Gleiwitz 1842. 34 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 3) Ein Beitrag zur Beurteilung der philosophischen Propädeutik auf Gymnasien. Gleiwitz 1850. 25 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 4) Über die philosophische Auffassung der Weltgeschichte seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Gleiwitz 1856. 25 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 5) Der delphische Apollotempel seiner weltgeschichtlichen Bedeutung nach. Gleiwitz 1861. 29 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 6) Andeutungen über die inneren Zustände des römischen Reiches während der zwei letzten Jahrhunderte seines Bestehens. Gleiwitz 1867. 26 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1891.

Lienemann, Oskar Ferdinand

Geboren am 11. Juni 1845 in Plauen i. V., besuchte zunächst das dortige Gymnasium, ging dann auf das Lehrerseminar seiner Heimatstadt über und erlangte 1864 die Kandidatur für das Volksschulamt. Er war zunächst Hilfslehrer in Bockwa bei Zwickau, bestand 1866 die Wahlfähigkeitsprüfung und wurde dann ständiger Lehrer in Chemnitz. Um sich in den neueren Sprachen auszubilden, ging er 1869 nach Paris und hörte Vorlesungen an der Sorbonne und am Collège de France. Der Ausbruch des Krieges 1870 zwang ihn Frankreich zu verlassen und nach Deutschland zurückzukehren. Im September 1871 bestand er in Dresden die Fachlehrerprüfung für Französisch und ging dann nach New York, um auch die englische Sprache praktisch zu erlernen. 1873 begab er sich wieder in die Heimat und wurde als Lehrer der neueren Sprachen am Johanneum zu Zittau angestellt. Seitdem ist er an dieser Anstalt, seit 1876 besonders auch an unserer höheren Handelsschule, mit grosser Treue und Hingabe und reichem Erfolge tätig gewesen. Er starb am 28. Mai 1905. Er hat geschrieben: „Eigentümlichkeiten des Englischen der Vereinigten Staaten nebst wenig bekannten Americanismen.“ Zittau 1886. 32 S. (Programm Zittau Realgymnasium.) - Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1906.

Lienhart, Hans

Sohn eines Hotelbesitzers, wurde geboren zu Dunzenheim im Landkreis Strassburg am 29. Mai 1858. Er erhielt seine Vorbildung auf den Lyceen zu Strassburg und Metz und studierte hierauf romanische Sprachen, Germani-

stik und Englisch an der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strassburg von Herbst 1880 bis Herbst 1885. Während der beiden ersten Semester genügte er zugleich seiner militärischen Dienstpflicht. Im Dezember 1885 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde dann am Progymnasium zu Pfalzburg vorübergehend mit Aushilfsunterricht beschäftigt. Behufs weiterer Ausbildung in der französischen Sprache verbrachte er im Auftrag des Kaiserl. Oberschulrats für Elsass-Lothringen den Sommer 1886 in Genf und wurde dann zum Herbst desselben Jahres durch Verfügung vom 1. Juli dem Gymnasium zu Buchweiler als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Nach Jahresfrist wurde er vom Rheinischen Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz gemäss Bestimmung des Herrn Ministers als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wesel am Niederrhein berufen. Nach Ablauf von zwei Jahren wurde er in gleicher Amtseigenschaft wieder in den reichsländischen höheren Schuldienst aufgenommen und zum Herbst 1889 der Neuen Realschule zu Strassburg i. Els. überwiesen. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Die Mundart des mittleren Zornthals, lexikalisch dargestellt.
- 2) Land und Leute in Elsass-Lothringen um 1700, handschriftliche Mitteilungen aus der Genfer Bibliothèque publique.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Neue Realschule 1890.

Lienhop, Friedrich

Geboren am 11. April 1873 zu Schorlingbostel, Kreis Syke, bestand 1893 am Kgl. Lehrerseminar zu Wunstorf die erste und 1896 dort auch die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. November 1893 bis zum 1. August 1899 wirkte er als Lehrer an der einklassigen Volksschule zu Nienstedt und bis zum 1. April 1902 wieder als alleinstehender Lehrer an der Volksschule in Hallstedt. Am 1. April 1902 wurde er als Vorschullehrer an die Realschule zu Wilhelmshaven berufen. – Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1903.

Liening, Martin Josef

Geboren den 13. März 1878 zu Holdorf in Oldenburg, besuchte das Gymnasium zu Vechta und bestand dort Herbst 1899 die Reifeprüfung. In Berlin, Genf und Münster studierte er Philologie und erwarb sich im Juli 1903 in Münster das Zeugnis pro facultate docendi. Je ein Jahr war er dann an den Gymnasien zu Arnsberg und Warburg als Kandidat tätig. Im Jahre 1904 erwarb er sich an der Universität Münster die akademische Doktorwürde. Mit Beginn des Winterhalbjahres 1905/06 wurde er als Oberlehrer an das Großherzogliche Gymnasium zu Birkenfeld berufen. – Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1906.

Lier, Bruno

Geboren 1878 zu Nordhausen, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte er auf den Universitäten Berlin und Greifswald klassische Philologie und Religionswissenschaft. 1902 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand 1903 dort auch die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Stolp, das Probejahr am Marienstiftsgymnasium in Stettin ab, wo er anschliessend fest angestellt wurde. Veröffentlicht hat er:

- 1) Topica Carminum Sepulcralium Latinorum. Diss. inaug. Greifswald 1902.
- 2) Ad topica carminum amatoriorum symbolae. Stettin 1914. 56 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymn.)
Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1907.

Lierau, Max

Den 1. November 1860 wurde ich zu Schöneck in Westpreußen geboren, genoss dort die erste Schulbildung, besuchte von Ostern 1870 bis Ostern 1879 die Realschule I. Ordnung zu St. Petri und Pauli in Danzig, studierte von Ostern 1879 bis Ostern 1883 auf den Universitäten Berlin, Strassburg i. Els. und Greifswald neuere Sprachen, wurde am 10. Februar 1883 von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert und legte am 16. und 17. November desselben Jahres vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission daselbst das Examen pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1884 an war ich dem Realgymnasium zu St. Johann in Danzig als Probandus zur Beschäftigung überwiesen und wurde hierauf an das Realprogymnasium zu Riesenburg berufen. – Vom 1. Oktober 1884 an mit der kommissarischen Verwaltung einer etatmässigen Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Riesenburg betraut, wurde er am 1. Januar 1886 dort als Oberlehrer angestellt und am 1. April 1902 in den unmittelbaren Staatsdienst übernommen. Vom 1. Oktober 1903 ab wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen versetzt. Hier wurde ihm am 24. Dezember desselben Jahres der Charakter eines Professors und am 10. Februar 1904 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die metrische Technik der drei Sonettisten Mayard, Gombould und Maleville verglichen mit derjenigen Fr. Malherbe's. Diss. inaug. Greifswald 1883.
- 2) Die Abiturienten von Michaelis 1882 bis Michaelis 1907. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums in Neustadt/Westpreußen. Neustadt/Westpr. 1907. 14 S.
Aus: Programm Riesenburg Realprogymnasium 1885, 1895 und Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Lierau, Max

Geboren am 11. April 1865, studierte seit 1883 in Breslau und Strassburg. Dr. phil. 1890 bis 1891 ist er Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Danzig. Michaelis 1892 bis Ostern 1898 Hilfslehrer, seitdem Oberlehrer am Realgymnasium zu St. Petri und Pauli. Er hat geschrieben:

- 1) Über die Wurzeln der Arraceen. 1887.
- 2) Das Botanische Museum und Laboratorium für Warenkunde zu Hamburg. 1888.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium zu St. Petri und Pauli 1905 FS.

Liermann, Otto

Geboren am 15. April 1867 zu Frankfurt a. M., besuchte von Ostern 1876 bis Ostern 1885 das dortige Städtische Gymnasium. Bis Herbst 1889 widmete er sich dann in Bonn, Erlangen und Halle vorzugsweise altphilologischen und historischen Studien. Die philosophische Doktorwürde und die *Facultas docendi* in alten Sprachen und Geschichte erwarb er in Halle, wo er zuletzt ein Jahr lang als erster Kustos der Studentensbibliothek tätig war, zugleich besonders mit archäologischen Studien beschäftigt. Von Ostern 1890 bis Ostern 1891 leistete er am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden sein Seminarjahr, von Ostern 1891 bis 1892 am Städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. sein Probejahr ab. Im Dienste dieser Anstalt verblieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, zuletzt seit Herbst 1896 in Verwendung am Lessing-Gymnasium. Während seiner Hilfslehrerzeit erwarb er sich auch die Lehrbefähigung im Turnen und im Französischen und nahm im Sommer 1896 in Paris an einem Fortbildungskurs teil. Ostern 1897 wurde er als Oberlehrer an das Goethe-Gymnasium berufen, wo er bis zum Herbst 1901 wirkte. Der Armee, in die er am 1. April 1886 als Einjährig-Freiwilliger eintrat, gehört er als Reserveoffizier an. Im Herbst 1901 wurde er an das Wöhler-Realgymnasium berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) *Analecta epigraphica et agonistica*. (Bd. X der Halle'schen philologischen Abhandlungen. 1890.)
- 2) *Die Kunst als Erzieherin*, ein Kapitel aus der praktischen Philosophie des Platon und Aristoteles. 1891.
- 3) *Epigraphische Studien zur Kulturgeschichte Kleinasiens in der römischen Kaiserzeit*. 1892.
- 4) *Die Alamannenschlacht bei Straßburg*. 1892.
- 5) *Graf Albrecht von Roon, ein Bild seines Lebens und Wirkens*. 1896.
- 6) *Ein Beitrag zur Geschichte des Gymnasiums und zur Frankfurter Gelehrten-geschichte*. In: *Festschrift zu der am 7. Januar 1897 stattfindenden Einweihung des Goethe-Gymnasiums in Frankfurt a. M.* Frankfurt a. M. 1897. S. 19-70.
- 7) *Larevilliere Lepeaux, Mitglied des Direktoriums, nach seinen Memoiren*. 1897.
- 8) *Politische und sozialpolitische Vorbildung durch das klassische Altertum*. 1901.
- 9) *Henricus Herdesianus und die Frankfurter Lehrpläne nebst Schulordnung von 1579 und 1599. Eine kulturhistorische Studie*. Frankfurt/M. 1901. 63 S. u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium.)
- 10) *Das Lyceum Carolinum. Ein Beitrag zur Geschichte des Bildungswesens im Großherzogtum Frankfurt*. Frankfurt/M. 1908. 70 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1902.

Lierse, Emil Karl

Geboren am 15. April 1845 zu Liebenau, Kreis Züllichau, vorgebildet auf dem Pädagogium zu Züllichau, studierte von 1864 bis 1867 in Greifswald klassische Philologie und bestand die Lehramtsprüfung am 23. Januar 1869. Das Probejahr legte er von Ostern 1869 bis 1870 am Progymnasium zu Dillenburg ab. Von Ostern 1870 bis Ostern 1871 war er am Gymnasium zu Bromberg Hilfslehrer, von Ostern 1871 bis Michaelis 1880 ordentlicher Lehrer und von Michaelis 1880 bis Ostern 1891 Oberlehrer. Ostern 1891 wurde er an das Gymnasium zu Nakel, Ostern 1898 an die Berger-Oberrealschule zu Posen und Ostern 1903 an das Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Posen versetzt. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor, am 17. August 1893 den Rang der Räte IV. Klasse. Am 1. April 1911 trat er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) *Über die Unechtheit des dritten Tibullianischen Buches nebst einer Untersuchung über die Konjunktionen des Tibull und Lygdamus*. Bromberg 1875. 38 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) *H. Schmidts Elementarbuch der lateinischen Sprache für VI. – IV. Völlig neu bearbeitet von L. Schmidt und E. Lierse*. 1893 – 1902.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Lierse, Paul Wilhelm

Geboren am 27. März 1849 zu Liebenau, Kreis Züllichau, besuchte das Pädagogium zu Züllichau, wurde im September 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann an den Universitäten Berlin und Greifswald Philologie. Nachdem er im März 1874 die Prüfung *pro facultate docendi* bestanden hatte, absolvierte er das Probejahr von Ostern 1874 bis Ostern 1875 an der höheren Bürgerschule zu Uelzen und war darauf dort bis Ostern 1876, von Ostern 1876 bis Ostern 1877 am Gymnasium zu Minden, von Ostern 1877 bis Ostern 1878 am Gymnasium zu Waren, von Ostern 1878 bis Michaelis 1880 am Gymnasium zu Spandau als wissenschaftlicher Hilfslehrer, teils als ordentlicher Lehrer angestellt. Wird dann an das Progymnasium zu Preuß. Friedland berufen. – Aus: Programm Preussisch Friedland Progymnasium 1881.

Liersemann, Heinrich Karl

Geboren den 15. September 1835 zu Breslau, besuchte dort das St. Elisabeth-Gymnasium und widmete sich dann auf der Breslauer Universität dem Studium der Mathematik. Er promovierte am 31. März 1859 zum Dr. phil. und bestand am 15. April desselben Jahres die Lehramtsprüfung. Nachdem er von Ostern 1859 bis Ostern 1860 an der Realschule am Zwinger zu Breslau sein Probejahr abgelegt hatte, wurde er als ordentlicher Lehrer an der Realschule in Landeshut angestellt, folgte jedoch nach einem Jahr einem Rufe an das Magdalenen-Gymnasium zu Breslau. Von Michaelis 1863 bis April 1866 war er Rektor der städtischen höheren Lehranstalt zu Ohlau, wurde darauf unter Ernennung zum Oberlehrer an das Evangelische Gymnasium zu Groß-Glogau berufen und Michaelis 1868 Direktor der neu gegründeten Realschule zu Reichenbach in Schlesien. In gleicher Eigenschaft ging er Ostern 1880 nach Rawitsch und wirkte hier bis zu seinem am 19. März 1896 erfolgten Tode. In Anerkennung freiwilliger Leistungen bei der Pflege Verwundeter und Kranker in dem Feldzuge des Jahres 1866 hatte er das Erinnerungskreuz für Nichtkombattanten erhalten. Am 31. August 1890 wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Er ist am 19. März 1896 gestorben. Veröffentlichungen:

- 1) Disquisitiones variae circa superficies secundi gradus uno centio praeditas. Vratislaviae 1859. Diss. inaug.
- 2) Bericht über die Gründung und erster Jahresbericht der König Wilhelm-Schule (Kgl. Realschule I. O.) zu Reichenbach in Schlesien. Reichenbach i. Schles. 1869. 42 S. (Programm Reichenbach/Schles. Realschule.)
- 3) Chronologie der Heiligen Schrift. Für die Schule zusammengestellt. Reichenbach i. Schles. 1871. 26 S. (Programm Reichenbach/Schles. Realschule.)
- 4) Verwendung der Geometrie zum Beweise arithmetischer Lehrsätze. Reichenbach/Schles. 1872. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Reichenbach/Schles. Realschule.)
- 5) Planimetrische Konstruktionen. 1. Teil: Systemaufgaben. Reichenbach i. Schles. 1873. 43 S. (Programm Reichenbach/Schles. Realschule.)
- 6) Eine mathematische Studie. (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden.) 1. Teil. Reichenbach i. Schles. 1878. 77 S. (Programm Reichenbach/Schles. Realschule.)
- 7) Eine mathematische Studie. (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden.) 2. Teil. Reichenbach i. Schles. 1879. (zusammen 77 S.) (Programm Reichenbach/Schles. Realschule.)
- 8) Maxima und Minima, analytisch-geometrisch beleuchtet. Einleitung. Breslau 1886. 30 S. u. 2 Taf. (Progr. Rawitsch Realgymnasium.)
- 9) Maxima und Minima, analytisch-geometrisch beleuchtet. Abhandlung. Breslau 1887. S. 33-81 u. 7 Taf. (Programm Rawitsch Realgymnasium.)
- 10) Drei Kaiserreden. Leipzig 1889. 26 S. (Programm Rawitsch Realgymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Liesau, Oskar Franz

Geboren am 1. Dezember 1877 in Bremen als Sohn eines Seminarlehrers, besuchte die dortige Realschule in der Altstadt und die Handelsschule (Realgymnasium), studierte von Ostern 1896 bis Oktober 1900 neuere Sprachen und Germanistik in Marburg, München, Berlin und Greifswald. Während des Sommers 1898 hielt er sich in Fécamp (Seine-Inférieure) auf. Das Turnlehrerexamen bestand er am 10. März 1899 in Halle a. S. und das Staats-Examen in Greifswald am 10. November 1900. Bis zum 31. März 1901 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in der Altstadt zu Bremen tätig. Auf Grund einer französischen Arbeit promovierte er in Greifswald am 24. März 1900 zum Dr. phil. Für das Seminarjahr von Ostern 1901/02 wurde er der Klinger-Oberrealschule, für das Probejahr Ostern 1902 bis 1903 der Sachsenhäuser Realschule zu Frankfurt a. M. überwiesen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Eisenach 1902/03. Vom 1. Oktober 1903 bis 1. April 1904 war er als kommissarischer Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden tätig und trat Ostern 1904 als Oberlehrer in das Kollegium der Sachsenhäuser Realschule ein.

Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1905.

Liesche, Hermann Friedrich

Geboren zu Meissen am 10. November 1839, war ein Zögling von St. Afra, das er Michaelis 1859 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Sein Studium in Leipzig beschloss er im Sommer 1864 als Kandidat des höheren Schulamts mit der Erwerbung der philosophischen Doktorwürde. Der Neustädter Realschule zu Dresden zur Ableistung des Probejahres zugewiesen, wurde er bereits Ostern 1865 als Oberlehrer an derselben angestellt und ist ihr bis zum jähren Ende seines Lebens am 6. Juni 1891 treu geblieben. Er vertrat hauptsächlich die Fächer des deutschen, lateinischen und Geschichts-Unterrichts, früher auch Französisch in den Unterklassen und Religion. Ostern 1871 lieferte er für das Programm die Abhandlung unter dem Titel: „Einfluss der französischen auf die deutsche Sprache“, die als geschichtliche Einleitung zu einem grösseren Werke gedacht war, das aber trotz umfanglicher Vorarbeiten nicht zu Stande gekommen ist. Bei Schulfestlichkeiten ist er mehrmals als Redner auf-

getreten, zuletzt am 19. Juli 1888, als er ein fesselndes Lebensbild des heimgegangenen edlen Kaisers Friedrich entwarf. Mit wissenschaftlichen Arbeiten und wirtschaftlichen Unternehmungen viel beschäftigt, versäumte er doch darüber nicht seine Amtspflichten, denen er sich mit ganzer Seele widmete.
Aus: Programm Dresden-Neustadt 3 König-Realgymnasium 1892.

Liese, Robert

Geboren am 6. März 1866 zu Kräsem, Provinz Brandenburg, besuchte das Realgymnasium zu Guben, studierte dann in Halle neuere Sprachen. Er promovierte in Halle zum Dr. phil. und legte das Seminarjahr von Ostern 1893 bis 1894 am Lyceum I zu Hannover ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Hannover überwiesen. Später ist er an der Reformschule zu Görlitz, wo er veröffentlicht: „Der altfranzösische Roman „Athis et Prophilias“ verglichen mit einer Erzählung von Boccaccio (X,8).“ Görlitz 1901. 19 S. (Programm Görlitz Reformschule.) - Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1895.

Liesegang, Helmuth Karl Albert

Geboren am 29. Oktober 1827 zu Perleberg in der Mark Brandenburg, Sohn des Kgl. Superintendenten und Oberpredigers Liesegang, erhielt seinen ersten Unterricht in der Elementar- und dann in der höheren Bürgerschule in Perleberg. Dann besuchte er das Kgl. Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin von Herbst 1841 bis 1846, widmete sich nach bestandener Maturitätsprüfung an der dortigen Universität den philologischen und historischen Studien. Im Winter 1850/51 bestand er das Examen pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr am Joachimsthal'schen Gymnasium. Hierauf wurde er Ostern 1852 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Wesel zuerst provisorisch, dann definitiv angestellt und zu Ostern 1854 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Bielefeld berufen. Von dort wurde er 1856 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Duisburg berufen und dort zum Oberlehrer befördert. Seit Herbst 1868 ist er Direktor des Gymnasiums in Cleve. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De extrema Odyseae parte dissertatio. Bielefeld 1855. 26 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 2) De XXIV Iliadis rhapsodia dissertatio. Pars prior. Duisburg 1862. 21 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 3) De XXIV Iliadis rhapsodia dissertatio. Pars altera. Duisburg 1867. 20 S. (Progr. Duisburg Gymnasium.)
- 4) 1. De Taciti vita et scriptis. 2. Quo consilio Tacitus Germaniam scripsisse videatur. Cleve 1897. S. 3-7, 7-11. (Programm Cleve Gymnasium.)

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1856 und Cleve Gymnasium 1869.

Liesen, Karl

Geboren am 10. April 1807 in Berlin, war am Gymnasium zum grauen Kloster von 1834 bis 1874 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin gab er von 1855 bis 1857 Französisch. Er starb am 10. April 1874. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Liesen, Peter

Geboren am 10. Februar 1837 zu Köln, besuchte das dortige Gymnasium zu Marzellen und widmete sich von Herbst 1856 ab zu Bonn den theologischen und philosophischen Studien. Als junger Geistlicher übernahm er am 30. September 1860 die Leitung der damaligen Rektoratschule zu Eschweiler, die er Stufe für Stufe bis zu einem Gymnasium ausbaute. Sein Wirken und seine Verdienste in dieser Stellung sind in dem Berichte über die Abschiedsfeier (im Jahresbericht 1902-03) enthalten. Er ist am 20. November 1905 in Godesberg verstorben. – Aus: Programm Eschweiler Gymnasium 1906.

Liesenberg, Friedrich

Geboren den 28. November 1852 zu Stiege, besuchte das Gymnasium von Blankenburg von Michaelis 1867 bis Ostern 1873, studierte darauf bis Michaelis 1876 in Göttingen Philosophie, klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. Vom Oktober 1876 bis September 1881 fungierte er als Lehrer der alten Sprachen und des Deutschen am May'schen Gymnasium in St. Petersburg. Das philologische Staatsexamen bestand er am 24. Februar 1883 in Göttingen, wurde von Ostern bis Michaelis 1883 am Martino-Katharineum und von Michaelis 1883 bis Ostern 1885 am Realgymnasium in Braunschweig zur Ableistung des Probejahres und als wissenschaft-

licher Hilfslehrer beschäftigt. Laut Patent vom 1. April 1885 wurde er am Gymnasium zu Blankenburg als Gymnasiallehrer angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Sprache des Ammianus Marcellinus. Versuch einer allgemeinen Charakteristik derselben nach Wortschatz, Syntax und Stil. 1. Teil. Blankenburg 1888. 33 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 2) Die Sprache des Ammianus Marcellinus. ... Fortsetzung des Kapitel 1. Blankenburg 1889. 21 S. (Progr. Blankenburg Gymnasium.)
- 3) Die Sprache des Ammianus Marcellinus. ... Kap. II. Syntax und Stil. (1. Teil.) Blankenburg 1890. 17 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1886.

Lieser, Wilhelm

Geboren am 13. September 1874 zu Vochem (Landkreis Köln), bestand am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier am 15. Februar 1898 die Reifeprüfung. Er studierte dann Geschichte, Germanistik und alte Sprachen an den Universitäten Münster i. W. und Bonn. Nach Ablegung der Staatsprüfung zu Bonn am 7. Februar 1903 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres vom 1. April 1903 bis 1. April 1904 dem pädagogischen Seminar am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Koblenz überwiesen. Das Probejahr leistete er vom 1. April 1904 bis 1905 am Gymnasium zu Andernach ab und wurde dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neuss versetzt.

Aus: Programm Neuss Gymnasium 1906.

Lieske, August

Wurde am 13. Juli 1870 zu Runau, Kreis Czarnikau, geboren, besuchte das Lehrerseminar zu Bromberg. Am 5. September 1890 bestand er die erste, am 1. Juni 1893 die zweite Lehrerprüfung. Er war dann als Lehrer zuerst in Schneidemühl, dann am Reformrealgymnasium i. E. zu Goldap tätig. Am 23. Juni 1906 bestand er die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen und wurde zum 1. Juli 1907 in die Zeichenlehrerstelle des Gymnasiums zu Hohensalza berufen. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1908.

Liess, Franz Friedrich

Geboren den 11. September 1883 zu Drenzig, Kreis Westernberg, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Meseritz, studierte in Berlin und Kiel klassische Philologie und Philosophie. Juli 1908 bestand er in Kiel das Examen pro facultate docendi, leistete das Seminarjahr Michaelis 1908-1909 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab unter Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus Ostern bis Michaelis 1909. Am gleichen Gymnasium hielt er sein Probejahr unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle von Oktober 1909 bis 1910 ab. Im Januar 1911 wurde er zur kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrer- und Adjunktenstelle an das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin berufen. Hier wurde er Ostern 1911 als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1912.

Liess, Georg

Geboren am 2. Mai 1876 in Schweidnitz, besuchte das dortige Gymnasium, bestand am 27. Februar 1895 die Reifeprüfung und studierte auf den Universitäten Tübingen, Halle, Berlin, Breslau und Marburg anfangs Theologie und alte Sprachen, später nur Philologie (Religion, Hebräisch, Deutsch). Am 5. Februar 1904 bestand er in Marburg die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Seine Vorbereitungsjahre für den Schuldienst leistete er am Gymnasium zu Schweidnitz ab, wo er am 1. April 1906 als Oberlehrer angestellt wurde.

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1907.

Liessem, Gottfried

Geboren 1862 zu Lengsdorf, Kreis Bonn, besuchte das Gymnasium zu Bonn bis zur Unter-Tertia einschliesslich, genoss dann Privat-Unterricht und trat 1879 in das Kgl. Lehrerseminar zu Siegburg ein. Nach bestandener Entlassungsprüfung erhielt er 1881 seine erste provisorische Anstellung in Endenich bei Bonn. Im Jahre 1884 wurde er an der Volksschule zu Deutz provisorisch und 1885, nach bestandener zweiter Prüfung, definitiv angestellt. Im Jahre 1886 erfolgte seine Berufung nach Köln, wo er an mehreren Volksschulen nacheinander und zuletzt an

der des XVI. Bezirks in der Burgunderstrasse tätig war. Wird dann als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Köln berufen. – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1892.

Liessem, Wilhelm

Geboren am 6. April 1774 zu Bonn am Rhein als jüngster Sohn eines Bäckers. Seinen ersten Unterricht erhält er in dem sogenannten Tirocinium von den geistlichen Lehrern Probst und Lejeune. Hinlänglich vorbereitet, wurde er in die unterste Klasse des Gymnasiums aufgenommen. Nachdem er seinen Gymnasialkursus vollendet und daneben zugleich von Prof. Hauser und Feuser in der Geschichte, von Dr. Hanf in der Mathematik und von Prof. Apel in der Psychologie einen Unterricht erhalten hatte, trat er in die beiden philosophischen Klassen über, von welchen die obere dem Herrn Prof. Zulehner, die untere aber dem Herrn Prof. Neeb übertragen war. Im Jahre 1793 trat er zur Hochschule über, welche damals einen Thadd. Dereser, Hederich, Cramer, Daniels, Fischernich, Stup, Rougemont, Wurzer, Genetti, Kauler, Neeb etc. mithin Männer zu ihren Mitgliedern zählte, die sich in der Gelehrsamkeit ihren bleibenden Ruhm gesichert haben. Im Jahre 1794 wurde er vom Stadtrate an der Stadtschule als Lehrer angestellt. Im Jahre 1807 erhielt er die obere mathematische Lehrerstelle an dem Pensionat du Lycée und bei der definitiven Organisation desselben, im Jahre 1809, wurde er als Lehrer der Mathematik der beiden oberen Klassen bestätigt. Nach dem Abzug der Franzosen im Jahre 1814 setzte er mit einigen seiner Kollegen den Gymnasialunterricht fort und wurde im Jahre 1817 bei der Organisation des jetzt bestehenden Gymnasiums zum Oberlehrer der Mathematik und Physik in den drei oberen Klassen ernannt und wirkte an dieser Anstalt bis zu seinem Tode unermüdlich fort. Er starb am 8. April 1842. Er hat veröffentlicht: „Von dem geometrischen Orte eines Punktes, dessen Entfernungen von einem festen Punkte und einer geraden, der Lage nach gegebenen Linie zu einander in einem konstanten Verhältnisse stehen.“ Bonn 1829. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Bonn Gymnasium.) -- Aus: Programm Bonn Gymnasium 1842.

Lietz, Hermann

Geboren den 28. April 1868 in Dumgenevitz auf Rügen, besuchte die Gymnasien in Greifswald und Stralsund, studierte in Halle und Jena Theologie und Philologie. 1891 promovierte er zum Dr. phil., bestand 1892 das erste theologische Examen, 1893 die Oberlehrerprüfung und erwarb 1893 den Grad eines Lizentiaten der Theologie. Er absolvierte das Seminarjahr in Jena, das Probejahr in Putbus von Michaelis 1893 bis 1894. Dann war er Oberlehrer bis 1895 an der Übungsschule des pädagogischen Universitätsseminars in Jena, dann bis Michaelis 1896 stellvertretender Direktor eine Progymnasiums und einer höheren Töchterschule in Kötzschenbroda, Michaelis 1896-1897 in England tätig, begründete Ostern 1898 das deutsche Landerziehungsheim Ilsenburg a. H., Ostern 1901 das zweite zu Haubinda in Thüringen, Ostern 1904 das zu Bieberstein in der Rhön, welche Anstalten er noch jetzt leitet. – Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Lietz, Magnus

Geboren am 10. September 1879 zu Podewilshausen, Kreis Stolp i. P., vorgebildet auf der Präparandenanstalt zu Rummelsburg i. P. und dem Seminar zu Bütow. Er war vom Oktober 1899 bis Ostern 1903 als Lehrer in Altcolziglow Kreis Rummelsburg tätig und nahm weiteren Musikunterricht bei dem Seminar-Musiklehrer Hugo Drochner in Bütow. Nach bestandener 2. Lehrerprüfung wurde er an der Knabenschule A (Volks- und Mittelschule) in Köslin angestellt, erhielt hier ein Organistenamt und nahm 1908 und 1910 in Berlin an Fortbildungskursen für Zeichnen und Gesang teil. 1912 wird er an das Gymnasium zu Anklam berufen. Aus: Programm Anklam Gymnasium 1913.

Lietz, Paul Emil Bruno Gottfried

Geboren zu Greifswald den 26. Dezember 1856, Sohn des Gutsbesitzers Herrn Lietz zu Dumgenevitz a. R., wurde Ostern 1876 vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann dort bis Ostern 1881. Am 20. Mai 1882 absolvierte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Greifswald das Staatsexamen und trat Michaelis 1882 am Gymnasium zu Stralsund als Probandus ein. Er blieb an dieser Anstalt bis Ostern 1886 als Hilfslehrer, wurde dann an das Realgymnasium zu Stralsund als besoldeter Hilfslehrer überwiesen. Dort wurde er Michaelis 1886 als ordentlicher Lehrer fest angestellt. Er hat veröffentlicht: „Das zweite Stralsundische Stadtbuch (1310-1342). Von Dr. Christ. Reuter, Paul Lietz, Otto Weher herausgegeben. 1. Teil. Liber de hereditatum obligatione.“ Stralsund 1896. VIII, 185 S. (Programm Stralsund Gymnasium.) - Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Lieven, Eduard Baron von

Geboren am 14./26. September 1862 zu Tuckum in Kurland, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Mitau von 1882 bis 1889 zu Dorpat vorzugsweise Theologie. Er wirkte von 1889 bis 1890 als Oberlehrer in Dorpat, Reval und Mitau und siedelte im Sommer 1900 nach Göttingen über, wo er historische Studien und die Staatsprüfung gemäss den preußischen Bestimmungen ablegte. Zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit 1903 als Oberlehrer am Gymnasium zu Göttingen tätig, erhielt er 1908 den Charakter als Professor und darauf den Rang der Räte IV. Klasse. 1910 wird er an das Hufengymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1904 und Königsberg i. Pr. Hufengymnasium 1911.

Ligges, Hugo

Geboren den 8. April 1888 zu Holzwickede (Westfalen), besuchte dort die Präparandenanstalt, dann das Kgl. Lehrerseminar in Mettmann, bestand im Februar 1908 die erste Lehrerprüfung. Vom 1. April 1908 bis 1. April 1911 war er an der evangel. Volksschule in Uerdingen angestellt und wurde, nachdem er im Oktober 1910 am Seminar in Mörs die zweite Lehrerprüfung bestanden hatte, am 1. April 1911 als Lehrer an der Seminar-Präparandenanstalt zu Mörs angestellt. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1912.

Lilie, Friedrich Wilhelm

Geboren am 31. August 1808 in Soldau in Ostpreußen, besuchte, nachdem er mit seinen Eltern nach Schlesien gekommen war, von 1820 bis 1828 das Gymnasium zu Neisse, studierte darauf in Breslau von 1828 bis 1831 drei Jahre Theologie und übernahm Michaelis 1831 eine Hauslehrer-Stelle. Nach einem Jahre kehrte er auf die Universität zurück und hörte noch ein halbes Jahr philologische Collegia. Im Juli bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat im November 1833 sein Probejahr am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau an. Nach Beendigung desselben wurde ihm die siebente Kollegenstelle übertragen, aus welcher er nach und nach in die höheren Aufstieg, bis er im Februar 1849 zum Prorektor und zweiten Professor erwählt wurde, als welcher er sich am 15. Oktober 1849 habilitierte. Er besass reiche und gründliche Kenntnisse namentlich in den beiden klassischen Sprachen und liess es sich sehr angelegen sein, dieselben durch fortgesetzte wissenschaftliche Tätigkeit zu vertiefen und zu vergrössern, wofür die Schrift „De Horatiana ad Pisonos epistola“, welche er in Folge seiner Promotion als Dr. phil. 1838 erscheinen liess, Zeugnis gibt. Aber nicht minder war er auf das ernstlichste bestrebt, seine Kenntnisse durch gründlichen Unterricht zum Besten seiner Schüler zu verwerten. Er unterrichtete von Anfang an nur in Obertertia und in den höheren Klassen und zwar in den beiden alten Sprachen, im Deutschen und der Religion. Schon im Jahre 1835 wurde ihm das Ordinariat von Obertertia übertragen, das er über viele Jahre verwaltete, auch noch als seine Stellung als Prorektor ihm Anspruch gab vorzugsweise in den obersten Klassen beschäftigt zu werden. 1855 übernahm er das Ordinariat und zwölf Stunden lateinischen und griechischen Unterricht in Obersekunda, seit 1859 erteilte er als Ordinarius von Unterprima in dieser Klasse sechs lateinische und zwei griechische Stunden. In Oberprima aber erklärte er den lateinischen Prosaiker und leitete einen Teil der stilistischen Übungen zusammen in vier Stunden. Ausserdem erklärte er seit 1849 in Prima den griechischen Prosaiker und leitete die schriftlichen Übungen zusammen in vier Stunden. So ist also ein sehr grosser Teil von dem, was die Schüler des Magdalenen-Gymnasiums seit einer langen Reihe von Jahren bei ihrem Abgange zur Universität in den beiden klassischen Sprachen geleistet haben, dankbar auf seine Treue und Gewissenhaftigkeit und auf seinen gründlichen Unterricht zurückzuführen. Er war sehr glücklich verheiratet und mit einer zahlreichen Familie gesegnet, aber er nahm auch noch viele auswärtige Schüler bei sich auf und vertrat an ihnen Vaterstelle in solcher Weise, dass oft aus dem selben Hause nach und nach drei und mehr Söhne ihm zur Erziehung übergeben wurden. Er hatte sich den grössten Teil seines Lebens einer guten Gesundheit erfreut, aber in den letzten Jahren litt er wiederholt an Gesichtsröse. Er beschloss eine gründliche Heilung in Karlsbad zu versuchen. Nach seiner Zurückkunft bildete sich schnell ein Lungenleiden aus, welches seinem Leben am 21. Oktober 1865 ein Ende machte. Ausser der oben erwähnten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) De Horatiana ad Pisonos epistola. Breslau 1838. 94 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria.-Magdalena.)
- 2) De hominum vita et moribus quales sint apud Homerum. Breslau 1841. 29 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria Magdalena.)
- 3) De Hesiodi operibus et diebus disputatio. Breslau 1849. 31 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)

Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1866.

Lilie, Friedrich Wilhelm

Geboren den 26. Juli 1839 zu Breslau. Er besuchte das Magdalenen-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte daselbst von Ostern 1858 bis 1862 Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Quae ratio intercesserit inter singulas Argolidis civitates“ wurde er zum Dr. phil. promoviert und erlangte im Juli 1863 die facultas docendi. Michaelis 1863 begann er sein Probejahr an der Realschule am Zwinger zu Breslau und trat zugleich in das Seminar für gelehrte Schulen ein. Ostern 1864 wurde er an das Gymnasium zu Liegnitz berufen und 1865 an das Gymnasium zu Jauer versetzt. – Aus: Programm Jauer Gymnasium 1866.

Lilie, Kurt

Julius Ferdinand Kurt Lilie, geboren am 26. Februar 1841 in Breslau, wo sein Vater Prorektor am Magdalenen-Gymnasium war. Er wuchs in einer kinderreichen Familie auf; er war der dritte von vier Söhnen, denen noch vier Töchter folgten. Er besuchte das Magdalenen-Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog zu Ostern 1859 die Universität Breslau, wo er Philologie studierte. 1863 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De locutionum hypotheticarum usu Homericum“ zum Dr. phil. in Breslau. Im Dezember 1863 bestand er das Examen pro facultate docendi. In demselben Monat trat er als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen am Kgl. Friedrichs-Gymnasium sein Probejahr an. Zur Fortsetzung desselben begab er sich Ostern 1864 an die Kgl. Ritterakademie nach Liegnitz. Im Januar 1865 wurde er dort als ordentlicher Lehrer und dritter Inspektor angestellt, aber schon Ostern 1867 an das Gymnasium zu Bunzlau berufen. Auf einer Ferienreise in Thüringen lernte er ein Fräulein Berthold aus Berlin kennen, die er bald als seine Gattin in Bunzlau heimführte. Leider dauerte das Glück nur ein Jahr. Bei der Geburt eines Sohnes starb seine Ehefrau. Schon zu Lebzeiten seiner Frau

hatte er sich um eine Anstellung in Berlin beworben und wurde Michaelis 1875 an das neu gegründete Humboldt-Gymnasium nach Berlin berufen. Seine Bildung wurzelte in den alten Sprachen und zwar namentlich der grammatikalische Aufbau der Sprache, die feinen Unterschiede im Ausdruck und im Gebrauch der modi war Gegenstand seines Studiums. Aber neben den Alten hatte er auch die Eigenart der Muttersprache, die Werke unserer Dichter und Denker durchforscht, und da waren es zwei, die er sich ausgewählt hatte: Goethe und Schopenhauer. Ostern 1901 hielt er eine Entlassungsrede, der er das Wort Goethes zu Grunde legte: „Willst du frei bleiben mein Sohn, so lerne was Rechtes und halte dich genügsam und nie blicke nach oben hinauf“. Im Jahre 1900 bat er um seine Versetzung in den Ruhestand, da er sich der Bürde seines Amtes nicht mehr gewachsen fühlte, doch der Magistrat lehnte sein Gesuch ab. Er starb am 25. Oktober 1903. Er hat geschrieben: „Konjunktivischer Bedingungssatz bei indikativischem Hauptsatz im Lateinischen.“ Berlin 1884. 17 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1904.

Lilienthal, Jakob

Geboren zu Braunsberg den 20. Oktober 1802, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, worauf er sich auf den Universitäten Königsberg und Berlin bis Ostern 1824 philologischen und mathematischen Studien widmete. Im Jahre 1826 trat er nach bestandener Prüfung seine Lehrtätigkeit am Gymnasium zu Braunsberg an und wurde im Jahre 1837 Oberlehrer. Am 1. Juni 1847 übernahm er interimistisch, vom 17. September 1848 ab definitiv die Direktion des Progymnasiums zu Rössel, dem er bis zum 31. Dezember 1866 vorstand. Zu diesem Zeitpunkt trat er in den Ruhestand. Er starb am 8. November 1875 in Rössel. An Schriften hat er veröffentlicht:

In den Preußischen Provinz-Blättern:

- 1) Stiftungen für Studierende aus Preußen. 1842 I. S. 84 ff, 512 ff; 1843 I. 147 ff. 304 ff, 466 ff.
- 2) Ein Beitrag zu der Abhandlung „die Volksmundarten in der Provinz Preußen“ im Januarhefte 1842. 1842, I. S. 1893.
- 3) Ein Hexenprozess in Bischofstein 1805. 1846 I. S. 182.
- 4) Ein Beitrag zur Ehrenrettung S. Grunau's. 1846. II, S. 32.
- 5) Nachweis über den Bau der Pfarrkirche in Braunsberg. 1846 II. S. 449 ff.
- 6) Die Artus-Brüderschaft in der Altstadt Braunsberg. 1850. I. S. 32 ff.
- 7) Die Rechtsplege in der Altstadt Braunsberg. 1852 I. S. 3 ff.
- 8) Die städtische Verwaltung in der Altstadt Braunsberg. 1852. I. 17; II. S. 144 ff.; 1853 I. S. 271 ff und 307 ff.
- 9) Geschichte des Magistrates der Neustadt Braunsberg. 1853 I. S. 434 ff.
- 10) Die Contributionen des Bisthums Ermland an Polen. 1854 II. S. 327 ff.
- 11) Die Hexenprozesse der beiden Städte Braunsberg. Königsberg 1861. (Separatabdruck aus den Prov.-Bl.)
- 12) Die Zünfte in Braunsberg. 1865 II. S. 219 ff.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte des Magistrates der Altstadt Braunsberg von der ältesten Zeit bis zur preußischen Besitznahme im Jahre 1772. Braunsberg 1842. 22 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 2) 1. Vierundfünfzig trigonometrische Aufgaben über das rechtwinklige Dreieck. Braunsberg 1845. 64 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 3) 2. Auch das schiefe Parallelepipedum wird unter Bedingungen durch die Diagonalebene in zwei kongruente dreiseitige Prismen geteilt. Braunsberg 1845. S. 65-66. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 4) Fortsetzung der Beiträge zur Geschichte des Kgl. Progymnasiums in Rössel, von 1780 bis 1835. Königsberg 1848. 17 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 5) Zur Galvanoplastik. Königsberg 1849. 6 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 6) Vier geometrische Aufgaben für die Parabel und Hyperbel. Rössel 1854. 13 S. u. 1 Taf. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 7) De genere quodam trajectionis apud scriptores Latinos. Rössel 1859. 12 S. (Progr. Rössel Gymnasium.)
- 8) Über einige weibliche Charaktere in Schillers Dramen. Rössel 1865. (Programm Rössel Gymnasium.)

Andere Schriften:

- 1) Über den verfolgenden Blick mancher Porträts. In: Morgenblatt. 1837.
- 2) Über die Bischofswahl im Ermland. Berlin 1841.
- 3) Vier Sätze über das rechtwinklige Dreieck. In: Grunert's Archiv f. Mathematik. 1853.
- 4) Braunsberg in den ersten Decennien des 17. Jahrhunderts. Braunsberg 1857.
- 5) Zur lateinischen Grammatik. In: Zeitschr. f. Gymnasialwesen. 1859.
- 6) Über die Stellung des Atributs bei zwei und mehreren Substantiven. In: Zeitschr. f. Gymnasialwesen. 1866.
- 7) Die Erweiterung des Progymnasiums zu Rössel zu einem Gymnasium. In: Ermländ. Zeitschrift. V. 1874. S. 495-509.

Aus: Programm Rössel Gymnasium 1876.

Lilienthal, Wilhelm August

Geboren am 24. September 1814 zu Königsberg i. Pr., empfing den ersten Unterricht in zwei Privatschulen seiner Vaterstadt, dann von seinem Vetter, dem Oberlehrer Dr. Lilienthal in Braunsberg, welcher damals in Königsberg studierte. Er besuchte dann das Kgl. Friedrichs-Kollegium neun und ein halbes Jahr und war inzwischen ein Jahr Schüler des Gymnasiums zu Braunsberg gewesen, wohin ihn Familienverhältnisse führten. Um Ostern 1835 bezog er die Universität Königsberg, wo er bis Johannis 1839 den philologischen Wissenschaften oblag. Krankheitshalber konnte er erst später die facultas docendi sich erwerben und das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Braunsberg im Herbst des Jahres 1841 antreten. Nachdem er 2 Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der genannten Anstalt gearbeitet, wurde er durch das Provinzial-Schulkollegium in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Kulm berufen und an demselben unter dem 23. September 1845 als achter ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Er ist schon am 29. August 1848 an den Folgen eines Choleraanfalls gestorben. Er hat veröffentlicht: „Über die Ferien.“ Kulm 1849. 13 S. (Programm Kulm Gymnasium.) Aus: Programm Kulm 1846 und 1862.

Lillge, Friedrich

Geboren am 17. März 1876 in Breslau, bestand die Reifeprüfung am Johannesgymnasium seiner Vaterstadt am 2. März 1894. Er studierte in Breslau und erwarb dort die facultas docendi am 10. November 1899. Seminar- und Probejahr hat er in Preußen nicht absolviert. Er ist zu Ostern 1900 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Bremen berufen, geht später an das Neue Gymnasium zu Bremen, wo er veröffentlicht: „Komposition und poetische Technik der Diomedus Aristeia. Ein Beitrag zum Verständnis des Homerischen Stiles.“ Bremen 1911. 114 S. (Programm Bremen Neues Gymnasium.) - Aus: Programm Bremen Gymnasium 1899.

Lilljestroem, Karl von

Karl von Lilljeström wurde am 19. Januar 1861 zu Danzig geboren, erhielt seine Vorbildung von Ostern 1872 bis Michaelis 1875 auf dem Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg und von da an auf dem Domgymnasium zu Magdeburg, von welchem er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife abging. Er studierte bis Ostern 1884 auf der Universität Halle Mathematik und Physik, unterrichtete von da an bis Michaelis 1885 am Progymnasium zu Magdeburg und bestand am 22. Mai 1886 zu Halle die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Domgymnasium zu Magdeburg und wurde dann an dieser Anstalt weiter beschäftigt, bis er Michaelis 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Klosterschule zu Rossleben berufen wurde. – Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1889.

Liman, Oskar Franz

Geboren am 8. Februar 1860 zu Schneidemühl als Sohn eines Rechtsanwalts, besuchte das Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus, die Universitäten zu Berlin und Halle a. S., bestand das Examen pro facultate docendi am 25. und 26. April 1884 zu Halle a. S. Dort wurde er am 4. Januar 1886 auf Grund seiner Dissertation: „Die Bewegung zweier materieller Punkte unter Zugrundelegung des Riemannschen elektrodynamischen Gesetzes“ zum Dr. phil. promoviert. Von 1885 bis 1886 leistete er am Sophien-Realgymnasium zu Berlin sein Probejahr ab, war dann je ein Halbjahr an derselben Anstalt, am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen und am Kgl. Gymnasium zu Rogasen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. Oktober 1887 wurde er in Rogasen endgültig angestellt und Ostern 1889 nach Bromberg an das Kgl. Gymnasium versetzt. Am 1. April 1903 wurde er Leiter der in der Entwicklung begriffenen städtischen Realschule zu Bromberg, am 2. Januar 1905 von Sr. Majestät dem Könige zum Realschuldirektor, am 22. April 1905 ebenso zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt und am 4. Mai 1905 mit der Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Rawitsch betraut. Zum 1. April 1909 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Bromberg berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Unser Nationalbewusstsein. Rede, gehalten zur Feier des Sedantages am 1. September 1888 in der Aula des Kgl. Gymnasiums. Rogasen 1889. S. 3-11. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- 2) Wie bewähren sich die Baracken im Schulleben? Bromberg 1904. S. 13-17. (Programm Bromberg Realsch.)
- 3) Die soziale Bedeutung der Realschule für Bromberg. Bromberg 1904. S. 17-20. (Progr. Bromberg Realsch.)
- 4) Antrittsrede als Direktor. Rawitsch 1906. S. 14-18. (Programm Rawitsch Gymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1906 und Bromberg Gymnasium 1910.

Limbach, Alfred

Geboren zu Erbenhausen in der Rhön am 26. März 1882, besuchte von seinem 12. Lebensjahr an das Wilhelm Ernst-Gymnasium zu Weimar, wo er Ostern 1901 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Jena und München klassische Philologie und Geschichte und bestand im Februar 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1908 wurde er zur Ableistung seines Seminarjahres dem Gymnasium in Jena überwiesen, um am 1. Oktober 1908 in den Dienst des Großherzogl. Realgymnasiums zu Eisenach zu treten. Hier veröffentlicht er: „Die politischen Verdienste des Kanzlers Friedrich von Müller um Sachsen-Weimar in den Jahren 1806 bis 1813.“ Eisenach 1915. 24 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)
Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1909.

Limbach, Karl

Geboren am 16. Juli 1871 zu Bielefeld, besuchte von 1886 bis 1892 die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Petershagen a. W. Am 1. April 1892 wurde er als Volksschullehrer nach Löhne und am 1. Oktober 1894 nach Eilshausen, beides Kreis Herford, berufen und bestand im Herbst 1895 die zweite Lehrerprüfung. Am 1. April 1896 wurde er in den Volksschuldienst der Stadt Herford übernommen. Im Nebenamte ist er als Kantor und Organist an der evangelischen Johanniskirche hier tätig. Am 1. April trat er in das Kollegium der Landwirtschafts- und Realschule ein. – Aus: Programm Herford Landwirtschafts- und Realschule 1910.

Limberg, Bernhard

Geboren den 18. Februar 1798 im Kirchspiel Delbrück. Auf dem Progymnasium zu Rietberg und dem Gymnasium zu Paderborn vorgebildet, widmete er sich zunächst dem Studium der Theologie an der Akademie zu Münster. Nach vollendetem theologischen Kursus hielt er sich jedoch in dem Gefühle geringer Würdigkeit, das ihn auch später verschiedentlich beunruhigte, für den geistlichen Stand nicht berufen und verlegte sich nun, ebenfalls in Münster, mit Eifer auf die philologischen Studien. Im Jahre 1820 unterrichtete er als Hilfslehrer an der Lateinischen Schule zu St. Lamberti in Münster. Demnächst wurde er nach rühmlich bestandener Lehrerprüfung im Herbst 1821 am Progymnasium zu Warendorf, im Herbst 1822 am Gymnasium zu Münster als ordentlicher Lehrer angestellt. Von Jugend auf hatte Limberg eine besondere Vorliebe für die Naturwissenschaften, namentlich für die Botanik. Um sich in derselben weiter auszubilden, bezog er im Jahre 1825 die Universität Berlin, wo er jedoch, vorzüglich durch die linguistischen Forschungen Wilhelm von Humboldt's angeregt, sich zugleich auch auf das Studium der vergleichenden Sprachwissenschaft verlegte. Von Berlin aus unternahm er im Sommer des folgenden Jahres eine Reise nach Italien. Hier nahmen ihn nicht bloss die Denkmäler des Altertums und besonders die Städte Rom und Neapel in hohem Grade in Anspruch und beschäftigten seinen Geist: sondern seine Liebe zu der Natur und ihren Schönheiten, und das Verlangen, denselben immer möglichst nahe zu sein, war so gross in ihm, dass er, wie früher die Reise nach Berlin, so jetzt fast die ganze Reise nach und durch Italien zu Fuss zurücklegte. Von seinen Beobachtungen und Erlebnissen auf dieser Reise wusste er daher auch im Kreise von Freunden sehr lebhaft zu erzählen und bei Spaziergängen mit Schülern auf die angenehmste Weise zu unterhalten. Aus Italien zurückgekehrt, setzte er die in Berlin betriebenen Studien noch ein Jahr an der Universität zu Bonn fort und trat dann im Herbst 1827 wieder am Gymnasium zu Münster ein. Um Ostern 1830 ergriff ihn eine krankhafte Gemütsregung; indess wurde er durch den Gebrauch des Bades zu Driburg bald wieder hergestellt, so dass er mit dem Beginn des folgenden Schuljahres seine Lehrstunden wieder übernehmen konnte. Nicht allein für die Botanik, sondern auch für Sprachen hatte Limberg ein entschiedenes Talent und war durch die Ursprünglichkeit und Tiefe seiner Auffassung ausgezeichnet. In den Sprachen war er vorzüglich die etymologische Auffassung derselben und seine Behandlung der philosophischen Grammatik, wegen deren Alle, die ihm folgen konnten, ihn als einen Meister verehrten. – In seinem Leben war er höchst einfach; Bedürfnisse kannte er nicht. Sein Leben war ganz den eigenen Studien und der Schule geweiht, welcher er mit dem Gefühle vielfacher Beunruhigung niemals genug zu leisten fürchtete. Sein edler Charakter ist anerkannt und verehrt von Allen, die jemals mit ihm in näherer Verbindung standen. Er starb am 23. Mai 1857. Er hat geschrieben: „Homeri et Attica vicissim coparata dictio, cum utriusque aliqua aetatis recensione.“ Münster 1842. 32 S. (Programm Münster Gymnasium.) – Aus: Programm Münster Gymnasium 1857.

Limberger, Karl

Geboren am 27. Januar 1860 zu Donaueschingen, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und die Prima des Gymnasiums zu Konstanz. Nach der Reifeprüfung im Herbst 1879 genügte er seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger zu Freiburg. Zugleich liess er sich als Jurist an der Universität immatrikulieren, ging aber im dritten Semester zum Studium der Philologie über, das er in Freiburg drei Semester betrieb, in Berlin fortsetzte

und in Heidelberg abschloss. Im Frühjahr 1884 bestand er das philologische Staatsexamen und kam im Mai desselben Jahres an das Realgymnasium in Mannheim, wo er 1889 zum Professor ernannt wurde und bis 1902 blieb. Nach vierjähriger Tätigkeit am Gymnasium zu Rastadt wurde er Pfingsten 1906 dem Gymnasium zu Heidelberg zugewiesen, dem er bis zu seinem Tode am 17. Juli 1913 angehörte. Er hat ein Buch herausgegeben: „Aus der Heimat über die Heimat“ und war Mitarbeiter am Deutschen Lesebuche von Paldamus-Winneberger. Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1914.

Limburg-Stirum, Graf zu

Wurde am 26. November 1871 zu Berlin als Sohn des Wirklichen Geheimen Rates, Gesandten a. D. Grafen zu Limburg-Stirum, Rittergutsbesitzers auf Groß-Peterwitz, Kreis Neumark, Mitglied des Reichstages, des Staatsrates und des Landes-Eisenbahnrates geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Hirschberg von Ostern 1884 – 1890. Er studierte hierauf Rechts- und Staatswissenschaften in Bonn und Breslau, wurde 1893 zum Referendar und am 9. Dezember 1899 zum Assessor ernannt. Für das Jahr 1900 war er in das Ausland beurlaubt, dann vom 1. Januar 1901 bis zum 31. März als Assessor bei dem Landrat in Freienwalde und vom 1. April 1902 bis 31. Dezember 1904 als Hilfsarbeiter im Kultusministerium tätig. Während dieser Zeit wurde er 1904 auf mehrere Monate als Generalkommissar für die Deutsche Unterrichts-Ausstellung nach St. Louis gesandt. Hier erhielt er von der Universität des Staates Wisconsin den Grad eines Doktors of. Law. Seiner Militärpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger und ist seit 1896 Leutnant der Reserve. Aus: Programm Pforta Landesschule 1905.

Limpert, Johann Ferdinand

Geboren zu Mühlhausen in Thüringen am 1. April 1771. Nachdem sein Vater, ein Schuhmacher, ihm die ersten Anfangsgründe des Lesens, Schreibens und Rechnens selbst beigebracht hatte, besuchte er eine Kommunalschule und dann von seinem 9. bis 20. Jahre das hiesige Gymnasium. Dann studierte er auf der Universität zu Halle Theologie und Philologie, widmete sich vorzüglich der Mathematik und Physik. Nach 3 ½ jährigen Aufenthalt auf der Universität kehrte er in seine Vaterstadt zurück und bestand daselbst nach der damals noch reichsständigen Einrichtung bei dem Superintendenten Reichel die Prüfung pro candidatura. Im Jahre 1800 wurde er als Kollaborator angestellt und 3 Jahre darauf zugleich zum Pfarrer zu St. Georgii et Martini ernannt, trat aber diese Stelle nicht an, da die Vereinigung zweier so arbeitsvoller Ämter bei seiner damaligen Schwächlichkeit seine Kräfte zu übersteigen schienen. 1806 wurde er Subkonrektor, 1814 Konrektor und 1830 zum Prorektor ernannt. Ende 1838 bat er aus gesundheitlichen Rücksichten um seine Pensionierung, die ihm zwar sogleich zugesagt wurde, die aber leider nicht zur Ausführung gekommen ist, weil die Verhandlungen über die ihm zu gewährende Pensionssumme sich fast vier Jahre lang hingedehnt hatten. Er starb am 5. Oktober 1842. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Mathematik, ein allgemeines Bildungsmittel. Mühlhausen/Th. 1826. 28 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 2) Über den Unterricht in der Naturlehre auf Gymnasien. Mühlhausen/Th. 1834. 17 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)

Aus: Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium 1843.

Limpricht, Max

Geboren zu Reichenbach O.-L. am 12. März 1857, auf dem Gymnasium zu Bunzlau vorgebildet, hat von Ostern 1876 bis 1880 in Breslau klassische Philologie studiert. Dort hat er im Juli 1885 die Prüfung pro facultate docendi bestanden. Von Michaelis 1885 ab war er als Probekandidat am Gymnasium zu Bunzlau beschäftigt und machte dann von Michaelis 1886 ab den Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin durch. Wird dann als Hilfslehrer an das Pädagogium zu Züllichau versetzt. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1887.

Limpricht, Wolfgang

Geboren 1877 zu Breslau, absolvierte das Johannes-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte hier Naturwissenschaften. Im März 1902 promovierte er zum Dr. phil., war von Ostern 1902 bis Michaelis 1904 etatmässiger Assistent am Kgl. botanischen Garten der Universität Breslau, legte im Februar 1904 die Staatsprüfung ab und genügte seiner militärischen Dienstpflicht vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 in Breslau. Die erste Hälfte seines Seminarjahres leistete er von Michaelis 1906 bis Ostern 1906 am Kgl. kathol. Gymnasium zu Gleiwitz, die zweite Hälfte und die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Gymnasium nebst Realschule zu Königshütte in Oberschlesien und die letzte Hälfte am Gymnasium zu Ratibor ab. am 1. Oktober 1907 wurde er zum Oberlehrer ernannt und dem Gymnasium zu Ratibor überwiesen.
Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1908.

Lina, Theodor

Geboren den 3. Dezember 1864 zu Höchst a. M., wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Hadamar. Von da Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er klassische Sprachen und Deutsch an den Universitäten Würzburg, München und Marburg. Nachdem er in Marburg am 20. Mai 1889 zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „De praepositionum usu Platonico quaestiones selectae“ promoviert wurde, bestand er dort im Januar 1890 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Ostern 1890 wurde er zur Ableistung des ersten Jahres der praktischen Ausbildungszeit dem Gymnasium zu Wiesbaden überwiesen als Mitglied des mit demselben verbundenen Seminars für Kandidaten des höheren Schulamts. Zur Ableistung des Probejahres wurde er mit Ostern 1891 dem Gymnasium zu Höchst a. M. überwiesen. Hier war er dann bis Herbst 1892 als Hilfslehrer beschäftigt und bis Ostern 1893 besoldeter Hilfslehrer. Ostern 1893 wurde er zum Oberlehrer befördert.
Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1892 und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Linck, Friedrich

Geboren den 10. April 1887 zu Darmstadt, studierte neuere und orientalische Sprachen an den Universitäten Giessen, Lausanne und München, war längere Zeit im Auslande und bestand im Februar 1910 in Giessen die Staatsprüfung. Von Ostern 1910 ab leistete er sein Seminarjahr in Oppenheim a. Rh. ab. Darauf absolvierte er sein Militärljahr in Darmstadt und wurde Ostern 1912 als Oberlehrer an die Realschule zu Rostock berufen.
Aus: Programm Rostock Realschule 1913.

Lincke, Adolf Georg Karl

Geboren am 10. Mai 1814 zu Pomm. Stargard, genoss seine seminaristische Bildung in Stettin, trat Ostern 1833 als Lehrer bei der Lastadieschen Bürgerschule ein, übernahm 1838 eine Hauslehrerstelle bei den Kindern des damaligen Oberpräsidenten v. Bonin. 1840 wurde er aber wieder als Lehrer in den öffentlichen Schuldienst berufen. Von Gründung der Friedrichs-Wilhelms-Schule in Stettin, Michaelis 1840 an, hat er dieser Schule als einer der treuesten und geschicktesten Mitarbeiter angehört. Er trat Michaelis 1883 in den Ruhestand und starb am 7. August 1885 in Stettin. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Erster Unterricht im Lesen. Berlin, Reimer 1835.
- 2) Beiträge zur Kenntnis der Umgegend Stettins. Stettin 1859. 21 S. (Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.)
- 3) Bilder zur Heimatkunde der Provinz Pommern. 3. Auflage 1882.
- 4) Über die toskanische Aussprache des Italienischen. Stettin 1869. 31 S. (Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.)
- 5) Rechenaufgaben von Scheidemann, umgearbeitet. 1871 – 1873.
- 6) Berichte über Fortbildungsschulen zu Stettin. 1874 und 1875.
- 7) Bericht über die Tätigkeit der Pommerschen Bildungsvereine. 1877.

- 8) Über die Teilnahme der Frauen an den Bestrebungen der Bildungsvereine. Berlin, Simion 1878.
 - 9) Klavierauszug aus Löwe's Oratorium „Guttenberg“. Mainz, Schott's Söhne 1837. (Anonym.)
 - 10) Ausserdem eine Reihe geographischer Karten und terminologischer Tafeln für Botanik.
- Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1884.

Lincke, Alexander Kurt

Geboren den 9. März 1864 in Crimmitschau, besuchte erst die Realschule seiner Heimatstadt, dann das Realgymnasium zu Zwickau. Er studierte von 1882 bis 1887 neuere Sprachen in Leipzig und Erlangen, promovierte im Dezember 1885 in Erlangen zum Dr. phil. und bestand im Februar 1887 das Examen pro facultate docendi in Leipzig. Zunächst war er von Ostern 1887 bis Ostern 1889 als Hauslehrer tätig, und zwar ein Vierteljahr in Bremen und Guernsey, vorübergehend in Bournemouth und nahezu eineinhalb Jahre in London. Ostern 1889 übernahm er zur weiteren Ausbildung im Englischen eine Stelle als Assistant Master an Heidelberg College in Heidelberg, wo er zwei Jahre lang englische Knaben ausschliesslich in ihrer Muttersprache unterrichtete. Von Ostern 1891 bis 1893 wirkte er an der Müller-Gelinekschen Privatrealschule in Dresden, 1893-1894 an der städtischen Realschule in Chemnitz und von 1894 – 1903 an der Dreikönigsschule in Dresden, dem ersten sächsischen Reformrealgymnasium. In diesen Stellungen blieb er in fortwährender lebhafter Berührung mit dem Auslande. Er verbrachte wiederholt die Ferien auf romanischem Sprachgebiet. 1903 wird er an die Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1903.

Lincke, Ernst Martin

Geboren am 14. Oktober 1859 zu Dippoldiswalde, genoss seinen ersten Unterricht in der Schule seiner Vaterstadt, besuchte von Ostern 1872 bis Ostern 1880 die Kreuzschule zu Dresden und bezog dann die Universität Leipzig, um dort klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem er im Mai 1884 auf Grund der Abhandlung: „De elocutione Isaei“ die philosophische Doktorwürde erlangt und zu Ostern 1885 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes bestanden hatte, war er zunächst als Probelehrer, seit Ostern 1886 als provisorischer Oberlehrer am Wettiner Gymnasiums tätig. Hier veröffentlicht er: „P. Cornelius Scipio Ämilianus.“ Dresden 1898. 34 S. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)
Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1887.

Lincke, Max

Im Dezember 1838 zu Chemnitz geboren. Nach Übersiedelung seiner Eltern nach Merseburg besuchte er das dortige Gymnasium. Nach erlangtem Maturitätszeugnis studierte er in Halle von Michaelis 1857 bis Michaelis 1861 Philologie und wurde zu dem genannten Termine als Hilfslehrer an das Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. berufen und gleichzeitig in das pädagogische Seminar als Mitglied aufgenommen. Ostern 1862 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle auf Grund seiner Dissertation: „De Callimachi vita et scriptis“ zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer desselben Jahres bestand er die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „De Aelio Dionysio Halicarnassensi Lexici Attici conditore.“ Königsberg i. Pr. 1865. 14 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.) - Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1863.

Lincke, Otto Paul

Geboren den 20. November 1881 in Weißensee bei Berlin, besuchte das Sophien-Realgymnasium daselbst, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der dortigen Universität neuere Sprachen und Mathematik zu studieren. Nachdem er am 21. September 1904 in Jena zum Dr. phil. promoviert worden war und am 27. Juni 1905 die Staatsprüfung in Berlin bestanden hatte, legte er das Seminarjahr an der städtischen Oberrealschule zu Charlottenburg ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Pädagogium zu Züllichau überwiesen. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1907.

Lindau, Heinrich Gottfried Christian

Geboren am 24. Mai 1846 zu Colbitz im Reg.-Bez. Magdeburg, erhielt zunächst eine seminaristische Vorbildung und bekleidete von 1866 bis Ostern 1871, anfangs vertretungsweise, bald aber in fester Anstellung das Amt eines Lehrers an der Stadtschule zu Schwanebeck. Nachdem er dort schon zwei Jahre lang seine Mußstunden auf das

Erlernen der alten Sprachen verwendet hatte, trat er Ostern 1871 in die Prima des Gymnasiums zu Quedlinburg, legte Ostern 1873 die Reifeprüfung ab, studierte dann in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort im Juni 1877 in den genannten Fächern das Staatsexamen. Am Martino-Katharineum zu Braunschweig wurde er, nachdem er schon vorher ein Jahr lang daran als Hilfslehrer beschäftigt gewesen war, am 4. März 1878 als Gymnasiallehrer angestellt, wobei als Beginn seiner Dienstzeit der 1. März 1877 festgesetzt wurde. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte am 1. Januar 1886. Er erteilt den mathematischen und naturgeschichtlichen Unterricht in den oberen Klassen und verwaltet augenblicklich das Ordinariat der Oberprima.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Lindau, Karl

Geboren den 12. November 1860 zu Wellen im Kreise Wolmirstedt, besuchte das Seminar zu Osterburg bis 1880. Von Michaelis 1880 bis 1881 war er Lehrer zu Lüffingen bei Gardelegen. Dann wurde er provisorisch an der gehobenen Mädchenschule in Gardelegen, darauf 1883 an der Realschule definitiv angestellt. An der Realschule erteilte er den Zeichenunterricht in den drei oberen Klassen und den Unterricht im Chorgesang.
Aus: Programm Gardelgen Realschule 1901.

Linde, Karl August

Als Sohn des Pastors Gustav Linde am 5. Juli 1861 zu Offleben geboren, besuchte das Gymnasium zu Helmstedt und zu Wolfenbüttel und verliess letzteres Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife. Nachdem er während des nächsten Jahres in Göttingen seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, bezog er die Universität Leipzig und studierte dort klassische Philologie und Germanistik. Ende April 1884 brach er seine Studien ab, um eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Holzminden zu übernehmen. Im Januar 1886 bestand er vor der Examinations-Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts zu Braunschweig die Staatsprüfung und wurde durch höchstes Patent vom 1. Juni desselben Jahres hierselbst zum Gymnasiallehrer ernannt. Zum 1. Januar 1891 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Helmstedt versetzt und dort unter dem 1. Juni 1892 zum Oberlehrer ernannt. Er hat veröffentlicht: „De proverbiorum apud tragicos Graecos usu.“ Gotha 1896. 31 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.) – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Linde, Paul

Geboren 1881 zu Breslau, besuchte das Matthias-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte an der dortigen Universität Philologie, Philosophie und Germanistik. Auf Grund seiner Dissertation: „De Epicuri vocabulis ab optima Attide aliens“ wurde er 1906 zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandenen Staatsexamen war er am Gymnasium zu Ratibor tätig und leistete sein Seminarjahr an den Gymnasien zu Ratibor, Pless und Zaborze, sein Probejahr an dem Gymnasium zu Sagan und dem Matthias-Gymnasium zu Breslau ab. Wird dann an das Gymnasium zu Königshütte berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Sophokles Elektra im Verhältnis zu der des Euripides. Ein Blick in Euripides' Dichterwerkstatt. Königshütte 1910. 17 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- 2) Die Fortbildung der lateinischen Schulgrammatik nach der sprachwissenschaftlichen Seite hin. 1. Die Lautlehre. Königshütte 1911. 24 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- 3) Die Fortbildung der lateinischen Schulgrammatik ... 2. Wortbildungslehre. Königshütte 1912. 22 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- 4) Die Fortbildung der lateinischen Schulgrammatik ... 3. Zur Formen- und Satzlehre. Königshütte 1913. 25 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)

Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1909.

Linde, Richard

Geboren den 21. Juli 1860 zu List bei Hannover, erhielt seine Vorbildung auf dem Lyceum II zu Hannover, von welchem er zu Ostern 1878 mit der Reifezeugnis abging, um von da ab bis Ostern 1882 zu Tübingen und Göttingen Deutsch und klassische Sprachen zu studieren. Nachdem er sich hierauf eine Zeit lang in Hannover mit Fortsetzung seiner Studien beschäftigt und den schriftlichen Teil seiner Staatsprüfung um Michaelis 1883 beendet hatte, wurde er zu Ostern 1884 zur Ableistung seines pädagogischen Probejahres dem Lyceum II zu Hannover zugelassen. Während dieser Zeit absolvierte er seine mündliche Staatsprüfung zu Göttingen am 14. Juni 1884 und promovierte daselbst auf Grund seiner Dissertation: „De diversis recensionibus Apollonii Rhodii Argonauticon“ im Laufe des Januar 1885 zum Dr. phil. Nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht war er seit

Ostern 1886 am Katharineum zu Lübeck als Hilfslehrer tätig. Wird Michaelis 1887 als ordentlicher Lehrer an die Gelehrtenschule zu Hamburg berufen, wo er im Juni 1892 zum Oberlehrer befördert wird. Zum 1. April 1893 geht er als Oberlehrer an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg über, wo er im November 1905 zum Professor ernannt wird. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De diversis recensionibus Apollonii Rhodii Argonauticon. Hannover 1884. Diss. inaug Göttingen.
- 2) Aus dem Sachsenwalde. Hamburg, Meissner 1896.
- 3) Die Lüneburger Heide. Monographie zur Erdkunde, herausgegeben v. A. Scobel. Leipzig, Velhagen & Klasing 1905 2°.

Aus: Programm Hannover 2. Lyceum 1885 und Hamburg Gelehrtenschule 1888.

Lindecke, Wilhelm Gottfried

Wurde am 9. Oktober 1836 zu Ostinsel bei Stendal geboren, besuchte von Ostern 1855 bis Ostern 1858 das Schullehrerseminar zu Barby, unterrichtete von da ab bis Michaelis 1861 an der Stadtschule zu Arneburg, war von Herbst 1861 bis Ostern 1862 Eleve der Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin, wo er zugleich Vorlesungen über Anatomie, Gesundheitspflege und Methodik des Zeichenunterrichts besuchte. Hierauf kehrte er in sein Lehramt nach Arneburg zurück und wurde Ostern 1863 als Elementar- und Turnlehrer an das damalige Progymnasium, spätere Gymnasium zu Seehausen in der Altmark berufen. Mitte April 1881 wird er an das Gymnasium zu Salzwedel berufen. – Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1882.

Lindemann, Adolf

Geboren am 28. Februar 1880 in Güstrow in Mecklenburg, besuchte das dortige Realgymnasium und studierte in Rostock und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1901 an war er zwei Jahre in Güstrow am Realgymnasium tätig, zunächst als Hilfslehrer, dann als Seminarkandidat. Sein Probejahr leistete er in Hamburg am Wilhelms-Gymnasium und an der Oberrealschule vor dem Holstentore ab. Von Oktober 1904 bis Oktober 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Wird dann an die Oberrealschule auf der Uhlenhorst berufen. Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1906.

Lindemann, August Friedrich

Geboren den 21. September 1845 zu Brunsbüttel im Dithmarschen, besuchte das Seminar in Segeberg. Nachdem er dort sein Examen abgelegt hatte, war er ein Jahr lang Hauslehrer und dann von Juli 1866 bis Michaelis 1870 Lehrer an der Knabenbürgerschule hier. Wird dann als Elementarlehrer an die Realschule zu Altona berufen. Tritt am 1. Oktober 1891 in den Ruhestand. - Aus: Programm Altona Realgymnasium 1872 und 1896 FS.

Lindemann, Arthur Emil Friedrich

Am 10. Dezember 1858 zu Bentfeld, Kreis Oldenburg, geboren, genoss seine Vorbildung auf der kgl. Präparandenanstalt in Barmstedt von 1875-1877 und auf dem kgl. Seminar zu Segeberg von 1877 bis 1880. Nach Absolvierung der ersten Lehrerprüfung war er 2 ½ Jahre an den städtischen Elementarschulen in Kiel beschäftigt. Die zweite Lehrerprüfung bestand er Michaelis 1882, in welcher er die Befähigung zum Unterricht an den unteren Klassen von Mittelschulen und höheren Töchterschulen nachwies. Wird dann an die Realschule zu Marne berufen. – Aus: Programm Marne Realschule 1884.

Lindemann, Franz

Geboren am 14. Juli 1876 zu Aspenstedt bei Halberstadt. Ostern 1897 erlangte er das Reifezeugnis in Halberstadt, studierte dann in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, bestand das Examen pro facultate docendi am 2. Februar 1902 in Halle. Von Ostern 1902-1903 leistete er das Seminarjahr an den Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S., von Ostern 1903 bis 1904 das Probejahr am Gymnasium mit Realschule in Aschersleben ab. Hier wird er als Oberlehrer fest angestellt. 1908 geht er an die Oberrealschule Waisenhaus zu Halle a. S. Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1905 und Halle Oberrealschule Waisenhaus 1909.

Lindemann, Frido

Wurde am 10. September 1880 als Sohn des Lehrers Lindemann zu Münder am Deister in der Provinz Hannover geboren. Er besuchte die Jacobsonschule zu Seesen a. H. und das Realgymnasium zu Goslar. Dann studierte er in Göttingen, Berlin und Leipzig, promovierte am letzteren Orte und legte dort im Juni 1904 das Staatsexamen ab. Nach einem kurzen Aufenthalt in England und einer vorübergehenden Tätigkeit an einer Volksschule in Westfalen trat er im Oktober 1904 in den sächsischen Schuldienst. Er erhielt eine Vertretung an der Realschule zu Crimmitschau, von wo er zu Ostern 1905 an die Realschule zu Reichenbach versetzt wurde. Er verlässt diese Anstalt, um an das Landerziehungsheim zu Laubegast bei Dresden überzugehen. Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1906.

Lindemann, Friedrich

Geboren den 10. März 1792 zu Jöhstadt bei Annaberg, wo sein Vater damals Rektor der Trivialschule war. Nachdem er den ersten Unterricht bei seinem Vater erhalten hatte, wurde er im 15. Lebensjahr auf die lateinische Schule nach Marienburg versetzt, von wo er nach zwei Jahren auf die Kgl. Landesschule zu Meissen kam. Im 19. Lebensjahre bezog er die Universität Wittenberg um Philologie zu studieren. Nachdem er einen grossen Teil des Jahres 1813 wegen der Kriegsunruhen bei seinem Vater, welcher inzwischen Pfarrer in Mauersberg bei Wolkenstein geworden war, verbracht hatte, ging er im November 1813 nach Leipzig, wo er im April 1814 einen Ruf zum Konrektorat in Torgau erhielt. Bald darauf wurde ihm auch das inzwischen erledigte Rektorat übertragen. Im Jahre 1819 bewarb er sich um die erledigte sechste Professur an der Kgl. Landesschule zu Meissen, welche er erhielt. Ebenso glücklich war er in seiner Bewerbung um das Direktorat des Gymnasiums zu Zittau, zu welcher Stelle er am 6. November 1823 erwählt wurde. Zu der am 17. Dezember desselben Jahres erfolgten feierlichen Einweisung hatte der damalige Syndikus Bergmann als Präses der Schulkommission durch ein Programm, enthaltend Bemerkungen „wie das Vertrauen zwischen Staat und Kirche am sichersten befestigt werde“, eingeladen. Die Einweisungsrede hielt der Bürgermeister Dr. Haupt in lateinischer Sprache über das Thema: daß ohne Gesetze, wahre Freiheit nicht bestehen könne. Der neue Direktor sprach, ebenfalls in lateinischer Sprache, über Humanität als letzten Zweck der Studien. Die Feierlichkeit fand im Saale des Gasthauses zur goldenen Sonne statt. Der Titel eines Professors, welchen er seit seinem Abgange von Meissen zu führen unterlassen hatte, wurde ihm im verflossenen Jahre durch Dekret des hohen Kultusministeriums, ehrenhalber, verliehen. Im Jahre 1851 meldeten sich die ersten Anzeichen seiner Augen- und Herzkrankheit, er besuchte Karlsbad, das ihm leider keine Linderung brachte. Im November 1852 bat er um ein Vierteljahr Urlaub und beantragte dann seine Emeritierung, die ihm genehmigt wurde. Seinen Urlaub verbrachte er im Rheinland, zuletzt in Boppard, wo er am 15. Juni 1853 starb. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Fragmentum codicis nondum exarati antiquam versionem Aristotelis olim complexi, emulgavit ejusque auxilio Graeca Aristotelis emendavit. Leipzig 1815. (Programm Torgau Lyceum.)
- 2) De latina linguae accentibus libellus. I. Leipzig 1816. (Programm Torgau Lyceum.)
- 3) Additamenta ad L. I de accentibus latina linguae. Leipzig 1816. (Programm Torgau Lyceum.)
- 4) De imagine Alexandris Macedonis ab Apelle picta. Leipzig 1819. (Programm Torgau Lyceum.)
- 5) Pompeji commentum artis Donati. Ejusdem in librum Donati de Barbarismis et Metaplasmis commentariolum. Accessit ars grammatica Servii. Lipsiae 1820.
- 6) Die Lyra. Eine Sammlung von Uebersetzungen aus den classischen Schriften des Alterthums. 1 Bdchen. Meissen 1821. (2 Bdch. 1824.)
- 7) Vita duumvirum Tib. Hemsterhusii et Dav. Ruhnkenii, altera ab eodem Ruhnkenio, altera a Dan. Wytttenbach. scripta. Accessit Elogium J. Meermannii auct. Const. Cras. Lipsiae 1822.
- 8) Plauti comoediae tres, Captivi, Miles gloriosus, Trinummus. Lipsiae 1822.
- 9) Selecta e poetis Latinis Carmina. Part. II. Lips. 1823.
- 10) De adverbio Latino. Specimen I. Zittau 1824. 22 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 11) Uebungsbuch zur Fertigung griechischer Verse für die mittleren und oberen Classen der Gymnasien und Lyceen. Dresden 1824.
- 12) Zum Andenken an den Konrektor M. Joh. Gottfr. Kneschke, am Tage seiner Beerdigung, 20. Mai 1825. Zittau 1825. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 13) Fabular. Tragicar. Initia, quae apud Homerum leguntur, dialogo graece scriptio exposito. P. I. Zittau 1825. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 14) De Strophæ Alcaida. Zittau 1825. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtnis Just.)
- 15) De hiato in versibus Horatii Lyricis. Zittau 1825. 6 S. (Programm Zittau Gymnasium Gedächtn. verd. Männer.)
- 16) De adverbio Latino. Specimen II. Zittau 1825. 26 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 17) De formulis usu venire et usu evenire. Zittau 1826. 8 S. (Programm Zittau Gymn., Gedächtn. Seligmann.)
- 18) De clade Romanor, in silva Litana. Zittau 1826. 8 S. (Progr. Zittau Gymnasium, Gedächtnis Winkler.)
- 19) Dem Andenken des verewigten Herrn M. A. F. W. Rudolph, Dir. emerit. Zittau 1826. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 20) De originibus lingua lat. Part. I. Zittau 1826. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn. Just.)
- 21) De originibus linguae lat. Part. II. Zittau 1826. 6 S. (Progr. Zittau Gymnasium Gedächtn. Just.)
- 22) De adverbio Latino. Specimen III. Zittau 1826. 13 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 23) De adverbio Latino. Specimen IV. Zittau 1827. 21 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 24) Nova thesaurus Lat. lingua prosodiacus s. Gradus ad Parnassum instauratus ad optimas edd. Emendatus cet. Zittau et Lips. 1827.
- 25) Niebuhrio C. F. Viro perillustri S. P. D. Zittau 1828. 33 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 26) De usu veterum gemmarum earumque initamentorum, quae in hodiernis dactyliotheccis. Zittau 1829. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 27) M. Tullii Ciceronis, ut ferunt, Rhetoricorum ad Herennium libri IV. Ejusdem de inventione rhetorica libri II. Editionem Gravio-Burmännianam in Germania repetenda cur. suasque notas adjecit. Lipsiae 1828.

- 28) Ueber Roheit der Sitten, einen Fehler der wissenschaftlichen Jugend unserer Zeit. Zwei Abendmahlsreden. Zittau 1828.
- 29) De originibus linguae lat. Part. III. Zittau 1829. 8 S. (Progr. Zittau Gedächtnis Winkler.)
- 30) De prisca acie Romana. Ad locum Livii VIII. 8 vindicandum. Adjecta est schedula lapide exscripta. Zittau 1829. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtnis Seligmann.)
- 31) Lectiones Ciceronianae. Zittau 1830. 18 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 32) De libertate Evangelicorum una humanitatis ac litterer. per Germaniam statrice ac defensatrice. Zittau 1830. 23 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 33) Plauti Captivi. Lipsiae 1830.
- 34) Plauti Trinummus. Lipsiae 1830.
- 35) Sophocleae interpretationes specimen. Zittau 1831. 23 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 36) De originibus linguae lat. Part. IV et V. Zittau 1831. (Progr. Zittau Gymnasium, Gedächtn. Just.)
- 37) Orationes selectae. Lipsiae 1831.
- 38) Corpus Grammaticorum Latinorum vett. T. I. Donatum, Probum, Eutyrium, Arusianum Messium, Maximum Victorinum, Asperum, Phocam continens. Lips. 1831. T. II. Pompeji Festi reliquias cont. T. III. Isidori Etymol. Cont. 1833. T. IV. Charissum et Diomedem cont. 1834.
- 39) Emendationes ad L. Annaei Senecae ludum in mortem Claudii Caesaris. Zittau 1832. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 40) De Euripides Hecuba, cui adiuncta est eiusdam fabulae interpretatio teutonica et narratio de superioris anni rerum stratu in gymnasio Zittaviensi. Zittau 1833. 59 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 41) Die wichtigsten Mängel des Gelehrtenschulwesens im Königreiche Sachsen, nebst Anträgen zu deren Verbesserung. Zittau und Leipzig 1833.
- 42) Emendationes ad Rhesum atque ejusdam fabulae interpretatione Teutonica. Zittau 1834. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 43) Die Verhandlungen über den Entwurf eines Gesetzes, die Organisation der Gelehrtenschulen betreffend, in der ersten Kammer der hohen Ständeversammlung des Königreichs Sachsen. Zittau und Leipzig 1834.
- 44) Plauti Amphitruo. Lips. 1834.
- 45) Notationum Homeriarum. Part. I. Zittau 1834. 4 S. (Progr. Zittau Gymnasium Gedächtn. Just.)
- 46) Notationum Homeriarum. Part. II. Zittau 1834. 4 S. (Progr. Zittau Gymnasium, Gedächtn. Keimann.)
- 47) Notationum Homeriarum. Part. III. Vestigia litterae Aeolicae olim mediis in vocibus obviae. Zittau 1835. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium, Seligm. Feier.)
- 48) De Euripidis Phoenissis. Zittau 1835. 51 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 49) De Euripidis Iphigenia Aulidensi. Zittau 1836. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 50) a) Emendationes ad Sophoclis Antigonam. b) Die Antigone des Sophocles. Zittau 1837. 40 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 51) Testimonia historiarum Rom. De morte M. Tullii Ciceronis ex M. Annaei Seneca Suasoria VI. Zittau 1837. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn. Just.)
- 52) C. Vellaei Paterculi testimonium de morte Tullii Ciceronis II. 66. Zittau 1837. 6 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn. Keimann.)
- 53) Pauca de usu atque frigidae in re medica apud veteres. Ad explicandum locum Horatii epist. I, 15, 2 seqq. Zittau 1838. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 54) De Constantina oppido Africae. Zittau 1838. 29 S. u. 2 Taf. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 55) Dissertatio de interitu operum artis statuariae apud veteres. Accedit Archaeographiae Europaeae brevis delineatio lapide exscripta. Zittau 1839. 42 S. u. 1 Kt. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 56) Andenken an Johann Gottlieb Rätze. Gedächtnisrede. Zittau 1840. 16 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 57) Dissertatio de Horatii epistola ad Pisones, quae inscribitur de arte poetica. Zittau 1840. 25 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 58) De loco Horatio epist. I. 7. 29 sqq. Zittau 1840. 4 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn. Keimann.)
- 59) De utilitate artis gymnastice apud Graecos. Accedunt quaedam de rebus Gymnasii superiori anno gestis. Zittau 1841. 13 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 60) Einige Andeutungen über die Bauschulen des Altertums. Zittau 1841. 16 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtnis Seligmann.)
- 61) Plauti comoedia tres: Captivi, Miles gloriosus, Trinummus. Ed. altera, multum aucta et emendata. Lips. 1841.
- 62) De actio oratoria apud veteres. Zittau 1842. 19 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 63) De fide historica. Zittau 1843. 19 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 64) De prooemio carminis Hesiodii quod opera et dies inscribitur brevis diss. Zittau 1843. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn. Just.)
- 65) Nux elegia, quae inter Ovidiana circumfertur, commentario illustrata. Zittau 1844. 23 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 66) De cultu herbarum in vasis, qui fuit apud veteres. Zittau 1844. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtnis Keimann.)

- 67) De loco prioris Petri c. III. v. 17 sqq. Zittau 1844. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtnis Seligm.)
- 68) Scena Plautina ex Curculione emendata. Zittau 1845. 10 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 69) Memoria Ernesti Friderici Haupti, i. D. consulis Zittaviensis Kalendis Maiis anno MDCCCXLIII oie defuncti. Zittau 1845. 13 S. u. 1 Taf. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 70) Orationes duae de libertate Christiana et de civitate Christiana. Accedit annalis Gymnasii. Zittau 1846. 18 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 71) Notationum Homeriarum. Part. IV. Zittau 1846. 8 S. (Progr. Zittau Gymnasium, Gedächtn.)
- 72) Notationum Homeriarum. Part. V. Zittau 1846. 4 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn.)
- 73) Oratorio de verae religionis fine et consilio. Zittau 1847. 8 S. (Progr. Zittau Gymnasium, Gedächtn.)
- 74) Dem Andenken an M. Ferd. Heinr. Lachmann, ehemal. Konrektor. Zittau 1848. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 75) Aphorismen über oft vorkommende Fehler in deutscher Schrift und Rede. Teil I und II. Zittau 1849. 14 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 76) Notationum Homeriarum. Part. VI. Zittau 1850. 4 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn.)
- 77) Theocriti carmen XXVIII, quod colus inscribitur. Zittau 1850. 8 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 78) Brevis exposito de tribus summorum tragicorum poetarum fabulis earumque comparationis pars prior. Zittau 1851. 29 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 79) Zum Andenken an Heinrich Moritz Rückert, ehemal. Konrektor. Zittau 1851. 8 S. (Programm Zittau Gymn., Gedächtnis.)
- 80) Verba Corneliae Gracchorum matris ex Corneilii Nepotis libro excerpta. Zittau 1852. 8 S. (Programm Zittau Gymnasiu, Gedächtn.)
- 81) Precatio domini ex Teutonico Nahlmanni Latine reddita. Zittau 1852. 4 S. (Progr. Zittau Gymnasium, Gedächtnis.)
- Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Lindemann, Georg

Wurde am 24. Februar 1881 zu Hameln a. W. geboren und besuchte von Ostern 1890 an das dortige Gymnasium. Ostern 1899 erhielt er das Zeugnis der Reife und studierte darauf Mathematik in Göttingen. Am 25. und 26. Februar 1904 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Lyceum I zu Hannover ab, das Probejahr unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle von Ostern 1905 bis 1906 am Gymnasium und an der Realsch. zu Hameln. Ostern 1906 wurde er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums dem Gymnasium zu Northeim als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen, Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hörter berufen. – Aus: Programm Northeim Gymnasium 1907 und Hörter Gymnasium 1908.

Lindemann, Hans

Geboren am 12. Februar 1873 zu Berlin als Sohn des Rektors F. Lindemann, besuchte das dortige Sophien-Gymnasium, wo er Michaelis 1891 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann Theologie auf den Universitäten Berlin und Greifswald, bestand beide theologische Staatsprüfungen in den Jahren 1896 und 1898 in Berlin und war dann eine Zeit lang im geistlichen Amte und als Privatlehrer tätig. Von Ostern 1901-1904 war er als wissenschaftlicher Lehrer am Pädagogium zu Katscher in Oberschlesien beschäftigt und wurde dann Ostern 1904 wissenschaftlicher Hilfslehrer in Ratibor, wo er zwei Jahre blieb. In dieser Zeit bestand er nachträglich das Oberlehrerexamen in Breslau. Ostern 1906 wurde er als 1. evangelischer Religions- und Oberlehrer an der städtischen katholischen Oberrealschule zu Beuthen in Oberschlesien angestellt und folgte Ostern 1908 einem Rufe an das Gymnasium zu Buer i. W. 1910 geht er an das Gymnasium zu Viersen über. Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1908 und Viersen Gymnasium 1911.

Lindemann, Heinrich

Geboren am 27. Mai 1864 zu Schwerin i. M., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verliess es 1884 mit dem Zeugnis der Reife. Auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Göttingen studierte er dann hauptsächlich Geschichte und Erdkunde und promovierte 1892 zu Rostock. Nach längerer Tätigkeit an einer Privatschule bestand er 1897 die Prüfung für das höhere Lehramt. Er absolvierte darauf das Seminarjahr zu Leer und war als Probandus an den Gymnasien zu Ilfeld a. H., Aurich, Linden bei Hannover und Lingen beschäftigt. Von Michaelis 1899 bis Michaelis 1903 war er als Hilfslehrer an den Gymnasien zu Bielefeld und Verden tätig. Zum 1. Oktober 1903 erfolgte, mit der Versetzung nach Clausthal, seine Ernennung zum Oberlehrer. Von dort wurde er zum 1. Oktober 1905 an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden versetzt. Aus: Programm Emden Gymnasium 1906.

Lindemann, Hermann Johann

Geboren am 12. April 1804 in Wesel, ausgerüstet mit den vielseitigsten und gediegensten Kenntnissen, ein feiner und gründlicher Kenner der vaterländischen Literatur, ein Mann der gefälligsten und einnehmendsten Formen, wirkte an dem hiesigen Kgl. Gymnasium seit dem 26. Oktober 1829 mit dem unermüdlichen Eifer und treuesten Fleisse. Er besass in hohem Grade die wärmste und hingebenste Hochachtung aller seiner Schüler und war mit seinen Kollegen durch das Band der aufrichtigsten Freundschaft und Zuneigung in der herzlichsten Weise verbunden. Prof. Lindemann hat sich durch sehr wertvolle Abhandlungen über Herodot, Xenophon, Thukydides und Polybius auch in weiteren Kreisen bekannt gemacht und durch seinen von einer klaren religiösen Anschauung getragenen, anregenden und geistigen Unterricht auf seine zahlreichen Schülergenerationen einen unverkennbaren und für die späteren Studien derselben erfolgreichen Einfluss ausgeübt. Er starb am 12. Dezember 1856. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Herodots religiöse Weltansicht. Konitz 1833. 11 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
 - 2) Zur Beurteilung des Thukydides vom religiös-sittlichen Standpunkte aus. Konitz 1837. 16 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
 - 3) Über die religiös-sittliche Lebensansicht des Xenophon. Konitz 1843. 22 S. (Progr. Konitz Gymnasium.)
 - 4) Über Polybius, den pragmatischen Geschichtsschreiber. Konitz 1850. 24 S. (Progr. Konitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Konitz Gymnasium 1857.

Lindemann, Hermann Theodor

Geboren am 18. Januar 1875 in Papenburg an der Ems. Er besuchte das Gymnasium Carolinum in Osnabrück und die Universitäten Freiburg i. Br., Bonn, Kiel und Leipzig. Hier promovierte er im Jahre 1896 auf Grund der Dissertation: „Alphonse Daudet als Humorist“. Die Staatsprüfung bestand er 1897 ebenfalls in Leipzig. Nachdem er in Goslar das Seminar- und in Osnabrück das Probejahr abgeleistet hatte, wurde er am 1. Oktober 1901 an der Handelsschule der Stadt Köln als Oberlehrer angestellt. Von 1899 bis 1900 genügte er seiner Militärpflicht. Im Jahre 1904 gab er eine metrische Übersetzung des mittellenglischen Epos „King Horn“ heraus. 1905 wird er an das Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf berufen.
Aus: Programm Düsseldorf Reform-Realgymnasium 1906.

Lindemann, Johannes

Geboren im Juli 1869 zu Carolinenhorst, Kreis Greifenhagen, als Sohn des Lehrers Lindemann. Er besuchte zunächst die Ottoschule in Stettin, von 1886 bis 1889 das Seminar in Pyritz und legte dort 1891 auch die 2. Lehrprüfung ab. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1900 war er in Anklam, seitdem in Deutsch-Wilmersdorf als Lehrer tätig. Seine Anstellung an der Vorschule des Gymnasiums II zu Deutsch-Wilmersdorf erfolgte am 1. April 1908. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf 2. Gymnasium 1909.

Lindemann, Karl Adolf

Geboren 1821 in Wiegleben bei Gotha, studierte in Jena und Berlin, kam nach längerem Aufenthalt in England am 8. August 1859 an das Realgymnasium zu Annaberg. Ostern 1892 ging er in Pension, lebt jetzt in Dresden. Geschrieben hat er: „Geometrische Formenlehre“. Annaberg 1863. 23 S. u. 2 Bl. Figuren. (Programm Annaberg Realgymnasium.) - Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Lindemann, Karl Hermann

Geboren am 24. April 1862 in Annaberg, Sohn des verstorbenen Realgymnasialprofessors Dr. Lindemann, besuchte die Realschule I. O. seiner Geburtsstadt und wandte sich nach bestandener Reifeprüfung nach Leipzig, um auf der Universität Mathematik und Physik zu studieren. Er legte hier die Staatsprüfung in diesen Fächern ab und erstand von Ostern 1888 bis Ostern 1889 an der 2. Realschule in Leipzig sein Probejahr. Nachdem er dann eine Zeit lang eine Hauslehrerstelle verwaltet hatte, erhielt er als Assistent des Direktors Anstellung am Meteorologischen Institut zu Chemnitz. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Lindemann, Kurt

Geboren am 19. Februar 1889 zu Nimptsch, besuchte das Realgymnasium zu Reichenbach. Ostern 1907 bezog er die Universität Breslau und studierte dort Mathematik und Naturwissenschaften. Ostern 1912 bestand er das

Staatsexamen, leistete das Seminarjahr in Beuthen (Oberschlesien), das Probejahr in Strehlen und Reichenbach ab. Von Ostern bis Herbst 1914 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde dann als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Striegau versetzt. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1915.

Lindemann, Otto Eduard August

Sohn des Superintendenten Eduard Lindemann, geboren am 19. März 1854 zu Pritzsig, Kreis Rummelsburg. Er absolvierte von Ostern 1862 bis Ostern 1875 die Schule zu Colberg. Auf Grund des Maturitätszeugnisses wurde er bei der Universität Greifswald immatrikuliert und studierte bis Ostern 1879 in Greifswald und Halle Mathematik und neuere Sprachen. Am 23. und 24. Januar 1880 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald die Prüfung pro facultate docendi. Die erste Hälfte seines Probejahres absolvierte er von Ostern 1880 bis Michaelis 1880 zu Colberg, wo er gleichzeitig einen Oberlehrer vertrat. Die zweite Hälfte der Probezeit legte er mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Michaelis 1880 an am Gymnasium zu Belgard ab. – Aus: Programm Belgard Gymnasium 1881.

Lindemann, Paul Werner Theodor

Geboren am 15. Dezember 1881 zu Heiligenhafen an der Ostsee, erhielt seine Vorbildung auf dem Lehrerseminar zu Segeberg, das er nach bestandener Abgangsprüfung am 11. September 1902 verließ, um in den preußischen Volksschuldienst einzutreten. Vom 1. Oktober 1902 bis 1. April 1903 war er an der Volksschule in Großholt bei Flensburg tätig, dann trat er in den Hamburger Schuldienst über. Am 1. Oktober 1904 wurde er zum Hilfslehrer an der Realschule vor dem Lübeckertore ernannt, verblieb an dieser Anstalt, bis ihn die Oberschulbehörde am 1. April 1906 in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Hamm versetzte. Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1907.

Lindemann, Richard Karl Wilhelm Heinrich

Geboren den 16. Oktober 1849 zu Schwerin in Mecklenburg, studierte auf den Universitäten zu Erlangen und Rostock Theologie und Philologie. Nachdem er sein theologisches Examen bestanden, war er 1 ½ Jahre Hauslehrer in einem adeligen Hause und wurde 1874 als Rektor der Schule zu Burhave a. W. angestellt, in welchem Amte er bis Ostern 1876 verblieb, um damals die 3. Oberlehrerstelle an der Bürgerschule zu Löbau zu übernehmen. Bald darauf wurde er provisorischer Lehrer und am 1. Januar 1878 als ständiger Lehrer an der hiesigen Realschule angestellt. Die pädagogische Ergänzungsprüfung bestand er 1877. Er hat geschrieben: „Herder und die Realschule unserer Zeit“. Löbau 1881. 30 S. (Programm Löbau Realschule.) Aus: Programm Löbau i. Sa. Realschule 1901 FS.

Lindemann, Wilhelm

War von Ostern 1845 an als Lehrer des Englischen an der Anstalt beschäftigt, schied Johannes 1849 auf seinen Antrag aus, trat jedoch Ostern 1850, nun zum Lehrer für beide neuere Sprachen in den oberen Klassen ernannt, wieder ein und gab Michaelis 1854 sein Amt auf, um sich einer industriellen Unternehmung in Schwerin zu beteiligen. – Aus: Programm Hannover Lyceum 1 1898 FS.

Lindemuth, Wilhelm

Gebürtig aus Essen an der Ruhr, erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberufe in Orsoy am Niederrhein und Mörs. 1890 bestand er die erste, 1892 die zweite Lehrerprüfung, 1896 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und 1897 die Rektorprüfung. Vor seiner Berufung nach Frankfurt a. M. war er angestellt von 1890 bis 1893 an einer Simultanschule in Ohligs-Solingen, 1893-1901 an einer evangel. Bürgerschule in Barmen und 1901-1904 als Mittelschullehrer an der Reaktoratschule in Neviges bei Elberfeld.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Adlerflychtschule 1905.

Lindenblatt, Matthias

Geboren zu Lauterhagen den 7. Februar 1821, vorbereitet auf dem Progymnasium in Rössel und dem Gymnasium zu Braunsberg. Er studierte dann Philologie in Königsberg, arbeitete 1850 als Kandidat in Rössel, wurde aber schon im September desselben Jahres als Hilfslehrer an das Gymnasium nach Konitz versetzt und bald darauf als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Seit dem 1. Januar 1857 ist er erster ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Braunsberg mit dem Titel „Oberlehrer“. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1885 FS.

Lindenborn, Karl Julius Wilhelm Heinrich

Ist am 24. Januar 1835 in Kleinrechtenbach bei Wetzlar geboren. Er hat seine Schulbildung auf dem Gymnasium in Wetzlar vom Herbst 1847 bis Herbst 1852 erhalten und dann sich dem Studium der Philologie gewidmet. Er hat an den Universitäten Bonn, Halle und Erlangen studiert. Nach Vollendung des akademischen Kursus versah er die Stelle eines zweiten Lehrers an der Rektoratschule in Altenkirchen (Reg.-Bez. Koblenz) und ging dann nach Halle zurück, wo er im Sommer 1858 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Ostern 1858 war er als Hilfslehrer, Johannis als Probekandidat an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. eingetreten. Michaelis 1858 wurde er Kollaborator, Michaelis 1869 Oberlehrer. In der Zeit von 1864 bis 1866 war er wegen Krankheit beurlaubt, verbrachte diese Zeit grösstenteils in Frankreich und der französischen Schweiz, um sich gleichzeitig im Französischen weiter auszubilden. Er ist am 5. Dezember 1869 in Halle an Tuberkulose gestorben.
Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1859 und 1898 FS.

Lindenhan, Eduard

Geboren am 21. Januar 1863 in Erfurt, wurde auf dem Kgl. Lehrerseminar in Erfurt vorgebildet und legte die erste Lehrerprüfung am 16. September 1882 und die zweite am 8. November 1884 ab. Er übernahm am 1. Oktober 1882 die Lehrer- und Organistenstelle in Pustleben, wurde von Ostern 1888 bis Ostern 1889 zum Besuche des Kgl. akademischen Instituts für Kirchenmusik in Berlin beurlaubt und am 1. April 1894 als Gesanglehrer an die Knaben-Mittelschule, von da am 1. Oktober 1909 als Vorschul- und Gesanglehrer an das Kgl. Gymnasium zu Nordhausen berufen. – Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1910.

Lindenkohl, Georg Stephan

Geboren zu Dennhausen (Kreis Kassel) am 17. März 1823. Prediger in Messina, beauftragter Lehrer von November 1855, ordentlicher Lehrer Ostern 1856, seit 14. Juli 1869 Oberlehrer. Am 27. Dezember 1881 wurde er zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „Über die Universitäten in Sizilien.“ Kassel 1863. 29 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.) - Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1861 und 1885.

Lindenroth, Gustav

Geboren den 14. Juni 1804 zu Königsberg i. Pr., bezog, auf dem Altstädtischen Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, 1825 die dortige Universität um Mathematik und Naturwissenschaften bis 1829 zu studieren. Nachdem er mehrere Jahre Privatlehrer gewesen war, wurde er 1835 zum vierten Unterlehrer am Gymnasium zu Elbing gewählt. Im Jahre 1845 zum dritten, 1857 zum zweiten ordentlichen Lehrer befördert, hat er seit 1857 den gesamten naturgeschichtlichen Unterricht versehen und sich um die Vermehrung der betreffenden Sammlungen mit unausgesetzter Tätigkeit bemüht, wie überhaupt bei allen Gelegenheiten, wo es im Interesse der Anstalt etwas zu schaffen gab, seine Kräfte mit dankenswerter Zuvorkommenheit stets zur Verfügung gestellt. Als er am 1. Juli 1865 in den Ruhestand trat, hat er die Verwaltung der Gymnasialbibliotheken beibehalten. Seit

Ostern 1884 hinderten ihn Alter und Krankheit auch diesen Dienst weiter zu versehen. Er ist am 13. März 1885 verstorben. -- Aus: Programm Elbing Gymnasium 1866 und 1885.

Lindenstruth, Wilhelm

Geboren im Februar 1885 in Beuern, Kreis Giessen, bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Giessen, studierte in Marburg und Giessen Geschichte, Deutsch und Englisch. Im März 1910 promovierte er in Giessen zum Dr. phil. und legte dort im Juli 1910 die Staatsprüfung ab. Er genügte vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 seiner Militärpflicht, leistete dann das Seminarjahr an der Liebig-Oberrealschule in Darmstadt und die erste Hälfte des Probejahres bis 1. April 1913 an der Ernst-Ludwig-Schule in Bad Nauheim ab. Zur Vollendung des Probejahres wird er an die Realschule zu Oberstein-Idar überwiesen.

Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1914.

Linder, Ludwig Richard

Wurde am 21. März 1867 in Leipzig geboren. Nach fünfjährigem Besuche der dortigen Bürgerschule ging er im Jahre 1878 auf das Nikolaigymnasium über, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich, nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, in Leipzig und später in Berlin germanistischen und historischen Studien. Mit einer Abhandlung über die livländische Reimchronik promovierte er 1891 und legte 1893 sein Staatsexamen ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zugewiesen, wandte sich zugleich der Beschäftigung mit den neueren Sprachen zu und lag denselben in Leipzig und Lausanne ob. Im Jahre 1897 wurde er an der Realschule zu Reichenbach i. V. angestellt, von dort aber bereits nach halbjähriger Tätigkeit an das Realgymnasium nach Döbeln versetzt, welches er Ostern 1902 verließ, um die ihm vom Kgl. Ministerium übertragene Stellung am Kgl. Gymnasium zu Wurzen zu übernehmen.

Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1903.

Lindig, Franz

Geboren am 4. März 1877 zu Kiel, besuchte bis Ostern 1897 das dortige Gymnasium, studierte dann Mathematik und Physik auf der Universität zu Kiel. Hier wurde er am 7. August 1902 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Oberlehrerprüfung am 18. Juli 1903. Das Seminarjahr legte er ab an den Gymnasien zu Altona und Meldorf, das Probejahr in Meldorf und Flensburg. Am 1. Oktober 1905 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadersleben berufen. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1906.

Lindig, Richard

Am 20. November 1848 bin ich, Richard Lindig, in Pillingsdorf bei Neustadt a. O. geboren. Von 1863 bis 1869 besuchte ich das unter Direktion des Herrn Mohnhaupt stehende Schullehrerseminar zu Weimar. Meine musikalische Ausbildung verdanke ich dem Herrn Prof. Töpfer und Herrn Prof. Müller-Hartung. Nach bestandener Abgangsprüfung war ich als Lehrer in Wernsdorf bei Berga a. E. provisorisch und nach bestandener Staatsprüfung definitiv angestellt. Dasselbst blieb ich bis zu meiner Berufung nach Weimar, Ostern 1880.

Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1881.

Lindner, Alfred Jakobus Johannes

Geboren am 2. September 1862 zu Alt-Zippnow, Kreis Deutsch-Krone, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 8. April 1886 in Marienburg, war dann Lehrer in Zippnow, Karlsruhe, Georgensdorf, Groß-Nogath in Westpreußen und wurde zum 1. Oktober 1897 in den Gemeindeschuldienst nach Graudenz gewählt.

Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1902.

Lindner, Arthur

Geboren den 31. Oktober 1873 in Guhrau, Sohn eines Gendarmen, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 12. Juli 1893, die zweite am 7. Dezember 1895, die Mittelschullehrerprüfung am 22. Oktober 1902, die Rektorsprüfung am 6. Mai 1904. Er amtierte als Volksschullehrer seit dem 1. Oktober 1893 an zwei Landschulen,

vom 1. April 1896 bis 31. März 1904 an Breslauer Schulen. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Vorschullehrer an das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1905.

Lindner, Arthur Otto

Geboren den 25. Februar 1878, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt Elberfeld von 1887 bis 1896. Darauf genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Marburg. Von 1897 bis 1902 studierte er in Marburg und Berlin, Paris und Münster neuere Sprachen. Nach dem am 28. Juli 1902 bestandenen Staatsexamen war er in Krefeld, Elberfeld, Essen/Ruhr und Rostock tätig. Seit Ostern 1907 ist er Oberlehrer an der Realschule zu Eppendorf in Hamburg. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1908.

Lindner, Emil

Wurde am 9. September 1880 in Oelsnitz i. V. geboren. Er besuchte von Ostern 1892 an das Realgymnasium zu Borna bei Leipzig und bestand Ostern 1900 dort die Reifeprüfung. Dann studierte er in Leipzig neuere Philologie, Religion und Philosophie und begab sich 1903 nach Jena, wo er sein Studium fortsetzte und 1905 beendete. Von Michaelis 1903 bis Ostern 1905 war er an der Pfeifferschen Realschule in Jena als Lehrer für den französischen und englischen Nachhilfeunterricht tätig. Wird dann an die Realschule zu Ilmenau berufen. Aus: Programm Ilmenau Realschule 1906.

Lindner, Felix

Sohn des Pastor Lindner zu Bunzlau in Schlesien, geboren den 4. Mai 1849, wurde Michaelis 1868 vom Gymnasium zu Bunzlau mit dem Maturitätszeugnis entlassen. Er studierte dann in Breslau und Berlin besonders die neueren Sprachen und hielt sich dann zu weiterer Ausbildung bis Juni 1872 in England auf. Am 22. Juni 1873 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock nach bestandenen Examen auf Grund seiner Dissertation: „Über die Beziehungen des Ornit zum Huon de Bordeaux“ zum Dr. phil. promoviert. Am 16. Mai 1873 bestand er in Breslau das Examen pro facultate docendi und wurde Ostern 1873 an der Großen Stadtschule zu Rostock angestellt. Auf Grund seiner Habilitationsschrift: „Über das Präfix a im Englischen“ habilitierte er sich am 31. Oktober 1873 an der Universität Rostock als Privatdozent für die neueren Sprachen. Aus: Programm Rostock Gymnasium 1874.

Lindner, Ferdinand Gustav

Geboren in Breslau am 23. Januar 1833, erhielt seine erste Bildung auf dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena in seiner Vaterstadt, besuchte von Ostern 1851 bis Michaelis 1855 die dortige Universität. Hier wurde er am 16. November 1855 nach öffentlicher Verteidigung seiner Dissertation: „De M. Porcio Latrone commentatio“ zum Dr. phil. promoviert und ging nach abgelegter Prüfung pro facultate docendi am 1. Dezember nach Züllichau, um an dem dortigen Kgl. Pädagogium sein Probejahr anzutreten. Gleich von Anfang an wurde ihm die Verwaltung einer vollen Lehrerstelle und von Ostern 1856 ab auch die Leitung einer Inspektion an der Anstalt übertragen. Nach vierjähriger Lehrtätigkeit wurde er Michaelis 1859 an das Magdalenum in Breslau berufen, an welcher Anstalt er bis Michaelis 1867 wirkte. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien berufen. Er hat die folgenden Schriften im Druck erscheinen lassen:

- 1) De Lucio Cestio Pio. Commentatio. Züllichau 1858. 17 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
 - 2) De G. Albucio Silo commentatio. Breslau 1861.
 - 3) De Arelio Fusco commentatio. Breslau 1862. 23 S. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
 - 4) Griechische Syntax. Breslau 1862; zweite Auflage 1866.
 - 5) Griechische Formenlehre. Breslau 1863.
 - 6) De Junio Gallione commentatio. Hirschberg 1868. 14 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
 - 7) Eine Handschriftliche Chronik von Hirschberg. Hirschberg 1874. 19 S. (Progr. Hirschberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1860 und Hirschberg Gymnasium 1868.

Lindner, Franz

Geboren am 30. Dezember 1850 zu Werben, Kreis Weissenfels, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Zeitz von 1863-1872, welche durch die Teilnahme am dem Feldzuge von 1870/71 unterbro-

chen wurde. Er studierte an den Universitäten Strassburg, Tübingen und Berlin, war mehrere Jahre Hauslehrer und bestand die Prüfung pro facultate docendi im März 1880. Nach absolviertem Probejahr am Gymnasium zu Naumburg war er von Ostern 1881-1882 an der höheren Töchterschule daselbst angestellt. Ostern 1882 folgte er dem Rufe an das Progymnasium zu Preussisch-Friedland.

Aus: Programm Preußisch-Friedland Progymnasium 1883.

Lindner, Franz Richard

Geboren am 3. Januar 1878 zu Waldkirchen im Erzgebirge, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar in Dresden-Friedrichstadt von 1887 bis 1893. Hierauf war er an der Bürgerschule in Radeberg von Ostern 1893 bis Michaelis 1898 und dann an der Bürgerschule zu Annaberg von Michaelis 1898 bis Ostern 1900 tätig. Im Jahre 1899 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden und wurde vom Kgl. Kultusministerium Ostern 1900 als dritter technischer Lehrer an das Realgymnasium in Annaberg berufen.

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1901.

Lindner, Gerhard

Sohn des Professors am Kgl. Kadettenkorps Dr. Franz Lindner, wurde am 22. Mai 1879 in Bensberg (Rheinprovinz) geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde bei Berlin, das er zu Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Jena, Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Erdkunde. Am 11. August 1902 promovierte er in Greifswald auf Grund seiner Dissertation über: „Die Henker und ihre Gesellen in der altfranzösischen Mirakel- und Mysteriendichtung“ zum Dr. phil. Am 25. Juli 1903 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 an der Oberrealschule zu Charlottenburg, das Probejahr von Michaelis 1904 bis dahin 1905 am Bismarckgymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf bei Berlin ab. Von Michaelis 1905 bis Ostern 1906 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Kassel tätig und wurde zu Ostern 1906 als Oberlehrer an die Goetheschule zu Dt.-Wilmersdorf berufen. – Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goethe-Schule 1907.

Lindner, Gustav Adolf

Ich, Gustav Adolf Lindner, wurde den 14. Mai 1853 zu Ellefeld i. V. geboren und besuchte von meinem 6. bis 11. Jahre die Dorfschule. Ostern 1864 brachte mich mein Vater auf die v. Trützschlersche Stiftungsschule zu Falkenstein, auf der ich bis Ostern 1868 verblieb. Von Ostern 1868 bis dahin 1873 war ich dann Zögling des kgl. Lehrerseminars zu Plauen, welches während dieser Zeit unter der Leitung Grüllichs stand. Nach absolvierter Kandidatenprüfung verwaltete ich eine Hilfslehrerstelle an der Bürgerschule zu Annaberg und von Neujahr bis Michaelis 1874 eine gleiche in Grumbach b. J. Inzwischen hatte ich mich der Wahlfähigkeitsprüfung unterzogen und lag nun von Michaelis 1874 bis Ostern 1877 in Leipzig dem Studium der Pädagogik und der mathematischen Naturwissenschaften ob. Nach Erlangung der Kandidatur für das höhere Schulamt trat ich Ostern 1877 in die Realschule zu Crimmitschau ein. – Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1878.

Lindner, Johannes

Wurde im Februar 1856 zu Grunau im Kreise Weissenfels geboren, besuchte das Gymnasium in Halle, studierte in Giessen und Tübingen, woselbst er auch zum Dr. phil. promoviert wurde. Er trat im Februar 1882 an die Stelle des Assistenten an der chemischen Klasse der hiesigen Anstalt ein. Im November v. J. an einer Lungenentzündung erkrankt, erlag er derselben am 10. Februar. Er hat geschrieben: „Über Bromitrophenole. Bromitrophenole und deren Amidoderivate.“ Elberfeld 1885. 23 S. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)

Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1886.

Lindner, Karl Boromäus

Geboren den 1. November 1844 zu Posen, vorgebildet auf dem dortigen Marien-Gymnasium, studierte in Breslau Philologie und Geschichte. Er war dann ein Jahr lang als Hauslehrer tätig. Im November 1872 absolvierte er das Oberlehrer-Examen in Breslau und wurde Neujahr 1873 der städtischen Realschule zu Posen zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Am 1. April ejusd. trat er an unsere Anstalt über, ging dann am 26. Oktober an das Marien-Gymnasium, wo er bis Michaelis 1877 als Hilfslehrer beschäftigt war, zu welchem Termin er wieder an unsere Anstalt übergang und am 1. April 1878 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde.

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1879.

Lindner, Paul Richard Ottokar

Wurde am 13. September 1857 in Wilsdruff geboren. Den ersten Schulunterricht erhielt er in der Bürgerschule zu Penig. Von da aus besuchte er 6 Jahre lang die Fürstenschule zu Meissen und bezog Ostern 1878 die Universität Leipzig, um klassische Philologie zu studieren. Nachdem er im Juni 1883 das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamtes bestanden, war er bis Ostern 1884 an der Realschule I. Ordnung in Leipzig als Probelehrer tätig. Seitdem bekleidet er eine Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Frankenberg i. S.
Aus: Programm Frankenberg i. S. Realschule 1885.

Lindner, Robert

Wurde am 26. Januar 1866 zu Friesack in der Mark geboren. Er besuchte die sechsstufige Bürgerschule seiner Vaterstadt und bereitete sich dann privatim auf die Aufnahmeprüfung für das Seminar vor, die er 1882 am Seminar zu Kyritz bestand. Dort legte er 1885 die erste, 1887 die zweite Lehrerprüfung ab. Zunächst wirkte er nun als Lehrer in Stülpe bei Luckenwalde und später als Lehrer und Organist in Werbig bei Jüterbog. Michaelis 1898 trat er in den hiesigen Volksschuldienst über. Seit 1902 nebenamtlich als Zeichenlehrer an der 2. Berliner Handwerkerschule tätig, wurde er zum 1. April 1907 zum Vorschullehrer am Realprogymnasium zu Berlin Lichtenberg berufen. – Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1908.

Lindner, Theodor

Geboren den 29. Mai 1843 in Breslau, studierte in seiner Vaterstadt und in Berlin Geschichte. Er unterrichtete im Wintersemester 1865/66 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer an der Realschule am Zwinger in Breslau, zugleich war er Privatdozent der Geschichte an der Universität Breslau. 1874 wurde er ausserordentlicher Professor, 1876 ordentlicher Professor in Münster, 1888 in Halle a. S. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Anno II. der Heilige. 1869.
- 2) Über die Entwicklung des Papsttums und seine Stellung im Mittelalter. Breslau 1872. 24 S. (Programm Breslau Realschule am Zwinger.)
- 3) Geschichte des Deutschen Reiches vom Ende des 14. Jahrhunderts bis zur Reformationszeit. 2 Bände. Kaiser Heinrich IV. Die Veme. 1887.
- 4) Deutsche Geschichte unter den Habsburgern und Luxemburgern. 1889-1893. 2 Bände.
- 5) Geschichte des deutschen Volkes. 2 Bände. Der Krieg gegen Frankreich und die Einigung Deutschlands. 1895.
- 6) Die deutsche Hanse. 1899.
- 7) Seit 1893 Herausgeber der Hallischen Beiträge zur Geschichtsforschung.

Aus: Programm Berlin, Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Lindner, Wilhelm Bruno

Geboren den 5. Oktober 1845 in Taucha bei Leipzig, besuchte von 1861 bis 1864 die Thomasschule zu Leipzig, studierte von 1864 bis 1868 in Leipzig Theologie und bestand Michaelis 1868 das Examen pro candidatura. Bis Ostern 1869 war er dann Hauslehrer in Oberlößnitz bei Dresden, von da an bis Ende Januar 1872 provisorischer Lehrer an der dritten Bürgerschule in Leipzig, dann Osterlehrer an der Stadtschule in Taucha. Hierauf studierte er ein Jahr lang in Leipzig hauptsächlich Germanistik und erwarb im April 1876 die Kandidatur des höheren Schulamtes. Im Mai desselben Jahres wurde er als Vikar an das Johanneum zu Zittau berufen und am 1. November 1876 dort als ständiger Lehrer angestellt. 1877 wird er an die Realschule II. O. zu Leipzig berufen.
Aus: Programm Leipzig Realschule II. O. 1878.

Lindow, Karl

Geboren den 23. August 1848 zu Werder, Regierungsbezirk Potsdam, besuchte die dortige Stadtschule, erhielt Ostern 1865 –1868 seine Ausbildung als Lehrer auf dem Kgl. Seminar zu Cöpenick, worauf er eine Lehrerstelle an dem städtischen Schulkörper zu Schwedt a. O. verwaltete. Von Ostern 1871-1872 besuchte er die Kgl. Kunstschule zu Berlin, erhielt darauf eine Anstellung als Zeichenlehrer an der Realschule zu Eschwege und verwaltete von Herbst 1874 ab die Stelle eines technischen Lehrers an der Bürgerschule zu Hersfeld. Wird 1882 als Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Hersfeld berufen. – Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1883.

Lindstedt, Karl

Geboren den 12. August 1846 zu Lichtenberg (Provinz Brandenburg), besuchte das Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin und studierte seit dem Jahre 1868 Naturwissenschaften und Mathematik in Berlin, wo er 1872 zum Dr. phil. promoviert wurde, und in Straßburg, wo er das Examen pro facultate docendi bestand. Zu Ostern 1875 wurde er als Probekandidat und Adjunkt an das Kaiserliche Lyceum zu Straßburg berufen. Hier wird er dann fest angestellt und veröffentlicht hier: „Gestaltung, Wachstum und Zellbildung der Pflanzen“. Straßburg 1879. 28 S. (Programm Straßburg Lyceum.) - Aus: Programm Straßburg Lyceum 1875.

Linge, Karl

Geboren den 13. Juni 1782 zu Meißen, erhielt seine gelehrte Vorbildung auf der Fürstenschule seiner Vaterstadt und begab sich 1802 auf die Universität Leipzig, um sich den philologischen Studien zu widmen. Er war dort Mitglied der griechischen Gesellschaft des berühmten Philologen Hermann und des philologischen Seminars unter Beck. Nach Beendigung seiner akademischen Studien war er mehrere Jahre Erzieher in einigen angesehenen Familien, bis er 1810 als Lehrer an das Magdalenen-Gymnasium zu Breslau berufen wurde. Hier erwarb er sich im Jahre 1817 die philosophische Doktorwürde und erhielt im Jahre 1819 den ehrenvollen Ruf zum Direktor des in Ratibor neu begründeten Gymnasiums, dem er bis zum Jahre 1828 vorstand. Der Wunsch sich zu verbessern und die Rücksicht auf die Lage unserer Stadt und ihrer Umgebung, bewogen ihn in diesem Jahre (1828) um das durch den Tod des Direktors Körber 1827 erledigte Rektoramt am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien nachzusuchen. Der literarische Ruf, den er sich schon als Lehrer in Breslau erworben hatte, erleichterte ihm die Erfüllung seines Wunsches. Noch zwanzig Jahre waren ihm für diesen Wirkungskreis beschieden. Er starb am 5. August 1849 in Raake bei Oels. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) (Über das gegenseitige Verhältnis von Schule und Familie.) Rede bei Antritt des Amtes als Direktor gehalten. (Am 2. Juni 1819.) Ratibor 1820. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 2) Über die gegenwärtige Verfassung des Kgl. Gymnasiums zu Ratibor. Ratibor 1819. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 3) Denkschrift über die feierliche Eröffnung des Kgl. evangel. Gymnasiums zu Ratibor am 2. Juni 1819. Neben den dabei gehaltenen Reden ... und anderen Beilagen. Ratibor 1820. 71 S. (Progr. Ratibor Gymnasium.)
- 4) Des Pater Abraham a St. Clara Gedanken über Erziehung, aus seinen Schriften gesammelt. Ratibor 1820. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 5) Über den Unterricht im Zeichnen auf gelehrten Schulen. Ratibor 1821. (Progr. Ratibor Gymnasium.)
- 6) Denkwürdigkeiten Ober-Schlesiens. 1. Stück. Ratibor 1822. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 7) Das Übersehen des Nahen beim Hinblick auf das Entfernte. Ratibor 1823. S. 3-16. (Progr. Ratibor Gymn.)
- 8) Denkwürdigkeiten Ober-Schlesiens. 2. Stück: Beschreibung der Majorats-Bibliothek der Reichsgrafen von Wengersky zu Pilchowitz. Ratibor 1823. S. 17-28. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 9) Denkwürdigkeiten Ober-Schlesiens. 3. Stück: Geschichte des ehemaligen Jungfrauenklosters zum hl. Geist in Ratibor. Ratibor 1824. S. 3-10. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 10) De Plauto properante ad exemplar Epichermi. Commentatio ad Horat. Lib. II. epist. I, v. 58. Ratibor 1827. 7 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 11) De Asinaria Plauti, insigni corruptae apud Atticos sub novae comoediae aevum puerorum educationis exemplo. Hirschberg 1835. S. 27-34. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 12) De Francisci Passovii in Academia Lipsiensi vita et studiis. Hirschberg 1839. S. 3-14. (Programm Hirschberg Gymnasium.)

Aus: Programm Hirschberg Gymnasium 1850.

Lingen, Christian

Geboren am 28. Februar 1842 zu M.-Gladbach, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Neuß und bestand hier das Abiturientenexamen 1859. Zum Zwecke des Studiums der katholischen Theologie besuchte er die Universitäten Tübingen und Bonn. Nach bestandenen katholischen Examen widmete er sich noch einige Jahre dem Studium der Jurisprudenz zu Heidelberg, Innsbruck und Löwen und promovierte in utroque jure zu Heidelberg. Im Jahre 1865 zum Priester geweiht, begab er sich nach Rom, um eine Stelle als Kaplan an der deutschen Nationalkirche dell' Anima zu übernehmen und besonders an der Congregation Concilii sich praktische kirchenrechtlichen Studien hinzugeben. Vom Rom 1869 zurückgekehrt, wurde er als Kaplan an der Lambertuskirche in Düsseldorf angestellt. Im Jahre 1873 trat er als ordentlicher Lehrer und katholischer Religionslehrer an das Realgymnasium zu Düsseldorf über und wurde 1887 zum Oberlehrer befördert. In demselben Jahre erhielt er einen Ruf als ordentlicher Professor des Kirchenrechts an der theologischen Fakultät zu Freiburg, doch zog er es vor, seine Tätigkeit an der ihm liebgewordenen Anstalt fortzusetzen. Während seines römischen Aufenthaltes gab er mit einem Freunde heraus: „Causae selectae Congregationis Concilii per „sum-

maria pretum“ propositae“ und schrieb verschiedene kirchenrechtliche Abhandlungen im Archiv für katholisches Kirchenrecht. -- Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Linger, Bernhard

Geboren den 31. Dezember 1883 zu Plankorth, Kreis Lingen, besuchte bis Herbst 1905 das Georgianum zu Lingen, studierte dann in Münster Geschichte, Geographie, Deutsch und Latein. 1909 bestand er die Prüfung als Turnlehrer, im Juni 1910 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1910 bis 1. April 1911 war er an der Realschule zu Rastatt (Baden) beschäftigt, leistete vom 1. April 1911 bis 1. April 1912 das Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium in Osnabrück ab und wurde zur Ableistung des Probejahres dem Georgianum überwiesen.
Aus: Programm Lingen Gymnasium 1913.

Lingnau, Josef

Geboren zu Cominen im Kreis Rössel den 26. Februar 1798, besuchte zuerst das Progymnasium zu Rössel, wurde im Jahre 1814 in die Sekunda des Gymnasiums zu Braunsberg aufgenommen und gehörte demselben bis zum August 1819 an. Dann studierte er in Königsberg i. Pr. Philologie und wurde 1825 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Braunsberg angestellt und 1828 zum Oberlehrer befördert. In den letzten Jahren seines Lebens war er erster Oberlehrer und erhielt am 26. März 1851 seiner Tüchtigkeit und langjährigen beifallswerten Dienstführung wegen den Titel „Professor“. Er erkrankte dann bald und wurde deshalb am 1. Juli von seinen Stunden entbunden. Doch konnte er die Gesundheit nicht mehr finden, sondern erlag einer Herzkrankheit am 31. Oktober 1852. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De origine atque ratione terminationum adjectivorum in alis (aris), ilis, elis et ulis desinentium. Regiomonti 1829. 14 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 2) De origine et natura terminationis nominum in men et mentum exeuntium. Braunsberg 1836. 18 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 3) De verbalibus quibusdam dibiae originis nominibus in men et mentum exeuntibus disceptatio altera. Braunsberg 1844. 11 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Link, Hermann

Geboren in Koblenz am 4. September 1875, besuchte dort das Kgl. Gymnasium und verliess es Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife. Hierauf studierte er in Halle, Berlin und Bonn Theologie. Ostern 1898 bestand er in Koblenz die Prüfung pro licentia concionandi, Ostern 1900 dort auch das Examen pro ministerio. Von Michaelis 1900 bis Michaelis 1902 war er auf dem Kgl. Predigerseminar zu Wittenberg. Im Mai 1902 bestand er in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 war er als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Graudenz tätig. Am 20. Juni 1903 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien zum 1. Oktober 1903 gewählt. Durch Verfügung des Herrn Ministers vom 25. Juli wurde ihm das Seminar- und das Probejahr erlassen. Er hat veröffentlicht: „Gedächtnisrede auf den verstorbenen Gymnasialdirektor Dr. Karl Boetticher.“ Waldenburg/Schles. 1915. S. 19-21. (Programm Waldenburg/Schles. Gymn.)
Aus: Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium 1904.

Link, Willy

Geboren am 25. Oktober 1886 zu Königsberg i. Pr., erhielt seine Vorbildung in der Vorstädtischen Realschule und im Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Nach abgelegter Reifeprüfung widmete er sich zunächst technischen Studien und wandte sich dann dem Studium der alten Sprachen und der Archäologie zu. Am 1. April 1910 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De vocisc sanctus‘ usu pagano quaestiones selectae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 26. Juli 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung des Seminarjahres war er dem Kgl. pädagogischen Seminar zu Königsberg i. Pr. und dem Altstädtischen Gymnasium überwiesen. In der zweiten Hälfte des Seminarjahres wurde er vertretungsweise am Kgl. Hufengymnasium zu Königsberg und am Kgl. Gymnasium zu Bartenstein beschäftigt. Oktober 1911 trat er sein Probejahr am Kgl. Friedrichskollegium an und blieb auch weiter als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der genannten Anstalt, an der er am 1. April 1914 als Oberlehrer fest angestellt wurde. Während dieser Zeit hat er sich nebenbei dem Studium der Musik gewidmet und insbesondere Sologesang und Methodik des Schulgesanges studiert. Oktober 1912 nahm er an einem staatlichen Fortbildungskurs für Gesanglehrer höherer Lehranstalten teil, später noch an zwei anderen Kursen gleicher Art an dem Kgl. Konservatorium. Er ist Mitarbeiter der Pauly-Wissowaschen Realenzy-

klopädie der klassischen Altertumswissenschaft, der Hess. Blätter für Volkskunde und der Religionsgeschichtlichen Versuche und Vorarbeiten. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1915.

Linke, Bernhard

Geboren 1848 zu Jüterbogk, auf dem Gymnasium zu Wittenberg vorgebildet, studierte von 1869 an in Leipzig und Berlin Philologie. Dr. phil. Nach dem Examen pro facultate docendi absolvierte er von Ostern 1875 bis 1876 das Probejahr zu Luckau und Berlin. Ostern 1876 wurde er als fünfter ordentlicher Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Luckau angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Tibullus quantum in poesi elegiaca profecerit comparato Catullo. Luckau 1877. 19 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 2) Wie läßt sich Goethes Iphigenie für die Religionsstunde nutzbar machen? Luckau 1907. 15 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 3) Trauerrede auf den verstorbenen Direktor Dr. Julius Ebinger. Luckau 1903. S. 18-20. (Programm Luckau Gymnasium.)

Aus: Programm Luckau Gymnasium 1877.

Linke, Emil

Geboren am 31. August 1884 zu Lebendorf, besuchte das Kgl. Schullehrerseminar zu Erfurt, bestand die erste Lehrerprüfung im Herbst 1904, die zweite im Mai 1907, die Turnlehrerprüfung im Juni 1910. Am 1. Oktober 1904 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein und war zu Hübitz als Volksschullehrer und zu Neuhaldensleben als Präparandenlehrer tätig. Ostern 1914 wurde er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Zehlendorf berufen. Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1915.

Linke, Hugo Karl Theodor

Geboren den 17. Dezember 1859 zu Türmitz, Kreis Leobschütz, besuchte das Gymnasium zu Ratibor, welches er zu Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf widmete er sich an der Universität Breslau dem Studium der klassischen Sprachen und des Deutschen, wurde am 26. Juni 1880 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones de Macrobiani Saturnaliorum fontibus“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 25. Februar 1881 die Lehramtsprüfung. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1880 bis Ostern 1881 am Johannes-Gymnasium und von Ostern bis Michaelis 1881 am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau. An letzterem war er von da an bis Ostern 1882 als Hilfslehrer tätig und wirkte in gleicher Eigenschaft von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Gymnasium zu Görlitz. Wird dann wieder an das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau zurück berufen. Hier veröffentlicht er dann:

- 1) Studien zur Itala. Breslau 1889. 28 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil. Breslau 1895. S. 1-66. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 3) Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil. Breslau 1896. S. 67-120. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 4) Katalog der Lehrerbibliothek. 3. Teil. Breslau 1897. S. 121-190. (Progr. Breslau Elisabeth-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1884.

Linke, Paul Fr.

Sohn des Finanz-Rechnungsinspektors Louis Linke in Dresden, wurde am 3. Februar 1881 geboren. Er besuchte die 9. Bürgerschule und die 1. Städtische Realschule seiner Vaterstadt. Nach bestandener Reifeprüfung trat er in die Kgl. Kunstschule ein und besuchte gleichzeitig die Vorlesungen und praktischen Übungen des Zeichenlehrerkurses an derselben. Im November 1900 legte er die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen ab. Seit Ostern 1900 war er an der Dresdener Handwerkerschule als Lehrer für technisches Zeichnen tätig und vom Februar bis zum September 1901 als technischer Hilfsarbeiter bei der Bauleitung des Ministerialneubaus Dresden-N. beschäftigt. Vom 1. Oktober 1901 ab genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Im Winterhalbjahr 1902/03 war er Lehrer für konstruktives und freies Zeichnen an der Dresdener Malerschule. Ostern 1903 wurde ihm die Zeichenlehrerstelle an der Stadtschule zu Saalfeld, Saale, widerruflich und ein Jahr später ständig übertragen. Am 1. Juni 1905 erfolgte seine Anstellung am Realprogymnasium zu Velbert.

Aus: Programm Velbert Realgymnasium 1906.

Linnartz, Wilhelm

Geboren am 10. November 1828 zu Dürwiss, besuchte von 1849 bis 1851 das Lehrerseminar zu Kempen und wurde von Kirchhoff in die Methode des Taubstummenunterrichts eingeführt. Am 1. Februar 1852 berief man ihn an die 1838 gegründete Taubstummenanstalt zu Aachen. Nachdem er von 1854-1856 an der Taubstummenanstalt in Berlin als Eleve gewirkt, kehrte er 1856 nach Aachen zurück und reorganisierte den Unterricht der Anstalt, an der er 1880 zum Kgl. Direktor ernannt wurde. Bei Gelegenheit seines 50-jährigen Jubiläums am 1. Februar 1902 erhielt er den Titel Kgl. Schulrat. Er ist am 22. August 1903 in Aachen gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Geberdensprache der Taubstummen. Aachen 1866.
- 2) Die Taubstummheit. 5 Teile. Aachen 1864-1868.
- 3) Wie lernst das taubstumme Kind artikulieren? 2 Teile. Aachen 1867-1868.
- 4) Taubstumm oder nicht? Eine Begebenheit. Aachen 1870.
- 5) Schulzwang bei Taubstummen. Aachen 1872.
- 6) Zur Taubstummenbildung. Aachen 1877.
- 7) Behandlung taubstummer Kinder vor dem Eintritte in eine Taubstummenanstalt. Aachen 1881.
- 8) Das Auge der Taubstummen. Aachen 1886.

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Linne, Hans

Geboren am 21. November 1883 zu Geestemünde, besuchte die dortige Realschule und im Anschluss daran die Kgl. Kunstgewerbeschule in Kassel. Zwischendurch und nachher ging er zu seiner weiteren Ausbildung nach Hildesheim, Hannover, Worpsswede und Düsseldorf. 1908 bestand er in Kassel die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten. Wird dann an das Gymnasium zu Duisburg berufen.

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1909.

Linneborn, Johannes

Geboren den 5. März 1867 zu Hagen bei Allendorf, Kreis Arnberg, erhielt das Zeugnis der Reife am 3. März 1888 am Gymnasium zu Paderborn, widmete sich an der philosophisch-theologischen Lehranstalt zu Paderborn, an der Universität zu Tübingen und an der Akademie zu Münster dem Studium der Theologie und wurde am 1. April 1892 zum Priester geweiht. Nachdem er 4 Jahre in der Seelsorge tätig gewesen war, widmete er sich an der Akademie zu Münster dem Studium der Theologie und Geschichte und bestand dort am 1. Juli 1898 seine Lehr- amtsprüfung. Am 20. Juli 1898 wurde er dort auch zum Dr. phil. und am 31. Juli 1899 zum Dr. theol. promoviert. Durch Erlass des Herrn Ministers von der Ableistung des Seminarjahres befreit, trat er am 2. Oktober am Gymnasium zu Paderborn das gesetzliche Probejahr an. Nach Ablauf desselben wurde er zum Oberlehrer am städtischen Gymnasium in Münster ernannt, am 1. April 1901 an das Gymnasium zu Warburg und nach Jahresfrist an das Kgl. Gymnasium zu Arnberg versetzt. Von dort wurde er laut Verfügung vom 4. November 1906 an das Gymnasium zu Paderborn berufen. – Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1908.

Linneborn, Johannes

Geboren am 29. April 1874 zu Sundern, Kreis Arnberg, erlangte Ostern 1894 am Gymnasium zu Paderborn das Zeugnis der Reife. Er widmete sich je ein Semester in Paderborn und Berlin philosophischen bzw. mathematischen Studien und war, nachdem er im Februar 1896 die erste Volksschullehrerprüfung abgelegt hatte, ein halbes Jahr im Volksschuldienste tätig. Vom 1. November 1896 bis zum 1. April 1899 verwaltete er eine Lehrerstelle an der Städtischen Rektoratschule zu Niedermarsberg. Von Ostern 1899 ab studierte er in Münster Mathematik und Naturwissenschaften, wurde dort am 16. Mai 1902 zum Dr. phil. promoviert und bestand im November desselben Jahres das Staatsexamen. Danach legte er am Realgymnasium zu Münster sein Seminarjahr ab.

Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1904.

Linnich, Max

Geboren am 6. September 1881 zu Brokenlande, Kreis Kiel, besuchte bis Ostern 1901 die Kgl. Domschule in Schleswig, studierte auf den Universitäten Leipzig und Kiel Mathematik, Physik und Erdkunde und bestand am 13. Mai 1905 die Lehramtsprüfung in Kiel. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I in Kiel an.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1906.

Linpinsel, Hubert

Wurde geboren am 1. Dezember 1884 zu Dortmund. Am Gymnasium zu Meppen erwarb er sich Ostern 1903 das Zeugnis der Reife. Darauf studierte er klassische Philologie und Geschichte in Münster, Berlin und Marburg. Hier bestand er am 9. März 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1909 trat er sein Seminarjahr am Paulinischen Gymnasium zu Münster i. W. an. Im Herbst desselben Jahres wurde er zur aushilfsweisen Beschäftigung dem Gymnasium zu Coesfeld überwiesen, wo er auch sein Probejahr ableistete. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit verblieb er weitere zwei Jahre in Coesfeld. Ostern 1913 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Bocholt ernannt. – Aus: Programm Bocholt Gymnasium 1913.

Lins, Karl Hermann

Geboren am 13. August 1862 zu Kefferhausen bei Dingelstädt, Sohn eines Gastwirts, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt und dann das zu Mühlhausen in Thüringen, von dem er Herbst 1886 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf widmete er sich dem Studium der Theologie an der theologisch-philosophischen Akademie in Münster, der Universität Bonn, der bischöflichen philosophisch-theologischen Lehranstalt zu Paderborn, wiederum in Münster und endlich in Fulda, wo er Weihnachten 1890 zum Priester geweiht wurde. Er war zuerst als Kaplan in Bockenheim tätig und wurde dann als solcher nach Kassel versetzt. Hier übernahm er am 22. August 1892 den bisher von Herrn Kaplan Jestädt erteilten katholischen Religionsunterricht am Realgymnasium und den beiden Realschulen und wurde am 19. September 1892 von dem Direktor in vorschriftsmässiger Weise verpflichtet. Mitte März 1894 wurde er als Pfarrer nach Allendorf a. W. versetzt. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1893 und 1894.

Linsdorf, August Hugo

Geboren den 5. Juni 1872 zu Dessau, verliess Ostern 1891 das Herzogliche Friedrichs-Gymnasium zu Dessau mit dem Zeugnis der Reife, um sich auf den Universitäten Marburg, Halle und Jena dem Studium der Theologie und Philologie zu widmen. Im Juli 1895 legte er die erste theologische Prüfung in Dessau ab, im Juli 1898 die zweite theologische Prüfung ebendasselbst. Vom Oktober 1898 bis Oktober 1899 war er Vikar in Roßlau, von da bis zum Oktober 1901 war er im anhaltischen Schuldienst beschäftigt. Von Oktober 1901 bis Oktober 1902 war er Lehrer an der Stoyschen Realschule in Jena. Von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 betrieb er philologische Studien in Jena und nahm auch längere Zeit Aufenthalt in Frankreich, um sich in der französischen Sprache auszubilden. Nach Ablegung der Staatsprüfung für das höhere Lehramt wirkte er von Ostern 1903 bis Ostern 1907 als Oberlehrer an der Viktoria-Luisen-Schule und dem damit verbundenen Seminar in Wilmersdorf-Berlin. Wird dann an die Oberrealschule zu Eimsbüttel berufen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1908.

Linse, Emil Wilhelm Heinrich

Geboren den 6. März 1853 zu Gotha, besuchte das Herzogliche Gymnasium Ernestinum seiner Vaterstadt bis zum Abiturienten-Examen zu Ostern 1874. Darauf studierte er klassische und deutsche Philologie, Philosophie und Geschichte auf den Universitäten Jena und Leipzig und wurde zu Ostern 1878 als provisorischer Gymnasiallehrer an das Gymnasium seiner Vaterstadt berufen. In dieser Stellung vollendete er am 5. März 1880 das Examen pro facultate docendi an der Universität Leipzig, übernahm Ostern desselben Jahres die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Realschule I. O. zu Dortmund und wurde unter dem 16. Februar 1881 zum ordentlichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt. Hier veröffentlicht er: „De P. Ovidio Nasone vocabulorum inventore.“ Dortmund 1891. 68 S. (Programm Dortmund Realgymnasium.) Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1881.

Linsenbarth, Hermann

Geboren am 22. September 1859 zu Berlin, besuchte das dortige Sophien-Realgymnasium und studierte von Michaelis 1877 an Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Berlin und Strassburg. An letzterer Universität legte er im Sommer 1882 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, trat er Michaelis 1883 sein pädagogisches Probejahr am Falk-Realgymnasium zu Berlin an. Während desselben wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Am 1. April 1885 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Städtische höhere Bürgerschule berufen, wo er am 1. April 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Er hat veröffentlicht: „Untersuchungen über Unikursalkurven dritter Ordnung.“ Berlin 1895. 35 S. (Programm Berlin 1. Realschule.) Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1887.

Linsenbarth, Oskar

Geboren den 3. November 1847 zu Weimar und auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet. Er studierte in Jena und Göttingen klassische und deutsche Philologie und legte in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi ab. Vor seiner Anstellung am Gymnasium zu Kreuznach war er an der Stoy'schen Schule in Jena und seit 1869 am Progymnasium zu Sobornheim als Lehrer tätig. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der römische Kaiserbiograph Flavius Vopiscus. Kreuznach 1876. 22 S. (Programm Kreuznach Gymn.)
- 2) Die Örtlichkeit in Goethes Hermann und Dorothea. Kreuznach 1889. S. 17-30. (Programm Kreuznach Gymnasium.)

Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1873.

Linsert, Anton

Geboren am 28. Juli 1862 in Bernburg (Herzogtum Anhalt), besuchte die Höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Halberstadt, das er Ostern 1882 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte auf den Universitäten Berlin, Halle und Marburg neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte und bestand am 14. Dezember 1888 sein Staatsexamen. Nach dreimonatigem Aufenthalte in Paris machte er von Ostern 1889 bis Ostern 1890 sein Probejahr am Realgymnasium zu Bernburg. Er war dann an der Dr. Jahn'schen höheren Lehranstalt in Braunschweig und am Fridericianum in Davos (Schweiz) als Lehrer tätig und wurde Ostern 1891 an die Herzogl. Friedrichs-Realschule in Cöthen berufen. Ostern 1898 wurde er an das Gymnasium zu Bernburg versetzt. Zwei Jahre später trat er in den Schuldienst der Stadt Hannover und wurde Oberlehrer an der in Entwicklung begriffenen Realschule III (jetzige Oberrealschule an der Lutherkirche). Am 1. Oktober 1906 wird er als Direktor an das Realprogymnasium zu Einbeck berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Rede zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs am Mittwoch, den 27. Januar 1915 in der Aula des Realgymnasiums.“ Einbeck 1915. S. 29-34. (Programm Einbeck Realgymnasium.)
- 2) Bericht über die Feier des Einzuges in das neue Gebäude.“ Einbeck 1908. S. 19-27. (Programm Einbeck Realgymnasium.)

Aus: Programm Einbeck Realprogymnasium 1907.

Linss, Friedrich Louis

Geboren am 15. April 1882 zu Springstille, Kreis Schmalkalden, erhielt Ostern 1901 das Reifezeugnis in Schleusingen und studierte dann in Berlin und Marburg Religion, Hebräisch, klassische Philologie und Geschichte. Im Februar 1904 bestand er die Turnlehrerprüfung in Bonn und im Februar 1906 die Staatsprüfung pro facultate docendi in Marburg. Das Seminarjahr legte er am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. und das Probejahr am Gymnasium zu Dillenburg ab. Er verwaltete dann von Ostern 1908 ab eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden und wurde Herbst 1908 unter Beförderung zum Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Fulda berufen. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1909.

Lintzel, Franz

Geboren zu Ellrich am 8. Dezember 1858, besuchte die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. bis Ostern 1880, studierte Theologie und Philologie in Marburg und Halle, erhielt die facultas docendi in Marburg im Dezember 1884. Als Probandus war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Marburg von Ostern 1885 bis 1886. Wird dann an das Gymnasium zu Halberstadt berufen, ist später Oberlehrer am Domgymnasium zu Magdeburg. – Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1887 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Lintzel, Hermann Friedrich Robert

Geboren am 8. Februar 1863 zu Nordhausen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und die Realgymnasial-Abteilung des Gymnasiums Ernestinum zu Gotha. Er studierte germanische und romanische Philologie zu Jena, Berlin und Marburg, wo er die Staatsprüfung ablegte. Das Probejahr leistete er von Herbst 1889 bis Herbst 1890 am Kgl. Gymnasium zu Neuwied am Rhein ab. Dann lebte er ein Jahr im Auslande, war nach seiner Rückkehr an den höheren Lehranstalten in Saarbrücken, M.-Gladbach und Duisburg tätig, von wo er im Herbst 1894 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Brandenburg a. d. H. überging. Im Herbst 1907 wurde ihm das Direktorat des Realprogymnasiums zu Crossen an der Oder übertragen, von wo er im Herbst 1909 als Direktor an das Realgymnasium zu Langensalza berufen wurde. – Aus: Programm Langensalza Realgymnasium 1910.

Lindner, Kurt Reinhold Adalbert

Am 21. Februar 1863 zu Penig geboren, besuchte von Ostern 1877 bis Ostern 1883 die Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meissen. Darauf bezog er die Universität Tübingen, um sich dem Studium der Theologie zu widmen und im Wintersemester 1883 die Universität Leipzig, wo er mit dem Studium der Theologie das der semitischen Sprachen verband. Am 31. Juli 1886 erlangte er die theologische Kandidatur. Vom 1. Oktober 1886 bis zum 1. Oktober 1887 leistete er zu Freiberg seiner militärischen Dienstpflicht Genüge. Wird dann an die Realschule zu Grimma berufen. – Aus: Programm Grimma Realschule 1888.

Lindner, Max

Geboren zu Brieg den 29. Januar 1856, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium und dann die Universität zu Breslau, um sich zum Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften auszubilden. Nach Ableistung des Probejahres kehrte er nach Breslau zurück, um sich mit wissenschaftlichen Studien zu beschäftigen. 1882 wird er an das Gymnasium zu Brieg berufen. – Aus: Programm Brieg Gymnasium 1883.

Lindner, Otto

Wurde am 25. Februar 1878 als Sohn des Mittelschullehrers Walter Lindner zu Elberfeld geboren. Ostern 1887 trat er in die Sexta des Realgymnasiums zu Elberfeld ein und bestand an dieser Anstalt im Herbst 1896 die Reifeprüfung. Vom 1. Oktober 1896 bis 1. Oktober 1897 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Die Zeit vom Herbst 1897 bis Ostern 1902 verbrachte er auf den Universitäten Marburg an der Lahn, Berlin, Paris und Münster, wo er am 18. Juli 1902 die Staatsprüfung bestand. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Krefeld, das Probejahr am Realgymnasium zu Elberfeld ab. Seit dem 1. Oktober 1904 ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Essen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1905.

Lindner, Otto

Geboren den 1. April 1885 zu Halle a. S., besuchte die dortige Oberrealschule und bestand dort Ostern 1904 die Reifeprüfung. Dann studierte er in Halle a. S. Mathematik, Physik und Chemie, bestand Ostern 1906 die Turnlehrer-, im Februar 1910 die Oberlehrerprüfung. Vom Oktober 1909 bis Oktober 1910 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Halle a. S. Während seiner praktischen Vorbereitungszeit war er tätig in Görlitz, Neisse, Kattowitz und Gleiwitz. Zum 1. Juli 1913 wurde er als Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Waldenburg i. Schlesien angestellt. – Aus: Programm Wladenburg i. Schles. Realschule 1914.

Lindner, Paul

Geboren im Jahre 1848 zu Nickern bei Züllichau, war Probekandidat am Gymnasium zu Guben und wurde dann ordentlicher Lehrer von Ostern 1874 bis Ostern 1876 am Gymnasium zu Schlawe. Ging dann als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Köslin, wurde dort Oberlehrer und im März 1893 zum Professor ernannt. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Repetitorium der elementaren Arithmetik für den Gebrauch am Kgl. Gymnasium zu Cöslin. Cöslin 1881. 26 S. u. a Tab. (Programm Cöslin Gymnasium.)
 - 2) Repetitorium der Planimetrie für die Schüler der oberen Klassen des Kgl. Gymnasiums zu Cöslin zusammengestellt. Cöslin 1888. 29 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
 - 3) Über begrenzte Ableitungen mit komplexem Zeiger. Cöslin 1890. 23 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1897 und Coeslin Gymnasium 1897.

Lindner, Paul Kurt Rudolf

Geboren am 18. April 1874 zu Seifersbach bei Mittweida, besuchte nach privatem Unterricht das Progymnasium und darauf die Fürstenschule St. Afra zu Meissen. Die Universität Leipzig, wo er Theologie studierte, verließ er im Sommer 1898, nachdem er das examen pro candidatura et licentia concionandi bestanden hatte. Seine Stellung als Hauslehrer führte ihn nach Süd-Frankreich, der Schweiz und Baden-Baden. Hierauf war er an der mittleren Volksschule zu Plauen bei Dresden tätig, bis er Ostern 1900 die Stelle eines Vikars an der Realschule zu Oschatz übernahm. Als solcher legte er im Oktober 1900 zu Dresden das examen pro ministerio ab. Aus: Programm Oschatz Realschule 1901.

Linz, Adolf

Geboren zu Fulda den 28. Oktober 1858, besuchte von Ostern 1868 bis 1877 das Gymnasium zu Fulda, studierte von 1877 – 1881 in Leipzig, München und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1882 erwarb er sich auf Grund der Dissertation: „Über klimatische Verhältnisse von Marburg an der Lahn“ die philosophische Doktorwürde. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im April 1882. Im Mai trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Hersfeld an, dem er bis Michaelis 1883 angehörte. Vom Oktober 1883 ab wurde er bis auf weiteres mit einigen Lehrstunden am Gymnasium zu Fulda beschäftigt. Ostern 1885 übernahm er die Einrichtung und Leitung einer Privatschule zu Amoeneburg (Kreis Kirchhain), bis er Ostern 1892 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Kaiser-Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen wurde. Hier wurde er Oberlehrer und ging 1894 als solcher an das Gymnasium zu Ratibor, wo er bis Ostern 1903 blieb. Von da ging er an das Realprogymnasium zu Oberlahnstein über.

Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1893 und Oberlahnstein Realprogymnasium 1904.

Lion, Karl Theodor

Geboren den 23. Mai 1838 zu Göttingen, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1856, dann die dortige Universität, war dort ordentliches Mitglied des Kgl. philologischen, archäologischen und pädagogischen Seminars. Nach Beendigung seiner Studien bestand er dort das Examen pro facultate docendi, welche er im Griechischen, Lateinischen, Deutschen, Französischen und Englischen für alle Klassen des Gymnasiums erlangte. Er war von 1859 bis Ostern 1861 Hauslehrer bei Sr. Durchlaucht dem Herrn General Reichsgrafen C. Bentinck in Middachten bei Arnheim, promovierte dann in Göttingen mit der Dissertation: „Oedipus Rex qua tempore a Sophocle docta sit, quaeritur“ zum Dr. phil. Von Michaelis 1861 bis 1862 verwaltete er die fünfte ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg und wurde Michaelis 1862 in die vierte ordentliche Lehrerstelle an das Realprogymnasium zu Jenkau berufen. Geht später an die höhere Bürgerschule zu Langensalza, wo er veröffentlicht:

- 1) Über den Unterricht in der französischen Sprache auf den höheren Schulen Frankreichs. Langensalza 1868. 8 S. (Programm Langensalza Höh. Bürgerschule.)
- 2) Einleitung zu Molières Femmes Savantes. Langensalza 1870. 39 S. (Programm Langensalza Höh. Bürgerschule.)
- 3) Einleitung zu Molières Misanthropes. Langensalza 1872. 20 S. (Progr. Langensalza Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1864.

Lipkau, Arthur Karl Theodor

Geboren den 16. Dezember 1839 zu Spandinen, Kreis Königsberg, besuchte das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. bis Michaelis 1859, studierte in Königsberg i. Pr. Geschichte bis Ostern 1864 und promovierte dort im Januar 1865. Er unterrichtete dann von Ostern bis Michaelis 1865 an der Stadtschule zu Stallupönen, von da bis Juli 1866 an der höheren Bürgerschule zu Pillau und legte im Juni 1867 die Prüfung pro facultate docendi ab. Er war dann stellvertretend an der Realschule zu Tilsit beschäftigt und von 1869 ab ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Luckenwalde. Ostern 1873 wurde er als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule zu Naumburg berufen. 1878 wurde er Oberlehrer, von Ostern 1885 an vertrat er wiederholt den erkrankten Rektor. Vom 1. August 1887 bis Ostern 1888 wurde er zunächst provisorisch in den staatlichen Schulaufsichtsdienst berufen. Von Ostern 1888 bis Ostern 1894 war er Kgl. Kreisschulinspektor in Neustadt in Westpreußen; bis 1903 in Opladen, wo ihm der Titel Schulrat verliehen wurde. Er ist am 7. Mai 1913 gestorben.

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Lipke, Gustav

Geboren am 23. November 1826 zu Klein-Schwarzlosen bei Stendal. Besucht das Gymnasium zu Stendal bis Ostern 1848 und studiert dann in Halle und Berlin Theologie und Philologie. Am 3. Juli 1852 erwirbt er die facultas docendi. Herbst 1852 ist er Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Halberstadt. Herbst 1854 ging er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wesel, wurde Ostern 1863 an der Realschule zu Erfurt als ordentlicher Lehrer angestellt und starb am 24. Juli 1873 in Erfurt. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Platonis Phaedri consilio. Wesel 1856. 20 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 2) Über Platons Phaedrus. 2. Teil. Erfurt 1870. (Programm Erfurt Realgymnasium.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1883 FS und Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Lipp, Otto

Geboren am 13. Februar 1886 zu Oldenburg in Holstein, besuchte das Gymnasium in Eutin und studierte dann auf den Universitäten Kiel, Freiburg i. Br. und München Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Er erwarb sich die philosophische Doktorwürde auf Grund einer psychologischen Arbeit in Kiel 1910 und bestand das Staatsexamen 1911. Sein pädagogisches Seminarjahr und sein Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium in Kiel und an der höheren Schule in Friedrichsort ab. Als Hilfslehrer war er am Realgymnasium in Rendsburg und am Oberlyceum in Schleswig tätig. Ostern 1914 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Remscheid berufen. – Aus: Programm Remscheid Oberrealschule 1915.

Lippelt, Gustav

Ich wurde im November 1814 zu Breslau geboren und trat Ostern 1827, nachdem ich den ersten Unterricht in einer städtischen Elementarschule und privatim im elterlichen Hause empfangen hatte, in die Quarta des Magdalenäums ein, um nach dem Wunsche meines Vaters Theologie zu studieren. Unglückliche Familienereignisse zwangen mich aber, im Jahre 1831 das Gymnasium zu verlassen und ich beschloss, mich dem Schulfache zu widmen. Ostern 1832 wurde ich in das evangelische Schullehrer-Seminar zu Breslau aufgenommen, welches ich Ostern 1835 als designierter Adjuvant für Pogarell, Kreis Brieg, verliess. Im Oktober desselben Jahres wurde mir auf Empfehlung des Seminar-Oberlehrers, Herrn C. G. Schulz, die neu errichtete dritte Klasse an der hiesigen Stadtschule übergeben, welche ich zu Michaelis 1838 mit der zweiten Klasse vertauschte. Im Jahre 1846 übernahm ich mit Genehmigung der Kgl. hohen Behörde den Turnunterricht, und im Jahre 1853 auch den Gesangsunterricht am hiesigen Kgl. Gymnasium. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1860.

Lippelt, Heinrich

Geboren 1860 in Ems, vorgebildet durch die Höhere Bürgerschule in Ems und das Realgymnasium in Elberfeld, studierte von 1878 bis 1882 auf den Universitäten Bonn und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. 1882 bestand er in Leipzig das Examen pro facultate docendi und war von da an bis Ostern 1886 am Kgl. Gymnasium zu Kiel tätig. Geht dann an das Gymnasium Christianeum zu Altona über. Aus: Programm Altona Gymnasium Christianeum 1887.

Lipperheide, Alfons

Geboren am 30. November 1858 zu Soest, wurde vorbereitet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Würzburg und Berlin Mathematik, Physik und Geographie. Nach in Berlin bestandenen Examen legte er am Gymnasium zu Recklinghausen 1887/88 das Probejahr ab und wirkte dann, nachdem er einige Zeit in der chemischen Berufsgenossenschaft tätig gewesen war, 9 Jahre lang an der Dr. Schillmann'schen, später Dr. Brauer'schen höheren Knabenschule in Berlin als Lehrer der Mathematik und Physik, bis er Ostern 1900 als Oberlehrer nach Myslowitz berufen wurde. Nach zweijähriger Tätigkeit in Myslowitz wurde er zu Ostern 1902 an das Gymnasium zu Kattowitz als Oberlehrer gewählt. Im Jahre 1896 hat er an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin die Turnlehrer-Prüfung bestanden. Im Herbst 1903 wurde er an das Gymnasium zu Andernach berufen. Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1903 und Andernach Progymnasium 1904.

Lippert, Ernst

Geboren am 1. Juli 1882 zu Arnsberg, besuchte das Realprogymnasium in Langenberg und das Realgymnasium in Barmen. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik in Bonn, München, Nancy und Paris. Im Juli 1906 bestand er in Bonn die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres war er von Herbst 1906 bis 1907 der Oberrealschule in St. Johann-Saarbrücken überwiesen und war in der ersten Hälfte des Jahres am Gymnasium in Neuwied, in der zweiten Hälfte am Gymnasium in Saarbrücken tätig. Im Probejahr war er an der Oberrealschule in St. Johann-Saarbrücken und am Gymnasium in Neuwied beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Moers versetzt. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1909.

Lippert, Ernst Theodor

Ich, Ernst Theodor Lippert, bin geboren den 16. April 1850 zu Niedersteinbach bei Penig. Mein Vater Carl Gott-helf Lippert, Pfarrer daselbst, leitete meinen Unterricht bis zu meinem 14. Jahr. Ostern 1865 ward ich Schüler

des Gymnasiums in Zwickau. Nachdem ich im August 1870 mein Abiturientenexamen bestanden, genügte ich meiner Militärpflicht. Ostern 1871 begab ich mich nach Leipzig, um Theologie zu studieren. Dort verblieb ich bis Michaelis 1873, studierte alsdann bis Michaelis 1874 auf der Universität Erlangen, kehrte zu dieser Zeit nach Leipzig zurück, woselbst ich Ostern 1875 die Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi bestand. Nachdem ich hierauf ein Jahr lang an einem Privatpensionat in Dresden tätig gewesen, ward ich im April 1876 als provisorischer Oberlehrer an der städtischen Realschule I. O. zu Borna angestellt.
Aus: Programm Borna Realschule 1877.

Lippert, Hermann Woldemar

Geboren zu Dresden am 17. Oktober 1861, besuchte die Bürgerschule und seit Ostern 1873 die Kreuzschule zu Dresden. Ostern 1881 mit dem Reifezeugnis entlassen, diente er als Einjährig-Freiwilliger. Auf der Universität Leipzig widmete er sich dann philologischen und besonders historischen Studien und bestand im Oktober 1885 das Doktorexamen, im November 1886 die philologische Staatsprüfung. Als Mitarbeiter an der Monumenta Germaniae berufen, war er 1886 bis 1887 in Wien in der Concilienabteilung tätig, kehrte dann nach Dresden zurück und wurde nach seinem am Wettiner Gymnasium abgelegtem Probejahre zu Ostern 1888 an derselben Anstalt angestellt. Erschienen sind von ihm:

- 1) Beiträge zur ältesten Geschichte der Thüringer. In: Zeitschr. f. Thüringische Geschichte. Bd. 11 und 12.
- 2) König Adolf und die Vögte von Plauen. In: Zeitschr. f. Thüring. Geschichte. Bd. 13.
- 3) König Rudolf von Frankreich. Leipzig 1886.
- 4) Das Capitulare des Kaisers Lothar I. v. J. 846. In: Neues Archiv f. ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. 12.
- 5) Die Verfasserschaft der Canones gallischer Concilien des 5. und 6. Jahrhunderts. In: Neues Archiv f. ältere deutsche Geschichtskunde. Bd. 14.
- 6) Meißen und Böhmen in den Jahren 1307-1310. In: Neues Archiv f. Sächs. Geschichte. Bd. 10.

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1889.

Lippert, Theodor Paul

Wurde am 22. Mai 1843 zu Niedersteinbach bei Penig geboren. Bis zu seinem 14. Jahre weilte er im Vaterhause und wurde von seinem Vater, der Pastor der Gemeinde war, für das Gymnasium vorbereitet. 1857 trat er in die Quarta der Nikolaischule zu Leipzig ein, wo er Michaelis 1863 seine Maturitätsprüfung ablegte. Er widmete sich von da ab auf der Universität Leipzig dem Studium der Theologie bis Michaelis 1867, zu welcher Zeit seine Universitätsstudien mit dem Examen pro candidatura et pro licentia concionandi ihren Abschluss fanden. Darauf trat er in die Familie des Herrn von Schönberg auf Mockritz als Hauslehrer ein, von wo er sich Ostern 1868 nach Dresden wendete und teils als Lehrer am Mädcheninstitute der Frau Direktor Noch, teils als Privatlehrer tätig war, teils seine theologischen Studien fortsetzte und sich Ostern 1870 dem Examen pro munere unterzog. Wird dann an die Kreuzschule berufen. - Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1871.

Lippert, Walter

Geboren 1889 in Magdeburg, vorgebildet auf dem König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg und dem Herzoglichen Friedrichs-Gymnasium in Dessau, studierte in Göttingen, München und Berlin Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften und bestand am 3. Dezember 1912 die wissenschaftliche Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1913 bis 1914 in Magdeburg am Realgymnasium Bismarckstrasse ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Reform-Realgymnasium zu Magdeburg überwiesen.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1914.

Lippmann, Georg

Geboren den 12. Juli zu Oberrossau bei Hainichen, empfing seine Vorbildung zum Lehrerberuf im Kgl. Seminar zu Freiberg von 1846-1850, bestand 1852 die Wahlfähigkeitsprüfung, 1855 die Anstellungs- und 1862 die Turnlehrerprüfung in Dessau. Nach einjähriger Wirksamkeit als Hauslehrer, erhielt er 1851 einen Ruf an die Bürgerschule zu Schneeberg und 1853 einen solchen an die städtischen Schulen in Zwickau. Zu Pfingsten 1871 wurde ihm die Stelle eines Gesanglehrers am Gymnasium zu Zwickau übertragen.
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1872.

Lippold, Friedrich August

Geboren am 11. Januar 1827 zu Kleinaga bei Gera, vorgebildet auf dem Kgl. Seminar zu Weissenfels von Ostern 1845 bis Ostern 1848. Er bestand die Wahlfähigkeitsprüfung im Mai 1848, war dann Lehrer in Kleinliebenau bei Schkeuditz von Johannis 1848 bis Dezember 1855, in Wittenberg Lehrer an der 2. Bürgerschule bis Ostern 1857, an der ersten bis Ostern 1867, an der gehobenen bis Ostern 1872. Wird dann Vorschullehrer am Gymnasium zu Wittenberg. – Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1873.

Lippold, Friedrich Gottlob

Geboren den 16. November 1844 zu Altenburg, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt 1865, studierte in Jena, Leipzig und Paris vornehmlich deutsche und romanische Philologie. Im Jahre 1869 promovierte er zum Dr. phil. Die Staatsprüfung bestand er 1870, war von Ostern 1871 bis Michaelis 1872 Lehrer an der Realschule zu Zwickau, von Michaelis 1872 bis Ostern 1882 Lehrer am Gymnasium zu Zwickau. Von Michaelis 1877 bis Michaelis 1878 war er zu einer Reise nach Italien und England beurlaubt. Am 23. März 1882 wurde er zum Direktor der Realschule zu Zwickau ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Quellen des Gregorius Hartmanns v. Aue. (Diss. inaug. 1869.)
- 2) Überblick über die Hauptsächlichungen der Querelle des Anciens et des Modernes. Zwickau 1876. 14 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 3) Bemerkungen zu Corneilles Cinna. (Teil I.) Zwickau 1893. 19 S. (Programm Zwickau Realgymnasium.)
- 4) Bericht über die 25-jährige Jubelfeier der Anstalt. Zwickau 1894. S. 3-4. (Programm Zwickau Realgymn.)
- 5) Konrektor Professor Friedrich Wilhelm Pietzsch, gestorben am 26. Mai 1895. – Professor Dr. Johann Leonhard Gerndt, gestorben am 18. Januar 1896. Zwickau 1896. S. 1-2, 2-3. (Programm Zwickau Realgymnasium.)

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1873 und Realgymnasium 1883.

Lipps, Gottlob Friedrich

Geboren am 6. August 1865 zu Albersweiler (Rheinpfalz), absolvierte das Gymnasium zu Zweibrücken im Herbst 1883 und studierte dann an den Universitäten zu Leipzig und München Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Am 3. August 1887 bestand er vor der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig das Staatsexamen und wurde Ostern 1888 von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er als Privatlehrer und vorübergehend am Gymnasium zu Freiburg i. Br. tätig gewesen war, wurde er Herbst 1890 dem Gymnasium zu Hagenau als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und zu Herbst 1893 an die Oberrealschule zu Straßburg i. Els. versetzt. 1902 wird er an das Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Die logischen Grundlagen des mathematischen Funktionsbegriffs. Diss. inaug. Leipzig.
- 2) Über Thetareihen und ihren Zusammenhang mit den Doppelintegralen. (Gedruckt in den Sitzungsberichten der Kgl. Sächs. Ges. d. Wissenschaften vom 1. August und 17. Oktober 1892.)
- 3) Die Normalform des allgemeinen Wurzelausdrucks. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. 38. Jg.
- 4) Die Auflösung der Gleichungen mittelst der Normalform. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. 39. Jahrgang.
- 5) Untersuchungen über die Grundlagen der Mathematik. In: Philosoph. Studien (Hrsg. v. Wundt) 9. und 10. Band.

Aus: Programm Straßburg i. Els. Oberrealschule 1894 und Leipzig Carola-Gymnasium 1903.

Lips, Bernhard

Wurde am 9. Juni 1882 zu Werne (Kreis Lüdinghausen) geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Münster, und nachdem er sich Ostern 1903 das Reifezeugnis erworben hatte, studierte er in Münster und München klassische Philologie, Philosophie und Germanistik. Am 6. November 1913 promovierte er an der Universität Münster mit der Schrift: „Oskar von Redwitz als Dichter des Amaranth“, bestand am 20. Juli 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er von Oktober 1909 bis 1910 am Realgymnasium zu Wanne ab, begann sein Probejahr dann am Kgl. Gymnasium i. E. zu Dortmund und beendete es am Progymnasium i. E. zu Herne Oktober 1911. Nachdem er dort bis Ostern 1912 weiterbeschäftigt war, wurde er an das Realgymnasium zu Wanne als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen und Ostern 1913 zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Wann-Eickel Realgymnasium 1914.

Lips, Ernst

Geboren am 23. Januar 1878 in Wallmersbach (Bayern), absolvierte 1896 das humanistische Gymnasium zu Ansbach, studierte bis 1898 in Erlangen und bis 1900 in München und bestand in diesem Jahre dort das philologisch-historische Examen. Seit April 1904 war er als Lehrer an der Realschule von Dr. W. Lange in Hamburg tätig, von da trat er im Oktober 1905 als Lehrer an das Paulinum über.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1906.

Lips, Konrad

Am 6. Februar 1887, vormittags 8 Uhr, entschlief nach mehrwöchigem schweren Leiden der Gymnasiallehrer Professor Dr. Lips im Alter von 59 Jahren. Rastloses Streben, das ihn seit seinen Jugendjahren schon als Zögling des Friedberger Schullehrerseminars und im Jahre 1847 als provisorischer Hilfslehrer dieser Anstalt auszeichnete, übermäßige Anstrengung seiner Kräfte, besonders in den Jahren, in denen er als Lehrer des später von ihm selbst geleiteten Hilger'schen Mädcheninstituts in Gießen zugleich seinen Universitätsstudien oblag, und ausserordentlich schwere Lebensschicksale riefen, man darf sagen, fast vor der Zeit seine kräftige Natur auf. In weiten Kreisen ist bekannt, wie er in der Realschule zu Gießen und hierauf an unserer Anstalt es verstand, im mathematischen Unterricht durch einen lichtvollen, anschaulichen und praktischen Lehrgang seine Schüler für sein Fach zu erwärmen und glänzende Erfolge zu erzielen, so daß besonders auch die Lehrer der Mathematik, die er vorbereitete, ihm allezeit ein dankbares Andenken bewahren. Seine Kollegen, seine Freunde und seine Schüler ehrten ihn ganz besonders auch wegen vorzüglicher Eigenschaften seines Charakters. Er hat geschrieben: „Elementare Einleitung in die synthetische Geometrie.“ Darmstadt 1871. 27 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1887.

Lipsius, Hermann Justus

Geboren am 9. Mai 1834 in Leipzig als Sohn des damaligen Quartus, späteren Rektors der Thomasschule, Karl Heinrich Adelbert Lipsius, besuchte von 1843 bis 1850 die Thomasschule, 1850-1855 die Universität Leipzig. Am 18. März 1856 bestand er die Staatsprüfung, erhielt am 18. April die philosophische Doktorwürde, begann das Probejahr an der Thomasschule und wurde zu Michaelis als Vikar des erkrankten Dr. Fritzsche an die Nicolaischule versetzt. Im Mai 1857 trat er als dritter Adjunkt in das Lehrerkollegium der Thomasschule zurück, im Oktober desselben Jahres an die Fürstenschule zu Meissen über. An dieser blieb er bis Michaelis 1860, von da ab an der Fürstenschule zu Grimma, seit Michaelis 1861 als siebenter Professor und Ordinarius von Sekunda gelehrt. Zu Ostern 1863 wurde er in das Konrektorat der Nicolaitana berufen und nach Nobbes Abgang zum Rektor der Anstalt gewählt, welches Amt er am 14. August 1866 antrat. Er war erst Ordinarius von Sekunda, dann von Prima und Oberprima und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch und Geschichte. Unter seinem Rektorat ist am 15. April 1872 das neue Schulhaus bezogen worden, hat sich infolge der Verordnung vom 1. Juni 1870, die an Stelle der sechs Klassen mit 1 ½-jährigem Kursus neun Klassen mit einjährigem Kursus einführt, und infolge der durch Überfüllung gebotene Einrichtung von Parallelklassen die Zahl der Klassen um 11, die der Schüler um 362 vermehrt. Seit dem Winter 1869/70 war er zugleich außerordentlicher Professor an der Universität und wurde durch Dekret vom 19. Februar 1877 in eine ordentliche Professur der klassischen Philologie berufen, worauf er am 28. September das Rektorat niederlegte. Er ist Direktor des Kgl. philologischen Seminars, Kgl. Sächs. Geh. Hofrat, Ritter I. Klasse des Kgl. Sächs. Verdienstordens, Großkreuz des Kaiserl. Russischen Stanislaus-Ordens und ordentliches Mitglied der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Er war im Studienjahre 1891/92 Rektor Magnificus. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Sophoclis emendandi praesidiis disputatio. Meissen 1860. 27 S. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
- 2) Quaestionum Lysiacarum specimen. (Gratulationsschrift für Nobbe.) Leipzig 1864. S. 7-18. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 3) Interpretationis metricae Sophoclei Oedipi in Colono. Pars I. Leipzig 1864. 29 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 4) Interpretationis metricae ... Pars II. Leipzig 1865. 28 S. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- 5) Apparatus Sophoclei supplementum. Leipzig 1867. 16 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 6) Zur Textkritik des Andokides. In: Neues Jahrb. f. klass. Philologie. XVI. 1870. S. 737-740.
- 7) Die Nicolaischule zu Leipzig im ersten Jahrhundert ihres Bestehens. Leipzig 1872. 21 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 8) Bericht über die Feierlichkeiten zur Einweihung des neuen Schulgebäudes. Leipzig 1873. S. II-VII. (Progr. Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 9) Die athenische Steuerreform im Jahre des Nausinikos. In: N. Jahrb. f. klass. Philologie. XXIV, 1878. S. 289-299.

- 10) Über den Zeitpunkt der Mündigsprechung im attischen Rechte. In: J. Jahrb. f. klss. Philol. XXVI, 1878. S. 299-303.
- 11) Zum griechischen Kalenderwesen. In: Leipziger Studien zur klass. Philologie. III, S. 207-215.
- 12) Über die Unechtheit der ersten Rede gegen Aristogeiton. In: Leipziger Studien zur klass. Philologie. VI, 1883. S. 317-331.
- 13) Demosthenis de corona oratio. In usum scholarum ed. 1876. 2. Ausg. 1887.
- 14) Der Attische Prozess von Meier u. Schömann. Neu bearbeitet. 2 Bände. Berlin 1883-1887.
- 15) Zu Thukydides II, 2. In: Leipziger Studien zur klass. Philologie. VIII, 1885, S. 161-170.
- 16) Nochmals zu Thukydides II, 2. In: N. Jahrb. f. klass. Phil. XXXI, 1885. S. 675-679.
- 17) Bemerkungen über die dramatische Choregie. In: Berichte über die Verhandl. der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. Phil.-hist. Klasse 1885. S. 411-420; 1887, S. 278-282.
- 18) Quaestiones logographicae. 1887. (Renuntiationsprogr. der philos. Fakultät.) Leipzig 1885/86.
- 19) Andocidis orationes edidit. 1888.
- 20) Über das neu gefundene Buch des Aristoteles vom Staate der Athener. In: Berichte über die Verhandl. der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss., Phil.-hist. Klasse. 1891. S. 41-69.
- 21) Zur Textgeschichte des Demosthenes. In: Berichte über d. Verhandl. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss., Phil.-hist. Klasse. 1893. S. 1-23.
- 22) Von der Bedeutung des griechischen Rechts. Rede. 1893.
- 23) Griechische Altertümer von Schömann. Neu bearbeitet. 1. Band Berlin 1897.
- 24) Beiträge zur Geschichte griechischer Bundesverfassungen. In: Berichte über d. Verhandl. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss., Phil.-hist. Klasse. 1898. S. 145-176.
- 25) Beiträge zur pindarischen Chronologie. In: Berichte über d. Verhandl. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss., Phil.-hist. Klasse. 1900, S. 1-22.

Ausserdem gab er die Berichte über die griechischen Altertümer in Bursians Jahresberichten und ist Mitbegründer und Mitherausgeber der Leipziger Studien zur klassischen Philologie. 1878 ff., in denen er ebenso wie in den Berichten der philol.-hist. Klasse der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, in Fleckeisens Jahrb. und anderen Zeitschriften eine grosse Anzahl von Aufsätzen und Rezensionen veröffentlicht hat.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und Grimma Gymnasium 1901.

Lipsius, Karl Heinrich Adelbert

Geboren den 19. Januar 1805 zu Großhennersdorf in der Oberlausitz, entstammte einer alten Pfarrersfamilie. Vom Vater wohl vorbereitet, besuchte er seit 1820 noch drei Jahre die Prima des Gymnasiums zu Zittau, ehe er in Leipzig Theologie und Philologie studierte. Sein vorzüglichster Lehrer war der grosse Philologe Gottfried Hermann. Er hatte den Vorsatz, sich für biblische Exegese zu habilitieren, aber schon 1826 zog ihn der Rektor der Thomasschule Rost, sein späterer Schwiegervater, als Kollaborator an seine Anstalt. 1827 verschaffte ihm ein glänzendes Zeugnis G. Hermanns die dritte Lehrerstelle an dem Fürstl. Gymnasium zu Gera, wo er besonders seinem Landamann Herzog nahe trat. Hier wirkte der ausgezeichnete Lehrer fünf Jahre lang mit Erfolg. Einer seiner bedeutendsten Schüler, Karl Scheibe aus Gera, erfreute ihn aus dankbarer Erinnerung nach 1860 mit der Dedikation seiner Isäusausgabe. So wohl es ihm auch in Gera und in seinem Wirkungskreise gefiel, vermisste er doch die gelehrten Hilfsmittel und Anregungen der Universitätsstadt und nahm daher gern 1832 den Ruf an die Thomana in Leipzig als Lehrer der Religionswissenschaften an. Hier rückte er schon 1835 zum Tertius, 1847 zum Konrektor und Ordinarius der II, 1861 nach Stallbaums Tode zum Rektor und Ordinarius der I auf. Doch sollte er dieses Amt nur ein Vierteljahr bekleiden; er starb am 2. Juli 1861. (Siehe auch: Programm Leipzig, Thomasschule 1862. S. 4-8.) An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De modorum usu in Novo Testamento quaestionis grammaticae pars prima indicativi usum explicans. Habilitationsschrift, Leipzig 1827.
- 2) Rostil opsusc. Platuina. 2 voll. Leipzig 1836.
- 3) Illustri Rutheneo Gerano saeculorum duorum et dimidii feliciter peractorum memoriam die XII. mens. Juli a. 1858 pie celebrandam gratulatur C. H. A. Lipsius. Inest de Themistoclis Plutarchei locis quibusdam commentatio.
- 4) De Aristidis Plutarchei locis quibusdam commentatio. Lips. 1858.
- 5) De Aristidis Plutarchei locis quibusdam commentatio. Leipzig 1860. 21 S. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 6) Rectoris de functi „De cautionibus quibusdam e pristina Gymnasiorum forma et constitutione repetendis et praesenti aetati admodum commendandis“ oratio postuma. Leipzig 1861. 17 S. (Progr. Leipzig Thomassch.)
- 7) Johann Gottfried Stallbaum. Nekrolog. (Mit einem Verzeichnis seiner Schriften.) Leipzig 1861. S. 18-28. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 8) Schulreden, herausgegeben von seinem ältesten Sohne R. A. Lipsius. Leipzig 1862.
- 9) Untersuchungen über die Gräcität der Septuaginta. 1. Teil. Hrsg. v. R. A. Lipsius. Leipzig 1864.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908

Lischner, Erich

Geboren den 20. Juli 1879 zu Falkenberg in Pommern, besuchte von Ostern 1892 bis 1899 das Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, studierte auf den Universitäten Berlin und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte im Mai 1903 mit einer Dissertation: „Über die elliptische Polarisation des Lichtes bei der Reflexion an Lösungen anomal dispergierender Körper“ zum Dr. phil. Im Dezember 1903 bestand er mit Auszeichnung die Staatsprüfung und vertrat darauf bis Ostern 1904 einen erkrankten Oberlehrer am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin. Sein Seminarjahr leistete er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. und am Kgl. Gymnasium in Rinteln a. d. Weser, sein Probejahr wieder an der Klinger-Oberrealschule ab. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klinger-Oberrealschule 1906.

Lisco, Eduard Gustav Hermann

Geboren am 5. Juni 1879 in Liebenwalde, erhielt seine Vorbildung zuerst auf einer Berliner höheren Knabenschule und seit Michaelis 1890 auf dem Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasium zu Schöneberg-Berlin, das er Michaelis 1897 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Berlin, Heidelberg und Göttingen griechische, römische und deutsche Philologie, promovierte in Göttingen auf Grund einer Preisschrift: „Quaestiones Hesiodae criticae et mythologicae“ am 1. Mai 1903 zum Dr. phil. und bestand am 14. November 1903 dort auch das Examen pro facultate docendi. Bis Ostern 1904 war er Mitglied der Seminaranstalt am Kgl. Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Charlottenburg und ging dann nach Griechenland. Nach der Teilnahme an den drei Studienreisen des Kais. Deutschen Archäologischen Instituts blieb er als Bibliothekar und wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an dem genannten Institute in Athen bis Ende April 1905. Bis Michaelis 1905 absolvierte er das unterbrochene Seminarjahr am Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg und war bis Ostern 1906 Probandus am Bismarck-Gymnasium zu Wilmersdorf. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. angestellt und übernahm die Verwaltung der Schülerbibliothek. 1908 wurde er an die Landesschule Pforta berufen. Er hat veröffentlicht: „Führer durch Griechenland und Kleinasien.“ 6. Aufl. 1905. („Meyer“, Bibliogr. Inst.) Aus: Programm Frankfurt/O. Friedrichs-Gymnasium 1907.

Lisco, Friedrich Gustav

Prediger an der Marienkirche zu Berlin, gab als solcher von 1822 bis 1824 einige Stunden Religion am Joachimsthal'schen Gymnasium. Geboren am 12. Februar 1791 in Brandenburg a. H., studierte in Frankfurt/O. und Berlin Theologie. 1812 war er Lehrer an der Plamannschen Erziehungsanstalt in Berlin, 1814 Prediger an der Hofgerichtskirche, 1818 an St. Marien, 1824 an St. Gertraud (Spittelkirche), wo er 42 Jahre lang als beliebter Kanzelredner wirkte. Er ist am 4. Juli 1866 gestorben. Über seine Schriften und Teilnahme an den kirchlichen Kämpfen 1830-1840 siehe A. D. B., XVIII. – Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1900.

Lissner, Adolf Robert

Wurde zu Löbau am 2. Juli 1855 geboren. Seine erste Schulbildung erhielt er in seiner Vaterstadt, welche er 1868 verließ, um die Bürgerschule mit dem Gymnasium zu vertauschen. Seine Gymnasialbildung erhielt er anfangs in Leipzig im Modernen Gesamt-Gymnasium des Dir. Dr. Zille, besonders aber von Michaelis 1869 an in Zittau. Ostern 1875 bestand er dort die Maturitätsprüfung und bezog hierauf die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Im Sommer des Jahres 1879 machte er sein Examen pro candidatura et licentia concionandi und nahm dann eine Stelle als Lehrer an der Teichmann'schen Unterrichts- und Erziehungsanstalt in Leipzig an. Ostern 1881 schied er aus dieser Stellung, um den Sommer über sich nochmals theologischen Studien an der Universität Rostock hinzugeben. Von hier in die Heimat zurückgekehrt, unterzog er sich mit Erfolg im Herbst desselben Jahres der theologischen Wahlfähigkeitsprüfung vor dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium in Dresden. Den Winter über blieb er im elterlichen Hause und erteilte während dieser Zeit an der Löbauer Realschule, wegen Mangel einer Lehrkraft aushilfsweise Unterricht. Ostern 1882 wurde er, da infolge Erweiterung des mit der genannten Anstalt verbundenen Progymnasiums die Errichtung einer neuen Lehrerstelle sich notwendig erwies, als provisorischer Oberlehrer angestellt. Aus diesem Amte schied er Ostern 1883, um das Pfarramt in Jonsdorf zu übernehmen. 5 Jahre später wurde er als Pastor prim. in Kamenz gewählt. 1900 trat er in den Ruhestand. – Aus: Programm Löbau Realschule 1883 und 1901 FS.

Lissner, Max

Geboren am 18. September 1880 zu Gablenz bei Chemnitz geboren, besuchte die Volksschule zu Bernsdorf und von 1892-1900 das Realgymnasium zu Chemnitz. An der Universität Leipzig studierte er neuere Philologie und Germanistik. Im Jahre 1903 gehörte er der neusprachlichen Abteilung des Kgl. praktisch-pädagogischen Seminars als ordentliches Mitglied an. Im Juli 1904 fand seine Promotion und ein Jahre darauf seine Staatsprüfung statt. Ostern 1905 ging er auf ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule zu Oldenburg, 1906 trat er in preußische Dienste über. Als vollbeschäftigter Hilfslehrer wurde er an dem Reformrealgymnasium i. E. mit Realschule in Ohligs im Rheinland probeweise angestellt. Am 1. Oktober 1907 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer. Zum 1. April 1908 wird er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Weimar berufen. – Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1908.

List, Eduard

Geboren am 30. Juli 1886 in Löhlbach, Kreis Frankenberg. Er besuchte das Gymnasium zu Rinteln, studierte in Berlin und Marburg Religion, Philosophie, Geschichte und Deutsch und bestand 1912 in Marburg die Staatsprüfung. Das Seminarjahr trat er Herbst 1912 am Realgymnasium zu Neunkirchen und das Probejahr Herbst 1914 am Realgymnasium zu Hamborn an. Wird dann an die Realschule zu Homberg/Rh. versetzt.
Aus: Programm Homberg/Rh. Realschule 1915.

List, Friedrich Ludwig

Wurde 1779 zu Groß-Gottern in Thüringen geboren, studierte in Halle Theologie und Philologie, ist 1802 Lehrer an der Lateinischen Schule daselbst, 1811 wurde er an die Provinzialschule zu Tilsit berufen, erhielt am 1. August 1813 die erste Oberlehrerstelle und bekleidete sie bis Ostern 1844. Dann trat er in den Ruhestand. Er hat nachstehende Schriften im Druck veröffentlicht:

- 1) Über die Erziehung zur Religiosität. Tilsit. 1814. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Ein Wort über Schulferien und ihre Anwendung. Tilsit 1817. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 3) Spicilegium continens stirpes nuperrime in Lithuania detectas et observationes criticas ad cl. Hagenii chloridem Prussicam. Tilsit 1828. 10 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 4) Plantae Lithuaniae et salices prope Tilsam. Tilsit 1833. 10 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 5) 1. Plantae Lithuaniae, quae Chloridi Borussicae cl. Hagenii inserendae sunt. 2. Salicum, quae prope Tilsam sponte crescunt, adumbrationes. Tilsit 1836. S. 3-12. (Programm Tilsit Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Listmann, Jakob

Geboren den 4. November 1861 zu Kleindürkheim, bestand die Abgangsprüfung am Schullehrerseminar zu Bensheim Ostern 1880, die Definitorialprüfung Herbst 1882. Er war verwendet an der Volksschule zu Arnshiem im April 1880, in Ensheim (Rheinhessen) Mai 1880 bis Frühjahr 1893 (vom 15. Oktober 1886 an definitiv), in Biebelnheim (Rheinhessen) Frühjahr 1893-1900, an dem Gymnasium und der Oberrealschule zu Offenbach Ostern 1900 bis Ostern 1903. Geht dann an die Oberrealschule zu Darmstadt.

Aus: Programm Darmstadt Oberrealschule 1904.

Listow, Christian Richard Steen

Geboren den 7. Januar 1821. In dem elterlichen Hause zu Kopenhagen, wo mein Vater Manasse Listov, jetzt pensionierter Oberlehrer an der Holmer Bürgerschule, und meine Mutter Ane Elisabeth, geborene Svendsen noch leben, genoss ich den ersten Elementar- und Realunterricht. Mit dem 14. Jahre fing ich an unter der Leitung meines älteren Bruders (jetzt Prediger zu Unserer Frauen in Aalborg) die alten Sprachen zu lernen und wurde 1835 in die Metropolitanschule aufgenommen, welche der später verstorbene, als Schulmann hochgeschätzte Professor N. L. Nissen damals vorstand. Mit vieler Dankbarkeit gedenke ich noch der Sorgfalt und Güte, womit unter den Lehrern besonders der Inspektor, Adj. Krebs sich meiner annahm. Im Jahre 1840 bezog ich mit dem Zeugnis Laudabilis die Kopenhagener Universität, wo meine schon in der Schule erweckte Neigung zur Philologie und Altertumswissenschaft in den tief eindringenden, klaren und scharfsinnigen Vorträgen des Prof. Madvig reichliche Nahrung fand, so wie auch die Philosophie durch Prof. Martensen's geistreiche Darstellung mir im hohen Grade zusagte. Nachdem ich 1841 mit dem Charakter „Laudabilis et publ. encomio ornatus“ das sogenannte philosophische Examen absolviert hatte, konnte ich mich den philologischen Studien, vornehmlich unter

Madvig's Leitung, und der praktischen Ausübung des Lehrerberufes mit vollem Eifer hingeben. Drei Jahre war es mir vergönnt, in den obersten Klassen der „Borgerdydskole paa Christianshavn“ die alten Klassiker zu erklären und von 1845 an übernahm ich, in Verbindung mit einigen Kollegen, junge Leute für die Universität vorzubereiten. Diese Unterrichtsstunden, so anziehend sie mir auch immer waren und so nützlich für die künftige Amtswirksamkeit, mussten notwendiger Weise den Abschluss meiner Universitätsstudien verzögern. Erst im Frühjahr 1848 konnte ich mich zum Schulumtsexamen stellen, in welchem, wie bei der im November desselben Jahres bestandenen praktischen Prüfung, mir der Charakter Laudabilis zuerkannt wurde. – Die Qualifikation für ein Schulamt waren jetzt da, aber Jahre lang hatte ich den innigen Wunsch gehegt, mit eigenen Augen die Länder zu sehen, wo die Hauptvölker des klassischen Altertums gelebt und gewirkt, und auf diese Weise die den Schülern später vorzuführenden Bilder zur grösseren Anschaulichkeit zu bringen. Der Wunsch sollte nun in Erfüllung gehen; teils aus den Königlichen Finanzen, teils durch Unterstützung der Kommunität nebst einem Universitätslegat erhielt ich die nötigen Mittel um meine Reise anzutreten. Im Oktober 1849 ging ich über Köln und Brüssel nach Paris, von da durch das südliche Frankreich nach Italien, Neujahr 1850 war ich in Rom. Den Frühling und Sommer brachte ich in Griechenland zu und fand da eine sehr willkommene Gelegenheit, viele der griechischen Inseln und die höchst interessante Küste von Kleinasien zu bereisen. Über Ancona zurückgekehrt, verweilte ich noch 6 Monate in Italien, worauf ich mich durch das südliche und mittlere Deutschland über Paris nach London begab, um dort unter den reichen archäologischen Schätzen des Britischen Museums meine archäologischen Kenntnisse zu vervollständigen. Im Auslande hatte ich im Verkehr mit Deutschen mich sehr häufig ihrer Sprache bedient; wie sich mir nun nach meiner Rückkehr im Sommer vorigen Jahres die Gelegenheit bot, im deutsch redenden Teile meinem Vaterlande zu dienen, bewarb ich mich um eine Anstellung in Schleswig und wurde unter dem 1. September 1851 zum Subrektor an der hiesigen Domschule ernannt.
Aus: Programm Schleswig Gymnasium 1852.

Litt, Paul

Geboren am 31. März 1883 zu Elsenborn, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Münstereifel und studierte dann von Ostern 1903 ab Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Münster. Hier unterzog er sich im Juni 1907 der Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er an der mit der Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. verbundenen Seminaranstalt ab, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Bartenstein in Ostpreußen. Hier blieb er bis Ostern 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Darauf kehrte er in die Heimatprovinz zurück und war 2 ½ Jahre am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz und darauf 2 Jahre an der Städt. Oberrealschule mit Realgymnasium in Aachen beschäftigt. Er wurde im Juli 1914 zum Kgl. Oberlehrer ernannt und zum 1. Oktober an das Kgl. Gymnasium zu Cleve berufen. – Aus: Programm Cleve Gymnasium 1915.

Litt, Theodor

Geboren den 5. Juni 1818 zu Worms, Sohn des Oberfeldwebels und späteren Ober-Steuerboten Johannes Litt, besuchte das Schullehrer-Seminar zu Friedberg i. Hess. in den Jahren 1835-1837, war 4 Jahre Privatlehrer zu Arolsen und 1 Jahr Vikar zu Vilbel, machte dann ein spezielles Examen vor Großherzoglichem Oberschulrat, trat am 23. November 1842 provisorisch, am 29. August 1843 definitiv als ordentlicher Lehrer an die hiesige Realschule ein und wirkte bis zu seiner Pensionierung am 1. August 1883 an derselben.
Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Litter, Jodocus

Geboren am 29. Oktober 1844 in Münstereifel, war von Herbst 1869 bis Herbst 1870 Probkandidat am Gymnasium zu Düren. Im Herbst 1870 wurde er als kommissarischer Lehrer an die Ritterakademie zu Bedburg versetzt, wo er Ostern 1873 zum ordentlichen Lehrer befördert wurde. Hier veröffentlichte er: „Zur Geschichte und Statistik der Rheinischen Ritter-Akademie.“ Düsseldorf 1892. S. 11-41. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
Aus: Programm Düren Gymnasium 1876.

Littschwager, Felix Paul Karl

Geboren am 25. Juni 1890 zu Elbing, besuchte die dortige Oberrealschule und bestand am 17. Februar 1908 die Reifeprüfung. Er studierte in Berlin und Königsberg neuere Sprachen, Philosophie und Germanistik, promovierte am 3. Mai 1912 in der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg und bestand dort auch am 3. Mai 1913 das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Dt.-Eylau an.
Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1913.

Lobach, Karl Ph.

Geboren am 24. April 1799, war der einzige Sohn des Professors K. O. Lobach, welcher damals das mit den hiesigen Anstalten verbundene Lehrerseminar leitete, nach dessen Aufhebung (1817) er wie in früherer Zeit als Oberlehrer am Pädagogium zu Züllichau fungierte. – Nachdem Karl Lobach rasch die Klassen der gelehrten Schule absolviert hatte, studierte er in Halle und Berlin Theologie, kehrte aber schon im Herbst 1821 hierher zurück, um bis Michaelis 1825 als Lehrer und Erzieher am Pädagogium zu wirken. Zwei Jahre lang bekleidete er dann, nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi, das Amt eines Divisionspredigers zu Frankfurt a. O. und folgte Michaelis 1827 dem Rufe an die heimische Anstalt zur Übernahme der Stelle des Waisenhauspredigers, mit welcher die Verpflichtung zur Erteilung von einer Anzahl Lehrstunden verbunden war. Diesen lieb gewordenen Unterricht behielt er auch noch bei, als ihm im Jahre 1833 die städtische Schloßpredigerstelle übertragen wurde – und bis zum 14. November 1872 hat er ihn mit musterhafter Treue und schönem Erfolge, so dass er auch bei der Säcularfeier der Anstalt im Jahre 1866 allerhöchste Anerkennung durch Verleihung des Roten Adlerordens erfuhr. Neben Religion und Geschichte in den mittleren Klassen war es besonders das Deutsche in Prima, das er viele Jahrzehnte hindurch gelehrt hat. Welchen Einfluss er damit auf die gesamte Bildung der erwachsenen Zöglinge und Schüler üben musste, ermisst der Kundige leicht. Er ist am 14. November 1872 gestorben. - Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1873.

Lobe, Georg

Geboren am 18. Februar 1793 zu Weimar, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann auf der Universität Jena. Am 22. November 1822 wurde er am damaligen Lyceum zu Kassel als Lehrer angestellt, im August 1840 aber als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Rinteln versetzt worden, wo er bis zu seinem Tode Unterricht in den neueren Sprachen erteilte. Er starb am 10. April 1857. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Einige Betrachtungen über den Wert und Zweck der Schulen und deren heutige volkstümliche Gestaltung. Kassel 1832. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Wanderungen durch Kassel. Kassel 1837.
- 3) Über die Hindernisse, welche aus der modernen häuslichen Erziehung für einen gedeihlichen Gymnasialunterricht entstehen. Rinteln 1846. 27 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1858 und 1868.

Lobeck, Otto Immanuel Ludwig

Wurde am 7. Oktober 1854 zu Wildenfels geboren, genoss bis zu seinem 9. Jahre Privatunterricht, besuchte, nachdem sein Vater als Kgl. Gerichtsamtman nach Falkenstein i. V. versetzt worden war, die dortige von Truetzschler'sche Stiftungsschule und von Ostern 1867 ab das Gymnasium zu Plauen i. V. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er Ostern 1874 die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Zugleich genügte er dort von 1874/75 seiner Militärpflicht. Während seiner Studienzeit widmete er sich besonders der Geschichte und deren Hilfswissenschaften, promovierte Ende 1877 mit der bei der Universität Leipzig eingereichten Dissertation „Markgraf Conrad von Meissen“ zum Dr. phil. und unterzog sich Ende November 1878 der Staatsprüfung in der philol.-histor. Sektion. Die Zeit vom Dezember 1878 bis Ostern 1879 benutzte er zu einem Aufenthalt in Italien. Ostern 1879 wurde er als provisorischer Oberlehrer an der Realschule in Pirna angestellt und verblieb dort, bis er durch Wahl des Stadtrates von Dresden seine jetzige Stellung erhielt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Des Flavius Blondus Abhandlung „De militia et iurisprudentia“. Zum ersten Male herausgegeben.“ Dresden 1892. 22 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)

Aus: Programm Dresden Gymnasium zu hl. Kreuz 1881.

Lobedanz, Emil

Geboren den 1. Juni 1852 zu Schwerin, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann von 1872 bis 1875 neuere Philologie auf den Universitäten Rostock, Berlin, Strassburg und der Ecole des Hautes Etudes in Paris. Er war von 1875 bis 1877 Hauslehrer in England und bestand im Sommer 1877 in Rostock das Examen pro facultate docendi, im November desselben Jahres erlangte er dort auch die Doktorwürde. Michaelis 1877 wurde er zur Ableistung des vorgeschriebenen Probejahres dem Realgymnasium zu Schwerin zugewiesen, da er jedoch zugleich sein Jahr als Soldat diente, konnte die Übernahme der Stunden erst im November stattfinden. Er erhielt vier englische Stunden in Untertertia und zwei Stunden lateinische Lektüre in Obertertia. Er hat geschrieben: „Über den Unterricht in Lektüre und Grammatik, besonders im Französischen.“ Schwerin 1890. S. 17-35. (Programm Schwerin Realgymnasium.) - Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1878

Lober, Herbert

Ist am 25. Mai 1886 zu Breslau geboren. Er legte die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten am 26. Juni 1907 und die Turnlehrerprüfung am 23. März 1908 ab. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909. Am 1. Oktober 1909 erhielt er die kommissarische Zeichenlehrerstelle am Gymnasium zu Brieg und wurde am 1. April 1910 fest angestellt. – Aus: Programm Brieg Gymnasium 1911.

Loch, Eduard

Geboren am 30. April 1868 zu Memel, besuchte das Gymnasium zu Bartenstein und studierte von Ostern 1886 bis 1890 in Königsberg i. Pr. und Berlin klassische Philologie, Geschichte, Geographie und später auch Französisch. Ostern 1890 wurde er von der Universität Königsberg i. Pr. zum Dr. phil. promoviert und bestand Ostern 1891 das Oberlehrerexamen. Von Ostern 1891 bis 1892 absolvierte er als Mitglied des pädagogischen Seminars das Seminarjahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium und von Ostern 1892 bis 1893 das Probejahr am Friedrich-Gymnasium zu Königsberg i. Pr., wo er noch bis Ostern 1894 als freiwilliger Hilfslehrer tätig war. Von Ostern 1895-1897 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Pillau und wurde Ostern 1897 von dem Magistrate zu Königsberg in gleicher Eigenschaft an das Altstädtische Gymnasium berufen. Hier ist er zu Ostern 1900 als Oberlehrer angestellt worden. Ausser kleineren Aufsätzen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De titulis sepucralibus Graecis. Diss. inaug. Königsberg 1890.
- 2) Zu den griechischen Grabinschriften. In: Festschrift Friedländer. 1895.
- 3) Wanderkarte durch das nordwestliche Samland. Zusammen mit O. Lentschad. 1899.
- 4) Das Lochstädter Tief in historischer Zeit. Mit einem Plan der frischen Nehrung. Königsberg i. Pr. 1903. 38 S. u. 1 Kt. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium 1900.

Lochmann, Friedrich Wilhelm Georg

Geboren im Pfarrhause zu Baalsdorf bei Leipzig am 14. März 1853, erhielt den ersten Unterricht durch seinen Vater und besuchte von Ostern 1866 an die Thomasschule zu Leipzig. Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er nach erfüllter Militärpflicht 7 Semester Theologie an der Universität Leipzig und bestand im August 1876 das Examen pro candidatura et licentia concionandi, sowie im Mai 1879 vor dem evangelisch-lutherischen Landeskositorium zu Dresden die Wahlfähigkeitsprüfung. Nachdem er schon 1 ½ Jahr in einer Familie in Dresden als Hauslehrer tätig gewesen war und von Ostern 1878 bis Ostern 1882 die Erziehung des Prinzen zu Ysenburg und Büdingen in Wächtersbach geleitet hatte, wurde er zu Ostern 1882 als Lehrer an der Thomasschule angestellt. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1883.

Lochmann, Johannes Wilhelm

Geboren im August 1839 zu Pless, besuchte das Gymnasium zu Ratibor bis 1859, genügte dann ein Jahr später seiner Militärpflicht in Brieg und Glogau und studierte Theologie auf der Universität Breslau bis 1864. Aus seiner Stellung als Hauslehrer in Breslau wurde er durch den Tod seines Vaters abgerufen und hielt sich in Pless auf bis zu der nach bestandenen Prüfung pro ministerio erfolgten Berufung in seine jetzige Stellung in Breslau.

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1871.

Lochmann, Karl

Geboren am 8. Mai 1853 zu Amt Waldau bei Strelno, Kreis Inowrazlaw, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bromberg, studierte von Ostern 1873 an in Breslau und Berlin Theologie und Philologie. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 absolvierte er am Gymnasium zu Krotoschin sein Probejahr, blieb dann als Hilfslehrer an der Anstalt und wurde Michaelis 1881 ordentlicher Lehrer. Er trat aber Ostern 1883 in den Pfarrdienst über und ist jetzt Pfarrer in Groß-Neudorf bei Bromberg. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Lochner, Albert Hugo

Ich, Albert Hugo Lochner, ev.-luth. Konfession, wurde geboren am 25. April 1886 zu Nossen als Sohn des Landmessers Hugo Albert Lochner. Von 1896–1905 besuchte ich das städtische Realgymnasium zu Freiberg i. Sa., widmete mich hierauf an den Universitäten Leipzig und Freiburg i. Br., nach anfänglichem Studium der Rechte,

dem der Naturwissenschaften und bestand im Februar 1910 die Prüfung für das höher Lehramt in Leipzig. Das Probejahr begann ich an der 3. Städtischen Realschule zu Leipzig, wurde dann vom Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts der Oberrealschule zu Dresden überwiesen, um gleichzeitig eine Stelle als Assistent am Geologisch-Mineralogischen Institut der Technischen Hochschule annehmen zu können. Von dort kam ich als nichtständiger, wissenschaftlicher Lehrer an die städtische Realschule zu Ölsnitz i. V.
Aus: Programm Ölsnitz i. V. Realschule 1912.

Lode, Hermann

Geboren 1862 zu Ramslau, besuchte das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien und bezog als erster Abiturient dieser Anstalt Michaelis 1879 die Universität Berlin. Er unterzog sich nach Beendigung seiner Studien dem Examen pro facultate docendi zu Breslau im Dezember 1885. Sein Probejahr tritt er an Kgl. Gymnasium zu Wohlau an. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1887.

Loeb, Johannes

Johannes Löb, geboren am 2. August 1864 zu Johannisberg im Rheingau, Sohn des Grubensteigers Anton Löb, besuchte das Realgymnasium zu Wiesbaden und legte hier Ostern 1883 die Reifeprüfung ab. Er studierte in Berlin neuere Sprachen und bestand die Oberlehrerprüfung am 14. November 1893. Das Seminarjahr legte er im Jahre 1897 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, das Probejahr im Jahre 1898 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab. Von diesem ging er Ostern 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Städtische höhere Lehranstalt zu Charlottenburg über. – Aus: Programm Charlottenburg K. Friedrichs-Schule 1900.

Loebe, Maximilian Bernhard

Max Löbe, geboren den 23. September 1836 in Altenburg, besuchte die polytechnische Schule zu Dresden, studierte dann in München und Jena Mathematik und Naturwissenschaften. 1860 wurde er Oberlehrer an der ersten Bürgerschule, kam 1873 an die neu begründete Realschule und erhielt 1875 den Titel Professor. Er starb 1888. – Ostern 1873 bis 1875 erteilte er wöchentlich zehn Stunden mathematischen Unterricht am Gymnasium. Er hat veröffentlicht: „Das neue Maß und Gewicht in der Schule.“ Altenburg 1870. (Programm Altenburg Höh. Bürgerschule.) - Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Loebe, Viktor Julius

Sohn des Pfarrers Dr. J. Loebe, wurde geboren den 26. Juli 1840 zu Altenburg im Herzogtum Sachsen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf von 1861 bis 1864 in Jena und Halle Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „De elocutione Arati Solensis poetas“ wurde er von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern bis Johannis 1864 war er Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen in Stettin, worauf er hierher als Adjunkt berufen wurde und am 22. Februar 1865 in Halle das Examen pro facultate docendi ablegte. Michaelis 1873 wurde er hier zum Oberlehrer befördert und im November 1883 zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De elocutione Callimachi Cyrenensis poeta. Pars prior. Putbus 1867. 22 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 2) De elocutione Callimachi Cyrenensis poeta. Pars altera. Putbus 1874. 20 S. (Progr. Putbus Pädagogium.)
- 3) Geschichte des Kgl. Pädagogiums. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Jubiläums des Pädagogiums zu Putbus. Putbus 1886. S. 69-123.
- 4) Mitteilungen zur Genealogie und Geschichte des Hauses Putbus. Putbus 1895. 64 S. u. 1 Falttafel. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 5) Geschichte des Königlichen Pädagogiums zu Putbus. Fortsetzung aus der Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum der Anstalt. 7. Oktober 1886. Putbus 1908. 38 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 6) Die Einweihungsfeier des Gymnasialgebäudes am Kgl. Pädagogium zu Putbus am 12. November 1908. Putbus 1908. 21 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 7) Lehrer und Abiturienten des Kgl. Pädagogiums zu Putbus 1836 – 1911. Putbus 1912. 36 S. (Programm Putbus Pädagogium.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1867 und 1886 FS.

Loebe, Waldemar

Waldemar Löbe, geboren im April 1877 zu Homberg, Reg.-Bez. Kassel, besuchte von 1883 bis 1895 das Königstädtische Gymnasium in Berlin, genügte dann vom 1. Oktober 1895 bis 1. Oktober 1896 seiner Militärpflicht. Er studierte darauf von 1896 bis 1899 in Berlin Theologie und klassische Philologie, bestand im Juli 1900 das Examen pro licentia concionandi und setzte dann das Studium der Philologie fort, zunächst in Berlin, dann in Bonn. Im Januar 1903 bestand er die Staatsprüfung. Von Ostern 1903 bis Ostern 1905 gehörte er dem Kgl. Pädagogischen Seminar für gelehrte Schulen an, war während dessen am Askanischen Gymnasium in Berlin und am Joachimsthalschen Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf kommissarisch beschäftigt. Am 1. April 1905 wurde er als Oberlehrer am Joachimsthalschen Gymnasium angestellt und folgt am 1. April 1906 einem Rufe des Magistrats der Stadt Charlottenburg an das Mommsen-Gymnasium.) 1907 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De negationum bimembrium usu apud poetas tragicos Graecos“ zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1907.

Loebel, Otto

Otto Löbel, geboren am 9. Februar 1862 zu Pillkallen, erhielt seine Schulbildung auf dem Realgymnasium zu Insterburg, studierte darauf in Königsberg i. Pr. hauptsächlich Chemie und beschreibende Naturwissenschaften und erlangte nach Bestehen der Lehramtsprüfung und nach Ablegung des Probejahres am 1. Oktober 1888 die Anstellungsfähigkeit. Nach längerer Tätigkeit an den Stadtschulen zu Pillkallen, Königsberg und Ragnit und kürzerer Wirksamkeit am Gymnasium zu Groß-Strehlitz und dem Realgymnasium zu Tarnowitz wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Danzig zur Anstellung in Westpreußen übernommen und der Realschule zu Riesenburg überwiesen. – Aus: Programm Riesenburg Realschule 1906.

Loebell, Richard

Richard Löbell wurde am 12. März 1852 zu Grünheide (Ostpreußen) geboren, besuchte zunächst die Stadtschule in Schirwindt, dann 1863 bis 1867 das Albrechtsgymnasium in Rastenburg und 1867 bis Ostern 1870 das Gymnasium in Insterburg. Er studierte in Königsberg i. Pr., Berlin und Leipzig, legte die Staatsprüfung in Deutsch, Latein, Griechisch, Geschichte und Philosophie vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg i. Pr. am 11. März 1876 ab. Er promovierte am 19. Juni 1876 in Leipzig zum Dr. phil. mit der Abhandlung: „Quaestiones de perfecti Homericum forma et usu“. Darauf blieb er 2 ½ Jahre bei seinem vereinsamten und kranken Vater in Schirwindt und trat am 7. Dezember 1878 auf den Rat seines Lehrers G. Curtius in den hessischen Staatsdienst. Er war zuerst provisorischer Lehrer an der Realschule zu Groß-Umstadt, seit Herbst 1880 in Oppenheim, hier wurde er am 18. Januar 1881 definitiv angestellt. Am 9. Juni 1885 erfolgte seine Versetzung an das Realgymnasium und der Realschule zu Offenbach, mit Wirkung vom 1. Mai 1889 die an das Gymnasium zu Darmstadt, am 27. Juni 1896 erhielt er den Charakter als Professor. Zu Ostern 1896 habilitierte er sich an der Technischen Hochschule zu Darmstadt mit der Schrift: „Der Anti-Necker J. H. Mercks und der Minister Fr. K. v. Moser. Ein Beitrag zur Beurteilung J. H. Mercks.“ (Darmstadt, Klingelhöfer 1896.) Am 6. August 1899 wurde Löbell als Nachfolger Goldmanns zum Direktor der Augustinerschule in Friedberg ernannt. Hier nötigte ihn die vermehrte amtliche Arbeit, 1903 aus dem Verband der Technischen Hochschule auszutreten, wie er auch den Vorsitz im Geschichtsverein nur von 1899 bis 1905 führen konnte. Mit Wirkung von 16. November 1905 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Worms versetzt, erhielt im selben Jahre am 25. November den Philippsorden und am 25. November 1911 den Charakter als „Geheimer Schulrat“. Ausser den oben genannten Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über litauische Volkspoesie. Oppenheim 1884. S. 11-39. (Programm Oppenheim Realschule.)
 - 2) Psychologie als Lehrgegenstand auf höheren Schulen. Offenbach 1888. 22 S. (Programm Offenbach Realgymnasium.)
 - 3) Die Feier der Einweihung des Neubaus. Friedberg 1902. S. 9-12. (Programm Friedberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Loeber, Georg Alexander

Geboren zu Dransfeld 1815, war auf dem Lyceum zu Hannover von Michaelis 1829 bis 1831, auf dem Gymnasium zu Holzminden von Michaelis 1831 bis Ostern 1834, besuchte die Universität Göttingen von Ostern 1834 bis 1837 und machte sein Probejahr am Gymnasium zu Göttingen von Michaelis 1837 bis 1838. Dann wurde er als Hilfslehrer am Progymnasium zu Osterode von Michaelis 1841 bis Neujahr 1846 angestellt und ist von letzterer Zeit an am Gymnasium zu Stade tätig. Hier veröffentlicht er: „Die Heiligkeit des Ölbaums in Attika.“ Stade 1857. 54 S. (Programm Stade Gymnasium.) - Aus: Programm Stade Gymnasium 1852.

Loeber, Jakob Chrisoph Josef

Geboren den 29. Oktober 1851 zu Hanau. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, an dem er Ostern 1869 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er sich 4 Jahre auf den Universitäten Marburg, Leipzig und Göttingen dem Studium der Philologie gewidmet und im Oktober 1874 das Lehramtszeugnis in Göttingen erworben hatte, wurde er, nachdem er bereits vor bestandener Staatsprüfung Ostern 1873 zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitiger Versehung einer Hilfslehrerstelle dem Gymnasium zu Rinteln und daran anschliessend der höheren Bürgerschule in Schmalkalden zugewiesen war, an dieser Anstalt mit Wirkung vom 1. Oktober 1874 als ordentlicher Lehrer angestellt. Herbst 1875 folgte er einer Berufung in gleicher Eigenschaft an die Realschule seiner Vaterstadt, die er Herbst 1877 mit einer Gymnasiallehrerstelle am Gymnasium zu Dillenburg vertauschte. Herbst 1885 wurde er an das Gymnasium nach Marburg versetzt, wo ihm im März 1893 der Charakter „Professor“ verliehen wurde. Herbst 1900 wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Kiel ernannt. Hier ist er am 1. April 1921 als Geheimer Studienrat in den Ruhestand getreten. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den deutschen Unterricht auf Gymnasien. Dillenburg 1881. 23 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
- 2) Gymnasialdirektor a. D. Dr. Konrad Niemeyer, gestorben am 15. März 1903. Kiel 1903. S. 13-15.
- 3) Geschichte des Kieler Gymnasial-Rudervereins „Teifun“. Kiel 1904. S. 14-18. (Progr. Kiel Gymnasium.)
- 4) Rede zur Feier von Herders Todestag. (Von der Heiligkeit der Schulen.) Kiel 1904. S. 18-20. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 5) Rede bei der Trauerfeier für den verstorbenen Direktor, Provinzial-Schulrat Dr. Wilhelm Collmann. Kiel 1905. S. 12-14. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 6) Rede bei der Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers. Kiel 1914. S. 18-21. (Programm Kiel Gymnasium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Loeber, Karl Friedrich

Karl Friedrich Löber, geboren den 26. April 1799 zu Schmalkalden, besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt und genoss daneben Unterricht von seinem Vater, dem Geistl. Inspektor Löber. Er studierte in Leipzig und Marburg Theologie, Philosophie und Philologie, übernahm 1821 in Schmalkalden das Vikariat für 2 Filialen der dortigen Kirche, trat aber im Jahre 1822 als Lehrer in ein Institut in Leipzig ein, in welchem Verhältnis er blieb, bis er im Oktober 1832 als 5. Lehrer am Gymnasium zu Hersfeld angestellt wurde. Aus dieser Stellung wurde er Ostern 1834 entlassen, aber bald nachher zum Pfarrer in Wasenberg bestellt, wo er den 25. Februar 1859 starb. Er hat geschrieben: „De modo, quo veteres Graeci Romanique versus suos ipsi recitaverint, dissert.“ Hersfeld 1833. 48 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.) - Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Loeber, Kurt

Geboren in Berlin am 22. September 1888, besuchte das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium seiner Vaterstadt und zeigte schon dort eine fast allseitige Begabung und grosse Energie. Michaelis 1906 bestand er die Reifeprüfung und widmete sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften, zunächst ein Jahr lang auf der Technischen Hochschule in Charlottenburg, dann, nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, auf der Universität Berlin. Im Frühjahr 1913 bestand er die Oberlehrer-Prüfung mit ungewöhnlichem Erfolge, und noch im selben Jahre erwarb er sich die Doktorwürde in Halle a. S. mit einer Dissertation über die Geschichte des Malfatti'schen Problems. Seit Ostern 1913 war er der Hohenzollernschule zugewiesen, zunächst als Seminar-, dann infolge seiner besonderen Bewährung auch als Probekandidat und Hilfslehrer, eine Oberlehrerstelle sollte ihm 1915 zu teil werden. Der Ausbruch des Krieges überraschte ihn auf einer Studienreise im Inneren Russlands. Mit Glück und Geschick flüchtete er über Moskau, Petersburg, Finnland nach Schweden und erreichte in 14 Tagen Berlin. Er starb am 9. Dezember an den Folgen einer schweren Kriegsverletzung.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1914.

Loebker, Gerhard

Gerhard Löbker, geboren am 18. Februar 1809 zu Rheine, vorgebildet auf dem damaligen Progymnasium seiner Vaterstadt, besuchte von 1826 bis 1828 das Gymnasium zu Münster, studierte von 1828 bis 1831 an der Akademie zu Münster Philologie und Geschichte und hierauf noch ein Jahr auf der Universität zu Bonn. Nach bestandenen Examen pro facultate docendi hielt er im Jahre 1832-1833 das gesetzliche Probejahr am Progymnasium zu Rheine ab und war von 1834-1837 an einer höheren Knabenschule in Münster tätig. Im Jahre 1837 übernahm er die Erziehung des jüngeren Sohnes des Grafen von Loe auf Wissen bei Geldern, beschäftigte sich von 1840 an in Münster mit Privatstunden und begab sich 1843 nach Bayern und Österreich, um die Erziehung der Söhne des Fürsten Karl von Wrede zu übernehmen. 1848 kehrte er in die Heimat zurück und wurde am 30. November 1848 am Gymnasium zu Coesfeld, wo er seit dem 3. Mai 1848 tätig gewesen war, als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Herbst 1857 an das Gymnasium zu Münster berufen, wurde er dort 1868 zum Oberlehrer befördert. Am 1. Oktober 1881 überreichte der Direktor ihm die Insignien des ihm von Sr. Majestät dem Kaiser und König durch Allerhöchste Ordre vom 15. September 1881 Allergnädigst verliehenen Roten Adler-Ordens vierter Klasse. Am 1. Oktober 1881 tritt er in den Ruhestand und ist am 18. Oktober 1899 gestorben. Ausser Beiträgen zu verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte er:

- 1) Die Gymnastik der Hellenen. Münster 1835.
 - 2) Sammlung von Fabeln und Erzählungen. Ein Handbüchlein für Schüler bei den Übungen im freien mündlichen Vortrage. I. Stufe. Münster 1836. 2. Aufl. 1843.
 - 3) Sammlung von Fabeln und Erzählungen. ... II. Stufe. Münster 1841.
 - 4) Sammlung von Fabeln und Erzählungen. ... III. Stufe. Münster 1842.
 - 5) Reisehandbuch für Salzburg und das Salzkammergut und deren Umgebungen. Mit besonderer Berücksichtigung des Badeortes Ischl. Nach eigener Anschauung und den besten Quellen. Salzburg 1848.
 - 6) Wanderungen durch Westfalen. 1. Bändchen: Wanderungen durch das Ruhrtal. Mit einer Karte. Münster 1852. 2. Aufl. 1882. – 2. Bändchen: Wanderungen durch das Süderland. Mit einer Karte. Münster 1869. – 3. Bändchen: Die Baumberge, Karthause u. s. w. Münster 1873. – 4. Bändchen: Das Büchlein von Angelmodde oder die Fürstin von Galitzin und ihr Kreis. Mit einer lithographischen Zeichnung. Münster 1875. – 5. Bändchen: Wanderungen durch den Teutoburger Wald. Mit einem Holzstich. Münster 1877. – 6. Bändchen: Wanderungen durch das Wesertal. Münster 1879.
 - 7) Gedächtnistafeln für den Unterricht in der Geschichte und Geographie. Münster 1856.
 - 8) Handbuch der Weltgeschichte. I. Teil. Paderborn 1862.
 - 9) Charakter und Bestimmung der Gymnastik in Athen. Münster 1864. S. 3-8. (Progr. Münster Gymnasium.)
 - 10) Übersicht der Geschichte des preußischen Staates. Berlin 1872.
 - 11) Die Geschichte des preußischen Staates. Für Schulen und zum Selbstunterrichte. Leipzig 1872.
 - 12) Gedächtnisrede zum hundertjährigen Geburtstage der Königin Louise von Preußen, gehalten in der Aula des Gymnasiums zu Münster am 10. März 1876. In: Münstersches Tageblatt. 1876.
 - 13) Der christliche Kirchenbau und die Bauhütten. In: Tägliche Rundschau von Bodenstedt. 1882.
- Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1882.

Loeck, Franz Julius Eduard

Ich, Franz Julius Eduard Loeck, Sohn des Kunstgärtners Loeck, geboren den 27. Juli 1850 zu Heinrichsdorf in Pommern, besuchte die Schule in Clausdorf in Westpreußen, wohin meine Eltern verzogen waren, trat nach erhaltener Vorbildung im Herbst 1867 in das Kgl. Seminar zu Preuß.-Friedland ein, welchem ich drei Jahre hindurch angehörte. Nach Absolvierung des Abiturienten-Examens dort verwaltete ich von Oktober 1870 bis Mai 1872 eine Schulstelle in Heinrichau, von da bis Oktober 1877 eine solche an der Stadtschule zu Christburg. 1871 genügte ich meiner Militärpflicht zu Danzig, legte im Mai 1874 das zweite Examen zu Preuß.-Friedland ab und nahm 1876 an dem zu Preuß.-Eylau abgehaltenen Turnkursus teil. Neben meiner amtlichen Tätigkeit in Christburg nahm ich Privatunterricht im Zeichnen, gab im Herbst 1877 meine Stellung auf, studierte bis Mitte November 1878 auf der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. und legte daselbst die Prüfung als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realgymnasien ab. Von da bis Mai 1880 fungierte ich an der Stadtschule zu Darkehmen und bis April 1883 an der Knabenmittelschule zu Insterburg. – Wird dann als Zeichenlehrer an die Realschule zu Coburg berufen. - Aus: Programm Coburg Realschule 1884.

Loeckell, Emil

Emil Löckell, geboren am 10. Juli 1860 zu Berlin, besuchte dort mehrere Gymnasien und Realgymnasien, erhielt zu Michaelis 1879 an der Sophien-Realschule (Realgymnasium) als Extraneer das Zeugnis der Reife. Er studierte dann an der Berliner Universität Naturwissenschaften und Mathematik und bestand im Februar 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er zu Ostern 1886 sein Probejahr am Falk-Realgymnasium in Berlin been-

det hatte, war er bis zum Herbst 1893 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Falk-Realgymnasium, ausserdem am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, der vierten und der zehnten Realschule zu Berlin tätig. Im Frühjahr 1893 unterzog er sich der Turnlehrerprüfung. Zu Michaelis desselben Jahres wurde er als Oberlehrer an der zehnten Realschule zu Berlin angestellt und zu Ostern 1905 erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium und die Realschule (Goetheschule) in Deutsch-Wilmersdorf. Er hat veröffentlicht: „Die ersten Folgen der Verwundung des Stengels dicotyler Holzgewächse durch Schnitte in der radialen Längsrichtung.“ Berlin 1901. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin 10. Realschule.)
Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goethe-Schule 1906.

Loeffke, Hermann

Hermann Löffke, geboren am 1. August 1856 zu Köln, besuchte das dortige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium bis zur Unterprima, von der er abging, um sich dem Baufach zu widmen. Nach 4 ½-jähriger Unterbrechung trat er wieder in derselben Anstalt ein und wurde dort im Herbst 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Nachdem er dann bis Herbst 1886 in Bonn und Marburg klassische Philologie studiert hatte, bestand er in Marburg die Prüfung pro facultate docendi am 11. Mai 1888. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Moers an. Nach Beendigung des Probejahres bleibt er als Hilfslehrer an dieser Anstalt, geht dann an das Gymnasium zu Birkenfeld, an das Progymnasium zu St. Wendel, an das Gymnasium und Realgymnasium zu Neuwied und an die Realschule mit Progymnasium zu Solingen. 1894 wird er als Hilfslehrer an das Progymnasium zu Sobernheim berufen und geht von da an das Gymnasium zu Düren. 1901 wird er wieder an das Gymnasium zu Moers berufen.
Aus: Programm Moers Gymnasium 1889 und 1902.

Loeffler, Bernhard

Bernhard Löffler wurde am 29. April 1883 zu Frankfurt a. M. als Sohn eines Fabrikanten geboren. Im Herbst 1889 trat er in die Vorschule, Ostern 1892 in die Sexta der Klinger-Oberrealschule ein, die er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dann an den Universitäten Marburg und Berlin dem Studium der Mathematik, Physik, Zoologie, Botanik und Philosophie. Das Doktor-Examen bestand er am 14. Februar 1906 auf Grund der Dissertation: „Wann und auf welche Weise beeinflussen suspendierte Teilchen Gewicht und Auftrieb einer Flüssigkeit?“. Die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 2. März 1906. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 leistete er das Seminarjahr am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab und von Ostern 1907 bis Ostern 1908 das Probejahr an der Klinger-Oberrealschule, an der er gleichzeitig eine Oberlehrerstelle verwaltete. Von April bis Juli war er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. K. Friedrich-Gymnasium und in den mit der Schillerschule verbundenen Realgymnasialklassen beschäftigt. Am 1. Juli 1908 wurde er zum Aushilfslehrer ernannt und am 1. Oktober 1908 an der Sachsenhäuser Oberrealschule als Oberlehrer angestellt. – Aus Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1909.

Loeffler, Christian Josias Friedrich

Josias Friedrich Christian Löffler, geboren zu Saalfeld den 18. Januar 1752, studierte seit 1769 in Halle, wurde 1777 Prediger an der heiligen Geist-Kirche in Berlin, 1778 Feldprediger beim Regiment der Kgl. Gendarmen. 1782 Professor theologiae und Prediger in Frankfurt a. O. Seit 6. Oktober 1788 bis 1816 Generalsuperintendent und Protephorus, sowie Religionslehrer der Selecta in Gotha. 1796 Dr. theol honoris causa von der Universität Kopenhagen. Er ist am 5. Februar 1816 in Gamstedt gestorben. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Predigten. 4 Bände. 1789-1797.
- 2) Über den Platonismus der Kirchenväter. 1792.
- 3) Magazin für Prediger. 7 Bände. 1803-1813.
- 4) Lesebuch für Stadt- und Landschulen. 1815.
- 5) Kleine Schriften. 3 Bände. Weimar 1817-1818. (Nach seinem Tode von Ukert herausgegeben.)

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Loeffler, Franz Josef

Franz Josef Löffler, geboren als Sohn eines Lehrers in Boll bei Hechingen am 28. Oktober 1857. Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte er klassische Philologie in Tübingen, Leipzig und vom Herbst 1880 ab in Strassburg. Hier promovierte er im Sommer 1882 auf Grund seiner Abhandlung: „De Calphurnio Terentii interprete“ zum Dr. phil. und bestand im Jahre 1883 die Staatsprüfung. Noch in demselben Jahre begann er sein Probejahr am Gymnasium in Zabern und wurde 1885 als ordentlicher Lehrer an der bischöflichen Lehranstalt in Zillisheim

ernannt. Von da siedelte er im Jahre 1899 an das Gymnasium zu St. Stephan in Strassburg über, an dem er bis zu seinem Tode am 2. Juli 1911 als Oberlehrer und Professor gewirkt hat.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Gymnasium St. Stephan 1911.

Loeffler, Julius

Julius Löffler, geboren am 7. November 1831 zu Braunsberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Königsberg i. Pr. Philologie. Herbst 1859 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab, trat Neujahr 1860 in Braunsberg sein Probejahr an und war danach als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort beschäftigt. Februar 1863 nach Deutsch-Krone versetzt, wurde er September desselben Jahres als ordentlicher Lehrer dort angestellt und zum Oktober 1874 als 5. Oberlehrer an das Culmer Gymnasium berufen, wo er 1876 in die 4., 1878 in die 3. Und 1883 in die zweite Oberlehrerstelle aufrückte. 1884 erhielt er den Charakter als Professor . April 1888 als 2. Oberlehrer an das Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau versetzt, erkrankte er hier bald an einem alten Lungenleiden und starb den 27. November 1888. Er veröffentlichte:

- 1) De Euripidis Hecuba quid secundum Aristotelis praecepta statuendum sit. Deutsch-Krone 1869. 22 S. (Programm Dt.-Krone Gymnasium.)
- 2) Zur Geschichte des Culmer Gymnasiums während der zweiten 25 Jahre seines Bestehens. Culm 1887. 73 S. (Programm Kulm Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Loeffler, Julius

Julius Löffler, geboren am 7. November 1882 zu Halle a. S., bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 an der Lateinischen Hauptschule seiner Vaterstadt. Die Lehramtsprüfung bestand er am 19. Februar 1909 an der Universität zu Halle a. S. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen von Ostern 1909 bis Ostern 1910 ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neuhaldensleben an.

Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1911.

Loeffler, Karl

Karl Löffler, geboren zu Worbis den 25. September 1843, studierte seit 1865 Mathematik in Bonn und Halle und unterzog sich am letztgenannten Orte dem Examen pro facultate docendi im März 1872. Vom April dieses Jahres bis Ostern 1873 hielt er sein Probejahr am Gymnasium in Fulda ab. Später war er als Lehrer in Peru und Bolivien tätig. Nach Europa zurückgekehrt, ging er im Winter 1880/81 nach Mainz und übernahm Ostern 1881 in Gemeinschaft mit Dr. Heskamp die Leitung der seitherigen Kleinschen Real- und Handelsschule. Mit Ende des Jahres 1881 trat er von dieser Stellung zurück und privatisierte längere Zeit in Mainz, später in Worbis.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Loeffler, Norbert

Norbert Löffler, geboren den 4. Oktober 1850 in Medebach. Ist seit 1875 als Elementar- und technischer Lehrer am Gymnasium zu Rheine. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Verzeichnis der in der Umgegend von Rheine wachsenden phanerogamischen Pflanzen nebst Angabe ihrer Standorte. Rheine 1887. 59 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 2) Flora von Rheine. 1. Teil: Verzeichnis der Blüten- und Farnpflanzen von Rheine und Umgebung mit Angabe ihrer Standorte zusammengestellt. Rheine 1902. 66 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 3) Flora von Rheine. 2. Teil: Die Blüten- und Farnpflanzen von Rheine und Umgebung nach der Bedeutung ihrer deutschen Namen zusammengestellt. Rheine 1904. 53 S. (Programm Rheine Gymnasium.)

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS.

Loeffler, Theodor Rudolf

Theodor Rudolf Löffler, geboren am 23. November 1849 zu Tissa im Herzogtum Sachsen-Altenburg, besuchte die Bürgerschule zu Roda bis Ostern 1863. Von 1864 bis 1866 die Vorbereitungsschule für das Seminar unter Leitung Oertels in Tröbnitz. Hierauf war er Hauslehrer auf dem Rittergute Kleingardau bei Grimma bis Ostern 1869. Zu dieser Zeit trat er in das Seminar zu Grimma ein und wurde nach absolviertem Kursus Lehrer in Kleinschocher bei Leipzig. In Grimma hatte er Gelegenheit, sich zum Turnlehrer auszubilden. Nach bestandenen

Wahlfähigkeitsexamen kam er an die 3. Bürgerschule nach Chemnitz. Am 4. Februar 1875 wurde er als Elementarlehrer und Adjunkt an das Kaiserliche Lyceum zu Strassburg berufen. Seit dem 16. September 1875 wirkt er als Lehrer an der Realschule zu Münster im Elsass.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1875 und Münster i. Els. Realschule 1876.

Loeffler, Wilhelm

Wilhelm Löffler, geboren zu Breitenworbis (Prov. Sachsen) am 6. Juli 1861, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife zu Michaelis 1881. Er studierte dann in Heidelberg, Göttingen und Leipzig Philologie und Geschichte und bestand am 22. Januar 1886 die Prüfung pro facultate docendi bei der Kgl. Prüfungskommission zu Leipzig. Vom 3. Mai 1886 bis Ostern 1887 leistete er das Probejahr am Gymnasium zu M.-Gladbach ab und war dann bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Gebweiler am Gymnasium zu Heiligenstadt als Lehrer tätig. – Aus: Programm Gebweiler Gymnasium 1888.

Loebach, Hermann

Hermann Löhbach, geboren den 2. Mai 1832 zu Viersen, war vom 1. Oktober 1860 bis zum 1. Juni 1863 Vorsteher einer höheren Lehranstalt zu Jüchen, seitdem kommissarischer und seit dem 1. Januar 1865 ordentlicher Lehrer der Realschule zu Köln. Im Herbst 1867 übernahm er eine Stelle an der höheren Reichsbürgerschule zu Hertogenbusch. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Loebach, Rudolf

Dr. Rudolf Löhbach, ist von Herbst 1860 bis 1873 Rektor der höheren Stadtschule zu Andernach, von Herbst 1873 bis Ostern 1874 kommissarischer Regierungs- und Schulrat in Minden. Von Ostern 1874 bis Herbst 1881 ist er Direktor des Großherzoglichen Gymnasiums zu Mainz. Er ist am 8. September 1881 zu Nieder-Hammerstein gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der höheren Stadtschule zu Andernach. Andernach 1861. (Programm Andernach Gymnasium.)
- 2) Die Achter zu Andernach. Andernach 1864. (Programm Andernach Gymnasium.)
- 3) Antigone, Tragödie von Sophokles, in freier dichterischer Übertragung. Andernach 1866. (Programm Andernach Gymnasium.)
- 4) Observationes criticae in C. Valeri Flacci Argonautica. Andernach 1869. (Progr. Andernach Gymnasium.)
- 5) Studien zu Valerius Flaccus. Andernach 1872. (Programm Andernach Gymnasium.)
- 6) Zur Geschichte des Progymnasiums zu Andernach. Andernach 1873. (Progr. Andernach Gymnasium.)
- 7) Bemerkungen zu Valerius Flaccus. Mainz 1876. S. 3-13. (Programm Mainz Gymnasium.)

Aus: Programm Andernach Gymnasium 1904.

Loeche, Johann

Geboren den 30. September 1879 zu Rath-Heumar bei Köln am Rhein. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Mülheim am Rhein, studierte er an den Universitäten Berlin, Münster, Marburg und Bonn neuere Philologie. Dr. phil. 1906 in Halle a. S. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1904 bis 1905 an den Gymnasien zu Essen und Mülheim a. d. Ruhr ab. In der ersten Hälfte des Probejahres war er als assistant allemant am Collège de Brive in Frankreich tätig. Nach Ableistung seines Militärjahres in Köln wurde er zur Fortsetzung seines Probejahres an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen und dort im April 1907 definitiv angestellt. Durch Verfügung des Ministers wurde er für die Zeit von Ostern bis Herbst 1910 zu einem Studienaufenthalt nach England geschickt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Be Dômes Daege, Text. Diss. inaug Halle 1906. (dasselbe, herausgegeben und erläutert in den Bonner Beiträgen zur Anglistik (ed. Trautmann). Bonn 1907.
- 2) Victor Marguerite, Le petit Roi d'Ombre, für den Schulgebrauch herausgegeben und erklärt. Berlin, Weichmann 1911.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Loehlein, Theodor

Theodor Löhlein von Gernsbach. Geboren den 7. März 1829. Dr., Professor und Direktor der Höheren Mädchenschule in Karlsruhe. (1852 Lehramtspraktikant, 1853 evang. Pfarrkandidat, 1857-1863 Professor am Polytechnikum, 1865 – 1877 am Gymnasium zu Karlsruhe. Ostern 1877 wird er Direktor der Höheren Mädchenschule zu Karlsruhe. Er hat veröffentlicht:

- 1) *Jonicorum seu Physicorum de aeterna rerum materia sententiae*. 1850. (Goldene Medaille für die Bearbeitung der akad. Preisfrage der philosophischen Fakultät Heidelberg.)
- 2) *Matthias Schneckenburger's Neutestamentliche Zeitgeschichte* aus dessen handschriftlichen Nachlass. Frankfurt a. M. 1862.
- 3) *Karl Friedrich Drollinger*. Karlsruhe 1873. 40 S. (Programm Karlsruhe Gymnasium.)
- 4) *Grundriss der Kirchengeschichte für höhere Lehranstalten*. Karlsruhe 1891. 5. Aufl.
- 5) *Die artikel über die badischen Schulmänner Feldbausch, Gockel, Kärcher, Süpfle, Vierordt und Weber in Weechs Badischen Biographien*.
- 6) *Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für die Oberklassen höherer Lehranstalten*. (Zusammen mit Holdermann.) Leipzig 1887 und 1891.

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1893.

Loehnert, Johann

Johann Löhnert, geboren am 28. September 1822 zu Coburg. Hat seit 1848 das Schulturnen in Coburg begründet und von 1862 an sich ganz der Leitung des Schulturnens gewidmet. 1863 wurde er als Turnlehrer und zugleich als technischer Assistent der Herzoglichen Schulinspektion staatlich angestellt. Ausserdem hat er 22 Jahre lang, bis 1871 trefflichen Schwimmunterricht gegeben. Seit dem 1. April 1888 befindet er sich im Ruhestand und ist 1903 gestorben. - Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS und 1907.

Loehnert, Johann Friedrich

Johann Friedrich Löhnert wurde geboren den 20. September 1801 und war der zweite Sohn des Schneidemeisters Johann Paul Löhnert zu Untersiemau. Er wurde vom Vater sehr streng erzogen und erhielt seinen ersten Unterricht in der Dorfschule. Nach seiner Konfirmation schrieb er bei Hembel in Untersiemau, wo er die erste Grundlage zu seiner später ausgebildeten gefälligen Handschrift legte. Sein Vater liess ihn in der Musik unterrichten und schickte ihn 1815 nach Coburg in das Bagge'sche Institut. Im Jahre 1816 liess er sich als Präzeptor im Dörfchen Wildenhaid nieder, das er 1818 verliess, um sich in dem inzwischen gegründeten Lehrerseminar zu Coburg weiter auszubilden. Nach volledetem zweijährigen Kursus trat er die Stelle in Wildenhaid wieder an. Der Ertrag dieser noch durch Wandeltische gewürzten Stelle war ein geringer, und nur durch die grösste Anstrengung und viel Privatunterricht vermochte er seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Im Jahre 1822 verliess er Wildenhaid, diente bei Popp in Coburg als Lithograph und gab an der Sonntagsschule Unterricht. Im Jahre 1828, nach bestandnem Examen, wurde er Lehrer an der Armenschule. Im Jahre 1827 verehelichte er sich mit Margarethe Sonnenfeld, der ältesten Tochter des Bäckermeisters und suchte 1828 um das Bürgerrecht nach, welches er am 18. Juli 1828 erhielt. Nach Organisation der Mädchenschule wurde Löhnert Elementarlehrer derselben. 1838 übernahm er den ganzen Schreibunterricht an der Mädchenschule. Seit dem Jahre 1838 bildete er sich mehr und mehr zum Schreiblehrer aus, so dass er im Jahre 1848 dem besonderen Wunsche des Magistrats gemäss seine Stellung als Klassenlehrer aufgab und noch den Schreibunterricht an der Realschule übernahm. Nach längerer Krankheit starb er am 4. Juni 1854 an einer Lungenlähmung.

Aus: Programm Coburg Realschule 1855.

Loehr, Hans

Hans Löhr, geboren am 20. Juli 1859 zu Gollnow in Pommern, besuchte bis zur Prima das Gymnasium, widmete sich dann dem Bankfache, kehrte aber bald zum Gymnasium zurück und, nachdem er die Reifeprüfung bestanden und studiert hatte, auch zum Dr. phil. promoviert war, absolvierte er sein Probejahr am Pädagogium zu Putbus bis Ostern 1888. Darauf unterrichtete er an einer Privatschule in Hamburg, wurde Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule in M.-Gladbach und Ostern 1897 zum Direktor der höheren Töchterschule in Quedlinburg gewählt. Dort blieb er bis Ostern 1905, um dann die Direktorenstelle an der höheren Töchterschule in Flensburg zu übernehmen. Nach langen schweren Leiden ist er dort am 2. August 1907 gestorben. Er hat geschrieben:

- 1) *Geschichte der Städtischen höheren Mädchenschule zu Quedlinburg*. Ein Beitrag zur Geschichte Quedlinburgs und zur Entwicklung des höheren Mädchen-Schulwesens. Quedlinburg 1899. 71 S. (Programm Quedlinburg Höh. Mädchenschule.)

- 2) Der ungeteilte Vormittagsunterricht in der höheren Mädchenschule. Quedlinburg 1901. S. 3-9. (Programm Quedlinburg Höh. Mädchenschule.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1909.

Loehr, Matthias

Matthias Löhr, geboren den 1. Oktober 1881 zu Eitorf im Siegkreise, bestand das Abiturientenexamen am 21. Februar 1901 am Gymnasium zu Coesfel in Westfalen und studierte dann an der Universität Bonn Germanistik und klassische Philologie. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im Juli 1905 in Bonn, worauf er dort von Oktober 1905 bis 1906 seiner militärischen Dienstpflicht genügte. Nachdem er als Seminar- und Probekandidat in Düsseldorf, Solingen, Sigmaringen und Trier kommissarisch beschäftigt worden war, wurde er Ostern 1908 als Kandidat des höheren Schulamts an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Aachen berufen und Oktober 1908 zum Oberlehrer der Anstalt ernannt. – Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Loehrer, Josef

Josef Löhner, geboren am 14. März 1860 zu Aachen, absolvierte das Aachener Gymnasium 1879 und studierte dann in Tübingen und Bonn Philologie. Am 21. Januar 1883 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert und begann sein Probejahr am Gymnasium zu Aachen, ging dann als Probekandidat an das Realprogymnasium in Hechingen und wirkte später als Oberlehrer am Realgymnasium in Mülheim, von wo er am 1. April 1899 als Direktor an das damalige Progymnasium zu Viersen berufen wurde. Der Ausbau der Schule zur Vollanstalt war das erste Ziel seines Strebens, und zu Ostern 1904 hatte er die hohe Genugtuung, sein Bemühen mit Erfolg gekrönt zu sehen, indem er alle 24 Oberprimaner mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen konnte. Kräftig blühte das Gymnasium unter seiner Leitung auf und bei seinem Tode am 23. August 1906 zählte die Schule 336 Schüler gegen 170 des Progymnasiums bei seinem Amtsantritt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De C. Julio Vero Maximino, Romanorum imperatore. Diss. inaug. Münster 1883.
- 2) Ludwig Uhland, ein Dichter des Deutschen Volkes. In: Zeitschr. f. Erziehung und Unterricht. 1889.
- 3) Über die Pflege der Wahrhaftigkeit in der Schule. In: Zeitschr. f. Erziehung und Unterricht. 1893.
- 4) Ernst Herzog von Schwaben, Trauerspiel von L. Uhland für den Schulgebrauch herausgegeben. Münster 1901.
- 1) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Viersen 1900. S. 3-16. (Programm Viersen Progymnasium.)
- 2) Mitteilungen aus der Geschichte der Anstalt im ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens. Viersen 1902. 30 S. (Programm Viersen Progymnasium.)
- 3) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Viersen 1902. S. 31-49. (Programm Viersen Progymnasium.)

Aus: Programm Viersen Gymnasium 1906 und H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Loens, Friedrich

Friedrich Löns, geboren zu Bochum den 4. Oktober 1832. Vorgebildet auf der lateinischen oder Rektorschule seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Paderborn, studierte er zu Münster und Berlin Geschichte und Philologie und legte im Herbst 1859 zu Münster das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er am Gymnasium zu Paderborn sein Probejahr absolviert, wurde er an derselben Anstalt noch bis Ostern 1863 beschäftigt, zu welchem Zeitpunkte er als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Königsberg eintrat und zugleich am altstädtischen Gymnasium daselbst als Lehrer beschäftigt wurde. Im Herbst desselben Jahres wurde er dem Gymnasium zu Culm überwiesen und erhielt Ostern 1864 die 7. ordentliche Lehrerstelle. Im Herbst 1868 wurde er an das Gymnasium zu Dt.-Crone versetzt, an welchem ihm 1881 die vierte etatsmäßige Oberlehrerstelle übertragen wurde. Mit Schluss des Sommersemesters 1884 wurde er an das Gymnasium zu Münster versetzt, wo er gegenwärtig die siebente Oberlehrerstelle inne hat. Im Druck ist von ihm erschienen: „Die Vorfahren Hugo Capets im Kampfe mit den letzten Karolingern um den westfränkischen Thron.“ Deutsch-Krone 1870. 12 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.) - Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Loers, Vitus

Am 1. Mai 1859 beschloss der Gymnasialdirektor Professor Dr. Vitus Loers seine amtliche Wirksamkeit. Schon eine Reihe von Jahren hindurch war seine Gesundheit in dem Maße angegriffen, dass er zu wiederholten Malen

auf den Rat seines Arztes sich Urlaub von der Behörde erbitten musste. In der letzten Zeit wurde sein Gesundheitszustand so schlimm und bedenklich, dass er seinen Unterricht an der Schule einstellen und gänzliche Entbindung von den Amtsgeschäften dringend wünschen musste. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Über die Heroiden Ovids. Trier 1825. 32 S. (Programm Trier Gymnasium.)
 - 2) Prolegomena in P. Ovidii Nasonis Tristium libros V. Trier 1836. 17 S. (Programm Trier Gymnasium.)
 - 3) De Dionysii Halicarnassei iudicio de Platonis oratione ac genere dicendi dissertatio. Trier 1840. 24 S. (Programm Trier Gymnasium.)
 - 4) Quae ratio inter Platonis Menexenum et Lysiae laudationem sive epitaphium intercedat, disputatio. Trier 1846. 18 S. (Programm Trier Gymnasium.)
 - 5) Commentarii in P. Ovidii Nasonis Fastos. Part. I. Trier 1851. 19 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- Aus: Programm Trier Gymnasium 1859.

Loesche, Hans

Geboren am 31. Oktober 1884 zu Magdeburg. Nachdem er Ostern 1903 auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen die Reifeprüfung bestanden hatte, bezog er die Universität Halle, um neuere Sprachen und Philosophie zu studieren. Von Januar 1905 bis zum Mai desselben Jahres war er in Frankreich (Poitiers und Paris). Am 14. Januar 1907 wurde er auf Grund seiner Dissertation über die Abfassung der „Faits des Romains“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 19. Dezember 1908 das Staatsexamen. Während der ersten Hälfte des Seminarjahres war er voll beschäftigt an der Realschule in Schönebeck, dann am Realgymnasium zu Magdeburg, während der zweiten Hälfte an der Landwirtschaftsschule in Salzwedel tätig. In der ersten Hälfte des Probejahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule in Eisleben, in der zweiten Hälfte war er assistant allemand am Lycée in Toulouse. Ostern 1911 wurde er am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt fest angestellt.
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1912.

Loescher, Karl Gustav

Geboren den 25. Januar 1861 zu Weißenfels, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und die Prima des Domgymnasiums zu Naumburg. Auf den Universitäten Jena und Halle widmete er sich seit 1879 dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften, bestand 1883 in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt und promovierte in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Über magnetische Folgepunkte“ zum Dr. phil. 1884. Von 1883 bis 1884 absolvierte er am Domgymnasium zu Merseburg sein Probejahr und war bis Ostern 1886 am Progymnasium zu Weißenfels als Hilfslehrer beschäftigt. Hierauf war er im chemischen Laboratorium der Universität Greifswald zuerst ein Jahr als Praktikant, dann als Assistent tätig. Michaelis 1889 erhielt er eine Lehrerstelle an der Realschule zu Mannheim, Michaelis 1891 eine solche am Garnierschen Institut zu Friedrichsdorf und wurde Ostern 1894 an das Fürstliche Gymnasium zu Gera berufen. Hier wurde er auch mit der Verwaltung der Landesammlung betraut. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über magnetische Folgepunkte. Diss. inaug. Halle 1884.
- 2) Chemische Arbeiten in den Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft 1887 und 1888.
- 3) Die geologische Landessammlung des Fürstlichen Gymnasiums. 1. (Paläontologischer) Teil. Gera 1899. 24 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 4) Die geologische Landessammlung des Fürstlichen Gymnasiums 2. Teil. Gera 1914. 23 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 5) Einige Neuerwerbungen der geologischen Landessammlung. In: Festschrift zum 70. Geburtstag des regierenden Fürsten. Gera 1902. S. 53-58.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Loescher, Rudolf

Geboren den 22. Juli 1880 zu Hannover, bestand die Reifeprüfung Ostern 1899 am Realgymnasium I zu Hannover, studierte in Berlin, Genf, Leipzig und Göttingen neuere Sprachen und Deutsch. Er bestand im September 1904 und 1906 in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1904 bis 1905 am Gymnasium zu Leer ab und wirkte dann als Lehramtsassistent am Lycée in Gueret in Frankreich vom Oktober 1905 bis Juli 1906 und bis Oktober 1906 als Probekandidat am Realgymnasium zu Osterode a. H. Von Oktober 1906 bis 1907 legte er sein militärisches Dienstjahr ab und wurde dann als Oberlehrer am Mommens-Gymnasium zu Charlottenburg angestellt. Von dort kam er Michaelis 1909 an das Schillergymnasium zu Groß-Lichterfelde. – Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1910.

Loescher, Traugott Christian

Christian Traugott Löscher, geboren den 22. September 1840 zu Kleinhelmsdorf bei Osterfeld, besuchte die Seminarschule, dann die Präparanden-Anstalt des Kgl. Seminars zu Weißenfels. Nach bestandener Prüfung übernahm er dort die Stelle eines Elementar- und Turnlehrers an der 1. Stadtschule. Nach abgelegter revisorischer Prüfung 1863 wurde er definitiv angestellt und ging 1866 an die Höherer Bürgerschule zu Weißenfels. Im Winter 1870/71 besuchte er die Zentral-Turnanstalt in Berlin und nahm auch zugleich Unterricht in der Kgl. Kunstschule. 1877 folgte er einem Rufe als Zeichen- und Turnlehrer an das Gymnasium zu Gera. Ostern 1908 trat er in den Ruhestand. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Loescher, Wilhelm

Wilhelm Löscher, geboren am 1. Mai 1881 zu Dortmund, erhielt Ostern 1901 das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Münster i. W., studierte an der Universität Münster Naturwissenschaften und Mathematik und bestand am 3. Juli 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom Oktober 1906 bis Oktober 1907 leistete er am Kgl. Auguste Viktoria-Gymnasium zu Posen sein Seminarjahr ab und genügte hierauf seiner Militärpflicht zu Münster. Das Probejahr erledigte er an der mit dem Kgl. Gymnasium verbundenen Oberrealschule zu Minden und an dem Ostendorf-Realgymnasium zu Lippstadt. An letzterer Anstalt verblieb er bis zu seiner Berufung als Oberlehrer an die Oberrealschule II zu Kassel. Im August 1909 bestand er das Doktorexamen auf Grund der Dissertation: „Die westfälischen Galeritenschichten mit besonderer Berücksichtigung ihrer Seeigelfauna.“ Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1911.

Loeschhorn, Hans Karl Otto

Hans Karl Otto Löschorne wurde im Jahre 1850 zu Berlin geboren. Er besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in seiner Vaterstadt und in Leipzig romanische und germanische Philologie und wurde im Februar 1873 von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Zum normannischen Rolandsliede“ zum Dr. phil. promoviert. Nach mehrmonatlichem Aufenthalte in der französischen Schweiz bestand er im Dezember 1874 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi und absolvierte von Ostern 1875 bis Ostern 1876 sein pädagogisches Probejahr an der Luisenstädtischen Gewerbeschule in Berlin. Ostern 1876 wurde er als etatmäßiger Lehrer am Kgl. Kadettenkorps angestellt. Aus dieser Stellung schied er Ostern 1878, um an die Andreas-Schule überzugehen. Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1880.

Loeschhorn, Karl

Karl Löschorne, geboren am 16. September 1851 zu Magdeburg, besuchte das Kgl. Domgymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1860 bis Michaelis 1868, studierte bis Ostern 1870 auf der Universität Halle, von da bis Michaelis 1871 in Berlin Theologie und Philologie. Am 30. April 1872 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi, promovierte am 8. Juli 1873 auf Grund der Dissertation: „Quaestiones metricae“ an der Universität zu Rostock und absolvierte sein Probejahr von Michaelis 1872 bis Michaelis 1873 am Gymnasium zu Wittstock, wo er zugleich einen ordentlichen Lehrer vertrat. Von Michaelis 1873 bis Ostern 1874 bekleidete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle im Gymnasium zu Schrimm, von Ostern 1874 an eine ordentliche Lehrerstelle an den Realschulen zu Malchin in Mecklenburg, wo er zuletzt die erste ordentliche Lehrerstelle inne hatte, und zu Schönebeck bei Magdeburg, sowie an den Lateinschulen zu Homberg in der Pfalz und Memmingen. – Am 22. März 1869 erkannte ihm die philosophische Fakultät der Universität Halle den Preis zu für seine Abhandlung: „Leges, quas Pindarus in versibus logaedicis fingendis secutus sit, explicentur et diiudicentur.“ Ausserdem hat er sich bekannt gemacht durch folgende Schriften:

- 1) Quaestiones lyricae et tragicae. Strassburg 1871.
- 2) Quaestiones metricae. Diss. inaug. Rostock 1873, 1873 in Magdeburg im Druck erschienen.
- 3) Quaestiones Sophocleae. Magdeburg 1874.
- 4) Philologische und theologische Studien. Breslau 1874.
- 5) Commentatio de Aeschylis anno natalicio. Posen 1874.
- 6) Kritische Studien zur platonischen und christlichen Ethik. Wittenberg 1880. 40 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1879.

Loeschhorn, Otto

Otto Löschhorn, geboren im Januar 1875 zu Magdeburg, besuchte das von Saldernsche Realgymnasium zu Brandenburg a. H., die Gymnasien in Spandau und Frankfurt a. O. und das Luisengymnasium in Berlin, wo er Michaelis 1894 das Zeugnis der Reife erhielt. Er widmete sich in Berlin dem Studium der alten und neueren Sprachen. Im Februar 1898 unternahm er sich in Berlin der Turnlehrerprüfung. Nach einem Aufenthalt in Südfrankreich bestand er im Winter 1902/03 die Staatsprüfung. Nach abermaligem Aufenthalt in der französischen Schweiz leistete er Herbst 1903/04 sein pädagogisches Seminarjahr am Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg und Herbst 1904/05 sein Probejahr am Luisengymnasium zu Berlin ab. Michaelis 1905 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf berufen und Ostern 1907 dort als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1908.

Loeschin, Gotthilf Matthias

Gotthilf Matthias Löschin, geboren am 24. Februar 1790 in Danzig, besuchte das Gymnasium in Danzig, studierte in Kiel und Halle Theologie und Altphilologie. 1815 bestand er das Oberlehrerexamen in Königsberg. Er wurde sofort an der zweiklassigen St. Barbara-Schule in Danzig angestellt. Am 24. Juni 1824 wurde er als Direktor der zu einer höheren Bürgerschule umzugestaltenden Johannisschule eingeführt, Ostern 1866 pensioniert und starb am 31. Januar 1868. Er hat seine selten reiche und vollständige Bibliothek der Deutschen Nationalliteratur – über Goethe allein 234 Nummern – sowie das Kapital von 1100 Thalern in 4 ½ % Staatspapieren, welches ihm seine alten Schüler am Jubiläumstage als eine Löschinstiftung übergeben hatten, zur Fortführung derselben unserer Realschule vermacht. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) (Einige Andeutungen über die Art und Weise, wie in der deutschen Bürgerschule zu St. Barbara für sittliche Bildung gesorgt wird.) Danzig 1818. (Programm Danzig Höh. Bürgersch. St. Barbara.)
- 2) (Über die Ordnung der Schulgeschäfte und die Disziplin in der deutschen Bürgerschule zu St. Barbara.) Danzig 1819. (Programm Danzig Höh. Bürgersch. St. Barbara.)
- 3) Schulpredigten. (Ermahnungen zur Bescheidenheit.) Danzig 1820. (Programm Danzig Höh. Bürgerschule St. Barbara.)
- 4) (Über die letzten Worte Jesu.) Danzig 1820. (Programm Danzig Höh. Bürgerschule St. Barbara.)
- 5) (Einige Bemerkungen über die Grundsätze, nach denen der Religionsunterricht in der St. Barbara-Schule erteilt wird.) Danzig 1821. (Programm Danzig Höh. Bürgerschule St. Barbara.)
- 6) (Über den Zusammenhang des Schulunterrichts mit der häuslichen Erziehung.) Danzig 1823. (Programm Danzig Höh. Bürgerschule St. Barbara.)
- 7) Haus oder Schule – oder Schule und Haus? Erläutert durch Mitteilungen aus der Bildungsgeschichte Goethes und Schiller's. Danzig 1855. 25 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 8) Einiges über das Verhältnis des Danziger Freistaates zur Provinz Polnisch-Preußen, zur polnischen Republik und zum Könige von Polen. Danzig 1858. S. 9-24. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 9) Historische Karten und Konturen zur weiteren Ausführung bei dem Geschichtsunterrichte in Prima und Sekunda der Realschule zu St. Johann. Danzig 1861. 56 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 10) Aus dem Leben eines Amtsjubilars. Danzig 1865.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Loeser, Ludwig

Ludwig Löser, geboren am 24. März 1868 zu Helmstedt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1877 bis Ostern 1886, studierte dann in Tübingen, Berlin und Halle klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er am 27. Februar 1892 die Staatsprüfung bestanden, das Seminarjahr am Neuen Gymnasium zu Braunschweig und das Probejahr am Helmstedter Gymnasium absolviert hatte, blieb er, mit einigen Stunden an der letztgenannten Anstalt beschäftigt und zugleich literarischen Studien obliegend, wiederholt auch zu längeren Vertretungen an das Martino-Katharineum und das Neue Gymnasium zu Braunschweig und das Gymnasium zu Blankenburg entsandt, in seiner Vaterstadt bis Ostern 1899, wo er durch Verfügung vom 15. März dem Wolfenbüttler Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugewiesen wurde. Ostern 1901 wurde er zum Oberlehrer ernannt. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) „Frische Luft“, Lustspiel in 4 Akten. Braunschweig 1896.
- 2) „Der Heidenacker“, Sittenstück in drei Akten. Berlin 1898.
- 3) Wilhelm Raabe. Eine Sedanfestrede. Wolfenbüttel 1902. S. 3-10. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Loeser, Rudolf

Rudolf Löser, geboren am 23. Januar 1881 zu Homburg vor der Höhe, vom Realgymnasium in Frankfurt a. M. am 25. März 1899 mit den Zeugnis der Reife entlassen, widmete sich auf der Universität Heidelberg von Ostern 1899 bis Ostern 1903 dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er in Karlsruhe am 4. März 1903. Nachdem er am Gymnasium und an der Oberrealschule zu Heidelberg, sowie an der Realschule zu Müllheim (Baden) das Probejahr abgeleistet hatte und während zweier Semester an den pädagogischen praktischen Übungen an den Universitäten Heidelberg und Freiburg teilgenommen und seiner Militärflicht genügt hatte, war er seit dem 16. Oktober 1906 an der Oberrealschule in Pforzheim als Lehramtspraktikant tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Dillingen/Saar berufen. Hier veröffentlicht er: „Welche Veränderungen erfahren die Organismen durch Anpassung an eine parasitische Lebensweise? Ergebnisse eines biologischen Schülerpraktikums.“ Dillingen/Saar 1912. S. 3-16. (Programm Dillingen/Saar Realgymnasium.) Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1908.

Loether, Gustav Albert

Geboren am 25. März 1869 zu Werben a. E., Kreis Osterburg, erhielt seine berufliche Ausbildung auf der Präparanden-Anstalt und dem Seminar zu Osterburg, wo er im Jahre 1888 die erste Lehrerprüfung ablegte. Nach vorübergehender Anstellung an einer Mädchenschule des genannten Ortes und nach Ablegung der 2. Lehrerprüfung im Jahre 1890, wurde er an die Übungsschule des Seminars zu Osterburg berufen. Im Jahre 1892 trat er in den hamburgischen Schuldienst und wurde zuerst an einer Mädchenschule beschäftigt. Von Michaelis 1895 an war er zehn Jahre an der Vorschule der Realschule in Eilbeck tätig. Nachdem er 1904 die Mittelschullehrerprüfung im Französischen und Englischen abgelegt hatte, wurde er Michaelis 1905 als Mittelschullehrer an die Realschule in St. Georg versetzt. Im November 1905 hat er in Tondern die Rektorprüfung mit Einschluss der Befähigung zur Leitung von Schulen mit fremdsprachlichen Unterricht bestanden. Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Loetzbeyer, Philipp

Philipp Lötzbeyer, geboren 1881 zu Sobernheim im Rheinland, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Kreuznach. Er studierte dann von Ostern 1900 bis Ostern 1904 an den Universitäten Berlin und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Auf Grund seiner Dissertation: „Über die Galois'sche Gruppe des Apollonischen Problems in der Ebene und im Raum“ wurde er im Juli 1903 von der Universität Strassburg zum Dr. phil. nat. promoviert und bestand dort im Februar 1904 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr legte er am Städtischen Gymnasium mit Realgymnasium in Bonn, das Probejahr je zur Hälfte am Kgl. Gymnasium Adolfinum in Mörs und an der Handelsschule der Stadt Köln ab. Nach der ersten Hälfte des Probejahres genügte er seiner Militärflicht in Strassburg i. Els. Zum 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an die Goetheschule in Wilmersdorf berufen und trat am 1. April 1909 zur Oberrealschule über. Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1910.

Loetzsch, Karl Friedrich

Geboren den 25. November 1846 zu Neuwelt bei Schwarzenberg, besuchte das Gymnasium zu Zwickau bis 1867, studierte in Leipzig Theologie und bestand 1870 die erste theologische Prüfung. Vom August 1870 bis Ostern 1872 war er als Oberlehrer am Seminar zu Bautzen tätig, von Ostern 1872 bis Michaelis 1874 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. Sa. Er bestand 1874 die zweite theologische Prüfung. 1874 Diakonus, 1876 Archidiakonus in Meerane, 1880 bis 1887 Pfarrer in St. Egidien, gestorben als Emeritus zu Leipzig den 24. April 1888. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1897 FS.

Loew, Ernst

Ernst Löw, geboren den 23. Juli 1843 zu Berlin, Sohn des Geh. Rechnungsrates Eduard Löw, war Schüler des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, das er 1861 verliess. Er trat dann als Freiwilliger seinen Militärdienst an und widmete sich danach dem Studium der Naturwissenschaften auf den Universitäten Tübingen und Berlin, wurde 1865 auf Grund einer Dissertation: „De Casuarinearum caulis foliique evolutione et structura“ zum Dr. phil. promoviert und absolvierte 1866 das Staatsexamen. Im Mai desselben Jahres trat er als Probekandidat bei der Kgl. Realschule zu Berlin ein, blieb daselbst bis Michaelis 1867 und folgte dann einem Rufe als Erzieher des Prinzen Gustav von Biron-Kurland, wo er bis Ostern 1869 blieb. Geht dann wieder an die Kgl. Realschule zu-

rück. Später wird er an das K. Wilhelms-Realgymnasium in Berlin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über zwei kritische Hyphomyceten. (*Acrostalagmus Corda* und *Arthrobotrys oligospora* Fres.) Berlin 1874. 15 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 2) Über ornithophile Blüten. In: Festschrift zum 150-jährigen Bestehen des Königlichen Realgymnasiums in Berlin. Berlin 1897. S. 51-61.
- 3) Gedächtnisrede für Karl Ohrtmann, gehalten im Kgl. Realgymnasium am 2. Mai 1885. Berlin 1886. S. 27-35. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
- 4) Bericht über den Goethe-Abend am 25. Januar 1908. Berlin 1908. S. 10-13. (Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1870.

Loew, Hermann

Geboren am 19. Juli 1807 zu Weissenfels a. S. Sein Vater, zuerst an der Saline Dürenberg angestellt, wurde 1817 als Bergrat nach Halle versetzt. Loew besuchte hier die lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen, ging aber nach der Konfirmation auf die Klosterschule zu Rossleben über, wo er die Maturitätsprüfung bestand. Er studierte dann in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und ging, nachdem er zum Dr. phil. promoviert war, zu Ostern 1831 nach Berlin, wo er an verschiedenen Anstalten, u. a. am Kgl. Seminar für Stadtschullehrer, unterrichtete. Im Jahre 1833 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Posen berufen. 1834 verheiratete er sich. 1848 war er Mitglied der in Frankfurt a. M. tagenden deutschen Reichsversammlung. 1850 wurde er zum Direktor der Realschule zu Meseritz ernannt, deren Leitung er bis Ostern 1868 behielt. Bei Umwandlung der Realschule in ein Gymnasium erbat er seine Pensionierung und zog dann nach Guben, wo er sehr bald ein einflussreiches Mitglied und Vorstand mehrerer Vereine wurde. Von 1874 bis 1876 war er Mitglied des Abgeordnetenhauses, er gehörte der national-liberalen Partei an. Schon leidend, kehrte er damals aus Berlin nach Guben zurück und suchte in den nächsten Jahren Heilung in Blankenburg und Liebenstein i. Th. und im Alexanderbad in Bayern. In Blankenburg traf ihn ein Gehirnschlag, von dessen Folgen er sich nicht mehr völlig erholte. Nachdem er noch bei einem Freunde in Böhmen vergeblich Kräftigung gesucht, ging er nach Halle, wo er, einige Wochen von seinem jüngsten Bruder gepflegt, zuletzt auf seinen Wunsch Aufnahme in dem dortigen Diakonissenhause fand. Er starb dort am 21. April 1879. - Professor Loew hat, abgesehen von seiner pädagogischen Berufstätigkeit, auch auf rein wissenschaftlichem Gebiete Bedeutendes geleistet. Sein Privatstudium war, nachdem er sich anfangs mit Vorliebe der Botanik zugewandt hatte, seit Mitte der 40er Jahre ausschliesslich der Entomologie gewidmet, und seine zahlreichen, zum Teil grundlegenden Arbeiten auf diesem Gebiete haben ihm einen hochgeachteten Namen und eine anerkannt autoritative Stellung unter den Fachgenossen geschaffen. Die von ihm allmählich erworbene ausgezeichnete entomologische Sammlung ist denn auch nach seinem Tode zum Teil von der Smithsonian Institution in Washington, zum anderen Teil von dem zoologischen Museum der Kgl. Universität Berlin käuflich erworben worden. Von seinen wissenschaftlich und zugleich organisatorischen Tätigkeit im Bereich der Naturwissenschaft speziell in Posen gibt u. A. der noch heute in Posen bestehende naturwissenschaftliche Verein, dessen Begründer und langjähriger Leiter Loew gewesen ist, lebendiges Zeugnis. - An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über die in der Posener Gegend einheimischen Arten mehrerer Zweiflügler-Gattungen. Posen 1839. 40 S. u. 1 Taf. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 2) Dipterologische Beiträge. 1. Abteilung. Posen 1845. 50 S., 1 Taf. u. 2 Seiten Register. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 3) Dipterologische Beiträge. 2. Abt. Posen 1847. 50 S. u. 1 Taf. (Progr. Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 4) Die Gallmücken. Posen 1850. 40 S. u. 1 Taf. (Progr. Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 5) Über den Bernstein und die Bernsteinfauna. Meseritz 1850. S. 4-44. (Programm Meseritz Realschule.)
- 6) Bemerkungen über die Familie der Asiliden. Meseritz 1851. 22 S. (Programm Meseritz Realschule.)
- 7) Neue Beiträge zur Kenntnis der Dipteren. 1. Beitrag. Meseritz 1853. 38 S. (Programm Meseritz Realschule.)
- 8) Neue Beiträge zur Kenntnis der Dipteren. 2. Beitrag. Meseritz 1854. 24 S. (Programm Meseritz Realschule.)
- 9) Neue Beiträge zur Kenntnis der Dipteren. 3. Beitrag. Meseritz 1855. 52 S. (Programm Meseritz Realschule.)
- 10) Neue Beiträge zur Kenntnis der Dipteren. 4. Beitrag. Meseritz 1856. 56 S. (Programm Meseritz Realschule.)
- 11) Neue Beiträge zur Kenntnis der Dipteren. 5. Beitrag. Meseritz 1857. 56 S. (Programm Meseritz Realschule.)
- 12) Neue Beiträge zur Kenntnis der Dipteren. 6. Beitrag. Meseritz 1859. 50 S. (Programm Meseritz Realschule.)
- 13) Neue Beiträge zur Kenntnis der Dipteren. 7. Beitrag. Meseritz 1860. 46 S. (Programm Meseritz Realschule.)
- 14) Neue Beiträge zur Kenntnis der Dipteren. 8. Beitrag. Meseritz 1861. 60 S. (Programm Meseritz Realschule.)
- 15) Neue Beiträge zur Kenntnis der Dipteren. Fortsetzung des 8. Beitrages. Meseritz 1862. S. 61-100. (Programm Meseritz Realschule.)

Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1881 und Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1884.

Loew, Otto

Geboren am 3. Juli 1885 in Camberg (Nassau), bestand die Reifeprüfung 1904 am Kgl. Gymnasium zu Dillenburg, die Oberlehrerprüfung in Latein, Griechisch, Geschichte 1909 an der Universität Marburg. Sein Seminar- und Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium in Duisburg ab und war danach Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Mülheim (Ruhr). Wird 1911 wieder an das Gymnasium zu Duisburg berufen.

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1912.

Loewe, Ernst

Geboren den 3. Februar 1882 zu Bad Wildungen (Waldeck), besuchte das Realgymnasium zu Kassel, wo er 1901 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte an den Universitäten Leipzig, Freiburg i. Br. und Marburg neuere Sprachen und Geographie. Im Dezember 1905 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er im Juli 1906. Den pädagogischen Vorbereitungsdienst leistete er in Fulda, Bad Wildungen, Marburg und Bad Ems ab. Nachdem er ein Jahr an der Realschule in Friedrichsthal, Kreis Saarbrücken, als Oberlehrer tätig gewesen war, siedelte er am 1. April 1911 an die Realschule zu Bonn über.

Aus: Programm Bonn Städt. Realschule 1912.

Loewe, Ernst Amadeus

Ernst Amadeus Löwe, geboren den 18. August 1859 zu Carmzow, Kreis Prenzlau, besuchte das Pädagogium zu Putbus, darauf die Universitäten Bonn, Halle und Berlin. Ostern 1884 bis Ostern 1885 leistete er an der Gelehrerschule des Johanneums zu Hamburg sein Probejahr ab und war dort bis zu seiner Berufung an die Höhere Bürgerschule zu Köln dort als kommissarischer Lehrer angestellt. Am 1. April. 1887 wurde er hier definitiv angestellt. Wird später an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Ein neuer Apparat zur Demonstration der Pflanzenatmung. Köln 1903. 12 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Die Verwendung der Determinanten im Unterricht der höheren Schulen. Köln 1912. 71 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Köln Höhere Bürgerschule 1887.

Loewe, Friedrich

Geboren den 7. Juni 1877 zu Clausthal, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Goslar, wo er Ostern 1897 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann neuere Philologie an den Universitäten Strassburg und Göttingen, bestand in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im November 1901 und wurde dort auch im Juli 1902 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er sowohl das Seminar- wie auch das Probejahr am Gymnasium zu Leer abgeleistet hatte, trat er am 1. Oktober 1903 am Gymnasium zu Hameln als Oberlehrer ein. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1904.

Loewe, Heinrich Friedrich

Geboren am 16. März 1850 auf der Untermühle bei Güsten, besuchte die Realschule I. Ordnung in Aschersleben, wo er Ostern 1869 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich dann sprachlichen, geschichtlichen und naturwissenschaftlichen Studien in Berlin und Halle, promovierte an der Universität Rostock im Januar 1873 zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung im Februar 1874 in Greifswald. Seit Michaelis 1872 lehrte er neuere Sprachen am Gymnasium zu Neubrandenburg i. M. Ostern 1874 wurde er definitiv angestellt und Michaelis 1874 an die Realschule zu Bernburg berufen, wo er am 30. September 1879 zum Oberlehrer ernannt wurde. 1887 wird er an das Gymnasium zu Köthen berufen und geht später an das Gymnasium zu Zerbst. Er hat veröffentlicht:

- 1) Werke von Scott, Marryat, Defoe, Irvin, Voltaire, Ferry, Galland.
- 2) A exact account on Sir W. Scott's poem „The Lady of the Lake“. Neubrandenburg 1873. 24 S. (Programm Neubrandenburg 1873.)
- 3) Über die Phraseologie der englischen Sprache mit Belegstücken aus einer deutsch-englischen Phraseologie des Verfassers. Bernburg 1877. 40 S. (Programm Bernburg Realgymnasium.)
- 4) Marryat als Schulschriftsteller, nebst Proben einer Schulausgabe der „Settlers in Canada“. Bernburg 1879. 20 S. (Programm Bernburg Realgymnasium.)
- 5) Daniel Defoe. Bernburg 1882. 12 S. (Programm Bernburg Realgymnasium.)
- 6) Shakespeare-Studien: 100 Stellen weidmännisch erklärt und übersetzt. Zerbst 1904. III, 32 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1873 und Köthen Gymnasium 1888.

Loewe, Hermann Karl

Geboren am 13. Mai 1815 als 2. Sohn des Kaufmanns Karl Gottlob Benjamin Loewe in Schneeberg, besuchte von 1824 an das dortige Gymnasium, studierte von 1832 bis 1837 in Leipzig klassische Philologie unter G. Hermann, Klotz und Westermann, sowie neuere Sprachen. Nach Beendigung seiner Studien unterrichtete er eine Zeit lang an dem Institute des Pastors Zehme in Gross-Städteln bei Leipzig und leitete selbst von 1838 bis 1842 eine ähnliche Anstalt in Lauterbach in Hessen. Dann war er Hauslehrer bei Francis Peacock auf Schloss Stokerau bei Dieburg (Hessen-Darmstadt), später bei Frau Generalleutnant Pécché d'Aubigny in Graz. In die Heimat zurückgekehrt, war Loewe zunächst an der Privatschule des Pastors Grundmann in Kloschwitz bei Plauen tätig. Im August 1845 wurde er nach vorher in Dresden bestandener Staatsprüfung als 4. Oberlehrer an der Realschule zu Annaberg angestellt, wo er in Deutsch, Lateinisch, Französisch und Rechnen Unterricht erteilte. Eine Ministerial-Verfügung vom 16. November 1845 berief ihn als 8. Oberlehrer und besonders als Vertreter der französischen Sprache an die Fürstenschule zu Grimma, wo durch den Abgang des Prof. Kühn sich die Anstellung einer neuen Lehrkraft nötig gemacht hatte. Am 24. Februar 1846 wies ihn Rektor Wunder in sein Amt ein. Ausser dem französischen Unterricht in allen Klassen übernahm er auch griechischen und lateinischen in Tertia und Quarta. Durch Ministerial-Verfügung vom 14. August 1861 erhielt er unter Enthebung vom französischen Unterricht das

Ordinariat von Oberquarta und nach der Emeritierung des Prof. Lorenz Ostern 1864 das der dritten Klasse. Unter dem 29. März 1858 wurde er zum Professor ernannt und am 15. Januar 1868 wurde er zum Stellvertreter des Rektors bestimmt. Am 24. Februar 1871 feierte er sein 25-jähriges Jubiläum als Lehrer an der Landesschule. Ostern 1873 teilte er sich mit Dinter in den in den französischen Unterricht in der Weise, dass er ihn wieder in den Klassen IIa bis IIIa übernahm, behielt aber das von ihm seit Ostern 1868 bekleidete Ordinariat der Obersekunda bei. Anfang des Winterhalbjahres 1875/76 erkrankte er an einem Nervenleiden und musste von Januar 1876 ab beurlaubt werden. Am 30. Juni 1876 trat er in den Ruhestand und starb in Grimma am 10. Januar 1884. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Disquisitio de praepositionis „de“ usu apud Livium. Grimma 1847. 28 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 2) Dissertatio de adverbis Francogallorum negantibus. Grimma 1855. IV, 26 S. (Progr. Gimma Gymnasium.)
- 3) Dissertatio de nonnullis figuris, quibus poetae latini utuntur, in exemplum adhibitibus septem primis libris metamorphoseon. Grimma 1863. 32 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 4) De linguarum recentiorum studiis cum veteribus utiliter coniungendis. (Begrüßungsschrift zum Amtsantritt Rektor Müller's.) Grimma 1872.
- 5) Symbolae ad enarrandum sermonem poetarum latinarum particula altera: De elocutione Vergilii. Grimma 1873. 40 S. (Programm Grimma Gymnasium.)

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Loewe, Karl Christian Hermann

Karl Christian Hermann Löwe, geboren am 2. August 1879 zu N. Wildungen (Waldeck), besuchte die Realschule in Wildungen, die Oberrealschule und dann das Realgymnasium in Kassel, das er am 14. März 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Zoologie, Botanik, Mathematik und Physik in Marburg, Kiel und Leipzig und erwarb sich die wissenschaftliche Befähigung zur Anstellung an höheren Schulen in Marburg am 29. Januar 1904. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er am 1. April 1904 der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. überwiesen, zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle aber schon am 1. Oktober desselben Jahres an die Realschule in Ems versetzt. Hier blieb er in gleicher Stellung auch im folgenden Schuljahr, während dessen er gleichzeitig sein Probejahr ablegte. Hier wurde er ab 1. April 1906 als Oberlehrer beschäftigt, bis er zum 1. Oktober 1907 an die Adlerflychtschule berufen wurde.

Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1908.

Loewe, Karl Otto

Geboren am 14. November 1872 zu Dresden, besuchte hier die Volksschule und das Kgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt. Nachdem er 1893 die Reifeprüfung und musikalische Prüfung bestanden hatte, wurde er Hilfslehrer in Moritzburg-Eisenberg. 1895 legte er die Wahlfähigkeitsprüfung ab, worauf er 1896 als provisorischer, 1898 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer in Leipzig angestellt wurde. Er war nach einander an der 13., an der 10. Bezirksschule und an der I. Höheren Bürgerschule beschäftigt. An der 4. Fortbildungsschule für Knaben hat er 9 Jahre lang im Nebenamt Unterricht erteilt. Von Oktober 1897 bis Ostern 1900 studierte er Sologesang, daneben Deklamation, Klavier und Kontrapunkt. Am 26. November 1912 bestand er die Fachlehrerprüfung für Musik in Dresden. Seit Ostern 1911 ist er zum Teil an der 5. Städtischen Realschule beschäftigt.

Aus: Programm Leipzig 5. Realschule 1913.

Loewe, Otto

Otto Löwe, geboren am 30. November 1843, Dr. phil., Hilfslehrer und Probekandidat am Joachimsthal'schen Gymnasium von Ostern 1870 bis Johannis 1870 und Michaelis 1871 bis Ostern 1872. Er gab Latein, Griechisch Deutsch in III. Ist später in Neu-Stettin, seit 1874 am Marienstiftsgymnasium in Stettin, wo er 1893 zum Professor ernannt wird. Er hat geschrieben: „Über den Wert des Kantischen kategorischen Imperativs für die Begründung der Ethik.“ Stettin 1878. 32 S. (Programm Stettin Marienstiftsgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Loewe, Paul

Geboren den 31. Oktober 1875 zu Frankfurt a. M. (Bockenheim), besuchte die Wöhlerschule (Realgymnasium) seiner Vaterstadt, wo er am 7. März 1894 die Reifeprüfung bestand. Er studierte seit Ostern 1894 in Marburg und Paris neuere Sprachen und Geschichte, bestand am 12. Juli 1901 in Marburg die Staatsprüfung und wurde,

nachdem er in das Pädagogische Seminar zu Kassel aufgenommen war, dem Realgymnasium zu Kassel zu seiner praktischen Ausbildung überwiesen. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1902.

Loewe, Philipp

Im August 1849 zu Züllichau geboren, wurde Ostern 1868 von der Ritter-Akademie zu Liegnitz mit dem Zeugnis der Reife entlassen und bezog die Universität Breslau, um Philologie zu studieren. Im Dezember 1872 erwarb er sich das Zeugnis pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr von Ostern 1873 bis Ostern 1874 am Kgl. Gymnasium zu Schrimm. Von dort kam er Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer an das eben gegründete Gymnasium zu Strehlen und blieb dort bis Ostern 1889. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Friedrichs-Gymnasium nach Breslau berufen, wo er später zum Professor ernannt wird. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Sage von Helgi, dem Hundingstöter. Strehlen 1877. 14 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)
- 2) Lexikalische Studien zu Ovid. Strehlen 1888. 18 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)
- 3) Über die Präpositionen A, DE, EX bei Ovid. Strehlen 1889. 16 S. (Progr. Strehlen Gymnasium.)
- 4) Nachträge zum Thesaurus linguae Latinae aus Ovidius. Breslau 1902. 33 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 5) Gedächtnisrede auf den am 9. Juni 1906 verstorbenen Oberlehrer Friedrich Lerch. Breslau 1907. S. 13-15. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1907.)

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1890.

Loewe, Wilhelm Robert

Geboren am 25. Januar 1868 zu Mühlberg a. E., besuchte von 1882 bis 1888 die Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Delitzsch (Prov. Sachsen). Nach Ablegung der 1. und 2. Lehrerprüfung – 1888 und 1890 – war er Lehrer in Lengefeld bei Bad Kösen, Quedlinburg und Wandsbeck. Am 1. April 1892 trat er in den Schuldienst Hamburgs ein. Von 1892 bis 1909 unterrichtete er an der Volksschule für Knaben, Bürgerweide 33, von 1909 bis Ende September 1912 an der Seminarschule für Mädchen, Angerstr. 33 und am Lehrerinnenseminar Freiligrathstrasse 22 im Gesang, Klavier und Violinspiel. Im Jahre 1903 wurde er zum Kantor der Erlöserkirche in Borgfelde erwählt. Im März 1911 legte er die Prüfung für Lehrer des Gesanges an den höheren Schulen und Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten in Hamburg ab, wurde am 1. Oktober 1912 zum Vorschullehrer an die Realschule am Weidenstieg-Eimsbüttel und am 1. April 1913 zum technischen Lehrer an das Realgymnasium des Johanneums berufen. – Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1914.

Loewenberg, Emanuel

Emanuel Löwenberg, geboren am 29. Januar 1869 in Lengerich (Westfalen), besuchte das Gymnasium in Paderborn bis zur Unter-Sekunda einschliesslich, dann das Lehrerseminar in Hannover und war nach bestandener Abgangsprüfung seit Ostern 1889 in Hausberge bei Minden. 1892 wird er an das Samsonschule zu Wolfenbüttel berufen. - Aus: Programm Wolfenbüttel Samsonschule 1892.

Loewenheim, Leopold

Leopold Löwenheim, geboren am 26. Juni 1878 zu Krefeld, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Luisen-Gymnasium zu Berlin. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er seit Oktober 1896 auf der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im November 1901 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin von Michaelis 1901 bis 1902. Das Probejahr begann er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Ende November wurde er zur Fortsetzung des Probejahres und Übernahme einer renumerierten Vertretung dem Realprogymnasium zu Spremberg überwiesen. Von da ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die 3. Realschule in Berlin, bis er Ostern 1904 an das Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg berufen wurde, wo er seit Michaelis 1904 als Oberlehrer angestellt ist. – Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1903 und Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1905.

Loewenstein, August Wilhelm

August Wilhelm Löwenstein, geboren am 1. Februar 1879 in Hilfarth, Kreis Erkelenz, besuchte das Gymnasium zu Duisburg, studierte in Giessen, Genf und Bonn neuere Sprachen und Germanistik und bestand die Staatsprü-

fung im Mai 1902. Das Seminarjahr leistete er 1902 bis 1903 am Realgymnasium in Essen ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Moers überwiesen.
Aus: Programm Moers Gymnasium 1904.

Loewenstein, Otto

Otto Löwenstein, geboren am 23. September 1875 zu Hilfarth, besuchte die Mittelschule zu Duisburg, erhielt die berufliche Bildung am Lehrerseminar zu Moers, bestand die erste Lehrerprüfung im August 1895, die zweite im Oktober 1897 und die Mittelschullehrerprüfung im Juni 1907. Am 2. August 1895 wurde er Lehrer in Neukirchen bei Moers, im Oktober 1898 trat er in den Volksschuldienst zu Duisburg über. Seit dem 1. April 1907 ist er Lehrer an der Oberrealschule zu Duisburg. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1908.

Loewenthal, Naumann

Naumann Löwenthal, geboren am 25. Februar 1819 zu Schmiegel, jüdischer Konfession, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lissa. Er studierte von 1837 bis 1841 in Berlin und Breslau vorzugsweise Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Jahre 1844 in Berlin die Lehramtsprüfung. Dann privatisierte er in Berlin, Posen und Triest bis zum Juli 1848, legte am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen bis zum Juli 1849 sein Probejahr ab und verblieb als Hilfslehrer an dieser Anstalt, bis er zu Michaelis 1853 an die Berger-Oberrealschule berufen wurde. Seine feste Anstellung wurde den damaligen Zeitverhältnissen entsprechend von der Kgl. Regierung für unzulässig erklärt, dagegen genehmigt, dass er gegen Bezug des für die vierte Oberlehrerstelle ausgesetzten Gehaltes an der Realschule beschäftigt werde. Am 27. Februar 1855 schied er aus dem Leben. Er schrieb, ausser mehreren Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, „Die Psychologie des freien Willens“. 1843. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Loewig, Walter

Walter Löwig, geboren zu Dresden am 11. September 1876, besuchte das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau und das Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien. Am 20. Februar 1896 bestand er an letzterer Anstalt die Reifeprüfung und studierte dann in Freiburg i. Br., Leipzig und Berlin Philosophie, Naturwissenschaften, Mathematik und deutsche Literatur. Am 10. August 1901 wurde er auf Grund seiner Dissertation über „Mechanismus und Teleologie in der Philosophie Lotzes“ von der Breslauer philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt legte er am 9. Februar 1906 in Breslau ab. Seine Vorbereitungsjahre für den Schuldienst leistete er am Elisabeth-, am König Wilhelms-, am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau und am Gymnasium zu Schweidnitz ab, wo er am 1. April 1908 als Oberlehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1909.

Lowinski, Henri

Geboren am 20. Dezember 1861 zu Komkau, Kreis Osterode in Ostpreußen, jüdischer Konfession. Vom städtischen Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. zu Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen studierte er von da bis Ostern 1881 an der Albertina zu Königsberg i. Pr., darauf bis November 1884 zu Berlin neuere Philologie und bestand am 29. Januar 1887 in Königsberg das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er am Progymnasium zu Löbau und war dann an verschiedenen höheren Lehranstalten Berlins, am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von 1892-1894, zuletzt an der 1. Realschule von 1897 bis 1900 tätig. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an der 12. Realschule als Oberlehrer fest angestellt. Er starb am 28. März 1902. Er hat geschrieben: „Die Lyrik in den „Miracles de Nostre Dame“. Berlin 1900. 27 S. (Programm Berlin 1. Realschule.)
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Loewisch, Max

Max Löwisch, geboren den 3. Dezember 1866 in Apolda, vorgebildet auf den Realgymnasium zu Eisenach und auf den Universitäten Jena und München. Im Sommer 1888 bestand er das philosophische Dokorexamen und 1889 die Staatsprüfung in Jena. Von Ostern 1889 bis 1890 leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Jena ab und wurde von Ostern bis Michaelis 1890 als Hilfslehrer dort weiter beschäftigt. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 war er zugleich ordentlicher Lehrer an der Stoyschen Erziehungsanstalt zu Jena tätig. Nach dem militärischen Dienstjahre gehörte er von Michaelis 1891 bis Michaelis 1904 dem Großherzogl. Realgymnasium in Eisenach als ordentlicher Lehrer an. In diese Zeit fällt eine 1 ½-jährige Arbeit am Großherzogl. Gymnasium zu Eisenach, wo er den englischen Unterricht einzuführen hatte und eine Reise nach Paris, wohin er von der Großherzogl. Regierung geschickt wurde, um das französische Schulwesen kennen zu lernen. Michaelis 1904 wurde er als erster französischer Lehrer an das mit einer Realschule verbundene Reformrealgymnasium in Lippstadt in Westfalen berufen. Für Michaelis 1905 wählte ihn der Magistrat der Stadt Weissenfels zum Direktor der städtischen Oberrealschule. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Neugestaltung unseres französischen und englischen Unterrichts. Eisenach 1896. 23 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)
- 2) Das Volksbild im französischen Unterricht. Ein Beitrag zur Frage der Wahl und Anordnung des französischen Sachunterrichts. Eisenach 1902. 30 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)
- 3) Bericht über die Einführung als Direktors. Weissenfels 1906. S. 3-7. (Programm Weissenfels Oberrealschule.)
- 4) Die Oberrealschule als neuhumanistische Bildungsanstalt. Antrittsrede des Direktors. Weissenfels 1906. S. 8-17. (Programm Weissenfels Oberrealschule.)
- 5) Die Jubelfeier des 50-jährigen Bestehens der Schule am 6. und 7. Juli 1911. Weissenfels 1912. S. 3-35. (Programm Weissenfels Oberrealschule.)
- 6) Vom Erziehungsideal der Oberrealschule. Zwei Schulreden. Weissenfels 1912. S. 36-55. (Programm Weissenfels Oberrealschule.)
- 7) Zum neu sprachlichen Lektüreplan auf der Oberrealschule. Ein Gutachten zum Lektüreplan der Rheinprovinz. Weissenfels 1913. 20 S. u. 2 Taf. (Programm Weissenfels Oberrealschule.)

Aus: Programm Weissenfels Oberrealschule 1906.

Logemann, Friedrich

Wurde am 18. September 1832 zu Westerstede geboren. Er besuchte bis zu seiner Aufnahme ins Seminar Oldenburg die Schule seines Geburtsortes, wirkte von Michaelis 1849 bis Michaelis 1851 als Nebenlehrer an der Schule zu Wiarden, kehrte dann ins Seminar zurück und wurde Ostern 1853 als Lehrer an der Vorschule der Realschule in Oldenburg angestellt. Schon im Frühjahr 1856 wurde er von einem so bedenklichen Brustleiden ergriffen, dass er bis zum Herbst seine Klasse anderen Händen überlassen musste. Von da an besserte sich sein Zustand aber in so erfreulicher Weise, dass kaum einer seiner Freunde noch Besorgnisse um ihn hatte. Doch schon Ende Juni 1862 stellte sich sein altes Leiden wieder ein, welches er durch eine Badekur in Lippspringe zu kurieren hoffte. Doch nach achttägiger Brunnenkur wurde er durch einen abermaligen Anfall von Bluthusten auf das Krankenbett geworfen und starb am 19. August 1862. – Aus: Programm Oldenburg Realschule 1863.

Lohan, Eduard

Am 4. März 1861 zu Görlitz geboren, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1880, wo er die Schule mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten zu Berlin, Breslau und Marburg Philologie zu studieren, nachdem er Ostern 1884 sich das Reifezeugnis des Gymnasiums erworben hatte. Im Juli 1889 unterzog er sich der Staatsprüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Marburg. Sein Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Görlitz, ist später am Gymnasium zu Lauban und am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Poesis melicae generum nominibus quae vis subiecta sit a classicis scriptoribus Graecis. Lauban 1898. 36 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 2) Die vierte pythische Ode Pindars. In: Festschrift zur Feier des 200-jährigen Bestehens des Kgl. evangel. Gymnasiums zu Hirschberg. Hirschberg 1912. S. 139-149.

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1891.

Lohbeck, Rudolf

Geboren am 24. Mai 1873 zu Wesel, bestand die erste Lehrprüfung am 11. Januar 1893, die zweite Lehrprüfung am 2. Oktober 1895, die Mittelschullehrerprüfung am 12. November 1901. Er war Lehrer an der Volksschule in Osterfeld vom 18. Januar 1893 bis 30. Juni 1896, in Meiderich bis 30. Juni 1901, wird von dort an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr berufen. – Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1903.

Lohberg, Paul

Geboren den 6. Januar 1861 zu Liebenstein, besuchte zuerst das Realprogymnasium zu Schmalkalden, dann bis Ostern 1879 die Realabteilung des Gymnasiums zu Gotha. Er studierte in Jena, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, wurde am 28. Mai 1884 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand am 29. November dort die Fakultätsprüfung für Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Ostern 1885 bis 1886 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Kassel ab, wo er dann weiter als Hilfslehrer tätig war. Im Januar 1887 ging er nach Berlin, um an den Übungen der Turnlehrerbildungsanstalt teilzunehmen und erhielt Ostern 1887 eine Hilfslehrerstelle am Realprogymnasium zu Höchst a. M., wo er zum Oberlehrer befördert wurde. Er hat geschrieben:

- 1) Anwendung von Poissons Theorie der magnetischen Induktion auf rotierende Eisenkörper.“ Diss. inaug. Göttingen 1884.
- 2) Über den induzierten Magnetismus eines unbegrenzten geraden Kreiszyinders und eines Rotationsparaboloids. Göttingen 1889. 60 S. (Programm Höchst a. M. Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Lohberger, Johannes Paul

Geboren am 27. Mai 1884 zu Annaberg im Erzgebirge, besuchte das Kgl. Realgymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1905. Er studierte dann an der Universität Leipzig Zoologie, Botanik, Mineralogie, Mathematik und Physik und promovierte auf Grund der zoologischen Abhandlung: „Über zwei riesige Embryonen von Lamma“. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Döbeln an. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1913.

Lohde, Hermann

Geboren 1862 in Namslau, besuchte das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien und bezog als 1. Abiturient dieser Anstalt Michaelis 1879 die Universität Berlin. Er unterzog sich nach Beendigung seiner Studien dem Examen pro facultate docendi zu Breslau im Dezember 1885. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Wohlau an. Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1887.

Lohe, Gustav Friedrich Wilhelm Heinrich

Geboren am 25. Januar 1845 zu Magdeburg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, besuchte von Ostern 1865 bis 1869 die Universität Halle, um klassische und deutsche Philologie zu studieren. Michaelis 1871 bestand er das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistet er am Stadtgymnasium zu Halle a. S. ab, wo er dann fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Geschichte der Kapitulation von Mailand 1162.“ Halle 1880. 42 S. (Programm Halle a. S. Stadtgymnasium.) - Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1873.

Lohmann, Albert

Geboren am 18. Juli 1861 zu Kassel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt (jetzt Friedrichs-Gymnasium), wo er Ostern 1879 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Marburg klassische Philologie und Geschichte. In Marburg bestand er am 1. Juni 1883 das Examen pro facultate docendi. Sein pädagogisches Probejahr leistete er am Kasseler Gymnasium ab und verblieb später als Hilfslehrer an dieser Anstalt bis Ostern 1885, wo er seiner militärischen Dienstpflicht genügen musste. Von Ostern 1886 an war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hersfeld tätig, von wo er Herbst 1889 als ordentlicher Gymnasiallehrer nach Hanau versetzt wurde. Er starb hier am 26. Dezember 1889. Aus: Programm Hanau Gymnasium 1890.

Lohmann, Albert Ferdinand Karl

Geboren am 6. Januar 1844 zu Arholzen im Kreise Holzminden. Seine Vorbildung erhielt er auf den Seminaranstalten zu Wolfenbüttel, unterrichtete als Aushilfslehrer in Söllingen und Schöningen, später als Hauptseminarist in verschiedenen Klassen der Bürgerschule zu Wolfenbüttel und wurde an derselben zu Ostern 1871 als Lehrer fest angestellt. Daneben erteilte er Unterricht in der Physik und Naturgeschichte an der Samsonschule, sowie im Singen an der höheren Töchterschule im Schlosse zu Wolfenbüttel. Ostern 1875 folgte er einem Rufe als Lehrer an die höhere Töchterschule zu Braunschweig, übernahm bald darauf auch den Gesangunterricht am Herzoglichen Lehrerseminar und wurde am 1. April 1881 am Martino-Katharineum als Gymnasiallehrer angestellt. Seit Michaelis 1885 gehört er der Lehrerschaft des Neuen Gymnasiums (Wilhelms-) an.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Lohmann, Anton

Geboren den 24. Juni 1831 in Bevergern, Geistlicher, Ostern 1859 bis Herbst 1861 am Gymnasium zu Rheine, vorher Leiter der Rektoratschule in Ahlen, schied aus, um seine philologischen Studien in Berlin fortzusetzen, wo er promovierte, später Hausgeistlicher beim Freiherrn von Fürstenberg in Borbeck. Von 1872 bis 1891 ist er Pfarrer in Isselburg, nachher in Kirchellen. Gestorben am 18. Mai 1900.
Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS.

Lohmann, August Friedrich Ehler

Geboren zu Dörverden am 12. Dezember 1862, erhielt, nachdem er die Volksschule durchgemacht hatte, seine berufliche Ausbildung auf der Präparandenanstalt in Diepholz und auf dem Seminar in Hannover. Seine beiden Lehrerprüfungen bestand er dort in den Jahren 1882 und 1885. Von Ostern 1882 bis Ostern 1886 war er an der Rektorschule in Neustadt am Rübenberge und trat dann in den Volksschuldienst der Stadt Harburg ein, von wo er Ostern 1890 als Volksschullehrer in hamburgische Dienste übergang. Ostern 1892 fand er als Vorschullehrer Anstellung an der Realschule in Eilbeck, bestand in demselben Jahr sein Prüfung als technischer Lehrer und wurde als solcher Ostern 1898 angestellt. Am 1. April 1904 wurde er an die Realschule in Eppendorf versetzt, um dort den Gesangunterricht zu leiten. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Lohmann, Bernhard

Geboren am 21. September 1847 in Rheine, seit 1. Oktober 1873 Probekandidat, seit 1874 ordentlicher Lehrer, seit 1893 Professor an Gymnasium zu Rheine. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) De Achillis, Herculis Aeneae clipeis ab Homero, Hesiodo, Vergilio descriptis. Münster 1877. 18 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
2) Über das Nibelungenlied. Rheine 1889. 17 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS.

Lohmann, Ernst

Geboren 1878 zu Magdeburg, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1896 das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Halle und Heidelberg Theologie und orientalische Sprachen, bald auch klassische Philologie, um sich dem höheren Lehrerberufe zu widmen. Am 17. April 1899 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Dissertation: „Über den textkritischen Wert der syrischen Übersetzung der Kirchengeschichte des Eusebius“ zum Dr. phil. Im Juli 1900 bestand er in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1900 bis 1901 in Wernigerode, das Probejahr von Oktober 1901-1902 in Fürstenwalde ab, wo er zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers versah. In dieser Stellung verblieb er nach Ablauf des Probejahres noch ein Halbjahr. Zu Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Friedrichshagen berufen. – Aus: Programm Friedrichshagen Realgymnasium 1904.

Lohmann, Friedrich

Geboren am 26. April 1793 in Iserlohn, studierte von 1812 bis 1816 in Leipzig und Berlin, bestand in Münster die Prüfung als Kandidat der Theologie und wurde hier, nachdem er ebenfalls in Münster für das Lehramt

geprüft worden war, zu Ostern 1818 in Hamm angestellt. Er wurde 1820 Konrektor, 1824 Rektor und Lehrer der Sekunda, auch Dr. phil. Zu Anfang 1827 wurde er in Wesel als Prediger eingeführt und war zugleich von 1827 bis 1859 Religionslehrer am Gymnasium, 12 Jahre lang auch Superintendent der Synode Wesel. Ungefähr 25 Jahre lang war er Mitglied der theologischen Prüfungskommission in Koblenz. 1843 wurde er von der Universität Bonn zum Dr. theol. h. c. ernannt und starb am 8. Oktober 1861 als Pfarrer in Wesel. Er war eine originelle, mit gesundem Humor ausgestattete Persönlichkeit, von der manche Anekdoten erzählt werden. Er hat geschrieben: „Lehrbuch der Kirchengeschichte für höhere Lehranstalten.“ Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1854, zweite Auflage 1867. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Lohmann, Friedrich August

Ich, Friedrich August Lohmann, Sohn des Oberlehrers B. Lohmann in Dresden, wurde am 17. September 1882 in Plauen bei Dresden geboren. Nach dreijährigem Besuch einer Dresdener Bürgerschule kam ich 1892 auf das Wettiner Gymnasium zu Dresden. Ich verliess es 1901 mit dem Reifezeugnis und studierte in Leipzig Geschichte und klassische Philologie. Bereits vor Abschluss der Staatsprüfung, die ich im November 1905 bestand, übernahm ich eine Hauslehrerstelle auf einem Rittergut im Eichfeld, um Ostern 1906 nach Dresden zurückzukehren und an der Kreuzschule mein Probejahr anzutreten. Ostern 1907 wurde ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die hiesige Anstalt berufen. – Aus: Programm Lössnitz Realgymnasium 1908.

Lohmann, Fritz

Wurde am 9. März 1883 in Brinkum bei Bremen geboren, besuchte die Privatschule seines Heimatortes, die Präparande in Diepholz und das Seminar in Bederkesa. Nach einjährig-freiwilligen Dienst war er 6 ½ Jahre im Volksschuldienst des Reg.-Bez. Stade in den Orten Bornreihe und Bergedorf-Worpswede tätig. Dann besuchte er die Zeichenlehrausbildungs-Abteilung der Akademie in Kassel. Im Juni 1913 bestand er die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten. Wird dann an das Gymnasium zu Höxter berufen. Aus: Programm Höxter Gymnasium 1914.

Lohmann, Gerhard

Als Sohn des Pfarrers Karl Lohmann am 8. Januar 1888 zu Rüggeberg (Kreis Schwelm) geboren, besuchte von 1902 bis 1906 das Gymnasium zu Gütersloh und studierte dann Geschichte und klassische Philologie an den Universitäten Bonn, Berlin und Münster. In Münster bestand er 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium und der Oberrealschule in Minden ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Gütersloh an. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1914.

Lohmann, Hans

Geboren am 23. April 1868 in Dresden, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zum heiligen Kreuz und studierte seit Ostern 1887 an der Technischen Hochschule zu Dresden und an der Universität zu Leipzig hauptsächlich Mathematik, Physik und Geographie. Nach Erwerbung des Oberlehrerzeugnisses in Leipzig im April 1893 wurde er zur Ableistung des Probejahres Ostern 1893 dem Realgymnasium zu Chemnitz und Michaelis desselben Jahres der Annenschule zu Dresden zugewiesen. Seit dem 1. April 1894 vom Rate der Stadt als Lehrer angestellt und seit dem 1. April 1897 ständig, war er bis Ostern 1906 an der Annenschule tätig. Um diese Zeit erfolgte seine Berufung und Versetzung an das König Georgs-Gymnasium. Im März 1895 erwarb er sich an der Universität Leipzig die philosophische Doktorwürde. Aus: Programm Dresden-Johannstadt König Georgs-Gymnasium 1907.

Lohmann, Richard

Geboren den 9. Oktober 1881 zu Magdeburg, bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte in Göttingen und Halle klassische und deutsche Philologie. Am 17. Dezember 1904 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Nova studia Euripidea“ in Halle zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Juli 1905 bestand er dort auch die Prüfung für das höhere Lehramt und leistete das Seminarjahr (Michaelis 1905/06) am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin, das Probejahr (Michaelis 1906/07) am

Kgl. Pädagogium zu Züllichau ab. Nachdem er ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Schiller-Gymnasium zu Groß-Lichterfelde tätig gewesen war, wurde er Ostern 1908 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Lankwitz, Ostern 1910 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Treptow berufen. Hier veröffentlicht er: „Aus Treptows Vergangenheit. Eine Geschichte des Ortes bis zum Jahre 1876.“ Berlin-Treptow 1914. 39 S. (Programm Berlin-Treptow Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin-Treptow Realgymnasium 1911.

Lohmann, Rudolf

Geboren zu Hersfeld am 19. September 1857 als der Sohn des dortigen Reallehrers H. Lohmann, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt bis Untersekunda und von da ab das dortige Gymnasium. Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen widmete er sich, nach einem anderthalbjährigen Studium der Mathematik auf den Universitäten Bonn und Strassburg, von Herbst 1877 an dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Lüttich in Belgien und Strassburg, an welcher letzterer Hochschule er im Februar 1881 die wissenschaftliche Prüfung pro facultate docendi bestand. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Hanau an, wo er zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstellung verwaltet. – Aus: Programm Hanau Realschule 1882.

Lohmann, Wilhelm

Geboren am 6. Januar 1868 als Sohn des Sanitätsrats Dr. med. W. Lohmann zu Hannover. Am 9. März 1888 wurde er vom dortigen Realgymnasium I mit dem Maturitätszeugnis entlassen und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen. Er besuchte die Universitäten Göttingen und Marburg an der Lahn. Das Sommersemester 1892 verbrachte er in Paris und London. Im November 1893 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er in Weilburg an der Lahn, das Probejahr an der Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M. ab. Am 1. Oktober 1895 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Birkenfeld an der Nahe und Ostern 1897 als Oberlehrer an der Realschule zu Gardelegen in der Altmark angestellt. Ostern 1900 wurde er von dort an die Realschule, später Oberrealschule zu Bielefeld berufen. Im Mai desselben Jahres wurde ihm von der Universität Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über Jean Louvets 12 Mysterien zu Ehren von Notre Dame de Liesse“ die philosophische Doktorwürde verliehen. Nach seiner definitiven Anstellung war er noch wiederholt im Auslande: in der Normandie, in Paris, in Hastings, Edinburgh und dem schottischen Hochlande, in Lüttich und Neuchâtel. Vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1912 war er Direktor der Oberrealschule in Freiburg in Schlesien. Zum 1. Oktober 1912 wurde er als Direktor an die Oberrealschule und Landwirtschaftsschule zu Flensburg berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Antrittsrede. Flensburg 1913. S. 44-48. (Programm Flensburg Oberrealschule.)
- 2) Feier zur Einführung des Direktors Dr. Wilhelm Lohmann. Flensburg 1913. S. 44-48. (Programm Flensburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1913.

Lohmann, Wilhelm

Geboren 1884 zu Hannover, vorgebildet auf dem Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in München von Ostern 1902 bis Michaelis 1903, in Göttingen von Michaelis 1903 bis Ostern 1904, in Halle von Ostern 1904 bis Michaelis 1906. Die Prüfung profacultate docendi bestand er im Oktober 1907, leistete sein Seminarjahr von Ostern 1908 bis 1909 am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg und wurde Ostern 1909 der Bismarckschule (Reform-Realgymnasium) zu Magdeburg überwiesen.

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1910.

Lohmann, Wilhelm Eduard

Geboren am 4. Dezember 1858 zu Bielefeld, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Sekunda, dann zwei Jahre das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, zuletzt wieder das Gymnasium in Bielefeld. Von dort Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Michaelis 1881 in Bonn, Leipzig und Berlin klassische Philologie. Darauf trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Martino-Katharineum in Braunschweig ein und promovierte in Berlin am 1. Juli 1882 zum Dr. phil. Im Herbst desselben Jahres kehrte er zum Zweck weiterer Studien nach Berlin zurück und bestand dort das Staatsexamen 1883. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 war er mit voller Stundenzahl am Gymnasium zu Blankenburg beschäftigt. Zum 1. April 1885 wurde er als Gymnasiallehrer zu Helmstedt angestellt. Von dort wurde er Ostern 1889 an das Gymnasium zu Wolfenbüttel versetzt und am 1. April 1891 zum Oberlehrer ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Lucretianae. I. Teil. Diss. inaug. Berlin, Braunschweig 1882.
- 2) Analyse des Lukrezischen Gedichtes De rerum natura und Darlegung seines philosophischen Gehaltes. Helmstedt 1889. 36 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Lohmar, Wilhelm

Geboren im Jahre 1814 zu Köln, besuchte von 1825 bis 1832 das dortige katholische Gymnasium. Nachdem er dasselbe absolviert hatte, bezog er die Universität zu Bonn, auf welcher er auch sein akademisches Triennium vollendete und sich vorzüglich der Philologie widmete. Im Jahre 1837 hielt er an dem katholischen Gymnasium zu Köln sein vorgeschriebenes Probejahr und wurde von 1842 bis 1845 an demselben als interimistischer Lehrer beschäftigt, worauf er an das Gymnasium zu Trier berufen wurde und die 7. Stelle der ordentlichen Lehrer verwaltete. Er hat geschrieben: „De Cyclope Euripidis.“ Trier 1848. 13 S. (Programm Trier Gymnasium.)
Aus: Programm Trier Gymnasium 1853.

Lohmeyer, Eduard

Geboren den 12. September 1884 zu Elberfeld, vorbereitet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, besuchte er seit Ostern 1902 die Universitäten Bonn, Kiel und Berlin und studierte dort klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er bereits im März 1905 die Turnfakultas erworben hatte, bestand er im Mai 1907 in Bonn das Examen pro facultate docendi. Im September 1907 begann er am Gymnasium zu Elberfeld sein Seminarjahr und dort im Oktober sein Probejahr. Doch wurde er schon am 2. November desselben Jahres zur Fortsetzung des Probejahres dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen überwiesen. Nachdem er dann von Oktober 1909 bis 1910 in Minden i. W. sein militärisches Dienstjahr gedient hatte, wurde er Oktober 1910 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Lohmeyer, Gustav Friedrich

Geboren am 30. Dezember 1838 in Gumbinnen, besuchte das Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. bis 1858 und widmete sich dann dem Studium der Geschichte, Erdkunde, der alten Sprachen und des Deutschen. Nachdem er eine kurze Zeit eine Privatschule in Neuteich geleitet hatte, trat er Michaelis 1864 bei der Realschule I. O. zu St. Johann in Danzig als Probekandidat ein. 1868 wurde er hier fest angestellt und erhielt 1889 den Titel Professor. Am 10. April 1893 erhielt er den Rang der Räte 4. Klasse. Der Tod ereilte ihn fast mitten im Dienst am 5. März 1904. Er hat veröffentlicht:

- 1) Wie ist der Unterricht in der Geschichte auf höheren Lehranstalten zu handhaben und seinem Stoffe nach auf die einzelnen Klassen zu verteilen, damit die Geschichte der neuesten Zeit und die Kulturgeschichte in ausreichendem Maße Berücksichtigung finden? Drei Gutachten von Gustav Lohmeyer, Paul Rühle und Emil Panten. Danzig 1891. 18 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 2) Über den Abfall des preußischen Bundes vom Orden. Danzig 1871. 22 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901 und 1904.

Lohmeyer, Theodor

Geboren den 16. Dezember 1843 zu Schildesche, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bielefeld, studierte seit Ostern 1862 in Halle und Berlin. Von Ostern 1858 bis 1869 war er erst als Probekandidat am Gymnasium zu Herford, wurde im Januar 1870 Gymnasiallehrer. Michaelis 1877 wurde er 1. ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Altena, Anfang 1883 Oberlehrer. Er hat veröffentlicht:

- 1) De vocabulis in Oppiani Halieuticis aut peculiariter usurpatis ant primum exstantibus. Berlin 1866. Diss. inaug.
- 2) Beiträge zur Etymologie deutscher Flußnamen. Göttingen 1881. (Mit Fortsetzung im 63. und 70. Bande des Archivs von Herrig.)
- 3) Kleine deutsche Sprachlehre. Hannover 1887.
- 4) Was bedeutet der Name Zollern? Altena i. W. 1892. 6 S. (Programm Altena i. W. Realgymnasium.)
- 5) Beiträge zur Namenskunde des Süderlandes und zur Geschichte der Stadt Altena. Altena i. W. 1894. VI, 76 S. (Programm Altena i. W. Realgymnasium.)

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Lohmeyer, Theodor

Geboren am 30. Oktober 1892 zu Levern im Kreise Lübbecke, bestand Ostern 1904 das Abiturientenexamen am Realgymnasium zu Münster und war seit Ostern 1905 an der Universität Grenoble immatrikuliert. Am 27. Oktober 1905 unternahm er mit Erfolg den Prüfungen des Examen d'Etudes. Von Ostern 1905 bis Herbst 1907 stu-

dierte er in Münster neuere Sprachen und Erdkunde und bestand am 18. Februar 1908 das Staatsexamen. Ein Aufenthalt in England unterbrach seine Studienzeit in Münster. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Gymnasium zu Buer i. W. ab und wurde Ostern 1910 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1910.

Lohmueller, Michael Joseph

Geboren den 28. Juli 1835 in Sechtem, Turnlehrer in Saarbrücken vom Frühjahr 1865 bis zum Herbst 1867, von da an städtischer Turnlehrer an der Realschule beschäftigt. Aus letzterer Stellung schied er auf seinen Wunsch um Ostern 1877 aus. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Lohr, Friedrich

Sohn des verstorbenen Pfarrers August Lohr, wurde geboren zu Kassel am 13. Oktober 1852. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1865 bis Ostern 1871 und bezog dann die Universität Marburg, um Theologie und Philologie zu studieren. Hier war er ordentliches Mitglied des philologischen, kirchengeschichtlichen und katechetisch-homiletischen Seminars. Ein Jahr seiner Studienzeit brachte er in Leipzig zu. Im Mai des Jahres 1875 wurde ihm von der theologischen Fakultät zu Marburg die *facultas concionandi* und am 4. August 1876 von der Kgl. Prüfungskommission zu Marburg die *facultas docendi* erteilt. In der Zwischenzeit erwarb er sich bei der philosophischen Fakultät in Marburg durch eine Dissertation: „*De infinitivi apud Statium et Juvenalem usu*“ die philosophische Doktorwürde. Mit Beginn des Wintersemesters 1876/77 wurde er dem Gymnasium zu Wiesbaden als Probekandidat überwiesen und zugleich mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle beauftragt. Durch Verfügung vom 4. Dezember 1878 wurde er zum ordentlichen Lehrer befördert und am 14. Januar 1879 durch den Direktor vereidigt. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Aus dem alten Rom“. (Ein Brief an die Schüler des Gymnasiums.) Wiesbaden 1883. S. 3-22 u. 1 Taf. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1879.

Lohre, Heinrich

Geboren am 26. April 1876 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung auf dem Falk-Realgymnasium seiner Vaterstadt und auf dem Gymnasium zu Steglitz Michaelis 1896. Er studierte 11 Semester hindurch in Berlin und Graz Philosophie, Germanistik und neuere Sprachen. 1901 wurde er von der Universität Berlin auf Grund seiner Abhandlung: „Zur Geschichte des Volksliedes im 18. Jahrhundert“ zum Dr. phil. promoviert. Als Seminarkandidat war er dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium, als Probekandidat dem Luisen-Gymnasium überwiesen. Nachdem er ein Halbjahr Hilfslehrer an der ersten Realschule gewesen war, wurde er als Oberlehrer an die 10. Realschule berufen. Hier veröffentlicht er: „Otto Ludwigs Romanstudien und seine Erzählungspraxis“. Berlin 1913. 19 S. (Programm Berlin 10. Realschule.) – Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1906.

Lohrmann, Ernst

Geboren 1865 zu Dresden, verdankt seine Schulbildung dem Gymnasium zu Dresden-Neustadt, das er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hat. Nach Ableistung des Militärjahres widmete er sich in Leipzig und Jena dem Studium der Naturwissenschaften, erwarb 1889 in Leipzig die philosophische Doktorwürde und bestand Anfang 1890 die Staatsprüfung. Auf Grund seiner im Sommer 1886 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt erworbenen Lehrbefähigung für den Turnunterricht wurde er Ostern 1890 am Kgl. Gymnasium zu Schneeberg als Turnlehrer angestellt. 1897 versetzte ihn das Kgl. Ministerium als wissenschaftlichen Lehrer mit dem Titel Oberlehrer an das Realgymnasium zu Annaberg und Ostern 1901 wurde er vom Rate der Stadt Dresden an der II. Städtischen Realschule angestellt. – Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule 1902.

Lohse, Ernst Herwart

Geboren am 13. August 1880 zu Freiberg in Sachsen als Sohn des Kgl. Bezirksschulinspektors Ernst Eduard Lohse. Er besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1900 das Gymnasium zu Zwickau. Dann studierte er in München Berlin und hauptsächlich in Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Am 9. Februar 1905 promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig mit einer Dissertation: „*Quaestiones chronologicae ad Xenophontis Hellenica pertinentes*“ und bestand am 4. Juli 1905 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Am 16. August 1905 wurde er zur Erstehung des Probejahres und Übernahme von Aushilfsunterricht dem Kgl. Gym-

nasium zu Wurzen, am 16. April 1906 dem König Albert-Gymnasium in Leipzig zugewiesen. An dieser Anstalt wirkte er auch nach Ablauf seines Probejahres vom 16. August 1906 ab als nichtständiger und seit 1. Oktober 1907 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer weiter und wurde am 16. April 1908 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1912 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Wurzen versetzt.
Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1913.

Lohse, Gottreich

Ich Gottreich Christian Lohse bin geboren am 4. April 1852 zu Mylau, besuchte das Gymnasium zu Plauen i. V., studierte an der Universität Leipzig Philologie, und nachdem ich im Sommer 1875 mit einer Dissertation: „De quaestionum perpetuarum origine, praesidibus, consiliis“ die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, legte ich im Januar 1876 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt ab. Ostern desselben Jahres wurde ich zur Ersetzung des Probejahres an die heimische Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen gewiesen und verblieb daselbst drei Jahre, zuletzt als ständiger Lehrer. Ostern 1879 wurde ich an das Gymnasium zu Chemnitz versetzt, wirkte daselbst als Klassenlehrer von Quinta an bis später von Obertertia und schrieb zuletzt eine Programmabhandlung über die Häupter des patricischen Claudiergeschlechts. Ostern 1891 wurde ich dann vom Hohen Ministerium an das Gymnasium zu Wurzen versetzt. -- An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Häupter des patricischen Claudiergeschlechts. Chemnitz 1891. 27 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
- 2) Drachenkämpfer und Befreier in der älteren griechischen und deutschen Sage. Eine mythologische Skizze. Wurzen 1907. 29 S. (Programm Wurzen Gymnasium.)

Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1892.

Lohse, Hermann August

1820 in Limbach im Vogtland geboren, Ostern 1845 cand. theol., Ostern 1852 cand. rev. min., seit Sylvester 1847 Dr. phil. 1845 war er Lehrer an der Armenschule, 1847 Katechet zu St. Petri, 1856 Prediger an der Georgenkirche und seit 1859 Subdiakon an der Thomaskirche. Er vikarierte an der Nikolaischule 1847 nach Ottos Tode in den meisten Lektionen des Verstorbenen. Er liess sich wegen Krankheit 1865 emeritieren und starb am 24. Februar 1872 in Meran. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Lohse, Johann Karl Reinhard

Geboren am 6. Mai 1877 zu Brake im Großherzogtum Oldenburg, absolvierte das Gymnasium zu Oldenburg und war nach Erledigung seiner Studien und Ablegung der Staatsprüfung während des Seminarjahres am Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien und während des Probejahres am Progymnasium zu Sprottau tätig. Vom 1. Oktober 1904 bis Ostern 1905 war er provisorischer Oberlehrer an der Realschule zu Delmenhorst und vom 16. April 1905 bis 4. April 1906 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium Johanneum zu Liegnitz. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Ratibor berufen. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1907.

Lohse, Karl Theophron

Ich, Karl Theophron Lohse, wurde am 20. Oktober 1840 zu Eibenstock geboren, wo mein Vater Pfarrer war. Den ersten Unterricht genoss ich zum Teil im elterlichen Hause, zum Teil in der Schule zu Podelwitz bei Leipzig, wohin mein Vater im Jahre 1847 versetzt worden war. Nachdem ich von demselben für das Gymnasium vorbereitet worden war, wurde ich zu Ostern 1854 auf die Thomasschule zu Leipzig aufgenommen und gehörte dieser Anstalt bis Michaelis 1859 an. Darauf bezog ich die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Theologie zu widmen. Ostern 1864 bestand ich das Examen pro candidatura und wirkte hierauf zwei Jahre lang als Hauslehrer auf dem Rittergute bei Löbau, trat dann zu Ostern 1866 als Religionslehrer in das Realinstitut des Herrn Dr. Hillwig zu Dresden ein, verliess jedoch diese Stellung bereits im August desselben Jahres, da der Verkehr dieser Anstalt in Folge der Kriegsunruhen momentan fast ganz aufhörte. Bald darauf wurde ich von dem Hohen Ministerium als Hilfslehrer an die Realschule zu Annaberg berufen und trat diese Stelle, nachdem ich zuvor zu Dresden das Examen pro ministerio bestanden hatte, am 22. Oktober 1866 an. Bereits ein Jahr darauf wurde ich von dem Hohen Königlichen Ministerium in gleicher Stellung an die vereinigte Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen versetzt und am 4. November 1867 in mein neues Amt eingewiesen. – 1868 wurde er ständiger Oberlehrer und 1889 an das Lehrerseminar zu Annaberg versetzt. 1904 trat er in den Ruhestand.
Aus: Programm Plauen Gymnasium 1868 und Realgymnasium 1905.

Lohsee, Ernst

Geboren am 10. Januar 1849 zu Berlin, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und studierte seit Ostern 1867 in Berlin klassische und deutsche Philologie. Darauf machte er 1870/71 den Feldzug gegen Frankreich mit, erwarb im Januar 1872 den philosophischen Doktorgrad an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin und legte im Februar 1873 das Examen pro facultate docendi in Berlin ab. Am 1. Mai 1873 begann er seine Lehrtätigkeit am Kgl. Kadettenhause zu Berlin, rückte am 1. Oktober desselben Jahres in eine etatmäßige Stelle und wirkte an dieser Anstalt, bis er am 1. April 1878 als ordentlicher Lehrer an das Leibniz-Gymnasium berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Tulliana“. Berlin 1890. 18 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.) Nach längerem Leiden starb er am 7. November 1908. Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1879 und 1909.

Lokys, Georg

Geboren zu Forst in der Lausitz am 9. Oktober 1881, vorgebildet am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, studierte in Berlin alte Sprachen, Deutsch und Geschichte. Am 16. Februar 1906 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Kämpfe der Araber mit den Karolingern bis zum Tode Ludwigs II.“ von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er dort am 30. April 1907. Nachdem er das Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und die erste Hälfte des Probejahres an der 11. Realschule zu Berlin absolviert hatte, beendigte er das Probejahr am Realprogymnasium zu Wriezen, an der er dann zum Oberlehrer gewählt wurde. Aus: Programm Wriezen Realprogymnasium 1910.

Lommatzsch, Emil Paul

Geboren am 4. September 1861 zu Tharandt, erhielt nach achtjährigem Besuche der Stadtschule zu Dippoldiswalde seine weitere Ausbildung in den Jahren 1875-1880 auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Dresden-Friedrichstadt. Danach war er an der Schule seiner Heimatstadt Dippoldiswalde als Hilfslehrer und nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung in ständigem Amte bestätigt. Ostern 1886 wurde er vom Rate der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden zunächst an der 19. Bezirksschule und danach an der 9. Bürgerschule angestellt, worauf ihm Ostern 1891 seine jetzige Stellung übertragen wurde. – Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1892.

Lomnitzer, Wilhelm Gottfried

Geboren den 6. Oktober 1814 zu Breslau, war nach vollendeten Studien seit 1843 an der Realschule zu Halle a. S. bis Ostern 1846, dann am Gymnasium zu Wittenberg als Lehrer tätig. 1850 wurde er ordentlicher Lehrer, 1860 Oberlehrer am Gymnasium zu Bromberg. Michaelis 1878 wurde er pensioniert und starb am 6. Oktober 1879. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Schulerziehung. Bromberg 1855. 19 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) Objektive Logik für die Schule. Bromberg 1868. 25 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867 und Halle Latina 1898 FS.

Lonke, Alwin Diedrich Hermann

Geboren zu Bremen den 8. März 1865, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1884 mit dem Reifezeugnis verliess, um in Marburg Theologie zu studieren. Von Ostern 1885 bis Ostern 1887 widmete er sich in Berlin dem Studium der Germanistik, Geschichte, Philosophie und Archäologie, von Ostern 1887 bis Ostern 1890 in Bonn dem Studium der Germanistik, der Geschichte, der Geographie und des Lateinischen. Nach Ablegung des Staatsexamen in Bonn trat er im Sommerhalbjahr 1890 das Probejahr am Gymnasium zu Cleve an, gehörte von Michaelis 1890 bis 1891 dem pädagogischen Seminar beim Gymnasium zu M. Gladbach an und wurde dann an der Realschule von C. W. Debbe in Bremen angestellt (1891-1893). Von Michaelis 1893 – 1894 an der Hauptschule beschäftigt, ging er zu Michaelis 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule in der Altstadt über. – Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1895.

Lony, Gustav Friedrich Christian

Geboren am 24. März 1878 in Gießen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1896 bis Herbst 1899 in Gießen Mathematik und Physik. Sein Anleitungs- und Probejahr absolvierte er von Michaelis 1899 bis Michaelis 1901 an der Oberrealschule vor dem Holstentore in Hamburg. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, wurde er am 1. Oktober 1902 als Oberlehrer an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst angestellt und nach dreijähriger Tätigkeit an dieser Schule, an die Oberrealschule vor dem Holstentore versetzt. Hier veröffentlicht er: „Einführung in die Integralrechnung im Schulunterricht“. Hamburg 1912. 24 S. (Programm Hamburg Oberrealschule v. d. Holstentore.)
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule v. d. Holstentore 1906.

Loeff, Bernhard Andreas

Geboren am 20. Dezember 1842 zu Weddersleben bei Quedlinburg, besuchte von Ostern 1857 bis Michaelis 1865 das Gymnasium in Quedlinburg und studierte zuerst in Halle, dann in Berlin und wieder in Halle Geschichte und Philologie. In Halle bestand er das Examen pro facultate docendi am 24. Juni 1870 und trat Michaelis 1870 zur Abhaltung des Probejahres als zweiter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ein. – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1871.

Loeff, Hermann

Geboren am 21. Oktober 1877 zu Quedlinburg, besuchte die Gymnasien zu Quedlinburg und Salzwedel und bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in München und Halle Naturwissenschaften und Mathematik und bestand die Staatsprüfung am 27. Februar 1904. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht in Hildesheim genügt hatte, leistete er sein Seminarjahr in Lüneburg und sein Probejahr in Münden und Northeim ab und blieb hier von Michaelis 1907 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer. 1908 wird er an die Humboldtschule zu Linden berufen. - Aus: Programm Northeim Gymnasium 1908 und Linden Humboldtschule 1909.

Loeff, Leonhard

Geboren am 20. Dezember 1842 zu Weddersleben, Kreis Aschersleben, besuchte das Gymnasium zu Quedlinburg, das ihm am 18. September 1865 das Reifezeugnis erteilte. Er studierte von Herbst 1865 bis Ostern 1869 in Halle und Berlin Philologie, erwarb am 24. Juni 1870 in Halle das Lehramtszeugnis, legte von Herbst 1870 bis Herbst 1871 das Probejahr am Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und am Gymnasium zu Quedlinburg ab. Vom 1. Oktober 1871 bis 1. April 1874 war er am Gymnasium zu Quedlinburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer und hierauf bis 1. April 1891 als ordentlicher Lehrer; alsdann bis 1. April 1902 als Oberlehrer am Gymnasium zu Salzwedel tätig. Zu diesem Zeitpunkt tritt er auf Grund körperlicher Leiden in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Prozess des Ktesiphon. Quedlinburg 1881. 15 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Schülerbibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Quedlinburg. Nach Stufen und Wissenschaften geordnet. Quedlinburg 1887. 65 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1902.

Loog, Heinrich

Geboren den 17. Februar 1880 zu Gleidingen, Kreis Hildesheim, besuchte zunächst die dortige Volksschule, später das Gymnasium in Linden – Hannover, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften auf der Technischen Hochschule in Hannover und auf der Universität zu Kiel, wo er im Dezember 1905 das Staatsexamen bestand. Die erste Hälfte des Seminarjahres absolvierte er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. Vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907 war er zur Ableistung seines Militärjahres beurlaubt. Tritt dann zur Fortsetzung des Seminarjahres in die Realschule zu Schwerin a. W. ein. – Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1908.

Loomann, Wolbertus

Am 15. Mai 1858 zu Böhmerwold (Kreis Weener) geboren, besuchte das Wilhelms-Gymnasium zu Emden. Auf den Universitäten Leipzig, Heidelberg, Göttingen widmete er sich dem Studium der alten Sprachen, bestand vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen am 18. November 1882 die Prüfung pro facultate docendi. Er war vom Dezember 1882 bis Ostern 1883 und, nachdem er vom 1. April 1883 bis 1. April 1884 sei-

ner Militärpflicht genügt hatte, von Ostern 1884 bis Weihnachten 1884 am Gymnasium zu Aurich, dann bis Ostern 1885 am Gymnasium zu Verden als Probekandidat beschäftigt. Von Ostern 1885 bis Michaelis 1885 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Wilhelmshaven tätig und absolvierte von Michaelis 1885 bis Ostern 1886 einen Kursus als Eleve der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin. Wird dann an das Progymnasium zu Geestemünde versetzt. Ostern 1891 wird er an das Gymnasium zu Linden berufen.

Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1887 und Linden Gymnasium 1892.

Loos, Julius

Geboren am 29. März 1874 in Schleswig, bestand Ostern 1894 die Reifeprüfung an der Kgl. Domschule zu Schleswig. Er studierte in Erlangen, München, Berlin, Greifswald und Kiel und erwarb in Kiel Michaelis 1897 die licentia concionandi. 1898 absolvierte er einen Seminarkursus in Borby, war dann zunächst an der Realschule zu Itzehoe, dann bis Oktober 1900 als Hauslehrer tätig und erwarb Michaelis 1900 die Lehrberechtigung für Mittelschulen. Bis Februar 1901 leitete er die städt. Oberschule in Penkum, unterrichtete bis Januar 1902 an der Mittelschule zu Strasburg in der Uckermark, bis April 1903 an der Lateinschule zu Meisenheim und ging dann zwecks Ergänzung seiner Studien nach Berlin, wo er zugleich bis zum 1. Oktober 1903 im Gemeindeschuldienst tätig war. Wird dann an die Realschule zu Salzuflen berufen.

Aus: Programm Salzuflen Realschule 1904.

Loosch, Reinhold

Geboren den 2. September 1860 zu Schwiebus, besuchte das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien und das in Posen, studierte in Berlin, Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. 1883 promovierte er in Halle zum Dr. phil., bestand dort auch am 8. Dezember 1884 die Lehramtsprüfung für Mathematik, Physik, Erdkunde, Französisch. Sein Probejahr legte er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Realgymnasium zu Nordhausen ab, war von 1885 bis 1887 Hilfslehrer am Realgymnasium und Gymnasium zu Nordhausen, 1887 bis Ostern 1893 am Kgl. Gymnasium zu Nakel. Am 1. April 1893 wurde er in Nakel zum Oberlehrer ernannt und am 1. Oktober 1893 an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt. Am 1. Juli 1905 wird er an das Gymnasium nach Schrimm versetzt, wo er am 27. Januar zum Professor ernannt wurde. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Bewegung eines von der Schwerkraft beeinflussten materiellen Punktes auf einem Rotationskegel. Diss. inaug. Halle 1883.
- 2) Chemischer Unterrichtsstoff in der Untersekunda. Inowrazlaw 1897. 47 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)

Programm Hohensalza (früher Inowrazlaw) Gymnasium 1905 FS.

Loose, Hermann

Geboren am 3. November 1856 zu Liebenwalde, Niederbarnim, Sohn des Rentiers Heinrich Loose, besuchte das Schullehrer-Seminar in Oranienburg und legte dort am 8. September 1876 die erste Volksschullehrerprüfung ab. Die zweite Prüfung bestand er dort im Dezember 1879. Er war in Fehrbellin an der Stadtschule, in Charlottenburg an der Gemeindeschule, später an der Bürger Mädchenschule tätig. Ostern 1901 wurde er als Vorschullehrer an das Mommsen-Gymnasium versetzt. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1902.

Loose, Richard

Geboren am 10. April 1867 in Neuruppin, verliess das Gymnasium seiner Vaterstadt am 25. Februar 1885, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, absolvierte dort sein Seminarjahr und am Gymnasium zu Eberswalde sein Probejahr, wurde am 9. November 1896 anstellungsfähig. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Realschulen in Steglitz und Bremen (Doventhor), wurde Ostern 1899 Oberlehrer an der Realschule a. D. und Ostern 1904 als solcher an das Gymnasium zu Bremen versetzt.

Aus: Programm Bremen Gymnasium 1903.

Loose, Wilhelm Karl

Am 14. Oktober 1839 in Chemnitz als Sohn des Schmiedemeisters Loose geboren, wurde Michaelis 1854 in die Quarta des Gymnasium zu Freiberg in Sachsen aufgenommen und Michaelis 1860 mit dem Reifezeugnis entlassen. Er bezog die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren und bestand die erste theologische Prüfung im

Januar 1864. Nachdem er hierauf 3 Jahre lang in der Schweiz als Hauslehrer tätig gewesen war, legte er im Jahre 1867 die zweite theologische Prüfung ab. Von da an war er Lehrer an Privatinstituten in Blasewitz und Dresden, bis er sich 1874 zur Verfügung des Ministeriums stellte, das ihn zunächst an das Gymnasium zu Zittau berief. Ostern 1876 wurde er an das Realgymnasium in Döbeln versetzt, jedoch bereits im Dezember 1878 zum Direktor der Realschule mit Progymnasium zu Meißen ernannt. Er trat sein neues Amt Ostern 1879 an und hat es fast 23 Jahre lang bis zu seiner Anfang 1902 erfolgten Emeritierung verwaltet. Der schweren Krankheit, die ihn um seine Pensionierung einzukommen genötigt hatte, erlag er bereits nach Jahresfrist, am 29. April 1903. Er hat geschrieben: „Briefe eines Leipziger Studenten aus den Jahren 1572 bis 1574.“ Meissen 1880. 23 S. (Programm Meissen Realschule.) - Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1904.

Looser, Wilhelm

Geboren am 1. Februar 1876 zu Essen an der Ruhr. Ein essen besuchte er das Realgymnasium und Gymnasium, danach bezog er zum Studium der neueren Sprachen und der Erdkunde die Universität Bonn, an der er auch promovierte. Ostern 1900 wurde er dem Realgymnasium zu Koblenz als Seminarkandidat, Ostern 1901 der Oberrealschule zu Köln als Probekandidat überwiesen. Wird dann an das Gymnasium zu Rheydt versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Eine neue Handschrift zum rhätoromanischen Strafgesetz für das Gericht ob Munt Fullun von 1688.
- 2) Lautlehre zur Bibel von Schuls (La Sacra Bibla, Scuol 1679).
- 3) Bemerkungen zur Formenlehre. In Romanische Forschungen. Bd. XIV.

Aus: Programm Rheydt Gymnasium 1903.

Lopau, Johann Heinrich Friedrich

Geboren den 14. März 1867 zu Hamburg, besuchte bis Michaelis 1885 die Gelehrtenschule des Johanneums seiner Vaterstadt, studierte auf den Universitäten Kiel, Bonn, Berlin und Marburg klassische Philologie und Geschichte. Im November 1891 bestand er in Marburg die wissenschaftliche Staatsprüfung. Sein Seminarjahr beginnt er an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1893.

Lorbeer, Emil

Geboren den 31. Oktober 1868 zu Schivelbein, besuchte das Gymnasium zu Kolberg und studierte von 1899-1892 Theologie in Greifswald und Berlin. Er bestand die Prüfung pro venia concionandi 1893 und 1895 die Prüfung pro ministerio, beide in Stettin. 1896 bestand er die Rektorsprüfung und am 10. November 1903 die Oberlehrerprüfung in Berlin. Von 1895 bis 1904 war er Pastor und Rektor in Kremmen und 1904 bis 1. April 1908 Oberlehrer an der Städtischen höheren Mädchenschule zu Itzehoe, geht dann an die Realschule über.

Aus: Programm Itzehoe Realschule 1909.

Lorberg, Hermann Ludolf

Im Jahre 1831 zu Biebrich geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Weilburg und bezog von dort 1850 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität. Den mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien lag er zu Göttingen, Heidelberg und Berlin ob. Er privatisierte dann in Heidelberg, wurde dort zum Dr. phil. promoviert und bestand 1859 die Staatsprüfung in Karlsruhe und im Jahre 1860 die vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn. Am Gymnasium und der Realschule zu Duisburg begann er sein Probejahr. Während der Ableistung desselben trat er an die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. über, zunächst als provisorisch, seit Michaelis aber als definitiv angestellter Adjunkt. Später ist er an der Realschule zu Ruhrort, wo er veröffentlicht:

- 1) Zur Theorie der Bewegung der Elektrizität in Leitern. Ruhrort 1865, 32, 13 S. (Programm Ruhrort Realschule.)
- 2) Fest-Rede, gehalten am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs, am 22. März 1871. Ruhrort 1871. S. 7-17. (Programm Ruhrort Realschule.)

Aus: Programm Brandenburg Ritterakademie 1862.

Lorch, Karl

Geboren am 5. Januar 1865 zu Willershäusen (Kreis Eschwege), besuchte die Elementarschule seines Geburtsortes, später die zu Petershagen in Westfalen, von Ostern 1880 bis Ostern 1885 das Gymnasium zu Dillenburg. Nach erlangter Reife studierte er an den Universitäten Berlin und Marburg Philologie und unterzog sich Anfang 1890 der Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1890 bis 1891 in Wiesbaden, 1891-1892 das Probejahr in Dillenburg ab. Vom 1. April 1892 bis 1893 genügte er seiner Militärpflicht in Hannover und war von da ab bis Herbst 1894 als Hauslehrer tätig. Seit dieser Zeit in Marburg wohnend, wurde er mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zeitweilig in Vertretung erkrankter Lehrer am Gymnasium zu Marburg beschäftigt. Von Ostern 1899 bis Januar 1901 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Marburg beschäftigt und darauf bis Ostern 1901 am Realprogymnasium in Biedenkopf tätig. Seitdem wirkte er als Oberlehrer, seit dem 20. Dezember 1909 mit dem Charakter als Professor, an dem Gymnasium zu Dillenburg. Am 19. November 1918 ist er im Amte gestorben.

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1895 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Lorch, Wilhelm

Geboren am 11. Mai 1867 zu Marburg an der Lahn, erhielt seine Schulbildung auf der Volksschule und der städt. Realschule seiner Vaterstadt und später auf dem Realgymnasium zu Gießen. Mit dem Zeugnis der Reife bezog er 1889 die Universität Marburg, um Naturwissenschaften und Philosophie zu studieren. Nachdem er 1894 in München zum Dr. phil. promoviert war, legte er 1896 in Bonn die Oberlehrerprüfung ab. Das Seminarjahr absolvierte er am Realgymnasium zu Barmen, das Probejahr am Realgymnasium zu Elberfeld, an der Oberrealschule zu Aachen und am Realgymnasium zu Witten. Hier blieb er dann noch ein halbes Jahr als Hilfslehrer und wurde Michaelis 1898 als Oberlehrer angestellt. 1906 wurde er an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. Er veröffentlichte folgende Schriften:

- 1) Die Laubmoose der Umgebung von Marburg. Arnstadt 1889-1891.
- 2) Der Hangelstein bei Giessen. Arnstadt 1889.
- 3) Flora der Umgebung von Marburg. Marburg 1891.
- 4) Beiträge zur Anatomie und Biologie der Laubmoose. Marburg 1894.
- 5) Die Laubmoose der Umgebung von Marburg und ihre geographische Verbreitung. Giessen 1895.
- 6) Die Kryptogamen des Bergischen Landes; in Gemeinschaft mit Dr. med. Lauenburg. Elberfeld 1896.
- 7) Die Schleimparaphysen von *Diphyscium foliosum* Mohr. Elberfeld 1896.
- 8) Die Flechten der Umgebung von Marburg. Elberfeld 1896. Beiträge zur Anatomie und Biologie der Laubmoose. Marburg 1901.
- 9) Bryologische Fragmente. Marburg 1903.
- 10) Einige Bewegungs- und Schrumpfungerscheinungen an den Achsen und Blättern mehrerer Laubmoose als Folge des Verlustes von Wasser. Jena 1906.
- 11) Das mechanische System der Blätter, insbesondere der Stämmchenblätter von *Sphagnum*. Jena 1906.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1907.

Loreck, Hugo

Geboren im Mai 1867 zu Creisfeld bei Eisleben, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Eisleben, studierte in Halle und Berlin deutsche und klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde. Auf Grund seiner Abhandlung: „Bernhard I. der Askanier, Herzog von Sachsen (1180-1212)“ wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 12. Juni 1895. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Wernigerode, das Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle a. S. ab und war am Fürstl. Gymnasium Leopoldinum zu Detmold vom 1. Januar 1898 ab als Hilfslehrer und vom 1. April 1900 ab bis Ostern 1907 als Oberlehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Eberswalde berufen. – Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1908.

Lorek, Christian Gottlieb

Geboren am 27. Juli 1788 zu Konitz in Westpreußen, Sohn des dortigen evangelischen Pfarrers, wurde 1802 der Burgschule, die damals noch zu den gelehrten (lateinischen) Schulen gehörte, nach gründlicher Vorbereitung durch seinen eigenen Vater, zugeführt und 1804, also 16 Jahre alt, unter dem Rektorat des Dr. Wannowski mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Er studierte zunächst Theologie, ohne eigentlich, wie er selbst scherzend zu sagen pflegte, die Burgschule zu verlassen, denn er wurde sofort an derselben als Kollaborator beschäftigt. Bei seinem angestrengten Fleiß absolvierte er rechtzeitig die Kandidaten-Prüfung und predigte öfters in Königsberg, namentlich in der Schlosskirche. Nach der damaligen Richtung der Zeit wandte er sich zunächst

dem Lehrfach zu, studierte unter Erfurdt, dem Vorgänger Lobeck's, Philologie und wurde 1812 unter dem Dekanat Hüllmanns mit der Abhandlung: „Platonis Crito latine redditus et observationibus grammaticis, criticis et historicis illustratus“ in der philosophischen Fakultät der Albertina zum Dr. phil. promoviert. Mit seiner Tätigkeit an der Burgschule fiel seine Anstellung an der durch den Herrn Superintendenten Weiß gestifteten städtischen höhern Töchterschule zusammen, an welcher Lorek von 1811-1813 ordentlicher Lehrer war. Vormittags an der Töchterschule, nachmittags unterrichtete er an der Burgschule. Sein Amt veranlasste ihn sich in die verschiedenen Gebiete des Wissens einzuarbeiten und so wandte er sich von den ethischen zu den exakten Wissenschaften, namentlich der Mathematik, Physik, Chemie und den Disziplinen der Naturbeschreibung zu. Bei der Umgestaltung der Burgschule aus einer gelehrten in eine höhere Bürgerschule, was 1813 geschah, nachdem sie aus dem 120 Hufen grossen Grundbesitz der Schule, dem Gnadengeschenk des grossen Kurfürsten, fliessenden Revenüen durch den Krieg dergestalt geschmälert waren, dass sie zu der neuen Dotation der Gymnasien nach dem Humboldt'schen Plan nicht mehr ausreichten, wurde Lorek als Konrektor fest angestellt und übernahm den Unterricht in der Mathematik und den Naturwissenschaften in den oberen Klassen. Dabei beschäftigte er sich zugleich mit dem Französischen und pflegte ausserdem die schöne Kunst der Malerei und des Zeichnens, was für seine naturwissenschaftlichen Arbeiten von besonderer Bedeutung war, zumal er sich noch die Kunst des Kupferstechens aneignete. Im Jahre 1835, bei Gelegenheit der Beförderung des ersten Lehrers zum Rektorat, rückte er in die Prorektorenstelle, in welcher er bis zum Jahre 1850 verblieben ist, mithin 46 Jahre als Lehrer an der Burgschule gearbeitet hat. Im Jahre 1838 wurde er von Sr. Majestät dem König durch allerhöchstes Patent vom 25. Juni wegen „seiner beifallswerten Leistungen und guten Eigenschaften“ zum Kgl. Professor ernannt und zwar soll er des Ranges und der Prärogative geniessen, welche unseren Professoren zustehen. Eine zunehmende Verdunkelung des Augenlichtes, nach seiner eigenen Meinung eine Folge von Erkältungen bei seinen botanischen Exkursionen auf nassen Wiesen, nötigte ihn sein Amt im Jahre 1850 niederzulegen. Es dauerte noch 5 Jahre, bis er völlig erblindet war. Aber auch diese trübe Zeit wusste er neben geistiger Nahrung durch Vorlesen mit künstlicher Handarbeit auszufüllen und sein Gemüt blieb fröhlich und heiter. Im Mai 1855 gelang er der geschickten Hand des Geheimrats v. Gräfe zu Berlin das eine Auge, wenn auch unter gefährlichen Entzündungen, glücklich zu operieren und Lorek sah nach langer Nacht das Tageslicht wieder. Er brachte den Abend seines Lebens im Kreise seiner Familie zu. Er starb am 29. Juni 1871, nur wenige Monate nach dem Tode seiner Gattin. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Flora Prussica. 1826 –
- 2) Fauna Prussica. 1834.
- 3) Über den Zeichenunterricht auf höheren Schulen. Königsberg i. Pr. 1839. (Programm Königsberg/Pr. Realschule auf der Burg.)
- 4) Über Perspektive. Königsberg/Pr. 1844. (Programm Königsberg/Pr. Realschule auf der Burg.)
- 5) Die preußischen Botaniker und ihre Verdienste um die Kenntnis einheimischer Pflanzen. Königsberg/Pr. 1849. (Programm Königsberg/Pr. Realschule auf der Burg.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium auf der Burg 1871.

Lorentz, Albert

Geboren den 13. November 1862 in Mannheim, besuchte von 1872 bis 1881 das dortige Gymnasium. Nach erlangtem Maturitätszeugnis widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten München, Heidelberg und Strassburg. An letzterem Orte wurde er im Jahre 1886 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert und bestand im gleichen Monat des folgenden Jahres das examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Metz an. – Aus: Programm Metz Realschule 1888.

Lorentz, Balduin

Geboren am 29. Oktober 1856 zu Eisenberg, Sohn des Pfarrers emerit. Lorentz in Altenburg, besuchte das Gymnasium zu Altenburg vom Jahre 1869 bis 1877. Von dieser Zeit an studierte er an den Universitäten Jena und Leipzig. In Leipzig promovierte er im Februar 1881 und bestand im November desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Am 28. November 1881 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Wurzen ein und wurde Ostern 1882 als provisorischer Oberlehrer hier angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Taube im Altertum. Wurzen 1886. 43 S. (Programm Wurzen Gymnasium.)
- 2) Kulturgeschichtliche Beiträge zur Tierkunde des Altertums. Wurzen 1904. 27 S. (Progr. Wurzen Gymn.)

Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1883.

Lorentz, Karl

Geboren den 13. Mai 1832 zu Fritzlar, besuchte zuerst die Lateinschule, dann das Gymnasium zu Fritzlar. In Marburg a. L. studierte er Theologie. Nach dem Examen war er 5 Jahre Lehrer an einem Privatinstitut in Vevey am Genfer See und Hauslehrer in der Familie des Barons Sina. Mit der Versehung der Pfarrstelle Preungesheim-Eckenheim betraut. Vom 1. März 1864 ab als Lehrer an der Realschule zu Hanau. Am 1. April 1867 wurde er zweiter Pfarrer der evangel. Pfarrgemeinde Bockenheim, zugleich Lehrer an der Höheren Bürgerschule, deren Leitung ihm kurz darauf übertragen wurde. Hier blieb er bis zum 30. November 1871. Vom 1. Dezember an war er in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. getreten, wurde Oberlehrer an der Dreikönigschule, Rektor der Souchayschule (Mittelschule), die er bis 31. März 1894 verwaltete. Er starb am 30. Mai 1894.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Liebig-Realschule 1895 FS.

Lorentz, Paul

Geboren am 16. Juni 1862 zu Memel, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1882 bis 1887 in Königsberg i. Pr. und Berlin klassische und deutsche Philologie. Am 31. Januar 1888 bestand er in Berlin die wissenschaftliche Prüfung für das höhere Lehramt und legte von Ostern 1888 bis Ostern 1889 sein pädagogisches Probejahr am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab. Am 22. Juli 1891 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Kgl. Anstalten des Joachimsthalschen, des Wilhelms- und des Französischen Gymnasiums in Berlin tätig gewesen war, ging er zu Michaelis 1895 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Sorau in der Niederlausitz. Am 22. Juli 1905 wurde er zum Gymnasialdirektor ernannt und vom 1. Oktober 1905 ab wurde ihm die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Friedeberg in der Neumark übertragen. Am 1. Juli 1912 erfolgte seine Berufung zum Leiter des Kgl. Gymnasiums in Spandau. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Observationes de pronomino apud poetas Alexandrinos usu. Diss. inaug. Berolini 1891.
- 2) Die deutsche Sprache als Quelle deutscher Kulturgeschichte. Sorau 1896. 16 S. (Programm Sorau Gymn.)
- 3) Immanuel Kant (1724-1804). Grundzüge seiner Philosophie in Auswahl bedeutsamer Stellen zum Gebrauch in Prima. Sorau 1904. 18 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 4) In Ehlermanns Deutschen Schulausgaben: Bd. 35: Goethes Gedankenlyrik. 3. Aufl. 1911.; Bd. 37: Hebbelbuch, 2. Aufl. 1907.; Bd. 57: Goethe-Gespräche. 1909.
- 5) Lessings Philosophie, Bd. 119 von Dürrs Philosophischer Bibliothek. 1909.
- 6) Jahresbericht über Schulausgaben deutscher Klassiker. In: Monatsschrift für höhere Schulen von Köpke und Matthias seit der Begründung 1901 –
- 7) Jahresbericht über die Goethe-Literatur. In: Zeitschrift f. d. deutschen Unterricht. Seit 1911 –
- 8) Goethes Wirksamkeit im Sinne der Vertiefung und Fortbildung deutscher Charakterzüge. Sorau 1900. 91 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 9) Deutsche Art. Rede bei des Sedanfeier. Friedeberg/Nm. 1907. S. 3-9. (Progr. Friedeberg Nm. Gymnasium.)
- 10) Deutsche Wissenschaft, ihre Eigenart im Verlauf ihrer Entwicklung. In: Deutschland als Weltmacht. Berlin 1910.
- 11) Deutsche Wissenschaft. Grundzüge ihrer Eigenart im Verlauf ihrer Entwicklung. Friedeberg Nm. 1911. 32 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
- 12) Das Gymnasium in seiner Vorarbeit für Weltkenntnis und Weltanschauung. Spandau 1913. 19 S. (Programm Spandau Gymnasium.)

Aus: Programm Spandau Gymnasium 1913.

Lorentz, Rudolf

Legte das Direktorat des Gymnasiums zu Luckau schon Herbst 1841 nach nur vierjähriger Amtsführung trotz der Gegenvorstellungen der vorgesetzten Behörden freiwillig nieder, als eine früher bestandene Einrichtung, die eines ephorus scholae in der Person des Hauptpastors des Ortes, der vor seiner Beförderung u. a. auch den französischen Sprachunterricht am Gymnasium erteilt hatte, mit die selbständige Stellung des Gymnasial-Direktors seiner Meinung nach stark beeinträchtigenden Rechten nieder ins Leben trat. Er zog sich nach seiner Vaterstadt Berlin zurück, wo er noch jetzt als Privatgelehrter von seinen Renten lebt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Disquisitio de civitate veterum Tarentinorum. Naumburg 1833. 54 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) De rebus sacris et artibus veterum Tarentinorum. Elberfeld 1836. 29 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 3) Disquisitionis de veterum Tarentinorum rebus gestis. Spec. I. Luckau 1838. 28 S.; Spec. II. 1841. 30 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 4) Die allgemeine Geschichte der Völker und ihrer Kultur. (Altertum, Mittelalter, neuere und neueste Zeit.) 4 Teile. Elberfeld 1837-1840.

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.

Lorentz, Wilhelm Konrad

Geboren den 5. Februar 1800 in Hulstadt, wo sein Vater Pfarrer war. Er besuchte von 1812 bis 1818 das Gymnasium zu Altenburg, studierte in Jena Theologie und war dann Hauslehrer. 1829 wurde er Oberlehrer an der Bürgerschule, 1832 Professor am Gymnasium zu Altenburg. In der Abhandlung, die er zu den Sacra anniversaria des Jahres 1834 lieferte, klagte er, dass ihm die Zeit und Hilfsmittel zu wissenschaftlichen Arbeiten fehlten. Kurz vor Michaelis des Jahres 1862 sah er sich genötigt, wegen geschwächter Gesundheit um Urlaub zu bitten. Ein Jahr später wurde er in den ehrenvollen Ruhestand versetzt. Er starb am 19. Januar 1872. – er wird geschildert als ein Mann von gediegenem Wissen und wahrhaft humanen Wesen, als ein selbständiger, auf eigenem Wege dahinschreitender Charakter. Sein Jugendfreund Ernst Förster erwähnt ihn wiederholt in seiner Lebensbeschreibung „Aus der Jugendzeit“. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de auctore et lectoribus epistolae, quae inscribitur ad Hebraeos. Part. I. Altenburg 1834. 18 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 2) Commentatio de loco Ciceronis, qui legitur de orator. I, 60. Altenburg 1842. 13 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 3) Die Gefangenen, Lustspiel des Plautus, übersetzt in den Versmassen des Originals. Altenburg 1850. 32 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 4) Antigones Sophocleae stasium primum, partim explicatum, partim emendatum. Altenburg 1856. 12 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 5) Nonnulli Schilleri poemata numeris latinis reddidit. Altenburg 1863. 7 S. (Progr. Altenburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Lorentzen, Iwan

Geboren am 27. November 1856 zu Ahrensboeck im Großherzogtum Oldenburg als Sohn des verstorbenen Kreisphysikus Dr. med. Lorentzen in Schleusingen. Er besuchte verschiedene Lehranstalten Schleswigs-Holsteins, zuletzt die Realschule I. Ordnung zu Meinigen, wo er am 18. März 1877 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Leipzig, Göttingen, Berlin und Halle a. S., bestand seine erste Prüfung am 12. Juni 1882 und trat sein Probejahr am 1. Juli 1882 beim Kgl. Gymnasium zu Erfurt an. Vom 16. März 1884 bis 31. März 1885 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Schleusingen, setzte vom 1. Juli 1885 bis 30. September 1885 seine Studien in Halle a. S. fort, besuchte hierauf vom 6. Oktober bis 19. März des folgenden Jahres die Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, wo er die Turnlehrerprüfung bestand. Vom 1. April 1886 bis 31. März 1887 war er als Hauslehrer in Schaala bei Rudolstadt tätig. Nachdem er vom 1. April 1887 bis 31. März 1889 an der Höheren Privatknabenschule in Suhl als Lehrer beschäftigt gewesen war, wurde er am 1. April 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Landesschule Pforta berufen und am 1. April 1894 mit einem Besoldungsdienstalter vom 1. April 1893 als Oberlehrer angestellt. Im November 1895 wurde er mit der Erinnerungs-Medaille für Rettung aus Gefahr ausgezeichnet. Ostern 1905 kam er an das Realgymnasium zu Erfurt und wurde im Januar 1906 zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht: „Schüler-Reigen“. Naumburg 1905. 22 S. mit zahlr. Abbildungen. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1905 und Erfurt Gymnasium 1911.

Lorentzen, Karl Diederich

Geboren am 26. März 1817 in Segeberg in Holstein, besuchte, privatim vorbereitet, die Gymnasien in Plön und Lübeck, studierte von 1838 bis 1844 in Kiel und Berlin Philologie. 1844 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Von 1844 bis 1845 war er Redakteur der „Neuen Kieler Blätter“, dann der „Bremer Zeitung“ bis 1848. 1846 verfasste er die sogenannte Neumünster Adresse als Protesterklarung gegen den offenen Brief Christian VIII. 1848 kehrte er in seine Heimat zurück und wurde Abgeordneter der Landesversammlung, 1849 Sekretär im Schleswig-Holsteinischen Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Michaelis 1851 bis Ostern 1853 war er Privatdozent in Kiel, 1852-1857 hielt er sich in Rom auf, wohin ihn Emil Braun, der bekannte Archäologe, am neu gegründeten Archäologischen Institut zu seiner Unterstützung berufen hatte. Am 21. April 1857 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Gotha eingeführt, gab jedoch schon im Dezember 1859 die Stelle wieder auf, um die Redaktion der „Preußischen Zeitung“ in Berlin zu übernehmen, legte sie aber 1861 nieder. Er beschäftigte sich sodann mit literarischen und politischen Arbeiten, bis er 1862 Mitredakteur der „Nationalzeitung“ wurde, 1863 bis 1866 war er mit Unterbrechungen im Kabinett des Herzogs Friedrich von Augustenburg. Er lebte dann in Berlin, wurde 1867 Abgeordneter zum Norddeutschen Bund, 1871-1875 Reichstagsabgeordneter, seit 1873 auch Landtagsabgeordneter. 1880 zog er nach Coburg, wo er am 18. Mai 1888 starb. Er hat veröffentlicht:

- 1) M. Vitruvii de architectura libri X recensuit atque emendavit et in germanicum sermonem vertit C. L. Gothae. 1857.
- 2) Observationes criticae ad Vitruvium. Gotha 1858. 11 S. (Programm Gotha Gymnasium.)

- 3) Der Londoner Traktat vom 8. V. 1852. In: Deutsche Jahrbücher für Politik und Literatur 1862. (neue Ausgabe 1864).
- 4) Schleswig-Holstein und die Annexion. 1867. (Anonym.)
- 5) Viele Artikel in der Allgem. Deutschen Biographie über Schleswig-Holsteiner.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Lorentzen, Theodor

Geboren am 3. August 1863 in Barghorst (Amt Ahrensböck), besuchte das Gymnasium in Schleusingen in Thüringen, studierte Geschichte und romanische Philologie an den Universitäten Jena, Marburg, Berlin und Heidelberg. An letzterer erwarb er sich 1888 die philosophische Doktorwürde. Ostern 1890 bestand er das Examen pro facultate docendi in Karlsruhe. Von Anfang 1889 bis zum 30. April 1896 war er an der Großherzogl. Universitätsbibliothek zu Heidelberg als ständiger Hilfsarbeiter mit dem Titel Custos angestellt. Daneben erledigte er von Ostern 1890 bis Ende Juli 1891 sein Probejahr am Großherzogl. Gymnasium zu Heidelberg. Am 1. Mai 1896 trat er endgültig in den Schuldienst über und war seitdem an der Oberrealschule zu Heidelberg, seit 1898 in definitiver Anstellung mit der dort üblichen Amtsbezeichnung Professor tätig. 1906 wird er an die Oberrealschule Uhlenhorst in Hamburg berufen. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Die Entschädigung der schwedischen Armee nach dem 30-jährigen Kriege. I. Diss. inaug. Heidelberg 1888.
- 2) Die Schwedische Armee im 30-jährigen Kriege und ihre Abdankung. Leipzig 1894.
- 3) Aus Schleusingens Vergangenheit. Schleusingen 1897.
- 4) Die Hochzeit des Kurprinzen Karl von der Pfalz mit der dänischen Prinzessin Wilhelmine Ernestine 1671. Heidelberg 1898. 30 S. (Programm Heidelberg Oberrealschule.)
- 5) Gedächtnisrede auf den Fürsten Bismarck. Heidelberg 1899. S. 3-11. (Progr. Heidelberg Oberrealschule.)
- 6) Der Odenwald in Wort und Bild. Stuttgart 1900, 2. Auflage 1905.
- 7) Heidelberg und Umgebung. Stuttgart 1902. 3. Aufl. 1907.
- 8) Die Sage vom Rodensteiner. Heidelberg 1903.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1907.

Lorenz, Albert

Geboren am 7. Februar 1845 in Pontwitz Kreis Oels, besuchte das Gymnasium zu Oels, welches er Ostern 1864 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann bis Ostern 1868 in Breslau Philologie und bestand im Dezember 1868 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er das Probejahr zu Oels absolviert hatte, war er seit Ostern 1870 an den Anstalten zu Lauban, Hörter, Freiburg in Schlesien als ordentlicher Lehrer tätig. Michaelis 1874 kam er an das Gymnasium zu Schweidnitz. Hier veröffentlicht er: „Die Arbeit und die Religion.“ Schweidnitz 1877. 24 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1875.

Lorenz, Andreas

Geboren den 30. August 1879 zu Lichtenfels (Bayern), erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Bamberg, studierte am dortigen Lyceum und an den Universitäten München und Erlangen von 1898 bis 1902 Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 23. Oktober 1902 die bayerische Lehramtsprüfung zu München. In der Folgezeit war er 1 Jahr lang als Lehrer an der Real- und Handelsschule zu Miltenberg, ½ Jahr als kommissarischer Oberlehrer am fürstlichen Gymnasium und Realprogymnasium zu Rudolstadt (Thüringen) und ein anderes Jahr als Lehrer an der militärberechtigten Privatrealschule zu Telgte (Westfalen) tätig. Am 30. November 1905 bestand er das preußische Staatsexamen in Münster. Vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 leistete er das Seminarjahr als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Iserlohn ab. Gleichzeitig wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Wanne beschäftigt, wo er auch ab 1. April 1907 den zweiten Teil der Vorbereitungszeit erledigt. Am 1. Oktober 1907 wurde er zum Oberlehrer an derselben Anstalt ernannt und blieb dort bis 1. April 1911, wo er an die Oberrealschule II zu Bochum berufen wurde.

Aus: Programm Bochum Oberrealschule II 1912.

Lorenz, August

Geboren den 25. August 1836 zu Segeberg in Holstein. Seine Mutter verheiratete sich in zweiter Ehe mit einem Beamten im dänischen Kriegsministerium, und so kam der zehnjährige Knabe nach Kopenhagen, besuchte hier die Metropolitanschule und studierte dann auf der Universität Kopenhagen Philologie, wobei er sich ganz beson-

ders Madvig anschloss. Nachdem er die Prüfung mit dem Prädikat „laudabilis“ bestanden und die Doktorwürde erworben hatte, erhielt er ein Reisestipendium auf mehrere Jahre und ging ins Ausland, um sich auf fremden Universitäten und Bibliotheken für den akademischen Beruf vorzubereiten. So kam er 1863 nach Berlin und liess hier im nächsten Jahre *Leben und Schriften des Coers Epicharmos* erscheinen. Da inzwischen der Krieg mit Dänemark ausgebrochen war, erregte sein Verbleiben in Berlin das Missfallen des akademischen Senats in Kopenhagen, und dies führte zum Verzicht auf das Reisestipendium und zur Lossagung von Dänemark. Nach wechselvollen Jahren, die er, zum Teil mit weiteren Studien beschäftigt, in Rom und Wien verbrachte, wurde er auf sein Gesuch nach Berlin berufen und trat hier Michaelis 1868 als Probandus und Hilfslehrer beim Kgl. Wilhelms-Gymnasium ein. Ostern 1869 wurde er ordentlicher Lehrer am Köllnischen Gymnasium, an dem er dann bis zu seinem Lebensende – 14. Februar 1894 - , später als Oberlehrer und Professor, mit dem Unterricht in den alten Sprachen in der obersten Stufe betraut, wirkte. Ausser der oben genannten Schrift hat er veröffentlicht: „Ausgewählte Komödien des Plautus.“ II. III. IV. 1866-1876 und Aufsätze philologischen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Lorenz, Bernhard

Geboren den 28. Juli 1855 in Pirna, besuchte von Ostern 1869 bis 1874 die Annen-Realschule zu Dresden, von da ab, nach erhaltenem Reifezeugnis, das Kgl. Polytechnikum daselbst, behufs Erwerbung chemischer Kenntnisse und Fertigkeiten. Nachdem er inzwischen (Michaelis 1874/75) seiner Militärpflicht genügt hatte, bezog er Michaelis 1877 die Universität Leipzig, studierte Naturwissenschaften, speziellere Botanik und Mineralogie und legte im August 1879 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts ab. Im folgenden Oktober dem Johanneum zu Zittau überwiesen, wirkt er seitdem an dieser Doppelanstalt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Holzpflanzen der Südlasitz und des nördlichen Böhmens, mit Berücksichtigung der Ziergehölze in den Anlagen von Zittau. 1. Teil. Zittau 1891. 31 S. (Programm Zittau Realgymnasium.)
- 2) Die Holzpflanzen der Südlasitz und des nördlichen Böhmens ... 2. Teil: Die Choripetalen. Zittau 1894. 30 S. (Programm Zittau Realgymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1881.

Lorenz, Christian Gottlob

Geboren am 25. Januar 1804 im Hüttengrunde bei Marienberg, wo sein Vater eine Öl- und Schneidemühle besaß, legte den Grund zu seiner wissenschaftlichen Ausbildung von 1814 an auf dem Lyceum zu Marienberg, vom 7. Juni 1819 bis 14. September 1824 als Alumnus der Landesschule Grimma. Darauf studierte er in Leipzig Theologie und Philologie und erwarb am 21. Februar 1828 die Magisterwürde. Ostern 1829 wurde er, nachdem er in Dresden das Examen pro candidatura bestanden hatte, als Nachmittagsprediger an der Paulinerkirche angestellt, doch entsagte er dem geistlichen Amte und folgte einer Berufung des Kgl. Ministerium vom 10. Januar 1831 als 2. Adjunkt an die Fürstenschule Grimma, wo ihm am 18. Februar Rektor Weichert in seine Stellung einführte. Bereits am 28. Juli desselben Jahres wurde er zum 1. Adjunkten, durch Ministerial-Verfügung vom 29. November 1834 bei Aufhebung der Adjunktur zum 7. Oberlehrer, am 20. Mai 1840 zum 6. Professor, am 5. September 1842 zum 4., am 16. Januar 1843 endlich zum 2. Professor und Stellvertreter des Rektors befördert. Lorenz erteilte zunächst in den Klassen Quarta bis Secunda Unterricht in den alten Sprachen und wurde Klassenlehrer von Untertertia. Die Klassen III und IV zerfielen damals infolge der grossen Schülerzahl in den Emendationsstunden jede in 2 Abteilungen. Als diese Teilung Michaelis 1835 aufhörte, übernahm Lorenz das Ordinariat der Tertia, das er auf besonderen Wunsch und unter ausdrücklicher Genehmigung des Ministeriums auch nach seiner Ernennung zum 2. Professor bis zu seinem Abgang behielt. Als von Ende April bis 30. Juni 1847 Rektor Wunder die sächsischen Gymnasien zu revidieren hatte, ebenso während dessen Krankheit vom 1. November 1853 bis Ende April 1854, führte Lorenz das Rektorat, in letzterem Falle verwaltete er auch von Januar bis April das Ordinariat der Prima. September 1851 erstattete er in Stellvertretung den gedruckten Jahresbericht. Am 18. Februar 1856 feierte er sein 25-jähriges Jubiläum seiner Lehrtätigkeit in Grimma. Zunehmende Körperschwäche veranlasste ihn nach 33-jähriger Wirksamkeit an der Schule am 14. Februar 1864 um seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen, die ihm durch Ministerial-Verfügung vom 23. Februar bewilligt wurde. Am Translokationstage, dem 19. März 1864, schied er von der Anstalt, doch blieb er auch nach der Emeritierung durch seine die Schulgeschichte betreffenden Arbeiten mit dieser verbunden, so setzte er die seit Herausgabe des *Grimmenser-Albums* (1850) begonnenen Aufzeichnungen über die ehemaligen Schüler des Moldanums fort und lieferte bis zu seinem Tode das Material für das jährliche *Ecce*. Vor allem benutzte er seine Musse zur Vollendung der *Chronik von Grimma*. Die Stadt ehrte ihren Geschichtsschreiber durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts und gab nach seinem Tode der Strasse, in der er gewohnt hatte, den Namen Lorenzstrasse. Er starb infolge eines Schlaganfalls am 31. Juli 1873. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) M. Tulli Ciceronis orationes in Catilinam, pro Murena, pro Archia poeta, pro Milone, pro Ligario, pro rege Deiotaro. Leipzig, Teubner 1830. Vo. IV und VII.

- 2) Commentatione de dictatoribus latinis et municipalibus. Part. I. Grimma 1841. 43 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 3) Brevis de praetoribus municipalibus commentatio. Festschrift beim Rektoratsantritt Ed. Wunders. Grimma 1843. 18 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 4) Nonnulla de aedilibus municipiorum. Zu Ed. Wunders 25-jährigem Lehrerjubiläum. Grimma 1848.
 - 5) Series praeceptorum illustris apud Grimma Moldani. Grimma 1849. 48 S. u. 1 Tab. (Programm Grimma Gymnasium.) (Wiederholt 1850.)
 - 6) Grimmenser-Album. Verzeichnis sämtlicher Schüler der Kgl. Landesschule zu Grimma von ihrer Eröffnung bis zur 3. Jubelfeier. Grimma, gedruckt im Verlags-Comptoir, 1850. XII, 450 S.
 - 7) Bericht über die Gründung und Eröffnung der Landesschule Grimma im Jahre 1550, ihre äusseren Verhältnisse und die Jubelfeiern in den Jahren 1650, 1750 und 1850. Grimma 1850.
 - 8) Series ministrorum Ecclesiae Evangelico-Lutheranae Grimmensis. Grimma 1854. 36 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 9) Ein Blatt aus Grimmas Chronik. Zu Karl Fleischers 25jähr. Amtsjubiläum. Grimma 1854.
 - 10) Lateinisches Gedicht zum 25jähr. Jubiläum des Prof. Dietsch. Grimma 1861.
 - 11) Einige Bemerkungen über das Kloster Nimbschen und über Katharina von Bora. Im „Sachsengrün“ vom Jahre 1861, S. 81-84.
 - 12) Zur Erinnerung an Georg Joachim Göschen. Grimma 1861. 40 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 13) Die Stadt Grimma im Königreich Sachsen, historisch beschrieben. Leipzig, Dyk. 1856 bis 1870. 3 Bände.
 - 14) Grimma, Artikel im Ersch und Grubers Allgem. Encyclopädie. 91. Bd. 1871.
- Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Lorenz, Christian Heinrich

Geboren den 19. Dezember 1747 zu Bobenneukirchen im Voigtlande. Er studierte in Leipzig, war Mitglied der Hebenstreitschen Prediger-gesellschaft, verliess Leipzig im August des Jahres 1768. 1770 wurde er Kollaborator am Gymnasium zu Altenburg, 1771 Professor, 1793 Prodirektor. Er starb am 29. November 1800. Wie versichert wird, genoss er unter den besseren Schülern eine unbeschreibliche Liebe und Verehrung. Mit dem Tode dieses geist- und gemütsvollen Lehrers löste sich der letzte Knoten, der das Ganze unseres Gymnasiums noch immer leidlich zusammen hielt. Heinrich Wilhelm Schultes schrieb den 22. Januar 1801 über ihn an Demme nach Mühlhausen: „Er war ein Mann seltener Art; mit der tiefsten Kenntniss der älteren Sprachen verband er die höchste Vertraulichkeit der Geschichte und war in jedem Zirkel lehrreich. Mit ihm ist die Schule verwaist, denn die übrigen Lehrer genügen ihr nicht. Du wirst manches an ihnen auszusetzen finden.“ An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Loca selecta e poetis Graecis, in usum Gymnasii Altenburgensis. Altenburg 1781.
- 2) Geschichte des Gymnasii und der Schule in der uralten fürstl. sächs. Residenzstadt Altenburg. Altenburg 1789.
- 3) Bibliothecam scholasticam, iterum apertam, indicit Chr. H. Lorenz. Altenburg 1793. 11 S. 4° (enthält eine kurze Geschichte der Gymnasialbibliothek.)
- 4) Publicae pauperum apud veteres curae specimina. Altenburg 1797. 46 S. 4°

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Lorenz, Ernst Hermann Paul

Wurde am 23. August 1879 in Mittweida geboren. Er besuchte von 1886 – 1894 die dortige Bürgerschule und von 1894 bis 1900 das Seminar in Grimma II-Rochlitz. Nach Ablegung der Reifeprüfung erhielt er Anstellung als Hilfslehrer an den Bürgerschulen zu Rochlitz. Ostern 1903 bezog er die Universität Leipzig und widmete sich neben philologischen und pädagogischen, besonders historischen und geographischen Studien. Am 5. März 1906 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Die Geschichte des Rochlitzer Tuchmacherhandwerks“ von der philologischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1906 erhielt er Anstellung als Vikar an der Realschule zu Frankenberg und erlangte nach seiner am 21. und 23. Juli abgelegten Staatsprüfung die Ständigkeit.

Aus: Programm Frankenberg i. Sa. Realschule 1907.

Lorenz, Friedrich

Geboren am 11. April 1846 zu Pontwitz, absolvierte das Gymnasium zu Oels 1865 und studierte dann in Breslau Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er 1870, worauf er von 1870-1871 sein Probejahr am Gymnasium zu Oels ablegte. Seit dieser Zeit hat er in verschiedenen Stellungen ununterbrochen unserer Anstalt angehört. Michaelis 1882 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Vierzehn Jahre hindurch hat er dem Gymnasium, auf welchem er seine Ausbildung erhalten hatte, in treuer Liebe und Dankbarkeit die jugendfrische Kraft seines ganzen Lehrlebens gewidmet und in seiner mit unermüdlichen Pflichttreue geübten Berufstätigkeit reichen Segen gestiftet. Mit Biederkeit der Gesinnung verband er gediegenes Wissen und vorzügliche Lehrgabe. Seine Amtsgenossen werden ihm stets eine liebevolle Erinnerung bewahren, seine Schüler haben, um das Andenken des verdienten Lehrers zu ehren, einen Fond gesammelt und denselben als „Lorenzstiftung“ dem Gymnasium als Eigentum überwiesen. Er ist am 13. Mai 1884 zu Clarenz am Genfer See gestorben, wo er vergeblich Heilung gesucht hatte. Er hat geschrieben: „Die griechische Grammatik in der Unter-Sekunda.“ Oels 1881. 27 S. (Programm Oels Gymnasium.) -- Aus: Programm Oels Gymnasium 1884.

Lorenz, Friedrich August

Geboren den 29. Januar 1816 zu Jöhstadt, besuchte seit 1827 die höhere Bürgerschule (jetzt Dreikönigschule) zu Dresden-Neustadt, dann von Neujahr 1830 bis Ostern 1837 das Gymnasium zu Bautzen. Er studierte dann in Leipzig Theologie und Musik, bestand Ende 1840 das erste theologische Examen und wurde am 1. März 1841 Bürgerschullehrer und Organist in Marienberg. Nachdem er sich Ostern 1845 der zweiten theologischen Prüfung unterzogen hatte, wurde er am 1. August 1855 als Kantor an der evangelischen Hofkirche in Dresden angestellt, übernahm Ostern 1874 den Gesangunterricht am Gymnasium zu Dresden-Neustadt, legte ihn aber bereits nach Ablauf des Sommersemesters aus Gesundheitsrücksichten nieder. Er lebt seit dem 30. April 1882 als Emeritus in Dresden. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Lorenz, Georg

Geboren am 26. März 1875 in Schweinitz (Elster), widmete sich nach der Reifeprüfung an der Kgl. Landesschule Pforta, Michaelis 1895, in Halle a. S. und Berlin dem Studium der Erdkunde, Geschichte und der deutschen Philologie. 1899 legte er die Turnlehrerprüfung ab, wurde 1900 zum Dr. phil. promoviert und legte 1901 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Während des Seminarjahres 1902/03 am Gymnasium zu Steglitz, war er als Hilfslehrer an der Kgl. Hauptkadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde, während seines Probejahres 1903-1904 zugleich als Hilfslehrer an der Realschule in Barmen tätig. Hier wird er fest angestellt und veröffentlicht:

- 1) Geschichte eines Schülerjahrgangs der Realschule zu Barmen. Barmen 1911. 14 S. (Programm Barmen Realschule.)
- 2) Grundlegung der Erdkunde in Sexta, aufgebaut auf der Heimatkunde von Barmen. Barmen 1913. 26 S. (Programm Barmen Realschule.)

Aus: Programm Barmen Realschule 1904.

Lorenz, Hans Heinrich Adolf

Geboren am 4. August 1880 zu Hamburg, besuchte die Vorschule von Gottschalk und Dr. Bornemann, dann seit Michaelis 1889 die Gelehrtenschule des Johanneums, die er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. er widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Kiel, wo er auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Keimung der Winterknospen von *Hydrocharis morsus ranae*, *Utricularia vulgaris* und *Myriophyllum verticillatum*“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Das Staatsexamen bestand er in Kiel am 14. November 1903. Sein Probejahr leistete er an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst und an der Realschule zu St. Georg ab, an der er seit dem 8. Dezember 1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt ist. Am 1. April 1906 wird er Oberlehrer. 1910 geht er als solcher an die Realschule Bismarckstrasse über. - Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906 und Realschule Bismarckstrasse 1911.

Lorenz, Heinrich

Geboren am 21. September 1861 zu Freiberg. Seine gymnasiale Bildung erhielt er auf der Kgl. Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meißen in den Jahren 1875-1881. Nach bestandener Maturitätsprüfung studierte er auf den Universitäten Leipzig und Erlangen von Ostern 1881 bis Ostern 1885 Theologie. Ostern 1885 bestand er das

Examen pro candidatura et licentia concionandi und wurde am 1. Juni desselben Jahres vom Kgl. Ministerium als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Döbeln angestellt.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1886.

Lorenz, Heinrich Lorenz

Geboren im Juli 1881 zu Süderwisch, Kreis Süderdithmarschen, legte die Reifeprüfung Ostern 1901 am Realgymnasium zu Rendsburg ab und studierte dann vorwiegend neuere Sprachen und Erdkunde in Halle a. S., München und Kiel. Hier wurde er im März 1906 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1907 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er von Oktober 1907 bis 1908 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, trat er Michaelis 1908 am Kgl. Christianeum zu Altona das Seminarjahr an, war im Sommerhalbjahr 1909 an der Oberrealschule in Oldesloe beschäftigt und leistete von Michaelis 1909 bis 1910 bei voller Lehrtätigkeit am Kgl. Christianeum zu Altona das Probejahr ab. Von Michaelis 1910-1913 war er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Heide i. H. tätig. Michaelis 1913 trat er in den höheren Schuldienst des Hamburger Staates über und wird an der Oberrealschule zu Eimsbüttel beschäftigt. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1914.

Lorenz, Johann P.

Geboren am 10. September 1870 zu Aurich, besuchte bis Ostern 1885 die dortige Seminar-Übungsschule, erhielt nach bestandener Prüfung eine Anstellung als Schulgehilfe in Egels, trat 1888 in das Lehrerseminar zu Aurich ein und bestand dort 1891 die erste, 1893 die zweite Lehrerprüfung. 1900 bestand er an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt die Turnlehrerprüfung. Von Ostern 1891 bis Ostern 1894 war er an der Rettungsanstalt zu Großefehn, von 1894 bis 1905 an der lutherischen Klassenschule zu Emden angestellt. Wird dann an die K. Friedrichs-Schule zu Emden berufen. – Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Schule 1906.

Lorenz, Karl

Geboren 1845 in Schippenbeil in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg, studierte seit Michaelis 1864 zu Königsberg Philologie und wurde am 1. Juli 1868 dort zum Dr. phil. promoviert. Nach abgelegter Prüfung pro facultate docendi am 1. August 1869 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Thorn, wo er am 1. Oktober 1870 definitiv angestellt wurde. – Aus: Programm Thorn Gymnasium 1871.

Lorenz, Karl Heinrich Ludwig

Sohn eines Navigationslehrers in Stralsund, wurde geboren am 5. Juni 1846 zu Prerow auf dem Darss, besuchte das Gymnasium zu Stralsund und studierte auf den Universitäten Berlin und Greifswald neuere Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften. Am 1. Oktober 1869 trat er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer beim Realgymnasium zu Stralsund ein und promovierte von da aus am 23. Februar 1873 bei der Universität Rostock auf Grund einer mathematischen Dissertation zum Dr. phil. Am 1. April 1872 kam er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Malchin, gab diese Stellung jedoch im Sommer 1873 auf, um in Stettin in die Redaktion der „Ostsee-Zeitung“ einzutreten. Von dort wurde er zu Neujahr 1874 als Gymnasiallehrer nach Waren berufen, wo er 29 Jahre lang (seit dem 10. August 1894 als Oberlehrer) dem städtischen Gymnasium gedient hat. Sein eigentliches Lehrfach war das Französische. Den Unterricht in dieser Sprache hat er meist gleichzeitig in allen Klassen erteilt, von Quinta an bis Prima. Daneben hatte er den Geographie- und Geschichtsunterricht in den Klassen von Sexta bis Quarta; gelegentlich übernahm er auch Mathematik und Rechnen in Quinta und Quarta, Physik in Secunda. Er tritt im Jahre 1903 in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Verba, die den Infinitiv mit à und de regieren. Waren 1879. 23 S. (Programm Waren Gymnasium.)
- 2) Alphabetische Zusammenstellung der französischen Verba, welche dem Infinitiv mit de und à verbunden gebraucht werden. Wolfenbüttel, Zwissler 1900. 84 S.

Aus: Programm Waren Gymnasium 1903.

Lorenz, Oskar

Geboren 1874 zu Faulbrück, Kreis Reichenbach, besuchte die Präparandie und das Seminar in Liebenenthal (Bezirk Liegnitz), bestand 1895 die erste Lehrerprüfung am Seminar zu Rosenberg in Oberschlesien, war dann Hilfslehrer in Wolmsdorf, Kreis Habelschwerdt, und Kunnersdorf, Kreis Oels, und bestand 1898 die zweite Lehrerprüfung am Seminar in Breslau. Hier bezog er 1900 die Kgl. Kunstschule und legte 1903 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen ab. Wird dann an das Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien berufen.

Aus: Programm Zaborze in Oberschles. Gymnasium 1905.

Lorenz, Oswald

Geboren am 7. März 1878 zu Berlin, besuchte die Luisenstädtische Oberrealschule zu Berlin, studierte an der Berliner Universität neuere Philologie und Philosophie und bestand dort im Oktober 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Die praktische Ausbildung für seinen Beruf, die durch Ableistung des Militärdienstes unterbrochen wurde, genoss er am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin, an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde und an dem Gymnasium und der damals damit verbundenen Realschule zu Zehlendorf. Von Oktober 1909 bis Ostern 1910 hielt er sich zu Studienzwecken in Frankreich auf. Zum 1. April 1910 wurde er als Oberlehrer an die Goetheschule in Deutsch-Wilmersdorf berufen.

Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goetheschule 1911.

Lorenz, Ottomar

Geboren am 3. November 1878 in Peterswaldau, Kreis Reichenbach in Schlesien, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Schweidnitz, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin klassische Philologie und bestand dort am 7. November 1904 das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr absolvierte er bis Michaelis 1905 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, sein Probejahr bis Michaelis 1906 am Gymnasium zu Frankfurt a. O. – Aus: Programm Frankfurt a. O. Gymnasium 1907.

Lorenz, Paul Ludwig

Ich, Ludwig Paul Lorenz, wurde am 8. März 1887 zu Leipzig geboren und genoss dort meine elementare und höhere Schulbildung. Ostern 1906 verliess ich das Nikolaigymnasium mit dem Zeugnis der Reife, um Mathematik und Physik zu studieren. Meinen Studien lag ich an den Universitäten Leipzig und Freiburg im Breisgau ob. Am 11. Mai 1911 bestand ich in Leipzig die Staatsprüfung. Mein Seminarjahr leistete ich an der Oberrealschule, mein Probejahr an der zweiten Realschule zu Leipzig ab. Von Ostern bis Michaelis 1912 war ich an der Oberrealschule in Leipzig, von Michaelis bis 1. Februar 1913 an der Realschule zu Grimma als Vikar tätig. Vom 1. Februar 1913 an ist mir die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers übertragen worden. – Ostern 1913 wird er an das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg berufen.

Aus: Programm Grimma Realschule 1913 und Friedland i. Meckl. Gymnasium 1914.

Lorenz, Paul Karl Julius

Geboren am 16. April 1859 zu Calbe a. S., von der Latina in Halle Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, besuchte die Universitäten Strassburg und Halle a. S., um klassische Philologie und neuere Sprachen zu studieren. Von der philosophischen Fakultät der Universität Halle wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über Garnier von Pont-Sainte-Maxence“ am 12. November 1881 zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr tritt er am Städtischen Gymnasium zu Danzig an. – Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1883.

Lorenz, Rudolf

Geboren zu Berlin am 13. August 1804, widmete sich nach vollendetem Schulkursus auf der Universität zu Berlin dem Studium der Philologie und Geschichte, unterrichtete dann bei verschiedenen Berliner Gymnasien, wo er sein glückliches Lehrtalent ausbildete. An der Landesschule Pforta rückte er Ostern 1831 in die dritte, Ostern 1833 in die zweite Adjunktur vor, und nachdem er vier Jahre sein hiesiges Amt mit gewissenhaftem Eifer und dem besten Erfolge verwaltet, folgte er Ostern 1834 dem an ihn ergangenen Rufe als Oberlehrer an das Gymnasium zu Cleve, von welchem er später abging, um das Direktorat des Luckauer Gymnasiums zu übernehmen.

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Lorenz, Rudolf Franz

Am 18. Oktober 1850 zu Angerburg geboren, hat das Gymnasium zu Rastenburg besucht, von dem er Michaelis 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf hat er auf der Universität zu Königsberg bis Michaelis 1871 Theologie, später Geschichte und Geographie studiert und am 4. März 1876 das Examen pro facultate docendi dort abgelegt. Um dieselbe Zeit, am 21. März 1876 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Kritik der Geschichtsschreibung über den schmalkaldischen Krieg“ zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1876 bis Ostern 1877 ist er Mitglied des Kgl.

pädagogischen Seminars für höhere Schulen in Königsberg gewesen und hat von Michaelis 1876 bis dahin 1877 sein Probejahr abgehalten, im Winterhalbjahr am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg, im Sommerhalbjahr am Kadettenhause zu Culm und hier auch noch bis Ostern 1878, wo er mit der Verwaltung der Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Gumbinnen beauftragt wurde, eine Lehrerstelle versehen. Ostern 1879 wird er als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1887 Oberlehrer, Dezember 1896 zum Professor ernannt. Michaelis 1911 tritt er in den Ruhestand und stirbt in demselben Jahre am 24. Dezember. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kritische Beiträge zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges. 2. Teil. (1. Teil ist Diss. inaug.) Gumbinnen 1880. 22 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 2) Luthers Einfluss auf die Entwicklung des evangelischen Kirchenregimentes in Deutschland. Gumbinnen 1891. 27 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 3) Katalog der Lehrerbibliothek des Kgl. Friedrichs-Gymnasiums zu Gumbinnen. 3. Teil. Gumbinnen 1901. S. 105-173. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 4) Katalog der Lehrerbibliothek des Kgl. Friedrichs-Gymnasiums zu Gumbinnen. 4. Teil. Gumbinnen 1902. S. 176-285. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1879 und 1913 FS.

Lorenz, Siegfried Wolfgang

Ich Siegfried Wolfgang Lorenz, bin am 21. Juni 1884 als Sohn des Oberlehrers Hans Lorenz in Mylau im Vogtlande geboren. Ich besuchte die Realschule mit Progymnasium zu Reichenbach i. V., ging von da auf die Fürstenschule St. Afra in Meissen und legte hier Ostern 1904 die Reifeprüfung ab. Darauf studierte ich in Leipzig Philosophie, Mathematik, Physik und Chemie mit Mineralogie und bestand Januar 1909 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Am 8. Februar wurde ich vom Ministerium als Probandus und Vikar der Realschule mit Progymnasium zu Kamenz i. Sa. zugewiesen. - Aus: Programm Kamenz i. Sa. Realschule 1909.

Lorenz, Wilhelm

Geboren am 22. August 1877 zu Wunstorf (Kreis Neustadt am Rübenberge), besuchte das Lyceum II, jetzt Goethe-Gymnasium, zu Hannover bis Ostern 1897. Er studierte in Göttingen Theologie und bestand die 1. theologische Prüfung Ostern 1901. Nachdem er an mehreren Privatschulen tätig gewesen war, unterzog er sich im Mai 1908 und März 1909 der philologischen Staatsprüfung in Marburg. Nach Ableistung des Seminarjahres geht er als Oberlehrer an das Realgymnasium i. E. zu Caternberg in der Rheinprovinz über. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. - Aus: Programm K. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Lorenz, Wilhelm Karl Julius

Geboren den 13. März 1822 in Segeberg. Mein Vater, welcher Arzt war, übergab mich im 12. Jahre meines Alters einem Privat-Institute, welches in meiner Vaterstadt für Knaben, welche sich den Studien widmen wollten, errichtet war. Aus diesem ging ich Ostern 1838 in die Sekunda der Plöner Gelehrtschule über und fand in dem Konrektor Dr. Möller einen Lehrer, welcher innige Liebe zu den Werken des klassischen Altertums in mir weckte. Nachdem ich das Maturitätsexamen bestanden hatte, in welchem mir der 2. Charakter mit rühmlicher Auszeichnung erteilt wurde, bezog ich Michaelis 1843 die Universität Kiel und begann nach glücklich bestandnem Convictexamen das Studium der Philologie, um mich für den Beruf eines Gymnasiallehrers auszubilden. Als ausserordentliches Mitglied wurde ich sogleich in das philologische Seminar aufgenommen, welches unter Nitzsch's tüchtiger Leitung stand. Leider wurden durch zahlreiche Unglücksfälle, welche meine Familie in den Jahren 1845 und 1846 trafen, meine Studien ein ganzes Jahr unterbrochen. Michaelis 1846 bezog ich die Universität Bonn, wo ich sowohl ein bewundernder Zuhörer Welcker's und Ritschl' wurde, als auch nach einer eingereichten Abhandlung: „De proomio Agricola Tacitei“ zum ordentlichen Mitglied des dortigen philologischen Seminars ausgewählt wurde. Mit besonderer Dankbarkeit gedenke ich des Wohlwollens, mit welchem jene beiden verehrten Männer mich auch zu privatem Verkehre mit ihnen zogen; aus ihren Gesprächen schöpfte ich viele Ermunterung, Anregung und Belehrung. Neben meinen Studien beschäftigte mich in Bonn auch schon die Ausübung meines künftigen Berufes, denn während meines zweijährigen Aufenthaltes daselbst war ich Lehrer und Erzieher der beiden Söhne des Professors Argelander und des Geheimrats Mackeldey. Michaelis 1848 kehrte ich auf die Universität Kiel zurück, wo ich sogleich ordentliches Mitglied des philologischen Seminars wurde. Nachdem ich im Sommer 1849 durch Bearbeitung einer Schassischen Preisaufgabe „de natura Platonici“ das sogenannte Schassianum erlangt hatte, bestand ich im April 1840 das Amtsexamen, in welchem mir: „die unzweifelhafte Tüchtigkeit für alle verschiedenen Aufgaben des Unterrichts in den Sprachen, der Literatur, der Staaten- und Sittengeschichte des Altertums ohne Unterschied auch der Stufen und Klassen“ zuerkannt wurde. Nach Absolvierung des Staatsexamens nahm ich eine mir angebotene Hauslehrerstelle in Hol-

stein an, welche ich verliess, als mir Michaelis 1851 das Amt des 7. Lehrers an der Domschule zu Schleswig erteilt wurde. – Ein Jahr später wurde er dort 5. Lehrer, Ostern 1855 zweiter Lehrer am Gymnasium zu Soest und 1859 Direktor des Gymnasiums zu Wetzlar. Michaelis 1866 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Meldorf berufen. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Über Komposition, Charaktere, Idee des sophokleischen „Königs Oedipus.“ Soest 1857. 19 S. (Programm Soest Gymnasium.)
- 2) Die bei der Einführung des Direktors und des ersten ordentlichen Lehrers Dr. Kirchner gehaltenen Reden. Wetzlar 1860. S. 3-15. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 3) Beobachtungen über den Dativ bei Livius. 1. Teil. Meldorf 1871. 20 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 4) Beobachtungen über den Dativ Gerundivi bei Livius. Fortsetzung. Meldorf 1874. 26 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 5) Barthold Georg Niebuhr. Rede, gehalten zur Feier seines hundertjährigen Geburtstages, den 27. August 1876. Meldorf 1877. S. 3-9. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 6) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Meldorf bis zum Jahre 1777. Aus den Akten. Festschrift zum 350jährigen Jubiläum der Anstalt. Meldorf 1891. 86 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 7) Festbericht über die Feier des 350jährigen Jubiläums des Kgl. Gymnasiums zu Meldorf am 2. und 3. Juli 1891. Meldorf 1892. 36 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 8) Festrede bei der Feier des 350jährigen Jubiläums des Kgl. Gymnasiums zu Meldorf. Meldorf 1892. S. 23-30. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 9) Katalog der Bibliothek des Gymnasiums zu Meldorf. Greifswald 1895. 100 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Schleswig Gymnasium 1852 und Meldorf Gymnasium 1868.

Lorenzen, Henning Nis

Geboren den 28. Dezember 1820 auf dem Gravensteiner Hofe in Sundewitt. Mein Vater, ehemals Pächter daselbst, jetzt in Fünen, ist M. Lorenzen, meine Mutter Ingeborg, geb. Henningsen. Nachdem ich teils an meinem Geburtsorte, teils auf Fünen, wo meine Eltern seit 1830 ihren Wohnsitz genommen hatte, Privatunterricht, und zwar vorzugsweise in deutscher Sprache genossen, wurde ich im Jahre 1837 aus Neigung zu einer wissenschaftlichen Ausbildung Schüler einer Gelehrtschule in Kopenhagen (Borgerdydskolen paa Christianshavn). In den 4 ½ Jahren, in welchen meine Vorbildung für die Universität hier stattfand, wurde mein Interesse für die Geschichte und die alten Sprachen in besonderem Grade geweckt und kann ich nicht umhin, dieses der ebenso sorgfältigen wie tüchtigen Leitung des Vorstehers, jetzt verstorbenen Dr. phil. Krarup zuzuschreiben, was ich mit Dankbarkeit anerkenne. Von diesem 1841 zur Kopenhagener Universität überwiesen, erhielt ich sowohl im Examen artium als das folgende Jahr im Examen philologico-philosophicum den Charakter „Laudabilis“. Während ich bisher teils aus eigenem Interesse, teils ermuntert von dem Dr. Krarup, mich für fernere klassische Studien bestimmt hatte, da mir der Beruf des Schulmannes besonders zusagte, so änderte ich gegen Ende des Jahres 1842 diesen Entschluss. Der Umstand nämlich, dass um diese Zeit jener mein früherer Lehrer starb, in Verbindung mit den anregenden Vorlesungen des Professors Martensen, führte mich dem Studium der Theologie zu. In dem ersten Jahre blieb mir noch Musse genug, um mein Interesse für die Sprachen des Altertums soweit befriedigen zu können, dass ich an den schriftlichen Übungen in der griechischen Sprache unter der Leitung des Professors Madvig Teil nehmen konnte. Späterhin wurde mir dieses unmöglich, als die Wissenschaft, der ich mich vorzugsweise auf exegetischen und kirchengeschichtlichen Gebiete widmete, meine ungeteilte Kraft in Anspruch nahm. Dem theologischen Amtsexamen unterwarf ich mich im Juli 1847 und erhielt in demselben den Charakter Laudabilis. Da meine durch die Anstrengungen der letzten Universitätsjahre angegriffene Gesundheit Ruhe erforderte, verblieb ich zunächst im elterlichen Hause und benutzte meine Zeit zur Erweiterung meiner Kenntnisse in der Geschichte, besonders in der vaterländischen, wie auch in den alten Sprachen. Vom Oktober 1848 an fand ich einen stillen Wirkungskreis als Hauslehrer auf Seeland, in welchem ich meine Liebe zum Unterrichte der Jugend festigte. Um eine ausgedehntere Wirksamkeit im Dienste des Staates zu erlangen, bewarb ich mich voriges Jahr um die fünfte Lehrerstelle an der hiesigen Domschule, welche mir unter dem 1. September 1851 zu Teil ward. – Aus: Programm Schleswig Gymnasium 1852.

Lorenzen, Johannes Karl Markus

Geboren den 15. April 1870 in Altona an der Elbe, besuchte von 1885 bis 1891 das Lehrerseminar in Hamburg und war von Ostern 1891 bis Michaelis 1905 im hamburgischen Volksschuldienst. 1894 bestand er die Staatsprüfung für festangestellte Lehrer und 1904 das Mittelschullehrerexamen, wobei er Englisch und Französisch als seine Hauptfächer bezeichnet hatte. Michaelis 1905 erfolgte die Berufung als Vorschullehrer I. Amtsklasse an die Oberrealschule in Eimsbüttel, Ostern 1907 die Versetzung an die Hansaschule in Bergedorf und die Beförderung zum Mittelschullehrer. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Lorey, Adolf

Geboren den 27. September 1813 in Groß-Rudestedt, im Großherzogtum Sachsen, vorgebildet auf den Gymnasien in Weimar und Gera. Er studierte von 1831 bis 1834 zu Jena Theologie und Philosophie, wurde 1836, nachdem er das Staatsexamen gemacht und einige Jahre Hauslehrer gewesen war, Vorsteher eines Privat Instituts in Weimar und gründete 1837 dort eine bis 1846 blühende Privatschule. Gleichzeitig widmete er sich unter Schlömilchs Leitung mathematischen und astronomischen Studien und machte sich so auf seinem späteren Lieblingsgebiete heimisch. Seit Januar 1848 war er dann Rektor und Frühprediger in Apolda, daneben 1849 Landtagsabgeordneter und seit Ostern 1851 bis 1. Oktober 1863 Direktor der von ihm ins Leben gerufenen Sekundarschule in Eisenach, seit 1. Oktober 1863 Direktor der Gesamtstadtschule zu Gera, als Direktor der Realschule I. O. hier gestorben am 24. November 1877. In den Jahresberichten hat er veröffentlicht:

- 1) Der Organisationsplan der Gesamtschule zu Gera und die Motive zu demselben. Gera 1865. (Programm Gera Realgymnasium.)
 - 2) Die 5 regelmäßigen Körper, eine stereometrische Lektion. Gera 1870. (Programm Gera Realgymnasium.)
 - 3) Lehrplan der Realschule I. O. mit Vorschule zu Gera. Gera 1876. 21 S. (Programm Gera Realgymnasium.)
- Aus: Programm Gera Realgymnasium 1889.

Lorey, August

Geboren am 5. März 1880 in Frankfurt a. M., erhielt das Zeugnis der Reife Herbst 1898 am dortigen Goethegymnasium, studierte an den Universitäten Marburg und Berlin neuere Philologie und war während der Jahre 1904 und 1905 an der Grammar School in Manchester tätig. Nachdem er das Staatsexamen im Februar 1907 in Marburg bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr an der Klinger-Oberrealschule und das Probejahr am Realgymnasium Musterschule zu Frankfurt a. M. ab. Am 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer an den höheren Schulen Frankfurts angestellt und war bis zu seinem Eintritt in die Klinger-Oberrealschule an der Musterschule beschäftigt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klinger-Oberrealschule 1912.

Lorey, Ferdinand Jakob

Geboren zu Frankfurt a. M. am 27. Mai 1838, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1859 bis zum Beginn des Jahres 1864 in Göttingen klassische Philologie. Er promovierte dort auf Grund seiner gedruckten Dissertation: „De vocalibus irrationaliter enenciandis apud poetas dactylicos Latinorum“ zum Dr. phil. und machte im Juni 1865 sein Staatsexamen. Michaelis 1865 wurde er am Andreaneum in Hildesheim angestellt. Ostern 1867 nahm er eine Stelle an der höheren Bürgerschule in Northeim an, von wo er zu Ostern 1871 an das Gymnasium zu Hameln berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Welche Schwierigkeiten traten den lateinischen Dichtern bei Anwendung des griechischen Metrums in der Beschaffenheit der lateinischen Sprache entgegen und wie weit haben sie dieselben überwunden?“ Hameln 1874. 36 S. (Programm Hameln Gymnasium.) Von Hameln wurde er durch Dekret vom 1. April 1875 an die Klingerschule zu Frankfurt a. M. berufen. Aus: Programm Hameln Gymnasium 1872 und Frankfurt/M. Klingerschule 1876.

Lorey, Friedrich Wilhelm

Ich, Friedrich Wilhelm Lorey, wurde am 14. September 1885 zu Frankfurt a. M. geboren. Von 1892 – 1895 besuchte ich die Souchaymittelschule, hierauf das Goethegymnasium meiner Vaterstadt. Nachdem ich Ostern 1904 das Abiturientenexamen bestanden hatte, studierte ich auf der Akademie zu Frankfurt a. M. und darauf in Marburg die neueren Sprachen. Dort bestand ich am 3. März 1909 das Doktorexamen und am 23. April 1910 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte ich am Wöhler-Realgymnasium ab. Die erste Hälfte des Probejahres verbrachte ich in Frankreich und England, während der zweiten Hälfte war ich an der Sachsenhäuser Oberrealschule mit der Vertretung eines Oberlehrers beschäftigt. An dieser Anstalt bin ich seit 1. Oktober 1912 als Oberlehrer tätig. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Sachsenhäuser Realschule 1913.

Lorey, Hermann

Geboren am 31. Oktober 1811 in Gießen, wo sein Vater die Stelle eines Großherzogl. Botenmeisters beim Kirchen- und Schulrat bekleidete. Schon mit 7 Jahren verwaist, besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt über 10 Jahre lang und erhielt im Herbst 1828 mit einem vorzüglichem Zeugnis die Reife für die Hochschule. Ab Herbst 1828 besuchte er die Landesuniversität Gießen, wo er bis 1832 Forstwissenschaft studierte. Sein 4 Jahre älterer Bruder wollte auswandern, sie verkauften das väterliche Haus und zogen zunächst zu Verwandten nach

Thüringen. Da sich sein Bruder dort verlobte, wurden die Auswanderungsgedanken aufgegeben. Hermann Lorey erkannte, daß er sich eigentlich zum Berufe des Lehrers hingezogen fühlte und legte deshalb in Hildburghausen das meiningische Lehrerexamen vom mathematisch-naturwissenschaftlichen Standpunkt ab. 1840 wurde er Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Salzungen, wo er 1843 definitiv angestellt wurde. Er unterrichtete in Naturgeschichte, Mathematik, Geographie, Geschichte, sowie im Zeichnen und im Turnen. Als Turnlehrer begann er auch 1844 seine Wirksamkeit an der Real- und höheren Gewerbeschule zu Darmstadt. Er war das Jahr, in dem die Realschule das neue Haus bezog. Sie hatte damals nur 4 Klassen. Als er 1873 die Schule als Direktor übernahm, war die Schule schon auf 11 Klassen angestiegen. Bei seinem Tode 1880 hatte die Anstalt 21 Klassen nebst 4 Vorschulklassen, mit einer Schülerzahl von über 1000. Bald den Unterricht in den wissenschaftlichen Fächern, im Englischen, im Deutschen, in Geschichte und Geographie übernehmend, wirkte er unter den Direktoren Schacht (-1847), Külp (-1862), Schäfer (-1867), Hofmann (-1873) mit der Anstalt reifend, deren Wachstum sich unter seiner Mitwirkung vollzog und wurde am 15. Juni 1873 Direktor dieser Anstalt. Er führte die Arbeit seiner Vorgänger im Amte fort und begann die Neuorganisation zu einer Realschule I. Ordnung (Realgymnasium.). Im Herbst 1873 eröffnete er die Unter-Prima und im folgenden Herbst die Ober-Prima. Im Herbst 1875 fand die erste Maturitätsprüfung an der Realschule statt. Am 5. April 1879 fand die Einweihung des neuen Realschulgebäudes statt, für dessen Errichtung er jahrelang mit unermüdlichen Eifer eingetreten war. Im Herbst 1879 konnte er die lange erstrebte Vorschule mit 202 Schülern in 4 Klassen ins Leben rufen, so daß die Realschule in einheitlicher Gliederung den gesamten Unterricht ihrer Schüler vom 6. bis zum 18. Lebensjahre umfaßte. – Neben seinen Pflichten als Direktor war er auch Mitglied der Kreisschulkommission und des Kuratoriums der höheren Mädchenschule, als Stadtverordneter, als Kirchenvorstand und als Abgeordneter der Dekanatsynode tätig. Ein Herzleiden trat am 16. Februar 1880 sofort in erschreckender Gestalt auf. Er starb am 2. März 1880. Er hat geschrieben: „Schillers Leben.“ Darmstadt 1858. 14 S. (Programm Darmstadt Realschule.) Aus: Programm Darmstadt Realgymnasium 1880.

Lorey, Wilhelm

Geboren am 23. Januar 1873 zu Frankfurt a. M. als Sohn eines Arztes, erhielt seine Vorbildung von Herbst 1879 an zunächst auf der Musterschule und dann auf dem Lessinggymnasium seiner Vaterstadt. Von Herbst 1891 ab studierte er in Halle, München und Göttingen hauptsächlich Mathematik. Am 25. und 26. Oktober 1895 bestand er in Göttingen die Oberlehrerprüfung und war dann noch zwei Semester in Göttingen, einmal als Mitglied des damals neu gegründeten Kgl. Seminars für Versicherungswissenschaften und dann zu weitergehenden mathematischen Studien. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Realgymnasium und Gymnasium zu Leer in Ostfriesland überwiesen, während er als Proband am Realgymnasium zu Quakenbrück tätig war. Nachdem er dort noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer gewesen war, wurde er in gleicher Eigenschaft nach Leer versetzt. Von dort kam er Ostern 1900 an das Reform-Realgymnasium zu Remscheid. Am 22. Februar 1901 promovierte er in Halle auf Grund der Dissertation: „Über das geometrische Mittel, insbesondere über eine dadurch bewirkte Annäherung kubischer Irrationalitäten“, gedruckt als wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Realgymnasium zu Remscheid. 1901. 27 S. – 1902 wird er an das Gymnasium zu Görlitz berufen. Dort veröffentlicht er: „Über die Wohltat und das Werden der Zahl. Rede, gehalten bei der Wohltätigkeitsfeier des Gymnasiums zu Görlitz am 2. Juli 1904.“ Görlitz 1905. S. 3-10. (Programm Görlitz Gymnasium.) Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1903.

Lorinser, Karl Ignaz

Geboren den 24. Juli 1796 zu Nimes in Böhmen, wurde, nachdem er in Prag und Berlin Medizin studierte und 1818 an letzterer Universität sich habilitiert hatte, 1822 Mitglied des Medizinalkollegiums in Stettin, dann 1824 Regierungs- und Medizinalrat in Köslin und 1825 in Oppeln, wo er 1841 zum Geheimen Medizinalrat ernannt wurde. 1850 trat er in den Ruhestand, um sich ganz wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen und starb am 2. Oktober 1853 zu Patschkau in Schlesien. Zweifellose Verdienste erwarb er sich als medizinischer Schriftsteller durch seine Arbeiten über epidemische Krankheiten, wie über Lungenkrankheiten (1823), über die Rinderpest (1831), die Pest des Orients (1837) und erregte bereits 1831 eine Aufsehen erregenden Federkrieg unter den Ärzten durch eine Abhandlung über die Cholera, welche die Aufhebung des Militärcordons veranlasste. Seine kleine Schrift: „Zum Schutz der Gesundheit auf Schulen“ erschien zuerst im ersten Heft der „Medizinischen Zeitung“ vom 8. Januar 1836, bald darauf als besonderer Abdruck in demselben Jahr und wurde noch 1861 bereits nach seinem Tode in neuer Auflage wieder herausgegeben. Seine Selbstbiographie gab 1864 sein Sohn in 2 Bänden heraus (Regensburg 1864.). – Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1908.

Lorsbach, Wilhelm Christ.

Geboren am 10. Januar 1792 zu Herborn als Sohn des Prof. der morgenländischen Sprachen Dr. phil. G. W. Lorsbach. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, besuchte darauf das Pädagogium seiner Vaterstadt und studierte 6 Jahre lang in Herborn und Jena Philologie, Philosophie und Theologie. Die Prüfungen in den philosophischen Fächern bestand er 1809 und 1810; in der Theologie im Jahre 1814 und 1815. Am 1. Mai 1815 kam er als selbständiger Pfarrverwalter nach Müsen und von da kurz nachher bis zum 13. September 1816 in gleicher Eigenschaft nach Ferndorf. Am 12. September berief ihn der Stadtrat von Siegen zum Nachfolger des bisherigen Rektors H. A. Achenbach. Er verwaltete an der Schule ausser dem Rektorat bis zum Jahre 1821 auch das Konrektorat und die 3. Lehrerstelle. Letztere wurde zwar 1822 und das Konrektorat 1827 wieder besetzt, doch machten häufige Versetzungen der Lehrer seine Verwendung für alle Stellen nötig. Bei der Umwandlung des Pädagogiums in eine höhere Bürger- und Realschule, am 17. Oktober 1836, wurde er an der letzteren von der Kgl. Regierung als 1. Oberlehrer unter Beibehaltung seines Titels „Rektor“ angestellt und in Verhinderungsfällen des Direktors zum Stellvertreter ernannt. Am 28. Februar 1855 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte der ehemaligen lateinischen Schule zu Siegen. 1. Teil. Siegen 1841. 18 S. (Programm Siegen Realschule.)
 - 2) Beiträge zur Geschichte ... 2. Teil. Siegen 1844. 23 S. (Programm Siegen Realschule.)
 - 3) Beiträge zur Geschichte ... 3. Teil. Siegen 1849. 29 S. (Programm Siegen Realschule.)
 - 4) Beiträge zur Geschichte ... 4. Teil. Siegen 1855. 23 S. (Programm Siegen Realschule.)
 - 5) Beiträge zur Geschichte ... 5. Teil. Siegen 1859. 31 S. (Programm Siegen Realschule.)
- Aus: Programm Siegen Realschule 1856.

Lortzing, Eduard Wilhelm Max

Geboren den 3. September 1839 zu Heidelberg, verliess zu Michaelis 1858 das Gymnasium zu Cottbus mit dem Zeugnis der Reife, studierte auf den Universitäten zu Breslau und Berlin klassische Philologie, wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund einer Abhandlung: „De numero dochmiaco“ zum Dr. phil. promoviert und legte die Prüfung pro facultate docendi am 2. Februar 1864 ab. Von Ostern 1864 bis Ostern 1865 war er als Probekandidat am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe und von Ostern 1865 bis Michaelis 1865 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Frankfurt a. O. tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Graudenz versetzt. – Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1867.

Lortzing, Franz Wilhelm Emil August

Geboren 1841 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, studierte in den Jahren 1858-1862 auf der Universität zu Berlin Philologie und Philosophie, wurde im März 1863 auf Grund einer Dissertation: „De orationibus, quas Demosthenes pro Apollodoro scripsisse fertur“ zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung im Oktober desselben Jahres. Nachdem er an der Dorotheenstädtischen Realschule sein Probejahr abgeleistet hatte, wurde er an derselben Anstalt am 1. Januar 1865 als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1866 wurde er als 4. ordentlicher Lehrer an das Sophien-Gymnasium berufen. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Über die ethischen Fragmente Demokrits. Berlin 1873. 34 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
- 2) Rede bei der Trauerfeier für Prof. Dr. Heinrich Peter. Berlin 1902. S. 26-30. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1867.

Lorz, Anton

Geboren am 21. April 1882 zu Wonfurt (Unterfranken, Bayern), besuchte die Lateinschule zu Haßfurt und das Neue Gymnasium zu Würzburg. Von Ostern 1900 bis Ostern 1905 studierte er die neueren Sprachen an den Universitäten Würzburg und München. Im Oktober der Jahre 1903, 1904 und 1905 bestand er die drei Abschnitte der Prüfung aus der neueren Philologie. Von April 1905 bis April 1906 genügte er seiner Militärpflicht. Seit Ostern 1906 gehört er dem Lehrkörper der Größelschen Realschule an.
Aus: Programm Dresden Zeidler'sches Institut 1907.

Losch, Karl Ludwig Julius

Geboren zu Rastenburg den 6. Juni 1810, besuchte seit Ostern 1820 das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt von Sexta ab. Er studierte dann von 1829 bis 1832 auf der Universität Königsberg Philologie und Geschichte, war nach Beendigung der Universitätsjahre als Privatlehrer tätig und absolvierte darauf sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder. Er erwarb sich 1840 die facultas docendi für die oberen Klassen eines Gymnasiums und war bis zu seiner Anstellung am Gymnasium zu Rastenburg, an der Lehranstalt in Marienwerder beschäftigt. Er hat veröffentlicht: „De perfecti temporis et plusquamperfecti formis Homericis.“ Rastenburg 1845. 24 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.) - Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1843.

Losehand, Otto Johann Heinrich Friedrich

Geboren am 12. Mai 1881 zu Malchin in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium der Großen Stadtschule zu Wismar bis zur Reifeprüfung Ostern 1900. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Hannover, Göttingen und Kiel. Im Mai 1904 erwarb er in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Über Kurven 16. Ordnung und 12. Klasse, die bei einem Problem der Enveloppentheorie auftreten“ die philosophische Doktorwürde und bestand am 10. Februar des folgenden Jahres die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule an der Waitzstraße zu Kiel, das Probejahr an der Domschule zu Schleswig ab. Darauf nahm er eine Stelle als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Wilhelmshaven an und folgte Michaelis 1907 dem Ruf als Oberlehrer an die Große Stadtschule zu Rostock. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Die physikalischen Einrichtungen des Realgymnasiums zu Rostock.“ Rostock 1914. 24 S. (Programm Rostock Realgymn.)

Loss, Erich

Geboren im März 1878 zu Blankenburg a. H., besuchte die Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. und das Gymnasium in Blankenburg a. H., bestand Michaelis 1897 die Reifeprüfung, studierte von 1897 bis 1902 in Göttingen und Berlin klassische Philologie und bestand in Göttingen die Oberlehrerprüfung im November 1902. Das Seminar- und Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1904 an den Kgl. Gymnasien zu Göttingen und Clausthal und an der Kgl. Klosterschule zu Ilfeld ab. Der Heeresdienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1904 bis 1905 zu Hameln. Oberlehrer wurde er am 1. Oktober 1905 am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium zu Leer, wo er bis zum 1. Oktober 1906 tätig war. Wird dann an das Gymnasium zu Stade berufen. Aus: Programm Stade Gymnasium 1907.

Loth, Johannes

Geboren zu Wollin, gebildet auf dem Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin, studierte in Greifswald und Marburg neuere Philologie. Michaelis 1885 trat er als Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin ein, war von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am städtischen Realgymnasium zu Stettin als Hilfslehrer, seitdem an höheren Privattöchterschule in Stettin tätig. Wird dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Greifenberg i. P. berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Sprichwörter und Sentenzen der altfranzösischen Fabliaux, nach ihrem Inhalte zusammengestellt. Greifenberg 1895. 15 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 2) Zusammenstellung der Sprichwörter und Sentenzen nach ihrem Inhalt. B. Sprichwörter und Sentenzen, die auf das profane Leben des Menschen sich beziehen. Greifenberg i. P. 1896. 12 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1890.

Loth, Julius

Geboren den 2. Februar 1820 zu Nebra an der Unstrut, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Halle a. S. Er trat zu Ostern 1842 als Hilfslehrer an Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. ein und wurde Ostern 1846 Kollege, in welcher Stellung er bis Michaelis 1848 verblieb. Darauf ging er zu seiner weiteren Ausbildung nach Amerika. Michaelis 1850 trat er bei der Realschule in Erfurt als Lehrer ein und wurde 1857 Direktor der Realschule zu Ruhrort am Rhein, wo er am 19. April 1876 im Amte starb. Er hat geschrieben:

- 1) Von der Polymorphie und Isomorphie der chemischen Stoffe. Erfurt 1854. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 2) Beiträge zur Geschichte der englischen Sprachformen. Ruhrort 1863. 32, XXIV S. (Programm Ruhrort Realschule.)

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885 und Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Lotheisen, Karl Gottfried

Geboren 1766 in Hainau, gebildet in Bunzlau und Halle, am Gymnasium zu Brieg Lehrer vom Januar 1794 bis Michaelis 1828. Er starb 1831. Von ihm sind die Programme erschienen:

- 1) Ciceros Ideen von der Philosophie. Brieg 1817. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 2) Von der Topic Ciceros und der alten Redner. Brieg 1821. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 3) Ciceros Grundsätze in Beurteilung des Schönen. Brieg 1825. 8 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- Aus: Programm Brieg Gymnasium 1864.

Lotheissen, Ferdinand

Geboren den 20. Mai 1833 zu Darmstadt, Sohn des dortigen Großherzogl. Hofgerichts-Präsidenten Lotheißen, erhielt seine Vorbildung in dem Schmitz'schen Institute und dann von 1846 bis 1851 auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Vom Jahre 1851 an betrieb er auf verschiedenen Hochschulen das Studium der Philologie, nämlich zu Göttingen (1854-1856), zu Berlin (1853-1854) und nach einer durch Krankheit veranlassten einjährigen Unterbrechung zu Gießen. 1856 legte er das für die Kandidaten des Gymnasiallehreramtes vorgeschriebene Examen ab, bestand dann von Ostern 1856 bis Ostern 1857 am Gymnasium zu Darmstadt sein Probejahr, bekleidete hierauf eine Hauslehrerstelle zu Frankfurt a. M., bis er auf Präsentation seiner Durchlaucht des Fürsten zu Ysenburg und Büdingen mittels Allerhöchsten Dekrets vom 2. September 1858 zum ordentlichen Lehrer an dem Gymnasium zu Büdingen ernannt wurde. Am 8. Oktober 1863 legte er seine Stelle am Gymnasium nieder und erhielt unter dem 23. Oktober dieses Jahres die von ihm nachgesuchte Entlassung. Er siedelte nach Châtelaine bei Genf über, um dort die Leitung einer Erziehungsanstalt zu übernehmen. Gegenwärtig wirkt er als Professor in Wien. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Studien über John Milton's poetische Werke. Büdingen 1860. 37 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
 - 2) Bernardin de Saint-Pierre. Wien 1871. 191 S. (Programm Wien Oberrealschule III. Bez.)
- Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Lothholz, Gustav

Einer alten Sitte gemäß teile ich, wie schon im Programm von Putbus 1865 geschehen, aus meinem Leben folgendes mit: Im Jahre 1822 (29. Dezember) bin ich in Buttstädt geboren. Von 1837 bis 1843 war ich Schüler des Gymnasiums zu Weimar. Der damalige Direktor des Gymnasiums G. Gernhard, Hofrat Prof. Dr. Weber, Hofrat Prof. Dr. Kunze, Prof. Dr. Putsche und Prof. Dr. Zeiß nahmen sich meiner mit besonderer Freundlichkeit an. Zu Ostern 1843 bezog ich die Universität Jena, um Philologie und Jurisprudenz zu studieren. Ich besuchte die philologischen Vorlesungen Göttings, Hands und Prellers, die juristischen des ausgezeichneten Pandectisten Francke. 3 ½ Jahre blieb ich in Jena, 2 Jahre war ich Senior des philologischen Seminars. Während meine Studienzeit in Jena gewann ich eine Preisaufgabe über die Briefe des M. Brutus an Cicero etc. Hierauf studierte ich 1 Jahr in Berlin, wo ich die Vorlesungen Böckh's, Lachmanns, J. Bekkers und Gerhards fleißig hörte, ich wurde sogleich ordentliches Mitglied des philologischen Seminars. Nachdem ich sodann in meiner Heimat mein juristisches und philologisches Examen absolviert hatte, begab ich mich nach Jena, um mich dort als Privatdozent zu habilitieren. Im September 1848 erhielt ich einen Ruf an das Weimarische Gymnasium. Unter drei nach verschiedenen Seiten hin ausgezeichneten Direktoren, dem Hofrat Dr. H. Sauppe, jetzt Professor der Philologie in Göttingen, dem gegenwärtigen Kgl. Provinzial-Schulrat Dr. G. Heiland und dem Direktor Dr. H. Rassow bin ich in Weimar 13 Jahre tätig gewesen. Insbesondere fühlte ich mich Herrn Hofrat Dr. Sauppe und Herrn Provinzial-Schulrat Dr. Heiland für die Anregung, die ich durch sie empfangen, aufs dankbarste verpflichtet. Zu Michaelis 1861 folgte ich einem Rufe an das Gymnasium zu Wernigerode. Auch hier habe ich im Vereine mit gleichgestimmten Freunden in einer mir sehr lieben Amtstätigkeit reich gesegnete Tage verlebt. Zu Michaelis 1864 wurde ich durch die Gnade Sr. Majestät unsres Königs und Herrn zur Übernahme des Direktorats des Kgl. Pädagogiums in Putbus auf Rügen berufen. Zu Michaelis 1866 trat ich, von dem Herrn Erbadministrator der Klosterschule, dem Kgl. Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Herrn von Witzleben Excelenz berufen und von den Kgl. Behörden bestätigt, in meine gegenwärtige Stellung an der Klosterschule zu Rossleben ein. Im Druck habe ich veröffentlicht:

- 1) Übungen zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. 2. Aufl. Jena 1853.
- 2) Deutsches Lesebuch für Gymnasien mit biographischen Andeutungen. Jena 1853.
- 3) Basilus des Großen Rede an christliche Jünglinge über den rechten Gebrauch der heidnischen Schriftsteller. Griechischer Text mit deutschen Anmerkungen. Jena 1857.
- 4) Commentatio de Bongarsio singulique eius aequalibus. Vimariae 1857. 16 S. (Programm Weimar Gymn.)
- 5) Das Verhältniß F. A. Wolfs und W. v. Humbolds zu Goethe und Schiller. Wernigerode 1863. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 6) Beiträge zur Geschichte der Bedeutung Athens. Wernigerode 1864. 30 S. (Programm Wernigerode Gymn.)

- 7) Reden, gehalten bei der Einführung des Direktors G. Lothholz am 11. Oktober 1864. Putbus 1865. 17 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 8) Blätter der Erinnerung an Schulrat Dr. G. Heiland, Rektor Prof. Dr. Anton und Rektor Dr. Müller. Halle 1869. 22 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 9) Antrittsrede als Direktor. Zeitz 1870. S. 26-31. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 10) Ansprache des Direktors am Geburtstage Sr. Majestät des Königs. Zeitz 1871. S. 17-21. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 11) C. W. Göttling. 1. Teil. Stargard 1876. 26 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 12) C. W. Göttling. 2. Teil. Stargard 1887. 33 S. (Programm Stargard Gymnasium.)

Von der Klosterschule zu Rossleben wurde er Ostern 1869 als Direktor an das Gymnasium zu Zeitz und Michaelis 1872 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Stargard i. P. berufen. Er ist am 18. Juni 1903 in Halle gestorben.

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1867, Zeitz Gymnasium 1870 und Putbus Gymnasium 1886 FS.

Lotichius, Karl Johann Paul

Geboren am 20. September 1874 in Dresden, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1893 das Gymnasium zum heiligen Kreuz. Nachdem er in seiner Vaterstadt Dresden seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Leipzig Theologie und bestand im August 1898 das Examen pro candidatura et pro licentia concionandi. Hierauf studierte er noch ein Semester Orientalia und übernahm Ostern 1899 ein Vikariat an der 12. Bezirksschule in Leipzig. Ostern 1900 wurde er als wissenschaftlicher Lehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln berufen und bestand von hier aus im Oktober 1900 das 2. theologische Examen pro rev. ministerio. Am 1. April 1904 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Wurzen versetzt. – Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1905.

Lott, Paul

Am 20. März 1882 in Dabern, Kreis Naugard, geboren, besuchte das Gymnasium zu Gartz a. O., studierte dann in Berlin und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. Sein Seminarjahr leistete er an den Gymnasien zu Greifswald und Köslin ab, zur Ableistung des Probejahres wird er an das Progymnasium zu Pasewalk überwiesen. – Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1907.

Lottermoser, Franz

Geboren den 19. Januar 1867 zu Collnischken (Kreis Goldap), ausgebildet auf dem Seminar zu Angerburg, bestand die erste Volksschullehrerprüfung dort im September 1886, die Turnlehrerprüfung im März 1895 in Berlin. Die Prüfung als Zeichenlehrer bestand er im Juni 1898 zu Königsberg. Im Herbst 1886 trat er in den öffentlichen Schuldienst als Lehrer an der Schule zu Neusorge, Kreis Niederung, und wirkte dann nacheinander an der Volksschule zu Goldap und Insterburg, seit Ostern 1899 an der städtischen Mittelschule zu Stendal und seit Ostern 1901 am dortigen Gymnasium. Wird dann an das Gymnasium zu Insterburg berufen.

Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1902.

Lottermoser, Heinrich Ferdinand

Wurde im August 1829 neuntes Lehrer am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Schon im April 1835 erkrankte er aber so gefährlich an einem Brustübel, dass er selbst im Bade und in Italien vergeblich Herstellung suchte. Bis Michaelis 1838 blieb er im Besitze seiner Stelle und wurde während dieser langen Zeit fast ganz auf Kosten der Stadt, nur im letzten Halbjahr auf seine eigenen Kosten vertreten. Als alle Aussicht auf Genesung geschwunden war, gab er sein Amt auf. Eine Pension von 100 Thalern, welche der Magistrat für ihn beantragte, wurde von den Stadtverordneten mit Rücksicht auf seine kaum sechsjährige Dienstzeit nicht bewilligt. Er starb im Jahre 1849. – Aus: Programm Königsberg Altstädtisches Gymnasium 1851.

Lottermoser, Johann Gottlieb

Geboren zu Königsberg den 16. Januar 1796, studierte auf dem Collegium Fridericianum und der Universität seiner Vaterstadt, war 4 Jahre hindurch Hilfslehrer am Fridericianum, hierauf 3 Jahre hindurch bis 1820 Lehrer am Fellenbergischen Erziehungs-Institut in Hofwyl. Er wurde im Juli 1820 als dritter Oberlehrer im mathematischen Fache am Gymnasium zu Rastenburg angestellt. Dieser durch Milde des Charakters und naturhistorischen

Studien ausgezeichnete Lehrer starb den 10. September 1824 in seiner Vaterstadt, wohin er zu seiner Kräftigung gegangen war. – Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1846.

Lottich, Otto Paul Richard

Geboren den 17. Juni 1852 zu Krotoschin, Provinz Posen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1873 – 1874 zu Breslau und Halle Philologie. Darauf als Lehrer in Berlin tätig, trat er Michaelis 1879 zur Ableistung des Probejahres an der dortigen Andreas-Realschule I. O. ein und vollendete dasselbe an der Gelehrtenschule zu Hamburg, an welche er Ostern 1880 übergang. Die Prüfung pro facultate docendi hat er in Halle bestanden und ist dort auch auf Grund seiner Dissertation: „De vulgari Atticorum sermone maxime ex Aristophanis fabulis cognoscendo“ zum Dr. phil. promoviert worden. Ausserdem hat er veröffentlicht: „Statius‘ Trostgesicht an den Claudius Etruscus (silv. III 3.) mit sachlichen und kritischen Erklärungen.“ Hamburg 1893. 34 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.) - Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1881.

Lottner, Eduard Karl Leopold

Wurde geboren den 14. Oktober 1826 zu Berlin, als Sohn eines Justizrates. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und durchlief die einzelnen Klassen dieser Anstalt so rasch, daß er, kaum 18 Jahre alt, zur Universität übergehen konnte. Er studierte vor allem Mathematik. Ostern 1848 hatte er sein akademisches Trientium beendet und ehe noch das Jahr zu Ende ging, in Halle mit seiner Dissertation: „De seriebus quibusdam coefficientes binomiales continentibus“ (die nicht gedruckt wurde) den Doktorgrad erworben. Das Examen pro facultate docendi hat er in Berlin mit bestem Erfolg bestanden. Prof. Schellbach sagte 1851 „von allen jüngeren Mathematikern die er infolge seines Amtes als Examinator bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission kennen lernte, sei Lottner derjenige, welche die gründlichsten und umfassendsten Kenntnisse besessen habe“. Während des Winter 1848/49 unterrichtete Lottner am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und an der Königlichen Realschule in Berlin. Ein über seine erste pädagogische Tätigkeit ausgestelltes Attest bescheinigte ihm neben seinen ausgezeichneten mathematischen Kenntnissen die Lauterkeit seiner sittlichen Gesinnung, zweckentsprechende Methode und eine große Lehrgabe und zwar in ziemlich allen Fächern, selbst in den Sprachen. Professor Ostendorf, der damals die Begründung der Realschule in Lippstadt unternahm, wurde auf ihn aufmerksam und verpflichtete ihn an die Anstalt nach Lippstadt (1852), wo Lottner 36 Jahre bis zu seinem Tode blieb und wirkte. Lottner zählte ohne Zweifel zu den hervorragendsten Mathematikern der höheren Schulen Deutschlands. Namentlich sind es die schöpferischen Ideen Jacobis gewesen, die den jungen Mann anzogen; ihnen vornehmlich verdankt er die Lösung der mechanischen Probleme, welche in ersten Linie ihm den Ruf eines gediegenen selbständigen Forschers erworben hat. Leider starb er schon am 18. September 1887. Von seinen Veröffentlichungen sind bekannt:

- 1) Über die Funktionen, welche der Gleichung (Formel kann nicht vorlagegerecht geschrieben werden) Genüge leisten. In: Crelles Journal Bd. 46. 1850. H. 4.
- 2) Lösung der Aufgaben C und D in No. 21 Band 45 des Crell'schen Journals. In Crelles Journal, Bd 47.
- 3) Über die zweckmäßige Kombination einer gegebenen Zahl galvanischer Elemente, um bei gegebenen Schließungsbogen die größte Wirkung zu erhalten. In: Schlömilchs Zeitschr. Bd. II, S. 317.
- 4) Ableitung des Laplaceschen Ausdrucks der astronomischen Refraktion. In: Schlömilchs Zeitschr. Bd. II, S. 319.
- 5) Lösung des Problems der Bewegung eines festen, schweren, um einen Punkt der Umdrehungsaxe rotierenden Revolutionskörper in Funktionen, welche die Zeit explicite enthalten. In: Grunerts Archiv. T. 23, S. 417 ff.
- 6) Reduktionen der Bewegung eines schweren, um einen festen Punkt rotierenden Revolutionskörpers auf die elliptische Transcendenten. In: Crelles Journal. Bd. 50.
- 7) A) Versuch einer Mathematischen Theorie des elektrischen Residuums in der Leidener Flasche. B) Zur Theorie des Foucault'schen Pendelversuchs. Lippstadt 1855. S. 1-5, 5-8. (Programm Lippstadt Realsch.)
- 8) Über die Einwirkung der Schwere entzogenen, aber unter dem Einfluß der Erdbewegung rotierenden Körper. – Theorie des Foucault'schen Gyroskops. In: Crelles Journal Bd. 54.
- 9) Welchen Einfluß hat die tägliche Umdrehung der Erde auf den Gang einer genau regulierten, fest aufgestellten astronomischen Uhr an einem und demselben Orte? Essen 1860. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Lippstadt Realschule.)
- 10) Sammlung der notwendigsten Formeln der Algebra, Planimetrie, Stereometrie, analytischen Geometrie und der Mechanik zum Gebrauch in Gymnasien und Realschulen. Lippstadt bei A. Staats.
- 11) Leitfaden für die Arithmetik zum Schulgebrauch. Lippstadt bei A. Staats.
- 12) Leitfaden für ebenen Trigonometrie. Lippstadt bei A. Staats.
- 13) Ein praktisches Beispiel zur Festigkeitslehre. Lippstadt 1887. 10 S. u. 1 Taf.
- 14) Fragments sur la rotation d'un corps. In: 2. Band der Gesammelten Werke Jacobis.

15) Jacobis Vorlesungen über Dynamik. In: Supplementband zu den Gesammelten Werken Jacobis. 1884.
Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1888.

Lottner, Karl

1834 zu Berlin geboren, studierte in Berlin von 1852 bis 1855 und bestand seine Prüfung pro facultate docendi im Sommer 1855. Nachdem er sein Probejahr an der Königlichen Realschule in Berlin begonnen, trat er nach wenigen Wochen zur Beendigung desselben sowie als Hilfslehrer in das Realgymnasium zu Potsdam ein.
Aus: Programm Potsdam Realgymnasium 1856.

Lotz, Ernst

Geboren 1858 zu Homburg vor der Höhe, von der Realschule 1. Ordnung in Frankfurt am Main zu Michaelis 1876 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte auf den Universitäten zu Strassburg und Berlin neuere Sprachen. Im Jahre 1880 legte er die Staatsprüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin ab. Sein Probejahr beginnt er an der Höheren Bürgerschule zu Straussberg.
Aus: Programm Straussberg Höh. Bürgerschule 1882.

Lotz, Friedrich

Geboren zu Hanau den 27. Februar 1844, besuchte von 1861 bis 1864 die Univesitäten Göttingen, Bonn und Marburg, wo er Philologie und Geschichte studierte. Im Juli 1864 bestand er dort die Fakultätsprüfung. Zu Michaelis wurde er Probelehrer und im Oktober 1865 beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Fulda. Nachdem er sich im März 1866 die Doktorwürde erworben hatte (Diss. inaug.: De locis quibusdam Acharnensium, Aristophanae fabulae, disputatio“), ging er im April an das Gymnasium zu Kassel über und unterzog sich im August der praktischen Prüfung. Im September wurde er zum Hilfslehrer und im Herbst 1868 zum Gymnasiallehrer ernannt. Er starb am 26. April 1871 in Kassel. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Lotz, Hermann

Geboren am 22. März 1881 zu Vilbel, bestand Ostern 1899 an dem Gr. Realgymnasium zu Darmstadt die Reifeprüfung und widmete sich dann an den Universitäten Heidelberg und Giessen dem Studium der neueren Sprachen. An der Landesuniversität Giessen legte er im Sommer 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Von Herbst 1903 bis Ostern 1904 gehörte er dem pädagogischen Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt an, um dann bis Herbst 1905 mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Heppenheim betraut zu werden. Herbst 1905/06 genügte er seiner Militärflicht in Darmstadt. Dann wurde er mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule und dem Progymnasium zu Alzey betraut, wo er durch Allerhöchstes Dekret vom 30. März 1907 zum Oberlehrer ernannt wurde. – Am 22. Januar 1906 ist er auf Grund eines bestandenen Examens und der Dissertation: „Der Versbau Antoine de Montchrestien's“ von der philosophischen Fakultät in Giessen zum Dr. phil. promoviert worden.
Aus: Programm Heppenheim Realschule 1909.

Lotz, Johann Friedrich

Wurde am 10. November 1810 zu Hanau, wo sein Vater, Jakob Lotz, noch als Kaufmann lebt, geboren. Vorbereitet auf dem dortigen Gymnasium, bezog er die Universität Heidelberg, wo er sich anfangs philologischen Studien widmete. Ostern 1833 ging er jedoch zum Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften über, welches er von Ostern 1835 an auf der Landesuniversität Marburg fortsetzte. Im Juli 1837 bestand er das Fakultätsexamen und wurde im Herbst desselben Jahres am Gymnasium seiner Vaterstadt als Praktikant zugelassen. An derselben Lehranstalt wurde er im Sommer 1838 mit der Versehung einer Lehrerstelle für Mathematik und Naturwissenschaften beauftragt, am 16. Dezember 1841 zum Hilfslehrer und am 22. Oktober 1846 zum ordentlichen Lehrer ernannt, in welcher Stellung er bis zu seiner im Herbst 1856 erfolgten Versetzung nach Fulda wirkte. Von der philosophischen Fakultät zu Marburg ist ihm am 31. Mai 1844 auf seine Dissertation: „De functionibus symmetricis“ die Doktorwürde erteilt worden. Im April 1866 ging er wieder an das Gymnasium zu Hanau zurück, wo er am 21. Oktober 1868 gestorben ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De mutus inter functiones symmetricas et potentiaram summas ratione. Pars prior, qua exponitur, quomodo potentiaram summis functiones symmetricae exprimantur. Hanau 1844. 31 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 2) Über die Theorie der Parallelen. Fulda 1862. 36 S. u. 2 Taf. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 3) De locis quibusdam Acharnensium, Aristophanae fabulae, disputatio. Fulda 1866. S. III-XXVI. (Programm Fulda Gymnasium.)

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1857 und 1885 FS.

Lotz, Philipp

Geboren 1837 zu Schlüchtern, wurde 1854 in das Seminar zu Schlüchtern aufgenommen, welches er 1857 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Seine zweite Prüfung bestand er 1861. Er war zuerst in Gelnhausen, dann in Bockenheim als Lehrer tätig. 1872 trat er als Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Frankfurt a. M. ein und wurde durch Magistratsdekret vom 8. April 1873 zum ordentlichen Lehrer an den hiesigen Bürgerschulen ernannt und durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1874.

Lotz, Wilhelm

Geboren am 22. Dezember 1883 zu Vilbel, besuchte die Volksschule und die Höhere Bürgerschule seiner Heimat, dann das Neue Gymnasium zu Darmstadt bis zur Reifeprüfung Ostern 1903. Er studierte in Heidelberg und Giessen und bestand hier im Juli 1907 die Prüfung (Griechisch, Latein und Deutsch). Dann war er bis zum Sommer 1908 Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt und war darauf bis zum Herbst an der Oberrealschule zu Worms verwandt. Vom 1. Oktober 1908 ab genügte er seine militärischen Dienstpflcht zu Offenbach. Zu Beginn des Winterhalbjahres 1909/10 war er kurze Zeit am Landgraf Ludwig-Gymnasium zu Giessen verwendet, darauf wurde er der Augustinerschule zu Friedberg zur weiteren Ausbildung im zweiten Vorbereitungsjahr überwiesen. Hier blieb er bis zum 4. Februar 1910. An diesem Tage erfolgte auf sein Nachsuchen seine Entlassung aus dem hessischen Schuldienst. Er übernahm die Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Fürstl. Gymnasium zu Sondershausen, wo er im Oktober 1910 unkündbar angestellt wurde. Am 6. Dezember 1910 promovierte er in Giessen mit der Arbeit: „Über das attributive Beiwort bei Hartmann von Aue“. Aus: Programm Friedberg i. Hess. Gymnasium 1913.

Lotze, Alfred

Geboren zu Senftenberg in der Nieder-Lausitz am 23. April 1882, besuchte die Gymnasien zu Bamberg und Erfurt und studierte von Michaelis 1902 an in Leipzig und Halle a. S. Germanistik und neuere Sprachen. Am 20. Dezember 1906 bestand er in Halle die Doktorprüfung, zu der er auf Grund seiner Arbeit: „Kritische Beiträge zu Meister Eckhart“ zugelassen worden war. Im Januar 1908 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Von da ab bis Ostern 1908 war er am Gymnasium in Erfurt tätig, nachdem er schon vom Herbst 1904 an bis zum Januar 1908 dem Kollegium an Dr. Harangs höherer Lehranstalt in Halle a. S. angehört hatte. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 leistete er am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg das Seminarjahr und von Ostern 1909 bis Ostern 1910 das Probejahr an der städtischen Oberrealschule i. E. zu Eisleben ab. In beiden Jahren verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Zum 1. April 1910 berief ihn der Magistrat zu Eisleben in eine Oberlehrerstelle an derselben Anstalt. – Aus: Programm Eisleben Oberrealschule 1910.

Lotze, Kurt Alexander

Ich, Kurt Alexander Lotze, wurde 1877 zu Borna (Bezirk Dresden) geboren. Den Anfangsunterricht erhielt ich in der einfachen Volksschule zu Borna-Gersdorf. Von Ostern 1888-1891 besuchte ich das Progymnasium zu Pirna, von da ab war ich bis Ostern 1897 Schüler des Kgl. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt, das ich mit dem Reifezeugnis verliess. Um neuere Sprachen zu studieren, war ich zunächst ein Semester auf der Université de Lausanne immatrikuliert, dann siedelte ich nach Leipzig über. Hier war ich u. a. Mitglied des praktisch-pädagogischen Seminars des Herrn Prof. Dr. Hartmann. Zu meiner weiteren Vervollkommnung im praktischen Gebrauche der fremden Sprachen nahm ich während meiner Studienzeit an Ferienkursen zu Lausanne und Marburg teil. 1902 wurde ich auf Grund meiner Dissertation: „Quellenstudie über Lord Byrons ‚The Island‘“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Am 1. März 1904 bestand ich das Staatsexamen. Seit Ostern desselben Jahres bin ich Probandus und Vikar hier in Pirna. Die letzten grossen Ferien brachte ich zur weiteren Ausbildung im Englischen in London zu, wo ich auch an dem Ferienkurs der University of London teilnahm. – Aus: Programm Pirna Realschule 1905.

Louis, Gustav

Geboren am 8. November 1857 zu Berlin, erhielt dort seine erste Schulbildung auf der Strahlauer höheren Bürgerschule, dem jetzigen Andreas-Realgymnasium. Ostern 1876 legte er am Sophien-Realgymnasium zu Berlin die Reifeprüfung ab und absolvierte danach als Schüler des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster auch das Abiturientenexamen eines humanistischen Gymnasiums. Darauf studierte er an der Universität Berlin Mathematik, Physik und Philosophie. Im Jahre 1884 legte er die Oberlehrerprüfung ab, leistete darauf das Probejahr am Andreas-Realgymnasium ab und wurde Michaelis 1890 als Oberlehrer an der 1. Realschule zu Berlin angestellt. Von dort ging er Michaelis 1893 an die neu gegründete elfte Realschule über und wurde von ihr Ostern 1905 an das Andreas-Realgymnasium versetzt. Er wurde im Jahre 1891 auf Grund einer Dissertation „Über den Individualismus des Hobbes“ zum Dr. phil. promoviert. 1912 wird er als Direktor an die 6. Realschule in Berlin berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Thomas Morus und seine Utopia. Berlin 1895. 30 S. (Programm Berlin 11. Realschule.)
- 2) Giordano Bruno, seine Weltanschauung und Lebensauffassung. Berlin 1900.

Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1906 und 6. Realschule 1913.

Louis, Johann Baptist

Geboren am 26. Februar 1864 zu Lisdorf bei Saarlouis in der Rheinprovinz, legte die Reifeprüfung zu Ostern 1884 am Gymnasium zu Trier ab und studierte dann an den Universitäten Marburg, Heidelberg, Leipzig und Strassburg germanische und klassische Philologie. Nachdem er im Sommer 1889 in Strassburg das Staatsexamen bestanden hatte, trat er in den reichsländischen Schuldienst ein und wurde am 1. Oktober 1895 angestellt. Er war tätig am Lyceum zu Metz, wo er am 1. Oktober 1895 Oberlehrer wurde, dem Progymnasium zu Thann und dem Gymnasium zu Schlettstadt. Mit dem 1. April 1905 verliess er den reichsländischen Staatsdienst und trat an das Gymnasium zu Limburg über. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1902 und Limburg Gymnasium 1906.

Lowak, Alfred

Geboren am 16. März 1881 zu Schweidnitz, erwarb auf dem Gymnasium zu Patschkau Ostern 1901 das Zeugnis der Reife, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 17. März 1906. Das Seminarjahr legte er vom 1. April 1907 an am Gymnasium zu Hirschberg und Liegnitz (Johanneum), das Probejahr am Gymnasium zu Beuthen ab, wo er dann fest angestellt wurde. – Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1909.

Loweg, Paul

Geboren am 2. August 1875 zu Greffen, Kreis Warendorf. Er besuchte die Gymnasien zu Rheine und zu Warendorf und bestand an diesem Ostern 1894 die Reifeprüfung. Von Ostern 1894 bis Herbst 1898 studierte er Theologie an der Universität zu Münster und wurde um Pfingsten 1898 in der hohen Domkirche zu Münster zum Priester geweiht. Die folgenden Jahre, bis Ostern 1901, wirkte er als Religionslehrer am Institut Knickenberg in Telgte. Im April d. J. wurde er zum Kaplan an der Pfarrkirche ad sanctum Martinum in Münster ernannt und hörte zugleich an der Universität mathematisch-naturwissenschaftliche Vorlesungen. Im Herbst 1904 bestand er das Staatsexamen pro facultate docendi dort und war von Ostern 1905 bis 1906 Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Münster. Inzwischen hatte ihn die Bischöfliche Behörde Ostern 1904 zum Präfekten am Collegium

Heerde zu Münster ernannt und zugleich mit der Seelsorge für die katholischen Gefangenen des Untersuchungsgefängnisses beauftragt. Von Ostern 1906 bis 1908 wirkte er dann am Collegium Augustinum zu Gaesdonk bei Goch, wo er auch das Probejahr ableistete. Von Gaesdonk siedelte er Ostern 1908 nach Bottrop über, um dort eine Oberlehrerstelle am Gymnasium i. E. zu übernehmen. – Aus: Programm Bottrop Progymnasium 1908.

Lowinsky, Viktor

Wurde im August 1875 zu Berlin als Sohn eines Buchdruckereibesitzers geboren. Er besuchte das Friedrichsgymnasium seiner Vaterstadt und bezog zu Michaelis 1893 die Berliner Universität, um neuere Sprachen und Philosophie zu studieren. Zu Michaelis 1897 promovierte er mit einer Dissertation über die religiöse Kunstlyrik der Provenzalen und bestand im Sommer 1899 die Lehramtsprüfung. Nach einem Studienaufenthalt in Paris trat er zu Ostern 1900 in das Seminar des Lessing-Gymnasiums in Berlin ein, legte von Ostern 1901 bis 1902 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Sorau ab und wirkte als Hilfslehrer an Berliner höheren Schulen, bis er zu Ostern 1904 zum Oberlehrer gewählt und der 13. Realschule zugewiesen wurde.

Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1905.

Loy, Georg

Im Mai 1885 als Sohn des Hofbesitzers Georg Loy zu Poppenwurth bei Wesselburen geboren, besuchte das Gymnasium zu Meldorf und bestand zu Ostern 1905 dort die Reifeprüfung. Dann studierte er in Freiburg i. Br., Berlin und Kiel klassische Philologie, Geschichte, Geographie und Philosophie. In Kiel promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Der kirchliche Zehnt im Bistum Lübeck von den ersten Anfängen bis zum Jahre 1340“ und bestand dort zu Weihnachten 1909 das Staatsexamen. Seine praktische Ausbildung genoß er an der Oberrealschule in St. Georg und an der Realschule an der Bogenstrasse zu Hamburg.

Aus: Programm Hamburg Realschule Bogenstrasse 1913.

Loyson, Eugen

Geboren am 18. Dezember 1859 zu Straßburg, besuchte das kleine Seminar zu Straßburg und das Collège libre zu Lachapelle. Philosophie und Theologie studierte er von 1875 bis 1880 am Priesterseminar zu Straßburg, Philologie von 1880 bis 1883 an den Universitäten Straßburg und München. Nachdem er im August 1883 die Priesterweihe erhalten und im Dezember desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi zu Straßburg bestanden hatte, versah er das Amt eines Vikars zu Oberehnheim und hospitierte gleichzeitig in den Unterrichtsstunden des dortigen Progymnasiums und Lehrerseminars. Im Herbst 1884 wurde er zum Lehrer am Knabenseminar zu Zillisheim ernannt und wirkte als solcher bis zum Übertritt in seine gegenwärtige Stellung.

Aus: Programm Straßburg i. Els. Gymnasium St. Stephan 1888.

Lozynski, Adalbert

Geboren zu Culm am 23. April 1808. Auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt und dann von Secunda ab auf dem Gymnasium zu Braunsberg vorgebildet, studierte er auf den Universitäten zu Königsberg und Bonn Philologie. Am 8. September 1831 wurde er in Bonn zum Dr. phil. promoviert und legte am 15. Dezember desselben Jahres das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er ebenfalls in Bonn das Probejahr absolviert hatte, war er vom Jahre 1832 bis 1837 Lehrer am Mariengymnasium zu Posen, seit 1836 als Oberlehrer. Mit der Eröffnung des Gymnasiums zu Culm wurde er als erster Oberlehrer an die neue Anstalt berufen und übernahm Michaelis 1844 das Direktorat derselben. Am 12. Oktober 1869 beging er das Fest seiner 25-jährigen Wirksamkeit als Direktor der Anstalt, bei welcher Gelegenheit er zum Ehrenbürger der Stadt ernannt wurde. Längeres Unwohlsein, welches sich im Sommer des Jahres 1882 geltend machte, nötigte ihn, zum Oktober 1882 sein Amt nieder zu legen. Er starb am 26. Juli 1884 an einem Herzschlage. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Hermippi Smyrnaei peripatetici fragmenta collecta, disposita, illustrata. Diss. inaug Bonn 1831.
- 2) Antiquitatis Plautinae. Part. prima. Kulm 1840. 28 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 3) Die Culmer Akademie im Jahre 1554. Ein Beitrag zur Geschichte dieser Anstalt. Kulm 1857. 20 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 4) Geschichte des Gymnasiums zu Culm während der ersten 25 Jahre seines Bestehens. Kulm 1862. 75 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 5) Das 50-jährige Dienstjubiläum des Gymnasialdirektors Dr. Adalbert Lozynski in Culm. Kulm 1882. 23 S. Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Lubarsch, Oskar Ernst

Geboren am 17. März 1845 in Sonnenburg als Sohn eines Arztes, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Frankfurt a. O. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand dort die Staatsprüfung am 9. Februar 1869. Das Probejahr leistete er von Ostern 1869 bis 1870 am Gymnasium zu Kolberg ab, war dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Pyritz, dann an einer Privatschule in Dresden, dann Hauslehrer in Gallatz in Rumänien. Von Michaelis 1875 an war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Frankfurt a. O. und seit Ostern 1876 provisorisch und von Michaelis 1877 ab seit Anerkennung der Anstalt, definitiv Oberlehrer am Gymnasium zu Königshütte. Seine „Französische Verslehre“, welche das grösste Aufsehen in gelehrten Kreisen machte, erschien 1879 bei Weidmann in Berlin und trug ihm unter dem 14. Juli 1882 die Ernennung zum Officier d'Académie seitens des französischen Unterrichts-Ministeriums ein. Ausserdem ist von ihm erschienen: „Die aus der scheinbaren Drehung des Fixsternhimmels folgenden Sätze der astronomischen Geographie. Für den Unterricht in Prima behandelt.“ Beuthen 1885. 20 S. u. 2 Taf. (Programm Königshütte Gymnasium.) Er ist 1887 in Königshütte gestorben. - Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1887.

Lubinski, Friedrich

Geboren am 24. August 1883 zu Königsberg, besuchte das Kgl. Friedrichskollegium und bestand die Reifeprüfung Ostern 1903. Er studierte in Königsberg neuere Sprachen, Philosophie und deutsche Literatur und wurde 1907 auf Grund seiner Abhandlung: „Die Unica der Jeux partis der Oxforder Liederhandschrift“ in Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung Ostern 1907 erhielt er seine Seminar-Ausbildung im Lehrfach am Friedrichskollegium zu Königsberg. Während des Probejahres war er am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg beschäftigt, wo er dann angestellt wurde.
Aus: Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium 1912.

Lucas, Adolf

Geboren am 10. Mai 1880 zu Boppard, erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberufe in der Präparande und dem Seminar seiner Vaterstadt. Nach Entlassung aus dem Seminar (1900) war er in verschiedenen Orten des Rheinlandes (Zell, Peterswald, Ravengiersburg, Liebshausen, Boppard) tätig. Zwischendurch genügte er seiner einjährigen Militärflicht in Trier. Die 2. Lehrerprüfung wurde 1903 in Boppard abgelegt. Seit 1906 steht er im Schuldienste der Stadt Frankfurt a. M. und war, bis zur Berufung an die Helmholtz-Realschule (1. 10. 1912), an der Karmeliter, bzw. Rudolfschule angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Helmholtz-Realschule 1913.

Lucas, Christian Theodor Ludwig

Trat am 1. Oktober 1821, nachdem die durch den Abgang des Lehrer Krahe erledigte Stelle ein halbes Jahr unbesetzt geblieben war, provisorisch als 7. Lehrer ein, wurde aber erst Michaelis 1825 als solcher bestätigt. 1827 rückte er in die 6. Stelle ein, wurde dann am 1. März 1828 Regierungs-Schulrat, nachdem er schon seit August 1827 in dieser Art beschäftigt gewesen war, und später Direktor des Kneiphöfischen Gymnasiums und Provinzial-Schulrat. Ausserden gehörte er seit längerer Zeit als Privatdozent und dann als Prof. extraord. der Universität zu Königsberg an 1842 legte er sein Amt als Direktor nieder, 1848 wurde er als Schulrat nach Posen versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über Polybius' Darstellung des Aetolischen Bundes. 1. Teil. Polybius und sein Werk in Bezug auf die Darstellung des Aetolischen Bundes im Allgemeinen. Königsberg 1826. 60 S. (Programm Königsberg/Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 2) Über die Chronik des deutschen Ordensritters Wigand v. Marburg. Königsberg/Pr. 1823.
- 3) Über Klopstocks dichterisches Wesen und Wirken. Königsberg/Pr. 1824.
- 4) Über den Gymnasial-Unterricht in der Geschichte. Königsberg/Pr. 1833. 20 S. (Programm Königsberg Kneiphöf. Gymnasium.)
- 5) Über den dichterischen Plan von Goethes Faust. Königsberg 1840. 24 S. (Programm Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 6) Über den Krieg von der Wartburg. In: Schriften d. kgl. Gesellschaft, 4. Sammlung, 2. Abtl. 1838.
Aus: Programm Königsberg/Pr. Altstädtisches Gymnasium 1851.

Lucas, Franz

Wurde am 19. März 1881 zu Rheine i. W. geboren, erhielt das Reifezeugnis am Gymnasium zu Rheine und studierte dann Philologie an den Universitäten Münster, Leipzig, Berlin und Paris. Im Juli 1905 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab und promovierte dann während des militärischen Dienstjahres im Dezember 1905 bei der philosophischen Fakultät der Universität Münster. Nach Ableistung des zweijährigen Vorbereitungsdienstes am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster war er ein halbes Jahr Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Soest und wurde zum 1. April als Oberlehrer an der Realschule i. E. zu Recklinghausen gewählt. – Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1910.

Lucas, Friedrich

Geboren am 4. Januar 1862 zu Meldorf in Holstein als Sohn des Gymnasiallehrers M. Lucas, besuchte die Gymnasien zu Meldorf und Rendsburg und studierte von Ostern 1881 ab Geschichte, Geographie, Deutsch und alte Sprachen in Jena, Göttingen, Kiel und Marburg. Am 8. Juni 1888 bestand er in Marburg die Prüfung pro facultate docendi und leistete von Herbst 1888 bis 1889 am Gymnasium zu Dillenburg das pädagogische Probejahr ab. Nach halbjähriger Tätigkeit am Gymnasium zu Rendsburg war er dann in verschiedenen Privatstellungen tätig, bis er im Herbst 1893 dem Realgymnasium zu Wiesbaden als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen wurde. Von dort kam er am 18. Oktober 1894 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Weilburg. Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1895.

Lucas, Friedrich

Geboren am 16. Oktober 1880 zu Posen, legte die Reifeprüfung am 14. Februar 1899 am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab, wurde am 12. März 1904 von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Er bestand die Oberlehrerprüfung in Berlin am 23. Januar 1906, trat Ostern 1906 in das Kgl. pädagogische Seminar in Berlin ein, dessen Mitglied er blieb, als er Neujahr 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Kaiser-Friedrich-Schule berufen wurde. – Aus: Programm Charlottenburg Kaiser-Friedrich-Schule 1908.

Lucas, Hans

Geboren den 10. August 1865 zu Konitz in Westpreußen, besuchte das Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg bis Ostern 1886 und studierte dann an der Universität zu Berlin klassische Philologie, Archäologie und Geschichte. Am 6. Februar 1893 promovierte er mit der Abhandlung: „Studia Theognidea“ in Berlin zum Dr. phil. und bestand am 12. Juni 1894 die Prüfung pro facultate docendi. Er absolvierte das Seminarjahr vom Michaelis 1894-1895 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster 1895-1896. Im Juni 1897 trat er eine einjährige Studienreise nach Italien und Griechenland an, besuchte im Winter 1898 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt und war zwei Jahre an einer Privatschule bei Berlin, ein Jahr am Progymnasium zu Rixdorf beschäftigt. Zu Ostern 1902 kam er als Hilfslehrer an das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin und wurde hier am 1. April 1903 als Oberlehrer angestellt. Ausser seiner Dissertation und den Registern Mommsens *Chronica minora* hat er veröffentlicht:

- 1) Die Reliefs der Neptunbasilika in Rom. In: *Jahrb. d. Archäol. Inst.* 1900.
 - 2) Ein Friesrelief des Tabulariums. In: *Römische Mitteilungen.* 1899. S. 213 ff.
 - 3) Eine unbekannte Midasvase. In: *Römische Mitteilungen.* 1900. S. 229 ff.
 - 4) Zu römischen Antiken. In: *Römische Mitteilungen.* 1901. S. 244 ff.
 - 5) Das Mosaik des Aristo. In: *Römische Mitteilungen.* 1902. S. 122 ff.
 - 6) Die Knabenstatue von Subiaco. In: *Neues Jahrb. f. d. klass. Altertum.* 1902. S. 427 ff.
 - 7) Un Ganymède au musée de la maison carrée. In: *Revue archéol.* 1902. II. S. 1 ff.
 - 8) Die Herkunft Bions und Horazens. In: *Philologus.* 1899, S. 622 ff.
 - 9) Die Neunzahl bei Horaz und verwandtes. In: *Philologus.* 1900, S. 466 ff.
 - 10) *Recusatio.* (Festschrift Vahlen.)
 - 11) *Miscellen zu Calpurnius und Martial.* In: *Wiener Studien.* 1900.
 - 12) *Ein Märchen bei Petron.* (Festschrift Hirschfeld.)
 - 13) Griechische Inschriften aus Gerasa. In: *Mitteil. u. Nachr. d. dt. Palästina-Vereins.* 1901. S. 33 ff.
 - 14) *Repertorium der griechischen Inschriften aus Gerasa.* In: *Mitteil. u. Nachr. d. dt. Palästina-Vereins.* 1901. S. 49 ff.
 - 15) *Zur Geschichte der Neptunbasilika in Rom.* Berlin 1904. 27 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymn.)
- Aus: Programm Berlin Kaiser Wilhelms-Realgymnasium 1904.

Lucas, Hermann

Geboren am 25. März 1806 zu Horst im Bruch bei Essen, besuchte das Gymnasium zu Recklinghausen, später die Universität zu Bonn und machte sein Examen pro facultate docendi in Münster. Nachdem er im Jahre 1831 am Gymnasium zu Coesfeld sein Probejahr abgehalten hatte, übernahm und leitete er vom Jahre 1832 bis April 1845 die Erziehung der beiden ältesten Söhne des Fürsten von Ligne in Brüssel. Von 1845 bis November 1850 war er Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Im November 1850 wurde er Rektor der höheren Lehranstalt zu Warendorf. Als in Folge der vereinten Bemühungen von Seiten der städtischen Behörden in Warendorf und von seiner Seite die Anstalt im Jahre 1857 zum vollständigen Gymnasium erhoben war, wurde er Direktor der Anstalt und leitete dieselbe bis zum 20. November 1872, seinem Todestag. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Notices sur la vie et les ouvrages de Jean Froissart, le grand Chroniqueur du XIV siècle. Köln 1849. 19 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Kurze Übersicht über die Verhältnisse und Tendenz der Anstalt. Warendorf 1851. (Programm Warendorf Gymn.)
- 3) Geoffrey Chaucer. Poete Anglais du XIV. siècle. I. Partie. Warendorf 1852. 10 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 4) Gottfried von Villehardouin. Warendorf 1860. 20 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 5) Ein im Jahre 1755 von Schülern der hiesigen Anstalt aufgeführtes dramatisches Singspiel. Neanias. Aus einem Verfolger ein Bekenner und Blut-Zeuge des Gekreuzigten, in einem Schauspiel auf öffentlicher Bühne vorgestellt ... des Laurentianischen Gymnasii zu Warendorff im Jahre 1755. Warendorf 1869. 12 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)

Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1873.

Lucas, Hermann

Geboren den 24. Juni 1837 zu Beloeil im belgischen Hennegau, besuchte das Gymnasium zu Köln und die damalige höhere Lehranstalt zu Warendorf, erhielt im Herbst 1856 das Maturitätszeugnis vom Gymnasium zu Arnsberg. Darauf widmete er sich auf der Akademie zu Münster, der Universität zu Bonn und Berlin dem Studium der Philologie und Geschichte. Nach abhaltung des gesetzlichen Probejahres an den Gymnasien zu Warendorf und Münster, blieb er als aushelfender Lehrer an letzterem Gymnasium bis zum Herbst 1862 beschäftigt. Seit Herbst 1862 war er am hiesigen Gymnasium tätig, bis er Ostern 1905 als Professor pensioniert wurde. Er ist am 26. April 1908 in Rheine gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Academiae quam vocant Franco-Gallicam originibus. Münster i. W. 1870. 21 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 2) Essai sur la littérature française du dix-septième siècle par rapport aux travaux des „Quarante Immortels“ de l'Académie. (Première partie.) Münster i. W. 1879. 31 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 3) Erfurt in den Tagen vom 27. September bis zum 14. Oktober (1808). Ein Beitrag zur Geschichte der Erfurter Fürstenversammlung. 1. Teil. Rheine 1896. 46 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 4) Erfurt in den Tagen vom 27. September ... 2. Teil. Rheine 1897. 46 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 5) Die Abschiedsfeier des Direktors Dr. Peter Grosfeld. Rheine 1899. S. 21-25. (Programm Rheine Gymn.)

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1863 und 1909 FS.

Lucas, Johannes

Geboren am 29. Dezember 1878 zu Heinzenbach, Kreis Simmern, besuchte von 1895 bis 1902 das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz, studierte dann von 1902 bis 1904 zunächst Philosophie und Theologie, alsdann Geschichte und Philologie. Das Staatsexamen bestand er am 27. April 1907 an der Universität Bonn. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Kreuznach bzw. Boppard von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 ab. Die erste Hälfte des Probejahres absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Siegburg, die zweite am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium mit Realgymnasium in Trier, wo er von Herbst 1909 bis Herbst 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte, um dann am Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen bis Pfingsten 1911 tätig zu sein. Von da ab bis Herbst 1911 an der Oberrealschule zu Neuss beschäftigt, wurde er mit dem 1. Oktober 1911 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln zum Oberlehrer ernannt. Von da geht er an das K. Wilhelms-Realgymnasium nach Berlin, wo er veröffentlicht: „Zu Hauffs Märchen vom kleinen Muck. Eine Studie über die Quellen von Hauffs Märchendichtung“. Berlin 1913. 20 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium.)

Aus: Programm Köln K. Wilhelms-Gymnasium 1912.

Lucas, Richard

Geboren am 15. September 1877 zu Jacksonville in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Leipzig und studierte dann in Dresden, Leipzig, Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Jahre 1900 legte er das Verbandsexamen in anorganischer Chemie ab, im nächstfolgenden Jahre die Verbandsexamina in organischer Chemie, sowie in physikalisch-chemischen Meßmethoden. Nach der im Jahre 1903 in Göttingen erfolgten Promotion zum Dr. phil. wurde er im gleichen Jahre an die Herzogliche Technische Hochschule in Braunschweig als Assistent für theoretische Chemie und Elektrochemie berufen. Nach Aufgabe dieser Stellung im Herbst 1905 arbeitete er in Elberfeld in einem physikalischen Versuchslaboratorium. Am 5. November 1906 legte er in Leipzig die Staatsprüfung ab und war vom 1. Dezember 1906 bis 1. April 1908 an der 2. Realschule zu Leipzig als Vikar tätig. Am 1. April 1908 trat er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Gera über. Er hat veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über die Feuerschwingung. 1903.
- 2) Gleichgewichte zwischen Silbersalzen. 1904.
- 3) Über das Gesetz der Helligkeitszunahme eines glühenden Körpers mit der Temperatur.
- 4) Über Sauerstoffentziehung durch Platin.
- 5) Über den Schwefelsäurekontaktprozeß.
- 6) Über den Temperaturunterschied von glühendem Platin und schwarzem Körper bei gleicher photometrischer Helligkeit.
- 7) Über Kaustizierung.
- 8) Über die Temperatur der Sonne.
- 9) Über kathodische Zerstäubung von Tellur. 1905.
- 10) Zur Kenntnis der physikalischen Eigenschaften der Tone.
- 11) Über das elektrochemische Verhalten der radioaktiven Elemente.
- 12) Die Radioaktiven Stoffe. 1906. (Gmelin-Krauts Handbuch der anorganischen Chemie. VII. Aufl., Bd. III.) Nachtrag 1908.
- 13) Chemische Schülerübungen in der Prima. Von Oberlehrer Dr. Richard Lucas und Oberlehrer K. Franz. Gera 1913. 39 S. (Programm Gera Realgymnasium.)

Aus: Programm Gera Realgymnasium 1909.

Lucas, Theodor Hugo Robert

Geboren den 25. September 1843 in Cobbeln bei Neuzelle, besuchte von 1858 bis 1860 die Präparanden-Anstalt zu Straupitz und von 1860 ab 1 $\frac{3}{4}$ Jahre hindurch das Seminar zu Neuzelle. In den Jahren 1863 und 1864 wirkte er als interimistischer Lehrer zu Groß-Lubolz und in Lübben, 1865 in Hartmannsdorf, dann als Lehrer in Dürrenhofe. Ostern 1869 bestand er die Nachprüfung zu Drossen und trat am 1. Februar 1871 in die 4. Lehrerstelle der Bürgerschule zu Lübben ein. – Aus: Programm Lübben Realschule 1871.

Lucassen, Arnold

Sohn des Pastors und Konsistorialrats Lucassen in Neuenhaus i. H. (Grafschaft Bentheim), ist geboren am 26. Juli 1871. Er besuchte von Michaelis 1886 bis Ostern 1891 das Ratsgymnasium in Osnabrück, studierte in Halle und Göttingen Theologie und bestand in Aurich beide theologische Prüfungen. Er gehörte 2 Jahre dem Predigerseminar in Hofgeismar an und war dann als Hilfsprediger in Ostfriesland und in der Grafschaft Bentheim tätig. Am 4. Mai 1901 bestand er in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem ihm von Minister das Seminarjahr erlassen worden war, begann er am 1. Oktober 1901 am Gymnasium in Leer sein Probejahr und wurde zur Fortsetzung desselben von Ostern 1902 an dem Progymnasium zu Northeim überwiesen. Aus: Programm Northeim Realgymnasium 1903.

Lucassen, Karl

Geboren am 19. November 1881 zu Neuenhaus i. H., bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 am Ratsgymnasium zu Osnabrück, studierte in Halle, Tübingen, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte, Berlin und Göttingen Theologie und Philologie. Die Staatsprüfung bestand er im Mai 1908. Das Seminarjahr erledigte er am Gymnasium in Göttingen, das Probejahr am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim. Am 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu M.Gladbach angestellt. – Aus: Programm M.Gladbach Oberrealsch. 1911.

Lucassen, Leonhard

Geboren im Februar 1878 zu Neuenhaus (Grafschaft Bentheim), besuchte die höhere städtische Schule seiner Vaterstadt und von 1894 bis 1898 das Ratsgymnasium in Osnabrück. Er studierte in Halle und Greifswald Theologie und klassische Philologie und bestand im Februar 1904 in Göttingen die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nach Erledigung seiner Militärpflicht in Erlangen leistete er 1905 in Goslar sein Seminarjahr ab, während dessen er zu längerer kommissarischer Beschäftigung den Gymnasien in Hannover (Lyceum I), Hameln und Leer zugeteilt wurde. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1906 dem Fürstlichen Adolfinum in Bückeberg überwiesen. – Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1907.

Lucchesi, Matteo Johannes Paul

Geboren am 22. Oktober 1869 in Dresden, besuchte von Ostern 1880 bis 1885 die dortige Annenschule, dann bis Ostern 1889 die Kreuzschule. Er studierte in Leipzig Theologie, bestand im März 1893 das erste theologische Examen, war bis Weihnachten desselben Jahres in Malitsch (Kreis Jauer) Hauslehrer, seitdem Vikar an der 16. Bezirksschule in Dresden und wurde Ostern 1894 in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Dresden-Neustadt angestellt. Neujahr 1895 zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt, unterzog er sich im Mai desselben Jahres dem zweiten theologischen Examen und ist seit dem Juli 1896 Diakonius an der Trinitatiskirche in Dresden. Im Juli 1897 promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig.
Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Luchmann, Hermann

Geboren am 8. Mai 1853 in Luckau (Niederlausitz), hat Michaelis 1875 das Gymnasium zu Guben mit dem Reifezeugnis verlassen, in Berlin und Halle studiert und in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen abgelegt. Nachdem er seit Ostern 1882 zuerst Probekandidat in Danzig (Realgymnasium St. Johann) und am Realprogymnasium zu Jenkau, dann in diesen beiden Städten wie am Gymnasium zu Preuß. Stargard Hilfslehrer gewesen war, wirkte er seit Ostern 1888 als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Culm, am Progymnasium zu Neumark in Westpreußen und am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Thorn. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium nach Trier berufen. – Aus: Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium 1904.

Lucht, Andreas Christian

Sohn des Kantors und ersten Lehrers an der Bürgerschule zu Glückstadt, wurde daselbst am 5. April 1806 geboren. Er besuchte die dortige Gelehrtenschule, bezog Michaelis 1824 die Universität Kiel, studierte von Michaelis 1825 bis 1827 Theologie in Halle und darauf wieder ein Jahr in Kiel. Nach dem theologischen Amtsexamen wurde er zunächst Hauslehrer beim Bürgermeister Esmarch in Segeberg und beschäftigte sich namentlich mit Pädagogik und Volksschulwesen. Im Herbst 1831 wurde er zum Subrektor und dritten Lehrer an der Gelehrtenschule zu Glückstadt, im Herbst 1854 zum Konrektor und dritten Lehrer am Realgymnasium zu Rendsburg ernannt. Er war zunächst Ordinarius von Gymnasial-Tertia und gab in dieser Klasse Latein und Deutsch, in den oberen Klassen Deutsch und Geschichte. In Secunda interpretierte er den Virgil. Ausserdem leitete er an beiden Gymnasien viele Jahre hindurch den Turnunterricht und hat seit 1833 die Verwaltung der Gymnasialbibliotheken mit grosser Sorgfalt in musterhafter Weise geführt. Seine grosse Liebe zur Jugend, seine aufrichtige Freude an dem Verkehr mit ihr, sein Sinn für Dichtkunst und Wissenschaft überhaupt und namentlich für die deutschen Geisteswerke bewirkten, dass er seinen Schülern bedeutende Anregungen gewährte und auch in weiteren Kreisen Interesse für die schöne Literatur erweckte. 1871 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Schiff der Odyssee. Altona 1841. 35 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
- 2) Einzelnes zur Geschichte Glückstadts und Crempe's. Glückstadt 1847. 22 S. (Programm Glückstadt Gymn.)
- 3) Über die Schulausgaben der Klassiker, insbesondere des Caesar. Rendsburg 1859. (Programm Rendsburg Gymnasium.)
- 4) Heyne an Heinrich. Bisher ungedruckte Briefe aus dem Nachlasse des letzteren. Rendsburg 1867. 19 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1872.

Lucht, Paul

Geboren am 25. Dezember 1881 zu Stettin, erhielt Michaelis 1900 das Reifezeugnis des Stettiner Schiller-Realgymnasiums und Ostern 1901 das des Stettiner Stadtgymnasiums. Er studierte dann in Berlin germanistische, sowie ältere und neuere Philologie. Auf Grund einer Arbeit über die Lautlehre der älteren Lagamonhandschrift und einer Prüfung in Deutsch, Englisch und Altnordisch erwarb er die Berliner philosophische Doktorwürde. Am 20. Februar 1906 bestand er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin von Ostern 1906 bis Ostern 1907 ab. Von April 1907 bis Mai 1910 war er an der Kaiserlich Chinesischen Schantunghochschule zu Tsinanfu tätig. Mai 1910 gründete er für das Kaiserlich Deutsche Auswärtige Amt die Deutsche Schule für Chinesen zu Tsinanfu. Diese Anstalt und das zugehörige Museum leitete er bis Juni 1912. Von Juli 1912 bis Oktober 1912 war er auf Reisen in Europa. Oktober 1912 wurde er Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Sorau. Seit April 1913 ist er Oberlehrer an dieser Anstalt. – Aus: Programm Sorau Gymnasium 1914.

Luchterhand, Christian Johannes

Geboren im September 1831 zu Jarmshagen bei Greifswald, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Greifswald und studierte dann auf der dortigen Universität von Michaelis 1851 bis Ostern 1855 Philologie. Im November 1856 legte er das Examen pro facultate docendi ab und trat darauf als Probekandidat am Gymnasium zu Anclam ein. Von Ostern 1857 an wurde er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Stolp beschäftigt, Ostern 1859 als ordentlicher Lehrer nach Sorau berufen, wo er bis Ostern 1862 fungierte. Geht dann an das Gymnasium zu Bunzlau über. Hier veröffentlicht er: „Der staatsmännische Charakter des Aristides, nach den Quellen dargestellt und beurteilt.“ Bunzlau 1870. 23 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1863.

Lucius

Am 14. Dezember 1874 wurde ich in Breslau geboren und in der evangelischen Konfession erzogen. Ich besuchte die Kgl. Oberrealschule, legte Ostern 1894 die Reifeprüfung ab und bestand 1894 die Nachprüfung im Lateinischen am Realgymnasium am Zwinger in Breslau. Von Ostern 1894 bis Michaelis 1898 studierte ich neuere Sprachen in Breslau und Strassburg i. Els. Im März 1897 bestand ich die Turnlehrerprüfung, im Juli 1900 unterzog ich mich der Prüfung pro facultate docendi und erhielt in dieser, sowie in einer im Juli 1901 abgelegten Ergänzungsprüfung die Lehrbefähigung für Französisch und Englisch (1. Stufe) und Deutsch (2. Stufe). Im Winterhalbjahr 1900/01 verwaltete ich als wissenschaftlicher Hilfslehrer eine volle Lehrerstelle an der Realschule am Dovenhor in Bremen und war darauf in gleicher Eigenschaft ein Jahr lang an der Realschule in der Altstadt daselbst tätig. Vom 1. April 1902 ab bin ich als Oberlehrer an der Herzoglichen Oberrealschule in Coburg unwiderruflich angestellt. – Aus: Programm Coburg Realschule 1903.

Lucius, Alfred

Sohn des lutherischen Pfarrers Dr. Lucius zu Rodheim bei Gießen, geboren am 23. Januar 1847 zu Jugenheim bei Mainz, erhielt seine Vorbildung im Institute seines Vaters, besuchte darauf die unteren Klassen des Gymnasiums zu Darmstadt, wurde dann in seines Vaters Institut für die Maturitätsprüfung vorbereitet und bestand dieselbe im Herbst 1866. Er studierte hierauf 1 Semester hindurch in Gießen und 5 Semester in Erlangen Theologie und absolvierte sein Fakultätsexamen Ostern 1870 in Gießen. Hierauf unterstützte er seinen Vater 2 ½ Jahre im Unterrichte, ging dann nach Mecklenburg und war bei dem Gutsbesitzer Bock auf Gr.-Weltzin über 1 ½ Jahre lang Hauslehrer. Am 23. Juni 1874 wurde er als interimistischer Lehrer an das Gymnasium Fridericianum zu Schwerin berufen und ihm das Ordinariat der Quarta übertragen. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1875.

Lucius, Alfred

Geboren den 26. Juli 1883 zu Usenborn (Hessen), besuchte die Gymnasien in Büdingen und Wandsbeck. Von Ostern 1903 an widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen an den Universitäten Gießen und Berlin, bestand am 27. Februar 1908 seine Staatsprüfung in Gießen und war, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, ein Jahr lang Erzieher in Driburg in Westfalen. Seine pädagogische Vorbildung erhielt er in Siegen und Bielefeld. Von Pfingsten 1910 an versah er dabei die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers in Minden i. W. Am 9. Juli 1912 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt ernannt.
Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1913.

Lucius, Eduard Johann Christian

Geboren am 12. Mai 1882 zu Usenborn (Hessen), trat, zuerst privatim, dann im Knabeninstitut Lucius auf dem Forsthaus bei Echzell vorbereitet, Ostern 1896 in das Gymnasium zu Büdingen ein, wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er in Gießen ein Semester alte Sprachen studiert, war er drei Jahre als Hauslehrer in Palamós in Spanien tätig. Dann genügte er seiner Militärpflicht und studierte in Gießen Geschichte, romanische Sprachen und Deutsch. Im Februar 1908 bestand er das Examen pro facultate docendi. Im hamburgischen Staatsdienst angenommen, war er als Kandidat und später als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Wilhelm-Gymnasium in Hamburg und vertretungsweise in Eppendorf tätig. Am 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer an der Hansa-Schule in Bergedorf angestellt. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1911.

Lucke, Franz

Geboren am 22. September 1855 zu Wohlsdorf, besuchte von 1868 bis 1876 das Gymnasium zu Cöthen und studierte dann in Leipzig und Jena Mathematik und Physik. Nach in Leipzig bestandener Staatsprüfung trat er Ostern 1880 in Cöthen als Probandus ein, und wurde Ostern 1883 endgültig angestellt. 1885 wird er an das Gymnasium zu Zerbst berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Zentralbewegung auf der Kugelfläche. Köthen 1882. 23 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
- 2) Über Heinzes Behandlungsweise der geschlossenen stereometrischen Gebilde. 1884.
- 3) Einführung in die Goniometrie. Zerbst 1909. 10 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1886.

Lucke, Wilhelm Friedrich Christian

Geboren am 25. Mai 1878 in Gr.-Alsleben (Anhalt), besuchte das Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim. Von Ostern 1898 ab studierte er auf den Universitäten Berlin, Freiburg i. Br. und Halle Germanistik und Geschichte. 1902 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Im April 1903 bestand er das philologische Staatsexamen. Die erste Hälfte des Seminarjahres leistete er am Kgl. Gymnasium in Schleusingen ab, in der zweiten war er mit der Vertretung eines Oberlehrers am Kgl. Viktoria-Gymnasium in Burg bei Magdeburg betraut. Im Probejahr verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Kgl. Oberrealschule in Suhl. Dort wurde er am 1. April zum Oberlehrer ernannt. Zum 1. Oktober 1906 wurde er an die Oberrealschule der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. berufen, von wo er am 1. Oktober 1909 an das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover kam. Ausser verschiedenen Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen von ihm im Druck:

- 1) Die Entstehung der „15 Bundsgenossen“ des Johann Eberling von Günzburg (1521). Diss. inaug. Halle 1902.
- 2) Die deutsche Sammlung von Klagschriften Ulrichs von Hutten. Suhl 1905. 20 S. (Programm Suhl Oberrealschule.)
- 3) Die scharfe Metz wider die, die sich evangelisch nennen usw. (1525) = Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation. Hrsg. v. O. Clemen, Band I, Heft 3. Halle 1906.
- 4) Beklagung eines Laien, genannt Hans Schwalb, über viel Mißbräuche christlichen Lebens usw. (1521). Ein neu Gedicht, wie die Geistlichkeit zu Erfurt gestürmt ist worden (1521) = Flugschriften, hrsg. v. O. Clemen, Bd. I, Heft 9. Halle 1907.
- 5) Johannes Römer, Dialogus von den vier größten Beschwernissen eines jeglichen Pfarrers (1521). = Flugschriften, Bd. III, Heft 2. Leipzig 1908.
- 6) Michael Stiefel, Lied von der christförmigen, rechtgegründeten Lehre Dr. M. Luthers usw. (1522). = Flugschriften, Bd. III, Heft 7. Leipzig 1909.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Luckmann, Otto

Geboren den 1. September 1872 zu Insterburg, besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. Von Michaelis 1889 ab widmete er sich an der Universität zu Königsberg i. Pr. dem Studium der Theologie und bestand am 14. April 1893 das Examen pro licentia concionandi. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer studierte er von Michaelis 1895 ab zunächst in Berlin, dann in Königsberg Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Am 15. Oktober 1903 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Braunsberg, das Probejahr an der Steindammer Realschule. Am 1. Oktober 1905 wurde er an der Steindammer Realschule als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Königsberg/Pr. Steindammer Realschule 1906.

Luckow, Hermann

Geboren 1856 zu Freienwalde a. O., besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Cöpenick, legte dort 1877 die erste und 1879 die zweite Lehrerprüfung ab. Nachdem er in Werneuchen und Freienwalde a. O. im öffentlichen Schuldienst gestanden, trat er 1879 in den Berliner Gemeindeschuldienst ein. Im Jahre 1893 legte er die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten ab und besuchte darauf mehrere Semester die technische Hochschule in Charlottenburg. Seit 1902 war er als Zeichenlehrer an der II. Handwerksschule tätig und unterrichtete zeitweise an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und an der 8. Realschule zu Berlin. Ostern 1909 wurde er vom Magistrat als Zeichenlehrer an das Königstädtische Gymnasium berufen.
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1910.

Luckow, Richard Hugo

Wurde am 12. November 1840 zu Jarmen geboren, erhielt seine Bildung auf dem Gymnasium zu Anklam und den Universitäten Greifswald und Berlin. Nachdem er am 15. November 1864 die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er sein Probejahr am Pädagogium zu Putbus und am Gymnasium zu Treptow an der Rega ab und erhielt dort seine erste Anstellung als ordentlicher Lehrer. An den beiden Kriegen des Jahres 1866 und 1870 nahm er Teil und kehrte aus dem letzten mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse heim. Im Jahre 1878 wurde er nach Stolp in Pommern versetzt und hat dort über 25 Jahre bis Michaelis 1906 als Senior des Kollegiums zum grössten Segen der ihm anvertrauten Schüler an der Anstalt gewirkt. Er war ein begeisterter Anhänger des klassischen Altertums und hat den lateinischen und griechischen Unterricht in den oberen Klassen mit grossem Erfolge gegeben. Michaelis 1906 trat er in den Ruhestand und starb am 19. August 1909. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Platonis Cratylo dialogo. Treptow a. R. 1868. 20 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 2) Topik der Redeteile. Ein Beitrag zur lateinischen Stilistik im Anschluß an die Grammatik von Ellendt-Seyffert. Stolp 1885. 37 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 3) Vorlagen zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für die oberen Klassen. Stolp 1903. 39 S. (Programm Stolp Gymnasium.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1911.

Lucks, Friedrich Wilhelm

Geboren 1801 in Insterburg, war Schüler der Friedrichsschule zu Königsberg, die er 1820 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er unterrichtete zuerst an dem Stadtgymnasium zu Königsberg. Er ist der erste Stipendiat der 1816 von Theodor von Schön gegründeten Litauischen Friedensgesellschaft, der angestellt worden ist. Im Dezember 1824 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen berufen und im Januar 1826 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Im Oktober 1832 wird er als Pfarrer nach Szittkehmen berufen, 1844 wird er Pfarrer, später Superintendent in Skaisgirren. Er stirbt am 27. Oktober 1884.
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Lucks, Karl

Geboren im Februar 1861 zu Mörs, studierte nach dem Besuche des Gymnasium seiner Vaterstadt in Halle, Bonn und Berlin evangelische Theologie. Nach bestandener Prüfung pro ministerio war er an verschiedenen Orten im Pfarrdienst und später im Lehrfach tätig. – Aus: Programm Stadthagen Realschule 1908.

Ludat, Kurt

Geboren 1882, trat 1903 in den öffentlichen Schuldienst, besuchte von 1905/06 die Kunstschule in Königsberg i. Pr. und 1906/08 die Kgl. Kunstschule in Berlin. Er bestand 1908 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen und 1912 die Turnlehrerprüfung. Nachdem er am Kgl. Gymnasium zu Luckau und mehreren höheren Schulen unserer Provinz zeitweise unterrichtet hatte, wurde er Ostern 1913 am Kgl. Gymnasium zu Lyck angestellt.
Aus: Programm Lyck Gymnasium 1914.

Ludewig, Anton Ferdinand

Geboren den 5. April 1805 in Eisenberg, besuchte erst die Schule in Saasa, dann die Bürgerschule zu Eisenberg, 1818 bis 1822 das Lyceum, von da bis 1825 das Friedrichsgymnasium zu Altenburg, 1825 bis 1828 die Universität Jena, wo er eifriges Mitglied der Burschenschaft war. Nach seinem Staatsexamen wurde er Hauslehrer, seit dem 22. September 1832 Konrektor am Lyceum zu Eisenberg. 1845 wurde er zum Rektor und am 31. März als solcher eingeführt. Er hatte insofern die schwerste Zeit durchzumachen, als zu seiner Zeit im Zusammenhang mit den Bestrebungen von 1848 das Lyceum wie alle anderen humanistischen Anstalten sich leerte und seine Aufhebung Jahre lang ernstlich erwogen wurde. Er hat das meiste getan, dass dieselbe schliesslich unterblieb und erlebte die Freude, dass die Anstalt so gedieh, dass sie schliesslich zum Progymnasium und Gymnasium erweitert werden konnte. Anhaltende Kränklichkeit zwang ihn Michaelis 1871 sein Amt niederzulegen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein kurzes Charakterbild des im Jahre 1756 hier geborenen Rektors Georg Christian Brendel. Eisenberg 1856. S. 7-11. (Programm Eisenberg Lyceum.)
- 2) Erinnerungen an Magister Adam Gschwend, weil. treuverdienten Rektor des Lyceums zu Eisenberg. Eisenberg 1865. S. 23-40. (Programm Eisenberg Lyceum.)

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1878.

Ludewig, August

Geboren 1768 in Kremlingen, studierte in Helmstedt Theologie, war Pastor zu Kl. Marienberg, Superintendent zu Jerxheim und seit 1816 Generalsuperintendent in Helmstedt und Ephorus des Gymnasiums. Die Universität Göttingen hat ihn zum Dr. theol. ernannt. Den Religionsunterricht erteilte er in den drei oberen Klassen des Gymnasiums bis Ostern 1838. Das Ephorat verwaltete er wie sein geistliches Amt bis zu seinem am 4. Mai 1840 erfolgten Tode. Er schrieb eine Geschichte und Beschreibung der Stadt Helmstedt. 1821.

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Ludewig, August Theodor

Geboren den 10. Mai 1839 zu Dobrilugk in der Niederlausitz, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Luckau, studierte auf der Universität zu Berlin Philosophie und Philologie. Er war drei Jahre ordentliches Mitglied des dortigen philologischen Seminars, promovierte im Winter 1864 rite nach Einreichung einer Dissertation: „De ubertate dictionis Sophocleae, quae conspicitur in verbis cum praepositionibus compositis“. Nachdem er eine Zeit lang Hauslehrer gewesen war, wurde er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Neuruppin beschäftigt von Michaelis 1865 bis Michaelis 1866, bestand die Prüfung pro facultate docendi im November 1867 und wurde im Februar 1868 in das unter der Leitung des Herrn Dir. Prof. Dr. Bonitz stehende pädagogische Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen und als Mitglied desselben am Köllnischen Gymnasium zu Berlin beschäftigt. Von dort wurde er als erster wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wittenberg berufen.

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1870.

Ludewig, Georg

Geboren am 23. November 1864 zu Hannover, besuchte bis Ostern 1884 das dortige Lyceum II, studierte in Göttingen alte Philologie und Geschichte. Hier promovierte er auch zum Dr. phil., legte das Seminarjahr am Lyceum I in Hannover, das Probejahr am Realgymnasium zu Hildesheim ab und wurde von Ostern 1892 an am Realgymnasium I zu Hannover beschäftigt. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1895.

Ludewig, Wilhelm

Geboren am 19. September 1879 zu Oldenburg i. G., bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung in Hamburg, studierte bis zum Staatsexamen (Mai 1904) neuere Sprachen, Deutsch und Philosophie in Göttingen, Bonn und Strassburg i. Els. An letzterem Orte war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer und vom Herbst 1906 an als Aushilfslehrer in Frankfurt a. M. tätig. 1908 wird er an das Realgymnasium zu Swinemünde berufen. – Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1909.

Ludowieg, Anton Johann Eduard

Geboren den 18. Dezember 1839 zu Stade, Prov. Hannover, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1859 bis Michaelis 1862 zu Göttingen Philologie. Während eines Aufenthaltes in der französischen Schweiz, wo er von Ostern 1867 bis Ostern 1868 an dem internationalen Institut zu Château de Lancy bei Genf als Lehrer tätig war, erwarb er sich eine genauere Bekanntschaft mit der französischen Sprache, fungierte dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1869 bis Ostern 1870 an der Realschule zu Leer (Ostfriesland), dann von Ostern 1870 bis dahin 1871 als Gymnasiallehrer in Wernigerode und von Ostern bis Michaelis am Gymnasium in Salzwedel. Wird dann an das Gymnasium zu Treptow an der Rega berufen. – Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1872.

Ludowieg, Karl Johann Hermann

Geboren 1795 zu Uslar, vorgebildet durch Privatunterricht, studierte von Ostern bis Michaelis 1810 Mathematik in Göttingen, besuchte die westfälische Militärschule zu Braunschweig vom Frühjahr 1811 bis Dezember 1812, war élève-sous-lieutenant der Artillerie- und Genieschule zu Kassel bis Herbst 1813. Seit Februar 1814 Secondelieutenant in der englisch-deutschen Legion, machte als solcher den Feldzug von 1815 mit. März 1816 Premierlieutenant in dem Kgl. Hannoverschen Artillerieregimente, vollendete als solcher seine mathematischen Studien zu Göttingen Michaelis 1817-1819. Michaelis 1819-1834 Lehrer an der Artillerie- und Militärschule in Hannover. Capitain 1827. 1833 bei der Reduktion der Armee pensioniert, seit Michaelis 1835 Oberlehrer der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Stade. Er hat geschrieben: „Anwendung goniometrischer Funktionen auf die Auflösung kubischer Gleichungen, nebst einem allgemeinen Beweise des Moivre'schen Lehrsatzes.“ Stade 1855. 20 S. (Programm Stade Gymnasium.) - Aus: Programm Stade Gymnasium 1852.

Ludwich, Arthur

Geboren zu Lyck im Mai 1840, besuchte bis Michaelis 1861 das Gymnasium zu Gumbinnen und studierte dann auf der Universität zu Königsberg i. Pr. vorzugsweise Philologie. Als ordentliches Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars unterrichtete er seit Ostern 1866 am Kgl. Friedrichs-Kollegium. Im April 1866 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestiones de hexametris poetarum Graecorum spondiacis capita duo“ von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Dezember 1866 ebenfalls in Königsberg. Er hat veröffentlicht: „Beiträge zur Kritik des Nonnos von Panopolis.“ Königsberg i. Pr. 1873. 144 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.) Aus: Programm Königsberg Friedrichs-Gymnasium 1868.

Ludwig, Adolf Johannes

Geboren den 12. Juli 1842 zu Danzig, besuchte zuerst das dortige Johannis-Gymnasium, welches er Ostern 1855 verliess. Zu seiner Vorbildung für die Zeichen- und Malerkunst genoß er den Unterricht der Kunstschule zu Danzig bis Ostern 1861 und bildete sich weiter aus auf der Akademie zu Berlin von Ostern 1862 bis 1864. In Stendal liess er sich 1867 als Maler und Photograph nieder. Gibt Zeichenunterricht am Gymnasium. Aus: Programm Stendal Gymnasium 1873.

Ludwig, Albert

Geboren am 24. Dezember 1875 zu Berlin, besuchte das dortige Falk-Realgymnasium, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der Universität Berlin neuere Sprachen zu studieren. Dezember 1897 promovierte er vor der Berliner philosophischen Fakultät auf Grund einer Dissertation: „Lope de Végas Dramen aus dem karolingischen Sagenkreise“. Ein Jahr später bestand er in Berlin das Staatsexamen. Nachdem er dann seiner Dienstpflicht beim Militär genügt hatte, erhielt er seine pädagogische Ausbildung von Ostern 1900 bis 1902 am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin und am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an der Hohenzollernschule zu Schöneberg angestellt und folgte Ostern 1906 einem Rufe nach Lichtenberg, wo er 1909 Direktor dieser Anstalt wurde. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Friedrich der Große im spanischen Drama. Zur Biographie des Cervantes. In: Zeitschrift f. vergleich. Literaturgeschichte. Bd. XV, XVI.
- 2) Studien zur dramatischen Technik Calderons. In: Studien zur vergleich. Literaturgeschichte. V, VI.
- 3) Lope de Vega als Schüler Ariosts. In: Festschrift für Tobler. 1905.

- 4) Ein Dramenentwurf Uhlands und seine spanischen Quellen. In: Archiv Band 119.
- 5) Das Urteil über Schiller im 19. Jahrhundert. Gekrönte Preisschrift. Bonn 1905.
- 6) Schiller und das erste Dezennium des neunzehnten Jahrhunderts. Berlin 1908. 32 S. (Programm Berlin-Lichtenberg Realgymnasium.)
- 7) Die Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes. Berlin 1912. S. 3-14. (Programm Berlin-Lichtenberg Realgymnasium.)
- 8) Motivstudien zur neueren Literaturgeschichte. Berlin 1913. 21 S. (Programm Berlin-Lichtenberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1908.

Ludwig, August

Geboren am 27. Januar 1880 zu Andel (Kreis Bernkastel), bestand die 1. Lehrerprüfung am 24. März 1900, die zweite am 31. Mai 1903 zu Ottweiler. Als Volksschullehrer wirkte er bis zum 1. Mai 1905 zu Conz, seitdem an der evangelischen Volksschule zu Benrath. Wird 1910 an das Realprogymnasium zu Benrath berufen.

Aus: Programm Benrath Realprogymnasium 1911.

Ludwig, Ernst

Geboren zu Kl. Oschersleben am 23. August 1845, vorgebildet auf dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und auf dem Gymnasium zu Quedlinburg. Er studierte in Berlin und Marburg Philologie und Geschichte und bestand an letzterem Orte nach vorauf gegangener Promotion Ostern 1870 das Examen pro facultate docendi. In den folgenden Jahren war er Probandus in Kassel, Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Schmalkalden, dann Lehrer am Gymnasium und der Realschule I. O. zu Rendsburg und am Realgymnasium zu Eisenach. Ostern 1879 übernahm er das Rektorat der höheren Bürgerschule zu Buxtehude und wurde durch Senatsconclusum vom 30. Dezember 1879 an die Hauptschule zu Bremen berufen. Ausser zahlreichen kleineren Abhandlungen hat er folgende Schriften veröffentlicht:

- 1) De Petronii sermone plebeio. Leipzig 1870.
- 2) Comediani Carmina I. II. Leipzig 1877, 1878.

Aus: Programm Bremen Gymnasium 1881.

Ludwig, Friedrich

Zu Berlin im März 1881 geboren, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf widmete er sich auf der Universität zu Berlin bis Michaelis 1904 dem Studium der Philosophie, Geschichte und Germanistik. Am 30. Januar 1906 bestand er die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Lessing-Gymnasium zu Berlin, das Probejahr von Ostern 1907 bis 1908 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab. Wird dann an das Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin versetzt.

Aus: programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1909.

Ludwig, Hermann

Geboren am 22. März 1867 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung in Berlin. In den Jahren 1890/91 besuchte er die Kgl. Landesturnanstalt zu Berlin und übte nach bestandem Examen eine mehrjährige Lehrtätigkeit als Hilfslehrer am Falk-Realgymnasium, der Friedrichswerderschen Oberrealschule und der VI. Realschule aus. An letzterer Anstalt im April 1902 angestellt, wurde er am 1. Oktober 1908 zum städtischen Turnwart ernannt und an das Dorotheenstädtische Realgymnasium berufen. Literarisch tätig war er durch die Herausgabe des „Handbuch für den gesamten Turnunterricht an höheren Lehranstalten“, Berlin 1900, sowie als Mitarbeiter an den „Übungstafeln für das Riegenturnen“, Berlin 1904. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1909.

Ludwig, Hermann

Geboren im August 1881 zu Ottweiler, besuchte das Progymnasium zu Neunkirchen und die Gymnasien zu Trier und Montabaur. Nachdem er an letzterem die Reifeprüfung abgelegt hatte, studierte er auf dem Priesterseminar zu Trier und erhielt im April 1904 die Befähigung zur Ausübung der Seelsorge und Erteilung des Religionsunterrichts. – Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1905.

Ludwig, Hermann Friedrich

Geboren am 31. Juli 1867 zu Waldkirchen im sächsischen Voigtlande, besuchte das Gymnasium zu Halberstadt und das Martino-Katharineum zu Braunschweig. Er studierte von Ostern 1887 bis Michaelis 1892 in Leipzig klassische Philologie, Germanistik, Geschichte und Philosophie, bestand im Herbst 1893 in Braunschweig die Staatsprüfung und ergänzte sie im März 1897. Nachdem er in München gedient hatte, von Michaelis 1894 bis dahin 1895 Mitglied des pädagogischen Seminars in Braunschweig gewesen war und bis dahin 1896 das Probejahr am hiesigen Gymnasium Martino-Katharineum abgeleistet hatte, dann noch ½ Jahr als Hilfslehrer an demselben tätig gewesen war, wurde er Ostern 1897 am städtischen Progymnasium zu Gandersheim angestellt, Michaelis 1904 als Oberlehrer an das Herzogliche Gymnasium zu Wolfenbüttel und Ostern 1907 an das Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig versetzt. – Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1908.

Ludwig, Johannes

Geboren den 28. September 1875 zu Sehlem (Kreis Wittlich), absolvierte das Gymnasium zu Prüm, studierte in Freiburg i. Br., wo er im Januar 1906 zum Dr. phil. promoviert wurde und in Bonn. Hier legte er am 24. November desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Ostern 1906 bis Herbst 1906 war er als Religionslehrer und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Ahrweiler tätig, von da an bis zum Eintritt in sein hiesiges Amt beurlaubt. – Aus: Programm Völklingen/Saar Realgymnasium 1909.

Ludwig, Johannes

Geboren am 15. März 1884 zu Wurzen, besuchte vom 9. bis 18. Lebensjahre das Kgl. Gymnasium zu Wurzen, studierte dann zu Leipzig klassische Philologie und Geschichte und promovierte mit der Abhandlung: „Quae vocis vis ac natura ante Demosthenis exitum“ zum Dr. phil. und bestand die Prüfung für das höhere Schulamt am 29. Januar 1907. Vom 1. Februar 1907 an war er als Probekandidat dem Kgl. Gymnasium zu Wurzen zugewiesen, seit Ostern 1907 der Kreuzschule, wo er zugleich mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Lehrstelle betraut wurde. – Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1908.

Ludwig, Johannes Friedrich Ernst

Wurde geboren zu Braunschweig am 6. August 1877. Nachdem er die Bürgerschule und das Herzogl. Gymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte, studierte er von Ostern 1896 bis Ostern 1902 in Göttingen Deutsch, Französisch und Geschichte. Am 24. September 1903 bestand er das Staatsexamen vor der Herzogl. Prüfungskommission in Braunschweig und leistete darauf sein Seminarjahr am Neuen Gymnasium daselbst ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er zu Michaelis 1904 dem Progymnasium in Bad Harzburg überwiesen. Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1905.

Ludwig, Julius

Aus Konitz in Westpreußen, studierte in Königsberg, kam 1864 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Tilsit, erhielt 1866 die 6. Ordentliche Lehrerstelle, ging 1867 als Rektor nach Pillkallen, wurde 1873 Pfarrer in Barten, dann Domprediger in Marienwerder, wo er 1881 starb. – Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Ludwig, Julius Emil

Geboren den 19. Juni 1856 als Sohn des Bürgerschullehrers und Kantors Fr. L. Ludwig in Eibenstock, besuchte die Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meissen von 1870-1876. Er studierte von dieser Zeit ab an der Universität Leipzig Philologie, welcher Zeitraum nur durch eine halbjährige Tätigkeit als Hauslehrer in St. Petersburg unterbrochen wurde. Ostern 1881 bestand er in Leipzig das Examen pro facultate docendi, trat Pfingsten desselben Jahres an dem Gymnasium zu Freiberg i. Sa. als Probekandidat ein und wurde Ostern 1882 als provisorischer Oberlehrer am Gymnasium zu Wurzen angestellt. – Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1883.

Ludwig, Karl

Geboren am 28. November 1864 in Gotha, besuchte das dortige Gymnasium Ernestinum von Ostern 1875 bis Ostern 1884, studierte von da an bis Ostern 1888 in Jena klassische Philologie. Hier promovierte er am 28. Januar 1888 zum Dr. phil. und bestand 1890 sein Examen pro facultate docendi. Ostern 1891 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Gotha ein, nachdem ihm schon im Januar der hebräische Unterricht übertragen worden war, und wirkte hier seit 1892 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Als selbständige Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Pluti Aristophaneae utram recensionem veteres grammatici dixerint priorem. (Auch erschienen in dem IV. Band der Commentationes Jenenses, Leipzig, Teubner, p. 61-132.)
- 2) Die Schulregeln der hebräischen Grammatik nach den Ergebnissen der neueren Sprachwissenschaft. Gießen, Ricker 1895.
- 3) De Psalmis delectis emendatius ac metricè edendis. Gotha 1907. 13 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1898.

Ludwig, Karl

Geboren am 20. September 1881 in Zürich, besuchte das Kgl. Gymnasium in Rottweil a. N. (Württemberg), bestand Herbst 1899 das Abiturientenexamen, studierte Philologie in Tübingen und München und war nach Absolvierung seiner beiden philologischen (württ.) Staatsexamina als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Rottweil tätig. Am 1. November 1908 folgte er einer Berufung als Oberlehrer an das Gymnasium zu Elberfeld. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1909.

Ludwig, Martin

Geboren im August 1857 zu Heiligenfelde in der Provinz Sachsen, Sohn eines Pastors zu Catharinenrieth, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung zu Rossleben und auf den Universitäten Tübingen, Halle und Berlin. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften und bestand das Staatsexamen in Halle im Mai 1881 und war nach Absolvierung des Probejahres am Gymnasium zu Torgau Hilfslehrer in Friedeberg/Neumark bis Ostern 1887 tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Frankfurt a. O. berufen.
Aus: Programm Frankfurt a. O. Gymnasium 1888.

Ludwig, Richard

Geboren am 25. November 1831 zu Langenbrück im Kreise Neustadt Oberschlesien, war von Michaelis 1844 bis Herbst 1851 Schüler des Matthias-Gymnasium, studierte darauf Philologie an der Universität zu Breslau. Im Juni 1858 trat er das Probejahr beim Gymnasium zu Leobschütz an und blieb daselbst als Hilfslehrer und Kollaborator tätig bis Ostern 1864. Von da an wirkte er als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer 35 Jahre lang am hiesigen Matthiasgymnasium und war in den letzten 30 Jahren zugleich mit dem Nebenamte eines Kassenführers betraut. Am 1. April 1899 tritt er in den Ruhestand. – Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1899.

Ludwig, Theodor

Geboren den 24. Oktober 1853 in Seeburg, erhielt am 29. Juli 1876 am Gymnasium zu Rössel das Reifezeugnis, studierte in Königsberg i. Pr. klassische Philologie und erlangte am 7. Juli 1883 die facultas docendi. Sein Probejahr legte er Michaelis 1883 bis 1884 am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und am Kgl. Gymnasium zu Lyck ab. Vom 1. April 1884 bis 1. Oktober 1885 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Lyck, dann wurde er an das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. Den Professorentitel erhielt er am 14. Februar 1905, den Rang der Räte IV. Klasse am 10. Mai 1905. Im Druck erschienen von ihm:

- 1) De enunciatorum interrogativorum apud Aristophanem usu. Diss. inaug Königsberg 1882.
- 2) Betrachtungen über die Wahlen der Académie française. Königsberg 1897. 26 S. (Programm Königsberg Kneiphöf. Gymnasium.)
- 3) Racines Verzicht auf die Bühnendichtung und sein Anteil an dem Giftmordprozess. In: Festschrift zur Feier des 600-jährigen Jubiläums des Kneiphöfischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. am 23. Juni 1904. Königsberg 1904. 16 S.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöfisches Gymnasium 1907.

Ludwig, Theodor August Heinrich

Geboren den 17. Oktober 1851 in Quedlinburg, besuchte von 1864 bis 1879 Schulpforta und studierte von 1870 bis 1875 in Halle klassische und deutsche Philologie. 1875/76 war er Hauslehrer in Königswalde im Kreis Ost-Sternberg (Prov. Brandenburg) und wurde Ostern 1876 am Gymnasium zu Quedlinburg, Michaelis 1876 an der Realschule zu Aschersleben (erst provisorisch, dann definitiv) angestellt. Er war Ordinarius von VIB und unterrichtete in Deutsch, Latein, Geschichte und Geographie. Ostern 1878 kam er als Gymnasiallehrer und Alumnatsinspektor an das Frandisceum zu Zerbst und Michaelis 1879 als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium in Bernburg, wo er bis Ende Mai 1884 blieb. Seitdem ist er Reisender für ein chemisch-technisches Geschäft in Bernburg. – Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Ludwig, Viktor

Wurde am 3. September 1880 in Seichau bei Jauer geboren. Er besuchte die Gymnsien zu Fraustadt, Breslau (Friedrichsgymnasium) und Jauer. Auf den Universitäten zu Breslau und Halle widmete er sich hauptsächlich dem Studium der deutschen Literatur und der Geschichte, promovierte mit seiner Arbeit über „Die Stellung Friedrich Wilhelms IV. zur preußischen Verfassungsfrage“ zum Dr. phil. und bestand im Sommer 1908 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr trat er Michaelis 1908 in Hirschberg an, wo er zugleich kommissarisch beschäftigt wurde. Ostern 1909 wurde er dem Gymnasium zu Strehlen überwiesen; dort absolvierte er auch die erste Hälfte seines Probejahres. Ostern 1910 wurde er an das Gymnasium Johanneum zu Liegnitz versetzt und zu Michaelis desselben Jahres zum Oberlehrer ernannt. Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1911.

Luebbe, Albert

Albert Lübbe, geboren am 5. Juli 1887 zu Steinhude (Schaumburg-Lippe), vorgebildet auf dem Gymnasium Adolfinum zu Bückeburg, studierte von Ostern 1906 ab in Göttingen und Berlin Deutsch, Geschichte und Englisch. Am 6. Juni 1912 bestand er in Göttingen das Staatsexamen. Am 5. März 1913 wurde er daselbst auf Grund seiner Dissertation: „Friedrich Gentz und Heinrich von Sybel. Ein Beitrag zur Geschichte der neueren Historiographie“ zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1913 bis Ostern 1914 am Realgymnasium zu Einbeck ab und wurde von dort zur Ableistung des Probejahres der Realschule zu Celle überwiesen. Aus: Programm Celle Realschule 1915.

Luebbe, Hermann

Hermann Lübbe, geboren am 1. März 1882 in Teewswos, besuchte dort die Dorfschule, trat Michaelis 1897 in das Präparandum zu Neukloster ein, bestand dort die Assistentenprüfung Michaelis 1900, war ein Jahr als Schulassistent in Vielank tätig und bis Michaelis 1903 im Seminar in Neukloster. Nach bestandener Abgangsprüfung genügte er seiner Militärflicht in Rostock. Hierauf wirkte er ein Jahr in Dömitz an der Stadtschule, von dort wurde er Michaelis 1906 an die Realschule in Ribnitz berufen, deren Lehrkörper er 5 ½ Jahre angehörte. Ging dann an die priv. Realschule in Schwerin über. – Aus: Programm Schwerin private Realschule 1913.

Luebberstedt, Willi Paul

Willi Paul Lübberstedt, geboren am 25. September 1885 zu Laskowitz, Kreis Schwetz, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1907 am Realgymnasium zu Tilsit, bestand die Turnlehrerprüfung 1908 in Berlin. Er promovierte 1909 zum Dr. phil. und bestand am 8. Juli 1911 die Lehramtsprüfung im Deutschen, Französischen und in der Geschichte in Greifswald. Das Seminarjahr beginnt er in Danzig-Langfuhr am Conradinum. Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1912.

Luebbert, Christian Johann Paul

Christian Johann Paul Lübbert wurde am 10. März 1878 zu Kleinlanden, Kreis Strehlen, geboren. Er besuchte von Ostern 1886 an das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr., das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er an den Universitäten Königsberg, Greifswald und Breslau evangelische Theologie und bestand im Januar 1901 die erste und im März 1903 die zweite theologische Prüfung. Von Ostern 1903 bis Michaelis 1904 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Kattowitz tätig, bestand im April

1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, war an den Gymnasien Hirschberg, Striegau und Pleß aushilfsweise beschäftigt und wurde am 1. April 1907 als Oberlehrer am Gymnasium zu Wohlau angestellt. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Friedrich der Große und d'Alembert (d'Alemberts Briefwechsel mit Friedrich dem Großen und der Zarin Katharina II.). 1. Teil. Wohlau 1913. 25 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
 - 2) Friedrich der Große und d'Alembert ... 2. Teil. Wohlau 1914. 17 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1908.

Luebbert, Jürgen Andreas

Jürgen Andreas Lübbert, geboren den 12. Februar 1856 zu Marner Neuenkoogsdeich im Süderdithmarschen, vorgebildet auf der Realschule in Marne und dem Gymnasium in Meldorf, studierte in Kiel alte Sprachen und Geschichte. Auf Grund seiner Dissertation: „De amnestia anno CCCCIII ab Atheniensibus decreta“ wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 12. Februar 1881 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1881 ab hat er im Dienste der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. gestanden. Zunächst als Probekandidat und Hilfslehrer, von Michaelis 1882 ab als ordentlicher und Oberlehrer an der Lateinischen Hauptschule, seit 1900 mit dem Titel Professor. Während der ganzen Zeit war er zugleich als Erzieher am Alumnat des Kgl. Pädagogiums. Im Juli 1904 zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt, ging er Michaelis 1904 von Halle an das Gymnasium zu Eisleben über. In dieser Stellung blieb er, bis ihm Ostern 1910 die Leitung des Christianeums zu Altona übertragen wurde. Im Druck sind von ihm verschiedene Gelegenheitsschriften, die sich vorwiegend mit heimatkundlichen Fragen beschäftigten und eine grössere Anzahl von Aufsätzen in verschiedenen Zeitschriften, namentlich in den „Lehrproben und Lehrgängen“. An Programmabhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Die Verwertung der Heimat im Geschichtsunterricht an dem Beispiele von Halle a. S. und Umgegend. Halle a. S. 1900. 34 S. (Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule.)
- 2) Die Halle'sche Handschrift (H) von Johann Cadovius-Müller's Memoriale linguae Frisica. In: Aus der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen. Zur Begrüßung der 47. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Halle a. S. 1903. S. 51-63.
- 3) Die Aufgaben des Eisleber Gymnasiums. Antrittsrede. Eisleben 1905. S. 3-10. (Programm Eisleben Gymn.)
- 4) Der erdkundliche Unterricht in der Sexta auf heimatlicher Grundlage. Eisleben 1909. 29 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1905 und Altona Christianeum 1915.

Luebbesmeyer, Franz

Franz Lübbesmeyer, geboren den 27. November 1847 zu Mettinghausen, Kreis Lippstadt, mit dem Reifezeugnis des Gymnasiums zu Paderborn unter dem 17. 7. 1866 entlassen, widmete er sich dem Studium der Philologie zu Berlin, Tübingen und an der Akademie zu Münster. Hier bestand er die Lehramtsprüfung unter dem 28. Juni 1876, legte das Probejahr am Gymnasium zu Warendorf von Juli 1876-1877 ab und war dann als Hilfslehrer an den Gymnasien zu Brilon, Bochum und (seit dem 1. 10. 1878) am Gymnasium zu Arnsberg beschäftigt. Er ist am 17. Dezember 1885 gestorben. – Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1884.

Luebcke, Georg Wilhelm Julius

Georg Wilhelm Julius Lübcke, geboren am 9. Mai 1861 in Celle, verliess das Realgymnasium zu Celle Michaelis 1879 mit dem Reifezeugnis. Er studierte in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und erhielt das Zeugnis pro facultate docendi dort am 6. Dezember 1884. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Realgymnasium zu Celle überwiesen. – Aus: Programm Celle Realgymnasium 1886.

Luebeck, Anastasius

Anastasius Lübeck wurde am 11. September 1858 zu Neudorf, Kreis Rosenberg in Oberschlesien geboren, besuchte bis zum Jahre 1876 die Gymnasien zu Neustadt O.S. und Oppeln, dann das Kgl. katholische Lehrerseminar zu Rosenberg O.S. und bestand dort am 4. Juni 1880 die Entlassungsprüfung. Er amtierte vom 1. Juli desselben Jahres bis 1. Januar 1882 als Hilfslehrer in Stanitz, Kreis Rybnik, bis zum 1. Mai 1886 als vierter Lehrer zu Prehow, Kreis Rybnik, bis zum 1. August 1892 als selbständiger Lehrer an der einklassigen Schule zu Krzischkowitz desselben Kreises und bis zum 1. Oktober 1893 als Lehrer an der Simultanschule zu Ratibor. Seit dem 1. Oktober 1893 wurde er als Lehrer an die Kgl. Baugewerkschule zu Breslau berufen. Er ist durch Direktor Jessen in Berlin als Zeichenlehrer für gewerbliche Fortbildungsschulen ausgebildet worden.
Aus: Programm Breslaus Oberrealschule 1894.

Luebeck, Emil

Emil Lübeck, geboren den 3. Juli 1848 zu Konstadt in Schlesien, Sohn eines Gutsbesitzers. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Brieg und studierte seit Ostern 1867 auf den Universitäten Breslau und Greifswald klassische Philologie. Nach Ausbruch des Krieges nahm er als Freiwilliger an den Kämpfen gegen die Loire-Armee teil. Die Prüfung pro facultate docendi legte er im Juli 1872 in Greifswald ab. Schon vorher, 1871

hatte er die Doktorprüfung magna cum laude bestanden, auch eine von der Wissenschaft anerkannte Dissertation über die Quellen des Hieronymus veröffentlicht, die er zu einer grösseren Abhandlung erweiterte. Das Probejahr (Oktober 1872 bis September 1873) legte er an der höheren Schule zu Lüdenscheid in Westfalen ab, blieb daselbst bis Ostern 1876, ging dann an das Gymnasium in Hamm über und wurde von dort zu Ostern 1877 an das Johanneum zu Hamburg berufen. Neben seinen Unterricht hat er sich hier besonders um den Turnunterricht verdient gemacht. Die philologischen Spezialstudien seiner Greifswalder Jahre traten allmählich zurück, je mehr der Unterricht in den höheren Klassen seine Kraft in Anspruch nahm. Am 1. Juni 1892 wurde er zum Professor ernannt. Leider kamen nicht lange danach gesundheitliche Störungen, die seine amtliche und wissenschaftliche Tätigkeit lähmten und bald zum Stillstand nötigten. Im Jahre 1897 musste er einen sechsmonatigen Urlaub erbitten. Die Genesung war keine völlige; sein Sehvermögen nahm in bedenklicher Weise ab. Um Ostern 1899 musste er sich wiederum von seinem Amte losreissen, dieser Urlaub führte zu seiner Emeritierung auf den 1. April 1900. Er starb am 6. August 1905. Seine Veröffentlichungen:

- 1) Hieronymus luos noverit scriptores et ex quibus hauserit. Leipzig 1872.
- 2) Das Seewesen der Griechen und Römer. 1. Teil. Hamburg 1890. 55 S. u. 1 Taf. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 3) Das Seewesen der Griechen und Römer. 2. Teil. Hamburg 1891. 48 S. u. 3 Taf. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1906.

Luebeck, Konrad

Konrad Lübeck, geboren zu Hünfeld am 13. Mai 1873, wurde am 21. Dezember 1895 in Fulda zum Priester geweiht, bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 24. Januar 1902 und legte das Probejahr, nachdem ihm das Seminarjahr erlassen war, am Gymnasium zu Fulda vom 1. April 1902 bis 1903 ab und wird anschliessend fest angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Anstalt bis zum Jahre 1905. 1. Die erste und zweite Schule Fuldas. In: Festschrift zur Gedenkfeier des 100jährigen Bestehens der Anstalt seit ihrer Neugestaltung 1805-1905.
- 2) Die Weihe des Kynikers Maximus zum Bischof von Konstantinopel in ihrer Veranlassung dargestellt. Fulda 1907. 23 S. (Programm Fulda Gymnasium.)

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1904.

Luebeck, Ludwig

Ludwig Lübeck, geboren am 20. Juli 1857 zu Breslau, besuchte das Magdalenengymnasium bis Michaelis 1872, ging dann auf das eben gegründete Johanneum über und legte an demselben Michaelis 1876 die Reifeprüfung ab. An der Universität Breslau studierte er Mathematik, Physik und Naturwissenschaften und bestand 1884 die Staatsprüfung. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Elisabethgymnasium zu Breslau und war die folgenden drei Jahre an dieser Anstalt beschäftigt. Ostern 1889 kam er als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor und wurde ein Jahr später dort fest angestellt. 1898 wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium nach Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium 1899.

Luebeck, Wilhelm

Wilhelm Lübeck, geboren den 9. September 1809, Schüler Jahns, gab unter Eiselens Aufsicht schon seit 1837 Turnunterricht an jährlich 20 Alumnen, nach Meineckes Zeugnis mit „musterhaftem Eifer“, 1842-45 an alle Alumnen. Als das Turnen als notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der männlichen Erziehung anerkannt war, wurde er Leiter des Berliner Turnplatzes im Treptower Eichenwäldchen. Er ist am 4. März 1879 gestorben. Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Lueben, Albrecht Hermann

Albrecht Hermann Lüben, geboren am 5. September 1851 zu Gusow im Kreise Lebus, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Altdöbern. Er bestand beide Volksschullehrerprüfungen, die Mittelschullehrerprüfung und die Rektoratsprüfung, wurde Ostern 1877 an der 46. Gemeindeschule angestellt. Im Herbst 1879 kam er zur Vorschule des Friedrichs-Gymnasiums. Seit 1891 ist er Ordinarius der ersten Vorschulklasse; er gibt ausserdem Schreibunterricht und lehrt griechische Schrift in Quarta. Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Luebke, Hermann

Hermann Lübke, geboren im Juli 1857 zu Prenzlau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Prenzlau, studierte seit Michaelis 1877 bis Michaelis 1881 auf den Universitäten zu Breslau und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi in Berlin im November 1882, leistete er von Ostern 1883 an das gesetzliche Probejahr am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab. Im November desselben Jahres wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Observationes criticae in historiam veteris Graecorum comoediae“ von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern bis Michaelis 1884 war er zugleich am Kgl. Französischen Gymnasium und am Städtischen Progymnasium, von da ab allein an letzterer Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, an welcher ihm Ostern 1885 eine ordentliche Lehrerstelle übertragen wurde. Hier veröffentlicht er: „Menander und seine Kunst“. Berlin 1892. 38 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Städt. Progymnasium (Lessing-) 1886.

Luebke, Max

Max Lübke wurde am 26. April 1881 zu Möllendorf in der Altmark geboren, besuchte von Ostern 1892 bis 1901 das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte in Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 24. Juni 1905 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 am Gymnasium zu Wittenberg ab, das Probejahr von Michaelis 1906 bis Ostern 1907 am Realgymnasium zu Nordhausen und von Ostern bis Michaelis 1907 am Realgymnasium zu Halberstadt. Wird dann an das Gymnasium zu Aschersleben versetzt. – Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1908.

Luebs, Eide Konrad Dittmar

Eide Konrad Dittmar Lübs, 1788 zu Dorum geboren, vollendete seinen Schulkursus unter dem Rektor Bredenkamp zu Bremen, studierte zu Göttingen Theologie und war vor seiner hiesigen Anstellung Hauslehrer bei dem Amtmann v. Reiche in Harburg. Als der Konrektor Nordmeyer die Pfarre zu Schneverdingen erhalten hatte, wurde er Anfangs 1816, ohne Mitwirken des hiesigen Magistrats von der Kgl. provisorischen Regierungs-Kommission zum Konrektor an der hiesigen Domschule, nicht zum Diakonus zu St. Johannis, da bei den Verhandlungen über die Aufhebung der Nikolaikirche hierselbst der Magistrat auf sein Wahlrecht verzichtet hatte und die Aufhebung der zweiten Predigerstelle an der Johanniskirche mit Nordmeyers Abgange vereinbart war, gewählt. Ostern 1822 wurde er zum Pastor zu Neuhaus an der Oste befördert und erhielt nach dem Tode des Superintendenten Mestwerdt zu Oberndorf im August 1828 die Superintendentur der Inspektion Neuhaus. Seit Juli 1839 Pastor zu Oldendorf und Superintendent der Inspektion Himmelpforten, starb am 31. März 1858. Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Lueck, Gerhard

Gerhard Lück, geboren den 11. September 1851 zu Nierosen im Kreise Deutsch-Krone, besuchte das Gymnasium zu Deutsch-Krone, welches er mit dem Zeugnis der Reife den 12. Juli 1871 verließ. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald. Vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission der letzteren Universität legte er im Dezember 1875 die Prüfung ab, durch welche er die Lehrfähigkeit in den alten Sprachen und der philosophischen Propädeutik, daneben hauptsächlich auch noch der deutschen Sprache nachwies. Als Probekandidat unterrichtete er in Stolp in Pommern und Treptow an der Rega von Neujahr 1876 bis 1877. Als ordentlicher Lehrer wurde er zuerst am Progymnasium zu Neumark/Westpreußen, Ostern 1877, dann am Gymnasium zu Preuß.-Stargard Ostern 1880 angestellt. Nachdem er hier seit Juli 1883 eine Oberlehrerstelle inne gehabt hatte, wurde er zum 1. Oktober 1889 als fünfter Oberlehrer an das kgl. Gymnasium in Elbing versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De comperationum et translationum usu Sophocleo. Pars I. Neumark 1878. 16 S. (Programm Neumark/Wpr. Progymnasium.)
- 2) De comperationum et translationum usu Sophocleo. Pars II. Neumark 1880 15 S. (Programm Neumark/Wpr. Progymnasium.)
- 3) De comparationum et translationum usu Sophocleo. Pars III. Preuß. Stargard 1882. 12 S. (Programm Preuß. Stargard Gymnasium.)

Aus: Programm Elbing Gymnasium 1890.

Lueck, Hugo Friedrich Paul

Hugo Friedrich Paul Lück, geboren am 28. August 1883 in Leipzig-Reudnitz als Sohn des Oberpostsekretärs Karl Lück, bestand Ostern 1902 auf der Nikolaischule die Reifeprüfung, studierte dann in Leipzig und Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik und legte die Staatsprüfung am 14. November 1906 in Leipzig ab. Seit dem 22. Oktober 1906 als Vikar an der Nikolaischule tätig, wurde er ihr durch ministerielle Verfügung vom 26. November 1906 als Probandus und Vikar zugewiesen. Nach Ablauf des Jahres erfolgte seine nichtständige Anstellung. Am 28. April 1908 wurde ihm von der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig auf Grund einer Erweiterungsprüfung die Lehrbefähigung in Zoologie und Botanik zuerkannt. Seine einjährige Militärpflicht erfüllte er vom 1. Oktober 1908 ab in Koblenz. Als nichtständiger Lehrer gehört er der Schule wieder seit dem 1. Oktober 1909 an. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1910.

Lueck, Johannes

Johannes Lück wurde geboren am 8. November 1880 zu Swinemünde als Sohn des Oberpostsekretärs Karl Lück. Er besuchte das Marienstiftsgymnasium in Stettin und das Wilhelms-Gymnasium in Eberswalde und legte an letzterem 1900 die Reifeprüfung ab. Er studierte in Berlin und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 3. Mai 1907 die Oberlehrerprüfung in Chemie, Mineralogie, Mathematik und Physik. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule I in Charlottenburg ab. Die erste Hälfte des Probejahres absolvierte er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, die zweite am Kgl. Gymnasium in Luckau, wo er Michaelis 1909 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1910.

Lueck, Max

Max Lück wurde am 24. Februar 1880 in Karlsruhe in Baden geboren, besuchte das ehemalige Gymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr. und das Realgymnasium zu Koblenz, wo er Ostern 1898 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte an der Albertina zu Königsberg i. Pr. neuere Sprachen, Geschichte und Geographie, bestand im März 1904 das Examen pro facultate docendi und wurde zur Ableistung des Seminarjahres der Realschule zu Allenstein überwiesen. Während des Probejahres hat er teils dieser Anstalt, teils dem Kgl. Wilhelmsgymnasium in Königsberg i. Pr. angehört. Seiner Dienstpflicht genügte er beim Grenadier-Regiment Kronprinz Nr. 1. Ostern 1907 wurde er an der Steindammer Realschule zu Königsberg i. Pr. als Oberlehrer angestellt und ein Jahr später an das städtische Realgymnasium versetzt. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1909.

Lueck, Robert

Robert Lück, geboren am 30. Juni 1851 zu Mühlhufe bei Valbert in Westfalen, erhielt das Zeugnis der Reife Ostern 1872 auf dem Archigymnasium zu Soest, studierte auf den Universitäten Leipzig und Berlin klassische Philologie und Deutsch. Im Juni 1878 bestand er das Examen pro facultate docendi in Berlin und wurde im August desselben Jahres in Halle zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1877 ab bekleidete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Salzwedel und legte dort zugleich bis Michaelis 1878 sein pädagogisches Probejahr ab. Ostern 1879 erhielt er eine ordentliche Lehrerstelle an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. Michaelis 1881 folgte er einem Rufe an das städtische Gymnasium zu Freienwalde a. O., an welchem er bis zu seiner Berufung als Rektor des Progymnasiums zu Steglitz am 1. April 1886 war.

An Programmabhandlungen hat er hier veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der Anstalt. Bericht über die Entwicklung des höheren Schulwesens und die Eröffnung des Progymnasiums zu Steglitz. Steglitz 1887. 16 S. (Programm Steglitz Progymnasium.)
- 2) Nachrichten über das Progymnasium zu Steglitz und über das neue Schulgebäude. Die bisherige Entwicklung und der gegenwärtige Bestand des Progymnasiums. Baubeschreibung des neuen Klassengebäudes und der zugehörigen Baulichkeiten. Von Robert Lück und O. Techow. In: Festschrift zur Einweihung des Progymnasialgebäudes in Steglitz. Steglitz 1890. 5 und 8 S. u. 3 Taf.
- 3) Das Schulgebäude und seine Einweihung. Steglitz 1891. S. 1-8 u. 3 Taf. (Programm Steglitz Progymn.)
- 4) Rückblick auf das erste Jahrzehnt des Bestehens der Anstalt. Steglitz 1896. S. 17-18. (Programm Steglitz Gymnasium.)
- 5) Wissenschaftliche Vorträge für die Schüler der Oberklassen. Steglitz 1899. S. 23-26. (Programm Steglitz Progymnasium.)
- 6) Gedächtnisrede für Prof. Dr. Max Müller, gestorben am 19. März 1910. Berlin 1911. S. 32-35. (Programm Steglitz Gymnasium.)
- 7) Gedächtnisrede für Oberlehrer Dr. Hans Schulz, gestorben am 8. Oktober 1910. Berlin 1911. S. 37-40. (Programm Steglitz Gymnasium.)

- 8) Die Feier des 25-jährigen Bestehens. Berlin 1912. 42 S. (Programm Steglitz Gymnasium.)
 - 9) Gedächtnisrede für Paul Gerhardt, gefallen am 10. November 1914. Berlin 1915. S. 6-8. (Programm Steglitz Gymnasium.)
 - 10) Gedächtnisrede für Dr. Fritz Kahle, gestorben am 19. Dezember 1914. Berlin 1915. S. 9-10. (Programm Steglitz Gymnasium.)
 - 11) Gedächtnisrede für Dr. Kurt Prenzel, gestorben am 10. Februar 1915. Berlin 1915. S. 11-14. (Programm Steglitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1887.

Luecke, Fritz

Fritz Lücke wurde am 5. Dezember 1879 zu Egestorf bei Hannover geboren. Am Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden-Hannover erhielt er Ostern 1900 das Zeugnis der Reife. Nachdem er sich zunächst technischen Studien an der Technischen Hochschule in Hannover gewidmet hatte, auch seiner militärischen Dienstpflicht in Lehe genügt hatte, studierte er neuere Sprachen an den Universitäten Kiel, Berlin, Paris, Greifswald und Rostock. Hier promovierte er am 4. März 1909 auf Grund seiner Dissertation: „Über Bearbeitung von Shakespeares Cymbeline“ zum Dr. phil. Im Juni desselben Jahres bestand er dort auch die Prüfung für das höhere Lehramt. Michaelis 1909 wurde er dem Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden-Hannover zur Ableistung des Seminarjahres und von hier an die Realschule zu Celle überwiesen. Am 1. Oktober 1911 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium nebst Oberrealschule zu Hameln und am 1. April 1912 als Oberlehrer an die Humboldtschule zu Linden berufen.

Aus: Programm Celle Realschule 1911 und Linden Humboldtschule 1913.

Luecke, Otto

Otto Lücke, geboren am 1. November 1855 zu Magdeburg als Sohn eines Kaufmanns, besuchte das dortige Kgl. Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen, studierte dann in Leipzig und Göttingen hauptsächlich Germanistik und klassische Philologie. 1876 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. und bestand dort auch 1877 sein Staatsexamen. Von Ostern 1877 bis 1878 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Ulrichsgymnasium zu Norden beschäftigt, genügte darauf seiner Militärpflicht in Magdeburg und war als ordentlicher Lehrer und später als Oberlehrer von Ostern 1879 bis Herbst 1885 an der Kgl. Klosterschule zu Ilfeld, darauf bis zum 1. Dezember 1894 wieder am Gymnasium in Norden angestellt. Von da ab bis zum 1. Januar 1901 leitete er das Fürstliche Gymnasium und Realprogymnasium in Bückeberg, vom 1. Januar 1901 bis zum 1. Juli 1905 das Kgl. Realgymnasium und Gymnasium, sowie das Pädagogische Seminar in Leer, schliesslich vom 1. Juli 1905 bis zum 1. Oktober 1910 das Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden-Hannover und bald auch das Pädagogische Seminar. Am 1. Oktober 1910 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Insterburg berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Absolute Partizipia im Gotischen und ihr Verhältnis zum griechischen Original. Diss. inaug. Göttingen 1876.
- 2) Goethe und Homer. Nordhausen 1884. 51 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
- 3) Bürgers Homerübersetzung. Norden 1891. 39 S. (Programm Norden Gymnasium.)
- 4) Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Gymnasiums und Realgymnasiums. Insterburg 1911. S. 19-37. (Programm Insterburg Gymnasium.)

Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1911.

Luecken, Edmund

Edmund Lücken ist am 30. März 1868 auf der Teutoniahütte bei Willebadessen, Kreis Warburg in Westfalen, geboren. Er besuchte das Gymnasium in Darmstadt und die Landesuniversität Gießen, wo er neuere Sprachen studierte. Nach der Fakultätsprüfung wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars und war später an dem Realgymnasium zu Darmstadt und an der Realschule zu Heppenheim vorübergehend tätig. Wird dann an die Realschule zu Michelstadt berufen. – Aus: Programm Michelstadt Realschule 1893.

Lueckstaede, Hugo

Hugo Lückstäde, geboren den 24. Februar 1860 zu Altmark in Westpreußen, studierte klassische Philologie, Geschichte und Geographie auf den Universitäten Königsberg, Leipzig, Berlin und Strassburg. Im September 1891 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Weissenburg i. Els. ein.

Aus: Programm Weissenburg i. Els. Gymnasium 1892.

Lueddecke, August

August Lüddecke, geboren am 15. März 1867 zu Braunschweig, verliess Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife das Herzogl. Gymnasium zu Braunschweig, um in Göttingen und Bonn klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nach bestandem Staatsexamen trat er Ostern 1896 in das mit dem hiesigen Neuen Gymnasium verbundene pädagogische Seminar und leistete von Ostern 1897 bis Ostern 1898 sein Probejahr am Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig ab. Von Ostern 1898 bis Ostern 1901 war er als wissenschaftlicher Lehrer an der Jahn'schen höheren Lehranstalt tätig. Ostern 1901 wurde er als Hilfslehrer dem Realgymnasium zu Braunschweig überwiesen. – Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1905.

Lueddecke, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Lüddecke, geboren am 27. Mai 1883 zu Nienburg an der Weser, besuchte bis Ostern 1899 das Progymnasium seiner Vaterstadt und dann bis April 1902 das Gymnasium zu Goslar. Seit April 1902 studierte er auf den Universitäten zu Freiburg i. Br. und Greifswald. In Greifswald bestand er im Mai 1910 das examen pro facultate docendi. Seit dem 1. Oktober 1910 genügte er seiner Militärpflicht, dann leistete er von Michaelis 1911 bis 1912 sein Seminarjahr am Kgl. Seminar zu Greifswald ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Pyritz überwiesen. – Aus: Program Pyritz Gymnasium 1913.

Lueddecke, Georg

Georg Lüddecke, geboren 1854 zu Torgau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Von da Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf der Universität zu Halle zuerst Mathematik, dann Naturgeschichte und Chemie. Hierauf war er eine Zeit lang als stellvertretender Lehrer für Naturwissenschaft an der Realschule zu Eisleben tätig. Seine Prüfung pro facultate docendi legte er am 3. November 1878 in Halle ab. Sein Probejahr absolviert er am Realprogymnasium zu Crossen an der Oder ab, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Der Crossener Konrektor Karl Gäbel, der Erfinder eines „lenksamen Luftballons“. Crossen a. O. 1912. 14 S. (Programm Crossen Realprogymnasium.)
Aus: Programm Crossen a. O. Realprogymnasium 1880.

Lueddecke, Karl Johann Heinrich

Karl Johann Heinrich Lüddecke, geboren am 24. August 1857 in Groß-Lafferde. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium Andreaneum in Hildesheim, das er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf den Universitäten Leipzig und Göttingen studierte er Philologie. Nachdem er am 29. November 1884 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, leistete er sein Probejahr am Ratsgymnasium in Osnabrück vom 1. April 1885 bis 1. April 1886 ab. Vom 1. August 1886 bis zum 1. April 1887 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium und Realgymnasium in Leer, vom 1. April 1887 bis zum 1. Oktober 1890 am Domgymnasium zu Verden. Im Februar 1888 wurde ihm von der Kgl. Prüfungs-Kommission in Berlin die Befähigung zum Turnunterricht zuerkannt. Es folgte am 1. Oktober 1890 seine Ernennung zum Oberlehrer und zugleich die Versetzung an das Gymnasium in Celle. Während seiner vierzehnjährigen Tätigkeit an dieser Anstalt veröffentlichte er als Beiträge zur Lösung der Platonischen Frage folgende Schriften:

- 1) Die Frage der Echtheit und Abfassungszeit des Euthydemus. Celle 1897. 48 S. (Progr. Celle Gymnasium.)
- 2) Über Beziehungen zwischen Isokrates' Lobrede auf Helena und Platons Symposion. In: Rhein. Museum 1897.
- 3) Die Terminologie im Menon in ihrer Bedeutung für die Frage der Echtheit und Abfassungszeit des Dialogs. Celle 1900. 23 S. (Programm Celle Gymnasium.)

Am 1. Oktober 1904 wurde er an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Emden versetzt.

Aus: Programm Emden Wilhelms-Gymnasium 1905.

Lueddemann, Ernst

Ernst Lüddemann, wurde am 30. Januar 1865 zu Badeleben, Kreis Neuahaldensleben, geboren. Er besuchte die Volksschule seines Heimatortes, später die Präparandenanstalt zu Halberstadt und von 1882 bis 1885 das Kgl. Seminar zu Erfurt. Von 1885 bis 1895 war er Lehrer in Schönhausen an der Elbe. Nach Potsdam wurde er Ostern 1905 berufen. Vom 1. Juli 1910 an war er vertretungsweise am Kgl. Viktoria-Gymnasium beschäftigt.
Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1911.

Lueddens, Heinrich

Heinrich Lüddens, geboren im Januar 1851 zu Arnis, besuchte die Realgymnasien zu Flensburg und Hannover, studierte von Ostern 1871 bis Ostern 1875 zu Göttingen und München Chemie. Im März 1875 promovierte er in Göttingen und war dann bis Michaelis 1878 teils in Bonn, teils in Kiel Assistent am akademischen Laboratorium. Von Ostern 1880 bis Ostern 1882 war er in Flensburg Hauslehrer. Die Staatsprüfung bestand er im Sommer 1882. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Flensburg an. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1883.

Luedecke, Detlev

Detlev Lüdecke, geboren am 13. September 1869 zu Bremen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Leipzig alte Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er 1895 in Leipzig. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres von Michaelis 1896 bis 1898 in Leer, bzw. Verden, verwaltete er von Ostern 1899 bis 1901 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle in Northeim. Von Ostern 1901 bis 1903 war er gleichfalls als Hilfslehrer am Johanneum zu Lüneburg beschäftigt, ging dann, zum Oberlehrer befördert, an das Kgl. Gymnasium in Stade über, von wo er Michaelis 1903 nach Schwetz versetzt wurde. Ostern 1904 kam er nach Herne und Ostern 1905 an das Gymnasium zu Marienwerder.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Luedecke, Karl Friedrich

Geboren in Göttingen am 17. Februar 1840, studierte dort von 1858 bis 1862 Philologie und fungierte, nachdem er 1862 promoviert und die Staatsprüfung bestanden hatte, seitdem am Gymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1865 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Hauptschule zu Bremen berufen und dem Gymnasium zugeteilt. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Marciani Capellae Libro sexto. Diss. inaug. 1862.
- 2) Mitteilungen über zwei wichtige Handschriften des C. Julius Solinus. Bremen 1866. 11 S. (Programm Bremen Gymnasium.)
- 3) Beiträge zu einer Biographie des Claudius Salmasius. Bremen 1867. 16 S. (Progr. Bremen Gymnasium.)

Aus: Programm Bremen Gymnasium 1866.

Luedecke, Karl Rudolf Max

Karl Rudolf Max Lüdecke, geboren den 24. August 1865 in Göttingen, besuchte bis Ostern 1884 das Gymnasium zu Bremen und studierte dann in Leipzig klassische Philologie. Am 16. Juni 1888 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „De fontibus quibus usus Arrianus Anabasin composuit“ zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen legte er in Leipzig am 28. Juli 1888 ab. Von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 war er als Probekandidat am kgl. Gymnasium in Leipzig und dann bis Ostern dieses Jahres als Hilfslehrer am Wilhelm-Gymnasium in Hamburg beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Bremen berufen.

Aus: Programm Bremen Gymnasium 1890.

Luedecke, Oskar

Oskar Lüdecke wurde am 10. Juni 1882 in Vegesack geboren, erhielt 1901 das Reifezeugnis des dortigen Realgymnasiums, studierte an der Universität Göttingen und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Februar 1906. Sein Seminarjahr legte er von Ostern 1906 bis 1907 in Lüneburg und Wilhelmshaven ab, genügte dann seine Militärpflicht vom 1. April 1907 bis 1908 in Flensburg und war dann von Ostern 1908 bis Ostern 1909 in seinem Probejahr zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Wilhelmsburg. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit, Ostern 1909, wurde er hier zum Oberlehrer erwählt.

Aus: Programm Wilhelmsburg Realschule 1909.

Luedecke, Wilhelm

Wilhelm Lüdecke, geboren am 14. November 1859 zu Zichtau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stendal, studierte von Ostern 1879 bis 1883 in Halle Geschichte, Geographie und klassische Philologie. Im Juli 1884 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde am 16. Februar 1885 zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1884 an war er Probekandidat am Gymnasium zu Stendal, ab Michaelis 1885 an der höheren Kna-

benschule in Steglitz bei Berlin, von Ostern 1886 bis Michaelis 1888 Hilfslehrer an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Michaelis 1888 wurde er Oberlehrer an der höheren Töchterschule in Zerbst. Er hat veröffentlicht: „Der historische Wert des ersten Buches von Otto's von Freising gesta Friderici.“ Stendal 1885. 32 S. (Programm Stendal Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1885 und Halle Latina 1898 FS.

Luedeke, Ernst August Theodor

Ernst August Theodor Lüdeke, geboren zu Dassensen (Kreis Einbeck) am 18. Mai 1860, studierte, mit dem Zeugnis der Reife vom Realgymnasium in Quakenbrück entlassen, neuere Sprachen und deutsche Philologie auf den Universitäten Göttingen und Leipzig. Seiner Militärpflicht genügte er in Göttingen. Nachdem er sich ein halbes Jahr in Südfrankreich und Paris aufgehalten hatte, bestand er am 2. November 1887 das Examen pro facultate docendi in Leipzig. Die erste Hälfte des Probejahres legte er am Gymnasium Georgianum in Lingen ab, von wo er zu einem halbjährigen Kursus bei der Zentralturnanstalt in Berlin einberufen wurde. Nach bestandenen Turnlehrerexamen vollendete er sein Probejahr am Realprogymnasium zu Einbeck. Darauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Celle tätig und seit Ostern 1890 an der Ober-Realschule zu Oldenburg. – Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1891.

Luedecking, Heinrich Konrad Christoph

Heinrich Lüdecking, geboren zu Hannover am 14. November 1809, besuchte das dortige Lyceum von 1821 bis 1828, dann die Universität Göttingen, wo er unter Planck, Lücke, Ewald, O. Müller und Benecke theologische und philologische Studien (letztere auch auf neuere Sprachen ausgedehnt) betrieb. Zu Ostern 1832 wurde er, nach vorhergegangener wissenschaftlichen Prüfung, als Lehrer am Kgl. Pädagogium zu Ilfeld angestellt und vertauschte diese Stellung im Jahre 1835 mit der eines Hauptlehrers der neueren Sprachen und Ordinarius der dritten Klasse an der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt, wo ihm zugleich die Verwaltung der Schulbibliothek übertragen wurde. 1835 wurde zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1844 hielt er sich in Paris auf. Im Jahre 1846 folgte er einem Rufe an das Realgymnasium zu Wiesbaden, wurde im Februar 1852 zum Professor ernannt. Ostern 1857 wurde er an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt. Im Juli 1869 trat er in den Ruhestand und starb am 14. November 1871 in Wiesbaden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die neuromantische Poesie der Franzosen. Wiesbaden 1853. 27 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 2) Zur Geschichte der Negation in der französischen Sprache. Wiesbaden 1861. 14 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 3) Altfranzösische Sprachproben aus Joinville's Geschichte Ludwigs des Heiligen; mit Erläuterungen. Wiesbaden 1869. 15 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860 und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Luedecking, Hermann

Hermann Lüdecking, geboren den 8. Februar 1848 zu Wiesbaden, erhielt seine Gymnasialbildung in seiner Vaterstadt, studierte in Bonn und Göttingen neuere Sprachen, bestand das Examen pro facultate docendi am 14. Dezember 1872 namentlich in den neueren Sprachen. . Das Probejahr leistete er von Michaelis 1873 bis 1874 am Gymnasium zu Wiesbaden ab, ging dann zu seiner weiteren Ausbildung den Winter über nach England, wo er an einem Institut in Devonshire unterrichtete. Ostern 1875 trat er als Hilfslehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ein. Ostern 1877 übernimmt er eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Oberstein, ist jetzt Lehrer an der Städtischen höheren Mädchenschule I in Köln.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1876 und 1903 FS.

Luedeke, Oskar

Oskar Lüdeke, geboren am 25. März 1856 zu Koppenbrück im Kreise Ruppin, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin und das Gymnasium zu Freienwalde a. O. Dann studierte er von Ostern 1877 bis Ostern 1881 Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und genügte zugleich hier seiner Militärpflicht. Im März 1881 absolvierte er die Prüfung als Turnlehrer und bestand im Juli 1882 in Berlin das examen pro facultate docendi. Im Juli 1885 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Sein pädagogisches Probejahr legte er an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 ab. Darauf wurde ihm eine ordentliche Lehrerstelle an dieser Anstalt übertragen, die er schon seit Ostern 1882 provisorisch verwaltet hatte. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner Berufung an das Progymnasium zu Steglitz 1886. Ostern 1896 wird er als Direktor an die Oberrealschule zu Steglitz berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Erzeugung von Flächen durch zwei sich schneidende veränderliche Kegel. Brandenburg a. H. 1885. 25 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.)
- 2) Über angewandtes Turnen. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes in Steglitz am 10. November 1890. Berlin 1890. S. 77-85.
- 3) 1. Zur Geschichte der Anstalt. 2. Das neue Schulgebäude und seine Einweihung. Steglitz 1897. S. 5-10. (Programm Steglitz Realschule.)
- 4) der Neubau der Oberrealschule. – Die Feier der Einweihung. Steglitz 1906. S. I-IV. (Programm Steglitz Oberrealschule.)

Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1883 und Steglitz Progymnasium 1887.

Luedeke, Theodor Ernst August

Ernst August Theodor Lüdeke, geboren zu Dassensen (Kreis Einbeck) am 18. Mai 1860, erhielt das Zeugnis der Reife vom Realgymnasium in Quakenbrück. Er studierte dann neuere Sprachen und deutsche Philologie auf den Universitäten Göttingen und Leipzig. Seiner Militärpflicht genügte er in Göttingen. Nachdem er sich ½ Jahr in Südfrankreich und Paris aufgehalten hatte, bestand er am 2. November 1887 das Examen pro facultate docendi in Leipzig. Die erste Hälfte des Probejahres legte er am Gymnasium Geogianum in Lingen ab, von wo er zu einem halbjährigen Kursus bei der Zentraltturnanstalt in Berlin einberufen wurde. Nach bestandenen Turnlehrer-

examen vollendete er sein Probejahr am Realprogymnasium zu Einbeck. Darauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Celle tätig und in gleicher Eigenschaft von Ostern 1890 bis Ostern 1892 an der Oberrealschule in Oldenburg beschäftigt. Von diesem Zeitpunkt an war er bis Michaelis 1902 Oberlehrer an der letztgenannten Anstalt. Von da bis Ostern 1910 war er am Realgymnasium zu Völklingen (Saar) und wird dann an das Gymnasium zu Nakel berufen.

Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1891 und Nakel Gymnasium 1911.

Luedemann, Johannes

Johannes Lüdemann wurde am 9. Februar 1880 zu Treptow als Sohn des evangelischen Lehrers Ferdinand Lüdemann geboren. Zuerst besuchte er die Oberschule seiner Vaterstadt, dann von Ostern 1893 an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin, das er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Greifswald und Marburg studierte er dann neuere Sprachen und Deutsch. Nach einem längeren Aufenthalte in Frankreich als assistant allemand am Collège in Cambrai bestand er am 6. Mai 1905 das Staatsexamen in Greifswald. Sein Seminar- und Probejahr leistete er von 1905 bis 1907 am Kgl. Marienstiftsgymnasium in Stettin ab. Am 1. April 1907 trat er seinen einjährigen Militärdienst in Bromberg an. Am 1. April 1908 wurde er an der Bismarck-Realschule in Stettin als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1909.

Lueder, Albrecht Heinrich

Heinrich Albrecht Lüder, geboren zu Dresden am 30. Oktober 1859, erhielt seine Vorbildung auf der Annenschule seiner Vaterstadt und bezog nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1879 die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Pädagogik zu studieren. Nach einjährigem Aufenthalte an der Universität Genf, wo er sich besonders französischen Sprachstudien widmete, kehrte er Michaelis 1881 nach Leipzig zurück und erwarb hier im Juli 1883 den philosophischen Doktorgrad auf Grund seiner Abhandlung: „Carlo Goldoni in seinem Verhältnis zu Molière. (5. Band der „Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur). Im Sommer 1884 bestand er die Staatsprüfung in der philologisch-historischen Sektion. Das folgende Jahr verbrachte er zum Zweck praktischer Sprachstudien in London. Michaelis 1885 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Neustädter Realgymnasium zu Dresden zugewiesen, an welchem er später als wissenschaftlicher Hilfslehrer und nichtständiger Lehrer wirkte, bis ihm am 1. April 1889 die Ständigkeit und der Oberlehrertitel verliehen wurde. Bei der allmählichen Umwandlung der Dreikönigschule in eine Reformanstalt führte er den neusprachlichen Unterricht von Sexta bis Prima durch. Im Herbst 1896 wurde er vom Rate zu Dresden für eine längere Studienreise nach Frankreich beurlaubt. Im Sommer 1902 verbrachte er eine kurze, mit den Ferien verbundene Urlaubsreise in England. Wird dann an das Georgs-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lord Byrons Urteil über Italien und seine Bewohner, ihre Sprache, Literatur und Kunst. Dresden 1893. 27 S. (Programm Dresden-Neust. 3 Königsschule.)
- 2) Zur Vorgeschichte der Anstalt und die Eröffnung des Gymnasiums. Dresden 1904. S. 3-8, 8-10. (Programm Dresden-Johannstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt 3-Königsschule 1887 und Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1904.

Lueder, Johannes

Johannes Lüder, geboren den 12. November 1877 zu Carnin, Kreis Usedom-Wollin. Er besuchte das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin, studierte in Marburg und Greifswald Französisch, Englisch und Erdkunde und legte auch in Greifswald am 15. November 1902 für diese Fächer die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Greifswald, das Probejahr am Realgymnasium zu Stettin und am Progymnasium zu Schlawe. Von dort wurde er als Oberlehrer nach Halle berufen.

Aus: Programm Halle a. S. Stadtgymnasium 1905.

Lueder, Kurt

Kurt Lüder, geboren am 18. März 1885 zu Liemehna, Kreis Delitzsch, absolvierte von 1903 bis 1906 das Kgl. Seminar zu Delitzsch, leistete von 1906 bis 1907 das Militärdienstjahr ab, war 1907 bis 1911 Lehrer in Bad Lauchstedt (während dieser Zeit hörte er Vorlesungen an der Universität Halle und nahm im Wintersemester 1908/09 am staatlichen Turnlehrerausbildungskursus teil), wurde vom 1. April 1911 bis 1. April 1913 an der Mittelschule in Eisleben angestellt und Ostern 1913 an das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg berufen. – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1914.

Lueders, Eduard

Eduard Lüders, geboren 1845 zu Oebisfelde im Kreise Gardelegen, von 1862 bis 1865 auf dem Seminar zu Osterburg gebildet, bis 1867 Lehrer in der Neustadt, dann an der hiesigen ersten Volkstöchterschule, von Michaelis 1869 bis Ostern 1874 technischer und Elementarlehrer der höheren Gewerbeschule. Er ging an die hiesige Vorbereitungsschule über. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Lueders, Hermann Georg Heinrich

Ich, Hermann, Georg, Heinrich Lüders, wurde am 29. März 1883 als Sohn des Rechnungsrates Rudolf Lüders zu Halle a. S. geboren. Meine Schulbildung genoss ich auf der Oberrealschule zu Halle a. S., wo ich Ostern 1902 die Abiturientenprüfung ablegte. Vom Sommersemester 1902 bis Wintersemester 1907 studierte ich Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Göttingen und Halle. Am 25. Juli 1906 promovierte mich die philosophische Fakultät zu Erlangen nach Annahme meiner Arbeit „Systematische Untersuchungen über die Caryophyllacteen mit einfachem Diagramm“ zum Doktor der Philosophie. Am 21. Und 22. Februar 1908 bestand ich das Staatsexamen zu Halle a. S. Mein Seminarjahr leistete ich von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen, mein Probejahr von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Realgymnasium mit Realschule zu Naumburg a. S. ab. – Wird dann an die Realschule zu Cöpenick versetzt. Aus: Programm Cöpenick Realschule 1911.

Lueders, Karl

Karl Lüders, geboren den 1. August 1833 zu Lübeck, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von 1851-1855 auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Erlangen Theologie und Philologie. Nachdem er das theologische Examen absolviert hatte, war er mehrere Jahre in Mecklenburg, Holstein und Schweden Hauslehrer, von 1861 bis 1867 an den Privat-Realschulen der Herren Bruhns und Petri in Lübeck als Lehrer tätig und von da bis Ostern 1871 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Altona. Geht zu diesem Zeitpunkt an die Realschule zu Altona über, wo er als Oberlehrer am 23. Januar 1879 stirbt. Aus: Programm Altona Realschule 1872 und Realgymnasium 1896 FS.

Lueders, Karl Ferdinand

Karl Ferdinand Lüders, geboren am 24. Dezember 1824 in Hamburg. Er besuchte die Privatschule, der sein Vater vorstand und trat dann 1840 in das Johanneum über. Ostern 1846 ging er nach Bonn, um Philologie zu studieren, Michaelis 1847 nach Berlin. Dort wurde er am 18. März 1848 Augenzeuge der Strassenkämpfe; die unruhigen Zeiten bestimmten ihn, im Sommer 1848 sein Studium lieber in Göttingen fortzusetzen. Er hörte u. a. Ritschl, Dahlmann, Delius, Boeckh, Karl Friedrich Hermann und Lotze. Am 6. September 1851 promovierte er mit einer – ungedruckten – Dissertation: „De antiquiore historia Rhodi“. Im November 1853 wurde er Kandidat des höheren Schulamts und gab seit Mai 1853 an der Realschule und am Johanneum zu Hamburg englische, später auch lateinische Stunden. Im Oktober 1856 wurde er zum Lektor der englischen Sprache an der Gelehrtenschule ernannt, 1862 zum Kollaborator, 1865 zum ordentlichen Lehrer. Ostern 1869 beantragte er seine Entlassung aus dem Amte. Er lebte nun Jahrzehnte lang als Privatgelehrter. Im September 1891 trat er in die Redaktion der Hamburger Nachrichten ein und blieb bis in sein 79. Lebensjahr ständiger Mitarbeiter. In den letzten Jahren wohnte er auf dem Lande, in Ahrensburg. Erst beim Herannahen des neunzigsten Jahres, nachdem ein schwerer Unfall ihm die Bewegungsfreiheit genommen, ermüdete auch der rege, bewegliche, energische Geist. Er ist am 27. Oktober 1915 gestorben. – Über seine schriftstellerische Tätigkeit bis 1866 hat er im Hamburgischen Schriftstellerlexikon selbst berichtet. Später erschien die Chrestomathia Ciceroniana. Ausserdem sind von ihm erschienen:

- 1) Der Koloß von Rhodos. Eine historisch-antiquarische Untersuchung. Hamburg 1865. 36 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 2) Bilder aus Alt-Hamburg, Jugenderinnerungen v. F. L. Hamburg, Meißner 1906.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1916.

Lueders, Wilhelm

Wilhelm Lüders, geboren zu Braunschweig am 22. August 1883, besuchte zunächst die Bürgerschule und dann von Michaelis 1892 ab das Herzogl. Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Michaelis 1901 ab studierte er in Göttingen, München, Berlin und zum Schluss wieder in Göttingen Geschichte, sowie deutsche und klassi-

sche Philologie. Im November 1907 bestand er die Doktorprüfung und im November 1908 das Staatsexamen. Von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 gehörte er dem Pädagogischen Seminar zu Braunschweig als Mitglied an. Er veröffentlichte: Capella. Die Hofkapelle der Karolinger. Capella auf Königs- und Privatgut. In: Archiv für Urkundenforschung, hrsg. v. Brandt, Bresslau und Tangl. Bd. II, S. 1ff. Ein Teil hiervon erschien auch 1908 als Göttinger Inauguraldissertation, unter dem Titel: Capella. Die Hofkapelle der Karolinger (I. und II. Teil. Bis zum Tode Karls des Grossen.) - Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1910.

Luedicke, Karl

Karl Lüdicke, geboren am 4. Dezember 1883 zu Ulzigerode, besuchte das Seminar in Halberstadt, genügte 1905 seiner Militärdienstpflicht und verwaltete von 1906 bis 1911 eine Lehrerstelle in Gagel, Altmark. Im Jahre 1908 bestand er die zweite Lehrprüfung in Halberstadt. Im Jahre 1910 besuchte er die Landesturnanstalt in Berlin und bekleidete bis 1912 eine Lehrerstelle in Löbejün. Wird dann an das Gymnasium zu Arnstadt berufen. Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1913.

Luedicke, Viktor

Viktor Lüdicke, geboren am 14. Februar 1887 in Köthen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und nach bestandem Abiturientenexamen von Ostern 1905 an die Universitäten Freiburg und Halle, um Geschichte und Germanistik zu studieren. Das Staatsexamen legte er im Februar 1911 ab, um dann vom Oktober 1911 an seiner aktiven Dienstpflicht bei der Feldartillerie in Halle zu genügen. Das Seminarjahr erledigte er von Michaelis 1912 bis dahin 1913 in Dessau, unterbrochen durch eine Vertretung in Bernburg. Michaelis 1913 wurde er dem Franciscum zu Zerbst als Probandus überwiesen. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1914.

Luedtke, Ernst

Ernst Lüdtkke, geboren am 28. Dezember 1882 zu Herne, Kreis Bochum, besuchte vom 11. Lebensjahre ab die Rektoratschule seiner Heimatstadt, dann die zu Gelsenkirchen. Die Reifeprüfung bestand er im Juli 1902 am Kgl. Gymnasium zu Kempen. Dann studierte er Französisch, Geschichte und Erdkunde an den Universitäten Montpellier, Kiel und Münster. Nach mehrmonatigem Aufenthalt in Namur im Jahre 1907 bestand er die Oberlehrerprüfung am 13. Januar 1908. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster und wurde Ostern 1909 zur Ableistung des Probejahres an die Realschule zu Gevelsberg überwiesen. Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1910.

Luedtke, Franz

Franz Lüdtkke, geboren am 5. August 1882 zu Bromberg, besuchte dort das Kgl. Gymnasium und bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung. Er studierte in Berlin und Greifswald Geschichte, Staatswissenschaft, Philosophie, Deutsch, Erdkunde und Religion. Er wurde am 13. Februar 1904 in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand am 1. Juli 1905 in Greifswald die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg, das Probejahr an der Kgl. Realschule zu Wollstein ab. Am 1. Oktober 1907 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg ernannt. Vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 war er Mitglied des Kgl. Preußischen Historischen Instituts in Rom. Seit 1. April 1913 ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Berlin-Pankow. Im Druck veröffentlichte er folgende Schriften:

- 1) Die strategische Bedeutung der Schlacht bei Dresden. Berlin 1904.
- 2) Sombarts Deutsche Volkswirtschaft. Leipzig 1905.
- 3) Die Geologie im erdkundlichen Unterrichte höherer Lehranstalten. Wollstein 1907. 13 S. (Programm Wollstein Realschule.)
- 4) Renans Leben Jesu. Berlin 1907.
- 5) Führer durch Bromberg. Bromberg 1909.
- 6) Kritische Geschichte der Apperzeptionsbegriffe. Leipzig 1911.
- 7) Polen und die Erwerbung der preußischen Königswürde durch die Hohenzollern. Nach Akten dargestellt. 1. Teil. Bromberg 1912. 24 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 8) Polen und die Erwerbung der preußischen Königswürde ... 2. Teil. Bromberg 1913. 26 S.

Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1914.

Luedke, Heinrich

Heinrich Lüdke, geboren den 7. Dezember 1868 zu Naugard, besuchte das König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin, studierte von Ostern 1887 an zu Berlin und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand am 1. August 1891 die Lehramtsprüfung, promovierte zu Greifswald zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Über die Eigenschaften verschiedener Silbermodifikationen“. Sein Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Greifswald, sein Probejahr am Marienstiftsgymnasium zu Stettin und war darauf während des Wintersemesters 1894/95 als Hilfslehrer an der Realschule zu Schwiebus tätig. Am 20. April 1896 wird er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Iserlohn eingeführt. Geht später an das Gymnasium zu Altona. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Physikalische Aufgaben über Maxima und Minima in elementarer Behandlung. Iserlohn 1898. 21 S. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)
- 2) Versuche aus der Wärmelehre und verwandten Gebieten, zum Teil im Anschluss an Looser's Doppelthermoskop. Altona 1899. 16 S. (Programm Altona Realgymnasium.)
- 3) Über elektrische Stromlinien und verwandte Versuche der Elektrizitätslehre. Altona 1905. 20 S. u. 2 Taf. (Programm Altona Gymnasium.)
- 3) Über fakultativen Unterricht und physikalische Schülerübungen. Altona 1911. 27 S. (Programm Altona Gymnasium.)

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1896.

Luehder, Franz August Friedrich

Franz August Friedrich Lühder, geboren am 16. Oktober 1870 zu Stettin, mit dem Zeugnis der Reife entlassen vom Schiller-Realgymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1889, studierte auf den Universitäten Greifswald und Berlin neuere Sprachen und Germanistik. Er war dann längere Jahre als Hauslehrer tätig und bestand die Staatsprüfung am 12. Mai 1906 zu Greifswald. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Stralsund, wo er von Michaelis bis Weihnachten 1906 einen Oberlehrer vertrat. Vom Januar bis Ostern 1907 verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Kgl. Domgymnasium zu Kolberg und wurde von dort aus an das Gymnasium zu Gartz a. O. überwiesen. – Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1908.

Luehmann, Friedrich von

Friedrich von Lühmann, geboren den 18. Februar 1841 zu Stralsund, besuchte von Ostern 1849 bis Michaelis 1860 das dortige Gymnasium und darauf bis Ostern 1864 die Universitäten zu Greifswald, Heidelberg und Berlin, um Mathematik zu studieren. Nachdem er sich am 25. November 1865 in Greifswald die *facultas docendi* erworben, wurde er nach absolviertem Probejahr den 1. August 1866 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Marienburg angestellt. Am 1. Januar 1867 trat er als Lehrer der Mathematik an die Gewerbeschule zu Graudenz über, von wo er 1868 an das Gymnasium zu Pyritz berufen wurde. Später ist er am Gymnasium zu Gartz a. O. und dann am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Beweise für die Achsdrehung der Erde in populärer Darstellung. Gartz a. O. 1873. (Programm Gartz a. O. Gymnasium.)
- 2) Geometrische Konstruktions-Aufgaben über Linien und Kreise, die einander unter vorgeschriebenen Winkeln schneiden. Gartz a. O. 1877. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Gartz a. O. Gymnasium.)
- 3) De sectio rationis, sectio spatii und sectio determinata des Apollonius nebst einigen verwandten geometrischen Aufgaben. Königsberg/Nm. 1882. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)

Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1869.

Luehmann, Johann Hinrich

Johann Hinrich Lühmann, geboren den 4. September 1881 zu Zeven, besuchte das Kgl. Gymnasium in Stade. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Marburg und Berlin Germanistik, Geschichte und Theologie. In Marburg promovierte er am 4. Dezember 1906 mit seiner Arbeit über Joh. Balth. Schupp und bestand die Prüfung pro *facultate docendi* 1907. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Münster ab, sein Probejahr am Realgymnasium in Lüdenschaid. Darauf war er als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Hannover und am Kgl. Realgymnasium in Nienburg tätig. Zu Ostern 1910 wurde er an das Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1911.

Luehr, Georg

Georg Lühr, geboren 1855 in Neu-Passarge bei Braunsberg, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg, das er 1875 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Königsberg i. Pr. und Leipzig, leistete das Probejahr seit Michaelis 1880 teils in Königsberg (Burg), teils am Gymnasium zu Rössel. Dann war er wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1882, wurde in Rössel im Juli 1882 ordentlicher Lehrer, machte den Winterkursus 1883/84 bei der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin durch. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einiges über Leben und Charakter des am 16. März 1899 gesstorbenen Direktors Johannes Thureau. Aus der Gedächtnisrede. Rössel 1900. S. 14-15. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 2) *Cursus Gloriam Mortalis dramatica poesi expressus, sive Jason Fabula*. Ein Drama des Jesuiten Thomas Clagius. Mit Beiträgen zur Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Rössel. Rössel 1899. 47 S. (Programm Rössel Gymnasium.)

Aus: Programm Rössel Gymnasium 1892.

Luehr, Johann Heinrich Wilhelm

Johann Heinrich Wilhelm Lühr, geboren zu Hamburg am 8. November 1875, besuchte das Realgymnasium des Johanneums bis Ostern 1897 und studierte auf den Universitäten Marburg, Berlin, Kiel neuere Sprachen und Deutsch. Am 7. Juli 1900 promovierte er in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Die Cambridger Parnassusspiele (1598 – 1603) in ihren literarischen Bedingungen“. Am 6. Dezember 1901 legte er ebenfalls in Kiel sein Staatsexamen ab. Seine Probejahre (1. Januar 1902 bis 1. Januar 1904) leistete er am Realgymnasium des Johan-

neums ab, wurde seit dem 1. Januar 1904 an derselben Anstalt als Hilfslehrer, Michaelis 1904 zum Oberlehrer ernannt und als solcher an die Realschule in Eppendorf versetzt.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Luehr, Paul Detlef Karl

Paul Detlef Karl Lühr, geboren am 25. August 1871 zu Trennewutherneuendeich bei Marne (Schleswig-Holst.), war eine Reihe von Jahren in verschiedenen Geschäftszweigen praktisch kaufmännisch tätig. Zwecks Ausbildung als Handelslehrer studierte er an der Handels-Hochschule in Köln und bestand im Frühjahr 1905 die Handelslehrerprüfung. In den Sprachen unterzog er sich der Prüfung im Englischen, Französischen und Spanischen. Er war dann 7 Jahre lang an den verschiedenen Abteilungen der Kaufmännischen Schulen der Stadt und Handelskammer Barmen tätig. Gleichzeitig wirkte er an verschiedenen Kursen, z. B. für Detaillisten, Steuerbeamte, städtische Beamte usw. Ostern 1912 wurde er als stellvertretender Leiter der Handelsfachschule nach Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Handelslehranstalt 1913.

Luehring, Heinrich

Heinrich Lühring wurde am 16. Mai 1878 in Fallingbostel (Hannover) geboren. Er besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Verden an der Aller, wo er Ostern 1897 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er in Göttingen und Marburg Mathematik und Physik, später in Greifswald deutsche Philologie und Philosophie. In Greifswald wurde er am 2. Juni 1904 auf Grund seiner Dissertation: „Theaterbearbeitung der Räuber“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern bis Weihnachten 1904 war er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Kgl. Universitätsbibliothek zu Greifswald, Ostern 1905 bis Ostern 1906 als Vertreter an der Kgl. Realschule zu Riesenburg tätig und nahm zugleich als Hospitant an den Sitzungen des Kgl. Seminars zu Strassburg in Westpreußen teil. Am 25. Mai 1906 bestand er das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Waren an.
Aus: Programm Waren Gymnasium 1908.

Luehrs, Konrad

Konrad Lührs, geboren am 18. Februar 1856 zu Brake i. O., besuchte die Volksschule in Brake von 1862-1871 und darauf bis Ostern 1873 das Seminar in Oldenburg. Bis Ostern 1875 war er Hilfslehrer an der Schule in Oberhammelwarden, besuchte dann noch wieder bis Ostern 1876 das Seminar, machte sein erstes Examen als Volksschullehrer und wurde sogleich als Nebenlehrer an der Volksschule zu Brake N. angestellt. Im Juni 1880 bestand er die zweite Lehrerprüfung. Vorher, nämlich 1879, wurde er zum Lehrer an der Vorschule zur höheren Bürgerschule in Brake und am 20. September 1885 zum Lehrer der 4. Klasse dieser Schule selbst ernannt.
Aus: Programm Brake Realschule 1910.

Lueke, Heinrich

Heinrich Lücke, geboren am 14. April 1851 zu Klein Algermissen in der Provinz Hannover, besuchte das Gymnasium zu Hildesheim, wo er am 1. August 1870 sein Abiturientenexamen bestand. Er studierte dann an der philosophisch-theologischen Lehranstalt zu Hildesheim und der Universität Göttingen, wurde 1875 zum Priester geweiht, erwarb sich in den Prüfungen pro facultate docendi 1877 und 1881 ein Zeugnis ersten Grades, war an dem Gymnasium Josephinum in Hildesheim von 1878-1880 als Hilfslehrer, dann bis 1883 als ordentlicher Lehrer beschäftigt und wirkte dann bis zum Oktober 1888 als Seminar-Religionslehrer in Graudenz. Wird dann an das Gymnasium zu Konitz in Westpreußen berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Aussprache des Englischen in tabellarischer Übersicht. 1. Teil.. Konitz 1890. 26 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 2) Die Aussprache des englischen in tabellarischer Übersicht. 2. Teil. Konitz 1891. 28 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 3) Die natürliche Erkenntnis Gottes. – Ein Beitrag zum Religionsunterrichte in der Prima der Gymnasien. Konitz 1893. 34 S. (Programm Konitz Gymnasium.)

Aus: Programm Konitz Gymnasium 1889.

Luelfing, Heinrich

Heinrich Lülfig, geboren den 6. Juli 1879 zu Letter, Kreis Linden, besuchte die Bürgerschule III zu Hannover, die Reutersche Präparanden-Anstalt und von 1897 bis 1900 das Seminar zu Hannover, legte dort auch 1903 die zweite Lehrerprüfung ab. Die Kgl. Regierung sandte ihn Ostern 1900 nach Vardegötzen bei Jeinsen und am 1. August 1900 an die 1. Mädchenschule zu Nienbuerg a. W. Am 1. Oktober 1901 wurde ihm die zweite Lehrerstelle zu Altenhagen I bei Springe übertragen. Nach zweijähriger Tätigkeit verliess er diese Stellung, um sich an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin zum Turnlehrer ausbilden zu lassen. In dieser Zeit nahm er auch an dem 5-monatigen Zeichenkursus an der Kgl. Kunstgewerbeschule zu Berlin teil und liess sich von Herrn Professor Georg Schumann, dem Direktor der Singakademie, zum Gesanglehrer ausbilden. Als er Ostern 1904 nach Hannover zurückkehrte, wurde ihm die Vertretung eines verstorbenen Lehrers am Lyceum II überwiesen. Michaelis 1904 übernahm er die Stelle eines Turnlehrers an der Realschule III an.
Aus: Programm Hannover Realschule III 1906.

Lueling, Gerhard

Gerhard Lüling, geboren den 21. September 1884 in Mandelkow bei Bernstein N.-M., besuchte das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, bestand 1903 das Abiturientenexamen und bildete sich dann zum Bildhauer an der kgl. akademischen Hochschule für bildende Künste aus. Die Prüfung für Zeichenlehrer bestand er am 1. August 1908. Wird dann an das Realgymnasium zu Pasewalk berufen.
Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1909.

Luellwitz, Johannes Albert

Johannes Albert Lüllwitz, geboren am 30. September 1876 zu Gross-Gustkow, Kreis Bütow in Pommern, besuchte von 1890 bis 1897 das Gymnasium zu Stolp in Pommern, bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung, studierte in Greifswald und Berlin Theologie und bestand im Herbst 1901 das erste theologische, Herbst 1903 das zweite theologische Examen. Im Frühjahr 1903 bestand er in Königsberg i. Pr. die Turnlehrerprüfung und nach erneutem Studium in Greifswald im Mai 1904 die Oberlehrerprüfung. Das Seminar- und Probejahr legte er am Gymnasium zu Kattowitz ab, wo er anschliessend fest angestellt wurde.
Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1907.

Luemkemann, Paul

Paul Lümkemann, geboren den 17. Februar 1858 zu Levern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Gütersloh, studierte auf der Universität Halle, Dr. phil. in Halle, besuchte darauf die Zentralturnanstalt zu Berlin, 1889 ordentlicher Lehrer in Herford. Er schrieb die Inaugural-Dissertation: „Türennes letzter Feldzug 1675“. Halle, Niemeyer. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Luemmen, Johannes

Johannes Lümme, geboren am 31. März 1872 zu Appeldorn, Kreis Cleve, wurde Ostern 1893 vom Gymnasium in Münster i. W. mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete sich dann theologischen Studien. Nach Empfang der Priesterweihe widmete er sich mehrere Jahre hindurch an der Universität in Münster i. W. vor allem germanistischen und geschichts-geographischen Studien. Nach bestandener Staatsprüfung und einem fast zweijährigen Aufenthalte im Auslande begann er das vorgeschriebene Seminarjahr in Münster. Nachdem er zum 1. April 1902 die Anstellungsfähigkeit erlangt hatte und ihm das Probejahr erlassen wurde, übernahm er eine vakante Oberlehrerstelle in Warendorf. Unter dem 8. September überwies ihn das rheinische Provinzial-Schulkollegium an das Progymnasium zu Eupen, wo er am 3. November 1903 zum Oberlehrer befördert wurde.
Aus: Programm Eupen Progymnasium 1904.

Luenemann, Christian

Christian Lünemann, geboren in Göttingen, studierte in Göttingen unter Heyne Geschichte und Philologie. Dr. phil., geht 1809 nach Livland, zuerst an die Schule in Fellin, ist dann an der Kreisschule zu Wolmar tätig. Seine Antrittsrede am Gymnasium zu Gumbinnen „Vom Gesellschaftsspiel als pädagogisches Hilfsmittel“ hält er erst am 1. Oktober 1814. März 1820 wird er Oberlehrer. Er stirbt am 25. Januar 1827. Erschienen sind von ihm:

- 1) Probe einer Übersetzung von Juvenals Satiren, die erste Satire enthaltend. Gumbinnen 1821. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 2) Wörterbücher zu Homers Ilias und Odyssee. Königsberg bei Unzer.
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Luengen, Wilhelm Theodor

Theodor Wilhelm Lungen, geboren am 6. Juni 1853 zu Jülich in der Rheinprovinz, erwarb Herbst 1870 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Duisburg, studierte bis Herbst 1873 in Halle und Bonn, bestand im Winter 1875 die Staatsprüfung in Bonn und promovierte alsdann. Von Ostern 1875 bis Herbst 1876 war er Probandus und Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Düren, von Herbst 1876 bis Herbst 1877 ordentlicher Lehrer. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er Herbst 1878 ordentlicher Lehrer an der Kgl. Gewerbeschule zu Bochum. Im Sommer 1883 wurde er zum Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Bochum ernannt, von Ostern 1887 bis Ostern 1892 leitete er die Viktoriaschule in Burtscheid-Aachen, von Ostern 1892 bis Herbst 1895 die städtische Mädchenschule in Unterbarmen. Herbst 1895 trat er sein Amt als Direktor der Humboldtschule zu Frankfurt a. M. an. Nach anderthalbjähriger Tätigkeit in diesem Amte wurde er durch das Vertrauen der städtischen Behörden zum Stadtschulrat gewählt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Politik Gregors VII. gegen Heinrich IV. (1076-1080). Bochum 1882. 27 S. (Programm Bochum Gewerbeschule.)
- 2) An das Elternhaus. Frankfurt/M. 1896. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)
- 3) Abschiedswort. Frankfurt/M. 1897. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Luening, Georg Wilhelm

Georg Wilhelm Lünig, geboren den 25. Februar 1766 in Verden, besuchte die dortige Domschule unter Rektor Meier, der ihn öfter als Redner auftreten liess. Nach Vollendung der akademischen Studien bestand er das Kandidatenexamen in Stade. Als er nach der Berufung des Kollaborators Lange zum Predigtamte, vom hiesigen Rate zu dessen Nachfolger präsentiert war, bestätigte ihn unter Entbindung vom Lehrerexamen die Kgl. Regierung den 14. September 1792. Nachdem der Struktarius Cleve ihm den Huldigungseid im Auftrage abgenommen, händigte er demselben den 13. November seine Bestallung ein. Die Einführung erfolgte aber erst den 31. Oktober, weil bis dahin der abgehende Kollaborator noch im Gehalte und Dienst blieb. Zum 2. Pastor in Ringstedt berufen, legte er zu Ostern 1797 sein hiesiges Amt nieder und wurde zu Ringstedt, den 14. März eingeführt. Nachdem er hier bei einem bedeutenden Brande im Jahre 1806 die Einäscherung des Pfarrhauses erlebt hatte, wurde er 1816 zur Verbesseung seine Einnahme von Ringstedt nach Neuhaus versetzt und hier den 23. Dezember eingeführt. Im Jahre 1813 wurde er noch von der französischen Regierung mit einer bedeutenden Gehaltszulage zum Kantons-Prediger ernannt, allein er liess sich dadurch nicht zu der unpatriotischen Partei der Deutsch-Franzosen herüberziehen. Im Januar 1821 wurde ihm die Pfarre zu Neuenfeld im Alten-Lande verliehen, und er trat dieselbe den 24. März 1822 an. Hier verstarb er am 31. März 1829.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Luense, Karl Friedrich

Wurde geboren im Jahre 1836 in Spandow und erhielt seine Vorbildung in Potsdam und auf dem Seminar zu Cöpenick. Nachdem er seine Verpflichtungen gegenüber der Kgl. Regierung zu Potsdam erfüllt hatte, ging er Ostern 1859 nach Berlin, wo er Ostern 1863 als 3. Elementarlehrer an der Stralauer Höheren Bürgerschule angestellt und von da Michaelis 1868 als 1. Elementarlehrer an die Vorschule des Sophien-Gymnasiums berufen wurde. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1869.

Luenzner, Ernst

Ernst Lünzner, geboren den 24. Juni 1842 zu Köln am Rhein, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Heiligenstadt, von wo er zu Michaelis 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf widmete er sich zu Berlin dem Studium der Philologie, vertauschte aber diese Universität Ostern 1864 mit Bonn, wo er mit den philologischen auch theologische Studien verband. Am 26. Juli 1866 in Bonn zum Dr. phil. promoviert, begab er sich nach Göttingen, dort während des folgenden Winters mit philologischen Studien beschäftigt. Im Sommer 1867 ging er nach Bonn zurück, wo er am 2. September desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi ablegte. Mit dem Beginn des Jahres 1868 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Erfurt an, von wo er zu Ostern

als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg berufen wurde. Er wurde als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gütersloh berufen, wo er am 30. Juni 1887 zum Direktor des Gymnasiums berufen wurde. Er starb am 18. März 1907. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Personifikationen in Vergils Gedichten. Gütersloh 1876. 27 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
Ansprache zum
- 2) Gedächtnis weil. Sr. Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Friedrich III. gehalten in der Aula des Gymnasiums am 30. Juni 1888. Gütersloh 1889. S. 3-9. (Progr. Gütersloh Gymnasium.)
- 3) Das Verhältnis von Schule und Haus in der Erziehung unserer Jugend. Gütersloh 1895. S. 3-11. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 4) Das evangelische Gymnasium zu Gütersloh. Ein Rückblick auf das halbe Jahrhundert seines Bestehens. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des evangel. Gymnasiums in Gütersloh. Gütersloh 1901. S. 1-53.
- 5) Bericht über die Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Anstalt. Gütersloh 1902. S. 3-10. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 6) Ansprache des Direktors bei der Entlassung der Abiturienten zu Ostern 1904. (Licht, Liebe, Leben.) Gütersloh 1904. S. 3-6. (Programm Gütersloh Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1869 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Luepke, Robert

Robert Lüpke, geboren den 17. November 1857 zu Aschersleben, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1876 bis 1880 auf der Berliner Universität Naturwissenschaften. Im November 1882 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, war von Ostern 1883 bis Ostern 1884 Probandus am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, wo er bis Ostern 1886 im unterrichtlichen Zusammenhange blieb. Dann war er ein Jahr als Hilfslehrer am Friedrichs-Realgymnasium tätig, wurde 1887 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 14. November 1888 promovierte er an der Universität Gießen zum Dr. phil. und hielt im Auftrage des Kaiserlichen Reichpostamtes chemische Vorlesungen für die für den höheren Dienst vorzubereitenden Schüler der Kaiserlichen Post- und Telegraphenschule. Er war Dozent im Naturwissenschaftlichen Ferienkursus. Er starb am Karfreitag den 10. April 1903. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die Bedeutung des Kaliums für die Pflanze. Diss. inaug. Gießen 1888.
- 2) Über Versuche mit Salpetersäure. In: Ztschr. f. d. phys. u. chem. Unterricht. 1889.
- 3) Mitteilungen über Schulversuche mit B. Schwalbe. In: Ztschr. f. d. phys. u. chem. Unterricht. 1890.
- 4) Über die Darstellung von Phosphorwasserstoff. In: Ztschr. f. d. phys. u. chem. Unterricht. 1890.
- 5) Ein Versuch zur Darstellung des Wassergases. In: Ztschr. f. d. phys. u. chem. Unterricht. 1891.
- 6) Versuche zur Erläuterung photochemischer Prozesse. In: Ztschr. f. d. phys. u. chem. Unterricht. 1892.
- 7) Das Aluminium. In: Ztschr. f. d. phys. u. chem. Unterricht. 1892.
- 8) Die Akkumulatoren im Unterricht. In: Ztschr. f. d. phys. u. chem. Unterricht. 1892.
- 9) Chemisch-technologische Demonstrationen. In: Ztschr. f. d. phys. u. chem. Unterricht. 1893.
- 10) Versuche über Verbrennung. In: Ztschr. f. d. phys. u. chem. Unterricht. 1893.
- 11) Versuch zur Bestimmung der spezifischen Wärme. In: Ztschr. f. d. phys. u. chem. Unterricht. 1893.
- 12) Versuche über die neuere Theorie der Elektrolyse. In: Ztschr. f. d. phys. u. chem. Unterricht. 1894.
- 13) Die van't Hoff'sche Theorie der Lösungen. 1895.
- 14) Versuche zur Charakteristik des Azetylens. In: Elektrotechn. Zeitschr. 1895.
- 15) Grundzüge der Elektrochemie. 1. Aufl. 1895.
- 16) Grundzüge der Elektrochemie. Englische Ausgabe. Russische Ausgabe.
- 17) Referate über Phosphoreszenzen und Photochemie in der Fortschritten der Physik. 1891-1898 und 1901.
- 18) Rüderifs Grundriss der Chemie. 12. Aufl. völlig neu bearbeitet. 1902.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Luepkes, Lüpke

Lüpke Lüpkes, geboren am 25. Oktober 1854 zu Wirdum, wurde Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Emden entlassen. Von Ostern 1877 bis Herbst 1880 widmete er sich zu Tübingen, Berlin und Göttingen historischen, theologischen und philologischen Studien. Im Juni 1880 erwarb er sich auf Grund der Dissertation: „Konrad, Bischof von Passau, Erzbischof von Salzburg, ein Beitrag zur Geschichte Friedrichs I.“ die philosophische Doktorwürde auf der Universität zu Göttingen und absolvierte dort auch im Mai 1881 das Examen pro facultate docendi. Von Pfingsten 1881 bis Ostern 1882 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden tätig, von Ostern 1882 bis Michaelis am Kgl. Gymnasium in Wilhelms-

haben, von Michaelis 1882 bis Ostern 1884 am Kgl. Gymnasium zu Aurich, von Ostern 1884 an wieder am Wilhelms-Gymnasium zu Emden, wo er Michaelis 1885 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Emden Gymnasium 1886.

Luerssen, Heinrich Friedrich Wilhelm

Heinrich Friedrich Wilhelm Lürssen, geboren den 24. Februar 1794 zu Verbeck im Fürstentum Kalenberg, besuchte das Seminar zu Hannover bis Ostern 1818, wurde dann Lehrer an der zweiten Klasse der Bürgerschule in Lüneburg und ein Jahr später Kollaborator und Elementarlehrer am Johanneum zu Lüneburg. Er starb im Amte nach kurzer schwerer Krankheit am 7. Februar 1842. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Lueschen, Gerhard

Gerhard Lüschen, geboren den 23. April 1844 zu Westerholt, Gemeinde Wardenburg, besuchte von Michaelis 1859 bis Michaelis 1861 das Seminar zu Oldenburg. Um sich im praktischen Schuldienst auszubilden, war er 1 ½ Jahre als Hilfslehrer an der Schule zu Steinhausen, Gemeinde Bockhorn, und ½ Jahr an der Heiligengeistorschule zu Oldenburg tätig. Michaelis 1863 wurde er zur Vollendung des zweiten Kursus in das Seminar zurück berufen und bestand im Herbst 1864 sein Abgangsexamen. Bis Ostern 1868 war er an der Volksschule vor dem Heiligengeistthore zu Oldenburg tätig. Seit Ostern 1868 ist er an der Vorschule angestellt, seit Ostern 1890 interimistisch an der Oberrealschule zu Oldenburg. – Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1891.

Luess, Albert

Albert Lüss, geboren am 26. September 1860 zu Schwerin, besuchte die dortige Realschule I. O. und bestand Ostern 1879 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Leipzig, München, Berlin und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften, war von Ostern 1883 bis Michaelis 1884 Assistent am physikalischen Institut zu Rostock und genügte darauf bis Michaelis 1885 seiner Militärpflicht in Schwerin. Die Prüfung pro facultate docendi hatte er im Dezember 1884 in Rostock bestanden. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Schwerin an. Danach ist er von Michaelis 1886 ab an der Bürgerschule zu Schwerin als Lehrer tätig. Am 1. Oktober 1893 wird er an das Realgymnasium zu Schwerin berufen, dessen Lehrerkollegium er bis zu seiner Berufung an das Fridericianum zu Schwerin angehörte.

Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1886 und Gymnasium 1912.

Luetcke, Friedrich Wilhelm Leopold Emil

Friedrich Wilhelm Leopold Emil Lütcke, war zu Berlin am 4. Februar 1805 geboren und besuchte seit Michaelis 1814 das Gymnasium zum grauen Kloster, von welchem er Michaelis 1823 zur Universität entlassen wurde. Nachdem er seine der klassischen Philologie und der altdeutschen Literatur gewidmeten Universitätsstudien vollendet hatte, kehrte er Michaelis 1828 an unser Gymnasium zurück, wo er erst als Hilfslehrer, später als Kollaborator und dann als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Neben seiner, vornehmlich den alten Sprachen, dem Deutschen, der Religion und dem Gesange zugewandten Lehrertätigkeit, die er mit Freundlichkeit und warmen Interesse für die wissenschaftliche und ästhetische, religiöse und sittliche Förderung seiner Schüler ausübte, beschäftigte er sich mit besonderer Vorliebe und durch seine reichen bibliographischen Kenntnisse unterstützt, auf unserer Bibliothek, für deren Anordnung, wiewohl es ihm nicht vergönnt war, seine Arbeit ganz zu vollenden, er sich eine dauerndes Verdienst erworben hat. Von seiner schriftstellerischen Tätigkeit gibt im Fache er Philologie ausser einer Abhandlung über die Dithyramben-Dichter der Griechen, seine gediegene Umarbeitung von Eschenburgs Handbuch der klassischen Litteratur Zeugnis. Von der Herausgabe des Apulejus, für die er mehrere Jahre lang ausführliche Vorarbeiten gemacht hatte, hielt ihn die immer mehr zunehmende Vorliebe für Forschungen im Altdeutschen ab, deren Ergebnisse er in zahlreichen Abhandlungen der Jahrbücher für deutsche Altertumskunde, sowie in den Klosterprogrammen von 1846 und 1847 niedergelegt hat. Nachdem er der Anstalt fast 23 Jahre lang seinen treuen, nie unterbrochenen Fleiss gewidmet, wurde er nach einer am 29. August eingetretenen, bei seinem kräftigen Körperbau durchaus unbedenklich scheinenden Erkrankung, am 2. September 1851 durch einen Nervenschlag uns entrissen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Leben des Georg Rollenhagen. 1. Teil. Berlin 1846. 16 S. (Programm Berlin Gymn. z. grauen Kloster.)
- 2) Leben des Georg Rollenhagen. 2. Teil. Leben und Schriften des Georg Rollenhagen. Der Froschmäuseler. Berlin 1847. S. 5-28. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1852.

Luetgens, Rudolf

Rudolf Lütgens, geboren 1881 in Hamburg als Sohn des Ewerführereibesitzers P. Lütgens, besuchte die Vorschule und das Realgymnasium des Johanneums seiner Vaterstadt, um nach im Herbst 1900 bestandenen Abiturientenexamen zunächst in München Geographie und Naturwissenschaften zu studieren. In Berlin wurde er im Juni 1905 zum Dr. phil. promoviert und in Kiel bestand er im Januar 1907 das Staatsexamen. Am 1. Februar 1907 wurde er der Oberrealschule vor dem Holstentore zur Ausbildung überwiesen. Nachdem er schon 1906 an Untersuchungsfahrten des Reichsforschungsdampfers „Poseidon“ teilgenommen hatte, war er vom September 1908 bis Juli 1909 zu einer ozeanographischen Forschungsreise nach der Westküste Südamerikas, an die sich Reisen in Chile, Argentinien, Paraguay und Brasilien knüpften, beurlaubt. Veröffentlichungen:

- 1) Oberflächentemperaturen im südlichen Indischen Ozean 1900-1903.
 - 2) Vorläufiger Bericht über eine ozeanographische Forschungsreise, sowie kleinere geographische Beiträge.
- Aus: Programm Hamburg Oberrealschule v. d. Holstentor 1910.

Luetgert, Johannes

Johannes Lütgert, geboren am 15. September 1869 zu Techow in der Mark, erlangte das Zeugnis der Reife 1889 auf dem Gymnasium zu Wittstock. Er studierte dann in Halle und Greifswald Theologie, bestand die beiden theologischen Prüfungen 1895 und 1897 in Berlin. In der Zeit zwischen diesen Prüfungen und nachher war er als Vikar, Erzieher, Lehrer in verschiedenen Gegenden Deutschlands tätig. Von Ostern 1903 an wirkte er in Halle am Stadtgymnasium, dann an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen. Im Februar 1904 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt in Halle, Ostern 1904 wurde er dem pädagogischen Seminar in Bromberg überwiesen und am Gymnasium daselbst beschäftigt. Von dort wurde er nach Nakel zur Aushilfe überwiesen. Hier wurde er am 1. Januar 1905 zum Oberlehrer ernannt. Michaelis 1906 ging er an das Reform-Realgymnasium zu Iserlohn über. In dieser Stellung blieb er bis Michaelis 1909 wo er an das 2. Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf berufen wurde. Im Druck ist von ihm eine Reihe von Aufsätzen und Besprechungen theologischer und literarischer Art in wissenschaftlichen Zeitschriften und Zeitungen erschienen. Ausserdem eine Programm-Abhandlung: „Individualismus und Gesellschaft nach Ibsen'schen Dramen.“ Iserlohn 1909. 39 S. (Programm Iserlohn Realgymnasium.) - Aus: Programm Nakel Gymnasium 1905 und Berlin-Wilmersdorf 2. Gymn. 1910.

Lueth, Friedrich

Friedrich Lüth, geboren den 27. August 1884 in Parchim, besuchte das dortige Gymnasium und das Gymnasium zu Güstrow. Er studierte dann klassische Philologie und Geschichte in München, Berlin und Rostock und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Juni 1907. Dann war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Schwerin vom August 1907 bis Michaelis 1909, wo er auch seine beiden Vorbereitungsjahre ableistete. Vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1910 genügte er seiner Militärpflicht. Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1911.

Lueth, Karl

Karl Lüth, geboren den 29. April 1855 in Brüel, erhielt seinen ersten Unterricht in der Schule seiner Vaterstadt, besuchte das Gymnasium Fridericianum in Schwerin von Ostern 1867 bis Michaelis 1872 und studierte in Göttingen, Leipzig und Rostock klassische und deutsche Philologie. Vom 1. Oktober 1873 bis 1. Oktober 1874 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. 1877 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: de usu particulae qualis apud oratores Atticus fuerit. Vom 1. September 1877 an war er Hauslehrer beim Grafen von Bothmer auf Bothmer und wurde Ostern 1879 an das Gymnasium zu Doberan berufen. Dann wurde er, nachdem er das examen pro facultate docendi bestanden hatte, Ostern 1880 an dem Friedrich-Franz-Gymnasium in Parchim als ordentlicher Lehrer angestellt. Von hier wurde er Michaelis 1900 an die Großherzogliche Domschule zu Güstrow berufen. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Der Ausdruck der dichterischen Individualität in Gottfried's Tristan.“ Parchim 1881. 33 S. (Programm Parchim Gymnasium.) Ostern 1908 wurde er als Direktor des Gymnasiums nach Waren berufen. Aus: Programm Parchim Gymnasium 1881, Güstrow Domschule 1901 und Waren Gymnasium 1909.

Luethe, Heinrich

Heinrich Lütthe, geboren den 15. März 1835 in Albendorf, Provinz Sachsen, besuchte die Gymnasien in Salzwedel und Halle und verließ dieses mit dem Zeugnis der Reife. Zunächst wurde er Apotheker und arbeitete, nachdem er die Staatsprüfung bestanden, 1 ½ Jahre lang als Gehilfe. 1859 bezog er die Universität Halle, um Mathematik und Naturwissenschaften, besonders Chemie zu studieren. Nach abgelegtem Staatsexamen war er von 1863-1864 Dirigent einer höheren Privatschule in Nakel, vom Oktober 1865 bis Oktober 1868 am chemischen Laboratorium der kgl. Gewerbe-Akademie in Berlin und ging dann an die Privat-Realschule in Neumünster. Der städtischen Realschule gehörte er noch bis Ostern 1872 an und verließ Neumünster, um die Leitung der Domschule zu Cammin in Pommern zu übernehmen. Am 1. Januar 1894 trat er in den Ruhestand und starb am 30. April desselben Jahres in Bergquell Frauendorf bei Stettin. Er hat geschrieben: „Über die chemische Stellung des Wismuths, einerseits den schweren Metallen, andererseits den Metalloiden gegenüber.“ Neumünster 1872. 19 S. (Programm Neumünster Realschule.) - Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Luethgen, Edmund

Edmund Lütthgen ist im Jahre 1844 zu Wesel geboren und besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er Michaelis 1865 mit dem Zeugnis der Reife abging. Er studierte dann 7 Semester in Bonn und 2 Semester in Berlin Philologie und Geschichte. Vom Jahre 1870 bis 1873 war er in der Kortegarn'schen Realschule als Lehrer und Erzieher tätig und erlangte dann im Dezember 1875 auf Grund seiner Dissertation: „Die Quellen und der historische Wert der fränkischen Trojasage“ die philosophische Doktorwürde. Nachdem er darauf im Beginn des Jahres 1877 ebenfalls in Bonn das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er Ostern 1877 als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule zu Oberhausen berufen, von wo er am 1. April 1878 einem Rufe an das Gymnasium zu Bochum folgte. Hier schrieb er: „Die Aufgabe und Behandlung des deutschen Aufsatzes auf höheren Lehranstalten.“ Bochum 1879. 26 S. (Programm Bochum Gymnasium.)
Aus: Programm Bochum Gymnasium 1879.

Luethje, Hermann

Hermann Lütthje, geboren am 12. Oktober 1848 zu Blunk in Holstein, vorgebildet auf der Präparandenanstalt zu Altona, dem akademischen Realgymnasium und dem Lehrerseminar zu Hamburg, bestand im Sommer 1876 die zweite Prüfung. Er hatte an zwei berechtigten hiesigen Privatschule als Klassenlehrer fungiert. Wird dann an die höhere Bürgerschule zu Hamburg versetzt. – Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule 1878.

Luetjohann, Christian

Christian Lütjohann, geboren am 4. August 1846 zur Fegetasche bei Plön, besuchte von Ostern 1854 bis Ostern 1864 die Gelehrtenschule zu Plön, studierte Philologie zuerst in Kiel bis Michaelis 1868, dann, nach absolviertem Doktor- und Staatsexamen, in Leipzig bis Michaelis 1869. Nach seiner Rückkehr aus dem Feldzug gegen Frankreich war er zuerst Lehrer am Gymnasium zu Kiel, von wo er an das Gymnasium zu Flensburg berufen wurde. Geht dann an das Gymnasium zu Greifswald über, wo er veröffentlicht: „Apulei Platonici madaurensis de deo Socratis liber. Emendabat e adnotabat.“ Greifswald 1878. 40 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1873.

Luetke, Karl

Karl Lütke, geboren am 18. Dezember 1869 in Stettin, studierte nach dem Besuch des Marienstiftsgymnasiums seit Michaelis 1887 in Berlin und Göttingen klassische Philologie, war nach bestandener Staatsprüfung Hauslehrer, promovierte am 30. November 1893 in Göttingen auf Grund seiner Abhandlung: „Pherecydea“ zum Dr. phil. und absolvierte sein Militärjahr von 1894 bis 1895. Nachdem er nach dem Seminar- und Probejahr, die er von Ostern 1896 bis 1898 in Greifswald machte, war er an verschiedenen Anstalten Pommerns beschäftigt und seitdem in Putbus wissenschaftlicher Hilfslehrer gewesen. Ostern 1901 wurde er zum Oberlehrer ernannt und ging von Putbus als solcher Michaelis 1902 nach Treptow an der Rega. Hier veröffentlicht er: „Bericht über die fünfzigjährige Stiftungsfeier der Anstalt.“ Treptow a. R. 1907. 33 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1906 FS und Treptow a. R. Gymnasium 1903.

Luetkemeyer, Georg

Georg Lütkemeyer, geboren am 27. März 1878 zu Wiedenbrück, bestand die Reifeprüfung Ostern 1897 am Realgymnasium in Münster i. W., promovierte am 9. Mai 1902 an der Universität Göttingen zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation über den analytischen Charakter der Integrale von partiellen Differentialgleichungen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Coesfeld, sein Probejahr am Realgymnasium in Schalke ab und wurde am 1. April 1905 Oberlehrer am Gymnasium zu Gelsenkirchen. Wird dann an das Städt. Gymnasium nach Essen berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Der analytische Charakter der Integrale von partiellen Differentialgleichungen zweiter Ordnung in Anwendung auf die Theorie der Flächenverbiegung.“ Gelsenkirchen 1906. 28 S. (Programm Gelsenkirchen Gymnasium.)
Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1907.

Luettecke, Franz

Franz Lüttecke, geboren am 25. Dezember 1872 zu Bremen in Westfalen, studierte nach Ablegung der Reifeprüfung am Gymnasium zu Paderborn Theologie in Münster, Freiburg und Paderborn, erhielt die Priesterweihe im Herbst 1899, worauf er 4 ½ Jahre als Kaplan in Lütgendortmund und zwei Jahre in Köln und ist. Seit Ostern 1906 ist er Konrektor an der katholischen Rektoratschule in Hamm. Das Examen pro facultate docendi hat er am 17. Juli 1908 in Münster bestanden. Er nahm dann am Kgl. pädagogischen Seminar zu Münster teil und wurde am 1. April 1910 am Progymnasium zu Rietberg als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909 und Rietberg Progymnasium 1910.

Luetttge, Adolph Johannes Karl August Eduard

Geboren am 31. Juli 1847 zu Braunschweig, auf dem Pro- und Obergymnasium von Ostern 1856 bis Ostern 1867 vorgebildet, studierte er anfangs klassische Philologie und dann neuere Sprachen in Göttingen, Berlin, Nancy und Paris. Nach kurzem Aufenthalte in der Heimat begab er sich im Juni 1870 nach London, von wo er aber, durch den Ausbruch des deutsch-französischen Krieges genötigt, bald nach Deutschland zurückkehrte. Für nicht tauglich zum aktiven Militärdienste befunden, beteiligte er sich in seiner Vaterstadt an der Pflege der im Kriege Verwundeten, begab sich darauf, um seine Studien fortzusetzen, nach Genf und, nachdem er auf Grund seiner Abhandlung: „La Vie et le Miracle de S. Jehan Paulu“ in Tübingen die Doktorwürde erlangt hatte, im April 1871 nach London, wo er in einem Institute tätig war. Michaelis 1872 kehrte er nach Braunschweig zurück, wurde zur Aushilfe am Realgymnasium beschäftigt, bestand Ende 1872 das Staatsexamen und erhielt zu Ostern des folgenden Jahres an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin eine Anstellung als Hilfslehrer, Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer. Michaelis 1874 gab er diese Stellung auf, um den an ihn ergangenen Rufe, Se. Kgl. Hoheit den Erbgroßherzog von Oldenburg auf eine Reise durch den Orient und Italien zu begleiten, Folge zu leisten. Nach Beendigung dieser Reise im Juni 1875 verblieb er als Lehrer des Erbgroßherzogs in der englischen Sprache am Oldenburgischen Hofe, bis er sich durch Erkrankung seines Vaters im November desselben Jahres nach Braunschweig zurückzukehren genötigt sah. Hier trat er in die von seinem Vater mitbegründete Lüttge-Hardersche höhere Privat-Töchterschule ein, deren Leitung er seit Ostern 1879 allein fort führte. Die durch Begründung bzw. Erweiterung der städtischen Mädchenschule hervorgerufene Abnahme der Frequenz seiner Anstalt veranlasste ihn schliesslich, dieselbe aufzulösen. Er trat dann in den Staatsdienst ein und wurde mittelst Patent des Regentschaftsrates vom 1. April 1885 zum Oberlehrer am Gymnasium Martino-Katharineum ernannt. Er unterrichtete in den neueren Sprachen und erteilt daneben auch einige Stunden Geographie. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Reise des Großherzogs von Oldenburg in Ländern des Orients und auf dem Nil. Als Manuskript gedruckt. 2 Bände. Oldenburg 1877.
- 2) Englischs Lehr- und Übungsbuch für die oberen Gymnasialklassen (Syntax). Zwei Hefte. Braunschweig 1890 und 1891.
- 3) Proben aus einem englischen Übungsbuche für die drei oberen Gymnasialklassen (erschieden 1890 f.) nebst einleitenden Bemerkungen. Braunschweig 1891. 36 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 4) Englischs Elementarbuch für Gymnasien. Braunschweig 1893.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Luetttge, Albert Friedrich Karl

Geboren am 6. Dezember 1836 zu Derenburg, besuchte das Gymnasium zu Halberstadt, studierte in Halle und Erlangen, übernahm nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi Ostern 1861 die Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Nordhausen und war von Michaelis 1861 bis Ostern 1863 Hilfsleh-

rer an derselben Anstalt. Ostern 1863 an das neu gegründete Gymnasium zu Seehausen in der Altmark berufen, war er an dieser Anstalt bis Michaelis 1865 als ordentlicher Lehrer, von da bis Ostern 1873 als Oberlehrer tätig. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Augusta-Gymnasium in Charlottenburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Polybii elocutione. Nordhausen 1863. 17 S. (Programm Nordhausen Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Göttingen.)
- 2) Herders Auffassung der Weltgeschichte. Stendal 1868. 20 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 3) Der lateinische Unterricht in den oberen Klassen des Gymnasiums. Berlin 1876. 23 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 4) Goethes Verhältnis zur Geschichte und Politik. Berlin 1887. 23 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1874.

Luettge, Friedrich

Geboren am 11. Mai 1807 zu Braunschweig, erhielt seine Schulbildung in seiner Vaterstadt. Von Ostern 1825 ab studierte er in Göttingen und Halle Theologie. Nach Beendigung seiner Universitätszeit übernahm er bei dem Direktor des Realgymnasiums, Prof. Dr. Brandes, die Stelle eines Hauslehrers für dessen Pensionäre, wurde am 30. Januar 1832 als Kollaborator am Progymnasium eingeführt, Ende der 30er Jahre zum Oberlehrer ernannt und Ostern 1841 an das Realgymnasium versetzt. Diese Anstalt, an der er zuletzt als Hauptlehrer der 2. Klasse beschäftigt war, verließ er am 1. September 1852 und wurde Direktor des hiesigen Lehrerseminars und der städtischen Bürgerschulen. Er musste jedoch von diesem Amte in Folge schwerer Krankheit schon nach wenigen Monaten zurücktreten. Erst nach mehreren Jahren vermochte er sich wieder der Lehrtätigkeit zuzuwenden, unterrichtete zunächst an der höheren Töchterschule der Frau Mundt und übernahm diese Anstalt bald als Vorsteher. Zu Ostern 1857 vereinigte er sie mit der Schule des Fräulein Elisa Harder, mit der er gemeinsam die Leitung weiter führte. Eine abermalige schwere Erkrankung nötigte ihn im November 1876 zum Rücktritt. Nach seiner Genesung verbrachte er seine letzten Lebensjahre in privater wissenschaftlicher Tätigkeit. Er starb am 9. Juni 1881. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Luettgert, Gottlieb August

Geboren zu Minden am 5. April 1829, genoss seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, besuchte dann von Ostern 1848 bis Herbst 1851 die Universitäten zu Bonn und Berlin, wurde von der philosophischen Fakultät zu Halle auf Grund einer Dissertation: „Quaestiones Platonicae“ zum Dr. phil. promoviert. Im Oktober 1852 erlangte er in Berlin die facultas docendi und war, nachdem er Michaelis 1852 bis Michaelis 1853 am Friedrich-Werderschen Gymnasium zu Berlin sein pädagogisches Probejahr abgelegt hatte, an der genannten Anstalt als Hilfslehrer bis Ostern 1855 beschäftigt. Von da bis Ostern 1859 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Sorau, von Ostern 1859 bis Michaelis 1871 am Gymnasium zu Bielefeld und zwar seit Ende 1865 als Oberlehrer tätig. Michaelis 1871 wird er als Direktor des Gymnasiums zu Lingen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Theologumena Varroniana a S. Augustino in iudicium vocata. Pars I. Sorau 1858. 29 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 2) Theologumena Varroniana Pars II. Sorau 1859. 30 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 3) Mythologie, Glauben und Kultus der Griechen und Römer vom Standpunkte des Christentums aus betrachtet. Bielefeld 1862. 26 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 4) Antrittsrede als Direktor. Lingen 1872. S. 30-34. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 5) Das Varusschlachtfeld und Aliso. Lingen 1873. 16 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 6) Zur Geschichte der höheren Bürgerschule zu Lingen. Lingen 1875. S. 11-15. (Programm Lingen Gymn.)
- 7) Zum Andenken des sel. Rector Johannes Rayst und des sel. Conrectors Joh. Gustav Oelker. Lingen 1878. S. 3-7, 7-10. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 8) Die erste Einrichtung des Königlichen Gymnasiums zu Lingen. In: Festprogramm zum 200-jährigen Bestehen des Gymnasiums Georgianum in Lingen. Lingen 1880. S. 43-60.
- 9) Bemerkungen zu Cicero's Schrift de natura deorum als Schullektüre. Lingen 1885. 18 S. (Programm Lingen Gymnasium.)

Aus: Programm Lingen Gymnasium 1872.

Luettich, Selmar

Selmar Lüttich, am 19. März 1847 zu Lengefeld bei Sangerhausen geboren, war von Michaelis 1860 bis 1866 Schüler der Kgl. Landesschule Pforta. Er studierte dann von Michaelis 1866 ab in Leipzig, von Ostern 1868 ab in Halle klassische und deutsche Philologie und bestand im Juni 1872 vor der Prüfungskommission in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Michaelis 1872 bis 1873 seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er von Michaelis 1872 bis 1874 sein Probejahr an der höheren Bürgerschule zu Naumburg ab und trat Michaelis 1874 als ordentlicher Lehrer an das Domgymnasium zu Naumburg über. Hier wirkte er bis zu seinem 1907 erfolgten Tode. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Mängel und Vorzüge der Satiren des Persius. Naumburg 1877. 26 S. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 2) Über deutsche Volksetymologie: Ortsnamen. Naumburg 1882. 42 S. (Programm Naumburg Dom-Gymn.)
- 3) Zur Geschichte der deutschen Markgenossenschaften. Naumburg 1885. 48 S. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 4) Über bedeutungsvolle Zahlen, eine kulturgeschichtliche Betrachtung. Naumburg 1891. 47 S. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 5) Der „Püstrich“ zu Sondershausen, ein Beitrag zur deutschen Altertumskunde. Naumburg 1894. 26 S. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 6) Über den Naumburger Dom. 1. Wie sind die Glasgemälde der Westchorfenster zu ergänzen? 2. Welchen Bischof stellt das Grabdenkmal im Ostchor dar? Mit Zeichnungen vom Architekten Karl Memminger. Naumburg 1898. 43 S. u. 3 Taf. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 7) Zur Baugeschichte des Naumburger Domes und der anliegenden Baulichkeiten. 2. Beitrag. Naumburg 1902. 48 S. u. 4 Taf. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 8) Zur Baugeschichte des Naumburger Domes und der anliegenden Baulichkeiten. 3. Beitrag. Naumburg 1904. 62 S. u. 1 Bauplan. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 9) Die Schenkungen des Kaisers an den Bischof von Naumburg laut Urkunde vom 16. November 1030. Naumburg 1908. 18 S. u. 1 Kt. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1875 und 1914 FS.

Luettig, Emil

Emil Lüttig, geboren zu Halberstadt den 22. Juni 1858, Sohn des Gutsbesitzers Lüttig, besuchte das Realgymnasium zu Nordhausen, studierte in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und machte dort im Mai 1882 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 absolvierte er am Realgymnasium zu Halberstadt sein Probejahr, während dessen er in Jena im Mai 1883 zum Dr. phil. promoviert wurde. Er blieb an dieser Anstalt als Hilfslehrer bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium zu Duisburg.

Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1888.

Luettig, Otto

Otto Lüttig, geboren am 15. September 1885 zu Holderstedt (Kreis Sangerhausen), bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung an der Städtischen Oberrealschule zu Halle a. S. An der Universität Leipzig und Halle studierte er Mathematik und Naturwissenschaften und wurde auf Grund seiner Dissertation: „Über das Zeemann-Phänomen im sichtbaren Spektrum von Mangan und Argon“ im Juli 1911 zum Dr. phil. promoviert. Am 24. Dezember 1912 bestand er die Staatsprüfung. Nachdem er am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg sein Seminarjahr abgeleistet hatte, trat er Michaelis 1914 am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt sein Probejahr an.

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1915.

Lüttschwager, Gustav

Gustav Lüttchwager, geboren am 20. Oktober 1840 zu See-Buckow, Kreis Schlawe, besuchte das Seminar in Cöslin, bekleidete in Cörlin von 1861 bis 1873 eine Lehrerstelle an der einklassigen Schule. 1873 bestand er das Mittelschuleexamen in Stettin und war an derselben Anstalt bis April 1878 als Lehrer der ersten Mädchenklasse tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Treptow a. R. berufen.

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1879.

Luettschwager, Karl

Karl Lüttschwager, geboren 1882 zu Jamund, Kreis Cöslin, erhielt seine Ausbildung auf dem dortigen Seminar, bestand dort die zweite Lehrprüfung im Jahre 1904. Vom 1. April 1905 ab genügte er seiner militärischen Dienstpflicht, war dann in verschiedenen Stellungen als Lehrer tätig, legte im August 1911 die Mittelschullehrerprüfung ab und wurde Ostern 1912 als Mittelschullehrer an das Gymnasium zu Stargard berufen.
Aus: Programm Stargard Gymnasium 1913.

Luetze, Friedrich

Friedrich Lütze ist 1835 zu Sarata im südlichen Russland geboren, wohin seine Eltern aus Württemberg emigriert waren. Er erhielt seine Schulbildung in dem Privatgymnasium Birkenruh bei Wenden in Livland und bezog nach bestandenen Maturitätsexamen die Universität Dorpat, um Theologie mit Philologie und Philosophie zu studieren. Nach absolviertem Gradual- und Staatsexamen wurde er 1866 Hauslehrer in Livland, bzw. in Dresden. Von 1872 an studierte er zwei Semester Naturwissenschaften, Literatur und Philosophie in Heidelberg. Nachdem er hierauf wiederum einige Jahre in Dresden erzieherisch tätig gewesen war, promovierte er 1877 in Leipzig auf Grund einer Abhandlung über Anaximander. Dort bestand er auch 1878 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Seit Neujahr 1879 war er als stellvertretender Lehrer am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Chemnitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Über das Wunder. Ein historisch-apologetischer Versuch.“ Chemnitz 1883. 29 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1880.

Luetzen, Ludolf

Ludolf Lützen, geboren im Jahre 1875 zu Bütjebüll in Schleswig-Holstein, studierte, auf dem Gymnasium zu Meldorf vorgebildet, von Ostern 1897 ab in Berlin, München und Kiel klassische und deutsche Philologie, bestand 1902 das Staatsexamen und legte 1902/03 das Seminarjahr am Gymnasium zu Kiel und 1903/04 das Probejahr am Domgymnasium zu Schleswig ab. 1904/05 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Kiel und trat 1905 an die Realschule zu Eschwege über. Hier veröffentlicht er: „De priorum scriptorum argenteae, quae dicitur latinitatis studiis scholasticis. Prooemium.“ Eschwege 1907. 37 S. (Programm Eschwege Realschule.) - Aus: Programm Eschwege Realschule 1907.

Luetzenberger, Friedrich Georg Casimir

Friedrich Georg Casimir Lützenberger, geboren am 22. März 1844 zu Minfeld, Rheinpfalz, besuchte von 1860 bis 1862 das Lehrerseminar zu Kaiserslautern und machte 1866 seine Anstellungsprüfung. Er war bis 1871 im Volksschuldienste und von da bis 1. Oktober 1875 als Hauptlehrer an der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule zu Grünstadt tätig. Zum 1. Oktober 1875 wurde er an das Realgymnasium nach Bischweiler berufen, wirkte dann an der Realschule in Barr, sowie am Gymnasium zu Saargemünd, bis er nach dreiwöchiger Tätigkeit am Lyceum in Strassburg durch Verfügung des Kaiserlichen Oberschulrates vom 4. Oktober 1893 an die Realschule zu St. Johann versetzt wurde. - Aus: Programm Strassburg i. Els. Realschule St. Johann 1894.

Luetzenberger, Otto

Otto Lützenberger, geboren am 13. Dezember 1887 zu Gevelsberg, besuchte die Realschule zu Gevelsberg und die Oberrealschule zu Barmen-Wupperfeld und erwarb dort Ostern 1907 das Reifezeugnis. Er studierte darauf an den Universitäten zu Marburg, Bonn und Münster neuere Philologie und bestand im Juni 1912 in Münster die Oberlehrerprüfung. Von Herbst 1912 bis Herbst 1913 gehörte er dem pädagogischen Seminar am Realgymnasium zu Hagen an. Von dort kam er im Herbst 1913 an die Realschule zu Gevelsberg zur Ableistung seines Probejahres. Vom 9. Februar bis 1. März war er am Kgl. Gymnasium zu Coesfeld vertretungsweise tätig und kehrte dann nach hier zurück. - Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1914.

Luetzenberger, Walter

Walther Lützenberger, geboren am 6. Juni 1876 zu Steinhauserberg (Kreis Schwelm), besuchte das Gymnasium zu Bochum von 1889-1895. Dann studierte er auf den Universitäten Halle und Bonn Theologie, Philosophie und Philologie. Er bestand die Prüfung pro licentiate concionandi am 23. April 1899 und die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 3. März 1900. Von Ostern 1900 bis 1901 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bonn ab und ist seitdem als Probekandidat an der Realschule an der Prinz Georg-Strasse zu Düsseldorf tätig. – Aus: Programm Düsseldorf Realschule Prinz Georg-Strasse 1902.

Luetzkendorf, Ernst

Ernst Lützkendorf, geboren am 4. November 1814 zu Lützkendorf bei Merseburg, studierte in Halle Theologie und trat am 12. Oktober 1840 als Hilfslehrer bei der Realschule zu Halle a. S. ein. Seit Johannis 1845 wirkte er als Kollege an der Schule und unterrichtete im Rechnen, Deutsch und Religion. Er starb am 13. Mai 1852. Geschrieben hat er: „Bemerkungen über Zweck und Methode des Unterrichtes im praktischen Rechnen auf Realschulen.“ Halle a. S. 1851. 8 S. (Programm Halle a. S. Realschule.)

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1895.

Luft, Friedrich

Geboren im April 1869 zu Berlin, besuchte das dortige Friedrichs-Gymnasium und verliess diese Anstalt Michaelis 1888 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Berlin Philosophie und Philologie und bestand, nachdem er inzwischen seiner Militärflicht genügt hatte, im Februar 1895 dort das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Französischen und dem Askanischen Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Französischen Gymnasium in Berlin. Während beider Vorbereitungsjahre war er Mitglied des Instituts zur Ausbildung von Lehrern der neueren Sprachen. Im Herbst 1896 ging er zu einem Studienaufenthalt nach Frankreich. Von Ostern 1897 an war er wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Ostern 1898 Oberlehrer an der Oberrealschule zu Köln am Rhein, von Michaelis 1902 bis Ostern 1907 Oberlehrer an der 9. Städtischen Realschule zu Berlin.

Wird dann an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht

- 1) Über die Verletzbarkeit der Ehre in der altfranzösischen Chanson de geste. 1. Teil. Berlin 1907. 26 S. (Programm Berlin 9. Realschule.)
- 2) Über die Verletzbarkeit der Ehre in der altfranzösischen Chanson de geste. 2. Teil. Berlin 1909. 34 S. (Programm Schöneberg Hohenzollernschule.)

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1908.

Luft, Karl Eduard

Geboren am 17. Dezember 1858 in Ölsnitz im Vogtlande, erhielt seinen ersten Unterricht in der Bürgerschule seiner Vaterstadt und besuchte vom Jahre 1873 an das Realgymnasium zu Plauen, das er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er in Dresden seiner Militärflicht genügt hatte, widmete er sich an der Technischen Hochschule dem Studium der Mathematik und Physik. Michaelis 1881 bezog er zum gleichen Zwecke die Universität Leipzig. Nach der 1885 erfolgten Staatsprüfung promovierte er mit der psychophysischen Abhandlung: „Über Unterschiedsempfindlichkeit für Tonhöhen“ und war in dieser Zeit im physikalischen Institut als Assistent und zugleich am König-Albert-Gymnasium als Probandus und später als Vikar beschäftigt. Ostern 1888 wurde er an der Realschule zu Crimmitschau angestellt. Ostern 1897 vertauschte er diese Stelle mit der am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, siedelte aber Ostern 1907 nach Meißen über, um eine Stelle an dem neu gegründeten Realgymnasium zu übernehmen. Er hat geschrieben: „Materialien zum mathematischen Unterricht in Landwirtschaftsschulen“. Döbeln 1903. 22 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.)

Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1908.

Lugge, Georg

Geboren am 16. Januar 1855 in Datteln, Dr. phil., war von Herbst 1884 bis Ostern 1885 Hilfslehrer am Gymnasium zu Rheine, später Oberlehrer am Gymnasium zu Münster. Dort hat er veröffentlicht: „Quomodo Euripides in Supplicibus tempora sua respexerit.“ Münster 1887. 20 S. (Programm Münster Gymnasium.) Er ist im Februar 1909 in Köln gestorben. – Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909.

Luhmann, Adolf Friedrich

Geboren am 19. April 1881 zu Lüneburg, besuchte das Realgymnasium des dortigen Johanneums und studierte dann von Ostern 1900 an in Göttingen und München neuere Sprachen. Nachdem er am 18. November 1904 auf Grund seiner Dissertation: „Die Überlieferung von Layamon's Brut“ in Göttingen promoviert hatte, bestand er dort am 20. Juli 1905 die Lehramtsprüfung. Nach Ableistung des Seminarjahres mit gleichzeitiger Beschäftigung am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium zu Leer, wurde ihm am 1. Oktober 1906 eine Stelle als Lehramtsassistent in Glasgow übertragen, von wo er zur Beendigung des Probejahres zum 1. August an die Realschule II in Hannover überwiesen wurde. Wird dann an das Realgymnasium zu Frankfurt a. O. versetzt.
Aus: Programm Hannover 2. Realschule 1908 und Frankfurt/O. Realgymnasium 1908.

Luja, Karl Friedrich

Geboren 1763 zu Wiesbaden, besuchte die lateinische Schule zu Weilburg und 1782 die Universität Leipzig, um die Rechte zu studieren. Allein seine Neigung zur Musik gewann die Oberhand. Von der Fürstin zu Nassau-Weilburg unterstützt, machte er eine musikalische Reise in die Schweiz und nach Paris, wo ihn Kapellmeister Kraus aus Stockholm in die Kenntnis der Komposition einführte. Im Jahre 1786 kehrte er in sein Vaterland zurück und nahm die Kantostelle zu Hanau an. Er ist 1832 gestorben.
Aus: Programm Hanau Realschule 1869.

Luitjens, Johannes

Wurde am 16. September 1886 in Leer geboren. Nachdem er Ostern 1906 am dortigen Gymnasium das Zeugnis der Reife erworben hatte, studierte er an der Universität Marburg Deutsch, Geschichte und Erdkunde und bestand am 16. und 17. Dezember 1910 dort auch die Lehramtsprüfung. Am Kgl. Gymnasium in Bromberg leistete er das Seminarjahr und die ersten Monate des Probejahres ab, im 6. Monat war er am Kgl. Progymnasium in Tremessen vertretungsweise beschäftigt. Danach genügte er vom 1. Oktober 1912 bis 30. September 1913 seiner Militärpflicht in Marburg. Die zweite Hälfte des Probejahres legte er an der Realschule zu Wollstein ab. Wird dann an das Progymnasium zu Kempen in Posen versetzt.
Aus: Programm Kempen in Posen Progymnasium 1915.

Lukas, Emil

Geboren am 4. November 1852 in Gollubien, Kreis Markgrabbowa, hat am 22. März 1872 als Schüler des Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr. das Zeugnis der Reife erhalten. Er studierte dann auf der Universität Königsberg drei Jahre Theologie und, nach Ablegung seines ersten theologischen Examens in Königsberg (am 20. März 1877), gehörte er von Michaelis 1877 an dem Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Hohenstein in Ostpreußen an. Am 8. März 1879 hat er in Königsberg die Lehramtsprüfung bestanden. Ostern 1882 kam er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Tilsit.
Aus: Programm Hohenstein/Ostpr. Gymnasium 1882 und Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Lukat, Max

Geboren am 8. Januar 1868 in Insterburg, studierte von 1885 bis 1892 in Königsberg i. Pr. 1892 bis 1894 war er Probandus am Realgymnasium auf der Burg und am Friedrichskollegium in Königsberg, dann Lehrer in Hamburg, Gevelsberg, Görlitz, Jever. Ostern 1900 bis Ostern 1901 war er Oberlehrer in Viersen (Rheinprovinz). Seit Ostern 1901 ist er Oberlehrer an der Oberrealschule zu St. Petri in Danzig. Er hat geschrieben:
1) Bianchi, Vorlesungen über Differentialgeometrie. Autorisierte Übersetzung aus dem Italienischen. Leipzig, Teubner 1896 ff.
2) Urkunden zur Geschichte des ehemaligen Hauptamtes Insterburg. (Zusammen mit Kiewning.) 1896.
Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1905 FS.

Luke, Adalbert Karl

Geboren am 23. April 1848 zu Culm. Vorgebildet auf den Gymnasien zu Culm und Paderborn, studierte er Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Berlin, Greifswald und Göttingen und legte in Göttingen Ostern 1870 die Prüfung pro facultate docendi ab. Darauf trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Hadamar an, wurde aber in demselben durch den Krieg unterbrochen; denn bei Ausbruch desselben trat er als Freiwilliger ein und machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Von Ostern 1871 an absolvierte er die zweite Hälfte seines Probejahres am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Nachdem er darauf im Sommer 1872 am Gymnasium zu Lingen provisorisch beschäftigt gewesen war, wurde er im Oktober desselben Jahres dem Gymnasium zu Culm zur Aushilfe überwiesen, wo ihm im Mai 1875 die 5. ordentliche Lehrerstelle übertragen wurde. Im Sommersemester 1877 wurde er an das Gymnasium zu Marienburg versetzt und Ostern 1878 dort zum Oberlehrer befördert. Ostern 1883 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Deutsch-Krone berufen, wo er am 25. Februar 1887 starb. Im Druck erschien von ihm: „Ableitung der Poisson'schen Differentialgleichung für die Potentialfunktion für rechtwinklige, krummlinige Koordinaten, und zwar mit Hilfe des theorema quartum aus Gauss's Abhandlung ‚De attractione corporum sphaeroidicorum homogeneorum‘“. Marienburg 1880. 19 S. (Programm Marienburg Gymnasium.) - Aus: Programm Kulm Gymnasium 1897.

Luke, August

Geboren den 7. November 1839 zu Paderborn, besuchte das Gymnasium zu Kulm a. W., studierte in Berlin Philologie, bestand die Lehramtsprüfung am 25. Juni 1861 in Berlin für die alten Sprachen und Deutsch. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1861 bis Michaelis 1862 am Gymnasium zu Paderborn ab, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer in Paderborn von Michaelis 1862 bis Weihnachten 1862, darauf Mitglied des pädagogischen Seminars zu Königsberg i. Pr. am altstädtischen Gymnasium bis Ostern 1863. Von Ostern 1863 bis Michaelis 1864 war er am Gymnasium zu Hohensalza, von Michaelis 1864 bis Ostern 1868 am Gymnasium zu Kulm, von Ostern 1868 bis 31. Mai 1872 am Gymnasium zu Konitz angestellt. Vom 1. Juni 1872 bis 31. März 1883 war er Regierungs- und Schulrat in Posen, ist seit 1. April 1883 Provinzialschulrat in Posen. Den Charakter als Geheimer Regierungsrat erhielt er am 8. Juni 1892. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Luke, Franz

Geboren zu Meschede am 18. Dezember 1803, auf dem Gymnasium zu Arnsberg und der Universität zu Bonn gebildet, dann Oberlehrer der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Paderborn, am 18. Dezember 1841 an das Gymnasium zu Culm versetzt. Am 15. Oktober 1851 definitiv angestellt und nach längerem Lungenleiden am 17. März 1854 in Culm verstorben. Er hinterlässt seine Frau mit 7 Kindern. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Behandlung der drei ersten Hauptfälle der Fermat'schen Aufgabe über Kugel-Berührungen. Paderborn 1834. 55 S. u. 4 Taf. (Programm Paderborn Gymnasium.)
 - 2) Aufgabe. Es ist gegeben ein Punkt, eine gerade Linie der Lage nach, und ein Kreis der Lage und Größe nach; man soll einen Kreis beschreiben, welcher durch den gegebenen Punkt geht und die gegebenen Linien berührt. Kulm 1845. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Kulm Gymnasium.)
 - 3) Die gewöhnlichen Brüche. Kulm 1851. 21 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 100 geometrische Aufgaben nach der Methode der Alten. Thorn bei Lambeck.
Aus: Programm Kulm Gymnasium 1862.

Luks, Konstantin

Geboren den 10. März 1857 zu Berghoff, Kreis Sensburg, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg, von wo er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf studierte er Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik in Königsberg i. Pr. bis Ostern 1884, Dr. phil., absolvierte bis Ostern 1885 sein Probejahr in Rastenburg und war von Ostern 1885 bis Michaelis 1887 wissenschaftlicher Hilfslehrer in Lötzen. Wird dann an das Gymnasium zu Tilsit versetzt. Hier veröffentlicht er: „Der Schulgarten und der botanische Unterricht.“ Tilsit 1896. 50 S. u. 1 Taf. (Programm Tilsit Gymnasium.)
Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1888.

Luley, Joseph

Geboren am 8. April 1860 zu Zalathna (Siebenbürgen). Schon im folgenden Jahre zogen seine Eltern in die Heimat des Vaters, nach Trebur, wo er zuerst die Volksschule, dann (1872 bis 1876) die Höhere Bürgerschule besuchte. Auf dem Lehrerseminar zu Friedberg bestand er nach 2 Jahren die Abgangsprüfung zu Ostern 1878, war dann bis zum Herbst 1879 an der Musterschule zu Friedberg und weiter bis zum 25. April 1881 an der Volksschule zu Ober-Rosbach provisorisch verwendet. Im Herbst 1880 bestand er die Abschlussprüfung. Am 28. April 1881 trat er sein Amt an der Realschule zu Friedberg an, am 16. Januar 1885 wurde er definitiv angestellt. Am 2. Mai 1893 wurde er an das Realgymnasium und die Realschule zu Giessen versetzt. Im gleichen Monat bestand er am Realgymnasium zu Darmstadt die Reifeprüfung, studierte dann und bestand die Fakultätsprüfung (Französisch, Englisch, Deutsch und Geschichte) im März 1897. Nach kurzer provisorischer Verwendung wurde er am 5. Juli 1897 definitiv am Realgymnasium zu Giessen angestellt, erhielt am 1. April 1903 den Professorentitel und am 25. November 1910 den Philippsorden. Am 1. Dezember 1911 wurde er zum Kreisschulinspektor in Worms ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Oxforder Summer Meeting von 1901 als Volksbildungsmittel und sein Wert für die deutschen Lehrer des Englischen. Giessen 1902. 44 S. (Programm Giessen Realgymnasium.)
- 2) Der Zudrang zu den höheren Schulen und dem akademischen Studium, seine Ursachen und seine Bekämpfung. In: Neue Jahrbücher 1912.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Luley, Peter

Geboren den 18. Juli 1867 in Trebur, bestand 1886 die Abgangsprüfung am Lehrerseminar zu Friedberg, 1889 die Definitorialprüfung, war Ostern 1886 bis Ostern 1890 Schulverwalter in Haisterbach (Kreis Erbach), Ostern 1890 bis 1. Januar 1891 Schulgehilfe in Bruchenbrücken, Januar 1891 bis Ostern 1900 (vom September 1894 an definitiv) Lehrer in Großen-Buseck. Ostern 1900 bis Ostern 1907 am Realgymnasium zu Mainz und wird dann an die Oberrealschule zu Darmstadt versetzt. – Aus: Programm Darmstadt Oberrealschule 1908.

Lullies, Hans Friedrich

Geboren am 18. Oktober 1858 zu Missischken, Kreis Goldap, besuchte in Königsberg i. Pr. die Domschule und das Kgl. Friedrich-Kollegium, welches er Michaelis 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann auf der dortigen Universität Geschichte, Geographie und Philologie. Am 28. Juli 1880 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Das chinesisch-tibetanische Grenzgebiet“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 5. März 1881 das Examen pro facultate docendi. Er unterrichtet seit Mich. 1880 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg zuerst als Mitglied des pädagogischen Seminars, nach Ablegung seines Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 5. Mai 1884 wurde er definitiv angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Kenntnis der Griechen und Römer vom Pamir-Hochlande und den benachbarten Gebieten Asiens. (Ein Beitrag zur Entdeckungsgeschichte.) Königsberg i. Pr. 1887. 22 S. (Programm Königsberg/Pr. Wilh.-Gymnasium.)
- 2) Studien über Seen. Königsberg/Pr. 1894. 32 S. (Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Zum Götterglauben der alten Preußen. Königsberg/Pr. 1904. 20 S. (Programm Königsberg/Pr. Wilh.-Gymn.)

Aus: Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium 1884.

Lund, Hans

Geboren am 17. April 1881 zu Apenrade, besuchte dort das Präparandum und in Eckernförde das Seminar. Er genügte 1901 in Altona seiner Militärpflicht, war je 2 Jahre Lehrer in Lepahn und Sellin, Kreis Plön, und bis zum 1. Oktober 1911 in Kiel angestellt. Dort bestand er das Mittelschullehrerexamen und die Turnlehrerprüfung. Am 1. Oktober 1911 wurde er an die Oberrealschule in Bad Oldesloe berufen.

Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1912.

Lundgreen, Friedrich Peter

1869 zu Erfurt geboren, besuchte das Gymnasium zu Rudolstadt, studierte Theologie und bestand die erste theologische Prüfung in Halle a. S., die zweite in Magdeburg. Nach einem pädagogischen Kursus auf dem Lehrerseminar in Weißenfels war er 2 Jahre (1893-1895) Lehrer am Erziehungsinstitut zu Keilhau, dann Pfarrvikar in Oberweißbach, später in Heberndorf, zuletzt in Döllstedt. 1899 wurde er als Diakonus nach Rudolstadt berufen

und zugleich mit dem Unterricht am Fürstl. Lehrerseminar betraut. Im Winterhalbjahr 1899/1900 auf Capri als Pfarrer der deutsch-evangelischen Kurgemeinde wirkend, weihte er die mit Hilfe des Deutschen Kaisers daselbst erbaute evangelische Kirche ein. Am 1. Oktober 1903 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Rudolstadt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Heilige Bäume im Alten Testament. Leipzig 1908. 43 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 2) Die Beteiligung des Hauses Schwarzburg an den Kreuzzügen. In: Festschrift zur Feier seines 250-jährigen Bestehens am 2. April 1914. Rudolstadt 1914. S. 103-151.

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1904.

Lungershausen, Hermann August Ludwig

Wurde am 1. Juni 1823 zu Braunschweig geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1841, das Kollegium Karolinum bis Ostern 1843, studierte darauf 3 ½ Jahre lang in Göttingen und Leipzig Theologie und Philologie, war dann als Hauslehrer und Lehrer an Privatinstitutionen tätig. Am 24. Juni 1856 wurde er zum Kollaborator am Gymnasium zu Helmstedt ernannt. Am 5. November 1857 wurde er als Kollaborator an der Großen Stadtschule zu Wolfenbüttel eingeführt und um Weihnachten 1858 zum Oberlehrer ernannt. Er verwaltete sein Schulamt, durch das ihm besonders der Religionsunterricht in II.-V zugewiesen war, bis er Michaelis 1862 als Pastor nach Allrode versetzt wurde. Er war dann Pastor vom Januar 1874 ab zu Ellierode bei Gandersheim, vom Oktober 1886 ab zu Westerlinde, trat am 1. Januar 1895 in den Ruhestand und starb bereits am 24. September desselben Jahres zu Braunschweig. – Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Lungwitz, Friedrich Karl

Geboren am 20. April 1885 in Dresden-A., besuchte von Ostern 1897 bis 1905 das Gymnasium zu Zwickau, studierte an den Universitäten Halle und Leipzig Theologie und Philosophie und bestand im Februar 1909 vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig die 1. theologische Staatsprüfung. Hierauf war er Hilfslehrer an der Privatlehranstalt von Prof. Dr. Schuster in Leipzig tätig, promovierte im November 1910 zum Dr. phil. und legte im Mai 1911 die 2. theologische Prüfung ab. Ostern 1911 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der 1. Realschule zu Leipzig angestellt. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1912.

Lungwitz, Hermann Julius

Geboren am 12. Juli 1845 zu Beerwalde bei Waldheim, besuchte zu seiner weiteren Ausbildung anfangs die Realschule zu Chemnitz, später das Seminar zu Waldenburg, wo er sich auch der Wahlfähigkeitsprüfung unterzog. 1867 begab er sich, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen, in das Ausland, besuchte eine Zeit lang die Academie zu Lausanne und war dann seit Herbst 1871 bis März 1878 als Lehrer an der deutschen Schule in Neapel tätig. Ostern desselben Jahres wurde er der vereinigten Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen i. V. als provisorischer Oberlehrer zugewiesen. 1880 wurde er Lehrer an der Handelsschule in Bergamo, 1881 an der Handelsschule in Chemnitz. 1882 an der Bürgerschule zu Geyer, z. Z. Oberlehrer und Stellvertreter des Direktors, zugleich an der Beamten-Schule.

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1879 und Realgymnasium 1905.

Lunze, Bernhard Gotthold Julius

Geboren am 18. Juni 1845 zu Oberlichtenau bei Pulsnitz, besuchte zuerst die Schule seines Geburtsortes und dann die Bürgerschule zu Kamenz. Ostern 1861 trat er in die mit dem Freiherrlich Fletscherschen Seminar in Dresden verbundene Fortbildungsschule und Michaelis desselben Jahres in das genannte Seminar selbst ein. Nach Michaelis 1865 abgelegter Kandidatenprüfung wurde er als Vikar an der Schule zu Leopoldshain bei Königstein angestellt, welches Amt er zu Pfingsten 1867 mit dem eines Lehrers an der böhmischen Schule zu Dresden vertauschte. Nachdem er Michaelis desselben Jahres seine Wahlfähigkeitsprüfung bestanden, bezog er Ostern 1868 die Universität Leipzig und erwarb sich nach 2 ½-jährigem Studium die Kandidatur des höheren Schulamtes. Von Februar bis Juni 1871 wirkte er als Vikar an der Realschule zu Dresden-Neustadt, und darauf als Oberlehrer an dem Seminar zu Borna. 1872 wird er an das Gymnasium zu Plauen berufen. Michaelis 1880 geht er als 1. Oberlehrer an die Realschule zu Löbau. Er ist am 2. Dezember 1884 gestorben. Er hat veröffentlicht: „Über Wesen und Bildung des Charakters. Plauen 1879. 19 S. (Programm Plauen Gymnasium.)

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1873.

Lupp, Friedrich

Geboren den 5. Oktober 1881 in Nördlingen, absolvierte 1901 das humanistische Gymnasium zu Augsburg, bezog dann die Universität München, bestand dort beide Staatsprüfungen für Mathematik und Physik und besuchte dann ein Jahr das mathematisch-pädagogische Seminar am Kgl. Realgymnasium in Augsburg als Praktikant für das höhere Lehramt in Mathematik und Physik. Von August 1906 bis Ostern 1908 war er wissenschaftlicher Lehrer für Mathematik, Physik und Chemie an der Gottschalckschen Privatrealschule in Hamburg. Wird dann an die Stiftungsschule zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule 1909.

Luppe, Gustav

Geboren den 8. Januar 1844 zu Dessau, besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Bonn und Berlin klassische Philologie. Er unterrichtete dann an einem Privatinstitut in Weimar und bestand im Sommer 1868 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Im Herbst desselben Jahres wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert, trat dann in das oben genannte Institut in Weimar auf ein Jahr wieder ein und ging von dort nach Paris und trat am 1. Januar 1868 in die Realschule zu Iserlohn als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. Im Juni 1870 wurde er als ordentlicher Lehrer dort bestätigt und verließ Michaelis 1870 diese Schule, um eine ordentliche Lehrerstelle an der Oberrealschule in Kiel zu übernehmen. Hier veröffentlicht er: „Himmel und Hölle, das Schlußlied der vier Evangelia nach Ezzo's Redaktion.“ Kiel 1877. 32 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1869 und 1889.

Lupus, Bernhard

Geboren zu Frankfurt a. M. den 7. März 1842, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1860 bis 1864 in Göttingen und Bonn und promoviert an der Universität Bonn auf Grund einer Abhandlung über Juvenal. Dort bestand er auch das Staatsexamen und begann seine Lehrtätigkeit August 1864 bis 1866 am Gymnasium zu Hamm, ging 1866 an die Realschule zu Iserlohn über. 1869 wurde er von dort an das neu gegründete Gymnasium zu Waren in Mecklenburg berufen und folgte von dort zu Ostern 1878 einem Rufe an das protestantische Gymnasium zu Strassburg i. E. wo er Ostern 1878 zum Oberlehrer befördert wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Der Satzbau des Cornelius Nepos. 1. Teil: Der einfache Satz. Waren 1872. 28 S. (Programm Waren Gymn.)
- 2) Der Satzbau des Cornelius Nepos. 1. Teil: Der einfache Satz. Fortsetzung. Waren 1873. 22 S. (Programm Waren Gymnasium.)
- 3) Über den Sprachgebrauch des Cornelius Nepos. Berlin, Weidmann 1876.
- 4) Eine neue Bearbeitung der von Nipperdey veranstalteten Neposausgabe.

Aus: Programm Strassburg i. Els. protest. Gymnasium 1878.

Luschey, Gustav

Geboren am 18. Mai 1880 zu Pillupönen als Sohn des Steueraufsehers Luschey, erwarb im Jahre 1899 das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Lyck. Er studierte in Königsberg Theologie und Deutsch und bestand 1903 in Königsberg die Oberlehrerprüfung in Religion, Deutsch und philosophischer Propädeutik. Michaelis 1904 beginnt er das Seminarjahr am Gymnasium zu Allenstein, sein Probejahr Michaelis 1905 am Gymnasium zu Gumbinnen. Michaelis 1906 wird er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Ratibor angestellt. Seit Ostern 1909 ist er in gleicher Eigenschaft am Realgymnasium zu Schmargendorf tätig. Von dort wird er 1913 an das Realprogymnasium zu Wolgast berufen.

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS und Wolgast Realprogymnasium 1914.

Luther, Bernhard

Geboren am 24. März 1876 in Löbnitz, Kreis Calbe. Er besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und erlangte dort das Zeugnis der Reife 1894. Er studierte auf den Universitäten in Magdeburg, Berlin und Halle und erwarb den Doktorgrad in Halle auf Grund der Dissertation: „Die israelitischen Stämme“. Das philologische Staatsexamen bestand er ebenfalls in Halle zu Ostern 1901. Das Seminarjahr absolvierte er in Magdeburg, das Probejahr am Kgl. Domgymnasium in Merseburg. 1903 trat er als Oberlehrer an die Realschule zu Haspe über und ging Ostern 1912 an die Oberrealschule zu Mülheim/Ruhr über. Er hat geschrieben: „Lektüre“. Haspe 1909. S. 22-45. (Programm Haspe Realschule.)

Aus: Programm Haspe Realschule 1904 und Mülheim/Ruhr Oberrealschule 1913.

Luther, Hans Gustav Eduard

Geboren zu Königsberg i. Pr. am 3. September 1857, hat dort das Altstädtische Gymnasium besucht und ist 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden. Er studierte in Königsberg Naturwissenschaften und bestand 1883 die Prüfung pro facultate docendi in Chemie und den beschreibenden Naturwissenschaften. Das Probejahr legte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg ab, während er gleichzeitig Mitglied des pädagogischen Seminars war. Er ist dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium Fridericianum in Königsberg und dem Gymnasium zu Tilsit nach einander beschäftigt gewesen. Ostern 1888 legte er die Prüfung im Französischen ab und ging 1888/89 auf Grund eines Staatsstipendiums nach Frankreich. Von dort zurückgekehrt wurde er vorübergehend an verschiedenen Gymnasien zu Königsberg und Ostern 1891 am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen angestellt. 1895 ging er an die Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg und 1898 an die Realschule zu Wehlau über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Pflanzenleben als Unterrichtsgegenstand auf dem Gymnasium. Osterode/Ostpr. 1893. S. 5-16. (Programm Hohenstein/Ostpr. Gymnasium.)
- 2) Inwieweit lassen sich Goethes Ideen über Erziehung, wie sie in „Wilhelm Meister“ niedergelegt sind, auf die Gegenwart anwenden? Wehlau 1910. 15 S. (Programm Wehlau Realschule.)

Aus: Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium 1912 und Hohenstein Gymnasium 1892.

Luther, Heinrich

Geboren am 25. Juni 1883 in Schkeitbar bei Lützen, Sohn eines Pastors, Abiturient der Lateinischen Hauptschule in Halle a. S., studierte in Göttingen und Halle klassische Philologie und Geschichte. Am 24. Mai 1910 wurde er auf Grund der Dissertation: „Justus von Tiberias und Josephus“ zum Dr. phil. promoviert und bestand die Lehramtsprüfung am 21. Januar 1911. Er war dann von Ostern 1911 bis Ostern 1912 Mitglied des Kgl. Seminars am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1903 bis 30. September 1904 in Tübingen. Wird dann an das Domgymnasium zu Naumburg versetzt.

Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1913.

Luther, Johannes Martin

Geboren am 12. Dezember 1867 zu Leipzig-Neuschönefeld, besuchte von Ostern 1880 bis 1889 das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt und studierte dann an der Universität Leipzig alte Sprachen, Germanistik, Erdkunde und Geschichte von Ostern 1889 bis 1894. 1893 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Entwicklung der landständischen Verfassung in den Wettinischen Landen“. Im Juli 1895 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt, nachdem er vorher als Lehrer an der Dr. Schusterschen Privatlehranstalt in Leipzig tätig gewesen war. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1895/96, das zweite Halbjahr zugleich als Vikar voll beschäftigt an der III. Realschule zu Leipzig ab. Dort war er von Michaelis 1896 bis Ostern 1898 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer, von Ostern 1898 bis 1903 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer beschäftigt. Von Ostern 1903 bis Michaelis 1910 war er als Oberlehrer an der höheren Städtischen Mädchenschule zu Braunschweig angestellt und wurde Michaelis 1910 an die Oberrealschule zu Leipzig berufen.

Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1911.

Luther, Karl

Geboren am 8. August 1807 zu Schönberg i. V., studierte seit 1822 Malerei auf der Akademie in Dresden, an der er später bei eingetretenen Vakanz für beurlaubte oder verstorbene Professoren sowohl von der früheren Generaldirektion als auch nachmals von dem akademischen Räte mit dem Zeichenunterrichte betraut wurde. Ausserdem machte er sich durch Porträtmalerei und Proträtlithographie bekannt. Durch Ministerialverfügung vom 14. Februar 1851 wurde er als Zeichenlehrer an der Landesschule Grimma angestellt. Bis dahin war der Zeichenunterricht nur auf besonderen Wunsch einzelner Schüler von Lehrern aus der Stadt erteilt worden, eine Zeit lang vom Turnlehrer Buck. Auch nach Anstellung eines eigenen Zeichenlehrers blieb der Unterricht wie zuvor Wahlfach, er wurde in 4 Stunden wöchentlich erteilt. Luther wurde am 22. Juli 1851 verpflichtet und begann seine Stunden am 30. Juli mit 22 Schülern. Nach längerer Krankheit, die ihn zu immer grösserer Einschränkung seiner Tätigkeit nötigte, starb er am 16. Juni 1874. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Lutsch, Otto

Wurde im Januar 1851 zu Koethen im Herzogtum Anhalt geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog, nachdem er dort die Reifeprüfung bestanden hatte, Ostern 1870 die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Er unterzog sich im Sommer 1874 der Prüfung pro facultate docendi und trat im Herbst desselben Jahres als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer beim Gymnasium zu Elberfeld ein. An dieser Anstalt wurde er im Februar 1876 zum ordentlichen Lehrer, Weihnachten 1880 zum Oberlehrer befördert. Seiner Militärpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger vom 1. Oktober 1871 bis 1. Oktober 1872 in Halle a. S. Im Oktober 1890 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Kreuznach berufen. Ausser einigen Rezensionen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Einige Bemerkungen über Veranlassung und Zweck der Urteile des Horaz über die alten römischen Dichter. Elberfeld 1879. 10 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
 - 2) Die Urbanitas nach Cicero. In: Festgabe für Crecelius. Elberfeld 1881.
 - 3) Friedrich Ludwig Jahns Pädagogik. In: Monatsschrift f. d. Turnwesen. I. 6, 1882.
 - 4) Laut- und Flexionslehre der neuhochdeutschen Sprache für den Unterricht in Obertertia und Untersekunda. Elberfeld 1883. S. 24-34. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
 - 5) Die Behandlung der lateinischen Stilistik im Anschluß an die Prosalektüre. Elberfeld 1887. 17 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
 - 6) Der lateinische Elementarunterricht in Sexta und Quinta. Elberfeld 1888. 26 S. (Progr. Elberfeld Gymn.)
 - 7) Die ersten 25 Jahre des Bergischen Geschichtsvereins. In: Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum des Bergischen Geschichtsvereins. 1888.
 - 8) Lateinisches Lehr- und Lesebuch für Quinta nebst Begleitschreiben. Leipzig-Bielefeld, 1889.
 - 9) Lateinisches Lehr- und Lesebuch für Sexta nebst Begleitschreiben. Leipzig-Bielefeld. 1889.
 - 10) Lateinische Formenlehre im Anschluß an die Lehr- und Lesebücher für Sexta und Quinta. Leipzig-Bielefeld 1889.
 - 11) Professor Dr. Wilhelm Crecelius. (Nekrolog.) In: Zeitschr. des Bergischen Geschichtsvereins. Bd. 25, H. 1. Bonn 1890.
 - 12) Der lateinische Elementarunterricht am Gymnasium nach den neuen preußischen Lehrplänen. Kreuznach 1893. 53 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
 - 13) Das Kreuznacher Gemeinde-Schulkollegium (Collège de Creuznach) 1807-1819. Kreuznach 1900. 38 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
 - 14) Über die Pflege der Pietät. Schulrede. Kreuznach 1903. S. 3-7. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
 - 15) Das Kreuznacher Gymnasium unter Eiler's Direktion (1819-1833). Kreuznach 1903. 39 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
 - 16) Worte bei der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Prof. Dr. Fromm. Kreuznach 1903. S. 19-21. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
 - 17) Das Kreuznacher Gymnasium in den Jahren 1833-1864. Kreuznach 1905. 62 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
 - 18) Drei Entlassungsreden an Abiturienten. Kreuznach 1910. 19 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
 - 19) Fünf Entlassungsreden an Abiturienten. Kreuznach 1911. 26 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
 - 20) Weitere fünf Entlassungsreden an Abiturienten. Kreuznach 1912. 34 S. (Progr. Kreuznach Gymnasium.)
- Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1891.

Luttenberger, Heinrich

Geboren den 10. März 1877 zu Fürfeld in Rheinhessen, besuchte das Gymnasium zu Bensheim an der Bergstrasse bis Ostern 1897. Er studierte darauf 5 Semester katholische Theologie am Bischöfl. Priesterseminar zu Mainz, vom Herbst 1899 an klassische Philologie und Geschichte und bestand das Staatsexamen am 1. August 1903. Das gesetzliche Probejahr begann er am Gymnasium in Altkirch und vollendete es am 1. Januar 1905 am Progymnasium zu Oberehnheim. Seitdem ist er an letztgenannter Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. – Aus: Programm Oberehnheim Progymnasium 1905.

Lutter, Gustav

Wurde Michaelis 1870 dem Gymnasium zu Hohensalza als Probekandidat zugewiesen, war bis 14. Dezember 1874 Hilfslehrer an dieser Anstalt, von da ab als ordentlicher Lehrer. Er starb am 11. Januar 1877.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Lutterloh, Otto

Geboren am 8. August 1854 zu Reichwalde, Kreis Preußisch-Holland, vorgebildet auf dem Schullehrerseminar zu Preußisch-Eylau von 1871 bis 1874. Er bestand am 9. Oktober 1874 und am 11. Mai 1878 die beiden Volksschullehrerprüfungen zu Preußisch-Eylau, am 2. April 1880 die Turnlehrerprüfung und am 6. August 1885 die Prüfung als Zeichenlehrer. Er war vom 8. Dezember 1878 bis zum 31. Juli 1876 an der Krichschule St. Johann-Damerau, Kreis Friedland in Ostpreußen, vom 1. August 1876 bis zum 31. März 1878 an der Mittelschule zu Osterode in Ostpreußen und bis Johannis 1886 an der Vorschule der höheren Bürgerschule derselben Stadt als Lehrer beschäftigt. Am 1. Juli 1886 wurde er Zeichenlehrer am Gymnasium zu Schneidemühl und ging Michaelis 1897 in gleicher Eigenschaft an die Berger-Oberrealschule zu Posen über.
Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Lutz, Franz Joseph

Geboren am 8. November 1836 zu Thairnbach (Amt Wiesloch), besuchte von 1853 bis 1855 das Lehrerseminar in Ettlingen und wurde dann zwei Jahre in Walldorf, Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe als Unterlehrer verwendet. Auf den 13. November 1863 zur Vertretung des erkrankten Reallehrers Spachmann an die höhere Bürgerschule in Mannheim gewiesen, erhielt er am 26. Juli 1866 hier seine definitive Anstellung, wurde 1869 zum Reallehrer und 1881 zum Oberlehrer ernannt. Seine Lehrfächer waren Rechnen, Naturgeschichte und Französisch. Seine Weiterbildung erstrebte er durch Privatunterricht und durch den Besuch von Vorlesungen an der Hochschule in Heidelberg. 1892 wurde ihm das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen und 1905 das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen. Am 18. Mai 1905 feierte er sein 50-jähriges Dienstjubiläum. 1910 wurde er unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste und unter Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidentlicher Gesundheit in den Ruhestand versetzt. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Lutz, Johann Paul

Geboren zu Hägen, Kreis Zabern i. E., am 25. Juni 1882, bestand die Reifeprüfung im Sommer 1901 zu Schlettstadt, studierte dann an den Universitäten München und Strassburg klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. Er promovierte am 15. Juli 1905 zum Dr. phil. und unterzog sich am 16. und 17. Februar zu Strassburg der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach bestandener Prüfung wurde er durch Verfügung des Kaiserlichen Oberschulrats vom 5. März 1906 zur Ableistung des Probejahres dem Progymnasium zu Oberehnheim, durch Verfügung vom 9. April 1906 dem Bischöflichen Gymnasium zu Strassburg und vom 12. August 1906 dem Lyceum zu Metz, vom 1. Oktober desselben Jahres der Oberrealschule zu Metz überwiesen.
Aus: Programm Metz Oberrealschule 1907.

Lutze, Heinrich

Geboren im Jahre 1841, war Mitglied des Herrigschen Seminars und vertrat im Winter 1867/68 einer erkrankten Lehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Ostern 1868 kam er zum Gymnasium zu Sorau, an dem er seitdem tätig ist. 1893 wurde er dort Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Homericorum carminum ratione strophica. Sorau 1871. 15 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 2) Über Scarron. Sorau 1881. 21 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 3) Zu Platos Laches. Sorau 1899. S. 2-8. (Programm Sorau Gymnasium Gedächtn. Just.)
- 4) Dispositive Übersicht über Demosthenes' Rede vom Kranze. Sorau 1884. S. 2-8. (Programm Sorau Gymnasium Gedächtnis Just.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Lutze, Robert

Geboren in Großberndten im Jahre 1802 und im alten Lyceum zum Lehrer vorgebildet, erhielt er 1828 an demselben seine erste Anstellung, ging 1829 mit zum Gymnasium über und hat an diesem, wie später in einigen Stunden auch an der Realschule, eifrig und unverdrossen gewirkt. 1841 erhielt er als Nebenamt den Kantordienst an St. Crucis, 1855 den Titel Kollaborator. 1866 trat er in den Ruhestand und starb 1869.

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Lux, Arthur Paul Karl

Geboren am 12. Dezember 1873 zu Granzin, Kreis Stolp, Sohn des Hauptlehrers Lux zu Crampe, Kreis Stolp, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahr die Volksschule, dann die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Bütow. Nach dem Bestehen der ersten Lehrerprüfung wurde er am 1. Oktober 1893 in Schweukow, Kreis Stolp, als Lehrer angestellt. Am 1. Mai 1896 bestand er die zweite Lehrerprüfung und im Frühjahr 1897 die Turnlehrerprüfung. Im Dezember 1903 legte er die Mittelschullehrerprüfung und im Dezember 1905 die Rektorprüfung ab. Er war seit dem 1. Oktober 1898 an Stettiner Gemeinde- und Mittelschulen tätig und folgte am 1. März 1906 einer Berufung als Vorschullehrer an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin.
Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1906.

Lux, Magnus

Geboren den 9. April 1876 zu Granzin, Kreis Stolp, besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar zu Bütow von 1891 bis 1896. Er war dann Lehrer zu Hohenfelde und Groß-Gluschen, Kreis Stolp, in Bad Sachsa, Nordhausen, Krampe, Gnevin und Zewitz, Kreis Lauenburg, Sanskow, Kreis Stolp. Seit Michaelis 1910 ist er an der Vorschule des Progymnasiums zu Schlawe tätig. – Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1911.

Luxenburger, Hans Viktor

Sohn des Lehrers Franz Luxenburger, wurde geboren am 10. Februar 1878 zu St. Avold, Kreis Forbach. Nachdem sein Vater im Jahre 1881 nach Metz versetzt worden war, trat er im Jahre 1884 in die Volksschule Ste. Croix, im Herbst 1888 in das Lyceum daselbst ein. Nach bestandener Reifeprüfung im Sommer 1897 widmete er sich auf der Universität zu Strassburg dem Studium der neueren Sprachen und Philosophie. Am 9. und 10. Mai unterzog er sich der Oberlehrerprüfung und wurde dann der Oberrealschule zu Metz zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1902.

Lyon, Otto Paul

Geboren den 10. Januar 1853 in Spittewitz bei Meissen, besuchte das Kgl. Seminar zu Nossen, war dann Lehrer am Waisenhaus zu Pirna und studierte von Ostern 1874 ab an der Universität Leipzig namentlich Deutsch und Geschichte. In den alten Sprachen schloss er sich hauptsächlich an die Herren Prof. Curtius und Eckstein, in der Geschichte an Herrn Prof. Voigt an, während er im Deutschen vor allem Herrn Prof. Rudolf Hildebrand Gang und Richtung seines Studiums verdankt. Neujahr 1879 wurde er, nachdem er das Examen für das höhere Schulamt bestanden hatte, als provisorischer Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Leipzig angestellt, an welcher er als Vikar tätig gewesen war. Ostern 1879 wurde er durch das Kgl. Ministerium als ständiger Oberlehrer an die Realschule I. Ordnung zu Döbeln berufen. Im Sommersemester 1880 erlangte er auf Grund einer Dissertation: „Goethes Verhältnis zu Klopstock“ bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig die Doktorwürde. Ostern 1884 wurde er vom Rat zu Dresden als ständiger Oberlehrer an der Annenschule gewählt. Hier veröffentlicht er: „Historische und gesetzgebende Grammatik“. Dresden 1890. 32 S. (Programm Dresden Annen-Real-Schule.) - Aus: Programm Dresden Annen-Real-Schule 1885.

Maack, Gustav Wilhelm Ludwig

Geboren den 8. März 1835, Sohn eines Buchbindermeisters, zum Lehrer ausgebildet auf dem Seminar für Stadtschulen zu Berlin 1854-1857. Er war zuerst Lehrer an der französischen Schule bis Michaelis 1859, dann an der Eisenhartschule bis Ostern 1866, bis 1877 erster Lehrer an der Gymnasial-Vorschule, seitdem teils an der Oberrealschule, teils an der Vorschule derselben beschäftigt. Geprüfter Lehrer der Stenographie nach Stolze seit 1858. – Aus: Programm Potsdam Oberrealschule 1884.

Maack, Ludwig

Geboren den 7. April 1792 zu Königsberg i. Pr., besuchte das Altstädtischen Gymnasium seiner Vaterstadt und die Universität von 1811 ab, diente als freiwilliger Jäger im Befreiungskriege 1813-1814 und war vor seiner Anstellung am Gymnasium zu Rastenburg, Michaelis 1818, im mathematischen Fache, Dr. phil., Erzieher im Hause des Grafen Lapuchin in Moskau. Er starb am 25. Mai 1819.

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1846.

Maack, Richard Adolph Heinrich

Geboren am 14. März 1861 zu Hamburg, erhielt das Zeugnis der Reife Ostern 1880 am Realgymnasium des Johanneums seiner Vaterstadt. Er studierte in Leipzig, Berlin und Strassburg neuere Sprachen und Deutsch und promovierte auf Grund der Dissertation: „Die Flexion des englischen Substantivs von 1100 bis etwa 1250“ nach Ablegung der Doktorprüfung am 30. Juli 1884 in Strassburg. Am 4. Juni 1885 bestand er dort das Examen pro facultate docendi. Nachdem er dann seiner Militärpflicht genügt hatte, ging er Studien halber auf vier Monate nach England, worauf er, nach Hamburg zurückgekehrt, am Wilhelms-Gymnasium von Ostern 1887 bis Ostern 1888 das Probejahr ableistete und dort noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Dann war er zunächst in derselben Stellung und später als Oberlehrer bis Anfang Mai an der höheren Staatsschule in Cuxhaven tätig. Hierauf wurde er am 7. Mai 1892 an die Realschule in Eilbeck und Michaelis 1899 an das Realgymnasium des Johanneums versetzt. 1905 wird er als Oberlehrer an die Realschule St. Georg zu Hamburg berufen. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Über Popes Einfluß auf die Idylle und das Lehrgedicht in Deutschland. Ein Beitrag zur vergleichenden Literaturgeschichte. Hamburg 1895. 16 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeckerweg.)
- 2) Künstlerische Heimatkunde von Hamburg und Umgebung. Hamburg 1907. 43 S. (Programm Hamburg Realschule St. Georg.)

Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Maas, Bernhard

Geboren am 31. Dezember 1873 zu Garbeck bei Balve (Kreis Arnsberg), bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Arnsberg und studierte an der Universität zu Münster, wo er am 29. April 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Das Seminarjahr legte er vom 1. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904 am Realgymnasium zu Münster ab und versah gleichzeitig eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Rheine. Seit dem 1. Oktober 1904 ist er zur Ableistung des Probejahres dem Progymnasium zu Dorsten überwiesen. Hier wurde er Michaelis 1905 zum Oberlehrer befördert. Er hat veröffentlicht: „Rede zum 150. Geburtstag Schillers“ Dorsten 1910. S. 17-23. (Programm Dorsten Gymnasium.)

Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1906.

Maass, Albert

Geboren am 23. Januar 1871 zu Berlin, besuchte das Sophien-Realgymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte auf den Universitäten Berlin und Genf neuere Sprachen. Im Jahre 1895 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über provenzalischen Volksglauben in F. Mistral's Mirèio“ von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Jahre 1898 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Französischen Gymnasium, sein Probejahr am Kgl. Luisen-Gymnasium zu Berlin ab. Seine definitive Anstellung als Oberlehrer in Rixdorf erfolgte Ostern 1901. Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1902.

Maass, Bernhard Eduard

Geboren den 3. Januar 1875 zu Waldau in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium in Stralsund und die Universitäten Greifswald und Berlin. Die 1. und 2. theologische Prüfung legte er in Stettin ab, war als Lehrer tätig an Privatschule in Blankenburg am Harz, Herrstein im Oldenburgischen und zuletzt als Schulleiter in Hohenmölsen. 1903 wird er an das Realprogymnasium zu Luckenwalde berufen.

Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1904.

Maass, Emil

Geboren zu Emersleben bei Halberstadt am 1. Februar 1846, studierte, nachdem er seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Halberstadt erhalten hatte, von Michaelis 1865 bis Ostern 1869 in Leipzig, Berlin und Greifswald und bestand im Juli 1870 in Greifswald das Examen pro facultate docendi. Dann machte er den Feldzug gegen Frankreich mit. Im Juli 1871 zurückgekehrt, nahm er zur Ableistung des Probejahres eine Hilfslehrerstellung in Flensburg an, die er bis Ostern 1873 verwaltete. Von Ostern 1873 bis Ostern 1874 ist er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Seehausen und wird dann an das Gymnasium zu Flensburg berufen.

Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1874 und Flensburg Gymnasium 1875.

Maass, Friedrich Karl Heinrich

Geboren zu Crottdorf am 5. August 1768. Er war der Sohn des Predigers Samuel Ehrenreich Maaß und dessen Gattin Charlotte, geb. Riemschneider. Unter sechs Kindern war er das zweite. Der Vater unterrichtete seine Söhne selbst so gut, dass sein zweiter Sohn Ostern 1782 in die Sekunda des Domgymnasiums zu Halberstadt aufgenommen wurde. Michaelis 1786 verliess er als Primus die Domschule. Er studierte in Halle Theologie, wurde dann Hauslehrer in Schlesien und später in Crottdorf. Ostern 1794 wurde er als Kollaborator an die Domschule zu Halberstadt berufen und schloss sich in dieser Stellung namentlich an Augustin an. In demselben Jahre erteilte ihm die philosophische Fakultät der Universität Helmstedt die Doktorwürde, nachdem er eine Schrift „De cultu Gratiarum“ eingereicht hatte. Michaelis 1797 ging er als Prorektor an die Saldern'sche Schule nach Brandenburg. Von hier wurde er Ostern 1798 als Inspektor des Schullehrerseminars wieder nach Halberstadt berufen. Michaelis 1800 wurde er Rektor des Domgymnasiums. Er hatte seitdem die Pflichten und Lasten, aber nicht die Rechte und Vorteile des Rektorats. Neben ihm nämlich war Nachtigal mit 6 Stunden, später ohne dieselben Direktor. Dies gezwungene Verhältnis zu ihm gab zu manchen Streitigkeiten Veranlassung, die endlich in einem Fall zur Entscheidung der Behörde gebracht werden mussten. Es handelte sich dabei um das Recht des Direktors bei vakanten Lehrerstellen geeignete Kandidaten zu präsentieren. Die Behörde entschied in diesem Fall schliesslich dahin, dass sie beiden Leitern der Anstalt gleiche Rechte zugestand. – Nach dem Tode Nachtigal's 1819 wurde er Direktor des Gymnasiums und verwaltete dieses Amt bis zu seinem Tode am 25. Februar 1840. – Von 1800 bis 1803 war er mit Sophie Charlotte, geb. Poley, verheiratet. Frau und Töchterchen starben jedoch früh.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rede von Michaelis 1819. Halberstadt 1820. S. 4-9. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 2) Beitrag zur richtigen Würdigung des Unterrichts in der Mathematik. Halberstadt 1821. 13 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 3) Andeutungen über den Gang der Lehrweise bei dem Unterrichte in der Religion und in der Teutschen Sprache auf dem Dom-Gymnasium zu Halberstadt. Halberstadt 1829. S. 2-13. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 4) Gesetze, neu überarbeitet, für die Dom-Gymnasiasten zu Halberstadt. Halberstadt 1834. S. 2-17. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875.

Maass, Heinrich

Geboren am 4. März 1881 zu Wustrow (Mecklenburg), erhielt das Reifezeugnis Ostern 1900 an der großen Stadtschule zu Rostock, studierte darauf neuere Sprachen in Rostock, Halle und Liverpool. 1903 promovierte er in Rostock zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung 1904. Nach einer einjährigen Tätigkeit an der Städtischen Handelslehranstalt in Frankfurt a. M. (1904-1905) wurde er am 1. April 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Bremen an das Neue Gymnasium berufen, nachdem er zuvor von 1905-1906 seiner Militärpflicht genügt hatte. - Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1907.

Maass, Karl Johann Albert

Ich, Karl Johann Albert Maass, geboren zu Sternberg in Mecklenburg-Schwerin am 23. Juni 1849, besuchte von Michaelis 1861 bis Michaelis 1868 die Domschule zu Güstrow, übersiedelte dann nach Sachsen, erwarb Ostern 1869 an der Leipziger Thomasschule das Maturitätszeugnis und bezog die Universität zu Leipzig, um mich dem Studium der Philologie, insbesondere der Germanistik und vergleichenden Sprachwissenschaft, zu widmen. Im April 1873 von der Leipziger philosophischen Fakultät promoviert, bestand ich im Dezember desselben Jahres in Leipzig die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts I. Sektion und wurde vom Rat der Stadt Dresden zu Ostern 1874, nachdem ich von Neujahr 1874 ab an der Annenrealschule als Probelehrer gewirkt, an dieser Anstalt als provisorischer Oberlehrer, im Herbst desselben Jahres ständig angestellt. Nach sechsjähriger Tätigkeit als Realschuloberlehrer erhielt ich Ostern 1880 eine neu gegründete Oberlehrerstelle am Wettiner Gymnasium. Erschienen sind von mir:

- 1) *Vocales in stirpium terminationibus positae nominum Italicorum etc., post quas potissimum consonas in singularis nominativo perierint.* Rostochi 1873. (Diss. inaug.)
- 2) *Die harmonische Ausbildung von Körper und Geist in der Schule.* Leipzig 1880.
- 3) *Über Metapher und Allegorie im deutschen Sprichwort. Ein Gang vom Begriffsbild zum Gedankenbild.* Dresden 1891. 23 S. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Wettiner-Gymnasium 1881.

Maass, Martin

Geboren am 11. November 1820. 1856 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Neubrandenburg, 1863 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Potsdam. Von 1866 bis Michaelis 1870 war er ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Sprottau, ging dann als ordentlicher Lehrer an die höhere Mädchenschule zu Breslau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Essai sur les principales analogies des langue francaise et anglaise.* 1. Teil. Neubrandenburg 1858. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 2) *Essai sur les principales analogies des langue francaise et anglaise.* 2. Teil. Neubrandenburg 1859. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 3) *Remarques grammaticales et littéraires sur deux Traductions francaises de la Cloche de Schiller.* Neubrandenburg 1859. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 4) *A collection of Shakesparian puns.* Sprottau 1869. (Programm Sprottau Realgymnasium.)

Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1891.

Maass, Otto

Geboren den 7. April 1866 in Dorpat (Livland) als Sohn des Seminardirektors Dr. Maass. Er besuchte das Gymnasium und die Universität seiner Heimatstadt und studierte Germanistik und klassische Philologie. 1888-1890 war er Hilfslehrer an der Dorpater Realschule, Oberlehrer für alte Sprachen und Deutsch an dem deutschen Gymnasium zu St. Anna in Petersburg (1892-1895), Oberlehrer an der höheren Realschule (die Bezeichnung Oberrealschule gibt es in Russland nicht) und an dem Lehrerinnenseminar in Mitau im Kurland (1896-1902). Zum Dr. phil. promovierte er in Tübingen 1897 auf Grund einer Schrift über Kleitarch und Diodor. St. Petersburg 1894. Kaiserlich russischer Kollegienrat und Ritter 1901. Oberlehrer für alte Sprachen und Deutsch am Kgl. Gymnasium in Tilsit Ostern 1903, für die gleichen Fächer am Gymnasium Petri-Pauli in Moskau Herbst 1902. Wird dann an das Gymnasium zu Rastenburg berufen und wird Michaelis 1907 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gütersloh berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Die pädagogischen Ideale des jungen Herder. Eine kritische Studie.* Rastenburg 1906. 45 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 2) *Shakespearelektüre auf dem Gymnasium.* Gütersloh 1911. 42 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 3) *Die Irrfahrten des Odysseus im Pontos.* Gütersloh 1915. 40 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1905 und Gütersloh Gymnasium 1908.

Mass, Rudolf

Geboren den 26. November 1858 zu Spandau, gebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und der Universität Berlin, Probandus Ostern 1884 bis Ostern 1885 an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin, später als Hilfslehrer am Gymnasium zu Spandau beschäftigt, seit Ostern 1887 als ordentlicher Lehrer, seit Michaelis 1892 als Oberlehrer am Gymnasium zu Küstrin tätig. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Maassen, Hedde Jörg Johann

Geboren den 5. Januar 1855 zu Weselsfluth in Holstein, Michaelis 1874 vom Gymnasium zu Meldorf entlassen, studierte er in Leipzig und Kiel klassische und deutsche Philologie. In Kiel leistete er im Jahre 1876-1877 seinen Militärdienst ab. Im Dezember 1880 promovierte er in Leipzig mit seiner Abhandlung: „De littera Graecorum paragogica v quaestiones epigraphicae“ und bestand am 1. Juli 1881 dort auch das Staatsexamen. Auf seinen Bildungsgang hatten die Vorlesungen und Übungen der Herrn Prof. Curtius, Lange, Zarncke in Leipzig und Blass in Kiel ganz besonderen Einfluss. Von Michaelis 1881 bis Ostern 1882 war er Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Soest, seit Ostern 1882 in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Rendsburg. Ostern 1883 wird er am Gymnasium Christianeum zu Altona angestellt.

Aus: Programm Soest Gymnasium 1882 und Altona Gymnasium 1885.

Massen, Ludwig Thomas

Geboren am 7. März 1805 zu Wesel, wurde am 21. Dezember 1828 zum Priester geweiht und war von Herbst 1830 bis Herbst 1833 Kaplan an der Maria-Himmelfahrts-Gemeinde zu Wesel und zugleich Religionslehrer des Gymnasiums. Er starb am 29. Mai 1833. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Maatz, Albert

Geboren den 12. September 1878 zu Rostock, besuchte von Ostern 1888 bis Ostern 1897 das Gymnasium der Großen Stadtschule zu Rostock und studierte dann von 1897 bis Michaelis 1901 Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie zu Rostock. Er bestand am 13. Juni 1902 das Examen pro facultate docendi, am 27. November eine Erweiterungsprüfung in philosophischer Propädeutik. Auf Grund der Dissertation: „Zur Geschichte der Polyederkoordinaten“ wurde er am 22. Juni 1903 von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Juli 1902 bis Michaelis 1902 war er mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Gymnasium zu Schwerin betraut und von Michaelis 1902 bis Michaelis 1904 leistete er am Gymnasium zu Doberan sein Seminar- und Probejahr ab unter gleichzeitiger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Im Herbst 1904 wurde er an die städtische Realschule zu Schöneberg versetzt.

Aus: Programm Schöneberg Städtische Realschule 1905.

Machens, Joseph

Geboren am 9. Oktober 1856 zu Borsum bei Hildesheim, besuchte das Gymnasium Josephinum in Hildesheim bis Herbst 1874. Er studierte dann auf der Akademie zu Münster i. W., Tübingen und Göttingen neuere Philologie und erhielt das Lehrbefähigungszeugnis in Göttingen am 6. Juli 1878. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Hameln vom 1. Oktober 1878 bis 1. Oktober 1879 und wurde dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis 1. April 1880 weiter beschäftigt. Danach genügte er bis 1881 seiner Militärpflicht, war dann Lehrer an der höheren Schule in Xanten bis 1. Oktober 1886. Von da an war er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Kempen (Rhein) bis 1. April 1892. Dann Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Bonn bis 31. Juli 1904. Zu diesem Tage wurde er aus seiner Oberlehrerstelle in Bonn entlassen, um am 1. August die Leitung der Oberrealschule in Fulda zu übernehmen. Hier veröffentlicht er: „Der Infinitiv mit de und der Infinitiv ohne Präposition im Französischen als Ausdruck gleicher Beziehungen im Satze.“ Fulda 1909. 16 S. (Programm Fulda Oberrealschule.)

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1879 und Fulda Oberrealschule 1905.

Machleidt, Gottfried

Geboren den 29. März 1836 in Erfurt, besuchte die dortige Realschule, später das Seminar. Er genoss den Turnunterricht des Seminaroberlehrers Strübing, ging nach Leipzig, um sich weiter turnerisch auszubilden und erteilte darauf in Mühlhausen in Thüringen Turnunterricht. 1873 bestand er an der Kgl. Zentral-Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin die Prüfung zur Erteilung des Turnunterrichtes an allen öffentlichen Bildungsanstalten. 1874 wurde er nach Lüneburg berufen als Instruktor der Feuerwehren und zur Erteilung des Turnunterrichtes an der Mittelschule. 1876 erhielt er einige Turnstunden und 1881 den gesamten Turnunterricht am Johanneum.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Machmer, Joseph

Wurde am 16. Oktober 1881 in Ahrbergen, Kreis Hildesheim geboren, besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim und studierte in Freiburg i. Br., München und Münster Geschichte, Geographie, Deutsch und Kunstgeschichte. Er promovierte und legte seine Staatsprüfung in Münster ab, genügte seiner Militärpflicht in Hildesheim, war zur Ableistung des Seminarjahres dem Reform-Realgymnasium in Siegen überwiesen und als Probekandidat an der Realschule zu Haspe und am Gymnasium nebst Realschule in Buer beschäftigt. Wird dann an das Realgymnasium zu Lüdenscheid versetzt. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1912.

Machnig, Julius

Geboren den 13. Mai 1860 zu Roben, Kreis Leobschütz, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Leobschütz und verliess es Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife, um auf der Universität Breslau klassische und germanische Philologie zu studieren. Am 14. März 1885 von der philosophischen Fakultät zu Breslau zum Dr. phil. promoviert, unterzog er sich am 21. Januar 1887 der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Darauf wurde er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 dem Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien als Probandus überwiesen. Durch Teilnahme an dem in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin vom 5. Oktober 1888 bis zum 23. März 1889 abgehaltenen Kursus erwarb er sich die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts. Von Ostern 1890 bis Ende Juni 1892 war er als etatmässiger Hilfslehrer am Gymnasium zu Patschkau beschäftigt. Am 1. Juli 1892 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Neisse als Oberlehrer angestellt. Nach achtjähriger Tätigkeit wurde er von dort Ostern 1900 an das Kgl. St. Matthiasgymnasium zu Breslau versetzt. Den Charakter als Professor erhielt er am 12. Juni 1906, den Rang der Räte IV. Klasse am 28. Juni 1906. Nebenamtlich verwaltete er die Lehrer- und Schülerbibliothek beider Anstalten. Michaelis 1912 verliess er seinen bisherigen Wirkungskreis, um die Leitung des Kgl. Gymnasiums Johanneum in Groß-Strehlitz zu übernehmen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De oraculo Dodoneo capita quinque. Breslau 1885. Diss. inaug.
- 2) Bemerkungen zum Turnunterricht an höheren Lehranstalten. Neisse 1897. 16 S. (Programm Neisse Gymn.)
- 3) Verzeichnis der Lehrer-Bibliothek des Kgl. kath. Gymnasiums zu Neisse. 1. Teil. Die deutsche und lateinische Literatur. Neisse 1900. 119 S. (Programm Neisse Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1913.

Machule, Paul

Geboren zu Crossen an der Oder im Jahre 1862, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Guben, wo er sich Ostern 1881 das Zeugnis der Reife erwarb. Er studierte in Berlin und Halle neuere, namentlich auch nordische Sprachen, promovierte im Oktober 1885 in Halle mit einer Abhandlung: „Über die lautlichen Verhältnisse und die verbale Flexion des Schonischen Land- und Kirchenrechts“, bestand ebenda ein Jahr später die Oberlehrer-Prüfung. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 legte er am Realprogymnasium zu Crossen a. O. sein Probejahr ab, war dann $\frac{3}{4}$ Jahre Leiter einer Privatschule zu Kalkberge-Rüdersdorf, hierauf 7 Jahre wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Knabenschule in Schwiebus, wurde am 1. April 1897 Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule in Brieg und am 1. Oktober 1901 Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Ratibor. 1907 wird er als Direktor an das Realprogymnasium zu Forst i. L. berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er verfasst:

- 1) Die Skandinavische Abteilung des Jahresberichtes über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie. In: Zeitschr. f. deutsche Philologie, Jg. 1885-1890.
- 2) Über das Studium der deutschen Philologie und die Prüfungsordnung für das höhere Lehramt. 1890.
- 3) Bemerkungen zu Marlowes Faustus. In: Herrigs Archiv. 86. 1891.
- 4) Zur Schulreform. In: Zeitschr. f. d. Reform der höheren Schulen. 4. Jahrg. 1893.
- 5) Zur Einleitung des Gregorius Hartmanns von Aue. In: Zeitschr. f. deutsche Philologie. 32. 1900.
- 6) Zu Piccolomini v. 197 (I, 2, 116). In: Zeitschr. f. deutsche Philologie. 33. 1901.
- 7) Coleridges Wallenstein-Übersetzung.
- 8) Zur Anrechnungsfrage bei den Oberlehrern.
- 9) Zur preußischen Schulpolitik.
- 10) Die Entwicklung des öffentlichen Schulwesens der Alten Provinzen des preußischen Staates von 1816 bis 1901. Statistische und andere Notizen. Ratibor 1906. 24 S. u. 1 Tab. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 11) Die Entwicklung des öffentlichen Schulwesens der Alten Provinzen ... 2. Teil. Ratibor 1907. 31 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1902 und Forst i. L. Realprogymnasium 1908.

Mack, Friedrich

Geboren am 15. Mai 1870 zu Bremen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von dem er Michaelis 1889 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte dann bis Michaelis 1894 an den Universitäten zu Jena und Halle klassische Philologie und Geschichte. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er im Jahre 1900 zu Halle und leistete darauf das Seminarjahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Goslar, das praktische Probejahr an der Klosterschule zu Ilfeld ab. Bis zum Oktober 1903 blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Ilfelder Gymnasium, darauf ging er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Sprottau über, von wo er Ostern 1905 durch Wahl des Magistrats an das Realprogymnasium zu Forst in der Lausitz berufen wurde.

Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1906.

Mack, Lorenz

Geboren den 20. Juli 1877 zu Frankfurt am Main, besuchte die dortige Adlerflychtschule (Realschule) und die Musterschule (Realgymnasium), studierte dann in Marburg und Berlin neuere Sprachen und Germanistik. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er in Marburg im Mai 1901, legte das Seminarjahr am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt/M. und das Probejahr, unterbrochen durch das Militärjahr, am Gymnasium mit Realschule in Homburg vor der Höhe ab. Am 1. April 1904 wurde er Oberlehrer an der Oberrealschule in Schmalkalden. Seit Ostern 1906 ist er als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf.

Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1907.

Mack, Robert Gottlob Theodor

Wurde am 21. Januar 1833 zu Braunschweig geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Obergymnasium und begab sich Ostern 1852 zur Universität Jena. Nachdem er den Plan, Theologie zu studieren, aufgegeben hatte, widmete er sich von Ostern 1854 bis Ostern 1857 in Göttingen und Berlin dem Studium der Philologie, trat nach dem Bestehen der Staatsprüfung Michaelis 1859 an dem vereinigten Pro- und Obergymnasium zu Braunschweig das gesetzliche Probejahr an. Ostern 1860 wurde er hier als Kollaborator angestellt und Anfang 1864 zum Oberlehrer, am 25. April 1882 zum Professor ernannt. Bei der Abzweigung des Neuen Gymnasiums im Herbst 1885 wurde er dieser Anstalt zugewiesen und wirkt an derselben heute noch als Klassenlehrer der einen Oberprima. Seine Unterrichtsfächer sind die alten Sprachen, Geschichte und Geographie. In früheren Zeiten hat er auch Turnunterricht erteilt, zu der er sich durch einen fünfwöchigen Besuch der Zentralturnanstalt in Dresden vorbereitet hatte. Vom 1. August 1891 bis Michaelis 1893 gab er den Mitgliedern des neu begründeten Pädagogischen Seminars Anleitung zum Unterricht in der Geographie. Veröffentlicht hat er: „Die Bedeutung des Schwarzen Meeres für den Welthandel.“ Braunschweig 1874. 24 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Macke, Reinhold Hermann

Geboren am 28. Februar 1846 zu Sorau in der Niederlausitz, besuchte von Michaelis 1854 an das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand hier am 10. April 1863 die Abgangsprüfung. Darauf studierte er in Breslau und Berlin die Rechtswissenschaften und in Greifswald klassische Philologie. Hier bestand er am 30. Juli 1870 die Lehramtsprüfung im Deutschen, Lateinischen, Griechischen und Französischen. Vor dieser Prüfung war er vom 1. bis 19. Februar 1870 am Kgl. Gymnasium zu Flensburg aushilfsweise beschäftigt. Sein Probejahr legte er vom 1. Oktober 1870 bis 30. September 1871 am Kgl. Gymnasium zu Plön ab, dem er dann bis zum 30. Juni 1872 als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer und bis zum 30. September 1885 als ordentlicher, bzw. Oberlehrer angehört hat. Darauf wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Hadersleben versetzt und erhielt hier am 1. Juli 1897 den Professorentitel und am 26. Oktober 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. Durch Erlass des Ministeriums vom 1. Oktober 1903 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien und von hier durch Anordnung des Herrn Ministers zum 1. April 1906 in die bei dem Kgl. Gymnasium zu Hanau neu errichtete Oberlehrerstelle berufen. – Veröffentlichungen in Schulprogrammen:

- 1) Die Substantiva des Tacitus. (Eine statistisch-lexikalische Untersuchung und Zusammenstellung.) Ploen 1874. 28 S. (Programm Ploen Gymnasium.)
- 2) Die römischen Eigennamen bei Tacitus. Eine sprachliche Untersuchung. 1. Teil. Hadersleben 1886. 19 S. (Programm Hadersleben Gymnasium.)
- 3) Die römischen Eigennamen bei Tacitus. 2. Teil. Hadersleben 1888. 20 S. (Progr. Hadersleben Gymnasium.)
- 4) Die römischen Eigennamen bei Tacitus. 3. Teil. Hadersleben 1889. 22 S. (Progr. Hadersleben Gymnasium.)
- 5) Die römischen Eigennamen bei Tacitus. 4. Teil. Hadersleben 1893. 18 S. (Progr. Hadersleben Gymnasium.)

- 6) Die römischen Eigennamen bei Tacitus. 5. Teil. (Ein Nachtrag.) Königshütte 1905. 12 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
 - 7) Die römischen Eigennamen bei Tacitus. 6. Teil. (Ein Nachtrag.) Königshütte 1906. 16 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- Aus: Programm Hanau Gymnasium 1907.

Mackel, Emil

Geboren am 11. Januar 1862 in Boberow, Kreis Westprignitz, besuchte bis Ostern 1877 das Realprogymnasium zu Grabow i. M., dann das Realgymnasium in Perleberg, das er Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Ostern 1880 bis Ostern 1884 studierte er in Greifswald Religion, Deutsch und die neueren Sprachen, wurde im Dezember 1884 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1885 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Realgymnasium zu Perleberg von Michaelis 1885 bis 1886 zugewiesen und ging dann für ein halbes Jahr nach Frankreich. Er war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Perleberg tätig, wurde Ostern 1889 als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Naumburg a. S. angestellt. Ostern 1891 als Oberlehrer an das inzwischen verstaatlichte Realgymnasium in Perleberg zurück genommen, Ostern 1895 an das Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasium zu Berlin-Schöneberg versetzt, für das Sommerhalbjahr 1902 nach Frankreich beurlaubt. Im Januar 1906 zum Professor, Michaelis 1906 zum schultechnischen Mitarbeiter bei dem Kgl. Provinzialschulkollegium zu Berlin und zugleich zum Mitglied der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin für die allgemeine Prüfung ernannt, Michaelis 1908 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Stettin versetzt, im Dezember 1910 zum Kgl. Realgymnasialdirektor ernannt und durch Ministerialerlass vom 17. Dezember 1910 mit dem Direktorat des Kgl. Andreas-Realgymnasiums zu Hildeheim vom 1. April 1911 betraut. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die germanischen Elemente in der altfranzösischen und provenzalischen Sprache. Heilbronn 1887.
 - 2) Die Metapher im Unterricht. Perleberg 1894. 15 S. (Programm Perleberg Realgymnasium.)
 - 3) Über die Entstehung der Mundarten. Berlin 1906. S. 17-26. (Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymn.)
 - 4) Die Mundart der Prignitz. In: Niederdeutsches Jahrbuch 1905, 1906, 1907.
 - 5) Die Sprache Fritz Reuters. In: Gedenkbuch zum 100. Geburtstag des Dichters, Wismar 1910.
 - 6) Beiträge zur französischen Stilistik. In: Herrigs Archiv.
 - 7) Antrittsrede als Direktor. Hildesheim 1912. S. 4-9. (Programm Hildesheim Realgymnasium.)
 - 8) Schule, Elternhaus und Tanzstunde. Hildesheim 1914. S. 3-6. (Programm Hildesheim Realgymnasium.)
- Aus: Programm Hildesheim Realgymnasium 1912.

Mackensen, Ludwig Karl August Johannes

Geboren am 14. November 1874 zu Trautenstein im Kreis Blankenburg, besuchte das Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig, wo er Ostern 1893 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte an den Universitäten Göttingen, Berlin und Jena klassische Philologie und wurde am 22. Juli 1896 auf Grund seiner Dissertation: „De Verrii Flacci libris orthographicis“ zum Dr. phil. promoviert. Das philologische Staatsexamen bestand er im März 1897 vor der Prüfungskommission in Braunschweig. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1897 bis Ostern 1898 am Herzogl. Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig ab, sein Probejahr von Ostern 1898 bis Michaelis 1898 und von Michaelis 1899 bis Ostern 1900 am Herzogl. Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig. Dazwischen genügte er seiner Militärflicht. Von Ostern 1900 bis Michaelis 1903 war er Oberlehrer am Progymnasium zu Bad Harzburg, von Michaelis 1903 bis Ostern 1904 Oberlehrer am Gymnasium zu Anklam, von Ostern 1904 bis Johannis 1910 Oberlehrer an der Kaiser Friedrich-Schule (Reformgymnasium mit Realschule) zu Charlottenburg. Zum 1. Juli 1910 wurde er als Direktor an das Herzogl. Gymnasium Ernestinum zu Gotha berufen, wo er bis Ostern 1914 wirkte. Am 1. April 1914 wurde er Direktor des Realgymnasiums zu Berlin-Pankow. Ausser Rezensionen und Aufsätzen in Fach- und Tageszeitungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Verrii Flacci libris orthographicis. Diss. inaug. Jena 1896. (Commentationes Jenenses VI, 1897.)
 - 2) Lehrbuch der Geschichte für höhere Lehranstalten in 7 Teilen. Wolfenbüttel, Twißler. 1902-1906.
 - 3) Ein Kanon zur Lektüre der Odyssee in der Sekunda (Lehrproben und Lehrgänge. 1901.)
 - 4) Buchwesen und Buchhändler im alten Rom. In: Deutsche Buchhandelsblätter. 1902.
 - 5) Kanon der einzuprägenden Geschichtszahlen. Wolfenbüttel, Twißler. 1904.
 - 6) Koedukation an höheren Lehranstalten. Gotha 1912. 24 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
 - 7) Koedukation an höheren Lehranstalten. Leipzig, Quelle & Meyer.
 - 8) Wozu mahnen uns die Gedenkfeiern des Jahres 1913? Gotha 1914.
 - 9) Die neue Auflage der Vergilausgabe von Brosin-Heitkamp. (Biliotheca Gothana.) Gotha, Perthes.
- Aus: Programm Gotha Gymnasium 1911 und Pankow Realgymnasium 1915.

Mackensen, Theodor

Geboren am 14. Februar 1846 zu Reinhausen bei Göttingen, besuchte seit Ostern 1860 das Gymnasium in Göttingen. Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er dort Philologie und bestand im April 1871 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er sich dann als Erzieher einige Zeit im Auslande aufgehalten, trat er am 1. August 1872 als Probekandidat am Gymnasium zu Lingen ein, wurde Michaelis 1872 an das Domgymnasium zu Verden, und Michaelis 1875 als ordentlicher Lehrer an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover versetzt. – Aus: Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1876.

Mackrodt, Robert

Geboren am 3. Juli 1847 in Etzleben bei Heldrungen, besuchte das Gymnasium in Eisleben und die Universitäten Göttingen und Leipzig, nahm am Feldzuge 1870 teil und wurde dann Lehrer am Herzschen Institut zu Altenburg. Seit Ostern 1873 ist er Lehrer am Gymnasium zu Eisenberg, seit 1884 Professor. Ostern 1888 wurde er Hauptlehrer von Obersekunda, zugleich mit der Aufsicht des Turnunterrichts betraut. – Er hat geschrieben: „Der Olymp in Ilias und Odyssee“. Altenburg 1882. 24 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1889 FS.

Made, Georg

Geboren den 14. Januar 1877 zu Brensbach im Odenwald, legte, nachdem er einige Jahre Volksschullehrer gewesen war, Herbst 1904 die Reifeprüfung an der Oberrealschule in Worms ab. Darauf studierte er an der Universität Giessen Deutsch und neuere Sprachen, legte während des Studiums noch eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen am Realgymnasium in Giessen ab und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt im Juli 1908. Seit Herbst 1908 war er an der Ernst-Ludwig-Schule (Realschule) zu Bad Nauheim tätig und erwarb die philosophische Doktorwürde im Juni 1910 an der Universität Giessen auf Grund seiner Dissertation: „Das Verbum substantivum im Englischen.“ Geht dann an das Realgymnasium nach Kassel.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1911.

Mader, Heinrich Franz Karl

Geboren den 15. Mai 1881 zu Neuwied-Heddesdorf, erwarb das Reifezeugnis am Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Koblenz am 21. Februar 1901, um dann Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 11. November 1905 bestand er die Lehramtsprüfung für den höheren Schuldienst. Nachdem er das Seminarjahr am Realgymnasium zu Remscheid und das Probejahr am Gymnasium in St. Wendel absolviert hatte, wurde er Ostern 1908 Oberlehrer an der Realschule zu Mettmann. Hier veröffentlicht er: „Über Ermüdungsmessungen an Schülern.“ Mettmann 1909. 14 S. (Programm Mettmann Realschule.)
Aus: Programm Mettmann Realschule 1909.

Mader, Ludwig

Geboren am 7. März 1883 in Obermoschel (Pfalz), besuchte das humanistische Gymnasium zu St. Anna in Augsburg und widmete sich dann dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte in München, Berlin und Erlangen. 1906 unterzog er sich in München dem I., 1907 dem II. Abschnitt des Staatsexamens und wurde dann zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Gymnasium zu Erlangen überwiesen. Dort promovierte er mit der Abhandlung: „Über die Mittel, mit denen Euripides zu erregen sucht“. Am 1. April 1907 wurde er Oberlehrer am Fürstlichen Gymnasium zu Bückeberg und ging von hier am 1. April 1910 an das Kgl. Gymnasium zu Essen über. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur epischen Technik der Ilias.“ Essen-Ruhr 1914. 32 S. (Programm essen Gymnasium.) – Aus: Programm Essen Gymnasium 1911.

Madert, August

Geboren am 14. Juni 1876 zu Bückeberg, besuchte das fürstliche Gymnasium Adolfinum zu Bückeberg und das Kgl. Gymnasium zu Marburg. Er studierte dann in Marburg neuere Sprachen, promovierte im Jahre 1899 und bestand 1900 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1901 bis Ostern 1902 war er dem Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. zur Ableistung des Seminarjahres, von da bis Ostern 1903 der Oberrealschule zu Marburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen und war an dieser Anstalt bis zum Herbst 1903 als wissen-

schaftlicher Hilfslehrer tätig. Vom 1. Oktober 1903 bis 30. September 1904 genügte er in München seiner Militärflicht. Von Oktober 1904 bis Ostern 1905 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein. Zu Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Dortmund berufen. – Aus: Programm Marburg Oberrealschule 1903 und Dortmund städt. Realschule 1906.

Maecker, Adolf

Geboren am 13. Februar 1878 zu Golm in Meckl.-Str., besuchte das Gymnasium zu Friedland i. Meckl.-Str. von Ostern 1888 bis Michaelis 1898, genügte darauf seiner Militärflicht in Rostock und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Rostock und Göttingen. Am 25. Juli 1905 wurde er in Rostock zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch seine Staatsprüfung am 12. Dezember 1906. Vom 1. Oktober 1906 bis zum 31. März 1910 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Fürstl. Gymnasium zu Lemgo in Lippe. Während dieser Zeit leistete er auch sein Seminar- und Probejahr ab. Am 6. März 1909 bestand er die Turnlehrerprüfung in Münster. Zum 1. April 1910 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Bromberg berufen.
Aus: Programm Bromberg Realschule 1911.

Maeder, Karl Friedrich

Karl Friedrich Mäder, geboren am 26. Mai 1861 zu Röhrsdorf bei Wilsdruff, wurde, bis zur Konfirmation im Elternhaus lebend, zuerst privatim unterrichtet, besuchte dann von Ostern 1874 bis Ostern 1880 die Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meißen, diente bis Ostern 1881 in Meißen, studierte darauf in Leipzig Theologie und bestand dort die theologische Kandidatenprüfung im März 1885. Geht dann an das Realgymnasium zu Zwickau.
Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1886.

Maeder, Otto

Otto Mäder, geboren am 21. Oktober 1870 zu Tennstedt in Thüringen, besuchte die Bürgerschule seiner Heimat, dann die Kgl. Präparandenanstalt zu Wandersleben und später das Seminar zu Erfurt. Hier bestand er die 1. und 2. Lehrerprüfung. 1892 genügte er seiner Militärflicht. Am 1. Mai 1896 wurde er in Nordhausen angestellt. Er studierte in Sondershausen und Berlin Musik, besonders Gesang, bestand an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin 1905 die Prüfung als Fecht-, Schwimm- und Turnlehrer. In demselben Jahre lernte er in Karlsruhe das Turnen in Baden kennen. Am 1. Oktober 1905 wurde er als Lehrer am Gymnasium nach Salzwedel versetzt.
Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1906.

Maedler, Moritz

Ich, Moritz Mädler, bin geboren am 4. Mai 1859 zu Naundorf bei Freiberg, besuchte ich daselbst die Volksschule, sodann von 1873-1882 das Gymnasium zu Freiberg, studierte in Leipzig klassische Philologie und Geschichte, leistete von Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Gymnasium zu Wurzen mein Probejahr ab und wurde im November desselben Jahres als Vikar dem Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V. zugewiesen, wo ich am 1. Juli 1890 wissenschaftlicher Lehrer und am 1. Oktober 1893 ständig wurde.
Aus: Programm Plauen i. V. Gymnasium 1894.

Maehl, Hans

Hans Mähl, geboren den 17. Januar 1884 zu Segeberg (Holstein), besuchte die Voks- und Realschule seiner Vaterstadt, seit Ostern 1900 die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule in Berlin und bestand hier 1903 die Reifeprüfung. Er studierte auf den Universitäten Berlin, Kiel und Greifswald Geschichte, Deutsch, Philosophie, Erdkunde und Nationalökonomie und bestand am 5. November 1910 in Greifswald die höhere Lehramtsprüfung. Am 22. Juli 1909 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Die Überleitung Preußens in das konstitutionelle System“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Kiel, das Probejahr an der Oberrealschule in Flensburg ab. Zum 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer an die Oberreal- und Landwirtschaftsschule zu Flensburg berufen.
Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1914.

Maehl, Harald

Geboren den 5. Januar 1857 in Reinfeld, absolvierte die erste Lehrerprüfung am Seminar in Segeberg Michaelis 1878, die zweite Michaelis 1880. Vom Oktober 1878 bis Mai 1879 war er an der Knabenvolksschule in Segeberg beschäftigt, dann bis Michaelis 1881 Lehrer an der Vorschule des Gymnasiums in Husum. Nachdem er darauf ein Jahr lang eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Bergedorf bekleidet hatte, wurde er Michaelis 1882 als Elementarlehrer an der Wilhelmsschule (Realprogymnasium) zu Segeberg angestellt.
Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1883.

Maehser, Johannes Alfons

Geboren am 8. Mai 1879 zu Peterswald, Kreis Zell an der Mosel, besuchte 7 Jahre lang die Elementarschule seiner Heimat, 4 ½ Jahre das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz und 1 ½ Jahre das Gymnasium zu M. Gladbach, wo er am 21. Februar 1900 das Zeugnis der Reife erhielt. Im Sommer 1900 bezog er die damalige Akademie in Münster i. W., um reine und angewandte Mathematik, Physik, Philosophie, Chemie und Mineralogie zu studieren. Im Sommer 1901 vertauschte er Münster mit Strassburg i. Els., um dort seine Studien fortzusetzen. Am 6. und 7. November 1903 bestand er sein Staatsexamen vor der Kaiserlichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission. Am 10. November 1903 wurde er an das kaiserliche Lyceum zu Metz als Probekandidat berufen; gleichzeitig wurde ihm die Stelle eines Adjunkten an dem Internate übertragen. Vom 1. April 1905 bis zum 1. April 1906 war er Oberlehrer am Realgymnasium i. E. zu Dillingen an der Saar, vom 1. April 1906 an am Gymnasium mit Realschule zu Mülheim a. Rhein tätig. 1907 wird er an die Oberrealschule zu Köln berufen.
Aus: Programm Metz Lyceum 1904 und Köln Oberrealschule 1908.

Maekel, Hermann

Hermann Mäkel wurde am 22. August 1883 zu Dinklage in Oldenburg geboren. Er bestand Ostern 1902 sein Abiturientenexamen am Gymnasium zu Vechta und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Strassburg, München und Münster. Sein Staatsexamen legte er im Winter 1906 in Münster ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er an das Realgymnasium in Siegen überwiesen; in der ersten Hälfte des Probejahres war er am Realgymnasium in Wanne, in der zweiten Hälfte an der Realschule zu Langendreer. Von Ostern 1909 ab ist er an das Gymnasium zu Buer als Oberlehrer gewählt. – Aus: Programm Langendreer Realschule 1909.

Maennchen, Friedrich Gottlob

Friedrich Gottlob Männchen, geboren den 13. Januar 1845 zu Bischofswerda, wurde nach erlangter Kandidatur des Schulamts 1865 als Hilfslehrer und 1868 als ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Löbau angestellt. Im Jahre 1875 nahm er an einem Extrakursus im Zeichnen und Turnen teil. Von Ostern 1876 an war er als Lehrer und vom 1. Februar 1884 an als Oberlehrer an der Realschule zu Loebau tätig. Er ist am 4. März 1897 hier verstorben. – Aus: Programm Löbau realschule 1901 FS.

Maennchen, Rudolf Eduard

Rudolf Eduard Männchen, geboren am 24. Januar 1883 in Dresden, besuchte das Wettiner Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verliess. Hierauf widmete er sich an der Universität zu Leipzig dem Studium der Theologie. Im August 1906 bestand er die Kandidatenprüfung. Von Michaelis 1906 bis Ostern 1908 war er an verschiedenen Schulen Dresdens tätig, wird dann an die Realschule zu Grossenhain versetzt. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1909.

Maennel, Rudolf Johann Albert

Rudolf Johann Albert Männel, geboren den 13. August 1846 zu Weißenfels an der Saale, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle, studierte dann in Halle von Michaelis 1865 bis Michaelis 1869 klassische und germanische Philologie, sowie Archäologie und Geschichte. Im November 1870 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und promovierte im März 1871 auf Grund einer Abhandlung: „De parodo Eumenidum Aeschyli“ zum Dr. phil. Von Michaelis 1870 bis dahin 1871 verwaltete er die Stelle eines Kollegen an der Realschule I. O. und die eines Kollaborators an der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. d. Saale. Michaelis 1871 ging er als 5. Ordentlicher Lehrer an die Realschule I. Ordnung

zu Gera und blieb dort bis zum Eintritt in die Latina zu Halle a. S. Ostern 1873. Ostern 1875 wurde er ordentlicher Lehrer, am 5. Februar 1883 Oberlehrer. Am 16. März 1893 zum Professor am Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen ernannt, erhielt er am 9. November 1896 den Rang der Räte IV. Klasse. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Was ist nach Kant schön? Gera 1872.
- 2) Veränderungen der Oberfläche Italiens in geschichtlicher Zeit. Erster Abschnitt: Das Gebiet des Arno. Halle 1887. 24 S. (Programm Halle Realgymnasium.)

Aus: Programm Gera Realgymnasium 1872 und Halle Latina 1873 und 1898 FS.

Maennel, Konrad Gotthelf Ernst

Konrad Gotthelf Ernst Männel, geboren am 16. August 1882 zu Burgstädt bei Chemnitz, trat Ostern 1894 in die Thomasschule (Quinta) und in den Thomaschor zu Leipzig ein, vertauschte Neujahr 1898 die Thomasschule mit dem Realgymnasium zu Borna, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Das Sommersemester 1903 verbrachte er in Marburg an der Lahn. Im Wintersemester 1903/04 kehrte er nach Leipzig zurück, wo er sich im Juni 1907 der Staatsprüfung unterzog. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Aue an. – Aus: Programm Aue Realschule 1908.

Maenss, Johannes

Johannes Mänß, geboren zu Rackith bei Wittenberg am 1. Februar 1842, auf dem Gymnasium zu Wittenberg vorgebildet, war er nach Vollendung seiner Studien nur kurze Zeit in Kolberg beschäftigt und darauf wenige Jahre in Lennep (Rheinprovinz) angestellt, ehe er am 1. Oktober 1871 nach Magdeburg kam und seine Tätigkeit am Realgymnasium begann. Siebenunddreißig Jahre ist er dann an den höheren städtischen Schulen tätig gewesen. Als im Jahre 1886 das König Wilhelms-Gymnasium gegründet wurde, trat er, zugleich durch die Ernennung zum Professor ausgezeichnet, als erster Oberlehrer zu der neu gebildeten Anstalt über. Seitdem hat er sein reiches, umfassendes Wissen und Können volle 22 Jahre lang dieser Schule gewidmet. Er starb am 5. März 1908. In mancherlei Schriften legte er die Resultate seiner wissenschaftlichen Arbeit nieder, die sich besonders auf Magdeburg und den Elbstrom, sowie auf die Geschichte des Erzbistums bezogen. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht:

- 1) Schillers Weltauffassung.“ Lennep 1868 19 S. (Programm Lennep Höh. Bürgerschule.)
- 2) Die Gefangennehmung des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen. Magdeburg 1877. 20 S. (Programm Magdeburg Realgymnasium.)
- 3) Kanon zu lernender Geschichtszahlen für das König Wilhelms-Gymnasium zusammengestellt. Magdeburg 1888. 15 S. (Programm Magdeburg K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg König Wilhelms-Gymnasium 1908.

Maenss, Heinrich

Heinrich Mänß, geboren zu Rackith bei Wittenberg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wittenberg, studierte von Ostern 1871 bis Michaelis 1874 zu Berlin, Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Die facultas docendi erwarb er in Mathematik und Physik zu Halle 1875, absolvierte das Probejahr an der Realschule I. O. zu Magdeburg von Michaelis 1875 bis 1876 und wurde zu Michaelis 1876 an die höhere Gewerbeschule berufen. Bald nach seinem Eintritte erkrankte er, vermochte aber zu Michaelis 1877 aufs neue sein Amt bis Dezember 1879 zu versehen und starb nach schwerem Leiden am 3. Juni 1880 im elterlichen Hause zu Rackith. Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Maenss, Richard

Geboren den 10. März 1844 zu Rackith bei Wittenberg, Sohn des dortigen Pastors, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg bis Ostern 1864, studierte dann in Halle, Heidelberg und Berlin bis Michaelis 1867. Er lebte dann zu Hause und trat am 12. April 1872 bei der wenige Tage früher begründeten höheren Lehranstalt zu Neuhaldensleben als Lehrer ein. Im November des folgenden Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde mit dem 1. April 1874 definitiv dort angestellt, nachdem ihm vom Provinzial-Schulkollegium seine hiesige Lehrtätigkeit als Probejahr angerechnet worden war. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Präpositionen bei Sophokles. 1. Teil. Neuhaldensleben 1883. 16 S. (Programm Neuhaldensleben Progymnasium.)

- 2) Die Präpositionen bei Sophokles. 2. Teil. Neuhaldensleben 1884. 24 S. Progr. Neuhaldensleben Progymnasium.)
Aus: Programm Neuhaldensleben Progymnasium 1876.

Maenz, Nikolaus

Nikolaus Mänz, geboren den 9. September 1860 zu Fulda, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, dann das Realgymnasium zu Kassel bis Herbst 1881. Auf den Universitäten Leipzig und Marburg widmete er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, wurde am 17. Juni 1885 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 31. Oktober 1885 die Lehramtsprüfung. Er trat dann als Assistent am mathematisch-physikalischen Institut zu Marburg ein. Nachdem er von Ostern 1886 bis 1887 am Realprogymnasium zu Marburg sein Probejahr abgeleistet hatte, erhielt er die Erlaubnis, als unbesoldeter Hilfslehrer am Realgymnasium in Kassel einzutreten. Während des Sommers leistete er an der Realschule Aushilfe. Er ist am 22. August 1890 in Fulda an Typhus gestorben. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1888 und Realschule 1893.

Maercker, Friedrich

Friedrich Märcker, geboren am 5. April 1808 zu Schnepfenthal, besuchte das Gymnasium Bernhardinum zu Meiningen und das Gymnasium zu Gotha. Er bezog 1825 die Universität Jena, um sich dem Studium der Theologie zu widmen bis 1828. In „rühmlicher Weise“ bestand er das theologische Kandidatenexamen und ging nach Meiningen, wo er den Hauptunterricht in der höheren Töchterschule seiner Mutter übernahm. Im Jahre 1835 wurde er als 4. Lehrer an das Gymnasium zu Meiningen berufen, rückte 1837 in die dritte und im Jahre 1857 in die zweite Lehrerstelle auf. Im Jahre 1846 wurde er zum Professor ernannt. Er starb am 17. Februar 1876 in Meiningen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Gründliches Lehrbuch der Geometrie für höhere Lehranstalten. Hildburghausen, Kesselring 1855.
- 2) Entwicklung des Integrals (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden) in geschlossenem Ausdruck. Meiningen 1838. 13 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 3) Theorie der Parallellinien. Meiningen 1846. 26 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 4) Auflösung der diophantischen Gleichung zweiten Grades mit zwei Unbekannten. Meiningen 1853.
- 5) Berechnung des Körperinhalts von Prisma und Pyramide. Meiningen 1856. (Progr. Meiningen Gymn. Henfling. Gedächtnisf.)
- 6) Über die Glaubensgerechtigkeit nach Röm. I.-VIII. Meiningen 1858. (Progr. Meiningen Gymnasium, Henfling. Gedächtnisf.)
- 7) Über die neutestamentlichen Lehren vom Ziel des Christen und von der Sündenvergebung in gegenseitiger Beziehung. Meiningen 1860. (Progr. Meiningen Gymnasium, Henfling. Gedächtnisf.)
- 8) Die Stellung der drei Pastoralbriefe in dem Leben des Apostels Paulus. Meiningen 1861. 23 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 9) Über wissenschaftliche Schärfe beim Unterricht in der Geometrie. Meiningen 1862. (Progr. Meiningen Gymnasium, Henfling. Gedächtnisf.)
- 10) Titus Silvanus und sein Wirken für das Christentum. Meiningen 1864. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling. Gedächtnisf.)
- 11) Paulus und Petrus in Antiochien nach Gal. II. 11-21. Meiningen 1866. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling. Gedächtnisf.)
- 12) Übereinstimmung der Evangelien des Matthäus und Johannes. Meiningen 1868. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling. Gedächtnisf.)
- 13) Über die Vorzüge und die Mängel des Protestantenvereins. Festrede. Meiningen 1868. S. 10-13. (Progr. Meiningen Gymnasium.)
- 14) Die Lehre von der Erlösung durch Christus nach dem Römerbriefe. Meiningen 1870. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling. Gedächtnisf.)
- 15) Einige dunkle Umstände im Leben des Apostels Paulus. Meiningen 1871. 25 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 16) Erklärung der schwierigsten Stellen in dem ersten Buche Samuels. Meiningen 1872. 20 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 17) Lösung der gewöhnlichen Kalenderfragen vom Jahr 1 bis 3000 nach Christi Geburt. Meiningen 1874. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 18) Scheibendurchmesser und Kugeldurchmesser der Himmelskörper. Meiningen 1876. (Programm Meiningen Gymnasium Henfling. Gedächtnisf.)

Aus: Programm Meiningen Gymnasium 1876.

Maerkel, Julius

Julius Märkel, geboren in Berlin am 12. Mai 1815, besuchte bis 1834 das dortige Friedrich Wilhelms-Gymnasium, studierte in Berlin, wurde hier, nachdem er beide theologische Prüfungen und die pro facultate docendi abgelegt hatte, 1840 Gouverneur am Kadettenhause. 1843 bis 1855 war er Lehrer am Kadettenhause in Culm, 1855 bis 1864 Prorektor am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg in der Neumark. Beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin trat er Michaelis 1864 als Real-Oberlehrer ein. Er gab Religion und Deutsch in den obersten Realklassen, Religion und Hebräisch in den obersten Klassen des Gymnasiums. Er hielt die Gedächtnisrede auf Reckzey am 3. Dezember 1868. Von Ostern 1870 bis Januar 1874 verwaltete er die Bibliothek, die bis dahin gemeinsam war. Bei der Teilung der Anstalt blieb er bei der Realschule. An dieser wurde er 1878 Professor, 1884 trat er in den Ruhestand. Er starb am 7. Dezember 1891. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Leben und Wirken des heiligen Augustinus. Diss. inaug Leipzig 1842.
- 2) De Athenagorae libro apologetico qui presbeia peri christianon inscribitur. Königsberg/Nm. 1857. 20 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 3) Comfessio Augustana. Königsberg i. Nm. 1858.
- 4) Über die gegenwärtige Aufgabe der Philosophie. Königsberg/Nm. 1860. 20 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Maerkel, Paul

Geboren den 18. Juni 1847 zu Culm, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, studierte von 1868 bis 1872 Theologie in Berlin und bestand im Winter 1872/73 das Examen pro licentia concionandi und am 21. April 1874 die Prüfung pro facultate docendi. Dr. phil. Von Ostern 1874 bis 1875 legte er das Probejahr am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab, war dann als Vertreter und Hilfslehrer am Leibnizgymnasium, an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und am Gymnasium zu Freienwalde. Dort erhielt er im Mai 1881 seine definitive Anstellung als ordentlicher Lehrer. Michaelis 1885 wurde er an das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin berufen und trat Ostern 1896 an das Askanische Gymnasium zu Berlin über. Am 17. Dezember 1900 wurde er zum Professor ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Platos Idealstaat. Diss. inaug. Halle 1880.
- 2) Luther als Pädagog. In: Kirchliche Monatsschrift. 1884.
- 3) Kaiser Wilhelm, der Vertreter der echten Kaiseridee. Berlin, Voss. Buchh. 1887.
- 4) Theorie der Schulandacht an höheren Lehranstalten. 1. Teil. Berlin 1892. 40 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 5) Theorie der Schulandacht an höheren Lehranstalten. 2. Teil. Berlin 1893. 23 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 6) Herbart und der Religions-Unterricht an höheren Lehranstalten. Berlin 1897. 28 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)
- 7) Der Kulturwert des Russischen. Berlin 1905. 30 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912 und Joachimsth. Gymnasium 1899.

Maerker, Julius Ferdinand

Julius Ferdinand Märker, geboren den 30. Mai 1826 zu Nepperwitz bei Wurzen, vorgebildet auf der Thomaschule zu Leipzig und dem Gymnasium zu Zeitz, studierte in Leipzig und Halle Mathematik und Physik. Er war dann Probelehrer an der Realschule zu Halle, war vom 1. Dezember 1850 bis Februar 1852 stellvertretender Lehrer am Gymnasium zu Merseburg, dann zu Halle, trat im April 1852 am Gymnasium zu Herford ein. 1858 wurde er hier Oberlehrer, 1883 1. Oberlehrer und Prorektor, Michaelis 1883 bis Ostern 1884 interimistischer Dirigent. Ostern 1884 erhielt er den Titel Professor. Aus Gesundheitsrücksichten beurlaubt von Februar bis Michaelis 1887, dann Ostern 1889 bis Ostern 1890. Ostern 1890 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Archimedis circuli dimensio cum Eutocii Ascalonitae commentariis ex manuscriptorum collationibus emendata ab J. H. Knochio et F. J. Maerker. Herford 1854. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Herford Gymnasium.)
- 2) Ex procli Successoris in Euclidis elementa commentariis definitionis quartae expositionem quae recta est linea et sectionibus sphericis commentati sunt J. H. Knochius et F. J. Maerkerus. Herford 1856. 17 S. u. 3 Tafeln. (Programm Herford Gymnasium.)
- 3) Über die Erzeugung bestimmter Kegelschnitte in gegebenen Kegeln. Herford 1863. 20 S. u. 2 Tafeln. (Programm Herford Gymnasium.)
- 4) Über das ballistische Problem. Herford 1876. 17 S. (Programm Herford Gymnasium.)

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Maerkisch, Robert

Robert Märkisch, im Januar 1872 zu Baudisch bei Sommerfeld geboren, besuchte das Realgymnasium zu Charlottenburg bis Ostern 1893 und studierte dann bis 1897 neuere Sprachen. Im Februar 1899 wurde er auf Grund seiner Schrift: „Die altenglische Bearbeitung der Erzählung von Apollonius von Tyrus“ an der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert. Am 30. Juni 1902 bestand er dort die Staatsprüfung. Michaelis 1902 bis 1903 leistete er an der Oberrealschule zu Charlottenburg sein Seminarjahr ab und wurde vom Mai 1903 ab gleichzeitig am Viktoria-Gymnasium zu Potsdam beschäftigt. Ebenda legte er von Michaelis 1904 bis Michaelis 1904 sein Probejahr ab und wurde dann dort als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1906.

Maertens, Hermann

Geboren 1854 in Oschersleben, besuchte die Realschule I. O. zu Halberstadt. Von Ostern 1875 ab studierte er an den Universitäten zu Leipzig, Heidelberg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Mai 1879 in Halle die Staatsprüfung bestanden und seiner Militärpflicht genügt hatte, absolvierte er in der Stellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Naumburg von Michaelis 1879 bis 1880 sein Probejahr. Ostern 1881 wurde er als ordentlicher Lehrer, später als Oberlehrer dort fest angestellt. 1899 wurde er zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht: „Mathematische Aufgaben für die erste Klasse der Realschulen und Realprogymnasien und die entsprechende Klasse der Realgymnasien und Oberrealschulen. Aus den bei Reifeprüfungen gestellten Aufgaben ausgewählt. Naumburg 1897. 46 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.) - Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1897.

Maertens, Richard

Geboren am 8. Februar 1870 zu Mellin, Kreis Stolp, besuchte das Lehrerseminar zu Bütow in Pommern. Nachdem er an verschiedenen Orten als Lehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1900 als Lehrer an die Gemeindeschule zu Berlin-Lichtenberg und Ostern 1906 an das Realprogymnasium als Vorschullehrer berufen.
Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1908.

Maerz, Christian

Christian März, geboren am 9. Dezember 1865 in Frankfurt am Main, sächsischer Staatsangehöriger, erlangte 1885 das Reifezeugnis des Chemnitzer Realgymnasiums und studierte dann an der Universität zu Leipzig von Ostern 1885 bis Michaelis 1890 Naturwissenschaften und Geographie. Im Herbst 1888 bestand er die Turnlehrerprüfung in Dresden, im Juli 1890 die Prüfung für die Erlangung der Kandidatur des höheren Schulamtes. Nach Ableistung des Militärjahres in Leipzig-Möckern wurde er Michaelis 1891 zunächst der Kreuzschule als Probandus, bereits nach zwei Wochen aber dem Kgl. Lehrerseminar zu Löbau als Hilfslehrer zugewiesen. Dort wurde er Ostern 1893 ständig und erhielt 1895 den Titel Oberlehrer. Anfang 1902 erwarb er sich den Dokortitel der philosophischen Fakultät in Leipzig mit einer Dissertation: „Der Seenkessel der Soiern, ein Karwendelkar“. Seit Ostern 1907 wirkte er als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Dreikönigschule zu Dresden, seit 1909 als Professor. Ostern 1910 wurde er an das König Georg-Gymnasium zu Dresden versetzt. Im Druck sind von ihm ausser der oben genannten Dissertation erschienen:

- 1) Das Diluvium der Sächsischen Oberlausitz. Eine Übersicht seiner geologischen Verhältnisse und landschaftlichen Bedeutung. Dresden 1909. 37 S. (Programm Dresden-Neust. Dreikönigsch.)
- 2) Berg und Tal der Heimat, geographisch-geologische Wanderungen in der Amtshauptmannschaft Löbau. 2. Aufl. 1909.
- 3) Physikalische Geographie der Oberlausitz. (Im Bande „Oberlausitz“ der „Landschaftsbilder aus Sachsen“ von Dr. Schöne erschienen.) 1907.

Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georg-Gymnasium 1911.

Maerz, Robert

Geboren am 18. April 1871 zu Oberglogau, Kreis Neustadt in Oberschlesien. Er besuchte das Kgl. Schullehrerseminar zu Oberglogau. Am 27. August 1891 bestand er die erste, am 4. Juni 1894 die zweite Lehrerprüfung und am 19. März 1898 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin die Turnlehrerprüfung. Am 10. September 1891 wurde er als Lehrer an die Volksschule zu Schwientochlowitz, am 2. Oktober 1892 als solcher nach Nieder-Heiduk und am 1. Juli 1901 an die Realschule zu Kattowitz berufen.
Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1902.

Maeschel, Ernst Theodor

Ich, Ernst Theodor Mäschel, geboren am 21. Juli 1862 in Freiberg, besuchte die Kreuzschule in Dresden. Von Ostern 1883 an studierte ich in Tübingen und Leipzig Philologie und Geschichte und bestand im Mai 1889 in Leipzig die Staatsprüfung für das höhere Schulamt in der philologisch-historischen Sektion. Das Probejahr diente ich am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt ab. Von Ostern 1890 war ich, zunächst als Vikar, erst am Kgl. Gymnasium zu Zwickau, dann am Kgl. Realgymnasium zu Zittau und von Ostern 1892 an am Kgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt beschäftigt, bis ich Neujahr 1895 an das Kgl. Gymnasium zu Schneeberg versetzt wurde. Im März 1897 erhielt ich auf Grund einer Abhandlung über „Politische Traditionen im Licinischen Ge-

schlecht“ von der Universität Tübingen den Dokortitel. Am 1. Oktober 1906 wurde ich an das Kgl. Gymnasium zu Wurzen versetzt. – Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1907.

Maeschel, Georg Hugo

Georg Hugo Mäschel, geboren am 14. April 1865 in Freiberg, empfing seine Schulbildung am Städtischen Realgymnasium (Annenschule) zu Dresden-Altstadt und studierte, nach im März 1887 abgelegter Reifeprüfung, an den Universitäten Tübingen, München und Leipzig neuere Sprachen und Kunstgeschichte. Ende Sommersemester 1889 nötigte ihn indes eine schwere und langwierige Erkrankung, seine Studien eine Reihe von Jahren zu unterbrechen. Nach endlich wiedererlangter voller Gesundheit bestand er im September 1903 zunächst die sogenannte Ergänzungsprüfung am Kgl. Gymnasium zu Wurzen, studierte danach zum zweiten Male an der Universität Leipzig neuere Sprachen, Theologie und Hebräisch und legte Anfang Februar 1907 in diesen Fächern die Staatsprüfung für das höhere Schulamt ab. Darauf trat er Anfang März 1907 in das Kollegium der Kgl. Carolagymnasium zu Leipzig ein, übernahm aber bereits vom 7. April des gleichen Jahres an eine Vertretung an der IV. Realschule, wo er am 1. Oktober zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer befördert wurde. Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1908.

Maess, Erich

Erich Mäß, geboren am 18. Januar 1879 zu Magdeburg, wurde vorgebildet auf dem Seminar zu Barby an der Elbe und bestand am 17. März 1899 die erste Lehrerprüfung. Seit dem 1. April 1899 wirkte er an der vierklassigen Volksschule zu Groß-Rodensleben, bestand am 18. Juni 1902 die zweite Lehrerprüfung und wurde an derselben Schule am 1. Juli 1902 definitiv angestellt. Seiner Militärpflicht genügte er vom 2. August bis 10. Oktober 1899 zu Magdeburg. Von Groß-Rodensleben aus besuchte er in der Zeit von Ostern 1903 bis Michaelis 1907 die Kunstschule zu Magdeburg und bestand die Zeichenlehrerprüfung am 27. Juni 1908 zu Kassel. Am 1. Oktober 1909 wurde er als Zeichenlehrer für die Realschule zu Kolmar /Pos. und die städtische Töcherschule berufen. – Aus: Programm Kolmar (Prov. Posen) Realschule 1910.

Maess, Ernst

Geboren am 14. September 1871 zu Lohm (Mark), besuchte die Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Kyritz. 1891 bestand er die erste, 1894 die zweite Lehrerprüfung. Nach vierjähriger Tätigkeit als Lehrer der einklassigen Schule zu Joachimshof, Kreis Ostprignitz, kam er an die Gemeindeschule zu Rixdorf. Im Winter 1901/02 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungs-Anstalt in Berlin und wurde im Mai 1903 als Vorschul- und Turnlehrer an das Realgymnasium zu Rixdorf berufen. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1905.

Maettig, Ernst Wilhelm

Ernst Wilhelm Mättig wurde geboren den 16. November 1844 in Breitendorf bei Löbau, besuchte von Ostern 1859 bis Ostern 1867 das Gymnasium zu Bautzen, studierte darauf in Leipzig Theologie und bestand hier Michaelis 1870 das examen pro candidatura et licentia concionandi. Ostern 1871 wurde er vom Kgl. Ministerium an der Realschule zu Annaberg angestellt und von da Ostern 1877 nach Döbeln versetzt. Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1878.

Maettig, Johann Andreas

Johann Andreas Mättig, geboren am 19. November 1852 zu Breitendorf bei Löbau, besuchte das Gymnasium zu Bautzen. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er Ostern 1873 die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Im Frühjahr 1877 bestand er die 1. theologische Prüfung und war Ostern 1877-1879 als provisorischer und ständiger Oberlehrer an der Realschule zu Bautzen tätig, wo er in Religion, Deutsch und Latein unterrichtete. Er wurde dann Pfarrer in Schönberg bei Brambach und ist seit 1881 Pfarrer in Guttau. Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Maettig, Johannes

Geboren am 15. Mai 1876 zu Annaberg im Erzgebirge, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Wurzen neuere Sprachen zu Leipzig. Am 4. März 1902 bestand er das Staatsexamen und legte sein Probejahr an der Realschule II zu Leipzig ab. im Dezember 1900 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Über den Einfluß der heimischen volkstümlichen und litterarischen Litteraturen auf Rabelais“. Wird 1904 an das Realgymnasium zu Remscheid versetzt. – Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1905.

Maetzner, Eduard Adolf Ferdinand

Eduard Adolph Ferdinand Mätzner wurde am 25. Mai 1805 zu Rostock geboren und auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und zu Greifswald zur Universität vorbereitet. In seinem 17. Jahre bezog er die Universität Rostock und nachdem er dort, sowie auch später in Greifswald, sich mit theologischen und philosophischen Studien drei Jahre lang beschäftigt hatte, bestand er im 20. Jahre seines Alters die theologische Prüfung zu Parchim. Hierauf wurde er Hauslehrer und studierte späterhin zu Heidelberg vorzüglich Philologie und Philosophie. Von da ging er als Privatlehrer nach Yverdon, wo er fast 2 Jahre verlebte. Nach Deutschland zurückgekehrt, unterzog er sich zu Berlin der Prüfung pro facultate docendi, war das Probejahr hindurch an dem französischen Gymnasium in Berlin beschäftigt und trat nach Vollendung desselben Ostern 1831 als Lehrer am Gymnasium zu Bromberg ein. Hier übernahm er nicht bloss den französischen Unterricht durch alle Klassen, sondern unterrichtete auch in der lateinischen Sprache, in der Religion, im Deutschen und in der Geschichte in verschiedenen Klassen. Von seiner erfolgreichen Tätigkeit war schon in der historischen Übersicht die Rede; leider wurde dieselbe durch ein wiederkehrendes Halsübel öfter unterbrochen, so dass er sich zuletzt genötigt sah, zu seiner völligen Wiederherstellung einen längeren Urlaub zu nehmen, den er am 7. Februar 1834 antrat, von dem er aber nicht wieder in sein hiesiges Amt zurückkehrte. Vielmehr schied er, nachdem ihm der Urlaub noch einige Male verlängert worden war, aus demselben am 31. März 1835 ganz aus und nahm erst einige Jahre später nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit die Dirigentenstelle der ersten höheren Töchterschule in Berlin an, welche er noch inne hat. Im Jahre 1833 erwarb er sich von der Universität Halle die philosophische Doktorwürde und erhielt später wegen seiner vorzüglichen Leistungen und seiner umfassenden Gelehrsamkeit den Professorentitel. Von seinen Druckschriften erwähnen wir:

- 1) De Jove Homeri. 1833.
 - 2) Syntax der neufranzösischen Sprache. Erster Teil. 1843. Zweiter Teil 1845.
 - 3) La nobla Leyczon. Berlin 1845. 45 S. (Programm Berlin Städt. Höh. Töchterschule.)
 - 4) Eine Ausgabe des attischen Redners und Staatsmanns Lykurg.
 - 5) Fünf und zwanzig Schuljahre. Berlin 1863. 45 S. (Programm Berlin Städt. Höh. Töchterschule.)
- Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Maey, Eugen

Geboren am 17. April 1869 zu Königsberg, studierte dort Mathematik und Physik. Auf Grund seiner Dissertation: „Über die Beugung des Lichtes an einem geraden scharfen Schirmrande“ promovierte er 1893 zum Dr. phil. Sein Seminarjahr beginnt er Ostern 1895 am Wilhelmsgymnasium in Königsberg, wird Michaelis 1895 dem Gymnasium zu Rastenburg überwiesen. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Gumbinnen und am Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg ab. Ostern 1897 wird er Assistent am mathematisch-physikalischen Laboratorium der Universität Königsberg. Ostern 1899 wurde er als Oberlehrer am Städtischen Realgymnasium zu Remscheid angestellt und Ostern 1903 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Realgymnasium daselbst versetzt, wo er zum Professor ernannt wurde. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Was ist Mathematik?“ In: Festschrift zur Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes am 27. Mai 1902. Remscheid 1902. S. 95-101. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Magdeburg, Berthold

Geboren den 27. Juli 1848 zu Albersrode, Kreis Querfurt, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Naumburg a. S., studierte in Leipzig und Berlin von Ostern 1869 bis Michaelis 1873 Philologie, wurde 1873 zu Halle auf Grund der Dissertation: „De Polybii re geographica“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er ebendasselbst den 8. und 9. Juni 1874. Als Probekandidat war er am Marienstifts-Gymnasium in Stettin von Ostern 1874 bis Ostern 1897 beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp versetzt und geht später an das Städtische Gymnasium zu Danzig über, wo er veröffentlicht:

- 1) Über die Bilder und Gleichnisse bei Euripides. 1. Teil. Danzig 1882. 18 S. (Programm Danzig Städtisches Gymnasium.)

2) Über die Bilder und Gleichnisse bei Euripides. 2. Teil. Danzig 1884. 16 S. (Progr. Danzig Städt. Gymn.)
Aus: Programm Stolp Gymnasium 1876.

Magdeburg, Heinrich

Geboren 1855 zu Hannover, bestand die erste Lehrerprüfung 1873, die zweite 1877, trat im November 1873 in den Schuldienst ein und wirkte an der Schule in List, an der Bürgerschule II und seit April 1880 an der Realschule I in Hannover, von wo er dem Reform-Realgymnasium überwiesen wurde.
Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1908.

Magener, Adolf

Geboren 1884 zu Hochfelden, Landkreis Strassburg i. Els., besuchte die Realschule in Markirch und später das Gymnasium in Altkirch, das er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er sich in Strassburg und Berlin philosophischen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und geographischen Studien gewidmet hatte, promovierte er 1906 zum Dr. phil. nat. und bestand 1907 die Staatsprüfung. Aus dem Reichsländischen Schuldienst trat er Ostern 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Wilhems-Gymnasium in den Hamburgischen Staatsdienst über. Seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte zu Michaelis.
Hamburg Realschule Bismarckstr. 1911.

Magener, Albert

Geboren am 15. August 1824 zu Berlin, vorgebildet auf dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen. Er studierte von 1845-1848 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 9. Mai 1849 die Lehramtsprüfung. Im Mai 1849 trat er am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen sein Probejahr an und verwaltete von Michaelis 1849 bis Ostern 1850 eine freie Stelle am Gymnasium zu Bromberg und trat dann wieder am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen als Hilfslehrer ein. Michaelis 1853 wurde er erster ordentlicher Lehrer an der Berger-Oberrealschule und rückte hier allmählich bis zum 1. deutschen Oberlehrer auf. Am 4. Juli 1877 erhielt er den Charakter als Professor. Er starb im Amte am 31. Dezember 1889. Er hat geschrieben:

- 1) Kubatur des Fußpunkten-Körpers eines Ellipsoides. Posen 1858. 24 S. (Programm Posen Realschule.)
- 2) Das Klima von Posen. 1868.
- 3) Resultate der meteorologischen Beobachtungen auf dem meteorologischen Station zu Posen in den Jahren 1848-1865 und 1866-1870.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Mager, Hans

Geboren am 11. November 1881 zu Lauban in Schlesien, absolvierte Ostern 1901 das Gymnasium zu Lauban und studierte dann in Innsbruck und Marburg Naturwissenschaften. Er wurde Januar 1907 in Marburg zum Dr. phil. promoviert und bestand im November 1907 dort die Staatsprüfung. Seit Dezember 1907 gehörte er zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasialseminar zu Jena an. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Vegesack versetzt. – Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1909.

Mager, Karl

Geboren am 1. Januar 1810 zu Gräfrath bei Solingen, seit 1848 bis 1852 Direktor des Realgymnasiums zu Eisenach, aber hier, wie in früheren Stellungen durch Kränklichkeit gehindert, längere Zeit als Schulmann praktisch zu wirken, wurde durch seine schriftstellerische Tätigkeit einer der einflussreichsten Führer der Realschulpartei. Als Anhänger Herbarts vertrat er einen „gemäßigten Realismus“ gegenüber dem „traditionellen Humanismus“. Die von ihm 1840 ins Leben gerufene „Pädagogische Revue“, welche ein Organ der reformatorischen Bestrebungen in der Erziehungs- und Unterrichtswissenschaft sein sollte, wurde später seit 1849 von Scheibert, Langbein und Kuhn fortgeführt und bestand seit 1859 noch weiter unter dem Namen „Pädagogisches Archiv“, redigiert von Langbein, nachdem Mager am 10. Juni 1858 in Wiesbaden seinem langjährigem Leiden erlegen war. Von seinen methodischen Schriften hatte auch seine Arbeit: „Die modernen Humanitätsstudien“ (Zürich 1840-1846, 3 Hefte) besondere Bedeutung, doch fand die genetische Methode des Schulunterrichts in fremden Sprachen und Literaturen, wie er sie entwickelte, seitens der klassischen Philologen viel Widerspruch. Als Abhand-

lung im Schulprogramm des Realgymnasiums von Eisenach 1851 veröffentlichte er: „Die Anordnung und Verteilung des Unterrichts an einigen anderen Realanstalten.“
Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1908 Beil.

Mager, Theodor Bernhard

Am 13. Juli 1874 in Kassel geboren, besuchte von 1884 bis 1893 das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und widmete sich dann in Bonn theologischen und geschichtlichen Studien. Die beiden theologischen Prüfungen legte er 1897 und 1900 ab. Von 1902 bis 1903 studierte er in Bonn Deutsch und Geschichte und bestand im Januar 1905 in Bonn die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1905 bis 1906 am Kgl. Gymnasium in Bonn ab und das Probejahr im folgenden Jahre am Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. M. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Gummersbach berufen, von wo er Ostern 1909 an die Oberrealschule Zietenring nach Wiesbaden berufen wurde. 1910 geht er an das K. Wilhelms-Gymnasium nach Aachen. -- Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1910 und Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Magin, Ernst Paul Heinrich

Geboren am 26. September 1884 zu Altona in Holstein, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1902 am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, studierte in Berlin, Leipzig und Göttingen reine Mathematik, angewandte Mathematik und Physik. In Göttingen promovierte er am 5. Dezember 1906 auf Grund einer Dissertation, welche den Ausfluß von Luft durch eine Laval-Düse behandelt, zum Dr. phil. Das Examen pro facultate docendi bestand er ebenfalls in Göttingen am 6./7. Februar 1908. Am 22. April 1908 trat er das Anleitungsjahr an der Oberrealschule und Realschule in St. Georg an, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlichte er: „Über Georg Christoph Lichtenberg und seine noch unveröffentlichten Handschriften“. Hamburg 1913. 56 S. (Progr. Hamburg Oberrealschule St. Georg.) - Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1909.

Magnus, Hugo Paul Ernst

Geboren am 16. August 1851 als Sohn ein Predigers zu Göhren bei Sommerfeld. Auf dem Gymnasium zu Guben vorgebildet und zu Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Jena, Bonn und Berlin klassische Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „De poesi Catulliana cum arte lyrica Horatii comparate“ wurde er von der Universität Halle am 4. Juli 1873 zum Dr. phil. promoviert. Am 17. und 18. November darauf bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi. Das vorgeschriebene Probejahr absolvierte er an der Realschule I. O. zu Grünberg in Schlesien von Michaelis 1873 bis 1874. An dieser Anstalt verblieb er dann noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1875, wo er an das Sophien-Gymnasium nach Berlin berufen wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Studien zu Ovids Metamorphosen. Berlin 1887. 31 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
- 2) Studien zur Überlieferung und Kritik der Metamorphosen Ovids. 5. Teil. Liber XV. Berlin 1893. 29 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
- 3) Studien zur Überlieferung und Kritik der Metamorphosen Ovids. 6. Teil. Noch einmal Marcius und Neapolitanus. Berlin 1902. 66 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1876.

Mahlau, Johannes

Geboren den 15. Januar 1851 in Kronsnet im Kreise Marienburg, ist auf dem Seminar in Preuß. Friedland gebildet. Er trat 1871 in das Schulamt in Dörbeck bei Elbing ein, kam 1874 nach Danzig und wurde an der Rechtstädtischen Mittelschule angestellt. An der Schule zu St. Johann war er Vorschullehrer und gab, als diese einging, Rechnen, Deutsch, Religion und Schreiben in den unteren Klassen. Ostern 1896 wurde er an die Petrischule versetzt. 1900 ging er an die Johannisschule zurück. Er ist im April 1901 verstorben.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901 und St. Petri 1905 FS.

Mahler, Anton Hendrik Otto

Geboren den 13. Oktober 1853 zu Cöslin, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium, wo er unter dem 16. September 1872 das Maturitätszeugnis erwarb. Er studierte dann auf den Universitäten zu Leipzig und

Greifswald Philologie, bestand die Lehramtsprüfung am 1. März 1879 zu Greifswald, wo er bereits am 25. November 1876 die philosophische Doktorwürde erlangt hatte. In der Zeit vom 1. April 1879 bis 1. April 1880 legte er am Progymnasium zu Lauenburg i. P. sein Probejahr ab und blieb danach an der Anstalt als Verwalter der neu gegründeten ordentlichen Lehrerstelle, welche ihm nunmehr definitiv übertragen worden ist. Hier veröffentlicht er: „Lehrer und Abiturientenverzeichnisse“. In: Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier des Lauenburger Gymnasiums am 29. Und 30. September 1910. Lauenburg 1911. S. 41-69.
Aus: Programm Lauenburg i. P. Progymnasium 1881.

Mahler, Bruno Eugen Kamillo

Geboren am 23. Januar 1883 zu Dresden, besuchte die 4. Bürgerschule seiner Vaterstadt und verliess Ostern 1905 das Realgymnasium zu Dresden-Neustadt (Drei-König-Schule) mit dem Zeugnis der Reife. Ostern 1905 bis Ostern 1907 studierte er an der Technischen Hochschule zu Dresden Mathematik und Physik. Im Sommer 1905 nahm er am Turnlehrer-Kursus teil und erwarb das Fachlehrerzeugnis für Turnen. Ostern 1907 bezog er die Universität Leipzig und legte dort am 22. November 1909 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts ab. Vom 1. Dezember 1909 bis 15. Januar 1910 war er dem König-Albert-Gymnasium zu Leipzig zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Seit dem 17. Januar ist er am Gymnasium Albertinum zu Freiberg tätig. Vom 1. Dezember 1911 an Aushilfslehrer, seit 1. Februar 1912 nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Gymnasium zu Bautzen.
Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1910 und Bautzen Gymnasium 1912.

Mahlinger, Ludwig

Geboren am 25. Dezember 1868 zu Wiesbaden, vorgebildet auf dem dortigen Kgl. Realgymnasium. Er widmete sich dann auf den Universitäten München, Strassburg, Marburg dem Studium der neueren Sprachen und der beschreibenden Naturwissenschaften. Auf Grund einer Abhandlung: „Der Conjunktiv in den sogenannten unächten Dichtungen des Angelsachsen Cynewulf“ erwarb er sich im Sommer 1891 die philosophische Doktorwürde und bestand am 15. Juli 1892 zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Von Oktober 1892 bis Oktober 1893 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Kassel. Die erste Hälfte des pädagogischen Probejahres leistete er an der städtischen Oberrealschule zu Wiesbaden ab, die zweite Hälfte verbrachte er zu seiner sprachlichen Ausbildung in Paris. Nachdem er vom 19. September 1894 bis 1. April 1895 zur Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers an der städtischen Oberrealschule zu Wiesbaden tätig gewesen war, bekleidete er bis zum 1. April 1897 an derselben Anstalt die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Im Februar 1896 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung. Am 1. April 1897 zum Oberlehrer ernannt, gehörte er bis zum Frühjahr 1905 dem Kollegium der Oberrealschule zu Wiesbaden an. Geht dann an die Oberrealschule Zietenring in Wiesbaden über.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906.

Mahlo, Paul Erich

Am 7. Februar 1883 wurde ich, Paul Erich Mahlo, in Großenhain geboren. Ich besuchte die Bürgerschule und die Realschule meiner Heimatstadt und trat Ostern 1898 in das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln ein. Nach demselbst abgelegter Reifeprüfung studierte ich an den Universitäten Leipzig und Genf neuere Sprachen und bestand am 8. und 10. Januar 1910 vor der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungskommission zu Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Zur Erstehung des Probejahres wurde ich vom Kgl. Ministerium am 1. Februar der Realschule mit Progymnasium zu Auerbach zugewiesen. – Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1910.

Mahlow, Georg

1857 zu Berlin geboren, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und studierte seit Michaelis 1874 in Heidelberg, Berlin, Marburg klassische Philologie und vergleichende Sprachforschung. Er wurde auf Grund seiner Dissertation: „Über die langen Vocale a, e, o in den europäischen Sprachen“ zu Göttingen im Mai 1879 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi zu Marburg im Februar 1883. Von Ostern 1883-1884 legte er sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster ab und erhielt dann am Humboldt-Gymnasium zuerst eine Hilfslehrerstelle, Michaelis 1884 die 10. ordentliche Lehrerstelle.
Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1885.

Mahn, Albert Traugott Louis

Geboren am 27. Juni 1844 in Lissa, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, legte an demselben nach Beendigung des Studiums sein Probejahr von Ostern 1871 bis Ostern 1872 ab, verblieb als Hilfslehrer an der Anstalt und wurde Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 1. Dezember 1886 zum Oberlehrer befördert, verstarb er nach fast 22-jähriger Tätigkeit am 11. Januar 1893 in Lissa.

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Mahn, Arno

Geboren im August 1866 zu Altenburg in Sachsen-Altenburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Jena, Berlin und Halle klassische Philologie und Geschichte. Am 25. Juli 1889 erwarb er sich zu Halle auf Grund der Dissertation: „De Dionis Chrysostomi codicibus“ die philosophische Doktorwürde und bestand daselbst im Juli 1890 die Staatsprüfung. Das gesetzliche Seminarjahr leistete er von Herbst 1890 ab an der mit dem Gymnasium zu M.Gladbach verbundenen Seminaranstalt ab. Sein Probejahr legt er am Gymnasium zu Kreuznach ab. 1894 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Saarbrücken, Ostern 1895 wird er nach Essen berufen. Ist später Oberlehrer am Gymnasium zu M.Gladbach.

Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1892 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Mahn, August Georg Heinrich

Geboren 1847 in Probst-Jesar bei Lübtheen. Er besuchte von 1862 bis 1865 das mit dem Grossherzogl. Seminar zu Neukloster verbundene Präparandum, verwaltete von 1865 bis 1867 die zweite Lehranstalt in Steffenhagen bei Doberan und war im folgenden Jahre an einer Privatanstalt in Warnemünde tätig. Michaelis 1868 trat er in das Seminar zu Neukloster und wurde, nachdem er den zweijährigen Kursus absolviert hatte, als Lehrer an der Seminarschule daselbst angestellt. Aus dieser Stellung ging er an das Gymnasium zu Neubrandenburg über.

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1873.

Mahn, Erich Heinrich Ludwig August

Am 7. April 1881 in Neubrandenburg als Sohn des Lehrers Otto Mahn geboren, besuchte ich, Dr. Erich Heinrich August Ludwig Mahn, von Ostern 1890 bis Ostern 1899 das Gymnasium hieselbst. Ich studierte neuere Sprachen und Geschichte in Rostock, Berlin und München und bestand im Juni 1903 die Staats-, im Juli die Doktorprüfung in Rostock. Vom Großherzoglichen Konsistorium erhielt ich die Erlaubnis, mein Seminar- und Probejahr an den hiesigen höheren Schulen abzuleisten. – Er hat an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Darstellung der Syntax in dem sogenannten angelsächsischen Physiologus. 1. Teil. Neubrandenburg 1904. 28 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 2) Darstellung der Syntax in dem sogenannten angelsächsischen Physiologus. 2. Teil. Neubrandenburg 1905. S. 29-64. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1904.

Mahn, Johann Friedrich August

Geboren am 4. Dezember 1794 zu Wildungen im Fürstentum Waldeck, erhielt 1814 in Kassel das Reifezeugnis, studierte Theologie in Göttingen. Dr. phil. der Universität Rostock 1819. Er wurde schon am 15. April 1819 provisorisch als Lehrer an unserer Schule angestellt und am 24. September desselben Jahres definitiv eingeführt und hat dem Kollegium 46 Jahre angehört. Er war Anfangs Konrektor, Ostern 1844 wurde er Disziplinardirektor, Michaelis 1846 zum „Kondirektor“ ernannt. 1865 trat er in den Ruhestand. Er starb am 26. Juli 1873. Er schrieb die Schulprogramme:

- 1) Elementorum artis historicae. Part. I. Rostock 1833. 34 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Geschichte des alten, wendischen Rostocks. Rostock 1854. 34 S. (Programm Rostock Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1866 und 1901.

Mahn, Max Hermann

Geboren am 15. März 1873 zu Chemnitz, besuchte die Bürgerschulen zu Chemnitz und Oschatz, dann die städtische Gewerbeschule in Leipzig und später die Kgl. Kunstakademie daselbst. Michaelis 1892 ging er zum Besuche des Zeichenlehrerkursus nach Dresden, nahm, einer Aufforderung des Direktors des städtischen Schulturnens Prof. Dr. Lion in Leipzig zufolge, 1893 am Kursus in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt teil, bestand im Herbst die Turnlehrerprüfung und wurde sofort als Turnlehrer bei dem Allgemeinen Turnverein in Leipzig angestellt. Als solcher unterrichtete er an der 1. Höheren Bürgerschule, den Teichmann- und Tollerschen Privatschulen und an der 1. Realschule. Von Ostern 1898 bis Ostern 1901 war er als provisorischer Turnlehrer an der 6. Bezirks- und III. Realschule tätig und ist seit letztgenannter Zeit ständiger Fachlehrer an der IV. Realschule. Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1902.

Mahn, Otto Heinrich Philipp Rudolf

Geboren am 23. Januar 1849 zu Probst-Jesar bei Lübben. Er besuchte in den Jahren 1864 bis 1867 das mit dem Seminar in Neukloster verbundene Präparandum und war darauf 3 Jahre an den Bürgerschulen in Schwerin, Neubuckow und Laage tätig. Von Michaelis 1870 – 1872 absolvierte er den Seminarkursus in Neukloster, genügte auch während desselben seiner Militärpflicht durch sechswöchigen Dienst. Johannis 1872 wurde er interimistisch, Michaelis desselben Jahres definitiv in der ersten Klasse der vierklassigen Seminarübungsschule als Lehrer angestellt. Zugleich wurde ihm das Organistenamt an der dortigen Kirche übertragen. In dieser Stellung blieb er, bis er an das Gymnasium zu Neubrandenburg übertrat. Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1875.

Mahn, Paul Arthur Robert

Geboren den 1. Juni 1852 zu Poln. Lissa, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Ostern 1872 Philologie und Deutsch in Breslau, bestand am 8. Juni 1877 das Oberlehrerexamen. Vom 1. Juli 1877 ab absolvierte er sein Probejahr, zuerst in Lissa, dann vom Michaelis 1877 an zugleich als Hilfslehrer am Gymnasium zu Bromberg. Michaelis 1878 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Meseritz berufen. Michaelis 1881 trat er in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Krotoschin ein. Ostern 1886 nahm er einen Ruf an das Gymnasium zu Gnesen an, wo er am 1. Oktober 1887 zum Oberlehrer befördert wurde. Im Dezember 1889 wurde er von den städtischen Behörden zu Kempen in Posen auf Vorschlag des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zum Rektor des Progymnasiums gewählt und nach Bestätigung des Ministers am 7. Januar 1890 in sein Amt eingeführt. Am 10. April 1893 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse und wurde durch Allerhöchste Bestellung vom 14. Dezember 1903 vom 1. Januar 1904 ab zum Direktor des Gymnasiums zu Nakel berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

A) In den Blättern für höheres Schulwesen unter dem Titel:

- 1) Strebertum und litterarische Thätigkeit der Lehrer höherer Lehranstalten.
- 2) Einige Gedanken zum Kapitel: Schulstrafen auf höheren Lehranstalten.
- 3) Über die Versetzung der Lehrer an höheren Lehranstalten.
- 4) Zur Abwehr.
- 5) Offenes Sendschreiben an Herrn Dr. Tr. zu Kr.
- 6) Betrachtungen über die öffentlichen Schulprüfungen.

B) In den neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik:

- 1) Durch welche Hilfsmittel ist eine zweckmäßige Vorbereitung der Schüler auf die fremdsprachliche Lektüre zu fördern?
- 2) Hausbackene Gedanken über den lateinischen Aufsatz.
- 3) Über das Morgengebet an höheren Lehranstalten.
- 4) Kunstgemäßes Lesen und Vortragen sind unerläßliche Forderungen der höheren Lehranstalten.

C) In den Schulprogrammen des Progymnasiums zu Kempen i. Pos.

- 1) Kurzer Bericht über die Feierlichkeiten bei der Einführung des neuen Rektors und Antrittsrede desselben, gehalten am 7. Januar 1890 im Rathssaale. Kempen i. Pos. 1890. S. 3-12.
- 2) Schulrede zur Erinnerung an den 300jährigen Geburtstag des Joh. Amos Comenius., gehalten am 28. März. Kempen i. Pos. 1892. 7 S.
- 3) Die Sedanfeier der Stadt Kempen 1895. Kempen i. Pos. 1896. S. 17-26.
- 4) Vier Ansprachen, ein Einblick in das innere Leben eines Schuljahres. Kempen i. Pos. 1898. S. 16-28.
- 5) Sechs Ansprachen. Kempen 1899. 18 S.
- 6) Die Um- und Neubauten am Anstaltsgebäude. Kempen i. Pos. 1901. S. 9-15.
- 7) Die in den Jahren 1890 – 1902 für die schriftliche Entlassungsprüfung zur Auswahl gestellten Aufgaben im Latein, mit Abdruck guter Schülerarbeiten. Kempen i. Pos. 1902. 62 S.

Aus: Programm Kempen i. Pos. Progymnasium 1890 und Nakel Gymnasium 1904.

Mahn, Robert

Geboren den 4. Januar 1879 zu Herrndorf, Kreis Glogau, erhielt seine berufliche Vorbildung auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Sagan in den Jahren 1893-1899. Er war im Jahre 1899 an der Knaben-Mittelschule zu Hirschberg in Schlesien als Vertreter beschäftigt, dann Lehrer an der Volksschule zu Cunnersdorf i. R. und vom 1. April 1903 bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium zu Görlitz, an der Gemeindeschule zu Görlitz. Im November 1909 legte er die Mittelschullehrerprüfung und im Mai 1912 die Rektorprüfung ab.
Aus: Programm Görlitz Reformschule 1913.

Mahner, Paul

Geboren 1864 zu Halbendorf im Kreise Grottkau, legte die erste Volksschullehrerprüfung 1885, die zweite 1888 und die Prüfung für Turnlehrer 1897 ab. Er bekleidete seit 1885 eine Lehrerstelle an der katholischen Volksschule zu Scharley und war aus diesem Amte vom 1. November 1899 bis Ostern 1901 zur Aushilfe am hiesigen Gymnasium beurlaubt, wo er am 1. April 1901 als Lehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1902.

Mahnke, Dietrich

Geboren 1884 zu Verden (Aller), besuchte von Ostern 1894 bis 1902 das Kgl. Domgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Göttingen Mathematik, Physik und Philosophie. 1906 bestand er hier das Examen pro facultate docendi. Er leistete sein Seminarjahr von Ostern 1907-1908 am Gymnasium zu Hameln und sein Probejahr von Ostern 1908-1909 am Gymnasium zu Hann.-Münden ab. Vom 1. April 1909 bis 1910 genügte er seiner Militärflicht in Lindau am Bodensee. Ostern 1911 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum zu Hannover und wird dann an das Gymnasium zu Stade berufen. Hier veröffentlicht er: „Leibniz als Gegner der Gelehrteneinseitigkeit.“ Stade 1912. 100 S. (Programm Stade Gymnasium.)
Aus: Programm Stade Gymnasium 1912.

Mahnken, Heinrich

Geboren am 7. Mai 1889 in Stade, besuchte die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld im Harz und studierte auf den Universitäten Strassburg, Berlin und Göttingen klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. In Göttingen unterzog er sich am 23. und 24. Mai 1912 der Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1912 bis Herbst 1913 am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster, das Probejahr von Herbst 1913 an am Gymnasium zu Burgsteinfurt ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Hagen i. W. versetzt.
Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1915.

Mahr, Adolf

Geboren im Juni 1881 in Hamburg, besuchte von 1887-1899 das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Marburg, Strassburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. In Marburg legte er im Oktober 1904 die Prüfung pro facultate docendi ab und leistete dann seine Probejahre auf der Oberrealschule a. d. Uhlenhorst ab. Seiner Militärflicht genügte er 1905/06. Ostern 1909 trat er an die Realschule a. d. Bismarckstrasse zu Hamburg über und geht später an die Realschule Bogenstrasse, wo er veröffentlicht: „Über Schwefelkies und Markasit aus Hessen-Nassau und Waldeck.“ Hamburg 1912. 52 S. und 2 Tafeln. (Programm Hamburg Realschule Bogenstrasse.)
Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstrasse 1910.

Mahrenholtz, Richard Bruno Robert

(Auch Mahrenholz), geboren zu Etgersleben den 22. April 1849, wurde auf den Gymnasien zu Bernburg, Zerbst und dem Kgl. Pädagogium zu Halle a. S. vorgebildet. Letzteres verliess er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1869. Von Ostern 1869-1872 studierte er in Halle und Berlin Geschichte und neuere Sprachen, wurde am 24. Juni 1872 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und absolvierte bis zum Februar 1873 das Examen pro facultate docendi. In derselben Zeit schrieb er eine wissenschaftliche Abhandlung „Über Johann von Vitring als Historiker“. Von Ostern 1873 bis Ostern 1874 absolvierte er sein Probejahr an den Gymnasien zu Mühlhausen in Thüringen und Stendal. Von Ostern 1874 bis Michaelis 1874 ist er am

Gymnasium zu Halberstadt, wird dann an die Realschule zu Halle a. S. berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der holsteinischen Expedition des General Torstenson 1644. Stendal 1874. 19 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 2) Zur Kritik von Johann von Victring's „Liber certarum historiarum“. Halle 1878. 17 S. (Programm Halle Realschule.)

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1874 und Halberstadt Gymnasium 1875 FS.

Mahrenholz, Johannes

Wurde am 12. Juli 1881 zu Schwiebus geboren. Nachdem er Herbst 1901 das Kgl. Gymnasium zu Züllichau mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, widmete er sich bis Herbst 1905 an der Universität und der Technischen Hochschule zu Berlin dem Studium der Mathematik und Physik. Am 13. November 1906 bestand er zu Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg ab. Darauf wurde er dem Realgymnasium i. E. zu Nauen zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle überwiesen.

Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1909.

Mai, August Robert

Geboren im Juli 1885 zu Hamburg, besuchte von 1901-1907 das Hamburger Lehrerseminar Binderstrasse, bestand 1907 die erste, 1910 die zweite Lehrerprüfung, 1911 die Schwimm- und Turnlehrerprüfung. Seit Ostern 1907 war er an der öffentlichen Volksschule tätig. Auf den 1. April 1911 wurde er zum festangestellten Lehrer ernannt. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1912.

Maier, Albert

Geboren am 22. März 1873 zu Weil, Kreis Konstanz, erwarb das Reifezeugnis am 15. Juli 1893 am Gymnasium zu Konstanz, widmete sich dann an den Universitäten Freiburg i. Br. und Heidelberg ausser sprachlichen Studien vornehmlich dem Studium der Philosophie, Germanistik und Geschichte. Die Staatsprüfung bestand er am 10. März 1898 in Karlsruhe. Das Seminarjahr leistete er von 1898 bis 1899 am Großherzogl. Gymnasium und an der Universität zu Heidelberg ab. Von Ostern bis Herbst 1899 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Großherzogl. Gymnasium in Vechta (Oldenburg). Nachdem er seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1899 bis 1. Oktober 1900 in Konstanz genügt hatte, war er zunächst ein halbes Jahr etatmässiger Lehramtspraktikant am Reformgymnasium zu Ettenheim (Baden), dann Verwalter einer Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Beuthen in Oberschles. und wurde dort am 1. Oktober 1901 endgültig als Oberlehrer angestellt. Am 1. Oktober 1902 trat er in gleicher Eigenschaft an das städtische Gymnasium i. E. in Steele/Ruhr über. Vom 1. April 1904 ab war er 3 Jahre lang am Kgl. Gymnasium in Essen (Ruhr) tätig. Zum 1. April 1907 wurde er an das städtische Realgymnasium i. E. in Köln-Nippes berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Wiederaufleben von „Fehde“ im 18. Jahrhundert. In: Kluges Zeitschr. f. deutsche Wortforschung. Jahrg. 1908.
- 2) Italienische Reiseskizzen (Venedig, Florenz, Rom). In: Festschrift zur Einweihung des Neubaus der Anstalt. Köln 1908. S. 9-24.
- 3) Die erzieherische Bedeutung der künstlerischen Ausgestaltung des Schulhauses. Köln 1911. S. 3-6. (Programm Köln-Nippes Realprogymnasium.)

Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1908.

Maier, Andreas

Nahe bei der jetzigen Eisenbahnstation Peterzell-Königsfeld wurde ich in Stockburg am 6. April 1826 als weiteres Mitglied der zahlreichen Familie des Lochhofbesitzers Jakob Maier geboren und zwei Tage darauf in der Kirche zu Mönchweiler getauft. In ländlicher Abgeschiedenheit wuchs ich als echtes Naturkind unter der Leitung meiner treuen und frommen Mutter heran. In meinem elterlichen Hause hatte die kleine Schule meiner Heimatgemeinde ihr notdürftiges Unterkommen gefunden, und somit konnte ich mir leicht schon vor meinem schulpflichtigen Alter - gleichsam spielend - die notwendigsten Kenntnisse aneignen, so dass mir vom 10. Lebensjahr an, nachdem unsere Schule mit jener in Peterzell vereinigt worden war, der weitere Volksschulbesuch von keinem erspriesslichen Vorteil gewesen wäre, wenn sich nicht mein würdiger Lehrer J. G. Obergföll hin und wieder meiner besonders angenommen hätte. Während der Sommermonate musste ich gewöhnlich

unsere weidende Vieherde beaufsichtigen, wobei ich jedoch hinreichend Zeit fand zum Lesen sämtlicher Bücher, deren ich habhaft werden konnte. In der Folge wurde mir das besondere Glück zuteil, an dem damaligen Pfarrer Horn zu Mönchweiler einen ausgezeichneten Lehrer zu finden, der mir lange Zeit hindurch in der uneigennützigsten Weise einen erweiterten Unterricht in den Sprachen und der Mathematik erteilte und schließlich meinen Vater dazu bestimmte, mir eine andere Laufbahn anzuweisen, als mir ursprünglich in Aussicht stand. Im Zeichnen erhielt ich von meinem Bruder Matthias, der sich später als Zimmermaler in Breslau niederliess, die erste Anleitung. Nach meiner Konfirmation besuchte ich die obere Klasse der Höheren Bürgerschule in Villingen und trat hierauf im Herbst 1841 in die Polytechnische Schule in Karlsruhe ein, woselbst ich unter Aufbietung aller Kräfte nacheinander die drei mathematischen Klassen absolvierte und mich hierauf dem Ingenieurfach widmete, dessen Studium ich jedoch wegen Erschöpfung der mir zur Verfügung gestellten Mittel nicht vollständig beenden konnte. In dieser misslichen Lage wurde mir durch Vermittlung eines Freundes die Lehrstelle für Mathematik an dem ehemaligen Kayser'schen Institut in Heidelberg angetragen, und ich ergriff eine so günstige Gelegenheit, mich im Lehrfach üben zu können, um so bereitwilliger, als ich für dasselbe von jeher eine besondere Vorliebe hatte und mir überdies bei der Übernahme meiner Stelle gerne gestattet wurde, mehrere Vorlesungen an der dortigen Universität zu besuchen. Nach Verlauf eines Jahres arbeitete ich noch ein weiteres Jahr als praktischer Geometer und unterzog mich im Spätjahr 1847 beim Großherzoglichen Oberstudienrat einer Prüfung in der niederen und höheren Mathematik, Physik, Chemie und Naturgeschichte und wurde infolge derselben als wissenschaftlicher Lehrer dieser Fächer für höhere Bürger- und Gelehrtenschulen recipiert. Meine erste Verwendung fand ich unmittelbar nach meiner Prüfung auf ein Jahr als Gewerbeschulhauptlehrer in Triberg. Hierauf kam ich an die Höhere Bürgerschule in Ettenheim, wurde aber schon nach wenigen Tagen an das Gymnasium nach Bruchsal abgerufen, woselbst ich ein halbes Jahr zu verweilen hatte. Im Frühjahr 1849 erfolgte meine Versetzung an die Höhere Bürgerschule in Sinsheim mit der Verpflichtung, auch den Hauptunterricht an der dortigen Gewerbeschule zu übernehmen. Im Frühjahr 1859 wurde mir die Leitung der Gewerbeschule in Villingen, sowie der Unterricht in der Mathematik und Physik an der dortigen höheren Bürgerschule übertragen, welche doppelte Stellung jedoch meinen Neigungen und Wünschen so wenig entsprach, dass ich meine im September 1863 erfolgte Ernennung zum Professor an der höheren Bürgerschule zu Karlsruhe freudigst begrüßte. -- Dieser Schule, die 1868 zum Realgymnasium erhoben wurde, blieb er treu bis zu seinem Tode. Er starb am 17. Februar 1891. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Neuere Geometrie. Für höhere Lehranstalten bearbeitet. Karlsruhe 1873. 79 S. u. 4 Taf. (Programm Karlsruhe Realgymnasium.)
 - 2) Aufgaben aus der praktischen Geometrie zum Schulgebrauch. 1. Hälfte. Karlsruhe 1878. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Karlsruhe Realgymnasium.)
 - 3) Aufgaben aus der praktischen Geometrie zum Schulgebrauch. 2. Hälfte. Karlsruhe 1879. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Karlsruhe Realgymnasium.)
 - 4) Die in der Ebene darstellbaren Richtungszahlen. Ein Beitrag zur allgemeinen Zahlenlehre. Karlsruhe 1888. 56 S. u. 1 Taf. (Programm Karlsruhe Realgymnasium.)
 - 5) Prof. Andreas Maier, gestorben am 17. Februar 1891. Ein Lebensbild, zum Teil nach eigenen Aufzeichnungen. Karlsruhe 1891. S. 22-23. (Programm Karlsruhe Realgymnasium.)
- Aus: Programm Karlsruhe Realgymnasium 1891.

Maier, Emil

Geboren den 29. September 1845 zu Königsberg, ausgebildet auf dem Seminar zu Königsberg, war von Ostern 1866 an als Lehrer in Alt-Pillau, Balga und Königsberg tätig. Nachdem er sich bei der Kunstakademie zu Königsberg im Jahre 1873 die Qualifikation für Zeichenunterricht für Gymnasien und Realschulen erworben, wurde er zum technischen Lehrer an unsere Anstalt berufen.

Aus: Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium 1876.

Maier, Ernst Kurt

Ich Ernst Curt Maier, bin am 7. August 1875 zu Gablonz a. N. geboren. Ausgerüstet mit dem Reifezeugnis der Fürstenschule zu St. Afra in Meißen, die ich von Ostern 1890 bis Ostern 1896 besuchte, widmete ich mich auf der Universität zu Leipzig von Ostern 1896 bis zum Sommersemester 1900 dem Studium der Theologie, das ich mit dem Examen pro candidatura et licentia concionandi abschloss. Von Ostern 1901 bis Ostern 1903 war ich am Thümerschen Knabeninstitut zu Blasewitz als Sprachlehrer tätig. Im Oktober 1902 bestand ich die theologische Wahlfähigkeitsprüfung vor der Kommission zu Dresden. Während des Sommersemesters 1903 vikarierte ich an der XXI. und III. Bezirksschule zu Dresden. Den folgenden Winter benutzte ich zur Vorbereitung für die pädagogische Staatsprüfung, die ich im Mai 1904 vor der Prüfungskommission zu Leipzig bestand. Ostern 1904 bin ich als Vikar an der hiesigen Realschule mit Realgymnasialklassen eingetreten.

Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1905.

Maier, Ludwig Benno

Geboren am 16. Juni 1866 in Ettenheim als Sohn des Professors an der höheren Bürgerschule Cornelis Maier. Er besuchte die höhere Bürgerschule in Überlingen, dann diejenige zu Ladenburg, später das Gymnasium in Mannheim, wo er im Jahre 1885 das Abiturientenexamen bestand. 1885/86 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Heidelberg. In den folgenden Semestern widmete er sich an den Universitäten Heidelberg und Berlin dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1890 unternahm er in Karlsruhe die Prüfung zum höheren Lehramt in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern und wird zur Ableistung des Seminarjahres an das Gymnasium zu Heidelberg überwiesen.

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1890.

Majewski, Reinhard

Geboren den 11. November 1855 zu Neidenburg, wurde vom Gymnasium zu Hohenstein Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er widmete sich dann auf der Universität zu Königsberg i. Pr. bis Ostern 1879 dem Studium der klassischen Philologie und legte Januar 1880 das Examen pro facultate docendi ab. Zu Ostern 1880 wurde er dem Gymnasium zu Allenstein als Probekandidat überwiesen und Michaelis desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Lyck berufen.

Aus: Programm Lyck Gymnasium 1881.

Mainzer, Engelbert

Geboren am 29. Juni 1886 zu Rheine i. W., erwarb auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt die Reife für die Obersekunda und nahm darauf 3 Semester an dem Universitätszeichnenunterricht zu Münster und an dem Privatunterricht des dortigen Universitätszeichnenlehrers teil. Nachdem er dann 1 Semester die Kgl. Kunstschule zu Berlin und 4 Semester die Kgl. Kunstschule zu Düsseldorf besucht hatte, bestand er im Juli 1907 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen mit Auszeichnung. Im Wintersemester 1907/08 beteiligte er sich noch an dem staatlichen Turnlehrerkursus der Universität Münster und legte dort die Prüfung als Turnlehrer ab. Vom 1. April 1908 ab wurde er am Progymnasium zu Bottrop mit dem Zeichen- und Turnunterricht provisorisch beauftragt.

Aus: Programm Bottrop Progymnasium 1908.

Major, Emil Theophil

Geboren am 7. März 1839 zu Müttersholz, Kreis Schlettstadt, erhielt sein Brevet de capacité pour l'enseignement primaire in Strassburg am 1. April 1859 und war in seiner Heimat tätig, bis er am 14. Januar 1875 an die Realschule St. Johann zu Strassburg als Elementar- und technischer Lehrer berufen wurde. Am 8. Juni desselben Jahres zur festen Anstellung gelangt, hat er dann über 18 Jahre in treuer Pflichterfüllung hier gewirkt. Er ist am Abend des 11. August 1893 nach längerer Krankheit gestorben.

Aus: Programm Strassburg Realschule St. Johann 1894.

Maire, Siegfried

Am 30. Mai 1867 als Sohn eines Gutsbesitzers zu Kloppitz geboren, besuchte das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O., das er zu Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er zunächst zwei Semester Jura, je ein Semester auf der Würzburger und auf der Berliner Universität, dann weitere sechs Semester Philosophie und klassische Philologie in Berlin. Nachdem er im Jahre 1891 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er von Michaelis desselben Jahres ab in Berlin am Kgl. Wilhelms-Gymnasium das pädagogische Seminarjahr, darauf am Friedrichs-Werderschen Gymnasium das Probejahr ab. Danach widmete er sich an der Berliner Universität zwei Semester lang historischen und theologischen Studien und war von Ostern 1894 ab gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Köllnischen Gymnasium zu Berlin tätig. Dieser Anstalt gehörte er bis Michaelis 1897 an, war jedoch von Ostern 1897 ab ebenfalls als wissenschaftlicher Hilfslehrer hauptsächlich am Kgl. Joachimsthal'schen Gymnasium tätig, von dem er zu Michaelis 1897 an die Schöneberger Anstalt als Oberlehrer berufen wurde. Von Ostern 1894 ab nahm er auch an den Übungen und Vorträgen des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen teil, dessen Mitglied er drei Jahre lang war, erst unter der Leitung des Herrn Gymnasialdirektors Prof. Fr. Kern, dann unter der des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Genz. Ostern 1902 trat er als Oberlehrer an das Königstädtische Gymnasium in Berlin über. Michaelis 1907 wird er als Oberlehrer an das Askanische Gymnasium zu Berlin berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Diodoro Siculo Valerii Maximi auctore. Schöneberg 1899. 26 S. (Programm Schöneberg Hohenzollernschule, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Würdigung Kaiser Heinrichs VI. Berlin 1903. 27 S. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.)
- 3) Über württembergische Waldenserkolonien in den Jahren 1717 bis 1720. Berlin 1911. 41 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1898 und Berlin Askanisches Gymnasium 1908.

Maiss, Emil Hermann

Geboren in Katscher am 18. September 1846 als Sohn unbemittelter Eltern, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Ratibor, studierte in Breslau Philologie, diente 1866/67 sein Jahr ab und machte den Feldzug 1870/71 mit. Nach dem Bestehen der Staatsprüfung im November 1874 legte er das Probejahr am Kgl. Matthias-Gymnasium in Breslau ab und trat Neujahr 1876 in das Lehrerkollegium der „höheren Lehranstalt“ in Königshütte ein, die er von Ostern 1876 an bis zu ihrer staatlichen Anerkennung Michaelis 1877 leitete. Von da an hat er bis zu seinem Tode, am 14. Januar 1891, derselben Anstalt als Oberlehrer angehört.

Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1891.

Makkus, Karl Hugo

Geboren den 20. Februar 1871 in Rabowice, Kreis Posen-Ost, besuchte von 1884 bis 1892 das Kgl. Berger-Realgymnasium zu Posen, studierte hierauf auf den Universitäten Berlin, Bonn und Marburg neuere Sprachen und bestand im Februar 1899 zu Berlin das Staatsexamen. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er Ostern 1900 in Posen am Kgl. Berger-Realgymnasium sein Seminarjahr an. Ostern 1901 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Schneidemühl zur Ableistung des Probejahres überwiesen und blieb dort bis zu seiner im Mai 1903 erfolgten Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium zu Meseritz. Von dort erfolgte seine Versetzung nach Kolberg am 1. April 1911. -- Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1904 und Kolberg Gymnasium 1912.

Malberg, Paul

Geboren den 9. August 1855 zu Breslau, empfing seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Görlitz, dem Wilhelms-Gymnasium in Berlin und dem Magdalenen-Gymnasium zu Breslau. Letztere Anstalt verliess er Michaelis 1873 mit dem Zeugnis der Reife, um auf den Universitäten Breslau und Bonn Philologie zu studieren. Im Februar 1880 bestand er die Staatsprüfung vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau, absolvierte sein Probejahr von Ostern 1880 bis Ostern 1881 am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau und war dann bis zum Beginn seiner Tätigkeit in Sorau (Ostern 1882) an der höheren Knabenschule zu Namslau beschäftigt. Michaelis 1885 ging er von da an das Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau über. Von Ostern 1887 an gehörte er neunzehn Jahre lang dem Lehrerkollegium des Johannes-Gymnasiums zu Breslau an. Im Jahre 1900 erhielt er den Professorentitel. Ostern 1906 wurde er an das Prinz Heinrichs-Gymnasium versetzt. Aus: Programm Sorau Gymnasium 1883 und Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1907.

Malchin, Franz Georg Julius Gustav

Geboren am 16. September 1867 zu Oberhagen bei Rostock. Er besuchte das Gymnasium zu Rostock, wo er Michaelis 1885 das Zeugnis der Reife erhielt. Darauf studierte er in Rostock, Leipzig und Bonn Theologie, klassische Philologie und Geschichte. Das Oberlehrerexamen bestand er im Juni 1891 in Rostock. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1891 bis 1892 am Gymnasium zu Güstrow, das Probejahr von Michaelis 1892 bis 1893 am Gymnasium zu Doberan. Im Juli 1893 promovierte ihn die Universität Rostock zum Dr. phil. Von Michaelis 1893 bis 1895 war er als Hauslehrer in der Provinz Posen beschäftigt. Von Ostern 1896 bis Michaelis 1897 war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Rostock tätig. Am 12. Oktober 1897 wird er fest angestellt.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Malchin, Johannes

Geboren am 30. Juli 1883 in Dessau, Sohn eines Kaufmanns, bestand 1902 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg, studierte dann in Tübingen, Berlin und Halle klassische Philologie und Germanistik. Am 21. Dezember 1907 wurde er pro facultate docendi geprüft und erwarb das Turnlehrerzeugnis am 26. März 1909. Sein Seminarjahr erledigte er am Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen, das Probejahr am Stadtgymnasium in Halle a. S. Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer am Domgymnasium zu Naumburg angestellt. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1913.

Malchin, Johannes Otto August

Geboren am 15. Juni 1859 zu Bläsendorf (Provinz Brandenburg), besuchte das Gymnasium zu Wittstock und studierte an den Universitäten Berlin und Kiel klassische Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „De Choricis Gazaei veterum Graecorum scriptorum imitatore“ wurde er 1884 in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand im Jahre 1885 das examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1885 an leistete er am Gymnasium zu Wandsbeck sein Probejahr ab und bekleidete von Ostern 1887 an eine wissenschaftlicher Hilfslehrerstelle. 1888 wird er als ordentlicher Lehrer hier fest angestellt. – Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1890.

Malchow, Friedrich

Geboren den 28. Dezember 1857 zu Schwerin, besuchte von Ostern 1871 bis Ostern 1876 das Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim, studierte bis Michaelis 1879 in Rostock und Berlin klassische Philologie und Geschichte. 1880 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Über die Geschichte des Klosters Doberan von 1300-1350“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Examen pro facultate docendi bestand er Weihnachten 1881, wurde Ostern 1883, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, dem Gymnasium zu Doberan als Probekandidat überwiesen. Von Ostern 1884 bis Ostern 1886 war er Hauslehrer, von Ostern 1886 bis Ostern 1888 als Lehrer der Gymnasialabteilung des Realgymnasiums zu Havelberg tätig. Am 3. April 1888 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Doberan berufen und von dort Ostern 1889 an das Realgymnasium zu Schwerin versetzt. 1890 wird er an das Realgymnasium zu Ludwigslust versetzt und ist später Oberlehrer an der Domschule zu Güstrow.
Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1891 und Havelberg Realschule 1905.

Malchow, Karl

1856 in Schwerin geboren, besuchte das Gymnasium zu Parchim von Ostern 1871 bis 1876, studierte Philologie und Geschichte an den Universitäten Rostock und Berlin, bestand Weihnachten 1880 sein examen pro facultate docendi in Rostock und promovierte in Rostock am 27. Juli 1881 auf Grund seiner Dissertation: „Geschichte des Lübecker Domcapitels von seiner Gründung bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts“. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Waren an. – Aus: Programm Waren Gymnasium 1883.

Maldfeld, Georg Wilhelm

Geboren den 28. Mai 1861 zu Niedermittlau, Reg.-Bez. Kassel, besuchte das Lehrerseminar zu Schlüchtern in Hessen, war dann Privatlehrer am Siebertschen Institut zu Kassel von 1881 bis 1882. Von 1882 bis 1883 war er Lehrer an d. B. R. Rektor der Schule zu Langenselbold (Kreis Hanau). Geht dann an die Liebig-Realschule zu Frankfurt am Main. – Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Malecki, Anton

Geboren am 16. Juli 1821 zu Objezierze, Kreis Obornik, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Posen, studierte in Berlin Philologie und Geschichte und bestand am 15. Februar 1845 die Lehramtsprüfung. Von Ostern 1845 bis 1850 war er am Marien-Gymnasium zu Posen nacheinander Probekandidat, Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer. Ostern 1850 wurde er als Professor der klassischen Philologie an die Universität zu Krakau berufen. Es wurde ihm später auch die Direktion des philologischen Seminars und des Gymnasiums übertragen. Das letzte Amt legte er freiwillig nieder, sein Professur wurde ihm am 1. Januar 1853 genommen. Zu Michaelis 1853 wurde er fünfter Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule, blieb in dieser Stellung jedoch nur bis Neujahr 1854, da er inzwischen einen Ruf an die Universität Innsbruck erhalten hatte. In Innsbruck wirkte er als ausserordentlicher Professor der klassischen Philologie von 1854 bis 1856. Von 1856 bis 1874 war er Professor an der Universität Lemberg und lebt seitdem dort im Ruhestand. Er veröffentlichte viele Schriften in polnischer Sprache. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Maler, Wilhelm

Wurde am 15. Mai 1844 zu Konstanz geboren. Da sein Vater bald darauf nach Heidelberg und später nach Karlsruhe versetzt wurde, so verlebte er seine Jugendjahre in diesen beiden Städten und besuchte kurz das Heidelberger, dann bis zur Abiturientenprüfung 1862 das Karlsruher Lyceum. Bis Herbst 1865 studierte er in Halle und Göttingen zuerst Theologie, dann klassische Philologie. Hierauf beschloss er seine Studien an der heimischen Universität Heidelberg und bestand die Staatsprüfung in Karlsruhe und im folgenden Jahre das Doktorexamen an der Heidelberger Universität. Nachdem er mehrere Monate zu seiner Ausbildung in der französischen Sprache in Paris zugebracht hatte, trat er am 8. Oktober 1868 als Volontär am Heidelberger Gymnasium ein und ist dieser Anstalt sein Leben lang treu geblieben. 1872 wurde er zum Professor ernannt. Maler reiste gern, so lernte er grosse Teile Deutschlands, auch Österreichs und der Alpenländer, Belgien und Holland, Dänemark und Schweden kennen. Zum letzteren Land hatte er eine besondere Beziehung, er konnte im Winter 1877/78 bei einem Besuch der Königin von Schweden, den Prinzen Eugen von Schweden im Deutschen unterrichten. Dazu kamen mehrere längere Reisen in Frankreich, namentlich Paris, deren Hauptzweck weiteres Studium des Französischen und gründliche Aneignung des lebenden Idioms war. So wurde auch das Französische neben den alten Sprachen und dem Deutschen mehr und mehr Hauptgebiet seines Unterrichts. Ein pädagogisches, zugleich aber auch vaterländisches Interesse liegt auch der gründlichen, mit wohl erwogenem Urteil verfassten Schrift zu Grunde: „Die Stellung der höheren Schulen zu der Fremdwörterfrage“ 1888. Im Laufe der Zeit war Prof. Maler den Lebens- wie den Dienstjahren nach der älteste Lehrer des Gymnasiums geworden, er war Vertreter des Kollegiums in deren Beirat und führte auch nach dem frühen Abscheiden des Direktors Böckel im Mai 1908 die Direktionsgeschäfte bis zum Schlusse des Schuljahres. Doch machten sich langsam Merkmale einer Abnahme seiner Kräfte bemerkbar und er musste Neujahr 1909 Urlaub nehmen. Nach dem 25-jährigen Jubiläum des Heidelberger Bach-Vereins, dessen erster Vorstand er war, traten mehr und mehr schwere organische Leiden hervor, die seinem Leben am 14. Januar 1911 ein Ende setzten. Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1911.

Maletzke, Wilhelm August Ferdinand

Geboren am 14. November 1844 zu Cursewanz bei Coeslin in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Coeslin, von welchem er zu Michaelis 1867 mit der Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er alsdann auf den Universitäten zu Berlin und Halle 3 Jahre lang Philologie und Geschichte studiert hatte, bestand er im Sommer 1871 vor der Prüfungskommission in Greifswald das examen pro facultate docendi. Seit Michaelis 1871 war er am Gymnasium und der Realschule I. O. zu Colberg in Pommern als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, wo er auch sein Probejahr absolvierte. Von dort wurde er Ostern 1875 an die Realschule I. O. zu Zwickau berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Verfassungskämpfe des großen Kurfürsten mit den Ständen von Kleve und Preußen.“ Zwickau 1887. 27 S. (Programm Zwickau Realgymnasium.) Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1876.

Malguth, Rudolf

Geboren den 4. Juli 1876 in Striegau, besuchte das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, studierte von April 1897 bis April 1901 in Breslau, Freiburg i. Br. und Berlin. 1901 promovierte er in Breslau zum Dr. phil., war darauf Assistent am Kgl. botanischen Institut in Marburg, bereitete sich in München und Breslau zum Staatsexamen vor, das er 1903 in Breslau ablegte. Das Seminar- und Probejahr leistete er in Schweidnitz, Beuthen und Tarnowitz ab und trat am 1. April 1905 als Oberlehrer in die Oberrealschule zu Kattowitz ein. Am 1. April 1906 über-

siedelte er nach Breslau an das Realgymnasium am Zwinger und am 1. April 1908 an das Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg, wo er veröffentlicht: „Skizzen und Studien aus Deutsch-Ostafrika.“ Schöneberg 1911. 24 S. (Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium.)

Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1906 und Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1909.

Malicki, Clemens

Geboren den 2. Juli 1882 zu Swiniare, Kreis Löbau in Westpreußen, bestand am Gymnasium zu Konitz Ostern 1903 die Reifeprüfung. Er widmete sich dann dem Studium der alten Sprachen und Französisch. Im August 1907 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De „palin“ particula“ zum Dr. phil. und bestand im Februar 1908 in Greifswald das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr. ab. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er Lehramtsassistent am Lycée in Nancy. Nach weiterer Beschäftigung an dem Kgl. Wilhelmsgymnasium in Königsberg i. Pr. und dem Kgl. Gymnasium in Braunsberg wurde er Ostern 1912 an die Realschule zu Heilsberg berufen. – Aus: Programm Heilsberg Realschule 1913.

Malin, Emil

Geboren 1866 zu Alt-Döbern (Provinz Brandenburg), besuchte das Kgl. Seminar zu Alt-Döbern und bestand 1887 und 1890 die Prüfungen für Volksschullehrer. Er war Lehrer in den Städten Calau, Lübbenau und Cottbus. Im Wintersemester 1893/94 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin und bestand im März 1894 die Prüfung für Turn- und Schwimmlehrer. Im Wintersemester 1895/96 war er Hilfslehrer an der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin und von Michaelis 1896 bis Michaelis 1906 Turnlehrer in Cottbus. Zu Michaelis 1906 wurde er als Lehrer an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium berufen.

Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1907.

Malina, Theodor

Geboren den 20. Januar 1816 zu Schweidnitz, besuchte die Stadtschule und das Gymnasium zu Liegnitz, studierte von 1835 bis 1839 in Breslau Philologie und fungierte von da ab bis zum Jahre 1854 als Privat- und Hauslehrer. Im Jahre 1854 promovierte er in Berlin und bestand die vorschriftsmässige Prüfung in Breslau. Dann ging er als Probekandidat nach Leobschütz und wurde Michaelis 1856 nach Deutsch-Krone berufen, wo er bis zu seiner im Jahre 1857 erfolgten definitiven Anstellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte. Seit dem 1. Januar 1863 bekleidet er am Gymnasium zu Braunsberg die Stelle des dritten ordentlichen Lehrers. Ausser seiner Doktor-Dissertation hat er geschrieben:

1) De consilio, quale Tacitus in scribendo de Germania libro secutus esse videatur. Deutsch-Krone 1860. 18 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)

2) De fide Polyaeno, Strategematum scriptori, habenda. Braunsberg 1869. 32 S. (Progr. Braunsberg Gymn.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Malitz, Kurt

Am 15. November 1876 zu Breslau geboren, besuchte nach Absolvierung einer höheren Bürgerschule in Berlin die Kgl. Kunstschule, die Kunstgewerbeschule in Stuttgart, die Akademie der bildenden Künste in Berlin, die Seminarabteilung der Kunstschule in Berlin und bestand dort am 1. August 1903 das Zeichenlehrerexamen für höhere Schulen. Hierauf war er als Hilfslehrer an der Kgl. Kunstschule in Berlin beschäftigt, folgte nach kurzer Vertretung in Osnabrück am Realgymnasium und an der höheren Mädchenschule im Jahr 1905 dem Rufe an das deutsche Gymnasium in Medgyes in Siebenbürgen, zog nach 2 ½ jähriger Tätigkeit dort wieder nach Deutschland zurück. In Berlin machte er einen Handfertigkeitkursus durch und wurde am 1. April 1908 am Kgl. Gymnasium in Hamm i. W. als Zeichenlehrer definitiv angestellt. Am 1. Oktober 1910 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen versetzt.

Aus: Programm Neustadt in Westpr. Gymnasium 1911.

Malkowski, Heinrich

Geboren am 27. Juli 1803 in Bielefeld als Sohn des Steuerexekutors Malkowski, besuchte die Stadtschule in Brilon und von 1819 bis 1824 das Gymnasium zu Hamm i. W., wo er zu Ostern 1824 die Reifeprüfung bestand. Nach philologischen Studien in Bonn und abgelegter Prüfung pro facultate docendi hielt er das Probejahr von

Ostern 1827 bis dahin 1828 in Hamm ab, war dann ein halbes Jahr lang am Gymnasium zu Arnberg interimistisch beschäftigt und wurde im August 1828 als erster Lehrer an das Kgl. Progymnasium in Deutsch-Krone berufen, bei welchem er im Frühjahr 1832 zum Prorektor befördert und am 30. April 1836 als Direktor angestellt wurde. Die Anstalt, ursprünglich Jesuitenschule, dann Gymnasium, dann verkümmert und zu einer „Vorschule für Gymnasien“ herabgesunken, allmählich Progymnasium genannt, befand sich bei seinem Eintritt im traurigsten Zustand. Es waren nur 36 Schüler vorhanden, die der ersten (sogenannten philologischen) Klasse waren kaum als Quartaner zu betrachten. Die Schule besass kein Buch, keine physikalischen Apparate, keine geographischen Karten, keine Vorlegeblätter zum Zeichnen usw. Malkowsky war mit Erfolg bemüht, die Anstalt zu heben. Die Zahl der Klassen und Lehrer wurde vermehrt. Am 1. Januar 1854 wurde er (nach längerer Krankheit) pensioniert und starb in Deutsch-Krone am 6. Juni 1870. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) De Jove, qualis sit apud Homerum. Deutsch-Krone 1838. 10 S. (Programm Deutsch-Krone Progymnasium.)
- 2) De libris duobus manuscriptis, ad res Maximiliani I. et Caroli V. aetate gestas pertinentibus. Deutsch-Krone 1842. 11 S. (Programm Deutsch-Krone Progymnasium.)
- 3) Über den gegenwärtigen Zustand des Königlichen Progymnasiums in Deutsch-Krone. Deutsch-Krone 1844. 11 S. (Programm Deutsch-Krone Progymnasium.)

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909 Beil.

Mallet, Friedrich Ludwig

Geboren den 9. April 1857 zu Emden, besuchte bis Herbst 1877 die hiesige Hauptschule und studierte dann in Bonn und Göttingen klassische Philologie und Geschichte. In Göttingen wurde er am 13. März 1882 auf Grund seiner Inauguraldissertation: „Quaestiones Propertianae“ zum Dr. phil. promoviert. Seine Staatsprüfung legte er, nach zweijähriger Tätigkeit an einer Privatschule, am 6. November 1886 und am 30. Juli 1887 ab. Von Michaelis 1887 bis dahin 1888 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Emden und war im Winter 1888 auf 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Goslar. Wird dann an das Gymnasium zu Bremen berufen. – Aus: Programm Bremen Gymnasium 1889.

Malotka, Josef

Geboren am 31. Januar 1857 zu Karlekau im Kreise Neustadt in Westpreußen, vom Kgl. Gymnasium zu Neustadt im August 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Geschichte, Geographie, Deutsch und Latein in Königsberg i. Pr. Am 14. August 1882 wurde er in Königsberg auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Geschichte Preußens im 15. Jahrhundert“ von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert und bestand am 3. März 1883 das Examen pro facultate docendi. Im April 1883 trat er zur Ableistung seines Probejahres am Kgl. Gymnasium in Konitz ein, wo er aushilfsweise bis Ostern 1885 tätig blieb. Danach war er vertretungsweise am Progymnasium zu Löbau in Westpreußen, wie am Gymnasium zu Neustadt und wurde Michaelis 1887 in Löbau/Westpr. angestellt und Ostern 1890 als zweiter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Culm berufen. Hier widmete er seine freie Zeit dem Dienste der Stadt, wurde 1895 zum Mitglied der Schuldeputation, 1898 zum Stadtverordneten, 1909 zum Kreistagsmitglied und 1911 zum Stadtrat gewählt. Auch gehörte er dem Vorstände des hiesigen Verschönerungsvereins und des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs an. Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Malten, Ludolf

Geboren im November 1879 in Berlin, besuchte von Michaelis 1889 bis Michaelis 1898 das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte hier von Michaelis 1898 bis Michaelis 1903 klassische Philologie und Archäologie. Im Februar 1904 wurde er von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und legte dort im Februar 1905 die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er zur Ableistung seines Seminarjahres dem Askanischen Gymnasium überwiesen, unterrichtete jedoch drei Viertel des Jahres vertretungsweise am Sophiengymnasium. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 legte er sein Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium ab und wurde Ostern 1907 am Gymnasium II angestellt. In den Jahren 1904 bis 1907 bekleidete er die Stelle eines Assistenten bei der Zentralkommission des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin. Veröffentlicht hat er neben seiner Dissertation: Cyrenarum origines 1904, deren weitere Ausgestaltung als deutsches Buch in Vorbereitung ist, eine Reihe von Aufsätzen aus dem Gebiet der griechischen Religionsgeschichte und der antiken Dichtung. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf II. Gymnasium 1909.

Malzan, Wilhelm

Geboren den 10. Dezember 1883 zu Darmstadt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1896, dann das Landgraf Ludwig-Gymnasium zu Giessen bis zur Reifeprüfung im März 1902. Er studierte in Giessen klassische Philologie und Germanistik, bestand im Juli 1906 die Fakultätsprüfung, promovierte im August mit einer Abhandlung: „De scholiis Euripideis, quae ad histriones et ad res scaenicas spectant.“ Er war dann bis Ostern 1907 Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Giessen. Vom 10. April bis 26. Oktober 1907 vertrat er an der Augustinerschule zu Friedberg i. H. den Professor Wiesenhahn, kam dann 1 Jahr an das Gymnasium zu Büdingen. Am 1. Oktober 1908 wurde er Assessor und trat am gleichen Tage als Einjähriger seinen Militärdienst in Giessen an. Von Oktober 1909 bis April 1911 wurde er am Gymnasium zu Laubach verwendet, seitdem ist er am Realgymnasium und der Oberrealschule zu Giessen tätig.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Mandel, Ernst

Geboren am 13. Mai 1879 zu Neu-Weistritz, Kreis Habelschwerdt, besuchte zunächst die Volksschule in Neu-Weistritz und dann das Gymnasium zu Patschkau. Er studierte dann zuerst in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. Im Oktober 1905 ging er zur Fortsetzung seines Studiums nach Strassburg i. Els., wo er im Juli 1908 das philologische Staatsexamen in Mathematik und Naturwissenschaften bestand. Das Seminarjahr leistete er an dem Gymnasium zu Königshütte und an der Oberrealschule in Gleiwitz ab. Die erste Hälfte des Probejahres verbrachte er an der Oberrealschule und die zweite am Gymnasium in Gleiwitz. Am 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer dem Realgymnasium in Tarnowitz überwiesen.
Aus: Programm Tarnowitz Realgymnasium 1911.

Mandel, Karl

Geboren am 18. Januar 1880 in Wölferdingen, Kreis Saargemünd, legte nach dem Besuch der hiesigen Kunstschule und der Akademie der Künste in München im Herbst 1903 die Zeichenlehrerprüfung ab, wurde im Herbst 1904 der Oberrealschule in Mülhausen überwiesen, 1906 zum Lehrer an höheren Lehranstalten ernannt und zum 5. Januar 1910 an die Oberrealschule beim Kaiserpalast zu Strassburg i. Els. versetzt.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Oberrealschule 1910.

Mangelsdorf, Wilhelm

Geboren am 3. November 1849 in Lindow (Kreis Ruppín), trat unmittelbar nach dem Abiturientenexamen in die Armee ein, machte den Krieg gegen Frankreich mit und nahm am 16. Juni 1871 am Einzug der Truppen in Berlin teil. Dort und in Strassburg widmete er sich dann dem philologischen Studium. Nach bestandener Staatsprüfung war er kurze Zeit an der Realschule in Strassburg beschäftigt, dann wurde er 1875 an das Gymnasium zu Karlsruhe berufen. Im Jahre 1880 verheiratete er sich. Seit 1885 begann er zu kränkeln. Er widerstand erneuten Anfällen eines Lungenleidens mit grosser Willenskraft, bis ihm vor Weihnachten 1886 aller Unterricht unmöglich wurde. Er starb am 13. Februar 1887. Ausser seiner Dissertation über griechische Metriker hat er veröffentlicht:

- 1) Anecdota Chisiana de re metrica edidit et commentario instruxit Guil. Mangelsdorf. Epimetrum I: Aeschyl. Sept. v. 961-966. II. III. Eurip. Bacch. 1. 2. 1051. Karlsruhe 1876. 35 S. (Programm Karlsruhe Gymnasium.)
- 2) Zu Xenophons Bericht über die Schlacht bei Kunaxa. Karlsruhe 1884. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Karlsruhe Gymnasium.)

Aus: Programm Karlsruhe Gymnasium 1887.

Mangelsdorff, Erwin Alphons

Geboren zu Hamburg am 21. Januar 1885, besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums von Ostern 1895 bis Ostern 1904 und studierte dann klassische Philologie auf den Universitäten Heidelberg, Berlin und Kiel. In Kiel bestand er 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und trat dann zur praktischen Ausbildung in den hamburgischen Schuldienst. Am 1. April 1912 wurde er zum Oberlehrer an der Hansa-Schule in Bergedorf ernannt. Am 3. März 1913 promovierte er in Giessen auf Grund der Abhandlung: „Das lyrische Hochzeitsgedicht bei den Griechen und Römern“. (Hamburg Hartung 1913. 51 S.) Diss. inaug. und Programm der Hansa-Schule Bergedorf 1913.) - Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1913.

Manger, Heinrich

Geboren den 13. Januar 1880 in Berlin, besuchte das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, studierte an der Kgl. Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg und der Kgl. Universität in Berlin Mathematik und Physik. Nach bestandem Staatsexamen trat er das Seminarjahr Ostern 1903 am Andreas-Realgymnasium in Berlin an. Von Oktober 1903 bis 1904 genügte er seiner Militärpflicht in Berlin und vollendete sein Seminarjahr am Französischen Gymnasium zu Berlin. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1905 bis Oktober 1905 am Kgl. Gymnasium in Küstrin, von Oktober 1905 bis Ostern 1906 am Realprogymnasium in Nauen, wo er gleichzeitig die Vertretung eines erkrankten Oberlehrers übernahm. Ostern 1906 wurde er zum Oberlehrer am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin ernannt.

Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1906 und Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1907.

Manger, Hugo

Geboren den 4. Februar 1878 zu Obernburg (Hessen-Nassau), besuchte das Gymnasium in Marburg und studierte seit Ostern 1895 in Marburg Theologie. Nach bestandem theologischem Examen war er von 1899 bis 1901 Repetent am Seminarium Philippinum der Universität Marburg; als solcher hörte er noch geschichtliche und philosophische Vorlesungen und legte 1901 das Examen pro facultate docendi, sowie das Examen rigorosum ab. Seiner Militärpflicht genügte er 1901-1902. Dann leistete er sein Seminarjahr in Kassel, in Marburg die erste Hälfte des Probejahres ab. Ostern 1904 wurde er dem Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. wo er die zweite Hälfte des Probejahres ableistete und weiter als Hilfslehrer beschäftigt wurde. Am 1. April 1905 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1906.

Mangliers, Friedrich Wilhelm

Geboren am 10. Dezember 1862 zu Hamburg, besuchte die Volksschule bis zu seinem 14. Jahre. Nach absolviertem 2-jährigen Präparanden-Kursus wirkte er ein Jahr als Hilfslehrer an einer hiesigen Töchterschule. Von 1880 bis 1883 besuchte er das hiesige Seminar und legte 1886 seine zweite Prüfung ab. Von 1883 bis Oktober 1892 wirkte er als Lehrer an der Volksschule, Münzstrasse 24, hieselbst und zwar seit 1889 als fest angestellter Lehrer. Am 1. Oktober 1892 wurde er an der Realschule am Eilbeckerweg angestellt.

Aus: Programm Realschule Eilbeckerweg 1893.

Mangold, Bernhard

Sohn des Hofmusikdirektors C. A. Mangold zu Darmstadt, geboren 1852, studierte von 1869 bis 1873 klassische Philologie in Giessen und Leipzig und hielt sich dann zur Fortsetzung seiner Ausbildung zwei Jahre in London und ein Jahr in Florenz auf. Von Ostern 1877 bis Ostern 1878 war er als Hilfslehrer, von da bis Ostern 1889 als ordentlicher Lehrer am Französischen Gymnasium zu Berlin tätig. Diese Tätigkeit wurde durch einen einjährigen Aufenthalt in Paris (Ostern 1881-1882) unterbrochen. Ostern 1889 wurde er an das Gymnasium zu Mainz berufen, von wo er zum 1. Oktober 1890 als Direktor des Gymnasiums und der Realschule zu Worms berufen wurde. Zum 1. August 1898 wurde ihm das Direktorat des Ludwig Georgs-Gymnasium zu Darmstadt übertragen. In Worms hat er veröffentlicht: „Dem Andenken Theodor Maurer's. Ein Freundeswort.“ Worms 1898. S. 3-5. (Programm Worms Gymnasium.)

Aus: Programm Worms Gymnasium 1891 und Darmstadt Gymnasium 1899.

Mangold, Karl Amand

Wurde am 8. Oktober 1813 in Darmstadt geboren. Sein Vater war der Hofmusikdirektor Georg Mangold. Sein Vater unterrichtete ihn schon seit seinem vierten Lebensjahr die Violini zu spielen, Gesangsunterricht erhielt er seit seinem 6. Lebensjahr von seiner Schwester Charlotte. Auch hatte er Klavier- und Orgelunterricht. Die Kompositionsstudien begann er in seinem 12. Lebensjahr unter der Leitung seines Bruders Wilhelm. In beinahe vollendetem 18. Lebensjahre kam Mangold als Accessist in die Großherzogliche Hofmusik, welche damals (1831) durch die jahrelangen Bemühungen des Großherzogs Ludwig I. auf eine hohe Stufe gehoben war. Er empfing seinen Platz an einem Pulte der 1. Violine. Als sein Bruder Wilhelm einen Ruf als Dirigenten der deutschen Oper in London erhielt, begleitete er ihn, um neben ihm als Chorführer tätig zu sein (1837). 1838/39 zog es ihn nach Paris, um seine Musikstudien dort fortzusetzen. Altmeister Cherubini entschied, dass der angehende deutsche Künstler in die Klasse für höhere Konposition aufgenommen werden sollte, nachdem er zwei Themata für Instrumental- und Vokalfuge ausgearbeitet hatte. Um seinen teuren Aufenthalt in Paris verlängern zu können,

musste er Stunden geben. Auch gründete er einen deutschen Männergesangverein und gab sich mit Vorliebe der Komposition von Männerchören hin. So entstanden an der Ufer der Seine mehrere deutsche Lieder, wie sein „Lebewohl“ und das später für gemischten Chor übertragene „Komm in die stille Nacht“. Er wurde auch Gesanglehrer an der Association polytechnique mit ihren 800 Chorschülern, am Athéné des familles, an der Kommunalschule von Goubeaux und an einigen grösseren Anstalten. Für diese Vereinigungen komponierte er verschiedene Werke, darunter auch eine patriotische Hymne von Viktor Hugo für die Juli-Gefallenen. Im Juli 1839 kehrte er nach Darmstadt zurück und liess sich nunmehr dauernd hier nieder. Am 1. Oktober 1839 übernahm er die musikalische Leitung des „Dilettantenvereins“ und im Laufe der Jahre auch noch die Leitung anderer Vereine. Von 1844 bis 1872 war er Gesanglehrer an der Gewerbeschule in Darmstadt, und ab 1854 Gesanglehrer am Gymnasium. Von den kleinere Tonwerken Mangolds (etwa 750) sind 190 Lieder veröffentlicht, unter den ersteren ist namentlich sein „Zwiegesang“ durch Jenny Lind weithin bekannt geworden. Ebenso beliebt ist sein „Fischermädchen“. Unter seinen Männerchören sind am bekanntesten: „Waldlied“, „Heiterer Lebenslauf“, „Morgenwanderung“, „Ständchen“. Von seinen grösseren Werken erschienen die „Hermannschlacht“, „Gudrun“, „Abraham“, „Frithjof“ und die preisgekrönte Kantate für Männerchor „Die Weisheit des Mirza Schaffy“, sowie die preisgekrönte Konzertarie mit Orchester „Jeanne d'Arc“. Ausserdem wurden aufgeführt seine Opern „Köhlermädchen“, „Tannhäuser“, „Gudrun“, „Dornröschen“, die Oratorien „Wittekind“ und „Israel in der Wüste“, die dramatischen Gedichte „Hermanns Tod“, „Barbarossas Erwachen“, sowie die „Rheinmorgen“ aus Waldmeisters Brautfahrt von Otto Roquette, die Sinfonie-Kantate „Elysium“, die Scene „Mädchens Klage“, 2 Sinfonien (in Es-dur und F-moll), eine Overtüre, die in Mannheim preisgekrönt wurde, verschiedene Trios, Streichquartette etc. Sein letztes grösseres Werk ist „Sawitri“, indische Sage nach dem Gedichte von Luise von Plönies für Soli, Chor und Orchester komponiert. Er starb 1890.

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1890.

Mangold, Wilhelm

Wurde am 16. Dezember 1848 zu Darmstadt als Sohn des Großherzogl. Hofmusikdirektors C. A. Mangold geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium, von dem er im Herbst 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er sich ein Jahr lang bei seinem Vater dem Studium der Musik gewidmet hatte, bezog er zu Ostern 1868 die Universität Giessen. Dort studierte er unter der Leitung des Prof. Dr. L. Lemcke die neueren Sprachen und genügte zugleich in Giessen seiner Militärpflicht. Im Dezember 1872 bestand er die Staatsprüfung und promovierte gleichzeitig zum Dr. phil. (20. 12. 1872). Nachdem er noch ein Jahr als Hauslehrer in London zugebracht, ist er zu Ostern 1874 als Probekandidat bei der Sophien-Realschule zu Berlin eingetreten und nach Ablauf des Probejahres als ordentlicher Lehrer angestellt worden. Später wird er an das Askanische Gymnasium zu Berlin berufen, wo er veröffentlicht:

- 1) Archivalische Notizen zur französischen Literatur- und Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts. Berlin 1893. 25 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)
- 2) Einige Gedichte Friedrichs des Großen in ursprünglicher Fassung nach Manuskripten der Kgl. Archive in Berlin zum ersten Male herausgegeben. Berlin 1901. 31 S. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)
- 3) Einige Gedichte Friedrichs des Großen ... Fortsetzung. Berlin 1903. 24 S. (Progr. Berlin Askan. Gymn.)
- 4) Gedenkrede auf den am 18. Juni 1907 verstorbenen Prof. Dr. August Prümers. Berlin 1908. S. 17-20. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Realschule 1876.

Mangoldt, Hans von

Geboren am 18. Mai 1845 zu Weimar, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium zu Göttingen, dem Lyceum zu Freiburg i. Br. und dem Vitzthumschen Gymnasium in Dresden. Im Sommer 1872 besuchte er die Akademie in Neuchâtel, genügte dann von Herbst 1872 bis Herbst 1873 zu Dresden seiner Militärpflicht und studierte von 1873 bis 1878 in Göttingen und Berlin. An letzterer Universität promovierte er 1878 auf Grund einer Dissertation über trinomische Gleichungen. Nachdem er im Herbst 1878 zu Göttingen das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er als Probekandidat an das protestantische Gymnasium zu Strassburg berufen. – Aus: Programm Strassburg protestant. Gymnasium 1879.

Manikowsky, Georg Heinrich Ludwig von

Geboren 1768 in Göttingen, erhielt dort seine Schulbildung, studierte Medizin und erlangte die medizinische Doktorwürde. Dann widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen, wurde Lehrer derselben am Gymnasium zu Göttingen und nach seiner Rückkehr von einer Reise nach London und Paris 1818 Lehrer für dasselbe Fach am Gymnasium zu Rinteln. Er starb am 26. Juni 1836. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Manitius, Friedrich Heinrich Wilhelm

Geboren am 4. Mai 1778 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Friedrichs-Werderschen Gymnasium, bezog Ostern 1798 die Berliner Universität, um Theologie und Philologie zu studieren. Schon zu Michaelis 1798 begann er an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. und der damaligen Neuen Bürgerschule Unterricht zu erteilen und zeigte dabei so gute Kenntnisse und so tüchtige Lehrgaben, dass die Inspektoren seinen Abgang zu Ostern 1799 schmerzlich bedauerten. Er vollendete seine akademischen Studien und erhielt nach dem am 27. Juli 1800 erfolgten Tode Schwellenbergs eine Kollaboratur am Lutherischen Stadtgymnasium zu Halle. Ostern 1804 wurde er zum Collega septimus ernannt, bestand vor dem Konsistoriat Senff sein Examen und erhielt die Stelle und den Gehalt des Collega sextus. 1808 wurde er als neunter ordentlicher Lehrer an der neuen Anstalt (das lutherische Stadtgymnasium und das reformierte Gymnasium wurden mit der Lateinischen Hauptschule zusammengelegt) angestellt. Hier rückte er bis zur ersten Lehrerstelle auf. Im Nebenamt leitete er eine Privatschule vom 3. Mai 1802 bis zur Auflösung 1826. An der Latina erteilte er wöchentlich 16 Stunden, hielt den lateinischen Unterricht in Quarta, gab dann noch einige Religionsstunden und deutschen Unterricht in den mittleren und unteren Klassen. Auf den Rechenunterricht in der Ober-Quinta hat er mit besonderer Schätzung seiner Kräfte seine Lehrertätigkeit beschränkt. Im Alter von 70 Jahren starb er am 25. Juli 1848 zu Halle a. S. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Versuch eines Leitfadens für den Lehrer und für den Anfänger in der Geographie bei der schriftlichen Wiederholung. 1800.
 - 2) Versuch einer nach den Hauptklassen der Poesie und Prosa geordneten Sammlung von Materialien, für Deklamation und Gestikulation, nebst einigen Winken für den, der ohne mündlichen Unterricht sich selbst das Deklamieren nützen will. 1800.
 - 3) Versuch eines Leitfadens für den Lehrer und für den Anfänger in der Naturgeschichte, bei der Vorbereitung und schriftlichen Wiederholung. 1801.
 - 4) Hallischer Kinderfreund, ein nützliches und angenehmes Lesebuch für die heranwachsende Jugend. 2. Bände. 1801.
 - 5) Beiträge zur Statistik des Saalkreises und der Grafschaft Mansfeld, aus zuverlässigen Quellen geschöpft. 1801.
 - 6) Collectio tractationum diversi argumenti quas ex catalogis scholarum academiae Halensis recepit, ordinavit et in unum corpus redegit Fridericus Manitius. 1801.
 - 7) Von den Mitteln, neu versetzte, bisher getadelte Schüler für den guten Ton der höheren Klasse zu gewinnen. Halle 1829. 18 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
 - 8) Über religiöse Bildung im Vaterhause. Halle 1840. 50 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- Aus. Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1848.

Manitius, Karl Heinrich August

Wurde geboren den 12. März 1848 zu Dresden. Vorbereitet durch Privatunterricht im elterlichen Hause, besuchte er von Ostern 1862 bis Ostern 1867 das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden. Nach abgelegter Maturitätsprüfung bezog er die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Im Jahre 1870 wurden seine Studien durch den Krieg gegen Frankreich unterbrochen, bei dessen Beginn er als Einjährig-Freiwilliger eintrat. Kurze Zeit nach der Rückkehr der Truppen zur Reserve entlassen, kehrte er Michaelis 1871 nach Leipzig zurück, promovierte im Winter bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig und bestand im Sommer 1873 das philologische Staatsexamen, worauf er sein Probejahr zu Michaelis 1873 am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden antrat. Hier wurde er später fest angestellt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De antiquissima Neptuni figura. Diss. inaug. Leipzig 1872.
 - 2) Zu Geminos. In: Fleckeis. Jahrb. 1885. S. 511 ff.
 - 3) Eine lateinische Geminos-Übersetzung. In: Fleckeis. Jahrb. 1886. S. 475 ff.
 - 4) Des Hypsikles Schrift Anaphorikos nach Überlieferung und Inhalt kritisch behandelt. Dresden 188. 31 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
 - 5) Des Geminos Isagoge nach Inhalt und Darstellung kritisch beleuchtet. (Comment. Fleckeisen. Lips. 1890.)
 - 6) Zu Hipparchos Kommentar der Phaenomena des Aratos und des Eudoxos. In: Fleckeis. Jahrb. 1891. S. 779 ff.
 - 7) Hipparchi in Arati et Euxodi Phaenomena Commentariorum libros tres ad codicum fidem rec. german. Interpret. et commentariis instr. C. M. Lipsiae 1898.
 - 8) Fixsternbeobachtungen des Altertums. I – IV. In: Weltall. Jahrg. 4 (1903) 13. Heft, Jahrg. 5. (1904) 1. u. 2. Heft. Jahrg. 5 (1905) 23. Heft.
 - 9) Sonnenbeobachtungen der Alten mit Schattenwerfern. I. II. In: Weltall. Jahrg. 6 (1906), 14. u. 15. Heft.
 - 10) Hipparchs Theorie der Sonne nach Ptolemäus. I. II. In: Weltall. Jahrg. 6 (1906), 20. und 21. Heft.
- Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1874 und 1908.

Manke, Paul

Geboren 1855 zu Stralsund, von der Realschule I. Ordnung seiner Heimatstadt Michaelis 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte bis Michaelis 1877 neuere Sprachen in München, Leipzig und Göttingen. In Göttingen bestand er im Mai 1878 die Prüfung pro facultate docendi und leistete von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 am Marienstiftsgymnasium zu Stettin sein pädagogisches Probejahr ab. Wird dann an das Gymnasium zu Anklam versetzt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Familiennamen der Stadt Anklam. 1. Teil. Anklam 1887. 16 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 2) Die Familiennamen der Stadt Anklam. 2. Teil. Anklam 1889. 20 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 3) Die Familiennamen der Stadt Anklam. 3. Teil. Anklam 1890. 16 S. (Programm Anklam Gymnasium.)

Aus: Programm Anklam Gymnasium 1881.

Mankel, Wilhelm

Geboren am 16. August 1831 zu Wachenbuchen, Reg.-Bez. Kassel, vorgebildet auf der Realschule zu Hanau. Zu seiner Ausbildung für das höhere Lehramt studierte er in der Sorbonne und im College de France zu Paris romanische Sprachen und Literatur und auf der Universität zu Marburg neuere Philologie, Geschichte und Philosophie. In Marburg nahm er Teil an den historischen Übungen des Professors Hermann und an den praktischen Übungen, die von den Professoren Justi und Lemcke in den altgermanischen und romanischen Sprachen veranstaltet wurden. Nach Bestehen des wissenschaftlichen Examens wirkte als Lehrer ein Jahr am Schullehrer-Seminar zu Schlüchtern, 21 ½ Jahre (mit einer Unterbrechung von 3 Jahren, die er am Collège de France in Paris und auf der Universität zu Marburg verbrachte) an der Realschule zu Hanau, und zwar seit Ende Juli 1866 als ordentlicher Lehrer, 1 ½ Jahre in derselben Eigenschaft an der höheren Bürgerschule zu Frankfurt a. M. und ½ Jahr an der Sekundar- und Industrieschule zu Winterthur. Zu Ostern 1876 wurde er ins Reichsland und zwar als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Münster im Elsass berufen, von wo er zu Ostern 1882 an die Realschule bei St. Stephan in Strassburg versetzt wurde. Nachdem er die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden hatte, wurde er unter dem 3. Juli 1884 zum Oberlehrer ernannt und unter dem 1. Mai 1886 von der philosophischen Fakultät der Universität Strassburg zum Dr. phil. promoviert. Er war auch Mitarbeiter an einem Elsässischen Idiotikon. Er starb Ende Januar 1889. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Über das Sinnesleben. Colmar 1877. 38 S. (Programm Münster i. Els. Realschule.)
- 2) Die Mundart des Münsterthales. Straßburg, Trübner 1883.
- 3) Laut- und Flexionslehre der Mundart des Münsterthales im Elsass. Strassburg Trübner 1886.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Realschule bei St. Johann 1889.

Mankiewicz, Wolfgang Heinrich

Geboren am 15. November 1882 zu Birnbaum in Posen, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Fürstenwalde a. d. Spree, studierte in Berlin neuere Sprachen, Geschichte und Deutsch, bestand 1905 die Turnlehrerprüfung, 1908 die Lehramtsprüfung. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1908 bis 1909. Im Winter 1906/07 war er Turnlehrer an der Oberrealschule zu Steglitz und an der Comeniuschule zu Schöneberg. Das Seminarjahr leistete er ab vom 1. Oktober 1909 bis zum 30. September 1910 am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Frankfurt a. O., das Probejahr vom 1. Oktober 1910 bis zum 30. September 1911 am Sophien-Gymnasium zu Berlin. Er war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt zunächst vom 1. Oktober 1911 bis zum 31. März 1912 am Sophien-Gymnasium, dann am Lyceum zu Frankfurt a. O. vom 1. April 1912 bis zum 31. März 1913, an der Städtischen höheren Knabenschule zu Angermünde vom 1. April 1913 bis zum 31. März 1914, zuletzt am Gymnasium zu Schwedt a. O. vom 1. April 1914 bis zu seinem Tode am 13. September 1914. – Aus: Programm Schwedt a. O. Gymnasium 1915.

Mann, August

Geboren am 10. Mai 1844 zu Seitenberg in Schlesien, besuchte bis zu seinem 13. Lebensjahre die dortige Schule, bereitete sich darauf in einer Präparandenanstalt fürs Elementarschulfach vor und wurde 1861 nach erfolgter Prüfung in das Seminar zu Breslau aufgenommen. Nachdem er 1864 das Abiturientenexamen bestanden, wurde er an die Stadtschule zu Neurode gewählt, absolvierte 1866 die Nachprüfung und verwaltete hierauf eine Lehrerstelle an der gehobenen Knabenschule zu Konitz. Im Jahre 1869 nach Danzig berufen, ist er seit April 1873 als Hilfslehrer am Städt. Gymnasium tätig. Michaelis 1876 wird er als Vorschullehrer am Kgl. Gymnasium zu Danzig angestellt. Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1874 und Kgl. Gymnasium 1877.

Mann, Bruno

Geboren am 23. Dezember 1879 zu Thurm, besuchte von Ostern 1892-1901 das Realgymnasium zu Zwickau und studierte hierauf in Leipzig Naturwissenschaften. Nachdem er im Oktober 1901 bis 1902 seiner Militärpflicht genügt hatte, setzte er seine Studien in Leipzig fort. 1906 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über Zellhautbildung um plasmolysierte Protoplasten“ und legte im Januar 1908 die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Das Kgl. Ministerium wies ihn am 1. Februar 1908 dem Königin Carola-Gymnasium in Leipzig und Ostern 1908 als Vikar dem Kgl. Realgymnasium in Annaberg im Erzgebirge zu. Dort war er seit 1. Februar 1909 als nichtständiger, seit 1. Januar 1911 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig. Ostern 1913 erfolgte seine Versetzung an das Königin Carola Gymnasium in Leipzig.
Aus: Programm Leipzig Königin Carola-Gymnasium 1914.

Mann, Florian

Geboren zu Bromberg am 4. Mai 1860, vorgebildet auf der Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt, bestand die Reifeprüfung dort zu Ostern 1879. Auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und legte die Lehramtsprüfung zu Greifswald am 28. Juni 1884 ab. Darauf wurde er dem Realgymnasium zu Bromberg zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, war an demselben wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. April 1888 und dann ordentlicher Lehrer und seit Michaelis 1892 Oberlehrer. Von Michaelis 1891 bis Ostern 1892 hielt er sich studienhalber in Paris und London auf. Zum 1. Juli 1896 wurde er an das in der Umwandlung zum Gymnasium begriffene Kgl. Realgymnasium zu Rawitsch versetzt. Seit dem 1. April 1898 wirkt er als Oberlehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. Hier veröffentlicht er: „Rolandslied und Rolandsäulen. Zur Lösung eines alten Problems auf neuem Wege.“ Posen 1906. 27 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.) - Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Mann, Gustav

Geboren am 6. Februar 1872 zu Krebsjauche, Kreis Guben, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1893 das Realgymnasium zu Frankfurt a. O., verliess diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Berlin, Marburg und Halle Literatur, Germanistik und neuere Sprachen. An der Universität zu Halle erwarb er sich im August 1897 den Doktorgrad durch Einreichung einer Abhandlung über die Sprache des altfranzösischen Historikers und Dichters Froissart (Zeitschr. für romanische Philologie, Bad. XXIII.) In der Folgezeit widmete er sich dem Studium der romanischen Sprachen und der Literatur. Die Prüfung pro facultate docendi legte er im Juni 1902 ab und absolvierte darauf von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 ab Gymnasium zu Wernigerode das Seminarjahr. Wird dann an die Realschule zu Eisleben versetzt. – Aus: Programm Eisleben Realschule 1904.

Mann, Karl August

Geboren den 28. Dezember 1832 in Kemnitz bei Baruth, hatte zuerst die Laufbahn als Elementarlehrer erwählt und bereits 8 Jahre an den Schulen in Wittbrietzen, Beeskow und Treuenbrietzen unterrichtet, als er sich entschloss, zu dem höheren Lehrfache überzugehen. Nachdem er Ostern 1863 auf dem Friedrichs-Gymnasium in Berlin das Zeugnis der Reife erlangt hatte, bezog er die Universität Berlin, um Philosophie und Philologie zu studieren, erhielt nach vollendeten Studien daselbst Ostern 1867 die Würde als Doktor der Philosophie und trat, nachdem er im Dezember desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, Ostern 1868 sein gegenwärtiges Amt an der Saldernschen Realschule zu Brandenburg an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Grundlinien der Aristotelischen Erziehungstheorie. Brandenburg 1873. 15 S. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
- 2) Neueinrichtung der für den Unterricht in den exakten Naturwissenschaften erforderlichen Räumlichkeiten. Brandenburg 1895. S. 18-20. (Programm Brandenburg Saldernsches Realgymnasium.)

Aus: Programm Brandenburg Saldernsche Realschule 1869.

Mann, Karl August Hugo

Geboren den 16. August 1855 zu Neustettin, besuchte das Seminar zu Cöslin, wurde Ostern 1876 provisorisch und nach bestandener zweiter Prüfung Ostern 1878 definitiv als Lehrer angestellt. Er beschäftigte sich mit Vorliebe mit Musik. Neujahr 1883 erhielt er die Organistenstelle an der Schlosskirche zu Cöslin. 1885 besuchte

er das Kgl. akademische Institut für Kirchenmusik zu Berlin und erwarb sich die Befähigung für den Musikunterricht an höheren Lehranstalten. Veröffentlicht hat er im Jahre 1884 „Strophenzwischenspiele“.
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1892.

Mann, Max Friedrich

Ich, Max Friedrich Mann, wurde am 27. September 1860 auf Rittergut Nentschau bei Hof geboren und empfang dort auch den ersten Unterricht. Später besuchte ich in Leipzig die 1. Bürgerschule und von 1871-1879 das Realgymnasium. Darauf widmete ich mich dem Studium der neueren Sprachen, und zwar auf den Universitäten Leipzig, Genf und Halle. Im Oktober 1883 wurde ich von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Doktor promoviert. Von da bis Michaelis 1884 war ich an der Gläuserschen Handelsschule tätig. Hierauf ging ich zu Studienzwecken nach England. Nach meiner Rückkehr legte ich im Mai 1886 die Prüfung pro facultate docendi in der philologisch-historischen Sektion der Kgl. Prüfungskommission ab. Schon vorher, zu Ostern, hatte ich ein Lehramt an der Bürgerschule 1 B zu Leipzig angetreten, während ich zu gleicher Zeit mein Probejahr am Kgl. Gymnasium ablegte. Ostern 1887 berief mich das Kgl. Ministerium des Cultus zur Vertretung des 1. Lehrers der neueren Sprachen an das Kgl. Gymnasium zu Wurzen, hierauf als Hilfslehrer Michaelis 1887 an die Realschule zu Reichenbach i. V., Ostern 1888 an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden, Ostern 1889 an die Realschule zu Meissen. Ausser meinen selbständig erschienenen Arbeiten habe ich Beiträge geliefert für folgende Zeitschriften: Anglia, Englische Studien, Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie, Zeitschrift für romanische Philologie, Romanische Forschungen, Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Litteratur, Paul und Braunes Beiträge, Fleckeisen und Masius Jahrbücher. – Michaelis 1890 wurde er als Gymnasiallehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt und am 1. Dezember 1891 ständiger Oberlehrer. Ostern 1902 ging er an das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. über, seit 1904 ist er im Nebenamte Leiter des Mädchen-Gymnasiums zu Frankfurt a. M.

Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1890 und Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Mann, Moritz

Geboren am 10. April 1810, war Probandus am Köllnischen Gymnasium zu Berlin, kam Ostern 1853 als Hilfslehrer zum Friedrichs-Gymnasium in Berlin, wurde im Januar 1857 ordentlicher Lehrer, 1864 Real-Oberlehrer. Bei der Trennung der Anstalt blieb er bei der Realschule. Er widmete seine Kraft fast ganz dem neusprachlichen Unterricht der Realklassen, nur vorübergehend gab er französisch in den unteren Gymnasialklassen. Er trat Ostern 1880 in den Ruhestand und starb am 11. Januar 1888. Er hat geschrieben: „Über das Unterrichtswesen in Frankreich, zum Teil aus eigener Beobachtung.“ Berlin 1866. 30 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Mann, Oskar Ludwig Emil

Sohn des Kreisrichters Mann, wurde am 27. Februar 1845 zu Peitz in der Nieder-Lausitz geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Cottbus von 1854 bis Ostern 1862, studierte darauf in Greifswald und Berlin Philologie bis Ostern 1866 und absolvierte im Oktober 866 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Darauf wurde er am Gymnasium zu Stargard i. P. mit der Ableistung seines Probejahres und als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und Ostern 1868 an das Pädagogium zu Putbus zunächst als provisorischer Adjunkt berufen und wird später ordentlicher Lehrer. Zu Ostern 1870 erfolgte seine Berufung an die Oberschule zu Frankfurt a. O., wo er veröffentlicht: „Der Prometheus-Mythus in der modernen Dichtung. Eine Zusammenstellung.“ Frankfurt/O. 1878. 40 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1869 und Frankfurt/O. Oberschule 1871.

Mann, Paul Karl Adolf

Am 2. November 1860 zu Frankfurt a. O. geboren, besuchte von Michaelis 1870 an das Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin und wurde 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte zunächst in Berlin, dann in Marburg neuere Sprachen und Germanistik und erlangte am 2. Juni 1885 auf Grund seiner Dissertation: „Das Participium praeteriti im Altprovenzalischen“ von der philosophischen Fakultät der Universität zu Marburg die Doktorwürde. Nachdem er als Erzieher des Sohnes Sr. Excellenz des Generals der Kavallerie Grafen Wartensleben tätig gewesen, bestand er am 19. November 1886 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu

Marburg das Examen pro facultate docendi. Dann absolvierte er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 sein pädagogisches Probejahr am Andreas-Realgymnasium in Berlin, welchem er bis Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer angehörte. Zu gleicher Zeit war er von Michaelis 1887 bis Ostern 1888 an der Viktoriaschule, von Michaelis 1888 bis Ostern 1889 an der IV. städtischen höheren Bürgerschule als Hilfslehrer tätig. Im Mai 1889 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin berufen.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1890.

Mann, Paul Richard

Geboren den 7. Februar 1865, besuchte Ostern 1879 bis Ostern 1885 das Annaberger Seminar, bestand Ostern 1883 die erste, Weihnachten 1887 die zweite Lehrerprüfung. Er wirkte von Ostern 1885 bis Ostern 1887 an der Buchholzer Bürgerschule als erster Hilfslehrer, unterzog sich Michaelis 1886 den Prüfungen im Turnen an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt und in der Stenographie am Kgl. Stenographen-Institute in Dresden und wurde hierauf Ostern 1887 an der Realschule mit Progymnasium in Schneeberg angestellt.

Aus: Programm Schneeberg Realschule 1888.

Mann, Theodor

Geboren am 19. Oktober 1866, studierte Geschichte und Erdkunde, ist nach dem Probejahr an mehreren Anstalten beschäftigt, auch an der Friedrichsschule zu Gumbinnen vertretungsweise vom 18. Januar bis Ostern 1898.

Ostern 1903 wird er am Gymnasium zu Allenstein als Oberlehrer angestellt und 1911 zum Professor ernannt. Er ist am 1. August 1912 verstorben. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Mann, Wilhelm

Wurde am 18. Mai 1874 zu Bielefeld geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt. Seit Ostern 1894 studierte er neuere Sprachen, Philosophie und Geschichte an den Universitäten zu München, Berlin und Halle. Dem Zwecke, praktische Beherrschung der Fremdsprachen zu gewinnen, widmete er ausser dem Pariser Studiensemester noch einen zweiten Aufenthalt in Paris, einige Wochen in Lausanne und eine Studienreise nach London, im ganzen etwa zehn Monate. Am 6. Dezember 1898 promovierte er in Halle auf Grund einer Dissertation über „die Lieder des Dichters Robert de Rains, genannt La Chlevre“. Am 28. April 1900 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er an dem Kgl. mit einer Realschule verbundenen Gymnasium zu Minden ab, das Probejahr von Ostern 1901 bis Ostern 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Herford. Wird dann an die Klingerschule zu Frankfurt a. M. versetzt. Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1902.

Mannheimer, Adolf

Ist in Darmstadt am 12. Mai 1850 geboren. Nachdem er das dortige Gymnasium im Jahre 1869 verlassen, widmete er sich insbesondere dem Studium der Philosophie, Geschichte und Literatur und besuchte die Universitäten Heidelberg, Berlin und Göttingen. Vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universität Göttingen bestand er 1873 das Staatsexamen und erhielt die facultas docendi in Geschichte, Deutsch und Geographie für alle Klassen der höheren Lehranstalten. Dann hielt er sein Probejahr am Philanthropin zu Frankfurt a. M. vom Herbst 1873 bis Herbst 1874 ab, während dessen ihm auf Grund seiner Abhandlung: „Die Platonische Ideenlehre bei den Sokratikern und Aristoteles“ von der Göttinger Universität die Doktorwürde verliehen wurde. Nach Abhaltung des Probejahres blieb er an dieser Anstalt, zunächst ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ausserordentlicher Lehrer, bis ihm 1879 die Ständigkeit erteilt wurde. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Die Lehre vom Gedächtnis mit besonderer Berücksichtigung der kindlichen Entwicklung“. Frankfurt/M. 1885. 36 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1880.

Mannheimer, Nathan

Geboren in Birkenau (Hessen) am 29. November 1865, israelitisches Bekenntnis, besuchte die Volksschule, die Höhere Bürgerschule zu Weinheim und die Höhere Lehranstalt zu Pfungstadt. Im Frühjahr 1884 kam er als Religionslehrer nach Düdelnheim in Oberhessen, gab nach nahezu zehnjähriger Tätigkeit diese Stelle auf und bezog im Herbst 1893 die Universität Heidelberg, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Nachdem er 1895 die Reifeprüfung als Externer am Gymnasium zu Bensheim nachgeholt hatte, bestand er Ostern 1898 in Karlsruhe das Staatsexamen und promovierte im Sommer desselben Jahres zu Heidelberg auf Grund seiner Dissertation über algebraische Differentialgleichungen zum Dr. phil. – Von Ostern 1897 bis Herbst 1900 war er an den Realschulen zu Dürkheim und Frankenthal als Mathematiklehrer, siedelte dann nach Frankfurt am Main über, wo er von Ostern 1901 bis Ostern 1902 an der Musterschule das Probejahr ablegte. Von Ostern 1902 bis Herbst 1903 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Bockenheimer Realschule, übernahm dann den Mathematik- und Physikunterricht an den Realgymnasialkursen für Mädchen, mit denen er an die Schillerschule kam, wo Ostern 1909 seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte.

Aus: Programm Frankfurt a. M. Schillerschule 1910.

Manns, Karl

Geboren zu Hünfeld am 22. April 1851, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Hersfeld, studierte in Marburg und Leipzig hauptsächlich klassische Philologie und bestand 1874 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er im Winter 1874/75 an einem oldenburgischen Gymnasium vertretungsweise beschäftigt gewesen war, hat er von Ostern 1875 bis Michaelis 1890 ununterbrochen dem Lehrerkollegium des Kgl. Gymnasiums zu Hersfeld angehört, zuerst als Probekandidat, dann als beauftragter Lehrer, seit 1876 als ordentlicher Lehrer. 1888 wurde ihm der Oberlehrertitel verliehen und vom 1. Oktober 1890 ab die vierte etatmäßige Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Rinteln übertragen. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1891.

Manns, Otto

Geboren zu Veckerhagen am 23. April 1853, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, studierte dann Philologie in Leipzig und Göttingen. Am 16. Mai 1874 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er von Herbst 1874 bis Herbst 1875 am Gymnasium zu Wiesbaden ab, wird dann als Hilfslehrer an das Friedrichs-Gymnasium nach Kassel versetzt, von wo er Ostern 1877 wieder an das Gymnasium zu Wiesbaden geht. Ostern 1878 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen und dort im Herbst 1878 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Am 1. April 1886 wird er dort definitiv als Oberlehrer angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Jagd bei den Griechen. 1. Abt. Kassel 1888. S. 7-38. (Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Über die Jagd bei den Griechen. 2. Abt. Kassel 1889. 30 S. u. 2 Taf. (Progr. Kassel Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Über die Jagd bei den Griechen. 3. Abt. Kassel 1890. 21 S. u. 1 Taf. (Progr. Kassel Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1876 und 1895.

Manns, Peter

Geboren den 20. Januar 1842 in Koblenz, erlangte das Zeugnis der Reife am 17. August 1863, legte die Staatsprüfungen 1868, 1874 und 1879 ab. Er war dann Probekandidat am Gymnasium zu Trier 1868, Lehrer in Koblenz, Aachen, Emmerich, Frankenthal, Hechingen, Malmedy und Münstereifel (seit 1898). Er ist am 17. April 1911 gestorben. An Schriften sind von ihm bekannt:

- 1) Die tragische Katharsis. Emmerich 1877. 21 S. (Programm Emmerich Gymnasium.)
- 2) Die Lehre des Aristoteles von der tragischen Katharsis und Hamartia. 1883.
- 3) Der Bauernkrieg in der Herrschaft Zimmern. Hechingen 1893. 18 S. (Programm Hechingen Realschule.)
- 4) Geschichte der Grafschaft Hohenzollern. 1897.

Aus: Programm Münstereifel Gymnasium 1912.

Mansfeld, Alwin

Wurde am 18. September 1855 zu Merseburg geboren. Nachdem er das Stifts-Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1866 bis Ostern 1875 absolviert hatte, widmete er sich 2 Semester in Leipzig und 4 Semester in Halle dem Studium der klassischen Philologie. Am 29. Mai 1879 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 12. März 1880. Darauf war er ein Jahr als Probandus am Gymnasium

seiner Vaterstadt tätig und von 1881 bis 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. beschäftigt, wo er zugleich die Stelle eines Inspizienten am Kgl. Pädagogium bekleidete. Ostern 1883 wurde er an das Realgymnasium zu Goslar berufen.

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1882 und Goslar Realgymnasium 1884.

Manso, Johann Kaspar Friedrich

Geboren am 26. Juni 1758 in Zella-St. Blasii, besuchte das Gymnasium zu Gotha bis 1778, studierte dann Theologie und Philologie in Jena. Von 1783 bis 1790 war er Professor am Gymnasium zu Gotha, wurde 1790 Prorektor und 1794 Rektor des Magdalenäums in Breslau. Er ist am 9. Juni 1826 gestorben. Seine Schriften:

- 1) Vergils Gedicht von der Landwirtschaft, übersetzt. 1783.
- 2) Bion und Moschos, übersetzt und erklärt. 1784.
- 3) Sophokles' König Ödipus. 1785,
- 4) Tassos befreites Jerusalem.
- 5) Meleagri carmina. 1789.
- 6) Über den poetischen Charakter Theokrits. Breslau 1790. (Progr. Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 7) Über den Genius der Alten, und seine Verbindung mit den Menschen. Breslau 1791. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 8) Über den Anteil, welchen die Griechen an den olympischen Spielen nahmen. Breslau 1792. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 9) Über einige Verschiedenheiten in dem griechischen und teutschen Trauerspielen. Breslau 1793. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 10) Über die atheniensischen Demagogen. Breslau 1794. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 11) Versuche über die Mythologie der Griechen und Römer. 1794.
- 12) Die Kunst zu lieben (Lehrgedicht). 1794.
- 13) Episteln, Gegengeschenk an die Sudelköche zu Jena und Weimar. 1797.
- 14) Über die Quellen, aus denen die Kenntnis der Lykurgischen Gesetzgebung geschöpft werden muß. Breslau 1798. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 15) Christian Garve, nach seinem schriftstellerischen Charakter. Breslau 1799. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 16) Über die Begründung der Demokratie in den griechischen Staaten. Breslau 1800. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 17) Über die Maionetten, die vermeintlichen Abkömmlinge der alten Spartaner. Breslau 1800. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 18) Sparta. 3 Bände 1800 – 1805.
- 19) Vermischte Schriften. 2 Bände 1801.
- 20) Über die Maionetten, die vermeintlichen Abkömmlinge der alten Spartaner. Fortsetzung. Breslau 1801. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 21) Über das Verhältnis zwischen den Atheniensern und ihren Bundesgenossen. Breslau 1802. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 22) Über den Begriff und Umfang der griechischen Hegemonie. Breslau 1804. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 23) Wie Rechtsgelehrsamkeit unter uns studiert wird, und wie sie studiert werden sollte. Breslau 1805. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 24) Lehren wir in unseren Schulen auch nicht zuviel? Breslau 1806. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 25) Einige Bemerkungen über die bisherige Behandlung der griechischen und römischen Altertümer. Breslau 1808. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 26) Über einige pädagogische Vorschläge zur Weckung teutschen Sinnes und teutscher Kraft. Breslau 1809. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 27) Über die Verfassung des Magdalenäums seit dem Jahre 1710. Breslau 1810. 18 S. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 28) Observationes in loca aliquot difficiliora D. Junii Juvenalis. Part. I. Breslau 1812. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 29) Observationes in loca aliquot difficiliora D. Junii Juvenalis. Part. II. Breslau 1814. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 30) Über die Attalen, ihr staatskluges Benehmen und ihre anderen Verdienste. Breslau 1815. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 31) Leben Constantins des Großen; nebst einigen Abhandlungen geschichtlichen Inhalts. Breslau 1817. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 32) Über das rhetorische Gepräge der römischen Literatur. Breslau 1818. (Progr. Breslau Gymn. Maria-Magd.)

- 33) Über die Gemäldesammlung zu Maria Magdalena. Breslau 1819. 18 S. (Progr. Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 34) Geschichte des preußischen Staates. 3 Bände 1819.
- 35) Vermischte Abhandlungen. 1821.
- 36) (Magni Felicis) Ennodii Panegyricus, regi Ostrogothorum Theodorico dictus, cum animadversionibus. Breslau 1822. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 37) Chronicorum prosperi Aquitanici, Idatii et aliorum. Part. II. Breslau 1825. 36 S. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 38) Geschichte des Ostgothischen Reiches in Italien. 1824.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Manstein, Hugo

Geboren den 30. September 1862 zu Bordzichow, Kreis Preuß. Stargard, ist auf dem Realgymnasium zu Elbing bis Ostern 1881 vorgebildet. Er studierte dann in Königsberg i. Pr. neuere und deutsche Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi am 16. Februar 1889 und am 12. März 1892. Sein Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Elbing von Ostern 1889 bis Ostern 1890 ab und wurde dort bis Ostern 1891 weiter beschäftigt. Ostern 1891 wird er an die Realschule zu Graudenz versetzt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Verzeichnis der Schüler-Bibliothek der Städtischen Realschule zu Graudenz. Graudenz 1897. 23 S. (Programm Graudenz Realschule.)
- 2) Die Tilgung der Kriegsschulen der Stadt Graudenz aus dem Jahre 1807. Graudenz 1900. 39 S. (Programm Graudenz Realschule.)
- 3) Die Annalen der Stadt Graudenz von 1563 bis 1660. Graudenz 1904. 77 S. (Programm Graudenz Oberrealschule.)

Aus: Programm Graudenz Realschule 1893.

Mantel, Karl Wilhelm

Geboren am 16. Mai 1819 in Berlin, erhielt seine Ausbildung auf einer höheren Bürgerschule, in verschiedenen hiesigen Meisterateliers, besonders bei Professor Blechen, und in der Kgl. Kunstakademie. Er unternahm Studienreisen in Deutschland, namentlich Dessau und Thüringen, und in Tirol. Dreimal besuchte er Italien und erwarb durch landschaftliche Bilder Anerkennung und Wertschätzung. Bei Eröffnung des Berliner K. Wilhelms-Gymnasium im Jahre 1858 erhielt er die Zeichenlehrerstelle an dieser Anstalt, der er in grosser Treue den grössten Teil seiner Tätigkeit gewidmet hat. Er stattete seinen Unterricht durch eigene Arbeit und Kunst mit wertvollen Lehrmitteln aus und entwickelte denselben zu dem Umfange, dass er zuletzt acht Klassen und ausserdem drei fakultative Cöten umfasste. Unter dem 14. März 1874 wurde er durch den Professorentitel ausgezeichnet. Er ist unverheiratet geblieben und starb am 30. April 1889.

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1890 und 1908 FS.

Mantels, Wilhelm

Friedrich Wilhelm Mantels wurde am 17. Juni 1816 in Hamburg geboren. Im Jahre 1826 zog seine Familie nach Lübeck um dort ein zweites Geschäft zu übernehmen. Mantels erhielt daher seine weitere Bildung auf dem Katharineum, dem er von Sexta bis Prima angehörte. Er zeigte schon jetzt im Verkehr mit vielversprechenden Mitschülern, wie Emanuel Geibel, Georg Curtius und Markus von Niebuhr, ein reges wissenschaftliches Interesse. Als im Jahre 1834 seine Eltern nach Hamburg zurückkehrten, besuchte er dort zwei Jahre lang das akademische Gymnasium. Zu Michaelis 1836 bezog er die Universität Berlin, um Theologie und Philologie zu studieren. Unter Leitung von Boeckh, Droysen, Trendelenburg und Schöll wandte er sich namentlich der Altertumswissenschaft, daneben auch der Geschichte und den neueren Sprachen zu. Darauf hörte er in Leipzig die Vorlesungen von Gottfried Hermann, Westermann, Klotz, Wachsmuth und beschloss seine Studien in München, von wo er 1841 nach Hause reiste. Er war erst Hauslehrer in Behlendorf, dann als Lehrer an einem Institut in Flottbeck und nach bestandenem Examen zugleich als Probekandidat an der Realschule in Hamburg. 1843 trat er als Lehrer in das Pensionat des Dr. Deecke in Lübeck ein. Im Sommer 1845 reiste er nach Dresden und war schon im Begriff, eine Anstellung an dem Blochmannschen Institut dort anzunehmen, da bot sich ihm die Gelegenheit, als Stellvertreter des erkrankten Prof. Ackermann am Gymnasium zu Lübeck die Stunden zu übernehmen. Nach Ackermanns Pensionierung wurde Mantels als zweiter Kollaborator angestellt. Im Jahre 1848 verheiratete er sich mit Henriette Nölting, der Tochter des schwedischen Konsuls Nölting. In Anerkennung seiner pädagogischen und wissenschaftlichen Tätigkeit wurde ihm 1853 eine Professur am Katharineum verliehen. Er hat dieselbe bis zu seinem Tode inne gehabt. Gleich bei seiner Anstellung übernahm er den lateinischen, deutschen und ge-

schichtlichen Unterricht in Sekunda und bald darauf auch das Ordinariat dieser Klasse. Mit besonderer Vorliebe verweilte er in seinem Unterricht bei dem Mittelalter und speziell bei der hanseatischen Geschichte, die er wie kein zweiter beherrschte. Auf diesem Gebiete bewegten sich auch die meisten seiner Vorträge, die er bei geselligen Zusammenkünften des Lehrerkollegiums, in verschiedenen Gesellschaften und Vereinen gehalten hat. Er hat sich auch sehr für die Erhaltung des Holstentores mit Wort und Schrift eingesetzt, als Vorsteher der Marienkirche sich bemüht, dass die Umbauten und inneren Dekorationen dem Stile mittelalterlichen Gothik entsprechend ausfielen. Vor allem strebte er dahin, die kirchlichen Altertümer, die vielen Werke der Kleinkunst des Mittelalters, die Figuren und Reliefs in Stein und Ton, sowie die Holzschnitzereien in einer besonderen Sammlung vereinigt zu würdigen. In diesem Bemühen standen ihm vor allen zwei befreundete Männer zur Seite; der Staatsarchivar Wehrmann und der Maler Milde. Mit ersterem war er jahrelang beschäftigt, die Schätze des Lübecker Staatsarchivs der wissenschaftlichen Benutzung zugänglich zu machen. Durch die gemeinsame Arbeit der beiden Forscher sind Band II-V des „Urkundenbuches der Stadt Lübeck“ zur Veröffentlichung gelangt. Sein Freund Milde unterstützte Mantels bei den Erläuterungen zu den „Siegeln des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck“ (Heft 1-9). Mit Milde lieferte er auch zuerst eine den künstlerischen und wissenschaftlichen Anforderungen entsprechende Publikation vom „Todtentanz in der Marienkirche zu Lübeck“. Im Jahre 1862 wurde Mantels die Leitung der Stadtbibliothek übertragen, die unter seiner Leitung eine ansehnliche Erweiterung und durch einen Umbau ein geschmackvoll ausgestattetes Lesezimmer erhalten hat. Er war auch längere Zeit Vorsitzender des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde und Redakteur der von diesem Verein herausgegebenen Zeitschrift. Er hatte eine ganze Reihe von Ehrenämtern, war Mitglied des Oberschulkollegiums, Vorsteher des Schullehrerseminars, Vorsteher des Rettungshauses u. s. w. Als die historische Kommission in München ihn 1874 mit der Herausgabe der Lübecker Chroniken betraute, wurden ihm vom Senat die Hälfte seiner Lehrstunden am Gymnasium erlassen, damit er mehr Zeit für seine Forschungen hatte. Im Jahre 1878 wurde er von einem Blutsturz befallen, von dem er sich nicht wieder erholt hat. Er starb am 8. Juni 1879.

Eine Auswahl seiner Schriften:

- 1) Über die Fabeln des Babrios. Lübeck 1846. S. 18-44. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 2) Niedersächsische Lieder. In: Zeitschr. d. Vereins f. Lübeckische Geschichte. Bd. 1, S. 93 ff und 249 ff.
- 3) Niedersächsische geistliche Lieder aus der vorreformatorischen Zeit. In: Zeitschr. d. Vereins f. Lübeckische Geschichte Bd. 2, S. 528 ff.
- 4) Des Syndikus Domann Lied von der Hanse. Ebenda Bd. 2, S. 470 ff.
- 5) Lied der nach Mont Saint Michel in der Normandie wallfahrenden Kinder. Ebenda Bd. 2, S. 538 ff.
- 6) Niedersächsische geistliche Lieder. Ebenda Bd. 3, S. 568 ff.
- 7) Beköstigung aus dem Jahre 1542. Ebenda Bd. 3, S. 562 ff.
- 8) Der Todtentanz in der Marienkirche zu Lübeck nach einer Zeichnung von C. J. Milde mit erläuterndem Text von W. Mantels. Lübeck 1866. 2. Aufl. 1867.
- 9) Über die beiden ältesten Bürgermatrikeln. Lübeck 1854. 36 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 10) Der im Jahre 1367 zu Köln beschlossene zweite hanseatische Pfundzoll. Lübeck 1862. 36 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 11) Zwiegespräch zwischen dem Leben und dem Tode. In: Jahrb. d. Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung. 1875. S. 54 ff.
- 12) Noch einmal das Zwiegespräch zwischen dem Leben und dem Tode. In: Jahrb. d. Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung. 1876, S. 131 ff; Nachträge 1877, S. 161 ff.
- 13) Aus einem niedersächsischen Pfarrherrn von Kalenberg. Ebenda 1875, S. 66 ff.
- 14) Ein drittes Blatt aus dem niedersächsischen Pfarrherrn. Ebenda 1876, S. 145.
- 15) Krude. In: Jahrb. d. Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung. 1877. S. 83 ff.
- 16) Die ungetreue Gattin und ihr Liebhaber. In: Correspondenzbl. d. Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung. IV, 43.
- 17) Zum Niederdeutschen Wörterbuche. Ebenda I 92, III 44. Sik. Têren II 36. Vorhöringe. II 40. Wirtshausnamen (Slutup). III 7. Zum niederdeutschen Kalender. I. 93. Caput draconis. II 31. Messerwefen als Losen. II 38, III 22.
- 18) Drei Wappenschilde Lübeckischer Kaufmannsgilden aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. In: Zeitschr. f. Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. II, S. 541 ff.
- 19) Auf Leinen gestickte Altardecke aus dem 14. Jahrhundert. Ebenda I. S. 122 ff., Nachtrag II, S. 608 ff.
- 20) Die Reliquien der Ratskapelle zu St. Gertrud in Lübeck. In: Hansische Geschichtsbl. Jg. 1872, S. 139 ff.
- 21) Das Burgkloster in Lübeck. In: Lübecker Blätter. 1879, Nr. 68.
- 22) Aus dem Memorial- oder Geheim-Buche des lübischen Krämers Heinrich Dunkelgud. 1479-1517. Ratswahlschrift 1866.
- 23) Lübeck und Marquard von Westensee. Urkundliche Beiträge zur Geschichte des im 14. Jahrhundert erloschene Geschlechts. Gratulationsschrift. 1856.
- 24) Herr Thidemann von Güstrow, Bürgermeister von Lübeck im 14. Jahrhundert. Rathswahlschrift 1858.
- 25) Lübeck als Hüterin des Land- und Seefriedens im 13. Jahrhundert. In: Zeitschr. für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. III. S. 120 ff.

- 26) Kaiser Karl's IV. Hoflager in Lübeck vom 20. – 30. Oktober 1375. In: Hansische Geschichtsblätter 1873. S. 109 ff.
 - 27) Brun Warendorp. Festschrift zur Säcularfeier des Stralsunder Friedens. 1870.
 - 28) Die Hansischen Schiffshauptleute Johann Wittenborg, Brun Warendorp und Tidemann Stehen. In: Hans. Geschichtsblätter. 1871. S. 109 ff.
 - 29) Ein Privatbesitz Königs Waldemar's in oder bei Prag. Zwei Privatbriefe. In: Zeitschr. f. Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. I, S. 254 ff.
 - 30) Der hansische Geschichtsverein. In: Hans. Geschichtsblätter. 1871. S. 3 ff.
 - 31) Das Siegel des Hansischen Geschichtsvereins und der lübische Doppeladler. In: Hans. Geschichtsblätter. 1872. S. 3 ff.
 - 32) Carl Julius Milde in seiner Wirksamkeit für Lübeck's Kunst und Altertum geschildert. In: Zeitschr. f. Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. III, S. 625 ff. (Auch Separatdruck Lübeck 1876.)
 - 33) Pastor Johannes Geibel. In: Lüb. Blätter 1879. Nr. 92.
 - 34) In der Allgemeinen Deutschen Biographie (München 1875-1879), Bd. 1-9 die Biographien folgender Lübecker: Burchard von Serkem. Bertram. Arnold. Albert II. Christian August. Bischöfe: Nicolaus von Brömse, Heinrich Brokes, Heinrich Castorp, David Gloxin. Bürgermeister: Albert von Bardewik, Kazler J. von Dowage. Flandernfahrer. Detmar, Chronist. Detharding, Syndikus des Domkapitels. Graf Chasot, Stadtkommandant. R. R. Becker, Geschichtsschreiber. K. G. Curtius, Syndicus. W. v. Bippen, Arzt. J. N. Bandelin, H. Bangert, E. Deecke, F. H. Grautoff, Lehrer am Catharineum. Ferner von Albert II. Suerbeer, Erzbischof von Riga.
- Ein Ausführliches Schriftenverzeichnis befindet sich im Programm des Gymnasiums zu Lübeck 1880, S. 54-56.
Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1880.

Mantey, Otto

Geboren am 5. Oktober 1858 in Neustettin, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Stargard i. Pom., welches er Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf widmete er sich dem Studium der Philologie auf den Universitäten Berlin von Michaelis 1878 bis dahin 1880 und Halle bis Ostern 1882. Auf der zuletzt genannten Universität promovierte er auf Grund der Dissertation: „De statu et gradu quaestorum in municipiis colonisque“ und bestand daselbst am 14. Juli 1883 die Prüfung pro facultate docendi. Darauf trat er Michaelis 1883 als Probandus bei dem Kgl. Gymnasium in Stargard i. Pom. ein, welches er am 10. August 1884 wieder verliess, um das Probejahr am Gymnasium zu Stolp als Vertreter eines zu einer militärischen Übung eingezogenen Lehrers zu vollenden. Nachdem er dann am Realprogymnasium zu Wolgast ein halbes Jahr gewirkt hatte, wurde ihm zu Ostern 1885 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Neustettin übertragen. Von hier wird er dann an das Gymnasium zu Greifenberg i. Pom. versetzt, wo er veröffentlicht: „Welchen Quellen folgte Plutarch in seinem Leben des Artaxerxes?“ Greifenberg i. Pom. 1888. 23 S. (Programm Greifenberg i. Pom. Gymnasium.) - Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1886.

Manthey, Friedrich Wilhelm

Geboren den 22. Februar 1846 zu Clausdorf im Kreise Deutsch-Krone, besuchte das Schullehrer-Seminar zu Marienburg, von welchem ihm unter dem 5. Juli 1866 ein sich über alle Zweige des Seminar-Unterrichts erstreckendes Zeugnis ausgestellt ist. Auf Grund desselben wurde er von der Kgl. Regierung zu Danzig für wahlfähig zum Elementarlehrer erklärt. Als solcher stand er dann in Carthaus, Vierzehnhuben, Elbing und Königsberg i. Pr. in amtlicher Wirksamkeit. In Königsberg besuchte er von 1875-1876 die Kgl. Kunstakademie und wurde von dieser laut Zeugnis vom 12. Mai 1876 für wohl erklärt, um als Zeichenlehrer sowohl an einem Gymnasium, wie an einer Realschule angestellt zu werden. Von dort wurde er als Zeichenlehrer an der höheren Bürgerschule und zugleich als Lehrer an der Vorschule an die höhere Bürgerschule zu Einbeck berufen und am 16. Oktober 1876 in sein neues Amt eingeführt. – Aus: Programm Einbeck Höh. Bürgerschule 1877.

Manthey, Willy

Geboren am 10. Oktober 1879 zu Berlin. Besuchte das dortige Königstädt. Gymnasium, studierte an der dortigen Universität von Michaelis 1898 bis Ostern 1903 Philologie und wurde am 16. 12. 1903 promoviert. Das Staatsexamen bestand er im Juni 1904 und trat sein Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium an. Von Juni 1903 bis Michaelis 1904 war er als Hilfslehrer am Königstädt. Gymnasium tätig, im Winter 1904/05 am Leibniz-Gymnasium und im Sommerhalbjahr am Reform-Realgymnasium zu Charlottenburg und am Gymnasium zu Prenzlau. Sein Probejahr absolvierte er 1905-1906 am Grauen Kloster in Berlin, wo er noch bis Ostern 1907 als wissenschaftl. Hilfslehrer verblieb, um dann als Oberlehrer in das Kollegium der Pankower Oberrealschule einzutreten.
Aus: Programm Pankow Oberrealschule 1908.

Mantz, Edwin

Geboren am 11. Januar 1878 zu Berlin, Sohn eines Feldmessers, wurde auf dem Kgl. Schullehrer-Seminar zu Kyritz von 1897-1900 ausgebildet und legte dort auch 1902 die zweite Lehrprüfung ab. Am 1. Oktober 1900 wurde ihm vertretungsweise auf ein Jahr eine Lehrerstelle am Erziehungsheim für sittlich-verwahrloste Kinder „Am Urban“ in Zehlendorf-Wannseebahn übertragen. Mit dem 1. Oktober 1901 berief ihn die Kgl. Regierung zu Potsdam an die 1. Gemeindeschule in Dt.-Wilmsdorf. Vom 2. bis 7. Oktober 1905 hat er an einem hier abgehaltenen Kursus für Volks- und Jugenspiele teilgenommen. Ostern 1907 erfolgte seine Berufung als Volksschullehrer an die Goetheschule zu Deutsch-Wilmsdorf.

Aus: Programm Deutsch-Wilmsdorf Goetheschule 1908.

Marbach, Hermann

Dr. phil., Prorektor und Professor, ausserordentlicher Professor an der hiesigen Universität. Von Ostern 1844 bis Ostern 1849 war er ordentlicher Lehrer an der Realschule am Zwinger zu Breslau, von Ostern 1849 bis zu seinem am 24. April 1873 erfolgten Tode am Realgymnasium zum heiligen Geist zu Breslau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Systematik in der Darstellung der Physik. Breslau 1847. (Programm Breslau Realschule Zwinger.)
- 2) Über hemiedrie non super posable oder gewendete Kristallformen. Breslau 1861. 20 S. u 1 Taf. (Programm Breslau Realgymnasium hl. Geist.)

Aus: Programm Breslau Realgymnasium zu heiligen Geist 1899 FS.

Marbach, Oswald Gotthard

Am 13. April 1810 in Jauer in Schlesien als Sohn eines Geistlichen geboren, besuchte durch Privatunterricht vorbereitet, seit 1821 die Ritterakademie und seit dem Tode seines Vaters im Jahre 1827 das Gymnasium zu Liegnitz. 1828 bezog er die Universität Breslau, vertauschte diese im nächsten Jahre mit der zu Halle und widmete sich, seinen früheren Plan Theologie zu studieren ganz aufgebend, dem Studium der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Philosophie. Nachdem er am 6. November 1831 in Halle, wo er bereits an der Realschule des Waisenhauses und an einer Knabenlehranstalt gewesen war, zum Dr. phil. promoviert worden war, erhielt er eine ordentliche Lehrerstelle zu Liegnitz, die er jedoch nur bis 1833 bekleidete. In diesem Jahre siedelte er nach Leipzig über, wo er Aussicht hatte in das bei der Universität für geborene Schlesier fundierte Collegium B. Mariae Virginis aufgenommen zu werden. Er habilitierte sich daher am 9. Oktober 1833 an der Leipziger Universität, hielt meist philosophische, doch auch mathematische und naturwissenschaftliche Vorlesungen und wurde 1839 in das genannte Kollegium aufgenommen. Im Februar 1843 wurde er an der Nicolaischule für den eben verstorbenen Dr. Brandes zunächst provisorisch, von Ostern an ständig als zweiter Mathematiker angestellt. Am 14. September als solcher eingeführt, rückte er nach Martins Tod Ostern 1846 in die Stelle des ersten Mathematikers auf. Doch entsagte er dieser Lehrtätigkeit Ostern 1847, nachdem er schon am 15. Dezember 1845 zum Professor und zum politischen Censor ernannt worden war. Das Censorenamt erlosch mit Aufhebung der Censur im Jahre 1848. Vom 19. März 1848 bis zum 1. Oktober 1851 war er mit einer halbjährigen Unterbrechung vom Januar bis Juni 1849 Oberredakteur der Leipziger Zeitung, und nachdem er 1849 ausserordentlicher Professor der Technologie an der Universität geworden war, erfolgte am 24. September 1851 seine Ernennung zum Kgl. Sächs. Hofrat. Im Jahre 1853 wurde er vorsitzender Direktor der von ihm ins Leben gerufenen Allgemeinen Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsgesellschaft Teutonia und 1864 Vorsitzender des Verwaltungsrates und erster Direktor der auf seine Anregung gegründeten Leipziger Hypothekenbank. Auch war er längere Zeit Mitglied des Sachverständigen-Vereins in Nachdruck-Angelegenheiten und vom Sommer 1849 bis zum Sommer 1878 Mitglied der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts. Seit 1844 gehört er dem Freimaurerbunde an und war seit 1848 mit Ausnahme weniger Jahre Leiter der Loge Balduin zur Linde. Im Jahre 1867 wurde er Ritter I. Kl. des Kgl. Sächs. Verdienstordens, im Jahre 1875 ordentlicher Honorarprofessor, erhielt für seine dichterischen Verdienste vom König Johann einen Brillantring, vom König Friedrich Wilhelm IV. die grosse goldene Huldigungsmedaille, vom Kaiser Franz Joseph die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft und von der philosophischen Fakultät der Universität Halle beim 50-jährigen Doktorjubiläum ein Ehrendoktor-Diplom. Marbach war in erster, nur einjähriger Ehe mit Rosalie Wagner, einer Schwester Richard Wagner's, verheiratet. Er starb am 28. Juli 1890. Seine Schriften:

- 1) Gedächtnisrede auf Spinoza. Halle 1831.
- 2) Gnomon. Liegnitz 1832.
- 3) Omnes homines qui cives esse nolint, nefarie facere neque prae ceteris habere excusationem ullam philosophos, qui otiosi ad rem publicam non accedant. 1833. (Habilitationsschrift.)
- 4) Wörterbuch zu Xenophons Anabasis. 1834.

- 5) Populäres physikalisches Lexikon oder Handwörterbuch der gesamten Naturlehre. Auch unter dem Titel: Encyklopädie der Experimentalphysik. 1833-1837. 5 Bände. 3. Ausg. Hrsg. v. C. S. Cornelius. 1849-1859.
- 6) Universitäten und Hochschulen im auf Intelligenz sich gründenden Staate. 1834.
- 7) Schelling, Hegel, Cousin und Krug. Erörterungen auf dem Gebiete der Philosophie. 1835.
- 8) Gedichte. 1. Aufl. 1836. (unter dem Namen Silesius Minor.) 2. Aufl. 1838.
- 9) Über moderne Litteratur, in Briefen an eine Dame. 3 Sendungen. 1836-1838; zusammen unter dem Titel: Der Zeitgeist und die moderne Litteratur. 1838.
- 10) Lehrbuch der Geschichte der Philosophie. 1. Abt. 1838; 2. Abt. 1841 (Altertum und Mittelalter.)
- 11) Aufruf an das protestantische Deutschland wider unprotestantischer Umtriebe und Wahrung der Geistesfreiheit gegen Heinr. Leos Verketterungen. 1. u. 2. Artikel. 1838 und 1839.
- 12) Deutsche Volksbücher. 1838-1860. 53 Bändchen.
- 13) Buch der Liebe (Gedichte). 1839.
- 14) Jahreszeiten. Eine Vierteljahrsschrift, der Unterhaltung und Besprechung von Zeitereignissen gewidmet. Unter Mitwirkung der ausgezeichnetsten Schriftsteller hrsg. v. O. M. 1839 und 1840. 5 Bändchen.
- 15) Die Dioskuren. Novelle. 1840. 2 Bde.
- 16) Antigone, ein Trauerspiel. 1839. 2. Aufl. 1844.
- 17) Das Nibelungenlied, übersetzt. 1840. Neue Ausgabe 1860.
- 18) Unsterblichkeit, ein Sonettenkranz. 1843.
- 19) Meisterwerke dramatischer Poesie. 1. Bändchen: König Oedipus von Sophokles. 2. Bändchen: Der Reichtum des Aristophanes. 1843.
- 20) Papst und König, oder Manfred der Hohenstaufe. Trauerspiel. 1843. 2. Aufl. 1875.
- 21) Wöchentlicher Litteratur- und Kunstbericht v. O. M. 1844-1846.
- 22) Weihnachtsgabe. Taschenbuch für 1845, neue Ausgabe 1846.
- 23) Hippolytos, Tragödie nach Euripides. 1845; neue Aufl. 1858.
- 24) Euripides, Hippolytos. 1846.
- 25) König Ödipus. Deutsch mit ausführlicher kritischer Erläuterung. 1846.
- 26) Geometrische Formenlehre für Schulen und zum Selbstunterricht. 1846.
- 27) Liebesgeschichten. 1846.
- 28) Aristophanes, der Reichtum. Deutsch mit ausführlicher kritischer Erläuterung. 1846.
- 29) Rede zur Feier des 200. Geburtstages von Leibniz am 1. Juli 1846. Leipzig 1847. (Programm Leipzig Nicolai-Gymnasium.)
- 30) Was ist Preßfreiheit? 1848.
- 31) Die Münchener Übereinkunft vom 27. Februar 1850. 1850.
- 32) Über Unsterblichkeit. Sylvesterrede am 31. Dezember 1853 gehalten. 1854.
- 33) Johannes. Eine Sammlung religiöser Dichtungen. 1856.
- 34) Die Dramaturgie des Aristoteles. 1857.
- 35) Medea, Tragödie. Mit Vorbehalt der theatral. Aufführung. 1858.
- 36) Sophokles, König Ödipus, Oedipus in Kolonos, Antigone, Trachinerinnen, Ajas, Elektra, Philoktetes, sämtlich mit ästhetischer Erklärung. 1858; neue Ausg. 1866.
- 37) Jahrbuch der Litteratur und Kunst. 1858.
- 38) Das Jubiläum der Universität Leipzig am 2. Dezember 1859. 1860.
- 39) Ein Weltuntergang, enthaltend die Tragödien Julius Cäsar, Brutus und Cassius und Antonius und Kleopatra. 1860/61.
- 40) Aeschylus' Agamemnon. 1861.
- 41) An Deutschland (Gedichte). 1863.
- 42) Romeo und Julia nach Shakespeare. 1867.
- 43) Othello. Tragödie nach Shakespeare. 1864.
- 44) Dramaturgische Blätter. 1866; 2. Aufl. 1870.
- 45) Coriolanus, nach Shakespeare. 1867.
- 46) Herodes. Ein Lustspiel. 1867.
- 47) Proteus. Ein Satirspiel. 1867.
- 48) Über litterarische Leistungen im Königreich Sachsen lebender Schriftsteller. 1847-1867.
- 49) Zur allgemeinen Ausstellung in Paris. 1867.
- 50) Das Halljahr Deutschlands. 1870.
- 51) Deutschlands Wiedergeburt. 1871.
- 52) Hamlet, nach Shakespeare. 1874.
- 53) Shakespeare-Prometheus. Zauberspiel. 1874.
- 54) Oresteia des Aeschylus. 1873.
- 55) Brief an Keck in Husum. Antwort auf dessen Recension. 1874.
- 56) Über die sittlichen Ausartungen im Kulturleben der Gegenwart. 1876.
- 57) Lenz und Liebe. 1877; 2. Aufl. 1892.
- 58) Goethes Faust, 1. und 2. Teil. 1881.

- 59) Die Perser. 1881.
60) Aeschylus' Tragödien. 1883.
61) Licht und Leben. 1883.
62) Dazu kommen noch eine Reihe von freimaurerischen Schriften von 1853 bis 1879.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Marbach, Oswald Peter

Wurde als Sohn eines praktischen Arztes am 25. August 1846 in Schmiedeberg in Schlesien geboren. Er besuchte zuerst die Bürgerschule seines Heimatortes, dann die Gymnasien zu Hirschberg und Bunzlau und die Gewerbeschulen in Schweidnitz und Potsdam. 1866 bis 1870 studierte er in Berlin an der Kgl. Gewerbeakademie und der Universität Mathematik, Mechanik und Maschinenbau, trat im Jahre 1870 als Einjährig-Freiwilliger in die Armee ein und machte den Feldzug gegen Frankreich, speziell die Belagerung von Paris mit. Nach Beendigung seines Militärjahres lebte er als Privatlehrer in Berlin und verfasste die 2. Auflage von Aßmann, Eiserne Träger und Stützen. 1876 als Hilfslehrer an der Gewerbeschule in Potsdam angestellt, machte er das Examen als Kandidat des Lehramts an reorganisierten Gewerbeschulen vom 10. August 1871 und wurde 1878 zum Gewerbeschullehrer ernannt und definitiv angestellt. 1880 wurde er auf Grund einer kinematischen Abhandlung über die Polbahnen des Hooke'schen Gelecks zum Dr. phil. promoviert. Oktober 1882 ist er als erster ordentlicher Lehrer an der Oberrealschule zu Potsdam angestellt. Hier veröffentlicht er: „Grundtafeln für Sterbe- und Krankenkassen.“ Potsdam 1893. 18 S. (Programm Potsdam Oberrealschule.) – Aus: Programm Potsdam Oberrealschule 1884.

Marchal, Oktavian

Geboren am 16. Mai 1867 zu Diedersdorf, Kreis Bolchen (Lothringen), besuchte die Schule seines Wohnortes, dann die Präparanden-Anstalt und zuletzt vom 15. September 1884 bis 5. August 1887 das Lehrerseminar in Metz. 1887 bestand er die erste, 1890 die zweite Lehrprüfung in Metz, worauf er das Patent als Elementarlehrer im Elsas-Lothringischen Schuldienst erhielt. Vom 1. Oktober 1887 bis 15. September 1890 wurde er vertretungsweise an der Mittelschule, bzw. an einer der Stadtschule als Lehrer, zuletzt an der Taubstummen-Anstalt als Hilfslehrer in Metz verwendet. Wird dann an die Gewerbeschule zu Mülhausen/Els. versetzt. Von hier wird er am 20. Mai 1892 an das Progymnasium zu Bischweiler versetzt.
Aus: Programm Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1891 und Bischweiler Realprogymnasium 1892.

Marchand, Georg

Georg Marchand aus Arnsberg, gebildet auf dem Gymnasium zu Arnsberg und auf der Universität zu Bonn, war erst provisorischer Lehrer am Progymnasium zu Dorsten, trat dann im Herbst 1827 in die Stelle des Lehrers Habel am Gymnasium zu Arnsberg ein, unterrichtete mit dem rühmlichsten Erfolge in den unteren und mittleren Klassen in den Sprachen und in der Religion bis zum Herbst 1833, wo er die Pfarrkaplanei in Rumbeck übernimmt. - Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1843 FS.

Marcetius, Karl

Geboren zu Berlin 1865, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, welches er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte darauf in Berlin Philosophie und Philologie und erhielt am 19. Januar 1892 dort in der Prüfung pro facultate docendi ein Oberlehrerzeugnis. Von Ostern 1892 bis Ostern 1893 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium, von Ostern 1893 bis 1894 das Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium ab und war hier bis Michaelis 1894 beschäftigt. Nach einem halbjährigen Kursus an der Berliner Zentral-Turnanstalt bestand er das Turnlehrerexamen und unterrichtete von Ostern 1895 bis Michaelis 1897 an der 10. Realschule. Er war drei Jahre lang Mitglied des pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen und verwaltete von Michaelis 1897 an eine etatmässige Hilfslehrerstelle am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium, an dem er am 1. April 1901 als Oberlehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1902.

Marcks, Friedrich Johann

Geboren den 15. Mai 1860 zu Krefeld, erhielt seine Vorbildung an der Realschule I. O. und dem Gymnasium zu Krefeld, wo er Ostern 1879 die Maturitätsprüfung ablegte. Nachdem er sich an der Universität zu Bonn dem Stu-

dium der klassischen Philologie und der Geschichte gewidmet hatte, erhielt er im Juli 1883 auf Grund einer Dissertation: „Symbola critica ad epistolographos Graecos“ die philosophische Doktorwürde. Im Februar 1884 legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi ab und wurde zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres dem Gymnasium zu Krefeld überwiesen. Nach Ablauf desselben blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt beschäftigt, ging 1886 als ordentlicher Lehrer (Oberlehrer) an das Gymnasium zu Viersen. Von 1890 bis 1904 war er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln tätig. 1903 wurde er zum Professor ernannt und Michaelis 1904 als Direktor an das Pädagogium zu Putbus berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Symbola critica ad epistolographos Graecos. Bonn 1883. Diss. inaug.
- 2) Die politisch-kirchliche Tätigkeit des Erzbischofs Abogard von Lyon, mit besonderer Rücksicht auf seine schriftstellerische Tätigkeit. Viersen 1888. 43 S. (Programm Viersen Realprogymnasium.)
- 3) Beiträge zur Methodik des geographischen Unterrichts. In: Zeitschr. f. d. Gymnasial-Wesen 1890.
- 4) Die römische Flottenexpedition in das Kimbernland und die Heimat der Kimbern. In: Bonner Jahrbuch. 1894.
- 5) Unsere Bismarckfahrt. In: Zeitschr. f. Gymnasialwesen. 1895.
- 6) Kleine Studien zur Taciteischen Germania. In: Festschrift der 43. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, dargeboten von den höheren Lehranstalten Kölns. Köln 1895. S. 173-192.
- 7) Das Rote Kreuz. Gütersloh 1900.
- 8) Zur Kritik der Briefe des Diogenes. In: Rhein. Museum. 1901.
- 9) Die römische Kaiserzeit im Geschichtsunterricht unserer höheren Schulen. In: Zeitschr. f. Gymnasialwes. 1901.
- 10) Die mykenische Zeit im Geschichtsunterricht des Gymnasiums. Berlin 1902. 16 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 11) Zum Geschichtsunterricht am Gymnasium. In: Monatsschr. f. höh. Schulen. 1902.
- 12) Zur Erinnerung an den Kongress in Rom (April 1903). In: Monatsschr. f. höh. Schulen. 1903.
- 13) Zur Komposition der Res gestae des Kaisers Augustus. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasial-Gebäudes beim Kgl. Pädagogium in Putbus am 12. Nov. 1908. Putbus 1908. S. 49-44.
- 14) Zur Chronologie von Busbeeks Legationis Turcicae epistolae IV. Putbus 1909. 11 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 15) Putbuser Erinnerungen aus großer Zeit. Zwei Schulreden. 1) Fürst Wilhelm zu Putbus und das preußische Königshaus. 2) Bismarck und Putbus. Putbus 1910. 26 S. (Programm Putbus Pädagogium.)

Aus: Programm Viersen Realprogymnasium 1886 und Putbus Pädagogium 1905.

Marckscheffel, Wilhelm Georg Johann

Wurde den 28. Januar 1815 zu Greußen in Thüringen geboren, erhielt den ersten Unterricht teils in der Stadtschule seiner Vaterstadt, teils im elterlichen Hause durch Privatlehrer. Er besuchte von Ostern 1829 bis Ostern 1834 das Gymnasium zu Erfurt und studierte von 1834 bis 1838 Philologie zu Breslau. Den 11. August 1838 wurde er von der dortigen philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert, bestand am 17. August desselben Jahres die Prüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau. Zu Michaelis 1838 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Maria-Magdalena in Breslau an, nach dessen Ablauf er Mitglied des Kgl. Seminars für Gelehrtenschulen wurde, in welcher Eigenschaft er in verschiedenen Fächern und Klassen, teils am genannten Gymnasium, teils am Kgl. Friedrichs-Gymnasium unterrichtete. 1840 wird er an das Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien berufen. Er ist am 18. Oktober 1844 verstorben. Veröffentlicht hat er:

- 1) De Catalogo et Eois, carminibus Hesiodiis. Breslau 1838. Diss. inaug.
- 2) Hesiodi, Eumeli, Cineathonis, Asii et Carminis Naupactii Fragmenta collegit, emendavit disposuit Guil. Marckscheffel, Thuringus. Lips. ap. Vogel 1840.
- 3) De emendatione fabulae Aeschyliae, quae Supplices inscribitur. Hirschberg 1841. 24 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)

Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Gymnasium 1841.

Marckwort, Ferdinand

Geboren 1812 zu Braunschweig, war früher Privatlehrer zu Chartres, London, Petersburg, Elberfeld, dann Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Rheydt, trat als Lehrer der neueren Sprachen zu Ostern 1845 am Realgymnasium zu Köln ein und verliess dasselbe Herbst 1851, um sich der Diplomatie zu widmen.

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Marcus, Moritz

Geboren am 26. Oktober 1873 zu Halsdorf, Kreis Kirchhain, israelitischer Religion, trat, nachdem er die Lateinschule seiner Vaterstadt besucht hatte, in die Lehrerbildungsanstalt zu Kassel ein und bestand dort am 26. März 1897 die erste, am Kgl. katholischen Lehrerseminar zu Rütthen, Reg.-Bez. Arnsberg, am 9. Mai 1903 die zweite Lehrerprüfung. Von Ostern 1897 bis zu seiner Berufung an die Jacobson-Schule am 1. Juni 1904 war er in Lippstadt als Prediger und Lehrer der israelitischen Gemeinde, sowie als Religionslehrer des Realgymnasiums und der höheren Töchterschule angestellt. – Aus: Programm Seesen a. H. Jacobsonschule 1906.

Marcus, Willy

Geboren den 2. Dezember 1875 zu Breslau, besuchte das dortige Elisabeth-Gymnasium und studierte dann auf der dortigen Universität Germanistik, Geschichte und Erdkunde. Er erlangte im Juli 1902 die philosophische Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „Die Darstellung der französischen Zustände in Montesquieus lettres persanes, verglichen mit der Wirklichkeit“. Im Februar 1903 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und legte von Ostern 1903-1904 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau das Seminarjahr ab. Das Probejahr leistete er von Ostern 1904 bis 1905 am Gymnasium zu Wohlau, wo er bis 1909 noch weiter beschäftigt wurde. 1909 wird von hier an das Gymnasium zu Ratibor berufen. Er hat veröffentlicht.

- 1) Der Jansenistenstreit und seine Beilegung durch Choiseul. Wohlau 1906. 28 S. (Programm Wohlau Gymn.)
- 1) Choiseul und Bernstorff. 1. Teil. Wohlau 1907. 22 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 2) Choiseul und Bernstorff. 2. Teil. Wohlau 1908. 23 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 3) Choiseul und Bernstorff. 3. Teil. Wohlau 1909. 23 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 4) Choiseul und Voltaire. Ratibor 1910. 30 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 5) Die Familie Choiseul und ihr Freundeskreis. 1. Teil. Ratibor 1911. 29 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 6) Die Familie Choiseul und ihr Freundeskreis. 2. Teil. Ratibor 1912. 44 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 7) Voltaire als Historiker in seinen Briefen. Ratibor 1914. 35 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)

Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1905 und Ratibor Gymnasium 1910.

Marcuse, Max

Geboren den 22. November 1848 zu Insterburg als Sohn des Kaufmanns Eduard Marcuse und dessen Ehefrau Amalie, geborene Becker. Als der Knabe 4 Jahre alt war, starb sein Vater an der Cholera. Darauf zog seine Mutter nach Bonn, wo er die Vorschule des Gymnasiums besuchte. Als die Mutter 1857 oder 1858 nach Berlin übersiedelte, besuchte er das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, wo er 1866 die Reifeprüfung bestand. 1866 verlegte seine Mutter ihren Wohnsitz nach Heidelberg, wo der Sohn dann Geschichte und Geographie studierte. Da er in Heidelberg als Preuße die Staatsprüfung nicht machen konnte, zog die Familie wieder nach Berlin, wo er das Studium fortsetzte. 1874 wird er von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert (seine Dissertation handelte über den Abt Trithemius) und bestand das Examen pro facultate docendi in Berlin am 22. Juni 1875. Sein Probejahr absolviert er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium von Michaelis 1875-1876 und wird 1876 ordentlicher Lehrer am Leibniz-Gymnasium in Berlin, wo er bis 1890 gewirkt hat. Michaelis 1890 wird er zum Direktor der 8. Realschule in Berlin berufen und Michaelis 1899 zum Direktor der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin ernannt. Gestorben am 15. März 1912. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Über den Abt Johannes Trithemius. 1874. Diss. inaug.
- 2) Zur Geschichte des Jahres 1744. Berlin 1885. 23 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.)
- 3) Direktor Dr. Karl Bandow tritt in den Ruhestand. Berlin 1900. S. 23-24. (Programm Berlin Luisenstädt. Oberrealschule.)

Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1892, Wilhelms-Gymnasium 1908 FS. Luisenstädt. OR. 1913.

Mardner, Wilhelm

Geboren den 7. Januar 1841 zu Bellingen, besuchte von 1857 bis 1860 das Seminar zu Montabaur, ist 2 Jahre im Nassauischen Schuldienst tätig, studiert zwei Semester in München Mathematik und Naturwissenschaften, tritt 1863 in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. 1872 besteht er das Examen für Mittelschulen, wird Ostern 1883 an die Elisabethschule versetzt, tritt Ostern 1894 in den Ruhestand, lebt in Frankfurt/M. Er hat veröffentlicht: Lehrgang der französischen Sprache. Von Mardner und Ducotterd.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Maréchal, Theodor

Geboren den 12. Februar 1845 zu Magdeburg, besuchte das Realgymnasium und das Klostersgymnasium seiner Vaterstadt und bestand an beiden Anstalten die Abiturientenprüfung. Nachdem er zu Halle, Berlin und Paris neuere Sprachen studiert hatte, legte er im Jahre 1870 zu Berlin das Examen pro facultate docendi ab und trat an der dortigen Friedrichs-Realschule sein Probejahr an. Von Ostern 1871 bis Ostern 1872 bekleidete er eine Lehrerstelle an der Realschule in der Altstadt zu Bremen. Ostern 1872 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Elberfeld berufen, verließ er letzteres, um an der Ostern 1875 gegründeten Realschule zu Schönebeck an der Elbe das Direktorat zu übernehmen, welches er von 20. August 1875 bis Michaelis 1882 führte. Am 9. Oktober 1882 wurde er als Direktor an der Realschule in der Altstadt zu Bremen eingeführt. Am 1. April 1903 wird er als Direktor an die Realschule am Doventhor berufen. . An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Reorganisation der Realschule II. Ordnung zu Schönebeck. Schönebeck 1880. S. 3-7. (Programm Schönebeck a. E. Realschule.)
- 2) Umbau der Realschule. Bremen 1898. S. 11-13. (Programm Bremen Realschule Altstadt.)
- 3) Bericht über die Schulfeier beim Scheiden des Direktors Prof. Dr. Buchenau aus dem Amte am 31. März 1903. Bremen 1904. S. 3-9. (Programm Bremen Realschule Doventhor.)

Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1883.

Marées, Heinrich Ludwig de

Geboren am 20. November 1773 als jüngster Sohn des Superintendenten S. L. E de Marées, besuchte die Hauptschule zu Dessau von 1785 bis 1790. Er studierte dann in Halle Theologie bis 1793 und wählte darauf statt des Predigerberufes das Schulamt. Vor seinem Tode war er Direktor der Bürgerschule, Seminar-Inspektor und Lehrer an der Gelehrtenschule zu Dessau. Er besorgte ausserdem die Geschäfte der Schulbibliothek, von 1823 an auch die Bibliothek der Pastoralgesellschaft, zu deren tätigsten Mitglieder er gehörte. In der letzten Zeit war er auch Dirigent der zur Herausgabe eines neuen Gesangbuches für die Dessauer Kirchen eingesetzten Kommission. Er Starb am 12. Februar 1825. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Sittenspiegel für die Jugend. (2. Teil des von Funcke herausgegebenen Elementarwerkes, unter Funckes Namen.) Berlin 1800. 2. Aufl. 1805.
- 2) Tabellarisches Handbuch der neuen Geographie, Statistik und Geschichte für Schulen. Herausgegeben von Funcke. Mit einer damit übereinstimmenden Sammlung Charten, welche nach den neuesten Beobachtungen, den Friedensschlüssen gemäß entworfen sind. 1. Heft, enthaltend 6 Charten und 10 Bogen Tabellen. Berlin 1802.
- 3) Anleitung zur Lektüre (2 Abteilung 1. Bände der von Funcke herausgegebenen Bildungsbibliothek). Hamburg 1806.
- 4) Gesetze für das Schullehrerseminar. 1810.
- 5) Teutsche Sprachlehre für Bürger- und Töchter Schulen. Leipzig 1814.
- 6) Erstes lateinisches Lesebuch. Dessau 1821.
- 7) Über öffentliche Prüfungen. Dessau 1821. (Programm Dessau Bürgerschule.)
- 8) Über Schulzeugnisse und Programme. Dessau 1824. (Programm Dessau Bürgerschule.)

Aus: O. Franke, Geschichte der Herzogl. Hauptschule zu Dessau. Dessau 1885.

Marées, Heinrich Wilhelm Abraham de

Geboren am 7. Dezember 1758 zu Raguhn in Dessau, gelangte nach seinen Studien 1781 in Hamm zur Anstellung, wurde 1785 Konrektor in Cleve, 1789 Subrektor und Inspektor des theologischen Seminars am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin. 1791 ausserordentlicher Professor, 1800 ordentlicher Professor. Er unterrichtete im Lateinischen, Griechischen und Deutschen in der oberen und mittleren Klassen und feierte im Juli 1831 sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Zu Ostern 1832 wurde er als zweiter Professor pensioniert und starb am 25. September 1837. An Programm-Abhandlungen hat er verfasst:

- 1) Versuch über die Kultur der Griechen zur Zeit des Homer. Berlin 1797. (Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium.)
- 2) De M. Ant. Mureti in rem scholasticam meritis et de via ac ratione tradendarum disciplinarum ab eodem commendata. Berlin 1829. 32 S. (Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899 und Hamm Gymnasium 1909.

Maresch, Otto

Wurde am 6. August 1885 zu Dessau geboren. Er besuchte dort die Herzogliche Vorschule und das Friedrichsgymnasium, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Greifswald und Halle studierte er neuere Sprachen und Geschichte. Das Sommersemester 1906 verbrachte er an der Universität Dijon (Frankreich) und den grössten Teil des Sommers 1907 hielt er sich in England (Cambridge und London, Broadstairs) auf. Von Oktober 1908 bis Ostern 1909 wurde er mit einer interimistischen Vertretung am Franzisceum in Zerbst betraut. Juli 1909 bestand er in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt; vorher war er einige Wochen vertretungsweise am Stadtgymnasium zu Halle tätig. Anfang August 1909 wurde er dem Herzoglichen Ludwigs-Gymnasium in Cöthen zur Vertretung einer Oberlehrerstelle überwiesen und leistete vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1910 zugleich sein Seminarjahr am Melanchthongymnasium in Wittenberg ab. Oktober 1910 wurde er an die Herzogliche Friedrichs-Oberrealschule berufen und am 1. Januar 1911 an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1911.

Maresch, Wilhelm

Geboren am 22. Oktober 1872 zu Gollnow, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Brandenburg a. H., studierte von Ostern 1891 bis Michaelis 1895 in Tübingen, Greifswald und Göttingen alte Philologie und Germanistik. Am 1. Mai 1897 bestand er in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1897-1898 am Gymnasium zu Greifswald ab, das Probejahr von Ostern 1898-1899 am Marienstiftsgymnasium zu Stettin. Von Ostern 1899 bis 1903 war er Hilfslehrer am Marienstiftsgymnasium zu Stettin, an den Gymnasien zu Greifswald und Köslin, am Stadtgymnasium zu Stettin und am Progymnasium zu Pasewalk. Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Pankow berufen.
Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1908.

Marg, Rudolf Wilhelm Hermann

Am 17. September 1830 zu Bromberg geboren, war von 1840 bis Michaelis 1848 Schüler des Bromberger Gymnasiums, studierte darauf in Königsberg i. Pr. Philologie und machte als Schulamtskandidat sein Probejahr am Gymnasium zu Bromberg von Ostern 1853 ab. Hier wurde er 1854 Hilfslehrer und Ostern 1857 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Mehrere Jahre hindurch war er zugleich Hauptlehrer der Vorschule. Durch allerhöchste Bestallung, gegeben Berlin, den 11. November 1871, wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Meseritz ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De usu et significatione epithetorum quorundam colores indicantium. Bromberg 1857. 21 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Kgl. Gymnasiums zu Bromberg. Bromberg 1870. 49 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 3) Bemerkungen zur lateinischen Schulgrammatik. (Im Anschluß an Dr. Friedrich Ellendt's lateinische Grammatik. Meseritz 1878. 22 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
- 4) Geschichte der höheren Lehr-Anstalt zu Meseritz während ihres fünfzigjährigen Bestehens. Meseritz 1883. 57 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
- 5) Bericht über die Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Meseritz 1884. S. 9-13. (Programm Meseritz Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867 und Meseritz Gymnasium 1872.

Marggraff, Bernhard

Geboren 1860 in Berlin, besuchte das Kgl. Französische Gymnasium seiner Vaterstadt und verliess dasselbe Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife, um an der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Im Februar 1885 legte er vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission die Staats-Prüfung ab. Nach Erledigung seiner militärischen Dienstpflicht trat er 1885 als Probandus bei der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin ein. Während der folgenden Jahre war er an derselben Anstalt, sowie an der 2. Höheren Bürgerschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und trat Michaelis 1888 zum Sophien-Gymnasium über, an welchem er Ostern 1889 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Im Lauf desselben Jahres wurde er in Giessen zum Dr. phil. promoviert. Er hat das Programm geschrieben: „Primitive Gruppen, welche eine transitive Gruppe geringeren Grades enthalten.“ Berlin 1895. 31 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1890.

Margis, Paul

Geboren am 13. Juli 1886 zu Posen, verliess Ostern 1906 das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen und studierte in München und Breslau Philosophie, Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Am 18. Juli 1911 erfolgte in Breslau seine Doktorpromotion. Am 28. Oktober 1911 bestand er dort auch das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1911 bis 1912 an der Kgl. Berger-Oberrealschule, das Probejahr vom 1. Oktober 1912 bis 1913 am Kgl. Auguste-Viktoria-Gymnasium in Posen ab. Das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit datiert vom 1. Oktober 1913. Zu dieser Zeit wurde er als Oberlehrer nach Charlottenburg gewählt und trat am 1. Januar 1914 seinen Dienst an der Herderschule in Westend an. – Aus: Programm Charlottenburg Herderschule 1914.

Margraf, Ernst

Geboren den 30. Dezember 1872 zu Wiedenhausen im Kreise Sangerhausen, besuchte das Gymnasium zu Nordhausen und studierte an den Universitäten Halle, Göttingen und Leipzig, erst protestantische Theologie, dann neuere Sprachen, promovierte zum Dr. phil. in Leipzig am 3. Mai 1901 und bestand dort auch die Prüfung für das höhere Lehramt am 21. Mai 1908. Nachdem er schon vor dieser Prüfung verschiedene Stellungen an Privat-Erziehungsanstalten bekleidet hatte, war er vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1910 Oberlehrer an der Realschule in Teterow in Mecklenburg, von wo er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Wriezen berufen wurde. – Aus: Programm Wriezen Realprogymnasium 1911.

Marjan, Hubert

Geboren am 8. Oktober 1838 zu Lommersdorf bei Blankenheim. Nachdem er auf dem Gymnasium zu Kempen im Herbst 1858 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, widmete er sich an den Universitäten Berlin und Bonn philologischen Studien und bestand an letzterer Universität im Herbst 1864 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er von Herbst 1864 bis Herbst 1865 an der damaligen Realschule, dem jetzigen Realgymnasium zu Aachen ab. Hier blieb er auch weiterhin tätig, zunächst als Hilfslehrer, seit 1869 als ordentlicher Lehrer. 1883 wurde er zum Oberlehrer befördert und 1893 durch Verleihung des Charakters als Professor ausgezeichnet. Seine wissenschaftlichen Arbeiten, besonders über die rheinischen Ortsnamen, erwarben ihm weit über die Kreise der Schule hinaus grosses Ansehen. Er starb am Donnerstag, den 10. November 1898.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Keltische Ortsnamen in der Rheinprovinz. 1. Abt. Aachen 1880. 21 S. (Progr. Aachen Realgymnasium.)
 - 2) Keltische Ortsnamen in der Rheinprovinz. 2. Abt. Aachen 1881. 16 S. (Progr. Aachen Realgymnasium.)
 - 3) Keltische Ortsnamen in der Rheinprovinz. 3. Abt. Aachen 1882. 18 S. (Progr. Aachen Realgymnasium.)
- Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1899.

Maringer, Ferdinand

Geboren am 21. Januar 1882 in Bremen, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1901, studierte in Freiburg i. Br. und Leipzig Deutsch, Französisch, Englisch und Philosophie (im Nebenfach Latein), promovierte im Sommer 1905 in Freiburg auf Grund der Dissertation: „Coleridge's Ästhetik und Poesie“ und bestand 1906 in Karlsruhe das Staatsexamen in den oben genannten Fächern. Seiner Militärpflicht genügte er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 und trat Ostern 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beim Neuen Gymnasium in Bremen ein. Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1908.

Marisch, Bernhard

Geboren am 17. Juni 1852 zu Bautzen, besuchte zunächst die Domschule, dann die Präparanda des katholischen Lehrerseminars und darauf das Gymnasium zu Bautzen. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er die Universität Leipzig, um sich dort dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Während seiner Studienzeit war er zugleich in verschiedenen Häusern als Hauslehrer tätig und kehrte später in das väterliche Haus zurück, um sich dort auf das Staatsexamen vorzubereiten. Nachdem er dasselbe bestanden, wurde er an die Realschule in Bautzen zur Ableistung des gesetzlich vorgeschriebenen Probejahres verwiesen. Er unterrichtet in Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Ostern 1890 wurde er Hilfslehrer und von Ostern 1892 an ständiger Oberlehrer am katholischen Lehrerseminar in Bautzen. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Markeffsky, Karl

Geboren 1871 zu Wulkow in Pommern, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Demmin. Von dort Michaelis 1893 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Greifswald und Berlin Geschichte und Geographie und legte in Berlin am 20. Februar 1900 die Prüfung Pro facultate docendi ab. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1901 bis Ostern 1902 am Lessing-Gymnasium zu Berlin, wird dann zur Ableistung des Probejahres dem Realprogymnasium zu Crossen an der Oder überwiesen.

Aus: Programm Crossen a. O. Realprogymnasium 1903.

Markert, Wilhelm

Geboren am 6. August 1848 zu Volkmarsen, besuchte von Ostern 1866 bis Ostern 1869 das Schullehrerseminar zu Homberg, nachdem er sich zwei Jahre in der dortigen Präparandenanstalt vorgebildet hatte. Die erste Lehrprüfung legte er im März 1869, die zweite, praktische Prüfung im Mai 1872 ab. Vom 16. April 1869 bis 1. Dezember 1869 war er Lehrergehilfe in Steinau bei Schlüchtern, von da bis 1. Oktober 1870 beauftragter Lehrer in Hoof bei Kassel, bis 1. April 1872 provisorisch angestellter Lehrer daselbst. Am 1. April 1872 wurde er an die Realschule Hedwigstrasse zu Kassel berufen und im Juli 1873 dort definitiv angestellt.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Markgraf, Adolf

Geboren den 26. Februar 1862 zu Guben, bestand im Februar 1883 die erste Prüfung auf dem Kgl. Seminar für Stadtschullehrer zu Berlin und übernahm während des Sommersemesters 1883 für einen erkrankten Lehrer dessen vollen Unterricht in einer zweiten Vorschulklasse.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Markgraf, Hermann

Ich, Hermann Markgraf, bin geboren in Cottbus am 30. Mai 1838, besuchte das dortige Gymnasium von Michaelis 1849 bis Ostern 1857. Von da mit dem Zeugnis der Reife entlassen, besuchte ich die Universität zu Breslau bis Michaelis 1858, zu Jena bis Michaelis 1859, zu Berlin bis Ostern 1861 und beschäftigte mich anfangs mit philologischen, dann mit historischen Studien. Ich promovierte zu Berlin im Februar 1861 und bestand daselbst die pädagogische Prüfung im März desselben Jahres. Von Ostern 1861 bis Ostern 1862 bestand ich in Landsberg a. W. das Probejahr. – Wird anschliessend an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er dann veröffentlicht:

- 1) Über das Verhältnis des Königs Georg von Böhmen zu Papst Pius II. 1458-1462. Breslau 1867. 44 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Die Römische Curie in ihrer Ausbildung und Verfassung bis auf unsere Zeit. Breslau 1875. 16 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) M. Peter Eschenlohr, Verfasser der Geschichten der Stadt Breslau vom Jahre 1440 bis 1479. In: Specularprogramm des Kgl. Friedrichs-Gymnasiums zu Breslau 1865. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1863.

Markgraf, Paul

Geboren den 18. Juni 1865 in Berlin, besuchte bis 1882 das dortige Askanische Gymnasium, studierte dann in Berlin deutsche Philologie und Geschichte. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 5. November 1889, leistete von Ostern 1890 bis 1891 das Seminarjahr am Kgl. Luisengymnasium, von Ostern 1891-1892 das Probejahr am Friedrichsgymnasium zu Berlin ab. Von 1893 bis 1894 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium beschäftigt und bestand am 20. März 1893 die Turnlehrerprüfung. Ostern 1896 wurde er als Oberlehrer an der 12. Realschule zu Berlin fest angestellt. Er schrieb: „Sprachliche Beobachtungen zur Marina“ in Seufferts Vierteljahrsschrift für Literaturgeschichte. IV. Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1894 und Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Markhof, Friedrich

Geboren am 19. Januar 1867 in Pasewalk, besuchte die höhere Stadtschule, das heutige Realgymnasium, in Pasewalk, dann die Präparandenanstalt in Grimmen und das Seminar in Franzburg. Die erste Volksschullehrerprüfung bestand er im März 1888, die zweite im Juni 1891. Er war von 1888 bis 1890 Lehrer in Zedlin und ging dann an die Bürger-Knabenschule in Pasewalk über. Wird dann an das Progymnasium versetzt. Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1911.

Markowski, Hermann

Geboren am 5. Juni 1876 in Halle a. S., besuchte die städtische Oberrealschule seiner Vaterstadt und bestand, nachdem er inzwischen vier Jahre lang Soldat gewesen war, Michaelis 1899 die Reifeprüfung. Dann besuchte er die Universität Halle, um Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren, erwarb im Jahre 1903 in Halle a. S. den philosophischen Doktorgrad auf Grund einer physikalischen Arbeit und bestand 1904 in Halle das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er von 1904 bis 1905 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle ab, sein Probejahr von 1905 bis 1906 am Herzog-Ernst-Realgymnasium in Altenburg. 1906 wurde er als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Naumburg angestellt und Ostern 1908 in gleicher Stellung an das Realgymnasium zu Ober-Schöneweide berufen. Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1907 und Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1909.

Markowsky, Karl Robert Arthur

wurde am 7. März 1878 in Halle a. S. geboren, besuchte die dortige Oberrealschule und studierte, nachdem er zwei Jahre lang als kaufmännischer Volontär in einer Fabrik tätig gewesen, Geschichte und neuere Sprachen. Von Ostern 1904 bis Ostern 1906 erledigte er seine Vorbereitungszeit an den Kgl. Gymnasien zu Schneidemühl und Bromberg, wo er indessen gleich von Anfang an eine volle Oberlehrerstelle verwaltete. Von Ostern 1906 bis Ostern 1908 war er an der Oberrealschule (zuerst Realgymnasium) in Berlin-Weißensee als Oberlehrer angestellt und trat dann in den hamburgischen Staatsdienst über. – Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1909.

Markscheffel, Karl Hermann

Geboren am 15. Januar 1853 zu Eckstedt im Grossherzogtum Weimar, besuchte die Realschule zu Weimar, bestand Ostern 1873 die Maturitätsprüfung und bezog dann die Universität Leipzig, um neuere Sprachen zu studieren. Im Herbst 1874 wandte er sich nach Strassburg, wo er zwei Semester verblieb, worauf er im Winter 1875 in Paris Vorlesungen an der Sorbonne, am Collège de France und an der École des Chartes hörte. Ostern 1876 ging er nach England und bekleidete dort – den Aufenthalt in London und Edinburgh abgerechnet – eine Lehrerstelle an einer Privatschule zu Gateshead, Newcastle. Vom Wintersemester 1876 an studierte er in Göttingen und bestand dort im Februar 1878 sein Examen pro facultate docendi. Ostern desselben Jahres erhielt er eine Anstellung als Lehrer der Realschule zu Oldenburg, wo er verblieb, bis er Ostern 1882 nach Weimar berufen wurde. Hier veröffentlichte er nachstehende Programm-Arbeiten:

- 1) Thomas Kyd's Tragödien. 1. Teil. Weimar 1886. 20 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)
- 2) Thomas Kyd's Tragödien. Fortsetzung und Schluß. Weimar 1887. 12 S. (Progr. Weimar Realgymnasium.)
- 3) Berthold Sigismund. Sein Leben und Schaffen als Arzt, Pädagoge, Dichter und Volksschriftsteller. Weimar 1894. 54 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)
- 4) Der internationale Schülerbriefwechsel. Seine Geschichte, Bedeutung, Einrichtung und sein gegenwärtiger Stand. (Fremde und eigene Erfahrungen.) Weimar 1903. 44 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)

Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1883.

Markull, Friedrich Wilhelm

Geboren den 17. Februar 1816 in Reichenbach bei Elbing. Von seinem Vater, Organisten an der St. Annenkirche in Elbing und späterhin durch den Organisten Carl Kloss und den Stadtmusikdirektor Urban in Elbing in der Musik, für welche er besondere Neigung zeigte, sowohl für die Theorie wie für die Praxis vorgebildet, studierte er von 1833-1835 in Dessau unter Fr. Schneider vornehmlich Komposition und Orgelspiel. Seit Michaelis 1836 als erster Organist an der St. Marienkirche in Danzig angestellt, fand er Gelegenheit, teils in diesem Amte, teils als Dirigent des Gesangvereins für kirchliche Musik, teils endlich seit 1843 als Lehrer des Gesanges in den oberen Gymnasialklassen, die Interessen seiner Kunst zu fördern. Durch zahlreiche Kompositionen hat er sich in der musikalischen Welt einen Namen erworben. 1847 erhielt er das Prädikat: Musikdirektor.
Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Markull, Gustav

Geboren den 15. Oktober 1848 zu Elbing, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Thorn, welches er zu Michaelis 1866 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er in Königsberg Theologie studierte und am 7. April 1870 die Prüfung pro licentia concionandi bestanden hatte, unterzog er sich am 16. Juli desselben Jahres der Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er vom 1. August 1870 bis 1. August 1871 am Gymnasium zu Thorn und blieb an demselben zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer und dann als ordentlicher Lehrer, bis zu seiner Versetzung in die dritte ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Danzig Michaelis 1876. Hier veröffentlicht er: „Über Glauben und Wissen, im Anschluß an Kants „Kritik der reinen Vernunft“. Danzig 1884. 16 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.) - Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1877.

Markus, Paul Karl Adolf

Geboren den 29. Oktober 1861 zu Grossenhain, besuchte die dortige Realschule und von Ostern 1876 bis Ostern 1882 die Fürstenschule zu Grimma. Dann studierte er in Leipzig und Tübingen Philologie. Im Oktober 1885 erwarb er mit einer Dissertation über die indische Yoga-Philosophie (nach dem Râjamârtanda) in Leipzig die philosophische Doktorwürde und legte im gleichen Monat des nächsten Jahres ebenda die Staatsprüfung für das höhere Schulamt ab. Nachdem er an der Realschule seiner Vaterstadt das Probejahr abgeleistet hatte, war er seit Ostern 1888 an der Realschule mit Progymnasium zu Meissen tätig, bis er Michaelis 1901 vom Kgl. Ministerium als erster Oberlehrer und Vertreter des Direktors an die Realschule zu Auerbach i. V. berufen wurde. Dort verblieb er bis Ostern 1906 und wurde von dort an das Realgymnasium zu Zwickau versetzt. Eine längere Reihe von Abhandlungen zur meissnischen Geschichte hat er in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte Meissens (Band II bis VII) veröffentlicht; von anderem sei die Übersetzung eines Werkes „Das heutige Griechenland“ (nach dem Französischen des Gaston Deschamps) erwähnt. - Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1907.

Markwart, Karl Leonhard Samuel Georg

Geboren den 22. August 1798 zu Grabow in Mecklenburg. Er besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, wo er 1819 die Reifeprüfung bestand. Er studierte Theologie und Philologie in Berlin und Rostock, war dann Vorsteher eines Privatstudiums in Rostock. Am 8. Oktober 1828 wurde er an das Gymnasium zu Rostock berufen, wo er Religion und Latein unterrichtete. Er ist Begründer des sogenannten „Hilfsfonds“ der Großen Stadtschule (Okt. 1865.) Michelis 1855 trat er in den Ruhestand. Am 22. Juli 1877 ist er gestorben. Er hat geschrieben: „Über den Religionsunterricht im Allgemeinen und in Beziehung auf Gymnasien“. Rostock 1837. 27 S. (Programm Rostock Gymnasium.) - Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Markwart, Richard

Geboren am 9. September 1868 in Osterode in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Inowrazlaw, studierte erst Medizin auf den Universitäten zu Greifswald und Würzburg, dann Philosophie und Theologie auf der Kgl. Akademie zu Münster und am Priesterseminar zu Posen. Nachdem er zu Priester am 24. Juli 1892 geweiht war, bekleidete er nach einander die Stellung eines Mansionars in Schroda, eines Domvikars und Vicekustos am Dom zu Gnesen, eines Divisionspfarrers in Magdeburg und eines Garnisonpfarrers in Berlin, bis er am 15. November 1899 als Probst nach Bromberg berufen wurde. In der Eigenschaft des katholischen Religionslehrers am Realgymnasium wirkt er seit dem 4. Mai 1900. - Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Marmalle, Georg Johann

Geboren am 24. Oktober 1770, Sohn des Rektors der reform. Schule in Königsberg i. Pr., studierte in Frankfurt a. O., wurde 1792 Inspektor am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, 1796 Lehrer der französischen Sprache. In den unteren Klassen gab er auch Latein und Naturgeschichte. 1805 wurde er zum Dr. phil. promoviert, 1819 zum Professor ernannt. Seit 1819 unterrichtete er auch am Werderschen Gymnasium. Er ist am 22. Februar 1825 gestorben. Gab mit Rhode das Jahrbuch der Loge Royal York heraus.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Marmé, Karl Friedrich Eduard

Geboren am 23. September 1804, besuchte das Gymnasium zu Lissa, war dann Kandidat des Schul- und Predigtamts. Im November 1833 trat er interimistisch als Lehrer am Gymnasium zu Lissa ein und wurde am 14. Januar 1838 definitiv angestellt. 1855 erhielt er den Charakter als Oberlehrer und starb am 3. Oktober 1857 in Lissa. – Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Marmodée, Albert

Am 2. Juli 1854 zu Ermsleben in der Provinz Sachsen geboren, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Aschersleben und studierte seit Ostern 1874 zunächst in Berlin, wo er auch seiner Militärpflicht genügte, dann in Genf und nach einem längeren Aufenthalt in London zuletzt in Greifswald, wo er im August 1880 die Prüfung pro facultate docendi ablegte. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Landsberg a. W. ab, seit Michaelis 1882 dort ordentlicher Lehrer, 1892 Oberlehrer und wird 1900 zum Professor ernannt. Von 1886 bis 1896 war er zugleich Turnlehrer. – Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1882 und 1909 FS.

Marold, Gerhard

Geboren am 25. November 1880 zu Königsberg i. Pr., studierte dort klassische und deutsche Philologie, beginnt das Seminarjahr Michaelis 1904 am Wilhelms-Gymnasium in Königsberg und wird dann an das Gymnasium zu Gumbinnen zu Ostern 1905 versetzt, wo er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig ist. Michaelis 1905 bis dahin 1906 ist er hier Probekandidat, dann wird er daselbst als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1907 geht er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Mühlhausen in Thüringen. Seit Ostern 1911 ist er Oberlehrer am Schullehrerseminar in Eisleben. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Marold, Karl

Geboren im Jahre 1850 zu Jodzen, Reg.-Bez. Gumbinnen, besuchte das Gymnasium zu Gumbinnen, das er Michaelis 1871 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der Universität zu Königsberg i. Pr. Philologie zu studieren. Nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars Ostern des Jahres 1876 dem Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. zur Ableistung des Probejahres überwiesen und Michaelis 1877 als ordentlicher Lehrer angestellt. Er starb am 16. März 1909. Veröffentlicht er:

- 1) Über die gotischen Konjunktionen, welche un und gar vertreten. Königsberg i. Pr. 1881. 30 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Kollegium.)
- 2) Stichometrie und Leseabschnitte in den gotischen Episteltexten. Königsberg i. Pr. 1890. 18 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Kollegium.)
- 3) Die Schriftzitate der Skeireins und ihre Bedeutung für die Textgeschichte der gotischen Bibel. In: Festschrift zu der am Sonnabend den 1. Oktober 1892 stattfindenden Einweihung des neuen Schulgebäudes des Königlichen Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr. Königsberg 1892. S. 67-74.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Kollegium 1878 und 1909.

Maronski, Stanislaus

Geboren zu Gnesen den 1. Mai 1825, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Trzemeszno und der Universität Breslau, wo er historischen Studien oblag, bestand dort sein Oberlehrerexamen, trat am 11. Dezember 1854 als Probekandidat am Gymnasium zu Culm ein. Hier vertrat er gleich eine volle Lehrkraft, wurde unter dem 18. November 1855 nach Konitz versetzt und wird am 1. Oktober 1857 in Neustadt in Westpreußen amgestellt. Er

wirkte als Oberlehrer bis zum 1. August 1872, trat in den Ruhestand und lebte erst in Posen und seit 1892 in Hohensalza, wo er am 12. Februar 1907 verstarb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De auguribus Romanis commentationis pars prior. Neustadt/Wpr. 1859. S. 5-25. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
- 2) Die stammverwandtschaftlichen und politischen Beziehungen Pommerns zu Polen, bis zum Ende der ersten polnischen Herrschaft in Pommerellen, im Jahre 1227. Neustadt/Wpr. 1866. 54 S. (Programm Neustadt in Westpreußen.)

Aus: Programm Culm Gymnasium 1862 und Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Marotzki, Eduard Hermann

Ich, Hermann Eduard Marotzki, geboren zu Memel den 18. Mai 1811, Sohn des zu Memel im Jahre 1827 verstorbenen Kaufmanns Caspar Dietr. Marotzki. Mit großer Liebe und aus allen Kräften sorgte mein Vater für meine erste Erziehung, und bis zu der Zeit, dass die höhere Bürgerschule meiner Vaterstadt durch den um dieselbe sehr verdiente Direktor Ulrich neu organisiert wurde, hat jener selbst am meisten dafür getan, meinen Sinn für Höheres zu wecken. Nebst diesem sind drei Männer meiner Vaterstadt, der Prediger Rehsener, durch seinen gründlichen Konfirmationsunterricht, der schon genannte Direktor Ulrich durch seine zur Arbeitslust die Jugend kräftigende Schulzucht und der Pfarrer Hasse durch seine freundliche Fürsorge die entschiedensten Wohltäter meiner Jugendzeit. Dem Unterricht dieser Erzieher verdanke ich den Entschluss, mich den Studien zu widmen. ... Zu Michaelis 1827 brachte mich mein Vater selbst nach Königsberg auf das Gymnasium. Ulrich hatte das Friedrichs-Kollegium bestimmt; ich wurde durch Herrn Direktor Gotthold in die Sekunda aufgenommen. In den vier Jahren meines Schulbesuches wurde mir alles zu Teil, was ich nach meinen Kräften zu weiterer Ausbildung bedurfte. ... Die Universität Königsberg, die ich zu Michaeli 1831 bezog, um Theologie, Philosophie und Pädagogik zu studieren, bot heilsame Gegensätze dar. Herbarts Realismus, und mehr noch sein System die bewunderungswürdige sittliche Gewalt seines Gedankens, die Meisterschaft seines Wortes, - Lehnerdts begeisterte und begeisternde Erklärung des Johannesevangeliums und christliche Dogmatik, Kählers zur Selbsterkenntnis aufstachelnde Vorträge und Unterweisungen im homiletischen Seminar erschlossen mir ästhetisch, historisch und psychologisch das Christentum; alle meine Universitätslehrer aber wiesen mich an das Studium Schleiermachers, und da ich es begonnen hatte, zog es mich zu diesem Meister selbst. Ich ging Michaelis 1833 nach Berlin, wo ich Schleiermacher bis zu seinem Tode, neben ihm besonders Neander hörte. Der 12. Februar 1834 griff in mein Leben eben so tief, als die Weihnacht 1827; der scheidende Meister überliess seinen Schülern aber mit seinem Sterben ein Vorbild der von ihm angestrebten Kunst des Lebens, „sterben zu können“, und wies mit seinem Hingange ins Leben. Mit Leichtigkeit waren damals in Berlin von älteren Zuhörern Schleiermachers Nachschriften seiner früheren Vorträge, selbst aus viel älterer Zeit zu erlangen, so dass ich mit einem schweizerischen Freunde zu diesen Studien vereint, die bedeutendsten Vorlesungen dieses berühmten Mannes, unter anderen auch die merkwürdigen (bis jetzt noch nicht gedruckten) über das Leben Jesu, im Frühjahr und Sommer 1834 mit tiefster Hingebung an den eben schmerzlich Entrissenen durcharbeitete. Michaelis 1834 kehrte ich nach Vollendung einer mit meinem schweizerischen Freunde, der nun zu Herbart nach Göttingen ziehen wollte, durch Norddeutschland unternommenen Wanderung nach Königsberg zurück, um meine Universitätsstudien zu ergänzen und zu beenden. ... Nach Zurücklegung der beiden theologischen Examina, zwischen welchen ich ein Jahr lang in meiner Vaterstadt lebte und daselbst vorzugsweise mich mit dem alten Testamente, mit den durch das „Leben Jesu“ von D. F. Strauss neu aufgeregten kritischen Fragen über die Evangelien und mit Studien theologischer und philosophischer Ethik beschäftigt, beschloss ich, mich auch dem Schulfach zu widmen. Da nun zu Anfang des Jahres 1837 durch das Hochwürdigste Konsistorium und Provinzial-Schulkollegium mir die Aufforderung zu Teil wurde, interimistisch die vakante sechste Lehrerstelle an dem Kgl. Gymnasium zu Rastenburg zu verwalten und vornehmlich zunächst die Pflichten eines Religionslehrers zu übernehmen, so absolvierte ich in dieser Stellung das Probejahr als Schulamtskandidat bis zum Januar 1838, worauf ich mit Genehmigung jener hohen Behörden an demselben Gymnasium wirksam blieb und noch 9 Jahre hindurch, zuerst als Hilfslehrer bis zum 1. Januar 1839, darauf bis Michaelis 1842 als siebter, seitdem als sechster ordentlicher Lehrer bis zu meiner Anstellung als Prediger und Religionslehrer am Collegium Fridericianum zu Michaelis 1846 diente.

Aus: Selbstbiographie im Programm des Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg, 1847, S. 29-30.

Marquard, Arno Johannes

Geboren am 6. November 1879 zu Jagdhaus, Kreis Dt.-Krone, erwarb Ostern 1898 auf dem Kgl. Gymnasium zu Dt.Krone das Reifezeugnis, studierte in Greifswald und Königsberg Theologie. Im Herbst 1902 bestand er in Danzig die 1. theologische Prüfung und absolvierte dann vom 1. November 1902 bis November 1903 in Riesenburg und Tiegenhof das Lehrvikariat und vom 1. November bis 12. Dezember 1903 in Marienburg den Seminar-kursus. Wird dann an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr berufen.

Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1905.

Marquardt, Alexander

Geboren den 9. April 1861 in Berlin, besuchte die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule, erwarb das Reifezeugnis an dieser Anstalt und ergänzte dasselbe durch ein Reifezeugnis des Sophien-Realgymnasiums in Berlin. Nachdem er am 11. Dezember 1888 in Berlin die Staatsprüfung in Naturwissenschaften und Mathematik bestanden hatte, legte er das Probejahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule ab. 1893 bestand er die Turnlehrerprüfung. Seit 1. April 1899 war er Oberlehrer an der Realschule in Wittenberge. Wird 1901 an das Gymnasium zu Stolp berufen. - Aus: Programm Stolp Gymnasium 1902.

Marquardt, Gustav Hermann Wilhelm

Wurde am 20. Juni 1867 zu Falkenberg in Pommern geboren, besuchte das Gymnasium in Dramburg und studierte von Ostern 1887 bis Ostern 1893 in Berlin, Freiburg und Kiel Geschichte, klassische Sprachen, Germanistik und Geographie. Darauf beschäftigte er sich längere Zeit mit archivalischen Arbeiten, war auch als Privatlehrer tätig und absolvierte von Ostern 1900 bis Ostern 1901 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Kiel und das Probejahr im folgenden Jahre an der Kgl. Domschule zu Schleswig und am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Flensburg. Wird dann an die Realschule zu Neumünster versetzt. Aus: Programm Neumünster Realschule 1903.

Marquardt, Joachim Karl

Geboren zu Danzig den 19. April 1812, erhielt seine Bildung auf dem Danziger Gymnasium, das er 1823 bis 1830 besuchte. Danach widmete er sich auf den Universitäten Berlin und Leipzig, namentlich unter Boeckh, Lachmann, Schleiermacher und G. Hermann dem Studium der Philologie. Nachdem er im November 1833 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er zu Ostern 1834 von dem Direktor Spilleke, seinem Examinator, mit Erlass des Probejahres zur Übernahme einer Lehrerstelle an dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin berufen. Michaelis 1836 kam er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Danzig und war an demselben fast 20 Jahre lang tätig. Während dieser Zeit promovierte er Anfang 1840 zu Königsberg und erhielt zu Ostern desselben Jahres den Professorentitel. Zu Anfang des Sommersemesters 1856 wurde ihm die Leitung des Posener Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums übertragen und am 26. Mai in sein neues Amt eingeführt. Er übernahm hauptsächlich den Unterricht im Lateinischen, Griechischen und in der Religion in Prima. Seine öffentlichen Vorlesungen, deren Stoff den verschiedensten Gebieten alter und neuerer Literatur entnommen war, erregten durch die Gediegenheit ihres tief durchdachten Inhalts, wie in der äusseren Form durch eine einfache Eleganz und eine Würde der Sprache, wie sie nur dem ästhetisch hochgebildeten, geistvollen Manne zu teil wird, allgemeines Aufsehen. Ostern 1859, als an ihn die Anfrage ergangen war, ob er geneigt sei, die Verschmelzung des altherwürdigen Gymnasiums illustre zu Gotha mit dem dort bestehenden Realgymnasium durchzuführen und die Direktion der vereinigten Anstalten zu übernehmen, folgte er diesem ehrenvollen Rufe und hat in dieser Stellung fast ein Vierteljahrhundert in ungebrochener Kraft seines Amtes gewaltet. Damit verband er unter dem Titel eines Geheimen Oberschulrats die Tätigkeit eines Examinators in der Großherzogl. und Herzogl. Sächsischen Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts in Jena, ausserdem die Verwaltung der sogenannten Friedenstein'schen Sammlungen in Gotha. An äusseren Ehrenbezeugungen erfreuten ihn die Promotion zum Dr. jur. beim Münchener Universitäts-Jubiläum, die Ernennung zum Mitglied der Leipziger Gesellschaft der Wissenschaften, die Verleihung des Komthurkreuzes. Er starb am 30. November 1882 plötzlich und unerwartet. Ausser einer Reihe von Recensionen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Cycikus und sein Gebiet. Berlin, Enslin 1836.
- 2) Historiae equitum Romanorum libri IV. Berlin 1840. 98 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 3) A. E. Pflugk und sein literarischer Nachlass. In: Gymnasial-Zeitung, Beiblatt zur Zeitschr. f. d. A.-W. 1841, S. 276.
- 4) Die Philologie und die Gymnasien. Berlin, Trautwein 1843. (anonym.)
- 5) Die Logisten der römischen Kaiserzeit. In: Zeitschr. f. d. A.-W. 1843, Nr. 118, 119.
- 6) Notiz über die Münzsammlung des Danziger Gymnasiums. 1846. 14 S. (Programm Danzig Städt. Gymn.)
- 7) J. Pflugkii emendationes ad Dionem Cassium. Ex schedis ejus ed. J. M. In: Zeitschr. f. d. A.-W. 1846, 39, 40.
- 8) Über die Augustalen. In Zeitschr. f. d. A.-W. 1847. 63, 64, 65.
- 9) Pflugkii emendat in Plutarchi Moralia ed. M. 1848. In: Zeitschr. f. d. A.-W. 1848. 112.
- 10) Handbuch der römischen Alterthümer nach den Quellen bearbeitet, begonnen von W. A. Becker, fortgesetzt von J. Marquardt. II, 3. Leipzig 1849. III, 1. 1851. III, 2. 1853. IV. 1856. V, 1. 1864. V, 2. 1867. Neue Ausgabe: Handbuch der römischen Alterthümer von Joachim Marquardt und Theodor Mommsen. Römische Staatsverwaltung von Joachim Marquardt. (IV) I. 1873. 2. Aufl. 1881. (V) II. 1876. (VI) III. 1876. (VII) IV, 1. 1879. (VII) IV, 2. 1882.

- 11) Zur Statistik der Römischen Provinzen. Ein Nachtrag zu Becker-Marquardt Handbuch der römischen Altertümer III,1. Danzig 1854. 24 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
 - 12) Programm und Rede zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs und der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Posen 1857. 10 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
 - 13) Galeni lucus qui est de horologiis veterum emendatus et explicatus. Gotha 1865. 11 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
 - 14) De provinziarum Romanorum conciliis et sacerdotibus. Eph. epigr. 1872, p. 200 sqq.
 - 15) De aedituis Romanis in Comment. phil. in honorem Th. Mommseni. P. 378 sqq.
 - 16) Alte und neue Lebensansichten. Ein Vortrag von J. M. Gotha 1869.
 - 17) Eros und Psyche. Ein griechisches Märchen nach Apuleius. Gotha 1881.
- Aus: Programm Gotha Gymnasium 1883 und Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1884.

Marquardt, Johannes Friedrich Joachim

Geboren am 20. Juni 1847 zu Danzig als Sohn des Professors Dr. Joachim Marquardt, besuchte zunächst die Vorschule in Danzig; als sein Vater Direktor des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen geworden war, die drei unteren Klassen dieser Anstalt und dann von 1859 an das Gymnasium in Gotha, zu dessen Leitung sein Vater berufen worden war. Nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1866 studierte er klassische Philologie in Göttingen, Leipzig und wiederum in Göttingen, wo er im Juni 1870 zum Dr. phil. promoviert wurde auf Grund seiner Dissertation: „Observationes criticae in Cl. Galeni librum ...“ Seinem Wunsche, den Feldzug mitzumachen, musste er nach kurzer Dienstzeit wegen mangelnder Sehschärfe entsagen. Michaelis 1870 wurde er als Hilfslehrer am Gothaer Gymnasium eingestellt und machte im Juli 1871 in Göttingen das Staatsexamen. Von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 vertrat er dann in Glückstadt i. Holst. einen erkrankten Lehrer, und von dort aus wurde er nach Güstrow an die Domschule berufen. Hier war er anfangs als Hilfslehrer tätig, wurde aber schon am 1. Juli 1872 als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 19. März 1892 wurde er Oberlehrer, am 1. Mai 1894 Gymnasialprofessor. Seine unterrichtliche Tätigkeit bezog sich anfangs vorwiegend auf Griechisch, Latein und Deutsch; in späteren Jahren übernahm er einen grossen Teil der französischen Stunden und hat hierin ununterbrochen unterrichtet, abwechselnd in den Klassen Quinta bis Obersekunda. Lange Jahre hat er auch den Turnunterricht geleitet, von Michaelis 1879 an. Zunächst übernahm er die unteren Klassen, nach Dr. Försters Tode, der seit 1859 Turnlehrer gewesen war, übernahm Marquardt Michaelis 1890 die oberen Klassen. Ostern 1893 musste er indessen von diesem Unterricht aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten. Sein Interesse für die Turnsache bewies er dadurch, dass er bis zum Eintritt in den Ruhestand Protektor des Turnvereins der Domschule war. Michaelis 1910 trat er in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Claudii Galeni librum de paryae pilae exercitio ad codicum Laurentiani Parisini Marciani auctoritatem. Accedit de sphaeromachiis veterum disputatio. Güstrow 1879. 21 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 2) Zum Penthatlon der Hellenen. Mit zwei Abbildungen des Gesamtkampfes. Güstrow 1886. 22 S. u. 2 Tafeln. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 3) Alphabetisches Verzeichnis des Mecklenburgica der Domschulbibliothek zu Güstrow. 1. Teil. Güstrow 1890. 23 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 4) Alphabetisches Verzeichnis der Mecklenburgica der Domschulbibliothek zu Güstrow. 2. Teil. Güstrow 1893. 16 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 5) Die Inkunabeln der Güstrower Domschul-Bibliothek. 2. Teil. Güstrow 1907. S. 26-37. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 6) Claudii Galen Pergameni Scripta Minora rec. Joannes Marquardt. Vol. I. Leipzig, Teubner.

Aus: Programm Güstrow Domschule 1911.

Marquardt, Karl

Geboren am 17. September 1867 zu Quittainen, Kreis Preuß. Holland, vorgebildet auf dem Seminar zu Preuß.-Eylau. Nach Ablegung der ersten Lehrprüfung vom 1. Oktober 1887 bis 1. April 1888 war er Vertreter des technischen Lehrers am Gymnasium zu Rastenburg, darauf ein Jahr zweiter Lehrer in Uderwangen und zwei Jahre in Alt-Passarge. Nach bestandener zweiter Lehrprüfung und abgeleiteter Militärpflicht von 1891 an Volksschullehrer in Königsberg, seit dem 1. April 1910 Lehrer an der Städtischen Oberrealschule.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Städtische Oberrealschule 1911.

Marquardt, Paul

Geboren am 26. November 1861, bestand die Turnlehrerprüfung im März 1886 und ist seit dem Oktober 1900 als Turnlehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin tätig. Als städtischer Turnlehrer ist er seit 1891 angestellt.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Marquardt, Rudolf

Geboren am 2. Oktober 1878 in Querfurt, besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1899 die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Eisleben. Nachdem er 2 ½ Jahre lang eine Lehrerstelle in Landsberg, Bez. Halle, verwaltet hatte, studierte er in Marburg neuere Sprachen und Geschichte und bestand am 8. Februar 1907 das Examen pro facultate docendi. Dr. phil. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Havelberg an.
Aus: Programm Havelberg Realschule 1908.

Marquardt, Wilhelm Johann Heinrich

Geboren am 16. April 1876 in Hasselhorst (Kreis Celle), beschloss nach dem Besuch der Gymnasiums Andreaeum zu Hildesheim und des Gymnasiums zu Bremen, sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen und bezog Ostern 1896 die Universität Göttingen, die er 1897 mit der Universität Strassburg vertauschte. Nach einem Jahre kehrte er nach Göttingen zurück und legte dort auch im Juni 1902 die Staatsprüfung ab. Von Michaelis 1901 bis Michaelis 1902 war er als Hilfslehrer an der Realschule in der Altstadt zu Bremen tätig. Von Oktober 1902 bis Oktober 1903 genügte er seiner Militärflicht. Von Michaelis 1903 bis Oktober 1905 leistete er an der Oberrealschule vor dem Holstenthor sein Anleitungsjahr und einen Teil seines Probejahres ab, zu dessen Vollendung er zu Ostern 1905 an die Oberrealschule zu Eimsbüttel übertrat. Hier wurde er anschliessend fest angestellt und veröffentlicht: „Beobachtungen und Bemerkungen über das moderne Unterrichtswesen in Frankreich“. Hamburg 1912. 15 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel.)
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1906.

Marsch, Selmar

Geboren den 12. Februar 1873 in Holbach, Kreis Grafschaft Hohenstein, besuchte die Latina zu Halle a. S., studierte in Leipzig und Berlin von 1892 bis 1899 klassische Philologie und Geschichte. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 4. Juli 1899, war dann Seminarkandidat von Michaelis 1899 bis 1900 am Gymnasium zu Frankfurt a. O., Probekandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1900-1901, dann am Gymnasium zu Steglitz Hilfslehrer und seit Ostern 1903 Oberlehrer.
Aus: Programm Berlin Kgl. Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Marschall, Oskar

Geboren am 27. Februar 1868 zu Hannover, vorgebildet auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, bezog dann die Universitäten zu Bonn, Berlin, Edinburgh, Göttingen und Genf, um sich anfänglich dem Studium der klassischen Philologie, später dem der neueren Sprachen und der Germanistik zu widmen. Im Juni 1895 promovierte er zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Die thüringischen und hessischen Urkunden bis zum Jahre 1200“ und bestand im Juli 1896 das Examen pro facultate docendi. Das Seminar- sowie das Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen. Nach Beendigung einer einjährigen Studienreise durch Frankreich, England, Nordafrika und Italien wurde er Michaelis 1899 zum Oberlehrer am Gymnasium und Realgymnasium in der Kreuzgasse zu Köln ernannt. Michaelis 1904 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kaiser Friedrich-Realgymnasium nebst Realschule zu Rixdorf berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Feier anlässlich der Erweiterung der Realschule zu einer Oberrealschule.“ Rixdorf 1909. S. 7-13. (Programm Rixdorf Oberrealschule.) -- Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1905.

Marschall, Peter

Geboren am 23. Oktober 1857 zu Danzig, besuchte das städtische Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich dann auf den Universitäten Breslau und Königsberg klassisch-philologischen Studien und bestand am 28. Februar 1885 das Examen pro facultate docendi. Nach seinem Probejahr, das er am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig ablegte, wurde er Hilfslehrer an den Gymnasien zu Elbing und Konitz. Am 1. April 1889 als Oberlehrer

in Culm angestellt, wurde er von dort im Oktober 1902 an das Gymnasium zu Konitz versetzt. Am 12. Juni 1906 zum Professor ernannt, erhielt er am 28. Juni den Rang der Räte IV. Klasse. Am 1. Oktober 1907 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Strasburg in Westpreußen. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Marseille, Gotthold

Geboren am 8. Januar 1852 zu Rottnow bei Greifenberg, Sohn des dortigen Pastors, besuchte von Ostern 1866 bis Ostern 1871 das Gymnasium zu Greifenberg i. P. und begab sich dann zuerst nach Leipzig, Ostern 1873 nach Göttingen, um Philologie zu studieren. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi im Juli 1877 in Göttingen bestanden hatte, absolvierte er sein Probejahr am Pädagogium zu Putbus und fungierte dort auch als Lehrer. Von dort wurde er Michaelis 1879 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Greifenberg i. P. berufen und übernahm das Ordinariat der Quinta. Später wird er an das Gymnasium zu Pyritz berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beschreibung der ägyptischen Altertümer des Bismarck-Gymnasiums. Pyritz 1890. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 2) Tagebuchblätter eines hessischen Offiziers aus der Zeit des nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges, geschrieben in den Jahren 1779-1781. 1. Teil. Pyritz 1899. 29 S. (Progr. Pyritz Gymnasium.)
- 3) Tagebuchblätter eines hessischen Offiziers ... 2. Teil. Pyritz 1900 24 S. u. 1 Taf. (Programm Pyritz Gymn.)
- 4) Die Urbilder der Frauengestalten in Lessings Meisterdramen. Putbus 1904. 26 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 5) Festrede zur Schillerfeier. Putbus 1906. S. 14-15. (Programm Putbus Pädagogium.)

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1880.

Marseille, Gustav

Wurde am 20. August 1865 zu Homberg (Bez. Kassel) geboren, erhielt das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Marburg am 30. August 1884 und studierte auf den Universitäten Marburg und Berlin Theologie und Philologie. Die erste theologische Prüfung bestand er am 3. Juli 1889 in Marburg, am 19. Februar 1898 promovierte er zum Dr. phil. und erhielt ein Oberlehrerzeugnis am 19. Februar 1892, das er durch Erweiterungsprüfungen am 22. Februar 1896 und 31. Juli 1903 ergänzte. Das Seminarjahr hat er Ostern 1892 am Realgymnasium zu Bremen, das Probejahr Ostern 1893 an der Oberrealschule zu Barmen-Wupperfeld angetreten. Hierauf war er kommissarischer Hilfslehrer bis 30. September 1894 am Gymnasium zu Kreuznach und dann Hilfslehrer bis 30. September 1895 an der Realschule zu Elberfeld. Vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 als etatmässiger Hilfslehrer am Städtischen Gymnasium zu Düsseldorf beschäftigt, wurde er hier am 1. April 1897 Oberlehrer und am 1. April 1902 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Pädagogium zu Putbus berufen. Mit dem 1. Oktober 1905 erfolgte seine Versetzung als Oberlehrer und zweiter Geistlicher an die Landesschule Pforta. Seit Januar 1908 leitet er die Erziehungsschule Schloss Bischofstein bei Lengsfeld unterm Stein.

Aus: Programm Pforta Landesschule 1906 und Putbus Pädagogium 1908 FS.

Marrée, Wilhelm

Geboren am 15. April 1883 zu Borbeck, besuchte die Volksschule seiner Heimatstadt und darauf die Gymnasien zu Essen und Borbeck. Nach Ablegung des Abiturientenexamens studierte er an den Universitäten Münster, Jena und Bonn Geschichte, Erdkunde und alte Sprachen. Am 26. November 1910 bestand er an der Universität Jena das Staatsexamen. Von Ostern 1911 bis 1913 leistete er an den Kgl. Gymnasien in Bonn und Emmerich das Seminar- und Probejahr ab. Von Ostern 1913 an war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Borbeck tätig und wurde Herbst 1914 in gleicher Eigenschaft an die Lessing-Oberrealschule in Düsseldorf berufen. Zum 1. April 1915 wurde er an dieser Anstalt als etatmässiger Hilfslehrer angestellt.

Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Oberrealschule 1915.

Marten, Ferdinand

Geboren den 19. Januar 1827 in Klukowo, Kreis Flatow in Westpreußen, bestand die Reifeprüfung in Tremessen Michaelis 1847, studierte in Berlin und Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. Die Lehramtsprüfung bestand er in Breslau am 15. Februar 1852, war von Ostern 1852 bis 1853 Probekandidat am Gymnasium zu Tremessen, dann bis Michaelis 1853 Hilfslehrer am Marien-Gymnasium in Posen, darauf Hilfslehrer in Ostrowo, bis er am 9. Februar 1855 definitiv angestellt wurde. Am 1. Juli 1869 wurde er zum Oberlehrer ernannt, trat Ostern 1882 in den Ruhestand und lebt in Ostrowo. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Rollinien und die Brennlilien durch Zurückwerfung. Ostrowo 1869. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
 - 2) Flora Ostroviensis. Ostrowo 1873. 28 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Martens, Alfred Johannes Wilhelm Gustav

Geboren den 4. Februar 1876 zu Frankfurt a. O., vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte an den Universitäten Berlin, Jena, Göttingen und Halle a. S. neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte. Am 2. März 1901 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand am 16. Oktober 1902 die Staatsprüfung. Von Michaelis 1902-1903 leistete er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. das Seminarjahr, an derselben Anstalt von Michaelis 1904 bis 1905 das Probejahr ab. Michaelis 1903 bis 1904 genügte er seiner Militärflicht. 1905 ging er als Oberlehrer an die Oberrealschule i. E. in Lehe und übernahm vom 1. Oktober 1907 ab die Leitung der höheren Knaben- und Mädchenschule in Neidenburg.

Aus: Programm Neidenburg Realprogymnasium 1910.

Martens, Bruno

Wurde als Sohn des Gymnasiallehrers B. Martens am 11. September 1882 in Stettin geboren. Er besuchte zunächst das Schiller-Realgymnasium zu Stettin und siedelte später auf das dortige Kgl. Marienstiftsgymnasium über, auf dem er Ostern 1901 die Reifeprüfung bestand. In Halle, Berlin und Greifswald studierte er Theologie und Mathematik und bestand im Oktober 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seit Ostern 1910 leistete er am Realgymnasium zu Stralsund das Seminar- und Probejahr ab und erlangte Ostern 1912 die Anstellungsfähigkeit als Oberlehrer. Von diesem Zeitpunkte an bis zum Herbst 1912 war er vertretungsweise am Gymnasium zu Lauenburg i. P. tätig und wurde bei Beginn des Winterhalbjahres 1912/13 in sein neues Amt als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Eisleben eingeführt. – Aus: Programm Eisleben Oberrealschule 1913.

Martens, Ernst

Geboren am 17. Februar 1883 in Hannover, erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und studierte dann in Göttingen und Heidelberg Germanistik. In Göttingen wurde er zum Dr. phil. promoviert. Dort bestand er auch die Prüfung für das höhere Lehramt im Februar 1908. Nachdem er in Goslar das Seminarjahr abgeleistet hatte, genügte er seiner Militärflicht von Ostern 1909 bis 1910. Die erste Hälfte des Probejahres verbrachte er am Realgymnasium in Osterode. Vom Oktober 1910 an bis Ende August 1911 war er in London an der Country Secondary School, Holloway, beschäftigt. Von diesem Zeitpunkt an war er am Progymnasium zu Nienburg, dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Osnabrück, bis er 1912 an das Realgymnasium zu Geestemünde berufen wurde.

Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1912 und Geestemünde Realgymnasium 1913.

Martens, Friedrich

Geboren am 27. Dezember 1815 in Preuß.-Friedland. Vom 1. Januar 1848 bis Ende des Jahres war er Probekandidat, dann Hilfslehrer am Gymnasium in Ostrowo, bis er Ostern 1855 in Lissa definitiv angestellt wurde. Im Schuljahr 1863/64 wurde er zum Oberlehrer befördert und Michaelis 1882 nach 27 ½-jähriger Tätigkeit an der Anstalt in den Ruhestand versetzt. Er starb in Lissa am 18. Februar 1897. Er hat geschrieben: „Über einige besonders schwierige Punkte der polnischen Konjugation.“ Lissa 1864. 18 S. (Programm Lissa Gymnasium.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Martens, Heinrich

Geboren am 5. Juni 1876 zu Isenhagen (Hannover), besuchte das Lehrerseminar zu Lüneburg und bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 21. August 1896, die zweite am 27. April 1899. Von Ostern 1902 bis Herbst 1903 besuchte er die Kgl. Hochschule für Musik zu Charlottenburg (Abteilung Kirchenmusik) und erwarb sich dort das Zeugnis als Organist, Chordirigent, Gesang- und Musiklehrer an höheren Schulen und Seminaren. Von Ostern 1904 bis Herbst 1907 war er als Gesanglehrer an der städtischen höheren Mädchenschule zu Itzehoe tätig. Herbst 1907 wird er an das Realgymnasium zu Altona berufen. Hier veröffentlicht er: „Die musikalische

Erziehung unserer Jugend an den höheren Knabenschulen.“ Altona 1913. S. 20-24. (Programm Altona Realgymnasium.) – Aus: Programm Altona Realgymnasium 1908.

Martens, Johannes Heinrich Theodor

Geboren in Schleswig den 9. Dezember 1817, hatte er nach erhaltener Schulbildung auf der Domschule sich in Kiel dem Studium der Naturwissenschaften gewidmet und wirkte einige Jahre mit grossem Eifer an der damaligen höheren Volksschule in Rendsburg. Darauf setzte er seine naturwissenschaftlichen Studien in Berlin fort und beschäftigte sich besonders mit Chemie, sowie er auch ein grosser Verehrer des Geographen Ritter wurde. Am 14. Dezember 1848 hat die Gemeinsame Regierung ihn zum fünften Lehrer an der Rendsburger Gelehrtenschule ernannt. Der mit den Rektoratsgeschäften betraute Konrektor Hagge betrachtet es im Osterprogramm 1850 als einen Gewinn, dass bei der Bedeutsamkeit der naturwissenschaftlichen Studien diese an der Schule durch einen Mann vertreten werden, der sich ausschliesslich denselben gewidmet hat. Mit voller Überzeugung anerkennt das Direktorium diesen Gewinn während dessen Wirksamkeit am Real-Gymnasium, an welchem er den 26. September 1854 zum zweiten Kollaborator ernannt worden ist und bis wenige Tage vor seinem Tode gewirkt hat. Das chemische Laboratorium, sowie das naturhistorische Kabinett war sein Lieblingsaufenthalt. Jede Mussestunde benutzte er, diese Sammlungen systematisch zu ordnen und zu katalogisieren. Er ist am 4. Februar 1865 gestorben. - Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1865.

Martens, Karl

Wurde am 4. November 1854 in Grimmen in Vorpommern als Sohn des Gerichtssekretärs Martens geboren, besuchte das Gymnasium in Greifswald, studierte nach bestandener Reifeprüfung vom Herbst 1873 ab in Greifswald und Tübingen Geschichte, Geographie, Deutsch und klassische Sprachen. Auf Grund seiner Dissertation: „Ein Beitrag zur Kritik Ragewins“ wurde er am 6. August 1877 zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich am 7. November 1878 in Greifswald durch Ablegung der Staatsprüfung die facultas docendi. Vom 1. Oktober 1878 bis 1879 leistete er am Stralsunder Gymnasium sein Probejahr ab. Nachdem er von Michaelis 1879 bis Ostern 1882 am Gymnasium zu Stolp als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt gewesen war, wurde er 1882 an der Realschule zu Erfurt angestellt und Ostern 1883 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Erfurt berufen. An dieser Schule hat er dann seinen irdischen und seinen himmlischen König in der sauren, aber doch so herrlichen Arbeit an der Erziehung und Bildung der Jugend mit Einsetzung aller seiner Kräfte bis an sein Ende treu geleistet. Am 24. August 1903 erlöste ihn ein sanfter Tod von einem langjährigen Herz- und Lungenleiden. – Soweit es die Berufspflichten erlaubten, beteiligte er sich auch an den wissenschaftlichen und gemeinnützigen Bestrebungen seiner Mitbürger. Er war ein treues und eifriges Mitglied seiner Kirchengemeinde und unterstützte besonders gern die auf die Leitung und weitere Erziehung des schulentlassenen Jugend gerichteten Bestrebungen durch Vorträge im Kirchenverein und im Jünglingsverein, er förderte nach Kräften die Unternehmungen des Literaturvereins, dessen langjähriger Schriftführer er war, ebenfalls durch Vorträge und leitete diesen Verein zwei Jahre als Vorsitzender. Seine wissenschaftlichen Forschungen waren besonders der Erfurter Lokalgeschichte zugewandt. Er war tätiges und geschätztes Mitglied des Erfurter Vereins für Geschichte und Altertumsforschung und der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften. In den Jahrbüchern jenes Vereins veröffentlichte er Abhandlungen unter den Titeln:

- 1) Die Erfurter evangelischen deutschen Messen 1525-1543. In: Jahrb. d. Erfurter Vereins f. Gesch. u. Altertumsk. (1896.)
- 2) Die Friedensverhandlungen zwischen Erfurt und Mainz in den Jahren 1615-1618. In: Jahrb. d. Erfurter Vereins f. Gesch. u. Altertumsk. (1899.)
- 3) Wann ist das Erfurter Evangelische Ministerium als geistliche Behörde entstanden? In Jahrb. d. Akademie gemeinnütz. Wiss. 1898.

In den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Fürsorge des Erfurter Rates für das Dorfschulwesen während des Dreißigjährigen Krieges. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Kgl. Realgymnasiums zu Erfurt. Erfurt 1894. 10 S.
- 2) Formula Visitationis Ecclesiae Erfurtensis aus dem Jahre 1557 und ihre Bedeutung für die Erfurter Kirchen- und Schulgeschichte. Erfurt 1897. 22 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)

In die „Pädagogischen Blätter“ lieferte er folgende Beiträge: 1. Zwei Erfurter Dorfschulberichte aus dem Jahre 1648. 2. Zur Geschichte der Erfurter Dorfschule in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1904.

Martens, Ludwig

Geboren zu Gross-Rischow bei Pyritz, erhielt seine Ausbildung als Lehrer auf dem Seminar in Pyritz. Nach einer halbjährigen Tätigkeit als Hauslehrer verwaltete er eine Lehrerstelle in Stolzenhagen bei Stettin. Seit dem 1. Oktober 1866 ist er in Stettin tätig gewesen, zunächst an einer Privatschule, dann vom 1. April 1868 an der städtischen Knabenschule in der Neustadt. Seit dem 1. März d. J. ist er an der städtischen Realschule beschäftigt. Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1879.

Martens, Ludwig

Ist am 5. September 1852 in Hamburg geboren. Er besuchte zuerst die Realschule des Johanneums, dann die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg, wo ihn der Direktor Johannes Classen am mächtigsten beeindruckte. Ostern 1872 bezog er die Universität Bonn, wo er unter Leitung der beiden grossen Philologen Hermann Usener und Franz Bücheler klassische Philologie studierte. Im Jahre 1877 wurde er dort am 14. März zum Dr. phil. promoviert, am 28. Juli bestand er die Staatsprüfung. Inzwischen hatte er seiner militärischen Dienstpflicht 1874-1875 in Leipzig genügt. Am 1. Oktober 1877 trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Kollegium des Gymnasiums zu Elberfeld ein, welchem er seitdem ununterbrochen unter den Direktoren Dietrich Volkmann, Alfred Eberhard, Karl Bardt und Ludwig Scheibe angehört hat. Zweimal zu einer längeren Studienreise beurlaubt, hat er die wichtigsten Stätten der antiken Kultur aus eigener Anschauung kennen lernen dürfen und insbesondere Athen, Delphi, einen grossen Teil des Peloponnes, eine Anzahl griechischer Inseln, auch Leukas und Troja unter der Führung Wilhelm Dörpfelds besucht. 1898 wurde er zum korrespondierenden Mitglied des Kaiserlich Archäologischen Instituts ernannt. Von 1908 bis 1911 war er Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Duisburg und wird dann in das Direktorat des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster berufen. Ausser seiner Dissertation (de Libello, Bonn 1877) hat er veröffentlicht.

- 1) De Martialis libri I carminibus II et XXIX. In: Festgabe für Wilhelm Creelius. Elberfeld 1881.
- 2) Goethe und das Werden. In: Preuß. Jahrbücher. 1900.
- 3) Übersetzung und Original. In: Preuß. Jahrbücher. 1903.
- 4) Die Platonlektüre in der Prima. Elberfeld 1906.
- 5) Platonübersetzungen in den von G. Michaelis herausgegebenen „Meisterwerken der griechischen Literatur in deutscher Übersetzung“. Gotha, Perthes 1907.
- 6) Antrittsrede als Direktor. Duisburg 1909. S. 3-7. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 7) Rede bei der Entlassung der Abiturienten. Duisburg 1909. S. 7-10. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 8) Bericht über die Feier des 350-jährigen Bestehens der Schule und der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Duisburg 1910. S. 3-15. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 9) Ansprache des Direktors bei der Jahrhundertfeier und der Entlassung der Abiturienten. Berlin 1913. S. 13-18. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
- 10) Ausserdem gelegentliche Aufsätze in der „Monatsschrift für höhere Schulen“, den „Neuen Jahrbüchern für Pädagogik“ und in den „Stunden mit Goethe“.

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1909 und Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1912.

Martens, Richard Heinrich Nathanael

Geboren in Danzig am 30. August 1843, von dem dortigen städtischen Gymnasium Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, nach seinen in Göttingen und Berlin gemachten historisch-philologischen Studien im Februar 1868 zu Berlin pro facultate docendi geprüft und kurz zuvor auf Grund der Dissertation: „Die annales Reinharadsbrunnenses als Quelle für die Geschichte Heinrichs VI.“ und des bestandenen Examens rigorosum von der Leipziger Universität zum Dr. phil. promoviert, wirkte er von Michaelis 1868 bis Michaelis 1876 als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig. 1876 wurde er am neu gegründeten Kgl. Gymnasium zu Danzig angestellt, und zwar seit Ostern 1879 als Oberlehrer. Michaelis 1884 wurde er durch Kabinettsordre vom 29. September Direktor des Gymnasiums zu Marienburg. 1893 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Elbing berufen, wo er am 21. April 1894 verstarb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht.

- 1) Die Absetzung des Königs August II. von Polen. Mit Benutzung von handschriftlichen Quellen des Danziger Ratsarchivs. 1. Abschnitt. Danzig 1876. 36 S. 2. Teil. 1882. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
- 2) Danzig nordische Kriege. Nach ungedruckten Quellen des Danziger Ratsarchivs. I. Irrungen während des Jahres 1704. Danzig 1883. 24 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Marienburg 1885. S. 15-19. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens des Gymnasiums. Marienburg 1886. S. 8-16.

- 5) Sophocles' Oedipus auf Kolonos. Verbindender Text zur Aufführung der Chöre in Mendelssohn's Musik. Marienburg 1888. 15 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 6) Gedächtnisfeier für Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. Marienburg 1888. 9 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 7) Direktor Dr. Max Töppen, gestorben am 3. Dezember 1893. Elbing 1894. S. 18-20. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 8) Wie ist der Unterricht in der Geschichte auf den höheren Lehranstalten zu handhaben und seinem Stoff nach auf die einzelnen Klassen zu verteilen, damit die Geschichte der neuesten Zeit und die Kulturgeschichte in eingehendem Maße Berücksichtigung finden? 1892.

Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1885 und Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Marth, Albert

Geboren 1847 in Unterpeißen bei Bernburg, verwaltete nach der 1869 bestandenen Wahlfähigkeitsprüfung am Lehrerseminar zu Eisleben eine Lehrerstelle in Alsleben, machte den Feldzug 1870/71 mit und wurde Michaelis 1872 als Eleve in die Kgl. Zentral-Turnanstalt aufgenommen. Ostern 1873 wurde er als technischer Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule berufen, übernahm Michaelis 1878 die technische Lehrerstelle am Domgymnasium zu Naumburg, die er bis Juli 1911 bekleidete. Er lebt als Pensionär in Naumburg. Er hat geschrieben: „Die Verteilung des Turnlehrstoffes an den Geräten für die einzelnen Klassen des Domgymnasiums zu Naumburg.“

Naumburg 1888. 52 S. (Programm Naumburg Domgymnasium)

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Marthe, Friedrich

Geboren den 17. Juli 1832 in Niemegek, besuchte das Melanchthon-Gymnasium in Wittenberg und bezog 1851 die Universität Berlin, wo ihn besonders Carl Ritter anzog Philologie, Geschichte und Erdkunde. Michaelis 1854 verließ er die Universität, wurde im Februar 1856 in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im März desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1856 begann er am Friedrichsgymnasium zu Berlin sein Probejahr, unterbrach es aber, um als Hauslehrer nach Russland (Odessa) zu gehen, wo er 5 Jahre weilte. Michaelis 1861 nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er an der Dorotheenstädt. Realschule Hilfslehrer und erlangte Ostern 1863 definitive Anstellung als ordentlicher Lehrer. 1870 wurde er Oberlehrer, am 3. November 1874 zum Professor ernannt. 25 Jahre war er korrespondierender Sekretär der Berliner Geographischen Gesellschaft. Seine Kenntnisse und seine Befähigung zum Unterricht wurden von den Fachgelehrten so hoch eingeschätzt, dass er nach Alfred Kirchhoffs Ausscheiden zum Lehrer für Geographie an der Kgl. Preußischen Kriegsakademie berufen wurde. Die geographische Gesellschaft vertrat er 1891 auf dem geographischen Kongress in Venedig offiziell. Er starb am 11. Juni 1893. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De legibus agrariis Romanorum. Diss. inaug. Halle 1856.
- 2) Zur Geschichte der russischen Gymnasien. Berlin 1865. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 3) Begriff, Ziel, Methode der Geographie. 1877.
- 4) Was bedeutet Carl Ritter für die Geographie? 1879.
- 5) Abhandlungen und Besprechungen in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912 und Friedrichs-Gymnasium 1900.

Martin, Albert Richard Ernst

Ich, Albert Richard Ernst Martin, wurde am 27. November 1886 zu Chemnitz geboren, besuchte die 4. Bürger- und 2. Realschule zu Hannover, die Realschule zu Magdeburg und erhielt 1903 das Reifezeugnis der Realschule zu Chemnitz. Darauf besuchte ich das Seminar zu Annaberg und legte 1907 die Kandidaten-, 1909 die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Von Ostern 1907 bis 1910 war ich Hilfslehrer in Burkhardtsdorf im Erzgebirge. 1910-1912 nahm ich am Zeichenlehrerkursus an der Kgl. Zeichenlehrerschule in Dresden teil und legte 1912 die Fachprüfung ab. Von Ostern bis Ende 1912 war ich ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Wurzen. Seit Januar 1913 bin ich als nichtständiger Fachlehrer am Realgymnasium zu Reichenbach i. V. angestellt.

Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1913.

Martin, Bruno Wilhelm

Sohn des Oberlehrers am K. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, ist am 19. Januar 1831 in Posen geboren und bis zur Maturitätsprüfung (am 12. April 1851) im elterlichen Hause erzogen. Ostern 1851 hat er die Universität zu Halle a. S. bezogen, um Philologie zu studieren. Nachdem er am 10. März 1855 die Prüfung pro facultate docendi vor der Kommission in Halle abgelegt hatte, kehrte er in seine Vaterstadt zurück, um an dem evangelischen Gymnasium sein Probejahr zu machen. Michaelis 1855 wurde er als Kollaborator an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen. Nach dreijähriger Wirksamkeit dort, folgte er 1858 als 1. Kollaborator und Oberlehrer einem Rufe an das Gymnasium zu Prenzlau, von welchem er nach zehnjährigem Wirken Michaelis 1868 als 3. Oberlehrer an das Gymnasium zu Burg berufen wurde. Er ist am 9. Mai 1870 gestorben.
Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1856 und 1898 FS.

Martin, Emil

Geboren den 7. Januar 1876 zu Essen an der Ruhr, erwarb sich am 10. Februar an dem Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife und studierte dann an den Universitäten Bonn, Halle und Erlangen von Ostern 1894 bis Ostern 1902 Religionslehre, Hebräisch, alte Philologie und Geschichte. Am 3. Juli 1899 bestand er vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1900 bis Ostern 1901 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Bonn und legte von Ostern 1901 bis Ostern 1902 am Gymnasium zu Brühl sein Probejahr ab. Nachdem er von Ostern 1902 bis Ostern 1903 am Kgl. Progymnasium zu Linz am Rhein als wissenschaftlicher Hilfslehrer gewirkt hatte, wurde er am 1. April 1903 als Oberlehrer an das Progymnasium zu Andernach berufen.
Aus: Programm Andernach Progymnasium 1904.

Martin, Ernst

Geboren am 8. Juli zu Homberg (Kr. Homberg), besuchte die Gymnasien zu Bunzlau in Schlesien und Eisleben, studierte in Marburg, Berlin und Strassburg deutsche Philologie und Geschichte. Vom 1. April 1898 bis 1899 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Torgau und bestand im Februar 1901 das philologische Staatsexamen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1901 dem Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden, zur Ableistung des Probejahres Ostern 1902 der Oberrealschule zu Marburg überwiesen.
Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1903.

Martin, Friedrich Johann

Ich bin geboren zu Halle a. S. am 21. Januar 1797. Von Ostern 1801 an besuchte ich als Sohn eines Unteroffiziers die zweiklassige Garnisonsschule, in deren erste Klasse ich nach drei Jahren versetzt wurde. Der Einbruch der Franzosen am 17. Oktober 1806 machte dieser Schule ein Ende und brachte mir sehr unwillkommene Ferien, bis nach dem Tilsiter Frieden, durch welchen unser Land an das neue Königreich Westphalen fiel und die Wiedereröffnung meiner Schule ausser Frage kam, ich Ende Juli 1807 in die zehnklassige (damals Knaben-, später) Bürgerschule geschickt wurde, der ich bis Ostern 1811 angehörte. Von Ostern 1811 an besuchte ich die lateinische Schule bis 1816, wo ich zur Universität abging. Leider erlitt der Unterricht durch den Krieg 1813 und besonders durch den nach der Schlacht bei Leipzig durch die grossen Lazarette veranlassten furchtbaren Lazarethypus im Winter 1813/14 sehr bedeutende Störungen und Unterbrechungen, und im April 1815 trat ich in ein freiwilliges Jägerdetachement zu Halberstadt ein. Erst Anfang Juli erhielten wir Marschordre und kamen bis Chartres, kehrten aber im Dezember zurück, ohne vor den Feind gekommen zu sein. Nach meiner Entlassung kehrte ich Neujahr 1816 zur Schule zurück. Nach meinem Abgange Michaelis 1816 studierte ich bis 1818 Theologie, von da aber, besonders von Seidler angeregt, bis Michaelis 1820 Philologie. Mitglied des philologischen Seminars war ich gleich zu Anfang meiner Studien geworden und bin es bis zu meinem Abgange von Halle Ostern 1822 geblieben. Auch dem pädagogischen Seminar gehörte ich zwei Jahre an. Von Michaelis 1818 bis dahin 1820 unterrichtete ich als Hilfslehrer in zwei Klassen des Kgl. Pädagogiums im Lateinischen. Ostern 1820 wurde mir die Besorgung der dritten Ausgabe des Sophokles von der Waisenhausbuchhandlung übertragen, und zwar ausser Korrektur des (Brunck'schen) Textes eine teilweise Revision, wo ich meist Schäfer folgte, und eine genauere Vergleichung besonders der Aldina und einiger Variantenapparate. Ich liess mich aber in der Ausführung weiter führen, als ich ursprünglich wollte und sollte, und so entstand ein ziemlicher Band von varietas lectionis. Die vielfach mühselige und langweilige Arbeit beschäftigte den grössten Teil meiner Zeit bis Ende 1821 und hinderte mich, weil ich die literarischen Hilfsmittel nicht mitnehmen konnte, eine sonst sehr gewünschte Anstellung anzunehmen, und was sich dann zunächst darbot, sagte mir nicht zu. Ostern 1822 aber wurde ich als Kollaborator nach Halberstadt an das Kgl. Domgymnasium berufen, wo ich bis Februar 1825

sowohl in allen Klassen, als auch – abgesehen von Hebräisch und Physik – nach und nach in allen Lehrgegenständen unterrichtete, während jedoch Griechisch der Hauptgegenstand war. Im August 1824 trug mir der hiesige Kgl. Consistorial- und Schulrat Dr. Jacob eine Oberlehrerstelle mit dem Professorentitel am Kgl. Gymnasium zu Posen an. Da mir der Unterricht in den alten Sprachen, besonders im Griechischen für die obersten Klassen in Aussicht gestellt wurde, in Halberstadt überdem alle Aussicht aufs Vorrücken sehr fern lag, so ging ich darauf ein. Nachdem im Dezember die amtliche Berufung erfolgt war, reiste ich hierher, wo ich am 2. März 1825 eintraf und am 7. meine Lehrstunden begann. Ostern 1825 wurde das bisher seit der herzogl. Warschauer Zeit wesentlich polnische Gymnasium in Folge besonderer im vorhergehenden Jahre geschehener Vorfälle in der Art reformiert, dass für die drei unteren Klassen polnische und deutsche Cötus eingerichtet, und in den oberen Klassen das Deutsche Hauptunterrichtssprache wurde; daher die Berufung deutscher Lehrer, ausser mir Prof. Jacob, Prof. Müller, Dr. Benecke, Schönborn. Einen Direktor hatte das Gymnasium nicht; der letzte war 1824 suspendiert worden; ich trat als interimistischen Prorector Prof. v. Buchowski, an dessen Stelle Ostern 1825 Prof. Stoc trat; in wichtigen Fällen vertrat der Schulrat den Direktor. Erst Michaelis 1829 wurde Stoc zum Direktor, Jacob zum Studiendirektor ernannt; nachdem dieser August 1831 nach Lübeck als Direktor des Catharineums gegangen war, trat Ostern 1832 Prof. Wendt an seine Stelle. Die polnische Revolution und die Cholera brachte im Jahre 1831 vielfach Störung und letztere lange Unterbrechung des Unterrichts. Was schon 1833 mit Bestimmtheit erwartet wurde, geschah 1834. Eine Bekanntmachung des Kgl. Provinzialschulkollegiums vom 22. September hob das bisherige, seit 1804 bestandene Kgl. Gymnasium auf und eröffnete dafür das Kgl. Marien-Gymnasium (diesen Namen hatte das alte nicht geführt), und das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium; an dieses traten Wendt als Direktor, ich, Prof. Müller, Oberlehrer Dr. Benecke, Oberlehrer Monski, Oberlehrer Loew, Schönborn und Zeichenlehrer Perdich über. Dass wir diese fast rein deutsche und überwiegend evangelische Anstalt mit grosser Freude begrüßten, bedarf keiner Versicherung. Ihr habe ich 20 ½ Jahre angehört, sie ist das Feld meiner amtlichen Tätigkeit vom kräftigsten Mannesalter bis zum Greisenalter gewesen. – In den letzten Jahren mehr und mehr eintretende Beschwerden, besonders anhaltende Schlaflosigkeit, zuletzt eine lebensgefährliche Krankheit im März 1864 und ihre Folgen legten mir den Entschluss nahe, aus der mir so lieben amtlichen Tätigkeit herauszutreten und meine Pensionierung nachzusuchen, die mir dann auch von der hohen Behörde gewährt worden ist (Ostern 1865). – Martin starb nach langem Leiden in der Nacht vom 13. zum 14. April 1870 in Posen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Sophoclis tragoediae. Halae 1822. Davon der zweite Band Varietas lectionis. pagg. XVI und 471-826.
- 2) Lectionum Sophoclearum specimen. Posen 1832. 24 S. u. 2 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 3) Observationes criticae in Aeschylis Oresteam, et commentatio critica de Horat. Carm. Lib. IV. 8. V. 15-19. Posen 1837. 35 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 4) De aliquot Horatii carminibus commentatio critica. Posen 1844. 15 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 5) De Horatii carm. II, 1 et I, 28. Epistola ad Fridericum Ritschelium. 2) De aliquot Aeschylis supplicum et Sophoclis tragoediarum. Posen 1858. 39 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 6) De Horatii epodorum ratione antistrophica et interpolationibus. Gratulationsschrift zur 300jährigen Jubelfeier des Stralsunder Gymnasiums. Posen 1860.
- 7) De aliquot Horatii carminum ratione antistrophica et interpolationibus. Epistola ad Fridericum Ritschelium. Posen 1865. 37 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1866.

Martin, Friedrich

Wurde am 30. Dezember 1883 zu Weingarten (Baden) geboren. Im Sommer 1902 bestand er die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Karlsruhe. Dann bezog er die Universitäten Strassburg und Heidelberg, um sich hauptsächlich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Im Winterhalbjahr 1904/05 war er Assistant étranger de Douai. Im Sommer 1906 promovierte er in Strassburg zum Dr. phil., legte im gleichen Jahre noch seine Staatsprüfung ab. Vom Januar 1907 bis Ostern 1908 wirkte er als Lehramtspraktikant am Gymnasium zu Bruchsal (Baden), von da an bekleidete er eine Oberlehrerstelle am Reformrealgymnasium Remscheid (Rheinland), seit Ostern 1910 am Werner Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg.

Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1911.

Martin, Johann Adam

Geboren den 23. September 1767 zu Heidelberg, studierte daselbst, Dr. phil., und war vor Beginn seiner geistlichen Wirksamkeit Hofmeister bei der adeligen Familie von Perglas in Mannheim. Von 1808 bis 1818 war er 2. katholischer Lehrer am Lyceum zu Mannheim. Von 1818 bis 1827 katholischer Pfarrer und Dekan in Sinsheim, seit 1827 Domkapitular in Freiburg, 1843 Ritter des Zähringer Löwenordens, seit 31. August 1846 erzbischöflich-

cher Domdechant und Generalvikar, bis zu seinem Tode den 4. Juni 1850 Beichtvater ihrer Kaiserlichen Hoheit, der verwitweten Grossherzogin Stephanie. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Martin, Richard Julius

Geboren den 23. April 1847 in Johanngeorgenstadt, bestand Ostern 1864 die Reifeprüfung bei der Realschule in Plauen, besuchte von da ab bis Ostern 1866 die beiden oberen Klassen der Kgl. höheren Gewerbeschule zu Chemnitz, bezog Ostern 1867 die Universität Leipzig, legte daselbst Ostern 1870 das Staatsexamen für die Kandidatur des höheren Schulamtes in der II. Sektion ab und erhielt seine erste Anstellung vom Ministerium am 1. November 1871 als Lehrer an der Realschule zu Crimmitschau. Geht von hier an das Realgymnasium zu Borna und wird zum 1. Januar 1876 als Direktor an die Realschule mit Handelsabteilung zu Sonneberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die letzten Elemente der Materie in den Naturwissenschaften und in Herbarts Metaphysik. Crimmitschau 1875. IX, 71 S. (Programm Crimmitschau Realschule.)
- 2) Organisation der Realschule mit Handelsabteilung. – Der zukünftige Beruf unserer Realschüler – Die Vorkenntnisse für die Aufnahme in die einzelnen Klassen. Sonneberg 1893. S. 1-5.
- 3) Verzeichnis der bisher mit dem Zeugnis der Reife von hier entlassenen Schüler. Sonneberg 1893. S. 26-28. Aus: Programm Borna Realschule 1876.

Martin, Karl

Geboren zu Punitz (Provinz Posen) am 10. Februar 1841, erwarb das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Lissa 1862, studierte von Ostern 1862 bis 1867 Philologie und Geschichte in Berlin, Dr. phil., bestand im Aug. 1867 die Staatsprüfung. Das Probejahr legte er an den Gymnasien zu Züllichau und Gnesen ab, wurde im Oktober 1868 ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Gnesen, leitete als Rektor von Ostern 1873 ab in Kempen (Prov. Posen) die gehobene Knabenschule, die im Jahre 1874 als Progymnasium die staatliche Anerkennung erhielt. Am 14. November 1889 wurde er zum Gymnasialdirektor ernannt und am 9. Dezember als solcher am Gymnasium zu Schrimm eingeführt. Michaelis 1895 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Gnesen berufen, wo er 1906 im Amte verstorben ist. Er hat veröffentlicht: „Lehrordnung für den lateinischen Unterricht“. Kempen/Pos. 1874. 16 S. (Programm Kempen i. Pos. Progymnasium.) - Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1890 und 1908.

Martin Karl

Geboren am 16. Dezember 1848, besuchte das Gymnasium zu Kassel bis 1867, studierte dann in Marburg, Erlangen und Göttingen. Im August 1870 bestand er in Marburg die theologische und im Februar 1874 in Göttingen die philologische Prüfung. Er wurde dann dem Friedrichs-Gymnasium in Kassel und hier seit April 1874 als Hilfslehrer beschäftigt, war dann vorübergehend in Schmalkalden tätig und seit 1875 als Oberlehrer am Gymnasium zu Wesel und später in Kreuznach angestellt. Im September 1914 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte Bruno's I. von Köln. Wesel 1878. 14 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
 - 2) Das Wesen der Toleranz. Kreuznach 1904. 11 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1915.

Martin Karl

Geboren am 24. November 1851 in Oldenburg, auf den Gymnasien zu Jever und Oldenburg vorgebildet, bestand er (1870 zum Kriegsdienst entlassen) 1871 die Reifeprüfung. Nach dem Besuche der Universitäten München, Leipzig und Göttingen promovierte er Ostern 1874 in Göttingen mit Zuerkennung des ersten Grades, wurde als wissenschaftlicher Assistent am geologischen Institut angestellt und absolvierte im Februar 1875 das Examen pro facultate docendi in Chemie und beschreibenden Naturwissenschaften. Er wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Quakenbrück berufen, wo er veröffentlicht: Mangelhafte Beweismethode der monophyletischen Abstammungslehre. (Gegen die Auswüchse des Darwinismus.) Quakenbrück 1876. 12 S. Aus: Programm Quakenbrück Höh. Bürgerschule 1876.

Martin Karl

Geboren am 28. September 1858 zu Reichenbach in Sachsen, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder, studierte in Göttingen, wo er am 30. Oktober 1886 die Staatsprüfung bestand. Er leistete sein Probejahr am Gymnasium in Frankfurt a. O. ab und trat am 15. November 1887 als ausseretatmässiger Hilfslehrer am Gymnasium zu Barmen ein. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1888.

Martin, Karl Gottlob

Am 16. Mai 1774 in Plauen i. V. als Sohn eines Kaufmanns geboren, besuchte das dortige Gymnasium und seit Ostern 1793 die Universität Leipzig, um Theologie und Pädagogik zu studieren. Michaelis 1795 wurde er als Kollaborator an der Ratsfreischule, 1796 als Lehrer an der Schule des Arbeitshauses und 1804 zunächst als Kollaborator, dann nach Ablehnung eines Rufes nach auswärts als ordentlicher Lehrer an der neu errichteten Bürgerschule zu Leipzig angestellt. Am 29. Februar 1816 erhielt er die philosophische Doktorwürde und 1820, als bei der Reorganisation der Schule eine besondere Lehrstelle für den mathematischen Unterricht gegründet wurde, der bis dahin nur nebenbei vom Kantor und zwar nur in den beiden obersten Klassen erteilt worden war, eine Anstellung als Mathematiker an der Nikolaischule, blieb aber daneben Lehrer an der Bürgerschule. Seit dem Jahre 1835, in dem noch ein zweiter Mathematiker für die unteren Klassen angestellt wurde, bekleidete er die Stelle eines ordentlichen Lehrers der Mathematik und im Kollegium die Stelle nächst dem Konrektor. Von Ostern 1844 an war er wegen fortgeschrittenen Alters teilweise beurlaubt und hatte einen Vertreter in Dr. Lehmann. Seit 1831 gehörte er der deutschen Gesellschaft für Erforschung vaterländischer Altertümer als Mitglied an. Er starb am 19. April 1846. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Martin, Ludwig

Geboren zu Eisenach am 12. Dezember 1853, besuchte das Gymnasium daselbst bis Ostern 1870, von da ab drei Jahre lang das Bischöfliche Knabenseminar zu Fulda bis zur Absolvierung der Gymnasialstudien, trat Ostern 1873 in das Priesterseminar zu Fulda, verblieb dort bis zur Aufhebung desselben im Januar 1875. Darauf studierte er Theologie in Würzburg bis Ostern 1878. Von Ostern 1878-1879 war er Kooperator in Geisa (Sachsen-Weimar), von Ostern 1879 bis 1884 Erzieher auf Schloss Neuenburg bei Erlangen, dann bis 16. August 1886 Kaplan in Hünfeld. Wird dann als Religionslehrer an das Friedrichs-Gymnasium nach Kassel berufen. Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1887.

Martin, Otto

Sohn des verstorbenen Herrn Alexander Martin zu Halle a. S., geboren am 2. Februar 1864, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er an der Universität zu Halle von 1884 ab neuere Philologie und Germanistik. Im Mai 1888 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Das Patois in der Umgebung von Baume-Les-Dames“ und bestand im August 1889 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1889 wurde er der städtischen Realschule zu Halle als Probandus überwiesen, wo er auch nach Beendigung des Probejahres beschäftigt blieb. – Aus: Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule 1892.

Martin, Paul

Geboren am 11. November 1850 in Johanngeorgenstadt, besuchte von Ostern 1860-1869 das Gymnasium zu Plauen i. V. und bezog danach die Universität Leipzig. Sein Studium musste er infolge des Krieges unterbrechen und nahm nach Friedensschluss sein Studium wieder auf, bestand im Februar 1875 sein Staatsexamen und gehörte dann von Ostern 1875 bis jetzt ununterbrochen unserer Anstalt an. Am 31. Januar trat er als Konrektor, Studienrat und Professor in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Studien auf dem Gebiete des griechischen Sprichworts.“ Plauen 1889. 34 S. (Programm Plauen Gymnasium.) Aus: Programm Plauen Gymnasium 1913.

Martin, Wilhelm

Geboren am 23. Dezember 1859 als Sohn des Bürgermeisters zu Faulbach bei Hadamar, besuchte das Gymnasium zu Hadamar und erhielt das Maturitätszeugnis im Herbst 1880. Darauf bezog er die Universität München und die Akademie zu Münster. An beiden Hochschulen widmete er sich philosophischen, historischen und namentlich linguistischen Studien. Von Ostern 1885 bis Ostern 1887 war er als Erzieher bei dem Grafen von Merwoldt zu Freckenhorst in Westfalen tätig. Im Februar 1887 unterzog er sich vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster dem examen pro facultate docendi. Auf Grund des erworbenen Zeugnisses wurde er vom Provinzial-Schulkollegium zu Kassel als candidatus probandus dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur überwiesen. Mit Ostern 1887 schied er von dieser Anstalt und wurde bis Herbst 1888 in Frankfurt a. M. an der Wöhlerschule (Realgymnasium) beschäftigt. Seit Beginn des Wintersemesters ist er dem Lehrkörper des Realprogymnasiums zu Geisenheim eingereiht. – Aus: Programm Geisenheim Realschule 1889.

Martini, August

Geboren zu Münster i. W. am 7. Februar 1863, wurde vom Gymnasium seiner Vaterstadt im März 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann zu Berlin und Münster Geschichte und Sprachwissenschaft. Am 7. Februar 1884 wurde er auf Grund seiner Schrift: „Quaestiones criticae de rebus ad historiam Aureliani pertinentibus institutae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1885 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Am K. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin leistete er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 das Probejahr ab. Dann betrieb er aufs Neue geschichtliche Studien an der Universität Breslau und wurde durch Verfügung des Oberschulrats zu Strassburg vom 22. Juni 1886 zum Beginn des neuen Schuljahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Gebweiler berufen. Später geht er an das Realgymnasium zu Koblenz, wo er veröffentlicht: „Die Politik des älteren Dionys.“ Koblenz 1890. 31 S. (Programm Koblenz Realgymnasium.) Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1887.

Martini, Bonifaz Klemens

Geboren im Jahre 1804 zu Brilon in Westfalen, für die akademischen Studien auf dem Gymnasium zu Münster vorgebildet, wurde unmittelbar nach Absolvierung desselben auf der Akademie zu Münster und der Universität zu Berlin im Herbst 1829 als Lehrer an das damalige Progymnasium zu Deutsch-Krone berufen. Er hat unausgesetzt an dieser Anstalt (seit 1855 nach Vervollständigung des Gymnasiums als 2. und seit 1860 als 1. Oberlehrer) mit rastloser Tätigkeit, gewissenhafter Pflichttreue und mit wahrhaft begeisterter Hingebung an seinen Beruf die Kräfte seines Lebens gewidmet. Er starb am 30. April 1877. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De tragoedia Agathonis pauca quaedam disputavit et Fragmenta poetas. Deutsch-Krone 1846. 12 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
- 2) Sprachliche und sachliche Erörterungen zu dem 23. Kapitel des 7. Buches des Caesar von dem gallischen Kriege. Deutsch-Krone 1862. 16 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
- 3) De Agathone, poeta tragico. Deutsch-Krone 1839. 11 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)

Aus: Programm Deutsch-Krone Gymnasium 1877.

Martini, Richard

Wurde am 5. Januar 1886 als Sohn des Pastors R. Martini zu Gladau (Prov. Sachsen) geboren. Er besuchte die Gymnasien zu Burg und Wernigerode und erhielt hier Ostern 1904 das Zeugnis der Reife. Dann studierte er in Tübingen und Berlin Geschichte und alte Sprachen und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im Januar 1909 in Berlin. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, leistete er sein Seminarjahr vom 1. Oktober 1910 bis 1911 am Gymnasium zu Wittenberg und sein Probejahr am Gymnasium zu Mühlhausen i. Th. ab. Wird dann wieder an das Gymnasium zu Wittenberg versetzt. Die philosophische Doktorwürde erwarb er in Berlin auf Grund einer Dissertation mit dem Titel: „Die Trierer Bischofswahlen vom Beginn des 10. bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts.“ - Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1913.

Martini, Wolfgang

Geboren am 17. Februar 1879 als Sohn des Justizrats Hugo Martini in Leipzig, besuchte 4 Jahre die Bürgerschule, 9 Jahre das Thomasingymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1898 bis 1904 in Leipzig und Berlin Germanistik, Romanistik, Anglistik, Philosophie, Psychologie und Pädagogik. Im Juli 1903 bestand er vor

der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig die Doktorprüfung auf Grund seiner Dissertation über „Victor Hugos dramatische Technik nach ihrer historischen und psychologischen Entwicklung“. In den Jahren 1901 bis 1905 unterrichtete er zugleich an Dr. Schusters Privatinstitut in Leipzig in Deutsch, Französisch und Englisch. Eine schwere Blinddarmentzündung, die erst nach Jahresfrist durch Operation geheilt werden konnte, entzog ihm 14 Monate lang jeder Tätigkeit. Nach längeren Studien im Auslande, die den grössten Teil der Jahre 1906 und 1907 ausfüllten, legte er im Herbst 1908 die Staatsprüfung in Leipzig ab und war als Probandus an der Petrischule (Realgymnasium) in Leipzig tätig, bis er Ostern 1909, zunächst als Probandus und Vikar, dann als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Blasewitz berufen wurde. Als ständiger Mitarbeiter der „Zeitschrift für französische Sprache und Literatur“ veröffentlichte er seit 1905, ausser der genannten Dissertation und einem grösseren kulturhistorischen Zusatz zu ihr, alljährlich zahlreiche Rezensionen über wissenschaftliche Werke aus dem Gebiete der romanischen Philologie.
Aus: Programm Blasewitz Realgymnasium 1910.

Martinius, Christoph Karl

Geboren den 17. November 1822 zu Horneburg bei Stade, bestand Ostern 1842 am Gymnasium zu Stade die Maturitätsprüfung. Er studierte in Kiel, Bonn und Berlin klassische und deutsche Philologie und Geschichte und erwarb im Sommer des Jahres 1846 bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen ein sehr gutes Zeugnis, welches ihn für befähigt erklärte, den Unterricht in den alten Sprachen und in der Geschichte, sowie in der Philosophie und Religionslehre in allen Klassen des Gymnasiums zu erteilen. In demselben Jahre wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1846 bis Michaelis 1847 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Michaelis 1847 bis 1855 als provisorischer Kollaborator am Gymnasium zu Stade beschäftigt. Von da an bis 1869 war er in verschiedenen Privatstellungen als Lehrer tätig. Im Januar 1869 trat er als provisorischer Lehrer am damaligen Progymnasium in Norden ein und hat von da an, seit 1873 als ordentlicher Lehrer, der Anstalt ohne Unterbrechung bis zu seinem Tode angehört. Er starb am 3. Mai 1880.

An Publikationen sind zu erwähnen:

- 1) Die Fragestellung bei Plato. In: Gymnasialzeitung v. Jacobs u. Rühle. 1866.
- 2) Über die Fragestellung in den Dialogen Plato's und über eine besondere Eigentümlichkeit derselben. Norden 1871. 20 S. (Programm Norden Gymnasium.)
- 3) Das Land der Hegelingen. Norden, Soltau 1880.

Aus: Programm Norden Gymnasium 1881.

Martus, Hermann

Geboren am 11. Mai 1831 zu Potsdam, ältester Sohn des Predigers am Kgl. grossen Militär-Waisenhaus, Carl Martus, bezog, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und Ostern 1851 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität Berlin und studierte bis Michaelis 1854 hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi bestanden, trat er am 18. Oktober 1855 beim Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin zur Absolvierung des pädagogischen Probejahres ein und wurde Mitglied des von Herrn Prof. Schellbach geleiteten Seminars für die Ausbildung der Schulumtskandidaten in der Mathematik und Physik. An der mit diesem Gymnasium verbundenen Kgl. Realschule war er 1 ½ Jahre lang als Hilfslehrer tätig. Dann wurde er an die Königstädtische Realschule zu Berlin, wo er bereits im Januar 1858 für seinen erkrankten Amtsvorgänger den mathematischen und physikalischen Unterricht in den oberen Klassen übernommen hatte, am 1. Januar 1859 als ordentlicher Lehrer angestellt. 1864 wurde er zum Oberlehrer ernannt. In diesen Jahren bearbeitete er die bei Abiturienten-Prüfungen gestellten mathematischen und physikalischen Aufgaben. 1869 rückte er in eine Oberlehrerstelle der Königstädtischen Realschule zu Berlin ein. Am 27. November 1873 wurde ihm das Prädikat Professor verliehen. In den folgenden Jahren richtete er seine ausseramtliche Tätigkeit besonders auf astronomische und geodätische Studien. Aus der dritten Oberlehrerstelle der Königstädtischen Realschule wurde er vom Berliner Magistrate zum 1. Oktober 1880 als Direktor der Sophien-Realschule berufen. Die feierliche Einführung in die Sophien-Realschule fand am 11. Oktober 1880 statt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Maxima und Minima. (Ein geometrisches und algebraisches Übungsbuch.) 1861.
- 2) Über Kegelschnitt-Pyramiden. 1863.
- 3) Mathematische Aufgaben. I. Teil: Aufgaben. II. Teil: Resultate. 1865.
- 4) Das Stereoskop. Berlin 1868. 34 S. u. 3 Taf. (Programm Berlin Königstädt. Realschule.)
- 5) Astronomische Geographie. 1880.
- 6) Rückblick auf das 25-jährige Bestehen der Anstalt. Berlin 1893. S. 27-31. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Realschule 1881.

Martzy, Fritz

Geboren am 22. April 1858 zu Müncheberg im Kreise Labus, besuchte das Friedrichsgymnasium zu Berlin. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er von Herbst 1877 bis 1881 Mathematik und Naturwissenschaften, sowie Geschichte. Nachdem er längere Zeit im statistischen Büro gearbeitet und seine Militärdienstzeit absolviert hatte, legte er zuerst die Prüfung als Mittelschullehrer ab und erwarb sich am 9. Juni 1891 das Oberlehrerzeugnis. Das Probejahr machte er am Königstädtischen Realgymnasium und war dann als Hilfslehrer an mehreren Berliner Realschulen tätig. Seit Ostern 1896 wirkt er an der 7. Realschule zu Berlin.
Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1902.

Marufke, Willi Georg Gerhard

Geboren am 18. November 1884 zu Gurkau im Kreise Gr. Glogau, Provinz Schlesien, bestand die Reifeprüfung am 20. März 1903 am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg und studierte dann neuere Philologie und Germanistik auf der Universität Breslau. Dort promovierte er am 7. August 1907 zum Dr. phil. auf Grund einer Abhandlung über Entstehungsort und Entstehungszeit des ältesten englischen Marienmythus *On god Ureison of ure Lefdi*. Am 7. November 1908 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Realgymnasium in Bromberg ab und vertrat im Sommer 1900 zugleich einen erkrankten Oberlehrer am Kgl. Gymnasium. Für das Probejahr war er vom 1. Oktober 1909 bis 31. März 1910 am Kgl. Gymnasium in Meseritz und vom 1. April bis 30. September 1910 an der Kgl. Berger-Oberrealschule in Posen. Hier erwarb er die Anstellungsfähigkeit, verwaltete eine Hilfslehrerstelle vom 8. August 1911 bis 31. März 1912 am Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl, vom 1. bis 30. April 1912 in Meseritz und wurde hier am 1. Mai zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1913.

Marx, A

Geboren am 29. Oktober 1854 zu Andernach, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium zu Andernach und dem Gymnasium zu Trier und studierte in den Jahren 1874-1879 Philologie an der Universität Bonn. Nach bestandem Staatsexamen genügte er während eines Jahres in Köln seiner Militärpflicht und trat dann zu Ostern 1881 als Probekandidat am Gymnasium zu Aachen in den Schuldienst. Er war später noch als kommissarischer Lehrer beschäftigt in Sigmaringen, Essen und zuletzt wieder in Aachen. 1883 wird er an das Gymnasium zu Montabaur versetzt. – Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1884.

Marx, Benedikt

Geboren am 18. Dezember 1875 zu Mayen, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier und bestand dort am 8. März 1894 die Reifeprüfung. Von Ostern 1894-1898 widmete er sich dem theologisch-philologischen Studium im Priesterseminar zu Trier. Nach seiner Ordination am 24. April 1898 wurde er in der Seelsorge beschäftigt und zwar in Kreuznach, wo er nebenamtlich am Kgl. Gymnasium als Religionslehrer tätig war, bis Ostern 1899, und in Cochem, wo er ebenfalls den Religionsunterricht an der höheren Stadtschule erteilte, bis Ostern 1902. Von Ostern 1902 bis 1906 studierte er klassische Philologie an der Universität Münster i. W. Nachdem er am 8. Februar 1907 die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln und leistete sein Probejahr am Gymnasium an der Apostelkirche in Köln ab, wo er auch noch ein Jahr lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an das städtische Realgymnasium in Köln-Nippes berufen.
Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1911.

Marx, Ernst

Im Jahre 1858 zu Münster i. W. geboren, bereitete sich auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln auf das philologische Studium vor und bezog die Akademie zu Münster und die Universität Berlin. Nach Ablegung des Staatsexamens hielt er das Probejahr teils in Mülheim am Rhein, teils am Realgymnasium zu Barmen ab, worauf er an einer höheren Lehranstalt in Hamburg bis zu seinem Eintritt in das Lehrerkollegium der Oberrealschule zu Elberfeld tätig war. – Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1886.

Marx, Eugen Karl Christian

Geboren den 6. Februar 1844 zu Gieboldehausen in Hannover, gebildet auf dem Gymnasium zu Heiligenstadt, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen, wo er 1867 das Examen pro facultate docendi bestand. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Clausthal ab, an dem er bis Ostern 1871 verblieb. Am 17. April 1871 wurde er an das Gymnasium zu Friedland berufen, wo er am 13. November 1909 nach kurzem Krankenlager als Professor verstorben ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Dreieck und Sehnenviereck. Friedland/Meckl. 1874. 9 S. u. 3 Taf. (Programm Friedland/Meckl. Gymn.)
- 2) Über einige geometrische Örter. Friedland/Meckl. 1880. 14 S. u. 2 Taf. (Progr. Friedland/Meckl. Gymn.)
- 3) Über einige Trisektionskurven. Friedland/Meckl. 1886. S. 35-50 u. 4 Taf. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 4) Einiges aus dem mathematischen Unterrichte in Prima. Friedland/Meckl. 1892. 19 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)

- 5) Geometrisches. Friedland/Meckl. 1898. 11 S. u. 1 Taf. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 6) Von den winkelhalbierenden Linien des Dreiecks. Friedland/Meckl. 1905. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)

Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1872 und 1910.

Marx, Gustav

Den 1. August 1882 in Vohwinkel, Kreis Mettmann, geboren, besucht die Elementar- und Mittelschule zu Elberfeld und dann das Seminar zu Hilchenbach. Nachdem er 1903 das Zeugnis der Reife für das Volksschulamt erhalten hatte, versah er 1 ¼ Jahr Volksschullehrerstellen zu Gronau und Buer in Westfalen. Dann studierte er 3 Jahre auf der Kgl. Akademie der bildenden Künste in Kassel, wo er im Juni 1907 das Zeichenlehrerexamen ablegte. Vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1908 genügte er seiner Militärpflicht in Köln am Rhein. Zur Vertiefung seiner Studien verbrachte er den Winter 1908/09 wiederum auf der Kasseler Kunstakademie. Zu Ostern 1909 wurde er an die Realschule zu Varel berufen. – Aus: Programm Varel Realschule 1910.

Marx, Gustav Johann Friedrich

Zu Helmstedt am 21. Februar 1829 geboren, wo sein Vater Arzt war. Er erhielt auf dem dortigen Gymnasium seine Schulbildung und studierte dann in Göttingen von Michaelis 1849 bis Michaelis 1852 Philologie. Von Ostern 1854 bis Ostern 1855 legte er am Gymnasium seiner Vaterstadt sein Probejahr ab, nachdem er inzwischen von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert worden war und sein Staatsexamen bestanden hatte. Nach vollendetem Probejahr war er mehrfach als Aushilfslehrer am Gymnasium zu Helmstedt tätig, ging jedoch Michaelis 1856 auf ein halbes Jahr als Lehrer an das Brinkmeiersche Institut zu Ballenstedt. Michaelis 1858 wurde er zunächst als provisorischer Aushilfslehrer und ein Jahr später als Kollaborator am Gymnasium zu Holzminden angestellt. Zum Oberlehrer befördert laut Patent vom 29. November 1868, starb er an Typhus am 10. Juli 1878. Er hat veröffentlicht: „De antiquae Graeciae situ, solo, incolis.“ Holzminden 1866. 10 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Marx, Hermann

Geboren den 17. Januar 1842 zu Laubach in Oberhessen, bestand 1860 das Maturitätsexamen auf dem Gymnasium zu Darmstadt, studierte von 1860 bis 1863 an der Landesuniversität zu Giessen Theologie, trat nach Absolvierung des Fakultätsexamens Ostern 1863 in das theologische Seminar zu Friedberg ein und bestand 1865 das theologische Staatsexamen. Er arbeitete dann als Lehrer an Instituten in Reinheim und in Worms und wirkte dann von Ostern 1868 bis Ostern 1874 als Lehrer für Geschichte, Geographie und Deutsch am Schullehrerseminar zu Friedberg. Ostern 1874 wird er an die Wöhlerschule (Realgymnasium) zu Frankfurt a. M. berufen. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Der evangelische Religionsunterricht in seiner Bedeutung für höhere Schulen, insbesondere für die Realschule I. O. Eine pädagogische Studien. Frankfurt/M. 1880. S. 15-40. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)
- 2) Reform des Elementarunterrichts in der Vorschule und Abschluss dieses Unterrichts in der deutschen Sexta. Eine pädagogisch-kritische Studie. Frankfurt/M. 1897. 20 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)
- 3) Direktor Dr. Kortegarn. Gestorben den 26. Juli 1897. Frankfurt/M. 1898. S. 3-5. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1875.

Marx, Johannes

Zu Geisleden im Kreise Heiligenstadt, den 21. August 1841 geboren, auf dem Gymnasium zu Heiligenstadt vorgebildet und Michaelis 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich von Michaelis 1862 bis Michaelis 1863 auf der Universität zu München und darauf auf der Akademie zu Münster philologischen und historischen Studien. Im November 1868 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, legte am Gymnasium zu Heiligenstadt sein Probejahr ab und wurde zu Anfang dieses Schuljahres zur Aushilfe an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen und am 1. Juli 1871 dort als 9. ordentlicher Lehrer angestellt. 1873 wurde er beurlaubt, behufs kommissarischer Verwaltung der Kreis-Schulinspektorstelle in Gleiwitz, 1874 Kreisschulinspektor.

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1871 und 1891.

Marx, Max Bernhard Rudolf

Geboren am 4. Juni 1885 in Löbau in Sachsen, besuchte die Seminar- und Realschule mit Progymnasium seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Zittau, das er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann in Leipzig Mathematik, Erdkunde und Physik. Am 22. Januar 1909 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und war vom 1. Februar 1909 als Probekandidat der Petrischule zu Leipzig, von Ostern 1909 an als Probekandidat und Vikar der Oberrealschule in Chemnitz zugewiesen. Ostern 1910 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Chemnitz angestellt.

Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1911.

Marx, Paul

Geboren am 1. Juli 1888 zu Dessau, besuchte die dortige Friedrichs-Oberrealschule und verließ sie mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1907. Er studierte dann in Jena Mathematik und Naturwissenschaften bis Michaelis 1912 und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 2. August 1912. Sein Seminarjahr leistete er ab an der Friedrichs-Oberrealschule zu Dessau von Michaelis 1912 bis Michaelis 1913. Wird dann an das Gymnasium zu Dessau versetzt. – Aus: Programm Dessau Gymnasium 1914.

Marx, Rudolf

Geboren den 22. April 1835 zu Laubach in Oberhessen, wo sein Vater damals als Hofprediger stand, bezog Ostern 1851 die höhere Gewerbeschule zu Darmstadt, Herbst 1854 die polytechnische Schule zu Karlsruhe, Ostern 1856 die Landesuniversität zu Giessen und bestand im Herbst 1858 die für die Kandidaten des Gymnasiallehramtes vorgeschriebene Prüfung vom mathematischen Standpunkte aus. Darauf machte er an Gymnasium zu Büdingen seinen Access und ging am 7. Oktober 1859 von der Anstalt ab, um einer Berufung an das Gymnasium zu Worms zu folgen. Später ist er an der Höheren Mädchenschule zu Worms. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Elemente der Geometrie. Worms 1866. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Worms Gymnasium.)
- 2) Die Elemente der Geometrie des Raumes. Worms 1869. S. 23-32 u. 1 Taf. (Progr. Worms Gymnasium.)
- 3) Die Hauptlehrgegenstände der höheren Töchterschule. Worms 1876. (Programm Worms Höh. Mädchenschule.)

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Marxhausen, Albert

Geboren am 1. Oktober 1861 zu Ringenkuhl, Kreis Witzenhausen, besuchte das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel und das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Er studierte dann in Tübingen und Marburg klassische Philologie und Germanistik und bestand am 27. Mai 1887 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Nachdem er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Hanau abgelegt hatte, war er eine Reihe von Jahren als wissenschaftlicher Hilfslehrer an verschiedenen Gymnasien tätig, bis er am 1. Oktober 1897 zum Oberlehrer am Kgl. Domgymnasium zu Schleswig ernannt wurde. Im Sommer 1903 wurde er in seine Heimatprovinz zurück berufen und wirkte seit dieser Zeit bis Ostern 1913 am Kgl. Gymnasium zu Fulda. Hier wurde er am 18. Dezember 1906 Professor und am 21. Januar 1907 wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Im Herbst 1911 wurde er auch zum Lehrer an dem mit dem Gymnasium zu Fulda verbundenen Kgl. Pädagogischen Seminar bestimmt. Nachdem er Ostern 1913 auf seinen Wunsch an das Kgl. Gymnasium zu Hanau versetzt worden war, wurde er am 3. September 1913 von Sr. Majestät dem König zum Gymnasialdirektor des Gymnasiums zu Weilburg ernannt. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1914.

Marxsen, Christian

Geboren den 14. April 1863 zu Pinneberg, studierte an den Universitäten Kiel und Bonn, bestand in Bonn die Prüfung pro facultate docendi und legte das Probejahr am Gymnasium zu Altona ab. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er tätig zu Altona, Husum, Neumünster (im August 1891), Glückstadt, Meldorf und ist zur Zeit wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Grabow in Mecklenburg.

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1898.

Marxsen, Peter Christian

Den 1. Juni 1806 zu Uelsnis in Angeln geboren, durch Privatunterricht und auf der Kgl. Domschule zu Schleswig für die Universität vorbereitet, widmete er sich in Kiel und Halle dem Studium der Philologie. 1838 erhielt er in Kiel den Grad eines Doktors der Weltweisheit, arbeitete dann als Hilfslehrer an der Kieler Gelehrtschule, bis er 1844 als solcher nach der Rendsburger Schule versetzt wurde. Von den damaligen Behörden zum Subrektor ernannt, ist er im Herbst 1854 zum 3. Lehrer des damals errichteten Realgymnasiums ernannt worden. Hier hat er ein Vierteljahrhundert im Lehramt seine vielseitigen und gediegenen wissenschaftlichen Kenntnisse zu verwerthen gestrebt und alle amtlichen Obliegenheiten stets in rastloser Tätigkeit mit gewissenhaftester Pflichttreue erfüllt. Er ist am 4. Juli 1869 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Verwandtschaft des Platonischen Symposiums mit den Thesmophoriazusen des Aristophanes. Rendsburg 1853. 13 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)
- 2) Die griechische Schule in Beziehung auf Lehren und Lernen in Genossenschaften. Rendsburg 1865. 25 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1870.

Marxsen, Sophus Ferdinand

Geboren im April 1877 zu Pinneberg, besuchte bis Michaelis 1894 das Kgl. Gymnasium zu Altona, studierte auf den Universitäten zu Göttingen und München. Die Staatsprüfung für Mathematik und Naturwissenschaften bestand er im November 1899 in Göttingen, promovierte in Göttingen zum Dr. phil. und leistete seinen Vorbereitungsdienst von Ostern 1901 bis Ostern 1903 an den Gymnasien zu Kiel und Schleswig ab. An der Domschule zu Schleswig wirkte er dann weiter als Hilfslehrer, bis zu seiner festen Anstellung 1904.

Aus: Programm Schleswig Domschule 1905.

Masberg, Hermann Jakob

Geboren am 1. Juni 1876 in Düsseldorf, vorgebildet auf dem städtischen Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Geschichte, Deutsch und Philosophie und bestand 1902 die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1902 an am Realgymnasium in Koblenz ab, das Probejahr von Ostern 1903 ab an dem Reform-Realgymnasium mit Realschule in der Nordstadt in Elberfeld und dem Gymnasium in Mülheim a. d. R. Ostern 1904 wurde er Oberlehrer in Mülheim und Ostern 1905 an das Gymnasium zu Lissa (Westpreußen) berufen. Hier veröffentlicht er: „Goethes Lyrik, ihre Behandlung auf der Oberstufe.“ Lissa 1906. 31 S. (Programm Lissa Gymn.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Masberg, Jakob

Geboren den 7. Januar 1849 zu Leutesdorf am Rhein, besuchte das Progymnasium zu Andernach und die oberen Klassen des Gymnasiums zu Kempen a. Rh. 1868 erhielt er das Zeugnis der Reife und studierte zu Bonn, Löwen, London und Paris neuere Sprachen. Im Jahre 1870 trat er als Einjährig-Freiwilliger in das Heer ein und nahm an der Belagerung von Metz und an den Kämpfen der Nordarmee teil. Am 14. Januar 1874 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn sein Examen pro facultate docendi und wurde Ostern desselben Jahres dem Realgymnasium zu Aachen zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. Ostern 1875 berief ihn Direktor Ostendorf als ordentlichen Lehrer an das Realgymnasium zu Düsseldorf, an welcher Anstalt er bis Herbst 1878 tätig war. Dann trat er als ordentlicher Lehrer an die Bürgerschule zu Düsseldorf über. Am 24. Juni 1880 ist er zum Oberlehrer befördert worden. Er wird dann Direktor der Prinz Georg-Realschule und Ostern 1903 Direktor des städtischen Realgymnasiums mit Realschule an der Bethelstrasse in Düsseldorf. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Französische Grammatik für sechsklassige Schulen. Berlin u. Stuttgart, W. Spemann.
- 2) Kurzgefasste französische Syntax.
- 3) Französisches Übungsbuch.
- 4) Bericht über die Einweihungsfeier. Düsseldorf 1897. S. 10-17. (Programm Düsseldorf Prinz Georg-Realschule.)
- 5) Bericht über die Einweihungsfeier. Düsseldorf 1904. Sp. 29-44. (Programm Düsseldorf Reform-Realgymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Masche, Walter

Geboren am 2. Juli 1874 zu Berlin, besuchte das Königstädtische Realgymnasium und das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, wo er zu Ostern 1893 die Reifeprüfung bestand. Er bezog dann die Universität Berlin, um Physik und Mathematik zu studieren. Nach bestandenen Staatsexamen legte er sein Seminarjahr von Michaelis 1899-1900 am Königstädtischen Realgymnasium und sein Probejahr von da bis Michaelis 1901 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab. Michaelis 1901 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Pankow bei Berlin ernannt und blieb 5 Jahre an dieser Anstalt. Michaelis 1906 wurde er an das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Physikalische Übungen. Ein Leitfaden für die Hand des Schülers. 1. Teil. Berlin 1910. 47 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium.)
 - 2) Physikalische Übungen. ... 2. Teil. Berlin 1911. 60 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium.)
 - 3) Physikalische Übungen. ... 3. Teil. Berlin 1915. 51 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Kaiser Wilhelms-Realgymnasium 1907.

Mascher, Richard Adalbert

Geboren am 7. Juli 1855 zu Stendal, besuchte das Gymnasium zu Magdeburg, zu Stendal, Husum und Hersfeld und studierte dann in Marburg von Ostern 1877 bis Herbst 1880 Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er im Dezember 1882. Von Ostern 1883-1884 absolvierte er sein Probejahr an den Gymnasien zu Marburg und Hersfeld. Von Ostern 1884 bis Ostern 1889 war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Hersfeld, seit Ostern 1889 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden. Hier wurde er Michaelis 1891 ordentlicher Lehrer und im Juli 1892 Oberlehrer. 1897 wurde er Professor am Gymnasium zu Hanau und ging Michaelis 1906 als solcher an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel über.

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS und Kassel Wilhelms-Gymnasium 1907.

Maschke, Heinrich

Am 24. Oktober 1853 zu Breslau geboren, besuchte das Maria-Magdalena-Gymnasium seiner Vaterstadt und verließ dasselbe Michaelis 1872 mit dem Zeugnis der Reife. Er widmete sich dem Studium der Mathematik und Physik und bezog zunächst auf ein Jahr die Universität Heidelberg. Nachdem er im folgenden Jahre seiner Militärflicht genügt hatte, vollendete er während der nächsten 3 Jahre seine Studien in Berlin. Im Frühjahr 1878 bestand er das Staatsexamen und legte vom Herbst desselben Jahres an sein Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab. Nachdem er bald darauf zum Dr. phil. promoviert worden war, trat er Ostern 1880 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Luisenstädtische Gymnasium ein und wurde an demselben Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1882.

Maschke, Theodor

Geboren am 13. Januar 1855 zu Breslau, besuchte das dortige Realgymnasium zum heiligen Geist und verließ diese Anstalt mit dem Reifezeugnis Ostern 1874. Er studierte dann auf der dortigen Universität Mathematik und Physik und wurde im Jahre 1879 zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr begann er am 7. Juni 1880 am Kgl. Gymnasium zu Schrimm und vollendete dasselbe, da es durch den einjährigen Militärdienst unterbrochen worden war, an der Oberrealschule zu Breslau von Oktober 1881 bis Juni 1882. Von Juni 1882 bis Ostern 1888 war er Hilfslehrer an der Oberrealschule und wurde 1888 als ordentlicher Lehrer angestellt. 1891 wird er an das evangelische Gymnasium zu Gross-Glogau berufen und geht später an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Breslau über. Hier veröffentlicht er: „Die Kartenprojektionen im Schulunterricht“. Breslau 1914. 28 S. (Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1889 und Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1892.

Maschmeier, Karl Ludwig August

Geboren zu Haddessen, Reg.-Bez. Kassel, den 20. März 1833, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Rinteln, studierte in Marburg zuerst Theologie, wandte sich dann der neueren Sprachwissenschaft, besonders der romanischen Philologie zu. Nachdem er mehrere Jahre Hauslehrer gewesen, eine Zeit lang als Lehrer an dem Minterschen Institute in Ludwigslust, wurde er an die städtische Gewerbeschule in Remscheid berufen und trat im August 1865 als ordentlicher Lehrer in die Domschule zu Güstrow ein. Mehr als 26 Jahre hat er in immer gleicher Treue und Eifer seines Amtes an der Domschule gewirkt. Es lag nicht in seiner Neigung in die Öffent-

lichkeit hinauszutreten, er liebte es nicht die lebendige Teilnahme, mit welcher er selbst für sich den Fortschritt der Wissenschaft, den Aufschwung des nationalen Lebens verfolgte, in weite Kreise zu tragen. Er war eine in sich geschlossene Persönlichkeit, ein Mann, der im Kreise seiner Amtsgenossen um seines Charakters und seiner Tüchtigkeit willen hoch geachtet war. Er ist am 17. Januar 1892 gestorben. Geschrieben hat er: „Addison's Beiträge zu den moralischen Wochenschriften“. Güstrow 1872. 28 S. (Programm Güstrow Domschule.)
Aus: Programm Güstrow Domschule 1892.

Mascow, Otto

Geboren am 11. November 1848 zu Greifswald, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Am 14. Februar 1873 promovierte er in Greifswald zum Dr. phil., trat nach vollendetem Examen als Probandus Ostern 1873 bei dem Gymnasium in Greifswald ein und wurde Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Neustettin angestellt. 1878 wird er an das Gymnasium zu Pyritz berufen. Hier veröffentlicht er: „Über den meteorologischen Unterricht auf Gymnasien.“ Pyritz 1881. 16 S. (Programm Pyritz Gymnasium.) - Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1879.

Mascow, Wilhelm

Geboren am 12. April 1880 in Pyritz, besuchte die Vorschule und das Bismarckgymnasium zu Pyritz, studierte in München und Berlin, bestand das Staatsexamen in Berlin im Mai 1906. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Greifswald von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 ab und die erste Hälfte des Probejahres am Schiller-Realgymnasium zu Stettin bis Ostern 1908. Dann kam er als Probekandidat nach Cammin, wo er am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Cammin i. P. Realschule 1909.

Maseberg, Heinrich Konrad

Wurde 1771 zu Hannover geboren und hatte nach zurück gelegten Schul- und Universitätsstudien beim Konsistorium zu Hannover das erste theologische Examen bestanden. Da er als Privatlehrer in Hannover Anfangs eine hinreichende Einnahme fand, so verheiratete er sich daselbst. Allein der Eintritt der französischen Zeit minderte seine Einnahme und da dennoch seine Familie immer wuchs, so sah er sich in eine bedrängte Lage versetzt. Deswegen meldete er sich nach dem Tode des Kollaborators Kettler beim hiesigen Magistrat um eine Stelle und wurde von diesem auch nach abgehaltener Probelektion gewählt. (Vocation vom 22. März 1808.) Als ihn nun der Magistrat der Regierung der Herzogthümer Bremen und Verden zu Stade am 29. März präsentiert hatte, forderte derselbe ihn auf, sich zum Lehrerexamen zu stellen. Da dieses bestanden war, 30. Mai, bestätigte ihn die Regierung am 8. Juni. Nun zog der neue Kollaborator mit Frau und 6 Kindern hier ein und wurde den 22. Juni 1808 vom Consistorialrat Jäger eingeführt. Mit dem Genuss eines Schnapses anfangend, wurde aber Maseberg mit der Zeit ein Trunkenbold, der bei seinen schmalen Einnahme nicht bloss sich und seine Familie in das grösste Elend brachte, sondern auch den Unterricht verabsäumte und die Schule in der Achtung des Publikums herabsetzte. Bei den wenig gesicherten Zuständen der Fremdherrschaft konnte dieser bedauerliche Zustand dennoch länger unbeachtet bleiben. Als aber nach Abwerfung des französischen Joches der Rektor Schilling bei der provisorischen Regierungs-Kommission zu Stade zu Anfang des Jahres 1815 von dem Zustande des Kollaborators Anzeige gemacht hatte und der Versuch ihn mit Entziehung der Verwaltung seiner Einnahmen und durch strenge Beaufsichtigung zu bessern, gänzlich fehlgeschlagen war, wurde er den 14. Mai 1815 abgesetzt. Während seine Familie noch einige Jahre aus den Mitteln der Domarmenstiftung unterstützt wurde, trieb sich der abgesetzte Maseberg eine Zeit lang in Nachbarorten herum und verkam im Elend.
Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Masius, Alfred

Sohn des Professors Dr. Masius zu Leipzig, wurde geboren am 24. November 1852 zu Salzwedel. Seine Schulbildung empfang er auf dem Thomasgymnasium zu Leipzig. Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten zu Tübingen und Leipzig Philosophie und insbesondere Geschichte. Auf Grund seiner Dissertation über „Flavio Biondo“ (sein Leben und seine Werke, Leipzig 1879) erlangte er an der Universität zu Leipzig im Dezember 1878 die philosophische Doktorwürde und bestand in demselben Monat des folgenden Jahres die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Nach kurzer Tätigkeit als Probekandidat an der Realschule I. O. zu Leipzig, folgte er schon Ostern 1880 einem Rufe an die städtische Realschule I. O. zu Chemnitz und wurde hier Neujahr 1881 zum provisorischen Oberlehrer befördert. Nach fast zweijähriger Tätigkeit an dieser Anstalt erkrankte er im März 1882. Nach erfolgter Genesung wurde er durch das Kgl. Ministeri-

um als provisorischer Oberlehrer an der Kgl. Realschule I. O. zu Döbeln angestellt. Hier veröffentlicht er: „Über die Stellung des Kamaldulensers Ambrogio Traversari zum Papst Eugen IV. und zum Basler Konzil.“ Döbeln 1888. 22 S. (Programm Döbeln realgymnasium.)

Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1881 und Döbeln Realgymnasium 1884.

Masius, Hermann

Geboren am 7. Januar 1818 in Trebnitz bei Bernburg, besuchte die lateinische Schule in Halle, studierte dort auch Theologie, bestand 1842 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er an Kgl. Pädagogium zu Halle a. S., wurde Ostern 1843 ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Annaberg in Sachsen. Ostern 1844 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Salzwedel, Michaelis 1853 Oberlehrer an der Realschule zu Stralsund. Michaelis 1854 wurde er zur Direktor der höheren Töchterschule zu Halberstadt berufen und Ostern 1860 Direktor der Realschule zu Dresden-Neustadt. Michaelis 1862 wurde er Professor der Pädagogik und Didaktik an der Universität zu Leipzig, gleichzeitig Direktor des Kgl. pädagogischen Seminars. 1889 erhielt er den Geheimen Hofrat-Titel. Er ist am 22. Mai 1893 zu Leipzig gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Andeutung zu einer Physiognomik der Bäume. 1. Teil. Salzwedel 1849. 21 S. (Programm Salzwedel Gymn.)
- 2) Bruchstück römischer Geschichten.“ Dresden 1861. (Programm Dresden-Neust. 3 König-Realgymnasium.)

Aus: Programm Dresden 3 König-Schule 1892 FS und Halle Latina 1896 FS.

Masius, Richard

Geboren zu Breslau am 7. Februar 1857, besuchte das dortige Magdalenaeum und bezog, nachdem er 1874 das Maturitätszeugnis erhalten, die Universität Breslau. Hier studierte er vier Jahre klassische und germanistische Philologie, bestand im Winter 1879 das Staatsexamen pro facultate docendi und wurde Ostern 1880 und wurde dem evangelischen Gymnasium zu Groß-Glogau zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Hier wurde er später fest angestellt und schrieb: „Über den Gebrauch des Kunjunktiv in unabhängigen Sätzen bei Homer.“ Glogau 1885. 30 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1881.

Maske, Hugo

Geboren den 4. Juni 1857 zu Jerka bei Kriewen in der Provinz Posen, besuchte das Pädagogium und Waisenhaus zu Züllichau und studierte dann von Michaelis 1876 bis Ostern 1879 in Halle und bis Michaelis 1880 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er 1882 im Mai das Examen pro facultate docendi in Halle bestanden hatte, trat er Michaelis desselben Jahres als Probekandidat am Gymnasium zu Eberswalde ein.

Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1884.

Maske, Richard

Geboren am 5. August 1868 zu Groß-Streitz bei Cöslin, besuchte das Seminar zu Cöslin und legte dort die 1. Lehrprüfung im Herbst 1889 ab. Von 1889 bis 1903 war er an der Stadtschule zu Polzin beschäftigt. Im November 1891 bestand er die 2. Lehrprüfung und wurde am 3. Februar 1892 definitiv angestellt. Von Michaelis 1903 bis Ostern 1908 war er städtischer Lehrer in Stettin. Am 1. April 1908 wurde er als Lehrer an der 3. Gemeindeschule in Steglitz angestellt, und am 1. Oktober erfolgte seiner Anstellung an der Oberrealschule zu Steglitz. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1913.

Maskos, Karl Gustav

Geboren den 29. Januar 1843 zu Zindel, Kreis Breslau, besuchte von Ostern 1860 bis Ostern 1863 das Schullehrerseminar zu Münsterberg und wurde darauf als Adjuvant in Pogarell, Kreis Brieg, angestellt. Am 1. April 1866 wurde er an die Elementarschule nach Waldenburg berufen und unterrichtete von Michaelis 1868 an in der dritten Knaben-Selecta-Klasse. – Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1871.

Mass, Heinrich

Geboren den 21. März 1881 zu Wapelfeld in Holstein, bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 am Realgymnasium in Flensburg, studierte dann in Kiel neuere Sprachen und promovierte in Kiel 1905 zum Dr. phil. Die Staatsprüfung pro facultate docendi bestand er 1906, ebenfalls in Kiel. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl, im Probejahr war er als assistant d'allemand in Vanves bei Paris. Wird dann an das Realgymnasium zu Hamborn berufen. – Aus: Programm Hamborn/Rh. Realgymnasium 1909.

Massberg, Otto

Otto Maßberg wurde am 15. April 1884 zu Lesse (Herzogtum Braunschweig) geboren, besuchte bis Ostern 1904 die Städtische Oberrealschule zu Braunschweig. Nachdem er in Jena und Göttingen Naturwissenschaften studiert hatte, bestand er am 20. November 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 genügte er seiner Militärpflicht und trat dann in das Seminar des Kgl. Gymnasiums zu Leer ein. Vom 1. Oktober 1910 bis zum 1. April 1912 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. Am 1. April 1912 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Fürstliche Adolfinum zu Bückeberg. – Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1913.

Massfeller, August

Geboren am 2. August 1859 zu Herschbach, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Strassburg, München, Berlin und Göttingen von Herbst 1877 bis Herbst 1883. Von Herbst 1883 bis 1884 war er als Probekandidat am Städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M., dann Lehrer an Privatanstalten, von Herbst 1890 bis Ostern 1893 Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Oberlahnstein. Ostern 1893 wird er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hadamar berufen, wo er am 1. Oktober 1893 zum Oberlehrer befördert wird. Später geht er an das Gymnasium zu Montabaur, wo er veröffentlicht: „Einige mathematische Aufgaben aus dem Unterrichtsstoffe der Obersekunda und Prima des Gymnasiums. 1. Teil. Montabaur 1901. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Montabaur Gymnasium.) - Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Massino, Johannes

In Berlin im Jahre 1882 geboren, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt (Eichsfeld) und das Sophien-Gymnasium zu Berlin, wo er Michaelis 1903 das Zeugnis der Reife erhielt. Dann widmete er sich dem Studium der Philosophie, klassischen Philologie und Geschichte in Berlin und in Greifswald, wo er im Februar 1907 auf Grund seiner Dissertation: „Gregor VII. im Verhältnis zu seinen Legaten“ zum Dr. phil. promoviert wurde und im Februar 1908 das Staatsexamen bestand. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1908 dem Kgl. Luisen-Gymnasium zu Berlin überwiesen, gab jedoch das ganze Jahr über vertretungsweise Unterricht am Leibniz-Gymnasium. Das Probejahr leistete er von Ostern 1909 an am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster ab und wurde Ostern 1910 am Friedrichs-Realgymnasium als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1911.

Massmann, Julius Wilhelm

Julius Wilhelm Maßmann, geboren am 31. Mai 1851 zu Segeberg, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 25. September 1873, die zweite am 26. September 1877. Als Lehrer wirkte er von Michaelis 1873 bis Ostern 1874 an der Jannsen'schen Privatschule in Blankenese, von Michaelis 1874 bis Ostern 1876 am Pensionat Breidenstein zu Grenchen in der Schweiz. Von Ostern 1876 bis Michaelis 1877 wirkte er an der Vorschule der Altonaer Realschule und seit Michaelis 1877 an der Oberrealschule zu Oldesloe. Durch den Druck veröffentlichte er zahlreiche kunsthistorische und pädagogische Aufsätze in den Beilagen des Hamb. Correspondenten und des Hamb. Fremdenblattes, den Hamb. Nachrichten, der Quartalsschrift „Vom Jura zum Schwarzwale“, der Magdeburger Zeitung und anderen Blättern, eine Reihe plattdeutscher Skizzen und Erzählungen im „Plattdütschen Husfründ“ Jahrg. 1879 u. 1880, ausserdem folgende Novellen und Romane:

- 1) Aus dem Walde“. Novelle. In: Hamb. Correspondenten 1889.
- 2) Gotthelf Haften. Roman. In: Altonaer Nachrichten. 1889.
- 3) Josias. Novelle. Bazar 1890.
- 4) Veit Bergen. Künstlergeschichte. In: Hamb. Correspond. 1891.
- 5) Erkämpft. Roman. In: Hamb. Fremdenblatt 1892. (Auch in anderen Zeitungen abgedruckt.)
- 6) Im Doktorhause. Novelle. In: Hamb. Fremdenblatt 1895

- 7) Madeleine. Erzählung. In: Hamburger Fremdenblatt 1896.
 - 8) Fischer-Hans. Erzählung. Zur Guten Stunde 1895.
 - 9) Frau Valentine. Novelle. In: Hamb. Nachrichten. 1877.
 - 10) Quitt. Hamburger Novelle. In: Hamb. Fremdenblatt 1900.
 - 11) Kaisergeburtstag in der Vorschule. Oldesloe 1905. S. 3-10. (Programm Oldesloe Realschule.)
- Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900.

Massny, Wilhelm

Geboren im Dezember 1854 in Klein-Paniow, Kreis Zabrze, erhielt das Reifezeugnis am Gymnasium in Gleiwitz zu Michaelis 1876, bestand die Lehramtsprüfung in Breslau im Juli 1881. Das Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1881 bis 1. Oktober 1882 am Gymnasium zu Oppeln ab, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 7. Januar 1883 an derselben Anstalt, bis Ostern 1893 am Gymnasium in Groß-Strehlitz. Hierauf wurde er am Gymnasium zu Beuthen als Oberlehrer angestellt, erhielt am 14. Februar 1905 den Charakter als Professor und durch Allerhöchsten Erlass vom 10. Mai 1905 den Rang der Räte IV. Klasse. 1905 wird er an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über einen besonderen Fall quadratischer Transformation in der Ebene. Groß-Strehlitz 1887. 20 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
- 2) 1) Über die Bestimmung der Fallbeschleunigung. 2) Einige transformationsmethoden zur Untersuchung der Eigenschaften ebener Kurven. Groß-Strehlitz 1888. 16 S. (Progr. Gr.-Strehlitz Gymnasium.)
- 3) Über ebene Kurven, die bei zirkularer Inversion sich selbst zugeordnet sind. Beuthen 1896. 14 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)
- 4) Krümmung von Kurven auf zylindrischen und konischen Rotationsflächen. Beuthen 1902. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Beuthen Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1906.

Masuch, Gustav

Geboren am 3. Juni 1856 zu Schöneck in Westpreußen, studierte auf den Universitäten Königsberg, Berlin – und nach mehrjähriger Unterbrechung – in Marburg Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandener Staatsprüfung leistete er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 sein Probejahr am Gymnasium zu Gnesen ab. Vom 10. April bis 31. Mai 1888 vertrat er einen zu einer militärischen Übung einberufenen Gymnasiallehrer in Rogasen und war dann an verschiedenen Anstalten beschäftigt. Von Michaelis 1893 bis Ostern 1894 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Gnesen, dann eine solche am Gymnasium zu Ostrowo. Michaelis 1895 wurde er am Gymnasium zu Rogasen als Oberlehrer definitiv angestellt. Am 12. Juni 1906 erfolgte seine Ernennung zum Professor. Am 1. April 1911 wurde er an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt. - Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Matern, Adolf Karl Ernst August

Lehrer am Kollegium Fridericianum in Königsberg i. Pr., begann seine Lehrtätigkeit Ostern 1826 am Gymnasium zu Lissa und wurde im August 1826 definitiv als Oberlehrer angestellt. 1833 wurde er zum Professor ernannt und starb nach mehr als 40-jähriger Wirksamkeit im Januar 1867. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De episodiis in Iliadis orbem insertis commentatus est Matern. Lissa 1829. 9 S. (Progr. Lissa Gymnasium.)
- 2) De adverbis graecis, quibus dativus jungi potest. Lissa 1833. 11 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 3) De adverbis graecis, quibus dativus jungi potest. Lissa 1840. 12 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 4) Loci nonnullis ex historia gentium sumti latino sermone expositi in literas latinascitentium usum. Lissa 1849. 18 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 5) De ratione ea, qua Cicero in oratione pro L. Murena habita cum Stoicos tum M. Catonem tractarit, subjectis duabus quaestionibus altera de fide Ciceroni et oratori et philosopho habenda, altera de sapiente Christiano, sive de Stoicorum universe atque singillatim de M. Catonis Uticensis moribus de fideque Ciceroni et oratori et philosopho habenda adjuncta sapientes Christiani descriptione. Lissa 1854. 31 S. (Programm Lissa Gymnasium.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Matern, Anton

Geboren den 10. Februar 1842 zu Millenberg im Kreise Braunsberg, besuchte vom Jahre 1855 bis 1862 das Gymnasium zu Braunsberg und wurde im Juli 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Darauf widmete er sich dem Studium der Theologie in Breslau und Braunsberg. Im Jahre 1866 zum Priester geweiht, war er ein Jahr lang in Ladekopp, Marienau und Marienwerder in der Seelsorge tätig und übernahm dann die zweite Literatenstelle an der neu gegründeten Bürgerschule zu Wormditt. Schon im Mai 1868 wurde ihm die durch Herrn Dr. Treibel's Abgang erledigte Rektorstelle an derselben Anstalt übertragen, in welcher er bis zum September 1876 verblieb. Wird dann an das Gymnasium zu Braunsberg berufen. Er hat veröffentlicht: „Unterrichts- und Erziehungswesen der alten Kulturvölker im Lichte des Christentums.“ Wormditt 1875. (Programm Wormditt Höh. Bürgerschule.) - Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1877.

Matern, Arnold

Geboren 1841 zu Lissa in Westpreußen, erhielt das Reifezeugnis vom Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1861 bis Michaelis 1865 in Breslau hauptsächlich Mathematik. Die erste Hälfte seines Probejahres hielt er im Sommersemester 1866 am evangelischen Gymnasium zu Groß-Glogau ab und trat Michaelis 1866 die zweite Hälfte des Probejahres am Gymnasium zu Gnesen an. Hier wurde er im August 1867 definitiv angestellt. 1873 wird er an die Realschule des Johanneums zu Hamburg berufen, wo er 1884 zum Professor ernannt wird. Er hat veröffentlicht:

- 1) De locis geometricis, quae formationibus projectivis qualibet sitis gignuntur ternis, imprimis de duabus superficiebus quarti ordinis hoc modo generalis disquisitiones syntheticae. Breslau 1865. Diss. inaug.
- 2) Über Winkelmessungen vermittelt des Okularmikrometers im astronomischen Fernrohr. In: Poggendorfs
- 3) Annalen CLIV. 1875.
- 4) Über einen einfachen Apparat zur Bestimmung des Ausdehnungskoeffizienten der Luft und unelastische Flüssigkeiten. In: Hoffmanns Zeitschr. f. naturwiss. Unterricht. 1876.
- 5) Probleme aus der Theorie der Maxima und Minima mit Nebenbedingungen. Hamburg 1876. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Hamburg Realgymn. d. Johanneums.)
- 6) Über ein neues Kondensations- oder Absorptionshygrometer. In: Annalen der Physik u. Chemie. 1880. Neue Folge IX.
- 7) Über ein neues einfaches Kondensationshygrometer. In: Annalen der Phys. u. chem. 1880. Neue Folge X.
- 8) Über eine strenge Methode der Berechnung der Polhöhe aus zwei gemessenen Sonnenhöhen. In: Annalen der Hydrographie ... 1882. VII.
- 9) Abriß der Differential- und Integralrechnung. 1889.
- 10) Über das Gesetz der Fallbewegung eines Körpers mit Berücksichtigung seiner Entfernung vom Erdmittelpunkt. (Gratulationsschrift zur 200jährigen Jubelfeier der mathem. Gesellschaft zu Hamburg. 1890. Aus: Programm Gnesen Gymnasium 1868 und Hamburg Realgymn. d. Johanneums 1905. FS.

Matern, Hugo

Geboren am 14. November 1877, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1898 am Gymnasium zu Hildesheim und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 13. November 1903. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium in Hirschberg (Schlesien), das Probejahr am Gymnasium zu Oppeln ab. Vom 1. Oktober 1904 bis 1905 diente er als Einjährig-Freiwilliger. Wird dann an das Gymnasium zu Beuthen berufen. Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1907.

Matern, Johannes

Geboren am 15. Oktober 1882 zu Braunsberg (Ostpreußen), besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, legte dort Ostern 1902 die Reifeprüfung ab und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Münster und Berlin. Das Staatsexamen bestand er im Juli 1907. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, leistete er am Apostelgymnasium zu Köln und am Gymnasium zu Barmen sein Seminarjahr, am Gymnasium zu Borbeck und am städtischen Gymnasium zu Essen sein Probejahr ab und wurde am 1. April 1911 zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Essen ernannt. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1912.

Materne, Richard Karl Robert

Geboren am 17. April 1875 zu Ruppertsdorf bei Breslau, besuchte in Berlin das Gymnasium zum grauen Kloster und bestand dort Ostern 1894 die Reifeprüfung. Er studierte in Tübingen und Berlin. Die Staatsprüfung bestand er im Januar 1900. Als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars erledigte er das Seminarjahr am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium und das Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Am 1. April 1902 wurde er zum provisorischen Adjunkten, am 1. Juli 1902 zum Oberlehrer und Adjunkten am Joachimsthalschen Gymnasium ernannt. Er gab hier Religion, Hebräisch, Deutsch, Latein und Geschichte. 1908 wird er an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin berufen.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907 und Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1909.

Mathar, Ludwig

Geboren am 5. Juni 1882 zu Montjoie, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Münstereifel und das Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen, das er 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Freiburg i. Br., München, Paris und Bonn neuere Sprachen und Deutsch zu studieren. November 1907 bestand er in Bonn das Staatsexamen. Nach Ableistung seines militärischen Dienstjahres in Bonn, absolvierte er das Seminarjahr am Städtischen Realgymnasium an der Kreuzgasse zu Köln, das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Münstereifel und übernahm am 1. April 1911 eine Oberlehrerstelle an der städtischen Oberrealschule i. E. zu Neuss. Im Dezember 1909 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität München zum Dr. phil. promoviert.

Us: Programm Neuss Oberrealschule 1912.

Mathi, Hugo

Geboren den 12. Juli 1856 zu Hadamar, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und ging im Herbst 1875 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität ab. Er studierte in Marburg und Berlin Philologie und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt den 5. November 1880. Durch Verfügung vom 27. Dezember 1880 wurde er dem Gymnasium zu Weilburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Ostern 1881 wurde er zur Fortsetzung seines Probejahres und zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt.

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1882 und 1890 FS.

Mathi, Josef

Geboren den 16. September 1851 zu Hadamar (Nassau) besuchte die Elementarschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte, nachdem er vom Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, an der Universität München und der Akademie zu Münster Philologie und bestand vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster das Examen pro facultate docendi. Am 1. Juli 1865 trat er sein Probejahr am Realgymnasium zu Wiesbaden an. Am 1. Oktober desselben Jahres wurde ihm eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an derselben Anstalt übertragen. Diese Stelle bekleidete er bis Ostern 1878, wo er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hersfeld berufen wurde. Am 1. Oktober 1884 wurde er kommissarischer Dirigent des damals in der Entwicklung begriffenen Realprogymnasiums nebst Progymnasium in Höchst, nach dessen vollendeter Entwicklung dieser Anstalt zum Rektor, bzw. Direktor ernannt. Hier veröffentlicht er: „Die Ilias im deutschen Unterrichte der Realanstalten“. Höchst a. M. 1893. 22 S. (Programm Höchst Gymnasium.)

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1879 und Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Mathieu, Paul

Geboren den 21. Januar 1873 zu Strassburg i. Els., mit dem Zeugnis der Reife im Sommer 1892 vom Gymnasium zu Rastadt in Baden entlassen, studierte er Theologie und Kunstgeschichte an der Universität Strassburg i. E. Von 1898 bis 1907 versah er als Vikar Dienste in Hagenau und Schlettstadt, bestand im Januar 1908 das Staatsexamen und war seitdem als Probekandidat und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule beim Kaiserpalast tätig. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Oberrealschule 1912.

Mathis, Friedrich

Geboren am 27. Dezember 1860 in Rappoltsweiler, besuchte die Präparandenanstalt und das zweite Seminar zu Colmar und wirkte vom 1. März 1880 ab nacheinander an der Volksschule in Hunaweier, Colmar, Jepsheim und

von Ostern 1889 bis Herbst 1893 an der Realschule zu Rappoltsweiler. Wird dann an das Gymnasium zu Saargemünd berufen. Herbst 1901 geht er an das Gymnasium zu Mülhausen/Els. über. Ausser einigen pädagogischen Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Historischer Rückblick zur 500-jährigen Jubelfeier des Pfeifertages. Strassburg 1890.
- 2) Beiträge zum elsässischen Idiotikon. Elsässische Kinderlieder in Rappoltsweiler Mundart. In: Jahrbuch der historisch-litterarischen Sektion des Vogesen-Klubs. 1891.
- 3) Zur Gedächtnisfeier von Dr. Karl August von Steinheil. Rappoltsweiler 1892.
- 4) Geschichtlicher Beitrag zur Schulmeistermetamorphose. In: Repertorium der Pädagogik. 44. Band. Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1894 und Mülhausen/Els. Gymnasium 1902.

Matho, Johann Gottlob

Geboren am 27. November 1817 in Eilenburg, widmete sich nach seiner Konfirmation anfangs einem praktischen Gewerbe, dann aus besonderer Neigung zur Malerei, wie überhaupt zur Kunst, auf der Akademie zu Weimar gründlichen Studien, deren Frucht eine Reihe herrlicher Landschaftsgemälde war. 1860 siedelte er nach Leipzig über und fand hier am Zillerschen Institut, sowie später in Reudnitz an der Volksschule als Zeichenlehrer Beschäftigung. 1876 wurde ihm ausserdem der Zeichenunterricht an der neu gegründeten Realschule übertragen, und diesen hat er bis 1888 erteilt. Er starb am 11. Juni 1900 im gesegneten Alter von 83 Jahren. Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Mathuse, Otto

Geboren am 30. Juni 1883 zu Berlin, besuchte von Michaelis 1889 an die Luisenstädtische Oberrealschule zu Berlin, die er Michaelis 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf bezog er die Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität, um sich dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik zu widmen. Nachdem er im Januar 1906 mit der Arbeit: „Über abnormales sekundäres Wachstum von Laubblättern, insbesondere von Blattstecklingen dicotyler Pflanzen“ zum Dr. phil. promoviert hatte, bestand er anfangs Juli 1906 die Staatsprüfung. Seiner Militärpflicht genügte er von Oktober 1906 bis 1907 in Berlin. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1907 bis 1908 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin, das Probejahr im Wintersemester 1908/09 am Realgymnasium zu Potsdam, im Sommersemester 1909 am Realgymn. zu Boxhagen-Rummelsburg ab, an welchem er am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Bau und Lebens-tätigkeit der Pflanzen, besonders der Vegetationsorgane von Blütenpflanzen. Ein Leitfaden für biologische Übungen in Prima.“ Boxhagen-Rummelsburg 1912. 73 S. (Programm Boxhagen-Rummelsburg Realgymn.) Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realgymnasium 1910.

Mathy, Johann Arnold

Geboren den 10. Februar 1754 in Breu bei Boppard, sollte als jüngstes von mehreren Geschwistern und als ein schwächlicher Knabe, nach dem Wunsche seines Vaters Theologie studieren und wurde auf den Rat des Orts-pfarrers, welcher ihm den ersten lateinischen Unterricht erteilte, der Lateinschule zu Boppard übergeben. Seine Studienjahre wurden durch eine Reihe schwerer Kämpfe mit der Not des Lebens sehr getrübt, bis er als Hofmeister in einem gräflichen Hause zu Heidelberg eine ihm in jeder Beziehung zusagende Stellung gefunden hatte, welche es ihm auch möglich machte, seine Musestunden besonders philosophischen und mathematischen Studien zu widmen. Gegen 1789 nach Mannheim übersiedelt, errichtete er um 1800 eine Privaterziehungsanstalt, welche er bei Gründung des Lyceums eingehen liess. Von 1808 bis Ostern 1816 war er Lehrer am Lyceum zu Mannheim. Nach seiner Pensionierung als Professor im Jahre 1816 erteilte er wieder bis zu seinem Tode (17. November 1825) Privatunterricht, besonders in Mathematik. 1793 hat er eine „Geschichte des Lazarismus in der Pfalz“ herausgegeben. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Mathy, Ludwig

Geboren am 2. April 1849 zu Efringen, besuchte das Lyceum zu Mannheim. Von 1870 bis 1871 diente er als Einjährig-Freiwilliger, legte 1874 die Prüfung pro facultate docendi ab. Von 1875 bis 1881 war er Erzieher des Prinzen Ludwig von Baden. Von Juli 1881 bis September 1899 war er als Lehrer am Gymnasium zu Mannheim angestellt. Im September 1899 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Konstanz berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Studien zur Geschichte der bildenden Künste in Mannheim im 18. Jahrhundert. 1. Teil. Architektur und Skulptur. Mannheim 1894. 128 S. (Programm Mannheim Gymnasium.)

- 2) Übersicht der Geschichte des ehemaligen Lyceums und Gymnasiums, jetzt Großherzogl. Gymnasium in Konstanz. In: Jubiläumsschrift zur Feier des 300-jährigen Bestehens des Lyceums und Gymnasiums zu Konstanz. Konstanz 1904. S. 4 - 64.
- 3) Verzeichnis der wissenschaftlichen Beilagen zu den Programmen und Jahresberichten 1800 – 1904. In: Jubiläumsschrift zur Feier des 300-jährigen Bestehens ... S. 39-46.
- 4) Vorläufiges Verzeichnis der ehemaligen Schüler der Anstalt, welche den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben. – Stundenpläne. In: Jubiläumsschrift zur Feier des 300-jährigen Bestehens ... S. 39-46.
- 5) Bericht über die dreihundertjährige Jubelfeier der Anstalt. Konstanz 1905. S. 3-8. (Programm Konstanz Gymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Mating-Sammler, Alfred

Geboren am 29. April 1842 zu Altensalz, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater und kam Ostern 1853 auf das Gymnasium zu Plauen, das er Ostern 1862 mit dem Reifezeugnis verließ. Am 25. April wurde er als Student der Mathematik und der Naturwissenschaften in Leipzig inskribiert. Am 4. April 1866 bestand er die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes. Das Probejahr erledigte er an der Realschule zu Leipzig und wurde an derselben Schule als Hilfslehrer angestellt. Gleichzeitig war er an der 1. Bürgerschule und der Barth'schen Gymnasial- und Realschulanstalt zu Leipzig tätig. Ende Mai 1867 wurde er zum provisorischen Lehrer an der Realschule zu Annaberg ernannt und am 3. Juni dort eingeführt. Im Oktober 1868 ging er an die Realschule zu Chemnitz, wurde Direktor der Realschule zu Frankenberg, Ostern 1878 Direktor der Realschule zu Rochlitz und Ostern 1887 Direktor der Realschule zu Werdau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Karl von Lützelburg. 1. Teil: Bis zur Anerkennung der lützelburgischen Erbfolge in Böhmen. Chemnitz 1872. 36 S. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)
- 2) Zur Geschichte des Handwerks der Lein- und Zeugweber in Frankenberg in Sachsen. Frankenberg i. S. 1878. 21 S. (Programm Frankenberg i. S. Realschule.)
- 3) Der Kampf der kursächsischen Leinweber um die Ehrlichkeit ihres Handwerks. Rochlitz 1879. 25 S. (Programm Rochlitz Realschule.)
- 4) Schwind's Wartburg-Album als Lehrmittel. Rochlitz 1886. 22 S. (Programm Rochlitz Realschule.)

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1868 und 1893.

Matschky, Theodor

Geboren am 1. August 1853 in Dabrowko, Kreis Gostyn, besuchte das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen bis Ostern 1873 und studierte hierauf in Breslau alte Sprachen und Geschichte. Im Mai 1878 bestand er hier die Lehramtsprüfung und wurde sofort der König Wilhelms-Schule (Realschule I. O.) in Reichenbach u. d. E. zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle überwiesen. Ostern 1879 ging er als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Bromberg und wurde Michaelis 1879 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Meseritz versetzt. Am 4. März 1895 zum Kgl. Gymnasial-Direktor ernannt, übernahm er Ostern 1895 die Leitung des Gymnasiums in Fraustadt, die er am 1. Juli 1901 mit der des Kgl. Wilhelms-Gymnasiums zu Krotoschin vertauschte. Am 1. April 1905 wird er Direktor des Gymnasiums zu Brieg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nachtrag zum Katalog der Schüler-Bibliothek des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen. Posen 1889. 42 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 2) Bericht über den Bau und die Einweihung des neuen Gymnasiums. Fraustadt 1898. S. 3-14. (Programm Fraustadt Gymnasium 1898.)
- 3) Bemerkungen zur Lektüre des Horaz. Krotoschin 1904. Krotoschin 1904. 22 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1905.

Matschoss, Alexander

Geboren am 1. März 1879 zu Neutomischl, Provinz Posen, als Sohn des Pfarrers Hermann Matschoss. Er besuchte das Gymnasium zu Bunzlau in Schlesien, studierte in Leipzig, Strassburg und Breslau Deutsch, Französisch, Erdkunde und insbesondere Geschichte. 1902 erwarb er sich in Breslau die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Die Luxenburger Frage von 1867“ und bestand am 10. Dezember 1903 in Breslau die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Seine Lehrbefähigung erstreckte sich auf die Fächer: Geschichte, Französisch, Deutsch und Turnen. Seine Vorbereitungsjahre für den Schuldienst leistete er am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Breslau, am Gymnasium zu Schweidnitz und an der Realschule zu Sobernheim an der Nahe ab.

Vom 1. April 1906 bis 1. April 1908 wirkte er als Oberlehrer an der Realschule zu Sobernheim, wird dann an das Realgymnasium zu Wanne-Eickel berufen. - Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1909.

Mattenklodt, Ernst

Geboren am 5. August 1882 zu Steele, besuchte das Realgymnasium zu Elberfeld bis zur Reifeprüfung, studierte dann in Greifswald, Göttingen und Bonn Naturwissenschaften und Mathematik. Im Juli 1908 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Dielektrische Untersuchungen an Glimmer“ und unterzog sich im Januar 1909 der Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Siegen, das Probejahr am Realgymnasium zu Lippstadt ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen versetzt.
Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1912.

Mattes, Paul

Geboren am 14. Mai 1873 zu Koblenz am Rhein, erwarb das Zeugnis der Reife am Köllnischen Gymnasium zu Berlin Ostern 1892, studierte daselbst Religion und klassische Philologie und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt im Juni 1899. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Frankfurt a. O., das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark an. – Aus: Programm Friedeberg/Nm. 1902.

Matthaei, Adolf

Wurde am 6. März 1855 in Hamburg geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf Privatschulen und der Gelehrtenschule des Johanneums seiner Vaterstadt, an welcher er Ostern 1875 die Reifeprüfung bestand. Er studierte von da ab bis Ostern 1879 in Göttingen und Leipzig klassische Philologie und Philosophie. Nachdem er im Mai 1878 promoviert und im Januar 1879 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1879 bis 1881 am Gymnasium zu Dortmund tätig. Zu Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg berufen, wurde er dort zu Michaelis 1884 zum Oberlehrer und zum 1. Juli 1896 zum Professor gewählt. Zum 1. Juli 1901 wurde er auf seinen eigenen Antrag an die Höhere Staatsschule zu Cuxhaven versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) De dialecto Pythagoreorum. Diss. inaug. 1878.
- 2) Der Zusammenhang im dritten Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses. In: Festschrift des Realgymnasiums des Johanneums. 1886.
- 3) Lebenserinnerungen von Johann Diedrich Rohde (1842-1864). Nebst zwei Anhängen von Prof. Georg Hinrichson und Direktor Karl Lohmeyer. Cuxhaven 1909. 63 S. u. 1 Portr. (Programm Cuxhaven Staatssch.) Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1902.

Matthaei, Georg

Georg Matthäi, geboren am 27. Mai 1854 zu Grünberg in Schlesien, wurde vom Gymnasium zu Liegnitz Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann auf den Universitäten Breslau, Leipzig und Berlin Philologie und Geschichte. Am 4. August 1877 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität zu Göttingen auf Grund der Dissertation: „Die Klosterpolitik Kaiser Heinrichs II.“ zum Dr. phil. promoviert, bestand am 12. November 1878 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi, legte von Ostern 1879 bis Ostern 1880 sein pädagogisches Probejahr am Kgl. Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin ab und hatte zugleich die Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle. Ostern 1880 wurde er mit einer Adjunktur betraut, Ostern 1881 definitiv als Adjunkt angestellt. Er war Ordinarius von V, IV, IIIb und gab Latein, Griechisch, Deutsch, Geschichte und Geographie in den unteren Klassen. Ostern 1885 wurde er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Groß-Lichterfelde berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte des deutschen Volkes bis zum Augsburger Religionsfrieden von K. W. Nitzsch. Nach dessen hinterlassenen Papieren und Vorlesungen. Bd. 1-3. Leipzig 1883-1885.
- 2) Die lombardische Politik Kaiser Friedrichs I. und die Gründung von Alessandria. Groß-Lichterfelde 1889. 37 S. (Programm Gr.-Lichterfelde Gymnasium.)
- 3) Gedächtnisrede für den verstorbenen Direktor Dr. Otto Hempel, gestorben am 25. Januar 1903. Gr.-Lichterfelde 1903. S. 31-35. (Programm Gr.-Lichterfelde Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Geschichte der Siegfriedssage. Gr.-Lichterfelde 1905. 34 S. (Programm Gr.-Lichterfelde Gymnasium.)
- 5) Gedächtnisrede für Prof. Dr. Johannes Walter, gestorben am 30. April 1914. Gr.-Lichterfelde 1915. S. 11-13. (Programm Gr.-Lichterfelde Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1886 und Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Matthaei, Georg

Geboren den 12. Juli 1882 zu Verden an der Aller, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Kgl. Domgymnasium zu Verden a. A., studierte in Erlangen, Leipzig und Göttingen Theologie und Deutsch. Januar 1907 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er Ostern 1907 dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven überwiesen, verwaltete aber während des Jahres eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Osterode am Harz. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1908 bis 1909 unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle ebenfalls am Realgymnasium zu Osterode a. H. ab. Von Ostern 1909 bis 1910 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium nebst Realschule zu Hameln a. W. Wird dann an das Gymnasium zu Lüneburg berufen.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1910.

Matthaei, Georg Christian Rudolf

Wurde den 28. September 1798 zu Hameln geboren, wo sein Vater Senior und Dr. der Theologie als angesehener Theologie wirkte. Er besuchte die Schule seiner Vaterstadt und dann 2 ½ Jahre das Andreaneum zu Hildesheim und studierte von Ostern 1817 bis Michaelis 1819 zu Göttingen und dann bis Ostern 1820 zu Halle Theolo-

gie. In Verden seinen Onkel, den Hofmedikus Matthaei aufsuchend, wurde er von der Kgl. Provinzialregierung zu Stade am 25. Mai 1820 zum ausserordentlichen Kollaborator für 10 wöchentliche Unterrichtsstunden mit einem Gehalte von 100 Thalern Kassen-Geld angestellt. Bei der bedeutenden Veränderung, welche im Jahre 1821 bei hiesiger Schule im Lehrpersonal, sowie im Unterrichtsplan vorging, eröffnete ihm die Kgl. Regierung schon unter dem 6. Februar 1821, dass man ihn an des abgehenden Subrektor Göbel's Stelle zum Subrektor ernennen wolle, wenn er im Examen bestände. Als er nun durch das Examen bei dem Konsistorium zu Stade den 20. September 1821 die Fähigkeit eines Lehrers der oberen Gymnasialklassen erwiesen hatte und den Huldigungseid geleistet, wurde er nach der Bestallung vom 22. September vom Konsistorialrat Jäger am 8. Oktober in sein Amt eingeführt, bei welcher Feier er ‚de fine studiorum‘ redete. Unverheiratet aber, wie er war, vermietete er seine Dienstwohnung und wohnte selbst bei anderen Leuten zur Miete. Jedoch schon den 1. Oktober 1822 reichte er bei der Provinzialregierung zu Stade freiwillig seine Entlassung ein, weil die Lehrer-Konferenz und das Scholarchat wider einen schon mit den härtesten Schulstrafen belegten Primaner, welcher seine Stunden mehrmals ungebührlich gestört hatte, die von ihm verlangte Relegation nicht aussprechen oder bestätigen wollte. Unter dem 3. Oktober erhielt er seine Entlassung und suchte darauf, da ein ihm früher in Aussicht gestellter Platz als Hospes im Kloster Loccum inzwischen vergeben war, auf Rat des Abtes Salfeld und des Konsistorialrats Sextro zu Hannover sich als akademischer Lehrer auf der Landesuniversität einen neuen Berufskreis zu schaffen. Am 11. März 1823 erwarb er sich nämlich die philosophische Doktorwürde zu Göttingen und die Erlaubnis, daselbst Vorlesungen zu halten. Die Einnahme aber, welche ihm seine literarische Tätigkeit und seine Vorlesungen abwarfen, genügten trotz des Beifalls bei den Studierenden nicht zur Bestreitung eines standesgemässen Auskommens. Er musste sich deswegen an die Beihilfe seiner sich ihm opfernden Angehörigen wenden. Um diesen die Last abzunehmen, ersuchte er in den Jahren 1826 und folgenden in mehreren dringenden Gesuchen, wiewohl vergeblich, die Kgl. Landrostei zu Stade, ihm als ehemaligen Lehrer der Domschule zu Verden bis zu einer anderweitigen Anstellung eine wenn auch nur geringe Pension zu bewilligen. Dagegen fanden seine literarischen Leistungen besonders auswärts mehrfach Anerkennung, indem ihm schon 1827 die theologische Fakultät zu Marburg honoris causa die Würde eines Licentiaten, dann bei dem 100-jährigen Jubiläum auch die Georgia Augusta dieselbe Würde verlieh und ihn 1844 bei gleicher Feier die Universität Königsberg zum Dr. der Theologie erhob. Aber erst im Jahre 1851 räumte ihm die Regierung zu Hannover, indem sie von dem beim Universitäts-Kuratorium bisher befolgten Grundsatz, einen Privatdozenten zu Göttingen nicht daselbst zum Professor aufrücken zu lassen, zum ersten Male abwich, einen Lehrstuhl ein und ernannte ihn zum ausserordentlichen Professor der Theologie. In dieser Stellung befindet sich Prof. Dr. Matthaei auch noch jetzt. Die literarische Tätigkeit dieses Mannes ist eine bedeutende gewesen. Ausser mehreren Artikeln in wissenschaftlichen Zeitschriften, namentlich in der Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik sind folgende selbständige Werke von ihm erschienen:

- 1) De origine mali praemissa placitorum praecipuorum apud veteres Graecos philosophos principes occurrentium brevi censura. Göttingen 1824.
- 2) Der Religionsglaube der Apostel Jesu. Göttingen Bd. 1 1826. Bd. 2. 1829.
- 3) Synopse der vier Evangelisten nebst Kritik der Wundererzählungen. Göttingen 1826.
- 4) Neue Auslegung der Bibel zur Erforschung und Darstellung ihres Glaubens. Göttingen 1831.
- 5) Der Mystizismus nach seinem Begriffe, Ursprunge und Unwerte. Göttingen 1832.
- 6) Vorträge über den Geist. Heft 1. Göttingen 1833.
- 7) Auslegung von 1. Korinth. 1, 1-13. Göttingen 1834.
- 8) Die Lehrer vom Geiste wider ihre Gegner gerechtfertigt in Briefen. Göttingen 1834.
- 9) Übersicht der Fehler der neutestamentlichen Exegese und Anfang der Kritik der 3 neusten Kommentare zum Johannes, als Ankündigung einer neuen Auslegung. Göttingen 1835.
- 10) Auslegung des Evangeliums Johannis zur Reform der Auslegung. Bd. 1. 1837.
- 11) Die Macht und Würde des Fürsten auf christlichem Standpunkte. Leipzig 1841.
- 12) Doctrina Christi de jurejurando. Halae 1847.
- 13) Das Verhältnis des Christentums zur Politik. Nebst Fragmenten aus meiner Lehrwirksamkeit. Göttingen 1850.
- 14) Die Auslegung des Vaterunser nach dem höchsten Grundsatz der Auslegung des N. Test. Göttingen 1853.
- 15) Die Lehre Christi von der Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit. Zur Erforschung des Geistes und des Sprachgebrauches Christi. Hannover 1858.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Matthaei, Kurt

Geboren am 4. Januar 1885 in Gotha, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung an der Realgymnasial-Abteilung des Ernestinum daselbst, studierte in Leipzig, Bonn, London und Marburg Germanistik und neuere Sprachen. 1907 promovierte er in Marburg zum Dr. phil. und legte im Mai 1908 dort auch die Lehramtsprüfung ab. Das Seminarjahr beginnt er an der Oberrealschule zu Dessau. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1909.

Matthaei, Rudolf

Geboren den 22. Oktober 1818 zu Halbendorf bei Striegau, besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz, studierte auf der Universität Breslau historische und Real-Wissenschaften und neuere Sprachen. Er war zunächst Hauslehrer, unternahm dann mehrere Reisen, legte nach bestandener Prüfung pro venia docendi im Jahre 1846 sein Probejahr am Gymnasium zu Lauban ab, unterrichtete dann am evangelischen Gymnasium zu Glogau und Liegnitz und übernahm Michaelis 1849 Unterricht an der höheren Bürgerschule zu Landeshut, wo er Michaelis 1850 als Oberlehrer angestellt wurde. Diese Stellung verließ er Anfang Juli 1853, um nach Grünberg in Schlesien überzugehen, wo er am dortigen Realgymnasium Ostern 1873 zum Prorektor und im Juni 1884 zum Professor ernannt wurde. Gestorben am 24. Mai 1889. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Unterricht in der Provinzialgeschichte. Grünberg i. Schles. 1858. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)
- 2) Übersicht der geographischen Entdeckungen im mittleren Afrika. Grünberg i. Schles. 1866. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)
- 3) Die neuesten geographischen Entdeckungen am oberen Nil und im afrikanischen Seenbezirk. Grünberg i. Schles. 1874. 26 S. u. 1 Kt. (Programm Grünberg/Schles. Realschule 1874.)
- 4) Abschiedsrede des Direktors, gehalten in der Aula des Realgymnasiums den 28. September 1883 und Erwiderung auf diese des Prorektors Rudolf Matthaei. Grünberg i. Schles. 1884. 7 S. (Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium.)

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1866 und Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1903.

Matthaesius, Gustav

Zu Berlin im Januar 1862 geboren, studierte, nachdem er auf dem dortigen Sophien-Realgymnasium vorgebildet worden war und Ostern 1880 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Das Staatsexamen pro facultate docendi legte er im Juni 1885 ab. Von Oktober desselben Jahres bis Oktober 1886 diente er als Einjährig-Freiwilliger. Durch Patent vom 16. Januar 1890 wurde er nach Ableistung der gesetzlichen Übungen zum Sekondeleutnant der Reserve ernannt. Von Ostern 1887 ab war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Falk-Realgymnasium zu Berlin und an einer Gemeindeschule tätig. Nach abgelegtem Turnlehrerexamen fand er Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfs- und Turnlehrer an der 5. Realschule, von wo er Oktober 1893 als Oberlehrer an die 8. Realschule berufen wurde.

Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1894.

Matthée, Hans

Geboren am 15. Oktober 1874 zu Berlin, besuchte das Köllnische Gymnasium und erhielt dort am 29. September 1894 das Reifezeugnis. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 15. Mai 1900 die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte sein Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von Ostern 1900-1901. An derselben Schule leistete er auch den ersten Teil seines Probejahres von Ostern 1901 bis Michaelis 1901. Nach abgeleistetem Militärjahr wurde er zur restlichen Ableistung des Probejahres an das Joachimsthalsche Gymnasium versetzt. Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium in Berlin-Wilmersdorf angestellt, ging zu Ostern 1905 an das Dorotheenstädtische Realgymnasium in Berlin über und wurde Michaelis 1910 an das Köllnische Gymnasium berufen.

Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1911 und Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Matthei, Friedrich Johann Gottlieb

Geboren zu Grüningen bei Halberstadt den 21. Februar 1771. Er war von Michaelis 1797 an Lehrer, 1805 Prokurator, 1810 Pastor, dann superintendent in Meitzendorf. Am 21. Februar 1844 gestorben.

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Matthei, Heinrich Philipp Friedrich

Geboren zu Rinteln den 13. September 1819. Er war beauftragter Lehrer von 1845, April (bis dahin Praktikant in Hanau) – November 1846; Hilfslehrer von November 1846 bis April 1850, ordentlicher Lehrer von April 1850 bis Juli 1856. Er war zugleich 2. Bibliothekar vom Oktober 1848 bis Juli 1856. Er ist im Juli 1856 gestorben.

Aus: Programm Kassel Gymnasium 1861.

Matthes, August Karl Christian

Geboren am 9. November 1858 zu Neu-Langsow, Kreis Lebus, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Küstrin und Frankfurt a. O. Letzteres verließ er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife und studierte auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Berlin Theologie. Nachdem er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert war und in Berlin das erste theologische Examen bestanden hatte, widmete er sich noch weiter in Erlangen dem Studium der Theologie und besuchte von Ostern 1883 bis Herbst 1884 das Prediger-Seminar in Wittenberg. Von dort ging er zum 1. Dezember 1884, nachdem er in Berlin die zweite theologische Prüfung abgelegt hatte, als Pfarrer nach Warnitz in der Neumark und wurde von dort zum 1. Oktober 1890 als Pfarrer und Religionslehrer an die Klosterschule zu Rossleben berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rede am Sarge des verstorbenen Rektors Prof. Neumann, gehalten vom Klosterpfarrer Dr. Matthes am 21. August 1892. Görlitz 1893. S. 3-5. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 2) Aktenstücke zur Geschichte der Schule und Kirche Kloster Rossleben. 1. Teil: Aus dem Superintendentenarchiv zu Sangerhausen. Görlitz 1894. 17 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 3) Aktenstücke zur Geschichte der Schule und Kirche Kloster Rossleben. 2. Teil: Die älteste Schulordnung und Schulandachten. Görlitz 1895. 26 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 4) Aktenstücke zur Geschichte der Schule und Kirche Kloster Rossleben. 3. Teil: Das Verzeichnis der Lehrer und Schüler von der Gründung der Schule bis zu ihrer einstweiligen Auflösung. 1554 – 1639. Görlitz 1896. 57 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1891.

Matthes, Caesar Walther

Geboren den 15. September 1876 zu Brandenburg an der Havel, verließ die dortige Ritterakademie Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife, um in Berlin Theologie zu studieren. Die beiden theologischen Prüfungen legte er am 15. März 1898, bzw. am 21. Juli 1900 ab. Nachdem er 1 ½ Jahre an dem von Saldern'schen Realgymnasium seiner Vaterstadt als Hilfslehrer tätig gewesen war, trat er in gleicher Eigenschaft und als Adjunkt Ostern 1904 am Pädagogium zu Züllichau ein. Am 11. Juni 1906 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde unter dem 8. September 1906 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1907.

Matthes, Georg

Geboren den 18. Juni 1843 zu Offenbach am Main, studierte in Giessen neuere Sprachen und legte Herbst 1868 bis 1869 sein gesetzliches Probejahr an der Realschule zu Krefeld ab, wobei er zugleich die Vertretung eines Oberlehrers in einem Teile von dessen Lehrstunden übernahm. Er scheidet aus, um eine Lehrerstelle an der städtischen höheren Bürgerschule in Witten zu übernehmen. 1892 wird er Direktor des Realgymnasiums zu Witten. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Direktor Dr. Karl Zerlang. Geboren den 13. November 1830, gestorben den 1. Januar 1891. Witten/Ruhr 1891. S. 19-20. (Programm Witten Realgymnasium.)
- 2) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Witten/Ruhr 1893. S. 17-21. (Programm Witten Realgymnasium.)

Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Matthes, Gustav

Geboren am 1. Januar 1861 zu Nieder-Wiesa bei Greiffenberg, besuchte bis Ostern 1881 das Realgymnasium im Waisenhaus zu Halle a. S. und studierte dann in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi hat er am 5. März 1868 bestanden. Das Probejahr legte er von Ostern 1886 bis 1887 am Realgymnasium zu Nordhausen ab. Nach fünfjähriger Hilfslehrerzeit wurde er Ostern 1892 an der städtischen Realschule zu Magdeburg angestellt und ging Ostern 1911 an das Reform-Realgymnasium zu Magdeburg über. Er hat veröffentlicht: „Über den erdkundlichen Unterricht in der Sexta.“ Magdeburg 1894. 12 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.) - Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1912.

Matthes, Isolin

Geboren am 3. Juni 1857 zu Vollmershain, besuchte das Gymnasium zu Altenburg, studierte von 1877 bis 1881 in Jena, Berlin und Halle klassische Philologie und Geschichte. Michaelis 1881 bis Ostern 1884 war er Hauslehrer bei dem Fürsten von Schönburg-Waldenburg. Ostern 1884 trat er in das Gymnasium zu Altenburg als Probe-

kandidat ein und blieb dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Michaelis 1887 wurde er ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Altenburg. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Volksdichte und die Zunahme der Bevölkerung im Ostkreise des Herzogtums Sachsen-Altenburg in dem Zeitraume 1837-1890. Altenburg 1892. 21 S. (Programm Altenburg Realgymnasium.)
- 2) Die Volksdichte und die Zunahme der Bevölkerung im Ostkreise des Herzogtums Sachsen-Altenburg in dem Zeitraume 1837-1890. Altenburg 1894. 17 S. (Programm Altenburg realgymnasium.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Matthes, Otto

Geboren am 10. Januar 1878 zu Neustadt (Orla), besuchte die dortige Realschule und dann das Realgymnasium zu Weimar. In Freiburg (Breisgau), Berlin und Leipzig studierte er englische und romanische Philologie, promovierte im Sommer 1901 und bestand am 17. November 1902 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig die Oberlehrerprüfung. Von Ostern 1903 ab leistete er am Gymnasium zu Greiz sein Probejahr ab und wurde zugleich als Hilfslehrer beschäftigt. – Aus: Programm Greiz Gymnasium 1905.

Matthes, Paul

Wurde am 11. Juli 1871 in Köpenick bei Berlin geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin, studierte in Halle, Marburg und Berlin Theologie. Die erste theologische Prüfung bestand er 1895, die zweite 1897 in Berlin, gehörte von 1895-1897 dem Kgl. Predigerseminar in Wittenberg an, genügte darauf seiner Militärflicht in Konstanz und war dann von 1898 bis 1903 Haus- und Privatschullehrer. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er 1902 in Königsberg i. Pr., war von Ostern 1903 bis 1904 wissenschaftlicher Hilfslehrer in Briesen und Ratibor und von Ostern 1904-1905 Oberlehrer des Kadettenkorps in Naumburg an der Saale. Von Ostern 1905 bis Michaelis 1907 war er Oberlehrer am Städtischen Gymnasium nebst Oberrealschule zu Neumünster und wird dann an das Gymnasium zu Belgard berufen.

Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1906 und Belgard Gymnasium 1908.

Matthiae, August

August Matthiä, geboren am 25. Dezember 1769 in Göttingen als der jüngste Sohn des dortigen Professors der Medizin Georg Matthiä. Der Vater starb bereits 1773. 1780 bis 1786 besuchte er das Göttinger Lyceum, Ostern 1786 ging er zur Universität, um Philologie zu studieren. Der grosse Philologe Heyne nahm sich seiner liebevoll an. Seine ersten grösseren Arbeiten waren eine Sammlung von Fragmenten des Pherekydes und eine Rezension der Homerischen Hymnen. Auch philosophische Studien trieb er eifrig; 1788 löste er die philosophische Preisaufgabe: *Quibus rationibus ac momentis virtus nullo religionis praesidio munita sese commendare ac tueri possit.* Zu seinen Freunden, mit denen er damals in täglichem, anregendem Verkehr stand, zählte Alexander von Humboldt. Durch Vermittlung des Prof. Heeren kam er im Frühjahr 1789 als Hauslehrer nach Amsterdam, trat hier in näheren Verkehr mit Wytenbach, Huschke (später Prof. in Rostock) und Hieronymus Bosch, lernte auch Ruhke in Leyden kennen und gewann 1796 den Stolpischen Preis in Leyden durch die Bearbeitung der Aufgabe: *Quae sunt praecipua capita ac quae causae physicae et morales diversa indolis, qua aliae ab aliis nationibus discrepant?* – 1798 kehrte er nach Deutschland zurück, um auf Heynes Vorschlag eine Lehrerstelle an dem Institute für junge Ausländer zu übernehmen, das von dem französischen Emigranten Baron Monnier auf Schloss Belvedere bei Weimar begründet worden war. Von dem Leben Matthiäs in Belvedere geben die an einen ehemaligen Zögling in Amsterdam gerichteten Briefe, die in der von Constantin Matthiä verfassten Biographie S. 41 bis 78 mitgeteilt sind, ein reizendes Bild. Besonders lieb und angenehm wurde ihm der tägliche Verkehr mit dem feingebildeten Leiter der Anstalt Monnier. Schiller und Goethe erwiesen ihm freundliches Wohlwollen. Am häufigsten kam er mit Böttiger, dem Weimarer Gymnasialdirektor, zusammen. Freilich musste er die Freundschaft mit diesem „geschäftigen Freunde Ubique“ den häufigeren Verkehr mit Goethe zum Opfer bringen, da Goethe auch diejenigen mied, die er als Böttigers Freunde kannte. Den „liebenswürdigen, jovialen Alten“ Wieland, zu dem er sich sehr hingezogen fühlte, besuchte er wiederholt in Osmanstäd. Auf Exkursionen kam er auch nach Schnepfenthal, „wo Salzmann sein Wesen trieb“, dieser war ihm jedoch uninteressant – in dem Erziehungswesen desselben war nach seiner Ansicht gewaltig viel Wind. – Die philologischen Studien setzte Matthiä eifrig fort. Ostern 1800 erschienen die *Animadversiones in Hymnos Homericos*, für welche die philosophische Fakultät der Universität Göttingen ihm 1801 mit der philosophischen Doktorwürde beschenkte. Ende des Jahres 1801 ging die Erziehungsanstalt in Belvedere ein. Matthiä hatte sich zu der erledigten Stelle des Direktors an Gymnasium zu Altenburg gemeldet: sein Gesuch wurde unterstützt durch die Empfehlungen seines Universitätslehrer Heyne und des Koadjutors v. Dalberg in Erfurt. F(riedrich) S(schlichtegroll) schreibt den 8. Februar 1801 an den Sup. Demme in Mühlhausen, designierten Generalsup. für Altenburg: „Es ist im Werk, daß

Hr. Aug. Matthiä Vicedirektor in Altenburg an Lorenz' Stelle werden soll. Er ist mein, Jacobsens, Hennickens pp. guter Bekannter und Freund aus dem Göttinger Seminar her, ein grundgelehrter Mann, dabey brav, von einem ruhigen Charakter und rechtschaffen. Kömmt die Sache zu Stande, so gratuliere ich Altenburg zu einem trefflichen Schulmanne und ihnen zu einem höchst schätzbaren Freund“. Matthiä erhielt die Stelle und kam den 6. Januar 1802 nach Altenburg. Die ihm hier gestellte Aufgabe, eine herabgekommene Anstalt in die Höhe zu bringen, hat er glänzend gelöst. Als Lehrer wie als Direktor hat er sich ungewöhnliche Anerkennung zu verschaffen gewusst. 1805 führte er die deutschen Schulprogramm ein, die bald in ganz Deutschland Nachahmung finden sollten. 1898 erschien das Ausführliche Regulativ für das Friedrichs-Gymnasium. In demselben Jahre erhielt er den Titel „Kirchen- und Schulrat“. In die Altenburger Zeit fallen auch die wissenschaftlichen Arbeiten, die ihm einen Namen in den weitesten Kreisen gemacht haben: seine Ausführliche griechische Grammatik (1807) nebst den zugehörigen beiden Schulgrammatiken, die große Euripidesausgabe (9 Bde., 1813 bis 1829). Den Höhepunkt seines Wirkens in Altenburg bezeichnete das Jahr 1827. Behörden, Kollegen, vormalige und gegenwärtige Schüler wetteiferten am 30. Januar 1827, dem Tage an welchem er sein 25-jähriges Amtsjubiläum feiern konnte, ihm ihre Anerkennung, Liebe und Verehrung zu bezeugen. Die Veränderungen aber, die das Jahr 1826 in dem Regierungspersonal des Landes gebracht hatte, Ausschreitungen von Schülern, die ihn in den Verdacht brachten, demagogischen Umtrieben geneigt zu sein, amtliche Verdriesslichkeiten, häusliches Leid – 1833 starb seine Gattin – liessen den alternden Matthiä an eine Veränderung seiner Stellung denken. Er dachte daran, noch die akademische Laufbahn zu ergreifen. 1833 bat er um seinen Abschied, liess aber dann bestimmen, sein Gesuch zurückzuziehen. Zwei Jahre darauf starb er, am 6. Januar 1835. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) *Observationes critic. in Tragicos, Homerum etc.* Göttingen 1789.
- 2) *Hugo, ein Beitrag zur Würdigung der Herderschen Metakritik.* Gotha 1799. (Erschien anonym.)
- 3) *Animadversiones in Hymnos Homericos.* Lips. 1800. XVI, 462 S.
- 4) *Versuch über die Ursachen der Verschiedenheiten in den Nationalcharakteren.* Leipzig 1802. X, 205 S.
- 5) *Carmina Graeca selecta.* Altenburg 1802.
- 6) *Miscellanea philologica.* Altenburg 1803. 2 Bde. 4°
- 7) *Historiae Graecae capita praecipua.* Altenburg 1804.
- 8) *Animadversiones in loca nonnulla libri II et III Ciceronis de finibus honorum et malorum. Part. I.* Altenburg 1804. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 9) *Sacra parentalia in memoriam ... Ernesti ducis Saxon. Goth. Et Altenburg.* Altenburg 1804. 4 Bl. 4°
- 10) *Animadversiones in loca nonnulla libri II et III Ciceronis de finibus bonorum et malorum. Part. II.* Altenburg 1805. 7 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 11) *Gedanken über die Wahl der lateinischen und griechischen Autoren in den obern Klassen gelehrter Schulen.* Altenburg 1805. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 12) *Homeri Hymni.* Lips. 1805.
- 13) *Über die Methode bei Erklärung der alten Autoren in den obern Klassen gelehrter Schulen.* Altenburg 1806. 4 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 14) *Über lateinische Stilübungen.* Altenburg 1807. 5 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 15) *Ausführliche griechische Grammatik.* Leipzig 1807. 3. Aufl. 1833-1835. (1821 ins Englische, von Peyron ins Italienische, 1825 ins Neugriechische, 1831 ins Französische übersetzt.)
- 16) *Loca nonnulla e primo libro Tusc. sidput cum locis Aeschinis et Plutarchi comparatur.* Altenburg 1808. 5 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 17) *Observationes de nonnullis locis librorum Ciceronis de oratore.* Altenburg, o. J. 5 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 18) *Nachrichten auf das Schuljahr 1807 bis dahin 1808.* Altenburg 1808. (Progr. Altenburg Gymnasium.)
- 19) *Griechische Schulgrammatik.* Leipzig 1808. XVI, 653 S. 2. Aufl. 1824.
- 20) *Zweite Nachricht von dem Gymnasium zu Altenburg auf das Schuljahr Ostern 1808 bis dahin 1809.* Altenburg 1809. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 21) *De anacoluthis in Cicerone. Part. I.* Altenburg 1809. 5 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 22) *Lucians ausgewählte Gespräche.* Leipzig 1809.
- 23) *De anacoluthis in cicerone. Part. II.* Altenburg 1810. 5 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 24) *Dritte bis dreizehnte Nachricht von dem Gymnasium zu Altenburg.* Altenburg 1810-1820. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 25) *De licentia a proposito degrediendi vetustissimorum scriptorum.* Altenburg 1811. 5 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 26) *De loco quodam Ciceronis in Cat. III,1.* Altenburg 1812. 3 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 27) *Euripidis tragoediae et fragmenta.* Lips. 1813-1829. 9 Vol.
- 28) *Griechische Formenlehre für Anfänger.* Leipzig 1814.
- 29) *De Pherecydis fragmentis.* Altenburg 1814. 4 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 30) *De carmine Theocriteo XXIX.* Altenburg 1815. 4 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 31) *Grundriß der Geschichte der griechischen und römischen Literatur.* Jena 1815. VIII, 207 S. 3. Aufl. 1834. (1824 ins Dänische übersetzt.)

- 32) *Observationes de nonnullis locis libri I Ciceronis de nat. deor.* Altenburg 1816. 4 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 33) *Ciceronis epistola selectae.* Leipzig 1816. 3. Aufl. 1829.
 - 34) *Sacra saecularia in memoriam instaurationis religionis evangelicae.* Altenburg 1817. 4 Bl. 4°
 - 35) *De locis nonnullis Horatii.* Altenburg 1818. 4 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 36) *Ciceronis orationes VII.* Leipzig 1818. 3. Aufl. 1831.
 - 37) *De erroribus quibusdam Cornelii Nepotis.* Altenburg 1819. 3 Bl. (Progr. Altenburg Gymnasium.)
 - 38) *Zeittafeln zur allgemeinen Geschichte.* Altenburg 1819. (Erschienen anonym.)
 - 39) *Geschichte des Achäischen Bundes.* In: Ersch und Grubers Encyclopädie.)
 - 40) *De Tyrtaei carminibus.* Altenburg 1820. 7 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 41) *De ratione tractandae Graecorum mythologiae.* Altenburg 1821. 6 Bl. (Progr. Altenburg Gymnasium.)
 - 42) *Eloquentiae Latinae exempla e Mureti, Ernesti, Ruhnkenii scriptis sumpta.* Altenburg 1821. XII, 420 S. 2. Aufl. 1832.
 - 43) *De loco quodam Pindari, tum de Babrii fabulis.* Altenburg 1822. 4 Bl. (Progr. Altenburg Gymnasium.)
 - 44) *De locis nonnullis Pindari.* Altenburg 1823. 4 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 45) *De usu Futuri exacti Latinorum.* Altenburg 1824. 12 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 46) *Herodoti historiarum libri IX.* Lips. 1825. 2 Bde. (Mitherausgeber war Apetz.)
 - 47) *Entwurf einer Theorie des lateinischen Stils.* Leipzig 1826. XVI, 200 S.
 - 48) *Lehrbuch für den ersten Unterricht in der Philosophie.* Leipzig 1824. 4. Aufl. 1844. (1829 ins Italienische, 1837 ins Französische übersetzt.)
 - 49) *Alcaei reliquiae.* Lips. 1827.
 - 50) *Memoriam Augustanae Confessionis simulque Gymnasii natalitia ...* Altenburg 1830. 14 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 51) *Ciceronis orationes VI.* Leipzig 1830.
 - 52) *Memoriam Augustanae confessionalis ...* A. M. Altenburg 1830. 8 Bl. 4°
 - 53) *Vermischte Schriften.* Altenburg 1833. XVI, 310 S.
 - 54) *Encyklopädie und Methodologie der Philologie.* Leipzig 1835.
 - 55) *Über Buttmanns philosophische Deutung der griechischen Gottheiten.* In: Illgens Zeitschr. f. histor. Theologie. Bd. 2.
- Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Matthiae, Konstantin

Geboren im Jahre 1808 zu Altenburg im Herzogtum Sachsen, wo sein Vater Kirchen- und Schulrat und Direktor des dortigen Gymnasiums war. Hier erhielt er auch seine Gymnasialbildung. Er studierte erst in Jena unter Götting und Eichstädt von Ostern 1827 bis Michaelis 1828, dann zu Leipzig unter Gottfried Hermann von Michaelis 1828 bis Ostern 1830 Philologie, erhielt 1834 die Erlaubnis, das Examen pro facultate docendi in Preußen zu absolvieren, hielt von Michaelis 1834 bis Michaelis 1835 an der lateinischen Schule zu Halle a. S. sein Probejahr ab. Dann ging er als Hilfslehrer an das Domgymnasium zu Naumburg und erhielt dort zu Ostern 1839 eine feste Anstellung. Von da zu der zweiten Kollaboratur an das Gymnasium zu Quedlinburg berufen, wurde er am 12. Oktober 1843 durch den Direktor vor den versammelten Lehrern und Schülern und im Beisein des Herrn Bürgermeisters Schiller, der nach einer alten vom Direktor wieder in's Leben gerufenen Sitte als Repräsentant des Magistrats, eines vorzüglichen Wohltäters des Gymnasiums, amtlich hierzu eingeladen war, feierlich in sein hiesiges Lehramt eingeführt. Seine bisherigen Schriften sind:

- 1) *Quaestiones Sophocleae.* 1832.
- 2) *Griechisches Lesebuch für untere und mittlere Klassen.* 2 Teile. 1833 und 1835. (den 1. Teil brachte er mit seinem Vater, August Matthiae heraus.)
- 3) *Lexicon Euripideum.* Tom. I. 1841.
- 4) *Über den deutschen Unterricht auf Gymnasien.* Naumburg 1842. 19 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 5) *Die deutschen Schulen und die deutsche Sprache, ein Beitrag zur Verständigung über den deutschen Unterricht.* 1844.
- 6) *Beitrag zur Lehre von den griechischen Partikeln ge, ara, men, de, an.* Quedlinburg 1845. 16 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 7) *Epistolae ad Ludovicum Breitenbachium Gymn. Viteb. Subrektoris de critica in Xenophontis Anabasi factitanda.* Quedlinburg 1853. 14 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 8) *Zur Frage über den deutschen Unterricht.* Quedlinburg 1862. 19 S. (Progr. Quedlinburg Gymnasium.)
- 9) *Beiträge zur Erklärung des Antigone von Sophokles.* Meiningen 1871. S. 19-33. (Programm Schleusingen Gymnasium.)

Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1844.

Matthiae, Otto

Geboren den 26. Dezember 1842 zu Lebendorf im Saalkreise, besuchte das Gymnasium Francisceum zu Zerbst von Ostern 1855 bis 1861, studierte in Berlin, Heidelberg und Paris klassische und neuere Philologie. Dr. phil. im August 1865 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones criticae in L. Annaeum Senecam“. Den Winter 1865/66 brachte er in Paris zu. Michaelis 1866 am Gymnasium zu Dessau angestellt, bestand in Preußen das Examen pro facultate docendi am 15. Februar 1870. Er war dann Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Ostern 1869 bis 1870, wurde dort Ostern 1870 ordentlicher Lehrer, Michaelis 1875 Oberlehrer, 1887 Professor. Er unterrichtete in Französischen und Englischen in allen Klassen, im Deutschen, und in den ersten Jahren auch im Lateinischen, Geschichte und Erdkunde. Er verwaltete die Ordinariate in IV, U III und O I. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Characteristics of Lord Byron. Berlin 1875. 23 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) La glorie posthume de Béranger. In: Festschrift zum 17. Mai 1908. Berlin 1908. S. 107-119. Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Matthiae, Paul

Geboren am 8. Februar 1873 zu Berlin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin Philologie und Theologie und bestand im Winter 1897/98 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er 1898 am Königstädtischen Gymnasium, das Probejahr 1899 am Luisenstädtischen Gymnasium ab. Hier war er seit Ostern 1900 und gleichzeitig ein Jahr lang, Ostern 1900-1901, am Progymnasium zu Zehlendorf als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Michaelis 1902 wurde er als Oberlehrer am Luisenstädtischen Gymnasium angestellt.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1903.

Matthias, Adolf

Geboren am 1. Juni 1847, erhielt das Reifezeugnis vom Lyceum zu Hannover, studierte an den Universitäten Marburg und Göttingen. Seine Studien erhielten eine Unterbrechung durch Teilnahme am französischen Feldzug 1870/71, den er als Kriegsfreiwilliger mitmachte. Im Juli 1873 legte er zu Göttingen das Examen pro facultate docendi ab und im November desselben Jahres promovierte er zu Jena zum Dr. phil. Am 1. August 1873 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Holzminden an und beendete dasselbe vom 1. April bis 1. Oktober 1874 am Kgl. Gymnasium zu Essen, wo er dann bis zum 1. April 1880 als ordentlicher Lehrer beschäftigt war. Dann ging er als dritter Oberlehrer an das Städtische Gymnasium zu Bochum und am 1. April 1882 als erster Oberlehrer an das Städtische Gymnasium zu Neuwied. Im Februar 1884 wurde er als Direktor des Fürstlichen und Städtischen Gymnasiums zu Lemgo berufen, wo er am 1. August desselben Jahres sein Amt antrat. Im März 1885 wurde er zum Direktor des Realgymnasiums zu Düsseldorf gewählt; im September desselben Jahres trat er an dieser Anstalt sein Amt an. Ausser verschiedenen kleineren Abhandlungen in der Wochenschrift für klassische Philologie, der Philologischen Rundschau, der Berliner Philologischen Wochenschrift, der Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Jenaer Litteraturzeitung, sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Griechische Wortkunde im Anschluß an Xenophons Anabasis. Berlin, J. Springer 1881. 2. Aufl. 1886.
- 2) De lituris et correctionibus quae inveniuntur in Xenophontis Anabasis codice C (Parisino 1640). Berlin 1882. 16 S. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 3) Kommentar zu Xenophons Anabasis. Berlin, Springer. 1. Heft 1883, 2. und 3. Heft 1884.
- 4) Xenophons Anabasis. Für den Schulgebrauch. Mit einer Karte und 3 lithographischen Tafeln. Berlin, Springer 1884.
- 5) Lehrplan für den deutschen Unterricht. Lemgo 1885. 11 S. (Programm Lemgo Gymnasium.)
- 6) Das erste Kapitel der ersten Buches von Xenophons Anabasis in Obertertia. In: Lehrgänge und Lehrproben, hrsg. von Frick und Richter. 4. Heft. 1885.
- 7) Antrittsrede. Düsseldorf 1886. S. 34-38. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 8) Orests Heilung in Goethes Iphigenie. In: Lehrgänge und Lehrproben, Hrsg. v. Frick und Richter. 11. Heft. 1887.
- 9) Die Heilung des Orest in Goethes Iphigenie, eine religiös-sittliche Lösung im Geiste des Christentums. Düsseldorf, Voß 1887.
- 10) Zur Geschichte der Gymnasialabteilung. In: Festschrift zur 50-jährigen Gedenkfeier der am 28. Mai 1838 erfolgten Begründung des Realgymnasiums. Düsseldorf 1888. S. 145-158.
- 11) Beiträge zur Kritik und Erklärung von Xenophons Anabasis. In: Festschrift zur 50-jährigen Gedenkfeier ... Düsseldorf 1888. S. 171-184.
- 12) Die fünfzigjährige Jubelfeier des Realgymnasiums am 27., 28. und 29. Mai 1888. Düsseldorf 1889. S. 3-16. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)

13) Lehrpläne und Lehraufgaben für das städtische Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf , nebst Teillehrplänen von Sexta bis Quarta und anderen Einzelausführungen. Düsseldorf 1894. 65 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1898 FS.

Matthias, Adolf

Geboren den 13. Dezember 1876, Sohn des Rechnungsrates Matthias in Posen, besuchte das Kgl. Marien-Gymnasium in Posen, wo er Ostern 1897 das Zeugnis der Reife erwarb. Er studierte Religion, Germanistik und Philosophie in Greifswald, promovierte dort im Dezember 1901 zum Dr. phil. auf Grund von Untersuchungen über die Münchener Handschrift C. gm 341. Im Juli 1902 bestand er an derselben Universität die Prüfung für das höhere Lehramt, absolvierte das Seminar- und Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, dem er auch als Oberlehrer bis zum 1. Juli 1913, wo seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Hohensalza erfolgte, angehörte. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1914.

Matthias, Adolf

Geboren am 30. Mai 1885 in Hildesheim, besuchte das dortige Andreaneum, studierte von Ostern 1905 bis Michaelis 1909 in Göttingen, Halle, Berlin und Marburg Philologie und bestand 1910 in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er von Michaelis 1910 an sein Seminarjahr am Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Linden abgeleistet hatte, wurde er Michaelis 1811 für das Probejahr dem Andreaneum zugewiesen. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1912.

Matthias, Emil August

Geboren zu Brandenburg den 30. September 1843, gebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und den Universitäten Halle, Berlin und Greifswald. Er hat den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht. 1872 tritt er in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Gotha ein. Er hat geschrieben: „Das Fragment des Aristodemos.“ Gotha 1874. 21 S. (Programm Gotha Gymnasium.) - Aus: Programm Gotha Gymnasium 1873.

Matthias, Ernst

Geboren den 8. April 1853 in Merseburg a. S., hat die dortige Domschule von Ostern 1863 bis Michaelis 1872 besucht, 3 Jahre in Halle Philologie studiert und wurde daselbst am 17. Oktober 1875 zum Dr. phil. promoviert und hat am 1. Juli 1876 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt. Bereits am 1. Mai dieses Jahres hatte er eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium und der Realschule I. Ordnung in Barmen übernommen. Nach Beendigung des Probejahres (den 1. Juli 1877) ist er definitiv angestellt worden und hat in der Stellung eines ordentlichen Lehrers anfangs beiden Anstalten, nach ihrer Trennung dem Gymnasium bis zum Übergang an das Gymnasium zu Nordhausen angehört. – Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1883.

Matthias, Franz

Den 8. Februar 1861 zu Berlin geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Friedrichs-Gymnasium und studierte dann von Ostern 1879 bis Michaelis 1882 an der Berliner Universität klassische Philologie. Am 22. Dezember 1883 in Halle zum Dr. phil. promoviert, setzte er seine Studien, jetzt besonders in der Geographie und Geschichte, fort, bis er am 10. November 1885 sich der Prüfung pro facultate docendi unterzog. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 leistete er sein Probejahr am Viktoria-Gymnasium zu Potsdam ab, war Ostern bis Michaelis 1887 am Gymnasium zu Sangerhausen, Michaelis 1887 bis Ostern 1888 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und dann am Kgl. Luisen-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Michaelis 1889 wird er am Luisen-Gymnasium fest angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Blandinianarum capita tria. Diss. inaug. Halle 1882.
- 2) Über Pytheas von Massilia und die ältesten Nachrichten von Germanen. 1. Teil. Berlin 1901. 47 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)
- 3) Über Pytheas von Massilia und die ältesten Nachrichten von Germanen. 2. Teil. Berlin 1902. S. 49-90. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1890 und Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Matthias, Georg Wilhelm

Geboren zu Kassel am 30. Dezember 1809. Er war Hilfslehrer am Lyceum zu Kassel von August 1832, Ostern 1833 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Marburg und wurde von dort an das Gymnasium zu Kassel Ostern 1835 versetzt. Ostern 1850 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Hanau, seit Herbst 1853 ist er Direktor des Gymnasiums zu Kassel. Er ist am 14. März 1870 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaedam de poetis quibusdam Christianis antiquissimis. Kassel 1826. (Programm Kassel Friedrichs-Gymn.)
- 2) De hominum statu post mortem futuro quid traditum sit in libris Novi Testamenti. Part. I. Kassel 1838. 31 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Observationes in D. J. Juvenalis satiram I. cum versione metrica. Kassel 1846. IV, 31 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Exegetischer Versuch über Gal. III, 16. 20. Kassel 1849. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 5) Exegetische Abhandlung über Röm. III, 1-20. Hanau 1851. 25 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 6) Das 3. Kapitel des Briefes an die Römer übersetzt und ausgelegt. Ein exegetischer Versuch. Kassel 1857. 107 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 7) Über den mesites des Galaterbriefes. Kassel 1865. 52 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 8) Noch einmal über das 3. Kapitel des Galaterbriefes, Vers 20. Kassel 1870. 38 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 9) Der Abschnitt des Galaterbriefes Cap. III, 15-22 mit besonderer Rücksicht auf Vers 20 ausgelegt. Eine exegetische Monographie. Kassel 1866. 54 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1861 und 1895.

Matthias, Johannes

Geboren am 21. September 1885 zu Nordhausen a. H., vorgebildet auf dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg, studierte von Ostern 1904 bis Michaelis 1908 in Halle klassische Philologie und Geschichte. Am 15. Mai 1908 wurde er von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Geschichte Ludwigs des Bayern während seine Romzuges“. Am 6. März 1909 bestand er in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 genügte er seiner Militärpflicht in Halle. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl ab, das Probejahr ebenda von Ostern 1911 bis 1912 unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle. Zum 1. April 1912 erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Pankow.

Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1913.

Matthias, Konrad

Im September 1857 zu Langenbielau geboren, besuchte von Michaelis 1868 ab die Realschule I. Ordnung (jetzt Realgymnasium) zu Reichenbach in Schlesien und wurde von derselben Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Darauf studierte er bis Michaelis 1882 an den Universitäten zu Breslau und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und unterzog sich am 21. März 1884 der Prüfung pro facultate docendi vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau. Michaelis 1884 wurde er der Kgl. Oberrealschule zu Gleiwitz zur Ableistung des Probejahres überwiesen, nach dessen Ablauf er auf sein Gesuch als Hilfslehrer weiter beschäftigt wurde. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1886.

Matthias, Theodor Alfred

Wurde am 7. September 1859 zu Bernstadt i. Sa. geboren. Nachdem er von Ostern 1872 bis Ostern 1879 das Gymnasium zu Zittau besucht hatte, widmete er sich an der Landesuniversität hauptsächlich dem Studium der klassischen Philologie, sowie dem der Geschichte und Germanistik. Er promovierte auf Grund einer Untersuchung: „De Apollonii Dyscoli epirrhematici et syndesmici forma genuina“ zum Dr. phil. Nachdem er die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes in der philologisch-historischen Abteilung bestanden hatte, wurde er Ostern 1883 dem Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden zur Ableistung des Probejahres zugewiesen, jedoch daselbst gleichzeitig stellvertretungsweise mit dem Ordinariat in einer Sexta und einer Unterprima betraut und Michaelis desselben Jahres als provisorischer Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Zittau berufen. Ostern 1884 zum ständigen Oberlehrer ernannt, wirkte er in dieser Stellung noch achtzehn Jahre an derselben Anstalt. Ostern 1902 folgte er, nachdem ihm die Entlassung aus dem Staatsdienste gewährt worden war, einer Berufung an das städtische Realgymnasium zu Zittau. Während seiner dortigen Wirksamkeit wurde er im März 1903 zum Professor ernannt und Ende Juni 1905 auf Antrag des Rates der Kreisstadt Plauen vom Kgl. Ministerium zum Rektor des städtischen Realgymnasiums mit Realschule ernannt. Ausser zahlreichen Aufsätzen, die er zur klassi-

schen Philologie, später überwiegend zur deutschen Sprach- und Literaturgeschichte für fachwissenschaftliche und pädagogische Zeitschriften geschrieben hat und neben einem grösseren Rechtschreibungswörterbuch und mancherlei für die Hand der Schüler bestimmten Büchern und Schulausgaben Riehlscher und Herderscher Schriften, veröffentlichte er das grössere Werk: Sprachleben und Sprachschäden. 3. Aufl. 1906, die sprachlich-psychologische Skizze: Bismarck als Künstler und eine Sammlung: Deutsche Aufsätze aus Oberklassen. Er erneuerte von Ferdinand Schultz' Meditationen Bd. 2 und hat mit Heft 10 und 11 die selbständige Fortsetzung begonnen. In O. Lyons Deutschen Dichtungen des 19. Jahrhunderts hat er Wilhelm Heinrich Riehl behandelt und in Brandstetters Neudrucken pädagogischer Schriften Herders Abhandlung über den Ursprung der Sprache bearbeitet. Beim Bibliographischen Institut erschien von ihm eine fünfbandige Herderausgabe, und ebenso ist er der Bearbeiter der Bände 7, 20 und 18 in der Heinemannschen Goethe-Ausgabe dieses Verlages. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Stellung der griechischen Frau in der klassischen Zeit. Zittau 1893. 28 S. (Programm Zittau Realgymn.)
 - 2) Rede bei seiner Einführung als Rektor. Plauen 1906. S. 59-65. (Progr. Plauen Realgymnasium.)
 - 3) Bericht über die Verabschiedung des emer. Rektors Achmed Scholtze. Plauen 1906. S. 45-57.
 - 4) Skizze des Lebens und Wirkens des aus dem Amte scheidenden Rektors Dr. Achmed Scholtze. Plauen 1906. S. 55-57. (Programm Plauen Realgymnasium.)
 - 5) Christian Gottfried Achmed Scholtze, gestorben am 15. Oktober 1906. Plauen 1907. S. 46-47. (Programm Plauen Realgymnasium.)
 - 6) Bericht über die Einweihung des neuen Realgymnasiums. Plauen 1910. S. 38-51. (Programm Plauen Realgymnasium.)
 - 7) Festansprache bei der Einweihung des neuen Realgymnasiums. Plauen 1910. S. 44 -49. (Progr. Plauen Realgymnasium.)
 - 8) Ansprache beim Sedanfest am 2. September 1910. Plauen 1911. S. 33-34. (Progr. Plauen Realgymn.)
 - 9) Ansprache beim Sedanfest am 2. September 1911. Plauen 1912. S. 33-35. (Progr. Plauen Realgymn.)
 - 10) Beschreibung des neuen Schulhauses. Plauen 1912. 16 S. u. 16 Taf. (Programm Plauen Realgymnasium.)
- Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1906.

Matthies, Ernst

Geboren den 29. November 1882 in Altona, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Altona, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen, München und Kiel. Er bestand die Oberlehrerprüfung am 11. Juli 1908 in Kiel. Das Seminarjahr legte er ab von Michaelis 1908 – vom 10. Mai bis 7. Juli 1909 vertrat er eine Lehrkraft am Gymnasium zu Glückstadt – an dem Gymnasium in Altona; von Michaelis 1909 an gehörte er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium in Wandsbeck an. Wird dann an das Gymnasium zu Glückstadt berufen. - Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1912.

Matthieu, Jules

Geboren den 10. Oktober 1818 zu Lyon, besuchte das Gymnasium in Neuchatel, hört vom Jahre 1834 an Vorlesungen über Philologie daselbst, besteht die vorgeschriebenen Prüfungen, bildet sich vom Jahre 1838 bis 1840 in der Erziehungsanstalt zu Stetten im Württembergischen weiter aus, tritt im Jahre 1840 provisorisch und am 25. April 1843 definitiv als Lehrer der französischen Sprache an der Musterschule ein. Er stirbt nach längerer Krankheit am 29. Juli 1874. - Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1865 und 1903 FS.

Matthiolius, Fritz

Geboren am 29. Mai 1857 zu Potsdam, Sohn eines Kgl. Geh. Rechnungsrats und Lebensversicherungs-Direktors zu Potsdam, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1866 bis 1875. Er studierte von Ostern 1875 bis Michaelis 1878 in Tübingen, Leipzig und Berlin, war dann als Erzieher im Zivilwaisenhaus zu Potsdam bis Michaelis 1879 tätig, wurde im Dezember 1880 auf Grund der Prüfung und einer Dissertation: „Über Gesetz und Freiheit. Ein Beitrag zur Erläuterung der Kantischen Freiheitslehre“ von der philosophischen Fakultät zu Berlin zum Dr. phil. promoviert. Im Oktober 1882 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi für klassische Philologie und Deutsch. Am 1. Januar 1883 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Wittstock ein. Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1883.

Matthisson, Karl Ernst Georg

Geboren am 17. Januar 1785 zu Eisdorf bei Halle a. S. als vierter Sohn eines Predigers Peter Friedrich Matthisson, welcher schon im nächsten Jahre in das Pfarramt auf dem Hohen-Petersberg unweit Halle versetzt wurde. Im siebenten Lebensjahre verlor er seinen Vater und kam zum Prediger Herbst in Hundisburg in Pflege. Dieser hat ihm die ersten Elemente des Wissens beigebracht und gab ihn auf die Domschule zu Magdeburg. Zu Michaelis 1804 bezog er die Universität Halle und wurde an der theologischen Fakultät eingeschrieben. Auch hier halfen ihm einige Stipendien und Freitische bei wohlthätigen Familien. Seine Studien zu vollenden, hinderte ihn die Auflösung der Universität durch Napoleon. Er musste die Stadt verlassen und zog zu seiner Mutter, die ein kleines Haus in Krosigk bewohnte. Bald aber bekam er eine Hauslehrerstelle in Gattersleben. Von Michaelis 1809 an erteilte er am Berlinisch-Köllnischen Gymnasium, anfangs als Mitglied des Kgl. Seminars für Gelehrtenschulen und dann als Streitischer Kollaborator Unterricht im Deutschen, Lateinischen, Griechischen und der Geschichte und war wegen seines Charakters dem Direktor und allen anderen Lehrern der Anstalt ein sehr lieber Amtsgehilfe. Gleichzeitig war er auch an der Kgl. Kadetten-Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt. 1813 verheiratete er sich mit Frau von Alvensleben. Diese Ehe löste sich jedoch nach sieben Jahren wieder auf. 1815 wurde er als dritter Professor an das Gymnasium zu Brieg berufen, wobei sein Gehalt sofort um 100 Thaler verbessert wurde. Im Jahre 1839 wurde er Nachfolger des Direktors Schmieder. Dieses Amt führte er bis 1857, wo er am Pfingstsonntag im Alter von 72 Jahren gestorben ist. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über Bestimmung und Umfang des deutschen Sprachunterrichts. Brieg 1816. (Progr. Brieg Gymnasium.)
- 2) Über das Lesen als Zeiterscheinung und die Bestimmung der Jugendbibliothek des Gymnasiums. Brieg 1824. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 3) Über den wissenschaftlichen Geist der Zeit. Eine Schulrede. Brieg 1828. 20 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 4) Bemerkungen über das Studium der deutschen Nationallitteratur-Geschichte auf Gelehrtenschulen. 1. Teil. Brieg 1831. 15 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 5) Bemerkungen über das Studium der deutschen Nationallitteratur-Geschichte auf Gelehrtenschulen. 2. Teil. Über das Studium des Altdeutschen. Brieg 1836. 20 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 6) Antrittsworte des Direktors, bei dessen Einführung am 17. Juli 1829. 2) Worte der Liebe, bei der Gedächtnisfeier des am 30. August 1838 verstorbenen Direktors Dr. Friedrich Schmieder im Kreise der Lehrer und Schüler am 6. Oktober 1838 gesprochen. Brieg 1839. S. 3-13, 14-22. (Progr. Brieg Gymnasium.)
- 7) Rede bei der Gedächtnisfeier des am 30. Februar 1840 verstorbenen Gymnasiallehrers F. G. Weigand. Brieg 1840. 3 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 8) Vortrag, gehalten bei der Leichenfeier für den hochfürstlichen König Friedrich Wilhelm III. am 3. August 1840. Brieg 1840. 6 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 9) Über die Belagerung von Brieg 1741. Brieg 1841. S. 20-23. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 10) Momente aus der Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Brieg. in Form einer Rede. Brieg 1842. 13 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 11) Worte, gesprochen bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 15. Oktober 1841. Brieg 1842. 4 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 12) Zwei Entlassungsreden. Brieg 1853. 14 S. (Programm Brieg Gymnasium.)

Aus: Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Brieg. Zur dreihundertjährigen Jubelfeier verfaßt von K. F. Schönwälder und J. J. Guttmann. Breslau 1869. S. 318-329.

Mattner, Richard

Geboren zu Schlawe, Kreis Freystadt, besuchte die Kgl. Präparanden-Anstalt zu Schmiedeberg i. R. und das Seminar zu Oels. 1900 bestand er die 1. und 1902 die 2. Lehrerprüfung. Nachdem er nacheinander in Garben, Kreis Wohlau, Hengersdorf, Kreis Reichenbach/Schles. und Hirschberg in Schlesien tätig gewesen war, wurde er 1906 an die Vorschule No. 19 in Breslau berufen. 1908 bestand er das Mittelschullehrerexamen in der Mathematik, Physik, Chemie nebst Mineralogie. Seiner Militärpflicht genügte er 1903/04 in Jauer als einjährig-Freiwilliger. Wird 1909 an die evangelische Realschule I zu Breslau berufen.

Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1910.

Matz, Adolf

Geboren den 13. Februar 1871 zu Warendorf, wurde vorgebildet am Kgl. Lehrerseminar zu Warendorf und bestand an dieser Anstalt im Herbst 1890 die erste und Ostern 1894 die zweite Lehrerprüfung. Bis Ostern 1895 war er an der Volksschule zu Kirchbellen und Holthausen, von da ab an der Volksschule zu Recklinghausen angestellt. Zu Ostern 1902 trat er in die neu errichtete Lehrerstelle am Gymnasium zu Recklinghausen ein.

Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1903.

Matz, Ferdinand

Wurde am 10. November 1833 zu Neubukow als Sohn des dortigen Torschreibers geboren, besuchte zuerst bis zu seinem 14. Lebensjahre die Schule seines Geburtsortes und kam dann auf die Große Stadtschule zu Rostock, deren Realabteilung er von Ostern 1848 bis Weihnachten 1849 als Schüler angehörte. Darauf bereitete er sich durch Privatunterricht und praktische Übungen zum Lehramte vor. Von Michaelis 1852 bis Michaelis 1856 unterrichtete er an der Friedrich-Franz-Stiftung in Rostock. Nachdem er dann noch 2 Jahre bis 1858, das Grossherzogliche Lehrerseminar in Ludwigslust besucht hatte, wurde er an der Stadtschule zu Ribnitz angestellt, jedoch schon nach 1 ½ Jahren an die Seminarschule in Ludwigslust berufen. Hier blieb er bis Michaelis 1861, wo er von Rat der Stadt Rostock zum Lehrer an der eben gegründeten, zuerst nur aus zwei Klassen bestehenden Vorschule der Großen Stadtschule gewählt wurde. Herr Matz erhielt die sogenannte Oberklasse, welche er ganz allein unterrichtete und leitete. Daneben gab er noch Unterricht in den verschiedensten Fächern in den unteren Gymnasial- und Realklassen, wie z. B. im Singen in den Sexten, in der Naturgeschichte, vorübergehend auch im Latein in der sechsten Realklasse, deren Ordinariat er auch ein Semester verwaltete. Als die Vorschule nach Einrichtung ihrer dritten Klasse (Ostern 1867) ihre noch jetzt bestehende Organisation erhielt, fiel Herrn Matz das Ordinariat der El. 1a zu, das er bis zur Zusammenlegung von El. 1a und Ib zu Michaelis 1902 ohne Unterbrechung inne hatte. Sein Hauptunterrichtsgebiet bildete in den letzten Jahren Religion, Deutsch und Rechnen bis V aufwärts. Über 45 Jahre hat er im Dienste der Großen Stadtschule gestanden und als Lehrer und Leiter der Jugend eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet. Er ist am 12. Januar 1907 gestorben.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1907.

Matz, Hermann

Geboren 1854 zu Waren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Leipzig, Göttingen und Rostock alte Sprachen und Deutsch. 1879 bestand er das Examen pro facultate docendi, nachdem er seit Michaelis desselben Jahres als Stellvertreter für erkrankte Lehrer am Friedrich-Franz-Gymnasium tätig gewesen war. Von Ostern 1880 bis Ostern 1882 war er Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Ribnitz. Wird dann an das Gymnasium zu Parchim berufen. – Aus: Programm Parchim Gymnasium 1883.

Matz, Johann Baptist

Geboren den 14. September 1860 zu Kleinebersweiler i. L., besuchte von 1872 bis 1880 das Institut St. Augustin in Bitsch, erlangte im August 1880 am Lyceum zu Metz als Externer das Maturitätszeugnis, studierte bis 1884 am Priesterseminar zu Metz Philosophie und Theologie. Darauf zum Priester geweiht, widmete er sich von 1884 bis 1888 an der Universität Strassburg dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, bestand dort im November 1888 die Staatsprüfung und wurde am 1. Dezember vom Kaiserlichen Oberschulrat der Realschule zu Metz zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Metz Realschule 1889.

Matz, Otto

Geboren am 27. Juli 1872 zu Neukalen i. M., besuchte das Großherzogl. Seminar zu Neukloster i. M., war zunächst im Schuldienst seines Heimatlandes, dann im sächsischen Schuldienst tätig und legte hier die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Von Michaelis 1899 ab studierte er an der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte auf Grund einer mineralogisch-geologischen Arbeit im Juli 1902 und bestand im Juni 1903 das Staatsexamen in Leipzig. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er der Realschule zu Grimma überwiesen. – Aus: Programm Grimma Realschule 1904.

Matzat, Heinrich

Geboren am 9. Januar 1846 zu Kleinhof-Tapiau (Kreis Wehlau, Ostpreußen) als Sohn eines armen Handwebers, besuchte von Herbst 1859 bis Herbst 1866 das Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen als Freischüler, studierte auf den Universitäten Berlin (Herbst 1866 bis Herbst 1868) und Königsberg (Herbst 1868 bis Ostern 1870), bestand im Mai 1870 die Prüfung pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg. Er war dann von Ostern 1870 bis Ostern 1871 Mitglied des pädagogischen Seminars und Probekandidat am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg, von Ostern bis Ende 1871 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, darauf vom 1. Januar 1872 bis 1. April 1875 1. ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Spremberg und vom 1. April 1875 bis 1. Oktober 1876 1. ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Sorau, von wo er zum Direktor der neuen Landwirtschaftsschule zu Weilburg berufen und zugleich mit Eröffnung der Anstalt am 10. Oktober 1876 in sein Amt eingeführt wurde. 1901 konnte er das 25-jährige Jubiläum der Landwirtschaftsschule feiern. Das Landwirtschaftsministerium ernannte ihn zum Mitglied der Revisionskommission für die landwirtschaftlichen Winterschulen des Regierungsbezirkes Kassel, als welches er hinfort alljährlich fungierte. 1904 wurde er als Berichtersteller über das amerikanische landwirtschaftliche Unterrichtswesen zur Weltausstellung nach St. Louis gesandt. Er starb am 24. August 1908 an Darmkrebs. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige prinzipielle Erwägungen zum geographischen Unterricht. Spremberg 1872. 9 S. (Programm Spremberg Realschule.)
- 2) Geographie von Westasien und der griechischen Halbinsel. In schulmässiger Behandlung nach einer zeichnenden Methode. Sorau 1876. 30 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Begründung der Anstalt und ihr erstes Schuljahr. Weilburg 1877. S. 33-39. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
- 4) Rede zur Eröffnung der Landwirtschaftsschule zu Weilburg. Weilburg 1877. S. 34-36. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
- 5) Rede zur Einweihung des neuen Schulgebäudes am 10. Oktober 1877. Weilburg 1879. S. 1-6. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
- 6) Chronologische Untersuchungen zur Geschichte der Könige von Juda und Israel. Weilburg 1880. 24 S. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
- 7) Aus der Vorgeschichte unseres Kalenders. Weilburg 1882. 18 S. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
- 8) Kritische Zeittafeln für den Anfang des zweiten punischen Krieges. Leipzig 1887. 32 S. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
- 9) Zur Statistik der preussischen Landwirtschaftsschulen. Weilburg 1889. S. 3-6. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
- 10) Eine neue Gleichung für die Sonnenfinsternis des Ennius. In: Festschrift, dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg zu seiner 350-jährigen Jubelfeier am 14. August 1890 gewidmet. Weilburg 1891.
- 11) Das Prinzip der Politik Bismarcks. Festrede am 27. Januar 1890. Weilburg 1899. S. 3-8. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
- 12) Versuch einer Gesellschafts-, Rechts- und Staatslehre für Schüler. 1. Teil. Weilburg 1900. 28 S. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
- 13) Versuch einer Gesellschafts-, Rechts und Staatslehre für Schüler. Fortsetzung. Weilburg 1903. 24 S. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
- 14) Siehe auch: H. Ottmann, Heinrich Matzat. Eine biographische Skizze. Weilburg 1909. 14 S. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)

Aus: Programm Weilburg Landw.-Schule 1879 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Matzdorff, Karl

Geboren im März 1859 in Berlin, besuchte die Knabenschule des Dr. Wohlthat, die Kgl. Vorschule und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1877 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in Jena, Berlin und Kiel Naturwissenschaften und Mathematik und erwarb zu Kiel im August 1882 die philosophische Doktorwürde. Dort bestand er auch im Juli 1883 seine Lehramtsprüfung. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1883 bis 1884 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Dort verblieb er noch ein halbes Jahr als Hilfslehrer, um als solcher weiter ein Jahr am Luisen-Gymnasium zu zwei und ein halbes Jahr am Lessing-Gymnasium tätig zu sein. An dieser Schule wurde er Michaelis 1888 angestellt und er blieb an ihr, vor allem mit dem Unterricht in der Biologie auf allen Stufen betraut, bis Michaelis 1910. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die 4. Realschule zu Berlin berufen. Abgesehen von kleineren Aufsätzen und Berichten veröffentlichte er:

- 1) Über die Färbung von *Idotea tricuspidata* Desm. Diss. inaug Kiel 1882.
- 2) Über Schutz- und Trutzfarben im Tierreiche. 1885.
- 3) Über lebende Anschauungsmittel im naturwissenschaftlichen Unterricht. Berlin 1893. 30 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)

- 4) In Berlin aufgefundene leuchtende Regenwürmer. 1893.
 - 5) Repetitorium der Botanik für Apotheker, Mediziner, Chemiker usw. 1897.
 - 6) San-José-Laus. 1898
 - 7) Über zoomechanische Modelle. 1902.
 - 8) Verwendung von Vivarien im Schulunterricht. 1902.
 - 9) Rede bei der Gedächtnisfeier für den am 29. Mai 1906 verstorbenen Prof. Dr. Wilhelm Riese. Berlin 1907. S. 26-28. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)
 - 10) Tierkunde für Realanstalten. 6 Hefte. 1903. 2. Aufl. 1910.
 - 11) Über die Bedeutung des Begriffs der Biocönose für den biologischen Unterricht. 1905 ff.
 - 12) Neuherausgabe von Engleders Tafeln für den tierkundlichen Unterricht. 1905 ff.
 - 13) Ökologisch-ethnologische Wandtafeln zur Zoologie. 1905.
 - 14) Tierkunde für Gymnasien. 3 Bände. 1907.
 - 15) Wandtafeln zur vergleichenden Morphologie und Anatomie der Tiere. 1908 ff.
 - 16) Über die Einrichtung und Verwaltung der biologischen Schulsammlungen. 1908.
 - 17) Zur Erinnerung an Karl Möbius. 1909.
 - 18) Biologie für höhere Lehranstalten. 1910.
- Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1911.

Matzdorff, Otto

Geboren zu Alt-Wustrow bei Wriezen am 11. März 1859, bestand Michaelis 1878 das Abiturienten-Examen am Realgymnasium zu Frankfurt a. O., studierte von Michaelis 1878 bis Ostern 1883 auf den Universitäten zu Berlin, Göttingen und Greifswald neuere Philologie. Zwischendurch war er zu seiner Ausbildung über ein Jahr lang in England und Frankreich, absolvierte am 14. Februar 1885 in Greifswald das Examen pro facultate docendi, legte von Ostern 1885 bis Ostern 1886 sein Probejahr an dem mit dem Gymnasium verbundenen Realgymnasium zu Guben ab und übernahm zu Ostern 1886 am Realgymnasium zu Grünberg i. Schles. die Vertretung eines Lehrers. Zu Pfingsten 1887 wurde er als Konrektor an die Knaben-Mittelschule zu Thorn berufen, war von Michaelis 1894 bis Michaelis 1896 Oberlehrer an der höheren Mädchenschule zu Thorn. 1896 wird er als Direktor an die höhere Mädchenschule zu Küstrin berufen und ist seit 1899 Direktor der höheren Mädchenschule und des Lehrerinnen-Seminars zu Cottbus. – Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1887 und 1903.

Matzdorff, Paul Bernhard Anton

Geboren 1824 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Werder'schen Gymnasium zu Berlin, studierte von 1844 bis 1848 in Berlin und Leipzig Philologie. 1849 wurde er zum Dr. phil. promoviert, leistete sein Probejahr an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin ab, unterrichtete von 1852 bis 1854 an der Dorotheenstädtischen Realschule. Er leitete dann 3 Jahre lang eine von ihm gegründete Unterrichts-Anstalt in Juechen und war später 2 Jahre am Progymnasium in Mühlheim an der Ruhr tätig. Michaelis 1858 trat er wieder in das Lehrerkollegium der Dorotheenstädtischen Realschule ein, musste aber bereits sechs Wochen später die ihm übertragenen Lehrstunden wieder aufgeben, weil ihn ein Brustübel, das ihn schon von Jugend an quälte, und gegen das er als Student in dem milden Klima Italiens Hilfe gesucht hatte, auf das Krankenlager warf. Er starb am 8. April 1859. Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtische Realschule 1859.

Matzke, Josef

Geboren am 13. Juli 1851 zu Neustadt in Oberschlesien, absolvierte die Realschule 1. Ordnung seiner Vaterstadt, besuchte vom Herbst 1871 an die Universität Berlin, um neuere Sprachen zu studieren und hörte gleichzeitig an der damals bestehenden Akademie für moderne Philologie. Er erhielt daselbst eine Preis für die Arbeit: Über den Gebrauch der Modi bei Joinville, verglichen mit dem Lateinischen und Neufrenzösichen. Ostern 1877 wurde er als provisorischer Lehrer an die damalige reorganisierte Gewerbeschule nach Breslau berufen, legte hierselbst sein Examen pro facultate docendi ab und erteilt seit seiner Berufung Unterricht in den neueren Sprachen, sowie deutschen Unterricht an der Baugewerbeschule. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1891.

Matzker, Alfred

Geboren den 21. Dezember 1884 zu Landeshut in Schlesien, besuchte zunächst das Realgymnasium seiner Heimatstadt. Nach erfolgter praktischer Ausbildung als Maler bezog er im Oktober 1903 die Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau und arbeitete 10 Semester unter Leitung von Professor Roßmann. Im Juni 1907 be-

stand er die Prüfung als Zeichenlehrer. Vom Oktober 1907 bis Juli 1908 absolvierte er einen Handfertigkeitkurs für geprüfte Zeichenlehrer an der Kgl. Kunstschule zu Breslau und war von September 1908 bis 1. Mai 1910 als künstlerischer Leiter eines Maler-Ateliers in Hamburg tätig. Während des letzten Jahres unterrichtete er als Fachlehrer an der Staatlichen Gewerbeschule zu Hamburg. Wird dann an die Oberrealschule zu Kattowitz berufen. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1911.

Mau, Friedrich

Geboren am 24. August 1885 zu Ludwigslust in Mecklenburg-Schwerin, Sohn eines Rentners, Abiturient des Großherzoglichen Realgymnasiums in Ludwigslust, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Heidelberg, Berlin und Halle a. S. Am 6. März 1909 bestand er die Staatsprüfung. Er war dann Mitglied des Kgl. Seminars am Realgymnasium zu Nordhausen von Ostern 1910 bis Ostern 1911, leistete sein Probejahr von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Domgymnasium zu Naumburg ab. Wird dann an die Realschule zu Groß-Glogau versetzt. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1912 und Groß-Glogau Realschule 1913.

Mau, Georg

Geboren den 31. Dezember 1880 zu Boddin in Mecklenburg-Schwerin, besuchte die Domschule zu Güstrow und die Universitäten zu Strassburg, Heidelberg und Leipzig. Das Dokorexamen und das pädagogische Staatsexamen (am 24. und 25. Februar 1905) legte er zu Strassburg ab, war während seines Seminarjahres am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien und während des Probejahres am Gymnasium zu Gleiwitz beschäftigt. Vom Magistrat zu Liegnitz wurde er als Oberlehrer an das städtische evangelische Gymnasium zu Liegnitz für den 1. April 1907 berufen. Hier veröffentlicht er: „Julian in Ibsens „Kaiser und Galiläer“ I. (Caesars Abfall.)“ In: Festschrift zum 600-jährigen Jubiläum des Gymnasiums zu Liegnitz m 20. und 21. Oktober 1909. S. 71-86. Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1908.

Mau, Paulus

Sohn eines Superintendenten, geboren am 7. Juli 1885 in Singen, Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, erhielt am 2. März 1904 das Zeugnis der Reife am Fürstl. Gymnasium zu Rudolstadt, studierte in München, Leipzig, Berlin und Jena. In Jena erwarb er sich die facultas docendi für Religion, Deutsch, philosophische Propädeutik und Griechisch. An der Universitätsbibliothek in Jena war er vom 1. Mai 1909 bis 30. September 1910 beschäftigt, leistete sein Seminarjahr am Kgl. Seminar zu Pr. Stargard vom 1. Oktober 1911, das Probejahr vom 1. Oktober 1912 am Kgl. Gymnasium zu Danzig ab. Hier wurde er mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle beauftragt. Vom 1. Oktober 1912 bis 30. September 1914 wurde ihm ein Studienurlaub gewährt. Wird dann an das Domgymnasium zu Naumburg berufen. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1915.

Mau, Wilhelm

Geboren im November 1857 zu Birkensee, verliess das Realgymnasium zu Rendsburg Ostern 1878, studierte bis Ostern 1880 in München und bis Ostern 1882 zu Kiel Naturwissenschaften. In Kiel promovierte er zum Dr. phil. im Januar 1881 auf Grund seiner Dissertation: „Über Scoloplos armiger O. F. Müller“ (Leipzig 1882) und bestand die Staatsprüfung daselbst im Juli 1882. Nachdem er von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, war er von Michaelis 1883 bis Obern 1884 als Probekandidat am Gymnasium zu Flensburg. Wird dann als Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Segeberg versetzt und ist später Hilfslehrer, dann Oberlehrer am Realgymnasium zu Altona. Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1885 und Altona Realgymnasium 1896 FS.

Maubach, Friedrich Wilhelm

Geboren den 8. Mai 1879 zu Iserlohn, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1899 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte an den Universitäten Münster, Leipzig und Grenoble bis Ostern 1904 die neueren Sprachen und Geschichte. An der Universität zu Münster bestand er das Examen für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 legte er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Herford, von Ostern 1905 bis Ostern 1905 sein Probejahr am Gymnasium zu Soest ab, von wo er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Dortmund berufen wurde. – Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1907.

Maubach, Josef

Geboren den 18. Juni 1877 zu Köln, studierte nach Beendigung der Gymnasiallaufbahn am Marzellengymnasium zu Köln von Ostern 1898 bis Ostern 1902 an den Universitäten Münster, Marburg und Bonn Geschichte und klassische Sprachen. Nachdem er im Juni 1902 mit der geschichtlichen Abhandlung: „Über die Politik der Kardinäle im XIII. Jahrhundert“ in Bonn zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Oktober desselben Jahres dort auch die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des Militärjahres in Köln vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1903 trat er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Düsseldorf an. Von hier wurde er zwecks Verwaltung einer Oberlehrerstelle an die Ritterakademie in Bedburg berufen, wo er auch noch während seines Probejahres bis 1. Oktober 1905 verblieb. Wird dann an das Gymnasium Apostelkirche zu Köln berufen. Hier veröffentlicht er: „Der Anfangsunterricht im Griechischen unter Anschluss an Xenophon. Bestrebungen und Ergebnisse.“ Köln 1908. 8 S. (Programm Köln Gymnasium Apostelkirche.)
Aus: Programm Köln Gymnasium Apostelkirche 1906.

Mauck, Oskar Friedrich Balduin

Geboren zu Finsternwalde, Prov. Brandenburg, am 28. Juli 1849, besuchte bis zum Herbst 1866 das Gymnasium zu Cottbus, trat dann in das Seminar zu Schloss-Elsterwerda, besuchte als Schüler dieser Anstalt 1868 ein Semester lang das Stensche Konservatorium für Musik in Berlin, welcher Kursus Ostern 1870 fortgesetzt wurde. Vom 1. Oktober 1869 bis 1. April 1870 war er Lehrer in Rödgen (bei Halle), vom 1. April 1871 bis 1. April 1878 Lehrer an der ersten Bürgerschule in Wittenberg. Hierauf als Lehrer an die Landwirtschaftsschule zu Weilburg berufen, unterrichtete er an dieser Anstalt bis zum 1. April 1880 und von da an bis Ostern 1888 als technischer Lehrer am dortigen Kgl. Gymnasium. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Technischer- und Elementarlehrer an das Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen.
Aus: Programm Weilburg Landwirtschafts-Schule 1879 und Frankfurt a. M. K. Friedrichs-Gymnasium 1889.

Maué, Hermann Karl August Johann Eduard

Geboren am 14. April 1848 zu Biebrich am Rhein, erhält den ersten Unterricht in der Elementarschule seiner Geburtsstadt, tritt, nachdem sein Vater zur Leitung der hiesigen Englischen Fräuleinschule berufen worden war, Ostern 1856 in die Selektenschule ein, und nach Absolvierung des mit dieser Anstalt verbundenen Progymnasiums (1862) vollendet er seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium zu Frankfurt a. M. Ostern 1867 bezieht er die Universität Göttingen, dann die zu Berlin und widmet sich vorzugsweise altphilologischen und germanistischen Studien. Im Mai 1870 promoviert er an der philosophischen Fakultät zu Göttingen und im Mai 1871 besteht er dort auch das Examen pro facultate docendi. 1 ¼ Jahre bringt er dann auf Reisen in Italien als Erzieher zu und wird mit Beginn des Jahres 1873 der Musterschule zu Frankfurt a. M. als Probekandidat zugewiesen. Nachdem er in dieser Eigenschaft und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer 1 ¼ Jahre lang mit voller Stundenzahl beschäftigt gewesen, wird er Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer an der Realschulabteilung der Musterschule angestellt. Zum Oberlehrer ernannt am 29. Dezember 1883, zum Professor am 27. März 1893. Den Rang der Räte IV. Klasse erhält er am 28. April 1898. Er verwaltet die Bibliothek der Musterschule seit Ostern 1874, begründete im Jahr 1897 die der Schule gehörige Sammlung griechischer und römischer Münzen und machte sie der allgemeinen Verwertung im Unterricht durch Abfassung eines Katalogs mit ausführlichem Kommentar und eines Registers dazu zugänglich. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De praepositionis „ad“ usu Taciteo. Frankfurt a. M. 1870. Diss. inaug.
- 2) Die Vereine der fabri, centonarii und dendrophori im römischen Reich. I. Die Natur ihres Handwerkes und ihre sakralen Beziehungen. Mit einem Anhang, enthaltend die Inschriften. Frankfurt/M. 1886. 78 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 3) Der Praefectus fabrum. Ein Beitrag zur Geschichte des römischen Beamtentums und des Collegialwesens während der Kaiserzeit. Halle 1887. VII, 190 S.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Maué, Philipp

Geboren 1810 zu Balduinstein, besuchte von 1826 bis 1829 das Schullehrerseminar zu Idstein, war von 1829 bis 1839 Lehrer in Ems. 1839 studierte er in Paris, war von 1840 bis 1843 Lehrer der französischen Sprache in England. Januar 1844 provisorisch und Februar 1846 fest an der städtischen Realschule zu Wiesbaden angestellt, wurde er Ostern 1847 an die Realschule zu Biebrich versetzt. 1856 wurde er Oberlehrer und Dirigent der Englischen Fräulein-Schule in Frankfurt a. M. 1877 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 8. Juni 1879. Er hat veröf-

fentlicht: „Zur Frage über die soziale Stellung der Frauen und die weiblichen Bildungsanstalten zur Erwerbstätigkeit.“ Frankfurt/M. 1872. (Programm Frankfurt/M. Höh. Töcherschule.)
Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Mauerhoff, Gottlieb

Geboren in Goldap, vorgebildet auf der Kgl. Erziehungsanstalt in Karalene. Er war zwei Jahre Elementarlehrer in Gumbinnen, wurde 1837 zum Unterlehrer ernannt, dann 5. Ordentlicher Lehrer. Er tritt im Mai 1859 in den Ruhestand und stirbt in Gumbinnen. Er hatte sich vor dem Verbot vom 12. November 1819 um den Turnunterricht verdient gemacht. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Mauermann, Heinrich

Geboren den 7. Dezember 1857 zu Ratingen, wirkte bis zu seinem Eintritt ins Kgl. Schullehrerseminar zu Elten, welches er von 1875 bis 1878 besuchte, an der II. katholischen Volksschule zu Barmen und an derjenigen seiner Vaterstadt. Am 18. April 1878 wurde er von der Kgl. Regierung zu Düsseldorf provisorisch zum Klassenlehrer an der katholischen Volksschule zu Meerkamp, Kreis M.-Gladbach, ernannt, übernahm am 1. Juli 1879 eine Lehrerstelle in Mülheim a. d. R. und am 25. November 1880 eine solche in der Oberbürgermeisterei Düsseldorf. Am 12. August 1881 stellte ihn die Kgl. Regierung zu Düsseldorf definitiv an. Das Kuratorium des Realgymnasiums und der höheren Bürgerschule übertrug ihm im April 1885 eine Lehrerstelle an der städtischen Vorschule hierselbst. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Mauersberger, Christian Gotthilf

Geboren am 21. November 1811 zu Mildenauberg bei Annaberg, besuchte die dortige Knabenschule und das Privatseminar und von 1857 bis 1861 das Kgl. Seminar zu Annaberg. Nach bestandener Prüfung war er als Schulvikar zu Burkhardtsdorf und als Hilfslehrer zu Planitz bei Zwickau tätig. In letzterem Orte wurde er Ostern 1864 ständiger Lehrer der Selektta. Im Januar 1870 als Organist und Bürgerschullehrer nach Joahnngestadt berufen, wurde er bereits Ende desselben Jahres Kantor zu Wilsdruff und zu Michaelis 1871 Kirchschullehrer zu Weistroppe bei Dresden. Mit Vorliebe hatte er sich mit der Musik beschäftigt, auch dem Studium der Mathematik, Mechanik und Physik obgelegen, vor allem aber die Religionswissenschaft lieb gewonnen. Um ihrem Studium mit voller Kraft sich widmen zu können, legte er seine Stelle freiwillig nieder und bezog die Universität Leipzig. Im Frühjahr 1876 erwarb er sich die Lehrberechtigung für das höhere Schulfach und wurde am 26. Mai 1876 als Oberlehrer der Realschule zu Bautzen eingewiesen, wo er als Religionslehrer und Klassenlehrer der V wirkte. Aber bald nach Michaelis erkrankte er an Schwermut, die bis zur geistigen Störung anwuchs. Am 29. Januar 1877 erlag er seinem Leiden. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Maur, Anton

Geboren am 25. Oktober 1827 zu Mertloch, Kreis Mayen. Wurde Herbst 1851 Probekandidat am der Realschule zu Düsseldorf, ging kommissarisch Ostern 1853 an das Gymnasium zu Düsseldorf über, wurde im Herbst 1853 als Hilfslehrer an das katholische Gymnasium an Marzellen zu Köln versetzt, darauf bis zum 1. Januar 1857 an das Gymnasium zu Koblenz berufen, wo er Ostern 1857 ordentlicher Lehrer wurde. Seit Herbst 1874 wirkte er als Oberlehrer am Gymnasium zu Düren. Er starb als Oberlehrer am 31. Mai 1886 in Folge eines Gehirnschlages zu Düren. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einleitung in die neue Geometrie. I. Die Konformalität der ebenen Gebilde. Koblenz 1861. 25 S. u. 1 Taf. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 2) Die Seiten- und Eck-Transversalen des Dreiecks, harmonische und involutorische Beziehungen. Koblenz 1873. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 3) Über arithmetische Reihen höherer Ordnung. Düren 1882. 20 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS und Düren Gymnasium 1876 FS und 1887.

Maurer, Adolf

Geboren am 3. Dezember 1874 zu Niederseelbach (Kreis Untertaunus), besuchte von Herbst 1891-1894 das Lehrerseminar zu Dillenburg. Nachdem er ½ Jahr eine Vertreterstelle zu Langenschwalbach inne gehabt hatte, wurde er mit dem 1. April 1895 als Lehrer an die Knabenschule zu Dillenburg und mit dem 1. Oktober 1901 als

Turn- und Gesanglehrer an das dortige Gymnasium berufen. Während des Winters 1902/03 nahm er an dem halbjährigen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern in der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin teil. Am 1. April 1904 erfolgte seine Versetzung nach Wiesbaden an die Volksschule auf dem Berg, und am 1. April 1907 wurde er als Vorschullehrer und Turnlehrer an der Oberrealschule angestellt.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1908.

Maurer, August

Geboren am 17. Dezember 1859 zu Homburg vor der Höhe, erwarb das Reifezeugnis auf der Musterschule (Realgymnasium) zu Frankfurt a. M. und studierte dann von Herbst 1878 an in Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Jahre 1882 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, diente dann als Einjährig-Freiwilliger in Homburg und begann Herbst 1883 seine amtliche Tätigkeit mit dem Probejahr an der Musterschule in Frankfurt a. M. Nach Beendigung desselben blieb er dort als Hilfslehrer, bis er am 1. Januar 1886 an das städtische Gymnasium und Realgymnasium in der Klosterstrasse zu Düsseldorf berufen wurde, wo er ein Jahr später definitiv angestellt wurde. Im Jahre 1885 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Am 1. April 1901 wurde er zum Direktor ernannt und zur Leitung der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken berufen, die er bis zum 1. April 1913 geführt hat. Von 1908 bis 1913 war er als Vertreter des Wahlkreises Saarbrücken-Ottweiler-St. Wendel Mitglied des Abgeordnetenhauses. Am 1. April 1913 wurde er zum Direktor des Realgymnasiums zu Wiesbaden berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Antrittsrede als Direktor. Saarbrücken 1902. S. 13-15. (Programm Saarbrücken Oberrealschule.)
 - 2) Der Neubau der Oberrealschule. – Die Feier der Einweihung. Saarbrücken 1904. S. 3-9 u. 4 Taf., S. 10-16. (Programm Saarbrücken Oberrealschule.)
 - 3) Festrede bei der Einweihung des Neubaus der Oberrealschule. Saarbrücken 1904. S. 14-16.
 - 4) Der neue Unterrichtsplan für die Prima. Wiesbaden 1914. S. 3-6. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1914.

Maurer, Hans Theodor Julius Christian Karl

Geboren den 31. März 1868 zu Darmstadt, besuchte das dortige Ludwig-Georg-Gymnasium von Ostern 1878 bis Ostern 1885, wo er mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte hierauf bis Ostern 1887 an der Universität Strassburg, den Sommer 1887 an der Universität Berlin und dann wieder in Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften, woselbst er auch im Sommersemester 1889 das Examen pro facultate docendi bestand. Von Herbst 1889 bis Herbst 1890 hielt er sich in Privatstellung bei einem Dozenten an der Universität Marburg auf. Durch Verfügung des Oberschulrats vom 7. Juli 1890 wurde er der Realschule bei St. Johann zur Ableistung des vorgeschriebenen Probejahres überwiesen. Er hat bisher veröffentlicht: „Über die Theorie des Winkelspiegels“ In: Grunerts Archiv für Mathematik und Physik. 1889.
Aus: Programm Strassburg Realschule St. Johann 1891.

Maurer, Heinrich

Geboren am 29. November 1837 zu Ladenburg, besuchte die Universität Heidelberg, wo er Theologie und Philosophie studierte. 1860 war er Lehramtspraktikant, 1862 Pfarrkandidat. 1865 wurde er Diakonus und Vorstand der Höheren Bürgerschule zu Emmendingen. Im Juli 1892 wurde er an das Gymnasium zu Mannheim berufen, wo er im September 1901 als Professor pensioniert wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der ehemaligen Lateinschule in Emmendingen. Emmendingen 1868. 36 S. (Programm Emmendingen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Der Emmendinger Stadt- und Freiheitsbrief mit einer Einleitung: Der römische Ursprung der Stadt Emmendingen. Emmendingen 1875. 27 S. (Programm Emmendingen Höh. Bürgerschule.)
- 3) Geschichte der Herrschaft Keppenbach und des Freiamtes. In: Zeitschr. d. histor. Ges. zu Freiburg. 1877.
- 4) Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg. In: Zeitschr. d. histor. Ges. zu Freiburg. 1880.
- 5) Nachweisungen über die Genealogie der Herren von Geroldseck. Emmendingen 1880. 40 S. (Programm Emmendingen Höh. Bürgerschule.)
- 6) Die Landgrafschaft im Breisgau. Ein Beitrag zur Geschichte des badischen Fürstenhauses. Emmendingen 1881. 26 S. (Programm Emmendingen Höh. Bürgerschule.)
- 7) Geschichte des Ritters Martin Molterer in Freiburg. In: Zeitschr. d. histor. Ges. zu Freiburg. 1884.
- 8) Die altbadischen Burgen und Schlösser im Breisgau. Emmendingen 1884.
- 9) Zur Geschichte der Grafen von Neuenburg. In: Zeitschr. d. histor. Ges. zu Freiburg. 1887.
- 10) Die Verfassungsumwälzung in der Stadt Freiburg im Jahre 1388, das Waldkircher Stadtrecht vom Jahr 1587. In: Zeitschr. d. histor. Ges. zu Freiburg. 1890.
- 11) Emmendingen vor und nach seiner Erhebung zur Stadt. Festschrift zur 3. Säkularfeier der Stadt. Emmendingen 1890.
- 12) Das waldschenkende Fräulein und der Vierdörferwald. In: Birlingers Alemannia. Bd. XIX.
- 13) Die Stift-Andlauischen Fronhöfe im Breisgau. In: Zeitschr. z. Geschichte des Oberrheins. Bd. XXXIV.
- 14) Dorfordnung zu Riegel. In: Zeitschr. z. Geschichte d. Oberrheins. Bd. XXXVI.
- 15) Gemeindeordnung zu Kenzingen. In: Zeitschr. z. Geschichte d. Oberrheins. Bd. XXXVII.

- 16) Kritische Untersuchungen der ältesten Verfassungsurkunden der Stadt Freiburg. In: Zeitschr. z. Geschichte der Oberrheins. Neue Folge Bd. 1.)
 - 17) Valentinians Feldzug gegen die Alemannen. In: Zeitschr. z. Geschichte d. Oberrheins. Neue Folge Bd. III.
 - 18) Zur Geschichte der Markgrafen von Baden (Nachweis, dass Markgraf Hermann I. der ältere Sohn Herzog Bertholds des Bärtigen ist.) In: Zeitschr. z. Geschichte des Oberrheins. Neue Folge Bd. IV.
 - 19) Ursprung des Adels in der Stadt Freiburg. In: Zeitschr. z. Gesch. d. Oberrheins. Neue Folge Bd. V.
- Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1893 und Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Maurer, Theodor

Geboren 1837 zu Darmstadt, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt Herbst 1855. Er studierte dann klassische Philologie in Giessen, Berlin und Bonn, wurde am 19. Februar 1859 von der Universität Giessen zum Dr. phil. promoviert, machte 1859 bis 1860 seinen Access am Gymnasium zu Darmstadt, wirkte von 1862 bis 1877 als Institutsvorsteher daselbst, trat Herbst 1877 in den Staatsdienst und wirkte am Gymnasium zu Mainz bis Herbst 1890, wo er an das Gymnasium zu Worms versetzt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Cruces Philologicae. Beiträge zur Erläuterung der Schulautoren. Mainz 1882. 28 S. (Programm Mainz Gymnasium.)
 - 2) Die Cantica der Antigone kritisch-exegetisch revidiert. Worms 1892. 22 S. (Progr. Worms Gymnasium.)
- Aus: Programm Worms Gymnasium 1891.

Mauritius, Richard

Geboren 1836 zu Hanau, begann als Praktikant Herbst 1861 am Gymnasium zu Marburg sein Probejahr, wurde Herbst 1862 mit Erteilung von Unterricht beauftragt. Ging Sommer 1863 als ordentlicher Lehrer der Mathematik und der Naturkunde an das Herzoglich Sächsisches Gymnasium zu Coburg über. Hier wurde er 1865 zum Professor ernannt und trat am 27. Februar 1901 in den Ruhestand. Er ist am 15. Juni 1901 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Verteilung des Magnetismus in Innern von Magneten. Coburg 1864. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen zur Psychologie der Raumvorstellung und zum Fechner'schen Gesetze der logarithmischen Perception. Coburg 1870. 39 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 3) Beschreibung einiger Versuche über tönende Flammen. Coburg 1873. 19 S. (Programm Coburg Gymn.)
- 4) Rede zum Stiftungsfeste des Gymnasiums. Coburg 1883. S. 6-20. (Progr. Coburg Gymnasium.)
- 5) Über die experimentelle Zusammensetzung von Schwingungen, insbesondere über die Darstellung der Drehung der Polarisationssebene bei der zirkularen Polarisation durch Pendelschwingungen. Coburg 1884. S. 17-22. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 6) Beschreibung einiger neuer physikalischer Apparate. Coburg 1894. S. 1-7 und 2 Tafeln. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 7) Festrede, gehalten am Gymnasiumsfeiern den 6. Juli 1892. Coburg 1894. S. 8-17. (Progr. Coburg Gymn.)

Aus: Programm Marburg Gymnasium 1910 und Coburg Gymnasium 1907.

Mausch, Karl

Geboren am 20. September 1857 zu Breslau, besuchte die Höhere Bürgerschule zu Fürstenwalde und das Königstädtische Realgymnasium in Berlin. Er studierte dann von Ostern 1878 bis Michaelis 1881 in Berlin neuere Sprachen und bestand 1883 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres von Ostern 1884 bis Ostern 1885 war er noch bis Michaelis 1885 als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Frankfurt a. O. tätig. Er wurde dann Konrektor an der Knaben-Oberschule in Pyritz, ging von dort Ostern 1891 an die Knaben-Mittelschule nach Thorn, deren Konrektor er am 1. Januar 1895 wurde. Ostern 1902 nahm er eine Stelle als Oberlehrer an der höheren Mädchenschule und dem Lehrerinnenseminar in Kattowitz an, die er bis Michaelis 1903 bekleidete. Wird zu diesem Zeitpunkt an die Realschule zu Kattowitz berufen.

Aus: Programm Kattowitz Realschule 1904.

Mauss, August

Wurde am 31. Juli 1827 in Runkel an der Lahn geboren, wo sein Vater Lehrer und Kantor war. Zur Ausbildung als Lehrer besuchte er das Seminar in Idstein. Nachdem er dasselbe im Jahre 1846 verlassen hatte, wurde er

anfänglich als Lehrer in Wisper und vier Monate darauf an der Stadtschule zu Wiesbaden angestellt. Am 13. Februar 1849 erhielt er laut Beschluss des evangel.-luther. Konsistoriums zu Frankfurt a. M. eine Lehrerstelle in Bornheim, welche er bis zum 5. Mai 1854 bekleidete, eine Unterbrechung von 6 Monaten abgerechnet, während welcher Zeit er als nassauischer Militärpflichtiger im März 1849 den Feldzug nach Schleswig-Holstein mitmachen musste. Vom Mai 1854 bis Ende April 1857 wirkte er an der Schönbornerhof-Schule und seit dieser Zeit an der höheren Bürgerschule zu Frankfurt a. M., nachdem er im Juli 1857 laut Beschluss hohen Senats seine definitive Anstellung als „Lehrer an den evangelisch-protestantischen Bürgerschulen“ erhalten hatte. Anfänglich mit der Führung der 4. Mädchenklasse und mit dem Gesangunterrichte in allen Mädchen- und den oberen Knabeklassen der höheren Bürgerschule betraut, wurde ihm später der gesamte Gesangunterricht allein übertragen. Im Jahre 1860 bestand er behufs seiner Anstellung als Organist an der Weissfrauenkirche vor der von dem evangelisch-lutherischen Gemeindevorstand erwählten Kommission ein Orgelexamen und wurde als Organist angestellt, gab diese Stelle jedoch zu Ostern 1864 wieder auf. Bis zu dieser Zeit hatte er auch unter Nehrlich mehrere Gesangstudien gemacht. Durch Beschluss hohen Senats vom 20. September 1864 wurde er als Gesanglehrer an das Gymnasium berufen und hofft diese seine Stellung, unbeschadet seines Wirkungskreises an der höheren Bürgerschule, unter dem Beistande des Höchsten, treu und gewissenhaft ausfüllen zu könne.

Aus: Programm Frankfurt a. M. Städt, Gymnasium 1865.

Mauss, Franz Friedrich Wilhelm

Geboren zu Düren am 15. Oktober 1858, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte anfangs Jura, dann Philologie an den Universitäten Bonn, Greifswald und Münster. Unterm 21. Juni 1883 wurde er auf Grund der Inaugural-Dissertation: „Charakteristik der in der altfranzösischen Chanson de Geste Gui de Bourgogne auftretenden Personen etc.“ von der Kgl. Akademie zu Münster zum Dr. phil. promoviert. Dann machte er Studien in Frankreich. Am 18. Juni 1884 bestand er in Münster das Examen pro facultate docendi, leistete von Ende Juni desselben Jahres am Gymnasium an Aposteln zu Köln das Probejahr ab, war dann an der Kgl. Realschule zu Erbach, an der Höheren Bürgerschule zu Düsseldorf und zuletzt wieder am Gymnasium an Aposteln zu Köln tätig. 1889 wird er an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen und 1891 an das Gymnasium zu Wesel. Hier veröffentlicht er: „Du nouvel enseignement de la langue française dans nos „Gymnases“; sa valeur pédagogique.“ Wesel 1894. 25 S. (Programm Wesel Gymnasium.) - Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1889 und 1904 FS.

Mautsch, Adolf

Geboren am 16. September 1884 in Deutsch Krone, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin und Greifswald Religion, Deutsch und alte Sprachen. In Greifswald erwarb er sich im Herbst 1909 die philosophische Doktorwürde und bestand dort ein Jahr später die Staatsprüfung. Von Ostern bis Michaelis 1911 war er am Lehrerseminar in Thorn tätig. Dann leistete er sein Seminarjahr an der Oberrealschule zu Elbing ab. Michaelis 1912 wurde er dem Realprogymnasium zu Kulmsee als Probekandidat überwiesen. - Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1913.

Mavius, Ernst August

Geboren am 2. April 1852 in Löbau, besuchte ich Zittau, wohin seine Eltern übersiedelt waren, die erste Bürgerschule und seit 1867 das dortige Gymnasium. Nach bestandener Maturitätsprüfung studierte er seit Ostern 1874 bis Juli 1878 in Leipzig Philologie, hauptsächlich die lateinische Sprache, Deutsch und Geschichte. Im Juli desselben Jahres legte er die Kandidatenprüfung für das höhere Schulamt ab. Von Michaelis 1878 bis Ostern 1880 war er an der Realschule zu Bautzen als provisorischer Oberlehrer in Deutsch, Latein, Erdkunde und Geschichte tätig. Er verliess dann die Anstalt, um sich weiteren Studien der neueren Sprachen zu widmen, war eine Zeit lang Privatlehrer in Pirna und ist seit Ostern 1882 Oberlehrer und stellvertretender Direktor an der Selektia in Großschönau. - Aus: Programm Bautzen Realschule 1879 und 1901 FS.

May, Georg

Geboren in Vachdorf an der Werra im Herzogtum Meiningen am 22. April 1791, war nach theologischen Studien (1815-1817) eine Zeit lang Hauslehrer in Steinbach-Hallenberg bei Schmalkalden. 1820 erhielt er einen Ruf als Hauslehrer und Hilfsprediger des Pastors Davidis in Hamm. Im August 1821 übernahm er hier als Kollaborator die Stunden des mit der Ordnung der Gymnasialbibliothek in Münster betrauten Konrektor Troß. Als er am 18. August 1824 das Examen pro schola in Münster abgelegt hatte und schon seine Anstellung am Gymnasium

erwogen wurde, erhielt er am 14. März 1825 einen Ruf als Pfarrer in Dreißigacker, dem er, obwohl er sich verschlechterte (in Hamm bekam er zuletzt 600 Thlr. Gehalt, in Dreißigacker nur 300 Florint), zu Ostern des Jahres folgte. Am 8. September 1825 heiratete er die Tochter des Kantors und Schullehrers Peter Weierstraß. Am 1. Januar 1832 wurde er Pfarrer in Dingsleben bei Römhild im Meiningschen. Er starb als Pfarrer von Dingsleben am 7. November 1852 an einem Nervenschlage. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

May, Gerhard Walter

Geboren den 7. November 1884 zu Zittau, besuchte in Königsberg in der Neumark das Gymnasium, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte Theologie in Marburg und Berlin, dann Philologie und Philosophie in München und Kiel. Im Juni 1900 promovierte er in Kiel zum Dr. phil. und bestand im Sommer 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach Ableistung des Militärjahres in Zittau hat er vom Oktober 1911 bis Oktober 1913 das Seminar- und das Probejahr in Greifswald abgelegt. Wird dann an das Gymnasium zu Stralsund versetzt. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1914.

May, Heinrich

Geboren 1874 zu Neisse, wurde auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet und studierte seit Ostern 1895 zu Innsbruck und Breslau germanische und romanische Philologie. In Breslau wurde er 1900 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 2. Juni desselben Jahres wurde er dem Gymnasium zu Glatz, am 1. August 1902 dem Gymnasium zu Neisse zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Vom 1. Oktober 1902 ab genügte er seiner Militärpflicht. Zur Ableistung der zweiten Hälfte des Seminarjahres wurde er wieder dem Gymnasium zu Neisse überwiesen und er blieb auch noch während des Probejahres dort. Am 1. April 1905 wurde er als Oberlehrer in Leobschütz angestellt und am 1. April 1908 als solcher nach Neustadt in Oberschlesien versetzt. Veröffentlicht hat er 1901 als 16. Heft der „Forschungen zur neueren Literaturgeschichte“ (Berlin), „Die Behandlung der Sage von Eginhard und Emme“. Aus: Programm Neustadt i. Oberschles. Gymnasium 1909 und Leobschütz Gymnasium 1906.

May, Joseph

Geboren zu Hadamar den 16. Juli 1846, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1857 bis Ostern 1866. Hierauf studierte er in München Mathematik und Physik und nahm an den Arbeiten des physikalischen Laboratorium und auf der Sternwarte unter Leitung der Herren Professoren v. Jolly und v. Lamont teil. Im Herbst 1868 bezog er die Hochschule zu Marburg wo er im Juni 1870 das Examen pro facultate docendi bestand. Im Oktober desselben Jahres wurde er von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Realgymnasium zu Wiesbaden als Probekandidat zugeteilt. Nach Abhaltung des Probejahres wurde ihm die an derselben Anstalt neu geschaffene Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers provisorisch übertragen. 1872 wird er ordentlicher Lehrer, stirbt am 16. Juni 1876 in Hadamar. Er hat veröffentlicht: „Über Hydrodiffusion.“ Wiesbaden 1875. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.) - Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1872 und 1895 FS.

May, Karl August Wilhelm

Ich, Karl August Wilhelm May, bin geboren den 21. Mai 1845 in Dermbach, einem Flecken des Großherzogtums Sachsen-Weimar. Mit meinen Eltern siedelte ich bald nach Eisenach über und besuchte das Gymnasium Carolo Fridericianum. Das im Jahre 1865 erlangte Zeugnis der Reife gestattete den Besuch der Universität, zunächst in Göttingen, dann in Halle und Marburg, um Theologie und Philologie, später nur Philologie zu studieren. Besonders förderlich sind mir die Vorlesungen von Sauppe, von Leutsch, Curtius, Lotze, Bergk, Erdmann, Pott, Steinhart, Caesar, Schmidt, Weissenborg und Lucae gewesen. Das im Jahre 1870 bestandene Staatsexamen brachte mir das Zeugnis pro facultate docendi. Die erste Hälfte des Probejahres wurde in Rendsburg, die zweite in Meldorf absolviert. – Hier wurde er 1872 fest angestellt und veröffentlichte: „De ratione et via artis criticae quam inde ab Hofmanno Peerlkampio recentiores editores in recensendis Horatii carminibus inierint.“ Hannover 1876. 16 S. (Programm Meldorf Gymnasium.) 1887 wurde er an das Gymnasium zu Ploen versetzt. - Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1872 und Ploen Gymnasium 1888.

May, Moritz

Wurde den 5. Juni 1854 zu Hundsfeld bei Breslau geboren. Er besuchte das Realgymnasium am Zwinger zu Breslau und war nach bestandenen Abiturientenexamen 1 Jahr als Volontär in einer Maschinenfabrik tätig. Darauf genügte er seiner Militärpflicht und trat als Baueleve in das Bureau des Kgl. Baurats Herrn Lüdecke in Breslau ein. Nach einjährigem Besuch der Kgl. Bauakademie zu Berlin machte er im Jahre 1882 seine erste Staatsprüfung, war darauf mehrere Jahre in der Praxis tätig, bis er am 1. April 1889 nach Breslau berufen wurde, um die Pläne, sowie die Kostenvoranschläge für den Neubau der hiesigen Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank anzufertigen. Nach Beendigung dieser Arbeiten trat er im Oktober 1889 als Lehrer in die Kgl. Baugewerkschule zu Breslau ein. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1891.

May, Oswald

Geboren den 16. November 1854 zu Heidau, Kreis Neisse, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neisse, das er im August 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an der Universität Breslau altklassische und deutsche Philologie, sowie Geschichte zu studieren. Nach der am 28. Februar 1879 abgelegten Staatsprüfung - den Grad eines Doktors der Philosophie hatte er im August 1878 erworben – wurde er als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars dem Kgl. St. Matthias-Gymnasium in Breslau zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Im April 1880 erfolgte seine Berufung an das Kgl. Gymnasium in Neisse, wo er am 1. Januar 1881 zum ordentlichen Gymnasiallehrer befördert wurde und bis zu seiner Ernennung zum Gymnasialdirektor in Oppeln im Oktober 1898 tätig war. Zum 1. April 1905 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Glatz berufen. Ausser den in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichten Abhandlungen und Beurteilungen von Büchern hat er folgende Arbeiten im Druck erscheinen lassen:

- 1) De attractiones usu Herodoteo. Diss. inaug. Vratislaviae 1878.
- 2) Das Spruchgedicht „Freidanks Bescheidenheit“ nach seinem sittlichen Werte beurteilt. Neisse 1887. 18 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 3) Die früher dem Seneca zugeschriebene Abhandlung „de quattuor virtutibus cardinalibus“ aus der Handschrift des Neisser Gymnasiums veröffentlicht. Neisse 1892. 10 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 4) Biographie des verstorbenen Gymnasialdirektors Geh. Reg.-Rats Dr. Julius Zastra. In: Bursians biograph. Jahrbuch 1892.
- 5) Cäsar als Beurteiler seines Heeres in den Kommentarien vom gallischen Kriege. Neisse 1896.
- 6) Der Dichter August Graf von Platen-Hallermünde. Ein Beitrag zur Beurteilung und Würdigung seiner Dichtungen. In: 29. Bericht d. wissenschaftl. Gesellschaft Philomathie in Neisse. 1898.
- 7) Beiträge zur Geschichte des Oppelner Gymnasiums. 1. Teil. Oppeln 1902. 12 S. (Progr. Oppeln Gymn.)
- 8) Beiträge zur Geschichte des Oppelner Gymnasiums. 2. Teil. (Verzeichnis der Direktoren und Lehrer. Verzeichnis der Programm-Abhandlungen 1779 bis 1902. Oppeln 1903. 14 S. (Progr. Oppeln Gymn.)
- 9) Die nationale Richtung in der deutschen Dichtung von der Mitte des 18. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Glatz 1907. 15 S. (Programm Glatz Gymnasium.)

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1906.

May, Paul

Zu Potsdam am 31. Januar 1855 als Sohn eines Steuerrevisors geboren, besuchte das Gymnasium und die Provinzial-Gewerbeschule in seiner Vaterstadt bis Michaelis 1874 und bildete sich dann nach absolviertem Abiturienten-Examen auf der Kgl. Gewerbeakademie und der Kgl. Akademie der Künste zum Zeichenlehrer aus. Seit Michaelis 1879 fungierte er als Zeichenlehrer an der Bohmschen höheren Knabenschule, drauf war er am Humboldts- und Sophiengymnasium zu Berlin als Zeichenlehrer tätig. Ostern 1884 wurde er an das Lessing-Gymnasium berufen. – Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1887.

May, Siegfried

Geboren am 30. September 1882 in Zittau, besuchte bis Ostern 1902 das Gymnasium in Königsberg in der Neumark, studierte Philologie und Geschichte in Leipzig, Berlin, Marburg und Halle und bestand die Lehramtsprüfung in Halle am 22. Februar und 30. Mai 1908. Die Turnlehrerprüfung legte er am 17. März 1910 ab, leistete das Seminarjahr vom 1. Oktober 1909 an in Greifswald, das Probejahr in Neustettin und Swinemünde ab und war zuletzt am Stadtgymnasium in Stettin beschäftigt. 1912 wird er an das Gymnasium zu Treptow a. R. berufen. – Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1913.

Mayas, Friedrich

Geboren am 7. Oktober 1884 in Grimma, besuchte die Bürgerschule, das Progymnasium und die Fürstenschule in seiner Vaterstadt und ging 1902 auf das Realgymnasium zu Döbeln über, das er 1905 mit dem Reifezeugnis verliess. Ostern 1905 bis Anfang 1910 studierte er Naturwissenschaften und Erdkunde auf der Universität Leipzig. Am 3. Februar 1910 bestand er das Staatsexamen und war dann kurze Zeit als Probandus am Schillergymnasium zu Leipzig tätig. Vom 1. April 1910 ab genügte er seine Militärpflicht in Würzburg. Ostern 1911 bis Ostern 1912 vollendete er sein Probejahr an der Nikolaischule in Leipzig und war dann bis Michaelis 1912 an der Realschule mit Progymnasium in Kamenz beschäftigt. Geht dann an das Petri-Realgymnasium zu Leipzig über.
Aus: Programm Leipzig Petri-Realgymnasium 1913.

Maybaum, Johannes

Geboren den 24. Juni 1864 zu Crivitz in Mecklenburg-Schwerin, besuchte das Gymnasium zu Schwerin und studierte von Michaelis 1882 bis Michaelis 1887 in Berlin, Tübingen, Halle und Rostock klassische Philologie und Deutsch. Im Dezember 1887 von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert, bestand er das Examen pro facultate docendi im Sommer 1888 und absolvierte das Probejahr von Michaelis 1888 bis 1889 am Gymnasium zu Schwerin. Wird dann als Gymnasiallehrer von Ostern 1891 bis Ostern 1893 an das Gymnasium zu Neubrandenburg versetzt, von da bis Michaelis 1894 ist er in Oeynhausen i. W. Michaelis 1894 wurde er nach Doberan berufen und Michaelis 1903 an das Gymnasium zu Schwerin versetzt. Er hat geschrieben: „Der Zeuskult in Boeotien.“ Doberan 1901. 26 S. (Programm Doberan Gymnasium.)
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1892 und Schwerin Gymnasium 1904.

Maychrzak, Franz

1872 in Glatz geboren, besuchte das Realgymnasium am Zwinger in Breslau, studierte von 1891 ab in Breslau neuere Sprachen, erwarb dort 1895 den Dokortitel auf Grund seiner Dissertation: „Lord Byron als Übersetzer“ (fortgeführt in Kölbing's Englischen Studien XXI, XXII), bestand das Staatsexamen am 13. November 1896. Das Seminarjahr legte er an der Oberrealschule zu Breslau, das Probejahr am Gymnasium zu Patschkau und am Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau ab. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kgl. Hauptkadettenanstalt zu Gr. Lichterfelde, am Kgl. Gymnasium zu Neisse, am Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau. Im April 1900 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Kattowitz angestellt und am 1. April 1901 an die Oberrealschule zu Beuthen in Oberschlesien berufen. Er hat veröffentlicht: „Zur Behandlung der französischen Sprechübungen an Realschulen.“ Beuthen 1902. 22 S. (Programm Beuthen Oberrealschule.)
Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1902.

Maydorn, Bernhard

Geboren 1859 zu Gross-Rosen, Kreis Striegau, vorgebildet 1868 bis 1873 auf der Kgl. Waisen- und Schulanstalt in Bunzlau und von 1873-1878 auf dem Gymnasium in Jauer. Er studierte von Ostern 1878 bis Michaelis 1882 auf der Universität Breslau, promovierte dort am 14. Oktober 1882 zum Dr. phil. und bestand am 26. Oktober 1883 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Pless an.
Aus: Programm Pless Gymnasium 1884.

Maydorn, Hermann

Geboren am 16. Februar 1877 zu Gutsdorf, bestand am Seminar zu Bunzlau beide Lehrerprüfungen und war dann an verschiedenen Orten des Regierungsbezirks Liegnitz im Volksschuldienst tätig. Ostern 1901 wurde er Lehrer an der dritten Gemeindeschule in Liegnitz, Ostern 1908 an der ersten Gemeindeschule zu Tempelhof. Wird dann an das Realgymnasium zu Tempelhof versetzt.
Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1913.

Mayen, Georg

Geboren 1867 in Deutsch-Krone, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte klassische Philologie, Deutsch, später auch Französisch. Auf Grund einer altsprachlichen Dissertation wurde er von der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert, bestand dort auch 1890 die Staatsprüfung. Er war dann an mehreren Gymnasien

der Provinz Westpreußen tätig und bekleidete seit 1901 eine Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Konitz, von wo er zum 1. Januar 1905 an das Gymnasium zu Stargard übertrat. Er hat veröffentlicht: „Über die Entwicklung der französischen Konjugation que und des deutschen Akkusativs mit dem Infinitiv aus dem Lateinischen.“ Konitz 1902. 13 S. (Programm Konitz Gymnasium.) - Aus: Programm Stargard Gymnasium 1905.

Mayer, Alfred

Geboren 1884 in Hamburg, besuchte die Oberrealschule vor dem Holstentore zu Hamburg und bestand dort Ostern 1903 die Reifeprüfung. Er studierte von 1903 bis 1908 Zoologie, Botanik, Chemie, Physik und Mathematik an den Universitäten Marburg und München, promovierte 1907 in Marburg und bestand dort 1908 das Staatsexamen. Dann leistete er in Hamburg das Seminar- und Probejahr ab und ging dann an das Lessing-Gymnasium in Berlin über. – Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1911.

Mayer, Christian August Maria Bertram

Geboren am 24. Januar 1876 zu Dortmund, erwarb das Reifezeugnis am städtischen Gymnasium in Mülheim an der Ruhr im März 1894. Er studierte dann in Münster i. W. und Bonn Germanistik, alte Sprachen und Geschichte und bestand im Juli 1899 die Staatsprüfung. Von Herbst 1899 bis Herbst 1900 war er Mitglied des Pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf und leistete dann sein Probejahr am Progymnasium zu Brühl ab, war jedoch vom 1. Mai bis 12. September 1900 zugleich kommissarisch beschäftigt am Kgl. Gymnasium an Aposteln zu Köln. Vom 1. Oktober 1901 bis 1. April 1903 blieb er etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Brühl. Am 1. April 1903 wurde er an dem zu gleicher Zeit eröffneten, neu gegründeten Realprogymnasium in Köln-Nippes als Oberlehrer angestellt. An wissenschaftlichen Arbeiten sind von ihm bisher erschienen:

- 1) Über das Lied vom hürnen Seyfried. In: Zeitschr. f. deutsche Philologie. 35. Bd. S. 47-58; 204-211.
- 2) Die Rhythmik des Hans Sachs. In: Beiträge zur Geschichte d. deutschen Sprache. Bd. XXVIII, S. 457-496.
- 3) Die Reihenfolge der Lieder des Kürenbergers. In: Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht. 17. Jg., 10. Heft.
- 4) Die Heimat des Wessobrunner Gebets. In: Alemannia N. F. Bd. 4, Heft 1.2.
- 5) Brünhilde. Eine Untersuchung zur deutschen Heldensage. In: Zeitschr. f. vergleich. Literaturgesch. N. F. Bd. XVI, Heft 2.3.
- 6) Die vokalische Allitteration im Heliand. In: Zeitschr. f. deutsch. Altertum und deutsche Literatur. Bd. XLVII.
- 7) Die Orthographie des Hans Sachs. Köln 1904. 21 S. (Programm Köln-Nippes Realprogymnasium.)
- 8) Über Kölner Familiennamendes 12. Jahrhunderts. Köln 1906. 15 S. (Programm Köln-Nippes Realprogymn.)
- 9) Die Flexion der Nomen und Verbum in Willirams althochdeutscher Paraphrase des Hohen Liedes. Köln 1907. 16 S. (Programm Köln-Nippes Realprogymnasium.)

Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1907.

Mayer, Franz

Geboren am 12. Februar 1874 zu Frankfurt a. M., erwarb das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Montabaur Ostern 1893. Er studierte katholische Theologie und Philosophie in Fulda und Limburg und bestand das theologische Examen zu Limburg im April 1896. Er erteilt den katholischen Unterricht in den oberen Abteilungen der Musterschule seit Michaelis 1899. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Mayer, Friedrich Wilhelm

Geboren den 15. Mai 1807 zu Berlin, bestand 1827 die erste Schulamtsprüfung, besuchte dann 1831 bis Ostern 1834 das Seminar für Stadtschulen unter Diesterweg in Berlin und war nach Ablegung des zweiten Examens als Lehrer an der Friedrichstädtischen höheren Töchterschule tätig, von wo er Michaelis 1834 als zweiter Hauptlehrer der Realklassen an das Johanneum zu Lüneburg übergang, an denen er bis zu seinem am 12. August 1865 in Pymont erfolgten Tode wirkte. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Mayer, Georg

Geboren am 22. September 1883 zu Nürnberg, besuchte von 1893 bis 1903 die Gymnasien zu Nürnberg, Augsburg und Köln. In Bonn studierte er 11 Semester alte Sprachen und Geschichte und bestand dort am 23. Juni

1910 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium an Aposteln zu Köln, sein Probejahr am städtischen Gymnasium zu Köln-Kalk ab. Seit Herbst 1912 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Wird dann an das Realgymnasium zu Velbert versetzt.
Aus: Programm Velbert Realgymnasium 1914.

Mayer, Isidor

Geboren am 6. Oktober 1812 zu Wesel, war von Januar 1840 bis 1841 am Gymnasium zu Wesel als Probekandidat, setzte auch nach dem absolvierten Probejahr seine Lehrtätigkeit hier fort und wurde Herbst 1842 Rektor der höheren Schule in Lüdenscheid. (Abiturient des hies. Gymnasiums Nro. 35.)
Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Mayer, Julius

In Rastatt am 2. Oktober 1831 geboren, sein Vater, Josef Mayer, war Professor der Mathematik am damaligen Lyceum hier. Im Jahre 1840 trat er von der Volksschule an das Gymnasium über; 1849 bezog er die Universität Heidelberg, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Unter seinen dortigen Lehrern übten namentlich Schlosser, Kortüm, Zell und Bähr nachhaltigen Einfluss auf seine wissenschaftliche Entwicklung aus. Sein letztes Universitätsjahr brachte er in Berlin zu. Mit rühmlichen Erfolge bestand er 1853 das Staatsexamen und fand dann Verwendung an den Anstalten in Rastatt, Tauberbischofsheim, Offenburg und Freiburg. In Freiburg wurde er 1859 als Lyceumslehrer angestellt und 1863 zum Professor ernannt. Im folgenden Jahre wurde er nach Mannheim versetzt. Ein schweres Lungen- und Kehlkopfleiden zwang ihn sich 1867 in den zeitweiligen Ruhestand versetzen zu lassen: diese gezwungene Musse benützte er, so weit sein Leiden er ihm gestattete, zum Studium der Naturwissenschaften, insbesondere der Botanik, die stets zu seinen Lieblingsfächern gehörte. Allmählich schien sich sein Zustand zu bessern; er erhielt zunächst den Auftrag, die hiesige umfangreiche Gymnasialbibliothek zu katalogisieren. 1875 konnte er wieder aushilfsweise an unserer Anstalt als Lehrer eintreten, 1877 wurde er reaktiviert und mit einem vollen Stundendeputat betraut. Leider war die Besserung seiner Gesundheit nur eine scheinbare gewesen. Seit Anfang 1885 konnte der Rückgang seiner Kräfte den ihm Näherstehenden nicht mehr entgehen. Aber mit bewunderungswürdiger Geisteskraft hielt er, ein seltenes Beispiel von Pflichttreue an seinem Berufe bis fast zum letzten Augenblicke durch. Unmittelbar nach der Abiturientenprüfung im Juli 1885 schied er, von einem schweren Erstickungsanfall getroffen, aus dem Kreise seiner Kollegen, um nicht wieder zurückzukehren. Er starb am 16. Juli 1885. – Aus: Programm Rastatt Gymnasium 1886.

Mayer, Karl

Geboren im Februar 1846 zu Lüdenscheid, absolvierte das Gymnasium zu Soest und studierte dann auf den Universitäten zu Bonn und Berlin von Ostern 1864 bis 1867 Philologie. Im Januar 1868 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Zur Geschichte der Nibelungen nôt“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er längere Zeit im Auslande als Lehrer in Privatstellungen gewesen war, auch sein Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald bestanden hatte, wurde er als Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule und am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin angestellt. Ostern 1872 ging er an das Gymnasium zu Bremen, Michaelis 1874 nach Cottbus, wo er 1891 zum Professor ernannt wurde. 1893 wurde er an das Luise-Gymnasium zu Berlin berufen. Er ist im Dezember 1898 gestorben.
Aus: Programm Bremen Hauptschule 1873 und Berlin, Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Mayer, Paul

Geboren am 3. November 1873 in Fellbach bei Stuttgart, besuchte die Gymnasien Maulbronn und Blaubeuren. Oktober 1891 – 1892 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Tübingen und studierte hierauf vier Jahre evangelische Theologie in Tübingen. Die beiden theologischen Prüfungen legte er im August 1896 und Juni 1903 ab. Nach dreijährigem Kirchendienst war er 1 Jahr Hauslehrer und 6 Jahre lang Lehrer an der Kgl. Baugewerkschule in Stuttgart. Von Oktober 1906 bis Ostern 1908 studierte er neuere Philologie in Halle a. S. und bestand im Juli 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach halbjähriger Verwendung als Hilfslehrer wurde er am 1. April 1909 als Oberlehrer an der Oberrealschule in den Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. angestellt. Gleichzeitig war er Erzieher am Kgl. Pädagogium und der lateinischen Waisenanstalt. Am 1. April 1912 ging er an das Paulsen-Realgymnasium in Steglitz über. – Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1913.

Mayer, Philipp Johann

Geboren den 1. Januar 1804 in Nürnberg, studierte von 1821 bis 1825 in Erlangen Theologie und Philologie. Darauf wurde er am Gymnasium seiner Vaterstadt zuerst Verweser, im nächsten Jahre nach bestandener Prüfung für das höhere Studienlehramt wirklicher Lehrer. Binnen weniger Jahre rückte er in die erledigten höheren Stellen auf und bekleidete zuletzt die 4. Lehrerstelle. Auch hatte er schon im Jahre 1827 die philosophische Doktorwürde erhalten. Am 15. April 1833 wurde er nach gehaltener Probelektion als Prorektor und Ordinarius der Tertia des Rutheneums zu Gera eingeführt, 1840 Professor eloqu. und Ordinarius der Sekunda, auch erhielt er die Nachfolge im Direktorat zugesichert. Im Jahre 1848 wurde er zum Abgeordneten für den konstituierenden Landtag und in diesem zum Präsidenten gewählt, so dass er vom 29. September 1848 bis Ostern 1849 vertreten werden musste. An weiteren Auszeichnungen wurden ihm zu Teil: von der Erlanger Universität die theologische Doktorwürde 1843, die Ernennung zum Schulrat 1858 und das Zivilehrenkreuz 1. Klasse 1863. Als Oberschulrat Herzog Michaelis 1867 in den Ruhestand trat, übernahm er die amtlichen Obliegenheiten des Direktors, aber schon am 19. November erkrankte er schwer und starb am 7. Januar 1868. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Baconis de dignitate et augmentis scientiarum libr. XIV. Norimb. 1829.
- 2) Chrysostomus Ausgewählte Homilien, übersetzt und mit dogmengeschichtlicher Einleitung und Anmerkungen versehen. Nürnberg 1830.
- 3) Historisches Lesebuch für das mittlere und reifere Knabenalter. 3 Teile. Nürnberg 1831 – 1833.
- 4) Quaestionum Homeriarum Part. I. De verbi medii pelesthai formis syncopatis epleo, eplesto. Gera 1841. 28 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 5) Nicolas de Smit, der Begründer der Wollenzeug-Fabrikation in der Stadt Gera. Ein Beitrag zu dessen 300jähriger Geburtsfeier. Gera 1841. IV, 32 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 6) Beiträge zu einer homerischen Synonymik. Gera 1842. 23 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 7) Quaestionum Homeriarum Part. II, in qua loci aliquot ab interpretibus multum tractate denuo perlustratur. Gera 1843. 22 S. (Progr. Gera Gymnasium.)
- 8) Quaestionum Homeriarum Part. III. De Tiresiae Vaticinatione, quae est in Od. lib. XI. vv. 119-137. Gera 1845. 20 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 9) Zweiter Beitrag zu einer homerischen Synonymik. Gera 1844. 20 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 10) Über den Charakter des Kreon in den beiden Oedipen des Sophocles. 1. Abt. Gera 1846. 33 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 11) Über den Charakter des Kreon in den beiden Oedipen des Sophocles. 2. Abt. Gera 1848. 42 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 12) Quaestionum Homeriarum Part. IV. in qua agitur de verbi phrasein vi atque significatione. 2. Abt. Gera 1847. 16 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 13) Dritter Beitrag zu einer homerischen Synonymik. Gera 1849. 17 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 14) Vierter Beitrag zu einer homerischen Synonymik. Gera 1850. 19 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 15) Euripides, Racine und Goethe. Ein Beitrag zur Geschichte der tragischen Kunst. 1. Abt. Gera 1851. 27 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 16) Euripides, Racine und Goethe. Ein Beitrag zur Geschichte der tragischen Kunst. 2. Abt. Gera 1852. 28 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 17) Euripides, Racine und Goethe. Ein Beitrag zur Geschichte der tragischen Kunst. 3. Abt. Gera 1853. 27 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 18) Euripides, Racine und Goethe. Ein Beitrag zur Geschichte der tragischen Kunst. 4. und letzte Abt. Gera 1854. 36 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 19) Heinrich LXII. Jüngere Linie und des ganzen Stammes Ältester regierender Fürst Reuß, geb. den 31. Mai 1785, gest. den 19. Juni 1854. Eine biographische Skizze. Gera 1854. 16 S. (Progr. Gera Gymnasium.)
- 20) Vindiciarum Virgilianarum. Part. I. Gera 1855. 14 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 21) Festrede zur Säcularfeier des Augsburger Religionsfriedens. Gera 1856. S. 3-23. (Progr. Gera Gymnasium.)
- 22) Vindiciarum Virgilianarum. Part. II. Gera 1857. 18 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 23) Heinrich Posthumus und seine Zeit. Allgemeine Einleitung. Gera 1858. 26 S. (Progr. Gera Gymnasium.)
- 24) Festrede bei der dritthalbhundertjährigen Stiftungsfeier der Hochfürstlichen Landesschule zu Gera. Gera 1859. S. 3-23. (Programm Gera Gymnasium.)
- 25) Heinrich Posthumus und seine Zeit. Zweite, spezielle Einleitung. Gera 1861. 26 S. (Progr. Gera Gymn.)
- 26) Heinrich Posthumus und seine Zeit. Schluss der spezielleren Einleitung. Gera 1863. 37 S. (Programm Gera Gymnasium.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Mayer, Wilhelm

Geboren am 12. Oktober 1881 in Oberaudorf (Bayern), verliess Herbst 1899 die Oberrealschule in Heidelberg mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich dann auf den Universitäten Heidelberg und Freiburg i. Br. dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1904 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Baden. Während des Seminar- und Probejahres war er am Gymnasium und an der Oberrealschule in Heidelberg beschäftigt, wo er auch später angestellt wurde. Im Juli 1905 promovierte er an der Universität zu Heidelberg zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Hautsinnesorgane bei Rhynchobdelliden“. Ostern 1906 wurde er zum Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule in Mülheim an der Ruhr gewählt. Im März 1907 bestand er die Turnlehrerprüfung in Bonn. Wird dann an die Klingerschule zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1908.

Mayhoff, Karl Friedrich Theodor

Am 20. Februar 1841 in Neustrelitz geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium Carolinum seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1859 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann in Jena und Breslau von 1859 bis 1862 Philologie. Nach einjähriger Erziehertätigkeit in der Familie des Fürsten Hugo zu Hohenlohe-Öhringen, Herzogs von Ujest, kehrte er im Oktober 1863, um privatim seine Studien fortzusetzen, in seine Heimat zurück. Während dieses Aufenthaltes wurde er infolge der gleichzeitigen Erkrankung mehrerer Lehrer zu einem halbjährigen Vikariat am Carolinum zu Neustrelitz veranlasst. Nach Beendigung des Vikariats begab er sich Michaelis 1864 wieder nach Breslau, promovierte dort am 3. Juli 1855 nach öffentlicher Verteidigung seiner Inaugural-Dissertation zum Dr. phil. Nach Absolvierung der preußischen Staatsprüfung trat er sein Probejahr am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Breslau an und ging Ostern 1866 an das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena über. Seit Ostern 1869 war er Oberlehrer, seit 1872 Professor am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden, wurde am 20. September 1884 zum Rektor der Nicolaischule zu Leipzig gewählt und am 25. Oktober in dieses Amt eingewiesen. Er hat das Rektorat sechs Jahre verwaltet, ist in dieser Zeit Ordinarius eine Oberprima gewesen, hat ausserdem in Unterprima unterrichtet und Latein, Griechisch und Geschichte gelehrt. Am 26. April 1890 nahm er aus Gesundheitsrücksichten von der Schule Abschied, ebenso von seiner 25-jährigen Lehrerlaufbahn überhaupt, zog sich ins Privatleben zurück und lebt seitdem in Dresden. Veröffentlicht hat er ausser kleineren Aufsätzen:

- 1) *Frustula Pliniana*. In *Miscellaneorum philologicorum*. Libellus. (Progr. Zu F. Haases 25-jähr. Doktorjubil.) Breslau 1863. S. 29-37.
- 2) *Lucubrationum Plinianarum capita tria*. Neostrelitiae 1865. (Vollständige Ausgabe der Dissertation.)
- 3) *De Rhiani Cretensis studiis Homericis*. Dresden 1870. 94 S. (Programm Dresden Vitzthum. Gymnasium.)
- 4) *Commentariolum criticum in Demosthenes Platonem Sophoclem*. (Festschrift des Vitzthum. Gymnasiums zu Rektor Franks Jubiläum, 27. Nov. 1870. Leipzig 1870. 24 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
- 5) *Novae lucubrationes Pliniana*. Leipzig 1874. 104 S. (Programm Dresden Vitzthum. Gymnasium.)
- 6) Kritische Neubearbeitung der v. Jan'schen Ausgabe C von C. Plinii Secundi naturalis historia. Bd. II. 1875; Bd. III 1892; Bd. IV 1897; Bd. V 1897.
- 7) Antrittsrede des Rektors Dr. Karl Mayhoff. Leipzig 1885. S. IX-XVIII. (Programm Leipzig Nikolaigymn.)
- 8) *Pliniana*, Beitrag zu den Philologischen Abhandlungen zu Ehren von Martin Hertz. Berlin 1888.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Mayn, Georg

Geboren den 5. Januar 1862 in Sprottau, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Realgymnasium, studierte dann auf den Universitäten Berlin und Breslau romanische und englische Philologie. Von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau wurde er am 27. Mai 1887 auf Grund seiner Dissertation über „Byrons Heaven and Earth“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 12. Februar 1892, legte das Seminarjahr am pädagogischen Seminar zu Breslau und dem dortigen Gymnasium zu St. Elisabeth ab (Ostern 1892 – 1893) und wurde zur Ableistung des Probejahres Ostern 1893 dem evangelischen Gymnasium in Glogau, Michaelis dem Gymnasium zu Bunzlau überwiesen. Später ist er am Gymnasium zu Aschersleben, wo er veröffentlicht: „Erinnerungen an einen Studienaufenthalt in Frankreich.“ Aschersleben 1909. 29 S. (Programm Aschersleben Gymnasium.) - Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1894.

Mayrhofer, Otto

Geboren den 3. August 1880 zu Köln am Rhein, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1891 bis Ostern 1900. Er studierte Germanistik, Geschichte und alte Sprachen in Bonn und

Marburg. Am 3. Februar 1905 bestand er in Marburg die wissenschaftliche Staatsprüfung. Am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln war er Mitglied des Pädagogischen Seminars und verwaltete zugleich eine erledigte Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium an Marzellen in derselben Stadt. Die erste Hälfte seines Probejahres leistete er am Städtischen Realgymnasium zu Düren, die zweite Hälfte am Kgl. Ludwigs-Gymnasium in Saarbrücken ab, in beiden Fällen zugleich als Verwalter einer Oberlehrerstelle. Am 26. Juli 1906 promovierte er zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Gustav Freytag und das Junge Deutschland“. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1906 bis zum 30. September 1907 als Einjährig-Freiwilliger in Köln. Ostern 1908 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Prinz Georg-Gymnasium zu Düsseldorf berufen und am 2. Juni zum Kgl. Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Düsseldorf Prinz Georg-Gymnasium 1909.

Maywald, Fritz

Geboren am 11. Januar 1883 zu Breslau, besuchte die kgl. Gymnasien zu Oppeln und von St. Matthias in Breslau, studierte Geschichte, Erdkunde und Deutsch in Breslau, Berlin und Leipzig. Am 4. April 1906 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die Pässe der Westkarpaten“. Am 12. Dezember 1907 bestand er das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1907 bis zum 31. März 1908 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Breslau. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 bis 1909 am Johannesgymnasium und dem Realgymnasium am Zwinger zu Breslau, das Probejahr bis Ostern 1910 am Elisabethgymnasium in Breslau ab. Dann war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Strehlen, am Kgl. Gymnasium i. E. in Rybnik und am Kgl. Gymnasium in Myslowitz beschäftigt. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Oppeln berufen. Aus: Programm Oppeln Realschule 1913.

Maywald, Gustav Adolf Richard

Geboren den 13. Februar 1817 zu Leuthen, wo sein Vater Pastor war, erhielt seine Schulbildung auf dem Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, widmete sich danach auf der dortigen Universität von 1835 bis 1839 besonders dem Studium der Mathematik und den Naturwissenschaften und erlangte im letzten Universitätsjahre den Preis der physikalischen Aufgabe. 1840 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und hielt dann nach bestandem Staatsexamen am Elisabetan und an der Realschule am Zwinger sein Probejahr von 1843 bis 1844 ab. Michaelis 1849 kam er an die neu gegründete Realschule zum heiligen Geist und Weihnachten 1850 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Görlitz. Hier veröffentlicht er: „Das reguläre 34- und 514-Eck.“ Görlitz 1861. 39 S. (Programm Görlitz Gymnasium.) - Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1862.

Mebes, Albert

Geboren zu Schweidnitz in Schlesien am 19. Februar 1853, wurde Michaelis 1872 von der Realschule zum heiligen Geist in Breslau mit dem Zeugnis der Reife entlassen und besuchte die Universitäten zu Berlin und Breslau. Er promovierte zum Dr. phil. im Februar 1876 zu Breslau, verteidigte öffentlich seine Inaugural-Dissertation: „Über Garnier von Pont-Sainte-Maxence“. Er lebte im Jahre 1877 als Tutor in England, machte im Juli 1878 das Examen pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau. Von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 absolvierte er an der Realschule zu Neumünster in Holstein das vorschriftsmässige Probejahr und wurde Michaelis desselben Jahres an die Gewerbeschule zu Remscheid berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Über den Wigalois von Wirst von Gravenberg und seine altfranzösische Quelle“. Neumünster 1879. 20 S. (Programm Neumünster Realschule.) Aus: Programm Remscheid Realschule 1880.

Mechler, Walter

Geboren am 30. Oktober 1881 zu Tautenburg bei Jena, wandte sich, nachdem er zuerst dem seminaristischen Lehrerberuf sich gewidmet hatte, dem akademischen Studium zu. Er bestand die Reifeprüfung im März 1908 in Jena, die Staatsprüfung im Juli 1911 in Jena. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 an am Goethe-Gymnasium zu Hannover ab und wurde an der Anstalt auch für das Probejahr belassen. Zum 1. April 1914 ist er an das Oberlyceum in Minden als Oberlehrer berufen. – Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1914.

Mechthold, Friedrich

Geboren am 4. Juli 1849 zu Unterlauter bei Coburg, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule und dem Lehrerseminar zu Coburg. Nachdem er seit 1870 mehrere ländliche Schulstellen verwaltet hatte, ging er 1874 an die Alexandrinenschule (höhere Töchterschule) zu Coburg über. 1882 wurde er an die Realschule zu Coburg berufen. Er starb am 29. März 1896. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Meckbach, Theodor

Am 30. April 1824 zu Ruß geboren, besuchte das Gymnasium zu Tilsit, studierte in Königsberg i. Pr. Theologie und wurde nach abgelegten Prüfungen Kantor in Ragnit. Nachdem er aus diesem Amte geschieden war, trat er 1853 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Tilsit ein, machte das examen pro facultate docendi, wurde Ostern 1882 zweiter Oberlehrer und Michaelis 1882 an das Gymnasium zu Bartenstein versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sophokles Aias, in den Versmaßen des Originals übersetzt. Tilsit 1864. 28 S. (Progr. Tilsit Gymnasium.)
- 2) Sophokles Antigone, in den Versmaßen des Originals übersetzt. Tilsit 1882. 27 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 3) Sophokles' König Oedipus, übersetzt in den Versmaßen des Originals. Bartenstein 1886. 30 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
- 4) Sophokles' Oedipus auf Kolonos, übersetzt in den Versmaßen des Originals. Bartenstein 1888. 35 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)

Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1883 und Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Meckel, Theodor

Geboren am 14. März 1854 in Iserlohn, absolvierte das Gymnasium zu Brilon, studierte Philosophie und katholische Theologie an der Akademie zu Münster 1874-1876, vollendete seine Studien 1882 am Collegium Romanum in Rom mit der Promotion in beiden Fakultäten. Er widmete sich dann der Seelsorge als Kaplan in Iserlohn und Gütersloh, als Pfarrer in Rudolstadt, Bernburg und seit 1899 an der St. Nikolaikirche in Erfurt, wo er an der Oberrealschule den Religionsunterricht gab. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1902.

Medem, Richard

Geboren den 24. August 1854 in Königsberg i. Pr., besuchte das Gymnasium in Tilsit bis Ostern 1873 und studierte in Königsberg, Berlin, Strassburg und Tübingen Deutsch, Französisch und Englisch. Dr. phil. An der Johann-Schule zu Danzig war er zuerst Hilfslehrer und Probandus, wurde Michaelis 1882 fest angestellt und 1900 Professor. Er gab Französisch und Englisch in allen Klassen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Abhängigkeitsverhältnis Wirnt's von Gravenberg von Hartmann von Aue und Wolfram von Eschenbach. Danzig 1880. 24 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 2) Verzeichnis der Lehrer-Bücherei des Realgymnasiums St. Johann in Danzig. Danzig 1906. 43 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Meder, Franz

Geboren am 26. November 1863 zu Schlawe und auf dem Realgymnasium zu Kolberg vorgebildet. Nach bestandener Reifeprüfung Michaelis 1882 studierte er in Berlin, Marburg, Strassburg und Greifswald neuere Philologie und Erdkunde, bestand die Staatsprüfung am 6. Mai 1887. Dr. phil. Das Probejahr absolvierte er am König Wilhelms-Gymnasium in Stettin. Auch legte er die Prüfung für den Turnunterricht ab. Er war als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt am Gymnasium zu Stolp und Kolberg (1889 bis Oktober 1893) und wurde dann als Oberlehrer an der Realschule zu Quedlinburg von Ostern 1893 bis 1894 angestellt. Darauf war er von Ostern 1894 bis Michaelis 1894 in Elberfeld. Michaelis 1894 wurde er an das Gymnasium in Stolp berufen und trat Michaelis 1900 in das Kollegium des Gymnasiums zu Greifswald ein. Michaelis 1907 wurde er an das Realgymnasium zu Rixdorf berufen, wo er Weihnachten 1907 zum Professor ernannt wurde. 1909 geht er an das Realgymnasium zu Berlin-Lankwitz über. An Schriften sind von ihm bisher erschienen:

- 1) Pas mie, point im Altfranzösischen. Ein Beitrag zur französischen Negationsmethode. Diss. inaug.
- 2) Zum französischen Anfangsunterricht. In: Zeitschr. Gymnasium 1893.
- 3) Zur französischen Satzlehre. Stolp 1896. 32 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Erklärung der proklitischen Stellung des französischen Personalpronomens. In: Zeitschr. f. d. neufranz. Sprache und Literatur. 1898.
- 5) Erläuterungen zur französischen Syntax. Berlin, Renger 1899.
- 6) Über Vertiefung des französischen Unterrichts an den höheren Schulen. Berlin, Renger.

Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1908 und Greifswald Gymnasium 1901.

Meder, Josef

Geboren den 19. Januar 1855 zu Kreuznach. Nachdem er im August 1875 am Gymnasium zu Kreuznach das Zeugnis der Reife erlangt hatte, bezog er die Universität Bonn, um sich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. Von Ostern 1880 bis 1881 war er zunächst als Lehrer am Pädagogium in Godesberg tätig. Nachdem er dann von April 1881 bis 1882 seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, legte er von Ostern 1882 bis 1883 am Gymnasium zu Bonn sein Probejahr ab. An derselben Anstalt war er danach noch drei Jahre als kommissarischer Lehrer tätig. Bei der Gründung des Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums zu Aachen wurde er Ostern 1886 an diese Anstalt berufen, an der er seitdem ununterbrochen 25 Jahre als ordentlicher Lehrer, als Oberlehrer und Professor wirkte und jetzt noch tätig ist. Er hat geschrieben: „Anallagmatische Flächen.“ Aachen 1888. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Meder, Oskar Georg Ludwig

Geboren am 1. Oktober 1877 in Georgenburg, Kreis Insterburg, als Sohn des Pfarrers Oskar Meder, besuchte von Ostern 1886 bis Herbst 1894 das Gymnasium Carolo-Alexandrinum in Jena, an dem er das Abiturientenexamen ablegte. Darauf studierte er in Jena Naturwissenschaften, promovierte dort am 21. Mai 1901 zum Dr. phil. und war dann bis Ostern 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen Realschule in Pößneck i. Th. tätig. Wieder zur Universität zurückgekehrt, bestand er am 27. Mai 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, um gleich darauf in das Gymnasialseminar in Jena einzutreten. Nach Ablauf des Seminarjahres kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Itzehoe. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1905.

Meder, Paul

Am 11. Dezember 1875 in Stendal in der Altmark geboren, besuchte ich das Institut Hofmann (Realschule) zu St. Goarshausen am Rhein bis Herbst 1891. Ich erwarb dort das Zeugnis der Reife und widmete mich dann dem Beruf eines Dekorationsmalers. Zunächst Schüler der gewerblichen Fachschule zu Köln, wandte ich mich bald der Praxis zu und bestand meine Lehrzeit in dem Atelier des Malers C. Vogel dortselbst. Darauf war ich in verschiedenen kunstgewerblichen Ateliers als Maler und Zeichner tätig. Nachdem ich darauf meiner Militärpflicht genügt hatte, nahm ich meine frühere Tätigkeit wieder auf. Von Oktober 1900 ab besuchte ich die Kunstschule zu Berlin und bestand dort im Juli 1902 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen. – Wird dann als Zeichenlehrer an der Oberrealschule zu Hagen i. W. angestellt. – Aus: Programm Hagen i. W. Oberrealschule 1903.

Meder, Wilhelm

Geboren 1845 zu Osterburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Stendal, studierte von Ostern 1866 bis 1870 zu Würzburg, Heidelberg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, nahm am Kriege gegen Frankreich teil und erwarb 1872 die facultas docendi in der Mathematik, den Naturwissenschaften und in der philosophischen Propädeutik. 1873 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1872 an war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Friedrichs-Realschule zu Berlin, von Ostern 1874 bis Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer an der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg (Guerickeschule) tätig und ging dann an das Köllnische Gymnasium zu Berlin über, wo er später zum Professor ernannt wurde.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Medrow, Hugo

Geboren am 5. September 1872 zu Rehberg, Kreis Usedom-Wollin, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 8. September 1892, die zweite am 1. Dezember 1894, die Turnlehrerprüfung am 9. März 1904 und war als Lehrer tätig vom 1. November 1892 bis 1. Juli 1895 in Sadelberg, Kreis Saatzig, von da bis 1. Oktober 1897 in Grabow a. O. und seitdem an der 23. Gemeinde-Knabenschule in Stettin. 1904 wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium versetzt. – Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1905.

Meermann, Josef

Geboren 1852 zu Dortmund, besuchte von Herbst 1868 bis Herbst 1873 das Gymnasium zu Recklinghausen und studierte darauf in Münster, Bonn und Strassburg Philologie. Im November 1877 bestand er in Strassburg das

philologische Staatsexamen. Ostern 1878 trat er als Probekandidat mit gleichzeitiger kommissarischer Beschäftigung am Progymnasium zu Boppard ein. Von Ostern 1879 bis Ostern 1880 hielt er sich in Frankreich auf. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er bis Herbst 1884 an den Gymnasien zu M.-Gladbach und Aachen als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Essen versetzt.
Aus: Programm Essen Gymnasium 1885.

Meffert, Alfred

Wurde am 1. November 1878 in Leipzig geboren, empfing seine Schulbildung auf dem Städtischen Realgymnasium zu Magdeburg und bezog mit dem Reifezeugnis dieser Anstalt die Technische Hochschule zu Berlin, um zunächst Ingenieur-Wissenschaften zu studieren. Nach der Fortsetzung dieser Studien in Darmstadt wandte er sich dem Studium der Mathematik und Physik zu, welchem er in Leipzig, Göttingen und Giessen oblag. An der letztgenannten Universität legte er am 1. August 1905 sein Staatsexamen ab. Das Seminarjahr leistete er bis Michaelis 1906 am Realgymnasium zu Darmstadt, das Probejahr an der Städtischen Oberrealschule zu Graudenz unter Verwaltung einer Oberlehrerstelle bis Michaelis 1907 ab. Zum 1. Oktober 1907 erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien. Nach 2 ½-jähriger Tätigkeit in Waldenburg, wird er an das Gymnasium zu Elberfeld berufen.
Aus: Programm Waldenburg in Schlesien Gymnasium 1908 und Elberfeld Gymnasium 1911.

Meffert, Franz

Geboren am 19. Dezember 1835 zu Kolberg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Neustettin, studierte von 1855 bis 1858 und von 1859 bis 1860 in Breslau klassische Philologie, wurde daselbst 1861 zum Dr. phil. promoviert. Die Lehramtsprüfung bestand er am 3. April 1861. Darauf übernahm er, nachdem er schon vorher provisorisch am Gymnasium zu Neustettin beschäftigt gewesen war, eine Lehrerstelle an dem Colberger Gymnasium und der damit verbundenen Realschule I. Ordnung (von Ostern 1866 ab als Oberlehrer) und arbeitete an dieser Anstalt bis zu seiner Übersiedlung nach Posen, Ostern 1873. Ostern 1873 wurde er als erster deutscher Oberlehrer an die Berger-Oberrealschule berufen. Ostern 1877 wurde er als Direktor an die Realschule 1. Ordnung am Zwinger in Breslau berufen. Aus dieser Stellung trat er Ostern 1897 in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Supplices des Äschylus. 1861.
- 2) Probe einer englischen Grammatik für die oberen Klassen, insbesondere der Realschulen. Kolberg 1868. 56 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 3) Macaulay History of England Kap. 1-3. In der Weidmannschen Sammlung.
- 4) Die fünfundzwanzigjährige Jubiläumsfeier der Anstalt. Breslau 1887. S. 11-17. (Programm Breslau Realgymnasium am Zwinger.)

Aus: Programm Posen Realschule 1874 und Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Mehl, Ernst

Geboren am 19. Juli 1853 zu Cöthen, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Halle a. S. und darauf die technische Hochschule zu München. Nachdem er von 1876 bis 1877 dort als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, war er in den Jahren 1877 bis 1884 in den Ateliers hervorragender Architekten tätig. Durch die Empfehlung des Dombaumeisters Schmidt in Wien erhielt er Anstellung als Architekt beim Neubau des Parlamentsgebäudes in Budapest. Nach fünfjährigen Aufenthalt dort wurde er nach Breslau berufen und leitete dort den Neubau des Sparkassen- und Bibliotheksgebäudes am Roßmarkt. 1889 erhielt er bei der Konkurrenz von Entwürfen zum Wiederaufbau des abgebrannten Nordturmelms der Magdalenenkirche den ersten Preis.
Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1891.

Mehl, Walter

Geboren im Oktober 1883 zu Braunschweig, verliess Ostern 1904 das Askanische Gymnasium zu Berlin mit dem Zeugnis der Reife und studierte von Ostern 1904 bis 1908 in Berlin Geschichte und Germanistik. Im März 1909 wurde er zum Dr. phil. von der Universität Berlin promoviert auf Grund einer Abhandlung: „Die Braunschweiger Schicht von 1374 und ihre Nachwirkung in anderen Städten“. Im Juni 1910 erwarb er die Lehrbefähigung für Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Das Seminarjahr erledigte er am Askanischen Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1910-1911 und war während seines Probejahres als Oberlehrer an der deutschen Oberrealschule zu Konstantinopel tätig. Nach einer kurzen Hilfslehrerzeit trat er Ostern 1914 als Oberlehrer am Bismarck-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf ein. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1915.

Mehler, Gustav Ferdinand

Geboren am 13. Dezember 1835 in Schönlanke in Posen, besuchte das Gymnasium in Bromberg, dann die Universitäten Breslau und Berlin, wo er Mathematik und Physik studierte. Von Ostern 1858 bis 1859 absolvierte er sein Probejahr unter der Leitung von Schellbach in Berlin und wurde am 1. Juli 1859 an der Realschule in Fraustadt angestellt. Von hier kam er Ostern 1863 als Hilfslehrer nach Danzig an die Realschule zu St. Johann und wurde 1864 fest angestellt. Michaelis 1868 wurde er als Oberlehrer und Professor an das Gymnasium zu Elbing berufen. Er starb am 13. Juli 1895 in Berlin an den Folgen einer Operation. Er hat eine grosse Anzahl mathematischer Arbeiten verfasst, welche die Theorie der bestimmten Integrale, die Darstellung allgemeiner Funktionen mit Hilfe gewisser Elementarfunktionen und damit zusammenhängende Probleme behandelt. Wegen seiner Verdienste um die Wissenschaft wurde er von der Universität Breslau schon 1864 zum Doktor honoris causa promoviert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über abwickelbare Flächen und Kurven doppelter Krümmung. Fraustadt 1861. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Fraustadt Realschule.)
- 2) Über die Entwicklung einer Funktion von beliebig vielen Variablen in einer Reihe, die nach Laplace'schen Funktionen höherer Ordnung fortschreiten. Danzig 1864. 22 S. (Programm Danzig Rg. St. Johann.)
- 3) Über eine mit den Kugel- und Zylinderfunktionen verwandten Funktion und ihre Anwendung in der Theorie der Elektrizitätsverteilung. Elbing 1870. 30 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 4) Zur Theorie der Verteilung der Elektrizität in leitenden Körpern. Elbing 1879. 34 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Potentialtheorie. Elbing 1885. 35 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 6) Hauptsätze der Elementar-Mathematik. 1859. (21. Aufl. 1898!)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Mehler, Johann Friedrich Gustav

Geboren den 17. Mai 1834 zu Frankfurt a. M., besuchte, nach Absolvierung seiner Schulzeit, von 1848 bis 1854 die Städelsche Kunstschule zu Frankfurt a. M., wo er zuerst Architektur bei Herrn Prof. Hessemer, dann Malerei unter Leitung des Herrn Prof. von Steinle studierte. Nach weiteren Studien in der Miniaturmalerei in München, Nürnberg und Köln wurde ihm von der damaligen Schulbehörde Ostern 1865 die Zeichenlehrerstelle an der Selekten- und an der Englischen Fräuleinschule übertragen. Seit Ostern 1883 wirkt er, mit Beibehaltung einiger Stunden an der Selektenschule, als Zeichenlehrer an der Humboldtschule zu Frankfurt a. M.

Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Mehlhase, Johannes

Geboren am 4. Dezember 1876 zu Brandenburg a. d. Havel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1895. Auf den Universitäten zu Greifswald, Berlin, Erlangen und Halle studierte er Theologie und bestand im Juni 1899 die erste theologische Prüfung in Berlin. Nachdem er in Wittstock (Dose) Hauslehrer und Vikar gewesen war, bestand er die zweite theologische Prüfung im Juli 1901 in Berlin. Als Pfarramtskandidat war er dann 3 Jahre lang unterrichtlich in Schlesien und Berlin tätig. Die Oberlehrerprüfung bestand er im Mai 1904 zu Berlin und wurde im Oktober dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Im Oktober 1905 kam er als Probekandidat an die Realschule zu Wilhelmshaven. – Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1906.

Mehlhorn, Paul

Als Sohn eines Pfarrers am 3. Januar 1851 in Gauern bei Ronneburg in Sachsen-Altenburg geboren, besuchte von Ostern 1863 bis 1869 das Gymnasium zu Altenburg und studierte dann bis 1872 in Jena, 1872 und 1873 in Zürich und Leipzig Theologie. Die beiden theologischen Prüfungen bestand er 1873 und 1875 in Altenburg. Inzwischen war er vom Herbst 1873 bis Ende 1874 Lehrer an dem Dresdener Töchter-Institut von Frl. Cachin gewesen und hatte sich Ende 1873 in Jena den Grad eines Doktors der Philosophie erworben. Im Januar 1875 wurde er am Nikolaigymnasium zu Leipzig zunächst als Hilfslehrer und Ostern darauf als Oberlehrer angestellt. Er unterrichtete in Religion, Deutsch, Latein, Französisch, Geschichte, Geographie und Schreiben in den Klassen Sexta bis Unterprima und war vom Schuljahr 1878/79 an erst Klassenlehrer von Quinta, dann von Sexta. Im September 1881 ging er als Professor an das Gymnasium in Heidelberg und war daneben seit 1883 Lehrer am theologischen Seminar der Universität. 1886 wurde er von der theologischen Fakultät in Heidelberg zum Lic. theol. hon. causa promoviert und erhielt 1891 den Charakter eines ausserordentlichen Professors der Theologie. 1893 kehrte er als Pfarrer der reformierten Gemeinde, die ihm schon von seinem früheren Leipziger Aufenthalte her

wohlbekannt war, nach Leipzig zurück und empfing 1893 von der theologischen Fakultät in Jena honoris causa die Würde eines Dr. theol. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Wiederkunftsweissagung Jesu Christi im Zusammenhang mit seinem messianischen Selbstbewußtsein überhaupt. 1873. (Diss. inaug.)
- 2) Die Bibel, ihr Inhalt und geschichtlicher Boden. 1. Aufl. 1877; 4. Aufl. 1897.
- 3) (Leitfaden zur) Kirchengeschichte. 1. Aufl. 1880. 4. Aufl. 1895.
- 4) Grundriß der protestantischen Religionslehrer. 1. Aufl. 1883; 3. Aufl. 1896.
- 5) Heidelberger Universitätspredigten. 1891.
- 6) Kritisches und Erbauliches. Drei Worte zum Egidystreit. Berlin 1891.
- 7) Aus den Quellen der Kirchengeschichte. 1. Heft. Berlin 1894.
- 8) Wie ist in unserer Zeit das Christentum zu verteidigen? 2. Aufl. Berlin 1894.
- 9) Rechenschaft von unserem Christentum. Ein Büchlein für Konfirmandenstunden und stille Stunden daheim. 1896.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Mehlhorn, Rudolf

Geboren am 4. Juli 1857 als Sohn eines Kgl. Gerichtssekretärs zu Neustadt in Oberschlesien. Er absolvierte das Realgymnasium seiner Vaterstadt am 15. August 1874, studierte dann in Berlin und Breslau neuere Sprachen und erwarb die facultas docendi zu Breslau am 16. Juni 1882. Mit Beginn des Wintersemesters trat er am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien ein. Wenige Tage vor Weihnachten starb sein Vater; nach Neustadt geeilt, um seiner Mutter beizustehen, traf er diese an den Blattern erkrankt. Seine aufopfernde Pflege übertrug auf ihn das Gift der tödlichen Krankheit, so dass, als er sich mit Ablauf der Ferien auf den Rückweg machte, er in Sarau bei einem Freunde erkrankte und, sofort in das evangelische Krankenhaus zu Schweidnitz überführt, dort nach schwerem Leiden am 17. Januar 1883 starb. – Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1883.

Mehliss, Ernst Otto

Geboren zu Hettstädt am 8. Januar 1844, empfing seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Torgau, bezog Ostern 1863 die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Nachdem er am 1. Februar 1868 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er sofort dem Gymnasium zu Zeitz als Probekandidat überwiesen und schon am 1. Mai desselben Jahres am Gymnasium zu Quedlinburg als Hilfslehrer angestellt, in welcher Stellung er bis Ostern 1871 verblieb. Zu diesem Zeitpunkt wird er als 4. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Eisleben berufen. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das erste Stasimon der Choephoren. Ein kritischer Versuch. Quedlinburg 1870. 15 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 2) Über die Wurzel thes, ihre Bedeutung und ihre Ableitungen. Eine sprachwissenschaftliche Studie zu Homer. Eisleben 1889. 21 S.
- 3) Über die Bedeutung von kalos bei Homer. Eisleben 1891. 20 S. (Programm Eisleben Gymnasium..)
- 4) Über die Bedeutung von Merops. Eisleben 1900. 15 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1872.

Mehliss, Otto

Wurde im April 1876 zu Eisleben geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte seit Ostern 1898 Mathematik und Naturwissenschaften in Halle a. S. Im Oktober 1902 promovierte ihn die philosophische Fakultät zu Halle zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Die Wärmeleitung des Argons, bestimmt nach der Methode von Stefan-Winkelmann“. Im Februar 1903 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1893 bis Ostern 1894 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz. Von da ab wurde er am Gymnasium zu Burg mit der Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers betraut. Michaelis 1904 wurde er der Realschule zu Oschersleben überwiesen. Hier wurde er im April 1905 zum Oberlehrer befördert und ging zum 1. April 1909 als Oberlehrer an die Städtische Realschule zu Eberswalde über. Hier veröffentlicht er: „Die Kryptogamen als Unterrichtsgegenstand an höheren Schulen.“ Eberswalde 1912. 24 S. (Programm Eberswalde Realschule.)

Aus: Programm Burg Gymnasium 1905 und Eberswalde Realschule 1910.

Mehlkopf, Karl

Geboren 1853 zu Aachen, besuchte die dortige Realschule I. Ordnung, welche er 1872 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin bis zum Herbst 1876 neuer Philologie. Von Herbst 1874 bis Herbst 1875 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Von 1876 bis 1877 war er in Paris und hörte Vorlesungen im Collège de France, an der Sorbonne und in der Ecole pratique des hautes études. Herbst 1877 wurde er als Kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Duisburg berufen und machte gleich darauf sein Staatsexamen in Bonn. – Aus: Programm Duisburg Realschule 1880.

Mehmel, Hermann Gottfried

Geboren am 4. August 1844 in Mühlhausen in Thüringen, besuchte von 1858 bis 1866 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann bis 1869 auf den Universitäten Halle, Berlin und Göttingen hauptsächlich Geschichte und deutsche Sprache. Nach seiner Promotion im Dezember 1869 war er ein halbes Jahr an der Realschule und am Gymnasium seiner Vaterstadt beschäftigt. Das Staatsexamen absolvierte er im Dezember 1871. Von Ostern 1872 an war er in Kiel, erst als Hauslehrer und Probekandidat, nachher als ordentlicher Lehrer am Gymnasium. Ab Michaelis 1874 ist er an der Realschule in Altona.
Aus: Programm Altona Realschule 1875.

Mehne, Friedrich

Geboren am 15. März 1872 in Halberstadt, widmete sich nach der Reifeprüfung am dortigen Gymnasium, Ostern 1891, in Halle und Tübingen dem Studium der Theologie, indem er zugleich in Halle seiner Militärflicht genügte und die Turnlehrerprüfung ablegte. 1896 und 1898 bestand er die beiden theologischen Prüfungen. Darauf studierte er in Halle romanische Sprachen, wurde 1900 zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Inhalt und Quellen der Bible des Herman de Valenciennes nach der Maihinger Handschrift und dem ms. B. N. fr. 2162“ und legte 1900 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Während des Seminarjahres war er am Gymnasium zu Zeitz und im Probejahr Hilfslehrer an der Realschule zu Delitsch tätig. Die Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium zu Barmen erfolgte zum 1. April 1902. - Aus: Programm Barmen Gymnasium 1908.

Mehner, Bruno Hermann

Geboren den 10. September 1850 zu Zankerode, besuchte bis 1870 das Freih. von Fletcher'sche Seminar zu Dresden und bestand 1870 die Schulamtskandidatenprüfung, 1872 die Wahlfähigkeitsprüfung. Bis 1873 Lehrer in Kaitz, studierte dann in Leipzig Naturwissenschaften, Chemie und Pädagogik und bestand 1875 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Dr. phil. Seit Ostern 1876 ist er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. Sa. angestellt. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die geologischen Verhältnisse der Umgebung von Freiberg im Anschluß an den Unterricht in der allgemeinen Geologie. 1. Teil. Freiberg i. Sa. 1891. 41 S. (Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium.)
- 2) Die geologischen Verhältnisse der Umgebung von Freiberg 2. Teil. Freiberg i. Sa. 1892. S. 43-74. (Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1887 FS.

Mehner, Hermann Otto

Geboren am 25. September 1856 zu Nossen, besuchte bis zu seiner Konfirmation die Bürgerschule seiner Vaterstadt und trat Ostern 1870 in die Realschule I. O. zu Döbeln ein. Nachdem er den Kursus dieser Anstalt zurückgelegt und die Reifeprüfung 1878 bestanden hatte, trat er als Einjährig-Freiwilliger in die Armee ein und bezog hierauf Ostern 1879 die Universität Leipzig, um neuere Sprachen zu studieren. Während des Sommer-Semesters 1880 studierte er an der Universität Genf. Im Januar 1885 bestand er das Staatsexamen und war von Ostern desselben Jahres bis Ostern 1886 Probekandidat an der Realschule zu Pirna. Hierauf war er als Lehrer an der Dr. Zeidlerschen Privat-Realschule zu Dresden, bis ihm im August 1891 seine jetzige Stellung an der Realschule zu Dresden-Johannstadt übertragen wurde. - Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1892.

Mehnert, Georg Hermann

Wurde geboren zu Dresden am 5. August 1857. Nachdem er vier Jahre lang die 1. Bürgerschule zu Dresden besucht hatte, trat er Ostern 1868 in die Sexta des Kreuzgymnasiums ein, welches er Ostern 1877 nach bestandener Reifeprüfung verließ, um in Würzburg und Leipzig klassische Philologie zu studieren. Er legte im November 1882 die Staatsprüfung pro facultate docendi ab, nachdem er bereits am 1. Oktober desselben Jahres beim 1. Kgl. Sächs. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12 eingetreten war, um seiner Militärflicht zu genügen. Ende Dezember 1883 wurde er durch Verfügung des Kgl. Ministeriums zur Erstehung des Probejahres an das Wettiner Gymnasium verwiesen. Ostern 1885 ging er zur Kreuzschule über, um zunächst das Vikariat für einen erkrankten Oberlehrer zu übernehmen. Im Sommersemester 1885 nahm er an einem Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt teil und bestand im Oktober die Fachlehrerprüfung im Turnen. Am 1. Februar 1886 trat er in seine derzeitige Stellung ein. - Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1886.

Mehnert, Konstantin Adolf Bernhard

Geboren am 14. April 1839 zu Gottesberg, Kreis Waldenburg in Schlesien. Nachdem er den ersten Unterricht in der evangelischen Stadtschule seiner Vaterstadt und dann zu Breslau in der damaligen Bürgerschule zum heiligen Geist empfangen hatte, besuchte er in Breslau das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena, welches er zu Ostern 1859 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um Philologie und Geschichte an der Universität Breslau zu studieren. In den ersten zwei Jahren seines akademischen Quadriennums beteiligte er sich an den philologischen Übungen unter Leitung des Prof. Dr. Roßbach und war in den folgenden Jahren Mitglied der studentischen Societas Latina und Mitglied des Kgl. historischen Seminars. Nachdem er am 18. März 1864 das Examen pro facultate docendi zu Breslau bestanden, trat er mit Beginn des Sommer-Semesters 1864 sein Probejahr an der

Realschule am Zwinger an und wurde zu gleicher Zeit ordentliches Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars. Schon zum Michaelis desselben Jahres wurde ihm an der genannten Realschule die Verwaltung einer vollen Collaboratur übertragen. Zu Ostern 1869 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. O. zu Görlitz berufen, an welcher Anstalt er unter zweimaliger Ascension bis Michaelis 1874 wirkte. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Rathenow berufen. – Aus: Programm Rathenow Höh. Bürgerschule 1875.

Mehnert, Kurt

Geboren am 2. September 1877 zu Greifenhain in der Niederlausitz, besuchte das Gymnasium zu Cottbus, studierte deutsche, englische und französische Sprachwissenschaft in Berlin. Er hielt sich ein Jahr in Cambridge, London und Paris auf, wurde am 15. November 1902 in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand am 16. Februar 1904 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Französischen Gymnasium in Berlin ab, das Probejahr am Joachimsthalschen Gymnasium. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an der Kaiser Friedrich-Schule zu Charlottenburg angestellt. Der Titel seiner Dissertation: „Über Lamartines politische Gedichte.“ Berlin 1902. – Aus: Programm Charlottenburg K. Friedrichs-Schule 1907.

Mehr, Otto Christian Eduard Wilhelm

Geboren zu Hamburg am 19. Februar 1884, absolvierte das Realgymnasium zu Schwerin i. M., war 1 ½ Jahre Kaufmann in Hamburg und studierte dann in München und Rostock neuere Sprachen und Deutsch. 2 Semester von Rostock nach England beurlaubt, war er als Lehrer am Chatham House College zu Ramsgate (Kent) tätig. 1907 promovierte er in Rostock zum Dr. phil., war im Herbst studienhalber in Paris und bestand 1908 sein Staatsexamen in Rostock. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er Seminar- und Probejahr am Gymnasium Fridericianum zu Schwerin und an der Realschule zu Rostock ab, an der er Michaelis 1911 zum Oberlehrer ernannt wurde. Ostern 1912 wurde er an das Realgymnasium zu Rostock berufen. Aus: Programm Rostock Realgymnasium 1913.

Mehwaldt, Johannes

Geboren am 29. April 1880 zu Posen, besuchte das dortige Friedrich Wilhelms-Gymnasium, studierte in Berlin von 1899 bis 1904 Philosophie und klassische Philologie. 1904 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Aristoxeni Pythagoricis Sententiis et Vita Pythagorica“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 30. Mai 1905. Er war dann Seminarkandidat am Askanischen Gymnasium zu Berlin von 1906-1907, Probekandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium von Ostern 1907-1908, zugleich Hilfslehrer. Ostern 1908 geht er als Oberlehrer an die Kaiser Friedrich-Schule in Charlottenburg. – Er ist ausserdem Privatdozent für klassische Philologie an der Universität Berlin. Redakteur des Corpus Medicorum an der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Aristoxeni Pythagoricis Sententiis et Vita Pythagorica. Diss. inaug. Berlin 1904.
- 2) Maximus Planudes und die Textgeschichte der Biographien Plutarchs. In: Sitzungsberichte der Berliner Akademie d. Wiss. 1905.
- 3) Selbscitate in den Biographien Plutarchs. In: Hermes 1906.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Meibauer, Ottomar Rudolf

Als Sohn eines evangelischen Predigers im Jahre 1836 zu Cordeshagen geboren. Er besuchte zuerst die Realschule zu Colberg, dann das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und dann das Gymnasium zu Cöslin. An der Universität und dem Gewerbe-Institut zu Berlin studierte er fünf Jahre Mathematik und Chemie, hielt, nachdem er in Berlin promoviert, das Examen pro facultate docendi abgelegt, an der Realschule zu Bromberg sein pädagogisches Probejahr ab und wurde als sechster Lehrer angestellt. Ostern 1864 verliess er die Anstalt, um eine wissenschaftlicher Reise anzutreten. Den Sommer verweilte er in England, namentlich in Wales, Kent und auf der Insel Wight, ging im Herbst nach Paris, brachte den Winter in der Provence zu und kreuzte auf der Yacht des Cavaliere Giacomo mehrere Monate im Mittelmeer, besonders an den Küsten von Frankreich, Korsika, Sardinien und Italien. In Neapel gelandet, durchreiste er die Halbinsel und ging über die Alpen nach Deutschland zurück. Er trat nun als ordentliches Mitglied in das hiesige Seminar für neuere Sprachen ein und wurde im August d. J. als achter ordentlicher Lehrer an der Königsstädtischen Realschule angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Theorie der geradlinigen Strahlensysteme des Lichts, eine Erweiterung der Gauß'schen Theorie vom Krümmungsmaße der Flächen. Bromberg 1864. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 2) Über die physische Beschaffenheit der Sonne. Berlin 1866. (Programm Berlin Königstädt. Realschule.)
Aus: Programm Berlin Königstädt. Realschule 1865.

Meichelt, Heinrich

Geboren am 10. April 1840 zu Karlsruhe, besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt, studierte von 1858 bis 1862 an den Universitäten Erlangen, Heidelberg und Berlin. 1862 bestand er die Staatsprüfung. Von September 1866 bis September 1867 war er am Gymnasium zu Mannheim. 1867 ging er an das Lyceum zu Karlsruhe, 1879 ist er am Gymnasium zu Donaueschingen, geht 1880 an das Gymnasium zu Offenburg, 1889 an das Gymnasium zu Pforzheim. 1906 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Methode des Unterrichts in der griechischen Formenlehre. Donaueschingen 1875. 56 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
- 2) Probe einer Ovidübersetzung. Offenburg 1882. 14 S. (Programm Offenburg Gymnasium.)
- 3) Horaz in modernem Gewande. Ein Übersetzungsversuch. Pforzheim 1899. S. 4 -9. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
- 4) Nach fünfzig Jahren. Festspiel zum 25. April 1902. Pforzheim 1902. S. 4-9. (Progr. Pforzheim Gymnasium.)
- 5) Direktor Dr. Heinrich Schneider, gestorben in der Nacht vom 11. zum 12. April 1895. Pforzheim 1895. S. 3-6. (Programm Pforzheim Gymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Meichow, Adolf Gustav Franz

Geboren am 6. November 1872 zu Dorf Zinna bei Jüterbog, besuchte das Kgl. Luisengymnasium in Berlin in den Jahren 1882-1891, bestand dort die Abiturientenprüfung und studierte dann an der Universität zu Berlin Theologie und Philosophie. Im Jahre 1895 unterzog er sich der Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen mit Erfolg. Am 1. April 1896 trat er in den Gemeindeschuldienst der Stadt Berlin. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer legte er beide theologischen Staatsprüfungen ab. Seiner militärischen Pflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger zu Charlottenburg. Am 1. April 1906 wurde er an die Vorschule des Luisenstädtischen Realgymnasiums versetzt, von dem er sich am 1. April 1911 an das Falk-Realgymnasium versetzen liess.

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium 1907 und Falk-Realgymnasium 1912.

Meichssner, Maximilian

Maximilian Meichßner wurde als Sohn eines Kaufmanns in Belgig am 31. Juli 1875 geboren. Die Reifeprüfung bestand er am 9. März 1895 an der Kgl. Landesschule Pforta. Von Ostern 1895 bis Herbst 1898 studierte er Theologie in Greifswald und Berlin. Von Ostern 1899 bis Herbst 1901 war er Senior und Inspektor des Theologischen Studentenkonvikts Johanneum in Berlin. Dann war er Vikar zu Strausberg in der Mark bis Sommer 1902. Nachdem er darauf Militärgeistlicher in Graudenz, Berlin, Posen und Deutsch-Eylau gewesen war, wurde er am 31. Januar 1905 Divisionspfarrer und blieb noch bis zum 31. März 1907 in Deutsch-Eylau. Dann war er 3 ½ Jahre Kadettenhauspfarrer und Religionslehrer am Kadettenhaus Wahlstatt. Schliesslich war er 2 Jahre Divisionspfarrer in Koblenz, bis er Herbst 1912 zum Geistlichen Inspektor der Königlichen Landesschule berufen wurde. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1913.

Meier, Christian Johann

Geboren den 25. Dezember 1732 bei Hasserode in der Grafschaft Wernigerode, wo sein Vater Papiermüller war. Als er 8 Jahre war, zog sein Vater nach Wernigerode. Dort erhielt der Knabe seinen ersten Unterricht und später durch Privatunterricht vorbereitet, konnte er in die Quarta der Lateinschule aufgenommen werden und durchheilte schnell die Klassen bis Prima. Er wurde Vorsteher des Singchors und erhielt dafür alle halbe Jahre 20 bis 25 Taler und verdiente sich noch durch das Tragen von Kindersärgen zum Friedhof etwas Geld nebenbei. Nachdem er 2 Jahre die Prima besucht und dann noch, als ihm der Rektor einen Freitisch vermittelt hatte, noch ein Jahr zugegeben hatte, besuchte er 2 ½ Jahre, von Ostern 1754 bis Michaelis 1757, die Universität Halle. Auch hier musste er sich kümmerlich durchhelfen, da er von daheim keine Zuschüsse bekommen konnte. Er unterrichtete im Waisenhause täglich zwei Stunden und bekam dafür einen Freitisch. An der Universität besuchte er die Vorlesungen der Professoren Knapp, Baumgarten, Michaelis und Semler und benutzte jede Gelegenheit, wo er lernen konnte. So unterrichtete er einen Straßburger im Hebräischen, während er von ihm das Französische lernte.

Nach Ausbruch des siebenjährigen Krieges musste er auf Befehl des Grafen von Wernigerode in seine Vaterstadt zurückkehren. Er war erst Katechet am Waisenhaus und dann Subkonrektor an der Lateinschule. Seine Einnahmen beliefen sich nur auf 200 Taler jährlich. Er gab Privatunterricht im Französischen und Englischen für die Primaner; als er auch Lateinstunden gab, verfeindete er sich mit dem Rektor. Er musste erfahren, dass der Prophet im eigenen Lande nichts gilt. Die Wernigeröder konnten seine Herkunft nicht vergessen, er war nur der „Musche“ Meier. Trotz dieser ungünstigen Umstände blieb Meier 10 Jahre in Wernigerode, 1758 – 1868. Auf der gräflichen Bibliothek hatte er Schriften Basedow's gefunden, die ihn so begeisterten, dass er an Basedow schrieb und ihn im Winter 1867 heimlich in Altona besuchte. Unter dem Vorwand, in Halle Magister werden zu wollen, siedelte er im April 1868 heimlich nach Altona über. Als er jedoch Basedow näher kennen gelernt hatte, war er mehr und mehr von ihm enttäuscht und ging Weihnachten 1768 nach Hamburg, wo er seinen Lebensunterhalt durch Privatunterricht in angesehenen Häusern so gut verdiente, dass er sich 1770 mit der Tochter des verstorbenen Juweliers Raupach verheiraten konnte. 1774 ging er als Rektor nach Ottendorf und brachte die Schule zu neuem Glanze. Da er mit den reichen Grundbesitzern der Gegend durch sein derbes Wesen nicht zurecht kam, kam ihm ein Ruf nach Verden recht gelegen. Er machte erst einen Ausflug nach Verden, um die Örtlichkeiten zu inspizieren. Dort missfiel ihm jedoch die Beschränktheit der Rektorswohnung, die es ihm unmöglich machen würde, mehrere Pensionäre aufzunehmen. Auf sein entsprechendes Schreiben an den Superintendenten wurde ihm zugesichert, dass die ganze Schule umgebaut würde. Am 12. Oktober 1778 wurde er auf dem hohen Chore des Doms in sein neues Amt eingeführt. Da auch hier die Besoldung nur das allernötigste einbrachte, legte er 1887 sein theologisches Examen ab und liess sich unter die Kandidaten des Predigtamtes aufnehmen und bewarb sich um eine Pfarre. Michaelis 1894, schon 62 Jahre alt, nahm er die Pfarre in Schneverdingen an. Er starb in Schneverdingen am 27. Februar 1815, 2 Töchter und 3 Söhne hinterlassend. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Joh. Bernh. Basedow's Leben. 2 Teile. Hamburg 1791 und 1792.
 - 2) De educatione et institutione juventutis apud veteres Germanos. Hamburg 1775. (Programm Otterndorf.)
 - 3) Vom Gebrauch des Schulscepters, des Stockes und der Rute. Stade 1776. (Programm Otterndorf.)
- An der Domschule zu Verden hat er folgende Schulprogramme veröffentlicht:
- 1) De obstaculis quibusdam superatu quam maxime arduis, quominus scholae publica florem a quibusdam nova-turientibus magno hiatu promissum induare queant. Stade 1779.
 - 2) De artibus patriae eorumque vicariis. Stade 1780.
 - 3) Väterliche Erinnerungen, Warnungen und Ermahnungen an solche Jünglinge, welche die Schule verlassen. Stade 1781.
 - 4) Kurze Betrachtung über einige hebräische und griechische Wörter, welche häufig in der deutschen Sprache vorkommen. Stadt 1781.
 - 5) Fromme Wünsche alter rechtschaffener Schulmänner. Erstes Stück. Stade 1782.
 - 6) Wie muß der Jüngling beschaffen sein, der mit Nutzen die Schule mit der Universität vertauschen will. Stade 1783.
 - 7) Kurze Betrachtungen lateinischer Wörter, welche häufig in der deutschen Sprache vorkommen. Zweites Stück. Stade 1783.
 - 8) Fromme Wünsche alter rechtschaffener Schulmänner. Zweites Stück. Stade 1783.
 - 9) Kurze Betrachtungen über einige Fremdwörter in der deutschen Sprache. Drittes Stück. Stade 1784.
 - 10) Glückwunschsreiben an den Herrn Generalsuperintendenten Pratje bei seinem Amtsjubiläum. Stade 1784.
 - 11) Fromme Wünsche alter rechtschaffener Schulmänner. Drittes Stück. Stade 1785.
 - 12) Patriotische Phantasien über Teutschlands Töchter und deren Erziehung. Stade 1785.
 - 13) Patriotische Phantasien über Teutschlands Töchter und deren Erziehung. Erste Fortsetzung. Stade 1887.
 - 14) Fromme Wünsche alter rechtschaffener Schulmänner. Viertes Stück. Stade 1789.
 - 15) Die Familien-Gruppe oder Sebastus und Eusebius am Tage ihrer Amts- und Ehejubelfeier. (Beim Jubiläum des Consistorialrats von Stade.) Stade 1789.
 - 16) Die gegenwärtigen und noch bevorstehenden Zeichen der Zeit. Stade 1790.
 - 17) Nachricht von dem Zustande und der Einrichtung des Verdenschen Lyceums. Stade 1790.
 - 18) Patriotische Phantasien über Teutschlands Töchter und deren Erziehung. 3. Stück. Stade 1791.
 - 19) Vorläufer und Vortrab von einem Revolutionswörterbuche. Stade 1793.
 - 20) Bruchstück von Namen- und Sacherklärungen über das so modisch gewordene Wort Revolution. Stade 1794.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Meier, Daniel Hermann

Am 28. April 1866 zu Emden geboren, besuchte von Ostern 1881 bis Ostern 1886 die Präparandenanstalt und das Seminar in Aurich und bestand 1886 die erste, 1889 die zweite Lehrerprüfung. Von Ostern 1886 bis Ostern 1889 war er als Lehrer in Stapelmoor, Kreis Weener, tätig. Ostern 1889 wurde er an der Dr. Jahnschen Realschu-

le angestellt, an der er bis Ostern 1909 verblieb. Durch Patent vom 15. März v. J. wurde er zum Gymnasiallehrer ernannt und dem Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig zugewiesen.
Aus: Programm Braunschweig Wilhelms-Gymnasium 1910.

Meier, Ernst Friedrich Gustav

Geboren den 2. Januar 1852 in Mittelherwigsdorf bei Zittau, besuchte, als sein Vater nach Zittau übergesiedelt war, von 1858 bis 1862 die dortige Stadtschule, von 1862 bis 1866 das Gymnasium zu Zittau. Er bereitete sich dann bis 1872 im Seminar zu Bautzen auf das Lehramt vor. Nachdem er kurze Zeit die Schulstelle in Ebersdorf bei Löbau verwaltet hatte, fand er auf Veranlassung der Kreisdirektion an der Stadtschule zu Zittau als Lehrer eine Anstellung, in welcher er drei Jahre verblieb. Dann wurde er, nachdem er an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt das Staatsexamen bestanden hatte, vom Kgl. Ministerium als zweiter ständiger Turnlehrer an das Johanneum zu Zittau berufen. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1876.

Meier, Friedrich

Geboren am 11. Juni 1858 in Göttingen, besuchte das Seminar in Alfeld von Michaelis 1875 bis 1878, bekleidete eine Lehrerstelle auf dem Lande bei Göttingen und bestand die 2. Lehrerprüfung im Juli 1880. Nachdem er zwei Jahre (1882-1884) seiner Fortbildung gewidmet hatte, trat er Michaelis 1884 wieder in den Volksschuldienst und bestand 1889 und 1890 die Prüfung für Mittelschulen. Michaelis 1891 wurde er von der Präparandenanstalt in Petershagen als Elementar- und Vorschullehrer an das Progymnasium und Realprogymnasium in Neumünster berufen. Michaelis 1894 gab er sein Amt auf, ging zur weiteren Ausbildung nach Greifswald und hält sich jetzt zu gleichem Zwecke in Berlin auf. – Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Meier, Friedrich Oskar Theodor

Geboren am 5. Februar 1875 in Dresden, bestand Ostern 1893 an der dortigen Kreuzschule die Reifeprüfung und studierte im Sommerhalbjahre 1893 in Tübingen Jura. Während des Militärjahres (1893/94) entschloss er sich, Theologie zu studieren und bezog im Herbst 1894 die Universität Leipzig. Im Sommer 1897 erwarb er auf Grund einer Arbeit über die Lehre vom Wahren und Falschen bei Descartes und bei Spinoza den philosophischen Dokortitel. Im August 1898 bestand er das erste, im Oktober 1900 das zweite theologische Examen und im Dezember 1900 die Prüfung für das höhere Schulamt. Nachdem er 1899/1900 als Hauslehrer in Estland und als Vikar an der Bürgerschule zu Elsterberg i. V. tätig gewesen war, wurde er Ostern 1900 zum Hilfslehrer am Seminar zu Nossen und Ostern 1901 zum ständigen Seminarlehrer in Dresden-Plauen ernannt. Ostern 1905 wurde er an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg, Michaelis 1912 an die Fürsten- und Landesschule St. Augustin versetzt. Am 2. Advent (8. Dezember) 1912 wurde er an der Klosterkirche zu Grimma durch Herrn Superintendenten Kirchenrat Lic. Dr. Albert ordiniert. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1913.

Meier, Hermann

Geboren zu Bergen auf Rügen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Realschule I. Ordnung zu Stralsund, welche er Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte auf den Universitäten Leipzig und Greifswald Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Dann genügte er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärflicht. Darauf bestand er die Prüfung pro facultate docendi bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald. Michaelis 1879 wurde er Hilfslehrer und Probandus an der städtischen Realschule zu Stettin. Wird dann an das Schiller-Realgymnasium zu Stettin versetzt.
Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1880.

Meier, Hermann

Geboren am 10. Januar 1840 zu Herford, vorgebildet auf den Gymnasien zu Gütersloh und Bielefeld, studierte auf der Universität Halle von Ostern 1858 – 1859, Berlin bis Ostern 1861. Er war dann Probelehrer und Hilfslehrer am Gymnasium zu Bielefeld von Michaelis 1861 bis Michaelis 1863. Sein Militärljahr leistete er bis Michaelis 1864. Von Herbst 1864 bis Ostern 1865 war er stellvertretenden Lehrer am Gymnasium in Herford, Ostern 1865 3. ordentlicher Lehrer, Herbst 1866 1. ordentlicher Lehrer, 1873 3. Oberlehrer. Michaelis 1876 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Schleiz berufen. Er machte den Feldzug von 1866 mit in Böhmen, von 1870 in Hannover. An Schriften sind bisher von ihm erschienen:

- 1) Welchen Wert haben Schiller's Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen für die Pädagogik. Schleiz 1880. S. 5-25. (Programm Schleiz Gymnasium.)
- 2) Festbericht über die 250jährige Jubelfeier des Rutheneums in Schleiz. Schleiz 1907. 30 S. (Programm Schleiz Gymnasium.)
- 3) Er ist Mitherausgeber der bis dahin von Frick und Richter herausgegebenen Lehrproben seit Heft 11, darin längere Aufsätze in Heft 1, 11, 14, 18, 23.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Meier, Johannes

Ich bin geboren den 24. September 1854 zu Lupow in Pommern, besuchte zunächst die höhere Bürgerschule zu Lauenburg i. P., dann die Realschule I. O. auf der Burg zu Königsberg i. Pr., von welcher ich zu Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Von Ostern 1873 bis Michaelis 1877 studierte ich in Königsberg hauptsächlich germanische und romanische Philologie. Nach mehrfacher kürzerer Beschäftigung an der Burgschule habe ich schliesslich an dieser Anstalt von Ostern 1878 bis Michaelis 1879 in den Klassen Quinta bis Obertertia den französischen Unterricht erteilt. – Er wird dann als Probekandidat an die Realschule zu Riesenburg versetzt. Hier wird er später als Oberlehrer fest angestellt. - Aus: Programm Riesenburg Realschule 1880.

Meier, Julie

Ordentliche Lehrerin, geboren zu Frankfurt a. M. den 11. April 1852, besuchte sämtliche Klassen der früheren höheren Bürgerschule und die oberen Klassen des Roos'schen Institutes. Nach dem zu Frankfurt a. M. bestandenen Lehrerinnenexamen für höhere Mädchenschulen war sie mehrere Jahre im Auslande als Lehrerin tätig. In ihre Vaterstadt zurückgekehrt, war sie zunächst aushilfsweise an verschiedenen städtischen Schulen tätig. Im Herbst 1879 wurde sie an der Bornheimer Bürgerschule angestellt und verblieb dort bis zu ihrer Ostern 1884 erfolgten Versetzung an die Humboldtschule. – Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Meier, Karl Ernst

Geboren den 29. Januar 1882 zu Detmold, bestand Herbst 1900 die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Lemgo, studierte in Berlin und Marburg, wurde hier im Februar 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer desselben Jahres die Staatsprüfung. Vom Herbst 1905 – 1906 diente er sein Militärljahr in Dresden ab, leistete dann sein Seminarjahr in Warendorf, sein Probejahr in Hörde ab, wo er seit dem 1. Januar 1907 eine Hilfslehrerstelle bekleidete. Seit Oktober 1908 ist er, von Ostern 1909 ab als Oberlehrer, am Schillergymnasium zu Münster i. W. tätig. – Aus: Programm Münster i. W. Schillergymnasium 1910.

Meier, Karl Friedrich Burghard

Geboren 1788 in Vorsfelde, studierte in Helmstedt Theologie, wurde 1817 als Lehrer der 6. Klasse am Gymnasium zu Helmstedt angestellt, 1823 Hauptlehrer der 5. Klasse, Anfang 1831 der 4. Klasse und verblieb, 1835 zum Oberlehrer befördert, in dieser Stellung bis zu seiner im September 1854 erfolgten Pensionierung. Er starb hier 1866. – Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Meier, Karl Theodor Ewald

Ich, Karl Theodor Ewald Meier, bin geboren den 12. Juni 1857 zu Brieg in Schlesien und kam 1866 nach Mainz, wohin mein Vater als Zahlmeister versetzt worden war. Hier besuchte ich anfangs die Realschule, dann aber von Quinta an das Gymnasium daselbst. Infolge der 1871 erfolgten Versetzung meines Vaters nach Frankfurt a. M.

wurde ich Schüler der Tertia des dortigen Gymnasiums, verliess dasselbe aber binnen Jahresfrist wieder, da mein Vater nach seinem Übertritte zu einem Grossh. Hessischen Regimente wieder nach Mainz gekommen war und besuchte nun das Mainzer Gymnasium von Untersekunda an. Versehen mit dem Zeugnisse der Reife bezog ich Herbst 1876 die Universität Heidelberg, ging aber schon Ostern 1877 nach Leipzig über, wo ich die ganze übrige Studienzeit zubrachte. Im August 1881 promovierte ich daselbst mit der Dissertation: „Quaestiones Argonauticae“ und im April 1882 bestand ich in der ersten Sektion die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes. – Sein Probejahr tritt er an der Thomasschule zu Leipzig an.
Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1883.

Meier, Konrad

Wurde geboren am 27. Januar 1864 zu Zwickau i. Sa. Ostern 1882 verliess er das Realgymnasium seiner Vaterstadt mit dem Reifezeugnis und widmete sich in Leipzig dem Studium der neueren Sprachen. 1883 ging er auf ein Jahr nach England, Ostern 1886 legte er das Staatsexamen ab. Nachdem er seiner Militärflicht genügt und das Probejahr am Realgymnasium zu Zwickau abgeleistet hatte, wurde er 1888 an der Realschule zu Werdau angestellt. Auf Grund seiner Abhandlung über die Didotragödien der Jodelle, Hardy und Scudéry erwarb er 1891 den Dokortitel. Ostern 1892 wurde er an die Dreikönigschule in Dresden berufen, wo er bis zu seiner Versetzung an das König-Georgs-Gymnasium als Lehrer der neueren Sprachen tätig war. Während dieser Zeit hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entwicklung des neusprachlichen Unterrichts in Frankreich. 1897.
- 2) Englische Schulgrammatik. 1899.
- 3) Racine und Saint-Cyr. 1899.
- 4) Über den Aufbau des Sprachunterrichts an höheren Schulen. Dresden 1903. 43 S. (Programm Dresden-Neust. Dreikönigschule.)
- 5) Klassisches in Hamlet. Dresden 1907. 56 S. (Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium.)
- 6) Rede zur Verabschiedung des Rektors Dr. Giesing in den Ruhestand. Dresden 1914. S. 6-8. (Programm Dresden-Johannst. Georgs-Gymnasium.)
- 7) Antrittsrede. Dresden 1914. S. 14 -19. (Programm Dresden-Johannst. Georgs-Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1906.

Mejer, Ludwig Christian

Geboren zu Celle den 6. Juni 1825, besuchte von Ostern 1835 bis Michaelis 1844 das dortige Gymnasium und dann bis Michaelis 1848 die Universität Göttingen. Gleich nach Ostern 1849 absolvierte er sein Staatsexamen in den philologischen Wissenschaften und in der Mathematik. Er ging darauf Michaelis 1849 zur praktischen Tätigkeit über, indem er sein Probejahr am Gymnasium zu Celle bestand und bis Ostern 1851 hier tätig war. Nachdem er inzwischen den grössten Teil der folgenden Zeit privatisiert hatte, siedelte er Michaelis 1844 nach Hannover über, wo er von Michaelis 1856 bis Ostern 1857 am Lyceum schon früher beschäftigt war. In Folge des in der Mathematik bestandenen Staatsexamens nahm derselbe die lange vernachlässigten mathematischen Studien mit grossem Eifer wieder auf. Zu gleicher Zeit auch begann er anfangs aus Liebhaberei, bald aber im ernstesten Studium sich mit der Botanik zu beschäftigen. Sein Unterricht umfasste besonders die Lehrfächer Rechnen und Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie in den mittleren Klassen. Michaelis 1866 zum Oberlehrer ernannt, trat er Ostern 1881 in den Ruhestand und starb den 15. September 1895 zu Hannover. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über das unendlich Kleine. Hannover 1859. 28 S. (Programm Hannover I. Lyceum.)
- 2) Die Veränderungen in dem Bestande der hannoverschen Flora seit 1780. Hannover 1867. 30 S. (Programm Hannover I. Lyceum.)
- 3) Die höhere Mechanik von Navier, übersetzt. Hannover, Hahn 1858.
- 4) Flora von Hannover. Hannover 1875.

Aus: Programm Hannover I. Lyceum 1859 und 1898 FS.

Meier, Paul Jonas

Geboren am 22. Januar 1857 zu Magdeburg, besuchte von Michaelis 1865 bis Ostern 1876 das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen und studierte dann bis Michaelis 1880 in Tübingen und Bonn klassische Philologie und Archäologie. Während dieser Zeit genügte er auch seiner Militärflicht von Michaelis 1876 bis 1877 in Tübingen. Nachdem er darauf im Dezember 1881 auf Grund der aus einer Preisschrift hervorgegangenen Dissertation: „De gladiatura Romana quaestiones selectae“ zu Bonn promovierte und im Sommer des folgenden Jahres dort auch die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er im August 1882 am Martino-Katharineum zu Braun-

schweig zur Ableistung des Probejahres zugelassen, begab sich im Herbst 1883 als Stipendiat des Deutschen Reiches zum Zweck wissenschaftlicher Studien auf ein Jahr nach Italien und Griechenland und wurde nach seiner Rückkehr im Herbst 1884 am Martino-Katharineum als Gymnasiallehrer angestellt. Bei der Teilung der Anstalt zu Michaelis 1885 wurde er dem Neuen Gymnasium zugewiesen, aber schon am 1. Januar 1886 unter Beschränkung seiner Lehrstunden als Hilfsbeamter zur Verwaltung der Antiken- und Münzsammlung an das Herzogliche Museum berufen. Am 1. Mai 1888 zum Museumsdirektor ernannt, behielt er einen Teil seiner Unterrichtstätigkeit als Hilfslehrer für alte Sprachen und Geschichte bei, schied jedoch, als er vom Herzogl. Staatsministerium damit beauftragt wurde, die im Herzogtum zerstreuten Landesbau- und Kunstdenkmäler zu ermitteln und auf ihren künstlerischen und geschichtlichen Wert zu untersuchen, Ostern 1892 aus dem Verbands des Neuen Gymnasiums aus. Nur am Pädagogischen Seminar hat er die ihm seit Begründung desselben übertragenen Vorträge über Archäologie und Kunstgeschichte beibehalten. Ausser verschiedenen Aufsätzen in archäologischen, philologischen und numismatischen Zeitschriften hat er im Druck erscheinen lassen:

- 1) Quaestiones selectae de gladiatura Romana. Diss. inaug. Bonn 1881.
 - 2) Kritische Bemerkungen zu Euripides' Bacchen. Braunschweig 1885. 40 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 3) Ausgewählte Elegien des Albius Tibullus. Mit erklärenden Anmerkungen für den Gebrauch in der Schule herausgegeben. Braunschweig 1889. IV, 54 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
 - 4) Beiträge zur Brakteatenkunde des nördlichen Harzes. 2 Hefte. Wien 1891 und 1892.
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Meier, Paul William

Geboren am 1. Mai 1873 im Pfarrhause von Schmiedeberg bei Dippoldiswalde, bezog nach Aneignung der elementaren Bildung auf der ehemals Böhmisches Privatschule und der humanistischen auf der Kreuzschule in Dresden im Jahre 1892 die Universität Tübingen und ½ Jahr später die Universität Leipzig, um Rechtswissenschaft zu studieren. Nach Ablauf seines Militärsjahres, vertauschte er dieses Studium mit dem der Theologie. Im Jahre 1903 legte er das Examen pro candidatura et pro licentia concionandi, im Jahre 1905 das theologische Wahlfähigkeitsexamen ab. Vor dem Antritt an der Realschule zu Oschatz war er an der Eisenbahnschule in Altenberg bei Geising und am Kgl. Lehrerseminar in Grimma tätig.

Aus: Programm Oschatz Realschule 1907.

Meier, Rudolf

Geboren am 7. Dezember 1879 zu Loessnitz im sächsischen Erzgebirge, besuchte bis Ostern 1900 das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz und studierte bis zum Jahre 1906 in Tübingen und Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Auf Grund seiner Dissertation: „De Heronis aetate“ erlangte er die philosophische Doktorwürde. Nach bestandenen Staatsexamen war er von Ostern 1906 ab ein Jahr als Probandus, sowie ein weiteres Jahr als nichtständiger Lehrer an der Realschule mit Realprogymnasium zu Pirna tätig. Von dort wurde er für Ostern 1908 an das Gymnasium zu Greiz berufen. – Aus: Programm Greiz Gymnasium 1909.

Meier, Ulrich

Ich wurde geboren am 1. Januar 1862 zu Frankenberg. Da mein Vater bald darauf nach Zwickau berufen wurde, verdanke ich meine gesamte Elementarbildung der höheren Bürgerschule dieser Stadt. Ostern 1871 trat ich in das Realgymnasium zu Zwickau ein, welches ich Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf widmete ich mich auf der Universität Leipzig dem Studium der neueren Philologie, begab mich Michaelis 1880 zu einem halbjährigen Aufenthalte nach Paris und trat nach bestandener Staatsprüfung am 1. April 1883 als Einjährig-Freiwilliger in das 9. Kgl. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 133. Nachdem ich zur Reserve entlassen worden war, begann ich meine Lehrtätigkeit an der Realschule zu Werdau und ward Ostern 1888 vom Kgl. Ministerium in mein jetziges Amt nach Plauen berufen. – 1889 ging er an das Gymnasium zu Schneeberg, 1892 wurde er an das Gymnasium zu Bautzen berufen, wo er 1904 zum Professor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über P. Corneilles erstlingsdrama „Mélite“ nebst einem Beitrage zum Leben Jean de Mairets. In: Festschrift des Kgl. Gymnasiums mit Realklassen zu Schneeberg, durch welche der am 30. Oktober stattfindenden Einweihung des neuen Schulgebäudes ... einladet. Schneeberg 1891. S. 54 -73.
- 2) Beiträge zur Kenntnis Pierre corneilles vornehmlich in den Jahren von „Mélite“ bis zum „Cid“ (1629-1837). Bautzen 1911. 52 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1889 und 1905.

Meier-Jobst, August

Geboren im November 1862 zu Asendorf im Fürstentum Lippe, besuchte 7 Jahre die Elementarschule seiner Heimat, dann von Ostern 1876 bis Ostern 1884 das Gymnasium zu Lemgo. Nachdem er hier das Reifezeugnis erworben, bezog er nacheinander die Universitäten zu Kiel, Berlin, Tübingen und Bonn und studierte vorzugsweise Geschichte und Erdkunde, daneben alte Sprachen und Religion. In Tübingen genügte er zugleich seiner Militärpflicht. In Bonn bestand er im Dezember 1889 die Prüfung für das höhere Lehramt und absolvierte von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 sein Probejahr am Gymnasium und Realgymnasium in Düsseldorf. Nach Beendigung desselben war er 1 ½ Jahre Hauslehrer in der Schweiz und wirkte darauf von Ostern 1892 bis 1897 als etatmässiger Hilfslehrer am Progymnasium und der Oberrealschule zu Rheydt. Zum 1. April 1897 wurde er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Eupen berufen, wo er bis zum 1. Oktober 1903 tätig war. Wird dann an das Gymnasium zu Bochum berufen. Er hat veröffentlicht: „Die Hochebene von Barka in ihrem heutigen Zustande mit dem ehemaligen verglichen.“ Eupen 1898. 24 S. (Programm Eupen Progymnasium.)
Aus: Programm Bochum Gymnasium 1904.

Meierfeldt, Otto

Geboren den 29. März 1882 in Besnitz, Kreis Strasburg (Westpreußen), besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. und bestand dort die Reifeprüfung Ostern 1902. Er besuchte dann die Universität Königsberg und erhielt am 28. November 1907 die Lehrbefähigung für neuere Sprachen und Erdkunde. Im Sommer 1905 als kommissarischer wissenschaftlicher Hilfslehrer am Conradinum zu Langfuhr tätig, wurde er Oktober 1907 in das pädagogische Seminar zu Elbing (Oberrealschule) aufgenommen. 1. Oktober 1908 begann er sein Probejahr an der Philip's Exeter Academy, Exeter N. H. und beendete es in den beiden letzten Monaten des Jahres am Conradinum. Am 1. Oktober 1909 erlangte er die Anstellungsfähigkeit und hat 1909/10 seiner Militärpflicht genügt. Wird dann an die Oberrealschule zu St. Petri in Danzig versetzt.
Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1911.

Meierfeldt, Walter Wilhelm

Geboren am 5. Mai 1886 zu Thorn, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1906 an der Oberrealschule der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. Die Lehramtsprüfung bestand er für philosophische Propädeutik, Englisch, Französisch, Deutsch zu Halle am 26. und 27. November 1909. Ostern 1910 wurde er Mitglied des zweiten pädagogischen Seminars zu Danzig. – Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1911.

Meierheim, Gustav

Geboren am 13. Januar 1823 zu Alt-Landsberg, besuchte die dortige Bürgerschule bis Ostern 1841, darauf das Seminar für Stadtschulen in Berlin bis Ostern 1844. Von da kam er als 2. Lehrer an die höhere Mädchenschule in Siegen, wurde am 1. Dezember 1847 als 8. Lehrer an die Realschule zu Siegen berufen und rückte Ende 1852 in die 6. Ordentliche Lehrerstelle ein. In weiteren Kreisen hat er sich durch den von ihm erfundenen Apparat zur Veranschaulichung der Lehre von der Perspektive, dessen Beschreibung er im Programm von 1852 mitteilte („Beschreibung und Anwendung eines Apparates zur Veranschaulichung der Perspektive“. Siegen 1852. S. 3-9 und 4 Taf.) bekannt gemacht. – Aus: Programm Siegen Realschule 1854.

Meierheim, Karl

Geboren in Minden 1854, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte von Ostern 1872 bis Michaelis 1875 Philologie (Anfangs auch Theologie) in Leipzig und in Göttingen, wo er im August 1875 auf Grund seiner Abhandlung: „De infinitivo Homeric. Spec. I.“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Sein Probejahr erledigte er am Gymnasium zu Lingen und wurde im Oktober 1879 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Saarburg berufen, wo er im Juni 1882 Oberlehrer wurde. Eine fast übertriebene Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Amtspflichten, eine stete Sorge um das Wohl der ihm anvertrauten Schüler und eine unruhige, erregte Geschäftigkeit, die er im Dienste der Schule sich niemals genug tat und auch durch warnende Zeichen versagender Kraft sich nicht mässigen liess, hat den tödlichen Keim, der früh in die Brust gelegt war, zu einer verderblichen Entwicklung gebracht. Er starb am 18. Mai 1886. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „De infinitivo Homeric. Spec. alterum. Cap. II: De infinitivo substantivo. Cap. III: De accusativo cum infinitivo.“ Lingen 1876. 13 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
Aus: Programm Saarburg Gymnasium 1886.

Meiert, Bruno

Geboren am 12. Februar 1887 zu Wehlau, vorgebildet in der Kgl. Präparandenanstalt und im Kgl. Seminar zu Memel, wirkte seit Mai 1908 an den Schulen zu Frauenburg, Gr. Allendorf, Kreis Wehlau, Kgl. Blumenau, Kreis Pr.-Holland, zuletzt als Vertreter eines Präparandenlehrers an der Kgl. Präparandenanstalt zu Lötzen (1912-1914). Im April 1914 wurde er an das Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. zur Verwaltung einer Vorschullehrerstelle berufen und hier am 1. Oktober 1914 als Vorschullehrer angestellt.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1915.

Meigen, Wilhelm

Geboren am 16. April 1827 zu Stolberg bei Aachen, wurde am 15. November 1850 Probekandidat an der Realschule zu Siegen, Herbst 1851 Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, Ostern 1852 ordentlicher Lehrer an der Realschule resp. Gymnasium zu Marienburg. Ostern 1861 kam er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Duisburg, wurde Ostern 1865 als Oberlehrer der Mathematik an das Gymnasium zu Wesel berufen und 1879 zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die deutschen Pflanzennamen. In: Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 18. Okt. 1882. Wesel 1882. S. 123-151.
- 2) Flora von Wesel. Zusammenstellung der in der nächsten Umgebung von Wesel vorkommenden Pflanzen (Phanerogamen und Gefäßkryptogamen). Wesel 1886. VIII, 44 S. (Programm Wesel Gymnasium.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Meinardus, Karl Meineke

Geboren 1821 zu Hooksiel, besuchte von 1835 bis 1839 das Gymnasium zu Jever. Er studierte dann von Michaelis 1839 bis Ostern 1843 Theologie in Leipzig und Tübingen, bestand 1844 das theologische Tentamen, leitete dann eine Privat-Vorschule für das Gymnasium zu Jever, das damals keine Quinta hatte. 1847 machte er das theologische Examen und studierte dann von 1848 bis 1851 Philologie, ein halbes Jahr in Bonn, die übrige Zeit in Berlin. Im September 1851 wurde ihm die Stelle des Klassenlehrers der Quarta am Jeverischen Gymnasium verliehen; er bekleidete dieselbe, nachdem er im Dezember 1851 in Halle zum Dr. phil. promoviert worden war, bis Ostern 1860, wo er als dritter Kollaborator an das Gymnasium nach Oldenburg versetzt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Studien über den Zusammenhang der ägyptischen und der griechischen Religion mit besonderer Beziehung auf Herodot und Bunsen. Jever 1858. 61 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 2) Wie ist Plato's Protagoras aufzufassen? Oldenburg 1865. 67 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 3) Der oldenburgische Generalsuperintendent Caspar Bussingius. Oldenburg 1875. 56 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 4) Geschichte des Großherzoglichen Gymnasiums in Oldenburg. Von Dr. Karl Meinardus. Festschrift, womit zu der am 15. Oktober 1878 stattfindenden Jubiläumsfeier und Einweihung des neuen Schulhauses im Namen des Lehrerkollegiums ehrerbietigst einladet der Direktor Dr. Stein. Oldenburg 1878. 189 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Oldenburg Gymnasium 1861.

Meinck, Karl

Geboren am 6. März 1885 zu Harburg a. E., bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am Kgl. Realgymnasium in Nordhausen. Er studierte dann neuere Sprachen und Deutsch in Göttingen, Heidelberg und wieder in Göttingen, wo er am 23. / 24. Juni 1910 die Lehramtsprüfung bestand. Auf Grund einer Abhandlung: „Über das örtliche und zeitliche Kolorit in Shakespeares Römerdramen und Ben Jonsons Catiline“ wurde er am 22. Oktober 1909 von der philosophischen Fakultät in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Oktober 1910 trat er am Johanneum zu Lüneburg das Seminarjahr an und wurde mit der Verwaltung einer halben wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle betraut. Auch das Probejahr konnte er am Johanneum zu Lüneburg ableisten und wurde dann an das Gymnasium zu Elberfeld versetzt. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1911 und Elberfeld Gymnasium 1913.

Meine, Otto Hermann Emil

Wurde zu Bielefeld am 30. November 1881 geboren, besuchte die Gymnasien zu Bielefeld und Lemgo. Nach abgelegter Reifeprüfung studierte er von Ostern 1903 bis Michaelis 1907 an den Universitäten Leipzig, Freiburg i.

Br., Berlin und Greifswald klassische Philologie und Geschichte. Ostern 1906 bestand er in Greifswald die staatliche Turnlehrerprüfung, promovierte dort im Oktober 1907 zum Dr. phil. und bestand im Sommer 1908 das Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 in Neubrandenburg, das Probejahr von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910, und zwar mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle betraut, in Stadthagen. Zu Michaelis 1910 wurde er an der Großen Stadtschule in Rostock als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1911.

Meinecke, August

Geboren den 8. September 1866 zu Adenbüttel, vorgebildet auf dem Seminar zu Wunstorf von Michaelis 1883 bis 1886, bestand die Entlassungsprüfung am 29. September 1886, die zweite Prüfung am 29. Mai 1889. Durch die Prüfungszeugnisse vom 2. Mai 1890 und 27. April 1891 erwarb er sich die Berechtigung zur Anstellung als Lehrer bzw. Rektor an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Seit Michaelis 1889 war er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen angestellt, geht 1891 an das Gymnasium zu Wilhelmshaven über.
Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1892.

Meinecke, Edmund

Geboren am 15. September 1846 zu Magdeburg, besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1865 bis Michaelis 1868 in Tübingen und Berlin Theologie. Nach der ersten theologischen Prüfung war er zwei Jahre als Hilfs-Kandidat in Großbeeren tätig, bestand dann das Examen pro facultate docendi in Halle und erwarb den philosophischen Doktorgrad. Nach der zweiten theologischen Prüfung absolvierte er am Gymnasium zu Hamm von Michaelis 1872 bis Michaelis 1873 sein Probejahr und trat dann hier in die dritte ordentliche Lehrerstelle ein, wurde im August 1878 zum Oberlehrer befördert und erhielt am 16. März 1893 den Titel eines Professors. Michaelis 1896 folgte er einem Rufe an das Kgl. Gymnasium in Kiel.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Meinecke, Franz

Geboren am 1. August 1881 zu Bergen bei Celle (Hannover), erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1901 an der Oberrealschule am Clevertore zu Hannover, studierte Mathematik und Naturwissenschaften zu Göttingen und legte dort am 11. und 12. Januar 1906 das Examen pro facultate docendi ab. Darauf war er Seminarkandidat am Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, bzw. am Kgl. Gymnasium zu Duderstadt (Eichsfeld), Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Reform-Realgymnasium zu Osnabrück. Zum 1. Oktober 1908 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Cronenberg (Rheinland) berufen, von wo er Ostern 1910 an die Oberrealschule zu Altona übertrat. – Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1911.

Meinecke, Friedrich

Geboren am 24. Dezember 1876 zu Köln am Rhein, vorgebildet am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte an den Universitäten Bonn, Berlin, Paris und Kiel neuere Sprachen und Geschichte. Während seines Seminarjahres in Bonn (Ostern 1903 bis 1904) wurde er am 1. November 1903 dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Aachen zur Vertretung eines erkrankten Professors überwiesen. Nachdem er dann sein Probejahr in Neunkirchen abgeleistet hatte, wurde er Ostern 1905 Oberlehrer an der Oberrealschule zu Krefeld. Seit Herbst 1908 ist er Oberlehrer an der Städtischen Oberrealschule an der Scharnhorststrasse in Düsseldorf. In Kiel hat er auf Grund seiner Abhandlung: „Der sogenannte Teilungsartikel im Französischen“ 1900 den Dokortitel erworben. – Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Meinecke, Heinrich Wilhelm August

Geboren am 18. Februar 1878 zu Hustedt, Kreis Celle, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Bederkesa von 1895-1898. Nachdem er von 1898 bis 1901 als Lehrer in Stade tätig gewesen war, trat er zum 1. April 1901 in den hamburgischen Volksschuldienst über. Zu Ostern 1906 wurde er an die neu errichtete Realschule in Hamm berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1907.

Meinecke, Max

Geboren am 25. Dezember 1857 zu Steinbusch bei Hochzeit (Kreis Arnswalde), erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Berlin alte Sprachen, Geschichte und Philosophie. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, auf der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin ein Befähigungszeugnis zur Leitung der Turnübungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten erworben und einige Zeit als Hauslehrer in Frankfurt a. O. gewirkt hatte, bestand er nach Beendigung seiner Studien im April 1883 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr hält er am Gymnasium zu Marienwerder ab, wo er dann fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) De fontibus, quos Cicero in libello de fato secutus esse videatur. Marienwerder 1887. 14 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
 - 2) Arkadische Frühlingstage. Marienwerder 1899. 16 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1884.

Meinecke, Wilhelm

Geboren am 4. Mai 1880 in Magdeburg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt. In Berlin und Halle studierte er Mathematik und Naturwissenschaften. 1905 promovierte er zum Dr. phil. Das Seminar- und Probejahr legte er in Magdeburg ab. Ostern 1908, mit der Eröffnung der Anstalt, wurde er zum Oberlehrer an der Bismarck-Realschule in Stettin gewählt. Seine Veröffentlichungen:

- 1) Ringförmige Gleichgewichtsfiguren rotierender Flüssigkeitsmassen bei Anziehung durch einen Zentralkörper. Diss. inaug. 1905.
 - 2) Bedeutung der Nicht-Euklidischen Geometrie in ihrem Verhältnis zu Kants Theorie der mathematischen Erkenntnis. In: Kantstudien Bd. XI, Heft 2.
 - 3) Bildort bei einfacher Brechung. Stettin 1910. S. 3-11. (Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule.)
- Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1909.

Meineke, August

Ich bin am 8. Dezember 1790 zu Soest in Westfalen geboren, wo mein Vater, Albert Christian Meineke, Direktor des Gymnasiums war. Meine Mutter war eine Enkelin des hochverdienten und von Ernesti in seiner narratio de J. M. Gesnero würdig gepriesenen Rectors der Sächsischen Landesschule Pforta, Friedrich Gotthilf Freytag. Ich erwähne dieses Umstandes, weil mir, dem Ausländer, später den Weg zur Aufnahme unter die Zöglinge jenes berühmten Pädagogiums bahnte, in dieser Anstalt, welche ich von Michaelis 1804 bis Ostern 1810 besucht habe, genoss ich den Unterricht trefflicher Lehrer, von welchen ich mit dem Gefühl innigster Dankbarkeit David Ilgen und Adolph Lange hervorhebe, deren jeder auf seine Weise und zu gründlichen Studien mächtig anregend wirkte. Zu Ostern 1810 bezog ich die Universität zu Leipzig. Hier fesselten mich vor andern die unvergleichlichen Vorträge Gottfried Hermann's, auf dessen Empfehlung und ich kann wohl sagen Verantwortung ich schon nach anderthalbjährigen Besuch der Universität an das Conradinum zu Jenkau bei Danzig berufen wurde. Hier wurde mir der lateinische Unterricht übertragen, während Franz Passow ausschliesslich die griechischen Sprachstudien der Zöglinge leitete. Zu Ostern 1814 wurde das Conradinum als gelehrte Bildungsanstalt aufgelöst, ich selbst aber als Professor graecae latinaeque linguae an das Gymnasium academicum zu Danzig versetzt. Im Jahre 1817 wurde mir das Direktorat des neuen Gymnasiums übertragen. Im Jahre 1826 berief mich der Minister von Altenstein zum Direktorat des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin, welches Amt ich gerade 31 Jahre lang, bis zum 1. Juli 1857 bekleidet habe. Im Jahre 1830 (11. Juni) wurde ich zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften und 1834 zum Mitgliede der Wissenschaftlichen Prüfungskommission gewählt. – (1857 wurde er zum Geheimen Regierungsrat ernannt, schon früher war ihm der Rote Adlerorden verliehen worden.) Am 6. Juni 1857 tritt er in den Ruhestand und starb am 12. Dezember 1870.

An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Curae criticae de Comicorum fragmentis ab Athenaeo servatis. Berol. 1813.
- 2) Quaestiones Menandreae. Spec. I. Berol. 1818. 55 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 3) Kritische Bemerkungen über eine Stelle des Pindar (Isthm. III., 63). Königsberg 1818. S. 3-7. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 4) Commentationum iscellanearum fasciculus primus. Halae 1822. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 5) Menandri et Philemonis Reliquiae. Berol. 1823.
- 6) De Euphorionis vita et poesi. Gedani 1823. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 7) Quaestionum scenicarum. Specimen primum. (Über die alte und mittlere Komödie der Griechen.) Berlin 1826. 59 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 8) Quaestiones scenicarum. Spec. secundum. Berlin 1827. 76 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymn.)

- 9) Wilhelm Ludwig Abeken. (Biographie.) Berlin 1827. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 10) Quaestiones scenicarum. Specimen tertium. Berlin 1830. 64 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 11) Kerkidas, der Dichter und Gesetzgeber von Megalopolis. 1832. (Schriften der Berliner Akademie.)
- 12) Über den Dichter Rhianos von Kreta. 1832. (Schriften der Berliner Akademie.)
- 13) Cinnamus et Nicephorus. Bonnae 1836.
- 14) Graecorum Comicorum fragmenta. 5 Bände. Berlin 1839-1857.
- 15) Delectus Anthologiae graecae c. annotat. crit. Berol. 1842.
- 16) Analecta Alexandrina. Berol. 1843.
- 17) Philologicarum exercitationum in Athenaei Deipnosophistas. Spec. I. Berlin 1843. 54 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 18) Marginalien. In: Zeitschr. f. Alth. Wiss. No. 23. 24. 37. 1843; 1844, No. 2.; 1845, No. 133. 134.
- 19) Choliambica poesis Graecorum. Berol. 1845.
- 20) Vermischte Bemerkungen. In: Zschr. F. Alth. Wiss. No. 40. 1845; 1850 No. 63.
- 21) Zu M. Terentii Varronis saturae Menippeae. In: Zschr. F. Alth. Wiss. No. 93. 1845.
- 22) Scymni periegesis et Dionysii descriptio Graeciae. Berol. 1846.
- 23) Philologicarum exercitationum in Athenaei Deipnosophistas. Spec. secundum. Berlin 1846. 44 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 24) Bemerkungen zu der von F. W. Wagner besorgten Ausgabe der Fragmente des Euripides. In: Zschr. F. Alth. Wiss. No. 136-138. 1846.
- 25) Graecorum Comicorum fragmenta. Edit. Minor. 2 Voll. Berol. 1847.
- 26) Stephani Byzantini quae supersunt. Berol. 1849.
- 27) Conjectanea. In: Zschr. F. Alth. Wiss. No. 52. 1849.
- 28) Über einige wenig oder gar nicht bekannt gewordene Tragiker. 1850. (Monatsberichte der Berliner Akademie.)
- 29) Vindiciae Strabonianae. Berol. 1852.
- 30) Strabonis Geographica. 3 Bände. Lipsia 1852-1853.
- 31) Über die Epidemien des Hippokrates, besonders in Rücksicht auf griechische Namenkunde. 1852. (Monatsberichte der Berliner Akademie.)
- 32) Zu Origines contra haereticos. 1852. In: Zschr. F. Alth. Wiss. No. 47.
- 33) Alciphronis rhetoris epistolae. Lipsiae 1853.
- 34) Q. Horatius Flaccus. Berol. 1854. (Erste Ausgabe Berlin 1834.)
- 35) Stobaei Florilegium. 4 Bände Lipsiae 1852-53.
- 36) Über den tragischen Dichter Moschion. 1855. (Monatsberichte der Berliner Akademie.)
- 37) Theocritus Bion Moschus. Berol. 1856. (Vorher in kleiner Ausgabe Lips. 1825 und Berol. 1836. Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.)

Meinel, Erich Arno Walter

Ich, Erich Arno Walter Meinel, bin am 8. Oktober 1888 in Leipzig geboren. Vorgebildet auf dem König Albert-Gymnasium daselbst 1899-1908, studierte ich in Leipzig Philologie. Im November 1912 promovierte ich auf Grund der Abhandlung: „Henneberg und Haus Wettin 1554 – 1660“. Die Staatsprüfung bestand ich im Oktober 1913. Das Seminarhalbjahr habe ich von Neujahr bis zu den Sommerferien 1914 an der Nikolaischule abgeleistet Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1915.

Meiners, Bernhard

Geboren den 9. April 1877 zu Geeste in Hannover, besuchte bis 1900 das Gymnasium zu Meppen, studierte an den Universitäten Göttingen und Münster und bestand 1905 die Staatsprüfung. Er legte das Seminarjahr am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen ab, wurde am 1. Oktober 1906 zur Teilnahme an einem Turnlehrerkursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt einberufen und am 1. April 1907 zur Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres dem Realprogymnasium zu Kulmsee überwiesen. Am 1. Oktober wurde ihm das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit zuerkannt. – Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1908.

Meiners, Martin

Geboren 1872 zu Vegesack, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1890 ab studierte er auf der Universität zu Halle neuere Sprachen, wurde dort 1893 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1894 dort die Staatsprüfung. Von Ostern 1895 1896 leistete er sein Seminarjahr an dem Realgymnasium zu Koblenz ab. Nach

Erledigung seines Probejahres an der Handelsschule zu Bremen wurde er dort 1897 zum Oberlehrer befördert. 1903 wird er an die Oberrealschule zu Charlottenburg berufen.
Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule 1904.

Meiners, Wilhelm

Geboren im Juni 1867 zu Vegesack, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und das Stadtgymnasium zu Halle a. S. Er studierte in Halle und Berlin die alten Sprachen und Geschichte, wurde im März 1890 in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones ad scholia Aristophanea historica pertinentes“ zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1891 bestand er in Halle die Staatsprüfung. Von Ostern 1891 bis Ostern 1892 leistete er am Realgymnasium zu Barmen sein Seminarjahr ab und wurde dann zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Elberfeld überwiesen. Hier wurde er zu Ostern 1893 zum Oberlehrer gewählt und nach erfolgter Bestätigung am Anfang des Winterhalbjahres 1893 als solcher angestellt. Später geht er an das Gymnasium zu Neuwied. Er hat veröffentlicht:

- 1) Bücherverzeichnis der Schülerbibliothek. Sammlungen des Gymnasiums. Elberfeld 1900. 35 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Staatliches Gymnasium mit Realgymnasium und Aufbauklassen zu Neuwied. Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Gymnasiums <1. 10. 1877 – 1. 10. 1927>, zugleich zur Übersiedlung in den Umbau des ehemaligen Lehrerseminars. Hrsg. v. Wilh. Meiners. Neuwied, Struder 1927. 121 S.

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1895.

Meinertz, Otto

Geboren in Berlin den 19. Januar 1839, vorgebildet auf dem Pädagogium zu Charlottenburg, dem Werderschen Gymnasium zu Berlin und dem Gymnasium zu Düsseldorf. Er studierte seit 1855 in Bonn und Berlin Philologie, trat im September 1861 als erstes ordentliches Mitglied in das neu gegründete pädagogische Seminar in Königsberg ein, hielt seit Michaelis 1861 sein Probejahr an dem dortigen Kneiphöfischen Gymnasium ab und bestand im Dezember desselben Jahres die Staatsprüfung. Von Michaelis 1862 bis Ostern 1863 war er am Gymnasium zu Dt. Krone und darauf einige Monate am Gymnasium zu Konitz kommissarisch beschäftigt. Zum 1. September 1863 wurde er in Konitz definitiv angestellt, erlangte im Februar 1866 in Königsberg den Doktorgrad und wurde am 14. September 1866 zum Oberlehrer befördert. Durch Allerhöchsten Erlass vom 3. Juli 1874 zum Gymnasial-Direktor ernannt, wurde er zum 1. September 1874 mit der Direktion des Gymnasiums zu Braunsberg beauftragt, von wo er am 1. Oktober 1883 in gleicher Eigenschaft an das Marien-Gymnasium zu Posen versetzt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Kritik und Erklärung der Satiren des Juvenal. Konitz 1871. 38 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 2) Die Handschriften und alten Drucke der Gymnasial-Bibliothek zu Braunsberg. Braunsberg 1882. 20 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1884.

Meinhard, Michael

Geboren den 16. Juli 1761 in Bornshain, Sohn eines Handgutsbesitzers daselbst, besuchte von 1776 bis 1781 das Gymnasium zu Altenburg und studierte dann in Jena. 1789 wurde er Diakonus in Görzbach am Harz, 1792 Hofprediger in Altenburg. Nach Reichels Tode übernahm er den Religionsunterricht in den beiden oberen Klassen des Gymnasiums zu Altenburg. 1812 kam er als Inspektor (Superintendent) nach Schmölln wo er am 19. Januar 1824 verstorben ist. – Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Meinhof, Karl Friedrich Michael

Geboren am 23. Juli 1857 zu Barzwitz, Kreis Schlawe, als Sohn des dortigen Pastors Meinhof. Vorbereitet auf der lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. absolvierte er die Abiturientenprüfung am 2. März 1875 und studierte dann Theologie in Halle, Erlangen und Greifswald. Nach seiner Studienzeit war er zuerst als Hauslehrer, dann als Prädikant tätig, war vom 1. Oktober 1879 bis zum 15. April 1881 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der vollberechtigten höheren Bürgerschule zu Wolgast angestellt und wurde seit dem 16. April 1881 in gleicher Eigenschaft am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin beschäftigt. Die wissenschaftliche Staatsprüfung der Kandidaten des geistlichen Amtes absolvierte er am 2. Mai 1878, die Prüfung pro venia concionandi am 23. April 1879, die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen am 29. Mai 1880, die Prüfung pro facultate docendi am 5. März 1881, das zweite theologische Examen im November 1881.

Aus: Programm Stettin König Wilhelm-Gymnasium 1882.

Meinhoff, Karl

Geboren am 28. April 1860 zu Grabow in Mecklenburg, vorgebildet auf der Realschule seiner Vaterstadt und dem Realgymnasium zu Schwerin. Er studierte zunächst auf der Technischen Hochschule zu Dresden, dann auf den Universitäten zu Berlin und Marburg neuere Philologie. Sein Fakultätsexamen bestand er am 9. Mai 1884 zu Marburg und wurde ebenda am 15. Mai 1887 zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1885 ab wurde er der Realschule zu Kassel als Probandus überwiesen. Nach Beendigung des Probejahres nahm er eine Stelle an dem Hassel'schen Institute zu Frankfurt a. M. an, kehrte aber im Sommer 1887 wieder an die Realschule zu Kassel zurück und bekleidet seit 1. Oktober 1887 eine ordentliche Lehrerstelle. Im Winter 1891/92 weilte er mit halbjährigem Urlaub in Paris. Er hat geschrieben: „Die Vergleiche in den altfranzösischen Karlsepen.“ Diss. inaug. Marburg 1887. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Meinhold, Eduard Felix

Ich, Eduard Felix Meinhold, wurde am 11. Dezember 1877 zu Crimmitschau geboren. Der gesetzlichen Schulpflicht genügte ich in der mittleren Bürgerschule meiner Vaterstadt. 1892-1898 besuchte ich das Kgl. Seminar in Schneeberg i. Erzgeb. Nach 2 ½-jähriger Amtstätigkeit an den Bürgerschulen zu Schneeberg unterzog ich mich im November 1900 der Wahlfähigkeitsprüfung. Ostern 1901-1902 amtierte ich an der II. höheren Bürgerschule zu Leipzig; zugleich liess ich mich Ostern 1901 an der Universität Leipzig als Studierender der Pädagogik immatrikulieren, um mich besonders geographischen, germanistischen, pädagogischen und philosophischen Studien zu widmen. Im Mai 1904 erwarb ich auf Grund der Dissertation: „Die Küste der mittleren atlantischen Staaten Nordamerikas“ die philosophische Doktorwürde, und im Dezember 1904 bestand ich die pädagogische Staatsprüfung. Seit 1. Januar 1905 gehöre ich dem Lehrkörper der hiesigen Realschule an. Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1905.

Meinhold, Hermann

Sohn des Superintendenten D. Meinhold in Barth, wurde am 10. März 1883 in Freienwalde in Pommern geboren. Am Stadtgymnasium zu Stettin erwarb er sich Ostern 1901 das Reifezeugnis und studierte darauf in Bonn und Berlin Theologie und Philologie. In Berlin bestand er am 14. Januar 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt, die er durch eine Prüfung in Greifswald im Dezember 1911 noch erweiterte. (Lehrbefähigungen: Deutsch, Religion, Hebräisch für die Oberstufe, Geschichte.) Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er sein Seminarjahr Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Luisengymnasium zu Berlin ab, sein Probejahr am König Wilhelmsgymnasium und am Marienstiftsgymnasium in Stettin. Zum 1. April 1911 wurde er vom Magistrat als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Stargard berufen. – Aus: Programm Stargard Oberrealschule 1915.

Meinhold, Julius Friedrich Wilhelm August

Geboren den 6. November 1850 zu Barkenfelde, Reg.-Bez. Marienwerder, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Konitz, das er Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf den Universitäten Halle und Königsberg i. Pr. Theologie zu studieren. Das Examen pro licentia concionandi legte er im März 1875, das pro facultate docendi im März 1877 und das pro ministerio im Oktober 1882 in Königsberg ab. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Tilsit von Ostern 1877 bis 1878, nachdem er bereits mehrere Jahre vorher als Hilfslehrer an dieser Anstalt gewirkt hatte. Ostern 1878 wurde er als ordentlicher Lehrer dort definitiv angestellt. In gleicher Eigenschaft wurde er am 10. Dezember 1881 vom Magistrate der Stadt Danzig für das Städtische Gymnasium zu Danzig gewählt und vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium am 24. Januar 1882 bestätigt. – Später ist er Pfarrer in Neumark, Kreis Elbing. Aus. Programm Danzig Städt. Gymnasium 1883 und Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Meinhold, Karl

Geboren zu Kolzow in Pommern am 25. April 1841, studierte nach bestandener Abiturientenprüfung auf den Universitäten zu Greifswald und Erlangen klassische Philologie. Nach mehrjähriger Beschäftigung an verschiedenen höheren Schulen seines Heimatlandes, welche jedoch durch die Dienstzeit als Einjährig-Freiwilliger und durch die Teilnahme an den Kriegen im Jahre 1863/64, 1866 und 1870/71 vielfach unterbrochen wurde, bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald im Winter 1873 das Examen pro facultate docendi. Er wirkte dann an den höheren Lehranstalten zu Saargemünd, Schlettstadt und Münster als ordentlicher

Lehrer und wurde unter dem 1. November 1879 nach Diedenhofen versetzt. Hier veröffentlicht er: „Animadversiones in Justiniani Institutiones.“ Diedenhofen 1887. 26 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium.)
Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1880.

Meinhold, Matthias

Geboren zu Camin in Pommern im Jahre 1864 als Sohn eines Superintendenten, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Treptow a. R., studierte klassische Philologie, Deutsch, Geschichte und Religion in Leipzig, Greifswald, Göttingen und Bonn. Seine Staatsprüfung bestand er in Bonn, wirkte dann an dem Gymnasium in Bonn, Cleve, an der Realschule in Köln, am Gymnasium zu Wetzlar, M. Gladbach, Elberfeld und wurde am 1. April 1911 an das Gymnasium zu Minden berufen. – Aus: Programm Minden Gymnasium 1912.

Meinhold, Otto

Geboren zu Brünn den 13. Mai 1837. Nachdem er seine Gymnasialstudien am Gymnasium zu Münster i. W. vollendet, widmete er sich zunächst auf der Kgl. Akademie zu Münster, dann auf der Universität zu München den theologischen und philologischen Studien, legte im Februar 1867 das Examen pro facultate docendi ab und trat zu Ostern am Gymnasium zu Münster i. W. das gesetzliche Probejahr an. Im Herbst desselben Jahres wurde er mit der Verwaltung einer Lehrerstelle an der hiesigen Realschule betraut und am 12. Dezember 1867 von der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster zum Dr. phil. promoviert. Herbst 1868 wurde er an das hiesige Gymnasium zurückversetzt und blieb von da ab als Hilfslehrer an demselben beschäftigt.
Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1873.

Meinhold, Paul

Geboren am 7. Januar 1860 zu Camin i. P., besuchte dort bis Ostern 1874 die Domschule und darauf bis Michaelis 1878 das Gymnasium Bugenhagenianum in Treptow a. R. er studierte dann auf den Universitäten Berlin, Leipzig, Göttingen und Greifswald vorwiegend Geschichte. Während seiner Vorbereitungszeit zum Staatsexamen war er Hauslehrer, promovierte am 22. Dezember 1883 in Halle a. S. auf Grund seiner Dissertation: „Forschungen zur Geschichte der lombardischen Krönung“ und absolvierte im Dezember 1884 das Examen pro facultate docendi in Greifswald. Sein Probejahr leistete er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin, wo er später definitiv angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Prophetie und Schwärmerei. Stettin 1892. 23 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Bismarck. Kaisergeburtstagsrede. Stettin 1909. S. 3-10. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1886.

Meinicke, Karl E.

„Am 7. November 1825 trat Meinicke sein Amt als zweiter Kollaborator und Ordinarius der Quinta am Gymnasium zu Prenzlau an, mit dem lateinischen und griechischen Unterricht in dieser Klasse, sowie mit dem griechischen und mineralogischen Unterricht in Secunda und dem geschichtlichen und geographischen in Tertia betraut. 1827 wurde er erster Kollaborator, 1829 Subrektor und Ordinarius der Tertia, in welcher Klasse er den lateinischen und naturwissenschaftlichen Unterricht erteilte, während er in Prima die Geschichte und das Griechische lehrte. 1833 wurde er Konrektor und Ordinarius der Secunda, in welcher Klasse er eine Reihe von Jahren auch den deutschen Unterricht erteilte. Eine Zeit lang übernahm er auch den geographischen Unterricht in Tertia und Quarta, sowie den naturwissenschaftlichen in letzterer Klasse. Den französischen Unterricht in Tertia zu erteilen, hörte er erst in den letzten Jahren seiner hiesigen Schultätigkeit auf. Am 29. August 1846 wurde ihm in Folge der schweren Erkrankung des Direktor Schulze vom Prov.-Schulkollegium die interimistische Direktion des Gymnasiums übertragen. Im Herbst 1851 wurde er vom Patronat definitiv als Direktor erwählt und nach der im Frühjahr 1852 erfolgten Bestätigung von Seiten Sr. Majestät des Königs am 24. September 1852 durch den Herrn Geh. Rath von Stülpnagel-Dargitz, als kgl. Compatronats-Commisarius, in sein Amt eingeführt. Aber nicht bloss der Schule weihte er seine Kräfte, sondern er ist auch schriftstellerisch tätig gewesen. Seine Schriften auf dem Gebiete der Geographie haben ihm nicht bloss unter den Gelehrten in Deutschland einen geachteten Namen erworben, sondern brachten ihn auch mit der geographischen Gesellschaft in London in Verbindung. Seine geographischen Lehrbücher sind wiederholt von ihm neu bearbeitet worden und auf mehreren Anstalten eingeführt. Eine lange Reihe von Jahren wandte er auch dem hiesigen Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung als Vizepräsident seine besondere Tätigkeit zu. Am 31. März 1868 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Prenzlau hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch einer Geschichte der Vandalen bis zu ihrem Einfall in Afrika. Prenzlau 1830. 18 S.
 - 2) Bemerkungen über die Geographie der Insel Sumatra. Prenzlau 1833. 16 S.
 - 3) Beiträge zur Ethnographie Asiens. Prenzlau 1837. 28 S.
 - 4) Über den Gebirgsbau der Insel Java. Prenzlau 1844. 35 S.
 - 5) Die historische Ausbildung der englischen Verfassung. Prenzlau 1848. 26 S.
 - 6) Der Vulkan Smeru in Ostjava. Prenzlau 1851. 11 S.
 - 7) Die Insel Pitcairn. Prenzlau 1858. 18 S.
- Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1869.

Meinig, Max

Wurde am 28. Dezember 1879 zu Schneeberg im Erzgebirge geboren, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf in Leipzig neuere Sprachen und legte im November 1903 seine Staatsprüfung ab. Von Januar 1904 an war er dann an der 2. Städtischen Realschule in Dresden beschäftigt, bis er Ostern 1906 seine jetzige Stelle am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. antrat. In Dresden bestand er im November 1904 die Turnlehrerprüfung. – Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1907.

Meinke, Christine

Geboren am 17. Juli 1871 zu Bremerhaven, besuchte in Hameln die Höhere Töchterchule und in Brake die Bürgerschule. Von Ostern 1892 bis Herbst 1894 wurde sie auf dem Lehrerinnen-Seminar in Bremen ausgebildet. 1895 bis Ostern 1897 war sie als Lehrerin in England tätig. Seit Ostern 1897 ist sie als Lehrerin an der Bürgerschule bzw. Realschule zu Brake angestellt. – Aus: Programm Brake Realschule 1910.

Meins, Johannes Karl Christian

Geboren zu Rendsburg den 9. März 1858, von der Realschule I. Ordnung zu Lübeck Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Jena, Kiel und Göttingen, bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Lehranstalten zu Göttingen am 23. Juni 1883. Seit Michaelis 1883 ist er als Probekandidat am Gymnasium zu Rendsburg. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1884.

Meinshausen, August Theophilus Albert

Geboren am 4. Oktober 1857, Sohn des verstorbenen Probstes zu Schlieben, Meinshausen, besuchte das Gymnasium zu Torgau, welches er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1876 verließ. Er studierte bis Ostern 1880 auf den Universitäten Marburg und Leipzig altklassische und germanische Philologie und bestand, nach längerer Tätigkeit als Hauslehrer, die Prüfung pro facultate docendi im Juni 1882 für Deutsch und alte Sprachen. Von Michaelis 1882 bis dahin 1883 leistete er zu Berlin sein Militär-Dienstjahr ab und von da 1883-1884 zu Wittenberg sein Probejahr. Er war dann Mitglied des mit dem Kloster Unser Lieben Frauen verbundenen Kandidatenkonvikts zu Magdeburg, in welchem Verbands er bis Michaelis 1886 verblieb und am 8. Mai 1886 die Prüfung für Religion und Hebräisch bestand. Darauf wird er an das Gymnasium zu Neuhaldensleben berufen. Hier veröffentlicht er: „Der kirchengeschichtliche Unterricht an evangelischen höheren Lehranstalten nach den neuen Lehrplänen.“ In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Jubiläums des Gymnasiums zu Neuhaldensleben am 28. Mai 1897. S. 73-100. – Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1887.

Meinshausen, Hermann Karl August

Geboren am 31. August 1826 zu Bukau bei Ziesar, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Brandenburg, welches er Michaelis 1845 mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem er seine philologischen und pädagogischen Studien auf den Universitäten Halle und Berlin beendet hatte, wurde er in seinen Vorbereitungen zu der Prüfung durch Einberufung zum Kriegsdienste bei der allgemeinen Mobilmachung im Herbst 1850 unterbrochen. Er bestand dieselbe daher erst am 20. August 1851 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin. Sein Probejahr absolviert er am Gymnasium zu Halberstadt, ist dann an der Höheren Bürgerschule zu Rathenow und Lehrer am Gymnasium zu Mühlhausen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Gang nach dem Eisenhammer von Schiller, erläutert. Rathenow 1860. 17 S. (Programm Rathenow HB.)
- 2) Das Lied von der Gocke von Schiller, erläutert. Rathenow 1862. 18 S. (Programm Rathenow Höhere Bürgerschule.)

- 3) Über die Natur als Gegenstand der Poesie und die Erklärung von Horaz Epode 13, Ode I, 4; IV, 7 + 12. Rathenow 1866. 14 S. (Programm Rathenow Höh. Bürgerschule.)
 - 4) Des Rathenauer Dichters J. C. Blum Leben und Werke. Rathenow 1870. 14 S. (Programm Rathenow Höh. Bürgerschule.)
- Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1852 und 1875 FS.

Meinzer, Wilhelm

Geboren am 12. November 1884 zu Teutschneureut bei Karlsruhe in Baden, besuchte die Oberrealschule in Karlsruhe, die er am 14. Juli 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess, und daselbst, sowie in Heidelberg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. In Berlin bestand er auch am 12. Mai 1908 die Staatsprüfung. Von 1. Oktober 1908 bis 1909 genügte er seiner Militärflicht. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O. vom 1. Oktober 1909 an ab. Das Probejahr tritt er am Pädagogium zu Züllichau an. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1911.

Meinzinger, Fritz

Wurde am 4. Januar 1867 zu Girrehlichken im Kreise Pillkallen geboren, auf dem Kgl. Gymnasium zu Tilsit und dem Gymnasium zu Konitz in Westpreußen vorgebildet. Er studierte von Ostern 1889 bis Michaelis 1892 in Greifswald und Königsberg Theologie und legte die beiden theologischen Prüfungen pro licentia concionandi und pro ministerio in Königsberg i. Pr. ab. Michaelis 1898 wurde er als wissenschaftlicher Lehrer an die städtische höhere Knabenschule zu Goldap berufen, deren Leitung ihm im Herbst des Jahres 1902 übertragen wurde. Zu Ostern 1904 wurde er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der in ein Reform-Realprogymnasium umgewandelten Anstalt betraut, legte die Prüfung für das Lehramt an höheren Schule im Mai 1905 ab und wurde, nachdem ihm die Ableistung des Seminar- und Probejahres durch Ministerial-Verfügung erlassen worden war, am 1. Juli 1905 definitiv angestellt. – Aus: Programm Goldap Realgymnasium 1906.

Meiring, Matthias

Geboren am 25. November 1800 in Arnsberg. 1826 wurde er als provisorischer Lehrer an das Gymnasium zu Düren berufen, 1832 zum Oberlehrer befördert. Während der Krankheit Meyer's und nach dessen Tode interimistisch zum Direktor ernannt unter dem 25. August 1837. Am 11. Januar 1838 wird er als Direktor eingeführt. Im Herbst 1869 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 16. Oktober 1875 in Bonn. Am Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Düren veröffentlicht:

- 1) De substantivis copulatis apud Homerum commentatio. Düren 1828. 31 S.
- 2) De verbis copulatis apud Homerum et Hesiodum commentatio. Pars prima. Düren 1831. 20 S.
- 3) De verbis copulatis apud Homerum et Hesiodum commentatio. Pars altera. Düren 1835. 30 S.
- 4) Antrittsrede des Direktors, gehalten bei dessen Einführung am 11. Januar 1838. (Über Zweck und das Wesen der Erziehung und der Schulen.) Düren 1838. 15 S.
- 5) Über das Vokabellernen im lateinischen Unterrichte an Gymnasien. Düren 1842. 18 S.
- 6) Über das lateinische Pronomen relativum mit dem Konjunktiv in causalen, konzessiven und verwandten Sätzen. Düren 1847. 20 S.
- 7) Über das lateinische Pronomen relativum mit dem Konjunktiv der Beschaffenheit, nebst bezüglichen Erörterungen über das Nomen und Pronomen überhaupt. Düren 1853. 28 S.
- 8) Erörterungen zur lateinischen Grammatik. 1. Heft. Über die Entstehung und die grammatische Geltung der lateinischen Konjunktionen Quod und Ut daß. Düren 1858. 30 S.
- 9) Psychologische Erwägungen über das Verbum als Ausdruck des Erkennens und als ältestes Sprachelement. Düren 1864. 18 S.

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Meischke, Kurt Arthur

Ich, Arthur Curt Meischke, Sohn des Kaufmanns Carl Robert Meischke in Dresden, wurde am 24. November 1866 in Broitzsch geboren und besuchte die Volksschule und später das Nikolaigymnasium zu Leipzig. Nach bestandener Reifeprüfung genügte ich in Leipzig zunächst seiner Militärpflicht und studierte gleichzeitig von Ostern 1887 an Geschichte und klassische Philologie. Während meiner Studienzeit gehörte ich als ordentliches Mitglied dem philologischen, historischen, pädagogischen und geographischen Seminar an. Am 30. Mai 1892 erwarb ich auf Grund der Dissertation: „Symbola ad Eumenis II. Pergamenorum regis historiam“ die philosophische Doktorwürde und bestand am 20. Oktober 1893 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes. Mein Probejahr legte ich an dem Kgl. Gymnasium zu Wurzen ab, wo ich auch nach Ablauf meines Probejahres noch tätig blieb. Am 1. Februar 1895 wurde ich als Vikar am Realgymnasium in Borna angestellt. – Später ist er an der Realschule zu Pirna, wo er veröffentlicht: „Zur Geschichte des Königs Eumenes II. von Pergamon.“ Pirna 1905. 36 S. (Programm Pirna Realschule.) - Aus: Programm Borna Realgymnasium 1895.

Meise, Robert

Geboren den 16. Oktober 1865 in Naumburg a. S., Sohn eines Lehrers, besuchte die Stadtschule in Naumburg, die Präparandenanstalt und das Seminar in Weißenfels. Ostern 1886 in Crossen a. E. angestellt, Ostern 1888 in Zeitz, vom Oktober 1889 bis 1. April 1890 Eleve der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin, Ostern 1890 Lehrer an der höheren Knabenschule Hagelsbergerstrasse 8 in Berlin, vom Oktober 1890 bis Ostern 1912 als Vorschullehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin angestellt, seit Ostern 1912 am Augusta-Gymnasium. Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1913.

Meisel, Karl August Gottfried

Geboren den 23. August 1799 in Altenburg, Sohn des damaligen Stadtkirchners. Er besuchte das Gymnasium zu Altenburg von 1810 bis 1817, studierte bis 1820 in Jena Theologie. Anfang des Jahres 1821 übernahm er sechs Stunden in den untersten Klasse, die der Kantor Döring aufgekündigt hatte. 1824 wurde er Diakonus in Ronneburg, 1830 Pfarrer in Niederwiera. Zu seinem 50-jährigen Amtsjubiläum im Jahre 1870 stattete ihm das Gymnasium Glückwünsche ab. 1873 trat er in den Ruhestand und starb den 26. August 1880. Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Meisen, Theodor

Geboren zu Köln am 19. Januar 1877, besuchte von 1889 bis 1898 das Realgymnasium zu Köln, an dem er Ostern 1898 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er während 10 Semestern an der Universität Bonn neuere Sprachen und Germanistik und unterzog sich am 23. Mai 1903 der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1903 bis Herbst 1904 an dem Realgymnasium zu Krefeld, das Probejahr von Herbst 1904 bis Herbst 1905 am Gymnasium zu Wesel und dem Gymnasium an Marzellen zu Köln ab, an dem er nach Vollendung des Probejahres zum Oberlehrer ernannt wurde. Aus: Programm Köln Gymnasium an Marzellen 1905.

Meiss, Philipp August

Wurde am 6. Februar 1856 in Weinheim geboren. Nachdem er mehrere Jahre die Volksschule und das Bender'sche Institut in Weinheim besucht hatte siedelte er im Herbst 1870 nach Heidelberg über, wo er das Gymnasium von Untersecunda bis Oberprima besuchte. Im Herbst 1874 zur Universität entlassen, studierte er in Heidelberg altklassische Philologie, hörte die Vorlesungen von Köchly, Ribbeck, Stark, Wachsmuth, Schöll, Uhlig und Gelzer, war zu gleicher Zeit ordentliches Mitglied des Seminars und Teilnehmer der gymnasiumpädagogischen Übungen von Köchly und Uhlig. Nachdem er im Juni 1878 sein Staatsexamen bestanden, war er zunächst zur Aushilfe am Karlsruher Gymnasium verwandt worden. Wird dann an das Gymnasium zu Heidelberg berufen und ist später am Gymnasium zu Lörrach, wo er veröffentlicht: „Apuleius' peri Hermeneion“. Lörrach 1886. 29 S. (Programm Lörrach Gymnasium.) - Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1879.

Meissel, Ernst Eduard

Geboren am 31. Juli 1826 zu Neustadt-Eberswalde, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und studierte von 1847 bis 1850 an der Berliner Universität Mathematik. Nachdem er in Halle a. S. zum Dr. phil. promoviert worden war und in Berlin die Lehramtsprüfung bestanden hatte, trat er Michaelis 1850 sein Probejahr am Köllnischen Realgymnasium zu Berlin an und blieb nach Vollendung desselben noch bis Ostern 1852 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Schule. Hierauf lehrte er an der Berliner Bergakademie, bis er Michaelis 1856 als Dirigent der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule nach Iserlohn berufen wurde. Ostern 1871 folgte er einem Rufe nach Kiel als Direktor der damaligen höheren Knabenbürgerschule, die er zu einer Realschule 2. Ordnung (1873) und darauf zu einer Oberrealschule (1882) umgestaltete. Er ist am 11. März 1895 gestorben. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten sind in den Programmen der Kgl. Gewerbeschule zu Iserlohn von 1857-1870, im Journal von Crelle, in Poggendorffs Annalen, in Gruners Archiv und in den Abhandlungen der Berliner Akademie erschienen. Ausserdem hat er veröffentlicht:

- 1) De serie quadam Jacobiana. Diss. inaug. Halle a. S.
- 2) Lehrbuch der Differentialrechnung. Berlin 1854.
- 3) Repetitor der Elementar-Mathematik. Berlin 1856.
- 4) Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. Berlin 1861.
- 5) Tafel der elliptischen Funktionen, enthaltend die Werte von Log. Vulg. auf acht Dezimalen für das von Minute zu Minute fortschreitende Argument $\arcsin k$. Iserlohn 1860. (Programm Iserlohn Realschule.)
- 6) Über die Bestimmung der Primzahlmenge innerhalb gegebener Grenzen. Iserlohn 1869. (Programm Iserlohn Realschule.)
- 7) Über die Verbreitung vollkommen elastischer Gase von konstanter Temperatur im Raume. Kiel 1872. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 8) Über den Ausfluß des Wassers aus Gefäßen in besonderen Fällen. Kiel 1873. (Progr. Kiel Oberrealschule.)
- 9) Bemerkungen über die Reduktion der vollen elliptischen Integrale zweiter Ordnung auf die vollen elliptischen Integrale erster Gattung für denselben Modul. Kiel 1874. 11 S. (Progr. Kiel Oberrealschule.)
- 10) Beiträge zur Theorie der Reihen. Kiel 1875. 13 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 11) Beiträge zur Ballistik des Infanteriegewehres. Kiel 1878. S. 8-13. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 12) Eine merkwürdige Eigenschaft des Integrals der Gleichung (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden.) Kiel 1878. S. 13. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 13) Das neue Realschulgebäude. Kiel 1878. S. 3-7 und 2 Taf. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 14) Reorganisationsplan der Realschule. Kiel 1881. 18 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 15) Über Reihen, denen man bei der numerischen Lösung des Problems der drei Körper begegnet, wenn die Anfangsgeschwindigkeiten Null sind. Kiel 1882. 11 S. (Progr. Kiel Oberrealschule.)
- 16) Über die relative Menge gewisser Formprimzahlen innerhalb beträchtlicher Zahlenräume. Kiel 1884. 8 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 17) Über die Anzahl der Darstellungen einer gegebenen Zahl A durch die Form ... (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden); in welcher die p gegebene, unter sich verschiedene Primzahlen, xn ganze positive Zahlen mit Ausschluß der Null sind. Kiel 1886. 8 S. (Progr. Kiel Oberrealschule.)
- 18) Über Restsummen. Kiel 1888. 13 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 19) Über die Bessel'schen Funktionen. Kiel 1890. 9 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 20) Beitrag zur Pellschen Gleichung höherer Grade. Kiel 1891. 11 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 21) Über die absolute Maxima der Bessel'schen Funktionen. Kiel 1892. 11 S. (Progr. Kiel Oberrealschule.)
- 22) Entwurf einer Tafel, aus welcher die sechs Elemente einer beliebigen Menge sphärischer Dreiecke sofort entnommen werden können. Kiel 1894. 7 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889 und Kiel Oberrealschule 1895.

Meissner, Bogumil

Bogumil Meißner, geboren im Jahre 1873 in Berlin, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin und studierte von Oktober 1895 bis Ostern 1899 Theologie und Philologie auf der Universität zu Berlin. Während der Studienzeit, Ostern 1898, unterzog er sich der Turnlehrerprüfung. Im Sommer 1900 bestand er die Staatsprüfung und leistete das Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium, das Probejahr am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab. Michaelis 1902 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die 13. Realschule zu Berlin und wurde Ostern 1903 als Oberlehrer an die Realschule zu Charlottenburg berufen.

Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule II 1904.

Meissner, Hermann Gotthold

Sohn des Pastors Meissner in Langenwalden bei Liegnitz, ist geboren den 4. November 1844 in Steinseifersdorf bei Reichenbach in Schlesien. Von Michaelis 1858 bis Michaelis 1864 besuchte er die Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz und bezog nach bestandenen Abiturientenexamen Michaelis 1864 die Universität Breslau, um Philologie zu studieren. Vom 1. April 1865 bis zum 1. April 1866 genügte er seiner Militärpflicht, blieb aber noch während des Böhmisches-Österreichischen Krieges als Unteroffizier, später als Offizier beim stehenden Heer und nahm Teil an der Schlacht bei Königgrätz. Im November 1866 nahm er in Breslau seine Studien wieder auf und erlangte nach bestandenen Examen im August 1869 die philosophische Doktorwürde. Im März 1870 absolvierte er die Staatsprüfung und war von Ostern 1870 bis Michaelis 1871 am Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau tätig, mit Ausschluss von 10 Monaten, während welcher er als Offizier an den Kämpfen bei Montbeliard und an der Belagerung von Belfort Teil genommen hatte. Michaelis 1871 wird er an das Gymnasium zu Schwerin berufen. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1872.

Meissner, Hermann Karl

Geboren am 17. September 1855 zu Netzbruch (Provinz Brandenburg), Sohn eines Gutsbesitzers, besuchte das Progymnasium zu Friedeberg (Neumark), wurde Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife für Prima entlassen, erhielt Michaelis 1877 das Zeugnis der Reife vom Kgl. Gymnasium zu Stargard in Pommern. Er studierte dann ein Jahr in Leipzig, 3 Jahre in Königsberg und ein Semester in Paris neuere Sprachen, bestand im Herbst 1883 die Prüfung pro facultate docendi und leistete sein Probejahr in Hohenstein in Ostpreußen ab. Dort war er noch ein Jahr bis Ostern 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Lyck berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Quellen zu Shakespeares „Was ihr wollt“. Lyck 1895. 26 S. (Programm Lyck Gymnasium.) – Aus: Programm Lyck Gymnasium 1887.

Meissner, Karl

Karl Meißner, geboren den 3. Januar 1803 zu Nordhausen, Sohn des Notars Meißner, wurde von seinem Vater zum Kaufmannsstande bestimmt; er absolvierte die Lehrzeit und war zwei Jahre Commis in einem Handelshause. Indess sagte ihm der kaufmännische Beruf doch nicht zu; er hegte Verlangen nach einer wissenschaftlichen Ausbildung und Tätigkeit. Er besuchte dann von 1823 bis 1826 das Pädagogium zu Ilfeld und studierte darauf in Göttingen Philologie. Michaelis 1831 wurde er am Johanneum zu Lüneburg angestellt und ging Ostern 1834 als 2. Konrektor nach Göttingen über, wo er bis Michaelis 1865 tätig war. Er starb am 4. September 1873. Ausser Materialien zum Übersetzen ins Französische für die oberen Klassen veröffentlichte er: Sheridan, the School for Scandal, mit Anmerkungen.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Meissner, Karl

Geboren zu Schackstedt den 2. Oktober 1830, Sohn des jetzt an der Schule zu Sandersleben angestellten Lehrers Wilhelm Meissner, besuchte von Ostern 1842 bis 1849 die Gymnasien zu Dessau und Zerbst, von Ostern 1849 bis Ostern 1852 zum Studium der Philologie die Universität Berlin. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er Ostern 1854 am Herzoglichen Franciscum zu Zerbst zuerst provisorisch angestellt, dann 1856 definitiv zum zweiten Inspektor und Michaelis 1858 zum ersten Inspektor am Pädagogium daselbst ernannt. Michaelis 1860 schied er aus seinem Amte, um in den preußischen Schuldienst überzutreten. Zuerst als vierte Lehrer am Gymnasium zu Insterburg angestellt, rückte er im Laufe der Jahre allmählich bis zum ersten ordentlichen Lehrer auf. Er verwaltete in dieser Zeit die Ordinariate von Quarta, Tertia und Secunda. Ostern 1868 wird er als Oberlehrer und Ordinarius von III an das Gymnasium zu Bernburg berufen. Ostern 1869 wurde er Ordinarius von II. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De translationibus Ciceronianis. Pars I. Bernburg 1869. 45 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 2) De jambico apud Terentium septenario. In: Festschrift des Herzoglichen Karls-Gymnasiums in Bernburg zur Begrüßung der XXXVII. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner in Dessau. Dessau 1884. 39 S. (Programm Bernburg Gymnasium 1884, Beil.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1868 und 1872.

Meissner, Kurt

Kurt Meißner, geboren im März 1886 in Dresden, besuchte die Dreikönigschule zu Dresden und bestand die Reifeprüfung Ostern 1905. Darauf studierte er auf der Technischen Hochschule in Dresden und auf der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im November 1909 in Leipzig das Examen pro facultate bestanden hatte, war er als Probandus und Vertreter vom 1. Dezember 1909 bis Ostern 1910 an der Petri-schule in Leipzig beschäftigt. Wird dann an das Progymnasium zu Ballenstedt a. H. versetzt.
Aus: Programm Ballenstedt a. H. Progymnasium 1912.

Meissner, Otto Rudolf

Otto Rudolf Meißner, geboren den 5. Januar 1855 zu Graudenz, besuchte das dortige Gymnasium und studierte in den Jahren 1872 – 1877 auf den Universitäten zu Leipzig, Berlin und Göttingen vornehmlich Mathematik und Physik. Hier legte er am 23. Juni 1877 sein Examen pro facultate docendi ab und absolvierte sein Probejahr von 1877 bis 1878 teils am Gymnasium zu Graudenz, teils an der Realschule I. Ordnung zu St. Petri in Danzig. Nach Ableistung seiner Militärpflicht wurde er zu Michaelis 1879 provisorisch an die Höhere Bürgerschule zu Pillau berufen und gelangte, nachdem er sich am 29. Mai 1880 eine Erweiterung seiner facultas docendi erworben hatte, hier zur definitiven Anstellung. 1895 wird er zum Direktor der zur Realschule erhobenen Anstalt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Leibniz' Streit mit Clarke über den Raum. Königsberg 1881. S. 3-9. (Programm Pillau Höh. Bürgerschule.)
- 2) Über ein neues billiges Demonstrationsbarometer, welches zur Nachweise des Mariott-Gay-Lussac'schen Gesetzes, sowie zur Darstellung der Dampfspannung im luftleeren und im luftgefüllten Raume benutzt werden kann. Königsberg 1887. S. 3-6 u. 1 Taf. (Programm Pillau Realprogymnasium.)
- 3) Einleitung in den Galvanismus nach induktiver Methode. Königsberg 1892. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Pillau Realprogymnasium.)
- 4) Über das Linearzeichnen in Verbindung mit dem mathematischen Unterricht in der Untersekunda. Königsberg 1901. 24 S. u. 5 Taf. (Programm Pillau Realschule.)

Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1881 und Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Meissner, Roman Joseph

Geboren den 17. Februar 1852 zu Sliwniki, Kreis Adelnau (Posen), bezog Michaelis 1872, vom Kgl. Gymnasium zu Schrimm mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität Breslau, wo er sich dem Studium der alten und der slavischen Sprachen, sowie der Geschichte widmete. Nach bestandener Staatsprüfung absolvierte er von Ostern 1878 bis 1879 das vorschriftsmässige Probejahr am Kgl. kath. Gymnasium zu Groß-Glogau, verwaltete Ostern 1879 bis Herbst 1879 eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Marienwerder und wurde Herbst 1879 an das Progymnasium in Schwetz (Weichsel) berufen und dort am 10. August 1880 endgültig angestellt. Hier wirkte er bis zu seiner Ostern 1889 erfolgten Versetzung nach Preuß. Stargard. Am 5. Juli 1898 zum Professor ernannt, erhielt er durch Allerhöchsten Erlass vom 25. Oktober 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. 1901 wird er an das Gymnasium zu Coesfeld berufen. – Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1902.

Meissner, Theodor

Theodor Meißner, geboren 1820 zu Steigerthal bei Nordhausen, hatte ursprünglich Theologie studiert und das Examen pro ministerio bestanden, aber später sich dem Lehrfache zugewendet. Sein Amt an der Realschule zu Nordhausen hatte er Ostern 1854 aufgegeben, und seitdem privatisiert, bis er Ostern 1860 als achter ordentlicher Lehrer an die Oberschule zu Frankfurt a. O. berufen wurde, an der er vorzugsweise sprachlichen Unterricht gab und bis zum ersten ordentlichen Lehrer aufrückte. Auf Grund seiner Kränklichkeit kam er um seine Pensionierung ein und die städtischen Behörden bewilligten in anerkennenswerter Fürsorge ihm eine höhere als die ihm gesetzlich zukommende Pension. Er hat geschrieben: „On the character of Sir Al. Pope, with particular to his diction.“ Frankfurt/O. 1868. 17 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1884.

Meissner, Theodor Gottlieb

Theodor Gottlieb Meißner, geboren zu Hamburg am 25. Juni 1807 als zweiter Sohn des späteren Rats-Buchdruckers Johann August Meißner, wurde im April 1815 vom Direktor Gurlitt in die 3. Vorschulklasse aufgenommen und besuchte das Johanneum in regelmässigem Fortschritt 11 Jahre hindurch. Ostern 1826 bestand er die

Maturitätsprüfung und trat darauf zunächst an das akademische Gymnasium zu Hamburg über, um sich der Philosophie und Literatur zu widmen. Diese Studien setzte er vom Oktober d. J. an auf den Universitäten zu Leipzig, München und Göttingen drei Jahre hindurch fort, kehrte aber, da er nach dem Tode seines älteren Bruders zur Fortführung der väterlichen Offizien bestimmt war, 1829 nach Hamburg zurück, um nunmehr Buchdrucker und Geschäftsgenosse des Vaters zu werden. Nach dessen Tode wurde er selbst im Jahre 1856 „Eines Hohen Senates, wie auch des Gymnasiums und Johanneums Buchdrucker“. Welch hohes Vertrauen und Ansehen er in dieser Stellung sich in allen Kreisen unserer Stadt erworben, ist allgemein bekannt. Er ist am 8. Februar 1886 gestorben. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1886.

Meister, Ferdinand Otto

Geboren den 29. November 1828 zu Eisenach. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann auf den Universitäten zu Jena und Leipzig von 1846 bis 1850 dem Studium der Philologie. Nachdem er die Prüfung für das höhere Lehramt Michaelis 1849 zu Jena bestanden, widmete er sich besonders pädagogischen Studien. Seine Lehrtätigkeit versuchte er zuerst an der unter Leitung des Schulrats Prof. Dr. Stoy in Jena stehende Privat-Erziehungsanstalt. Nachdem er länger als 4 Jahre in dieser Stellung geblieben, wurde er Ostern 1855 am Gymnasium zu Eisenach als Ordinarius der Sexta und 1857 an dem zu Weimar in gleicher Eigenschaft angestellt, Ostern 1858 als Zivil-Inspektor an der Kgl. Ritter-Akademie in Liegnitz, welches Amt er bis Michaelis 1861 verwaltete. Von dort wird er an das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau berufen. Ostern 1899 tritt er als Professor in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Quintilianae. Liegnitz 1860. 23 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 2) Quaestionum Quintilianearum pars II. Disputatio critica. Breslau 1865. 36 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena.)
- 3) Über Dares von Phrygien, de excido Troiae historia. Breslau 1871. 36 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena.)
- 4) Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena. Festschrift zur 250-jährigen Jubelfeier des Gymnasiums St. Maria-Magdalena zu Breslau. Breslau 1893. 110 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena 1862 und Liegnitz Ritterakademie 1908 FS.

Meister, Josef Aloys Maria

Geboren am 4. August 1863 zu Montabaur, wurde nach dreijährigem Besuch des Lehrerseminars zu Montabaur im Oktober 1884 zur ersten Anstellung im Schuldienste nach Hettenhain i. T. berufen, war in der Zeit von Juni 1885 bis April 1888 Lehrer in Hochheim a. M. und Idstein und wirkte von diesem Zeitpunkte an bis zum 1. April 1901 an der Battonschule zu Frankfurt a. M. Ostern 1901 wurde er an die Sachsenhäuser Realschule versetzt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1902.

Meister, Karl Max Richard

Geboren den 22. Oktober 1880 zu Leipzig, besuchte das dortige Nikolai-Gymnasium, das er Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem er seiner Militärdienstzeit genügt hatte, studierte er in Leipzig und Berlin hauptsächlich klassische Philologie, vergleichende Sprachwissenschaft, Archäologie und Germanistik. In Leipzig erwarb er sich im Februar 1905 die philosophische Doktorwürde und bestand am 7. November 1905 die Staatsprüfung. Seine Dissertation, die in der Zeitschrift „Indogermanische Forschungen“ 1905 erschienen ist, handelt über den Gebrauch des Genetivs in den altkretischen Mundarten der griechischen Sprache. In demselben Bande dieser Zeitschrift hat er auch eine Abhandlung über eine lacedämonisch-arkadische Dialektinschrift veröffentlicht. Seit dem 1. Oktober 1905 wirkte er als Vikar am Wettiner Gymnasium, an dem er dann am 1. Oktober 1906 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt wurde. Am 1. April 1907 wurde er am König-Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt.

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1907 und Leipzig König Albert-Gymnasium 1908.

Meister, Karl Wilhelm

Geboren den 4. September 1846 zu Emmerich am Rhein, besuchte zuerst das Gymnasium seiner Vaterstadt, absolvierte die Maturitätsprüfung zu Paderborn am 12. April 1870, studierte darauf bis zum Herbst 1872 an der Kgl. Akademie zu Münster, stellte sich beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges zum freiwilligen Ein-

tritt in die Armee. Er konnte aber nur zum inaktiven Dienste in der Feldambulanz zugelassen werden, bei welcher er bis zum Ende des Krieges blieb. Vom Herbst 1872 bis Ostern 1874 besuchte er die Universität zu Würzburg und wurde daselbst von dem hochseligen Bischof v. Reissmann zum Priester geweiht. Nachdem er hierauf kurze Zeit in der Seelsorge tätig gewesen war, entschloss er sich zur Fortsetzung seiner Studien und liess sich daher im Herbst 1874 an der Universität München immatrikulieren, wo er bis Ostern 1877 studierte und zum Dr. phil. promoviert wurde. Dann bereiste er von 1877 bis 1878 England, von 1878 bis 1880 die Ost- und Westschweiz, von 1880 bis 1882 Österreich und Ungarn. Während des letzten Sommers wirkte er auf besonderen Wunsch des Erzbischöflichen Stuhles zu Freiburg i. Br. als Hilfsgeistlicher in Lichtenthal bei Bade-Baden, bis er von dort in seine jetzige Stellung an das Progymnasium zu Euskirchen berufen wurde.
Aus: Programm Euskirchen Progymnasium 1883.

Meister, Martin Konrad

Geboren am 24. Dezember 1815 zu Königstein im Taunus, besuchte von 1830 bis 1836 das Gymnasium zu Mainz, von 1836 bis Herbst 1839 die Universität Gießen, wo er Theologie und Philologie studierte und die Staatsprüfung ablegte. Von Ostern 1840 bis Herbst 1841 war er am Gymnasium zu Dillenburg, darauf wurde er im Herbst 1841 Kollaborator am Pädagogium zu Hadamar. Am 24. Dezember 1845 wurde er hier Konrektor. Vom 1. April bis 1. Oktober 1857 wurde er an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt, darauf wieder an das Gymnasium zu Hadamar zurück versetzt. Hier wurde er am 8. Mai 1858 zum Professor ernannt. Am 1. Oktober 1884 wurde er pensioniert. Er starb zu Wiesbaden den 7. September 1887. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die klassischen Studien auf Gymnasien vom christlichen Standpunkte. Weilburg 1855. 26 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 2) Die deutschen Stadtschulen und der Schulstreit im Mittelalter. Ein Beitrag zur Schulgeschichte des Mittelalters. Weilburg 1868. 32 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte des Gymnasiums. Weilburg 1870. S. 39-45. (Programm Hadamar Gymnasium.)

Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Meister, Richard Karl

Geboren am 27. Juli 1848 zu Dresden als Sohn eines Regisseurs am Kgl. Hoftheater, besuchte von Ostern 1862 bis Ostern 1868 die dortige Kreuzschule, dann die Universität Leipzig, wo er besonders Georg Curtius und Ritschl hörte und Mitglied ihrer wissenschaftlichen Gesellschaften und des Kgl. philologischen Seminars war. Im Winterhalbjahr 1871/72 hielt er sich in Berlin auf, um Mommsen, Haupt, Ernst Curtius, Droysen und Bonitz zu hören, wurde unterdessen am 5. Januar 1872 von der Leipziger philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert, kehrte Ostern nach Leipzig zurück und bestand hier am 9. August die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Michaelis wurde er am Nicolaigymnasium, zunächst provisorisch, Ostern 1873 als Oberlehrer angestellt, verwaltete in den ersten Jahren die Ordinariate von Quinta, Quarta und Untertertia, erhielt Ostern 1875 den griechischen Unterricht in Oberprima und das Ordinariat einer Obersekunda und am 22. Oktober 1892 das Prädikat Professor. Gegenwärtig ist er fünfter Oberlehrer, Klassenlehrer einer Unterprima und erteilt ausser dem eben genannten griechischen Unterricht, Unterricht in Latein. Früher hat er vorübergehend auch die Fächer Deutsch, Geschichte und Turnen vertreten. Seit dem 3. August 1891 ist er ordentliches Mitglied der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig. Gestorben am 30. November 1912. Abgesehen von Rezensionen, Anzeigen, Berichten und dergleichen, hat er folgende Schriften veröffentlicht:

- 1) De dialecto Heracliensium Italicorum. 1871. Diss. inaug. in Curtius Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik. IV. 1871, S. 355-469.
- 2) Zur Chronologie des böotischen Vokalismus. In: Fleckeisens Jahrb. 1879, S. 513-526.
- 3) Zur Siegesssäule des Damonon. In: Bezzenbergers Beiträge III, 1879, S. 284 ff.
- 4) Die inschriftlichen Quellen des böotischen Dialekts. In: Bezzenbergers Beiträge V 1880, S. 185-238; VI 1881, S. 1-66.
- 5) Die griechischen Dialekte. Göttingen, Bd. I 1882, Bd. II. 1889.
- 6) Zur griechischen Dialektologie. 1. Bemerkungen zur dorischen Accentuation. 2. Die Excerpte peri dialekon, namentlich in Bezug auf die Abschnitte peri Doridos. Leipzig 1883. 16 S. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- 7) Eine neue Inschrift von Mytilene. In: Studia Nicolaitana, dem scheidenden Rektor Herrn Prof. Dr. Theodor Vogel dargebracht. 1884, S. 1-14.
- 8) Die böotischen Inschriften in der Sammlung der griechischen Dialektinschriften hrsg. v. Collitz. Bd I (1884) S. 145-309; 387-406.
- 9) Zu den kyprischen Inschriften. In: Berliner Philol. Wochenschr. 1885, Sp. 1603 f.
- 10) Wortregister zum 1. Bande der griechischen Dialektinschriften. 1886.

- 11) Zu dem Gesetze von Gortyn. In: Bezenbergers Beitr. X (1886), S. 139-146.
 - 12) Zu den olympischen Inschriften. In: Berliner Philol. Wochenschrift. 1886, Sp. 323.
 - 13) Eine neue Inschrift aus dem äolischen Kyme. In: Berliner Philol. Wochenschrift 1886, Sp. 483 f.
 - 14) Zu den böotischen Inschriften. In: Berliner Philol. Wochenschr. 1886, Sp. 1587.
 - 15) Zwei altgriechische in Olympia gefundene Athletensteine. In: Deutsche Turnzeitung 1886, S. 110.
 - 16) Zu den kyprischen Inschriften. In: Berliner Philol. Wochenschr. 1887, Sp. 1644.
 - 17) Notizen aus Griechenland. In: Berliner Philol. Wochenschr. 1888, Sp. 579.
 - 18) Linguistic studies. In: Zeitschr. The Owl, hrsg. v. Ohnefalsch-Richter. 1888. S. 33 f.
 - 19) Land und Leute in Ludwig Richters Holzschnittbildern. Festrede. 1889.
 - 20) Tempelrecht von Alea. In: Berichte der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 1889, S. 71-98.
 - 21) Der Münzwert der kretischen In: Berliner Philol. Wochenschrift. 1889, Sp. 1259 f.
 - 22) Ein böotischer Grenzstein. In: Berliner Philol. Wochenschr. 1889, Sp. 1194.
 - 23) Zum eleischen, arkadischen und kyprischen Dialekt. 1890.
 - 24) Vollname und Kurzname bei denselben Personen überliefert. In: Bezenbergers Beitr. XVI, 1890. S. 173 f.
 - 25) Neue kyprische Inschriften im Syllabar. In: Berl. Philol. Wochenschr. 1890, Sp. 618.
 - 26) Herkunft und Dialekt des griechischen Teiles der Bevölkerung von Eryx und Segesta. In: Philologus N. F. III, 1890, S. 607-612.
 - 27) Zur griechischen Epigraphik und Grammatik. In: Berichte der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 1891, S. 1-40.
 - 28) Die Weihinschrift aus dem kretischen Asklepieion. In: Philologus NF. IV 1891, S. 570-573.
 - 29) Archaische rhodische Grabinschriften. In: Mitteil. d. archäol. Inst. in Athen. 1891, S. 356 f.
 - 30) Weihinschrift einer bronzenen Stufenbasis des Berliner Antiquariums. In: Hermes XXVI (1891), S. 319 f., 480.
 - 31) Ein Heros Naulochos? In: Fleckeisens Jahrb. 1891, S. 167 f.
 - 32) Über die Methode der griechischen Schullektüre in Prima. In: Jahrb. f. Pädagogik. 1891, S. 475-483.
 - 33) Die neu gefundene Schrift des Aristoteles. In: Grenzboren 1891. S. 15-21.
 - 34) Die Mimiamben des Herodas. In: Grenzboten. 1891. S. 468-474.
 - 35) Inschrift eines troischen Spinnwirbels. In: Berl. Philol. Wochenschr. 1891, Sp. 642 f.
 - 36) Zu griechischen Inschriften. In: Indogerm. Forschungen, Anzeiger Bd. I. (1892), S. 200-204.
 - 37) Drei böotische Eigennamen. In: Kuhns Ztschr. XXXI (1892), S. 309-314.
 - 38) Zwei Inschriften aus dem äolischen Neandreaia. In: Berl. Philol. Wochenschr. 1892, Sp. 514 ff.
 - 39) Die Mimiamben des Herodas, hrsg. und erklärt, mit einem Anhang über den Dichter, die Überlieferung und den Dialekt. In: Abhandl. d. K. S. Ges. d. Wiss. XIII (1893), S. 611-884.
 - 40) Das Gemälde des Apollos im Asklepieion zu Kos. In: Festschrift für Overbeck, S. 190-115.
 - 41) Zu den Regeln der kyprischen Silbenschrift. In: Indogerm. Forschungen IV, 1894, S. 175-186.
 - 42) Epigraphische und grammatische Mitteilungen. In: Berichte der K. S. Ges. d. Wiss. 1894, S. 153-159.
 - 43) Ein altthesalisches Ehrendekret für den Korinthier Sotairos. Die Depositionsurkunde des Xuthias. In: Berichte d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 1896, S. 249-276.
 - 44) Rede zum Gedächtnis des Herrn Konrektors Prof. Dr. Adelbert Gebhardt, gehalten in der Aula des Nicolai-gymnasiums am 22. Januar 1900. Leipzig 1900, S. XI-XVI. (Progr. Leipzig Nikolaigymnasium.)
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Meisterernst, Bernhard

Geboren am 11. April 1886 zu Benninghausen, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1905 auf dem Gymnasium zu Brilon. Er studierte darauf zunächst Rechtswissenschaft in Freiburg i. Br., dann Philologie, namentlich Germanistik und Geschichte in München und Münster. Am 17. Juli 1909 wurde er an der Universität Münster zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Abhandlung: „Die Grundbesitzverhältnisse in der Stadt Münster im Mittelalter“. Am 18. Januar 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 an der Oberrealschule I zu Bonn. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Gevelsberg an. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1912.

Mekelburg, Hermann

Wurde am 13. Juni 1877 in Danzig geboren, seine Ausbildung für den Lehrerberuf erhielt er auf dem Seminar zu Preuß. Friedland in Westpreußen 1894 – 1897. Am 25. Oktober 1899 bestand er in Marienburg die zweite Lehrprüfung und am 6. Juni 1902 erwarb er sich in Danzig die Berechtigung zur Anstellung an Mittelschulen. Im März 1905 bestand er in Greifswald die Turnlehrerprüfung und im Dezember 1908 in Stettin die Rektorprüfung. Er unterrichtete zuerst als 2. Lehrer in Groß-Jablau bei Preuß. Stargard, später in Herrengrebin bei Danzig. Im Oktober 1902 wurde er nach Stettin berufen, wo er ein Jahr lang an der 26. Gemeindeschule und dann bis zum April 1908 an der Arndtschule tätig war. Ostern 1908 wurde er an die Bismarck-Realschule versetzt. Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1909.

Melahn, Otto

Geboren den 2. Dezember 1873 in Stralsund, vorgebildet auf dem dortigen Realgymnasium, besuchte dann die Universitäten Greifswald und Berlin. Am 13. März 1896 bestand er in Halle die Turnlehrer-, 19. Dezember 1898 in Greifswald die Lehramtsprüfung für neuere Sprachen. Nach Ableistung des Seminarjahres in Wernigerode und des Probejahres am Marienstifts-Gymnasium in Stettin und dem Pädagogium zu Putbus, wurde er Michaelis 1901 als Oberlehrer an das Gymnasium und die Oberrealschule in Stolp berufen.

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1902 und Putbus Gymnasium 1908 FS.

Melcher, Johann

Im Mai des Jahres 1806 in Eisleben geboren, wo sein Vater Kämmerer war, besuchte erst das dortige Gymnasium, dann vom 13. Jahre an die Thomasschule zu Leipzig. Hier wurde seine Liebe zur Musik zuerst durch den Musikdirektor Schicht geweckt, von dem er den ersten theoretisch-musikalischen Unterricht erhielt. Unter seinem Nachfolger Theodor Weinlig setzte er seinen Kursus fort, und verliess in der Absicht sich ganz der Musik zu widmen im Jahre 1825 die Schule und bezog die Universität Leipzig. Durch den Willen seines Vaters wurde er bestimmt, gegen seine Neigung Theologe zu werden. Dieses blieb er bis in sein Hauslehrerleben hinein, welches 1829 begann. Da gab er seine ersten Kompositionen in Druck. Die gute Aufnahme, welche sie fanden, gab den Ausschlag, dass er der Theologie entsagte. Nachdem später hierzu auch sein Vater die Einwilligung gegeben hatte, ging er nach vierjähriger Hauslehrerzeit 1833 nach Frankfurt a. M., um sich unter Aloys Schmitt's Leitung in der Musik zu vervollkommen. Da aber dessen Institut überzählig war, so kehrte er nach 7 Monaten zurück. Er wendete sich nun nach Berlin, wo er in das Kgl. Institut für Kirchenmusik aufgenommen wurde. An dem Direktor A. W. Bach fand er nicht nur einen treuen und erfahrenen Führer, sondern auch einen aufrichtigen und herzlichen Freund. Neben der Komposition legte er sich mit allem Eifer auf das Studium der Geschichte der Musik, in welcher Hinsicht er dem Geh. Ob.-Tribun.-Rath v. Winterfeld vieles zu verdanken zu haben erklärt. Im Herbst 1835 wurde er als Gesanglehrer an das Gymnasium zu Frankfurt a. O. berufen.

Aus: Programm Frankfurt a. O. Gymnasium 1836.

Melcher, Paul

Geboren am 25. Dezember 1880 zu Magdeburg, erhielt seine wissenschaftliche Ausbildung auf dem Pädagogium des Klosters „Unser lieben Frauen“ zu Magdeburg und bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung an dieser Anstalt. Darauf studierte er an der Universität Halle-Wittenberg klassische Philologie und Geschichte, nach seiner Exmatrikulation auch Musikgeschichte. Am 19. September 1905 promovierte in die philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg auf Grund seiner Dissertation: „De sermone Epicteten quibus rebus ab Attica regula discedat“ zum Dr. phil. Die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 8./9. Dezember 1905. Juli 1908 unterzog er sich mit Erfolg der Prüfung zum Nachweis der Befähigung für die Erteilung des Gesangunterrichts an höheren Lehranstalten. Seine pädagogische Ausbildung empfang er an den Kgl. Gymnasien zu Bromberg und Hohensalza. Studien auf dem Gebiete der stoischen Philosophie, die er auf der Universität betrieben hatte, veranlassten ihn zur Abfassung der keinen Schrift: „Chrysipps Lehre von den Affekten“ (Hohensalza 1908. 49 S. Programm Hohensalza Gymnasium.) Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Culm angestellt und ein Jahr später an das Arndt-Gymnasium zu Berlin-Dahlem berufen.

Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Melchert, Ernst

Wurde am 11. Februar 1879 zu Bütow in Pommern geboren, besuchte von Ostern 1892 bis 1898 das Gymnasium in Coeslin, bestand nach dreijährigem Studium der Theologie die erste theologische Prüfung in Stettin Ostern 1902. Oktober 1903 wurde er auf zwei Jahre nach Magdeburg in das Kandidaten-Konvikt zur Ausbildung zum Religionslehrer für die höheren Schulen Preußens berufen. Im Juli 1905 bestand er zu Halle die philologische Staatsprüfung und wurde Oktober 1905 als Hilfslehrer an die Klosterschule zu Roßleben gesandt, von wo seine Anstellung als Oberlehrer an das Gymnasium zu Aschersleben erfolgte.

Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1907.

Melchior, Felix Hermann

Geboren 1879 in Reitzendorf bei Dresden, besuchte von Ostern 1889 bis Ostern 1898 das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden und studierte von 1898 bis 1902 in Leipzig germanische und romanische Philologie. Im Januar 1903 wurde er auf Grund einer Dissertation über „Heinrich Heines Verhältnis zu Lord Byron“ von der philosophischen Fakultät zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Der Prüfung für das höhere Schulamt unterzog er sich im darauf folgenden Juni. Nach zweijähriger Tätigkeit an der höheren Knabenschule und spätere Realschule zu Radeberg (1902-1904) wurde er Ostern 1904 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Neustädter Realschule zu Dresden angestellt. – Aus: Programm Dresden Neustädt. Realschule 1905.

Meldau, Heinrich

Geboren am 11. Januar 1866 zu Nordholz (Amt Dorum), studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen, bestand dort am 5. Juli 1890 die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte bis Michaelis 1891 das vorgeschriebene Seminarjahr am Gymnasium zu Leer. Sein Probejahr tritt er am Progymnasium zu Geestemünde an. – Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1892.

Melhorn, Eduard

Geboren 1790 zu Gumbinnen, besuchte das dortige Gymnasium, das er 1810 mit dem Reifezeugnis verließ, um Theologie zu studieren. 1816 ist er Hilfslehrer am Gymnasium zu Gumbinnen, 1817 wird er als Präzentor an die Kirchschule in Nemmersdorf berufen, später ist er Schulrektor und Präzentor in Ragnit, wo er am 27. Januar 1863 stirbt. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Melior, Viktor

Geboren den 25. Januar 1820 zu Büdingen, Sohn des dortigen Fürstlich Ysenburgischen Kammerdirektors Melior, besuchte verschiedene höhere Lehranstalten, nämlich: das Gymnasium zu Büdingen, das Herzogl. Nassauische Institut auf Hof Gaisberg bei Wiesbaden und die höhere Gewerbeschule zu Darmstadt. Zur Zeit seines Aufenthaltes in Darmstadt entschied er sich für das Studium der Architektur. 1841 begab er sich nach München und bereiste dann Oberitalien, Süd- und Norddeutschland. Nach seiner Heimkehr wurde er als Bausekretär von Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Ysenburg und Büdingen angestellt. Im Herbst 1844 unternahm er behufs seiner weiteren Ausbildung eine zweite Reise nach Italien, von welcher er im Sommer 1845 auf seinen Posten zurückkehrte. Bald nach seiner Rückkehr übernahm er den Zeichenunterricht am Gymnasium zu Büdingen. Er erteilte denselben bis zum Jahre 1851. – Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Mell, Rudolf

Geboren den 16. Februar 1878 zu Langenberg bei Gera, besuchte seit Ostern 1892 das fürstliche Landesseminar in Schleiz und bestand die Entlassungsprüfung 1898. Nachdem er als provisorischer Lehrer 2 Jahre in Weißendorf gewirkt hatte, legte er 1900 die zur festen Anstellung berechtigende Staatsprüfung ab und wurde am 1. Oktober 1901 Vikar, von Ostern 1902 an provisorischer Lehrer an der 20. Bezirksschule in Leipzig-Gohlis. Wird dann an das Realgymnasium zu Vegesack berufen. – Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1904.

Mellen, Friedrich Paul Christian

Geboren am 3. Februar 1839 zu Breslau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Guben, studierte nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1861 ab auf den Universitäten Greifswald, Bern und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und legte im Juni 1871 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach einer halbjährigen Tätigkeit als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Guben trat er am 1. April 1871 an das Realgymnasium zu Spremberg über. Dieser Anstalt gehörte er bis Herbst 1903 an, wo er um seine Verabschiedung zum 1. April 1904 wegen eines körperlichen Leidens nachsuchte. Er ist am 4. Mai 1905 gestorben. Veröffentlicht hat er: „Aus dem über den chemischen Unterricht in IIa von Ostern 1884 bis Ostern 1885 geführten Tagebuche.“ Spremberg 1886. S. 3-14 u. 1 Tab. (Programm Spremberg Realgymnasium.) Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1904.

Mellin, Franz Karl Albert

Geboren den 19. Februar 1837 zu Zschepplin im Regierungsbezirk Merseburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen, studierte auf der Universität Halle a. S. Theologie und Philologie. Nachdem er längere Zeit als Lehrer in Privatverhältnissen tätig gewesen war, wurde er zu Anfang 1866 zum Hilfsprediger für Bahrendorf im Reg.-Bez. Magdeburg ordiniert, von wo er als freiwilliger Feldprediger den Krieg in Böhmen mitmachte. Im Jahre 1867 legte er, um sich dem höheren Schulamte zu widmen, seine Stelle nieder, bestand im Mai 1869, während er am Kortegarn'schen Institut angestellt war, die Prüfung pro facultate docendi und trat Michaelis 1869 als provisorischer, von Ostern 1870 an als definitiv angestellter Lehrer an der Saldernschen Realschule zu Brandenburg an. – Aus: Programm Brandenburg a. H. Saldernsche Realschule 1871.

Mellinghaus, Friedrich

Geboren den 22. Dezember 1860 zu Herdecke i. W., besuchte das Realgymnasium zu Burgsteinfurt, studierte auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und an der Kgl. Akademie zu Münster. Ein halbes Jahr hielt er sich in Paris auf, erwarb sich 1886 bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster das Lehramtszeugnis. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Bielefeld ab. Hierauf war er zwei Jahre an Schulen in England und Frankreich tätig. Seit Ostern 1890 wirkte er als aushelfender Lehrer am Realgymnasium zu Iserlohn. Im Herbst 1891 erwarb er sich die Qualifikation als Turnlehrer und wurde fest angestellt.
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1892.

Mellmann, Paul Gerhard

Am 20. Dezember 1855 zu Böhle, Kreis Hagen, geboren, absolvierte das Realgymnasium zu Minden und studierte von 1875 bis 1879 in Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Im Herbst 1880 legte er dort die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Weihnachten 1880 bis Michaelis 1884 war er am Luisenstädtischen Realgymnasium, Köllnischen Gymnasium, Progymnasium und Luisenstädtischen Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, trat dann an die Städtische Höhere Bürgerschule (später 1. Realschule) über, wo er Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Geht später an das Königstädtische Realgymnasium und wird Ostern 1906 als Direktor an die 3. Oberrealschule zu Berlin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die geographische Verbreitung der Schweizer Staphylinini. Berlin 1890. 34 S. (Programm Berlin 1. Realschule.)
- 2) Gedächtnisrede auf den am 28. August 1897 verstorbenen Direktor Prof. Dr. Wilhelm Gerberding. Berlin 1898. S. 22-27. (Programm Berlin 1. Realschule.)
- 3) Die chemische Industrie auf der Pariser Weltausstellung 1900. Berlin 1901. 24 S. (Programm Berlin 1. Realschule.)
- 4) Festrede zur Einweihung des neuen Schulgebäudes. Berlin 1912. S. 21-24. (Programm Berlin Königstädt. Oberrealschule.)

Aus: Programm Berlin 1. Höh. Bürgerschule 1886.

Melsheimer, Otto

Geboren am 10. Juli 1857 zu Rheinböllen, besuchte bis Herbst 1877 das Gymnasium zu Wetzlar, studierte in Bonn und Halle Geschichte und Philologie. Von 1878 bis 1879 diente er als Einjährig-Freiwilliger, promovierte am 24. April 1882 zum Dr. phil. und bestand das examen pro facultate docendi am 6. August 1883 in Halle a. S. Nach Ablegung des Probejahres (Herbst 1883-84) am Gymnasium in Barmen blieb er an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Herbst 1890, kam dann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Mörs und übernahm gleichzeitig die Leitung des Alumnats „Martinstift“; in beiden Stellungen blieb er bis Ostern 1892. Am 1. April 1892 wurde er als ordentlicher Lehrer (Oberlehrer) an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen. Er hat geschrieben: „Die Stederburger Chronik des Probstes Gerhard.“ Halle 1882. Diss. inaug.
Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1893.

Meltzer, Johannes

Geboren den 6. Mai 1863 zu Waldenburg in Schlesien, besuchte das Gymnasium in Stuttgart und die evangelischen Klosterschulen zu Schöntal und Urach in Württemberg, studierte von 1882 bis 1886 im Tübinger „Stift“ Philosophie, klassische Philologie, Sprachwissenschaft und Geschichte. Er erwarb sich die volle Lehrbefähigung

für Griechisch, Latein, Deutsch und Geschichte, sowie den philosophischen Doktorgrad. Dann war er tätig als philologischer Repetent und Bibliothekar am „Stift“, als Professor an der evangelischen Klosterschule zu Maulbronn und am Karls-Gymnasium zu Stuttgart, trat Michaelis 1910 in den höheren Schuldienst der Stadt Hannover über und wurde an der dortigen Bismarckschule als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1911.

Meltzer, Karl

Geboren zu Lauchstädt am 29. November 1825, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Domgymnasium zu Merseburg, studierte in Halle und Berlin, trat 1860 als Probandus an der Realschule zu Nordhausen ein und hat an dieser Anstalt bis zu seinem Tode als Lehrer und Erzieher segensreich gewirkt. Ein chronisches Leiden, das ihn in letzter Zeit mehr und mehr beugte, hatte er vergeblich durch eine Badekur zu beseitigen versucht. Mittwoch den 21. August 1879 ist er seinem Leiden erlegen. Er hat geschrieben: „Aus dem lateinischen Unterricht in der Unterklasse.“ Nordhausen 1868. (Programm Nordhausen Realschule.)
Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1879.

Meltzer, Otto

Ich bin geboren den 12. März 1846 zu Lauenstein i. S., wo mein Vater als Kgl. Ablösungskommissar seinen Wohnsitz hatte. Nachdem ich hier teils in der öffentlichen Schule, teils durch Privatunterricht die erste Ausbildung erhalten hatte, im Jahre 1859 aber in den Unterricht eines meiner Brüder, damals Diakonatsvikar zu Mylau i. V., übergegangen war, wurde ich zu Michaelis 1860 in die Untertertia des Gymnasium zu Freiberg aufgenommen. Dass ich nach dem bald darauf erfolgten Tode meines Vaters die begonnene Laufbahn fortsetzen konnte, verdanke ich vor allem der Unterstützung meiner Brüder. Nach bestandener Maturitätsprüfung verließ ich das Gymnasium zu Michaelis 1864, um in Leipzig klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Beim Rektoratswechsel 1866 wurde mir der von der philosophischen Fakultät für meine Arbeit aus dem Gebiet der alten Geschichte ausgesetzte Preis zuerkannt. Nachdem ich im Sommer 1867 die philosophische Doktorwürde erworben und im folgenden Semester die philologische Staatsprüfung bestanden hatte, begann ich nach Verordnung des Kgl. Ministeriums zu Ostern 1868 meine praktische Tätigkeit als Probelehrer an der Kreuzschule, indem ich zugleich eine Zeit lang einige Stunden an einem hiesigen Privat-Institute erteilte. Zu Michaelis 1868 wurde ich als ständiger Oberlehrer an der Kreuzschule angestellt und erteilte in dieser Stellung 11 ½ Jahre lang, anfangs in den unteren und mittleren, bald vorwiegend in den oberen Klassen hauptsächlich philologischen und geschichtlichen Unterricht. Eine im Jahre 1874 an mich ergangene Berufung an die Universität Budapest lehnte ich ab. Durch Dekret des Kgl. Ministeriums vom 20. Februar 1880 wurde mir der Professorentitel erteilt. Mit dem 1. April 1880 ging ich in meine gegenwärtige Stellung (als Dirigent des Wettiner-Gymnasium) über. (Am 1. August 1884 wird er zum Direktor dieses Gymnasiums ernannt.) Selbständig erschienen sind von mir folgende Schriften:

- 1) De L. Coelio Antipatro, belli Punici secundi scriptore. Lipsiae 1867. Diss. inaug.
- 2) Vorarbeiten zur Geschichte der Karthager aus Sicilien bis zum Jahre 415 v. Chr. Dresden 1869. (Programm d. Hölbeschen Lehr- und Erziehungs-Anstalten.)
- 3) Beiträge zur Geschichte der dramatischen Aufführungen an der Kreuzschule. In: Festschrift 1874.
- 4) Papst Gregor VII. Gesetzgebung und Bestrebungen in Betreff der Bischofswahlen. Dresden 1868. 2. Aufl. Dresden 1876.
- 5) Aus der Bibliothek eines Leipziger Studenten und Dozenten im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. Dresden 1878. S. 19-30. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
- 6) Die Kreuzschule vor zweihundert Jahren. Dresden 1880.
- 7) Mitteilungen über die Bibliothek der Kreuzschule. Dresden 1880. 28 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
- 8) Auch besorgte ich die 7. Auflage von K. Plötz' Auszug aus der alten, mittleren und neueren Geschichte. Berlin 1880.
- 9) Geschichte der Karthager. Bd. I. Berlin 1879.
- 10) De pace a. u. c. 513 inter Romanos Poenosque constituta. In: Festschrift zur Einweihung des Wettiner Gymnasiums zu Dresden am 17. Oktober 1884. Dresden 1884.
- 11) De belli Punici secundi primordiis adversariorum capita quattuor. Dresden 1885. 30 S. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)
- 12) Das Wettiner Gymnasium zu Dresden in den ersten fünf und zwanzig Jahren seines Bestehens. Dresden 1904. 40 S. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)
- 13) Überblick über die bisherige Entwicklung des Wettiner Gymnasiums. In: Festschrift zur Einweihung des Wettiner Gymnasiums zu Dresden am 17. Oktober 1884. Dresden 1884.
- 14) Bericht über die zur Erinnerung an die vor 25 Jahren vollzogene Eröffnung der Anstalt veranstaltete Schulfeste. Dresden 1905. S. 4-10. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1881.

Meltzer, Paul Konrad

Geboren am 29. Januar 1878 zu Dresden, besuchte zunächst die Bürgerschule daselbst und wurde Ostern 1888 in das Wettiner Gymnasium zu Dresden aufgenommen. Nach der Ostern 1897 bestandenen Reifeprüfung leistete er seiner Militärflicht Genüge und studierte dann in Heidelberg und Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Die Staatsprüfung bestand er im Sommer 1902, trat danach sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt an, wurde am 1. Juli 1903 zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt und am 1. Oktober desselben Jahres in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Schneeberg versetzt. Hier veröffentlicht er: „De Aeschyli Euripidis Accii Philoctetis.“ Schneeberg 1907. 16 S. (Programm Schneeberg Gymnasium.) Aus: Programm Schneeberg Gymnasium 1904.

Melzer, Arthur Georg

Geboren am 15. Oktober 1881 zu Augustwalde (Kreis Marienburg, Westpreußen), bestand die Reifeprüfung am 12. März 1902 am Kgl. Gymnasium zu Elbing, studierte auf den Universitäten Halle und Königsberg i. Pr. Theologie und Philologie. Am 8. und 9. März 1910 bestand er das Staatsexamen, nachdem er bereits 1907 die beiden theologischen Prüfungen abgelegt hatte. Er war zunächst Alumnatsinspektor am Conradinum zu Danzig-Langfuhr und später Religionslehrer und Erzieher an Dr. Härtels Pädagogium in Bad Sachsa. Sein Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 ab. Am 1. April 1912 wurde er zum Oberlehrer ernannt und als solcher dem Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen überwiesen. – Aus: Programm Strasburg i. Wpr. Gymnasium 1912.

Melzer, Ernst

Wurde am 21. September 1835 zu Leisersdorf im Kreise Goldberg geboren. Seine Ausbildung erhielt er am katholischen Gymnasium zu Glogau von Michaelis 1847 bis 1854. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von 1854 bis 1862 an den Universitäten Breslau und Bonn anfangs Theologie, später Philologie und Philosophie. In Breslau löste er zwei Preisaufgaben (De vi et usu utique pariculae und eine philosophische „Über Kant's Lehre von der Autonomie des Willens“) und in Bonn erwarb er sich 1860 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Augustini et Cartesii placita de mentis humanae sui cognitione. Nach Vollendung seiner Studien widmete er sich längere Zeit einer journalistischen Tätigkeit. Im Mai 1868 legte er das Staatsexamen ab und trat zu Michaelis desselben Jahres am Neisser Realgymnasium sein Probejahr an. Ostern 1871 wurde er an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Er rückte allmählich in die erste ordentliche Lehrerstelle ein, sah sich aber 1885 genötigt, wegen Kränklichkeit und namentlich wegen einer die Lehrtätigkeit hemmende Augenschwäche um seine Pensionierung einzukommen, welche ihm die Patronatsbehörde der Anstalt vom 1. Oktober 1885 an gewährte. Er starb am 1. Februar 1899 in Bonn. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Herder als Geschichtsphilosoph mit Rücksicht auf Kant's Rezension von Herder's „Ideen zur Geschichte der Menschheit“. Neisse 1872. 16 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) Lessings philosophische Grundanschauung. Eine historisch-philologische Abhandlung. In: Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Neisse. Neisse 1882.

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1872, 1886 und 1907.

Mencke, Karl Ludwig

Geboren zu Idstein im Taunus am 23. Januar 1801. Er besuchte die Friedrichsschule zu Wiesbaden, die Gymnasien zu Idstein und Weilburg. 1819 bezog er die Universitäten Halle und Göttingen, um Philologie zu studieren. Im Januar 1823 bestand er die Staatsprüfung. Im März 1823 wurde er Hilfslehrer in Höchst, Ostern 1827 wurde er provisorisch am Pädagogium zu Wiesbaden angestellt. 1828 wurde er nach Dillenburg versetzt, wo er 1830 bis 1835 2. Konrektor war. Vom Herbst 1835 bis November 1839 erster Konrektor am Gymnasium zu Hadamar, 1839 3. ordentlicher Professor am Gymnasium zu Weilburg. Er ist am 22. Juli 1852 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Notwendigkeit und die Methode des universalhistorischen Unterrichts auf niedern und höhern Gelehrtschulen. Wiesbaden 1839. S. 33-37. (Programm Hadamar Pädagogium.)
- 2) De vi ac ratione antiquitatum Germanicarum adolescentibus literarum studiosis tradendarum. Weilburg 1842. 28 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 3) De praeclaro illo Chilonis Lacedaemonii Gnothoi seauton cum in omni vitae ratione, tum in scholasticis rebus tenendo. Weilburg 1845. 26 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1890 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Mende, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren 1881 in Dittersdorf bei Glashütte, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule (Freimaurer-Institut) und dem Realgymnasium (Annenschule) zu Dresden, wo er Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. Von Ostern 1902 an studierte er an der Landesuniversität Leipzig neuere Philologie und Geschichte. Das Sommersemester 1904 verbrachte er an der Universität Lausanne. Seine Staatsprüfung bestand er in Leipzig im Oktober 1906. Das Kgl. Ministerium wies ihn dann zur Ableistung seines Probejahres vom 1. November 1906 bis Ostern 1907 dem König Georg-Gymnasium und von da ab unter gleichzeitiger vikarischer Verwaltung einer wissenschaftlichen Lehrerstelle der Neustädter Realschule zu Dresden zu. Ostern 1908 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Lössnitz berufen. – Aus: Programm Lössnitz Realgymnasium 1909.

Mende, Kurt Friedrich

Geboren am 20. Januar 1880 zu Halle (Saale), von der dortigen städtischen Oberrealschule Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte an der Friedrichs-Universität zu Halle-Wittenberg Mathematik, Physik und Erdkunde. Ostern 1903 bestand er die staatliche Turnlehrerprüfung. Die Staatsprüfung bestand er in Halle am 20. Oktober 1906, legte von Michaelis 1906 ab sein Seminarjahr am Gymnasium zu Marienwerder ab und genügte vom 1. Oktober 1907 ab seiner einjährigen Militärpflicht. Vom 1. Oktober 1908 an leistete er sein Probejahr an der Städtischen Oberrealschule in Graudenz ab und wurde zum 1. Oktober 1909 als Oberlehrer am Progymnasium zu Löbau in Westpreußen angestellt. 1910 wird er an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen. – Aus: Programm Löbau/Westpr. Progymnasium 1910 und Danzig Städt. Gymnasium 1911.

Mende, Richard

Geboren zu Leipzig am 21. Oktober 1875. Er besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und wurde Ostern 1887 in das Kgl. Gymnasium zu Leipzig aufgenommen. Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der klassischen Philologie. Auf Grund seiner Dissertation „Prolegomena in Isocratis Aegineticam“ und seines am 1. Juni 1899 bestandenen Examens wurde er von der philosophischen Fakultät in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Am 30. April und 1. Mai 1900 bestand er die Staatsprüfung. Nach kurzer Tätigkeit am Kgl. Gymnasium zu Leipzig war er von Mitte Juni bis Ostern 1901 am Fürstlichen Gymnasium zu Gera und zugleich als Probekandidat beschäftigt. Bis Ostern 1902 war er als wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium zu Freiberg. Von dort wurde er Ostern 1902 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schleiz berufen. Seit Michaelis 1905 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Liegnitz. Hier veröffentlicht er: „Die Tierwelt im deutschen und französischen Sprichwort.“ In: Festschrift zum 600-jährigen Jubiläum des Gymnasiums zu Liegnitz am 20. und 21. Oktober 1909. Liegnitz 1909. S. 59-70.
Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1903 und Gera Gymnasium 1908 FS.

Mende, Theobald Richard

Geboren den 21. August 1806, war von Michaelis 1836 bis 1839 Hilfslehrer in Liegnitz und wurde dann am Gymnasium zu Brieg angestellt, wo er 29 Jahre treu und gewissenhaft gearbeitet hat. Durch ein Augenübel wurde er bewogen, Ostern 1865 seinen Abschied zu nehmen. Geschrieben hat er: „De infinitivo historico apud scriptores latinos. Spec. I.“ Brieg 1845. 16 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1869 FS.

Mendel, Albrecht

Geboren den 5. April 1853 in Matschdorf bei Frankfurt a. O., besuchte das Gymnasium zu Frankfurt a. O., das er Michaelis 1874 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann Geschichte und Geographie in Berlin und Breslau, legte an letzterer Universität 1880 die Prüfung pro facultate docendi ab und trat Ostern 1880 als Probandus beim Gymnasium zu Krotoschin ein. Von Ostern 1881 an war er hier als Hilfslehrer tätig, wurde Ostern 1883 ordentlicher Lehrer. 1889 wird er an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen. Hier veröffentlicht er: „Die römischen Altertümer im Gymnasialunterricht.“ Posen 1899. 23 S. (Programm Posen Friedr.-Wilhelms-Gymnasium.) - Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886 und Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1890.

Mendelsohn, Benno

Geboren am 1. August 1853 zu Posen, jüdischer Konfession, vorgebildet auf der Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt, studierte von 1873 bis 1879 in Leipzig, Berlin und Breslau Naturwissenschaften und bestand die Lehramtsprüfung am 4. Juni 1880 in Breslau. Dr. phil. Vom 1. Juli 1880 bis 1881 leistete er an der Berger-Oberrealschule zu Posen sein Probejahr ab und wurde an ihr am 1. Juli 1881 fest angestellt. Seit dem 28. Juli 1892 führt er die Amtsbezeichnung Oberlehrer. Er erhielt am 24. Juni 1899 den Charakter als Professor und am 10. August desselben Jahres den Rang der Räte 4. Klasse. Seine Schriften:

- 1) Beiträge zur Kenntnis des Buchenholzteerkreosols und seiner Derivate. 1877.
- 2) Über die Einwirkung des elektrischen Stroms auf das Leben der Bakterien. 1879.
- 3) Beiträge zu einer Geschichte der chemischen Industrie der Provinz Posen seit deren Einverleibung in den preußischen Staatsverband. 1887.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Mendelssohn, Arnold

Geboren zu Ratibor in Oberschlesien am 26. Dezember 1855, war nach Vollendung seiner musikalischen Studien von 1880 bis 1883 Universitätsmusiklehrer in Bonn, von 1883 – 1886 städtischer Musikdirektor in Bielefeld, von 1886 bis 1891 Lehrer für Orgelspiel und Komposition am Konservatorium zu Köln und wurde 1891 als Lehrer am Neuen Gymnasium zu Darmstadt und Kirchenmusikmeister definitiv angestellt.

Aus: Programm Darmstadt Neuse Gymnasium 1892.

Mendelssohn, Walter

Geboren am 19./31. Juli 1883 zu Dorpat, Livland, wurde dort privatim unterrichtet, bezog im Herbst 1895 die Untertertia des Gymnasiums zu Jena, wo er Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Jena und München und bestand am 7. Januar 1908 das Staatsexamen in Jena, worauf er vorbehaltlich späterer Ableistung des Seminar- und Probejahres an der städtischen höheren Knabenschule zu Strausberg als wissenschaftlicher Lehrer angestellt wurde. Im Herbst 1910 auf ein Jahr beurlaubt, wurde er dem Seminar an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin überwiesen; 1911 kehrte er wieder nach Strausberg zurück, wo er gegenwärtig das Probejahr ableistet. – Aus: Programm Strausberg Realprogymnasium 1912.

Menden, Gottfried

Geboren am 5. April 1818, vordem Kaplan in Eschweiler, Inspektor an der Ritter-Akademie zu Bedburg und Kaplan zum hl. Alban in Köln, wurde zu Ostern 1846 provisorisch und unter dem 17. Juni 1848 definitiv als katholischer Religionslehrer am Realgymnasium zu Köln angestellt und verließ diese Anstalt infolge seiner Ernennung zum Pfarrverwalter in Düssel Herbst 1855. Später wurde er Pfarrer in Mettmann und ist jetzt Pfarrer an St. Aposteln in Köln. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1876.

Mendius, Otto

Geboren am 4. Juli 1877 in Ziegelhausen bei Heidelberg, erlangte das Reifezeugnis am Gymnasium zu Heidelberg Ende Juli 1896. Er genügte dann seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger, studierte vom Herbst 1897 bis Ostern 1902 in Heidelberg klassische Philologie, Germanistik und Philosophie und bestand im März 1903 das Staatsexamen in Karlsruhe. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 legte er am Gymnasium zu Heidelberg sein Probejahr ab und unterrichtete an derselben Anstalt noch bis Weihnachten 1904. Mit dem 1. Januar 1905 trat er in den preußischen Schuldienst über und war bis Ostern 1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lessing-Gymnasium in Frankfurt a. M. tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Hagen i. W. berufen.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1906.

Mendt, Bruno Arthur

Am 16. Juni 1887 in Zwönitz geboren, besuchte von 1893-1897 die Bürgerschule und dann bis zur Reifeprüfung 1906 das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg. In Leipzig studierte er Germanistik, neuere Sprachen und Philosophie, legte im Juni 1910 die Staatsprüfung ab und promovierte im Oktober mit einer Arbeit über „Goldsmith als Dramatiker“. Sein Seminarhalbjahr (August bis Weihnachten 1910), sowie ein Vierteljahr Probandenzeit ver-

brachte er in Dresden am König Georg-Gymnasium und an der Drei-König-Schule. Im Sommerhalbjahr 1911 war er Vikar am Kgl. Realgymnasium Zittau, von wo er zu Michaelis nach Annaberg übersiedelte.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1912.

Ménétrier, Joseph

Geboren zu Marlenheim, Elsaß, besuchte von 1883 bis 1888 das Lehrerseminar zu Pfalzburg, bestand die erste Lehrerprüfung Ostern 1888, die Dienstprüfung Mai 1890 und war im Wiebersweiler, Zemmingen und dann in Geistkirch (Kreis Château-Salins) als Elementarlehrer tätig. Ostern 1897 an die Realschule bei St. Johann in Straßburg berufen, bereitete er sich nebenamtlich auf das höhere Lehramt vor, bestand am 20. März 1906 die Reifeprüfung am Lyceum zu Strassburg und unterzog sich am 18. Januar 1907 an der Universität zu Strassburg der Prüfung für das höhere Lehramt in Deutsch, Französisch und Geographie. Am 2. August 1907 wurde er an die Oberrealschule zu Metz versetzt. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1908.

Menge, Franz Anton

Geboren am 15. Februar 1808 in Arnsberg, studierte von 1828 bis 1832 in Bonn, bis 1833 in Berlin. Von 1833 bis 1836 war er zweiter Lehrer an der höheren Bürgerschule in Graudenz. Von Michaelis 1836 bis 1868 Oberlehrer am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig und von 1868 bis 1877 Professor. Michaelis 1877 wurde er pensioniert und starb am 26. Januar 1880 in Danzig. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Einfluß der Naturwissenschaften auf allgemeine Bildung und Zwecke des Lebens, nebst einer versuchten systematischen Einleitung derselben. Graudenz 1833. (Programm Graudenz Realschule.)
- 2) Über sichtbare Lebensbewegungen (mouvements vitaux) der Pflanzen. Danzig 1841. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 3) Über die Lebensweise der Arachniden. 1843. In: Schriften d. Naturforsch. Ges. in Danzig.
- 4) Geognostische Bemerkungen über die Umgegend Danzigs (mit 3 Tafeln). Danzig 1850. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 5) Beiträge zur Naturkunde Preußens. 1850. In: Schriften der Naturforsch. Ges. in Danzig.
- 6) Myriopoden der Umgegend von Danzig. 1851. In: Schriften der Naturforsch. Ges. in Danzig.
- 7) Über die Scherenspinnen. 1855. In: Schriften d. Naturforsch. Ges. in Danzig.
- 8) Lebenszeichen vorweltlicher, im Bernstein eingeschlossener Tiere. Danzig 1856. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 9) Beitrag zur Bernsteinflora. 1858. In: Schriften d. Naturforsch. Ges. in Danzig.
- 10) Über Gefühlssprache. Danzig 1863. 17 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
- 11) Preußische Spinnen. 1866-1876. In: Schriften d. Naturforsch. Ges. in Danzig.
- 12) Über eine im Bernstein eingeschlossene Mermis. 1872. In: Schriften d. Naturforsch. Ges. in Danzig.
- 13) Über die Blattscheide der Nadeln von Pinus silvestris. 1878. In: Schriften d. Naturforsch. Ges. in Danzig.
- 14) Lehrbuch der Physik.
- 15) Mehrere Artikel in Grimms Deutsches Wörterbuch.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Menge, Heinrich

Geboren am 19. Juni 1838 zu Aachen, war von Herbst 1860 bis Herbst 1864 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Andernach, ging von dort als ordentlicher Lehrer Herbst 1864 an das Gymnasium zu Düsseldorf, war dann am Gymnasium zu Koblenz und wurde als Direktor an das katholische Gymnasium zu Glogau berufen. Von 1882 bis 1891 Direktor des Großherzoglichen Gymnasiums zu Mainz, jetzt Direktor a. D. zu Bonn. Er hat geschrieben:

- 1) Die Parabel-Quadratur des Archimedes. Andernach 1863. (Programm Andernach Gymnasium.)
- 2) Des Archimedes Kreismessung nebst des Eutokius aus Ascalon Commentar. Koblenz 1874. S. 4-15 u. 1 Taf. (Programm Koblenz Gymnasium.)

Aus: Programm Andernach Gymnasium 1904.

Menge, Hermann August

Geboren am 7. Februar 1841 zu Seesen (im Braunschweigischen), Sohn des Amtsgerichts-Registrators Menge daselbst, besuchte bis Ostern 1856 die Jacobschule in seiner Vaterstadt und dann bis Michaelis 1860 das Obergymnasium zu Braunschweig. Nach erlangtem Reifezeugnis studierte er bis Ostern 1864 Philologie in Göttingen,

wo er auch im November 1863 zum Dr. phil. promoviert wurde. Von Ostern bis Johannis 1864 fungierte er aus-
 hilfsweise am Wolfenbütteler Gymnasium, bestand im August desselben Jahres das philologische Examen für
 die oberste Gymnasialstufe und wurde darauf von Michaelis 1864 ab am Gymnasium zu Helmstedt verwandt.
 Durch Patent vom 10. März 1865 zum Kollaborator ernannt, unterrichtete er am dortigen Gymnasium, bis er
 Ostern 1867 an das Gymnasium zu Holzminden versetzt wurde. Er versah hier in den letzten Jahren die Stelle
 eines Ordinarius der Tertia, wurde auch durch herzogliches Patent vom 21. Dezember 1870 zum Oberlehrer
 ernannt. Ostern 1876 schied er aus dem braunschweigischen Staatsdienste aus und übernahm an dem in der
 Entwicklung begriffenen Gymnasium zu Sangerhausen die erste Oberlehrerstelle, die er bekleidete, bis er
 Ostern 1887 zum Direktor desselben Gymnasiums ernannt wurde (Königliches Patent vom 2. März 1887). Das
 Direktorat des Gymnasiums zu Wittstock ist ihm vom 1. August 1894 an übertragen worden. An Schriften sind
 von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) De usu praepositionum apud Aeschylum part. I. Göttingen 1863 Diss. inaug.
- 2) Über den Gebrauch des Vocativs bei Aeschylus. Holzminden 1868. 10 S. (Programm Holzminden Gymn.)
- 3) Probe eines Repetitoriums der lateinischen Grammatik und Stilistik für Prima. Holzminden 1871. 40 S.
(Programm Holzminden Gymnasium.)
- 4) Repetitorium der lateinischen Grammatik und Stilistik. Braunschweig 1873; 6. Aufl. Wolfenbüttel 1890.
- 5) Lateinische Synonymik für die obersten Gymnasialklassen. Braunschweig 1874; 3. Aufl. 1882.
- 6) Geschichte der deutschen Litteratur. Wolfenbüttel 1877; 2. Aufl. 1882.
- 7) Repetitorium der griechischen Syntax für die obersten Gymnasialklassen. Wolfenbüttel 1878; 4. Aufl. 1895.
- 8) Materialien zur Repetition der lateinischen Grammatik. Wolfenbüttel 1885; 2. Aufl. 1889.
- 9) Lateinische Schulgrammatik. Wolfenbüttel 1886.
- 10) Evangelisches Schulgesangbuch. Sangerhausen 1887.
- 11) Der vorgeschichtliche Mensch, Vortrag. Sangerhausen 1887.
- 12) Die Pfahlbauten, Vortrag. Sangerhausen 1888.
- 13) Trauerrede auf den verstorbenen Kaiser Friedrich III. Sangerhausen 1889. S. 17-19. (Programm
Sangerhausen Gymnasium.)
- 14) Materialien zur Repetition der griechischen Syntax. Wolfenbüttel 1890.
- 15) Griechische Syntax für die obersten Klassen der Gymnasien. Wolfenbüttel 1890.
- 16) Lateinische Stilistik für die obersten Gymnasialklassen. Wolfenbüttel 1890.
- 17) Übungsbuch zur lateinischen Stilistik. Wolfenbüttel 1890.
- 18) Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. Wolfenbüttel 1890.
- 19) Probe einer Bearbeitung der Oden und Epoden des Horaz für Freunde klassischer Bildung, besonders für die
Primaner unserer Gymnasien. Sangerhausen 1892. 24 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)
- 20) Die Oden und Epoden des Horaz für Freunde klassischer Bildung. 2 Bände. Sangerhausen 1892 und 1893.
Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1895.

Menge, Joseph

Geboren den 5. Juni 1865 zu Warstein i. W., erhielt seine Vorbildung an der Rektoratschule seiner Heimat und
 am Realgymnasium zu Münster i. W., welches er zu Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf
 widmete er sich an der Akademie zu Münster i. W. philosophischen, von Herbst 1885 an aber mathematischen
 und naturwissenschaftlichen Studien an der Universität Berlin und der Akademie zu Münster i. W. bis Herbst
 1889. Nach Ableistung des Staatsexamens am 24. November 1892 trat er das Seminarjahr zu Ostern 1893 am
 Realgymnasium in Münster i. W. an und vollendete das Probejahr 1895 am Gymnasium zu Münster i. W. Dann
 war er nacheinander ein halbes Jahr Hilfslehrer am Gymnasium zu Bochum, Mitglied der Kgl. Turnlehrer-Bil-
 dungsanstalt in Berlin, Hilfslehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Köln und endlich Hilfslehrer an der
 Oberrealschule zu Elberfeld, von wo er zu Ostern 1897 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Aachen beru-
 fen wurde. – Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1898.

Menge, Otto

Geboren am 14. Juli 1886 zu Jena, bestand die Reifeprüfung Ostern 1907 am Realgymnasium zu Gotha, studier-
 te Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen und erwarb dort 1911 die Doktorwürde. Im Juli 1912
 bestand er in Göttingen die Lehramtsprüfung und trat Ostern 1913 das Seminarjahr in Kolberg an, von wo er an
 das Gymnasium zu Treptow a. R. berufen wurde. – Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1914.

Menge, Paul Heinrich Otto

Geboren am 19. Oktober 1882 zu Hamburg, besuchte das dortige Johanneum und dann das Gymnasium zu Göttingen. Von Ostern 1901 ab studierte er in Göttingen und München klassische Philologie und Geschichte, wurde im Sommer 1905 in Göttingen auf Grund der Dissertation: „De poetarum scaenicorum Graecorum sermone observationes selectae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1906 die Staatsprüfung. Er wurde zur praktischen Ausbildung Ostern 1906 dem pädagogischen Seminar in Danzig überwiesen und leistete sein Probejahr am Gymnasium zu Elbing ab. Wird dann an das Gymnasium zu Stade versetzt.

Aus: Programm Stade Gymnasium 1909.

Menge, Paul Otto Wilhelm

Geboren am 9. April 1876 in Weimar, verlebte seine ersten Knaben- und Schuljahre in Eisenach, wohin sein Vater versetzt wurde. Von Ostern 1886 an besuchte er die Lateinische Hauptschule in Halle a. S., besuchte Michaelis 1894, um alte Sprachen, Archäologie, Deutsch und Geschichte zu studieren, die Universitäten Halle und München, legte im März 1899 in Halle die Prüfung als Turnlehrer ab, lebte dann ein Jahr im elterlichen Hause zu Oldenburg i. G. und bestand im Februar 1901 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er in Halle am Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen ab und war zugleich als Erzieher auf dem Kgl. Pädagogium dieser Stiftungen angestellt. Von Ostern 1901 ab war er Probekandidat, von Ostern 1902 bis Ostern 1903 Hilfslehrer und hierauf bis Johannis Oberlehrer am Gymnasium zu Erfurt. Seit dem 1. Juli 1903 ist er Oberlehrer an der Kgl. Landesschule Pforta. Ausser Aufsätzen in den Lehrproben und Lehrgängen, in den Neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik, im Jahrbuch für Jugend- und Volksspiele und der Wiener Zeitschrift für körperliche Erziehung schrieb er:

- 1) Ist Caesar der Verfasser des Abschnittes über Kurios Feldzug in Afrika? (Caesar De bello Civili II, 23-44.) Ein Beitrag zur Caesarfrage. 1. Teil. Naumburg 1910. 44 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Ist Caesar der Verfasser des Abschnittes über Kurios Feldzug in Afrika? ... 2. Teil. Naumburg 1911. 32 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Qu. Curtii Rufi historiarum Alexandri Magni Macedonis libri, qui supersunt. I. Gotha 1910.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Menge, Rudolf

Geboren am 7. Juni 1845 zu Weimar. Ostern 1867 wird er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Weimar, Michaelis 1876 4. Lehrer und am 24. Juni 1888 Professor am Gymnasium zu Eisenach. – In Eisenach begründete er unter Mithilfe einiger Kollegen ein „Schulmuseum“, welches Anschauungsmittel für den geographischen, geschichtlichen und naturgeschichtlichen Unterricht in allen Schulen der Stadt bietet. Für das Gymnasium legte er, unterstützt von S. Kgl. Hoheit dem Großherzog, eine Sammlung grosser Photographien an zur Veranschaulichung von Kunst und Leben im Altertum. Von Ostern 1886 bis Michaelis 1895 war er als Oberlehrer an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Michaelis 1895 geht er als Oberschulrat nach Oldenburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De auctoribus commentariorum de bello civili qui Caesaris nomine feruntur. Pars prima. Weimar 1873. 12 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 2) Quaestiones Caesarianae. Eisenach 1883. S. 3-6. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 3) Specimen Lexici Caesariani scripserunt Rud. Menge et Siegm. Preuss. Mit Vorbemerkungen von Rud. Menge. Eisenach 1884. 31 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 4) Über das Relativum in der Sprache Caesars. Halle a. S. 1889. 31 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 5) Emendationes Caesarianae. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Universität Halle-Wittenberg. Halle 1894. S. 35-46. (Programm Halle Lat. Hauptschule. FS.)

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1898 FS.

Menge, Theodor

War von Herbst 1821 bis Herbst 1823 als Lehrer am Gymnasium zu Rheine, ging ab, um die Universität in Bonn zur Fortsetzung seiner Studien zu besuchen. Dr. phil. Seit Herbst 1824 Oberlehrer am Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen, wo er Herbst 1858 unter Verleihung des Roten Adlerordens pensioniert wurde. Er ist am 20. März 1877 in Glogau gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die Urgeschichte der Insel Rhodos. Köln 1827. IV, 12 S. (Programm Aachen Gymnasium.)

- 2) Über die Bedeutung des historischen Studiums in der Gegenwart. Aachen 1834. 16 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
 - 3) Über den historischen Unterricht an Gymnasien. Aachen 1842. 26 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
 - 4) Rede am Vorabend der Feier des Geburtstages des Königs im Jahre 1843. Aachen 1844. S. 3-12. (Programm Aachen Gymnasium.)
 - 5) Erinnerungen an Friedrich Leopolds Grafen zu Stolberg Jugendjahre bis zum Ende des Jahres 1775 und an die deutsche Literatur. 1. Abt. Aachen 1851. 28 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
 - 6) Erinnerungen an Friedrich Leopolds Grafen zu Stolberg ... 2. Abt. Aachen 1852. 36 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
 - 7) Handbuch der Geschichte der Deutschen mit vorzüglicher Berücksichtigung der Geschichte der preussischen Monarchie. Aachen 1827.
 - 8) Der Graf Friedrich Leopold Stolberg und seine Zeitgenossen. 2 Bände. Gotha, Perthes 1862.
- Aus: Programm Rheine Gymnasium 1903 FS.

Mengel, Paul

Geboren im Juli 1881 zu Leisnig im Königreich Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Steglitz bei Berlin und studierte Philosophie, Mathematik, Naturwissenschaften und die französische Sprache an der Berliner Universität, wo er im November 1906 die Staatsprüfung bestand. Das Seminarjahr leistete er am Askanischen Gymnasium in Berlin, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Spandau ab. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Eberswalde berufen. – Aus: Programm Eberswalde Realschule 1910.

Menges, Christian

Geboren den 22. November 1829 zu Birlenbach bei Diez, besuchte von 1845 bis 1848 das Realgymnasium in Wiesbaden und studierte dann an den Universitäten zu Marburg und zu Göttingen von 1848 bis 1851 Mathematik und Naturwissenschaften. Dr. phil. Ostern 1851 kam er als Probekandidat an das Realgymnasium zu Wiesbaden und wurde hier am 20. Oktober 1853 Kollaborator. Von Ostern 1859 bis Ostern 1860 war er beurlaubt und starb am 13. März 1860 in Wiesbaden. - Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1894 FS.

Menges, Karl

Geboren am 12. November 1887 zu Bechtolsheim in Rheinhessen, erhielt Ostern 1906 das Zeugnis der Reife von der Oberrealschule zu Mainz. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und Gießen. Am 1. Juli 1909 verlieh ihm die philosophische Fakultät der Universität Gießen den akademischen Preis für Physik auf Grund einer Abhandlung über ein von der Fakultät gestelltes Thema. Im Sommer 1910 bestand er in Gießen die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und erwarb am 1. März 1911 ebenfalls in Gießen die Doktorwürde mit einer physikalischen Arbeit. Vom September 1910 bis 1. April 1911 gehörte er dem pädagogischen Seminar der Oberrealschule zu Mainz an. Geht dann an das Realgymnasium nach Bremen.
Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1911.

Menges, Karl Friedrich

Geboren am 25. März 1865 zu Kassel, Sohn eines Zugführers a. D., wurde Ostern 1885 vom Realgymnasium zu Kassel mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete sich zu Marburg dem Studium der Geographie und der neueren Sprachen und unterzog sich dort am 5. Juni 1891 der Prüfung. Nachdem er vom 1. November desselben Jahres bis 1. November 1892 seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er Michaelis 1893 als Seminarkandidat am Realgymnasium zu Kassel ein. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Menges, Otto

Geboren am 11. Dezember 1858 in Ludwigslust, besuchte das dortige Realgymnasium, welches er zu Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann bis Ostern 1882 neuere Sprachen auf den Universitäten Berlin und Greifswald, unterzog sich am 3. November 1883 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald der Prüfung pro facultate docendi und war, nachdem er eine Zeit lang privatim unterrichtet hatte, vertretungsweise am Realgymnasium zu Kolberg und dann am Gymnasium zu Greifenberg beschäftigt. Später war er an einem Privatinstutute in Godesberg am Rhein tätig, wworau er wiederum eine Vertretung von

Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Gymnasium zu Kolberg übernahm und in gleicher Stellung von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 dem Gymnasium zu Gartz a. O. angehört hat. Wird dann an das Gymnasium zu Neustettin berufen und geht später wieder nach Kolberg. Er hat veröffentlicht: „Englische Königsschlösser und Adelsburgen. Geschichtliche Erinnerungen.“ Kolberg 1910. 52 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1891.

Mengler, Ernst

Geboren im Oktober 1885 zu Straßburg i. Els., bestand im Juli 1903 die Reifeprüfung an der Oberrealschule am Kaiserpalast in Straßburg und studierte dort neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Er bestand die Staatsprüfung dort im Juli 1908. Nach abgeleistetem Probejahr an der Oberrealschule in Forbach genügte er 1909/10 seiner Militärpflicht. Vom September 1910 bis April 1911 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Metz tätig. Wird dann an die Realschule zu Oberstein-Idar berufen.
Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1912.

Menk, Adolf

Geboren am 2. April 1859 zu Stein-Neukirch i. Westerwald, besuchte das Gymnasium zu Dillenburg von Ostern 1870 – 1878, dann die Universitäten Marburg Tübingen und Berlin, um Philologie zu studieren. Am 5. Dezember 1884 wurde er von der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert, bestand am 28. Dezember 1884 die Prüfung pro facultate docendi ebenfalls in Marburg. Von Ostern 1885 bis Ostern 1886 war er als Probandus am Gymnasium zu Wiesbaden, das letzte Halbjahr auch kommissarisch beschäftigt. Seit Herbst 1886 ist er Hilfslehrer an dieser Anstalt, seit 23. April 1887 als ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Arolsen tätig. Am 28. Juli 1892 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt. Er hat veröffentlicht: „Rede über Friedrich Ludwig Jahn am Geburtstag Sr. Majestät Wilhelm II. an die in der Turnhalle versammelte Jugend Arolsens.“ Mengeringshausen 1897. S. 3-6. (Programm Arolsen Realprogymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Menke, Friedrich August

Geboren den 13. September 1791 zu Bremen, besuchte ein Privat-Pädagogium, das Gymnasium und schliesslich das Lyceum seiner Vaterstadt, studierte seit Michaelis 1810 Philologie in Göttingen, wurde 1812 Sekretär an der Universitätsbibliothek, 1813 Lehrer am Gymnasium zu Göttingen und ging Michaelis 1815 an das Johanneum zu Lüneburg als Subkonrektor über. 1817 wurde er Professor an der Gelehrtenschule in Bremen, deren Leitung er von 1850 bis Michaelis 1857 führte. Er starb 1873. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Menke, Heinrich

Geboren am 31. Januar 1881 zu Neheim i. W., bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Arnsberg Ostern 1900, und studierte dann in Münster, Göttingen und Marburg Mathematik und Physik. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium an der Apostelnkirche in Köln, das Probejahr am Gymnasium in Münstereifel. Wird dann an das Realgymnasium zu Hamborn/Rh. versetzt. – Aus: Programm Hamborn Realgymnasium 1910.

Menke, Heinrich Wilhelm

Geboren den 11. November 1880 zu Westig, Kreis Iserlohn, erhielt Ostern 1901 am Realgymnasium zu Iserlohn das Zeugnis der Reife. Er studierte dann Naturwissenschaften in Freiburg i. Br., Berlin und Greifswald und bestand das Staatsexamen pro facultate docendi in Greifswald am 18. Februar 1905. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. April 1905 bis 1. April 1906. Seine Ausbildungszeit verbrachte er zunächst am Realgymnasium zu Siegen, dann am Realgymnasium in Witten, wo er zugleich eine Oberlehrerstelle verwaltete. Am 1. April 1908 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Realgymnasium zu Koblenz.

Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1909.

Menn, Karl Georg Franz

Geboren am 9. Januar 1809 zu Koblenz, Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog im Herbst 1826 die Universität Bonn, um sich dem Studium der Philologie und der Geschichte unter der Leitung Heinrich's, Näke's, Welker's und Niebuhr's zu widmen. Er wurde tätiges Mitglied im philologisches Seminar, auch löste er eine von der philosophischen Fakultät gestellte Preisfrage: „Über die in die Flußgebiete der Orus und Jaxartes gerichteten Feldzüge Alexander des Großen“, durch welche Arbeit er mit Prof. A. W. v. Schlegel näher bekannt wurde. Nach 2 ½ Jahren Studium erwarb er sich von der wissenschaftlichen Prüfungskommission ein sehr günstiges Qualifikations-Zeugnis zur Erteilung des philologischen und geschichtlichen Unterrichtes an Gymnasien. Er kam Ostern 1830 als Probekandidat an das Gymnasium zu Koblenz und genügte dort zugleich seiner Militärflicht. Herbst 1832 ging er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Düsseldorf, wurde dort nach zwei Jahren ordentlicher Lehrer im Herbst 1834. Im Jahre 1835 löste er eine Preisaufgabe der Academie des Inscriptions et Belles-Lettres und erhielt den ersten Preis von 1500 Frcs. Auf Prof. Schlegels Veranlassung bekam Menn einen Urlaub von 6 Monaten, um seiner gekrönten Preisschrift in Berlin durch Benutzung der dortigen literarischen Hilfsmittel die zur Veröffentlichung durch den Druck erforderliche Vollständigkeit geben zu können. Sie erschien unter dem Titel: „G. F. Caroli Menn Rhenani meletematum historicorum praemiis regiis oratorum specimen duplex. I. De Alexandri expeditionibus Oxanis. II. Propontiaca.“ Bonn, Ed. Weber 1839. Auf Grund seiner meletemata historica erhielt er im Jahre 1841 von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn die philosophische Doktorwürde. Ostern 1844 bis Herbst 1851 war er Oberlehrer am Gymnasium zu Düren. Herbst 1851 er den ehrenvollen Ruf als Rektor des Progymnasiums, am 12. Mai 1852 wurde er zum

Direktor des Gymnasiums zu Neuss. Er ist am 15. Dezember 1871 gestorben. Ausser den obern erwähnten Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De jure Romano magistratum accusantium. (Umschlagtext: Über das römische Strafverfahren gegen Beamte.) Düren 1845. 16 S. (Programm Düren Gymnasium.)
 - 2) Historische Beleuchtung der römischen Rechtsgrundsätze in Bezug auf Veräusserlichkeit und Teilbarkeit des Grundeigentums. Düren 1850. 20 S. (Programm Düren Gymnasium.)
 - 3) Über die römischen Provinzial-Landtage. Neuss 1852. 16 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 4) Commentariorum Ponticorum specimen alterum. Neuss 1854. 18 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 5) De interitu quaestionum perpetuarum sive de abrogato vel adempto civibus romanis iure ac munere iudicandi in publicis iudiciis. Neuss 1859. 28 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 6) Über den Ursprung der Erbllichkeit des Dekurionats (der Gemeinderatswürde) in den römischen Munizipien. Neuss 1864. 28 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 7) Bericht über die Schillerfeier des Gymnasiums zu Neuss. Neuss 1860. 16 S. (Progr. Neuss Gymnasium.)
- Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS und Neuß Gymnasium 1872.

Menne, Alex

Geboren am 11. September 1879 zu Wahn, Kreis Mülheim am Rhein, besuchte die Präparandenanstalt zu Krefeld und das Seminar zu Kempen. Als Lehrer wirkte er zunächst in Cleve, Oberhausen und Krefeld-Fischeln, bestand am 1. Oktober 1901 die 2. Lehrerprüfung zu Kempen. Er genügte seiner einjährigen militärischen Dienstpflicht in Köln. Am 15. Oktober 1902 wurde er als Präparandenlehrer an das Kgl. Lehrerseminar in Kempen berufen. Im Juni 1906 bestand er in Koblenz die Mittelschulprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften. Er trat am 1. September 1906 in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. ein.
Aus: Programm Frankfurt/M. Hellerhofschole 1907.

Mennen, Hermann Josef

Geboren am 9. Mai 1880 zu Rath, Kreis Erkelenz, verliess Ostern 1900 das Gymnasium zu Münstereifel mit dem Zeugnis der Reife. Auf den Universitäten zu Bonn und Münster studierte er klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er am 24. Januar 1905 das Examen für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde er am 1. April desselben Jahres Mitglied des pädagogischen Seminars zu Koblenz und verwaltete bis Herbst am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Trier und von Herbst bis Ostern 1906 am Kaiserin-Augusta-Gymnasium zu Koblenz eine Oberlehrerstelle. Dann wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium an Marzellen zu Köln überwiesen und nach dessen Beendigung zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Köln Gymnasium Marzellen 1908.

Mennicke, Paul

Am 20. Juni 1878 zu Giebichenstein bei Halle a. S. geboren, besuchte die städtische Oberrealschule zu Halle a. S. und bestand die Reifeprüfung Ostern 1899. Hierauf studierte er neuere Sprachen an der Universität Halle und bestand die Oberlehrerprüfung am 28. Oktober 1905. Das Seminarjahr legte er am pädagogischen Seminar des Melanchthongymnasiums zu Wittenberg, das Probejahr an der Realschule zu Schönebeck a. E. ab, wo er gleichzeitig eine Hilfslehrerstelle verwaltete. Wird dann an die Realschule zu Gardelegen versetzt.
Aus: Programm Gardelegen Realschule 1908.

Mensch, Hermann Wilhelm

Geboren am 22. Mai 1831 zu Angerburg in Ostpreußen, besuchte von 1846 bis 1848 das Gymnasium zu Lyck und studierte von 1848 bis 1852 Philologie und Geschichte auf der Universität Königsberg i. Pr. Nachdem er einige Jahre als Hilfslehrer auf dem Gymnasium und der Realschule zu Insterburg tätig gewesen war, ging er im Jahre 1855 nach Paris zu wissenschaftlichen Studien. Im Jahre 1857 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab, erwarb die Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De pleonasmis linguae franco-gallicae“ und wurde im Jahre 1858 als Subrektor an die Realschule zu Lübben, dann 1861 als Oberlehrer an die höhere Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde berufen. Nach fünfjähriger Wirksamkeit dort, nahm er eine Stelle eines Rektors der höheren Knaben- und der mit ihr verbundenen höheren Töchterschule zu Gollnow (Pommern) an, von wo er Ostern 1874 an das Pädagogium zu Putbus berufen wurde. 1875 ging er als Dirigent zur Höheren Töchterschule in Kattowitz, später nach Darmstadt und von dort an die Realschule zu Gießen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Remarques sur le pléonasme de la langue française. Lübben 1859. 22 S. (Programm Lübben Höhere Bürgerschule.)
- 2) On the English translations of the Bible. Neustadt-Eberswalde 1862. (Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule.)
- 3) Pädagogische Aphorismen. Gollnow 1867. 21 S. (Programm Gollnow Höh. Bürgerschule.)
- 4) Pädagogische Skizzen. Gollnow 1868. 24 S. (Programm Gollnow Höh. Bürgerschule.)
- 5) Bemerkungen über den deutschen Aufsatz. Gollnow 1872. 24 S. (Programm Gollnow Höh. Bürgerschule.)
- 6) Der Pantheismus in der poetischen Literatur der Deutschen im 18. und 19. Jahrhundert. Gießen 1883. 14 S. (Programm Giessen Realschule.)
- 7) Menschheits- und Dichterschicksale. Ein literarisches Essay. In: Festschrift zur 38. Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner in Giessen. Gießen 1885. S. 49-72.
- 8) Französische und englische Stilübungen auf Grund deutscher Originalstücke.
- 9) English Grammar.
- 10) Der französische und englische Vers.
- 11) History of England.

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1875 und 1886 FS.

Menser, Josef Johann H.

Geboren im Februar 1865 zu Kerpen bei Köln, wurde Herbst 1884 vom Realgymnasium zu Duisburg mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann in Münster i. W. neuere Sprachen und bestand im Februar 1889 dort die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Probejahres am Realgymnasium zu Duisburg war er von Ostern 1890 bis Ostern 1894 an dieser Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt und wird nun als ordentlicher Lehrer hier angestellt. – Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1895.

Mensing, Wilhelm Johann Gottlieb

Geboren den 16. September 1792 in Groß-Neundorf (Grafschaft Schaumburg), Sohn eines Kuriers unter dem Lossbergischen Infanterie-Regimente, lebte bis zu seinem achtzehnten Jahre, wie er 1851 in einem Briefe mitteilte, in der Residenz Hannover, der Universität Rinteln und bei einem Landprediger auf den hessischen Dorfe Allendorf an der Landsburg, „wo er Kenntnisse von unglaublicher Dürftigkeit bisweilen aufflas“. Von 1810 bis 1813 studierte er in Göttingen zuerst Jura, das letzte Jahr Naturwissenschaften. 1814 machte er den Feldzug gegen Frankreich als freiwilliger reitender Jäger mit und war 1815 wieder Student in Göttingen, wo er am 13. April 1816 sein Doktordiplom erhielt. In demselben Jahre wurde er als Lehrer an dem Pädagogium in Halle a. S. angestellt, 1820 kam er als Oberlehrer an das reorganisierte Gymnasium zu Erfurt und wurde am 30. Juli 1830 Professor. Er unterrichtete hier in Mathematik und Physik und legte dem Unterricht seine mathematischen Lehrbücher zu Grunde, deren Benutzung im April 1834 genehmigt wurde. Später erteilte er auch französischen Unterricht in Prima und bisweilen in Sekunda. Sein Unterricht „zeichnete sich durch große Schärfe und Klarheit aus, wurde aber von wenig Schülern recht gewürdigt und benutzt“. Bei festlichen Gelegenheiten des Gymnasiums bewährte er sich wiederholt als Dichter, wie er überhaupt „eine ungemein anmutige Gabe für kleine Dichtungen hatte“. Im September 1821 zum Mitgliede der Erfurter Akademie gemeinnütziger Wissenschaften gewählt, wurde er am 9. Juli 1825 deren Sekretär bis zum 3. April 1844. Sein Sekretariat gehörte zu den bedeutendsten Epochen der Geschichte der Akademie, namentlich durch die Richtung, die die wissenschaftliche Tätigkeit der Akademie einschlug. Ostern 1856 legte er sein Lehramt nach vierzigjähriger Dienstzeit namentlich infolge seiner Augenschwäche, die ihn während der längsten Zeit seines Lebens gedrückt hatte, nieder, trat aber zu Anfang des Schuljahres 1857 für seinen erkrankten Nachfolger nochmals ein und lehrte Mathematik in Prima. Bei seinem Ausscheiden aus dem Amte erkannte sein Direktor „seine stets bewiesene freundliche und kollegialisch einträchtige Gesinnung“ dankbar an. Er starb am 9. April 1864. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Lehre von den wichtigsten algebraisch-analytischen Formen in ihren Grundzügen. Erfurt 1822.
- 2) Leichtfassliche Anleitung zu stöchiometrischen Rechnungen, besonders für angehende Chemiker und Pharmazeuten. Mit Vorrede von J. B. Trommsdorff. Erfurt 1824.
- 3) Elemente der Geometrie. 1. Teil. Erfurt 1827; 2. Aufl. 1834.
- 4) Geometrische Vorübungen, nach symbolisierender Methode. Erfurt 1827. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 5) Die gemeine Rechenkunst, oder Anleitung, diejenigen Rechnungen zu führen, welche im Geschäftsgange und im Handelsverkehr erforderlich sind, als Vorbereitung zu mathematischen Studien bearbeitet. Erfurt 1832.
- 6) Joh. Christ. Weingärtners Lebensbeschreibung. Erfurt 1834.
- 7) Un problème de Topographie et sur les formules de la Progression arithmétique. Erfurt 1837. 14 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 8) Des Geh. Hofrats und Professors Dr. Joh. B. Trommsdorff Lebensbeschreibung. Erfurt 1839.
- 9) Mechanik oder Anleitung zur praktischen Maschinenkunde. Erfurt 1840.
- 10) Über die Anfangsgründe der symbolischen Geometrie. Erfurt 1845. 40 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 11) Unterricht im Rechnen. 1. Lehrgang. Erfurt 1854.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Mensinger, Theodor

Geboren am 21. Dezember 1883 zu Frankfurt a. M., legte dort Ostern 1902 an der Klinger-Oberrealschule die Reifeprüfung ab, studierte zunächst an der Hochschule in Darmstadt Ingenieurwesen und war dort mehrere Jahre als Assistent tätig. Dann ergänzte er seine Studien an der Universität Göttingen hauptsächlich nach der mathematischen und philosophischen Seite und legte im April 1911 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Herbst 1911 bis Herbst 1912 gehörte er dem Kgl. Pädagogischen Seminar in Kassel an, leistete von Herbst 1912 bis Herbst 1913 an der Sachsenhäuser Oberrealschule sein Probejahr ab und war dann an der Klinger-Oberrealschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Im Dezember 1913 wurde er vom Kuratorium der höheren

Schulen zum Oberlehrer an der Eschersheimer Realschule gewählt und am 6. Januar 11915 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Kassel bestätigt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Eschersheimer Realschule 1915.

Mente, Kurt

Geboren den 25. Oktober 1883 zu Zossen, besuchte nach Ablegung der Reifeprüfung am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster die Universität zu Berlin und bestand dort am 6. Juli 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Chemie-Mineralogie I, Botanik-Zoologie I, Physik II. Vom Oktober 1909 bis Oktober 1910 leistete er sein Seminarjahr an der Oberrealschule I zu Charlottenburg und im folgenden Jahre sein Probejahr an der Körnerschule in Köpenick ab. am 1. Oktober 1911 wurde er als Oberlehrer an das Werner Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1912.

Menthel, Emanuel

Geboren den 2. August 1860 zu Frankenstein in Schlesien, besuchte von Herbst 1873 bis 1878 das Gymnasium zu Strehlen und studierte dann Deutsch und die neueren fremden Sprachen auf den Universitäten Zürich, Genf, Wien, Berlin und Bonn. Am 1. März 1884 bestand er in Bonn sein Staatsexamen. Von Ostern 1884 -1885 amtierte er als Probekandidat am Realgymnasium am Zwinger in Breslau. Dr. phil. in Breslau. Von Ostern 1885 bis Herbst 1887 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Elberfeld angestellt, während welcher Zeit er die Ferien Herbst 1886 zu einem fünfwöchigen Aufenthalt in England benutzte. Herbst 1887 erfolgte seine Berufung als ordentlicher Lehrer an die katholische Realschule zu Breslau. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte des Otfridischen Verses im Englischen. 1. Teil. Diss. inaug Breslau, erschienen in der „Anglia“ 1885.
 - 2) Effer: Die Doppelkonsonanten im Ormulum. In: Englische Studien 1885.
 - 3) Zur Geschichte des Otfridischen Verses im Englischen. 2. Teil. In: Anglia 1887.
 - 4) Beiträge zur französischen Lexikographie. Breslau 1899. 40 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)
- Aus: Programm Breslau katholische Realschule 1888.

Menthel, Georg

Geboren am 12. März 1861 in Lublinitz, besuchte das Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Breslau und Halle a. S. Im März bestand er in Halle a. S. das Examen pro facultate docendi und genügte vom 1. April 1886 bis 1. April 1887 seiner Militärpflicht. In dem Schuljahr 1887/88 legte er am Gymnasium zu Patschkau sein Probejahr ab und war dann als Hilfslehrer am Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien beschäftigt. Am 1. Oktober 1895 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Patschkau angestellt. – Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1896.

Menton, Hermann

Geboren am 4. Juli 1858 in Meersburg am Bodensee, besuchte das Gymnasium zu Baden, welches er Michaelis 1879 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf den Universitäten Freiburg i. Br., Leipzig und Straßburg Philologie zu studieren. Am 1. März 1884 legte er vor der Kaiserlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission in Straßburg das Examen pro facultate docendi ab. Von Ostern 1884 bis Michaelis 1885 ist er am Realgymnasium zu Gera erst als Probelehrer, dann als Hilfslehrer tätig. Geht dann an das Progymnasium zu Waldshut, von 1887 bis 1889 an die Höhere Bürgerschule zu Sinsheim und von dort an das Realprogymnasium zu Ettenheim. Aus: Programm Gera Realgymnasium 1885 und Ettenheim, Realprogymnasium 1891 FS.

Mentz, Arthur

Geboren am 7. März 1882 in Elbing, besuchte zunächst das Realgymnasium seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Allenstein und das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Nachdem er hier Ostern 1901 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Königsberg i. Pr. vorzugsweise Geschichte und Erdkunde. Am 25. Mai 1906 wurde er zum Dr. phil. promoviert und am 27. Oktober 1906 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er ab Ostern 1907 am Friedrichsgymnasium zu Königsberg i. Pr., das Probejahr am dortigen Realgymnasium ab. Ostern 1909 wurde er zum Oberlehrer der Städtischen Oberrealschule i. E. in Königsberg i. Pr. berufen, trat jedoch nach einem Jahre an das Städtische Realgymnasium über. Ausser einer Reihe von Aufsätzen aus dem Gebiete der antiken Tachygraphie, modernen Stenographie und byzantinischen Chronologie in verschiedenen Fachzeitschriften hat er folgende selbständige Arbeiten veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur byzantinischen Osterfestberechnung. Königsberg i. Pr. 1906. Diss. inaug.
- 2) Geschichte und Systeme der griechischen Tachygraphie. Berlin 1907.
- 3) Geschichte der Stenographie. Leipzig 1910. (Sammlung Göschen.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1911.

Mentzel, Alfred

Geboren am 14. Februar 1871 zu Bahnhof Güldenboden, Kreis Elbing, genoss seine Schulbildung zuerst auf den höheren Knaben- bzw. Mittelschulen zu Preuß.-Holland und Tilsit, dann auf dem Progymnasium des Kgl. Waisenhauses zu Königsberg i. Pr., zuletzt auf dem Kgl. Gymnasium zu Tilsit. Er studierte zu Königsberg i. Pr. zunächst einige Semester Theologie, dann vornehmlich Erdkunde, Geschichte und Deutsch. Vom Herbst 1899 bis Herbst 1901 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule i. E., dem jetzigen Reform-Realprogymnasium zu Goldap tätig. Am 26. Juli 1901 bestand er seine Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er von Herbst 1901 bis Frühjahr 1902 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, bis zum Herbst 1902 am Städtischen Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. ab, wo er gleichzeitig mit der Verwaltung einer unbesetzten Oberlehrerstelle beauftragt war. Im Herbst 1902 wurde er, da ihm das Probejahr erlassen wurde, als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Tilsit berufen und hier Ostern 1903 als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1904.

Mentzen, Heinrich

Geboren zu Amelsbüren, Kreis Münster, am 3. Juli 1852, absolvierte das Gymnasium zu Münster, studierte in Tübingen, Münster und Straßburg, bestand die Prüfung pro facultate docendi zu Münster und war dann als Probekandidat und Lehrer an der höheren Stadtschule zu Olpe und dem Realgymnasium zu Trier beschäftigt. Wird 1882 an die Oberrealschule zu Brieg berufen. – Aus: Programm Brieg Oberrealschule 1883.

Menz, Willibald

Geboren 1884 zu Magdeburg, vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1903 ab in Göttingen Chemie, Physik und Mineralogie. Im Dezember 1907 promovierte er zum Dr. phil. Bis Ostern 1908 war er als Assistent an der landwirtschaftlichen Versuchsstation zu Hildesheim und bis Michaelis 1908 in gleicher Eigenschaft bei Herrn Prof. Zsigmondy an der Universität Göttingen tätig. Seiner einjährigen Dienstpflicht genügte er in Magdeburg bis Michaelis 1909. Danach wurde er Chemiker an der chemischen Fabrik von J. D. Riedel AG in Berlin. In dieser Eigenschaft war er von Ostern 1910 ab in Paris tätig. Michaelis 1910 kehrte er zur Universität Göttingen zurück, wo er Ostern 1911 die Lehrbefähigung im Turnen und Schwimmen erwarb und Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Im Januar 1912 bestand er dort die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1912 wurde er dem Reform-Realgymnasium zu Magdeburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1913.

Menze, Gotthold Friedrich August

Geboren den 30. August 1854 zu Ballenstedt, besuchte das Brinckmeiersche Institut, dann das Gymnasium zu Zerbst, das er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf den Universitäten zu Leipzig und Straßburg neuere Sprachen zu studieren. Nachdem er seiner Militärpflicht 1878/79 genügt hatte, war er mit kurzer Unterbrechung als Lehrer am Brinckmeierschen Institut bis Ostern 1889 beschäftigt. Er bestand das Examen pro facultate docendi im November 1883 in Straßburg. Ostern 1889 wird er an die Realschule zu Köthen berufen. Veröffentlicht hat er bisher:

- 1) Über den ostmittelländischen Dialekt. Cöthen 1889. Diss. inaug.
- 2) Camoes Studien. 1. Teil. Camoes als Epiker. A. Allgemeiner Teil. Köthen 1890. 26 S. (Programm Köthen Realschule.)

Aus: Programm Köthen Realschule 1890.

Menze, Paul (Otto)

Geboren 1858 zu Ballenstedt a. H., auf dem Realgymnasium zu Aschersleben vorgebildet, studierte von Ostern 1879 bis 1884 in Straßburg, Leipzig und Halle Chemie und beschreibende Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im August 1889 in Halle, legte das Probejahr von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 an der Guerickeschule zu Magdeburg ab und war bis Ostern 1891, sowie vom 15. August bis Michaelis 1891 als freiwilliger Hilfslehrer an ihr tätig. Von Ostern 1892 bis Ostern 1897 war er als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Magdeburg, von Ostern 1897 bis April 1902 als Oberlehrer an der Oberrealschule in Köln, von Ostern 1902 bis Ostern 1905 an der Realschule zu Magdeburg, von Ostern 1905 bis Ostern 1907 an der Guerickeschule zu Magdeburg tätig. Ostern 1907 trat er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Magdeburg über. Am 21. Dezember 1907 wurde er zum Professor ernannt. Hier veröffentlicht er: „Der Neubau des Reform-Realgymnasiums. Die chemischen Unterrichtsräume“ Magdeburg 1913. S. 16-19. (Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894 und Reform-Realgymnasium 1908.

Menzel, Adolf

Geboren am 15. September 1825 zu Heiningen, absolvierte von 1838 bis 1844 das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, studierte dann drei Jahre hindurch an der hiesigen philosophisch-theologischen Lehranstalt Philosophie und Theologie, wurde aber dann von einer langwierigen Krankheit ergriffen, so dass er nur beträchtlich später, als bei seinem Fleisse und seinen Fähigkeiten sonst der Fall gewesen sein würde, den Kursus vollenden konnte und erst im Jahre 1850 nach seiner erfolgten Aufnahme ins Priesterseminar die heiligen Weihen empfing. Gern hätte er nun sofort dem Studium der Philologie sich zugewandt, aber die Ärzte rieten noch Schonung seiner noch nicht vollständig hergestellten Gesundheit. Darum übernahm er vorerst zwei Jahre lang die Stelle eines Erziehers in dem Hause des Barons v. Hönning in Bettmar, und ging dort geistig und körperlich neu gekräftigt als Lehrer und Kaplan an das Progymnasium zu Duderstadt über, wo er mit segensreichem Erfolge drei Jahre lang wirkte. Von dort an das Gymnasium Josephinum berufen, verwaltete er von Michaelis 1855 bis Ostern 1858 successiv dem bestehenden Turnus entsprechend die Ordinariate von Tertia, Unter-Sekunda und Quarta, bezog dann zur Vervollständigung seiner lehramtlichen Vorbereitung die Universität Göttingen, wurde nach zweijährigem Studium zum Staatsexamen zugelassen und erhielt ein Qualifikations-Zeugnis für alle Gymnasialklassen in den Lehrfächern der Geschichte und der klassischen Philologie. Ostern 1860 kehrte er wieder an das Gymnasium Josephinum zurück, übernahm ein halbes Jahr das gerade vakant werdende Ordinariat der Quinta und hatte dann bis zu seinem leider so früh eingetretenen Ableben den Klassen-Ordinariaten von Quarta, Tertia, Untersekunda, zuletzt nach dem jetzt eingeführten Turnus abwechselnd denen von Unter- und Obersekunda vorzustehen. Während der letzten fünf Jahre fühlte er sich ausserdem noch im Stande, einen Teil der Predigten in der hiesigen Domkirche, die auch von den Gymnasiasten der drei oberen Klassen besucht werden, zu übernehmen. Er starb am 28. August 1869. -- Aus: Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum 1870.

Menzel, Eduard

Geboren am 27. November 1842 zu Gernheim im Kreise Minden, besuchte die Stadtschule zu Petershagen, dann von 1859-1862 das dortige Schullehrer-Seminar, worauf er die Verwaltung der 9. Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Minden übernahm. Zu Anfang Oktober 1864 wurde er als Elementar- und technischer Lehrer an die Realschule zu Siegen berufen. Im Juli 1870 unterzog er sich der Prüfung pro schola in den neueren Sprachen, wurde darauf in Folge der französischen Kriegserklärung mobil gemacht und kehrte erst Ostern 1871 in seine Stelle wieder zurück. – Aus: Programm Siegen Realschule 1873.

Menzel, Eduard Christian Albert

Geboren zu Frankfurt a. O. am 14. Mai 1846. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete er sich seit Ostern 1865 auf den Universitäten Breslau, Leipzig und Halle vorzugsweise historischen, an zweiter Stelle altphilologischen Studien. In Halle promovierte er zu Ostern 1869 und bestand am 10. Dezember 1870 dort auch das Staatsexamen, nachdem er schon zu Michaeli des genannten Jahres dem Frankfurter Gymnasium

als Probekandidat überwiesen worden war. Von Michaelis 1871 bis 1872 am Kgl. Gymnasium zu Ratibor als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, folgte er dann einem ehrenvollen Ruf an die Realschule zu Reichenbach in Schlesien, an der er allmählich vom zweiten ordentlichen Lehrer bis zum zweiten Oberlehrer aufrückte. Schon früh literarisch angeregt, hat er doch die Produkte seiner Feder nur selten der Öffentlichkeit übergeben mögen. Auch von wissenschaftlichen und pädagogischen Arbeiten hat er wenig publiziert. Diese anscheinende Sprödigkeit aber bei entschiedenem Talent erklärt sich nicht nur durch eine gewisse ihm eigene Zurückhaltung, sondern auch dadurch, dass er in seinen Mußbestunden noch lieber als die Feder, Stift und Pinsel führte. Mehrere seiner innig empfundenen und technisch vortrefflich ausgeführten Landschaftsbilder sind in vielgelesenen Zeitschriften durch den Holzschnitt veröffentlicht worden. Er war auch Mitglied der evangelischen Gemeindevertretung und später Stadtverordneter von Reichenbach. Er ist am 9. Januar 1887 gestorben. Veröffentlicht hat er:

- 1) De Friderico II. Austrine duce. Diss. inaug. 1869.
- 2) Die Bedeutung des Ästhetischen in Erziehung und Unterricht. Reichenbach/Schles. 1876. 24 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)

Aus: Programm Reichenbach in Schlesien Realschule 1887.

Menzel, Eduard Friedrich Franz

Am 12. September 1881 wurde ich, Friedrich, Franz, Eduard Menzel zu Bremerhaven geboren. Nachdem ich Ostern 1900 das Abiturientenexamen an der Oberrealschule zu Hannover und Ostern 1901 die Ergänzungsprüfung im Lateinischen an dem Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim abgelegt hatte, lag ich an den Universitäten Berlin und Greifswald dem Studium der neueren Sprachen und der Erdkunde ob. Am 24. März 1905 wurde ich von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand ich am 9. Februar 1907. – Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule zu Lehe an. Aus: Programm Lehe Oberrealschule 1908.

Menzel Günter

Im November 1879 zu Reichenbach in Schlesien geboren, besuchte zunächst das Realgymnasium seiner Vaterstadt, später das Köllnische Gymnasium in Berlin, wo er Ostern 1898 die Reifeprüfung bestand. Darauf widmete er sich an den Universitäten in Freiburg i. Br. und Berlin dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte. Nach bestandener Oberlehrerprüfung wurde er im November 1904 am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Berlin zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen, während dessen zweiter Hälfte er vertretungsweise auch am Köllnischen Gymnasium unterrichtete. Nachdem er sein Probejahr an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. abgeleistet hatte, wurde er Michaelis 1906 als Oberlehrer am Gymnasium II zu Wilmersdorf angestellt. Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf II. Gymnasium 1909.

Menzel, Gustav Theodor

Geboren am 3. August 1863 zu Wirsitz im Reg.-Bez. Bromberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Nachdem er das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er seit Michaelis 1882 in Berlin Philologie und legte dort Ostern 1887 das Staatsexamen ab. Darauf diente er als Einjährig-Freiwilliger in Münster und trat Michaelis 1888 sein Probejahr am Gymnasium zu Gütersloh an. Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1889.

Menzel, Heinrich Robert

Geboren den 24. September 1881 zu Bernstadt in Schlesien, besuchte das evangelische Lehrerseminar zu Oels, legte 1901 die erste, 1903 die zweite Lehrprüfung ab. Nach 2 ½-jähriger Tätigkeit an der evangelischen Volksschule zu Cawallen, Kreis Breslau, erhielt er einen Urlaub zum Besuche der Kgl. Kunstschule zu Breslau. 1905 bestand er die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen und legte 1906 die Turnlehrerprüfung ab. Vom 1. April 1906 ab war er Zeichenlehrer am Kgl. Gymnasium zu Lauban. Wird dann an die 1. Evengel. Realschule zu Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau evangelische Realschule I 1907.

Menzel, Hermann

Geboren am 10. März 1856 zu Groß-Wartenberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Leobschütz und widmete sich dann dem Studium der Philologie auf den Universitäten zu Breslau und Berlin. Nach bestande-

ner Lehramtsprüfung zu Berlin, 3. Mai 1881, war er von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 Probekandidat am Gymnasium zu Oels in Schlesien, ebendasselbst Hilfslehrer bis April 1883, darauf in Gnesen und seit dem 1. April 1887 am Realgymnasium zu Rawitsch, wo am 1. Juli 1887 seine Anstellung als ordentlicher Lehrer erfolgte. Am 1. April 1889 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Meseritz. Hier veröffentlicht er: „De Lucio Patrensi sive quae inter Lucianeum librum, qui Lukios eonos inscribitur, et Apulei Metamorphoseon libros intercedat ratio.“ Meseritz 1895. 16 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Menzel, Hermann

Wurde am 13. Oktober 1865 zu Kalkwitz, Reg.-Bez. Frankfurt/Oder, als Sohn des evangelischen Pfarrers geboren. Ostern 1887 bestand er am Gymnasium zu Gütersloh sein Abiturientenexamen und studierte darauf an den Universitäten Tübingen und München, sowie an der Akademie zu Münster, wo er im Herbst 1892 sein Staatsexamen in der Mathematik und den Naturwissenschaften ablegte. Dr. phil. Nach dem Seminarjahre in Arnsberg und nach dem Probejahre in Gütersloh, sowie nach einer Hilfslehrerzeit von 1 ¼ Jahr in Bünde und am Gymnasium in Bochum, wurde er dort am 1. Januar 1896 definitiv angestellt und blieb bis Ostern 1901 in Bochum. Von da ab bis zu seiner Übersiedlung nach Langendreer, war er am Gymnasium zu Höxter beschäftigt.
Aus: Programm Langendreer Realschule 1908.

Menzel, Karl

Geboren am 19. Januar 1823 zu Kunzendorf, Kreis Löwenberg in Schlesien, vorgebildet auf der lateinischen Schule in Greifenberg i. P. und dem Seminar zu Bunzlau, sowie auf dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin. Er widmete sich von 1846 bis 1853 dem Studium der Naturwissenschaften auf der Universität zu Berlin, promovierte in Halle a. S. zum Dr. phil. am 19. April 1853 und bestand dort auch bald darauf die Lehramtsprüfung. Von Ostern 1853 bis Ostern 1866 war er wissenschaftlicher Lehrer und Abteilungsdirigent am Pädagogium zu Ostrowo bei Filehne. Dann wurde er zum ordentlichen Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Bromberg berufen, der er bis Michaelis 1867 angehörte. Zu diesem Zeitpunkt ging er an die städtische höhere Mädchenschule zu Görlitz über, wo er bis Ostern 1875 tätig war, um dann einem Rufe als Oberlehrer an die Kgl. Luisenschule in Posen zu folgen. Hier ist er bis zu seinem zu Ostern 1887 erfolgten Tode verblieben.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Menzel, Karl Friedrich

Geboren zu Bernstadt am 21. Dezember 1826, besuchte das Gymnasium zu Oels, studierte seit 1849 in Halle und Breslau Geschichte und Philologie, bestand 1853 die Prüfung pro facultate docendi, übernimmt Michaelis desselben Jahres eine ordentliche Lehrerstelle an der höheren Stadtschule (dem jetzigen Progymnasium) zu Ohlau. Ostern 1858 wurde er erster Hilfslehrer am Gymnasium zu Ratibor, Michaelis ordentlicher Lehrer, 1867 wurde er zum Oberlehrer befördert. Ostern 1872 wurde er als Direktor an das Kgl. Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza) berufen und am 11. April 1872 feierlich in sein Amt eingeführt. Er starb am 4. Januar 1883 an Typhus. Veröffentlicht hat er:

- 1) Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für obere Klassen. Inowrazlaw 1873. 12 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
- 2) Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. 2 Teile. Hannover, Hahn.
- 3) Zweiter Beitrag zur Geschichte des Rheinischen Städtebundes in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Ratibor 1859. 16 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 4) Zur Methodik des grammatischen Unterrichts im Lateinischen. Ratibor 1868. 16 S. (Progr. Ratibor Gymn.)
- 5) Quibus de causis bellum inter Ottocarum et Rudolphum regem exortum sit. In: Festschrift zur 50-jährigen Stiftungsfeier des Kgl. evangel. Gymnasiums zu Ratibor ... Ratibor 1869. 12 S.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1869 FS und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Menzel, Konrad

Geboren im Dezember 1885 zu Blankenburg/Harz, bestand Ostern 1904 am dortigen Gymnasium die Reifeprüfung, studierte an den Universitäten Marburg, München, Göttingen und Berlin klassische Philologie und Deutsch und bestand im September 1908 zu Braunschweig die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Im Winter darauf besuchte er einen Turnlehrerkursus an der Landesturnanstalt in Berlin, leistete dann von Ostern 1909 bis Ostern 1910 sein Seminarjahr am Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig ab und war von Ostern 1910 als Probekandi-

dat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Blankenburg tätig. Zu Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an das Fürstliche Adolfinum zu Bückeburg berufen. – Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1911.

Menzel, Ludwig Theodor

Geboren den 7. September 1857 zu Mühlhausen in Thüringen, Sohn des Amtsgerichtssekretärs Ludwig Menzel, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt auf dem Eichsfelde von Michaelis 1867 bis Michaelis 1876, Darauf studierte er in Leipzig und Halle Philologie. In Halle wurde er im Mai 1880 auf Grund seiner Dissertation: „Italienische Politik Kaiser Karls IV.“ zum Dr. phil. promoviert und bestand, nachdem er im April 1881 am Gymnasium Martino Katharineum zu Braunschweig sein Probejahr angetreten hatte, im Mai desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Von Ostern bis Michaelis 1883 war er als Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Gandersheim tätig und wurde dann durch Allerhöchstes Patent vom 30. September 1883 als Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Blankenburg angestellt. Hier veröffentlicht er: „Italienische Politik Kaiser Karls IV. 1347-1368.“ Blankenburg 1885. 28 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1884.

Menzel, Otto

Geboren am 28. Dezember 1874 zu Thorn, besuchte das Kgl. Realgymnasium seiner Vaterstadt und erlangte dort das Zeugnis der Reife. Vom 1. Oktober 1895 bis 1. Oktober 1896 genügte er seiner Militärpflicht in Thorn und studierte dann in Berlin, Heidelberg und Rostock neuere Sprachen. In Rostock bestand er am 6. Dezember 1901 die Staatsprüfung. Vom 1. April 1902 bis 1. April 1903 war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars in Danzig und gleichzeitig als Hilfslehrer an der Kgl. Realschule in Dirschau tätig. Vom 1. April 1903 bis 1. April 1904 leistete er sein Probejahr am Kgl. Reform-Realprogymnasium zu Briesen in Westpreußen ab und nahm dann eine Stelle als Oberlehrer an der Städtischen Realschule zu Rostock an, von wo er am 1. April 1909 an die Städtische Realschule zu Bromberg berufen wurde. – Aus: Programm Bromberg Realschule 1910.

Menzel, Robert Wilhelm

Geboren 1837 zu Schwersenz in Großherzogtum Posen, besuchte 5 Jahre lang das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, von wo er Ostern 1859 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. In Berlin und Greifswald studierte er Philologie. Am letzteren Orte promovierte er 1863 auf Grund einer Dissertation zum Dr. phil. und erlangte das Zeugnis der unbedingten facultas docendi. Von Ostern 1863 ab verwaltete er provisorisch eine Lehrstelle am Gymnasium zu Neustettin. Seit Ostern 1864 war er als ordentliche Lehrer am Progymnasium zu Schrimm angestellt, bis er Ostern 1866 an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau berufen wurde. 1898 ging er als Professor in den Ruhestand und starb Anfang 1908. Er hat geschrieben:

- 1) Quaestiones Aeschylae. Breslau 1868. 16 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Adnotationes ad aliquot Aeschyli Supplicum locos. Breslau 1883. 20 S. (Progr. Breslau Friedrichs-Gymn.)

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1867 und Schrimm Gymnasium 1908.

Menzel, Rudolf

Sohn des Schriftstellers Wolfgang Menzel, geboren zu Stuttgart den 20. Dezember 1826, besuchte von 1834 – 1844 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte bis 1848 als Zögling des evangelischen Seminars in Tübingen Theologie und übernahm nach Ablegung der ersten theologischen Staatsprüfung eine Hauslehrerstelle in Österreich. Vom Herbst 1851 bis zum Herbst 1853 war er Lehrer und Erzieher an einem Knabenerziehungs-Institute in Wien. Nach Württemberg zurückgekehrt, erhielt er eine Staatsanstellung als Hilfslehrer am Gymnasium zu Heilbronn und als Repetent an dem damit verbundenen städtischen Pensionate. Im Januar 1854 folgte er einem Rufe nach der Schweiz, wo er bis 1857 als Professor der deutschen Sprache und Geschichte an den Oberklassen der Thurgauischen Kantonschule in Frauenfeld und als Koinsektor des mit derselben verbundenen Konviktes fungierte. Vom Frühjahr 1858 bis zum Herbst 1860 war er Lehrer und Erzieher am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden und der damit verbundenen Bezenbergerschen Lehr- und Erziehungsanstalt. Diese Stelle vertauschte er mit einer ähnlichen am Lehr- und Erziehungsinstitute des Herrn Dr. Krause zu Dresden. Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1862.

Menzel, Wilhelm

Geboren den 16. September 1799 zu Rumbowiza bei Olitta, empfing seinen ersten Schulunterricht in der Stadtschule zu Schirwindt und setzte denselben fort in der Sensburger Stadtschule. Als ein befähigter Schüler wurde er 1811 in der Kgl. Erziehungsanstalt zu Karalene aufgenommen. Als dieselbe 1817 in ein Seminar umgewandelt wurde, trat er in dasselbe als Zögling ein. Schon 1818 aber wurde er als Lehrer bei dieser Anstalt angestellt. Im Jahre 1823 machte er auf öffentliche Kosten eine pädagogische Reise nach Deutschland, welche ihm Gelegenheit bot, in Berlin seine musikalische Ausbildung zu vervollkommen. Vom Jahre 1825 an bis zu seiner im Jahre 1865 erfolgten Pensionierung erteilte er den technischen Unterricht am Gymnasium zu Lyck. Durch gewissenhafte und rüstige Tätigkeit, welche er 40 Jahre hindurch unserer Anstalt gewidmet hat, hat er sich ein dauerndes Andenken bei derselben erworben. Er ist als Oberlehrer am 5. April 1869 gestorben.
Aus: Programm Lyck Gymnasium 1869.

Menzel, Wilhelm

In Bonn am 13. Januar 1877 geboren, erhielt vom dortigen Kgl. Gymnasium das Reifezeugnis Ostern 1895. Dann widmete er sich in Bonn dem Studium der neueren Sprachen. 1900 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand in demselben Jahre die Staatsprüfung. 1900/01 leistete er sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Krefeld ab und war während des darauf folgenden Probejahres zugleich als Hilfslehrer am Gymnasium zu Wesel und seit Ostern 1902 an der Realschule in Barmen tätig. – Aus: Programm Barmen Realschule 1903.

Menzer, Otto

1844 in Wriezen a. O. geboren, wurde für die Universität auf dem Joachinsthalschen Gymnasium in Berlin vorgebildet und studierte darauf in Bonn und Berlin, wo er am 18. Februar 1867 mit seiner Dissertation: „De Rheso tragoedia“ (Berlin 1867) zum Dr. phil. promoviert wurde. Nachdem er dann an mehreren Privatschulen in Berlin unterrichtet hatte, machte er nach bestandenen Staatsexamen sein Probejahr an der Realschule I. Ordnung zu Perleberg und am Gymnasium zu Freienwalde a. O. ab und wurde an diesem als ordentlicher Lehrer angestellt, eine Stellung, welche er am 1. April vorigen Jahres mit der am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin vertauschte. Hier war er Ordinarius von VI, IV und 3, gab Religion, Deutsch, Griechisch und Französisch. Er starb am 19. April 1875. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1872 und 1900 FS.

Menzner, Karl Ludolf

Geboren in Halle a. S. am 7. März 1816 als Sohn des Kgl. Postdirektors, vorgebildet auf dem dortigen Pädagogium Michaelis 1826 und auf dem Domgymnasium in Halberstadt bis Michaelis 1836. Er studierte erst in Halle bis Michaelis 1838 und dann in Berlin bis 1840 Philosophie und Mathematik. Das Wintersemester 1840/42 brachte er darauf, durch seinen dort schwer erkrankten Bruder veranlasst, in Königsberg i. Pr. zu, wo er als hospes den Vorlesungen von Bessel, Jacobi, Rosenkranz und Burdach beiwohnte. Weihnachten 1841 begab er sich, nach eingereichter und approbierter Dissertation „De Lokkii philosophia“ nach Jena, wo er zum Dr. phil. promoviert wurde. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 17. Dezember 1842 in Halle. Einen Teil seines Probejahres 1842/43 war er am Domgymnasium zu Halberstadt beschäftigt, den Rest an der damaligen höheren Bürgerschule (des späteren Realgymnasiums), der er bis zu seiner Pensionierung treu blieb. 1856 wurde er Oberlehrer und erhielt 1880 den Professorentitel. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit Naturphilosophie und gab heraus:

- 1) Lehre vom Luftdruck. 1845.
- 2) Allgemeine Einleitung in die Naturphilosophie und Theorie der Schwere. 1847.
- 3) Die Naturphilosophie und der Hegelianismus. 1847.
- 4) Über die Bestimmung des spezifischen Gewichtes. Halberstadt 1852. 20 S. (Programm Halberstadt Höh. Bürgerschule.)
- 5) Die Trigonometrie von Copernicus, übersetzt. Halberstadt 1857. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Halberstadt Höh. Bürgerschule.)
- 6) Berechnung und Beobachtung der Sonnenfinsternis vom 15. März 1858. Halberstadt 1858. 24 S. u. 2 Taf. (Programm Halberstadt Höh. Bürgerschule.)
- 7) Über den Zusammenhang der Rotation und Revolution, die dritte von Copernicus entdeckte Bewegung der Erde und des Rotationsgesetzes. Halberstadt 1868. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Halberstadt Realschule.)
- 8) Nicolaus Copernicus aus Thorn über die Kreisbewegungen der Weltkörper. Übersetzung mit Anmerkungen. (1879 vom „Kopernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst, dessen Ehrenmitglied Menzner war, herausgegeben und zugleich mit der Säkularausgabe des Werkes „de revolutionibus orbium caelestium“.)

9) Berechnung der Lage der magnetischen Pole der Erde. In: Poggendorfs Annalen.

Als die Foucaultschen Pendelversuche grosses Aufsehen erregten, sprach Menzzer einst in heiterer Gesellschaft den Wunsch aus, seinerseits einmal einen solchen Versuch auszuführen. Ein gewisser Herr H. versprach Deckung aller Unkosten, wenn M. den zur Erklärung nötigen Vortrag halten wolle. Damit war M. einverstanden unter der Bedingung, dass nach Beendigung der Versuche der Apparat kostenlos der Anstalt zufalle. Der erste Vortrag wurde im Dome gehalten im Februar 1853, dann wurde in allen grösseren Städten der Nachbarschaft gependelt. M. erhielt Urlaub, auch auswärts seine Versuche anzustellen. H. machte glänzende Geschäfte (M. verlangte ja auch nur Bestreitung der Reise- und Unterhaltskosten). Zuletzt waren beide in Bremenrhaven und dort verlobte sich H. mit der Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns. Als der Bruder der Braut beim Verlobungsschmause M. fragte, war H. eigentlich für ein Mann sei, da fiel M.s Antwort nicht gerade günstig aus. – Um seine wissenschaftlichen Ansichten experimentell bestätigt zu sehen, baute Menzzer in den 50er Jahren eine Sternwarte auf einem kleinen kahlen Hügel in der Nähe der Stadt, den er – man behauptete für einen einzigen Silberroschen – käuflich erworben hatte. Um den Mauer- und Dacheinschnitt für den Meridian zu erhalten, beobachtete er durch einen der Witterung entsprechenden Trank gehörig gestärkt, eine ganze Nacht hindurch die Position von a. Urs. min. – M. meinte, die Schwingungsdauer eines Pendels im Erdinnern sei kürzer als an der Erdoberfläche. Zum Beobachten dieser Zeit gehört eine Uhr mit genau ermitteltem Gange und dazu wiederum Sternbeobachtung. Den Pendelversuch wollte M. im tiefsten Schachte des Andreasberger Bergwerks anstellen. Er erhielt auch die Erlaubnis und reiste mit einem Freunde hin. Es wurde oben und unter am Schachte gependelt. Besonders das letztere war mit Schwierigkeiten verbunden. Um nämlich Erschütterungen zu vermeiden, waren für die Dauer des Versuches die Maschinen abgestellt, auch diejenigen, die das Wasser fort schafften. So standen schliesslich beide Beobachter bis an den Leib im Wasser, während sie eifrig Pendelschwingungen aufzeichneten. Das Endergebnis war: Die Anzahl der Striche stimmte nicht überein. – Am 11. Januar 1893 starb Menzzer in Rostock. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1843 und 1895 FS.

Merbach, Hans

Geboren am 15. Oktober zu Kalau 1859, besuchte das Gymnasium zu Cottbus und das Realgymnasium in Guben bis Ostern 1879. Dann genügte er seiner Militärpflicht und studierte dann neuere Philologie an den Universitäten zu Strassburg, Halle und Berlin. Das Examen pro facultate docendi bestand er im November 1887 in Marburg. Das Probejahr leistete er 1887/88 am der Musterschule zu Frankfurt a. M. Von 1888 bis 1893 war er an der Realanstalt in Marnheim am Donnersberg (Pfalz). Seit Herbst 1893 ist er als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden tätig. Hier wird er Oberlehrer. - Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Merbach, Karl Friedrich

Wurde am 26. August 1885 in Zwickau geboren, besuchte das Progymnasium und die Fürstenschule St. Afra in Meißen, wo er Ostern 1904 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in München und Leipzig klassische Philologie und Germanistik, promovierte im Jahre 1909 mit der Schrift: „De Epicuri canonica“ zum Dr. phil. und bestand am 9. Mai 1910 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er bis Michaelis 1910 dem Gymnasium zu Zwickau zugewiesen. Hierauf genügte er in Freiberg i. Sa. seiner Militärpflicht und übernahm Michaelis 1911 an der Petrischule zu Leipzig Vikariatsstunden. Ostern 1912 wurde er hier als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Leipzig Petri-Realgymnasium 1913.

Merbach, Theodor Johann Franz

Geboren in Freiberg i. Sa. am 28. Juni 1847, besuchte von Ostern 1859 bis Ostern 1861 das Gymnasium in Freiberg und bis Ostern 1867 die Fürstenschule St. Afra in Meißen. Dann studierte er in Leipzig Theologie, bestand das examen pro candidatura im Sommer 1870 und war in Döben bei Grimma als Hauslehrer tätig, bis er Ostern 1871 als zweiter Religionslehrer, zunächst provisorisch, an die Nicolaischule berufen wurde. Er unterrichtete in den Klassen Sexta bis Untersekunda ausser Religion auch in Deutsch, Geschichte, Geographie und Schreiben. Ostern 1872 zum Oberlehrer befördert, verblieb er bis zum 21. Dezember 1874 in diesem Amte, um es dann mit der Pfarrstelle in Rüdingsdorf zu vertauschen. Im Jahre 1877 wurde er Pfarrer in Hof, 1884 in Mittweida, 1889 Pfarrer und Superintendent in Marienberg und 1895 in Rochlitz. Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Merbitz, Gotthold Wilhelm Erich

Ich, Gotthold Wilhelm Erich Merbitz, wurde am 13. Mai 1886 in Dresden geboren. Ich besuchte die 7. Bürgerschule meiner Vaterstadt und von Ostern 1896 bis Ostern 1905 das Annen-Realgymnasium. Im folgenden Jahre diente ich als Einjährig-Freiwilliger im 2. Sächs. Grenadier-Regiment No. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“, in dem ich durch Patent vom 22. April 1911 zum Leutnant der Reserve ernannt wurde. In Freiburg, München und Leipzig studierte ich Geschichte, Germanistik und Englisch und bestand im November 1910 in Leipzig die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete ich am Gymnasium zu Zwickau von November 1910 bis Ostern 1911, das zweite Probehalbjahr anschliessend an der Dreikönigschule zu Dresden ab. Mit dieser blieb ich im unterrichtlichen Zusammenhange, bis ich am 10. Dezember 1912 in dasselbe Verhältnis zur Realschule Seevorstadt trat, an der ich am 16. März 1913 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt wurde. Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule (Seevorstadt) 1914.

Merckel, Christian Gottlieb

Geboren am 31. Januar 1800 zu St. Andreasberg, wo sein Vater Tischlermeister war. 1817 wurde er unter die Schüler und in den Singechor des Martineums zu Braunschweig aufgenommen. 1824 wurde er als Chorpräfekt am Martineum und 1827 in derselben Eigenschaft am Gesamtgymnasium angestellt. Von 1831 bis 1834 war er Privat-Musiklehrer. Im letztgenannten Jahre begann seine Wirksamkeit als Musik- und Gesanglehrer am Gymnasium zu Holzminden. 1837 wurde ihm der Titel Musikdirektor beigelegt. Er starb am 14. November 1857. Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Mergner, Konrad

Geboren am 21. März 1880 zu Regensburg, bestand am 14. Juli 1899 auf dem alten Gymnasium zu Regensburg die Reifeprüfung, besuchte, um alte Sprachen und Geschichte zu studieren, die Universitäten Erlangen und München und bestand in München am 24. Oktober 1903 die erste, am 9. Oktober 1905 die zweite Prüfung für das bayerische höhere Lehramt. Sein Probejahr absolvierte er am alten Gymnasium in Regensburg vom Herbst 1905 bis Herbst 1906, war dann tätig vom Oktober 1906 bis Juli 1907 am Landeserziehungsheim zu Unter-Schorndorf am Ammersee, von Herbst 1907 bis Herbst 1908 am Pädagogium zu Waren i. M. und von Ende November 1908 bis Ostern 1909 teils am neuen, teils am alten Gymnasium zu Regensburg. Wird dann an das Gymnasium zu Lemgo berufen. – Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1913.

Merguet, Hugo

Geboren den 31. Januar 1841 in Pillau, vorgebildet auf der Realschule in Insterburg und dem Gymnasium in Gumbinnen, studierte von Michaelis 1859 bis Ostern 1863 in Königsberg i. Pr. Philologie, promovierte am 23. März 1863 und legte am 27. Juni desselben Jahres das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er zur Ableistung des Probejahres die letzte Lehrerstelle am Gymnasium zu Thorn vom 1. August 1863 bis dahin 1864 verwaltete, erhielt er Ostern 1865 die zweite, Ostern 1867 die erste Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule in Gumbinnen, von wo er an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen wurde. Später ist er am Gymnasium zu Insterburg. Von ihm ist im Druck erschienen:

- 1) Welche Beweiskraft hat das Verbum „possum“ für die Entstehung der Verbalendungen aus Hilfsverben? Gumbinnen 1869. S. 3-10. (Programm Gumbinnen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Abhandlung über „possum“. Entwicklung der lateinischen Formenbildung. 1870.
- 3) Ableitung der Verbal-Endungen. 1871.
- 4) Lexikon zu den Reden des Cicero.
- 5) Über den Einfluss der Analogie und Differenzierung auf die Gestaltung der Sprachformen. Königsberg 1876. 16 S. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
- 6) Bemerkungen über die Entwicklung der Sprache. Insterburg 1899. 10 S. (Progr. Insterburg Gymnasium.)
- 7) Über Lexikographie. Insterburg 1900. 9 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1875.

Merguet, Viktor Karl Hermann

Geboren den 7. September 1842 zu Pillau, studierte, Michaelis 1861 vom Gymnasium zu Insterburg mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bis Ostern 1865 zu Königsberg Theologie, bestand an letzterem die Prüfung pro licentia concionandi, ebenso Michaelis 1866 das Examen pro ministerio. Nachdem er von Ostern bis Michaelis

1866 dem unter Leitung des Herrn Provinzialschulrats Dr. Schrader stehenden pädagogischen Seminar als Auskultant zugehört hatte, dann als ordentliches Mitglied in dasselbe aufgenommen wurde, absolvierte er als solches von Michaelis 1866 bis 1867 am Kgl. Friedrichs-Kollegium sein Probejahr. Im November 1867 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg das Examen pro facultate docendi, verblieb auch dann beim Kgl. Friedrichskollegium und wurde vom 1. Oktober 1868 ab mit der neu gegründeten ordentlichen wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle definitiv betraut. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Sprachgebrauch des anglonormannischen religiösen Dramas (Mystère) Adam. In: Festschrift zu der den 1. Oktober 1892 stattfindenden Einweihung der neuen Gebäude des Kgl. Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr. Königsberg i. Pr. 1892. S. 3-23.
- 2) Die Glaubens- und Sittenlehre des Buches Jesus Sirach. 1. Teil. Königsberg i. Pr. 1874. 33 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Kollegium.)
- 3) Die Glaubens- und Sittenlehre des Buches Jesus Sirach. 2. Teil. Königsberg i. Pr. 1901. 23 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Kollegium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Kollegium 1868.

Merian-Genast, Hans Wilhelm Julius

Wurde am 6. Januar 1866 als Sohn des Dr. jur. Emil Merian zu Basel geboren. Vom Jahre 1875 an besuchte er das Wilhelm-Ernstische Gymnasium zu Weimar und verliess es Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife. Auf den Universitäten Tübingen, München und Leipzig studierte er dann klassische Philologie und Geschichte. Im Jahre 1888 wurde er in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „De Paulo Silentiario, Nonni sectatore“ zum Dr. phil. promoviert und erhielt 1889 dort auch das Oberlehrerzeugnis. Nach einem Studienaufenthalt von mehreren Monaten in Berlin, dann in Lausanne, trat er im Herbst 1890 am Gymnasium zu Jena sein Probejahr an und wurde gleichzeitig Mitglied des zunächst probeweise, dann fest begründeten Gymnasial-Seminars und des von Prof. Rein geleiteten pädagogischen Universitäts-Seminars. Im Januar 1891 wurde er Hilfslehrer, Ostern 1893 ordentlicher Lehrer am Jenaer Gymnasium. An den Übungen des Gymnasial-Seminars war er als Fachlehrer regelmässig beteiligt. 1899 wird er an das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Ausführungen zum Lehrplan. Fortsetzung. D. Lehrstoffe der Quarta im Lichte der Konzentration.“. Jena 1892. S. 11-21. (Programm Jena Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt a. M. Goethe-Gymnasium 1900.

Merkel, Julius

Geboren den 20. April 1879 zu Berlin, besuchte das Realgymnasium in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., das er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1898 verliess. Darauf studierte er neuere Sprachen und Geschichte in Halle und bestand im Juli 1903 dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminar- und Probejahr leistete er von Oktober 1903 bis Oktober 1905 am Kgl. Christianeum zu Altona, an der Oberreal- und Landwirtschaftsschule in Flensburg und an der Realschule zu Oldesloe in Holstein ab. Am 1. Oktober 1905 wurde er am Reformrealgymnasium in Essen (Ruhr) zum Oberlehrer gewählt und war dort bis zu seinem Übergang an die Oberrealschule II zu Kassel am 1. April 1908 tätig.

Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1909.

Merkel, Julius Heinrich

Am 2. Mai 1858 zu Hirschfelde bei Zittau geboren, besuchte vom 6. bis 12. Jahre die Volksschule seiner Heimat, und trat dann in die Sexta der Realschule I. Ordnung zu Zittau ein. Mit dem Zeugnis der Reife versehen, widmete er sich von Ostern 1878 an in Leipzig vorzüglich dem Studium der Mathematik, Physik und Philosophie. Ostern 1883 unternahm er die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes in der mathematisch-physikalischen Sektion und Michaelis erwarb er sich auf Grund der eingereichten Dissertation: „Die zeitlichen Verhältnisse der Willensthätigkeit“ den Doktorgrad der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. Durch das hohe Ministerium zur Erstehung des Probejahres an die Realschule I. Ordnung zu Zittau zugewiesen, kehrte er Michaelis 1883 an die Anstalt zurück, welcher er seine Vorbildung verdankt. Hier veröffentlichte er:

- 1) Die Aufgaben und Methoden der Psychologie in der Gegenwart. Zittau 1895. 36 S. (Programm Zittau Realgymnasium.)
- 2) Die elektrische Anlage des Königlichen Realgymnasiums. Zittau 1898. S. 19-21. (Programm Zittau Realgymnasium.)

Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1885.

Merkel, Karl Gottlob

Geboren zu Leipzig am 25. Dezember 1817, besuchte dort die Nikolaischule, an der er Ostern 1835 die Reifeprüfung bestand. Dann besuchte er die Universität Leipzig und die Kunstakademie zu München, war seit 1854 in Kassel Lehrer an der höheren Gewerbeschule, erteilte von Herbst 1870 bis Ostern 1877 am Realgymnasium zu Kassel Zeichenunterricht in einigen Klassen. Er führte die Wandgemälde aus im Gebäude der hiesigen Bildergalerie. Lebt in Kassel im Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Wesen der Malerei. Kassel 1860. 12 S. (Programm Kassel Gewerbeschule.)
- 2) Über die Bedeutung des Ornamentes. Kassel 1868. 19 S. (Programm Kassel Gewerbeschule.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Merkel, Rudolf Karl

Geboren zu Düben im März 1811, studierte zu Leipzig Philologie unter der Leitung Gottfried Hermann's. Dr. phil. Nach bestandener Prüfung beschäftigte er sich fünf Jahre mit philologischen Arbeiten und wurde darauf im Jahre 1841 am Domgymnasium zu Magdeburg angestellt und das Jahr darauf an das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen versetzt. Michaelis 1848 wurde er an das Gymnasium zu Schleusingen berufen, ist später Professor in Quedlinburg. Er ist am 8. Juli 1885 in Dresden gestorben. Die Schriften, welche er verfasst hat, sind:

- 1) P. Ovidii Nasonis Tristium libri V. et I bis. Ad libros MS. Recensuit, schedis idiographis Nic. Heinsii, Io. Schraderi, aliorum excussis annotavit et praefatus est R. Merkelius Saxo, Berolini sumptibus G. Reimeri 1827.
- 2) P. Ovidii Nasonis fastorum libri sex, editore et interprete R. Merkelio, Berolini sumptibus Reimeri 1841.
- 3) Zu Appolonius Rhodius. Magdeburg 1844. 28 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 4) Ein Capitel Prolegomena zu Apollonius Rhodius. Schleusingen 1850. 11 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 5) Übersetzung aus Ovid's Fastis. Schleusingen 1856. 8 S. (Progr. Schleusingen Gymnasium.)
- 6) Zur Aeschylus-Kritik und Erklärung. Schleusingen 1863. 17 S. (Progr. Schleusingen Gymnasium.)

Aus: Programm Schleusingen Gymnasium 1850 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Merkelbach, Wilhelm

Geboren am 27. September 1855 zu Grenzhausen in Nassau, besuchte von 1872 bis 1875 das Realgymnasium zu Wiesbaden und studierte danach von 1875 bis 1878 Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Marburg und Leipzig. Sein Fakultätsexamen legte er am 15. November 1878 zu Marburg ab. Sein Probejahr absolvierte er vom 1. Februar 1879 bis dahin 1880 an der Realschule I. Ordnung zu Kassel und wurde vom 1. April 1880 ab beauftragter Lehrer an der Realschule zu Kassel angestellt. Am 6. Januar 1881 bestand er das Examen pro facultate docendi und erhielt am 24. Februar 1881 von der Marburger Universität die philosophische Doktorwürde. Durch Bestallungsurkunde vom 8. Januar 1882 wurde er vom 1. 1882 April ab zum ordentlichen Lehrer ernannt. Seit dem 12. September 1892 ist er Oberlehrer. Er hat geschrieben:

- 1) Über Rollcurven, die von einer Geraden eingehüllt werden. Diss. inaug. Marburg 1881.
- 2) Ein Apparat zur Bestimmung des Ausdehnungscoefficienten. In: Zeitschr. f. physikal. Unterricht. V. S. 232–235. Berlin 1892.
- 3) Zur Absorption des Lichtes durch Natriumdampf. In: Zeitschr. f. physikal. Unterricht. V. S. 253. Berlin 1892.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893 und Realgymnasium 1894.

Merkelt, Robert

Geboren den 22. Mai 1846 zu Peterswaldau in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Glatz und das zu Schweidnitz und studierte von 1868 ab Philologie in Breslau. Im Dezember 1872 machte er das Examen pro facultate docendi, absolvierte sein Probejahr vom 1. Januar 1873 ab am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz, von Ostern ab am Matthias-Gymnasium zu Breslau und wurde im Januar 1875 hier definitiv angestellt. Hier hat er veröffentlicht: „Untersuchungen über den Freyja-Mythus.“ Breslau 1876. 18 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.) - Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1875.

Merker, Alfred

Geboren den 18. Januar 1864 in Deutsch-Sornow bei Finsterwalde, besuchte das Seminar Neuzelle von 1882-85, war Lehrer an den Knaben- und Mädchenschulen zu Großbuckow und Spremberg i. d. N. Lausitz, machte 1902-1904 den Kursus an der Kgl. Kunstschule zu Berlin durch und wurde Ostern 1905 am Kgl. Gymnasium zu Lyck als Zeichenlehrer angestellt. – Aus: Programm Lyck Gymnasium 1906.

Merker, Julius

Geboren den 19. Mai 1875 zu Krefeld, bezog 1894 nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums die Universität Bonn, um neuere Sprachen und Erdkunde zu studieren. Er promovierte im Sommer-Semester 1899 in Bonn zum Dr. phil. Nach dem Staatsexamen genügte er seiner Militärpflicht von 1900-1901. Sein Seminar- und Probejahr absolvierte er in Bonn, München-Gladbach und Remscheid. Ostern 1904 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Barmen gewählt. – Aus: Programm Barmen Realschule 1905.

Merker, Willy

Geboren am 5. Dezember 1883 in Grimme, Kreis Zerbst. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Köthen, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Leipzig und Tübingen. Er bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt im Januar 1908 in Leipzig und genügte im Anschluss daran seiner militärischen Dienstpflicht in Leipzig. Das Seminarjahr absolvierte er am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg, das Probejahr am Gymnasium zu Bernburg und an der Oberrealschule zu Dessau, der er vom 1. Oktober 1910 an definitiv überwiesen wurde. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1911.

Merkert, Paul

Geboren am 11. März 1881 zu Striegau, besuchte das Progymnasium (jetzige Realgymnasium) seiner Vaterstadt und erwarb sich Ostern 1901 das Zeugnis der Reife am Kgl. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau. Er studierte von da ab in Breslau Geschichte, Erdkunde und Deutsch, promovierte am 5. September 1905 auf Grund seiner Dissertation: „Staat und Kirche im Zeitalter der Ottonen“ zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung am 10. November 1906. Von da ab war er Mitglied des kgl. pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Görlitz. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Sprottau an. – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1907.

Merkle, Wilhelm Hermann

Geboren am 25. Juli 1884 zu Stuttgart, bestand am 6. Juli 1903 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Stuttgart. Nach Ableistung seiner Militärpflicht studierte er Naturwissenschaften in Freiberg und Kiel. Am 13. Februar 1909 bestand er in Kiel die Doktorprüfung. Vom 1. November 1907 bis zum 30. Juni 1909 war er Assistent in der biologischen Abteilung des Kieler Laboratoriums für internationale Meeresforschung. Am 11. März 1910 bestand er in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I in Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1911.

Merklein, Theodor

Geboren den 5. März 1858 zu Halle a. S., verließ Ostern 1878 die Lateinische Hauptschule mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Halle Philologie und Germanistik, bestand im März 1884 die Lehramtsprüfung in Halle. Das Probejahr legte er an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg ab, war zugleich bis Michaelis 1888 am Progymnasium des Rauhen Hauses tätig und wurde danach zuerst am Gymnasium zu Goslar, dann von Michaelis 1889 ab an der Lateinischen Hauptschule zu Halle als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Michaelis 1890 wurde er hier ordentlicher Lehrer, Michaelis 1892 zum Oberlehrer befördert. Er hat veröffentlicht: „Verzeichnis der Abiturienten der Lateinischen Hauptschule und des Kgl. Pädagogiums in den Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. seit 1848, sowie Abiturienten aus früherer Zeit, welche als noch lebend ermittelt worden sind. Aufgestellt durch die Oberlehrer der Latina Adalbert Lange, Theod. Merklein und Karls Weiske“. In: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der Francke'schen Stiftungen und der Lateinischen Hauptschule am 30. Juni und 1. Juli 1898. Halle 1898. S. 199-244.
Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1891 und 1898 FS.

Merleker, Karl Friedrich

Geboren zu Suwalken am 8. Dezember 1803. Nach dem Tode seiner Mutter 1809 wuchs er bei seinem Onkel, dem Pfarrer Marcus in Neuhoff bei Lyck auf. Seinen ersten Unterricht erhielt er auf der Stadtschule zu Goldap und wurde Zu Michaelis 1812 in die 5. Klasse des Gymnasiums zu Lyck aufgenommen, an welchem er bis zu seiner Reifeprüfung Michaelis 1822 blieb. Er ging dann an die Universität in Königsberg i. Pr., um Theologie zu studieren, doch 1824 entschloß er sich für die klassische Philologie. Michaelis 1824 wurde er ordentliches Mitglied des philologischen Seminars, wo er besonders von Prof. Dr. Lobeck gefördert wurde. Auch das von Prof. Dr. Schubert geleitete historische Seminar besuchte er ein Jahr lang. Nach seinen Universitätsstudien war er Privatlehrer bei Oberst und Chef des Generalstabes im 1. Armeekorps, Herrn von Auer, dessen drei Söhne er 1 ½ Jahre lang unterrichtete. Am 1. Juni 1826 wurde er als erster Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Gumbinnen angestellt, wo er in verschiedenen Klassen und Lehrgegenständen bis zum 1. Oktober 1830 unterrichtete. Am 7. August 1827 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg i. Pr. zum Dr. phil. promoviert und im Juli 1828 legte er das Oberlehrer-Examen in der Geschichte, im August 1830 das in der Altertumswissenschaft ab. Am 1. Oktober 1830 wurde er als Oberlehrer an das Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. berufen. 1831 habilitierte er sich als Privatdozent bei der Universität zu Königsberg i. Pr. durch die Schrift: „De Achaicis rebus antiquissimis“. 1839 erhielt er den Professorentitel, 1843 übernahm er die Rendantur der Anstalt. 1866 wird er in den Ruhestand versetzt und stirbt am 11. April 1872. Ein Verzeichnis seiner zahlreichen Schriften, unter denen für unsere Anstalt besonders die Annalen des Kgl. Friedrichs-Collegiums – 2. Aufl., Königsberg 1864. – Bedeutung haben, ist gegeben in den neuen preußischen Provinzblättern andere Folge. Bd. XII. Heft 1.

An Programm-Abhandlungen und selbständigen Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Synchronistische Darstellung der allgemeinen Geschichte. 1829.
- 2) Aratus als Feldherr und Staatsmann. Gumbinnen 1830. 18 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 3) Die Geschichte des aetolisch-achaeischen Bundesgenossenkrieges. 1831.
- 4) Die wichtigsten Regeln über die griechischen Accente. 1831.
- 5) Die historischen Schuldisziplinen als Repetitionsbuch etc. 1. Teil. 1831.
- 6) De Achaicis rebus antiquissimis. Königsberg 1831. (Habil.-Schrift.)
- 7) Bellum Cleomenicum. Königsberg i. Pr. 1832. 16 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 8) Historisch-geographische Darstellung des Landes und der Bewohner von Epeiros. 1. Teil. Königsberg i. Pr. 1841. 20 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 9) Die Epeirische Dynastie. Zur Erläuterung und Begründung der in meiner historisch-geographischen Darstellung des Landes und der Bewohner Epeiros aufgestellten genealogischen Tafeln der epeirischen Könige. Königsberg 1844. 11 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 10) Friedrich August Gotthold's Autobiographie aus dem Michaelisprogramm des Friedrichs-Collegiums von 1814. (Mit Ergänzungen bis 1851.) Königsberg 1851. 20 S. (Prog. Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymn.)
- 11) Historisch-geographische Darstellung des Landes und der Bewohner von Epeiros. 3. Teil. Königsberg i. Pr. 1852. 20 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1872 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Merschberger, Georg Friedrich

Geboren am 12. Februar 1846 zu Danzig, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand Michaelis 1863 die Reifeprüfung. Er bezog dann zunächst die Universität Berlin; da er sich aber bald für das Fach der neueren Sprachen entschied, so ging er Ostern 1864 nach Bonn und blieb dort 2 Jahre lang. Ostern 1866 kehrte er nach Berlin zurück und genügte hier seiner Militärpflicht. Michaelis 1867 verließ er wieder Berlin, um zu seiner praktischen Ausbildung im Französischen einen längeren Aufenthalt in Nancy und Paris zu nehmen. Um Michaelis 1868 bestand er in Berlin die Staatsprüfung und erhielt zu Neujahr 1869 eine Stellung an der Realschule in Güstrow (Meckl.-Schw.). Von Ostern 1870 bis Ostern 1875 war er an der städtischen Realschule zu Düsseldorf angestellt; doch wurde seine Tätigkeit hier fast anderthalb Jahre durch den Feldzug in Frankreich und einen sich daran anschließenden längeren Urlaub unterbrochen, den er zu einem Aufenthalte in London benutzte. Bald darauf wurde ihm für seine Abhandlung über den blank verse an der philosophischen Fakultät zu Tübingen die Doktorwürde zuerkannt. Ostern 1875 folgte er einem Rufe an die Realschule des Johanneums nach Hamburg, wo er anfangs 1887 zum Professor ernannt wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Deutschlands nationale Entwicklung seit 1871. Festrede zur Vorfeier des Geburtstages seiner Majestät Wilhelm II., 26. Januar 1889. (Programm Hamburg Realgymn. d. Johanneums.)
- 1) Die Anfänge Shakespeares auf der Hamburger Bühne.“ Hamburg 1890. 44 S. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1876 und Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Merseburg, Robert Albert

Geboren am 23. April 1847 in Lengefeld bei Blankenhain als Sohn des dortigen Lehrers, besuchte, nachdem er von dem Pfarrer Geußenhainer in Hochdorf vorgebildet war, das Lehrerseminar in Weimar. Nach der Abgangsprüfung wurde er als Lehrer in Teichwolframsdorf beschäftigt und nach bestandener Staatsprüfung in Wolfersdorf und Ehringsdorf fest angestellt. Ostern 1876 berief ihn das Großherzogl. Staatsministerium an die Vorschule des Gymnasiums zu Weimar und von dort im Mai 1890 an das Großherzogl. Realgymnasium zu Eisenach. Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1891.

Mertel, Georg

Geboren am 9. August 1831 zu Scherneck bei Coburg, besuchte längere Zeit das Gymnasium zu Coburg, bildete sich auf dem Konservatorium für Musik zu Leipzig aus, war besonders in Bremen als Musiklehrer tätig und leitete dann in Erfurt den Erfurter Musikverein und die Singakademie. Michaelis 1876 trat er als Gesanglehrer am Erfurter Gymnasium ein, erkrankte kurz nach Michaelis 1894 und starb am 16. November 1894. Kurz vor seinem Tode erhielt er die Ernennung zum Musikdirektor. - Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Merten, August

Geboren den 12. September 1834 zu Karschau im Kreise Braunsberg. Vorgebildet auf den Gymnasien zu Braunsberg, Culm und Breslau, studierte er auf der Universität Breslau Philologie und unterzog sich dort 1865 der Prüfung pro facultate docendi. Darauf war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Königsberg i. Pr. und wurde als solches am Kneiphöfischen Gymnasium und dann an der Burgschule beschäftigt. April 1866 wurde er zur aushilflichen Dienstleistung dem Gymnasium zu Konitz überwiesen und im April 1868 als achter ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Culm angestellt. Auf Grund seiner Abhandlung: „Zur Geschichte der Provinz Preußen während der Zeit des Nordischen Krieges“ wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. 1876 zum Oberlehrer ernannt, erhielt er die sechste Oberlehrerstelle und rückte 1878 in die fünfte auf. Am 25. März 1880 erlag er einem mehrmonatlichen schmerzlichen Leiden. Er hat veröffentlicht: „Zur Geschichte der Provinz Preußen während der Zeit des Nordischen Krieges.“ Thorn 1875. 27 S. (Programm Kulm Gymnasium, zugleich Diss. inaug.) - Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Merten, Erich

Geboren in Sondershausen am 1. Juli 1881, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1900, studierte dann in Göttingen, Leipzig, Berlin, München und Jena klassische Philologie und Geschichte, wurde in Jena am 4. August 1904 auf Grund seiner Dissertation: „De bello Persico ab Anastasio gesto“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 14. Juni 1906 in Jena die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das Gymnasium zu Weimar überwiesen, wo er später fest angestellt wird. Hier hat er veröffentlicht: „Zum Perserkriege der byzantinischen Kaiser Justinos II. und Tiberios II. (571-579 n. Chr.)“ Weimar 1911. 10 S. (Progr. Weimar Gymnasium.) - Aus: Programm Weimar Gymnasium 1907.

Merten, Friedrich Wilhelm

Geboren am 10. Mai 1886 zu Lützinghausen, Kreis Gummersbach, besuchte das Gymnasium in Wipperfürth und bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung. Er studierte in Tübingen, München und Bonn zunächst Rechtswissenschaft, dann Geschichte, Deutsch, Philosophie und Theologie. Im Sommer-Semester 1910 bestand er das Staatsexamen, nachdem er zuvor in Geschichte den Doktorgrad erworben hatte. Vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 genügte er seiner Militärpflicht. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium in Kreuznach überwiesen, zugleich war er dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Sein Probejahr hat er am Realgymnasium in Barmen und an der Realschule in Homberg abgelegt, gleichzeitig war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. - Aus: Programm Homberg/Rh. Realschule 1914.

Merten, Gotthold

Geboren den 15. September 1866 zu Stetten bei Ostheim (S.-Weimar), wurde vorgebildet auf dem Gymnasium Rutheneum zu Gera, studierte dann evangelische Theologie und Philosophie in Jena und Leipzig. Die beiden theologischen Prüfungen bestand er in Weimar, bekleidete ein Pfarramt an der Stadtkirche zu Sonneberg, war

gleichzeitig Religionslehrer an der Herzogl. Realschule, später Hilfslehrer in Wolfenbüttel. 1902 promovierte er in Jena zum Dr. phil. und bestand als Realgymnasiallehrer zu Falkenberg bei Berlin das Oberlehrerexamen in Jena. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Steglitz ab und erhielt unter Befreiung vom Probejahr die Anstellungsfähigkeit als Oberlehrer. Ostern 1904 trat er als solcher am Realgymnasium zu Lippstadt an. Hier veröffentlichte er: „Zur Kaiserfeier. Deutsche Helden: Verbindlicher Text für dramatische Szenen und lebende Bilder.“ Lippstadt 1906. S. 3-8. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)
Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1905.

Mertens, August

Geboren am 3. Januar 1864 zu Gardelegen, erhielt seine Schulbildung auf dem Realprogymnasium zu Gardelegen und dem Realgymnasium zu Magdeburg. Nach Erlangung des Reifezeugnisses studierte er in Berlin von Ostern 1882 bis Michaelis 1885 Mathematik und Naturwissenschaften. In Berlin bestand er am 9. November 1889 das Examen pro facultate docendi und wurde am 2. Januar 1891 an der Universität Halle a. S. auf Grund seiner Arbeit über „Die südliche Altmark“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 leistete er sein Probejahr am Realprogymnasium zu Gardelegen ab. Nachdem er vom Herbst 1888 bis Ostern 1903 als Hilfslehrer an der Guerickeschule zu Magdeburg tätig gewesen war, wurde er am 1. April 1903 als Oberlehrer an der Realschule zu Magdeburg angestellt. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an die Guerickeschule, Ostern 1906 in gleicher Eigenschaft an die Neuen Realklassen versetzt. Seine wichtigsten literarischen Arbeiten sind:

- 1) Die südliche Altmark. Teil 1 und 2.
- 2) Die Letzlinger Heide.
- 3) Der Hopfenanbau in der Altmark. Ein Beitrag zur Landeskunde und Wirtschaftsgeschichte. Halle 1899. 57 S. u. 1 Kt. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)
- 4) Die Moas im naturwissenschaftlichen Museum zu Magdeburg.
- 5) Bemerkenswerte Bäume im Herzogtum Magdeburg.
- 6) Heimatkunde der Provinz Sachsen.
- 7) Der Ur, Bos primigenius Bojanus, mit besonderer Berücksichtigung der im städtischen „Museum für Natur- und Heimatkunde“ zu Magdeburg befindlichen Reste. Magdeburg 1906. 75 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1907.

Mertens, Eduard

Geboren zu Oeynhausen i. W. am 13. August 1844. Nach abgelegter Maturitätsprüfung widmete er sich dem Studium der Philologie und Geschichte auf der Akademie zu Münster, bestand dort im Dezember 1867 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er als Probekandidat und Hilfslehrer an mehreren Anstalten Westfalens und des Rheinlandes gewirkt hatte, wurde er Herbst 1873 nach Kolmar im Elsaß berufen und unterrichtet hier am Lyceum, sowie später an den höheren Lehranstalten in Zabern und in Pfalzburg. Von dort wurde er 1882 an das Gymnasium zu Diedenhofen versetzt. Hier veröffentlicht er: „Hesiodische Studien.“ Diedenhofen 1885. 20 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium.) Im September 1888 wurde er an die Realschule zu Metz versetzt.
Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1883.

Mertens, Friedrich

1858 zu Beese in der Altmark geboren, vom Gymnasium zu Stendal 1880 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Halle a. S. und Berlin altklassische und deutsche Philologie. In Halle legte er 1884 die Staatsprüfung ab und absolvierte sein Probejahr hierselbst von Michaelis 1884 bis 1885. Er hat geschrieben: „Quaestiones Theocriteae. Particula I.“ Rastenburg 1887. 25 S. (Programm Lötzen Progymnasium.)
Aus: Programm Lötzen Gymnasium 1886.

Mertens, Fritz

Geboren am 2. November 1878 in Vinsebeck, Kreis Höxter, besuchte das kgl. Lehrerseminar in Warendorf. Am 7. März 1900 bestand er die erste und am 8. Oktober 1902 die zweite Lehrerprüfung. Seit Ostern 1900 war er an der hiesigen katholischen Volksschule tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Rheine berufen.
Aus: Programm Theine Gymnasium 1913.

Mertens, Gustav

Geboren am 4. Februar 1875 zu Sylpke, Kreis Gardelegen, besuchte die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Osterburg, bestand am 5. September 1895 die erste, am 20. November 1897 die zweite Lehrerprüfung. Im Wintersemester 1903/04 absolvierte er einen Turnkursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Er war angestellt an den Volksschulen zu Immerkath, Kreis Salzwedel, vom 1. Oktober 1895 bis 1. April 1899, zu Clötze vom 1. April 1899 bis 1. Oktober 1902, zu Stockum, Kreis Bochum, vom 1. Oktober 1902 bis 1. August 1904. Seit diesem Zeitpunkt ist er am Gymnasium zu Neuhaldensleben tätig.

Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1905.

Mertens, Josef Chr.

Geboren am 13. Dezember 1863 zu Langweiler (Kreis Jülich), erlangte das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Düren, studierte in Bonn Theologie und Philologie und wurde Ostern 1890 zum Priester geweiht. Von 1890 bis 1902 war er Kaplan in Merheim bei Kalk, Mülheim am Rhein, Essen, Viersen und Bonn-Endenich. Die philologische Staatsprüfung bestand er am 16. Februar 1901, legte das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bonn ab und war dann von 1902 bis 1903 Probekandidat und von 1903 – 1904 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen. Seit Ostern 1904 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Steele-Ruhr.

Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1905.

Mertens, Paul

Geboren am 9. Juli 1868 zu Berlin, besuchte das Französische Gymnasium in Berlin und erhielt dort Ostern 1886 das Zeugnis der Reife. Er studierte darauf bis Ostern 1892 in Berlin Philologie, besonders Germanistik und Französisch, bestand im Juni 1896 in Berlin die Staatsprüfung und wurde im Dezember 1899 in Erlangen auf Grund einer Abhandlung: „Über die kulturhistorischen Momente in den Romanen des Chrestien de Troyes“ zum Dr. phil. promoviert. Er leistete sein Seminarjahr von Michaelis 1896 bis 1897 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin ab und das Probejahr von Michaelis 1897 bis 1898 am Askanischen Gymnasium in Berlin. Seitdem war er bis Michaelis 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer teils am Luisenstädtischen Realgymnasium und am Askanischen Gymnasium in Berlin, teils an der Oberrealschule zu Charlottenburg und wiederholt an der Hohenzollernschule in Schöneberg beschäftigt und kam in derselben Eigenschaft Michaelis 1902 an das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, wo er 1904 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde.

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1905.

Mertens, Theodor

Geboren am 9. Januar 1813 zu Hannover, verlebte die ersten Jahre auf dem väterlichen Gute bei Holstede und besuchte zu seiner ferneren Ausbildung seit 1824 das Lyceum zu Hannover unter Grotfend's Leitung. Im Jahre 1832 begann er in Göttingen das Studium der Theologie und Philosophie (Lücke, Ewald, Bohtz), das er später in Berlin (unter Marheinecke, Gabler) beendete. Dr. phil. Im Jahre 1837 kam er nach Schlesien in die Familie des Herzogs Eugen von Württemberg und wurde 12 Jahre hindurch Erzieher seiner beiden jüngeren Söhne. In diesem Verhältnis lernte er die Schweiz, Italien und Griechenland kennen. Als er 1849 in Hannover seine letzte theologische Prüfung gemacht hatte, wurde er dort zum Mitarbeiter am Konsistorium und Hilfsprediger an der Schlosskirche ernannt. Als er sich 1854 veranlasst sah, sich von seinen kirchlichen Ämtern zurückzuziehen, fand er an der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt eine mehr und mehr entsprechende Wirksamkeit. Hier veröffentlichte er: „Über Erziehung und Unterricht; an die Eltern.“ Hannover 1858. 29 S. (Programm Hannover Höh. Bürgersch.) Ostern 1862 übernimmt er als Direktor die Stadtöchterschule zu Hannover.

Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860 und Realgymnasium 1885.

Mertens, Viktor

Geboren im Januar 1851 in Krefeld, erwarb 1871 das Zeugnis der Reife am Apostelngymnasium zu Köln, bestand im Februar 1879 die Staatsprüfung und absolvierte sein Probejahr am Realgymnasium zu Krefeld und an der Ritterakademie zu Bedburg. Dann war er als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer am Progymnasium zu Prüm, dem Apostelngymnasium zu Köln und dem Stiftischen Gymnasium zu Düren tätig. Dezember 1897 wurde ihm der Professorentitel verliehen. 1903 wird er an das Gymnasium zu Neuwied berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) 1. Entwicklung der Newton'schen Formel aus den ersten Keplerschen Gesetzen. 2. Über Krümmungsradien. Prüm 1882. S. 3-6, 6-9. (Programm Prüm Progymnasium.)

- 2) Über eine Verallgemeinerung der Schroeter'schen Multiplikationsformeln für Tetrareihen. Köln 1889. 16 S.
(Programm Köln Gymnasium Aposteln.)
Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1904.

Mertig, Johannes Martin

Ich, Johannes Martin Mertig, wurde am 22. Oktober 1887 zu Dresden geboren. Nachdem ich die Bürgerschulen zu Dresden und Frohburg besucht hatte, kam ich zunächst auf die Realschule zu Mittweida, dann auf das Realgymnasium zu Döbeln, das ich Ostern 1907 mit dem Reifezeugnis verließ. Von 1907 bis 1912 studierte ich in München und Leipzig Naturwissenschaften und bestand im November 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Januar 1912 bis 15. Juli 1913 war ich Mitglied des pädagogischen Seminars zu Döbeln und wurde vom 15. August 1913 an der Realschule zu Mittweida zur Ableistung des Probejahres zugewiesen.
Aus: Programm Mittweida Realschule 1914.

Mertins, Oskar

Geboren zu Pillau den 17. Juni 1858, wurde Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife vom Realgymnasium zu Tilsit entlassen, studierte dann in Berlin und Straßburg neuere Sprachen und legte in Straßburg am 28. Juli 1883 seine Prüfung pro facultate docendi ab. Dr. phil. Nachdem er sein Probejahr am Realgymnasium zu Tilsit abgeleistet hatte, wurde er ordentlicher Lehrer der höheren Bürgerschule Nr. 1 zu Breslau. Seit Ostern 1889 ist er Oberlehrer am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau, später am Realgymnasium am Zwinger in Breslau. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS und Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Mertins, Otto Alexander Moritz

Geboren am 10. August 1844 zu Powarschen in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium in Tilsit und studierte Philologie in Königsberg. Nachdem er das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, war er von Ostern 1872 bis Michaelis 1873 als Hilfslehrer an der Realschule zu Elbing beschäftigt. Wird dann an das Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1874.

Mertins, Walther

Geboren am 4. Juni 1880 zu Altenessen, besuchte die Realgymnasien zu Elberfeld und Düsseldorf und erwarb an der letzteren Anstalt Ostern 1899 das Reifezeugnis. Er studierte in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort im Juni 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Oktober 1904 bis 1905 genügte er seiner Militärpflicht und war im folgenden Jahre Assistent an der technischen Hochschule zu Danzig, wo er gleichzeitig das Seminarjahr ableistete. Nach Beendigung des Probejahres in Thorn wurde er im Oktober 1907 als Oberlehrer am Kgl. Progymnasium zu Neumark in Westpreußen angestellt und von dort 1908 an das Realgymnasium zu Hagen i. W. berufen. – Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1909.

Mertner, Oskar

Geboren im Jahre 1872 zu Siebenwald in der Provinz Posen, bestand 1892 am Kgl. Gymnasium zu Schrimm die Reifeprüfung und studierte dann von 1892 bis 1895 in Breslau und Greifswald Theologie. 1896 und 1897 legte er die beiden theologischen Prüfungen ab, war längere Zeit an Privatschulen tätig, bestand 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt und war Mitglied des Seminars und Probekandidat am Kgl. Realgymnasium in Osnabrück. Wird dann an das Gymnasium zu Lingen versetzt. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1910.

Mertner, Otto

Geboren am 11. Dezember 1860 zu Neustadt bei Pinne, vorgebildet auf den Gymnasien zu Meseritz und Schrimm. Von dieser Anstalt mit dem Zeugnis der Reife zu Michaelis 1880 entlassen, studierte er auf den Universitäten zu Breslau und Berlin vornehmlich klassische Philologie und legte die Lehramtsprüfung am 24. Juni 1890 ab. Das Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1891 bis 1. Oktober 1892 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, war dann an verschiedenen Lehranstalten dort interimistisch beschäftigt und wurde etatmä-

ßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen zum 1. Januar 1898. Zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Bromberg wurde er am 1. April 1899 ernannt. Er hat veröffentlicht: „Moltke als Erzieher. Rede.“ Bromberg 1903. 8 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Mertsching, Hermann

Geboren zu Witzen am 14. August 1852, vorgebildet auf dem Seminar zu Drossen, war als Lehrer an der Bürgerschule in Sommerfeld von Ostern 1874 bis Ostern 1879 angestellt, dann von Ostern 1879 bis 1880 Elementarlehrer an der Realschule II. Ordnung zu Rochlitz im Königreich Sachsen beschäftigt. Wird von dort an das Gymnasium zu Quedlinburg als Vorschullehrer berufen. - Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1881.

Merz, Anna

Geboren am 7. Juli 1874 zu Hoppstädten in der Rheinprovinz. Nach Übersiedlung ihrer Eltern nach Frankfurt a. M. besuchte sie verschiedenen hiesige Schulen und wurde in der Elisabethenschule zur Lehrerinnenprüfung vorbereitet, die sie im Jahre 1893 bestand. Nachdem sie mehrere Jahre im Ausland zugebracht hatte, kehrte sie im Sommer 1899 nach Frankfurt/M. zurück und wurde im Herbst desselben Jahres an der Humboldtschule beschäftigt, wo sie jetzt als Hilfslehrerin tätig ist. – Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Merz, Anton

Geboren zu Willebadessen am 2. Oktober 1849, wurde vorgebildet auf dem Progymnasium zu Warburg und dem Gymnasium zu Paderborn, welches er Michaelis 1870 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Den Feldzug von 1870 machte er als Einjährig-Freiwilliger mit und studierte dann auf der Kgl. Akademie zu Münster und den Universitäten Göttingen und Strassburg i. E. neuere Sprachen. Im Herbst 1875 wurde er zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Lehrerstelle an die damals städtische Realschule zu Strassburg berufen, an welcher Anstalt er sein Probejahr absolvierte. Ostern 1877 bestand er das Examen pro facultate docendi bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Strassburg und wurde im Herbst 1877 als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt definitiv angestellt. Ostern 1881 wurde er an das Realgymnasium zu Gebweiler berufen. Von hier geht er an die Realschule zu Rappoltsweiler, seit Juni 1882 als Oberlehrer. Zu sprachlichen Studien hielt er sich im Jahr 1882-83 in Paris und in England auf. 1891 wird er an das Gymnasium zu Colmar i. Els. berufen. Er hat veröffentlicht: „Mathias Holtzwardt. Eine literarhistorische Untersuchung.“ Rappoltsweiler 1885. 31 S. (Programm Rappoltsweiler Realschule.) - Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1881 und Colmar Gymnasium 1892.

Merz, August Johann

Geboren den 22. April 1796 zu Stendal, besuchte von Ostern 1806 bis Michaelis 1813 die lateinische Schule seiner Vaterstadt und bezog, nachdem er den Feldzug 1814 mitgemacht hatte, zu Michaelis jenes Jahres die Universität Halle, um Theologie und Philologie zu studieren. Von 1817 bis 1820 war er Privatlehrer zu Subkau bei Dirschau. 1821 wurde er zum vierten Unterlehrer am Gymnasium zu Elbing gewählt, 1826 zum Professor und dritten, 1845 zum zweiten, 1849 zum ersten Oberlehrer befördert. Während seines 44jährigen Schulamtes von 1821 bis 1865 hat er eine Reihe von Abhandlungen philologischen, biographischen und die Geschichte der Gymnasialbibliothek betreffenden Inhalts in den Programmen der Anstalt niedergelegt und durch seinen gründlichen und eindringlichen Unterricht, durch die straffe Zucht, wie durch seine Verwaltung, Katalogisierung und Bereicherung der Gymnasial-, später Stadtbibliothek, der Lehrer- und Schülerbibliothek sich dauernde Verdienste um das Gymnasium erworben. 1865 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de vero ac genuino particularum me et u usu. Elbing 1827. 40 S. (Programm Elbing Gymnas.)
- 2) Lectionum Xenophontearum. Specimen primum. Elbing 1832. 24 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 3) Lectionum Xenophontearum. Specimen alterum. Elbing 1836. 12 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 4) Geschichte der Gymnasialbibliothek, nebst einigen Beilagen. 1. Teil. Elbing 1840. 20 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 5) Geschichte der Gymnasialbibliothek, nebst einigen Beilagen. 2. Teil. Elbing 1841. 25 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 6) Geschichte der Gymnasialbibliothek, nebst einigen Beilagen. 3. Teil. Elbing 1847. 24 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 7) Geschichte der Gymnasialbibliothek, nebst einigen Beilagen. 4. Teil. (Schluß.) Elbing 1848. 34 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 8) Johann Georg Mund. Ein Lebensbild. 1. Teil. Elbing 1854. 25 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 9) Johann Georg Mund. Ein Lebensbild. 2. Teil. Elbing 1855. 25 S. (Programm Elbing Gymnasium.)

Aus: Programm Elbing Gymnasium 1866.

Merz, Johannes

Geboren am 16. Januar 1880 in Chemnitz, legte Ostern 1899 die Reifeprüfung am Realgymnasium seiner Vaterstadt ab, studierte in Heidelberg, Leipzig und Grenoble romanische und englische Philologie, erwarb in Leipzig am 21. Dezember 1902 auf Grund einer Dissertation über „Carlo Goldoni und sein Verhältnis zum französischen Lustspiel“ die philosophische Doktorwürde. Am 6. November 1903 legte er in Leipzig die Oberlehrerprüfung ab. Sein Probejahr absolvierte er an der zweiten Realschule in Leipzig und war hierauf am Realgymnasium zu Plauen i. V. seit dem 1. April 1904 tätig. Am 1. Mai 1905 trat er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Gera ein.

Aus: Programm Gera Realgymnasium 1906.

Merz, Julius

Geboren den 21. April 1844 zu Hanau, besuchte die Höhere Bürgerschule zu Bockenheim und die höhere Gewerbeschule zu Frankfurt/M. Durch Privatstudien, durch Aufenthalt in Frankreich (Montpellier), sowie private Unterrichtstätigkeit bereitete er sich auf das Lehramt vor und trat am 1. April 1873 in das Lehrerkollegium der Bockenheimer höh. Bürgerschule. Das Examen pro facultate docendi bestand er 1876. 1878 wurde er ordentlicher Lehrer, 1891 Oberlehrer, 1893 Professor. Veröffentlichungen:

- 1) Populärwissenschaftliche Vorträge in „Wanderlehrer“ von J. Keller: Entwicklung der Erkenntnis des Weltbaues. (I. 9.); Die Griechen in Staat und Gemeinde (II. 1.); Die Römer in Staat und Gemeinde (II. 6.)
- 2) Die Frage der Überbürdung der Schüler höherer Schulen, insbesondere derjenigen der Realschulen. In: Rhein. Blätter. 1884, 5 und 6.

Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Merz, Karl

Geboren den 2. Dezember 1879 zu Neusalz a. O., trat 1892 in das kathol. Gymnasium zu Glogau ein und bestand dort Ostern 1900 die Reifeprüfung. Darauf studierte er an den Universitäten zu Breslau, Königsberg und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 27. Mai 1905 bestand er in Strassburg die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Hirschberg überwiesen, jedoch im Laufe desselben aushilfsweise an den Gymnasien zu Kattowitz und Neisse beschäftigt. Von Ostern 1906 bis 1907 legte er sein Probejahr am Gymnasium zu Glatz ab. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Neisse angestellt, seit dem 1. April 1908 ist er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Beuthen in Oberschlesien.

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1908 und Beuthen Oberrealschule 1909.

Merz, Karl Hermann

Wurde am 4. Januar 1879 zu Stuttgart geboren. Vorgebildet auf den der Sekunda und Prima des Gymnasiums entsprechenden evangel.-theologischen Seminarien zu Maulbronn und Blaubeuren, bezog er im Herbst 1897 die Universität Tübingen und insonderheit das Tübinger Stift, um evangelische Theologie zu studieren. Nach Ablegung der ersten theologischen Dienstprüfung trat er in den Dienst der evangelischen Kirche Württembergs. Im Sommer 1905 legte er die zweite theologische Dienstprüfung ab. Einen ihm gewährten Studienurlaub verbrachte er von Herbst 1907 bis Frühjahr 1909 auf der Universität Jena, wo er sich vor allem dem Studium der Geschichte widmete. November 1908 legte er die Oberlehrerprüfung ab. Ostern 1909 trat er in den Dienst der Realschule in Cronenberg. – Aus: Programm Cronenberg/Rheinl. Realschule 1910.

Merzdorf, Johannes

Geboren am 2. Februar 1883 zu Leipzig, legte Ostern 1903 am Kgl. Gymnasium zu Wurzen i. S. die Reifeprüfung ab und studierte in Göttingen und Berlin Mathematik und Physik. Im Mai 1908 bestand er in Göttingen die Staatsprüfung und erwarb sich hier die Befähigung zur Erteilung des Turn- und Schwimmunterrichts. Sein Seminarjahr leistete er Oktober 1908/09 am Kgl. Gymnasium zu Göttingen und sein Probejahr Oktober 1910/11 an der Oberrealschule zu Wilhelmshaven ab. Von Oktober 1909/10 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Pirna. Nach Erledigung wissenschaftlicher Arbeiten am elektrotechnischen Institut der Universität Göttingen übernahm er Ostern 1912 eine wissenschaftlicher Hilfslehrerstelle an der Humboldt-Oberrealschule zu Tegel und Ostern 1914 an der Körner-Realschule zu Köpenick. – Aus: Programm Köpenick Realschule 1915.

Mescher, Johannes Cornelius

Geboren den 16. April 1856 zu Norden, bestand die Entlassungsprüfung am Gymnasium zu Hildesheim, studierte auf den Universitäten zu Göttingen, Berlin und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Göttingen am 2. Februar 1884 und wurde dem Ulrichsgymnasium zu Norden zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Norden Gymnasium 1885.

Meschter, Karl Heinrich Wilhelm

Ich, Karl Heinrich Wilhelm Meschter, bin am 1. Oktober 1841 zu Harpersdorf, Kreis Goldberg-Haynau, geboren und trat zu Ostern 1860 in das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Bunzlau ein, verwaltete seit Ostern 1863 die Hilfslehrerstelle in Alt-Reichenau, Kreis Bolkenhayn, wurde zu Michaelis 1864 als ordentlicher Lehrer an die evangel. Bürgerschule zu Landeshut und seit Ostern 1866 als ordentlicher Lehrer an die hiesige Realschule berufen. Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1867.

Meseck, Felix

Geboren am 11. Juni 1883 zu Danzig, besuchte die Kgl. Hochschule für die bildenden Künste zu Berlin, sowie die Kgl. Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. und bestand im Jahre 1908 das Zeichenlehrerexamen. Ostern 1909 wurde ihm eine Turn- und Zeichenlehrerstelle an der städtischen Oberrealschule vertretungsweise übertragen. Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1910.

Mesecke, Heinrich

Geboren im Oktober 1873 zu Stade, besuchte zuerst das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, dann das Johanneum zu Lüneburg, das er Ostern 1894 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte Theologie und neuere Sprachen in Göttingen und in Strassburg i. Els. Während seiner Studienzeit verbrachte er 6 Monate zum Studium der englischen Sprache in London. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom Herbst 1895 bis Herbst 1896 in Strassburg. Am 11. Mai 1901 bestand er zu Strassburg die Prüfung pro facultate docendi. Sein gesetzliches Probejahr leistete er vom Herbst 1901 bis August 1902 an der Realschule zu Barr i. Els. ab. Im Juni 1902 wurde er zum Oberlehrer des Gymnasiums und Realgymnasiums der Stadt Hagen i. W. erwählt, wo er bis Herbst 1906 tätig war. Seit dem 1. Oktober 1906 gehörte er dem Lehrerkollegium des Kaiser-Friedrich-Realgymnasiums und der Realschule zu Rixdorf an. Ostern 1908 wird er an die Bismarckschule zu Hannover berufen und geht Michaelis 1910 an die 1. Realschule zu Berlin. Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1907 und Berlin 1. Realschule 1911.

Mesecke, Richard

Geboren am 16. April 1860 zu Ramin, besuchte das Seminar zu Pölitz und bestand die erste Volksschullehrerprüfung dort am 21. März 1882, die zweite am 30. Mai 1884. Anfangs an der Volksschule in Werder in Pommern tätig, kam er Ostern 1881 als Lehrer an die Volksschule in Havelberg, von wo er Ostern 1912 an die Vorschule der Realschule zu Havelberg übergang. – Aus: Programm Havelberg Realschule 1913.

Meske, Max

Geboren den 27. Dezember 1874, vorgebildet auf dem Seminar zu Cammin in Pommern, bestand 1894 die erste, 1896 die zweite Lehrerprüfung. Er trat 1898 in den Schuldienst der Stadt Stettin, wurde von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 vertretungsweise am Friedrichs-Wilhelms-Realgymnasium beschäftigt, nachdem er im Dezember 1901 die Mittelschullehrer- und im Dezember 1902 die Rektorprüfung bestanden hatte. Am 1. März 1903 wurde er als Lehrer an der Barnimschule angestellt. – Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilh.-Realgymnasium 1903.

Mesnil, Adolf du

Geboren 1836 zu Nauen, studierte, nachdem er das Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin 1855 absolviert hatte, von da bis 1859 in Bonn und Berlin hauptsächlich Philologie. Im Juni 1859 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und promovierte dort auch zu Johannis zum Dr. phil. Nachdem er dann sein Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin abgehalten und bis Michaelis 1863 als Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen und als Hilfslehrer an dem Werderschen Gymnasium tätig gewesen war, wurde er als ordentlicher Lehrer nach Stolp berufen, von dort zu Michaelis 1870 nach Ratibor und Michaelis 1871 als Oberlehrer nach Gnesen versetzt, wo er seit Michaelis 1874 die zweite Oberlehrerstelle inne hatte. 1878 geht er an das Gymnasium zu Frankfurt a. O. über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Grammatica, quam Lucianus in scriptis suis secutus est, ratio cum antiquorum Atticorum ratione comparatur. Stolp 1867. 58 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
 - 2) Kritisch-exegetische Beiträge zu Horaz und Vergil. Gnesen 1877. 22 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
 - 3) Begriff der drei Kunstformen der Rede: Komma, Kolon, Periode, nach der Lehre der Alten. In: Zum 200-jährigen Jubiläum des Kgl. Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt an der Oder. Frankfurt/O. 1894. S. 32-121.
 - 4) Erklärende Beiträge zu lateinischen Schulschriftstellern, vornehmlich zu Cicero, Tacitus und Horaz. Frankfurt/O. 1896. 37 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
 - 5) Adnotationes ad Aeschlyi supplices. Frankfurt/O. 1906. 32 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1879.

Messerer, Adam Johann

Geboren den 19. Dezember 1760 zu Finstingen, einem Städtchen im Meurthe-Departement. Nachdem er sich durch Privat-Unterricht einige Vorkenntnisse erworben, ging er 1779 nach Halle und blieb dort 7 Jahre. 3 ½ Jahre als Schüler der öffentlichen gelehrten Schule des Waisenhauses, und 3 ½ Jahre als Studiosus theol. Im Jahre 1786 kehrte er in seine Heimat zurück, wurde 1787 hier in Saarbrücken ordiniert und zum Freiprediger in der Grafschaft Saarwerden bestellt. Hierauf verlebte er 3 Jahre in Meisenheim als Hofmeister bei dem Herrn v. Hunoltstein. Im Jahre 1790 wurde er als Subrektor an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen; dann 1806 zum zweiten Prediger in Saarbrücken ernannt, welche Stelle er jedoch im darauf folgenden Jahre, weil er die Inconvenienzen fühlte, welche aus der Vereinigung des Schulamtes mit einem Pfarramte, das zugleich mit der Seelsorge verbunden ist, hervorgehen, ungeachtet er dadurch einen bedeutenden Verlust an seinem Einkommen erlitt, mit der zweiten Pfarrstelle in St. Johann vertauschte, welche damals gerade erledigt und wozu er von dem damaligen Lokarkonsistorium gewählt wurde. Diese Stelle nun, welche ihn bloss Sonntags beschäftigte, verwaltete er seitdem gemeinschaftlich mit seinem Lehramte am Gymnasium bis nur etwa 6 Wochen vor seinem Ende, wo er das geistliche Amt beibehaltend, seine Stelle am Gymnasium niederlegte, um sich bei seinem vorgerückten Alter ein ruhigeres Leben zu verschaffen. Diese Ruhe aber war ihm nicht lange vergönnt. Er starb an den Folgen eines unglücklichen Sturzes vom Pferde den 23. Juni 1829. – Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1829.

Messerschmidt, Friedrich Johann Georg

Geboren den 30. Mai 1776 zu Radeberg, besuchte Schulpforta, ging dort als primus omnium ab, studierte in Leipzig Philologie. Dr. phil. 1802 kam er als Kollaborator nach Schulpforta, 1807 wurde er als Professor an das Gymnasium zu Altenburg berufen. Er wird als ein Mann von staunenswerter philologischer Gelehrsamkeit, als

eine durchaus poetisch angelegte Natur, als ein belebendes und erfrischendes Element das damaligen Gymnasiums geschildert. In seiner äusseren Erscheinung war er ein genialer Zyniker; für weisse Wäsche besass er keine Leidenschaft, an Rock und Weste fehlte es oft an den Knöpfen, nie aber an Flecken. An seiner Toilette nahm man in der damaligen Gesellschaft keinen Anstoss, da er durch sein geistreich lebhaftes Gespräch, durch improvisierte Sonnette und Triolette und sonstige poetische Spenden alles andere vergessen machte. Die Ferien benutzte er, - wie Ernst Förster erzählt (Aus der Jugendzeit, Berlin und Stuttgart, S. 89) – gern Fußreisen, die er mit der Einfachheit eines Simonides ausführe. Mit Unbefangenheit nahm er dabei die Gastfreundschaft von Freunden und Fremden, namentlich von Landpastoren, in Anspruch, scheute sich aber auch nicht, in eine Dorfschenke auf der Streu neben Fuhrleuten und Handwerksburschen Nachtruhe zu suchen. Zurückgekehrt von solchen Ausflügen gab er dann gern in der Klasse Bericht von seinen Erlebnissen, zuweilen sogar in epischem Versmaße. Dabei erhielten die Schüler Kenntnis von seiner persönlichen Bekanntschaft mit den lebenden Größen der deutschen schönen Literatur. So erzählte er z. B. von der gastlichen Aufnahme bei Jean Paul, dessen Gattin ihm die etwas defekte Garderobe wieder instand setzte, oder er schilderte die gesellschaftlichen Verhältnisse Hamburgs, namentlich die Gastereien dieser Stadt, zu denen er eingeladen worden, in launiger Weise im Versmaße der Odyssee. Messerschmidt verstand es, seine Schüler mit den klassischen Dichtern, mit der Größe, Schönheit und dem Tiefsinn ihrer Dichtungen bekannt, ja vertraut zu machen. Der Kirchenhistoriker Karl Hase erzählt, es sei eine Lust gewesen, unter ihm den Homer zu übersetzen. – Der reichbegabte Mann wusste sich selbst nicht zu zähmen. Er ergab sich dem Trunke. Als das Übel bedenklich zunahm und die Schule darunter zu leiden begann, setzte Matthiä die Pensionierung durch. Messerschmidt ging Ostern 1828 in den Ruhestand. In seinen letzten Lebensjahren war er ganz und gar verkommen. Er starb den 25. September 1831. – Seine dichterische Begabung hat mannigfache Anerkennung gefunden. Bei der von der Universität Exford 1815 ausgeschriebenen Preisbewerbung um die beste lateinische Ode auf die Besiegung Napoleons wurde ihm der erste Preis zu Teil. Gedichte von ihm stehen in Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, 1800 ff., in Kinds Harfe, 1815 f., in der Sängerschaft (Gedichte, gesammelt von Fr. Förster, Berlin 1818). In der bekannten Altenburger Büchsen-Gesellschaft war Messerschmidt unter dem Namen Winand Büchsendichter; der „Büchsen-Sprühteutel“, herausgegeben von Absalon, Altenburg 1824, enthält zahlreiche Gedichte von ihm. Für die Sacra sollemnia in memoriam renovati illustris gymnasii Fridericiani Altenburgensis schrieb er 1828 ein Carmen votivum (3 Bl. 4^o). - Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Messerschmidt, Kurt

Geboren am 27. Juni 1877 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zu Steglitz bis zur Prima, darauf die Kgl. Kunstschule zu Berlin und bestand am dortigen Zeichenlehrerseminar im Jahre 1898 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom Jahre 1898 bis 1906 studierte er an der Kunstakademie zu Berlin unter Anleitung der Professoren Schäfer, Friedrich, Scheurenberg und Kallmorgen Stilleben, Figur und Landschaft. Im Jahre 1906 trat er in den öffentlichen Schuldienst und zwar an der VI. Pflichtfortbildungsschule zu Berlin. 1910 wurde er an die Goetheschule kommissarisch als Zeichenlehrer beschäftigt und zu Ostern 1911 dort fest angestellt.
Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goetheschule 1912.

Messerschmidt, Wilhelm Jakob

Geboren zu Werdorf, Kreis Wetzlar, im Mai 1878, besuchte das Gymnasium in Wetzlar von 1889-1898. Dann studierte er in Heidelberg, Strassburg, Paris und Marburg neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Mehrjähriger Aufenthalt und Reisen in Frankreich, Belgien, Holland, Schweiz, Italien und Österreich. 1906 promovierte er in Marburg zum Dr. phil. und bestand die Prüfung pro facultate docendi ebenfalls in Marburg 1907. Als Seminarkandidat war er von Ostern 1908 – 1909 in Köln-Brühl, seine Probezeit leistete er von Ostern 1909 bis 1910 an französischen Staatsgymnasien zu Dijon und Beauvais. Dann war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld von Ostern bis Herbst 1910, von da bis Ostern 1912 Oberlehrer an der Oberrealschule zu Wilhelmshaven. Wird dann an die Realschule zu Haspe berufen.
Aus: Programm Haspe Realschule 1913.

Messerschmitt, Josef

Geboren zu Homburg v. d. H. am 23. August 1883, besuchte das Kaiserin Friedrich-Gymnasium in Homburg und studierte an der Technischen Hochschule in Darmstadt und an den Universitäten in München, Berlin und Bonn Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie. Im Juli 1907 wurde er auf Grund der Dissertation: „Die Emissionsspektren des Selen“ von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn zum Dr. phil. promoviert. Im November desselben Jahres bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu

Bonn, das Probejahr am Gymnasium in Wipperfürth ab. Bis zum Herbst 1910 war er als Hilfslehrer am Realgymnasium i. E. in Dillingen a. d. Saar tätig. Wird dann an die Realschule zu Oberursel berufen.
Aus: Programm Oberursel Realschule 1913 FS.

Messien, Hermann Ludwig Ferdinand

Geboren am 6. Juni 1841 zu Sangerhausen, besuchte von 1850 bis 1857 das Gymnasium zu Heiligenstadt, war hierauf in dem vom Direktor Kreyenberg geleiteten englischen Erziehungsinstitute in Halberstadt bis Ostern 1860 tätig und besuchte das dortige Seminar. Danach wurde er als Lehrer an der Volksschule und Ostern 1864 an der Bürgerschule zu Neustadt-Magdeburg angestellt. Im Jahre 1868 kam er nach Bautzen als Lehrer an die höhere Töchterschule, wirkte von 1869 ab an der höheren Knabenschule, von 1870 an der Vorbereitungsschule und wurde Ostern 1873 als Oberlehrer an der Realschule zu Bautzen angestellt. Hier vertrat er Deutsch, Latein, Rechnen, Geschichte und Erdkunde. Ostern 1876 wurde er Direktor der gewerblichen Fortbildungsschule und der Handelsschule zu Meissen. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Messing, Aloys

Geboren den 5. April 1872 zu Münster i. W., widmete sich an der Akademie zu Münster dem Studium der Philologie und bestand dort am 26. November 1897 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Er war zuletzt wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Attendorn und wird 1902 an das Progymnasium zu Mayen berufen.
Aus: Programm Mayen Progymnasium 1903.

Mestwerdt, Georg

Sohn des Kaufmanns Mestwerdt in Krummendeich (Pr. Hannover), geboren 1845, besuchte das Gymnasium in Stade von 1859 bis 1864. Er studierte dann in Göttingen und Bonn bis 1868, bestand Ostern 1869 das Examen pro facultate docendi in Göttingen. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium zu Cleve ab, wo er dann fest angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er hier veröffentlicht:

- 1) De Dionysii Halicarnassensis et Hermogenis in aestimandis veterum scriptoribus inter se ratione. Cleve 1872. 15 S.
- 2) Zur Clevischen Geschichte aus der Zeit der französischen Herrschaft. (1794-1814.) 1. Teil. Cleve 1883. 16 S.
- 3) Zur Clevischen Geschichte aus der Zeit der französischen Herrschaft. (1794-1814.) 2. Teil. 1795-1798. Cleve 1895. 25 S.
- 4) Die römischen Tongefäße der Altertumssammlung in Cleve. 1. Teil. Cleve 1899. 18 S.
- 5) Die römischen Tongefäße der Altertumssammlung in Cleve. 2. Teil. Cleve 1906. 23 S.
- 6) Das clevische Land seit der Vereinigung mit Brandenburg-Preußen. 1. Teil. Die Zeit bis 1740. Cleve 1909. 48 S.
- 7) Das clevische Land seit der Vereinigung mit Brandenburg-Preußen. 2. Teil. Die Zeit von 1740 bis zur Fremdherrschaft. Cleve 1910. S. 49-94.
- 8) Das clevische Land seit der Vereinigung mit Brandenburg-Preußen. 3. Teil. Die Zeit der französischen Herrschaft. Cleve 1912. S. 95-156.

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1869.

Metasch, Richard

Wurde am 16. Juni 1879 zu Daubitz, Kreis Rothenburg O.-L. geboren. Seine Vorbereitung zum Lehrerberufe erhielt er auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Reichenbach O.-L. Neujahr 1894 bis Weihnachten 1898. Nach halbjähriger vertretungsweiser Beschäftigung in Weisswasser O.-L. wurde er am 1. Oktober 1899 von der Gemeindeschule zu Görlitz angestellt. 1901 legte er in Reichenbach O.-L. seine 2. Lehrprüfung, 1908 in Breslau seine Mittelschullehrerprüfung ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Görlitz versetzt.
Aus: Programm Görlitz Oberrealschule 1911.

Metcke, Albert

Am 22. Januar 1881 zu Stettin geboren, besuchte das Schiller-Realgymnasium zu Stettin und erhielt Michaelis 1900 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Greifswald und Halle neuere Sprachen, nahm 1903 einen längeren

Aufenthalt in Lüttich und Paris und promovierte 1905 zum Dr. phil. Nach Ableistung des Seminarjahres am Städtischen Realgymnasium zu Stralsund und des Probejahres am Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin wurde er 1909 als Oberlehrer an die Bismarck-Realschule zu Stettin berufen. Seine Doktor-Dissertation behandelt: Die Lieder des altfranzösischen Lyrikers Gilles li Viniers. Ausserdem schrieb er: „Die französische Kolonie in Stettin.“ Stettin 1913. S. 3-10. (Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule.
Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1910.

Metger, Heinrich

Im Januar 1814 zu Emden geboren, hat dort seine Schulbildung erhalten und dann Philologie in Leipzig und Göttingen in den Jahren 1833 bis 1837 studiert. Von dem Glücke nicht begünstigt, hat er 3 ½ Jahre als unbesoldeter Schulamts-Kandidat in Emden dienen müssen, ist darauf an dem dortigen Gymnasium als Kollaborator angestellt und später dort bis zum Konrektorat und Ordinariat der Tertia aufgerückt. Eine Reihe von Jahren ist er dort zugleich Sekretär der naturforschenden Gesellschaft gewesen, ist noch jetzt korrespondierendes Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften und hat sich als Verfasser einer nautischen Geographie und mancher Schulschriften einen Namen gemacht. Zum 1. April 1865 wird er an das Dom-Gymnasium zu Verden versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beleuchtung des Einflusses der Becker'schen Sprachtheorie auf die griechische Syntax. Emden 1843. 20 S. (Programm Emden Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Gymnasial-Pädagogik I. Emden 1852. 20 S. (Programm Emden Gymnasium.)
- 3) Der systematisch-methodische Unterricht in der Geographie auf dem gemischten Gymnasium. Beiträge zur Gymnasial-Pädagogik II. Emden 1858. 28 S. (Programm Emden Gymnasium.)
- 4) Deutsche Satz- und Interpunktionslehre. Emden 1864. 60 S. (Programm Emden Gymnasium.)
- 5) Explication d'un drame francais. Verden 1871. 19 S.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1865.

Metger, Johannes

Geboren im Jahre 1851 zu Groothusen bei Emden, besuchte bis Ostern 1873 das Gymnasium zu Emden und im Sommersemester 1873 das Polytechnikum in Hannover. Er studierte dann von Ostern 1873 bis Ostern 1876 in Leipzig und von Ostern 1876 bis Juni 1880 in Göttingen, mit Unterbrechung eines Semesters, Mathematik und unterrichtete darauf bis Michaelis 1881 an der Privatknabenschule seines Vaters, des Superintendenten Metger zu Groothusen. Wird dann an das Gymnasium zu Flensburg zur Ableistung des Probejahres berufen.

Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1882.

Meth, Paul

Sohn des Professors Dr. Meth, geboren 1881 in Berlin, verliess Ostern 1900 das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin mit dem Zeugnis der Reife, studierte darauf Mathematik, Physik und Astronomie an den Universitäten Berlin und Bonn und an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg. 1904 bestand er das Staatsexamen und von Michaelis 1904 bis 1905 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. In der folgenden Zeit beschäftigte er sich insbesondere mit astronomischen Studien, die er 1907 in seiner Doktorarbeit zum Abschluss brachte. Er promovierte im selben Jahre an der Universität Berlin mit einer Arbeit über die absoluten Störungen des Planeten Tolosa durch den Jupiter. Ostern 1907 wurde er dem Kaiser-Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin als Seminar-Kandidat und 1908 der 2. Charlottenburger Oberrealschule als Probandus überwiesen. Seit Ostern 1909 ist er Oberlehrer an der Herderschule. – Aus: Programm Charlottenburg Herderschule 1910.

Meth, Richard

1883 in Berlin geboren, besuchte das Askanische Gymnasium in Berlin, das Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasium in Schöneberg und das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Wilmersdorf. Ostern 1901 verliess er dieses mit dem Zeugnis der Reife, um in Bonn und Berlin Chemie zu studieren. Nachdem er im Dezember 1904 in Berlin zum Dr. phil. promoviert war, war er 2 Jahre Assistent in der analytischen Abteilung des Physikal.-chemischen Instituts der Kgl. Universität in Berlin und danach 1 Jahr als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Technischen Prüfungsstelle des Reichsamtes tätig. Ostern 1908 liess er sich wieder an der Universität Berlin immatrikulieren, um Naturwissenschaften, Physik und Mathematik zu studieren. Im Januar 1910 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Berlin. Das Seminarjahr leistete er an der Goetheschule in Wilmersdorf ab,

während des Probejahres war er am Fichtegymnasium und an der Oberrealschule nebst Reformrealgymnasium II in Wilmersdorf tätig. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1913.

Methner, Julius

Geboren am 28. September 1825 in Lissa, Provinz Posen. An dem dortigen Gymnasium von 1838 bis 1844 vorgebildet, studierte er in Breslau Philologie, promovierte daselbst 1848 und bestand die Staatsprüfung mit solcher Auszeichnung, dass seine hohe Begabung deutlich zu Tage trat. Seit Anfang Juni 1848 am Lissaer Gymnasium als Lehrer tätig, wurde er 1858 zum Oberlehrer befördert und 1863 zum Dirigenten der in Gnesen neu zu gründenden Anstalt erwählt und von der vorgesetzten Behörde bestätigt. Von seinem regen wissenschaftlichen Streben zeugen die Schriften und Werke, welche er im Laufe der Jahre veröffentlichte und die ihn weit über den Bereich der Provinz hinaus bekannt gemacht haben. Nicht weniger anregend wie seine Bücher waren seine Vorträge, die er nicht nur vor seinen Schülern, sondern auch vor einer grösseren Hörerzahl zu besonderen Festlichkeiten und wohlthätigen Zwecken mit grosser Bereitwilligkeit hielt. Er hatte aus der ursprünglich höheren Knabenschule ein Progymnasium und das zu einem Gymnasium erheben lassen. Er starb am 8. Februar 1891. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Probe eines lateinischen Vocabulariums, entworfen von Dr. Methner. Lissa 1857. 10 S. (Progr. Lissa Gymn.)
- 2) Kurze Darstellung und Begründung der Anstalt und ihrer Entwicklung bis Ostern 1864. Gnesen 1865. S. 18-24. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- 3) Zur Einführung in die deutsche Sprachlehre. Gnesen 1867. IV, 31 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- 4) Poesie und Prosa, ihre Arten und Formen. 1. Teil. Gnesen 1883. 32 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- 5) Poesie und Prosa, ihre Arten und Formen. 2. Teil. Gnesen 1884. 30 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- 6) Poesie und Prosa, ihre Arten und Formen. 3. Teil. Gnesen 1886. 36 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- 7) Poesie und Prosa, ihre Arten und Formen. 4. Teil. Gnesen 1887. 26 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- 8) Die ersten 25 Jahre des Gymnasiums in Gnesen. Beiträge zu einer Geschichte der Anstalt. Gnesen 1888. 37 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- 9) Antrittsrede des Rektors der höheren Knabenschule in Gnesen, Dr. Methner, bei der feierlichen Eröffnung dieser Anstalt am 15. Oktober 1863. Gnesen 1888. S. 33-37. (Programm Gnesen Gymnasium.)

Aus: Programm Gnesen Gymnasium 1891.

Methner, Rudolf

Geboren am 23. September 1853 zu Lissa in der Provinz Posen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Gnesen, studierte in Breslau und Leipzig Philologie und bestand im November 1876 die Prüfung pro facultate docendi in Breslau, nachdem er dort zum Dr. phil. promoviert worden war. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Ratibor ab, wurde Ostern 1878 als Hilfslehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen und dort als ordentlicher Lehrer am 1. Oktober 1878 angestellt. Ostern 1881 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bromberg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De tragicorum Graecorum minorum et anonymorum fragmentis observationes criticae. Pars I. Bromberg 1882. 20 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) De tragicorum Graecorum minorum et anonymorum fragmentis observationes criticae. Pars extrema. Bromberg 1883. 12 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 3) Die Darstellung der lateinischen Temporalätze in der Obertertia. Bromberg 1902. 47 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 4) Die Grundbedeutungen und Gebrauchstypen der Modi im Griechischen. Bromberg 1908. 75 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 5) Exegetisch-kritische Bemerkungen zu einigen Gedichten des Horaz. Posen 1912. 22 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 6) Die lateinischen Temporal- und Modalsätze. Bromberg 1914. 59 S. (Progr. Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1882.

Mette, Karl Georg

Geboren den 16. September 1801 auf der Kapenmühle bei Dessau, die seinem Vater gehörte. Als Kind von 1 ½ Jahren erlitt er durch einen unglücklichen Fall eine Ausrenkung der Kugel des rechten Schenkelknochens, welche zu spät erkannt, nicht mehr zu heilen war und eine immerwährende Lahmheit nach sich zog. Den ersten Unterricht erhielt der Knabe vom Lehrer Huhn in Vockerode, einem lieben guten Manne, vom 10. bis 13. Jahre war

er nacheinander drei Hauslehrern übergeben. Dann trat er in die Quinta des Gymnasiums zu Dessau ein. 19 ½ Jahre alt ging er zur Universität Halle, um durch philosophische u. a. Studien zur Ablegung der Feldmesserprüfung bzw. Zulassung zur Kgl. Bau-Akademie in Berlin sich zu befähigen. Nach vorübergehender Beschäftigung als Feldmesser auf der Komturei Griefstedt bei Weißensee 1824 besuchte er die Kgl. Bau-Akademie zu Berlin und wurde nach seiner Vereidigung vom O. L. B.-Dir. Schinkel bei den letzten Bau-Ausführungen des Alten Museums diätarisch beschäftigt, später auf 1 ½ Jahre im technischen Baubüro der Kgl. Regierung zu Merseburg. Hierauf zur Magdeburger Regierung versetzt, wurde er in Neuhaldensleben wohnhaft und war vielfach bei Ausführungen von Schul-, Kirchen- und Domänenbauten tätig. Nachdem er sich mit Elisabeth Harnack verheiratet hatte, erwarb er die erforderliche Qualifikation durch eine spezielle Probelektion und bewarb sich um ein Lehramt und trat Ostern 1836 als Lehrer in das Franciscum zu Zerbst ein. Im Jahre 1857 wurde ihm der Professoren-Titel verliehen. Er ist am 19. Februar 1873 gestorben. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

1) Farbe und Beleuchtung. Eine auf die Baukunst vorzugsweise Bezug nehmende Betrachtung. Zerbst 1850. 20 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)

2) Auflösung geometrischer Aufgaben mit Hilfe der Algebra. Zerbst 1859. 28 S. (Progr. Zerbst Gymnasium.)

3) Über die Kegelschnitte: a) Von der Parabel. Zerbst 1869. 28 S. u. 1 Taf. (Progr. Zerbst Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1873.

Metz, Adolf Gustav

Geboren am 5. Februar 1846 zu Würrich, Reg.-Bez. Koblenz, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Koblenz und zu Kreuznach. Vom Herbst 1864 an studierte er in Bonn, Tübingen und Utrecht Theologie und Philosophie, wurde im Februar 1869 von der evangel.-theolog. Fakultät zu Bonn zum Licentiaten der Theologie promoviert und legte hierauf die beiden kirchlich-theologischen Prüfungen zu Koblenz und die Prüfung pro facultate docendi zu Bonn ab. In den Schuldienst trat er am 1. April 1870 bei der evangel. höheren Bürgerschule zu Düren ein, wurde von hier im Herbst 1870 an das Gymnasium zu Wesel und von dort zwei Jahre später an das Gymnasium zu Elberfeld berufen. Im Herbst 1874 erhielt er zum Zwecke weiterer Studien auf seinen Wunsch einen einjährigen Urlaub, den er auf den Universitäten Leipzig und Bonn verbrachte und folgte am Schlusse desselben der Berufung an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg. Hier veröffentlicht er: „Nochmals die „Geschichte in Sessenheim“. Hamburg 1894. 32 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1876.

Metz, Emil

Geboren zu Mühlbach, Kreis Molsheim, am 15. November 1839, besuchte die Elementarschule seines Vaters, später die Vorschule des Lehrerseminars in Strassburg und dann das Seminar. Er bestand im Herbst 1859, nach einem dreijährigen Seminarkursus, die Prüfung für den Elementarschuldienst. Seit Herbst 1859 war er als Klassenlehrer in Scherweiler, von Herbst 1861 ab in derselben Eigenschaft in Hagenau beschäftigt. Von Herbst 1866 ab wurde er als Hauptlehrer nach Sauerburg und am 23. Juli 1872 in derselben Eigenschaft nach Reichstett berufen. Zu Herbst 1878 wurde er als erster Lehrer an die Mittelschule zu Oberehnheim versetzt und beim Eingehen dieser Schule im Sommer 1880 zum Elementar- und technischen Lehrer an dem Progymnasium ernannt.
Aus: Programm Oberehnheim Progymnasium 1881.

Metz, Wilhelm Fr.

Geboren am 6. Oktober 1817 in Leipzig, gab dort im Sommer 1839 den ersten Unterricht in körperlichen Übungen. Von 1842 bis 1846 wirkte er als Turnlehrer in Darmstadt, dann zwei Jahre lang in Mannheim und seit 1848 in Hannover, wo er 1849 als Turnlehrer für das Lyceum und die höhere Bürgerschule angestellt, und 1854 auch noch mit dem Turnunterricht für die Mittelschule beauftragt wurde. Zugleich ist er von Seiten des Kgl. Ober-schul-Kollegiums verpflichtet, die Turnanstalten an den übrigen höheren Schulen des Landes teils einzurichten, teils während der Ferienzeit zu inspizieren. – Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860.

Metzdorff, Paul

Geboren am 10. September 1886 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung Ostern 1905 am Askanischen Gymnasium zu Berlin. Er studierte dann zunächst zwei Semester Bauingenieurwesen an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg, um sich dann an der Universität Berlin dem Studium der neueren Sprachen und des Lateinischen zu widmen. Nachdem er am 7. März 1907 zu Berlin die Lehrbefähigung für Turnen erworben hatte, bestand er am 7. Mai 1912 zu Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1912-1913 an der Siemens-Oberrealschule zu Charlottenburg, das Probejahr von Michaelis 1913-1914 am Bismarck-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf und am Realgymnasium und Reformrealgymnasium i. E. zu Frankfurt a. Oder ab. Michaelis 1914 wurde er dem Realgymnasium zu Berlin-Treptow als wissenschaftlicher Hilfslehrer zur Vertretung überwiesen. – Aus. Programm Berlin-Treptow Realgymnasium 1915.

Metzen, Karl

Geboren am 21. August 1875 zu Limburg an der Lahn, legte Ostern 1894 die Reifeprüfung am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur ab und studierte dann in Berlin und Marburg neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte. Nachdem er Michaelis 1900 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, leistete er am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel vom 1. Dezember 1900 bis 1. Dezember 1901 das Seminarjahr ab. Dann leistete er seinen Militärdienst zu Diez ab und erledigte das Probejahr vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1903 am Gymnasium zu Montabaur. Wird dann an das Realgymnasium zu Koblenz versetzt.
Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1904.

Metzenthin, Hermann Theodor

Geboren am 18. Oktober 1843 zu Brandenburg an der Havel, besuchte das dortige Gymnasium und die Ritterakademie und bestand Ostern 1865 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Halle und Berlin Theologie und Philologie, wurde Michaelis 1868 Hilfslehrer an einer privaten höheren Mädchenschule zu Ludwigslust, trat noch vor abgelegter Staatsprüfung am 1. Januar 1871 als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Rostock ein und blieb in dieser Stellung bis Ostern 1872. Ein Zeugnis pro facultate docendi erlangte er am 9. März 1872 von der Großherzogl. Prüfungskommission zu Rostock und wurde am 3. Mai als ordentlicher Lehrer angestellt. Bei der Scheidung unserer Anstalten trat er zur Realschule über, erlangte durch eine Nachprüfung am 28. Juni 1878 noch eine Verbesserung seiner Fakultas und starb als Ordinarius der Obertertia des Realgymnasium am 31. Mai 1888. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1889.

Metzer, Arnold

Geboren am 26. März 1857 zu Sontra, besuchte das Realgymnasium zu Siegen und studierte dann an der Universität zu Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. 1884 bestand er das Examen pro facultate docendi, hielt sein Probejahr von 1884 bis 1885 an der Realschule zu Bockenheim ab. Von Ostern bis Michaelis 1885 war er in Marburg, von Herbst 1885 bis Ostern 1886 an der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Seit Ostern 1886 ist er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden, wo er Ostern 1893 zum Oberlehrer befördert wurde. Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Metzger, August

Geboren 1832 zu Hildesheim, absolvierte das Gymnasium zu Clausthal und studierte von 1852 bis 1856 auf den Universitäten Halle und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandem Staatsexamen war er Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule in Goslar, wurde darauf 1857 am Progymnasium zu Einbeck und 1858 an der Kgl. Ulrichsschule zu Norden angestellt. Ende des Jahres 1868 folgte er einem Rufe an die Realschule zu Göttingen und verliess schon Ostern 1869 diese Anstalt wieder, um die erledigte Stelle des Lehrers für Naturgeschichte am Polytechnikum zu Hannover und gleichzeitig die eines wissenschaftlichen Hilfslehrers für Zoologie und Botanik an der Realschule I. Ordnung zu Hannover zu übernehmen. Michaelis 1873 wurde er als Professor an die Kgl. Forstakademie zu Münden berufen. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Metzger, Daniel Emil

Geboren am 20. Februar 1872 zu Lorenzen, Kreis Zabern in Unterelsass, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Saarburg in Lothringen, studierte alte Sprachen, Philosophie und Deutsch und bestand 1894 in Strassburg die Oberlehrerprüfung. Das Probejahr leistete er am Lyceum zu Metz von Herbst 1895 bis Herbst 1896 ab und blieb dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt am Internat bis Herbst 1900. Seitdem war er als Oberlehrer am Gymnasium in Bochum tätig. 1904 wird er an das Gymnasium zu Dortmund berufen. Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1905.

Metzger, Jakob

Geboren zu Hadamar den 14. Februar 1806. Er besuchte von 1820 bis 1824 das Pädagogium zu Hadamar, von Ostern 1825 bis Herbst 1827 und nach 2 ½-jähriger Unterbrechung von 1830-1831 das Gymnasium in Weilburg. Dann studierte er von 1831 bis 1834 in Göttingen Philologie und Pädagogik. Die Staatsprüfung bestand er im Juni und August 1837. Von Herbst 1827 bis 1830 und von 1834 bis 1837 war er Hauslehrer, von August 1837 bis Ende 1838 Lehrer am Privatpädagogium in Weilburg, darauf wurde er als Kollaborator an das Gymnasium zu Hadamar berufen. Von Herbst 1841 bis Ostern 1845 war er am Gymnasium zu Dillenburg. Hier veröffentlichte er: „Einige Bemerkungen über die wichtigsten Unterrichtsgegenstände unserer Gelehrtenschulen, insbesondere der Pädagogien.“ Dillenburg 1843. 22 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.) Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Metzger, Oskar

Oskar Metzger, genannt Hösch, geboren am 27. Februar 1886 zu Reuth bei Forchheim in Bayern, besuchte das Gymnasium zu Erlangen und bestand dort 1905 die Reifeprüfung. Er studierte hierauf in München und Jena alt-

klassische Philologie, Geschichte und Philosophie und legte im März 1911 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Vorher und nachher war er als Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule und als Lehrer und Erzieher am Stoyschen Institut zu Jena tätig. Von April 1911 bis Oktober 1911 war er Mitglied des pädagogischen Gymnasialseminars und des von Prof. Dr. Rein geleiteten Universitätsseminars. Wird dann an das Gymnasium zu Hildburghausen überwiesen.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1912.

Metzig, Karl

Geboren den 29. August 1857 zu Görbitsch bei Sternberg, Prov. Brandenburg, besuchte die Gymnasien zu Züllichau und Guben, bestand Ostern 1876 das Abiturienten-Examen. Er studierte dann in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften und unterzog sich hier im Juni 1882 dem Staatsexamen. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Wohlau ab und unterrichtete dort als Hilfslehrer bis Ostern 1885 und von da ab an der Kgl. Oberrealschule und Baugewerkschule zu Breslau. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1893.

Metzke, Ernst Gustav

Geboren am 11. September 1876 zu Jacobshagen in Pommern, besuchte die dortige Volksschule, darauf die Präparandenanstalt in Plathe und wurde auf dem Seminar zu Pyritz in Pommern für den Lehrerberuf ausgebildet. Seine beiden Lehrerprüfungen bestand er im August 1896 und im November 1898, war von 1896 als Hilfslehrer an der Präparandenanstalt in Triebsees und vom 1. Oktober 1900 im hamburgischen Volksschuldienst tätig. Michaelis 1901 bestand er die Prüfung als Turnlehrer und wurde Ostern 1904 als Vorschullehrer an die Realschule in Eppendorf versetzt. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Metzkes, Paul

Geboren den 27. Februar 1864 zu Elberfeld, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1884, studierte dann in Bonn und Marburg alte Sprachen und Germanistik. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 28. Februar 1890, legte das Seminarjahr von Ostern 1890 bis 1891, das Probejahr von Ostern 1891 bis 1892 am Gymnasium zu Elberfeld ab und war dann Hilfslehrer an den Gymnasien zu Essen, Elberfeld und Barmen beschäftigt. 1893 wird er an das Gymnasium zu Neuwied als ordentlicher Lehrer berufen.
Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1894.

Metzler, Horst

Geboren zu Freiberg i. Sa. am 16. April 1884, absolvierte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Leipzig Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Physik. Hier bestand er auch das Staatsexamen und genügte seiner Militärpflicht. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 machte er das sächsische Probejahr am Realprogymnasium zu Pirna, um dann der Berufung nach Stadthagen zu folgen.
Aus: Programm Stadthagen Realschule 1910.

Metzler, Wilhelm Georg

Geboren zu Weilburg am 20. Oktober 1797, besuchte seit Herbst 1810 das dortige Gymnasium und bezog im Jahre 1816 die Universität Heidelberg, wo er bis 1818 unter Daub, Paulus, Schwarz, Kreuzer, H. Voss und Hegel Theologie, Philosophie, Philologie und Pädagogik studierte und im Herbst 1819 promovierte. Hierauf begab er sich, hauptsächlich zur Benutzung der Universitätsbibliothek, und um zugleich der höheren Anordnung für studierende Nassauer zu entsprechen, auf die Landesuniversität Göttingen, von wo er im Monat August 1820 in die Heimat zurück kehrte. Er bestand kurz nachher die vorgeschriebene Prüfung in der Philologie und Pädagogik und wurde Anfang des Wintersemesters jenes Jahres zum zweiten Konrektor am Herzogl. Pädagogium zu Idstein ernannt. Nach Auflösung dieser Anstalt im Frühjahr 1822 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Pädagogium zu Dillenburg versetzt, und rückte dort im Herbst 1827 zum ersten Konrektor auf. In dieser Eigenschaft wurde er zu Ostern 1828 Lehrer am Herzogl. Pädagogium zu Wiesbaden. Nach zwei Jahren schied er auf höchste Verfügung aus dem praktischen Schuldienste, und wurde mit dem Dienstcharakter als Regierungsassessor zum Mitglied der Herzoglichen Landesregierung ernannt. Hier wurde ihm das Referat über das Volksschulwesen übertragen. Im Jahre 1836 rückte er zum Herzogl. Regierungsrat vor, und sah, zufolge Höchster EntschlieÙung vom 15. Juni 1839, durch die weitere Übertragung des Referats über die gelehrten Schulen seinen Wirkungskreis ange-

messen erweitert. Mit einstweiliger Beibehaltung desselben übernahm er auf höchsten Befehl die Direktion des Landesgymnasiums zu Weilburg. Sein Dienstantritt erfolgte am 14. August 1840. Am 24. Februar 1850 wurde er zum Geh. Regierungsrat befördert. Er starb am 8. Juli 1858. Er hat geschrieben: „Commentatio de philosophiae in gymnasiis studio.“ Weilburg 1848. 42 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1841 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Metzmacher, August Heinrich Friedrich

Wurde am 29. Dezember 1859 zu Schwerin geboren, besuchte die Großherzogl. Realschule zu Schwerin und bestand das Maturitätsexamen zu Ostern 1878. Darauf studierte er bis Michaelis 1881 in Leipzig und Rostock Naturwissenschaften, war bis Weihnachten 1882 als Hauslehrer tätig und genügte von Ostern 1883 bis Ostern 1884 seiner Militärflicht. Im Dezember 1882 hatte er sich der Prüfung pro facultate docendi in Rostock unterzogen. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Schwerin an.
Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1885.

Metzner, Arthur

Geboren im August 1881 zu Merseburg a. S., besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Zu Anfang des Jahres 1905 bestand er die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 am Gymnasium in Schleusingen, sein Probejahr von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Gymnasium zu Neuhalldensleben ab. Seiner Militärflicht genügte er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 und wurde dann Ostern 1908 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Naumburg berufen. Hier hat er veröffentlicht: „Verzeichnis sämtlicher bisherigen Abiturienten.“ In: Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier am 8. und 9. Mai 1913. Naumburg 1914. S. 50-60. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1909 und 1914.

Metzner, Emil

Geboren am 6. September 1869 zu Willenberg bei Marienburg, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Thorn und erlangte dort Ostern 1892 das Reifezeugnis. Nachdem er im bischöflichen Priesterseminar zu Pelplin und an der Universität Breslau Theologie und Philosophie studiert hatte, wurde er Ostern 1898 zum Priester geweiht. Von Ostern 1898 bis Herbst 1900 war er als Vikar in Kulmsee und Danzig tätig. Am 1. Oktober 1900 wurde er mit der kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Kgl. Progymnasium in Neumark betraut. Am 18. März 1902 bestand er zu Königsberg i. Pr. das Staatsexamen und wurde zu Ostern desselben Jahres als Oberlehrer angestellt. Im August 1903 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Graudenz versetzt und von dort am 1. August 1908 nach Culm. Im Jahre 1906 promovierte er an der Universität Würzburg zum Dr. theol. Im Juli 1912 wurde ihm der Professorentitel und der Rang der Räte IV. Klasse verliehen.
Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Metzung, August

Geboren im August 1849 zu Kassel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf in Marburg Philologie und Geschichte. Dort bestand er nach vorausgegangener Promotion die preußische Staatsprüfung pro facultate docendi im Juni 1872. Vom Herbst 1873 bis Herbst 1883 war er an dem Gymnasium zu Saargemünd in Lothringen, zunächst als provisorischer Hilfslehrer, seit Juli 1874 als ordentlicher Lehrer, seit Februar 1881 als Oberlehrer angestellt. Im Herbst 1883 wird er an das Lyceum zu Strassburg i. Els. berufen. Er hat geschrieben: „Beiträge zur hellenistisch-römischen Geschichte der Jahre 170-133 v. Chr.“ Saargemünd 1876. S. 3-17 und 7 S. Tabellen. (Programm Saargemünd Gymnasium.) - Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1884.

Meumann, Fritz

Geboren am 20. März 1883 zu Petershain, Prov. Brandenburg, als Sohn des Pfarrers Meumann, bestand die Reifeprüfung zu Michaelis 1902 auf dem Stadtgymnasium zu Halle a. S. und studierte dann Geschichte und klassische Philologie in Leipzig, Heidelberg und Halle von Michaelis 1902 bis Michaelis 1906. Nachdem er fast zwei Jahre lang als Hauslehrer in Florenz tätig gewesen war, bestand er am 10. Juli 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. Oktober 1909 bis dahin 1910 genügte er seiner Militärflicht in Quedlinburg. In Quedlinburg absolvierte er vom 1. Oktober 1910 bis 1911 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium. Zum 1. Oktober 1911 wurde er zur Ableistung des Probejahres an die Realschule zu Bitterfeld versetzt.
Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1912.

Meunier, Karl

Geboren in Solingen am 24. Januar 1814, trat er Ostern 1842 als Lehrer an der Gewerbeschule zu Köln in den Schuldienst, wirkte von 1846 bis Ostern 1852 an der damaligen höheren Bürgerschule in Mühlheim am Rhein und war seitdem bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand (Anfang 1882) Lehrer der hiesigen höheren Lehranstalt, bei deren Reorganisation im Jahre 1856, Wachsen und Entwicklung zu einer berechtigten höheren Schule er lebhaft mitgewirkt hat. Wiederholt hat er bei Vakanzen der Rektorstelle die Leitung der Anstalt vertretungsweise geführt und seinen Bemühungen ist auch vornehmlich die Errichtung der Lehrerwitwenkasse zu verdanken, die jetzt bereits segensreich wirkt. Er ist am 27. März 1892 im 79. Lebensjahre in Kreuzburg bei Eisenach gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Involution von 6 Punkten. Elberfeld 1857. 13 S. (Programm Lennep Höh. Bürgerschule.)
 - 2) Eine biophantische Aufgabe. Zwei ganze Zahlen suchen, welche so beschaffen sind, daß ihr Produkt dieselben Ziffern enthält, welche in den beiden Faktoren vorkommen. Lennep 1860. S. 3-8. (Programm Lennep Höh. Bürgerschule.)
 - 3) Über einige Mängel des Rechenunterrichts, teils in elementar-, teils in höheren Schulen. Lennep 1863. S. 3-6. (Programm Lennep Höh. Bürgerschule.)
 - 4) Aufgabensammlung über geometrische Örter. Lennep 1866. S. 3-7. (Programm Lennep Höh. Bürgerschule.)
 - 5) Historisch-statistisches über die Schule seit 1852. Lennep 1874. (Programm Lennep Höh. Bürgerschule.)
- Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1892.

Meurer, Georg

Geboren am 22. Mai 1880 in Köln am Rhein, besuchte die Oberrealschule in Karlsruhe bis zur Reifeprüfung 1898. Als Extraneer bestand er 1900 das Abitur am Gymnasium zu Baden-Baden. Vom Winter-Semester 1899 ab studierte er mit Unterbrechungen 11 Semester germanische und neuere Philologie in Heidelberg, Berlin und Kiel. 4 Hauslehrer und Lehrerjahre in Niederschlesien, Russisch-Polen, am Landerziehungsheim Haubinda des Dr. Lietz und in Nordnorwegen unterbrachen seine Studien. Im April 1909 bestand er das badische Staatsexamen für Deutsch, Französisch und Englisch. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Arnstadt an.
Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1910.

Meurer, Hermann

Geboren zu Eisenach im Jahre 1833, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium. Zu Ostern 1853 bezog er die Universität Jena, wo er Philologie studierte und sich später auch der Geschichte und den theologischen Disziplinen zuwandte. In der letzten Zeit seines Aufenthaltes in Jena hatte er bereits Gelegenheit, sich im Unterrichten zu üben. Zu Michaelis 1856 ging er nach Berlin, um seine Studien unter Böckh's und Trendelenburg's Leitung fortzusetzen. Von Ostern 1857 ab war er ein Jahr an dem Matthäi'schen Progymnasium zu Altenburg als Lehrer tätig. Von dort wurde er als Kollaborator an das Gymnasium zu Weimar berufen. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Peripateticorum philosophia moralis secundum Stobaeum enarratur. Weimar 1859. 16 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
 - 2) Lexikalische Sammlung aus Friedrich Rückerts Werken. Weimar 1872. 24 S. (Programm Weimar Gymn.)
- Aus: Programm Weimar Gymnasium 1859.

Meurer, Wilhelm Hermann Philipp

Geboren 1809 zu Vacha, besuchte das Gymnasium in Eisenach, studierte von 1827 bis 1831 in Jena und Marburg Theologie und Philologie. Er wurde dann Hauslehrer, 1833 Pastor extraord. in Kassel, 1834 Konrektor an der Bürgerschule in Hofgeismar. 1840 wurde er am Gymnasium zu Rinteln Hilfslehrer, 1841 ordentlicher Lehrer. Er hat geschrieben:

- 1) Ein Wort über Lehrfreiheit in der evangelisch-protestantischen Kirche. Kassel 1839.
- 2) Zweites Wort über Lehrfreiheit. Rinteln 1841.
- 3) Beiträge zur Übersicht der Kurhessischen Flora. A) Die Gefäßpflanzen der Umgegend von Hofgeismar; b) Nachträge zu Hoyer's Flora der Grafschaft Schaumburg. Rinteln 1848. 24 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 4) Zur Erinnerung an Fr. L. Mallet, eine biographische Charakteristik. Bremen 1867.
- 5) Zur Orientierung über den Bekenntnisstand der niederhessischen Kirche. Eine kirchenrechtliche Studie. Rinteln 1871. 54 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Meusel, Georg Ernst

Geboren am 31. August 1876 im Pfarrhause zu Wechselburg und erhielt seinen ersten Unterricht in Elterlein im Erzgebirge, wohin sein Vater im Jahr 1879 versetzt worden war. Darauf besuchte er das Progymnasium und die Fürstenschule zu Grimma, ging aber später auf das Kgl. Gymnasium in Wurzen über, das er Ostern 1897 als der Zweite seiner Klasse mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem er zunächst seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Leipzig klassische Philologie und erwarb sich 1902 auf Grund der Dissertation: „Curae Propertianae“ die philosophische Doktorwürde. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er im Mai 1903 dem Gymnasium zu Freiberg i. Sa. zunächst als Probe- und Aushilfslehrer überwiesen, aber bereits am 1. April 1904 zum nichtständigen und ein Jahr später zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt. Im Mai des folgenden Jahres 1906 wurde ihm vom Kgl. Ministerium der Titel Oberlehrer verliehen. Bald nach den Sommerferien vorigen Jahres, aus denen er bereits unwohl zurückgekehrt war, erkrankte er an einer Rippenfellentzündung, so dass er sich genötigt sah, um einen längeren Urlaub zu bitten. Nachdem er dank der liebevollen Pflege im Elternhause zu Dresden fast genesen zu sein schien, begab er sich auf Anraten des Arztes zu völliger Ausheilung des Leidens nach dem Waldsanatorium Sülzhayn im Südharz. Es hatte auch den Anschein, als ob die auf die Kur gesetzte Erwartung sich erfüllen würde. Nach der Rückkehr in sein Elternhaus kam die Krankheit erneut zum Ausbruch und er musste das Krankenhaus zu Dresden aufsuchen. Er starb hier am 9. März 1910.
Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1910.

Meusel, Heinrich August

Geboren den 18. Februar 1844 in Zahna (Provinz Sachsen), besuchte fünf Jahre das Gymnasium zu Wittenberg und studierte dann von Ostern 1862 bis Ostern 1865 in Halle a. S. klassische Philologie und Germanistik. Michaelis 1866 wurde ihm die Verwaltung einer Stelle am städtischen Progymnasium (jetzt Stadtgymnasium) zu Halle übertragen, nachdem er vorher zwei Monate zur Vertretung eines zum Militär einberufenen Lehrers in Kolberg gewesen war. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Februar 1867 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle. Von Ostern 1868 an war er an dem Gymnasium zu Wernigerode beschäftigt und wurde Ostern 1869 als ordentlicher Lehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin berufen. Hier wurde er am 1. Januar 1875 Oberlehrer und Ostern 1882 in die fünfte Oberlehrerstelle am Humboldt-Gymnasium zu Berlin berufen. Seit 1895 ist er Direktor des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Pseudo-Callisthenes. Leipzig 1871.
- 2) De Ciceronis Verrinarum codicibus. Pars I. Berlin 1876. 37 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Lexicon Caesarianum. 2 Bände. Berlin 1887. 1893.
- 4) Zwei Ausgaben von Cäsars Bell. Gall. Berlin 1894.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Meusel, Karl Heinrich

Geboren am 25. Dezember 1837 in Wiederau, einem Dorfe bei Rochlitz, als Sohn des dortigen Pfarrers. Ostern 1851 trat er als Alumnus in die Fürstenschule zu Grimma ein, welche Anstalt er 1856 verließ, um in Leipzig Theologie zu studieren. Nach bestandenen Examen pro candidatura et licentia concionandi begab er sich nach Dresden, wo er zuerst als Hauslehrer und später als Privatlehrer, sowie als Sekretär der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft und des Sächsischen Hauptmissionsvereins tätig war. Nach dem im Jahre 1861 von ihm bestandenen Examen pro ministerio wurde er zunächst vom Kgl. Kultusministerium als Hilfsprediger an die Kirche zu Neustadt-Dresden, im Jahre 1865 vom Stadtrate zu Dresden als Diakonus an die Kreuzkirche berufen. Ostern 1867 trat er unter die Collatur des Ministeriums zurück, das ihm auf Ansuchen, ihn an einem Gymnasium als Lehrer zu verwenden, die Stelle eines Religionslehrers am Gymnasium zu Bautzen übertrug, die er vier Jahre lang bekleidete. Von hier wurde er 1871 an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden berufen. Er hat geschrieben: „Doctrina Joannis Scoti Eriginae, qua continetur libris de divisione, cum Christiana comparatur.“ Bautzen 1869. 32 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1872.

Meusel, Richard

Geboren den 15. August 1864 zu Marklissa, besuchte das Gymnasium zu Lauban bis Ostern 1883 und bezog hierauf die Universitäten Leipzig und Berlin, um sich historischen und germanistischen Studien zu widmen. Im Dezember 1888 unterzog er sich vor der Prüfungskommission zu Berlin der Staatsprüfung. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Görlitz überwiesen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1890.

Meusinger, Paul

Geboren den 4. Januar 1884 zu Elleben, bestand die Reifeprüfung im März 1904 am Fürstlichen Gymnasium zu Arnstadt, studierte auf den Universitäten Jena und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und legte die Lehramtsprüfung am 24. und 27. November 1909 zu Jena ab. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Sondershausen an. – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1911.

Meuss, Heinrich

Heinrich Meuß, geboren am 8. Juni 1861 in Breslau, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena zu Breslau. Von Michaelis 1878 bis Ostern 1883 studierte er auf den Universitäten zu Breslau, Halle und Berlin hauptsächlich klassische Philologie. Am 30. Mai 1884 legte er in Breslau die Prüfung pro facultate docendi ab und wurde am 7. Juni 1884 auf Grund seiner Abhandlung: „De actione apud Athenienses“ zum Dr. phil. promoviert. Vom 9. Juni 1884 an war er an der Kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz tätig, zunächst zur Vertretung einer erkrankten Lehrers, von Michaelis 1884 an als Probekandidat, von Michaelis 1885 an als Hilfslehrer und interimistischer Alumnatsinspektor, von Ostern 1886 an als ordentlicher Lehrer und Inspektor. Aus dieser Stellung wurde er Michaelis 1892 an das Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien versetzt. Seit Michaelis 1907 ist er Direktor des Gymnasiums zu Jauer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der sogenannte Neid der Götter bei Herodot. Liegnitz 1888. 21 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 2) Tyche bei der attischen Tragikern. Hirschberg 1899. 17 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 3) Mitteilungen über die Lehrerbibliothek: 1. Zur Geschichte der Bibliothek. 2. Ältere Drucke der Bibliothek. Hirschberg 1905. 19 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 4) Weitere Mitteilungen über die Lehrerbibliothek: Lutherdrucke und andere kleine Schriften der Reformationszeit. Hirschberg 1906. 16 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)

Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Gymnasium 1893 und Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS.

Meutzner, Paul

Geboren zu Plauen im Vogtland den 17. Februar 1849, besuchte ich, nachdem ich mich auf den Schulen meiner Vaterstadt dazu vorbereitet, von Ostern 1867 die Universität Leipzig. Ich widmete mich unter Leitung der Herrn Professoren Neumann, Mayer, Bruhns, Hankel, Zöllner besonders dem Studium der Mathematik und Physik. Im Februar vorigen Jahres absolvierte ich das Staatsexamen, wurde vom 1. April 1871 als provisorischer Oberlehrer an dem Gymnasium und der Realschule zu Plauen angestellt und erhielt im Dezember v. J. meine Berufung an die Fürstenschule zu Meissen. Am 8. April 1872 trat ich mein neues Amt an. – Am 15. März 1893 wurde er als Rektor an das Realgymnasium zu Annaberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zwei allgemeine Theoreme Stewart's. Meissen 1874. 26 S. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
- 2) Beispiel zur Methode der Konstanten. In: Zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes und des Stiftungstages, den 1. Juli 1879. Meissen 1879. S. 59-63.
- 3) Untersuchungen hygienischer Verhältnisse des neuen Gebäudes der Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meissen. Meissen 1884. 31 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 4) Verzeichnis der Lehrer, welche im Jahrzehnt 1884-1893 an der Anstalt gewirkt haben. Annaberg 1894. S. 28. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
- 5) Rede zur Feier des 50jährigen Bestehens der Schule am 23. September 1893. Annaberg 1894. 13 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
- 6) Bericht über die 50jährige Jubelfeier der Anstalt. Annaberg 1894. S. 36-39. (Programm Annaberg Realg.)
- 7) Übersicht des Besuches der Schule und der einzelnen Klassen beim Abschlusse des Jahresberichts, seit Bestehen der Schule. Annaberg 1895. S. 21-22. (Programm Annaberg realgymnasium.)

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1872 und Annaberg Realgymnasium 1893.

Meves, Ernst

Geboren am 27. März 1829 zu Crossen an der Oder, besuchte das Pädagogium zu Züllichau und studierte, nachdem er die Reifeprüfung Michaeli 1849 bestanden hatte, an den Universitäten Halle und Berlin Philologie und neuere Sprachen. Nachdem er am 17. Februar 1857 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, begann er zu Michaelis desselben Jahres sein Probejahr am Gymnasium zu Lauban und wurde am 15. Dezember 1857 von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Nach Vollendung seines Probejahres verwaltete er in Lauban bis Ostern 1860 eine Hilfslehrerstelle. Von jenem Zeitpunkte an gehörte er ununterbrochen dem evangelischen Gymnasium zu Groß-Glogau an, zunächst als Hilfslehrer, später als ordentlicher und als Oberlehrer. Am 21. März des vorigen Jahres erhielt er den Titel Professor und am 16. Mai desselben Jahres den Rang der Räte

IV. Klasse. Ausserhalb seiner Dienstzeit war er stark an der Gründung des Kriegervereins engagiert. Er starb am 28. November 1893. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ausgewählte Lieder Bérangers, in deutsche Verse übertragen und mit Erläuterungen versehen. Glogau 1884. 74 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 2) Racine: Athalia, Aufzug I und II. Probe einer metrischen Übersetzung. Glogau 1888. 33 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 3) Zwei Reden, gehalten zur Schulfeier des 27. Januar und 2. September 1890. Glogau 1891. 21 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1894.

Mewaldt, Johannes

Geboren am 29. April 1880 zu Posen, legte die Reifeprüfung Ostern 1899 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab, wurde im Sommer 1904 von der Universität in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Die Oberlehrerprüfung bestand er in Berlin Ende Mai 1905, trat Ostern 1906 in das Kgl. Pädagogische Seminar in Berlin ein und legte das Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, an dem er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde. Im Jahre 1903 erhielt er den Kgl. Preis der philosophischen Fakultät Berlin für seine Arbeit zur Rekonstruktion der verlorenen pythagoreischen Schriften des Aristotelikers Aristoxenos, wurde am Leibniztage des Jahres 1906 mit seiner Lösung der von der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften gestellten Preisaufgabe, die eine Textgeschichte der Biographien Plutarchs verlangte, als Sieger verkündet, habilitierte sich im Februar 1907 als Privatdozent an der philosophischen Fakultät der Universität Berlin und las im Sommersemester über Plato, im Wintersemester über Aristoteles. Er gedenkt auch als Oberlehrer der K. Friedrichsschule zu Charlottenburg an der Universität Vorlesungen zu halten.

Aus: Programm Charlottenburg K. Friedrichsschule 1908.

Mewes, Adolf

Geboren 1852 zu Volgfelde, Kreis Gardelegen, von Michaelis 1871 bis Michaelis 1874 auf dem Seminar zu Osterburg gebildet, wurde bis Ostern 1876 an hiesigen städtischen Schulen, dann an der höheren Gewerbeschule als Vertreter eines erkrankten Lehrers beschäftigt und erhielt Ostern 1877 an einer Volksschule zu Magdeburg Anstellung. 1893 wird er als Vorschullehrer an die Guericke-Oberrealschule berufen.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Mewes, Wilhelm August Ludwig

Ist im Jahre 1843 in Freienwald a. O. geboren, auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin vorgebildet, widmete er sich auf der Universität Berlin von Michaelis 1860 bis Michaelis 1863 dem Studium der Philologie. Nachdem er im Anfang des Jahres 1864 sein Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er zunächst von Johnnis bis Michaelis am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster beschäftigt und darauf als zweiter provisorischer Adjunkt an die Brandenburger Ritter-Akademie berufen. Die Doktorwürde erhielt er in Halle mit einer Dissertation, welche deutsch bearbeitet im Programme der Ritterakademie vom Jahre 1868 veröffentlicht ist unter dem Titel: „Untersuchungen über das achte Buch der Thukydideischen Geschichte.“ Michaelis 1868 wird er an das Sophien-Realgymnasium zu Berlin berufen und ist später am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über das achte Buch der Thukydideischen Geschichte. Brandenburg a. H. 1868. 40 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.)
- 2) De Codicis Horatiani, qui Blandinius vetustimus (V) vocatur, natura atque indole. In: Festschrift zur 2. Säkularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin ... Berlin 1881. S. 51-72.
- 3) Über den Wert des Codex Blandinius vetustissimus für die Kritik des Horaz. Berlin 1882. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1865 und Berlin, Sophien-Realgymnasium 1869.

Meybrinck, Ernst

Ich, Ernst Meybrinck, wurde am 15. Februar 1862 zu Erfurt als Sohn des Kaufmanns Meybrinck geboren. Meine erste Schulbildung erhielt ich auf dem Realgymnasium meiner Vaterstadt, welches ich Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf den Universitäten zu Leipzig und Marburg, sowie in Paris, Genf und London neuere Philologie zu studieren. Ostern 1883 bestand ich als Extraneeer die Reifeprüfung am Gymnasium zu San-

gerhausen. Im Januar 1886 bestand ich das Examen pro facultate docendi zu Marburg, im Februar wurde ich promoviert. Das Probejahr absolvierte ich am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt, von wo ich Ostern 1889 an das Gymnasium zu Neubrandenburg berufen wurde. – Der Titel seiner Dissertation: „Die Auffassung der Antike bei Jacques Millet, Benoît de Ste. More und Guido de Colonna.“ Später ist er Oberlehrer an der höheren Mädchenschule zu Kiel. - Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1890.

Meye, Rudolf

Wurde 1879 zu Halberstadt geboren. Er besuchte die Kgl. Landesschule Pforta und studierte dann in Leipzig neuere Sprachen und Geschichte. Anfang 1903 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die politische Stellung Jonathan Swifts“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand zur selben Zeit die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig. April 1903 bis 1904 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Ostern 1904 bis Ostern 1906 war er an der II. städtischen Realschule zu Dresden als Probekandidat und dann als nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Bremen und am 1. April 1908 als Oberlehrer an der Realschule i. E. zu Steglitz angestellt.

Aus: Programm Steglitz Realschule 1909.

Meyer, Adolph Eduard Gustav

Geboren den 13. August 1827 zu Lüneburg, besuchte von Ostern 1846 bis Ostern 1850 die Universität Göttingen, wo er Ostern 1847 Mitglied des unter der Leitung des Herrn Prof. Carl Friedrich Hermann stehenden philologischen Seminars war. Dann war er bis 1851 Mitglied der ersten Abteilung des pädagogischen Seminars, machte, nachdem er das Hannoversche Staatsexamen in den alten Sprachen, Geschichte und Philosophie bestanden, sein Probejahr am Gymnasium zu Emden, und wurde darauf 1852 an das Gymnasium zu Göttingen versetzt, wo er zugleich Mitglied der zweiten Abteilung des pädagogischen Seminars wurde. Nachdem er 1853 in das Ausland gegangen war, um sich auch in den neueren Sprachen weiter auszubilden, wurde er 1854 an das Gymnasium zu Aurich berufen, um dann 1856 nach Mecklenburg an das Gymnasium zu Schwerin zu gehen, wo er bis zu seinem hiesigen Amtsantritt Michaelis 1875 geblieben ist. Die Doktorwürde hat er durch eine der philosophischen Fakultät zu Jena eingereichte Dissertation: „De causis atque auctoritate orationis adversus Timotheum, quae est inter Demosthenicas“ erworben. Am 12. Oktober 1875 wurde er durch den Protoscholarchen der Schule, Herrn Superintendenten Schmidt, in sein Amt als Direktor des Gymnasiums zu Parchim eingeführt. Im Druck ist von ihm erschienen:

- 1) Shakespeare's Verletzung der historischen und natürlichen Wahrheit. Schwerin 1858.
- 2) Aristoteles und die Kunst. Schwerin 1864. 17 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 3) Der naturwissenschaftliche Unterricht auf dem Gymnasium in den Kieler Verhandlungen 1868. In: Jahns Jahrbüchern.
- 4) Antrittsrede. Parchim 1876. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 5) Die aeriae domus in der Archytasode des Horaz. In: festschrift für Conrect. Dr. Heussi zu seinem 50jährigen Lehrer-Jubiläum ... Parchim 1877. S. 45-60.

Aus: Programm Parchim Gymnasium 1876 und Schwerin Gymnasium 1876.

Meyer, Adolf Heinrich

Geboren am 17. März 1880 zu Hetzwege bei Scheeßel, besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar in Bederkesa und erwarb sich dort durch im März 1901 bestandene Abgangsprüfung die Berechtigung für die Anstellung im öffentlichen Volksschuldienst. Vom 1. April 1902 bis dahin 1903 genügte er seiner Militärflicht. Im Juni 1904 bestand er die zweite Lehrerprüfung und trat im Oktober desselben Jahres in den Schuldienst der Stadt Hamburg über. Im März 1909 bestand er hier die Turnlehrerprüfung und wurde am 1. Oktober letzten Jahres an der Realschule in Barmbeck angestellt. Ostern 1813 wurde er unter Beförderung zum technischen Lehrer an die Realschule in St. Pauli versetzt.

Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1910 und Realschule St. Pauli 1914.

Meyer, Albert

Geboren den 15. Februar 1850 zu Quedlinburg, besuchte bis Michaelis 1869 das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach Absolvierung der Reifeprüfung die Universität Halle bis Michaelis 1873, um Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften zu studieren. Michaelis 1874 wurde ihm eine Hilfslehrerstelle am

Francisceum zu Zerbst kommissarisch übertragen. Im Dezember desselben Jahres bestand er das Staatsexamen in Halle und wurde Michaelis 1875 definitiv angestellt. 1885 wurde er an das Gymnasium zu Köthen berufen. Hier veröffentlichte er: „Die Grundlehren der ebenen Trigonometrie nach den neuen preußischen Lehrplänen.“ Köthen 1893. 22 S. u. 2 Taf. (Programm Köthen Gymnasium.)
Aus: Programm Köthen Gymnasium 1886 und Zerbst Gymnasium 1876.

Meyer, Alfred

Geboren am 16. Mai 1884 zu Waren, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von Ostern 1903 an in Rostock und Marburg klassische Philologie und Geschichte und bestand im Juni 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Neujahr bis Ostern 1908 verwaltete er in Vertretung die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium zu Neubrandenburg. Ostern 1908 trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Doberan ein. – Aus: Programm Doberan Gymnasium 1909.

Meyer, Alfred Gustav

Zu Berlin am 27. Oktober 1849 geboren, besuchte von 1862 ab das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, das er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1869 verließ. Bis 1873 studierte er Deutsch und Geschichte, war während der Kriegszeit 8 ½ Monate lang Soldat und nahm seit dem September 1870 an dem Feldzug teil. 1874 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle auf Grund einer Dissertation: „Der Flacianismus in der Grafschaft Mansfeld“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er in Berlin das Examen pro facultate docendi im Juni 1874 bestanden hatte, trat er im Herbst desselben Jahres als Probekandidat in den Verband der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule, an der er am 1. Oktober 1875 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Ostern 1886 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an die neu begründete 1. Städtische Höhere Bürgerschule. Zu Michaelis 1888 wurde ihm die Leitung der 5. Städtischen Höheren Bürgerschule übertragen. Ostern 1900 wurde er in das Direktorat des Luisenstädtischen Realgymnasiums berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der deutsche Unterricht in der Tertia. Berlin 1882. 31 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gew.-Schule.)
- 2) Zur Geschichte des Luisenstädtischen Realgymnasiums 1836 – 1911. Berlin 1912. 31 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1887 und 5. Realschule 1890.

Meyer, Amadeus

Geboren zu Düsseldorf am 7. Januar 1828, besuchte von 1839 bis 1842 das Gymnasium zu Trier, von 1842 bis 1846 das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Hier studierte er auch in den Jahren 1846 bis 1850 Philologie und bestand 1850 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Er war darauf von 1850 – 1855 in verschiedenen Stellungen als Lehrer tätig, zuletzt am Progymnasium zu Neuwied. Nachträglich studierte er in Halle und Bonn Theologie (1855-1857). Vom Herbst 1857 bis Herbst 1858 war er kommissarisch am Gymnasium zu Cleve beschäftigt, bis er Ostern 1862 Lehrer am Gymnasium zu Wesel und hierauf bis Ostern 1876 Lehrer der Religion und der alten Sprachen am kgl. Gymnasium zu Wetzlar wurde, zuletzt als zweiter Oberlehrer. Das Prädikat als Professor erhielt er um Ostern 1875. Am 1. April 1876 trat er sein Amt als Prorektor und erster Oberlehrer am kgl. Gymnasium zu Hersfeld an. – Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1877.

Meyer, Andreas

Geboren am 4. Mai 1845 zu Cuchenheim, Kreis Euskirchen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bonn, studierte dort von 1864 bis 1869 Mathematik und Naturwissenschaften. Im Herbst 1867 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Die Lehramtsprüfung bestand er am 10. März 1869. Er war an der Berger-Oberrealschule von Ostern 1869 bis 1872 je ein Jahr Probekandidat, Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer, dann von Ostern bis Michaelis 1872 am Gymnasium zu Düren und von Michaelis 1872 bis 1874 am Apostel-Gymnasium zu Köln ordentlicher Lehrer. Michaelis 1873 ging er als Oberlehrer an die Realschule zu Essen an der Ruhr. Diese Realschule wurde zuerst in ein Realgymnasium mit lateinlosen Realklassen umgewandelt; 1899 wurde die Anstalt in ein Realgymnasium und in eine Oberrealschule getrennt. Seitdem lehrt er an der Oberrealschule zu Essen. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor und am 10. April desselben Jahres den Rang der Räte IV. Klasse. Von 1875 bis 1895 war er Lokalschulinspektor der katholischen Elementarschule zu Essen im Nebenamte. Veröffentlicht hat er: „Über die Laplace'sche Theorie der Ebbe und Flut.“ Essen 1876. 32 S. (Programm Essen Realschule.) - Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Meyer, August

Geboren am 5. Mai 1862 zu Schwerin, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und die Universitäten Leipzig, Berlin und Rostock. Die Prüfung pro facultate docendi absolvierte er im Juni 1890 in Rostock und trat auf Grund der Verfügung vom 21. Juni 1890 zur Ableistung seines Probejahres zu Michaelis 1890 in das Kollegium des Gymnasiums zu Schwerin ein. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1891.

Meyer, August Andreas

Geboren am 7. Juni 1862 in Travemünde, besuchte die dortige St. Lorenz-Knabenschule und wurde 1877 Präparand an dieser Schule. Von Michaelis 1882 bis 1885 war er Zögling des Schullehrerseminars zu Lübeck und bestand die zweite Prüfung in den Tagen vom 11. – 15. Juni 1889. Als Hilfslehrer wirkte er an der Bezirksschule zu Moisling (1879-1882), der höheren Bürgerschule zu Lübeck (1882 bis Michaelis 1883), der I. St. Lorenz-Knabenschule (1883-1886) und am Katharineum zu Lübeck (1886-1889). Durch Protokoll der Ober-Schulbehörde vom 12. Juli 1889 erhielt er am Katharineum eine feste Stellung.
Aus: Programm Lübeck Gymnasium Katharineum 1890.

Meyer, August Franz

Geboren den 5. Januar 1844 zu Brome, Provinz Hannover, erhielt seine Vorbildung für das Lehrfach auf dem Seminar zu Lüneburg, welches er Michaelis 1863 mit der Berechtigung zur definitiven Anstellung verliess. Er verwaltete nacheinander die Schulen zu Räderloh und Rade, erlangte am 25. August 1865 die definitive Anstellung und wurde am 25. Juli 1866 als Lehrer an die Bürgerschule zu Celle berufen, in welcher Stellung er bis zu seinem Eintritt in den elsass-lothringischen Schuldienst verblieb. 1872 bestand er an der Zentral-Turnanstalt in Berlin die Turnlehrerprüfung und war vom 16. April 1878 bis zu seiner Versetzung an die hiesige Anstalt an der Realschule zu Barr tätig. – Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1884.

Meyer, August Konrad

Zu Diepenau im Jahre 1838 geboren, besuchte anfänglich die Schule in Diepenau, wohin sein Vater als Gefängnisvorstand versetzt war. Da er aber auf Anraten der dortigen Geistlichen Lehrer werden sollte, so schickte man ihn von seinem 10. Jahre an in eine dortige Privatanstalt, an welcher einige sehr tüchtige Lehrer unterrichteten. Obgleich er damals keine Lust zum Lehrfache hatte, kam er doch ein Jahr nach seiner Konfirmation zum Kantor Grove zu Langenhagen, um zu seinem Berufe vorbereitet zu werden. Im 17. Jahre wurde er Hauslehrer beim Pastor Pfaff in Osterbruch. Beim Unterrichten machte er jedoch bald die Erfahrung, dass er seiner Aufgabe durchaus nicht gewachsen war, da er selbst des Unterrichts noch sehr bedurfte. Der Superintendent Seebold in Diepholz erwirkte ihm bei seinen Eltern die Erlaubnis zu kündigen, damit er sich mit Hilfe jenes Herrn zum Seminare vorbereiten könnte. Von Michaelis 1857 bis dahin 1858 besuchte er das Bezirksseminar zu Hannover. Darauf wurde ihm vom Consistorio eine Privatlehrerstelle in Wustrow verliehen. Die Fortschritte, welche die Kinder bei ihm machten, und das grosse Vertrauen, welches ihm in Folge dessen die Eltern seiner Schüler bei jeder Gelegenheit zeigten, flössten ihm Liebe zu seinem Berufe ein. Gern wäre er dort geblieben, jedoch das Verlangen nach weiterer Ausbildung trieb ihn, jene angenehme Stelle Michaelis 1860 aufzugeben. Zu derselben Zeit trat er nach vorhergegangener Prüfung in das Hauptseminar, woraus er ebenfalls nach einem Examen Ostern 1863 entlassen wurde, um die 1. Mädchenklasse an der Georgstädter Bürgerschule II anzunehmen. Auf seine Bitte wurde er Ostern 1865 an die 3. Elementarklasse der Mittelschule versetzt.
Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Meyer, August Leberecht

Geboren am 8. Januar 1834 zu Geibsdorf, Kreis Lauban, besuchte das Gymnasium zu Lauban und studierte dann auf der Universität Breslau, deren philosophische Fakultät ihm am 3. August 1856 auf Grund einer eingereichten Arbeit den dafür ausgesetzten Preis zuerkannte. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 18. Juni 1858, wurde am 21. Dezember 1858 zum Dr. phil. promoviert und absolvierte sein Probejahr am Kgl. Pädagogium zu Züllichau. Ostern 1859 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Bunzlau und wurde dort am 14. Juli 1862 zum etatmässigen Oberlehrer ernannt. Ostern 1870 übernahm er die Organisation und Leitung der höheren Bürgerschule zu Löwenberg, aus welcher Stellung er als Rektor an die Höhere Bürgerschule nach Freiburg in Schlesien berufen wurde. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Der mathematische Unterricht auf dem Gymnasium. Bunzlau 1861. 14 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)

- 2) Kosmische Messungen. Bunzlau 1868. 42 S. u. 1 Taf. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 3) Das Alter der Erde. Löwenburg 1871. 21 S. (Programm Löwenberg Höh. Bürgerschule.)
- 4) Vulkane und Erdbeben mit Rücksicht auf ihre wahrscheinlichen Ursachen. Löwenberg 1873. 32 S. (Programm Löwenberg Höh. Bürgerschule.)
- 5) Die Entstehung der Gebirge und insbesondere die Bildung der Silikatgesteine nach dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft. Freiburg i. Schles. 1875. 32 S. (Programm Freiburg i. Schles. Höh. Bürgerschule.)
- 6) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Freiburg i. Schles. 1877. S. 20-21. (Programm Freiburg i. Schles. Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Freiburg in Schlesien Höhere Bürgerschule 1875.

Meyer, August Moritz Konrad Ottomar

Geboren zu Münster am 8. Februar 1844. Nachdem er 8 Jahre hindurch das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte, widmete er sich an der Kgl. Akademie zu Münster den historisch-philologischen Studien. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi legte er das Probejahr am Gymnasium zu Arnshagen ab und ist seit Ostern 1870 am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg als Hilfslehrer tätig. Michaelis 1880 wurde er hier Oberlehrer, Michaelis 1892 Konventual, Ostern 1893 zum Professor ernannt.

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1871 und 1899.

Meyer, Bernhard

Geboren am 18. November 1873 zu Groß-Peisten, Kreis Preuß. Eylau in Ostpreußen, besuchte das Kneiphöfische Realgymnasium zu Königsberg i. Pr., das er 1892 mit dem Reifezeugnis verließ, um an den Universitäten Königsberg und Berlin evangelische Theologie zu studieren. Ostern 1896 bestand er die erste, 1897 die zweite theologische Prüfung. Bis Ostern 1899 leitete er die Privatschule in Lessen (Westpreußen), erwarb 1898 die Lehrbefähigung für Religion in allen, und für Latein in den mittleren Klassen, 1899 machte er die Prüfung pro rectoratu. Nach ½-jähriger Hilfspredigerzeit in Danzig war er von 1899 bis 1905 Pfarrer in Barenhof und Fürstenwerder, von 1903 bis 1906 kommissarischer, von 1906 bis 1908 (1906 Lehrbefähigung im Hebräischen für Prima) fest angestellter Oberlehrer am Progymnasium zu Berent. Von Herbst 1908 bis Herbst 1909 kommissarischer Kreisschulinspektor in Schneidemühl (während dieser Zeit wurde er an den Gymnasien in Culm und Preuß. Friedland geführt), von 1909 bis 1911 Oberlehrer in Konitz. Von hier aus ging er ins evangel. Pfarramt zurück und wirkt seitdem an der St. Salvatorkirche in Danzig. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Meyer, Bruno

Geboren am 4. Juni 1872 in Förderstedt, Kreis Kalbe a. S., besuchte die Gymnasien in Stuttgart, Wiesbaden, Strasburg i. Westpr. und Preuß. Stargard. Dann studierte er an den Universitäten Halle, Berlin und Königsberg evangelische Theologie. Die beiden theologischen Prüfungen legte er im März 1896 und im Oktober 1897 vor der theologischen Prüfungskommission in Danzig ab. Darauf versah er Hilfslehrerstellen am Kgl. Gymnasium in Preuß. Stargard (Michaelis 1897 bis Ostern 1898) und am Realprogymnasium in Jenkau bei Danzig bis Michaelis 1899. Die Oberlehrerprüfung bestand er 1900 vor der Prüfungskommission in Königsberg i. Pr. und wurde zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Gymnasium in Danzig überwiesen. Ostern 1901 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen versetzt, von wo er Ostern 1902 an das Realgymnasium St. Johann zu Danzig berufen wurde. Am 1. Juli 1902 erhielt er hier seine Ernennung zum Oberlehrer. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1903.

Meyer, Christian Friedrich

Geboren den 12. Dezember 1802 zu Büdingen, Sohn eines Steinhauermeisters, besuchte die Provinzialschule bis zum Jahre 1822 und trat dann bei Eröffnung des Gymnasiums zu Büdingen als erste Schüler in dasselbe ein. Herbst 1822 ging er zur Hochschule über, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Er studierte in Gießen und Heidelberg. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien übernahm er eine Hauslehrerstelle in Hirschhorn, welche er 1 ½ Jahre bekleidete. Am 30. Dezember 1827 wurde er als Pfarrer in Hain-Gründau angestellt, im August 1830 als zweiter Pfarrer nach Büdingen versetzt. Im Frühling 1836 wurde er Mitglied der Bezirksschulkommission, im November 1844 zum 1. Pfarrer in Büdingen und unterm 12. Dezember 1845 zum Dekan für das Dekanat Büdingen ernannt. Von 1835 an bis Pfingsten 1871 wirkte er am Gymnasium zu Büdingen.

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Meyer, Dietrich

Geboren den 16. Februar 1882 zu Norddeich in Ostfriesland, besuchte in Norden die Volksschule und das Kgl. Ulrichsgymnasium und studierte von Ostern 1902 bis 1909 auf den Universitäten zu Leipzig, Heidelberg, Berlin und Göttingen deutsche, englische und französische Philologie. In Göttingen promovierte er am 5. März 1908 mit einer Abhandlung über Schillers Sprache zum Dr. phil. und legte am 3./4. Dezember 1908 dort auch die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Harburg und dem Kaiser-Wilhelmsgymnasium zu Wilhelmshaven ab, das Probejahr am Realgymnasium und der Oberrealschule „Bismarck-Schule“ zu Hannover. Ostern 1911 wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu Pankow gewählt. Aus: Programm Pankow Oberrealschule 1912.

Meyer, Dominik

Geboren am 25. Mai 1839 zu Ensisheim, vorgebildet auf der Ecole normale zu Colmar, bestand daselbst am 12. September 1859 die Dienstprüfung. Als Lehrer war er von 1859-1862 in Moosch, bis April 1863 in Mülhausen an der Ecole professionnelle, bis Oktober 1863 in Blotzheim, seitdem am Collège zu Thann, endlich von 1868 bis 1871 am Collège zu Rufach tätig. Im Oktober 1871 kehrte er wieder an die höhere Schule zu Thann zurück und hat bis an sein Lebensende hauptsächlich als Lehrer des Französischen, seine reiche Erfahrung und seine energische Arbeitskraft dem Progymnasium in Thann gewidmet. Am 20. Oktober 1876 wurde er zum ordentlichen Lehrer (Oberlehrer) befördert. Er ist am 5. März 1904 gestorben. Aus: Programm Thann Progymnasium 1904.

Meyer, Edmund

Geboren zu Berlin am 20. November 1840, Sohn des Kriegsrates Meyer, besuchte bis Michaelis 1858 das dortige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, studierte ebenfalls in Berlin bis Michaelis 1862 klassische Philologie. Er ging dann auf einige Zeit als Privatsekretär des Historikers J. M. Lappenberg nach Hamburg, war Ostern 1864 bis Ostern 1865 am Progymnasium zu Freienwalde a. O. tätig, von wo aus er im August 1864 das Examen pro facultate docendi absolvierte. Dann fungierte er von Ostern 1865 bis Michaelis desselben Jahres an der Realschule zu Perleberg und kam von dort an die Königliche Realschule zu Berlin. Später ist er am Luisengymnasium in Berlin. Die philosophische Doktorwürde erwarb er in Berlin mit einer Abhandlung: „De Aristophanearum fabularum commissionibus.“ An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Isaac Iselin. 1. Teil. Berlin 1873. 35 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 2) Über die Passio Sanctorum Quatuor Coronatorum. Berlin 1886. 27 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 3) Untersuchungen über die Schlacht im Teutoburger Walde. I. Berlin 1893. 55 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1868.

Meyer, Eduard

Geboren am 22. Januar 1804 in Hamburg als Sohn eines Weinhändlers, trat im September 1821 als Hospitant für die lateinischen und griechischen Lehrstunden in das Johanneum ein, verließ dasselbe gegen Ostern 1824, um Theologie zu studieren. Er widmete sich jedoch bald ganz der Philologie und hörte in Leipzig besonders Gottfr. Hermann. Michaelis 1826 ging er nach Berlin, nahm aber bereits Ostern 1827 eine Lehrerstelle an einem Institute im Kanton Glarus in der Schweiz an und blieb dort bis Michaelis 1828. Darauf studierte er noch ein Jahr in München unter Fr. Thiersch und promovierte in Erlangen zum Dr. phil. Im Herbst 1829 nach Hamburg zurückgekehrt, bestand er am 24. September das Schulamts-Examen, hielt am 1. Dezember seine Probelektion und wurde gleich darauf zum Kollaborator für Ostern 1830 erwählt. Erst Ostern 1849 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt und Ostern 1867 als solcher mit vollem Gehalte in den Ruhestand versetzt. Er starb am 27. Mai 1884. – Von seinen vielseitigen literarischen Tätigkeiten zeugt vornehmlich eine Reihe von Aufsätzen in der Caesar-Bergk'schen Zeitschrift für Altertumskunde über die Geschichte von Syrakus (1845-1847), mehrere Schriften über und gegen Börne (Altona 1831 und 1832), Studien zu Goethes Faust (Altona 1847) u. a. Ausserdem veröffentlichte er:

- 1) Geschichte des Hamburgischen Schul- und Unterrichtswesen im Mittelalter. Hamburg 1843.
- 2) Der Freiheitskrieg der Bataven unter Civilis. Hamburg 1856. 90 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 3) Poetisches Vermächtnis. Gedichte. 1876.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1885.

Meyer, Eduard

Geboren am 3. März 1863 zu Arolsen, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und dann das Realgymnasium zu Lippstadt. Von dort Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Marburg, Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im November 1886 in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er am Realprogymnasium zu Arolsen das Probejahr abgeleistet hatte, wurde er zunächst kommissarisch, später definitiv zum Rektor der Stadtschule zu Mengerlinghausen ernannt. Am 5. Juli 1889 bestand er die Rektoratsprüfung für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen und wurde Ostern 1899 als Lehrer der Mathematik und Naturkunde dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg überwiesen. Am 1. September desselben Jahres übernahm er die Stelle eines Direktors der höheren Mädchenschule in Mülheim a. d. Ruhr. Hier veröffentlichte er:

- 1) Bericht über die Entwicklung der Schule von 1852 – 1902. Mülheim/Ruhr 1903. 12 S. (Programm Mülheim/Ruhr Luisenschule.)
 - 2) Frauenbildung und höhere Mädchenschule. Mülheim/Ruhr 1904. 8 S. (Progr. Mülheim/Ruhr Luisensch.)
- Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1900.

Meyer, Emil

Am 2. Januar 1872 zu Mensguth, Kreis Ortelsberg geboren, empfing seine Vorbildung für den Lehrerberuf auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Ragnit. Nach bestandenen Prüfungen verwaltete er seit dem 1. Juni 1892 die selbständige Lehrerstelle zu Carlshof, Kreis Memel, von wo aus er am 1. Oktober 1895 an die Friedrichstädtischen Schulen zu Memel berufen wurde. Am 10. Januar 1905 übertrug ihm das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Königsberg i. Pr. eine Vorschullehrerstelle am Kgl. Luisen-Gymnasium zu Memel. Nachdem er in den Jahren 1901 bis 1902 und 1903 bis 1905 durch den einjährigen Besuch der Kgl. Kunstschule zu Königsberg i. Pr. und durch ein zweijähriges Studium an der Kgl. Kunstakademie dortselbst sich für den Zeichenlehrerberuf vorbereitet und während dieser Zeit an der dortigen Albertus-Universität Vorlesungen über Archäologie, mittlere und neuere Kunstgeschichte gehört hatte, bestand er am 25. Juni 1905 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten. Am 1. April 1906 erfolgte seine Anstellung als Zeichenlehrer am Kgl. Progymnasium zu Preuß. Friedland, von wo aus zum 1. April 1908 seine Versetzung für das gleiche Amt an das Kgl. Prinz Georg-Gymnasium zu Düsseldorf erfolgte. -- Aus: Programm Düsseldorf Georgs-Gymnasium 1909.

Meyer, Emil

Geboren am 29. Oktober 1876, besuchte das Andreas-Gymnasium in Hildesheim, wo er Ostern 1895 die Reifeprüfung bestand. Bis Ostern 1896 verbrachte er das Lehrjahr auf der Oberförsterei Kupferhütte und besuchte dann die Universitäten München und Berlin und die Forst-Akademie in Hann.-Münden. Hier wurde er Ostern 1890 Forstreferendar, diente darauf vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900 in Fritzlar seinen Militärdienst ab und bestand Ostern 1903 das Forstassessor-Examen. Während des Sommers 1903 verwaltete er die Oberförsterei Haus Ewig und vom Herbst desselben Jahres bis zum 31. Mai 1905 war er in verschiedenen Revieren der Eifel tätig. Darauf nahm er Urlaub bis zum 31. Mai 1906 zur Verwaltung der Herzoglich Arenbergischen Oberförsterei Oberkail. Vom 1. Juni bis zum 31. Dezember 1906 war er als Hilfsarbeiter der Kgl. Regierung Arnberg überwiesen. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1907.

Meyer, Erich

Am 20. Januar 1862 in Linden geboren, besuchte, nachdem er das Lyceum II in Hannover durchgemacht hatte, die Universität Berlin um alte Philologie und Philosophie zu studieren. Nach dem Bestehen der Staatsprüfung trat er Ostern 1887 als Probekandidat am Lyceum I zu Hannover an. In dieser Stellung verblieb er bis Ostern 1888. In der folgenden Zeit unterrichtete er aushilfsweise an höheren Lehranstalten der Stadt, hielt sich in Italien und auf der Universität Göttingen auf, bis er durch den Magistrat an das Leibniz-Realgymnasium zu Hannover als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen wurde. – Aus: Programm Hannover Leibniz-Gymnasium 1892.

Meyer, Erich

Geboren am 3. November 1877 zu Karlsruhe, besuchte von Ostern 1890 bis Michaelis 1897 das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, studierte an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Philosophie, Geschichte, klassische und deutsche Philologie. Er bestand am 3. Dezember 1906 das Staatsexamen pro facultate docendi, leistete das Seminarjahr von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Gymnasium zu Steglitz, das Probejahr von Ostern

1908 bis Ostern 1909 am Gymnasium zu Küstrin ab, war dann in Berlin als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und zwar von Ostern 1909 bis Michaelis 1910 am Falk-Realgymnasium und von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 am Sophiengymnasium. Am 1. April 1911 wurde er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Nauen berufen. Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1912.

Meyer, Erich Karl Richard Friedrich

Geboren am 2. Februar 1876 in Stralsund, besuchte das König Wilhelms-Gymnasium, dann das Schiller-Realgymnasium zu Stettin. Von Ostern 1897 an studierte er Staatswissenschaft, Philosophie und Geschichte in Greifswald und Berlin, darauf Philosophie, Geschichte und Erdkunde in Rostock, wo er das Examen pro facultate docendi bestand. Von Ostern bis Michaelis 1908 versah er vertretungsweise die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium zu Oldenburg. Michaelis 1908 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Eutin angestellt, wo er gleichzeitig sein Seminarjahr ableistete.

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1909.

Meyer, Ernst

Geboren den 13. November 1843 in Stralsund, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1863 und studierte dann in Jena und Greifswald Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1867 bis 1868 am Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium in Stettin ab, wo er zugleich Hilfslehrer war. Er kam dann an das Ratsgymnasium zu Stettin, wo er Ostern 1869 fest angestellt wurde. Von August 1872 bis Ostern 1883 war er Direktor des Realprogymnasiums in Wollin und bis Ostern 1894 des Realgymnasiums in Dortmund. 1894 wurde er Direktor des Realgymnasiums zu St. Johann in Danzig und ist jetzt Provinzialschulrat in Koblenz. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Gründung der deutschen Städte. 1872.
- 2) Die deutschen Städte. 1. Teil: Ursprung und Verfassungsentwicklung bis zur Ausbildung der Stadtfreiheit. Wollin 1873. 16 S. (Programm Wollin Höh. Bürgerschule.)
- 3) Rede zum 2. September 1876. Wollin 1877. S. 3-5. (Programm Wollin Höh. Bürgerschule.)
- 4) Einige Mitteilungen an das Elternhaus. Wollin 1879. S. 3-4. (Programm Wollin Höh. Bürgerschule.)
- 5) Tabellarische Übersicht über den Stand der Berechtigungen Januar 1899 nach Schularten und Klassenstufen geordnet. Danzig 1899. 2 Bl. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 6) Tabellarische Übersicht über den Stand der Berechtigungen Januar 1900 nach Schularten und Klassenstufen geordnet. Danzig 1900. 2 Bl. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 7) Neubearbeitung von Assmann's Handbuch zum Quellenstudium der Geschichte des Mittelalters. Bd. 1-3.
- 8) Neubearbeitung von Assmann's Abriss der allgemeinen Geschichte.
- 9) Die Lebensbeschreibungen Karls des Großen und Ludwigs des Frommen von Einhard und Thegan.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Meyer, Ernst

Geboren den 30. Mai 1845 zu Bärfelde bei Neudamm, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Frankfurt a. O. von Ostern 1858 bis Ostern 1864. Er studierte dann in Berlin Mathematik und Philologie bis 1867, war Hilfslehrer am Gymnasium zu Frankfurt a. O. von 1867-1868, in Landsberg von Neujahr 1869 bis 1870. 1870 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Landsberg a. d. W., 1877 Oberlehrer in Herford, 1890 1. Oberlehrer, später Professor. Er hat veröffentlicht:

- 1) Philologische Miscellen. 1. Teil. Herford 1893. 26 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 2) Philologische Miscellen. 2. Teil. Herford 1897. 20 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 3) Lebensbild des am 4. April 1902 entschlafenen Professors a. D. Dr. Ludwig Hölscher. (Aus: Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen 109 (1902) S. 1-4.) Herford 1902. S. 19-21. (Programm Herford Gymnasium.)

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Meyer, Ernst

Geboren den 11. August 1853 zu Ahrensboeck in Holstein, besuchte von 1866 bis 1874 das Gymnasium zu Ratzeburg und studierte dann in Göttingen, München und Rostock klassische Philologie. Nachdem er vor der philosophischen Fakultät zu Rostock im Sommer 1877 auf Grund einer Dissertation: „De Arriano Thucydidio“ zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Sommer 1878 das Examen pro facultate docendi. Von

Ostern 1878 bis 1879 war er interimistisch am Gymnasium zu Parchim angestellt und genügte im folgenden Jahre seiner Militärpflicht in Hamburg. 1881 wurde er an das Progymnasium zu Doberan berufen. Hier veröffentlicht er: „Zur körperlichen Erziehung der Jugend“. Doberan 1889. 48 S. (Programm Doberan Gymnasium.) Ostern 1908 wurde er an die Domschule zu Güstrow berufen.
Aus: Programm Doberan Progymnasium 1882 und Güstrow Domschule 1909.

Meyer, Ernst

Geboren im Juni 1876 zu Rinteln i. W., besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1894. Darauf studierte er in Marburg Philologie, wurde dort im Februar 1899 zum Dr. phil. promoviert und bestand die philologische Staatsprüfung im Dezember desselben Jahres. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Wiesbaden, das Probejahr zum Teil an der dortigen Oberrealschule, zum Teil an der Realschule zu Ems ab und war im Sommer 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Wiesbaden tätig. Oktober 1902 – 1903 genügte er seiner Militärpflicht. Im Winterhalbjahr 1904/05 wurde er vom Ministerium zu einer Studienreise ins Ausland geschickt, darauf dem Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Trier überwiesen, von wo aus er am 1. Oktober 1905 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Duisburg-Ruhrort berufen wurde. Ostern 1909 wurde er wieder an die Oberrealschule zu Wiesbaden versetzt.
Aus: Programm Duisburg-Ruhrort Realgymnasium 1905 und Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1910.

Meyer, Ernst

Geboren am 17. Februar 1882 zu Magdeburg, erwarb Ostern 1901 am dortigen König Wilhelms-Gymnasium das Reifezeugnis und am 17. November 1906 an der Universität Halle die wissenschaftliche Befähigung zur Anstellung. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1907 bis 1908 am Auguste Victoria-Gymnasium zu Posen. Von Ostern 1908 bis Michaelis 1908 wirkte er als Probekandidat am Gymnasium zu Hohensalza, von diesem Termin bis Michaelis 1909 als Oberlehrer am Gymnasium zu Rogasen. Michaelis 1909 wird er an das Gymnasium zu Stendal berufen. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1910.

Meyer, Ernst

Wurde im November 1883 in Berlin geboren, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 am Leibniz-Gymnasium zu Hannover und studierte dann neuere Sprachen und Erdkunde auf den Universitäten Göttingen, Rostock und Dijon. Im Mai 1907 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im Juni 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er in Linden bei Hannover und Emden (Ostfriesland), sein Probejahr in Emden und Neukölln ab. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an der Realschule i. E. in Neukölln angestellt.
Aus: Programm Berlin-Neukölln Städt. Realschule 1912.

Meyer, Ernst Rudolf

Geboren am 10. Oktober 1852 zu Insterburg, besuchte das Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., studierte dann auf der dortigen Universität Geschichte und Geographie. Am 21. Juli 1877 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Lambert von Hersfeld als Quelle zur deutschen Geschichte in den Jahren 1069-1077“ von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Am 9. März 1878 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, leistete von Ostern 1878 an sein Probejahr am Friedrichs-Kollegium ab und blieb an demselben bis zu seiner definitiven Anstellung als Hilfslehrer tätig. Er wurde am 5. April 1880 vereidigt. Hier hat er veröffentlicht: „Zum Investiturgesetz Gregors VII.“ In: Festschrift ... zur Einweihung des neuen Gebäudes des Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. Königsberg 1892. S. 77-89.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Kollegium 1881.

Meyer, Eugen

Geboren zu Bielefeld am 17. Juni 1871, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Gustav Meyer, besuchte erst das Gymnasium, dann bis Ostern 1889 das Realgymnasium seiner Vaterstadt. In Gießen, Berlin und Halle studierte er Mathematik, Physik, Erdkunde und Philosophie, bestand in Halle im Februar 1894 die Staatsprüfung und wurde im Mai desselben Jahres auf Grund seiner Dissertation: „Humes und Berkeleys Philosophie der Mathematik, vergleichend und kritisch dargestellt“ zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr leistete er an der Klingerschule zu Frankfurt am Main von Ostern 1894 bis Ostern 1895 ab, das Probejahr am städtischen Gymna-

sium zu Frankfurt a. M. (nach der Trennung am Lessing-Gymnasium) von Ostern 1896 bis Ostern 1897. Seitdem war er bis zu seiner Anstellung am 1. April 1898 am Lessing-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. – Aus: Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1899.

Meyer, Ferdinand

Geboren zu Münster i. W. den 13. Juli 1856, vorbereitet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit dem Jahre 1875 in Münster Naturwissenschaften und Mathematik. Nach Absolvierung der Prüfung pro facultate docendi und des Militär-Dienstes wurde er Ostern 1881 dem Gymnasium zu Münster zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Am 3. Oktober desselben Jahres ging er auf Verfügung des Kgl. Prov.-Schulkollegiums zu Münster nach Attendorn, um am dortigen Gymnasium das Probejahr fortzusetzen und zugleich einen abwesenden Lehrer zu vertreten. Seit Ostern 1882 ist er am Realprogymnasium zu Oberhausen beschäftigt, ist er nunmehr als ordentlicher Lehrer in das Lehrerkollegium eingeführt worden.

Aus: Programm Oberhausen Realprogymnasium 1883.

Meyer, Ferdinand Otto

Geboren am 28. Oktober 1854 zu Zittau, trat im Jahre 1867, nachdem er bis zu dieser Zeit in der 1. Bürgerschule seiner Vaterstadt unterrichtet worden war, in die Sexta des Zittauer Gymnasiums ein und ging Ostern 1875 nach vollendetem Gymnasialkursus auf die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Als er Michaelis 1878 die Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi in Leipzig bestanden hatte, erhielt er am 1. Oktober desselben Jahres von dem hohen Kgl. Ministerium als Oberlehrer und 3. Religionslehrer am Gymnasium zu Zwickau Anstellung. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1879.

Meyer, Friedrich

Geboren den 19. Oktober 1835 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Gymnasium zu Roßleben und das zu Köln am Rhein, studierte dann in Berlin und machte dort sein theologisches Examen. Von 1860 bis 1866 war er Erzieher der Prinzen von Anhalt, hierauf ging er nach Paris, blieb dort 1867-1868 und unterzog sich dann, nach Berlin zurückgekehrt, dem philologischen Examen. Zunächst an der Luisenstädtischen Gewerbeschule in Berlin beschäftigt, wurde er im Oktober 1871 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Neuruppin berufen, von wo er Ostern 1873 an das Realgymnasium zum heiligen Geist nach Breslau kam. Hier veröffentlicht er: „Welchen Wert hat für uns noch jetzt die klassische Tragödie der Franzosen?“ Breslau 1892. 17 S. (Programm Breslau Realgymnasium hl. Geist.) -- Aus: Programm Breslau Realgymnasium zum heiligen Geist 1874.

Meyer, Friedrich

Geboren den 5. März 1842 zu Mtynsn bei Culm, besuchte das Gymnasium zu Culm und studierte von 1861 bis 1864 in Breslau, Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi besteht er am 18. November 1864 in Halle a. S. Nach Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1866 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Halberstadt angestellt, wo er bis Ostern 1868 verblieb. Geht dann an das Stadtgymnasium zu Halle a. S. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über Flächensysteme 2. Ordnung. Halle a. S. 1875. 25 S. (Programm Halle a. S. Stadtgymnasium.)
- 2) Mitteilungen aus dem mathematischen Lehrplan des Stadtgymnasiums zu Halle a. S. Halle 1891. 35 S. u. 1 Taf. (Programm Halle a. S. Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS.

Meyer, Friedrich

Geboren am 18. Oktober 1874 in Coswig, bestand Michaelis 1894 die Reifeprüfung an der Latina der Francke'schen Stiftungen in Halle, genügte dann seiner militärischen Dienstpflicht vom 1. Oktober 1894 bis 1. Oktober 1895, studierte dann Theologie und Philologie an den Universitäten Halle und Berlin. Er promovierte auf Grund seiner Abhandlung: „Der Ursprung des jesuitischen Schulwesens, ein Beitrag zur Lebensgeschichte des heiligen Ignatius“ 1904 in Berlin zum Dr. phil. Das Examen pro facultate docendi absolvierte er in demselben Jahre in Halle. Die Prüfung als Turnlehrer hatte er bereits früher an der Zentral-Turnanstalt in Berlin bestanden. Er unterrichtete dann am Melanchthon-Gymnasium in Wittenberg und am Ludwigs-Gymnasium in Cöthen und wurde Michaelis 1905 am Friedrichs-Realgymnasium in Dessau definitiv angestellt. 1909 wird er an die Oberrealschule des Waisenhauses in Halle a. S. berufen.

Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1906 und Halle a. S. Oberrealschule Waisenhaus 1910.

Meyer, Friedrich

Geboren am 11. März 1880 zu Kassel, besuchte die Realgymnasien in Kassel und Potsdam und studierte von Ostern 1899 bis Michaelis 1902 Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und Freiburg im Breisgau. Er bestand im Winter 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er ab am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin, sein Probejahr am Städtischen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und am Kgl. Realgymnasium zu Perleberg. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule und dem Realgymnasium (i.E.) der Stadt Köln angestellt.

Aus: Programm Köln Oberrealschule 1907.

Meyer, Friedrich

Geboren am 20. März 1880 zu Brunkensen (Braunschweig), erhielt seine Schulbildung zu Brunkensen, Alfeld (Stadtschule) und auf dem Herzogl. Gymnasium zu Holzminden. Nach Erwerbung des Reifezeugnisses Ostern 1899 studierte er bis Ostern 1903 an der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er die Oberlehrerprüfung im Juni 1904 bestanden hatte, erledigte er das Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Landsberg an der Warthe und war von Michaelis 1906 bis Ostern 1907 an der Oberrealschule zu Steglitz als Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann als Oberlehrer an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1908.

Meyer, Friedrich

Geboren am 20. August 1885 zu Hannover, besuchte dort bis Ostern 1903 die Oberrealschule am Clevertor und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften auf der Technischen Hochschule in Hannover und auf der Universität Göttingen, wo er am 7./8. Mai 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Sein Seminarjahr leistete er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und legte von Ostern 1910 bis 1911 am Realgymnasium zu Hannover sein Probejahr ab. Wird dann an die Oberrealschule an der Lutherkirche versetzt. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910 und Oberrealschule Lutherkirche 1912.

Meyer, Friedrich Alfred

Ich, Friedrich Alfred Meyer, wurde 1882 in Wolkenstein im Erzgebirge geboren, besuchte von meinem 13. Jahre ab das Kgl. Realgymnasium in Annaberg und erhielt Ostern 1902 das Reifezeugnis. Von Ostern 1902 ab widmete ich mich dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte an der Universität zu Leipzig. Am 2. August 1906 wurde ich von der philosophischen Fakultät zum Doktor phil. promoviert. (Thema der Dissertation: Das Kulturhistorische in Le Mystère de Siège d'Orléans.) Im November 1907 legte ich mein Staatsexamen ab und wurde vom 1. Dezember ab dem Königin-Carola-Gymnasium zu Leipzig zugewiesen. Ostern – Michaelis 1908 vertrat ich ausserdem Herrn Prof. Mielck an der II. Städtischen Realschule Leipzig-Reudnitz. Nachdem ich von Weihnachten 1908 bis Ostern 1909 in Paris gewelt hatte, begann ich meine Tätigkeit an der hiesigen Anstalt. Aus: Programm Lössnitz Realgymnasium 1910.

Meyer, Friedrich Christian

Am 29. Februar 1784 in Magdeburg geboren, am dortigen Domgymnasium gebildet, und, da es ihm an Mitteln zu Studieren fehlte, im Alter von 18 Jahren Choralist am Dom und nebenher Privatlehrer im Hause des damaligen Domherrn zu Magdeburg Grafen von Blumenthal geworden. Unter dem 6. September 1808 wurde er zum zweiten Domkürster ernannt mit der Verpflichtung, auch Unterricht am Domgymnasium zu erteilen. Er trat sein Custosamt zu Michaelis 1808 an, sein Lehramt den 10. April 1809. Am 20. Juli 1814 wurde er auf seinen Wunsch von den Küstergeschäften entbunden, um sich ungeteilt dem Lehrerberufe widmen zu können. Durch ministerielles Rescript vom 25. Oktober 1823 wurde er zum Adjutanten des damaligen Ordinarius der Sexta, des hochverdienten Lehrers Wunderling, mit Hoffnung auf seine Nachfolge ernannt und rückte nach dessen Tode in seine Stelle ein auf Rescript vom 24. Mai 1825. Er erhielt dadurch die Leitung des Sexta und unterrichtete diese Klasse im Lateinischen, Deutschen und der Religion. Ausserdem hat er zeitweise auch in den unteren und mittleren Klassen Unterricht im Deutschen zu geben gehabt, in den letzten Jahren noch in Untertertia. Von Natur aus mit guten Lehrgaben ausgerüstet, mit Liebe für seinen Beruf erfüllt und höchst streng in der Erfüllung dessen, was er als seine Pflicht und als zweckmäßig für Unterricht und Zucht erkannt hatte, hat er in seiner Klasse, die in früheren Jahren durchschnittlich 80 – 90, zu Zeiten mehr als 100 Schüler zählte, in einem Zeitraume von 30 Jahren einer grossen Menge von Knaben durch Unterricht und vorzüglich durch Gewöhnung an Gehorsam, an Pünktlichkeit, Aufmerksamkeit und Fleiss genützt, bis diese angreifende Arbeit und – wie er sich selbst darüber ausdrückte – schwere Heimsuchungen in seinem Hause (von 13 Kindern hat er 9 hinterlassen) seine Kraft allmählich brachen. Er starb am 24. Juli 1854. – Er hat, außer einigen kleineren Büchelchen für den Gebrauch in der Schule, mehrere auf die deutsche Sprache bezügliche Werke in Druck gegeben:

- 1) Die Vor- und Nachsylben der hochdeutschen Sprache. Magdeburg 1835.
- 2) Deutsche Grammatik für Gymnasien. Magdeburg 1839.
- 3) Handwörterbuch deutscher sinnverwandter Ausdrücke. Leipzig 1849.

Auch hatte er Neugung und Geschick zum Dichten und gar manches Gelegenheitsgedicht von ihm (F. M. unterzeichnet) ist innerhalb 40 Jahren für engere Kreise oder in der Magdeburger Zeitung gedruckt erschienen, bis er in diesem Blatte 1847 den 23. Februar dem Leser Lebewohl sagte. Er ist am
Aus: Programm Magdeburg Dom-Gymnasium 1855.

Meyer, Friedrich Johann Christian

Geboren den 10. Dezember 1855 in Rubenow, Kreis Greifswald, Sohn eines Hofbesitzers, besuchte bis Ostern 1873 das Realgymnasium zu Wolgast, von da ab bis Ostern 1875 die Realschule I. Ordnung in Greifswald. Von derselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Michaelis 1879 in Greifswald und Berlin Naturwissenschaften. Nachdem er das Staatsexamen am 14. Januar 1882 bestanden hatte, absolvierte er das Probejahr bis Ostern 1883 am Realprogymnasium in Wolgast und war von Ostern 1883 bis 1885 Hilfslehrer am Gymnasium zu Stralsund. Seit der Zeit ist er Lehrer an der höheren Töchterschule in Anklam.
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Meyer, Friedrich Wilhelm

Zu Rinberg in Pommern am 31. Januar 1841 geboren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung teils auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, teils durch Privatstudien. Er studierte in Halle a. S. seit 1864 Philologie und wurde auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „De Xenophontis Hellenicis“, einer gekrönten Preisschrift, zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1868 bis Ostern 1869 war er Kollaborator am Pädagogium zu Halle a. S. Ostern 1869 ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Wernigerode, Michaelis 1869 ging er an ein Berliner Gymnasium über. – Aus: Programm Halle Pädagogium 1868 und Latina 1898 FS.

Meyer, Friedrich Wilhelm

Geboren zu Friedberg in Hessen am 14. Juli 1885, besuchte die dortige Volksschule, dann die Realschule seiner Vaterstadt bis zur Ila, dann die Oberrealschule zu Darmstadt bis zur Reifeprüfung Ostern 1904. Er studierte in Giessen, Berlin und Freiburg, bestand an der Landesuniversität zu Giessen im Sommer 1909 die Fakultätsprüfung (Geographie, Physik, Mathematik). Vom 1. April bis September 1909 diente er als Einjährig-Freiwilliger, war dann 1 Jahr Mitglied des pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Mainz. Im zweiten Vorbereitungsjahr war er an der Augustinerschule zu Friedberg tätig und wurde am 1. Oktober 1911 Assessor. Von dieser Zeit an war er bis April 1912 zu weiteren Studien beurlaubt und übernahm dann eine Lehrerstelle am Lyceum und Oberlyceum der Englischen Fräulein zu Fulda. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Meyer, Friedrich Wilhelm Christoph Theodor

Geboren den 15. August 1864 zu Calbe a. S., besuchte von Pfingsten 1871 bis Michaelis 1872 die Vorschule und von da bis Ostern 1882 das Herzogliche Karls-Gymnasium zu Bernburg a. S. Von Ostern 1882 bis Michaelis 1885 studierte er in Berlin und Halle a. S. und bestand im Juli 1886 die Prüfung pro licentia concionandi in Halle. Vom 1. September 1888 bis ebendahin 1888 war er Mitglied des Kgl. Domkandidatenstiftes in Berlin und bestand im Oktober 1889 dort die Prüfung pro ministerio. Am 1. April 1891 trat er in den mit dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg verbundenen Kandidatenkonvikt ein, dem er zwei Jahre hindurch angehörte. Diese Zeit wurde ihm durch ministerielle Verfügung als Seminarjahr angerechnet und die Ableistung des Probejahres ihm erlassen. Im Mai 1892 bestand er in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Nach mannigfacher privater Tätigkeit wurde er Ostern 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg und dann Herbst 1900 zunächst in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Burgsteinfurt berufen und hier am 1. April 1901 als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1902.

Meyer, Fritz

Geboren am 16. Oktober 1864 in Neustrelitz, erwarb das Reifezeugnis auf dem Realgymnasium zu Rostock und studierte hierauf in Rostock und Marburg moderne Sprachen. Im Jahre 1888 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert und machte ein Jahr später an derselben Universität sein Examen pro facultate docendi. Die vorgeschriebene pädagogische Ausbildung erhielt er am Gymnasium zu M.-Gladbach und am Realgymnasium zu Duisburg. Dann wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Solingen berufen und Ostern 1893 an der dortigen Realschule (heute Reformschule) zum Oberlehrer befördert. Ostern 1897 siedelte er in gleicher Stellung an die Realschule in Rostock über, am 20. Dezember 1899 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Lübeck erwählt. Hier veröffentlicht er: „Les Amoureuses von Alphonse Daudet, metrisch übersetzt.“ Lübeck 1911. 54 S. (Programm Lübeck Johanneum.) – Aus: Programm Lübeck Johanneum 1901.

Meyer, Fritz

Geboren den 21. Februar 1870 zu Fulda, besuchte die Volksschule und das Realgymnasium zu Mainz, das er nach bestandener Maturitätsprüfung 1890 verließ, um an den Universitäten Gießen und Berlin Naturwissenschaften zu studieren. Die Staatsprüfung bestand er Ostern 1896 und legte dann seinen Akzeß am Neuen Gymnasium zu Darmstadt ab, worauf er Verwendung an der Realschule zu Gernsheim von Ostern 1897 bis Ostern 1898 fand. Im Frühjahr 1898 promovierte er an der Landesuniversität Gießen in Geographie mit der Dissertation: „Zur Kenntnis des Hunsrücks“. Darauf wurde er Leiter der Höheren Bürgerschule zu Gau-Odernheim, an der er am 1. April 1902 zum Oberlehrer ernannt wurde. Durch Allerhöchstes Dekret vom 30. März 1903 wurde er an das Gymnasium und die Oberrealschule zu Worms versetzt. – Aus: Programm Worms Gymnasium 1904.

Meyer, Georg

Geboren 1847 zu Pegestorf, besuchte von 1865 bis 1866 das Bezirksseminar in Hannover, war bis Ostern 1867 Hauslehrer, wurde dann als Lehrer an der Rektorschule in Hoya angestellt, absolvierte von 1869 bis 1872 das Hauptseminar in Hannover. Er wurde dann als Lehrer an der Bürgerschule IV angestellt, trat von dieser Ostern 1873 zur Höheren Bürgerschule über und wurde Ostern 1878 als Gesanglehrer und Lehrer der Vorschule an das Lyceum I berufen, dem er noch jetzt angehört. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Meyer, Georg

Geboren den 11. April 1854 zu Uelzen, besuchte die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt bis 1870 und darauf das Gymnasium zu Celle. Seit Ostern 1873 studierte er in Göttingen Philologie und bestand am 13. März 1878 dort das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1878 an war er zur Ableistung des Probejahres am Ulrichs-Gymnasium in Norden als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und wurde zu Ostern 1879 an die Klosterschule zu Ifeld berufen, wo er später zum Professor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quibus temporibus Thucydides historiae suae partes scripserit. Nordhausen 1880. 25 S. (Programm Ifeld Klosterschule.)
 - 2) Der gegenwärtige Stand der Thukydideischen Frage. Nordhausen 1889. 42 S. (Programm Ifeld Klosterschule.)
 - 3) Wann hat Kleon den Thrakischen Feldzug begonnen? In: Festschrift der im Jahre 1846 gegründeten und am 3. Juli 1896 ihn 350jähriges Bestehen feiernde Klosterschule Ifeld. 13 S.
 - 4) Verzeichnis der Ifelder Lehrer und Schüler von Ostern 1853 bis Ostern 1903. Göttingen 1903. S. 3-71 u. 3 Tafeln. (Programm Ifeld Klosterschule.)
 - 5) Der Um- und Neubau des Klosters Ifeld 1859 bis 1884. Göttingen 1904. 14 S. (Progr. Ifeld Klostersch.)
 - 6) Verzeichnis der Lehrer und Schüler des Ifelder Pädagogiums von Ostern 1800 bis vor Ostern 1853. Göttingen 1906. 71 S. (Programm Ifeld Klosterschule.)
 - 7) Nachträge und Berichtigungen zu den Programmen von 1903 bis 1905. Göttingen 1906. S. 90-91. (Programm Ifeld Klosterschule.)
 - 8) Ein geplanter Bibliotheksneubau für das Pädagogium Ifeld 1780. Göttingen 1908. 28 S. u. 4 Taf. (Progr. Ifeld Klosterschule.)
 - 9) Nachträge und Berichtigungen zu dem 1906 erschienenen Verzeichnis der Ifelder Lehrer etc. Göttingen 1908. S. 47-48. (Programm Ifeld Klosterschule.)
 - 10) Bericht über die am 23. November 1907 an der Klosterschule zu Ifeld gehaltene Erinnerungsfeier an jüngst verstorbene frühere Angehörige der Anstalt. 1907. (Nachwort von Rudolf Mücke. 1908.) Göttingen 1908. 54 S. (Programm Ifeld Klosterschule.)
 - 11) Die Franzosen im Kloster Ifeld nach der Schlacht bei Jena. Göttingen 1909. 28 S. u. 2 Taf. (Programm Ifeld Klosterschule.)
 - 12) Nachträge zu den Programmen von 1903, 1906 und 1908. Göttingen 1909. S. 47-48. (Programm Ifeld Klosterschule.)
 - 13) Christian Gottlob Heynes Briefwechsel mit Johannes v. Müller über Ifeld. Göttingen 1910. 44 S. (Programm Ifeld Klosterschule.)
 - 14) Ansprache bei der Ecce-Feier 1912. Ifeld 1912. S. 23-28. (Programm Ifeld Klosterschule.)
- Aus: Programm Ifeld Klosterschule 1880.

Meyer, Georg

Geboren am 9. Juli 1856 zu Tostedt in der Provinz Hannover, erhielt seine Schulbildung auf der Realschule zu Lüneburg, welche er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1875 verließ, um in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. An dieser Universität erwarb er am 27. Juli 1878 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Zur Theorie der quadratischen und kubischen Reste“. Die Prüfung pro facultate bestand er am 11. Januar 1879 ebenfalls in Göttingen. In demselben Monate begann er sein Probejahr an der Realschule I. O. zu Aachen, an welcher Anstalt er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1880 tätig war. Wird dann als ordentlicher Lehrer an die Höhere Bürgerschule zu Unna versetzt.
Aus: Programm Unna Höhere Bürgerschule 1881.

Meyer, Georg

Geboren den 2. Dezember 1857 zu Starckenbach in Böhmen, besuchte von Ostern 1874 ab das Gymnasium zu Hameln und ging zu Ostern 1878 von dieser Anstalt mit dem Reifezeugnis ab, um auf den Universitäten zu Leipzig und Göttingen (bis Michaelis 1881) Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Seine Lehramtsprüfung bestand er am 6. Januar und 4. August 1883 in Göttingen. Seit dem 1. Oktober 1883 ist er als Assistent für Physik an der Technischen Hochschule zu Hannover beschäftigt. Mit Genehmigung des Magistrats wurde der Kandidat durch Verfügung des Kgl. Prov.-Schulkollegiums vom 20. September 1886 dem Lyceum II zur Ableistung seines pädagogischen Probejahres von Michaelis an zugewiesen.
Aus: Programm Hannover 2. Lyceum 1887.

Meyer, Georg

Geboren den 30. Juli 1862 zu Griesen, Kreis Oletzko, besuchte die Gymnasien zu Lyck und Königsberg i. Pr. bis Ostern 1881. Er studierte dann in Königsberg i. Pr. bis Ostern 1885 Philologie, legte die Prüfung pro facultate docendi am 20. März 1886 ab, absolvierte vom Herbst 1887-1888 sein Probejahr am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg und war darauf bis Ostern 1889 in Berlin auf der Zentral-Turnanstalt. Anschliessend wird er als Hilfslehrer an das Stadtgymnasium zu Halle a. S. versetzt. 1890 wird er an das Gymnasium zu Anklam berufen. Dort veröffentlicht er: „Der Ablaut im Altenglischen.“ Anklam 1903. 40 S. (Programm Anklam Gymnasium.) Aus: Programm Halle a. S. Stadtgymnasium 1890 und Anklam Gymnasium 1891.

Meyer, Georg Max August

Wurde am 14. Juli 1867 zu Braunschweig geboren, besuchte das Martino-Katharineum von 1877 bis 1886, studierte bis Michaelis 1889 in Göttingen und Jena Theologie und bestand 1889 und 1892 die beiden theologischen Prüfungen. Am 1. September 1892 übernahm er am Martino-Katharineum den Religionsunterricht in den Klassen von Sexta bis Obertertia. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Meyer, Gerhard

Geboren den 4. November 1853 zu Emden, besuchte das dortige Gymnasium und bezog Ostern 1873 die Universität Göttingen, um sich dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 4. November 1876. Michaelis 1876 wurde er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Ülzen angestellt, seit Michaelis 1877 definitiv wirkte er an dieser Anstalt bis Michaelis 1884, wo er als erster ordentlicher Lehrer an das Realprogymnasium zu Northeim berufen wurde. Aus: Programm Northeim Realprogymnasium 1885.

Meyer, Gerhard

Geboren in Fürstenberg in Mecklenburg am 5. Oktober 1859 als Sohn eines Pastors. Er besuchte das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg von Ostern 1871 bis 1878, studierte hierauf Theologie bis Michaelis 1881 auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Rostock und war dann, nachdem er im Sommer 1882 seine erste theologische Prüfung bestanden, bis zum Eintritt in seine hiesige Stellung als Hauslehrer tätig. Er ist zunächst für ein Probejahr berufen. 1886 wird er definitiv am Gymnasium Carolinum angestellt, dessen Religions- und Turnlehrer er war. Seit Michaelis 1896 ist er Pastor in Hinrichshagen. Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1886 und 1906 FS.

Meyer, Gottfried

Geboren am 30. November 1882 in Duppach, Kreis Prüm (Eifel), besuchte von Ostern 1894 bis Ostern 1901 das Kgl. Gymnasium in Prüm, studierte dann in Trier ein Jahr Theologie, darauf bis Ostern 1906 in Münster i. W. Mathematik und Naturwissenschaften. Das Staatsexamen bestand er im Februar 1906. Vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Danzig und zugleich am Kgl. Gymnasium zu Preuß. Stargard kommissarisch beschäftigt. Darauf leistete er das Probejahr am Städtischen Realgymnasium zu St. Johann in Danzig ab und wurde Ostern 1908 am Kgl. Gymnasium zu Culm als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1910 geht er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Konitz. Aus: Programm Kulm Gymnasium 1909 und 1914.

Meyer, Gustav

Geboren zu Groß-Strehlitz in Schlesien 1850. Er verdankt seine Ausbildung dem Gymnasium zu Oppeln und der Universität Breslau. Seine Promotionsschrift erschien unter dem Titel: „De nominibus graecis compositis.“ Breslau 1871. 8°. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Gotha an. Aus: Programm Gotha Gymnasium 1872.

Meyer, Gustav

Sohn des Professors Viktor Meyer, geboren den 4. November 1862 zu Wetzlar, besuchte das Gymnasium zu Wetzlar, dann das zu Hersfeld, studierte in Marburg, Berlin, Heidelberg und Straßburg Naturwissenschaften, Mathematik und Französisch. Im Februar 1886 bestand er in Straßburg das Examen pro facultate docendi. Nachdem er in Hersfeld seiner Militärflicht genügt hatte, leistete er am Realgymnasium zu Kassel sein Probejahr ab, war gleichzeitig ordentliches Mitglied des dortigen Seminars für Kandidaten des höheren Schulamts. Er unterrichtete dann je ein Jahr als remunerierter wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Wernigerode und Goslar und übernahm im Juli 1890 die Leitung der Rektoratschule in Rüggeberg i. W. 1892 bestand er die Prüfung pro rectoratu und wurde hierauf als Hilfslehrer, später als Oberlehrer an der höheren Landwirtschaftsschule in Dahme (Mark) angestellt. 1897 promovierte er zum Dr. phil. 1901 wurde er zum ehrenamtlichen Korrespondenten der Kgl. geologischen Landesanstalt in Berlin ernannt. Herbst 1902 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium in Siegen, Ostern 1904 zum Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Görlitz gewählt. Hier veröffentlicht er: „Das Verhältnis der Entwicklungstheorie in Schellings Naturphilosophie zum Darwinismus und die Bedeutung beider Systeme für die Konzentration.“ Görlitz 1906. 10 S. (Programm Görlitz Reformschule.) Aus: Programm Görlitz Reformschule 1905.

Meyer, Gustav

Geboren 1876 zu Nienburg an der Weser, besuchte das Nienburger Progymnasium, dann das Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium in Hannover-Linden, studierte Theologie und Philosophie von 1895-1897 in Halle a. S., 1897 bis 1899 in Göttingen. 1899 bestand er die erste theologische Prüfung in Hannover, war dann Hauslehrer, genügte seine Militärflicht in Hildesheim, arbeitete an einer Hildesheimer Töchterschule und wurde auf zwei Jahre ins Predigerseminar in Kloster Loccum berufen. Im Anschluss daran bestand er die zweite theologische Prüfung in Hannover. Nach kurzer Tätigkeit an einer Privatschule in Nörten bei Göttingen, übernahm er 1904 die von Kammerherrn Grafen von Hardenberg angebotene Patronatspfarre Bühle-Hardenberg und folgte 1907 einem Rufe an die Stadtkirche in Moringen im Solling. 1912 wird er an das Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden berufen. – Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1913.

Meyer, Gustav

Geboren den 2. Juni 1878 zu Essen (Ruhr), besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1897 an Mathematik und Naturwissenschaften. Am 17. Juli 1903 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, leistete sein Seminarjahr von Michaelis 1903 bis 1904 am Lessinggymnasium, das Probejahr von Michaelis 1904 bis 1905 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab und verblieb an dieser Anstalt bis Ostern 1906 als Hilfslehrer. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Collegium Augustinum in Peru beurlaubt. Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Meyer, Heinrich

Geboren 1850 in Lutten, besuchte das Seminar in Vechta, bestand dort die Abgangsprüfung und verwaltete dann eine Volksschulstelle. Darauf war er 6 Jahre an der höheren Bürgerschule in Papenburg angestellt, besuchte während dieser Zeit die Zentralturnanstalt in Berlin, von der ihm das Zeugnis der Befähigung die gymnastischen Übungen an öffentlichen Lehranstalten zu leiten erteilt wurde. Er benutzte die in Berlin gebotene Gelegenheit, seine technische Lehrerausbildung besonders für Zeichen- und Schreibunterricht zu vervollkommen und wurde Ostern 1876 an die Realschule zu Varel berufen. – Aus: Programm Varel Realschule 1878.

Meyer, Heinrich

Geboren am 5. Februar 1858 zu Frille in Westfalen, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Minden und studierte dann in Münster und Kiel Romanistik, Germanistik, Geographie und Geschichte. Am 19. Dezember 1885 legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Kiel das Examen pro facultate docendi ab. Von Herbst 1885 bis Herbst 1886 absolvierte er sein pädagogische Probejahr am Realgymnasium zu Krefeld und nahm dann an dem Kursus 1886/87 der kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin teil. Ostern 1887 trat er an der Oberrealschule zu Saarbrücken als Lehrer ein. Am 9. März dieses Jahres bestand er an der Universität Freiburg das philosophische Doktorexamen. – Abhandlung: Zur Laut- und Flexionslehre des späteren Teils der Sachsenchronik. (Im Druck). Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1889.

Meyer, Heinrich

Geboren im Jahre 1858 zu Mahlzow bei Schönberg in Mecklenburg-Strelitz, besuchte die Realschule zu Schönberg und dann das Gymnasium zu Lübeck. Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Erlangen, Straßburg und Marburg neuere Sprachen, germanische Philologie und Geschichte. Im März 1882 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Chanson des Saxon Joh. Bodels in ihrem Verhältnis zum Rolandsliede und zur Karlamagnussage“ zum Dr. phil. promoviert. Im Mai des folgenden Jahres bestand er in Marburg das Staatsexamen. Von Michaelis 1883 bis dahin 1884 absolvierte er das Probejahr am Sophien-Gymnasium zu Berlin. Den Sommer 1882 und den Winter 1884/85 verbrachte er Studien halber in London, Paris und in der Schweiz. Wird dann an das Andreas-Realgymnasium zu Berlin berufen. Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1886.

Meyer, Heinrich August

Geboren den 4. Oktober 1877 in Rahden in Westfalen, besuchte die dortige Bürgerschule und Selektas bis zum 15. Jahre und bezog dann das Seminar zu Bremen, welches er nach bestandener Abgangsprüfung 1899 verließ. Dann war er ein Jahr (1899-1900) als Hilfslehrer an der Hansaschule in Bergedorf tätig und wurde darauf Hilfslehrer in Sebaldsbrück bei Bremen. Im Jahre 1902 bestand er das Staatsexamen und wurde zum ordentlichen Lehrer an Volksschulen ernannt. Als solcher wurde er im Jahre 1906 nach der Stadt Bremen an die Volksschule an der kleinen Allee versetzt. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Meyer, Heinrich Franz Theodor

Geboren zu Göttingen am 19. Mai 1855, Sohn des verstorbenen Senators Meyer, besuchte das Gymnasium zu Göttingen von Michaelis 1864 bis dahin 1875. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er klassische Philologie zu Göttingen und Heidelberg und legte die Prüfung pro facultate docendi im Dezember 1879 in Göttingen ab. Von Weihnachten 1879 bis Ostern 1880 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der städtischen höheren Bürgerschule zu Buxtehude. Zur Ableistung seines Probejahres wird er an das Gymnasium zu Göttingen überwiesen. – Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1881.

Meyer, Heinrich Wilhelm

Geboren am 16. September 1880 in Bergedorf, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1895 die Stadtschule in Bergedorf und von Ostern 1895 bis Ostern 1896 die Selektas der Volksschule Repsoldstrasse 22 in Hamburg. Nach sechsjährigem Besuch des Hamburger Lehrerseminars, von Ostern 1896 bis Ostern 1902, unterrichtete er vom 1. April 1902 bis 1. April 1906 an der Paßmann'schen Stiftungsschule in Hamburg, mit Ausnahme der Zeit vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1903, während welcher er seiner Militärpflicht genügte. Seit Ostern 1906 ist er Vorschullehrer an der Hansaschule. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Meyer, Hugo Elard

Geboren am 6. Oktober 1837 in Bremen als Sohn des Stadtbibliothekars Elard Meyer. Von 1850 bis 1856 wurde er auf dem Gymnasium zu Bremen für das Universitätsstudium vorbereitet, dem er sich von 1856 bis 1860 auf den Universitäten zu Bonn, Tübingen und Berlin widmete. Seine Hauptstudiengebiete waren die Geschichte und die deutsche Philologie, in Berlin war er Schüler von Jakob Grimm. Mit einer Abhandlung: „De poesi juculatoria Germanorum“ erwarb er sich in Halle die philosophische Doktorwürde und setzte darauf seine historischen Studien unter der Leitung Lappenbergs in Hamburg fort, indem er diesen, seines Augenlichtes fast beraubten Veteranen der deutschen Geschichtskunde, in seinen Forschungen unterstützte. Ostern 1863 trat er in den bremischen Schuldienst, indem er als Hilfslehrer zunächst an die Vorschule, dann 1864 an die Handelsschule berufen wurde, wo er bald darauf ein Ordinariat erhielt. 1875 übertrug man ihm die Leitung der Handelsschule, die er 7 Jahre lang führte und zu einer Realschule I. Ordnung ausbaute. Im Herbst 1880 konnte an der neu gestalteten Anstalt die erste Reifeprüfung abgehalten werden. Ostern 1882 musste er auf Grund eines Nervenleidens seinen Beruf aufgeben und in den Ruhestand treten. Auch zu wissenschaftlichen Arbeiten fand er Zeit und schrieb verschiedene Aufsätze im Bremer Jahrbuch: Über die Sprüche in der Rathaushalle in Bremen; Der Name Bremen. Als Programmabhandlung der Bremer Hauptschule: Roland. Bremen 1868. 22 S. – Vor allem aber hat er schon zu dieser Zeit die letzte Auflage von Jakob Grimms deutscher Mythologie unter Verwertung der nachgelassenen Papiere seines grossen Lehrers neu herausgegeben (1878) – Er übersiedelte dann nach Freiburg im Breisgau, wo er im Jahre 1887 als Lehrer in den Verband der badischen Hochschule getreten war. In dieser Zeit veröffentlichte

er: „Mythologie der Germanen“. 1891.; Deutsche Volkskunde. 1898 und das „Badisches Volkleben im 19. Jahrhundert“. 1900. Er ist am 11. Februar 1908 in Freiburg gestorben.
Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1908.

Meyer, Hermann

Geboren am 15. Juni 1830 zu Liegnitz, besuchte das Gymnasium und die Gewerbeschule zu Liegnitz, dann von 1859-1862 die Kunstakademie in Dresden. Er unterrichtete dann an der Gewerbeschule zu Liegnitz und wurde Ostern 1863 in die neu eingeführte Stelle eines Zeichenlehrers an die Realschule zu Landeshut berufen. Michaelis 1866 ging er an die höhere Bürgerschule zu Sprottau über und ist dort gestorben.
Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Meyer, Hermann

Geboren zu Lachem (Provinz Hannover), am 26. Oktober 1833, besuchte das Lyceum I zu Hannover bis Ostern 1854, studierte dann in Göttingen von 1854 bis 1857 Theologie, von Ostern 1857 bis Ostern 1859 Philologie. Nach abgelegter Staatsprüfung im März 1862 erfolgte seine definitive Anstellung am Gymnasium zu Hameln, an welchem er von 1859 bis 1862 in provisorischer Stellung tätig gewesen ist. Ostern 1867 erhielt er eine Anstellung an der sogenannten Parallelschule zu Hannover (Burgstrasse) und ging Ostern 1868 zum Realgymnasium in Hannover über, wo er zunächst das Ordinariat der Tertia verwaltete. Gegenwärtig ist er Ordinarius der Obersekunda. Er hat veröffentlicht: „Zur Geschichte des deutschen Bauernaufstandes.“ Hannover 1873. (Programm Hannover Realgymnasium.) - Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Meyer, Hermann

Wurde geboren am 16. Juli 1877 zu Eggermühlen, Kreis Bersenbrück, besuchte die Bürgerschule zu Ankum und das Gymnasium zu Meppen, das er März 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Anfangs studierte er Theologie, dann Mathematik und Naturwissenschaften zu Münster und legte die Staatsprüfung dort im Juli 1907 ab, nachdem er inzwischen seiner Militärpflicht genügt hatte. Zur Ableistung des Seminarjahres trat er in das pädagogische Seminar am städtischen Gymnasium zu Münster ein, war zugleich Assistent am physikalischen Institut der Universität und vertretungsweise am Schillergymnasium und am Paulinum tätig. Das Probejahr legte er am Paulinum ab, war von Oktober 1909 bis Ostern 1911 Hilfslehrer an dieser Anstalt, dann ein Jahr in Rheine, seit Ostern 1912 an der Realschule in Dortmund. Wird 1913 an das Gymnasium zu Attendorn berufen.
Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1914.

Meyer, Hermann

Geboren den 25. Mai 1879 in Lehrte, vom Archigymnasium in Soest Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, war er zuerst an der Kgl. Hauptwerkstätte in Osnabrück praktisch tätig, studierte dann an der Technischen Hochschule in Charlottenburg Maschinenbau, später an den Universitäten Berlin, Leipzig und Straßburg Mathematik, Physik und Philosophie. In Straßburg wurde er im März 1905 auf Grund der Dissertation: „Über die Begriffe Form und Zahl bei Pestalozzi im Zusammenhange mit seinen pädagogischen Ideen und in ihrer Beziehung zu Kant“ zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung für das Lehrfach an höheren Schulen am 23. Juli 1904. Michaelis 1904 trat er zu Göttingen das Seminarjahr an, in dessen letzten Monaten er an der Oberrealschule zu Hannover beschäftigt war. Wird dann dem K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1906.

Meyer, Hermann August

Geboren am 11. April 1869 in Hannover, besuchte das dortige Kaiser Wilhelms-Gymnasium und widmete sich, nach bestandener Reifeprüfung, zu Bonn und Berlin in den Jahren 1890 bis 1894 geschichtlichen, geographischen und germanistischen Studien. In Bonn wurde er am 23. Dezember 1893 auf Grund seiner Dissertation: „Der Plan eines evangelischen Fürstenbundes im Siebenjährigen Kriege“ zum Dr. phil. promoviert. Dort bestand er auch am 15. Dezember 1894 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1895-1896 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln. Während des nun folgenden Probejahres 1896/97 verwaltete er eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Trarbach an der Mosel und war gleichzeitig Hilfsinspektor am dortigen Alumnate „Lutherhaus“. Ostern 1897 trat er in den Schuldienst Hamburg. Er war hier zunächst ein Jahr Hilfslehrer an der Gelehrtenschule des Johanneums, dann seit 1. April 1898 Oberlehrer an der

Realschule Eilbeck. Ostern 1909 trat er an die Oberrealschule St. Georg über. Ausser kleineren Abhandlungen in Zeitschriften hat er folgendes veröffentlicht:

- 1) Der Plan eines evangelischen Fürstenbundes im Siebenjährigen Kriege. Bonn 1893. (Diss. inaug.)
- 2) Die Kriege Friedrichs des Großen. 2 Bände. Berlin H. Paetel, Sammlung H. Vollmer. 1904 und 1905.
- 3) Die Berichte des preußischen Gesandten Eickstedt. Ein Beitrag zur Politik der deutschen Kleinstaaten während des siebenjährigen Krieges. Hamburg 1906. 33 S. u. 1 Porträt. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1910.

Meyer, Hermann Wilhelm Louis

Geboren am 1. Mai 1866 in Hildesheim als Sohn eines Uhrmachers, besuchte dort das Gymnasium Andreaneum bis Ostern 1886, bestand am 24. November 1886 das Hebraicum und studierte in Erlangen und Leipzig zunächst mehrere Jahre Theologie und orientalische Sprachen, ging aber schliesslich zur Geschichte über. Am 8. April 1900 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Dissertation über das staufische Burggrafentum. Nachdem er am 5. Mai 1902 die Kandidatur für das höhere Schulamt erlangt hatte, war er von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 an der Nikolaischule zu Leipzig als Aushilfslehrer tätig. Er starb am 28. Dezember 1907.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1909.

Meyer, Jakob

Geboren am 29. Mai 1782 zu Linz am Rhein, wirkte nach dem Tode seines Vaters als Schullehrer in Linz a. Rh., bis der Stadtrat am 11. März 1806 „dem sich so eben gemeldeten“ gegen ein Jahresgehalt von 50 Rthl., ferner 5 Rthl. Jährliches Schulgeld von jedem tiro und 8 Rthl. Von jedem Infimisten und Secundaner, endlich 2 Klafter Holz die drei unteren Klassen „zur instruction“ übergab. Während seiner Lehrtätigkeit lag er zugleich unter J. W. Hays Leitung theologischen Studien ob und wurde, nachdem ihm der Rat am 22. September 1807 die Zinsen der Unkel'schen Stiftung in titulum ordinationis verliehen, nach sechswöchigem Aufenthalt im Seminar am 28. Oktober 1808 in Köln zum Priester geweiht. Am 2. Januar 1812 zeigte er dem Rate an, „dass er sein installations Decretum zur Dattenberg Pastorat wirklich erhalten ...“, legte zugleich die Schulmeisterstelle ab. 1811 Pfarrer zu Dattenberg und Leubsdorf, 1817 Rektor des Progymnasiums zu Linz. Am 7. Januar 1827 wurde er als Direktor des Gymnasiums zu Düren eingeführt. Seit dem 17. Juli 1834 kränkelte er in Folge eines Schlaganfalls und wurde 3 Monate vertreten. Seit dem 16. Juni 1836 war er von allen Amtsgeschäften entbunden. Er starb am 26. November 1836. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Weihe des Gymnasiums in Düren. (Drei Reden zur Einweihung des Gymnasiums und Einführung des Direktors.) Düren 1827. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) Über die Wichtigkeit des Religionsunterrichts und das mögliche Gedeihen desselben an Gymnasien. Düren 1830. 23 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS und Linz/Rh. Progymnasium 1876.

Meyer, Jakob

Geboren am 19. Januar 1864 zu Steinkirchen, genoss den Unterricht der dortigen Volksschule bis zum 14. Lebensjahre. Nach Absolvierung eines zweijährigen Kursus in der Präparanden-Anstalt zu Mittelnkirchen besuchte er das Seminar zu Stade. Danach fand er Anstellung an den Volksschulen zu Kirchwalsede und Bassen. Von Ostern 1889 bis 1. Mai 1891 war er im Gemeindegeldendienst von Cuxhaven tätig und seit dem 1. Mai 1891 ist er an der Höheren Bürgerschule zu Cuxhaven. Michaelis 1896 wurde er an die Realschule in St. Pauli und Ostern 1906, nachdem er die Gesanglehrerprüfung bestanden hatte, unter Beförderung zum technischen Lehrer an die Hansaschule zu Bergedorf versetzt.

Aus: Programm Cuxhaven Realschule 1892 und Bergedorf Hansaschule 1907.

Meyer, Jakob Heinrich

Geboren zu Straßburg i. Els. am 10. Februar 1867. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Protestantischen Gymnasium zu Straßburg. Nachdem er im Herbst 1884 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, widmete er sich auf der Universität Straßburg philologischen und philosophischen Studien. Seiner Militärpflicht genügte er von Ostern 1886 bis 1887. Im Februar 1890 bestand er das Examen pro facultate docendi an der Straßburger Universität und wurde darauf zur Ableistung seines Probejahres dem Kgl. Gymnasium in Danzig überwiesen. Im Juli 1891 kehrte er nach Straßburg zurück und ist seit Anfang des Schuljahres an der Oberrealschule zu Straßburg tätig.

Aus: Programm Straßburg i. Els. Oberrealschule 1892.

Meyer, Johann Friedrich Ernst

Geboren den 25. September 1791 zu Athenstedt, besuchte das Domgymnasium zu Halberstadt von Weihnachten 1801 bis Ostern 1810. Er studierte zu Göttingen bis 1813, machte den Feldzug mit und wird dann Lehrer an einem Privatinstiute in Herzberg. Im Februar 1817 wird er an das Domgymnasium zu Halberstadt berufen, am 20. März vereidigt. Zuerst als Kollaborator, später wird er zum Oberlehrer befördert. Ostern 1834 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Eutin berufen. Er ist am 3. Februar 1851 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de epithetorum ornantium vi et natura deque eorum usu apud graecorum et latinorum poetas. Eutin 1837. 33 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 2) Das Haus muß eine Schule, die Schule muß ein Haus sein. Eutin 1839. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 3) Wie beugt der Erzieher dem Ausbruche fehlerhafter Neigungen bei seinen Zöglingen am sichersten vor? Eutin 1839. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 4) Über den Begriff der Bildung mit praktischen Andeutungen für die Schule. Eutin 1840. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 5) Amphion und Zethus, ein Gleichnis. Eutin 1840. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 6) Übersicht des öffentlichen Schulwesens der Stadt Eurin und der mit demselben in Verbindung stehenden Vorschulen. Eutin 1841. S. 16-24. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 7) Über die Not der Gelehrtschule bei Überfüllung derselben mit Lehrgegenständen und über Vereinfachung des Unterrichts. In: 9. Versammlung der norddeutschen Schulmänner in Schleswig. 1842. 26 S.
- 8) De locis aliquot Virgilianis. (Gorg. II, 475 sqq. Aen. I-III.) Eutin 1842. S. 5-15. (Programm Eutin Gymn.)
- 9) Bruchstücke aus einem Tagebuche. Eutin 1844. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 10) Über den Begriff der aesopischen Fabel. Eutin 1847. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 11) Übersicht des protestantisch-deutschen Unterrichts- und Erziehungswesen seit den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Eutin 1849. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 12) Pestalozzi als Mensch, Staatsbürger, Dichter und Erzieher, mit seinen eigenen Worten geschildert. Lesefrüchte aus seinen Werken. Eutin 1850. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 13) Goethe, über Art und Unart, Freud und Leid der Jugend und ihrer Erzieher. Eutin 1851. 62 S. (Programm Eutin Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS.

Meyer, Johann Heinrich

Geboren den 12. August 1882 zu Schlettstadt, besuchte von Herbst 1893 bis Herbst 1901 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann an der Universität Straßburg Germanistik, romanische Philologie, Philosophie, Geschichte und Nationalökonomie. Nach bestandem Staatsexamen Herbst 1905 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Schlettstadt in den Staatsdienst ein. Dezember 1905 wurde er von der philosophischen Fakultät an der Universität Straßburg auf Grund seiner Abhandlung: „Der Briefwechsel zwischen Plinius und Trajan als Quelle römischer Kaisergeschichte“ zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1906.

Meyer, Johann Heinrich Hermann Gustav

1828 in Osthausen im Herzogtume Sachsen-Meiningen geboren, besuchte, nachdem er bis zu seinem vierzehnten Jahre durch Privatunterricht vorbereitet war, das Lyceum in Hannover, von Michaelis 1844 bis Michaelis 1846 das Gymnasium zu Hildburghausen und endlich von Michaelis 1846 bis Ostern 1848 das Johanneum zu Lüneburg. Während seines Aufenthaltes in Lüneburg hatte er manche Anregung für neuere Sprachen, namentlich für die englische, in dem Hause des jetzt verstorbenen Senators Blumenthal, in welchem er mit einigen Engländern zusammen wohnte. Mit dem Zeugnis der Reife versehen, bezog er Ostern 1848 die Universität Göttingen, wo er 3 Jahre ohne Unterbrechung Theologie studierte, ohne dabei philologische und philosophische Kollegien, sowie Beschäftigung mit neueren Sprachen, auszuschliessen. Ostern 1851 absolvierte er sein erstes theologisches Examen und fing unmittelbar darauf seine pädagogische Tätigkeit in einem Privatinstiute an. Sie führte ihn zu einer etwas eingehenderen Beschäftigung mit dem Mittelhochdeutschen und mit dem Gothischen. Johannis 1853 bestand er sein zweites theologisches Examen. Seine Vorliebe für den Unterricht erhielt eine erwünschte Nahrung durch die Neujahr 1855 erfolgte Anstellung an der hiesigen Mittelschule, in welcher er bis 1858 die dritte, von da an die zweite Hauptlehrerstelle bekleidete. Doch liess er die Theologie dabei nicht aus dem Auge, sondern bestand im Herbst 1859 sein drittes theologisches Examen. Johannis 1855 promovierte er bei der philosophischen Fakultät zu Jena zum Dr. phil. – Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Meyer, Johann Leonhard

Geboren den 7. April 1763 zu Weissenburg in Franken, vorher 12 Jahre lang magister legens in Erlangen, zum Rector in Heilbronn ernannt den 19 – 24 November 1801, eingeführt den 28. April 1802. Er hatte schon, so lange er noch in Erlangen war, eine Übersetzung von Adams Handbuch der römischen Altherthümer (Adam, the Roman Antiquities. London 1791 und 1792) in 2 Bänden (Erlangen 1794. Vierte Auflage ebenda 1832) herausgegeben und später ein eigenes Lehrbuch der römischen Alterthümer für Gymnasien und Schulen (Erlangen 1796. Fünfte Aufl. Erlangen 1822) veröffentlicht. Er starb an der schleichenden Schwindsucht den 22. Oktober 1806. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rede bei dem Antritt seines Lehramtes an dem Gymnasium zu Heilbronn. Heilbronn 1802. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 2) Explicatio nova loci obscuri et perquam difficilis, qui in libro Kohelethis cap. III, 18-22 legitur. Heilbronn 1802. (Programm Heilbronn Gymnasium.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Meyer, Johannes

Geboren am 5. März 1866 zu Neuenhagen, Kreis Demmin in Pommern, besuchte die Gymnasien in Torgau, Danzig und Stuttgart, studierte von 1884 bis 1889 in Tübingen und in Halle a. S. klassische und deutsche Philologie und Geschichte und bestand 1889 in Stuttgart den ersten, 1891 den zweiten Teil der württembergischen Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Michaelis 1893 bis Michaelis 1901 versah er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an dem Kgl. Gymnasium zu Ludwigsburg, bis 1896 zugleich an der dortigen Realanstalt. Michaelis 1901 wurde er ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an dem Progymnasium zu Bad Harzburg, wurde Ostern 1903 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Breslau an das Gymnasium zu Wohlau berufen, dem er vom 1. Oktober desselben Jahres an als Oberlehrer angehörte. 1907 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Görlitz versetzt. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1908.

Meyer, Johannes

Geboren den 7. Juni 1877 in Modderpfuhl, Kreis Friedeberg, als Sohn eines Lehrers, in der dortigen Volksschule und von seinem Vater, dann auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Friedeberg für den Lehrerberuf vorbereitet, bestand er zu Ostern 1899 die erste, im Mai 1901 die zweite Volksschullehrerprüfung. Vom 1. Dezember 1899 an verwaltete er die zweite Lehrerstelle zu Altgeltow bei Potsdam, zum 1. April 1903 wurde er an die Knabenvolksschule zu Neuendorf bei Potsdam berufen. Nachdem er von Michaelis 1905 an 2 Jahre lang dem Studium auf der Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. obgelegen und die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten bestanden hatte, wurde im zu Michaelis 1907 von der Gemeinde Nowawes die Stelle eines Hilfszeichenlehrers am Realprogymnasium i. E. übertragen, die zu Ostern 1908 in die eines Zeichenlehrers umgewandelt wurde. – Aus: Programm Nowawes Realprogymnasium 1910.

Meyer, Johannes Anastasius Theodor

Geboren am 24. März 1856 zu Hoerstgen bei Geldern, Schüler des Gymnasiums zu Wesel bis zum 28. Juli 1874. Er studierte dann in Bonn Theologie und Philologie und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 25. Januar 1879. Dann war er als Probekandidat am Gymnasium in Barmen von Ostern 1880-1881, dann Hilfslehrer bis Michaelis 1882. Von da ab ordentlicher Lehrer. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Meyer, Joseph

Geboren am 19. März 1875 zu Olpe i. W., besuchte das Gymnasium zu Paderborn, welches er 1895 als Abiturient verließ. Er widmete sich zunächst dem Studium der Theologie an der bischöflichen philosophisch-theologischen Fakultät zu Paderborn, wandte sich aber später dem Studium der Philologie in Münster i. W. zu. April 1903 trat er in den höheren Schuldienst ein. Das Seminarjahr leistete er in Bromberg und Schneidemühl, das Probejahr in Ostrowo (Posen) ab. April 1905 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Marien-Gymnasium in die Provinzial-Hauptstadt Posen berufen. April 1909 übernahm er eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Wanne-Eickel. – Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1910.

Meyer, Joseph

Geboren am 23. Dezember 1884 in Bochum. Hier besuchte er vier Jahre die Volksschule und 9 Jahre das Gymnasium bis zur Reifeprüfung Ostern 1903 und studierte dann in Münster und Berlin klassische Philologie, Geschichte und Mathematik. Nachdem er die Staatsprüfung im Oktober 1907 bestanden hatte, wurde er Ostern 1908 dem pädagogischen Seminar am Kgl. Schillergymnasium zu Münster zugeteilt und gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Reformprogymnasium nebst Realschule zu Gronau i. W. überwiesen. Ostern 1909 legte er in gleicher Eigenschaft sein Probejahr am Gymnasium zu Gelsenkirchen ab und wurde Ostern 1910 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Buer i. W. berufen. – Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1910.

Meyer, Julius

1920 in Wittenberg geboren, hatte das Gymnasium in Eisleben und von 1837 ab die Maler-Akademie in Dresden besucht. In München war er 1 ½ Jahre im Atelier des Professors Schnorr v. Karolsfeld beschäftigt. Nach weiterem Besuche der Akademien in Berlin und Antwerpen und längerem Aufenthalte in Frankreich und Italien kehr-

te er ins Elternhaus nach Sangerhausen zurück, wurde durch seine Kunstarbeiten auch hier bekannt und am 19. Oktober 1853 am Gymnasium zu Sondershausen angestellt. Er starb am 5. Februar 1872.
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905 Beil.

Meyer, Julius

Geboren 1851, auf dem Gymnasium in Rastenburg und dem Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr. vorgebildet, studierte er, nachdem er den Feldzug 1870/71 mitgemacht hatte, in Königsberg Geschichte und Erdkunde. Im Sommer 1876 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1875 an war er zwei Jahre am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. als Probekandidat und Hilfslehrer beschäftigt und wurde 1877 am Kgl. Gymnasium zu Allenstein als ordentlicher Lehrer angestellt. 1893 wurde er durch den Professorentitel ausgezeichnet. 1894 geht er an das Gymnasium zu Lyck über. – In Allenstein hat er veröffentlicht: „Über die Quellen in Plutarchs Lebensbeschreibungen des Themistokles und Aristides für die Zeit der Perserkriege.“ Allenstein 1881. 14 S. (Programm Allenstein Gymnasium.) - Aus: Programm Lyck Gymnasium 1895.

Meyer, Karl

Geboren den 6. November 1852 zu Salzgitter, besuchte die Bürgerschule seines Geburtsortes und dann von Ostern 1867 bis Michaelis 1870 ein Präparandeninstitut daselbst. Von Michaelis 1870 bis dahin 1872 besuchte er das Seminar in Alfeld, worauf er nach bestandener Prüfung ein Jahr an der Bürgertöchterschule zu Clausthal und ½ Jahr an der Stadtbürgerschule VII zu Hannover als Lehrer angestellt war. Von Ostern 1874 bis Michaelis 1875 besuchte er das Hauptseminar zu Alfeld, von wo er Michaelis 1875 zur provisorischen Wahrnehmung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an die Realschule I. Ordnung in Goslar berufen wurde. Michaelis 1876 wurde er als zweiter Elementarlehrer und Ordinarius unserer Vorschule in Otterndorf definitiv angestellt.
Aus: Programm Otterndorf Höh. Bürgerschule 1877.

Meyer, Karl

Geboren am 6. Februar 1859 zu Kassel, Sohn des Postpedellen Meyer daselbst, besuchte bis Herbst 1879 die Realschule I. O. zu Kassel, studierte in Berlin und Marburg neuere Sprachen, erhielt am 29. Oktober 1883 von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg die Doktorwürde und bestand am 15. Februar 1884 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1884 begann er sein Probejahr am Realgymnasium zu Kassel. Ostern 1885 wurde er als Hilfslehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Von hier kehrte er nach 4 Jahren an das Realgymnasium seiner Vaterstadt zurück, an dem er zum Professor ernannt worden ist. – Er verfaßte: Die provenzalische Gestaltung der mit dem Perfektstamm gebildeten Tempora des Lateinischen. Nach den Reimen der Trobadors. 1883. (Diss. inaug.?) - Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Meyer, Karl

Geboren am 13. Oktober 1862 zu Lauenau, erwarb das Reifezeugnis am Realgymnasium I zu Hannover. Er widmete sich in Jena, Bonn und Oxford dem Studium der Philosophie und Germanistik und der neueren Sprachen, daneben natur- und religionswissenschaftlichen Studien. In Jena promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Die Landschaft Ossians“ und bestand dort am 7. März 1907 die Prüfung pro facultate docendi. In Göttingen war er ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kaiser Wilhelm II Oberrealschule, darauf zur Absolvierung des Vorbereitungsjahres am Heinrich Hertz-Realgymnasium und an anderen höheren Schulen Hamburgs tätig. Zum 1. April 1909 wurde er zur Übernahme einer neu errichteten Oberlehrerstelle an das Gymnasium zu Belgard berufen, wo seine feste Anstellung am 1. Oktober 1909 erfolgte. Vor Beendigung seines akademischen Studiums war er bereits vielfach im privaten und staatlichen Schuldienste angestellt, namentlich 10 Jahre als Erzieher und Lehrer an der staatlichen Fürsorgeanstalt Hamburgs. Die beiden dafür notwendigen Lehrprüfungen legte er ohne Seminarbesuch ab. – Aus: Programm Belgard Gymnasium 1910.

Meyer, Karl

Geboren am 18. April 1864 zu Hildesheim, besuchte das dortige Gymnasium Andreaneum und erwarb sich hier im März 1882 das Zeugnis der Reife. Hierauf studierte er in Göttingen und Breslau Religionswissenschaft, deutsche und klassische Philologie. Nach Ablegung der Prüfung für das höhere Lehramt, sowie des Probejahres, war

er an den Kgl. Gymnasien in Jauer und Lauban als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, bis er am 1. Oktober 1902 in eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Oppeln befördert wurde.
Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1903.

Meyer, Karl

Geboren am 9. August 1878 zu Hannover, besuchte das Lyceum I seiner Vaterstadt bis Ostern 1897, studierte in Leipzig und Göttingen Philologie und Theologie, bestand die Staatsprüfung 1904 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen. Ostern 1904 trat er in das mit dem Gymnasium in Stolp verbundene Seminar ein, wurde im Oktober Mitglied des Kgl. Gelehrten Seminars in Stettin und verwaltete unter gleichzeitiger Ableistung des Probejahres von Ostern 1905 bis Ostern 1906 eine etatmäßige wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Stargard. Von 1. April bis 1. Oktober 1906 war er als Oberlehrer in Bochum tätig und wurde zum 1. Oktober 1906 an das Lyceum I zu Hannover berufen.

Aus: Programm Stargard Gymnasium 1906 und Hannover 1. Lyceum 1907.

Meyer, Karl

Geboren den 26. September 1881 in Mühlhausen im Elsaß, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann an der Universität Straßburg neuere Philologie. 1905 trat er in den reichsländischen Schuldienst ein und war zunächst am Gymnasium in Mühlhausen, dann an der Neuen Realschule in Straßburg tätig. Nachdem er ein Jahr lang aus dem Dienst ausgeschieden war, nahm er denselben am Gymnasium zu Buchweiler wieder auf, von wo er an die Oberrealschule am Kaiserpalast zu Straßburg versetzt wurde.

Aus: Programm Straßburg i. Els. Oberrealschule 1911.

Meyer, Karl

Geboren den 2. März 1883 zu Detmold, besuchte in seiner Vaterstadt das Fürstliche Gymnasium Leopoldinum und erwarb dort das Reifezeugnis Ostern 1902. Dann studierte er in Heidelberg, Berlin und Kiel und bestand in Kiel die Lehramtsprüfung in Deutsch, Geschichte, Philosophie am 1. August 1908, nachdem er am 11. Januar 1908 noch zum Dr. phil. promoviert worden war. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium mit Realgymnasium zu Altona von 1908-1909 ab, das Probejahr an derselben Anstalt bis Herbst 1910 und erlangte damit die Anstellungsfähigkeit. Wird dann an die Oberrealschule St. Petri in Danzig versetzt.

Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1911.

Meyer, Karl

Im Januar 1883 zu St. Johannishütte bei Ilfeld geboren, besuchte das Herzogl. Gymnasium zu Holzminden und bestand hier die Reifeprüfung Ostern 1904. Er studierte an den Universitäten Göttingen und Berlin Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Im Juli 1908 bestand er in Göttingen die Prüfung für das höhere Schulamt und trat Ostern 1909 in das Pädagogische Seminar zu Braunschweig ein. Während des Seminarjahres unterzog er sich in Göttingen einer Erweiterungsprüfung in Religion. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Realschule zu Wolfenbüttel überwiesen. – Aus: Programm Wolfenbüttel Realschule 1911.

Meyer, Karl Ernst

Geboren am 7. Dezember 1860 zu Bünde, Kreis Herford, besuchte das Gymnasium zu Minden bis Ostern 1880, studierte auf den Universitäten Halle, Tübingen, Leipzig und Marburg klassische Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi absolvierte er am 17. Juni 1885 in Marburg, nachdem er dem Ulrichsgymnasium zu Norden für das Schuljahr 1886/86 zur Ab-leistung des Probejahres überwiesen war. Zum 1. Februar 1886 übernahm er die Vertretung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Domgymnasium zu Verden.

Aus: Programm Norden Gymnasium 1886 und Verden Domgymnasium 1886.

Meyer, Karl Ferdinand

Am 1. November 1807 in Berlin geboren, unter Ilgen in Schulpforta vorgebildet, hatte er seine philologischen Studien besonders unter Böckh in Berlin, seine mathematischen unter Jacobi und Bessel in Königsberg gemacht.

Nach kurzer Amtstätigkeit am Friedrich-Wilhelm- und am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin war er zu Michaelis 1833 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Potsdam berufen worden und 1839 zum Professor, 1864 zum Prorektor ernannt worden. Über 44 Jahre hatte er hier als erster Mathematiker sein Fach mit dem besten Erfolg vertreten. Während des Sommersemesters 1874 hatte er interimistisch auch das Direktorat des Gymnasiums verwaltet. Seinen Namen hat weithin bekannt gemacht sein Lehrbuch der Geometrie in drei Teilen, das 1836 erschienen und in zwölf Auflagen verbreitet ist. Er ist am 17. Dezember 1877 gestorben. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Brennnlinien, welche durch die Zurückwerfung des Lichtes von Kurven der zweiten Ordnung entstehen. Potsdam 1838. 26 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 2) Die windschiefe Fläche. Potsdam 1853. 13 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 3) Ein diophantisches Problem. Potsdam 1867. 14 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)

Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1878.

Meyer, Karl Friedrich

Geboren am 17. Dezember 1840 zu Quedlinburg als Sohn eines Kaufmanns und Brennereibesitzers. Er besuchte bis Ostern 1860 das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach erlangter Reife die Universität Halle, um Geschichte und Erdkunde zu studieren. Nachdem er dort am 1. Juli 1864 die Oberlehrerprüfung bestanden hatte, wurde er Michaelis 1864 zur Ableistung seines Probejahres und zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle dem Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin überwiesen. Seit dieser Zeit gehörte er weiter bis Michaelis 1868 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer, Oberlehrer und Professor an. Am 18. Dezember 1876 promovierte er in Halle auf Grund der Abhandlung: „Die Teilungen im Reiche der Karolinger“ (erschien als Programm 1877). Am 16. März 1893 erhielt er den Professorentitel und am 20. April 1893 den Rang der Räte IV. Klasse. Volle 40 Jahre ist er für die Schule tätig gewesen und hat seine reichen Kenntnisse vor allem in der Geschichte und Erdkunde an die Schüler weiter gegeben. Auch hatte er eine besondere Begabung für das Skizzieren und Zeichnen von Karten. Auch ausserhalb der Schule war er rege tätig. Er war lange Jahre Vorsitzender des Buchheidevereins, und hat sich besonders für die Erschliessung der Buchheide eingesetzt. Er ist am 10. Oktober 1904 gestorben. Unter den von ihm veröffentlichten schriftstellerischen Arbeiten seine noch die folgenden hervorgehoben:

- 1) Die gebräuchlichsten kartographischen Projektionen. Stettin 1872. 21 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh. Realgymnasium.)
- 2) Geschichtsatlas des deutschen Reiches. 1877.
- 3) Die Teilungen im Reiche der Karolinger. 1. Von Pipin den Kurzen bis zum Vertrage von Verdun. (768-843). Stettin 1877. 51 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 4) Stettin zur Schwedenzeit. 1887.
- 5) Geschichte der Schützenkompagnie der Bürger zu Stettin zum 305-jährigen Bestehen. 1887.
- 6) Atlas zu Cäsars bellum gallicum. Zusammen mit A. Koch. 2. Aufl. 1890.
- 7) Zur Behandlung „Deutschlands“ im erdkundlichen Unterricht. Stettin 1899. 24 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
- 8) Verschiedene Abhandlungen in den „Lehrproben und Lehrgängen“; verschiedene Karten zur Heimatkunde Pommerns, unter ihnen eine kurz vor seinem Tode in großem Maßstab gezeichnete Karte für die Belagerung Stettins von 1659 bis 1713 mit Text von Prof. Dr. Wehrmann.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1905.

Meyer, Karl Friedrich

Geboren am 14. März 1879, besuchte das Friedrichs-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin und legte dort Michaelis 1897 die Reifeprüfung ab. Er studierte in Greifswald und Marburg neuere Sprachen und Erdkunde und bestand im Mai 1902 in Greifswald das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1902 an am Gymnasium zu Stolp i. P. und am Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab. Hier blieb er auch in der ersten Hälfte seines Probejahres. Von der zweiten wurde er befreit, um ein Halbjahr sprachlichen Studien in Frankreich obzuliegen. Ostern 1904 wurde er Oberlehrer an der Oberrealschule in Dortmund, von wo er Ostern 1905 an die Friedrichs-Schule zu Charlottenburg berufen wurde. – Aus: Programm Charlottenburg K. Friedrichs-Schule 1906.

Meyer, Karl Friedrich Peter

Geboren 1870 in Lübeck, besuchte von 1886 bis 1892 die Präparandenanstalt und das Seminar seiner Vaterstadt. 1892 bestand er die erste und 1897 die zweite Lehrerverprüfung. Nach bestandener Abgangsprüfung war er erst im lübeckischen Schuldienst, dann vier Jahre an einer haburgischen Privatrealschule und darauf im staatlichen

hamburgischen Schuldienst tätig. 1907 bestand er seine Turnlehrerprüfung und 1908 die Schreiblehrerprüfung. Wird dann an die Oberrealschule am Holstentor berufen.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1909.

Meyer, Karl Friedrich Theodor

Geboren am 6. Februar 1859 zu Kassel, besuchte von Michaelis 1871 bis Michaelis 1879 die Realschule I. O. zu Kassel und studierte dann in Berlin und Marburg neuere Philologie, Geschichte und Geographie. Am 29. Oktober 1883 erhielt er in Marburg die Doktorwürde und bestand am 15. Februar 1884 dort das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Kassel ab und ging darauf als Hilfslehrer an das Johanneum zu Lüneburg, wo er Ostern 1887 seine Anstellung als ordentlicher Lehrer erhielt. Ostern 1889 trat er in derselben Eigenschaft in das Lehrerkollegium des Realgymnasiums zu Kassel ein. Im Sommer 1887 verweilte er kürzere Zeit Studien halber in Brüssel und von Michaelis 1889 bis Ostern 1890 in Paris. Seit Herbst 1892 ist er Oberlehrer. Er hat geschrieben: „Die provenzalische Gestaltung der mit dem Perfektstamm gebildeten Tempora des Lateinischen. (Nach den Reimen der Trobadors). In: Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie, Heft XII.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Meyer, Karl Georg Theodor Ludwig

Geboren vor Hannover am 19. November 1824, besuchte das Lyceum dieser Stadt von Michaelis 1834 bis Ostern 1845, studierte darauf 3 ½ Jahre (Ostern 1845 bis Michaelis 1848) auf der Universität Göttingen und wurde dann Hauslehrer, in welcher Stellung er 3 ½ Jahre (Michaelis 1848 bis Ostern 1852) bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Celle verblieb. Hier veröffentlichte er: „Zur Statistik des Gymnasiums zu Celle (1825-1860).“ Celle 1861. S. 16-19. (Programm Celle Gymnasium.)
Aus: Programm Celle Gymnasium 1853.

Meyer, Karl Heinrich Friedrich

Geboren am 29. Mai 1861 zu Hamburg, besuchte bis Ostern 1882 die Gelehrtenschule des Johanneums seiner Vaterstadt, studierte auf den Universitäten Jena, Heidelberg, Berlin und Bonn neuere Sprachen und genügte von April 1882 bis März 1883 in Jena seiner Militärpflicht. Nach einem längeren Aufenthalte in England erwarb er im März 1889 die Doktorwürde zu Bonn auf Grund seiner Dissertation: „John Grower's Beziehungen zu Chaucer und König Richard II.“ Im Februar 1891 bestand er in Bonn die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr tritt er an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg an. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1892.

Meyer, Karl J. Th.

1881 in Ottensen geboren, besuchte in Hamburg die Realschule zu St. Pauli und das Wilhelms-Gymnasium. Von Ostern 1900 ab studierte er in Straßburg und Leipzig Mathematik, Physik und Chemie. Im Juni 1906 bestand er in Leipzig das Staatsexamen. Im August 1906 wurde er der Oberrealschule vor dem Holstentore zu seiner Ausbildung überwiesen, erfüllte von Oktober 1906 bis Oktober 1907 seine militärische Dienstpflicht und war dann bis Oktober 1909 als Kandidat des höheren Lehramts an der Gelehrtenschule des Johanneums tätig. Im Sommer 1909 erlangte er in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Zur Theorie des logarithmischen Potentials“ die Doktorwürde. August 1906 trat er in den Hamburger Schuldienst und gehörte als Oberlehrer zunächst der Oberrealschule vor dem Holstentore an, wird dann an die Realschule Hamm versetzt.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1910 und Realschule Hamm 1911.

Meyer, Karl Otto Richard

Geboren den 22. Januar 1852 zu Leipzig, besuchte die Elementarschule und vom 11. Lebensjahre an das Thomas-Gymnasium seiner Vaterstadt. Von dieser Anstalt Michaelis 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Infolge besonderer Neigung für die Erziehungswissenschaft wandte er sich aber sehr bald dem Lehrfache zu, lenkte seine ferneren Studien vorzüglich auf die germanistischen und historischen Wissenszweige und bestand im Mai 1876 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Nachdem er kurze Zeit als Vikar an der Realschule zu Leipzig gewirkt hatte, wurde er Michaelis 1876 als provisorischer Oberlehrer an der Realschule I. Ordnung zu Döbeln angestellt.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1877.

Meyer, Karl Waldemar

Geboren am 25. April 1845 als Sohn eines Oberförsters bei Casseedorf bei Eutin. Bis zu seinem 11. Lebensjahr besuchte er die Dorfschule und kam im Jahre 1856 auf das Gymnasium zu Eutin. Ostern 1864 erhielt er das Zeugnis der Reife und studierte dann auf der Universität Tübingen, ging Michaelis 1864 an die Universität nach Jena und bezog ein Jahr später die Universität Kiel. Er besuchte theologische, philologische, geschichtliche und literaturgeschichtliche Vorlesungen. Im Herbst 1866 zog er nach Berlin, um dort seine Studien zu beenden. In Berlin löste er die von der philosophischen Fakultät gestellte Aufgabe: „Über den Unterschied der Auffassung vom Wesen der Religion bei Kant und Schleiermacher“ und erhielt den Preis. Beide theologischen Examina bestand er im Laufe des Jahres 1868. Darauf wurde er Religionslehrer am Gymnasium zu Meldorf und erwarb sich zu dieser Zeit die Doktorwürde an der Universität Kiel mit der Dissertation: „De ratione, quae intercedat inter Augustini, quomodo Deum esse manifestum sit, disquisitionem et argumentum ontologicum.“ In Meldorf lernte er auch seine Frau kennen, die Hochzeit war im Jahre 1872. Im Jahre 1874 folgte er einem Rufe an das Lyceum I zu Hannover. Am 9. April 1877 wurde ihm die Leitung der damaligen 2. Realschule I. Ordnung übertragen. Diese Schule baute er zu einem Realgymnasium aus und leitete es, bis eine schwere Lungenkrankheit ihn an der Arbeit hinderte. Er starb am 23. April 1888. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Welche Reformen erscheinen bei der jetzigen Stellung und Aufgabe des evangelischen Religionsunterrichtes auf Gymnasien notwendig? Meldorf 1873. 24 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 2) Der evangelische Religionsunterricht auf höheren Schulen. Ein freies Wort ernster Mahnung an Eltern und Lehrer. Hannover 1878. (Programm Hannover Leibniz-Realschule.)
- 3) Bericht über die Gründung und Entwicklung der Schule. Die Einweihung der Schule. Hannover 1879. S. 3-14 u. 5 Taf. (Programm Hannover Leibniz-Realschule.)
- 4) Rede zur Feier des Lutherfestes. Hannover 1884. S. 9-12. (Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium.)
- 5) Die Pflege des Idealen auf unseren höheren Schulen. 1884.
- 6) Die moderne Berechtigungsjagd auf unsern höheren Schulen. 1885.

Aus: Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium 1888.

Meyer, Karl Theodor

Geboren zu Westhofen im Elsass am 2. Oktober 1853, wurde ausgebildet auf den Seminarien zu Colmar und Strassburg von 1869-1873, betrieb dann vom 1. Oktober 1873 bis 23. Mai 1874 in Berlin weitere Studien und bestand dort die Prüfung für die Lehrbefähigung an Mittelschulen. Am 1. Oktober 1874 wurde er als kommissarischer Lehrer an das Gymnasium zu Zabern, und im Mai 1875 an das Gymnasium zu Saargemünd berufen. Seit dem 16. September 1875 ist er am Lyceum zu Strassburg tätig. – Aus: Programm Strassburg Lyceum 1876.

Meyer, Karl Waldemar

Geboren am 25. April 1845 in Casseedorf in Holstein, Sohn eines Oberförsters, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Eutin, welches er Ostern 1864 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf den Universitäten Tübingen, Jena, Kiel und Berlin Theologie und Philologie zu studieren. Nachdem er im März 1868 in Altona das theologische Tentamen bestanden hatte, absolvierte er am 20. Oktober desselben Jahres das Staatsexamen in Kiel. Im November desselben Jahres wurde er am Kgl. Gymnasium zu Meldorf zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1869 als ordentlicher Lehrer und Mitglied der Reifeprüfungs-Kommission angestellt. Im Mai 1870 wurde er auf Grund der Dissertation: „De ratione, quae intercedat inter Augustini, quomodo Deum esse manifestum sit disquisitionem, et argumentum ontologicum“, sowie auf Grund eines schriftlichen und mündlichen Examens, einer praelectio und disputatio von der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1874 folgte er einem Rufe an das Lyceum I zu Hannover und übernahm Ostern 1877 die provisorische Direktion der neuen Anstalt (Leibniz-Realschule). An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Welche Reformen erscheinen bei der jetzigen Stellung und Aufgabe des evangelischen Religionsunterrichts auf Gymnasien notwendig? Meldorf 1873. 24 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 2) Der evangelische Religionsunterricht auf den höheren Schulen. Ein freies Wort ernster Mahnung an Eltern und Lehrer. Hannover 1878. (Programm Hannover Leibniz-Realschule.)
- 3) Bericht über die Gründung und Entwicklung der Schule. Die Einweihung der Schule. Hannover 1879. S. 3-14 und 5 Taf. (Programm Hannover Leibniz-Realschule.)
- 4) Rede zur Feier des Lutherfestes. Hannover 1884. S. 9-12. (Programm Hannover Leibniz-Realschule.)

Aus: Programm Hannover Leibniz-Realschule 1879.

Meyer, Konrad

Geboren am 23. Juli 1881 zu Kölzow in Mecklenburg geboren. Er besuchte das Gymnasium in Schwerin und bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung, studierte dann in Rostock, Berlin und Marburg Theologie, Philosophie und Germanistik. In Marburg wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Zur Syntax des Participiums Präsens im Althochdeutschen“ im Juli 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Juni 1907 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 an den Gymnasien in Gelsenkirchen und Burgsteinfurt, dann das Probejahr an der Oberrealschule zu Oldenburg ab. Michaelis 1909 wurde er hier zum Oberlehrer befördert. Am 1. Oktober 1910 wurde er an das Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg berufen.

Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1911 und Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1911.

Meyer, Ludwig

Geboren zu Loccum am 2. September 1835 und früh verwaist, bildete er sich auf dem Gymnasium und der Universität zu Göttingen für den höheren Lehrberuf aus, den er von Ostern 1859 bis Michaelis 1867 am Kgl. Gymnasium zu Aurich, von da bis Ostern 1870 an der Klosterschule zu Ilfeld ausübte. Seitdem widmete er als Altphilologe seine Kraft dem Gymnasium zu Clausthal und erwarb sich u. a. auch das Verdienst, hier zuerst einen regelrechten Turnunterricht durchgeführt zu haben, den er in einer Abhandlung des Programms von Ostern 1872: *De virginum exercitationibus gymnasticis apud veteres* auch für Mädchenschulen angelegentlich empfahl. Sein durch eifriges Mitturnen gestählter Körper und seine vorsichtige Lebensweise schienen ein hohes, rüstiges Alter zu versprechen, da zeigten sich im letzten Jahre Spuren eines inneren Leidens und dämpften u. a. auch die Freude an dem Roten Adlerorden 4. Klasse, der von Seiner Majestät anlässlich des Kaisermanövers in Hannover Professor Meyer verliehen war. Bald bewies der jähe Zusammenbruch und der ärztliche Befund, dass die Krankheit schon längere Zeit schlimmer gewesen war, als der Kranke mit seiner Willenskraft selbst Näherstehende hatte ahnen lassen. Er starb am 27. Oktober 1898. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Kontraktion der Verba auf oo bei Herodot. Nordhausen 1868. S. 10-17. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
- 2) *De virginum exercitationibus gymnasticis apud veteres*. Clausthal 1872. 10 S. (Programm Clausthal Gymnas.)

Aus: Programm Clausthal Gymnasium 1899.

Meyer, Ludwig

Geboren den 9. März 1842 zu Kuppendorf, Provinz Hannover, besuchte die Volksschule und später die Privatschule in Landesbergen an der Weser. Von Michaelis 1860 bis dahin 1861 war er Seminarist auf dem Bezirksseminar in Hannover und übernahm 1861 die Schulstelle in Sophienhof, Kreis Ilfeld. Von Ostern 1864 bis Ostern 1867 besuchte er das Hauptseminar in Hannover, wurde Ostern 1867 an der Bürgerschule II angestellt und Ostern 1868 nach der jetzigen Oberrealschule berufen. Ostern 1902 erfolgte die Versetzung an die Realschule III. – Aus: Programm Hannover Realschule III 1903.

Meyer, Ludwig Heinrich August

Geboren zu Neuhaus an der Elbe, den 19. Juli 1842. Er besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim und studierte von Ostern 1862 bis 1865 in Göttingen Theologie. Von Ostern 1865 bis Weihnachten 1867 war er an einer Privatschule zu Dömitz im Mecklenburgischen tätig, trat Ostern 1867 in das mit dem Göttinger Gymnasium verbundene pädagogische Seminar ein. Von Michaelis 1868 bis Ostern 1873 war er am Göttinger Gymnasium und von Ostern 1873 bis Michaelis 1876 am Kgl. Gymnasium zu Stade als Lehrer angestellt. Von dort wurde er als erster ordentlicher Lehrer mit dem Titel „Oberlehrer“ und als Dirigent der Kgl. höheren Bürgerschule zu Duderstadt berufen. Hier veröffentlicht er: „Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes.“ Duderstadt 1878. S. 3-7. (Programm Duderstadt Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1869 und Duderstadt Höh. Bürgerschule 1877.

Meyer, Ludwig Karl

Geboren am 1. Dezember 1831 zu Büdingen, besuchte das dortige Gymnasium, seit 1849 die Universität Gießen und die zu Berlin und ging 1853 an das Predigerseminar zu Friedberg i. Hess. Von 1854 -1856 war er Hauslehrer, wurde dann als Lehrer in Kirtorf und Grünberg verwendet. 1857 kam er als Vikar nach Rodheim, November 1857 wurde er Pfarrverwalter in Friedberg. 1862 Diakonus, 1874 Pfarrer, 1884 Dekan. Am 26. Juni 1901 wurde er Kirchenrat und am 31. Januar 1906 auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und erspriesslichen Dienste mit Wirkung vom 1. April an in den Ruhestand versetzt. Er hat am Gymnasium zu Friedberg von 1882 bis 1888 wöchentlich 2 Religionsstunden gegeben. Am 9. März 1906, dem Tage, wo er vor 50 Jahren in den Dienst getreten war, erhielt er den Charakter als „Geheimer Kirchenrat“.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Meyer, Martin

Geboren zu Hamburg am 28. Oktober 1828, besuchte die Stiftungsschule von 1815, ging nach Leipzig, um dort den Buchhandel zu erlernen, kehrte nach zwei Jahren zurück, besuchte das damalige Realgymnasium, besonders die naturgeschichtlichen Vorlesungen der Herren Prof. Lehmann und Dr. Sonder und unterrichtete von Ostern 1849 bis Ostern 1851 an einer Hamburger Privatschule. Ostern 1851 wurde er an der Stiftungsschule zu Hamburg angestellt. – Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule 1890.

Meyer, Martin

Geboren den 1. November 1875 zu Bronhelm, Reg.-Bez. Aachen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Rheine i. W., bezog dann die Universität Bonn, um zunächst katholische Theologie (1898-1901), dann Geschichte und Erdkunde zu studieren. Nachdem er kürzere Zeit an den Gymnasien in Schneidemühl und Schrimm, dann 1 ½ Jahre am Gymnasium zu Rogasen tätig gewesen war, wurde er zum 1. Oktober 1908 in eine Oberlehrerstelle an das Gymnasium zu Hohensalza berufen. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1908.

Meyer, Max

Geboren am 27. Juli 1883 in Jena, besuchte die Realschule in Apolda und das Gymnasium in Eisenach. Dann studierte er von Ostern 1903 an in Heidelberg und Jena klassische Philologie und Germanistik. Im Februar 1907 promovierte er in Jena auf Grund seiner Dissertation: „De Plauti Persa“ zum Dr. phil. und bestand im Mai 1908 das Staatsexamen. Im Sommer 1907 war er am Gymnasium in Jena, von Michaelis 1907 bis Ostern 1909 am Gymnasium in Weimar als Hilfslehrer beschäftigt. Vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 genügte er seiner Militärpflicht in Kassel und trat Ostern 1910 als Oberlehrer in das Gymnasium zu Jena ein.

Aus: Programm Jena Gymnasium 1911.

Meyer, Max Hermann

Geboren im Januar 1863 auf dem im Kreise Thorn (Westpreußen) gelegenen Gute Szychowo, besuchte die Bürgerschule zu Braunschweig und von Ostern 1872 an das Herzogliche Gymnasium Martino-Katharineum. Von diesem zu Michaelis 1882 mit dem Reifezeugnis entlassen, bezog er, um die klassischen Sprachen zu studieren, die Universität Leipzig, von welcher er Ostern 1884 nach Berlin ging. Ostern 1886 nach Braunschweig zurückgekehrt, bestand er im Februar 1888 vor der Herzoglichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission die Staatsprüfung. Noch während seiner Vorbereitung auf dieselbe wurde er wiederholt an den hiesigen Herzoglichen Gymnasien, eingeschlossen das Realgymnasium, aushilfsweise beschäftigt. Nachdem er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres zunächst dem Martino-Katharineum überwiesen, alsdann dem Neuen Gymnasium, an welchem er, nachdem er seit Ostern 1890 daselbst die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers bekleidet hatte, durch Patent vom 1. Oktober als Gymnasiallehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1891.

Meyer, Metellus Paul Heinrich

Geboren 1862 zu Ratzeburg, besuchte das dortige Gymnasium (Lauenburgische Gelehrtenschule), studierte seit Ostern 1881 in Berlin, Leipzig und Kiel Philologie und Geschichte. 1885 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand 1886 das Staatsexamen. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1886 bis 1887 in Altona ab und war von Michaelis 1887 bis Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Lauenburgischen Gelehrtenschule tätig. Von Ostern 1888 bis 1890 war er an der höheren Mädchenschule in Brandenburg a. H., von da bis Michaelis 1894 in Kiel, seitdem ist er in Flensburg tätig.
Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Meyer, Otto

Geboren den 16. Juli 1874 zu Staggen, Kreis Insterburg, besuchte zwecks Vorbereitung auf den Lehrerberuf die Kgl. Präparandenanstalt zu Pillkallen und das Kgl. Lehrerseminar zu Karalene. 1895 bestand er die erste, 1897 die zweite Lehrprüfung, 1906 die Prüfung für Mittel- und höhere Mädchenschulen und 1907 diejenige für Rektoren. Als Lehrer war er tätig in Pillwogallen, Kreis Insterburg, Kinten, Kreis Heydekrug, an der gehobenen Schule zu Heydekrug und seit 1904 an städtischen Schulen in Königsberg i. Pr., bis zum 1. April 1909 seine Berufung an die Vorstädtische Realschule erfolgte.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vostädt. Realschule 1910.

Meyer, Paul

Geboren am 21. Juni 1855 in Oschatz, besuchte die Bürgerschule in Grossenhain, wo sein Vater in städtischen Diensten stand. Ein Jahr lang durch Privatunterricht vorbereitet, erhielt er Ostern 1870 eine Grossenhainer Stelle an der Landesschule Grimma, um die er sich auf Rat des damaligen Direktors der Grossenhainer Stadtschulen Dr. Mushacke beworben hatte. Durch den Unterricht Rektor Müllers besonders angeregt, wandte er sich nach seinem Abgange von Grimma Ostern 1876 in Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte zu. Von April 1876-1877 diente er als Einjährig-Freiwilliger im 107. Regiment. Er gehörte als ordentliches Mitglied dem Kgl. philologischen und dem Kgl. historischen Seminar an. In seinen Studien namentlich durch Lipsius, Lange und von Noorden gefördert, wurde er am 23. Juli 1879 in Leipzig zum Dr. phil. promoviert, bestand am 16. Februar 1880 die Staatsprüfung und bekleidete zunächst an der Realschule mit Progymnasium in Homburg v. d. H. die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers, in die ihn am 6. April 1880 der Direktor der Anstalt Prof. Goepel einwies. Bereits Ostern 1881 berief ihn der Schulrat Dr. Ilberg nach Sachsen zurück als 11. (provisorischer) Oberlehrer an die Fürstenschule Grimma, wo er am 16. April seine Tätigkeit begann. Am 1. September 1882 wurde er hier ständig und erhielt die 10B Oberlehrerstelle. Seit Michaelis 1894 siebenter Oberlehrer, wurde er Ostern 1895 Klassenlehrer der Untersekunda und als Nachfolger Weinholds Schulbibliothekar. In letzterer Eigenschaft erwirkte er für das Lehrerkollegium wesentliche Erleichterungen in der Benutzung der Bibliothek, auch gründete er eine Bibliothek pauperum, aus der ärmeren Schülern Bücher, namentlich Schriftstellerwerke, für den Schulgebrauch geliehen werden, und eine besondere Krankenbibliothek, die beide wesentlich auf Schenkungen beruhen und auch weiterhin auf solche angewiesen sein werden. Meyer hat im Laufe der Jahre in allen Klassen gelehrt und zwar Lateinisch, Griechisch, Deutsch und Geschichte. Zur Zeit erteilt er als Ordinarius von Obersekunda in dieser Klasse lateinischen und griechischen, ausserdem in beiden Primen den Geschichtsunterricht. Am 8. April 1895 wurde ihm der Professorentitel verliehen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Lateinisches Festgedicht zur Begrüßung des Königs Albert. Grimma 1875.

- 2) Quaestiones Straboniana. (Leipziger Studien.) Leipzig, Hirzel 1879. Diss. inaug.
 - 3) Die Fortsetzer Hermanns von Reichenau. In: Historische Studien. 3. Heft Leipzig 1880.
 - 4) Dr. Gustav Löwe. Ecce des Landesschule Grimma 1884. S. 45-51. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 5) Deutsch-griechisches Übungsbuch für Obertertia. Leipzig, Teubner 1888.
 - 6) Straboniana. Grimma 1890. 34 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 7) Lateinisches und deutsches Festgedicht zur Vermählung des Prinzen Friedrich August mit der Erzherzogin Luise von Österreich. Grimma 1891.
 - 8) Der Triumphzug des Germanicus. Einladungsschrift zur Einweihung des neuen Gebäudes . Grimma 1891. S. 85-92. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 9) Lateinisches Festgedicht zur 350jährigen Jubelfeier der Fürstenschule St. Afra. Grimma 1893.
 - 10) Samuel Pufendorf. Ein Beitrag zur Geschichte seines Lebens. Grimma 1894. 31 S. u. 1 Taf. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 11) Christoph Schellenberg de visitationibus seu inspectionibus anniversariis scholae illustris Grimmanae (1554-1575) mit den amtlichen Berichten der Visitatoren. In: Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Jg. VII. Heft 3. Berlin 1897.
 - 12) Von dem 350jährigen Jubelfeste der Kgl. Sächs. Fürsten- und Landesschule zu Grimma am 23. und 24. September 1900. Grimma 1900. 96 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Meyer, Paul Karl Ludwig

Wurde geboren am 28. Mai 1865 zu Hameln, besuchte das Lceum II in Hannover von Ostern 1873 an. Ab Michaelis 1883 studierte er in Göttingen, Bonn und Kiel klassische Philologie und Geschichte. Am 28. Juni 1889 bestand er in Kiel die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1889 bis 1890 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Hannover. Von Ostern 1890 bis Ostern 1892 absolvierte er das Seminar- und Probejahr am Gymnasium zu Göttingen. Wird dann als Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Goslar versetzt, geht von da nach Hannover (Leibnizschule), Lingen, Verden und Hildesheim. Michaelis 1899 wird er als Oberlehrer an die Klosterschule zu Ilfeld berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Götterwelt Homers. Göttingen 1907. 26 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
- 2) Feste zu Kaisers Geburtstag. Göttingen 1913. S. 3-8. (Programm Ilfeld Klosterschule.)

Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1893 und Ilfeld Klosterschule 1893.

Meyer, Paul

Wurde am 28. Juni 1879 zu Crimmitschau geboren. Nach dem Besuch einer Volksschule, der Präparandenanstalt und des Lehrerseminars in Mettmann war er 4 ½ Jahre Volksschullehrer in Cronenberg. Die zweite Lehrprüfung legte er ebenfalls in Mettmann ab. Dann besuchte er ein Jahr die Oberrealschule in Barmen und studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses in Bonn und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Zum Dr. phil. promoviert, bekleidete er ein Jahr lang eine Oberlehrerstelle in Solingen an einer höheren Mädchenschule. Die Staatsprüfung legte er in Bonn ab. Seit Oktober 1910 unterrichtet er am Gildemeisterschen Institut in Hannover und wurde dann an das K. Wilhelms-Gymnasium berufen.

Aus: Programm Hannover K. Wilh.-Gymnasium 1913.

Meyer, Paul

Geboren den 3. Oktober 1886 zu Berlin, Sohn eines Obersekretärs, besuchte das Kgl. Luisengymnasium zu Berlin und bestand die Reifeprüfung am 22. März 1905. Er studierte dann in Berlin, wurde dort am 19. Dezember 1908 zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich dort auch in der Staatsprüfung am 1. Februar 1910 die Lehrbefähigung für Lateinisch, Griechisch und Geschichte. Das Seminarjahr leistete er ab am Gymnasium zu Berlin-Steglitz, das Probejahr am Gymnasium zu Berlin-Friedenau. Wissenschaftlicher Hilfslehrer war er am Gymnasium zu Friedenau, an den Realgymnasien zu Reinickendorf und Schöneberg und seit dem 1. Oktober 1912 am Gymnasium zu Neuruppin. – Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1914.

Meyer, Paul Alfred

Am 18. September 1887 zu Plauen i. V. geboren, bestand am dortigen Realgymnasium Ostern 1907 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Jena, Strassburg und Leipzig neuere Sprachen, Germanistik, Geschichte und Staatswissenschaften. Nachdem er im Wintersemester 1911/12 in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt

bestanden hatte, war er als Seminarkandidat dem Kgl. Realgymnasium zu Borna, als Probekandidat der städtischen Realschule zu Plauen i. V. zugewiesen. Von Ostern bis Michaelis 1913 stand er mit letzterer Schule im unterrichtlichem Zusammenhang. Michaelis 1913 geht er an die Amthorsche Handelsschule in Gera über.
Aus: Programm Gera Amthor. Handelsschule 1914.

Meyer, Paul Louis August Friedrich

Geboren den 28. Mai 1860 in Magdeburg, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen und dem Domgymnasium zu Magdeburg. Ab 1880 besuchte er die Universitäten Halle, Berlin und Kiel, um Theologie und deutsche Philologie zu studieren. Im Sommer 1891 trat er das Anleitungsjahr am Wilhelms-Gymnasium in Hamburg an und wurde zu Michaelis 1892 der Realschule vor dem Lübeckerthore zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Ostern 1894 wurde er als Oberlehrer an der Realschule vor dem Lübeckerthore angestellt. Seit Ostern 1895 gehörte er dem Kollegium der Realschule und späteren Oberrealschule in Eimsbüttel an, von wo er nach 17 ½-jähriger Tätigkeit zu Michaelis 1912 an die Realschule am Weidenstieg versetzt wurde. Er hat veröffentlicht: „Das Ludwigslied und Ottfrieds Evangelienbuch. Eine sprachwissenschaftliche Vergleichung.“ Hamburg 1904. 18 S. (Programm Hamburg Realschule Eimsbüttel.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckerthor 1893 und Realschule Weidenstieg 1913.

Meyer, Peter

Geboren zu Köln den 7. Februar 1853, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf der Universität Bonn von 1872 bis Ostern 1877. Hier promovierte er am 20. Mai 1876, nachdem er die von der philosophischen Fakultät gestellte Preisaufgabe: „Aristoteles de placita exponantur“ gelöst hatte. Im März 1877 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr hielt er am Gymnasium zu Bonn und am Progymnasium zu Jülich ab, an welches letzterer Anstalt er von Ostern 1878 bis Ostern 1879 als ordentlicher Lehrer wirkte. Von 1879 bis 1884 war er am Gymnasium zu Krefeld tätig, von wo er 1884 an das Gymnasium zu M. Gladbach berufen wurde. Am 1. März 1903 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Münstereifel berufen. Ausser der oben angegebenen Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Lactantianarum. Particula prima. Jülich 1878. 8 S. (Programm Jülich Progymnasium 1878.)
- 2) Die pädagogische Bedeutung der Lehre von dem Seelenvermögen kritisch betrachtet. Krefeld 1880. 24 S. (Programm Krefeld Gymnasium.)
- 3) De vita Constantini Eusebiana. In: Festschrift, dem Gymnasium zu Mörs zu der am 10. und 11. August d. J. stattfindenden Jubelfeier seines 350jährigen Bestehens gewidmet Krefeld 1882. S. 23-28.
- 4) Quaestiones Platonicae. I. M. Gladbach 1889. 25 S. (Programm M. Gladbach Gymnasium.)
- 5) Bemerkungen zu Friedrichs des Großen Schrift „de la littérature allemande“. In: Festschrift, mit welcher zu der Einweihung des neuen Schulgebäudes ergebenst einladet ... M. Gladbach 1892. 81 S. u. 2 Taf.
- 6) Die Einführung des Direktors am 2. März 1903. Bonn 1903. S. 3-8. (Programm Münstereifel Gymnasium.)

Aus: Programm Krefeld Gymnasium 1880 und M. Gladbach Gymnasium 1885.

Meyer, Peter Josef

Geboren den 1. März 1820 zu Horbach bei Aachen, besuchte, um sich dem Studium der Philologie und Geschichte zu widmen, die Universitäten Bonn und Berlin und war seit Herbst 1843 zwei Jahre am Aachener Gymnasium beschäftigt. Nachdem er 16 Monate lang die Erziehung im Hause des Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck geleitet hatte, übernahm er am 1. Juni 1847 eine kommissarische Stelle am Gymnasium zu Trier und war dann seit Herbst 1852 zehn Jahre Rektor des Progymnasiums zu Saarlouis. Am 4. Oktober 1862 wurde er am Gymnasium zu Trier zum ordentlichen Lehrer, am 23. Februar 1869 zum Oberlehrer ernannt und trat nach vierzigjähriger, pflichteifriger Wirksamkeit am 1. Oktober 1883 in den Ruhestand.

Aus: Programm Trier Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1884.

Meyer, Philipp Ludwig

Geboren 1847 zu Neckarbischofsheim, besuchte seit 1861 die Gymnasien zu Mannheim und Heidelberg und bestand 1866 die Maturitätsprüfung in Karlsruhe. Nachdem er sich auf den Universitäten Tübingen und Heidelberg sprachlichen und geschichtlichen Studien gewidmet und an der Lateinschule seiner Vaterstadt ein Jahr gewirkt hatte, versah er zuerst eine Hauslehrerstelle in Frankfurt, dann vom Frühjahr 1875 an eine Lehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Heidelberg. Von Weihnachten 1879 an leistete er Aushilfe am Realgymnasium zu Villingen, und nach vorübergehender Verwendung an der Höheren Bürgerschule Achern wurde ihm (Sept. 1880)

eine Lehrerstelle an der Höheren Bürgerschule Hornberg übertragen, die er bis zu seiner Übersiedelung nach Freiburg inne hatte. – Aus: Programm Freiburg i. Br. Höhere Bürgerschule 1882.

Meyer, Reinhard

Geboren 1862 zu Magdeburg, auf dem dortigen Realgymnasium vorgebildet, studierte er von Michaelis 1880 bis 1884 in Halle neuere Sprachen. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im November 1885, ist seit Ostern 1886 Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Michaelis 1891 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an der Guerickeschule tätig. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Meyer, Richard

Geboren zu Groß-Wusterwitz, besuchte das Realgymnasium zu Magdeburg bis Herbst 1880, studierte auf der Kunst- und Gewerbeschule zu Magdeburg, auf der Kgl. Hochschule für bildende Kunst in Berlin bis Ostern 1866, war dann auf Reisen in Italien und in Paris. Das Zeichenlehrerexamen bestand er im August 1884. Von Ostern 1887 bis 1893 wird er als Zeichenlehrer am Realgymnasium zu Barmen angestellt und geht von dort an die Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld über. Später wird er Direktor der Kunstgewerbeschule in Elberfeld. Aus: Programm Barmen Realgymnasium 1888 und 1903 FS und Elberfeld Realschule Nordstadt 1894.

Meyer, Roman

Besuchte das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, studierte von Ostern 1847 bis 1850 auf den Universitäten zu Breslau und Berlin Jura, war dann an verschiedenen Orten als Privatlehrer tätig und erwarb sich 1859 die bedingte facultas docendi für neuere Sprachen. Nachdem er dann an der Realschule zu Zwinger in Breslau unterrichtet hatte, trat er Johannes 1860 am Realgymnasium zu Landeshut ein, erkrankte aber wenige Wochen darauf und starb am 5. November 1860. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Meyer, Rudolf

1855 zu Berlin geboren, war von 1864 bis 1873 Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin, studierte von Ostern 1873 an in Heidelberg und Berlin klassische und altindische Philologie. Am 10. November 1877 zu Berlin auf Grund der Herausgabe eines Sanskrittextes zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Mai 1879 zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1879 bis 1880 genügte er seiner Militärpflicht. Andert-halb Jahre wirkte er am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster (erst als Probandus, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer), gleichzeitig Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars und ging dann an das Leibniz-Gymnasium zu Berlin über, um dort Michaelis 1882 als ordentlicher Lehrer angestellt zu werden. Dezember 1900 erhielt er den Professorentitel, März 1901 den Rang der Räte IV. Klasse. Herbst 1907 berief ihn die Patronatsbehörde zum Geschäftsleiter ihrer „Städtischen Veranstaltungen zur Förderung des altsprachlichen Unterrichts“; am 1. Juli 1908 übernahm er, kurz vorher gewählt und bestätigt, das Direktorat des Luisenstädtischen Gymnasiums. 1914 übernimmt er das Direktorat des Lessing-Gymnasiums. Veröffentlicht hat er:

- 1) Das Rigvidhänam. Erstausgabe.
- 2) Übersetzungen der Captivi des Plautus und des sophokleischen König Ödipus.
- 3) Briefe Jakob Burckhardts an Gottfried Kindel.
- 4) Zwei Studien zur Geschichte des Apollonius von Tyans.
- 5) In Ketten und Banden. Ein plautinisches Schönbartspiel, übersetzt von R. M. Berlin 1886. 31 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.)

Aus: Programm Lessing-Gymnasium 1915.

Meyer, Rudolf

Geboren am 3. Juni 1861 zu Nauen in Brandenburg, besuchte das Gymnasium zu Neuruppin, studierte in Halle und Berlin, legte die Staatsprüfung in Februar 1888 zu Halle und sein Probejahr 1888/89 am Realprogymnasium zu Nauen ab. Hierauf war er beschäftigt an der höheren Privatschule zu Strelno und Samotschin, war von Michaelis 1891 bis Ostern 1894 Leiter der Stadt- und Landschule zu Golßen in der Lausitz, von da bis zum 1. April 1895 tätig am Großherzoglichen Sophienstifte zu Weimar, darauf wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Spremberg und von Ostern 1896 bis letzten März 1901 an der städtischen Realschule zu Cottbus. Von dort wurde er am 1. April 1901 als Oberlehrer an das Progymnasium zu Kempen in Posen berufen.

Aus: Programm Kempen i. Pos. 1902.

Meyer, Rudolf

Geboren am 29. Mai 1868 zu Engotini in der englischen Kapkolonie als Sohn eines Missionars der evangelischen Brüdergemeinde. Vorgebildet auf dem Pädagogium zu Niesky, wo er Ostern 1887 die Reifeprüfung bestand. Er studierte Theologie auf dem theologischen Seminar der evangel. Brüderunität zu Gnadefeld O. S. Ostern 1887 bis 1890 und bestand die beiden theologischen Prüfungen Ostern 1889 und 1890. Als cand. theol. war er Lehrer am Pädagogium zu Niesky 1890-1891, studierte dann Philologie von 1891 bis 1893 zuerst in Berlin, dann in Marburg, wo er im November 1893 das Staatsexamen bestand. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1894-1895 am Gymnasium zu Wiesbaden ab, das Probejahr in Niesky von Ostern 1895 bis 1896, wo er

auch von Ostern 1896 bis Johanni 1903 fest angestellt war. Am 1. Juli 1903 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wohrlau berufen. 1906 geht er an das Gymnasium zu Oels über.
Aus: Programm Wohrlau Gymnasium 1904 und Oels Gymnasium 1907.

Meyer, Theodor

Geboren am 19. Februar 1846 zu Haustenbeck in Lippe-Detmold, erlangte das Maturitätszeugnis am Gymnasium Leopoldinum zu Detmold am 27. September 1866, studierte dann Theologie auf den Universitäten Erlangen, Halle a. S. und Tübingen, bestand die theologische Prüfung pro licentia concionandi in Detmold im Februar 1870. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität zu Göttingen, erlangte das Zeugnis pro facultate docendi am 28. Juni 1873 zu Göttingen, promovierte am 30. September 1873 auf Grund einer Dissertation: „Über die pädagogische Verwendung von Beweisen“ zum Dr. phil. Dann war er Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Marburg von Herbst 1873 bis Herbst 1874, absolvierte das Probejahr am Gymnasium zu Lemgo von Herbst 1874 bis Herbst 1875, blieb an dieser Anstalt als ordentlicher Gymnasiallehrer bis Weihnachten 1877 und ging am 7. Januar 1878 als Rektor an die evangelische Rektoratschule zu Langenberg. Diese Anstalt baute er zu einer höheren Bürgerschule aus und konnte am 19. März 1883 die erste Reifeprüfung abhalten. Später erhielt die Schule den Namen „Realprogymnasium“. Am 7. Januar 1903 konnte er das Jubiläum seiner 25-jährigen Tätigkeit in Langenberg feiern. Doch kurze Zeit danach wurde er krank und musste auf ärztlichen Befehl das Bett hüten. Eine längere Kur in Bad Ems brachte eine bedeutende Besserung, so dass er sein Amt wieder aufnehmen konnte. Aber schon im November musste er sie wieder aufgeben und fuhr auf ärztlichen Rat Mitte Dezember nach Korsika, wo er in Ajaccio Wohnung nahm. Doch am 30. Dezember 1903 traf eine telegraphische Nachricht von seinem Tode ein. Später wurde bekannt, dass er dort ermordet und begraben wurde. – Aus: Programm Langenberg Realgymnasium 1884 und 1904.

Meyer, Theodor Franz

Geboren den 25. März 1847 zu Lübeck, erhielt den ersten Unterricht in der Kandidatenschule in seiner Vaterstadt und besuchte dann von Ostern 1859 bis 1866 das dortige Gymnasium Catharineum. Er studierte in Göttingen und in Berlin Philologie bis Ostern 1869. Von diesem Zeitpunkt bis Ostern 1871 war er Erzieher im Hause des Grafen d'Aspromonte mit wechselnden Aufenthalten in verschiedenen Städten Italiens. Ostern 1871 kehrte er nach Göttingen zurück, wurde dort Mitglied der ersten Abteilung des pädagogischen Seminars, unterrichtete von Michaelis 1871 ab als Mitglied der zweiten Abteilung dieses Seminars am Gymnasium daselbst und wurde, nachdem er im Juli 1872 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, im Herbst 1872 als ordentlicher Lehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen, wo er Ostern 1885 zum Oberlehrer und 1893 zum Professor ernannt wurde. Ausser kleinen Aufsätzen in den Jahresberichten des Museumsvereins für das Fürstentum Lüneburg veröffentlichte er: „Die Lüneburger Chronik des Probstes Jakob Schomaker.“ Lüneburg 1904. 216 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.) - Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Meyer, Theodor

Geboren am 1. Juli 1882 zu Bevensen bei Ülzen, besuchte das Gymnasium Johanneum zu Lüneburg von Ostern 1892 bis zur Reifeprüfung Ostern 1901. Darauf genügte er in Jena seiner Militärpflicht und studierte in Jena, Berlin und Göttingen Mathematik, Physik, angewandte Mathematik, technische Physik und Versicherungswissenschaften. Im Juli 1905 bestand er das mathematische und juristische Examen für das Versicherungswesen, am 8. Mai 1907 promovierte er zum Dr. phil. und am 6./7. Februar 1908 bestand er das Staatsexamen. Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven ab. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an das Werner Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg gewählt.
Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1911.

Meyer, Traugott Heinrich August Philipp

Wurde am 10. Oktober 1877 zu Bremke (Kreis Göttingen) geboren. Er besuchte zunächst die Realschule in Göttingen, dann die Oberrealschule in Hannover und bestand hier 1899 die Reifeprüfung. Er studierte Mathematik und Physik in Göttingen und Kiel und bestand am 26. Oktober 1906 sein Staatsexamen. Zur praktischen Ausbildung war er dem Kgl. Gymnasium in Wandsbeck, der Oberrealschule I in Kiel und dem Kgl. Gymnasium zu Kiel überwiesen. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer kam er Ostern 1909 an die Realschule zu Sonderburg. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte am 1. Oktober 1909. – Aus: Programm Sonderburg Realschule 1910.

Meyer, Viktor Amadeus

Geboren am 11. Januar 1828 zu Düsseldorf, war von Herbst 1854 bis Herbst 1855 Lehrer am Progymnasium zu Neuwied, von Herbst 1857 bis Herbst 1858 Hilfslehrer am Gymnasium zu Cleve, wirkte von Herbst 1858 bis 30. April 1862 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wesel und wurde dann an das Gymnasium nach Wetzlar berufen und dort am 28. August 1868 zum Oberlehrer, am 13. März 1875 zum Professor ernannt. Seit dem 1. April 1876 ist er Professor und Prorektor am Gymnasium zu Hersfeld. Er hat geschrieben: „Tile Kolup (der falsche Friedrich) und die Wwiederkunft eines ächten Friedrich, Kaiser der Deutschen. Historische Studie.“ Wetzlar 1868. VI, 106 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Meyer, Walter

Geboren den 1. Dezember 1876 zu Hannover, besuchte das dortige Realgymnasium I, welches er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte auf den Universitäten München, Göttingen, Kiel und Genf neue Philologie und erwarb am 3. März 1900 in Kiel die philosophische Doktorwürde. Nachdem er daselbst am 7. Juni 1902 die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er dem Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Am 1. Januar 1903 mit Wahrnehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realgymnasium I zu Hannover betraut, leistete er an dieser Anstalt auch das Probejahr ab und wurde am 1. Oktober 1904 dort als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium I 1905.

Meyer, Walter

Geboren am 26. Januar 1878 in Leipzig als Sohn eines früh verstorbenen Kaufmanns und kam 1889 an die Thomasschule, die den musikalisch reich begabten Knaben als Alumnus aufnahm. 1898 wandte er sich auf der dortigen Universität dem Studium der klassischen Philologie zu, das er mit vollster Hingabe und ausgezeichnetem Erfolge pflegte. Auf Grund der Abhandlung: „Quaestiones Terentianae“ erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Anfang des Jahres 1903 begann er seine Unterrichtstätigkeit am König-Albert-Gymnasium in Leipzig als Probandus und genügte dann seiner Militärpflicht. 1904 kehrte er als Lehrer zu seiner alten Thomasschule zurück. Die allmähliche Abstossung der dritten Parallelklassen an der Thomasschule brachte es mit sich, dass Meyer 1906 an die in Leipzig-Lindenau gebildeten Gymnasialklassen übersiedelte. 1909 trat er in das Lehrerkollegium des neu begründeten Schiller-Realgymnasium ein, wo er vor allem im Deutschen und Latein bis zur Oberprima unterrichtete. 1914 hatte er noch die Freude, seine Klasse durch die Reifeprüfung hindurch zu geleiten. Der Krieg rief auch ihn zu den Waffen; er ist am 20. Oktober 1914 bei einem Sturmangriff gefallen.
Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1915.

Meyer, Werner Theodor

Geboren am 21. Mai 1882 zu Hamburg, besuchte die Kirchenschule zu St. Nicolai, dann die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg. Er studierte dann von Ostern 1901 an in Freiburg i. Br., von Michaelis 1902 bis Januar 1907 in Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik. Ostern 1905 arbeitete er zwei Monate an der Zoologischen Station in Neapel. Er erwarb 1906 den Doktorgrad auf Grund einer zoologischen Arbeit und bestand im Januar 1907 das Staatsexamen. Ostern 1907 bis Ostern 1908 genügte er in Flensburg seiner militärischen Dienstpflicht. Sein Anleitungsjahr und Probejahr leistete er an der Oberrealschule vor dem Holstentor zu Hamburg. Im Probejahr unterrichtete er ausserdem an der Stiftungsschule von 1815. Seit Ostern 1910 ist er an der Hansaschule, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Michaelis als Oberlehrer. An Schriften hat er veröffentlicht:
1) Die Anatomie von *Opisthoteuthis depressa*. (Diss. inaug.) In: Zeitschr. f. wiss. Zoologie. Bd. 85, 1906.
2) Über die Leuchtorgane der Sepiolini. In: Zoologischer Anzeiger. Bd. XXX. 1906.
3) Das Leuchtorgan von *Heterotheutis*. In: Zoologischer Anzeiger. Bd. XXXII. 1908.
4) Cephalopoda. In: Die Fauna Südwest-Australiens. Jena 1909.
5) Die Spermatophore von *Octopus vulgaris*. In: Zoologischer Anzeiger. Bd. XXXV. 1911.
Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1911.

Meyer, Wilhelm

Geboren den 17. Juni 1850 zu Mossin, Kreis Neustettin, wurde Michaelis 1867 als Zögling in das Lehrerseminar zu Bütow aufgenommen und im August 1870 von dieser Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Den 12. September desselben Jahres erhielt er eine Anstellung als Lehrer an der Stadtschule zu Neustettin. Als solcher

machte er im Herbst 1873 am Seminar zu Bütow seine zweite Prüfung, infolge deren er Ostern 1874 ein Ruf als Hilfslehrer an das Seminar zu Coeslin erhielt. Während des Winterhalbjahres 1874/75 besuchte er die Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin. Nach Beendigung des Turnkurses liess er sich Ostern 1875 an die Vorschule des Gymnasiums zu Neustettin versetzen, an welcher Anstalt er bis Michaelis 1880 tätig gewesen ist. Geht dann an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin über. – Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1881.

Meyer, Wilhelm

Geboren den 9. Mai 1872 in Osternburg (Oldenburg), erwarb das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Celle, studierte dann Naturwissenschaften in Münster, Würzburg und Göttingen. Die Staatsprüfung bestand er am 1. Februar 1901. Von Ostern 1901-1902 leistete er sein Seminarjahr in Bonn, die erste Hälfte des Probejahres war er an der Oberrealschule in Düsseldorf, die zweite Hälfte von Herbst 1902 bis Ostern 1903 an der Oberrealschule zu M. Gladbach. Am 12. Mai 1899 wurde er zu Göttingen zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm M. Gladbach Oberrealschule 1903.

Meyer, Wilhelm

Geboren den 25. Dezember 1875 zu Bahlen in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium zu Schwerin, die Universitäten in Leipzig und Rostock, bestand zu Güstrow die Prüfung pro licentia im Oktober 1898. Am Gymnasium zu Wismar verwaltete er provisorisch eine Lehrerstelle von Michaelis 1900 bis Ostern 1901 und trat am 30. September 1901 in das Gymnasium zu Schwerin ein. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1902.

Meyer, Wilhelm

Geboren den 28. Juni 1883 zu Vöhl (Hessen-Nassau), besuchte das Gymnasium zu Korbach (Waldeck), das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an den Universitäten Gießen, Göttingen und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Im Dezember 1906 wurde er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „De Homeri patronymicis“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1907 das Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 leistete er sein Seminarjahr am Johanneum zu Lüneburg ab, bis 1. Oktober 1909 sein Probejahr am Realgymnasium zu Osnabrück. Nachdem er dort noch ½ Jahr als Hilfslehrer tätig gewesen war, ging er Ostern 1910 als Oberlehrer nach Goldberg in Schlesien.
Aus: Programm Goldberg in Schlesien Progymnasium 1911.

Meyer, Wilhelm

Geboren am 3. November 1883 zu Warstein, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1902 auf dem Realgymnasium in Lippstadt, studierte dann in Berlin, München und Göttingen Mathematik und Physik, bestand im Dezember 1907 in Göttingen die Staatsprüfung. Von Ostern 1908 bis 1909 absolvierte er sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Siegen, von Ostern bis Michaelis 1909 die erste Hälfte des Probejahres am Realgymnasium zu Iserlohn, genügte von 1. Oktober 1909 bis 1910 seiner Militärflicht in Verden, wurde dann zur Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres und zur Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers an das Realprogymnasium zu Bünde überwiesen und war im letzten Sommer wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Lippstadt.
Aus: Programm Bünde i. W. Realprogymnasium 1912.

Meyer, Wilhelm

Geboren den 21. August 1888 in Magdeburg, besuchte das städtische Realgymnasium seiner Vaterstadt und legte dort Ostern 1908 die Reifeprüfung ab. er studierte neuere Philologie, Geschichte und Geographie in Marburg. Hier bestand er im Dezember 1911 das philosophische Doktorexamen und im Juni 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1912-1913 am Gymnasium zu Wandsbeck, das Probejahr an den Gymnasien zu Flensburg und zu Hadersleben ab. Wird am Gymnasium zu Hadersleben als Hilfslehrer angestellt. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1915.

Meyer, Wilhelm Friedrich

Wurde am 31. Januar 1841 als Sohn eines Steuerbeamten in Rheinberg im Kreise Demmin geboren. Einen Teil seiner Jugend verlebte er in Greifswald und dann in Kolberg, wo er die Realschule besuchte. Später kam er in das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, verliess dasselbe jedoch, ehe er das Examen absolviert hatte. Er sorgte damals wohl schon für sich selbst und verschaffte sich durch eigene Tätigkeit die Mittel, seine Studien fortzusetzen. Im Jahre 1861 bestand er als Exteranus das Abiturienten-Examen am Friedrichs-Werderschen Gymnasium. Um studieren zu können, musste er mehrere Jahre als Hauslehrer tätig sein und die nötigen Mittel erwerben, weshalb er erst 1864 die Universität Halle bezog, um sich der Philologie zu widmen. Anfangs beschäftigte er sich eifrig mit den alten Autoren, namentlich mit den griechischen, und gewann eine Preisaufgabe

über Xenophons Hellenica. Diese Arbeit benutzte er auch zur Doktordissertation. Die griechische Sprache hatte er so liebgewonnen, dass er noch in späteren Jahren in seinen Mußestunden besonders gern die griechischen Tragiker las. Dann wandte er seine Haupttätigkeit jedoch den neueren Sprachen zu. Nachdem er 1868 promoviert hatte, unterrichtete er an den Franckeschen Stiftungen zu Halle bis 1869. Als er im Jahre 1869 ein glänzendes Examen bestanden und ein Zeugnis ersten Grades erhalten hatte, wurde ihm die vorerwähnte Unterrichtszeit als Probezeit angerechnet. Darauf war er von Ostern bis Michaelis 1869 Hilfslehrer in Wernigerode. Michaelis 1869 wurde er an das Luisenstädtische Realgymnasium in Berlin berufen. Hier heiratete er auch. Doch wurde er von einer schweren Krankheit heimgesucht, die ihn zwang, mehrere Monate Urlaub zu nehmen und in Aachens heißen Quellen Heilung zu suchen. Seine Frau überanstrengte sich bei der Pflege und sank schnell ins Grab, er selbst genas nie wieder vollkommen und starb am 31. Dezember 1883.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1884.

Meyer, Wilhelm Heinrich

Geboren am 26. Januar 1831 in Köln, vorgebildet teils durch Privatunterricht, teils auf dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt. Auf der Universität zu Bonn widmete er sich philosophischen und sprachlichen Studien, promovierte dort zum Dr. phil. und war dann längere Zeit im Auslande als Lehrer tätig. Nach abgelegtem Staatsexamen war er von Michaelis 1862 ab als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. in Köln beschäftigt, wurde Michaelis 1863 als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Aschersleben, Ostern 1872 als dritter Oberlehrer an die Realschule I. Ordnung in Hagen berufen und rückte dort nach anderthalbjähriger Tätigkeit in die zweite Oberlehrerstelle ein. Seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer an der Hauptschule zu Bremen datiert vom 24. Dezember 1878.
Aus: Programm Bremen Hauptschule 1880.

Meyer, Wilhelm Karl August

Geboren am 6. September 1877 in Bremen. Er besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und bereitete sich zunächst am Seminar zu Bremen für den Volksschulunterricht vor. Dort bestand er am 10. März 1897 das Abgangsexamen. Nach einem längeren Aufenthalt in England war er an mehreren Volksschulen Bremens tätig, erwarb dann das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Vegesack und studierte neuere Sprachen in Berlin und Göttingen. Am 7. November 1906 promovierte er in Göttingen mit einer Abhandlung über die Flexionslehre der älteren schottischen Urkunden 1385-1440 und bestand am 31. Januar 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt ebenfalls in Göttingen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er der Oberrealschule I in Kiel überwiesen, aber nach Altona und Flensburg zur Wahrnehmung einer Lehrerstelle beurlaubt und leistete von Ostern 1909 ab am Realgymnasium zu Altona-Ottensen sein Probejahr ab, wobei er zugleich eine freie Lehrerstelle versah.
Aus: Programm Altona-Ottensen Realgymnasium 1910.

Meyer, Wilhelm Heinrich Karl Johann

Wurde am 25. Dezember 1875 zu Bahlen bei Boizenburg i. M. geboren. Den ersten Unterricht erhielt er im Elternhause. Von Ostern 1887 an besuchte er das Gymnasium Fridericianum in Schwerin, an dem er Michaelis 1894 die Reifeprüfung bestand. Er studierte Theologie und Geschichte 3 Semester in Leipzig, 4 Semester in Rostock, bestand das erste theologische Examen in Güstrow Michaelis 1898, wurde Hilfslehrer am Gymnasium in Wismar Michaelis 1900, kam Ostern 1901 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Schwerin und wurde Michaelis 1901 dort zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1903 bestand er in Schwerin das theologische Examen pro ministerio und im Dezember 1904 in Rostock die Oberlehrerprüfung. Im Dezember 1904 wurde er vom Rat der Stadt Rostock zum Oberlehrer an der Großen Stadtschule erwählt. Diese Stellung trat er Ostern 1905 an. Ostern 1907 ging er als Oberlehrer an das Johanneum zu Lübeck.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1906 und Lübeck Johanneum 1908.

Meyer, Wilhelm Ludwig

Geboren 1835 zu Loccum in Hannover, besuchte von Michaelis 1844 bis Ostern 1854 das Gymnasium zu Göttingen. Von Ostern 1854 bis Ostern 1858 widmete er sich in Göttingen dem Studium der Philologie und war ordentliches Mitglied des dortigen philologischen und des pädagogischen Seminars. Nach Beendigung dieser Studien übernahm er im April 1858 eine Lehrerstelle am Bülow'schen Institut in Bergedorf bei Hamburg, wurde aber bereits Ostern 1859 an das Kgl. Gymnasium in Aurich berufen und an demselben als Kollaborator ange-

stellt. Hier war er acht und ein halbes Jahr in verschiedenen Klassen und Unterrichtsfächern beschäftigt, zuletzt als Klassenlehrer von Tertia. Michaelis 1867 wurde er an das Kgl. Pädagogium zu Ilfeld versetzt.
Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1868.

Meyer, Wolfgang Friedrich Oskar

Geboren den 31. Mai 1867 zu Hamburg, besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums und bezog im Herbst 1885 die Universität Tübingen, um hier und später in Leipzig deutsche und klassische Philologie zu studieren. Nachdem er in Leipzig 1890 auf Grund seiner Dissertation: „De codice Plutarcho Seitenstettensi eiusque asseclis“ zum Dr. phil. promoviert war, legte er 1891 dort die Prüfung pro facultate docendi ab und trat im Sommer desselben Jahres als Kandidat in die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg ein. Nach absolvierter Probezeit wurde er auf den 1. Oktober 1893 zum Oberlehrer ernannt. 1910 wird er an die Realschule St. Pauli versetzt. Ausser seiner Doktordissertation hat er eine Reihe von Aufsätzen in den Preußischen Jahrbüchern und Fachzeitschriften, eine Biographie F. L. Jahns und die unten angeführten Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Verzeichnis der Schriften Classens. In: Johannes Classen. Gedächtnisschrift der Gelehrtenschule des Johanneums. Hamburg 1892. S. 43-46.
- 2) Aus der Abiturienten-Matrikel des Johanneums 1804-27. Hamburg 1906. 53 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1911.

Meyer zu Koecker, Heinrich

Geboren am 28. Oktober 1879 zu Eickel, besuchte die Präparandenanstalt zu Schildesche und das Seminar zu Soest. Er genügte seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger vom 1. April 1909 ab in Bielefeld. 1903 bestand er die zweite Lehrprüfung und 1906 das Turnlehrerexamen. Als Lehrer wirkte er in Baak und Bielefeld. Zum 1. Oktober 1908 wurde er an das Realgymnasium zu Lippstadt berufen.
Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1909.

Meyer zum Vorwalde, Wilhelm

Geboren am 18. Juli 1885 zu Vorwalde, besuchte das Gymnasium zu Osnabrück, welches er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Göttingen und München klassische Philologie und Geschichte, bestand die Staatsprüfung am 7. Dezember 1906, war während des Seminarjahres vom 1. April 1907 bis 1. April 1908 dem Gymnasium zu Hameln überwiesen, leistete das Probejahr vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 am Gymnasium zu Celle und am Realprogymnasium zu Alfeld ab. Wird dann an das Goethe-Gymnasium zu Hannover versetzt. – Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1910.

Meyer-Hermann, Julius

Geboren am 25. Mai 1856 in Bockhorst (Halle i. W.), verliess das Gymnasium in Warendorf mit dem Zeugnis der Reife, studierte Philologie in Halle a. S., Berlin und Münster i. W. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 hielt er am Gymnasium zu Hamm sein Probejahr ab und war dann hier (vorübergehend auch am Realgymnasium in Iserlohn) noch bis Weihnachten 1886 beschäftigt. Januar 1887 übernahm er die Leitung einer Privatschule in Volmarstein. Er lebt jetzt dort als Direktor der Arbeiterverbands-Anstalt.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Meyer-Stolzenau, Wilhelm

Geboren am 2. September 1868 in Bückeberg, gebildet auf der Großherzogl. Musik- und Opernschule zu Weimar, dann Chordirigent und Kapellmeister in Hannover. Von Ostern 1903 bis Michaelis 1905 erteilt er als Musikdirektor Unterricht im Chorsingen am Gymnasium zu Gumbinnen.
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Meyers, Peter

Wurde im Jahre 1811 im Landkreise Trier geboren, besuchte von Herbst 1826 bis zum Herbst 1834 das Gymnasium zu Trier und machte nach bestandener Abiturienten-Prüfung seine theologischen Studien im bischöflichen Seminar zu Trier. Als er Ostern 1839 die Priesterweihe empfangen hatte, wurde er zum Kaplan an der St. Laurentius-Kirche zu Trier ernannt, wo er zwei Jahre in dieser Eigenschaft fungierte. Da der frühere Religionslehrer des Gymnasiums zu Ostern 1841 aus seinem Amte ausschied, wurde er von dem hiesigen General-Vikariate zur provisorischen Wahrnehmung dieser Stelle vorgeschlagen und dieser Vorschlag von dem Kgl. Provinzial-Schul-Kollegium genehmigt, worauf er dann den 7. Mai 1842 von dem Kgl. Hohen Ministerium seine definitive Anstellung und Ernennung erhielt. – Aus: Programm Trier Gymnasium 1842.

Meyersahm, Hans

Geboren am 25. September 1867 in Oldenburg i. H., besuchte das Gymnasium in Plön, studierte von 1886 an klassische Philologie und Geschichte auf den Universitäten zu Kiel und Berlin. 1891 promovierte er in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Deorum nomina hominibus imposita“ zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung dort 1892. Nach Ableistung des Seminarjahres am Gymnasium zu Flensburg und des Probejahres am Gymnasium zu Kiel (1893/94) wurde er daselbst Hilfslehrer. Vertretungsweise war er von April bis Juni 1895 am Progymnasium und Realprogymnasium in Neumünster beschäftigt und ging dann als Hilfslehrer nach Ratzeburg. Am 1. April 1901 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Husum angestellt und von dort an das Gymnasium zu Hadersleben versetzt. Später geht er an das Gymnasium zu Kiel über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Xenophons Hellenika als Geschichtsquelle im Unterricht. Hadersleben 1905. 47 S. (Programm Hadersleben Gymnasium.)
 - 2) Ziel und Bedeutung der staatsbürgerlichen Erziehung. Kiel 1914. 31 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896 und Hadersleben Gymnasium 1902.

Meyn, Ludwig Johann

Wurde im November 1879 am Marner-Neuenkoogsdeich (Dithmarschen) geboren. Er besuchte von 1894 bis 1899 das Realprogymnasium von Marne und von 1899-1901 das Gymnasium von Altona. Von 1901 bis 1905 studierte er neuere Sprachen und Deutsch in Erlangen, Lausanne und Marburg. Sein Seminarjahr und sein Probejahr erledigte er an der Oberrealschule vor dem Holstentor in Hamburg. 1908 geht er an die Realschule Barmbeck, wo er veröffentlicht: „Französische Wortfamilien für den Unterricht zusammengestellt.“ Hamburg 1911. 19 S. (Programm Hamburg Realschule Barmbeck.)

Meyrick, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren 1796 in Egelu bei Magdeburg, studierte seit 1810 in Halle und Göttingen Theologie. 1813-1814 Freiheitskämpfer, Michaelis 1814 Inspektor am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin, gab als solcher Religion, Lateinisch, Griechisch und Geographie in den unteren Klassen. 1820 wurde er Prediger in Spiegelberg bei Neustadt a. D., 1827 in Neustadt, wo er am 21. Januar 1849 starb.
Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1900.

Micha, Albert

Geboren am 14. November 1874 zu Schönhausen a. Elbe, besuchte zuerst die Volksschule seines Heimatortes, bestand Ostern 1895 die erste Lehrerprüfung am Seminar zu Prenzlau und war bis Oktober 1896 Lehrer an der Crainschen Knabenvorschule und höheren Mädchenschule in Berlin. Ostern 1897 bestand er am genannten Seminar die zweite Lehrerprüfung und war dann an verschiedenen Schulen Berlins, unter anderem auch zehn Jahre an den Schulen der Korporation der Kaufmannschaft tätig. Von 1906 bis 1910 studierte er an der Handelshochschule Berlin und bestand im letztgenannten Jahr dort die Handelslehrerprüfung.
Aus: Programm Schöneberg 2. Realschule 1914.

Michael, Erich

Geboren am 9. Juli 1871 in Leipzig, besuchte das Realgymnasium zu St. Anna in Dresden und bezog nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1891 die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren.

Im April 1894 erwarb er bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig nach Einreichung einer Dissertation über „Martin Rinckhart als Dramatiker“ den Doktorgrad. Nachdem er dann im Januar des nächsten Jahres vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er Ostern 1895 vom Ministerium zur Ablegung des Probejahres der II. Leipziger Realschule zugewiesen. Ein Jahr darauf erfolgte seine nichtständige und am 1. April 1898 seine ständige Anstellung an der 2. Realschule zu Leipzig. Am 23. März 1900 wurde er zum Oberlehrer befördert. Später geht er an die 5. Realschule zu Leipzig über, wo er veröffentlicht: „Aus meinen Gellertstudien.“ Leipzig 1913. 40 S. (Programm Leipzig 5. Realschule.)
Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Michael, Friedrich August

Geboren am 13. Mai 1879 in Meßdorf (Altmark), bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium in Salzwedel. Er studierte neuere Sprachen und Deutsch an den Universitäten Leipzig, Berlin und Greifswald, wurde von der letzteren zum Dr. phil. promoviert und legte dort auch die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 am Kgl. Gymnasium zu Zeitz ab, das Probejahr von Ostern 1906 bis Ostern 1907 an der Kgl. Oberrealschule in Suhl. Vom 1. April 1907 ab genügte er in Kassel seiner Militärpflicht und kehrte dann an die Oberrealschule zu Suhl zurück. Hier veröffentlicht er: „Das Oxford Summer Meeting von 1909.“ Suhl 1910. 19 S. (Programm Suhl Oberrealschule.) - Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1909.

Michael, Hermann

Geboren am 21. Dezember 1861 zu Pleschen, besuchte das Gymnasium zu Ostrowo und studierte dann in Berlin. Er war von 1889 – 1890 Probandus am Friedrichs-Gymnasium in Berlin und gab Mathematik, Rechnen und Naturkunde. Herbst 1890 wurde er Hilfsarbeiter am statistischen Amt der Stadt Berlin, seit 1891 ist er Vorsteher der mathematisch-statistischen Abteilung der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim. Er hat veröffentlicht:
1) Raumkurven vierter Ordnung erster Art. Diss. inaug. Marburg 1889.
2) Amortisationstabellen zur Anfertigung von Annuitäten-Tilgungs-Plänen. Mannheim 1898.
3) Verschiedene Arbeiten in den Schriften des Vereins für Sozialpolitik.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Michael, Hermann

Geboren am 20. November 1881 in Waldenburg (Schlesien), erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er am 28. März 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Heidelberg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand das Staatsexamen im Februar 1909. Sein Seminarjahr leistete er in Landsberg a. W. ab. Im folgenden Probejahr, das er in Freiburg (Schlesien) antrat, ging er bald zur Vertretung eines Oberlehrers nach Königshütte. Er behielt diese Stellung bis zum April 1912, wo er an die Oberrealschule zu Kattowitz versetzt wurde. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1913.

Michael, Hugo

Ist am 5. März 1850 zu Breslau geboren, besuchte dort das Gymnasium zu St. Maria Magdalena und von Ostern 1868 ab die Universität Breslau, um hauptsächlich klassische Philologie zu studieren. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer promovierte er und übernahm von Michaelis 1874 ab Unterricht am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, wo er nach bestandener Staatsprüfung und abgeleistetem Probejahr erst als Hilfslehrer und vom 1. Oktober 1876 ab als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. 1881 wurde er zum Oberlehrer ernannt und 1891 zugleich Lehrer an dem am Friedrichsgymnasium eingerichteten pädagogischen Seminar. Durch Patent vom 25. Juli 1892 wurde er zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt und vom 16. August desselben Jahres ab mit der Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Jauer betraut. Am 1. Juli 1907 wird er als Direktor an das König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau berufen. Veröffentlicht hat er:
1) De Ammiani Marcellini studiis Ciceronianis. Diss. inaug. 1874.
2) Die verlorenen Bücher des Ammianus Marcellinus. Ein Beitrag zur römischen Literaturgeschichte. Breslau 1880. 17 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
3) Beiträge zur Charakteristik des Ammianus Marcellinus. 1888.
4) Das Leben des Ammianus Marcellinus. Jauer 1895. 28 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
5) Das homerische und das heutige Ithaka. Jauer 1902. 28 S. u. 1 Kt. (Programm Jauer Gymnasium.)
6) Die Heimat des Odysseus. Ein Beitrag zur Kritik der Dörpfeld'schen Leukas-Ithaka-Hypothese. Jauer 1905. 32 S. u. 1 Kt. (Programm Jauer Gymnasium.)
Aus: Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium 1908.

Michael, Julius Oskar

Geboren den 17. Januar 1832 in Oberfriedersdorf in der Oberlausitz, wurde, nachdem er den ersten Unterricht bei seinem Vater und nach dessen frühem Tode bei Brüdern genossen hatte, Ostern 1845 auf das Zittauer Gymnasium aufgenommen, dessen Kurus er bis Ostern 1850 durchlief, wo er die Universität zu Leipzig bezog, um Theologie zu studieren. Das nähere persönliche Verhältnis, in das ihm zu dem damaligen Prof. Dr. Liebner, auch als Amanuensis, zu treten vergönnt war, bestimmte ihn nach seinem Ostern 1854 absolvierten Examen noch länger in Leipzig zu bleiben zum Behuf weiterer wissenschaftlicher Ausbildung, indem er sich zugleich pädagogisch betätigte, zuletzt ein Jahr lang als Lehrer an der 3. Bürgerschule daselbst. Durch dieselbe Beziehung zu dem Genannten wurde er bewogen, als dieser als Oberhofprediger nach Dresden ging, sich hierher zu wenden. Hier war er ebenfalls neben wissenschaftlicher Beschäftigung pädagogisch tätig, trat sodann Michaelis 1856 in das Blochmann-Bezenbergersche Institut ein und verblieb hier bis Ostern 1859, wo er als Hilfsprediger an der Hofkirche zu Dresden und Pillnitz angestellt wurde, in welcher Stellung er bis zum Antritt seiner jetzigen Stellung als erster Religions- und Oberlehrer am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden, verblieb. Hier hat er veröffentlicht: „Über die Reform des Religionsunterrichts auf den Gymnasien.“ Dresden 1863. 72 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.) - Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1862.

Michael, Oskar Paul

Sohn des Kaufmanns Chr. F. Michael in Oelsnitz, ist den 6. März 1861 in Oelsnitz im Voigtland geboren. Nach dem ersten Unterrichte in der Oelsnitzer Bürgerschule besuchte er, von Ostern 1874 bis 1880, das Realgymnasium zu Plauen und wandte sich nach dem Maturitätsexamen nach Leipzig. Hier diente er als Einjährig-Freiwilliger und studierte dann die Naturwissenschaften. Mitte des Jahres 1884 wurde ihm auf Grund der Arbeit: „Vergleichende Untersuchungen über den Bau des Holzes der Compositen, Caprifoliaceen und Rubiaceen“ und eines mündlichen Examens in der Botanik, Chemie und Physik der Titel eines Dr. phil. zugesprochen. Nach einem erweiterten einjährigen Studium absolvierte er das Examen für das höhere Schulamt innerhalb der naturhistorisch-chemischen Abteilung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion. Während seiner Studienzeit arbeitete er praktisch in den Laboratorien der Herren Professoren Schenk, Leuckart und Wiedemann. In letzterem war er noch bis Ostern 1886 tätig. Seit Neujahr 1886 ist er zur Ableistung des Probejahres der Realschule zu Leipzig-Reudnitz zugewiesen, 1888 zum Hilfslehrer ernannt. Am 6. März 1888 legte er die Prüfung für Stenographie ab. Ostern 1891 erfolgte seine Beförderung zum ständigen Oberlehrer und Ostern 1898 wurde ihm die Leitung der Zweigstelle der II. Realschule übertragen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zwei Studien. A) Unsere Jungen vor ihrem Eintritt ins Jünglingsalter. B) Der botanische Unterricht in der 6. Klasse der Realschule im Hinblick auf die Erziehung des Menschen. Leipzig 1910. S. 3-16. (Programm Leipzig 5. Realschule.)
- 2) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Leipzig 1911. S. 27-32. (Programm Leipzig 5. Realschule.)

Aus: Programm Leipzig-Reudnitz Realschule 1889 und 2. Realschule 1901.

Michael, Otto

Am 18. Juni 1880 in Berlin geboren, erwarb Ostern 1900 das Reifezeugnis der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und studierte dann an der Universität seiner Vaterstadt neuere Philologie und Germanistik. 1904 legte er eine Lateinprüfung ab, wurde 1905 auf Grund einer Dissertation über den „Stil in Thomas Kyds Originaldramen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im November 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Er war darauf an verschiedenen Anstalten, auch an der Hohenzollernschule, vertretungsweise beschäftigt, leistete von Ostern 1907 bis Ostern 1908 das Seminarjahr ab an dem mit dem Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin verbundenen Institut für die Ausbildung von Lehrern der Neueren Sprachen, trat darauf das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Freienwalde a. O. an, ging jedoch im September 1908 mit einjährigem Urlaub zu allgemeinen Studienzwecken und als Lehrer an der Royal Grammar School, Worcester, nach England. Von dort zurückgekehrt, wurde er an der Hohenzollernschule (Oberrealabteilung) zu Schöneberg als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1909.

Michael, Samuel Karl Wilhelm

Geboren am 23. März 1843 zu Halle a. S., erhielt seine Gymnasialbildung auf der Landesschule zu Pforta, studierte dann Philologie in Halle und Bonn. Auf Grund seiner Dissertation: „De ratione Livius in tertia decade opere Polybiano usus sit“ wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte kurz vor Ostern 1867 die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr leistete er an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. von 1867 bis 1868

ab und wurde Ostern 1868 dort als Kollege angestellt. Michaelis 1869 wurde der ordentliche Lehrer am Realgymnasium zu Bielefeld, Ostern 1876 zum Oberlehrer ernannt. Seit November 1884 unheilbar erblindet, wurde er Ostern 1886 pensioniert. Er starb am 8. April 1886 in der Provinzial-Heilanstalt Lengerich.
Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1898 FS.

Michael, Theodor Adolf

Geboren den 4. Februar 1874 zu Nieder-Rengersdorf in der Oberlausitz, besuchte das Lehrerseminar zu Reichenbach O.-L. und bestand am 7. Dezember 1893 die erste und am 2. Mai 1896 die zweite Lehrerprüfung; ausserdem am 10. März 1899 zu Halle die Turnlehrerprüfung und am 26. Juni 1909 zu Kassel die Zeichenlehrerprüfung. Er war Lehrer an den Volksschulen in Kunnersdorf, Kreis Görlitz, Posottendorf, Kreis Leschwitz, in Görlitz und in Magdeburg. Am 1. April 1910 wurde er als Zeichenlehrer an das Realgymnasium zu Gollnow berufen. – Aus: Programm Gollnow Realgymnasium 1911.

Michael, Theodor Immanuel

Geboren am 17. Dezember 1823 in Oberfriedersdorf bei Neusalza, wo sein Vater Karl Gottlob Michael Kirchschullehrer war. Er besuchte das Gymnasium zu Zittau von 1838 bis 1839, studierte dann in Leipzig Theologie und Philologie und wurde 1849 als Vikar am Gymnasium zu Zittau angestellt. Ostern 1851 wurde er Collega septimus und 1855 Subrektor. Seit dieser Zeit unterrichtete er auch an der im gleichen Jahre gegründeten Realschule zu Zittau. Ostern 1874 übertrug ihm das Kgl. Ministerium die Leitung des hiesigen Schulinspektionsbezirks. Ende 1896 legte er dieses Amt nieder, nachdem er es 22 Jahre in erfolgreichster Weise verwaltet hatte. Als mit dem Schluss des Jahre 1898 Geheimrat Dr. Haberkorn sein Amt als Bürgerschaftsmitglied der Schulkommission niederlegte, wählte der Stadtrat den Oberschulrat Michael zu seinem Nachfolger. Auch in dieser Stellung hat er treu und segensreich gewirkt und die herzliche Liebe, die er beiden Gymnasien entgegenbrachte, besonders dadurch bekundet, dass er den Prüfungen und sonstigen öffentlichen Veranstaltungen derselben regelmässig beiwohnte. Erst zu Anfang des Jahres 1909 machten sich bei ihm die Beschwerden des Alters fühlbar; daher entschloss er sich, sein Amt als Kommissionsmitglied am 2. April 1909 niederzulegen. Wenige Wochen darauf, am 7. Mai 1909 schied er aus dem Leben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De logographis, qui dicuntur, antiquissimis Graecorum historicis. Pars prior. Zittau 1855. 29 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) Exponitur, qualem Hebraei sibi mundum informaverint qualemque Universam rerum naturam pro miro poetico intuitu sint. Part. I. Zittau 1861. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 3) Exponitur, qualem Hebraei ... Part. II. Zittau 1861. 4 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 4) De hymno Te deum laudamus, praemissis paucis de poeseos hymnicae veteris historia. Zittau 1865. 18 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 5) De sequentia mediae aetatis dies irae dies illa dissertatio. Zittau 1866. 30 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 6) Acht geistliche Lieder. Zittau 1870. 17 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 7) De pietatis notione, quam Plato in Euthyphrone tractat. In: Zur Einweihungsfeier des Johanneums in Zittau, welche am 14. Dezember d. J. erfolgen soll. Zittau 1871. S. 57-66.
- 8) De libro Henochi. Zittau 1873. 9 S. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1910.

Michael, Theodor Oskar

Geboren am 23. Juni 1872 in Dorf Wehlen (Sachsen), erhielt seine Vorbildung auf der Schule seines Heimatortes und der Chemnitzer höheren Knabenschule. Von 1882 bis 1891 besuchte er das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz und studierte dann Theologie auf den Universitäten Berlin, Halle und Leipzig. Hier unterzog er sich Ostern 1895 der ersten theologischen Prüfung, promovierte Ostern 1896 auf Grund einer Abhandlung über „Die Eschatologie im Judas- und 2. Petrus-Briefe“ zum Licentiaten der Theologie und bestand Michaelis 1896 das zweite theologische Staatsexamen. Vom 1. Januar bis 30. Juni 1896 war er an einer Privatschule in Rabenstein bei Chemnitz tätig, wurde dann durch das kgl. Ministerium nach Annaberg berufen, wo er vom 1. Juli 1896 bis 15. April 1903 als Oberlehrer am kgl. Realgymnasium wirkte und folgte schliesslich einem Rufe an die Drei-König-Schule zu Dresden. Ausser der oben genannten Dissertation wurden von ihm einzelne Abhandlungen veröffentlicht (Ludwig Richter in seiner Auffassung des Christentums; das Armenwesen des 16. Jahrhunderts; die Annaberger Hospitalordnung vom Jahre 1550; Johann Tetzel in Annaberg; der Religionsunterricht in den Unterklassen; Subjektivismus und Kritik im Religionsunterrichte), sowie eine biblische Geschichte für die Unterklassen höherer Schulen. – Aus: Programm Dresden-Neust. Drei-König-Realgymnasium 1904.

Michael, Willi

Geboren den 18. September 1883 in Neuzelle, bestand am 25. Februar 1902 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt/Oder die Reifeprüfung, studierte klassische Philologie und Geschichte in München, Berlin und Greifswald und bestand am 8. März 1905 die Turnlehrerprüfung, am 26. Juli 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er bis Michaelis 1908 in Kolberg, das Probejahr in Schlawa ab. Wird dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Treptow a. R. versetzt. Ostern 1910 wird er an das Gymnasium zu Belgard berufen. Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1910 und Belgard Gymnasium 1911.

Michaelis, Alfred

Geboren den 3. September 1854 zu Minden in Westfalen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er mit dem Zeugnis der Reife vom 22. März 1875 verliess, um in Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach Ablegung der Staatsprüfung in Bonn (Mai 1881) leistete er das Probejahr am Realgymnasium und Gymnasium in Leer von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 ab, war dann dort und am Gymnasium zu Clautsthal als Hilfslehrer tätig und wurde am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim am 1. April 1892 als Oberlehrer angestellt. Zu Michaelis 1900 wurde er an das Gymnasium zu Wilhelmshaven versetzt. Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1901.

Michaelis, Emil Rudolf

Geboren im Jahre 1821 zu Arnswalde in der Neumark, verlor schon im frühesten Knabenalter zuerst die Mutter, dann den Vater, der als pensionierter Major in Neuwedel lebte. Seine erste Bildung erhielt er auf der Stadtschule zu Arnswalde, wo er nach des Vaters Tode im Hause der Grossmutter lebte. Als er 12 Jahre alt war, wurde er in das Kornmesser'sche Waisenhaus in Berlin aufgenommen und besuchte von da das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster. Zu Ostern 1840 bezog er mit dem Zeugnis der Reife die Universität Berlin und studierte dort bis Ostern 1843 Philologie, Geschichte und Naturwissenschaften. Nachdem er sich darauf ein Jahr in der Heimat aufgehalten und dort seine Studien fortgesetzt hatte, bestand er im Jahre 1844 die Prüfung pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin. Sobald die Prüfung beendet war, übernahm er es, in dem Dorfe Wilschwitz bei Guben die Erziehung der Kinder des dortigen Gutsbesitzers zu leiten. Nach einem halbjährigen Aufenthalte daselbst benutzte er die Gelegenheit, welche das nahe Guben bot, um am dortigen Gymnasium sein Probejahr unter der Leitung des Herrn Direktors Reimitz abzuhalten. Nachdem er dies zur Hälfte beendet, bewarb er sich um eine Hilfslehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Stettin, erhielt dieselbe und bald darauf eine Stelle als Kollaborator an jener Anstalt. Der Wunsch, einmal wieder an einem Gymnasium beschäftigt zu sein, bewog ihn darauf zu einer Meldung bei dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Magdeburg zur Anstellung am Klostersgymnasium. Im Jahre 1848 wurde er als 4. ordentlicher Lehrer an das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg berufen und dort am 3. Juli öffentlich eingeführt. Er hielt in Prima Unterricht im Deutschen, in der Geschichte und in der philosophischen Propädeutik, in Sekunda oder Tertia hielt er den griechischen Unterricht. Am 21. Dezember 1855 erhielt er den Titel Professor und wurde gleichzeitig in den Konvent aufgenommen. Er war bei den Schülern ein sehr beliebter Lehrer, sprach seine Vorträge frei ohne jede Vorlage. Er hatte auch Abende eingerichtet, an denen vorgelesen, vorgetragen und disputiert wurde. Diese Abende wurden von den Schülern fleißig und mit grösstem Interesse besucht. Leider hat die Zeit frischer, reger und anregender Wirksamkeit nur wenige Jahre gedauert. Bald hat die leidige Krankheit an seinem Körper zu zehren angefangen und auch dem Geiste immer mehr die Frische und Kraft genommen. Er starb – unverheiratet – am 2. November 1867. Er hat veröffentlicht: „Über die Lehre vom Optativus in der griechischen Syntax.“ Magdeburg 1851. 20 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium Unser Lieben Frauen 1849 und 1868.

Michaelis, Friedrich David

Wurde am 28. Juli 1813 zu Czarnikau (Posen) geboren. Nachdem er auf dem Mariengymnasium in Posen Michaelis 1834 die Abiturientenprüfung abgelegt hatte, bezog er die Universität zu Königsberg i. Pr., wo er sich 1838 die Doktorwürde und 1840 das Oberlehrerzeugnis erwarb. Von Michaelis 1839 bis Michaelis 1840 absolvierte er am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. das Probejahr, wurde zu Michaelis 1841 an der damaligen städtischen höheren Bürgerschule, späteren Realschule 1. O. als letzter ordentlicher Lehrer angestellt und rückte hier allmählich bis in die Stelle des ersten Oberlehrers auf. Er unterrichtete hauptsächlich im Englischen und Französischen, war auch von 1853 bis 1856 Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission. Zu Michaelis 1880 trat er in den Ruhestand. Von dieser Zeit an lebte er in stiller Zurückgezogenheit in Königsberg. Er starb am 17. Februar 1892. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Abriß der englischen Literaturgeschichte. 1. Abschnitt. Königsberg 1846. (Programm Königsberg i. Pr. Städt. Realschule.)
 - 2) Abriß der englischen Literaturgeschichte. 2. Abschnitt. Königsberg 1851. (Progr. Königsberg Städt. Rsch.)
 - 3) Geschichte der englischen Prosa. Königsberg 1858. 18 S. (Progr. Königsberg i. Pr. Städt. Realschule.)
 - 4) Edward Young und seine Zeit. Königsberg 1868. 14 S. (Progr. Königsberg i. Pr. Städt. Realschule.)
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1892.

Michaelis, Georg

Geboren am 9. Juli 1877 zu Breslau, genoss seine Schulbildung in der evangel. Realschule II zu Breslau und besuchte von 1894 bis 1897 das Schullehrer-Seminar zu Münsterberg. Von 1897 bis 1904 war er Lehrer und Kantor in Wünschelburg, Kreis Neurode, von 1904 bis zum 1. Oktober 1909 Lehrer in Breslau. Von Oktober 1904 bis Ostern 1905 nahm er an dem Turnkursus in Breslau teil und studierte vom Herbst 1907 bis zum Juni 1909 an der Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule in Breslau. Wird dann an die Ritterakademie zu Liegnitz berufen. – Aus: Programm Liegnitz Ritter-Akademie 1910.

Michaelis, Gerhard

Geboren am 6. August 1863 zu Frankfurt a. O., Sohn eines Appellationsgerichtsrates, besuchte das dortige Friedrichsgymnasium und bestand die Reifeprüfung Herbst 1881. Er studierte in Berlin und Halle alte Sprachen und Geschichte, promovierte in Halle 1886 und machte sein Staatsexamen Februar 1887. Von Ostern 1887 ab war er am König Wilhelms-Gymnasium zu Höxter tätig, wurde Ostern 1892 an das Realgymnasium in Barmen gewählt und Ostern 1903 an die Spitze der Anstalt, die inzwischen zu einem Reformrealgymnasium umgewandelt worden war, gestellt. Ostern 1910 wurde er mit der Leitung des Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Berlin betraut. Ausser zahlreichen Besprechungen in Zeitschriften sind folgende Bücher von ihm erschienen:

- 1) De infinitivi usu Tucidideo. Halle 1886. Diss. inaug.
- 2) Die Entwicklungsstufen in Platos Tugendlehre. Barmen 1893. 15 S. (Programm Barmen Realgymnasium.)
- 3) Welche Förderung kann der lateinische Unterricht an Reformschulen durch das Französische erfahren? Marburg 1901.
- 4) Ostermanns Lateinisches Übungsbuch für Reformschulen (Ausg. A, B und C). Leipzig 1903.
- 5) Ostermanns Lateinisches Übungsbuch für Reformschulen (zum Übersetzen ins Lateinische). Leipzig 1904.
- 6) Ostermanns Lateinisches Übungsbuch. Erster Teil: Sexta. Ausg. C. Leipzig 1905.
- 7) Ostermanns Lateinisches Übungsbuch. Zweiter Teil: Quinta: Ausgabe C. Leipzig 1906.
- 8) Gedächtnisrede für den am 8. August 1905 verstorbenen Oberlehrer Dr. Heinrich Liedke. (Gehalten am 16. September 1905.) Barmen 1906. S. 3-6. (Programm Barmen Realgymnasium.)
- 9) Meisterwerke der griechischen Literatur in deutscher Übersetzung. Herausgegeben im Verein mit anderen. Gotha 1907.
- 10) Ostermanns Lateinisches Übungsbuch für Reformschulen (zum Übersetzen ins Lateinische). Teil III. Leipzig 1907.
- 11) Aufsatz in Reins „Die deutsche Schulerziehung). München 1908.
- 12) Lateinische Satzlehre (verkürzte Ausgabe). Leipzig 1909.
- 13) Lateinisches Übungsbuch für Mädchen-Studienanstalten. Leipzig 1910.
- 14) Latein für Oberrealschulen. Leipzig 1911.

Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1911.

Michaelis, Gustav

Zu Magdeburg den 27. Juni 1813 geboren, studierte in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, wurde zu Anfang des Jahre 1837 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und benutzte den grössten Teil dieses Jahres zu einer wissenschaftlichen Reise durch Frankreich und England. Nach abgelegtem Examen pro facultate docendi an der Universität Berlin und nach Ableistung seines Probejahres am Friedrich-Werderschen Gymnasium zu Berlin, unterrichtete er von Michaelis 1838 bis Ostern 1839 am Gymnasium zu Bielefeld und erhielt zu Michaelis 1839 die 3. und 1841 die 2. Lehrerstelle an der Louisenstädtischen höheren Stadtschule zu Berlin. Ostern 1842 wurde er an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Elemente der Differenzenrechnung mit Beispielen aus der Wahrscheinlichkeits-Rechnung. Berlin 1843. 32 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymnasium.)
- 2) Mémoire sur la probabilité de jeu de rencontre, dédilé aux maitres du Collège de Werder, ses anciens collègues. Berlin 1846. S. 31-36. (Programm Berlin Friedrich-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymnasium 1843.

Michaelis, Gustav

Geboren am 2. August 1821, studierte Philologie, wurde zum Dr. phil. promoviert und war dann von Ostern 1852 bis 1855 am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg, von Ostern 1855 bis 1857 am Bezzener-Vitzthumschen Erziehungsinstitut in Dresden als Lehrer angestellt. Von dort wurde er zu Ostern 1857 als dritter Professor an das Carolinum zu Neustrelitz berufen und als solcher am 21. April 1857 eingeführt. Nahezu 40 Jahre lang hat er demselben alle seine Kräfte gewidmet. Bei Ladewigs Abgang rückte er 1871 in die zweite Professur ein. Die immer stärker hervortretende Abnahme der körperlichen Kraft und Frische nötigte ihn schliesslich, zunächst um Erleichterung in seinen amtlichen Verpflichtungen, dann um völlige Enthebung von denselben zu bitten, die ihm zu Ostern 1896 bewilligt wurde. Er starb am 3. Oktober 1898 in Zwickau, wohin er seinen Wohnsitz verlegt hatte. Veröffentlicht hat er:

- 1) Die Paliken. Ein Beitrag zur Würdigung altitalischer Kulte. Dresden 1856. 67 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
- 2) Zur Niobe-gruppe. Archäologisch-ästhetische Andeutungen. 1. Abt. Neustrelitz 1860. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 3) Zur Erklärung von Aristoteles Metaphys. Z, 9. Neustrelitz 1866. 20 S. (Progr. Neustrelitz Gymnasium.)
- 4) Aristotelisches. Neustrelitz 1876. 12 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 5) Zu Aristoteles' De anima III,3. Neustrelitz 1882. 20 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 6) Zur aristotelischen Lehre vom Nus. Neustrelitz 1888. 16 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Michaelis, Hans

Geboren in Weißenfels am 9. Februar 1886, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am Realgymnasium in Gera, worauf er in Leipzig und Jena bis Ostern 1909 Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Von Ostern bis Michaelis 1909 war er Hilfslehrer an der Großherzogl. Realschule in Neustrelitz, wird dann an die Realschule zu Schönberg in Mecklenburg versetzt. Dort veröffentlicht er: „Biologische Studien über Schutzmittel gegen Tierfraß bei Süßwasseralgeln.“ Schönberg i. Meckl. 1915. 38 S. (Programm Schönberg i. Meckl. Realschule.)
Aus: Programm Schönberg i. Meckl. Realschule 1910.

Michaelis, Hugo

Geboren 1836 zu Neisse, besuchte die Stadtschule zu Neisse, dann das Seminar zu Münsterberg, das er Ostern 1858 verliess. Nachdem er zu Hultschin im Kreise Ratibor, in Graase im Kreise Falkenberg und in Jeschen im Kreise Brieg amtlich tätig gewesen, absolvierte er 1864 einen Kursus an der Zentralturnanstalt in Berlin und wurde dann an der Stadtschule zu Waldenburg angestellt, von wo er an das Gymnasium zu Kattowitz übergang.
Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1874.

Michaelis, Julius Wilhelm Hermann

Wurde am 22. Juni 1810 als Sohn eines Rechtsanwalts und Patrimonialrichters in Leipzig geboren. Er besuchte von 1817 ab die Bürgerschule, 1823 bis 1827 die Nicolaischule und studierte bis Ostern 1831 in seiner Vaterstadt anfangs Rechtswissenschaft, nachher besonders Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er seit dem Sommer 1829 an der Nicolaischule Privat- und Hilfslehrer für Mathematik gewesen war, promovierte er am 17. Februar 1831 zum Dr. phil. und wurde Ostern dritter Kollaborator, im folgenden Jahre zweiter Adjunkt und im Mai 1835, als er einen Ruf an das Annaberger Gymnasium erhalten hatte, ordentlicher (zweiter) Lehrer der Mathematik. Bei seiner Einführung am 12. Mai beantwortete er die Rede des Rektors, deren Gedanken war: „*primos honores linguarum studio, proximis mathematicae in gymnasiis deberis*“, mit einer Darlegung des Inhalts „*mathematicam ceteris artibus anteforandam videri*“. Er unterrichtete ausser in der Mathematik in Physik, in Latein und Französisch. Zu Michaelis 1837 legte diese Stellung wegen Kränklichkeit nach einem längeren Urlaub nieder, war in den nächsten Jahren Redakteur des Pfennigmagazins und Mitarbeiter der Leipziger Allgemeinen Zeitung und übernahm im Jahre 1841 die Stelle eines Lehrers der Mathematik an der Leipziger Handelsschule, der er bis zum Oktober 1849, bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Freiberg, treu geblieben ist. In Freiberg wurde ihm unter Erlass der gesetzlichen Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes die erledigte Stelle eines Lehrers der Mathematik übertragen, und diese hat er bis an seinen Tod bekleidet. Er starb am 3. September 1870. Ausser zahlreichen mathematischen Artikeln für das Konversationslexikon von Brockhaus und vielen Beiträgen über Eisenbahnwesen für die Wissenschaftliche Beilage der Leipzig Zeitung, für die Deutsche Allgemeine und die Berliner Börsen-Zeitung sind von ihm folgende Schriften erschienen:

- 1) Waterloo. Eine Dichtung von Barthélemy. Aus dem Französischen übersetzt. 1830.

- 2) Über einige merkwürdige Punkte im Dreiecke. Leipzig 1833. 23 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymn.)
 - 3) Populäre Astronomie von J. W. Herschel. Aus dem Englischen übersetzt. 1838.
 - 4) Vieths erster Unterricht in der Mathematik für Bürgerschulen. 6. Aufl. besorgt von J. M. 1838.
 - 5) Anfangsgründe der Naturlehre. 4. Bd. der 2. Abteilung von Karls Vogels Deutschem Kinderfreunde. 1839.
 - 6) Leitfaden für den mathematischen Elementarunterricht in Handels- und höheren Bürgerschulen. 1844.
 - 7) Vorlesungen über die Naturlehre von H. W. Brandes. 2. Aufl. besorgt von C. W. H. Brandes und Jul. M. 1844.
 - 8) Von der Auflösung der Gleichungen des dritten Grades. Freiberg i. S. 1852. 32 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
 - 9) Deutschlands Eisenbahnen, deren Verfassung u. s. w. Nach offiziellen Quellen bearbeitet. 1854. 2. Aufl. 1859. 3. Aufl. 1863. – Ergänzungen dazu, Fortführung bis zur Gegenwart. 1855. Zweiter Nachtrag 1857.
 - 10) Eisenbahnkarte von Central-Europa. Dresden 1856. Dann viele Auflagen.
 - 11) Brockhaus' Reiseatlas, entw. u. gez. v. Henry Langen. Text von Jul. Michaelis. 1860.
 - 12) Sätze aus der höheren Geometrie. Freiberg i. S. 1862. 29 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
 - 13) Eisenbahnkarte von Deutschland. Dresden. (viele Auflagen.)
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Michaelis, Julius Johannes

Geboren am 8. Dezember 1852 zu Sonnenburg in der Neumark, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin und besuchte von 1871 bis 1875 die Universitäten Breslau und Berlin, um klassische Philologie zu studieren. Im August 1875 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Dissertation: „De Apollonii Rhodii fragmentis“ zum Dr. phil. promoviert. Er unterrichtete dann von Michaelis 1875 bis Michaelis 1876 an der höheren Knabenschule des Dr. Wohltat in Berlin und absolvierte im Juni 1876 in Berlin das Examen pro facultate docendi. Ab 1. Oktober 1876 genügte er seiner Militärpflicht und begann nach Ablauf der Dienstzeit zu Michaelis 1877 sein pädagogisches Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Landsberg a. W., von wo er Ostern 1878 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Guben versetzt wurde. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1879.

Michaelis, Karl

Geboren 1852 in Berlin, wo er Ostern 1871 am Friedrichsgymnasium das Zeugnis der Reife erwarb. Er studierte dann an der Friedrich-Wilhelms-Universität seiner Vaterstadt Philologie, Philosophie und Mathematik. Im Januar 1875 promovierte er zum Dr. phil. und bestand das Examen pro facultate docendi am 2. November 1876. Nachdem er das Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und am Friedrichs-Werderschen Gymnasium von Oktober 1875 bis September 1876 abgelegt hatte, wurde er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1880 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Charlottenschule in Berlin versetzt und Oktober 1881 zum Oberlehrer befördert. Seit Ostern 1882 war er daneben Mitglied der Prüfungskommission für Lehrerinnen. Oktober 1890 wurde er zum Rektor der VII. Städtischen Höheren Bürgerschule ernannt. – Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1892.

Michaelis, Leopold Karl Heinrich

Geboren am 6. April 1809 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium, dessen Alumnus er war und studierte auf der Universität zu Berlin, wo er im Jahre 1837 die Lehramtsprüfung ablegte. Das Probejahr leistete er am Köllnischen Realgymnasium von Michaelis 1837 bis 1838 ab. Von dort wurde er zunächst zur Vertretung an das Gymnasium zu Guben berufen und dort zum Quartus erwählt. Der französische Unterricht in sämtlichen Gymnasialklassen, den er bis zu seinem Dienstaustritt erteilt hat, wurde ihm damals bereits anvertraut. Sein 1851 erschienener theoretischer und praktischer Elementarkurs der französischen Sprache, die Frucht längerer Erfahrung und zwei Jahrzehnte lang hier das Lehrmittel für die unteren Klassen, wurde von denen, die danach unterrichtet wurden, stets als ein kleines Meisterwerk angesehen. Er war nach denselben Grundsätzen ausgearbeitet, die heute wieder massgebend sind, während sie eine Zeit lang sich geringeren Beifall erfreuten. Die 1854 erschienene Syntax stand dem Elementarwerk nach. Im Jahre 1856 erschien noch von ihm ein Programm Voltaire's Leben bis 1750. Die in Aussicht gestellte Fortsetzung ist nie erschienen, es hiess, weil der Verfasser wegen des ersten Teils zu viele Anfeindungen erfahren habe. Im Jahre 1854 war er zum Oberlehrer ernannt, 1863 zum Subrektor (3. Oberlehrer) befördert worden und zuletzt von 1873 bis 1879 Prorektor der Anstalt. Ein Augenleiden zwang den sonst noch ganz rüstigen Mann die Enthebung von seiner Amtsstellung nachzusuchen. 17 Jahre lang ist er ihm dann noch vergönnt gewesen, in beschaulicher Muse seinen Lebenabend zu

geniessen. Er starb am 6. April 1895. Dem Gymnasium hat er eine Stiftung für Studierende in Höhe von 20000 Mark vermacht. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Voltaire's Leben bis zum Jahre 1750. Guben 1856. 44 S. (Programm Guben Gymnasium.)

2) Iphigenie von Racine. Guben 1870. 20 S. (Programm Guben Gymnasium.)

Aus: Programm Guben Gymnasium 1896.

Michaelis, Oswald

Wurde am 5. August 1880 zu Torgau geboren, besuchte die Oberrealschule zu Charlottenburg, studierte von 1900 bis 1906 Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Berlin und Bonn und bestand Anfang 1906 zu Bonn die Prüfung für das höhere Schulamt. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 beim Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz, das Probejahr am Städtischen Reformrealgymnasium i. E. zu Ohligs-Wald (Rhld.) von 1907 bis 1908. Seit Ostern 1908 ist er an der Oberrealschule i. E. zu Duisburg tätig. Seiner Militärpflicht genügte er von 1900 bis 1901 in Spandau.

Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1909.

Michaelis, Reinhold

Geboren den 26. Juni 1854 in Rixdorf bei Berlin, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin, studierte in Berlin von 1873 bis 1877 klassische Philologie und wurde 1877 zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 4. Mai 1880 und legte sein Probejahr von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster ab. Dann war er als Hilfslehrer an den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Michaelis 1882 wurde er ordentlicher Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, 1900 Professor. Er unterrichtete in Religion, in Deutsch, im Lateinischen, im Griechischen, in Geschichte und Erdkunde. Am Reformationstage sprach er einmal über die böhmische Brüderunität, ein anderes Mal über Luthers Aufenthalt auf der Wartburg. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Julii Pollucis studiis Xenophontis. Diss. inaug. 1877.
- 2) Quae ratio intercedat inter Julii Pollucis onomasticon et Aristotelis de Republica Atheniensium libri partem alteram. Berlin 1902. 14 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Michaelis Robert

Geboren 1839 zu Dortmund, besuchte das dortige Gymnasium und die Kgl. Prov.-Gewerbeschule zu Hagen. Er studierte dann zwei Jahre auf der polytechnischen Schule zu Karlsruhe, wurde von Michaelis 1860 ab in Blankenstein a. Ruhr Privatlehrer, bestand 1861 vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Soest die Prüfung pro schola. Von Ostern 1863 bis 1. Juli 1867 blieb er als technischer Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Naumburg, von wo er einem Rufe an die Stadtschule zu Treptow a. d. R. folgte. Nach zweijähriger Tätigkeit ist er dort verstorben. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Michaelis, Walter

Geboren am 1. Januar 1879 zu Hof Heifenstein im Kreise Hersfeld. Er besuchte das Realgymnasium zu Osterode a. H. und bestand die Reifeprüfung zu Michaelis 1899. Die neueren Sprachen studierte er an der Universität zu Halle a. S. und bestand die Oberlehrerprüfung am 22. Juni 1905. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Brieg, das Probejahr an derselben Schule und am Realgymnasium zu Landeshut ab, indem er gleichzeitig eine unbesetzte Oberlehrerstelle verwaltete. Vom 1. Oktober 1907 bis dahin 1908 übernahm er eine Oberlehrerstelle an der Städtischen Oberrealschule i. E. in Stargard in Pommern. Wird dann an die Realschule zu Gardelegen berufen. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1909.

Michaelis, Wilhelm

Geboren am 18. Juni 1824 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum von 1832 bis 1845, studierte dann in Göttingen Theologie und Philologie, absolvierte bis 1854 die drei theologischen Examina, unterrichtete bis 1857 an einem Knaben-Institute zu Hannover und wurde Ostern 1858 Hilfslehrer für deutsche und lateinische Sprache an der höheren Bürgerschule. Hier erhielt er Michaelis 1858 das Ordinariat der sechsten Klasse und übernahm ein Jahr später das der fünften Klasse. Als Ordinarius der Obertertia A ist er Michaelis 1881 wegen Kränklichkeit in den Ruhestand getreten. – Aus Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860 und Realgymn. 1885.

Michaelsen, August

Geboren am 14. Juni 1858 zu Lebe im Kreis Norder-Dithmarschen, besuchte das Gymnasium zu Meldorf, studierte von 1879 bis 1882 in Kiel und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Die Oberlehrerprüfung

bestand er 1884 in Kiel und wurde dort 1889 auf Grund einer Abhandlung aus der höheren Mathematik zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium in Kiel abgeleistet hatte, wurde er an demselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer und gleichzeitig als Lehrer der Mathematik an der kaiserlichen Deckoffizierschule, dazwischen auch ein halbes Jahr am Gymnasium zu Altona, beschäftigt. An der Realschule zu Altona ist er seit Ostern 1890. – Aus: Programm Altona Realgymnasium 1891.

Michaelsen, Wilhelm

Im Jahre 1858 als Sohn eines Bauern in Grimmen geboren, besuchte die dortige Dorfschule und besteht, 13 Jahre alt, die Aufnahmeprüfung am Gymnasium zu Greifswald. Im Oktober 1879 besteht er die Reifeprüfung und bezieht darauf die Universität Greifswald, um Philologie zu studieren. Hier leistet er auch seinen Militärdienst ab. Von Greifswald geht er nach Halle und Berlin, ist dann Hauslehrer in Schlesien. 1888 besteht er in Greifswald die Prüfung für das höhere Lehramt und beginnt sein Probejahr am Gymnasium zu Demmin. Darauf geht er nach Berlin, wo er sich als Turnlehrer ausbilden lässt. Nach seiner Ausbildungszeit wirkt er im Winter 1892/93 an der Turnlehrer-Bildungsanstalt als Hilfslehrer und wird dann an die Oberrealschule nach Charlottenburg berufen. Seine Haupttätigkeit an dieser Anstalt waren Unterricht in der neueren Geschichte, der Erdkunde und dem Deutschen. Nebenbei betreute er auch die Turnstunden. – Aus den Sommerferien 1906 kam er krank zurück und starb am 18. August. Er hat veröffentlicht: „Über die Meeresströmungen des Nordatlantischen Ozeans und ihren Einfluß auf das Klima der Küstenländer.“ Charlottenburg 1895. 16 S. (Programm Charlottenburg Realschule.) -- Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule 1907.

Michalski, Josef Jakob Benno

Geboren den 27. Mai 1814 zu Osterwick bei Konitz, war von 1827 bis 1834 auf dem Gymnasium zu Konitz, bis 1838 auf dem Priesterseminar zu Pelplin, darauf Vikar bei der Kgl. Kapelle in Danzig, bis zum 1. April 1841 Vikar in Putzig, bis zum März 1856 Pfarrer an der ehemaligen Karmeliter- jetzt Josephs-Kirche in Danzig und ist seitdem Pfarrer zu S. Albrecht. Den Religionsunterricht am Gymnasium erteilte er von Ostern 1851 bis 1857. Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Michel, Alfred

Geboren am 23. Mai 1883 zu Gräfenroda (Sachsen-Gotha), besuchte das Gymnasium zu Schleusingen, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte neuere Sprachen in Strassburg, Berlin und Halle, wo er im August 1905 das Rigorosum bestand. Das Staatsexamen legte er im Dezember 1906 ab. Zur Ableistung des Seminarjahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle wurde er der Oberrealschule in Allenstein überwiesen. Im Probejahr war er mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Lyck (Ostpreußen) betraut. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Pankow berufen. Aus: Programm Pankow Oberrealschule 1910.

Michel, Daniel

Geboren in Rappoltsweiler den 3. März 1854, bestand im Sommer 1870 die Prüfung als Licencié ès lettres, besuchte nach Beendigung des Krieges die Universitäten Leipzig, Göttingen und Strassburg, promovierte im Jahre 1875 und wurde 1875 als Probekandidat in Hagenau angestellt. Aus: Programm Hagenau/Els. Gymnasium 1880.

Michel, Ferdinand

Wurde am 2. September 1853 zu Frankfurt a. M. geboren, besuchte von Ostern 1865 bis 1873 das dortige Gymnasium, das er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Heidelberg und Strassburg Deutsch und neuere Sprachen. Im Juli 1877 wurde er in Strassburg auf Grund seiner Dissertation: „Heinrich von Morungen und die Troubadours“ (veröffentlicht in: Quellen und Forschungen zur deutschen Sprach- und Kulturgeschichte, Bd. 38, Straßburg, Trübner 1880) zum Dr. phil. promoviert. Nach einem längeren Aufenthalte in Frankreich bestand er das Examen pro facultate docendi im November 1880 zu Marburg. Nachdem er schon früher an der Garnier'schen Unterrichtsanstalt in Friedrichsdorf, sowie nach abgelegtem Staatsexamen an der Talmud-Tora-Schule in Hamburg tätig gewesen war, wurde er im Herbst 1882 zur Aushilfe an die Realschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. berufen. Hier leistete er im darauf folgenden Schuljahre sein vor-

schriftsmässiges Probejahr ab und blieb dann ein weiteres Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Schule in Tätigkeit, worauf er sich auf einige Zeit nach England begab. Zu Ostern 1886 wurde ihm die bis dahin von Herrn Dr. E. Philippon bekleidete Lehrerstelle, zunächst provisorisch und im folgenden Jahre definitiv übertragen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Shakespeare und Bacon. Darlegung und Würdigung der sogenannten Bacon-Theorie. Frankfurt/M. 1896. 38 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 2) Bericht über die Jahrhundertfeier der Realschule der israelitischen Gemeinde Philanthropin zu Frankfurt a. M. Frankfurt/M. 1905. 27 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 3) Die mit der Schule verbundenen Stiftungen. In: Festschrift zur Jahrhundertfeier der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt a. M. 1804-1904. Frankfurt/M. 1904. S. 199-206.
- 4) Verzeichnis der Programm-Abhandlungen von 1804 – 1904. In: Festschrift zur Jahrhundertfeier ... Frankfurt a. M. 1904. S. 206-208.
- 5) Bericht über die Abschieds- und Einweihungsfeier. Frankfurt/M. 1909. S. 25-43. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 6) Bericht über die Jahrhundertfeier der Emanzipation der jüdischen Bewohner Frankfurts. Frankfurt/M. 1912. S. 35-49. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1888.

Michel, Franz

Geboren zu Mainz am 4. Mai 1857, absolvierte das dortige Gymnasium und studierte dann auf der Universität Giessen. Er bestand dort 1885 die Staatsprüfung und erhielt die Lehrbefähigung für Latein, Griechisch, Deutsch und Geschichte. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Mainz ab, wurde danach am Gymnasium zu Worms und zu Bensheim verwendet, darauf im September 1889 mit einer provisorischen Lehrerstelle am Gymnasium zu Bensheim und dann am 1. Januar 1890 mit einer solchen an der Realschule zu Groß-Umstadt betraut. Am 3. Dezember 1890 wurde er definitiv als Oberlehrer angestellt. Seit 23. März 1901 ist er Professor.

Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1890 und 1913.

Michel, Heinrich

Geboren am 5. Mai 1855 zu Ahausen (Reg.-Bez. Wiesbaden), besuchte vom Herbst 1871 an 6 Jahre lang das Gymnasium zu Weilburg. Hierauf widmete er sich von Herbst 1877 bis Ostern 1881 auf den Universitäten zu Marburg und Leipzig dem Studium der klassischen und deutschen Philologie. Am 24. November 1882 bestand er vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi und wurde zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Rinteln zugewiesen.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1884.

Michel, Nikolaus

Am 18. August 1881 zu Niederlützingen bei Mayen geboren, bestand Ostern 1901 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier die Reifeprüfung. Er studierte dann 4 Jahre lang im Priesterseminar zu Trier, empfing am 8. April 1905 die Priesterweihe und war bis Ostern 1909 Kaplan an St. Paulus zu Trier. Darauf wirkte er 4 Jahre am Lyceum zu Nonnenwerth, studierte zugleich an der Universität Bonn Theologie und Philologie, bestand am 27. Mai 1911 die Oberlehrerprüfung und wurde Ostern 1913 mit der Verwaltung der Religionslehrerstelle am Gymnasium zu Saarlouis betraut. Im Juli erwarb er die Doktorwürde und am 1. September fand seine Wahl zum Oberlehrer die Bestätigung der Behörde. – Aus: Programm Saarlouis Gymnasium 1914.

Michel, Rudolf

Geboren 1880 zu Weilburg, absolvierte das dortige Gymnasium, widmete sich dann dem Studium der Theologie an den Universitäten Strassburg, Berlin und Marburg und war dann Mitglied des praktisch-theologischen Seminars in Herborn. Nach Ablegung der Examina und nach Ableistung des Militärjahres kehrte er nochmals nach Strassburg zurück, um Kirchen- und Kunstgeschichte zu studieren und trat Herbst 1906 die neu gegründete Hilfspredigerstelle in Geisenheim an. – Aus: Programm Geisenheim Realschule 1907.

Michel, Wilhelm

Geboren den 18. Februar 1884 zu Babenhausen, besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt, dann von Ostern 1893 bis zur Reifeprüfung Herbst 1902 das Gymnasium zu Darmstadt. Er studierte in Lausanne, Berlin, Heidelberg und Giessen. Hier bestand er im Juli 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt (Lateinisch, Griechisch, Geschichte). Während der Studienzeit diente er als Einjähriger in Babenhausen vom 1. Oktober 1903 bis 1904. Von Herbst 1908 bis 1909 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt. Mit der Dissertation: „De Fabularum Graecarum argumentis metricis“ wurde er am 11. Januar 1909 in Giessen zum Dr. phil. promoviert. Vom 11. Oktober – 21. Oktober 1909 war er im zweiten Vorbereitungsjahr an der Augustinerschule zu Friedberg, dann bis Ostern 1910 zur Vertretung am Gymnasium zu Laubach. Am 1. April 1910 trat er aus dem hessischen Schuldienste aus und übernahm eine Oberlehrerstelle am Fürstlichen Adolfinum zu Bückeburg. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Michelis, Arthur Heinrich

Geboren den 13. Februar 1845 zu Königsberg i. Pr., absolvierte die damalige Gewerbeschule, um sich Michaelis 1875 dem Maschinenbaufache zu widmen. Einige Jahre später trat er in das Altstädtische Gymnasium seiner Vaterstadt ein und legte die Reifeprüfung Ostern 1870 ab. Er studierte auf der dortigen Universität Naturwissenschaften und Mathematik, bestand seine Staatsprüfung am 20. Juni 1874, leistete sein Probejahr zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen Realschule, dem jetzigen städtischen Realgymnasium, ab und wurde Michaelis 1875 als ordentlicher Lehrer dort fest angestellt. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor und am 28. April 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. Im Druck sind von ihm als Programm-Abhandlungen erschienen:

- 1) Zur Anatomie schleimhaltiger Samenschalen. Königsberg i. Pr. 1877. S. 3-7 und 2 Taf. (Programm Königsberg i. Pr. Städt. Realschule.)
- 2) Über den Zusammenhang von Materie und Bewußtsein in Zeit und Raum. Königsberg i. Pr. 1898. 14 S. (Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium.)
- 3) Das Ding an sich. Vom physikalischen und vom philosophischen Standpunkte. Königsberg i. Pr. 1906. 16 S. (Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1906.

Michelis, Friedrich Stanislaus Marie

Geboren am 12. September 1863 zu Weimar, besuchte anfangs das Gymnasium zu Braunsberg in Ostpreußen, von Ostern 1875 ab das zu Freiburg i. Br., von wo er im Herbst 1882 mit dem Zeugnis der Reife abging, um zunächst als Einjährig-Freiwilliger seiner Dienstpflicht zu genügen. Er studierte von Herbst 1882 bis Herbst 1887 Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten in Freiburg i. Br. und Strassburg i. Els. und wurde, nachdem er am 19. November 1887 das Staatsexamen bestanden hatte, durch Verfügung des Oberschulrats vom 21. November 1887 als Probekandidat der Realschule bei St. Johann in Strassburg überwiesen. Nach seiner Probezeit war er an den Progymnasien in Thann und in Oberehnheim tätig. Am 23. Juni 1892 wurde er zum ordentlichen Lehrer an den öffentlichen Schulen Elsaß-Lothringens ernannt. 1900 wurde er an das Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Lessing-Gymnasium 1901.

Michelis, Heinrich

Wurde am 6. Juni 1878 zu Königsberg i. Pr. geboren. Nachdem er Ostern 1896 am Städtischen Realgymnasium seiner Vaterstadt die Abiturientenprüfung abgelegt hatte, bezog er die Universität zu Königsberg i. Pr., um neuere Sprachen zu studieren. Eine Urlaub während des Sommersemesters 1899 benutzte er zu einer Studienreise nach Genf und Paris. Am 1. März 1901 bestand er das Staatsexamen; am 24. März 1903 erwarb er an der Universität zu Königsberg i. Pr. den philosophischen Doktorgrad. Nach Absolvierung des Seminar-, Probe- und Militärjahres, und nachdem er im März 1904 die Turnlehrerprüfung abgelegt hatte, wurde er Ostern 1904 als Oberlehrer am hiesigen Städtischen Realgymnasium angestellt. Ostern 1908 wurde er auf seinen Wunsch an die Städtische Oberrealschule i. E. versetzt. Im Druck ist von ihm erschienen:

- 1) Schopenhauers Stellung zum psychophysischen Parallelismus. Diss. inaug. Königsberg i. Pr. 1903.
- 2) Geschichte und Ziele der modernen internationalen Friedensbewegung. Königsberg 1906.
- 3) Johann Gottfried Herders „Erstes Kritisches Wäldchen“, im Auszuge für den Schulgebrauch herausgegeben und erläutert. Königsberg i. Pr. 1909. 50 S. (Programm Königsberg i. Pr. Städt. Oberrealschule.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Städtische Oberrealschule 1909.

Michels, Ferdinand

Geboren im Jahre 1873 zu Kassel als Sohn eines Rentners, studierte, auf dem Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, von 1891 bis 1896 zu Marburg und Genf klassische Philologie, Französisch und Deutsch. Er bestand, nachdem er sein Militärljahr abgeleistet hatte, im Juli 1898 das Examen pro facultate docendi. Dann absolvierte er sein Seminar- und Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, war nacheinander als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Kassel, an der Realschule zu Ems und am Progymnasium zu Hofgeismar tätig. Ostern 1904 ging er an die Realschule zu Eschwege über.

Aus: Programm Eschwege Realschule 1905.

Michels, Jakob

Geboren den 7. September 1875 zu Eddersheim am Main, besuchte die Realschule zu Höhr, das Realprogymnasium zu Oberlahnstein und das Kgl. Gymnasium zu Koblenz, welches er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. darauf studierte er Theologie und Philologie an der Akademie zu Münster i. W., sowie an den Universitäten Tübingen und Freiburg i. Br. Sein theologisches Examen pro introitu legte er Ostern 1897 zu Limburg a. d. Lahn ab und wurde am 26. März 1898 in Fulda zum Priester geweiht. Darauf war er ein Jahr lang Kaplan zu Oberlahnstein, bestand sein philologisches Staatsexamen pro facultate docendi im November 1898 zu Münster i. W. und wurde am 1. April 1899 als katholischer Religionslehrer und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Oberlahnstein angestellt. Am 1. April 1901 wurde er zum Oberlehrer an derselben Anstalt ernannt. – Aus: Programm Oberlahnstein Realprogymnasium 1902.

Michels, Johann

Geboren den 16. Mai 1846 zu Neroth, Bezirk Trier, besuchte das Kgl. Schullehrerseminar zu Brühl, war dann Lehrer in Wiltingen und Kleinheiligenwald im Bez. Trier, trat am 1. Januar 1873 in den Schuldienst des Reichslandes über, wirkte in Halleringen, Bolchen und an der landwirtschaftlichen Winterschule zu St. Avold. Seit Beginn des Schuljahres ist er am Gymnasium zu Saargemünd beschäftigt.

Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1884.

Michels, Martin

Geboren am 31. März 1844 zu Warburg i. W., bestand die Prüfung pro facultate docendi 1867, hielt sein Probejahr in Paderborn von August 1867-1868 ab. Er war dann dort bis Michaelis 1869 Hilfslehrer, wurde dann als Rektor nach Neumark berufen, als solcher von der Regierung Ostern 1873 bestätigt, erkrankte 1876, wurde Ostern 1878 pensioniert, starb in seiner Heimat am 27. November 1881.

Aus: Programm Neumark (Westpreußen) Progymnasium 1893.

Michels, Peter

Wurde am 3. Dezember 1874 zu Rath im Kreise Düren geboren. Seine Ausbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Münstereifel und studierte nach bestandener Reifeprüfung auf der Universität Bonn vier Semester Theologie und dann in Münster 8 Semester Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er Ende 1902 seine Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, absolvierte er Ostern 1903 bis 1904 am Apostelngymnasium in Köln das Seminarjahr und legte am Gymnasium zu Köln-Ehrenfeld das Probejahr ab. Seit Ostern 1905 war er am Realprogymnasium in Wanne und dann am Kgl. Gymnasium in Bartenstein (Ostpreußen) beschäftigt. Am 1. Oktober 1907 wurde er, zum Kgl. Oberlehrer ernannt, an das Gymnasium zu Meseritz berufen. Ostern 1913 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Neuss berufen. Er hat veröffentlicht: „Einiges über die Anwendung der ähnlichen Abbildung.“ Meseritz 1911. 27 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)

Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1908 und Neuss Gymnasium 1914.

Michels, Philipp

Geboren am 23. November 1868 zu Frauenstein bei Wiesbaden, besuchte von 1885 bis 1889 die Präparandenanstalt und das Lehrer-Seminar zu Montabaur. Nachdem er im Jahre 1892 die zweite Lehrerprüfung bestanden, beschäftigte er sich mit dem Studium der französischen und englischen Sprache und erhielt zur Ausbildung dieser Sprachen von der Kgl. Regierung zu Wiesbaden zuerst einen halbjährigen Urlaub nach England und dann

einen dreimonatigen Urlaub nach Frankreich, woselbst er in Nancy die Handels- und Gewerbeschule, Ecole Professionnelle de l'Est, besuchte. Ausserdem benutzte er noch zweimal seine grossen Ferien, um sich in London und Paris in den fremden Sprachen weiter zu bilden. Im Frühjahr 1902 bestand er die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und im Herbst 1904 das Rektorexamen. Seit dem 15. Mai 1889 war er ununterbrochen an den Volks- und Mittelschulen Wiesbadens tätig. Zu Pfingsten 1899 nahm er zu Frankfurt a. M. an einem Spielkursus für Jugend- und Volksspiele teil. Mit dem 15. April 1903 wurde er mit der Erteilung des fremdsprachlichen Unterrichts in 2 Klassen der kaufmännischen Fortbildungsschule zu Wiesbaden betraut, und am 1. April 1904 wurde er an die Städtische Handelslehranstalt zu Frankfurt a. M. berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1905.

Michler, Karl Christian

Geboren am 19. Februar 1792 zu Elstra bei Kamenz, besuchte von 1805-1813 das Gymnasium zu Bautzen und ging nach zweijährigem Studium der Medizin in Leipzig zum Studium der Musik über. Im Jahre 1819 fand er am Leipziger Waisenhaus eine Anstellung als Gesanglehrer, und vom 6. Oktober 1828 an wirkte er in gleicher Eigenschaft an der Nicolaischule, von Michaelis 1831 an als ordentlicher Gesanglehrer. Am 5. Mai desselben Jahres wurde ihm die Erteilung des Gesangunterrichts an der 1. Bürgerschule, 1834 auch an der neu eröffneten Realschule übertragen. Er trat im Oktober 1863 in den Ruhestand und starb am 17. März 1869.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Michnik, Hugo

Geboren 1864 zu Slawentzitz im Kreise Kosel, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Groß-Strehlitz, studierte seit Michaelis 1884 Mathematik und Physik zu Breslau, genügte dazwischen seiner Militärflicht und bestand die Prüfung pro facultate docendi 1890. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1891-1892 am Wilhelms-Gymnasium zu Breslau als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars, das Probejahr von Ostern 1892-1893 am Elisabethengymnasium zu Breslau ab. An diesem Gymnasium war er noch bis Ostern 1894, ging dann an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau bis Michaelis 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer über. Zum Teil bekleidete er zur gleichen Zeit vom 1. Januar 1893 bis zum 15. August 1895 das Amt eines Assistenten an der dortigen Kgl. Sternwarte, war hierauf wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Beuthen und zu Neisse und wurde am 1. April 1900 am Gymnasium zu Beuthen als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Aufgaben aus der mathematischen Erd- und Himmelskunde. 1. Über die Länge der Tagbogen der Gestirne. 2. Bestimmung der Kurve, die der höchste Punkt der Ekliptik über den Horizont eines gegebenen Beobachtungsortes beschreibt. Beuthen 1905. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Beuthen Gymnasium.)
 - 2) Beiträge zur Theorie der Sonnenuhren. 1. Teil. Beuthen 1914. 12 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)
- Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1901.

Micus, Josef Franz

Geboren 1801 in Hampenhausen bei Paderborn, besuchte das Gymnasium in Paderborn und die Universität in Berlin. Nachdem er am Gymnasium zu Münster das Probejahr abgeleistet und ein halbes Jahr als Hilfslehrer tätig war, war er von Herbst 1828 bis Herbst 1836 am Gymnasium zu Rheine tätig, wurde von hier an das Gymnasium zu Paderborn versetzt, 1839 zum Oberlehrer befördert. 1856 trat er in den Ruhestand und starb am 7. Mai 1860 in Münster. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De perficienda Gymnasiorum Disciplina. Paderborn 1840. 34 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
 - 2) Martin Opitz von Boberfeld, seine Zeit und seine Stellung zur ersten und zweiten Schlesischen Dichterschule. Paderborn 1853. 53 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
 - 3) 1 Bändchen lyrischer Gedichte. Lemgo 1830.
- Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS.

Middel, Theodor

Geboren im Januar 1875 in Eickel, Kreis Gelsenkirchen, besuchte das Gymnasium zu Recklinghausen, studierte von Ostern 1895 bis Ostern 1900 in Tübingen, Münster und Greifswald Mathematik, Physik und Chemie, wurde im Februar 1900 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1900 die Staatsprüfung. Nachdem er das Seminarjahr am Realgymnasium zu Iserlohn und das Probejahr an der Realschule in Gelsenkirchen vollendet hatte, wurde er Ostern 1904 an der Realschule zu Gelsenkirchen als Oberlehrer angestellt und Ostern 1905 nach Ruhrort berufen. – Aus: Programm Duisburg-Ruhrort Realgymnasium 1905.

Middendorf, Hermann

Geboren zu Osnabrück den 7. April 1875, besuchte das Gymnasium Carolinum in Osnabrück bis Ostern 1894, studierte in Hannover und München Architektur, in Münster, Freiburg in der Schweiz und Marburg die neueren Sprachen und Deutsch. Im Herbst 1901 bestand er in Münster das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1902 bis Herbst 1902 war er in Goslar als Seminarkandidat, Seit Herbst 1902 in Lingen im Unterricht vertretungsweise beschäftigt. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1903.

Middendorf, Hermann Johann

Geboren am 24. März 1807 zu Wiedenbrück, vorgebildet auf dem damaligen Progymnasium seiner Vaterstadt, besuchte dann das Gymnasium zu Münster, von welchem er am 30. August 1825 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf widmete er sich 2 Jahre hindurch auf der Akademie zu Münster und ein Jahr auf der Universität zu Bonn philologischen und historischen Studien. Am 14. Oktober 1829 trat er bei dem Gymnasium zu Coesfeld zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres ein. Nach Vollendung desselben war er im Jahre 1830-31 am Gymnasium in Münster als Präzeptor in Tätigkeit, während welcher Zeit er am 25. Januar 1831 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Im Herbst des Jahres 1831 wurde er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Coesfeld angestellt, 1832 als ordentlicher Lehrer und 1837 als Oberlehrer. Am 12. März 1838 erwarb er sich von der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen das Doktor-Diplom. Zu Ostern 1848 an das Gymnasium zu

Münster versetzt, war er dort bis zu seinem Tode; seit Herbst 1856 als Oberlehrer und Ordinarius in der Prima, unausgesetzt in Wirksamkeit. Im Jahre 1863 wurde ihm der Professoren-Titel und 1875 der Rote Adler-Orden vierter Klasse verliehen. Er ist am 2. Februar 1880 gestorben. Durch den Druck hat er folgendes veröffentlicht:

- 1) Über die Wohnsitze der Brukterer. Coesfeld 1837. 22 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.) Auch als besondere Schrift erschienen.
- 2) Über das Verhältnis der Hellenen zu den Pelasgern, mit besonderer Rücksicht auf die Ansicht Niebuhrs. Coesfeld 1840. 26 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 3) Über die Kyropädie als Geschichtsquelle. In: Mus. des Rhein.-Westfäl. Schulmänner-Vereins. Bd. 4, Heft 2. Essen 1846.
- 4) Über Ursprung und Alter der beiden Nationalnamen „Deutsche“ und „Germanen“. Coesfeld 1847. 20 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 5) Über die Philänesage, mit Berücksichtigung ähnlicher Erzählungen aus älterer und neuerer Zeit. Münster 1853. 25 S. (Programm Münster Gymnasium.) Auch als besondere Schrift erschienen.
- 6) Über einige Stellen in Horazens Oden und besonders über die 4. und 14. Ode des 4. Buches in Beziehung auf den vindelikisch-rätischen Krieg. Münster 1861. 18 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 7) Über die Zeit der Abfassung des Heliand. In: Zeitschr. f. Geschichte und Altertumskunde Westfalens besonders abgedruckt. Münster 1862.
- 8) Über die Gegend der Varusschlacht nach Velleius und Strabo, Tacitus und Dio mit besonderer Rücksicht auf den Zug des Germanicus in den Teutoburger Wald gegen die Cherusker im Jahre 15 n. Chr. Münster 1868.
- 9) Über einige Stellen in Horazens Oden und besonders über die 4. und 14. Ode des 4. Buches in Beziehung auf den vindelikisch-rätischen Krieg. 2. Abt. Münster 1873. 13 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 10) Lateinische Schulgrammatik für sämtliche Gymnasialklassen. 1. Teil. 11. Aufl. Münster 1876. 2. Teil. 6. Aufl., Münster 1874. (Zusammen mit Prof. Dr. Grüter.)

Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1880.

Mie, Friedrich August Heinrich Wilhelm

Geboren am 24. Juli 1865 zu Sanitz bei Rostock, besuchte die Vorschule von Michaelis 1871 bis Ostern 1874 und das Gymnasium von Ostern 1874 bis Michaelis 1883, studierte dann in Bonn und Rostock klassische Philologie. Am 20. März 1888 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Quaestiones agonisticae imprimis ad Olympia pertinentes“ von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert und am 29. Juni 1889 wurde ihm die Befähigung, den lateinischen und griechischen, sowie den Geschichtsunterricht in allen Klassen zu erteilen, von der Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts in Rostock zuerkannt. Vom Ministerium wurde er angewiesen, Michaelis 1889 sein Probejahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Rostock anzutreten. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1890.

Mie, Wilhelm

Wurde am 17. November 1881 zu Rostock i. M. geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten Rostock und Bonn Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde. Im Sommer 1907 bestand er die Oberlehrerprüfung in Rostock und erhielt die facultas docendi in Mathematik, Botanik, Zoologie und Erdkunde für die erste und in Physik für die zweite Stufe. Er war zwei Jahre als Lehrer und Erzieher an dem evangelischen Pädagogium (Realschule und Progymnasium) zu Godesberg am Rhein tätig. Vom September 1907 bis September 1908 leistete er sein erstes Vorbereitungsjahr (Seminarjahr) an der Großen Stadtschule (Gymnasium und Realgymnasium) zu Rostock i. M. ab, am 1. Oktober 1909 beendigte er sein Probejahr, während dessen er zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer war und ging zu diesem Zeitpunkt an die Realschule i. E. zu Nordenham, wo er am 1. April 1910 definitiv als Oberlehrer angestellt wurde. Zum 1. Oktober 1911 wurde er an das Großherzogliche Gymnasium zu Eutin berufen.

Aus: Programm Nordenham Realschule 1910 und Eutin Gymnasium 1912.

Mieck, Josef

Geboren den 22. März 1837 zu Wittlich, absolvierte das Gymnasium zu Trier, befasste sich zwei Jahre hindurch im Bergfache mit theoretischen und praktischen Arbeiten und vollendete dann seine den neueren Sprachen zugewandten Universitätsstudien in Bonn. Während des Probejahres, zu dessen Abhaltung er Herbst am Gymnasium zu Bonn eintrat, wurde ihm vom Hohen Ministerium das Anerbieten gemacht, auf eine Stelle als akademischer Lehrer der neueren Sprachen in Münster sich durch einen jährigen Stipendiengenuß im Auslande vorzubereiten. Er zog es aber vor, in eine definitive Stellung an der höheren Städtischen Schule in Mühlheim am Rhein einzutreten, wo er von 1863 bis 1865 tätig war. Herbst 1864 veröffentlichte er dort die Programm-Abhandlung:

„Appréciation du commentaire de Voltaire sur le théâtre de Corneille.“ Auf Grund derselben verlieh ihm die philosophische Fakultät zu Rostock die Doktorwürde. Seit Herbst 1865 ist er am Realgymnasium zu Düsseldorf tätig. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte Herbst 1872. Er hat sprachwissenschaftliche Arbeiten in Herrigs Archiv und im Jahrbuch für romanische und englische Litteratur von Ebert und Lemcke in Gießen, dann im Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier, deren korrespondierendes Mitglied er ist, und schliesslich in den Beiträgen zur Geschichte des Niederrheins veröffentlicht. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Appréciation du commentaire de Voltaire sur le théâtre de Corneille.* Mühlheim 1864. (Programm Mühlheim Realschule.)
- 2) *Berücksichtigung der Etymologie beim Unterrichte auf Realschulen.* Düsseldorf 1867. 10 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 3) *Über niederrheinische Familiennamen.* Düsseldorf 1886. S. 3-8. (Progr. Düsseldorf Realgymnasium.)
- 4) *Zur Erinnerung an die Gebrüder Erck.* In: Festschrift zur 50-jährigen Gedenkfeier der am 28. Mai 1838 erfolgten Begründung des Realgymnasiums. Düsseldorf 1888. S. 219-232.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Miede, Karl Heinrich

Geboren am 7. April 1788 in Nordhausen, wo sein Vater Chorpräfektus war. Bis zu seinem fünften Jahre blieb er hier unter Obhut seiner Mutter und Grossmutter, während der Vater in Münden sich mit Musikunterricht nährte. Als dieser dann eine kleine Schulstelle in Werleshausen unter dem Hanstein erhalten und später als Küster an der Garnisonskirche in Münden angestellt wurde, folgten Mutter und Sohn dahin. Als sich herausstellte, dass der Knabe einen großen Wissensdurst hatte, schickte ihn sein Vater an das Gymnasium zu Nordhausen. Ostern 1806 ging er zur Universität, wo er in wissenschaftlichem Verkehr auch mit Neander und Gesenius stand, und bei großer Lebensfreudigkeit und regem Verkehr im Freundeskreise doch so fleissig arbeitete, dass er ein ganzes Semester nicht vor das Tor gekommen war. Ausser seinen theologischen Studien zogen ihn die geschichtlichen und geographischen Vorlesungen seines Lehrers Heeren besonders an. Sein Drang nach Naturkenntnis fand hohe Befriedigung bei Blumenbach, so wie er ihn trieb selbst die Anatomie zu besuchen. Nach vollendeten Studien war er eine kurze Zeit Hauslehrer bei Nordhausen, kam dann als Töchterlehrer nach Münden und wurde 1810 Rektor in Hedemünden. 1814 trat er die Predigerstelle in Eichenberg bei Witzenhausen an, musste indess, obgleich er hier bei einer trefflichen Gemeinde sich sehr glücklich fühlte, seiner Kinder wegen wünschen, an einen Ort zu kommen, wo ihm mehr Gelegenheit zu deren Ausbildung geboten würde. Dieser Wunsch wurde ihm über sein Erwarten gewährt, als er 1820 als Prediger zu Göttingen für die Marien-Pfarrkirche präsentiert wurde. Hier wurde ihm bald Gelegenheit, für seinen Freund den Dr. Eggers, bei dessen zunehmender Schwäche erst einen Teil, dann alle Lehrstunden am Gymnasium zu übernehmen, bis er nach dessen Tode Michaelis 1821 provisorisch als Lehrer in der Religion, der deutschen Sprache und Geschichte angestellt wurde. Diese Stelle hatte er bis Ostern 1850 inne, wo er gesundheitshalber zurück getreten ist. Er ist am 1. September 1851 gestorben.

Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1852.

Miedzochodzki, Ludwig

Wurde den 16. August 1841 zu Kleszozewo, Kreis Schroda, geboren. Zu den akademischen Studien auf dem Gymnasium zu Posen vorbereitet, bezog er Ostern 1864 die Universität Breslau, wo er bis Ostern 1868 hauptsächlich klassische Philologie studierte. Im Jahre 1869 im März bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau das Examen pro facultate docendi und wurde dann dem Kgl. Gymnasium zu Ostrowo als Probekandidat überwiesen, von wo er mit dem 1. Oktober 1874 zur Übernahme einer ordentlichen Lehrerstelle an das Kgl. Gymnasium zu Glatz versetzt worden ist. Hier veröffentlicht er: „Adnotationum ad Aeschyli Persas specimen.“ Glatz 1879. 12 S. (Programm Glatz Gymnasium.) Am 1. Oktober 1885 wurde er an das Gymnasium zu Groß-Glogau, am 1. April 1888 an das Kgl. Gymnasium zu Neisse und von dort am 1. Oktober 1889 an das Kgl. Gymnasium zu Rinteln versetzt.

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1875 und Rinteln Gymnasium 1890.

Miehe, Gustav

Geboren den 27. August 1844, bestand die Reifeprüfung 1864, studierte in Jena, Halle und Berlin Philologie. Am 1. April 1865 trat er in das Heer ein (nahm am böhmischen Feldzuge und am Krieg gegen Frankreich teil, schied mit dem Charakter als Premier-Lieutenant 1879 aus). Am 29. Juni 1869 wurde er pro facultate docendi geprüft, war von Michaelis 1869 bis Michaelis 1870 Probekandidat an der Realschule I. Ordnung in Frankfurt a. O., dann dort wissenschaftlicher Hilfslehrer, wurde Ostern 1872 definitiv angestellt an der Realschule I. O. in Halberstadt. 1893 wurde er zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Verwandtschaft und Familie in den homerischen Gedichten nach ihrer sittlichen Bedeutung. Halberstadt 1878. 21 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
 - 2) Die Natur in Klopstocks Odendichtung. Halberstadt 1906. 37 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1895 FS.

Miehle, Wilhelm

Geboren am 2. Mai 1863 zu Otterau, Kreis Bromberg, vorgebildet auf der Realschule I. Ordnung zu Bromberg, studierte von 1881-1885 in Berlin und Halle neuere Sprachen und bestand die Lehramtsprüfung in Halle am 8. November 1886. Dr. phil. Von Michaelis 1886-1889 war er Probekandidat und unbesoldeter Hilfslehrer am Gymnasium zu Bromberg, jedoch vom 1. April 1888 bis 1889 zur Ableistung seines Militärdienstes beurlaubt. Von Michaelis 1889 bis 1891 war er unbesoldeter Hilfslehrer am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen und von Michaelis 1891 bis Ostern 1894 besoldeter Hilfslehrer am Gymnasium zu Bromberg, jedoch von Michaelis 1892 bis Ostern 1893 zu einer Studienreise ins Ausland beurlaubt. Ostern 1894 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Schneidemühl, Ostern 1896 am Gymnasium zu Fraustadt und Ostern 1900 an der Berger-Oberrealschule zu Posen. Er schrieb: „Das Verhältnis der Handschriften des altfranzösischen Gregorius.“ 1886. Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Miehlke, Adolf

Geboren am 13. Dezember 1844, widmete er sich seit dem 5. Juli 1866 dem Schuldienste, zuerst als Taubstummenlehrer in Marienburg und dann als Volksschullehrer in verschiedenen Orten. Nachdem er 1879 die Prüfung in Deutsch, Religion und Geschichte für Mittelschulen abgelegt hatte, wurde er 1880 an die hiesige Mittelschule berufen. Als dann auf Ersuchen der Stadt die Umwandlung der Anstalt in eine Höhere Bürgerschule (später Realschule) erfolgen sollte, wurde sie im Frühjahr 1887 vom damaligen Provinzialschulrat Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Kruse, und im darauffolgenden Sommer vom damaligen Kultusminister, Herrn von Gossler, gelegentlich eines Besuches unserer Stadt, einer Revision unterzogen. Von beiden wurden des Lehrers Miehlke Leistungen lobend anerkannt, was besonders aus dem Gutachten des Ersteren hervorgeht, in dem er u. a. sagt: „im vorliegenden Falle muss ich bezeugen, dass ich höchst selten so durchweg saubere Hefte in allen Klassen, und kaum jemals in Tertia, Sekunda oder Prima gefunden habe, wo jeder einzelne deutsche Aufsatz mit so grosser Sorgfalt ins Reine geschrieben wäre, wie in den obersten Klassen in Graudenz“. Als dann für die enggültig angestellten wissenschaftlichen Lehrer höherer Lehranstalten die Amtsbezeichnung „Oberlehrer“ verfügt wurde, erhielt auch 1894 der Oberlehrer Miehlke diesen Titel. 1912 tritt er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Die Geschichte unserer Sprachlaute und Orthographie in kurzem Abriß dargestellt.“ Graudenz 1891. 39 S. (Programm Graudenz Realschule.) - Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1913.

Miekley, Walther Karl Gerhard

Ich, Karl Gerhard Walther Miekley, wurde am 15. Januar 1876 zu Potsdam geboren. Meine Vorbildung für die Universität erhielt ich auf dem dortigen Viktoria-Gymnasium. Sodann bezog ich die Universitäten Berlin, Göttingen und Jena, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem ich in Jena auf Grund der Dissertation: „De A. M. Severini Boethii primi libri de musica fontibus“ zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand ich daselbst im Juli 1899 die Oberlehrerprüfung. Vom Oktober 1899 bis Oktober 1900 genügte ich in Potsdam meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Hierauf leistete ich am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin mein Seminarjahr ab und trat mit dem 1. Oktober 1901 als Oberlehrer in das Lehrerkollegium des Gymnasium Bernhardinum zu Meiningen. – Am 1. April 1904 wurde er an das Gymnasium zu Barmen berufen. Aus: Programm Meiningen Gymnasium 1902 und Barmen Gymnasium 1905.

Mielck, Hermann Otto

Geboren am 27. Juli 1864 in Leipzig, Sohn des Privatgelehrten Dr. Johannes Mielck, erhielt seine Vorbildung auf der 3. Bürgerschule und dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er zu Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der neueren Sprachen. Während des Sommers 1886 hielt er sich in Paris auf. Nachdem er am 16. Juni 1887 das Staatsexamen für das höhere Schulamt bestanden hatte, trat er am Anfang des folgenden Jahres an der Realschule in Reudnitz sein Probejahr an. Im Oktober 1889 erwarb er an der Universität Halle die philosophische Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „John Sheffield Duke of Buckingham's Zweiteilung und Bearbeitung des Shakespearschen Julius Cäsar“. 1890 wurde er Vikar, 1892 nichtständiger Lehrer und am 28. Februar 1894 ständiger Lehrer an der Realschule Leipzig-Reudnitz. – Aus: Programm Leipzig(-Reudnitz) 2. Realschule 1901.

Mielert, Maximilian

Geboren am 21. November 1883, vorgebildet auf dem Seminar zu Zülz, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 10. März 1904, die zweite am 22. September 1906. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1906 bis zum 30. September 1907. Hierauf war er an der Knabenschule zu Neustadt in Oberschlesien angestellt. Am 20. August 1909 wurde er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Oppeln berufen. Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1910.

Mielke, Adolf

Geboren am 3. April 1871 zu Grabow-Stettin als Sohn des dort verstorbenen Kaufmanns Mielke, besuchte zuerst die Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin, dann das dortige König Wilhelms-Gymnasium. Ostern 1889 ging er nach Berlin, um Theologie zu studieren, Ostern 1890 zu gleichem Zweck nach Greifswald. Er war längere Zeit Hauslehrer, genügte vom Oktober 1895 an seiner Militärpflicht und studierte vom Herbst 1899 bis Ostern 1903 in Marburg und hauptsächlich in Bonn deutsche Sprache, Literatur und Geschichte. Vom Herbst 1903 bis Ostern 1905 war er Erzieher und Lehrer am Evangel. Pädagogium zu Godesberg am Rhein. Im Dezember 1904 bestand er seine Staatsprüfung und leistete von Ostern 1905 am Kgl. Marienstifts-Gymnasium in Stettin sein Seminarjahr und sein Probejahr ab. 1907 wird er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin als Oberlehrer angestellt. In den Jahren 1908 bis 1911 war er deutscher Leiter des von der dänischen Regierung eingerichteten Ferienkursus im Deutschen für dänische Lehrer und Lehrerinnen. 1911 wird er an die Oberrealschule zu Berlin-Neukölln berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Richard Wagner, das Liebesmahl der Apostel; kleiner Konzertführer. Leipzig, Breitkopf & Härtel o. J.
- 2) Schillers Demetrius nach seinem szenischen Aufbau und tragischen Gehalt. Fr. Wilh. Ruhfuß, Dortmund 1906.
- 3) Ibsens Jugendlyrik. (Auf Grund der auf der Universitätsbibliothek in Christiania aufbewahrten Handschrift Ibsens.) Dortmund 1907.
- 4) Der du von dem Himmel bist Gedichte. Dortmund o. J.

Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1908 und Berlin-Neukölln Dürer-Oberrealschule 1912.

Mielke, Emil

Geboren am 15. Januar 1867 zu Bromberg, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann klassische Philologie und Philosophie, bestand die Staatsprüfung am 15. Januar 1895 in Berlin. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin, das Probejahr am Leibniz-Gymnasium zu Berlin ab. Bis zum 1. Oktober 1905 war er in Berlin an verschiedenen höheren Anstalten als Hilfslehrer beschäftigt. Zum 1. Oktober 1905 wird er am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe als ordentlicher Lehrer angestellt. Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1907.

Mielke, Georg Johannes

Geboren am 26. April 1856 zu Stargardt in Westpreußen, besuchte, nachdem er Michaelis 1874 vom Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, die Universitäten Berlin und Göttingen und studierte Naturwissenschaften und Mathematik bis Ostern 1878. Am 20. Dezember 1879 wurde er in Göttingen pro facultate docendi geprüft und wurde Ostern 1880 Lehrer an der Schule der Herren F. und W. Glitza, Hamburg, an welcher er bis Ostern 1889 tätig gewesen ist. Das Probejahr hat er Ostern 1883-1884 am

Realgymnasium in Altona abgeleistet. Ostern 1889 geht er an die Höhere Bürgerschule zu Hamburg. Später ist er an der Realschule am Holstenthor, dann an der Oberrealschule Uhlenhorst. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Stellung der Gerbsäuren im Stoffwechsel der Pflanzen. Hamburg 1893. 38 S. (Programm Hamburg Realschule Holstenthor.)
- 2) Die Unterrichtsräume für Chemie. Hamburg 1903. S. 23-27. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)

Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule 1889.

Mielke, Robert

Geboren am 15. Dezember 1863 zu Berlin, besuchte als Staatsstipendiat das Kunstgewerbe-Museum, widmete sich dann geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Studien, vertrat seit Michaelis 1892 den Zeichenlehrer Seemann am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin während seiner Beurlaubung und wurde Ostern 1894 dessen Nachfolger und war gleichzeitig am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium angestellt. Er hat geschrieben:

- 1) Die Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung 1888.
- 2) Das Bauernhaus in der Mark Brandenburg. 1895.
- 3) Volkskunst. 1897.
- 4) Beiträge zur Frage der Kunsterziehung in der Schule. 1. Teil. Berlin 1904. 9 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilhelms-Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Frage der Kunsterziehung in der Schule. 2. Teil. Berlin 1906. 12 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Mielke, Wilhelm August Jakobus

Geboren den 25. Juli 1858 auf Hoff, besuchte von Ostern 1873 bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Greifenberg, studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Greifswald Philologie. Er genügte vom 1. Oktober 1880 bis 1881 seiner Militärpflicht in Greifswald und unterzog sich dann der Prüfung pro facultate docendi, zu der er sich vorher im elterlichen Hause privatim vorbereitet hatte, vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Greifswald am 25. November 1882. Am 1. April 1883 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Neustettin.

Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1884.

Mierendorff, Hermann

Geboren am 3. Oktober 1885 in Rehfeld, Kreis Arnswalde, besuchte das Gymnasium zu Stargard und studierte dann in Rostock und Göttingen Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Er bestand die Staatsprüfung am 21./22. Mai 1908 in Göttingen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Dom- und Realgymnasium in Kolberg ab, und, nachdem er inzwischen seiner militärischen Dienstpflicht in Kolberg genügt hatte, das Probejahr an den Kgl. Gymnasien in Köslin und Kolberg. Von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 verwaltete er eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Dom- und Realgymnasium zu Kolberg. Zum 1. Oktober 1912 ist er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Dramburg angestellt. – Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1913.

Miersch, Walter Gustav Wilhelm

Geboren am 8. September 1881 zu Dresden, besuchte das Kreuzgymnasium seiner Vaterstadt von 1892 bis 1901 und studierte nach bestandener Reifeprüfung auf der Universität Leipzig vornehmlich Philologie und Germanistik. Ende April 1911 bestand er die Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes, wirkte dann von Pfingsten bis zu den Sommerferien 1911 als Vikar am Realprogymnasium in Waldheim, leistete von August bis Dezember 1911 sein Seminarhalbjahr am Gymnasium zu Bautzen ab und kam dann Anfang 1912 als Probelehrer und Vikar an das Gymnasium Albertinum zu Freiberg. Von dort wurde er an die Realschule zu Werdau berufen, wo er am 1. April 1913 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer eingewiesen wurde.

Aus: Programm Werdau Realschule 1914.

Mies, Johannes

Geboren am 10. April 1874 in Hallgarten, Kreis Rheingau. Nachdem er Ostern 1894 am Gymnasium in Montaubaur die Reifeprüfung bestanden hatte, widmete er sich zunächst von Ostern 1894 bis Herbst 1895 auf der Universität Innsbruck und von Herbst 1895 bis Ostern 1897 an der theologisch-philosophischen Lehranstalt in Fulda dem Studium der Theologie. Dann studierte er von Ostern 1897 bis Ostern 1900 an der Kgl. Akademie zu Münster Philologie, insbesondere die neueren Sprachen. Am 1. Februar 1901 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Münster von Ostern 1901 bis Ostern 1902, das Probejahr anfangs am Gymnasium zu Paderborn, vom 1. Mai 1902 ab am Kgl. Progymnasium in Münster ab, wo er gleichzeitig als aushelfender Lehrer beschäftigt wurde. Das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erlangte er am 1. April 1903. Wird Ostern 1903 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Rheine versetzt.
Aus: Programm Rheine Gymnasium 1904 und 1909 FS.

Mies, Joseph

Geboren am 20. April 1878 in Köln, besuchte das Kgl. Gymnasium an der Apostelnkirche seiner Vaterstadt, das er 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und war von 1900 bis 1904 Erzieher der Söhne des Freiherrn von Schorlemer-Lieser und des Grafen Wolff-Metternich zur Gracht. Nach abgelegter Staatsprüfung trat er Ostern 1902 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier in den praktischen Schuldienst ein. Ostern 1904 wurde er dem hiesigen pädagogischen Seminar und zugleich als Hilfslehrer der städtischen Realschule an der Prinz-Georg-Strasse überwiesen.
Aus: Programm Düsseldorf Realschule Prinz-Georg-Strasse 1905.

Miessler, Bernhard Rudolf

Geboren den 30. November 1805 zu Seitendorff (Oberlausitz), wo sein Vater Landmann war. Er genoss den ersten Unterricht in der Schule zu Ostritz und besuchte, nachdem er das dreizehnte Jahr erreicht hatte, das Gymnasium zu Bautzen. Mit dem Maturitätszeugnis versehen, bezog er Ostern 1826 die Universität Breslau in der Absicht, Theologie zu studieren. Er änderte jedoch bald den Plan, wendete sich zur Philologie und hörte Vorlesungen der Professoren Passow, Schneider, Rohowski, Wachler, Stenzel, Steffens und Branis. Im Jahre 1831 bestand er die Prüfung für das Lehrfach und übernahm hierauf in einer russischen Familie zu Breslau die Privaterziehung von drei Knaben. Nach Verlauf eines Jahres erhielt er auf sein Gesuch vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium die Weisung, an der hiesigen Anstalt sein Probejahr antreten zu dürfen.
Aus: Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium 1833.

Miessner, Friedrich Wilhelm Emil

Geboren am 29. Dezember 1878 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin und studierte von Ostern 1898 bis Ostern 1905 in Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Geschichte. In diese Zeit fällt ein halbjähriger Aufenthalt in England, besonders in Cambridge, ein fast ebenso langer in Frankreich, hauptsächlich in Besancon und Caen, zu Sprachstudien und eine zweimonatige Reise durch Süditalien zum Studium der Kunstdenkmäler. Im November 1903 wurde er auf Grund der Abhandlung: „Peter Idle: Instructions to his Son“ in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Am 3. Dezember 1904 bestand er dort das Staatsexamen. Von Ostern 1905 bis 1906 leistete er das Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin, von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Askanischen Gymnasium zu Berlin das Probejahr ab. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer im hamburgischen Staatsdienst angestellt und der Realschule in Hamm überwiesen. Michaelis 1913 wurde er an die Oberrealschule in Eppendorf versetzt.
Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1908 und Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1914.

Miethling, Ernst

Geboren am 9. März 1855 zu Wildau bei Dahme, besuchte das Gymnasium zu Luckau und studierte dann von Ostern 1874 bis 1878 in Halle a. S. Mathematik und Physik. Im Februar 1879 bestand er in Halle die Staatsprüfung pro facultate docendi und wurde im November 1880 von der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Abhandlung über „die Bewegung eines Körpers in einer aus zwei homogenen Ellipsoiden gebildeten Schale unter dem Einfluß der Schwere und der Anziehung der Schale“. Von Ostern 1879 bis 1880 legte er am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin sein Probejahr ab und wurde an dieser Anstalt Ostern 1881, nachdem er bis dahin als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, als ordentlicher Lehrer angestellt.

Hier veröffentlicht er: „Leonhard Eulers Lehrer vom Äther.“ Berlin 1894. 30 S. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.) Er starb am 12. Juni 1898.

Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1882 und 1899.

Mietz, Reinhold

Geboren den 4. Oktober 1868 zu Alt-Damerow, Kreis Stolp, vorgebildet auf dem Seminar zu Bütow, bestand seine Prüfungen am 26. August 1888 und 15. April 1891. Er wurde als Lehrer in Raths-Damnitz am 1. Oktober 1888, an der Bürger- und Mädchenschule in Stolp am 1. Oktober 1889 angestellt und war seit 1. Oktober 1891 als Vertreter an der Vorschule tätig. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1893.

Miksch, Walther

Geboren am 28. November 1883 zu Breslau, besuchte die Oberrealschule zu Gleiwitz in Oberschlesien, die er 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dem Studium der Philologie. Im Juni 1907 wurde er in Breslau auf Grund seiner Dissertation: „The Authorship of Arden of Feversham“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 1. August 1908 das Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 leistete er das Militärljahr ab. Vom 1. Oktober 1909 bis 1. August 1910 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien, den Rest des Seminarjahres und das Probejahr bis 1. Oktober 1911 an der Städtischen Oberrealschule zu Liegnitz ab, wo er einen Oberlehrer vertrat und bis Oktober 1911 eine Oberlehrerstelle verwaltete. Vom 1. Oktober 1911 bis 1. April 1912 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der katholischen Realschule zu Breslau tätig und vertrat dort einen Oberlehrer. Wird dann an das Progymnasium zu Goldberg in Schlesien berufen. – Aus: Programm Goldberg i. Schles. Progymnasium 1913.

Milarch, Ernst

Geboren den 29. Januar 1829 zu Neubrandenburg als Sohn des damaligen Konrektors und Professors am dortigen Gymnasium, Ferdinand Milarch, und genoss seine Vorbildung für das akademische Studium auf dem Gymnasium zu Neubrandenburg. Von Ostern 1848 bis 1851 studierte er in Halle Theologie. Nach mehrjähriger Tätigkeit in einer Hauslehrerstelle trat er zu Pfingsten 1855 an Schreibers Stelle als siebenter Lehrer beim Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz ein, dem er vier Jahre lang, bis Weihnachten 1859, seine Kräfte widmete. Dann siedelte er, zum Pastor an St. Marien gewählt, nach seiner Vaterstadt Neubrandenburg über, wo er 1864 Pastor primarius, 1883 Präpositus wurde. Er ist am 26. Mai 1888 gestorben.

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Milarch, Leo

Geboren am 25. Januar 1814 zu Treptow a. Tollensee als Sohn des dortigen Superintendenten Milarch. Er widmete sich dem Studium der Theologie und absolvierte am Schluss desselben das Examen pro licentia concionandi. Von Ostern 1838 bis 1839 vertrat er einen erkrankten Lehrer, wurde dann Ostern 1839 definitiv als ordentlicher Lehrer am Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz angestellt. Nach einer fast 30-jährigen Tätigkeit am Carolinum wurde er zu Ostern 1866 in den Ruhestand versetzt und ging nach seinem Geburtsort Treptow zurück, wo er am 2. März 1873 verstarb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über J. Böhm als Begründer der neuern Religionsphilosophie. Neustrelitz 1853. 21 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 2) Die Auferstehung Jesu Christi im Verhältnis zu unserer Auferstehung nach Paulinischem Lehrbegriff. Neustrelitz 1859. 14 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 3) Über J. Böhm als Begründer der neuern Religionsphilosophie. 2. Abt. Neustrelitz 1865. 30 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Milau, Paul

Geboren am 5. April 1862 zu Mühlhausen in Ostpreußen, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Insterburg. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität zu Königsberg i. Pr. und bestand die Staatsprüfung im Jahre 1888. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1889 bis Ostern 1890 am Kgl. Gymnasium zu Tilsit. Von Ostern bis Michaelis 1890 war er am Vorbereitungs-Institut zu Schönsee in Westpreußen be-

schäftigt, von da an bis Ostern 1892 in Bärwalde bei Labiau. Von 1892 bis 1895 war er wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Knabenschule zu Barth in Pommern. Er wurde dann an das Progymnasium zu Grevenbroich im Rheinland berufen und war dort zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer und vom 1. April 1896 ab als Oberlehrer tätig. Am 1. Oktober 1899 trat er in den höheren Schuldienst der Stadt Kiel und war dort zunächst an der Realschule, dann an der Oberrealschule angestellt. Von dort geht er 1904 an die Realschule zu Kreuznach. Hier veröffentlicht er: „Die Bedeutung des physikalisch-chemischen Unterrichtes und seine Förderung durch praktische Schul-Übungen.“ Kreuznach 1908. 40 S. (Programm Kreuznach Realschule.)
Aus: Programm Kreuznach Realschule 1905.

Milberg, Wilhelm Karl

Geboren am 9. September 1813 zu Halle. Nach frühzeitigem Verlust seiner Eltern fand er in Leipzig in einer befreundeten Familie mütterliche Pflege und seine eigentliche Heimat. Nachdem er dort vom Jahre 1824 bis 1830 die Thomasschule besucht hatte, gab die Versetzung seines bisherigen Lehrers, des Prof. Schumann, an die Kgl. Landesschule zu St. Afra in Meissen ihm die Veranlassung, diesem dorthin zu folgen, um hier unter dessen weiterer Führung und dem erweckenden Unterrichte eines Schulze, Kreyszig, Krehl, Bornemann, Wunder, Oertel, Becker seine geistige und sittliche Vorbereitung zur Universität zu vollenden. Nach drei Semester, in denen er der obersten Klasse der Landesschule angehört hatte, bezog er Michaelis 1831 die Universität Leipzig, entschlossen, die theologische Laufbahn zu betreten, gleichzeitig aber die ihm liebgewordenen klassischen Studien mit treuem Eifer fortzusetzen. Von den Männern, welche damals in Leipzig seine Lehrer wurden, sind bereits viele (Gottfr. Hermann, Niedner, Heinroth, Krug, Winzer, Rosenmüller, Ilgen u. a.) vom Schauplatz ihres Wirkens abgetreten. Nachdem er in den Jahren 1835 und 1837 die beiden theologischen Examina abgelegt hatte und in die Reihe der Predigtamtskandidaten eingetreten war, verlebte er die nächst folgenden Jahre in Meissen, bemüht die ihm gegönnte Muse in wissenschaftlichen Bestrebungen redlich zu nützen und neben homiletischen Übungen sich zugleich durch ästhetische und kritische Arbeiten für die Jenaische u. a. Zeitschriften auf einem ihm neuen Gebiete zu versuchen. Im Jahre 1843 eröffnete sich ihm der Ernst des Berufslebens durch die unter Genehmigung des Kgl. Ministeriums von ihm mit dem Domprediger Franz in Meissen gemeinschaftlich unternommene Begründung und Leitung des progymnasiastischen Instituts daselbst. Bald darauf erwarb er sich, unter Erfüllung der obliegenden Leistungen und Abfassung einer Dissertation, welche die „äusseren Grenzpunkte des Philosophierens“ wissenschaftlich zu erörtern suchte, die philosophische Doktorwürde. Wichtig für sein inneres und äusseres Leben wurde dasselbe Jahr auch dadurch, dass er sich verheiratete und einen eigenen Hausstand begründete. Aus dieser Ehe sind vier gesunde Kinder hervor gegangen. Mit diesem entscheidenden Jahre war denn auch eine neue Lebensrichtung eingeschlagen, die humanistisch-pädagogische, der er fortan treu zu bleiben gedenkt. – Im Herbst 1850 erhielt er eine feste Anstellung an der Landesschule zu Meissen, nachdem er schon vorher die Vertretung für Prof. Wunder übernommen hatte. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Memorabilia Vergiliana. Meissen 1857. 38 S. (Programm Meissen Landesschule St. Afra.)
- 2) Mirabilia Virgiliana. Meissen 1867. 40 S. (Programm Meissen Landesschule St. Afra.)
- 3) Die Albrechtsburg zu Meissen. Eine historische Skizze. Meissen 1878. 38 S. (Programm Meissen Landesschule St. Afra.)
- 4) Meissen und die Albrechtsburg im Jahre 1745. In: Zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes und des Stiftungstages, den 1. Juli 1879. Meissen 1879. S. 14 -22.

Aus: Programm Meissen Landesschule St. Afra 1851.

Milchhoefer, Arthur

Arthur Milchhöfer, geboren den 21. März 1852 zu Schirwindt in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Tilsit. Mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1870 entlassen, studierte er in Berlin und München klassische Philologie und Archäologie. 1873 promovierte er in München zum Dr. phil. und bestand das Examen pro facultate docendi am 29. Mai 1875 zu Königsberg i. Pr. Von Michaelis 1875-1876 war er Probandus, im Winter am Friedrich-Wilhelms-, im Sommer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Hier war er zugleich Hilfslehrer. Dann trat er mit Benutzung eines archäologischen Stipendiums eine wissenschaftliche Reise nach Italien und Griechenland an. 1881 wird er Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, Michaelis 1882 Privatdozent in Göttingen, 1883 ausserordentlicher Professor in Münster, Michaelis 1885 ordentlicher Professor der klassischen Archäologie in Kiel. Er starb am 7. Dezember 1903. Der Titel seiner Dissertation: „Über den attischen Apollon.“ 1873. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Milde, Gustav Wilhelm

Geboren den 30. März 1886 zu Bergedorf, besuchte die Vorschule und das Progymnasium der Hansa-Schule in Bergedorf, darauf von Ostern 1901 bis 1904 die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg, die er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte von Ostern 1904 bis 1910 in Jena und Berlin Mathematik, Physik und Chemie. Anfang Dezember 1909 bestand er in Jena das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1910 der Oberrealschule zu St. Georg in Hamburg zugewiesen. Im Juni 1910 bestand er in Jena das Doktorexamen. Seit Ostern 1911 ist er im Probejahr an der Hansa-Schule zu Bergedorf beschäftigt. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1912.

Milde, Julius

Geboren den 2. November 1824 in Breslau, wo sein Vater Bombardier, später Rentamtskassendiener war. Nachdem er in der Elementarschule 4 seinen ersten Unterricht erhalten hatte, besuchte er das Magdalenen-Gymnasium, von welchem er Michaelis 1846 mit dem Zeugnis der Reife abging, um sich auf der hiesigen Universität dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. Schon als er in die Prima eintrat, wendete er sich mit Vorliebe der Botanik zu, indem er sich an Sonntagen und freien Nachmittagen durch zahlreiche Ausflüge in die Umgegend von Breslau mit den dort vorkommenden Blütenpflanzen bekannt machte und so den unentbehrlichen Grund zu seinen künftigen selbständigen Arbeiten legte. Diese Ausflüge dehnten sich bald bis nach Lissa, Trebnitz, auf den Zobten aus und schon im Sommer 1845 machte er eine größere Reise nach dem Glatzer Schneeberg und dem mährischen Gesenke und zwar ganz zu Fuß, unter den größten Anstrengungen und Entbehrungen. In ähnlicher Weise lernte er in den folgenden Jahren den größten Teil Schlesiens, namentlich das Gebirge, auf rastlosen Wanderungen kennen. – Auf der Universität hörte er botanische Vorlesungen bei Göppert, Nees von Esenbeck und Körber, mineralogische bei Glocker, zoologische bei Gravenhorst, und mehrere Jahre hindurch zog ihn das Studium der Insekten so an, daß er Käfer mit dem größten Eifer und Erfolg sammelte. Außerdem hörte er Physik und Chemie und sichte sich auch durch geographische, philosophische und philologische Vorlesungen eine allgemeine Bildung zu erwerben. Sein eigenstes Interesse wandte er immer wieder der Pflanzenwelt zu und zwar den Kryptogamen, deren Kenntnis seinen rastlosen Bemühungen so vielfache und bedeutende Erweiterungen verdankt. Die ersten wichtigen Beobachtungen über die Keimung der Schachtelhalme legte er in seiner Doktor-Dissertation (*De sporarum Equisetorum germinatione*) nieder, auf Grund deren er nach summa cum laude bestandenen Examen am 6. November 1850 zum Dr. phil. promoviert wurde. Schon am 7. April 1851 unterzog er sich der Prüfung für das höhere Schulamt, worin er die facultas docendi für die oberen Klassen in den gesamten Naturwissenschaften, für die mittleren im Lateinischen und Deutschen erhielt. Zu Pfingsten trat er sein Probejahr an der Realschule zum heiligen Geist an und übernahm an Stelle des nach Görlitz abgehenden Kandidaten Maywald 12 Stunden: Religion in Quarta und Tertia, Naturgeschichte in Quinta und Quarta, Deutsch in den Vorbereitungsklassen; während er dann von Neujahr 1852 bis Ostern 1853 an der Realschule am Zwinger in Sexta und Quinta im Lateinischen, im Rechnen, in der Formenlehre und Naturgeschichte unterrichtete. Von hier trat er als 6. Kollege und Ordinarius der Sexta in das Lehrer-Kollegium der Realschule zum heiligen Geist ein, dem er bis zu seinem Tode zuletzt als Oberlehrer (seit 1870) und in Anerkennung seiner umfassenden wissenschaftlichen Leistungen durch den Professorentitel geehrt (1869), angehört hat. Leider hat der rastlose Eifer, durch welchen er diese Leistungen neben seiner Lehrtätigkeit allein möglich machen konnte, der ihn aber auch keine Anstrengung, keine Entbehrung scheuen ließ, seine Körperkräfte zuweilen übermäßig angespannt und dadurch den Grund zu seinem späteren Leiden gelegt. Schon als Student bekam er in Folge eines äußerst anstrengenden Marsches vom Zobten nach Kanth den Blutsturz und in Folge davon ein Lungenleiden, zu dessen Linderung er wiederholt die Bäder von Reinerz und Salzbrunn, dann Ustron, Johannisbad und Cudowa besuchte. Dennoch steigerte sich dasselbe im Dezember 1860 so, daß er einen längeren Urlaub nehmen mußte, den er benutzte, um im Mai nach Reichenhall, im August von da nach Meran zu gehen, in dessen milder Luft er so weit genaß, daß er nach Breslau zurückkehrte und am 2. Juli 1862 wieder in sein Amt eintrat. Noch war aber seine Kraft den Anforderungen desselben nicht gewachsen. Schon im September mußte er abermals nach Meran gehen, wo er – im Sommer nach Razzes am Schlern übersiedelte – noch zwei Winter zubringen konnte, so daß er fast völlig wieder hergestellt Anfang Juli 1864 seine Stunden wieder übernahm. Fast sieben Jahre hat er auf diese Art – Seit 1868 zwar nur noch 12 Stunden in der Schule beschäftigt, aber zu Hause jede Stunde zu wissenschaftlichen Untersuchungen verwendend – eine außerordentliche Tätigkeit entwickelt. Erst im Winter 1870/71 flößte sein Aussehen seinen Freunden ernste Besorgnisse ein. Ein langsames Fieber stellte sich ein und Milde selbst fühlte die Abnahme seiner Kräfte. Noch einmal sichte er Rettung in Meran; es war zu spät. Am 3. Juli 1871 erlag er dort seinen Leiden. Er hat veröffentlicht:

- 1) Monographie der deutschen Ophioglossaceen. Breslau 1856. 24 S. (Programm Breslau Realgymn. z. hl. Geist.)
 - 2) Die Sing-Cikaden. Breslau 1866. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)
- Aus: Programm Breslau Realgymnasium zum heiligen Geist 1899 FS.

Milewski, Ludwig

Geboren am 8. August 1851 zu Posen, besuchte dort das Kgl. Marien-Gymnasium, von welchem er zu Michaelis 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann in Breslau und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und erwarb sich im Mai 1876 in Berlin den Doktorgrad auf Grund seiner Dissertation: „De Abelianarum functionum periodicis per aequationes differentiales definiendis“. Im Mai 1877 machte er in Berlin das Examen pro facultate docendi und legte dann als Mitglied des mit dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin verbundenen mathematischen Seminars sein Probejahr ab. Seit Ostern 1878 ist er am Askanischen Gymnasium zu Berlin beschäftigt. – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1880.

Milewski, Witold

Geboren den 4. Oktober 1817 in Posen, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin, war von Ostern 1843 bis 1845 am Gymnasium zu Lissa beschäftigt. Bei der Eröffnung des Gymnasiums zu Ostrowo wurde er dort definitiv angestellt, 1847 Oberlehrer, Michaelis 1850 Oberlehrer und Inspektor am Marien-Gymnasium zu Posen, war von 1853 bis 1857 Direktor am Gymnasium in Tremessen und von Ostern 1857 bis Michaelis 1873 Regierungs- und Schulrat in Posen. Er starb in Posen am 19. April 1889.
Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Milinowski, Alfons

Aus Culm, wo er auch das Gymnasium besuchte, studierte in Königsberg, kam Michaelis 1864 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Tilsit und wurde im folgenden Jahr definitiv angestellt. 1874 ging er als Oberlehrer nach Weissenburg im Elsass, wo er noch tätig ist. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Kegelschnitte in doppelter Berührung. Tilsit 1870. 24 S. u. 2 Taf. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Die Polaren der ebenen Kurven III. Ordnung mit Doppelpunkten. Ein Beitrag zur Geometrie der Lage. Tilsit 1872. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 3) Die Hauptezeugungsarten der ebenen Kurven III. Ordnung. Weissenburg i. Els. 1875. 67 S. (Programm Weissenburg i. Els Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Millenet, Johann Heinrich

Geboren den 4. September 1785 in Berlin, wo er auf dem Französischen Gymnasium und dem Séminaire de théologie seine Ausbildung erhielt. 1809 wurde er Lehrer am Französischen Gymnasium und zugleich am Kgl. Kadettenkorps in Berlin. Von 1813 bis 1815 war er Privatsekretär des Prinzen Wilhelm, des Onkels Friedrich Wilhelms IV. 1815-1825 leitete er eine von ihm gegründete Privat-Lehranstalt in Neubrandenburg. 1825 wurde er nach Gotha berufen, blieb bis Anfang 1852 als Professor am Gymnasium und bekam den Titel Hofrat. 1840 war er auch zum „Hof- und Theaterdichter“ ernannt worden. Er ist am 27. Januar 1859 gestorben. Seine Gedichte und Theaterstücke gab er unter dem Pseudonym M. Tenelli heraus. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Neue französische Chrestomanie. Erfurt, Gotha 1826.
- 2) Leitfaden zum Übersetzen ins Französische 1836.
- 3) Die Laren. Unterhaltungszeitschrift. Berlin 1818. (M. Tenelli.)
- 4) Jährliche Beiträge für die deutsche Bühne. Gotha 1837.
- 5) Theaterstücke: Die Mönche (Lustspiel in 3 Aufzügen). – Mademoiselle. – Die erste Liebe. – Maria Tudor. – Miss Clara Milner. – Catharina Howard. – Ein vornehmer Schwiegersohn. – Jung und Alt. – Die Scheidung. – Der Erwartete. – Zwei Jahre nachher. – Der Quäker und die Tänzerin. – Ein Abend im Serail. – Der Unglücksvogel. – Don Juan d’Austria. – Die befreundeten Nebenbuhler. – Selbstmord aus Liebe. – Angelo, und viele andere meist nach französischen Quellen bearbeitete Bühnenstücke.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Miller, Otto

Geboren 1860 zu Breslau, empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena seiner Vaterstadt, studierte in Breslau und Berlin, legte die Staatsprüfung 1885 ab. Am 12. September 1885 wurde er zum Dr. phil. promoviert, leistete sein Probejahr von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau ab, war dann von Michaelis 1886 bis Ostern 1887 kommissarischer Hilfslehrer in Brieg, dann ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an den Kgl. Gymnasien zu Oels (Ostern 1887-1890) und Hirschberg (Ostern 1890 – 1892) und am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Breslau (Michaelis 1892 bis Michaelis 1900). Michaelis 1900 wurde er Direktor des erst Städtischen, dann Kgl. Gymnasiums zu Ohlau und von dort zum 1. Juli 1906 als Direktor an das Gymnasium zu Ratibor versetzt. Michaelis 1908 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Hirschberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gregorii Cyprii declamatio inedita. Pars prior. Ex apographo codicis Leidensis. Oels 1890. 8 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 2) Direktor Dr. Gustav Radke, gestorben am 21. August 1906. Ratibor 1907. S. 18-19. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte des Hirschberger Gymnasiums. In: Kgl. evangel. Gymnasium zu Hirschberg. Festschrift zur Feier des 200jährigen Bestehens. Hirschberg 1912. S. 3-46.
- 4) Bericht über die Feier des 200jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Hirschberg in Schlesien. Hirschberg 1913. S. 13-19. (Programm Hirschberg Gymnasium.)

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1907 und Hirschberg Gymnasium 1909.

Millies, Karl

Geboren den 21. April 1874 zu Dagebüll bei Tondern, widmete sich dem Studium der Musik und wurde erst Musik- und Gesanglehrer am Fürstlichen Konservatorium zu Sondershausen, dann Gesanglehrer am Kgl. Gymnasium und der Städtischen Töchterschule in Rendsburg. Schon seit Herbst 1906 als Dirigent des Gemischten Chores und des Kirchenchores und Leiter von 2 Männerchören hierselbst tätig, wurde er Ostern 1907 auch zum Gesanglehrer an der Realschule i. E. und der Höheren Mädchenschule unserer Stadt ernannt. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. – Aus: Programm Plettenberg Realschule 1908.

Milling, Gustav

Geboren den 20. August 1876, vorgebildet auf dem Lehrerseminar zu Friedeberg/Nm. in den Jahren 1894-1897. Nach provisorischer Anstellung an der Schule zu Neuanspach war er von 1901- 12 als Lehrer an der städtischen Mädchenschule zu Arnswalde tätig. Von 1909 bis 1911 studierte er, nach mehrjähriger Vorbildung in Malerateliers, auf der Kgl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau und bestand die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen am 27. Juni 1911. Durch Universitätskurse im physikalischen Institut zu Berlin, in der Bergakademie zu Berlin und in Privatlaboratorien erwarb er sich die Befähigung zum Unterrichte in der praktischen Biologie. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium nach Stettin berufen.

Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1913.

Milne, Edmund

Geboren 1792 in England, erzogen in Frankreich. Er studierte und lehrte von 1811 bis 1816 in Italien, unterrichtete bis 1826 in England. Von 1826 bis 1839 war er Privatlehrer am Hofe des Herzogs von Nassau; gab Privatunterricht in Wiesbaden, wurde später Lehrer an der Realschule zu Wiesbaden, dann an der Kadettenanstalt. Michaelis 1848 wurde er an das Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt und schied 1857 aus.
Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Milner, Ernst Bertram

Geboren am 1. August 1836 zu Düsseldorf, besuchte von 1846 bis 1854 das Gymnasium zu Bonn und studierte auf der dortigen Universität bis 1858 Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er dort zum Dr. phil. promoviert war und das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, verlebte er mehrere Jahre als Erzieher im Auslande und trat dann Ostern 1864 als Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ein, wo er 1865 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. 1867 wird er an das Gymnasium zu Kreuznach berufen. Dort veröffentlicht er: „Die arithmetischen Reihen und das Interpolations-Problem.“ Kreuznach 1872. 18 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.) - Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1868.

Milow, Erich Ernst Julius

Geboren am 14. März 1881 als zweiter Sohn des verstorbenen Lehrers Julius Milow zu Landsberg a. W., besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1896 die Mittelschule seiner Vaterstadt, trat Herbst 1896 in die Präparandenanstalt zu Königsberg/Nm. und drei Jahre später in das Kgl. Schullehrerseminar daselbst ein und erwarb sich im Jahre 1902 die Befähigung für das Elementar-Schulamt und verwaltete dann ein Jahr lang die zweite Lehrerstelle in Dechsel, Kreis Landsberg a. W. Von Herbst 1904 bis 1905 genügte er seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger zu Landsberg a. W. Dann besuchte er 5 ½ Semester die Kgl. Kunstakademie zu Kassel und bestand am 15. Juni 1907 die Zeichenlehrerprüfung. Vom 1. November 1907 an war er am Kaiserin Friedrich-Gymnasium zu Homburg v. d. H. tätig und wurde vom 1. Oktober 1908 ab dem Gymnasium zu Hanau als Zeichenlehrer zugewiesen. - Aus: Programm Hanau Gymnasium 1909.

Milster, Otto Karl Wilhelm

Wurde am 21. Juni 1855 zu Kinderfreude im Kreise Soldin in der Neumark geboren, wo sein Vater Gutsadministrator war. In seinem 6. Lebensjahr kam er auf die Stadtschule in Wangerin in Pommern zu einem Bruder seiner Mutter. Dieser Onkel war ein grosser Musikfreund; er verschaffte seinem Neffen eine Handharmonika, auf welcher dieser es bald zu grosser Fertigkeit brachte. Auch der Kantor des Städtchens war auf den Knaben aufmerksam geworden und zog ihn zu Sologesang bei Gottesdiensten und Leichenfeiern heran. Zehn Jahre alt, wurde er in die Sexta des Gymnasiums in Pyritz aufgenommen. Nach der regelmässigen Zeit von neun Jahren verliess er die Anstalt, auf welcher er wiederholt Prämien erhalten hatte, bestand Michaelis 1874 das Abitur-Examen als Primus omnium. Dann begab er sich nach Berlin, um sich 4 Jahre hindurch dem Studium der Geschichte zu widmen. Aber den Abschluss dieser Studienzeit bildete nicht das Examen. Da er von seinem Vater und einen in Berlin wohnenden Bruder nur geringe Unterstützung erhalten konnte, war er darauf angewiesen, seinen Lebensunterhalt durch Privatstunden zu erwerben. Mehr als sechs Jahre vergingen, bis er sich am 17. Februar 1885 der Oberlehrerprüfung unterziehen konnte. Zu Michaelis 1885 begann er sein Probejahr beim Humboldt-Gymnasium in Berlin. Hier blieb er bis Michaelis 1893 als wissenschaftlicher Hilfslehrer; als solcher wurde er schon vorher, Ostern 1893 bei der Begründung der 10. Realschule in Berlin an dieser Anstalt beschäftigt. Seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte Ostern 1894. Im Herbst desselben Jahres verheiratete er sich mit Frä. Berta Schulz aus Wolgast und hatte nach dem Verlust des ersten Kindes die Freude, zwei prächtige Kinder heran blühen zu sehen. In seiner amtlichen Tätigkeit war er das Musterbild eines treuen Lehrers nicht nur in der Gewissenhaftigkeit seiner häuslichen Korrekturen, sondern auch in der Vorbereitung auf seinen Unterricht. Überzeugt, dass der wissenschaftliche Stoff durch den Geist des Lehrers seine Form erhalten muss, arbeitete er seine historischen Vorträge sorgfältig schriftlich aus und griff häufig zu dem Mittel des Diktierens, wenn ihm die Darstellung des Lehrbuchs nicht genügend erschien. Von seinen eingehenden Studien zeugten auch seine drei interessanten Vorträge bei den Feiern des Reformationsfestes (1895), des Sedantages (1900) und des Kaiserlichen Geburtstages (1906). An diesem Tage wurde ihm der Professorentitel verliehen. Anfang des Jahres machte sich ein Gallenleiden bei ihm bemerkbar, das er in Karlsbad auskurieren wollte, aber leider keine Linderung brachte. Er starb am 5. Juli 1908 nach einer Gallenoperation. - Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1908.

Milthaler, Julius

Geboren den 10. Oktober 1862 zu Momehmen, Kreis Gerdauen, vorgebildet auf dem Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., studierte auf der Universität zu Königsberg i. Pr. Mathematik und Physik. Die Staatsprüfung bestand er am 24. Juli 1886, wurde am 21. Februar 1889 zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich am 20. März 1896 die Befähigung als Turnlehrer. Sein Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1886 bis 1. Oktober 1887 am Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg ab. Vom 1. Oktober 1889 bis zum 31. März 1897 war er dann als Assistent am physikalischen Institut der Universität zu Königsberg tätig. Vom 1. April 1897 bis zum 30. September 1901 war er als Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium zu Tilsit angestellt, wird dann an die Oberrealschule zu Allenstein berufen. Ausser seiner Doktordissertation: „Über die spezifische Wärme des Quecksilbers“ hat er noch eine physikalische Arbeit: „Über die Verwendung des Manganin zu Widerständen“ und eine philosophische Studie: „Das Rätsel des Schönen“ veröffentlicht. – Aus: Programm Allenstein Oberrealschule 1901.

Miltz, Otto Friedrich Heinrich

Geboren den 9. April 1866 zu Grabow a. O., bestand 1892 die Prüfung für das höhere Lehramt, leistete Probe- und Seminarjahr am König Wilhelm-Gymnasium und am Schiller-Realgymnasium zu Stettin ab und war nach verschiedenen Vertretungen in der Provinz von Michaelis 1895 bis Oktober 1897 Hilfslehrer am Gymnasium zu Stolp. Darauf widmete er sich wissenschaftlichen Studien in der Zoologie und promovierte 1899 in Leipzig zum Dr. phil. Am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin war er seit dem 1. August 1898 als Hilfslehrer tätig, seit dem 1. April 1900 als Oberlehrer, seit 1909 als Professor tätig. Fast 15 Jahre hat er dem Marienstifts-Gymnasium angehört und hat vorwiegend in den Oberklassen Mathematik, aber auch eifrig den naturwissenschaftlich-biologischen Unterricht vertreten. Er ist am gestorben. Veröffentlicht hat er: „Das naturhistorische Museum und der wahlfreie Unterricht in den beschreibenden Naturwissenschaften am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin. Ein Beitrag zur Geschichte der Anstalt.“ Stettin 1907. 47 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.) Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1915.

Milz, Heinrich

Geboren am 12. Februar 1830 zu Trier, verliess zu Herbst 1849 das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife und besuchte darauf einige Semester die philosophischen und theologischen Vorlesungen im dortigen Priesterseminar. Nach glücklicher Heilung einer langwierigen Nervenkrankheit widmete er sich seit Ostern 1852 dem Studium der Philologie und Geschichte auf der Universität Bonn. Nachdem er dort im Herbst 1855 die Lehramtsprüfung bestanden hatte und auf Grund einer gekrönten Preisschrift zum Dr. phil. promoviert worden war, versah er während der Ableistung des Probejahres zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerherstelle zu Deutsch-Krone in Westpreußen. Von Herbst 1856 bis Ostern 1858 war er kommissarischer Lehrer am Gymnasium an Marzellen in Köln, wurde darauf an das Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen berufen und dort am 1. Januar 1859 fest angestellt. 26 Jahre war er an dieser Anstalt in den obersten Klassen tätig, wurde am 1. Oktober 1874 zum Oberlehrer befördert und am 29. November 1876 zum Professor ernannt. Am 15. April 1884 wurde ihm die Leitung des Gymnasiums an Marzellen zu Köln anvertraut. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Kaiserstadt Aachen unter französischer Herrschaft. 1. Teil: Die Zeit vom 16. Dezember 1792 bis 2. März 1793. Aachen 1871. S. 12-26. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 2) Die Kaiserstadt Aachen unter französischer Herrschaft. 2. Teil. Aachen 1872. 42 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Einführung des Direktors. Köln 1885. S. 3-10. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 4) Antrittsrede des Direktors. Köln 1885. S. 6-10. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 5) Geschichte des Gymnasiums an Marzellen zu Köln. 1. Teil: Die Zeit von 1450-1630. Köln 1886. 21 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 6) Geschichte des Gymnasiums an Marzellen zu Köln. 2. Teil: Die Zeit von 1630-1794. (Machthöhe und Sturz des Jesuiten-Ordens.) Köln 1888. 26 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 7) Geschichte des Gymnasiums an Marzellen zu Köln. 3. Teil: die Zeit von 1794-1865. (Die Zeit der französischen und 50 Jahre der preußischen Herrschaft.) Köln 1889. 34 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 8) Entwicklung der Anstalt in dem ersten Jahrzehnt der preußischen Aera. Köln 1901. S. 5-31. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)

Aus: Programm Köln Gymnasium Marzellen 1903.

Milz, Heinrich Karl Nikolaus

Geboren den 7. August 1881 zu Neumagen, Kreis Bernkastel, studierte von Ostern 1900 ab in Bonn, Heidelberg und dann wieder in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort am 16. Juli 1904 das Staatsexamen. Seiner Militärflicht genügte er von 1904 bis 1905. Das Seminarjahr legte er von 1905 bis 1906 am Kgl. Gymnasium an Aposteln in Köln, das Probejahr 1906-1907 am Realgymnasium zu Neunkirchen ab, wo er bis Ostern 1908 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Wird dann an das Gymnasium zu M. Gladbach versetzt. Aus: Programm M. Gladbach Gymnasium 1909.

Milzer, Rudolf

Geboren zu Wolfenbüttel am 26. Dezember 1875, vorgebildet auf der ersten Bürgerschule und der Realschule, besuchte das Lehrerseminar daselbst von Ostern 1890 bis Ostern 1896. In dem Schuljahr 1894-95 verwaltete er eine Schulstelle zu Marienthal bei Helmstedt. Nach dem Tentamen war er von Ostern 1896 bis Ostern 1898 an der Schule zu Stift Königslutter, dann als Mitglied des hiesigen Waisenhauses an der Bürgerschulen tätig. Im August 1900 bestand er die Schulamtsprüfung und wurde dann an der Bürgerschule angestellt. Seit Michaelis 1900 hat er im hiesigen Gymnasium Unterricht in Gabelsbergerscher Stenographie erteilt. Seit Michaelis 1904 war er aushilfsweise zur Vertretung einiger Unterrichtsstunden in Rechnen und Naturbeschreibung herangezogen. – Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1907.

Minarski, Karl

Geboren am 16. Januar 1805 zu Bromberg, besuchte das Gymnasium und vom 1. April 1820 bis 1822 das Schullehrerseminar seiner Vaterstadt, erwarb das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit am 4. April 1822, verwaltete interimistisch die Schulstellen in Lobsens, Margonin und Gnesen und wurde hier im Schulamt definitiv bestätigt am 31. Januar 1839. Er verblieb daselbst als Lehrer an der Stadtschule bis zum 31. März 1849, um an diejenige zu Bromberg überzugehen. Von Gründung der Realschule an vertrat er an derselben den Elementar-Unterricht und wirkte nach Eröffnung der Vorschule vom 1. Oktober 1851 bis zum 1. April 1852 als Vorschullehrer. Zu dieser Zeit wurde er Hauptlehrer und zugleich Vorsteher der Waisenhausschule hierselbst, eine Stellung, welche er bis zu seiner am 1. Juli 1876 erfolgten Pensionierung bekleidete. Am 18. Dezember 1872 feierte er sein 50-jähriges Amtsjubiläum, bei welcher Gelegenheit im der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen wurde. Im Jahre 1877 verlegte er seinen Wohnsitz nach Schneidemühl, wo er am 10. April 1889 verstarb. Er veröffentlichte u. a. die im Buchhandel inzwischen vergriffenen „Weichselmännchen“. Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Minck, Alfred

Geboren am 15. Dezember 1876 zu Jüterbog (Kreis Jüterbog-Luckenwalde), erhielt seine Vorbildung auf dem Viktoria-Gymnasium zu Potsdam, von Michaelis 1888 bis Michaelis 1895, darauf studierte er klassische Philologie und Theologie in Berlin von Michaelis 1895 bis Michaelis 1899. Nachdem er 1 ½ Jahre an der Mittelschule zu Züllichau tätig gewesen war, unterzog er sich am 1. und 2. Dezember 1902 der Staatsprüfung vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin. Ostern 1903 wurde er zwecks Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. pädagogischen Seminar für höhere Schulen zu Berlin überwiesen. Zur Ableistung des Probejahres und zugleich als Lehrer wurde er Ostern 1904 dem Kgl. Gymnasium zu Wittstock überwiesen. Am 1. Oktober 1905 wurde er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Küstrin, und am 1. April 1907 folgte er einem Rufe an das Königstädtische Realgymnasium zu Berlin. Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1905 und Berlin Könistädt. Realgymnasium 1908.

Minde, Robert

Geboren in Leipzig, vorgebildet auf dem Gesamtgymnasium seiner Vaterstadt, studierte Geschichte, Deutsch, Mathematik und Physik in Leipzig und war nach Ablegung der Staatsprüfung am dortigen Gesamt-Gymnasium und von Michaelis 1869 bis März 1871 an der Realschule I. Ordnung tätig. Ostern 1871 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Realschule in Neumünster berufen, erkrankte jedoch bald nach seiner Ankunft und starb bereits am 15. Juli 1871 in Leipzig. – Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Minder, Friedrich Wilhelm

Geboren am 26. November 1883, besuchte die Realschule zu Friedberg in Hessen und die Prima der Oberrealschule zu Darmstadt, wo er Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. Die beiden folgenden Jahre war er Schullehrer an der höheren Bürgerschule zu Sprendlingen in Rheinhessen. Nach Ableistung seines Militärsjahres in Heidelberg studierte er Naturwissenschaften und Mathematik an den Universitäten Jena, Freiburg i. Br. und Gießen. Von Oktober 1906 bis Oktober 1909 war er Assistent am botanischen Institut der Universität Freiburg im Breisgau. Am 25. Februar 1910 promovierte er mit einer Arbeit aus dem Gebiete der Botanik in Freiburg i. Br. und bestand das Examen pro facultate docendi Ende Juli 1910 in Gießen. Im Winterhalbjahr 1910/11 gehörte er dem Seminar an der Oberrealschule in Mainz an. Das Probejahr tritt er an der Realschule zu Brake an.
Aus: Programm Brake Realschule 1912.

Mindermanns, Johann

Geboren zu Rockwinkel im Bremer Gebiet am 5. Juli 1825, Sohn eines dortigen Tischlers, besuchte das Schullehrer-Seminar in Bremen von Michaelis 1840 bis Weihnachten 1842 und unterrichtete während der letzten Monate dieses Jahres, noch selbst fast ein Knabe, als Hilfslehrer an der Stephani-Schule unter J. M. Sellmann, ging am 1. Januar 1841 in derselben Eigenschaft an die Schule zu Schwachhausen und am 1. April 1842 an die Privatanstalt des Herrn Gans in Bremen über. Schon damals bezeugten seine Vorsteher und Inspizienten den eisernen Fleiss, die Gewissenhaftigkeit und das ausgezeichnete Lehrgeschick des jungen Mannes. Anfang des Jahres 1843 trat er in das Kollegium der Rembertischule ein, wo er seine Talente immer methodischer und kräftiger entfaltete. Zu Ostern 1858 wurde er bei der Reorganisation der Hauptschule zu Bremen an die Vorschule berufen, zunächst als Hilfslehrer, Ostern 1859 definitiv angestellt. Bald darauf übernahm er auch mehrere Lektionen am Gymnasium, dem er dann seit Ostern 1865 ganz angehörte. Er starb am 28. Juli 1877.
Aus: Programm Bremen Hauptschule 1878.

Mink, Wilhelm

Geboren den 18. Juni 1807 zu Remscheid, 1827-1829 auf dem Seminar zu Moers, dann Hilfslehrer an der höheren Stadtschule in Barmen, wurde im Herbst 1834 an die Realschule zu Krefeld berufen. Nachdem er 1836 das Oberlehrerexamen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn bestanden hatte, wurde ihm die durch Abgang des Professors Röber erledigte Stelle eines Lehrers der Mathematik übertragen, der er noch jetzt als erster Oberlehrer angehört, nachdem er am 1. Oktober 1859 sein 25-jähriges Jubiläum als Lehrer der Anstalt gefeiert hat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Aufzählung der um Krefeld wildwachsenden und meistkultivierten Phanerogamen. Krefeld 1839. 18 S. (Programm Krefeld Realschule.)
- 2) Reise durch die Pyrenäen im Sommer 1857. Krefeld 1859. (Programm Krefeld Realschule.)
- 3) Die Zentralen des einem Dreieck um- und der ihm eingeschriebenen Kreise; desgleichen die Zentrale der Kreise solcher Vierecke, denen ein Kreis um- und eingeschrieben werden kann. Krefeld 1866. 15 S. (Programm Krefeld Realschule.)

Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Minn, Josef

Geboren am 20. Juni 1883 in Mutterschied (Bezirk Koblenz), besuchte die Bürgerschule zu Simmern, das Progymnasium zu Sobernheim und das Kgl. Gymnasium zu Prüm, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er sechs Semester Philosophie und Theologie am Priesterseminar zu Trier, bezog dann die Universität Münster und widmete sich dem Studium der Geschichte und Deutschkunde. Am 20. Januar 1907 wurde er auf Grund der Arbeit: „Die Lebensbeschreibungen des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen (1650-1578)“ zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1907 bestand er das Staatsexamen. Darauf leistete er sein Seminarjahr von Ostern 1907 bis Ostern 1908 in München-Gladbach ab. 1908/09 genügte er seiner Militärpflicht in Gießen. Darauf wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium in Jülich überwiesen. Im Schuljahr 1910/11 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Sterkrade und am Gymnasium in Eschweiler tätig. Am 1. April 1911 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium zu Botropp.
Aus: Programm Botropp Gymnasium 1912.

Minsberg, Ferdinand

Zu Liegnitz den 18. September 1781 geboren, bestand im Jahre 1810 das Examen pro facultate docendi vor der damaligen Prüfungs-Kommission und wurde zu Michaelis 1812 als ordentlicher Lehrer am Kgl. kath. Gymnasium in Oppeln angestellt, zu Michaelis 1815 aber von der Kgl. Regierung in Marienwerder als Lehrer an das Gymnasium in Konitz berufen und dort im Jahre 1818 zum Oberlehrer befördert. Im Jahre 1822 kehrte er nach Schlesien zurück und erhielt eine Oberlehrerstelle am Kgl. kath. Gymnasium in Leobschütz, von welcher Anstalt er auf seine eigene Veranlassung zu Pfingsten 1832 an das Kgl. kath. Gymnasium zu Groß-Glogau versetzt wurde, welchem er von da an bis zum 1. April 1852 ununterbrochen seine Lehrtätigkeit gewidmet hat. Zu diesem Zeitpunkt wurde er in den Ruhestand versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De virtutis exercitio in scholarum disciplina recepto. Glogau 1834. 14 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 2) Über die Verwandtschaft der slavischen Sprache mit der griechischen, lateinischen und deutschen. Glogau 1842. 8 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 3) Das alte Slaventum, verglichen mit den Zuständen anderer alteuropäischer Volksstämme. Glogau 1849. 17 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium 1851.

Mintus, Oskar

1844 geboren zu Krotoschin, besuchte das dortige Gymnasium, studierte seit 1865 auf der Universität Breslau klassische Philologie und Philosophie. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Bromberg und war dort noch ein halbes Jahr als Hilfslehrer tätig. Seit dem 1. Oktober 1872 ist er als ordentlicher Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Meseritz definitiv angestellt. 1877 wurde er an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen und ging 1886 an das Gymnasium zu Duisburg über. Er lebt im Ruhestand in Wiesbaden.

Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1873 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Mir, Gomez de

(Auch Gomez de Mier) wurde am 14. August 1801 in Cadix als Sohn einer angesehenen und wohlhabenden Familie geboren. Er widmete sich dem Kaufmannsstande und wurde früh selbständig und verheiratete sich mit 21 Jahren. In Folge der französischen Invasion waren die Cortes, den König Ferdinand VII. als Gefangenen mit sich führend, am 15. Juni 1823 in Cadix eingezogen und von einem Teil der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen worden. Inzwischen drang die Invasion vor und Cadix wurde bombardiert und zum Teil in Brand gesteckt. Am 3. Oktober wurde die Stadt den Franzosen übergeben und viele suchten ihr Heil in der Flucht. Auch Herr Gomez mit seiner jungen Frau flüchtete nach Gibraltar. Drei Jahre lang erwarb er sich seinen Unterhalt als Handlanger bei den öffentlichen Bauten. In der Hoffnung, sein Los zu verbessern, siedelte er nach Lissabon über, wo er nach zwei Jahren auf Betreiben der spanischen Regierung, verhaftet und neun Monate eingesperrt wurde. Den Bemühungen von Frau Gomez, die bei einer der portugiesischen Prinzessinnen um Gnade für ihren Mann gebeten hatte, gelang es dem Mann zu befreien. Ein schwedischer Kapitän nahm Gomez nach Hamburg mit. In Hamburg nahm sich seiner ein hier verheirateter Landsmann namens R. Lopez freundlich an, bis sich Herr Mir durch Stunden geben seinen Unterhalt ausreichend verdienen konnte. Schon nach 5 Monaten war er im Stande, seine Frau nachkommen zu lassen. Seinen Ruf als Lehrer des Spanischen verbreitete sich schnell und er war bald überhäuft mit Aufträgen. Im Jahre 1837 trat er zuerst als Schriftsteller auf, indem er eine scharfe Kritik der spanischen Grammatik des als Übersetzer bekannten G. N. Bärmann verfasste. 1840 erschien seine spanische Grammatik, die zur Verbreitung des Spanischen in Deutschland wesentlich beigetragen hat. Dann folgten: *Leyendas espanolas*, welches späterhin durch das umfangreiche *Manual de la literatura moderna espanola* ersetzt wurde. Speziell für die kaufmännische Jugend verfasste er zur Übung im Briefe schreiben den *Epistoralio comercial*, oder wie der Haupttitel von der zweiten Auflage hiess: *El Comerciante espanol*. 1843 brachte er mit G. N. Bärmann *de conversacion espanola* heraus. 1851 wurde er zum Lehrer der spanischen Sprache an der Realschule des Johanneums zu Hamburg ernannt. Als solcher fungierte er bis Ostern 1876, wo durch Beschränkung des spanischen Unterrichts auf die Prima sein Rücktritt herbei geführt wurde. Trotz der grossen Tätigkeit als Lehrer und Schriftsteller, war seine Gesundheit stets vortrefflich. Er hatte einen kräftig gebauten Körper, den ein regelmässiges, einfaches Leben frisch erhielt. Sein Tod war plötzlich und unerwartet. Er starb am 1. Mai 1881 an den Folgen eines Schlaganfalls. – Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1882.

Mirisch, Max

Geboren den 1. Januar 1853 zu Bonken, Kreis Lublinitz, Oberschlesien. Er wurde auf dem Realgymnasium am Zwinger zu Breslau vorgebildet, studierte in Breslau, dann in Bonn neuere Philologie, Geschichte und Geographie. Nachdem er auf letzterer Universität promoviert und seine Staatsprüfung abgelegt hatte, absolvierte er von Herbst 1883 bis 1884 sein Probejahr am Realgymnasium (Wöhlerschule) zu Frankfurt a. M., war von Ostern 1885 bis dahin 1886 am Gymnasium zu Wesel als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Elberfeld berufen. Seine Doktordisertation: „Geschichte des Suffixes –olus in den romanischen Sprachen mit besonderer Berücksichtigung des Vulgär- und Mittellateins.“ Er wurde dann Direktor der Oberrealschule zu Saarbrücken und zum 1. Januar 1901 Direktor der Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg. - Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1887.

Mirow, Ernst

Geboren den 26. August 1848 zu Ratzeburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1866 bis Michaelis 1867 in Erlangen, von Michaelis 1867 bis 1870 in Berlin Philologie. 1870 genügte er seiner Militärpflicht und machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Dann war er als Hauslehrer in Berlin, von dort ging er nach Ratzeburg. Im Oktober 1873 trat er beim Realgymnasium in Rendsburg als Probekandidat ein, absolvierte das Staatsexamen den 1. Dezember 1873 in Berlin, verließ Rendsburg Ostern 1874, hielt sich den Sommer des Jahres 1874 in privater Stellung in Livland auf und kam Michaelis 1874 an das Gymnasium zu Wandsbeck. Hier veröffentlicht er:

- 1) Quaestionum Aristotelearum specimen. Wandsbeck 1881. 9 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 2) Wandsbeck und das literarische Leben Deutschlands. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Matthias Claudius-Gymnasiums mit Realanstalt und Vorschule zu Wandsbeck. Wandsbeck 1898. S. 52-63.
- 3) Abschiedsworte auf den am 25. Januar 1910 verstorbenen Prof. Gustav Schumann. Wandsbeck 1910. S. 17-20. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 4) Direktor a. D. Hermann Klapp, gestorben am 30. Januar 1894. Wandsbeck 1895. S. 19-22. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)

Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1876.

Mirsalis, Albert Anton Theodor

Geboren den 8. Februar 1824 zu Wolfenbüttel, wurde, nachdem er zu seiner Ausbildung in der Malerei das Collegium Carolinum zu Braunschweig und in den Jahren 1854 und 1855 die Akademie zu Düsseldorf besucht, inzwischen auch eine Zeit lang als Maler zu Braunschweig gelebt hatte, im August 1855 als Zeichenlehrer an der Grossen Stadtschule zu Wolfenbüttel angestellt und ist noch in dieser Stellung tätig. – Seit dem 8. Mai 1899 ist er Oberlehrer. Er hat die Direktoren Justus Jeep, von Heinemann, Dürre, Sievers, Dauber und Brandes gemalt und die sechs Bilder dem Herzoglichen Gymnasium geschenkt.

Aus: Koldwey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877 und Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Mirsch, Gustav Paul Georg

Wurde am 1. Januar 1857 in Bautzen geboren und erhielt dort seine Gymnasialbildung. Von Ostern 1877 bis 1882 studierte er auf der Universität Leipzig Philologie. Michaelis 1881 promovierte er auf Grund der Abhandlung: „De M. Terenti Varronis antiquitatum rerum humanarum libris XXV.“ Nachdem er Ostern 1882 sein Kandidatenexamen gemacht hatte, wurde er zur Erstehung des Probejahres an das Gymnasium zu Bautzen gewiesen. Im November desselben Jahres unterzog er sich mit Erfolg der musikalischen Staatsprüfung. Durch die Verordnung vom 3. Februar 1883 wurde er an das Gymnasium zu Chemnitz gewiesen, um als Vikar die Funktionen des verstorbenen Dr. Henning zu übernehmen, durch Verordnung vom 12. März desselben Jahres wurde er zum zweiten provisorischen Oberlehrer ernannt. Michaelis 1883 erhielt er durch hohe Verordnung vom 12. Juni 1883 die 14. ständige Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Bautzen und zugleich die Erlaubnis, das Kantorat zu St. Petri zu übernehmen.

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1884 und Bautzen Gymnasium 1884.

Mirus, Paul

Geboren am 30. November 1868 in Weimar, besuchte das Wilhelm-Ernst-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1889 an auf den Universitäten Jena, Heidelberg und Leipzig Theologie, Philosophie, Germani-

stik und Semitistik. Am 13. April 1893 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi, am 25. April 1896 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1896 bis 1897 absolvierte er das Seminarjahr am Karl-Alexander-Gymnasium zu Jena, von Ostern 1897 – 1898 das Probejahr am Karl-Friedrichs-Gymnasium in Eisenach. Darauf war er an der städtischen Realschule in Potsdam von Ostern 1898 bis Michaelis 1900 als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Im Wintersemester 1900/01 beteiligte er sich am Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungs-Anstalt in Berlin. Ostern 1901 wurde er am Progymnasium zu Hattingen/Ruhr als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. – Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1902.

Mischer, Rudolf Oskar Heinrich

Geboren am 20. Juni 1851 zu Ketschdorf in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Hirschberg, studierte dann in Halle von Michaelis 1871 bis Ostern 1875. Am 15. Mai 1875 bestand er dort die Lehramtsprüfung und war von Juli 1875 bis Michaelis 1875 Hilfslehrer an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Von Michaelis 1875 bis Michaelis 1876 war er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, darauf als letzter und seit Ostern 1877 als vorletzter ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Minden tätig. Gleichzeitig war er Mitglied der Kgl. Prüfungskommission für Feldmesser. 1879 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Seehausen berufen, wo er 1893 zum Professor ernannt wurde. Am 11. April 1899 wird er Direktor der Realschule zu Seehausen, die aus der Umwandlung des Gymnasiums entstanden ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Gesetze der Bewegung punktueller Massen. Minden 1877. 23 S. (Programm Minden Gymnasium.)
- 2) Psychologische Fragen. Stendal 1884. 25 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 3) Aus der Praxis des physikalischen Unterrichts. Seehausen 1897. 18 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 4) Zwei Schulreden: 1. Die Entwicklung des Menschen von der Jugend bis zum reifen Alter. 2. Macht, Wesen und Recht der Persönlichkeit. Seehausen 1900. S. 3-14. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 5) Kurzer Rückblick auf die Geschichte der Anstalt als Gymnasium. Seehausen 1901. S. 28-30. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 6) Auf der Grenze von Naturwissenschaft und Philosophie. Seehausen 1903. 14 S. (Programm Seehausen Realschule.)
- 7) Der vorgeschichtliche Mensch im mittleren Europa. Vortrag. Seehausen 1911. S. 3-14. (Programm Seehausen Realschule.)
- 8) Seehausens höhere Schule. Festschrift zum 50-jährigen Anstaltsjubiläum. Seehausen 1913. 16 S. (Programm Seehausen Realschule.)

Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1880 und Halle Latina 1898 FS.

Mischke, Dominik

Geboren den 15. September 1858 zu Wulka, Kreis Löbau in Westpreußen, besuchte das Gymnasium in Gnesen, und studierte dann in Breslau Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er am 5. November 1886 in Breslau für Latein, Griechisch, Deutsch und Geschichte. Sein Probejahr legte er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Kgl. Gymnasium in Gnesen ab, war wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Wongrowitz, Schneidemühl, Hohensalza, Ostrowo, Meseritz, Krotoschin, Bromberg, am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, an den Gymnasien zu Fraustadt und Nakel. Am 1. April 1895 wurde er am Gymnasium in Rawitsch als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Mischke, Heinrich Karl

Geboren zu Mühlhausen in Thüringen am 22. Juni 1885, bestand die Abschlussprüfung an der Realschule seiner Vaterstadt, besuchte von Ostern 1903 bis 1. August 1904 die kunstgewerbliche Abteilung der Kgl. Kunstschule in Berlin, von Oktober 1904 bis Juli 1906 die Kgl. Kunstakademie in Kassel, bestand dort am 4. Juli 1906 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten. Vom Oktober 1906 bis Juli 1907 besuchte er die Kgl. Kunstschule in Berlin und erlangte die Lehrbefähigung für den Handfertigkeitsunterricht. Er war dann am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Krotoschin und am Kgl. Realgymnasium in Tarnowitz als Zeichenlehrer tätig, nahm an dem staatlichen Turnlehrerbildungskursus in Breslau teil und bestand am 23. März 1908 die Turnlehrerprüfung. Wird dann an die Realschule zu Tiegenhof berufen. – Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1909.

Mischler, Heinrich

Geboren am 19. April 1882 zu Biblis, besuchte das Gymnasium zu Bensheim bis zur Reifeprüfung Ostern 1901. Er studierte dann in Gießen, Strassburg und Grenoble und bestand die Fakultätsprüfung (Englisch, Französisch,

Deutsch) an der Universität Giessen im Herbst 1905. Von dieser Zeit an gehörte er ein Jahre dem pädagogischen Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt an, vertrat in Friedberg vom 25. April bis 13. Juni 1906 einen zu einer militärischen Übung einberufenen Oberlehrer, vom August bis zum Herbst 1906 hatte er eine Vertretung an der Realschule zu Alsfeld, von Oktober 1906 bis Ostern 1907 war er im 2. Vorbereitungsjahr an der Oberrealschule zu Offenbach tätig und unterrichtete gleichzeitig auch an der Goetheschule daselbst. Ostern 1907 wurde er dauernd in Bingen (Realschule und Progymnasium) verwendet, Assessor am 1. Oktober 1907, Ostern 1912 nach Alzey versetzt. Hier wurde er mit Wirkung vom 1. August 1912 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Mischner, Franz Joseph

Ich, Franz Joseph Mischner, bin geboren am 25. September 1850 in Grossradisch (Oberlausitz), woselbst mein Vater Pfarrer war. Meine Mutter habe ich bereits im Jahre 1853 durch den Tod verloren. Den ersten Unterricht genoss ich im elterlichen Hause und in der Dorfschule, kam zu Michaelis 1862 auf das Gymnasium zu Bautzen, blieb daselbst auch nach dem im Jahre 1866 erfolgten Tode meines Vaters bis zum 1. August 1870, an welchem Tage ich das Maturitäts-Examen bestand. Vierzehn Tage darauf trat ich als einjähriger Freiwilliger in das XII. Armeekorps ein, beteiligte mich vom Ende September desselben Jahres ab an der Belagerung von Paris und wurde im Sommer 1871 von Strassburg aus in die Heimat entlassen. Ohne Verzug studierte ich in Leipzig Theologie, absolvierte im Sommer 1874 das erste theologische Examen und war von Anfang September 1874 an als Lehrer am Krause'schen Institut zu Dresden-Neustadt tätig. Von da kam ich am 1. Februar 1875 vikariatsweise an das Gymnasium zu Freiberg i. S. – Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1875.

Missalek, Erich

Geboren am 30. Oktober 1882 zu Breslau, besuchte das dortige Magdalenaeum, erhielt Oktober 1901 das Reifezeugnis und studierte auf den Univesitäten Breslau und Graz Geschichte und neuere Sprachen. Im Dezember 1906 bestand er das Staatsexamen und legte sein Seminar- und Probejahr am Realgymnasium am Zwinger und dem Kgl. König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau, am Realprogymnasium zu Sprottau und an der Oberrealschule zu Hirschberg ab. An letzterer wurde er Ostern 1909 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Oberrealschule 1910.

Misselwitz, Max Rudolf

Geboren am 17. April 1863 in Podewitz (Sachsen-Altenburg), besuchte die Volksschule zu Lunzenau und Frohburg und fand seine Vorbildung zum Lehrerberuf im Seminar zu Borna von Ostern 1877 – 1883. Nach dreijähriger Hilfslehrertätigkeit in Kaufungen bei Wolkenburg arbeitete er ein Jahr hindurch an den Bürgerschulen in Zwickau. In einem halbjährigen Kursus (Ostern – Michaelis 1887) an der Kgl. Turnlehrerbildungs-Anstalt zu Dresden erlangte er die Befähigung zum Turnlehrer an höheren Schulen. Nach dieser Zeit unterrichtete er an einer Privatschule in Dresden. Ostern 1889 wurde er vom Kgl. Ministerium zum Lehrer für Turnen, Zeichnen und Schreiben an das Gymnasium zu Bautzen berufen. – Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1890.

Misslack, Johannes

Geboren am 1. November 1884 in Liptitz bei Oschatz, besuchte das Kreuzgymnasium in Dresden und studierte in Leipzig Germanistik, Geschichte, Geographie und Philosophie. Nachdem er mit der Abhandlung: „Politik Kursachsen im deutschen Fürstenbunde vom Jahre 1785“ zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Juli 1909 das Staatsexamen und wurde als Probandus dem Realgymnasium zu Blasewitz bei Dresden zugewiesen. Von Oktober 1909 bis Ostern 1910 nahm er an dem Seminar am Gymnasium in Zwickau teil. Seit Ostern 1910 ist er an der Thomasschule zu Leipzig tätig. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1911.

Mitlacher, Ernst

Geboren am 31. August 1870 zu Sonneberg (Sachsen-Meiningen), besuchte das Herzogl. Landesschulseminar zu Hildburghausen. Nach bestandener Abgangsprüfung (1890) bekleidete er mehrere Lehrerstellen und trat 1892 nach Preußen über. Seine Staatsprüfung legte er in Schlüchtern ab. 1897 besuchte er den staatlichen Orgelkursus zu Dessau. Ab 1898 studierte er am Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik zu Berlin Musik, gleichzeitig hörte er musikgeschichtliche Vorlesungen bei Universitäts-Musikdirektor Prof. Dr. Max Friedländer. 1899 als akademischer Gesanglehrer der städtischen Schulen, Kantor und 1. Organist der Stadtkirche nach Wittenberge (Bez. Potsdam) berufen, wirkte er dort, zugleich als Leiter des dortigen Musikvereins, bis 1. April 1908. Mit genanntem Tage wurde er als Gesanglehrer an die Oberrealschule zu Rixdorf berufen. Er ist als Komponist von Chören, sowie als Bearbeiter und Herausgeber verbreiteter Liedersammlungen für gemischten Chor hervorgetreten. – Aus: Programm Rixdorf Oberrealschule 1909.

Mitschke, Johannes Otto

Ich, Johannes Otto Mitschke, bin geboren am 31. Juli 1886 in Chemnitz als Sohn des Oberlehrers am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, Johannes Mitschke. Hier besuchte ich die Bürgerschule und das Gymnasium, das ich Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf bezog ich die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Theologie zu widmen. Im Februar 1910 bestand ich die erste theologische Staatsprüfung. Vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 genügte ich meiner militärischen Dienstpflicht in Tübingen. Am 1. Mai 1911 wurde ich dem Realprogymnasium zu Waldheim als Vikar zugewiesen. – Aus: Programm Waldheim Realprogymnasium 1912.

Mittag, Albert Otto

Geboren am 15. Januar 1883 zu Druxberge bei Wolmirstedt, legte die erste Lehrprüfung am 12./16. Februar 1905, die zweite am 3. Mai 1909, die Turnlehrerprüfung am 15. März 1913 ab. Nachdem er seit dem ersten April 1906 im Volksschuldienst tätig gewesen war, wurde er zu Michaelis 1913 als Elementar-, Gesang- und Turnlehrer an das Realprogymnasium zu Langensalza berufen. – Aus: Programm Langensalza Realprogymn. 1914.

Mittag, August

Geboren zu Elsterwerda den 9. November 1859, besuchte das Gymnasium zu Torgau, welches er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, studierte er von Ostern 1879 an in Berlin klassische Philologie, Geschichte und Geographie. Nach Ablegung des Staatsexamens leistete er das pädagogische Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium ab und war darauf am Luisen- und Luisenstädtischen Gymnasium als Hilfslehrer tätig. Michaelis 1890 trat er zum Askanischen Gymnasium über, wo er nach einem halben Jahr als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Später geht er an das Königstädtische Gymnasium über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Erzbischof Friedrich von Mainz und die Politik Ottos des Großen. Berlin 1895. 52 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)
- 2) Die Arbeitsweise Ruoters in der Vita Brunonis. Seine Abhängigkeit von augustinischen Ideen. Berlin 1896. 27 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)
- 3) Sängerkfahrten. Berlin 1909. S. 15-19. (Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1892.

Mittag, Ernst Florian

Wurde am 28. Januar 1841 in Pulsnitz geboren. Nachdem er seinen ersten Unterricht teils in der Stadtschule, teils bei dem vortrefflichen Oberpfarrer Weissenborn erhalten, besuchte er die Landesschule in Grimma. Nach Absolvierung des üblichen sechsjährigen Kursus bezog er die Universität Leipzig, um Philologie und Geschichte zu studieren. Im Jahre 1866 bestand er das Staatsexamen und wurde hierauf zur Ableistung des Probejahres der Kreuzschule zu Dresden überwiesen. Während seines Aufenthaltes dort bekleidete er ausserdem die Stelle eines Hauslehrers beim Herrn v. Minckwitz, Oberhofmeister und Kämmerer Sr. Majestät des Königs. Von Zwickau, wohin er 1868 als provisorischer Lehrer versetzt worden war, übersiedelte er nach zweijähriger Amtstätigkeit auf Verordnung des Ministeriums als Oberlehrer an das Gymnasium zu Chemnitz.

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1872.

Mittelhaus, Friedrich August

Geboren am 3. Dezember 1847 in Linthe bei Belzig, erhielt seine Schulbildung auf der Bürgerschule in Treuenbrietzen und auf der Präparandenanstalt in Berlin, besuchte von Ostern 1866 bis 1869 das Seminar für Stadtschulen in Berlin, war darauf bis Michaelis 1870 an der Ludewig'schen Töchterschule hierselbst tätig und von Michaelis 1870 bis 1873 an der Dorotheenstädtischen Realschule als Hilfslehrer beschäftigt, von wo er im Oktober 1873 in seine jetzige Stellung überging. Er ist am 6. Dezember 1883 verstorben.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1874.

Mittelstrass, Karl Theodor Friedrich Gustav

Geboren den 1. September 1860 zu Eichholz bei Zerbst, besuchte bis Michaelis 1880 das Francisceum zu Zerbst, studierte bis Ostern 1884 Theologie zu Leipzig, wo er auch seiner Militärflicht genügte, zu Erlangen und zu Halle. Er bestand 1884 das Tentamen pro candidatura in Dessau und wurde vom 1. Dezember 1884 bis 1. Juli 1886 als Hilfsprediger in Gröbzig, Cöthen, Kleinpaschleben und Merzien beschäftigt. Nachdem er das Examen pro minist. absolviert hatte, wurden ihm die Geschäfte eines Kreisfarrvikars für den Superintendentur-Bezirk Cöthen übertragen. – Aus: Programm Köthen Gymnasium 1887.

Mittenzwei, Karl Gottlob

Ich, Karl Gottlob Mittenzwei, wurde am 18. August 1822 zu Reichenbach i. V. geboren. Nachdem ich bis zu meiner Konfirmation die Bürgerschule meiner Vaterstadt besucht hatte, trat ich in die lithographische Anstalt des Herrn R. Zückler zu Zwickau ein, um die Lithographie zu erlernen. Hierauf war ich von 1841-1846 Schüler der Kunstakademie zu Dresden und arbeitete bis Ende 1847 im Privatatelier des Herrn Professor Ehrhardt daselbst. 1848 hielt ich mich in Zwickau auf, ging 1849 nach Antwerpen, um zu meiner weiteren Ausbildung die Kunstakademie, sowie 1850 nach Brüssel, um in gleicher Absicht das Museum daselbst zu besuchen. Nach meiner Rückkehr im Jahre 1851 wählte ich Zwickau, für welches ich von jeher eine besondere Zuneigung und Vorliebe hatte, zu meinem bleibenden Aufenthalt und wurde daselbst Bürger. Von 1851-1858 befand ich mich teils in Zwickau, teils im Interesse meiner Kunst in Leipzig, Brünn und Wien. Einem allgemeinen Wunsche zu Folge errichtete ich 1859 hier in Zwickau eine selbständige Zeichenschule, die ich bis Ostern 1868 leitete, wo mir

durch das Vertrauen der vorgesetzten Behörden der Zeichenunterricht am hiesigen Gymnasium übertragen wurde. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1869.

Mitzenius, Adolf

Geboren den 23. November 1831, Sohn des Hofbibliotheksdirektors Mitzenius zu Darmstadt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog 1849 die Universität Gießen, wo er Theologie studierte. Nach Absolvierung der Staatsprüfung im Februar 1855 wirkte er an verschiedenen Instituten des In- und Auslandes, in der französischen Schweiz und am Rhein, bis er 1862 als Vikar und Assistent bei Oberkonsistorialrat Dr. Rink in Darmstadt verwendet wurde. Darauf kam er an die höhere Töchterschule zu Darmstadt. Im Jahre 1873 wurde er an die Stadtknabenschule zu Gießen versetzt, von wo er Ostern 1879 an die Realschule übergang.
Aus: Programm Giessen Realgymnasium 1880.

Mix, Gustav

Geboren 1843 zu Groß-Herzberg in Pommern, besuchte das Gymnasium in Konitz, studierte von 1864 ab in Greifswald, Königsberg i. Pr. und Berlin, machte den Feldzug 1870/71 mit und bestand am 12. Mai 1871 die Prüfung pro facultate docendi. Darauf leistete er sein Probejahr am Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab und war seit Oktober 1872 ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Potsdam angestellt. Am 22. März 1874 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Dissertation: „Über Kugelfunktionen“ zum Dr. phil. promoviert. 1875 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Friedeberg/Nm. berufen. Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte der Caesartragödien.“ Friedeberg/Nm. 1890. 16 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.) 1891 geht er an das Gymnasium zu Glückstadt.
Aus: Programm Friedeberg in der Neumark Gymnasium 1876 und Glückstadt Gymnasium 1892.

Mix, Hermann

Geboren am 1. Juli 1862 zu Ratteick, Kreis Schlawe, besuchte das Seminar zu Köslin von 1879-1882. Nach bestandener Lehrerprüfung erhielt er an der Knaben-Mittelschule zu Rummelsburg in Pommern die erste Anstellung. Ostern 1884 folgte er einem Rufe an die Stadtschule nach Stettin. Nach der definitiven Anstellung bestand er 1885 die Prüfung für Mittelschulen in Geschichte. Vom 1. April 1886 an war er im Gemeindeschuldienst der Stadt Berlin angestellt, bis er am 1. April 1893 zum Vorschullehrer am Lessing-Gymnasium berufen wurde.
Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1894.

Mizgalski,

An der städtischen Elementarschule in Hohensalza angestellt, wurde am 15. April 1857 als Gesanglehrer für die katholischen Schüler am Progymnasium Hohensalza ernannt, wurde vom 8. Oktober 1857 ab vertretungsweise zum Unterricht im Schreiben und Zeichnen herangezogen, erteilte während einer Vakanz vertretungsweise Unterricht im Schreiben, Zeichnen, Gesang. Im Schuljahr 1857/58 übernahm er während eines Vierteljahres den polnischen Unterricht in zwei Abteilungen, gab Ostern 1860 den Unterricht an der Anstalt auf, als ein technischer Lehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Moczynski, Peter

Geboren am 12. Oktober 1853, trat am 1. Mai 1881 als Schulumtskandidat am Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen ein, um im Herbst 1883 nach Konitz zu gehen. Er ist heute Professor am Kgl. Gymnasium zu Glogau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Tivi in libris ab urbe condita propria elocutione quaestiones. Pars I. Deutsch-Krone 1901. 25 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
- 2) De Tivi in libris ab urbe condita propria elocutione quaestiones. Pars II. Deutsch-Krone 1903. S. 3-9. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt in Westpreußen Gymnasium 1907 FS.

Model, Moritz Ludwig Wilhelm

Geboren am 24. Januar 1826 zu Küpper im Kreise Lauban, wo sein Vater Lehrer und Kantor war. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, der ihn überhaupt sehr streng erzog. Im Jahre 1838 kam er auf das Gymnasium nach Görlitz. Da er schon als Knabe musikalisches Talent zeigte, so wurde er unter dem Musikdirektor Blüher und später unter Klingenberg zu den sonntäglichen und den Fest-Kirchenmusiken herangezogen. Nach dem Willen seiner Eltern sollte er sich den wissenschaftlichen Studien widmen; aber durch den frühen Tod seines Vaters wurde er genötigt, sich einen anderen Lebensberuf zu wählen. Er entschloss sich, Lehrer zu werden, und trat als Präparand bei dem Kantor Alde in Volkersdorf ein, der ihn namentlich in der Musik tüchtig ausbildete. Im Jahr 1844 kam er in das Seminar zu Bunzlau. Hier hatte er an dem Kgl. Musikdirektor Karow einen sehr tüchtigen Musiklehrer und einen wohlwollenden Freund, welcher ihn auch bald zum Leiter des zwanzig Mann starken Seminar-Bläserchors ernannte. Da er von Natur mit einer wohltonenden Stimme begabt war, so wurde ihm als Seminarist die Ehre zu teil, vor Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV. und dessen hoher Gemahlin Lieder vorzutragen. 1847 verließ er das Seminar und kam als Adjunkt nach Radmeritz bei Görlitz. 1851 wurde er als Lehrer und Kantor nach Podrosche bei Muskau berufen und im November 1857 wurde er in Spremberg gewählt. Hier war er als Lehrer der zweiten Knabenklasse der Bürgerschule und als Kantor der Hauptkirche sowie als Gesanglehrer an der Realschule seit Gründung derselben bis zu seinem Tode. – Aus Liebe zur Kunst des Männergesanges hatte er sich der schweren Arbeit unterzogen, 1863 den Niederlausitzer Sängerbund ins Leben zu rufen, dessen Dirigent er bis zu seinem Tode war. Er hatte es verstanden, die Männergesangsvereine mehrerer Städte zu vereinen und mit Freuden sah jedermann den Niederlausitzer Sängerbund von Jahr zu Jahr mehr erstarken und an Lebenskraft zunehmen. Sein leutseliges Wesen, sein köstlicher Humor und sein Dirigententalent verschafften ihm Eingang in alle Herzen und die höchste Achtung. Seit 1858 leitete er hier die Weihnachts-Kinderkonzerte. Er starb am 24. Mai 1886. – Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1887.

Modersitzki, Emil Wilhelm Max

Geboren den 2. Oktober 1859 zu Gr. Zünder, Kreis Danzig, vorgebildet auf dem Seminar zu Marienburg, bestand die erste Lehrerprüfung dort am 10. Juni 1880, die zweite am 5. Oktober 1883 und erwarb sich Ostern 1886 an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin das Zeugnis als Turn- und Schwimmlehrer. Von Michaelis 1880 bis zum 1. Mai 1889 war er an der Bezirks-Knabenschule auf dem Hakelwerk zu Danzig angestellt und wurde dann an das Städtische Gymnasium versetzt. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1890.

Modersohn, Hermann

Geboren am 22. August 1858 zu Birkenfeld im Großherzogtum Oldenburg, besuchte die Elementarschule und die Realschule I. O. zu Lippstadt, studierte seit Ostern 1879 neuere Philologie zu Berlin und Münster, genügte 1879 bis 1880 seiner Militärpflicht und war von Herbst 1881 bis Herbst 1882 als Lehrer in Worthing (Sussex) und Chester tätig. Am 10. Juni 1886 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert und bestand am 5. Juli 1887 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er Ostern 1888 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Burgsteinfurt absolviert hatte, wurde er am 1. April 1888 provisorisch, ein Jahr später definitiv an der höheren Stadtschule zu Schwerte angestellt und zum 1. Oktober 1891 als ordentlicher Lehrer an die Realschule i. U. zu Remscheid berufen. Veröffentlicht hat er: „Die Realien in den altfranzösischen Chansons der geste ‚Amis et Amiles‘ und ‚Jourdain de Blaivies‘“. Münster 1866. – Ostern 1894 vertauschte er seine Oberlehrerstelle mit einer gleichen am Realprogymnasium zu Wolgast (Pommern.)

Aus: Programm Remscheid Realschule 1892 und 1895.

Modritzki, Karl Albert

Geboren den 2. April 1846 in Batzwitz bei Greifenberg in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Stolp bis Ostern 1865, studierte dann Philologie in Halle bis Michaelis 1868. Später nahm er am Feldzug gegen Frankreich teil, absolvierte am 1. März 1873 das Examen pro facultate docendi, war bis Ostern 1874 Probandus und zugleich Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen am Marienstiftsgymnasium zu Stettin. Ostern 1874 wurde er als Kollaborator an der Friedrich-Wilhelms-Schule angestellt. Michaelis 1874 ging er an das Stadtgymnasium zu Stettin über. Hier veröffentlicht er: „Die atomistische Philosophie des Demokritos in ihrem Zusammenhange mit früheren philosophischen Systemen.“ Stettin 1891. 8 S. (Programm Stettin Stadt-Gymnasium.)
Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1875.

Moebius, Alfred

Alfred Möbius, geboren am 21. August 1876 zu Ratibor, besuchte dort das Gymnasium, an dem er Ostern 1896 die Reifeprüfung bestand. Er studierte Germanistik, Geschichte und Philosophie an den Universitäten München, Leipzig, Göttingen und Breslau. Hier legte er am 12. Juli 1902 die Staatsprüfung ab. Während des Seminarjahres war er aushilfsweise am Kgl. Gymnasium zu Strehlen bis Oktober 1903 beschäftigt. Das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Ratibor ab. Oktober 1904 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wohlau berufen. Am 1. Oktober 1906 wurde er an das Gymnasium zu Ratibor versetzt.
Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1905 und Ratibor Gymnasium 1907.

Moebius, Hans Bernhard

Geboren am 28. April 1878 zu Leipzig, bestand die Reifeprüfung am dortigen städtischen Realgymnasium und widmete sich an der Universität seiner Vaterstadt dem Studium des Englischen und der romanischen Sprachen. Nachdem er zur Vervollkommnung seiner Sprachkenntnisse im Jahre 1900 einen längeren Aufenthalt in England, 1902 einen solchen in Frankreich genommen hatte, wurde er im letzteren Jahre auf Grund einer von ihm verfassten englisch-literarischen Abhandlung: „The Gothic Romance“ von der philosophischen Fakultät der Universität in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1903 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Leipzig das Examen für Kandidaten des höheren Schulamts und wirkte vom 1. September desselben Jahres ab als Probekandidat und Hilfslehrer am Königin Karola-Gymnasium zu Leipzig, wo am 1. Juli 1904 seine Ernennung zum nichtständigen, am 1. Mai 1905 zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer erfolgte. Bald darauf wurde ihm der Titel "Oberlehrer" verliehen. Im Oktober 1908 trat er in den höheren Schuldienst Hamburgs ein und wirkt seitdem an der Realschule in Hamm. Hier veröffentlicht er: „Die englischen Rosenkreuzerromane und ihre Vorläufer. Eine Studie über die Entwicklung der phantastisch-romantischen Erzählungsart in England während des 18. und 19. Jahrhunderts.“ Hamburg 1911. 63 S. (Programm Hamburg Realschule Hamm.) - Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1907.

Moebius, Karl

Karl Möbius, geboren zu Eilenburg, Prov. Sachsen, am 7. Februar 1825. An der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg wirkte er von Ostern 1853 bis Ostern 1868 als Hilfslehrer für Naturwissenschaften; gleichzeitig war er an der Realschule tätig. Seit 1856 als ordentlicher Lehrer. Ostern 1868 wurde er Professor der Zoologie an der Universität Kiel, ging von da nach fast zwanzigjähriger Lehrtätigkeit nach Berlin, um die Leitung des neu erbauten Zoologischen Museums zu übernehmen und hat dieses Amt noch bis Ende 1905 verwaltet. Er starb am 26. April 1908. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die echten Perlen; ein Beitrag zur Luxus-, Handels- und Naturgeschichte derselben. Hamburg 1857. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 2) Über den Bau, den Mechanismus und die Entwicklung der Nesselkapseln einiger Quallen. Hamburg 1866. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1909.

Moebius, Robert Kurt

Ich, Robert Kurt Möbius, bin am 23. Oktober 1880 in Oberhermsdorf im Vogtlande als Sohn des Ökonomieverwalters R. Möbius geboren. Nach vierjährigem Unterrichte in der Volksschule besuchte ich zwei Jahre die Realschule zu Grossenhain und zwei Jahre das Realgymnasium zu Freiberg. Hierauf war ich fünf und ein halbes Jahr (1895-1900) Schüler des Seminars zu Nossen, worauf ich dreieinhalb Jahre (1900-1904) als Vikar und Hilfslehrer in Riesa und Nossen amtierte. Ostern 1904-1907 studierte ich an der Universität Leipzig Philosophie, Pädagogik, deutsche Sprache und Religion. Nach kurzer Tätigkeit an einer Dresdener Volksschule trat ich am 5. Februar 1908 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den Lehrkörper der Realschule zu Kamenz ein.
Aus: Programm Kamenz i. Sa. Realschule 1908.

Moebius, Theodor August

Geboren in Leipzig als Sohn des Professors der Astronomie am 22. Juni 1821, Schüler der Nicolaischule von Michaelis 1831 bis Ostern 1840. Er promovierte am 2. März 1844 zum Dr. phil., wurde 1845/46 Assistent, 1848 zweiter, 1850 erster Custos an der Universitätsbibliothek und 1859 außerordentlicher Professor der Philosophie an der Universität Leipzig. An der Nicolaischule erteilte er von Michaelis 1844 bis Ostern 1846 philosophische Lektionen in Sexta und Quinta. Seit Ostern 1865 war er Professor der nordischen Sprachen in Kiel, siedelte 1889 wieder in seine Vaterstadt über und ist hier am 25. April 1890 gestorben.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Moebus, Willy

Wurde am 21. Juni 1874 in Berlin geboren, besuchte hier das Kgl. Realgymnasium und studierte dann an der Berliner Universität neuere Philologie. Nach mehrfacher Unterbrechung seiner Studien durch ausgedehnte Auslandsreisen bestand er Michaelis 1902 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er an der Oberrealschule zu Charlottenburg ab, das Probejahr, während dessen er zugleich umfangreichen Hilfsunterricht gab, an der Realschule zu Rixdorf. Nach einer weiteren halbjährigen Tätigkeit als Hilfslehrer wurde er Ostern 1905 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1906.

Moebusz, Albin Friedrich Richard

Geboren am 8. Januar 1871 in Dresden, besuchte das dortige Freiherrl. von Fletchersche Seminar und war dann 3 Jahre als Hilfslehrer in Zitzschewitz bei Kötzschenbroda und nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung kurze Zeit an der 1. Knabenbezirksschule in Chemnitz tätig. Am 1. Juli 1894 wurde er an der 13. Bürgerschule in Leipzig-Plagwitz zunächst als provisorischer und dann als ständiger Lehrer angestellt. Gleichzeitig widmete er sich an der Universität zu Leipzig dem Studium der Naturwissenschaften und erlangte im Februar 1897 die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Der Darmkanal der Anthrenuslarve nebst Bemerkungen über die Epithelregeneration bei Insekten“. Ostern 1898 bestand er das pädagogische Staatsexamen und ein Jahr später wurde er an der II. Leipziger Realschule als nichtständiger Lehrer angestellt. Nachdem er sich Michaelis 1899 noch nachträglich das Maturitätszeugnis an der Thomasschule erworben hatte, legte er am 28. Februar 1901 das Staatsexamen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission an der Leipziger Universität ab.
Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Moecke, Eugen

Geboren am 26. Oktober 1852 zu Neisse als Sohn eines Kaufmanns. Zu Ostern 1873 vom Realgymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und besuchte die Universitäten Breslau, Heidelberg und Berlin. Am 13. und 14. Mai bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und trat zur Ablegung des Probejahres im August 1878 in das mit dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin verbundene mathematische Seminar ein, wo er bis Ostern 1880 tätig war. Während des Sommers 1879 war er auch am Kgl. Realgymnasium zu Berlin beschäftigt. Im Sommer 1880 vertrat er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin einen erkrankten Oberlehrer und vom 1. Oktober 1880 bis zum 1. April 1884 verwaltete er eine provisorische Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Gotha. Von da ging er an das Kgl. Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien über, wo er als Hilfslehrer tätig war, bis er zu Michaelis 1886 als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Groß-Strehlitz berufen wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über zweiachsig-symmetrische Kurven 4. Ordnung mit zwei Doppelpunkten. 1. Teil. Groß-Strehlitz 1891. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Großstrehlitz Gymnasium.)
 - 2) Über zweiachsig-symmetrische Kurven 4. Ordnung mit zwei Doppelpunkten. 2. Teil. Groß-Strehlitz 1892. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Großstrehlitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1887.

Moegelin, Max Bruno

Max Mögelin, geboren am 2. Januar 1855 in Landsberg an der Warthe, besuchte von Michaelis 1863 an das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde von demselben Michaelis 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Darauf studierte er auf der Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, bestand im Februar 1878 das Examen pro facultate docendi und legte sein pädagogisches Probejahr an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule zu Berlin ab. Nachdem er dann noch an derselben Anstalt während eines Semesters, am Luisenstädtischen Gymnasium ein Jahr hindurch die Stelle eines Hilfslehrers bekleidet hatte, ging er an die Königstädtische Realschule über, wo er seit Michaelis 1880 als ordentlicher Lehrer angestellt ist. Um sein schmales Gehalt aufzubessern, übernahm er zusätzlich eine Hauslehrerstelle in der Familie des Direktors des Böhmisches Brauhauses. Mit einer Abhandlung über Fakultätenkoeffizienten promovierte er 1882 an der Universität Halle zum Dr. phil. 1885 vermählte er sich. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor. Er starb überraschend am 1. Februar 1901 an einem Hirnschlag.

Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1881 und 1902.

Moegenburg, Viktor

Viktor Mögenburg, geboren am 26. Juni 1864 in Fürstenwalde, Kreis Ortelsburg, studierte in Königsberg i. Pr. Mathematik, Physik und Erdkunde. Ostern 1892 bis Ostern 1894 leistete er das Seminar- und Probejahr am Realgymnasium auf der Burg in Königsberg ab, worauf er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule i. E. zu Goldap, an einer Königsberger Schule und am Gymnasium zu Allenstein war. Michaelis 1896 wird er als Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz angestellt, von der er Ostern 1902 an das abgezwigte Reform-Realgymnasium übertritt. Michaelis 1903 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen versetzt, wo er im Dezember 1908 zum Professor ernannt wird. Ostern 1912 wird er in gleicher Eigenschaft an das Hufengymnasium in Königsberg versetzt. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Moehl, Heinrich

Heinrich Möhl, geboren zu Rauschenberg am 29. Dezember 1832, besuchte von Herbst 1848 bis 1851 die Höhere Gewerbeschule zu Kassel, von 1851 bis 1856 die Universität Marburg. Am 29. August 1853 bestand er das Examen für Reallehrer, wurde am 6. Januar 1862 beauftragter und am 1. Mai 1865 ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Kassel. Am 11. Februar 1862 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Juni 1865 wurde er an die hiesige Höhere Gewerbeschule, spätere Gewerbe- und Handeschule versetzt, an welcher er bis zu deren Ostern 1888 erfolgten Aufhebung tätig war. Er wird dann an die Realschule versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Morphologische Untersuchungen über die Eiche. Diss. inaug. Marburg 1862.
- 2) Urgeschichte des kurhessischen Landes. Kassel 1863.
- 3) Kurhessischer Boden und seine Bewohner. 1865.
- 4) Leitfaden für den geographischen Unterricht in Kurhessen. 1866.
- 5) Mechanische Technologie. 1869.
- 6) Gesteine der Sababurg. 1872.
- 7) Basalte Sachsens. 1874.

Zahlreiche geologische und geographische Abhandlungen finden sich in den Schriften des Vereins für Naturkunde zu Kassel, zu Offenbach, zu Halle u. a., sowie im Leonhard'schen Jahrbuch für Mineralogie.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Moehl, Karl

Karl Möhl, geboren am 30. August 1870 zu Untergeis, Kreis Hersfeld, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld von Ostern 1880 bis Herbst 1889 und studierte dann in Marburg und Leipzig Theologie und Philologie. Am 21. Februar 1894 bestand er zu Marburg die 1. theologische Prüfung, am 18. Dezember 1896 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und am 28. März

1898 zu Kassel die zweite theologische Prüfung. Am 30. September desselben Jahres empfing er die Ordination. Nachdem er bis zum 1. Oktober 1901 teils im Pfarramte, teils als Lehrer an Privatschulen tätig gewesen war, trat er nunmehr in das Pädagogische Seminar zu Kassel ein und wurde zugleich mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel betraut. Auf Grund seiner mehrjährigen praktischen Tätigkeit als Lehrer wurde ihm vom Herrn Kultusminister die Ableistung des Probejahres erlassen. Zwecks weiterer Ausbildung in der französischen Sprache weilte er von Herbst 1902 bis Ostern 1903 in Lausanne und Grenoble. Vom 1. April 1903 bis Ostern 1905 war er als Wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium Philippinum in Marburg tätig und wurde Ostern 1905 in gleicher Eigenschaft an das hiesige Kgl. Gymnasium versetzt. Am 1. Juni 1905 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer. – Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1906.

Moehl, Ludolf

Ludolf Möhl, geboren am 5. November 1845 zu Rauschenberg, besuchte von Herbst 1861 bis Ostern 1867 das Gymnasium zu Hersfeld und studierte darauf zu Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Seine Studien erlitten eine mehrfache Unterbrechung, indem er während derselben auf längere Zeit die Universität verliess, teilweise als Hauslehrer, teilweise als Lehrer an höheren Schulen vertretungsweise fungierend. Im August 1873 bestand er auf der Universität zu Marburg das Examen pro facultate docendi und wurde von Michaelis v. J. an die Realschule I. Ordnung zu Kassel als Praktikant überwiesen. Von Ostern d. J. an wurde er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1874.

Moehle, August

August Möhle, geboren am 7. März 1885 zu Lippstadt in Westfalen, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Andreaneum zu Hildesheim und studierte dann in Freiburg i. Br., Berlin, München, Innsbruck, Göttingen und Bonn Philologie. In Bonn bestand er 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt in Deutsch, Religion, Hebräisch und Griechisch. Für die Ableistung des Seminarjahres war er im Sommerhalbjahr 1908 dem Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim und nach Erledigung seines Militärsjahres im Winterhalbjahr 1909/10 dem Gymnasium zu Hameln zugeteilt, war aber während der ersten Hälfte am Ulrichs-Gymnasium zu Norden, während der zweiten am Realgymnasium zu Geestemünde als Hilfslehrer tätig. Dort leistete er auch im Sommer 1910 die erste Hälfte seines Probejahres ab und wurde für die zweite Hälfte als Hilfslehrer dem Gymnasium zu Hildesheim überwiesen. Ostern 1911 wurde er als Hilfslehrer an die Humboldtschule zu Linden berufen. Zum 1. Oktober 1912 wurde er als Oberlehrer an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und zum 1. April 1913 an das Gymnasium zu Norden versetzt.

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1911 und Norden Gymnasium 1914.

Moehle, Friedrich Johann Heinrich Wilhelm

Geboren am 26. Dezember 1792 zu Wettmarshagen im hannoverschen Amte Giffhorn als Sohn eines Rademachers. Von Ostern 1805 an, wo seine Eltern nach Silfeld im Amte Fallersleben verzogen, erhielt er dort in Privatstunden den ersten Unterricht in fremden Sprachen, sowie in Geschichte und Geographie. Von Ostern 1808 bis Michaelis 1812 besuchte er das Catharineum zu Braunschweig und bezog dann die Universität Halle, um Theologie zu studieren. Michaelis 1813 ging er zu gleichem Zweck nach Göttingen. Bald nach seinem Abgange von dort, Ostern 1815, wurde ihm das Rektorat und die erste Lehrerstelle an der Schule zu Ebstorf im Lüneburgischen übertragen. Im Sommer 1818 wurde er zum Pfarrer in Essenrode und Grassel (Amt Giffhorn) ernannt, und auf Grund einer 1823 in der St. Andreaskirche zu Braunschweig gehaltenen Gastpredigt wurde er zum Pastor daselbst gewählt. In dieser Stellung gründete er in Gemeinschaft mit einem Freunde, dem Professor Dr. Brandes, Ostern 1825 das „Realinstitut“ als Privatanstalt. Als dieselbe unter dem Namen Realgymnasium zu Anfang 1828 als ein Zweig des damals gebildeten Gesamtgymnasiums zur herrschaftlichen Anstalt erhoben wurde, überliess er seinem Freunde Brandes seinen Anteil an der Leitung, blieb aber als Lehrer der deutschen Sprache und der Geschichte bis zu seinem Fortgang von Braunschweig an der Anstalt tätig. Im Herbst 1837 wurde er als Rägeners Nachfolger zum Pastor primarius, Ephorus des Gymnasiums und Generalsuperintendenten zu Holzminden bestellt und im Januar 1838 in dieses Amt eingeführt. Nach 25-jähriger Amtsführung wurde deshalb ihm zu Ehren am 21. Januar 1863 eine Jubelfeier veranstaltet. Er starb am 19. August 1865 in Holzminden. Als Programm-Abhandlung ist vom ihm veröffentlicht: „Rede des Generalsuperintendenten Möhle bei der Einführung des Gymnasial-Direktors Dauber am 17. Oktober 1854.“ Holzminden 1855. S. 3-12. (Programm Holzminden Gymnasium.) - Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Moehle, Heinrich Johann

Joh. Heinrich Möhle, geboren den 26. Mai 1839 zu Gronau, erhielt, nachdem er das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim besucht hatte, seine Ausbildung auf dem Seminar zu Alfeld in den Jahren Michaelis 1857 bis 1859 und Michaelis 1861 bis 1863. Von Michaelis 1864 an war er Lehrer an der dritten Mädchenklasse der Bürgerschule V zu Hannover. Wird dann an das Gymnasium zu Hameln berufen.

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1868.

Moehle, Karl Friedrich Theodor

Karl Friedrich Theodor Möhle, geboren zu Gronau im November 1843, besuchte daselbst bis Michaelis 1860 anfangs die Bürgerschule, dann das Institut des Dr. Felsberg, absolvierte von Michaelis 1861 bis Michaelis 1863 die beiden Unterkurse des Seminars zu Alfeld und, nachdem er von Michaelis 1863 bis Michaelis 1865 Hauslehrer gewesen war, von Michaelis 1865 bis Michaelis 1867 den Oberkursus des genannten Seminars. Dann übernahm er bis Michaelis 1869 die Privatschule in Wülfigen und war darauf bis Ostern 1870 interimistisch Lehrer am Gymnasium zu Göttingen, wo er zugleich in dem letztgenannten, sowie in dem folgenden Semester akademische Vorlesungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften und der neueren Sprachen beiwohnte. Wird dann an das Gymnasium zu Hildesheim versetzt. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1871.

Moehlmann, Harry Friedrich Georg

Harry Friedrich Georg Möhlmann, geboren am 17. Oktober 1850 zu Lüne bei Lüneburg, besuchte das Johanneum zu Lüneburg und studierte von Ostern 1869 bis Herbst 1872 an den Universitäten zu Halle und Göttingen Philologie. Während des letzten Wintersemesters war er in einer Privatstellung in Lübtheen in Mecklenburg tätig. Die Prüfung pro facultate docendi hat er in Göttingen bestanden. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Elberfeld an. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1873.

Moehring, Johannes Heinrich Niklas

Johannes Heinrich Niclas Möhring, geboren 1814 zu Lüneburg und vorgebildet auf dem Johanneum seiner Vaterstadt. Er studierte von 1834 bis 1838 Philologie in Berlin und Göttingen, leistete 1839 am Johanneum zu Lüneburg das Probejahr ab, war dann eine Zeit lang Hauslehrer und trat Michaelis 1841 wieder als Hilfslehrer am Johanneum ein, wo er bis Ostern 1859 – zuletzt als Konrektor – wirkte. Von hier wurde er als Konrektor und Mathematiker an das Gymnasium zu Aurich versetzt. Seit 1867 lebte er im Ruhestand in Wilhelmsburg, später in Lüneburg, wo er 1890 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Bestimmung des Dreiecks aus Eckentransversalen. Aurich 1866. 31 S. u. 1 Taf. (Programm Aurich Gymnasium.)
- 2) Zur Theorie der Musik. Lüneburg 1855. 17 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Moehring, Wilhelm

Wilhelm Möhring, geboren den 27. Juli 1853 in Adenstedt in der Provinz Hannover, wo sein Vater das Amt eines Korps-Hofschmieds versah. Diese Stellung führte den Vater bald nach dem kleinen Landstädtchen Alfeld an der Leine, wo der kleine Wilhelm seine Schullaufbahn begann. Nach wenigen Jahren nahm sein Vater Abschied aus dem Heere und fand eine bescheidene Versorgung im Postdienste zu Uelzen in der Lüneburger Heide. Als Wilhelm die Unterprima absolviert hatte, musste er auf Wunsch seines Vaters die Schule abbrechen und eine Apotheker-Lehre antreten. Nachdem er vom 1. April 1875 an seiner einjährigen Militärpflicht in Göttingen genügt hatte, konnte er endlich in den Jahren 1878-1880 sich mit grösserer Freiheit seinen wissenschaftlichen Bestrebungen hingeben, als er die Berliner Universität bezogen hatte, um sich auf die Prüfungen für den Apothekerberuf vorzubereiten. Nachdem er die Prüfungen bestanden hatte, kehrte er wieder in die alten kleinlichen Verhältnisse zurück. Da er für sich selbst sorgen musste, nahm er eine Tätigkeit in einer Berliner Apotheke an und versuchte daneben sich so weit zu bilden, dass er im Jahre 1881 vor der Prüfungskommission in Hannover das Zeugnis der Reife erwarb. Von neuem begann er seine Studien in Berlin und verdankte seinem bisherigen Fleisse und Streben, dass ihm die Semester, welche er als Apotheker studiert hatte, angerechnet wurden. So konnte er im Februar 1883 sein Staatsexamen für den höheren Lehrerberuf ablegen. Den letzten Abschluss fand sein akademisches Studium, als er 1887 in Berlin zum Doktor der Philosophie promoviert wurde. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 legte er sein Probejahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule ab. Leider konnte ihm keine passende Stelle angeboten werden und so ging er einstweilen in den Gemeindegeldienste. Erst Ostern 1889 be-

kam er eine feste Anstellung an der 3. Realschule zu Berlin, der er dann 11 Jahre angehörte, bis er an die Friedr.-Werdersche Oberrealschule berufen wurde. Im September 1889 heiratete er. Die Ehe blieb kinderlos. 1902 erkrankte er wieder und starb am 31. Dezember 1902. Er hat veröffentlicht: „Über den chemischen Unterricht an Realschulen.“ Berlin 1895. 18 S. (Programm Berlin 3. Realschule.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule.

Moehring, Wilhelm

Wilhelm Möhring, geboren den 21. November 1854 zu Uchte, Kreis Nienburg, vorgebildet auf dem Seminar zu Hannover, bestand dort am 11. September 1873 die erste und am 13. Juni 1877 die zweite Lehrprüfung. Seit Michaelis 1873 versah er das Amt eines Lehrers und Küsters zu Rehburg. Wird 1880 an das Progymnasium zu Geestemünde versetzt. – Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1881.

Moehrs, Karl Theodor

Karl Theodor Möhrs, geboren den 4. August 1845 zu Deutsch-Eylau, verliess Ostern 1863 das Gymnasium zu Marienwerder mit dem Zeugnis der Reife und bezog darauf die Universität zu Königsberg i. Pr. Er wurde am 1. August 1868 von der philosophischen Fakultät zu Königsberg zum Dr. phil. promoviert, bestand im November 1868 die Prüfung pro facultate docendi, leistete das Probejahr von 1868-1869 an der Städtischen Realschule I. O. zu Königsberg ab und wurde an dieser Anstalt Michaelis 1869 als vierte ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1882 wurde er zum vierten, Ostern 1887 zum zweiten Oberlehrer ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) De fontibus Brandenburgensibus... Diss. inaug. 1868.
- 2) Brandenburgische Chroniken zur Geschichte der Askanier in den Marken. Königsberg 1875. 17 S.
(Programm Königsberg i. Pr. Städt. Realschule.)
- 3) Friedrich der Große und Kardinal Sinzendorf, Fürstbischof von Breslau 1740-1747. Königsberg 1885. 49 S.
(Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1888.

Moelders, Viktor

Viktor Mölders wurde am 22. Juni 1881 zu Braunschweig geboren. Nachdem er auf dem Gymnasium zu Brandenburg an der Havel das Zeugnis der Reife erhalten hatte, studierte er in Münster und Berlin neuere Philologie. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 8. April 1905. Nach Ableistung des Seminarjahres am Friedrichsgymnasium zu Herford und am Paulinischen Gymnasium zu Münster war er vom 1. April bis 1. Oktober 1906 Lehramtsassistent auf der Insel Korsika und in Reims und vollendete vom 1. Oktober 1906 bis 1. April 1907 das Probejahr am Paulinischen Gymnasium zu Münster. Hierauf genügte er seiner Militärpflicht und war dann ein halbes Jahr lang wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Realgymnasium und Gymnasium zu Münster. Am 1. Oktober 1908 wurde er als Oberlehrer am hiesigen Realgymnasium angestellt, wo er bis zum Schlusse des Schuljahres 1913 eine reich gesegnete Tätigkeit entfaltete. Am 1. April 1914 begab er sich Studien halber nach England. Hier gedachte er 6 Monate zu bleiben, aber der Ausbruch des Krieges setzte seinen Studien ein vorzeitiges Ende. Er verliess sofort den englischen Boden und es gelang ihm unter mancherlei Fährnissen über den Kanal zu kommen. Nach nur eintägigem Aufenthalt in der Heimat eilte er zu den Fahnen. Am 1. September 1914 wurde er beim Übergang über die Maas verwundet und musste drei Monate im Lazarett liegen. Nach seiner Genesung hatte er in Paderborn etwa 2 Monate Truppen auszubilden. Am 26. Januar 1915 zog er aufs neue ins Feld, wo er den Heldentod starb. Er hinterlässt eine Witwe und 4 Kinder, von denen das älteste noch nicht 6 Jahre alt ist. – Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1915.

Moelken

Geboren am 29. Januar 1868 zu Köln am Rhein, besuchte das Strassburger Lyceum vom Herbst 1875 bis Herbst 1887. Von da ab studierte ich 12 Semester klassische Philologie, Philosophie und Geschichte. Juli 1893 bestand ich das Staatsexamen in den genannten Fächern, nachdem ich im Januar 1892 promovierte und 1887/88 meiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte. Am 1. Oktober 1893 wurde ich als Probekandidat mit den Funktionen eines wissenschaftlichen Hilfslehrers und Adjunkten dem Lyceum in Metz überwiesen.
Aus: Programm Metz Lyceum 1894.

Moeller, Alfred Gustav

Alfred Gustav Möller, geboren zu Hamburg am 3. August 1868, besuchte das Johanneum seiner Vaterstadt und verliess es Herbst 1887 mit dem Zeugnis der Reife. Auf den Universitäten Tübingen, Berlin und Kiel studierte er alte Sprachen und Geschichte. 1887/88 genügte er in Tübingen seiner Militärpflicht. Im März 1890 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung; am 15. August 1892 promovierte er zu Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Servianae“ zum Dr. phil. und erhielt dort auch im Juli 1894 das Oberlehrerzeugnis. Die zwei Probejahre von 1894-1896 leistete er ab am Wilhelmsgymnasium, am Realgymnasium und an der Realschule zu Eilbeck. Im Sommer-Semester 1895 war er längere Zeit zur Vertretung auf der Realschule mit Lateinklassen in Cuxhaven. Während des Winter-Semesters 1896/97 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Johanneum beschäftigt und im Sommer-Semester 1897 in gleicher Eigenschaft an der Hansaschule in Bergedorf. Zu Michaelis 1897 wurde er als Oberlehrer an der Realschule auf der Uhlenhorst angestellt.
Aus: Programm Hamburg Realschule auf der Uhlenhorst 1898.

Moeller, August Friedrich Wilhelm

August Friedrich Wilhelm Möller, geboren den 20. Februar 1865 in Bückeburg, erhielt auf dem Gymnasium zu Bückeburg das Zeugnis der Reife am 21. März 1885. Er studierte dann in Tübingen, Leipzig und Göttingen, bestand die Lehramtsprüfung in Göttingen am 22./23. November 1889, besuchte das Seminar in Flensburg von 1890-1891. Seit Michaelis 1891 ist er Probandus am Gymnasium zu Rendsburg. Fakultäten: Religion, Hebräisch und Latein. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1892.

Moeller, Clemens

Clemens Möller, geboren 1866 zu Riemsloh, Kreis Melle, Ostern 1888 vom Gymnasium Carolinum in Osna-brück mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte fünf Semester Theologie und Philosophie in Münster und Würzburg, dann alte Sprachen und Deutsch in Münster, wurde dort 1896 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1897 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er in Goslar ab, sein Probejahr in Meppen, wo er zugleich mit der Verwaltung der etatmässigen Hilfslehrerherstelle betraut war, die er auch nach erlangter Anstellungsfähigkeit

von Ostern 1900 bis Ostern 1901 weiter bekleidete. Ostern 1901 wurde er in Lingen (Ems) als Oberlehrer angestellt und im Juli 1912 zum Professor ernannt. Geht dann an das Gymnasium zu Linden über.
Aus: Programm Linden Gymnasium 1913.

Moeller, Ernst August Wilhelm

Ernst August Wilhelm Möller, geboren den 14. März 1836 zu Mohrungen, studierte in Königsberg und Leipzig von 1856 bis 1863. Dr. phil. Er war von 1864 bis 1879 ordentlicher Lehrer, seit 1877 Oberlehrer am Realgymnasium St. Petri zu Danzig. Er ist am 15. Dezember 1879 gestorben. Er hat geschrieben:

- 1) De Ammiano Marcellino. 1863.
- 2) Der krissäische oder erste heilige Krieg in Griechenland. Danzig 1866. 23 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Moeller, Ferdinand

Ferdinand Möller, geboren zu Parchim 1859, bezog nach bestandener Reifeprüfung am dortigen Gymnasium die Universitäten Tübingen, Berlin und Rostock und erwarb vor der Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts das Zeugnis pro facultate docendi. Sein Probejahr erledigte er am Realgymnasium zu Güstrow. Den philosophischen Doktorgrad erwarb er in Rostock mit einer Dissertation: „Über Beziehungen zwischen Theatalfunktionen.“ Wird 1904 an das Gymnasium zu Waren versetzt. – Aus: Programm Waren Gymnasium 1905.

Moeller, Friedrich

Friedrich Möller, geboren am 24. Juni 1826 zu Wörrstadt, empfing den ersten Unterricht in Nidda, dann in einer Privatschule in Darmstadt und besuchte nachher das Institut des Pfarrers Manchot zu Nidda. Mit 15 Jahren kam er auf das Gymnasium zu Darmstadt, Herbst 1844 bezog er die Landesuniversität zu Giessen und widmete sich dem Studium der orientalischen Sprachen. Von Herbst 1846 bis 1847 studierte er in Heidelberg und kehrte dann nach Giessen zurück. Auf beiden Hochschulen war er Mitglied der philologischen Seminare. Er bestand die Prüfung für Kandidaten des Gymnasiallehrer am Ende April 1849 und erhielt sein Doktordiplom am 4. Mai des gleichen Jahres. Sein Probejahr legte er 1849/50 am Gymnasium zu Giessen ab. 1851 war er Lehrer des Französischen und Englischen an einem Privatinstitut zu Gelnhausen, von Herbst 1851 bis Frühjahr 1853 Erzieher auf dem adligen Gute Basthorst in Lauenburg, von Frühjahr bis Herbst 1854 Lehrer der klassischen Sprachen an einem Privatinstitut zu Jugenheim (Rheinhausen). Am 20. Oktober 1854 wurde er provisorischer Lehrer an der Höheren Bürgerschule zu Oppenheim, am 25. Oktober 1858 wurde er definitiv als 1. Lehrer und Dirigent der Realschule zu Biedenkopf angestellt. An beiden Anstalten lehrte er besonders Französisch und Englisch. Neujahr 1861 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Giessen, am 27. Juni 1865 zum Direktor der Realschule zu Friedberg befördert, wurde dort am 14. August in sein Amt eingewiesen. Nach 23-jähriger Tätigkeit wurde er am 12. März 1888 auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und erspriesslichen Dienste und unter Verleihung der Krone zum Ritterkreuz I. Klasse des Philippsordens, das er bereits am 12. September 1882 erhalten hatte, bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit mit Wirkung vom 1. April in den Ruhestand versetzt. Er starb jedoch schon am 4. Oktober 1888 an den Folgen einer Herzkrankheit. Die literarische Tätigkeit Möllers war vielseitig. Neben Rezensionen in wissenschaftlichen Zeitungen und kleineren Abhandlungen in der Tagespresse veröffentlichte er u. a. folgende Arbeiten:

- 1) Über deutsche Rechtschreibung. In: Herrigs Archiv XIV, 1853.
- 2) Verzeichnis der wildwachsenden Pflanzen der Umgegend von Nidda. 1854.
- 3) Ein pädagogischer Beitrag zur Methodik des Unterrichts in der französischen Sprache. Oppenheim 1856. (Programm Oppenheim Realschule.)
- 4) Geschichte des A-B-C. Biedenkopf 1859.
- 5) Chemie der Sprache. Biedenkopf 1861.
- 6) Kurze hochdeutsche Sprachlehre. Giessen 1863/64.
- 7) Konsonantenwechsel im Germanischen. Sprachgeschichtliche Skizze. Giessen 1864. 18 S. (Programm Giessen Gymnasium.)
- 8) Das Veilchen im Frühlingrhythmus und seine Bedeutung. Eine mythologische Betrachtung. Friedberg i. H. 1866. S. 7-40. (Programm Friedberg/Hess. Gymnasium.)
- 9) Formenlehre der griechischen und lateinischen Sprache. Friedberg 1868.
- 10) Rede bei der Einweihung des neuen Schulhauses am 20. August 1869. Friedberg 1870.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Moeller, Friedrich

Friedrich Möller, geboren am 19. Dezember 1835 zu Oberaula, studierte von 1857 bis 1861 Theologie, legte neben den theologischen Prüfungen die Rektoratsprüfung ab. Nach einer kurzen Hauslehrertätigkeit in Hamburg war er mehrere Jahre Lehrer in Paris, eine Zeit lang auch in England. Am 9. November 1866 wurde er beauftragter Lehrer an der Realschule zu Kassel und ging am 23. April 1868 an das Gymnasium zu Altona. Dort hat er veröffentlicht: „Remarks on the first regular Comedy of English literature an its author.“ Altona 1890. 21 S. (Programm Altona Christianeum.) - Aus: Programm Kassel Realschule 1893.

Moeller, Friedrich

Friedrich Möller, geboren den 20. März 1889 in Neumünster, besuchte das Gymnasium nebst Oberrealschule zu Neumünster und erhielt Ostern 1908 das Reifezeugnis. Er studierte in Freiburg i. Br., München, Berlin und Kiel Philosophie, Deutsch, Geschichte und Lateinisch und bestand in diesen Fächern an der Universität Kiel am 1. August 1913 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er Michaelis 1913-1914 am Kgl. Gymnasium nebst Realschule in Wandsbeck ab und trat Michaelis 1914 sein Probejahr in Hadersleben an. Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1915.

Moeller, Friedrich Karl

Geboren den 9. Februar 1854 zu Betheln bei Elze, besuchte von Ostern 1870 bis Michaelis 1873 die Präparandenanstalt zu Elze, von Michaelis 1873 bis Michaelis 1876 das Seminar zu Alfeld und bestand dort die Abgangsprüfung am 16. September 1876. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Duderstadt berufen. Aus: Programm Duderstadt Höh. Bürgerschule 1877.

Moeller, Hans

Hans Möller, geboren 1872 zu Hamburg, besuchte das Wilhelm-Gymnasium in Hamburg und wurde Ostern 1891 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Heidelberg und Leipzig, wurde auf Grund der Dissertation: „Arigo und seine Decameronübersetzung“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 27. April 1897 das Examen pro facultate docendi. Das Anleitungs- und Probejahr leistete er am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg und an der Realschule in Eimsbüttel ab und war dann an der Höheren Staatsschule in Cuxhaven tätig. Am 1. April 1901 wurde er hier zum Oberlehrer befördert. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Hebbel als Lyriker.“ Cuxhaven 1908. 49 S. (Programm Cuxhaven Staatsschule.) Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1902.

Moeller, Hans

Hans Möller, geboren den 11. November 1881 in Flensburg, Sohn des Rektors Möller daselbst, besuchte von 1892 bis 1901 das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er Germanistik und lebende Sprachen in Marburg, Berlin, Kiel und Kopenhagen. 1906 promovierte er an der philosophischen Fakultät der Universität Kiel und bestand im November desselben Jahres in Kiel die Staatsprüfung. Er war von Ostern 1907 an Seminar-Kandidat, vom Januar bis September 1908 zur Kräftigung seiner Gesundheit beurlaubt, war dann ½ Jahr Probekandidat in Osterode und vom April bis September 1909 zur sprachlichen Weiterbildung in Nancy, worauf er als Hilfslehrer an der Realschule zu Buxtehude eintrat. Aus: Buxtehude Realschule 1910.

Moeller, Heinrich

Heinrich Möller, geboren den 5. November 1857 zu Höhen, Stader-Marschkreis, besuchte von Michaelis 1875 bis Michaelis 1878 das Seminar zu Stade. Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, erhielt er als Lehrer seine erste Stelle in Grünendeich, Landrostei Stade, wo er von Michaelis 1878 bis Ostern 1880 tätig war. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 besuchte er die Kgl. Akademie für Musik zu Berlin, war darauf bis Michaelis in Groß-Schönebeck am „Institut für Schul- und Forstfach“ als Musik- und Elementarlehrer tätig und wurde zu Michaelis 1881 an das König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin berufen. Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1882.

Moeller, Heinrich

Heinrich Möller, geboren den 14. Dezember 1863 zu Güstrow, besuchte das Realgymnasium zu Schwerin bis Ostern 1883, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und Rostock. Am 14. Dezember 1887 bestand er das Dokorexamen auf Grund seiner Dissertation: „Zur Transformation der Thetafunktionen“ Rostock 1887. Am 15. und 16. Dezember desselben Jahres bestand er die Prüfung pro facultate docendi, ebenfalls in Rostock. Von Ostern 1888 bis 1889 leistete er das Militärljahr ab und von Ostern 1889 bis 1890 das Probejahr. Von Ostern 1890-1891 war er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Schwerin, dann am Johanneum zu Lüneburg, wo er am 1. April 1893 zum Oberlehrer befördert wurde.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Moeller, Heinrich

Heinrich Möller, geboren am 16. September 1871, besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar zu Homberg/Efze, bestand 1892 die erste Lehrerprüfung, war zuerst tätig als Lehrer in Allendorf, Kreis Hersfeld, dann in Wasenberg, Kreis Ziegenhain, bestand 1894 die zweite Lehrerprüfung und wurde Ostern 1895 Lehrer an der Mädchenbürgerschule zu Marburg. Ostern 1902 wurde er der Oberrealschule zu Marburg überwiesen.
Aus: Programm Marburg/Lahn Oberrealschule 1903.

Moeller, Heinrich

Heinrich Möller, geboren den 21. April 1877 zu Battenhausen, Kreis Frankenberg, besuchte die Präparandenanstalt zu Homberg und das Lehrerseminar zu Schlüchtern 1894/97, bestand die erste Lehrerprüfung 1897, die zweite 1900. Zuerst verwaltete er die Lehrerstelle zu Densberg, Kreis Fritzlar von 1898-1910. Vom 1. Februar 1902 ab war er an der Stadtschule zu Grebenstein als Lehrer tätig, gleichzeitig war ihm auch das Organistenamt an der dortigen Stadtkirche übertragen. 1906/07 besuchte er das Kgl. akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin und bestand hier die Prüfung als Musiklehrer an höheren Schulen. Wird dann an die Oberrealschule II zu Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1912.

Moeller, Heinrich

Heinrich Möller, geboren den 13. März 1884 zu Hildesheim, besuchte das Kgl. Andreas-Realgymnasium seiner Vaterstadt von 1895 bis 1903, studierte dann in Göttingen Mathematik, Physik und Erdkunde und erwarb 1908 die Befähigung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr erledigte er von Ostern 1908 bis 1909 am Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim. Während des Probejahres von Ostern 1909 bis 1910 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der städtischen Oberrealschule zu Wilhelmshaven. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an die Realschule II zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Realschule II 1911.

Moeller, Heinrich Jakob Johann

Joh. Heinrich Jacob Möller, geboren den 4. März 1827 zu Groß-Behringen, besuchte von 1839 bis 1846 das Gymnasium zu Gotha, dann bis 1849 die Universität Jena. Er war von 1849 bis 1851 Lehrer am Stoyschen Institut zu Jena, von 1851 bis 1852 Hauslehrer bei Lord Hamilton in Heidelberg. Seit 1854 ist er Gymnasiallehrer in Gotha, 1854-1855 zugleich Inspektor Coenobii, bis zu seinem in Coburg auf einer Ferienreise ihn ereilenden Tode am 11. August 1861. Nebenbei war er vom 1. April 1856 bis 1. Oktober 1858 Lehrer an der hiesigen Handelsschule. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Moeller, Hermann

Hermann Möller, geboren im März 1882 zu Magdeburg, besuchte das dortige Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er in Tübingen, Berlin und Göttingen Mathematik, Physik und Chemie. Im Sommer 1904 bestand er in Göttingen das Staatsexamen und genügte dann dort auch seiner Militärpflicht. Von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 war er als Mitglied des Seminars am Gymnasium zu Göttingen. Von dort wurde er Oktober 1906 vom Kgl. Provinzialschulkollegium zu Hannover dem Adolfinum zu Bückeburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1907.

Moeller, Johannes

Geboren am 15. Februar 1878 zu Offenbach am Main, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Marburg klassische und deutsche Philologie, Geschichte und Pädagogik. Er promovierte im Februar 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Studia Maniliana“ bei der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. und bestand dort im Februar 1902 auch das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Goethe-reformgymnasium zu Frankfurt a. M. ab, das Probejahr am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Limburg an der Lahn. Seit dem 1. April 1905 war er Oberlehrer an der Lateinischen Hauptschule und Erzieher am Alumnat des Kgl. Pädagogiums in den Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. Im Winterhalbjahr 1911/12 war er zu einer Studienreise nach Italien und Sizilien beurlaubt. Am 8. Juni 1912 wurde er zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt, am 18. Juni 1912 wurde ihm die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Demmin mit Wirkung vom 1. Juli 1912 übertragen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Bildungswert der altsprachlichen Lektüre. Ein Beitrag zur Gymnasialpädagogik. 1. Hälfte. Halle 1908. 58 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 2) Über den Bildungswert ... 2. Hälfte. Halle 1911. 41 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 3) Ein Problem aus der Antigone. In: Ehrengabe der Latina ... Wilhelm Fries bei der Gedenkfeier seiner 25-jährigen Wirksamkeit als ... Direktor der Franckeschen Stiftungen dargebracht. Halle 1906. S. 78-91.
- 4) Materialien für die Betrachtung und Besprechung der im Besitz der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. befindlichen Nachbildungen antiker Skulpturen. Halle 1909. 40 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 5) Die Benutzung antiker Münzen als Anschauungsmaterial im Unterricht. Halle 1910. 44 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 6) Antrittsrede des Direktors. Demmin 1913. S. 6-9. (Programm Demmin Gymnasium.)
- 7) Kleine Beiträge zur Kritik der literarhistorischen Forschung. Demmin 1913. S. 12-16. (Programm Demmin Gymnasium.)
- 8) Betrachtungen über Conrad Ferdinand Meyer als Menschen und Dichter auf Grund seiner Briefe und Werke. Demmin 1914. 18 S. (Programm Demmin Gymnasium.)
- 9) Die Hilfe des Hauses bei der Erziehung der Jugend durch die Schule. Demmin 1915. 22 S. (Programm Demmin Gymnasium.)

Aus: Programm Demmin Gymnasium 1913.

Moeller, Johannes

Geboren am 21. August 1879 zu Heldrungen, Kreis Eckartsberga, besuchte die Kgl. Landesschule Pforta, die er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er bis Michaelis 1900 in der Kgl. Eisenbahn-Hauptwerkstatt zu Halle a. S. praktisch gearbeitet hatte, studierte er bis Michaelis 1903 auf der Kgl. Technischen Hochschule Berlin zu Charlottenburg Maschinen-Ingenieurwesen. Dann gab er diese Laufbahn auf und studierte in Halle a. S. und Tübingen Theologie und Germanistik. Das Staatsexamen bestand er am 11. Juli 1908, eine Erweiterungsprüfung am 30. Juli 1910. Sein Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1908 an am Melanchthon – Gymnasium zu Wittenberg ab und vom 3. Mai 1909 an, mit der Vertretung eines Oberlehrers beauftragt, am Kgl. Realgymnasium in Nordhausen, dem er auch für das Probejahr überwiesen wurde. Am 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Erfurt angestellt. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1911.

Moeller, Julius

Julius Möller, geboren am 15. Juli 1840 zu Lübbecke im Reg.-Bez. Minden, besuchte die Gymnasien in Gütersloh und Burgsteinfurt und erhielt von letzterem unter dem 26. März 1861 das Zeugnis der Reife. Nachdem er auf den Universitäten Halle, Erlangen und Tübingen Theologie studierte hatte, bestand er zu Münster am 26. April 1865 die Prüfung pro licentia concionandi und am 11. Mai 1867 die Prüfung pro ministerio. Während des Wintersemesters 1869/70 war er Mitglied des Kgl. Predigerseminars zu Wittenberg. Nachdem er dann zwei Jahre die Stelle eines leitenden Lehrers an der höheren Töchterschule des Luisenstiftes bei Dresden bekleidet hatte, war er von 1872 bis 1877 Pfarrer zu Oeynhaus, und von da bis zur Übernahme seines jetzigen Amtes Pfarrer zu Alswerde im Kreis Lübbecke. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1885.

Moeller, Otto

Otto Möller, geboren 1883 in Schmiedefeld, Kreis Schleusingen, besuchte die Oberrealschule zu Weißenfels a. d. Saale. Er verließ als Oberprimaner diese Anstalt, um sich in der Kgl. Kunstschule in Berlin auf die Zeichenlehrerprüfung vorzubereiten. Nachdem er diese Prüfung im Juli 1907 bestanden hatte, besuchte er noch ein Jahr als Schüler von Lovis Corinth die Studien-Ateliers für Malerei und Plastik in Charlottenburg. Im Juni 1909 bestand er die Turnlehrerprüfung an der Landesturnanstalt in Berlin. Vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1911 war er kommissarischer Zeichenlehrer am Paulsen-Realgymnasium in Steglitz und am 1. Oktober 1911 erfolgte an dieser Anstalt seine feste Anstellung. – Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1912.

Moeller, Paul

Paul Möller, geboren 1884 in Frankenroda a. W. (Sachsen-Gotha), besuchte die Volksschule zu Wiegleben und wurde von seinem Vater für die Untertertia des Realgymnasiums in Gotha vorbereitet. Diese Anstalt verließ er Ostern 1903, um in Jena Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Dort promovierte er 1907 zum Dr. phil. und bestand im folgenden Jahre die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1909 bis 1910 versah er eine Hilfslehrerstelle an der Landwirtschaftsschule in Salzwedel. Im nächsten Jahre leistete er sein Seminarjahr in Hersfeld ab und vom Herbst 1911 bis Herbst 1912 sein Probejahr an der Oberrealschule in Hanau. Ostern 1913 trat er in die Realschule zu Gelnhausen ein.
Aus: Programm Gelnhausen Realschule 1914.

Moeller, Rudolf Theodor Ludwig

Rudolf Theodor Ludwig Möller wurde geboren am 10. September 1815 zu Königsberg i. Pr., studierte seit Michaelis 1831 auf der Universität seiner Vaterstadt Geschichte, Geographie und neuere Sprachen. Michaelis 1837 bestand er sein Examen pro facultate docendi, nachdem er im Dezember 1836 zum Dr. phil. promoviert worden war. Darauf wurde er als Lehrer am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg angestellt, erhielt Ostern 1842 die siebente ordentliche Lehrerstelle am Altstädtischen Gymnasium, wurde Michaelis 1858 zum Kgl. Professor ernannt und rückte in die erste Oberlehrerstelle ein und wurde Michaelis 1863 zum Direktor des Altstädtischen Gymnasiums gewählt. Ostern 1885 wurde er unter Verleihung des Roten Adler-Ordens III. Klasse mit der Schleife pensioniert und starb am 2. Dezember 1885. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Älteste Geschichte der Langobarden und Wanderungen derselben bis zum Jahre 568. (Umschlagtext: Beiträge zur Geschichte der Völkerwanderung.) Königsberg i. Pr. 1845. 32 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 2) Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. von seiner Gründung bis auf die neueste Zeit aus gedruckten und handschriftlichen Quellen zusammengestellt. 1. Teil. Königsberg 1847. 40 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. ... 2. Teil, 1. Abschnitt. Königsberg i. Pr. 1848. S. 41-60. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 4) Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. ... 2. Teil, 2. Abschnitt. Königsberg i. Pr. 1849. 22 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 5) Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. ... 2. Teil, 2. Abschnitt, 2. Beilage. Königsberg i. Pr. 1851. 13 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 6) Über den lateinischen Unterricht auf den mittleren Klassen der Gymnasien. Anebst 25 Exercitien für Quarta und Unter-Tertia. Königsberg i. Pr. 1864. 26 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 7) Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. von seiner Gründung bis auf die neueste Zeit aus gedruckten und handschriftlichen Quellen zusammengestellt. 2. Teil, 3. Abschnitt: Der Unterricht in früherer Zeit und seine Hemmnisse. 3. Beilage: Die Schulkomödien im Allgemeinen. Judith, eine lateinische Schulkomödie, aufgeführt im Altstädt. Gymnasium 1682. Königsberg i. Pr. 1874. 32 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 8) Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. ... 4. Beilage. Die rhetorischen Schulactus. Königsberg i. Pr. 1878. 28 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 9) Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. ... 7. Stück, 5. Beilage. Die poetischen Übungen. Königsberg 1881. 21 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 10) Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. ... 8. Stück. Das Abiturientenexamen in älterer und späterer Zeit. Königsberg i. Pr. 1883. 23 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 11) Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. ... 9. Stück, 2. Teil, 4. Abschnitt. Das Abiturientenexamen. (Fortsetzung.) Königsberg i. Pr. 1884. 18 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)

- 12) Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. ... 2. Teil, 4. Abschnitt. Das Abiturientenexamen. (Fortsetzung und Schluß.) (10. Stück.) Königsberg 1885. 54 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 13) Fünfzig lateinische Exercitia für Quarta und Unter-Tertia. Königsberg 1875. 27 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 14) Sechs Schulreden des Direktors, gehalten in den Jahren 1864 -78. Königsberg i. Pr. 1880. 20 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 15) Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Für IV. und III. Berlin, Weidmann 1876. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1886.

Moeller, Rudolf

Rudolf Möller, geboren am 12. Februar 1881 zu Schmiedefeld, Kreis Schleusingen, besuchte das Seminar zu Erfurt und bestand dort die Lehrerprüfung im Herbst 1900. Bis Ende 1905 war er Zeichenlehrer an der 1. Volksschule in Weißenfels. Dort legte er auch 1904 die 2. Lehrerprüfung ab. Von 1905 bis 1907 besuchte er die Kgl. Kunstschule zu Berlin. Nach bestandener Zeichenlehrerprüfung war er zu seiner weiteren künstlerischen Ausbildung bei dem Maler Lovis Corinth tätig. Von Ostern 1908 ab war er als Zeichenlehrer am Paulsen-Realgymnasium beschäftigt, wo Michaelis 1908 seine feste Anstellung erfolgte.
Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1909.

Moeller, Theodor Claus Heinrich

Theodor Claus Heinrich Möller wurde am 6. März 1873 zu Rumohr (Kreis Bordesholm) geboren. Er besuchte bis zu seiner Konfirmation die dortige einklassige Volksschule und danach von 1889 bis 1891 die Präparandenanstalt in Kiel. Daneben verwaltete er als „Präparand“ zwei Jahre die Elementarklasse in Gr.-Flintbeck. Von 1891 –1894 besuchte er das Kgl. Schullehrerseminar in Segeberg und erhielt nach der 1. Prüfung im Herbst 1894 zunächst Anstellung an der Knabenbürgerschule in Segeberg. Michaelis 1896 bestand er die 2. Prüfung und erwarb sich dadurch die definitive Anstellung. Im Herbst 1897 wurde er in den Schuldienst der Stadt Kiel und Ostern 1908 zum Vorschullehrer an die Oberrealschule II berufen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1909.

Moeller, Wilhelm

Wilhelm Möller, geboren im September 1853 zu Schwabstedt (Kreis Husum), besuchte das Seminar zu Eckernförde von 1874 bis 1877, bestand die Wiederholungsprüfung Ostern 1879, die Prüfung für Mittelschulen 1880 und die Rektoratsprüfung 1886. Nachdem er an verschiedenen Orten gewirkt hatte, war er zuletzt von Neujahr 1883 bis Ostern 1890 Kantor und Oberknabenlehrer zu Erfde, Kreis Schleswig. Wird dann an das Gymnasium zu Flensburg berufen. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1891.

Moeller, Wilhelm

Wilhelm Möller, geboren im Februar 1852 in Plau (Mecklenburg-Schwerin), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Greifswald und studierte von Ostern 1870 bis Ostern 1875 klassische Philologie in Bonn und Greifswald. Nachdem er von der Universität zu Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Titulorum Africano- rum orthographia“ zum Dr. phil. promoviert worden war und ebendort das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, legte er das vorgeschriebenen pädagogische Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1875 bis Michaelis 1876 ab, während des Sommersemester zugleich Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars. Michaelis 1876 wurde er als ordentliches Mitglied am Sophien-Gymnasium zu Berlin angestellt, Michaelis 1882 von dort an das Königstädtische Gymnasium berufen, wo er 1894 zum Professor ernannt wurde. Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte des Königstädter Gymnasiums von Michaelis 1877 bis Michaelis 1902.“ Berlin 1902. 51 S. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Königstädt. Gymnasium 1883.

Moeller, Wilhelm

Wilhelm Möller, geboren den 9. März 1861 zu Rendsburg, bestand Michaelis 1879 am dortigen Realgymnasium die Reifeprüfung, studierte darauf Mathematik und Naturwissenschaften zunächst in Berlin, dann in Straßburg. Hier promovierte er 1884, nachdem er ein Semester die Stelle eines Assistenten am physikalischen Institut der Universität bekleidet hatte und bestand 1885 die Lehramtsprüfung. Michaelis 1885/86 leistete er das Probejahr am Gymnasium zu Ratzeburg ab. Michaelis 1886 bis Ostern 1891 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium und damaligen Realprogymnasium zu Hadersleben. Darauf wurde er am Reform-Realgymnasium nebst Realschule in Altona fest angestellt und verblieb dort bis Ostern 1898, wo er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Kiel berufen wurde. Hier war er bis zum 1. November 1909 tätig, als er zum schultechnischen Mitarbeiter beim Kgl. Provinzialschulkollegium in Schleswig ernannt wurde. Zum 1. Juli 1910 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Provinzialschulkollegium in Magdeburg versetzt und verblieb dort bis zum 1. Oktober 1911. Am 19. Oktober 1911 wurde er als Direktor am Gymnasium zu Hadersleben eingeführt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Photometrische Untersuchungen. Diss. inaug. 1884.
- 2) Über das Wildsche Photometer. In: Annalen der Physik und Chemie. 1885.
- 3) Experimentelle Untersuchung des Lichtes manationsgesetzes glühender Körper.
- 4) Einfacher Schulversuch zur Bestimmung der Wellenlänge des Lichts.“ Hadersleben 1890. 15 S. u. 1 Tafel. (Programm Hadersleben Gymnasium.)

Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1912 und Altona Realgymnasium 1892.

Moeller, Wilhelm

Wilhelm Möller, geboren den 9. Mai 1862 in Stausmark, Kreis Flensburg, besuchte von 1881 bis 1884 das Schullehrerseminar zu Eckernförde, bestand Ostern 1886 die erste bzw. die zweite Prüfung für Volksschullehrer und im Februar 1892 diejenige für Mittelschullehrer. Als Volksschullehrer hat er gestanden in Norderbrarup, Poyenberg und Gunneby. Am 1. Oktober 1894 wurde er als Vorschullehrer am Progymnasium zu Neumünster angestellt. – Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Moellers, Josef

Josef Möllers, geboren den 19. April 1845 zu Gescher (Westfalen), besuchte von 1860 bis 1865 das Gymnasium zu Münster, studierte von 1865 bis 1870 in Münster und Berlin Philologie und Geschichte. 1869 promovierte er zum Dr. phil. (Diss.: de origine poesis melicae apud Graecos) und war nach bestandenem Examen (Januar 1870) bis zum Ausbruche des Krieges als Probekandidat am Gymnasium zu Paderborn beschäftigt. Er machte den Feldzug 1870/71 mit und wurde im Januar 1872 zur Reserve entlassen. Vom 4. Februar bis Ostern 1872 war er am Gymnasium zu Saarburg (Lothringen), von Ostern 1872 bis Ostern 1881 am Lyceum zu Metz, zuletzt als Oberlehrer tätig. Ostern 1881 wurde er als Direktor an das Progymnasium zu Altkirch berufen und zum 1. April 1885 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Diedenhofen versetzt.

Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1885.

Moellmann, Bernhard Hermann Jakob

Bernhard Hermann Jakob Möllmann, geboren zu Menslage, im Fürstentum Osnabrück, am 6. November 1825. Er besuchte 4 ½ Jahre das Ratsgymnasium zu Osnabrück, von wo er Ostern 1846 abging, um in Göttingen zuerst Jura, dann Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach bestandener Staatsprüfung (Ende 1849) wurde er Ostern 1850 zur Abhaltung des Probejahres am Ratsgymnasium zu Osnabrück zugelassen und Ostern 1851 am Gymnasium Georgianum zu Lingen angestellt. Von Michaelis 1861 bis Michaelis 1870 war er Lehrer an der Großen Stadtschule zu Rostock, von hier ging er Michaelis 1870 als Lehrer der Mathematik und Physik zur Realschule I. O. zu Hannover über und starb am 13. Juli 1873. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über rechtwinklige Secanten der Linien und Flächen des zweiten Grades. Rostock 1862. 12 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 2) Das regelmäßige Siebzehneck. Rostock 1863. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 3) Vorschule der Arithmetik. Rostock 1867. 26 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 4) Die geometrische Bedeutung des Differentials (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden). Rostock 1869. 15 S. (Programm Rostock Gymnasium.)

Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Moench, Eduard

Eduard Mönch, geboren den 19. Oktober 1829 in Gotha, besuchte die Freischule in Gotha, war in seinen Freistunden Hausbursche im Hause der Oberhofpredigers D. Jacobi, der seinen Eifer zur Weiterbildung unterstützte. 1846 konnte er, gut vorbereitet, das Herzogl. Seminar besuchen, wo er bis 1851 verblieb. 1850 war er kurze Zeit Vikar der Mädchenschule in Gräfentonna. 1851-1854 war er Hauslehrer bei Herrn Pawel in Coburg, 1853-1854 Lehrer an der höheren Töchterschule, 1854-1867 Lehrer an der Bürgerschule zu Gotha. Seit 1858 war er auch Turnlehrer am Gymnasium zu Gotha, am Seminar und am Realgymnasium. Am 1. Juli 1867 wurde er zugleich zum Elementarlehrer am Gymnasium Ernestinum ernannt. 1876-1883 war er nebenbei noch Rechenlehrer am Marien-Institut. Ostern 1884 musste er krankheitshalber seine Turnlehrerstelle aufgeben, am 29. August 1884 auch seine übrige Lehrtätigkeit. Er ist am 21. Dezember 1886 in Hildburghausen gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über Einführung und Pflege des Turnunterrichts in der Volksschule. Gotha 1869. 40 S. (Programm Gotha Lehrerseminar.)
- 2) Über Volksschulturnen. In: Deutsche Turnzeitung. 1869. S. 158 ff.
- 3) Turnübungen für die Volksschule. – Auswahl von Turnübungen an den Geräten.
- 4) Bericht über seine 1868, 1870-1873 vorgenommenen Revisionen des Turnunterrichts in sämtlichen Ortschaften Gothas. Gotha 1874. (Programm Gotha Lehrerseminar.)

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Moench, Ernst

Ernst Mönch, geboren den 21. Dezember 1845 zu Arnstadt, besuchte vom 12. Jahre an das dortige Gymnasium, welches er nach 9 Jahren absolvierte, um in Berlin sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Während des letzten Jahres seines akademischen Trienniums hatte er das Glück, Mitglied des unter Leitung des Prof. Herrig stehenden neusprachlichen Seminars zu sein, worauf er sich zu seiner weiteren pädagogischen Ausbildung als Lehrer an das von dem trefflichen und ausgezeichneten Kenner des Englischen Dr. Immanuel Schmidt geleiteten Victoria-Institut zu Falkenberg i. Meckl. begab. Fünf volle Jahre bis Ostern 1875 genoss er dessen Anleitungen im Erziehen und Unterrichten der Jugend und nahm dann die ihm angebotene neusprachliche Lehrerstelle in Rathenow an. – Aus: Programm Rathenow Höh. Bürgerschule 1876.

Moench, Willy

Willy Mönch, wurde am 25. Februar 1879 zu Gotha geboren. Er besuchte vier Jahre die höhere Bürgerschule und von Ostern 1889 ab das Gymnasium Ernestinum zu Gotha, dessen Realgymnasialabteilung er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Jena und Göttingen. Am 2. November 1904 promovierte er mit der Inaugural-Dissertation: „Über die elektrische Leitfähigkeit von Kupfersulfit, Silber-, Blei- und schwarzem Quecksilbersulfid.“ Am 8./9. Juni 1905 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr absolvierte er vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906 am pädagogischen Seminar zu Wittenberg, das Probejahr an der Jacobsonschule zu Seesen am Harz, an der er mit dem 1. Oktober 1907 eine feste Anstellung erhielt. Hier veröffentlicht er: „Physikalische Schülerübungen auf der Untersekunda.“ Seesen a. H. 1912. S. 5-8. (Programm Seesen a. H. Jacobsonschule.) – Aus: Programm Seesen a. H. Jacobsonschule 1907.

Moenkemeyer, Paul

Paul Mönkemeyer, geboren am 11. Juli 1882 zu Hannover, besuchte das Leibniz-Realgymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1900, studierte von Ostern 1900 bis Ostern 1906 in Göttingen und Heidelberg. Dr. phil., erwarb die Lehrbefähigung für Englisch, Geographie und Französisch. Sein Seminarjahr leistete er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover ab. Sein Probejahr tritt er am Leibniz-Realgymnasium zu Hannover an. Im Druck ist von ihm erschienen: „Prolegomena zu einer Darstellung der englischen Volksbühne zur Elisabeth- und Stuartzeit.“ Seit Ostern 1908 ist er als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Magdeburg tätig. Aus: Programm Hannover Leibnizschule 1908 und Magdeburg Reform-Realgymnasium 1909.

Moericke, Paul

Geboren am 12. August 1879 zu Driesen (Kreis Friedeberg/Neumark), erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. Nachdem er hier Michaelis 1897 die Reifeprüfung bestanden hatte,

studierte er in Berlin und Halle Geschichte, klassische und deutsch Philologie, wurde im März 1902 auf Grund seiner Dissertation über „Waldemar den Großen, Markgrafen von Brandenburg“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im November 1902 das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er bis Michaelis 1903 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab und sein Probejahr an derselben Anstalt von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905. In der Zwischenzeit genügte er seiner Militärpflicht. Im Oktober 1905 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Realgymnasium in Boxhagen-Rummelsburg, Ostern 1911 ging er n das Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz. – Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1912.

Moericke, Werner

Werner Möricke, geboren am 14. Januar 1888 in Holdenstedt (Kreis Sangerhausen), verliess Ostern 1906 das Gymnasium in Sangerhausen mit dem Zeugnis der Reife und studierte von Ostern 1906 bis Michaelis 1910 in Göttingen, Leipzig und Halle klassische Philologie und Geschichte. Er wurde am 8. Februar 1913 in Halle pro facultate docendi geprüft. Sein Seminarjahr tritt er am Domgymnasium zu Naumburg an.
Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1914.

Moerlin, Christian Fr. August

Christian Fr. August Mörlin, geboren den 4. Januar 1775 zu Altenburg, Sohn des Stiftspfarrers Christian Gottfr. Mörlin. Er war Alumnus von Schulpforta, studierte von 1792 an in Jena und bestand 1795 das Kandidatenexamen in Altenburg mit der ersten Zensur. Die folgenden Jahre verlebte er in Camburg, wohin sein Vater als Adjunkt gekommen war, immer mit poetischen Arbeiten, philologischen und philosophischen Studien beschäftigt. 1797 zog er mit nach Eisenberg, wo sein Vater Superintendent wurde. Mit welchem Feuereifer er eine Sache zu erfassen pflegte, zeigt die Erzählung seines damaligen besten Freundes, der unterm 13. Mai 1799 schreibt: „An dem ersten Schillerschen Almanache haben wir anderthalb Tage nach einander ununterbrochen gelesen. Zugleich wurde auch das Andenken des Dichters gefeiert, denn wir gingen an solchen Tagen nicht zu Tische, sondern tranken Wein oder Chocolate und aßen Gebackenes dazu. Dieß spannte die Lebensgeister höher und würzte den Genuß“. – Anfang des Jahres 1802 kam Mörlin als erster Professor an das reorganisierte Friedrichsgymnasium zu Altenburg und wurde zugleich mit Matthiä und Ramshorn am 30. Januar eingeführt. Nur vier Jahre hat er hier gewirkt. – Er starb den 4. September 1806 am Nervenfieber. Mörlin schrieb:

- 1) Kenotaphien. Dichtungen, dem Andenken verdienter Menschen gewidmet. Altenburg 1800. IV, 100 S.
- 2) Irene. Jena 1801.
- 3) Almanon und Erminia, Rache und Liebe, Schicksal und Freiheit. Eine morgenländische Erzählung aus den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts. Eisenberg 1803. 2. Aufl. 1807.
- 4) Kants Todtenfeier. Altenburg 1804. 44 S. 4°
- 5) Briefe über die Nachbildung der griechischen Tragödie in Schillers Braut von Messina. Altenburg 1804.
- 6) Proserpina. Altenburg 1804.
- 7) Erbauungsreden, gehalten am Gymnasio 1802-06. Hrsg. v. A. Matthiä. Altenburg 1820.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Moerner, Friedrich Ernst Ludwig

Friedrich Ernst Ludwig Mörner, geboren am 8. August 1867 in Schlawe, besuchte das städtische Progymnasium in Schlawe und das Kgl. Gymnasium in Marienburg und bestand Ostern 1886 das Abiturientenexamen. Er studierte in Königsberg i. Pr. Latein, Griechisch und Deutsch und wurde auf Grund seiner Dissertation: „De Papinii Statii Thebaide quaestiones criticae, grammaticae, metricae“ am 1. August 1890 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Juni 1891 das Staatsexamen bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr am städtischen Gymnasium zu Danzig ab, das Probejahr absolvierte er am Realgymnasium und der Realschule zu St. Petri und Pauli in Danzig und war an dieser Anstalt von Oktober 1893 bis April 1899 als Hilfslehrer tätig. Am 1. April wurde er als Oberlehrer an derselben Schule angestellt. Ostern 1903 wurde er vom Danziger Magistrate an das städtische Gymnasium berufen. Am 28. Juni 1906 wurde er als Direktor an das Gymnasium und der Oberrealschule zu Stolp gewählt und am 11. August bestätigt. Am 4. Oktober übernahm er die Leitung der ihm anvertrauten Anstalt. Er hat geschrieben: „Worte bei der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Professor Farne.“ Stolp 1908. S. 32-33. (Programm Stolp Gymnasium.) - Aus: Programm Stolp Gymnasium 1907.

Moers, Friedrich Wilhelm Julius

Friedrich Wilhelm Julius Mörs, geboren am 10. Juli 1852 zu Bleckenstedt, Kreis Wolfenbüttel, besuchte nach seiner Ostern 1866 erfolgten Konfirmation bis Ostern 1870 die Realschule und von da ab bis Ostern 1873 das Lehrerseminar in Wolfenbüttel. Von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 mit der provisorischen Verwaltung der Lehrerstelle zu Beyenrode betraut, verliess er Ostern 1873 das Seminar, um als Lehrer an den Bürgerschulanten Helmstedts bis zu seiner Michaelis 1889 von dort erfolgten Abgange an die Landwirtschaftsschule zu Helmstedt tätig zu sein. – Aus: Programm Helmstedt Landwirtschaftsschule 1890.

Moers, Josef

Wurde am 16. Juli 1842 zu Emmerich geboren. Er besuchte das Gymnasium in Bonn, wo er im August 1861 das Zeugnis der Reife erwarb. Dann widmete er sich auf der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität philologischen Studien mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen. Nachdem er 1865 die Doktorwürde erlangt und die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begab er sich nach Paris, wo er längere Jahre als Erzieher tätig war. 1875 wurde er an der Kortegarnschen Realschule in Bonn als Lehrer angestellt, folgte aber schon ein Jahr später einer Berufung an das Realgymnasium zu Düsseldorf. Hier wirkte er bis Ostern 1882. Dann trat er als Lehrer in die in Bonn neu ins Leben tretende städtische höhere Bürgerschule. Im folgenden Jahr wurde er an dieser jetzt in ein Realgymnasium umgewandelte Anstalt zum Oberlehrer befördert. Hier veröffentlicht er: „Die Form- und Begriffsveränderungen der französischen Fremdwörter im Deutschen.“ Bonn 1884. 35 S. (Programm Bonn Höh. Bürgerschule.) - Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Moeschler, Fritz Georg

Ich, Georg Fritz Möschler, bin im Jahre 1883 in Zwickau i. S. geboren. Hier erhielt ich von Ostern 1889 bis Michaelis 1892 meinen ersten Unterricht auf der höheren Bürgerschule. Als mein Vater im Oktober des Jahres 1892 als Sekretär an die Kreishauptmannschaft Dresden versetzt worden war, besuchte ich zunächst in Dresden ein halbes Jahr die Bürgerschule, dann neun Jahre lang hindurch das Gymnasium zum heiligen Kreuz, das ich Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ostern 1902-1909 studierte ich auf der Universität Leipzig klassische Philologie und Philosophie. Michaelis 1902 unterbrach ich mein Studium auf ein Jahr, um meiner militärischen Dienstpflicht zu genügen. Im Juli 1907 wurde ich auf Grund einer Dissertation aus dem Gebiete der Philosophie von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandenen Staatsexamen leistete ich vom 15. März 1909 bis 14. März 1910 mein Probejahr am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden ab. Am 1. April 1910 übernahm ich eine Stelle als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Waldheim. – Aus: Programm Waldheim Realprogymnasium 1911.

Mooser, Albert Georg Friedrich

Ich, Georg Friedrich Albert Möser, bin geboren zu Göttingen am 7. Mai 1835 und habe dort seit 1849 das Gymnasium besucht. Nach Absolvierung desselben widmete ich mich unter Hermann Sauppe, Ernst Curtius, Georg Waitz, Heinrich Ritter, Hermann Lotze, Wilhelm Müller, Wilhelm Bohtz u. a. philologischen, historischen, philosophischen und germanistischen Studien und bestand Ostern 1862 das hannöversche Staatsexamen als Gymnasiallehrer. Durch Vermittlung der Witwe des bekannten Philologen Schneidewin und des Herrn Professor Fleckeisen kam ich weiterhin an die bekannte Krause'sche Lehr- und Erziehungsanstalt in Dresden und bin derselben – mit Ausnahme eines Jahres, wo ich als Gymnasiallehrer in Bielefeld fungierte – bis Ostern 1883 treu geblieben. Seit dieser Zeit gehöre ich dem Lehrerkollegium des Wettiner Gymnasiums zu Dresden an. Im Druck sind von mir erschienen:

- 1) Gedichte. Leipzig 1865. 2. vermehrte Aufl. Leipzig 1869.
- 2) Neue Sonette. Leipzig 1866.
- 3) An den Tod, Canzone. Leipzig 1866.
- 4) Todtenopfer, Canzone. Halle 1870.
- 5) Nacht und Sterne, Neue Gedichte. Halle 1872.
- 6) Idyllen. Halle 1876.
- 7) Schauen und Schaffen, Neue Gedichte. Stuttgart 1881.
- 8) Marius und die Cimbern. Dramatisches Gedicht von Pietro Cossa. Aus dem Italienischen übersetzt. Dresden 1889. 28 S. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)

Er ist als Professor am 27. Februar 1900 in Dresden gestorben.

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1884 und Bielefeld Gymnasium 1900 FS.

Moeser, Ludwig

Ludwig Möser, geboren den 18. April 1833 zu Reifenhäusen in der Provinz Hannover, vorgebildet auf der Klosterschule zu Ilfeld, studierte dann auf den Universitäten Göttingen und Jena. Er war dann Hauslehrer in Weimar, Institutsvorsteher in Gadebusch, dann Probelehrer am Gymnasium zu Neustettin und wurde am 24. April 1865 3. Lehrer am Gymnasium zu Herford, 1868 2. ordentlicher Lehrer, 1883 1. ordentlicher Lehrer und 1887 Oberlehrer. 1875 von der Universität Jena auf Grund seiner Dissertation: „Ein Beitrag zur Kritik der französischen Tragödie mit Beziehung auf Deutschland“ zum Dr. phil. promoviert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) A few observations on Shakespeare's Richard III. Herford 1868. 9 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 2) Französische Synonyma. In: Festschrift zur 300jährigen Jubelfeier des evangel. Friedrichs-Gymnasiums zu Herford am 30. Juni und 1. Juli 1890. Herford 1891. 24 S.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Moeske, Paul

Geboren am 7. März 1880 zu Berlin, besuchte das dortige Friedrichs-Gymnasium. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 studierte er auf der Technischen Hochschule zu Charlottenburg Maschinenbau. Nachher widmete er sich jedoch in Berlin dem Studium der Mathematik und Physik. Nach bestandem Staatsexamen leistete er das Seminarjahr von Ostern 1905 bis Ostern 1906 am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Während des Probejahres war er ein halbes Jahr am Prinz Heinrichs-Gymnasium und ein weiteres halbes Jahr am Luisen-Gymnasium beschäftigt. Seit Ostern 1907 ist er am Königstädtische Realgymnasium als Oberlehrer tätig.

Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1908.

Moesta, Wilhelm

Geboren den 9. Mai 1820 zu Zierenberg im Kreise Wolfhagen, besuchte von Ostern 1835 – 1839 die höhere Gewerbeschule zu Kassel, studierte bis Michaelis 1840 an der Universität zu Berlin Mathematik und Physik, unterrichtete darauf bis Michaelis 1841 an verschiedenen Privatschulen zu Kassel, setzte dann bis Ostern 1843 seine akademischen Studien in Marburg fort, bestand im Sommer 1843 die Reallehrer-Prüfung und wurde zu Johanni desselben Jahres mit der Versehung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Eschwege, an der er seit 1870 als Oberlehrer tätig ist, berufen. Im Sommer 1848 erwarb er bei der Universität Marburg die philosophische Doktorwürde. Er veröffentlicht: „Über die Bestimmung der Entfernung der Sonne von der Erde, insbesondere durch die Venusvorübergänge.“ Eschwege 1874. 14 S. (Programm Eschwege Realschule.)

Aus: Programm Eschwege Realschule 1872.

Moesta, Wilhelm Karl

Geboren in Zierenberg am 21. August 1825, besuchte die höhere Gewerbeschule zu Kassel und widmete sich dann in Marburg dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften, insbesondere der Astronomie. Nach Beendigung seiner Studien war er an der Realschule zu Kassel vom 24. April 1846 bis Ende Oktober 1847 als Praktikant, bzw. beauftragter Lehrer tätig. Nachdem er noch kurze Zeit hier in Kassel als Privatlehrer gewirkt hatte, siedelte er 1849 nach Chile über, wo er, empfohlen durch den bekannten nordamerikanischen Astronomen James M. Gillis, der 1849 bis 52 die United Naval Astronomical Expedition to the Southern Hemisphere mit dem Sitz in Santiago befehligte, als Ingenieur bei der Triangulation verwandt, bald darauf (1852) aber zum Direktor des unter seiner Leitung erbauten und eingerichteten National-Observatoriums (Sternwarte) zu Santiago ernannt wurde. Im Jahre 1865 musste er aus Gesundheitsrücksichten Chile verlassen, lebte einige Zeit in Kassel und Marburg und siedelte dann nach Dresden über wo er bis zu seinem am 2. April 1884 erfolgten Tode das Amt eines Generalkonsuls für die Republik Chile bekleidete. Seine Schriften:

- 1) Untersuchung über das dreiaxige Ellipsoid, betr. die Complonation und die Lage des Schwerpunkts seiner Octanten. Marburg 1848.
- 2) Bestimmung der größten in ein gegebenes Dreieck zu beschreibende Ellipse. In: Grunerts Archiv VIII, S. 58. 1846.
- 3) Über einige Sätze der höheren Mathematik. In: Grunerts Archiv X, S. 98. 1847.
- 4) Bemerkungen über einige bestimmte Integrale. In: Grunerts Archiv X, S. 449. 1847.
- 5) Übungsaufgaben für Schüler. In: Grunerts Archiv. X, S. 455. 1847.
- 6) Informe sobre las observaciones hechas durante el eclipse solar de 30. VII. 53. Santiago 1854.
- 7) Observaciones astronómicas en el Observatorio Nacional en los años 1853, 1854, 1855. (2 Vol.) Santiago.
- 8) Determinacion de la latitud geografica del circulo meridiano del observatorio de Santiago. 1854.

- 9) Über ein paar in Chile beobachtete Lichtphänomene. In: Poggend. Annalen XCVIII. 1856.
 10) On the motion of the hill of Santa Lucia. In: Goulds Astr. Journ. IV. 1856.
 11) Tratado de Astronomia esférica y práctica por el. Dr. M. F. Brünnow, dir. del obs. de Dublin. Traducica al Castellano. Santiago.
 Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Moestue, Wilhelm

Geboren am 2. Mai 1877 zu Berlin, besuchte das Sophien-Realgymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ein Jahr darauf bestand er die Ergänzungsprüfung im Griechischen und Lateinischen am Sophien-Gymnasium zu Berlin. Seiner Militärpflicht genügte er im Jahre 1896/97. Von Ostern 1897 ab studierte er an den Universitäten in Berlin und Tübingen Germanistik und Geographie, legte im Februar 1899 die Turnlehrerprüfung ab, promovierte im April 1902 in der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen auf Grund einer Dissertation: „Uhlands nordische Studien“ und bestand im Dezember 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1904 an am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin ab unter gleichzeitiger Beschäftigung am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg. Während des Probejahres bekleidete er die Stellung eines Lehramtsassistenten an den Lyceen St. Louis und Michelet in Paris bzw. in Vauvres bei Paris. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Steglitz berufen.
 Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1907.

Moetig, Johannes Adolf Ernst

Johannes Adolf Ernst Mötig wurde geboren am 24. Mai 1872 zu Dresden. Seine Schulbildung erhielt er auf dem dortigen Kgl. Gymnasium, wo er Ostern 1891 das Reifezeugnis erlangte. Darauf widmete er sich an den Universitäten Leipzig und Berlin dem Studium der Theologie. Nachdem er 1898 die Prüfung pro candidatura und pro licentia conditionandi in Leipzig bestanden hatte, war er ein Jahr Lehrer in Schönfeld bei Dresden. 1901 bestand er die Prüfung pro ministerio, worauf er seit 1902 an verschiedenen Volksschulen in Dresden als Lehrer tätig war. Seit 1. Juli 1905 verwaltete er ein Vikariat an der 1. Städtischen Realschule, an der er seit 1. Oktober 1905 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt ist.
 Aus: Programm Dresden-Johannstadt 1. Realschule 1906.

Mogk, August

Geboren am 29. August 1826 zu Menterode in Herzogtum Gotha, besuchte das Gymnasium zu Gotha, studierte von 1848 bis 1853 in Jena und Göttingen Philologie, Jura und Philosophie. Er wirkte dann als Hauslehrer, zuletzt von 1856-1858 zu Tharau bei Königsberg i. Pr., legte am 4. Dezember 1858 die Prüfung pro facultate docendi in Königsberg i. Pr. ab und trat am 28. Mai 1859, zum wissenschaftlichen Hilfslehrer berufen, sein Lehramt an der Real- und höheren Bürgerschule zu Tilsit an. Am 1. Juni 1860 wurde er als zweiter ordentlicher Lehrer an der in die 1. Ordnung erhobene Realschule zu Tilsit fest angestellt, erhielt am 1. Oktober 1868 die vierte etatmässige Oberlehrerstelle und rückte dann am 1. September 1870 in die dritte, 1. April 1876 in die zweite und 1. September 1881 in die erste Oberlehrerstelle auf. Am 29. April 1882 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Er starb am 19. Dezember 1892. Durch den Druck sind von ihm folgende Schriften veröffentlicht:

- 1) Die griechischen und römischen Altertümer, zum bessern Verständnis der Klassiker bildlich dargestellt mit kurzem erklärenden Text. Erste Lieferung: Die häuslichen Altertümer. Jena, Hochhausens Verlag 1855.
- 2) De Taciti sentiendi ratione. Tilsit 1863. 12 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 3) Sallust's Catilinarische Verschwörung. Tilsit 1872. 31 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 4) Loci memoriales zur lateinischen Syntax aus Dichtern. 1. Teil. Casuslehre. Tilsit 1882. 61 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 5) Loci memoriales zur lateinischen Syntax aus Dichtern. 2. Teil. Syntaxis verbi. Tilsit 1884. 74 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS und 1892.

Mogk, Eugen

Geboren am 19. Juli 1854 zu Döbeln, widmete sich nach seiner Vorbildung auf dem Progymnasium und der Kgl. Landes- und Fürstenschule zu Grimma (1869-1875) auf der Universität zu Leipzig dem Studium der germanischen Sprachen und Geschichte und wurde im Sommer 1878 auf Grund seiner „Untersuchungen über das Handschriftenverhältnis und die Quellen der Gylfagimming“ von der philosophischen Fakultät zu Leipzig zum Dr.

phil. promoviert. Nach der Promotion arbeitete er fast ein volles Jahr auf den Bibliotheken zu Upsala, Stockholm und Kopenhagen, hauptsächlich für die Vorarbeiten einer kritischen Ausgabe der Edda für die germanistische Handbibliothek des Herrn Prof. Zacher. In die Heimat zurückgekehrt war er von 1879 bis 1883 teils als Lehrer an der Teichmannschen Privatschule, teils als Mitarbeiter der verschiedenen germanistischen Zeitschriften tätig. Zugleich unterwarf er sich im Winter 1882/83 der Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes in der historischen Abteilung der klassisch-philologischen Sektion. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Leipzig an, wo er später auch fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Kelten und Nordgermanen im 9. und 10. Jahrhundert.“ Leipzig 1896. 27 S. (Programm Leipzig Realgymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1884.

Mogk, Walter

Wurde am 12. Februar 1887 in Leipzig geboren, besuchte von Ostern 1893 ab die dortige 3. Höhere Bürgerschule und von Ostern 1897 an die Thomasschule, die er Ostern 1906 nach der Reifeprüfung verließ. Im Sommer 1906 und wieder vom Winter 1907 an studierte er an der Universität Leipzig Naturwissenschaften- 1906-1907 war er in Höganäs (Südschweden) deutscher Hauslehrer. Anfang Mai 1913 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das Realgymnasium zu Döbeln überwiesen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Mohn, Paul

Geboren den 30. September 1873 zu Kiwitten, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg und bestand dort Ostern 1896 die Reifeprüfung. Er widmete sich dann dem Studium der Theologie am Lyceum Hosianum in Braunsberg und wurde am 28. Januar 1900 in Frauenburg zum Priester geweiht. Nachdem er darauf in der Seelsorge als Kaplan in Gr. Lesewitz, Mehlsack und Königsberg gewirkt hatte, wurde ihm im Oktober 1904 die Religionslehrerstelle am Gymnasium zu Rössel kommissarisch übertragen. Im Juni 1905 bestand er in Königsberg i. Pr. die Prüfung pro facultate docendi. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die christliche Kunst des ersten Jahrtausends, ein Spiegelbild der Religion und des christlichen Lebens. 1. Teil: Die Kunst in den germanischen Ländern. Rössel 1912. 17 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 2) Die christliche Kunst des ersten Jahrtausends, ein Spiegelbild der Religion und des christlichen Lebens. 2. Teil: Die Kunst in den nichtgermanischen Ländern. Rössel 1913. 20 S. (Programm Rössel Gymnasium.)

Aus: Programm Rössel Gymnasium 1906.

Mohr, Arthur vor

Geboren den 2. Januar 1882 in Delmenhorst, besuchte das Realgymnasium zu Quakenbrück bis Ostern 1900 und studierte dann Germanistik und neuere Sprachen in Göttingen und Berlin. Promotion 1904, Staatsprüfung 1905 in Göttingen. Seminarjahr von Ostern 1905-1906 am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M., Probejahr an der Adlerflychtschule zu Frankfurt am Main. Geht dann an die Realschule zu Eckernförde.

Aus: Programm Eckernförde Realschule 1909.

Mohr, Ernst August

Geboren 1843 in Plauen i. V., kam, nachdem er in Leipzig studiert und sein Probejahr an der dortigen Realschule abgelegt hatte, Ostern 1868 an das Realgymnasium zu Annaberg. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über die naturgeschichtlichen Sammlungen auf der Realschule. Annaberg 1871. 22 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
- 2) Geschichtliche und statistische Mitteilungen aus den ersten Jahren des Annaberger Kgl. Real- und Progymnasiums. Festgabe. Annaberg 1893. 60 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Mohr, Ewald

Geboren am 14. April 1865 zu Höchst (Kreis Dortmund), besuchte die höhere Stadtschule zu Schwerte, das Progymnasium zu Hörde, die Präparandenanstalt zu Langenhorst und das Seminar zu Rütten (Westf.). Er war dann von 1885-1886 Hauslehrer beim Freiherrn von Elverfeldt auf Schloss Canstein (Westf.), darauf 4 ½ Jahre erster Lehrer an den Volksschulen zu Mülheim und Wetter (Reg.-Bez. Arnsberg), zuletzt 1 ½ Jahr Lehrer an der

katholischen Rektoratschule zu Werden an der Ruhr. Wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Münstereifel berufen. – Aus: Programm Münstereifel Gymnasium 1893.

Mohr, Friedrich

Geboren im Januar 1878 in Zeitz, erhielt seine Ausbildung für den Lehrerberuf auf dem Seminar zu Köpenick. Die erste Lehrerprüfung bestand er Ostern 1898, die zweite im Mai 1900. Er war als Lehrer an den Gemeindeschulen Steglitz und Dt.-Wilmsdorf tätig, bis Michaelis 1901 seine Berufung als Vorschullehrer an das Bismarck-Gymnasium erfolgte. – Aus: Programm Deutsch-Wilmsdorf Bismarck-Gymnasium 1903.

Mohr, Friedrich

Geboren den 11. April 1883 in Augustenburg im Kreise Sonderburg, besuchte von Michaelis 1895 ab das Askanische Gymnasium zu Berlin. Nachdem er Ostern 1902 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er an der Berliner Universität alte Sprachen und Geschichte. Im März 1906 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Schlacht bei Rosebeke (28. November 1382); ein Beitrag zur mittelalterlichen Kriegsgeschichte“ zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1910 legte er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Seine pädagogische Ausbildung empfing er von Ostern 1910 ab an den Gymnasien in Steglitz und in Wittstock a. d. Dosse. Während seines Probejahres war er gleichzeitig Leiter des Wittstocker Alumnats. Ostern 1912 ging er als Oberlehrer an das Arndt-Gymnasium in Dahlem über. – Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1913.

Mohr, Fritz

Geboren am 9. Oktober 1863 zu Obergarzheim, Kreis Euskirchen, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule I. O. zu Köln am Rhein, widmete sich darauf an den Universitäten zu Bonn und Berlin dem Studium der neueren Philologie, erwarb am 14. März 1888 die philosophische Doktorwürde der Universität Bonn und ging darauf Studien halber nach Paris. Die Lehramtsprüfung bestand er am 22. Juni 1889 zu Bonn. Das Probejahr legte er am Realgymnasium zu Bromberg von Ostern 1889 bis 1890 ab, ging darauf nach Brüssel, um sich weiter in der französischen Sprache auszubilden. Von Michaelis 1890 bis 1891 genügte er seiner Militärpflicht und war dann vom 1. Oktober 1891 bis zum 1. April 1892 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Eupen und folgte zu Ostern 1892 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu M.-Gladbach. Er starb am 8. Juni 1892 in Köln. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Mohr, Georg Karl Theodor

Ich, Georg Karl Theodor Mohr wurde am 7. Oktober 1883 in Leipzig-Li. geboren und besuchte die 12. Bürgerschule, die 1. Realschule und die Petrischule (städt. Realgymnasium) zu Leipzig. Nach Erlangung des Reifezeugnisses studierte ich von Ostern 1903 an in Leipzig neuere Sprachen und bestand daselbst im Sommer 1911 die Prüfung für das höhere Schulamt. Von Michaelis 1911 bis Ostern 1912 leistete ich mein Seminarhalbjahr am Kgl. Realgymnasium zu Borna ab. - Zur Ableistung des Probehalbjahres wird er an die Realschule zu Aue überwiesen. – Aus: Programm Aue Realschule 1913.

Mohr, Gustav

Geboren am 29. April 1843 zu Königsee im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, bestand im Jahre 1867 vor der Kgl. Sächsischen Prüfungskommission zu Leipzig sein Staatsexamen, war hierauf bis Ostern 1869 zunächst Lehrer an der Barth'schen Erziehungsanstalt daselbst, dann von da ab wissenschaftlicher Hilfslehrer am Fürstlichen Gymnasium zu Rudolstadt, wo er im April 1870 als ordentlicher Gymnasiallehrer zuerst definitiv angestellt wurde. Am 25. Juli 1873 berief ihn Seine Kgl. Hoheit der Großherzog als Professor an das Gymnasium zu Lahr, wo er beinahe 30 Jahre lang segensreich wirkte. Er starb am 14. März 1902. Er hat veröffentlicht: „Darlegung der hauptsächlichlichen Richtungen, welche in der geometrischen Formenlehre eingeschlagen worden sind.“ Rudolstadt 1873. 24 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.) - Aus: Programm Lahr Gymnasium 1902.

Mohr, Johann

Geboren am 1. November 1862 zu Wiesbach, Kreis Ottweiler, besuchte von 1878 bis 1881 das Kgl. Gymnasium zu Trier, von 1881 an das Großherzoglich Oldenburgische Gymnasium zu Birkenfeld und erwarb hier das Reifezeugnis am 22. März 1884. Er studierte dann bis 1890 an den Universitäten Würzburg und Münster und zwar (mit Ausnahme zweier theologischer Semester) Mathematik und Naturwissenschaften. Hierauf war er eine Reihe von Jahren als wissenschaftlicher Lehrer an Privatanstalten beschäftigt. Das Examen pro facultate docendi legte er am 1. Februar 1901 zu Münster ab. Nachdem er hierauf das vorgeschriebene Seminarjahr am städtischen Gymnasium in Barmen und sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Wetzlar abgeleistet hatte, wirkte er zunächst einige Monate als wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium von Saarlouis (von Ostern 1903 bis 15. November 1903), dann am städtischen Progymnasium zu Malmedy zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit dem 1. Januar 1904 als Oberlehrer bis zum Schlusse des Schuljahres 1904/05. Wird dann an das Progymnasium zu Kalk berufen. – Aus: Programm Kalk Progymnasium 1906.

Mohr, Karl

Geboren im Jahre 1848 in Göttingen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog nach bestandenen Abiturientenexamen die dortige Universität, wo er 3 Jahre Theologie studierte. Obwohl dem Jahrgange der Theologen angehörig, die vom Militärdienste völlig dispensiert waren, ergriff er doch im Jahre 1870 freiwillig die Waffen, um für sein Vaterland zu kämpfen. Nach dem Frieden bestand er seine 1. theologische Prüfung, war darauf eine Jahr Hauslehrer in dem gräfl. Paten'schen Hause zu Sehldorff in Holstein. Ostern 1875 absolvierte er sein 2. theologisches Examen und ist jetzt mit seinem examen pro facultate docendi beschäftigt.
Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1876.

Mohr, Paul Hermann Eduard

Geboren am 24. April 1851 in Stendal als Sohn eines Sekretärs an der Kgl. Preuß. Generalkommission, besuchte von Ostern 1860 bis Michaelis 1865 das Gymnasium seiner Vaterstadt und nach Versetzung seines Vaters das zu Merseburg, wo er Ostern 1870 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er ein Semester in Göttingen und sechs in Leipzig, war in Göttingen Mitglied des philologischen Proseminars, in Leipzig ordentliches Mitglied des Seminars und der Societät Ritschls, promovierte am 8. Mai 1873 zum Dr. phil. und bestand am 1. August die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Im Oktober 1873 wurde ihm an der Nikolaischule zu Leipzig die zweite Hilfslehrerstelle übertragen. Er bekleidete das Ordinariat von Sexta und unterrichtete in Deutsch, Latein, Griechisch und Erdkunde. Schon Ostern 1874 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Sondershausen, wo er Ostern 1875 ständig angestellt und am 24. September 1876 zum Oberlehrer ernannt wurde. Ostern 1878 wurde er Oberlehrer am Gymnasium in Laubach in Hessen, Ostern 1884 am Gymnasium und der Realschule in Bremerhaven und ist hier seit dem 1. Oktober 1895 als Direktor tätig. Er hat veröffentlicht:

- 1) De iambico apud Plautum septenario. Diss. inaug. 1873.
- 2) In Apollinaris Sidonii epistulas et carmina observationes criticae, exegeticae, metricae. Sondershausen 1877. 11 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 3) Zu den Gedichten des Apollinaris Sidonius. Frankfurt/M. 1881. 14 S. (Programm Laubach i. H. Gymnasium.)
- 4) Zu Apollinaris Sidonius. Bremerhaven 1886. 18 S. (Programm Bremenrhaven Gymnasium.)
- 5) C. Sollius Apollinaris Sidonius ed. 1895.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Mohr, Rudolf

Geboren am 18. Oktober 1880 in Borsfleth (Holstein), studierte nach Absolvierung des Gymnasiums in Glückstadt an den Universitäten Heidelberg, Berlin und Kiel, bestand die Staatsprüfung im Jahre 1909 und erhielt die Lehrbefähigung in philosophischer Propädeutik, Latein und Griechisch für die erste Stufe. Seine praktische Ausbildung erhielt er an den Gymnasien in Altona, Glückstadt und Ratzeburg. In Ratzeburg blieb er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner Berufung nach Bremen. Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1914.

Mohr, Waldemar

Geboren den 26. Januar 1855 in Stendal, besuchte die Gymnasien zu Stendal und Merseburg, studierte 1873 bis 1877 in Leipzig klassische Philologie, Geschichte und Deutsch. 1877 promovierte er zum Dr. phil., bestand das

Examen pro facultate docendi am 2. August 1878. Er war Seminarkandidat am Gymnasium zu Giessen von Michaelis 1878 bis Ostern 1880, dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Bensheim an der Bergstrasse, wo er Michaelis 1880 ordentlicher Lehrer wurde. Ostern 1883 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Cottbus, Michaelis 1901 Oberlehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, 1900 Professor. Er hat geschrieben:

- 1) Quaestiones grammaticae ad cognomina Romana pertinentes. Diss. inaug. Leipzig 1877.
- 2) Das lateinische Verbum in Sexta. Bensheim 1881. 25 S. (Programm Bensheim Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Mohrbutter, Alfred Adolf August Wilhelm

Geboren am 21. September 1860 zu Hamburg, besuchte das Realgymnasium zu Lübeck, verliess dasselbe Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich bis Ostern 1884 dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Berlin, Kiel und Münster. Nach längerem Aufenthalt in der französischen Schweiz wurde er am 31. Januar 1885 in Münster zum Dr. phil. promoviert, und bestand dort auch am 22. Juli desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 war er als Probekandidat am Realgymnasium des Johanneums in Hamburg beschäftigt, gehörte von Ostern 1887 ab 14 Jahre lang als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer dem Kollegium der Oberrealschule in Oldenburg i. Gr. an, ging Ostern 1901 an die Oberrealschule zu Hanau über und ist seit einem Jahre Oberlehrer an der Realschule I zu Kiel angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Darstellung der Syntax in den 4 echten Predigten des angelsächsischen Erzbischofs Wulfstan. Diss. inaug. Münster 1885.
- 2) Schulausgaben für die Sammlung französischer und englischer Schriftsteller im Verlage von Renger, Gaertner und Freytag.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1903.

Mohrmann, Gustav Wilhelm August

Geboren am 29. April 1867 zu Friedland in Mecklenburg, besuchte von 1875 bis 1884 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von 1884 bis 1888 in Berlin und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Am 11. Dezember 1888 wurde er zu Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Fouriersche Entwicklungen im Gebiete der doppelperiodischen Funktionen dritter Art“ zum Dr. phil. promoviert. Unmittelbar darauf bestand er die Staatsprüfung. Nachdem er von 1889-1891 an einer Privatanstalt zu Ballenstedt a. H. als Lehrer gewirkt hatte, war er von 1891 bis 1893 im Vorbereitungsdienste und als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg tätig. Darauf wirkte er an den verschiedenartigsten Anstalten als Oberlehrer: 2 Jahre an der Realschule zu Seesen in Braunschweig, 3 Jahre am Fürstlichen Gymnasium in Arnstadt, ein halbes Jahr am Stadtgymnasium zu Halle a. S., 2 Jahre an der Kgl. höheren Maschinenbauschule zu Hagen i. W. 5 ½ Jahre an der Oberrealschule in Barmen, 5 Jahre am städtischen Realgymnasium mit Reformrealgymnasium zu Elberfeld. 1911 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Gera berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Entwicklung der doppelperiodischen Funktionen zweiter und dritter Art in trigonometrische Reihen. In: Mathem. Annalen. Bd. 32, S. 331-341.
- 2) Neues Verfahren der Fourierschen Entwicklung der doppelperiodischen Funktionen. In: Archiv d. Math. u. Phys. zweite Reihe, T. XII, pag. 1-15.
- 3) Bestimmung der Koeffizienten in den Potenzreihen, die durch Umkehrung gegebener Potenzreihen entstehen. 1. Teil. Arnstadt 1897. 36 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- 4) Bestimmung der Koeffizienten ... 2. Teil. Arnstadt 1898. 18 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- 5) Eine neue Art der Einführung der Untersekundaner in die Logarithmen-Lehre. Barmen 1902. 29 S. (Programm Barmen-Wupperfeld Oberrealschule.)
- 6) Rede bei der Einführung als Direktor. Gera 1912. S. 13-16. (Programm Gera Realgymnasium.)
- 7) Beiträge zur Geschichte der letzten 25 Jahre des städtischen Realgymnasiums zu Gera. Gera 1914. 24 S. (Programm Gera Realgymnasium.)

Aus: Programm Gera Realgymnasium 1912.

Mohrmann, Heinrich

Geboren am 30. Mai 1845 zu Fallersleben, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel und studierte dann von 1867 bis 1871 in Göttingen klassische Philologie. Dort promovierte er zum Dr. phil., unterrichtete im Sommer 1871 einige Zeit aushilfweise an der Großen Stadtschule zu Wolfenbüttel und wurde darauf Lehrer am 1. Lyceum zu Hannover. Hier wurde er am 16. Februar 1885 zum Oberlehrer, am 16. März 1893 zum Professor ernannt.

Zum 1. April 1897 wurde er an die Realschule II versetzt, der er als Professor bis zu seinem Ableben im Winter 1899 angehörte. – Aus: Programm Hannover 2. Realschule 1915.

Mohrmann, Karl

Geboren am 27. November 1853 zu Hanau, besuchte die Gymnasien zu Kassel und Marburg und bezog 1872 die Universität Marburg, um neuere Sprachen zu studieren. Er bestand dort seine Staatsprüfung. Nachdem er vom Herbst 1877 an ein Jahr lang an der damaligen höheren Bürgerschule zu Kassel tätig gewesen war und darauf seiner Dienstpflicht genügt hatte, wurde er als Probekandidat der Realschule I. Ordnung zu Kassel überwiesen. Während des Wintersemesters 1880/81 war er an der Realschule zu Neumünster beschäftigt. Den folgenden Sommer verbrachte er in London und übernahm nach seiner Rückkehr eine Stelle am Hofmannschen Institut in St. Goarshausen am Rhein. Dieser Anstalt gehört er seitdem an.
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Mohs, Otto Friedrich

Geboren am 25. Dezember 1872 in Dessau, besuchte das Herzogl. Friedrichs-Realgymnasium und das Friedrichs-Gymnasium seiner Heimatstadt. Ostern 1892 bestand er das Abiturientenexamen, studierte dann in Halle und Leipzig Theologie und Philologie, war längere Zeit Hauslehrer und legte im Januar 1902 in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Ostern 1902 bis 17. Januar 1908 war er zur Ableistung des praktischen Vorbereitungskursus am Herzogl. Friedrichs-Gymnasium in Dessau tätig, wurde dann zu gleichem Zwecke dem Herzogl. Ludwigs-Gymnasium in Köthen überwiesen und kehrte Michaelis 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium in Dessau zurück.
Aus: Programm Dessau Gymnasium 1904.

Moissiszig, Heinrich

Geboren in Braunsberg, wurde von dem hiesigen Gymnasium 1836 entlassen und studierte Philologie in Königsberg. Im Jahre 1845 wurde er an dem hiesigen Gymnasium Probekandidat, verliess zu Pfingsten desselben Jahres die Anstalt und ging zur Aushilfe nach Konitz, wo er gegenwärtig die zweite Oberlehrerstelle mit dem Titel Professor bekleidet. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quaestiones de adiectivis graecis, quae dicuntur, verbalibus. Konitz 1844. 74 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 2) Quaestionum de adiectivis graecis, quae verbalia dicuntur. Pars altera. Konitz 1853. 20 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 3) Quaestionum de adiectivis graecis, quae verbalia dicuntur. Pars tertia. Berlin 1861. 10 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 4) Quaestionum de adiectivis graecis, quae verbalia dicuntur. Pars quarta. Konitz 1868. S. 18-22. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 5) Eine lateinische Grammatik und ein lateinisches Übungsbuch für die unteren Klassen.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1885 FS.

Mojean, Franz Ernst Hermann

Wurde als Sohn des Herrn Domänenpächters Mojean am 22. März 1847 zu Bokrzyzken geboren. Nach dem Besuche des Gymnasiums zu Gumbinnen von Michaelis 1860 bis 1867 bezog er die Universität Königsberg, wo er Geschichte und klassische Philologie studierte und die Vorlesungen von K. W. Nitzsch, Schubert, Maurenbrecher, Lehrs, Friedlaender, O. Schade u. a. hörte. Nachdem er von Ostern 1869/70 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er schon im Juli 1870 wiederum zu den Fahnen einberufen und erst 1871 aus dem Militärverhältnis entlassen. Seine Majestät verlieh ihm für die Teilnahme an diesem Kriege das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. – Nach Königsberg zurückgekehrt, nahm er seine Studien wieder auf und bestand am 15. November 1873 die Prüfung pro facultate docendi, nachdem er schon mit Beginn des Wintersemester sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg angefangen hatte. Ostern 1874 trat er zum Gymnasium in Stralsund über und erhielt Michaelis desselben Jahres die letzte ordentliche Lehrerstelle. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Städtische Kriegseinrichtungen im 14. Und 15. Jahrhundert. Stralsund 1876. 23 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

- 2) Beiträge zur Geschichte des Krieges der Hanse wider Dänemark 1509-1512. Stralsund 1898. 26 S.
(Programm Stralsund Gymnasium.)
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Moldaenke, Karl

Geboren am 9. September 1851 in Wehlau, wurde auf der Realschule und dem Gymnasium zu Insterburg vorgebildet, studierte in Königsberg und Breslau klassische und deutsche Philologie. Neujahr 1875 bis Ostern 1876 ist er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Thorn, dann ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen. Zum 1. Mai 1882 wird er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Lyck, Michaelis 1887 an das Gymnasium in Wehlau versetzt. September 1892 Oberlehrer, März 1893 Professor. Ostern 1900 wird er an das Gymnasium zu Gumbinnen versetzt. Von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 führt er nach der Pensionierung des Direktors Dr. Jaenicke vertretungsweise die Leitung der Anstalt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Ausgang des stumpf reimenden Verses bei Wolfram von Eschenbach. Osterode i. Ostpr. 1880. 27 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
- 2) Drei Schulreden. Wehlau 1893. 32 S. (Programm Wehlau Gymnasium.)
- 3) Katalog der Lehrer-Bibliothek der Königlichen Friedrichsschule zu Gumbinnen. 5. Teil. Gumbinnen 1910. 68 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Moldaenke, Theodor

Geboren am 23. August 1880 zu Hohenstein in Ostpreußen, wurde am 24. Februar 1898 vom Gymnasium zu Wehlau mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Nachdem er auf den Universitäten Königsberg und Berlin Theologie und Philosophie studiert hatte, bestand er im Oktober 1901 das erste theologische Examen und nach einjährigem Vikariat im September 1903 das zweite theologische Examen. Am 11. Februar 1904 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und wurde zum 1. April der Kgl. Friedrichsschule in Gumbinnen zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Durch Ministerial-Erlass vom Probejahr befreit, wurde er Ostern 1905 am Gymnasium zu Tilsit mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle zunächst kommissarisch betraut und am 1. Oktober 1905 dort definitiv angestellt. Im Oktober 1907 ging er als Oberlehrer an das Friedrichs-Realgymnasium nach Berlin über und von da im Oktober 1909 an das Schiller-Gymnasium zu Groß-Lichterfelde. Im März 1909 erwarb er sich den Grad des licentiatus theologiae. (Christian Dreier und der synkretische Streit im Herzogtum Preußen.)
Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1906 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Moldenhauer, Karl

Geboren am 31. Juli 1879 zu Bansin in der Provinz Pommern, erlangte Ostern 1900 das Reifezeugnis am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin und studierte an der Universität Greifswald neuere Sprachen und Erdkunde. Februar und März 1903 hielt er sich zu wissenschaftlichen Zwecken in Paris auf. Am 30. März 1904 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Zur Überlieferung des Livre de l'Esperance von Alain Chartier“. Vom 1. Oktober des Jahres 1905 ab genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Das Staatsexamen bestand er in Greifswald am 29. Februar 1908. Vom April 1908 an gehörte er dem Pädagogischen Seminar in Schneidemühl an und war zu gleicher Zeit mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der Kgl. Realschule i. E. zu Schönlake betraut. Das Probejahr legte er an derselben Anstalt ab und wurde am 1. April 1910 als Oberlehrer dort angestellt.
Aus: Programm Schönlake Realschule 1911.

Moll, Eduard

Geboren am 4. Dezember 1849 zu Köln am Rhein, besuchte die Realschule, das Realgymnasium und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann an den Universitäten Bonn, Berlin und Göttingen. An letzterer Universität bestand er 1873 die Staatsprüfung und wurde 1877 in Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Im Herbst 1872 trat er als Adjunkt und Probekandidat am Strassburger Lyceum ein, wurde dort am 1. Januar 1874 zum ordentlichen Gymnasiallehrer ernannt, war dann von Herbst 1874 bis 1882 am Gymnasium und Realgymnasium zu Buchsweiler, von 1882 bis 1893 am Realgymnasium, später Gymnasium zu Schlettstadt, darauf von 1893 bis 1905 am Lyceum zu Metz tätig. 1880 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer, 1893 zum Professor. Durch Bestallung vom 20. August 1905 wurde er zum Direktor an den Gymnasien und Oberrealschu-

len Elsass-Lothringens ernannt und mit der Leitung des Gebweiler Gymnasiums beauftragt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Genealogie des Julisch-Claudischen Kaiserhauses. Colmar 1879. 33 S. u. 5 Tab. (Programm Buchsweiler Gymnasium.)
- 2) Ciceros Aratea. Eine Studie über den Wert des Übersetzens aus Fremdsprachen. Straßburg 1891. 25 S. (Programm Schlettstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Gebweiler Gymnasium 1906.

Mollath, Nikola

Geboren 1842 zu Münster im Taunus, empfing seinen Jugendunterricht in der Schule seines Geburtsortes und war von 1858 bis 1861 Zögling des Seminars zu Montabaur. Vom 1. April 1862 an wirkte er als Lehrgehilfe zu Salz und von 1864 bis 1878 als ordentlicher Lehrer zu Niederselters, Hattersheim und Wiesbaden. Im Winter 1872 auf 1873 absolvierte er den Turnkursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin und besuchte gleichzeitig einen Zeichenkursus bei Herrn Prof. Domschke. Am 1. Juli 1878 trat er in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. und wurde der Arnburgschule zugewiesen. Durch Magistratsbeschluss vom 8. Juli 1884 erfolgte seine Versetzung an die Humboldtschule. Am 13. September 1899 verstarb er.

Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Mollenhauer, Gustav Joachim Christoph

Geboren den 11. Dezember 1856 zu Markau, Kreis Salzwedel, besuchte von Ostern 1868 bis Ostern 1877 das Gymnasium zu Salzwedel. Darauf studierte er klassische Philologie in Berlin, Tübingen und Halle, promovierte in Halle im Jahre 1881 auf Grund einer Dissertation: „De verbis cum praepositionibus compositis Polybianis“ und bestand dort auch im Dezember 1882 die Staatsprüfung. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 leistete er sein Probejahr am Progymnasium zu Geestemünde ab. Nachdem er dann von Ostern 1884 bis Michaelis 1884 an dem Privat-Progymnasium zu Breklum, Kreis Husum, und von da ab bis Ostern 1886 an dem Gymnasium zu Salzwedel als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer an das Dom-Gymnasium zu Merseburg berufen und blieb dort bis Michaelis 1900. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Gymnasium zu Halberstadt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De eis verbis cum praepositionibus compositis, quae a Polybio ipso novata sunt. Merseburg 1888. 27 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 2) Zum Unterricht in der Formenlehre der alten Sprachen. Halberstadt 1907. 20 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1901.

Mollenhauer, Karl Ludwig Gustav

Wurde in Bockenem, einer kleinen Landstadt des vormaligen Fürstentums Hildesheim, als Sohn des dortigen Superintendenten und Pastors prim. am 3. Oktober 1860 geboren. Eine überaus glückliche Jugend fing an sich zu trüben, als der Vater einer schweren, lang anhaltenden Krankheit verfiel. Dessen im Herbst 1867 erfolgte Tod veränderte die wahrscheinlichen Lebensaussichten des Knaben völlig. Seine Mutter zog mit ihren Kindern im Herbst 1868 nach Braunschweig, wohin sie Herkunft und eine weitverzweigte Verwandtschaft lockten. Er besuchte noch ein Jahr die Schule des Waisenhauses und wurde Michaelis 1869 in die neu gegründete Unter-Sexta des Gymnasium Martino-Katharineum aufgenommen, das gerade damals in den neuen Bau an der Scharrenstrasse übergeführt wurde. Ostern 1879 verliess er das Gymnasium, um zunächst in Tübingen dem Studium der Theologie sich zu widmen. Unmittelbar nach Schluss des kurzen Sommersemesters begab er sich nach Dorpat, wo nach einer anderen Einteilung des Studienjahres sofort ein neues Semester begann. Nach Dorpat hatte ihn der dortige Inhaber des Lehrstuhls für Philosophie und Pädagogik, Gustav Teichmüller, ein Bruder seiner Mutter, gezogen, der ihm durch Aufnahme in sein Haus die Jahre des Studiums zu erleichtern wünschte. Das Leben in einem geistig überaus regsamen Hause, vielfältige Berührungen mit bedeutenden Männern, der Einblick in den täglichen Krieg der deutschen Minderheit gegen eine früher unterdrückte Rasse und die Organe eines übergewaltigen Staates, ein Sommeraufenthalt schliesslich auf einem vornehmen Landsitze an der Wolga im Kasanischen Gouvernement, wo er unter sehr angenehmen Verhältnissen einen begabten Zögling für die Aufnahme in ein deutsches Petersburger Gymnasium vorzubereiten hatte, wurde für ihn unverlierbare Bildungsmomente. – In Dorpat entschloss er sich, das Studium der Theologie aufzugeben, weil er sich, nicht so sehr aus Zweifeln an der Lehre, als an seiner Berufung zum kirchlichen Lehramt, zu anderer Tätigkeit bestimmt glaubte. Im März 1881 begab er sich der militärischen Stellung halber nach Deutschland zurück und studierte fortan in Göttingen, wo besonders Sauppe die vielfach widerstrebenden Wissenstribe in strengere Schulung nahm. Bereits Ostern 1883

wurde er wegen des damaligen Lehrermangels von der Verwaltung des braunschweigischen höheren Schulwesens zu voller Lehrtätigkeit herangezogen. Im Juni 1884 unterzog er sich der Staatsprüfung und wurde am 1. Dezember 1885 als Gymnasiallehrer am Gymnasium Matino-Katharineum zu Braunschweig angestellt und am 1. Dezember 1893 zum Oberlehrer ernannt. Die Bekanntschaft mit hervorragenden und bedeutenden Männern der Kunst, der Wissenschaft und des praktischen Lebens, die ihm früh gewährt wurde, liess ihn mehr vielseitigen Anregungen nachgehen, als sich in bestimmter Richtung wissenschaftlich zu bewähren. 1900 wird er an das Gymnasium zu Blankenburg berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Eine Wittenberger Doktordisputation. Aus den Verhandlungen der gelehrten esthnischen Gesellschaft in Dorpat. Dorpat 1880.
- 2) Justus Möser's Anteil an der Wiederbelebung des deutschen Geistes. Braunschweig 1896. 21 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 3) August Wilhelm Rehberg. Ein hannoverscher Staatsmann im Zeitalter der Restauration. Blankenburg 1904. 22 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 4) August Wilhelm Rehberg. Ein hannoverscher Staatsmann im Zeitalter der Restauration. 2. Hälfte. Blankenburg 1905. 23 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 5) Rehbergs Ansichten über Erziehung und Unterricht. Blankenburg 1914. 24 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)

Daneben zahlreiche Artikel, Aufsätze und Besprechungen in Reins Encyklopädischem Handbuche der Pädagogik, den Blättern für literarische Unterhaltung, den Grenzboten, der Täglichen Rundschau, dem Braunschweigischen Magazin u. a. – Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1901.

Moller, Adolf Georg Friedrich

Geboren den 26. August 1840 zu Chur im Kanton Graubünden (Schweiz), besuchte von Ostern 1854 bis Michaelis 1860 zuerst die Realschule, dann das Gymnasium zu Göttingen, studierte dort Philologie von Michaelis 1860 bis Michaelis 1864. Im Sommer desselben Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi und promovierte im Winter 1864/65 mit einer Abhandlung betitelt: „Die reduplicirenden Verba im deutschen als abgeleitete Verba“. Von Michaelis 1864 bis Michaelis 1865 war er am Gymnasium und der Realschule I. O. zu Minden in Westfalen als Schulamtskandidat und zweiter wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, von Michaelis 1865 bis Ostern 1871 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Potsdam, seit Ostern 1871 wirkt er in gleicher Eigenschaft am Städtischen Gymnasium zu Danzig. Am 1. Oktober 1875 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Tilsit berufen und am 1. Juli 1884 als Direktor an das Magdalenen-Gymnasium zu Breslau versetzt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die reduplicirenden Verba im Deutschen als abgeleitete Verba. Potsdam 1866. Diss. inaug.
 - 2) Über den Instrumentalis im Heliand und das homerische Suffix phi (phin). Eine syntaktische Untersuchung. Danzig 1874. 24 S. (Programm Danzig Städt. gymnasium.)
 - 3) Die höhere Einheitsschule. Breslau 1888. 15 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1872 und Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Mollin, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren am 5. Juni 1878 zu Reval in Estland, besuchte das Kgl. Schullehrer-Seminar in Halberstadt, bestand die 1. Lehrerprüfung am 1. März 1899, die 2. Lehrerprüfung am 11. Juni 1902, die Turnlehrerprüfung am 4. März 1904 und nach Besuch der Kunstschule zu Kassel am 22. Juni 1911 die Zeichenlehrer-Prüfung für höhere Schulen. Am 1. Oktober 1898 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein und war in Zipkeleben, Gübs, Burg bei Magdeburg und Berlin-Niederschöneweide tätig. Zum 1. Oktober 1912 wurde er als Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Zehlendorf berufen. – Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1913.

Mollweide, Hugo Lebrecht

Im April 1876 zu Westeregeln im Kreise Wanzleben geboren, erhielt seine Ausbildung auf dem Lehrerseminar zu Halberstadt, bestand im Frühjahr 1896 die erste, 1899 die zweite Volksschullehrerprüfung, im Herbst 1909 die Mittelschullehrerprüfung. Er war von 1896 bis 1902 Lehrer in Westeregeln, wo er am 1. Juni 1899 fest angestellt wurde und von da bis 1909 an der Volksschule III in Halberstadt. Wird dann als Vorschullehrer an das Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1910.

Mollweide, Richard

Geboren zu Nienburg in Anhalt am 9. März 1845, besuchte von 1861 bis 1866 das Gymnasium zu Köthen, studierte bis 1870 in Halle und Leipzig klassische und neuere Philologie. Dr. phil. Er hielt sich dann mehrere Jahre im Auslande, namentlich in Paris, auf. Am 1. Juli 1873 kam er als Adjunkt an das Lyceum zu Strassburg, im Herbst desselben Jahres als kommissarischer Lehrer an das Gymnasium zu Mühlhausen. Nach absolviertem Examen pro facultate docendi am 1. Juli 1874 wurde er dort zum ordentlichen Lehrer, Ostern 1879 zum Oberlehrer ernannt und Ostern desselben Jahres an das Lyceum zu Strassburg versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Symbola sophoclea. Diss. inaug.
- 2) Condillac, sa vie et ses oeuvres. Mühlhausen/Els. 1876. 31 S. (Programm Mühlhausen/Els. Gymnasium.)
- 3) Über die Glossen des Sallust. Strassburg 1888. 19 S. (Programm Strassburg Lyceum.)
- 4) Eine kommentierte Ausgabe von Montesquieu's Lettres persanes.

Aus: Programm Strassburg Lyceum 1883.

Molly, Karl Wilhelm Georg

Wurde am 20. September 1883 in Gießen, Großherzogtum Hessen, geboren. Er besuchte daselbst das Gymnasium, dann das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel und das Gymnasium zum hl. Kreuz zu Dresden. Dann studierte er an den Universitäten Gießen, Halle und Marburg Erdkunde, Naturwissenschaften und Deutsch. Die philologische Staatsprüfung bestand er am 1. Mai 1909. Seiner Wehrpflicht genügte er in Gießen. Vom 1. Oktober 1909 bis zum 1. Oktober 1910 war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Wanne. Seit Ostern 1910 verwaltete er eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule i. E. zu Recklinghausen, wo er dann vom 1. Oktober 1910 bis zum 1. Oktober 1911 sein Probejahr ableistete. Am 1. Oktober 1911 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1912.

Molter, Gustav

Geboren am 6. September 1799 zu Hildburghausen, wo sein aus Hofgeismar stammender Vater französischer Prediger war. Er besuchte seit 1812 das Lyceum zu Kassel, von Herbst 1816 bis Ostern 1820 studierte er in Marburg Theologie und bekleidete nach Absolvierung seiner Prüfungen Hauslehrerstellen. Im Sommer 1826 wurde er Pfarrer in Asbach bei Allendorf a. d. W., Ostern 1827 Lehrer an der Bürgerschule zu Kassel, im Herbst 1829 wurde er an das Gymnasium zu Hersfeld berufen und am 25. März 1835 an das zu Hanau versetzt, wo er, seit Pfingsten 1838 in Folge einer Zungenlähmung unfähig zu unterrichten, am 5. November 1841 an einem Schlagfluss starb. Er hat veröffentlicht:

- 1) Faßliche Darstellung von der Buchstabenrechnung, den Logarithmen, Progressionen, Gleichungen des ersten und zweiten Grades. Helmstädt 1828.
- 2) Woher kommt es, daß auf vielen Gymnasien die Fortschritte der Schüler in der Mathematik so gering sind? Hersfeld 1830. 15 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 3) Accedunt pauca de recta lingua latina elementa pueris tradende ratione. Hersfeld 1832. S. 3-9. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 4) Erklärung zu Livius II c. 1-9 als Probe eines Kommentars zu dessen erster Dekade. Hersfeld 1834 (Okt.) 21 S. 4°

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Molwitz, Friedrich

Geboren den 26. September 1816 zu Ellrich, besuchte die Gymnasien zu Nordhausen und Mühlhausen und bildete sich für Zeichnen und Malerei auf der Bergschule in Clausthal und der Maler-Akademie in Dresden aus. Seit 1848 war er Zeichen- und Schreiblehrer an einer Privat-Erziehungsanstalt in Dresden und wurde Ostern 1858 in gleicher Eigenschaft an der Realschule zu Aschersleben angestellt. Im Juni 1864 schied er aus diesem Amte und kehrte im Oktober nach Dresden zurück, wo er als Zeichen- und Schreiblehrer an Privat-Instituten Beschäftigung fand und auch als Maler tätig war. Hier starb er am 28. Mai 1872.

Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Momber, Albert

Geboren den 26. Juli 1837 zu Danzig, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich von Ostern 1859 bis Ostern 1860 auf der Universität Heidelberg und von Ostern 1860 bis Ostern 1865 auf der Universität in

Königsberg dem Studium der Mathematik und Physik. Nachdem er sich am 1. April 1865 der Prüfung pro facultate docendi unterzogen hatte, absolvierte er sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg und wurde am 6. März 1866 als sechster ordentlicher Lehrer am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg angestellt. Von dort wurde er als zweiter Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Danzig berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zu den Lösungen des Poisson'schen Problems: „Über die Verteilung der Elektrizität auf zwei leitende Kugeln.“ Königsberg/Pr. 1872. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Königsberg/Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 2) Über die Intensität der Telephonströme. Danzig 1881. 18 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1877.

Momber, Karl Gustav

Geboren den 23. August 1853 zu Langenau, Kreis Rosenberg in Westpreußen, besuchte von Ostern 1863 bis 1872 das Gymnasium zu Elbing, studierte von 1872 bis 1877 in Königsberg Naturwissenschaften und Mathematik. Von Ostern 1877 bis 1879 war er Hauslehrer in der Grafschaft Schönberg in Westpreußen. Von Mai 1879 bis Michaelis 1881 vertrat er einen erkrankten Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Elbing, bestand am 16./17. Juni 1882 die Prüfung pro facultate docendi in Chemie und den beschreibenden Naturwissenschaften und am 16. Juni 1883 die Nachprüfung in Mathematik. Von Ostern 1882 bis 1885 fungierte er als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Elbing und wurde dann als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Marienburg berufen.

Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1886.

Mommsen, August

Bruder von Theodor und Tycho Mommsen, war geboren am 25. Juli 1821 zu Oldesloe in Holstein, als Sohn des Pastors Jens Mommsen. Er erhielt den vorbereitenden Unterricht im Vaterhause, trat Michaelis 1835 in die zweite Klasse des Gymnasiums in Altona ein und studierte seit Ostern 1841 in Kiel Philologie, hauptsächlich unter G. W. Nitzsch und Olshausen. Im Herbst 1846 wurde er zum Dr. phil. promoviert und ging dann zunächst nach Hamburg als Hauslehrer. Ende März 1848, bei der Erhebung seines Heimatlandes, nahm er im Ranzauschen Freikorps Kriegsdienste und machte einen Teil des Feldzuges mit. Von der provisorischen Regierung wurde er am 15. September 1848 als Lehrer an die Gelehrtenschule zu Flensburg berufen, aber bei Wiederherstellung der dänischen Herrschaft „removiert“. Von 1850 bis 1851 wirkte er als Hilfslehrer in Meldorf, dann am Johanneum in Hamburg und gleichzeitig an der Realschule, bis er im Januar 1853 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Parchim gewählt wurde. Im Jahre 1864 kam er als Professor und Konrektor an die Domschule in Schleswig. Von November 1865 bis April 1866 unternahm er eine Reise nach Griechenland. Seit April 1865 war er Mitglied des archäologischen Instituts in Rom. In der Schleswiger Stellung blieb er, bis er 1883 in den Ruhestand trat. Seitdem lebte er in Hamburg ein stilles Gelehrtenleben. Er ist am 17. Juni 1913 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beiträge zur griechischen Zeitrechnung. Leipzig 1856.
- 2) Römische Daten. Parchim 1856. 53 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 3) Zweiter Beitrag zur Zeitrechnung der Griechen und Römer. Leipzig 1859.
- 4) Heortologie. Antiquarische Untersuchungen über die städtischen Feste der Athener. Gekrönte Preisschrift. Leipzig 1864; Neubearbeitet unter dem Titel „Feste der Stadt Athen im Altertum“. Leipzig 1898.
- 5) Athenae christianae. Leipzig 1867.
- 6) De aedibus sacris Christianorum Atheniensium disputavit. Schleswig 1867. S. 33-36. (Programm Schleswig Gymnasium.)
- 7) Zur Kunde des griechischen Klimas. Schleswig 1870. 30 S. (Programm Schleswig Gymnasium.)
- 8) Griechische Jahreszeiten. Schleswig 1873.
- 9) Delphica. Leipzig 1878.
- 10) Chronologie. Untersuchungen über das Kalenderwesen der Griechen. Leipzig 1883.
- 11) Die Zeit der Olympien. Leipzig 1891.
- 12) Byrons Childe Harold, erklärt. Hamburg 1853, Berlin 1883.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1914.

Mommsen, Tycho

Ich bin am 23. Mai 1819 geboren, in Garding, in der Landschaft Eiderstedt (Herzogtum Schleswig), wo mein Vater (ein geborener Nordfriese) Prediger war und kam durch seine Versetzung schon 1821 nach Oldesloe in Holstein. Hier wurde ich mit meinen beiden Brüdern fast lediglich von dem Vater unterrichtet, bis wir in die oberen Klassen der Gelehrtenschule eintreten konnten. Ihm, dem stillen, bescheidenen und genialen Manne

verdanken wir die früh erwachte und nie erloschene Liebe zum Studium der Sprachen und Literaturen aller Art. Mit meinem älteren Bruder Theodor, und teilweise auch mit dem jüngeren Bruder August, besuchte ich von 1834 bis 1838 das Christianeum in Altona und von 1838 bis 1843 die Landesuniversität Kiel. ... es war die Zeit der höchsten Blüte jener norddeutschen Hochschule, an der gleichzeitig G. w. Nitzsch, J. Olshausen, O. Jahn, G. Waitz, J. G. Droysen und andere lehrten, deren ich gern noch in Liebe und Verehrung gedenke. Als ich mein Examen gemacht hatte und zum Doktor der Philosophie promoviert worden war, nahm ich die Stelle als Privatlehrer in Altona an und wurde, nachdem ich mehrere philologische Arbeiten veröffentlicht hatte, auf Kosten der Landesregierung nach Italien geschickt, teils zur allgemeinen Ausbildung, teils zu dem speziellen Zwecke, dort eine kritische Pindarausgabe vorzubereiten. Ich bereiste vom Juli 1846 bis zum Frühjahr 1848 Italien und Sizilien und fand auch Gelegenheit zu einem kurzen Abstecher nach Korfu und Athen. Diese Reisen, wie auch die später von Oldenburg aus nach England und Frankreich und abermals nach Italien gemachten, waren einerseits immer von Glück begleitet, insofern sie befriedigende wissenschaftliche Resultate ergaben, andernteils sind sie für mich überhaupt von grosser Wichtigkeit gewesen. ... im Herbst 1848 nahm ich eine Stelle als Gymnasiallehrer in Husum an. Diese Zeit meiner ersten Lehrtätigkeit war eine der glücklichsten meines Lebens, leider aber eine nur allzu kurze, da die Schlacht von Idstedt am 25. Juli 1850 für einen deutschgesinnten Beamten keines Bleibens mehr war. Ich erhielt eine provisorische Anstellung am Christianeum in Altona. Unsere Verhältnisse gestalteten sich so schlecht, dass die jüngeren schleswigschen Beamten weder an eine Rückkehr über die Eider, noch an eine Anstellung in Holstein denken konnten. Ich nahm daher eine Professur am Realgymnasium in Eisenach an, wo ich vom Herbst 1851 bis Ostern 1856 viele treffliche Schüler unterrichtete und manchen lieben Freund gewann. Dann wurde ich Rektor der höheren Bürgerschule in Oldenburg, welches Amt ich 8 Jahre lang geführt habe. Der Gewinn aus dieser Beschäftigung mit der Realschule war für mich ein doppelter; einmal veranlasste sie mich dazu eingehendere Studien auf dem Gebiete der englischen Literatur zu machen, andernteils habe ich dadurch als praktischer Schulmann viel Neues und namentlich das Verhältnis des gesamten Realunterrichts zum Gymnasialunterrichte kennen gelernt. Dennoch habe ich in den genannten Stellungen, trotz vieler erfreulichen schulmännischen Erfahrungen auch auf diesem Gebiete und trotz einiger nova in der Shakespeareliteratur, die ein glücklicher Zufall mir in die Hände führte, nie volle innere Befriedigung gefunden; ich wandte also in den letzten 5 Jahren meines Oldenburger Amtes alle mir gebotene Muse wieder den klassischen Studien zu. Nach einigen Veröffentlichungen dieser Art nahm die Berliner Akademie auf Böckhs, Trendelenburgs und Haupts Empfehlung sich im Jahre 1861 der Vollendung der früher beabsichtigten Pindarausgabe an, zu welcher es namentlich eines längeren Aufenthaltes in Italien bedurfte. Als hiezu nun die Oldenburger Behörden mir mit edler Bereitwilligkeit den Urlaub bewilligt hatte, wurde es mir möglich, Italien zum zweiten Male zu bereisen und einen grossen Teil der früheren Anschauungen zu erneuern. Es gelang mir nicht nur das Wichtigste des Fehlenden nachzuholen, sondern das Glück liess mich in Mailand auf eine bisher völlig unbekannt gebliebene Handschrift des Pindar stossen, welche ich bald als die beste erkannte, die überhaupt vorhanden ist. Die Ausgabe, welche sich auf diese Ergebnisse stützt, war zum grossen Teil fertig, als mit dem Winter von 1863 auf 1864 die schleswig-holsteinische Sache plötzlich eine glückliche Wendung bekam, und ich war eben im Begriff, Schritte zu tun, welche meine Rückkehr in das engere Vaterland vorbereiten sollten, als mich der ehrenvolle Antrag, das Gymnasialdirektorat des städtischen Gymnasiums in Frankfurt am Main zu übernehmen, überraschte. ... Diesem Lebensabriss füge ich ein Verzeichnis meiner hauptsächlichsten Schriften hinzu. Sie zerfallen nach meinem Berufsverhältnissen in zwei Abteilungen. Der klassischen Philologie gehören folgende Arbeiten an:

- 1) De Aristotelis poetica. Kilia 1842.
- 2) Pindaros. Zur Geschichte des Dichters und seiner Zeit. Kiel 1845. (Schwers)
- 3) Übersetzung des Pindar. Leipzig, Fleischer 1846.
- 4) Über Pindarhandschriften. In: Rhein. Museum und in der Zeitschr. f. d. Alterthum. 1847. 1848.
- 5) Aufsätze über Pindar, Aeschylus, Babrius, Sopotocles etc. ebendasselbst und in Jahn's Jahrb. und im Philologus.
- 6) Scholia Germani. Kiel, Homann 1861.
- 7) Über Kritik, Exegese und Versabteilung bei Pindar. Oldenburg 1863.
- 8) Pindari carmina cum Annot. Crit. Suppl. Berolini vol. 1 et 2. 1864. Bei Weidmann.
- 9) Scholia Thomano-Tricliniana. 1865.

Der modernen Philologie gehören an:

- 1 Marlowe und Shakespeare. Eisenach 1854. (Programm Eisenach Realschule.)
- 2 Der Perkins-Shakespeare. Berlin, Reimer 1854.
- 3 Übersetzung der Macbeth in dem Schlegel-Tieckschen Shakespeare. 1855.
- 4 Revision dieser Übersetzung. (1853-1855).
- 5 Recension der Delius'schen (ersten) Hamlet-Ausgabe. In: Jahns Jahrb. 1855. (Band 72, 2. 3. 4.)
- 6 Pericles, Prince of Tyre. Oldenburg, Stalling 1857.
- 7 Die Kunst des deutschen Übersetzers. 1. Teil. Oldenburg 1857. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 8 Die Kunst des deutschen Übersetzers. 2. Teil. Oldenburg 1858. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 9 Romeo and Juliet. Oldenburg, Stalling 1859.
- 10 Die Kunst des deutschen Übersetzers. Leipzig, Gumprecht 1858.

- 11 Die Schillerfeier der höheren Bürgerschule am 10. Nov. 1859. Oldenburg 1860. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 12 Über die Wiedereinführung des Lateinischen auf den höheren Bürgerschulen. Oldenburg 1860. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 13 Flüchtige Gedanken über Real- und Gelehrtenschulen. In: Grenzbote. 1853.
- 14 Über das Trauerspiel Bernhard v. Weimar. In: Grenzbote. 1855.
- 15 Zur Geschichte der Literatur der französischen Revolution von 1791 bis 1793. Aus einer Handschrift des Oldenburgischen Archivs. Oldenburg 1861. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 16 Sendschreiben an Herrn Prof. Friedrichs in Berlin (Pindar betreffend). Oldenburg 1863. 39 S. (Programm Oldenburg Realschule.)

In Frankfurt am Main schrieb er für das Städtische Gymnasium folgende Programm-Abhandlungen:

- 1) Scholia recentiora Thomano-Tricliniana in Pindari nemae et isthia e codicibus antiquis hoc libello primum eduntur. Leipzig, Teubner 1865. 34 S. (Gratulationsschrift.)
- 2) Exercitationes Sophocleae. Eiusdem de scholiis Pindaricis epimetrum. Frankfurt/M. 1865. 32 S.
- 3) Viro amplissimo summeque reverendo Joanni Philippo Koenig ministrii seniori ph. D. senatus ecclesiastici Lutheranorum socio ord. Et cons. XXX. Decembris a MDCCCLXVI die semiseculari a suspecto munere clerici gratulatur gymnasii Moeno-Francofurtani rector et professores. Frankfurt/M., Bröner 1866. 26 S.
- 4) Scholia Thomano-Tricliniana in Pindari Pythia V-XII ex ord. Florentino edita. Frankfurt/M. 1867. 36 S.
- 5) Zur Geschichte des Gymnasiums. 1. Beitrag. Frankfurt/M. 1869. 58 S.
- 6) Bemerkungen zum ersten Buche der Satiren des Horaz. Frankfurt/M. 1871. 30 S.
- 7) Entwicklung einiger Gesetze für den Gebrauch der griechischen Präpositionen. Mety, syn und hama bei den Epikern. Frankfurt/M. 1874. 50 S.
- 8) Gebrauch von syn und meta c. Gen. bei Euripides. Frankfurt/M. 1876. 25 S.
- 9) Parerga Pindarica, quibus inter cetera continentur fragmenta, quaedam Cypriorum, Euripidis, Callimachi, Menarchmi Sicyonii e codd. Mss. restituta. Frankfurt/M. 1877. 51 S.
- 10) 1. Gebrauch der Präpositionen syn und mete bei den nachhomerischen Epikern. 2. Dionysios der Perieget. Frankfurt/M. 1879. S. 3-58, 59-88.
- 11) Griechische Formenlehre. Frankfurt/M. 1883. 48 S.
- 12) Kurze Geschichte des evangelisch-lutherischen Consistoriums in Frankfurt am Main. Frankfurt/M. 1873. S. 46-54.

Aus: Programm Frankfurt a. M. Städtisches Gymnasium 1865.

Mondon, August

Geboren den 8. Februar 1878 zu Rockenhausen in der Rheinpfalz, besuchte, nachdem er am Realgymnasium zu Karlsruhe 1897 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, die Technische Hochschule in Karlsruhe und die Universität in Heidelberg, wo er sich mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien widmete. Nach der Staatsprüfung, die er im März 1901 in Karlsruhe bestand, legte er das vorgeschriebene Probejahr an den Gymnasien in Heidelberg und Mannheim ab. Ostern 1902 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule in Oldenburg und wurde Ostern 1903 zum Oberlehrer am städtischen Gymnasium in Boppard ernannt. 1905 wird er an das Realgymnasium zu Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1906.

Monecke, Heinrich

Geboren den 2. Februar 1857 in Lindau in Hannover, besuchte von Michaelis 1874 bis Michaelis 1877 das Seminar in Hildesheim und war seit Michaelis 1877 als Lehrer an der katholischen Volksschule zu Duderstadt tätig. Von Ostern 1879 bis Ostern 1883 war er als provisorischer Elementarlehrer am Kgl. Realprogymnasium zu Duderstadt. Letztere Tätigkeit wurde durch seinen halbjährigen Besuch der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin unterbrochen, wo ihm Ostern 1883 die Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht an höheren Lehranstalten zuerkannt wurde. Von Ostern 1884 ab war er am Gymnasium zu Hadamar zunächst als kommissarischer, dann seit August des folgenden Jahres als definitiv angestellter technischer und Elementarlehrer tätig. Er war ein pflichttreuer und strebsamer Lehrer und sein Wirken war von günstigem Erfolg begleitet. Am 18. März 1888 erlag er einem alten Bruchleiden, welches sich wenige Tage zuvor in bedrohlicher Weise verschlimmert hatte. Aus: Programm Duderstadt Höh. Bürgerschule 1879 und Hadamar Gymnasium 1889.

Monich, Werner Karl

Wurde am 30. Juni 1883 zu Neubukow in Mecklenburg-Schwerin geboren. Von Ostern 1902 bis Ostern 1905 besuchte er das Lehrerseminar in Hamburg, bestand 1905 die erste und 1908 die zweite Lehrprüfung. Nachdem er von Ostern 1905 an, zwei Jahre lang, im Hamburger Volksschuldienste tätig gewesen war, wurde er zu Ostern 1907 als Hilfslehrer der Oberrealschule zu Eimsbüttel zugewiesen.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1910.

Monich, Christoph Wilhelm

Geboren zu Mummendorf den 14. Januar 1786, seit dem 4. Oktober 1814 Lehrer am Gymnasium zu Schwerin wo er von 1842 bis 1844 Prorektor war. Hier hat er veröffentlicht: „Beleuchtungen horazischer Lyrik.“ Schwerin 1837. 26 S. Dann wurde ihm das Pfarramt in Lübsee übertragen. Er starb am 20. Mai 1864 .

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1864.

Monjé, Hermann Gerhard

Sohn eines Arztes, geboren zu Wesel am 28. November 1807, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wesel, welches er im Herbst 1826 verließ, um an den Universitäten zu Berlin und Bonn evangelische Theologie zu studieren. Er legte die Prüfungen pro licentia concionandi und pro ministerio vor dem Rheinischen Konsistorium zu Koblenz in den Jahren 1830 und 1831 ab. Seitdem sich in Wesel aufhaltend, übernahm er zu Ostern 1833 eine Lehrerstelle bei dem dortigen Gymnasium, unterzog sich auch im Jahre 1834 zu Bonn der Prüfung für das höhere Lehramt. Im Anfang des Jahres 1836 trat er die ihm verliehene Stelle als Prediger der XIV. Division in Düsseldorf an, in welcher er bis zu seinem am 27. Dezember 1849 erfolgten Tode gewirkt hat. Nachdem er bereits seit 1837 als Religionslehrer an der Luisenschule unterrichtet, erteilte er seit April 1844 an der Realschule zu Düsseldorf Religionsunterricht. Monjé hat folgende Arbeiten durch den Druck veröffentlicht:

- 1) Homer's Ilias. Erster Gesang. Übersetzt. Wesel 1835. II, 20 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 2) Vier vaterländische Reden, beim Militärgottesdienste in Düsseldorf gehalten. Düsseldorf, Schreiner 1840.
- 3) Bemerkungen über den deutschen Hexameter. In: Viehoffs Archiv f. d. Unterricht im Deutschen. Jg. 1, Heft 2 Seite 147-170. Düsseldorf 1843.
- 4) Homers Ilias, in Hexametern übersetzt. Frankfurt/M. Sauerländer 1846.
- 5) Von einer nicht zur Vollendung gelangten Übersetzung der Odyssee Homers ist nur der 7. Gesang in Band 14, Heft I des Archivs f. Phil. u. Päd. 1847, S. 76 veröffentlicht.
- 6) Über das liturgische Verfahren bei einigen geistlichen Amtshandlungen. In: Monatsschrift f. d. evangel. Kirche d. Rheinprovinz und Westfalens. Februarheft 1847.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Monney, Pierre Joseph

Geboren den 1. März 1838 zu Châbles, Freiburg (Schweiz), besuchte die Hochschule zu Freiburg (Ecole cantonale) in den Jahren 1852-1856, wurde, nachdem er daselbst sein Staatsexamen bestanden, von Oktober 1858 bis November 1859 Lehrer an der Schule zu Montborget, von wo er als Lehrer nach Samoens (Haute-Savoie, Frankreich) übersiedelte. Von 1860 bis 1863 war er Lehrer in Genf, wo er auch wissenschaftliche Vorlesungen hörte. Von November 1863 bis Ostern 1865 war er Lehrer an der Knabenschule von Herrn Professor Goepel in Homburg v. d. H. Von 1865 bis 1880 wirkte er am Knabeninstitut zu Friedrichsdorf unter der Leitung des Direktors Prof. Dr. Schenk. Seit Ostern 1883 ist er am Hasselschen Institut zu Frankfurt a. M.

Aus: Programm Frankfurt/M. Hassel'sches Inst. 1884.

Monse, Hugo Richard

Geboren am 20. Juli 1845 zu Breslau, erhielt seine Vorbildung auf dem Elisabeth-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte bis 1869 auf der Universität Breslau Philologie. 1869 wurde er hier zum Dr. phil. promoviert und legte Ostern 1870 die Prüfung pro facultate docendi ab. Während seines Probejahres von Ostern 1870 bis 1871 verwaltete er die letzte ordentliche Lehrerstelle am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau und wurde Ostern 1871 als 4. Ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Waldenburg in Schles. berufen wo er bis zum Antritt des Direktorats des Gymnasiums zu Schweidnitz (Ostern 1889) seit Michaelis 1882 als Oberlehrer tätig war. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Veterum rhetorum de sententiarum figuris doctrina. Waldenburg 1874. S. 7-24. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)
 - 2) Zu Catull. I. Waldenburg 1884. 15 S. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)
 - 3) Zu Catull. II. Schweidnitz 1895. 22 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1872 und Schweidnitz Gymnasium 1890.

Monsterberg-Muenkenau, Sylvius von

Geboren zu Breslau den 24. August 1856, besuchte das dortige Elisabethan, studierte seit Ostern 1878 Philologie und Germanistik zu Breslau, wurde den 20. August 1884 von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert und am 25. Juni 1886 von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission für Schlesien und Posen pro facultate docendi geprüft. Nach Ableistung seines Probejahres am Magdalenäum zu Breslau blieb er an dieser Anstalt ein Semester als wissenschaftlicher Hilfslehrer, während welcher drei Halbjahre er zugleich als ordentliches Mitglied dem Kgl. pädagogischen Seminar für gelehrte Schulen angehörte. Dann wurde er dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Breslau zugewiesen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der Infinitiv in den Epen Hartmanns von Aue. In: Germanistische Abhandlungen. V. Hrsg. v. K. Weinhold, Breslau, Köber 1885.
- 2) Der Infinitiv nach wellen und den verba praeteritopraesentia. In: Zeitschr. f. dt. Philologie, XVIII, p. 1-54, 144-185.
- 3) Das Präfix ge- beim Infinitiv. In: Zeitschr. f. dt. Philologie, XVIII, S. 301-320.
- 4) De consentu trium Aristotelis de voluptate commentationum priorisque Nicomacheorum fide. Breslau 1889. 45 S. (Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium 1888.

Mont, Robert du

Geboren im September 1874 zu Köln am Rhein, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Rheine i. W., studierte von 1895 bis 1898 abwechselnd in Münster i. W., Berlin und wiederum in Münster. Im Dezember 1898 promovierte er an der Akademie zu Münster i. W. zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Die Verteilung der Luftfeuchtigkeit in Norddeutschland“. Nachdem er im Juni 1899 das examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er am Gymnasium zu Arnsberg sein Seminarjahr und am Gymnasium in Recklinghausen sein Probejahr ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Bochum versetzt. – Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1902.

Montag, Franz

Geboren im April 1877 zu Dingelstädt (Reg.-Bez. Erfurt), studierte nach mehrjährigem Aufenthalte im Auslande in Berlin, Greifswald, Marburg und Münster neuere Philologie und bestand die Staatsprüfung im Jahre 1903. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium, das Probejahr bis Ostern 1905 an der Oberrealschule zu Bochum ab. Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1906.

Moores, Heinrich August Theodor

Geboren im Jahre 1813 zu Marienwerder, erhielt auf dem dortigen Gymnasium seine Vorbildung, studierte Malerei in Königsberg von 1832-1834, auf der Berliner Akademie von 1836 bis 1839. Er machte dann Kunstreisen, bestand 1849 seine Prüfung und wurde Johannis 1854 als Zeichenlehrer an das Realgymnasium zu Potsdam berufen, dem er dann 33 Jahre angehört hat. Michaelis 1887 wurde er in den Ruhestand verabschiedet. Aus: Programm Potsdam Realgymnasium 1888.

Moormann, Peter Heinrich

Wurde am 17. März 1851 zu Enger im Kreise Herford geboren. Er bestand die erste Lehrerverprüfung am 13. Juli 1871, die zweite am 7. Juli 1874, die Schlussprüfung im Lateinischen an der Lehrerfortbildungsanstalt zu Elberfeld am 27. bis 29. Oktober 1879. Vom 9. August 1871 ab war er in Bielefeld tätig, am 1. Mai 1876 trat er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Elberfeld über. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1915.

Moormeister, Eduard

Geboren am 9. Juli 1845 zu Deutz, bestand im Herbst 1864 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Münster, studierte anfangs auf der Universität zu Bonn Theologie und später Philologie und Geschichte auf der Akademie zu Münster. Am 9. Juni 1868 erwarb er auf Grund der Schrift: „De antiquarum quae feruntur utopiarum vera natura“ die philosophische Doktorwürde und bestand am 1. Februar 1869 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Köln im Schuljahr 1869/70 ab. Im Herbst 1871 wurde er in den Schuldienst des Reichslandes berufen und zunächst mit der Leitung des Kollegs zu Oberehnheim betraut. Von dort wurde er am 1. Januar 1874 als Direktor an das Realprogymnasium zu Altkirch versetzt und zu Ostern 1881 übernahm er die Leitung des Realprogymnasiums zu Schlettstadt, welches 1882 zum Realgymnasium vervollständigt und 1883 in ein Gymnasium umgewandelt wurde. Mit Beginn des Schuljahres 1892/93 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Hagenau versetzt. Er ist am 10. März 1894 gestorben. Veröffentlicht hat er:

- 1) Beiträge zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Altkirch. 1. Teil. Altkirch 1876. 29 S. (Programm Altkirch Realprogymnasium.)
- 2) Beiträge zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Altkirch. 2. Teil. Altkirch 1878. 32 S. (Programm Altkirch Realprogymnasium.)
- 3) Die ersten Elemente der Wirtschaftslehre. 1879. 2. Aufl. 1893.
- 4) Über volkswirtschaftliche Belehrungen im Unterricht der höheren Schulen. Straßburg i. E. 1889. 44 S. (Programm Schlettstadt Gymnasium.)
- 5) Das wirtschaftliche Leben. Vergangenheit und Gegenwart, dargestellt für Schule und Haus. 1891. Aus: Programm Hagenau i. Els Gymnasium 1894.

Moosmann, Eberhard

Geboren am 28. September 1879 zu Magdeburg. Er erwarb das Reifezeugnis auf der Guericke-Schule in Magdeburg, studierte neuere Sprachen in Freiburg i. Br., Berlin, Leipzig, Halle, sowie in Paris und Caen und bestand die Lehramtsprüfung für alle Klassen in Englisch, Französisch und Deutsch am 23. Mai 1903 in Halle a. S. Im Dezember 1905 promovierte er in Halle zum Dr. phil. Seine pädagogische Vorbildung empfing er an den Gymnasien zu Burg und Wernigerode und an der städtischen Realschule in Magdeburg. Wird Michaelis 1905 als Oberlehrer an das Stadtgymnasium zu Halle a. S. gewählt. - Aus: Programm Halle a. S. Stadtgymnasium 1906.

Moratzky, Ernst

Im Jahre 1844 (am 2. November) wurde ich in Neubuckow (Meklenburg-Schwerin) geboren. Meine Ausbildung im Architektur-, Bau- und Maschinenzeichnen erhielt ich vom Jahre 1863 bis 1868 in Kopenhagen, Schwerin und Hamburg. Nachdem ich mich später der Malerei gewidmet, absolvierte ich im Frühjahr 1874 die Großh. Maler-Akademie in Weimar und noch im Spätsommer desselben Jahres den Kursus für Perspektiv- und Projektionszeichnen, ornamentale Farbenstudien an der Kgl. Akademie der Künste in Berlin. - 1875 wird er an das Gymnasium zu Görlitz berufen. 1876 geht er an die Oberrealschule zu Elberfeld. Er ist am 9. Juli 1885 gestorben. - Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1875 und Elberfeld Oberrealschule 1900 FS.

Morawski, Andreas

Geboren den 30. November 1814, studierte Philologie in Berlin und Halle a. S. Seit dem 1. November 1844 war er Kandidat am Marien-Gymnasium in Posen und wurde am 15. April 1845 dem Gymnasium zu Ostrowo überwiesen. Er war hier Gymnasiallehrer bis 1852 und wurde dann Oberlehrer am Gymnasium in Tarnow in Galizien. - Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Morck, Moritz

Geboren zu Göttingen den 19. April 1838, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann dort Mathematik, neben welcher er noch Handelswissenschaften und neuere Sprachen mit Interesse betrieb. Nachdem er schon von 1860 an einige Stunden an der technischen Schule, die damals in Göttingen errichtet wurde, übernommen hatte, erwarb er 1861 durch die Staatsprüfung für das höhere Lehramt die Berechtigung zum Unterricht in allen Klassen eines Gymnasiums. Nach seiner 1863 erfolgten Promotion zum Dr. phil. wandte er sich nach Dresden und trat als Lehrer der Physik am Krause'schen Institut ein, dem er bis Michaelis 1874 treu blieb. Zu dieser Zeit erhielt er die 15. Oberlehrerstelle an der Neustädter Realschule. Sein Hauptfach war Physik und Mathematik, daneben vertrat er Französisch und Englisch. Um die physikalische Sammlung der

Anstalt hat er sich große Verdienste erworben. Seine Schüler hingen an dem kenntnisreichen, trefflichen Lehrer in aufrichtiger Verehrung. Er starb am 12. Oktober 1885. Geschrieben hat er: „Beiträge zum geometrischen Unterricht.“ Dresden 1883. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Dresden-Neust. 3-König-Realgymnasium.)
Aus: Programm Dresden-Neustadt 3 König-Realgymnasium 1886.

Mordziol, Karl Josef

Wurde geboren am 17. Januar 1886 zu Mainz. Nach der Reifeprüfung an der Oberrealschule in Mainz studierte er in Darmstadt, Basel, Straßburg und Gießen und war hier Assistent am mineralogischen Institut. Im Jahre 1907 erwarb er den Dokortitel durch eine gekrönte Preisarbeit über das Neuwieder Becken. Im Juli 1908 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Gießen. Von 1908-1909 war er Lehrassistent an der Kgl. Bergakademie in Berlin. Seinen praktischen Vorbereitungsdienst für das höhere Lehramt machte er 1908-1909 an der Oberrealschule in Mainz durch. Von Herbst 1910 bis Herbst 1911 war er Assistent für Geologie und Paläontologie an der Technischen Hochschule zu Aachen. Während dieser Zeit vollendete er an der Oberrealschule zu Aachen sein Probejahr und erhielt nach Übertritt in den preußischen Staatsdienst Oktober 1911 die Anstellungsfähigkeit für höhere Schulen und wird an das Realgymnasium zu Koblenz berufen. Seine wichtigsten Veröffentlichungen sind:

- 1) Über eine Verbindung des Pliocäns des Mainzer Beckens mit dem am Niederrhein. In: Bericht des Niederrheinischen geolog. Vereins. Bonn 1907.
- 2) Über das jüngere Tertiär und Diluvium des rechtsrheinischen Teiles des Neuwieder Beckens. (Diss. inaug.) Veröffentlicht in: Jahrb. d. Preuß. Geolog. Landesanstalt. Berlin 1908.
- 3) Ein Beweis für die Antezedenz des Rheindurchbruchtals nebst Beiträgen zur Entwicklungsgeschichte des rheinischen Schiefergebirges. In: Ztschr. d. Gesellsch. f. Erdkunde. Berlin 1910.
- 4) Geologischer Führer durch das Mainzer Tertiärbecken. Berlin, Gebr. Bornträger 1911.

Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1912.

Moré, Gottlob

Geboren am 3. Oktober 1866 zu Berlin, besuchte das dortige Sophien-Realgymnasium bis zur Prima. Er studierte darauf auf der Berliner Kunstakademie und widmete sich der Malerei. 1890 legte er die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen auf der Kgl. Kunstschule und 1891 die Turnlehrerprüfung ab, und war dann ein Jahr lang als Hilfszeichenlehrer am Sophien-Realgymnasium tätig. Von 1893 bis 1895 lebte er in Dresden als Porträtmaler, errichtete dort eine Malschule und erteilte den Zeichenunterricht an einer englischen höheren Töchterschule. Im Herbst 1895 erschien eine Mappe von Aquarellen „Dresdner Typen“, welche Se. Majestät König Albert von Sachsen zur Widmung anzunehmen geruhte. Von 1895 bis 1901 lebte er in Österreich und Süddeutschland und hielt sich abwechselnd in Salzburg, Wien und München auf und stellte in München und Linz aus. 1901 kehrte er nach Berlin zurück und widmete sich neben rein künstlerischen auch kunstgewerblichen Arbeiten. Seit 1904 war er als Hilfszeichenlehrer an der Hohenzollernschule in Schöneberg tätig. Ostern 1906 übernahm er einige Vertretungsstunden am Gymnasium in Steglitz, Ostern 1907 wurde er dort angestellt.

Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1908.

Moré, Otto

Geboren im Oktober 1838 zu Oggersheim in Rheinbayern, erhielt am 7. August 1857 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Zweibrücken und wurde am 15. November 1862 von der medizinischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. promoviert. Bei der Akademie der Künste zu Berlin erwarb er sich am 9. März 1870 das Zeugnis über die Befähigung zum Zeichenunterricht an Realschulen. Der Magistrat übertrug ihm unter dem 5. August 1870 den Zeichenunterricht am jetzigen Sophien-Realgymnasium.

Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1891.

Morgenroth, Abraham

Geboren am 26. Januar 1890 zu Gersfeld, jüdischer Konfession, besuchte die Präparandenschule in Höchberg, seit Januar 1907 das jüdische Lehrerseminar in Köln und legte im Juli 1909 die erste Lehrerprüfung ab. April-Oktober 1910 war er Lehrer an der israelit. Volksschule in Essen. Von dort wird er an die Realschule Talmud Tora zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg realschule Talmud Tora 1911.

Morgenroth, Eduard

Ist im November 1861 geboren. Nachdem er in Meiningen das Reifezeugnis erworben, studierte er Naturwissenschaften und Mathematik in Jena und Leipzig, später noch in Berlin. 1883 erlangte er in Leipzig die Doktorwürde und bestand in demselben Jahre die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Probejahr leistete er in Sonneberg i. Thür. ab und wirkte seit Michaelis 1884 noch 1 Jahr in Sonneberg, 3 ½ Jahre in London, 1 ¼ Jahre in Oporto und 1 Jahr in Meiningen an Lehranstalten verschiedener Art. Ostern 1891 wurde er in Potsdam angestellt und war daselbst bis Ostern 1902 tätig, zuletzt am Kgl. Viktoria-Gymnasium. Wird dann an das Humboldt-Gymnasium in Berlin berufen. Hier veröffentlicht er: „Die französischen Verben im Schulunterricht“. Berlin 1908. 45 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1903.

Morgenroth, Hermann

Geboren den 24. August 1854 zu Grünlinde, Kreis Wehlau, besuchte von 1874-1877 das Kgl. Lehrerseminar zu Preuß. Eylau und bestand dort die Lehramtsprüfung am 9. Oktober 1874 und 15. März 1877. Von 1874-1878 war er Organist in Königsberg i. Pr., 1878/79 Eleve am Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik in Berlin. Von 1879-1884 war er Kantor, Organist und Gesanglehrer in Bernau, 1885-1894 Kantor, Organist und Gesanglehrer am Kgl. Realgymnasium zu Perleberg. Von dort wird er nach Neuruppin berufen, wo er neben dem Amte des Gesanglehrers am Gymnasium das Kantorat an der Pfarrkirche verwaltet.
Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1895.

Morgenroth, Hermann Eduard Eugen

Wurde am 28. März 1853 zu Saalfeld in Thüringen geboren, besuchte nach einander die Realschulen zu Saalfeld und Meiningen, sowie die Gymnasien zu Landsberg an der Warthe und Meiningen, bestand am Bernhardinum Ostern 1872 die Abiturientenprüfung und studierte dann in Leipzig vier Jahre Naturwissenschaften, insbesondere war er in dem chemischen Laboratorium von Wiedemann, sowie in dem mineralogischen von Zirkel tätig und beteiligte sich an den praktischen geologischen Übungen bei Credner. Von Ostern 1876 bis Ostern 1877 war er in Saalfeld mit chemischen Arbeiten beschäftigt und absolvierte am 12. Februar 1878 zu Münster i. W. das Staatsexamen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Quakenbrück an, wo er später fest angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die verbreitetsten eßbaren und giftigen Pilze unserer Gegend. Quakenbrück 1882. 22 S. (Programm Quakenbrück Realgymnasium.)
- 2) Die Anfänge der heutigen Chemie. Quakenbrück 1894. 17 S. (Programm Quakenbrück Realgymnasium.)
- 3) Ergebnisse 25-jähriger Witterungs-Beobachtungen in Quakenbrück. Quakenbrück 1906. 26 S. (Programm Quakenbrück Realgymnasium.)

Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1878.

Morgenroth, Hugo

Geboren am 1. Dezember 1877 in Odessa, absolvierte 1898 das Kgl. Maximilians-Gymnasium zu München, studierte neuere Philologie an den Universitäten München und Grenoble und legte 1902 bzw. 1903 die beiden Staatsprüfungen aus der romanischen, bzw. englischen Philologie ab. Nachdem er von 1902-1903 als 1. Präfekt am städtischen Realschulpensionat in Ingolstadt a. D. tätig gewesen war, wurde er im Oktober 1903 wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule des Paulinums.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1904.

Morgenstern, Alfred Hugo

Geboren am 11. März 1864 zu Jöhstadt, besuchte bis Weihnachten 1873 die dortige Volksschule, dann infolge Versetzung seines Vaters diejenige in Brand und von Ostern 1877 an das Gymnasium des nahen Freiberg. Diese Anstalt verließ er Ostern 1886 mit dem Reifezeugnis und bezog, nachdem er in Freiberg seiner Militärpflicht genügt hatte, Ostern 1887 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Hier unterzog er sich im Sommer 1890 dem Staatsexamen, war danach zunächst an einer Leipziger Volksschule tätig und wurde vom Kgl. Ministerium im November 1890 als dritter Religionslehrer an das Gymnasium zu Zwickau berufen.

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1891.

Morgenstern, Moritz Ernst

Geboren den 2. April 1823. War im Probejahr 1847 am Pädagogium zu Magdeburg, wo er bis Neujahr 1849 blieb. Wurde dann ordentlicher Lehrer an der Realschule in Halberstadt, und am 25. April 1865 Oberlehrer. Er ist am 29. Oktober 1875 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Allgemeine Gedanken und Erfahrungen über die bildende Kraft des Lateinischen. Halberstadt 1853. 19 S. (Programm Halberstadt Realschule.)
- 2) Annotationes criticae exegeticae in aliquot locos librorum Sallusti. Halberstadt 1860. 22 S. (Programm Halberstadt Realschule.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Morgenstern, Karl

Geboren den 11. Januar 1825 in Clausthal, besuchte das dortige Gymnasium und ging 1846 nach der Universität Göttingen, wo er bis Michaelis 1848 vorzugsweise neuere Sprachen studierte. Nachdem er 1 Jahr lang in Burgdorf bei Celle Hauslehrer gewesen, ging er, vom Kgl. Ministerium unterstützt, 1849 nach England, wo er teils in London, teils in Brighton 3 ½ Jahre zubrachte. Von dort begab er sich im Dezember 1852 nach Paris, von welcher Stadt er im Dezember 1853 durch das Kgl. Oberschulkollegium zu Hannover zurückgerufen wurde, um am Gymnasium zu Stade angestellt zu werden. Im Jahre 1853 berief ihn der Magistrat seiner Vaterstadt als Lehrer der neueren Sprachen an das Gymnasium zu Clausthal, wo er bis Oktober 1856 blieb. Seit 1856 wirkt er als Lehrer der neueren Sprachen an der höheren Töchterschule zu Hannover und seit Michaelis 1857 als Hilfslehrer für neuere Sprachen an der höheren Bürgerschule zu Hannover. Er ist am 25. Februar 1882 gestorben.

Aus: Programm Hannover Höhere Bürgerschule 1860 und Realgymnasium 1885.

Morgenstern, Oskar Woldemar

Geboren am 14. April 1860 in Jöhstadt i. S., besuchte von Ostern 1874 bis 1876 das Technikum Frankenberg, darauf die Realschule I. O. zu Chemnitz, bezog Ostern 1880 die Universität Leipzig, um Naturwissenschaften zu studieren. Zu gleicher Zeit trat er als Einjährig-Freiwilliger in das Kgl. Sächs. Infanterieregiment Nr. 107 ein. Nach bestandener Staatsprüfung absolvierte er von Januar 1886 bis Ostern 1887 sein Probejahr an der Annenschule zu Dresden und erwarb sich im Oktober desselben Jahres das Fachlehrerzeugnis für Turnen. Seine Tätigkeit als Privatlehrer in Dresden unterbrach er im Sommer 1889, um nach Minneapolis in Minnesota zu gehen, wo er bis Ende Juni 1891 am Macalester College unterrichtete. Nach Dresden zurückgekehrt, war er vom 1. Oktober 1891 bis 1. April 1892 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Kgl. Mineralogischen Museum daselbst und wird dann an das Annen-Realgymnasium berufen.

Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1893.

Morgenstern, Otto

Geboren am 2. Februar 1860 zu Magdeburg, wurde vom Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlasse. Vor der Kgl. Kommission in Berlin bestand er am 17. Februar 1885 das Examen pro facultate docendi, legte sein Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin von Ostern 1885-1886 ab und war darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, sowie am Gymnasium und Realgymnasium zu Prenzlau. Von dieser Anstalt wurde er an das Progymnasium zu Groß-Lichterfelde berufen. Hier veröffentlicht er: „Curae Catullianae.“ Berlin 1894. S. I-XX. (Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1889.

Morgenstern, Richard Arthur

Geboren am 20. Januar 1887 zu Schellenberg im Erzgebirge, besuchte das Realgymnasium zu Chemnitz von Ostern 1898 bis Michaelis 1902 und darauf die Drei-Königschule in Dresden-N., die er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 genügte er in Dresden seiner Militärflicht. Gleichzeitig war er als Student der Naturwissenschaften an der Kgl. Technischen Hochschule in Dresden immatrikuliert, die er Michaelis 1909 verließ, um darauf bis Michaelis 1913 an der Universität Leipzig zu studieren. Am 19. Dezember 1912 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Über den mechanischen Ausgleich der durch Verbindung der geotropischen Krümmungen in den Pflanzen entstandenen Spannungen“ zum Dr. phil.

Sein Staatsexamen für das höhere Lehramt bestand er im November 1913 und erwarb sich die Lehrbefähigung in Botanik, Zoologie und Mineralogie mit Geologie. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Döbeln an.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Morich, Georg Heinrich

Wurde am 11. September 1798 zu Gevensleben geboren, besuchte in Braunschweig das Vorseminar und das Katharineum und studierte dann in Halle Theologie. Nachdem er bereits seit 1826 am Katharineum als Kollaborator gewirkt hatte, wurde er 1828 bei der Eröffnung des Gesamtgymnasiums am Progymnasium Hauptlehrer der 5. Klasse. Michaelis 1829 übernahm er als Hauptlehrer die 4., Ostern 1835 die 3. Klasse. Sein Unterricht erstreckte sich auf Religion, Latein, Deutsch Geographie und seit Johannis 1842 auch auf die Gesangstunden. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte 1835. Ostern 1846 wurde er als Pastor nach Sauingen versetzt, feierte im Januar 1876 sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum, trat im Herbst desselben Jahres in den Ruhestand und zog wieder nach Braunschweig, wo er am 16. März 1881 starb. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Morin, August

Geboren zu Oedelsheim an der Weser am 1. September 1849, vorgebildet auf dem Seminar zu Homberg, wirkte von Herbst 1869 ab an der Realschule zu Kassel in Vertretung des auf ½ Jahr beurlaubten Lehrers C. Stern. Von hier aus kam er als provisorischer Lehrer an die Höhere Töchterschule, machte den französischen Feldzug mit. Nach seiner Rückkehr bestand er das praktische Examen und wurde zum 1. August 1872 definitiv angestellt. Kurze Zeit darauf erhielt er eine Lehrerstelle an der Wöhlerschule zu Frankfurt a. M.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Moritz, Eduard

Geboren den 22. Juli 1864 zu Guben, vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf der Universität Berlin neuere Sprachen, Geographie und Geschichte. Nach Ablegung der Staatsprüfung 1889 erledigte er das Probejahr am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin und wurde dann an dieser Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt, worauf er Ostern 1897 als Oberlehrer an die Sophienschule zu Berlin berufen wurde. Seine Tätigkeit an dieser Stelle wurde durch wiederholte Auslandsreisen unterbrochen und währte bis Ostern 1912, wo er vom Magistrat dem Königstädtischen Realgymnasium überwiesen wurde. Infolge Behinderung konnte er sein Amt erst am 1. Juli 1912 antreten. Seine Dissertation (Halle 1908) behandelt: „Die Entwicklung des Kartenbildes der Nord- und Ostseeländer bis auf Mercator“. Ausserdem veröffentlichte er: „American Vacations Schools.“ Berlin 1902. 28 S. (Programm Berlin Sophin-Schule.) - Aus: Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium 1913.

Moritz, Karl

Geboren am 11. März 1827 zu Langensalza, vorgebildet auf der Landesschule Pforta, studierte in Halle und Berlin klassische Philologie und bestand die Lehramtsprüfung am 24. November 1851 zu Berlin. Sein Probejahr legte er von Neujahr 1852 bis 1853 an der Königlichen Realschule in Berlin ab, war Hilfslehrer von Neujahr bis Ostern 1853 an der Realschule zu Berlin, von Ostern bis Michaelis 1853 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, von Michaelis 1853 bis Ostern 1854 an der Realschule zu Berlin und von Ostern bis Michaelis 1854 an der Landesschule Pforta. Michaelis 1854 wurde er als ordentlicher Lehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen angestellt und ging am 1. November 1856 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen über, wo er, seit 1865 als Oberlehrer, bis Ostern 1893 gewirkt hat. Er lebt seitdem in Posen im Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De iliadis libro IX suspiciones criticae. Posen 1859. 32 S. (Programm Posen Friedrich-Wilh.-Gymnasium.) (Auf Grund dieser Abhandlung wurde er in Göttingen 1860 zum Dr. phil. promoviert.)
- 2) Über das 11. Buch der Ilias. Ein Beitrag zur homerischen Frage. In: Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen. Posen 1884. S. 97-131.
- 3) Lateinisches Vokabular für Sexta. Vorstufe zum vocabularium latinum für V und IV von Haupt und Krahnert. 1864.
- 4) Besorgung der 3. – 5. Auflage des vocabularium latinum.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Moritz, Otto Paul

Geboren am 2. Oktober 1870 zu Guben, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1891 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er Theologie und germanische Philologie an der Universität Berlin und bestand dort am 1. und 2. Dezember 1896 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Absolvierung des Seminarjahres am Königstädtischen- und des Probejahres am Lessinggymnasium zu Berlin von Ostern 1898 bis 1900 war er von Ostern 1900 ab an letzterer Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer und gleichzeitig längere Zeit an der zehnten Realschule und am Andreas-Realgymnasium beschäftigt. Michaelis 1903 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Spremberg.
Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1904.

Morsch, Hans

Geboren den 25. Mai 1855 zu Frankfurt a. O., besuchte das Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt und das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin. Dann studierte er klassische Philologie und deutsche Literatur in Berlin. 1878 promovierte er zum Dr. phil., legte die Prüfung pro facultate docendi im Januar 1880 ab und war von Ostern 1880 bis 1881 Probandus am Askanischen Gymnasium in Berlin. Er war dann Hilfslehrer am Askanschen, Wilhelms- und Friedrichs-Gymnasium, seit Ostern 1883 ordentlicher Lehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium, wo er 1901 zum Professor ernannt wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Graecis auctoribus in Georgicis a Vergilio expressis. Diss. inaug. 1878.
- 2) Goethe und die griechischen Bühnendichter. Berlin 1888. 55 S. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
- 3) De Varrone Reatino in Georgicis a Vergilio expresso. 1897.
- 4) Das höhere Lehramt in Deutschland und Österreich. 1905.
- 5) Ausgabe von Goethes Iphigenie. L. Hesse. 1906.
- 6) Schiller als Vorbild für die deutsche Jugend. Festrede am 9. Mai 1905. Berlin 1906. 15 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1906 FS.

Morstein, August von

Am 28. September 1841 zu Elbing geboren und auf dem dortigen Gymnasium für die Universität vorbereitet, die er im Herbst 1859 bezog. Er bestand die Lehramtsprüfung für Mathematik und Naturwissenschaften am 15. Oktober 1864, leistete sein Probejahr am Gymnasium zu Lyck und wurde am 1. Oktober 1865 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen angestellt. Von dort wurde er im Herbst 1874 an das neu gegründete Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen, dem er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand zu Ostern 1906, also über 32 Jahre, seine treuen Dienste gewidmet hat. Er starb am 12. Juli 1910. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die kürzesten Linien auf dem dreiachsigen Ellipsoid. Posen 1871. 24 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Die ultraelliptischen Integrale erster Gattung von der zweiten Ordnung und ihre Umkehrung. Königsberg 1880. 20 S. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Mosbach, Albert Johann Georg

Am 28. November 1854 in Arendsee in der Uckermark geboren und erlangte auf dem Gymnasium in Prenzlau im 19. Lebensjahre das Zeugnis der Reife. Er widmete sich philosophischen Studien auf der Universität zu Berlin und in Greifswald. Seine Promotion erfolgte im Sommer 1880, die Staatsprüfung legte er im November 1881 ab. Er war dann Hauslehrer bei dem Grafen Reichenbach-Goschütz in Schlesien und trat das Probejahr am K. Wilhelms-Gymnasium Ostern 1882 an. Im Sommer 1884 wurde er hier als ordentlicher Lehrer angestellt. Sein Unterricht erstreckte sich auf Deutsch und Lateinisch bis Obersekunda, Griechisch bis Untersekunda, Französisch bis Untertertia. Ordinariate hat er in den unteren Klassen, einmal stellvertretend in Obersekunda, verwaltet. Seine Wirksamkeit war eine sehr hingebende und überall fruchtbare. Von literarischer Tätigkeit hat er eine schöne Übersetzung des Märchens von Amor und Psyche (1886) hinterlassen. Gedruckt sind ausserdem eine Schrift: „De Aeneae Taciti commentario polioelectico.“ Diss. inaug. 1880 und eine Schrift: „Zu Ciceros Pompejana“ in Fleckeisens Jahrbüchern 1884. Ausserdem eine Anzahl Recensionen und Anzeigen in philologischen Zeitschriften. Zum Druck vorbereitet ist ein Übungsbuch zu dem lateinischen Pensum der Sexta von ihm hinterlassen worden. Er vermählte sich im Jahre 1884 mit Fräulein Sophie Sagert und hinterliess einen Sohn im kindlichen Alter. Zu Michaelis 1885 traf ihn eine ernste Erkrankung, deren Folgen er nicht überwunden hat.

Nach wiederholten längeren Beurlaubungen und Unterbrechungen erlag er derselben beim Anfang des Wintersemesters am 12. Oktober 1889. – Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1890 und 1908 FS.

Mosch, Erich

1876 in Berlin geboren, besuchte von Ostern 1885 an das Realgymnasium zu Leipzig, bestand dort Ostern 1894 die Reifeprüfung und legte Ostern 1895 an der Nikolaischule zu Leipzig die Gymnasial-Ergänzungsprüfung ab. Von Ostern 1894 an studierte er in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften, bestand dort am 1. März 1898 die Oberlehrerprüfung und promovierte im Juli desselben Jahres zum Dr. phil. Von Michaelis 1897 bis Michaelis 1898 war er am Psychologischen Institut in Leipzig als Assistent tätig, von Michaelis 1898 bis Juli 1899 studierte er in Paris Mathematik. Am 1. September 1899 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt als Probekandidat überwiesen. Ostern 1900 wurde er an dem Nikolaigymnasium in Leipzig angestellt, von wo er Ostern 1906 an das Mommsen-Gymnasium berufen wurde.

Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1907.

Mosche, Wilhelm Heinrich Karl

Wurde am 28. Juli 1796 in Frankfurt a. M. geboren. Sein Vater, Christian Julius Wilhelm, der eine Predigerstelle niedergelegt und aus Neigung dem Schulamte sich zuwandte, war damals dritter Lehrer am Gymnasium in Frankfurt. 1806 wurde der Vater Direktor des Catharineums in Lübeck, welches Amt er bis zu seinem Tode 1815 inne hatte. Der junge Mosche bekam seine Schulbildung auf dem Catharineum und ging zu Ostern 1814 zur Universität. Erst in Leipzig, dann in Göttingen und Berlin widmete er sich seinen Studien. 1819 erhielt er einen Ruf an die Catharinenschule nach Lübeck, wo er die Stelle eines Kollaborators inne hatte. Anfängliche Schwierigkeiten konnte er mit der Zeit überwinden und er verheiratete sich im Jahre 1825. Den Gedanken an eine Beförderung zum Predigeramte, für das er sich unter sehr günstigen Umständen geeignet haben würde, gab er auf. Am 24. März 1838 wurde er zum Professor ernannt. Er war im Kern seines Wesens eine künstlerische Natur. Neben Zeichnen und Malen war es vor allem die Musik, in der er Bedeutendes zu leisten kund gab. Er hat eine beträchtliche Zahl von Musikalien komponiert, die nicht bloß von gründlicher Kenntnis und korrektem Geschmack in dieser Kunst Zeugnis geben, sondern auch weiteren Kreisen die Aufmerksamkeit und das ungeteilte Lob ausgezeichneter Musiker erworben haben. Ausser seinen Liedern und Motetten werden namentlich seine Psalmen und Oratorien, von denen eins, „die Erbauung Jerusalems“, bereits aufgeführt, ein anderes, „Christus“, noch nicht zur Aufführung gelangt ist. Dann wurde er plötzlich krank; ein zehrendes Leiden zeigte sich und machte trotz der Sorgfalt des Arztes und der aufopfernden Pflege seiner Angehörigen, ja trotz der Enthebung von allem Schulunterricht, rasche Fortschritte. Er starb am 17. Januar 1856. Ausser einigen kleinen Schriften, die die Musik betrafen, sind nur vier Schulreden, die sich in seinem Nachlass befanden, gedruckt worden: „1) des Schülers Heimat. 2) Vom falschen Selbstvertrauen. 3) Von der Selbsttäuschung. 4) Lebe für die Schule. Hrsg. v. Friedrich Breier. Lübeck 1859. 24 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1856.

Mosebach, Leander Heinrich

Geboren am 5. Mai 1817 zu Marburg. Von seinem 10. Lebensjahre an besuchte er das Gymnasium zu Coesfeld und wurde darauf im Seminar zu Soest für das Lehramt vorgebildet. Nachdem er diese Anstalt im August 1836 absolviert hatte wurde er im Herbst desselben Jahres als Hilfslehrer an die Elementarschule zu Coesfeld berufen, wirkte darauf eine Zeit lang im Schulamte zu Elverlingen und seit Herbst 1842 als Lehrer der Vorbereitungsklasse und Hilfslehrer am Gymnasium zu Hamm. Am 19. Mai 1845 begann er seine Wirksamkeit als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Dortmund. Hier fand der damals 28-jährige junge Mann sein eigentliches Arbeitsfeld, dem er seitdem über 33 Jahr hindurch in rüstiger, pflichttreuer Arbeit seine ganze Kraft gewidmet hat. Am 1. Juli sah er sich genötigt, zunächst für ein Vierteljahr, und dann nochmals für ein Vierteljahr zur Wiederherstellung seiner Gesundheit Urlaub zu nehmen. Aber mit dem Eintreten dieser Ruhe brachen auch seine Kräfte völlig zusammen und vergebens bemühte er sich, mit der ihm eigenen Willenskraft, die verlorene körperliche Spannkraft wieder zu gewinnen. Am Sonntag Abend, den 1. Dezember (1878), als er in Begleitung eines Anverwandten auf der Reise nach Bonn war, um einen dortigen Professor wegen seines Leidens zu konsultieren, ereilte ihn beim Aussteigen aus dem Zuge in Köln der Tod. – Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1879.

Mosen, Paul Eduard

Wurde am 28. April 1864 in der erzgebirgischen Stadt Zschopau, wo sein Vater Pfarrer war, geboren. Nachdem er bis zum 14. Lebensjahre die Volksschule seines Heimatortes besucht hatte, wurde er am 28. April 1878 als Alumnus der Kgl. Sächs. Landesschule zu Grimma aufgenommen. Nach bestandener Reifeprüfung begab er sich am 1. April 1884 nach Leipzig, um durch einjährige Dienstzeit seiner Militärpflicht zu genügen und sich an der Leipziger Universität dem Studium der Theologie zu widmen. Nachdem er im März 1888 die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi vor der Leipziger Prüfungskommission bestanden hatte, wurde er am 1. April desselben Jahres durch Beschluss des Kgl. Sächs. Ministeriums als Lehrer am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln angestellt. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1889.

Mosen, Rudolf Eduard Johannes

Ich, Rudolf Eduard Johannes Mosen, wurde am 18. April 1887 zu Werdau i. S. geboren. Ich besuchte zuerst die höhere Bürgerschule, dann die Realschule meiner Vaterstadt und 1900-1906 die Fürsten- und Landesschule zu Grimma. Nach bestandener Reifeprüfung genügte ich meiner Militärpflicht, studierte dann in Greifswald und Leipzig Theologie. Im Wintersemester 1910/11 bestand ich die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi in Leipzig. Seit Ostern 1911 bin ich an der Größelschen Realschule tätig.
Aus: Programm Dresden Zeidler. Inst. (Größel) 1912.

Mosengel, Georg Friedrich Karl August

Geboren am 10. August 1853 zu Langenhagen, besuchte das Lyceum I zu Hannover bis Ostern 1873, studierte auf den Universitäten zu Tübingen, Leipzig und Göttingen klassische und deutsche Philologie und absolvierte das Examen pro facultate docendi den 9. Juni 1877 zu Göttingen. Als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Göttingen legte er das Probejahr daselbst ab von Ostern 1878 bis Ostern 1879. Wird dann an das Gymnasium zu Hameln versetzt. 1881 wird er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Jever berufen.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1879 und Jever Gymnasium 1882.

Moser, August

Geboren zu Münster am 28. November 1846, Probe-Kandidat und Hilfslehrer zu Brilon, kommissarischer Schulinspektor zu Arnsberg und Aachen, beschäftigt zu Arnsberg und Münster, ordentlicher Lehrer hier seit dem 1. April 1884. Oberlehrer seit dem 12. Oktober 1892. – Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Moser, Otto

Geboren im Februar 1876 zu Berlin, besuchte das Lessing-Gymnasium zu Berlin, das er 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin neuere Sprachen und Germanistik, wurde 1902 zu Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand hier 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt. Ostern 1904 wurde er als Seminar-Kandidat dem Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin überwiesen. Von Oktober 1904 bis Oktober 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Nachdem er sein Probejahr am Lessing-Gymnasium zu Berlin abgeleistet hatte, wurde er Ostern 1907 als Oberlehrer an dieser Anstalt angestellt.
Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1908.

Moser, Paul

Geboren den 5. April 1852 zu Serba im Herzogtum Sachsen-Altenburg, von Ostern 1863 – 1869 Schüler des Dom-Gymnasiums zu Naumburg a. S., dann bis Ostern 1872 Student der Theologie in Jena und Halle. Im Juli 1873 absolvierte er die Prüfung pro licentia concionandi, darauf, nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer in Elberfeld, im Oktober 1876 die Prüfung pro ministerio. Er wurde dann Hilfslehrer in Wabern bei Kassel (vom November 1876 bis Ostern 1878) und seit Ostern 1878 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Landwirtschaftsschule zu Weilburg. – Aus: Programm Weilburg Landwirtschaftsschule 1879.

Moses, August Reinhold

Geboren am 29. August 1866 zu Dresden, studierte, auf der Kreuzschule zu Dresden vorbereitet, von 1885 bis 1889 in Leipzig Geschichte und Philologie und erwarb sich durch die Dissertation: „Die Religionsverhandlungen zu Hagenau und Worms 1540 und 1541“ die Doktorwürde und legte hier auch die Staatsprüfung ab. Am Wettiner Gymnasium zu Dresden war er als Probelehrer beschäftigt und stand mit ihm bis Ostern 1893 im unterrichtlichem Zusammenhang. Dann nahm er in Burgstädt bei Chemnitz eine Hauslehrerstelle an, gab diese jedoch aus Gesundheitsrücksichten bei Beginn der Sommerferien wieder auf und ist am 2. September 1893 in Dresden verstorben. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1899.

Moshack, Richard

Geboren am 17. Dezember 1856 zu Polkwitz in der Provinz Schlesien, erhielt seine Vorbildung für das akademische Studium auf dem Gymnasium zu Liegnitz. Nachdem er Ostern 1878 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, widmete er sich dem historisch-philologischen Studienfache und bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt zu Berlin am 12. und 13. November 1883. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 absolvierte er das Probejahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin. An dieser Anstalt blieb er auch nach dieser Zeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, bis er am 1. April 1886 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte des Königstädtischen Realgymnasiums. Den früheren Schülern zum 75-jährigen Bestehen der Anstalt gewidmet.“ Berlin 1907. 16 S. (Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium.)
Aus: Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium 1887.

Mosheim, Jakob

Geboren am 10. Januar 1859 zu Korbach in Waldeck, besuchte das dortige Gymnasium bis 1879, genügte hierauf seiner Militärpflicht und studierte dann in Halle, Paris und Marburg neuere Philologie. Vom 1. Oktober 1886 an dem Gymnasium zu Rinteln zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen, bestand er am 29. Oktober desselben Jahres zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Am 1. Oktober 1889 wird er hier als besoldeter Hilfslehrer angestellt und geht zu Ostern 1894 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wiesbaden.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1887 und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Moslehner, Otto

Geboren den 21. März 1857 zu Brandtwehen i. O., bestand Ostern 1877 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Tilsit, studierte in Königsberg i. Pr. neuere Sprachen und legte dort die Staatsprüfung ab. Vom 28. Mai 1885 an legte er das Probejahr in Dirschau ab und ging am 29. Oktober 1887 von hier an das Lehrerseminar in Löbau in Westpreußen zum Vorschuldienst über. Zur Zeit ist er Kreisschulinspektor in Ortelsburg.
Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Mosler, Paul

Geboren den 13. September 1856 in Ohlau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf in Breslau und Berlin Philologie. Im Juli 1885 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab, leistete sein Probejahr am Gymnasium zu Jauer ab und wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Lauban, Breslau und Ratibor beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Pless berufen. – Aus: Programm Pless Gymnasium 1892.

Moss, Karl

Geboren am 26. September 1885 in Hammelspringe, Kreis Springe, besuchte die Präparandenanstalt in Melle und das Lehrerseminar in Osnabrück. Er war zwei Jahre in Schuldienste Preußens, wurde 1908 nach Hamburg berufen, bestand 1909 die zweite Lehrerprüfung und 1912 das Gesanglehrerexamen für höhere Schulen. Zum 1. Oktober 1912 wurde er zur Oberrealschule auf der Uhlenhorst berufen.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1913.

Most, Eduard

Geboren 1818 in Hersfeld, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von 1835-1839 in Marburg Theologie und Philologie und wurde zum Dr. phil. promoviert. Er war als Probekandidat und beauftragter Lehrer von 1840-1843 am Gymnasium zu Rinteln beschäftigt. 1843 wurde er an das Gymnasium zu Marburg, 1844 an das zu Kassel versetzt. Er starb in Kasse. 1846. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Most, Karl

Wurde am 29. Juni 1879 in Danzig geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. Nachdem er Ostern 1898 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Nach erfolgter Staatsprüfung leistete er das Seminar- und Probejahr am Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz bzw. An der Klosterschule zu Roßleben ab, wo er Ostern 1904 als Oberlehrer angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Die wirtschaftliche Entwicklung Deutsch-Ostafrikas 1885-1905.“ Roßleben 1906. 28 S. (Programm Roßleben Klosterschule.)
Aus: Programm Roßleben Klosterschule 1906.

Most, Robert Wilhelm

Geboren den 24. Dezember 1833 zu Stettin, Abitur der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin. War Probekandidat und provisorischer Kollege Michaelis 1856, Kollege Michaelis 1857, ordentlicher Lehrer 1860, ging Michaelis 1877 als Direktor an das Realgymnasium zu Koblenz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Abweichung des Kompasses auf eisernen Schiffen. Koblenz 1878. (Programm Koblenz Realgymnasium.)
- 2) Neue Darlegung der absoluten Geometrie und Mechanik mit Berücksichtigung der Frage nach den Grenzen des Weltraumes. Koblenz 1883. 46 S. u. 2 Taf. (Programm Koblenz Realgymnasium.)
- 3) Über den Bildungswert der Mathematik, als Vorwort zu einem mathematischen Leitfaden für die oberen Klassen des Realgymnasiums und der Oberrealschule. Koblenz 1895. VIII S. (Programm Koblenz Realgymnasium.)
- 4) Der Mathematische Unterrichtsstoff und das mathematische Bildungsgebiet in den oberen Klassen des Realgymnasiums und der Oberrealschule. Koblenz 1901. 200 u. 26 S. u. 22 Taf. (Programm Koblenz Realgymnasium.)
- 5) Potentialbetrachtungen mit Berücksichtigung magnetischer und elektrischer Kräfte. Stettin 1862. 34 S. (Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1890 FS.

Mossdorf, Karl

Karl Moßdorf, geboren den 7. Juli 1832 zu Altenburg als Sohn eines Zeichenlehrers. Er widmete sich anfangs der Porzellanmalerei bei Gebrüder Bretschneider hier, zeichnete und malte aber gleichzeitig in der Lehranstalt des Professor Döll. Als schlechter Geschäftsgang ihn nötigte, der Porzellanmalerei zu entsagen, begab er sich mit Unterstützung des kunstsinnigen Staatsministers v. Lindenau auf die Dresdener Akademie, um hier unter Bendemann und Hübner zu studieren. Im März 1847 ging er nach München und trat in das Atelier des Professor Moritz v. Schwind ein. Er begleitete seinen Meister nach der Wartburg, wo er mit an den Freskomalereien arbeitete. Ein Reisestipendium machte es ihm möglich, 1853 Rom zu besuchen. Hier fertigte er für Staatsminister v. Lindemann bis 1854 Kopien nach Rafael, ging dann in gleicher Absicht nach Paris. Diese Kopien befinden sich im hiesigen Museum. Mitte der 60er Jahre arbeitete er mit Schwind an der Ausmalung des Opernhauses in Wien. Seine grösste selbständige Arbeit ist die Darstellung der Fabel Amor und Psyche nach Apulejus im Altenburger Schloßsaal. – 1872 wurde er als Kustos und Zeichenlehrer an das Museum zu Altenburg berufen. Den 1. Juli 1876 wurde ihm der Zeichenunterricht am Gymnasium zu Altenburg übertragen. Diesen Unterricht hat der treffliche, anspruchslose Mann mit grosser Treue bis Weihnachten 1890 gegeben. Er starb am 2. Januar 1891.
Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Motschmann, Anton

Geboren 1845 zu Niederfüllbach, vorgebildet auf den Gymnasien zu Coburg und Schleusingen, studierte vom Herbst 1867 bis Ostern 1872 zu Jena und Halle Philologie. Ostern 1872 wurde er an der Realschule zu Coburg als Hilfslehrer und 1875, nachdem er das Examen für das höhere Lehrfach in Greifswald bestanden hatte, un-

wiederruflich als Realschullehrer angestellt. 1886 wurde er zum Oberlehrer, 1892 zum Professor ernannt. Veröffentlicht hat er: „Beitrag zur deutschen Satzlehre.“ Coburg 1880. 19 S. (Programm Coburg Realschule.)

Motty, Marcell

Geboren am 5. Juni 1818 zu Posen, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Posen, studierte von 1836-1840 in Berlin Philologie und bestand am 5. Dezember 1840 die Lehramtsprüfung. Das Probejahr legte er von Ostern 1841 bis 1842 an der Realschule zu Meseritz ab. Zu Ostern 1842 reiste er mit einem bewilligten Stipendium nach Frankreich, verweilte bis Johannis 1843 und erteilte nach seiner Rückkehr ein Vierteljahr den Geschichtsunterricht in der Prima des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums in Posen. Zu Michaelis desselben Jahres wurde er Hilfslehrer am Marien-Gymnasium in Posen. Vom 1. April 1846 bis zum 1. November 1849 befand er sich ausser Dienst. Vom 1. November 1849 ab wurde er am Marien-Gymnasium wieder als Hilfslehrer beschäftigt und zu Neujahr 1851 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Zu Michaelis 1853 trat er als erster Oberlehrer an die Berger-Oberrealschule zu Posen über und wurde am 17. September 1857 zum Professor ernannt. Am 1. April 1887 trat er in den Ruhestand und starb in Posen am 17. Januar 1898. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Leitfaden zum Gebrauch beim Vortrage der Botanik nach Willdenow, Jundzill u. a. Posen 1829. 20 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
 - 2) Die Satiren des Horaz in polnischer Übersetzung. Posen 1853. IV, 27 S. (Programm Posen Marien-Gymn.)
 - 3) Übersetzung der Episteln des Horaz ins Polnische. Posen 1856. III, 26 S. (Progr. Posen Realschule.)
- Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Motz, Oskar

Geboren am 24. Juli 1868 zu Hildburghausen, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen, studierte in Tübingen, Leipzig, Berlin und Halle Theologie. Dr. phil. Vom 1. Mai 1900 bis 31. Dezember 1901 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der jetzigen Realschule zu Calbe a. S., vom 1. Januar 1902 bis 1. April 1908 Pfarrer in Langula bei Mühlhausen in Thüringen, vom 1. April 1908 bis 30. September 1911 Oberlehrer (seit 16. Juni 1911 Professor) an der höheren Mädchenschule mit Lyceum zu Neumünster. Seit 1. Oktober 1911 ist er an der Realschule an der Bogenstrasse zu Hamburg tätig. Hier veröffentlichte er: „Lessings „Erziehung des Menschengeschlechts“ in ihrem Verhältnisse zum Systeme der protestantisch-lutherischen Orthodoxie einer- und zum Rationalismus der Reimarus'schen Schutzschrift andererseits.“ Hamburg 1914. 55 S. (Programm Hamburg Realschule Bogenstrasse.) – Aus: Programm Hamburg Realschule Bogenstr. 1912.

Motz, Wilhelm Dethard

Geboren am 26. Juli 1815 zu Bremen, erhielt seine gymnasiale Bildung auf der Hauptschule seiner Vaterstadt, widmete sich von 1835 bis 1839 in Jena und Bonn akademischen Studien, fungierte dann eine Zeit lang als Hauslehrer und trat 1844 zunächst als Hilfslehrer an der Vorschule der Hauptschule zu Bremen ein. 1850 wurde er zum ordentlichen Lehrer, und 1858 nach Reorganisation der Hauptschule zum Vorsteher der Vorschule ernannt. In dieser Eigenschaft hat Professor Motz ein Vierteljahrhundert unserer Hauptschule angehört und sich sowohl um die unter seiner speziellen Direktion stehende Abteilung derselben, wie um die Gesamtschule die grössten Verdienste erworben. Als Professor Motz die Leitung der Vorschule übernahm, zählte sie 187 Schüler, als er das Direktorat niederlegte, hatte sie die Ziffer 530 überschritten! Seine Jahresberichte an die vorgesetzte Behörde lassen erkennen, welche Arbeit für Unterricht und Disziplin, wie viele Beratungen über Lehrstoff und Lehrgang, über die Fixierung der Lehrziele in den einzelnen Fächern in den 25 Jahren bedurfte, ehe die Vorschule diejenige in sich abgeschlossene Organisation erreichen konnte, deren sie sich heute erfreut. Als Professor Motz eigenstes Werk ist auch die nähere Verbindung zur Hauptschule mit den zu derselben vorbereitenden Anstalten zu bezeichnen, deren Inspektion gleichfalls 25 Jahre lang von ihm in erfolgreichster Weise ausgeübt wurde. Zu allen diesen Pflichten, deren Erfüllung die ganze Manneskraft eines andern schon voll auf in Anspruch genommen hätte, kamen nun noch seine Beteiligung an den Arbeiten unserer gesetzgebenden Körperschaft, deren tätiges Mitglied er von 1859 bis 1865 war, sowie der Schuldeputation, in welcher er seit seinem Austritt aus der Bürgerschaft als beratendes Mitglied bis zum Herbst 1883 eine für unser gesamtes Schulwesen in hohem Grade segensreiche Wirksamkeit entfaltete, endlich seine Tätigkeit in der Lehrerprüfungs-Kommission in den Jahren 1858 – 1870. Aber trotz der von Jahr zu Jahr sich steigenden Arbeitslast hat der Unermüdete mit einer Pflichttreue und einer Begeisterung für seinen Beruf, wie sie nur wenigen eigen ist, vor allem seines mühevollen Schulamtes gewaltet. In der unablässigen Sorge um die seiner Obhut anvertraute Anstalt fand Professor Motz seine beste Befriedigung. Und wer von seinen Schülern spräche nicht mit der größten Hochachtung und der innigsten Liebe von dem verehrten Mann, dessen wahrhaft seltenes Verständnis für die Jugend, dessen Konse-

quenz und strenge Unparteilichkeit, stets verbunden mit väterlichem Wohlwollen, ihn wie keinen andern zu der Leitung einer solchen Lehranstalt befähigten. Seinen Kollegen gegenüber hat sich Professor Motz durch seinen nie ermattenden Pflichteifer und sein selbstloses Streben allzeit als leuchtendes Beispiel erwiesen, während seine humane Gesinnung und seine stete Fürsorge das Verhältnis zu ihnen zu einem echt freundschaftlichen gestalteten. Am 29. September 1883 wurde er in einer feierlichen Abschiedsfeier in der Ruhestand verabschiedet.
Aus: Programm Bremen Hauptschule 1884.

Moureau, Franz

Geboren am 30. Juli 1856 zu Biebrich a. Rhein, besuchte das Realgymnasium zu Wiesbaden, von wo er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife abging, um auf den Universitäten München, Gießen und Strassburg Mathematik, Physik und neue Sprachen zu studieren. Nachdem er an der letztgenannten Hochschule die Staatsprüfung im Februar 1880 abgelegt hatte, leistete er zunächst seiner Militärflicht Genüge und wurde dann Ostern 1881 Probekandidat am Realgymnasium zu Wiesbaden. Nach Vollendung des Probejahres wirkte er als Hilfslehrer an verschiedenen städtischen und privaten Anstalten, besuchte auch einen Kurs der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin, und wurde Herbst 1887 als Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden angestellt. Ostern 1888 nach Biedenkopf versetzt und dort definitiv seit Michaelis 1888 angestellt. Oberlehrer seit 1892.
Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1889 und Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Moyn, Martin

Geboren am 24. Januar 1848 in Turnow bei Peitz, absolvierte das Gymnasium zu Cottbus im Sommer 1870, studierte in Leipzig und Halle Philologie, machte vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Halle im Oktober 1875 das Examen pro facultate docendi und fungierte während seines Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Seehausen i. A. von Michaelis 1875 bis dahin 1876. Wird dann an die höhere Bürgerschule zu Eisenberg versetzt. – Aus: Programm Eisenberg Höh. Bürgerschule 1877.

Mroczek, Otto Eduard

Geboren 1836 zu Danzig, besuchte das dortige Gymnasium, studierte auf der Königsberger Universität Theologie und trat nach absolviertem theologischen Examen als wissenschaftlicher Hilfslehrer beim Gymnasium zu Rastenburg ein. Ein langwieriges Brustleiden nötigte ihn, diese Stellung aufzugeben und für längere Zeit der öffentlichen Lehrtätigkeit zu entsagen. Unterdessen legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und übernahm nach seiner Wiederherstellung eine Lehrstelle am Gymnasium zu Pyritz. Von dort wurde er Ostern 1866 an das Gymnasium zu Bunzlau berufen. – Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1867.

Mrose, Karl Friedrich Hermann

Wurde am 26. März 1876 in Zerze (Kreis Hoyerswerda) geboren. Nachdem er 1888 bis 1891 das Realprogymnasium zu Spremberg und dann bis zur Reifeprüfung Ostern 1897 das Nikolai-Gymnasium zu Leipzig besucht hatte, studierte er in Leipzig klassische Philologie und vergleichende Sprachwissenschaft. Im Anfang des Jahres 1902 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im selben Jahre die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Vom 1. September 1902 bis Michaelis 1903 war er Probandus und Vikar am Nikolai-Gymnasium zu Leipzig und wurde darauf am Realgymnasium zu Chemnitz zunächst als nichtständiger, Michaelis 1904 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. 1906 wird er an das Gymnasium zu Schneeberg versetzt.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1904 und Schneeberg Gymnasium 1907.

Much, August

Geboren am 7 Juli 1849 zu Groß-Woltersdorf (Brandenburg), besuchte das Gymnasium zu Spandau, studierte in Berlin Mathematik und Physik. Sein Probejahr hielt er am Gymnasium in Freienwalde a. O. von Ostern 1877 bis Ostern 1878 ab, blieb noch bis Herbst 1878 als Hilfslehrer dort und war darauf bis Ostern 1880 Hilfslehrer in Potsdam. Am Gymnasium zu Hamm unterrichtete er als ordentlicher Lehrer von Ostern 1880 bis Ostern 1888. Von hier kam er als Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und von dort als Professor an das Gymnasium zu Kreuznach. Er schrieb: Über die Bewegung zweier Massenpunkte, die sich auf zwei Graden so bewegen, daß ihre Entfernung stets dieselbe bleibt. 1. Hälfte. Leipzig 1894. 17 S. 2. Hälfte 1895. 26 S. (Programm Kreuznach Gymnasium 1894 u. 1895.) – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Mucha, Oskar

Geboren zu Spandau den 18. Februar 1863, besuchte das Realgymnasium zu Iserlohn, studierte dann in Berlin und Göttingen. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium zu Iserlohn von Ostern 1886 bis 1887 ab und verwaltete zugleich die Stelle eines Hilfslehrers. Ostern 1887 verließ er die Schule, um seiner Militärpflicht zu genügen. Wird dann Lehrer an einer höheren Bürgerschule in Hamburg.

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Muchau, Hermann

Geboren den 24. August 1860 zu Potsdam, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Potsdam und Stendal. Er studierte von Ostern 1879 bis Michaelis 1882 in Halle und Berlin Philologie, genügte 1879-1880 seiner militärischen Dienstpflicht, wurde im Juli 1882 in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1883 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er Ostern desselben Jahres als Probandus beim Gymnasium zu Stendal eingetreten war, war er von Ostern 1884 ab als Hilfslehrer an der Ritterakademie zu Brandenburg beschäftigt. 1886 geht er an das Gymnasium zu Brandenburg über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Etymologie griechischer Städtenamen. Brandenburg a. d. H. 1891. 16 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
- 2) Die vorgeschichtliche Besiedlung der Mark Brandenburg und die germanischen Semnonen (Sueben). Brandenburg 1912. (Programm Brandenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Brandenburg Gymnasium 1887.

Muche, Eugen

Geboren am 23. März 1842 zu Schweidnitz, besuchte bis Ostern 1863 das dortige Gymnasium und widmete sich dann auf der Universität Breslau hauptsächlich historischen und geographischen Studien. Am 10. März 1868 wurde er zum Doktor promoviert und am 10. Juli desselben Jahres legte er die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach Absolvierung seines Probejahres in Jauer und Schweidnitz wurde er am Gymnasium in Schweidnitz angestellt, durch Verfügung vom 25. März 1875 dem Gymnasium zu Hohensalza überwiesen, Ostern 1877 an das Gymnasium von Rogasen und Ostern 1883 als Oberlehrer nach Schneidemühl versetzt. Hier ist er gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Forschungen über den römischen Kaiser M. Aur. Severus Alexander. Schweidnitz 1873. 29 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 2) Entwurf eines Lehrplanes für den geographischen Unterricht nebst einigen Bemerkungen über die Methodik desselben. Rogasen 1881. 9 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- 3) Aus den Erinnerungen der Herzogin Sophie von Hannover. Schneidemühl 1890. 36 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)

Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Muche, Felix

Geboren den 29. Januar 1855 zu Groß-Glogau, besuchte das Gymnasium zu Görlitz, studierte in Breslau alte Sprachen, Geschichte und Deutsch. Am 24. Juli 1879 promovierte er in Breslau zum Dr. phil., bestand hier die Lehramtsprüfung am 18. Juni 1880 für alte Sprachen, Geschichte und Deutsch. Sein Probejahr legte er vom 1. August 1880 bis 1. August 1881 am Gymnasium zu Schweidnitz und Ohlau in Schlesien ab, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer in Nakel, Posen, Ostrowo und wurde am 1. Oktober 1883 am Gymnasium zu Hohensalza angestellt. Am 3. November 1883 wurde er an das Marien-Gymnasium in Posen versetzt, kam von Posen an das Gymnasium zu Lissa, von da am 1. April 1904 an das Gymnasium in Schrimm. Er wurde im Juli 1901 zum Professor, im November 1901 zum Rat 4. Klasse ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quaestiones de re scaenica fabulae Sophocleae, quae Ajax inscribitur. Vratislaviae 1879. Diss. inaug.
- 2) Der Dialog Phädrus und die Platonische Frage. Posen 1885. 17 S. (Programm Posen Mariengymnasium.)
- 3) Kurzgefaßte lateinische Schulsynonymik. Berlin, Gärtner 1890.
- 4) Quaestiones scaenicae. Lissa 1898. 15 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 5) Die Pflege des Ordnungssinnes in höheren Schulen. In: Blätter für höheres Schulwesen.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Mucke, Ernst Karl

Ich, Karl Ernst Mucke, bin geboren den 10. März 1854 auf dem Rittergute Groß-Hänchen bei Bautzen. Bis zu meinem 12. Lebensjahre besuchte ich die Volksschule in Uhyst a. T. und wurde Ostern 1866 in die Sexta des Bautzener Gymnasiums aufgenommen, welches ich Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der Landesuniversität Leipzig Theologie und Philologie zu studieren. Doch noch während des ersten Studienjahres entschied ich mich ausschliesslich für das Studium der Philologie. Ostern 1875 begab ich mich nach Jena, um meiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger zu genügen. Von da kehrte ich nach Leipzig zurück und widmete mich mit erneutem Eifer dem Studium der klassischen Philologie unter Leitung der Professoren Lange, Lipsius und Ribbeck, sowie der Sprachwissenschaft unter Prof. Curtius und der slavischen Sprachen unter Prof. Leskien's Leitung. Im August 1878 erlangte ich daselbst auf Grund meiner Dissertation: „De dialectis Stesichori Ibyci Simonidis Bacchilydis aliorumque poetarum choricorum cum Pindarica comparatis“ nach bestandem Examen die philosophische Doktorwürde und bestand im Oktober 1879 das Staatsexamen für die Kandidatur des höheren Schulamtes in der ersten Section. Im November desselben Jahres übertrug mir das Vertauen des H. Kgl. Ministeriums das Ordinariat der Quarta am Kgl. Gymnasium zu Zittau und berief mich Ostern 1880 als provisorischen Oberlehrer an das Gymnasium, welchem ich meine Vorbildung zu den akademischen Studien verdanke. – Am 16. April 1881 wurde er zum ständigen Oberlehrer am Gymnasium zu Bautzen ernannt. Michaelis 1883 wird er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz versetzt und von da 1887 an das Gymnasium zu Freiberg i. Sa. Ausser der oben genannten Dissertation hat er bisher veröffentlicht:

- 1) De consonarum in Graeca lingua praeter Asiaticorum dialectum Aeolicam geminatione. Bautzen 1883. 36 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 2) De consonarum in Graeca lingua ... Particula altera. Bautzen 1893. 48 S. (Progr. Bautzen Gymnasium.)
- 3) De consonarum in Graeca lingua ... Particula tertia. Freiberg i. Sa. 1895. 30 S. (Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium.)
- 4) Statistik und Ethnographie der Wenden in der Ober- und Niederlausitz mit einer ethnographischen Karte. Bautzen 1886.
- 5) Laut- und Formenlehre der niedersorbischen (niederlausitzisch-wendischen) Sprache, (welch letztere von der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft in Leipzig preisgekrönt wurde und demnächst im Druck erscheinen soll.)

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1881 und Freiberg i. Sa. Gymnasium 1888.

Muckermann, Richard

Geboren im März 1837 zu Gescher bei Coesfeld, erhielt seine Bildung auf dem Gymnasium und der Akademie zu Münster i. W., wurde 1863 zum Priester geweiht und in demselben Jahre zum Kaplan an der hiesigen Mariä-Himmelfahrtskirche ernannt. Ostern 1866 trat er als Vertreter beim Gymnasium zu Wesel ein.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1868.

Muczowski, Joseph

Geboren 1795 in Maszki bei Lublin, genoss seine Gymnasialbildung in dieser Stadt, vollendete seine Studien auf der Universität zu Krakau, wo er 1817 zum Adjunkten an der dortigen Universitätsbibliothek ernannt wurde. An dem Posener Gymnasium fungiert er als Lehrer von 1819 bis 1827, in welcher Zeit er die zu einer bibliographischen Seltenheit gewordenen Poesien des Sep Szarzynski, eines polnischen Lyrikers des XVI. Jahrhunderts, sowie eine polnische Grammatik, die sich ein ganzes Vierteljahrhundert hindurch allgemeiner Anerkennung erfreute, herausgab. Im Jahre 1828 kehrte er nach Krakau zurück, wo ihm am Jahre 1834 der Lehrstuhl für Bibliographie übertragen, und er zugleich zum Bibliothekar der dortigen Universitätsbibliothek ernannt wurde. Als solcher hat er sich das grosse Verdienst erworben, die Geschichte der altherwürdigen Krakauer Universität aufgehellert zu haben. Darauf beziehen sich seine Hauptwerke:

- 1) Rekopisma Marcina Radyminskiego. Krakau 1840.
- 2) Mieszkania i postepowanie uczniow krakowskich w wickach dawniejszych. Krakau 1842.
- 3) Wiadomosc o zalozeniu uniwersytetu jagiellonskiego. Krakau 1849.
- 4) Statuta nec non liber promotionum philosophorum ordinis in universitate jagellonica, ab a. 1402 ad a. 1849. Krakau 1849.
- 5) Posag uniwersytetu jagiellonskiego.
- 6) Ausser genannten Werken verfasste er noch mehrere kleinere Schriften bibliographischen und kritisch-historischen Inhalts.

Er starb im Jahre 1858. – Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1873.

Mueck, Hermann

Hermann Mück, geboren am 10. September 1865 zu Clausthal, besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1873 an. Von Michaelis 1883 an studierte er in Göttingen, dann in Leipzig und schliesslich in Marburg klassische Philologie und Germanistik. Am 17. Februar 1888 bestand er in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen das pädagogische Probejahr, trat dann zur Herstellung seiner Gesundheit aus dem Schuldienste aus und wurde Michaelis 1891 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Goslar. Im August 1890 promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1892.

Muecke, Georg

Geboren 1881 zu Bernstadt in Schlesien, besuchte die Privatknabenschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Oels bis Unterprima und bestand nach mehrjährigem Fernsein von der Schule 1903 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Ohlau. In Heidelberg, München, wo er 1907 zum Dr. phil. promoviert wurde, und Berlin studierte er Deutsch, Geschichte und Philosophie. In Berlin bestand er 1910 das Staatsexamen. Er legte das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Frankfurt a. O. und das Probejahr am Sophien-Realgymnasium zu Berlin ab. Am 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer an der 5. Berliner Realschule angestellt, wo er schon im Winter 1911/12 einige Wochen vertretungsweise beschäftigt worden war. Aus: Programm Berlin 5. (Fichte-)Realschule 1914.

Muecke, Paul

Paul Mücke, geboren den 22. November 1882 in Trebbus (Prov. Brandenburg), besuchte das Gymnasium in Luckau und bestand Ostern 1901 das Abiturienten-Examen. Darauf widmete er sich in Halle dem Studium der neueren Sprachen und erwarb sich am 4. Mai 1907 die Lehrberechtigung in Englisch, Französisch und Lateinisch. Michaelis 1907 trat er das Seminarjahr in Schweidnitz an. Ostern 1908 wurde er dem Gymnasium zu Bunzlau überwiesen, wo er Michaelis 1908 das Probejahr antrat und zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers verwaltete. Wird dann an das Realgymnasium zu Löwenberg versetzt. Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1909 und Löwenberg Realgymnasium 1911.

Muecke, Rudolf

Geboren am 23. September 1849 zu Görlitz in der Oberlausitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1869 und studierte auf den Universitäten Leipzig und Göttingen klassische Philologie und Deutsch. Im Jahre 1872 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Göttingen auf Grund seiner Abhandlung: „De iniuriarum actione ex attico gravissima“ zum Dr. phil. promoviert. Im Frühjahr 1873 bestand er die Oberlehrerprüfung und war während des Probejahres wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Hamm. Ostern 1874 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Kgl. Klosterschule Ilfeld im Harz berufen, rückte dort zum Oberlehrer und Professor auf und wurde am 26. Juli 1896 zum Gymnasial-Direktor ernannt. Vom 1. Oktober 1896 bis zum 8. November 1898 leitete er das Kgl. Gymnasium zu Aurich und kehrte von dort als Direktor nach Ilfeld zurück. Ostern 1908 übernahm er nach fast zehnjähriger Amtsführung in Ilfeld die Leitung des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums zu Hannover. Ausser kleineren und grösseren Rezensionen und Abhandlungen in philologischen Zeitschriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De locis aliquot graecis, qui insunt in Ciceronis ad Atticum epistulis. Nordhausen 1878. 14 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
- 2) Zu Arrians und Epiktets Sprachgebrauch. Nordhausen 1887. 35 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
- 3) Die Ülzener Handschrift zu Senecas Briefen. (Umschlagtext: Eine unbeachtet gebliebene Handschrift zu Senecas Briefen.) Nordhausen 1895. 43 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
- 4) De praestantia codicis Uelcensis in priore parte epistularum Seneca philosophi recensenda. In: Festschrift der im Jahre 1546 gegründeten und am 3. Juli 1896 ihr 350-jähriges Bestehen feiernden Klosterschule Ilfeld. Nordhausen 1896. 16 S.
- 5) Xenophons Memorabilien von Breitenbach; sechste Auflage, bearbeitet von R. Mücke. Berlin, Weidmann 1889.
- 6) Die bei der Einführung des Direktors Rudolf Mücke am 14. November gehaltenen Reden. Nordhausen 1899. 8 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
- 7) Beiträge zur Geschichte der höheren Schulen im XVIII. Jahrhundert. Göttingen 1901. 36 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)

- 8) Geh. Regierungsrat Dr. Gustav Schimmelpfeng, Direktor der Kgl. Klosterschule von 1870 – 1898, gestorben in der Nacht vom 6. auf den 7. Dezember 1900. Göttingen 1901. S. 50-51. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
 - 9) Ansprache bei der Zusammenkunft alter Ilfelder Schüler am 28. Juni 1901. Göttingen 1902. S. 39-41. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
 - 10) Aus der älteren Schulgeschichte Ilfelds. Göttingen 1902. 26 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
 - 11) Aus der älteren Schulgeschichte Ilfelds. Fortsetzung. Göttingen 1905. 30 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
 - 12) Bericht über die Feier des 25-jährigen Dienstjubiläums des Prof. Dr. Georg Meyer. Göttingen 1905. S. 37-38. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
 - 13) Bericht über die am 23. November 1907 an der Klosterschule zu Ilfeld gehaltene Erinnerungsfeier an jüngst verstorbene frühere Angehörige der Anstalt. 1907. Von Georg Meyer. (Nachwort von Rudolf Mücke.) Göttingen 1908. 54 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
- Aus: Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1909.

Muecke, Wilhelm

Wilhelm Mücke, geboren am 17. September 1875 zu Steinersdorf, Kreis Namslau, wurde auf dem Lehrerseminar zu Kreuzberg (Oberschlesien) für den Lehrerberuf vorgebildet. 1899 bestand er die zweite Lehrerprüfung. Er wurde am 1. Juli 1895 im öffentlichen Schuldienst angestellt, definitiv am 1. Oktober 1899. Im Wintersemester 1901/02 besuchte er einen Turnkurs an der Kgl. Landesturnanstalt zu Berlin. Am 1. Oktober 1907 wurde er als Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Königshütte berufen, am 1. Juni 1911 als Vorschullehrer an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. – Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1912.

Mueckenhausen, Bertram

Bertram Mückenhausen, geboren am 6. Oktober 1850 zu Enzen, Kreis Euskirchen, hatte 1874 am Gymnasium zu Neuß die Reifeprüfung und 1881 im Winter die Lehramtsprüfung bestanden. Bis Ostern 1902 an Privatschulen, zuletzt in Frankfurt a. M. tätig, war er seitdem, vor seiner Übersiedelung hierher, an den Gymnasien in Münster-eifel und Köln am Kaiser Wilhelms-Gymnasium beschäftigt gewesen. Aus: Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium 1903.

Mueffelman, Friedrich

Friedrich Müffelman, geboren am 6. Mai 1887 zu Groß-Hutbergen bei Verden an der Aller, besuchte das Lehrerseminar in Verden a. d. A. und bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 16. Februar 1907, die zweite am 12. Mai 1909. Nachdem er an der Schule zu Bleckede von Ostern 1907 an als Lehrer angestellt worden war, wurde er Ostern 1911 an das Progymnasium zu Nienburg berufen. Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1911.

Mueffelman, Heinrich

Heinrich Müffelman, geboren 1815 zu Rotenburg a. d. Werra, besuchte das Seminar zu Stade von 1838 bis 1841. Bis Michaelis 1844 war er Lehrer in Mulsum, von da bis Michaelis 1846 Hilfslehrer an der Elementarschule in Otterndorf; in diesem Jahre wurde er als Lehrer an die neu errichtete 4. Klasse des Progymnasiums berufen und ging Ostern 1850 als Organist nach Imsum im Lande Wursten. Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1892.

Muegge, Friedrich

Friedrich Mügge wurde am 24. März 1862 zu Bornim, Kreis Ost-Havelland, geboren. Er besuchte die Volksschule seines Heimatortes, die höhere Bürgerschule zu Potsdam und von 1879 bis 1882 das Lehrerseminar zu Köpenick. Ostern 1882 wurde er als Lehrer in Bornim angestellt und Ostern 1883 an die Vorschule des Viktoria-Gymnasiums zu Potsdam versetzt. Am 1. April 1905 trat er an das Kgl. Viktoria-Gymnasium über, das er Ostern 1907 verließ, um an der städtischen Vorschule tätig zu sein. Am 1. Oktober 1908 kehrte er an das Gymnasium zurück. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1909.

Muegge, Oskar Otto Heinrich

Otto Oskar Heinrich Mügge, geboren den 5. Juli 1864 zu Bromberg, wurde Ostern 1884 von dem Realgymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte zu Berlin und Greifswald die neueren Sprachen, bestand zu Greifswald 1889 die Staatsprüfung und leistete von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin sein Probejahr ab. 1893 erwarb er die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts. Nachdem er in Berlin als wissenschaftlicher Hilfslehrer an mehreren städtischen Anstalten tätig gewesen war, amtierte er in gleicher Eigenschaft im Winterhalbjahr 1896/97 am Realprogymnasium zu Stargard in Pommern, von wo er als Lehrer für die neueren Sprachen an die höhere Stadtschule zu Hattingen an der Ruhr berufen wurde. Ostern 1899 gab er diese Stellung auf, um in den Staatsdienst zu treten und wurde dem Gymnasium zu Cottbus überwiesen. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1900.

Muehe, Theodor Fritz Georg

Theodor Fritz Georg Mühe, wurde geboren zu Hamburg am 13. Dezember 1875. Er besuchte die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und später das Realgymnasium zu Altona, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich dem Studium der neueren Sprachen und der Philosophie zu widmen. Er studierte in München, Göttingen, Paris, London und zuletzt wieder in Göttingen, wo er Anfang Dezember 1900 den Doktorgrad erwarb auf Grund einer Dissertation über den im Ms. Cotton Titus D. XVIII. (British Museum, London) enthaltenen Text der Ancren Riwle. Im Jahre 1901 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 15. Dezember 1901 bis ebendahin 1902 war er als Seminarkandidat dem Realgymnasium des Johanneums und dann bis zum 15. Dezember 1903 als Probekandidat erst der Realschule zu Eimsbüttel und dann der Realschule vor dem Lübeckertor zugeteilt, an welcher er bis Ostern 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er gleichzeitig als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule von Dr. Bieber beschäftigt. Ostern 1904 an die Oberrealschule und Realschule zu Eimsbüttel berufen, wurde er am 1. Oktober desselben Jahres zum Oberlehrer dieser Anstalt ernannt. Hier veröffentlicht er: „Zur Ethik W. G. Thackerays.“ Hamburg 1910. 40 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel.) Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1910.

Muehlan, Alois

Alois Mühlan ist geboren den 5. September 1856 in Melling, Kreis Habelschwerdt. Im Jahre 1869 bezog er das Gymnasium zu Glatz, wo er 1878 das Reifezeugnis erwarb. Von 1878 bis 1882 studierte er in Breslau Geschichte, klassische und neuere Philologie, bestand dort im Herbst das Examen pro facultate docendi und wurde dann als Probekandidat dem Progymnasium zu Frankenstein überwiesen. Vom Juli 1883 bis Oktober 1885 fungierte er als Hilfslehrer am Gymnasium in Patschkau. Von 1885 bis 1891 war er erster wissenschaftlicher Lehrer an der Neisser paritätischen höheren Töchterschule und in dieser Periode zugleich Hilfslehrer an der dortigen landwirtschaftlichen Winterschule. Von Oktober 1891 bis April 1893 amtierte er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Neisse. Am 22. Oktober 1892 wurde er auf Grund der bei der philosophischen Fakultät zu Strassburg i. E. eingereichten Dissertationsschrift: „Jean Chapelain, eine beigraphisch-kritische Studie“ und einer vor der dortigen Fakultät abgelegten mündlichen Prüfung zum Dr. phil. promoviert. Seit dem 1. April 1893 ist er als Oberlehrer dem Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz überwiesen. Hier veröffentlicht er: „Der schmalkaldische Krieg nach seinen historischen Ursachen und Wirkungen betrachtet.“ Gleiwitz 1895. 26 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.) Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1894.

Muehlau, Johannes Heinrich

Heinrich Johannes Mühlau, Sohn des Universitätsprofessors D. Dr. Mühlau, wurde am 28. Januar 1874 zu Dorpat geboren, besuchte zuletzt das Kgl. Staatsgymnasium zu Leipzig, studierte in Leipzig, Dorpat, Greifswald und Kiel Theologie und orientalische und germanische Philologie. Von Herbst 1895 bis Herbst 1896 genügte er seiner Militärflicht in Kiel. Im Herbst 1895 bestand er das erste, im Herbst 1898 das zweite theologische Examen und Ostern 1899 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 absolvierte er das Seminarjahr, von Ostern 1900 bis Ostern 1901 das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Kiel und war von Ostern 1901 bis Ostern 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig. Ostern 1903 kam er als Oberlehrer an das Gymnasium i. E. nebst Realschule in Neumünster. Am 13. Februar 1904 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Zur Frage nach der gotischen Psalmenübersetzung“ von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert. 1905 wird er an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen. Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1906.

Muehlbach, Gustav

Gustav Mühlbach, geboren am 1. Januar 1849 in Leipzig-Lindenau. Nach beendigter Schulzeit wandte er sich der Bildhauerei zu, die er in Braunschweig, Dresden und Haida erlernte. An der Leipziger Kunstakademie schloss er, besonders durch Professor Zur Straßen gefördert, seine Studien ab. Nach kurzer Zeit an der Gewerbeschule wurde er Michaelis 1880 Zeichenlehrer an der Petrischule und 9 Jahre darauf auch an der Thomasschule. Hier schuf er die Jungmann-Plakette, die er für das Jubiläum unserer Schule herstellte. Am 18. Februar 1914 hatte er noch früh bei uns unterrichtet; dann zwang ihn plötzliches Unwohlsein, nach Hause zu gehen. Hier legte er sich nieder und schlief ganz sanft für immer ein. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1915.

Muehlberg, Rafael

Rafael Mühlberg, geboren am 29. August 1796 in Groß-Glogau als Sohn eines Liqueurfabrikanten. Er stammt aus einer alten jüdischen Familie. „Im Alter von 14 Jahren besuchte ich eine öffentliche christliche Anstalt, eine reformierte, in meiner Vaterstadt. Bereits über 16 Jahre alt, wurde ich auf das katholische Gymnasium in die zweite Klasse aufgenommen. Die Belagerung Groß-Glogaus 1813 und 1814 hemmten den regelmässigen Schulbesuch. Im Abiturientenexamen erhielt ich die Nr. 2 mit Auszeichnung. Mit der grössten Unlust studierte ich in Breslau und zum Teil in Berlin, um den Willen der Eltern Folge zu leisten, die Arzneikunde. Zwei Jahre verflossen, und obgleich ich in theoretischer Hinsicht mich nicht ganz ohne Nutzen diesem Studium gewidmet hatte, jedoch einsah, dadurch in praktischer Hinsicht in der Folge nichts leisten zu können, ging ich endlich zur Philologie über und besuchte vorzugsweise die Vorlesungen Böckhs, F. A. Wolf, Hegel, Ritter, Bopp, Ermann, Linck, Bernhardy und andere Dozenten. Um in der Provinz Sachsen plaziert zu werden, promovierte ich in Halle am 10. Januar 1825 und erhielt nach dem Examen in consensu philos. ordinis im Diplom das Prädikat cum laude. Als dann in Berlin nach abgehaltenen Probelektionen im Zeugnis die Befugnis: „mit gutem Erfolg“ in gelehrten Schulen in der Philologie bis Sekunda und in der Geschichte bis Obertertia Unterricht erteilen zu dürfen. Am Werder'schen Gymnasium in Berlin unterrichtete ich in mittleren und unteren Klassen 1826, dann in Cottbus 1827. Auf eine Offerte des Magistrats von Mühlhausen in Thüringen übernahm ich eine Kollaboratur bis 1830. Als zweiter Subkonrektor 1831 angestellt, avancierte ich nach und nach zum ersten Subkonrektor, dann zum Subrektor und zuletzt seit 1844 zum Konrektor unter dem Direktor Dr. Haun. Als aber häusliche Verhältnisse und körperliche Schwäche mich von der Schule abzugehen nötigten, liess ich mich freiwillig 1854 pensionieren, behielt aber noch bis Ostern 1856 den hebräischen Unterricht. Ausserdem habe ich in Mühlhausen über 30 Jahre hindurch die Führung des historischen Lesevereins übernommen und mehr als 20 Jahre war ich Protokollführer in den Konferenzen und besonders bei Abiturientenexamen.“ Er starb am 15. Dezember 1869. An Abhandlungen in den Schulprogrammen des Gymnasiums zu Mühlhausen i. Th. hat er veröffentlicht:

- 1) Allgemeine Betrachtungen über den Gymnasialunterricht nach den Anforderungen unserer Zeit. Mühlhausen/Th. 1832. 25 S.
 - 2) De antiquissima Aegyptiorum historia. Mühlhausen/Th. 1838. S. 23-30.
 - 3) Über die hebräischen Konjugationsformen Hiphil und Hithpael. Mühlhausen/Th. 1845. 11 S.
 - 4) Beleuchtung der Eigentümlichkeiten des hebräischen Kriegswesens in der Geschichte des Zugs der Dreihundert unter Gideon gegen die Midianiter. (Buch der Richter VI-VIII, 28.) Mühlhausen/Th. 1852. 12 S.
- Aus: Programm Mühlhausen in Thüringen Gymnasium 1870.

Muehlberger, Otto

Otto Mühlberger, geboren den 17. Mai 1857 zu Alsenz in der Rheinpfalz, besuchte von Herbst 1868 bis Ostern 1872 die Gymnasien in Zweibrücken und Kreuznach und bis Ostern 1877 das Lyceum zu Strassburg. Bis Herbst 1880 studierte er klassische Philologie an der Kaiserlichen Wilhelms-Universität zu Strassburg und bestand dort im Dezember 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Bis Oktober 1881 war er dann Hauslehrer in St. Avold und in Bad Griesbach. Am 17. April 1882 kam er als Probekandidat an das Strassburger Lyceum, wurde nach Ableistung des Probejahres wissenschaftlicher Hilfslehrer, in welcher Eigenschaft er im September 1885 an das Realgymnasium zu Gebweiler versetzt wurde. – Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1886.

Muelbrecht, Theodor

Theodor Mühlbrecht, Gesanglehrer am Gymnasium zu Braunschweig und Chordirektor am Herzoglichen Hoftheater, starb am 5. März 1869 höchst unerwartet im noch nicht vollendeten 58. Lebensjahre am Hirnschlag. Der Schwerpunkt seines Strebens und Wirkens ist mehr in der künstlerischen als pädagogischen Sphäre zu suchen. An unserer Schule hat er den Gesangunterricht seit dem Jahre 1850 geleitet und sich durch eine für diesen Unterricht verfasste „theoretisch-praktische Gesangschule für Gymnasien, Volksschulen und Gesangsvereine“ (Hannover 1855) auch in weiteren Kreisen bekannt gemacht. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1869.

Muehle, Georg

Georg Mühle, geboren am 6. August 1862 zu Unruhstadt, Kreis Bomst, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien, studierte von 1882 bis 1886 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Lehramtsprüfung am 23. Oktober 1888. Das Probejahr legte er von Ostern 1889-1890 am Gymnasium zu Krotoschin ab und blieb dort bis Michaelis 1890 mit einigen Stunden beschäftigt. Von dieser Zeit an bis Ostern 1897 wurde er am Realgymnasium zu Rawitsch geführt, wurde aber vielfach mit kürzeren oder längeren Vertretungen oder mit der Verwaltung freier Stellen betraut und zwar an den Gymnasien zu Schneidemühl und Bromberg, an einer Privatschule in Wiesbaden, an den Gymnasien zu Oldenburg und Jever, an der städtischen Mittelschule zu Posen, wieder am Gymnasium zu Schneidemühl, am Gymnasium zu Torgau und an der Baugewerkschule zu Posen. Ostern 1897 wurde er Hilfslehrer und Ostern 1898 Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen. Ostern 1903 ging er an das Auguste Viktoria-Gymnasium zu Posen über. Er hat geschrieben:

- 1) Über die Bewegung eines Punktes in der Ebene. 1894.
- 2) Ein Beitrag zur Lehre von den pythagoreischen Zahlen. Wollstein 1913. 19 S. (Programm Wollstein Realschule.)

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Muehlefeld, Johann Christian

Johann Christian Muehlefeld, geboren den 5. Mai 1823 zu Erfurt, ausgebildet auf dem Seminar zu Erfurt, wirkte von Oktober 1843 bis Dezember 1847 in Gottstedt bei Erfurt, 1847-1857 an der Barfüßer-Thomasschule in Erfurt, von Pfingsten 1857 bis Michaelis 1882 als Vorschullehrer am Realgymnasium zu Erfurt, dann an der städtischen Vorschule zu Erfurt bis zu seiner Pensionierung am 1. April 1889. Er ist am 7. Oktober 1890 in Darmstadt gestorben. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Muehlefeld, Karl

Karl Muehlefeld, geboren den 6. Februar 1853 zu Erfurt, vorgebildet auf der dortigen Realschule I. O., studierte in Tübingen, Bonn, Berlin und Göttingen neuere Sprachen, bestand in Göttingen Ostern 1875 die Prüfung pro facultate docendi, promovierte in Jena zum Dr. phil. und war darauf zuerst in England und Belgien, dann an der Landwirtschaftsschule zu Herford und an der Bürgerschule zu Schwerin, zuletzt zehn Jahre lang am Realprogymnasium und Progymnasium zu Hann. Münden als Lehrer tätig. 1889 wird er an das Realgymnasium zu Harburg berufen. 1891 geht er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Osterode a. H. über, wo er am 1. Oktober 1901 das Direktorat übertragen bekommt. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Die Bildung des Nomen Aktionis im Französischen. Hann. Münden 1882. 46 S. (Programm Hann. Münden Realprogymnasium.)
- 2) Barante, Jeanne d'Arc. Leipzig, Renger 1885.
- 3) Die wissenschaftliche Grundlage des neusprachlichen Unterrichts. In: Festschrift zum ersten Neuphilologentage. Hannover 1886.

- 4) Abriß der französischen Rhetorik und Bedeutungslehre. Leipzig, Renger 1887.
- 5) Voltaire, Charles XII. Leipzig, Renger 1888.
- 6) Französische und englische Gedichte in metrischer Übertragung. Osterode a. H. 1901. 21 S. (Programm Osterode a. H. Realgymnasium.)
- 7) Festrede des Direktors zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Osterode a. H. 1904. 5 S. (Programm Osterode a. H. Realgymnasium.)
- 8) Bericht über die Feier des 25-jährigen Direktorjubiläums des Anstaltsleiters Dr. Julius Naumann. Osterode a. H. 1900. S. 51-53. (Programm Osterode a. H. Realgymnasium.)
- 9) Bericht über die Verabschiedung des Direktors Dr. Julius Naumann und die Einführung seines Nachfolgers. Osterode a. H. 1902. 8 S. (Programm Osterode a. H. Realgymnasium.)
- 10) Antrittsrede als Direktor. Osterode a. H. 1902. S. 5-8. (Programm Osterode a. H. Realgymnasium.)
- 11) Ansprache, gehalten am 18. Oktober 1913. Osterode a. H. 1914. S. 39-41. (Progr. Osterode a. H. Realgymnasium.)

Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1890 und Osterode a. H. Realgymnasium 1892.

Muehleisen, Wilhelm

Wilhelm Mühleisen, geboren am 30. Januar 1886 zu Bremen, bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte bis Michaelis 1907 in Heidelberg, Bonn und München Deutsch und neuere Sprachen. Dann bezog er die Universität Oxford und erwarb dort im Sommer 1910 den Grad des Baccalaureus Artium Oxicaesis. Nach weiteren Studien in Bonn promovierte er dort im Juli 1912 und bestand dort das Staatsexamen am 9. November 1912. Seit dem 1. Oktober 1912 ist er dem Seminar am Kgl. Gymnasium zu Erfurt zugewiesen. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1914.

Muehlenbach, Maximilian Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Maximilian Muehlenbach, geboren am 10. Juli 1849 zu Liegnitz, trat aus einem Privatinstute in die Quarta der Kgl. Ritterakademie ein und bestand im Herbst 1867 die Abiturientenprüfung. Nach einjähriger anderweitiger Beschäftigung bezog er die Universität Breslau, wo er 4 Jahre hindurch philosophische und philologische Collegien hörte. Im November 1873 legte er das Examen pro facultate docendi ab und wurde sofort dem Gymnasium zu Kreuzburg i. Oberschlesien zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von da wurde er Ostern 1874 an das evangelische Gymnasium zu Groß-Glogau versetzt. Später geht er an das Gymnasium zu Ratibor über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die dramatische Idee in Schillers Wilhelm Tell. Ratibor 1883. 26 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 2) Der Begriff des Glückes in Schillers Braut von Mesina. Ein Beitrag zum deutschen Unterrichte im Obergymnasium. Ratibor 1896. 25 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1875.

Muehlenpfordt, Friedrich

Friedrich P. A. Muehlenpfordt, den 30. Januar 1803 in Göttingen geboren, besuchte das dortige Gymnasium, erlernte dann die Apothekerkunst in Braunschweig und ging darauf 1823 nach Göttingen, um Medizin und Naturwissenschaften zu studieren. Er erhielt 1826 von der dortigen medizinischen Fakultät die Doktorwürde und blieb nach Absolvierung des medizinischen Staatsexamens als praktischer Arzt in Göttingen. Bei Errichtung der polytechnischen Schule zu Hannover folgte er 1831 dem Rufe in seine jetzige Stellung als Lehrer der Zoologie und der Botanik an dieser Anstalt. In gleicher Stellung trat er 1835 bei der höheren Bürgerschule zu Hannover in Wirksamkeit. Er ist am 23. Dezember 1868 gestorben.

Aus: Programm Hannover Höhere Bürgerschule 1860 und Realgymnasium 1885.

Muehlhauesser, Otto

Otto Mühlhäußer, geboren am 14. Februar 1837 in Feldberg, Amt Müllheim, besuchte das Gymnasium zu Karlsruhe und studierte dann Philologie in Heidelberg. Nach absolviertem Staatsexamen brachte er mehrere Jahre in Privatstellungen zu, wurde als Lehramtspraktikant verwendet an der höheren Bürgerschule in Schopfheim, am Gymnasium in Mannheim und am Realgymnasium zu Pforzheim. Als Professor wurde er 1872 am Realgymnasium zu Lörrach angestellt, 1878 an die Höhere Bürgerschule in Emmendingen und zu Ostern 1883 an die Realschule zu Freiburg i. Br. versetzt. Er ist am 4. Mai 1895 gestorben.

Aus: Programm Freiburg i. Br. Höh. Bürgerschule 1883 und Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Muehlhaus, Hermann

Hermann Mühlhaus wurde geboren am 24. April 1881 zu Heiligenstadt, besuchte dort das Gymnasium und studierte dann an den Universitäten Freiburg i. Br., Leipzig und Münster. Am 25. Februar 1908 bestand er zu Münster die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er dann seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Paderborn, sein Probejahr am Realgymnasium zu Lüdenscheid ab. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er an der Realschule zu Langendreer und an der Oberrealschule zu Bielefeld tätig. Zum 1. April 1912 wurde er der Oberrealschule II zu Bochum zur lehramtlichen Beschäftigung überwiesen und am 1. Oktober als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Bochum Oberrealschule II 1913.

Muehlhaus, Julius

Julius Mühlhaus, geboren den 3. Juli 1883 zu Marburg (Lahn), erwarb die Reifeprüfung an der Oberrealschule seiner Vaterstadt Ostern 1903, studierte an der Universität Marburg, wo er am 2. Juli 1908 zum Dr. phil. promoviert wurde und die Staatsprüfung am 28. November 1908 bestand. Sein Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule zu Bielefeld von 1909 bis 1910, das Probejahr am Realgymnasium zu Altena 1910-1911. Wird dann an das Realgymnasium zu Sulzbach/Saar versetzt. – Aus: Programm Sulzbach/Saar Realgymnasium 1912.

Muehlchen, Walter

Walter Mühlichen, geboren 1873, vorgebildet auf dem städtischen Gymnasium zu Liegnitz bis Ostern 1893, studierte Theologie in Halle und Breslau und bestand 1897 die erste, 1898 die zweite theologische Prüfung. Nach seiner Ordination 1900 war er bis Michaelis 1903 Pfarrvikar in Ratibor und dann Hilfslehrer am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau. Er bestand die Prüfung für das höhere Lehramt 1904 und wurde 1905 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Striegau berufen. 1906 geht er an das Gymnasium zu Liegnitz über. Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1906 und Liegnitz Gymnasium 1907.

Muehlig, Friedrich Bernhard Albert

Ich, Friedrich Bernhard Albert Mühlich, wurde am 13. Juni 1880 zu Leipzig geboren. Auf den Schulen meiner Vaterstadt erhielt ich die Vorbildung für das Studium. Ostern 1900 bezog ich mit dem Reifezeugnis des Realgymnasiums die Universität Leipzig, um Philosophie, Mathematik und Physik zu studieren. Im Winter 1903/04 verwaltete ich ein Vikariat an der Realschule mit Progymnasium zu Leisnig. Am 7. Dezember 1904 bestand ich die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und war vom 1. Januar 1905 ab bis Ostern 1907 am König Albert-Gymnasium zu Leipzig als Proband und als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Zittau versetzt. – Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1908.

Muehlmann, Gustav Eduard

Gustav Eduard Mühlmann war am 7. August 1812 zu Schneeberg im sächsischen Erzgebirge geboren. Unter ungünstigen äusseren Verhältnissen vollendete er seine Vorbereitung zu den höheren Studien auf dem Lyceum seiner Vaterstadt bis Ostern 1833 und studierte darauf in Leipzig bis 1838 Philologie. G. Hermanns unvergleichliche Lehrgabe wusste auch ihn für die klassischen Studien zu erwärmen und Lust und Liebe zu dem Lehramte in ihm zu erwecken. Nach Beendigung der akademischen Studien war er kurze Zeit Lehrer an der lateinischen Hauptschule zu Halle, gab dies aber bald auf, um grössere literarische Arbeiten zu unternehmen. Erst im Januar 1844 trat er als dritter Adjunkt an der Thomasschule zu Leipzig ein, rückte Ostern 1848 in die zweite, Michaelis desselben Jahres in die erste Adjunktur. Collega sextus wurde er Ostern 1849, Quintus Ostern 1857, Quartus Ostern 1862 und nach der Neugestaltung der Lehrerverhältnisse Ostern 1869 zweiter Oberlehrer. Er hat in allen Klassen Unterricht erteilt und sich dabei nicht auf die beiden alten Sprachen beschränkt, sogar Schreibunterricht (er schrieb eine sehr saubere und klare Handschrift) hat er für einige Zeit gern übernommen. Aber Lateinisch, Griechisch und Geschichte waren seine Hauptfächer; in ihnen fand er die meiste Befriedigung. Der Umgang mit der Jugend war ihm Bedürfnis und darum lag ihm auch die erziehende Tätigkeit sehr am Herzen. Seine Schüler schenken ihm Liebe und Achtung. Wissenschaftlich ist er unermüdlich tätig gewesen und hat sich dabei grade das Gebiet gewählt, welches die anstrengendste Arbeit und rastlose Ausdauer verlangt, das der Grammatik und Lexikographie. Schon 1838 erschienen die *Leges dialectici, qua Graecorum poeta bucolici usi sunt* (eine gekrönte Preisschrift; 1842 folgte das Handwörterbuch der lateinischen Sprache in 2 Teilen (2. Aufl. 1845); 1854 das la-

teinisch-deutsche und deutsch-lateinische Wörterbuch für untere und mittlere Klassen, welches zwölf Auflagen erlebt hat; endlich seit 1859 die Fortsetzung des von Georges gegründeten Thesaurus der klassischen Latinität, von welchem er die Buchstaben D – K vollendet hat. Ein Elementarbuch der lateinischen Sprache hat er 1843 und 1844 in zwei Abteilungen herausgegeben und eine lateinische Grammatik für die unteren Klassen der Gymnasien 1850. Einige andere Werke, wie die Wissenschaft der lat. Grammatik (1839), das sprachvergleichende und etymologische Wörterbuch der griechischen Sprache (1841), sind nicht zum Abschlusse gekommen. Die Gymnasialreform hat ihn viel beschäftigt; seine Ansichten darüber hat er 1868 und 1869 in den Beiträgen zur Gymnasialfrage (2 Hefte) niedergelegt. So hat er als Lehrer und Schriftsteller sich dreissig Jahre lang tätig gezeigt und seines Namens Gedächtnis auch in weiteren Kreisen gesichert. Er ist am 19. Oktober 1870 gestorben. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1871.

Muehlmann, Johannes

Johannes Mühlmann, geboren 1848 zu Obornik in der Provinz Posen, wo sein Vater Prediger war. Er besuchte das Gymnasium und die Ritterakademie zu Brandenburg a. H., dann das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und widmete sich in Tübingen, Berlin und Leipzig theologischen, sowie philologischen Studien. Im Jahre 1873 verwaltete er eine Hauslehrerstelle in Massow bei Stargard in Pommern und absolvierte das erste theologische Examen pro licentia concionandi, worauf er in Berlin 1875 die wissenschaftliche Prüfung für das Lehrfach bestand und an der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert wurde. Er trat, nach praktischer Tätigkeit an der Döbbelin'schen höheren Knabenschule, das pädagogische Probejahr zu Ostern 1875 am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin an, während dessen er bis Michaelis Mitglied des K. Seminars für gelehrte Schulen gewesen ist und seitdem eine volle wissenschaftliche Lehrerstelle an der Anstalt verwaltet hat. Ostern 1876 wurde er ordentlicher Lehrer, Michaelis 1888 Oberlehrer. 1893 wurde er zum Professor ernannt. Er starb am 31. Juli 1901 in Nansis bei Niederbeisheim, Reg.-Bez. Kassel, wohin er sich zur Jagd begeben hatte. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Kantschen Paralogismen in der Kritik der reinen Vernunft. Diss. inaug Halle 1875.
- 2) Zur Frage der makkabäischen Psalmen. Berlin 1891. 19 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1877 und 1908 FS.

Muehlpfordt, Karl

Karl Mühlpfordt, geboren den 26. August 1836 zu Wittenberg, besuchte das dortige Gymnasium und studierte seit 1857 in Halle und Berlin Philologie und Theologie. Nach bestandener Staatsprüfung absolvierte er 1861 sein Probejahr am Gymnasium zu Wittenberg. Dann war er bis Ostern 1865 in Schneidemühl angestellt und bis 1867 in Bochum. Diese Stelle gab er auf, um sich in England und Frankreich in den neueren Sprachen weiter auszubilden und trat erst Ostern 1870 wieder eine Stelle an, zu Friedeberg in der Neumark, welcher Michaelis 1871 eine Anstellung an der Oberrealschule zu Gleiwitz folgte. Um diese Zeit unterzog er sich auch noch dem Examen für neuere Sprachen. Von Ostern 1872 bis Ostern 1873 war er vierter ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Aschersleben, hatte das Englische, unterrichtete ausserdem noch Latein und Französisch und war Ordinarius von IV B. Ostern 1873 ging er nach Spremberg und Ostern 1874 nach Löwenberg in Schlesien. 1874 erhielt er den Oberlehrertitel. – Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1885.

Muehlpforth, Christian Samuel Adolph

Christian Samuel Adolph Mühlpforth, geboren den 11. Dezember 1842 zu Schwiebus, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und nahm dann Privatunterricht. Von Ostern bis Michaelis 1859 verwaltete er interimistisch die Lehrerstelle in Graeditz bei Schwiebus, war dann bis Michaelis 1861 Hauslehrer und absolvierte darauf von 1861-1864 seinen Seminarkursus auf dem Seminar zu Neuzelle. Nach bestandener Prüfung wurde er Lehrer und Erzieher am Guhrsch'schen Gestift zu Frankfurt a. O., hierauf Lehrer der Vorschule an der Oberrealschule und zuletzt in derselben Eigenschaft an der mit dem hiesigen Friedrichs-Gymnasium verbundenen Vorschule angestellt, wo er bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium gewirkt hat.

Aus: Programm Frankfurt/Oder Gymnasium 1873.

Muehrer, Albert

Albert Mührer, geboren den 24. April 1856 zu Wolgast in Pommern, besuchte die Wilhelmschule zu Wolgast und das Realgymnasium zu Stralsund. Er studierte Baufach auf der Bauakademie zu Berlin und dem Polytechnikum zu Stuttgart, dann aber Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität zu Greifswald. Dort absolvierte er das Examen pro facultate docendi, wurde Hauslehrer und leistete zugleich sein Probejahr am Kgl.

Pädagogium zu Putbus ab. Von Ostern 1883 bis 1886 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Real-
Progymnasium zu Stargard i. P. und wurde durch Verfügung vom 31. März 1886 als ordentlicher Lehrer an das
König-Wilhelms-Gymnasium zu Stettin berufen. Er hat veröffentlicht: „Über die Bewegung eines materiellen
Punktes auf einer rotierenden Kugeloberfläche.“ Stargard 1886. 29 S. u. 1 Taf. (Programm Stargard Realschule.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS und Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1887.

Muelhaupt, Paul

Paul Mühlaupt, geboren zu Rheinheim, Kreis Konstanz, am 20. Juli 1839. Nachdem er das Lyceum seiner Vaterstadt absolviert hatte, studierte er von 1860 bis 1864 zu Freiburg i. Br. Philologie, war von 1865 bis 1869 Hauslehrer und Erzieher in Baden, von 1869 bis 1870 in Bayern. Er bezog danach noch von Herbst 1870 bis Ostern 1872 die Universität Marburg und legte die Prüfung pro facultate docendi am 25. Oktober 1872 und 22. November 1873 in Marburg, sowie am 25. Juli 1874 in Bonn ab. Am 1. April 1872 wurde er an der Realschule zu Kassel beauftragter, 15. Oktober 1874 ordentlicher Realschullehrer. Am 19. Juli 1874 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Oktober 1875 wandte er sich wieder seinem Heimatlande zu, wurde zunächst Professor, dann Rektor in Bretten, dann Professor am Progymnasium zu Donaueschingen, jetzt Professor am Gymnasium zu Tauberbischofsheim. Er hat geschrieben:

- 1) Darstellung der Psychologie bei Condillac und Bonnet. Diss. inaug. Rostock 1874.
 - 2) Darstellung der Psychologie bei Condillac und Bonnet. Kassel 1875. 18 S. (Programm Kassel Realschule.)
- Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Muelhoefer, Johann

Johann Mühlhöfer, geboren am 28. Mai 1804 zu Irlich bei Neuwied, besuchte die höhere Stadtschule zu Andernach und darauf das Gymnasium zu Trier und vollendete seine Gymnasialausbildung (in der Eigenschaft eines Hauslehrers) am Gymnasium zu Saarbrücken. Nachdem er dieses mit dem Zeugnis der Reife im Jahre 1832 verlassen hatte, bezog er die Universität Berlin und studierte dort vorzugsweise Mathematik und Naturwissenschaften. Im Winter 1835/36 bestand er bei der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi und hielt im Schuljahre 1836/37 am Gymnasium zu Koblenz sein Probejahr ab. Nach Ablauf desselben blieb er dort als Hilfslehrer in der Mathematik und Naturbeschreibung beschäftigt, bis ihm an unserer Anstalt ein neuer Wirkungskreis als provisorischer Lehrer angewiesen wurde. Im Jahre 1868 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er hier veröffentlicht:

- 1) Theorie der Parallelen. Essen 1840. 7 S. u. 1 Taf. (Programm Essen Gymnasium.)
- 2) Das körperliche Dreieck. Essen 1855. 12 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- 3) Mathematische Abhandlung. (Theorie der Logarithmenberechnung.) Essen 1868. S. 3-8. (Programm essen Gymnasium.)

Aus: Programm Essen Gymnasium 1840.

Muelleneisen, Jakob

Jakob Mülleneisen, geboren zu Düren am 26. März 1863, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf den Universitäten Berlin und Bonn widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte, bestand in Bonn die Prüfung pro facultate docendi am 11. Februar 1888 und wurde am 17. Januar 1889 von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg auf Grund seiner Dissertation: „De Cornelii Labeonis fragmentis, studii, adsectoribus“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1888 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Düren und wirkte seit Ostern 1889 als freiwilliger oder kommissarischer Hilfslehrer an den Gymnasien resp. Progymnasien zu Forst (Niederlausitz), Koblenz, Prüm, am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen, Münstereifel und zuletzt in Andernach, von wo er einem Rufe an das Progymnasium zu Viersen folgte. Später geht er an das Gymnasium an Aposteln zu Köln über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Zeitrechnung bei Thucydides und bei Xenophon im ersten Teile der Hellenika. Viersen 1895. 22 S. (Programm Viersen Realprogymnasium.)
- 2) Friedrich von Schwarzenburg, Erzbischof von Köln (1099-1131). Köln 1898. 23 S. (Programm Köln Gymn. Apostelkirche.)

Aus: Programm Viersen Progymnasium 1894.

Muellenhoff, Karl Franz Johann

Johann Franz Karl Müllenhoff, geboren im Mai 1849 zu Kiel, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin, welches er Michaelis 1868 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Berlin und Heidelberg bis zum Ausbruch des Krieges 1870. Dann trat er als Einjährig-Freiwilliger in die Armee. Nach Beendigung des Feldzuges kehrte er nach Berlin zurück. Dort nahm er seine Studien wieder auf und beendete sie, legte das Examen pro facultate docendi ab und wurde zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1872 trat er an der Louisestädtschen Realschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein

und wurde Ostern 1873 als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1881 wurde er an die Andreas-Realschule berufen und geht später an die 11. Realschule zu Berlin über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Ortsbewegungen der Tiere. Berlin 1885. 19 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
- 2) Worte bei der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Oberlehrer Heinrich Wilhelm Ubhoff. Berlin 1906. S. 22-23. (Programm Berlin 11. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Realschule 1874 und Andreas-Realgymnasium 1882.

Mueller, Adolf

Adolf Müller, geboren am 12. Mai 1841 in Hildburghausen, hatte von 1853 bis 1855 das Realgymnasium zu Gotha, von 1855 bis 1862 das Gymnasium besucht und von 1862 bis Michaelis 1865 in Jena Theologie studiert. Zuerst von Michaelis 1865 bis Ostern 1866 stellvertretender Lehrer, dann von Michaelis 1866 als Hilfslehrer am Gymnasium beschäftigt, wurde er am 9. Juni 1870 unwiderruflich als Gymnasiallehrerangestellt, 1882 Oberlehrer, 1890 zum Professor ernannt. Fast 40 Jahre hat er an unserer Schule gewirkt; am längsten hat er das Ordinariat der Quarta verwaltet und den Religionsunterricht in den oberen Klassen erteilt. Mit voller Hingabe und mit Einsetzung seiner ganzen Kraft hat er in treuester Pflichterfüllung seine Arbeit an der Schule getan, bis körperliche Leiden ihn zwangen, um seine Pensionierung zu bitten. Diese wurde ihm zu Michaelis 1904 unter ehrender Anerkennung seiner Dienste gewährt. Er starb am 9. September 1909.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1910.

Mueller, Adolf

Adolf Müller, Sohn des Pastors Müller zu Gehlenbeck in Westfalen, wurde am 18. April 1852 zu Gütersloh geboren. Seit Michaelis 1865 besuchte er das Gymnasium zu Herford und wurde auf demselben zu Ostern 1870 nach der Prima versetzt. Darauf machte er als Kriegsfreiwilliger im 1. Westfälischen Husaren-Regiment Nr. 8 den Feldzug gegen Frankreich mit, besuchte nach Beendigung desselben wieder das Gymnasium zu Herford und wurde zu Michaelis 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Nachdem er sich dann bis zum Herbst 1875 in Halle und Leipzig dem Studium hauptsächlich der Mathematik und der Physik gewidmet hatte, nahm er eine Hauslehrerstelle in Oberschlesien an, welche er bis zum Herbst 1877 inne hatte. Am 2. November 1877 machte er in Breslau das Examen pro facultate docendi und ist seit dem 1. Dezember 1877 am evangelischen Gymnasium zu Groß-Glogau beschäftigt. Hier veröffentlicht er: „Eine neue Ableitung des Additionstheorems für elliptische Integrale.“ Glogau 1880. 21 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.) 1881 wird er an das Leibniz-Realgymnasium zu Hannover berufen.
Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1878 und Hannover Leibniz-Realgymnasium 1881.

Mueller, Adolf

Adolf Müller, geboren am 25. November 1852 zu Neuhaldensleben, erhielt seine Ausbildung auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte von Michaelis 1873 bis Ostern 1877 Philologie in Halle, wo er ein Jahr Mitglied des philologischen Seminars war. Er promovierte dort zum Dr. phil. mit seiner Abhandlung: „Observationes de elocutione Lydiae part. I. De anacoluthiis“ und bestand die Staatsprüfung ebenfalls zu Halle im August 1878. Sein Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Celle von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 und verblieb dann bis Ostern 1880 dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1880 wird er an das Gymnasium zu Flensburg versetzt. Hier veröffentlicht er: „Curvus, uncus und Composita.“ Flensburg 1886. 38 S. (Programm Flensburg Gymnasium.) Im Februar 1881 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt. Ostern 1889 wurde er an das Gymnasium zu Meldorf berufen.
Aus: Flensburg Gymnasium 1881 und Meldorf Gymnasium 1890.

Mueller, Adolf

Adolf Müller, geboren am 16. November 1858 zu Frankfurt a. M., besuchte die Realschule der israelitischen Gemeinde seiner Vaterstadt und bereitete sich von Ostern 1876 an auf dem Lehrerseminar in Friedberg für das Lehramt vor. Nach bestandener Abgangsprüfung zu Ostern 1878 wurde er in Frankfurt a. M. als Hilfslehrer an der Arnburgerschule beschäftigt und nach einjähriger Wirksamkeit an derselben an die Katharinschule berufen. Ostern 1880 wurde ihm eine Klassenlehrerstelle mit voller Stundenzahl an der Musterschule übertragen. Im August desselben Jahres bestand er am Seminar zu Usingen seine zweite (praktische) Lehrerprüfung und wurde vom 1. April 1882 ab als ordentlicher Lehrer an den hiesigen öffentlichen Schulen, zunächst in Verwendung an der Musterschule, angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1883.

Mueller, Adolf

Adolph Müller, geboren am 27. September 1860 zu Twiefelingen (Kreis Helmstedt), besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel von Ostern 1872 bis Ostern 1880, studierte dann auf den Universitäten Göttingen und Leipzig bis Ostern 1884 klassische und deutsche Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi vor der Herzogl. Prüfungskommission zu Braunschweig am 27. Oktober 1886. Seit Pfingsten 1884 an den Gymnasien zu Braun-

schweig und Holzminden als Probandus und Hilfslehrer beschäftigt, wurde er durch höchstes Patent vom 1. Oktober 1887 zum Gymnasiallehrer am Herzoglichen Gymnasium zu Wolfenbüttel ernannt. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1880 bis 1881. – Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1888.

Mueller, Adolf

Adolf Müller, geboren den 17. Mai 1873 zu Groß-Breese (Westprignitz), besuchte das Realgymnasium zu Nauen und das Gymnasium zu Spandau, studierte in Tübingen, Halle und Berlin von 1892 bis 1896 zuerst Theologie, dann Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 30. Juni 1902. Er war dann Seminarkandidat am Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg von Michaelis 1902-1903, Probekandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und vollbeschäftigter Hilfslehrer von Michaelis 1903-1904. Dann war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Küstrin bis Februar 1905. Seit Ostern 1907 ist er dort Oberlehrer.
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1900 FS.

Mueller, A. C.

Müller, A. C., geboren den 3. Oktober 1808 zu Nordhausen, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte ab Ostern 1829 auf der Universität Halle Philologie. Er war zuerst von Ostern 1833 ab als Schulamtskandidat am Gymnasium zu Potsdam, darauf seit Michaelis 1836 als Adjunkt am Kgl. Pädagogium zu Putbus angestellt und wurde durch Verfügung des Ministers Eichhorn 1844 als Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen überwiesen. Im August 1868 erhielt er den Professorentitel und trat Michaelis 1875 in den Ruhestand. Er hat geschrieben: „De Ammiano Marcellino.“ Posen 1873. 14 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.) - Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS und Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1884.

Mueller, Adolf Christoph

Adolf Christoph Müller, geboren am 28. Mai 1858 in Hamelwörden, Prov. Hannover, besuchte von Michaelis 1875 bis Michaelis 1878 das Seminar in Stade, war Michaelis 1878 bis Michaelis 1882 an der Mittelschule in Osterholz-Scharmbeck als Lehrer tätig, trat am 1. Oktober 1882 in den Hamburgischen Volksschuldienst und wurde am 1. April 1886 fest angestellt. – Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule 1887.

Mueller, Adolf Konrad

Adolf Konrad Müller, geboren am 25. April 1833 zu Hersfeld in Kurhessen, besuchte von 1842 bis 1850 das dortige Gymnasium und studierte dann in Göttingen und Marburg Philologie und Geschichte. An letzterer Universität bestand er 1855 die Prüfung für das Gymnasiallehramt und erlangte später durch eine Dissertation „De Antisthenis Cynici vita et scriptis“ die philosophische Doktorwürde. Michaelis 1855 trat er am Gymnasium zu Hanau das Probejahr an und bekleidete nach Ablauf desselben eine Stelle am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden (1856-61). Nach kurzem Wirken am Silligschen Institut zu Vevey am Genfer See beteiligte er sich im Herbst 1861 an der Gründung einer Erziehungsanstalt in Dresden, an welcher er bis zu seiner Anstellung am Gymnasium und der Realschule zu Plauen tätig war. Michaelis 1874 wurde er an das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, Ostern 1883 an das Gymnasium zu Wurzen und Michaelis 1885 an das Gymnasium zu Chemnitz berufen. Er verfasste mehrere Jugendschriften und zahlreiche Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Antisthenis Cynici vita et scriptis disputavit. Dresden 1860. 58 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
- 2) Quaestiones Socraticae. Döbeln 1877. 36 S. (Programm Döbeln Gymnasium.)

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1868 und Chemnitz Gymnasium 1886.

Mueller, Albert Emil Ludwig Karl

Albert Emil Ludwig Karl Müller, geboren den 14. September 1831 zu Ringelheim, besuchte das Lyceum zu Hannover und studierte dann in Göttingen von Michaelis 1849 bis Michaelis 1853 Philologie. Dr. phil. Nach dreijähriger Wirksamkeit am Gymnasium Johanneum zu Lüneburg folgte er einem Rufe an das Lyceum in Hannover, wo er von Ostern 1856 bis Ostern 1867 tätig war. Wird dann als Konrektor an das Gymnasium zu Hameln berufen. 1870 wurde er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Ploen ernannt und von dort Michaelis 1874 in derselben Eigenschaft an das mit einem Realgymnasium verbundene Gymnasium nach Flensburg

versetzt. Ostern 1896 trat er in den Ruhestand und lebt seither als Geh. Regierungsrat zu Hannover. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die scenische Einrichtung in den Acharnern des Aristophanes. Lüneburg 1856. 10 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 2) Scenische Fragen zur Alkestis des Euripides. Hannover 1860. 19 S. (Programm Hannover 1. Lyceum.)
- 3) Aristophanis Acharnenses. Hannover 1863.
- 4) Das Cingulum militiae. Ploen 1873. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Ploen Gymnasium.)
- 5) 1. Rede, gehalten bei der Gedächtnisfeier für Prof. Dr. Kandler. 2. Aus den letztwilligen Verfügungen des Prof. Dr. Kandler. Ploen 1875. S. 3-8, 9-13. (Programm Pleon Gymnasium.)
- 6) Daniel Tossanus' Leben und Wirken. Flensburg 1882. 19 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 7) Handbuch der griechischen Bühnaltertümer. Freiburg i. Br. 1886.
- 8) Kaiser Friedrich II. als König beider Sizilien. Rede. Flensburg 1890. 12 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 9) Jahresberichte über Bühnaltertümer. In: Philologus. Bd. 23 und 35.
- 10) Die Rangordnung und das Avancement der Centurionen. In: Philologus Bd. 38.
- 11) Sepulcralmonumente römischer Krieger. In: Philologus Bd. 40. Militaria aus Ammianus Marcellinus. In: Philologus Bd. 64.
- 12) Die neueren Arbeiten auf dem Gebiete des griechischen Bühnenwesens. 1891.
- 13) Rede zum Gedächtnis des Professors Dr. Heinrich Wilhelm Schäfer, gehalten am 2. April 1892. Flensburg 1893. S. 3-7. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 14) Untersuchungen zu den Bühnaltertümern. 1899.
- 15) Das attische Bühnenwesen kurz dargestellt. 1902.

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1868 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Mueller, Albert

Albert Müller, geboren den 2. Juli 1877 zu Minden i. W., besuchte bis 1890 das Gymnasium seiner Vaterstadt und darauf das Leibniz-Realgymnasium zu Hannover, bestand 1898 die Reifeprüfung und bezog dann die Universität Halle. Ostern 1904 bestand er dort sein Staatsexamen in Erdkunde, Mathematik und Physik. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 gehörte er dem Seminar des Gymnasiums zu Lüneburg an. Juli 1904 promovierte er in Halle zum Dr. phil. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 leistete er unter gleichzeitiger Verwaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle sein Probejahr am Gymnasium i. E. zu Northeim ab.

Aus: Programm Northeim Gymnasium 1906.

Mueller, Albin

Albin Müller, geboren den 22. April 1858 zu Obergebra, Kreis Nordhausen, besuchte von 1871 bis 1879 das Realgymnasium zu Nordhausen, studierte dann neuere Philologie und Deutsch in Berlin, dann in Marburg, wo er am 2. Dezember 1887 das Examen pro facultate docendi bestand. Das Probejahr legte er am Realgymnasium zu Koblenz ab. Hierauf wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Oberrealschule zu Saarbrücken überwiesen, an welcher er seit Ostern 1891 definitiv angestellt ist. – Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1892.

Mueller, Albrecht Rudolf

Albrecht Rudolf Müller, wurde am 2. Juli 1835 zu Torgau geboren als fünfter Sohn des damaligen dortigen Rektors des Gymnasiums G. W. Müller. Er erhielt nach der Versetzung seines Vaters nach Magdeburg in der dortigen städtischen Schule seine Vorbildung und besuchte von Ostern 1846 bis Ostern 1855 das dortige Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen, wo er das Zeugnis der Reife erhielt und zur näheren praktischen Vorbildung auf den Kgl. Forstdienst überging. Denselben verließ er jedoch wieder, um in Halle bis zu Ostern 1860 Theologie und Philologie zu studieren. Gegen Ostern 1860 legte er seine erste theologische Prüfung ab, und gegen Ostern 1864 die zweite. Dann war er von Ostern 1864 bis Ostern 1865 am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg als Hilfslehrer, besonders für den Religionsunterricht tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Stendal versetzt. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1866.

Mueller, Alexander

Alexander Müller, geboren am 9. November 1882 zu Clausthal, erwarb Michaelis 1903 das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Osterode a. H. und studierte in Göttingen und Berlin neuere Sprachen und Deutsch. Am 29.

Juli 1909 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Mittelenglische geistliche und weltliche Lyrik des 13. Jahrhunderts (mit Ausschluß der politischen Lieder) nach Motiven und Formen.“ (Vollständig gedruckt in Morsbachs Studien, Heft 44.) Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er ebenfalls in Göttingen am 15. und 16. Februar 1911 und wurde Ostern 1911 zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover überwiesen. Sein Probejahr legte er an der 2. Realschule und am Goethe-Gymnasium zu Hannover ab.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1912 und Goethe-Gymnasium 1913.

Mueller, Alfred Edwin

Alfred Edwin Müller wurde am 27. Dezember 1874 in Groß-Graupa bei Pillnitz geboren. Den ersten Unterricht genoss er in Dresden in der Privatschule seines Vaters und besuchte dann das Wettiner Gymnasium, das er Ostern 1893 mit dem Reifezeugnis verließ, um sich in Leipzig dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Ostern 1896 bis 1897 war er als Hauslehrer in Weinheim bei Heidelberg tätig, genügte von 1898-1899 seiner Militärpflicht und promovierte 1900 in Leipzig zum Dr. phil. Seit 1901 in einer Hauslehrerstelle bei dem kgl. sächs. Hausmarschall v. Carlowitz-Hartitzsch, unterzog er sich im November 1902 dem Staatsexamen. Schon vorher war er als Vikar für einen erkrankten Professor an der Dreikönigschule eingetreten, der er später auch als Probelehrer zugewiesen wurde. Er hat geschrieben:

- 1) De Posidonio Manilii auctore. Diss. inaug. Leipzig 1900.
- 2) Zur Charakteristik des Manilius.

Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönigschule 1904.

Mueller, Anton

Anton Müller, geboren am 3. Februar 1818 zu Coburg, studierte Theologie und Philologie und trat 1847 in den städtischen Schuldienst. Von 1848 bis 1859 war er Lehrer an der Realschule, danach übernahm er das Amt des Oberlehrers an der Mädchenschule. Er starb am 20. August 1877, nachdem er mehrere Jahre vorher in den Ruhestand übergegangen war. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Mueller, Artur

Artur Müller, wurde am 27. Februar 1883 in Berlin geboren. Das Zeugnis der Reife erhielt er auf dem Humboldt-Gymnasium zu Berlin, studierte dann in Berlin und Freiburg i. Br. Deutsch, Religion, Hebräisch und Philosophie von Michaelis 1901 bis Ostern 1906. Im Juli 1906 bestand er das Dokorexamen, Juni 1907 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1907-1908 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Berlin. Für das Seminarjahr wurde er der Oberrealschule I zu Charlottenburg überwiesen, für das Probejahr im Wintersemester 1909/10 dem Gymnasium zu Küstrin, im Sommersemester 1910 dem Viktoria-Gymnasium zu Potsdam. Hier verwaltete er zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle.

Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1911.

Mueller, August

August Müller, geboren den 14. März 1806 in Bockenheim, besuchte die Realschule und das Gymnasium zu Hanau. Er war dann Lehrer am Waisenhaus zu Frankfurt a. M. 1827 Lehrer an der Schule seiner Vaterstadt, bei Gründung der B. H. B. deren Kollegium zugeteilt. Bei Abzweigung der Mädchenschule zum Lehrkörper dieser Schule. 1877 feierte seine 50-jährige Lehrtätigkeit in Bockenheim. 1881 nach fast 57-jähriger Tätigkeit trat er in den Ruhestand. Er starb am 16. März 1890. – Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Mueller, August

August Müller, geboren in Wriezen am 16. August 1816. Nachdem er an der hiesigen Gewerbeschule als Zeichenlehrer gewirkt hatte, erhielt er bei Gründung der hiesigen Realschule zuerst provisorisch, dann definitiv die Anstellung als Zeichenlehrer. Er starb am 28. Mai 1877. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Mueller, August

August Müller, ist am 29. Dezember 1843 zu Bechtheim (Untertaunuskreis) geboren, wurde auf dem Seminar zu Usingen für den Lehrerberuf ausgebildet. Von 1864 bis 1866 wirkte er als Vikar in Grebenroth (Untertaunus-

kreis), von 1866 bis 1869 als Lehrgehilfe in Wallmerod (Unterwesterwaldkreis) und wurde dann zum ordentlichen Lehrer in Erdbach im Dillkreis ernannt. Während des Winters 1870/71 absolvierte er einen Kursus in der kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin und erhielt am 1. Juli 1871 eine Stelle an der Schule zu Bornheim. Am 1. Oktober 1873 trat er als Hilfslehrer bei der Mädchen-Abteilung der höheren Bürgerschule ein und wurde, nachdem er vom 1. Januar 1874 an zum ordentlichen Lehrer ernannt worden war, am 10. März 1874 vor dem versammelten Lehrerkollegium verpflichtet. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1875.

Mueller, August

August Müller, geboren den 26. Februar 1855 zu Kahrstedt bei Calbe a. M., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Salzwedel, studierte von Ostern 1877 bis Michaelis 1881 in Jena, Berlin und Halle Geschichte, Geographie und klassische Philologie. In Halle wurde er am 17. November 1881 auf Grund seiner Dissertation: „De auctoribus rerum a Claudio Marcello in Sicilia gestarum“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Februar 1883 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1883 bis 1884 am Gymnasium zu Quedlinburg, wird dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stendal versetzt, wo er bis 1891 tätig ist. Am 1. Juli 1891 wird er definitiv am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg angestellt. Aus: Programm Stendal Gymnasium 1885 und Magdeburg Pädagogium 1892.

Mueller, August

August Müller, geboren am 8. Juli 1879 zu Weyer (Oberlahn), erhielt das Reifezeugnis am Gymnasium zu Hadamar, studierte in Marburg und Halle Theologie, Philologie und Germanistik bis 1906. Von da an bis 1908 war er am Pädagogium zu Rossla unterrichtlich tätig, bestand im Frühjahr 1908 sein Staatsexamen und absolvierte am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg vom 1. Oktober 1908 bis 1909 sein Seminarjahr. Am 1. Oktober 1909 wurde er an das hiesige Gymnasium berufen, wo er bis 1. April 1910 als kommissarischer Oberlehrer tätig war und nach teilweisem Erlass des Probejahres durch den Herrn Minister seitdem definitiv angestellt ist. Aus: Programm Saarlouis Gymnasium 1911.

Mueller, August Friedrich

August Friedrich Müller, geboren am 3. August 1811 zu Eibenstock, wo sein Vater Schneidermeister war. Er erhielt den ersten Unterricht in der Stadtschule seiner Heimat. Von Michaelis 1825 bis Ostern 1831 war er Schüler des Lyceums in Schneeberg, dann bezog er die Universität Leipzig und studierte dort Theologie, daneben Philologie, Geschichte und Philosophie, wozu er die nötigen Geldmittel sich selbst verdienen musste. Er war ordentliches Mitglied der exegetischen Gesellschaft und später Senior der von Theile begründeten hebräischen Gesellschaft. Michaelis 1834 bestand er das Examen pro candidatura et licentia concionandi. In den darauf folgenden Jahren, während deren ein schweres Brustleiden ihm die Übernahme eines öffentlichen Amtes unmöglich machte, erteilte er Kindern Privatunterricht und hielt mit Studenten dogmatische und exegetische Repetitorien. Für das Sommerhalbjahr 1839 wurde ihm ein Vikariat an der Nikolaischule für den erkrankten Adjunkten Otto übertragen. Am 5. März 1840 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Am 27. Januar 1842 wurde er auf seine Bewerbung vom Grafen Heinrich von Schönburg-Hinterglauchau zum Direktor der Bürgerschule in Glauchau ernannt und, nachdem er am 7. April in Glauchau vor dem Schönburgischen Gesamtkonsistorium die Anstellungsprüfung bestanden hatte, am 3. Mai in diese Stellung eingewiesen, doch berief ihn schon nach wenigen Monaten das Kgl. Ministerium durch Verfügung vom 26. August 1842 als 8. Oberlehrer an die Landesschule Grimma, wo durch den Abgang von Prof. Fritsche die Stelle des Religionslehrers erledigt worden war. Am 15. Oktober führte ihn der zweite Professor E. Wunder in Stellvertretung des erkrankten Rektors Weichert in sein neues Amt ein. – Ausser dem Religionsunterricht erteilte er den hebräischen Unterricht, den deutschen Unterricht, letzteren später nur noch in Prima. Eine Zeit lang gab er auch Lateinisch in Quarta. Eine Sonntag um den anderen hatte Müller mit dem ganzen Cötus Bibellektion zu halten, im Winter die Katechumenen auf die Konfirmation vorzubereiten. – Im Jahre 1848 erfolgte Müllers Aufnahme in die historisch-exegetische Gesellschaft in Leipzig, durch Ministerial-Verfügung vom 26. Januar 1850 wurde er zum Professor, am 14. September desselben Jahres aus Anlass des Jubelfestes von der theologischen Fakultät der Universität Leipzig zum Licentiaten der Theologie hon. causa ernannt. Innerhalb des Kollegiums rückte er in immer höhere Stellen auf, so 1864 in die dritte mit der Verpflichtung zur Vertretung des Rektors, 1867 in die zweite Stelle. Eine Feier seiner 25-jährigen Tätigkeit an der Fürstenschule im Oktober 1867 lehnte er ab. – Bereits 1855 hatte Müller ein Gesuch um Versetzung in ein rein geistliches Amt eingereicht, hatte sich aber durch eine Ministerial-Verfügung vom 28. November 1855 zum Verbleiben in seiner Stellung am Moldanum bestimmen lassen. Als er im Jahre 1867 aus Rücksicht auf seine Gesundheit, besonders auf seine geschwächten Augen, diese Bitte wiederholte, übertrug ihm das Ministerium durch Verfügung vom 24. Oktober 1867 das durch Pastor Börners Emeritierung frei gewordene Pfarramt zu Zwenkau. Zu diesem Zwecke wurde er am 11. März 1868 durch Superintendent Dr. Grossmann in

Grimma in der Klosterkirche ordiniert, die Anstellungsprüfung war ihm vom Landeskonsistorium erlassen worden. Am 4. April schied er aus dem Kollegium, am 19. April 1868 trat er sein Pfarramt an. Am 1. November 1872 wurde ihm der AR verliehen. – In den Jahren 1876 und 1881 als Vertreter des 10. Wahlkreises für die evangelische Landessynode gewählt, nahm Müller an den Beratungen der Synode über das Landesgesangbuch und die neue Agende teil. Sein vorgerücktes Alter und sein immer empfindlicher werdendes Augenleiden nötigten ihn Michaelis 1883 in den Ruhestand zu treten. Er siedelte nach Leipzig über und starb dort nach 6 ½ Jahren am 10. April 1890 an einer Lungenentzündung. – An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Dissertatio exegetica de loco Pauli I. Cor. Cap. 15, v. 12-19. Gratulationsschrift der Leipziger exeget. Ges. zu Prof. Theiles Geburtstag. Leipzig 1836.
 - 2) Christianam educationem niti debere ecclesiae confessione. Grimma 1846. 22 S. (Programm Grimma Gymn.)
 - 3) Schule und Evangelium. (Die ersten 11 Schulreden, gedruckt. Grimma, Gebhardt 1856.
 - 4) Die Predigten aus den Jahren 1856-1867 erschienen in den betreffenden Jahren in Grimma bei Gensel.
 - 5) Predigt über Jesaia 60, 1-6. Grimma, Gensel 1858.
 - 6) Predigt über Koloss. 3, 14-17. In: „Gesetz und Zeugnis“ V, 7.
 - 7) Leitfaden für den Religionsunterricht in den oberen Gymnasialklassen. (Die ersten Paragraphen.) 1. Teil. Grimma 1860. 32 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 8) Leitfaden für den Religionsunterricht ... 2. Teil. Grimma 1862. 32 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 9) Der ganze Leitfaden auch als Sonderdruck. Grimma, Rössler 1862.
 - 10) Der Religionsunterricht auf Gymnasien. Vortrag, gehalten bei der Pastorkonferenz zu Dresden 1863. In: Sächs. Kirchen- und Schulblatt. 1863, Nr. 48 und 49.
 - 11) Über das Verhältnis von Recht und Pflicht. Rede zum Königsgeburtstag, 12. Dez. 1864. Grimma, Gensel 1865.
 - 12) Die Trostreiche Kraft unserer Taufe ... Predigt, Grimma, Gensel 1866.
 - 13) Beicht- und Abendmahlsreden. Leipzig, Hinrichs 1868.
 - 14) Lehrbuch der christlichen Religion für die oberen Klassen evangelischer Gymnasien. Leipzig, Teubner 1867. 2. Aufl. 1879.
 - 15) Am Sarge und Grabe des D. theol. Const. Tischendorf. 5 Reden, Leipzig 1874.
- Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Mueller, August Karl Johann

August Karl Johann Müller, geboren am 12. Dezember 1838 zu Blankenförde in Mecklenburg-Strelitz, besuchte das Gymnasium zu Neustrelitz, war dann Schüler des Friedrichs-Gymnasium in Berlin, wo er Ostern 1859 das Abiturienten-Examen bestand. Er studierte dann in Berlin Theologie und Geschichte. Dr. phil. 1864. Von Ostern 1864 bis Herbst 1865 war er an der Dorotheenstädtischen Realschule als Probandus und Hilfslehrer beschäftigt und zugleich am Friedrichs-Gymnasium tätig. An letzterem gab er Französische in Quinta und Quarta, Geschichte in Quarta. Michaelis 1865 wurde er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium angestellt. Hier wurde er 1875 Oberlehrer, 1881 Professor. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Cancellaria Hispanica. Diss. inaug. Berlin 1864.
- 2) Die Spanische Kanzlei. Ein Beitrag zur diplomatischen Geschichte des dreißigjährigen Krieges. Berlin 1875. 29 S. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Friedrich-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. 156 S. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)
- 4) Geographie der alten Welt. Für höhere Lehranstalten. Berlin 1874. (Holländische Übersetzung: Alkmaar 1875. Italienische Übersetzung: Verona 1877.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Mueller, August Robert

August Robert Müller wurde am 28. Juli 1865 zu Leipzig geboren. Den ersten Unterricht empfing er in der 3. Bürgerschule seiner Vaterstadt; seit Ostern 1876 besuchte er das Nikolaigymnasium, welches er Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er dann vom 1. April 1885 bis 1. April 1886 seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Leipzig Theologie und orientalische Sprachen. Ostern 1889 bestand er vor der kgl. Prüfungskommission zu Leipzig das Examen pro candidatura und wurde auf sein Gesuch hin vom kgl. Ministerium dem Thomasgymnasium zu Leipzig zur freiwilligen Ableistung eines Probejahres zugewiesen. Von hier aus folgte er einem Rufe des Rates der Stadt Zwickau an das Realgymnasium daselbst, welchem er seit Michaelis 1889 angehört. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1890.

Mueller, Barthel

Barthel Müller, geboren im Jahre 1847 zu Köln, empfing seine erste Vorbildung zum Lehrfache in der Aspirantenschule seines Heimatortes, besuchte hierauf von 1865 an das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Kempen am Rhein. Nach vollendetem Kursus und nach abgelegter Prüfung wurde er am 30. März 1867 ins Lehramt entlassen. Von da ab wirkte er als Lehrer an der Bezirksschule von Ursula zu Köln bis Ostern 1886, zuerst in provisorischer, dann in definitiver Stellung, nachdem er im Juli 1871 sein zweites Lehrereexamen am Seminar zu Brühl abgelegt hatte und zur definitiven Anstellung im Lehrfache befähigt erklärt worden war. Ostern 1886 wird er als ordentlicher Lehrer an die Oberrealschule zu Köln berufen. – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1887.

Mueller, Bernhard Konrad

Bernhard Konrad Müller, geboren den 13. April 1879 zu Herborn (Hessen-Nassau), absolvierte im Juli 1901 das Gymnasium zu Rottweil a. N. und leistete dann seiner Militärpflicht in Colmar Genüge. In Freiburg und Strassburg studierte er Deutsch, Geschichte und Medizin und legte am 20. und 21. Juli 1906 sein Staatsexamen ab. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Schlettstadt an. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1907.

Mueller, Berthold Richard

Berthold Richard Müller, geboren den 22. Juli 1877 zu Goethewitz, Kreis Weißenfels, Sohn eines Lehrers, war erst Volksschullehrer in Rothenburg. Nachdem er die Lehrbefähigung für den Zeichenunterricht an höheren Schulen erworben hatte, war er von 1. Oktober 1905 bis 31. März 1907 an der deutschen Schule in Rom tätig. Seit dem 1. April 1907 ist er am Gymnasium zu Wittenberg angestellt. Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1908.

Mueller, Bruno Alwin

Bruno Alwin Müller, geboren den 25. August 1879 zu Dresden, bestand nach dem Besuch des Annen-Realgymnasiums und des Wettiner Gymnasiums in seiner Vaterstadt Ostern 1899 die humanistische Reifeprüfung. Er studierte von 1899 bis 1903 in Leipzig, wurde dort zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung über die volle wissenschaftliche Befähigung in Latein, Griechisch und Geschichte, daneben in Religion für das Lehramt an höheren Schulen. Nach fast zweijähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Thesaurus linguae Latinae in München, leistete er von Ostern 1905 sein Anleitungs- und dann sein Probejahr im höheren Schuldienst des Staates Hamburg ab und ist seit Ostern 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an mehreren Anstalten tätig gewesen. 1908 wird er an die Realschule Hamm berufen. Zum 1. Oktober 1909 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst angestellt. Veröffentlicht wurde von ihm:

- 1) De Asclepiade Myrleano. 1903.
- 2) Mehrere Beiträge, besonders zur lateinischen Philologie und zur Geschichte der Philologie, im Thesaurus linguae Latinae I. (1900-1905), II (1900-1906), IV 1906 ff.), im Archiv für lateinische Lexikographie XIV (1905/06), in den Wiener Studien XXVIII (1906), XXX (1908), in Bursian-Krolls Biographischen Jahrbuch der Altertumswissenschaft CXLI (1907), in der Klio IX (1909).
- 3) Wahlfreier Lateinunterricht an Oberrealschule. Hamburg 1913. 38 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1909 und Oberrealschule Uhlenhorst 1910.

Mueller, Burghard

Burghard Müller, geboren den 1. Juli 1888 zu Wolfhagen, Hessen-Nassau, Sohn eines Kgl. Landmessers, bestand die Reifeprüfung am 22. März 1906 am Kgl. Gymnasium zu Rinteln. Er studierte in München, Jena, Marburg und Berlin. In Berlin erwarb er sich in der Staatsprüfung am 30. Januar 1912 die Lehrbefähigung für Religion, Hebräisch und Lateinisch. Das Seminarjahr, während dessen er am 26. August 1912 das Ruderlehrerzeugnis erhielt, leistete er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg ab, das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Spandau. Wird dann an das Gymnasium zu Neuruppin versetzt.

Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1915.

Mueller, C

C. Müller, Sohn eines Lehrers, ist geboren am 15. Februar 1852 zu Putbus, studierte in Leipzig und Göttingen, nahm teil am Feldzug gegen Frankreich, war Mitglied des Seminars in Stettin, wurde Ostern 1876 bis Weihnachten 1876 Adjunkt am Pädagogium zu Putbus. Weihnachten 1876 ging er an das Marienstiftsgymnasium in Stettin und 1882 als Oberlehrer an das Realgymnasium in Potsdam.

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS.

Mueller, Christian

Christian Müller, geboren den 20. April 1802. Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Düren studierte er in Bonn Philologie und trat Herbst 1830 als Lehrer am K. Karls-Gymnasium zu Aachen ein. Am 30. September 1880 feierte er an dieser Anstalt sein 50jähriges Dienstjubiläum, worauf er als Oberlehrer in den Ruhestand trat. Er ist am 3. September 1881 gestorben. Veröffentlicht hat er: „Ziel und Methode des geographischen Unterrichts auf unseren Gymnasien.“ Aachen 1870. 22 S. (Programm Aachen Gymnasium.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Mueller, Christian Friedrich

Christian Friedrich Müller, 1852 in Wahrenholz, Provinz Hannover, geboren, besuchte die Realschule I. Ordnung in Hildesheim, erlangte auf derselben das Zeugnis der Reife, machte die einjährig-freiwillige Militärdienstzeit durch und studierte von 1874 bis 1877 in Göttingen die Naturwissenschaften. Hier promovierte er zum Dr. phil., absolvierte die Staatsprüfung vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission (Qualifikation für Chemie, beschreibende Naturwissenschaften, Mathematik). Ein Jahr lang arbeitete er dann als Assistent am flanzphysiologischen Institut in Göttingen. Nachdem er hierauf 1 ½ Jahr als Probekandidat an der Realschule I. Ordnung in Goslar gewirkt hatte, wurde er zu Michaelis 1879 für eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule in Dülken (Rheinprovinz) berufen. Geht von dort an die Realschule zu Varel.

Aus: Programm Varel Realschule 1881.

Mueller, Christian Friedrich

Christian Friedrich Müller wurde am 14. Oktober 1852 zu Schwarzenberg geboren. Er besuchte von Ostern 1867 bis Ostern 1868 das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, von dieser Zeit bis Ostern 1874 als Alumnus die Kgl. Landesschule zu St. Afra in Meißen. Bevor er Ostern 1875 die Universität Leipzig bezog, um dort Mathematik und Physik zu studieren, genügte er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht zu Dresden. Im Februar 1880 bestand er das Staatsexamen und wurde Ostern 1881 zur Erstehung des Probejahres an das Gymnasium zu Zwickau gewiesen, an welchem er seit Ostern 1882 als Hilfslehrer tätig ist. Hier veröffentlicht er: „Henricus Grammateus und sein Algorismus de integris.“ Zwickau 1896. 33 S. (Programm Zwickau Gym.)

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1883.

Mueller, Cornelius

Cornelius Friedrich Gottfried Müller, geboren in Hamburg den 4. November 1793 als Sohn des Buchdruckers Konrad Müller. Den ersten Unterricht erhielt er in Klein-Flottbeck von einem Freunde seines Vaters. Am 4. Juli 1803 wurde er von Direktor Gurlitt im Johanneum zu Hamburg aufgenommen. Als 17-jähriger wurde er Ostern 1811 nach rühmlich bestandenem Maturitätsexamen als reif zum akademischen Studium entlassen. Auf den Rat Gurlitts besuchte er noch ein Jahr das hiesige akademische Gymnasium und ging erst 1812 – nach Veröffentlichung seiner Erstlingsschrift „Explanatio psalmis LXIX“ nach Göttingen zur Universität, um dort unter Planck, Pott und Wunderlich Theologie und Philologie zu studieren. Ostern 1813 bezog er die Universität Kiel. Durch die politischen Umstände musste er seine Studien unterbrechen und war ein Jahr in Hamburg mit Studien und Arbeiten an der Stadtbibliothek beschäftigt. Erst nach der Befreiung Hamburgs konnte er seine Studien in Leipzig wieder aufnehmen. Zu Ostern 1815 trat er bei der Leipzig Thomasschule als Hilfslehrer ein. Nachdem er während dieses Probejahres zum Dr. phil. promoviert worden war, hatte er sich entschlossen, eine Hauslehrerstelle in Rußland anzunehmen, als ihn Direktor Gurlitt aufforderte, als Hilfslehrer an das Johanneum zu kommen. Am 8. Juli 1816 trat er diese Stelle an. Am 24. September desselben Jahres wurde er zum ordentlichen Kollaborator gewählt. Auf Empfehlung Gurlitts wird er schon als 25-jähriger Professor. Zweimal – nach der Emeritierung des Direktors Kraft (Ostern 1861 bis Ostern 1863) und nach dem baldigen Abgange Dir. Kock (Mich. 1861

bis Ostern 1864) – wurde er als Leiter der Anstalt eingesetzt. Im Jahre 1840 wurde er von der Universität Rostock zum Dr. theol. honoris causa promoviert. Er war Mitglied einer grösseren Anzahl gelehrter Gesellschaften, wie der Lateinischen Gesellschaft Jena, der deutschen und historischen Gesellschaft in Leipzig und andere mehr. Im Herbst 1868, nach mehr als 53-jähriger Lehrertätigkeit, ist er in den Ruhestand getreten und es blieb ihm vergnügt, fast 11 Jahre lang auf seinem Landsitze in Mariental zu verbringen. Er starb in der Frühe des 6. Juni 1879. Das Verzeichnis seiner Schriften ist im Hamburger Schriftstellerlexikon, Bd. 5, S. 400 ff. enthalten.

An Schulschriften des Johanneums hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Kreuzzüge. Zweiter Anhang zur Geschichte des Papsttums aus dem literarischen Nachlasse D. Gurlitt's herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Corn. Müller. Hamburg 1827. 26 S.
- 2) Ludwig Tim. Spittler's Geschichte der Hierarchie von Gregor VII. bis auf die Zeiten der Reformation. Aus dem Nachlasse von D. Gurlitt herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Corn. Müller. Hamburg 1828. 120 S.
- 3) Eine lateinische Interpretation einiger Stellen aus Juvenal. Hamburg 1830.
- 4) Spicilegium animadversionum in C. Val. Catulli carmen epicum in nuptias Pelei et Thetidos. Hamburg 1836.
- 5) Commentatio de locis quibusdam epistulae ad Philippenses. Hamburg 1843.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule d. Johanneums 1880.

Mueller, Edmund Josef

Edmund Joseph Müller, geboren am 7. Februar 1874 zu Marienheide, Kreis Gummersbach, besuchte von 1892 bis 1895 das Kgl. Lehrerseminar zu Siegburg. Nach Ablegung der 1. Lehrerprüfung bekam er 1895 die Lehrerstelle an der einklassigen Volksschule zu Kempershöhe (Kreis Wipperfürth). Der zweiten Prüfung unterzog er sich am 24. Juni 1898. Im Jahre 1899 erhielt er die 1. Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Gummersbach und im Jahre 1902 wurde er an der Volksschule zu Köln angestellt. Seine Anstellung am hiesigen Progymnasium erfolgte Ostern 1906, nachdem er vorher ein halbes Jahr an der Volksschule zu Gladbach-Gronau tätig gewesen war. In Köln besuchte er das Konservatorium der Musik, studierte Klavier, Orgel, Gesang und Musiktheorie und erlangte das Reifezeugnis als Musikdirigent. – Aus: Programm Bergisch-Gladbach Realgymnasium 1907.

Mueller, Eduard

Eduard Müller wurde am 12. November 1804 zu Brieg geboren, wo sein Vater damals als Feldprediger lebte. Als er im fünften Lebensjahre stand, wurde sein Vater als zweiter Pastor nach Ohlau berufen, und dort verlebte er die Zeit seines ersten Lebensalters vom Jahre 1809 bis Ostern 1816. Er hatte das Glück, einen sorgfältigen Unterricht in den Elementen auch der lateinischen Sprache von seinem Vater zu erhalten, später vom Jahre 1812 ab besuchte er auch die öffentliche Schule des Ortes. Zu Ostern 1816 brachte ihn sein Vater auf das Gymnasium zu Brieg, in dessen dritte Klasse er aufgenommen wurde. Hier genoss er den Unterricht trefflicher Lehrer, besonders in Prima, in welcher Klasse er 3 ½ Jahre sass, bis Michaelis 1821. Als eine wichtige Epoche in seinem Leben ist der nun folgende Abgang zur Universität Breslau zu betrachten. Denn weniger die Folge äusserer Anregung, als von innen heraus, entwickelte sich jetzt ein lebhafter, wenn auch natürlich noch dunkler und unsicher noch hin und her tastender Trieb in ihm. Die schönste Nahrung fand er in der Vorträgen des damals noch in Breslau wirkenden tiefsinnigen und begeisternden Steffens, dann auch im Geistesverkehr mit gleichstrebenden Jugendfreunden und eine zügelnde und regelnde Einwirkung übte auf ihn das Studium der Schriften Kants. Auch manche poetische Versuche füllen diese Zeit aus. Einen festeren Studienplan hatte er sich damals noch nicht vorgezeichnet, er schwankte zwischen Theologie und Philologie. In der ersteren waren vornehmlich Schulz und von Cölln seine Lehrer, und wirkten auch insofern vorteilhaft auf ihn ein, als sie ihm den Wert gründlicher Studien zu immer helleren Bewusstsein brachten. Zu noch grösserer Klarheit musste sich dieses Bewusstsein in ihm ausbilden, als er zu Michaelis 1822 Mitglied des unter Passow's und Schneiders Leitung blühenden philologischen Seminars wurde und hier seine Kräfte genauer zu prüfen vielfach Anlass fand. Nur ein halbes Jahr jedoch leitete die Einsicht dieser Männer seine Studien. Denn schon Ostern 1823 verliess er Breslau, um nach Göttingen zu gehen, wo sein jüngst zu Athen verstorbener Bruder Carl Otfried als Professor der Altertumswissenschaft lebte und wirkte. Hier nahm er, während seines anderthalbjährigen Aufenthalts an den von Mitscherlich, Dissen und seinem Bruder geleiteten Übungen des philologischen Seminars teil. Unvergesslich wird ihm stets der Einfluss sein, den sein Bruder auf seine geistige Entwicklung übte, wiewohl er auch Dissen sehr viel verdankt, dem er jedoch erst später näher trat. In der Philosophie hatte er einen vorzüglichen Lehrer in Krause, einem der klarsten und schärfsten Denker, dem erst nach seinem Tode die ihm gebührende Anerkennung zu Teil geworden ist. Der Theologie wurde er indes auch hier nicht ganz untreu. Eichhorn, Stäudlin und Pott waren hierin seine Lehrer. Aber indem ihm, als das hohe und ferne Ziel seiner wissenschaftlichen Bestrebungen, jetzt schon bestimmter die klare Erkenntnis des religiösen und sittlichen Entwicklungsganges der Menschheit vorschwebte, mangelte es doch seinen Studien nicht an einer geistigen Einheit. Vorzüglich waren es mythologische Arbeiten, mit denen er

sich jetzt als Mitglied des Seminars beschäftigte. Zu Michaelis 1824 kehrte er nach Schlesien zurück, um hier seine akademischen Studien zu beendigen. Während dieses letzten Semesters derselben war er Mitglied des theologischen Seminars zu Breslau, ferner der von Wachler geleiteten Gesellschaft, und das Wohlwollen dieses ehrwürdigen Mannes übte einen höchst heilsamen, erkräftigenden Einfluss auf ihn aus. – Von Wachlern empfohlen wurde er nach Beendigung seiner Studien Hauslehrer in der Familie des durch gediegene wissenschaftliche Bildung ausgezeichneten Freiherrn von Richthofen in Brechtelshof. In diesem Hause lebte er ein Jahr, Philologie und Pädagogik nahmen ihn von da an ganz in Anspruch und im August 1826 erwarb er sich bei der philosophischen Fakultät in Breslau die Doktorwürde. Schon Ende Oktober desselben Jahres wurde er als interimistischer Lehrer am Gymnasium zu Ratibor in öffentliche Wirksamkeit gesetzt, wo er 15 Jahre bis 1841 verlebte. Seine definitive Anstellung als zweiter Oberlehrer erfolgte im Januar 1828 und zu Ostern 1832 wurde er zum ersten Oberlehrer und Prorektor an demselben Gymnasium ernannt. Jedoch wurde sein Aufenthalt in Ratibor durch eine halbjährige Abwesenheit unterbrochen, indem ihn sein durch eine gefährliche Krankheit angegriffener Körper veranlasste, sich zu Michaelis 1830 einen halbjährigen Urlaub zu erbitten. Dieses halbe Jahr brachte er bei seinem Bruder in Göttingen zu, wo ihm seine bald sich wieder gefestigte Gesundheit erlaubte, diese Zeit zu mancherlei Studien und Vorarbeiten zu benutzen. Wohltätig wirkte hier auch der fast tägliche Umgang mit mehreren ausgezeichneten Gelehrten; namentlich auch mit Dissen, auf ihn ein. Auch war er Mitglied der damals dort bestehenden lateinischen Gesellschaft. – Im Anfange Juli 1841 trat er, von dem Magistrat der Stadt Liegnitz an das dortige Gymnasium als Prorektor berufen und von den hohen Behörden als solcher bestätigt, sein gegenwärtiges Amt an. Ausser einigen Anzeigen und Recensionen in Zimmermanns Zeitschrift für Altertumswissenschaft und in der Bücherschau der Breslauer Zeitung und Beiträgen, welche er zu Schalls und von Holtey's deutschen Blättern geliefert hat, sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Euripides Deorum popularium contemtor. Vratislaviae 1826. Diss. inaug.
- 2) De Attitide et Sabazio. Ratibor 1828. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 3) Über das Nachahmende in der Kunst nach Plato. Ratibor 1831. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 4) Über das Nachahmende in der Kunst des Aristoteles. Ratibor 1834. 24 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 5) Geschichte der Theorie der Kunst bei den Alten. Breslau 1834 und 1837. 2 Bände.
- 6) De Aethone satyrico Achaei eretriensis. Ratibor 1837. 20 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 7) Die Idee der Aesthetik, ihrem historischen Ursprunge nach dargestellt. Erste polemisch-kritische Abtheilung. Ratibor 1840. 41 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 8) Zwei Reden zum Gedächtnis Friedrich Wilhelms III. und zur Geburtstagsfeier Friedrich Wilhelms IV. Ratibor 1841. 19 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 9) Über Sophokleische Naturanschauung. Liegnitz 1842. 34 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
- 10) Einleitung zu einer Darstellung der nationalen Ethik der Hellenen. Liegnitz 1843. 18 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
- 11) Darstellung der nationalen Ethik der Hellenen. Der ersten Periode erster Abschnitt: Das historische Zeitalter des griechischen Volkes. Liegnitz 1853. 20 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
- 12) Das christliche Grundprinzip seinem geschichtlichen Ursprunge nach. Liegnitz 1856. 18 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
- 13) War Apollonius von Tyana ein Weiser oder ein Betrüger oder ein Schwärmer und Fanatiker? Eine kulturhistorische Untersuchung. Liegnitz 1861. 56 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1842.

Mueller, Eduard

Eduard Müller, Sohn des Erb-, Lehn- und Gerichts-Scholzen Augustin Müller zu Quilitz, Kreis Glogau, wurde dort den 15. November 1818 geboren. Den Elementar-Unterricht erhielt er in der dortigen Ortsschule bis zu seinem 13. Lebensjahre. Ostern des Jahres 1832 wurde er auf das katholische Gymnasium zu Glogau aufgenommen, um nach Absolvierung einiger Klassen, seiner Neigung zur Landwirtschaft folgend, in das elterliche Haus zurückzukehren. Allein schon im nächsten Jahr starb seine Mutter. Nun schlug ihm sein Vater das Studium der Philologie vor. Jahrelange Kränklichkeit aber, namentlich ein empfindliches Augenübel, machte ihm die Neigung zur Theologie so vorherrschend, dass er zu deren Studium, mit dem Zeugnis der Reife versehen, im Herbst 1839 die Universität Breslau bezog. Im Studium der Theologie kam seine Neigung für dieselbe zur Entschiedenheit. Den 13. Oktober 1842 trat er in das Alumnat, wo er den 15. April 1843 zum Priester geweiht, noch ein halbes Jahr als Senior weilte und nach einer Reise, auf welcher er Sr. Fürstbischöfliche Gnaden den Fürstbischof von Breslau, Herrn Dr. Knauer, nach Wien begleiten durfte, trat er den 6. Oktober d. J. als Kaplan in Löwenberg ein, von wo er in seine hiesige Stellung am Gymnasium zu Sagan versetzt wurde. Hier wurde er am 6. Dezember 1846 fest angestellt und blieb bis zum 31. Januar 1852. Dann ging er als Religionslehrer und Missionsvikar nach Berlin, Starb in Ruhestande als Geistlicher rat in Neisse am 6. Januar 1895.

Aus: Programm Sagan Gymnasium 1845 und 1896.

Mueller, Eduard Adolf Heinrich

Eduard Adolf Heinrich Müller, Sohn eines Lehrers, war geboren in Marienburg am 22. Dezember 1814. Er besuchte die höhere Knabenschule und von 1832 bis 1835 das Schullehrerseminar seiner Vaterstadt. Von diesem am 30. Mai 1835 mit einem sehr rühmlichen Zeugnis entlassen, wirkte er anfangs als Hauslehrer in Kl. Montau. Vom 11. Juli 1840 an zunächst provisorisch als Hilfslehrer am hiesigen Gymnasium beschäftigt, wurde er am 3. Juni 1841 als dritter Unterlehrer definitiv angestellt. Seit dem 31. August 1855 bekleidete er nach Erweiterung der Anstalt die fünfte und seit dem 1. Januar 1866 die erste ordentliche Lehrerstelle. Mit Vorliebe hatte er sich von Jugend an dem Studium der Naturgeschichte zugewandt. Dies war auch das Unterrichtsfach, welches er vorzugsweise an der Anstalt vertrat. Er starb am 3. Januar 1878. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Grundriss der Naturgeschichte in Tabellen. Th. I. und II. Mineralogie und Botanik. Thorn 1844.
 - 2) Botanisches Hilfsheft für die unteren Klassen höherer Lehranstalten. Thorn 1861.
 - 3) Haus und Schule. Bemerkungen zur Knabenerziehung. Thorn 1864. 16 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- Aus: Programm Thorn Gymnasium 1878.

Mueller, Eduard Josef

Eduard Joseph Müller geboren den 17. März 1851 zu Ellenhausen in Nassau, besuchte das Seminar zu Montaubaur und die Kunstakademie zu Düsseldorf. Er war dann Lehrer in Hildscheidt, Niederlahnstein und Schwalbach, machte 1876 in Düsseldorf das Zeichenlehrerexamen. Michaelis 1876 wird er als Zeichenlehrer an der Elisabethenschule angestellt, daneben tätig als Maler, Lehrer des Prinzen von Leuchtenberg, der Herzogin von Albany, der Prinzessin Elisabeth von Waldeck (in den 80er Jahren) und als Stadtverordneter (seit 1901). An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Walter, Erlebnisse und Abenteuer eines jungen Deutschen in Norwegen. Frankfurt/M. 1895.
- 2) Ehrliche Arbeit segnet Gott. Theaterstück in 4 Akten. Limburg 1900.
- 3) Es lebe die Kunst! Lustspiel in 4 Akten. Paderborn 1901.
- 4) Die Berjergard. Schwank in 1 Akt. Frankfurt/M. 1901.
- 5) Die Kunst im Dienste der Erziehung. Frankfurt/M. 1901.
- 6) Am Wege. Roman. Frankfurt/M. 1903.
- 7) 24 Illustrationen zu der Fibel von Bangert. Frankfurt/M. 1894.
- 8) Illustrationen zu der hebräischen Fibel von Rosenthaler. Frankfurt/M. 1903.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Mueller, Eduard Karl

Eduard Karl Müller, geboren zu Dorenburg a. E. am 29. Juli 1824, erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien in Stendal und Köthen. Letzteres verliess er 1842, um in Halle Theologie zu studieren. Nachdem er 1845 das theologische Examen bestanden, darauf einige Jahre in Privatstellung zu Naumburg und Triest verbracht hatte, kehrte er 1852 in die Heimat zurück. Er wurde sofort im Schuldienste beschäftigt und 1855 am Gymnasium zu Köthen fest angestellt, welchem er bis zu seinem Tode ununterbrochen und zwar seit längeren Jahren als Professor und Hauptlehrer der Prima, sowie als Bibliothekar angehört hat. Sein Unterricht bezog sich hauptsächlich auf die hebräische, lateinische, deutsche, französische und englische Sprache. Ausserordentlicher Fleiss und seltene Arbeitskraft ermöglichten es ihm, nicht nur seinen Berufspflichten mit Hingebung zu dienen, sondern auch mit Erfolg sich in literarische und sprachliche Studien zu vertiefen und um die Fortentwicklung der Sprachwissenschaft sich grosse Verdienste zu erwerben. Zahlreiche kritische Arbeiten und literarische Beiträge, welche sich auf deutsche und englische Literatur und Sprache beziehen, sind von ihm in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften, sowie in den Programmen des Gymnasiums veröffentlicht. Eine hervorragende Forschergabe bewies er in der Etymologie der englischen Sprache, über welche er ein zweibändiges „Etymologisches Lexikon“ (erste Auflage 1865 und 1867, zweite Auflage 1878 und 1879) verfasste. In den letzten Jahren beschäftigte er sich mit der ihm übertragenen Umarbeitung des deutsch-englischen und englisch-deutschen Wörterbuches von Newton Ivory Lucas, das er noch bis zum Buchstaben D führte. Mit tätigem Interesse beteiligte er sich ausserdem an allen Bestrebungen des geistigen Lebens unserer Stadt, wozu er durch mannigfaltiges und reiches Wissen, seine gewandte Rede und ganz besonders durch seinen milden, neidlosen und liebenswürdigen Charakter in hohem Grade befähigt war. Während er sich sonst meist guter Gesundheit erfreut hatte, erlitt dieselbe im Sommer des Jahres 1880 einen ernsteren Anstoss. Er suchte Kräftigung durch einen Gebirgsaufenthalt, ohne sie leider auf die Dauer zu finden. Er starb am 7. April 1881. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die angelsächsischen Rätsel des „Exeterbuches“. Cöthen 1861. 20 S. (Progr. Köthen Gymnasium.)
- 2) Zur englischen Etymologie. Cöthen 1865. 45 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
- 3) Zu Johann Laurenburg. Cöthen 1870. 40 S. (Programm Köthen Gymnasium.)

Aus: Programm Köthen Gymnasium 1882.

Mueller, Elias Eduard

Elias Eduard Müller, geboren am 9. November 1810 zu Erfurt, hatte zuerst ein Jahr als Proband am Köllnischen Realgymnasium in Berlin gewirkt, als er Ostern 1838 einen Ruf an die Realschule zu Neustrelitz erhielt, um als Rektor die Leitung derselben zu übernehmen und hat seit dieser Zeit mit hingebender Reue und auch durch manche Anerkennung, wie durch seine Ernennung zum „Direktor“ (1859), sowie durch seine Beförderung zum „Rat“ (1882) und „Schulrat“ (1888) von Allerhöchster Seite erfreut, fast ein Menschenalter lang seines Amtes gewaltet. Nachdem er aber noch 1888 sein 50-jähriges Amtsjubiläum unter grosser Beteiligung seitens der Stadt und zahlreichen Schüler gefeiert hatte, rief das Gefühl von der Abnahme seiner Kräfte mehr und mehr in ihm den Wunsch nach Ruhe hervor. Schon zu Weihnachten 1889 hatte se. Kgl. Hoheit der Großherzog sein Gesuch um Erleichterung im dadurch zu gewähren geruht, dass der Kandidat der Theologie Max Schmidt zur Aushilfe an der Schule beschäftigt wurde. Doch blieb die Last der Amtsführung noch zu schwer für ihn und eine wiederholte Bitte um Pensionierung fand im Laufe des folgenden Sommers Gehör. Zu Michaelis 1890 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Parallelenlehre. Neustrelitz 1847. 21 S. (Programm Neustrelitz Realschule.)
- 2) Ein kleiner Beitrag zum Schnellrechnen. Neustrelitz 1873. 15 S. (Programm Neustrelitz Realschule.)
- 3) Versuch einer organischen Entwicklung der Geometrie mittelst elementarer Vereinigung der Geometrie des Maßes mit der Geometrie der Lage. Neustrelitz 1877. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Neustrelitz Realschule)
- 4) Sinn und Sinnverwandtschaft deutscher Wörter nach ihrer Abstammung aus den einfachsten Anschauungen entwickelt. Neustrelitz 1883. 18 S. (Programm Neustrelitz Realschule.)
- 5) Reglement für die Maturitäts-Prüfung der Abiturienten auf der Realschule zu Neustrelitz. Neustrelitz 1883. S. 3-10. (Programm Neustrelitz Realschule.)

Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1891.

Mueller, Emil

Emil Müller, geboren den 24. Juni 1829 zu Mroczin, Kreis Schildberg, besuchte das Gymnasium zu Lissa bis Ostern 1851 und studierte dann bis Michaelis 1855 Philologie auf der Universität Breslau. Hiernach übernahm er die Stelle eines Hauslehrers, legte im Jahre 1858 in Posen das Examen pro rectoratu, im Jahre 1860 in Breslau die Prüfung pro facultate docendi ab und wirkte von Ostern 1860 bis Ostern 1865 an der Realschule zu Rawitsch vorzugsweise als Lehrer der polnischen Sprache. 1865 ging er an das Progymnasium in Gnesen.

Aus: Programm rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Mueller, Emil

Emil Müller, geboren den 30. September 1858 zu Bildschoen im Kreise Thorn, besuchte das Realgymnasium zu Thorn und studierte darauf in Leipzig und Berlin. Nachdem er im Januar 1887 zu Berlin das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, war er von Ostern 1887 bis Michaelis 1894 zunächst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Strassburg in Westpreußen beschäftigt. Wird von dort an das Gymnasium zu Marienburg berufen. – Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1895.

Mueller, Emil

Emil Müller, geboren am 3. Mai 1878 zu Bayreuth als Sohn des Kgl. Forstmeisters Müller, besuchte die Lateinschule zu Uffenheim (Mittelfranken) von 1888 bis 1892, von da ab bis zur Reifeprüfung Juli 1897 das humanistische Gymnasium zu Erlangen. Nachdem er vier Semester in Erlangen neuere Sprachen studiert hatte, trat er im Juli 1899 als Fahnenjunker beim Kgl. Bayer. 4. Inf.-Reg. zu Metz ein, wurde im März 1900 zum Leutnant befördert und im Dezember 1900 auf sein Ansuchen zum 19. Inf.-Reg. nach Erlangen versetzt. Am 20. Oktober 1902 trat er zu den Reserve-Offizieren des Regiments über, studierte darauf in Neuchâtel und Strassburg neuere Sprachen und bestand im Juli 1904 zu Strassburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er kurze Zeit Probekandidat in Bischweiler i. E. gewesen war, folgte er im Oktober 1904 einem Rufe an die Fürstliche Realschule zu Sondershausen. 1911 geht er an die Realschule zu Rostock über.

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1906 und Rostock Realschule 1912.

Mueller, Emil

Emil Müller, geboren am 14. Juli 1880 in Greiz, wurde nach dem Besuch der Bürgerschule und des Lehrerseminars in Greiz 1900 Volksschullehrer. Er verwaltete vom Jahre 1900 bis 1904 eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Hermannsgrün bei Greiz und unterzog sich im Jahre 1905 der Reifeprüfung am städtischen Realsgymnasium in Leipzig und im Jahre 1906 am Kgl. Carola-Gymnasium in Leipzig. Nach vollendetem Universitätsstudium bestand er das Staatsexamen in Leipzig 1910. Sein Probejahr leistete er vom Oktober 1910 ab an der Oberrealschule in Delmenhorst, wo er im Oktober 1911 unwiderruflich als Oberlehrer angestellt wurde. 1913 geht er an die Realschule zu Arnstadt über. Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1911 und Arnstadt Realschule 1914.

Mueller, Emil

Emil Müller, geboren am 6. Januar 1882, besuchte die Gymnasien zu Köln, Berlin, Gütersloh und bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 an der Latina zu Halle a. S. Nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht studierte er Germanistik und neuere Sprachen in Tübingen und Halle, wurde im Januar 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand das Staatsexamen am 19. Oktober 1906. Sein Seminarjahr legte er am Seminar der Francke'schen Stiftungen in Halle ab, wo er auch im März 1908 das Turnlehrerexamen bestand. Von Ostern 1908 an war er als Probandus an der Oberrealschule zu Delitzsch. – Aus: Programm Delitzsch Oberrealschule 1909.

Mueller, Emil Heinrich Otto

Emil Heinrich Otto Müller, geboren den 6. März 1826 zu Kassel, besuchte von 1835 bis 1839 das Gymnasium seiner Vaterstadt, von 1839 bis 1843 das Gymnasium zu Hanau. Er studierte dann vom Herbst 1843 bis Herbst 1845 in Marburg, bis Herbst 1846 in Berlin, dann wieder in Marburg, wo er im Jahre 1849 die philosophische Doktorwürde erwarb und sich 1852 als Privatdozent der Philologie an der Universität habilitierte. Zu Ostern 1854 nahm er eine Lehrerstelle am Blochmann'schen Institut und dem damit verbundenen Vitzthumschen Geschlechtergymnasium zu Dresden an, wandte sich jedoch im Herbst 1855 nach Leipzig. Dort erwarb er im folgenden Jahr die *venia legendi* an der dortigen Universität und war an derselben bis zum Sommer 1862 als Privatdozent für Philologie und alte Geschichte tätig. Im Juli 1862 wurde er zum Konrektor und Professor am Gymnasium zu Freiberg i. Sa., Ostern 1865 zum Rektor an demselben ernannt. Zu Ostern 1872 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Fürsten- und Landesschule zu Grimma berufen. Nachdem er im Herbst 1883 auf seine Versetzung von dieser Stelle angetragen, ist er durch Verordnung vom 7. Dezember zum Rektor des Gymnasiums zu Zittau ernannt worden. Am 22. April 1884 wurde er in sein neues Amt eingeführt. Ostern 1895 trat er, nachdem er 30 Jahre an 3 sächsischen Gymnasien Rektor gewesen war, mit dem Titel und Rang eines Oberschulrats in den Ruhestand. Er starb am 19. April 1914 in seinem 89. Lebensjahre. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) *De priscarum quatuor populi Atheniensis tribuum origine*. Diss. inaug. Marburg 1849.
 - 2) *De tempore quo, bellum Peloponnesiacum initium cepit*. 1852. (Marburger Habil.-Schrift.)
 - 3) *De Xenophontis historiae Graecae parte priore dissertatio chronologica*. 1856. (Leipziger Habil.-Schrift.)
 - 4) Motley, Geschichte des Abfalls der Niederlande (*The Rise of the Dutch Republic*). Aus dem Englischen. 3 Bde. Dresden 1860.
 - 5) Über das älteste römisch-karthagische Bündnis. In: Verhandlungen d. Frankfurter Philologenversammlung von 1861.
 - 6) Gordianus. In: Allgem. Encyclopädie der Wissenschaft u. Künste.
 - 7) Artikel Annus und Aera. In: Paulys Realencyclop. d. Altertumswiss. Bd. 1, 2. Ausg.
 - 8) Über den Cimonischen Frieden. 1. Teil. Freiberg i. Sa. 1866. 34 S. (Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium.)
 - 9) Über den Cimonischen Frieden. 2. Teil. Freiberg i. Sa. 1869. 34 S. (Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium.)
 - 10) Ausgewählte Reden des Demosthenes, erklärt von Anton Westermann. Erstes Bändchen. 7. Aufl. Berlin 1875.
 - 11) Beiträge zur Erklärung und Kritik des Königs Oedipus des Sophokles, I. und II. Leipzig 1884. 71 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 12) *Oedipi Regis Sophoclei vv. 326. 327*. Dind. Choro an Oedipo rectius tribuantur? Zittau 1885. S. 5-12. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 13) König Oedipus. Tragödie des Sophokles. Übersetzt. Halle a. S. 1885.
 - 14) Über den Charakter der Hauptperson im König Oedipus des Sophokles. In: Festschrift zur 300-jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu Zittau am 9. und 10. März 1886. Zittau 1886. S. 61-100.
 - 15) Bericht über das Fest des 300-jährigen Bestehens der Anstalt. Zittau 1886. S. 18-30.
 - 16) Festansprache bei der Feier des 300-jährigen Bestehens der Anstalt. Zittau 1886. S. 20-28.
 - 17) Antike Reminiscenzen in Goethes Iphigenie. Zittau 1888. 17 S. (Programm Zittau Gymn. Gedächtn. hochverd. Männer.)
 - 18) Vorspiel und Einzugsglied der Antigone des Sophokles, übersetzt. Zittau 1889. S. 3-8. (Programm Zittau Gymnasium Gedächtn. hochverd. Männer.)
 - 19) Wer ist der Verfasser der älteren Schrift von der athenischen Verfassung? Zittau 1891. 17 S. (Programm Zittau Gymnasium. Gedächtn. hochverd. Männer.)
 - 20) Sokrates in der Volksversammlung. Zittau 1894. 16 S. (Programm Zittau Gymnasium. Gedächtn. hochverd. Männer.)
 - 21) Des Rektor Schulrat Dr. Heinrich Kämmel und des Prof. Anton Dietrich Erklärung der Wandgemälde in der Aula des Johanneums zu Zittau. Zittau 1895. S. 19-21. (Programm Zittau Gymnasium.)
- Aus: Programm Zittau Gymnasium 1885 und Grimma Gymnasium 1901.

Mueller, Erdmann Gottlieb Johann

Erdmann Gottlieb Johann Müller, geboren 1786 zu Leutersdorf in der Oberlausitz, wo sein Vater Schullehrer war. Erst nachdem er von der Landwirtschaft und dem Handwerke – eine Zeit lang war er in Herrenhut bei einem Schneider in der Lehre – mancherlei kennen und über gelernt hatte, erlaubte ihm sein Vater, das Gymnasium in Zittau zu besuchen. In einem dürftigen Stübchen wohnend, bei kärglicher Kost, - häufig hatte er nur Kommißbrot zur täglichen Nahrung – fristete er hier durch Singen und Unterricht geben sein Dasein. Aber über alle Mühseligkeiten und Plagen hinaus hob ihm die freudige Befriedigung, sich mit den alten Klassikern und den

Werken unserer grossen Dichter beschäftigt zu können, und schon jetzt wagte er sich an dichterische Versuche, zu denen ihn „der Gehalt in seinem Busen und die Form in seinem Geiste“ anregten. Mit den später berühmten Musikern, den Brüdern Friedr. und Joh. Schneider, schloss er Freundschaft für das Leben. Zu Ostern 1807 ging er nach Leipzig, um Theologie zu studieren. Als Schüler Rosenmüllers gehörte er der rationalistischen Schule an und ist dieser bis an sein Lebensende treu geblieben. Damals gewöhnte er sich auch den einzigen Luxus an, den er sein Leben lang getrieben hat, das Tabakrauchen. Die Ärzte rieten es an gegen das damals in Leipzig grassierende Lazarettfieber. Mit einer kleinen Summe, die er sich durch mühevollen Tätigkeit erworben hatte, unternahm er 1810 zusammen mit seinem Freunde Kotschy, einem späteren Mitgliede des Frankfurter Parlaments, eine Fussreise nach Paris, durch das südliche Frankreich, die Schweiz, Bayern, Böhmen und Schlesien. Von der halbjährigen Reise brachte er von 100 Talern noch einen Dukaten nach Leipzig zurück. Unterwegs verdiente er sich öfters seinen Lebensunterhalt, z. B. von Regensburg bis Linz als Ruderknecht auf einem Donauschiffe. Dabei suchte er auch überall in Deutschland, in Weimar, Frankfurt a. M. und Heidelberg, die grössten Geister unserer Literatur kennen zu lernen und betrachtete in Paris 6 Wochen lang die damals aus allen Ländern zusammengetragenen Kunstschatze. Mit einer Fülle von Anschauungen und gestärkter sittlicher Kraft war er nach Leipzig zurückgekehrt, aber er war bald ratlos, bei seinem bescheidenen Wesen eine Anstellung zu finden. Da empfahl ihn Professor Rosenmüller zu einer Hauslehrerstelle an den Kaufmann Münch in Gera. Nach 9 Monaten wurde ihm schon die Stelle eines Adjunkten am Gymnasium übertragen, er konnte sie aber nur ein Jahr verwalten, da sich bei ihm Bluthusten einstellte. Zu seiner Wiederherstellung trat er mit seinem früheren Zögling, dem späteren Geheimen Medizinalrat Dr. Münch eine Fussreise nach seiner Heimat an. Es war vor der Leipziger Schlacht. Unterwegs begegnete er öfter Kosakenpulks. Die Wanderung durch die Fluren seines geliebten Sachsenlandes befreiten sein Gemüt und regten ihn dichterisch an, so dass er den Plan zu einer grösseren Idylle fasste, die 1815 unter dem Titel „Bernhard und seine Kinder“ erschienen ist. Er weihte sie seinem betrübten Vaterlande Sachsen. 1814 kehrte er nach Gera und zu erneuter amtlicher Wirksamkeit zurück. Sein Einkommen war anfangs so schmal, dass es kaum für den einzelnen Mann ausreichte, nämlich 180 Mfl. nebst dem Schulgelde, im ganzen etwa 450 M. nach heutigen Gelde. Trotzdem hatte er den Mut zu Heiraten und war so glücklich, eine sehr energische und sparsame Hausfrau zu finden. Er hatte drei Söhne, die alle studiert haben. Freilich, Fleisch kam in dem Haushalte nur selten auf den Tisch. – In der Schule wirkte er mit jener Treue, die der hervorstechendste Zug in seinem Charakter war, mit der er an seinen Jugendfreunden und Jugendfreunden festhielt, mit der er seine religiösen und sittlichen Überzeugungen pflegte, mit der er seine alte Lebensweise und selbst Nahrung und Kleidung fortsetzte. Er trug das Haar lang bis auf die Schulter herab und hohe Stiefel. Da er ausserdem klein von Statur war, so musste seine Erscheinung mit der Zeit auffallend genug werden. Im Unterrichte war er mild und hatte rohen Gemütern gegenüber manchmal Schwierigkeiten. Er richtete die Schüler nicht für das Examen ab und konnte daher nicht immer glänzende Erfolge aufweisen. So wurde er von dem Konsistorium nicht richtig beurteilt. Der Sitte, am Neujahrstage Aufwartungen zu machen, fügte er sich nicht. Dazu kam, dass der so bescheiden und humane Mann sich den Mut, seine Überzeugung in Wort und Schrift (in der Zeitung) frei zu äussern, nicht verkümmern liess, so dass er wohl manchmal unbequem wurde. In der Stadt galt er als Armenvater, bei dem kein Notleidender umsonst anklopfte. Als er am 5. April 1858 im 72. Lebensjahre starb, war die Teilnahme allgemein, denn alle hatten das Gefühl, dass mit ihm ein Charakter von seltener Reinheit und Festigkeit aus dem Leben geschieden war. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Bernhard und seine Kinder. Ein ländliches Gedicht. 1815. 2. Aufl. Stuttgart 1851.
- 2) Conrad, der ehrenwerte Landmann. – Weihnachtserzählungen für die Jugend. Gesammelt von Dr. Gust. Plieninger. Stuttgart o.J.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Mueller, Erich

Erich Müller, geboren den 4. Juni 1877 zu Helmstedt im Herzogtum Braunschweig, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1896 das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach halbjähriger Tätigkeit im Bankfach die Universität Göttingen, um neuere Sprachen zu studieren. Hier promovierte er am 12. Juli 1900 auf Grund der Dissertation: „Die Vergleichungssätze im Französischen“ und bestand vom 6. – 8. Juni 1901 die Lehramtsprüfung. Bis Ostern 1902 gehörte er dem pädagogischen Seminar in Goslar an, genügte vom 1. April 1902 bis 1903 seiner Militärpflicht in Hildesheim und war von Ostern 1903 bis Ostern 1904 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Osnabrück tätig. Ostern 1904 wurde er am Johanneum zu Lüneburg als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Mueller, Erich

Erich Müller wurde am 19. November 1884 zu Zielzig (Brandenburg) geboren. Nachdem er am Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen das Zeugnis der Reife erworben hatte, studierte er in Königsberg, Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Latein. Im Juli 1908 bestand er in Greifswald sein Staatsexamen. Sein Seminar-

jahr legte er von Michaelis 1908 bis 1909 an der städtischen Oberrealschule zu Elbing und der v. Conradi'schen Realschule zu Danzig-Langfuhr ab. Michaelis 1909 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Progymnasium zu Neumark in Westpreußen überwiesen und Michaelis 1910 in Tiegenhof als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1911.

Mueller, Erich Karl

Erich Karl Müller, geboren am 17. April 1879 zu Stettin, studierte, nachdem er Ostern 1897 am Marienstiftsgymnasium in Stettin die Reifeprüfung bestanden hatte, auf den Universitäten Greifswald und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und legte am 3. Mai 1902 die Staatsprüfung ab. Darauf war er ein Jahr Mitglied des pädagogischen Seminars am Friedrichs-Gymnasium in Kassel und war vom 1. Oktober 1902 bis zum 1. Januar 1904 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt, weiterhin bis zum 1. Oktober 1904 an der Oberrealschule in Fulda tätig. Vom 10. Oktober 1904 bis 1. Oktober 1907 wirkte er als Oberlehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Bielefeld. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin berufen. Er schrieb: „Optische Studien am Antimonglanz“. Göttingen 1903. Diss. inaug. – Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1908.

Mueller, Ernst

Ernst Müller, geboren am 8. April 1839 zu Guben, kam verhältnismässig spät durch Vermittlung einflussreicher Gönner, die seine Begabung erkannten, auf das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er am 5. April 1859 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er bezog die Hochschule in Berlin, wo er sich besonders dem Studium der klassischen Philologie widmete, promovierte in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Observationum Horatianarum particula“ und bestand im Juni 1864 die Lehramtsprüfung, nachdem er etwa 1 ½ Jahre lang im Hause des preussischen Gesandten in Lissabon Hauslehrer gewesen war. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Luckau ab und war von Michaelis 1865 bis Michaelis 1871 als Lehrer bzw. Oberlehrer an den Gymnasien zu Luckau, Jauer, Ratibor und Gnesen tätig. Michaelis 1871 folgte er einem Rufe als Direktor des neu gegründeten Gymnasiums zu Kattowitz, an dem er über 31 Jahre in reichem Segen gewirkt hat. – in jungen Jahren in eine leitende Stellung berufen, konnte er der neuen Anstalt seinen Geist einimpfen. Wie er sich selbst bis in sein Alter nicht schonte, verlangte er auch von den Lehrern rastlose Tätigkeit und war eifrig darauf bedacht, auch seine Schüler zu gewissenhafter Pflichterfüllung anzuhalten. Vielseitig gebildet, vermochte er die verschiedenen Gebiete des Gymnasialunterrichts zu beherrschen und auch den Kollegen, welche in ihm scheinbar fern liegenden Gebieten unterrichteten, wertvolle Winke geben. Er ist am 5. März 1903 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Marc Aurel in seinen Briefen an Fronto. In: Festschrift zur 50-jährigen Stiftungsfeier des Kgl. evangel. Gymnasiums zu Ratibor. Ratibor 1869. 12 S.
- 2) Zur Geschichte der Gründung des Gymnasiums. Kattowitz 1872. 15 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 3) Über den deutschen Unterricht in der Sekunda des Gymnasiums. Kattowitz 1877. 15 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 4) Zwei Schulreden. (22. März 1875 und 1880.) Kattowitz 1883. S. 3-12. (Progr. Kattowitz Gymnasium.)
- 5) Einleitung zu Ciceros Rede de provinciis consularibus. Kattowitz 1886. S. 3-8. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 6) Ciceros Rede de provinciis consularibus. Kattowitz 1889. 18 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 7) Die ersten 25 Jahre des städtischen Gymnasiums zu Kattowitz. Kattowitz 1897. 41 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 8) Bericht über die Erbauung und Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes in Kattowitz. Kattowitz 1901. S. 3-16. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 9) Aufgaben zu lateinischen Stilübungen im Anschluss an Ciceros Rede für P. Sestius. Gotha, Perthes 1883.
- 10) Aufgaben zu lateinischen Stilübungen im Anschluss an die erste und zweite philippische Rede. Gotha Perthes 1886.

Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1903.

Mueller, Ernst Heinrich

Ernst Heinrich Müller, geboren den 27. April 1846 zu Zschoppach im Königreich Sachsen, erhielt seine Schulbildung im Knabenpensionate Niess in Dresden und besuchte von 1864 bis 1870 die Kgl. Akademie der bildenden Künste zu Dresden, wo er sich für seine Leistungen u. a. die silberne Medaille erwarb. Zur weiteren künstlerischen Ausbildung ging er 1870 nach München, wurde Schüler von Wilhelm v. Diez und unternahm hier eine längere Studienreise nach der Schweiz. 1871 trat er in die Großherzogtl. Kunstschule in Weimar als Spezialschüler

ler Carl Gussows ein, war seit 1875 Meisterschüler der Anstalt und wurde mit der künstlerischen Vorbildung der neu aufzunehmenden Schüler betraut. Auch wurde er damals bis 1881 Lehrer der Prinzessin Elisabeth von Weimar. Ostern 1878 übernahm er eine Lehrerstelle an der Kunstschule und dem Gymnasium zu Erfurt und wurde Ostern 1881 als Zeichenlehrer an das Domgymnasium und das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg versetzt. Infolge eines schmerzhaften Gehörleidens gab er Michaelis 1905 sein Amt auf und siedelte nach Berlin über. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1901 FS.

Mueller, Ernst

Ernst Müller, geboren am 10. April 1857 zu Gräfenenthal, besuchte die Schule seines Geburtsortes von 1863-1872, trat hierauf in die Realschule I. O. zu Saalfeld ein und verliess dieselbe nach bestandenen Abiturientenexamen im Jahre 1878, um an den Universitäten Jena und Leipzig neuere Sprachen zu studieren. Zu seiner weiteren Ausbildung im Französischen nahm er in Paris an den Vorlesungen im Collège de France und der Université de France ein Semester teil. Im Jahre 1882 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach, nachdem er bereits von Michaelis 1881 an der höheren Bürgerschule zu Mettmann vertretungsweise als Lehrer tätig gewesen war. Von Ostern 1882 an war er an dem Herzogl. Realgymnasium zu Saalfeld zuerst zur Abhaltung des Probejahres und zuletzt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum Eintritt in seine jetzige Stellung beschäftigt. Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1884.

Mueller, Ernst

Ernst Mueller, geboren den 26. Februar 1863 zu Leutendorf bei Coburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Fürstlichen Gymnasium zu Arnstadt. Von hier 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in den Jahren 1881 bis 1885 auf den Universitäten Jena, Berlin und Marburg dem Studium der Philologie, genügte während dieser Zeit seiner Militärpflicht und legte am 26. Februar 1886 zu Marburg das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er Ostern 1886 zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Duisburg zugewiesen worden war, trat er Ostern 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Realgymnasiums zu Düsseldorf ein. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Mueller, Ernst Christian Theodor

Mueller, Ernst Christian Theodor, geboren am 11. April 1857 zu Gräfenthal, besuchte bis zum Jahre 1871 die Schule seines Heimatortes, von da bis zum Jahre 1878 die Realschule zu Saalfeld. Nach bestandenen Abiturientenexamen bezog er, um neuere Sprachen zu studieren, die Universitäten Jena und Leipzig. An ersterer Universität teilnehmend an den philologischen Übungen des Herrn Prof. Dr. Eucken und dem deutschen Seminar des Herrn Prof. Dr. Sievers, an letzterer Universität an den altenglischen Übungen des Herrn Prof. Dr. Wülcker, den neuenglischen des Herrn Prof. Dr. Trautmann und den altfranzösischen des Herrn Prof. Dr. Ebert. Zur weiteren Ausbildung in der französischen Sprache begab er sich nach Paris und nahm an den Vorlesungen im Collège de France und der Université de France ein Semester teil. Von Michaelis 1881 bis Ostern 1882 war er als Lehrer der neueren Sprachen an der höheren Bürgerschule zu Mettmann (Rheinprovinz) tätig, bestand im Februar 1882 das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Jena und wirkte zuerst als Probekandidat, dann seit Ostern 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Herzoglichen Realschule I. O. zu Saalfeld. Seiner Militärpflicht genügte er von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 in Leipzig. Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1883.

Mueller, Ernst Emil

Ernst Emil Müller wurde am 25. Januar 1874 als Sohn des Gasthofbesitzers Friedrich Ernst Müller in Bonau bei Teuchern geboren, besuchte die dortige einklassige Volksschule bis Ostern 1888, wurde im selbigen Jahre in die Präparanden-Anstalt zu Weißenfels aufgenommen und trat nach drei Jahren in das dortige Seminar ein. Nach bestandener Abgangsprüfung Ostern 1894 erhielt er Anstellung als zweiter Lehrer in Gröst bei Roßbach. Während seiner fünfjährigen Wirksamkeit dort genügte er seiner Militärpflicht in Erfurt und legte im Juni 1896 die zweite Lehrprüfung mit Erfolg ab. Am 1. April 1899 trat er in den Schuldienst der Stadt Weißenfels und wurde an der Neustadtschule angestellt. Im Winterhalbjahr 1903/04 nahm er an dem Turnlehrerbildungskurs an der Universität Halle teil. Nach bestandener Prüfung als Turn- und Fechtlehrer erhielt er Ostern 1904 Anstellung als Turn- und Vorschullehrer an der Oberrealschule zu Weißenfels. – Aus: Programm Weißenfels Oberrealschule 1905.

Mueller, Ernst Friedrich Gotthold

Ernst Friedrich Gotthold Müller wurde am 30. Juni 1859 in Saalfeld geboren, als Sohn des Kaufmanns Gotthold Müller. Er besuchte das dortige Realgymnasium und erwarb sich das Zeugnis der Reife am 7. März 1878. Dann studierte er in Leipzig Naturwissenschaften, Mathematik und Physik und legte am 15. Januar 1883 in Leipzig seine Prüfung pro facultate docendi ab. Zum Dr. phil. war er am 22. September 1882 promoviert worden, ausserdem bestand er in Berlin die Prüfung pro rectoratu in Französisch, Englisch und Lateinisch. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1883 – 1884 am Realgymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1884 an war er als wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium in Lähn, als Rektor der höheren Knabenschule in Jüterbog und als Rektor der städtischen Mittelschule in Strasburg (U.-M.) tätig. Am 1. April 1900 nahm er eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Gera an, von wo er in die Realschule zu Eisleben übertrat. Aus: Programm Gera Realgymnasium 1901 und Eisleben Realschule 1903.

Mueller, Ernst Heinrich Moritz

Ernst Heinrich Moritz Müller, geboren am 18. Mai 1849 zu Euba bei Chemnitz, wo sein Vater Pfarrer war. Er besuchte von Pfingsten 1861 an die Kreuzschule zu Dresden. Schon in seinem 13. Jahre verlor er seinen Vater. Ostern 1867 wurde er nach der Universität Leipzig entlassen, wo er das Studium der Theologie begann. Michaelis 1868 ging er nach der Universität Tübingen, angezogen von dem greisen Württemberger Tobias Beck. Nach einem Jahre kehrte er nach Leipzig zurück, unterzog sich Ostern 1871 dem theologischen Kandidaten-Examen

und wurde hierauf am Gymnasium zu Zwickau angestellt. Michaelis 1873 unterzog er sich dem Examen pro ministerio und wurde Ostern 1875 an das Gymnasium zu Freiberg i. Sa. versetzt.
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1872 und Freiberg i. Sa. Gymnasium 1876.

Mueller, Ernst Max

Ernst Max Müller, wurde am 19. Februar 1876 zu Oberneudorf bei Görlitz geboren und erhielt seine erste Schulbildung in der Bürgerschule zu Döbeln. Hierauf besuchte er das Progymnasium zu Meißen und später das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, das er Ostern 1895 mit dem Reifezeugnis verliess, um sich auf den Universitäten Marburg, Erlangen und Leipzig dem Studium der neueren Sprachen und der Geographie zu widmen. Auf Grund seiner Dissertation: „The Debate of the Carpenter’s Tools. A Middle-English Poem“ wurde er im Juli 1899 von der philosophischen Fakultät zu Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Studienhalber verbrachte er hierauf mehrere Monate in England und Frankreich, wie er sich auch schon früher an einem Ferienkurse der Akademie zu Neuchâtel in der Schweiz beteiligt hatte. Nachdem er im Oktober 1901 in Leipzig die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, trat er Neujahr 1902 zur Ableistung seines Probejahres in das Realgymnasium zu Freiberg ein und wurde von Ostern 1902 an zugleich als Aushilfslehrer beschäftigt. Hier veröffentlicht er: „Zum Bedeutungswandel englischer Wörter.“ Freiberg i. Sa. 1908. 28 S. (Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium.)
Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1903.

Mueller, Ernst Viktor

Ich, Ernst Viktor Müller, bin geboren am 17. August 1860 zu Markneukirchen, als der Sohn des dortigen Diakonus Dr. phil. Viktor Müller. Den ersten Unterricht erteilte mir mein Vater, der unterdessen Pfarrer zu Neckanitz bei Lommatzsch geworden war, dann besuchte ich die Selecta in dem benachbarten Dorfe Staucha, hierauf nach dem Tode meines Vaters von Michaelis 1872 ab das Gymnasium zu Plauen i. V. Ostern 1874 wurde ich als Alumnus in die Kgl. Fürsten- und Landesschule zu Grimma aufgenommen, welcher ich bis Ostern 1880 angehörte. Von hier aus bezog ich die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nachdem ich im August 1883 das examen pro candidatura bestanden hatte, wurde ich vom 1. September desselben Jahres ab als Lehrer an der Thomasschule zu Leipzig angestellt. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1884.

Mueller, Eugen

Eugen Müller, geboren den 6. Januar 1865 zu Geisingen. Er besuchte das Gymnasium zu Konstanz, ging 1883 zur Universität München, dann nach Berlin, Freiburg i. Br. und Heidelberg. Von Ostern 1890 bis Januar 1891 war er als Lehramtspraktikant am Gymnasium zu Mannheim. 1896 wurde er Professor an der Realschule zu Müllheim, 1899 ging er an das Gymnasium zu Tauberbischofsheim und 1902 an die Oberrealschule zu Konstanz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Aus der Algebra der Logik: 1. Teil. Die Grundlagen des Gebietekalkuls. Leipzig 1900. 30 S. (Programm Tauberbischofsheim Gymnasium.)
- 2) Aus der Algebra der Logik: 2. Teil. Das Eliminationsproblem und die Syllogistik. Leipzig 1902. 22 S. (Programm Tauberbischofsheim Gymnasium.)
- 3) Die elektrische Anlage der Oberrealschule in Konstanz. Konstanz 1905. 8 S. u. 5 Taf. (Programm Konstanz Oberrealschule.)

Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Mueller, Ewald

Ewald Müller, geboren den 3. Dezember 1881 zu Orupönen, Kreis Pillkallen, legte die erste Volksschullehrerprüfung 1902, die Zeichenlehrerprüfung 1905 ab. Er trat in den öffentlichen Schuldienst am 1. April 1902 und war anfänglich an der Volksschule in Jauer, zuletzt am Kgl. Gymnasium zu Braunsberg tätig. Wird 1905 an das Gymnasium zu Allenstein berufen. – Aus: Programm Allenstein Gymnasium 1906.

Mueller, Franz

Franz Müller wurde am 2. Dezember 1847 in Demmin in Pommern geboren, war bis Herbst 1866 Alumnus des Kgl. Pädagogiums zu Putbus, studierte in Bonn, Halle, Berlin und absolvierte seine Studien in Halle, nachdem er von 1866 bis 1871 Soldat und im französischen Kriege Kombattant im pommerschen Armeekorps gewesen war. Als solcher nahm er an den Belagerungen von Metz und Paris und an 7 Schlachten und Gefechten teil. Er promovierte zu Halle am 13. Februar 1872, leistete von Michaelis 1872 bis Michaelis 1873 unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle sein Probejahr am Kgl. Domgymnasium und der Realschule I. O. in Kolberg ab, wurde dann definitiv angestellt, rückte bis Ostern 1879 vom 8. zum 4. ordentlichen Lehrer auf und wurde Ostern 1880 durch Ministerialverfügung als 2. Ordentlicher Lehrer nach Salzwedel versetzt, nachdem er in Folge seiner 1876 überstandenen schweren Halskrankheit seine Versetzung in ein südlicheres Klima nachgesucht hatte. Michaelis 1890 wurde er als 4. Oberlehrer an das Gymnasium zu Quedlinburg versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De praeositionibus latinis. Particula I: de adverbis casualibus. Rostock 1871.
 - 2) Brutus de claris oratoribus, eine Selbstverteidigung des M. Tullius Cicero. Colberg 1874. 15 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
 - 3) De claudio Rutilio Namatiano stoico. In: Festschrift zu der am 2. Nov. 1882 stattfindenden Feier der Einweihung des neuen Gymnasiums zu Salzwedel. Salzwedel 1882. 12 S.
 - 4) Zu Thukydides. Erklärung und Wiederherstellung aus dem Nachlaß von Ludwig Herbst. 1. Teil. B. I-IV. Leipzig 1898. 34 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
 - 5) Zu Thukydides. Erklärung und Wiederherstellung aus dem Nachlaß von Ludwig Herbst. 2. Teil. B. V/VI. Leipzig 1899. 32 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
 - 6) Zu Thukydides. Erklärung und Wiederherstellung aus dem Nachlaß von Ludwig Herbst. 3. Teil. B. VII. Leipzig 1900. 32 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
 - 7) Zu Thukydides VIII. Die Unzulänglichkeit des Codex Vaticanus B. Aus dem Nachlaß von Ludwig Herbst. 1. Teil. Quedlinburg 1909. 33 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
 - 8) Zu Thukydides VIII. Die Unzulänglichkeit des Codex Vaticanus B. Aus dem Nachlaß von Ludwig Herbst. 2. Teil. Leipzig 1910. 48 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
 - 9) Zu Thukydides VIII. Die Unzulänglichkeit ... 3. Teil. Leipzig 1913. 40 S. (Progr. Quedlinburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1881 und Quedlinburg Gymnasium 1891.

Mueller, Franz

Franz Müller, geboren den 14. November 1860 zu Neurode, besuchte von 1871 bis 1880 das Gymnasium zu Glatz, von welchem er Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nach dreijährigem Studium der katholischen Theologie an der Universität Breslau trat er in das Priesterseminar zu Würzburg ein, wo er am 3. August 1884 zum Priester geweiht wurde. Hierauf war er Kaplan in Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt, und darauf in Lewin, Kreis Glatz. Seit dem 1. Oktober 1889 war er als Religionslehrer am Gymnasium zu Glatz und Regens des Konvikts kommissarisch beschäftigt. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi wurde er durch Bestallung vom 21. September 1891 an definitiv angestellt. – Aus: Programm Glatz Gymnasium 1892.

Mueller, Franz

Franz Müller, geboren den 10. Februar 1870 zu Camissor bei Belgard in Pommern, erwarb seine Vorbildung zum Lehrerberuf auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Köslin in den Jahren 1888 bis 1891. Nach provisorischer Anstellung an den Schulen zu Langeböse und Roggow war er vom 1. Juli 1894 bis 1. April 1896 Lehrer an der Bürgerschule zu Belgard, von da bis 1. April 1903 Gemeindegullehrer in Stettin. Von 1900 bis 1902 besuchte er das Zeichenlehrerseminar der Kgl. Kunstschule in Berlin und bestand die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen am 1. August 1902. Vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 war er Zeichenlehrer am Gymnasium zu Ohlau und wird von dort an das K. Wilhelms-Gymnasium nach Stettin berufen. Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1905.

Mueller, Franz

Franz Müller, geboren am 27. April 1871 in Wandsbeck, besuchte das Kgl. Ulrichs-Gymnasium zu Norden, studierte dann neuere Sprachen und Philosophie in München, Lausanne und Göttingen. Nach bestandem Staatsexamen war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Salzuflen, dann Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Neumünster, seit 1905 Oberlehrer an der Sophienschule und der realgymnasialen Studienanstalt in Hannover. Seit Juli 1912 wirkt er in gleicher Eigenschaft an der Realschule II zu Hannover. Aus: Programm Hannover 2. Realschule 1915.

Mueller, Franz

Franz Müller wurde am 28. Oktober 1873 zu Ostingersleben, Bez. Magdeburg, geboren. Er besuchte die Kgl. Präparanden-Anstalt zu Quedlinburg und das Kgl. Lehrerseminar zu Genthin und wurde dann 1896 Lehrer in Walbeck. Vom 1. Oktober 1903 bis zum 1. April 1905 besuchte er die Kgl. Akademie der Künste (Abt. für Musik) zu Berlin. Dann war er wieder Lehrer in Walbeck. Im Winter 1905/06 nahm er an dem Turnkursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin teil. Mit dem 1. April 1906 wurde er Lehrer an der städtischen Volksschule und Gesang- und Turnlehrer an der höheren Stadtschule zu Ellrich. Wurde dann an die Oberrealschule zu Lehe berufen. Am 1. Oktober 1909 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Salzwedel berufen.
Aus: Programm Lehe Oberrealschule 1907 und Salzwedel Gymnasium 1910.

Mueller, Friedrich

Friedrich Müller, geboren den 16. Februar 1818 zu Coburg. Nach Vollendung seiner theologischen Studien wurde er Rektor zu Königsberg i. Fr. und wurde von da 1848 als Lehrer an die Realschule zu Coburg berufen. 1856 wurde er Oberlehrer an der städtischen Mädchenschule und 1859 Diakonus an St. Moritz. Er starb als Archidiakonus am 27. November 1879. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Mueller, Friedrich

Friedrich Müller, geboren 1828 zu Helmstedt, studierte Philologie in Göttingen und Bonn, war mehrere Jahre Privatlehrer, hielt 1857-1858 sein Probejahr am Gymnasium zu Helmstedt ab und wurde Michaelis 1859 als provisorischer Aushilfslehrer, ein Jahr später als Kollaborator am Gymnasium zu Holzminden angestellt. Ostern 1867 wurde er wieder an das hiesige Gymnasium versetzt, und 1868 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Mueller, Friedrich

Friedrich Müller, geboren am 7. November 1869 zu Flonheim, besuchte das Gymnasium zu Mainz und studierte in Giessen und Heidelberg. Nachdem er im Frühjahr 1894 die Staatsprüfung in Giessen bestanden hatte, gehörte er ein Jahr lang dem pädagogischen Seminar dort an, war dann in Mainz und Offenbach beschäftigt und wurde am 1. Oktober 1896 an das Gymnasium zu Büdingen versetzt. Am 10. Oktober 1900 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1901.

Mueller, Friedrich

Friedrich Müller, geboren zu Einbeck am 12. Juni 1873, vom Realgymnasium zu Hildesheim Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und auf den Universitäten zu Berlin und Göttingen durch das Studium der neueren Sprachen vorgebildet. Er bestand am 1. und 2. Dezember 1899 in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Zu weiterer Ausbildung wurde er zu Michaelis 1900 dem pädagogischen Seminar am Gymnasium zu Leer und für das Winterhalbjahr 1901/02 dem Gymnasium zu Wilhelmshaven überwiesen.
Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1902.

Mueller, Friedrich

Friedrich Müller, geboren zu Dessau 1841, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Tertia, dann die 1. Klasse der Realschule und trat Michaelis 1858 in das Herzogl. Seminar ein. Vom 24. August 1861 bis 15. Oktober 1862 wurde er aushilfsweise in Tornau v. d. Haide, Radegast und Freckleben beschäftigt. Nach bestandener Prüfung im Oktober 1862 unterrichtete er von Neujahr 1863 bis dahin 1866 an der untern Stadtschule zu Zerbst, an welcher er den 26. Juli 1865 fest angestellt wurde, von Ostern 1866 bis Ostern 1870 an der oberen Stadtschule. Dann wird er an das Gymnasium versetzt. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1871.

Mueller, Friedrich August

Friedrich August Müller, geboren in Naumburg den 29. Dezember 1845, besuchte von 1860 bis 1866 das Domgymnasium zu Merseburg. Ostern 1866 ging er mit dem Zeugnis der Reife zur Universität und studierte in Halle3

Jahre klassische und germanistische Philologie. Ostern 1869 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De licitoribus ceterisque magistratum Romanorum apparitoribus“ von der dortigen philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert und absolvierte wenige Wochen vor Ausbruch des Krieges 1870 das Examen pro facultate docendi. Nach Beendigung des Feldzuges leistete er von Johannis 1871 bis Ostern 1872 am Kgl. Gymnasium zu Glückstadt sein Probejahr ab. Nach Ablauf desselben wurde er Ostern 1872 an der Kgl. Landesschule Pforta als dritter Adjunkt angestellt. Michaelis 1873 wurde er 4. Gymnasiallehrer am Domgymnasium zu Halberstadt, Michaelis 1874 3. Gymnasiallehrer.
Aus: Programm Pforta Landesschule 1872 und Halberstadt Gymnasium 1875.

Mueller, Friedrich August

Friedrich August Müller ist geboren den 3. Dezember 1848 zu Stettin, besuchte bis Michaelis 1864 das dortige Gymnasium und studierte dann bis Ostern 1867 in Halle, bis Michaelis 1868 in Leipzig klassische und orientalische Philologie. Am 29. Februar 1868 bestand er die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle und promovierte dort am 23. November 1868 mit einer Dissertation: „Immulkaisi mu'allaka commentario illustrata“. Sein Probejahr absolvierte er durch die Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium in Neuruppin von Michaelis 1868 bis Michaelis 1869. Wird dann an die lateinische Hauptschule zu Halle a. S. versetzt. Hier hat er sich am 16. Februar 1870 an der Universität mit einer Abhandlung: „Commentationis de vocalibus Hebraicis conscriptae specimen“ habilitiert. Am 22. Juli 1874 wird er ausserordentlicher Professor der orientalischen Sprachen an der Universität Halle-Wittenberg. Ostern 1875 schied er aus dem Schuldienst, um sich von nun an ausschliesslich dem akademischen Lehramt zu widmen. Er ist am 12. September 1892 zu Halle a. S. gestorben. – Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1870 und 1898 FS.

Mueller, Friedrich Christian

Friedrich Christian Müller, geboren den 27. November 1796 zu Heldrungen, besuchte die lateinische Schule des Waisenhauses und von 1817 bis 1819 die Universität Halle. Er studierte anfangs Theologie, dann Philologie, wurde 1819 Instruktor in einem adeligen Hause in Kurland, blieb dann 10 Jahre dort in verschiedenen Häusern und wurde 1831 durch Geh.-Rat von Witzleben an die Klosterschule zu Rossleben berufen. Hier leitete er neben seinem wissenschaftlichen auch den Gesangunterricht. (Unter ihm stand der Gesangunterricht in so hoher Blüte, wie nie nachher.) 1835 folgte er einem Rufe nach Merseburg an die Bürger- und Armenschule als Leiter, ging dann nach Wernigerode als Rektor des Lyceums und wurde, als dieses 1853 in ein vollständiges Gymnasium umgewandelt wurde, erster Oberlehrer. Nach kurzer Zeit liess er sich pensionieren und zog der Musik zu Liebe nach Sondershausen, von dort siedelte er nach mehreren Jahren nach Waltershausen bei Reinhardtsbrunn, wo er am 27. Dezember 1868 starb. Er hat veröffentlicht: „Socratis de rebus divinis placita ex commentariis Xenophonis deprompta.“ Querfurt 1834. 13 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1910.

Mueller, Friedrich David Theodor

Friedrich David Theodor Müller, geboren am 28. Juli 1828 in Königslutter, besuchte bis 1847 das Gymnasium zu Blankenburg a. H., studierte in Jena, Halle und Göttingen. 1852 wurde er Lehrer an der Realschule zu Elberfeld, 1857 gab er seine Stellung auf, um sich historischen Studien zu widmen. 1858 wurde er Oberlehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule und trat zugleich als Hilfslehrer beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein, in dem er den Religionsunterricht in den oberen Realklassen und in 3 Klassen des Gymnasiums übernahm. 1871 wurde er als Professor der Geschichte und Literatur an das Polytechnikum in Karlsruhe berufen. Dort starb er am 20. Juli 1877. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Der Kampf um die Auctorität auf dem Konzil zu Konstanz. Berlin 1860. 25 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gewerbeschule.)
- 2) Geschichte des deutschen Volkes. Berlin 1864. (16. Aufl. 1897.)
- 3) Die Petites Ecoles von Port-Royal. Berlin 1867. 38 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gewerbeschule.)
- 4) Die Päste und die Konzilien. Berlin 1870.
- 5) Altertum. Für die obere Stufe des Geschichtsunterrichts. Berlin 1870.
- 6) Alte Geschichte für die Anfangsstufe des geschichtlichen Unterrichts. Berlin 1873.
- 7) Leitfaden für die Geschichte des deutschen Volkes. Berlin 1875. (11. Aufl. 1899.)

Aus: Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gewerbeschule 1874 FS. und Friedrichs-Gymnasium 1900.

Mueller, Friedrich Ernst

Friedrich Ernst Müller, geboren am 30. Juni 1859 zu Saalfeld, besuchte bis zum Jahre 1869 die Elementarschule seiner Geburtsstadt, von da bis Ostern 1878 die Realschule I. Ordnung daselbst, die er mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften an der Universität Leipzig zu widmen. Unter Leitung von Lindner, Kolbe, Wiedemann und Zirkel beschäftigte er sich hier hauptsächlich mit Chemie und Geologie und promovierte im März 1882 auf Grund einer petrographischen Arbeit über thüringische Kontaktgesteine. (Die Kontakterscheinungen an dem Granite des Henebergs bei Weitisberga; Neues Jahrbuch für Mineralogie 1882.) Im Januar 1883 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universität Leipzig das Examen pro facultate docendi ab, nachdem er noch ein Jahr lang an den von Hofmann und Masius geleiteten pädagogischen Seminarien Teil genommen hatte. Seit Ostern 1883 ist er unter gleichzeitiger Ableistung seines Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Herzoglichen Realgymnasium hier tätig gewesen. Wird dann an die Realschule versetzt. – Aus: Programm Saalfeld Realschule 1884.

Mueller, Friedrich Heinrich

Friedrich Heinrich Müller, wurde am 21. Juni 1854 zu Beierstedt im Kreise Helmstedt geboren, besuchte von Michaelis 1864 bis Michaelis 1872 das Gymnasium zu Wolfenbüttel und studierte dann bis Michaelis 1876 in Göttingen, Jena und zuletzt wieder in Göttingen Deutsch und klassische Philologie. Ostern 1877 wurde er dem Martino-Katharineum zur Abhaltung seiner Probejahres überwiesen, versah zugleich eine Hilfslehrerstelle und wurde im Mai 1878 als Gymnasiallehrer angestellt. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte am 1. Oktober 1890. Zur Zeit leitet er als Klassenlehrer die Obersekunda und unterrichtet im Deutschen und in den beiden alten Sprachen. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium.

Mueller, Friedrich Hieronymus

Friedrich Hieronymus Müller, geboren am 7. Januar 1818 zu Naumburg a. S. Nachdem er am 22. Januar 1841 zu Halle a. S. die Prüfung für das höhere Lehramt abgelegt hatte, wurde er Mitglied des Seminars für gelehrte und höhere Bürgerschulen zu Stettin und zugleich Hilfslehrer am dortigen Marien-Gymnasium. Ostern 1845 wurde er als Adjunkt und ordentlicher Lehrer an der Landesschule Pforta angestellt, Michaelis 1855 aber als 3. Oberlehrer (Subrektor) an das Stiftsgymnasium zu Zeitz berufen. Ostern 1864 rückte er in die Stelle des 2. Oberlehrers (Konrektor) ein, Ostern 1877 wurde er zum ersten Oberlehrer und zugleich zum Professor ernannt. Volle dreißig Jahre hindurch ist er ohne Unterbrechung am Stiftsgymnasium tätig gewesen, welches er jetzt verläßt, um in den erbetenen Ruhestand zu treten. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die griechischen Symposien. Zeitz 1858. 22 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
 - 2) Das Familienleben der homerischen Zeit. Zeitz 1866. 12 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Zeitz Gymnasium 1885.

Mueller, Friedrich Johann Theodor

Johann Friedrich Theodor Müller, geboren den 31. März 1822 zu Windischholzhausen bei Erfurt, Sohn eines Geistlichen, Enkel des letzten Direktors des Erfurter Rats-Gymnasiums. Er besuchte das Gymnasium zu Erfurt, trat Ostern 1840 nach abgelegter Reifeprüfung in eine Apotheke in Naumburg ein, ging aber noch im selben Jahre zum Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften nach Berlin, wo er im Dezember 1844 zum Dr. phil. promovierte. 1845 bestand er die Staatsprüfung, trat Ostern als Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt ein, gab aber schon Michaelis diese Stellung auf und studierte nunmehr in Greifswald bis 1848 Medizin, daneben trieb er zoologische Studien. Nachdem er kurze Zeit Hauslehrer gewesen war, wanderte er „der religiösen Unduldsamkeit in Preussen müde“ nach Brasilien aus und wurde in der Kolonie Blumenau Farmer. 1855 wurde er Lehrer am Lyceum zu Desterro und beschäftigte sich besonders mit dem Studium der Entwicklung der Meerestiere. Durch diese Forschungen wurde er ein begeisterter Anhänger Darwins, der ihn als den „Fürsten der Beobachter“ bezeichnete. 1865 ging die Schule in Desterro ein und er ging wieder nach Blumenau, wo er eine Beobachtungsstation für seine Forschungen anlegte. Er wurde jetzt angestellt als „Naturforscher der Provinz Santa Catharina“ und bald darauf als „naturalista viajante“ des Museums in Rio de Janeiro. Durch zahlreiche Schriften machte er jetzt seine Forschungen bekannt. 1891 sollte er nach Rio de Janeiro übersiedeln, weigerte sich aber und wurde abgesetzt. Zu seinem siebenzigsten Geburtstage widmeten ihm mehr als hundert deutsche Naturforscher ein Album mit ihren Bildern und eine Adresse. Er starb am 21. Mai 1897 in Blumenau. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De hirundinibus circa Berolinum hucusque observatis. Diss. inaug. Berlin 1844.
- 2) Für Darwin. Leipzig 1864.

- 3) (Seine Beobachtungen sind derartig in in- und ausländischen Zeitschriften verstreut, vielfach sogar nur in Briefen niedergelegt, dass nur wenige Menschen eine Ahnung davon haben, wie unendlich viele und wichtige Beobachtungen dieser deutsche Naturforscher ... zu Tage gefördert hat. Von Zeitschriften, in denen er Aufsätze veröffentlicht hat, seinen besonders genannt: Archiv für Naturgeschichte, Müllers Archiv für Anatomie und die Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Mueller, Friedrich Karl Georg

Friedrich Karl Georg Müller, geboren den 27. Juni 1848 zu Schwöbber bei Hameln, vorgebildet auf dem Gymnasium in Holzminden, studierte in Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik. Während der beiden letzten Semester der Studienzeit war er Vorlesungsassistent bei Prof. Wöhler, promovierte in Göttingen und bestand dort das Examen pro facultate docendi in der Chemie, den beschreibenden Naturwissenschaften, Physik und Mathematik für alle Klassen. Am 1. August 1871 an der Realschule I. Ordnung in Osnabrück als ordentlicher Lehrer angestellt, hat er dieses Amt bis jetzt bekleidet. 1880 wird er als 3. Oberlehrer an die Saldernsche Realschule zu Brandenburg a. H. berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Natur des Parabromsulfoluols und seiner Abkömmlinge. Diss. inaug. Göttingen.
- 2) Entwurf zu einem Physik-Kursus für die Prima der Realschulen I. Ordnung. Osnabrück 1874. VIII, 22 S. (Programm Osnabrück Realschule.)
- 3) Neue Apparate und Versuche für den physikalischen Unterricht. Brandenburg a. H. 1887. 19 S. (Programm Brandenburg a. H. Saldern. Realgymnasium.)
- 4) Einführung in die Chemie. Brandenburg a. H. 1891. 18 S. (Programm Brandenburg a. H. Sald. Realgymn.)
- 5) Über neue Einrichtungen für den Experimentalunterricht am von Saldernschen Realgymnasium. Brandenburg a. H. 1896. 17 S. (Programm Brandenburg a. H. Sald. Realgymn.)
- 6) Ausserdem kleinere Beiträge in Zeitschriften: 1) Über die galvanische Polarisation. 2) Über den pädagogischen Wert der Chemie. 3) Über ein neues signalisirendes und selbstregistrierendes Gefäßbarometer. 4) Über neue galvanometrische Vorlesungsapparate. 5) Untersuchungen über den deutschen Bessemerprozeß. 6) Über Gasausscheidungen in Bessemergüssen.

Aus: Programm Brandenburg a. H. Saldernsche Realschule 1880.

Mueller, Friedrich Karl Wilhelm

Friedrich Karl Wilhelm Müller, zu Helmstedt am 14. August 1828 als Sohn des Polizeisekretärs geboren, besuchte das dortige Gymnasium, studierte Philologie in Göttingen und Bonn und legte 1854 im Februar das Examen pro facultate docendi ab. Darauf war er mehrere Jahre Privatlehrer, begann sein Probejahr Ostern 1857 zu Helmstedt, und wurde während desselben auch aushilfsweise in Blankenburg, sowie in den Monaten August und September am Gymnasium zu Holzminden verwandt. Nachdem er eine Zeit lang in Welsede, bzw. in Lauenförde als Hauslehrer tätig gewesen war, kam er nochmals als provisorischer Aushilfslehrer Michaelis 1859 an das Gymnasium zu Holzminden, wurde im November 1860 zum Kollaborator ernannt, 1867 an das Gymnasium zu Helmstedt versetzt und 1868 zum Oberlehrer befördert. Dort ist er noch in amtlicher Stellung.

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Mueller, Friedrich Ottomar

Friedrich Ottomar Müller, geboren den 6. Juli 1828 zu Torgau, Sohn des damaligen Direktors des dortigen Gymnasiums, jetzt Direktor und Probstes des Pädagogiums vom Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Torgau, in welches er Ostern 1840 eintrat und zu Ostern 1849 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Bis zum Jahre 1852 studierte er an der Universität zu Halle a. S. die Rechtswissenschaft, genügte auch noch während des gedachten Trienniums ein Jahr lang seiner Militärpflicht. Nach bestandnem Auscultatorexamen arbeitete er eine Zeit lang am Torgauer Kreisgerichte, später am Stadt- und Kreisgericht zu Magdeburg, gab jedoch, obgleich er auch noch das Referendariats-Examen absolviert hatte, die jetzt so wenig fördernde gerichtliche Laufbahn auf, um sich ganz den Studien der mathematischen Wissenschaften zu widmen. Noch im November 1855 ging er nach Göttingen und hörte dort mathematische und naturwissenschaftliche Vorlesungen, namentlich bei den Professoren Dirichlet, Stern, Weber u. A. Noch vor Ostern 1857 verliess er Göttingen und begab sich nach Halle, wo er die Prüfung pro facultate docendi am 20. März 1858 in der Mathematik, Physik, Naturbeschreibung und zugleich in der Religionslehre bestand. Kurz darauf erhielt er eine Anstellung als Lehrer am Gymnasium zu Torgau, die zunächst provisorisch, später in eine definitive übergang. In dieser Stellung verblieb er, bis er zu Michaelis 1863 von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg berufen und als dritter ordentlicher Lehrer dort angestellt

wurde. In Torgau hat er veröffentlicht: „Anwendung des Parallelogramms der Bewegungen auf Untersuchung einer Kurve.“ Torgau 1861. S. 3-9 u. 1 Taf. (Programm Torgau Gymnasium.) Er ist am 14. Apr. 1880 gestorben. Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1864 und 1899.

Mueller, Fritz

Fritz Müller, wurde im Jahre 1876 in Berlin geboren. Er besuchte das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin, das er 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er auf der Universität Berlin neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde und bestand am 11. November 1902 das Examen pro facultate docendi. Seiner Militärpflicht genügte er 1902/03 als Einjährig-Freiwilliger in Berlin. Darauf wurde er zur Ableistung seines Seminarjahres dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin überwiesen und war während dieser Zeit an der 10. Realschule in Berlin und der Realschule in Schöneberg tätig. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 an der 6. Realschule und von Ostern 1905 bis Michaelis 1905 am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin ab. An dieser Anstalt wurde er am 1. Oktober 1905 als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1906.

Mueller, Fritz

Fritz Müller, geboren 1876 zu Berlin, besuchte in seiner Vaterstadt die 2. Realschule und darauf die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule, an der er zu Michaelis 1895 das Reifezeugnis erwarb. Ein Jahr später bestand er am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin die Nachprüfung im Lateinischen. Von Michaelis 1895 bis Ostern 1903 studierte er, mit mehrfachen längeren Unterbrechungen, an der Universität Berlin hauptsächlich neuere Sprachen. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 25./26. Juni 1906 zu Berlin. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 an dem mit der Oberrealschule I zu Charlottenburg verbundenen Kgl. Pädagogischen Seminar ab. Gleichzeitig war er an anderen Anstalten tätig und zwar während des Wintersemesters 1906/07 an der Oberrealschule zu Steglitz, während des Sommersemesters 1907 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin. Während des Probejahres wirkte er 10 Monate lang als assistant d'allemand am Lycée Janson-de-Sailly in Paris, verbrachte darauf einige Wochen in England und wurde nach seiner Rückkehr im September 1908 der 2. Realschule zu Berlin auf drei Wochen zur Dienstleistung überwiesen. Zu Michaelis 1908 wurde er als Oberlehrer nach Charlottenburg berufen.

Aus: Programm Charlottenburg 1. Städt. Realschule.

Mueller, Fritz Karl Walter

Fritz Karl Walter Müller, geboren am 22. September 1886 in Leipzig, besuchte von Ostern 1897 bis Ostern 1906 die Nikolaischule. Er studierte dann an den Universitäten Freiburg und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Mai 1911 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Zur Erstehung des Seminarhalbjahres war er vom 15. August 1911 ab dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln zugewiesen. Sein Probehalbjahr leistete er vom 1. Januar bis 15. Juli 1912 an der IV. Realschule ab und blieb bis Ostern 1913 im unterrichtlichen Zusammenhang mit dieser Schule. Ausserdem war er von Ostern 1912 ab als Vikar an einer Leipziger Privatschule tätig. Seit Ostern 1913 ist er nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der IV. Realschule zu Leipzig.

Aus: Programm Leipzig IV. Realschule 1914.

Mueller, Fritz Paul

Fritz Paul Müller, geboren am 15. Dezember 1881 zu Hamburg geboren. Bis zum 13. Lebensjahr besuchte er die Realschule vor dem Holstentor und trat darauf in das Realgymnasium zu Altona über, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er in Marburg und Kiel besonders Germanistik, Neuphilologie und Philosophie. Im Sommersemester 1905 promovierte er in Kiel zum Dr. phil. Am 13. und 14. Juli 1906 bestand er dort das Staatsexamen und erwarb die facultas docendi im Deutschen, Französischen und Englischen. Auf den 1. April 1909 wurde er zum Oberlehrer in Hamburg ernannt und trat Oktober 1909 vom Realgymnasium des Johanneums an die Realschule in Eilbeck über. – Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1910.

Mueller, Georg

Georg Müller, geboren am 6. Januar 1851 zu Frauenstein im sächsischen Erzgebirge, besuchte das Progymnasium zu Annaberg von Ostern 1861 bis 1864 und von Ostern 1865 bis 1869 von Sekunda an das Gymnasium zu

Plauen. Nachdem er Ostern 1869 die Universität Leipzig bezogen und sich besonders geschichtlichen, deutschen und philosophischen Studien gewidmet hatte, bewog ihn der Krieg von 1870, als Kriegsfreiwilliger einzutreten, als welcher er die Belagerung von Paris von Anfang bis zu Ende mitgemacht und wenige Tage nach den Ausfällen von Champigny und Brie sur Marne das eiserne Kreuz II. Klasse erhielt. Den 1. Mai 1871 entlassen, nahm er seine Studien in Leipzig wieder auf, bestand Anfang 1873 das philosophische Doktorexamen und Ende desselben Jahres das Examen für die Kandidatur des Gymnasiallehreramtes und trat Neujahr 1874 als Probekandidat beim Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden ein. Hier wird er später fest angestellt und geht dann an das Wettiner Gymnasium über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die neuesten Besprechungen des Rastadter Gesandtenmordes. Dresden 1876. 37 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
- 2) Ansprache bei der Gedächtnisfeier für Dr. Philipp. Dresden 1887. S. 3-8. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)
- 3) Das Kursächsische Schulwesen beim Erlaß der Schulordnung von 1580. Dresden 1888. 32 S. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1874.

Mueller, Georg

Georg Müller, geboren den 11. November 1859 zu Darmstadt, bestand Herbst 1877 am Realgymnasium zu Darmstadt die Reifeprüfung, im Mai 1882 an der Universität Marburg die Fakultätsprüfung für Chemie, beschreibende Naturwissenschaften, Physik und Mathematik. Von Ostern 1883 bis 1884 machte er seinen Akzess am Gymnasium zu Korbach, war von Ostern 1885 bis 1886 unbezahlter Lehrer am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt, Ostern 1886 bis Ende März 1906 Lehrer (vom 1. Oktober 1888 an definitiv) an der Realschule und dem Progymnasium zu Alzey. Wird dann an die Oberrealschule zu Darmstadt berufen.

Aus: Programm Darmstadt Oberrealschule 1907.

Mueller, Georg

Georg Müller, geboren zu Dresden am 23. August 1878, besuchte das Lyceum I zu Hannover von Ostern 1885 bis 1897. Er studierte dann Theologie und Philologie, besonders Geschichte und Geographie in Göttingen und Tübingen. In Göttingen promovierte er am 22. Oktober 1903 auf Grund der Dissertation: „Das Lehns- und Landesaufgebot unter Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel“ I. Teil zum Dr. phil. und bestand dort auch die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 17. Dezember 1904. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover überwiesen.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1906.

Mueller, Georg

Georg Müller, geboren den 19. September 1884 zu Cöthen (Anhalt), besuchte das Herzogliche Ludwigs-Gymnasium daselbst und erhielt Ostern 1903 das Reifezeugnis. Hierauf studierte er an den Universitäten Leipzig und Halle klassische und deutsche Philologie. Im Januar 1908 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Aeschyli Supplicum tempore atque indole“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1908 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminar- und das Probejahr leistete er unter gleichzeitiger Verwaltung einer Oberlehrerstelle von Michaelis 1908 bis Michaelis 1910 am Kgl. Gymnasium zu Kulm a. W. ab. Nachdem er Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er bis Michaelis 1912 an den Gymnasien zu Kulm a. W. und Marienburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Zum 1. Oktober 1912 wurde er an das Realgymnasium zu Berlin-Lichterfelde berufen. – Aus: Programm Berlin-Lichterfelde Realgymnasium 1913.

Mueller, Georg Christoph

Georg Christoph Müller, geboren am 27. September 1792 zu Güstrow in Mecklenburg-Schwerin. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt herangebildet, besuchte er vom Jahre 1810 ab zuerst die Universität Rostock, dann die zu Berlin. Nach Absolvierung der akademischen Studien trat er nicht sogleich in ein öffentliches Amt, sondern bekleidete nach einander in mehreren Familien unter besonders glücklichen Umständen, die ihm diese Tätigkeit lieb machten, die Stellung eines Hauslehrers und erwarb sich während dieser Zeit im Jahre 1816 an der Universität Greifswald die Doktorwürde mit einer Inaugural-Dissertation über Senecas Tragödien. Einen im Jahre 1824 an ihn ergangenen Ruf an die Universität Rostock, wo er als ausserordentlicher Professor der deutschen Sprache

und Literatur angestellt werden sollte, lehnte er ab und nahm im Jahre darauf eine Stellung als Oberlehrer und Professor an Kgl. Gymnasium zu Posen an. Nachdem er bei Aufhebung desselben an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium übergegangen war, erteilte er an demselben vornehmlich den Unterricht im Deutschen, in der philosophischen Propädeutik, der Geschichte und dem Französischen in den oberen Klassen. Gleichzeitig stand in den Jahren 1830 bis 1848 die „Posener Zeitung“ unter seiner Redaktion. Für das Programm 1838 lieferte er eine Abhandlung: „Zur Geschichte der Entwicklung des Dramas in Deutschland.“ (Posen 1838, 20 S.). Zu Ostern 1859 trat er, durch Anerkennung der vorgesetzten Behörden ausgezeichnet und durch Verleihung des Roten Adlerordens geehrt, in den Ruhestand. Schon während er noch seine Stelle am Gymnasium bekleidete, war er 1841 zum Stadtverordneten gewählt worden, und der tätige Gemeinsinn, welchen er als Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums, dessen Vorsitzender er längere Zeit gewesen ist, durch viele Jahre bewährt hatte, wurde von seinen Mitbürgern in dem Maße anerkannt, dass er nach seiner Pensionierung zum Stadtrat gewählt und mit der Überwachung des gesamten städtischen Schulwesens beauftragt wurde. In dieser Stellung als Mitglied des Magistrats blieb er bis zu seinem Tode am 20. Oktober 1870.

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1884.

Mueller, Georg Ernst

Georg Ernst Müller, geboren den 21. Juli 1873 zu Wieboldsbur in Ostfriesland, besuchte die Gymnasien zu Aurich und Gütersloh, studierte nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1894 bis Ostern 1897 in Erlangen, Berlin und Halle Theologie, genügte dann in Halle seiner Militärpflicht und war längere Zeit als Privatlehrer tätig. Von Ostern 1907 bis Michaelis 1909 studierte er in Bonn Deutsch und Geschichte und machte daselbst im Februar 1910 das Staatsexamen für das höhere Lehramt. Das Provinzialschulkollegium teilte ihn dann dem Seminar am Gymnasium und Realgymnasium in Goslar zu und überwies ihm von dort zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an die Realschule zu Stadthagen. – Aus: Programm Stadthagen Realschule 1911.

Mueller, Georg Gottfried

Ich, Georg Gottfried Müller, bin geboren am 1. Februar 1850. Von meinem Geburtsort Elsnig bei Torgau siedete ich frühzeitig mit meinen Eltern nach Mirka bei Bautzen über. Von Ostern 1863 ab besuchte ich das damals unter Friedrich Palms Leitung stehende Gymnasium zu Bautzen. Nach bestandenen Maturitätsexamen trat ich im August 1870 in die Armee ein und nahm vom September des genannten Jahres an als Einjährig-Freiwilliger im 4. K. S. Inf.-Reg. Nr. 103 am deutsch-französischen Feldzuge teil. Aus diesem in die Heimat zurückgekehrt, widmete ich mich von Michaelis 1871 an in Leipzig den Studium der Theologie. Nachdem ich Ostern 1875 das Examen pro candidatura et licentia concionandi bestanden hatte, wirkte ich ein Jahr an Hauptmanns Käuffers Lehr- und Erziehungsinstitut in Dresden. Von Ostern 1876 an war ich am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, zunächst als provisorischer, nach bestandener Ergänzungsprüfung als ständiger Oberlehrer tätig; bis mich das Kgl. Ministerium zur Übernahme meiner jetzigen Stellung als zweiter Religionslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt von dort abrief. Michaelis 1878 unterzog ich mich der theologischen Wahlfähigkeitsprüfung. Von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig wurde ich zum Doktor, von der theologischen Fakultät am Lutherjubiläumstage zum Licentiat promoviert. Ostern 1884 wurde ich an das Wettiner Gymnasium berufen. Erschienen ist von mir:

- 1) Paul Lindenau, der erste evangelische Hofprediger in Dresden. Leipzig 1880.
- 2) Stephan Roth, Zwickaus Schulrektor und Stadtschreiber, ein Beitrag zur geschichte des Humanismus in Sachsen. In: Beiträge zur Sächs. Kirchengeschichte. Heft 1. Leipzig 1881.

Aus: Dresden-Neust. Kgl. Gymnasium 1879 und Wettiner Gymnasium 1885.

Mueller, Georg Johann

Georg Johann Müller, geboren zu Marburg im Jahre 1792, erteilte „als Mathematikus“ nach dem Programm von Michaelis 1825 und 1826 interimistisch den Unterricht in der Rechnen- und Zeichenkunst, nachmals als fest angestelltes Mitglied des Kollegiums auch solchen in der Mathematik bis 1837, dann wiederum den Zeichenunterricht bis 1847 einschliesslich. Er starb als pensionierter Zeichenlehrer allhier am 6. Februar 1855.

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Mueller, Georg Otto

Georg Otto Müller wurde am 4. Mai 1881 in Zwickau geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums, 1891-1900, und nach Erledigung des Militärjahres in Zwickau, studierte er zwei Semester in Jena, dann in Leipzig Theologie. Das Studium wurde durch zwei militärische Übungen unterbrochen. Am 30. Juli 1906 bestand er das erste, am 5. Oktober 1908 das zweite theologische Examen. In der Zwischenzeit war er Hauslehrer in Bremen. Am 24. Oktober 1908 wurde er als Hilfsgeistlicher in Harthau im Erzgebirge und am 1. Mai 1908 Diakonus derselben Parochie, bis er Ostern 1911 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Chemnitz angestellt wurde. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1912.

Mueller, Gerhard

Gerhard Müller, geboren am 2. Juni 1883 zu Friedland, Bezirk Oppeln, besuchte das Kgl. Gymnasium in Neisse 9 Jahre lang und verliess es Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte nun in Berlin Latein, Griechisch und Germanistik und bestand im Juni 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin, das Probejahr am Realprogymnasium in Wriezen a. O. und am Realgymnasium zu Forst i. L. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er am Kgl. Gymnasium in Brieg, Liegnitz und Breslau (Wilhelms-Gymnasium) und an der Studienanstalt des Lyceums in Liegnitz beschäftigt. Seit dem 10. Juni 1914 ist er am Realgymnasium zu Striegau tätig. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1915.

Mueller, Gerhard

Gerhard Müller wurde am 16. September 1884 zu Temisvár, Vilajet Saloniki (Türkei) geboren. Von Ostern 1894 bis 1903 besuchte er das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. Main und studierte von 1903 bis 1908 in Marburg und Göttingen Geschichte und alte Sprachen. Von Ostern 1908/09 leistete er am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt/M. das Seminarjahr, von da an das Probejahr am Kgl. Kaiser Friedrich-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab. Das Probejahr unterbrach er Herbst 1909, um seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen. Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Swinemünde berufen. Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1912.

Mueller, Gerhard Heinrich

Gerhard Heinrich Müller, geboren den 5. März 1840 zu Lingen (Prov. Hannover), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1846-1859, studierte auf den Universitäten Bonn, Göttingen und Leipzig klassische Philologie. 1868 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, legte Michaelis 1868 bis Michaelis 1869 das Probejahr am Gymnasium zu Lingen ab, wurde dann ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien und Ostern 1874 Oberlehrer am Gymnasium zu Wongrowitz, Prov. Posen. Im Winter 1884/85 machte er einen Kursus an der Berliner Turnlehrer-Bildungsanstalt mit und wurde Weihnachten 1885 zum Professor ernannt. Michaelis 1888 wurde er als Oberlehrer an das Strassburger Lyceum berufen und Michaelis 1892 auf seinen Wunsch an das Gymnasium zu Weissenburg i. Elsass versetzt. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Emendationes Sophocleae. Leipzig 1876. 24 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
 - 2) Novae emendationes Sophocleae. Leipzig 1877. 16 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
 - 3) Über mundus creare. Ein Beitrag zur lateinischen Stilistik. Leipzig 1877. S. 16-18. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
 - 4) Emendationes et interpretationes Sophocleae. Berlin, Weidmann 1878.
 - 5) Über den Accusativ. Beitrag zur indogermanischen Kasuslehre. In: Zeitschr. f. Völkerpsychologie. 1881.
 - 6) Über den Zweck und die Methode des Turnens. In: Zeitschr. f. d. Gymn. Berlin 1882.
 - 7) Horatii metra descriptis. Berlin 1882. 20 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
 - 8) Kritische Textausgaben von Sophoclis Antigone, Elektra und Oedipus rex. Gotha, Perthes 1883, 1885, 1886.
 - 9) Sophoclis Elektra und Philokhetes, erklärt für die Schule. Gotha, Perthes 1885 und 1886.
 - 10) Der Reigen der alten Griechen. In: Monatsschr. f. d. Turnwesen. 1887.
 - 11) Griechische Grammatik für Schulen. Trier, Linz 1888.
 - 12) Beiträge zur Erklärung und Kritik des Horaz. Strassburg 1889. 22 S. (Programm Strassburg Lyceum.)
 - 13) De Graecorum modo optativo. In Philologus. 1891.
 - 14) Plato's Apologie. Freiburg, Herder 1891.
 - 15) Horaz' Lyrische Gedichte. Berlin, Springer 1893.
 - 16) Zu Horaz' Oden. In: Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien. 1891, 1892, 1893.
- Aus: Programm Weissenburg i. Els. Gymnasium 1893.

Mueller, Gotthold

Gotthold Müller, geboren am 18. Mai 1880 zu Schweikershain bei Waldheim, besuchte das Realgymnasium in Döbeln. Nach Ableistung seiner Militärpflicht in Leipzig studierte er dort Deutsch, Geschichte und Geographie. Am 20. April 1910 bestand er die Staatsprüfung in Leipzig. Im Mai 1910 trat er zunächst als Vikar am Realgymnasium zu Gera ein und leistete hier vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1912 sein Seminar- und Probejahr ab. Aus: Programm Gera Realgymnasium 1913.

Mueller, Gotthold Karl Hugo von

Gotthold Karl Hugo von Müller, geboren den 27. Dezember 1881 zu Greiz i. V., besuchte von Ostern 1888 bis Ostern 1891 die Vorschule und von Ostern 1891 bis Ostern 1900 das Gymnasium zu Greiz. Nachdem er die Reifeprüfung abgelegt hatte, studierte er an den Universitäten Halle, Berlin und München Mathematik und Physik und bestand im Oktober 1905 in München die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Vom November 1905 bis Ostern 1907 war er als Hilfsassistent an der K. Bayer. Meteorologischen Zentralstation zu München und wurde dann bis 1. Juni 1907 als Stellvertreter eines erkrankten Mathematikers an das Realgymnasium zu Plauen i. V. berufen. Nach dieser Zeit blieb er zur Ableistung des Probejahres an dieser Anstalt. Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1908.

Mueller, Gottlob Wilhelm

Gottlob Wilhelm Müller, geboren am 18. September 1790 zu Memleben an der Unstrut in Thüringen, als Sohn des Pfarrers Christian Müller daselbst. Seinen ersten Unterricht bekam er von seinem Vater und musste nebenbei fleissig in der Landwirtschaft mitarbeiten, wie es bei den damaligen Verhältnissen üblich war. 1806, schon 16 Jahre alt, kam er auf das Gymnasium, der Landesschule St. Afra in Meißen, und erhielt seinen Platz in der mittleren „Decurie“ der Quarta. Am 21. März 1811 ging er nach öffentlicher Redefeierlichkeit ab und bezog die Universität Wittenberg, um dort Theologie zu studieren. Er wurde dort am 7. Mai 1811 eingeschrieben. Er hörte dabei auch Kollegien in der Philosophie, Geographie und Geschichte. Die Kollegien des Professors des klassischen Altertums Christian August Lobeck hatten es ihm besonders angetan. Er wurde hier auch Mitglied der philologischen Gesellschaft. Pfingsten 1812 bekam er gewaltige Fieberschauer, das ihn nötigte, nach Hause zu fahren um sich gründlich auszukurieren. Im Oktober konnte er wieder nach Wittenberg zurückkehren und setzte seine Studien bis zum 7. März 1813 fort. Durch die Kriegswirren waren die Studenten gezwungen, Wittenberg zu verlassen. Im September 1813 reiste er auf Verlangen seines Vaters wegen einer Familienangelegenheit zu Fuss (!) nach Amsterdam und später auch wieder so zurück. Da er dort einige Monate zu tun hatte, lernte er das Holländische. Nach Ostern 1814 kehrte er in die Heimat zurück und ging nach Pfingsten zu seinen Bruder nach Leipzig, um dort weiter zu studieren. Professor Gottfried Hermann nahm ihn auch nach eingereichter Abhandlung über Hesoid in seine Griechische Gesellschaft auf. Im November 1814 ging er auf Vermittlung von Professor Gruber an das Gymnasium zu Torgau und hielt dort Probelektionen. Im Januar 1815 wurde er vom Kgl. Sächs. Konsistorium zur Ablegung der Prüfung aufgefordert, die er am 1. Februar bestand. Am 6. Februar wurde er am Gymnasium zu Torgau vorläufig eingeführt. 1820 erhielt er das Rektorat. Am 19. Oktober 1825 erhielt er den Professorentitel und am 27. April 1840 feierte er sein 25-jähriges Amtsjubiläum. 1843 wurde er aufgefordert, das Rektorat am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg zu übernehmen. Nach einer längeren Bedenkzeit kam er dieser Aufforderung nach und erhielt am 20. November 1842 die Bestallung als 2. Direktor dieses Gymnasiums. Dort war die Umgestaltung des Pädagogiums seine Hauptaufgabe, die er in anerkannter Weise löste. 1865 konnte er sein 50-jähriges Amtsjubiläum feiern. Michaelis 1867 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 17. Februar 1875 in Gr. Salze. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Paucula annotata ad editionem Cornelii Nepontis Bremianam.* Wittenberg 1820. 35 S. (Progr. Torgau Gymnasium.)
- 2) *De verbo latino.* (Programm Torgau Gymnasium.)
- 3) *De Hesiodo.* (Programm Torgau Gymnasium.)
- 4) *De variis rebus grammaticis. I. II.* (Programm Torgau Gymnasium.)
- 5) *Quod Deus O. M. felix, faustum fortunarumque esse Jubeat.* Torgau 1824. 20 S. (Programm Torgau Gymn.)
- 6) *Was der Übergang auf die Universität zu bedeuten habe? Rede.* Torgau 1830. 10 S. Progr. Torgau Gymn.)
- 7) *Einige Nachrichten über die früheren Schulhäuser Torgau's und über die Einrichtung des neuen Schulgebäudes.* Torgau 1835. 15 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 8) *Beschreibung der jetzigen Verfassung und Einrichtung des Gymnasiums zu Torgau.* Torgau 1836. S. 15-50. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 9) 1) Rede bei der feierlichen Einweihung des neuen Schulgebäudes. 2) Entlassungsrede, gesprochen am 7. Oktober 1836. Torgau 1837. S. 3-10, 11-14. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 10) *Vier Vorträge.* Magdeburg 1848. 27 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

11) Lebensskizze des Probstes und Direktors a. D. D. und Professors Müller. (Autobiographie.) Magdeburg 1868. S. 22-25.

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium U. L. F. 1868 und 1899.

Mueller, Gustav Friedrich Bernhard

Friedrich Gustav Bernhard Müller, geboren am 3. März 1814 in Wolmirstedt in Thüringen, wo sein Vater Ökonomie-Inspektor war. Nach dessen frühen Tod nahm sich sein Oheim, der Pastor Schottin zu Köstritz (bei Gera) seiner weiteren Erziehung an und brachte ihn auf die Klosterschule zu Roßleben. Hier erhielt er seine wissenschaftliche Vorbildung von Michaelis 1827 bis Michaelis 1831, besonders an griechischen und deutschen Dichtern und durch Mathematik. Bereits Abiturient, zog er sich wegen einer lang andauernden Fusskrankheit nach Köstritz zurück und bestand erst 1832 die Abiturientenprüfung. Darauf bezog er die Universität Halle, wo er Naturwissenschaften und Mathematik bis 1834 studierte. 1834 ging er nach Berlin und wandte sich dort den Studien der organischen Natur zu, welcher er in Museen und Gärten nachging, sowie zugleich den Studien des Plato bei Böckh. Nach Beendigung der akademischen Studien und nach der am 18. März 1837 bestandenen Staatsprüfung ging er als Lehrer der Physik, Mathematik und der neueren Sprachen nach Eldena, kehrte aber Ostern 1839 in die Heimat zurück und harrte, meist in Jena unter Professor Götting's Leitung fort arbeitend, auf eine Anstellung an einem preußischen Gymnasium. Michaelis 1839 ging er nach Berlin zurück und folgte dort wieder dem Professor Trendelenburg als Führer zum Aristoteles. Mit diesem Gewinn wurde er für eine historisch-philosophische Dissertation über Aristoteles in Jena zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1841 kam er als Aushilfe an das Gymnasium zu Erfurt, Johannis 1842 zu gleichem Zwecke von Erfurt nach Torgau, Michaelis 1842 wurde er als Lehrer und Alumnus-Inspektor in Schleusingen angestellt. Von da ging er Ostern 1846 nach Halberstadt und zu Neujahr 1850 an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Er stand in brieflicher Verbindung mit seinem Gönner Professor Trendelenburg in Berlin und dem Dichter Friedrich Rückert. Er war auch weiterhin wissenschaftlich tätig, beschäftigte sich mit Aristoteles und vielen Klassikern der Alten und mit Werken der Neuzeit sehr oft bis tief in die Nacht, was seinem Lungenleiden nicht günstig sein konnte. Durch Ausflüge in den Harz erhoffte er sich Linderung seines Leidens, doch im Frühjahr 1851 verschlimmerte sich sein Leiden so, dass er nach Köstritz zu seinen Anverwandten fuhr, wo er die nötige sorgfältige Pflege erhielt. Michaelis 1851 nahm er seinen Unterricht wieder auf, es wurden ihm aber nur noch 15 Stunden zugeteilt. In den Weihnachtsferien reiste er wieder in den Harz und starb am 13. Januar 1852 im Amte. Veröffentlicht hat er folgende Schriften:

- 1) Zur Geisteserregung, oder die Schule, der Staat und das Leben. Eine Rede an die Gebildeten des Staates und insbesondere der Stadt Erfurt. Erfurt 1842.
- 2) Vita Gustavi Mülleri Thuringi, altera pars, annos 1838-1841. Continens.
- 3) Aristoteles und die Zukunft der Philosophie. Schleusingen, Glaser 1843.
- 4) Das Prinzip und die Methode des Aristoteles. Aus Aristoteles typisch dargestellt. Erster Teil. Leipzig, Barth 1844.
- 5) Goethe's Fürstlichkeit zu seinem hundertsten Geburtsjahre 1849. Halberstadt 1849. 28 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1847 und Magdeburg Pädagogium 1850 und 1852.

Mueller, Gustav

Gustav Müller, geboren den 11. April 1838 zu Sorau in der Niederlausitz, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1857 bis Michaelis 1861 auf der Universität zu Halle hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Mai 1862. Michaelis 1862 wurde er an der Realschule zu Lübben angestellt, unterrichtete dort in Prima und Sekunda in Physik und Chemie, in den Klassen von Prima bis Quinta in der Naturbeschreibung, in Tertia und Quarta in Geschichte und Geographie, in Quarta im Deutschen. Ostern 1870 wurde er nach Riesenburg berufen und ihm die Gründung und Leitung der neuen Anstalt übertragen. Er ist am 16. November 1912 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das mechanische Aequivalent der Wärmeeinheit. Lübben 1865. 21 S. (Programm Lübben Realschule.)
- 2) Kurzer Bericht über die Gründung der Anstalt und Schulchronik. Rosenberg 1871. 9 S. (Programm Riesenburg Höh. Bürgerschule.)
- 3) Neuere Forschungen über die Sternschnuppen. Rosenberg 1872. 13 S. (Progr. Riesenburg Höh. Bürgersch.)
- 4) Die Anstalt in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens. Riesenburg 1895. 28 S. (Programm Riesenburg Realprogymnasium.)

Aus: Programm Riesenburg Realschule 1895.

Mueller, Gustav

Ich, Gustav Adolf Müller, bin am 30. April 1841 zu Rosslau geboren, besuchte von Ostern 1853 bis Ostern 1859 das Gymnasium zu Dessau. Nach bestandenen Abiturientenexamen ging ich nach Berlin, um Philologie zu studieren. Von Ostern 1860 bis Michaelis 1861 setzte ich meine Studien in Göttingen fort und beschloss sie in Halle von Michaelis 1861 bis Ostern 1863. Nach absolvierter Staatsprüfung wurde ich Michaelis 1864 in Dessau als Gymnasiallehrer angestellt. Hier bekleidete ich der Reihe nach die Ordinariate von Sexta bis Untertertia, wurde Michaelis 1870 zum Oberlehrer ernannt und Michaelis 1873 als Ordinarius der Tertia an das Gymnasium zu Bernburg versetzt. Zu Michaelis 1875 wird er an das Gymnasium zu Köthen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Flexion der Nomina substantiva und adiectiva im Lateinischen.“ Dessau 1871. (Programm Dessau Gymnasium.)
- 2) Zur Concordanz lateinischer und deutscher Metaphern. Cöthen 1881. 12 S. (Programm Köthen Gymn.)
- 3) Die Phraseologie des Sallust, nach Verben geordnet. 1. Teil. Cöthen 1888. 38 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
- 4) Die Phraseologie des Sallust, nach Verben geordnet. 2. Teil. Cöthen 1890. 32 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
- 5) Die Phraseologie des Sallust, nach Verben geordnet. 3. Teil. Cöthen 1894. 27 S. (Programm Köthen Gymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1874 und Köthen Gymnasium 1876.

Mueller, Gustav

Gustav Müller, geboren am 18. Januar 1843 zu Magdeburg, erhielt seine Vorbildung bis Michaelis 1855 auf dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, dann auf dem Friedrichs-Kollegium in Königsberg. Er studierte dann in Königsberg von Ostern 1861 ab Philologie, wurde im Jahre 1864 auf Grund einer Dissertation: „De deminutivis linguae Latinae“ zum Dr. phil. promoviert, absolvierte das Examen pro facultate docendi 1865 und trat als Hilfslehrer am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg ein. Zu Ostern 1867 wurde er als ordentlicher Lehrer nach Lissa berufen, zum Oberlehrer befördert und zu Ostern 1873 zum Konrektor des Gymnasiums zu Görlitz gewählt. Michaelis 1883 trat er hier in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Darstellung der Form und des Gebrauchs der appellativen Deminutiva in der neuhochdeutschen Sprache mit Berücksichtigung des Mittel- und Althochdeutschen. Lissa 1869. 24 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 2) Über die sogenannten unwilligen oder missbilligenden Fragen im Lateinischen. Görlitz 1875. 22 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 3) Zur Lehre des Infinitivs im Lateinischen. Görlitz 1878. 20 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1874 und Lissa Gymnasium 1905 FS.

Mueller, Gustav Adolf

Gustav Adolf Müller, geboren zu Marienburg in Westpreußen am 6. August 1847, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1864 bis 1867 auf der Universität zu Berlin Philologie. Nachdem er im Juni 1868 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, verweilte er zwei Jahre in England und Italien. Michaelis 1870 – 1871 legte er an der Dorotheenstädtischen Realschule das Probejahr ab und wurde dann dort als Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1872 erhielt er die elfte ordentliche Lehrerstelle und wurde als solcher am 14. Juni vereidigt. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtische Realschule 1872.

Mueller, Gustav Albert

Gustav Albert Müller, geboren am 1. Januar 1840 zu Liebenwerda in der Provinz Sachsen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Torgau. Nach bestandener Maturitätsprüfung Ostern 1860 studierte er auf der Universität Halle Mathematik und Naturwissenschaften und trat darauf, nachdem er die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission dort bestanden hatte, am 2. Mai 1865 zuerst als Probandus und Verwalter einer ordentlichen Lehrerstelle, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Elberfeld ein. Am 1. April 1867 rückte er in die 7. ordentliche Lehrerstelle ein. Wurde zum Oberlehrer ernannt und rückte allmählich in die erste Stelle auf. Am 7. Mai 1887 erhielt er den Charakter eines Professors. Am 10. April 1893 wurde ihm der rang der Räte IV. Klasse zugesprochen, und bei Einweihung des neuen Schulgebäudes am 6. Mai 1899 wurde er durch Verleihung des Roten Adler-Ordens IV. Klasse ausgezeichnet. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1867 und 1905.

Mueller, Gustav August Oskar Eduard

Gustav August Oskar Eduard Müller, Sohn des Kaufmanns August Müller zu Braunschweig, geboren am 5. September 1857 zu Klein-Schöppenstedt bei Braunschweig, besuchte das Herzogl. Gymnasium Marino-Katharineum zu Braunschweig von Ostern 1867 bis Michaelis 1876. Nach abgelegter Maturitätsprüfung trat er im Herbst 1876 seinen einjährigen Militärdienst an. Er studierte dann klassische Philologie und Geschichte in Göttingen und Leipzig und bestand im Dezember 1882 das Examen pro facultate docendi vor der Herzogl. Prüfungskommission zu Braunschweig. Seit Ostern 1881 aushilfsweise am Martino-Katharineum beschäftigt, trat er Ostern 1882 als Hilfslehrer ein und wurde durch Patent vom 1. Februar 1883 zum Gymnasiallehrer ernannt. Ostern 1886 wurde er an das Gymnasium zu Blankenburg a. H. und Michaelis 1887 an das Gymnasium zu Helmstedt versetzt. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1883 und Helmstedt Gymnasium 1888.

Mueller, Gustav Karl Christian

Gustav Karl Christian Müller, wurde den 18. September 1841 zu Hasselfelde geboren, besuchte das Gymnasium zu Blankenburg a. H. bis Ostern 1861 und studierte dann Theologie in Göttingen und Berlin bis 1864. Nachdem er die beiden theologischen Prüfungen und ein Examen pro loco abgelegt hatte, auch eine Zeit lang an einem Privatinstute in Itzehoe tätig gewesen war, wurde er Ostern 1868 als Rektor und erster Lehrer an der Bürgerschule zu Schöppenstedt angestellt. Neujahr 1875 zum Kollaborator am Gymnasium Martino-Katharineum ernannt, ging er bei Gründung des Neuen Gymnasiums Michaelis 1885 an dieses über, wurde durch Patent vom 1. Januar 1888 Oberlehrer und erhielt unter dem 17. Dezember 1897 den Titel Professor.
Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1905 und Martino-Katharineum 1894.

Mueller, Hans

Hans Müller, geboren am 15. April 1856 zu Putbus auf Rügen, besuchte das dortige Pädagogium, an dem sein Vater lange Jahre Musiklehrer war, bis Ostern 1876 und studierte dann in Bonn und Greifswald alte Philologie und Archäologie; Kießling und Wilamowitz waren seine hauptsächlichen Lehrer. In Greifswald bestand er 1879 das Examen pro facultate docendi und promovierte dort 1880 zum Dr. phil. Nachdem er in Stettin am Marienstiftsgymnasium sein Probejahr abgelegt hatte, wurde er an das dortige Schiller-Realgymnasium berufen, dem er seine ganze Lehrertätigkeit gewidmet hat. Der Kunst waren in der späteren Zeit seine wissenschaftliche Studien ausschliesslich gewidmet, die er durch ausgedehnte Reisen, namentlich in Italien, zu vertiefen suchte und von denen er in öffentlichen Vorträgen Proben gab. Er starb am 13. Juni 1909. Ausser der Doktordissertation hat er folgende Schriften veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zum Unterrichte in der lateinischen Formenlehre. Stettin 1889. 16 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
- 2) Den zweiten (Quinta-) Teil zu Bleskes Lateinischem Elementarbuch.
- 3) De viris illustribus. 4. Aufl. 1905.
- 4) Übungsbuch zum Übersetzen ins Lateinische für Quarta.
- 5) Vokabular zu Cäsars Commentarii rerum in Gallia gestarum. 2. Aufl. 1909.

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1885 und Putbus Pädagogium 1910.

Mueller, Hans

Hans Müller wurde im Januar 1867 zu Stralsund geboren, besuchte dort das Gymnasium und später das Askansche Gymnasium in Berlin. 1887 trat er von der Schule aus in die Kgl. Berliner Kunst-Akademie ein. Nachdem er mehrere Jahre dort studiert hatte, machte er 1890 an der Kgl. Berliner Kunstschule das Zeichenlehrerexamen für alle Schulen. Zur Ausbildung für den Lehrberuf hospitierte er an einer Reihe Berliner Schulen und übernahm dann den Unterricht an mehreren höheren Mädchenschulen, später an einer höheren Knabenschule, am Königstädtischen Realgymnasium, am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium und schliesslich seit Oktober 1897 am Bismarck-Gymnasium zu Dt.-Wilmsersdorf, wo er seit 1901 angestellt ist. In der Zwischenzeit widmete er sich der weiteren Ausbildung in der Malerei; seit Ende 1901 ist er Mitglied des Vereins Berliner Künstler.
Aus: Programm Deutsch-Wilmsersdorf Bismarck-Gymnasium 1902.

Mueller, Hans

Hans Müller, geboren am 4. Oktober 1877 in Rostock, besuchte das Realgymnasium zu Rostock, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und Ro-

stock und bestand im Jahre 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, leistete er das Seminarjahr am Königstädtischen Gymnasium, das Probejahr am Sophien-Realgymnasium zu Berlin ab. Michaelis 1904 wurde er als Oberlehrer an der 13. Realschule angestellt, Ostern 1909 wurde er an die 14. Realschule versetzt. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1910.

Mueller, Hans

Hans Müller, geboren am 14. September 1880 zu Thal bei Pymont als Sohn des Mühlenbesitzers A. Müller. Nach bestandener Reifeprüfung an der Oberrealschule in Braunschweig studierte er an der Technischen Hochschule zu Braunschweig und an der Universität Göttingen Naturwissenschaften. Mit seiner Arbeit: „Über binäre Systeme, gebildet aus den Sulfaten der Alkalien und des Calciums“ promovierte er 1909 zum Dr. phil. Nach bestandenen Staatsexamen am 29. Oktober 1909 war er kurze Zeit am Lyceum, danach am Schiller-Gymnasium in Münster i. W. als Probekandidat tätig. In dieser Zeit bestand er eine Erweiterungsprüfung in Mathematik und das Turn- und Schwimmlehrerexamen. Zu Ostern 1911 wurde er an das Realgymnasium in Hörde i. W. als Oberlehrer gewählt und blieb dort bis Ostern 1912. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Realgymnasium zu Berlin-Reinickendorf berufen. – Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1913.

Mueller, Hans

Hans Müller, geboren 1871 in Moringen, Kreis Northeim, vorgebildet auf Privatschulen in Genf, sowie auf den Gymnasien in Schleusingen, Doberan und Hamburg. Er studierte auf den Universitäten Halle, Erlangen und Göttingen zuerst Theologie, dann neuere Sprachen, Literaturgeschichte und Philosophie. Im November 1898 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, genügte dann seiner militärischen Dienstpflicht in Göttingen und absolvierte das Seminarjahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Goslar. Das Probejahr leistete er am Realprogymnasium i. E. zu Ülzen und war bis Ostern 1902 an verschiedenen Anstalten der Provinz Hannover (Einbeck, Hildesheim, Linden) als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1903.

Mueller, Hans Georg

Hans Georg Müller, geboren am 2. April 1887 zu Stauchitz bei Riesa, besuchte von Ostern 1897 bis Ostern 1906 das Kgl. Gymnasium zu Wurzen. Hierauf studierte er an den Universitäten Tübingen und Leipzig alte Sprachen, Archäologie und Französisch. Im Herbst 1906 besuchte er zu Studienzwecken Griechenland und Kleinasien. Nachdem er im Juli 1910 die Doktorprüfung abgelegt hatte, bestand er im Juni 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am König Albert-Gymnasium zu Leipzig ab, das Probejahr an der IV. Realschule mit Realgymnasium i. E. Während der Probezeit war er zugleich als Vikar tätig. Nach weiterer halbjähriger Tätigkeit als Vikar wurde er am 1. April 1913 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der 4. Realschule zu Leipzig angestellt. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1914.

Mueller, Heinrich

Heinrich Müller, 1786 im Hannöverschen geboren, wurde, nachdem er zuvor schon an einer Privaterziehungsanstalt und an der Hofschule zu Hannover, dann auch an zwei Erziehungsanstalten in der Schweiz, zu Yverdon und Nyon, gearbeitet hatte, 1812 als Lehrer am Wertheimer Gymnasium angestellt, kehrte aber 1815 wieder in sein Vaterland zurück, wo er bis 1817 als Privaterzieher in Coldingen bei Hannover auf dem Lande lebte. Im Frühjahr 1817 wurde er zum zweitenmal an das Gymnasium zu Wertheim berufen und wirkte hier bis 1821, wo ihm die Leitung des gesamten Schulwesens zu Harburg im Hannöverschen übertragen wurde. Er starb 1830 in Hannover. – Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1852.

Mueller, Heinrich

Heinrich Müller, geboren am 16. Juni 1845 zu Kathendorf, Kreis Gardelegen. Er besuchte von 1864 bis 1866 das Seminar zu Barby (Prov. Sachsen), war von 1866 bis 1869 provisorisch und von 1869 bis 1871 definitiv angestellter Lehrer zu Klötze, Reg.-Bez. Magdeburg. Von 1871 bis 1877 war er in Brandenburg a. H. angestellt, besuchte nebenher von 1874 bis 1877 die Wredow-Schule in Brandenburg, dann mehrere Monate die Kgl. Kunstschule in Berlin und legte im September 1877 die akademische Zeichenlehrerprüfung ab. 1878 und 1879 war er

Zeichenlehrer in Mühlhausen in Thüringen und trat zum 1. Juni 1879 als Zeichenlehrer an der Realschule Hedwigstrasse zu Kassel ein. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Mueller, Heinrich

Heinrich Müller, geboren den 27. Juli 1855 in Winzenheim bei Kreuznach, besuchte das Gymnasium zu Kreuznach, studierte dann in Strassburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften von 1876 bis 1880. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 6. Dezember 1881, trat als Hilfslehrer Neujahr 1882 beim Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ein, seit Ostern 1882 zugleich als Probandus bis Ostern 1883. Dann wurde er als ordentlicher Lehrer an das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg berufen, an dem er jetzt noch als Professor (1901) tätig ist. Er ist Herausgeber eines mathematischen Unterrichtswerkes in drei teilen, das bereits mehrfach aufgelegt ist. Auch Mitarbeiter an dem „Handbuch für Lehrer höherer Schulen“. An Programm-Abhandlungen veröffentlichte er:

- 1) Über den ersten planimetrischen Unterricht. Teil 1. Berlin 1889. 30 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 2) Über den ersten planimetrischen Unterricht. Teil 2. Berlin 1890. 27 S. (Progr. Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Mueller, Heinrich

Heinrich Müller, geboren im September 1864 zu Halbau in Schlesien, besuchte nach seiner Konfirmation das Gymnasium in Sorau und studierte von 1885-1889 in Berlin klassische Philologie. Im Januar 1890 bestand er in Berlin das Staatsexamen, legte das Seminarjahr am Kgl. Luisengymnasium, das Probejahr am Leibnizgymnasium zu Berlin ab und war als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Leibnizgymnasium, Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O. und dann wieder in Berlin am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium und an der 3. Realschule tätig. Im Juli 1894 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Studia Statiana“ zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1895 erfolgte seine Berufung an die höhere Knabenschule der Gemeinde Wilmersdorf (jetzt Bismarck-Gymnasium der Stadt Berlin-Wilmersdorf), an der er seit Ostern 1896 als Oberlehrer wirkte. Im Winter 1906/07 war er zu einer Studienreise nach Kleinasien, Griechenland und Italien beurlaubt. Im Januar 1908 wurde er zum Direktor des Gymnasiums II gewählt. Im Sommer 1908 erhielt er den Charakter als Professor und den Rang der Räte IV. Klasse. Veröffentlicht hat er ausser seiner Dissertation und gelegentlichen Rezensionen, pädagogischen und schultechnischen Aufsätzen „Fort mit den Schulprogrammen“, Berlin, Gerhardt 1902. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Gymnasium II. 1909.

Mueller, Heinrich

Heinrich Müller, geboren am 8. November 1882 zu Hofgeismar, genoss seine Schulbildung auf der Volksschule zu Biedenkopf (1888-1892), dem Realprogymnasium daselbst (1892-1896) und dem Realgymnasium zu Kassel (1896-1901). Er studierte in Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte am 30. Mai 1906 zu Marburg und bestand am 27. Oktober 1906 die Staatsprüfung. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 war er Mitglied des pädagogischen Seminars an der Oberrealschule I zu Kassel. Sein Probejahr trat er Ostern 1908 an der Oberrealschule zu Marburg an. Zugleich wurde er mit der Wahrnehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle betraut. – Aus: Programm Marburg a. d. Lahn Oberrealschule 1909.

Mueller, Heinrich

Heinrich Müller, geboren am 10. September 1886 zu Kassel, besuchte das Askanische Gymnasium in Berlin, die Thomasschule in Leipzig, das Wilhelm-Ernst-Gymnasium in Weimar und das Fürstl. Gymnasium in Arnstadt, wo er Ostern 1905 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte in Breslau, Jena, München und Berlin, promovierte 1908 in München und bestand 1910 in Jena das Staatsexamen. Darauf leistete er das Seminarjahr am Gymnasium in Jena ab und war 1 ½ Jahre an der Lehr- und Erziehungsanstalt in Gumperda tätig. 1912 wird er an das Gymnasium zu Arnstadt berufen. – Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1913.

Mueller, Heinrich Franz Hermann

Franz Hermann Heinrich Müller ist am 4. September 1841 zu Dürrenberg geboren, erhielt seine Gymnasialbildung auf der lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. und war zugleich Zögling der Pensionsanstalt. Er studierte dann in Halle Philologie und wurde nach Vollendung seiner Studien vom Juli 1866 bis Ostern 1867 als Hilfslehrer an lateinische Hauptschule berufen. Im Juni 1867 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Von Johannis 1866 an war er Probekandidat, dann Hilfslehrer und ab Johannis 1868 Kollaborator. Ostern 1871 wurde er hier ordentlicher Lehrer, wurde Michaelis 1874 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Burg berufen und ging Ostern 1880 als Direktor an das Progymnasium zu Genthin. Am 10. April 1893 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. Er hat veröffentlicht: „Kritische Bemerkungen zu Euripides.“ Burg 1876. 14 S. (Programm Burg Gymnasium.) - Aus: Programm Halle Lat.Hauptschule 1867 und 1898 FS.

Mueller, Heinrich Johann

Johann Heinrich Müller, geboren am 11. April 1827 in Berlin. Seine Ausbildung hat er auf dem Gymnasium zum grauen Kloster erhalten, wo er Ostern 1836 in Sexta aufgenommen und Michaelis 1845 zur Universität entlassen wurde. Er studierte auf der Universität in Berlin und ist nach Vollendung seiner Studien als Hauslehrer auf einem Gute in Pommern gewesen. Danach war er Hilfslehrer an der Schule in Spandau und ging dann an die Luisenstädtische Realschule in Berlin, wo er mehrere Jahre tätig war. Ostern 1857 konnte er als Hilfslehrer in das Gymnasium zum grauen Kloster eintreten, erhielt 1858 eine Streitische Kolaboratur und Ostern 1859 eine ordentliche Lehrerstelle. Im Laufe der Jahre stieg er bis in die sechste Professur auf. Er war ein ausgezeichneter Pädagoge, dem es nicht nur darum ging, der Jugend das menschliche Wissen zu vermitteln, ihm ging es vor allem darum, den Charakter der Jugendlichen auszubilden. Gottesfürchtige, tatkräftige und feste Männer sollten seine Schüler werden; das war sein oberstes Ziel. Neben seinen ausgezeichneten pädagogischen Fähigkeiten hatte er eine begeisterte Liebe zur Musik und eine grosse Meisterschaft in der Kunst des Gesanges. Im Jahre 1845 war er im Gefolge des kunstsinnigen König Friedrich Wilhelm IV., wo er die Huldigungsreise nach Hohenzollern mitgemacht hat. Das ist nur eine von den vielen schönen Episoden seines Lebens, die er der Gesangkunst verdankte. Er hat in den ehrenvollsten Ausdrücken abgefasste Dankschreiben erhalten von dem Magistrate, von der Singakademie und von vielen ausgezeichneten Leuten. Er ist wegen seiner musikalischen Verdienste in den Vorstand der Singakademie gewählt worden und sehr gross ist die Zahl derer, deren Freundschaft er durch seine Kunst sich erwarb. Im Winter 1873/74 erkrankte er und ging nach Karlsbad, um sich dort auszukurieren. Trotz scheinbarer Erfolge, trat sein Leiden immer mehr in den Vordergrund und nach siebenjährigem Ringen starb er am Neujahrstage des Jahres 1881. Er hat geschrieben: „Quaestiones Horatianae.“ Berlin 1862. 24 S. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.) – Aus: Programm Berlin Gymn. graues Kloster 1881.

Mueller, Heinrich Josef

Müller, Heinrich Joseph, geboren den 23. November 1862 zu Heimbach, Kreis Schleiden. Nach Vollendung des Präparandenkursus in Bleibuir und Mechernich besuchte er von 1880 bis 1883 das Lehrerseminar zu Cornelmünster. Von November 1883 bis Ostern 1887 war er Lehrer in Eilendorf, dann ein Jahr lang Eleve des Kgl. akademischen Instituts für Kirchenmusik in Berlin, von dem ihm die Lehrbefähigung für den Musikunterricht an höheren Unterrichtsanstalten zuerkannt wurde. Ostern 1888 wurde er als technischer Lehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen. Im Jahre 1892 bestand er in Bonn die Prüfung für Turnlehrer und 1894 in Düsseldorf die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Im Juni 1896 erhielt er den Titel Oberlehrer. Er hat veröffentlicht:

- 1) Gesangbuch für Schule und Haus. 3 Teile. Aachen, Jacobi 1901.
- 2) Lehrbuch des Gesangunterrichts in der Volksschule und in den unteren Klassen an höheren Lehranstalten. Aachen, Jacobi 1901.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Mueller, Heinrich Paul

Heinrich Paul Müller, geboren am 16. April 1858 zu Freiberg, besuchte die Bürgerschule, darauf das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1877 bis 1882 Mathematik, Physik und Philosophie am Kgl. Polytechnikum in Dresden, sowie an den Universitäten Tübingen und Leipzig. Hier bestand er im Sommer 1882 das Staatsexamen in der mathematisch-physikalischen Sektion, absolvierte das vorgeschriebene Probejahr am Freiburger Realgymnasium und war darauf als Vikar an der Realschule zu Leipzig und als Lehrer der Mathematik an Garlebs Privatlehranstalt tätig. Ostern 1886 wurde er vom Kgl. Ministerium an das Kgl. Gymnasium zu Leipzig berufen, bald darauf aber zur Vertretung des erkrankten zweiten Mathematikers an das Gymnasium zu

Bautzen abgeordnet, von wo er Ostern 1887 als Oberlehrer dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz überwiesen wurde. - Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1888.

Mueller, Heinrich Robert Reinhold

Heinrich Robert Reinhold Müller, geboren am 11. Mai 1857 zu Dresden, besuchte von Ostern 1867 bis 1874 die Annenschule zu Dresden, studierte auf der Technischen Hochschule in Dresden und seit Ostern 1877 auf der Universität Leipzig Mathematik und Physik. Im März 1879 bestand er die Staatsprüfung und diente vom 1. April 1879 bis 1880 als Einjährig-Freiwilliger in Dresden. Ostern 1880 wurde er als provisorischer, am 15. April des folgenden Jahres als ständiger Oberlehrer am Gymnasium zu Dresden-Neustadt angestellt. Im November 1883 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil. Seit Neujahr 1884 ist er Professor der Mathematik an der Technischen Hochschule zu Braunschweig. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Mueller, Heinrich Wilhelm Hermann

Heinrich Wilhelm Hermann Müller, wurde 1877 in Osterholz-Scharmbeck geboren, besuchte das Gymnasium zu Bremen und studierte dann an den Universitäten München, Göttingen, Kiel und Greifswald klassische Philologie und Geschichte. Ostern 1901 bestand er das Turnlehrerexamen, unterzog sich 1903 dem Staatsexamen und wurde auf Grund seiner Dissertation: „De Metamorphoseon Ovidii Codice Planudeo“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1904 wurde er mit der kommissarischen Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Hohenzollern-Gymnasium zu Schwedt a. O. betraut, Ostern 1905 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Bismarck-Gymnasium in Deutsch-Wilmersdorf. Ostern 1908 wurde er Oberlehrer am Johanneum zu Lübeck. Aus: Programm Lübeck Johanneum 1909.

Mueller, Hellmuth

Hellmuth Müller, geboren den 10. Oktober 1853 zu Templin in der Uckermark, besuchte das Gymnasium zu Wittstock, studierte von 1871 bis 1875 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 6. November 1877, war dann Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1877 bis Ostern 1878 und am Friedrichs-Realgymnasium von Ostern 1878 bis Michaelis 1878. Dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Landsberg a. W., wo er Michaelis 1879 ordentlicher Lehrer wurde und 1900 zum Professor ernannt wurde. Er unterrichtete in Deutsch, Mathematik, Naturkunde und Erdkunde. Veröffentlicht hat er: „Pflanzenphysiologische Schulversuche.“ Landsberg a. d. W. 1900. 25 S. (Programm Landsberg/Warthe Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Mueller, Hermann

Hermann Müller, geboren den 4. Juni 1817 in Stralsund, vorgebildet auf der Musikakademie in Dessau, wurde 1836 Musik- und Gesanglehrer am Pädagogium zu Putbus. 1845 wurde ihm der Turnunterricht übertragen. Als er am 25. September 1883 in den Ruhestand trat, erhielt er den kgl. Kronenorden 4. Klasse. Er ist am 4. November 1896 gestorben. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS.

Mueller, Hermann

Hermann Müller wurde am 19. Mai 1834 in Döllstadt im Herzogtum Gotha als Sohn eines Pfarrers geboren. Ein Grossoheim von Mutterseite war der berühmte Pädagoge Chr. G. Salzmann, der 1774 die noch jetzt blühende Knabenerziehungsanstalt Schnepfenthal bei Gotha begründet hatte. In diese Anstalt trat Müller, durch den Vater vorgebildet, Ostern 1846 ein, um nach einjährigem Besuch derselben in die Obertertia des unter Val. Rosts Leitung stehenden Gymnasium in Gotha überzutreten. Er blieb an dieser Schule bis Ostern 1852, indem er in den letzten Jahren zugleich Hauslehrer in der Familie seines Direktors war und bezog dann die Universität Jena, um Theologie und Philologie zu studieren. Er besuchte das theologische Seminar von Schwarz, das philologische von Götting, ebenso betrieb er im Seminar von Droysen und dem von Stoy historische und pädagogische Studien. Als er 1855 sein erstes theologisches Examen bestanden hatte, nahm er durch Rosts Vermittlung im Hause des Fürsten Hatzfeld-Trachenberg in Schlesien eine Stelle an als Erzieher von Sohn und Tochter des Fürsten. Vier Jahre blieb er in der Familie, die den Winter jeweils in Gotha verlebte und ihm auch durch ihre geselligen Beziehungen reiche Anregung bot. 1859 wurde er an dem Gothaer Gymnasium, das als „Ernestinum“ neu organisiert und um fünf Realgymnasiumklassen vergrößert wurde, als Klassenlehrer der Quinta realis und als In-

spektor eines aus vierzig Schülern aller Klassen bestehenden Konvikts angestellt. Aber schon 1860 berief ihn der damalige Herzog von Nassau zum Erzieher des Erbprinzen Wilhelm, dessen Schwester später die Gemahlin unseres Erbgrössherzogs Friedrich werden sollte. Über acht Jahre stand Professor Müller im Dienste des Herzogs. Auch als sein Zögling im Herbst 1867 in die Militärschule zu Dresden eingetreten war, widmete er sich der Ordnung der von Wiesbaden nach Biebrich übergesiedelten herzoglichen Bibliothek. Als diese Aufgabe erledigt war, zog er Ostern 1868 nach Heidelberg und leitete bis 1876 eine Privatschule mit Pensionat. Dann entschloss er sich, noch die badische Staatsprüfung zu machen, und bestand sie 1877 für Französisch, Geschichte, Deutsch und Latein, später auch noch für Englisch. So trat er als Praktikant in den Staatsdienst, zunächst an der damaligen Höheren Bürgerschule zu Heidelberg. Schon im Herbst 1877 wurde er Professor an der Anstalt. 1881 wurde er an die Höhere Mädchenschule Heidelberg, 1889 an das Gymnasium zu Lahr, 1890 an das Mannheimer und 1894 an das Heidelberger Gymnasium versetzt. Hier wirkte er als Lehrer fast ausschliesslich des Französischen und Englischen bis zum Schluss des letzten Schuljahres. Er gedachte sich nun ganz wissenschaftlicher Arbeit zu widmen, und niemand der den stattlichen, aufrechten Mann mit dem weissen Vollbart bei der Eröffnung des neuen Schuljahres im Gymnasium oder zuletzt am 16. Oktober bei der Jubelfeier der Höheren Mädchenschule als Gast anwesend sah, konnte ahnen, wie kurz die Musse sein sollte, die seinem Alter noch beschieden war. Müller war ein Mann von ausgedehnter allgemeiner Bildung, von trefflichen Kenntnissen besonders in seinem Hauptfach, dem Französischen. Er stand in lebhaftem schriftlichem Verkehr mit auswärtigen Fachkollegen und beteiligte sich eifrig an den Verhandlungen der Neuphilologentage. Er gehörte dem Vorstand des neusprachlichen Kanon-Ausschuss an, der eine sorgfältige Prüfung und Auswahl der englischen und französischen Schulschriftsteller und ihrer Ausgaben sich als Ziel gesteckt und veröffentlichte selbst Schulausgaben, so die von Duruys Geschichte Frankreichs, Barantes Geschichte der Jungfrau von Orleans u. a. – Unter dem Titel „Der französische Unterricht im deutschen Gymnasium“ erschienen 1894 von ihm zwei Broschüren, in denen er sich über Umfang, Organisation und Methode des neusprachlichen Unterrichts auf dem Gymnasium eingehend äussert. Er ist am 28. Oktober 1902 in Heidelberg gestorben.
Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1903 und Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Mueller, Hermann

Hermann Müller, geboren den 29. August 1848 zu Gera, erhielt seinen ersten Unterricht in der dortigen Bürgerschule, besuchte seit Ostern 1859 das Fürstliche Gymnasium zu Gera, trat dann Michaelis 1864 in das Schullehrerseminar ein und wurde nach Absolvierung des dreijährigen Seminarkurses als Lehrer an der Gesamtstadtschule angestellt. In dieser Stellung, in welcher er zuerst an den Bürgerschulen, dann an der Vorschule der Realschule tätig war, verblieb er bis zu seiner am 1. Oktober erfolgten Ernennung zum Lehrer am Fürstlichen Gymnasium. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1872.

Mueller, Hermann

Hermann Müller, geboren am 12. Januar 1859 zu Memel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin und Königsberg Erdkunde, Geschichte und Religionswissenschaft und bestand nach längerer Tätigkeit als Privatlehrer im Januar 1891 das Examen pro facultate docendi. Einige Zeit später auch die Religionslehrerprüfung. Das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Wehlau ab und war teils privatim tätig, teils an verschiedenen Anstalten (in Königsberg, Löbau i. Westpr., Memel, Tilsit, Rastenburg) beschäftigt. Ostern 1900 wurde er am Kgl. Herzog-Albrecht-Gymnasium in Rastenburg als Oberlehrer angestellt. 1907 wird er an die Realschule zu Barth berufen. – Aus: Programm Barth Realschule 1908.

Mueller, Hermann

Hermann Müller wurde 28. Januar 1861 zu Stavenhagen geboren, besuchte das Realgymnasium in Parchim und das zu Bützow. Er studierte dann in Rostock, Berlin und Kiel neuere Sprachen. Sein Probejahr leistete er von 1886-1887 am Realgymnasium in Malchin ab. Darauf war er sechs Jahre als Leiter der Realschule in Kellinghusen in Holstein und weitere sechs Jahre als Lehrer der neueren Sprachen an der Dr. Bieberschen Realschule in Hamburg tätig, von wo er an das Realgymnasium zu Güstrow berufen wurde.
Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1887 und Güstrow Realgymnasium 1901.

Mueller, Hermann

Hermann Müller, geboren den 2. Oktober 1867 in Dessau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Cöthen. Nachdem er dort das Abiturientenexamen Ostern 1887 bestanden hatte, studierte er auf den Universitäts-

ten Göttingen und Leipzig klassische Philologie und Geschichte. 1894 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt in Leipzig. Das Seminarjahr absolvierte er 1894-1895 am Gymnasium in Burg bei Magdeburg, das Probejahr an der Friedrichs-Realschule in Cöthen und dem Karls-Realgymnasium in Bernburg. 1897 – 1900 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen höheren Knabenschule (Progymnasium) in Pasewalk und wurde Ostern 1900 als Oberlehrer an das Herzogl. Francisceum zu Zerbst berufen.
Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1901.

Mueller, Hermann

Hermann Müller, geboren den 9. Mai 1877 zu Görlitz, besuchte nach Ablegung der Reifeprüfung am Gymnasium zu Görlitz die Universitäten Leipzig, Berlin und Halle, bestand am 26. Januar 1901 das Examen pro facultate docendi in Halle und leistete sein Seminar- und Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Göttingen und dem Realgymnasium zu Uelzen ab. Vom 1. Oktober 1904 bis 1. April 1910 war er als Oberlehrer am Reformrealgymnasium in Altona tätig. Wird dann an das Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg berufen.
Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1911.

Mueller, Hermann

Hermann Müller, geboren am 26. Februar 1883 zu Ilfeld im Harz, besuchte das Gymnasium in Blankenburg am Harz und studierte nach Ablauf seiner Militärdienstzeit in Bonn, München und Berlin alte Sprachen und Deutsch. Am 11. September 1908 bestand er in Braunschweig die Staatsprüfung, im Februar desselben Jahres hatte er die Turnlehrerprüfung in Göttingen abgelegt. Seine pädagogische Vorbildung erhielt er in den Seminaren am Realgymnasium in Hagen und am Gymnasium zu Herford. In der zweiten Hälfte des Seminar- und der ersten des Probejahres versah er den Dienst eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Progymnasium in Bad Oeynhausen. Im Juni 1910 wurde er als Probandus dem Arnoldinum zu Burgsteinfurt überwiesen und am 1. Oktober 1910 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1911.

Mueller, Hermann Alexander

Hermann Alexander Müller, geboren zu Bremen den 14. Februar 1814, studierte von 1832 bis 1836 in Bonn, Berlin und München klassische und neuere Philologie. Am 30. Juli 1836 promovierte er auf ein Specimen seiner 1837 zu Bonn vollständig erschienenen Schrift „Panathenaica“. Ostern 1837 wurde er am Gymnasium zu Rinteln „Vikarius des Lehramts der neueren Sprachen“ und nach seiner im November bestandenen praktischen Prüfung durch Reskript vom 29. November Hilfslehrer. Vom Oktober 1838 ab gehörte er dem Gymnasium zu Kassel an, seit Januar 1839 als ordentlicher Lehrer. Im März 1842 wurde er nach Fulda versetzt und am 3. Dezember 1846 aus dem kurhessischen Staatsdienst entlassen, nachdem er einen Ruf an die Hauptschule zu Bremen erhalten hatte. Hier begann er Ostern 1847 seine Tätigkeit sowohl an der Vor- als auch an der Gelehrtenschule und unterrichtete einige Jahre auch an der Handelsschule. Bei der Reorganisation der Hauptschule (1857) wurde er seinem Wunsche gemäss auf den Unterricht an dem Gymnasium (der bisherigen Gelehrtenschule) beschränkt. In den Jahren 1851-1871 unternahm er Kunstreisen nach Oberitalien, nach Dresden und Wien, nach Rom und Neapel, nach London, Paris, Florenz und anderen Städten Mittelitaliens. Zu Ostern 1879 trat er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) Panathenaica. Bonn 1837.
- 2) Observations sur les enfants d'Edouard de Delavigne et sur les rapports de cette tragédie au Richard III. de Shakespeare. Fulda 1844. 28 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 3) Die Bilderhandschriften des Mittelalters in den Bibliotheken der Stadt und der Hauptschule zu Bremen. Bremen 1863. 18 S. (Programm Bremen Hauptschule.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Bremen Hauptschule 1885 FS.

Mueller, Hermann Friedrich

Hermann Friedrich Müller, wurde am 10. April 1843 zu Lindenberg bei Pritzwalk in der Ost-Lausitz geboren, besuchte das Gymnasium zu Salzwedel von 1858 bis 1864 und bezog dann die Universität Berlin, um Theologie und Philologie zu studieren. Nachdem er sich hier ein Jahr lang aufgehalten, ging er Ostern 1865 nach Bonn, kehrte aber schon im Winter desselben Jahres nach Berlin zurück, wo er bis Michaelis 1867 seine Studien fortsetzte. Hier promovierte er 1867 zum Dr. phil., bestand die Prüfung pro licentia concionandi und 1869 die pro facultate docendi. Seit Michaelis 1867 am Paulinum in Berlin pädagogisch tätig und von August 1868 an zugleich mit einigen Unterrichtsstunden am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium betraut, trat er 1869 als Lehrer am

Gymnasium zu Ratzeburg ein, von wo er an das Gymnasium zu Neustrelitz versetzt wurde. Von 1873 bis 1883 war er an der Klosterschule zu Ilfeld, wurde Ostern 1879 zum Oberlehrer befördert und Michaelis 1883 unter gleichzeitiger Verleihung des Professorentitels und unter Ernennung zum ordentlichen Mitgliede der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes an das Martino-Katharineum zu Braunschweig berufen. Seit Michaelis 1885 ist er Direktor des Gymnasiums zu Blankenburg. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) *Ethices Plotinianae lineamenta*. Diss. inaug. Berlin 1867.
 - 2) *Über Plotins Schrift peri theorias*. Nordhausen 1875. 50 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
 - 3) Rede bei der Erinnerungsfeier am 20. November 1875 für die jüngst verstorbenen früheren Angehörigen der Anstalt. Nordhausen 1875. S. 17-28. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
 - 4) *Plotini Enneades rec.* 2 Bände. Berlin 1878 und 1880.
 - 5) *Plotins Enneaden*, übersetzt. 2 Bände. Berlin 1878 und 1880.
 - 6) *Plotins Forschung nach der Materie*. Nordhausen 1882. 29 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
 - 7) Drei Hefte in den „Zeitfragen des christlichen Volkslebens“ und einen Vortrag in der Sammlung von Pfaff und Frommel.
 - 8) *Dispositionen zu den drei ersten Enneaden des Plotinos*. Bremen 1883.
 - 9) *Antrittsrede des Direktors und Kaiserworte zu Kaisers Geburtstag*. Blankenburg 1886. S. 3-15. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
 - 10) *Was ist tragisch? Ein Wort für den Sophokles*. Blankenburg 1887. 37 S. (Programm Blankenburg Gymn.)
 - 11) *Unsere Waffen im Kampfe gegen Rom*. In: *Evang.-luth. Monatsbl.* 1888; Sonderausg. 1 und 2, Braunschweig 1889.
 - 12) *Beiträge zum Verständnis der tragischen Kunst*. Wolfenbüttel 1893.
 - 13) *Euripides Medea und das goldene Fließ von Grillparzer*. 1. Teil. Blankenburg 1895. 24 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
 - 14) *Euripides Medea und das goldene Fließ von Grillparzer*. 2. Teil. Blankenburg 1896. 31 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
 - 15) *Die Entführung des Orestes bei Aeschylus und bei Goethe*. Blankenburg 1907. 22 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
 - 16) *Platons Paedon als Schullektüre*. Blankenburg 1908. 21 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
 - 17) *Wie dient das Gymnasium dem Leben?* Blankenburg 1909. 23 S. (Progr. Blankenburg Gymnasium.)
 - 18) *Aphorismen über Religionsunterricht und Leben*. Blankenburg 1910. 25 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
 - 19) *Analyse der Schrift Peri Hysus*. 1. Teil. Blankenburg 1911. 39 S. (Progr. Blankenburg Gymnasium.)
 - 20) *Analyse der Schrift Peri Hysus*. 2. Teil. Blankenburg 1912. 27 S. (Progr. Blankenburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1886 und Braunschweig Gymnasium 1894.

Mueller, Hermann Friedrich

Hermann Friedrich Müller, geboren den 27. Januar 1837 zu Derenburg am Harz, Sohn des Rektors der dortigen Knabenschule, wurde auf dem Gymnasium zu Zerbst und später in Wittenberg vorgebildet, studierte von 1857 bis 1862 in Halle, genügte dazwischen von 1859 ab seiner Militärpflicht in Magdeburg und Halle. 1867 bestand er in Halle die Staatsprüfung. Von Michaelis 1867 ab war er ein halbes Jahr als Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt, von da bis Ostern 1870 in Minden, schied hier aber kurz nach seiner Ernennung zum ordentlichen Lehrer aus. Von 1870 bis 1876 war er Lehrer an dem sogenannten „Modernen Gesamtgymnasium“ in Leipzig, von Ostern 1876 bis 1880 wissenschaftlicher Hilfslehrer daselbst. Dann trat er als Hilfsarbeiter an die Leipziger Stadtbibliothek über und wurde 1890 als dritter Bibliothekar angestellt. Er starb am 21. November 1905.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Mueller, Hermann Heinrich Ludwig

Hermann Heinrich Ludwig Müller, war geboren am 23. September 1829 zu Mühlberg am Fusse des Thüringer Waldes, wo sein Vater als evangelischer Pfarrer lebte. Vom fünften bis dreizehnten Lebensjahr besuchte er die Schule des Ortes, zugleich wurde er vom Vater in den wissenschaftlichen Elementen unterrichtet und von seinem älteren Bruder Fritz, der damals Naturwissenschaften studierte, in die Elemente der Botanik eingeführt. Ostern 1843 wurde er in die Tertia des Erfurter Gymnasiums aufgenommen. Schon seine Mußstunden als Gymnasiast benutzte er dazu, die Flora Thüringens genauer kennen zu lernen. Im Sommer 1847 gewann er Interesse auch an der Geognosie und durchstreifte während der Ferien in Begleitung eines Bergmannes den Thüringer Wald. Ostern 1848 mit dem Zeugnis der Reife vom Erfurter Gymnasium entlassen, begab er sich nach Halle, um sich dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. Unter Burmeisters spezieller Obhut begann er seine zoologischen Studien, hörte bei Marchand Chemie und wurde von Germar, Giebel und Andreae, die mit seltener Li-

beralität im den Gebrauch der Sammlungen gestatteten, für das Studium der Geognosie angeregt. Ostern 1849 verließ er Halle, um einen Sommer auf geognostische Exkursionen im Fichtelgebirge und im fränkischen Jura zu verwenden. Von Michaelis 1849 bis Ostern 1852 setzte er in Berlin das naturwissenschaftliche Studium fort, indem er die Vorlesungen von Dove, Magnus, Mitscherlich, H. Rose, Beyrich, Schulz-Schulzenstein, Alex. Braun, Ehrenberg und Joh. Müller besuchte. Nur während des Sommersemesters 1851 war er von Berlin abwesend, um sich in den chemischen Laboratorien zweier ihm näher Verwandten, chemische Fabrikanten in Zwickau, in praktischen chemischen Arbeiten zu üben. Im Sommer 1852 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi. Den darauf folgenden Winter verweilte er im elterlichen Hause und bereitete sich, vom Bergrate Credner in Gotha freundlichst unterstützt, durch geognostische Lektüre und Abzeichnen geognostischer Karten, auf eine längst beabsichtigte Alpenreise vor, die er im folgenden Sommer zur Ausführung brachte und die ihn zum ersten Male in das Land führte, wo er dreissig Jahre später sein Grab finden sollte. Von Michaelis 1853 bis 1854 absolvierte er an der Friedrich Wilhelmstädtischen Lehranstalt sein pädagogischen Probejahr, folgte dann einem Rufe nach Schwerin in Mecklenburg, um an der dortigen Realschule während des Winterhalbjahres den erkrankten naturwissenschaftlichen Lehrer zu vertreten. Seit mehreren Jahren mit besonderer Vorliebe dem Studium der Entomologie ergeben, betrachtete er sein Freiwerden zu Ostern 1855 als eine willkommene Gelegenheit, eine längere entomologische Wanderung in das östliche Alpengebiet und an das adriatische Meer zu unternehmen. Von dort kaum zurückgekehrt, wurde er durch den Direktor Ostendorf an die in der Gründung begriffene Realschule zu Lippstadt berufen, deren Lehrerkollegium er bis zu seinem Tode angehörte. Zuerst kommissarischer Lehrer, wurde er Michaelis 1856 definitiv angestellt und neun Jahre später zum Oberlehrer befördert. Nach seiner Anstellung in Lippstadt ordnete er seine umfassenden Sammlungen, stellte sie in den Dienst der Schule, erweiterte sie durch Tausch und weiteres Sammeln in der neuen Heimat, die er in den Jahren 58 bis 66 besonders zur Erforschung der westfälischen Moosflora vielfach durchwanderte. Inzwischen hatte die von Darwin begründete Entwicklungslehre auch seine ganze Naturanschauung von Grund auf umgestaltet und seinem Streben eine andere Richtung gegeben. Das blosses Sammeln, Untersuchen, Ordnen von Naturalien, dem er bis dahin den besten Teil seines Lebens gewidmet hatte, erschien ihm als ein bedauernswerter Zeitverlust und der weitere Ausbau der Entwicklungslehre als eine ungleich höhere, des Einsatzes seiner ganzen Kraft würdigere Aufgabe. Sobald er daher (1866) mit dem von Ch. Darwin neu eröffneten Forschungsgebiete der Wechselbeziehungen zwischen Blumen und Pflanzen bekannt wurde, begrüßte er dasselbe mit innigster Freude als ein Feld, auf welchem er seine Kenntnis der einheimischen Blumen- und Insektenwelt im Dienste der Entwicklungslehre verwenden könnte und widmete sich von jetzt ab dem Sammeln biologischer Beobachtungen auf diesem Gebiete. Nach fünfjähriger unermüdlichen Arbeit stellte er die immer massenhafter anschwellende Summe seiner Einzelbeobachtungen zusammen, verarbeitete sie mit den sonstigen aus diesem Gebiete bekannt gewordenen Beobachtungen und Schlussfolgerungen zu einem Ganzen und veröffentlichte dasselbe (1873) unter dem Titel: „Die Befruchtung der Blumen durch Insekten und die gegenseitigen Anpassungen Beider. Ein Beitrag zur Erkenntnis des Zusammenhangs in der organischen Natur“ als sein erstes grösseres Werk. Der Erfolg war durchschlagend. Er gab ihm zum ersten Male das Bewusstsein seiner Kraft und überzeugte ihn mehr und mehr, dass manche Aufgabe auf diesem Forschungsgebiet gerade von ihm am erfolgreichsten bearbeitet werden könnte. Unter all den anerkennenden Urteilen, welche seinem Werke von allen Seiten zu Teil wurden, hat keines ihn so erfreut, wie das von Chr. Darwin selber in seinem Werke, The effects of cross and self-fertilisation. P. 6. – Sechs Jahre nach einander 1874 bis 1879, brachte er seine Ferien auf den Alpen zu und zwar in so unausgesetzter Tätigkeit, dass er keine Viertelstunde ungenützt vorübergehen liess, und dass die Verarbeitung des in vier bis fünf Wochen aufgespeicherten Beobachtungsmaterials, ihn einen grossen Teil des übrigen Jahres beschäftigte. Nur 1878, als in Westfalen zum ersten Male die Herbstferien eingeführt wurden, war seine Ausbeute sehr dürftig. 1880 war er während der grossen Ferien noch mit dem Abschluss seines Alpenblumenwerkes beschäftigt, 1881 verbrachte er dieselben ebenfalls in Lippstadt. 1883 versuchte er einen Urlaub vom 29. Juli ab zu erlangen, den die Behörde genehmigte. Eine Schwere Bronchitis die in diesem Frühjahr, zum ersten Male in seiner dreissigjährigen Wirkksamkeit, ihn nötigte, mehrere Wochen den Unterricht auszusetzen, hatte seiner sonst kräftigen Gesundheit, wie es schien, den ersten Stoss gegeben. Überanstrengung im Dienste der Wissenschaft vollendete das Werk der Zerstörung. Er starb am 24. August 1883. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Flora von Lippstadt. Lippstadt 1858. 32 S. (Programm Lippstadt Realschule.)
- 2) Über den Lehrplan für den naturwissenschaftlichen Unterricht an der Realschule erster Ordnung zu Lippstadt. Lippstadt 1865. 34 S. (Programm Lippstadt Realschule.)
- 3) Der erste chemische Lehrgang mit Zugrundelegung des Arendt'schen Lehrbuchs. Lippstadt 1874. 20 S. (Programm Lippstadt Realschule.)
- 4) Der naturwissenschaftliche Lehrplan der Realschule zu Lippstadt. Lippstadt 1876. 24 S. (Programm Lippstadt Realschule.)

Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1884.

Mueller, Hermann Johannes

Hermann Johannes Müller, geboren den 4. April 1844 zu Putbus auf der Insel Rügen, besuchte das dortige Pädagogium und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1861. Darauf studierte er bis Ostern 1864 auf den Universitäten Halle und Greifswald klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Nachdem er zu Greifswald am 15. August 1864 die philosophische Doktorwürde erlangt und im Oktober das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, begann er sein pädagogisches Probejahr am 10. Oktober 1864 am Kgl. Pädagogium seines Heimatortes und wurde Ostern 1866 als 4. ordentlicher Lehrer am Kgl. Progymnasium (dem jetzigen Kaiserin-Augusta-Gymnasium) zu Charlottenburg angestellt. Im Winter 1868/69 nahm er als Hospitant an den Übungen und Vorträgen in der Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin Teil und bestand am 30./31. März 1869 die Turnlehrerprüfung. Michaelis 1869 an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin berufen und Michaelis 1875 zum Oberlehrer befördert, erhielt er von Sr. Excellenz dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten durch Patent vom 14. August 1880 den Titel eines kgl. Professors. Ostern 1881 trat er in die Redaktion der Zeitschrift für das Gymnasialwesen ein. Am 12. Oktober 1883 wählte ihn der Magistrat von Berlin zum Direktor des Luisenstädtischen Gymnasiums, diese Wahl wurde durch Allerhöchste Kabinettsordre am 12. Dezember 1883 bestätigt. Ostern 1908 musste er, krankheitshalber, um seine Pensionierung einreichen. Er starb am 15. November 1912 an einem Herzschlag. – Veröffentlicht hat er ausser einer Reihe von Abhandlungen und Rezensionen im Rheinischen Museum, in den Neuen Jahrbüchern für klassische Philologie, im Hermes, Zeitschrift für klassische Philologie, in der Wochenschrift für klassische Philologie, in der Philologischen Rundschau, in der Deutschen Litteratur-Zeitung und in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen:

- 1) De verbis impersonalibus. In: Gratulationsschrift des philologischen Seminars zum 50-jährigen Doktor-Jubiläum Schömanns, Greifswald 1863.
 - 2) De generibus verbi. Diss. inaug. Greifswald 1864.
 - 3) Die Schlacht an der Trebia. Berlin 1867. 34 S. (Programm Charlottenburg K. Augusta-Gymnasium.)
 - 4) Symbolae ad emendandos scriptores Latinos. Part. I. Berlin 1876. 30 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymnasium.)
 - 5) Symbolae ad emendandos scriptores Latinos. Part. II. In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrich-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 27-50.
 - 6) Kritische Übersichten über die Livius-Litteratur (in den der Zeitschrift für das Gymnasialwesen beigegebenen Jahresberichten des Philologischen Vereins zu Berlin) jährlich seit 1875.
 - 7) T. Livi ab urbe condita liber XXIV und liber XXV, für den Schulgebrauch erklärt von H. J. M. Leipzig, Teubner 1878. 2 Hefte.
 - 8) T. Livi ab urbe condita libri, erklärt von W. Weissenborn. Neu bearbeitet von H. J. M. Berlin Weidmann 1879 ff. (Bisher 14 Hefte, darunter eine kritische Ausgabe der Fragmente, der Periochae und der Schrift des Julius Obsequens über die Prodigien.)
 - 9) T. Livi ab urbe condita libri, rec. H. J. M. Berolini, Weidmann. 1881.
 - 10) Die Metamorphosen des P. Ovidius Naso, erklärt von Moriz Haupt. Siebente Aufl. von H. J. M. Berlin, Weidmann 1885.
 - 11) Annaei Seneca oratorum et rhetorum sententiae divisione colores suasoriarum. (Symbola ad emendandos scriptores Latinos. Part. tertia.) Berlin 1885. 31 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1909 und Putbus Pädagogium 1913.

Mueller, Hermann Johannes

Hermann Johannes Müller, geboren am 28. Dezember 1878 in Bremen, studierte nach Absolvierung des heimatlichen Gymnasiums ab Ostern 1898 in Halle, Berlin, Bonn und Greifswald Theologie. Die beiden theologischen Prüfungen legte er in Koblenz ab und war zwei Jahre als Hilfsprediger im Rheinlande tätig. Darauf studierte er noch ein Semester in Bonn, wo er die Lehrbefähigung für Religion, Deutsch und Hebräisch erwarb, welche er später durch die Erwerbung der Lehrbefähigung für Geschichte ergänzte. Nach vorübergehender pfarramtlicher Tätigkeit im Thüringischen ging er im Oktober 1908 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule beim Doventor in Bremen über. – Aus: Programm Bremen Realschule Doventor 1909.

Mueller, Hugo

Hugo Müller, geboren am 31. Mai 1863 zu Alsfeld. Er besuchte zuerst die Realschule in Alsfeld, dann nach Übersiedlung seiner Eltern nach Gross-Gerau die dortige höhere Bürgerschule und trat Herbst 1877 in die Obersekunda des Ludwig Georgs-Gymnasiums zu Darmstadt ein. Dort bestand er im Herbst 1880 die Reifeprüfung. Darauf studierte er auf der Landesuniversität Giessen klassische Philologie, Deutsch und Geschichte und bestand im Februar 1885 dort die Staatsprüfung. Nachdem er von 1885 bis 1886 in Tübingen seiner Militärpflicht genügt hatte, absolvierte er seinen Akzess am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt und fand dann von Ostern

1887 bis Herbst 1890 provisorische Verwendung am Gymnasium zu Büdingen. 1887 promovierte er in Giessen zum Dr. phil. Bei Begründung des Neuen Gymnasiums zu Darmstadt wurde er im Herbst 1890 an diese Anstalt versetzt und dort bald darauf definitiv angestellt. Zu Ostern 1892 wurde er an das Ludwig-Georgs-Gymnasium versetzt, dem er bis zum Herbst 1907 angehört hat. Am 23. März 1901 wurde ihm der Charakter als Professor erteilt. Herbst 1907 wird er an das Gymnasium zu Laubach berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die einheitliche Redaktion des Geschichtswerkes des Thukydides. Darmstadt 1904. 38 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 2) Die Bedeutung der Gymnasial-Alumnate für die Entwicklung unseres höheren Schulwesens. Grünberg/Hess. 1909. 24 S. (Programm Laubach/Hess. Gymnasium.)

Aus: Programm Laubach Gymnasium 1908.

Mueller, Hugo

Hugo Müller, geboren 1870 in Berlin, besuchte das dortige Kaiser Wilhelms- und das Dorotheenstädtische Realgymnasium, das er mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Berlin und Jena sich dem Studium der germanischen und neueren Philologie zu widmen. Auf Grund seiner Dissertation: „Über die angelsächsischen versus gnomici“ wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Darauf war er als Haus- und Privatlehrer, darunter längere Zeit im Auslande, dann redaktionell und schriftstellerisch tätig, entschloss sich, sein Fachstudium wieder aufzunehmen und bestand das examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr legte er am Französischen Gymnasium, sein Probejahr am der VI. Realschule zu Berlin ab. Am 1. April 1905 wurde er an der Goethe-Schule in Wilmersdorf als Oberlehrer angestellt und trat Ostern 1909 an die Oberrealschule über.

Aus: Programm Berlin Wilmersdorf Goethe-Schule 1906 und Oberrealschule 1910.

Mueller, Hugo

Hugo Müller, geboren den 25. März 1874 zu Halle a. S., besuchte die lateinische Hauptschule zu Halle bis Ostern 1884, studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Halle bis Michaelis 1888 Philologie und Geschichte. Im Jahre 1888 erwarb er sich den philosophischen Doktorgrad und legte die Prüfung pro facultate docendi ab am 29. Juni 1889. Von Michaelis 1889 bis 1890 absolvierte er sein Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle, wo er dann fest angestellt wurde. – Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1891.

Mueller, Hugo

Hugo Müller, geboren am 26. November 1881 zu Elberfeld, absolvierte das Realgymnasium zu Essen und studierte von 1900 bis 1905 in Darmstadt, Berlin und Göttingen. Nach bestandenen Examen pro facultate docendi war er während seines Seminarjahres in Düsseldorf an der Prinz-Georg-Schule und in Meiderich am Realgymnasium, während des Probejahres eben da und in Elberfeld an der Nordstädtischen Realschule kommissarisch tätig. 1907/08 genügte er seiner Militärpflicht in Bonn am Rhein. Dann war er bis zu seinem Eintritt in Duisburg am Gymnasium in Kempen tätig. – Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1910.

Mueller, J. P.

J. P. Müller, geboren am 19. November 1838 in Spremberg. Er war ein halbes Jahr an der Relaschule II. Ordnung zu Spremberg, 2 ½ Jahre Lehrer an der höheren Töcherschule in Liegnitz, 3 Jahre an der Realschule 2. Ordnung zu Spremberg. Am 4. April 1873 wurde er durch Ministerialverfügung zum Oberlehrer ernannt. Er verliess Remscheid Herbst 1876, um einen Ruf als Direktor der allgemeinen deutschen Schule in Antwerpen Folge zu leisten, wo er noch Wirkt. (Mathematik, Chemie, Naturwissenschaften.) Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die deutschen Schulen im Ausland, ihre Geschichte und Statistik 1885.
- 3) Flora der Blütenpflanzen des bergischen Landes. Zum Gebrauch in den Schulen zusammengestellt. Gruppierung der Familien nach dem natürlichen System. Remscheid 1878. 10 S. (Programm Remscheid Realschule.)
- 4) Flora der Blütenpflanzen des bergischen Landes. Zum Gebrauch in den Schulen zusammengestellt. 1. Schlüssel zur Bestimmung der Gattungen. Remscheid 1875. (Programm Remscheid Realschule.)

Aus: Programm Remscheid Realprogymnasium 1895.

Mueller, Johann Konrad

Johann Conrad Müller, geboren den 13. Dezember 1772 in Falken (Sachsen-Weimar), widmete sich, vorgebildet auf dem Lyceum in Treffurt, von 1793 bis 1796 in Göttingen dem Studium der Theologie, wurde dann Hauslehrer in Fürstenberg, zu Neujahr 1801 Lehrer an der Interimsschule zu Neustrelitz, 1811 Professor und zweiter Lehrer an dem neu errichteten Gymnasium Carolinum. Als Nachfolger Visbecks ging er Ostern 1821 nach Star-gard. Er ist dort am 15. November 1839 gestorben. -- Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Mueller, Johann Gustav Adolf

Johann Gustav Adolph Müller, geboren 1844 zu Wertheim am Main, genoss bis 1853 die Elementarschulbildung der Ecole Municipale Supérieure zu Genf, bis 1861 die wissenschaftliche Vorbereitung der städtischen Real-Polytechnischen und Kunstschule Cooper Union zu New York, nahm dann am Kriege gegen die „Conföderirten Staaten“ als Freiwilliger Teil. Er widmete sich von 1862-1864 dem Studium des Berg- und Hüttenwesens zu Trenton, N. J., genoss später Privatissima in den Naturwissenschaften beim Prof. Dr. Vanderweyde vom Girard College (Philadelphia, Pa.), wirkte als Mitarbeiter der literar-historischen und wissenschaftlichen Abteilungen des Scientific American, der New-York Tribune, des Atlantic Monthly, und der North-American Review, sowie als Privatlehrer in Sprachen und Mathematik. Er studierte neuere Philologie und Naturwissenschaften zu Harvard University, Cambridge, Mass., bis zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges. Dann begleitete er mit allerhöchster Erlaubnis die deutschen Heere in Frankreich als Referent für die London Daily News (Auch: Times) und die New-York Tribune, und wirkte von Ostern 1871 bis 1873 als Lehrer an der Keferstein'schen Erziehungsanstalt mit Real- und Gymnasialklassen zu Jena. Geht dann an die Höhere Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde. – Aus: Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule 1874.

Mueller, Johann Heinrich

Johnn Heinrich Müller, geboren den 1. Februar 1787 zu Medenbach bei Dillenburg, wo sein Vater Landmann war. Er besuchte das Schullehrerseminar des Kirchenrats Jüngst in Niederdresseldorf, der ihn auch in fremden Sprachen unterrichtete, bekleidete 5 Jahre lang eine Hauslehrerstelle in dem benachbarten Burbach, wirkte dann 3 Jahre lang als Lehrer der französischen Sprache an der Schule Wilbergs in Elberfeld, muss aber seiner Gesundheit wegen wieder eine Hauslehrerstelle auf dem Land auf mehrere Jahre annehmen. Im August 1814 wird er als Lehrer der Arithmetik an die Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen, erkrankt im April 1825, übernimmt im Oktober 1831 wieder einige Unterrichtsstunden, und stirbt am 20. April 1844. Er hat veröffentlicht:

- 1) Elemente der analytischen Geometrie oder Anwendung der Algebra auf die Geometrie für Anfänger und zum Selbstunterricht. Frankfurt/M. 1836.
- 2) Erster Kursus der Geometrie. Von den geraden Linien u.s.w. Frankfurt/M. 1844.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Mueller, Johann Heinrich Traugott

Johann Heinrich Traugott Müller, geboren 1797 zu Friedersdorf (Niederlausitz), besuchte das Gymnasium zu Sorau und bezog Ostern 1817 die Universität Leipzig, wo er Theologie, Mathematik und Naturwissenschaften studierte. 1822 wird er Oberlehrer am Domgymnasium zu Naumburg. 1836 erhält er einen Ruf als Direktor des neu errichteten Realgymnasiums zu Gotha. Ostern 1845 geht er als Direktor an das neu errichtete Realgymnasium zu Wiesbaden. Er ist am 28. April 1862 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Disputatio mathematica, qua demonstrantur quaedam tetraedo. Naumburg 1831. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 2) Über Schwerpunkte der Seitenquadrate des geradlinigen Dreiecks. Naumburg 1835. 20 S. u. 1 Taf. (Progr. Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 3) Disquisitiones de polygonis solidis et polyedris simplicibus. Gotha 1841. 18 S. (Progr. Gotha Realgymn.)
- 4) Darstellung der Grundeigenschaften der Prismoide. Gotha 1842. (Programm Gotha Realgymnasium.)
- 5) In welcher Beziehung steht die lateinische Sprache zu den Lehrgegenständen der heutigen Realgymnasien? Wiesbaden 1846. 27 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 6) Für welche Fachwissenschaften haben die heutigen Realgymnasien vorzubereiten? Wiesbaden 1847. 34 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 7) Betrachtungen über das Tetraeder mit seinen Berührungskugeln. Wiesbaden 1852. 33 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 8) Ergänzungen zur Krystallometrie des regulären Systems. Wiesbaden 1858. 12 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)

9) Beiträge zur Terminologie der griechischen Mathematiker. Wiesbaden 1860. 22 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Mueller, Johannes

Johannes Müller, geboren am 9. Dezember 1816 in Elz, Kreis Limburg a. L., besuchte das Pädagogium in Hadamar, dann das Gymnasium in Weilburg, wo er auch, nachdem er sich durch Privatunterricht weitergebildet hatte, 1836 die Reifeprüfung bestand. In Bonn und Gießen studierte er Mathematik, Physik und neuere Sprachen und bestand in diesen Fächern 1843 die Prüfung. 1844 Lehrer an der Realschule in Langenschwalbach und nach einem einjährigen Besuch der Polytechnischen Schule in Karlsruhe und nochmaliger Prüfung in allen Realschulwissenschaften 1846 Reallehrer in Höchst. 1850 aus dem Dienst entlassen.

Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1909.

Mueller, Johannes

Johannes Müller, geboren den 8. Juni 1827 zu Schönbrunn in Schlesien und erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Marburg in Kurhessen und zu Halle a. S. Von Ostern 1845 an studierte er Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Berlin, Göttingen und Halle und bestand im Herbst 1849 das Examen pro facultate docendi. Darauf legte er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und der mit demselben verbundenen Realschule sein Probejahr ab und erhielt während desselben eine Hilfslehrerstelle am Schindlerschen Waisenhaus in Berlin. Am 1. Juli 1852 wurde er als Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Wesel berufen, im Jahre 1857 von der philosophischen Fakultät zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert und vom Kgl. Ministerium am 19. Dezember 1857 zum Oberlehrer ernannt. Er schied von hier Herbst 1864. Seitdem wirkte er als Oberlehrer und zwar seit März 1871 mit dem Titel eines Professors an der Ritter-Akademie in Brandenburg a. H. Fast 24 Jahre hat er an dieser Anstalt gewirkt und trat mit dem Schlusse des Schuljahres 1888 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einiges über den Leitungswiderstand der Metalle. Wesel 1857. 24 S. u. 1 Taf. (Progr. Wesel Gymnasium.)
- 2) Über die nationale Aufgabe des Gymnasiums. Festrede. Brandenburg a. H. 1871. 28 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akad.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS und Brandenburg Ritter-Akademie 1865 und 1888.

Mueller, Johannes

Johannes Müller, ist am 29. April 1845 zu Frankenförde bei Luckenwalde geboren. Er war von 1856-1863 Alumnus des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin, studierte dann in Berlin Theologie und Philologie. 1867 bestand er die Prüfung pro candidatura, 1868 das Examen pro facultate docendi, 1869 die Prüfung pro ministerio. Nachdem er schon im Februar und März 1869 vertretungsweise am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin unterrichtet hatte, trat er im Herbst dieses Jahres als Probandus bei demselben ein, wurde Michaelis 1870 angestellt, 1882 Oberlehrer, 1893 Professor. Er gibt vorzugsweise Religionsunterricht (seit 1891 Religion und Hebräisch in Prima), ausserdem in verschiedenen mittleren und unteren Klassen Deutsch, Lateinisch und Französisch. Er hat geschrieben:

- 1) Luthers reformatorische Verdienste um Schule und Unterricht. Berlin 1883. 32 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Aufgaben aus klassischen Dichtern und Schriftstellern zu deutschen Aufsätzen und Vorträgen in den oberen Klassen höherer Lehranstalten. Berlin 1887.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Mueller, Johannes

Johannes Müller, geboren 1850 in Borna bei Chemnitz, besuchte von Michaelis 1864-1865 die Realschule zu Annaberg, von 1865-1870 das Gymnasium zu Zwickau. Machte dann den deutsch-französischen Krieg mit, studierte, glücklich heimgekehrt, von 1871 bis 1873 in Leipzig Physik und Chemie. Von 1873 bis 1876 studierte er Pädagogik und descriptive Naturwissenschaften. Er vikarierte ein halbes Jahr an der Realschule I. Ordnung in Leipzig und bestand hierauf sein Staatsexamen. Darauf hin wurde er an die in der Entwicklung begriffene Realschule II. Ordnung in Werdau als provisorischer Oberlehrer berufen, wo er gegenwärtig als ständiger Oberlehrer fungiert. – Aus: Programm Werdau Realschule 1878.

Mueller, Johannes

Johannes Müller, geboren am 2. August 1855 in Liebenwalde (Mark Brandenburg), empfing seine Schulbildung auf dem Gymnasium zum grauen Kloster, teils auf der Friedrichs-Realschule in Berlin. Ostern 1876 bestand er unter Dispensation von der mündlichen Prüfung das Maturitätsexamen und studierte in Berlin und in Göttingen neuere Sprachen, Geographie, Geschichte und Deutsch. Im Mai v. J. bestand er sein Staatsexamen in Göttingen. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Sondershausen ab und wird später an die dortige Realschule versetzt. Hier veröffentlicht er: „Platons Staatslehre und der moderne Sozialismus, verglichen nach ihren Grundzügen.“ Sondershausen 1886. 20 S. (Programm Sondershausen Realschule 1883.)
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1883.

Mueller, Johannes

Johannes Müller, geboren am 12. Mai 1861 zu Bremen, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule in der Altstadt. Er legte im September 1877 an dieser Anstalt die Abiturientenprüfung ab und besuchte dann 2 ½ Jahre das Lehrerseminar zu Bremen. Im März 1880 bestand er die Seminarabgangsprüfung und übernahm ein Lehramt an der Vorschule des Herrn Kuhsiek, in welcher Stellung er verblieb, bis er im Oktober 1883 zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an die Realschule in der Altstadt berufen wurde. Nach der im Mai 1882 abgelegten Prüfung für das ordentliche Lehramt widmete er sich neueren Sprachen und bestand im Oktober 1883 und im November 1886 die Fachprüfungen im Französischen und Englischen. Am 1. Oktober vorigen Jahres wurde er als Hilfslehrer an der Realschule i. d. A. angestellt. – Aus: Programm Bremen Realschule i. d. Altstadt 1887.

Mueller, Johannes

Johannes Müller, wurde im Juni 1879 zu Köthen in Anhalt als Sohn des Malzfabrikanten Karl Müller geboren, besuchte bis zum 14. Jahre das humanistische Gymnasium seiner Geburtsstadt und darauf das Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig, wo er die Reifeprüfung bestand. Hierauf widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und der Philosophie an den Universitäten zu Freiburg i. Br., Berlin und Rostock. Auf Grund einer Quellenuntersuchung von Bulwers Roman „The Last of the Barons“ wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Dezember 1908 bestand er die Oberlehrerprüfung vor der Großherzoglichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Rostock. Vor Beginn des Seminarjahres hielt er sich drei Monate in Paris auf. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 leistete er das Seminarjahr an der Grossen Stadtschule zu Rostock ab. Hierauf ging er wiederum nach Frankreich und war fast sechs Monate in Besancon und der Franche Comté. Am 4. Oktober 1910 trat er das Probejahr am Grossherzogl. Realgymnasium zu Ludwigslust an und wurde am 1. Oktober 1911 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt.
Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1912.

Mueller, Johannes

Johannes Müller, geboren am 22. August 1882 zu Gardelgen in der Altmark, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg und studierte dann auf den Universitäten zu Berlin und Halle klassische Philologie und Geschichte. Nach zweijähriger Tätigkeit an einer höheren Privatknabenschule zu Halle bestand er im Mai 1908 das Staatsexamen. Von Michaelis 1908 bis Michaelis 1910 leistete er das Seminar- und Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab. – Aus: Programm Posen Friedr.-Wilhelms-Gymnasium 1911.

Mueller, Johannes

Johannes Müller, geboren am 15. März 1884 zu Worbis (Prov. Sachsen), legte die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Duderstadt Ostern 1906 ab. Er studierte in München, Göttingen und Leipzig Philosophie, Geschichte, Erdkunde und Germanistik. 1911 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil. 1912 bestand er dort auch das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Quedlinburg ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Oberrealschule zu Erfurt überwiesen. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1914.

Mueller, Johannes

Johannes Müller, geboren den 9. März 1886 zu Rathenow, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Perleberg, wo er Herbst 1904 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte in Berlin und

Greifswald neuere Sprachen und Deutsch. Im Mai 1908 bestand er sein Staatsexamen. Nach vorübergehender Lehrtätigkeit in Fraustadt und Küstrin leistete er das Seminar- und Probejahr in Wollstein (Posen) ab. Herbst 1910 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium in Remscheid gewählt, Ostern 1912 wurde er an das Realgymnasium zu Rathenow berufen. – Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1913.

Mueller, Johannes Heinrich

Johannes Heinrich Müller, geboren am 12. August 1883 zu Wildeshausen (Oldenburg), bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 am Gymnasium zu Jever, studierte darauf deutsche Sprache und Theologie in Göttingen, Berlin und Tübingen. Im Sommer 1906 wurde er in Göttingen auf Grund seiner „Beiträge zur Erklärung und Kritik des Buches Tobit“ zum Dr. phil. promoviert. Dann hielt er sich ein Jahr in Marokko und ¼ Jahr in England auf. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. September 1907 bis 1908. Nachdem er sich im darauf folgenden Jahre zu Göttingen der wissenschaftlichen Prüfung für das höhere Lehramt unterzogen, leistete er vom Herbst 1909 bis Herbst 1911 den Vorbereitungsdienst am Königlichen und dem Städtischen Gymnasium zu Danzig ab. Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1912.

Mueller, Johannes Konrad

Johannes Konrad Müller, geboren am 16. April 1882 zu Goethewitz (Prov. Sachsen), besuchte das Realgymnasium zu Weißenfels und die Lateinische Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., die er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf genügte er in Jena seiner militärischen Dienstpflicht (Oktober 1902/03) und studierte dann in Jena, Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Am 12. Januar 1912 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Systematik der Aizoazeen“ von der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er am 7. Mai 1910. Sein Seminarjahr leistete er am Fürstl. Stollberg'schen Gymnasium zu Wernigerode a. H. vom 1. Oktober 1910 bis 1911 ab. Sein Probejahr trat er am 17. Oktober 1911 am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt an. Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1912.

Mueller, Johannes Rudolf Albert

Johannes Rudolf Albert Müller, geboren am 30. September 1863 zu Königsberg i. Pr., wurde 1883 mit dem Zeugnis der Reife vom dortigen Kneiphöfischen Gymnasium entlassen. Er widmete sich in Königsberg dem Studium der deutschen und klassischen Philologie und legte am 20. Juli 1889 die Staatsprüfung ab. Seine praktische Vorbereitung erhielt er während des Probejahres am Städt. Realgymnasium seiner Vaterstadt, worauf er am dortigen Friedrichskollegium bis Oktober 1891, am Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen bis April 1892, am Gymnasium zu Osterode bis Michaelis 1893 eine Hilfslehrerstelle verwaltete. Vom Oktober 1893 an war er in Osterode (Ostpreußen) als Oberlehrer tätig. Im Sommer 1892 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Liscow und die Bibel“ in Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Im April 1904 wurde er an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen, wo er 1907 zum Professor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der Provinzialschule in Saalfeld, Ostpreußen. Osterode/Ostpr. 1898. 50 S. (Programm Osterode/Ostpr. Realgymnasium.)
- 2) Osteroder Wappen und Siegel. Osterode/Ostpr. 1904. 8 S. u. 1 Taf. (Programm Osterode/Ostpr. Realgymn.)

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1905 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Mueller, Josef

Joseph Müller wurde zu Ostritz bei Görlitz am 11. November 1782 geboren. Nach Beendigung seiner Studien wurde er Professor am Gymnasium zu Heiligenstadt im Eichsfelde und bei der Reorganisation des Gymnasiums zu Braunsberg am 1. November 1811 zum zweiten Oberlehrer ernannt. Ausser den wissenschaftlichen Stunden übernahm er einige Jahre auch den Unterricht im Gesange. Im Laufe des Jahres 1819 ging er von hiesigen Gymnasium ab und wurde Direktor des Gymnasiums zu Konitz, von wo er später nach Glatz versetzt wurde, wo er als Direktor am 17. Februar 1844 starb. Er hat eine deutsche Grammatik drucken lassen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nachrichten von der Gründung des Jesuitenklosters in Conitz und wie allmählich das jetzige Gymnasium daraus gebildet worden ist. Konitz 1822. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 2) Über den deutschen Sprachunterricht im weitern Sinne auf deutschen gelehrten Schulen (Gymnasien). Konitz 1824. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 3) Verbi latini declinatio ad originem suam redacta. Konitz 1825. 8 S. (Programm Konitz Gymnasium.)

- 4) Wann und Wie das Augustinerkloster in Conitz gegründet; welche äußere und innere Schicksale dasselbe erfahren und wie zu unserer Zeit das Paupernhaus und Konvikt bei St. Augustin sich daraus hervorgebildet haben. Konitz 1829. (Programm Konitz Gymnasium.)
 - 5) Declinatio hebraici nominis ad naturam suam magis accomodata. Glatz 1830. 19 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
 - 6) Bemerkungen über den deutschen Sprachunterricht im Allgemeinen und über die deutsche Sprache insbesondere. Glatz 1834. 22 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
 - 7) Glätzer Gesänge von Ch. G. Hallmann. Glatz 1836. 14 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
 - 8) Vergleichende Darstellung der gotischen, alt-, mittel- und neuhochdeutschen Deklinationen und Konjugationen für Zwecke des Gymnasiums. Breslau 1838. 23 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
 - 9) Nachrichten über die Gründung und Ausbildung des Königl. kathol. Gymnasiums zu Glatz, von 1194 der Stiftung der Malteser-Commende bis 1776 zur Aufhebung der Jesuiten hieselbst. Glatz 1842. 28 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
 - 10) Biographie des selig. Professors Aug. Thilsch. Glatz 1843. S. 14-17. (Programm Glatz Gymnasium.)
- Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Mueller, Josef

Joseph Müller, geboren am 12. November 1802 in Aachen. 1827 trat er als Probekandidat beim Gymnasium zu Aachen ein, dem er 41 Jahre lang bis Herbst 1868 als Lehrer angehört hat. 1839 promovierte er in Erlangen zum Dr. phil. Sein Name ist berühmt geworden durch seine schriftstellerischen Leistungen in der Paläontologie, seine Sprachforschungen über die Aachener Mundart, seine satirisch-humoristischen Aufsätze und durch zahlreiche Gelegenheitsgedichte. Er starb am 5. August 1872 in Aachen. Veröffentlicht hat er:

- 1) Über den naturhistorischen Unterricht an Gymnasien. Aachen 1833. 16 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 2) Prodomus der phanerogamischen Flora von Aachen. 1836.
- 3) Die Aachener Mundart. Von J. Müller und W. Weitz. 1836.
- 4) Johann von Loon, Herr zu Heinsberg. 1838.
- 5) Ueber niederrheinische Provinzialismen. Aachen 1838. 32 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 6) De plantis protogaeis eorumque discrimine a vegetabilibus aevi nostri. Erlangen 1839. Diss. inaug.
- 7) Gedichte in Aachener Mundart. 1840.
- 8) Beiträge zur Petrefaktenkunde der Aachener Kreide. Aachen 1846. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 9) Monographie der Petrefakten der Aachener Kreideformation mit Abbildungen. Bonn 1847-1851.
- 10) Ueber die Gasteropoden der Aachener Kreide. Aachen 1849. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Gymn.)
- 11) Prosa und Gedichte in Aachener Mundart. Neue Folge. Aachen, 1. Aufl. 1853. 2. Aufl. 1869, 3. Aufl. 1894.
- 12) Aachen und seine Umgebungen. Führer für Fremde, herausgegeben vom Verein zur Belebung der Badesaison, nebst 2 Karten. 3. Aufl. 1854. (4. Aufl. 1863, 5. Aufl. 1865, 6. Aufl. 1869.)
- 13) Muttergottes-Sträusslein zum Maimonate. 1854. (2. Aufl. 1857.)
- 14) Neue Beiträge zur Petrefaktenkunde der Aachener Kreideformation. Aachen 1855. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 15) Aachens Sagen und Legenden. 1858.
- 16) Beiträge zur Petrefakten-Kunde. Aachen 1859. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 17) Zeitklänge. (Sammlung von Gedichten.) 1861.

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Wilhelms-Gymnasium.)

Mueller, Josef

Joseph Müller, geboren den 6. Mai 1812 im Elsässischen, nach Saupé in Kreuznach, war erst an der hiesigen Handelsschule tätig und wurde am Gymnasium Michaelis 1860 interimistischer, Ostern 1861 definitiver Lehrer des Französischen. Am 25. Juli 1868 wurde er wegen andauernder Kränklichkeit zur Disposition gestellt und starb bald darauf an der Schwindsucht. – Er wusste die Faulen nicht zur Tätigkeit zu zwingen, und der Übermut der Jugend hat sich an dem armen Maitre, wie er genannt wurde, den Krankheit und die Sorge um seine zahlreiche Familie niederdrückten, arg vesündigt. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Mueller, Josef

Joseph Müller, geboren am 11. Februar 1849 zu Bonn, erwarb im Herbst 1870 das Zeugnis der Reife am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften, wurde dort im Sommer 1875

zum Dr. phil. promoviert und bestand im Herbst 1877 die Lehramtsprüfung. Nachdem er das gesetzliche Probejahr unter gleichzeitiger kommissarischer Beschäftigung am Progymnasium in Wipperfürth abgeleistet hatte, war er an mehreren Anstalten unserer Provinz wissenschaftlicher Hilfslehrer und trat am 16. April 1884 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium an Marzellen zu Köln über. Am 1. Oktober desselben Jahres wurde er hier zum Oberlehrer ernannt und erhielt am 30. Juni 1902 den Professorentitel.

Aus: Programm Köln Gymnasium an Marzellen 1903.

Mueller, Josef

Josef Müller, geboren 1870 in Lampertheim, Kreis Bensheim, besuchte zuerst die Volksschule seiner Heimat und von 1880-1885 das Gymnasium zu Worms. Nach einem schweren Augenleiden trat er 1886 in das Seminar zu Bensheim ein, das er 1889 verliess. Von 1889 bis 1895 als Schulverwalter in Fehlheim, Kreis Bensheim, und Budenheim, Kreis Mainz, verwendet, trat er aus dem Schuldienst aus, um sich in den Kunstschulen in Berlin und Kassel auf die Zeichenlehrerprüfung vorzubereiten. Im Juli 1896 bestand er diese und war von November 1897 bis Ostern 1908 als Zeichenlehrer an der Mittelschule in Darmstadt tätig. Wird Ostern 1908 an das Gymnasium zu Darmstadt versetzt. – Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1909.

Mueller, Josef

Joseph Müller, geboren am 18. Januar 1878 zu Freisen (Kreis St. Wendel), besuchte das Lyceum zu Colmar, die Gymnasien zu Strassburg i. Els. und Prüm in der Eifel, zuletzt dasjenige zu Schlettstadt, wo er das Reifezeugnis erhielt. An der Universität in Strassburg studierte er hierauf Philosophie, Germanistik und Romanistik, Geschichte und Latein. Auf den 12. April 1904 wurde er als Probekandidat an das Lyceum zu Metz berufen, wo er zu gleicher Zeit als Adjunkt an dem Internat tätig ist. Sein Probejahr beendete er in Diedenhofen, wo er dann als Hilfslehrer weiter beschäftigt wurde, bis er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Saarlouis berufen wurde. – Aus: Programm Metz Lyceum 1904 und Saarlouis Gymnasium 1909.

Mueller, Josef Godehard

Joseph Godehard Müller, geboren am 13. Januar 1816 zu Moritzberg, wurde Michaelis 1827 in die Quarta des Josephinums zu Hildesheim aufgenommen und bestand Michaelis 1833 das Abiturientenexamen. Nachdem er dann bis Ostern 1837 in Göttingen Philologie studiert hatte, trat er, erst 21 Jahre alt, in das Lehrerkollegium des Josephinums ein, in welchem er bis Michaelis 1842 verblieb. Um diese Zeit legte er sein Amt nieder und begab sich von Michaelis 1842-1845 zunächst nach Freiburg und dann nach Rom, um Theologie zu studieren. Nach seiner Rückkehr, Michaelis 1845, trat er in den geistlichen Stand und bekleidete bis Ostern 1850 die Professur der Moral an der hiesigen theologisch-philosophischen Lehranstalt. Dann aber kehrte er zu der Anstalt zurück, der nach seinem ganzen Wesen die Tätigkeit seines Lebens gehören und zu gute kommen sollte, an das Josephinum. Er wurde Ostern 1850 zum Ordinarius der Unterprima ernannt mit der Aussicht auf Nachfolge im Direktorat. Als dann zu Pfingsten 1866 der Domkapitular und Direktor des Josephinums, Renke, hochbetagt sein Amt niederlegte, verwaltete er das Direktorat kommissarisch bis zum 22. Januar 1868, wo ihm infolge Kgl. Bestätigung der Bischöflichen Vokation dasselbe definitiv übertragen wurde. Ein Jahr zuvor, 1867, war er zum Mitgliede des Hildesheimer Domkapitels ernannt worden. Seit 1862 auch Mitglied des hiesigen Königlichen Konsistoriums, bat er 1870 wegen Überhäufung mit Geschäften um Entlassung aus demselben, die ihm unter Verleihung des königlichen Kronenordens dritter Klasse huldvoll gewährt wurde. Nachdem der bisherige Präses des Kollegium Josephinum, Renke, wegen zunehmender Augenschwäche auf seinen Antrag vom Amte entbunden war, wurde ihm durch Reskript des Hochw. Herrn Bischofs vom 20. Mai 1874 die Wahrnehmung der damit erledigten Funktion im Kollegium übertragen. – Das Direktorat des Josephinums führte er bis zum Ende des Jahres 1877, wo ihn zunehmende körperliche Schwäche zur Niederlegung dieses Amtes veranlasste. Aber auch jetzt gewann er es nicht über sich, auf die Lieblingsbeschäftigung seines Lebens ganz zu verzichten; er blieb als Präses im Kollegium Josephinum wohnen und beteiligte sich mit wöchentlich 8 Stunden freiwillig am Unterricht in der Prima. Selbst noch in seinem letzten Lebensjahre, wo er auf Wunsch des Hochw. Herrn Bischofs die Geschäfte des Generalvikars übernommen hatte, setzte er diese seine Lehrtätigkeit fort, bis er am Morgen des 23. Oktober 1882, im Begriff in die Prima zu gehen, schwer krank zusammenbrach und jene Leidenszeit für ihn begann, die nur mit dem Tode enden sollte. Er starb am 7. Februar 1883. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte des Collegii und Gymnasii Josephini. Hildesheim 1868. 27 S. (Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum.)
- 2) Nachricht über die Bibliothek des Gymnasii Josephini und die auf derselben vorhandenen Handschriften und alten Drucke. Hildesheim 1876. 21 S. (Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum.)

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum 1883.

Mueller, Julius

Julius Müller, geboren den 24. Dezember 1833 zu Frankfurt a. M., besuchte das Schullehrerseminar in Esslingen, bringt als Hauslehrer mehrere Jahre in Italien zu, tritt Ostern 1855 in die 9. Knabenklasse ein und erhält zu Ostern 1857 deren alleinige Führung, stirbt am 21. Januar 1859.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1865.

Mueller, Julius

Julius Müller, geboren den 4. Januar 1849 zu Sack in Hannover, studierte in Göttingen von Ostern 1871 bis 1875 Mathematik und Naturwissenschaften. Im Januar 1875 bestand er dort die Prüfung pro facultate docendi und wurde im Februar desselben Jahres zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1876.

Mueller, Julius

Julius Müller, geboren am 7. September 1872 zu Darmstadt, besuchte das Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. und nach erlangtem Reifezeugnis die Universität Marburg, wo er sich dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte widmete. Am 21. Januar 1898 bestand er die Staatsprüfung in Marburg und promovierte dort am 1. März 1898 zum Dr. phil. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Wiesbaden vom 1. April 1898 bis 1899 und das Probejahr am Realgymnasium zu Wiesbaden und dem Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. vom 1. April 1899 bis 1900 ab. Von Ostern 1900 –1901 war er Hilfslehrer am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. Darauf erhielt er einen einjährigen Urlaub, den er während des Sommersemesters in Berlin und in den letzten 7 Monaten in Grenoble und Paris auf das Studium der französischen Sprache verwendete. Ostern 1902 nach Deutschland zurückgekehrt und als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Montabaur berufen, wurde er dort am 1. Oktober als Oberlehrer angestellt. Vom 1. April 1904 ab war er als Oberlehrer am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen tätig, bis er unter dem Datum des 17. März 1910 zum Direktor des Progymnasiums zu Eupen berufen wurde.

Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1877 und Eupen Progymnasium. 1911.

Mueller, Julius

Julius Müller, geboren am 20. März 1880 zu Halle a. S., erwarb Ostern 1898 als Schüler des König Wilhelms-Gymnasiums zu Kassel das Reifezeugnis und studierte dann in Halle und Berlin Mathematik, Erdkunde und die Naturwissenschaften. Ostern 1903 bestand er das philosophische Doktorexamen, Ostern 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er in Magdeburg, das Probejahr in Gardelegen ab. Seit Ostern 1906 ist er in Velbert als Oberlehrer tätig. – Aus: Programm Velbert Realgymnasium 1907.

Mueller, Julius Florian Benno

Ich, Julius Florian Benno Müller, bin geboren am 4. Januar 1865 in Großschönau, wo ich kurze Zeit die Volksschule und dann das Wäntig'sche Institut besuchte. Michaelis 1874 wurde ich Zögling des Gymnasiums zu Zittau, welches ich 1883 mit dem Reifezeugnis verließ, um mich auf der Universität zu Leipzig dem Studium der Geschichte und alten Philologie zu widmen. Meine Studien erlitten in den Jahren 1889 und 1890 eine durch Krankheit hervorgerufene Unterbrechung. 1892 meldete ich mich zum Staatsexamen, das ich auch im Mai 1893 in der philologisch-historischen Sektion vor der kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes mit Erfolg ablegte. Durch Reskript des hohen Ministeriums wurde ich am 1. Januar 1893 zur Ableistung des vorgeschriebenen Probejahres dem Gymnasium zu Zittau unter dem Rektorat des Herrn Oberschulrat Prof. Dr. Müller überwiesen. Nach Ablauf des Probejahres blieb ich noch 10 Monate im unterrichtlichen Zusammenhang mit dieser Anstalt, bis ich am 1. Mai 1895 als Vikar an das Realgymnasium zu Borna berufen wurde.

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1894 und Borna Realgymnasium 1896.

Mueller, Julius Hermann

Julius Hermann Müller wurde am 13. Mai 1841 zu Leppau, Kreis Groß-Glogau, als Sohn des Kunstgärtners Karl Müller geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf dem evangel. Seminar in Bromberg, bestand am 14. Juli 1860 die erste und am 8. Januar 1863 die zweite Volksschullehrerprüfung. In den öffentlichen Schuldienst trat er am

11. August 1860 an der Stadtschule zu Fraustadt ein, vom 1. Oktober 1861 bis zum 8. April 1863 war er an der höheren Töchterschule in Bromberg als provisorischer Lehrer tätig. Vom 9. April 1863 bis zum 1. November 1866 war er ordentlicher Lehrer an der mittleren Töchterschule in Bromberg, dann wurde er als technischer und Elementarlehrer an die Realschule I. Ordnung zu Elberfeld berufen. Er trat sein Amt am 5. November 1866 an und hat dasselbe seitdem ununterbrochen verwaltet. – Zahlreiche musikalische Werke, die lebhaft Anerkennung in Fachkreisen fanden, hat er veröffentlicht. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1907.

Mueller, Julius Richard

Julius Richard Müller, geboren den 16. Juli 1842 zu Glogau, ein Sohn des Tuchappreteurs J. Müller daselbst, besuchte das evangelische Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1855 bis Ostern 1861. Er studierte 2 Semester zu Berlin und 7 Semester in Bonn Philologie und legte im August 1865, nachdem er zum Dr. phil. promoviert worden war, das Examen pro facultate docendi an der Universität in Bonn ab. Nachdem er an der neu gegründeten Realschule zu Sprottau zwei Jahre, von Michaelis 1866 bis Michaelis 1868, als ordentlicher Lehrer gewirkt hatte, machte er (Nov. 68 bis Juli 69) eine Reise nach Italien und trat nach seiner Rückkehr in die dritte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Charlottenburg ein. Im Druck erschien von ihm seine Dissertation: „De Plauti Epidico.“ - Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1870.

Mueller, Karl

Carl Müller, geboren am 8. Mai 1796 zu Schwetz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Elbing, widmete sich von 1818 – 1820 in Berlin, 1820 bis 1825 in Dresden, 1826 in München, 1826-30 in Rom der Malerkunst und verwaltete seit 1837 mit unermüdlicher Sorgfalt und Treue die Stelle eines Zeichenlehrer am Gymnasium zu Elbing. Mit dem 1. April 1871 tritt er in den Ruhestand. – Aus: Programm Elbing Gymnasium 1871.

Mueller, Karl

Carl Müller, geboren am 25. August 1834 in Stolzenau, Grafschaft Hoya, Sohn des weil. Pastors Müller in Burlage, besuchte von 1846 bis 1851 das Gymnasium zu Herford und war dann 1 Jahr (1851-1852) im Bezirksseminar zu Hannover. Nachdem er 1 Jahr Hauslehrer in Mecklenburg gewesen war, musste er auf Befehl des Konsistoriums zu Hannover die zweite Lehrerstelle in Haßlingen-Wagenfeld annehmen. Zwei Jahre nachher wurde er in das Hauptseminar aufgenommen, welches er von Michaelis 1855 bis Michaelis 1858 besuchte. Das folgende halbe Jahr nahm er wieder eine Hauslehrerstelle in der Nähe von Diepholz an. Ostern 1859 wurde er in Hannover angestellt an einer provisorischen Klasse der Altstädter Bürgerschule und, als diese in die Neustädter Bürgerschule überging, an der Freischule. Von da wurde er Ostern 1876 an die 2. Realschule 1. Ordnung versetzt. Aus: Programm Hannover Leibniz-Realschule 1879.

Mueller, Karl

Karl Müller, geboren am 23. April 1847 zu Guttstadt, Kreis Heilsberg. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Braunsberg, hörte er zunächst philosophische Vorlesungen an dem Lyceum Hosianum während eines Semesters und studierte dann Philologie in Königsberg i. Pr. von Ostern 1867 bis 1870. Von Ostern 1870 bis Michaelis 1873 war er Mitglied des pädagogischen Seminars, seitdem aushilfsweise als Lehrer an den Gymnasien zu Konitz und Braunsberg beschäftigt. Am 17. Juni 1876 bestand er die Lehramtsprüfung, legte sein Probejahr vom 20. Juni bis Michaelis 1876 in Elbing und von Michaelis 1876 bis Neujahr 1877 in Deutsch-Krone ab und wurde zu dieser Zeit dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 25. Februar 1877 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De scriptis Theognides“ zum Dr. phil. promoviert und am 1. Oktober 1880 an das Kgl. Gymnasium zu Danzig versetzt und von da nach drei Jahren an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg als fünfter Oberlehrer berufen. Durch allerhöchste Bestallung vom 20. Februar 1889 zum Gymnasialdirektor ernannt, leitete er vom 1. April 1889 an das Kgl. Gymnasium zu Hohenstein, bis er zum 1. Oktober 1892 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Tilsit versetzt wurde. Aus: Programm Hohenstein/Ostpr. Gymnasium 1890 und Tilsit Gymnasium 1893.

Mueller, Karl

Karl Müller, geboren am 28. November 1847 zu Arendsee in der Altmark, besuchte von Ostern 1857 bis Ostern 1866 das Gymnasium zu Salzwedel, studierte bis Ostern 1869 in Berlin und Halle Philologie und bestand im

November 1870 in Halle das Examen pro facultate docendi. Nachdem er von Herbst 1871 bis Herbst 1872 in Berlin seiner Militärpflicht genügt hatte, absolvierte er von Herbst 1872 ab sein Probejahr am Progymnasium zu Sobernheim an der Nahe, wo er von da ab bis Ostern 1877 als ordentlicher Lehrer angestellt war. Hierauf an das Realprogymnasium zu Bad Ems als ordentlicher Lehrer berufen, promovierte er als solcher im Frühjahr 1881 auf Grund der Dissertation: „De Euripidis Phoenissarum parte extrema“ zu Jena und erwarb sich im Mai 1882 zu Marburg eine Facultas docendi in der Religion. In seine gegenwärtige Stellung zu Weilburg wurde er durch Verfügung vom 20. September 1882 berufen. Am 22. November 1886 erhielt er den Titel Oberlehrer, am 1. April 1888 wurde er etatmässiger Oberlehrer. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1883 und 1890 FS.

Mueller, Karl

Karl Müller, geboren den 2. Januar 1848 zu Herford, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Herford, studierte dann auf den Universitäten Greifswald und Berlin von Ostern 1866 bis 1869. Darauf war er Hauslehrer in Dornberg, Hilfslehrer in Herford, 1873 wurde er ordentlicher Lehrer in Gättersloh, wo er jetzt als Oberlehrer tätig ist. Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Mueller, Karl

Karl Heinrich Müller, geboren am 7. April 1855 zu Lauenburg an der Lahn, besuchte das Realgymnasium zu Wiesbaden und widmete sich von Ostern 1873 bis 1877 dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg. Hier bekleidete er 2 Jahre lang die Stelle eines Assistenten an dem mathematisch-physikalischen Institute. Nachdem er im Herbst 1877 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er vom 1. Januar 1878-1879 dem Realgymnasium zu Wiesbaden zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Als Hilfslehrer verblieb er an dieser Anstalt bis Herbst 1879. Dann wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Hadamar versetzt, wo seine definitive Anstellung am 1. Juli 1880 erfolgte. Von Ostern 1883 bis 1888 unterrichtete er am Gymnasium zu Fulda. 1888 wurde er als Oberlehrer an das K. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt am Main berufen. Von der Universität Marburg wurde er 1880 zum Dr. phil. promoviert. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Tönhöhen der Transversalschwingungen poröser Stäbe. In: Bericht. d. naturforsch. Ges. zu Marburg. 1875.
- 2) Untersuchung über einseitig freischwingende Membranen und deren Beziehung zum menschlichen Stimmorgan. Gekrönte Preisschrift. Kassel, Kay 1877.
- 3) Über berytrophe und tautobaryde Kurven. Diss. inaug. Marburg 1880.
- 4) Resonanzschwingungen gespannter Saiten. Fulda 1884. 32 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 5) Stereometrische Konstruktionen. Projektionslehre für die Prima des Gymnasiums. Frankfurt/M. 1893. 32 S. u. 6 Taf. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)
- 6) Der logarithmische Rechenstab. Stab-Rechnen für die Ober-Klassen höherer Schulen. Frankfurt/M. 1899. 52 S. u. 5 Taf. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1889 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Mueller, Karl

Karl Müller wurde 1859, am 30. November, zu Nauen als Sohn eines Kreistierarztes geboren, war also von Geburt ein echter Märker. Die Liebe zu seiner engeren Heimat hat ihn sein ganzes Leben hindurch erfüllt, und gern erzählte er von Nauen und dem Ost-Havellande, dessen Ortschaften er schon als Knabe auf den Berufsfahrten mit seinem Vater kennen lernte. Auch als er schon lange in Potsdam wohnte, hatte er noch mancherlei Beziehungen dorthin. In Nauen besuchte er auch das Realgymnasium, später ging er nach Berlin auf das Friedrichs-Realgymnasium und bestand an dieser Anstalt die Abiturientenprüfung, nachdem er noch vorher den Vater durch einen frühzeitigen Tod verloren hatte. Von jetzt an genoss er nicht nur als einziges Kind, sondern auch als Helfer und Berater das Vertrauen und die zärtliche Liebe seiner Mutter. Er vergalt ihr diese Liebe durch treue Verehrung und Fürsorge und schuf ihr in seiner eigenen Familie, wo sie nicht nur von ihren Kindern und Enkelkindern, sondern auch von allen Freunden des Hauses verehrt wurde, ein hochbeglücktes Alter bis an ihren Tod im Jahre 1909. – Auf den Universitäten Würzburg und Greifswald studierte er Chemie und Naturwissenschaften. Mit eifrigem Bemühen und festem Willen widmete er sich seinen wissenschaftlichen Studien und bestand, noch nicht 23 Jahre alt, in Greifswald mit gutem Erfolge die Staatsprüfung, nachdem er im Jahre vorher schon die Doktorwürde erworben hatte. Dabei genoss er auch in vollen Zügen als Mitglied der Liedertafel die Poesie des studentischen Lebens in Würzburg wie in Greifswald nach dem Grundsatz: „Zuerst Arbeiten und dann fröhlich sein“. Als „Natur-Müller“ unter seinen Kommilitonen bekannt, schloss er auf beiden Universitäten Freundschaften, die erst durch den Tod getrennt worden sind. Nach seiner Staatsprüfung genügte er als Einjährig-Freiwilliger

seiner Militärpflicht. Nach Ablegung des Probejahres am Realgymnasium zu Wriezen trat er Ostern 1884 als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Potsdam ein und wurde 1887 Oberlehrer. Er starb am 17. Oktober 1912.
Aus: Programm Potsdam Realgymnasium 1913.

Mueller, Karl

Karl Müller, geboren am 1. Februar 1876 zu Rosbach an der Sieg, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Bonn, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Bonn neuere Sprachen und Erdkunde. Nach abgelegter Staatsprüfung war er von Ostern 1900 bis 1901 Seminarkandidat am Kgl. Gymnasium zu Bonn und von Ostern 1901 bis 1902 Probekandidat am Städtischen Realgymnasium zu Duisburg. Seit Ostern 1902 ist er Oberlehrer an der städtischen Realschule an der Prinz-Georgstrasse zu Düsseldorf.
Aus: Programm Düsseldorf Realschule Prinz Georgstrasse 1903.

Mueller, Karl

Karl Müller, geboren den 28. Januar 1881 zu Bützow in Pommern, bestand am 8. September 1903 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Dramburg, studierte in Strassburg, Berlin und Halle und legte am 20. Februar 1909 die Oberlehrerprüfung für Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie ab. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres war er ein halbes Jahr am Progymnasium in Neumark tätig und wurde Ostern 1912 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Elbing berufen. – Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1913.

Mueller, Karl Adolf Traugott

Karl Adolf Traugott Müller, geboren am 9. November 1836 in Strießen bei Dresden, wo sein Vater Schullehrer war, von dem er bis zu seiner Konfirmation, Ostern 1851, seinen ersten Unterricht genoss. Dem Willen seines Vaters gemäss, besuchte er dann 1 ½ Jahre lang die mit dem Fletscher'schen Seminare verbundene Fortbildungsschule zu Dresden, bis er Michaelis 1852 das genannte Seminar bezog, um sich für den Lehrerberuf vorzubereiten. Nach Vollendung des vierjährigen Seminar-Kursus wurde er Michaelis 1856 als Hilfslehrer unter seinem Vater an der Schule zu Strießen angestellt. In dieser Stellung verblieb er, aus Rücksicht auf seinen kränklichen Vater 5 ½ Jahre. Darauf entschloss er sich zum Studium der alten Sprachen und besuchte noch die Kreuzschule zu Dresden. Mehrjähriger Privatunterricht bei dem Herrn Prof. Michael am Virtzthumschen Gymnasium ermöglichte ihm den Eintritt in die Prima der Kreuzschule. Nach einjährigem Besuche unterzog er sich 1863 der Maturitätsprüfung, studierte hierauf bis Ostern 1866 Theologie auf der Universität Leipzig, unterwarf sich am Ende des Trienniums dem Examen pro cand. und stellte sich dann dem Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zur Verfügung. Am 1. April 1866 wurde er am Progymnasium zu Annaberg als erster Hilfslehrer angestellt. Später wurde er Schuldirektor in Buchholz, lebt jetzt als Pfarrer in Lauterbach bei Pirna.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1867 und 1893.

Mueller, Karl Albert

Karl Albert Müller, geboren am 4. September 1859 zu Gera, verzog nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters nach Plauen i. V. und besuchte dort die Bürgerschule und das Realgymnasium. Nachdem er Ostern 1880 das Reifezeugnis erlangt hatte, widmete er sich auf den Universitäten Jena und Leipzig dem Studium der Chemie, Physik, Naturwissenschaften und Mathematik. Im Januar 1884 wurde ihm auf Grund einer abgelegten mündlichen Prüfung und einer wissenschaftlichen Arbeit: „Die Diabase aus dem Liegenden des ostthüringischen Unterdon“ von der Universität Leipzig die akademische Doktorwürde verliehen. Anfang Februar 1885 bestand er an gleicher Universität das Staatsexamen für das höhere Lehramt. Hierauf besuchte er das damalige Kgl. Polytechnikum zu Dresden und bildete sich dort hauptsächlich in chemischer und mechanischer Technologie, Rohstofflehre, Botanik und Mathematik weiter aus. Gleichzeitig erstand er sein Probejahr am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, unterrichtete kurze Zeit an der Privatrealschule des Herrn Dr. Zeidler und trat schliesslich im Juni 1886 in das Lehrerkollegium der öffentlichen Handelsschule der Dresdner Kaufmannschaft ein, wo er bis zu seiner Anstellung an der Realschule zu Pirna ununterbrochen wirkte. – Aus: Programm Pirna Realschule 1903.

Mueller, Karl Alexander

Carl Alexander Müller, geboren den 7. Januar 1824 zu Züllichau, besuchte bis 1833 die dortige Elementarschule und bis 1840 die höhere Bürgerschule zu Crossen. Von 1840 bis 1843 war er Zögling des Schullehrer-Seminars

in Neuzelle und kehrte, nachdem er ein Vierteljahr die Turnanstalt von Eiselen in Berlin besucht hatte, als Hilfs- und Turnlehrer an die Bildungs-Anstalt zurück. Im Jahre 1846 wurde er hier in Guben als Lehrer an der Stadtschule und Turnlehrer aller Knabenschulen und 1853 als Lehrer an der mittleren Bürgerschule und Turnlehrer für diese und das Gymnasium angestellt. Seit 1864 widmete er seine ganze Kraft dem Gymnasium und der damit verbundenen Vorschule, indem er neben dem Turnunterricht in allen Klassen abwechselnd im Gesange, im Rechnen und in der Geographie Unterricht erteilte und in Erkrankungsfällen mit grosser Freudigkeit in der uneigennützigsten Weise für seine Kollegen eintrat. Er ist am 28. November 1869 in Berlin gestorben.
Aus: Programm Guben Gymnasium 1870.

Mueller, Karl Alfred

Karl Alfred Müller wurde geboren am 11. Juni 1854 zu Scheibenberg und genoss den ersten Schulunterricht in seiner Vaterstadt. Von 1867 bis 1875 besuchte er zuerst die Realschule zu Annaberg, dann das Zwickauer Gymnasium, schliesslich die Nikolaischule zu Leipzig. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog er Ostern 1875 die Universität Tübingen; von da ging er nach Göttingen und später nach Leipzig zurück. Seine Studien hatten hauptsächlich vergleichende Sprachwissenschaft, klassische Philologie und Germanistik zum Gegenstand. Im Sommer 1878 reichte er bei der Leipziger philosophischen Fakultät eine Dissertation ein, wurde darauf in den Fächern Deutsch, Griechisch und Sanskrit geprüft und erhielt das Doktordiplom im Frühjahr 1880. Diese Verzögerung seiner Promotion war verursacht worden durch den Ausbruch eines hartnäckigen Nervenleidens, welches ihn zwang, seine Studien vorläufig abzubrechen und sich verschiedenen Kuren zu unterziehen. Auf ärztlichen Rat unternommene Fusswanderungen führten ihn dabei bis nach Italien. Seit dem Jahre 1882 konnte er allmählich wieder zu seiner Tätigkeit zurückkehren. Er erteilte anfangs Privatunterricht in Leipzig, übernahm dann eine Hauslehrerstelle in der Lausitz und später eine in Böhmen. Eine längere Erkrankung seines letzten Zöglings bot ihm Gelegenheit, einen dreimonatigen Studienaufenthalt in Genf zu nehmen. Seit Ostern 1886 bereitete er sich auf das Staatsexamen vor und bestand dasselbe im März 1887. Kurz nach Ostern schickte ihn das Kgl. Ministerium als Vikar an die Realschule zu Reichenbach i. V. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1888.

Mueller, Karl August

Karl August Müller, geboren am 19. April 1804 zu Ragewitz bei Grimma, besuchte die Fürstenschule zu Grimma von 1817 bis 1823. Dann bezog er die Universität Leipzig, welche er im Jahre 1825 wieder verliess, um seine theologischen und historischen Studien in Halle fortzusetzen. Ostern 1826 wurde er Inspektor des Kruseschen Privat Instituts in Halle und bestand im Jahre darauf sein Kandidaten-Examen vor dem Kgl. Oberkonsistorium zu Dresden. Zu Michaelis 1827 trat er als Lehrer in das Andresensche Institut zu Altona, und wurde Ostern 1829 als Lehrer der Geschichte und deutschen Sprache an das Blochmannsche Institut zu Dresden berufen, mit welchem das Vitzthumsche Gymnasium verbunden war. Er wirkte an den genannten Anstalten dreizehn Jahre. Im Jahre 1842 übernahm er das Amt eines Lehrers der Geschichte, Geographie und deutschen Sprache an der städtischen Realschule in Leipzig, welches er im Januar 1848 mit dem eines Professors an der Kgl. Militär-Bildungsanstalt in Dresden, unter Beibehaltung seiner früheren Unterrichtsgegenstände, vertauschte. Zugleich übernahm er zu Michaelis 1856 den geschichtlichen Unterricht in den Gymnasialklassen der Bezzenbergerschen Anstalt. Als Mitarbeiter an der Jenaischen Literatur-Zeitung, dem Gersdorfschen Repertorium und anderen Zeitschriften, sowie in seiner Eigenschaft als Lehrer hat er mehrere kleinere Schriften, Reden und Programme u. s. w. verfasst und es wurde ihm 1844 als Mitarbeiter der Jenaischen Literatur-Zeitung der philosophische Doktor-Titel von Seiten der Universität Jena honoris causa erteilt. Als selbständige Arbeiten sind von ihm erschienen:

- 1) Forschungen auf dem Gebiete der neueren Geschichte. 1. bis 3. Lieferung. Dresden und Leipzig bei Gerhard Fleischer 1838.
- 2) Deutsche Geschichten für die deutsche Jugend. Dresden und Leipzig bei Fleischer. 2 Bände. 1840 und 1841.
- 3) Statistisches Jahrbuch für 1845, 1846, 1847. Leipzig, Hinrichs'sche Buchhandlung. 3 Bände.
- 4) Das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreißigjährigen Krieges, nach handschriftlichen Quellen des Kgl. Sächs. Haupt-Staats-Archiv. Dresden 1838. 62 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1862.

Mueller, Karl August Otto

Karl August Otto Müller, am 30. August 1863 zu Freiberg geboren, Sohn des Gymnasialrektors Prof. Dr. Müller, besuchte von Ostern 1877 bis Ostern 1884 die Fürstenschule zu Grimma und machte seine Studien in Mathematik und Naturwissenschaften teils auf dem Polytechnikum in Dresden, teils auf der Universität in Leipzig. Dort promovierte er 1889 und legte 1890 das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes ab. Ostern 1890 trat er als Probandus am Realgymnasium zu Chemnitz ein. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1892.

Mueller, Karl Ernst Wilhelm

Karl Ernst Wilhelm Müller, geboren den 2. August 1866 zu Leipzig, besuchte zur Vorbereitung auf den Lehrerberuf das Kgl. Seminar zu Zschopau. Nach abgelegter wissenschaftlicher und musikalischer Prüfung wurde er 1886 als Hilfslehrer in Knauthain, dann als provisorischer und 1892 als ständiger Lehrer an der 8. Bezirksschule zu Leipzig angestellt. Seine freie Zeit benutzte er zu Studien an der Universität und am Kgl. Konservatorium, wo er insbesondere unter Anleitung der Herren Professoren Hermann Kretzschmar, Oscar Paul und Paul Homeyer sich musikalisch weiter bildete. 1896 wurde er neben seiner bisherigen Stellung an das Realgymnasium seiner Vaterstadt, Michaelis 1900 ständig an die genannte Anstalt berufen.

Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1901.

Mueller, Karl Eugen Hermann

Karl Eugen Hermann Müller, geboren den 13. Januar 1839 zu Treuenbrietzen, besuchte das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin und studierte dann in Berlin und Halle von Michaelis 1860 bis dahin 1863 Geschichte und klassische Philologie. In Halle im Dezember 1863 zum Dr. phil. promoviert, absolvierte er das Examen pro facultate docendi im Februar 1864, leistete von Michaelis 1864 bis 1865 sein Probejahr an der Königlichen Realschule zu Berlin ab und war dann Lehrer an der Realschule zu Posen 1865-1867, an der höheren Bürgerschule zu Crossen von 1868-1869 und zuletzt an der höheren Bürgerschule zu Luckenwalde. Wird dann an das Gymnasium zu Prenzlau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er hier veröffentlicht:

- 1) Der Bayrisch-pfälzische Erbfolgekrieg im Jahre 1504. Prenzlau 1876. 21 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
- 2) Der Zug Karls VIII. von Frankreich nach Italien in seiner politischen Bedeutung. Prenzlau 1885. 26 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)

Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1872.

Mueller, Karl Friedrich Theodor

Karl Friedrich Theodor Müller, geboren zu Aurich den 28. Juli 1844, besuchte das Gymnasium zu Verden und studierte dann Philologie auf der Universität Göttingen von Ostern 1862 bis Michaelis 1865. Am 19. Oktober 1865 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert und vertrat im Winterhalbjahr 1865/66 den zu einer wissenschaftlichen Reise nach Griechenland beurlaubten Konrektor Dr. Mommsen in Schleswig, worauf er nach Göttingen zurückkehrte und bei der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission das Schulamtsexamen bestand. Er schrieb: „De pedibus solutis in dialogorum senariis Aeschyli, Sophoclis, Euripidis.“ Berlin 1866. Wird dann an das Gymnasium zu Flensburg berufen. - Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1867.

Mueller, Karl Friedrich Wilhelm

Karl Friedrich Wilhelm Müller, geboren den 22. Februar 1830 zu Magdeburg, besuchte das Pädagogium am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, wo er Ostern 1850 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte zu Königsberg i. Pr., Dr. phil., erledigte sein Probejahr am Pädagogium zu Magdeburg von Michaelis 1854 bis 1855. Ostern 1855 wird er Hilfslehrer am Gymnasium zu Stendal, Michaelis 1855 am Fridericianum in Königsberg. 1859 wird er ordentlicher Lehrer, Ostern 1862 Oberlehrer am Gymnasium zu Landsberg a. W. Michaelis 1865 VI. Professor am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Von Michaelis 1872 bis Michaelis 1897 ist er Direktor des Johannes-Gymnasiums zu Breslau. Im Januar 1896 wird er zum Professor honorarius der klassischen Philologie an der Universität Breslau ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Conjecturae Tullianae. Königsberg/Pr. 1860. 26 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Kritische Bemerkungen zu lateinischen Prosaikern. Landsberg a. d. W. 1865. 22 S. (Programm Landberg a. d. W. Gymnasium.)
- 3) Über den Gebrauch von sive. Berlin 1871. 42 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 4) Die Eröffnung des Gymnasiums. Breslau 1874. 10 S. (Programm Breslau Johannes-Gymnasium.)
- 5) Kritische Bemerkungen zu Plinius' naturalis historia. Breslau 1888. 28 S. (Progr. Breslau Johannes-Gymn.)
- 6) Bemerkungen zum dialogus de oratoribus des Tacitus. Aus dem Nachlasse von C. F. W. Müller, ehemals Direktor des Johannes-Gymnasiums. Herausgegeben von Johannes Freund. Breslau 1907. 19 S. (Programm Breslau Johannes-Gymnasium.)
- 7) Gab Lobecks pathologiae graeci sermonis elementa heraus. 1862.
- 8) Ciceronis scripta omnia. Lipsia 1878-1898.
- 9) Cicero, de officiis, für den Schulgebrauch erklärt. 1882.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Mueller, Karl Gustav

Ich, Karl Gustav Müller, wurde geboren am 14. Oktober 1873 als Sohn des Lehrers und Kirchners Friedrich Anton Müller in Hainichen. Von Ostern 1880 bis Ostern 1886 besuchte ich die dortige Bürgerschule und von da ab das Gymnasium zu Freiberg, an dem ich Ostern 1893 die Reifeprüfung ablegte. Hierauf war ich eine Reihe von Jahren bei staatlichen Behörden in Grossenhain, Chemnitz und Dresden tätig, bis es mir Michaelis 1898 möglich wurde, mit dem Studium zu beginnen. Bis Ostern 1902 studierte ich an der Universität Leipzig hauptsächlich Lateinisch, Griechisch und Deutsch, unterrichtete dann ein Jahr an einem Privatinstitut in Braunschweig und siedelte Ostern 1903 wieder nach Leipzig über, um mich für die Staatsprüfung vorzubereiten, welche ich Pfingsten 1904 bestand. Seit dieser Zeit bin ich als Kandidat des höheren Schulamts und Vikar an der Realschule zu Leisnig tätig. – Aus: Programm Leisnig Realschule 1905.

Mueller, Karl Ludwig

Karl Ludwig Müller, geboren am 26. Juni 1837 zu Lückstedt im Kreise Osterburg, besuchte das Seminar zu Cöpenick, erhielt Michaelis 1858 seine erste Anstellung bei der Stadtschule zu Kyritz, in welcher Stellung er bis Ostern 1867 verblieb. Durch den Magistrat der Stadt Frankfurt a. O. hierher berufen, wirkte er als Vertreter eines erkrankten Lehrers von Ostern bis Michaelis 1867 an der Augustaschule, wurde dann definitiv mit der Verwaltung der ersten Knabenklasse an der neu gegründeten Gertraudschule betraut, von der Neujahr 1874 seine Versetzung an die Vorschule der Oberrealschule erfolgte. – Aus: Programm Frankfurt/O. Oberrealschule 1874.

Mueller, Karl Sigismund

Karl Sigismund Müller, geboren am 22. Oktober 1821 zu Darmstadt, Schüler des dortigen Gymnasiums bis Herbst 1838, wo er als Primus die Anstalt verliess. Er studierte von 1838 bis 1841 in Gießen Theologie, besuchte das Predigerseminar zu Friedberg von 1841-1842, bestand im Herbst 1843 sein Staatsexamen und war vom 6. Juli 1843 an Vikar in Hungen. Am 16. März 1849 übernahm er neben Dieffenbach an der Musterschule die zweite Lehrerstelle, das Konrektorat, trat mit ihm am 3. Oktober 1850 an die neue Realschule als erster Lehrer über. Er unterrichtete Religion, Deutsch, Griechisch, Französisch, Englisch, Geschichte und Geographie. Die definitive Anstellung erfolgte durch Dekret vom 28. April 1852. Am 1. Februar 1856 übernahm er eine Pfarrstelle zu Assenheim, wurde 1865 Pfarrer in Worms, 1889 Dekan, 1893 bei seinem 50-jährigen Dienstjubiläum Kirchenrat, trat am 5. Juni 1895 in den Ruhestand und starb in Worms am 6. April 1908.
Aus: Programm Friedberg i. Hess. Gymnasium 1913.

Mueller, Karl Theodor

Karl Theodor Müller, geboren am 2. März 1852 zu Fürstenau in Hannover. Er besuchte das Realgymnasium zu Osnabrück, studierte von Ostern 1881 bis Ostern 1885 zu Göttingen neuere Sprachen und Deutsch und promovierte dort im November 1884 auf Grund seiner Arbeit: „Die Geographie der älteren chansons de geste“ zum Dr. phil. Nachdem er am 10. Juli 1886 sein Staatsexamen bestanden hatte, absolvierte er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 das Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück und war dann von Michaelis 1887 bis Ostern 1894, seit 1891 als Oberlehrer, an den Realschulen in Gnadenfrei, Emden und Blankenese angestellt. Von Ostern 1894 bis 1900 war er als Rektor der Knabenmittelschule in Heide, von Ostern 1900 bis 1906 an den höheren Mädchenschule in Naumburg, Danzig und Nordhausen. Geht dann an das Gymnasium zu Neumünster. Er hat veröffentlicht: „Der deutsche Unterricht auf Realschulen.“ Emden 1892. 11 S. (Programm Emden K. Friedrichs-Schule.) -- Aus: Programm Emden K. Friedrich-Schule 1891 und Neumünster Gymnasium 1907.

Mueller, Karl Wilhelm

Karl Wilhelm Müller, geboren den 13. Februar 1813 zu Clausthal, bezog, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, Ostern 1832 die Universität Göttingen, wo er Philologie studierte und 1836 auf Grund der Dissertation: „De Aeschyli septem contra Thebas“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Neujahr 1837 bis 1838 war er als dritter Kollaborator am Johanneum zu Lüneburg tätig.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Mueller, Karl Wilhelm

Karl Wilhelm Müller, geboren am 27. Januar 1859 zu Fraureuth (Fürstentum Reuß ä. L.) als Sohn des Apothekers A. W. Müller, besuchte die dortige Schule und von Ostern 1871-1879 das Gymnasium zu Zwickau. Von 1879 bis 1883 studierte er in Leipzig und Berlin klassische und deutsche Philologie, promovierte 1882 und erwarb 1883 die Kandidatur für das höhere Schulamt. Seit Juni 1883 war er als Lehrer an der Erziehungsanstalt des Herrn Dr. Schlemm in Dresden und seit August desselben Jahres daneben als Probelehrer am Wettiner Gymnasium tätig. Erschienen sind von ihm:

- 1) Die deutschen Lügendichtungen bis auf Münchhausen. Halle 1881.
- 2) M. Rinckhart: Der Eislebische christliche Ritter. Halle 1883.

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1886.

Mueller, Konrad

Konrad Müller, geboren den 1. Februar 1800 zu Gernsheim, besuchte von 1816 bis 1820 das Gymnasium zu Bensheim, studierte 1820 an der Universität Würzburg Theologie, von 1821 bis Ostern 1825 in Heidelberg Philosophie, Philologie und Mathematik. Von Ostern 1825 bis Herbst 1828 war er Hauslehrer in Frankfurt/M. Dann setzte er seine Studien an der Universität zu Gießen fort und bestand das Examen 1832. Er war dann Privatlehrer in Worms, von Ostern 1833 bis Herbst 1834 Hilfslehrer (Mathematik) am Gymnasium zu Mainz, dann provisorischer Lehrer und seit dem 17. Juli 1835 Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Worms. Zum 14. Dezember 1846 wurde er Prorektor an Gymnasium zu Hadamar, und am 5. Juni 1850 zum Professor ernannt. Am 10. Januar 1856 wurde er provisorischer Referent in Schulsachen bei der Herzogl. Regierung in Wiesbaden, 1858 an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt, wo er bis Ostern 1866 verblieb und geht dann wieder an das Gymnasium zu Hadamar. Am 1. Oktober 1873 trat er in den Ruhestand und starb am 28. September 1880 in Mainz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Deduction der Kreisfunktionen. Weilburg 1852. 17 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 2) Die sogenannten imaginären Größen. Realität derselben. Wiesbaden 1860. 15 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 3) Höhere arithmetische Reihen. Hadamar 1872. 23 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 4) Über barytrope und tautobaryde Kurven. Eine historische Studie aus der analytischen Mechanik. Hadamar 1880. 25 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)

Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Mueller, Konrad

Konrad Müller, geboren den 29. Oktober 1857 in Kosmütz, Kreis Ratibor, besuchte das Gymnasium zu Ratibor bis Michaelis 1877, studierte dann in Breslau und Kiel und wurde in Kiel am 18. Februar 1882 zum Dr. phil. promoviert. Dort legte er auch am 20. Januar 1883 die Staatsprüfung ab. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Ratibor von Ostern 1883 bis dahin 1884. An derselben Anstalt blieb er als Hilfslehrer bis Michaelis 1885, von da bis Ostern 1886 war er am Kgl. Gymnasium in Oels und kam Ostern 1886 als Hilfslehrer an die Fürstenschule zu Pless. Hier veröffentlicht er: „Über Anschauungsmittel für den naturkundlichen Unterricht. Ein Wort zu Schulsammlungen.“ Pless 1889. 12 S. (Programm Pless Gymnasium.)

Aus: Programm Pless Gymnasium 1887.

Mueller, Konrad

Konrad Müller, geboren 1861 zu Offenbach am Main, besuchte das dortige Realgymnasium, das er Ostern 1878 mit der Reifezeugnis verliess. Von da an bis 1882 studierte er in Strassburg und Bonn neuere Sprachen. Das Examen pro facultate docendi legte er, nachdem er im Frühjahr 1882 in Bonn zum Dr. phil. promoviert worden war, noch im Herbst desselben Jahres vor der Kgl. Prüfungskommission dort ab. Nach vorübergehender Tätigkeit in Potsdam trat er als Probekandidat, sowie zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer bei der Oberrealschule in Elberfeld am 1. April 1883 ein und war auch noch als Hilfslehrer von Ostern 1884 bis Ende April 1885 an dieser Anstalt tätig. Wird dann an die Oberrealschule zu Köln berufen.

Aus: Programm Köln Oberrealschule 1886.

Mueller, Konrad

Konrad Müller, geboren den 28. Juni 1862 zu Berlin, studierte in Berlin, wurde Michaelis 1886 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin als Probekandidat eingestellt, Michaelis 1887 Hilfslehrer am Köllnischen Gymnasium, Ostern 1890 provisorischer, Ostern 1891 definitiver Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Er war dann Ordinarius von IV und III, gab Latein, Griechisch, Deutsch auch in II. Er schrieb das Programm: „Über Kants Stellung zum Idealismus.“ Berlin 1895. 24 S. (Programm Berlin Joachimsth. Gymn.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Mueller, Kurt

Kurt Müller, geboren den 5. September 1875 zu Breslau, besuchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium zu St. Elisabeth, das er Michaelis 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf widmete er sich an der Universität Breslau vornehmlich erdkundlichen und historischen Studien und bestand am 17. Juli 1903 die Staatsprüfung.

Das Seminar- und Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien ab, wurde am 1. Oktober 1905 dort zum Oberlehrer ernannt. Zum Dr. phil. promovierte er in Breslau am 25. April 1902. Aus: Programm Königshütte O.-S. Gymnasium 1906.

Mueller, Kurt Bernhard

Kurt Bernhard Müller, geboren am 1. April 1877 in Kirchberg i. S., besuchte das Seminar in Schneeberg und amtierte dann 3 Jahre an der Volksschule zu Aue. Nach der Wahlfähigkeitsprüfung 1899 studierte er bis Oktober 1903 Geographie, Deutsch, Philosophie und Pädagogik an der Universität Leipzig und promovierte dort auch am 16. Juni 1904 mit einer Arbeit: „Über den Einfluss der klassischen Literatur auf die Reiseschilderungen“. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule Zu Oelsnitz i. V. an. – Aus: Programm Oelsnitz Realschule 1905.

Mueller, Kurt Otto Ferdinand

Kurt Otto Ferdinand Müller, geboren am 28. August 1888 in Marienwerder, vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1906 entlassen, studierte er in Königsberg und Marburg neuere Philologie und bestand am 10. November 1911 die Staatsprüfung. Als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars in Dt.-Eylau (seit Ostern 1912) wurde er zur Vertretung von Oberlehrern dem Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen, dem Realgymnasium in Dirschau und zuletzt dem Gymnasium in Dt. Eylau überwiesen. Dort machte er auch das Probejahr durch von Ostern 1913 bis Ostern 1914. Darauf wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Marienwerder versetzt. – Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1915.

Mueller, Laurenz Meinolph

Laurenz Meinolph Müller wurde zu Paderborn den 7. Oktober 1813 geboren. Den ersten Unterricht empfing er in einer Elementarschule seiner Vaterstadt, in welcher er innerhalb dreier Jahre stufenweise die Vorschule für das Gymnasium seiner Vaterstadt durch machte. Auf dieses ging er, beinahe 16 Jahre alt, über, und verließ es mit dem Zeugnis der Reife versehen zu Michaelis 1836. Er bezog zu Ostern 1837 die Universität Breslau, um dort vorzüglich den philologischen Studien obzuliegen. Dort hörte er die philologischen Vorlesungen der Professoren Schneider, Ritschl und Ambrosch, die philosophischen der Professoren Elvenich und Rohovski, die historischen des Professor Kutzen, nahm als ordentliches Mitglied an den Übungen des philologischen Seminars durch drei Jahre Anteil. Den 25. August 1840 wurde er, nachdem er das Examen pro summis in philosophia honoribus bestanden, nach öffentlicher Verteidigung seiner Dissertation: „De et vocabulorum origine, significatione et usu apud Homerum“ von der philosophischen Fakultät zu Breslau zum Dr. phil. ernannt. Nachdem er im November desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi bestanden, wurde er in das Kgl. Pädagogische Seminar zu Breslau aufgenommen und als Mitglied desselben vom 2. Januar 1841 bis zum Januar 1843 sowohl am Kgl. kathol. Gymnasium zu Breslau, als auch an dem dortigen reformierten Gymnasium beschäftigt. Den 1. Januar 1843 wurde er als Kollaborator an das Progymnasium zu Sagan geschickt und sieht nun seiner definitiven Anstellung am katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau entgegen. - An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De attractionis apud Latinos eo genere, quo post verbum licet et similia dativum vel accusativum praedicati cum verbo infinito esse et aliis eiusdem potestatis iungunt. Glogau 1846. 15 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 2) Quomodo Horatius Lyrica poesi ad commodum civium suorum usus sit, orationem anno olim MDCCCXLVII die natali Regis Borussiae Potentissimi patrio sermone habitam Latine edidit L. M. Müller. Glogau 1851. 8 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 3) Singulis disciplinis quotannis certamina praemiorum proponenda. Glogau 1861. 12 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 4) Einige metrische Bemerkungen. Glogau 1868. 8 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 5) Aliso, die Römerfestung. Jugend-Erinnerungen. Glogau 1874. S. 3-10. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium 1844.

Mueller, Leo Hermann

Leo Hermann Müller, wurde am 8. Oktober 1849 zu Lebnow, Kreis Carthaus, geboren. Nachdem er auf dem Gymnasium zu Neustadt in Ostpreußen und auf dem Seminar zu Preuß. Friedland gebildet worden, war er nach Ablegung der Lehrerprüfung von Ostern 1870 ab zwei Jahre an der Stadtschule zu Culm tätig, während welcher

Zeit er auch seiner Militärpflicht genügte. Im Winter 1872/73 besuchte er die Kgl. Zentral-Turnanstalt und die Zeichen-Akademie zu Berlin und wurde Ostern 1873 als Zeichen- und Turnlehrer an der höheren Bürgerschule zu Striegau angestellt. Nach einem Jahre gab er diese Stellung freiwillig auf, um seine Studien an der Akademie zu Königsberg fortzusetzen und am 14. November 1874 die Zeichenlehrer-Prüfung abzulegen. Darauf wurde er an der höheren Bürgerschule zu Löwenberg vom 1. Oktober 1874 bis zum 1. April 1875 als technischer Lehrer angestellt, darauf war er Oberlehrer an der Realschule II. O. in Bautzen bis zum 1. Oktober 1880, wo er einen Ruf als Zeichenlehrer an die Realschule I. O. zu Bromberg erhielt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die diluvialen Ablagerungen der Umgegend von Bautzen. Nebst einer Karte, gezeichnet und autographiert von Leo Müller. Von Hermann Naumann. Bautzen 1878. 37 S. u. 1 Kt. (Programm Bautzen Realschule.)
- 2) Verteilung der Ordnungsübungen, Freiübungen und Geräteübungen auf die Klassen Sexta bis Prima höherer Lehranstalten nach Maßgabe der Lehrpläne von 1891 und des Ministerialerlasses vom 1. April 1895. U. III. B. No. 1081 U. II. Bromberg 1897. 42 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Mueller, Lorenz

Lorenz Müller, geboren den 27. Januar 1838 zu Willbich im Kreise Heiligenstadt. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Heiligenstadt. Dann widmete er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Göttingen, Berlin und Halle und nachdem er auf der letzteren im November 1865 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er am 8. Juni 1866 als Probekandidat am Gymnasium zu Culm ein und verliess nach Beendigung des Probejahres die Anstalt, um die erste Lehrerstelle an der höheren Schule zu Nakel zu übernehmen. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Mueller, Ludolf Heinrich Otto

Ludolf Heinrich Otto Müller, geboren den 8. Oktober 1808 zu Celle, für die akademischen Studien auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, wurde er unmittelbar nach Absolvierung derselben auf den Universitäten zu Göttingen und Halle „in Folge allgemeinen Vertrauens, ohne vorgängige Probelektion“ Ostern 1829, erst 21 Jahre alt, in seiner Vaterstadt Celle als Kollaborator angestellt und schon Ostern 1830, als das inzwischen eingesetzte Oberschulkollegium sich von seiner „ausgezeichneten Lehrfähigkeit“ überzeugt hatte, zum Konrektor ernannt. Gelegenheit zu vielfacher Übung und vielseitiger Ausbildung gewährte ihm der Umstand, dass er gleichzeitig durch alle Klassen des Gymnasiums, von Sexta bis Prima, zu unterrichten hatte und die verschiedensten Methoden anzuwenden veranlasst wurde. Am 1. Autust 1836 trat Müller die zweitoberste Lehrerstelle am Gymnasium zu Stade an, und der Oberschulrat Kohlrausch bezeugte ihm 1850 auf Grund vielfacher persönlicher Kenntnisnahme von seiner Tätigkeit, dass er während der 14 Jahre in Stade durch unermüdlischen Diensteifer, lebendige Teilnahme für seinen Beruf und seine Schüler sich ausgezeichnet und in den mannigfachen, zum Teil nicht leichten Verhältnissen sich eine reiche Erfahrung auf dem Gebiet des Unterrichts und der Pädagogik erworben habe. Die persönliche Lehrbegabung Müllers sei immer in einem sehr günstigen Lichte erschienen, und die Lebendigkeit seiner Gedankenbewegung und mündlichen Darstellung komme ihm dabei wesentlich zu Hilfe. Mit diesen grossen Vorzügen verbinde Müller eine besondere Geschäftsgewandtheit und Akkuratess, sowie eine rege Empfänglichkeit für Förderung aller gemeinnützigen Interessen. Auf Grund hiervon erfolgte am 4. August 1850 die höchste Ernennung Müllers zum Rektor der damaligen Provinzialschule in Jever. 1860 wurde ihm Titel und Rang eines Gymnasialdirektors, bei Gelegenheit des 300-jährigen Jubiläums des Mariengymnasiums aber das Ritterkreuz des Peter Friedrich Ludwig Ordens zweiter Klasse verliehen. Eine Haupttätigkeit hatte Müller nach seiner Ankunft in Jever auf Umwandlung der Provinzialschule in ein Gesamtgymnasium zu verwenden, eine Aufgabe, der er sich zur allgemeinen Zufriedenheit zu entledigen gewusst hat. Als im Winter 1853/54 der Jeverische Provinzialverein zur Gustav-Adolfs-Stiftung ins Leben trat, wählte ihn die konstituierende Versammlung zum ersten Mitgliede des Vereins-Vorstandes, was er auch geblieben ist, so lange seine Kräfte noch dafür ausreichten. In den letzten Jahren seines Lebens wurde er von harten Schicksalsschlägen betroffen durch den Verlust eines Sohnes im Kriege, den Verlust seiner Gattin und sonstige schmerzliche Erlebnisse in der Familie. Dadurch wurde er körperlich und geistig gebrochen, und die Rüstigkeit, womit er in den 50er und bis weit in die 60er Jahre hinein seines Amtes pünktlich gewaltet hatte, begann mehr und mehr abzunehmen. Am 21. März 1875 machte er der Behörde die Anzeige, dass er „nur mit Aufbietung der letzten Kraft die herannahenden Schwächen des Alters vielleicht noch würde überwinden können“ und bat um Versetzung in den Ruhestand. Seinem Ansuchen wurde unter Beilegung eines Ruhegehaltes von 4504 Mk. am 7. April 1875 statt gegeben, aber schon am 13. Juli 1875 schied er aus dem Leben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Antrittsrede des Rektors L. H. O. Müller bei der Übernahme des Rektorats der Provinzialschule zu Jever, gehalten am 8. Oktober 1850. Oldenburg 1850. 15 S. (Programm Jever Gymnasium.)

- 2) Über die Errichtung eines Gesamtgymnasiums in Jever. Jever 1851. 19 S. (Programm Jever Gymn.)
- 3) Die Eschatologie Platon's und Cicero's in ihrem Verhältnisse zum Christentum. Jever 1854. 29 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 4) Cornelii Taciti Germania. Ins Deutsche übertragen nebst einem Vorworte. Jever 1862. 32 S. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Jever Gymnasium 1876.

Mueller, Ludwig

Ludwig Müller, geboren am 6. Juli 1860 zu Kassel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Herbst 1879-1883 an den Universitäten Genf, Leipzig und Marburg neuere Sprachen und Geschichte. Nach einem mehrmonatigen Aufenthalte zu Paris promovierte er im Januar 1884 zu Marburg zum Dr. phil. und bestand daselbst am 18. Januar 1885 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er hierauf seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er von Ostern 1886 bis 1887 am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel das Probejahr ab. An dieser Anstalt war er dann noch bis Herbst 1887 beschäftigt und wurde von da ab bis Ostern 1889 mit der kommissarischen Vernehmung einer Lehrerstelle am Realprogymnasium zu Biebrich a. Rh. beauftragt. Hierauf wurde er als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden versetzt und am 1. Oktober 1890 zum ordentlichen Lehrer der Anstalt ernannt. Im August und September 1892 hielt er sich zu weiteren Studienzwecken in London und Liverpool auf und wurde zu Ostern 1894 auf seinen Wunsch dem Kgl. Gymnasium zu Hanau überwiesen.

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1895.

Mueller, Ludwig

Ludwig Müller, geboren am 20. Juni 1877 zu Frankfurt a. M., bestand die Reifeprüfung am Kaiser-Friedrich-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte nach philosophischen und theologischen Studien an den Universitäten Marburg und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand in Bonn die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Probejahr absolvierte er an der Handelsrealschule seiner Vaterstadt und war dann mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der Sachsenhäuser Oberrealschule betraut. Diese Zeit benutzte er, um seine naturwissenschaftlichen Studien am Senckenbergianum zu Frankfurt a. M. auszubauen, dessen Vorlesungen und Praktika er mehrere Jahre besuchte. Im Oktober 1913 wurde er als Oberlehrer an das Kaiserin Friedrich-Gymnasium und die Realschule zu Bad Homburg berufen.

Aus: Programm Homburg v. d. H. Gymnasium 1914.

Mueller, Ludwig Georg (Louis)

Ludwig Georg (Louis) Müller, geboren am 23. April 1827 zu Hochstätten an der Bergstrasse. Er war der Sohn eines Lehrers und wurde zu dem gleichen Berufe auf dem grossherzoglichen Seminar in Friedberg vorgebildet. Ostern 1848 begann er seine Lehrtätigkeit an dem Krichtenschen Institute in Darmstadt, Ostern 1849 wurde er als Volksschullehrer in Neuisenburg angestellt. 1851 wurde er an das Philanthropin zu Frankfurt a. M. berufen, wo er ununterbrochen bis an sein Lebensende gewirkt hat. Louis Müller war ein sinniger Mann, mit seinem Verständnis für die Musik und Poesie, mit angeborenem Schönheitssinn und besonderer Begabung für den Lehrberuf. In ernster Arbeit und steter Pflichterfüllung sind diese natürlichen Anlagen in seiner Lehrtätigkeit und in dem von ihm geschaffenen Lehrmitteln zu wohlthuendem Ausdruck gekommen. Er hat sich als Lehrer und Kalligraph einen weithin geachteten Namen erworben. Auf der Wiener Weltausstellung wurden seine Schreibvorlagen und die Schriften unserer Schüler und Schülerinnen aus dem Jahre 1872/73 mit dem Anerkennungsdiplom ausgezeichnet. Er ist am 30. August 1890 gestorben. Von Louis Müller sind erschienen:

- 1) Deutsche und englische Schreibvorlagen in 10 Heften bei Moritz Diesterweg in Frankfurt a. M. 1867. (Preisgekrönt Wien 1873.)
- 2) Rundschriften. Stuttgart bei Jul. Maier 1875.
- 3) Vierzig Schreibvorlagen in Geschäftsformularen und Briefen. Stuttgart, Maier 1875.
- 4) 10 Schönschreibhefte mit deutschen und englischen Vorschriften. Frankfurt/M. bei Wilh. Fuchs 1879.

Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1891.

Mueller, Ludwig Nikolaus Friedmann

Ludwig Nikolaus Friedmann Müller, zu Groß-Rettbach im Herzogtum Gotha am 21. Februar 1772 geboren. Bis her Inspektor am Pädagogium zu Züllichau, wurde er bei der Errichtung des Gymnasiums zu Bromberg im Jahre 1817 zum Direktor desselben ernannt und hat bis zu seiner Pensionierung zu Ostern 1844 fast 27 Jahre diesem

Ämter vorgestanden und sich um die Entwicklung der Anstalt in jeder Beziehung die grössten Verdienste erworben. Während seines Direktorats hat er 1645 Schüler aufgenommen und von diesen 81 zur Universität entlassen. Von den vorgesetzten Behörden wurde er, hochbetagt, auf seinen Antrag in ehrenvoller Weise entlassen und von Se. Majestät dem Könige mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet. Er starb in Bromberg nach längerer Krankheit am 12. Dezember 1848. An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Bromberg hat er veröffentlicht:

- 1) Über einige Hindernisse und Förderungsmittel der Jugendbildung. Bromberg 1821. S. 3-7.
 - 2) Über die Beziehungen von Unterricht und Erziehung, Schule und Elternhaus. Bromberg 1817.
 - 3) Observationes in locum, qui in Ciceronis libr. I. de officiis C. et 3 legitur. Bromberg 1818. S. 3-15.
 - 4) Observationes in locum, qui in Ciceronis libr. I. de officiis C. I. legitur. Bromberg 1820.
 - 5) Observationes in aliquot loca Ciceronis. Bromberg 1822. S. 3-9.
 - 6) Über einige Hindernisse und Förderungsmittel der Jugendbildung. Bromberg 1823.
 - 7) Observationes in aliquot loca Ciceronis. Fortsetzung. Bromberg 1824. S. 3-14.
 - 8) Über einige Hindernisse und Förderungsmittel der Jugendbildung. Bromberg 1827. S. 3-17.
 - 9) De loco, qui apud Ciceronem de officiis C. II. c. V. legitur. Bromberg 1830. S. 3-17.
 - 10) De loco in III Cic. libro bonorum et malorum sub fine cap. VI disputatio. Bromberg 1835. 11 S.
 - 11) Demonstratur, Ciceronis libris de natura deorum non extremam manum accessisse. Bromberg 1839. 14 S.
 - 12) Quaestiones Tullianae. Bromberg 1843. 8 S.
- Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Mueller, Ludwig Theodor

Ludwig Theodor Müller, geboren den 30. Juni 1850 zu Astart, Reg.-Bez. Wiesbaden, gehörte von 1866 bis 1869 zu den Schülern des Lehrerseminars in Montabaur, wirkte von Mai 1869 bis Juni 1872 als Elementarlehrer in Eitelborn, Reg.-Bez. Wiesbaden, wurde dann als Lehrer nach Geisenheim beordert, bestand Herbst 1871 das Wiederholungsexamen und erwarb sich dabei die Berechtigung zur Verwendung an höheren Lehranstalten. Im Herbst 1872 machte er auf Befehl der kgl. Regierung einen Turnkursus durch, wurde in Folge dessen als technischer Lehrer an die höhere Bürgerschule in Bad-Ems berufen und bekleidete diese Stelle bis zum 1. April 1874. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Realgymnasium zu Düsseldorf berufen.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1874.

Mueller, Louis

Louis Müller, geboren den 23. August 1802 zu Erstein (Dep. Haut-Rhin), Kandidat der katholischen Theologie im Bistum Strassburg, erteilte an unserem Gymnasium den Unterricht in der französischen Sprache seit Februar 1828, bis wohin seit Sigleurs Tode Sickler ausgeholfen hatte. Definitiv wurde er angestellt im Mai 1833 und wirkte an unserer Anstalt bis Ostern 1869, wo er unter Verleihung des Professorentitels in den Ruhestand versetzt wurde. Er starb am 8. Dezember 1874. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Mueller, Louis Kurt

Louis Curt Müller, wurde am 14. Februar 1870 zu Chemnitz als Sohn des Ingenieurs Carl Louis Müller geboren. Nach Besuch der höheren Knabenschule seiner Vaterstadt (Ostern 1877 bis Ostern 1884) erhielt er seine Vorbildung zum Lehrerberuf auf dem Seminar zu Zschopau von Ostern 1884 bis Ostern 1890 und wurde dann Hilfslehrer an der Volksschule zu Leipzig-Stötteritz (Ostern 1890 bis Ostern 1894). Durch das Ergebnis seiner Wahlfähigkeitsprüfung im Dezember 1892 zum Studium der Pädagogik berechtigt, bezog er Ostern 1893 die Universität Leipzig, wo er sich bis Ostern 1896 philosophischen, pädagogischen, geographischen und germanistischen Studien widmete. Im August 1895 legte er die pädagogische Prüfung ab, im März 1897 erwarb er sich den philosophischen Doktorgrad auf Grund der Dissertation: „Die Staatenbildungen des oberen Uelle- und Zwischenseengebietes.“ Ostern 1896 folgte er einer Berufung als Hilfslehrer an die Realschule in Löbau, wo er am 1. Dezember 1897 zum ständigen Lehrer ernannt wurde. Hier wirkte er bis Ostern 1908 und geht dann an die 3. Realschule zu Leipzig über. – Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1909.

Mueller, Martin

Martin Müller, geboren den 22. September 1875 zu Eischleben (Gotha), promovierte 1901 in Kiel zum Dr. phil., bestand dort im März 1902 die Lehramtsprüfung. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Kiel ab und wurde am 1. April 1904 als Oberlehrer an die Oberrealschule in Flensburg berufen. Vom 1. Januar 1908 bis zum 1. Oktober 1911 war er Leiter der Deutschen Schule in Shanghai in China. Seitdem wirkt er als Oberlehrer an unserer Anstalt. – Aus: Programm Lötzen Gymnasium 1912.

Mueller, Martin

Martin Müller, geboren am 13. Mai 1883 zu Berlin, besuchte dort das Leibniz-Gymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin und Marburg neuere Sprachen und Geschichte, wurde in Marburg 1906 zum Dr. phil. promoviert und bestand an derselben Universität am 31. Juli 1908 das philologische Staatsexamen. Von Oktober 1908-1909 diente er als Einjährig-Freiwilliger und leistete dann von Oktober 1909 an sein Seminarjahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin, von Oktober 1910 an sein Probejahr an der Bertram-Realschule (I) in Berlin ab. Nachdem er im Winter 1911/12 an derselben Anstalt als Hilfslehrer tätig gewesen war, kam er in gleicher Eigenschaft für den Sommer 1912 an die Viktoria-Schule (Lyceum) zu Berlin. Am 29. September 1912 wurde er zum Oberlehrer an der Havelberger Realschule gewählt. Aus: Programm Havelberg Realschule 1913.

Mueller, Martin

Martin Müller, geboren am 8. Oktober 1885 in Moltow in Pommern, legte die Reifeprüfung am Gymnasium zu Greifenberg in Pommern ab, studierte in Greifswald, Leipzig und Freiburg i. Br. Am 26. März 1910 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand am 28. Oktober 1910 die Oberlehrerprüfung. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres war er während des Sommers 1913 am Gymnasium in Marienwerder als Hilfslehrer tätig und trat am 1. Oktober 1913 als Oberlehrer in die Oberrealschule zu Elbing ein. Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1914.

Mueller, Max

Max Müller, geboren 1862 in Stargard in Mecklenburg, studierte in Greifswald und Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften, trat nach abgelegtem Staatsexamen Ostern 1888 in das Heidelberger Gymnasium als Volontär ein und wurde November desselben Jahres an das Realgymnasium zu Mannheim versetzt. Auf Grund einer Abhandlung: „Über algebraisch-logarithmische Integrale von Systemen algebraischer Differentialgleichungen“ erwarb er den Dokortitel der Universität Heidelberg. Seine definitive Anstellung erfolgte im Frühjahr 1895. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Mueller, Max

Max Müller, geboren am 22. Juli 1875 in Zerbst, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Heidelberg, Halle, Göttingen und Jena klassische Philologie und Geschichte, wurde im Jahre 1898 in Jena auf Grund seiner Dissertation: „Num Horatii satirarum liber prior retractatus sit“ zum Dr. phil. promoviert und bestand 1899 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1899 bis 1900 am Großherzogl. Gymnasium zu Jena ab und genügte seiner Militärflicht vom 1. Oktober 1900 bis dahin 1901. Michaelis 1901 wurde er an der Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Dessau berufen und dort am 1. Januar 1902 als Oberlehrer fest angestellt. Ostern 1908 wurde er an das Herzogl. Francisceum zu Zerbst versetzt. Ostern 1909 folgte er einem Rufe an die Auguste Viktoria-Studienanstalt zu Charlottenburg, Michaelis 1910 wurde er an das Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg versetzt, von wo er Michaelis 1913 an das Gymnasium zu Schwedt a. O. überging. -- Aus: Programm Schwedt a. O. Gymnasium 1914.

Mueller, Max

Max Müller, geboren am 4. Oktober 1880 zu Jastrow in Westpreußen, erwarb das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen Ostern 1899. Er studierte dann Theologie und Philologie an den Universitäten Halle, Berlin und Königsberg i. Pr. von 1899 bis 1904, bestand im Herbst 1902 in Danzig die erste theologische Prüfung, war von 1904 bis 1905 Mitglied des Predigerseminars zu Wittenburg in Westpreußen und bestand

Ostern 1905 zu Danzig die zweite theologische Prüfung. Von Ostern 1905 am Conradinum zu Langfuhr bei Danzig kommissarisch beschäftigt, legte er am 26. Juli 1905 in Königsberg die Prüfung für das höhere Lehramt ab und war seit August 1905 Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars zu Danzig. Nachdem er von Ostern 1906 an eine halbjährige Probezeit am Kgl. Gymnasium zu Culm abgeleistet hatte, wurde er Oktober 1906 als Oberlehrer daselbst angestellt. Oktober 1913 wurde er an das Kgl. Realgymnasium in Dirschau versetzt.
Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Mueller, Max

Max Müller, im Oktober 1883 in Berlin geboren, besuchte das Königstädtische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an der Universität zu Berlin Geschichte und klassische Philologie. Im Sommer 1907 erwarb er die Doktorwürde an der Universität Berlin. Im Februar 1909 bestand er das philologische Staatsexamen. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 leistete er am Luisen-Gymnasium in Berlin das Seminarjahr ab und von Ostern 1910 bis Ostern 1911 das Probejahr am Berliner Friedrichs-Gymnasium. Im Sommer 1911 war er am Helmholtz-Realgymnasium und im Winter 1911/12 am Friedrichs-Gymnasium als Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1912 wurde er als Oberlehrer an das Helmholtz-Realgymnasium berufen.
Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1913.

Mueller, Max Erich August

Max Erich August Müller, geboren am 21. Februar 1876, besuchte das Sophien-Gymnasium zu Berlin und das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe. Hier erwarb er Ostern 1895 das Zeugnis der Reife. Er studierte zu Marburg und Berlin germanische und altklassische Philologie und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Februar 1902, nachdem er im Juli 1900 an der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Über Adelungs Wörterbuch“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Steglitz von Ostern 1902 bis Ostern 1903, sein Probejahr als Hilfslehrer am Luisen-Gymnasium zu Berlin von Ostern 1903 bis Ostern 1904 ab. Ostern 1904 wurde er an das Gymnasium zu Steglitz als Oberlehrer berufen. Er starb am 19. März 1910. -- Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1905 und 1911.

Mueller, Max Hermann

Max Hermann Müller, geboren am 5. Februar 1885 zu Magdeburg, besuchte die dortige Guericke-Oberrealschule, die er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik an den Universitäten Göttingen, München und Strassburg. An letzterer Universität promovierte er zum Dr. phil. und bestand am 19. November 1909 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. Dezember 1909 bis 30. November 1910 genügte er seiner Militärflicht. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Realgymnasium St. Johann in Danzig ab, die erste Hälfte des Probejahres von Ostern 1912 ab am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Thorn. Vom 1. Oktober 1912 war er in Amerika an der Phillips Academy, Andover (Mass.), als Lehrassistent tätig und wurde zum 1. Oktober 1913 zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder ernannt. – Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1914.

Mueller, Max Richard

Ich, Max Richard Müller, bin am 10. März 1876 als Sohn des jetzigen Privatus Friedrich Moritz Müller in Leisnig geboren und evangelisch-lutherischen Bekenntnisses. Vom sechsten bis vierzehnten Lebensjahre besuchte ich die Bürgerschule zu Leisnig, dann sechs Jahre lang das Kgl. Lehrerseminar I zu Grimma. Nach bestandener Schulumtskandidatenprüfung amtierte ich von Ostern 1896 bis 1899 als Hilfslehrer in Waldheim-Richzenhain, und nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung von Ostern 1899 bis Ostern 1904 als ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Leisnig. Mit dem 1. April letztgenannten Jahres verliess ich den Schuldienst freiwillig, um mich ausschliesslich dem Studium der Malerei, Kunstgeschichte und Menschen-Anatomie zu widmen. Zu diesem Zwecke besuchte ich die Kgl. Kunstgewerbeschule zu Dresden und hörte Vorlesungen an der dortigen Kgl. Technischen Hochschule und an der Kgl. Akademie der bildenden Künste. Am 1. Mai 1905 übernahm ich ein Vikariat an der Realschule zu Leisnig. Vom 28. Juni bis 3. Juli desselben Jahres unterzog ich mich in Dresden der Fachlehrerprüfung im Zeichnen und erlangte dadurch in diesem Fache die Kandidatur für das gesamte höhere Schulwesen. Am 1. Juli 1905 wurde mir die bereits in Aussicht gestellte Ständigkeit als wissenschaftlicher Lehrer an hiesiger Realschule verliehen. – Aus: Programm Leisnig Realschule 1906.

Mueller, Max Wilhelm Gustav

Max Wilhelm Gustav Müller, geboren am 26. Januar 1869 zu Treptow a. R., besuchte bis Ostern 1886 das Marienstiftsgymnasium zu Stettin. Er studierte dann an den Universitäten zu Berlin und Göttingen klassische Philologie und Germanistik. Juli 1890 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Seleuco Homérico“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. August 1891 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Stettin von Michaelis 1891 bis 1892 ab. Während seines Probejahres, Michaelis 1892 bis 1893, war er Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen am Marienstiftsgymnasium zu Stettin. Michaelis 1893 bis 1894 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Von da ab bis Ostern 1896 war er als freiwilliger Hilfslehrer am Marinstiftsgymnasium und am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin beschäftigt. Ostern 1896 bis Ostern 1899 war er Hauslehrer in Moskau. Sommer 1899 hielt er sich Studien halber in Paris auf. Von September 1899 bis Ostern 1900 war er wieder Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin. Ostern 1900 wurde er als Oberlehrer am Progymnasium zu Schlawe in Pommern angestellt, Michaelis 1900 an das Realprogymnasium zu Görlitz und Michaelis 1904 an das Gymnasium zu Steglitz berufen. Im Druck erschienen sind ausser seiner oben genannten Dissertation Artikel für das Grimmsche Deutsche Wörterbuch und „Sechs russische Volksmärchen mit Anmerkungen übersetzt.“ Görlitz 1903. 61 S. (Programm Görlitz Reformschule.) - Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1905.

Mueller, Michael

Michael Müller, geboren am 25. September 1874 in Konitz in Westpreußen, besuchte das Gymnasium zu Gnesen und studierte klassische Philologie und Geschichte in Berlin. Hier wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte die Staatsprüfung ab. Nach Ableistung des Seminarjahres (1902) wurde er unter Erlass des Probejahres Ostern 1903 als Oberlehrer am Kgl. Auguste-Viktoria-Gymnasium in Posen angestellt. Ostern 1911 wurde er Kgl. Gymnasialdirektor in Patschkau, 1913 übernahm er das Direktorat des Gymnasiums in Königshütte. Er hat veröffentlicht:

- 1) In Senecae tragoedias quaestiones criticae. 1898.
- 2) Über den Gegensatz von und im I. Kapitel der Aristotelischen Metaphysik. 1900.
- 3) Ad Senecae tragoedias. 1901.
- 4) Griechische Maße. Posen 1907. 31 S. (Programm Posen Auguste-Viktoria-Gymnasium.)
- 5) Zur Methodik des griechischen Unterrichts. Posen 1911. 60 S. (Programm Posen Auguste-Viktoria-Gymn.)
- 6) Beiträge zur Textkritik. I. Zur Praetexta Octavia. II. Zu Menenader. Patschkau 1912. 25 S. (Programm Patschkau Gymnasium.)

Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1914.

Mueller, Moritz

Moritz J. Müller ist den 28. Mai 1836 zu Berka an der Ilm bei Weimar geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Weimar und studierte seit Ostern 1856 in Jena und Berlin Philologie. Nachdem er im Jahre 1860 auf Grund seiner Dissertation: „De nunullis Livii locis“ die philosophische Doktorwürde erworben hatte, wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Großherzogl. Gymnasium zu Weimar angestellt, von wo er 1861 an das Gymnasium zu Stendal berufen wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Kritik und Erklärung des Livius. 1. Teil. Stendal 1866. 22 S. (Progr. Stendal Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Kritik und Erklärung des Livius. 2. Teil. Stendal 1871. 22 S. (Progr. Stendal Gymnasium.)
- 3) Zum Sprachgebrauch des Livius. I. Negationen haud (non), haudquaquam (nequaquam). Stendal 1877. 29 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 4) Zur Kritik und zum Sprachgebrauch des Livius. In: Festschrift zur Feier des 550jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Stendal. Stendal 1888. S. 15-28. (Auch als Sonderdruck, 14 S.)

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1862.

Mueller, Nathanael Johannes

Nathanael Johannes Müller, 1845 zu Frankenförde bei Luckenwalde geboren, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, dem er als Alumnus angehörte und studierte von Michaelis 1863 bis 1866 zu Berlin Theologie und Philologie. Im Oktober 1867 legte er das Examen pro licentia concionandi, 1868 das Examen pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin ab. Nachdem er im Sommer 1869 vor dem Kgl. Konsistorium der Provinz Brandenburg das Examen pro ministerio bestanden, trat er zu Michaelis desselben Jahres das pädagogische Probejahr an, welches er am Friedrichsgymnasium und am Luisen-

städtischen Gymnasium zu Berlin absolvierte. Nach Beendigung desselben wurde er Michaelis 1870 als ordentlicher Lehrer an das Friedrichs-Gymnasium berufen. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1871.

Mueller, Oskar

Oskar Müller, wurde am 11. Dezember 1859 zu Insterburg geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Tilsit bis zur Reifeprüfung, studierte neuere Sprachen in Berlin, Greifswald und Leipzig und wurde am 28. Oktober 1900 in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Dort bestand er auch im März 1902 das Staatsexamen, trat dann als Oberlehrer in den Dienst der Stadt Berlin und wurde seit April 1914 der 14. Realschule überwiesen. Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1915.

Mueller, Oskar

Oskar Müller, geboren am 6. Dezember 1875 zu Celle, besuchte die Präparandenanstalt und das Kgl. Seminar zu Alfeld. 1895 bestand er die erste und 1898 die zweite Lehrerprüfung. Nach 4jähriger Tätigkeit als Volksschullehrer in Goslar (Harz) bereitete er sich durch ein zweijähriges Studium auf der Berliner Kunstschule zur Zeichenlehrerprüfung vor, die er im Juli 1902 bestand. Von Ostern 1903-1905 war er als Zeichenlehrer an der höheren Mädchenschule in Goslar tätig. April 1905 wurde er als Zeichenlehrer an der Realschule zu Barmen angestellt. Seit Oktober 1912 ist er Zeichenlehrer am Realgymnasium zu Dortmund. Aus: Programm Barmen Realschule 1906 und Dortmund Realgymnasium 1913.

Mueller, Oskar

Ich, Oskar Müller, evangelisch-lutherischer Konfession, wurde am 8. September 1882 zu Alt-Eibau geboren. Nachdem ich den ersten Unterricht in der Volksschule zu Laubegast genossen hatte, besuchte ich seit Ostern 1894 das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, welches ich Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf widmete ich mich an der Universität Leipzig mathematischen, naturwissenschaftlichen, philosophischen und historischen Studien. Im Juli 1906 wurde mir die Stellung eines Assistenten am physikalischen Institut der Universität übertragen, die ich bis zum 1. Mai 1908 bekleidete. Ich bestand an diesem Tage die Staatsprüfung und war vom 15. Mai 1908 bis Ostern 1909 als Probelehrer am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden tätig. Von Ostern 1909 an wurde ich vom Kgl. Ministerium zur Vollendung meines Probejahres dem Realgymnasium mit Realschule zu Meißen überwiesen, und seit dem 16. Mai wirke ich an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ein Jahr später wurde ich an die Realschule zu Glauchau berufen. – Ostern 1912 geht er an das Realprogymnasium mit Realschule in Riesa.

Aus: Programm Meißen Realgymnasium 1910, Glauchau Realschule 1911 und Riesa Realprogymnasium 1912.

Mueller, Oskar Karl Franz Wilhelm

Oskar Karl Franz Wilhelm Müller, geboren zu Arnstadt den 25. September 1846, erhielt seine Schulbildung auf dem Domgymnasium zu Magdeburg und verließ es mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1866. Von da an bis zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges studierte er in Heidelberg und Halle Theologie, trat im Juni 1870 als Freiwilliger in das 2. Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 27 ein und nahm am Feldzug gegen Frankreich teil. Im Juni 1872 bestand er in Halle das Examen pro licentia concionandi. Von Ostern 1872 bis Juli 1873 war er Kollaborator an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Im Juli 1873 Pastor in Langenhain bei Waltershausen, 1875 Pfarrer an der Augustinerkirche in Gotha.

Aus: Programm Halle a. S. lateinische Hauptschule 1872 und 1898 FS.

Mueller, Otto

Otto Müller, geboren den 12. Februar 1834 zu Königsberg i. Pr., besuchte das Gymnasium in Neisse, studierte dann in Breslau und Berlin klassische Philologie. 1855 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 16. November 1857. Michaelis 1858 wurde er am Kgl. Wilhelmsgymnasium als Hilfslehrer angestellt, ging bereits Ostern 1859 an das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin über. Michaelis 1866 wurde er ordentlicher Lehrer am Luisenstädtischen Gymnasium, dann hier Oberlehrer, 1876 Professor. Trat Michaelis 1900 in den Ruhestand. Er unterrichtete im Deutschen, Lateinischen und in der Erdkunde. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) De P. Annio Floro poeta et carmine, quod Pervigilium Veneris inscriptum est. Diss. inaug. 1855.

- 2) Quaestiones Statianae. Berlin 1861. 34 S. (Programm Berlin Gymn. graues Kloster.)
 - 3) Kritische Ausgabe von P. Papini Stati Thebais et Achilleis. Vol. I. 1870.
 - 4) Die Reform der höheren Lehranstalten. 1875.
 - 5) Ein Begleitschreiben des Horaz zu seinen Sermonen. Berlin 1876. 11 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
 - 6) Electra Statiana. Berlin 1882. 26 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Mueller, Otto

Otto Müller, geboren den 12. September 1856 zu Glewitz, Kreis Grimmen in Pommern, besuchte von Michaelis 1874 bis Michaelis 1877 das Seminar zu Franzburg und wurde nach bestandener Prüfung als dritter Lehrer an der vierklassigen Schule zu Wiek auf Rügen angestellt. Ostern 1879 trat er als Lehrer an der Stadtschule zu Loitz ein, absolvierte im Wintersemester 1879/80 einen Kursus in der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, bestand in den Tagen vom 26. bis 29. April 1881 die zweite Lehrerprüfung und erwarb sich damit die Qualifikation zur definitiven Anstellung, die er an der Realschule zu Marne erhielt. – Aus: Programm Marne Realschule 1882.

Mueller, Otto

Otto Müller, geboren am 29. April 1857 zu Wongrowitz in Posen. Das Reifezeugnis erwarb er sich Ostern 1880 am Johannes-Gymnasium in Breslau und studierte dann dort die Naturwissenschaften. Am 16. Dezember 1887 bestand er die Staatsprüfung, nachdem er am 30. Januar 1886 auf die Arbeit: „Die Ranken der Cuxurbitaceen“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Sein Probejahr absolvierte er am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau. Wird dann an die Oberrealschule zu Graudenz versetzt.
Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1904.

Mueller, Otto

Otto Müller, geboren zu Gotha den 16. Juni 1857, besuchte die Realabteilung des Gymnasium Ernestinum in seiner Vaterstadt und studierte dann, nachdem er Ostern 1875 die Maturitätsprüfung absolviert hatte, Naturwissenschaften und Mathematik in Jena und Bonn. Am 1. März 1878 promovierte er zu Jena zum Dr. phil. und bestand dort am 26. Juli 1879 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Nachdem er dann vom 1. Oktober 1879 bis 1880 seiner Militärflicht genügt hatte, war ihm (unter gleichzeitiger Ableistung des Probejahres) die kommissarische Verwaltung der 5. ordentlichen Lehrerstelle am Realgymnasium zu Lippstadt übertragen worden. – Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1882.

Mueller, Otto

Otto Müller, geboren am 18. Januar 1859 in Halle a. S., erhielt seine Vorbildung auf den Realgymnasien in Hannover und Potsdam. Nachdem er an letzterer Anstalt die Reifeprüfung abgelegt hatte, studierte er von Ostern 1880 bis 1884 auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Marburg neuere und germanische Philologie und bestand am 25. Juli 1884 das Staatsexamen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Probejahres wurde er am 1. Oktober 1884 dem Realgymnasium zu Erfurt überwiesen, welcher Anstalt er auch noch ein Semester lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer angehörte. Vom 16. Mai 1886 bis 1. Oktober 1899 war er an der städtischen Realschule in Gotha, vom 1. Oktober 1899 bis 1. April 1902 am Herzoglichen Realgymnasium in Altenburg tätig. Am 1. April 1902 folgte er einem Rufe an die Städtische Realschule zu Erfurt. Zum Dr. phil. wurde er am 8. Juni 1889 auf Grund einer Abhandlung: „Über die täglichen Lebensgewohnheiten in den altfranzösischen Artusromanen“ (Marburg 1889) promoviert. Seine Ernennung zum Professor erfolgte am 16. September 1900. Ausserdem hat er veröffentlicht: „Turnier und Kampf in den altfranzösischen Artusromanen. Ein Beitrag zur Geschichte des höfischen Lebens in der Zeit der Trouvères.“ Erfurt 1907. 25 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.)
Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1903.

Mueller, Otto

Otto Müller, geboren am 18. September 1863 zu Hachenburg, besuchte die Gymnasium zu Hadamar und Wiesbaden und erhielt das Reifezeugnis am 12. März 1884. Er studierte dann in Marburg und Leipzig Geschichte, Geographie und Philologie. Die Staatsprüfung bestand er in Marburg am 28. Februar 1891. Sein Probejahr absol-

vierte er am Realgymnasium zu Wiesbaden, besuchte seit dem 4. Oktober 1893 einen Kursus zur Ausbildung als Turnlehrer in Berlin. Er privatisierte eine Zeit lang in Wiesbaden, wurde dann Hilfslehrer am Gymnasium und am Realgymnasium zu Wiesbaden, Ostern 1897 Hilfslehrer am Gymnasium zu Hanau. Ostern 1898 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Höchst am Main.

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS und Hanau Gymnasium 1907 FS.

Mueller, Otto

Otto Müller, geboren den 24. November 1877 in Werschweiler, Kreis St. Wendel, besuchte das Lehrerseminar in Ottweiler, war als Lehrer tätig von Ostern 1898 bis Herbst 1898 in Neunkirchen, dann bis Ostern 1899 in Dörrenbach, Kreis St. Wendel, dann bis Ostern 1911 in Burbach. Seit Ostern 1910 gab er mehrere Stunden am Realgymnasium zu Saarbrücken. Ostern 1903 erwarb er das Turnlehrerzeugnis an der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. – Aus: Programm Saarbrücken Realgymnasium 1912.

Mueller, Otto

Otto Müller, wurde am 15. April 1880 zu Zesch (Kreis Jüterbog-Luckenwalde) geboren, besuchte die Volksschule zu Baruth und bereitete sich von Ostern 1896-1900 auf der Präparandenanstalt und dem Kgl. Seminar zu Cöpenick auf den Lehrerberuf vor. Nach bestandenen Examen trat er als Einjährig-Freiwilliger beim Füsilier-Regiment Nr. 35 in Brandenburg a. H. ein. Vom 1. April 1901 an war er an den Volksschulen Potsdams beschäftigt. Nach erfolgtem zweiten Staatsexamen wurde er fest angestellt und an der hiesigen Hilfsschule beschäftigt. Im Winter 1905/06 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin, war im Winter 1906/07 als Hilfslehrer an genannter Stelle tätig und wurde Ostern 1907 am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam angestellt. Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1908.

Mueller, Otto

Otto Müller, geboren am 5. Mai 1885 in Kathendorf, Kreis Gardelegen. Vom Jahre 1895 bis 1902 besuchte er die Oberrealschule in Kassel. Nach vierjährigem Fachstudium auf der Kgl. Kunstgewerbeschule in Kassel bestand er im Jahre 1906 die Zeichenlehrerprüfung. Im März 1910 legte er in Halle a. S. die Turnlehrerprüfung ab. Nach dem Dienstjahr beim Fussartillerie-Regiment Nr. 4 in Magdeburg wurde ihm die Zeichenlehrerstelle an der Knaben-Volksschule in Bitterfeld übertragen, die er bis zum 1. April 1911 inne hatte. Zum 1. April 1911 wurde er als Zeichen- und Turnlehrer an die Oberrealschule nach Gummersbach berufen.

Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1912.

Mueller, Otto Albert Heinrich

Otto Albert Heinrich Müller, geboren am 3. Mai 1877 zu Kreiensen (Braunschweig), besuchte das Realprogymnasium zu Gandersheim und das Realgymnasium zu Braunschweig. Er studierte von Ostern 1896 ab in Marburg, Berlin und Göttingen neuere Philologie. Nachdem er auf Grund der Dissertation: „Die Substantivierung anderer Redeteile im Französischen“, Göttingen 1900, promoviert war, bestand er im Juni 1901 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Staatsexamen. Von 1901 ab war er ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Oldenburg beschäftigt und absolvierte von Ostern 1902 bis 1903 das Seminarjahr am Herzogl. Neuen Gymnasium zu Braunschweig. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Oldenburg an. - Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1904.

Mueller, Otto Hermann Max Martin

Otto Hermann Max Martin Müller, geboren den 9. März 1890 (als Sohn des Lycealdirektors Dr. Müller) zu Angermünde, besuchte das Realgymnasium zu Swinemünde und das Friedrich Wilhelms-Realgymnasium in Stettin. Er studierte erst Medizin, dann neuere Sprachen, Germanistik, Philosophie und Musik in Jena, Bonn, Paris, Kiel und Greifswald. 1911 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Jean-Josef Vadé und das Vaudeville“ zum Dr. phil. und bestand am 4. Mai 1912 das Examen pro facultate docendi, wo er die Lehrbefähigung für Französisch, Englisch, Deutsch und Philosophie für die 1. Stufe erhielt. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Gymnasium und der Oberrealschule zu Stolp i. P., die erste Hälfte des Probejahres am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin, die zweite als deutscher Auslandsassistent an der Universität

Dartmouth (New Hampshire, Amerika), an der er darauf bis Ausbruch des Krieges als Dozent der Germanistik wirkte. Wird dann an die Oberrealschule in Duisburg berufen. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1915.

Mueller, Otto Karl August

Otto Karl August Müller, geboren am 16. Dezember 1847, besuchte das Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen, dann das Seminar zu Preußisch Friedland. Er machte den Feldzug des Jahres 1870 mit, wurde dann Lehrer an der Stadtschule zu Culm. Nach dem Besuch der Kunstakademie zu Königsberg wurde er Zeichenlehrer am Gymnasium zu Anklam; von hier wurde er in seine Stellung als Zeichen- und Schreiblehrer der Realschule zu Stralsund berufen. – Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1877.

Mueller, Otto Moritz

Dr. Otto Moritz Müller, wurde im Juni 1821 zum ersten Direktor des Gymnasiums zu Cöslin ernannt. Er war vorher Inspektor des Pädagogiums zu Züllichau, der am 21. Juni 1821 die Aufforderung erhielt, nach Cöslin zu gehen und die neue Anstalt einzurichten. Er siedelte schon im Sommer 1821 nach Cöslin über und wurde am 22. Juli 1821 in sein Amt eingeführt. Durch eifriges Wirken erreichte er, dass das Gymnasium am 2. Oktober 1821 eröffnet werden konnte. Noch im Oktober 1821 gab er eine Zuschrift an das Publikum heraus unter dem Titel: „Die Grundzüge zu der Einrichtung des Kgl. und Stadtgymnasiums zu Cöslin.“ Am Ende des Jahres 1851 tritt er in den Ruhestand und stirbt im Januar 1859. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kurze Geschichte des Waisenhauses und der damit verbundenen Bildungs-Anstalten bei Züllichau, in dem ersten Jahrhunderte ihrer Dauer. Züllichau 1819. 52 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) Animadversionum ad M. Ter. Varronem, particula prima. Züllichau 1820. 18 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 3) Die Grundzüge zu der Einrichtung des Kgl. und Stadtgymnasiums zu Cöslin. Cöslin 1821. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 4) Annotationes ad M. T. Ciceronis librum senectute. Cöslin 1823. (Progr. Cöslin Gymnasium.)
- 5) Einladungsschrift zur Feier des Gedächtnisfestes Ottos, des Apostels der Pommern. Cöslin 1824. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 6) Observationes de vi et usu verborum quorundam latinorum. Cöslin 1828. S. 9-20. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 7) Anrede an die oberen Klassen des Gymnasiums, gesprochen am Tage der Durchreise Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen am 25. Juni 1828. Cöslin 1828. S. 3-9. (Progr. Cöslin Gymnasium.)
- 8) Interpretatio duorum locorum Ciceronis de oratore libri I. Cöslin 1833. 5 S. (Progr. Cöslin Gymnasium.)
- 9) Ad Ciceronis de Oratore librum secundum. Cöslin 1839. S. 5-15. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 10) Vortrag bei der Abiturienten-Entlassung zu Ostern 1847: Über David Ruhnken. Cöslin 1848. 11 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)

Aus: Programm Cöslin Gymnasium 1897.

Mueller, Ottomar Gottlieb Friedrich

Ottomar Gottlieb Friedrich Müller, geboren am 30. Januar 1870 zu Groß-Salze im Kreise Calbe a. S., besuchte bis 1888 das Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte in Bonn und Berlin klassische und deutsche Philologie und Philosophie. Im Januar 1895 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und leistete als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars von Ostern 1895-1896 das Seminarjahr am Köllnischen Gymnasium und war von Ostern 1896 bis 1897 Probekandidat und Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium. An dieser Anstalt blieb er bis Michaelis 1897 als Hilfslehrer. Dann wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium beurlaubt und war in Holland als Lehrer tätig. Michaelis 1900 wurde er als etatmässiger Hilfslehrer an das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium und von Ostern 1903 als Oberlehrer an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium berufen. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS und Prinz Heinrichs-Gymnasium 1904.

Mueller, Paul

Paul Müller, geboren den 23. Januar 1835 zu Göttingen, besuchte von 1845 bis 1854 das Pädagogium zu Halle a. S. und studierte dann bis 1858 in Halle und Erlangen Theologie. Nach abgelegtem ersten theologischen Examen war er 2 Jahre Hauslehrer in Russland und bestand dann im Sommer 1862 sein Examen pro ministerio. Von Herbst 1862 bis zum Sommer 1869 war er in Paris als einer der deutschen Geistlichen der dortigen lutherischen Kirche tätig, dann 7 ½ Jahre als 2. Pastor und Korrekthausprediger zu Moringen in Hannover. Im Herbst 1876 ging er als Pastor der dortigen deutschen Gemeinde nach Genf, wo er bis Ostern 1882 blieb. Eine Wartezeit benutzte er, um dem Probste der lutherischen Gemeinde in Odessa in seinem Amte, sowie in der Kirchenschule als Religionslehrer zur Seite zu stehen. Von hier wurde er als Lehrer der Religion und des Französischen an das Gymnasium zu Doberan berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) La tragédie de Marie Stuart dans l'idée de Schiller et dans l'histoire. Genève 1880.
- 2) I. I. Rousseau, der pädagogische Irrstern unserer Zeit und die christliche Erziehungsaufgabe. Hannover 1875.
- 3) Die Seiffarth'sche Denkschrift und der heutige pädagogische Formalismus. Hannover 1875, sowie zahlreiche Abhandlungen in theologischen Zeitschriften.

Aus: Programm Doberan Gymnasium 1884.

Mueller, Paul

Paul Müller, geboren den 24. November 1860 zu Böhmschdorf, Kreis Brieg in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Brieg, welches er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um an der Universität Breslau klassische und deutsche Philologie zu studieren. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Juli 1887. Nach Ableistung des Probejahres am Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau war er am Kgl. Gymnasium zu Sagan, dem Realgymnasium am Zwinger in Breslau, den Kgl. Gymnasien zu Bunzlau und Hirschberg in Schlesien und dem Matthias-Gymnasium zu Breslau als Hilfslehrer, an der höheren Knabenschule in Myslowitz als Lehrer und später als Leiter tätig. Am 1. Mai 1898 wurde er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Beuthen in Oberschlesien, von da in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium in Leobschütz versetzt, von wo er Ostern 1903 an das Gymnasium zu Myslowitz berufen wurde. Veröffentlicht hat er: „Entwurf zu einem Ilias-Kanon.“ In: Festschrift zur Feier des 150-jährigen Bestehens des Kgl. kath. Gymnasiums zu Leobschütz. Leobschütz 1902. S. 95-132. Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1904.

Mueller, Paul

Paul Müller, geboren zu Basedow i. M. am 13. Juli 1870, besuchte das Gymnasium zu Waren von 1882-1889, studierte in München, Leipzig, Berlin und Rostock klassische Philologie und Geschichte und bestand 1894 zu Rostock das philologische Staatsexamen. Die pädagogischen Probejahre leistete er während der Jahre 1894-1896 an den Grossherzoglichen Gymnasien zu Schwerin und Güstrow ab. Von Michaelis 1896-1897 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Güstrow, von Ostern 1899 bis 1900 am Gymnasium zu Schwerin, von wo er Ostern 1900 an die Domschule zu Güstrow berufen wurde. – Aus: Programm Güstrow Domschule 1901.

Mueller, Paul

Paul Müller, geboren den 22. April 1874 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Guben und studierte, mit einer langen durch Krankheit verursachten Unterbrechung, erst Theologie, dann Deutsch und Geschichte in Berlin und bestand die Staatsprüfung dort im November 1905. Seine beiden Ausbildungsjahre absolvierte er am Gymnasium und Realgymnasium in Frankfurt a. O. und wirkte als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Oktober 1907 bis April 1908 am Pädagogium in Züllichau. Wird dann an das Gymnasium zu Prenzlau berufen. – Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1909.

Mueller, Paul

Paul Müller, geboren am 12. Februar 1879 zu Hamme, besuchte das Gymnasium zu Bochum bis Obersekunda und darauf das Kgl. Lehrerseminar zu Gütersloh. Nachdem er 1900 die Lehrerprüfung bestanden hatte, genügte er seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger, wirkte von Michaelis 1901 bis Ostern 1906 an einer Volksschule in Bochum, hielt sich zwecks Ausbildung von Ostern 1906 bis Ostern 1907 in Frankreich und England auf und kehrte dann an die Volksschule in Bochum zurück. Am 8. Mai 1907 unterzog er sich mit Erfolg der Mittelschullehrerprüfung. 1908 wird er an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen berufen.

Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1909.

Mueller, Paul

Paul Müller, geboren am 30. Januar 1880 zu Torgau an der Elbe, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1899 bis Ostern 1902 in Leipzig, Tübingen und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. In Halle bestand er im Januar 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 genügte er in Magdeburg seiner Militärpflicht. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 legte er sein Seminarjahr am Domgymnasium zu Magdeburg, von Ostern 1905 bis 1906 das Probejahr an der Oberrealschule zu Bitterfeld zurück. Ostern 1906 trat er als Oberlehrer an der Oberrealschule an der Waitzstraße in Kiel ein, ging Ostern 1908 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium i. E. zu Lankwitz bei Berlin über und wurde Ostern 1910 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Pankow berufen. Im März 1909 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Kiel zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Einige Beobachtungen über die sekundäre Erregung nach kurzer Reizung des Sehorgans“.

Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1911.

Mueller, Paul

Paul Müller, am 22. September 1884 zu Gollnow geboren, besuchte das Schiller-Realgymnasium zu Stettin. Von Ostern 1902 an studierte er in Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juli 1907 die Prüfung pro facultate docendi in Halle. Nachdem er 1907/08 dem pädagogischen Seminar am Kgl. Dom- und Realgymnasium in Kolberg überwiesen war, leistete er sein Probejahr 1908/09 am Realgymnasium zu Pasewalk, Stadt-Gymnasium in Stettin und Gymnasium zu Greifenberg ab. Er genügte 1909/10 seiner Militärpflicht in Swinemünde und wurde am 1. Oktober 1910 als Oberlehrer am Gymnasium zu Kolberg angestellt.

Aus: Programm Kolberg Gymnasium 1911.

Mueller, Paul

Paul Müller, geboren den 1. Oktober 1885 in Berlin-Schöneberg, erhielt seine Schulbildung auf dem Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder und studierte von Ostern 1904 bis Michaelis 1907 in Freiburg im Breisgau, Berlin und Halle germanische und romanische Philologie. Während des Winters 1907/08 war er als assistant allemand am Lycée in Venôme (Loir-Cher) tätig. Nachdem er am 15. Mai 1909 in Halle die Staatsprüfung abgelegt hatte, war er im Rest des Sommerhalbjahrs 1909 am den Kgl. Gymnasien von Eisleben und Deutsch-Konre beschäftigt wurde dann dem Kgl. Gymnasium in Preußisch-Stargard zur Ableistung des Seminarjahres und darauf dem Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Ostern 1911 war ihm die Verwaltung einer etatmäßigen Hilfslehrerstelle an letzterer Anstalt übertragen. Wird dann an die Realschule zu Wittenberge versetzt. – Aus: Programm Wittenberge Realschule 1912.

Mueller, Paul

Paul Müller, geboren am 8. Oktober 1886 in Lippen, Kreis Freystadt in Niederschlesien, besuchte von Ostern 1901 bis zum 22. Februar 1904 die Präparandenanstalt zu Greiffenberg in Schlesien, gehörte vom 1. August 1904 bis zum 22. Februar 1907 dem Kgl. Lehrerseminar zu Sagan an, wo er die erste Lehrerprüfung bestand. Die erste Anstellung als Lehrer erhielt er am 1. April 1907 in Niedergläsersdorf, Kreis Lüben in Schlesien. Am 11. Juni 1909 bestand er die zweite Lehrerprüfung und am 7. Mai 1912 die Mittelschullehrerprüfung. Vom Kgl. Provinzialschulkollegium wurde er am 1. Oktober 1912 als Mittelschullehrer an das Kgl. Gymnasium zu Sorau berufen. – Aus: Programm Sorau Gymnasium 1913.

Mueller, Paul Georg

Paul Georg Müller, am 17. September 1866 als Sohn des Lehrers Ernst Moritz Müller in Pegau geboren, besuchte seit Ostern 1880 das Progymnasium, seit Ostern 1881 als Alumnus die Fürstenschule Grimma und bezog Ostern 1887 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nachdem er am 19. März 1891 die erste theologische Prüfung bestanden hatte, war er Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig, bis er Michaelis 1891 als Vikar und dritter Religionslehrer an der Nikolaischule angestellt wurde. Er unterrichtete in den Klassen Sexta bis Untersekunda, lehrte Religion, Deutsch und Geschichte und rückte am 1. Juli 1892 in die letzte Hilfslehrerstelle ein. Am 24. Oktober 1893 verabschiedete er sich von der Schule, nachdem er vorher die zweite theologische Prüfung bestanden hatte, wurde Diakon an der Petrikirche in Chemnitz und ist dort am 1. Januar 1897 in gleicher Eigenschaft an die neu geschaffene Lukasgemeinde übergegangen.

Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Mueller, Paul Hermann Ernst

Paul Hermann Ernst Müller, geboren am 22. April 1874 zu Berlin, besuchte das dortige Joachimsthalsche Gymnasium, sowie die Gymnasien zu Schwedt a. O. und Guben, welches letztere er Michaelis 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin zunächst Theologie, dann Geschichte und Deutsch zu studieren. Nachdem er dort am 21. Januar 1905 zum Dr. phil. Promoviert worden war, bestand er die Staatsprüfung am 21. November 1905. Das Seminar- bzw. Probejahr legte er an dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium und dem Realgymnasium in Frankfurt a. O. von Michaelis 1905 bis Michaelis 1907 ab. Wird dann an das Pädagogium zu Züllichau versetzt.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1908.

Mueller, Paul Johannes

Ich, Paul Johannes Müller, bin am 8. September 1850 in Borna bei Chemnitz geboren. Von 1865-1870 besuchte ich das Gymnasium zu Zwickau, nahm dann am französischen Feldzug teil und studierte von 1871 bis 1876 in Leipzig Geographie, Naturwissenschaften und Germanistik. Nach bestandener Staatsprüfung war ich von 1876-1878 Lehrer an der Realschule zu Werdau, bis 1884 an dem Institute des Professors Schaffner in Gumperda und bis 1891 an der Realschule von C. W. Debbe in Bremen, wo ich mich namentlich den neueren Sprachen widmete. Ostern 1891 berief mich das Kgl. Kultusministerium an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, Ostern 1895 an das Gymnasium zu Zittau und Ostern 1904 in meine jetzige Stellung. Kurz vorher wurde mir der Titel „Professor“ verliehen. – In Zittau hat er veröffentlicht: „Das Ohr und das Hören nach des Forschungsergebnissen der Gegenwart.“ Zittau 1901. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
Aus: Programm Zittau Gymnasium 1905.

Mueller, Paul Richard

Paul Richard Müller, geboren im Dezember 1861 zu Ehrenhain bei Altenburg, erhielt seine Vorbildung für das akademische Studium auf dem Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg, studierte von Ostern 1881-1885 Philologie in Jena und Berlin. Im November 1885 promovierte er in Jena zum Dr. phil., bestand im Februar 1886 dort die Staatsprüfung. Dann war er längere Zeit Hauslehrer in Heidelberg, von Neujahr 1888 ab Probekandidat am Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg und seit Ostern 1889 wissenschaftlicher Hilfslehrer daselbst. Wird 1891 an das Gymnasium zu Eisenberg berufen. – Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1892.

Mueller, Peter

Peter Müller, geboren am 22. März 1885 in Wallendar a. Rh., Landkreis Koblenz, bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Neuwied und widmete sich an den Universitäten München und Marburg dem Studium des Deutschen, der Geschichte und der Erdkunde. Im März 1909 bestand er in Marburg seine Doktor-, im Mai 1909 seine Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Koblenz ab, das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Neuwied, wo er noch zwei weitere Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Ostern 1914 wurde er als Oberlehrer nach Frankfurt a. M. berufen. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Würdigung Karl Gutzkows als Lustspieldichter, mit einem besonderen einleitenden Teil über ein bis jetzt unbekanntes Tagebuch. Marburg 1910.
- 2) Karl Gutzkows Werke, kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe. 4 Bände. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Aus: Frankfurt/M. Helmholtz-Realschule 1915.

Mueller, Peter

Peter Müller, wurde am 15. Juli 1852 zu Bliesen in der Rheinprovinz geboren, besuchte von 1864 ab das Progymnasium zu St. Wendel und erhielt im Herbst 1873 am Gymnasium zu Trier das Zeugnis der Reife. Er besuchte die Universität Würzburg bis 1875, wobei er zugleich seiner Militärpflicht genügte, dann bis 1878 die Universität Strassburg, wo er im Januar 1878 das Staatsexamen bestand. Nach Erledigung des Probejahres am Gymnasium zu Saargemünd wirkte er von 1880 bis 1896 am Progymnasium zu Thann, dann 4 Jahre am Progymnasium zu Forbach und wurde Herbst 1901 dem Gymnasium in Saargemünd überwiesen. 1906 wird er an das Gymnasium zu Schlettstadt berufen.

Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1902 und Schlettstadt Gymnasium 1907.

Mueller, Philipp

Philipp Müller, geboren den 11. Juli 1808, gebildet auf dem Seminar in Skarup, hatte er zuerst eine Reihe von Jahren der Jugend hiesiger Stadt seine Kräfte gewidmet, war dann an eine Landschule versetzt und im Jahre 1848 zum Küster und Schullehrer in Hoptrup ernannt worden. Aus dieser Stelle schon im Dezember 1849 von dem dänischen Regimente entlassen, liess er sich wieder hier nieder, um Privatunterricht zu geben. Hatte aber in dieser Tätigkeit, bei welcher ihm vielfache Hindernisse in den Weg gelegt wurden, mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Bei der Reorganisation im Jahre 1864 stellte er sich bereitwillig zur Verfügung und im Jahre 1866 wurde er fest angestellt. Mit grosser Treue und Hingebung hat er seine Kräfte der Schule gewidmet, bis ihm seine Augen den Dienst versagten und in zwingen in den wohlverdienten Ruhestand zu treten, der ihm zu Michaelis 1872 bewilligt wurde. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1873.

Mueller, Philipp

Philipp Müller wurde am 10. Januar 1875 zu Frankfurt a. M. geboren. Er erhielt einen achtjährigen Mittelschulunterricht (Souchayschule). Dann besuchte er die Klingerschule zu Frankfurt a. M. und das Seminar zu Usingen. In seiner ersten Stelle als Lehrer zu Diedenbergen war er 4 Jahre tätig. Von hier aus kam er 1897 als Lehrer an die Gutleutschule nach Frankfurt a. M., von wo er nach 13jähriger Tätigkeit, Ostern 1910, an die Musterschule übergang. Ostern 1912 trat er an die Helmholtz-Realschule über, da die überzähligen Vorklassen an der Musterschule aufgelöst wurden. – Aus: Programm Frankfurt/M. Helmholtz-Realschule 1913.

Mueller, Reinhard

Reinhard Müller wurde am 11. November 1860 in Coesfeld in Westfalen geboren. Er besuchte die Gymnasien in Warendorf und Duisburg am Rhein. Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis vom Gymnasium in Duisburg entlassen, studierte er deutsche und klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde an den Universitäten Münster, Berlin und Bonn. 1884 wurde er auf Grund der Dissertation: „De rebus inde a Caesar nece usque ad funus Romae gestis“ zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1886 bestand er an der Universität Münster die Staatsprüfung. Dann widmete er sich von 1886-1889 Herbst dem Studium der Theologie auf der Universität Innsbruck. Oktober 1889 trat er als Kandidat in den Lehrkörper des Gymnasiums Josephinum in Hildesheim ein, dem er bis September 1910 angehörte. Wird dann an das Gymnasium zu Brilon versetzt. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Beiträge zur Geschichte des Schultheaters am Gymnasium Josephinum in Hildesheim“. Hildesheim 1901. 70 S. (Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum.) – Aus: Programm Brilon Gymnasium 1911.

Mueller, Reinhold

Reinhold Friedrich Johannes Müller, geboren am 12. Januar 1832 zu Walkenried am Harz, besuchte von Michaelis 1842 bis Ostern 1851 das Gymnasium zu Clausthal und bezog nach dort bestandenen Maturitätsexamen die Universität Göttingen, um Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem er dort Michaelis 1854 die Staatsprüfung bestanden und auf Grund einer Dissertation: „De accusativis absolutis, qui dicuntur, in sermone graeco eorumque generibus et causis“ die philosophische Doktorwürde von der Universität Kiel erhalten hatte, wurde er von Michaelis 1856 an als Hilfslehrer am Kgl. Pädagogium zu Ilfeld beschäftigt. Er wirkte an dieser Anstalt, nachdem er Ostern 1858 definitiv angestellt und Michaelis 1866 zu Oberlehrer ernannt war, bis in den Sommer 1867, wo er einem Rufe an das Gymnasium in Celle folgte. Michaelis 1872 wurde ihm dann die erste ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden übertragen. Am 4. November 1884 erhielt er den Titel Professor und wurde Ostern 1893 zum Rang der Räte 4. Klasse ernannt. Am 29. Oktober 1895 ist er in Wiesbaden gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Michael Neander's pädagogische Erfahrungen und Grundsätze, nach einer Handschrift der Ilfelder Klosterbibliothek herausgegeben. Nordhausen 1863. IX, 18 S. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
- 2) Wie kam das linke Rheinufer an Deutschland? Nach den Quellen dargestellt. Celle 1871. 38 S. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1873 und 1894 FS und Ilfeld Gymnasium 1903.

Mueller, Reinhold

Reinhold Traugott Müller, geboren am 7. März 1857 zu Griefstedt, empfing seine Schulbildung auf dem Realgymnasium zu Erfurt. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog er 1879 die Universität Göttingen und genügte in den beiden folgenden Semestern zu Leipzig seiner Militärpflicht. Die nächsten acht Monate brachte er auf der

Universität Paris zu, um dann in Göttingen seine Studien in den neueren Sprachen und in der Geographie zu vollenden. Ostern 1884 wurde er auf Empfehlung des Herrn Professors Vollmoeller nach Sondershausen zur Vertretung eines erkrankten Lehrers berufen. Im März 1885 bestand er sein Staatsexamen in Göttingen. Vor seiner abermaligen Berufung nach Sondershausen war er Lehrer an der Handelsschule in Gotha und Probekandidat am Gymnasium Ernestinum zu Gotha. Er hat geschrieben: „Bemerkungen über Pierre Loti und seine Stellung in der Literatur“. Sondershausen 1892. 24 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1887.

Mueller, Reinhold

Ich, Heinrich Robert Reinhold Müller, wurde am 11. Mai 1857 zu Dresden geboren. Nachdem ich in einer Privatschule den ersten Unterricht empfangen, besuchte ich von Ostern 1867 an die Annen-Realschule hierselbst und legte an dieser Anstalt Ostern 1874 das Reifeexamen ab. Hierauf trat ich als Studierender in die Ingenieur-Abteilung des hiesigen Kgl. Polytechnikums ein, widmete mich jedoch bereits nach meinem ersten Semester ausschliesslich dem Studium der Mathematik und Physik. Ostern 1877 bezog ich die Universität Leipzig und absolvierte im März 1879 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts in der mathematisch-physikalischen Sektion. Vom 1. April 1879 bis 1. April 1880 genügte ich in Dresden meiner Wehrpflicht als Einjährig Freiwilliger. Nach beendeter Dienstzeit wurde ich am hiesigen Kgl. Gymnasium als provisorischer Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1881.

Mueller, Richard

Richard Müller, geboren am 25. Februar 1830 in Leipzig als Sohn des damaligen Mitglieds des Gewandhaus- und Theaterorchesters K. G. Müller, besuchte zuerst die erste Bürgerschule in Leipzig, dann das Gymnasium zu Altenburg, wohin sein Vater 1838 als Hof- und Stadtmusikdirektor übersiedelt war. Im Jahre 1843 kam er als Alumnus auf die Leipziger Thomasschule, bestand hier 1850 die Reifeprüfung und studierte dann Theologie. Doch entsagte er bald diesem Studium und befasste sich als Schüler seines Vaters und Karl Zöllners nur mit Musik. Im Jahre 1855 wurde er Gesanglehrer an der ersten Bürgerschule, 1860 nach Zöllners Tode für die Externen an der Thomana, 1863 am Realgymnasium und Ostern 1876 endlich an der Nicolaischule. Ausserdem leitete er mehrere Leipziger Gesangvereine, vor allem den von ihm gegründeten akademische Gesangverein Arion, bei dessen 25jährigem Jubiläum 1874 er mit dem Ritterkreuz I. Klasse des Albrechtsordens dekoriert wurde. Am 12. Juni 1879 wurde er als ständiger Gesanglehrer zu St. Nicolai angestellt und im April 1889 zum Professor ernannt. Michaelis 1896 ist er in den Ruhestand getreten und lebt seitdem in Dahlen bei Leipzig. An Schriften hat er veröffentlicht: 1) Theoretisch-praktische Anleitung zum Studium des Gesanges. 2) Leitfaden beim Gesangunterricht in Schulen. 3) Liederbuch für Bürgerschulen (Anerkennungsdiplom der Wiener Weltausstellung 1873). 4) Liederbuch für höhere Schulen. 5) Geistliche, patriotische und weltliche Gesänge: A. für gemischten Chor (14 Hefte); B. für Männerchor. (17 Hefte). 6) Die Lotsen, ein Cyklus von Solo- und Chorgesängen mit Orchester oder Pianoforte und verbindenden Worten. Op. 33. 7) Katharina Cornaro, Romanzenkranz für Soli und Chor. Op. 70.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Mueller, Richard

Richard Müller, geboren am 16. Juli 1842 in Glogau, besuchte bis 1851 die evangelische Bürgerschule, bis 1861 das evangelische Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann in Berlin und Bonn klassische Philologie. Dr. phil. in Bonn. Von Michaelis 1866 bis Michaelis 1868 war er erst Probandus, dann ordentlicher Lehrer am Realgymnasium in Sprottau. Er unternahm dann eine Studienreise nach Italien. Michaelis 1869 kam er zum Gymnasium in Charlottenburg, Ostern 1870 zum Friedrichs-Gymnasium in Berlin, an dem er 1877 Oberlehrer, 1888 Professor wurde. Er gab vorzugsweise altsprachlichen Unterricht, in den letzten Jahren war er meist Ordinarius einer 2, gab in dieser Klasse Latein, Griechisch in II, Geschichte in Tertia. Er starb am 18. September 1898. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:
1) De Plauti Epidico. Diss. inaug. Bonn 1865.
2) Das Gesetz der zehn Tribunen. Berlin 1877. 32 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
3) Ausserdem Arbeiten in Jahns Jahrbüchern und in der Zeitschrift für Gymnasialwesen.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Mueller, Richard

Richard Müller, geboren den 22. Dezember 1861 zu Ehrenhain bei Altenburg, besuchte bis 1883 das Altenburger Gymnasium, studierte dann in Jena klassische Philologie. Den 1. Januar 1888 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Altenburg ein und blieb nach abgelegtem Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Anstalt. Ostern 1891 ging er in gleicher Eigenschaft an das Christiansgymnasium zu Eisenberg. Hier veröffentlicht er: „Die Sprache in Grimmels Hausens Roman ‚der abenteuerliche Simplicissimus‘“. 1. Teil. Eisenberg 1897. 23 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.) - Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Mueller, Richard

Richard Müller, geboren am 19. Januar 1862 in Berlin, besuchte seit Ostern 1868 die Luisenstädtische Oberrealschule zu Berlin und verließ sie Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife, um an der Universität zu Berlin vorzugsweise Mathematik und Physik zu studieren. Nachdem er die Oberlehrerprüfung im Dezember 1882 bestanden hatte, trat er Ostern 1883 in den praktischen Schuldienst am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin ein, dem er dann 23 Jahre lang angehörte. Von der Universität Berlin wurde er im Juni 1884 zum Dr. phil. promoviert, den Charakter als Professor und den Rang der Räte 4. Klasse erhielt er 1903. Im Nebenamte war er seit Ostern 1892 an der Technischen Hochschule zu Berlin als Privatdozent für reine Mathematik tätig. Michaelis 1905 wurde ihm vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium die Leitung eines Kursus über darstellende Geometrie in der alten Urania übertragen. 1906 wird er als Direktor an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. Im Druck sind von ihm folgende Abhandlungen erschienen:

- 1) Über eine gewisse Gleichung 2ten Grades. Diss. inaug Berlin 1884.
- 2) Über rationale Dreiecke und ihren Zusammenhang mit der Pell'schen Gleichung. In: Archiv der Mathematik und Physik. 1887.
- 3) Über die Curven, deren Bogen einer Potenz der Abscisse proportional ist. Berlin 1889. 16 S. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
- 4) Isophoten und Isophengen, insbesondere auf dem Flächen 2ten Grades. In: Archiv d. Math. u. Phys. (III). Bd 1. 1901.
- 5) Historische und kritische Bemerkungen über den Begriff der ähnlichen und ähnlich liegenden Kegelschitte. In: Arch. d. Math. u. Phys. Bd. 2, 1902.
- 6) Über konjugierte Parallelstrahlen eines polaren Feldes. In: Sitzungsberichte d. Berliner Mathematischen Gesellschaft. 1904.
- 7) Über die Dreiecke, deren Umkreis den Kreis der 9 Punkte orthogonal schneidet. In: Zeitschr. f. math. Unterricht. 1905.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1907.

Mueller, Richard Julius Otfried

Richard Julius Otfried Müller, geboren den 13. Juni 1858 zu Göttingen, besuchte bis Ostern 1876 das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Clausthal, an welchem er Ostern 1877 die Reifeprüfung bestand. Von da ab studierte er bis Ostern 1881 in Göttingen und Berlin vorzugsweise Philosophie, Geschichte und Erdkunde, erwarb am 22. Juni 1880 den philosophischen Doktorgrad und legte die Staatsprüfung im Juli 1881 zu Göttingen ab. Nachdem er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 als Probekandidat und Mitglied des pädagogischen Seminars, hierauf bis Michaelis 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Göttingen tätig gewesen war, genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Sondershausen. Michaelis 1883 wurde er als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Stade berufen, hier Ostern 1884 als ordentlicher Lehrer angestellt und am 17. Dezember 1901 zum Professor ernannt. 1904 wird er an das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Erzbischof Aribio von Mainz 1021-1031. In: Historische Studien, Heft III, Leipzig 1881.
- 2) Erzbischof Adalbert von Hamburg-Bremen und die Idee des nordischen Patriarchats. Stade 1885. 22 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 3) Geschichtliches Lesebuch. Darstellungen aus der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts. Göttingen 1898.
- 4) Über die Quellen des Nationalgefühls und der nationalen Staatenbildung. Stade 1898. 25 S. (Programm Stade Gymnasium.)

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium Andreaneum 1905.

Mueller, Robert

Robert Müller, geboren den 18. Mai 1837 zu Greifenhagen in Pommern, besuchte die Stadtschule seiner Vaterstadt und erhielt seine Ausbildung auf dem Kgl. Seminar in Stettin. Am 25. März 1858 bestand er die erste Prüfung mit dem Prädikate „Sehr gut“, 10. Dezember 1860 die zweite, in der er für befähigt erklärt wurde, in den höheren Klassen gehobener städtischer Schulen zu unterrichten. Er war zuerst an der St. Gertrud-Schule in Stettin beschäftigt, dann seit Michaelis 1859 erster Lehrer an der Vorschule zu Pyritz. Ostern 1863 nahm er Urlaub, um in Berlin das Kgl. Institut für Kirchenmusik und die Kgl. Zentral-Turnanstalt zu besuchen und erwarb sich auf beiden Anstalten die entsprechende Befähigung. Seit Ostern 1864 unterrichtete er an der Privatschule des Dr. Wieprecht in Berlin und wurde dann Ostern 1865 auf der Vorschule des Kgl. Wilhelms-Gymnasiums zuerst provisorisch, Michaelis desselben Jahres definitiv angestellt. Er übernahm bei seinem Eintritt die eine zweite Klasse, seit Michaelis 1895 die eine erste Klasse der Vorschule und erteilte in den unteren Gymnasialklassen Turnunterricht bis 1875, Schreibstunden von 1876-1878. Nachdem er früher schon längere Zeit seines Gesundheitszustandes wegen hatte Urlaub nehmen müssen, erkrankte er im November 1906 an einer Rippenfellentzündung und nachfolgender Lungenentzündung. Er starb am 10. Januar 1907.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Mueller, Robert Wilhelm

Ich, Robert Wilhelm Müller wurde am 13. März 1879 in Leipzig-Reudnitz geboren. Ich besuchte zunächst die Bürgerschule in Leipzig-Reudnitz, dann von Ostern 1889 ab das Städtische Realgymnasium zu Leipzig. Diese Anstalt verliess ich Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife. Von Ostern 1898 bis Ostern 1903 widmete ich mich auf der Universität Leipzig dem Studium der Philosophie, sowie der deutschen, französischen und englischen Philologie. Ein Ergebnis meiner Spezialstudien in neuenglischer und neufranzösischer Literatur war eine wissenschaftliche Arbeit über die dramatischen Werke Bulwer-Lyttons, betitelt: „Edward Bulwer als Dramatiker“, auf Grund deren mir nach Ablegung der mündlichen Doktorprüfung am 29. Oktober 1901 die philosophische Fakultät der Universität Leipzig den Dokortitel verlieh. Am 19. Januar 1903 schloss mein Staatsexamen mit der mündlichen Prüfung ab. Ich erwarb die Kandidatur fürs höhere Schulamt mit einem Oberlehrerzeugnis. Seit 1. März 1903 bin ich an der Realschule mit Progymnasium zu Pirna als Probandus und nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig. – Seit Ostern 1904 wirkt er als nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an der IV. Realschule zu Leipzig. Ostern 1913 wurde er an die 1. Realschule zu Leipzig berufen. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte am 7. Mai 1907.

Aus: Programm Pirna Realschule 1904 und Leipzig 4. Realschule 1905, 1. Realschule 1914.

Mueller, Rudolf

Rudolf Müller, geboren den 5. September 1834 zu Striegau in Schlesien, besuchte zuerst die Elementarschule seines Vaters, dann die dortige Stadtschule, später die gehobene Bürgerschule zu Freiburg und machte hierauf den dreijährigen Kursus im Lehrerseminar zu Steinau a. d. Oder durch. Nach bestandener Abiturientenprüfung wirkte er als Lehrer in Bielwiese und Giersdorf, nahm hierauf, um sich die nötigen Mittel zu seiner weiteren Ausbildung zu erwerben, eine Stelle als Erzieher in einem polnischen Hause an und trat dann in das kgl. Institut für Kirchenmusik in Berlin ein. 1859 wurde er zum Lehrer an der kgl. preuß. Garnison- und Offizierkinder-Schule in Luxemburg ernannt, machte den Kursus an der Zentral-Turnanstalt zu Berlin durch und wurde nach der Räumung Luxemburgs an die Garnisonsschule in Mainz versetzt. Ostern 1873 wurde er als erster Lehrer an die gehobene Elementarschule in Soden berufen und trat Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Frankfurt a. M. ein. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Klingerschule 1875.

Mueller, Rudolf

Rudolf Müller, geboren am 6. Februar 1850 zu Falkenberg in Oberschlesien, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Oppeln und hat darauf an der Universität in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften studiert. Hier promovierte er am 10. Februar 1875 auf Grund seiner Dissertation: „Die Rinde unserer Laubhölzer.“ Seit dem 1. August 1875 ist er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Gumbinnen, wo er Ostern 1877 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Von Ostern 1879 bis Michaelis 1880 war er in gleicher Eigenschaft am Realprogymnasium zu Freiburg in Schlesien, dann wieder am Realprogymnasium zu Gumbinnen bis zu der Vereinigung mit dem Gymnasium. 1883 wurde er Oberlehrer, im März 1893 zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Phanerogamae, geordnet nach natürlichen Familien, mit besonderer Berücksichtigung der bei Gumbinnen wild wachsenden und angebaut wachsenden Pflanzen. Zum Gebrauche der Schüler. 1. Teil. Gumbinnen 1884. 38 S. (Programm Gumbinnen Realgymnasium.)
 - 2) Phanerogamae, geordnet nach natürlichen Familien ... 2. Teil. Gumbinnen 1886. S. 39-110. (Programm Gumbinnen Realgymnasium.)
 - 3) Ergebnisse der zwanzigjährigen zu Gumbinnen von 1885-1906 angestellten meteorologischen Beobachtungen. Gumbinnen 1907. 91 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- Aus: Programm Gumbinnen Realgymnasium 1881 und Gymnasium 1913 FS.

Mueller, Rudolf Friedrich Franz

Friedrich Franz Rudolf Müller, geboren am 26. Mai 1884 zu Schöningen, besuchte von Ostern 1894 bis Ostern 1898 das Realprogymnasium daselbst, von Ostern 1898 bis Ostern 1903 das Herzogl. Gymnasium zu Wolfenbüttel. Er studierte von Ostern 1903 bis Michaelis 1907 in Heidelberg, Berlin, München und Halle klassische Philologie und Germanistik, promovierte am 23. Dezember 1907 zum Dr. phil. und bestand am 5. August 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Husum, leistete bis Michaelis 1910 sein Probejahr in Wandsbeck ab und genügte bis zum 30. September 1911 seiner militärischen Dienstpflicht in Hameln. Dann war er bis Michaelis 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Kgl. Gymnasien zu Schleswig und Kiel tätig und wird von dort an das Gymnasium zu Holzminden berufen. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1913.

Mueller, Rudolf Johannes

Rudolf Johannes Müller, geboren den 5. Juni 1880 in Callenberg bei Lichtenstein, besuchte von 1890-1895 das Realgymnasium zu Borna bei Leipzig, 1895-1899 das in Zittau. Er studierte dann im Sommersemester 1899 an der Kgl. Technischen Hochschule zu Dresden, genügte seiner Militärpflicht und bezog Michaelis 1900 die Universität Leipzig, um Mathematik, Physik und Chemie zu studieren. Das Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Oktober 1904. Als Probekandidat war er an der 3. Realschule zu Leipzig, am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V., wo er am 1. Dezember 1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 1. April 1907 ständiger wissenschaftlicher Lehrer wurde. Im Sommersemester 1908 trieb er mineralogische Studien an der Technischen Hochschule zu Dresden und vertrat darauf einen erkrankten Oberlehrer am Gymnasium mit Realschule zu Greiz i. V. Michaelis 1908 wurde er als Oberlehrer an der Herzogl. Realschule zu Schmölln S.-A. angestellt. – Aus: Programm Schmölln Realschule 1909.

Mueller, Rudolf Paul

Ich, Rudolf Paul Müller wurde als zweiter Sohn des Pfarrers Paul Gottreich Müller am 9. August 1885 in Schwarzbach bei Elterlein geboren. Den ersten Schulunterricht genoss ich in der Dorfschule zu Reichenhain, wohin mein Vater im Jahre 1887 als Pfarrer berufen wurde. Ostern 1896 erfolgte mein Eintritt in das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, das ich Ostern 1905 nach bestandener Reifeprüfung verließ, um meinen militärischen Pflichten in Chemnitz zu genügen. Nach Erledigung meines Dienstjahres bezog ich Ostern 1906 die Universität zu Leipzig, um mich dem Studium der Theologie zu widmen. Ostern 1910 vollendete ich meine theologischen Studien und bestand die erste theologische Staatsprüfung vor der Kgl. Prüfungskommission für Theologen in Leipzig. -- Wird dann an die Realschule zu Mittweida überwiesen.
Aus: Programm Mittweida Realschule 1911.

Mueller, Rudolf Walter Hermann

Rudolf Walter Hermann Müller, geboren am 5. Dezember 1865 zu Ebersdorf, Fürstentum Reuß j. L., bestand Ostern 1884 am Gymnasium zu Schleiz das Abiturientenexamen, studierte klassische Philologie in Leipzig und Greifswald, wurde hier 1890 auf Grund seiner Dissertation: „De Lesbonacte grammatico“ zum Dr. phil. promoviert und legte dort auch im Februar 1891 sein Oberlehrerexamen ab. Seminar- und Probejahr leistete er in Stettin 1891-1893 ab und wurde, nachdem er 2 Jahre Hauslehrer gewesen war, Ostern 1895 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Sondershausen berufen. Ostern 1897 erhielt er eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Arnstadt und Ostern 1901 wurde er nach Sondershausen an die Realschule zurück versetzt, wo er bis 31. Dezember 1903 blieb. Von hier wird er an das Gymnasium zu Birkenfeld berufen. Ostern 1904 siedelte er nach Leipzig über, wo er zunächst an der 2. Städtischen Realschule Anstellung fand, 1909 ging er an das Realgymnasium zu Leipzig über. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De attributo titulorum saeculi V. Atticorum. In Philologus. 1905.
 - 2) Die Gründung der Weberschen Buchhandlung in Bonn, nach ungedruckten Briefen Arndts an Eduard Weber. In: Börsenblatt der deutschen Buchhandels. 1906.
 - 3) Geschichte von Arndts Schrift: Was bedeutet Landsturm und Landwehr? In: Nord und Süd. Nov. 1907.
 - 4) Mehr Arndt! In Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht. 1908.
 - 5) Das Banner der freiwilligen Sachsen in den Jahren 1813-15. In: Schriften des Vereins f. d. Geschichte Leipzigs. IX. B. 1909,
 - 6) Eine Auslese aus Arndts Prosaschriften. Leipzig 1909.
 - 7) Zu Herodian ... In: Hermes 1904.
 - 8) Anschaulichkeit und Einheitlichkeit bei Behandlung des Kirchenliedes. In: Lehrproben 1904 III.
 - 9) Dies ist der Tag, den Gott gemacht ... In: Lehrproben 1904 IV.
- Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1904, Leipzig 2. Realschule 1905 und Realgymnasium 1910.

Mueller, Theodor

Theodor Müller, geboren den 9. März 1816 in Clausthal, besuchte das dortige Gymnasium von Michaelis 1824 bis Ostern 1835, studierte dann in Göttingen Philologie von Ostern 1835 bis Ostern 1839. Dr. phil. Nach beendeten Studien ging er nach Paris, wo er ein halbes Jahr verweilte, von da nach Havre de Grâce, wo er ein Jahr lang eine Hauslehrerstelle bekleidete. Michaelis 1840 kehrte er zurück und wurde in Münden angestellt. 1842 wurde er an das Gymnasium zu Celle berufen. – Aus: Programm Celle Gymnasium 1842.

Mueller, Theodor

Theodor Müller, geboren den 1. April 1837 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Französischen Gymnasium zu Berlin, seine künstlerische Ausbildung in verschiedenen Ateliers der Kgl. Akademie der Künste. 1860 erwarb er sich die Qualifikation als Zeichenlehrer für Gymnasien und höhere Bürgerschulen, 1868 für Realschulen. Seit 1860 in Schuldienst tätig, unterrichtete er seit 1864 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, Ostern 1865 bis 1868 an der Luisenstädtischen Gewerbeschule, Ostern 1868 kam er als Hilfslehrer an die Dorotheenstädtische Realschule, an der er 34 Jahre bis Ostern 1902 tätig war. Von 1868-1872 war er auch am Köllnischen Gymnasium, Januar 1874 bis Michaelis 1877 an der Kgl. Realschule tätig. Michaelis 1877 ging er an das Königstädtische Realgymnasium, 1878 als Zeichenlehrer fest angestellt am Königstädtischen Gymnasium, an dem er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Dienste wirkte.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Mueller, Theodor

Theodor Müller, geboren am 12. April 1863 zu Eibau in der sächsischen Oberlausitz, besuchte das Gymnasium zu Zittau, studierte auf den Universitäten zu Leipzig, Tübingen und Berlin vorzugsweise Geschichte, Deutsch und klassische Philologie. Von der philosophischen Fakultät zu Leipzig wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Das Konklave Pius IV. 1559“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Ablauf seiner Dienstzeit als Einjährig-Freiwilliger war er längere Zeit für die Badische historische Kommission mit wissenschaftlicher Arbeiten beschäftigt. Nachdem er am 14. Juli 1894 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Lehramtes bestanden hatte, begann er das gesetzliche Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Leipzig, wurde jedoch noch vor Ablauf desselben dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz als Vikar zugewiesen. Ostern 1896 wurde er als wissenschaftlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt. – Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1897.
November 1850. – Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1851.

Mueller, Theodor

Theodor Heinrich Müller, geboren am 20. Juli 1855 zu Preuß. Holland, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Elbing, wo er Ostern 1874 das Abiturientenexamen bestand. Nachdem er ein Jahr als Baueleve an Vermessungsarbeiten am Oberländischen Kanal teilgenommen hatte, bezog er Ostern 1875 die Universität Königsberg, um Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde zu studieren. Im Februar 1880 bestand er das Examen pro facultate docendi. Ostern 1879 bis Ostern 1880 war er als Hilfslehrer an der Steindammer Mittelschule tätig, wurde Ostern 1880 an die Löbenichtsche Realschule berufen und war daselbst als wissenschaftlicher Lehrer bzw. Oberlehrer bis zu seiner Ernennung zum Direktor der Steindammer Realschule tätig. Im Jahre 1885 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Die Senegal- und oberen Nigerländer“ zum Doktor der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg. Im Dezember 1898 zum Professor ernannt, erhielt er am 18. Januar 1899 den Rang

der Räte IV. Klasse. Am 18. Februar 1903 erfolgte die Wahl zum Direktor, die am 31. März die Allerhöchste Bestätigung fand. Ausser der Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Fettsäuren: ihre chemische Struktur und einige damit zusammenhängende physikalische Eigenschaften. Königsberg/Pr. 1882. 21 S. (Programm Königsberg/Pr. Löbenichtsche Höh. Bürgerschule.)
- 2) Grundzüge der organischen Chemie. 1. Teil. Königsberg/Pr. 1885. 25 S. (Programm Königsberg/Pr. Löbenichtsche Höh. Bürgerschule.)
- 3) Grundzüge der organischen Chemie. 2. Teil. Königsberg/Pr. 1886. 21 S. (Programm Königsberg/Pr. Löbenichtsche Höh. Bürgerschule.)
- 4) Grundzüge der organischen Chemie. 3. Teil. (Schluß.) Königsberg 1887. 16 S. (Programm Königsberg/Pr. Löbenichtsche Höh. Bürgerschule.)
- 5) Die Franzosen in Timbuktu. In: Hart. Zeit. 1886.
- 6) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Königsberg/Pr. 1904. S. 9-10. (Programm Königsberg/Pr. Steindammer Realschule.)

Aus: Programm Königsberg/Pr. Steindammer Realschule 1904.

Mueller, Traugott

Traugott Müller wurde am 7. Januar 1866 zu Schaumburg, Kreis Königsberg in der Neumark, als Sohn des dortigen Pfarrers geboren. Er besuchte von Michaelis 1876 bis Oktober 1884 die Oberschule (Realgymnasium) zu Frankfurt/Oder. Von Ostern 1884 bis Ostern 1888 studierte er an den Universitäten Berlin und Halle Naturwissenschaften und Mathematik. Vom 1. April desselben Jahres bis dahin 1889 war er als Assistent am Kgl. botanischen Institut der Universität Halle beschäftigt, in welcher Zeit er zum Dr. phil. promoviert wurde. Nachdem er am 9. Januar 1890 sein Examen pro facultate docendi in Halle bestanden hatte, absolvierte er das Seminarjahr an der mit dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin verbundenen Seminar-Anstalt. Vom 1. April 1891 bis 1. April 1892 genügte er seiner Militärpflicht, leistete darauf an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin sein Probejahr ab und war von Ostern 1893 ab als Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig, bis er mit dem 6. November an das Realprogymnasium zu Havelberg übergang. Später war er Lehrer in Barmen, zuletzt Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Hanau und wurde zu Michaelis 1901 an die Oberrealschule zu Elbing berufen. -- Aus: Programm Havelberg Realprogymnasium 1894 und Elbing Oberrealschule 1902.

Mueller, Viktor

Viktor Müller, geboren am 18. Februar 1878 zu Herborn (Dillkreis), Sohn des Seminarlehrers Heinrich Müller zu Usingen im Taunus, besuchte das Gymnasium zu Stade (Prov. Hannover) und erhielt auf dieser Anstalt das Reifezeugnis am 4. März 1897. Er studierte dann vier Jahre evangelische Theologie, Hebräisch, Germanistik und Geschichte an den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Marburg. In Marburg promovierte er am 3. Juli 1901 mit der Dissertation: „Studien über das St. Trudperter Hohe Lied“. Die staatliche Lehramtsprüfung legte er ebenfalls in Marburg am 28. Februar 1902 ab. Das vorgeschriebene Seminarjahr leistete er vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 an dem Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab, das Probejahr an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 unter gleichzeitiger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Wird dann an das Progymnasium zu Kalk versetzt. Hier veröffentlicht er: „Schleiermachers System der Pädagogik.“ Kalk 1906. 18 S. (Programm Kalk Gymnasium.)

Aus: Programm Kalk Progymnasium 1905.

Mueller, Viktor Johannes Eduard

Viktor Johannes Eduard Müller, geboren 1871 in Moringen (Prov. Hannover), vorgebildet auf den Gymnasien zu Schleusingen, Doberan und der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg. Er studierte von Ostern 1890 an in Halle, Erlangen und Göttingen, anfangs Theologie, dann neuere Sprachen und Deutsch. Seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte er in Göttingen und bestand dort das Examen pro facultate docendi im November 1898. Das Anleitungsjahr leistete er (1899-1900) am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar, das Probejahr (1900-1901) am Realgymnasium zu Ülzen ab. Mitte August 1903 an die Realschule vor dem Lübeckertore zu Hamburg berufen, wurde er zu Ostern 1904 als Oberlehrer angestellt und Ostern 1905 an die Hansaschule in Bergedorf versetzt. Im Mai 1906 promovierte er zum Dr. phil. in Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Arnims und Brentanos romantische Volkslied-Erneuerungen.“ Ausser kleineren Aufsätzen literarischen und kritischen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Arnims und Brentanos romantische Volkslied-Erneuerungen. Ein Beitrag zur Geschichte und Kritik des „Wunderhorns.“ Hamburg 1906. 74 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.)

- 2) Eichendorffs poetisches Bilderbuch. In: Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt am 2. April 1908. S. 67-92.
Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Mueller, Walter

Walter Müller, geboren den 7. November 1884 zu St. Gallen, besuchte das dortige Gymnasium, studierte nach abgelegter Reifeprüfung von Ostern 1904 bis Ostern 1910 am Konservatorium und an der Universität in Leipzig praktische und theoretische Musik. Sein Dokorexamen machte er in Leipzig. Er war Kapellmeister am Stadttheater zu Nürnberg von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911, am Stadttheater zu St. Gallen von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Musiklehrer an die K. Friedrichs-Schule zu Emden berufen.
Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Schule 1913.

Mueller, Walter

Walter Müller, geboren am 20. November 1886 zu Bergneustadt im Reg.-Bez. Köln, war Schüler der Oberrealschule zu Hagen i. W. und studierte von Ostern 1905 an neuere Sprachen und Geschichte an den Universitäten Bonn, Greifswald, Berlin und Marburg. Im Jahre 1907 hielt er sich vier Monate in England auf. Im Dezember 1908 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Theodor Arnolds Englische Grammatiken“ zum Dr. phil. promoviert. Am 16./17. Juli 1909 bestand er in Marburg die Staatsprüfung. Vom 1. Januar bis 1. April 1910 war er am Evangelischen Pädagogium zu Godesberg tätig. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 leistete er am Realgymnasium zu Remscheid das Seminarjahr ab, gleichzeitig war er an der Oberrealschule zu Elberfeld beschäftigt. Von dort aus ging er zur Ableistung des Probejahres an die Oberrealschule zu Oldenburg über. Am 1. Januar 1912 erhielt er das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit und war von dieser Zeit an als Oberlehrer an der Oberrealschule in Oldenburg angestellt. Wechselt dann am das Realgymnasium zu Bremen über.
Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1913.

Mueller, Wilhelm

Wilhelm Müller, geboren am 7. Oktober 1794 als Sohn des Schneidermeisters Müller zu Dessau, besuchte die dortige Hauptschule und ging dann an die Universität Berlin, wo er hauptsächlich klassische Philologie studierte. Er nahm an den Feldzügen und Schlachten des Jahres 1813 als Freiwilliger teil. Nach seiner Rückkehr zur Universität 1814 dehnte er seine Studien auf die altdeutsche und neuere Literatur aus und stand in der Vorbereitung zur akademischen Laufbahn, als ihm eine günstige Gelegenheit zu einer Reise in die Levante geboten wurde. Als Begleiter des Kgl. Kammerherrn Baron von Sack und mit Aufträgen der Kgl. Akademie der Wissenschaften beehrt, reiste der junge Gelehrte und Dichter nach Wien und, nachdem er dort zwei Monate namentlich der Erlernung des Neugriechischen gewidmet hatte, zunächst über Venedig nach Florenz und Rom. Hier löste sich die Verbindung mit dem Barone, so dass er Griechenland nicht sah, aber noch längere Zeit in Italien verweilen konnte. Die Verhältnisse zwangen ihn, als er Ende des Jahres 1818 über Dessau nach Berlin zurückkehrte, zur Bewerbung um eine Stelle an der Hauptschule zu Dessau. Er nahm die seinen Wünschen wenig entsprechende Kollaboratur an, da sich ihm die Aussicht auf gleichzeitige Anstellung an der Herzogl. Bibliothek eröffnete, und liess sich Ostern 1819 zu bleibendem Aufenthalte in der Vaterstadt nieder. 1820 wurde er alleiniger Bibliothekar. Müller war hier der erste rein philologisch gebildete Lehrer; ein namhafter Schüler Friedrich August Wolfs und einer der ersten von August Böckhs. Er starb am 30. September 1827. Schriften:

- 1) Blumenlese aus den Minnesängern (mit einer Vorrede über den deutschen Minnegesang). Berlin 1816.
- 2) Bundesblüthen. Hrsg. mit Graf von Kalkreuth, Graf Blanckensee, W. von Studnitz und Maler W. Hensel. Berlin 1816.
- 3) Doctor Faustus, Tragödie von Chr. Marlow. Aus dem Englischen, mit einer Vorrede von L. Achim von Arnim. Berlin 1818.
- 4) Rom, Römer und Römerinnen. 2 Bände. Berlin 1820.
- 5) Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten. 1. Heft. Dessau 1821. 2. Heft. 1824.
- 6) Lyrische Reisen und epigrammatische Spaziergänge. Leipzig 1827.
- 7) Lieder der Griechen. 1. Heft. Dessau 1821. (2. Aufl. 1825.) 2. Heft 1822.
- 8) Neue Lieder der Griechen. 2 Hefte. Leipzig 1822.
- 9) Neueste Lieder der Griechen. 1823.
- 10) Bibliothek deutscher Dichter des 17. Jahrhunderts. 10 Bände. Leipzig 1822-1827; Bd. 11-14 fortgesetzt von Carl Förster.
- 11) Homerische Vorschule. Eine Einleitung in das Studium der Ilias und Odyssee.. 1824. 2. Aufl. 1836.

- 12) Neugriechische Volkslieder, gesammelt und herausgegeben von Fauriel, übersetzt und mit Erklärungen versehen. 2 Bände. 1825.
- 13) Egeria, Sammlung italienische Volkslieder, aus mündlichen Überlieferungen und fliegenden Blättern. Vollendet und nach Müllers Tod herausgegeben von C. L. Wolf. Leipzig 1829.
Aus: O. Franke, Geschichte der Herzogl. Hauptschule zu Dessau. Dessau 1885.

Mueller, Wilhelm

Wilhelm Müller, geboren zu Clausthal am 10. Februar 1808. Er besuchte das Gymnasium bis zur zweiten Klasse, dann das Hannöversche Seminar und wurde im Jahre 1829 als Lehrer für Sexta und zum Teil für Quinta angestellt. Sein Tod am 19. August 1846 war so unerwartet, da er gesund und kräftig erschien. Er war ein strebsamer Mann, der nur für seinen Beruf lebte. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Deutsches Lesebuch für die Jugend zur Bildung der Sprache und des Geschmacks. 2 Teile. 1. Teil: auch unter dem Titel: Übungen, um richtig sprechen und lesen zu lernen, nebst Lesestücken in Prosa und Poesie. 2. vermehrte u. verbesserte Aufl. Clausthal 1842. – 2. Teil: Auch unter dem Titel: Musterstücke in Prosa und Poesie. 2. vermehrte und verbesserte Aufl. Clausthal 1843.
- 2) Lateinisches Elementarbuch zum Gebrauch für untere Klassen gelehrter Schulen. Clausthal 1837.
- 3) G. F. Dinters Religionsgeschichte, als Anhang zur biblischen Geschichte bearbeitet. Neustadt a. d. Orla 1845.
- 4) Lateinische Elementargrammatik mit Aufgaben zum Übersetzen ins Deutsche und Lateinische, nebst Lectionen für Anfänger. Clausthal 1847. (Erschien nach seinem Tode.)

Aus: Programm Clausthal Gymnasium 1847.

Mueller, Wilhelm

Wilhelm Müller, geboren am 24. April 1819 in Berlin, besuchte bis 1838 das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann hier, wurde im Februar 1848 als Früh- und Hilfsprediger der Jerusalemer und Neuen Kirche ordiniert. Im Sommer 1853 gab er Religionsunterricht am Friedrichs-Gymnasium. 1857 wurde er zweiter, 1859 erster Geistlicher der Jerusalemer Kirche. Er starb am 23. Mai 1876. (Vergl. Biographie und Schriftenverzeichnis in „Vorträge und Aufsätze von W. Müller.“ Herausg. von Websky. Berlin 1877.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Mueller, Wilhelm

Wilhelm Müller, zu Breslau den 6. Juni 1847 geboren, besuchte vom neunten Lebensjahre an das dortige Magdalenen-Gymnasium, ging Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife an die Universität seiner Vaterstadt und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Juli 1870. Nachdem er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, wurde er Michaelis 1871 als Probekandidat an das Gymnasium zu Ratibor und von da Ostern 1872 an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen. Vom 1. Januar 1873 ab ist er Inhaber der 6. Kollegenstelle.
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1873.

Mueller, Wilhelm

Wilhelm Ch. Müller, geboren im Juni 1849 zu Osterholz in der Provinz Hannover, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Verden, studierte von Michaelis 1869 an Philologie in Leipzig und Göttingen, bestand im Jahre 1873 zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Auf Grund seiner Dissertation: „De Theophrasti dicendi ratione. Pars prima. Observationes de particularum usu“ wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Den Feldzug gegen Frankreich machte er im 56. Regiment mit. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Arnstadt überwiesen, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über den Sprachgebrauch des Theophrastus.“ Arnstadt 1878. 25 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1875.

Mueller, Wilhelm

Wilhelm Müller, geboren am 9. September 1869 zu Pferdsfeld, Kreis Kreuznach, als Sohn des Lehrers J. Müller. Er absolvierte das Gymnasium zu Mörs, studierte in Berlin, Bonn und Strassburg Theologie und Philologie, bestand 1894 das erste und 1896 das zweite theologische Examen zu Koblenz, nachdem er dort vom 1. Oktober

1894 bis 1. Oktober 1895 seiner einjährigen Militärflicht genügt hatte. Nach Ablegung des Examens pro rectoratu zu Münster i. W. war er zuerst an der Rektoratsschule zu Schalksmühle i. W. tätig, leitete dann die höhere Schule zu Dahl in Westfalen, darauf die Rektors- und Volksschule zu Rheda in Westf. Vom 30. Januar bis 6. Februar 1907 legte er die Oberlehrerprüfung zu Münster i. W. ab und wurde dann am 1. April 1907 als Oberlehrer an das Progymnasium zu Sobernhaeim berufen. – Aus: Programm Sobernheim Progymnasium 1908.

Mueller, Wilhelm

Wilhelm Müller, geboren den 26. September 1870 zu Soest, wurde Volksschullehrer und war nacheinander als Lehrer an der Volksschule zu Landemert, der evangelischen Gesamtschule zu Plettenberg und der Höheren Stadtschule zu Plettenberg tätig. Ostern 1907 wurde er als ‚Lehrer an der Realschule‘ angestellt und unter dem 21. Juni bestätigt. Seit 1900 ist er Bibliothekar der städtischen Volksbibliothek, seit Ostern 1904 auch Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule hierselbst. Ausserdem hat er sich als Mitarbeiter an pädagogischen Zeitschriften betätigt. Er ist seit 1893 verheiratet und Vater von drei Töchtern.

Aus: Programm Plettenberg Realschule 1908.

Mueller, Wilhelm

Wilhelm Müller, geboren am 18. Januar 1881 zu Odenhausen, Kreis Wetzlar, besuchte das Grossherzogl. Gymnasium zu Giessen, studierte in Giessen, Berlin und Marburg alte Sprachen und Deutsch und bestand am 2. Februar 1906 die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. und am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden ab, das Probejahr von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Kgl. Gymnasium zu Hanau. Darauf war er bis Oktober 1909 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, von da ab bis Ostern 1911 am Gymnasium zu Limburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. April 1911 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Weilburg ernannt.

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1912.

Mueller, Wilhelm

Wilhelm Müller, geboren am 8. März 1885 zu Struhütten, Kreis Siegen, besuchte die Volksschule in Wiesbaden. Während seiner Lehrzeit nahm er an dem Zeichenunterricht der Kunstgewerbeschule in Wiesbaden teil. Nachdem er seiner Militärflicht genügt und vor der kgl. Regierung zu Düsseldorf durch eine wissenschaftliche Prüfung die Berechtigung zu der Zeichenlehrerlaufbahn erworben hatte, besuchte er die Fachschulen zu Wiesbaden, Elberfeld und Düsseldorf und legte im Juli 1909 in Düsseldorf die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen ab. Im März 1910 erwarb er sich die Lehrbefähigung für Turnen. Wird dann an das Realgymnasium zu Witten berufen. – Aus: Programm Witten Realgymnasium 1911.

Mueller, Wilhelm Adolf

Wilhelm Adolf Müller, geboren zu Oldenburg am 14. Oktober 1817, erhielt seine Schulbildung in der Schule des Herrn Lehrers Wicke hierselbst und wurde Michaelis 1833 in das hiesige Schullehrerseminar aufgenommen. Nach seiner, im Jahre 1838 erfolgten Entlassung aus dieser Anstalt, arbeitete er 8 ½ Jahre lang teils als Winterlehrer, teils als Hilfs- und Nebenlehrer an verschiedenen Schulen, namentlich 5 ½ Jahre lang als Lehrer an der Mittelklasse der Hauptschule in Elsflath und wurde Michaelis 1846 als Lehrer an der ungeteilten Schule zu Wiemsdorf, Krichspiel Deedesdorf, definitiv angestellt. Nachdem er diese Schulstelle 9 Jahre verwaltet hatte, wurde er Michaelis 1855 als Lehrer der Quinta, sowie als Schreib- und Rechenlehrer der Quarta und Tertia des hiesigen Gymnasiums provisorisch berufen, worauf dann gegen Ostern 1856 seine definitive Anstellung als Lehrer beim Gymnasium erfolgte. – Aus: Programm Oldenburg Gymnasium 1856.

Mueller, Wilhelm August

Wilhelm August Müller, geboren den 26. April 1846 zu Berghofen im Reg.-Bez. Wiesbaden, besuchte in den Jahren 1862 bis 1864 das Seminar zu Friedberg/Hessen, verwaltete 2 ¼ Jahre eine Lehrerstelle zu Asel, von wo er zu Neujahr 1867 an das Gymnasium zu Korbach im Fürstentum Waldeck berufen wurde. Im Juni 1874 bestand er in Kassel das Examen für Mittel- und höhere Töchter Schulen und gab darauf zu Michaelis desselben Jahres seine Stelle am Korbacher Gymnasium auf, um eine solche an der Schobert'schen Mittelschule in Berlin zu übernehmen. Zu Michaelis 1875 wurde er am Humboldt-Gymnasium angestellt.

Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1876.

Mueller, Wilhelm Friedrich Albert

Friedrich Wilhelm Albert Müller, geboren am 1. November 1882 zu Varel, besuchte die höhere Lehranstalt zu Varel, später das Realgymnasium zu Leer und bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung. In Göttingen und Münster widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik und bestand im Oktober 1908 das Staatsexamen. Im Februar 1905 legte er die Turnlehrerprüfung ab. Von Ostern 1907 bis 1908 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Eutin. Das Seminarjahr leistete er seit Herbst 1909 am Gymnasium zu Oldenburg ab; zum 18. November wurde er zur Vertretung nach Varel berufen. – Aus: Programm Varel Realschule 1910.

Mueller, Wilhelm Hans Ludwig

Wilhelm Hans Ludwig Müller, geboren 1857, war hier an Milacks Stelle als Professor der Mathematik und Physik vom 29. August 1785 bis Ostern 1815, wo er pensioniert wurde. Er starb im Jahre 1832. Er war auch Mitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Halle und der gelehrten Gesellschaft zu Frankfurt an der Oder. Von ihm haben wir die Programme:

- 1) Beweis des Mairanschen Lehrsatzes. 1793.
- 2) Über Einheit des höchsten moralischen und physischen Gesetzes. 1802.
- 3) Sind Schulen zur moralischen Erziehung tauglich? 1806.
- 4) Über Galvanismus. 1812.

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1864.

Mueller, Wilhelm Ludwig

Wilhelm Ludwig Müller, geboren zu Berlin am 20. Juli 1783, war der jüngste Sohn aus einer zahlreichen Familie. Sein Vater, ein ehrenwerter Tischlermeister, war einst im Wohlstande gewesen, kam aber nach und nach durch mancherlei Unglücksfälle zurück, liess sich jedoch dadurch nicht hindern, wie seine übrigen Kinder, so auch ihn mit der grössten Sorgfalt zu erziehen, wobei er von seiner Frau auf das kräftigste unterstützt wurde. Früh wurde der Knabe zur Arbeit angehalten, eine Zeit lang zu seinem älteren Bruder in die Lehre gegeben, um Bildhauer zu werden, dann als Vergolder beschäftigt. Alles dies aber befriedigte ihn nicht. Sein ganzer Sinn war auf die Bücher und auf das Lernen gerichtet; da ward er, wohl durch Vermittlung des Oberkonsistorialrats Zöllner, des Beichtvaters der Familie, welche die Neigung des Knaben, Theologie zu studieren, und seine guten Anlagen erkannte, dem Joachimsthalschen Gymnasium übergeben. Um die nötigen Mittel zu gewinnen, wurde er zugleich schon im 14. Lebensjahre Hauslehrer der Kinder des Geh. Kabinettsrats v. Beyer. Schon in diesen frühen Lebensjahren unterstützte er seine Familie und seine Verwandten, musste aber eben deswegen den Plan zu studieren aufgeben und trat mit 18 Jahren (1801) in das mit der Realschule verbundene Lehrerseminar ein. Während er hier sich zum Lehrer ausbildete, übernahm er zugleich mannigfachen Privatunterricht, teils im Hause des Oberkonsistorialrats Nolte, teils in der Anstalt des Fräulein Boquet, teils im Hause des Staatskanzlers von Hardenberg. Im 24. Lebensjahre verheiratete er sich mit der Tochter des Predigers Gehrke aus Kienitz, welche er bei ihrem Onkel, dem Prediger Gehrke in Groß-Machnow kennen lernte. Geprüft wurde diese Verbindung durch die Leiden, welche die schweren Kriegsjahre über die Hauptstadt brachten. Die allgemeine Not machte eben so sehr die grösste Sparsamkeit, wie die rastlose Arbeit und Anstrengung zu dringender Pflicht. Müller hatte die Schwierigkeiten der Lage junger, verheirateter Lehrer in Berlin mehr als irgend ein anderer gekostet. Der ganze Tag war von früh bis Abends mit Lehrstunden besetzt. Die Vorbereitungen dazu mussten auf dem Wege und während des Essens vorgenommen, Korrekturen in den stillen Stunden der Nacht besorgt werden. Die Mannigfaltigkeit der Unterrichtsgegenstände, welche damals in der Realschule gelehrt wurden, vervielfachte die Arbeiten der Lehrer. Denn neben dem Unterrichte, den er im Lesen, Schreiben, Rechnen gab, lehrte Müller zugleich die deutsche Sprache, Religion, Geschichte, Geographie, Grammatik, Anatomie, Anthropologie. Dazu kam, dass er gleichmässig in allen drei Anstalten beschäftigt wurde und meist 36 wöchentliche Lehrstunden bei sehr geringem, kärglichem Gehalte zu erteilen hatte. Mit allen Ereignissen, welche die Anstalten betroffen haben, und mit der ganzen Geschichte derselben in diesem Jahrhundert war er dadurch vertraut geworden. In seiner Familie, welche aus 3 Söhnen und 1 Tochter bestand, erlebte er manche schwere Unglücksfälle. Er verlor seine Gattin am 16. März 1835, seinen zweiten Sohn im November 1839 und sah auch die übrigen von vielfachen Krankheiten getroffen; bis am Lebensabend die Anstellung beider Söhne als Prediger sein Herz erheiterte und beglückte. Zu dem Glück in seinem Hause gehörte die Erziehung anderer Kinder, welche er mit Liebe und Ernst leitete, und deren Familien er sich zum innigsten Danke verpflichtete. In den letzten Jahren fing er selbst an, vielfach zu leiden und suchte durch Badereisen seine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen. Auch im letzten Sommer war er in Salzbrunn und hatte bei seinem Aufenthalt in Schlesien die Freude, viele Familien, mit denen er durch die Erziehung ihrer Söhne verbunden war, wiederzusehen und durch die freundliche Aufnahme, welche er fand, die herzliche Dankbarkeit und Verehrung zu erkennen, welche alle noch immer gegen ihn hegten. Nach seiner Rückkehr hatte er alle Amtsgeschäfte mit der alten Treue und Aufopferung wieder übernommen und schien neu

gestärkt und allen Aufgaben seines Lebens mehr als je gewachsen zu sein. Seine Seele bewegte die frohe Aussicht, mit der Feier des nächsten Geburtstages, den seine Schülerinnen immer mit der grössten Freudigkeit zu begehen pflegten, zugleich die Feier seiner fünfzigjährigen Arbeit an den Anstalten zu verbinden. Diese Hoffnung war vergebens. Plötzlich fingen seine Augen an dunkel zu werden; es zeigten sich Vorboten eines Schlagflusses, welchen vergebens die Kunst seines Arztes zu beheben versuchte. Am 22. November hatten wir ihn noch bei einem Familienfeste unter seinen Schülerinnen gesehen, am 23. November hatte er seine Lehrstunden erteilt und schon am 25. Abends fiel er in einen Schlaf, aus dem er nicht mehr erwachte. Er starb am Abend des 26. November 1850. Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1851.

Mueller, Wilhelm Theodor

Theodor Wilhelm Müller, geboren den 17. November 1845 zu Hannover, besuchte das dortige Gymnasium, ging Ostern 1866 auf die Universität Göttingen zum Studium der Philologie. Er bestand, nachdem er vorher schon einige Wochen einen Lehrer in Münden an der Weser vertreten hatte, am 22. Oktober 1870 sein Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er an der Realschule I. Ordnung zu Düsseldorf ab und blieb noch bis zum Herbst 1872 kommissarisch angestellt. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Rathenow versetzt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Das Verhältnis Böhmens zum Deutschen Reiche unter Konrad II. und Heinrich III. Rathenow 1874. 14 S. (Programm Rathenow Höh. Bürgerschule.)
- 2) Die Erstürmung Halberstadts durch das schwarze Korps des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels am 29. Juli 1809. Rathenow 1909. 25 S. u. 1 Plan. (Programm Rathenow Realgymn.)
- 3) Wie kam es im Jahre 1812 zum Bruche zwischen Frankreich und Rußland? Rathenow 1913. 30 S. (Programm Rathenow Realgymnasium.)
- 4) Ansprache, gehalten bei der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Direktor Gustav Weisker. Rathenow 1907. S. 3-5. (Programm Rathenow Realgymnasium.)

Aus: Programm Rathenow Höh. Bürgerschule 1873.

Muelot, Eduard

Eduard Mülot, geboren am 29. Januar 1857 zu Haiger (Reg.-Bez. Wiesbaden), besuchte vom 6. bis 10. Lebensjahre die Elementarschule zu Haiger und kam dann Ostern 1867 auf die Realschule in dem nahe gelegenen Herborn und Ostern 1870 auf das Gymnasium zu Wetzlar. Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Marburg und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaft und bestand im April 1882 das Examen pro facultate docendi in Marburg. Das Probejahr leistete er vom 1. August 1883 bis zum 1. August 1884 am Gymnasium zu Kassel ab. Hierauf erwarb er sich in Berlin die Befähigung zum Turnunterricht und trat dann als Hilfslehrer am Gymnasium zu Duisburg ein, an dem er bis Ostern 1888 verblieb. Von Ostern 1888 bis 1890 unterrichtete er dann an der Höheren Knabenschule von Schillmann und trat Ostern 1890 in unterrichtlichen Zusammenhang mit dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium. Seine Tätigkeit an der VII. Realschule begann im Sommer 1891, als er einen zu einer militärischen Übung einberufenen Lehrer vertrat. Von Oktober 1891 blieb er mit der Anstalt in dauernder Verbindung. Die Zahl der wissenschaftlichen und Turnstunden, die ihm zugewiesen werden konnten, nahm von Semester zu Semester zu. Es gelang ihm, sich die Herzen seiner Schüler durch Ernst und Liebe zu erwerben. Ostern 1893 wurde er zum Oberlehrer befördert. Nachdem er von einem Augenübel durch eine Operation befreit war, starb er nach kurzem Leiden am 4. Juli 1893 im 37. Lebensjahre.
Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1894.

Muench, Gustav

Gustav Münch, geboren am 4. Februar 1886 zu Pankow bei Berlin, bestand am 1. August 1907 die Zeichenlehrer-, am 21. März 1908 die Turnlehrerprüfung und trat Oktober 1910 in den öffentlichen Schuldienst. Nach kommissarischen Beschäftigungen an verschiedenen höheren Lehranstalten wurde er zum 1. Oktober 1912 als Zeichen- und Turnlehrer am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen angestellt.
Aus: Programm Strasburg in Westpreußen Gymnasium 1913.

Muench, Hermann Alfred

Ich, Hermann Alfred Münch, bin geboren am 2. April 1885 zu Leipzig als Sohn des Kaufmanns Hermann Münch, evangel.-luth. Konfession, besuchte die VI. Bürgerschule und die Nikolaischule meiner Vaterstadt und bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung. Meinen militärischen Verpflichtungen genügte ich als Einjährig-Freiwilliger im 107. Infanterie-Regiment vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 und durch militärische Übungen in den Jahren 1906 und 1907. Vom Sommersemester 1905 an studierte ich klassische Philologie und Germanistik an der Universität Leipzig. Dazwischen war ich vom April bis November 1908 praktisch als Hauslehrer tätig in Ozarow (Russisch-Polen). Ich bestand die Staatsprüfung im November 1910, worauf ich durch Verordnung des Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts dem Gymnasium zu Bautzen zur Ableistung des Seminarhalbjahres zugewiesen wurde. – Die andere Hälfte des Probejahres war er an der Dreikönigschule in Dresden-Neustadt tätig, wo er auch vom 1. Januar 1912 bis 31. März 1912 im unterrichtlichen Zusammenhang verblieb. Am 1. April 1912 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Dreikönigschule angestellt. – Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1911 und Dresden-N. Dreikönigschule 1913.

Muench, Karl

Karl Münch wurde am 4. Mai 1861 zu Trier geboren und erhielt seine Schulbildung auf der Elementarschule zu St. Wendel und auf dem Gymnasium zu Saarbrücken, welches er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er auf den Universitäten Halle und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften studiert und an letzterem Orte im Februar 1885 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er vom 1. April 1885 bis 1886 seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger zu Köln Genüge und wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 9. Februar 1886 dem Gymnasium zu Marburg als Probekandidat zugeteilt. Am 1. Oktober 1887 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Saarbrücken ein und am 1. Januar 1892 wurde er an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt. 1905 geht er als Professor an das Gymnasium zu Kreuznach. – Aus: Programm Marburg Gymnasium 1887 und Kreuznach Gymnasium 1906.

Muench, Paul

Paul Münch wurde am 27. November 1879 zu Lüben in Schlesien geboren und nach evangelischem Ritus getauft. Nach Absolvierung des städtischen Gymnasiums zu Bonn widmete er sich auf den Universitäten Bonn, Lausanne und Marburg dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik. In Marburg bestand er 1902

sein Staatsexamen. Das Seminar- und Probejahr leistete er in Posen, bzw. in Rawitsch ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Dortmund versetzt. – Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1907.

Muench, Peter

Peter Münch, geboren am 22. August 1819 in Metternich bei Münstermaifeld im Kreise Mayen. Seine Schulbildung erhielt er von 1832 bis 1837 auf dem Gymnasium in Koblenz, studierte dann in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Nach abgelegtem Examen pro facultate docendi hielt er sein Probejahr von 1840-41 am Gymnasium zu Koblenz ab, an welchem er dann noch zwei Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Von 1843 bis 1846 wirkte er als Lehrer an der Rheinischen Ritterakademie in Bedburg. Im Jahre 1846 kam er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Düsseldorf und wurde 1854 zum Oberlehrer befördert. 1858 wurde er zum Direktor der Real- und Provinzial-Gewerbeschule zu Münster i. W. berufen, welches Doppelamt er bis zur Aufhebung der Gewerbeschule am 1. Oktober 1874 bekleidete. Von 1874 bis 1882 leitete er die Realschule I. O. und dann bis zum 1. Oktober 1893 das Realgymnasium. Im August 1880 ernannte ihn die Akademie zu Münster zum Doktor der Philosophie honoris causa. Am 2. Oktober 1883 feierte er in frischer voller Manneskraft sein 25-jähriges Direktorjubiläum. Dieser Tag bot seinen Amtsgenossen und Schülern, wie auch den Behörden, eine willkommene Gelegenheit, Verehrung und Dankbarkeit gegen ihren Direktor öffentlich Ausdruck zu verleihen. Am 1. Oktober 1890 wurde ihm das Glück zu teil, sein 50-jähriges Amtsjubiläum zu begehen. Drei Jahre später bat er um seine Versetzung in den Ruhestand, die ihm zum 30. September 1893 gewährt wurde. In den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Analytische Diskussion einiger geometrischer Örter. Düsseldorf 1853. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 2) Über die mit dem Unterrichte in den Naturwissenschaften zu verbindenden propädeutischen Übungen. Münster 1859. 32 S. (Programm Münster i. W. Realschule.)
- 3) Lehrverfassung und Schulordnung der Realschule I. Ordnung zu Münster i. W. Münster 1868. 32 S. (Programm Münster i. W. Realschule.)
- 4) Geschichtliche Nachrichten über das Dominikanerkloster zu Münster i. W. Münster i. W. 1890. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Münster i. W. Realgymnasium.)

Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1894.

Muench, Rudolf

Rudolf Münch, geboren zu Pecek in Böhmen am 2. Februar 1875, evangelisch, Sohn des zu Trarbach a. d. Mosel verstorbenen technischen Fabrikdirektors Ferdinand Münch, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Brieg in Schlesien und das Fürstliche Gymnasium zu Sondershausen, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an den Universitäten zu Göttingen und Berlin neuere Sprachen, Germanistik und Philosophie und bestand die wissenschaftliche Staatsprüfung am 19. Februar 1901 zu Berlin. Das Seminarjahr legte er an den Kgl. Gymnasien zu Bonn und Trier ab, diente dann als Einjährig-Freiwilliger in Sondershausen und war von Ostern 1903 bis Ostern 1904 der Städtischen Realschule an der Prinz-Georgstrasse in Düsseldorf zur Ableistung des pädagogischen Probejahres und zur Vertretung einer Oberlehrerstelle überwiesen. Zum Dr. phil. wurde er am 26. Juni 1902 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Dissertation: „Die Handschrift H (Textus Roffensis) der Gesetzsammlung König Alfreds des Grossen“ promoviert. Am 1. April 1904 anstellungsfähig geworden, erhielt er die bereits im Probejahr verwaltete Oberlehrerstelle an der genannten Realschule. Er blieb an dieser Anstalt, bis sie Ostern 1906 nach der Scharnhorststrasse in Düsseldorf verlegt wurde, und trat nun an das neu gegründete Prinz Georg-Gymnasium als dessen Leiter über. Durch das Entgegenkommen der vorgesetzten Behörden war er im Sommerhalbjahr 1905 ins französische Ausland beurlaubt. Er benutzte diese Zeit zu Sprach- und Kultur-, sowie zu Schulstudien und erwarb durch eine Prüfung das von der „Alliance francaise“ mit ministerieller Approbation als Zeugnis der Befähigung zum Unterricht in französischer Sprache und Literatur verliehene Diplom, sowie die als erster Preis ausgesetzte silberne Medaille. Als seine Aufgabe am Prinz Georg-Gymnasium, die Errichtung des lateinlosen Unterbaues, erledigt war, trat er seinen neusprachlichen Lehrfächern entsprechend die Leitung dieser Anstalt und den Aufbau der vornehmlich Lateinisch und Griechisch lehrenden Mittel- und Oberklassen an einen Direktor mit altsprachlicher Lehrbefähigung ab. Unter dem 24. November 1909 wurde er durch das Vertrauen des Kuratoriums der Realschule in Vohwinkel zu deren Direktor vom 1. April 1910 ab berufen, nachdem diese Wahl unter dem 27. Oktober 1909 die Allerhöchste Bestätigung gefunden hatte. Zum 1. Oktober 1912 wurde er als Direktor Des Realgymnasiums nach Hannover berufen.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die sprachliche Bedeutung der Gesetzsammlung Königs Alfred des Großen. Auf Grund einer Untersuchung der Handschrift H (Textus Roffensis). Halle a. S. 1908. 38 S. (Programm Düsseldorf Prinz Georg-Gymnasium.)
- 2) Das Schulgebäude. Düsseldorf 1907. S. 18-25. (Progr. Düsseldorf Prinz Georg-Gymnasium.)

Aus: Programm Vohwinkel Realschule 1911 und Hannover Realgymnasium 1913.

Muench, Wilhelm

Wilhelm Münch, geboren 1843 im Wetzlarischen, Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Münch zu Asslar, besuchte das Gymnasium zu Wetzlar von 1853 bis 1861, studierte zu Bonn von 1861-1863 und Berlin von 1863-1864 Theologie und Philologie. Er absolvierte das Examen pro licentia concionandi Ostern 1865 in Koblenz, war Hilfsprediger zu Dillheim (Kreis Wetzlar) bis 1866, machte das Examen pro ministerio im Herbst 1866 in Koblenz, war Lehrer an der städtischen höheren Bürgerschule zu Schwelm – 1867, evangel. Religionslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln von 1867-1868, hielt sich dann in Neuwied und Bonn bis zu Ostern d. J. auf, während welcher Zeit er auch das Examen pro facultate docendi zu Bonn bestand. Wird dann an das Gymnasium zu Cleve berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Entstehung des Verlorenen Paradieses.“ Cleve 1874. 33 S. (Programm Cleve Gymnasium.) - Aus: Programm Cleve Gymnasium 1870.

Muencheberg, Gustav

Gustav Müncheberg wurde im Juli 1875 zu Königswalde im Kreise Ost-Sternberg geboren, besuchte die höhere Knabenschule zu Schwerin a. W. und von Ostern 1891 bis Ostern 1896 das Gymnasium zu Meseritz. Er studierte von Ostern 1896 bis Michaelis 1900 in Berlin, München und Breslau Geschichte und Deutsch. Im Februar 1901 wurde er mit seiner Arbeit: „Beiträge zur Geschichte der bäuerlichen Lasten in Mittelschlesien“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert und bestand am 20. Juli 1901 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr legte er von Michaelis 1901-1902 am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab, das Probejahr von Michaelis 1902 bis 1903 am Viktoria-Gymnasium zu Potsdam. Nach seiner Zeit als Hilfslehrer wurde er als Oberlehrer (1905) hier angestellt. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Verzeichnis der Bücherei der oberen Klassen (Obersekunda – Prima).“ Potsdam 1915. (Programm Potsdam Gymnasium.) Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1905.

Muenchhoff, Karl Friedrich

Karl Friedrich Münchhoff wurde am 20. Februar 1820 in Meisdorf am Harz geboren, wo sein Vater Prediger war. Seine erste Jugend verlebte er in jener durch ihre Schönheit berühmten Gegend, unweit der Ritterburg Falkenstein, wo die Selke das Harzgebirge verlässt. Schon im Knabenalter war er mit dem Berichterstatte verbunden, indem ihm in Haus und Schule die Leitung desselben übertragen wurde. Mehrere Jahre verlebte er in Quedlinburg in der Nähe seiner Eltern und widmete sich den Gymnasialstudien mit Ernst und Eifer. In Halle gab er sich dann dem theologischen Studium hin, war eine Zeit lang nach deren Beendigung Hauslehrer in einer bürgerlichen Familie und begab sich dann nach Berlin, wo er im Jahre 1846 seine Schullaufbahn begann. Die Arbeit in der Schule entsprach vollkommen seinen Wünschen und seinem Talent, so dass er bald den Entschluss fasste, der kirchlichen Tätigkeit ganz zu entsagen. Er hat der Realschule sehr gute Dienste geleistet. Sein Unterricht war sehr angemessen, seine Disziplin zwar streng, aber ruhig und nicht lieblos. Zunächst war es der deutsche und lateinische Sprachunterricht, in welchem er in den unteren Klassen Tüchtiges leistete. Dann aber gab er den Religionsunterricht in der Anstalt, für den er auch in Prima wirksam war. Seine kräftige Persönlichkeit liess eine Gefahr für sein Leben nicht ahnen. Auch war er selbst nicht besorgt, als er erkrankte. Um so überraschender war die Kunde von seinem frühen Hinscheiden am 22. September 1864. Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1864.

Muenck, Theodor Heinrich Peter

Heinrich Peter Theodor Münck wurde am 25. April 1805 zu Braunschweig geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Martineum, besuchte das Kollegium Karolinum und studierte bis Michaelis 1827 in Halle und Göttingen Theologie. Anfang 1828 wurde er am Progymnasium zu Braunschweig Kollaborator, Michaelis 1829 Hauptlehrer der 5., in der Mitte der 30er Jahre Hauptlehrer der 2. Klasse. Sein Unterricht erstreckte sich auf Religionslehre, Latein, Rechnen und Geometrie. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte 1835. Bei der 1837 errichteten Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts versah er die Geschäfte des Sekretärs. Um Weihnachten 1842 wurde er als Pastor nach Wienrode und von dort Anfang 1855 in gleicher Eigenschaft nach Cattenstedt bei Blankenburg versetzt. Zeitweilig war er Mitglied der Landesversammlung und des Landessynode, wurde 1878 bei der Feier seines 50-jährigen Amtsjubiläums durch Verleihung des Titels Kirchenrat ausgezeichnet und trat im Januar 1883 in den Ruhestand. Den Abend seines Lebens verbrachte er in Wolfenbüttel und starb dort am 11. Mai 1888. Er hat veröffentlicht: „Über die neue Feiertags-Ordnung im § 51 des Polizei-Strafgesetzbuches“. In: Braunschweiger Magazin. Jg. 1856. Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Muenckner, Johannes

Johannes Münckner, am 8. Januar 1865 zu Dahlen als ältester Sohn des Diakonus August Münckner geboren, gehörte nach dem Besuche der Ortsschule zu Röhrsdorf bei Chemnitz seit Ostern 1878 dem Gymnasium zu Chemnitz, seit Michaelis 1880 dem Wettiner Gymnasium zu Dresden bis zur Erwerbung des Reifezeugnisses an. Nachdem er bis Ostern 1888 als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er an der Universität Leipzig Theologie und bestand im Februar 1891 die theologische Kandidatenprüfung. Seit 1891 nicht-ständiger, 1894 ständiger wissenschaftlicher Lehrer, 1896 Oberlehrer an der Realschule (1901 Realgymnasium mit Realschule) zu Plauen. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1892 und 1905 FS.

Muenkel, Karneades Konrad

Karneades Konrad Münkel, geboren zu Hameln den 21. April 1809, wurde von seinem Vater, welcher Konrektor an der Schule zu Hameln war, gleich anfangs in die Studien der Mathematik und Naturwissenschaften, welche seinem Lehrerberufe am nächsten lagen und ihm selbst die liebsten waren, hinein geführt. Zur Mathematik wurde er mit grossem Ernste angehalten und musste nicht nur vom achten bis zum achtzehnten Jahre unausgesetzt dem Unterrichte, sondern auch den häufigen Vermessungen beiwohnen, und weil sein Vater nicht zeichnen konnte, dann und wann die Pläne davon anfertigen. Die Naturwissenschaften blieben dagegen seiner Neigung überlassen und sein Vater war zufrieden, wenn er ihn entweder auf seinen häufigen Exkursionen begleitete, oder auf eigene Hand suchend und sammelnd umherstreifte und zu Hause die Repositorien in Ordnung brachte. So viele Fortschritte er daher auch in der Mathematik machte, so konnte sie ihm doch eben in der Weise, wie er dazu angehalten wurde, nie so lieb werden, als die Naturwissenschaften, welche Phantasie und Auge mehr in Anspruch nahmen. Als dennoch sein Vater, da die Zeit heranrückte, wo er über seinen künftigen Beruf entscheiden sollte, seine Wahl auf die mathematischen Studien zu lenken versuchte, wählte er die Theologie, weniger freilich aus bestimmtem Berufe oder besonderer Neigung, sondern vielmehr, weil er in den Zweigen der Wissenschaft seine Rechnung nicht finden zu können glaubte. Mit dieser Wahl nahmen seine Beschäftigungen einen andern Charakter an und seit seinem Abgange von der Schule zu Hameln zur Universität in Göttingen zu Ostern 1827 feierte er fast ganz von naturhistorischen Studien und beschäftigte sich zunächst mit Philologie und neuere Literatur. Die Theologie kam ihm einigermaßen abschreckend vor, obwohl sie es war, die ihn gegen das Ende seiner akademischen Laufbahn aus einem zersplitternden Kreise von Studien rettete: da er sich mit ungenügsamen Geiste bald in die altdeutsche Literatur, bald in die Geschichte, bald in die Philosophie verlor. Als er Ostern 1830 Göttingen verliess, übernahm er eine Hauslehrerstelle in seiner Vaterstadt bei dem Herrn General von Bock. Teils durch den Unterricht darauf angewiesen, teils aber auch aus wieder erwachender Neigung legte er sich von neuem auf die Naturwissenschaften, musste aber, weil sein Vater kurz zuvor gestorben war, die Hindernisse eines Autodidakten kennen lernen. Den Wohnort zu Hameln zu Michaelis 1831 mit dem zu Osnabrück vertauschend, brach er abermals seine Studien ab und arbeitete nun fast ausschliesslich für die Theologie bis zum Jahre 1835. Die alte Neigung war jedoch durch die Theologie nicht erstickt, sondern wie die wahre Theologie in der Natur ihre teilweise Ergänzung sucht, so fühlte auch er, dass aus der früheren Neigung ein, man möchte sagen, theologisches Bedürfnis geworden war. Mit dem ersten Frühlingstage war er wieder täglich in freier Natur und fand sich durch tausendfachen Entdeckungen und Beobachtungen, die keineswegs neu, aber doch ihm neu waren, reichlich für Zeit und Mühe entschädigt. Da er zu Anfang desselben Jahres sein theologisches Tentamen bestanden hatte, so konnte er sich um so freier bewegen, und von seinen Wünschen war nur noch der eine zu befriedigen, aus dem engen und monotonen Wirkungskreise von drei Knaben in ein weiteres Feld gestellt zu werden. Auch dieser lange genährte Wunsch wurde durch die Berufung an das 1. Lyceum zu Hannover zu Michaelis 1835 befriedigt. - Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1836.

Muenker, Herbert

Herbert Münker, geboren am 26. November 1884 zu Mülheim (Ruhr), erhielt Ostern 1902 am Gymnasium seiner Vaterstadt das Reifezeugnis und studierte dann in Marburg, Berlin und Bonn besonders Geschichte und Germanistik. Nachdem er am 19. Dezember 1906 auf Grund der Dissertation: „Die Weseler Schifffahrt im XVI. Jahrhundert“ bei der philosophischen Fakultät der Universität Bonn die Doktorwürde erworben und am 9. November 1907 in Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, trat er am 1. April 1908 am Realgymnasium zu Essen sein Seminarjahr an. Sein Probejahr legte er vom 1. April 1909 bis zum 30. September 1909 und – nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht zu Mülheim (Ruhr) – vom 1. Oktober 1910 bis 31. März 1911 am Gymnasium in Mülheim (Ruhr) ab. Wird am 1. April 1912 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wattenscheid versetzt. – Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1912.

Muennich, Franz Karl

Franz Karl Münnich, geboren zu Dessau den 21. November 1841, besuchte, nachdem sein Vater als Superintendent nach Zerbst versetzt worden war, das dortige Gymnasium von Ostern 1850 bis 1861, studierte bis 1864 Theologie in Halle und Berlin. In Dessau bestand er die Prüfungen pro licentia concionandi, sowie pro facultate docendi, besuchte dann das Lehrerseminar zu Köthen, studierte wieder ein Halbjahr in Halle (Michaelis 1866 bis Ostern 1867). In Dessau unterzog er sich der zweiten theologischen Prüfung, absolvierte dann das Probejahr am Gymnasium in Landsberg a. W., während welcher Zeit er auch eine preußische Lehrerprüfung in Halle bestand. Ostern 1868 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Burg angestellt und ging von dort Ostern 1869 an die Realschule I. O. und dem Gymnasium zu Barmen, wo er bis 1872 verblieb und war dann als Oberlehrer am Gymnasium zu Zerbst bis Ostern 1873. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Gymnasium zu Wittenberg berufen wo er bis Michaelis 1878 tätig war. Von hier wurde er an das Gymnasium zu Verden versetzt und Ostern 1881 zum Kgl. Gymnasialdirektor am Gymnasium zu Norden ernannt. Zum 1. Oktober 1887 trat er in Grossherzoglich Mecklenburgische Dienste über und wurde zum Direktor des Gymnasiums in Schwerin ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Burggraf Johann III. von Nürnberg. Wittenberg 1875. 26 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 2) Zum englischen Unterrichtswesen. Das Gymnasium. I. Wittenberg 1877. 34 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis der Abiturienten seit Ostern 1879 bis Michaelis 1887. Schwerin 1890. S. 15-20. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 4) Das Gymnasium Fridericianum zu Schwerin 1853-1903. „Forsan et haec olim meminisse iuvabit“. Den ehemaligen Schülern gewidmet. Schwerin 1904. 73 S., 3 Abb. (Programm Schwerin Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1873 und Schwerin Gymnasium 1888.

Muennich, Franz Robert

Franz Robert Münnich, geboren am 10. November 1880 in Berlin, besuchte das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Dessau, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann studierte er in Greifswald, Leipzig, Tübingen und Halle Theologie und Philologie und legte am 5. November 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Bis Ostern 1905 gehörte er dem Seminar am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg an, von wo er an das Friedrichs-Gymnasium zu Dessau zur Aushilfe berufen wurde.

Aus: Programm Dessau Gymnasium 1906.

Muennich, Karl

Karl Münnich, geboren am 15. November 1787 zu Stadt Hadmersleben, erwarb Ostern 1806 das Klosterabitur in Magdeburg, wurde dort Michaelis 1811 als Lehrer angestellt, ging 1813 an die Ritterakademie und wurde 1822 Prediger und Rektor der Saldernschen Realschule in Brandenburg a. H. Er ist dort am 1. November 1849 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Schule, ein Staat im Kleinen. Eine Einführungsrede. Brandenburg 1823. S. 3-15. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
- 2) Über Korrekturen mit besonderer Hinsicht auf die Stilübungen mittlerer Klassen. Brandenburg 1824. S. 3-14. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
- 3) Gedanken über die Kunst des Übersetzens. Brandenburg 1825. 24 S. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
- 4) Beschreibung der Saldernschen höheren Bürgerschule nach ihrer gegenwärtigen Einrichtung. Brandenburg 1826. 33 S. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
- 5) Fortgesetzte Beschreibung der Saldernschen höheren Bürgerschule zu Brandenburg. (Nachricht von den die Schulzucht betreffenden Einrichtungen.) Brandenburg 1827. S. 3-14. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
- 6) Einige Bemerkungen über die französische Sprache als Unterrichtsgegenstand nebst einer angehängten kleinen Schulfeierlichkeitsrede an die versammelten Schüler. Brandenburg 1828. S. 3-16. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
- 7) Realisten und Humanisten in ihrem Gegensatz über die lateinische Sprache in höheren Bürgerschulen. Brandenburg 1829. S. 3-11. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
- 8) Einige Worte über ein Vermächtnis der sel. Frau Gertraud von Saldern, geb. v. Hacken, nebst einer angehängten Begräbnisrede. Brandenburg 1830. S. 3-14. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
- 9) Einiges über die bildliche Rede als Denkübnungsstoff mit besonderer Hinsicht auf die oratorischen Stunden in höheren Volksschulen, nebst einer nachträglichen Zugabe zu einer früheren Einladungsschrift. Brandenburg 1832. S. 3-12. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)

- 10) Aphorismen. Brandenburg 1833. S. 3-8. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
 - 11) Wie und wodurch wird die wohlthätige Wirksamkeit christlicher Schulen oft von den Eltern selber gestört? Eine Schulpredigt. Brandenburg 1834. S. 3-12. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
 - 12) Einige Worte über höhere Bürgerschulen und deren Verbindungen mit Gymnasien, nebst anhängenden Nachrichten über die Veränderungen in der Saldrinischen höheren Bürgerschule. Brandenburg 1835. S. 3-12. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
 - 13) Übersicht sämtlicher Klassenziele nach dem veränderten Lehrplane für die Saldrische höhere Bürgerschule und der damit verbundenen Elementarschule. Brandenburg 1836. S. 3-17. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
 - 14) Einiges über die Schattenseite in dem Sittengemälde der jetzigen Schuljugend männlichen Geschlechts. Brandenburg 1837. S. 3-12. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
 - 15) 1) Über die Kunst zu fragen. 2) Rede am Grabe des Kantors und Kollaborators Johann Heinrich Gravenhorst. Brandenburg 1838. S. 3-10. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
- Aus: Programm Magdeburg Päd. 1899.

Muennich, Kurt

Kurt Münnich wurde am 18. November 1882 zu Berlin geboren und besuchte von Ostern 1889 bis Ostern 1901 nacheinander die Herzogl. Vorschule und das Herzogl. Friedrichs-Realgymnasium in Dessau. Am 1. April 1901 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten Tübingen, Göttingen und Halle Mathematik und Physik. Im Jahre 1906 bestand er in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. Oktober 1906 bis zum 1. Oktober 1907 gehörte er dem pädagogischen Seminar des Kgl. Gymnasiums zu Quedlinburg an, sein Probejahr leistete er an den Kgl. Gymnasien zu Burg bei Magdeburg und Schleusingen ab vom 1. Oktober 1907 bis zum 1. Oktober 1908. Dann war er 4 ½ Jahre bis zum 1. April 1912 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Delitzsch tätig. Zum 1. April 1912 wird er an das Realgymnasium zu Bremen berufen.

Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1913.

Muennich, Richard

Richard Münnich, geboren 1877 in Steglitz bei Berlin, besuchte die 62. Gemeindeschule und das Leibniz-Gymnasium in Berlin und zuletzt das Prinz Heinrich-Gymnasium in Schöneberg, das er 1897 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte Musikwissenschaft und Psychologie und wurde 1902 auf Grund der musikgeschichtlichen Arbeit: „Johann Kuhnau, sein Leben und seine Werke“ von der Berliner philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert. In der praktischen Musik war er hauptsächlich Schüler von H. Bellermann, M. Grabert und seinen eigenen Vater. In den Schuldienst trat er 1908 als Gesanglehrer an der Oberrealschule zu Berlin-Lichterfelde ein; seit derselben Zeit wurde er auch zur Vertretung und Entlastung des Gesanglehrers an der Bertram-Realschule in Berlin beschäftigt. Nachdem er Januar 1913 die neu eingeführte staatliche Prüfung als Gesanglehrer an den höheren Lehranstalten abgelegt hatte, wurde er Ostern 1913 im städtischen Dienst angestellt und der Bertram-Realschule (I) überwiesen. – Aus: Programm Berlin I. Realschule 1914.

Muenschler, Albert

Albert Münscher, geboren im Februar 1884 zu Jesberg, Bezirk Kassel, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 am Gymnasium zu Hersfeld. Er studierte in Marburg und Berlin Deutsch, Erdkunde und Geschichte, promovierte im Dezember 1907 in Marburg zum Dr. phil. und bestand dort im November 1908 die Staatsprüfung. Nach einjähriger Militärdienstzeit war er von Ostern 1910 bis 1911 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Brake in Oldenburg und nahm am Seminarkursus des Gymnasiums in Oldenburg teil. Hier leistete er das Probejahr ab. Wird dann an die Realschule zu Oberstein-Idar versetzt. – Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1912.

Muenschler, Friedrich

Friedrich Münscher, geboren den 21. März 1805 zu Marburg, war Schüler des Marburger Pädagogiums und später des Gymnasiums zu Hersfeld, wo er 1822 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte dann in Marburg Theologie, wandte sich später dem Lehrfache zu, leitete eine höhere Privatknabenschule zu Kassel, wurde 1832 als Lehrer nach Hanau berufen, 1849 dort zum Direktor gewählt. 1850 wurde er als Direktor nach Marburg versetzt, beging am 7. Juni 1874 die Jubelfeier seines 25-jährigen Direktorats, im Frühjahr 1883 die seiner 50-jährigen Lehrtätigkeit (Gründung der „Münscher-Stiftung“), trat Frühjahr 1884 nach 34-jähriger Tätigkeit in Marburg in den Ruhestand. Bei dieser Gelegenheit erhielt er den Titel „Geheimer Regierungsrat“, beging am 30. April 1891 die

feier seiner vor 50 Jahren erfolgten Promotion. Während seiner Mussezeit schrieb er: „Geschichten aus dem Hessenland“ und „Geschichte von hessen“ (erst nach seinem Tode von Freundeshand herausgegeben). Er starb am 30. Mai 1893 im Alter von 88 Jahren. Während seiner Tätigkeit als Direktor veröffentlicht er in den Jahresberichten:

- 1) De rebus Plataeensium. Hanau 1841. VIII, 102 S. u. 1 Taf. (Programm Hanau Gymnasium.) (Diss. inaug.?)
 - 2) Der Zweck des Geschichtsunterrichts auf Gymnasien. Marburg/L. 1853. 36 S. (Programm Marburg Gymn.)
 - 3) Beiträge zur Erklärung der Germania von Tacitus. 1. Abt. Marburg/L. 1863. 36 S. (Progr. Marburg Gymn.)
 - 4) Beiträge zur Erklärung der Germania von Tacitus. 2. Abt. Marburg/L. 1864. 48 S. (Progr. Marburg Gymn.)
 - 5) Mitteilungen über den evangelischen Religions-Unterricht auf Gymnasien. Marburg 1866. S. 17-26. (Programm Marburg Gymnasium.)
 - 6) Die Einweihung des neuen Gymnasiums am 27. April 1868. Marburg 1869. S. 19-40. (Programm Marburg Gymnasium.)
 - 7) Rede, gehalten bei der Einweihung des neuen Gymnasiums am 27. April 1868. Marburg 1869. S. 23-28. (Programm Marburg Gymnasium.)
 - 8) Geschichte des Gymnasiums zu Marburg. Marburg/L. 1868. S. 49-64. (Progr. Marburg Gymnasium.)
 - 9) Chronik des Gymnasiums zu Marburg von 1833-1883. Marburg 1883. 39 S. (Progr. Marburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1910.

Muenschner, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Ferdinand Martin Münscher, geboren den 10. November 1832 zu Hanau, Sohn des Gymnasial-Direktors Wilhelm Münscher zu Hersfeld in Kurhessen. Derselbe besuchte 8 ½ Jahre das Gymnasium zu Hersfeld, worauf er zu Ostern 1850 die Prüfung der Reife zu den akademischen Studien bestand. Nachdem er hierauf noch ein Semester den Unterricht in Schulpforta als Extraneus genossen, widmete er sich auf der Universität dem Studium der Philologie und Theologie. Er hörte zu Göttingen im Winter 1850/51 Hermann und G. Waitz, zu Marburg von Ostern 1851 bis Ostern 1853 namentlich Bergk, Henke, Rubino, Th. Waitz, zu Bonn von Ostern 1853 bis Michaelis 1854 Arndt, Brandis, Löbell, F. Ritschel, Overbeck, Rothe, Welker und bestand hier im Anfange des Jahres 1855 die theoretische Prüfung als Gymnasiallehrer. Dann hörte er in Berlin Hengstenberg, Nitzsch, Ranke, Trendelenburg und Vatke von Ostern 1855 bis Ostern 1856 und bestand im Herbst 1856 die Kandidatenprüfung bei der theologischen Fakultät zu Marburg und dem General-Superintendenten zu Kassel. Darauf hielt er 1857 am Gymnasium zu Hanau sein Probejahr ab und wurde dann bis Ostern 1858 an demselben Gymnasium, nach einer mit seinem Vater inzwischen unternommenen Reise nach Rom und Neapel von Pfingsten 1858 bis Ostern 1859 an dem Gymnasium zu Fulda, am Ende dieses Jahres kurze Zeit zu Hersfeld, hierauf von Neujahr 1860 ab abermals zu Hanau interimistisch beschäftigt. Er bestand im Juli 1860 auch die praktische Prüfung für Bewerber um ein Gymnasial-Amt und folgte zuletzt dem an ihn ergangenen Ruf an das Gymnasium zu Guben. Seine demnächst zu Marburg im Druck erscheinende Abhandlung: „Quaestionum criticarum et exegeticarum in Aristotelis Ethica Nicomachea specimen“ (Marburg, Elwert), ist durch Beschluss der dortigen philosophischen Fakultät vom 12. Dezember 1860 als Inauguraldissertation zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde angenommen worden. 1865 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Torgau versetzt. Im Herbst 1874 wurde er als Prorektor an das Gymnasium zu Jauer berufen. Gestorben am 28. Juni 1897 als Professor und Prorektor in Jauer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vergleichung des deutschen Turnens mit der griechischen Gymnastik. Schulrede. Guben 1863. 12 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 2) Die unvollständigen Verse in Virgil's Aeneide. Jauer 1879. 26 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
 - 3) Gliederung des Platonischen Protagoras und dreier Staatsreden des Demosthenes. Jauer 1883. 21 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
 - 4) Gedächtnisrede auf Se. Hochselige Majestät Kaiser Friedrich III. Jauer 1889. S. 9-16. (Programm Jauer Gymnasium.)
 - 5) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Direktor Dr. Richard Volkmann, gestorben am 23. April 1893. Jauer 1893. S. 7-11. (Programm Jauer Gymnasium.)
 - 6) Philipp Melanchthon. Gedächtnisrede. Jauer 1897. 13 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
- Aus: Programm Guben Gymnasium 1861 und Jauer Gymnasium 1875.

Muenschner, Heinrich

Heinrich Münscher, geboren am 10. März 1772 zu Wellingerode, Kreis Eschwege, besuchte von 1896 –1902 die Lehrerbildungsanstalt zu Homberg (Reg.-Bez. Kassel), legte dort auch die zweite Lehrprüfung im Jahre 1904 ab. Er war 2 Jahre zu Neustadt (Main-Weser-Bahn) tätig, genügte seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und wirkte dann in Haina (Kreis Frankenberg) bis zu seiner Anstellung in Frankfurt a. M.

Aus: Programm Frankfurt/M. Sophienschule 1907.

Münscher, Wilhelm

Wilhelm Münscher, geboren zu Marburg am 25. März 1795 als Sohn des Konsistorialrats und Professors der Theologie Münscher. Nachdem er durch Privatstunden in Lateinisch, Griechisch und Mathematik vorgebildet worden war, trat er im Herbst 1806 in das Pädagogium in Marburg ein, das er nach 3 Jahren verliess, um mit 14 ½ Jahren in den Kreis der akademischen Bürger einzutreten und Theologie, sowie Philologie und Geschichte zu studieren; ausserdem hatte er in Mathematik, sowie in Französisch, Italienisch und Englisch Privatunterricht. Seit 1813 besuchte er die Universität Göttingen, die er aber schon nach einem halben Jahr wieder verliess, um nach Marburg zurückzukehren. Nachdem er eine kurze Zeit als Hilfslehrer am Marburger Pädagogium gearbeitet und die theologischen Prüfungen abgelegt hatte, übernahm er durch Vermittlung von Prof. Wachler und Professor F. Chr. Schlosser eine Hauslehrerstelle in dem Grunelius'schen Hause zu Frankfurt a. M., von wo er auf Anregung des Geistlichen Inspektors Dr. Schüler auf die neu zu besetzende 4. Lehrerstelle am Hersfelder Gymnasium berufen wurde, die er am 1. Mai 1817 antrat und bis zum September 1826 bekleidete, wo er als 2. Lehrer an das Gymnasium in Hanau versetzt wurde. Im November 1832 kehrte er als Direktor an das reorganisierte Gymnasium in Hersfeld zurück, dem er bis zum Herbst 1867 vorstand. Zu diesem Zeitpunkt trat er in den Ruhestand und siedelte nach Kassel über, wo er am 8. November 1872 starb. Ausser kleineren Aufsätzen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentationis de crisi cum veterum auctorum interpretatione recte coniungenda particula I. Hersfeld 1825. 11 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 2) De artis Atheniensium scenicas praesertim tragicas origine et ratione exponitur. Hersfeld 1826. 18 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 3) Examinum solemnia in Gymnasio Hanoviensi DD. 30. 31. Sept. et 1. Oct. 1829 celebranda. Hanau 1829. 31 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 4) Observationes in Virgilio Aeneidem. Hanau 1829. 27 S. 4°
- 5) Ansichten über die Bestimmung und Einrichtung der Gymnasien. Nebst einer kurzen Darlegung des bisherigen Zustandes und der gegenwärtigen Bedürfnisse der Gymnasial-Anstalten in Kurhessen. Hanau 1833. X und 267 S. 8°
- 6) Disputatur de eo loco, qui apud Ciceronem de Orat. I, 11, 46-47 est, Platonisque ac Ciceronis de arte oratoria sententiae. Kassel 1833. 11 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 7) Gedanken und Wünsche über die Vorbereitung der Schüler zum Gymnasium, besonders über den Anfangsunterricht im Lateinischen. Kassel 1835. S. 3-10. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 8) Chronik des Hersfelder Gymnasiums, von seiner Stiftung im Jahre 1570 an. 1. Teil: Von der Stiftung bis zum Jahre 1705. Kassel 1836. S. 3-19. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 9) Chronik des Hersfelder Gymnasiums, von seiner Stiftung im Jahre 1570 an. 2. Teil: Vom Jahre 1705 bis zum Jahre 1817. Kassel 1837. S. 3-34. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 10) Über den schriftlichen und mündlichen Gebrauch der alten klassischen Sprachen, besonders der lateinischen, in den Gymnasien. Hersfeld 1841. 31 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 11) Über den Elementar-Unterricht in der lateinischen Sprache. Hersfeld 1845. 38 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 12) Eine Rede über Trennung und Zusammenhang der Schulen nebst Anmerkungen. Hersfeld 1849. 32 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 13) Versuch einer Geschichte der hessischen reformierten Kirche. Kassel, Luckhardtsche Buchhandl. 1850. XV und 472 S.
- 14) Eine Rede über die Betreibung der alt-klassischen Studien in Hessen während des Reformations-Zeitalters mit Erläuterungen. Hersfeld 1852. 45 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 15) Über die Zeitbestimmungen in Plato's Gorgias. Hersfeld 1855. 17 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 16) Inhalt und Erläuterung des Platonischen Dialogs Euthyphron. Hersfeld 1859. 37 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Muenster, Franz

Franz Friedrich Theodor Münster, geboren den 16. Februar 1858 zu Ludwigsburg, Provinz Pommern, besuchte das Gymnasium zu Greifswald und, von diesem am 24. August 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universitäten Greifswald, Tübingen und nochmals Greifswald bis zum Schlusse des Wintersemesters 1880/81, um sich religionswissenschaftlichen und philologischen Studien zu widmen. Hierauf war er in der Zeit vom 1. November 1881 bis Weihnachten desselben Jahres an dem Progymnasium zu Schwetz provisorisch beschäftigt. Nachdem er dann am 4. Februar 1882 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er mit Beginn des Schuljahres 1882/83 zur Ableistung des Probejahres an dem Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen ein und erhielt hieselbst mit dem Anfang des laufenden Schuljahres die definitive Anstellung. 1894 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Marienwerder berufen. Aus: Programm Strasburg i. Wpr. Gymnasium 1884 und Marienwerder Gymnasium 1895.

Muenster, Georg

Georg Münster, geboren am 20. November 1876 zu Trier, erhielt das Reifezeugnis am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier, studierte von Ostern 1898 bis Ostern 1902 auf den Universitäten München, Berlin und Bonn und bestand 1903 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium mit Realgymnasium zu Leer in Ostfriesland ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er nach Trier, Wesel und zurück nach Trier überwiesen. Als Hilfslehrer war er tätig an der Realschule in Hechingen (Hohenzollern) und an der Oberrealschule zu Düsseldorf, von wo aus er seiner Berufung als Oberlehrer an das Gymnasium zu Saarlouis Folge leistete. – Aus: Programm Saarlouis Gymnasium 1907.

Muenster, Karl

Karl Münster, geboren 1881 zu Bützow, erwarb seine Schulbildung auf dem Großherzoglichen Realgymnasium zu Ludwigslust i. M., wo er im Oktober 1881 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte dann in Berlin, Heidelberg und Kiel neuere Philologie und genügte seine militärischen Dienstpflicht vom April 1882 bis März 1893. Im Februar 1886 promovierte er in Kiel zum Dr. phil. und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 19. Februar 1887 ebenfalls in Kiel. Von Ostern 1887 bis 1888 legte er das Probejahr am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin ab; trat dann in den Gemeindeschul- und Fortbildungsschulunterricht der Stadt Berlin. Ostern 1891 trat er als Hilfslehrer und Oktober als ordentlicher Lehrer in die 7. Städtische Höhere Bürgerschule zu Berlin ein. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Lautverhältnisse in der mittelenglischen Übersetzung der Gedichte des Herzogs Karl von Orleans. Berlin 1894. 22 S. (Programm Berlin 7. Realschule.)
- 2) Rede bei der Trauerfeier für den am 14. August 1907 verstorbenen Prof. Dr. Georg Ulrich. Berlin 1908. S. 33-34. (Programm Berlin 7. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1892.

Muenter, Hermann

Hermann Münter, geboren den 14. August 1847 in Aschersleben, besuchte die dortige Realschule von 1859 bis 1865, das Kgl. Schullehrerseminar in Halberstadt, widmete sich als Eleve des Kgl. Instituts für Kirchenmusik, sowie der Kgl. Akademie der Künste in Berlin dem Studium der Musik. Während dieser Zeit zugleich Mitglied der Singakademie, des Kotzolt'schen Gesangvereins und des Kgl. Domchors, wirkte er vom Oktober 1873 bis Ostern 1874 gleichzeitig als zweiter Gesanglehrer an der Königstädtischen Realschule in Berlin. Ostern 1874 wurde er von dort nach Aschersleben als Organist und Gesanglehrer berufen. Seitdem in dieser Stellung, wurde er unter dem 3. August 1882 zum Kgl. Musikdirektor ernannt. Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1885.

Muenzer, Alfred

Alfred Münzer, geboren 1868 zu Pless, vorgebildet auf dem Matthiasgymnasium zu Breslau, studierte seit Michaelis 1887 vornehmlich Geschichte und Erdkunde zu Breslau, genügte inzwischen seiner Militärpflicht, bestand die Prüfung pro facultate docendi 1894, leistete das Seminarjahr Ostern 1894/95 am Wilhelms-Gymnasium zu Breslau, das Probejahr von Ostern 1895 bis Ostern 1896 am Gymnasium zu Oppeln ab. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Neustadt in Oberschlesien und Patschkau und am Matthias-Gymnasium zu Breslau bis zum 1. April 1900 tätig, wo er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Beuthen berufen wurde. – Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1901.

Muenzer, Emanuel

Emanuel Münzer, geboren den 9. Dezember 1861 zu Groß-Strehlitz in Schlesien, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium Johanneum seiner Vaterstadt, bezog 1880 die Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, promovierte 1884 zu Göttingen und absolvierte 1885 zu Berlin sein Examen pro facultate docendi. Ostern 1886 bis Ostern 1888 war er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Im Jahre 1884 veröffentlichte er eine Abhandlung: „Die brandenburgische Publicistik unter dem Grossen Kurfürsten“, zu der in diesem Jahre „Neue Beiträge“ in den „Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte“ erscheinen. In den Jahren 1885-1888 war er am Meyer-Cohn'schen Archiv als Archivar tätig und veröffentlichte als solcher im Jahre 1887 den wissenschaftlichen Katalog: „Zur Geschichte der deutschen Litteratur seit Beginn des 18. Jahrhunderts.“ 1888 wird er an die Jacobsonschule zu Seesen a. H. berufen. – Aus: Programm Seesen a. H. Jacobsonschule 1889.

Muenzner, Friedrich

Ich, Friedrich August Münzner, wurde am 24. Januar 1864 zu Euba bei Chemnitz geboren, besuchte das Realgymnasium zu Chemnitz und bezog, nach daselbst bestandener Reifeprüfung, im Jahre 1884 die Universität zu Leipzig, um mich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Im August 1886 ging ich nach Genf, Ende September 1887 nach England (Scarborough) und kehrte im April 1888 nach Leipzig zurück. Nach bestandener Staatsprüfung im Mai 1890 kam ich als Probekandidat an das Realgymnasium zu Dresden-Neustadt. Seit September 1890 bin ich an der Realschule zu Dresden-Friedrichstadt tätig. – Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Quellen zu Longfellow's Golden Legend. In: Festschrift der 44. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner ... Dresden 1897. S. 249-285.
- 2) Die Quellen zu Langfellow's Golden Legend. Dresden 1898. 37 S. (Programm Dresden-Friedrichstadt Realschule.)

Aus: Programm Dresden-Friedrichstadt Realschule 1892.

Muermann, Adolf Johann Heinrich Christian

Adolf Johann Heinrich Christian Mürmann, geboren am 16. August 1883 zu Hamburg, besuchte die Realschule vor dem Lübeckertore und die Oberrealschule vor dem Holstentore. Das Michaelis 1902 erworbene Oberrealschul-Reifezeugnis erweiterte er durch eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen zu einem Realgymnasial-Reifezeugnis. Auf den Universitäten Heidelberg, Berlin, Göttingen und Freiburg im Breisgau widmete er sich dem Studium der Geschichte und der neueren Sprachen. Am 21. Dezember 1908 promovierte er in Freiburg i. Br. zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Die öffentliche Meinung in Deutschland über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht während der Jahre 1814-1819“. Im März und April 1909 bestand er in Karlsruhe die Prüfung pro facultate docendi. Am 7. Juni 1909 begann er sein Anleitungsjahr an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst zu Hamburg. Sein Probejahr leistete er dort und an der Realschule vor dem Lübeckertore ab. Vom 7. Juni 1911 bis zu seiner Ernennung zum Oberlehrer war er an letzterer Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ausser seiner Dissertation veröffentlicht er: „Die öffentliche Meinung in Deutschland über das preußische Wehrgesetz von 1814 während der Jahre 1814-1819.“ Berlin und Leipzig, Dr. Rothschild's Verl. 1910.

Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1912.

Mues, Ludwig

Geboren zu Dortmund am 4. März 1866, wurde auf dem Lehrerseminar zu Hilchenbach zum Amte eines Volksschullehrers vorgebildet, das er drei Jahre lang bekleidete. Dann legte er am 11. August 1888 am Realgymnasium zu Iserlohn die Reifeprüfung ab und widmete sich auf den Universitäten Bonn, Berlin und Greifswald dem Studium der Mathematik und Physik. Am 30. März 1893 wurde er zu Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er ebendasselbst das Staatsexamen am 25. Juli 1896 bestanden hatte, wirkte er als Kgl. Seminarlehrer zu Hilchenbach, bis am 1. April 1902 seine Berufung an das Gymnasium zu Höchst a. M. zur Vernehmung einer Oberlehrerstelle erfolgte. Hier veröffentlicht er: „Die Vulkane Deutsch-Ostafrikas, ihr orographischer Bau und ihre Beziehungen zur Tektonik des ostafrikanischen Hochplateaus.“ Höchst a. M. 1903. 14 S. (Programm Höchst a. M. Gymnasium.) – Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1903.

Muesebeck, Karl

Karl Müsebeck, Sohn des erblichen Domänenpächters Joh. Müsebeck, wurde am 17. September 1859 zu Conerow, Kreis Greifswald, geboren und besuchte zuerst die Wilhelmschule in Wolgast, dann von Prima ab das Realgymnasium in Stralsund. Nachdem er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, widmete er sich auf den Universitäten zu Greifswald und Leipzig dem Studium der Mathematik, Physik und der beschreibenden Naturwissenschaften und bestand im Mai 1883 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1883 bis 1884 absolvierte er das Probejahr am König Wilhelms-Gymnasium in Stettin und war von Michaelis 1884 bis Ostern 1885 an der Kgl. Oberrealschule in Brieg als Physiker tätig. Diese Stellung musste er aber infolge der Auflösung der Anstalt aufgeben. Während des Sommers erteilte er am König Wilhelms-Gymnasium in Stettin Unterricht, wurde jedoch am 1. Oktober 1885 an das Gymnasium zu Waren i. Meckl. berufen, wo er bis zum 1. April 1898 als Oberlehrer tätig war. Dann folgte er einem Rufe als Oberlehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Herford i. W., verliess aber diese Anstalt am 1. April 1903, um als Oberlehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin in seine Heimat zurückzukehren. – Seit 1884 war er an der Redaktion des Aufgaben-Repertorioms der Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht von Hoffmann beteiligt, seit 1896 wird dieser Teil der Zeitschrift von ihm allein redigiert. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Aufgaben über kubische und diophantische Gleichungen, Determinanten und Kettenbrüche, Kombinationslehre und höhere Reihen.
- 2) Sammlung der Aufgaben des Aufgaben-Repertorioms der ersten 25 Bände der Zeitschrift für mathematischen und naturwiss. Unterricht von Hoffmann.
- 3) Lieber und v. Lühmann: Leitfaden der Elementar-Mathematik. Neu bearbeitet nach den Bestimmungen der preußischen Lehrpläne von 1901.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1904.

Mueth, Gerhard

Gerhard Müth, geboren zu Löwenberg in Schlesien, besuchte das Realprogymnasium seiner Heimatstadt und das Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. An der Universität Berlin wurde er am 13. März 1905 zum Dr. phil. promoviert, am 26. Januar 1906 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er in Striegau, Breslau, Hirschberg, Oppeln und Beuthen ab. Ostern 1907 wurde er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Kattowitz beauftragt. Später ist er am Gymnasium Maria-Magdalena zu Breslau, wo er veröffentlicht: „Mathematische Begabung und Schulmathematik.“ Breslau 1914. 23 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.) – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1908.

Muettrich, Johann August

Johann August Müttrich, ein Schüler unserer Anstalt. Dieser erhielt 1827 die 8., noch in demselben Jahre die 7., am 1. Mai 1828 die 5. Lehrerstelle, nachdem er schon seit der Erkrankung Stierner's den Unterricht in der Mathematik und Physik auf den oberen Klassen erteilt hatte. 1835 wurde er 4., 1843 3. Lehrer (2. Oberlehrer), 1840 kgl. Professor. Er hat in den altstädtischen Programmen folgende Abhandlungen erscheinen lassen:

- 1) Bemerkungen über Naturwissenschaften als Lehrgegenstand in der Schule. Königsberg/Pr. 1829. 8 S.
- 2) Beitrag zur Lehre von den Schwingungen der Flächen. Königsberg/Pr. 1837. 8 S. u. 1 Taf.
- 3) Über mathematische Aufgabensammlungen, ein Sendschreiben an die Lehrer der Mathematik an den höheren Schulanstalten in Deutschland. Königsberg 1841. 8 S.

Aus: Programm Königsberg/Pr. Altstädtisches Gymnasium 1851.

Muetzel, Julius

Julius Mützel, geboren den 18. November 1807 in Konitz, studierte zu Halle und Berlin, Dr. phil. wurde Ostern 1832 Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, Michaelis 1833 Adjunkt, Michaelis 1836 zum Professor ernannt. Er gab als Ordinarius von III und seit 1843 von I, Lateinisch, Griechisch und Deutsch, Religion in den oberen und mittleren Klassen. Er war ein ausgezeichneter Curtius-Forscher und Hymnologe, begründete 1847 die Zeitschrift für das Gymnasial-Wesen und zählte zu ihren fruchtbarsten Mitarbeitern. 1849 war er auch Mitglied der vom Minister Ladenberg berufenen Schulkonferenz und wurde Johannes 1857 Provinzial-Schulrar in Berlin. Er ist am 8. April 1862 gestorben. Er hat geschrieben: „De translationum, quae vocatur, apud Curtium usu.“ Berlin 1842. 53 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Muff, Christian Fürchtegott

Geboren am 14. August 1841 zu Treffurt an der Werra als Sohn eines Oberförsters, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium in Mühlhausen in Thüringen, an dem er 1861 auch die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Halle klassische und deutsch Philologie und trat nach bestandener Staatsprüfung Ostern 1865 sein Probejahr an der Lateinischen Hauptschule in Halle an, wo er allmählich zum Oberlehrer und Professor aufrückte. Im Jahre 1864 erwarb er sich auf Grund der Inaugural-Dissertation: „De antiquitatibus Romanis in Vergilii Aeneide illustratis P. I. Antiquitates domesticae“ die philosophische Doktorwürde. 1880 wurde er nach Stettin als Dirigent des neu zu gründenden König-Wilhelms-Gymnasiums berufen, das er – seit 1882 als Direktor – bis 1893 leitete. Von 1893 bis 1898 stand er an der Spitze des König-Wilhelms-Gymnasiums in Kassel, 1898 folgte er einem ehrenvollen Rufe an die Landesschule Pforta, der er bis zum Tage seines Todes seine Kräfte geweiht hat. Seit dem Herbst 1904 war er zugleich ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Halle-Wittenberg. Er ist am 5. April 1911 gestorben. Seine bedeutendsten wissenschaftlichen Arbeiten sind:

- 1) Der Chor in der attischen Komödie vor Aristophanes. Halle 1871. 40 S. (Programm Halle Latina.)
- 2) Über den Vortrag der chorischen Partien bei Aristophanes. Halle, Richard Mühlmann, 1872.
- 3) De exitu Vespasii Aristophaneae fabulae commentatio. 1872.
- 4) Die chorische Technik des Sophokles. Halle 1876.
- 5) De choro Persarum fabulae Aeschyleae. Halle 1878. 24 S. (Programm Halle Latina.)
- 6) Antik und Modern. 1879.
- 7) Was ist Kultur? 1880.
- 8) Epistula quam scholae latinae magistri ad Th. Adlerum discipulum scripserunt interprete Christ. Muff. Halle 1880. 8 S. (Programm Halle Latina.)
- 9) Bericht über die Eröffnungsfeier. Stettin 1881. S. 3-9. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 10) Der Chor in den Sieben des Aeschylos. Stettin 1882. 31 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 11) Beschreibung des Neubaus und Bericht über die Einweihungsfeier. Stettin 1889. 14 S. u. 2 Taf. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 12) Festrede bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Stettin 1889. S. 8-14. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 13) Griechische Schulausgaben sämtlicher Stücke des Sophokles, Text und Kommentar. Bei Velhagen & Klasing 1894 – 1900.
- 14) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Kassel 1894. S. 22-24. (Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium.)
- 15) Rede bei seiner Einführung als Rektor der Anstalt. Naumburg 1899. S. 18-21. (Programm Pforta Landesschule.)
- 16) Euripides' Iphigenie bei den Taurern, Medea, Phoinissen. 1903-1906.
- 17) Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten von Hopf und Paulsiek, neu bearbeitet in 8 Klassenstufen und zwei Vorschultheilen. Berlin, Grottes Verlag 1892 ff.
- 18) Sieben Sedanreden. 2. Aufl. 1895.
- 19) Rede zum 360. Stiftungsfeste der Anstalt. Naumburg 1904. S. XX-XXVII. (Programm Pforta Landessch.)
- 20) Der Zauber der Homerischen Poesie. 2. Aufl. Berlin 1906.
- 21) Drei Vorträge, darunter Friedrich der Große und die deutsche Literatur. Berlin 1909.
- 22) Idealismus. 5. Aufl. Halle 1911.

Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1881 und 1912.

Muhle, Willy Georg Gustav

Wurde am 24. September 1872 als Sohn des Kaufmanns Heinrich Muhle in Leipzig geboren. Er besuchte von Ostern 1883 an das Realgymnasium seiner Vaterstadt und legte auf ihm Ostern 1892 die Maturitätsprüfung ab. Darauf studierte er auf der Universität Leipzig Mathematik und Physik und bestand im November 1896 die staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion. Im Juli 1898 wurde ihm auf Grund seiner mathematischen Dissertation: „Über den stationären Temperaturzustand in einem sphärischen Flächenstück“ die Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig verliehen. Vom 1. Dezember 1896 bis Ostern 1897 übernahm er die Stelle eines Vikars an der Realschule mit Progymnasium zu Auerbach i. V. und war dann bis Ostern 1898 als Probandus und Vikar an der Realschule mit Progymnasium zu Oschatz tätig. Von Ostern 1898 bis Ostern 1902 wirkte er als wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Pirna, wo ihm 1899 die Ständigkeit und 1901 der Oberlehrertitel verliehen wurde. Von Ostern 1902 bis Ostern 1907 war er in gleicher Stellung am Freimaurer-Institut zu Dresden-Striesen. Ostern 1907 wird er als Direktor an die Realschule zu Kamenz i. Sa. berufen.

Aus: Programm Kamenz i. Sa. Realschule 1908.

Muhlert, Friedrich

Geboren den 7. Mai 1809 zu Hildesheim. Nach Vollendung seiner philologischen Studien zu Göttingen und nach seiner Promotion auf Grund der Dissertation: „De equitibus Romanis“ 1830 fand er zuerst am Gymnasium seiner Vaterstadt als Lehrer Beschäftigung und bald auch Anstellung. Später wurde er an die Ritterakademie zu Lüneburg berufen und rückte dort zum Professor auf. Nach Auflösung jener Anstalt im Jahre 1849 wurde ihm die oberste Lehrerstelle am Gymnasium zu Clausthal übertragen. Sein lebhaftes Interesse für historische und geographische Studien, in welchen Disziplinen er auch mit Vorliebe unterrichtete, dokumentiert sich in dem Schulprogramm „Einiges aus der Geographie.“ (Clausthal 1861. S. 3-15.) Leider wurde ihm in den letzten Jahren durch ein Gehörleiden seine amtliche Tätigkeit so erschwert, dass er sie niederzulegen beschloss. Er trat am 1. Oktober 1872 in den Ruhestand. – Aus: Programm Clausthal Gymnasium 1873.

Mulckau, Fritz

Geboren am 29. August 1882 zu Magdeburg, besuchte die Volksschule zu Magdeburg und Hamburg, dann die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg, die er Michaelis 1902 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in Marburg und Göttingen klassische Philologie und Geschichte und legte am 3. Juli 1908 die Staatsprüfung ab. Während des Seminar- und Probejahres gehörte er der Gelehrtenschule des Johanneums an, im Winter 1908/09 war er in Cuxhaven tätig. Von Oktober 1910 bis Oktober 1913 war er Oberlehrer am Heinrich Hertz-Realgymnasium und wird dann an die Realschule St. Paul berufen. Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1914.

Mulert, Alfred

Geboren den 10. Januar 1869 zu Rummelsburg i. P., Sohn des Apothekers August Mulert, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums in Treptow von Ostern 1890 bis Michaelis 1894 in Leipzig, München, Paris und London neuere Sprachen. 1899 promovierte er in München zum Dr. phil., bestand die Staatsprüfung 1898 ebenfalls in München. Er war dann im bayerischen Staatsdienste bis 1902 und zuletzt an einer Privatanstalt in Godesberg a. Rh. tätig. Wird 1908 an die Realschule zu Gotha berufen. – Aus: Programm Gotha Realschule 1909.

Mulot, Otto

Geboren am 16. April 1889 zu Pirmasens in der Rheinpfalz, bestand 1907 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Zweibrücken. Er studierte Französisch, Englisch und Geschichte auf den Universitäten München, Berlin und Strassburg. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 26. Juli 1912. Das Seminarjahr legte er an der Kaiser-Wilhelms-Schule zu Gnesen ab. In der ersten Hälfte des Probejahres war er an der Kgl. Berger-Oberrealschule und an der Kgl. Luisenstiftung zu Posen tätig. Ostern 1914 wurde er der Realschule zu Schwerin a. W. überwiesen. – Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1915.

Mulsow, Gotthilf

Geboren am 9. November 1859 zu Ludwigslust, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, dann die Universitäten zu Rostock und Heidelberg. Im Juni 1888 absolvierte er die Prüfung für das höhere Schulamt in Rostock, leistete sein Probejahr von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Realgymnasium zu Ludwigslust ab, unterrichtete seitdem am Pädagogium zu Wollstein und wurde unter dem 1. März 1890 zu Ostern 1890 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Schwerin angestellt, an welchem sich ein Mangel an Lehrkräften für Mathematik und Naturkunde herausgestellt hatte. Hier veröffentlicht er: „Mascheronische Konstruktionen.“ Schwerin 1898. 16 S. (Programm Schwerin Gymnasium.) – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1891.

Mummbrauer, Franz

Geboren 1823 zu Hildesheim, besuchte das dortige Andreaneum, studierte von Ostern 1841 bis 1845 Theologie in Göttingen und wurde nach mehrjähriger Wirksamkeit als Hauslehrer im August 1852 als Kollaborator an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Michaelis 1861 trat er in das Pfarramt über und wirkte zunächst als Interimprediger, seit 1870 als Pastor in Himbergen. Er starb nach langjährigem schweren Leiden am 17. April 1883. Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1887 FS.

Mumme, Hermann August Heinrich Christian

Geboren am 15. März 1885 zu Lutter am Barenberge, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel und erwarb dort Ostern 1903 das Zeugnis der Reife. Er widmete sich an den Universitäten Heidelberg, Berlin und Göttingen dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie und bestand im Februar 1908 vor der wissenschaftl. Prüfungskommission zu Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Herzoglichen Wilhelm-Gymnasium zu Braunschweig und trat Ostern 1909 in den bremischen Schuldienst über, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in der Altstadt. Am 1. April 1910 wurde er zum Oberlehrer ernannt und an die Oberrealschule versetzt.
Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1910.

Mummelthey, Erich

Geboren im März 1879 in Comlosen an der Elbe, vorgebildet auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, studierte in Tübingen, Halle, Berlin und Kiel Religion, Deutsch und Hebräisch. Die Studienzeit war durch längere Tätigkeiten an Privatschulen unterbrochen. Die Turnlehrerprüfung machte er 1903 in Berlin, das Seminarjahr legte er 1910/11 am Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab. Wird dann an das Gymnasium zu Luckau versetzt. – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1913.

Mummenthey, Karl Wilhelm Julius

Geboren am 15. Januar 1841 zu Königshütte bei Lauterberg am Harz, besuchte zuerst das Gymnasium zu Clausthal, dann das Lyceum zu Hannover, wo er 1861 die Abiturientenprüfung bestand. Er bezog hierauf, nachdem er noch 2 Jahre die polytechnische Schule in Hannover besucht hatte, die Universität Göttingen, wohin er nach einem zweijährigen Aufenthalt als Hauslehrer in Tours und Paris nochmals zurückkehrte. Ostern 1867 machte er hier das Examen pro facultate docendi und war dann als Probekandidat am Gymnasium zu Nordhausen und an der Landesschule zu Pforta beschäftigt. Hier wurde er Ostern 1868 als Adjunkt angestellt. Michaelis 1869 folgte er einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die Bürger-Knabenschule zu Schwerin, von wo er Herbst 1871 als Rektor an die höhere Stadtschule, jetzt Realprogymnasium, zu Altena i. W. berufen wurde. In dieser Stellung ist er verblieben bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Wesel. Er hat herausgegeben:
1) Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde im Süderlande. 1. Jahrgang, Hagen 1882.
2) --- 2. Jahrgang Hagen 1884.
3) Erstes Verzeichnis der Stein- und Erd-Denkmäler des Süderlandes unbestimmten Alters.
Aus: Programm Wesel Gymnasium 1889.

Mummsen, Wilhelm Eugenius

Geboren am 9. Oktober 1835 zu Hamm bei Hamburg, erhielt seine Schulbildung auf der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg und studierte dann von 1855 an Theologie und Philosophie in Göttingen und Erlangen. 1859 bis 1862 unterrichtete er am Gymnasium in Göttingen. 1863 wurde er Direktor der städtischen Töcherschule in Stade und trat von dort Ostern 1867 als Oberlehrer an die Gelehrtenschule zu Hamburg über. Im Mai 1872 wurde er hier zum Professor befördert. In dieser Stellung ist er ihm gelungen, sich durch die anregende Art seines Unterrichts ein dauerndes Andenken in den Herzen vieler dankbarer Schüler zu sichern. Leider war sein Gesundheitszustand ein vielfach schwankender; ein schweres Nervenleiden nötigte ihn, bereits zu Michaelis 1880 seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Dauernde Besserung wurde ihm jedoch nicht zu Teil. Am 29. Juni 1882 entschlief er. Er hat veröffentlicht: „Die Exegese der Stelle Act. 2.1. Ein Beitrag zum Sprachgebrauch des Neuen Testaments.“ Hamburg 1870. 26 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1883.

Muncke, Albert Friedrich Wilhelm

Geboren den 24. Oktober 1834 zu Großneuhausen im Großherzogtum Weimar, besuchte das Gymnasium zu Weimar seit Ostern 1848 von der Obertertia an. Den grössten Einfluss auf seine Entwicklung übte in der Prima der Direktor Sauppe, durch dessen Einwirkung er für das Studium der Philologie gewonnen wurde. Ostern 1853 bezog er die Universität Jena und hörte bei Droysen neuere Geschichte, bei Nipperdey Literaturgeschichte und Plautus, bei Liliencron Gothisch, Edda, deutsche Mythologie. Im Oktober 1854 siedelte er nach Berlin über und hörte bei Bopp, Boeckh und Trendelenburg. Im Oktober 1855 ging er nach Halle und besuchte die Vorlesungen Leos, Bernhardis und Erdmanns. Nachdem er durch die Prüfung in Halle die Lehrbefähigung für Deutsch, Latei-

nisch, Griechisch und Geschichte erworben hatte, wurde er durch Geheimrat Wiese auf das Gymnasium zu Gütersloh aufmerksam gemacht und veranlasst, dort sein Probejahr abzuleisten. Er trat also im Januar 1857 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Gütersloh ein und hat dann demselben längere Zeit als ordentlicher Lehrer, zuletzt als Oberlehrer und Professor mit grosser Treue und reichem Segen gedient bis zu seinem am 13. August 1878 erfolgtem Tode. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der deutsche Michel. Ein Vortrag. Gütersloh 1870. S. 3-15. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 2) Das neue Kaisertum im Lichte der Kaiserproklamation am 18. Januar 1871. Gütersloh 1871. S. 7-15. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 3) Zur deutschen Ortsnamenkunde, insbesondere zur westfälischen. In: Monatsschr. f. rhein.-westfäl. Geschichtsforschung und Altertumskunde. Jg. II.

Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1879.

Mund, Hermann

Geboren 1821 zu Bottendorf bei Rossleben, besuchte, nachdem er auf dem Gymnasium zu Naumburg vorgebildet war, das Seminar in Halberstadt, wurde 1841 Lehrer am Helleschen Taubstummeninstitut und an der Freischule der Francke'schen Stiftungen. 1844 Lehrer an der städtischen Bürgerschule, 1854 an der Volksschule und gehört seit 1862 dem Stadtgymnasium zu Halle an. – Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1869.

Mund, Hugo Ernst

Geboren am 29. Dezember 1888 zu Elze, vorgebildet erst auf dem Gymnasium, dann auf dem Realgymnasium in Braunschweig, besuchte die Kunstgewerbeschule daselbst und die Kgl. Kunstschule in Berlin, wo er 1910 das Zeichenlehrerexamen für höhere Lehranstalten ablegte. Er bestand im Jahre 1911 an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt das Examen als Turn- und Schwimmlehrer und übernahm vom April bis November 1912 eine Vertretung am Realgymnasium in Völklingen; bis Ostern 1913 arbeitete er in den Ateliers verschiedener Kunstmalers in Berlin und wurde zu demselben Termin probeweise an die höheren Staatsschulen zu Arnstadt berufen. Aus: Programm Arnstadt Realschule 1914.

Mundorf, Friedrich Josef

Geboren am 12. Februar 1868 in Essen, besuchte die Realschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und legte die Reifeprüfung ab auf dem Kgl. Gymnasium zu Coesfeld. Auf den Universitäten Bonn, Münster, Halle und Leipzig studierte er Theologie und Philologie und unterzog sich hierauf der Prüfung für das höhere Lehramt in Leipzig. Seit Ostern 1908 ist er an der Realschule zu Aue tätig. Von Ostern dieses Jahres ab wird er ständig angestellt. – Aus: Programm Aue Realschule 1909.

Mundt, Erich

Geboren 1887 zu Siedenbollentin, Kreis Demmin, studierte, nachdem er das Gymnasium zu Demmin mit dem Zeugnis der Reife 1907 verlassen hatte, auf den Universitäten Marburg, Berlin und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er 1911, leistete das Seminarjahr am pädagogischen Seminar zu Kolberg ab und wurde Michaelis 1912 an das Gymnasium zu Stargard zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitigen Erteilung von Überstunden berufen. – Aus: Programm Stargard Gymnasium 1913.

Mundt, Georg

Ich, Philipp Friedrich Georg Mundt, Sohn des Advokaten und Notars Mundt zu Alfeld (Prof. Hannover), geboren den 1. April 1849 zu Hoheneggelsen, besuchte von Ostern 1862 bis Michaelis 1867 das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim und von da bis Michaelis 1868 das Gymnasium zu Clausthal, von wo ich mit dem Zeugnis der Reife entlassen bin. Von Michaelis 1868 bis Ostern 1870 studierte ich in Göttingen Jurisprudenz und von Ostern 1870 bis dahin 1873 klassische Philologie und Deutsch. Nach 1 ½-jährigem Aufenthalte in der Heimat machte ich das Examen pro facultate docendi, bekleidete bis Ostern 1876 eine Hauslehrerstelle und nahm dann eine Stelle an der Realschule zu Varel a. J. an, in welcher ich 3 Jahre verblieben bin. – 1880 wird er an das Gymnasium zu Neubrandenburg berufen. – Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1881.

Mundt, Hans

Geboren am 8. Juli 1881 zu Freden a. d. Leine als Sohn des Fabrikdirektors Mundt daselbst, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim im Februar 1900. Die Staatsprüfung legte er in Göttingen im Juli 1911 für die Oberstufe in Deutsch, für die Mittelstufe in Geschichte und Religion ab. Das Seminarjahr machte er am Gymnasium zu Leer und wird dann an die 1. Realschule zu Hannover zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Hannover 1. Realschule 1912.

Mundt, Hubert

Geboren den 27. August 1866 zu Dremmen, Landkreis Aachen, vorgebildet am Gymnasium zu Düren, studierte seit Ostern 1886 in Münster, Berlin und Göttingen Philologie. Nachdem er das Seminarjahr von Herbst 1893 bis 1894 in München-Gladbach abgeleistet hatte, wurde er im Herbst 1894 dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen zur Ableistung des Probejahres überwiesen, aber schon am 1. März 1895 an das Gymnasium zu Mörs versetzt. Im Sommer 1895 vollendete er sein Probejahr am Aachener Kaiser Wilhelms-Gymnasium und übernahm dann von Herbst bis Weihnachten eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Koblenz. Von Neujahr 1896 bis 6. Februar war er abermals am Kaiser Wilhelms-Gymnasium beschäftigt und von da ab am Gymnasium zu Müntereifel. Jetzt ist er Professor am Gymnasium zu Prüm.
Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Munier, Hermann Gustav

Ich, Hermnn Gustav Munier, bin am 8. März 1867 zu Hamm geboren. Ich bestand die Fachlehrerprüfung für Turnen im November 1893 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden. Bereits am 1. Oktober 1892 wurde ich als Turnlehrer des Allgemeinen Turnvereins zu Leipzig angestellt und übernahm gleichzeitig den Turnunterricht an der Teichmannschen und Tollerschen Privatrealschule. Auch war ich bis zur meinem Abgange von Allgemeinen Turnverein 1897 mehrfach an der Petrischule und der 1. Realschule in Leipzig vertretungsweise tätig. Von 1897 ab wirkte ich fast 15 Jahre an der Öffentlichen Handelslehranstalt und beim Allgemeinen Turnverein zu Dresden, kehrte dann aber wieder nach Leipzig zurück, wo ich an der neuen Turnanstalt des Allgemeinen Turnvereins ein neues Wirkungsfeld fand. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1915.

Munk, Gustav

Geboren am 9. April 1858 zu Posen, besuchte die dortige Realschule I. Ordnung, an welcher er das Zeugnis der Reife am 6. März 1877 erwarb. Er studierte darauf neuere Sprachen und Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Leipzig, Berlin, Tübingen und Würzburg, bestand die Lehramtsprüfung am 5. November 1881 an der Universität zu Kiel und legte sein Probejahr von Neujahr 1882 bis Neujahr 1883 am Realgymnasium zu Bromberg ab. Er gab indessen bald nachher den Lehrerberuf auf, um sich der Journalistik zu widmen. Seit 1884 war er Mitarbeiter der Kieler Zeitung, seit dem 1. April 1896 Redaktionssekretär derselben und ist als solcher am 18. Januar 1900 verstorben. Er hat zahlreiche Artikel ausser in der Kieler Zeitung in der Frankfurter Zeitung, Hamburger Zeitung, Leipziger Illustrierten Zeitung u. s. w. veröffentlicht.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Munke, Bernhard

Geboren am 8. Oktober 1888 zu Erfurt, bestand Ostern 1907 die Reifeprüfung am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt, studierte neuere Sprachen und Geschichte von Ostern 1907 bis Michaelis 1910 in Halle a. S., wurde von der dortigen philosophischen Fakultät am 28. Februar 1911 zum Dr. phil. promoviert. Am 26. Januar 1912 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle a. S. ab. Zur Ableistung des ersten Jahres der praktischen Ausbildungszeit wurde er Ostern 1912 dem Seminar des Kgl. Domgymnasiums in Magdeburg überwiesen. Wird dann an die Oberrealschule zu Erfurt versetzt.
Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1914.

Munscheid, Albert

Geboren 1862 zu Dortmund, auf dem Gymnasium zu Attendorn vorgebildet, studierte, nachdem er in Gießen vom 1. April 1883 bis 1884 seiner Militärpflicht genügt hatte, von 1884 bis 1887 in Halle und Bonn Theologie.

Er bestand 1888 vor dem Konsistorium zu Münster das Examen pro licentia concionandi, 1889 die Mittelschullehrerprüfung, 1889 die Rektoratsprüfung vor der Prüfungskommission des Provinzialschulkollegiums zu Koblenz, 1891 das Examen pro ministerio vor dem Konsistorium zu Koblenz. Vom 1. Oktober 1890 bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Sondershausen war er an der höheren Lehranstalt zu Varel in Oldenburg tätig. – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1895.

Muntschick, Erich Hermann

Wurde am 3. Oktober 1885 zu Pirna a. E. geboren. Er besuchte die Bürgerschule und das Progymnasium seiner Vaterstadt und von Ostern 1899 bis 1905 das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich in Leipzig dem Studium der Theologie. Im Wintersemester 1908/09 legte er in Leipzig die Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi ab. Seit Ostern 1909 ist er am Zeidlerschen Institut zu Dresden tätig. – Aus: Programm Dresden Zeidlersches Institut (Grössel) 1910.

Mushacke, Hermann Eduard Adolf

Sohn des verstorbenen Oberlehrers Dr. Eduard Muskake, geboren den 15. Juli 1845 zu Berlin, besuchte erst die dortige Königstädtische Realschule, darauf das Köllnische Gymnasium und studierte vom Jahre 1864 bis 1868 Philologie zu Bonn, Berlin und Leipzig. Dr. phil. Nachdem er im Februar 1870 das examen pro facultate docendi bestanden hatte, genügte er seiner Militärpflicht und machte den deutsch-französischen Feldzug mit. Ostern 1872 wurde er Probekandidat am Köllnischen Gymnasium zu Berlin, Michaelis 1872 am Joachimsthalschen Gymnasium. Ostern 1873 wurde er hier Adjunkt, gab Latein in V als Ordinarius, Deutsch, Französische, Lateinisch in den mittleren Klassen. Michaelis 1875 wird er ordentlicher Lehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover, wo er 1877 zum Oberlehrer befördert wird. Ostern 1890 1. Oberlehrer am Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim, Ostern 1893 Professor am Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim. Er hat veröffentlicht: „Über einige Eigentümlichkeiten, insbesondere über Pleonasmus und Tautologie in der deutschen Wortzusammenstellung. 1. Teil.“ Hannover 1883. 33 S. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.) Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1876 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Mushacke, Wilhelm

Geboren im Februar 1862 zu Wülfrath, Kreis Mettmann, erhielt seine Schulbildung auf dem Realgymnasium zu Elberfeld, studierte von 1880 bis 1885 in Berlin und Bonn, wurde hier am 9. Juli 1884 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 6. März 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Realgymnasium zu Ruhrort überwiesen. Später ist er am Gymnasium zu Krefeld, wo er veröffentlicht: „Beiträge zur Geschichte des Elfenreiches in Sage und Dichtung.“ Krefeld 1891. 20 S. (Programm Krefeld Gymnasium.) – Aus: Programm Ruhrort Realgymnasium 1887.

Musolff, Franz

Geboren den 17. Oktober 1850 zu Preuß. Friedland, durch Privatunterricht vorbereitet besuchte er von 1862 bis 1870 das Gymnasium zu Konitz, studierte dann Theologie, darauf vorwiegend klassische Philologie in Breslau. Nach einer fast zweijährigen Unterbrechung seiner Studien unterzog er sich am 18. Januar 1878 der Prüfung pro facultate docendi und begann sein Probejahr an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau. Nachdem er zum Oktober ej. Zur Aushilfe an das dortige Johannes-Gymnasium übergetreten war, wurde er vom 1. April 1879 an dem Gymnasium zu Wongrowitz überwiesen. Später ist er Kreis Schulinspektor in Neisse. Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1880 und Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Muth, Bernhard Julius

Geboren in Grillenburg bei Tharant am 16. Januar 1841. Nach erlangter Vorbildung auf dem Gymnasium zu Freiberg besuchte er in den Jahren 1860 bis 1864 die Universität Leipzig, wo er sich der Philologie und germanistischen Studien widmete. Anfang 1865 ging er nach Holland und blieb dort als Lehrer der deutschen und lateinischen Sprache an der höheren Erziehungsanstalt Noorthey bei Leiden bis Ostern 1871. Nach Leipzig zurückgekehrt, unterzog er sich der Kandidatenprüfung und erwarb sich die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Über das Verhältnis von Martin Opitz zu Daniel Heinsius“. Ostern 1872 wurde er durch das Kgl. Ministerium als ständiger Oberlehrer an der Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen i. V. angestellt. Auf Empfehlung seines damaligen Rektors, Prof. Dr. Döhner, wurde er als Nachfolger des nach Leipzig berufenen Direktors Thomas zum Direktor der Realschule in Pirna berufen und am 1. Mai 1878 in sein Amt eingeführt. Über 27 Jahre hat er mit bewunderungswürdiger Ausdauer die ihm anvertraute Schule gehegt und gepflegt. Seinem rastlosen Bemühen ist das schöne Schulgebäude unserer Anstalt zu verdanken. Er ist am 22. Oktober 1905 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entwicklung der Realschulfrage durch C. Mager. Plauen i. V. 1878. 20 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 2) Einiges über Wesen und Aufgabe der Anstalt. Pirna 1886. S. 19-20. (Programm Pirna Realschule.)
- 3) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Pirna 1899. S. 4-6. (Programm Pirna Realschule.)
- 4) Die Grundsteinlegung zum neuen Realschulgebäude. Pirna 1902. S. 5-8. (Progr. Pirna Realschule.)
- 5) Bericht über die Festlichkeiten zur Einweihung des neuen Schulgebäudes. Pirna 1903. S. 5-14. (Programm Pirna Realschule.)
- 6) Festansprache bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Pirna 1903. S. 9-12. (Programm Pirna Realschule.)

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1873 und Pirna Realschule 1906.

Muth, Friedrich

Geboren am 12. April 1860 in Ratibor, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Breslau, Leipzig und Göttingen hauptsächlich Geschichte und Erdkunde. Im Jahre 1881 wurde er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Die Beurkundung und Publikation der deutschen Königswahlen“ zum Dr. phil. promoviert und am 12. Dezember 1882 bestand er dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Seit Neujahr 1883 war er Probekandidat am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau. Michaelis 1884 wurde er am Gymnasium zu Pleß angestellt und Ostern 1887 an das evangelische Gymnasium zu Glogau versetzt. Im Jahre 1902 wurde er zum Professor ernannt. Nachdem er durch Allerhöchste Bestallung vom 20. Februar 1911 zum Gymnasialdirektor ernannt worden war, wurde ihm durch den Herrn Minister zuerst die Leitung des Gymnasiums zu Schrimm, dann, im Tausch mit dem Direktor Adam, das Gymnasium zu Rogasen übertragen. Am 6. April 1911 übernahm er die Führung der Amtsgeschäfte. Vom 1. Oktober 1912 ab ist er Direktor des Gymnasiums zu Nakel. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Katalog der Schüler-Bibliothek des Königlichen evangelischen Gymnasiums zu Groß-Glogau. 1. Teil. Glogau 1898. 50 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 2) Katalog der Schüler-Bibliothek des Königlichen evangelischen Gymnasiums zu Groß-Glogau. 2. Teil. Glogau 1900. 29 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 3) Zur Vorgeschichte des Krieges von 1866. 1904.
- 4) Bernhardis erste Sendung nach Florenz. 1904.
- 5) Untersuchungen zum Frieden von Nikolsburg. Glogau 1905. 37 S. (Progr. Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 6) Zusammen mit O. Altenburg: Anhang für die Provinz Sachsen zu R. Lehmanns Deutschem Lesebuch für höhere Schulen. 3 Teile. 1908.
- 7) Geschichte des Königlichen evangelischen Gymnasiums zu Glogau 1708-1908. Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier am 1. November 1908. Glogau 1908. 72 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 8) Bismarck, Arnim und die Konvention vom 15. März 1873. Nakel 1913. 14 S. (Programm Nakel Gymnasium.)

Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912.

Muth, Johann Peter

Geboren am 24. Juli 1843 zu Brensbach im Odenwald, besuchte von 1860 bis 1862 das Lehrerseminar in Friedberg/Hess. und wirkte hierauf 2 Jahre an dem Thudichum'schen Knabeninstitute zu Rödelheim. Nachdem er dann den Sommer 1864 hindurch die 1. Mädchenschule zu Lauterbach verwaltet hatte, unterrichtete er während weiterer 2 Jahre an der Kirchhoffer'schen Erziehungs- und Unterrichtsanstalt in Frankfurt a. M. Im Herbst 1865

bestand er die Definitorialprüfung in Darmstadt. Von 1866 bis 1870 war er Hauslehrer in Palermo. Bei dieser Gelegenheit hörte er Vorlesungen an der dortigen Universität und machte mit seinen Zöglingen grössere Reisen: unter anderem war er über ½ Jahr in Frankreich und der französischen Schweiz. Von Herbst 1870 bis Ostern 1871 privatisierte er in Frankfurt und übernahm dann eine Stelle als Lehrer für neuere Sprachen an der Großherzoglichen Realschule in Offenbach. Dieses Amt legte er jedoch schon nach zehn Monaten nieder, um sich dem akademischen Studium auf der Landesuniversität (Gießen) zu widmen. Er bestand das Maturitätsexamen am Gymnasium zu Darmstadt im Herbst 1873 und promovierte den 11. August 1874 in Gießen. Nachdem er hierauf abermals Hauslehrer in den Familien der Herren Dr. W. v. Erlanger und Gust. Metzler in Frankfurt a. M. gewesen war, begab er sich um Ostern 1877 zum zweiten Male auf die Universität Gießen und erlangte dort am 2. August 1878 die facultas docendi in modernen Sprachen, Deutsch und Geschichte. Seit Ostern 1879 provisorisch an der Gießener Realschule verwendet, wurde er am 31. Januar 1880 durch allerhöchstes Dekret zum definitiven Lehrer an derselben ernannt. – Aus: Programm Giessen Realgymnasium 1880.

Muth, Josef

Geboren am 9. Januar 1788 zu Hadamar, besuchte von 1798 bis 1806 das Gymnasium zu Hadamar, wurde Unterlehrer daselbst. Er studierte in Aschaffenburg und Limburg Theologie und Philologie, wurde Hilfslehrer am Lyceum zu Düsseldorf. 1810 Privatlehrer und Institutsvorsteher bis 1813. 1813 wurde er Pfarrer und Konrektor am Pädagogium zu Dillenburg. 1817 Konrektor, dann Prorektor am Pädagogium zu Hadamar, von dort 1822 als Rektor an das Pädagogium zu Wiesbaden berufen. 1839 wurde er Rektor des Pädagogiums zu Hadamar. Herbst 1843 an das Gymnasium in Weilburg als erster Professor versetzt; seit Februar 1844 Oberschulrat. Im August 1858 trat er in den Ruhestand und starb am 7. März 1866 in Weilburg. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Wie sollen wir die klassischen Werke der Alten studieren? Mit besonderer Hinsicht auf Pädagogik. Wiesbaden 1824. 28 S. (Programm Wiesbaden Pädagogium.)
- 2) Über Unterricht und Erziehung an öffentlichen Bildungsanstalten, besonders Pädagogien und Gymnasien, nach den Forderungen unserer vernünftigen Natur und den Bedürfnissen unseres Zeitalters. Wiesbaden 1827. 31 S. (Programm Wiesbaden Pädagogium.)
- 3) Über des Mittelalters Licht- und Schattenseite, mit besonderer Hinsicht auf die deutsche Geschichte. Wiesbaden 1830. 41 S. (Programm Wiesbaden Pädagogium.)
- 4) Über die heiligen Kampfspiele der Griechen, mit Bezug auf Schillers Ballade „Die Kraniche des Ibykus“. Wiesbaden 1833. 21 S. (Programm Wiesbaden Pädagogium.)
- 5) Über das Demetra-Fest in Eleusis, mit Bezug auf Schillers Gedichte: „Klage der Ceres“ und „Das Eleusische Fest“. Wiesbaden 1836. 18 S. (Programm Wiesbaden Pädagogium.)
- 6) Die Mysterien der Alten, insbesondere die Eleusinien, - Dichtung und Wahrheit – mit Rücksicht auf Chr. Aug. Lobeck's Aglaphamus (De Theologiae Mysticae Graecorum causis . 2 Vol. Regiomonti, Prussor 1829.) Wiesbaden 1842. 19 S. (Programm Hadamar Pädagogium 1842.)
- 7) Veterum philosophorum de summo bono sententiae cum doctrina Christi comparatae. Weilburg 1852. 15 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1890 FS und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Muth, Max Gustav Hugo

Geboren am 20. April 1879 in Trebra (im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen), besuchte bis zum 11. Lebensjahre die Volksschule in Bebra, dann das Gymnasium zu Sondershausen und bezog im Wintersemester 1900/01 die Universität Jena. Er widmete sich insbesondere dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik. Ausserdem weilte er zu Studienzwecken je ein Vierteljahr auf französischem und englischem Sprachgebiete und war im Sommersemester 1902 in der französischen Schweiz und im Sommersemester 1905 in England (Oxford) und Schottland (Edinburg). Das Staatsexamen bestand er im Februar 1907. Von Ostern 1907 bis Ostern 1909 verbrachte er seine Ausbildungs- und Hilfslehrerzeit an der Oberrealschule zu Oldenburg. Wird dann an das Realgymnasium zu Weimar versetzt. – Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1909.

Muther, Heinrich Gottlieb Friedrich

Geboren am 27. April 1825 in Breitenau, besuchte von Ostern 1837 bis 1843 das Gymnasium zu Coburg, dann, um Philologie zu studieren, bezog er die Universität Leipzig. Hier trat er in Hermanns griechische und Haupts lateinische Gesellschaft ein. Nach dritthalbjährigem Aufenthalte in Leipzig ging er nach Berlin, wo er das Studium die Theologie bis Michaelis 1846 betrieb, das er später noch ein halbes Jahr in Jena fortsetzte. Nachdem er im Sommer 1847 das theologische Kandidatenexamen in Coburg bestanden hatte, übernahm er zu Michaelis des-

selben Jahres eine Lehrerstelle an der Erziehungsanstalt in Keilhau bei Rudolstadt, um zu Ostern 1848 einem Rufe an das Gymnasium zu Coburg zu folgen. Hier wurde er 1851 definitiv als Gymnasiallehrer angestellt, 1865 zum Professor ernannt, 1887 stellvertretender Direktor, 1888 Direktor des Gymnasiums. 1894 mit dem Titel eines Oberschulrats in den Ruhestand versetzt. Er ist 1900 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Methodik der altklassischen Lektüre. Coburg 1856. 34 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 2) Über die Komposition des ersten und des fünften Buches von Ciceros Tusculanen. Coburg 1862. 38 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 3) Beiträge zur Erklärung und Emendation der horazischen Episteln. Coburg 1864. 33 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 4) Beiträge zur Kritik und Erklärung der Horazischen Satire I, 3. Coburg 1871. 35 S. (Progr. Coburg Gymn.)
 - 5) Beiträge zur Erklärung von Ciceros Büchern de oratore. Coburg 1885. 24 S. (Progr. Coburg Gymnasium.)
 - 6) Über die Komposition der ersten philippischen Rede des Demosthenes. Festschrift dem Hochw. Herrn Johann Friedrich Emil Müller ... bei der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums am 12. Okt. 1887 ... Coburg 1887. 17 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 7) Übersicht über die Geschichte des Herzoglichen Hauses Sachsen-Coburg-Gotha. Coburg 1888. 6 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 8) Über die Tiresias-scene in Sophocles' König Ödipus. Coburg 1890. 24 S. (Progr. Coburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Coburg Gymnasium 1848 und 1907.

Muthreich, Karl

Geboren am 21. September 1845 in Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Göttingen und Berlin. Nach abgelegter Staatsprüfung trat er 1869 in das Schellbach'sche Seminar zur praktischen Ausbildung für Lehrer der Mathematik und Physik ein, musste jedoch aus dieser Anstalt schon am 1. Oktober desselben Jahres wieder austreten, um von da ab bis 1. Juli 1870 seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen. Noch bevor er nach seiner Entlassung seine Berufstätigkeit wieder aufnehmen konnte, wurde er bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich einberufen und wurde bei Sedan verwundet. Als er wieder hergestellt war, unterrichtete er in Berlin am Friedrichs-Gymnasium und am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und an der mit letzterem verbundenen Realschule. Von Ostern 1872 bis Ostern 1873 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium und an der Realschule in Prenzlau. Gleichzeitig verwaltete er dort die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers, in welcher er bis Michaelis 1873 blieb. Zu dieser Zeit wurde er an der Realschule zu Grünberg i. Schles. als ordentlicher Lehrer angestellt. Dort wurde er Michaelis 1877 zum Oberlehrer befördert. Ostern 1884 wurde er als erster Oberlehrer an das Realgymnasium zu Landeshut berufen. Später ist er als Professor am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zusammenstellung der radiometrischen Beobachtungen und der zu ihrer Erklärung gegebenen Theorien. Grünberg i. Schles. 1878. 26 S. u. 2 Taf. (Programm Grünberg i. Schles. Realschule.)
- 2) Die wichtigsten Sätze der Mechanik, für den Unterricht in der Prima des Realgymnasiums zu Landeshut zusammengestellt. Landeshut 1889. 49 S. u. 1 Taf. (Programm Landeshut Realgymnasium.)

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1885 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Muths, Josef

Geboren zu Weyersheim (Unter-Elsaß), den 5. November 1857. Durch Privatunterricht bis zur Cinquième vorbereitet, besuchte ich von Ostern 1871 bis Herbst 1873 das Gymnase catholique in Colmar, und dann von Herbst 1873 bis Herbst 1876 das Collège libre du Haut-Rhin in Lachapelle-sous-Rougemont. Im August 1875 und Juli 1876 bestand ich vor der Faculté des Lettres in Besancon die zwei Prüfungen für das baccalauréat ès-lettres. Von 1876 bis 1880 studierte ich Theologie im Priesterseminar zu Strassburg i. Els. und erhielt am 18. Dezember 1880 die Priesterweihe. Von Februar bis Oktober 1881 war ich angestellt als Vikar an der Pfarrkirche in Colmar. Am 6. Oktober 1881 wurde ich als Religionslehrer an das Lyceum zu Strassburg i. Els. berufen.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1882.

Mutke, Sylvester

Geboren den 15. Juni 1829 zu Schönbrunn bei Leobschütz, besuchte das Gymnasium zu Neisse vom Jahre 1839 bis 1847, bezog die Universität Breslau, wo er sich bis 1851 dem Studium der Philologie widmete. Am 5. Dezember 1851 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, begann Anfang Januar 1852 seine Lehrtätigkeit am Gymnasium zu Neisse, wurde 1853 Kollaborator und 1858 ordentlicher Lehrer. Sein biederer, edler Charakter erwarb ihm bald die Achtung seiner Amtsgenossen, sein liebevoller Verkehr mit den Schülern, der jedoch zur

rechten Zeit Strenge nicht ausschloss, seine Gewissenhaftigkeit und Gerechtigkeitsliebe gewannen ihm Liebe und herzliches Vertrauen der Zöglinge, durch sein Lehrgeschick erzielte er erfreuliche Erfolge, und er wusste auch für einen Gegenstand, der auf Gymnasien in der Regel nicht sonderlich gepflegt wird, für die Naturgeschichte, den Schülern Interesse einzuflößen. Seine wissenschaftlichen Leistungen sind in weiten Kreisen bekannt und anerkannt worden. Er war Mitarbeiter an den historisch-politischen Blättern, an der Zeitschrift „Natur und Ordnung“, an der Wiener Litteratur-Zeitung, an den Schlesischen Provinzial-Blättern und legte ausserdem in mehreren grösseren und kleineren Abhandlungen die Früchte seiner Studien nieder. Er ist am 20. Juli 1864 gestorben. Er schrieb das Programm: „De theologia Sophoclis“. Neisse 1858. 19 S. (Progr. Neisse Gymnasium.) Aus: Programm Neisse Gymnasium 1864.

Muttray, Henry

Geboren den 24. Mai 1854 zu Oletzko, besuchte das Tilsiter Gymnasium, die Kunstakademie zu Königsberg und die Kgl. Akademie der bildenden Künste zu Berlin. Er unterrichtete vertretungsweise von Ostern bis Michaelis 1888 am Realgymnasium zu Tilsit. Er lebt als Kunstmaler in Tilsit.
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Muttray, Wilhelm

Geboren den 26. Mai 1813 zu Memel, besuchte das Gymnasium zu Tilsit bis 1832, studierte in Königsberg Theologie, wurde Ostern 1843 Hilfsgeistlicher der reformierten Gemeinde und „Rektor“ der höheren Bürgerschule. Neujahr 1849 wurde er Prediger der reformierten Gemeinde zu Gumbinnen und 1852 Pfarrer in Judtschen. Er lebt seit Ostern 1883 als Emeritus in Tilsit. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Mutzbauer, Karl

Geboren den 19. April 1848 zu Hersfeld, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium und bestand die Reifeprüfung am 30. März 1868. Dann studierte er zu Marburg bis Ostern 1873 alte Sprachen, Deutsch und Geschichte. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 7. März 1873, legte das Probejahr von Ostern 1873 bis Ostern 1874 am Gymnasium zu Duisburg ab und wurde dort am 1. April 1874 als ordentlicher Lehrer angestellt. Seit Ostern 1880 wirkte er in derselben Stellung am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, wurde am 7. Juni 1886 zum Oberlehrer und Ostern 1893 zum Professor mit dem Rang der Räte IV. Klasse ernannt. 1894 wird er an das Gymnasium zu Neuwied berufen und geht von dort an das Gymnasium zu Saarbrücken. Ausser kleineren Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Ausführlicher Lehrplan für den lateinischen Unterricht im Gymnasium zu Duisburg, nebst einer Verteilung des elementarstilistischen Stoffes auf die mittleren und unteren Klassen. Duisburg 1879. S. 9-19. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 2) Bearbeitung der Buchstaben MN von men ab, sowie der Eigennamen und Präpositionen der Buchstaben T-Omega des Lexicon Homericum v. Ebeling. Leipzig Teubner 1875-1885.
- 3) Der homerische Gebrauch der Partikel men. 1. Teil. Einleitung und aus Kapitel 1: kai men und altar men. Köln 1884. 23 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Der homerische Gebrauch der Partikel men. 2. Teil. Kap. 1 Fortsetzung: e men, me men, e toi men. Bonn 1886. 35 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 5) Die Grundlagen der griechischen Tempuslehre und der homerische Tempusgebrauch. Ein Beitrag zur historischen Syntax der griechischen Sprache. Strassburg, Karl J. Trübner 1893. 26 Bogen 8°
- 6) Rede bei der 300-jährigen Jubelfeier des Gymnasiums. Saarbrücken 1905. S. 24-28. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1895 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Mylius, Hermann Friedrich

Geboren den 30. April 1830, besuchte das Gymnasium zu Cöslin, verweilte zu seiner praktischen Ausbildung in den neueren Sprachen einige Jahre im Auslande, studierte in Greifswald neuere Sprachen und war darauf mehrere Jahre Lehrer an der gehobenen Bürgerschule zu Wolgast, von wo er an das Gymnasium zu Stolp berufen wurde. Nachdem er im Juli 1862 zu Greifswald das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er nach Absolvierung des vorgeschriebenen Probejahres als ordentlicher Lehrer bestätigt. Er hat geschrieben: Über englische Orthographie und Aussprache. Stolp 1868. 14 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
Aus: Programm Stolp Gymnasium 1864.

Mylius, Max

Geboren am 29. März 1850 zu Soldin, besuchte das Gymnasium zu Guben und studierte dann auf den Universitäten zu Berlin, Leipzig und Halle a. S. Mathematik und Naturwissenschaften, nachdem er am Feldzug gegen Frankreich teilgenommen hatte. Am 19. Januar 1875 bestand er in Berlin die Lehramtsprüfung und legte von Ostern 1875 bis Ostern 1876 am Gymnasium und Realgymnasium zu Landsberg a. W. und dem Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. sein Probejahr ab. An letzterer Anstalt verblieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1876, darauf in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Rastenburg, von wo er am 1. April 1877 als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule nach Osterode in Ostpreußen berufen wurde. Am 1. Oktober 1880 wurde er an das Gymnasium zu Rawitsch versetzt. Im Juli 1882 wurde er an der Universität zu Kiel zum Dr. phil. promoviert, 1893 zum Professor ernannt und erhielt 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. Er veröffentlichte: „Ausdehnung einer kreisförmig gebogenen Röhre von elliptischem Querschnitt bei normaler Belastung.“ Breslau 1882. 12 S. (Programm Rawitsch Gymnasium.) - Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Naarmann, Friedrich

Geboren am 27. November 1865 zu Rhynern, Kreis Hamm, erlangte Ostern 1886 am Gymnasium zu Warburg das Zeugnis der Reife, studierte Philosophie und Theologie an der Kgl. Akademie zu Münster und an der philosophisch-theologischen Fakultät zu Paderborn und wurde am 21. März 1890 zum Priester geweiht. Vom 1. April bis 1. Dezember dieses Jahres war er Kaplan in Gelsenkirchen, von da ab bis Ostern 1893 Seelsorger der kathol. Zivil- und Militärgemeinde in Zerbst, wo er zugleich den ganzen Unterricht in der einklassigen Volksschule erteilte und die kathol. Schüler und Schülerinnen, welche die dortigen höheren Lehranstalten besuchten, in der Religionslehre unterrichtete. Vom 1. April 1893 ab wirkte er 8 Jahre lang als Rektor an der höheren Stadtschule in Meschede. Er bestand folgende Prüfungen: 1892 pro facultate docendi, 1895 pro rectoratu und 1897 pro officio parochiali. Die Herbstferien 1897 und 1900 benutzte er zu einem Studienaufenthalt in Paris. Nachdem er durch Ministerialerlass von der Abhaltung des Seminarjahres entbunden worden war, wurde er zum 1. April 1901 als kommissarischer Oberlehrer an das Realgymnasium zu Münster berufen. Nach halbjähriger kommissarischer Lehrtätigkeit wurde ihm auch das Probejahr erlassen.

Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1902.

Naatz, Gotthard

Geboren am 18. März 1875 in Berlin, Sohn eines Pfarrers, erhielt seine Vorbildung auf dem Lessing-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Göttingen und Berlin Theologie und Geschichte. Die Oberlehrer-Prüfung bestand er am 17. Februar 1905 in Göttingen. Das Seminarjahr legte er am Königstädtischen, das Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin ab. Wird dann an das Gymnasium zu Neuruppin versetzt. – Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1909.

Nabakowski, Emil

Geboren den 11. April 1878 in Sobiensitz, Kreis Putzig in Westpreußen. Vom Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von Ostern 1901 bis Ostern 1905 Theologie im Bischöflichen Priesterseminar in Peplin und wurde im Frühjahr 1905 zum Priester geweiht. Nachdem er von Ostern 1905 bis August 1906 als Vikar in Danzig tätig gewesen war, wurde er als Seminarlehrer an das Kgl. Lehrerseminar nach Berent berufen. Von dort wurde er am 1. April 1911 an das Kgl. Lehrerseminar nach Danzig-Langfuhr versetzt. Sein Staatsexamen bestand er am 29. Juli 1911. Am 1. August wurde er als Oberlehrer und katholischer Religionslehrer an das Progymnasium zu Löbau in Westpreußen berufen.

Aus: Programm Löbau i. Westpr. Progymnasium 1913.

Naber, Friedrich

Geboren am 20. Dezember 1847 zu Hannover, besuchte die Mittelschule und die Höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt, bestand Ostern 1868 die Reifeprüfung am dortigen Lyceum I und studierte dann von da bis Herbst 1872, mit Unterbrechung durch den Feldzug gegen Frankreich, in Göttingen klassische Philologie und Germanistik. Nach im Dezember 1874 dort bestandener Staatsprüfung wurde er am Gymnasium Leopoldinum in Detmold, wo er seit Herbst 1872 eine Lehrerstelle verwaltet hatte, am 1. Januar 1875 fest angestellt, 1891 zum Gymnasial-Oberlehrer befördert und 1896 zum Professor ernannt. 1901 wird er an das Gymnasium zu Lemgo berufen. Er hat veröffentlicht: „Gotische Präpositionen. I.“ Detmold 1879. 26 S. (Programm Detmold Gymnasium.) - Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1902.

Naber, Otto

Geboren in Detmold am 18. Mai 1878, besuchte das Gymnasium Leopoldinum seiner Vaterstadt bis Untersekunda einschliesslich, war dann in photographischen Ateliers und Kunstanstalten in Hannover tätig, wo er zugleich die Kunstgewerbeschule besuchte. Von 1902 bis 1904 studierte er in der Seminarabteilung der Kgl. Kunstgewerbeschule zu Kassel und bestand dann die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Hierauf lebte er als Maler in Detmold und Lemgo und wurde im Februar 1906 an die Realschule zu Wilhelmshaven berufen.

Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1907.

Nabert, Heinrich Johann Theodor

Geboren den 26. September 1818 zu Braunschweig, Anfänglich für die bildenden Künste bestimmt, wendet er sich auf dem Collegium Carolinum seiner Vaterstadt dem Sprachstudium zu, geht 1840 nach Göttingen, wo er sich mit Herbartscher Philosophie, Geschichte, Altdeutsch und alter Philologie beschäftigt. 1842 geht er nach Berlin, um dort sprachwissenschaftlichen und geographischen Studien obzuliegen. Von 1844 bis 1847 durchwandert er, mit sprachlichen und ethnographischen Untersuchungen beschäftigt, Frankreich, Belgien, die Schweiz, England und Schottland und verfasst 1847 seine Sprachkarten u. a. m. Er promoviert 1848 und macht 1849 sein Oberlehrerexamen in Göttingen, auf Grund dessen er im November desselben Jahres als Lehrer der neueren Sprachen und Geographie am Lyceum zu Aurich angestellt wird. Nach zweijähriger Tätigkeit in Aurich beruft ihn der Magistrat der Stadt Hannover Ostern 1853 an die erste Realschule. 1857 wird er zu einer wissenschaftlichen Reise nach Spanien beurlaubt. Schon früher zum französischen Unterricht des Kadettenkorps in Hannover befohlen, lehrte er als Extraordinarius französische und englische Literatur auf der Polytechnischen Schule und leitet privat wissenschaftliche Arbeiten einer Anzahl von schwedischen Kandidaten des höheren Schulamts. 1857 zum Mitglied der Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen in Berlin ernannt, wird ihm 1865 dieselbe Ehre von der Nordiske Oldskrift Sälshab in Kopenhagen zu teil. Seine Stellung am Polytechnikum legte er nach mehr als sechsjähriger, die an der 1. Realschule in Hannover nach 16-jähriger Wirksamkeit nieder, um die Stellung eines ordentlichen Lehrers an der Musterschule zu Frankfurt a. Main am 1. April 1869 zu übernehmen. Hier unterrichtet er ausserdem Italienisch, Spanisch, Portugiesisch an der Handelsschule und längere Zeit Englisch an dem dortigen Gymnasium. Im März 1873 wird er zum Oberlehrer befördert, am 8. Februar 1888 zum Professor ernannt. Michaelis 1889 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 15. Mai 1890. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) The national character of the English people. Brunswick 1848. Diss. inaug.
- 2) Die deutsch-französische Sprachgrenze nach eigenen örtlichen Untersuchungen. In: Berghaus' Physikalisch-ethnographischen Atlas. Gotha, Perthes.
- 3) Über Sprachgrenzen, Insonderheit die deutsch-französische in den Jahren 1844-1847. Hannover 1856. 29 S. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
- 4) Das deutsche Volk. In: Suppl. Bd. von Brockhaus' Conversationslexikon 1871/72.
- 5) Das Rhoneland. In: Jahresbericht der Geograph. Ges. Frankfurt/M. 1871.
- 6) Verbreitung des Deutschen in Europa u. s. w. Im Auftrage des Deutschen Schulvereins unter Mitwirkung von R. Böckh. Glogau. (Wandkarte.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Nachbar, Theodor

Geboren den 11. März 1850 zu Paradies (Prov. Posen), besuchte von Juli 1865 bis 1867 das Lehrerseminar zu Preiskretscham in Oberschlesien. Er war dann Lehrer in Ratibor, Kattowitz, Oberhausen und an der Kreuzschule zu Düsseldorf. Michaelis 1880 wurde er provisorisch und 1881 definitiv an der Vorschule der Höheren Bürgerschule zu Düsseldorf angestellt. Im Winter 1871/72 erwarb er sich als Eleve der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin die Berechtigung zur Erteilung des Turnunterrichts. Aus: Programm Düsseldorf Höh. Bürgerschule 1882.

Nachstaedt, Wilhelm

Wilhelm Nachstädt, geboren im September 1870 zu Berlin, besuchte das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, das er Michaelis 1889 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1894 studierte er an der Universität Berlin alte Sprachen, Deutsch und Geschichte. Auf Grund seiner Dissertation: „De altera Plutarchi declamatione, quae est de Alexandri fortuna“ wurde er 1894 in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Dezember 1895, worauf er von Ostern 1896 ab das Seminarjahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Sorau (Niederlausitz) ableistete. Ostern 1898 wurde er an das Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilfersdorf berufen, wo er zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war und Michaelis 1899 fest angestellt wurde. Von Ostern 1898 bis Ostern 1899 war er ausserdem an der höheren Mädchenschule in Dt.-Wilfersdorf tätig. Ostern 1904 trat er an das Reform-Realgymnasium über. – Aus: Programm Dt.-Wilfersdorf Reform-Realgymnasium 1904.

Nachtigal, Albert

Geboren im Juli 1874 zu Lydenburg (Transvaal), besuchte das Gymnasium zu Detmold und studierte zunächst auf den Universitäten Erlangen, Greifswald und Kiel Theologie und, nach bestandenen 2. theologischen Examen (1901), in Berlin Germanistik. Sein Staatsexamen machte er 1902 in Münster und war bis Herbst 1904

Lehrer am Pädagogium in Godesberg. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Jena ab und promovierte hier im Sommer 1905. Nach einer einjährigen Lehrtätigkeit an der städtischen Realschule in Ballenstedt am Harz trat er wieder in das Pädagogium zu Godesberg ein. 1909 wird er an die Realschule zu Blankenese berufen.
Aus: Programm Blankenese Realschule 1910.

Nachtigall, Karl

Geboren in Kreuznach am 17. Juni 1845, zuletzt Lehrer an der Realschule zu Güstrow, wurde Oberlehrer durch Verfügung des Unterrichtsministeriums vom 12. Oktober 1875. Wegen Kränklichkeit in den Ruhestand versetzt Ostern 1890, lebt als Privatmann in Remscheid. Er hat veröffentlicht:

- 1) Probe eines Hilfsbuchs für den deutschen Unterricht zum Gebrauch der oberen Klassen einer Realschule II. Ordnung. Remscheid 1877. 22 S. (Programm Remscheid Realschule.)
- 2) Hilfsbuch für den deutschen Unterricht für die oberen Klassen der Nichtvollanstalten. Remscheid, bei Gottl. Schmidt 1880.
- 3) Die Berücksichtigung des volkswirtschaftlichen Elementes bei dem Geschichtsunterricht in höheren Lehranstalten. Remscheid 1883. 18 S. (Programm Remscheid Realschule.)

Aus: Programm Remscheid Realprogymnasium 1895.

Nachtsheim, Peter

Wurde am 18. April 1835 zu Bonn geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium und widmete sich dann auf der Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien. Nach Erlangung der Lehrbefähigung für den naturwissenschaftlichen Unterricht war er ein Jahr lang an der Höheren Schule zu Kochem a. d. M. tätig. Im Jahre 1864 trat er als Lehrer an der Korteganschen Realschule in Bonn ein und unterrichtete an derselben bis zum Jahre 1882. Vom September 1882 ab war er an der Höheren Bürgerschule zu Bonn kommissarisch beschäftigt und wurde im Herbst 1883 definitiver ordentlicher Lehrer.

Aus: Programm Bonn Höh. Bürgerschule 1884.

Nack, Johannes Diedrich Christian

Sohn des Lehrers Nack an der Freischule zu Verden a. d. Aller, wurde den 9. Juli 1851 zu Wischhafen, Amts Freiburg, geboren, wo damals sein Vater als Lehrer stand. Als nun sein Vater 1863 nach Verden versetzt wurde, trat Johannes Nack in die Quarta des Domgymnasiums ein und bestand hier Ostern 1870 das Maturitätsexamen. Darauf studierte er 4 ½ Jahre zu Göttingen Philologie und absolvierte in dieser Zeit zugleich seinen Militärdienst. Nachdem er kurz vor Ostern 1875 zu Göttingen das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er vom 1. April 1875 an vom Provinzial-Schulkollegium an das Gymnasium zu Verden verwiesen und verwaltete hier neben anderen Stunden das Ordinariat in Sexta. Michaelis 1875 erhielt er eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Nienburg. Zu Ostern 1876 wird er Lehrer am Lyceum II zu Hannover.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1876.

Nadermann, Hermann Ludwig

Geboren in Münster i. W. den 30. Dezember 1778. Nachdem er nach Vollendung des Gymnasialkurses auf der damals blühenden Universität zu Münster seine philosophische und theologische Ausbildung erhalten und während dieser Studien hauptsächlich, wie es scheint, unter dem auch in weiteren literarischen Kreisen durch seine literarischen Leistungen bekannten, Gymnasialdirektor und Prof. Hyac. Kistemaker, der mit Begeisterung und feinem Sinne die alte Literatur lehrte, die Richtung für seine nachmaligen philologischen Studien gewonnen hatte, betrat er schon im Jahre 1803 die Laufbahn als Lehrer am Paulinischen Gymnasium zu Münster, welcher er seitdem bis zum 1. April 1842 unausgesetzt treu blieb und zwar seit dem Jahre 1804 als Priester. Diese Stellung gab ihm Gelegenheit, nicht nur seine Kenntnisse fruchtbar zu machen, sondern auch seine Studien der alten Klassiker und Sprachen zu reiferer Vollendung zu führen. 1820 wurde er als Direktor Nachfolger des Direktors Kistemaker. 1824 wurde er zum Mitglied der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission und zum Direktor des im Jahre 1824 in Verbindung mit der Akademie errichteten philologisch-pädagogischen Seminars ernannt. In diesem Wirkungskreise eines Direktors des philologisch-pädagogischen Seminars verblieb er noch, nachdem er im Jahre 1841 als Domkapitular der hiesigen Kathedrale investiert und am 1. April 1841 sein Amt als Gymnasial-Direktor niedergelegt hatte, auf seinen Wunsch bis zum Herbst 1853, ein Beweis, wie lieb ihm derselbe geworden war. Die theologische Fakultät der hiesigen Universität ehrte ihn schon im Jahre 1837 mit der Würde eines

Doktors der Theologie, und die philosophische Fakultät ernannte ihn im Jahre 1844 ehrenhalber zum Doktor der Philosophie. Er starb fast 82 Jahre alt am 31. Oktober 1860. Er hat u. a. geschrieben:

- 1) Am Grabe meines Erlösers. 1810.
- 2) Geistliche Lieder nebst einigen Gebeten u. s. w. zu gottesdienstlichem Gebrauche des Münsterischen Gymnasiums. (Zum Teil von ihm verfasste Gesänge enthaltend.) 1810.
- 3) Opfer vor Gott in Gesängen und Gebeten. 1817.
- 4) Über die Lehrgegenstände in Gymnasien. Münster 1820. (Programm Münster Gymnasium.)
- 5) Sammlung lateinischer Wurzelwörter, und die Sammlung griechischer Wurzelwörter zum Schulgebrauch. 1820.
- 6) Biographische Nachrichten über den verstorbenen Professor J. B. König. Münster 1822. 15 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 7) Kurze Nachricht über das Leben des verstorbenen Prof. Joh. Heinr. Bonse. Münster 1823. 4 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 8) Wie sollen Schulausgaben lateinischer Klassiker beschaffen sein? Münster 1824. 24 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 9) Ausgabe des Horaz (in usum scholarum), daher mit Auslassung einiger dem jugendlichen Gemüte anstößige Gedichte.) 1824.
- 10) Dissertatio exegetica et critica de Oda Horatii XIV libri III. Münster 1825. 18 S. (Progr. Münster Gymn.)
- 11) Commentarium in Horatium. I. in Od. I: 3, 17. II in Od. III: 21, 13. III in Epist. I: 1, 9. Münster 1835. (Programm Münster Gymnasium.)

Aus: Programm Münster Gymnasium 1861.

Nadler, Karl

Am 18. November 1873 in Berlin geboren, besuchte er zuerst das Königstädtische, dann das Andreas-Realgymnasium. Zu Michaelis 1893 verließ er die Schule mit dem Zeugnis der Reife, um auf der Universität und der Technischen Hochschule in Berlin Mathematik und Physik zu studieren. Nachdem er die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium, das Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab. Michaelis 1902 wurde er an der 3. Realschule als Oberlehrer angestellt. Drei Jahre später erfolgte seine Berufung an die 14. Realschule.

Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1906.

Nadolni, Karl Friedrich Erdmann

Geboren 1858 zu Neufahrwasser bei Danzig, besuchte die Gymnasien zu Thorn und Hadersleben, studierte 1877-1882 zu Strassburg und Kiel Philologie und Geschichte, leistete am Gymnasium zu Ratzeburg sein Probejahr von Michaelis 1883-1884 ab. Ist jetzt Seminarlehrer in Tondern.

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Nadrowski, Richard

Geboren den 13. Mai 1854 zu Neidenburg i. Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Hohenstein und bezog Michaelis 1873 die Universität. Im Sommer 1878 pro facultate docendi geprüft, hielt er von Michaelis 1878 bis 1879 sein Probejahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Thorn ab, wurde dort auch weiter beschäftigt und Mitte 1898 als Oberlehrer angestellt. Im Jahre 1898 wurde er Professor. Michaelis 1902 wurde er von Thorn nach Marienburg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De genuina Demosthenis pro corona orationis forma. Thorn 1880. 19 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 2) Der Lautwandel besonders im Griechischen und Latein. (Ein Beitrag zur indoeuropäischen Wortkunde.) Thorn 1885. 14 S. (Programm Thorn Gymnasium.)

Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1903.

Naegele, Paul

Paul Nägele, geboren am 1. Juli 1871 zu Steisslingen bei Konstanz in Baden, besuchte zuerst das Gymnasium zu Konstanz, dann das der Benediktiner-Abteien zu Prag und Graz. Nachdem er bis zum Jahre 1901 in einem anderen Berufe tätig gewesen war, studierte er in Halle a. S. Theologie, alte Sprachen und Deutsch, absolvierte nach Ablegung des Staatsexamens dort sein Seminarjahr, das Probejahr in Mühlhausen in Thüringen und wurde Ostern 1907 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Görlitz angestellt. – Aus: Programm Görlitz Reformsch. 1908.

Naegler, Karl

Karl Nägler, geboren den 14. Februar 1848 zu Merseburg, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Halle und Leipzig Philologie zu studieren. Am 26. und 27. Juni 1874 bestand er sein Examen pro facultate docendi, nachdem er am 25. März als Doktor der Philosophie promoviert hatte. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Merseburg an. Später ist er am Realgymnasium zu Nordhausen, wo er veröffentlicht:

- 1) De particularum usu apud L. Annaeum Senecam philosophum. Pars II. Nordhausen 1880. 22 S. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 2) Annotationes criticae ad C. Suetonium Tranquillum et L. Annaeum Senecam philosophum.“ In: Festschrift zur Erinnerung an das 50-jährige Jubiläum des Real-Gymnasiums zu Nordhausen. Nordhausen 1885. 8 S.

Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1875.

Naegler, Kurt

Kurt Nägler, geboren den 9. Dezember 1885 zu Wiendorf (Anhalt), legte die Reifeprüfung am Herzogl. Gymnasium zu Dessau zu Ostern 1905 ab, studierte dann Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin in Marburg, München und Berlin. Er promovierte 1908 in Berlin und war mehrere Jahre als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Kgl. Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch“, in der zoologischen Abteilung tätig. Das Staatsexamen bestand er am 27. Juni 1911. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg. Während des Probejahres wurde er am 1. September 1913 dem Realgymnasium in Weissensee überwiesen. – Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymn. 1914.

Naenny, Johann Konrad

Johann Konrad Nänny, geboren den 24. September 1783 zu Herisau in der Schweiz, mit Gruner zusammen in Heilbronn tätig, unterrichtet seit März 1805 in der Musterschule zu Frankfurt a. M. Wird am 13. Oktober 1807 zum ordentlichen Lehrer ernannt, folgt im September 1812 einem Rufe an das Gymnasium in Kreuznach, wo er auch stirbt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Nagel, Ferdinand

Geboren am 25. Dezember 1886 zu Anklam. Ostern 1905 vom dortigen Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Deutsch, Englisch, Geschichte und Philosophie auf den Universitäten Freiburg, München, Marburg, Greifswald. Im Sommer 1909 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand unmittelbar danach die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach einem zweimonatigen Aufenthalt in England trat er im Oktober 1909 am Gymnasium in Kolberg sein Seminarjahr an. Im Oktober 1910 siedelte er an das Gymnasium

zu Anklam über, um hier sein Probejahr zu erledigen und zugleich die Verwaltung einer Oberlehrerstelle zu übernehmen. – Aus: Programm Anklam Gymnasium 1912.

Nagel, Heinrich

Geboren den 6. Mai 1851 zu Zeitz; Reifezeugnis Ostern 1874; Dr. phil. 18. April 1878 zu Leipzig; Staatsexamen 17. November 1879; Probejahr am Realprogymnasium zu Wollin in Pommern; Ostern 1881 Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Arolsen. 1900 Wilhelms-Gymnasium zu Kassel.
Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1901.

Nagel, Heinrich Ferdinand

Geboren den 18. April 1793 zu Tenkitten im Samlande, studierte seit 1810 in Königsberg. Von 1812 bis 1817 ist er Lehrer an der reformierten höheren Bürgerschule in Königsberg, dann am dortigen Kollegium Fridericianum. In Danzig war von 1818 bis 1837 an der Realschule zu St. Petri und Pauli. Nebenbei war er Lehrer an der Navigationschule und der Handwerkerschule. Er ist am 6. Oktober 1837 gestorben. Geschrieben hat er:

- 1) Haus und Schule. Danzig 1825. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 2) Über den Unterricht in der Naturwissenschaft auf höheren Bürgerschulen. Danzig 1827. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 3) Über höhere Bürgerschulen. Danzig 1833. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 4) Über den Sprachunterricht in der höheren Bürgerschule. Danzig 1834. (Progr. Danzig Realschule St. Petri.)
- 5) Was ist eigentlich eine höhere Bürgerschule? Danzig 1835. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 6) Daß die höheren Bürgerschule möglich seien. Danzig 1836. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 7) Ein Schulrechenbuch. Zwei Auflagen.
- 8) Leitfaden zum Unterricht in der Erdbeschreibung für die unteren Klassen höherer Schulen. Zwei Auflagen.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Nagel, Karl

Geboren am 10. April 1857 zu Bauernheim, besuchte die Volksschule seiner Heimat, die Realschule zu Friedberg/Hess. und das Gymnasium zu Darmstadt. Die Reifeprüfung bestand er im Herbst 1875 und studierte dann in Gießen, bestand das Examen in Mathematik, Physik und Zoologie am 1. August 1879. Er erhielt am 13. August 1879 die Verwaltung einer Lehrerstelle am Realgymnasium zu Gießen, am 13. August 1880 an der erweiterten Volksschule zu Grünberg. Am 28. August 1888 wurde er an die Realschule zu Friedberg versetzt, aber wegen Krankheit bis Ostern 1889 beurlaubt. Da sich sein Zustand nicht verbesserte trat er mit Wirkung vom 1. April 1894 in den Ruhestand und starb am 13. August 1894. – Aus: Programm Friedberg/Hessen Gymnasium 1913.

Nagel, Kurt

Geboren den 24. August 1859 zu Tilsit, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium. Ostern 1877 vom Realgymnasium zu Elbing mit dem Zeugnis der Reife entlassen, besuchte er die Universitäten zu Freiburg, Genf und Marburg, erwarb in Marburg 1884 die Doktorgrad und legte am 9. Januar 1885 dort auch die Staatsprüfung ab. Er war ein Jahr lang Lehrer in Dundee in Schottland. Ostern 1885 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Tilsit. Gedruckt ist von ihm: „Alexander Hardy's Einfluß auf Pierre Corneille.“ Diss. Inaug. Marburg 1884.
Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Nagel, Louis

Geboren im Juli 1856 zu Hohenbruch, vorgebildet auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, wurde 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte bis Ostern 1883 besonders klassische Philologie an der Universität Berlin. Im Februar 1885 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde im Juli desselben Jahres auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones ad participiorum usum Thucydidum pertinentes“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 erledigte er das Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, an welcher Anstalt er noch 1 ½ Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Nachdem er darauf ein Jahr an der 172. Gemeindeschule gewirkt hatte, wurde er Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die 5. Städtische

Höhere Bürgerschule berufen und am 1. Oktober desselben Jahres an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Der deutsche Unterricht in den unteren Klassen der höheren Bürgerschule. Berlin 1892. 34 S. (Programm Berlin 5. Realschule.)
- 2) Gustav Alfred Sündermann. Berlin 1898. 12 S. (Programm Berlin 5. Realschule.)
- 3) Gedächtnisrede für Prof. Karl Hellwig, gestorben am 25. Juni 1913. Berlin 1914. S. 23-27. (Programm Berlin 5. (Fichte-) Realschule.)

Aus: Programm Berlin 5. Höh. Bürgerschule 1890.

Nagel, Ludwig Christian Samuel Gottlieb

Geboren in Schwerin in Mecklenburg am 18. April 1787. Den ersten wissenschaftlichen Unterricht hab ich empfangen auf der Domschule zu Schwerin, die damals, ungeachtet einer Besetzung mit 9 Lehrern, ebensowohl noch unter der Mittelmäßigkeit und in Verfall war, als sie jetzt durch Görenz empor blüht. Um Ostern 1806 bezog ich die Universität Rostock, mit Herz und Geist ganz zur Theologie gewandt; doch durch die Systemlosigkeit eines jetzt verstorbenen Lehrers in allen Tiefen meines Wesens erschüttert, nahm ich meine Zuflucht zur Philologie, der ich auch schon von Anfang an unter Huschke einige Zeit gewidmet hatte. Jetzt nach einem schmerzlichen Zeitverlust von anderthalb Jahren begab ich mich nach Heidelberg, wo ich ebenso lange, hauptsächlich unter Creutzer und Böckh, der Philologie oblag. Darauf verweilte ich noch ein halbes Jahr in Jena und Göttingen, mit Privat-Arbeiten teils über die Fragmente der griechischen Lyriker, des Tyrtäos und der Sappho beschäftigt, teils in Sammlungen und Vorbereitungen zu einer Geschichte der Dithmarsen. Für jene Arbeit habe ich seit meinem Abgange von der Universität weder Mittel noch Gelegenheit gefunden, für diese nur, so lange ich in Mecklenburg war, von wo aus ich das merkwürdige Ländchen bereiste. – Nach der Wiederherstellung von einem langwierigen Nervenfieber, das mich bald nach der Rückkehr in die Heimat befallen hatte, übernahm ich anfangs einige Lehrstunden an der Domschule zu Schwerin, im Jahre 1811 aber das Amt eines Erziehers, bis mich der Ruf des Nachbarlandes wie des eigenen Herzens zu den Waffen führte. Im Februar 1813 trat ich in Breslau in die Freischaar von Lützwitz, in der ich, gleich Anfangs zum Offizier erwählt, dem ganzen Kriege bis zum ersten Pariser Frieden beiwohnte. Doch kaum zu den Wissenschaften zurückgekehrt, verließ ich sie schon wieder, um dem erneuten Kriegsrufe zu folgen. Auch diesen Feldzug bestand ich, im 25. Linien-Infanterie-Regimente, glücklich durch beide Schlachten in den Niederlanden. – Nach so wiederholter Unterbrechung und Verabsäumung fügte ich mich dem Wunsche meiner Eltern und blieb im Kriegsdienste. Doch nur bald von dieser Selbstverkenntung überführt, war ich bemüht, mir einen Rückweg zu den Wissenschaften zu bahnen. Ich erhielt von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin Aufgaben zu schriftlicher Bearbeitung und die Vorladung zu mündlicher Prüfung. Da der angestrengte Friedensdienst gar keine Muße gestattete, begab ich mich mit kgl. Urlaub im Spätherbste von Erfurt nach Halle und nach vollendeten Arbeiten um Ostern 1817 zur Prüfung nach Berlin, von wo ich im Sommer desselben Jahres zu meinem gegenwärtigen Lehramte (nach Cleve) abging. – Er starb als Direktor des Gymnasiums am 26. April 1827. (Über sein Leben vergleiche die ausführliche Biographie desselben nebst einer Auswahl seiner Reden und Gedichte durch Friedrich von Ammon, und Oberlehrer Dr. Herold. 2 Teile. Cleve 1829 bei Char.) – An Programm-Abhandlungen hat er in Cleve veröffentlicht:

- 1) Über Eumenius als angeblichen Begründer und Lehrer der Schule zu Cleve. 1. Teil: Über dessen Leben und Schriften. Cleve 1820.
- 2) Über Eumenius als angeblichen Begründer und Lehrer der Schule zu Cleve. 2. Teil. Cleve 1821.
- 3) Entlassungsrede, gesprochen am Schlusse der vorjährigen Prüfung. Cleve 1822.
- 4) Über die Öffentlichkeit der Rechtspflege in Beziehung auf die Schule. Cleve 1823.
- 5) Gesetz für die Schüler des Kgl. Gymnasiums zu Cleve. Cleve 1824.

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.

Nagel, Otto Rudolf

Geboren 1883 in Waldheim, besuchte von 1895 bis 1903 das Kgl. Realgymnasium in Döbeln und studierte Mathematik, Physik und Chemie in Leipzig. Von Juni 1898 ab war er nach bestandener Staatsprüfung Probandus am Kgl. Gymnasium in Wurzen und wurde Ostern 1909 dem Königin Carola-Gymnasium zugewiesen. Er erlangte hier am 1. Mai 1911 die Ständigkeit. – Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1912.

Nagel, Raimund Karl Gerhard

Geboren am 29. Juni 1818 zu Hornburg im Halberstädtischen. Sein Vater war Rektor in Hornburg, später Prediger in Hadmersleben und Gatersleben. Seinen ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, der ihn für das

Gymnasium vorbereitete. Ostern 1833 kam er auf das Domgymnasium nach Magdeburg. Hier bekam er den Beinamen der „Vielbelesene“. Zu Ostern 1837 wurde er als einziger Abiturient mit einem ausgezeichneten Zeugnis vom Gymnasium entlassen. Er studierte Theologie und zwar zunächst in Halle, von dort ging er – zu Fuss – nach Bonn. Von den Professoren interessierten ihn besonders August Wilhelm Schlegel und der schwergeprüfte Patriot Ernst Moritz Arndt. Als Lehrer zog ihn aber vor allem Immanuel Nitzsch an. Nach einigen Semestern kehrte er wieder nach Halle zurück und bestand dort das 1. theologische Examen am 22. Februar 1841. Er setzte jedoch die theologische Laufbahn nicht weiter fort, sondern wandte sich dem Lehrfache zu. Michaelis 1842 trat er als Lehrer in das hallische Pädagogium ein. Hier war er zunächst Ordinarius der Quinta, dann der Quarta. Er arbeitete aber nebenbei an seiner Ausbildung auf dem Gebiete der Philologie und der Geschichte weiter, indem er Kollegien bei Bernhardt und Leo besuchte. Am 4. Mai 1847 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Schulfach. Nunmehr wurden ihm auch Lektionen in den oberen Klassen anvertraut. Auch unterrichtete er im Schwimmen und Fechten und unternahm viele Fussreisen mit Kollegen und Schülern. Er besass aber noch eine Eigentümlichkeit. Sein Auge war von einer seltenen Schärfe und bei seiner schwärmerischen Anhänglichkeit an den Wald und dem Interesse für die Tiere, zu einem tüchtigen Jäger. Da unter seinen Schülern viele Söhne von Gutsbesitzern waren, entstanden zahlreiche Verbindungen, die ihm Gelegenheit gaben, sich im grünen Wald an Laib und Seele zu erfrischen. 23 Jahre wirkte er am Pädagogium. Da wurde sein ehemaliger Amtsgenosse und Freund Konrad Niemeyer zum Direktor des Gymnasiums zu Brandenburg a. H. erwählt, der sich wünschte, dass Nagel mitkommen sollte. Er ging als Konrektor mit nach Brandenburg und wurde dort 1871 Prorektor. Im Laufe der Zeit stellten sich einige Krankheiten ein und schliesslich ein chronisches Leberleiden. Eine Brunnenkur brachte keine Linderung und es stellte sich noch eine Wassersucht ein. Er starb am 18. Juli 1882 in Brandenburg a. H. Von ihm sind zwei Abhandlungen in Schulprogrammen bekannt:

- 1) Geschichte des Klosters Sankt Gallen und seiner Schulanstalten vom Ursprung bis auf die salischen Kaiser. 1. Buch. Halle a. S. 1852. 35 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 2) Aus der Praxis des griechischen Unterrichts. Brandenburg a. H. 1870. 19 S. (Programm Brandenburg a. H. Gymnasium.)

Aus: Programm Brandenburg a. H. Gymnasium 1883.

Nagel, Rudolf

Geboren den 2. September 1821 zu Cleve. Dr. phil., Lic. theol, 1840 Privatdozent der evangel. Theologie in Bonn, dann provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Cleve. Von Ostern 1849 bis Herbst 1849 am Gymnasium zu Wesel tätig. War dann Privatgelehrter in Elberfeld bis zu seinem Tod am 10. Februar 1864.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Nagel, Siegfried

Wurde am 6. Mai 1819 als ältester Sohn des Gymnasial-Direktors Ludwig Christian Samuel Gottlieb Nagel zu Cleve geboren. Seinen Schulunterricht erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in den Jahren 1838-1839 in Bonn, 1840-1843 in Berlin Philologie. In Bonn, wo er dem musikalischen und geistig anregenden Kreise angehörte, dessen Mittelpunkt Kinkel und seine Braut bildeten, gewann er durch seinen tief ergreifenden Gesang die Zuneigung eines englischen Staatsmannes, der ihn dauernd an sich zu binden suchte und seinem künstlerischen Hange die Entscheidung sehr schwer machte durch die glänzende Aussicht eines langen Aufenthalts in Neapel und Rom. Er überliess die Entscheidung seiner Mutter und wandte sich wieder seinen Studien zu. Nach vollendeter Studienzeit und dem abgelegten Staatsexamen kehrte er nach seiner Vaterstadt zurück, wo er am Gymnasium sein Probejahr abhielt und eine längere Zeit, unterbrochen von einer Vertretung, die ihn für den Sommer 1845 an das Gymnasium zu Duisburg führte, ohne feste Anstellung beschäftigt war. Als ihm eine vorteilhafte Privat-Stellung in London angeboten wurde, ging er nach London. Sein Aufenthalt, dem er auch eine Reise nach Schottland verdankte, fällt in die Jahre 1846 und 1847, aber die grosse Not, welche jene Jahre durch Missernten in den unteren Schichten des Volkes hervorrief, und die schroffen Gegensätze im englischen Privatleben liessen ihn wieder in die Heimat zurückkehren. Als er im Frühjahr 1848 eine feste Stellung in Saarbrücken angetreten hatte, verhinderte seine Gewissenhaftigkeit ihn, die Eidesformel in der verlangten Weise zu leisten und entsagte der Stellung. Er kehrte für einige Zeit nach Cleve zurück und begleitete dann zu Ende des Jahres 1848 seinen väterlichen Freund, Herrn von Ammon, welcher vom Frankfurter Parlament als Reichskommissar nach Bernburg geschickt war, dorthin als Sekretär. Im Sommer 1849 übernahm er für einige Monate die Vertretung eines kranken Freundes als Hauslehrer in der Familie des Herrn Kyllmann in Wald und kehrte dann nach Hause zurück. Es gelang ihm endlich, sich die Aussicht auf eine feste Anstellung in Wesel zu gewinnen, doch musste er sich einem neuen Probejahr unterziehen. Doch wurde aus der Anstellung nichts. Als sein Freund und Kollege, Herr Gallenkamp, Direktor der neu begründeten Realschule zu Mülheim/Ruhr erwählt wurde, machte dieser ihm den Vorschlag, mit an diese Schule zu kommen. Er übersiedelte Ostern 1852 dorthin und wurde am 1. Januar 1853 definitiv angestellt. Am 15. Februar 1857 wurde er zum Oberlehrer befördert und am

31. Juli 1869 zum Professor ernannt. Hier in der neuen Schule musste er allerdings mehr Wert auf die neueren Sprachen legen. Da warf ihn eine schwere Krankheit länger als ein Jahr auf das Krankenlager. Nachdem diese Zeit überwunden war, machte er die erforderlichen Examina bei Prof. Delius und Prof. Monard in Bonn und reichte einige Monate später eine wissenschaftliche Arbeit bei der Universität Tübingen ein, worauf er den Dokortitel erhielt. Er setzte seine Privatstudien in der altfranzösischen Literatur fort und erhielt Anerkennung der französischen Akademie zu Paris. Am Abend des 22. Januar 1872 traf ihn ein Gehirnschlag, der ihm plötzlich die Sprache und die Kraft raubte. Er starb am 26. Dezember 1874. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Longobardische Geschichte für die deutsche Jugend, dem Paulus Diaconus nacherzählt.
- 2) Francois Villon. Versuch einer kritischen Darstellung seines Lebens nach seinen Gedichten. Mülheim/Ruhr 1856. 23 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
- 3) Bruchstück aus einem französisch-englischen etymologischen Glossar innerhalb des Lateinischen zum Gebrauche der oberen Klassen von Realschulen. Mülheim/Ruhr 1864. 24 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
- 4) Englisch-französisches etymologisches Wörterbuch innerhalb des Lateinischen. Berlin 1869.
Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1876.

Nagel, Wilhelm

Geboren den 3. März 1818 zu Rees, von 1846 bis 1848 Zeichenlehrer an der Rektoratschule zu Xanten, von Herbst 1848 bis 1852 Zeichenlehrer an der Rektoratschule zu Rees, von Herbst 1852 bis 1859 in derselben Eigenschaft Lehrer am Gymnasium zu Düren. Von da ab war er Zeichenlehrer an der Realschule zu Köln. Im Herbst 1867 legte er sein Amt nieder, wurde Zeichenlehrer an der Gewerbeschule in Amsterdam und starb in Cleve. – Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS und Köln Realgymnasium 1878.

Nagel, Wilhelm

Geboren den 7. April 1823 zu Paderborn, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte auf der theologischen Lehranstalt zu Paderborn, wurde am 21. August 1847 zum Priester geweiht. Er war dann Rektor in Wiedenbrück in Westfalen und wurde im Dezember 1850 Rektor am Ursulinenkloster in Erfurt. Neujahr 1851 übernahm er den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium zu Erfurt bis Ostern 1861, wo er Divisionspfarrer in Erfurt wurde. In dieser Stellung nahm er an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 teil und erwarb sich eine Anzahl von Ordensauszeichnungen. Im Nebenamte war er bei der Kgl. Regierung in Erfurt als Schulrat für die katholischen Schulen tätig und erhielt deshalb den Charakter als Geheimer Regierungsrat. Er starb als Militär-Oberpfarrer a. D. und Jubilarpriester am 29. Juni 1904 in Erfurt.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Nageldinger, August Eugen Emil

Geboren den 18. Februar 1857 zu Bischweiler im Unter-Elsass, besuchte das protestantische Gymnasium zu Strassburg, wurde zu Herbst 1875 mit dem Maturitäts-Zeugnis entlassen. Er studierte von 1875 bis 1879 klassische Philologie an den Universitäten Strassburg und Göttingen, bestand im Februar 1881 das Staatsexamen in Strassburg, wurde zum 1. Oktober 1881 als Probekandidat, wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjutant an das Lyceum zu Metz berufen. Im Herbst 1884 wurde er an das Gymnasium zu Zabern versetzt. Hier veröffentlicht er: „Berührungspunkte der griechischen und der französischen Syntax. Strassburg 1899. 20 S. (Programm Zabern Gymnasium.) - Aus: Programm Metz Lyceum 1882 und Zabern Gymnasium 1885.

Nagler, Johannes Franziskus

Ich, Johannes Franciscus Nagler, bin geboren am 22. Juli 1873 in Prausitz bei Riesa als Sohn des Kantors Nagler. Im Jahre 1885 bezog ich als Alumnus die Thomasschule zu Leipzig und 1889 das Freiherrlich von Fletchersche Lehrerseminar zu Dresden, welches ich 1894 verliess, um in Trachau als Hilfslehrer tätig zu sein. 1896 bestand ich die Wahlfähigkeitsprüfung, besuchte dann bis 1898 das Konservatorium in Leipzig und wurde in diesem Jahre als Kantor und Organist in Limbach gewählt. Seit dem 1. Juli 1902 bin ich in Leisnig im Kantoren-amte tätig und unterrichte seit dem 1. Oktober im Nebenamte n der Realschule Gesang und Schreiben.
Aus: Programm Leisnig Realschule 1903.

Nagy, Alexander von

Geboren 1852 in Wannowitz in Mähren, besuchte zuerst das Gymnasium zu Stettin, dann das Kgl. Pädagogium in Halle a. S., an welchem er Ostern 1871 die Reifeprüfung bestand. An den Universitäten in Halle, Prag und Leipzig studierte er Philologie. In Halle promovierte er zum Dr. phil. und bestand vor der dortigen Prüfungskommission im Dezember 1877 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Stadtgymnasium zu Halle a. S. an, wo er bis Ostern 1900 tätig ist. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Direktor an das Gymnasium zu Rudolstadt berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Geschichte der Anstalt von 1840 bis 1914. In: Gymnasium Friedericianum. Festschrift zur Feier seines 250-jährigen Bestehens am 2. April 1914.“ Rudolstadt 1914. S. 9-101. Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1878.

Nahmmacher, Karl

Geboren am 30. Oktober 1874 in Wesenberg als Sohn des damaligen Rektors daselbst, jetzigen Pastor prim. in Schönberg. Er besuchte nach dem Abgange vom Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz von Ostern 1893 bis 1896 die Universitäten Tübingen, Leipzig, Berlin und Halle und bestand im Februar 1897 die erste, im Oktober 1899 die zweite theologische Prüfung. Von Michaelis 1896 bis Ostern 1897 war er an der Bürgerschule zu Neustrelitz tätig und hierauf vom 1. Oktober 1898 bis 1. Januar 1901 als Instruktor des Herzogs Karl Borwin zu Mecklenburg-Strelitz. Ostern 1901 wurde er, zunächst als Hilfslehrer, an das Carolinum berufen, dem er jetzt als Oberlehrer angehört. Im Jahre 1905 bestand er das Oberlehrerexamen in Halle. Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1902 und 1906 FS.

Nahrwold, Robert

Geboren am 19. April 1850 zu Minden in Westfalen. Er besuchte die Bürgerschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt und wurde Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Seiner Militärpflicht genügte er im 15. Infanterie-Regimente, rückte mit diesem 1870 ins Feld und wurde vor Metz schwer verwundet. Er besuchte darauf die Universitäten Göttingen, Heidelberg und Berlin, wurde auf Grund seiner Abhandlung: „Über Luftelektrizität“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er dann in Göttingen und wurde, nachdem er sein Probejahr am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin beendet hatte, Michaelis 1878 als ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Realgymnasium angestellt. In dieser Stellung verblieb er, bis er Michaelis 1889 in eine Oberlehrerstelle der 2. Höheren Bürgerschule zu Berlin berufen wurde. Aus: Programm Berlin 2. Höh. Bürgerschule 1890.

Najork, Paul

Geboren am 3. Dezember 1860 zu Frankfurt a. O., besuchte bis 1873 das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann bis Ostern 1881 das Friedrichs-Gymnasium in Berlin. Er studierte in Berlin alte Sprachen, Deutsch, Geschichte und Erdkunde und bestand die Staatsprüfung am 18. Juni 1889. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 war er als Probekandidat am Humboldtgynasium zu Berlin, blieb dort bis Michaelis 1891 als Hilfslehrer. Von Oktober 1891 bis Oktober 1895 war er Lehrer an einer höheren Knabenschule und dann als Hilfslehrer bis Ostern 1902 am Andreas-Realgymnasium in Berlin. Wird dann an das Gymnasium zu Rinteln berufen. Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1903.

Nake, Bruno Julius

Im Jahre 1838 zu Dresden geboren und von dem dortigen Gymnasium zum heiligen Kreuz Michaelis 1857 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er ein Jahr in Göttingen und drei Jahre in Bonn klassische Philologie. Nachdem er Ostern 1861 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Bonn das Examen pro facultate docendi bestanden hatte und von der dortigen Universität zum Dr. phil. promoviert worden war, hielt er von Ostern 1861 bis 1862 an der Königstädtischen Realschule zu Berlin sein pädagogisches Probejahr ab. Zugleich übernahm er am Joachimsthalschen Gymnasium einige ausserordentliche Lehrstunden. Michaelis 1862 wurde ihm die siebente ordentliche Lehrerstelle an der Königstädtischen Realschule übertragen. Michaelis 1864 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Luisenstädtische Gymnasium versetzt, wo er 1878 zum Professor ernannt wurde. Michaelis 1893 trat er in den Ruhestand. Er hat u. a. veröffentlicht:

- 1) De Planci et Ciceronis epistulis. Berlin 1866. 40 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
- 2) Historia critica M. Tulli Ciceronis epistularum.

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1865 und Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Nanke, Walter

Geboren zu Tilsit den 9. Juni 1859, verliess Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife die Realschule seiner Vaterstadt, studierte dann in Königsberg Naturwissenschaft und Mathematik und absolvierte am 5. Februar 1881 dort die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Tilsit an.

Aus: Programm Tilsit Realschule 1882.

Napp, Ernst Eugen Julius

Geboren am 2. März 1855 zu Krombach, Kreis Siegen, besuchte die Gymnasien zu Dortmund (1865-1867) und Elberfeld (1867-73), studierte in Göttingen, Leipzig, Bonn und Zürich klassische und deutsche Philologie, Geschichte und Philosophie. Auf Grund seiner Dissertation: „De rebus imperatore M. Aurelio Antonino in oriente gestis“ am 24. April 1879 von der Universität Bonn die philosophische Doktorwürde. Das Examen pro facultate docendi bestand er zu Bonn am 6. August 1879, war Herbst 1879-80 Einjährig-Freiwilliger zu Freiburg im Breisgau. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Elberfeld von 1880 bis 1881 und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den Gymnasien Elberfeld (1881-83), Wetzlar (1883-85), Wesel (1885-86), Neuwied (1886-1891) beschäftigt, bis er zu Ostern 1891 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken versetzt wurde. 1892 wird er hier zum Oberlehrer befördert. Er hat veröffentlicht: „Über Ziel, Methode und Hilfsmittel des geographischen Unterrichts.“ Breslau, Hirt 1891.

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1892 und 1904 FS.

Narath, Fritz

Wurde am 21. Dezember 1877 zu Bodelschwing in Westfalen geboren. Seine Vorbildung zum Lehrerberuf erhielt er von 1892 bis 1895 auf der Präparanden-Anstalt zu Holzwickede und von 1895 – 1898 auf dem Seminar zu Herdecke, seine Ausbildung zum Zeichenlehrer von 1905-1907 an der Kgl. Kunstakademie zu Düsseldorf. Bis zu seiner Berufung an das Kgl. Realgymnasium zu Elberfeld am 1. April 1908 war er in Castrop i. Westf. als Lehrer tätig. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1909.

Nasemann, Otto Johann Friedrich

Geboren am 21. Januar 1821 in Cochstedt bei Aschersleben, erhielt seine Schulbildung auf dem Pädagogium in Halle a. S., studierte in Halle und Berlin Philologie und Geschichte. Michaelis 1845 trat er als Hilfslehrer am Kgl. Pädagogium zu Halle ein, ging Neujahr 1849 als Kollaborator an die Lateinische Hauptschule über und trat Michaelis 1850 in die Schleswig-Holsteinische Armee ein. Eine schwere Verwundung die er am 31. Dezember 1850 erlitt, setzte ihn ausser Stande, seinen Beruf wieder aufzunehmen. Erst im Herbst 1852 war er so weit hergestellt, dass er eine private Stellung als Lehrer im Hause des Oberburggrafen von Brünneck antreten durfte. Aus dieser berief ihn die Staatsbehörde auf seine Bitte wieder in ein öffentliches Amt und stellte ihn Michaelis 1854 als ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark an. Ostern 1858 von dem Direktorium der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. als Oberlehrer an die Realschule berufen, hat er zehn Jahre an dieser Anstalt unterrichtet, dreimal auch zu verschiedenen Zeiten anstatt seines Vorgesetzten der Verwaltung derselben vorgestanden. Im Frühjahr 1865 wurde ihm der Titel „Professor“ verliehen. Ostern 1868 wurde er als Direktor an das Stadtgymnasium zu Halle a. S. berufen. 1886 wurde er von der theologischen Fakultät der Universität Göttingen durch Verleihung der Doktorwürde ausgezeichnet. Ostern 1889 trat er in den Ruhestand und starb am 31. März 1895 in Halle a. S. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Römerzüge der beiden ersten Ottonen. Königsberg/Nm. 1855. 18 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 2) August Hermann Francke und der Unterricht in Realgegenständen. Halle a. S. 1863. 16 S. (Programm Halle a. S. Realschule.)
- 3) Kurze Geschichte der Aufhebung des Lutherischen und Gründung des neuen Stadt-Gymnasium. Halle 1869. 38 S. (Programm Halle a. S. Stadtgymnasium.)
- 4) Rede zur Eröffnungsfeier des Stadt-Gymnasiums. Halle 1870. S. 35-39. (Programm Halle a. S. Stadtgymn.)
- 5) Ansprache an die abgehenden Schüler. Halle 1888. S. 17-18. (Programm Halle a. S. Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Halle a. S. Stadtgymnasium 1869 und Latina 1898 FS.

Naser, Robert

Geboren zu Heilbronn am 8. Januar 1859, besuchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium bis zur Untersekunda. Im Herbst 1873 bestand er das Landexamen und durchlief die theologisch-philologischen Seminarien zu Maulbronn und Blaubeuren. Zuletzt bezog er das „Stift“ in Tübingen. Sein Militärljahr diente er ab von Herbst 1877 bis Herbst 1878. Nach dreijährigem Studium der Philosophie und Philologie zu Tübingen trat er Herbst 1881 nach Erledigung des Präzeptoratsexamens in den württembergischen Schuldienst. Nach sechsjährigem Dienst als Hilfslehrer namentlich in Stuttgart und Ulm unterzog er sich der Professoratsprüfung in den alten Sprachen, Deutsch, Geschichte, Erdkunde mit Erfolg. In Brackenheim angestellt, trat er Herbst 1891 in den reichsländischen Schuldienst über. 16 Jahre lang war er am Gymnasium zu Buchsweiler tätig, wo ihm durch Verfügung vom 21. April 1906 das Prädikat Professor verliehen wurde. Herbst 1907 wurde er an die Oberrealschule in Metz versetzt. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1908.

Nass, Colmar

Geboren den 6. September 1858 zu Koerlin, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stolp, dann auf dem Realgymnasium zu Kolberg. Er studierte anfangs das Baufach, dann Mathematik und Physik in Jena und Greifswald von Ostern 1878 bis Michaelis 1881 und bestand die Staatsprüfung in Greifswald am 4. März 1882 und 2. November 1883. Sein Probejahr absolviert er von 1883-1884 am Gymnasium zu Stolp, ist von Michaelis 1884 bis Michaelis 1893 Lehrer an der Handelsakademie in Danzig. Von Michaelis 1893 bis Januar 1901 am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig. Seit Januar 1901 Oberlehrer am Städtischen Gymnasium zu Danzig.
Aus: Programm Stolp Gymnasium 1884 und Danzig St. Petri 1905 FS.

Nast, Louis Gotthilf Wilhelm

Geboren am 23. April 1853 in Joachimsthal, Kreis Gumbinnen, besuchte das Gymnasium zu Lyck, von welchem er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf studierte er auf der Universität zu Königsberg i. Pr. Philologie und hat am 27. Juli 1878 vor der dortigen Kgl. Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi bestanden. Von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 hat er am Gymnasium zu Gumbinnen sein Probejahr abgehalten, indem er die ausserordentliche Hilfslehrerstelle desselben versah, mit deren Verwaltung er auch bis zuletzt beauftragt gewesen ist. 1880 wird er hier ordentlicher Lehrer. Ostern 1882 an das Gymnasium zu Tilsit versetzt, wo er zum Professor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die hapax legomena und seltenen poetischen Wörtern bei Äschylus, soweit sie in den Handschriften unsicher überliefert sind. 1. Teil: Die Oresti umfassend. Gumbinnen 1882. 22 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 2) Die Volkslieder der Litauer (Dainos) inhaltlich und musikalisch. Tilsit 1893. 52 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1880 und Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Nath, Max

Geboren am 13. September 1859 zu Kreuzburgerhütten im Kreise Oppeln, vorgebildet auf den Gymnasien zu Oppeln und Guben, studierte von Ostern 1878-1882 in Berlin Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Im Oktober 1883 bestand er dort die Oberlehrerprüfung, leistete von Ostern 1884-1885 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin das pädagogische Probejahr ab und war an dieser Anstalt von Ostern 1885 bis 1886, sowie von Ostern 1887 bis Michaelis 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von Ostern 1886 bis 1887 verwaltete er provisorisch eine Adjunktur an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. Michaelis 1888 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bei dem Kgl. Luisen-Gymnasium zu Berlin ein, wurde Ostern 1890 an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt und gehörte ihr bis Ostern 1901 an. Nachdem er schon seit Juni 1900 beurlaubt gewesen war, um als Hilfsarbeiter im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten beschäftigt zu werden, trat er Ostern 1901 als schultechnischer Mitarbeiter an das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Berlin über. Aus dieser Stellung wurde er zu Ostern 1903 zum Direktor des Kgl. Realgymnasiums zu Nordhausen a. H. ernannt. Im November 1892 hatte ihn die Universität Halle a. S. zum Dr. phil. promoviert, im Januar 1903 erhielt er den Charakter als Professor, im März den Rang der Räte IV. Klasse. Michaelis 1907 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Pankow berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Psychologie Hermann Lotzes in ihrem Verhältnis zu Herbart. Brandenburg a. H. 1887. 37 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie.)
- 2) Die Prüfungsordnung vom 12. September 1898 nebst Rückblicken auf die vorhergehenden seit 1810. Vortrag. Berlin 1899.

- 3) Lehrplan und Prüfungs-Ordnung im höheren Schulwesen Preußens seit Einführung des Abiturienten-Examens. Berlin 1900. 128 S. u. 3 Anlagen. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)
 - 4) Neubearbeitung von: Heinrich Bork, Mathematische Hauptsätze. 2 Teile. Ausgabe für Gymnasien und Ausgabe für Realgymnasien und Oberrealschulen. Leipzig Dürr 1902-1904.
 - 5) Auswahl und Bearbeitung der naturkundlichen Lesestücke in: Rudolf Lehmann, Deutsches Lesebuch für höhere Schulen. Leipzig, G. Freitag 1904.
 - 6) Über J. G. Fichtes Reden an die deutsche Nation. Eine Kaisergeburtstagsrede. Nordhausen 1904. 12 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
 - 7) Abschiedsworte an die Abiturienten (bei der Entlassungsfeier am 18. März 1904 gesprochen). Nordhausen 1904. S. 13-16. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
 - 8) Abschiedsworte an die Abiturienten. (Gesprochen bei den Entlassungsfeiern am 1. Oktober 1904 und am 10. März 1905.) Nordhausen 1905. S. 3-6, 6-9. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
 - 9) Lehrplan des Kgl. Realgymnasiums zu Nordhausen am Harz. Nach den Entwürfen des Lehrerkollegiums veröffentlicht. Nordhausen 1905. 52 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
 - 10) Zwei Schulreden. 1. Rede bei der Feier der 100jährigen Wiederkehr von Friedrich Schillers Todestag am 9. Mai 1905. 2. Abschiedsworte an die Abiturienten, gesprochen bei der Entlassungsfeier am 22. März 1906. Nordhausen 1906. S. 3-8, 9-12. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
 - 11) Schülerverbindungen und Schülervereine. Erfahrungen, Studien und Gedanken. 1906.
 - 12) Abschiedsworte an die Abiturienten (gesprochen bei den Entlassungsfeiern am 22. September 1906 und am 12. März 1907.) Nordhausen 1907. S. 3-5, 6-8. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
 - 13) Abschiedsworte an die Abiturienten (gesprochen bei der Entlassungsfeier am 28. September 1907). Nordhausen 1908. S. 3-7. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
- Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1904 und Pankow Realgymnasium 1908.

Nathan, Hans

Geboren im Juni 1874 zu Magdeburg, besuchte die dortige Oberrealschule bis zur Erlangung der Reife für den einjährigen Militärdienst und dann zu seiner musikalischen Ausbildung das Konservatorium zu Leipzig. Dann genügte er seiner Militärpflicht und wurde Konzertmeister am Philharmonischen Orchester zu Dresden. Um sich der Dirigentenlaufbahn zu widmen, bezog er das fürstliche Konservatorium zu Sondershausen und war dann Kapellmeister in Koblenz und Bremen und zuletzt Konzertdirigent und 1. Konzertmeister an Holst's Theater in Braunschweig. Wird dann an das Gymnasium zu Rendsburg berufen.
Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1905.

Nathan, Samson Philipp

Geboren den 13. Januar 1820 zu Hamburg, jüdisch, legte 1840 das Abiturientenexamen am Johanneum zu Hamburg ab, besuchte dann das hiesige akademische Gymnasium und 1843-1846 die Universitäten Würzburg und Berlin und promovierte auf Grund einer lateinischen Abhandlung in Jena. Wird dann an die Höhere Bürgerschule Talmud Tora zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule Talmud Tora 1891.

Natorp, Adelbert

Geboren den 1. April 1826 zu Wengern a. d. Ruhr. Von 1847 bis 1848 war er Rektor an der Rektoratschule zu Wengern, 1849 Hilfslehrer zu Kronenberg, 1850 Pfarrer zu Holpe und seit 1851 Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Düsseldorf. Von 1868 bis 1878 Regierungs-, geistlicher und Konsistorialrat bei der Kgl. Regierung zu Düsseldorf. Sommer 1856 vertrat er aus Gefälligkeit den Religionsunterricht am Realgymnasium zu Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Natorp, Oskar

Geboren am 31. Oktober 1831 in Wengern, Kreis Hagen i. Westfalen. Er studierte Theologie in Halle a. S. Nach Erledigung beider theologischen Prüfungen wandte sich der Fünfundzwanzigjährige philologischen Studien zu, zunächst den klassischen Sprachen, dann aber dem Französischen, Englischen und Deutschen. So wurde er ein Schulmann von ungewöhnlicher Vielseitigkeit der Bildung, der, mit der Tiefe seines Wesens wurzelnd in tiefgegründeter Gotteserkenntnis, eine sprachliche Durchbildung von seltenem Umfange sich aneignete und dabei den geschichtlichen Werdegang namentlich des deutschen Volkes in seinem inneren Zusammenhange zu ergründen bis in sein Alter nicht müde wurde. Von 1861 bis 1863 war er an den Gymnasien in Burgsteinfurt und Duisburg

tätig, dann siedelte er nach Mülheim über als Lehrer der damaligen Realschule I. Ordnung, die ersten 10 Jahre zugleich tätig als Prorektor an der höheren Töchterschule. Bei uns hat er dann die wenigen Sprossen einer schulmännischen Laufbahn in dem gewöhnlichen langsamen Gange erstiegen, ist Oberlehrer und Professor geworden. Im Jahre 1888 konnte er sein 25-jähriges Jubiläum in Mülheim feiern. Das ihm von allen Seiten entgegengebrachte Vertrauen forderte aber auch nach anderen Richtungen seine Arbeitskraft heraus. Selbstlos stellte er sich als Lokalschulinspektor eines Teils der Landgemeinden und später als Mitglied der städtischen Schulinspektion in den Dienst der Gemeinde, widmete er der Kirche seine Kraft als langjähriges Mitglied der Gemeindevertretung. Er starb am 7. Januar 1899. Ausser verschiedenen Artikeln in Tagesblättern hat er veröffentlicht: „Zur Beurteilung Klopstocks nach religiösen Gesichtspunkten.“ Duisburg, Nieten 1866. 17 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.) -- Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1899.

Nattkemper, Wilhelm

Geboren am 25. März 1874 zu Horstmar, Landkreis Dortmund, besuchte von 1891 bis 1894 das Kgl. Lehrerseminar zu Petershagen a. d. Weser, wo er am 31. Januar 1894 die erste und am 7. Oktober 1896 die zweite Lehrerprüfung bestand. Am 20. Februar 1894 wurde er als Lehrer an die Bürgerschule I in Recklinghausen berufen. Im Jahre 1897 wurde ihm die Führung der amtlichen Bergvorschule zu Recklinghausen übertragen, der er bis zu seiner Berufung an das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. als Leiter und 1. Lehrer vorstand. Während des Winterhalbjahres 1906/07 nahm er teil an einem Turnlehrerbildungskursus der Universität Münster, nach dessen Absolvierung er im März die Turnlehrerprüfung bestand.
Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1907.

Nattmann, Wilhelm

Geboren 1814 zu Ratingen, wurde Ostern 1839 Probekandidat am Gymnasium zu Koblenz und wurde Ostern 1840 Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Von Ostern 1844 bis Herbst 1845 war er Lehrer am Gymnasium zu Düren, ging dann als ordentlicher Lehrer an das katholische Gymnasium zu Köln, wo er im Sommer 1851 Oberlehrer wurde. Im Mai 1853 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Emmerich berufen. Er ist am 16. August 1863 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Platonis Protagoras. Emmerich 1854. 39 S. (Programm Emmerich Gymnasium.)
- 2) De Thucydidis locis aliquot libri I. Emmerich 1861. 21 S. (Programm Emmerich Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Natusch, Eduard

Geboren am 19. Juli 1858 zu Pfeiferhahn im Kreise Crossen, besuchte die Volksschule seiner Heimat, erhielt seine Ausbildung für das Lehramt auf dem Seminar zu Neuzelle. Nachdem er am 19. September 1878 die Abgangsprüfung bestanden hatte, war er von Michaelis 1878 bis 1880 als Lehrer an der lutherischen Schule in Reinswalde und hierauf ein Jahr als Lehrer an der Bürgerschule in Spremberg tätig. Von Michaelis 1881 bis Ostern 1884 war er Lehrer an der 4. Gemeindeschule in Berlin. Am 13. Mai 1882 bestand er in Berlin die Prüfung als Lehrer an Mittel- und höheren Töchterschulen und am 19. November 1884 die Rektoratsprüfung. Ostern 1884 wählte ihn der Magistrat zum Lehrer an der Vorschule des Friedrichs-Gymnasiums zu Berlin. Hier ist er Ordinarius der zweiten Vorschulklasse, gibt ausserdem Schreib- und Turnunterricht.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1885 und 1900 FS.

Nathusius, Heinrich

Geboren den 13. April 1836, bestand 1858 die Reifeprüfung, studierte in Berlin Philologie und trat am 1. April 1861 in das Heer ein (nahm am böhmischen Feldzuge und am Kriege gegen Frankreich teil, schied als Premier-Leutnant 1879 aus). Er promovierte 1863 in Halle zum Dr. phil. und wurde am 24. Oktober 1865 pro facultate docendi geprüft. Von Michaelis 1864 bis Michaelis 1865 war er Probekandidat am Mariengymnasium in Stettin, dann wurde er als Hilfslehrer dort weiter beschäftigt. Ostern 1867 wurde er an der Realschule I. O. in Halberstadt definitiv angestellt, 1888 zum Oberlehrer befördert. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) De more humandi et concremandi mortuos apud Graecos usitato. Halle 1863. Diss. inaug.
- 2) Immanuel Jacob Pyra. Halberstadt 1874. 18 S. (Programm Halberstadt Realschule.)

Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1895 FS.

Nau, Otto

Geboren am 7. November 1836 zu Schröck im Kreis Kirchhain, vorgebildet auf dem Schullehrerseminar zu Fulda, legte dort im Juni 1857 die Abgangsprüfung und September 1861 die zweite, praktische Prüfung ab, nachdem er ein Jahr zuvor als Lehrer an der katholischen Schule zu Kassel (jetzt Bürgerschule 10) angestellt worden war. Am 1. November 1875 wurde ihm die Erteilung des Religionsunterrichtes an die jüngeren katholischen Schüler der Realschule I. O. zu Kassel übertragen. Ende Mai 1893 legte er dieses Nebenamt aus Gesundheitsgründen nieder. - Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Nauck, August

Geboren den 18. September 1822 zu Auerstedt, studierte zu Halle, Dr. phil. Von Ostern 1852 bis Ostern 1853 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau, wurde Ostern 1853 Adjunkt am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin. Als Ordinarius von IIIb gab er Lateinisch, Griechisch und Geschichte in den mittleren Klassen. Ostern 1858 wurde er ordentlicher Lehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, ging Ostern 1859 als Mitglied der Akademie der Wissenschaften nach St. Petersburg, wo er am 3. August 1892 gestorben ist. Als Beilage zum Schulprogramm hat er geschrieben: „De tragicorum Graecorum fragmentis observationes criticae.“ Berlin 1855. 56 S. (Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium.) (Vgl. B. B. J. XVI, 1, Nekrolog mit Verzeichnis seiner Schriften.) - Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Nauck, Franz

Geboren den 16. Mai 1815 zu Auerstedt (Prov. Sachsen). Er war von Ostern 1837 bis Pfingsten 1839 Hilfslehrer an der Realschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., wurde im Juni 1839 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Schleusingen. Am 2. März 1855 ging er nach der Schweiz, wo er als Privatlehrer gestorben ist. Er hat geschrieben: „Über die harmonischen Proportionen auf der Oberfläche der Kugel, ein Beitrag zur sphärischen Trigonometrie.“ Schleusingen 1847. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1898 FS.

Nauck, Hans

Geboren am 11. Dezember 1854 in Lanke bei Bernau, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, an dem er Ostern 1874 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er der Militärdienstpflicht genügt hatte, studierte er in Tübingen und Berlin klassische Philologie und Deutsch. 1879 machte er das Turnlehrerexamen und wurde Ostern 1880 Turnlehrer des Kgl. Französischen Gymnasiums in Berlin bis Michaelis 1884. Im Winter 1885 bestand er das Examen pro facultate docendi, legte das Probejahr von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Viktoria-Institut in Falkenberg ab, schied von da Neujahr 1888 und war an verschiedenen privaten, städtischen und staatlichen Anstalten in Berlin und Charlottenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Turnlehrer tätig, bis er Michaelis 1894 eine etatsmäßige Hilfslehrerstelle am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg erhielt, die Ostern 1896 in eine Oberlehrerstelle umgewandelt wurde. Hier hat er veröffentlicht: „Ist man berechtigt, in der Odyssee einen zweiten Dichter anzunehmen? Ein Dialog.“ Charlottenburg 1898. 43 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.) 1902 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Landsberg a. W. berufen, wo er im Januar 1906 zum Professor ernannt wurde.
Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1897 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Nauck, Karl Wilhelm

Wurde am 21. Mai 1813 zu Auerstädt in Thüringen geboren. Er besuchte von Pfingsten 1828 bis Ostern 1831 das Domgymnasium zu Naumburg a. S. und bezog darauf die Universität Halle, um Theologie und Philologie zu studieren. Hier bestand er 1836 die erste theologische Prüfung und 2 ½ Jahre später, nachdem er bereits 1 ¾ Jahre als Gymnasiallehrer tätig war, die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Seine erste Anstellung erhielt er am Kgl. Pädagogium in Halle, wo er von Michaelis 1836 bis Ostern 1837 Ordinarius von Quinta, im darauf folgenden Semester Ordinarius von Quarta war. Er promovierte auch zum Dr. phil. Michaelis 1837 wurde er als erster Adjunkt an die Ritter-Akademie zu Brandenburg berufen. In dieser Stellung wurde er 1840 zum Oberlehrer ernannt und erteilte als Ordinarius von Sekunda in dieser Klasse den lateinischen, griechischen und den Religionsunterricht, in Prima den griechischen Unterricht. Ostern 1842 trat er in das Prorektorat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus ein, wo er namentlich Lateinisch und Griechisch in Prima und Sekunda lehrte. Dieses Amt verwaltete er 7 Jahre, bis er Ostern 1849 als Direktor an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg in der Neumark berufen wurde. An dieser Anstalt hat er als Direktor bis 1882 gewirkt. Im März 1882 erkrankte er so schwer, dass er bis Ostern 1883 Urlaub nehmen musste und an diesem Termin dann in den Ruhestand trat. Unter seiner Leitung blühte die Anstalt auf. Während das Gymnasium im Winter 1849/50 nur 156 Schüler zählte, betrug die Zahl der Gymnasiasten im Jahre 1852 bereits 200, 1858 war sie auf 240 gestiegen; im Sommer 1863 wurde die höchste Frequenz der Anstalt mit 287 Schülern erreicht. Er starb am 26. November 1890. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Commentatio philologa de loco Marc IX., 43-50. Diss. inaug. 1837
- 1) Des Marcus Tullius Cicero Rede für den Dichter Aulus Licinius Archias. Cottbus 1844. 38 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 2) Spicilegium philologum. Cottbus 1848. 17 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 3) Vorwort zu Catilinarischen Verschwörung des Cajus Sallustius Crispus. Königsberg/Nm. 1850. 16 S. (Programm Königsberg/Nm Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Erklärung deutscher Gedichte. Königsberg/Nm. 1851. 8 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 5) Phaedrus. Berlin bei L. Steinthal. 1855.
- 6) P. Vergili Maronis Aeneidos. Liber primus (1-405). Königsberg/Nm. 1962. 22 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 7) P. Vergili Maronis Aeneidos. Liber primus II (406-760). Königsberg/Nm. 1869. 17 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 8) P. Vergili Maronis Aeneidos. Liber secundus (1-401). Königsberg/Nm. 1874. 19 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 9) Des Q. Horatius Flaccus Oden und Epoden. Für den Schulgebrauch erklärt. 13. Aufl. 1889.

- 10) Laelius. Berlin, Weidmann. (9 Auflagen.)
 11) Cato major. Berlin, Steinthal. (8 Auflagen.)
 12) Cornelius Nepos. Königsberg/Nm. bei Striese.
 Aus: Programm Königsberg/Nm. Gymnasium 1891.

Nauhaus, Theophil

Geboren am 18. August 1840 zu Clarkson im Kaplande, wo sein Vater als Missionar unter den Kaffern im Dienste der herrnhutischen Brüdergemeinde angestellt war. Seinen ersten Schulunterricht erhielt er unter den Schwarzen; in seinem sechsten Lebensjahr aber wurde er nach Europa geschickt, um in der Erziehungsanstalt der Brüdergemeinde zu Klein-Welke bei Bautzen weiter ausgebildet zu werden. Da das Direktorium derselben beschloss, ihn Theologie studieren zu lassen, so bezog er im zwölften Jahre des herrnhutische Pädagogium zu Niesky bei Görlitz und nach dort bestandenen Abiturientenexamen das theologische Seminar der Brüdergemeinde zu Gnadenfeld in Oberschlesien. Nach dreijährigem Besuch desselben wurde er im 21. Jahre als Lehrer in der Herrnhuter Kolonie Zeyst bei Utrecht in Holland angestellt. Hier bestand er nach Erlernung der holländischen Sprache das hoofd onderwyzer-examen voor middelbaar onderweys (Hauptlehrer-Examen für Mittelschulen) und gab hauptsächlich naturwissenschaftlichen und mathematischen Unterricht, während er sich nebenbei im öffentlichen freien Predigervorträge üben musste. Aber schon während seines theologischen Studiums hatte er jede freie Stunde den Naturwissenschaften gewidmet, und da er nur in der Beschäftigung mit diesen volle Befriedigung fand, beschloss er seinen bisherigen, nicht selbst gewählten Beruf aufzugeben und sich ganz dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. Das war schwierig genug. Denn da das in Niesky bestandene Examen nicht die Gültigkeit eines preußischen Gymnasial-Abiturientenexamens hatte, musste er zunächst dieses ablegen und bestand es 1866 als Extraneus am Gymnasium in Duisburg. Nun verliess er Holland und bezog die Universität Berlin, wo er unter den misslichsten äusseren Verhältnissen, zeitweise nur von Brot und Obst lebend, 4 Jahre lang Naturwissenschaften studierte. Darauf promovierte er 1870 in Göttingen auf Grund einer Dissertation: „Über die Verkümmern der Hochblätter“ zum Dr. phil. und erwarb noch in demselben Jahre in Berlin ein glänzendes Oberlehrer-Zeugnis für Naturwissenschaften und Mathematik. 1871 bis 1872 absolvierte er dann sein Probejahr am Realgymnasium zu Nordhausen und wurde vom 1. Oktober 1872 ab an demselben fest angestellt. Von hier wurde er zum 1. April 1877 an die Landwirtschaftsschule zu Weilburg berufen, wo er den gesamten chemischen und physikalischen, daneben auch mathematischen Unterricht übernahm. Hier entfaltete er nun, gestützt auf eine glänzende Fertigkeit im Experimentieren, eine überaus fruchtbare Lehrtätigkeit, nicht nur in der Schule selbst, sondern auch in den Lehrerkursen, welche an derselben abgehalten werden und an dem pädagogischen Seminar, welches mit ihr verbunden ist. Daneben hat er zahlreiche öffentliche Vorträge gehalten, in welchen auch das grössere Publikum Gelegenheit hatte, seine nie misslingenden Experimente und die ruhige Klarheit seiner Darstellungsweise zu bewundern und welches daher stets sehr besucht waren. Von den vorgesetzten Behörden wurde seine Tüchtigkeit dadurch anerkannt, dass ihm 1896 der Professorentitel und 1897 der Rang der Räte vierter Klasse verliehen wurde. Im übrigen lebte er still seinen Studien, welche er besonders der in den letzten Jahrzehnten so wichtig gewordenen Elektrizität zuwandte und welche er nur in den Ferien unterbrach, um sich durch weite Fusswanderungen in den geliebten Alpen für neue Arbeit zu stärken. Auch den letzten Sonntag widmete er, wie jeden Abend, seinen Studien und seiner Familie und legte sich dann um 11 Uhr zur Ruhe, - um nicht mehr aufzuwachen. Er starb am 26. März 1898. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Galvanische Messungen. Weilburg 1883. 16 S. (Programm Weilburg Landwirtschaftsschule.)
- 2) Ein Projekt zur elektrischen Beleuchtung Weilburgs. In: Festschrift, dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg zu seiner 350jährigen Jubelfeier am 14. August 1890 gewidmet. (Programm Weilburg Landwirtschaftsschule 1891 FS.)

Aus: Programm Weilburg Landwirtschaftsschule 1899.

Neuhaus, Walther

Geboren am 27. April 1872 zu Eisleben, studierte, nachdem er das Realgymnasium zu Nordhausen absolviert hatte, neuere Sprachen, bestand am 11. Dezember 1896 zu Breslau das Staatsexamen und absolvierte sein Seminarjahr am König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau, sein Probejahr auf dem Realgymnasium am Zwinger zu Breslau und am Gymnasium zu Brieg. Vom 1. Oktober 1899 bis ebendahin 1900 war er an der in Entwicklung begriffenen Realschule zu Allenstein angestellt und wirkte dann als Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule in Liegnitz. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1903 war er am Realgymnasium zu Remscheid und wird von dort an das Realgymnasium zu Kiel berufen. Von Kiel geht er an die Landwirtschaftsschule zu Weilburg und dem Progymnasium zu Bad Oeynhausen. Am 1. Oktober 1907 wurde er an das Gymnasium zu Buer i. W. berufen. Er hat an neusprachlichen Ferienkursen in Genf, Berlin, Paris und Oxford teilgenommen.

Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1902, Kiel Realgymnasium 1904 und Buer i. W. Gymnasium 1907.

Naujok, Franz

Geboren am 31. Januar 1880 in Bittkallen im Kreise Labiau geboren. Er besuchte das Lehrerseminar und bestand im Jahre 1900 die erste, im Jahre 1902 die zweite Volksschullehrerprüfung. Nachdem er vom 1. Oktober 1902 bis dahin 1903 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er definitiv als Lehrer in Gr. Rauschken, dann an der Stadtschule in Zahna angestellt. Von hier kam er am 1. Juli 1906 an die Bürgerknabenschule in Gardelegen. Nach einem Kursus an der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin bestand er im Jahre 1908 die Prüfung als Turn- und Schwimmlehrer. Am 1. April 1909 wurde er dann als Turnlehrer an der Realschule zu Gardelegen angestellt. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1910.

Nauke, Emil

Ich, Emil Nauke, bin geboren am 8. Oktober 1838 zu Wanssen, Ohlauer Kreises, als jüngster Sohn biederer Eltern, welche, obwohl mittellos, von meiner Kindheit an das Streben zeigten, mich für einen gewählten Beruf zu erziehen. Leider haben sie diesen Wunsch noch unerfüllt in ihr allzu früher Grab mitgenommen. Nachdem ich bis zum zwölften Lebensjahre die Elementarschule meines Geburtsortes besucht, sodann durch den gründlichen Unterricht eines um mich wohlverdienten Mannes die erste Kenntnis der lateinischen Sprache erlangt hatte, wurde ich zu Michaelis 1851 als Schüler der Quarta auf das Kgl. Katholische Gymnasium zu Breslau aufgenommen, von wo ich nach Verlauf von 6 Jahren mit dem Zeugnis der Reife zur dortigen Universität übergang, um, meiner Neigung gemäss, mich dem Studium der klassischen Philologie zu widmen und für das höhere Lehrfach auszubilden. Freilich konnte ich, elternlos und ohne Subsistenzmittel, nur mit Schwierigkeiten mein Ziel erreichen und wurde in meinem sechsten Studienjahre am 19. Februar 1863 nach Veröffentlichung und Verteidigung meiner Dissertationsschrift: „Observationes criticae et grammaticae in Publium Papinium Statium“ zum Dr. phil. creiert, nachdem ich am 2. Februar vorher mich der gesetzmässigen Prüfung unterzogen hatte. Am 10. Juli desselben Jahres bestand ich das pädagogische Examen, während ich bereits am 1. Juli meine öffentliche Lehrtätigkeit durch Vertretung eines erkrankten Kollegen an der Realschule zum heiligen Kreuz in Breslau begonnen hatte. Genannte Anstalt verliess ich jedoch schon nach 3 Monaten, um, gemäss einer Anweisung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums am katholischen Gymnasium zu Glogau mein Probejahr abzuhalten, nach dessen Beendigung ich bis zu meiner definitiven Anstellung hierselbst als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Aus: Programm Groß-Glogau Katholisches Gymnasium 1867.

Nauke, Walter

Geboren 1859 zu Tilsit, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Königsberg i. Pr. Von Ostern bis Michaelis 1881 war er als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Tilsit, wurde Michaelis 1881 Landwirtschaftsschullehrer in Heiligenbeil und ist jetzt ordentlicher Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Samter. Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Naumann, Bruno

Geboren am 9. Oktober 1852 zu Hettstedt im Mansfelder Gebirgskreise, vorgebildet auf der Realschule 1. Ordnung im Waisenhaus zu Halle a. S., studierte von 1874 bis 1877 in Marburg und Berlin neuere Sprachen und bestand am 25. Januar 1878 in Marburg die Lehramtsprüfung. Als Probekandidat und Hilfslehrer war er von Ostern 1877 bis 1878 an der höheren Bürgerschule und dem Progymnasium zu Weißenfels a. S. und von Ostern bis Weihnachten 1878 an der Berger-Oberrealschule zu Posen tätig. Seit dem 1. Januar 1879 ist er hier fest angestellt, seit dem 28. Juli 1892 führt er die Amtsbezeichnung Oberlehrer. Am 30. Juni 1896 erhielt er den Charakter als Professor und am 25. Oktober 1898 den Rang der Räte 4. Klasse verliehen. Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Naumann, Emil August

Geboren am 29. August 1864 in Leipzig, besuchte bis Ostern 1877 die 1. Bürgerschule und von da ab das Thomagymnasium seiner Vaterstadt. Nach der Maturitätsprüfung studierte er Theologie. 1890 legte er die erste, und 1892 die zweite theologische Prüfung ab. Vom ersten theologischen Examen an war er im Volksschuldienst seiner Vaterstadt tätig, bis zum Weggange an die vom Reiche unterstützte Deutsche Schule in Alexandrien. In der Zeit seiner Tätigkeit an der Volksschule hatte er die pädagogische Prüfung an der Universität abgelegt. Nach Ablauf des Kontraktes kehrte er Ostern 1898 aus Alexandrien zurück und kam nach Glauchau an die Realschule mit Progymnasium. Die Frequenzverhältnisse an der Schule führten nach zweijähriger Wirksamkeit zu seinem Weggange. Nachdem er nun am Realgymnasium zu Borna, sowie an der 2. Realschule zu Leipzig als Vikar gewesen war, kam er kurz vor Ostern 1902 in gleicher Eigenschaft an die IV. Realschule zu Leipzig. Michaelis 1903 wurde er als wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1904.

Naumann, Erich

Geboren den 25. November 1879 in Dreetz, Kreis Ruppın, besuchte das Friedrichs-Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin alte Sprachen und Englisch, bestand das Staatsexamen in Berlin am 15. Mai 1906. Dann genügte er seiner Militärpflicht, absolvierte das Seminarjahr in Landsberg a. W., das Probejahr in Freienwalde a. O. und am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin. Er unterrichtete dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Spandau, am Joachimsthalschen und am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin. 1909 wird er an das Sophien-Gymnasium zu Berlin berufen. Hier veröffentlicht er: „De Taciti et Suetoni in Othonis rebus componendis ratione.“ Berlin 1914. 23 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.) Aus: Programm Sophien-Gymnasium 1910.

Naumann, Ernst

Geboren am 10. Juli 1853 zu Berlin, besuchte das dortige Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, studierte seit Michaelis 1871 auf der Universität Berlin Philosophie, alte Sprachen und deutsche Philologie. Am 9. Februar 1876 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung am 6. Februar 1877 ebenfalls in Berlin. Das Probejahr legte er von Ostern 1877 an am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab und wurde an derselben Anstalt Ostern 1878 als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 1. April 1891 zum Oberlehrer, am 3. Juli 1894 zum Professor befördert, erhielt er am 25. Oktober 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. Von Ostern 1900 bis Ostern 1905 war er Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Rawitsch. Am 15. Oktober 1902 erhielt er den Roten Adlerorden IV. Klasse. Ostern 1905 wurde er als Direktor des Hohenzollern-Gymnasiums nach (Berlin-)Schöneberg berufen. Im Druck sind von ihm folgende Veröffentlichungen erschienen:

- 1) De Xenophontis libro, inscribitur. Diss. inaug Berlin 1876.
- 2) Herders sämtliche Werke, Textbearbeitung der Bände 10-12, 19, 20, (23, 24) in B. Suphans Ausgabe. Berlin 1879-1886.
- 3) Untersuchungen über Herders Stil. Berlin 1884. 32 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 4) Homers Odyssee. Zum Schulgebrauch bearbeitet. Kommentar dazu. 2 Teil. Bielefeld und Leipzig 1894/95.
- 5) Homers Ilias. Zum Schulgebrauch bearbeitet. 2 Teil. Bielefeld und Leipzig 1897/98.
- 6) Herders Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. Auswahl. Leipzig 1897.
- 7) Aus Herders Jugendlit. In: Festschrift zur 100-jährigen Jubelfeier des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1897. S. 49-64.
- 8) Bericht über die hundertjährige Jubelfeier der Anstalt. Berlin 1898. S. 3-28. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 9) Herders Cid. Mit Erläuterungen. Stuttgart 1898.
- 10) Herders Abhandlungen. 1. Teil. Leipzig 1898. 2. Teil. Leipzig 1899.
- 11) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Rawitsch 1901. S. 20-23. (Programm Rawitsch Gymnasium.)
- 12) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Rawitsch. In: Kgl. Gymnasium zu Rawitsch. Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Rawitsch 1903. S. 5-34.
- 13) Herder. Ein Gedenkblatt. Vortrag, gehalten am 18. Dezember 1903. Rawitsch 1903.
- 14) Jahresbericht über Homer. In den Jahresberichten des Philologischen Vereins zu Berlin. Seit 1889.
- 15) Jahresbericht über Herder. In den Jahresberichten für neuere deutsche Literaturgeschichte. Berlin seit 1892.
- 16) Jahresbericht über deutsche Literatur in der Schule. In den Jahresberichten für neuere deutsche Literaturgeschichte. Seit 1895.
- 17) Bericht über die Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Schöneberg 1910. S. 22-26. (Programm Schöneberg Hohenzollern-Gymn.)

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1906.

Naumann, Franz

Geboren den 6. Mai 1858 zu Wulfen, Kreis Köthen im Herzogtum Anhalt, erwarb auf dem Gymnasium zu Köthen das Zeugnis der Reife und studierte dann in Tübingen, Leipzig und Halle die alten Sprachen. Auf Grund seiner Dissertation: „De verborum cum praepositionibus compositorum usu Ammiani Marcellini“ wurde er 1891 von der Universität Erlangen zum Dr. phil. promoviert, bestand am 17./18. Januar 1885 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle die Staatsprüfung. Sein Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Eisleben von Michaelis 1886 bis 1887 ab. Nachdem er am Gymnasium zu Wittenberg, am Gymnasium zu Stendal und am Realgymnasium zu Quakenbrück als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau berufen. Er hat veröffentlicht: „De verborum cum praepositionibus compositorum usu Ammiani Marcellini.“ Stendal 1891. 20 S. (Programm Stendal Gymnasium und Diss. inaug. Erlangen.) Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1903.

Naumann, Friedrich

Geboren am 11. August 1854 zu Dessau, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Michaelis 1873 an in Leipzig klassische und deutsche Philologie. Er promovierte 1876 zum Dr. phil in Halle und bestand 1877 dort auch die Staatsprüfung. Von Ostern an am Gymnasium zu Dessau provisorisch beschäftigt, wurde er dort Ostern 1879 fest angestellt, Ostern 1884 an das Realgymnasium zu Bernburg versetzt und am 1. Juli 1889 zur Herstellung seiner Gesundheit zur Disposition gestellt und 1893 reaktiviert. Aus: Programm Köthen Gymnasium 1894.

Naumann, Gottfried

Geboren am 26. Juni 1876 in Frankfurt a. M., besuchte von Ostern 1886 bis Ostern 1888 das alte städtische Gymnasium, bis Michaelis 1891 das neue Kaiser Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. M. und bis Ostern 1895 die Kreuzschule in Dresden. Darauf studierte er bis 16. Mai 1898 in Leipzig Theologie und bestand am 6. August 1898 die erste theologische Prüfung. Ostern 1899 als Gymnasiallehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt, wurde er Ostern 1902 ständiger Oberlehrer. Inzwischen hatte er am 10. Oktober 1900 die zweite theologische Prüfung bestanden und war am 29. Dezember 1901 zum Licentiaten der Theologie ernannt worden. Am 1. April 1904 verließ er die Schule, um das Amt des Pastors für Leipzig-Anger-Crottendorf anzutreten. - Aus : Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Naumann, Heinrich Theodor Friedrich

Geboren am 16. November 1865 zu Leipzig als Sohn des Verlagsbuchhändlers Justus Naumann, besuchte von Ostern 1872 bis 1886 die Teichmannsche Privatschule und das Nikolaigymnasium in Leipzig, sowie das Kgl. Gymnasium in Chemnitz. Er studierte darauf in Tübingen, Erlangen und Leipzig Theologie und bestand im Sommer 1889 die erste theologische Prüfung pro candidatura et licentia concionandi. Nachdem er in der Altmark und in Unterfranken als Hauslehrer tätig gewesen, wurde ihm am 1. Oktober 1890 seine gegenwärtige Stellung übertragen. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1891.

Naumann, Hermann Theodor

Geboren zu Einbeck den 19. Januar 1825, erhielt seine Ausbildung auf dem Progymnasium zu Hameln und dem Gymnasium zu Holzminden. Er studierte in den Jahren 1842-1845 in Göttingen Theologie. Nach bestandenen Examen praevium trat er an dem Institute des Pastor Pieper in Bassum als Lehrer ein und übernahm Michaelis 1848 dasselbe selbständig. Im Jahre 1852 wurde er zum Kollaborator am Progymnasium zu Goslar gewählt. Von Bassum aus hatte er das zweite theologische Examen gemacht, bestand von Goslar aus im Jahre 1853 das philologische Examen vor der Prüfungskommission in Göttingen und im Jahre 1856 das theologische examen rigorosum. Nachdem er Michaelis 1857 zum Subrektor befördert war, wurde er Ostern 1862 auf Vorschlag des Kgl. Konsistoriums zum Rektor der ersten Stadtschule in Uelzen gewählt. Er versieht jetzt zugleich das Ordinariat an der Sekunda. Er hat veröffentlicht: „Aus der Geschichte der Schule seit Ostern 1862.“ Uelzen 1870. S. 3-11. (Programm Uelzen Höh. Bürgerschule.) – Aus: Programm Uelzen Höh. Bürgerschule 1870.

Naumann, Julius

Ich, Julius Naumann, wurde am 1. Juli 1835 zu Gotha geboren und auf die lutherische Konfession getauft. Im meiner Vaterstadt besuchte ich das Gymnasium illustre unter Valentin Rost's Leitung und legte die Reifeprüfung Ostern 1856 ab. Früh zeigte sich in mir eine besondere Neigung zum Lehrberuf, die auch nicht durch das Studium der Theologie, dem ich in erster Linie auf den Hochschulen zu Jena und Göttingen oblag, unterdrückt wurde. Schon als Student unterrichtete ich an der reformierten Schule in Göttingen im Jahre 1858; Weihnachten 1858 promovierte ich in Jena zum Dr. phil. und Ostern 1859 bestand ich die erste theologische Staatsprüfung vor dem Oberkonsistorium in Gotha. Von Ostern 1859 bis Michaelis 1861 war ich Dirigent der Privatschule in Bovenden, und zum letzteren Zeitpunkt wurde ich zum zweiten ordentlichen Lehrer an die damalige höhere Bürgerschule in Solingen gewählt. Am 15. November 1862 legte ich vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Bonn die Prüfung pro facultate docendi ab. Im Jahre 1866 ging ich an die Realschule I. O. und das Gymnasium zu Barmen, wurde von Michaelis 1866 ab daselbst Oberlehrer, im Herbst 1874 Direktor der Realschule (Realgymnasium) zu Osterode am Harz. – Im Herbst 1901 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er am Realgymnasium zu Osterode a. H. veröffentlicht:

- 1) Einführung und Antrittsrede des Direktors. Osterode a. H. 1876. S. 3-7.
- 2) Die Lehrverfassung der Realschule I. O. Osterode a. H. 1876. S. 8.23.
- 3) Schulreden und –gebete. Osterode a. H. 1878. 20 S.
- 4) Der neue Lehrplan der Vorschule und des Realgymnasiums mit vierteljährlichen Etappen. Osterode a. H. 1884. S. 15-46.
- 5) Begehung des 400jährigen Lutherjubiläums am 10. November 1883. Rede der Lutherfeier. Welche Segnungen und Gaben liess Gott in seiner Gnade dem deutschen Volke durch das Erstehen Luthers zu teil werden? Osterode a. H. 1885. 14 S.
- 6) Kanon der zu memorierenden Geschichtszahlen für das Realgymnasium in Osterode a. H. Osterode a. H. 1886. 43 S.
- 7) Über die Aufstellung eines Kanons der im Geschichtsunterricht zu erfordernden Jahreszahlen. Osterode a. H. 1887. S. 3-8.
- 8) Rede zum Gedächtnis Sr. Hochseligen Majestät des Kaisers und Königs Friedrich III., gehalten am 30. Juni 1888. Osterode 1889. 7 S.
- 9) Welche Belehrungen empfehlen sich für die höheren Schulen Deutschlands und insbesondere Preußens in Bezug auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Irrtümer unserer Zeit und in welcher Art? Osterode a. H. 1895. 15 S.
- 10) Worte der Erinnerung an den am 22. Juni 1897 gestorbenen techn. Lehrer Ferdinand Hübener. Osterode a. H. 1898. S. 23-24.
- 11) Drei Ansprachen. 1) beim Übertritt des Vorschullehrers A. Becker in den Ruhestand; 2) bei Eröffnung des Sommersemesters 1898; 3) beim 25jährigen Amtsjubiläum des Provinzialschulrats Dr. Haeckermann. Osterode 1899. S. 23-27.
- 12) Rückblick auf die Fortschritte des deutschen Staats- und Volkslebens im neuen deutschen Reich. Rede. Osterode a. H. 1900. 9 S.

Aus: Programm Solingen Gymnasium 1892 und Barmen Realgymnasium 1903 FS.

Naumann, Karl

Geboren zu Bautzen am 22. Dezember 1858, besuchte die Realschule II. O. seiner Vaterstadt und darauf die Prima der Realschule I. O. zu Zittau. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen an der Universität Leipzig. Nachdem er ein Jahr lang als suppl. Lehrer an der Kommunal-Oberrealschule zu Elbogen bei Karlsbad gewirkt hatte, unterzog er sich im Oktober 1883 vor der Kgl. Prüfungskommission zu Leipzig dem Examen pro facultate docendi und wurde hierauf vom Kgl. Ministerium zur Erstehung seines Probejahres an die Realschule zu Bautzen verwiesen, eine Stellung, die er am 13. November 1883 antrat. Ostern 1885 wurde er zum wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt, ging Michaelis 1886 auf ein Halbjahr zu seiner weiteren Ausbildung nach Genf und wurde Ostern 1890 ständig. Er unterrichtete im Deutschen, Französischen, in Erdkunde und Geschichte. Nach Ostern 1892 konnte er infolge eines Lungenleidens nur durch Aufbietung höchster Willenskraft seine Amtspflichten erfüllen, am 20. März 1893 erlag er einer Lungenentzündung. Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Naumann, Leopold

Geboren 1884 in Dessau, besuchte erst die Vorschule und die Sexta des Realgymnasiums seiner Vaterstadt, dann die städtische Oberrealschule in Halle a. S. An ihr erhielt er Ostern 1904 das Zeugnis der Reife, das er durch eine lateinische Ergänzungsprüfung in Magdeburg zu dem eines Realgymnasiums erweiterte. Er studierte germani-

sche Philologie, Geschichte und Erdkunde an den Universitäten München, Berlin und Halle. 1909 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, 1910 die Turnlehrerprüfung und wurde 1911 zum Dr. phil. promoviert. Das Seminar- und Probejahr legte er von Ostern 1910 bis Ostern 1912 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. ab, an denen er gleichzeitig als Erzieher tätig war. Zum 1. April 1912 wurde er als Oberlehrer nach Berlin-Wilmersdorf berufen. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1913.

Naumann, Martin

Geboren im Juli 1883 in Königswalde i. S., besuchte das Kgl. Gymnasium in Schneeberg, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von 1903 bis 1907 studierte er in Leipzig Theologie und bestand im Jahre 1907 die erste theologische Prüfung. Von Ostern 1907 bis Michaelis 1908 war er Lehrer an der Privatrealschule in Bad Sachsa, im Winter 1908/09 Hauslehrer. Wird dann an das Progymnasium in Ballenstedt a. H. berufen. Aus: Programm Ballenstedt a. H. Progymnasium 1910.

Naumann, Max

Geboren den 15. Januar 1860 zu Kalbe an der Saale, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, bis er Michaelis 1878 die Universität bezog. Nachdem er in Leipzig und Halle durch philologische Studien für seinen Beruf vorgebildet, am 15. Januar 1883 zum Dr. phil. promoviert war und ein Jahr darauf die Staatsprüfung bestanden hatte, verlebte er 2 Jahre in einer Privatstellung in Worms, kehrte dann aber nach Magdeburg zurück, um von Ostern 1885 bis 1886 sein Probejahr am Realgymnasium abzulegen. Seit Ostern 1887 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am K. Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg beschäftigt. Als er bereits schwer krank darnieder lag, erhielt er die Nachricht von seiner Anstellung als ordentlicher Lehrer. Er war schon krank aus den Sommerferien zurückgekehrt und suchte dann in den durch Urlaub verlängerten Michaelisferien Heilung in Wiesbaden. Aber als sein rheumatisches Leiden gelindert war, trat eine andere schlimmere Krankheit auf, welche ihn nach einigen Wochen dahinraffte. In der Frühe des 4. Januar 1889 ist er sanft entschlafen. – Aus: Programm Magdeburg K. Wilhelms-Gymnasium 1889.

Naumann, Max

Geboren den 1. Juli 1873 zu Berlin, bestand 1893 die Reifeprüfung am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin, studierte in seiner Heimatstadt neuere Sprachen, Deutsch und Philosophie. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er in Berlin 1900, legte das Seminarjahr am Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasium zu Schöneberg und am Kgl. Pädagogischen Seminar für höhere Schulen in Berlin von Ostern 1900 bis 1901 ab. Das Probejahr absolvierte er am Kg. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg von Ostern 1901 bis 1902 und genügte dann seiner Militärpflicht vom 1. April 1902 bis 1903. Wird dann an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde versetzt. Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1904.

Naumann, Robert Emil Wilhelm

Geboren in Leipzig am 3. Dezember 1809 als Sohn des Bürgers und Schneidermeisters Johann Gottfried Naumann, besuchte, auf der Bürgerschule vorbereitet, von Ostern 1822 bis Ostern 1827 die die Nikolaischule und studierte von da an bis Ostern 1831 auf der Leipziger Universität Theologie. Am 25. Februar 1830 erlangte er die philosophische Doktorwürde und am 16. Oktober, nachdem er schon mehrere Jahre freiwilliger Assistent gewesen war, eine Anstellung als Sekretär bei der Stadtbibliothek. Am 12. März 1832 trat er als vierter Adjunkt in das Lehrerkollegium der Nikolaischule ein, bestand am 17. Mai in Dresden die theologische Kandidatenprüfung und hielt am 22. September 1833 seine Antrittspredigt als Katechet und Nachmittagsprediger an der Peterskirche. Diese Stelle legte er jedoch wieder nieder, als er am 18. März 1835 zum fünften Kollegen und Religionslehrer an der Nikolaischule und am 1. Mai zum Bibliothekar der Stadtbibliothek aufgerückt war. An der Nikolaischule wurde er am 27. April 1835 zugleich mit Konrektor Forbiger, den Oberlehrern Funkhänel, Hempel, dem Hauptlehrer des Progymnasiums Klee und dem Adjunkten Palm als fünfter Kollege eingeführt und mit ihnen in einem deutschen Gedichte beglückwünscht. Am 12. März 1857 feierte er sein 25-jähriges Lehrerjubiläum als collega quartus, eine Stelle, die er seit dem 8. Januar 1838 bekleidete, und empfing zwei Gratulationsgedichte, eins vom Kollegium und eins von den Schülern. Am 6. August wurde er zum Vorsitzenden des Vereins zur Feier des 19. Oktobers gewählt, dessen Sekretär er bis dahin gewesen war und entwickelte als solcher eine so verdienstliche Tätigkeit, dass ihm nach der 50-jährigen Gedenkfeier der Schlacht bei Leipzig am 7. November 1863 das Ritterkreuz des Kgl. Sächs. Albrechtsordens verliehen wurde. Im Jahre 1866 wurde er zweiter Oberlehrer und am 1. Februar 1871 erster Oberlehrer und Stellvertreter des Rektors. Im Dezember 1873 erhielt er das Prädi-

kat Professor und trat Michaelis 1876 in den Ruhestand. Er feierte am 25. Februar 1880 das 50-jährige Jubiläum seiner Doktorpromotion, wurde bei diesem Anlass zum Hofrat ernannt und starb nach kurzem Krankenlager am 31. August 1880. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Des Hesiodos von Askra Werke. Übersetzung, mit einer Biographie des Dichters, mit Einleitung und kurzen Anmerkungen. Prenzlau 1827.
 - 2) Theokritos, Bion und Moschos. Übers. Mit Biographien der Dichter, Einleitung und kurzen Anmerkungen. 2 Bde. Prenzlau 1828.
 - 3) Von dem Gottvertrauen als dem bewährtesten Mittel zu Siege über alle Anfechtungen unserer Kirche. Gekrönte Preispredigt über Ps. 46, 9-11, zum Gedächtnis des von Gustav Adolph am 7. September 1631 bei Leipzig errungenen Sieges. 1831.
 - 4) Doublettenkatalog der Stadtbibliothek zu Leipzig. (Von Naumann und Schütz.) 1842.
 - 5) Über einige Handschriften von Hans Sachs, nebst einigen ungedruckten Gedichten dieses Dichters. Leipzig 1843. 35 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.) Wieder abgedruckt in: Serapeum 1843. No. 10 ff.
 - 6) Catalogus librorum manuscr., qui in bibliotheca senatoria civitatis Lipsiensis asservantur. 1838.
 - 7) Serapeum, Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur. 31 Bde. 1840-1871.
 - 8) Der Kolmberg bei Oschatz. Bild von ihm, Nachrichten über ihn und Fürbitte für ihn. 1852.
 - 9) Die Malereien in den Handschriften der Stadtbibliothek zu Leipzig. 1855.
 - 10) Archiv für die zeichnenden Künstler mit besonderer Beziehung auf Kupferstecher- und Holzschnidekunst und ihre Geschichte. Unter Mitwirkung von Rud. Weigel hrsg. 1855-1869 (70).
 - 11) Führer durch die Ausstellung von Handschriften und Druckwerken auf der Stadtbibliothek zu Leipzig. 1856. 2. Aufl. 1859.
 - 12) Die Ölgemälde auf der Stadtbibliothek zu Leipzig. 1857.
 - 13) Die Völkerschlacht bei Leipzig. Nebst Nachrichten von Zeitgenossen und Augenzeugen über dieselbe. Im Auftrage vom Verein zur Feier des 19. Oktobers zu Leipzig hrsg. 1863.
 - 14) Zum 19. Oktober 1864. Festschrift, den Mitgliedern des vor 50 Jahren gegründeten Vereins zur Feier des 19. Oktobers gewidmet. 1864.
 - 15) Narratio de Adamo Oleario, Conrectore quondam scholae Nicolaitanae Lipsiensis, celeberrimo saeculi XVII. peregrinatore. Leipzig 1868. 22 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
 - 16) Aus dem Jahre 1813. Den Mitgliedern des Vereins zur Feier des 19. Oktobers gewidmet. 1869.
 - 17) Rede und Gesänge bei dem Abschiede ehemaliger Schüler des Nikolaigymnasiums vom alten Schulgebäude am 15. April 1872. Leipzig 1872.
 - 18) Die Fraternität der Notarien und Litteraten in Leipzig, 1624 gestiftet. 1874.
 - 19) Gedicht auf die Musik in der Cornelia. In: Zeitschr. f. häusliche Erziehung. Bd. 27. 1877, Heft 2.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Naumann, Theodor Max

Geboren 1877 zu Erlebach bei Mittweida, besuchte das Lehrerseminar zu Oschatz bis 1898, war bis Ostern 1901 an der Volksschule in Stetzsch als Hilfslehrer tätig. Im November 1900 bestand er die Wahlfähigkeitsprüfung und war bis Ostern 1912 an der 10. Bezirksschule in Dresden angestellt. Durch wiederholten Studienurlaub unterbrach er seine Tätigkeit in der Volksschule und bestand im Juli 1906 die Fachlehrerprüfung für Zeichnen. Wird dann an das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden versetzt.
Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1913.

Naumann, Wilhelm Hermann

Geboren am 7. April 1817 in Penig, besuchte von Michaelis 1861 bis Ostern 1866 das Fürstlich Schönburgsche Lehrerseminar zu Waldenburg und legte Ostern 1866 die Kandidaten-, Ostern 1868 die Wahlfähigkeitsprüfung an dieser Anstalt ab. Nachdem er von Ostern 1866 bis Ostern 1869 als Lehrer an der Stadtschule zu Waldenburg tätig gewesen war, besuchte er die Universität Leipzig, um Pädagogik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 10. und 11. Juni 1871 erwarb er sich das Zeugnis für die Kandidatur des höheren Schulamtes und fand am 19. Juni 1871 Anstellung als ständiger Lehrer an der damals in der Entwicklung begriffenen Realschule zu Bautzen. Hier ist er jetzt erster Oberlehrer und unterrichtet vorwiegend in beschreibenden Naturwissenschaften, Physik, Chemie und Rechnen. Am 19. September 1871 wurde er zum Oberlehrer ernannt und am 11. Oktober 1899 wurde ihm der Titel und Rang als Professor verliehen. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Naundorf, Arthur

Wurde geboren am 4. September 1883 zu Weißenfels a. S., besuchte die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S., wo er Michaelis 1902 die Reifeprüfung bestand. Von Michaelis 1902 bis Michaelis 1906 studierte er klassische Philologie und Geschichte und bestand am 6. Juni 1907 in Halle das Examen pro facultate docendi. Nachdem er vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1908 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er als Seminarkandidat dem Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg überwiesen, erhielt aber zugleich die volle Vertretung einer unbesetzten Oberlehrerstelle am Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt. Am 1. Oktober 1909 ging er als Probekandidat an das Domgymnasium zu Naumburg a. S., wo ihm ebenfalls die volle Vertretung einer unbesetzten Oberlehrerstelle übertragen wurde. Am 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer an das Domgymnasium zu Magdeburg berufen. - Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1911.

Naundorf, Hermann

Wurde am 6. Oktober 1859 zu Halle a. S. geboren, absolvierte 1877 die Gewerbeschule zu Halle und widmete sich zunächst dem Maschinenbaustudien an der Technischen Hochschule zu Berlin. Dann legte er Ostern 1883 am Realgymnasium zu Gera die Reifeprüfung ab und studierte in Halle Mathematik, Physik und Griechisch, bestand im August 1887 die Prüfung pro facultate docendi und leistete am Realgymnasium zu Eilenburg das Probejahr ab. Hierauf war er an der Erziehungsanstalt zu Keilhau und dann bis 1892 am Technikum zu Hildburghausen als Lehrer tätig, unterrichtete dann bis Oktober 1895 am Harangschen Institute zu Halle und studierte während dieser Zeit die beschreibenden Naturwissenschaften und Chemie, worin er 1895 die Prüfung bestand. Von Michaelis 1895 bis Ostern 1896 war er Hilfslehrer, von da bis Ostern 1903 Oberlehrer am Gymnasium zu Torgau. Wird dann an das Gymnasium zu Herford berufen. Hier veröffentlicht er: „Altes und Neues aus der Physik in mathematischer Beleuchtung.“ Herford 1914. 29 S. (Programm Herford Gymnasium.) Aus: Programm Herford Gymnasium 1904.

Nauschuetz, Max

Max Nauschütz, geboren zu Berlin am 4. August 1872, bestand Ostern 1890 die Reifeprüfung auf dem Friedrichs-Realgymnasium in Berlin, studierte neuere Sprachen und Germanistik in Berlin und in Kiel, wo er 1895 die Oberlehrerprüfung absolvierte. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1897 bis 1898 am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin ab und wurde Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark an. Später ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Charlottenburg und wird Ostern 1905 als Direktor an die Realschule zu Kammin berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Einweihung des neuen Domschulgebäudes in Cammin. Cammin i. P. 1910. S. 23-31. (Programm Cammin Realschule.)
- 2) Festrede, gehalten bei der Einweihung des neuen Domschulgebäudes in Cammin. Cammin i. P. 1910. S. 26-30. (Programm Cammin Realschule.)

Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1899.

Nausester, Walter

Geboren am 4. März 1852 zu Magdeburg, studierte in Jena, Leipzig und Berlin, wurde Ostern 1876 Probekandidat am Köllnischen Gymnasium zu Berlin. Dr. phil. Zu Johannis 1877 wurde er als Hilfslehrer am Friedrich-Werderschen Gymnasium, Michaelis 1877 am Joachimsthalschen Gymnasium angestellt. Ostern 1878 Adjunkt, Michaelis 1886 Oberlehrer, Johannis 1895 Professor. Er gab Lateinisch, Griechisch, Deutsch als Ordinarius von V bis IIa, Geschichte und Geographie in den mittleren und unteren Klassen. Er schrieb:

- 1) Der deutsche Unterricht in Tertia und Quarta.“ Berlin 1883. 24 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Lehre vom Deponens und Passivum des Lateinischen. In: Festschrift zum 300jährigen Jubiläum des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin am 24. August 1907. Halle 1907. S. 135-168.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Nauss, Max

Geboren im Juni 1858 zu Köslin, besuchte das Gymnasium zu Quedlinburg, studierte in Berlin und Halle neuere Philologie. Promovierte mit einer Abhandlung: „Über den Stil des anglonormannischen Horn“ zum Dr. phil., war Probekandidat von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Er

wird dann Hilfslehrer am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin und Michaelis 1896 Oberlehrer am Gymnasium in Frankfurt a. O. Er hat geschrieben: „Bemerkungen zum neusprachlichen Unterricht am humanistischen Gymnasium.“ Frankfurt/O. 1905. 11 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Nauwerck, Albrecht

Geboren am 12. Januar 1883 zu Berlin, erhielt seine Bildung in seiner Vaterstadt und zwar anfangs auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, später auf dem Luisenstädtischen Realgymnasium, das er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin widmete er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften, bestand im Sommer 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und absolvierte von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin. Er genügte darauf seiner Militärflicht und war von Michaelis 1908 ab zur Ableistung des Probejahres teils am Sophien-Realgymnasium in Berlin, teils am Realprogymnasium in Wriezen a. O. beschäftigt. Michaelis 1909 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Steglitz berufen.
Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1910.

Nawrath, Hilarius

Geboren zu Piltsch, Kreis Leobschütz, am 13. Januar 1841, besuchte das Gymnasium zu Leobschütz vom Jahre 1851 bis 1860. Auf der Universität zu Breslau studierte er Mathematik und Physik und machte am 18. Oktober 1865 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr trat er am Kgl. katholischen Gymnasium zu Leobschütz am 1. November 1865 an, wurde am 1. Oktober 1867 an die Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin geschickt und nach seiner Rückkehr am 1. April 1868 als Gymnasiallehrer in Leobschütz definitiv angestellt. Zu Weihnachten desselben Jahres erfolgte seine Versetzung an das Kgl. kath. Gymnasium zu Neisse, wo er neben seiner wissenschaftlichen Beschäftigung auch den Turnunterricht am Gymnasium und der Realschule zu leiten hatte. Bei Beginn des eben geschlossenen Schuljahres wurde er dem hiesigen Gymnasium überwiesen. Unterbrochen wurde er in seinen Studien und seiner amtlichen Tätigkeit: im Jahre 1864, wo er während des Schleswig-Holsteinschen Feldzug als Vize-Feldwebel beim Ersatz-Bataillon des 50. Infanterie-Regiments stand; ferner im Jahre 1866, in welchem er mit dem 62. Infanterie-Regiment als Offizier den Feldzug gegen Österreich und im letzten Feldzuge, in welchem er mit dem 23. Infanterie-Regiment die Belagerung von Paris mitmachte. Vom Gymnasium zu Sagan wird er als 2. Oberlehrer von November 1877 bis Oktober 1882 an das Gymnasium zu Neustadt in Oberlesien berufen, von wo er an das Gymnasium zu Neisse übergeht. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Kapitel aus der neueren Geometrie für den Unterricht auf Gymnasien und Realschulen. Sagan 1874. 31 S. u. 1 Taf. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 2) Das Mittendreieck. Neisse 1890. 19 S. u. 1 Taf. (Programm Neisse Gymnasium.)

Aus: Programm Sagan Gymnasium 1873, Leobschütz Gymnasium 1868 und Neustadt/Oberschles. Gymn. 1890.

Nawrotzki, Kurt

Geboren am 26. April 1884 zu Cumlsee (Westpreußen), besuchte zuerst die höhere Privatschule seiner Heimatstadt und in den letzten 4 Schuljahren das Kgl. Gymnasium zu Thorn. Dort bestand er Ostern 1902 die Reifeprüfung. Von Ostern 1902 bis Ostern 1906 studierte er in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 8. Juli 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 1. Oktober 1907 trat er in das Seminar von Königshütte ein und leistete dort sein Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres ab, die zweite Hälfte an der Oberrealschule zu Kattowitz. Hier wurde er anschliessend angestellt. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1910.

Nebe, August

Geboren den 28. September 1864 zu Herborn in Nassau, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1882 an der Klosterschule zu Roßleben, studierte dann in Strassburg, Berlin und Halle klassische Philologie und Germanistik. Im Oktober 1886 promovierte er auf Grund der Dissertation: „De mysteriorum Eleusiniarum tempore et administratione publica“ in Halle zum Dr. phil. und leistete nach Ablegung der Staatsprüfung das Probejahr am Domgymnasium zu Magdeburg von Michaelis 1887 bis 1888 ab. Nach einer halbjährigen Studienreise in Italien trat er in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Elberfeld ein, dem er als Hilfslehrer, ordentlicher bzw. Oberlehrer 10 Jahre angehörte. Ostern 1899 ging er an das Kgl. August-Viktoria-Gymnasium zu Plön über, um zugleich die Leitung des dortigen Alumnats zu führen. Ostern 1902 übernahm er die Leitung des Johanneums zu

Lüneburg. Zum 1. Juli 1909 wurde er als Direktor an das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin berufen. Er veröffentlichte ausser zahlreichen kleineren Abhandlungen:

- 1) Vives, Alsted, Comenius in ihrem Verhältnis zu einander. Elberfeld 1891. 35 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
 - 2) Comenisu als Mensch, Pädagog und Christ. Bielefeld 1891.
 - 3) Philipp Melanchthon, der Lehrer Deutschlands. Bielefeld 1896.
 - 4) Zwei berühmte Bilderbücher für den Unterricht. Bonn 1898.
 - 5) Antrittsrede des Gymnasial-Direktors A. Nebe, gehalten am 8. April 1902. Lüneburg 1903. S. 3-6. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
 - 6) Geschichte des Johanneums in Lüneburg. (1806-1906.) In: Festschrift zur 500-jährigen Jubelfeier des Johanneums im September 1906. Von Prof. Wilhelm Goerges und Direktor Dr. August Nebe. Lüneburg 1907. S. 1-170.
 - 7) Die Abschiedfeier des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin-Wilmersdorf, der Neubau in Templin und die Einweihungsfeier. Halle 1913. 25 S. (Programm Berlin (Templin) Jopachimthalsches Gymnasium.)
- Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS. und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1909.

Nebe, Kurt Felix

Geboren zu Leipzig am 8. Juli 1884, besuchte nach Vorbildung auf der 7. Bürgerschule in Leipzig das Nikolai-gymnasium, das er Ostern 1904 nach abgelegter Reifeprüfung verliess. Von Ostern 1904 bis 1905 genügte er seiner Militärpflicht in Leipzig. Darauf studierte er an der Leipziger Universität Geschichte und klassische Philologie. Nach bestandenen Staatsexamen leistete er von Weihnachten 1911 an seinen Vorbereitungsdienst an den Gymnasien zu Zwickau und in Freiberg ab. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1913.

Nebel, Friedrich Karl Heinrich Ludwig

Sohn des Realschullehrers Karl Nebel zu Osterode am Harz, wurde dort am 1. Juli 1857 geboren. Er empfing seine Schulbildung auf der Realschule seiner Vaterstadt, bestand dort Ostern 1876 die Maturitäts-Prüfung, widmete sich dann von Ostern 1876 – 1879 auf der Universität Göttingen dem Studium der neueren Sprachen, der Geschichte und Geographie. Das Examen pro facultate docendi bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen am 8. Mai 1880. Sein Probejahr tritt er an der höheren Bürgerschule zu Northeim an. – Aus: Programm Northeim Höh. Bürgerschule 1882.

Nebert, Reinhold Karl Friedrich

Geboren am 29. November 1866 in Eilsleben in der Provinz Sachsen, vorgebildet auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, studierte auf den Universitäten Tübingen, Berlin und Halle klassische Philologie und Germanistik. 1891 promovierte er in Halle mit einer Dissertation: „Zur Geschichte der Speyrer Kanzleisprache. Ein Beitrag zur Lösung der Frage nach dem Bestehen einer mittelhochdeutschen Schriftsprache“ zum Dr. phil. und legte 1892 dort auch die Staatsprüfung ab. Seminar- und Probejahr absolvierte er an der Latina zu Halle a. S. und war an derselben Anstalt ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1895 wurde er an das Fürstliche Gymnasium zu Rudolstadt in Thüringen berufen und dort zum Oberlehrer befördert. Ostern 1896 ging er an das Domgymnasium zu Naumburg a. S. und kehrte Michaelis 1908 in die Franckeschen Stiftungen zurück, wo er drei Jahre als Professor an der Latina und als Inspektor adjunctus am Kgl. Pädagogium wirkte. Daneben leitete er fünf Semester lang die Stilübungen der II. und III. Abteilung des philologischen Seminars an der Universität Halle-Wittenberg. 1911 wurde er an das Gymnasium zu Gütersloh berufen. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Zur Geschichte der Speyrer Kanzleisprache. Ein Beitrag zur Lösung der Frage nach dem Bestehen einer mittelhochdeutschen Schriftsprache. Diss. inaug. Halle 1891.
 - 2) Die Abfassungszeit der Kaiserchronik. In: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der Universität Halle-Wittenberg. Halle 1894. S. 105-117. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
 - 3) Studien zu Antigonos von Karystos I-V. In: Jahrb. f. Phil. 1895/96.
 - 4) Untersuchungen über die Entstehungszeit und den Dialekt der Predigten des Nikolaus von Straßburg.
 - 5) Die Heidelberger Handschrift 641 und die St. Florianer Handschrift XI 284 der Predigten des Nikolaus von Straßburg.
 - 6) Eine alemannische Fronleichnampredigt.
 - 7) Eine Mittelhochdeutsche Übersetzung des Lebens der Väter.
- Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1897 und Gütersloh Gymnasium 1912.

Neckel, Otto Friedrich Emil

Geboren zu Güstrow im Jahre 1859, besuchte von Ostern 1868 bis Michaelis 1878 die Domschule (Gymnasium) seiner Vaterstadt, studierte in Jena und Leipzig klassische Philologie und wurde im Oktober 1882 von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „De nominibus Graecis compositis, quorum prior pars casuum formas continet“ zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1883 bestand er in Leipzig die Prüfung pro facultate docendi und genügte vom 1. Oktober 1882 bis zum 1. Oktober 1884 in Weimar seiner Militärflicht. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg, wo er dann fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Argeiphontes. Friedland/Meckl. 1886. S. 10-12. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 2) Das Ekkyklema. Friedland/Meckl. 1889. 22 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 3) Christian Conrad, ein Friedländer Dichter. Friedland/Meckl. 1897. 32 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 4) Die Zusammensetzung der Nomina im Griechischen. Friedland/Meckl. 1903. 17 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)

Aus: Programm Friedland i. Mecklenburg Gymnasium 1885.

Neckritz, Ulrich

Geboren den 21. November 1884 zu Cziskowo, Kreis Flatow in Westpreußen, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Bromberg, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er in Königsberg i. Pr. neuere Sprachen und Erdkunde. Am 4. Februar 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Insterburg, das Probejahr am Gymnasium in Rastenburg ab, wo er noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde. Geht dann an das Realgymnasium zu Goldap.
Aus: Programm Goldap Realgymnasium 1914.

Nedden, Julius zur

Geboren am 26. Juli 1868 zu Lübz, besuchte von Ostern 1877 bis Michaelis 1887 die Gymnasien zu Wismar und zu Schwerin, studierte dann in Rostock, Tübingen, Leipzig, Berlin und wieder in Rostock Theologie und bestand zu Ostern 1892 das erste theologische Examen. Für den Sommer 1892 erhielt er auf 4 Monate die Stellung eines Prädikanten in Wittenburg, machte darauf in Herbst einen mehrwöchigen Hospitierkurs am Landesseminar zu Neukloster durch und ging Ende des genannten Jahres bis Ende des folgenden zuerst nach Genf, dann nach London zur Ausbildung in den neueren Sprachen. Ostern 1894 wurde er an das Herzogl. Realgymnasium zu Schwerin zur interimistischen Hilfeleistung berufen. – Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1895.

Nedden, Rudolf

Geboren am 9. April 1875 zu Hamm in Westfalen, bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1894 auf dem Gymnasium zu Laubach und studierte dann in Marburg und Leipzig Philologie. Er wurde 1899 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1900 das Staatsexamen. Von Herbst 1901 bis 1902 war er dem Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden zur Ableistung des Seminarjahres, von da bis Herbst 1902 dem Gymnasium i. E. zu Oberlahnstein und dann der Oberrealschule zu Marburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Wird dann an das Realgymnasium zu Duisburg versetzt. - Aus: Programm Marburg/Lahn Oberrealschule 1903 und Duisburg Realgymnasium 1903.

Neddermeyer, Fritz

Geboren am 11. Dezember 1881 zu Coldingen bei Hannover, bestand die beiden Volksschullehrerprüfungen am 18. März 1902 und 4. März 1904. Die Turnlehrerprüfung legte er am 20. Juni 1908 in Berlin ab. Er war von Ostern 1902 bis Ostern 1911 in Gotha teils an der Klosterschule, teils an der Realschule tätig, mit Unterbrechung eines halben Jahres (1. Januar bis 31. Juni 1910), wo er als Hilfslehrer an der Landesturnanstalt zu Berlin angestellt war. Seit 1. April 1911 ist er als Turnlehrer in Hannover angestellt.
Aus: Programm Hannover 1. Realschule 1912.

Nedelkowits, Andreas Theodor

Geboren zu Wien am 22. Juli 1858, besuchte die dortige Kommunal-Oberrealschule auf der Wieden, legte die Reifeprüfung im Jahre 1877 ab, absolvierte die fünf Jahrgänge der Hochbauabteilung an der K. K. technischen Hochschule in Wien und widmete sich dann dort von 1882 bis 1884 dem Studium der mittelalterlichen Bauweise an der Spezialschule des K. K. Professors und Oberbaurats Friedrich Freiherrn von Schmidt an der K. K. Akademie der bildenden Künste. Im Atelier des letzteren zwei Jahre praktisch tätig, bereiste er die österreichischen Alpenländer als Mitarbeiter an dem unter Protektorat Seiner kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Rudolf erscheinenden Werke: „Die Österreichisch-Ungarische Monarchie in Wort und Bild“. Nach einigen selbständig ausgeführten Aufträgen unternahm er 1887 eine Studienreise durch Italien, kehrte anfangs 1888 nach Wien zurück und nahm Stellung im Atelier des K. K. Baurats Franz Ritter von Neumann, wo er bis zu seiner Berufung nach Breslau verblieb. Seit 1884 Vorsteher des Vereines „Wiener Bauhütte an der K. K. Akademie der bildenden Künste“, leitete er dessen Publikationsgeschäfte bis zu seinem Abgange von Wien.
Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1894.

Nederkorn, Wilhelm

Geboren im November 1875 in Krefeld, besucht die Oberrealschule seiner Vaterstadt und wurde von dieser Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. 1896 unterzog er sich einer Ergänzungsprüfung am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Köln, studierte auf der Universität Bonn neuere Sprachen und Geographie und wurde auf Grund einer Dissertation: „Die Entdeckungs-, Besiedlungs- und Entwicklungsgeschichte Canadas und seiner Grenzgebiete“ zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er im Februar 1900. Von Ostern 1900 ab absolvierte er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln das Seminarjahr. Nach Erfüllung seiner militärischen Dienstpflicht in Spandau wurde er Ostern 1902 als Probandus und Hilfslehrer an das Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf überwiesen. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1903.

Neeb, Heinrich Adam

Geboren den 11. Dezember 1806 zu Lich, Sohn des Tabakfabrikanten Johann Adam Neeb, genoss anfangs Unterricht in der Bürgerschule zu Lich und dann in einem dortigen Privatinstitut. Von 1820 bis 1823 besuchte er das Schullehrerseminar zu Friedberg, trat hierauf eine Hauslehrerstelle an und gab sich zwei Jahre später in Worms musikalischen Studien hin, bis er 1827 als Gräflicher Musiklehrer nach Büdingen berufen wurde. 1831 übernahm er die Leitung des Gesangunterrichts an dem Gymnasium. Er legte jedoch schon im Jahre 1833 diese Funktion nieder und verliess Büdingen, um sich in Frankfurt a. M. als Musiklehrer und Komponist einen grösseren Wirkungskreis zu schaffen. – Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Needon, Karl Richard

Wurde am 3. November 1861 zu Dresden als Sohn des Kgl. Sächs. Oberstabsarztes Dr. Needon geboren. Er besuchte seit Ostern 1872 sechs Jahre lang das Gymnasium zu Bautzen, dann drei Jahre lang das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Ostern 1881 bezog er die Universität Leipzig und studierte dort Philologie und Geschichte. 1885 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Beiträge zur Geschichte Heinrichs V. Die Anfänge seiner Regierung 1105-1110“ zum Dr. phil. promoviert und bestand Ostern 1886 die Staatsprüfung. Nachdem er bis Neujahr 1887 am Kgl. Gymnasium zu Leipzig beschäftigt gewesen war, wurde er als Vikar an das Kgl. Gymnasium zu Wurzen berufen und Ostern 1888 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Zwickau versetzt.
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1889.

Neef, Magnus

Geboren zu Wildenfels am 9. Juli 1858, besuchte die Bürgerschule, später die Selektenschule seiner Vaterstadt und vom 13. Lebensjahre an die Realschule I. Ordnung zu Dresden-Neustadt. Ostern 1878 bezog er die Universität Leipzig, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er im Februar 1882 auf Grund einer Abhandlung: „Über seltene krystallinische Diluvialgeschiebe der Mark“ die philosophische Doktorwürde erworben hatte, unterzog er sich im nächsten Jahre der Staatsprüfung für das höhere Schulamt innerhalb der naturhistorisch-chemischen Abteilung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion. Zur Erstehung des Probejahres wandte er sich Michaelis 1883 an die Realschule I. O. zu Dresden-Neustadt, an der er bis Ostern 1885 tätig war. Hierauf war er sechs Jahre lang Lehrer an der höheren Töchterschule des Direktor Bochow in

Dresden, bis er Ostern 1891 als ständiger Lehrer an der Realschule zu Plauen angestellt wurde. Hier wurde er 1894 zum Oberlehrer befördert. -- Aus: Programm Plauen Realgymnasium 189 und 1905 FS.

Neefe, Karl Heinrich

Geboren 1783 in Pölzig, wo sein Vater Lehrer war, seit 1808 Lehrer an der hiesigen Garnisonschule, gab nach Kramers Tode Schreibunterricht am Gymnasium. Matthäi lobt ihn in dem Programm von 1821, S. 16: „Ich kann nicht umhin, die Verdienste des Herrn Neefe öffentlich anzuerkennen, der mit echtpädagogischem Blick nun schon seit mehreren Jahren durch ein richtiges Verhältniß von Ernst und väterlicher Milde, ohne das unmittelbare Eingreifen der Direktion zu verlangen oder zu bedürfen, die musterhafteste Ordnung in seinen Stunden zu erhalten und den regsten Fleiß bey seinen Schülern zu wecken und zu befördern weiß“. – 1856 trat er in den Ruhestand und zog nach Ronneburg, wo er am 17. März 1858 starb.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Neermann, Karl Georg Heinrich Christian

Geboren am 13. November 1849 zu Hannover, besuchte die Gymnasien zu Celle, Lüneburg und Osnabrück (Ratsgymnasium), studierte seit Ostern 1870 sieben Semester klassische und deutsche Philologie, Philosophie, Archäologie, Geschichte und Geographie. Während seiner einjährigen Militärdienstzeit legte er im Januar 1874 die Staatsprüfung ab. Michaelis 1874 übernahm er als Probekandidat die Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Kiel und wurde dort Michaelis 1875 als ordentlicher Lehrer angestellt. Michaelis 1880 an das Gymnasium zu Plön in Holstein versetzt, verblieb er in dieser Stellung bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Kulm in Westpreußen, Michaelis 1886. Januar 1889 wurde ihm der Oberlehrertitel verliehen und zu Ostern 1886 das Rektorat des Kgl. Progymnasiums zu Berent übertragen. Hier wirkte er bis zu seinem Tode am 28. Januar 1911. – Im Winter 1876/77 nahm er an dem Kursus der Zentral-Turnanstalt in Berlin Teil. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über ungeschickte Verwendung Homerischer Motive in der Aeneis. Ploen 1882. 14 S. (Programm Ploen Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Berent 1901. S. 9-11. (Programm Berent Progymnasium.)

Aus: Programm Culm Gymnasium 1914 und Berent Progymnasium 1890.

Nees von Esenbeck, Friedrich

Geboren am 22. Juli 1806 in Sickershausen bei Kitzingen in Bayern, machte am Gymnasium zu Hameln von Ostern 1830 an sein Probejahr. Am 17. März 1831 ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Duisburg, wo sein erfolgreiches Wirken für die wissenschaftliche Bildung, wie für die sittliche und religiöse Erziehung der Schüler anerkannt wurde. Während seiner dortigen Tätigkeit hat er vor dem Konsistorium in Koblenz im Januar 1835 die Prüfung pro licentia concionandi und im April 1836 die Prüfung pro ministerio abgelegt. Am 6. März 1837 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Saarbrücken angestellt, doch legte er dies Amt 1843 nieder, um sich dem geistlichen Berufe zu widmen. Vom 10. Juli 1844 ab war er Pfarrverweser und vom 28. Juli 1846 bis Ende 1850 Pfarrer in Boppard. Von 1851 ab war er Pfarrer der evangelischen Gemeinde Kreuznach, legte aber schon zu Pfingsten 1852 sein Amt nieder, um sich der deutschen evangelischen Gemeinde in Vevey am Genfer See zu widmen. Hier nahm er 1861 seinen Abschied, da er seinen Sohn zum Zwecke der Schulbildung nicht von Hause geben wollte, und siedelte mit den Seinen nach Wetzlar über, wo er bis 1868 privatisierte. In diesem Jahre erhielt er einen Ruf als Schuldirektor in Neumünster in Holstein. In diesem Amte blieb er bis 1871 und wählte, nachdem er hier seinen Abschied genommen hatte, Eutin zu seinem Ruhesitze, wo er 1895, fast neunzig Jahre alt, gestorben ist. Er hat geschrieben: „Über einige Gesichtspunkte des Unterrichts in der christlichen Religion auf Gymnasien.“ Saarbrücken 1839. 35 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909 Beilage.

Neesse, Karl Paul

Ich bin am 7. März 1840 in Pulsnitz geboren. Von Ostern 1846 bis 1853 besuchte ich die dortige Stadtschule, hierauf von Ostern 1853 – 1860 das Gymnasium zu Bautzen. Nach bestandener Reifeprüfung widmete ich mich auf der Universität Leipzig philologischen, geschichtlichen und pädagogischen Studien und war in den Jahren 1864-1871 in verschiedenen Stellungen als Haus- und Institutslehrer tätig. Dr. phil. Zu Ostern des genannten Jahres wurde ich vom Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts als Oberlehrer an die vereinigte

Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen i. V. berufen, am 1. November 1875 als Direktor an die Realschule zu Schneeberg, in gleicher Eigenschaft zu Ostern 1884 an die Realschule mit Progymnasialklassen zu Frankenberg, endlich Michaelis 1891 zugleich unter Berücksichtigung eines eigenen Wunsches als Oberlehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Zittau versetzt. – Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1892.

Negowski, Telesphor

Geboren den 6. Januar 1840 in Psarskie, Kreis Samter, wurde vom Marien-Gymnasium in Posen Ostern 1863 als reif entlassen. Er studierte in Breslau, war lange Zeit Hauslehrer und bestand am 5. Dezember 1879 in Münster die Lehramtprüfung. In Ostrowo leistete er sein Probejahr vom 4. Januar bis zum 1. August 1880 ab und wurde dann zur Fortsetzung desselben an das Gymnasium zu Wongrowitz überwiesen. Von Ostern 1881 bis Michaelis 1883 war er vollbeschäftigter Hilfslehrer am Gymnasium zu Rogasen.

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895 und Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Nehb, Georg

Geboren am 12. Oktober 1866 in Worms am Rhein, besuchte die dortige Oberrealschule und trat hier in das Lehrerseminar zu Alzey ein, das er Ostern 1886 verließ, um eine Lehrerstelle an der Realschule und dem Progymnasium in Bingen zu übernehmen. Im Herbst 1897 bestand er die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Mainz und studierte von da ab bis Herbst 1901 neuere Sprachen, Geschichte, Geographie und Deutsch. Am 26. April 1901 wurde er auf Grund einer Prüfung und seiner Dissertation: „Die Formen des Artikels in den französischen Mundarten“ von der Universität Gießen zum Dr. phil. promoviert und bestand im Herbst 1901 das Staatsexamen mit der facultas docendi für Französisch, Englisch, Deutsch. Am 7. Oktober 1901 wurde er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Großherzogl. Gymnasium und der Oberrealschule in Worms betraut und am 2. August 1902 dort zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1905 schied er aus dem hessischen Dienst, um in die Dienste der Stadt Frankfurt a. M. einzutreten. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Anschauungsunterricht in der Elementarklasse der zweiklassigen Vorschule. Bingen 1890. S. 22-24. (Programm Bingen Realschule.)
- 2) Die Elemente der Heimatkunde als Grundlage des gesamten geographischen Unterrichts. Bingen 1891. S. 18-20. (Programm Bingen Realschule.)

Aus: Programm Frankfurt a. M. Handelslehranstalt 1906.

Neher, Gottfried

Geboren den 5. November 1807 in Schwäbisch Gmünd, besuchte die dortige lateinische Schule, kam dann an das Gymnasium zu Ellwangen und in das Konvikt zu Rottweil, studierte dann drei Jahre lang in Tübingen Philosophie und Theologie und begab sich 1828 nach Heidelberg, um hier seine Studien zu vollenden. Ein anhaltendes Halsleiden bestimmte ihn, der Theologie zu entsagen und sich ganz der Tonkunst zu widmen, zu welcher ihn stets eine besondere Neigung hingezogen hatte. Mannheim schien ihm die beste Gelegenheit zu bieten, um sich in dem neu gewählten Berufe einen geeigneten Wirkungskreis zu schaffen. Als erster Violinist seit 1829 bei dem Hoforchester angestellt, leitete er längere Zeit als Mitdirigent den Musikverein und zeichnete sich durch seinen gediegenen Geschmack für klassische Musik, sowie durch seine persönliche Würde als Gesanglehrer an dem Lyceum und dem Großherzoglichen Fräuleininstitut besonders aus. Er starb, hoch geachtet, den 15. Januar 1849.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Nehmer, Albert

Geboren 1880 in Woltin (Pommern), besuchte das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und das Schiller-Realgymnasium zu Stettin, erwarb sich dort Michaelis 1899 das Zeugnis der Reife, studierte dann in Halle, Freiburg i. Br., Besancon und Cambridge neuere Sprachen und Erdkunde. Im Februar 1903 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Landeskunde des Eichsfeldes“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Mai 1904 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1904 bis 1905 in Jauer, Ratibor und Löwenberg in Schlesien, sein Probejahr 1905/06 in Löwenberg in Schlesien ab. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule nebst Reformrealgymnasium zu Magdeburg angestellt und Ostern 1908 in gleicher Eigenschaft an das Reformrealgymnasium nebst Realschule zu Mariendorf bei Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin-Mariendorf Realgymnasium 1909.

Nehmer, Albert Fritz

Geboren am 14. August 1877 zu Woltin, Kreis Greifenhagen, erhielt seine Schulbildung anfänglich durch Privatunterricht, dann auf dem Schiller-Realgymnasium zu Stettin. Dieses verließ er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife und studierte an den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Greifswald Geschichte, Germanistik und neuere Philologie. 1900/01 genügte er seiner Militärpflicht. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 5. Mai 1905 und erhielt seine praktische Ausbildung am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin und am Progymnasium zu Schlawe in Pommern. Ostern 1907 wurde er zum Oberlehrer am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin gewählt, wo er bis zum Herbst 1910 wirkte. Seitdem gehört er als Oberlehrer dem Kollegium der Städtischen Realschule i. E. zu Neukölln an.
Aus: Programm Berlin-Neukölln Städt. Realschule 1912.

Nehmeyer, Wilhelm

Geboren am 17. Mai 1851 zu Gießen, besuchte in seiner Vaterstadt zuerst Privatschulen, dann das Gymnasium bis zur Reifeprüfung Ostern 1868. Er studierte dann an der Landesuniversität Gießen klassische Philologie, bestand im Dezember 1872 die Prüfung für das höhere Lehramt und erwarb sich den Titel eines Dr. phil. am 24. Dezember 1872. Vom 1. April 1873 bis 1874 genügte er in Gießen seiner Militärpflicht, war dann bis Ostern 1875 Hauslehrer in Amsterdam, trat zur Ableistung seines Akzesses im Herbst 1875 an der Realschule zu Offenbach ein. An dieser Anstalt wurde er am 13. Oktober 1876 definitiv (auf die Präsentation des Fürsten zu Ysenburg-Birstein) angestellt. Mit Wirkung vom 21. April 1878 wurde er an das Gymnasium zu Darmstadt versetzt, ging am 1. Oktober 1890 an das dortige neu gegründete Neue Gymnasium über, erhielt am 25. November 1893 den Charakter als Professor. Am 13. August 1898 wurde er an die Augustinerschule zu Friedberg versetzt, erhielt am 25. November 1904 den Philippsorden und trat unter Verleihung der Krone zum Ritterkreuz I. Klasse des Philippsordens mit Wirkung vom 1. April 1909 auf sein Nachsuchen in den Ruhestand. Er hat geschrieben: „Syntaktische Bemerkungen zu Herodot.“ Darmstadt 1895. 24 S. (Programm Darmstadt Neues Gymnasium.)
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Nehrenheim, Hugo

Geboren den 2. Oktober 1864 zu Transsau, Kreis Fischhausen, hat seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt zu Medenau (1880/82) und dem Kgl. Lehrerseminar zu Waldau (1882/85) erhalten. Ostern 1885 wurde er als dritter Lehrer an der Elementarschule in Cranz provisorisch angestellt und bestand im November 1887 die zweite Lehrerprüfung in Waldau. Am 1. Januar 1890 wurde er an die Vorschule des Kgl. Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr. berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1891.

Nehring, Alfred Karl Wilhelm

Geboren zu Gandersheim am 29. Januar 1845, besuchte die Gymnasien zu Helmstedt und zu Braunschweig, studierte von Ostern 1863 bis Michaelis 1866 in Göttingen und dann bis Michaelis 1867 in Halle a. S. klassische Philologie. Nachdem er sich vor der herzoglichen Prüfungskommission in Braunschweig im März 1867 der Prüfung pro facultate docendi unterzogen hatte, wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle im August 1867 zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1867 bis Michaelis 1871 wirkte er erst als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann ab 1. Oktober 1868 zum ordentlichen Lehrer ernannt, bis Herbst 1871 am Gymnasium zu Wesel. Michaelis 1871 wurde er an die Große Stadtschule zu Wolfenbüttel versetzt, wo er Weihnachten 1873 zum Oberlehrer ernannt wurde. Weihnachten 1880 auf Ostern 1881 erhielt er einen Ruf als Professor an die Kgl. Landwirtschaftliche Hochschule zu Berlin. An dieser ist er seitdem als Professor der Zoologie und Vorsteher der zoologischen Sammlungen tätig. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die geologischen Anschauungen des Philosophen Seneca. 1. Teil. Wolfenbüttel 1873. 40 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 2) Die geologischen Anschauungen des Philosophen Seneca. 2. Teil. Wolfenbüttel 1876. 25 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 3) Vorgeschichtliche Steininstrumente Norddeutschlands etc. Wolfenbüttel 1874. 40 S. mit 2 Tafeln Abbildungen.
- 4) Fossile Lemminge und Arvicolen aus dem Diluviallehm von Thiede bei Wolfenbüttel. In: Giebels Zeitschr. f. d. ges. Naturwissensch. 1875. S. 1-28 mit 1 Taf.
- 5) Länge und Lage der Schneidezahnalveolen bei den wichtigsten Nagetieren. In: Giebels Zeitschr. f. d. ges. Naturwiss. 1875, März, S. 217-239.

- 6) Beiträge zur Kenntnis der Diluvialfauna. I. Fossile Springmäuse. In: Giebels Zeitschr. f. d. ges. Naturwiss. 1876, Jan. S. 1-68. – II. Fossile Ziesel und Murmeltiere. In: Giebels Zeitschr. f. d. ges. Naturwiss. 1876, Okt. S. 177-236 mit 1 Taf.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1877 (Album Koldewey) und Gymnasium 1903.

Nehrkorn, Johannes

Geboren am 22. Februar 1881 zu Hannover, besuchte bis Ostern 1899 das Lyceum I daselbst, studierte dann in Heidelberg, Berlin und Göttingen deutsche Philologie und Theologie. 1904 bestand er in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde Ostern 1904 dem Seminar am Gymnasium zu Goslar als Kandidat überwiesen. Im Juli 1904 promovierte er auf Grund einer Dissertation über „Wilhelm Heinse und seinen Einfluß auf die Romantik.“ Sein Probejahr absolviert er am Gymnasium zu Bückeburg und wird dann an das Realgymnasium zu Uelzen versetzt. – Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1905 und Uelzen Realgymnasium 1907.

Neick, Albert

Geboren den 28. November 1882 zu Spornitz in Mecklenburg, bestand 1903 am Grossherzogl. Seminar in Neukloster die Staatsprüfung. Er war zunächst Elementarlehrer in Gr. Wockern, dann Lehrer an der höheren Knabenschule in Boizenburg und an der vorstädtischen Knabenschule in Rostock, von wo er an die Realschule zu Rostock berufen wurde. – Aus: Programm Rostock Realschule 1912.

Neidhardt, Emil Louis Berthold

Geboren den 7. November 1844 zu Teuditz (Kreis Merseburg), Sohn des dortigen Mädchenschullehrers, wurde Ostern 1857 in Pforta aufgenommen, musste aber nach wenigen Wochen infolge schwerer Erkrankung die Schule wieder verlassen und konnte erst Ostern 1858 dahin zurückkehren. Von Michaelis 1863 an studierte er in Halle namentlich klassische Philologie und Deutsch und bestand am 26. Januar 1869 die Staatsprüfung. Ostern 1869 trat er am Gymnasium zu Erfurt sein Probejahr an und war gleichzeitig wissenschaftlicher Hilfslehrer, was er auch noch nach Vollendung des Probejahres bis zu seiner festen Anstellung Neujahr 1872 blieb. Am 29. Januar 1878 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert, Ostern 1889 zum Oberlehrer und am 16. März 1893 zum Professor ernannt. Im März 1899 erkrankte er an einer Lungenentzündung, der er am 18. März 1899 erlag. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Euripide poetarum maxime tragico. Diss. inaug. Halle 1878. (Diss. philol. Hal. VIII.)
- 2) Die Bildung des Willens. Der Begriff der Tapferkeit. Zwei Festreden. Berlin 1885.
- 3) Über Freidanks Bescheidenheit. Ein Vortrag. Erfurt 1888.
- 4) Quaestiones Aeschyleae. Part. I. Eumenidum fabulae quae Delphis aguntur complectens. Erfurt 1888. 26 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 5) Moses Mendelssohns Anteil an den Briefen, die neueste Literatur betreffend. In: Festschrift des Lehrerkollegiums des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 3. Juli 1896. Erfurt 1896. 36 S.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Neidhart, Johann Friedrich

Geboren 1744 zu Wertheim, seit 1771 Rektor des Gymnasiums zu Wertheim, an welchem er, nach Überweisung der provisorischen Direktion an Professor Föhlich im Jahre 1814, noch als Lehrer, nicht nur bis zu seinem fünfzigjährigen Amtsjubiläum am 10. Juli 1821, wo er das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens und das Diplom eines Doktors der Philosophie als Ehrengeschenke erhielt, sondern bis zu seinem, am 31. Januar 1825 erfolgten Tode mit unermüdlichem Eifer fortwirkte. An Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Wertheim hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Gespräch von der guten Anwendung der Jugendjahre. Wertheim 1772. 16 S.
- 2) Kurzgefasste Geschichte des Kurfürsten Friedrichs des ersten von der Pfalz, mit dem Beinamen des Siegreichen und Stammvater des Hohen Hauses Löwenstein-Wertheim. Wertheim 1774. 15 S.
- 3) Das Leben des Cicero nach Plutarch. Erste Hälfte. Wertheim 1775. 16 S.
- 4) Das Leben des Cicero nach Plutarch. Zweite Hälfte. Wertheim 1777.
- 5) Moralische Gedanken, aus den Betrachtungen des Kaisers Marcus Aurelius Antonius über sich selbst, herausgezogen und übersetzt. Erste Hälfte. Wertheim 1779. 15 S.

- 6) Moralische Gedanken, aus den Betrachtungen des Kaisers Marcus Aurelius Antonius über sich selbst, herausgezogen und übersetzt. Zweite Hälfte. Wertheim 1789. 15 S.
- 7) Beitrag zur Schulgeschichte der Stadt Wertheim, besonders in älteren Zeiten. Wertheim 1790. 12 S.
- 8) Geschichte Ludwigs, Grafen von Löwenstein-Wertheim. Wertheim 1794. 15 S.
- 9) Programma scholasticum, loca nonnulla delecta ex fabulis Terentii ad institutionem et formationem iuventutis pertinentia, illustrans. Wertheim 1799. 10 S.
- 10) Diatribe scholastica memoriae Huldrici Buchneri A. Mag., poetae illustris, praeceptoris olim e cantoris de republ. Wertheimensi bene meriti, dedicata. Wertheim 1800. 15 S.
- 11) Die Ermahnungsrede des Isokrates an den jungen Demonicus, aus dem Griechischen übersetzt. Erste Hälfte. Wertheim 1801. 8 S.
- 12) Die Ermahnungsrede des Isokrates an den jungen Demonicus, aus dem Griechischen übersetzt. Zweite Hälfte. Wertheim 1802. 8 S.
- 13) Das Leben des jüngeren Markus Kato, aus dem Griechischen des Plutarchos übersetzt. 1. Abt. Bis zur Niederlegung seiner Quaestur. Wertheim 1804. 21 S.
- 14) Das Leben des jüngeren Markus Kato, aus dem Griechischen des Plutarchos übersetzt. 2. Abteilung. Wertheim 1806. 16 S.
- 15) Das Leben des jüngeren Markus Kato, aus dem Griechischen des Plutarchos übersetzt. 3. Abteilung. Wertheim 1807. 16 S.
- 16) Das Leben des jüngeren Markus Kato, aus dem Griechischen des Plutarchos übersetzt. 4. Abteilung. (Schluß.) Wertheim 1808. 16 S.
- 17) Luthers Verdienste um das Schul- und Erziehungswesen in Deutschland. Wertheim 1809. 11 S.
- 18) Der Geist aus den 6 ersten Büchern der Betrachtungen des Kaisers Marcus Aurelius Antonius, über sich selbst bezogen. Wertheim 1810. 19 S.
- 19) Über einige Mängel des häuslichen Erziehung, besonders in Rücksicht ihres Einflusses auf die öffentlichen Bildungsanstalten. Wertheim 1813. 18 S.
- 20) Historische Notizen zu der Lebens- und Regierungsgeschichte der Grafen von Wertheim aus der Vorzeit, nebst einer Zugabe von merkwürdigen Veränderungen und Ereignissen der Stadt und Grafschaft Wertheim, besonders in früherer Zeit. Wertheim 1816. 30 S.

Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1852.

Neimke, Philibert Karl Friedrich

Geboren am 6. April 1865 in Nordhausen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Von demselben mit dem Zeugnis der Reife am 22. September 1884 entlassen, widmete er sich von Michaelis 1884 bis Michaelis 1889 auf den Universitäten Leipzig und Halle dem Studium der Philologie und Theologie. Von der philosophischen Fakultät der Universität Halle wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Heliodoreae“ im Februar 1889 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Sommer 1890 sein Staatsexamen in Halle bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Magdeburg zur Ableistung des Seminarjahres dem Fürstl. Gymnasium zu Wernigerode, zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Nordhausen überwiesen. Michaelis 1892 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bielefeld, wo er später auch zum Professor ernannt wurde.

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1892 und Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Neininger, Theodor

Geboren den 27. November 1874 zu Mündelfingen bei Donaueschingen i. B., bestand am 1. August 1895 am Gymnasium zu Rastatt die Reifeprüfung und widmete sich hierauf an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe dem Studium technischer Fächer, sowie nachher an der Universität Heidelberg dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er Ostern 1902 seine Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er an der Real- und Oberrealschule zu Karlsruhe und zu Müllheim i. B. das Seminarjahr ab. Auf Ostern 1903 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien ein, wurde zu Ostern 1904 zum kommissarischen Oberlehrer und Ostern 1907 zum Oberlehrer ernannt. Er hat geschrieben: „Ein Kapitel aus der Akustik und Optik in Theorie und Praxis.“ Zaborze 1905. 21 S. (Programm Zaborze Gymnasium.)

Aus: Programm Zaborze Gymnasium 1908.

Neisse, Richard Heinrich Martin

Geboren am 2. August 1878 zu Schleswig, besuchte das Schullehrerseminar zu Uetersen und legte dort die erste Lehramtsprüfung ab. Nachdem er zuerst als Lehrer in Sterup, in Angeln und von 1900 ab an einer Volksschule

zu Hamburg gewirkt hatte, trat er Ostern 1903 an die Realschule in Eimsbüttel als Hilfslehrer über. Nach Ablegung der zweiten Lehrprüfung im Mai 1905 wurde er zu Michaelis desselben Jahres als Vorschullehrer II. Amtsklasse angestellt. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1906.

Neisser, Justin

Justin Neißer, geboren im Januar 1871 zu Krakau, besuchte von Ostern 1884 ab das Köllnische Gymnasium in Berlin und erwarb auf dieser Anstalt zu Michaelis 1889 das Zeugnis der Reife. Darauf widmete er sich auf der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin dem Studium der klassischen Philologie und bestand im Januar 1899 die Prüfung für das höhere Lehramt vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Das Seminarjahr leistete er in der Zeit von Ostern 1899 bis Ostern 1900 am Lessing-Gymnasium in Berlin ab, das Probejahr von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901 teils am Köllnischen Gymnasium zu Berlin, teils am Wilhelms-Gymnasium in Eberswalde. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er von Michaelis 1901 ab der Reihe nach an folgenden Anstalten in Berlin tätig: An der Luisenstädtischen Oberrealschule, am Leibniz-Gymnasium, am Luisenstädtischen Gymnasium und an der 2. Realschule. Ostern 1905 wurde er zum Oberlehrer am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin ernannt. Hier veröffentlicht er: „Zur Komposition der euripideischen „Helena“. Berlin 1912. 23 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.) Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymn. 1906.

Neitzert, Adolf

Geboren am 4. Januar 1856 zu Neuwied, besuchte die Gymnasien zu Neuwied und Elberfeld, studierte in Strassburg von Herbst 1874 bis Ostern 1877 Philologie. Zeitweilig versah er eine Hauslehrerstelle und setzte dann bis Sommer 1879 seine Studien fort. Nachdem er in Strassburg die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er im Herbst 1879 am Gymnasium zu Karlsruhe provisorisch angestellt und wirkte in diesem Amte bis Ostern 1881, wo er an das Gymnasium zu Weimar berufen wurde. Er hat veröffentlicht: „Bemerkungen zur lateinischen Grammatik und zum grammatischen Unterricht im Lateinischen.“ Weimar 1886. 15 S. (Programm Weimar Gymnasium.) – Aus: Programm Weimar Gymnasium 1882.

Nell, Peter

Geboren am 14. November 1879 zu Mayen, erhielt seine Vorbildung an der dortigen höheren Bürgerschule, an mehreren Privatanstalten in Holland und Südamerika, sowie am Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz. Nach vierjährigem Studium der Mathematik und Naturwissenschaft zu Bonn wurde er dort im Juni 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand das Staatsexamen im November 1905. Das Seminarjahr leistete er an dem mit Realschule verbundenen Gymnasium in Greifswald und das Probejahr am Gymnasium in Andernach und am Kaiser-Karl-Gymnasium zu Aachen ab. Nach einem halben Hilfslehrerjahr in Aachen bekleidete er für das Schuljahr 1908 eine Oberlehrerstelle am Realprogymnasium in Goch, von wo er an die Oberrealschule in Düsseldorf gewählt wurde. – Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1910.

Nelle, Paul

Geboren am 19. September 1887 in Hamm (Westfalen), besuchte das dortige Gymnasium, genügte dann seiner Militärpflicht vom 1. April 1906 bis 1907 in Münster. Er studierte dann in Bonn, München und Münster und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 3. März 1912. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1912 bis 1913 am Realgymnasium in Dortmund ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Gütersloh überwiesen. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1914.

Nellen, Heinrich

Geboren den 11. September 1885 in Velbert, Kreis Mettmann, bestand 1904 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Elberfeld, studierte in München und Münster, wurde 1909 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Januar 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach Ableistung des Militärjahres war er von Ostern 1910-1911 Seminarkandidat am Gymnasium zu Barmen und von 1911-1912 Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken. Wird dann an das Realgymnasium zu Altena i. W. versetzt. Aus: Programm Altena i. W. Realgymnasium 1913.

Nellner, Christian

Geboren den 15. August 1872 zu Loquard (Kreis Emden), Sohn des praktischen Arztes Dr. med. Nellner zu Westrhauderfehn (Kreis Leer), besuchte das Gymnasium zu Leer, studierte auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Marburg. In Marburg bestand er am 24. Januar 1896 die Lehramtsprüfung, legte das Seminarjahr am Lyceum I zu Hannover und das Probejahr am Gymnasium zu Göttingen ab. Von Ostern 1898 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hann. Münden tätig und wird nun als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Hann. Münden Gymnasium 1902.

Nelson, Julius

Geboren den 23. Januar 1851 zu Oberkostenz im Kreise Simmern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Kreuznach, studierte von Herbst 1869 bis Herbst 1875 an den Universitäten Halle, Bonn und Utrecht evangelische Theologie und Philologie. Im Oktober 1873 bestand er das erste theologische Examen pro licentia concionandi und im Juli 1876 das philologische Staatsexamen pro facultate docendi. Darauf diente er als Einjährig-Freiwilliger in Koblenz. Nachdem er von Herbst 1877 bis 1878 sein Probejahr zur Hälfte am Gymnasium und zur Hälfte an der Realschule zu Essen absolviert hatte, war er seit Herbst 1878 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Essen, seit Ostern 1879 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Düsseldorf und seit Herbst 1884 Oberlehrer am Realgymnasium in Perleberg. Ostern 1886 wurde er als evangelischer Religionslehrer an das Realgymnasium zu Aachen berufen. Als Oberlehrer war er von Oktober 1889 an acht Jahre am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen tätig. Er promovierte in Tübingen mit einer Abhandlung: „Über die Ethik des Hutcheson“. Nachdem er am 1. Juni 1897 die Direktion des Kgl. Gymnasiums zu Saarbrücken übernommen hatte, wurde er am 1. Juni 1900 zum Provinzialschulrat in Koblenz und Weihnachten 1908 zum Geheimen Regierungsrat ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die Ethik des Hutcheson. Diss. inaug. Tübingen. Aachen 1887.
- 2) Über die Behandlung der Kunstgeschichte im Gymnasialunterricht. Aachen 1897. 32 S. (Programm Aachen K. Wilh.-Gymnasium.)
- 3) Heinrich Schliemann und seine Homerische Welt. Mit 20 Abbildungen. Leipzig, Voigtländer 1900.
- 4) Biographische Volksbücher 74-77 – Die äußere Organisation des höheren Schulwesens, im Handbuch für Lehrer höherer Schulen. Leipzig, Teubner 1906.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 und Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Nelson, Rudolf

Geboren am 22. Juli 1852 zu Oberkostenz, Kreis Simmern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Kreuznach, studierte Mathematik und Naturwissenschaft von 1872 bis 1877 zu Halle und Bonn. Dann fungierte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Lüdenscheid und an der Realschule I. O. zu Iserlohn. Die an diesen Anstalten zugebrachte Dienstzeit wurde ihm durch Ministerial-Reskript vom 20. Februar 1880 als Probezeit angerechnet. Die facultas docendi für Mathematik und Naturwissenschaften hatte er durch Prüfung vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn im Jahre 1879 erworben. Seit Michaelis 1880 ist er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer, bzw. Oberlehrer an der Guerickeschule zu Magdeburg ununterbrochen tätig. Hier veröffentlicht er: „Methodische Bemerkungen zum Unterricht in der Arithmetik.“ Magdeburg 1896. 16 S. (Programm Magdeburg-Guericke-Oberrealschule.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1881 und 1894.

Nenninger, Aloys

Geboren 1839 zu Neudenuau, Grossherzogtum Baden, erhielt seine Ausbildung für den Lehrerberuf im Lehrerseminar zu Ettlingen und wurde am 30. März 1858 unter die Schulumtskandidaten aufgenommen. Vom 12. Juni 1858 bis 22 April 1866 als umständiger Lehrer an verschiedenen Volksschulen verwendet, wurde er nach bestandener Dienstprüfung an die erweiterte Stadtschule nach Bruchsal versetzt und wirkte dort bis zum 30. September 1873. Vom 1. Oktober 1873 bis 31. August 1881 war er als erster Hauptlehrer an der mit einer Musik- und Zeichenschule verbundene Stadtschule in Rennchen angestellt. Wird dann als Vorschullehrer an die Realschule zu Metz berufen. – Aus: Programm Metz Realschule 1882.

Nerger, Karl Friedrich Ludwig

Geboren am 19. November 1841 zu Tessin, besuchte die Große Stadtschule zu Rostock und zwar das Gymnasium von Ostern 1854 an 7 Jahre lang. Nachdem er Ostern 1861 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Rostock und Erlangen Theologie und – unter Raumer und Bartsch – Germanistik. Er promovierte in Rostock im Jahre 1866 auf Grund seiner Preisschrift: „Laut- und Flexionslehre des mecklenburgischen Dialekts älterer und neuerer Zeit“. Ostern 1867 wurde er an der Bürgerschule der Großen Stadtschule zu Rostock als ordentlicher Lehrer angestellt und zu Michaelis 1876 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium berufen, wo er hauptsächlich Religion und Hebräisch in den oberen Klassen, und ab 1892 auch im Deutschen Unterricht erteilte. Zu Ostern 1893 wurde ihm auch in der Realprima in der Religion und im Deutschen der Unterricht anvertraut, den er ohne Unterbrechung bis zu seinem Ausscheiden beibehielt. Er gehörte auch viele Jahre hindurch der Prüfungskommission beider Anstalten an. Neben seinem Unterricht verwaltete er auch noch seit Ostern 1893 die Bibliothek und nach dem am 25. Juni 1895 erfolgten Tode des Direktors Dr. Kipper interimistisch bis Michaelis 1895 auch noch das Direktorat der Schule. Am 1. April 1901 wurde ihm der Titel „Oberlehrer“ verliehen. Wegen einer allgemeinen Schwäche musste er um einen längeren Urlaub nachsuchen und da diese Schwäche anhält, wurde er zum 1. Juli 1905 in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Seine Schriften:

- 1) Über die tonlangen Vokale des Niederdeutschen. In: Pfeiffers Germania XI.
- 2) Mecklenburgische Grammatik. Leipzig 1869.
- 3) Grammatische Artikel für das mittelniederdeutsche Wörterbuch.
- 4) Tremsen, Plattdeutsche Gedichte von F. und K. Eggers, mit sprachlichen Erläuterungen und vollständigem Wörterbuch. Breslau 1875.
- 5) Brinckmann, dat Brüden geit üm. 2. Aufl. Rostock 1877.
- 6) Krause, Deutsche Grammatik für Ausländer. 3. umgearb. Aufl. Rostock 1877.
- 7) Dat Bökeken van deme Rêpe des Mag. Nicolaus Rutze van Rostock. (M. Nic. Rus.) Nach der Incunabel (F. m. 64) der Rostocker Universitätsbibliothek herausgegeben und erläutert. Rostock 1886. 16 S. (Programm Rostock Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1877 und 1901.

Nerp, Hans

Geboren im November 1870, besuchte das Leibniz-Gymnasium zu Berlin, das er mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich in Berlin, Tübingen, Greifswald theologischen, philosophischen und philologischen Studien zu widmen und dann längere Zeit als Hauslehrer und Erzieher tätig zu sein. Nach Erledigung der übernommenen erzieherischen Aufgaben unterzog er sich in Berlin der Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Augusta-Gymnasium in Charlottenburg und des Probejahres am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Wilmersdorf, wurde er am 1. April 1909 als Oberlehrer an das Reformrealgymnasium zu Berlin-Lichtenberg berufen. – Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1910.

Nerrlich, Paul Ludwig Wilibald

Geboren den 25. August 1844 zu Quaritz bei Glogau, besuchte das evangelische Gymnasium zu Glogau, studierte von 1863 bis 1868 in Heidelberg und Berlin Philosophie, alte Sprachen und deutsche Literatur. Am 5. Juli 1870 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi, wurde 1871 zum Dr. phil. promoviert und ging Michaelis 1870-1871 als Probandus an die Luisenstädtische Gewerbeschule. Seitdem ist er ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt, bis er Ostern 1875 an das Askanische Gymnasium übertrat. Hier wurde er 1878 Oberlehrer, 1893 Professor. Ostern 1896 wurde er an das Dorotheenstädtische Realgymnasium versetzt, das er Michaelis 1899 verliess, einer Berufung des Herrn Ministers folgend, um an das Kgl. Luisengymnasium überzutreten. In diesem Amte starb er am 15. März 1904. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) De Jove Homeric. Diss. inaug. Jena 1871.
- 2) Jean Paul und seine Zeitgenossen. Berlin, Weidmann 1876.
- 3) Briefe von Charlotte von Kalb an Jean Paul und dessen Gattin. Berlin, Weidmann 1882.
- 4) Jean Paul's werke, Teil I – VI. Berlin und Stuttgart, W. Spemann.
- 5) Arnold Ruges Briefwechsel und Tagebuchblätter. Bd. 1-II. Berlin, Weidmann 1886.
- 6) Zu Jean Paul. Berlin 1889. 24 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)
- 7) Jean Paul. Sein Leben und seine Werke. Berlin, Weidmann 1889.
- 8) Herr von Treitschke und das junge Deutschland. Berlin, Rosenbaum & Hart 1890.
- 9) Das Dogma vom klassischen Altertum in seiner geschichtlichen Entwicklung. Leipzig, Hirschfeld 1894.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Nerrlich, Rudolf

Geboren im April 1864 zu Brieg in Schlesien, besuchte zunächst die Volksschule, dann das Luisenstädtische Realgymnasium und von 1877 bis 1884 das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Von 1884 bis 1888 studierte er Philosophie, klassische Philologie, Geschichte und Geographie und bestand 1889 die Staatsprüfung. Nachdem er dann seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er 1891/92 das pädagogische Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, 1892/93 das Probejahr am Luisenstädtischen Gymnasium ab. Von 1893 ab war er als Privatlehrer und an mehreren höheren Lehranstalten Berlins als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1902 wurde er als Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium angestellt.

Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1903.

Nesemann, Franz

Geboren am 28. November 1836 zu Bahrendorf bei Magdeburg, besuchte das Domgymnasium zu Magdeburg, studierte in Halle und Berlin. 1862 promovierte er zum Dr. phil. und bestand 1863 die Lehramtsprüfung. Nach den Sommerferien 1863 trat er am Gymnasium zu Lissa als Probekandidat ein, wurde Michaelis 1864 ordentlicher Lehrer, Michaelis 1869 Oberlehrer. Am 25. Januar 1887 wurde er zum Professor ernannt und trat Michaelis 1897 nach 34-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Er starb am 16. Dezember 1902 in Lissa. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Lissa veröffentlicht:

- 1) Zur formalen Gliederung der altattischen Komödie. 1. Teil. Der Prolog. Lissa 1868. 28 S.
- 2) Zur formalen Gliederung der altattischen Komödie. Fortsetzung. Lissa 1870. 34 S.
- 3) Zur Textkritik des Brutus und des Orator. Lissa 1882. 16 S.
- 4) Exegetische Studien zu Caesar und Tacitus im Anschluß an die Frage vom Wesen der ältesten deutschen Staatenbildung. Lissa 1890. 28 S.
- 5) Comenii Lesnae excidium und Vindicationis fama et conscientiae calumniae tertia et quarta. Lissa 1894. IV, 32 S.
- 6) Comenii Panegyricus Carolus Gustavus. Lissa 1896. 17 S.

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Nesse, Karl von

Geboren den 10. August 1859 zu Großbreitenbach in Thüringen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Schleusingen und studierte dann an den Universitäten Jena und Leipzig klassische und deutsche Philologie. Von 1883 bis 1885 war er am Realgymnasium zu Iserlohn und von 1885 bis 1892 am Realgymnasium zu Barmen tätig. Von 1892 bis Herbst 1903 war er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken. Von dort wurde er Herbst 1903 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen. Im Dezember 1903 erhielt er den Professorentitel.

Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Nessig, Robert Wilhelm

Geboren am 17. Juni 1861 zu Wurzen, besuchte das dortige Progymnasium und die Realschule I. O. und bezog Ostern 1879 die Universität Leipzig zum Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik. Nachdem er mit einer Dissertation: „Über die jüngeren Eruptivgesteine des mittleren Elba“ bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig promoviert hatte, bestand er im Februar 1883 das Staatsexamen in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion. Zunächst genügte er seiner Militärpflicht, absolvierte dann das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Wurzen, war weiter ein halbes Jahr als Vikar an dieser Anstalt tätig und trat dann in den Dienst der Stadt Leipzig, um dort das Volksschulwesen kennen zu lernen. Von Michaelis 1885 bis Ostern 1889 war er an der V. und VI. Bürgerschule in Knaben- und Mädchenklassen, besonders als Lehrer der Naturwissenschaften und Geographie beschäftigt. Ostern 1889 ging er als Lehrer an die erste städtische Realschule zu Leipzig über und verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1891, um sie dann mit einer solchen an der Dreikönigschule in Dresden-Neustadt zu vertauschen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Geologische Exkursionen in der Umgegend von Dresden. 1. Teil. Dresden 1897. 41 S. u. 2 Taf. (Programm Dresden-Neustadt Dreikönig-Realgymnasium.)
- 2) Geologische Exkursionen in der Umgegend von Dresden. 2. Teil. Dresden 1898. 28 S. (Programm Dresden-Neustadt Dreikönig-Realgymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönig-Realgymnasium 1892.

Nessling, Konrad

Conrad Neßling, geboren 1867 zu Darmstadt, besuchte von Herbst 1876 bis Herbst 1885 das Ludwig-Georgs-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann von Herbst 1885 bis Herbst 1889 in Heidelberg, Gießen und Berlin klassische Philologie. Von Herbst 1889 bis Herbst 1890 genügte er seiner Militärpflicht. Er war dann bis Herbst 1891 Mitglied des pädagogischen Seminars in Gießen. Von April 1891 bis zum 6. Oktober 1900 war er Lehrer am Gymnasium zu Gießen. Seine Anstellung dort erfolgte am 11. Mai 1898, seine Versetzung an das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt am 6. Oktober 1900. – Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1901.

Nester, Franz Xaver

Geboren am 2. Januar 1880 zu Colmar, erhielt seine Vorbildung am Lyceum zu Colmar und am Gymnasium zu Schlettstadt. Er war mehrere Jahre Hauslehrer in Pfirt, Lausanne (Schweiz) und Ryde (Isle of Wight). In Strassburg und Paris studierte er dann Französisch, Englisch und Deutsch und bestand am 19. Dezember 1914 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seit dem 7. Januar 1915 ist er am Gymnasium zu Schlettstadt tätig. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1915.

Nestler, Julius

Geboren am 3. Dezember 1851 in Grumbach im Erzgebirge, besuchte von 1864 bis 1870 das Privatseminar daselbst, war 1869/70 Kantorvikar in Satzung, Hilfslehrer in Colditz und 1871 bis 1873 Lehrer an der Selektia in Hartha. Am 18. Oktober 1873 bestand er die Wahlfähigkeitsprüfung am Kgl. Seminar in Borna, widmete sich von da an bis 1875 dem Studium der Musik am Kgl. Konservatorium der Musik und an der Universität Leipzig und war von 1876 ab als Lehrer für Musik und Dirigent vieler Gesangsvereine in Leipzig und auswärts tätig. Im Mai 1878 gründete er ein Musikinstitut. Ostern 1880 wurde er als Gesanglehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt. Am 8. Juni 1892 erhielt er den Titel Musikdirektor.

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Nestler, Karl Friedrich

Geboren am 16. November 1853 in Naundorf bei Freiberg, besuchte das Lehrerseminar in Annaberg und wurde dann als Hilfslehrer an der Bürgerschule in Zschopau angestellt. 1875-1878 studierte er auf der Universität Leipzig Pädagogik, beschreibende Naturwissenschaften und Chemie und unterzog sich im Juli 1878 der Prüfung für das höhere Lehramt. Von da ab war er bis Ostern 1879 an der 3. Bezirks- und 4. Bürgerschule in Leipzig tätig und wurde dann zum ständigen Oberlehrer an der Realschule in Reudnitz ernannt. 1890 erwarb er sich an der Leipziger Universität das Doktordiplom auf Grund einer Abhandlung: „Beiträge zur Anatomie und Entwicklungsgeschichte von Petromyzon Planeri“. Ausserdem hat er geschrieben: „Das Tierleben der Alpenseen nach den neueren Forschungen dargestellt.“ Leipzig 1902. 55 S. (Programm Leipzig 2. Realschule.)

Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Nestler, Oskar August

Ich, August Oskar Nestler, bin am 13. September 1852 zu Oberstützengrün bei Auerbach geboren. Meine Kindheit aber verlebte ich in Mittweida bei Schwarzenberg, wohin meine Eltern kurz nach meiner Geburt gezogen waren. Bis zu meinem 13. Lebensjahre genoss ich den Unterricht der Ortsschule und besuchte alsdann von Ostern 1865 an die Realschule zu Annaberg. Während meines Aufenthaltes daselbst hatte ich den Verlust meiner lieben Eltern zu beklagen, die kurze Zeit nach einander aus dem Leben schieden. Ostern 1871 bezog ich, nachdem ich in Annaberg die Reifeprüfung abgelegt hatte, die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Mathematik zu widmen. Michaelis 1874 unterzog ich mich zu Erlangung grösserer Berechtigungen zunächst der Maturitätsprüfung am Gymnasium zu St. Thomas in Leipzig, zwei Jahre hierauf der Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Auf Grund meiner Prüfungsarbeiten wurde ich noch vor ihrer Beendigung beauftragt, eine mehrmonatige Vertretung am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden zu übernehmen. Am 6. November 1877 legte ich schliesslich meine mündliche Staatsprüfung ab, nachdem ich mich bereits zur Erfüllung meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim 19. Feldartillerieregimente in Torgau gestellt hatte. Nach Beendigung meines Militärdienstes fand ich Ostern 1879 als provisorischer Oberlehrer Anstellung an der Realschule in Meissen. Michaeli 1880 zum ständigen Oberlehrer befördert, habe ich daselbst noch 11 Jahre gewirkt, um dann meiner Berufung an die Realschule zu Meerane zu folgen. – Hier veröffentlicht er: „Ein Entwurf der geometri-

schen Elemente bis zu den Parallelen mit einem Vorwort und 15 angeschlossenen Figuren.“ Meerane i. S. 1896. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Meerane i. S. Realschule. - Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1892.

Netsch, Adolf Benjamin

Ich wurde am 7. Juli 1844 in Ober-Cunnersdorf bei Löbau geboren. Nachdem ich die Dorfschule absolviert hatte, besuchte ich von Ostern 1858 an ein Jahr die Realschule zu Zittau, um mich für einen Lebensberuf zu bestimmen. Ich entschloss mich, Lehrer zu werden, weshalb ich von Ostern 1858 bis Ostern 1865 dem Seminar zu Bautzen als Schüler angehörte. Nach am 7. April 1865 bestandener Schulumtskandidatenprüfung war ich bis zu dem Wahlfähigkeitsexamen Ostern 1867 als Hilfs- und zweiter Turnlehrer an der Bürgerschule zu Bautzen angestellt. Während des Sommers 1865 machte ich in Dresden den Nachhilfekursus und die damit verbundene Prüfung als Turnlehrer für Elementarschule und am 1. Dezember 1866 das Turnlehrerexamen für höhere Lehranstalten. Ostern 1867 brachte mich ein Ruf des Kgl. Ministeriums als Assistent an die Kgl. Turnlehrerfortbildungsanstalt in Dresden, in welcher Stellung ich bis 30. September 1869 wirkte, wo ich zum Turnlehrer am Kgl. Gymnasium und der Realschule zu Plauen befördert wurde. – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1870.

Nettermann, Gustav

Geboren am 30. November 1825 zu Rothenburg O/L., Sohn des Bürgers und Hausbesitzers Nettermann daselbst, genoss bis zu seiner Konfirmation den Schulunterricht der Stadtschule zu Rothenburg, besuchte nach mehrjähriger Vorbereitung für das Lehrfach von 1845 bis 1847 das Seminar zu Bunzlau und fungierte von 1847 bis 1848 als Hauslehrer. Bei seiner Ostern 1848 hierorts erfolgten Anstellung übernahm er eine der 3. Klassen der hiesigen Elementarschule, leitete sodann von 1854 bis 1858 eine 1. Mädchenklasse und ging 1858 bei Errichtung der Mädchen-Bürgerschule an diese Anstalt über. Seinem Wunsche gemäss wurde ihm zu Ostern c. die Vertretung des Lehrers Stubenvoll von der Behörde übertragen. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1860.

Netto, Eugen

Geboren in Halle a. S. am 30. Juni 1846, erhielt seine Schulbildung auf einer vorbereitenden Anstalt, sowie auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin. In den Jahren 1866 bis 1870 studierte er auf der Universität zu Berlin Mathematik und Physik, wewarb sich da mit der Dissertation: „De transformatione aequationis $y = R(x)$, in aequationem $n^2 = R(x)$ “ am 2. November 1870 die philosophische Doktorwürde und legte im Oktober 1871 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin das Examen pro facultate docendi ab. Michaelis 1871 begann er sein Probejahr in dem mit dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium verbundenen Seminare und trat zur Fortsetzung desselben Ostern 1872 an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium über. – Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1873.

Netz, Gustav

Geboren den 4. Februar 1873 zu Herrndorf, Kreis Preuß.-Holand, besuchte dort die Volksschule, wurde privatim für das Seminar vorbereitet, trat 1889 in das Lehrerseminar zu Preuß.-Eylau ein, bestand am 17. September 1892 die erste Lehrerprüfung. Er war dann Lehrer in Mahnsfeld, Kreis Königsberg, legte am 2. März 1895 die zweite Lehrerprüfung ab, wurde 1895 in Dirschau, 1896 in Elbing, 1898 in Magdeburg angestellt, bestand hier am 21. Oktober 1899 die Mittelschulprüfung in Französisch und Englisch und wurde 1900 Lehrer an der Mittelschule in Haynau. Am 8. Mai 1901 legte er die Prüfung für Mathematik, am 19. April 1902 die Rektoratsprüfung für Volksschulen, am 29. Oktober 1903 die für Mittelschulen ab. 1904 wurde er zum Rektor der höheren Knabenschule und der Volksschule in Senftenberg berufen, übernahm 1906 die Leitung der höheren Knabenschule in Kolmar i. P., bestand am 8. November 1907 die Rektorprüfung in Latein und wurde am 1. April 1908 als Mittelschullehrer an der städtischen Knabenschule in Kolmar i. Posen angestellt. Aus: Programm Kolmar i. Pos. Realschule 1909.

Netzel, Bruno

Geboren am 24. Oktober 1869 in Graudenz, bestand 1890 die Reifeprüfung am Lehrerseminar zu Graudenz, war in Graudenz, Deutsch-Krone und Marienburg als Lehrer tätig. 1910 studierte er Musik am Musikinstitut für Kirchenmusik in Regensburg und erwarb dort die Befähigung zum Gesang- und Musiklehrer. Am 1. Januar 1911 wurde er als Vorschullehrer am Progymnasium zu Neumark in Westpreußen angestellt. Aus: Programm Neumark i. Westpr. Progymnasium 1911.

Netzker, Hermann

Geboren am 23. Juni 1856 zu Cottbus, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde zu Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte Philologie auf den Universitäten Leipzig, Greifswald und Kiel und wurde im Januar 1879 in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Im März 1880 bestand er in Kiel das Examen pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr vom 1. Oktober 1880 an am Gymnasium zu Cottbus, von wo er am 1. Oktober 1881 als Lehrer beim Realprogymnasium zu Forst in der Lausitz eintrat.
Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1886.

Neubauer, Anton

Geboren 1842 zu Liebenau in Kreise Marienwerder. Nachdem er seine Vorbildung auf der Domschule in Pelplin und auf dem Gymnasium zu Culm erhalten, studierte er Theologie im Klerikalseminar zu Pelplin und auf der Akademie zu Münster, wo er sich den Grad eines Licentiaten der Theologie erwarb. 1867 zum Priester geweiht, war er vom Herbst 1868 bis dahin 1869 Vikar in Culm und zweiter Religionslehrer am Gymnasium zu Culm. Dann wurde er Professor am Klerikalseminar in Pelplin und 1871 Spiritual. Bald darauf wurde er Domprediger und Bischöflicher Rat. Am 21. September 1882 wurde er als Domherr an der Kathedrale zu Pelplin canonicus instituiert und befindet sich gegenwärtig in dieser Stellung. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1867.

Neubauer, Friedrich

Geboren am 26. Februar 1861 zu Erfurt, bestand Ostern 1878 die Reifeprüfung am dortigen Gymnasium, studierte von 1878 bis 1882 in Halle klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde, wurde zu Ostern 1882 in Halle zum Dr. phil. promoviert und legte im Januar 1883 die Staatsprüfung ab. Ostern 1883 trat er als Probandus in das Kollegium der Lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. ein, wurde nach einem Jahr an derselben Anstalt wissenschaftlicher Hilfslehrer und Ostern 1885 ordentlicher Lehrer. Den Winter 1885/86 verbrachte er in Italien, vorzugsweise in Rom. Darauf kehrte er an die Lateinische Hauptschule zurück. Er verblieb an dieser Schule bis Ostern 1903. Zugleich verwaltete er das Amt anfangs eines Inspektionslehrers an einem der mit der Franckeschen Stiftungen verbundenen Alumnate, dann des Inspektors adj. an der Pensionsanstalt der Stiftungen. Ostern 1899 wurde er zum Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission für das höhere Lehramt zu Halle ernannt. Ostern 1903 wurde er als Direktor an das Kgl. Gymnasium mit Realschule zu Landsberg a. W. berufen und ging 1905 als Direktor an das Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M. über. Er hat veröffentlicht:

- 1) Volkswirtschaftliches im Geschichtsunterricht. Halle 1894. 30 S. (Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule.)
- 2) Freiherr vom Stein. In: Sammlung Geisteshelden, Bd. 12. Berlin 1894.
- 3) Die Bearbeitung der 15. Auflage von Kohlrauschs Kurzer Darstellung der deutschen Geschichte. Gütersloh 1894.
- 4) Lehrbuch der Geschichte für höhere Lehranstalten. 5 Bde. Halle 1897 –
- 5) Der Geschichtsunterricht auf höheren Schulen. In: Reins Encyclopädie der Pädagogik.
- 6) Stein und Bismarck. In: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der Franckeschen Stiftungen und der Lateinischen Hauptschule am 30. Juni und 1. Juli 1898. Halle 1898. S. 51-65.
- 7) Die Zukunft des Gymnasiums. Halle 1900.
- 8) Der Unterricht in der Geschichte. In: Lexis' Reform des höheren Schulwesens. Halle 1902.
- 9) Was ist deutsch? Eine Kaisergeburtstagsrede. Halle 1903.

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1904 und Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1906.

Neubauer, Heinrich

Geboren am 27. August 1829 zu Dramburg in Pommern, studierte neuere Sprachen in Halle und Berlin und trat am Gymnasium zu Neustettin als Hilfslehrer ein. 1854 bis 1856 war er ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Kolberg. Am 7. Oktober 1856 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Halle a. S. eingeführt, welcher er bis Ostern 1860 angehörte. Von Ostern 1860 bis Michaelis 1860 war er Gymnasiallehrer in Neustettin, von da bis Ostern 1869 Oberlehrer an der Realschule in Erfurt, Ostern 1869 bis Ostern 1882 Direktor der höheren Töchterschule zu Erfurt. Seit Ostern 1882 ist er Rektor der höheren Bürgerschule zu Erfurt. Er hat veröffentlicht:

- 1) La chrestomathie ou l'auteur? Quaestion de philologie moderne. Halle 1860. 21 S. (Progr. Halle Realsch.)
- 2) Über den höheren Unterricht in Frankreich. Erfurt 1857. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 3) Drei französische Lehrstunden, gehalten in der höheren Bürgerschule im August 1887. Erfurt 1888. S. 3-7. (Programm Erfurt Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Halle a. S. Realgymnasium 1885 und Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Neubauer, Heinrich

Geboren den 31. August 1866 in Erfurt, Sohn des Schuldirektors Heinr. Neubauer, besuchte das Gymnasium zu Erfurt und studierte von 1884 ab in Halle, Strassburg und Göttingen Philologie und Theologie und bestand im März 1892 in Göttingen die Staatsprüfung. Das Seminarjahr begann er Michaelis 1892 am Gymnasium zu Wernigerode, das Probejahr Michaelis 1893 am Gymnasium zu Erfurt, wo er von Michaelis 1894 ab noch 2 ½ Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer war. Ostern 1897 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Duisburg, Ostern 1899 Oberlehrer am Gymnasium zu Saarlouis. Michaelis 1904 auf seinen Antrag in den Staatsdienst übernommen, wurde er an das Gymnasium in Küstrin versetzt, von hier Ostern 1909 an das Gymnasium zu Freienwalde a. O. Im Dezember 1909 wurde er Professor.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Neubauer, Karl

Geboren am 28. Januar 1879 zu Altdamm (Kreis Randow), besuchte das Stadtgymnasium zu Stettin und bestand im Herbst 1897 die Reifeprüfung. Er studierte Theologie und orientalische Sprachen in den Universitäten Halle und Greifswald, beteiligte sich an dem Prüfungskursus für Turnlehrer und legte am 17. März 1901 in Greifswald die staatliche Prüfung als Turn- und Fechtlehrer ab. Nach dreijähriger Tätigkeit als Hauslehrer kehrte er an die Universität Greifswald zurück, um sich dem Studium der Geschichte und Erdkunde zu widmen und bestand am 8. März 1907 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Stralsund ab, während des Probejahres wurde er dem Kgl. Fürstin Hedwig-Gymnasium in Neustettin zur Vertretung überwiesen. Im April 1909 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Barth gewählt. – Aus: Programm Barth Realschule 1910.

Neubauer, Max Julius

Geboren am 29. Oktober 1866 zu Kupferhammer Grünthal bei Olbernhau, bestand Ostern 1887 die Reifeprüfung am Wettiner Gymnasium zu Dresden, studierte in Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Im Dezember 1894 bestand er die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes, leistete sein Probejahr von Ostern 1895 bis 1896 am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden ab und blieb mit derselben Anstalt bis Michaelis 1896 in unterrichtlichem Zusammenhang. Von Michaelis 1896 bis Ostern 1897 war er Vikar am Gymnasium zu Schleiz und von Ostern 1897 bis Ostern 1900 nichtständiger und dann bis jetzt ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule in Bautzen. Er unterrichtet im Deutschen, in Erdkunde und Geschichte.
Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Neubauer, Reinhard

Geboren den 12. Februar 1858 zu Halberstadt, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Quedlinburg von Ostern 1868 bis Ostern 1877, verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife 1877. Von da an studierte er bis Michaelis 1883 auf den Universitäten zu Halle und Berlin Theologie und Philologie, genügte von Michaelis 1883 bis dahin 1884 seiner Militärpflicht, bestand am 10. Dezember 1883 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle das Examen pro facultate docendi, absolvierte sein Probejahr von Michaelis 1884 bis 1885 am Torgauer Gymnasium und ging dann nach Vienenburg a. H., wo er als Lehrer an einer Privatschule tätig war. 1887 wird er an das Gymnasium zu Wittenberg berufen und geht später an das Gymnasium zu Nordhausen. Dort veröffentlicht er: „De interpolatione Heraclidarum fabulae Euripideae.“ Nordhausen 1902. 13 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.) - Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1889.

Neubauer, Richard

Geboren 1843 in Berlin, besuchte von 1857 bis 1864 das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, dem er seit Ostern 1859 als Alumnus angehörte. Er studierte darauf Philologie an der Universität Berlin und wurde an derselben am 15. August 1868 zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Commentatio epigraphica“, welche den ersten Abschnitt einer Reihe von epigraphischen Abhandlungen bildete, die er im Jahre 1869 unter dem Titel „Commentationes epigraphicae“ herausgab. Nachdem er darauf von Michaelis 1869 bis Michaelis 1870 am Gymnasium zu Prenzlau als wissenschaftlicher Hilfslehrer mit Vertretung einer vollen Lehrerstelle betraut gewesen war, legte er im Januar 1871 bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Lehramtsprüfung ab und begann gleich darauf sein Probejahr am Köllnischen Gymnasium zu Berlin. Ostern 1871 trat er in gleicher Eigenschaft an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium über, wurde gleichzeitig Mitglied

des Kgl. pädagogischen Seminars und beendete als solches Ostern 1872 sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Hier veröffentlicht er:

- 1) Curae epigraphicae. Berlin 1872. 25 S. (Programm Berlin Gymn. z. grauen Kloster.)
- 2) Über eine jüngst gefundene attische Pachturkunde aus Olymp. 120, 1. Text nebst Ergänzung und Eläuterungen. In: Festschrift zur 3. Säcularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster. Berlin 1874. S. 315-358.

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1873.

Neubaur, Karl Leonhard

Geboren am 6. November 1847 zu Danzkehmen, Kreis Stallupönen, Sohn eines Lehrers, besuchte seit Michaelis 1859 das Gymnasium zu Gumbinnen. Michaelis 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Ostern 1871 zu Königsberg Theologie. Er bestand darauf die Prüfung pro licentia concionandi und verwaltete dann das Rektorat an der Schule zu Schirwindt, später die erste Lehrerstelle an der Privatschule zu Wronke in Posen. Im Mai 1875 wurde er von der Universität Halle auf Grund einer Abhandlung: „De Hermae Pastors aetate“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Dezember desselben Jahres vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg das Examen pro facultate docendi. Ostern 1876 wurde er als Hilfslehrer an die Realschule zu Elbing berufen und später fest angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Beiträge zu einer Geschichte der römischen Christengemeinde in den beiden ersten Jahrhunderten. Elbing 1880. 43 S. (Programm Elbing Realschule.)
- 2) Aus der Geschichte des Elbinger Gymnasiums. Elbing 1897. 75 S. (Programm Elbing Realgymnasium.)
- 3) Beiträge zur älteren Geschichte des Gymnasiums zu Elbing. Elbing 1899. 34 S. (Programm Elbing Realg.)

Aus: Programm Elbing Realschule 1878.

Neuber, Friedrich

Wurde am 16. Mai 1882 zu Ballenstedt am Harz geboren. Er besuchte das Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg und studierte dann alte Sprachen und Französisch in Leipzig und Halle. Am 5. August 1908 bestand er das Staatsexamen. Am 1. Oktober 1908 begann er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Stendal, wurde aber am 5. Mai 1909 zu einer Vertretung an das Kgl. Realgymnasium zu Erfurt berufen, wo er am 1. Oktober 1909 das Probejahr antrat. Hier verblieb er bis Ostern 1910. Zu diesem Termin trat er am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg ein, um eine durch Ausscheiden des Herrn Hildebrand erledigte Oberlehrerstelle erst provisorisch, vom 1. Oktober 1910 an endgültig zu übernehmen. – Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1911.

Neuber, Friedrich August

Geboren 1806 zu Wertheim, verliess im Herbst 1823 das Gymnasium seiner Vaterstadt und besuchte zuerst die Universitäten Heidelberg und Leipzig, um vorzugsweise Philologie, und später die Universität Berlin, um Philosophie und Naturwissenschaften zu studieren, welche Studien er, nach bestandenen Staatsexamen im Jahre 1828, und nachdem er 1829 in Heidelberg promoviert hatte, noch ein Jahr lang auf der Universität München fortsetzte. Nach einer zweijährigen, praktischen Vorübung, durch die freiwillige Teilnahme an der Erteilung des Unterrichts im Wertheimer Gymnasium, wurde er 1831 an demselben als Lehrer definitiv angestellt und 1839 zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Frage, in welcher Ausdehnung sollen die Naturwissenschaften Gegenstand des Gymnasialunterrichts sein? Wertheim 1837. 36 S. (Programm Wertheim Gymnasium.)
- 2) Einige Abschnitte aus der Encyclopädie der Philosophie und aus der Hodegetik als Teilen der philosophischen Propädeutik. Wertheim 1842. 30 S. (Programm Wertheim Gymnasium.)
- 3) Die Wertheimer Mittelschule unter der Leitung von Dr. Johann Gottlob Erdmann Föhlisch, Geh. Hofrat und Ritter des Zähringer Löwenordens. Zur Erinnerung an den 5. August 1852, den Ehrentag seines fünfzigjährigen Wirkens. Wertheim 1852. 64 S. (Programm Wertheim Gymnasium.)

Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1852.

Neuber, Heinrich

Geboren 1852 zu Niederzell bei Schlüchtern (Hessen), besuchte das Gymnasium zu Hanau und studierte von Ostern 1872 neun Semester Theologie und Philologie in Marburg. Nach Absolvierung des theologischen Fakultätsexamens war er ein Jahr als Hauslehrer, ein Jahr am Progymnasium zu Schlüchtern tätig und bestand im Sommer 1879 das philologische Staatsexamen. Von Michaelis 1879 bis 1880 leistete er sein Probejahr am

Gymnasium zu Bonn ab und verwaltete daselbst bis Ostern 1882 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Von Bonn ging er an das Gymnasium zu Essen, von dort nach Wetzlar und dann wieder an das Gymnasium zu Bonn. 1900 wurde er zum Professor ernannt und im selben Jahre zum Direktor des Gymnasiums nach Saarbrücken berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Kants transzendente Ideen. I. Ihre erkenntnistheoretische Ableitung. Essen 1884. 25 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- 2) Zur Schillerlektüre. Ein Beitrag zur Behandlung des Dichters auf der höheren Schule. Wetzlar 1889. 35 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 3) Die 300jährige Jubelfeier des Gymnasiums am 17., 18. Und 19. Oktober 1904. St. Johann 1905. 36 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 4) Festrede zur 300jährigen Jubelfeier des Gymnasiums. St. Johann 1905. S. 14-24. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Essen Gymnasium 1883 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Neuber, Rudolf

Geboren am 8. Januar 1862 in Sommerau im Kreise Rosenberg, besuchte das Seminar in Löbau und war von Ostern 1884 bis 1. Juli 1885 in Rosenberg an der Volksschule angestellt. Dann erhielt er eine Stelle an der Rechtsstädtischen Bezirks-Knabenschule in Danzig. An der Joh. Schule ist er als Zeichenlehrer angestellt.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Neuber, Rudolf Julius

Geboren zu Kassel am 5. Juni 1845, besuchte von Ostern 1856 bis Ostern 1863 das Gymnasium zu Kassel und widmete sich dann auf den Universitäten zu Marburg (2 Jahre lang) und Erlangen (1 Jahr lang) dem Studium der Theologie. Nach Vollendung seiner Universitätsstudien im Jahre 1866 unterzog er sich der akademischen Prüfung vor der theologischen Fakultät zu Marburg, dann noch in demselben Jahre dem sogenannten Tentamen vor dem Kgl. Generalsuperintendenten zu Kassel und zu Anfang des Jahres 1867 dem Examen pro ministerio vor dem Kgl. Konsistorium zu Kassel. Vom 24. Juni 1866 bis Ostern 1867 erteilte er lateinischen und deutschen Unterricht an einer Vorbereitungsschule für das Gymnasium und fungierte zugleich von Michaelis 1866 bis Ostern 1867 an der Altstädtischen Kirche, von Ostern 1867 bis Weihnachten 1867 an der Oberneustädter Kirche zu Kassel als Pfarrgehilfe. Am 24. Oktober 1867 wurde ihm die Pfarrstelle zu Mannsbuch in der Inspektor Fulda, am 12. Februar 1869 die dritte Pfarrstelle an der Marienkirche zu Hanau übertragen.

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1870.

Neuberg, Arthur Emil

Geboren am 25. Januar 1866 zu Dresden als Sohn des Postsekretärs Emil Neuberg. Nachdem er in Dresden vier Jahre Elementarunterricht genossen hatte, besuchte er von Ostern 1876 bis Ostern 1885 das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt und bestand dort die Reifeprüfung. Vier Jahre lang studierte er in Leipzig und Erlangen Theologie und unterzog sich Ostern 1889 dem Examen pro candidatura. Das Wahlfähigkeitsexamen bestand er Ostern 1891 zu Dresden. Inzwischen war er anderthalb Jahre Hauslehrer bei Herrn von Römer in Neumark in Sachsen gewesen. Von dort wurde er Ostern 1891 vom Kgl. Ministerium an das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln berufen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1892.

Neuberger, Josef

Wurde am 8. April 1854 zu Tauberbischofsheim geboren. Dort besuchte er die Volksschule und seit dem Herbst 1865 das Progymnasium. Nachdem er in Freiburg i. Br. die Prima absolviert hatte, bezog er im Herbst 1874 die dortige Hochschule und hörte mathematische und naturwissenschaftliche Vorlesungen bei Thomä, Kiepert, Lindemann, H. Fischer, Hildebrand, Weismann und von Babo. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Heidelberg überwiesen. – Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1879.

Neubert, Friedrich Wilhelm

Geboren in Halle a. S. den 12. April 1833 als Sohn des Bäckermeisters Neubert, besuchte die städtische Bürgerschule bis Michaelis 1843, dann die Bürgerschule der Francke'schen Stiftungen und wurde Michaelis 1845 in

die unterste Klasse der Lateinischen Hauptschule aufgenommen. Nach glücklich bestandener Maturitätsprüfung verliess er am 9. September 1852 das Gymnasium, um in Halle Theologie zu studieren. Eine langwierige Krankheit nötigte ihn noch vor der Prüfung pro licentia concionandi eine Hauslehrerstelle in Dessau anzunehmen. Er bestand die Prüfung am 16. Februar 1857 und hielt sich von Ostern 1857 bis dahin 1858 als Lehrer der Kinder des Seminar-Direktors Grabe in Barby auf. Ostern ist er als Kollaborator und Erzieher an der Waisen-Anstalt an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen worden. – Aus: Programm Halle a. S. Latina 1858.

Neubert, Johann Hermann

Geboren am 4. Dezember 1882 in Annaberg im Erzgebirge, besuchte nach achtjährigem Volksschulunterricht das Kgl. Lehrerseminar zu Annaberg. Im Sommerhalbjahr 1902 war er als Seminarist Vikar in Großrückerswalde bei Marienberg, kehrte dann ins Seminar zurück und verliess es Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis. Nun war er Hilfslehrer in Gelenau und legte im Herbst 1904 die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht, war dann kurze Zeit Vikar in Scheibenberg, besuchte von Pfingsten 1906 ab die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und legte hier die Fachlehrerprüfung ab. Am 1. Januar 1907 wurde er als Hilfslehrer, am 1. Januar 1908 als ständiger Lehrer in Chemnitz angestellt und Ostern 1911 an die städtische Realschule berufen. Hier veröffentlicht er: „Die körperliche Erziehung unserer Schüler im verflossenen Schuljahre.“ Chemnitz 1912. S. 17-19. (Programm Chemnitz Realschule.)
Aus: Programm Chemnitz Städt. Realschule 1912.

Neubert, Paul Gustav Ludwig

Geboren den 4. September 1885 zu Leipzig, besuchte von 1897 bis 1902 das Nikolaigymnasium seiner Vaterstadt und von 1902 bis 1906 das König Albert-Gymnasium, das er 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von 1906 bis 1907 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Leipzig. Von 1907 bis 1911 studierte er in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und bestand das Staatsexamen im November 1911. Auf Grund seiner Dissertation: „Geotrophismus und Kamptotrophismus bei Blattstielen“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Döbeln an. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1912.

Neubert, Richard

Geboren am 28. Juni 1873 zu Oberschützengrün (Bezirk Schwarzenberg), besuchte von 1887 bis 1893 das Freiherrlich v. Fletcher'sche Seminar zu Dresden, war dann Hilfslehrer in Burkensdorf, wurde 1896 zuerst provisorischer, dann ständiger Lehrer in Dresden. Er studierte dann von 1899 bis 1902 auf den Universitäten Jena und Leipzig Naturwissenschaften nebst Philosophie und Pädagogik, wurde im Sommer 1902 von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand im Januar 1903 sein Staatsexamen. Seit Ostern 1902 ist er an der Realschule zu Werdau angestellt. – Aus: Programm Werdau Realschule 1903.

Neubert, Rudolf Karl

Geboren zu Wurzen den 15. Dezember 1854. Nachdem er bis zu seinem zwölften Jahre die Bürgerschule seiner Vaterstadt besucht hatte, wurde er dem Progymnasium zu Meissen übergeben, das er Ostern 1869 mit der Fürstenschule St. Afra vertauschte. Ostern 1875 mit dem Reifezeugnis entlassen, genügte er seiner Militärpflicht und studierte dann anfangs Jura, später Philologie in Leipzig und Strassburg. Am 12. Juni 1881 bestand er die Staatsprüfung und promovierte am 2. Dezember 1881 auf Grund einer Dissertation: „De Xenophontis Anabasi et Diodori, quae est de Cyri expeditione, parte bibliothecae (lib. XIV, cap. 19-31) quaestiones duae“. Michaelis 1881 dem Staatsgymnasium zu Leipzig als Probelehrer zugewiesen und Ostern 1882 dort zum Hilfslehrer befördert, wurde er Ostern 1883 als provisorischer Oberlehrer an das Gymnasium zu Bautzen berufen, wo er Michaelis 1883 ständig wurde. Den Professorentitel erhielt er am 2. März 1903. Hier veröffentlicht er: „Spuren selbständiger Tätigkeit bei Diodor.“ Bautzen 1890. 26 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1884 und Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Neubner, Eduard Jakob

Geboren am 27. April 1855 in Bautzen als Sohn des Kantors an der dortigen katholischen Schule, besuchte von Michaelis 1867 bis Ostern 1875 das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog hierauf die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. Am 19. Februar 1881 bestand er dort in der naturhistorisch-chemischen Abteilung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Mai 1881 bis Juli 1882 arbeitete er im pflanzenphysiologischen Institut der Universität Berlin und erwarb sich hierauf die philosophische Doktorwürde an der Universität Leipzig durch die Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Calycieen“ (abgedruckt in der Flora, 37. Jahrgang). Von Michaelis 1882 ab war er mit einer kurzen Unterbrechung zuerst Probelehrer und Vikar, dann als provisorischer und seit 1. April 1888 als ständiger Oberlehrer an dem früher mit dem hiesigen Gymnasium verbundenen Realgymnasium und nach dessen Aufhebung an der Realschule tätig, bis er bei der Lostrennung der letzteren 1890 definitiv dem Gymnasium zu Plauen als Lehrer der Naturwissenschaften zugewiesen wurde. Er war ein Mann von gründlicher wissenschaftlicher Durchbildung und von hervorragendem Lehrgeschick, der seines Amtes mit grösster Treue und innerer Freude waltete und seine ganze Kraft in den Dienst der Schule stellte. Grosse Anerkennung erwarb er sich auf fachwissenschaftlichem Gebiet durch seine dem Jahresbericht unseres Gymnasiums von 1893 beigegebene Abhandlung: „Untersuchungen über den Thallus und die Fruchtanfänge der Calycieen. Ein Beitrag zur Kenntnis der krustig-staubartigen Flechten.“ (Plauen 1893. 12 S. u. 1 Taf.) – Leider kam in Neubners letzten Lebensjahren über ihn und die Seinigen herbes Leid durch eine schwere, allen Heilverfahren spottende Nervenerkrankung, die ihn schliesslich nötigte, mit Neujahr 1903 in Wartegeld zu gehen. Die Übersiedlung in das freundliche Dorf Ebersdorf brachte statt des gehofften Heilerfolges nur neues Leid über ihn, dem er schliesslich erlag. Er starb in der Nacht vom 10. zum 12. Juli 1903. – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1904.

Neubourg, Hermann

Geboren am 3. Mai 1859 zu Barntrup in Lippe-Detmold, besuchte die Gymnasien zu Bremen und Lemgo und absolvierte das letztere zu Ostern 1879, nachdem er am 22. März das Abiturientenexamen bestanden hatte. Er studierte von Ostern 1879 bis dahin 1882 an den Hochschulen Leipzig, Göttingen und Marburg deutsche Sprache und klassische Philologie, war darauf drei Jahre Hauslehrer in Bonin, Belsdorf und Berlin und bestand dann am 20. Februar 1885 an der Universität Marburg das Examen pro facultate docendi. Das pädagogische Probejahr leistete er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Kgl. Gymnasium zu Hanau a. M. ab. Von Ostern 1886 bis Ostern 1889 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Arolsen, an dem Kgl. Gymnasium zu Hanau, Dillenburg, Wiesbaden und am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken beschäftigt. 1890 schied er aus dem Dienst, um Theologie zu studieren. – Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1889 und 1904 FS.

Neuendorf, Karl

Geboren zu Wesel am Niederrhein, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und dem Seminar zu Mörs. Er war zunächst an Volks- und Rektoratschulen tätig, legte das Examen pro schola ab und hielt sich dann einige Jahre in England und Frankreich auf. Nach seiner Rückkehr studierte er in Marburg neuere Sprachen und Geschichte und fungierte nach bestandener Staatsprüfung an der höheren Bürgerschule zu Wiesbaden und der Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. Am 1. April 1873 wurde er an das Realgymnasium zu Wiesbaden berufen. 1874 wurde er Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Düren, im März 1893 zum Professor ernannt. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1874 und 1895 FS.

Neuendorff, Bernhard

Geboren am 12. Februar 1881 zu Berlin, besuchte das dortige Sophien-Gymnasium, das er Michaelis 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dann auf der Berliner Universität dem Studium der neueren Sprachen, wurde 1903 auf Grund einer von der Universität gekrönten Preisschrift: „Über die Entstehungsgeschichte von Goldsmiths Vicar of Wakefield“ zum Dr. phil. promoviert und bestand 1904 die Staatsprüfung. 1905 bestand er auch das Turnlehrerexamen. Sein Seminarjahr absolvierte er von Oktober 1904 bis 1905 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, sein Probejahr von Oktober bis Weihnachten 1905 an der dritten Realschule, vom Januar 1906 ab an der Grammar School zu Manchester. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer an der dritten Realschule in Berlin angestellt und ging von dort im Oktober 1908 an die Oberrealschule II in Charlottenburg über. Er hat geschrieben: „Eine Schülerwanderung durch England während der Sommerferien.“ Berlin 1912. S. 7-14. (Programm Charlottenburg Leibniz-Oberrealschule.) Aus: Programm Charlottenburg Leibniz-Oberrealschule 1909.

Neuendorff, Edmund

Wurde am 23. April 1875 in Berlin geboren. Er besuchte das Sophien-Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand Ostern 1894 die Reifeprüfung. 1897 bestand er die Turnlehrerprüfung und promovierte in Greifswald zum Dr. phil. Im Februar 1899 erwarb er in Berlin die Lehrbefähigung für philosophische Propädeutik, Französisch, Englisch und Deutsch. Von 1899 bis 1901 war er am Gymnasium Gleichensee in Ohrdruf angestellt, zuerst als Hilfs-, dann als Oberlehrer. Ostern 1901 übernahm er die Leitung der in Entwicklung zur Realschule befindlichen höheren Knabenschule in Haspe in Westfalen. Ostern 1906 wurde er als Direktor der Hasper Realschule gewählt und bestätigt. In dieser Stellung blieb er bis Ostern 1911, wo er an die Oberrealschule zu Mülheim a. d. Ruhr übergang. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Das Verhältnis der Kantischen Ethik zum Eudämonismus. Diss. inaug. Greifswald. (Berlin 1897.)
- 2) Lotzes Kausalitätslehre. Umarbeitung einer von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität gekrönten Preisschrift. In: Zeitschrift f. Philosophie und philosophische Kritik. 1899.
- 3) Moderne pädagogische Strömungen und einige ihrer Wurzeln im geistigen Leben der Zeit. Haspe 1907. 80 S. (Programm Haspe Realschule.)
- 4) Schule und Leben. Haspe 1909. S. 3-21 und 1 Tafel. (Programm Haspe Realschule.)
- 5) Wandern und Reisen. Haspe 1909. S. 100-114. (Programm Haspe Realschule.)

Aus: Programm Ohrdruf Gymnasium 1900 und Mülheim/Ruhr Oberrealschule 1912.

Neufert, Hermann

Geboren 1858 in Altstadt bei Lüben in Schlesien, wurde auf dem Pädagogium zu Lähn und dem evangelischen Gymnasium zu Groß-Glogau vorgebildet. Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in Breslau geschichtlichen, geographischen und germanistischen Studien. Hier wurde er im März 1883 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai des folgenden Jahres das Examen pro facultate docendi. Nachdem er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 sein pädagogisches Probejahr teils am Magdalenen-, teils am Johannes-Gymnasium zu Breslau abgelegt hatte, war er als ordentlicher Lehrer an der zuletzt genannten Anstalt tätig, bis er Ostern 1891 an die Höhere Bürgerschule zu Charlottenburg berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Der Weg der Nibelungen.“ Charlottenburg 1892. 32 S. (Programm Charlottenburg Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Charlottenburg Höh. Bürgerschule 1892.

Neugebauer, Paul

Geboren am 22. September 1848 in Breslau, besuchte von Michaelis 1856 bis Michaelis 1860 die hiesige Elementarschule zu St. Johann, von da ab das Matthiasgymnasium zu Breslau, welches er zu Michaelis 1869 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um Mathematik und besonders Astronomie zu studieren. Von Ostern 1872 bis Michaelis 1876 war er als Assistent an der hiesigen Kgl. Universitäts-Sternwarte tätig. In diese Zeit fällt seine Promotion zum Dr. phil. am 21. April 1874 und das Examen pro facultate docendi im Januar 1875. Von Michaelis 1874 an absolvierte er als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars sein Probejahr zuerst (bis Ostern 1875) am hiesigen Magdalenen-Gymnasium, dann am St. Matthias-Gymnasium, an welcher Anstalt er noch als Hilfslehrer bis Michaelis 1876 verblieb. Zu dieser Zeit wurde er an die reorganisierte Gewerbeschule, jetzige Oberrealschule, als erster ordentlicher Lehrer berufen und als solcher am 1. April 1877 fest angestellt. Nach 16-jähriger Tätigkeit an dieser Anstalt trat er Michaelis 1892 in das Kollegium der städtischen katholischen Realschule zu Breslau ein. Wissenschaftliche Publikationen:

- 1) Über den Kometen des Jahres 1684. Breslau 1874. Diss. inaug.
- 2) Beiträge (Strömungen, Bahnbestimmungen und Ephemeriden) von 128 Asteroiden. In: Berliner astronomische Jahrbücher von 1878 bis 1895, (zum Teil in den Astronomischen Nachrichten.)

Aus: Programm Breslau katholische Realschule 1893.

Neufeld, Hans

Geboren im März 1886, erwarb das Reifezeugnis auf dem Wilhelm-Gymnasium in Hamburg, studierte in Jena, Heidelberg und Göttingen Geschichte, Erdkunde und Germanistik und wurde nach Absolvierung des philosophischen Doktor- und des Staatsexamens, sowie der beiden Probejahre und einer einjährigen Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer Ostern 1913 als Oberlehrer an der Realschule am Weidenstieg angestellt.

Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenstieg 1914.

Neuhaus, Georg

Geboren den 21. März 1855 zu Wietstock, gebildet auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der Universität Berlin, von Ostern bis zum 22. Juni 1883 als Probekandidat am Gymnasium zu Küstrin beschäftigt, bis Ostern 1884 am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Neuhaus, Johann Christoph

Geboren zu Warendorf, hat nach Absolvierung seiner Gymnasialstudien zu Warendorf und Münster sich auf der Akademie zu Münster und der Universität Berlin auf das höhere Lehrfach vorbereitet. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi im Jahre 1857 und nach Abhaltung des Probejahres war er als Lehrer an den Gymnasien zu Warendorf und Rheine tätig. Nachdem er während des Krieges gegen Dänemark als Landwehr-Offizier ein halbes Jahr bei der Fahne gewesen, übernahm er mit dem 1. Oktober 1864 die Leitung der höheren Stadtschule zu Dormagen bei Neuß bis zum 1. Oktober 1867. Im Jahre 1866 wurde er zur Rheinarmee eingezogen. Im August 1867 zum Rektor der Kgl. höheren Bürgerschule zu Hechingen gewählt, trat er, da die Besetzung der Stelle sich verzögerte, auf Veranlassung des Kgl. Ministeriums in die hiesige Provinz über. Ostern 1868 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Rössel, Ostern 1874 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Konitz versetzt. August 1876 ging er nach Strasburg in Westpreußen und erhielt 1887 den Professorentitel. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Burggrafen von Stromberg und ihre Stellung zu den Bischöfen von Münster. In: Zeitschr. f. vaterländ. Geschichte und Altertumskunde Westphalens. 1862.
 - 2) Die Sagen von den Göttern und Helden der Griechen und Römer. Köln und Neuß 1867.
 - 3) Eine Luxemburger Frage vor hundertfünfundsiebzig Jahren. Großenteils nach ungedruckten Gesandtschafts-Berichten und Sitzungs-Protokollen dargestellt. Rössel 1872. 25 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- Aus: Programm Rössel Gymnasium 1868 und 1892.

Neuhaus, Karl Engelbert

Geboren am 2. Oktober 1845 zu Langerfeld, Kreis Hagen in Westfalen, besuchte die Realschule zu Barmen und das Gymnasium zu Elberfeld. Er studierte dann in Bonn und Berlin Philologie, versah 1 ½ Jahre eine Hauslehrerstelle und legte in Bonn 1874 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er in Halle promoviert hatte, bekleidete er bis Michaelis 1876 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle, zugleich als Candidatus probandus, am Gymnasium und der Realschule zu Barmen. Wurde dann an die Höhere Bürgerschule zu Hamburg versetzt. Hier veröffentlicht er: „Der in Platos Phädon aus der Idee des Lebens geführte Beweis für die Unsterblichkeit der Seele.“ Hamburg 1885. 27 S. (Programm Hamburg Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule 1878.

Neuhaus, Otto

Wurde am 18. Januar 1851 zu Hehnstedt in Braunschweig geboren, verließ das Gymnasium zu Eisleben 1869 mit dem Zeugnis der Reife und studierte auf der Universität Halle Philologie und Geschichte. Hier legte er 1875 seine Lehramtsprüfung ab. Vom 1. November 1875 an hat er zuerst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer, später als ordentlicher Lehrer dem Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen angehört. Wird dann an das Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. berufen. Veröffentlicht hat er:

- 1) Die Quellen des Trogus Pompejus in der persischen Geschichte. 1. Teil. Osterode i. Ostpr. 1882. 21 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
- 2) Die Quellen des Trogus Pompejus ... 2. Teil. Osterode/Ostpr. 1884. 26 S. (Progr. Hohenstein Gymnasium.)
- 3) Die Quellen des Trogus Pompejus ... 3. Teil. Osterode/Ostpr. 1886. 29 S. (Progr. Hohenstein Gymnasium.)
- 4) Die Quellen des Trogus Pompejus ... 4. Teil. Osterode/Ostpr. 1891. 25 S. (Progr. Hohenstein Gymnasium.)
- 5) Die Quellen des Trogus Pompejus ... 5. Teil. Königsberg/Pr. 1896. 36 S. (Progr. Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 6) Die Quellen des Trogus Pompejus ... 6. Teil. Königsberg/Pr. 1897. 30 S. (Progr. Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 7) Die Quellen des Trogus Pompejus ... 7. Teil. Königsberg/Pr. 1900. 44 S. (Programm Königsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Hohenstein i. Ostpreußen Gymnasium 1878.

Neuhaus, Theodor

Geboren den 27. Dezember 1883 zu Wehrstdt bei Halberstadt, wurde Ostern 1903 vom Realgymnasium in Halberstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Heidelberg und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und erwarb die Befähigung zur Erteilung des Turn- und Fechtunterrichts im März 1906 bzw. im März 1907. Im Dezember 1907 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und promovierte im Februar 1909 in Halle zum Dr. phil. Das Seminarjahr absolvierte er im Anschluss an sein Militärjahr von Herbst 1910 an auf dem Fürstl. Stolbergischen Gymnasium zu Wernigerode. Die erste Hälfte des Probejahres von Herbst 1910 bis Ostern 1911 war er am Gymnasium zu Quedlinburg und die zweite Hälfte von Ostern 1911 bis Herbst 1911 am Realgymnasium in Duisburg. – Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1912.

Neuhaus, Walter

Geboren am 27. April 1872 zu Eisleben, vorgebildet auf dem Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen, studierte in Breslau besonders neuere Philologie, bestand am 11. Dezember 1896 dort die Staatsprüfung und am 28. Februar 1902 in Bonn die Turnprüfung. Zu Ostern 1897 trat er am Kgl. Wilhelm-Gymnasium zu Breslau das Seminarjahr und zu Ostern 1898 am Realgymnasium am Zwinger zu Breslau sein Probejahr an, das er am Kgl. Gymnasium zu Brieg fortsetzte. Während der Sommerferien 1897 nahm er an einem französischen Ferienkursus zu Genf, Ostern 1900 an einem solchen in Berlin und während der Sommerferien desselben Jahres an einem solchen der Alliance française zu Paris teil, wo er das Examen supérieur bestand. Während der Sommerferien 1902 weilte er in Hampsted, London und besuchte während der Sommerferien 1903 beide Teile des Vacation course der University extension zu Oxford. Als Oberlehrer war er nacheinander angestellt an der Realschule i. E. zu Allenstein, der Landwirtschaftsschule zu Liegnitz, den Reform-Realgymnasien zu Remscheid und zu Kiel und der Landwirtschaftsschule zu Weilburg. Am 1. Oktober 1906 trat er in den Lehrkörper des Progymnasiums zu Bad Oeynhausen über. – Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1907.

Neuhof, Heinrich

Geboren den 16. September 1804, gebildet auf dem Gymnasium zu Hanau und auf der Universität zu Marburg, wo er Theologie studierte. Nach dem im November 1826 bestandenen Fakultätsexamen war er Lehrer an einem Privatinstitut in Frankfurt a. M. Im November 1829 wurde er als zweiter Pfarrer an der evangelischen Gemeinde und als Hilfslehrer am Gymnasium zu Fulda angestellt, unterm 4. September 1835 aber zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium ernannt. Am 11. Oktober 1837 wurde er von seinem Pfarramt entbunden. Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit, Treue und Frömmigkeit waren treffliche Eigenschaften, wodurch er sich die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, die Liebe seiner Kollegen und die Achtung seiner Schüler zu sichern wusste. Er starb am 9. Juli 1838. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1839 und 1885 FS.

Neuhoff, Heinrich

Geboren 1844 zu Jessnitz im Herzogtum Anhalt, vorgebildet auf den Gymnasien zu Dessau und zu Köthen, studierte von Ostern 1863 bis Ostern 1866 auf den Universitäten zu Leipzig und Halle Theologie und Philologie, bestand vor dem Herzogl. Anhaltischen Konsistorium zu Dessau die Prüfung pro candidatura, 1869 pro ministerio, 1870 vor dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Berlin die Prüfung pro schola und 1873 die Staatsprüfung vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau. Er war dann Hauslehrer in Schleswig-Holstein und in Sachsen, an den höheren Bürgerschulen in Wittenberge, Nauen und Liegnitz angestellt, absolvierte das Probejahr an der Guericke-Schule zu Magdeburg von Michaelis 1873 bis 1874 und war an derselben Anstalt bis Michaelis 1877. Von dort ging er an das Gymnasium zu Eisleben, von wo er Michaelis 1893 an das Gymnasium zu Nordhausen berufen wurde.

Aus: Programm Magdeburg Guerickeschule 1874 und Nordhausen Gymnasium 1894.

Neukirch, Franz Friedrich Karl

Geboren den 11. Mai 1852 zu Braunschweig, besuchte die dortige Bürgerschule, darauf die Realschule und von Michaelis 1866 bis Michaelis 1871 das Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig. Dann studierte er auf den Universitäten Marburg und Göttingen Philologie und Geschichte, promovierte 1875 in Göttingen zum Dr. phil. und bestand 1876 sein Examen pro facultate docendi. Ostern 1876 bis 1877 absolvierte er sein Probejahr an der Realschule 1. Ordnung zu Braunschweig, genügte daselbst seiner Militärflicht und wurde am 4. März 1878 zum Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Holzminden ernannt. 1886 wurde er Oberlehrer.

Aus: Programm Holzminden Gymn. 1879.

Neukranz, Emil

Geboren den 11. September 1863 zu Gartz a. O., besuchte das Friedrichs- und das Sophien-Realgymnasium in Berlin. Nach bestandener Reifeprüfung genügte er seiner Militärpflicht und studierte dann Mathematik und Physik an der Universität zu Berlin. Die Staatsprüfung bestand er 1888. Nach Ableistung des Probejahres am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin wurde er während des Winters 1890/91 als Eleve zur Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt einberufen und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Turnlehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, sowie an der 4. und 10. Realschule zu Berlin tätig. Ostern 1897 wurde er als Oberlehrer an der 12. Realschule zu Berlin angestellt und Ostern 1901 als Oberlehrer an die 1. Städtische Realschule zu Charlottenburg berufen. – Aus: Programm Charlottenburg 1. Städt. Realschule 1903.

Neuling, Hans

Geboren zu Magdeburg den 25. September 1850, besuchte das Gymnasium in Bremen, studierte von Michaelis 1869 an in Jena und Göttingen Geschichte und klassische Philologie. In Göttingen erwarb er sich 1873 die philosophische Doktorwürde und machte in demselben Jahre sein Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er von Ostern 1874 an beim Gymnasium in Hamm ab und wurde Ostern 1875 als ordentlicher Gymnasiallehrer an das fürstliche Gymnasium zu Bückeberg berufen. Ostern 1876 geht er an die Hauptschule zu Bremen. Er hat geschrieben: „De belli Punici primi scriptorum fontibus.“ Göttingen 1873. Diss. inaug. Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1876 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Neumann, Alexander

Geboren den 6. Juni 1865 zu Zempelburg, jüdischen Glaubens, besuchte die Jüdische Lehrerbildungsanstalt in Berlin, bestand an ihr 1885 die erste und am Kgl. Seminar zu Neuzelle die zweite Lehrprüfung und trat am 1. September 1885 ins öffentliche Lehramt. Ostern 1893 als Gemeindegymnasiallehrer in Berlin fest angestellt, jetzt an der 153. Gemeindegymnasiaus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Neumann, Alfred Otto

Geboren den 15. Mai 1858 in Nieder-Leutersdorf bei Zittau, besuchte bis zu seinem zwölften Jahre die Volksschule seines Heimatortes und trat Ostern 1870 in die Sexta des Gymnasiums in Zittau ein. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er Ostern 1879 die Universität Leipzig, wo er sich dem Studium der Philologie, insbesondere der germanischen Philologie, sowie dem Studium der Geschichte zuwandte. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 setzte er seine Studien an der Universität Tübingen fort und kehrte hierauf wieder nach Leipzig zurück. Seine germanistischen Fachstudien, die in Tübingen durch Adalbert von Keller und Philipp Strauch, in Leipzig besonders im Kgl. Deutschen Seminar unter Friedrich Zarnckes Leitung ihre Förderung erhielten, fanden ihren vorläufigen Abschluss durch eine untersuchende Abhandlung: „Über das Leben und die Gedichte des Minnesingers Steinmar“ (Leipzig 1885), auf Grund deren er von der philosophischen Fakultät in Leipzig zum Dr. phil. promoviert wurde. Die Staatsprüfung, der er sich hierauf in der philologisch-historischen Sektion (Abteilung für Historiker) unterzog, bestand er am 13. Mai 1887. Michaelis desselben Jahres wurde er durch Verordnung des Kgl. Ministeriums zur Ableistung seines Probejahres dem Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden zugewiesen. Hierauf war er vom Oktober 1888 bis Ostern 1890 am Vitzthumschen Gymnasium tätig. Nachdem er im Sommerhalbjahr 1890 stellvertretend am Seminar in Plauen i. V. beschäftigt gewesen war, wurde ihm Ostern 1891 ein Vikariat am Kgl. Gymnasium daselbst übertragen. Michaelis 1891 zum wissenschaftlichen Lehrer ernannt, wirkte er dort bis Ostern 1893, worauf er durch ministerielle Verordnung an das Realgymnasium zu Zittau berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Aus Friedrich Hebbels Werdezeit.“ Zittau 1899. 26 S. (Programm Zittau Realgymnasium.) -- Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1894.

Neumann, Benignus

Geboren den 13. Februar 1861 zu Lissa, Provinz Posen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Breslau und Berlin und bestand im Mai 1886 in Berlin die Staatsprüfung. Nach Ableistung seines Militärjahres trat er Michaelis 1887 in Lissa sein Probejahr an, das er am Marien-Gymnasium in Posen, zugleich als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars, beendete. Seitdem war er als Hilfslehrer am Marien-Gymnasium in Posen, in Gnesen und in Inowrazlaw (Hohensalza) und seit Michaelis 1890 am Gymnasium zu Wongrowitz

beschäftigt, wo er zum Oberlehrer befördert wurde. Er hat veröffentlicht: „Die Aufgabe der Schule auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung. Festrede.“ Wongrowitz 1899. 14 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.) Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1891 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Neumann, Bruno

Geboren am 5. Januar 1862 zu Königsberg i. Pr., bestand in seiner Vaterstadt auf der Realschule I. Ordnung auf der Burg Michaelis 1879 die Reifeprüfung. Er widmete sich dann dem Studium der Geschichte und Erdkunde. Hierzu war die Gymnasialreife notwendig. Er bestand am Kneiphöfischen Gymnasium Michaelis 1881 die Reifeprüfung. Bald darauf erkrankte er und musste das Studium für längere Zeit aufgeben. Ostern 1888 nahm er es wieder auf, promovierte im Winter 1892/93 zum Dr. phil. und bestand im Juli 1894 die Staatsprüfung für Geschichte, Erdkunde, Mathematik, Physik und Deutsch. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Wilhelmsgymnasium, das Probejahr am städtischen Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. ab. In seiner Wartezeit war er am Gymnasium und Realgymnasium zu Tilsit, an den Gymnasien in Insterburg, Lyck, Rastenburg und Rössel beschäftigt. Ostern 1901 wurde er am Gymnasium zu Rastenburg als Oberlehrer angestellt. Ostern 1909 wurde er zum Oberlehrer an der Königin Luise-Schule ernannt. Vor einem Jahr wurde er an die Steindammer Realschule zu Königsberg i. Pr. versetzt. Am 19. Juli 1911 erfolgte seine Ernennung zum Professor. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule 1912.

Neumann, Clemens

Geboren den 26. November 1873 zu Tütz in Westpreußen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Krone, wo er Ostern 1895 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er katholische Theologie in Breslau. 1899 wurde er zum Priester geweiht und erhielt seine Anstellung als Kaplan in Liegnitz. Im März 1903 bestand er das Staatsexamen und wurde am 1. April desselben Jahres als Religions- und Oberlehrer am Realgymnasium zu Neisse angestellt. – Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1904.

Neumann, Emil Friedrich

Geboren zu Pojerstieten im Samlande, Kreis Fischhausen, am 7. Juli 1842, bildete sich von 1860 bis 1864 auf dem Seminar und der Malerakademie zu Königsberg i. Pr., absolvierte das Examen für Elementarlehrer und für Zeichenlehrer und machte auch das allgemeine Organistenexamen. Von Oktober 1865 ab bekleidete er eine Elementarlehrerstelle am Friedrichs-Kollegium (Gymnasium) in Königsberg i. Pr., wobei er auch ferner die Malerakademie besuchen konnte. Oktober 1867 erhielt er eine Zeichenlehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Wriezen und wurde vom 1. Oktober 1870 ab in gleicher Eigenschaft an der Realschule Hedwigstr. zu Kassel angestellt. Ostern 1879 verliess er diese Anstalt, um sich ausschliesslich der Malerei zu widmen. Er wirkt jetzt als Lehrer der Landschaftsklasse an der hiesigen Akademie der bildenden Künste und erhielt 1890 den Titel Professor. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Neumann, Ernst Julius

Geboren am 7. April 1855 zu Altgersdorf i. S., besuchte bis Ostern 1869 die Schule seines Heimatortes und von dieser Zeit an das Gymnasium zu Zittau, welches er Ostern 1876 nach erlangtem Reifezeugnis verliess, um in Leipzig klassische Philologie zu studieren. Dort unterzog er sich zu Anfang des Wintersemesters 1880/81 der Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes in der philologisch-historischen Sektion. Darauf war er von Neujahr 1881 an am Johanneum zu Zittau als Probelehrer tätig und wurde Ostern 1882 vom Kgl. Ministerium als provisorischer Oberlehrer am Gymnasium zu Zittau angestellt. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1883.

Neumann, Eugen Ernst

Am 9. August 1874 wurde ich, Ernst Eugen Neumann, in Morgenröthe bei Rautenkranz geboren, und besuchte nach einem mehrere Jahre genossenen Privat-Unterricht das Progymnasium und die Fürstenschule zu Meissen bis Ostern 1894. Das Zeugnis der Reife erwarb ich Ostern 1895 am Gymnasium Albertinum zu Freiberg, genügte hierauf meiner militärischen Dienstpflicht und studierte in Leipzig hauptsächlich neuere Philologie. Auf Grund einer Abhandlung über „Die Bildung der Personalpronomina im Rumänischen“ wurde ich zum Dr. phil. promoviert und bestand vor Weihnachten 1900 die Staatsprüfung mit Oberlehrer-Zeugnis. Seitdem bin ich in der

Dreikönigschule tätig; zuerst als Probelehrer, von Ostern 1901 ab zugleich als Vikar, seit dem 1. Januar 1902 als nichtständiger Gymnasiallehrer. – Aus: Programm Dresden-Neust. Dreikönigs-Realgymnasium 1902.

Neumann, Franz

Geboren zu Neustadt-Eberswalde am 9. November 1846, besuchte zuerst die Oberschule seiner Vaterstadt, wo er sich ebenso durch Leistungen als durch sein pflichttreues Betragen auszeichnete. Zu Michaelis 1859 bezog er das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, wo er sich ebenfalls binnen Kurzem die ungeteilte Liebe und Zufriedenheit aller seiner Lehrer erwarb. Nachdem er Michaelis 1864 die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung bestanden, bezog er die Universität Berlin, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Aber schon im zweiten Jahre seiner akademischen Laufbahn wurde seine Gesundheit wankend, wodurch er sich jedoch nicht abhalten liess, seine Studien mit Eifer fortzusetzen, bis er nach vollendeter Studienzeit in seiner Vaterstadt Erholung und Genesung zu suchen genötigt wurde. Dort unterrichtete er zunächst an derselben Anstalt, welcher er seine erste Ausbildung verdankte, und nachdem er inzwischen das Examen pro facultate docendi absolviert hatte, kam er behufs Ableistung seines Probejahres und zur provisorischen Verwaltung einer Adjunktenstelle an das Pädagogium zu Putbus. Hier trat bald sein Lehrgeschick unzweideutig hervor, und da er sich auch durch Interesse und Verständnis für die Erziehung der Jugend, sowie durch Sorgfalt in der Erfüllung aller seiner Obliegenheiten empfahl, so war bereits seine definitive Anstellung an unserer Anstalt beschlossen, als er zu Weihnachten 1870 an einem so hartnäckigen Halsleiden erkrankte, dass er kaum noch einmal zu unterrichten versuchen konnte. Er sah sich gezwungen, in einem südlichen Klima Genesung zu suchen und begab sich nach Meran und Reichenhall, ohne gleichwohl die ersehnte Heilung zu finden. Er schied daher freiwillig am 1. August 1871 aus seiner Stellung am Pädagogium aus. Am 21. Mai 1872 erlag er zu Neustadt-Eberswalde seinem langen Leiden. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1873.

Neumann, Friedrich

Wurde am 31. Dezember 1873 zu Mylin, Provinz Posen, geboren. Nach seiner Schulentlassung bereitete er sich für den Lehrerberuf vor und bestand im Jahre 1895 die erste, im Jahre 1898 die zweite Lehrerprüfung. Von 1896 bis 1897 war er an der Schule zu Pangritz-Colonie tätig und übernahm dann eine Stelle an der Stadtschule zu Elbing. Von 1901 bis 1903 besuchte er die Kgl. Kunstschule in Berlin, bestand nach zweijährigem Studium die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen und wurde Herbst 1903 an das Kgl. Gymnasium zu Weilburg versetzt. Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1904.

Neumann, Friedrich

Geboren am 23. Oktober 1878 zu Görlitz, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin und Halle Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und legte am 17. November 1900 die Lehramtsprüfung ab. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres absolvierte er am Seminarium praeceptorum (Oberrealschule) der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S., die zweite Hälfte des Probejahres am Domgymnasium in Halberstadt, wo er dann fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Kugelkreise auf Mercators Seekarte in elementarer Darstellung.“ Halberstadt 1906. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
 - 2) Eine Verallgemeinerung der Zylinderfunktionen. Halberstadt 1909. 25 S. (Programm Halberstadt Gymn.)
- Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1904.

Neumann, Georg

Geboren 1886 zu Königsberg i. Pr., besuchte dort von Ostern 1895 bis Ostern 1904 das Kgl. Friedrichskollegium studierte alte Sprachen und Geschichte, wurde 1908 auf Grund seiner Dissertation: „De nominibus Boeotorum propriis“ von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg i. Pr. zum Dr. phil. promoviert. Am 3. Februar 1909 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte das Seminarjahr am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr., das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Lyck. Dort verwaltete er von Ostern 1911 bis 1912 eine erledigte Oberlehrerstelle und wurde Ostern 1912 als Oberlehrer dort angestellt. Aus: Programm Lyck Gymnasium 1913.

Neumann, Guido

Geboren am 15. Februar 1869 zu Leipzig-Reudnitz, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Leipzig. Er studierte auf der Kgl. Kunstakademie und Universität zu Leipzig und bestand 1891 in Dresden die Fachlehrerprüfung für den Unterricht im Zeichnen an höheren Schulen. Nachdem er 1892 mehrere Monate an der Tollerschen Realschule zu Leipzig und von 1893 – 1898 an den städtischen Schulen zu Frankenhäusen tätig gewesen war, wurde er an das Fürstl. Gymnasium zu Rudolstadt berufen. In dieser Stellung blieb er bis Ostern 1905, wo er an das Realgymnasium zu Hagen i. W. berufen wurde.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1906.

Neumann, Gustav

Geboren 1849 in Elbing, besuchte das dortige Gymnasium, studierte nach bestandener Maturitätsprüfung auf der Universität zu Königsberg i. Pr. 6 Semester Philologie, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Insterburg und in Hohenstein, war darauf an der Realschule in Wurzen als provisorischer Oberlehrer angestellt und wurde zu Ostern 1877 an die Realschule zu Varel berufen. – Aus: Programm Varel Realschule 1878.

Neumann, Gustav Samuel Anton

Gebürtig aus Greifswald, hat früher an der Willert'schen höheren Töchterschule, dann in der von dem Pastor Schütze geleiteten Vorbereitungsschule für das Gymnasium Unterricht gegeben. Von Michaelis 1856 bis 1857 hat er sein Probejahr am Gymnasium zu Greifswald absolviert und bekleidete dann provisorisch eine Stelle an demselben bis Michaelis 1859, wo er definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt wurde.

Aus: Programm Greifswald Gymnasium 1859.

Neumann, Heinrich

Geboren am 1. November 1879 in Steinkirche, Bez. Breslau, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Strehlen in Schlesien, studierte dann seit Oktober 1900 in Breslau und Greifswald Mathematik, Physik und Chemie nebst Mineralogie und Geologie. Er legte im März 1904 in Greifswald die Turnlehrerprüfung ab und bestand dort im März 1908 das Staatsexamen. Am Realgymnasium bzw. der Oberrealschule i. E. zu Stralsund leistete er das Seminarjahr, am Reformrealgymnasium verbunden mit Realschule zu Swinemünde und an dem Kgl. Gymnasium zu Greifenberg i. Pom., das Probejahr ab. Seit Ostern 1910 ist er am Gymnasium zu Stolp tätig, wo er Michaelis 1910 zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1911.

Neumann, Hermann

Geboren zu Elmshorn in Holstein am 8. Juni 1858, besuchte das Gymnasium Christianeum zu Altona von Michaelis 1872 bis 1876 und studierte in Greifswald, Berlin und Kiel deutsche und klassische Philologie. Nach bestandenen Staatsexamen im November 1880 und erfolgter Promotion vollendete er, zugleich als Hilfslehrer, sein Probejahr von Ostern 1881-1882 am Katharineum zu Lübeck. Hierauf war er 10 Jahre lang am Gymnasium zu Cottbus als ordentlicher Lehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Frankfurt/O. berufen.

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1893.

Neumann, Hermann Stephan

Geboren am 24. Januar 1841 zu Culm in Westpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte er Mathematik und Physik von 1858 bis 1859 auf der Universität Königsberg, von 1859-1862 in Berlin. Dr. phil. In der ersten Hälfte des Jahres 1863 machte er die Prüfung pro facultate docendi. Seine praktische Lehrtätigkeit begann er Ostern 1863 am Schindlerschen Waisenhaus in Berlin. Michaelis 1864 hatte er den Unterricht als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Königlichen Realschule in Berlin begonnen, als er für eine 6. ordentliche Lehrerstelle an der Petrischule zu Danzig erwählt wurde. Michaelis 1876 wurde er Direktor der städtischen höheren Töchterschule (Viktoriaschule) in Danzig. Er hat geschrieben:

- 1) Über die Vorzeichenbestimmung in Formeln der Determinanten-Theorie. – Anwendung auf die Herleitung des Sylvester'schen und Jacobi'schen Satzes: Verallgemeinerung des letzteren. Danzig 1868. 32 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)

- 2) Zusammenstellung der von F. Strehlke für Danzig angestellten meteorologischen Beobachtungen 1871, 1873.
 - 3) Ein Lebensbild Friedrich Strehlkes. 1887.
- Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1865 und 1905 FS.

Neumann, Hubert

Geboren am 3. November 1878 zu Rosenberg in Westpreußen, besuchte von 1888-1897 das Gymnasium zu Minden, studierte in Tübingen, Leipzig und Greifswald Theologie und neuere Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Die kopulative und asyndetische Verbindung von Worten und Sätzen im Rolandslied und in den ältesten französischen Texten“ wurde er 1900 zum Dr. phil. promoviert. Von September 1900 bis Weihnachten 1902 war er am Pädagogium zu Godesberg a. Rh. und von da bis Juni 1903 am Collège International in Genf als Lehrer tätig, bestand 1904 das Examen pro facultate docendi und begann am 1. April am Lyceum I in Hannover das Seminarjahr, das er vom 1. Mai ab am Johanneum zu Lüneburg fortsetzte. Eine Unterbrechung desselben trat ein, als er im Juni zu vierwöchiger Vertretung eines Oberlehrers an das Kgl. Domgymnasium zu Verden gesandt wurde, und seit Michaelis 1904 ist er zu gleichem Zwecke dem Gymnasium zu Wilhelmshaven überwiesen. Am 1. April 1905 wurde er zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitiger Wahrnehmung einer Hilfslehrerstelle dem Fürstl. Adolfinum zu Bückeburg überwiesen.

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1905 und Bückeburg Gymnasium 1906.

Neumann, Hyacinth

Geboren den 20. November 1860 in Oppeln, besuchte das Gymnasium zu Ratibor und dann die Universität Breslau. dort bestand er im Januar sein Staatsexamen und im Oktober 1890 eine Ergänzungsprüfung. In den Schuldienst trat er Ostern 1889 und wurde zu Ostern 1899 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Strehlen angestellt. Veröffentlicht hat er als Doktordissertation: „De Futuri in priscorum Latinorum vulgari vel cotidiano sermone vi et usu. Part. I.“ Breslau 1888. Seit dem 1. April 1900 ist er als Oberlehrer am Gymnasium zu Königshütte angestellt. – Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1901 und 1903.

Neumann, Jakob

Geboren am 6. Januar 1842 zu Imbsheim (Unter-Elsass), erhielt seine Ausbildung auf dem Collège zu Buchsweiler. Am 5. März 1862 bestand er auf der Akademie zu Strassburg die Lehrerprüfung. Von 1862 bis 1870 war er zuerst Hilfslehrer, dann Hauptlehrer an mehreren Schulen des Unter-Elsass. Als er im Jahre 1871 die Prüfung für das Baccalaureusdiplom bestehen wollte, wurde er, da diese wegen der Neuorganisation des höheren Schulwesens von der Behörde für überflüssig erachtet wurde, zum Lehrer an dem Collège zu Weissenburg ernannt. Von Ostern 1876 bis Ostern 1886 war er Lehrer am Progymnasium zu Bischweiler. Durch Verfügung des Kaiserlichen Oberschulrats wurde er zu Ostern an das Progymnasium zu Thann versetzt.

Aus: Programm Thann Progymnasium 1886.

Neumann, Johann Ernst Gustav

Wurde geboren am 27. Mai 1876 zu Rosenthal bei Hirschfelde in Sachsen. Bis Ostern 1888 besuchte er die Volksschule seines Heimatortes und trat dann in die Quinta des Kgl. Realgymnasium zu Zittau ein, welches er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nach einer kurzen Tätigkeit als Accessist am Kgl. Amtsgericht zu Zittau bezog er Michaelis 1896 die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie zu widmen. Im Dezember 1900 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Von Ostern 1901 ab wurde er dem städtischen Reform-Realgymnasium zu Zwickau zur Ableistung seines Probejahres und zugleich zur Verwaltung einer nichtständigen Lehrerstelle zugewiesen. Ostern 1903 wurde er dort zum ständigen Lehrer gewählt. Eine von ihm verfasste Abhandlung, betitelt: „Die Methode des arithmetischen Mittels in ihrer Anwendung auf die reziproke Kurve der Ellipse“, wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig als Doktorschrift unter Erlassung der mündlichen Prüfung im März 1902 angenommen. Ostern 1905 wurde er zum Oberlehrer an das städtische Reform-Realgymnasium in Kiel gewählt.

Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1902 und Kiel Realgymnasium 1906.

Neumann, Johannes

Geboren am 5. Mai 1873 zu Wittstock, besuchte bis 1891 das Luisengymnasium in Berlin, studierte dann in Berlin Theologie und Philosophie. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1896 bis 1897 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und hatte hier Gelegenheit, einen behinderten Lehrer zu vertreten. Das Probejahr machte er dann am Lessing-Gymnasium zu Berlin ab. Seit Herbst 1898 ist er Oberlehrer an der städtischen höheren Töchterschule in Sondershausen. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Neumann, Josef

Geboren zu Bischofstein den 13. März 1794. Die Freiheitskriege riefen ihn von den Studien ab, zu welchen er aber wieder nach Braunsberg zurückkehrte und nach Absolvierung derselben im Jahre 1816 nach Breslau ging, um Theologie und Philologie zu studieren. Von da zurückgekehrt, leistete er im Jahre 1820 am Gymnasium zu Braunsberg Aushilfe und empfing die priesterlichen Weihen. Schon am 1. Oktober desselben Jahres schied er aus den Verhältnissen zum Gymnasium, wurde zunächst Vikarius an der hiesigen Pfarrkirche, dann 1826 Professor der Dogmatik am Lyceum und 1836 Domherr in Frauenburg, wo er jetzt Dechant ist.
Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Neumann, Julius

Geboren am 30. Juni 1834 in Berlin, trat 1849 bei einem Kaufmann in die Lehre, widmete sich aber bald der Turn- und Fechtkunst. 1859 wurde er Lehrer der Ballotschen Anstalt, 1869 Lehrer an der Zentral-Turnanstalt in Berlin, 1874 half er beim Turnunterricht des Friedrichs-Gymnasium. Seit 1875 ist er städtischer Turnwart der Turnhalle in der Dorotheenstraße. Von 1864 bis 1893 war er auch Universitäts-Fechtlehrer. Am 1. Oktober 1902 wurde er pensioniert und starb am 25. Dezember 1902 im 68. Lebensjahr.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS und Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Neumann, Julius

Wurde am 4. September 1844 in Magdeburg geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Görlitz von Ostern 1859 bis Ostern 1864 und studierte dann in Halle bis Michaelis 1868 Philologie. Im Februar 1870 absolvierte er in Berlin das Examen pro facultate docendi und trat Ostern 1870 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Cottbus ein. Von Johannis 1870 bis Johannis 1871 wurde seine Tätigkeit als Lehrer durch seine Teilnahme am Kriege gegen Frankreich unterbrochen. Nach seiner Rückkehr wurde er Michaelis 1871 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Cottbus angestellt und blieb dort bis zu seiner Berufung nach Görlitz 1875. In Görlitz wurde er Ostern 1879 zum Oberlehrer ernannt und ging Ostern 1887 als Rektor an die Klosterschule nach Rossleben. Am 19. August 1892 ist er hier verschieden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Antrittsrede des Rektors Neumann. Görlitz 1888. S. 4-10. (Programm Rossleben Klosterschule.)
2) Ansprache bei der Gedächtnisfeier der in diesem Jahre Verstorbenen. Görlitz 1889. S. 32-34. (Programm Rossleben Klosterschule.)
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1876 und Rossleben Klosterschule 1888 und 1893.

Neumann, Karl

Geboren den 30. März 1813 zu Ethersleben, erhielt seine Bildung auf dem Domgymnasium zu Magdeburg und den Universitäten Halle und Berlin, wo er Theologie studierte. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Aschersleben hat er von Ostern 1842 bis Michaelis 1860 in der Religion, deutschen und lateinischen Sprache, Geschichte und Geographie unterrichtet, auch seit Ostern 1851 das Ordinariat in VI, seit Ostern 1855 das in V versehen. In günstigen äusseren Verhältnissen privatisierte er, nachdem er 1860-1864 in Winnigen gelebt, seit Michaelis 1864 in Mägdesprung im Harz. – Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Neumann, Karl

Geboren den 23. Mai 1879 zu Uelzen, Prov. Hannover, bestand Michaelis 1901 die Reifeprüfung als Externeer am Realgymnasium zu Karlsruhe, studierte in München, Heidelberg, Birmingham (England) und Kiel neuere Philologie und Philosophie und bestand im März 1908 zu Kiel das Examen pro facultate docendi. Seit Oktober

1908 leistet er am Johanneum zu Lüneburg das Seminarjahr ab unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1909.

Neumann, Karl Wilhelm

Geboren am 27. April 1830 in Arnsberg, besuchte bis zum 28. August 1848 das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich darauf auf der Akademie Münster dem Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und der deutschen Sprache. Am 11. März 1856 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde am 11. Juli 1862 zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Burgsteinfurt von Ostern 1856 bis 1857 ab und verblieb an derselben Anstalt als Hilfslehrer bis Ostern 1858. Zu diesem Zeitpunkt trat er als ordentlicher Lehrer im Barmen ein, wurde Michaelis 1864 zum Oberlehrer, am 28. Dezember 1878 zum Professor ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Disension der Curve $y = \sin x/x$. Barmen 1852. (Diss. inaug.?)
- 2) Die arithmetische Grundoperationen im Anschluß an die Aufgabensammlung von Prof. Heis. Barmen 1862. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 3) Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik und Algebra. 5. Aufl. Leipzig 1883.
- 4) Beiträge für die „Kunst Chronik“.

Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Neumann, Ludwig

Geboren am 19. Mai 1854 zu Pfullendorf, besuchte erst die Volksschule und wurde dann durch Privatunterricht bis Obersekunda vorbereitet, verließ das Gymnasium zu Freiburg mit dem Reifezeugnis Herbst 1873. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Hochschulen zu Freiburg und Berlin bis Ostern 1877. Im März 1877 bestand er das Staatsexamen und wurde dann dem Gymnasium zu Freiburg als Lehramtspraktikant zugewiesen. Nachdem er im März 1878 sich an der Universität Freiburg die philosophische Doktorwürde erworben hatte, erfolgte im September 1879 seine definitive Anstellung als Professor am Gymnasium Freiburg, von wo er im September 1881 an das Gymnasium zu Heidelberg versetzt wurde.

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1882.

Neumann, Max

Geboren am 7. Januar 1860 in Berlin. Er empfing seine Schulbildung bis Oktober 1872 auf einer Gemeindeschule, dann auf dem Sophien-Realgymnasium in Berlin, welches er Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften studiert hatte, bestand er das Examen pro facultate docendi im April 1885 in Berlin und absolvierte das Probejahr am Gymnasium zu Landsberg a. W. und am Andreas-Realgymnasium zu Berlin von Ostern 1885 bis 1886. An letzterem verblieb er bis Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und trat dann in den Gemeindeschuldienst der Stadt Berlin. Oktober 1889 übernahm er einen mathematischen Kursus an der Städtischen Handwerkerschule und Ostern 1891 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in die VII. Realschule ein. Ostern 1893 zum Oberlehrer ernannt, wurde er der VII. Realschule zugewiesen. Später ist er an der IV. Realschule. Er hat geschrieben: „Zum Jubiläum der vierten Realschule (Jahn-Realschule) 1887-1912.“ Berlin 1913. 24 S. (Programm Berlin 4. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1894.

Neumann, Michael

Geboren den 22. September 1851 zu Ponschau, Kreis Preuß. Stargardt, besuchte die Elementarschule seines Heimatortes und die höhere Bürgerschule in Preuß. Stargardt. Michaelis 1869 trat er in das Kgl. Lehrerseminar in Graudenz ein, aus dem er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf fungierte er als Lehrer in Rheda und Czechocin, Kreis Neustadt, in Stanischewo, Kreis Karthaus, in Neufietz, Kreis Berent und zuletzt als Hauptlehrer in Lesnian, Kreis Marienwerder. Von Ostern 1879 bis Juli 1880 besuchte er das Kgl. akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin und nahm von Oktober 1881 bis Ostern 1882 an dem Kursus in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt, sowie an dem damit verbundenen Zeichen- und Schreibkursus dort teil. November 1883 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz provisorisch berufen und vom 1. Oktober

1885 ab als technischer Lehrer definitiv angestellt. Michaelis 1888 wechselte er an das Gymnasium zu Ostrowo über. – Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1886 und Ostrowo Gymnasium 1889 und 1895.

Neumann, Otto

Dr. phil., geboren am 27. November 1819, unterrichtete seit 1835 an verschiedenen Privatschulen und war von Ostern 1857 bis Ostern 1870 als Hilfslehrer der Vorschule tätig. Nach der Trennung wurde er an der Realschule weiter beschäftigt. Michaelis 1877 trat er in den Ruhestand. Er starb am 8. März 1884.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Neumann, Otto

Geboren am 10. Juli 1864 zu Abendorf im Kreise Westprieignitz, war nach der Ausbildung auf dem Seminar zu Kyritz fünf Jahre lang Lehrer der einklassigen Schule zu Selbelang im Kreise West-Havelland. Ostern 1889 nach Schöneberg berufen, wurde er am 1. April 1892 an die hiesige Knaben-Mittelschule und am 1. April 1903 an die Vorschule des Werner Siemens-Realgymnasiums versetzt.

Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1905.

Neumann, Otto

Otto Eduard Ferdinand Neumann, geboren am 19. September 1801 zu Birkenfeld bei Nordenburg in Ostpreußen auf dem väterlichen Gute. Seinen ersten Unterricht erhielt er von Prediger Schenkel in Drengfurth. Von 1810 an besuchte er das Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., von 1813 an aber die Lateinische Schule zu Rastenburg, weil sein Vater bei dieser Stadt eine Pachtung übernommen hatte. 1820 bezog er in Königsberg die Albertina, um Theologie und Pädagogik zu studieren. Wie sehr ihn letztere anzog, beweist der Umstand, dass er drei Jahre lang als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Herbarts Füßen sass. Ausserdem fesselte ihn besonders der bedeutende Philologie Lobeck, auf dessen Verwendung er auch 1825 an der Petrischule zu Danzig eine Oberlehrerstelle erhielt. Das Jahr 1839 war der Wendepunkt seines Wirkens. Er wurde vom damaligen Kuratorium der von Conradischen Stiftung zum Direktor des Schul- und Erziehungsinstituts in Jenkau berufen. So begann er denn Michaelis 1839 sein neues Amt. Nach einem Rescript des Ministers Eichhorn vom 28. April 1842 musste die Lehranstalt zu einer „höheren Bürgerschule“ umgewandelt werden, ferner auch das Alumnat in eine Pensionsanstalt nach den neueren Ansprüchen umgewandelt werden. Er arbeitete nun eine Hausordnung für das Institut aus, die wohl modifiziert worden ist, aber deren Grundgedanken noch heute gelten. Eine weitere Frucht seiner Tätigkeit war der der neuen Einrichtung der Schule angepasste Lehrplan. Nach der durch das Ministerium erfolgten Bestätigung des Status der Stiftung vom 8. Mai 1844 machte er dann die Neuerungen dem Publikum bekannt. Er hatte schon 1843 die öffentlichen Prüfungen wieder eingeführt, die ihm für Schüler, Lehrer und die Teilnahme des Publikums am Conradinum von Wert erschienen. Am Schlusse desselben erstattete er bis 1864, wo wieder jährliche Programme erscheinen mussten, den Jahresbericht. Er unterrichtete vor allem in Religion, aber auch deutsche wie lateinische Sprache und Geschichte. 1846 konnte er die 4., 1861 die 5. Klasse (Sekunda) der höheren Bürgerschule einrichten. Am 12. Juli 1852 konnte die Anstalt ihr fünfzigjähriges Jubiläum begehen, bei der der Direktor die Festrede hielt, in welcher er die Erziehungsgrundsätze der neuesten Zeit und seine eigenen darlegte. 1863 konnte er endlich die Revision der Schule von Seiten des Staates beantragen und nach derselben wurde die erste Abiturientenprüfung abgenommen. Da er aber trotz allen Erfolges nicht in allen Dingen mit dem Unterrichtsministerium im Einklang war, er sich wohl auch zu alt fühlte, gewohnte Pfade zu verlassen, trat er zu Michaelis 1868 in den Ruhestand. Er wohnte zuerst in Danzig und, nachdem seine Lebensgefährtin schwer erkrankte, zog er zu seinem Schwiegersohn 1876 nach Neubrück an der Spree. In Neubrück war es ihm vergönnt, am 28. August 1878 die goldene Hochzeit zu feiern. 1886 ergriff ihn in Frankfurt/O. eine Gehirnkrankheit, die ihn ans Bett fesselte und in Folge deren er am 9. Juli 1887 sanft entschlief. Im Jahre 1852 verfasste er eine „Darstellung der von Conradischen Stiftung von ihrem Entstehen bis zur fünfzigjährigen Stiftungsfeier des Provinzial-Instituts am 12. Juli 1852.“

Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1888.

Neumann, Paul

Geboren am 12. September 1877 zu Maldwin, Kreis Regenwalde, als Sohn des Superintendenten Paul Neumann. Er besuchte das Gymnasium zu Köslin und das zu Kolberg, wo er Ostern 1897 das Zeugnis der Reife erhielt. Dann studierte er in Erlangen, Berlin und Greifswald Deutsch, Geschichte und Erdkunde. 1901 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach. Das

Seminarjahr leistete er in Stolp und am Marienstiftsgymnasium in Stettin ab, das Probejahr an den Gymnasien zu Greifenberg und Kolberg. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp versetzt. Hier veröffentlicht er: „Die Geschichte des Stolper Gymnasiums von 1857-1907. Festschrift zur Jubiläumsfeier des Stolper Gymnasiums von 19. bis 21. April 1907. 1. Teil.“ Stolp 1907. 47 S. mit Abbildungen.
Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1904 und Stolp Gymnasium 1905.

Neumann, Paul

Geboren am 3. Juni 1885 zu Wartenburg (Ostpreußen), besuchte von 1898 bis 1905 die Oberrealschule zu St. Petri in Danzig, studierte von 1908 ab auf den Universitäten zu Berlin und Königsberg i. Pr. neuere Sprachen und Deutsch. Die Staatsprüfung bestand er zu Weihnachten 1911. Am 7. Februar 1912 wurde er vertretungsweise an das Realprogymnasium zu Kulmsee berufen. Dem pädagogischen Seminar in Graudenz überwiesen, erhielt er am 1. April 1912 die Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realprogymnasium zu Kulmsee. – Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1913.

Neumann, Paul

Geboren am 20. Juli 1887 zu Paderborn, besuchte das Gymnasium zu Coesfeld und bestand hier Ostern 1906 die Reifeprüfung. Nachdem er dann auf der Universität Münster die alten Sprachen und Englisch studiert hatte, leistete er am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster i. W. das Seminar- und Probejahr ab. Wird dann an das Gymnasium zu Gütersloh versetzt. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1915.

Neumann, Reinhold

Wurde am 13. September 1873 zu Kolberg geboren. Vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte er in Berlin, Greifswald und wiederum in Berlin von Ostern 1893 bis Ostern 1898 Theologie und Geschichte. Zu Ostern 1896 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die Politik der Vermittlungspartei im Jahre 1552 bis zum Beginn der Verhandlungen zu Passau“ und bestand im November 1899 die erste theologische Prüfung. Von Michaelis 1900 bis Michaelis 1902 war er zwecks Ausbildung zum Religionslehrer in Magdeburg in dem mit dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen verbundenen Kandidaten-Konvikt. Im Februar 1903 bestand er das Examen pro facultate docendi mit der Lehrberechtigung in Religion, Hebräisch und Geschichte für die erste Stufe. Von Ostern bis Michaelis 1903 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Kaiser Friedrich-Realgymnasium nebst Realschule in Rixdorf und bis Michaelis 1906 Oberlehrer an der gleichen Anstalt. Nach Ablegung einer Erweiterungsprüfung in Erdkunde für die erste Stufe und in Deutsch für die zweite Stufe im Januar 1906 wurde er Michaelis 1906 an das städtische Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg berufen. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1907.

Neumann, Richard

Geboren in Leutersdorf bei Zittau am 8. Mai 1854 als Sohn des Fabrikanten August Neumann, besuchte von 1866 bis 1873 das Gymnasium zu Zittau, studierte, mit dem Reifezeugnis entlassen, von da bis 1880 auf den Universitäten München, Würzburg, Heidelberg und Leipzig Naturwissenschaft und Philosophie, promovierte 1878, bestand 1880 das akademische Staatsexamen für Kandidaten des höheren Schulamts in der naturhistorischen-chemischen Sektion in Leipzig, war von August 1881 bis Michaelis 1882 Probekandidat in Zittau, erst am vereinigten Johanneum, später am Gymnasium und wurde Ostern 1883 an das Gymnasium zu Bautzen versetzt. Hier veröffentlicht er: „Aus Leben, Sage und Geschichte der Eibe in allgemeinverständlicher Darstellung.“ Bautzen 1908. 31 S. und 2 Tafeln. (Programm Bautzen Gymnasium.)

Neumann, Richard Karl Wilhelm

Geboren den 6. März 1859 zu Strasburg in der Uckermark, Sohn des zur Zeit in Wettin wohnenden Rentiers Hern E. Neumann, besuchte die Gymnasien zu Königsberg in der Neumark und zu Prenzlau, zuletzt die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S., die er Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. er widmete sich von da ab bis Ostern 1881 auf der Universität zu Halle dem Studium der Philologie, war dann zwei Jahre wissenschaftlicher Lehrer an der Ackerbauschule zu Badersleben und bestand im Juni 1883 in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 am städtischen Gymnasium zu

Halle ab und wurde darauf an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt, in welcher Stellung er bis Michaelis 1885 verblieb. Wird dann an das Progymnasium zu Weissenfels berufen und geht später an das Gymnasium zu Bautzen über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entstehung und gegenwärtige Bedeutung des neugriechischen Volkes. Weissenfels 1894. 25 S.
(Programm Weissenfels Progymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Schüler-Bibliothek der Ober-Realschule zu Weissenfels. Weissenfels 1900. 39 S.
(Programm Weissenfels Oberrealschule.)
- 3) Alte Steinkreuze in der Gegend der mittleren Saale. Weissenfels 1907. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Weissenfels Oberrealschule.)
- 4) Aus Leben, Sage und Geschichte der Eibe in allgemeinverständlicher Darstellung. Bautzen 1908. 31 S. u. 2 Taf. (Programm Bautzen Gymnasium.)

Aus: Programm Weissenfels Progymnasium 1886.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1883.

Neumann, Richard Hugo Robert

Geboren am 1. Juli 1849 zu Hirschberg in Schlesien, Sohn eines Horndrechslermeisters, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1868 bis Michaelis 1871 in Halle Philologie und bestand am 16. Dezember 1873 die Staatsprüfung. Ostern 1874 trat er am Gymnasium zu Erfurt als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer ein, ging Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Cottbus, Ostern 1876 an das Gymnasium und Realgymnasium in Landsberg an der Warthe. Hier wurde er 1883 Oberlehrer, am 16. März 1893 zum Professor ernannt. Er starb im Amte am 17. September 1903.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Neumann, Robert

Geboren 1864 zu Kowahlen in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Tilsit, studierte von 1884 bis 1887 zu Königsberg i. Pr. Theologie. Hier bestand er im Oktober 1887 die Prüfung pro licentia concionandi, setzte dann seine Studien in Berlin fort und legte im Mai 1889 die Prüfung pro facultate docendi ab. Vom 1. Oktober dieses Jahres ab genügte er seiner Militärpflicht. Michaelis 1890 trat er sein Seminarjahr am Königstädtischen Gymnasium, 1891 sein Probejahr am Falk-Realgymnasium zu Berlin an. Michaelis 1892 wurde er als Oberlehrer an die VII. Realschule berufen und Ostern 1902 an das Königstädtische Realgymnasium versetzt. 1910 geht er an das Sophien-Gymnasium über. Von ihm sind ausser kleinen Aufsätzen in der Wochenschrift für klassische Philologie, den Mitteilungen aus der historischen Literatur und der Zeitschrift für Bücherfreunde als wissenschaftliche Beilagen zu den Oster-Programmen die Abhandlungen erschienen:

- 1) Der evangelische Religionsunterricht im Zeitalter der Reformation. Berlin 1899. 26 S. (Programm Berlin 7. Realschule.)
- 2) Goethe und Fichte. Berlin 1904. 35 S. (Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium.)
- 3) Herder und der Kampf gegen die Kantischen Irrlehren an der Universität Jena. Berlin 1911. 25 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1911.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1911.

Neumann, Rudolf

Geboren den 28. August 1845 zu Gollin in Westpreußen, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Krone, studierte von 1865 an auf den Universitäten Greifswald und Breslau hauptsächlich Geschichte und klassische Sprachen. In Breslau promovierte er 1870 zum Dr. phil. und legte dort auch 1871 das Examen pro facultate docendi ab, nachdem er durch die Kriegsjahre 1866 und 1870 nicht unerheblich in der Beendigung seiner Studien aufgehalten wurde. Von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 ist er als Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen und Lehrer am Marienstiftsgymnasium in Stettin beschäftigt und von Ostern bis Michaelis 1872 am Gymnasium zu Neustettin als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von dort erhält er einen Ruf als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Erfurt, wo er bis Michaelis 1873 wirkt. Von diesem Zeitpunkt an ist er als ordentlicher Lehrer an der Realschulabteilung der Musterschule zu Frankfurt a. Main angestellt. Am 11. Februar 1882 wird er hier zum Oberlehrer befördert, am 27. März 1893 zum Professor ernannt und erhält den rang der Räte IV. Klasse am 1. Oktober 1897. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Sancto Hugone, abbate sexto Cluniacensi. Part. I. Breslau 1870. (Diss. inaug.)
- 2) Hugo I. der Heilige, Abt von Cluny. 1. Teil. Frankfurt/M. 1879. 48 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 3) Zur Geschichte des deutschen Bauernkriegs. Frankfurt/M. 1882. 26 S. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Neumann, Rudolf

Geboren am 25. Januar 1889 zu Glogau, bestand die Reifeprüfung am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau am 11. März 1907. Er studierte insbesondere deutsche Sprachwissenschaft und Geschichte an den Universitäten zu Breslau, Leipzig und München. Er bestand die Lehramtsprüfung am 19. Dezember 1911, die Turnlehrerprüfung am 15. März 1913. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 an der Oberrealschule zu Breslau ab, sein Probejahr von Ostern 1913 bis Ostern 1914 am Realgymnasium zu Striegau, dem Johannesgymnasium in Breslau und der Realschule zu Haynau in Schlesien, wo er gleichzeitig Alumnatsinspektor am dortigen Schüleralumnat war. Wird dann an das Realgymnasium zu Sprottau versetzt.

Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1915.

Neumann, Theodor

Geboren im Februar 1860 zu Pirna in Sachsen, Sohn des verstorbenen Kantors und Lehrers Julius Robert Neumann daselbst, besuchte bis 1873 die Bürgerschule, bis Ostern 1877 die städtische Realschule seiner Vaterstadt und dann die Annenschule (Realgymnasium) zu Dresden., wo er Ostern 1880 die Reifeprüfung ablegte. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, studierte er an der Universität Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik. Im Jahre 1885 verlieh ihm die philosophische Fakultät dieser Universität auf Grund einer Dissertation aus dem Gebiete der Zoologie die Doktorwürde und bestand im Sommer 1886 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Staatsexamen. Dann unterrichtete er am Gymnasium zu Freiburg in Baden als Volontär (Probekandidat). Im Sommer 1887 folgte er einer Einladung amerikanischer Freunde nach den Vereinigten Staaten und lehrte während der nächsten Jahre an den folgenden Anstalten: Cook Conty Normal School in Englewood, Ill., Riverview Military Academy in Poughkeepsie, N.Y., Hotchkiss School in Lakeville, Conn. Im Sommer 1893 beteiligte er sich an den Arbeiten der zur Grenzregulierung nach Alaska entsandten Kommission und im Jahre 1897 wurde er zum Leiter der biologischen Abteilung einer wissenschaftlichen Expedition nach dem nordwestlichen Teil von Montana ernannt. Zuletzt war er als Honorary Doctorale Fellow der Universität Chicago am Zoologischen Institut dieser Hochschule tätig. Im Sommer 1899 kehrte er nach Deutschland zurück, unterrichtete erst am Kaiserlichen Lyceum zu Colmar im Elsass und wurde Ostern 1900 an die Musterschule zu Frankfurt am Main berufen, wo seine endgültige Anstellung als Oberlehrer für Naturwissenschaften am 1. Oktober 1900 erfolgte. An wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er in den „Transactions of the Vassar Scientific Society“ zu Poughkeepsie, N.Y.: Poisonous Snakes and Snake Poison. – Universal Languages. – Artists and Artisans in the Feathered World. – The Language of Monkeys in the Light of Darwinism. – Entoparasites and Hygiene. Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1901 und 1903 FS.

Neumann, Walther

Ich, Walther Neumann, wurde am 23. Juni 1852 zu Bleckendorf in der Provinz Sachsen geboren. Meine Vorbildung für die Universität erhielt ich auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S., welche ich Michaelis 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Halle und Berlin klassische Philologie, Archäologie und Deutsch zu studieren. Im Dezember 1878 bestand ich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission für die Provinz Sachsen das Examen pro facultate docendi, worauf ich Ostern 1879 am Wilhelms-Gymnasium zu Eberswalde als Hilfslehrer angestellt wurde. Der genannten Anstalt habe ich dann noch bis Ostern 1890 als ordentlicher Lehrer angehört. Durch Dekret des Herzogl. S. Staatsministeriums vom 19. Januar 1890 wurde ich als Oberlehrer an das Gymnasium Casimirianum vom 1. April 1890 an berufen. Meiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte ich vom 1. April 1874 bis 31. März 1875. – 1893 wurde er zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht: „Die Entwickelung des Philoktet-Mythos mit besonderer Berücksichtigung seiner Behandlung durch Sophokles.“ Coburg 1893. 44 S. (Programm Coburg Gymnasium.) Aus: Programm Coburg Gymnasium 1891.

Neumann, Walter

Wurde am 18. Oktober 1880 in Ohlau in Schlesien geboren. Er besuchte zuerst die Volksschule, dann das Kgl. Gymnasium zu Ohlau, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Breslau und Greifswald neuere Sprachen und Latein zu studieren. Am 3. März 1905 promovierte er in Greifswald zum Dr. phil. und bestand dort auch am 20. September 1907 das Staatsexamen. Von Michaelis 1907 bis Ostern 1908 war er am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, von Ostern 1908 bis Ostern 1909 an der Oberrealschule zu Freiburg in Schlesien, von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Progymnasium zu Goldberg in Schlesien vertretungsweise mit der Verwaltung von Oberlehrerstellen beschäftigt. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Görlitz gewählt. – Aus: Programm Görlitz Oberrealschule 1911.

Neumann, Wilhelm

Geboren zu Jägersfelde in Pommern am 8. März 1858, besuchte die Volksschule seines Heimatortes und wurde dann auf der Präparandenanstalt zu Sommerfeld für die Aufnahme in ein Lehrerseminar vorgebildet. Von Michaelis 1875 ab besuchte er ein solches zu Königsberg in der Neumark und wurde, nachdem er Michaelis 1878 die Lehrerprüfung bestanden, von der Kgl. Regierung zu Frankfurt a. O. zum Lehrer an der Volksschule zu Bärwalde in der Neumark designiert, welches Amt er bis Ende November 1879 verwaltete. Nach vorhergegangener Bewerbung erhielt er darauf am 1. Dezember 1879 eine Anstellung an der Volksschule Ia zu Guben und am 1. November 1880 wurde er als provisorischer Lehrer an die Vorschule des Gymnasium berufen. Aus: Programm Guben Gymnasium 1881.

Neumann, Wilhelm Ferdinand

Geboren den 10. Dezember 1838 zu Sorau in der Lausitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten zu Halle und Berlin. In Berlin wurde er 1863 auf Grund seiner Dissertation: „De Platonico quem vocant Parmenide“ zum Dr. phil. promoviert und 1864 pro facultate docendi geprüft. Während seines Probejahres verwaltete er die Stelle des fünften ordentlichen Lehrers in Luckau, war dann 1 ½ Jahre zweiter Adjunkt am Pädagogium zu Putbus und bekleidete darauf wieder am Gymnasium zu Luckau die Stelle zuerst des vierten, später des ersten ordentlichen Lehrers. Ostern 1871-1873 war er dritter Oberlehrer am Gymnasium zu Pyritz. Studienhalber hielt er sich dann ein Jahr lang in der Schweiz und in Italien auf, verwaltete nach seiner Rückkehr ein halbes Jahr die Stelle des zweiten ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Wittstock und darauf 13 Jahre lang eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Groß-Strehlitz. Michaelis 1887 wurde er als erster Oberlehrer an das Realgymnasium zu Reichenbach berufen und verblieb dort bis Ostern 1889. Unter dem 5. Februar 1889 wurde ihm das Prädikat „Professor“ verliehen. Er ging dann an das Wilhelms-Gymnasium nach Breslau. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Über die Betonung der Fremdwörter im Deutschen“. Berlin 1881. 12 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1875 und Breslau Wilhelms-Gymnasium 1890.

Neumeister, Johannes Maximilian

Geboren am 12. Oktober 1867 zu Chemnitz, besuchte von Ostern 1878 bis Ostern 1887 das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach Ableistung seiner Militärpflicht studierte er von Ostern 1888 bis Ostern 1891 in Leipzig Theologie und bestand am 2. März 1891 sein erstes theologisches Examen. Nach einer kurzen Hauslehrertätigkeit wurde er Pfingsten 1891 an unserer Schule als Gymnasiallehrer angestellt. Am 4. Mai 1893 bestand er die zweite theologische Prüfung und ging am 30. April 1894 als Divisionsprediger nach Dresden. Am 1. Juni 1898 wurde er als Divisionspfarrer nach Leipzig versetzt und unterm 18. Dezember 1899 zum Militäroberpfarrer befördert. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Neumeister, Rudolf

Ich, Rudolph Neumeister, wurde am 29. Januar 1883 als Sohn des Baumeisters Oskar Neumeister in Breitenbrunn im Erzgebirge geboren. Bis zu meinem 11. Jahre wurde ich in der Volksschule zu Moritzburg-Eisenberg erzogen. Sodann besuchte ich zwei Jahre die Herrnhuter Knabenschule zu Klein-Welka bei Bautzen, um nach sieben Jahren Unterricht am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln 1903 mich der Reifeprüfung zu unterziehen. Vom Sommersemester 1903 bis Wintersemester 1904/05 studierte ich neuere Sprachen in Leipzig, vom Sommersemester 1905 bis Sommersemester 1906 in Erlangen, wo ich auf Grund einer mittellenglischen Dialektuntersuchung promovierte und hierauf vom Wintersemester 1906/07 bis Sommersemester 1907 wieder in Leipzig studierte. Am 29. und 30. Oktober 1907 unterzog ich mich mit Erfolg der Prüfung für das höhere Lehramt. – Ausserdem war ich Juli und August 1907 in London und gehörte vom Wintersemester 1906/07 bis Sommersemester 1907 als ordentliches Mitglied der neusprachlichen Abteilung des Kgl. praktisch-pädagogischen Seminars an. Nach seinem Probejahr am Realgymnasium zu Freiberg i. S. wurde er Ostern 1909 als Oberlehrer an das Herzogl. Realgymnasium zu Altenburg berufen und ging von dort 1910 an die Oberrealschule I in Kiel über. Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1908 und Kiel Oberrealschule I 1911.

Neumueller, Georg

Georg Neumüller, geboren am 2. März 1825 zu Seyda im Regierungsbezirk Merseburg als Sohn des dortigen Amts-Wundarztes G. Neumüller. Er besuchte das Gymnasium zu Wittenberg von Quarta an und erwarb sich Ostern 1844 das Zeugnis der Reife. Danach studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Halle. Im Jahre 1847 bestand er in Halle die Prüfung pro facultate docendi und wurde auf Grund der Dissertation „De lineis catenariis“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr hielt er am Köllnischen Realgymnasium in Berlin von 1848 bis 1849. Nach Ablauf des Probejahres, Ostern 1849, wurde er mit der Vertretung des Oberlehrers Graßmann an der städtischen höheren Töchterschule in Stettin für ein Jahr betraut und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Wittenberg angestellt. Ostern 1851 wurde er als Schuldirektor nach Naumburg berufen. Das Amt des Schuldirektors erstreckte sich zunächst auf die Bürger-, Knaben- und Stadt-Armenschule. Ausser der Herstellung einer Einheit im Elementarschulwesen wurde von beiden Stadtbehörden Naumburgs die Errichtung einer Realschule als Zielpunkt hingestellt. Der eine Zielpunkt, die Herstellung einer Einheit im Elementar-Schulwesen der Stadt erschien zweckmässig nach Lage der damaligen Verhältnisse erreicht, und die eingetretenen Veränderungen wurden in der von dem Schuldirektor ausgearbeiteten Druckschrift: „Entwicklungsgang und gegenwärtige Lage des Schulwesens in Naumburg 1862“ übersichtlich dargestellt. Die höhere

Bürgerschule wurde Ostern 1863 eröffnet und der Direktor Dr. Neumüller unter dem 15. März 1865 zum Rektor berufen. 1876 konnte er sein 25-jähriges Amtsjubiläum seiner Naumburger Zeit feiern. Am 18. Mai 1885 warf ihn ein Schlaganfall auf das Krankenlager, von dem er sich nicht mehr richtig erholen konnte und um seine Versetzung in den Ruhestand bat. Dies wurde ihm zum 1. Oktober 1886 gewährt. Er starb am 10. Dezember 1887 in Naumburg. Ausser der oben erwähnten Schrift hat er an Abhandlungen in den Schulprogrammen der höheren Bürgerschule zu Naumburg veröffentlicht:

- 1) Maßgebende Bestimmung über die höhere Bürgerschulen, abgedruckt aus der Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. Oktober 1869. Naumburg 1866. S. 3-6.
- 2) Rückblick auf den Briefwechsel Philipp Melanchthons mit Nicolaus Medler (Naumburg. C. R.) Naumburg 1867. S. 3-14.
- 3) Elemente der praktischen Arithmetik von D. Nicolaus Medler. Weißenfels 1564. Naumburg 1868. 16 S.
- 4) Die Naumburger Schule bei St. Wenzel, Mitteilung aus: Dr. L. Wiese, Das höhere Schulwesen in Preußen. II. Naumburg 1872. 9 S.
- 5) Bemerkungen zu einer Viereckaufgabe. Naumburg 1873. 4 S. u. 1 Taf.
- 6) Antrittsrede des Rektors M. Lorch 1744. Naumburg 1874.
- 7) Mitteilungen des Rektors Milke über die Friedrichstagsstiftung 1758. Naumburg 1875.
- 8) Bericht des Rektors M. Bursmann an den Rat zu Naumburg 1554. Naumburg 1878. S. 3-6.
- 9) Welcher form vnd gestalt die Schul bey s. Wentzel geordnet vnd gehalten werde, kurtzer Bericht (1554). Naumburg 1879. S. 3-7.
- 10) Reliquiae Scholae Numburgensis Senatoriae. (Die Schulfeyer am Reformationsfeste vom Jahre 1717 ab.) Naumburg 1880. S. 3-8.
- 11) Gliederung der Realschule und ihre Stellung zu Berufskreisen. Naumburg 1881. S. 3-9.
- 12) Die Anfänge einer Realschule in Naumburg. Naumburg 1882. S. 3-6.
- 13) Gliederung der Realschule und ihre Stellung zu Berufskreisen. Naumburg 1882. S. 7-8.
- 14) Allgemeine Bestimmungen, betreffend die mit höheren Lehranstalten verbundenen Vorschulen. Ministerialerlaß v. 23. April. 1883. Naumburg 1883. S. 3-6.

Aus: Programm Naumburg Höhere Bürgerschule 1887 und Realgymnasium 1914.

Neun, Artur

1885 in Berlin geboren, erwarb das Reifezeugnis auf der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin, studierte dort Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Februar 1910 in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1910 an legte er das Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium und das Probejahr am Köllnischen Gymnasium in Berlin ab. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Finsterwalde berufen. – Aus: Programm Finsterwalde Realschule 1913.

Neun, Johannes

Geboren den 31. August 1770 zu Büdingen, Sohn des dortigen Ratsverwandten Johannes Neun, besuchte bis zu seinem 18. Lebensjahr die Provinzialschule. Da er aber sein Vorhaben, sich dem Studium der Theologie zu widmen, nicht ausführen konnte, übernahm er 1789 die Stelle eines Schreibgehilfen zu Hanau. Sein Wunsch, als Lehrer einen Wirkungskreis zu gewinnen, ging schon im Jahre 1790 in Erfüllung, indem ihm die Kantorstelle an der Schule zu Büdingen übertragen wurde. Als bei der Umgestaltung der Provinzialschule zu einem Landesgymnasium im Jahre 1822 die vollständige Scheidung der Bürgerschule von der gelehrten Schule erfolgte, wurde Kantor Neun mit der ersten Stelle an der Bürgerschule und zugleich mit den Funktionen eines Schreib-, Rechen- und Gesanglehrers am Gymnasium und ihm der Titel „Oberlehrer“ verliehen. Im Jahre 1840 fand bei der öffentlichen Prüfung der Bürgerschule kurz vor Pfingsten die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums statt und im April 1842 trat er in Pension. Er starb am 8. März 1849. – Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1850.

Neuner, Hermann Friedrich Ludwig

Geboren am 19. Februar 1864 zu Holzminden, erhielt Ostern 1885 das Reifezeugnis vom Gymnasium zu Wolfenbüttel, studierte in Göttingen und Leipzig Philologie und Geschichte, bestand das Staatsexamen im August 1892 zu Braunschweig. Nach Absolvierung des Seminar- und Probejahres von 1895 bis 1898 war er Hilfslehrer am Gymnasium Martino-Katharineum und am Realgymnasium zu Braunschweig; von Ostern 1898 bis Ostern 1903 fungierte er als Oberlehrer am städtischen Progymnasium zu Gandersheim. Wird dann an das Gymnasium zu Helmstedt berufen. – Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1903.

Neunzig, Rudolf

Geboren den 9. Juli 1863 in Berlin, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium, von dem er 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann in Berlin klassische und neuere Sprachen. Nachdem er am 4. Juni 1889 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 am Sophien-Gymnasium sein Probejahr ab und wurde nach neunjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sophien- und am Luisenstädtischen Gymnasium Michaelis 1899 Oberlehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Am 30. Juni 1908 wurde er zum Professor ernannt.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Neus, Kaspar

Geboren 1830 in Oberhuden in Westfalen, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Paderborn 1854, studierte in Münster und leistete sein Probejahr seit Michaelis 1859 an der städtischen Realschule zu Münster und an dem städtischen Progymnasium in Schneidemühl ab. In Schneidemühl wurde er 1860 ordentlicher Lehrer, im Januar 1867 wurde er nach Deutsch-Krone versetzt und ist seit August 1871 Oberlehrer am Gymnasium zu Rössel. Er hat veröffentlicht: „Zur Methode des mathematischen Unterrichts auf Gymnasien.“ Deutsch-Krone 1871. 20 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.) - Aus: Programm Rössel Gymnasium 1892.

Neus, Wilhelm

Geboren den 11. Juli 1878 zu Rössel in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt Ostern 1897 das Reifezeugnis. Er studierte dann an den Universitäten Breslau und Münster Mathematik, Physik, Erdkunde und bestand Ostern 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau ab und genügte dann seiner Militärpflicht. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien ab und wurde am 1. April 1906 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Beuthen berufen. Am 1. Oktober 1911 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien versetzt. - Aus: Programm Neustadt/O.-S. Gymnasium 1912.

Neuscheller, Karl August Georg

Geboren zu Tübingen am 15. November 1772, besuchte dort die Schule bis zu seinem vierzehnten Lebensjahre, ging dann nach Stuttgart, um Malerei zu studieren, zu welcher er von frühester Jugend an besondere Neigung gehabt hatte. Nach drei Jahren begab er sich mit seiner Mutter nach Stettin, wo sich sein Vater, ein Kaufmann, bereits früher niedergelassen hatte. Er setzte hier seine künstlerischen Studien fort, übte sich vorzüglich im Landschaftsmalen und in der Miniaturmalerei, und machte darauf bedeutende Reisen durch das nördliche Europa. Nach dem Tode seines Vaters unternahm er eine Reise zu einem in der Nähe von Plock auf dem Lande wohnenden Verwandten. Da gerade zu dieser Zeit die Kgl. Domänen-Ländereien in Südpreußen vermessen und eingeteilt wurden, so benutzte er die Gelegenheit und beschäftigte sich mit solchen Vermessungen bis zum Ausbruch des Krieges im Jahre 1806. Er blieb seitdem in Plock, arbeitete für die herzoglich Warschauische Präfektur daselbst, übernahm auch auf Verlangen des damaligen dortigen Gymnasial-Direktors Rose Privatunterricht im freien Handzeichnen und wurde im Jahre 1811 durch die oberste Schulbehörde des Herzogtums Warschau als Zeichenlehrer an dem Gymnasio zu Thorn angestellt. Hier verheiratete er sich im Jahre 1816 mit der Witwe des verstorbenen Neustädtischen Predigers Richter, deren zwei verwaiste Söhne er mit wahrhaft väterlicher Liebe umschloss. Aus seiner Ehe sind fünf Kinder, drei Töchter und zwei Söhne entsprossen. Er starb am 10. Juni 1832. - Aus: Programm Thorn Gymnasium 1833.

Neuse, Richard

Geboren am 4. September 1870 zu Northeim, Sohn des Kgl. Korpsarztes Heinrich Neuse, besuchte die Gymnasien zu Schleswig, Berlin, Breslau und Münster, wo er am 12. März 1888 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte dann Sprachen, Geschichte und Erdkunde an den Universitäten Münster, Zürich und Berlin, wurde am 5. August 1892 in Münster auf Grund der Abhandlung: „Tempora und Modi bei Nicolaus von Strassburg“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 17. Februar 1893 die Oberlehrerprüfung. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er an dem Gymnasium in Münster und dem Reform-Realgymnasium in Iserlohn. Hier wurde er Ostern 1899 als Oberlehrer angestellt, trat jedoch Ostern 1900 an das Reform-Realgymnasium in Altona über, von wo er an die K. Friedrich-Schule zu Charlottenburg berufen wurde. Ausser seiner Dissertation veröffentlicht-

te er eine Anzahl geographischer Artikel und Besprechungen für Encyklopädien und Zeitschriften, sowie eine Landeskunde der Britischen Inseln. (Leipzig, 1903.) - Aus: Programm Charlottenburg K. Friedr.-Schule 1903.

Neuss, Josef

Joseph Neuß, geboren den 15. Juli 1847 zu Köln, bezog, mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium an Marzellen zu Köln entlassen, Herbst 1866 die Akademie in Münster i. W. Nachdem er dort im Juli 1870 vor der philosophischen Fakultät promoviert hatte, legte er im Januar 1871 das Examen pro facultate docendi ab. Von Ostern 1871 bis Ostern 1872 hielt er am Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln das vorschriftsmässige Probejahr ab und wurde dann im Herbst 1872 nach Beendigung seines einjährig-freiwilligen Militärjahres als kommissarischer Lehrer dem Kgl. Gymnasium zu Bonn überwiesen. Diese Stellung gab er Herbst 1873 auf, um seine schon in Münster begonnenen Studien der modernen Sprachen mit mehr Muße fortzusetzen und zum Abschluss zu bringen. Nach Erreichung dieses Zieles übernahm er Herbst 1874 eine ordentliche Lehrerstelle an der damaligen Realschule II. Ordnung zu Essen, von wo er Ostern 1875 in gleicher Eigenschaft an die Realschule I. Ordnung zu Düsseldorf übertrat. Herbst 1876 wurde er als Oberlehrer an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur berufen, welches er Herbst 1883 verliess, um dem Rufe als Direktor des Realgymnasiums zu Aachen Folge zu leisten. Die feierliche Einführung in dieses Amt, welches er jetzt noch verwaltet, erfolgte am 14. November 1883. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quaestiones Horatianae Grammaticae. Münster 1870. Diss. inaug.
- 2) Sur le Misanthrope de Molière. Analyse et observations critiques. Montabaur 1877. 19 S. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Einführung des Direktors. Aachen 1884. 5 S. (Programm Aachen realgymnasium.)
- 4) Die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des Realgymnasium zu Aachen. (Enthält auch die Geschichte der Anstalt.) Aachen 1886. 30 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- 5) Festrede zur Feier des 25-jährigen Regenten-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Aachen 1886. S. 31-38. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- 6) Der deutsche Aufsatz am Realgymnasium. Aachen 1891. 35 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- 7) Das Schulfest beim Einzuge in das neue Anstaltsgebäude. Aachen 1892. 11 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- 8) Religionslehrer Professor Dr. Philipp Degen, gestorben am 17. Februar 1897. Aachen 1897. S. 32-33. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- 9) Professor Hubert Marjan, gestorben am 10. November 1898. Aachen 1899. S. 38-39. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- 10) Städtisches Realgymnasium mit höherer Handelsschule zu Aachen. Festschrift zur Feier des 75-jährigen Bestehens der Anstalt. Aachen 1910. (Programm Aachen Realgymnasium.)

Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1877 und Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Neuss, Karl

Wurde am 20. Februar 1888 zu Braunschweig geboren und ging nach Erwerbung der Berechtigung für den Einjährig-Freiwilligendienst nach Kassel. Hier besuchte er von 1906 bis 1909 zuerst die Zeichenlehrer-Abteilung der Kgl. Kunstakademie, dann die Malklasse. Nach Bestehen der Zeichenlehrer-Prüfung für höhere Lehranstalten kehrte er nach Braunschweig zurück, um dort vom Herbst 1909 bis 1910 sein Militärjahr abzuleisten. Im Winter 1910/11 nahm er an dem von der Universität Göttingen veranstalteten Turnlehrerkursen teil und trat dann nach bestandener Turnlehrerprüfung in die damals noch in Entwicklung befindliche Gaußschule als Hilfslehrer ein. Nach Teilnahme an einem akademischen Speilleiterkursus in Göttingen im Sommer 1913 erfolgte seine feste Anstellung an der Gauß-Realschule zu Braunschweig.

Aus: Programm Braunschweig Gauß-Realschule 1914.

Neutschel, Oskar

Geboren den 15. Juni 1859 in Neisse, besuchte bis Ostern 1880 das Kgl. Wilhelms-Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien, studierte dann an der Universität Breslau beschreibende Naturwissenschaften, Chemie, Geographie und Mathematik. Im Jahre 1886 bestand er in Breslau die Prüfung pro facultate docendi, legte von Ostern 1886 bis Ostern 1887 sein Probejahr am Gymnasium zu Strehlen ab und verblieb daselbst bis Ostern 1889 als Hilfslehrer. Die damals trostlosen Anstellungsverhältnisse für Lehrer höherer Schulen bewogen ihn, im genannten Jahre eine längeren Urlaub in die Industriegegend von Oberschlesien zu nehmen. Während dieser Zeit war er in der Industrie und im Kaufmannsgewerbe beschäftigt, bis er am 1. November 1901 vom Kgl. Provin-

zial-Schulkollegium als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium nach Groß-Strehlitz berufen wurde. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an der katholischen Realschule zu Breslau angestellt.
Aus: Programm Breslau kath. Realschule 1903.

Ney, Johann Hermann

1836 in Fulda geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf 3 ½ Jahre in Marburg klassische Philologie und Geschichte. Von Neujahr 1860 an war er Lehrer am Gymnasium zu Marburg, von wo er Ostern 1863 einer Berufung als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Meseritz in der Provinz Posen folgte. Aus dieser Stellung hat ihn der hiesige Magistrat in die erledigte Konrektorenstelle zu Lemgo berufen. Er hat veröffentlicht: „Vindiciae Claudianae sive De Claudii Claudiani fide historica commentatio.“ Meseritz 1865. 37 S. (Programm Meseritz Gymnasium.) - Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1869.

Neydecker, Friedrich

Geboren am 9. April 1800 zu Beeskow als Sohn des Post- und Bürgermeisters. Als elfjähriger Knabe verwaist, bezog er als Alumnus das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin und wurde von dort zu Ostern 1819 zur Universität entlassen. Zu Halle studierte er die Theologie und bestand auch nach dreijährigem Studium die erste theologische Prüfung. Doch der damals in Halle herrschende Rationalismus, wie er besonders durch Wegscheider und Niemeyer vertreten wurde, war nicht geeignet, die Vorliebe des Jünglings für den geistlichen Beruf auf einen festen Grund zu stellen, noch sie zu erhalten. Nach Ablegung jener Prüfung wandte sich Neydecker mehr und mehr mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu, unterrichtete auch vorzugsweise in diesen Fächern, als er in den folgenden Jahren, zuerst an der lateinischen Hauptschule, dann an der „Deutschen Schule“ in den Franckeschen Stiftungen Hilfslehrerstellen übernahm und zu Ostern 1826 als Adjunkt an das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin berufen wurde. Er unterrichtete mit so gutem Erfolge, hatte sich im Laufe der Jahre so wacker an das Gebiet der von ihm auf der Universität nicht betriebenen Studien hineingearbeitet, dass er bereits am 16. Juli 1829 zum Mathematiker an der Ritterakademie zu Brandenburg erwählt und einige Zeit später auch zum Professor ernannt wurde. In dieser Stellung, welche ihm bald auch die Gründung eines eigenen Herdes ermöglichte, blieb Neydecker bis zur Auflösung der Ritter-Akademie. Anderthalb Jahre war er, auf Wartegeld gesetzt, ohne Amt, erst im Herbst 1850 trat er als vierter Oberlehrer an das evangel. Gymnasium zu Posen, wo er, bis zur ersten Oberlehrerstelle aufrückend, gerade noch 24 Jahre gewirkt hat. Zu Ostern 1873 wurde sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum festlich begangen und ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Ein anhaltendes Augenleiden wurde indessen seiner amtlichen Tätigkeit immer hinderlicher, und im Herbst 1874 trat Neydecker in den wohlverdienten Ruhestand. Er starb am 26. August 1880. Er hat geschrieben:

- 1) De locis geometricis, specimen I. Brandenburg 1834. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Brandenburg Ritter-Akad.)
- 2) Über die Erziehung in Alumnaten. Posen 1853. 32 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 3) Leitfaden für den mathematischen Unterricht. 1854.

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1884 und Brandenburg, Ritter-Akademie 1881.

Neye, Wilhelm

Geboren den 7. Oktober 1856 zu Knobloch, Prov. Brandenburg, erwarb das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Potsdam Ostern 1877. Er studierte dann an den Universitäten zu Berlin und zu Greifswald. Seine Staatsprüfung legte er am 8. Juli 1882 in Greifswald ab. Das Probejahr leistete er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Realgymnasium zu Nauen und wurde dann an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr versetzt.
Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1885.

Nickel, Franz

Geboren am 4. Februar 1888 zu Saarbürg bei Trier, besuchte die Realgymnasien zu Krefeld und zu Hannover, bestand an letzterer die Reifeprüfung Ostern 1907. Er studierte in Hannover, Tübingen, München und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Oktober 1911 sein Staatsexamen. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover überwiesen.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1913.

Nickel, Emil

Geboren zu Lauenburg in Pommern am 7. Oktober 1860, besuchte das dortige Realprogymnasium, erwarb in Danzig auf dem Realgymnasium zu St. Petri und Pauli das Reifezeugnis und studierte von Michaelis 1879 an auf der Universität zu Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem er im Mai 1886 in Berlin das Examen pro facultate docendi gemacht hatte, leistete er von Ostern 1885 bis dahin 1886 an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin sein pädagogisches Probejahr ab und verblieb an dieser Anstalt als Hilfslehrer bis zu seiner Anstellung an der städtischen höheren Töchterschule in Forst Ostern 1896. Dieser Anstalt gehörte er bis zu seiner Berufung 1897 hierher an. Die Doktorpromotion erfolgte Ostern 1888 an der Universität Jena auf Grund einer Arbeit über die Farbenreaktionen der Kohlenstoffverbindungen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über graphische Darstellungen in den Naturwissenschaften. Frankfurt/O. 1899. 31 S. (Programm Frankfurt a. O. Oberschule.)
- 2) Geologische Ausflüge in Frankfurt a. O. und seine Umgebung nebst Ergänzungen aus der Geologie des norddeutschen Flachlandes. Frankfurt a. O. 1906. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt a. O. Oberschule (Realgymnasium) 1898.

Nickel, Ottomar

Geboren 1854 zu Halle a. S., besuchte das Kgl. Seminar zu Halberstadt, wo er Ostern 1874 die erste Lehrerprüfung bestand. Ostern 1876 legte er die zweite Lehrerprüfung ab. 1874 bis 1875 war er Lehrer in Barleben bei Magdeburg und wurde dann an das Realgymnasium zu Nordhausen berufen, an welcher Anstalt er bis 1883 wirkte. Von 1884 bis 1885 war er an einer Gemeindeschule und dann an der Bürger-Knabenschule zu Charlottenburg beschäftigt. Von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 war er beurlaubt, um das Kgl. akademische Institut für Kirchenmusik zu besuchen, an welchem er sich die Befähigung für den Musikunterricht an höheren Lehranstalten erwarb. Ostern 1890 wurde er als Vorschullehrer und Gesanglehrer an der Höheren Bürgerschule angestellt. – Aus: Programm Charlottenburg Städt. Höh. Bürgerschule 1891.

Nickel, Paul

Geboren am 2. Januar 1876 in Liebstadt, Kreis Mohrungen in Ostpreußen, besuchte die dortige Stadtschule. Seine Ausbildung für den Lehrerberuf erhielt er auf der Kgl. Präparanden-Anstalt zu Friedrichshof und auf dem Kgl. Schullehrerseminar zu Ortelsburg (1892-1895). Die erste Lehrerprüfung legte er dort im September 1895, die zweite am Seminar zu Waldau im Herbst 1898 ab. – Er war zuerst vom 7. Dezember 1895 bis 31. März 1897 Lehrer an der dreiklassigen Volksschule zu Kahlau, Kreis Mohrungen, darauf von März 1894 bis 31. 3. 1898 Lehrer an den städtischen Schulen in Mohrungen. Am 1. April 1908 trat er in den Gemeindeschuldienst der Gemeinde Steglitz über. Mit dem 1. Oktober 1911 wurde er vertretungsweise als Elementarlehrer an das Paulsen-Realgymnasium übernommen und am 1. April 1912 an dieser Anstalt als Vorschullehrer angestellt. Im Dezember 1911 legte er in Berlin die Mittelschullehrerprüfung für Mathematik und Erdkunde, im November 1912 die Rektorprüfung ab. – Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1913.

Nickel, Paul

Geboren am 2. Mai 1882 in Zossen, erhielt seine Schulbildung auf der Bertram-Realschule und der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin, die er Michaelis 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Andreas-Realgymnasium in Berlin, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. ab. Am 1. April 1910 wurde er als Oberlehrer an der 14. Realschule zu Berlin angestellt. Vier Jahre später erfolgte seine Berufung an das Andreas-Realgymnasium. – Aus: Progr. Berlin Andreas-Realgymnasium 1915.

Nickell, Gustav

Geboren am 6. April 1883 zu Blankenburg a. H., bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 auf dem Gymnasium zu Blankenburg und studierte darauf in München, Leipzig, Lausanne und Göttingen bis Ostern 1906 neuere Sprachen. Februar 1907 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, leistete darauf das Seminarjahr von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig ab und genügte dann bis 1. April 1909 seiner Militärflicht. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Landwirtschaftsschule zu Helmstedt überwiesen. – Aus: Programm Helmstedt Landwirtschafts-Schule 1910.

Nicklas, Kurt

Geboren am 12. Februar 1875 zu Dirschau (Westpreußen), besuchte bis 1888 das Realprogymnasium zu Dirschau, dann das Kgl. Gymnasium zu Marienwerder. Er studierte dann in Tübingen, Berlin und Königsberg Theologie und bestand im November 1897 in Königsberg die erste, im Oktober 1899 in Danzig die zweite theologische Prüfung. Seit 20. Januar 1900 ist er am Paulinum als Erzieher, seit Oktober 1900 als Lehrer angestellt. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1901.

Nicklau, Bernhard Otto

Geboren am 1. Juli 1859 in Zwickau, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte nach erlangtem Reifezeugnis in Leipzig neuere Sprachen. Nach vorangegangenen 1 ½-jährigen Aufenthalte in England bestand er im November 1885 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universität Leipzig das Staatsexamen, war dann von Ostern 1886 bis Ostern 1892 am Pädagogium Ostrau bei Filehne (Prov. Posen) in Stellung und legte von Ostern 1892-1893 am Realgymnasium in Leipzig sein Probejahr ab. Im folgenden Jahr war er an der Dr. Barth'schen Realschule und zugleich an der Kühnschen Handlungsschule in Leipzig beschäftigt. Ostern 1894 trat er als Hilfslehrer in das Kollegium der II. Leipziger Realschule ein, wurde dort Ostern 1896 ständig und am 23. Februar 1897 zum Oberlehrer ernannt. 1898 erhielt er das städtische Stipendium für eine Studienreise ins Ausland und benutzte diese Gelegenheit zu einem abermaligen, 3 Monate umfassenden, Aufenthalt in England, während dessen er auch dem Schulwesen dieses Landes besondere Aufmerksamkeit widmete. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Nicol, Richard

Geboren 1865 als Sohn des Kaufmanns G. Nicol zu Stettin, erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Stadtgymnasium zu Stettin, studierte dann auf den Universitäten Greifswald, Berlin und Marburg und legte im November 1889 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg sein Examen pro facultate docendi ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das Schiller-Realgymnasium überwiesen. Später ist er am Gymnasium zu Cöslin, wo er veröffentlicht:

- 1) Verzeichnis der Bücher der Lehrerbibliothek. 1. Teil. Cöslin 1911. 48 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
 - 2) Verzeichnis der Bücher der Lehrerbibliothek. 2. Teil. Cöslin 1912. 43 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1893.

Nicolai, Adolf Ernst Georg Julius

Zu Wahle bei Braunschweig am 9. Mai 1828 geboren, besuchte das Gymnasium zu Blankenburg a. H., studierte in Göttingen und Bonn und bestand das Staatsexamen in Braunschweig. Nachdem er am Braunschweiger Obergymnasium das Probejahr abgelegt hatte, privatisierte er eine Zeit lang in Paris, bis er am 1. Oktober 1852 an das Bernburger Gymnasium berufen wurde. Hier verblieb er, 1859 zum Professor ernannt, bis 1869, in welchem Jahre er an das Gymnasium zu Dessau versetzt wurde. Ostern 1873 wurde er der Nachfolger des Schulrats Cramer in der Leitung des Gymnasiums zu Cöthen. 25 ½ Jahre lang hat er an der Spitze dieser Anstalt in reichem Segen gewirkt. Michaelis 1898 trat er mit dem Titel „Schulrat“ in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Entstehung und Wesen des griechischen Romans. Bernburg 1854. 31 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 2) Die Politik des Tissaphernes. Bernburg 1863. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 3) Xenophons Cyropädie und seine Ansichten vom Staate. (Festschrift zum Dienstjubiläum des Direktors Dr. Francke.) Bernburg 1867. 21 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 4) Über Xenophons Hiero. Dessau 1870. (Programm Dessau Gymnasium.)
- 5) Antrittsrede als Direktor. Köthen 1874. S. 23-27. (Programm Köthen Gymnasium.)
- 6) Zur Literatur über Xenophon. Köthen 1880. 10 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
- 7) Ansprache bei der 400-Jahrfeier des Geburtstages Dr. Martin Luthers, am 9. November 1883. Köthen 1884. S. 21-24. (Programm Köthen Gymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1913.

Nicolai, Friedrich Asmus

Geboren 1883 zu Finkenwerder (Hamburg), besuchte das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg und bestand 1903 das Abiturientenexamen. Er studierte neuere Sprachen, Geschichte und Philosophie an der Universitäten Freiburg, Berlin und Kiel. Im Winter 1907 promovierte er in Kiel zum Dr. phil. und bestand das Examen pro facultate docendi 1908. Seine praktische Ausbildung erhielt er am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg und wurde nach Erledigung der beiden Kandidatenjahre Neujahr 1911 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Ostern 1913 trat er an die Realschule in der Bogenstrasse über. Im Druck ist von ihm erschienen: „Die Bildung des Adverbs im Altenglischen“. Diss. inaug. 1907.

Aus: Programm Hamburg Realgymn. d. Johanneums 1911 und Realschule Bogenstrasse 1914.

Nicolai, Friedrich Andreas

Geboren den 20. September 1843 zu Staßfurt in der Provinz Sachsen, besuchte von 1852-1862 das Gymnasium zu Bernburg, studierte hierauf Theologie an den Universitäten zu Halle und Berlin. Um sich in den neueren Sprachen zu vervollkommen, ging er 1865 nach Frankreich und England. In Nancy und Paris wohnte er den Vorlesungen an der Universität bei, unterzog sich in Paris im Jahre 1866 der Prüfung als Bachelier ès-lettres und erhielt 1868 das *certificat d'aptitude pour l'enseignement des langues vivantes*. Im Jahre 1869 siedelte er nach England über, besuchte in London und Oxford die Vorlesungen an der Universität, wurde dann Lehrer an einer Privatlehranstalt in Reading und später an dem Gymnasium in Bradford (Yorkshire). Im Jahre 1873 kehrte er nach Deutschland zurück, bestand die Prüfung in den neueren Sprachen vor der Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes an der Universität Rostock, war von Ostern 1874 bis Ostern 1875 an der Thurn'schen höheren Bürgerschule zu Altona als Lehrer tätig, wurde Ostern 1875 als ständiger Oberlehrer an der Realschule zu Wurzen und Ostern 1876 als solcher an der Realschule zu Meerane i. Sa. angestellt. Am 23. Januar 1876 wurde er von der „Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen“ und am 31. März desselben Jahres von der „Deutschen morgenländischen Gesellschaft“ auf Grund eingereichter, grösserer literarischer Arbeiten zum Mitglied gewählt. Ausserdem hat er veröffentlicht: „Die Beziehungen zwischen der deutschen und der französischen Poesie im Mittelalter“. Meerane i. S. 1877. 34 S. (Programm Meerane i. S. Realschule.)
Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1877.

Nicolai, Georg Wilhelm

Wurde am 28. November 1863 in Taunroda bei Weimar geboren. Von Ostern 1876 bis Ostern 1882 besuchte er, durch Privatunterricht vorbereitet, das Gymnasium zu Weimar, von da bis Ostern 1883 das Gymnasium in Sangerhausen. Nach bestandener Abiturientenprüfung begab er sich zum Studium der klassischen Philologie nach Strassburg, Jena und Kiel. In Kiel absolvierte er im Mai 1889 die philosophische Doktorprüfung und im Dezember desselben Jahres das Staatsexamen. Von Ostern 1890 bis Ostern 1891 war er dem in Kiel neu errichteten und mit dem Gymnasium verbundenen pädagogischen Seminar zugewiesen. Ostern 1891 trat er als Probekandidat an dem Eisenacher Realgymnasium ein und wurde zugleich provisorisch mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle betraut. – Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1892.

Nicolai, Josef

Geboren zu Rastatt, den 13. Dezember 1800, besuchte die dortige Volksschule und trat 1813 in das 1808 hier neu errichtete Lyceum ein und ging, nachdem er dasselbe absolviert hatte, auf die Universität zu Freiburg über. Dort studierte er Philologie und Theologie. Im Jahre 1825 erhielt er die Priesterweihe und wurde sofort an der hiesigen Stadtpfarrei angestellt, unterzog sich 1829 dem philologischen Staatsexamen am hiesigen Lyceum und wurde zuerst daran als Lehrer verwendet, hatte aber noch im gleichen Jahre die provisorische Verwaltung der Gymnasiumsdirection in Offenburg zu übernehmen. Im Jahre 1832 ging er an das Lyceum nach Konstanz über und wurde dort 1833 mit Staatsdienereigenschaft angestellt. Im Jahre 1848 wurde er an das Lyceum zu Rastatt versetzt und wirkte daran, bis Ende 1871, wo er in den Ruhestand versetzt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte der Insel Reichenau im Bodensee als Versuch zur Erklärung der Stelle Strabos lib. VII, J. 5. Konstanz 1843. 39 S. (Programm Konstanz Lyceum.)
- 2) Über das Fehdewesen im deutschen Mittelalter. Rastatt 1855. 24 S. (Programm Rastatt Lyceum.)

Aus: Programm Rastatt Gymnasium 1872.

Nicolai, Otto

Geboren in Labiau den 12. November 1842, besuchte das Fridericianum zu Königsberg i. Pr. und studierte an der dortigen Universität Naturwissenschaften. 1865 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi 1866. Nachdem er bis 1870 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Elbing fungiert hatte, wurde er durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums vom 5. Februar als zweiter ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Iserlohn bestätigt. Hier veröffentlicht er: „Die um Iserlohn wildwachsenden Phanerogamen.“ Iserlohn 1872. 20 S. (Programm Iserlohn Realschule.)
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1871.

Nicolai, Rudolf Bernhard

Ich, Rudolf Bernhard Nicolai, wurde am 1. Januar 1885 als vierte Sohn des evangelisch-lutherischen Pfarrers Karl Theodor Nicolai in Lauterbach im Erzgebirge geboren. Den ersten Unterricht genoss ich in der Volksschule meines Heimatortes. Durch meinen Vater in Privatunterricht vorbereitet, kam ich 1897 auf das Progymnasium zu Grimma und 1899 auf die dortige Kgl. Fürsten- und Landesschule, die ich am 16. März 1905 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ostern 1905 bezog ich die Universität Greifswald, Michaelis 1906 die Universität Leipzig und widmete mich dem Studium der Fächer Religion, Deutsch und Geschichte. 1909 promovierte ich über das Thema: „Benjamin Schmolck, sein Leben, seine Werke“. 1910 legte ich die Staatsprüfung in Religion, Deutsch und Geschichte ab und wurde durch Verordnung des Kgl. Ministeriums dem Gymnasium zu Bautzen zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. – Zur Fortsetzung des Probejahres und zur Verwaltung eines Vikariats war er vom Januar 1911 ab am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, vom 1. Juli bis Ende September als Vikar am Realgymnasium zu Zittau. Am 1. Oktober 1911 kam er als Vikar an das Kgl. Realgymnasium nach Annaberg. Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1911 und Annaberg Realgymnasium 1912.

Nicolai, Rudolf Karl Ferdinand

Geboren am 13. November 1831 in Naumburg a. S., auf dem dortigen Domgymnasium vorgebildet, bezog er Michaelis 1854 die Universität Halle-Wittenberg, um Philologie zu studieren. Hier war er längere Zeit Senior der beiden unter Leitung der Professoren Dr. Bernhardt und Dr. Bergk stehenden philologischen Seminare, sowie als Hilfsarbeiter an der Universitätsbibliothek beschäftigt. Am 15. Oktober 1856 erkannte die philosophische Fakultät für eine von ihm gelieferte historische Preisschrift, sowie am 15. Oktober 1857 für eine antiquarisch-philologische Preisschrift beide Male den ersten Preis zu. Am 10. August 1858 erwarb er sich auf Grund eines Examens und einer Dissertation: „De Sophoclis Oedipi Colonei consilio et aetate“ die philosophische Doktorwürde und machte nach Ablegung seiner Prüfung pro facultate docendi von Michaelis 1858 ab als Mitglied des Lehrerseminars in Stettin und candidatus probandus am dortigen Gymnasium seine ersten Versuche im Lehrfache. Aus diesem Verhältnisse schied er schon zu Ende desselben Jahres, um die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg zu übernehmen, in welcher er vom 4. Januar 1859 ab bis zu seiner Berufung an das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg Michaelis 1862 verblieben ist. Er hat veröffentlicht:

- 1) De logicis Chrysippi libris tam colligendis quam ad dictrinae rationes accomodate disponendis commentatio. Quedlinburg 1859. 40 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 2) Geschichte der gesamten griechischen Literatur. Magdeburg 1867.

Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1859 und Magdeburg Domgymnasium 1863.

Nicolaisen, Nicolai

Geboren den 27. April 1851 zu Hürup in Angeln, besuchte das Seminar in Tondern von 1870 bis 1873 und bestand die Mittelschulprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften 1877. Er war Lehrer an der Bürgerschule zu Apenrade, dann an der Knaben-Mittelschule daselbst und von 1897 bis 1905 Rektor derselben Anstalt. 1905 wird er an die Realschule zu Apenrade berufen. – Aus: Programm Apenrade Realschule 1906.

Nicolaus, Gustav Karl

Geboren am 2. November 1859 in Gerdauen, besuchte das Realgymnasium zu Wehlau und das Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr., das er Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an der Universität zu Königsberg neuere Sprachen bis zum Herbst 1882 und wurde am 31. Oktober 1890 pro facultate docendi geprüft. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1891 bis Ostern 1892 am Kgl. Gymnasium zu Tilsit, das Probejahr am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. bis Ostern 1893. Von Ostern 1893 bis Michaelis 1893 vertrat er den behufs einer Studienreise beurlaubten Herrn Oberlehrer Ungewitter an demselben Gymnasium. Seit Michaelis 1893 ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem städtischen Realgymnasium zu Königsberg beschäftigt. Die Turnlehrerprüfung bestand er Ostern 1896. Veröffentlicht hat er: „Beiträge zur französischen Stilistik.“ Königsberg i. Pr. 1908. 69 S. (Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium.) Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1898.

Nicolaus, Max

Geboren den 5. Oktober 1861 zu Schönfließ in der Neumark, besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, studierte dann in Berlin von 1881-1886 Theologie und Philosophie. Das examen pro facultate docendi bestand er

am 23. Juni 1891. Er war dann Seminarkandidat in Landsberg a. W. von Ostern 1892-1893, Probandus am Gymnasium zu Groß-Lichterfelde von Ostern 1893-1894. Dann war er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin beschäftigt, musste aber wegen Krankheit den Unterricht Ende des Jahres aufgeben. Von Juni bis Oktober 1896 am Gymnasium zu Rostock, von Ostern bis Michaelis 1899 am Pädagogium zu Züllichau und von Michaelis 1899 bis Ostern 1902 am Realgymnasium zu Frankfurt a. O., von Ostern 1902-1903 am Gymnasium zu Guben, seitdem ist er Oberlehrer am Gymnasium in Spandau.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS und Guben Gymnasium 1903.

Nicolay, Heinrich

Geboren am 10. August 1867 zu Blofeld, besuchte die Schule seiner Heimat und zu Leidhecken, dann die Realschule zu Friedberg/Hess. von 1877 bis 1884. Er wollte zuerst Apotheker werden, trat aber nach kurzer Lehrzeit in das Schullehrerseminar ein, bestand 1888 die Schlussprüfung, war Schulverwalter in Nieder-Florstadt und Gambach. 1889 genügte er seiner Militärflicht und bestand 1891 sein Staatsexamen, besuchte dann von November dieses Jahres an die Kgl. Kunstschule (Seminar für Zeichenlehrer) zu Berlin und bestand nach 2 Jahren das Examen. 1894 trat er in die Hochschule für bildende Künstler in Berlin ein, vertrat von September 1898 bis Ostern 1899 den nach Kassel beurlaubten Zeichenlehrer Roth. Lebte dann als Maler in Königstein im Taunus und jetzt in Gießen. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Nicolay, Wilhelm

Geboren den 2. Februar 1822 zu Winkel im Rheingau, besuchte die dortige Volksschule und Privatilehranstalt des Prof. Müller bis 1837, das Herzogl. Nassauische Pädagogium zu Hadamar bis 1838, das Landesgymnasium zu Weilburg bis 1842. Dann ging er an die Universität Giessen bis 1845, trat zu Ostern desselben Jahres in das bischöfliche Seminar zu Limburg ein und wurde am 22. November zum Priester geweiht. Bis zum 15. März 1846 war er Lehrer an der dortigen lateinischen Schule und von da bis zum 1. Juli 1854 Kaplan an der Liebfrauenkirche zu Frankfurt a. M. Seitdem ist er Lehrer an der Selektenschule zu Frankfurt a. M.

Aus: programm Frankfurt/M. Selektenschule 1855.

Nicolay, Wilhelm Otto

Im Oktober 1876 geboren, bestand Ostern 1896 die Reifeprüfung am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur, worauf er Theologie und Philosophie an der theologisch-philosophischen Lehranstalt zu Fulda und an der Universität Bonn studierte. Ausserdem betrieb er an der Universität Bonn und später an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M. Studien in Deutsch, Französisch und Geschichte. Nach Empfang der Priesterweihe wurde er als Kaplan und Lehrer an die Lateinschule zu Eltville, darauf nach Biebrich berufen, von wo er als Rektor der Josephsschule nach Frankfurt am Main versetzt wurde. Hier übernahm er später die Leitung des pädagogischen Kursus am Ursulineninstitut. 1903 bestand er die Mittelschullehrer-, 1904 die Rektorprüfung zu Kassel. 1905 bestand er die Oberlehrerprüfung in Bonn und erwarb hier 1908 die theologische Doktorwürde. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er am Gymnasium zu Oberlahnstein. 1912 erhielt er einen mehrmonatigen Urlaub zu einer Reise nach Paris zwecks Studium des Französischen. Nachdem er von 1912 – 1914 als Oberlehrer am Gymnasium zu Oberlahnstein tätig gewesen, wurde er am 1. Oktober 1914 als Oberlehrer an das Kgl. Sachsenhäuser Gymnasium i. E. versetzt. – Bis jetzt ist er in der Erziehungswissenschaft schriftstellerisch tätig gewesen und hat u. a. mehrere pädagogische Lehrbücher verfasst.

Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Gymnasium 1915.

Nicolaysen, Johannes

Geboren im Februar 1873 zu Raving (Kreis Hadersleben), bestand die erste Volksschullehrerprüfung 1895, die zweite 1898 und bereitete sich, nachdem er in Hoirup II (Kreis Hadersleben) und an der 1. und 4. Knaben-Volksschule in Kiel tätig gewesen war, in Königsberg auf die Zeichenlehrer-Prüfung vor, die er im Sommer 1910 bestand. Darauf unterrichtete er wieder in Kiel, bis er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium für die frei werdende Zeichenlehrerstelle am Gymnasium zu Plön ausersehen wurde.

Aus: Programm Ploen Gymnasium 1913.

Nieberding, Robert

Geboren zu Recklinghausen in Westfalen am 6. August 1844, besuchte die Gymnasien zu Recklinghausen und Gleiwitz, von welchem letzterem er im Herbst 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Auf den Universitäten zu Breslau, München, Bonn und Berlin widmete er sich vorzugsweise philologischen und historischen Studien und wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin am 5. August 1867 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er dann am 17. November 1868 die Prüfung pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin abgelegt hatte, wurde er am 1. Februar 1869 als Mitglied in das Kgl. pädagogische Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen und legte in dieser Eigenschaft von Ostern 1869 bis Ostern 1870 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster sein Probejahr ab. Am 1. Oktober 1870 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien angestellt, am 1. Oktober 1875 als Oberlehrer an das Kgl. katholische Gymnasium zu Glogau berufen. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 29. September 1882 zum Gymnasialdirektor ernannt, übernahm er die Direktion des Kgl. Gymnasiums zu Groß-Strehlitz, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung zum 1. April 1886 an das Gymnasium zu Sagan, verblieb. Er ist am 13. November 1911 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De anapaestorum apud Aeschylum et Sophoclem ratione antisystemica. Berlin 1867. Diss. inaug.
- 2) De senariis a Sophocle inter carminum melicorum partes collocatis. Neustadt O.S. 1871. 14 S. (Programm Neustadt O.S. Gymnasium.)
- 3) Sophokles und Herodot. Eine philologische Abhandlung. Neustadt O.S. 1875. 24 S. (Programm Neustadt O.S. Gymnasium.)
- 4) Über Schulausgaben des Sophokles. In: Festschrift zu der 250-jährigen Jubelfeier des Kgl. kathol. Gymnasiums zu Glogau. Glogau 1876. S. 25-38.
- 5) Über die parataktische Anknüpfung des Nachsatzes in hypotaktischen Satzgefügen, insbesondere bei Homer. Glogau 1882. 37 S. (Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium.)
- 6) Geschichte des Gymnasiums seit seiner Wiederherstellung im Jahre 1846. Sagan 1896. 50 S. (Programm Sagan Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1883 und Sagan Gymnasium 1886.

Nieberg, Heinrich

Geboren zu Wiedenbrück am 14. April 1843, widmete sich nach Vollendung der Gymnasialstudien zu Paderborn Herbst 1861 dort 3 Jahre hindurch dem Studium der Philosophie und Theologie und bestand dann das Examen pro semin. cler. Darauf studierte er an der Kgl. Akademie zu Münster 4 Jahre Philologie, Deutsch und Geschichte, übernahm während des Krieges 1870-71 in Vertretung eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Östrich-Winkel und legte im Juni 1871 das examen pro facultate docendi in Münster ab. Am 1. Juli trat er bei der Realschule I. Ordnung in Münster das gesetzliche Probejahr an, wurde an derselben Anstalt am 1. Oktober mit der kommissarischen Verwaltung einer Lehrerstelle beauftragt und am 1. Juli 1872 als 1. wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Zu Anfang des Jahres 1874 wurde er als ordentlicher Gymnasiallehrer nach Koesfeld berufen. 1876 geht er an das Progymnasium zu Rietberg über. Im Oktober 1879 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Brilon berufen und ist an dieser Anstalt nahezu 20 Jahre tätig gewesen. Hier hat er auch von 1881 an bis zu seinem Tode der Versammlung der Stadtverordneten angehört. Er starb am 1. August 1899.

Aus: Programm Rietberg Progymnasium 1877 und Brilon Gymnasium 1900.

Niebuhr, Karl

Geboren am 13. September 1864 zu Aurich, besuchte das Realgymnasium I zu Hannover, bestand Ostern 1883 die Reifeprüfung. Er studierte dann neuere Sprachen in Göttingen, promovierte 1887 zum Dr. phil., bestand die Staatsprüfung im Sommerhalbjahr 1888. Dann leistete er sein Militärjahr ab und war darauf 1 ½ Jahre im Auslande. Von Herbst 1891 bis 1892 besuchte er das Seminar des Lyceum I zu Hannover und wurde Ostern 1892 Probekandidat am Leibniz-Realgymnasium. Ostern 1894 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule III. Zu Ostern 1895 ist er als Oberlehrer nach dem Leibniz-Realgymnasium berufen worden. Hier veröffentlicht er: „Leitfaden der deutschen Grammatik für die unteren Klassen von Reformschulen.“ Hannover 1901. 78 S. (Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium.) - Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1895.

Nieden, Eugen zur

Geboren am 4. Januar 1855 zu Haan, war 4 Jahre lang Alumnus der Kgl. Landesschule Pforta und besuchte später das Gymnasium in Dortmund. Er studierte in Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand in Bonn im Dezember 1879 das Examen pro fac. doc. Sein Probejahr legte er in Elberfeld ab und war aus-

serdem beschäftigt an den Gymnasien in Bonn, Sangerhausen, Cleve und Wesel. 1893 wird er an das Gymnasium zu Traben-Trarbach berufen. Ostern 1895 bis Ostern 1907 ist er am Gymnasium zu Saarbrücken tätig und geht von dort an die Oberrealschule zu Saarbrücken über. Er veröffentlichte:

- 1) Beiträge zur Hoffmann'schen Zeitschrift für mathematischen Unterricht.
- 2) Aufgabensammlung für den geometrisch-propädeutischen Unterricht. Bonn 1882.
- 3) Der Beweis in der Geometrie. Ein Beitrag zur Reform des geometrischen Unterrichts. Wesel 1893. 32 S. u. 1 Taf.

Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1894 und Saarbrücken Oberrealschule 1908.

Niedenfuhr, Hermann

Ich, Hermann Niedenführ, bin geboren den 12. Oktober 1845 zu Neisse, besuchte das dortige Gymnasium von Michaelis 1856 bis Michaelis 1864 und studierte dann mit einjähriger Unterbrechung, veranlasst durch Annahme einer Hauslehrerstelle, an der Universität Breslau Philologie. Nachdem ich am 21. Dezember 1869 auf Grund meiner Dissertation: „Quaestiones Pseudo-Callesthenae Part. I.“ von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert worden war und am 15. Juli 1870 mein Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde ich Michaelis desselben Jahres dem Kgl. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau behufs Ableistung des Probejahres überwiesen und von Michaelis 1871 bis ebendahin 1872 als Hilfslehrer an derselben Anstalt beschäftigt. Von Ostern 1871 bis Michaelis 1872 war ich Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars in Breslau. – Den 1. Oktober 1872 wurde er an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien versetzt und ging von dort als Kreis-Schulinspektor nach Ratibor. Dort starb er im Juni 1878. -- Aus: Programm Neustadt O. S. Gymnasium 1873 und 1890.

Niedenzu, Alfons

Geboren am 8. April 1879 in Geseß, Kreis Neisse, besuchte das Gymnasium zu Patschkau und erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1899. Er studierte dann Naturwissenschaften und Mathematik in Breslau und Halle und bestand die Staatsprüfung am 20. Februar 1904. Das Seminarjahr leistete er bis Ostern 1905 am St. Matthias-Gymnasium zu Breslau, das Probejahr bis Ostern 1906 am Kgl. Gymnasium zu Glatz ab. Am 1. April 1906 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz, am 1. April 1912 seine Versetzung an das Gymnasium zu Glatz. – Aus: Programm Glatz Gymnasium 1913.

Nieder, Wilhelm

Geboren am 21. Juli 1882 in Kolberg, besuchte das Kgl. Gymnasium in Köslin, studierte dann von 1900 bis 1905 in Halle und Greifswald Mathematik, Physik und Naturwissenschaften und bestand Ostern 1905 die Staatsprüfung. Seine Ausbildung erhielt er Ostern 1905-1906 am Kgl. Marienstiftsgymnasium in Stettin, wo er gleichzeitig am Schiller-Realgymnasium eine Hilfslehrerstelle bekleidete. Das Probejahr leistete er an den Gymnasien in Dramburg und Köslin ab. Am 1. Oktober 1907 wurde er am Realgymnasium in Swinemünde als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1909.

Niedergesaess, Otto

Otto Niedergesaß, geboren den 23. September 1840 zu Doberwitz im Kreise Glogau, kam zu uns vom Gymnasium zu Neu-Ruppin, wo er sein Probejahr absolviert hatte und noch ein Semester als Hilfslehrer beschäftigt gewesen war. Später ist er an der Realschule zu Gotha, wo er veröffentlicht: „Schiller in seinen Briefen. 1. Teil.“ Gotha 1895. 26 S. (Programm Gotha Realschule.) - Aus: Programm Brandenburg Gymnasium 1871.

Niederlaender, Ferdinand August

Geboren den 28. August 1836 zu Bonn, besuchte das Gymnasium an Marzellen zu Köln und studierte dann an der Universität zu Bonn. Dr. phil. Das Probejahr absolvierte er am Aposteln-Gymnasium in Köln von Ostern 1862-1863. Vom Herbst 1863 bis 1871 wurde er als Hilfslehrer in Trier und Münstereifel beschäftigt und vom 1. Oktober 1871 ab in Münstereifel als ordentlicher Lehrer angestellt. Durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums vom 21. Januar 1879 wurde er vom 1. April ab an das Gymnasium zu Düren versetzt. Nach Beendigung des ersten Semesters war er durch eine schwere Krankheit genötigt, seine Tätigkeit zu unterbrechen und für den Rest des Wintersemesters um einen Urlaub nachzusuchen, der ihm gewährt wurde.

Aus: Programm Düren Gymnasium 1880.

Niederlaender, Hans

Hans Niederländer, geboren am 15. August 1864 zu Augstupönen, Kreis Pillkallen, empfing seine Ausbildung zum Lehrer im Seminar zu Waldau 1882-1885 und war bis zum 1. Oktober 1889 Lehrer an der gehobenen Bürgerschule zu Friedland in Ostpreußen. Von Oktober 1889 bis 1. Mai 1901 war er Kantor, Organist und Lehrer in Sensburg, von da ab Lehrer an der 2. Mädchen-Volksschule in Königsberg. Im Jahre 1903 bestand er die Mittelschullehrerprüfung, im Jahre 1904 die Rektor-Prüfung und wurde am 1. April 1905 als Vorschullehrer an die Steindammer Realschule berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule 1906.

Niederlaender, Johann

Johann Niederländer, geboren am 26. Januar 1877 zu Köln-Deutz, erwarb das Reifezeugnis am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Köln am 1. April 1896. Die Staatsprüfung legte er am 23. Juni 1900 ab, leistete das Seminarjahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier von Herbst 1900 bis 1901, das Probejahr an der Oberrealschule zu Saarbrücken von Herbst 1901 bis 1902. Wird dann an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr versetzt. – Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1903.

Niedermeyer, Julius

Geboren am 11. April 1880 zu Hildesheim, erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium Andreaneum seiner Vaterstadt, studierte Deutsch und Geschichte auf den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Göttingen, wo er im Januar 1905 das Staatsexamen bestand. Sein Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Quakenbrück. Zum 1. April 1906 ist er zur Ableistung des Probejahres an das Andreas-Gymnasium nach Hildesheim versetzt. – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1906.

Niedermueller, Heinrich Ernst

Ernst Heinrich Niedermüller, geboren am 27. Juli 1847 zu Oldendorf bei Osnabrück als Sohn eines Mühlenbesizers. Bis zu seiner Konfirmation, Ostern 1861, besuchte er die Dorfschule seiner Heimat und dann, durch Privatunterricht vorbereitet, das Ratsgymnasium in Osnabrück von Quarta an. Ostern 1863 wurde er auf Ansuchen vom evangelischen Konsistorium in Osnabrück zur Ausbildung im Lehrfach als Präparand nach Sögel geschickt und bekleidete dort ein Jahr lang die erledigte Schulstelle. Darauf trat er auf dem evangel. Seminar in Osnabrück als Seminarist ein. Doch änderte er seinen Plan, weil er sich nicht verpflichten wollte, drei Jahre im Dienste und zur Verfügung des Konsistoriums zu bleiben, und entschloss sich, zu studieren. Er besuchte zunächst wieder das Osnabrücker Ratsgymnasium, legte hier Ostern 1868 die Reifeprüfung ab und bezog darauf die Universität Göttingen, um sich dem Studium der Mathematik und Physik zu widmen. Am 5. August 1871 bestand er das Staatsexamen pro facultate docendi, wirkte von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stade, von Ostern 1872 bis Ostern 1873 in derselben Stellung an der höheren Bürgerschule in Marne in Holstein und erwarb sich während dieser Zeit an der Universität Jena die Würde eines Dr. phil. Ostern 1873 wurde er an die grosse Stadtschule in Rostock berufen und Ostern 1874 von dort als 17. Oberlehrer an die Nikolaischule zu Leipzig, der er trotz eines Rufes als Professor der Physik an die südamerikanische Universität Cordova im Jahre 1875 treu geblieben ist. Er erteilte in den ersten Jahren seiner Tätigkeit ausser mathematischen auch geographischen, naturgeschichtlichen und naturkundlichen Unterricht in den Klassen von Sexta bis Untersekunda, erhielt im Schuljahre 1876/77 physikalischen Unterricht in Unterprima, 1878/79 in derselben Klasse auch mathematische Lektionen und lehrte von Ostern 1880 an Mathematik und Physik in Unterprima und Obersekunda und Mathematik in Untersekunda. Seit dem Winterhalbjahr 1879/80 hielt er nebenbei an der Kgl. Baugewerkschule die Lehrvorträge in der Physik. Mitte November 1883 wurde er von einem Nervenleiden heimgesucht, dem er am 11. Juni 1884 erlag. Ausser verschiedenen Aufsätzen im „Grenzboten“ veröffentlichte er:

- 1) Darstellung der stationären Ebenen einer allgemeinen Raumkurve. Rostock 1873. (Diss. inaug. Jena.)
- 2) David Hume, National-ökonomische Abhandlungen übersetzt. 1877.
- 3) Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn ein Werk Friedrich Lists. 1880.
- 4) Lagrange, J. L., Mathematische Elementar-Vorlesungen übersetzt. 1880.
- 5) Zinstafel für alle Tage des Jahres. Hrsg. v. F. Fischer. 1885.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Niediek, Walther

Geboren den 23. August 1882 zu Bielefeld, erwarb Ostern 1902 in seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife und studierte von Ostern 1902 bis Ostern 1906 in Freiburg im Breisgau und in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Frühjahr 1907 bestand er das Staatsexamen, war von Ostern 1907 bis Ostern 1908 Mitglied des pädagogischen Seminars an der Oberrealschule zu Breslau und wirkte während dieser Zeit am Kgl. Gymnasium zu Neustadt, an der Oberrealschule zu Breslau und am Kgl. König Wilhelmsgymnasium zu Breslau. Sein Probejahr leistete er zunächst am König Wilhelmsgymnasium zu Breslau, dann, nach Ableistung der militärischen Dienstpflicht vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909, vom 1. Oktober 1909 bis 30. März 1910 am Gymnasium zu Pless. – Aus: Programm Pless Gymnasium 1911.

Niedlich, Kurd

Geboren am 5. Juli 1884 zu Baudach (Mark), besuchte das Gymnasium zu Sorau (Niederlausitz) bis Ostern 1904 und studierte bis Ostern 1907 in Strassburg, Berlin und Greifswald Religionswissenschaften und Geschichte. 1907 promovierte er zum Dr. phil. und bestand die 1. theologische Prüfung, 1909 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt, 1910 die zweite theologische Prüfung. Ostern 1910 bis Ostern 1911 absolvierte er das Seminarjahr in Hirschberg in Schlesien und Goldberg in Schlesien. Vom 1. April 1911 bis 1912 genügte er seiner Militärflicht. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Oberstein-Idar an. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Von Sonnenaufgang (Auslese israelitischer Poesie). 1908.
- 2) Religionsgeschichtliche Tabellen. 1909.
- 3) Die Zulassung der Volksschüler zu den höheren Schulen. 1909.
- 4) Fridericus rex. 1912.

Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1913.

Niedmann, Heinrich Julius

Wurde am 20. September 1767 zu Wolfenbüttel als Sohn einer rechtschaffenen Bürgerfamilie geboren. Er besuchte zuerst die hohe Schule seiner Vaterstadt, und begab sich 1788 auf das Gymnasium zu Schöningen. Seit 1789 studierte er in Helmstedt, wo er den Abt Henke kennen lernte. Ab 1790 studierte er in Halle, wo Fr. A. Wolf ihn in sein philologisches Seminar aufnahm. Ein Semester hielt er sich auch in Leipzig auf und kam dann als Hauslehrer zu einem Herrn von Heimbuch, Landrat in der Gegend von Verden. Von hier ging er mit einer Empfehlung des bekannten Historikers Venturini nach Hamburg, mit der Aussicht, Mitarbeiter an Schirachs politischem Journal zu werden. Die Sache zerschlug sich und er übernahm eine Lehrerstelle im Hause eines Forstbeamten in Harzeburg an. Im Jahre 1801 wurde er an die Stelle des Johann Jacob Harmsen zum Konrektor an das Gymnasium zu Clausthal berufen, wo er dann 1826 die erste Stelle als Rektor, seit 1831 als Direktor ernannt war. Er lehrte dort ausschliesslich die alten Sprachen und das Französische. Er hatte ein grosses Interesse für die Schriftsteller, die er las und wusste auch bei seinen Schülern Interesse dafür zu erwecken. So heiter und rüstig er auch noch mit seinen 76 Jahren erschien, so fing er doch allgemach die Bürde des Alters zu spüren und ging Ostern 1843 in den Ruhestand. Er zog in die Nähe seines Sohnes, der Prediger zu St. Stephani in Goslar war und starb dort im Oktober 1845. – Aus: Programm Clausthal Gymnasium 1846.

Niedner, Felix

1859 zu Halle a. S. geboren, besuchte seit Ostern 1869 das Gymnasium zu Bernburg, das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, das Johannesgymnasium in Breslau und das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin. Er studierte dann ab Ostern 1877 auf den Universitäten Bonn und Berlin germanische und klassische Philologie und wurde 1881 von der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Das deutsche Turnier im 12. und 13. Jahrhundert“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er 1882 dort auch das Examen pro facultate docendi bestanden und am städtischen Gymnasium in Brandenburg a. H. sein pädagogisches Probejahr absolviert hatte, war er seit Ostern 1883 am Friedrichsgymnasium zu Berlin als Hilfslehrer beschäftigt und wurde Ostern 1884 an derselben Anstalt als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Zur Liederedda“. Berlin 1896. 32 S. (Progr. Berlin Friedrichs-Gymnasium.) In der Zeitschrift für deutsches Altertum Abhandlungen zur Eddakritik und zur Mythologie. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1885 und 1900 FS.

Niefind, Joachim

Geboren am 13. Januar 1875 zu Bilm (Kreis Burgdorf in Hannover), bestand die Reifeprüfung Ostern 1894 am Kgl. Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Linden, studierte von 1894 bis 1898 Theologie in Halle, Tübingen und Göttingen und war 1898 –1900 an der Schule in Grohnde a. d. W. tätig. Von Michaelis 1899 bis 1900 genügte er seiner Militärpflicht. Von Michaelis 1900 bis Ostern 1902 studierte er Philologie in Marburg und war dann ein Jahr als Hauslehrer in Kassel und ein Jahr an der Privatschule in Dahlenburg beschäftigt. Am 15. Juli 1904 bestand er in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminar- und Probejahr legte er von Michaelis 1904 bis Michaelis 1906 am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab. Von Michaelis 1906 bis Ostern 1907 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Alfeld tätig, wurde Ostern 1907 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover versetzt und bald darauf zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1908.

Niegisch, Paul

Geboren am 1. Juli 1868 zu Berlin, besuchte zuerst die 57. und dann die 37. Gemeindeschule. Obwohl ihm wegen seines Fleisses eine Freistelle am Gymnasium angeboten wurde, musste er nach dem Wunsche seiner Eltern das Tischlerhandwerk erlernen. Durch eifrigen Besuch der Fortbildungsschule und der Handwerkerschule, sowie durch Privatstudium bildete er sich zum Zeichner, Techniker und dann zum Ingenieur weiter, in welcher Eigenschaft er von der Kaiserlichen Behörde das Zeugnis als Patentanwaltsvertreter erhielt. Im Februar 1900 bestand er die erste und im März 1903 die zweite Turnlehrerprüfung. Von Oktober 1900 bis April 1904 war er an der 5. Realschule und von Ostern 1902 an der 13. Realschule als Hilfsturnlehrer tätig. Im April 1904 wurde er an der 13. Realschule als etatmässiger Turnlehrer angestellt, kam April 1910 an die Luisenstädtische Oberrealschule und wurde im Juli 1910 zum Turnwart der 5. Realschule gewählt. – Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1911.

Niegisch, Robert

Geboren im Mai 1851 zu Neustädcl (Reg.-Bez. Liegnitz), bestand 1871 die erste Lehrerprüfung am Seminar zu Reichenbach in der Oberlausitz, 1873 die zweite Lehrerprüfung ebendasselbst, absolvierte 1881 das Mittelschullehrerexamen und 1885 das Examen pro rectoratu. Er wurde 1871 Lehrer an der Schule zu Quaritz, 1874 an der Vorschule des Gymnasiums zu Liegnitz, 1882 an der Knaben-Mittelschule zu Cottbus und 1890 an der dortigen Höheren Bürgerschule. – Aus: Programm Cottbus Höh. Bürgerschule 1891.

Nielaender, Franz

Franz Nieländer, geboren den 1. April 1835 zu Detmold, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Michaelis 1853 auf der Universität in Göttingen, dann in Berlin. Hier legt er im Sommer 1857 die Prüfung pro facultate docendi ab und absolviert von Michaelis dieses Jahres ab das Probejahr zur Hälfte am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, zur anderen Hälfte am Gymnasium zu Herford, wo er Michaelis 1858 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Ostern 1861 wurde er an das Gymnasium zu Landsberg a. d. W. berufen. Ostern 1867 ging er als 2. Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Krotoschin, Michaelis 1875 als 1. Oberlehrer nach Schneidemühl und wurde am 11. März 1882 zum Professor ernannt. 1907 wurde er pensioniert und starb am 7. Mai 1908. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Erläuterungen des von Aristoteles in der nikomachischen Ethik gegebenen Begriffs der Tugend. Herford 1861. 14 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 2) Der factitive Dativus in den Ciceronianischen Schriften. Eine philologische Studie. Krotoschin. 1874. 39 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 3) Der factitive Dativus bei römischen Dichtern und Prosaikern. Eine philologische Studien. Schneidemühl 1877. 40 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
- 4) Katalog der Schülerbibliothek des königl. Gymnasiums in Schneidemühl. Schneidemühl 1878. 31 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
- 5) Der factitive Dativ bei lateinischen Prosaikern und Dichtern. Teil 3,1. Ein Beitrag zur historischen Syntax der lateinischen Sprache und zur lateinischen Lexikographie. Schneidemühl 1893. 23 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
- 6) Der factitive Dativ bei lateinischen Prosaikern und Dichtern. Teil 3,2. Ein Beitrag zur historischen Syntax der lateinischen Sprache und zur lateinischen Lexikographie. Schneidemühl 1894. 25 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium 1894.)

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891 und Landsberg a. d. W. Gymnasium 1909 FS.

Nielaender, Franz

Geboren 1870 in Krotoschin als Sohn des damaligen Oberlehrers Franz Nieländer (siehe oben), besuchte das Gymnasium zu Schneidemühl, war 1889 im Bankfache tätig und studierte dann Theologie in Göttingen, Berlin, Breslau und Halle. 1899 wurde er erst Provinzialvikar, dann Pfarrer der neu gegründeten Ansiedlergemeinde Lettberg, Kreis Gnesen, bestand 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl angestellt und in gleicher Eigenschaft zum 1. April 1911 an das Gymnasium zu Brieg versetzt. Hier veröffentlicht er: „Wiegendrucke auf der Brieger Gymnasial-Bibliothek.“. Brieg 1914. 30 S. (Programm Brieg Gymnasium.) - Aus: Programm Brieg Gymnasium 1912.

Nielsen, Chr

Geboren 1852 in Sonderburg, absolvierte die dortige Realschule Michaelis 1869, studierte 4 Jahre Bauwissenschaften auf der kgl. Polytechn. Schule in Hannover, bestand das Diplomexamen für Bauingenieure, diente als Einjährig-Freiwilliger bei der Festungsartillerie. Dann war er 3 Jahre bei der Schleswig-Holsteinischen Landesvermessung beschäftigt, arbeitete 1 ½ Jahre als Ingenieur der Kgl. Finanzdirektion bei der Eindeichung des Heinitzpolder-Anwachses und der Herstellung des neuen Wymeerer Entwässerungskanals am Dollart, trat dann in den Dienst der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Kommission in Wilhelmshaven und war hier als Ingenieur bei der Herstellung mehrerer Hafenbauobjekte, sowie beim Entwerfen von Brücken und anderen Bauwerken für den Ems-Jade-Kanal 1 Jahr tätig. Geht dann an die Realschule zu Varel. Hier veröffentlicht er: „Der heutige Stand des Wiesenbaus.“ Varel 1881. 19 S. (Programm Varel Realschule.) – Aus: Programm Varel Realschule 1880.

Niemann, Albert

Geboren am 22. April 1878 in Destedt im Herzogtum Braunschweig. Er besuchte die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar in Wolfenbüttel und bestand im Jahre 1899 die erste, im Jahre 1902 die zweite Volksschullehrerprüfung. Eine Lehrerstelle verwaltete er an der Volksschule zu Wenden von Ostern 1899 bis zum 1. Juli 1904. Von da bis zum 1. Juli 1906 bereitete er sich an der Kunstschule zu Kassel auf die Zeichenlehrerprüfung vor, die er am 15. Juni 1907 bestand. Nachdem er vom 1. August 1906 bis zum 31. Mai 1907 eine Lehrerstelle in Oker verwaltet hatte, übernahm er am 1. Juli die Stelle als Zeichenlehrer am Kgl. Progymnasium in Nienburg a. W. Am 1. April 1908 ging er an die Realschule zu Gardelegen über. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1909.

Niemann, Berthold Rudolf Ferdinand

Geboren 1846 in Wutzig bei Falkenberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in Berlin dem Studium der Philologie. Nachdem er bereits 1866-1867 seiner Militärpflicht genügt hatte, machte er 1870-1871 den Feldzug gegen Frankreich mit. Im Mai 1873 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und begann zu Michaelis 1873 sein pädagogisches Probejahr an der Sophien-Realschule zu Berlin. Nachdem er an dieser Anstalt noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer angehört hatte, wurde ihm Michaelis 1875 eine ordentliche Lehrerstelle an der Luisenstädtischen Gewerbeschule in Berlin übertragen, von wo er zu Ostern 1880 in die zweite ordentliche Lehrerstelle der Friedrichs-Realschule übergang. Hier veröffentlicht er: „Über Mathurin Regniers Leben und Satiren.“ Berlin 1888. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1881.

Niemann, Emil

Geboren am 9. Februar 1869 zu Rothenkamp (Braunschweig), besuchte die „Friedrich Krupp-Schule“ in Essen, dann von 1880 bis 1889 das Gymnasium zu Essen. Er studierte dann in Tübingen, Strassburg, Bonn, Göttingen und Greifswald von Ostern 1889 bis Herbst 1892 und von 1898 bis 1899 Theologie und Philologie. Er legte 1892 bzw. 1902 die theologischen Staatsprüfungen und 1903 die Oberlehrerprüfung ab. 1892 bis 1893 genügte er seiner Militärpflicht, war dann privatim tätig und machte grössere Reisen ins Ausland. Seit 1899 beschäftigt am Pädagogium zu Allstedt, übernahm er Ostern 1900 die Stelle eines Leiters an genannter Anstalt bis Ostern 1904. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die Reformschule zu Görlitz berufen.
Aus: Programm Görlitz Reformschule 1905.

Niemann, Franz Josef

Geboren den 11. September 1879 zu Brilon i. W., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1900 an studierte er an den Universitäten Marburg und Münster bis Ostern 1903 Philologie und bestand am 23. Juli 1904 in Münster das philologische Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er von Herbst 1904 bis Herbst 1905 am städtischen Realgymnasium in Münster; an derselben Anstalt verbrachte er auch die erste Hälfte des Probejahres. Während der zweiten Hälfte war er als deutscher Lehramtsassistent am Lycée in Montpellier tätig. Für die Zeit vom 1. Oktober 1906 bis 1. April 1907 wurde er der Oberrealschule in Hagen als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Wird dann an das Gymnasium zu Essen berufen.
Aus: Programm Essen Gymnasium 1908.

Niemann, Karl

Geboren 1856 zu Wittenhagen, Kreis Grimmen, wurde im Seminar zu Franzburg vorbereitet in den Jahren 1873 – 1876. Seine erste provisorische Anstellung erhielt er 1876 an der Stadtschule zu Barth, die definitive 1879 nach bestandener zweiter Prüfung. Nachdem er 1879/80 die Kgl. Zentraltturnanstalt in Berlin besucht und zugleich an einem von dem Ministerium angeordneten Zeichenkursus teilgenommen hatte, wurde er Ostern 1881 an die höhere Knabenschule zu Stralsund als Lehrer berufen und geht 1890 als Vorschullehrer an das Gymnasium über. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Niemann, Paul

Geboren den 31. März 1858 zu Saarlouis in der Rheinprovinz, sodann auf dem König Wilhelms-Gymnasium zu Höxter a. W. vorgebildet, studierte vom Herbst 1876 an nacheinander auf den Universitäten zu Berlin, Bonn und Göttingen klassische Philologie und evangelische Theologie. Am 3. Dezember 1881 bestand er in Göttingen sein Staatsexamen, war bis Michaelis 1882 Probekandidat in Nienburg an der Weser, genügte von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 seiner militärischen Dienstpflicht und wurde Michaelis 1883 am Kgl. Gymnasium zu Clausthal i. H. als Oberlehrer fest angestellt, nachdem er im Winter 1883/84 die Zentraltturnanstalt in Berlin noch zuvor besucht hatte. Ostern 1901 wurde er an das Kgl. Kaiserin Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Linden berufen. Weihnachten 1902 wurde er zum Professor ernannt. 1906 geht er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, von wo er am 1. Dezember 1907 als Direktor an das Gymnasium zu Celle berufen wurde. Hier veröffentlichte er seine Antrittsrede im Jahresbericht 1908, S. 5-10. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1907.

Niemeier, Paul

Geboren am 11. Juli 1876 zu Braunschweig, besuchte das Herzogliche Neue Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Göttingen und Berlin Geschichte und Deutsch. In Berlin erlangte er 1900 die Doktorwürde und bestand im September 1901 in Braunschweig das philologische Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Neuen Gymnasium in Braunschweig ab, während er das Probejahr am Gymnasium Martino-Catharineum zu Braunschweig begann und an der Oberrealschule zu Marburg vollendete, wo er noch bis zum 1. Oktober 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Wird dann an die Oberrealschule in Düsseldorf versetzt.
Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1895.

Nierner, Hugo

Geboren den 29. Juli 1858 zu Sommerfeld, Sohn des Kaufmanns Herrn August Nierner, wurde zu Ostern 1879 von der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte von 1879 bis 1882 in Berlin und Greifswald besonders neuere Sprachen. Am 22. Dezember 1882 erwarb er in Greifswald die philosophische Doktorwürde, bestand daselbst am 23. Juni 1883 die Lehramtsprüfung und absolvierte von Michaelis 1884 an dem Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin sein Probejahr. Wird dann an das Progymnasium zu Lauenburg i. P. versetzt. Hier veröffentlicht er: „Über die Einübung der englischen Aussprache und Orthographie im Anschluss an die Sprachlehre von Gesenius-Regel.“ Leipzig 1899. 43 S. (Programm Lauenburg Progymnasium.) – Aus: Programm Lauenburg i. P. Progymnasium 1885.

Niemeyer, Albert

Geboren am 17. Juli 1888 zu Waren, besuchte das dortige Gymnasium, dann die Universitäten zu Berlin und zu Rostock. Im November 1911 bestand er in Rostock die Staatsprüfung und trat Ostern 1912 als Seminarkandidat in das Kollegium des Gymnasiums zu Waren ein. – Aus: Programm Waren Gymnasium 1914.

Niemeyer, Eduard Franz Ludwig

Geboren den 26. Oktober 1818 in Großkugel bei Schkeuditz, besuchte die Lateinische Hauptschule zu Halle bis 1839. Er studierte in Halle a. S. klassische Philologie, bestand 1843 am 3. Mai 1843 die Prüfung pro facultate docendi. Dr. phil. am 15. März 1843. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Stettin, war dann fünf Jahre als ordentlicher Lehrer an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle. Im September 1849 wurde er als Oberlehrer, vorzüglich zur Übernahme des Deutschen an die höhere Stadtschule zu Krefeld berufen. Seit Herbst 1862 wirkte er als Direktor an der Realschule zu Dresden-Neustadt. Am 26. September 1884 trat er in den Ruhestand und starb am 11. Dezember 1893 zu Niederlöbnitz bei Dresden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Niclasens von Weyl XI. Translation: Prozess des Hieronymus auf dem Konzil zu Costnitz. Mit Poggius lateinischem Urtexte, sowie mit sprachlichen und literarhistorischen Anmerkungen. Krefeld 1852. 33 S. (Programm Krefeld Realschule.)
- 2) Der Bauernsohn Helmbrecht. Nach einer altdeutschen Novelle Wernhers des Gärtners. Dresden 1863. (Programm Dresden-Neust. Dreikönig-Realgymnasium.)
- 3) Über Lessings Minna von Barnhelm. 1. Historisch-kritische Einleitung. Dresden 1870. 54 S. (Programm Dresden-Neust. Dreikönig-Realgymnasium.)
- 4) Über Lessings Pädagogik. Dresden 1874. 34 S. (Programm Dresden-Neust. Dreikönig-Realgymnasium.)
- 5) Einige schulmäßige deutsche Arbeiten und Arbeits-Entwürfe. Dresden 1878. 20 S. (Programm Dresden-Neust. Dreikönig-Realgymnasium.)

Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS und Dresden-Neust. Dreikönig-Realgymnasium 1892 FS.

Niemeyer, Ernst

Geboren den 26. Oktober 1847 in Schneeberg, vorgebildet in seiner Vaterstadt, besuchte von 1861 bis 1866 das Gymnasium zu Plauen und bezog hierauf die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Hierbei fand er vielfach Förderung durch den jetzt verstorbenen Professor Klotz, hingegen wurde sein Studium durch den Militärdienst und den Feldzug gegen Frankreich zweimal unterbrochen, so dass er erst im Jahre 1872 bei der philosophischen Fakultät in Leipzig promovieren konnte. Nachdem er dann ein Jahr als Hauslehrer in einer Familie in Nizza tätig gewesen war, bestand er 1873 die philologische Staatsprüfung in Leipzig. Bald darauf wurde er von dem hohen Ministerium als Probekandidat an das Gymnasium zu Chemnitz gewiesen, wo er später angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über Goethes Stellung zur Tonkunst.“ Chemnitz 1881. 27 S. (Programm Chemnitz gymnasium.) - Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1874.

Niemeyer, Heinrich

Im April 1845 zu Ahstedt geboren, empfing, nachdem er die Schule seines Geburtsortes besucht hatte, durch den Pastor Gerstenberg in Garmissen seine weitere Ausbildung. Nachdem er von Michaelis 1863 bis dahin 1867 das Seminar in Alfeld absolviert hatte und ein halbes Jahr an der Baugewerkschule zu Holzminden als Lehrer für Rechnen, Mathematik und Deutsch tätig gewesen war, wurde er Ostern 1868 an der Bürgerschule II zu Hannover angestellt. Von letzterer wurde er Johannis 1876 an die erste Knabenklasse der hiesigen Freischule versetzt und aus dieser Stellung Ostern 1880 an das Lyceum I berufen. – Aus: Programm Hannover I. Lyceum 1881.

Niemeyer, Hermann Agathon

Geboren den 5. Januar 1802 in Halle a. S., der 8. Und jüngste Sohn des Kanzler August Hermann Niemayer und seiner Ehegattin Agnes Wilhelmine Christine v. Köpken. Am 16. April 1810 wurde er zugleich mit seinem Bruder als Schoaren am Kgl. Pädagogium zu Halle aufgenommen und bezogen im Jahre 1812 als Alumen die Anstalt selbst. Am 17. September 1819 bestand er die Maturitätsprüfung so glänzend, dass er ein Zeugnis „unbedingter Tüchtigkeit“ erhielt. Am 12. Oktober 1819 wurde er als Studiosus der Theologie auf der Universität zu Halle immatrikuliert. Er hatte sich fest entschlossen, die akademische Laufbahn zu betreten. Für eine tiefere gelehrte Vorbildung besass Göttingen damals nicht bloss in den reichen und seltenen Schätzen der

Bibliothek besonderen Reiz. Er ging dorthin und liess sich am 2. Dezember 1823 als Studiosus der Theologie immatrikulieren. Er verweilte bis zum Herbst des folgenden Jahres in Göttingen, weniger die Vorlesungen als die Bibliothek besuchend, deren er zur Abfassung seiner theologischen Probeschrift aus dem Gebiete der Patristik bedurfte. Am 28. Dezember 1824 bestand er behufs der Habilitation die Prüfung vor sämtlichen Mitgliedern der theologischen Fakultät nach den bei ihm zuerst in Anwendung gebrachten Reglement, am 8. Januar 1825 folgte die öffentliche Verteidigung der Abhandlung: „De Isidori Pelusiotae vita, scriptis et doctrina commentatio historico-theologica“, welche wenige Monate später vervollständigt im Buchhandel erschien. 1825 Licentiat der Theologie an der Universität Halle-Wittenberg, gleichzeitig Lehrer an der Lateinischen Hauptschule und Verwalter der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen. 1826 wurde er ausserordentlicher Professor der theologischen Fakultät der Universität Jena. 1827 wurde er von der theologischen Fakultät der Universität Göttingen zum Dr. der Theologie ernannt. 1829 Kondirektor der Franckeschen Stiftungen und ausserordentlicher Professor der theologischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg. 1830 wurde er Direktor der Franckeschen Stiftungen, 1832 Direktor des pädagogischen Seminars der Universität Halle Wittenberg und Mitglied der Wissenschaftlichen Prüfungskommission für Theologie und Pädagogik. 1839 durch das Vertrauen seiner Mitbürger zum Stadtverordneten gewählt; er war Mitglied die-ses Kollegiums bis zu seinem Tode und bekleidete in den Jahren 1840, 1841, 1850 und 1851 das Amt der Vor-stehers. 1843 RAO 4. In jener Zeit auch Mitglied des Provinzial-Vorstandes des Gustav-Adolf-Vereins. 1848 Abgeordneter der Stadt Halle zur konstituierenden Versammlung in Berlin. Er ist am 6. Dezember 1851 zu Halle gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vollständiger Bericht über die in den Schuljahren 1832, 1833 und 1834 getroffenen neuen Einrichtungen auf dem Kgl. Pädagogium zu Halle. Halle 1835. S. 43-67. (Programm Halle Pädagogium.)
- 2) Vollständiger Bericht über das Königliche Pädagogium zu Halle: 1. Fortsetzung. Halle a. S. 1836. 42 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 3) Mitteilungen über Wolfgang Ratichius. 1. Teil. Halle 1840. 28 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 4) Mitteilungen über Wolfgang Ratichius. 2. Teil. Halle 1841. 16 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 5) Wolfgang Ratichius in Cöthen. 1. Teil. Halle 1842. (Programm Halle Pädagogium.)
- 6) Wolfgang Ratichius in Cöthen. 2. Teil. Halle 1843. 20 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 7) Wolfgang Ratichius in Magdeburg. Halle 1846. 36 S. (Programm Halle Pädagogium.)

Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1898 FS.

Niemeyer, Johannes Rudolf Ferdinand

Geboren zu Nordhausen den 26. Juli 1848, Sohn des Pastor Niemeyer, war Schüler der Klosterschule Donndorf und des Gymnasiums zu Wernigerode, welches er Ostern 1868 verliess, um zuerst in Berlin, dann in Halle Philologie zu studieren. Nachdem er von der letzteren Universität nach abgelegter Prüfung zum Dr. phil. promoviert war und dort auch die Staatsprüfung bestanden hatte, absolvierte er vom Oktober 1874 bis Oktober 1875 das Probejahr an den Gymnasien in Ploen und Kiel. Er war dann in Kiel noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer an das Meldorfer Gymnasium versetzt wurde. An Programm-

Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Slavenland unter Herzog Heinrich dem Löwen. 1. Teil: Die slavische Mark bis zum Jahre 1159. Meldorf 1881. 25 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 2) Das Slavenland unter Herzog Heinrich dem Löwen. 2. Teil: Die Politik Waldemars und Heinrichs des Löwen im Slavenlande. 1158-1166. Meldorf 1882. 20 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 3) Urkundliche Beiträge zur Geschichte Dithmarschens aus den Jahren 1658 bis 1660. Meldorf 1893. 21 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 4) Die Abiturienten der Meldorfer Gelehrtenschule. Von Ostern 1767 bis 1910. Meldorf 1910. 27 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1877.

Niemeyer, Karl August Eduard

In Krefeld, wo sein Vater das Amt des ersten Oberlehrers an der dortigen Realschule bekleidete, am 4. Juli 1851 geboren. Als er nach vorausgegangenem Elementarunterricht die beiden untersten Klassen der Realschule absolviert hatte, und sein Vater einem Rufe zur Übernahme des Rektorats der Realschule zu Dresden-Neustadt gefolgt war, wurde er Michaelis 1862 dem Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden übergeben. Ostern 1871 verliess er diese Anstalt, nachdem er sein Maturitätsexamen abgelegt hatte. Darauf studierte er auf der Universität Leipzig klassische Philologie und bestand im August 1874 vor der Kgl. Prüfungs-Kommission das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts. Am 3. Oktober berief ihn das hohe Ministerium zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Zittau. Michaelis 1875 wurde er an das Gymnasium zu Zwickau berufen. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Gleichnisse bei Quintus Smyrnaeus. 1. Teil. Zwickau 1883. 19 S. (Progr. Zwickau Gymnasium.)
 - 2) Über die Gleichnisse bei Quintus Smyrnaeus. 2. Teil. Zwickau 1884. 20 S. (Progr. Zwickau Gymnasium.)
- Aus: Programm Zittau Gymnasium 1875 und Zwickau Gymnasium 1876.

Niemeyer, Karl Georg

Geboren am 4. Juni 1805 zu Braunschweig, erhielt seine Gymnasialbildung in seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1825 bis Ostern 1828 zu Halle und Göttingen Philologie und Theologie. Von Ostern 1828 bis Ostern 1829 war er Lehrer am Thierbachschen Institute zu Hannover und kam Ostern 1829 als Kollaborator am Gesamtgymnasium wieder nach Braunschweig. Diese Stellung, in der er am Progymnasium Unterricht in Religion, in Geschichte und Geographie, wie auch im Lateinischen zu erteilen hatte, bekleidete er bis Ende 1831, zog Anfang 1832 als Pastor nach Hänigsen bei Burgdorf in Hannover, erhielt 1842 die Pfarrstelle zu Gr. Schwülper und verwaltete dieselbe 41 Jahre. Nachdem er am 15. Februar 1882 sein 50-jähriges Jubiläum als Geistlicher gefeiert und bei dieser Gelegenheit den Roten Adlerorden IV. Klasse mit der Zahl 50 erhalten hatte, trat er am 1. April 1883 in den Ruhestand. Er ist am 7. Januar 1893 in Braunschweig gestorben.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Niemeyer, Konrad

Geboren am 14. Mai 1829 zu Greifswald, Sohn des Konsistorialdirektors Prof. Dr. Niemeyer. Nachdem er Ostern 1846 zu Greifswald die Reifeprüfung bestanden hatte, bezog er zunächst die Universitäten Halle, Greifswald und Bonn. Er hatte es verstanden, als junger Student kameradschaftliches Leben als Angehöriger zweier Corps zu pflegen, dabei aber die Pflichten, die sein erwählter Beruf an ihn stellte, nicht zu vernachlässigen. So konnte er 1851 in Greifswald sich den philosophischen Doktorgrad durch seine Dissertation: „De equitibus Romanis“ erwerben und bestand im selben Jahr die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein praktisches Jahr leistete er in Halle am Pädagogium der Franckeschen Stiftungen ab und war danach als etatsmäßiger Lehrer an derselben Schule bis 1854 tätig. Hierauf war er am Gymnasium seiner Vaterstadt, seit 1858 am Gymnasium zu Anklam. 1862, als er kaum 34 Jahre alt war, wurde ihm die Leitung des Gymnasiums zu Stargard anvertraut. 1865 wurde er Direktor des städtischen Gymnasiums zu Brandenburg a. H., aber schon 1869, nachdem die höheren Schulen Schleswig-Holsteins am 1. Oktober 1868 unter das Kgl. Provinzial-Schulkollegium für Schleswig-Holstein gestellt worden waren, wurde er als Direktor des Gymnasiums nach Kiel berufen. 1890 schied er aus dem Amte und starb am 15. März 1903. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beiträge zur Erklärung und Kritik des Thukydidens. 1. Anklam 1860. 18 S. (Programm Anklam Gymnas.)
- 2) Beiträge zur Erklärung und Kritik des Thukydidens. 2. Dem Gymnasium zu Greifswald bei dem Eintritte in das dritte Jahrhundert am 29. Juni 1861, das Gymnasium zu Anklam. Greifswald 1861. 14 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 3) Griechenlands alte Zeit nach der Darstellung des Thukydidens. (Dem Gymnasium zu Stralsund bei dem Eintritte in das vierte Jahrhundert, am 20. April 1861.) Anklam 1860. 15 S. (Programm Anklam Gymnas.)
- 4) De locis quibusdam, qui in Ciceronis de oratore libris leguntur, disputatio. In: Festgruß des Lehrerkollegiums der Kieler Gelehrtenschule an die XXVII. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Kiel 1869. S. 1-8.
- 5) Über den Prozeß gegen A. Cluentius Habitus. Kiel 1871. 24 S. (Programm Kiel Gelehrtenschule.)
- 6) Koreferat über die Frage: Welche Grundsätze und Einrichtungen sind zu empfehlen für die den Schülern zu erteilenden periodischen Schulcensuren und für die Abgangszeugnisse? In: Verhandlungen der ersten Direktoren-Versammlung in der Provinz Schleswig-Holstein. Berlin 1880.
- 7) Hundert Vorlagen zum Übersetzen ins Lateinische für Prima. Halle 1890.

Aus: Programm Kiel Gelehrtenschule 1903.

Niemeyer, Max

Geboren am 25. Dezember 1851 zu Danzig, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Cöslin und auf dem Kgl. Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin. Er studierte von Michaelis 1872 bis Michaelis 1876 in Berlin klassische und deutsche Philologie und erwarb dort 1877 den Doktorgrad. Nachdem er darauf in Potsdam als Erzieher tätig gewesen, bestand er zu Berlin im Mai 1878 das Staatsexamen und absolvierte bis Ostern 1879 als Mitglied des Pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen sein Probejahr am Askanischen Gymnasium, wo er seit Michaelis 1879 angestellt ist. Geht später an das Gymnasium zu Potsdam. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Plauti fabularum recensione duplici. Diss. inaug. Berlin 1877.
- 2) Plautinische Studien. Potsdam 1892. 16 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1880.

Niemeyer, Wolfgang Ernst

Wurde am 9. Juli 1880 in Chemnitz geboren. Nach vierjährigem Besuche der höheren Knabenschule besuchte er das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, das er Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte klassische Philologie und Germanistik Sommer 1900 in Tübingen und Michaelis 1900-1905 in Leipzig. Im November 1905 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Zwickau an. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1906.

Niemir, Arthur

Geboren in Christburg (Westpreußen) den 6. September 1846. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Elbing, studierte er von Ostern 1866 bis Ostern 1869 vorzugsweise altklassische Philologie in Berlin. Im Juni 1871 legte er dort die Prüfung pro facultate docendi ab. Vom 1. Oktober 1871 bis zum 1. Oktober 1872 war er Probandus am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Während des folgenden Halbjahres war er mit weiteren Studien beschäftigt. Auch erwarb er sich zu dieser Zeit die philosophische Doktorwürde. Von Ostern 1873 an war er 2 Jahre lang wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Luisenstädtischen Realschule in Berlin, dann wurde ihm die 4. ordentliche Lehrerstelle provisorisch am Realprogymnasium zu Luckenwalde übertragen. Hier veröffentlicht er: „Über die Didaskalien des Terenz“. Luckenwalde 1879. 13 S. (Programm Luckenwalde Höh. Bürgerschule.) Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1876.

Niemoeller, Friedrich

Friedrich Niemoeller, geboren am 28. Juni 1853 zu Wersen bei Osnabrück, besuchte die Realschule I. O. und das Rathsgymnasium zu Osnabrück, welches er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von da ab studierte er bis zum Herbst 1878 in Berlin und Göttingen Mathematik und Physik, trat nach absolviertem Staatsexamen im Herbst 1878 auf ein Jahr als Probandus in das pädagogische Seminar zu Göttingen ein und war gleich 2. Assistent am physikalischen Institut daselbst. Im Sommer 1878 promovierte er zum Dr. phil. und wird dann an das Realgymnasium zu Eisenach berufen. – Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1879.

Niemoeller, Wilhelm

Wilhelm Niemoeller, geboren am 16. Februar 1862 in Wersen, Kreis Tecklenburg, besuchte von Ostern 1877 bis Ostern 1883 die Kgl. Landesschule Pforta. Von Ostern 1883 bis zum Herbst 1887 studierte er in Leipzig und Halle hauptsächlich klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er im Januar 1887 zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er am 1. Dezember desselben Jahres sein Staatsexamen. Nach Absolvierung seines Militärjahres wurde er am 1. Oktober 1888 dem Archigymnasium zu Soest als Probekandidat überwiesen. An dieser Anstalt verblieb er bis Ostern 1891 und wurde dann an die Realschule zu Remscheid versetzt. Im Herbst 1893 kehrte er an das Archigymnasium zu Soest zurück, wo ihm eine Oberlehrerstelle angeboten wurde. Im Druck ist von ihm erschienen: „De pronomibus ipse et idem apud Plautum et Terentium.“ Diss. inaug. Halle 1887. - Aus: Programm Remscheid Realschule 1892 und 1895.

Nienstaedt, Philipp Christoph Anton

Geboren den 1. März 1790 zu Geitelde, erhielt seine Schulbildung auf dem Katharineum zu Braunschweig und studierte zu Helmstedt und nach Aufhebung der Julia-Carolina zu Halle Theologie. Nach einer fünfjährigen Hauslehrerzeit, während welcher er 1812 die theologische Prüfung bestand und im Jahre 1814 zu einer kurzen militärischen Dienstzeit genötigt wurde, trat er Anfang 1815 in das Lehrerkollegium der Grossen Stadtschule zu Wolfenbüttel als Collega tertius ein, ging im Herbst 1823 als Pastor nach Gebhardshagen und starb dort am 15. August 1832. - Aus: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Niepmann, Emil

Geboren am 20. März 1859 in Hoerde, Kreis Dortmund, besuchte die Gymnasien zu Elberfeld, Soest und Bonn und erwarb hier das Zeugnis der Reife im Sommer 1877. Auf den Hochschulen Berlin, Bonn und Marburg widmete er sich dem Studium der alten Philologie, Geschichte und Geographie. In Marburg genügte er seiner Dienstpflicht als Einjähriger und bestand dort auch das Staatsexamen. Zum Doktor promoviert wurde er in Münster, wohin sein Lehrer Professor von Below übergesiedelt war, auf Grund einer Dissertation über „Die ordentlichen direkten Steuern in Cleve-Mark“. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Gymnasium in Elberfeld überwiesen, nach Ablauf desselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium und Realgymnasium in Düsseldorf gewählt und wirkte an dieser Anstalt, seit 1890 als Oberlehrer, bis zu seiner Berufung 1906 als Direktor des Gymnasiums und Realgymnasiums nach Bonn. Im Druck sind von ihm ausser kleinen Arbeiten und der oben erwähnten Dissertation:

- 1) Die bildlichen Darstellungen des historischen Museums in Düsseldorf.
- 2) Der Ortler.
- 3) Monographie der Ortlergruppe.
- 4) Richtlinien für den grammatischen Unterricht im Lateinischen. Zusammengestellt von Carl Meurer und Emil Niepmann. Bonn 1908. 40 S. (Programm Bonn Städt. Gymnasium.)
- 5) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Bonn 1908. S. 18-22. (Programm Bonn städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1907.

Nierhaus, Maximilian

Geboren am 11. November 1873 in Elberfeld als Sohn des Fabrikanten Heinrich Nierhaus. Er besuchte das Gymnasium zu Elberfeld und verliess es Herbst 1891 mit dem Zeugnis der Reife. Alsdann studierte er Theologie in Halle, Berlin und Bonn und bestand im Jahre 1895 in Koblenz das erste theologische Examen pro licentia concionandi. Vom 1. Oktober 1895-96 genügte er seiner Militärflicht in Tübingen. Den Winter 1896/97 verbrachte er im Elternhaus zu Elberfeld. Mit dem Beginn des Sommersemesters 1897 ging er von neuem auf die Universität Bonn, um neuere Sprachen zu studieren. Am Ende dieses Semesters bestand er das zweite theologische Examen pro ministerio, ebenfalls in Koblenz. Im Februar 1900 machte er das Oberlehrer-Examen in Bonn und wurde dem dortigen Kgl. Gymnasium als Seminarkandidat überwiesen. Das Probejahr absolvierte er an der Oberrealschule zu Barmen und wurde dort am 1. April 1902 zum Oberlehrer gewählt. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner Berufung an die Sachsenhäuser Realschule am 1. April 1904. Ostern 1913 wurde er von dort an die Eschersheimer Realschule i. E. versetzt und mit der Leitung dieser Anstalt beauftragt. Im Juni 1913 erhielt er den Charakter als Professor.

Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1905 und Eschersheimer Realschule 1914.

Nierth, Gustav Paul Horst

Ich, Gustav Paul Horst Nierth, geboren am 20. Mai 1884 zu Dresden, besuchte daselbst die IV. Bürgerschule und das städtische Realgymnasium (Drei-König-Schule). Nach Ablegung der Reifeprüfung Ostern 1903 bezog ich die Universitäten Leipzig und Freiburg im Breisgau, studierte Germanistik, neuere Sprachen und Philosophie, wurde 1909 zum Doktor der Philosophie promoviert und unterzog mich 1910 der Staatsprüfung. 1910-1911 genügte ich meiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Grenadier-Regiment Nr. 101. Danach leistete ich mein Seminar- und Probejahr an den Realgymnasien in Chemnitz und Blasewitz bei Dresden ab. Von Anfang Juni 1912 an war ich als Vikar an der Oberrealschule und 1. Realschule in Leipzig tätig und erhielt dann am 1. April 1913 die Anstellung als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Oberrealschule.
Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1914.

Nies, Karl

Geboren zu Giessen am 9. Juli 1850, besuchte das Knabeninstitut von Steinmetz-Schwabe von 1854 an, das Gymnasium von 1862 bis zur Reifeprüfung Ostern 1868. In seiner Vaterstadt diente er dann als Einjähriger und studierte Philosophie und Mathematik. Im Mai 1870 bestand er die philosophische Vorprüfung für das höhere Lehramt vom Standpunkte der Mathematik. Bei Ausbruch des Krieges wurde er eingezogen und stand vom 21. Juli 1870 bis 27. Juni 1871 beim Ersatzbataillon des 2. Hess. Inf.-Reg., erhielt auch die Kriegsgedenkmünze für Nichtkombattanten. Nach Beendigung des Feldzuges setzte er seine mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien fort und bestand die Staatsprüfung am 20. Juni 1873. Die philosophische Doktorwürde erlangte er dann am 27. Juni 1873. Im Herbst 1873 übernahm er eine Lehrerstelle an der Töchterschule von Weiffenbach in Giessen, am 21. 10. jedoch kam er schon als provisorischer Lehrer an die Realschule zu Friedberg. Am 16. Oktober 1874 wurde er als definitiver Lehrer an die Realschule zu Bingen versetzt, am 15. April 1879 kam er an die Realschule zu Darmstadt, am 1. Dezember 1889 an das Gymnasium und die Realschule zu Worms. Am 2. November 1895 erhielt er den Charakter als Professor, trat am 1. April 1900 auf sein Nachsuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand und starb am 21. September 1902 in Worms. Er hat geschrieben: „Untersuchungen über kurven, deren bogen einer potenz der abszisse proportional ist.“ Darmstadt 1886. 25 S. (Programm Darmstadt Realgymnasium.) - Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Nietschke, August

Geboren am 13. März 1851, besuchte das Gymnasium zu Naumburg, studierte dann in Halle Philologie. Dort bestand er 1875 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1873 bis Michaelis 1875 war er Vorsteher einer Privatinstütuts, Von Michaelis 1875 bis Michaelis 1876 hat er am Gymnasium zu Celle und an der höheren Bürgerschule zu Uelzen das pädagogische Probejahr absolviert. Am 15. Oktober 1878 wurde er an der höheren Bürgerschule zu Hann. Münden eingeführt. Hier veröffentlicht er:

- 1) De Thukyde antiphontis discipulo et Homeri imitatore. Münden 1885. 73 S. (Programm Hann. Münden Realprogymnasium.)
- 2) De figuram, quae vocantur schemata Gorgieia apud Herodotum usu. Münden 1891. S. 12-44. (Programm Hann. Münden Realprogymnasium.)

Aus: Programm Hann. Münden Höh. Bürgerschule 1878.

Niese, Karl Eduard

Geboren den 21. Oktober 1804 zu Torgau, wurde von seinem achten Jahre an erzogen in Trebitz, einem Dorfe bei Wittenberg und erhielt seine Schulbildung von 1818-1820 auf dem Wittenberger, dann bis 1827 auf dem Erfurter Gymnasium. Er studierte von 1823 bis 1826 zu Leipzig, dann bis 1831 zu Berlin und bis 1832 wieder zu Leipzig; erst Jurisprudenz, dann Philosophie und Philologie und zuletzt Theologie. Er wurde 1832 Diaconus in seiner Vaterstadt, von wo er Anfang des Jahres 1839 als geistlicher Inspektor und Professor bei der Kgl. Landesschule angestellt wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Aussicht auf Pforte. Naumburg 1843. 8 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Die Grundgedanken des Johanneischen Evangeliums. Naumburg 1850. 44 S. (Progr. Pforta Landesschule.)
- 3) Die Johanneische Psychologie. Naumburg 1865. 33 S. (Progr. Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Niese, Paul

1853 in Berlin geboren, besuchte die Luisenstädtische Realschule, das Gymnasium zu Züllichau und das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin, von dem er Michaelis 1870 zur Universität entlassen wurde. Bis Michaelis 1874 studierte er in Berlin die modernen Sprachen auf der Universität und bis Michaelis 1875 auf der Akademie für moderne Philologie. Er nahm dann in Westpreußen eine Privatlehrerstelle an und bekleidete von Michaelis 1878 bis Ostern 1881 eine Hilfslehrerstelle an der Landwirtschaftsschule in Marienburg. Im Juli 1881 absolvierte er sein Staatsexamen, legte sein pädagogisches Probejahr am Humboldtsgymnasium in Berlin ab, trat Michaelis 1882 am Königstädtischen Gymnasium als Hilfslehrer ein und wurde Mich. 1883 an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Victor Hugo als Dramatiker.“ Berlin 1897. 30 S. (Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium. Beil.) - Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1884.

Niesert, Edmund

Geboren am 3. Juli 1866 zu Lüdinghausen, erhielt unter dem 19. Februar 1885 am Gymnasium zu Warendorf das Zeugnis der Reife, studierte von 1885 bis 1890 Philologie an den Universitäten Münster i. W. und Würzburg, wobei er inzwischen 1886/87 seiner Militärpflicht genügte. Alsdann bis 1893 als Institutslehrer in Erkelenz tätig, bestand er am 2. Februar 1894 in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 1. April 1894 trat er sein Seminarjahr am Paulinischen Gymnasium zu Münster an und legte das Probejahr am Realgymnasium zu Münster vom 1. April 1895 bis 1. April 1896 ab. Von diesem Zeitpunkte bis zum 1. April 1899 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Collegium Augustinum zu Gaesdonk beschäftigt, wurde zum 1. April 1899 an das Städtische Gymnasium nebst Realgymnasium zu Münster berufen, wo er seit dem 1. April 1900 als Oberlehrer, seit dem 20. Dezember 1909 als Professor wirkte, bis er der am 9. Juli 1912 erfolgten und am 31. August 1912 Allerhöchst bestätigten Wahl zum Direktor des Gymnasiums zu Bocholt Folge leistete, wo er sein Amt am 1. April 1913 antrat. – Aus: Programm Bocholt Gymnasium 1913.

Niess, Adolf

Adolf Nieß, geboren am 1. Oktober 1824 zu Leer in Ostfriesland, besucht fünf Jahre lang die Kgl. Hofschule und dann 2 ½ Jahre die höhere Bürgerschule zu Hannover. Von Michaelis 1839 bis Ostern 1842 bildete er sich zum Studium der Kunst vor als Schüler des Stadtbaumeisters Andreae und zugleich der höheren Gewerbschule im Unterricht des Zeichnens und Bossierens. Dann besuchte er die Akademie in Dresden bis zum Jahre 1846, und 1847 die von Düsseldorf, wo er Schüler von Sohn war. Nach einer Reise durch Holland zu seiner Vaterstadt zurückgekehrt, lebte er daselbst als Porträtmaler und fand als Lehrer eine Wirksamkeit 1851 an der Neustädter Schule, 1853 an der höheren Töchterschule, 1855 an der höheren Bürgerschule und 1856 an der polytechnischen Schule. – Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860.

Niessen, Paul Jakob van

Wurde geboren am 11. September 1857 zu Stettin. Er besuchte von 1869 bis 1875 das Gymnasium zu Dramburg und studierte darauf Geschichte und Geographie an der Universität Berlin, unterzog sich der Prüfung pro facultate docendi in Berlin am 20. Juni 1882 und begann am 1. Oktober 1882 sein Probejahr am Gymnasium zu Neustettin. Ging dann ½ Jahr an das neu gegründete Gymnasium zu Breklum und trat am 27. Mai 1884 in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Greifenberg i. P. ein. Am 1. April 1886 wurde er an das Städtische Schiller-Realgymnasium zu Stettin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Stadt Dramburg zur Zeit der Herrschaft des Deutschen Ordens in der Neumark. Stettin 1895. 26 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
- 2) Zur Entstehung des Großgrundbesitzes und der Gutsherrschaft in der Neumark. Stettin 1903. 20 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1885 und Stettin Schiller-Realgymnasium 1886.

Niestroj, Roman Alexander

Geboren am 23. Februar 1865 zu Komierowo in Westpreußen, besuchte bis 1884 das Gymnasium zu Konitz, studierte bis 1887 katholische Theologie in Breslau und Würzburg. Von 1888 bis 1892 studierte er klassische Philologie und Germanistik in Berlin und Münster. Hier wurde er 1894 zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer von der Akademie zu Münster preisgekrönten Schrift: „Quaestiones archaeologicae ad Aeschylum pertinentes.“

Als Probekandidat und Hilfslehrer war er am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, gab Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Seit Juli 1899 ist er Oberlehrer am städtischen Gymnasium in Köln.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Niethammer, Gustav

Geboren am 7. Januar 1877 in Backnang (Württemberg), bestand am 6. August 1895 in Stuttgart die Reifeprüfung und widmete sich dann in Tübingen dem Studium der Theologie. Nachdem er beide theologische Prüfungen abgelegt und seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, studierte er noch in Bonn Philologie und bestand dort am 19. Dezember 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Seminar- und Probejahr leistete er ab an den Realgymnasien in Essen und Duisburg-Ruhrort und war von Ostern 1911 bis 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Mörs tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Stolberg/Rhl. berufen.
Aus: Programm Stolberg/Rhl. Gymnasium 1914.

Niethe, Friedrich

Geboren den 22. Dezember 1882 zu Lunow in der Provinz Brandenburg, besuchte zunächst die Dorfschule seines Heimatortes, dann die Privatknabenschule zu Angermünde und von Obersekunda an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, an dem er 1902 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte zuerst in Halle Theologie und dann in Berlin Religion, Hebräisch und Geschichte. Hier promovierte er zum Dr. phil. und bestand die Prüfung pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres, das er, um seiner Militärpflicht zu genügen, unterbrechen musste, wurde er dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin überwiesen. Als Probandus kam er Ostern 1911 an die 5. Realschule, wo er während des ganzen Jahres vertretungsweise beschäftigt war. Am 1. April 1912 wurde er an der 4. Realschule zu Berlin als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1913.

Nietsche, Benno

Geboren den 12. Juli 1836 zu Groß-Glogau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1855 und darauf die Universität zu Breslau, wo er in den ersten drei Semestern theologischen und philologischen, fernerhin ausschliesslich philologischen Studien sich widmete. Seine Universitäts-Studien, mehrmals insbesondere durch Übernahme einer Hauslehrerstelle unterbrochen, beschloss er an der Universität zu Breslau im Jahre 1862. Im Dezember 1864 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau die Prüfung pro facultate docendi, trat als ordentliches Mitglied in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen und wurde dem Kgl. Matthias-Gymnasium zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Nachdem er seit dem Juli 1866 die Erziehung zweier Söhne Sr. Excellenz des Wirklichen Geheimen Raths und preußischen Bundeskommissars Herrn von Savigny in Berlin geleitet, wurde er Ende März 1867 zum ordentlichen Lehrer an dem Gymnasium zu Gleiwitz ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Herren der Stadt und Herrschaft Gleiwitz bis zu ihrer Immediatisierung. Gleiwitz 1879. 28 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 2) Die lateinische Schule des Cisterzienser-Klosters Rauden 1744-1816, eine Vorläuferin des katholischen Gymnasiums zu Gleiwitz. 1. Teil. Gleiwitz 1891. 74 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 3) Die lateinische Schule des Cisterzienser-Klosters Rauden 1744-1816 ... 2. Teil. Gleiwitz 1892. 26 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1867.

Nietschmann, Karl Rudolf

Wurde den 7. Juni 1843 zu Halle a. d. Saale geboren, genoss dort seinen ersten Unterricht und besuchte die gegenwärtig in der Entwicklung zur Realschule I. Ordnung begriffene, damalige höhere Bürgerschule zu Schönebeck, wohin sein Vater als Salinen-Beamter versetzt worden war und dann die Kgl. Salinen-Schule daselbst. Seine ersten speziellen Studien für die Zeichenkunst machte er in der Kunst- und Zeichenschule unter Leitung des Technikers Wendel und des Malers Herbst. Im Jahre 1869 begann er auf der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin die Prüfung als Zeichenlehrer für Realschulen und andere höhere Lehranstalten. Der grössere Teil der Klausur-Arbeiten wurde ihm indess wegen seiner genügenden Leistungen als technischer Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Naumburg, in welche Stelle er schon 1867 berufen war, vom Herrn Unterrichtsminister erlassen und er erhielt das Wahlfähigkeitsattest als Zeichenlehrer. 1875 wird er an die Realschule zu Sondershausen berufen. – Aus: Programm Sondershausen Realschule 1876.

Nietzelt, Karl Otto

Geboren am 1. Oktober 1884 zu Dresden, besuchte 4 Jahre lang die IV. Bürgerschule seiner Vaterstadt und von Ostern 1895 bis Ostern 1904 die dortige Dreikönigschule (Realgymnasium Dresden-Neustadt). Hierauf bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nach seiner am 15. November 1907 abgelegten Doktorprüfung wurde er auf Grund der Inaugural-Dissertation: „La Grange Chancel als Tragiker“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Vom 21. – 25. Januar 1909 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt. Die Zeit zwischen den beiden Prüfungen benutzte er zu einer Studienreise nach England und Frankreich. Vom 15. Februar 1909 ab wurde er der Realschule zu Auerbach i. V. zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Hier wurde er noch als Vikar und nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer bis zu Ostern 1911 beschäftigt. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium mit Realschule zu Pirna berufen. Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1909 und Pirna Realschule 1912.

Nietzki, Max Albert

Geboren am 22. Oktober 1857 zu Allenstein, Sohn des Justizrats und Landgerichtsdirektors Albert Nietzki, besuchte das Gymnasium zu Rössel, dann das Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. und studierte dann alte Sprachen, Deutsch, Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität zu Königsberg i. Pr. Die Staatsprüfung bestand er am 12. März 1881. Nach Ableistung des Probejahres am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und am Kgl. Gymnasium zu Lyck erhielt er zu Ostern 1883 an jenem eine Hilfslehrerstelle und wurde Michaelis 1884 am Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. definitiv angestellt. Vom 1. April 1887 bis 1. April 1890 war er am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. tätig, um zu Ostern 1890 wieder zum Kneiphöfischen Gymnasium zurückzukehren. Am 9. Mai 1901 wurde er in den Kgl. Staatsdienst übernommen und mit der Leitung des in Umwandlung zu einer Realschule begriffenen Gymnasiums zu Wehlau betraut, wo ihm am 3. Juli d. J. durch Ministerialverfügung der Charakter als Professor ausser der Reihe verliehen wurde. Durch Allerhöchste Bestallung vom 17. Februar 1904 wurde er zum Gymnasialdirektor ernannt und ihm am 29. Februar 1904 die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Demmin übertragen. Zum 1. Oktober 1907 wurde er als Direktor des Kgl. König Wilhelms-Gymnasiums zu Stettin berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Thukydeia elocutionis proprietate quadam, unde ducta, quomodo excolta, quatenus imitando efficta sit. Diss. inaug. 1881.
 - 2) Geibels Gedichte. Auswahl für die Schule mit Einleitung und Anmerkungen. 1890. 2. Aufl. 1899.
 - 3) Heinrich Heine als Dichter und Mensch. Beiträge zu einer Charakteristik. 1. Teil. Königsberg/Pr. 1895. 25 S. (Programm Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
 - 4) Antrittsrede als Direktor. Demmin 1905. S. 6-9. (Programm Demmin Gymnasium.)
 - 5) Goethe, Herder Schiller. Drei Gedenkreten. Aus der Schule für die Schule. In: Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier des Kgl. Gymnasiums zu Demmin. Teil II. Demmin 1907. S. 3-44.
 - 6) Die Feier des 50-jährigen Jubiläums. Demmin 1907. S. 13-32. (Programm Demmin Gymnasium.)
 - 7) Antrittsrede als Direktor. Stettin 1908. S. 7-11. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 8) E. Geibel und das Griechentum. Stettin 1914. 50 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1908.

Nietzold, Ernst Max

Wurde am 1. Oktober 1877 in Burkhardtsdorf bei Chemnitz geboren. Den ersten Unterricht erhielt er in der Schule seines Heimatortes. In den Jahren 1892 bis 1898 besuchte er das Kgl. Lehrerseminar zu Annaberg im Erzgebirge. Nach bestandener Reifeprüfung kam er Ostern 1898 als Hilfslehrer an die Bürgerschule und Selektta zu Geyer i. E. Ostern 1901 wurde er nach abgelegter Wahlfähigkeitsprüfung daselbst als ständiger Bürgerschullehrer angestellt. Als solcher unterrichtete er nebenamtlich zugleich an der dortigen städtischen Gemeindebeamtenschule in Deutsch und Stenographie. Von Ostern bis Michaelis 1902 nahm er an den Kursen der Alliance francaise zu Nancy in Frankreich teil. Dann war er bis Ende Mai 1905 als ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Großenhain tätig. Hierauf besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden. Nach Ablegung der Fachlehrerprüfung für Turnen ging er als Lehrer nach Chemnitz und Ostern 1904 nach Dresden. Im September 1905 unterzog er sich am Kgl. Stenographischen Landesamte in Dresden der Fachlehrerprüfung für Stenographie. Ostern 1908 erfolgte seine Berufung an die Realschule mit Realprogymnasium in der Lößnitz. Aus: Programm Lössnitz Realgymnasium 1909.

Nietzold, Franz Ferdinand

Geboren am 24. März 1850 in Zwickau, besuchte das Seminar in Plauen, wirkte von Ostern 1870 bis Michaelis 1872 in Schedewitz bei Zwickau als Lehrer, widmete sich dann auf der Universität Leipzig besonders dem Studium des Deutschen, der Geschichte und Erdkunde und bestand im Mai 1875 das Examen für das höhere Lehramt. Vom Juni 1875 bis Ostern 1877 war er an der Bautzener Realschule erst als provisorischer, später als ständiger Oberlehrer tätig und unterrichtete in Religion, Deutsch, Latein, Geschichte und Erdkunde. Er wurde dann Direktor der Volksschule in Adorf, 1878 in Grimma, 1892 in Dresden-Striesen und ist jetzt Direktor der X. Bezirksschule in Dresden. Er hat das Doktorexamen bestanden und ist Inhaber der Kriegsdenkmünze 1870/71.
Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Nietzold, Walter

Geboren am 30. August 1882 zu Dresden, besuchte das dortige Wettiner Gymnasium und das Kgl. Gymnasium zu Lauban in Schlesien. Von Ostern 1901 bis Michaelis 1905 studierte er Geschichte und alte Sprachen auf den Universitäten Leipzig und Würzburg und wurde im Juli 1904 mit einer Arbeit über die Überlieferung der Diadochengeschichte zum Dr. phil. promoviert. Nun trat er Michaelis 1905 als Hilfslehrer am Herzogl. Friedrichsgymnasium zu Altenburg ein, legte im folgenden Februar seine Staatsprüfung ab und leistete dann das Probejahr am Herzogl. Ernst-Realgymnasium in Altenburg ab. Ostern 1907 zum Oberlehrer ernannt, ging er Ostern 1908 an das Gymnasium zurück und wurde schliesslich Ostern 1911 an das Arndt-Gymnasium zu Dahlem berufen. Er hat veröffentlicht: „Staatskunde im Geschichtsunterricht der Untersekunda.“ Altenburg 1911. 32 S. (Programm Altenburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1912.

Nietzsche, Oskar

Geboren zu Seyda (Prov. Sachsen) am 28. Januar 1846, besuchte das Gymnasium zu Zeitz bis Ostern 1866, worauf er sich in Halle a. S., nach Ableistung seiner Militärpflicht, dem Studium der Philologie widmete und nach seiner Rückkehr aus dem Kriege gegen Frankreich Ende 1871 das Examen pro facultate docendi bestand. Nach Absolvierung des Probejahres an der höheren Bürgerschule zu Segeberg (Holstein) Ostern 1873 blieb er daselbst als 4. ordentlicher Lehrer bis Michaelis desselben Jahres, um darauf (bis Ostern 1874) eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Altona zu übernehmen. Wird dann an das Gymnasium zu Görlitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Inwieweit läßt sich Schillers „Braut von Messina“ für das Verständnis der antiken Tragödie nutzbar machen? 1. Teil.“ Görlitz 1897. 36 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1875.

Nietzschmann, Karl Rudolf

Geboren im Jahre 1843 zu Halle a. S., bestand die Wahlfähigkeitsprüfung am Lehrer-Seminar zu Barby, bekleidete Lehrerstellen in Gütersglück, Kochstedt, Aschersleben. Michaelis 1867 wurde er als technischer Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Naumburg angestellt. Ostern 1873 verliess er diese Anstalt, um als Zeichenlehrer an die fürstliche Realschule zu Sondershausen überzugehen. 1879 folgte er einem Rufe an die höhere Mädchenschule zu Barmen, trat 1889 in den Ruhestand und starb im November 1899 in Halle a. S.
Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Nieweg, Wilhelm

Geboren den 18. Februar 1858 zu Lieme in Lippe-Detmold, besuchte das Gymnasium Leopoldinum zu Detmold, studierte von Michaelis 1880 an zu Berlin, Strassburg und Marburg neuere Sprachen, bestand im Januar 1887 die Lehramtsprüfung, hielt sich dann zum Zwecke sprachlicher Studien längere Zeit in England und Frankreich auf und war darauf 1 Jahr an der Realschule zu Rotenburg an der Fulda und von Michaelis 1891-1895 am Gymnasium zu Gütersloh als Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Realgymnasium zu Iserlohn berufen.
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1896.

Niewerth, Paul

Geboren am 19. Oktober 1861 zu Wittenberg, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin, studierte von 1881 bis 1885 Philosophie und klassische Philologie in Berlin. Er bestand das Examen pro facultate docendi

am 13. Juni 1893, war dann Seminarkandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von 1893-1894, Probandus am Königstädtischen Gymnasium von Michaelis 1894-1895, Hilfslehrer von August bis September 1896 am Gymnasium zu Frankfurt a. O. Von Michaelis 1897 bis Ostern 1901 war er am Kgl. Wilhelmsgymnasium, von Ostern 1901-1902 am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin und seit Ostern 1902 Oberlehrer am Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Niggemeyer, Theodor

Geboren in Scherfede am 6. November 1844. Seine Gymnasialstudien beendete er in Paderborn, wo er am 18. Juli 1862 das Zeugnis der Reife erhielt. Er wandte sich zunächst dem Studium der Theologie zu, studierte dann deutsche und klassische Philologie und Geschichte an der Akademie Münster i. W. und wurde im August 1867 zum Priester geweiht. Nachdem er 1869 auf Grund der Dissertation: „De Alcmane poeta Laconico“ zum Dr. phil. promoviert worden war, beendete er mit glänzendem Erfolg seine Studien durch die Staatsprüfung an der Universität zu Münster am 24. Juni 1870. Am 1. Juni 1870 begann er sein Kandidatenjahr am Gymnasium zu Paderborn, wurde dort 1872 als Hilfslehrer und seit dem 8. Oktober 1875 als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 1. April 1884 wurde er zum Oberlehrer ernannt und erhielt den Professoren-Titel den 16. März 1893. Zum 1. April 1894 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Brilon berufen. Dieses Gymnasium leitete er bis 1910, wo er in den Ruhestand trat und nach Paderborn übersiedelte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Aus seiner Antrittsrede über Ziel und Aufgabe des Gymnasiums. Brilon 1895. S. 15-16. (Programm Brilon Gymnasium.)
- 2) Kurzer Lebensabriss des am 1. August 1899 verstorbenen Professors Heinrich Nieberg. Brilon 1900. S. 16-17. (Programm Brilon Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Feier des 50jährigen Bestehens des Gymnasiums Petrium zu Brilon am 4. und 5. August 1908. Brilon 1909. 16 S. (Programm Brilon Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895 und Brilon Gymnasium 1911.

Niggetiet, Fritz

Geboren am 3. Juni 1885 in Arnsberg, bestand die Reifeprüfung am 10. März 1904 am städtischen Gymnasium in Dortmund und studierte dann Philologie von Ostern 1904 bis Herbst 1908 in Münster. Am 19. September 1908 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er ebenfalls in Münster am 10. und 11. Mai 1909. Nachdem er vom 1. Oktober 1909 ab seiner Militärflicht genügt hatte, leistete er das Seminarjahr vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 in Hagen und vom 1. Oktober 1911 bis 1. Oktober 1912 das Probejahr an derselben Anstalt ab. Nach Beendigung des Probejahres wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Arnsberg beschäftigt und 1913 an das Gymnasium zu Rheine berufen. – Aus: Programm Rheine Gymnasium 1914.

Nigmann, Martin

Geboren den 25. März 1882 zu Lauchstädt, auf dem Kgl. Gymnasium zu Meseritz vorgebildet, studierte er an den Universitäten Strassburg i. E., Göttingen und Greifswald Naturwissenschaften und Mathematik. Er war von Michaelis 1907 bis 1908 Assistent am zoologischen Institut der Universität Greifswald, wurde dort im Sommersemester 1908 auf Grund der Arbeit: „Anatomie und Biologie von *Acentropus niveus* Oliv.“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 16. Januar 1909 die Staatsprüfung. Von Ostern 1909 bis 1910 leistete er am pädagogischen Seminar zu Allenstein das Seminarjahr und von Ostern 1910 bis 1911 an der städtischen Oberrealschule das Probejahr ab und wurde dann hier angestellt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Der Schulgarten der Oberrealschule in Allenstein in Ostpreußen.“ Allenstein 1913. 46 S. u. 1 Taf. (Programm Allenstein Oberrealschule.) -- Aus: Programm Allenstein Oberrealschule 1911.

Nikel, Johannes

Geboren den 18. Oktober 1863 zu Sohrau in Oberschlesien, besuchte von Michaelis 1875 ab das Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau, welches er zu Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Ostern 1881 bis Herbst 1884 studierte er in Breslau, von Herbst 1884 bis zum Juni 1886 in Würzburg Theologie und orientalische Sprachen. Am 27. Mai 1886 erhielt er von der theologischen Fakultät der Universität Würzburg die theologische Doktorwürde. Am 26. Juni 1886 in Breslau zum Priester geweiht, wirkte er zunächst als Kaplan in Rosenberg (Oberschlesien), vom 19. Juli 1888 bis zum 31. März 1890 in Königshütte. Vom 1. April 1890 ab war er Religionslehrer am Kgl. katholischen Gymnasium zu Leobschütz, von wo er am 1. April 1891 an das Kgl. katoli-

sche Gymnasium zu Neisse versetzt wurde. Hier wirkte er bis zum 31. Juli 1894 und wurde am 1. August desselben Jahres an das St. Matthias-Gymnasium zu Breslau versetzt. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Die Lehre des Alten Testaments über die Cherubim und Seraphim. Gekrönte Preisschrift, Leipzig 1890.
- 2) Die religiöse Duldung bei den heidnischen Kulturvölkern des Altertums. Leobschütz 1891. 12 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 3) Sozialpolitik und soziale Bewegungen im Altertum. Paderborn 1892.
- 4) Die soziale Gesetzgebung des deutschen Reiches. 2. Aufl. Münster i. W. 1893.
- 5) Der Monotheismus Israels in der vorexilischen Zeit. Ein Beitrag zur alttestamentlichen Religionsgeschichte. Neisse 1893. 60 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 6) Allgemeine Kulturgeschichte. Paderborn 1895.
- 7) Das Geschichtswerk Herodots im Lichte der Assyrologie. 1. Teil. Breslau 1896. 23 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1895.

Nikolai, Otto

Geboren zu Labiau den 12. November 1842, besuchte das Friedericianum zu Königsberg i. Pr. Nach bestandener wissenschaftlicher Lehramtsprüfung wurde er Hilfslehrer am Gymnasium zu Elbing, Ostern 1870 als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Iserlohn angestellt. Michaelis 1872 verliess er die Anstalt, wurde ordentlicher Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Witten, Ostern daselbst zum Oberlehrer befördert, am 1. April 1886 dort pensioniert. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Nimsch, Gustav Heinrich Paul

Geboren 1860 in Leipzig, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bezog 1879 die Technische Hochschule zu Dresden, um Mathematik und Physik zu studieren. Michaelis 1880 siedelte er an die Universität Leipzig über und beschloss hier seine Studien 1885 mit der Staatsprüfung. Vom Juli 1885 bis dahin 1886 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Leipzig und erwarb sich die Doktorwürde durch die Abhandlung: „Über die elliptischen Integrale als rationale Funktionen der Invarianten J“. Nach einem kürzeren Aufenthalt in der Schweiz fand er 1888 Anstellung an der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig, die er 1892 mit einer Stellung an der öffentlichen Handelslehranstalt zu Dresden vertauschte. Ostern 1902 wurde er an der Neustädter Realschule zu Dresden angestellt. – Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1903.

Nindel, Otto Ludwig Adolf

Geboren den 19. Januar 1854 in Zerbst, bestand die Maturitätsprüfung am Franciscum in Zerbst Ostern 1875. Er studierte dann von Ostern bis Michaelis 1875 in Berlin, von Michaelis 1875 bis 1879/80 in Leipzig, wo er 1879 die Prüfung pro facultate docendi ablegte. Das Probejahr leistete er von Ostern 1879 bis 1880 am Franciscum zu Zerbst und war an dieser Anstalt bis Ostern 1884, seit dem 1. Oktober 1882 definitiv, angestellt. Seit Michaelis 1879 bekleidete er zugleich das Amt des 3. Inspektors, seit Ostern 1880 das des 2. und seit Ostern 1882 das des 1. Inspektors am Herzoglichen Pädagogium. Ostern 1884 wird er an das Gymnasium zu Bernburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Kritische Bemerkungen zu Euripides. (Alcestis).“ Bernburg 1893. 20 S. (Programm Bernburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1885.

Nischalke, Martin

Geboren am 20. August 1882 in Trebschen (Provinz Brandenburg), wurde vorgebildet auf der Kgl. Präparandenanstalt zu Lissa und dem Kgl. Lehrerseminar zu Bromberg. Er bestand die erste Lehrprüfung im Februar 1902, die zweite Lehrprüfung im April 1904, die Mittelschullehrerprüfung im November 1904, die Rektorprüfung im Mai 1907. Tätig war er vom 1. März bis zum 30. September 1902 an der einklassigen Schule in Kischewko (Provinz Posen), von da ab bis zum 31. März 1905 an der höheren Knabenschule in Wollstein (Posen), vom 1. April 1905 bis zum 30. Juni 1906 an der Kgl. Realschule in Wollstein, vom 1. Juli 1906 bis zum 30. Juni 1910 am Kgl. Gymnasium in Rogasen. Seit dem 1. Juli 1910 bekleidet er eine Mittelschullehrerstelle an der Kgl. Realschule in Schönlake. – Aus: Programm Schönlake Realschule 1911.

Nischwitz, Johann Adam

Geboren den 10. Oktober 1803 in Hemsbach, wurde den 21. Mai 1821 recipirt, war von 1821-1825 Provisor bei Schullehrer Förster in Heidelberg und ist seit 1. Februar 1825 Lehrer an der protestantischen Volksschule zu Mannheim. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Nisius, Gustav Adolf

Geboren den 7. April 1836 zu Königsberg i. Pr., bildete sich auf der hiesigen Kunstakademie zum Landschafts- und Genremaler aus, erhielt 1859 von derselben das Zeugnis der Befähigung zur Erteilung des Zeichenunterrichts und wirkte als Zeichenlehrer am Altstädtischen Gymnasium seit Ostern 1877. Am 1. Oktober 1894 wurde er pensioniert. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium 1895.

Nissen, Johannes Christian

Geboren am 22. August 1884 in Eckernförde, besuchte zuerst die dortige Mittelschule, später das Gymnasium zu Schleswig, das er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1903 verliess. Von 1903 bis 1909 studierte er in Kiel und Freiburg i. Br. Naturwissenschaften. 1907 wurde er auf Grund seiner Schrift: „Über den Blütenboden der Kompositen“ zum Dr. phil. promoviert. Von 1907 bis 1909 war er Assistent am Botanischen Institut der Universität Kiel. 1909 bestand er das philosophische Staatsexamen und erhielt die Lehrbefähigung für Botanik, Zoologie, Chemie und Physik. Er genügte 1909/1910 seiner Militärflicht in Neumünster, absolvierte das Seminar- und Probejahr in Kiel an der Oberrealschule, bzw. am Gymnasium und wurde am 1. April 1912 in den Hamburger Schuldienst übernommen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1913.

Nissen, Olof

Geboren im Februar 1883 zu Flensburg, legte 1903 die erste und 1907 die zweite Volksschullehrerprüfung ab und erwarb 1909 die Qualifikation zum Gesanglehrer an höheren Schulen und zum Chordirigenten. Seiner Militärflicht genügte er vom Oktober 1905 bis 1906. Nachdem er an mehreren Volksschule der Provinz als Lehrer gewirkt hatte, war er von Ostern 1911 bis Michaelis 1913 Gesanglehrer am Oberlyceum in Kattowitz. Wird dann an das Gymnasium zu Rendsburg berufen. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1914.

Nissen, Peter

Geboren am 6. Juli 1859 zu Sonderburg, erhielt seine Schulbildung auf dem Realprogymnasium zu Sonderburg und dem Realgymnasium zu Flensburg. Er studierte in Kiel, Bonn und Berlin, wurde im Dezember 1882 in Kiel zum Dr. phil. promoviert und im Juli 1883 pro facultate docendi geprüft. Von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 legte er sein pädagogisches Probejahr am Realgymnasium zu Sonderburg ab und genügte darauf seiner Militärflicht. Im März 1886 legte er in Berlin die Turnlehrerprüfung ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen und ist später im Hamburgischen Schuldienst tätig. Durch den Druck hat er veröffentlicht:

- 1) Der Nominativ der verbundenen Personalpronomina in den ältesten französischen Sprachdenkmälern. Greifswald 1882.
- 2) James Shirley. Ein Beitrag zur englischen Literaturgeschichte. Hamburg 1901. 26 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)

Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1886.

Nissen, Waldemar

Geboren den 10. Januar 1861 zu Winzeldorf, Kreis Pinneberg, besuchte das Christianeum zu Altona und studierte dann von Ostern 1879 an in Kiel, Tübingen und München Philologie und Theologie. Im Dezember 1884 bestand er in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt und war von Ostern 1885 bis Michaelis 1886 am Gymnasium zu Wandsbek als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Kiel beschäftigt. Wird dann an die Gelehrtenschule zu Hamburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Regelung des Klosterwesens im Rhomäerreiche bis zum Ende des 9. Jahrhunderts.“ Hamburg 1897. 30 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1888.

Nitsche, Richard Georg Julius

Geboren am 29. August 1859 in Bischofswerda, besuchte von Ostern 1871 bis Ostern 1879 das Gymnasium zu Bautzen, trat sodann als Einjährig-Freiwilliger seinen Militärdienst in Bautzen an und bezog dann Ostern 1880 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Die erste theologische Prüfung bestand er am 8. März 1883 in Leipzig. Nachdem er während des folgenden Sommerhalbjahres Hauslehrer in der Oberau bei Staffelstein in der Familie des Herrn Baron von Dungern gewesen war, wurde er Michaelis 1883 an der Nicolaischule zu Leipzig als ausseretatmässiger Hilfslehrer angestellt. Ostern 1884 rückte er lt. Verordnung vom 1. Mai in die letzte Hilfslehrerstelle ein und wurde am 29. Oktober 1885 nach Absolvierung des zweiten theologischen Examens und der Prüfung für das höhere Schulamt als Oberlehrer in die Pflicht genommen. Er hat während seiner 5 ¼-jährigen Tätigkeit in den Klassen Sexta bis Untersekunda in Religion, Deutsch, Französische und Geschichte unterrichtet. Am 20. Januar 1889 wurde er in Neukirchen bei Borna ordiniert und als Pfarrer von Neukirchen mit Schönau eingewiesen. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Nitsche, Walter

Geboren am 8. Oktober 1883, besuchte das Johannes-Gymnasium zu Breslau, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte darauf an der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau Naturwissenschaften und wurde im Juni 1907 als Assistent der Versuchsstation der Landwirtschaftskammer zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1909 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung der Vorbereitungszeit in Breslau, Lauban, Liegnitz wurde er zum 1. April 1911 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Brieg berufen. – Aus: Programm Brieg Gymnasium 1912.

Nitsche, Wilhelm Friedrich Otto

Geboren im Mai 1840 zu Neuwaldenleben, wurde auf dem Dom-Gymnasium zu Magdeburg zu den Universitätsstudien vorbereitet und verliess dasselbe 1859 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Berlin Philologie, erwarb daselbst 1863 auf Grund einer Dissertation: „De traiciendis partibus in Demosthenis orationibus“ die philosophische Doktorwürde und bestand 1865 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission dort das Examen pro facultate docendi. Nach einjähriger Tätigkeit als Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin absolvierte er von Ostern 1865 bis Ostern 1866 das vorschriftsmässige Probejahr am Köllnischen Realgymnasium zu Berlin, während er gleichzeitig Mitglied des kgl. Seminars für gelehrte Schulen war. Ostern 1866 wurde er als vorletzter ordentlicher Lehrer an das Sophien-Gymnasium zu Berlin berufen. 1877 geht er an das Leibniz-Gymnasium über, wo er 1884 zum Professor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Abfassung von Xenophons Hellenika. Berlin 1871. 55 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
- 2) König Philipps Brief an die Athener und Hieronymos von Kardia. Berlin 1876. 33 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
- 3) Der Rhetor Menandros und die Scholien zu Demosthenes. Berlin 1883. 26 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1867 und Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Nitschke, Gustav Emil

Geboren am 27. November 1861 zu Guben, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1870 bis Michaelis 1880, studierte auf den Universitäten Berlin und Halle Geschichte und alte Sprachen. Von Mitte 1885 bis 1886 bekleidete er eine Stelle als Hauslehrer und bestand, nachdem er noch mehrere Jahre privaten Studien nachgegangen war, im März 1889 in Halle das Examen für das höhere Lehramt. Sein Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Cottbus. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1890.

Nitschke, Julius Otto

Geboren am 6. April 1827 zu Wollstein im Großherzogtum Posen. Nachdem er den ersten Unterricht auf der höheren Bürgerschule zu Posen genossen, besuchte er zu seiner weiteren Ausbildung das Marien-Gymnasium zu Posen, welches ihn zu Michaelis 1848 mit dem Zeugnis der Reife entliess. Hierauf bezog er die Universität zu Berlin und studierte dort Philologie bis zum Jahre 1852. Seitdem ist er Hauslehrer gewesen, namentlich im Königreich Polen, bis er 1858 nach Berlin zurückkehrte und im Sommer desselben Jahres sein Examen pro facultate

docendi ablegte. Seit Michaelis 1858 ist er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Posen beschäftigt. – Aus: Programm Posen Realschule 1859.

Nitz, Hugo

Geboren am 15. Oktober 1884 zu Domsloff (Reg.-Bez. Marienwerder), besuchte das Fürstin Hedwig-Gymnasium zu Neustettin, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er in Berlin alte Sprachen und Geschichte studiert hatte, bestand er am 26. Januar 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das pädagogische Seminarjahr legte er am Königstädtischen Gymnasium in Berlin ab, die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Luckau. Dann genügte er vom 1. Oktober 1910 an seiner Militärpflicht in Stettin und leistete die zweite Hälfte des Probejahres am Pädagogium zu Züllichau. Vom 1. April 1913 bis 1. April 1914 war er am Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg beschäftigt und wurde Ostern 1914 an das Gymnasium zu Potsdam berufen und zog im August 1914 ins Feld.

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1912 und Potsdam Gymnasium 1915.

Nitz, Konrad

Geboren den 9. August 1882 zu Preußisch-Friedland (Westpreußen), besuchte das Progymnasium zu Pr. Friedland und von Ostern 1898 ab das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin. Ostern 1901 erhielt er dort das Zeugnis der Reife und studierte dann acht Semester Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg, Berlin und Königsberg. Er promovierte am 12. Februar 1905 zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Anwendungen der Theorie der Fehler in der Ebene auf Konstruktionen mit Zirkel und Lineal“ und bestand das Staatsexamen am 22. Juli 1905. Von Ostern 1905 bis Ostern 1907 war er während des Seminar- und Probejahres an der Kgl. Friedrichsschule in Gumbinnen beschäftigt. Ostern 1907 wird er als Oberlehrer an der Städtischen Oberrealschule zu Königsberg i. Pr. angestellt.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Städt. Oberrealschule 1908 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Nitzer, Karl

Geboren am 27. Dezember 1849 in Gesell, Kreis Ziegenrück, besuchte bis 1869 das Melanchthon-Gymnasium in Wittenberg, studierte dann in Berlin Geschichte, Erdkunde, alte Sprachen und Französisch. 1874 promovierte er in Halle zum Dr. phil. und bestand zu Michaelis 1875 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1876 trat er als Probekandidat beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein. Im Herbst 1877 ging er an das Königstädtische Realgymnasium zu Berlin, an dem er Ostern 1878 angestellt wurde. 1895 wurde er zum Professor ernannt. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Fénélon, Erzbischof von Cambrai. Sein Denken und Wirken in der Politik. Diss. inaug. Halle 1874.
- 2) Pierre Loti. Berlin 1897. 25 S. (Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium 1879 und Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Nitzsch, Karl

Geboren den 13. Juni 1874 zu Bielefeld, Sohn des Gymnasialdirektors Dr. Nitzsch, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1894 mit dem Reifezeugnis verließ. Vom 1. April 1894 bis 1895 leistete er sein Militärljahr in Kiel ab und studierte dann in Bonn, Kiel und Berlin Geschichte, Germanistik und Erdkunde bis zu dem 1901 absolvierten Staatsexamen. Vom 1. April bis 1. Oktober 1902 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Herford und wurde während dieser Zeit in Halle zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er dann noch 5 Monate bis zum 31. März 1903 dem Seminar zu Bielefeld angehört hatte, leistete er auch dort am Gymnasium vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 sein Jahr als Probekandidat ab. Zu Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Dortmund berufen. – Aus: Programm Dortmund Städt. Realschule 1905.

Nitzsch, Otto Heinrich Immanuel

Wurde am 1. Juli 1824 in Bonn als Sohn des bedeutenden Professors der Theologie Karl Immanuel Nitzsch geboren. Einer alten Gelehrtenfamilie entsprossen, aus der besonders eine Reihe von hochbegabten Theologen hervorging, erhielt er neben einer starken wissenschaftlichen Neigung auch jene ethische Triebkraft, die ihn als Lehrer und Mensch zu einer so harmonischen und anziehenden Persönlichkeit machte. Nachdem er Herbst 1841 das Gymnasium in Bonn mit dem Reifezeugnis verlassen hatte, studierte er in Bonn und Kiel Geschichte und

namentlich klassische Philologie und bestand am 20. März 1847 die Staatsprüfung in diesen Fächern, wozu er auf Grund vokationsmäßiger Verpflichtung für das Prorektorat am Gymnasium in Greifswald am 12. Dezember 1858 noch die Lehrbefähigung in der Religion erwarb. Das Probejahr legte er von Ostern 1848-1849 als Mitglied des pädagogischen Seminars am Marienstifts-Gymnasium in Stettin ab, worauf er zunächst 4 Jahre als Adjunkt am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin beschäftigt war, ging dann als Oberlehrer bis Ostern 1858 an das Gymnasium zu Duisburg. Ostern 1858 wurde er als Prorektor an das Gymnasium zu Greifswald berufen, wo er 1862 zum Direktor des Gymnasiums und Realgymnasiums ernannt wurde. Michaelis 1867 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Bielefeld berufen. Michaelis 1898 trat er als Geheimer Regierungsrat in den Ruhestand und starb am 16. Oktober 1904. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Herodotea. Duisburg 1856. 14 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
 - 2) De prooemio Herodoteo. Greifswald 1860. 12 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
 - 3) 1. Spuren älterer Redaktion in Herodot. 2. Über den Schluß des Herodoteischen Werkes. Bielefeld 1873. 16 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
 - 4) Kritische Bemerkungen zu Herodot. Bielefeld 1882. 12 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
 - 5) Übersetzung des Sophokleischen Philoktet. 1. Teil. Bielefeld 1891. S. 5-16. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
 - 6) Übersetzung des Sophokleischen Philoktet. 2. Teil. Bielefeld 1892. 13 S. (Progr. Bielefeld Gymnasium.)
- Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1904 und 1906 FS.

Nitzsche, Friedrich

Wurde den 2. Juli 1829 zu Schönfeld bei Grossenhain geboren, wo sein Vater Schullehrer war. Seine Schulbildung genoss er bei seinem Vater und zwar so lange, bis er 1844 in das Freiherrl. v. Fletcher'sche Schullehrer-Seminar zu Dresden aufgenommen wurde. Hier wollte er sich auf den Lehrerberuf vorbereiten und bestand die Kandidaten-Prüfung im Jahre 1848 so, dass er zum Hilfslehrer am Seminar gewählt wurde. Da er aber früher immer kränklich war und ganz besonders an Drüsen und Engbrüstigkeit litt, so hatte er schon längere Zeit bemerkt, dass das Turnen ihm gute Dienste leistete und daher als Seminarist wacker geturnt. Dadurch war er so erstarkt, dass er als Hilfslehrer auch den Turnunterricht am Seminar und der damit verbundenen Fortbildungsschule übernehmen konnte. Im Mai 1849 befiel ihn jedoch das Nervenfieber und nach einem 16-wöchigen Krankenlager rieten ihm die Ärzte, einen Beruf zu wählen, wo besonders der Körper recht aus- und durchgearbeitet würde. Dieser fand sich auch. Denn nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung 1850 erhielt er von dem Stadtrat zu Dresden an die Annenschule und von dem hohen Ministerium des Innern an das kgl. Blindeninstitut einen Ruf als Turnlehrer, welchen er freudig annahm. Seine Stellung beibehaltend, besuchte er im Jahre 1850 und 1851 die kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt und hörte zwei Semester anatomische Vorlesungen, bis er den 1. August 1851 als Turnlehrer am Gymnasium und Seminar zu Freiberg angestellt wurde.

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1852.

Nitzsche, Richard

Geboren den 7. Februar 1843 zu Altenburg, besuchte das dortige Gymnasium von 1854 bis 1864, studierte dann in Jena und Leipzig klassische Philologie Geschichte und Deutsch. Er war Schüler von G. Curtius und Zarncke. Dr. phil. 1868. Ostern 1869 wurde er Lehrer am Friedrichsgymnasium zu Altenburg. 1875 erhielt er den Titel Professor. Er hat geschrieben:

- 1) Quaestionum Eudocianarum capita quator. Diss. inaug. Altenburg 1868. 46 S.
- 2) Der Gothenkrieg unter Valens und Theodosius dem Großen (376-382) nach den Quellen bearbeitet. Ein Beitrag zur Geschichte der Völkerwanderung. Altenburg 1871. 34 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 3) Über die griechischen Grabreden der klassischen Zeit. 1. Teil. Altenburg 1901. 20 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Nitzsche, Walter

Geboren am 21. September 1884 zu Altenburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann auf den Universitäten Greifswald, Jena, Leipzig und Halle dem Studium der Geschichte und alten Sprachen. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 27. November 1909 zu Halle. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Merseburg überwiesen. Das Probejahr verbrachte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Stadtgymnasium zu Halle a. S. Seit dem 1. April 1912 ist er als Oberlehrer am Progymnasium zu Oeynhausen tätig. – Aus: Programm Oeynhausen Progymnasium 1913.

Nitzschner, August Heinrich

Geboren am 11. Juni 1856 zu Hannover, besuchte anfangs die dortige höhere Bürgerschule, ging Ostern 1865 zum Lyceum über und bestand 1874 auf dem Lyceum II sein Maturitätsexamen, um sich auf der Universität Göttingen dem Studium der beiden alten Sprachen, sowie des Deutschen zu widmen. Am 9. März 1878 absolvierte er das Staatsexamen, nachdem er bereits im Winterhalbjahr 1877/78 aushilfsweise an der höheren Bürgerschule in Hannover als Ordinarius der Tertia fungiert hatte. Von Ostern 1878 bis Ostern 1879 genügte er seiner Militärpflicht in Hannover. Sein Probejahr tritt er an der Leibniz-Realschule zu Hannover an. Ostern 1880 wurde er an das Lyceum I zu Hannover berufen, dem er noch jetzt als Professor angehört. Er hat verfasst: „De locis Sallustianis, qui apud scriptores et grammaticos veteres leguntur.“ Hannover 1883.
Aus: Programm Leibniz-Realschule 1879 und Hannover Lyceum I 1898 FS.

Nix, Otto

Geboren am 13. März 1884 zu Pankow, bestand die Reifeprüfung auf dem Sophiengymnasium zu Berlin 1904 und studierte von da ab in Berlin Mathematik, Physik und Erdkunde. Das Staatsexamen legte er am 7. November 1911 ab. Zur Ableistung des Seminarjahres war er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 der Oberrealschule in Pankow überwiesen, an der er auch für die erste Hälfte des Probejahres verblieb. Seiner Militärpflicht genügte er in Spandau. Für den Rest des Probejahres wurde er dem Pädagogium zu Züllichau zugewiesen.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1914.

Nixdorf, Gerhard

Geboren am 9. November 1879 zu Görlitz, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, das er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Berlin Theologie, Germanistik und klassische Philologie. Im Februar 1907 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Gymnasium zu Steglitz ab, das Probejahr von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Falk-Realgymnasium zu Berlin, an dem er bereits seit Juni 1906 tätig gewesen war. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an die 11. Realschule zu Berlin berufen und trat als solcher Michaelis 1910 an das Falk-Realgymnasium über.
Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1911.

Nitze, Berthold

Siehe auch Dr. Berthold Nitze (Stralsund Gymn. 1891.)

Nitze, Ernst

Johann Ernst Nitze wurde geboren am 16. November 1788 zu Ribnitz in Mecklenburg, wo sein Vater Pastor war. Er besuchte seit Ostern 1804 das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, bezog Ostern 1807 die Universität Rostock, ging von da Ostern 1808 nach Heidelberg, wo er die Vorträge von Creuzer, Böckh, H. Voss u. a. hörte. Im Sommer 1810 besuchte er dann noch die Universität Jena. So vorbereitet, wurde er nach bestandenem philologischen Examen am 1. Juli 1811 als Kollaborator am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin angestellt. Am 18. Februar 1812 erlangte er von der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen die Doktorwürde. Ostern 1812 wurde er als Konrektor an das Gymnasium zu Prenzlau berufen. In dieser Stellung folgte er 1813 dem Rufe des Vaterlandes und machte den Befreiungskrieg bei der Infanterie des Lützow'schen Corps mit. Nach dem Pariser Frieden 1814 kehrte er an sein Gymnasium zurück, wo er in das Prorektorat einrückte. Hier fehlte ein Lehrer der Mathematik und so musste er diese zum Mittelpunkt seiner Studien und Lehrtätigkeit machen. Ostern 1821 erhielt er einen Ruf als Konrektor an das Gymnasium zu Stralsund und wurde hier 1827 zum Professor ernannt und nach Abgang des Direktors Kirchner Ostern 1832 wurde ihm das Rektorat übertragen. Von da an hat er dieses Amt ohne Unterbrechung bis Michaelis 1865 geführt, nur dass er vom Mai 1848 bis zum Mai 1849, als Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, die unmittelbare Leitung der Anstalt dem Professor Cramer anvertrauen musste. Am 1. Juli 1861 feierte er sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Nachdem ihm noch am 18. Februar 1862 die philosophische Fakultät der Universität Erlangen ein neues Diplom der Doktorwürde zugestellt hatte, schied er am 29. September 1865 aus dem Amte. Er hatte 53 ½ Jahre als Schulmann gewirkt, davon 44 ½ Jahre in Stralsund und hier 33 ½ Jahre als Direktor. Er starb am 10. Februar 1872. Litarische Früchte seiner mathematischen Studien sind ausser kleineren Abhandlungen besonders seine „Algebra und Geometrie“ in 2 Teilen, eine Übersetzung der Werke des Archimedes und der Kugelschnitte des

Theodosius und eine Ausgabe des griechischen Textes vom letzteren Werke, sowie des Aristarch von Samos über Größe und Entfernung der Sonne und des Mondes. An Abhandlungen in den Schulprogrammen des Stralsunder Gymnasiums schrieb er:

- 1) Zweck und Umfang des mathematischen Unterrichts auf Gymnasien. Stralsund 1822. 25 S.
 - 2) Zwei Reden bei Jubelfesten der Kirchenverbesserung: 1) Notwendigkeit und Richtung des evangelischen Eifers am 15. Mai 1823 ... gehalten. 2) Wie ehren wir tätig den Geist unserer Bekenntnisschrift? Bei dem Säkularfeste der Augsburger Konfession 25. Juni 1830. Stralsund 1830.
 - 3) Über den Stand des Barometers zu Bützow in den Jahren 1781 bis 1789. Stralsund 1831. 27 S.
 - 4) Über einen neuen Entdeckungsversuch in der Pädagogik. Stralsund 1836. 22 S.
 - 5) Rede, am 15. Oktober 1840 zur Feier der Huldigung und des allehöchsten Geburtstages ... gehalten. Stralsund 1841. S. 3-8.
 - 6) Über die Verbindung von Realklassen mit dem Gymnasium. Stralsund 1846. 9 S.
 - 7) Rede, am vorjährigen Geburtstags Sr. Majestät. (Über die Geschichte der Jahre 1847 und 1848.) Stralsund 1850. 8 S.
 - 8) Aristarchu Samiri biblion peri megethon kai apostematon heliu kai selenes. Stralsund 1856. 20 S. u. 2 Taf.
 - 9) Serenus von Antissa über den Schnitt des Zylinders. Aus dem Griechischen übersetzt. Stralsund 1860. 29 S. u. 4 Taf.
 - 10) Serenus von Antissa über den Schnitt des Kegels. Stralsund 1861. 40 S. u. 4 Tafeln.
- Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1866 und 1891.

Noack, Friedrich Ludwig Heinrich

Geboren zu Gießen am 20. April 1858, als zweiter Sohn des dortigen Professors und Universitätsbibliothekars Dr. Ludwig Noack. Nachdem er durch Privatunterricht vorbereitet worden war, trat er um Ostern 1866 in die Sexta des Großherzogl. Gymnasiums zu Gießen ein und verließ diese Anstalt um Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife. Er widmete sich hierauf dem Studium der Geschichte, der germanistischen und der modernen Philologie auf der Universität Gießen, erwarb 1878 einen akademischen Preis mit seiner Abhandlung „Quellenmäßige Darstellung der preußischen Politik vom 3. November 1805 bis 14. Oktober 1806“ und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt in den Jahren 1879 und 1880. Um Ostern 1880 trat er seinen Abschied am Großherzogl. Gymnasium zu Gießen an und wurde am 1. Oktober 1880 ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars, dem er ein Jahr angehörte. Im Sommer 1881 erhielt er auf Grund seiner Dissertation: „Hardenberg und das Geh. Kabinett Fr. Wilhelms III.“ den Doktorgrad von der philosophischen Fakultät zu Gießen. Am 12. September 1881 trat er als provisorischer Lehrer an der Realschule zu Alsfeld in Tätigkeit. Ostern 1884 wird er an die Oberrealschule zu Krefeld berufen, der er bis Herbst 1887 angehörte. dann ist er Redakteur der Krefelder Zeitung und geht später als Korrespondent der Kölnischen Zeitung nach Rom. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichtskennntnis und allgemeine Bildung. Alsfeld 1883. S. 19-25. (Programm Alsfeld Realschule.)
- 2) Die Exception Sachsens von der Wahl Ferdinand I. und ihre reichsrechtliche Begründung. Krefeld 1886. 31 S. (Programm Krefeld Oberrealschule.)

Aus: Programm Alsfeld Realschule 1882 und Krefeld Oberrealschule 1901 FS.

Noack, Fritz

Geboren am 24. Januar 1875 zu Stettin, besuchte das Schiller-Realgymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1893, studierte dann neuere Philologie und promovierte in Greifswald am 12. Februar 1898 auf Grund der Dissertation: „Der Strophenausgang in seinem Verhältnis zum Refrain und Strophengrundstock in der refrainhaltigen altfranzösischen Lyrik“ zum Dr. phil. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 24. Februar 1899 zu Greifswald, legte das Seminarjahr am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin von Ostern 1899 –1900, das Probejahr am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, sowie am Gymnasium zu Dramburg und in Stolp von Ostern 1900-1901 ab. Zu Ostern 1901 wurde ihm die neu begründete Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Groß-Lichterfelde übertragen. – Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1902.

Noack, Gerhard

Wurde am 20. August 1881 zu Frankfurt a. O. geboren und besuchte das dortige Friedrichs-Gymnasium. Am 5. September 1899 erhielt er das Zeugnis der Reife und studierte von Michaelis 1899 bis Ostern 1904 an den Universitäten Berlin, München und Göttingen Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Am 19. Juni 1903 wurde er auf Grund einer Abhandlung über „Das Stapel- und Schifffahrtsrecht Mindens vom Beginn der preußischen Herrschaft 1648 bis zum Vergleiche mit Bremen 1769“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Dort bestand er auch am 20. Mai 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1904 bis

1905 am Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg und das Probejahr von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 an der Oberrealschule zu Charlottenburg. Zu Michaelis 1906 wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule gewählt. – Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule 1907.

Noack, Karl

Geboren am 9. Juni 1856 zu Gießen, besuchte von Ostern 1866 bis Ostern 1875 das dortige Gymnasium und studierte von da ab bis Ostern 1879 Physik, Mathematik und Chemie an der Universität seiner Vaterstadt. Im Sommer 1879 absolvierte er das Examen für das höhere Lehramt und wurde im Herbst desselben Jahres mit der Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule in Worms betraut. Später ist er am Gymnasium zu Gießen tätig. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über Töne, die beim Zusammenwirken zweier Gasflammen entstehen. Worms 1882. S. 29-38. u. 1 Taf. (Programm Worms Gymnasium.)
- 2) Über die Fluidität des absoluten und verdünnten Alkohol. In: Festschrift zur 38. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Gießen. Gießen 1885. S. 53-81 und 2 Taf. u. 1 Tab.

Aus: Programm Worms Gymnasium 1881.

Noack, Karl

Geboren 1873 zu Lieske in der Mark, legte die erste und zweite Prüfung als Volksschullehrer am 5. März 1895 bzw. 10. Juni 1898 und die akademische Zeichenlehrerprüfung am 21. Juni 1901 ab. Von Ostern 1895 bis zum 31. März 1902 war er als Lehrer an der Volksschule in Teuplitz angestellt, wird dann an das Realprogymnasium zu Crossen a. O. berufen. – Aus: Programm Crossen a. O. Realprogymn. 1903.

Noack, Karl Gustav

Geboren den 17. März 1841 zu Kuschkow bei Lübben, vorgebildet auf dem Seminar zu Neuzelle von Michaelis 1859 bis 1862, Lehrer an der Bürgerschule und Vorschule der Realschule in Spremberg. Er besuchte die Zentralturnanstalt in Berlin von Michaelis 1867 bis Ostern 1868, bildete sich in Berlin auch für den Zeichen- und Gesangsunterricht aus. Michaelis 1869 wurde er an der Grimm'schen höheren Knabenschule in Berlin, Michaelis 1870 am Gymnasium zu Herford angestellt. Von ihm sind erschienen:

- 1) Schreib-Lese-Fibel. Spremberg 1865. (Mehrere Auflagen.)
- 2) Kurzschrift an Stelle der lateinischen und deutschen Schrift. Herford 1877. 1. – 3. Aufl.
- 3) Falsche Federhaltung, d. i. Anleitung zur Benutzung besonders konstruierter Griffel-, Bleistift- und Federhalter. Herford 1881.
- 4) Allgem. Schulnotizkalender. Jahrg. 1883-1889.
- 5) Pädagogische Zeitschrift für die seminaristisch gebildeten Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten. Jahrg. 1884 – 1890.
- 6) Vorlagen für Schön- und Rechtschreiben. Leipzig 1885.
- 7) Liederschatz für höhere Schulen. 3. Teil. mit H. Günther (für vierstimmigen Chor). Herford 1.-3. Aufl.
- 8) Liederschatz für höhere Schulen. Teil 1 und 2 (für alle Klassen). Herford 1888.
- 9) Schulgesangbuch mit O. Baudach. Herford 1888.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Noack, Karl Nathanael

Geboren am 10. Oktober 1839 zu Lugau bei Dobrilugk, Sohn eines Pastors, gebildet auf dem Gymnasium zu Luckau, studierte von Ostern 1860 bis Michaelis 1863 Theologie auf der Universität Halle. Er bestand im Oktober 1864 das Examen pro licentia concionandi, verwaltete seit Michaelis 1866 eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Fürstenwalde. Im Dezember 1867 absolvierte er die Prüfung pro facultate docendi und erwarb sich zu Rostock die philosophische Doktorwürde. 1870 wurde er an die Oberschule zu Frankfurt a. O. berufen. Am 1. Oktober 1875 wurde er hier zum Oberlehrer gewählt und erhielt 1892 das Prädikat Professor und ein Jahr darauf wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Seit Oktober 1899 ist er als Nachfolger des Direktors Dr. Laubert Leiter des Realgymnasium zu Frankfurt a. O. – Ausser verschiedenen Buchbesprechungen in wissenschaftlichen Zeitschriften hat er ein Schulgesangbuch herausgegeben, ferner ein Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht, das an sehr vielen Anstalten eingeführt worden ist und eine grosse Reihe von Auflagen erlebt hat, endlich noch ein kirchengeschichtliches Lesebuch. Bei seiner Verabschiedung in den Ruhe-

stand wurde ihm der Titel Geheimer Regierungsrat verliehen. Er ist in der Nacht vom 24. zum 25. Januar 1907 verschieden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Anwendung des alten Testaments bei dem Apostel Paulus. Frankfurt/O. 1870. 22 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
 - 2) Übersetzung altdeutscher Gedichte. Frankfurt/O. 1883. 23 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
- Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1907.

Noack, Paul

Geboren den 23. Februar 1857 zu Crossen a. O., bestand sein Abiturienten-Examen auf der Realschule I. O. zu Frankfurt a. O., studierte in Berlin und Göttingen neuere Sprachen und deutsche Literatur, Geschichte und Erdkunde. 1881 wurde er zum Dr. phil. promoviert, bestand im Dezember 1881 sein Fakultätsexamen und hielt sich dann bis Ostern 1884 zu seiner ferneren Ausbildung in London, Oxford und Paris auf. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Landsberg a. W. von 1884 bis 1885, war von Ostern 1885 bis Ostern 1887 Hilfslehrer in Landsberg und von Ostern 1887 bis Herbst 1902 an der Stoy'schen Realschule zu Jena tätig. Wird dann an die Realschule zu Tiegenhof berufen und ist später Professor am Gymnasium zu Hamm.

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1885 und 1909 FS und Tiegenhof Realschule 1903.

Nobbe, Arthur

Geboren den 27. Dezember 1859. Er war Hilfslehrer von Johannis 1893 bis Michaelis 1896, gab Physik in den oberen Klassen, Mathematik und Naturkunde am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Seitdem ist er am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Reflexion des Lichts an den Metallen. 1. Teil. Berlin 1899. 40 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium.)
- 2) Die Reflexion des Lichts an den Metallen. 2. Teil. Berlin 1900. 34 S. (Progr. Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Nobbe, Karl Friedrich August

Geboren am 7. Mai 1791 in Schulpforta, wo sein Vater, Friedrich Christian Nobbe, damals Amtsaktuar war. Seine Mutter Karoline Dorothea Magdalene, die aus dem Keilschen und Lutherschen Geschlechte stammte, verlor er schon am 8. April 1802; sein Vater starb am 4. Januar 1814 als Schulamtmann in Grimma. Vom 5. April 1804 an besuchte er als Alumnus zugleich mit Meinecke, Döderlein, Nietzsche und Spohn die Schulpforta. Ostern 1810 bezog er die Universität Leipzig, um Philologie und Theologie zu studieren. Er hörte besonders die Vorlesungen von Chr. Dan. Beck und G. Hermann, fand durch Beck gegen Ende des Jahres 1810 Aufnahme ins philologische Seminar und wurde zu Anfang 1811 Becks Amanuensis. In demselben Jahre trat er als Mitglied in die unter Tittmanns Präsidium bestehende theologische Gesellschaft, legte am 2. Mai 1814 in Dresden die Kandidatenprüfung ab und wurde am 20. Oktober desselben Jahres Kollaborator an der Thomasschule zu Leipzig. Am 7. Februar 1815 erhielt er die Magisterwürde und fand kurz darauf Aufnahme in das von Keil geleitete Collegium philobiblicum. Den Konrektoraten zu Freiberg und Guben zog er 1815 das Tertiat an der Nikolaischule vor, in das er am 11. November eingewiesen wurde und dem er trotz eines Rufes ins Prorektorat zu Frankfurt a. O. treu blieb. Am 13. September 1817 habilitierte er sich an der Leipziger Universität und hielt seitdem mehrere akademische Vorlesungen – allerdings 1820 vorübergehend nicht publice, sondern privatissime. Bei der Neueinrichtung der Schule 1820, die gemäss den 1758 von J. A. Ernesti dem Rektor Reiske gemachten Vorschläge hauptsächlich von ihm durchgeführt wurde, rückte er nach Pensionierung Dr. Johann Gottlob Lunzes (1795-1820) zum Konrektor auf und wurde am 2. Oktober feierlich eingewiesen. Im Jahre 1821 trat er dem Thüring.-Sächs. Verein der Altertumsforscher zu Naumburg bei und wurde 1823 dirigierendes Mitglied des Vereins, als dieser seinen Sitz nach Halle verlegte. Im Jahre 1822 stiftete er in Verbindung mit dem Numismatiker Kaufmann v. Posern d. Ä. den Leipziger Altertumsforschenden Verein. Er war Sekretär des Vereins und bei ihm wurden die Sammlungen angelegt. Am 2. August 1824 verband sich der neu gegründete Verein mit der älteren, nur noch drei Mitglieder zählenden Deutschen Gesellschaft und nahm deren Namen an. Auch in der neuen Gestalt gehörte Nobbe der Vereinigung noch bis 1836 an, wo er wegen Geschäftsüberhäufung die Mitgliedschaft aufgab. Inzwischen war er zum Ehrenmitgliede zahlreicher ähnlicher Vereine innerhalb und ausserhalb Deutschlands, auch zum Mitgliede der histor.-theolog. Gesellschaft in Leipzig ernannt worden. Hier sei auch gleich die Lutherstiftung erwähnt, die Nobbe 1846 am 300. Todestage Luthers zur Verbreitung der Schriften des Reformators und zur Unterstützung seiner Nachkommen gegründet hat und die seit Nobbes Tode von der Leipziger theologischen Fakultät verwaltet wird. – Nachdem er am 2. Januar 1826 einen Ruf als Rektor der Landesschule Meißen abge-

lehnt hatte, wurde ihm am 26. Dezember 1826 eine ausserordentliche Professur der Philosophie an der Universität und am 7. Juli 1828 das Rektorat der Nikolaischule übertragen. Die ao. Professur trat er am 10. März 1827 mit einer Rede „de linguae libertate apud veteres hodiernae libertatis imagine“, das Rektorat am 6. Oktober 1828 an, und diesem ist er trotz eines am 24. Juni 1830 an ihn ergangenen Antrages, das Rektorat und die Oberaufsicht über das gesamte Schulwesen Lübecks zu übernehmen, und trotz einer 1835 erfolgten Berufung ins Rektorat der Thomasschule treu geblieben. – Am 14. September 1839 feierte er sein 25-jähriges Amtsjubiläum, am 6. Oktober 1853 sein 25-jähriges Rektorjubiläum und wurde durch Dekret vom 15. Juni 1854 Ritter des Albrechtsordens. Diesen beiden Jubelfesten folgte am 20. Oktober 1864 das 50-jährige Amtjubiläum, dessen Feier schon seinem unmittelbaren Amtsvorgänger Dr. Gottlieb Samuel Forbiger beschieden gewesen war. Er wurde bei dieser Gelegenheit durch die Verleihung des K. S. Verdienstordens ausgezeichnet. Im Jahre 1865 überreichte ihm die Leipziger philosophische Fakultät in ehrenvoller Weise das goldene Jubeldiplom als Doktor und beglückwünschte ihn dabei auch als auctor poesis latinae felicissimus. Am 21. Juli 1866 zog er sich in den Ruhestand zurück, setzte seine akademischen Vorlesungen aber auch nachher längere Jahre hindurch – seit 1875 als ordentlicher Honorarprofessor – fort und war noch bis Sommer 1867 Mitglied der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts. Bis zuletzt hat er sich der besonderen Gabe lateinischer Poesie erfreut und 1877 seinen zweiten Nachfolger im Amte, Prof. Dr. Theodor Vogel, mit einem Gedicht in lateinischen Distichen begrüßt. Er starb am 16. Juli 1878. – An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Observatt. In Propert. Carm. Specimen. 1817. (Habilitationsschrift.); mit Index 1818.
- 2) Syntagma locorum parallelorum e poetis Latinis etc. 1819.
- 3) De metris Catulli. Fasc. I. de galliambis. Leipzig 1820. 23 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 4) De metris Catulli. Fasc. II de versibus iambicis, choriambico, dactylicis, logaoedicis. Leipzig 1821. 18 S. (Progr. Leipzig Nikolaischule.)
- 5) Beides zusammen unter dem Titel: De metris Catulli fasc. I. et II. Acced. observat. De prosodia Catulli. 1821.
- 6) Über das Epigramm auf den Markgraf Diezmann in der Leipziger Paulinerkirche. Leipzig 1823. 15 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 7) Xenophontis Cyropaedia. 1825.
- 8) Anabasis. 1825.
- 9) Memorabilia. 1825.
- 10) Vita Xenophontis e Diogene Laertio additis adnotationibus. Leipzig 1825. 16 S. (Progr. Leipzig Nikolaisch.)
- 11) Einige archäologische Abhandlungen in den Beiträgen zur vaterländischen Altertumskunde, hrsg. v. Sächs. Verein zu Erforschung vaterländischer Altert. 1826.
- 12) Über die Zahlzeichen der Griechen, ein Anhang zur 2. Ausg. Von Matthiäs Ausführlicher griechischer Grammatik. T. 1. 1826. S. 509 ff.
- 13) Commentatio de lectionibus quibusdam Xenophontae Cyri anabaseos. Leipzig 1826. 13 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 14) Lectiones Ciceronianae. (Gratulationsschrift f. Rektor Dr. Forbiger.) Leipzig 1826. 8 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 15) Iterum lectiones Ciceronianae. Leipzig 1826. 8 S. (Progr. Leipzig Nikolaischule.)
- 16) Ciceronis opera omnia ex recens. Jo. Aug. Ernesti studiose recognita. 10 Bdchn., 37 Hefte, oder uno volumine comprehensa. 1827.
- 17) De fragmentis librorum Ciceronis incertorum. 1827. (Programm d. Univ. beim Antritt des ao. Professur.)
- 18) Observationes in Iuvenalis satiram. I. Leipzig 1828. 20 S. (Progr. Leipzig Nikolaischule.)
- 19) Specimen arithmeticae Nicomacheae e duobus codicibus mss. Ed. Leipzig 1828. 24 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 20) Libellus quo Dr. Chr. Dan. Beckio faustum illum diem quo ante hos L annos summis ampliss. Philosoph. ord. honor. rite ornatus est, pie gratulantur societatis philolog. ... 1828.
- 21) G. Fabricii ad Meurerum de Melanchthone epistolae et in his breve carmen Graecum Melanchthonis. Leipzig 1829. 38 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 22) Specimen reliquiarum Reiskianarum, in scholae Nicolaitanae Bibliotheca asservatum, adnotationes in Constantini Porphyrogeneti imperatoris Constantinopolitani opus de Caernimoniis aulae Byzantinae complectens. Leipzig 1829. 24 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 23) Iterum Fabricii ad Meurerum epistolae adhuc ineditae. Leipzig 1830. 20 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 24) De maturitate studiorum scholasticorum temporis Melanchthoniani et nostri. Leipzig 1830. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 25) Analecta ad Ciceronis fragmenta. Leipzig 1830. 28 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 26) De optima ratione constituendae rei scholasticae nostrae. Leipzig 1831. 40 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 27) Nachrichten über die Stiftungen der Nicolaischule. Leipzig 1831. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 28) Poetische Denkmale ehemaliger Nicolaischüler nebst einer Schulchronik und dem künftigen Schulplane. Leipzig 1831. 48 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)

- 29) De scholae rationibus ad rei publicae formam accomodandis commentatio. Leipzig 1832. 36 S. (Progr. Leipzig Nikolaischule.)
- 30) Commentationum Tullianarum monumentum. I. Leipzig 1832. 20 S. (Progr. Leipzig Nikolaischule.)
- 31) J. J. K. W. Lang-Heinrichs Lyra oder poetischer Nachlaß herausgegeben. 1832.
- 32) Poesis Latinae studiorum specimen. Leipzig 1833. 14 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 33) De schola non profananda. Leipzig 1833. 23 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 34) Progymnasmata poetica s. poematia epica et eligiaca casta ex antiquis poetis Latinis etc. ed. 1833.
- 35) De Christiano Daniele Beckio Narrationis. Part. I. Leipzig 1834. 20 S. (Progr. Leipzig Nikolaischule.)
- 36) De Christiano Daniele Beckio Narrationis. Part. II. Leipzig 1834. 35 S. (Progr. Leipzig Nikolaischule.)
- 37) De Christiano Daniele Beckio Narrationis. Part. III. Leipzig 1837. 26 S. (Progr. Leipzig Nikolaischule.)
- 38) Eclogae Portenses. 1834.
- 39) Claudii Ptolemaei geographiae editiones specimen. Leipzig 1836. 23 S. (Progr. Leipzig Nikolaischule.)
- 40) Claudii Ptolemaei geographiae fragmentum editionis maioris et minoris specimen II. Leipzig 1827. 30 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 41) Litteratura Geographiae Ptolemaeae. Leipzig 1838. 33 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 42) Analekten zum Leben Heinrich des Frommen. Leipzig 1930. IV, 46 S. (Progr. Leipzig Nikolaischule.)
- 43) Quaestiones grammaticae latinae. Leipzig 1839. 23 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 44) Heinrich der Fromme, ein Beitrag zur sächsischen Reformationsjubelfeier im Jahre 1839.
- 45) Rede am Reformationsjubiläum zu Pfingsten 1839 gehalten, nebst einigen Gedichten, dem Jahrb. auf 1840 beigelegt.
- 46) Selbstbiographie, anlässlich seiner 25-jährigen Lehrtätigkeit. Leipzig 1839. S. 23-32.
- 47) Priores Schedae Ptolemaeae, archaeologicae, criticae et grammaticae atque. 1. Teil. Leipzig 1841. 27 S. (Programm Leipzig Nikolaischule.)
- 48) Priores Schedae Ptolemaeae, archaeologicae, criticae et grammaticae atque. 2. Teil. Leipzig 1842. 27 S. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- 49) Petition an den Rat und Zuschrift an die Stadtverordneten. Zum Schutze der beiden Leipziger Gymnasien vor einer Kombination. 1843.
- 50) Claudii Ptolemaeae geographia, ed. stereot. 1843-1845.
- 51) Emendationes Ptolemaeae. Leipzig 1844. 25 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 52) Einladung an Dr. Martin Luthers Deutsches Vaterland zur 3. Saecularfeier seines Todestages. 1. Lief. von Nachrichten über ihn und seine Nachkommenschaft. 1845.
- 53) Godofredi Guilielmi L. B. Leibnitz (Lipsiensis epistolae XLVI) ad Teuberum concianatorum aulae Cizensis. Part I. Leipzig 1845. 28 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 54) Godofredi Guilielmi L. B. Leibnitz Part. II. Leipzig 1846. 36 S. u. 1 Taf. (Progr. Leipzig Nikolaigymn.)
- 55) Rede am 18. Februar 1846 zur Saecularfeier von Luthers Todestage im Gymnasium zu St. Nicolai in Leipzig gehalten. Leipzig 1846.
- 56) Orationes in secundis nataliciis Leibnitii saecularibus habitae. Leipzig 1847. S. 13-18. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 57) Stammbaum der Familie Dr. Martin Luthers zur 3. Saecularfeier seines Todestages hrsg. Grimma 1846, und Nachträge und Berichtigungen dazu, Grimma 1848. 2. Aufl. 1856.
- 58) Drei Berichte der Lutherstiftung Leipzig, 1847, 1856 und 1867/68.
- 59) Genealogischer Nachtrag als Anhang zum 1. Bericht der Lutherstiftung 1848, 1856 und 1867.
- 60) M. Tullii Ciceronis opera. Adiectis indicibus adnotationes iterum ed. 1848-1850. 11 Vol. oder uno volumine comprehensa, 1850, oder in 37 Heften, ed. III. 1866-1873.
- 61) Über die Trennung der Schule von der Kirche. Leipzig 1848. 13 S. (Progr. Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 62) Über die Forderung der Zeit an die Gymnasien. Leipzig 1849. 29 S. (Progr. Leipzig Nikolaigymn.)
- 63) Gedicht zur Feier des 100jährigen Geburtstages von Goethe. 1850. (Progr. Leipzig Nikolaigymnasium.)
- 64) Geschichte Oddo's des Großen von Hroswitha, Nonne zu Gandersheim (10. Jahrh.). 1. Teil. Leipzig 1851. 19 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 65) Geschichte Oddo's des Großen ... 2. Teil. Leipzig 1852. 22 S. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- 66) Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Friedrich August am 18. Mai 1852. Leipzig 1853. S. 20-27. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- 67) Monumenta vitae et mortis Friderici Augusti IV., regis Saxoniae, carminibus testata fecit. N. 1854.
- 68) Friedrich August der Vertrauensvolle, König von Sachsen. Eine biographische Skizze. 1854.
- 69) Otia Philyreia sive carmina Lat. Saxonica, Nicoleitana etc. 1854.
- 70) Carmina novissima, otiorum Philyreiorum supplementa. Leipzig 1854. 32 S. (Progr. Leipzig Nikolaigymn.)
- 71) Sallustii opera, ed. stereot. 1854.
- 72) Anacreontis quae supersunt et feruntur carmina Graeca, versibus Lat. Reddita. 1855.
- 73) Symbolae historicae: De Gymnasii Nicolaitani necessitudine academica. P. I. Leipzig 1856. 17 S. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- 74) Carmina. Leipzig 1857. 30 S. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)

- 75) Sophoclis Oedipi Colonei cantilanea chori versibus latinis illustratae. Leipzig 1858. 30 S. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- 76) Antigonaē Sophocleae carmina lyrica chori senum thebanorum versibus latinis expressa cum argumento tragoediae. Leipzig 1859. 29 S. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- 77) Inferias Philippo Melanchthoni Germaniae praeceptoris elapso tertio ab ejus morte saeculo die XIX. mensis Aprilis anno MDCCCLX hora IX matutina cantilenis recitatione busque scholasticis in auditorio maximo pie peragendas indicit. Leipzig 1860. 12 S. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- 78) Martin Lutheri glossae mss. ad Laurentii Vallae libros elegantiarum postremos. Leipzig 1860. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- 79) Codicum Guelferbytani et Norimbergensis scholia Graeca ad librum I. Isagoges Nicomacheae nunc primum edita. Leipzig 1862. 19 S. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- 80) Sophoclei Oedipi regis carmina lyrica latine reddita. Leipzig 1863. S. 19-34. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- 81) Selbstbiographie und Bericht über sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Leipzig 1865. S. 35-44. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- 82) Sophoclis trachiniarum carmina lyrica latine reddita. Leipzig 1866. 18 S. (Progr. Leipzig Nikolaigymn.)
- 83) Genealogisches Handbuch der Nachkommen Dr. Martin Luthers. 1871.
Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Nobel, Anton Nehemias

Geboren am 8. November 1871 in Nagy-Atát in Ungarn, siedelte mit seinen Eltern nach Halberstadt über. Nach der Volksschule besuchte er seit 1883 das kgl. Domgymnasium der Stadt, das er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da bis Ostern 1896 studierte er in Berlin Philosophie und Orientalia und promovierte nach Ableistung des Militärjahres in Bonn im Herbst 1897. In Berlin bildete er sich von 1892 bis 1896 am Rabbiner-Seminar zum Rabbiner aus. Als solcher und zugleich als Religionsschullehrer fungierte er an verschiedenen Orten. Seit April 1906 ist er Rabbiner in Hamburg und unterrichtet seit Oktober 1908 an der Talmud Tora Hebräisch. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1909.

Nobiling, Franz

Geboren den 14. Juli 1871 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Köllnischen und Askanische Gymnasium. Er widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik auf den Universitäten Berlin, Neuchâtel und Strassburg. 1896 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert, 1899 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Er leistete das Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin ab, die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Frankfurt a. O. Die zweite Hälfte seines Probejahres wurde durch einen Studienaufenthalt in Paris ausgefüllt. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich war er das Wintersemester 1901/02 an der Hohenzollernschule zu Schöneberg als Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Pankow berufen. Ostern 1903 trat er an die Hohenzollernschule zu Schöneberg, Ostern 1904 an die Realschule zu Charlottenburg über. Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule II 1905.

Nocht, Eduard

Geboren zu Schrigwitz bei Neumarkt am 16. Mai 1824, Schüler des Breslauer Seminars 1844 und 1845, legte 1848 am Seminar zu Löwen sein Lehrer-Examen ab. Er war fünf Jahre Hauslehrer und 1851 bis Michaelis 1854 Lehrer an der Thamm'schen Privatschule zu Striegau, von wo er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Landeshut berufen wurde. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Nocke, Theodor

Geboren im Februar 1870 zu Bochum, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Münster Geschichte und klassische Philologie. Nach mehrjähriger Tätigkeit an den Rektoratschulen zu Osterwick und Oelde und am Progymnasium bzw. Realgymnasium zu Gelsenkirchen legte er 1905 die Staatsprüfung ab. Im Seminarjahr war er vollbeschäftigter Hilfslehrer am Gymnasium zu Bochum, ebenso in der ersten Hälfte des Probejahres an der Oberrealschule zu Bochum. Nachdem ihm durch Ministerial-Entscheid die 2. Hälfte des Probejahres erlassen war, wurde er am 1. Oktober als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1908.

Nocon, Theodor

Wurde im November 1866 in Suchau, Kreis Groß-Strehlitz, geboren. Er besuchte das Kgl. katholische Schullehrer-Seminar in Peiskretscham und legte dort die erste und zweite Lehrprüfung ab. Nach dreijähriger provisorischer Lehrtätigkeit wurde er 1891 definitiv angestellt. Von 1893 bis 1895 besuchte er die Kgl. Kunstschule zu Breslau, worauf er die Zeichnlehrerprüfung bestand. Nach Absolvierung eines staatlichen Turnlehrerbildungskurses in Breslau im Winterhalbjahr 1895/96 unterzog er sich mit Erfolg der Turnlehrerprüfung. Zum 1. Oktober 1896 erfolgte seine Berufung als technischer Lehrer an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien, wo ihm der Unterricht im Zeichnen, Schreiben und Turnen übertragen wurde. Aus: Programm Neustadt/Oberschles. Gymnasium 1897.

Nodnagel, Ludwig

Sohn des Gymnasiallehrers A. Nodnagel zu Darmstadt, geboren am 1. Mai 1845, studierte von 1862-1866 klassische Philologie, war von 1866-1868 wissenschaftlicher Hilfslehrer und von da ab bis 1874 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Dortmund, von 1874 bis 1879 Lehrer an der Realschule zu Bingen, von 1879 bis 1882 Lehrer am Realgymnasium zu Darmstadt, von 1882-1884 Direktor der Realschule zu Groß-Umstadt und von 1884 bis

1888 Direktor des Realgymnasiums und der Realschule zu Gießen. Zum 1. Oktober 1888 wurde ihm das Direktorat des Gymnasiums zu Worms übertragen. Zum 1. Oktober 1890 übernimmt er das Direktorat des Neuen Gymnasiums zu Darmstadt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte des Großherzoglichen Realgymnasiums und der Realschule von 1837 – 1887. Giessen 1887. 22 S. (Programm Giessen Realgymnasium.)
- 2) Personalverzeichnis der Realschule und des Realgymnasiums von 1837-1887. Giessen 1887. S. 23-30. (Programm Giessen Realgymnasium.)

Aus: Programm Worms Gymnasium 1889 und Darmstadt Neues Gymnasium 1891.

Noeggerath, Christian

Geboren den 8. April 1807 zu Arnsberg, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Bonn und Berlin Philologie. Ostern 1829 trat er am Gymnasium zu Arnsberg sein gesetzliches Probejahr an und erhielt am 20. Oktober 1830 dort eine ordentliche Lehrerstelle, zuerst provisorisch, seit dem 6. Januar 1832 definitiv. Im Jahre 1867 wurde er Titular-Oberlehrer. Am 1. Oktober 1877 tritt er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „De Aeschyli Supplicibus.“ Arnsberg 1844. 10 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1843 FS und 1878.

Noeldechen, Bernhard Karl Ludwig Theodor

Geboren am 13. Dezember 1841 zu Wolmirstedt bei Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Halberstadt und studierte von 1860 bis 1864 Philologie in Berlin, wo er von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert wurde und im Frühjahr 1865 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Sein Probejahr absolvierte er auf dem Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und übernahm dann Ostern 1866 die letzte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Quedlinburg. Geht 1879 an das Gymnasium zu Guben, wo er später zum Professor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Gebrauch des Genitivs im Mittelhochdeutschen. Quedlinburg 1868. 33 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 2) Die Schlacht von Salamis. Quedlinburg 1875. Quedlinburg 1875. 18 S. (Progr. Quedlinburg Gymnasium.)

Aus: Programm Guben Gymnasium 1880.

Noeldechen, Ernst Johann Friedrich Bernhard

Geboren am 28. Oktober 1835 zu Wolmirstedt bei Magdeburg, bezog, nachdem er auf dem Gymnasium zu Halberstadt zu den wissenschaftlichen Studien vorgebildet war, zu Ostern 1854 die Universität zu Berlin, promovierte dort im Jahre 1858 und erwarb sich vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission die facultas docendi. Im Jahre 1860 bestand er die theologische Prüfung pro ministerio und wurde alsdann noch in demselben Jahre als Gymnasiallehrer in Zeitz, darauf 1863 als Diakonus in Heldrungen in Thüringen, endlich im Januar 1866 als Oberprediger an St. Moritz in Halberstadt angestellt, von wo seine Berufung in das oben bezeichnete Lehramt am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg erfolgte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die kirchliche Lehre von den Gnaden der Seligkeit nach ihrem biblischen Grunde und ihrer geschichtlichen Entwicklung. Zeitz 1863. 46 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 2) Luthertum und Lutheraner unter Heinrich VIII. Tudor. Zur Reformationsgeschichte. 1. Stück. Magdeburg 1870. 46 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
- 3) Semitische Glossen zu Fick und Curtius. 1. Teil. Magdeburg 1876. 39 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
- 4) Semitische Glossen zu Fick und Curtius. 2. Teil. Magdeburg 1877. S. 41-93. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1867.

Noeldechen, Hans

Geboren am 28. März 1872 zu Quedlinburg a. H., bestand am 7. März 1890 das Abiturientenexamen am Gymnasium zu Guben. Er studierte Philologie und Geschichte in München, Leipzig, Berlin und Marburg und legte am 2. Juli 1897 in Marburg die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Gymnasium zu Freienwalde a. O. Später wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Schwedt a. O., Deutsch-Eylau, Schwelm und Küstrin. Am 1. Oktober 1905 übernahm er eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Nauen. Hier veröffentlicht er: „Einige Wörter aus Sallust in ihrem Bedeutungswandel

und Bedeutungsumfang unter Hinzufügung einiger sonstiger zu den betreffenden Vorstellungskreisen gehöriger Ausdrücke und Wendungen für den Schulgebrauch zusammengestellt.“ Nauen 1914. 46 S. (Programm Nauen Realgymnasium.) - Aus: Programm Nauen Realgymnasium 1914.

Noeldeke, Adolf

Adolf Nöldeke, geboren den 25. März 1810 zu Bassum in der Grafschaft Hoya, trat nach häuslichem Unterricht in die Oberprima des Lyceums I zu Hannover ein und studierte nach bestandem Examen von Ostern 1829 bis Ostern 1833 in Göttingen Philologie und Theologie. Er war dort Mitglied des Philologischen Seminars und der Philologischen Societät. Ostern 1833 begann er am Lyceum die öffentliche Lehrtätigkeit, nahm im August 1834 in Oporto eine Hilfslehrerstellung an und kehrte von dort Michaelis 1837 zurück, um eine Stellung als Kollaborator am Gymnasium in Emden anzutreten. Seit Michaelis 1847 hat er als Hauptlehrer der Sekunda dem Gymnasium zu Bückeburg angehört. Geht 1875 in den Ruhestand. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Der Unterricht in Sprachen und Literatur als Hauptteil der Gymnasialbildung. Emden 1842. 22 S. (Programm Emden Gymnasium.)
- 2) Die Anmut der Sprachen. (Eine historische Skizze.) Bückeburg 1863. 39 S. (Programm Bückeburg Gymn.)
- 3) Entwurf einer methodisch-systematischen lateinischen Syntax für Schulen. Bückeburg 1869. 38 S. (Programm Bückeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1876.

Noeldeke, Adolf

Adolf Nöldeke, geboren am 12. August 1865 zu Wiedensahl, besuchte, von dem Gymnasium zu Bückeburg mit dem Reifezeugnis entlassen, von Michaelis 1883 ab die Universitäten Leipzig, Tübingen und Göttingen, bestand im Mai 1889 in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt. Seiner Militärpflicht genügte er von Herbst 1889 bis 1890. Von Herbst 1890 bis 1891 war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Leer. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Norden an. – Aus: Programm Norden Gymnasium 1892.

Noeldeke, Ernst Georg Karl

Ernst Georg Karl Nöldeke, geboren am 14. Februar 1800 zu Wiedensahl im Hannoverschen, wo sein Vater Pastor war. Schon im Knabenalter verlor er seinen Vater, und erhielt darauf seinen ersten Unterricht und seine Jugendbildung bis zu seinem elften Lebensjahre durch seinen Onkel, den damaligen Pastor Nöldeke zu Essenrode. Darauf wurde er bis zum Beginn seines 16. Lebensjahres von mehreren Kandidaten teils in Suderburg, teils in Klötze unterrichtet. Zu Ostern 1815 kam er auf das Gymnasium zu Salzwedel, wo besonders der damalige Konrektor Danneil sein Lehrer gewesen zu sein scheint. Nach 1 ½ Jahren verließ er dieses Gymnasium wieder und wurde bis Ostern 1817 abermals von seinem oben genannten Onkel privatim unterrichtet. Von jetzt an war er noch zwei Jahre, von Ostern 1817 bis Ostern 1819, auf dem Lyceum zu Hannover, worauf er die Universität zu Göttingen bezog, um Theologie und hauptsächlich Philologie zu studieren und ist dort Mitglied des philologischen Seminars und der theologischen Societät gewesen. Zu Ostern 1822 verließ er Göttingen, nachdem er vorher Doktor der Philosophie geworden war, um eine Stelle als Kollaborator am Lyceum zu Hannover anzutreten. In dieser seiner ersten Wirksamkeit als Schulmann zeichnete er sich bald so aus, dass ihm sehr wichtige Disziplinen, wie z. B. die schriftlichen lateinischen Arbeiten in der Prima, übergeben wurden. So bewirkte es der Ruf seiner Gelehrsamkeit und schulmännischen Tüchtigkeit, dass er bereits zu Neujahr 1825 als Rektor an die Schule zu Harburg berufen wurde. Diese Stellung bekleidete er 24 Jahre lang. Hier versuchte er durch Wort und Schrift, das Unterrichtswesen im Hannoverschen zu reformieren. Nach langjährigem und mühevollen Wirken wurde er Ostern 1849 durch das Ministerium des Kultus in Hannover zum Direktorat des Gymnasiums zu Lingen berufen, um an die Stelle des gelehrten und verdienstvollen Direktor Ahrens, der Ostern 1849 den ehrenvollen Ruf zum Direktorat des Lyceums in Hannover erhielt, zu treten. Er war zweimal verheiratet: zuerst mit Auguste Klingemann im März 1825, die ihm am 7. Juni 1845 durch den Tod entrissen wurde; darauf zum zweiten Mal mit Ida Frederich aus Lüneburg, seit dem 9. Juli 1848. Aus der ersten Ehe entsprossen drei Söhne und vier Töchter, aus der zweiten Ehe eine Tochter. Das Direktorat in Lingen hat er 17 Jahre lang geleitet und ist am 8. Juli 1866 an einer Unterleibskrankheit gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De cognatione, quae inter juris Romani scientiam et philologiam intercedit. Hannover 1825.
- 2) De philologis propter perversum philosophiae studium artem criticam male exercentibus oratio. Hannover 1826.
- 3) Analecta philologica. Hamburg 1827.
- 4) Über Mängel des höheren Unterrichtswesens, besonders im Königreich Hannover. Hamburg 1828.
- 5) Über den feinen Ton. Hamburg 1829.

- 6) Lateinische Gedichte seit den Jahren 1825-1864. Desgleichen von 1825 an bis 1865, im Ganzen 25, meistens lateinisch geschriebene Programme.
 - 7) Unter den Namen Luccensis: Kleine Schreiben pädagogischen und theologischen Inhalts, besonders gegen Diesterweg und Neumann gerichtet, in den Jahren 1835-1840.
 - 8) Rede am Schlusse der Osterprüfung 1836 gehalten. Harburg 1837. S. 3-9. (Programm Harburg Stadtschule.)
 - 9) De nominum propriorum persicorum terminatione disquisitionum spec. I. Harburg 1838. S. 3-10. (Programm Harburg Stadtschule.)
 - 10) Lehrgegenstände für das Progymnasium und die Bürgerschule, nebst allgemeinen und besonderen Bemerkungen. Harburg 1839. 10 S. (Programm Harburg Stadtschule.)
 - 11) De certis philosophiae in gymnasiis docendae constituendis finibus et terminis. Disputation. P. I. Harburg 1840. 10 S. (Programm Harburg Stadtschule.)
 - 12) XXV breviter comprehensas sententias in medio ponit. Hannover 1849. S. 3-8. (Programm Lingen Gymn.)
 - 13) Ansprache an die Schüler des Kgl. Gymnasiums in Lingen beim Beginn der Sommerferien am 28. Juni 1850. Spicilegio I. Lingenück 1850. 12 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
 - 14) Quaestionum philologicarum. Spicilegio I. Osnabrück 1853. 15 S. u. 1 Taf. (Progr. Lingen Gymnasium.)
 - 15) Quaestionum philologicarum. Spicilegio II. Osnabrück 1854. 24 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
 - 16) Quaestionum philolog. specileg. III. Cap. XI-XVIII. Meppen 1856. 22 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
 - 17) Quaestionum philologicarum. Spicilegio IV. Lingen 1857. 23 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
 - 18) Lateinisches Programm bei der Grundsteinlegung des Gymnasialgebäudes und lateinisches Gedicht. Lingen 1860. (Programm Lingen Gymnasium 1860.)
 - 19) Quaestionum philologicarum. Spicilegium VI. Lingen 1862. 22 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
 - 20) Quaestionum philologicarum. Spicilegium VII. Lingen 1863. (Programm Lingen Gymnasium.)
 - 21) Quaestionum philologicarum. Spicilegium VIII. Lingen 1864. 22 S.
 - 22) Eduard Reibstein: Nekrolog des Direktors Dr. E. G. C. Nöldeke. Lingen 1867. S. 3-11. (Programm Lingen Gymnasium.)
- Aus: Programm Lingen Gymnasium 1849 und 1867.

Noeldeke, Georg

Georg Nöldeke, geboren den 23. November 1879 zu Schwerin in Mecklenburg, bestand Ostern 1899 am Gymnasium Fridericianum zu Schwerin die Reifeprüfung und studierte dann Geschichte und Geographie in Freiburg i. Br., München und Göttingen. Nachdem er von Herbst 1904 ab 2 Jahre als Bibliotheks-Assistent in Schwerin tätig gewesen war, bestand er in den Tagen vom 5. – 7. Dezember 1906 in Göttingen die Staatsprüfung. Dem Gymnasium und Realgymnasium zu Goslar zur Ableistung seines Seminarjahres überwiesen, wurde er schon zum 1. April mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Quakenbrück betraut. – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1908.

Noeldeke, Wilhelm

Wilhelm Nöldeke, 1821 zu Bassum geboren, besuchte das Gymnasium zu Emden, studierte von Michaelis 1840 bis Michaelis 1843 in Göttingen Theologie und Philologie, stand dann zwei Jahre einer Privatschule in Moringen vor, war Hilfslehrer am Gymnasium zu Emden von Michaelis 1845 bis Ostern 1846, kehrte auf ein halbes Jahr in seine frühere Stellung nach Moringen zurück und wurde Michaelis 1846 als Konrektor am Progymnasium zu Northeim angestellt, wo er zugleich einer Töchterschule vorstand. Von Michaelis 1851 bis Ostern 1853 war er Ordinarius der dritten Klasse der höheren Bürgerschule zu Hannover und erteilte zugleich Hilfsunterricht an der Stadttöchterschule seit Ostern 1852. Nach dem Abgange des Dr. Dieckmann von dieser Anstalt im Jahre 1853 erhielt er das Direktorat derselben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kurze Geschichte der Stadttöchterschule zu Hannover. Hannover 1857. (Programm Hannover Stadttöchterschule.)
 - 2) Die Lüge. Eine pädagogische Skizze. Hannover 1860. (Programm Hannover Stadttöchterschule.)
 - 3) Sophie, Kurfürstin von Hannover. Hannover 1864. (Programm Hannover Stadttöchterschule.)
 - 4) Honnoversche Hausprüche. Hannover 1870. (Programm Hannover Stadttöchterschule.)
- Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860.

Noeldeke, Wilhelm

Wilhelm Nöldeke, geboren 1845 zu Wiedensahl in der Provinz Hannover, auf den Gymnasien zu Bückeburg und Lingen vorgebildet und studierte in Göttingen. Er stand dann 2 ½ Jahre einer Privatschule in Sulingen vor, war noch ein Jahr Hauslehrer, und wurde darauf Ostern 1873 an die Grossherzogliche Realschule I. O. zu Schwerin

berufen. In demselben Jahre bestand er zu Göttingen die Prüfung pro facultate docendi und promovierte im folgenden Jahre bei der philosophischen Fakultät zu Rostock. Seine Abhandlung: „De Rhesi fabulae aetate et forma“ (Schwerin 1877. 17 S.) erschien als Beilage zu dem Ostern 1877 von der hiesigen Realschule I. O. ausgegebenen Programm. – Aus: Programm Schwerin Realschule I. O. 1879.

Noelke, Friedrich

Friedrich Nölke, geboren den 15. Februar 1874 zu Hannover, besuchte nach der Schulzeit die Dr. Reuter'sche Präparandenanstalt und das Kgl. Seminar in Hannover von 1891 bis 1894. Die 2. Lehrerprüfung bestand er 1896 und wurde 1897 in Hannover angestellt. In den Jahren 1900 und 1901 besuchte er die Kgl. Kunstschule in Berlin. 1902 erhielt er den ministeriellen Auftrag, den Zeichenunterricht nach der neuen Methode einzuführen. Ostern 1913 wurde er als Vorschul- und Zeichenlehrer an die Bismarckschule zu Hannover berufen. Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1914.

Noelke, Friedrich

Friedrich Nölke, geboren am 13. Juli 1877 zu Bremen, besuchte das Lehrerseminar zu Bremen und bestand Ostern 1897 die Prüfung für das ordentliche Lehramt. Nachdem er ein halbes Jahr vertretungsweise als Hilfslehrer an bremischen Volksschulen beschäftigt gewesen war, bereitete er sich auf die Reifeprüfung an der Handelsschule (Realgymnasium) in Bremen vor und bestand die Prüfung im Herbst 1898. Er studierte darauf in Marburg und Berlin Mathematik, Physik und Geographie und war nach Ablegung der Staatsprüfung von Ostern 1902 an zwei Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Birkenfeld tätig. Er promovierte im Juni 1903. Zum 1. April 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule Doventor berufen, wurde er ein Jahr später zum Oberlehrer an derselben ernannt. Er hat veröffentlicht: „Übersicht über die Theorie der Abelschen Funktionen zweier Variablen.“ Bonn 1903. 30 S. (Programm Birkenfeld Gymnasium.)
Aus: Programm Bremen Realschule Doventor 1905.

Noelken, Franz

Franz Nölken, geboren zu Stocklarn am 5. Mai 1841, erhielt seine allgemeine Berufsvorbildung am Schullehrerseminar in Soest, eine weitere Ausbildung in der Kirchenmusik später auf dem Kgl. Institute in Berlin, gleichzeitig im Zeichnen auf der dortigen Akademie der Künste. Die erste Anstellung als Lehrer fand er zu Gevelsberg in der westfälischen Heimat, demnächst als technischer Lehrer an der Höheren Schule zu Lüdenscheid und hernach am Gymnasium zu Elberfeld. Auf Ostern 1875 wurde er als technischer Lehrer für Zeichnen und Singen an das Johanneum zu Hamburg berufen. Als später die Ausdehnung des Zeichenunterrichts eine eigene Lehrkraft erforderte, übernahm er ausser dem Gesangunterricht die Elementarfächer. Seine musikalische Begabung kam auch der Gesamtheit zugute, indem er seit Einführung der Morgenandachten uns täglich durch sein Orgelspiel erfreute. Zu Michaelis 1903 erbat er bei Abnahme der Kräfte seine Pensionierung. Er ist am 25. Januar 1905 zur ewigen Ruhe eingegangen. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1905.

Noelle, August Hermann

Geboren am 27. April 1851 zu Hessler, Kreis Bochum. Er besuchte bis Michaelis 1866 das Realgymnasium zu Bochum, darauf das Gymnasium zu Wetzlar und verliess dasselbe Michaelis 1869 mit dem Zeugnis der Reife. Von Michaelis 1869 bis Michaelis 1870 studierte er auf der Universität zu Greifswald Philologie und Theologie, dann zu Berlin alte und neuere Sprachen und bekleidete nach vollendetem akademischen Studium einige Privatstellungen. Ostern 1875 an das Realgymnasium zu Essen an der Ruhr als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen, unterzog er sich am 3. Mai 1876 auf der Universität Bonn dem Staatsexamen pro facultate docendi. Von Ostern 1877 bis Ostern 1880 wirkte er als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Düsseldorf, wurde gleich nach Ostern 1880 an die Realschule von Dr. Wichard Lange sen. berufen und trat zu Michaelis desselben Jahres endgültig als Lehrer der Oberklassen, sowie als Mitglied der Prüfungskommission in das Kollegium der genannten Anstalt ein. Am 1. Mai 1891 wurde er als Oberlehrer an die staatliche Höhere Bürgerschule zu Cuxhaven berufen. Michaelis 1896 wird er als Oberlehrer an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg berufen und im Februar 1903 zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Beiträge zum Studium der Fabel mit besonderer Berücksichtigung Jean de la Fontaine's. Nebst vergleichenden Texten und metrischen Verdeutschungen.“ Cuxhaven 1893. 57 S. (Programm Cuxhaven Realschule.)
- 2) „Zur Weihe der Schule“, Bühnenfestspiel. Cuxhaven 1896.

Aus: Programm Cuxhaven Realschule 1892 und Hamburg Realgymn. d. Johanneums Festschrift 1905.

Noelle, Hermann

Hermann Nölle, geboren den 5. Juli 1846 zu Osnabrück, besuchte das dortige Rathsgymnasium bis Ostern 1865, wo er mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er besuchte dann die Universitäten Göttingen, Heidelberg, Paris und Berlin, um sich dem Studium des Deutschen und der neueren Sprachen zu widmen. Im November 1871 bestand er das Examen pro facultate docendi vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium seiner Vaterstadt und trat Ostern 1873 sein Amt als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Höxter an. Er ist am 24. April 1876 gestorben. Geschrieben hat er: „Über angelsächsischen und halbsächsischen Vokalismus.“ Höxter 1875. S. 3-7. (Programm Höxter Gymnasium.)
Aus: Programm Höxter Gymnasium 1874 und 1892.

Noellner, Alexander

Alexander Nöllner wurde geboren den 1. Juni 1856 zu Harburg, besuchte die dortige Realschule I. Ordnung bis Ostern 1874. Er diente dann als Einjährig-Freiwilliger von Ostern 1874 bis 1875, studierte in Leipzig Naturwissenschaften von Ostern 1875 bis Ostern 1880, fungierte als Assistent am physikalisch-chemischen Laboratorium des Geheimrat Wiedemann von Ostern 1879 bis Ostern 1883. Im Sommer 1880 promovierte er zum Dr. phil., legte die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes im Dezember 1881 ab, war Probelehrer an der Realschule I. O. zu Leipzig von Ostern 1882 bis 1883. Wird dann an das Realgymnasium zu Zwickau versetzt. Hier veröffentlicht er: „Das krystallographische Zeichnen auf der Schule. Mit 1 Lichtdrucktafel und 2 Buntdrucktafeln.“ Zwickau 1891. 20 S. u. 3 Taf. (Programm Zwickau Realgymnasium.)
Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1884.

Noelting, Johann Heinrich Amandus

Geboren zu Hamburg am 11. Februar 1862, Sohn des verstorbenen Arztes Dr. med. J. H. Noelting, erhielt seine Vorbildung für die Universität in der Gelehrtenschule und dem Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg. Seit Michaelis 1883 studierte er in Gießen, Jena und Kiel Naturwissenschaften und Geographie und wurde am 23. Juli 1887 auf Grund einer mineralogischen Arbeit, welche den Schassischen Preis erhalten hatte, zum Dr. phil. promoviert. Von Oktober 1888 bis April 1889 war er Hauslehrer in Hannover und vertrat im Juni und Juli desselben Jahres einen Lehrer der Neuen Höheren Bürgerschule zu Hamburg. Nachdem er am 1. Februar 1890 die Prüfung für die Lehrberechtigung in Kiel bestanden hatte, wurde er am 13. desselben Monats als Probekandidat der Neuen Höheren Bürgerschule zugewiesen. Seiner Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1888. Später wird er an die Realschule am Lübeckertor berufen und geht dann an die Realschule zu Eimsbüttel über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Höhlenbildung und ihre Bedeutung für das Relief der Erdoberfläche. Hamburg 1895. 20 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)
- 2) Blutstillen und Krankheitsbesprechungen. Ein Beitrag zur Volksmedizin. Hamburg 1900. 8 S. (Programm Hamburg Realschule Eimsbüttel.)

Aus: Programm Hamburg Neue Höhere Bürgerschule 1890.

Noelting, Theodor Friedrich

Theodor Friedrich Nölting, geboren am 14. Februar 1811 zu Hamburg, wo sein Vater Lehrer war. Nachdem er daselbst auf dem Gymnasium Johanneum seine Vorbildung beendet und von Ostern 1831 bis Michaelis 1834 in Berlin und Halle studiert hatte, von letzterer Universität auch auf Grund einer Abhandlung: „De Zenonis Eleatae philosophia“ zum Dr. phil. promoviert war, kehrte er nach seiner Vaterstadt zurück und unterrichtete dort am Johanneum. Am 4. Januar 1836 trat er in das Lehrerkollegium der Großen Stadtschule zu Wismar ein und übernahm Ostern 1837 die Leitung derselben. Sein wissenschaftlicher Sinn, welchen auch eine Reihe von gediegenen Programmabhandlungen bezeugen, sein nicht gewöhnliches Lehrgeschick, seine unermüdliche Pflichttreue, seine Milde und Freundlichkeit machten ihn von Anfang an zu einem hervorragenden Lehrer unserer Schule. Dass dieses in den weitesten Kreisen anerkannt wurde, davon legte die Feier seines 50-jährigen Dienstjubiläums am 1. Februar 1886 ein beredtes Zeugnis ab. Bei dieser Gelegenheit erhielt er auch den Titel eines Schulrats. Michaelis 1886 wurde ihm auf seinen Wunsch der grösste Teil seiner Direktoralgeschäfte abgenommen und dem Unterzeichneten übertragen. Michaelis 1887 trat er in den Ruhestand und starb am 5. März 1890. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den genetischen Zusammenhang des Aor. II mit der Perf. II der griechischen Sprache. Wismar 1843. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 2) Über den Gebrauch der deutschen Anrede für Wörter in der Poesie. Wismar 1853. 41 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 3) Über das lateinische Deponens. Wismar 1859. 54 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 4) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Rektor Eduard Th. Haupt, gehalten am 6. Juni 1868. Wismar 1868. S. 3-6. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 5) Über den Charakter des Schicksals in Schillers Tragödien. Wismar 1870. 19 S. (Programm Wismar Gymn.)
- 6) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Direktor Dr. Sonne, gehalten am 8. Mai 1873. Wismar 1873. S. 6-9. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 7) Über Lessings Emilia Galotti. Wismar 1878. 18 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 8) Über Goethes Iphigenie. Wismar 1883. 22 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 9) Bericht über die Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des Dir. Dr. Nölting. Wismar 1886. S. 18-23. (Programm Wismar Gymnasium.)

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1890.

Noering, Johannes

Johannes Nöring, geboren am 28. Dezember 1851 zu Höckel bei Osnabrück, studierte, nachdem er von dem Gymnasium zu Meppen mit dem Reifezeugnis entlassen war, in Münster, Würzburg und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und wurde am 10. Mai 1879 in Göttingen pro facultate docendi geprüft. Das Probejahr hielt er in Köln am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium ab, wo er zugleich bis Herbst 1880 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde. Darauf machte er in Berlin an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt vom Herbst 1880 bis Ostern 1881 einen Kursus mit und kam von dort an das Gymnasium zu Ostrowo. Ostern 1889 wurde er hier zum Oberlehrer befördert. Im Oktober 1901 wurde er an das Gymnasium zu Emden berufen.
Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895 und Emden Gymnasium 1902.

Noetel, Richard Friedrich

Geboren am 18. Juni 1836 in Posen, besuchte hier zunächst das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Da sein Vater (später Oberappellations-Gerichtspräsident) mehrfach versetzt wurde, genoss Richard Noetel seine weitere Schulausbildung auf den Gymnasien in Stettin, Frankfurt/Oder und Arnberg. Nachdem er in Arnberg die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er klassische Philologie und Deutsch auf den Universitäten Bonn und Berlin von Michaelis 1853-1858. In Berlin legte er am 10. August 1858 die Lehramtsprüfung ab und hielt sein Probejahr am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin ab. Von Michaelis 1859 ab entfaltete er an dieser Anstalt eine erfolgreiche Lehrtätigkeit, zuerst als Adjunkt, seit 1865 als Oberlehrer. 1870 erhielt er einen Ruf als Direktor des Städtischen Gymnasiums in Luckau, wo er 3 Jahre blieb. Zu Michaelis 1873 übernahm er das Direktorat des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus, das er bis Ostern 1882 leitete. Danach wurde ihm die Leitung des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Frankfurt a. O. übertragen und war dort neun Jahre lang Direktor. Ostern 1891 wurde er an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin als Direktor berufen. Im Jahre 1895, am 25. September, konnte er auf seine 25-jährige Tätigkeit als Direktor zurückblicken. 1897 feierte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin unter seiner Leitung sein 100-jähriges Bestehen. Die Universität Berlin verlieh ihm bei dieser Gelegenheit wegen seiner Verdienste um die Pädagogik den Titel eines Dr. honoris causa. Am 26. November 1900 wurde ihm der Titel eines Geheimen Regierungsrates verliehen. Ausser seinen Direktorialgeschäften leitete er auch noch ein pädagogisches Seminar und vertrat einige Male erkrankte Mitglieder des Provinzial-Schulkollegiums. Er starb im Jahre 1907. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Quaestionum Aristotelearum specimen. Berlin 1862. 67 S. (Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium.)
- 2) Schule und Haus. Cottbus 1877. 10 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 3) Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen. Posen 1884.
- 4) Aristoteles ethicorum Nicomacheorum libri tertii capita nunum decimum undezimum duodecimum quae sunt de fortitudine. In: Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. Posen 1884. S. 25-56.
- 5) Bericht über die Jubelfeier des 50jährigen Bestehens der Anstalt. Posen 1885. S. 24-28. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 6) Festrede, gehalten am 26. September 1884. Posen 1885. 10 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymn.)
- 7) Festschrift zur 100jährigen Jubelfeier des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Berlin 1897.
- 8) Aristotelis Ethicorum Nicomacheorum libri IV capita I. II. III. quae sunt de liberalitate ennaravit R. N. In: Festschrift zur 100jährigen Jubelfeier des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Berlin 1897. S. 1-10.
- 9) Die Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Vorschullehrers August Schmidt. Berlin 1900. S. 79-80. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymn.)

Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1907.

Noetzel, Reinhold

Reinhold Nötzel, geboren den 23. Juni 1865 in Niedamowo, Kreis Berent, besuchte das Seminar in Marienburg, war von 1884 bis Michaelis 1886 Volksschullehrer in Gartz (Westpreußen), seitdem an verschiedenen Volksschulen in Danzig. Zum Juli 1904 wird er an die Petrischule berufen, wo er schon vorher mehrfach vertreten hatte. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Noetzel, Wilhelm

Wilhelm Nötzel, wurde geboren am 1. Juli 1883 zu Wilhelmshaven. Er besuchte das Humboldt-Gymnasium in Berlin und verliess dasselbe zu Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife. Darauf studierte er an der Universität Berlin die alten Sprachen und Französisch. Am 4. August 1908 wurde er an derselben Universität zum Dr. phil.

promoviert auf Grund der Dissertation: „De archaismis, qui apud veteres Romanorum poetas scaenicos inveniuntur in finibus aut versuum aut colorum in iambum exeuntium“. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er zu Berlin im November 1909. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er von Ostern 1911 bis Michaelis 1911 dem Kgl. Luisen-Gymnasium zu Berlin und von Michaelis 1911 bis Ostern 1912 dem Kgl. Gymnasium zu Wittstock überwiesen. – Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1913.

Nohl, Hermann

Geboren 1850 zu Strobach, besuchte das Gymnasium an Marzellen in Köln, studierte Philologie in Bonn und Berlin, promovierte in Berlin im März 1871 auf Grund der Dissertation: „Quaestiones Statianae“ und wurde im folgenden Jahre von der wissenschaftlichen Prüfungskommission pro facultate geprüft. Nachdem er dann als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars von Michaelis 1872-1873 das Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster abgelegt hatte, erhielt er am Gymnasium zu Charlottenburg zunächst eine Hilfslehrerstelle und wurde dann Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Michaelis 1874 wurde er zum ordentlichen Lehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster ernannt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Analecta Vitruviana. Berlin 1882. 20 S. (Programm Berlin Gymn. graues Kloster.)
- 2) Die Leichenpredigten der Bibliothek des grauen Klosters. Berlin 1902. 40 S. (Programm Berlin Gymnasium graues Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium graues Kloster 1875.

Nohle, Karl

Geboren 1856 in Lübeck, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Jena und Berlin Philosophie und klassische Philologie, wurde im März 1879 von der philosophischen Fakultät der Universität Jena auf Grund der Abhandlung: „Die Staatslehre Platons in ihrer geschichtlichen Entwicklung“ zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1881 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1881 bis Ostern 1882 absolvierte er das pädagogische Probejahr am Falk-Realgymnasium zu Berlin und blieb daselbst als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner Ernennung zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt. Hier veröffentlicht er: Der zweite Teil von Goethes Faust für den deutschen Unterricht im Zusammenhang dargestellt.“ Berlin 1899. 31 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.) - Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1884.

Noisten, Karl

Geboren am 14. Juni 1886 in Dortmund. 1906 erhielt er das Reifezeugnis der Oberrealschule zu Dortmund, studierte dann Erdkunde, Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen und Münster. Seine Turnlehrerprüfung legte er 1908 ab, die Lehramtsprüfung 1912. Das Seminarjahr leistete er von 1912-1913 am Schillergymnasium zu Münster ab, das Probejahr am Gymnasium zu Detmold, wo er als wissenschaftlicher Hilfslehrer weiter beschäftigt wird. – Aus: Programm Detmold Gymnasium 1914.

Nokk, Anton

Geboren den 27. Oktober 1797 zu Schönwald, einem hochgelegenen Dorfe unweit Triberg. Seine Eltern zogen später nach Villingen, wo Anton die alte Klosterschule besuchte. 1810 ging er an das Gymnasium zu Freiburg über, wo er 1815 das Reifezeugnis erhielt. Im Herbst 1815 bezog er die Universität und studierte zuerst drei Jahre zu Freiburg Philosophie und Theologie, hörte mit besonderem Interesse und Erfolg die geistreichen Vorlesungen des berühmten Hug und siedelte dann nach Heidelberg über, um sich hier speziell zum Philologen auszubilden und zugleich seiner Neigung zur Mathematik Genüge zu tun. Er war auch Mitglied des philologischen Seminars. Nach fünfjährigen, umfassenden Studien und sorgfältiger Vorbereitung wurde Nokk auf Grund einer eingehenden Prüfung zum Eintritt in das höhere Lehramt für befähigt erklärt. Er fand seine erste Verwendung am Gymnasium zu Bruchsal, wo er im Januar 1821 zuerst provisorisch angestellt, dann im Februar 1825 zum Professor ernannt wurde. Kurz vor seiner definitiven Anstellung, an Weihnachten 1824, hatte er seine nachmalige Gattin Margaretha geb. Schmidt kennen gelernt, mit der er sich am 23. Oktober 1828 vermählte. Am 9. Mai 1835 wurde ihm zunächst provisorisch, am 5. April 1838 die Leitung des Gymnasiums zu Bruchsal mit dem Titel Direktor definitiv übertragen. 1847 wurde er in den Landtag gewählt, gab seinen Sitz jedoch bald wieder auf. Unter dem 26. September 1848 wurde ihm die Leitung des Lyceums zu Freiburg übertragen, welches Amt er im Oktober 1848 antrat. Ein Halsleiden machte ihm immer wieder zu schaffen. Seine Hauptaufmerksam-

keit hatte Nokk schon frühe der griechischen Mathematik zugewendet. Die philosophische Fakultät der Universität Freiburg verlieh ihm bei ihrer vierten Säcularfeier die Würde eines Dr. phil. Im Dezember 1858 erhielt er den Charakter eines Geheimen Hofrats. Am 30. September 1863 trat er in den Ruhestand. Unmittelbar nach seinem Ausscheiden warf ihn ein Schlaganfall auf das Krankenlager. 1864 verlegte er seinen Wohnsitz zu seinen Söhnen nach Karlsruhe, wo er am 22. August 1869 durch einen weiteren Schlaganfall verstarb. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Animadversiones in Theodosii Sphaerica. Bruchsal 1842. 21 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
- 2) Ueber die Sphärik des Theodosius. Bruchsal 1847. 38 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
- 3) Euklid's Phänomene. Übersetzt und erläutert. Freiburg i. Br. 1850. 59 S. u. 3 Taf. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)
- 4) Aristarchos, über die Größen und Entfernungen der Sonne und des Mondes. Freiburg i. Br. 1854. 42 S. u. 1 Taf. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)
- 5) Zenodorus' Abhandlung über die isoperimetrischen Figuren, nach den Auszügen, welche uns die Alexandriner Theon und Pappus aus derselben überliefert haben, deutsch bearbeitet. Freiburg i. Br. 1860. 33 S. u. 1 Taf. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)

Aus: F. L. Dammert, Anton Nokk, ein Lebensbild. Freiburg 1870. 55 S. (Programm Freiburg i. Br. Gymnasium.)

Nold, Peter

Geboren am 18. Juli 1883 zu Wallerstädten in Hessen, verliess Ostern 1901 das Realgymnasium zu Darmstadt und studierte in Gießen und Berlin Erdkunde, Mathematik und Physik. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1904 bis 1905 in Berlin. Am 27. Februar 1908 bestand er die philologische Staatsprüfung zu Gießen und leistete sein Seminarjahr vom 1. August 1908 bis zum 1. April 1909 am Realgymnasium zu Mainz ab. Am 21. August 1908 wurde er zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle an die Realschule zu Kolmar in Posen gewählt und am 10. Oktober von der Kgl. Regierung in Bromberg bestätigt. Hier veröffentlicht er: „Vorschläge zur Hebung des erdkundlichen Unterrichts auf der Oberstufe höherer Lehranstalten.“ Kolmar i. Pos. 1911. 12 S. (Programm Kolmar i. Pos. Realschule.) -- Aus: Programm Kolmar i. Pos. Realschule 1909.

Nolda, Ernst

Geboren am 7. Februar 1885 in Berlin, bestand Michaelis 1904 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin die Reifeprüfung und studierte darauf Naturwissenschaften und Mathematik auf den Universitäten Berlin und Lausanne. Am 14. August 1908 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand am 22. Juni 1909 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er erst dem Realgymnasium in Quakenbrück, dann dem Gymnasium Corvinianum in Northeim überwiesen. Am 1. Oktober 1911 wurde er an der Städtischen Höheren Mädchenschule mit Höherem Lehrerinnen-Seminar zu Kassel als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Northeim Gymnasium 1912.

Noll, Friedrich Hermann

Aus Siegen, geboren 1794, Kandidat des evangelischen Predigtamtes, wurde auf die in der Stiftungsurkunde von Adam Scheuten vorgeschriebene Weise zum Rektor berufen und trat so als erster Vorsteher an die Spitze der am 1. Oktober 1819 eröffneten zweiklassigen Anstalt. Bald durch Krankheit an der Ausübung seines Berufes verhindert, starb er am 2. Februar 1822, erst 28 Jahre alt. – Aus: Programm Krefeld Realschule 1863 FS.

Noll, Friedrich Karl

Geboren zu Niederrad am 22. September 1832 als Sohn des Lehrers J. F. Noll. Ich genoss zuerst den Unterricht meines Vaters, besuchte dann das hiesige Gymnasium und später das Seminar zu Nürtingen, um mich unter der Leitung Eisenlohr's zu dem Lehrfache vorzubereiten. 1854-1857 war ich Hilfslehrer an der Schule meines Vaters, 1857 wurde ich mit Gründung der höheren Bürgerschule zum Lehrer an derselben ernannt und Ostern 1877 als Lehrer der Naturkunde an das Gymnasium versetzt, wo ich den Unterricht in diesem Fache bereits einige Jahre hindurch aushilfsweise erteilt hatte. Meine Studien in den Naturwissenschaften machte ich an dem Senckenbergischen Institute, 1865 legte ich die vorgeschriebenen Examina vor der naturwissenschaftlichen Fakultät in Tübingen ab, worauf ich zum Doktor promoviert wurde. Herbst 1865 wurden mir die Vorlesungen über die wirbellosen Tiere an dem Senckenbergischen Museum übertragen. Seit Januar 1866 führe ich die Redaktion der Zeitschrift „Zoologischer Garten“. – Zwei grössere wissenschaftliche Reisen, eine im Jahre 1871

nach den kanarischen Inseln und der Westküste Afrikas, eine zweite im Jahre 1884 nach Norwegen erweiterten seinen Gesichtskreis und sein Forschungsgebiet. Eine grosse Anzahl von Einzelschriften und Abhandlungen legen von seiner unermüdlichen Arbeit Zeugnis ab. Im Jahre 1877 war er an das Gymnasium zu Frankfurt/M. versetzt und im Jahre 1880 zum Oberlehrer, 1883 zum Professor befördert worden. Nach kurzer Krankheit starb er am 14. Januar 1893. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Main in seinem unteren Laufe. Frankfurt/M. 1864. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)
- 2) Das Tal von Orotava auf Teneriffa. Frankfurt 1872. 31 S. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)
- 3) Einige Bemerkungen über den naturwissenschaftlichen Unterricht am Gymnasium. Frankfurt/M. 1878. 22 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt a. M. Städt. Gymnasium 1878 und 1893.

Noll, Gustav

Geboren den 28. Juni 1876 zu Bad Orb, besuchte von Ostern 1885 ab zunächst das städtische, dann das Kgl. Kaiser-Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. und erhielt Ostern 1894 das Reifezeugnis. Er studierte in München, Berlin und Marburg neuere Sprachen und Germanistik und bestand im November 1899 zu Marburg die Oberlehrerprüfung. Ostern 1900 wurde er dem pädagogischen Seminar an der Klinger-Oberrealschule zugewiesen und leistete ebenda bis Ostern 1902 sein Probejahr ab. Wird dann an das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. versetzt. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Goethe-Gymnasium 1903.

Noll, Justus Friedrich Wilhelm

Geboren den 24. Februar 1857 zu Hof-Guttels bei Rotenburg an der Fulda, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Hersfeld, wo er Ostern 1878 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er von da ab bis Ostern 1882 in Marburg klassische Philologie, Deutsch und Geschichte studiert hatte, erwarb er am 29. Juni 1883 das Lehramtsprüfungszeugnis. Das Probejahr leistete er von Herbst 1883 bis Herbst 1884 am Gymnasium in Marburg ab. Darauf widmete er sich weiteren Studien, durch die er seine Lehrbefähigungen mehrfach (Februar 1887 und Januar 1898 in Marburg, Juli 1900 in Göttingen) erweiterte. Von Ostern 1886 bis Ostern 1889 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Hersfeld geführt und war dann bis Ostern 1891 am Kaiser Friedrich-Gymnasium in Frankfurt a. M. tätig. Von dort wurde er als ordentlicher Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Dillenburg versetzt. Hier war er von 1893 als Oberlehrer und von 1906 ab als Professor noch fast 29 Jahre tätig. Er starb im Amt am 11. November 1919 an einem Schlaganfall. Er hat veröffentlicht: „Helfrich Bernhard Hundeshagen und seine Stellung zur Romantik. Nebst 2 Beilagen. (2 Briefe von Jacob Grimm.)“ Frankfurt/M. 1891. 45 S. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Nolte, August

Geboren zu Braunschweig am 26. September 1811, besuchte das Lyceum und das Schullehrerseminar zu Hannover und lebte dann daselbst als Privatlehrer, namentlich der französischen Sprache. Bei Gründung der höheren Bürgerschule zu Hannover erhielt er das Ordinariat der sechsten Klasse und einen wesentlichen Anteil am fremden Sprachunterricht, später bis hin zur vierten Klasse. Im Jahre 1857 folgte er einem Rufe nach Bremen als Hauptlehrer an der unter Leitung von Dr. Gräfe dort errichteten Bürgerschule.

Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860.

Nolte, Eduard

Geboren den 18. September 1835 zu Warburg, war vom 1. Dezember 1861 bis 1. Oktober 1863 Lehrer an einer Privatschule in Tarnowitz, versah von da an interimistisch eine ordentliche Lehrerstelle am Realgymnasium zu Köln, übernahm am Ende des Schuljahres 1865-1866 die Rektorstelle an der höheren Schule in Brühl.

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Nolte, Franz

Geboren am 27. Januar 1864 zu Germete, Kreis Warburg, besuchte das Gymnasium zu Warburg und studierte darauf zu Münster, Berlin und Leipzig Geschichte und Geographie, Germanistik und klassische Philologie. Nach der Staatsprüfung leistete er das Probejahr am Gymnasium zu Brilon ab und war dann an mehreren Unterrichtsanstalten Westfalens und des Rheinlandes als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Vom 1. April 1898 bis zum 1. April 1904 war er Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Beuthen in Oberschlesien. Wird dann an das Gymnasium zu Warendorf berufen. Er hat veröffentlicht: „Erdkundliches. 1. Oberfläche. 2. Bodenschätze. 3. Klima. In: Heimatkunde von Beuthen (Oberschlesien). 1. Teil. 1903. S. 1-14. Beuthen 1903.

Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1905.

Nolte, Friedrich

Geboren den 2. Oktober 1867 zu Osnabrück, besuchte das Johanneum zu Lüneburg bis Ostern 1887, studierte dann in Tübingen, Göttingen und Marburg Philologie. Nach bestandener Lehramtsprüfung leistete er das Seminar- und Probejahr von Ostern 1893 bis 1895 am Gymnasium zu Goslar ab. Nach weiterer einjähriger Wirksamkeit an dieser Anstalt wurde er Ostern 1896 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Northeim. Von dort ging er Ostern 1899 an das Johanneum zu Lüneburg über und wurde hier 2 Jahre später Oberlehrer. Er hat veröffentlicht: „Über das Verhältnis von Sinnlichkeit und Denken in Kants Terminologie“. Northeim 1898. 10 S. (Programm Northeim Progymnasium.) - Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Nolte, Friedrich

Geboren den 12. April 1877 zu Hameln, erhielt Ostern 1895 das Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Hameln. Er studierte dann in Greifswald, Berlin und Göttingen hauptsächlich Theologie und bestand Ostern 1899 das erste theologische Examen in Hannover. Dann war er ein Jahr lang Institutslehrer in Bremen und zwei Jahre Mitglied des evangel. Predigerseminars auf der Erichsburg in Hannover. Ostern 1902 bestand er die zweite theologische Prüfung in Hannover, studierte dann in Göttingen Geschichte und Deutsch und war von Ostern 1903 bis Michaelis 1904 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen Realschule zu Delmenhorst. Nachdem er im Februar 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Göttingen bestanden hatte, unterrichtete er an den Gymnasien in Goslar, Verden, Hannover und Linden. Von Ostern 1906 an war er Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. zu Lehe i. H. und trat am 1. April 1909 an die Oberrealschule II zu Kassel über.

Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1910.

Nolte, Hans

Geboren am 20. Juli 1857 in Paderborn, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an mehreren Universitäten Philologie und bestand in Kiel im Dezember 1890 die Staatsprüfung. Er beabsichtigte anfangs, in den akademischen Lehrberuf für vergleichende Sprachforschung einzutreten und bekleidete zur Vorbereitung in England, Frankreich, Spanien und Italien Erzieherstellen bei hohen deutschen Reichsbeamten. Der herrschende Lehrermangel bewog ihn später, sich dem

höheren Schuldienste zu widmen. Das Seminarjahr und die eine Hälfte des Probejahres wurden ihm erlassen. Seit dem 1. Januar 1902 wirkte er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz. Am 22. März 1904 wurde er zum Direktor des Realprogymnasiums in Papenburg gewählt und empfing am 1. Juni die Bestätigung seiner Majestät des Kaisers. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Corneli Taciti qui fertur Dialogo de oratoribus. Gleiwitz 1903. 25 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 2) Die Entstehung von Hebbels „Judith“. Zum Andenken an Theodor Mommsen. Gleiwitz 1904. 28 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 3) Die schriftliche Prüfung im Griechischen. Papenburg 1905. 12 S. (Programm Papenburg Realprogymn.)
- 4) Die Beurteilung der deutschen Aufsätze. Papenburg 1906. 45 S. (Programm Papenburg Realprogymn.)
- 5) Metamorphoseon Ovidiarum fabulae prima et secunda unde sint haustae. Papenburg 1907. S. 3-5. (Progr. Papenburg Realprogymn.)
- 6) Der wallonische Volksdichter Nicolas Defrecheux. Papenburg 1908. 31 S. (Progr. Papenburg Realprog.)
- 7) A) Geschichte der Anstalt seit 1895. B) Deutsche Selbstachtung, ein Vorspiel für die Kaisergeburtstagsfeier. Papenburg 1911. S. 3-8 und 8-13. (Programm Papenburg Realgymnasium.)
- 8) Die Ausführung des Extemporalerlasses. Papenburg 1912. S. 3-11. (Progr. Papenburg Realgymnasium.)
- 9) Die Ureinwohner des Heiligen Landes, ein Beitrag zur indogermanischen Altertumskunde. Papenburg 1914. 37 S. (Programm Papenburg Realgymnasium.)
- 10) Das Urvolk in Vorderasien. Papenburg 1915. 14 S. (Programm Papenburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Papenburg Realprogymnasium 1905.

Nolte, Wilhelm

Geboren 1817 in Westerrode bei Duderstadt in Hannover, erteilt von Ostern 1854 bis Weihnachten 1858 deutschen und französischen Unterricht an der Musterschule zu Frankfurt a. M., leitet auch ausserhalb der Schulzeit fakultativ Übungen in der französischen Konversation im Sommer 1855. Später ist er ordentlicher Lehrer an der Gewerbe- und Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. Seit 1867 ist er 14 Jahr lang Stadtverordneter, lebt hochbetagt im Ruhestand. -- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Nolte, Wilhelm

Geboren im Juni 1884 in Holzminden, promovierte in Kiel 1912, war längere Zeit (Ostern 1911-1914) am Kieler Zoologischen Institut als Assistent tätig. Die Oberlehrerprüfung in Botanik, Zoologie, Erdkunde und Physik bestand er in Kiel 1913. Ostern 1915 begann er am Kgl. Gymnasium zu Ploen das Seminarjahr, trat bei Ausbruch des Krieges unter die Fahne, musste aber, nachdem er die Schlacht bei Tannenberg mitgemacht hatte, infolge einer Fussverletzung aus dem Kriegsdienst entlassen werden. – Aus: Programm Ploen Gymnasium 1915.

Noltenius, Diederich August

Geboren den 6. August 1841 zu Bremen, besucht von 1850 bis 1860 die Hauptschule zu Bremen. Nachdem er die Maturitätsprüfung bestanden hatte, widmete er sich anfangs in Göttingen dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik, später in Bonn, Lausanne und Göttingen dem Studium der Philologie. Im März 1866 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Quaestiones Plinianaee“ in Bonn und absolvierte darauf ebendasselbst in glänzender Weise das preußische Oberlehrer-Examen. Hierauf fungierte er zunächst am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln und darauf am Progymnasium zu Moers, bis um Ostern 1868 ihm aus seiner Vaterstadt die Aufforderung zuzuging, unter Zusicherung einer möglichst baldigen definitiven Anstellung als Hilfslehrer an der Hauptschule einzutreten. – Aus: Programm Bremen Hauptschule 1869.

Nommensen, Richard

Geboren am 31. Mai 1886 zu Friedrichstadt, Kreis Schleswig als Sohn des Hauptlehrers Nommensen daselbst. Ostern 1906 bestand er an der Oberrealschule zu Flensburg die Reifeprüfung. Er studierte Naturwissenschaften und besucht zu diesem Zwecke die Hochschule Heidelberg, Berlin und Kiel. Im Sommer 1910 bestand er die Doktorprüfung, im Dezember 1911 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Gymnasium zu Flensburg, sein Probejahr von Ostern 1913 bis Ostern 1914 am Gymnasium zu Ploen ab. Dann wurde er an die Oberrealschule I zu Flensburg versetzt.

Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1915.

Nonn, Clemens

Geboren den 10. Januar 1871 zu Benninghausen, Kreis Lippstadt, widmete sich an der Akademie zu Münster dem Studium der Philologie und bestand dort am 5. Februar 1896 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Er war Probekandidat von Ostern 1897 bis 1898 am Gymnasium zu Rheine und wurde bis Ostern 1899 dort weiter beschäftigt. Ging dann als Oberlehrer an die Landwirtschaftsschule zu Lüdinghausen. Wird 1903 an das Progymnasium zu Mayen berufen und ist später Oberlehrer in Crefeld.

Aus: Programm Mayen Progymnasium 1904 und Rheine Gymnasium 1909 FS.

Nonnast, Franz Karl

Geboren am 8. Oktober 1885 zu Patschkau, Kreis Neisse, besuchte von 1897 bis 1906 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf in Breslau Theologie, Philosophie und Nationalökonomie, wurde 1910 ordiniert und gibt seit dem 25. Mai 1914 den katholischen Schülern des Realgymnasiums zu Striegau Religionsunterricht.

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1915.

Nonnenweiher, Sevin Hermann von

Studierte in Heidelberg evangel. Theologie, war von 1864 bis 1869 im Kirchendienst, 1870-1877 Lic. theol. und Privatdozent an der Universität Heidelberg, 1874 D. (Wien), 1877-1882 Vorstand der höheren Bürgerschulen zu Überlingen und Mosbach, dann bis 1886 Professor am Gymnasium zu Konstanz. Seitdem lebt er im Ruhestand in Überlingen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die drei ersten Evangelien, synoptisch zusammengestellt. Wiesbaden 1866.
- 2) Die drei ältesten Evangelien in Eins gearbeitet. Mannheim 1867.
- 3) Evangelischer Katechismus. Lahr 1869.
- 4) Chronologie des Lebens Jesu. Heidelberg 1870.
- 5) Synoptische Erklärung der drei ersten Evangelien. Wiesbaden 1873.
- 6) Chronologie des Lebens Jesu. Tübingen 1874.
- 7) Die Verwertung des deutschen Sagenstoffs im Geschichtsunterricht der Volksschule. (Preisaufgabe.) Tübingen 1875.
- 8) Die deutsche Sprache in der Volksschule. Vortrag auf der Lehrerkonferenz Heidelberg. Mannheim 1876.
- 9) Geschichtslesebuch aus den Originalberichten zusammengestellt. 4 Bände. Mannheim 1877-1880.
- 10) Die Schulbankfrage. Überlingen 1878. (Programm Überlingen Höh. Bürgerschule.)
- 11) Ulrich Richental, Concilium zu Konstanz. Lichtdruckausgabe. Selbstverlag 1880.
- 12) Sevin und Lattner, die Anlage und Errichtung von Wohnhäusern für je eine Arbeiterfamilie. (Preisaufgabe.) Berlin 1883.
- 13) Gold und Blut oder: Wie kann die gegenwärtige Notlage des deutschen Nährstandes, insbesondere des Landwirts, des Handwerkers, des Fabrikarbeiters auf gesetzlichem Wege wieder abgeschafft werden? Vortrag am 23. August 1885 in Villingen. Freiburg 1885.
- 14) Semitische und Indogermanische Rechtsbegriffe. Leipzig 1887.
- 15) Überlinger Häuserbuch. Selbstverlag 1890.
- 16) Überlinger Geschlechterbuch. Selbstverlag 1890.

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1893.

Noodt, Gustav

Geboren im Oktober 1856 zu Hamburg, besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums und bezog, mit dem Zeugnis der Reife versehen, Michaelis 1879 die Universitäten Göttingen, Berlin und wiederum Göttingen, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 7. Februar 1885 bestand er das Staatsexamen in Göttingen, legte das Probejahr am Realgymnasium zu Altona ab und wirkte als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Altona-Ottensen bis Ostern 1891. 1888 legte er das Rektoratsexamen in Tondern ab und wurde nach vorübergehender Beschäftigung im Gemeindefachdienst am 1. Oktober 1894 als Oberlehrer an die 11. Realschule in Berlin berufen. Im Dezember 1892 erfolgte seine Promotion zum Dr. phil. an der Universität Rostock. Von Ostern 1905 bis Michaelis 1910 war er Oberlehrer an der Viktoriaschule, wurde 1906 Professor und ging Michaelis 1910 an die zweite Realschule über. Erschienen sind von ihm ausser der Doktordissertation:

- 1) Arithmetisches Handbuch für Lehrer und Seminaristen. Berlin, Grote 1894.
- 2) Mathematische Unterrichtsbücher für höhere Mädchenschulen... Bielefeld 1908 ff.
- 3) Naturlehre für Lyceen. 1911.

Ausserdem eine grössere Anzahl Aufsätze in der Frauenbildung und der Hoffmannschen Zeitschrift.

Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1911.

Noodt, Valentin Eduard

Geboren zu Berlin am 19. Juni 1825. Sein Vater, Valentin Anton Noodt, ein Hamburger von Geburt, war damals Prediger an die Nikolaikirche in Berlin, wurde jedoch bald darauf am 24. Februar 1828 zum Diakonus der Petrikirche in seiner Vaterstadt Hamburg gewählt. Achtjährig trat der Sohn am 25. Juni 1833 in die zweite Vorbereitungs-klasse des Johanneums ein und machte in den 12 $\frac{3}{4}$ Jahren bis April 1846 sämtliche Vorklassen und Klassen der Anstalt durch, wobei jedoch sein Schulbesuch durch Kränklichkeit mehrmals unterbrochen war. Ostern 1846 ging er nach Göttingen, um sich der Theologie zu widmen. Das Jahr 1848 unterbrach seinen Studiengang. Noodt beteiligte sich an dem Befreiungskampfe der Elbherzogtümer; als Offizier im Freikorps unter Major von der Tann machte er die Gefechte bei Altendorf und Hoptrup mit. Im Herbst 1848 ging er zur Fortsetzung des akademischen Studiums nach Berlin. Seine Studien nahmen von nun an eine entschiedene Richtung auf Philologie und Geschichte, doch hörte er auch die Vorlesungen August Neanders, der als Jugendfreund seines Vaters ihn auch zu näherem persönlichen Umgang heranzog. Als junger Dr. phil. kehrte Noodt 1850 nach Hamburg zurück. Nachdem er bis 1852 als Hauslehrer in einer hiesigen Kaufmannsfamilie gelebt hatte, dann weiter als Privatlehrer tätig gewesen war, bestand er am 23. Mai 1854 sein Schulumtsexamen und erteilte im Sommer 1854 als Kandidat Unterricht an der Gelehrtenschule, der einst sein Grossvater Lorenz Andreas Noodt bis 1809 als Professor angehört hatte. Von längerer Dauer war die Tätigkeit an der Realschule des Johanneums; hier wirkte er von 1854 bis 1857 als Hilfslehrer. Nebenher ging die Beschäftigung als Privatlehrer weiter; seit 1855 leitete er die Mädchenschule der Frau Sohège. Im Jahre 1870 war er Mitglied der interimistischen Oberschulbehörde. Mit dem Jahre 1872 trat sein Wirken vor den weiteren Kreis der Öffentlichkeit: am 20. April 1872, als die Unterrichts-anstalten des Klosters St. Johannis eröffnet wurden, trat Noodt als neu erwählter Direktor derselben sein Amt an. In achtzehnjähriger Leitung hat er die Anstalt zur Blüte gebracht; Ostern 1890 nötigte ihn zunehmende Kränklichkeit, von der lieb gewordenen Tätigkeit zurückzutreten. Nach kurzem Feierabend ist er am 3. Juli 1892 gestorben. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1893.

Norden, Maximilian Johannes Heinrich

Geboren zu Hamburg am 3. August 1871, besuchte das Realgymnasium des Johanneums, das er Michaelis 1889 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich dem Zolldienste zu widmen. Michaelis 1897 trat er aus dem Zolldienst aus und studierte auf den Universitäten Freiburg, München, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. In Marburg legte er am 25. Oktober 1901 das Examen pro facultate docendi ab und war dann von Michaelis 1901 bis Michaelis 1904 als Kandidat, bzw. als Hilfslehrer an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst zu Hamburg beschäftigt, von wo er Michaelis 1904 als Oberlehrer an die Realschule Eppendorf versetzt wurde. Hier veröffentlicht er: „1. Die Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht. 2. Die Räume für den chemischen Unterricht.“ Hamburg 1913. S. 18-24 u. Taf. IV, V, VIII. (Programm Hamburg Realschule.) Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Nordenholz, Christel Johann Adelbert

Wurde am 13. November 1859 zu Vegesack geboren, absolvierte die Reifeprüfung am dortigen Realgymnasium Ostern 1876 und am Domgymnasium zu Bremen Michaelis 1877. Er studierte dann in Göttingen und Berlin und brachte anderthalb Jahre in England zu. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Göttingen am 3. März 1884. Sein Probejahr hält er am Gymnasium zu Celle ab. – Aus: Programm Celle Gymnasium 1886.

Nordhausen, Paul

Geboren am 9. April 1882 zu Burhave, besuchte von 1897 bis 1901 das Seminar zu Oldenburg und war an den Volksschulen in Atens-Nordenham, Hude und Wiefelstede als Lehrer tätig. Im Jahre 1902-1903 genügte er seiner Militärpflicht und wurde 1906 nach dem Bestehen des Staatsexamens an der städtischen Knabenschule zu Jever fest angestellt. Am 1. April 1910 erfolgte seine Ernennung zum Elementarlehrer am Mariengymnasium. Aus: Programm Jever Gymnasium 1911.

Nordheim, Fritz

Geboren den 3. Mai 1887 zu Berlin, besuchte die Luisenstädtische Oberrealschule zu Berlin und verliess sie mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1906. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Juni 1911. Sein Seminarjahr leistete er an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin, sein Probejahr an der Oberrealschule zu Pankow ab. Nach dessen Beendigung Michaelis 1913 blieb er

zunächst ein Vierteljahr an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, wurde dann in gleicher Eigenschaft an die Albrecht-Dürer-Oberrealschule in Neu-Köln und Ostern 1914 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Guben berufen. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1915.

Nordhoff, Otto

Geboren am 3. Oktober 1881 zu Berlin, besuchte dort die 46. Gemeindeschule, dann die 7. Realschule, die er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann trat er in die Kgl. Kunstschule zu Berlin ein, wo er im Juli 1901 die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten ablegte. Bis Oktober 1902 bildete er sich in Berlin an der Kgl. Kunstschule, an der I. Handwerkerschule und in einem Privatatelier im Malen, Porträt- und Aktzeichnen weiter aus. Von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 machte er einen Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungs-Anstalt zu Berlin mit. Hier erwarb er sich die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts. Vom 1. April 1903 bis zum 1. April 1905 war er als Zeichen- und Turnlehrer an der Realschule zu Jena beschäftigt. Am 1. April 1905 erhielt er die Stelle des Zeichen- und Turnlehrers an dem Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg. Hier erfolgte am 1. April 1906 seine Anstellung.

Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1907.

Nordmann, Max

Geboren den 26. März 1852, bestand 1870 die Reifeprüfung, studierte in Jena und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Pro facultate docendi wurde er am 7. Februar 1874 geprüft, war von Ostern 1874 bis Michaelis 1874 am Domgymnasium zu Merseburg, bis Ostern 1875 an der höheren Bürgerschule in Naumburg Probekandidat. An letztgenannter Schule war er bis Ostern 1876 wissenschaftlicher Hilfslehrer, trat am 1. April 1876 in das Heer ein, wurde Ostern 1877 definitiv angestellt an der Realschule I. O. in Halberstadt. 1878 promovierte er in Jena zum Dr. phil. 1894 wurde er zum Professor ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über das Abelsche Integral erster Gattung. Jena 1878. Diss. inaug.
- 2) Über eine Art Zentralbewegung, welche die Planetenbewegung als Spezialfall einschließt. Halberstadt 1880. 25 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 3) Die Alkoholgärung. Halberstadt 1883. 34 S. u. 1 Taf. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 4) Zur Didaktik des chemisch-mineralogischen Unterrichts. Zugleich als Vorrede zu des Verfassers Hilfsbuch für den chemisch-mineralogischen Unterricht an höheren Lehranstalten. Halberstadt 1886. 19 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 5) Hilfsbuch für den chemisch-mineralogischen Unterricht an höheren Lehranstalten. Halberstadt 1886. 97 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 6) Zur Behandlung der inneren Kräfte im physikalischen Unterricht der Prima. Ein synthetisches Kapitel aus der Mechanik. In: Festschrift zur Erinnerung an das 350jährige Jubiläum des Realgymnasiums zu Halberstadt. Halberstadt 1896. S. 21-44.
- 7) Hilfsbuch für den chemischen Unterricht an höheren Lehranstalten. Unterstufe. Halberstadt 1900. 41 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 8) Der Anschluß unserer physikalischen und chemischen Unterrichtszimmer an das städtische Elektrizitätswerk. Halberstadt 1908. 19 S. u. 3 Taf. (Programm Halberstadt realgymnasium.)
- 9) Hilfsbuch für den chemischen Unterricht an höheren Lehranstalten. Unterstufe. 3. Aufl. Halberstadt 1912. 41 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1895 FS.

Nordmeyer, Ernst

Geboren den 18. Februar 1844 zu Brockhagen in Westfalen, auf dem Gymnasium in Bielefeld vorgebildet, studierte er in Bonn, Berlin und Halle a. S. neuere Sprachen und Deutsch. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Münster, war vom 1. Oktober 1871 bis 1. Oktober 1873 an der höheren Bürgerschule provisorischer wissenschaftlicher Hilfslehrer und ist seitdem ununterbrochen als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer, seit Juni 1878 als Oberlehrer an der Guerickeschule tätig. Professor seit März 1893. Er hat veröffentlicht: Die grammatischen Gesetze der deutschen Wortstellung.“ Magdeburg 1883. 16 S. (Programm Magdeburg Guerickeschule.) - Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Nordmeyer, Gustav Bernhard Otto

Geboren im September 1868 zu Halle in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Mörs bis Ostern 1888. Er studierte dann in Basel und Bonn klassische Philologie und Theologie, wurde im Frühjahr 1892 auf Grund einer gedruckten Dissertation: „De Octaviae fabula“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 28. Januar 1893 das Staatsexamen. Vom 1. April 1893 ab genügte er seiner Militärpflicht in Trier. Von Ostern 1894 an war er den Kgl. Gymnasien in Bonn und in Mörs zur Ableistung des Seminarjahres, dann des Probejahres überwiesen. In Mörs war er auch noch ein Jahr als Hilfslehrer, bis er Ostern 1897 als Oberlehrer an das Gymnasium zu M.-Gladbach berufen wurde. Von dort wurde er 1901 an das Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Der Tod Neros in der Legende.“ In: Festschrift des Königl. Gymnasiums Adolfinum zu Mörs zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes am 12. Mai 1896. Mörs 1896. S. 27-36. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium und Realgymnasium 1902.

Nordmeyer, Karl Heinrich Christoph

Wurde den 14. Dezember 1770 zu Hannover geboren, besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt und studierte darauf 3 ½ Jahre Theologie in Göttingen. Als Student gewann er durch die ‚commentatio Calendarium Aegypti oeconomicum sistens‘ den akademischen Preis. Hier in Verden unterstützte ihn der Einfluss des Landrats Heinsius, allein obgleich er schon im September 1793 seine Probepredigt gehalten und trotz der Chicane des Rektors Meier in derselben sich als einen gewandten Erklärer klassischer Schriftsteller gezeigt hatte, musste doch erst, da er noch nicht das 24. Lebensjahr, welches zur Bekleidung eines Pfarramtes nötig war, zurückgelegt hatte, Dispensation vom kanonischen Alter beim Ministerium in Hannover nachgesucht werden, ehe zur Wahl geschritten werden konnte. Als diese Dispensation im Reskript des Ministeriums vom 15. Oktober 1793 eingegangen war, präsentierte ihn der Rat dem Konsistorium als Konrektor und Diakonus zu St. Johannis. Nach erfolgter Bestätigung, 18. Februar 1794, führte ihn der Konsistorialrat v. Stade den 5. Mai 1794 ein. Der nunmehrige Konrektor hielt eine Rede ‚de rationibus illis, quibus praeceptor scholasticus et reverentiam discipulorum sibi parare quaeat.‘ Nachdem der Rat 17. April 1804 einen Revers ausgestellt hatte, nach Nordmeyers Abgange eine examinierten Kandidaten der Theologie wählen zu wollen, wurde derselbe zum 2. theologischen Examen, der sogenannten Konferenz, zugelassen: aber erst im Februar 1816 erhielt er die Pfarre zu Schneverdingen. Hier verstarb er den 22. November 1827 an der Gicht, fast 57 Jahre alt. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Nordon, Berthold

1863 geboren, besuchte bis Ostern 1881 das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt Lissa, studierte an der Universität in Berlin Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Januar 1886 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1886 bis 1887 legte er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin das pädagogische Probejahr ab und war dann mehrere Jahre im Berliner städtischen höheren und Gemeindeschuldienst tätig. Michaelis 1894 wurde er als Oberlehrer an der 8. Realschule angestellt, an der er bereits seit Michaelis 1893 als Hilfslehrer beschäftigt worden war. An dieser Anstalt wurde er im Januar 1906 zum Professor ernannt. Ostern 1911 wurde er an die Luisenstädtische Oberrealschule versetzt. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Oberrealschule 1912.

Nordtmeyer, Hermann

Geboren zu Blankenburg am 8. Juni 1811, besuchte das dortige Gymnasium, bis er Michaelis 1828 die Universität Göttingen bezog, wo er bis Michaelis 1832 Theologie und Philologie studierte. Dann bekleidete er eine Hauslehrerstelle in Blankenburg und legte die erste theologische Prüfung ab. Darauf liess er sich durch die Neigung zum Unterricht bestimmen, sich zunächst in diesem Fache weiter auszubilden, legte den Verordnungen gemäss ein Probejahr am Gesamtgymnasium ab und verwandte dann die neben einigen Privatstunden übrig bleibende Musse dazu, um in den Realien der Philosophie, besonders aber in den neueren Sprachen sich fortzubilden, wozu gerade in Braunschweig günstige Gelegenheit sich darbot. 1842 wird er an das Gymnasium zu Celle berufen. Hier veröffentlicht er: „Num Lucianus in scholis legendus sit quaeritur.“ Celle 1845. 14 S. (Programm Celle Gymnasium.) – Aus: Programm Celle Gymnasium 1843.

Nordtmeyer, Hermann

Geboren den 13. Mai 1845 zu Celle, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Göttingen und Berlin und erwarb sich die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Arbeit: „Über den Schwerpunkt“ 1869.

Im Winter 1868 bestand er das Examen pro facultate docendi indem er ein Zeugnis ersten Grades erhielt und vorzugsweise für den Unterricht in Mathematik, Physik und Chemie in allen Klassen für befähigt erklärt wurde. Ab April 1869 hielt er sein Probejahr am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien, wurde dort am 1. Oktober 1870 ordentlicher Lehrer. 1873 wurde er an das Realgymnasium zum heiligen Geist nach Breslau berufen, 1886 zum Oberlehrer ernannt. Von Michaelis 1891 bis Michaelis 1892 wurde er beurlaubt und trat dann aus dem Schuldienst aus. Gegenwärtig ist er Fabrikbesitzer in Celle.
Aus: Programm Grünberg in Schlesien Realgymnasium 1870 und Breslau Realgymn. z. heil. Geist 1899 FS.

Norgall, Else Fanny

Tochter des Pfarrers Albert Norgall in Kirchlotheim, wurde dort am 10. März 1887 geboren und erhielt bis zum 15. Jahre Privatunterricht im Hause. Sie verbrachte die Jahre 1901-1903 studienhalber in England und bestand in Oxford das Higher Local Examination. Im Januar 1905 kam sie für 1 Jahr in ein wissenschaftliches Pensionat nach Lausanne und von dort nach Paris, wo sie nach zweijährigem Aufenthalt das Certificat d'Etudes francaises an der Sorbonne erwarb. Ostern 1908 trat sie in das Lehrerinnenseminar zu Frankfurt a. M. ein und erwarb Ostern 1909 die Befähigung für das Lehramt an mittleren und höheren Mädchenschulen. Pfingsten 1909 kam sie vertretungsweise an die Schillerschule zu Frankfurt a. M., wo sie 1910 angestellt wurde.
Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1911.

Normann, Julius

Geboren zu Berlin den 10. November 1840, auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und dem Kgl. Seminar zu Berlin von 1858 bis 1861 vorgebildet. Zu Ostern 1863 ging er als Lehrer an die höhere Töchterschule zu Herford über, wurde Michaelis 1868 Rektor der städtischen Bürgerschule zu Petershagen, Michaelis 1872 Kaufmann in Herford, Ostern 1880 Lehrer an der städtischen Mittelschule und Töchterschule in Kreuznach.
Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Norrenberg, Johann

Geboren den 3. März 1864 zu Köln am Rhein. Vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, bezog er Ostern 1884 die Universität Bonn, um sich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. Dr. phil. am 29. Februar 1888 zu Bonn. Nachdem er von Herbst 1888 bis 1889 sein Probejahr am Kölner Realgymnasium abgeleistet hatte, war er vom 1. Juli 1890 bis Ostern 1893 am Kgl. Gymnasium an St. Aposteln zu Köln, am Kgl. Gymnasium zu Siegburg, am Kgl. Gymnasium zu Neuß und am Städtischen Gymnasium zu Saarlouis kommissarisch beschäftigt. Ostern 1893 wurde er zur Vertretung eines Oberlehrers dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Von hier wurde er nach einer abermaligen kurzen Wirksamkeit am Kgl. Gymnasium an St. Aposteln zu Köln am 19. September 1893 als Oberlehrer an das Städtische Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf versetzt. Am 1. Oktober 1901 wurde er als Hilfsarbeiter in das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Posen berufen. In derselben Eigenschaft trat er am 10. August 1903 in das Ministerium der geistlichen, Medizinal- und Unterrichtsangelegenheiten ein. Nachdem er bereits am 1. Januar 1903 durch die Verleihung des Professorentitels ausgezeichnet worden war, wurde er am 1. April 1905 zum Kgl. Provinzialschulrat ernannt und dem Provinzialschulkollegium zu Münster i. W. überwiesen. Seit dem 1. Januar 1909 gehört er als Referent der Abteilung U II (höheres Schulwesen) dem Kultusministerium an. Seine Ernennung zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat in diesem Ministerium erfolgte am 1. Juli 1909. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über Totalreflexion an doppelbrechenden Kristallen. Bonn, Georgi 1888. Diss. inaug. (ebenso in Wiedemanns Annalen, Leipzig.)
- 2) Historische Studien und Skizzen zu Naturwissenschaften usw. Abschnitt Zoologie. Düsseldorf, G. Müller 1898.
- 3) Der Unterricht in den Naturwissenschaften. In: W. Lexis, Die Reform des höheren Unterrichts in Preußen. Halle 1902, S. 265-305.
- 4) Geschichte des naturwissenschaftlichen Unterrichts in den höheren Schulen Deutschlands. Leipzig, Teubner 1904.
- 5) Schmeil-Norrenberg, Tierkunde und Pflanzenkunde. 3. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer 1906 – 1909. Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1894 und Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Norroschewitz, Karl Friedrich

Wurde am 23. Februar 1857 zu Leipzig geboren, erhielt seine Vorbildung von 1871 bis 1879 auf dem Gymnasium zu St. Thomas seiner Vaterstadt und studierte während der Jahre 1879 bis 1883 Geschichte und Philologie. Als Student war er zugleich als Hauslehrer tätig und unterzog sich im Wintersemester 1883/84 dem Staatsexamen. Ostern 1884 wurde er als Probelehrer an das Realgymnasium zu Döbeln verwiesen und später dort angestellt. Hier veröffentlicht er: „Der Winsbeke und die Winsbekin, zwei mittelhochdeutsche Lehrgedichte.“ Döbeln 1889. 16 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.) -- Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1885.

Noryskiewicz, Johannes

Geboren den 16. Oktober 1876 in Walentinowo, Bezirk Bromberg, erwarb das Reifezeugnis am 17. März 1897 am Gymnasium zu Konitz (Westpreußen), wurde am 4. Januar 1904 an der Universität Münster i. W. zum Dr. der Theologie promoviert und bestand die zur Anstellung berechtigende Prüfung am 28. November 1906. Als Oberlehrer und katholischer Religionslehrer wurde er vom 1. Januar 1907 ab am Gymnasium zu Schrimm angestellt. Er hat veröffentlicht: „Ein Jahrhundert aus der Reformationsgeschichte Posens.“ Posen 1912. 18 S. (Programm Schrimm Gymnasium.) -- Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1907.

Noske, Robert

Geboren zu Neuendorf bei Elbing am 20. September 1853, besuchte das Gymnasium in Elbing, studierte seit Ostern 1871 auf der Universität zu Königsberg i. Pr. Mathematik und Physik, bestand vor der hiesigen wissenschaftlichen Prüfungskommission am 16. März 1878 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg ab. Seine Vereidigung erfolgte am 16. Oktober 1879. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die kürzesten Linien auf dem Ellipsoid. 1. Teil. Königsberg/Pr. 1886. 18 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Die kürzesten Linien auf dem Ellipsoid. 2. Teil. Königsberg/Pr. 1887. 30 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium 1880.

Noss, Gustav Karl Otto

Am 5. März 1838 zu Naugard geboren, wurde in Görlitz, wohin er in früher Jugend kam, erzogen. Hier besuchte er das Gymnasium und verließ es Ostern 1857 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Sommer 1861 in Halle auf Grund seiner Dissertation: „De motu duorum punctorum facultate attrahentium“ zum Dr. phil. promoviert war, legte er im Frühjahr 1862 das Examen pro facultate docendi ab und trat zu Ostern desselben Jahres in das mit dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin verbundene mathematische Seminar ein. Gleichzeitig wurde er am genannten Gymnasium und an der Luisenstädtischen Realschule provisorisch beschäftigt. Ostern 1863 ging er nach Pyritz, wohin er als ordentlicher Lehrer berufen war, und vertauschte Michaelis 1864 diese Stelle mit einer an dem Gymnasium zu Frankfurt a. O. Von hier wurde er an das Gymnasium zu Jauer berufen, wo er später zum Professor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Anleitung zur Analysis planimetrischer Aufgaben. 1. Teil. Jauer 1868. 16 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 2) Anleitung zur Analysis planimetrischer Aufgaben. 2. Teil. Jauer 1869. 22 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 3) Aufgaben zur Anwendung der Lehre von der Proportionalität der Linien und der Ähnlichkeit der Dreiecke. 1. Teil. Jauer 1889. 16 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 4) Aufgaben und Anwendung der Lehre von der Proportionalität der Linien und der Ähnlichkeit der Dreiecke. 2. Teil. (Schluß.) Jauer 1890. 10 S. (Programm Jauer Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1865 und Jauer Gymnasium 1866.

Nosske, Friedrich Oskar

Ich, Oskar Friedrich Noßke, bin am 17. April 1888 in Kamenz geboren. Vorgebildet auf der Dreikönigschule zu Dresden-Neustadt, studierte ich von Ostern 1906 an in Leipzig und Göttingen Mathematik und Physik. Im Mai 1911 bestand ich in Leipzig das Staatsexamen. Von Michaelis 1911 bis Ostern 1912 war ich Mitglied des pädagogischen Seminars an der Oberrealschule zu Leipzig. Ostern 1912 wurde ich zur Ableistung des Probejahres dem König Albert-Gymnasium zu Leipzig zugewiesen. – Vom Oktober 1912 an gehörte er der Petrischule als Vikar an, Ostern 1913 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer hier angestellt.

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1913 und Petri-Realgymnasium 1914.

Nostitz, Paul

Geboren den 3. Februar 1883 zu Siegen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 am Realgymnasium zu Siegen, studierte in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand im Mai 1906 in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Seiner Militärpflicht genügte er von Oktober 1906-1907. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1907 bis 1908 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr von Oktober 1908 bis 1909 am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin ab. Oktober 1909 wurde er am Realgymnasium zu Groß-Lichterfelde als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Groß-Lichterfelde Realgymnasium 1910.

Noth, Gottfried Hermann

Geboren am 20. Mai 1879 zu Freiberg in Sachsen. Nachdem er vier Jahre die Bürgerschule in Freiberg besucht hatte, kam er Ostern 1889 auf das Gymnasium Albertinum zu Freiberg, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an der Universität Leipzig Mathematik und Physik zu studieren. Im Mai 1902 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Juni 1902 bis Ostern 1905 war er an der Realschule in Aue als Probelehrer und Hilfslehrer tätig. Am 10. November 1903 promovierte er in Leipzig mit der Dissertation: „Bestimmung der Differentialvarianten und invarianten Differentialgleichungen zweier zehngliedriger Gruppen“. Seit Ostern 1905 ist er am Realgymnasium in Blasewitz angestellt. Aus: Programm Blasewitz Realgymnasium 1908.

Noth, Hermann Theodor

Ich, Hermann Theodor Noth, wurde am 14. August 1840 in Lipzitz (bei Hubertusburg) geboren. Mein Vater, welcher das Pfarramt in diesem Dorfe verwaltete, erteilte mir und meinem älteren Bruder den Unterricht. Dieser bestand, da wir nach dem Wunsche des Vaters nicht studieren, sondern irgend ein technisches Fach zu unserem Lebensberufe wählen sollten, hauptsächlich in französischer Sprache und Mathematik. Erst später, als ich bereits das 12. Jahr erreicht hatte, wurde unser Vater durch die Unterhaltung mit einem seiner Jugendfreunde dazu bestimmt, uns auch im Lateinischen und Griechischen zu unterrichten. Aber nur mein Bruder wurde aufs Gymnasium geschickt; ich zog es vor, meinem ursprünglichen Vorsatze treu zu bleiben und Mechaniker zu werden.

Nach meiner Konfirmation (Ostern 1854) wurde ich von Herrn Bergmechanikus Lingke in Freiberg als Lehrling angenommen. Während meiner Lehrzeit wurde mir von einem meiner Verwandten, der damals Gymnasiallehrer in Freiberg war, Unterricht in Mathematik erteilt, so dass ich später die Gelegenheit benutzen durfte, die Vorlesungen auf der Bergakademie zu besuchen. Im Frühjahr 1861 ging ich nach Berlin, um in der Telegraphenbauanstalt von Siemens & Halske als Gehilfe zu arbeiten. Im Herbst desselben Jahres wurde ich aber durch den Bergmechanikus in Clausthal im Harze aufgefordert, seine Werkstatt zu besuchen. In diesem Gebirgsstädtchen hielt ich mich ein volle Jahr auf. Hier reifte bei mir allmählich der Entschluss, Mathematik zu studieren, wozu mir bisher nie die Neigung, wohl aber der Mut gefehlt hatte. Da mein Bruder nach absolviertem Examen pro candidatura et licenti concionandi noch ein Jahr in Berlin zu studieren beabsichtigte, begleitete ich denselben dahin und wurde auf Grund eines von den Herren Professor Junge und Oberbergrath Weisbach in Freiberg ausgestellten Zeugnisses am 25. Oktober 1862 als Student der Mathematik und Physik immatrikuliert. In Berlin studierte ich zwei Semester. Hierauf bezog ich die Universität Leipzig, welcher ich neuen Semester hindurch angehörte. Innerhalb dieses Zeitraumes bestand ich das Maturitätsexamen, zu welchem ich besonders durch Herrn Prof. Raschig vorbereitet wurde, auf der Thomasschule zu Leipzig und die Kgl. Staatsprüfung „für Fachlehrer in den mathematischen und Naturwissenschaften“. Nachdem ich das gesetzlich vorgeschriebene Probejahr auf der Realschule zu Chemnitz (von Ostern 1868 bis Ostern 1869) absolviert hatte, wurde ich vom Kgl. Ministerium zum provisorischen Oberlehrer am Seminar zu Plauen ernannt und am 1. November 1869 zum ständigen Oberlehrer befördert. Am 1. Dezember 1870 berief mich das Kgl. Ministerium an das Gymnasium zu Freiberg. Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1871.

Noth, Paul Walter

Geboren den 6. April 1877 in Zwickau, besuchte von Ostern 1887 an das Gymnasium in Schneeberg und verließ dasselbe Ostern 1896 mit dem Reifezeugnis. Vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 kam er seiner Militärpflicht in Rostock nach. Darauf widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Theologie und legte am 1. März 1901 die Prüfung pro candidatura ab. Von da ab weilte er bis Michaelis 1902 als Hauslehrer in Lissabon. Das Winterhalbjahr 1902/03 war er als Vikar an der Dreikönigschule in Dresden tätig und wurde Ostern 1903 vom Kgl. Ministerium an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg versetzt. Im Oktober 1903 bestand er in Dresden die Prüfung pro ministerio. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1904.

Nothdurft, Friedrich

Geboren am 27. September 1869 zu Söhlde, besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim von Ostern 1884 bis Ostern 1892, studierte dann Theologie in Münster i. W. und im hiesigen Priesterseminare und empfing am 11. März 1896 die Priesterweihe. Darauf widmete er sich in Göttingen philologischen Studien, insbesondere dem Studium der neueren Sprachen, und leistete nach bestandem Examen pro facultate docendi am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Goslar a. H. das Seminarjahr ab. Im letzten Vierteljahr war er am Kgl. Gymnasium zu Celle tätig. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 wirkte er als Probekandidat und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Meppen. Von Ostern 1903 bis 1. Oktober 1904 war er als Oberlehrer am Städt. Gymnasium zu Borbeck im Rheinland angestellt. Wird dann an das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim berufen. – Aus: Programm Hildesheim Josephinum 1905.

Nothnagel, August Friedrich Wilhelm

Geboren zu Berlin im Jahre 1822, erhielt seine Schulbildung auf der Königlichen Realschule zu Berlin, studierte 6 Jahre auf der Kgl. Akademie der Künste in Berlin und besuchte die Ateliers der Professoren Krüger und Biermann vom Juni 1842 bis Juni 1845. Nach Ablauf einer vierjährigen Reisezeit, während deren er ein Jahr in Rom zubrachte, kehrte er im April 1849 nach seiner Vaterstadt zurück und suchte seitdem seine Reiseeindrücke, besonders die architektonischen und landschaftlichen Charakters, in Ölbildern und Aquarellen zu verwerten. Obgleich ihm Anerkennung nicht fehlte – durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 26. November 1857 wurde er zum Hofmaler ernannt – war dennoch die Lust und Liebe zum Lehren so vorwiegend bei ihm, dass ihm keine Zeit zum Selbstschaffen übrig blieb und er sich gänzlich dem Lehrfache widmete. Um den durch Ministerialverfügung vom 2. Oktober 1863 gesteigerten höheren Lehranstalten zu genügen, legte er noch am 9. Februar 1869 vor der Prüfungskommission des Senates der Kgl. Akademie der Künste in Berlin das Examen als Zeichenlehrer für Realschulen und Gymnasien mit dem Prädikate „vorzüglich befähigt“ ab. Von Ostern 1868 bis Ostern 1873 wirkte er am Kgl. Französischen Gymnasium, an der Luisenstädtischen Realschule von Ostern 1870 bis dahin 1878. Mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums übertrug ihm der Magistrat die Zeichenlehrerstelle am Leibniz-Gymnasium zu Ostern 1878. – Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1879.

Nottebohm, Georg Wilhelm

Geboren am 13. November 1848 zu Berlin, besuchte von Ostern 1857 an das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, von welchem er Michaelis 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er 7 Semester auf den Universitäten Berlin und Leipzig Philologie, Geschichte und Orientalia studiert hatte, trat er im Juli 1870 zur Ableistung seiner Militärflicht in das Garde-Füselir-Regiment ein und machte bei demselben den französischen Feldzug vom September bis zum Februar 1871 mit. Im Juni 1873 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi und wurde in demselben Monat auf Grund einer eingereichten Dissertation: „Zur Quellenkritik der Schlacht von St. Gotthard 1664“ und absolvierter mündlicher Prüfung von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Johannis 1873 begann er sein Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, wo er nach Ablauf des Probejahres als 13. ordentlicher Lehrer fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Preußisch-Türkische Defensivallianz (1763-65). Ein Beitrag zu Friedrichs des Großen orientalischer Politik. In: Festschrift zur 2. Säkularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 123-157.
- 2) Montecuccoli und die Legende von St. Gotthard (1664). Berlin 1887. 28 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1875.

Notthafft, Julius Friedrich

Geboren den 25. Februar 1854 zu Frankfurt a. M., besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Heidelberg und Marburg und erwirbt sich im Mai 1877 zu Heidelberg den Grad eines Dr. phil. In Marburg besteht er die Prüfung für das höhere Lehramt im August 1879 in Chemie und beschreibenden Naturwissenschaften. Nach seinem Probejahr von Ostern 1880 bis Ostern 1881 am der Wöhlerschule zu Frankfurt a. M., bleibt er noch ein halbes Jahr an dieser Anstalt und tritt dann an die Musterschule über, an der er Ostern 1882 als ordentlicher Lehrer angestellt wird. Er stirbt bereits am 1. September 1886. Er hat geschrieben: „Über die Gesichtswahrnehmungen vermittelt des Facettenauges.“ In: Berichte der Senckenberg. Naturforsch. Ges. zu Frankfurt a. M. 1880.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Nottnagel, Moritz Osmar

Wurde am 24. Mai 1881 in Chemnitz geboren. Nachdem er Ostern 1900 das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, studierte er in Grenoble, dann in Leipzig neuere Philologie und Germanistik. Wiederholt bereiste er studienhalber Frankreich und England und bestand Anfang 1907 die Prüfung für Kandidaten des höheren Lehramts. Auf Grund des in diesem Jahre zwischen Sachsen und Frankreich beginnenden Austausches von akademisch gebildeten Lehrern ging er am 11. Januar 1908 im Auftrage des Kgl. Ministeriums auf ein halbes Jahr an das Lycée Malherbe in Caen. – Aus: Programm Pirna Realschule 1908.

Nouvel, Paul Johann Albert

Geboren den 13. Mai 1850 zu Brandenburg a. H., erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium und auf der Ritterakademie seiner Vaterstadt, studierte nach Ablegung der Reifeprüfung von Ostern 1869 an Mathematik, Naturwissenschaften und Französisch zunächst in Halle und genügte zugleich seiner Militärflicht. Vom Juli 1870 bis zum Juni 1871 nahm er am Feldzuge gegen Frankreich teil, studierte dann von Michaelis 1871 an wiederum in Halle und in Berlin und bestand Michaelis 1876 in Halle die Staatsprüfung. Sofort erhielt er eine Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Marienwerder, legte zugleich sein Probejahr ab und wurde Michaelis 1877 fest angestellt. Ostern 1880 erhielt er die erste Oberlehrerstelle am städtischen Realgymnasium in Malchin und Ostern 1884 eine Oberlehrerstelle an dem Herzogl. Ludwig-Gymnasium in Cöthen. Dort erhielt er im Jahre 1898 den Titel als Professor und im Jahre 1904 die Ritter-Insignien zweiter Klasse des Herzogl. Hausordens Albrechts des Bären. Von dort wurde er Michaelis 1906 zum Direktor des Herzoglichen Karls-Realgymnasium zu Bernburg berufen. Er hat veröffentlicht: „Über die Bewegung eines Fadenpendels, welches in einer Ebene schwingt.“ Cöthen 1886. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Cöthen Gymnasium.)

Aus: Programm Köthen Gymnasium 1885 und Bernburg Gymnasium 1907.

Nover, Jakob

Geboren zu Offenbach 1845, absolvierte das Gymnasium zu Gießen Ostern 1863, studierte klassische Philologie in Gießen, wo er im Mai 1867 das Fakultätsexamen bestand. Er nahm dann eine Hauslehrerstelle in Cognac in Süd-Frankreich an, wurde im Juli 1868 an die Selektenschule zu Frankfurt a. M. berufen, Ostern 1874 an das Gymnasium zu Saargemünd im Reichsland, Herbst 1876 an das Gymnasium nach Mainz, von wo er in Herbst vorigen Jahres an das Gymnasium zu Worms versetzt wurde. Geht später wieder nach Mainz zurück. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bedeutung germanischer Mythologie für die Schule. Mainz 1880. 23 S. (Programm Mainz Gymnasium.)
- 2) Der Mythos der Götterdämmerung, seine ethische und pädagogische Bedeutung. Mainz 1902. 48 S. (Programm Mainz Gymnasium.)

Aus: Programm Worms Gymnasium 1892.

Nowack, Alfons

Geboren am 8. August 1868 zu Groß-Strehlitz, besuchte das dortige Gymnasium, studierte an der Universität Breslau Theologie und wurde Herbst 1890 in das Alumnat aufgenommen. Am 23. Juni 1891 zum Priester geweiht, wirkte er von 1891-1894 in Friedland in Oberschlesien und von 1894 bis 1896 in Sohrau in Oberschlesien als Kaplan. Nachdem er auf Grund der Prüfung vom 1. Februar 1895 ein Religions-Oberlehrerzeugnis erworben, wurde ihm unter dem 5. Oktober 1896 die Religionslehrerstelle am Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien übertragen, zu deren Übernahme Seine Eminenz unterm 10. Oktober ihm die missio canonica erteilt hatte. Hier veröffentlicht er: „Die Reichsgrafen Colonna, Freiherren von Fels, auf Tost und Groß-Strehlitz bis 1695.“ Neustadt O.-S. 1902. 20 S. (Programm Neustadt O.-S. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt O.-S. Gymnasium 1897.

Nowack, Fritz Gustav

Als Sohn eines Kaufmanns am 15. April 1863 in Chemnitz geboren, besuchte in Chemnitz seit Ostern 1869 die höhere Bürgerschule, von Ostern 1873 an das Kgl. Gymnasium und von Neujahr bis Ostern 1880 nach Übersiedlung seines Vaters nach Leipzig die Nikolaischule, schliesslich bis Ostern 1882 das Kgl. Gymnasium zu Leipzig. Nachdem er dann seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Leipzig klassische Philologie, Germanistik und Geschichte, promovierte am 20. April 1889 auf Grund einer Dissertation: „De orationum quae inter Lysiacas feruntur XIV. et XV. authentia“ zum Dr. phil. und bestand am 14. Mai 1889 die Staatsprüfung. Ausserdem erwarb er sich am 29. Oktober 1890 die Befähigung zum Turnunterricht für Schulen jeder Art. Schon zuvor, am 17. Juni 1889, begann er an der Nikolaischule sein Probejahr und verblieb hier, seit Weihnachten als Vikar, bis Ostern 1890, wo er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Annenschule zu Dresden übersiedelte. Dort erhielt er am 1. März 1893 die Ständigkeit und am 1. April den Titel Oberlehrer. Seit Ostern 1895 ist er Oberlehrer an der Kreuzschule in Dresden. – Aus: Programm Leipzig Nikolaischule 1897.

Nowack, Karl Ferdinand

Geboren in Brieg den 11. Dezember 1839, besuchte das Gymnasium in Brieg, studierte seit Ostern 1859 Philologie an den Universitäten zu Breslau und Königsberg. Im Jahre 1866 bestand er in Königsberg die Staatsprüfung, hielt als Mitglied des pädagogischen Seminars in Königsberg das Probejahr an dem dortigen Kneiphöfischen Gymnasium (seit Ostern 1865) ab, war seit 1867 Hilfslehrer und seit Ostern 1869 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Rössel. Ostern 1877 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Braunsberg versetzt und zum 1. April 1882 als Oberlehrer an das Marien-Gymnasium zu Posen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vindiciae Cornelianae. Rössel 1871. 34 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur neufranzösischen Lexikographie. Posen 1888. 25 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1883.

Nowack, Robert

Geboren den 14. September 1836 zu Fraustadt, wurde Michaelis 1858 vom Gymnasium zu Ratibor mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann in Breslau Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er Ende 1864 und war dann Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, mehrere Jahre am Gymnasium zu Hirschberg und dann zu Stargard beschäftigt, von wo er an das Gymnasium zu Schneidemühl berufen wurde.

Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1870.

Nowackiewicz, Edmund

Geboren am 15. November 1880 in Orpischero, Kreis Krotoschin, Provinz Posen. Er besuchte bis Ostern 1900 das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin und studierte dann drei Semester in Breslau und sechs Semester in Greifswald Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. In Greifswald bestand er im Dezember 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1906 dem pädagogischen Seminar am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover zugewiesen, ging aber schon nach drei Monaten zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers an das Kgl. Andreas-Realgymnasium nach Hildesheim. Von Ostern 1907 bis Michaelis 1909 wirkte er an der Realschule zu Emden, von da bis Ostern 1910 am Realgymnasium zu Ülzen. Wird dann an das Realgymnasium zu Osnabrück berufen.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1907 und Osnabrück Realgymnasium 1910.

Nowak, Hermann

Geboren am 7. März 1882 zu Jaschkowitz, Kreis Kreuzburg, widmete sich, nachdem er an der Kgl. Oberrealschule zu Gleiwitz die Reifeprüfung bestanden hatte, dem Studium der Mathematik und der neueren Sprachen an der Universität Breslau. Im Mai 1908 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er an der hiesigen Kgl. Oberrealschule und an der Oberrealschule zu Freiburg in Schlesien, das Probejahr an der zuletzt genannten Anstalt und am Kgl. Gymnasium zu Bunzlau ab. Am 1. Oktober 1910 wurde er zum Oberlehrer an der Kgl. Oberrealschule zu Gleiwitz ernannt. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1911.

Nowicki, August

Geboren zu Bromberg am 12. November 1816, besuchte die Gymnasien zu Bromberg und Konitz und bereitete sich dann teils privatim, teils im Lehrerseminar zu Posen für das Lehrfach vor. Nachdem er hier vor der Prüfungs-Kommission die Prüfung pro rectoratu abgelegt hatte, war er seit Oktober 1836 als öffentlicher Lehrer tätig und wirkte von 1841 bis zur Eröffnung des Gymnasiums 31 Jahre als Rektor der höheren Knabenschule zu Wongrowitz. Demselben ist die 3. ordentliche Lehrerstelle übertragen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Flora Vangrovecensis. 1. Teil. Wongrowitz 1885. S. 1-88. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 2) Beitrag zur Flora Vangrovecensis. 2. Teil. Wongrowitz 1886. S. 89-176. (Progr. Wongrowitz Gymnasium.)
- 3) Flora von Wongrowitz von August Nowicki, ehem. Gymnasiallehrer zu Wongrowitz. Neu herausgegeben und erweitert von Prof. Dr. Weskamp. Wongrowitz 1912. 204 S. (Progr. Wongrowitz Gymnasium.)

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1873.

Nowka, Karl August

Wurde am 8. Juni 1857 zu Großgaglow im Kreise Cottbus geboren. In der Kgl. Präparandenanstalt zu Cottbus vorgebildet, trat er 1874 in das Kgl. Lehrerseminar zu Alt-Döbern. Diese Anstalt verließ er 1877 nach vollendetem Kursus und bestandener erster Lehrerprüfung und wurde in Cottbus zuerst provisorisch, nach Absolvierung der zweiten Lehrerprüfung im Mai 1879 definitiv angestellt. Er war dort ein Jahr an der Elementarschule, dann zwei Jahre an der Mädchen-Mittelschule tätig. Zu Ostern 1880 trat er in den Berliner Gemeindeschuldienst, und im Mai desselben Jahres bestand er das Mittelschullehrer-Examen in der Religion und der Geschichte. Seine Anstellung an der Vorschule des Lessing-Gymnasiums erfolgte am 1. April 1882.

Aus: Programm Berlin Städt. Progymnasium (Lessing-) 1883.

Nueckel, Clemens

Clemens Nüchel wurde am 12. Oktober 1880 zu Meggen, Kreis Olpe, geboren. Er besuchte die Rektoratschule in Opladen und das Gymnasium in Paderborn, wo er Ostern 1900 das Reifezeugnis erlangte. Nach theologischen Studien zu Paderborn und Tübingen empfing er 1904 die Priesterweihe in Paderborn. Ein Jahr wirkte er als Kaplan in Lenhausen, von 1905-1908 als Kaplan und Religionslehrer zu Nordhausen am Harz. Von 1908 bis 1910 war er als Vikar und Rektoratschullehrer in Foerde, Kreis Olpe, tätig. Die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 15. Juni 1909 und wurde Ostern 1910 zum Oberlehrer an der Oberrealschule in Herne gewählt. 1913 wird er an das Gymnasium zu Attendorn berufen.

Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1914.

Nueninghof, Konrad

Conrad Nünninghof wurde am 7. Januar 1885 zu Ruhrort am Rhein geboren, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand am 22. September 1903 das Abiturientenexamen. Er widmete sich dem Studium der neueren Sprachen in Marburg und Münster i. W. und verbrachte im Jahre 1907 studienhalber mehrere Monate in England. Zum 1. April 1908 wurde er zur kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle an die städtische höhere Knabenschule zu Kolmar i. P. berufen. – Aus: Programm Kolmar i. P. Realschule 1909.

Nuerck, Friedrich Henry Magnus

Friedrich Henry Magnus Nürck, geboren am 13. Dezember 1862 zu Hamburg, besuchte die dortige Volksschule bis Ostern 1877. Nach Absolvierung eines zweijährigen Kursus im hiesigen Präparandum war er während des folgenden Jahres als Hilfslehrer an einer Altonaer Privatschule, sowie an der Hamburger Volksschule tätig. Darauf besuchte er von 1880 bis 1883 das hiesige Lehrer-Seminar. Nach bestandener Abgangsprüfung trat er in den hiesigen Volksschuldienst und wurde an der Volksschule, Münzstrasse 24, angestellt, an welcher er 9 Jahre lang tätig war. Nachdem er im Herbst 1887 die zweite Lehrerprüfung bestanden, erfolgte Ostern 1889 die feste Anstellung. Am 9. Mai 1892 wurde er an die höhere Bürgerschule am Eilbeckerwege berufen. Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeckerweg 1893.

Nuernberger, August Josef

Geboren am 6. Januar 1854 zu Habelschwerdt, Kreis Glatz. Nach siebenjährigen Besuche des Gymnasiums zu Glatz studierte er durch acht Semester an der Universität zu Breslau, durch zwei Semester an der Universität zu Prag Theologie und empfing am 16. Juli 1879 die Priesterweihe. Vom Dezember 1879 bis Februar 1881 war er Kaplan am deutschen Nationalhospiz St. Maria dell' Anima in Rom, vom Mai 1881 bis Januar 1882 Schlosskaplan in Siemianowitz in Oberschlesien. Am 13. Januar 1882 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau die Religionslehrer-Prüfung und wurde am 1. Juni 1882 als Religionslehrer am Gymnasium zu Neisse angestellt. Auf Grund seiner literarischen Tätigkeit und eines in Tübingen abgelegten mündlichen Examens wurde er von der dortigen katholischen theologischen Fakultät am 26. November 1883 rite zum Doktor der Theologie promoviert. 1891 wurde er an das Matthias-Gymnasium zu Breslau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur handschriftlichen Überlieferung der Werke des heil. Bonifatius. Neisse 1883. 19 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) Disquisitiones criticae in Willibaldi Vitam S. Bonifatii. Breslau 1892. 17 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Matthias 1892.

Nuernberger, Richard

Richard Nürnbergger, geboren am 28. Mai 1882 in Merseburg, besuchte das dortige Domgymnasium bis zur Reifeprüfung Ostern 1902. Er studierte dann in Halle Mathematik und Naturwissenschaften bis Ostern 1905, bestand am 9. Dezember 1905 das Staatsexamen und legte das Seminarjahr von Ostern 1906 bis Ostern 1907 an der Oberrealschule in den Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. ab. Wird dann an die Realschule zu Eisleben versetzt. – Aus: Programm Eisleben Realschule 1908.

Nuesse, Hermann

Hermann Nüße, geboren den 22. Juni 1853 zu Seelow, Kreis Lebus, besuchte, nach Absolvierung der Schule, das Seminar zu Drossen von 1870 bis 1873. Nach kürzerer Lehrtätigkeit in einer Provinzialstadt ging er zur Ausbildung zum Zeichenlehrer nach Berlin zur Kgl. Kunstschule und setzte dann seine Studien auf der Kgl. Akademie der Künste fort. Michaelis 1878 bestand er die Zeichenlehrerprüfung für Realschulen. 1879 trat er als technischer Lehrer in den städtischen Dienst und war am Luisenstädtischen Gymnasium, am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von Michaelis 1879 bis 1898 und an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule tätig. An letzterer wurde er Ostern 1898 als Zeichenlehrer angestellt. März 1885 wurde er von dem Prinzen Friedrich Carl zu seinem Hofkalligraphen ernannt. Ostern 1888 wurde ihm der Unterricht in den Kunstschriften an der Kgl. Technischen Hochschule übertragen. Seit Michaelis 1903 wirkte er bis zu seinem Tode am 2. Juli 1910 am Luisenstädtischen Realgymnasium als Zeichenlehrer.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Nuesslin, Friedrich August

Geboren am 3. Januar 1780 in Weißweil, besuchte das Pädagogium zu Lörrach und die Lateinische Hauptschule in Halle a. S. bis 1797. Er studierte bis 1800 an der Universität Halle, war von 1803 bis 1807 Lehrer in Genf an der Erziehungsschule von Mangeant. 1807 ging er an das Pädagogium zu Lörrach und wurde Herbst 1807 Als Direktor an das Lyceum zu Mannheim berufen, dem er bis 1850 angehörte. 1823 wurde er zum Hofrat ernannt, 1835 Geheimer Hofrat. 1850 wurde er pensioniert und starb am 21. August 1863 in Mannheim. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über verschiedene Urteile gegen den Plan des Großherzogl. vereinigten Lyceums zu Mannheim. Mannheim 1810. (Programm Mannheim Lyceum.)
- 2) Einige Vorerinnerungen. Mannheim 1816. 16 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
- 3) Vorbericht, eine Erklärung enthaltend, die den Zweck hat, gewissen Mißverständnissen durch einige vertrauensvolle Worte zu begegnen. Mannheim 1828. 22 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
- 4) Des Pericles Standrede auf die gefallenen Athener, Thuc. II. c. 35-46, übersetzt, mit Einleitung und Anmerkungen. Mannheim 1834. 20 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
- 5) Erklärung der Homerischen Gesänge nach ihrem sittlichen Elemente für gebildete Leser. Der sechste Gesang des Odyssee als Probe. Mannheim 1834. – Der siebente Gesang der Odyssee. Mannheim 1839.
- 6) Kriton. Ein Platonischer Dialog über Gesetzlichkeit, Volksurteil und Selbstbestimmung. Mannheim 1835. 20 S. (Programm Mannheim Lyceum.) Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mannheim 1850.
- 7) Rede des hl. Basilius des Großen an christliche Jünglinge über den reinen Gebrauch der heidnischen Schriftsteller, übersetzt und erläutert. Mannheim 1838. (Programm Mannheim Lyceum.)
- 8) Platon's Apologie des Sokrates übersetzt und erläutert, zunächst für gebildete Leser. Mannheim 1838. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage Mannheim 1849.
- 9) Erklärung der homerischen Gesänge nach ihren sittlichen Elemente. 5. Gesang der Odyssee. Mannheim 1842. 42 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
- 10) Beantwortung der Frage, ob das spätere Vergessen des Griechischen ein Grund seiner Verbannung aus den Schulen werden könne. Mannheim 1843. 24 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
- 11) Rollin's Anleitung den Homer zu lesen, deutsch. Mannheim 1847. 66 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
- 12) Beitrag zu einer anregenden Erklärung des Homer nach dem Elemente des Sittlich-Schönen: 1. des 8. Gesanges der Odyssee, 2. einiger Platonischer Stellen aus Homer. Mannheim 1848. 53 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
- 13) Rede des Athenischen Staatsmannes Lykurgos gegen Leokrates, übersetzt und erläutert. Mannheim 1840. Aus: Programm Mannheim Lyceum 1907 FS und 1851 (S. VI-XX.)

Nungesser, August

Wurde am 28. Juli 1876 zu Eberstadt, Kreis Darmstadt, geboren, besuchte zuerst die Volksschule zu Eberstadt und vom 10. Lebensjahre an das Realgymnasium zu Darmstadt, das er Ostern 1895 mit dem Reifezeugnis verliess. Seine Studien in Englisch, Französisch, Deutsch und Geschichte machte er an der Universität Gießen und bestand im Herbst 1899 das Staatsexamen. Den Akzess begann er am 9. Oktober 1899 am Realgymnasium zu Darmstadt, am 1. Oktober 1901 wurde er zum Lehramtsassessor und am 1. April 1904 zum Oberlehrer an der Realschule zu Alsfeld ernannt. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1902 bis 1. April 1903. Von Alsfeld wurde er 1906 an die Realschule zu Groß-Umstadt berufen. Hier starb er am 2. März 1913.

Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1907.

Nussbaum, Johannes

Geboren am 16. Februar 1869 zu Essen a. d. Ruhr, besuchte von Ostern 1882 bis Ostern 1891 das Gymnasium seiner Vaterstadt und nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1891 bis Ostern 1895 die Universität Bonn. Nachdem er 1897 das Zeugnis der Berechtigung für den Unterricht an Mittelschulen erworben hatte, war er bis Ostern 1904 an der Rektoratschule in Gelsenkirchen als wissenschaftlicher Lehrer tätig. Im April 1903 bestand er in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1904 ab am Realprogymnasium beschäftigt, leistete er vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 gleichzeitig das vorgeschriebene Seminarjahr am Gymnasium zu Bochum ab und wurde, nachdem ihm vom Herrn Minister das Probejahr erlassen war, zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1906.

Nussbaum, Moritz

Geboren den 17. Dezember 1850 zu Warburg in Westfalen, israelischer Religion, studierte, nachdem er am Gymnasium zu Paderborn 1870 das Abiturienten-Examen bestanden hatte, auf den Universitäten in Berlin, Leipzig und Göttingen Philologie und Geschichte. Er promovierte 1875 zum Dr. phil. und erwarb sich die facultas docendi 1876 in Göttingen. Nachdem er sich dann einige Zeit im Auslande aufgehalten, trat er 1877 als Probekandidat in Zabern ein und wurde 1878 ordentlicher Lehrer. Im Herbst 1882 wurde er an das Gymnasium zu Mülhausen versetzt und im Januar 1885 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1886 wurde er mit der kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Lyceum zu Strassburg betraut.
Aus: Programm Zabern Gymnasium 1877 und Strassburg i. Els. Lyceum 1886.

Nyhuis, Hillebrand

Geboren am 7. Juni 1881 zu Nordhorn, besuchte von Ostern 1894 bis Ostern 1900 das Gymnasium Georgianum in Lingen, studierte in Tübingen, Berlin, Münster, Grenoble und Deal bei Dover neuere Sprachen und Geographie. Am 15. Juni 1906 bestand er das Staatsexamen. Im Oktober 1906 dem Gymnasium in Leer zur Ableistung des Seminarjahres zugeteilt, wurde er am 19. November dem Ulrichs-Gymnasium zu Norden zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle und gleichzeitigen Ableistung des Probejahres überwiesen. Nach Beendigung des Probejahres genügte er seiner Militärpflicht. Während des Winterhalbjahres 1909/10 war er dem Realgymnasium I in Hannover als Hilfslehrer überwiesen. Zum 1. April 1910 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium in Leer (Ostfriesland) ernannt. 1911 wird er an die Oberrealschule zu St. Petri in Danzig berufen. - Aus: Programm Norden Gymnasium 1907 und Danzig Oberrealschule St. Petri 1912.

Nymbach, Gustav Friedrich

Geboren am 13. Juni 1861 zu Wittenberg, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium von Ostern 1874 bis Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife unter Dispension von der mündlichen Prüfung. Er studierte dann Theologie zu Halle a. S. und bestand dort im Juni 1886 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1886 an leistete er sein Probejahr zu Wittenberg ab und war bis Ostern 1888 wissenschaftlicher Hilfslehrer daselbst. 1889 bestand er das Examen pro licentia concionandi und im folgenden Jahr pro ministerio. Am 1. August 1894 wurde er Pastor in Pammin, Kreis Arnswalde. Am 1. Oktober 1907 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Wittstock ernannt. Hier veröffentlicht er: „Das sittliche Motiv bei Kant und im neuen Testament.“ Wittstock 1912. 12 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1908.

Obbarius, Samuel Lobegott

Geboren am 12. Dezember 1788 zu Heringen (Reg. Bez. Merseburg). Sein Vater, Johann Samuel Obbarius, starb als der Knabe erst 13 Jahre alt war, im Jahre 1801. Auf die Verwendung des Archidiakonus J. J. Claus kam der junge Obbarius 1801 auf das Gymnasium zu Rudolstadt. Er war fleissig und strebsam, mit besonderer Liebe widmete er sich dem Studium der alten Sprachen. Zu Ostern 1808 bezog er die Universität Jena, um Theologie und Philologie zu studieren. Am 14. Mai wurde er inscribirt. „Meine Universitätsstudien, sagt er, habe ich lediglich aus dem väterlichen Vermögen und einem Darlehen von 90 Thlr. und einem von 40 Thlr. bestritten. Diese Posten habe ich später abgetragen. Meine Studien in Jena von Ostern 1808 bis 1810 betragen nicht mehr als die vorbenannten 130 Thlr. und 68 Thlr. vom Walkenriedischen Stipendium.“ In der Philologie waren seine Führer: Eichstädt und G. L. Walch; in der Theologie: Griesbach, Gabler, Augusti; in der Philosophie: Ulrich, bei dem er Logik, Metaphysik, Anthropologie, Natur- und Völkerrecht, Politik, Geschichte der Philosophie hörte. Schon am Schlusse des 5. Semesters waren seine Hilfsquellen erschöpft, längere Zeit in Jena zu verbleiben, oder einige andere Universitäten zu besuchen, oder auf Reisen seine Welt- und Lebenskenntnisse zu erweitern, war ihm versagt. Im Herbst 1810 trat er zu Kelbra als Hauslehrer in der Familie des Rats Heydenreich ein, dem er von seinem Gönner und Lehrer, dem Geheimen Hofrat Ulrich, empfohlen worden war. Im März 1815 meldete er sich, jedoch ohne Erfolg, zu der erledigten Pfarrstelle in Seehausen. Am 30. Juni 1815 wurde er vom Bürgermeister und Rat der Stadt Frankenhausen zum Lehrer der dritten Klasse oder Subconrector der Fürstl. Landesschule (auch Lyceum genannt) präsentiert. Zu diesem Zweck wurde er am 9. August zu einer Prüfung beim Superintendenten Thierbach geladen. In dieser hatte er den Anfang des 6. Buches der Aeneide und Xenophons Memorab. II, 1 zu übersetzen und zu analysieren. – Im Jahre 1816 verheiratete er sich mit Henriette Wilhelmine Auguste Oehme, einer Tochter des Rentamtmanns und Rats Oehme in Kelbra. Aus dieser Ehe entsprossen vier Söhne und eine Tochter. – Im Jahre 1817 wurde er „nach bestandenen theologischen Tentamen und Examen zur Sublevation des Kirchen-Ministerii“ als Kollaborator, jedoch ohne besondere Emolumente, angestellt. Beide Ämter verwaltete er mit der grössten Gewissenhaftigkeit. Da aber diese doppelte und zum Teil heterogene Amtstätigkeit, die noch 3 Schulkollegen mit ihm teilten, weder seiner Körperkraft angemessen noch seinem Lehrerberuf förderlich war, so ergriff er zu Ausgang des Jahres 1819 mit Freuden die durch den Abgang des Professors Abraham Voß nach Kreuznach dargebotene Gelegenheit, zu einer Professur am Fürstl. Gymnasium zu Rudolstadt zu gelangen. Obbarius meldete sich zu der erledigten Stelle. Serenissimus erteilte hierauf dem Fürstl. Konsistorium den Auftrag, dem Subkonrektor Obbarius die Bedingungen bekannt zu machen, unter welchen ihm diese Stelle zu Teil werden könne, zugleich aber demselben zu erkennen zu geben, dass ihm keine bestimmte Versicherung auf sein Gesuch, in der Unterherrschaft als Geistlicher angestellt zu werden, erteilt werden könne, dass jedoch auf dasselbe nach Zeit und Umständen Rücksicht genommen würde. Am 9. Dezember 1819 wurde er förmlich von dem Fürstl. Konsistorium bestellt. Von der vierten Professur gelangte er im Laufe von 40 Jahren zur zweiten. Er starb am Sonnabend den 29. Dezember 1860 auf dem Markte zu Rudolstadt, wo ihn ein Schlagfluss getroffen hatte. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Q. Horatius Flaccus erster Brief des ersten Buches. Erklärt v. L. S. Obbarius. Rudolstadt 1822.
- 2) Das Lob des Landlebens oder des Q. Horatius Flaccus zehnter Brief des ersten Buches. Erklärt v. L. S. Obbarius. Helmstedt 1824.
- 3) Quinti Horatii Flacci epistola libri primi secunda. In quam commentatus est L. S. Obbarius etc. Inest conspectus variantium lectionum ex VII codd. mss. Bernensibus hausatrum. Halberstadii 1828.
- 4) Quinti Horatii Flacci epistolas commentariis uberrimis instructas ediderant S. Obbarius et Th. Schmidius. Fasciculus I. continens epist. I. ad Maecenatem cum commentariis S. Obbarii. Lipsiae 1837.
- 5) Q. Horati Flacci epistula etc. Fasciculus secundus continens epistolam secundum Lollio inscriptam cum commentariis. Lipsiae 1838.
- 6) Fasciculus tertius continens epistolam tertiam, quartam, quintam cum commentariis. Lipsiae 1840.
- 7) Fasciculus quartus continens epistolam sextam et septimam cum commentariis. Lipsiae 1841.
- 8) Fasciculum quintus continens epistolas VIII-XII. Lipsiae 1843.
- 9) Fasciculus sextus, continens epistolas XIII-XVI. Lipsiae 1847.
- 10) Fasciculus septimus et totius operis postremus continens epistolas XVII-XX. Lipsiae 1847.
- 11) Observationes polemico-irenicae in Tacit. Ann. XV., 44. Ergo obolendo rumori – urerentur. Rudolstadt 1845. 26 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 12) Jo. Fr. Fischeri dictata in Horatii Artem Poeticam. Partic. I. Rudolstadt 1848. 26 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 13) Jo. Fr. Fischeri dictata in Horatii Artem Poeticam. Partic. II. Rudolstadt 1850. 28 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 14) Bachs Lehre vom Gebrauche der Casus etc. In: Zeitschr. f. Altertumsw. 1843. III, 4.
- 15) Über non beim imp. und conj. statt prohib. ne. In: Mürzels Zeitschr. 1850. IV, 7.
- 16) Über die durch die Präposition per vermittelte Bitt- und Schwurformel in der Anrede. In: Schneidewins Philologus. 1850. V. Jahrg. I, S. 145-151.
- 17) Über neu und nec nach Imperativ- und Conjunctivsätzen. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwes. 1850. IV, 12.
- 18) Über die Sprachkürze im Lateinischen etc. In: Schneidewins Philologus. 1851. VI, 1.

- 19) Gedächtnisrede von Obbarius auf den Fürstl. Schwarzb.-Rudolst. Generalsuperintendenten Federly. Rudolstadt 1862. S. 18-20. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 20) Schulrede, gehalten den 31. März 1860. Rudolstadt 1862. S. 20-24. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1862.

Oberbach, Johannes

Geboren am 4. Oktober 1872 zu Grevenbroich, absolvierte die dortige städtische Realschule, dann das Kgl. Lehrerseminar zu Odenkirchen, bestand im Jahre 1895 die zweite Lehrerprüfung, im Sommer 1898 die Mittelschullehrerprüfung in Französisch und Englisch und im Herbst desselben Jahres die Prüfung für Direktoren von Volkss-, Mittel- und höheren Mädchenschulen. Seit 1892 war er ununterbrochen in Duisburg a. Rh. tätig. Von 1901 ab erteilte er nebenamtlich an der städtischen Handelsschule dort Unterricht in Französisch und Englisch. In den Jahren 1900, 1902 und 1903 brachte er die grossen Ferien in Brüssel, Lüttich und London zu. Mit dem 1. April 1904 trat er in das Lehrerkollegium der Städtischen Handelslehranstalt zu Frankfurt a. M. ein. In Gemeinschaft mit Herrn Keuchel verfasste er: „Wirtschafts- und Handelsgeographie.“ Ausserdem veröffentlichte er: „Die Erhebung von Schiffsabgaben auf den deutschen Binnenwasserstraßen.“ Frankfurt/M. 1907. 45 S. (Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt.) - Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1905.

Oberbeck, Erich

Geboren am 21. Juli 1883 zu Upen im Kreise Goslar, besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1903 das Gymnasium zu Goslar, studierte in Berlin und Halle Philosophie, alte Philologie und Geschichte, diente vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 sein Militärjahr in Erlangen ab, leistete sein Seminarjahr an der mit dem Realgymnasium nebst Gymnasium zu Leer verbundenen Seminaranstalt ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er an die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld überwiesen und verwaltete dort zugleich und weiterhin eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle bis Ostern 1913, wo er zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an das Fürstl. Adolfinum in Bückeberg beurlaubt wurde. – Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1914.

Oberbeck, Hermann

Geboren am 8. März 1860 zu Luckenwalde, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Brandenburg a. H., das er Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und Heidelberg von Michaelis 1878 bis Oktober 1882 und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 11. Dezember 1883 in Berlin. Nachdem er sein Probejahr Ostern 1884 bis Ostern 1885 in Potsdam am Viktoriagymnasium abgeleistet hatte, wurde er dort als Hilfslehrer von Ostern 1885 bis Ostern 1887 weiter beschäftigt. Ostern 1887 wurde er als Realgymnasiallehrer an das Karls-Realgymnasium zu Bernburg berufen, später wurde er dort Oberlehrer. Von Ostern 1907 bis Michaelis 1913 war er am Karls-Gymnasium tätig und wurde, inzwischen Ostern 1905 zum Professor ernannt, Michaelis 1913 an das Friedrichs-Gymnasium zu Dessau berufen. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Über elektrische Figuren. Bernburg 1894. 23 S. (Programm Bernburg Realgymnasium.)
- 2) Der naturgeschichtliche Charakter der Umgebung Bernburgs. Bernburg 1900. 19 S. u. 1 Taf. (Programm Bernburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1908 und Dessau Gymnasium 1914.

Oberdick, Johannes

Geboren am 27. Juni 1835 zu Hedringen in Westfalen. Nachdem er am Gymnasium zu Paderborn die Reifeprüfung bestanden, studierte er in Münster, Bonn und Breslau Philologie. Vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 28. Dezember 1859 dem Gymnasium zu Glatz zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nach Beendigung desselben blieb er dort als Lehrer in Wirksamkeit, bis er im Herbst 1861 zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an das Kgl. kathol. Gymnasium zu Breslau berufen und zu gleicher Zeit in das Kgl. pädagogische Seminar daselbst aufgenommen wurde. Am 29. März 1862 wurde er als Kollaborator und am 25. August 1863 als ordentlicher Lehrer an demselben Gymnasium angestellt. Seit dem 1. Mai 1862 war er dort auch als Hilfsturnlehrer tätig. Am 6. April 1864 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Neisse berufen und verwaltete dieses Amt bis zum 1. September 1868. Zugleich war er dort vom 1. Dezember 1867 an als Turnlehrer angestellt. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Breslau vom 23. April 1868 als Oberlehrer an das Kgl. katholische Gymnasium zu Groß-Glogau berufen, war er dort bis zum 1. Januar 1870

tätig, von welchem Termine ab ihm von Sr. Exzellenz dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten die Direktion des Kgl. katholischen Gymnasiums zu Glatz übertragen wurde, nachdem er durch Allerhöchstes Patent vom 16. Oktober 1869 zum Gymnasialdirektor ernannt worden war. Mittels Diplomes vom 6. November 1874 wurde ihm unter den Worten „philologo et historico doctissimo, paedagogo spectatissimo“ von der philosophischen Fakultät der Kgl. Universität zu Breslau die Doktor-Würde honoris causa verliehen. Durch Ministerial-Erlass vom 27. September 1876 wurde er als Direktor an das Kgl. Gymnasium zu Arnsberg und durch Erlass vom 27. Juni 1877 als Direktor an das Kgl. Gymnasium zu Münster versetzt. Von dort wurde er am 1. November 1882 an das Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau berufen, welchem er bis zum 1. Mai 1897 vorgestanden hat. Am 1. Mai 1897 tritt er in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über den ersten Feldzug des Kaisers Aurelian gegen Palmyra bis zur Schlacht bei Emira. In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1863.
- 2) Bemerkungen zu den Palmyrenischen Inschriften. In: Zeitschr. d. Dt. Morgenländ. Ges. Leipzig 1864.
- 3) Beiträge zur Geschichte des römischen Orients vom Jahre 254 bis 267 n. Christi. In: XIV. Bericht der Philomathie zu Neisse. 1865.
- 4) Notizen zu Suidas. In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1865.
- 5) Kritisch-exegetische Bemerkungen zu Aeschylus. In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1865.
- 6) Die neuesten Textesausgaben der Scriptorum historiae Augustae. In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1865.
- 7) Beiträge zur Geschichte des römischen Orients von 267 bis 274 n. Chr. Neisse 1866. 23 S. (Programm Neisse Realschule.)
- 8) Kritisch-exegetische Bemerkungen zu den Supplicibus des Aeschylus. In: XV. Bericht der Philomathie zu Neisse. 1867.
- 9) Über die Regierung der Königin Zenobia. In: XV. Bericht der Philomathie in Neisse. 1867.
- 10) Über die Ausgaben des Supplicibus und Perser von Weil und der Perser von S. W. Teufel. In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1868.
- 11) Über A. v. Sallet's Buch „Die Fürsten von Palmyra u.s.w.“ In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1868.
- 12) Zu den Scriptorum historiae Augustae. In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1868.
- 13) Notizen zu den Supplicibus, zu Pers. Schol. v. 918, zu dem Anonymus. In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1868.
- 14) Die Schutzflehenden des Aeschylus nebst Einleitung und Kommentar. Berlin, J. Guttentag 1869.
- 15) Die römerfeindlichen Bewegungen im Orient während der letzten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Berlin, Guttenberg 1869.
- 16) Beiträge zur Erklärung und Kritik des Aeschylus. Glatz 1870. 19 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 17) Zu Aeschylus. In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. V. Heft 1871.
- 18) Kritisch-exegetische Bemerkungen zu Aeschylus. In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. IX. Heft. 1871.
- 19) Zu Aeschylus. (Pers.) In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1872.
- 20) Zu Aeschylus. (Sept.) In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1872.
- 21) Zu Aeschylus, zu Sophocles (Philoct.), zur Germania des Tacitus, zu den Scriptorum historiae Augustae. In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1873.
- 22) Zu Aeschylus, zu Euripides, zu Marius Victorinus. In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1874.
- 23) Zu Aeschylus. (Pers.) In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1874.
- 24) Zu Cicer. Tusc. In: N. Jahrbuch. 1875.
- 25) Zu Soph. Philoct. In: N. Jahrb. 1876.
- 26) Aeschyli Persae. Recensuit. Berlin 1876. Ap. Fr. Vahlen.
- 27) Zu Aeschylus Sept. ctr. Theb. In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1876.
- 28) Commentationum Aeschylearum specimen. Gratulationsschrift dem Gymnasium zu Groß-Glogau. Glatz 1876. 16 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 29) Zu Aeschylus Sieben vor Theben. In: N. Jahrb. 1876.
- 30) De exitu fabulae Aeschyleae quae Septem adversus Thebas inscribitur commentatio. Arnsberg 1877. 16 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- 31) De stasimo primo fabulae Aeschyleae quae Septem adversus Thebas inscribitur commentatio. Münster 1878. 12 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 32) Zu den Scriptorum historiae Augustae. In: N. Jahrb. 1878.
- 33) Quaestiones Aeschyleae. Gratulationsschrift für Friedrich Stieve. Münster 1878. 15 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 34) Studien zur lateinischen Orthographie. 1. Teil. Münster 1879. 18 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 35) Bearbeitung der 9. Auflage der gr. lateinischen Sprachlehre von F. Schultz. Paderborn, Schöningh 1881.
- 36) Zu Ciceros Rede de domo sua. In: N. Jahrb. 1881.
- 37) Zu Horaz epod. 13. In: N. Jahrb. 1882.
- 38) Kritische Studien. 1. Bd. Münster 1884 Copenrathsche Buchhandl.
- 39) Curae Aeschyleae, Gratulationsschrift zur Feier des 50jährigen Doktor-Jubiläums des Geh. Reg.-Rats Dr. J. Sommerbrodt. 1885.

- 40) Zu Aeschylus. In: N. Jahrb. 1885.
- 41) Studien zur lateinischen Orthographie. 2. Teil. Breslau 1886. 13 S. (Programm Breslau Matthias-Gymn.)
- 42) Studien zur lateinischen Orthographie. 3. Teil. Breslau 1891. 4 S. (Programm Breslau Matthias-Gymn.)
- 43) Studien zur lateinischen Orthographie. 4. Teil. Breslau 1894. 8 S. (Programm Breslau Matthias-Gymn.)
- 44) Zum Prometheus des Aeschylus. In: Wochenschrift f. klass. Philologie. No. 16. 1890.
- 45) Der semitische Name der Königin Zenobia. In: Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1890.
- 46) De inscriptione Palmyrea Vog. Duodetricesima commentatio. Breslau 1893. 7 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 47) Zur Entwicklung der Homerischen Dichtung. In: 27. Bericht der Neisser Philomathie. 1894.
- 48) Ausserdem bearbeitete er 1) die 8. Auflage der Aufgabensammlung von F. Schultz, 2) die 12. Auflage des Übungsbuches zur lateinischen Sprachlehre von F. Schultz und 3) die 17. Auflage der kl. Lat. Sprachlehre von F. Schultz, Paderborn bei Schönningh 1879 und 1880. Er veröffentlichte auch viele Rezensionen, die hier nicht aufgeführt sind.
- Aus: Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium 1869 und Breslau Matthias-Gymnasium 1883 und 1897.

Oberdieck, Hermann

Geboren zu Bardowik bei Lüneburg den 14. Oktober 1822, besuchte das Lyceum zu Hannover und die Universitäten zu Göttingen und Berlin, wo er von Ostern 1841 bis Michaelis 1844 Theologie studierte und auch verschiedene naturhistorische Vorlesungen hörte. Nachdem er während sechsjähriger Wirksamkeit als Hauslehrer das hannoversche Schulamts-Examen und das zweite theologische Examen bestanden, wurde er Ostern 1851 an die Realschule des Johanneums zu Lüneburg berufen, wo er hauptsächlich in der Religion und im Englischen, ausserdem im Deutschen, Französischen und Lateinischen zu unterrichten hatte. Um bleibend sich dem Schulfache und zwar dem Unterrichte in den neueren Sprachen widmen zu können, gab er nach abermals sechs Jahren diese Stelle auf, beschäftigte sich ein Jahr lang mit dem Studium der germanischen Sprachen und lebte dann als Hauslehrer anderthalb Jahre in Paris und in der Normandie, zwei Jahre in London. Von dort wurde er Michaelis 1861 an das Magdalenaum zu Breslau berufen, erwarb im März 1863 die facultas docendi für die neueren Sprachen und wurde am 30. Juli 1863 definitiv angestellt. 1872 wird er hier zum Oberlehrer ernannt und 1887 Professor. Michaelis 1898 tritt er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Etymologie von Obstnamen.“ Breslau 1866. 34 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magd.)

Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1864 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Oberdoerffer, Wilhelm

Wilhelm Oberdörffer, geboren am 14. April 1886 zu Hamburg, besuchte das Realgymnasium des Johanneums seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Freiburg i. Br., Berlin und Kiel neuere Sprachen, Philosophie und Geschichte zu studieren. Am 13. Juli 1908 wurde er von der philosophischen Fakultät der Christian Albrechts-Universität zu Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand am 5. Februar 1910 dort das Examen pro facultate docendi. Am 1. März 1910 wurde er der Oberrealschule in St. Georg zwecks Ableistung des Anleitungsjahres überwiesen. Im Druck erschien von ihm: „Das Aussterben altenglischer Adjektive und ihr Ersatz im Verlaufe der englischen Sprachgeschichte.“ Kiel 1908. Diss. inaug.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1910.

Oberfohren, Heinrich

Geboren am 10. Juli 1876 zu Dümpten, Kreis Mülheim a. d. Ruhr, besuchte das Kgl. Lehrerseminar in Rheydt, bestand im Oktober 1899 die zweite Lehrerprüfung, erwarb sich nach dem Besuch der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin die Berechtigung des Turnunterrichts und war zuletzt an der Feldschule in Oberhausen tätig. 1904 wird er an das Realgymnasium zu Iserlohn berufen. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1905.

Oberhoff, Andreas Peter Wilhelm

Wurde am 28. September 1871 zu Neustadt in Holstein geboren. Seine Gymnasialbildung empfing er auf der Kgl. Landesschule Pforta, die er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann auf der Universität Leipzig die neueren Sprachen und Deutsch. Während seines dortigen Aufenthaltes genügte er vom 1. Oktober 1894 ab seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger. Von Ostern 1896 bis zum 1. Juli 1897 war er Lehrer an der Erziehungsanstalt von A. Ramm in Ütersen. Im November 1898 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig das Oberlehrerexamen, wobei er sich die Lehrbefähigung für

Französisch, Englisch und Deutsch in den oberen und für Latein in den unteren Klassen erwarb. Ostern 1899 trat er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Kiel an und wurde 1900 zur Ableistung des Probejahres der städtischen Realschule in Kiel überwiesen. Danach wurde er an das Progymnasium zu Neumünster versetzt.
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1902.

Oberlaender, Emil

Geboren den 1. Juni 1864 zu Hildburghausen, Sohn des verstorbenen Regierungsrats Dr. Oberländer zu Meiningen, bestand Ostern 1883 die Reifeprüfung auf dem Gymnasium Bernhardinum zu Meiningen, studierte dann in Halle, Leipzig und Jena erst kurze Zeit klassische Philologie, dann Theologie und Germanistik. Im Dezember 1887 bestand er vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Jena die Prüfung für das höhere Lehramt, genügte vom 1. April 1888 bis 1889 seiner Militärpflicht, leistete von Ostern 1889 bis 1890 am Gymnasium in Hildburghausen sein Probejahr ab und war an derselben Anstalt während des folgenden Schuljahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Im Herbst 1891 bestand er in Meiningen die 1., im Juni 1893 die zweite theologische Prüfung. In der Zwischenzeit war er als Pfarrvikar in Probstzella und seit Ostern 1893 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lehrerseminar in Hildburghausen tätig. Im August desselben Jahres an dieser Anstalt definitiv angestellt, hat er in dieser Zeit ihr ununterbrochen angehört. 1906 wird er an das Gymnasium zu Hildburghausen berufen. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1907.

Oberle, Wilhelm

Geboren am 16. November 1874 zu Karlsruhe, besuchte eine Privatlehranstalt in Sasbach bei Aachen, erlangte auf dem Gymnasium zu Tauberbischofsheim das Zeugnis der Reife und studierte auf den Universitäten zu Freiburg i. Br., Bonn, München und Heidelberg klassische Philologie. Er bestand 1898 die Lehramtsprüfung, war danach Probekandidat am Gymnasium seiner Vaterstadt, dann Erzieher der Prinzen von Ratibor und Corvey, wurde 1900 dem Grossherzogl. Oldenburgischen Gymnasium zu Vechta und zuletzt dem bischöflichen Gymnasium zu Montigny bei Metz überwiesen. Ostern 1901 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien gewählt und Ostern 1903 an das Gymnasium zu Eschweiler berufen.
Aus: Programm Zaborze i. Oberschles. Gymnasium 1902 und Eschweiler Gymnasium 1904.

Oberueber, Wilhelm

Geboren im November 1877 zu Wittenberge, verliess das Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. Ostern 1897 und studierte neuere Sprachen und Erdkunde auf den Universitäten Königsberg und Paris. Die Staatsprüfung bestand er im Oktober 1902 in Königsberg und trat darauf in das Seminar zu Königsberg ein. Seine erste Anstellung erhielt er am Realgymnasium in Dirschau in Westpreußen 1905 als Oberlehrer. Ostern 1908 ging er an das Realgymnasium zu Lichtenberg über und wurde Ostern 1910 an die Städtische Realschule zu Berlin-Neuköln berufen. Ein anderthalbjähriger Aufenthalt in Frankreich, sowie ein wiederholter längerer Aufenthalt in England dienten der praktischen Aneignung der Sprachen dieser Länder.
Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1909 und Berlin-Neuköln Städt. Realschule 1912.

Obrecht, Johann

Geboren 1842 in Andolsheim im Ober-Elsass, vorgebildet auf der Ecole Normale in Colmar, war später Lehrer an derselben Schule, als er im Herbst 1871 als Lehrer an das Lyceum in Colmar berufen wurde, wo er etatsmässiger Lehrer wurde. Er war während des Sommersemesters 1876 in Vertretung eines erkrankten Lehrers am Progymnasium zu Forbach tätig. Gestorben als etatsmässiger Lehrer am Lyceum in Colmar 1886.
Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Obricatis, Richard Wilhelm Paulus

Geboren am 12. September 1861 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Kneiphöfische Gymnasium, von dem er Michaelis 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte auf der Universität zu Königsberg i. Pr. und wurde am 23. März 1884 zum Dr. phil. promoviert. Am 19. Juli desselben Jahres bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Oktober 1884 bis 1885 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Nach Beendigung des Probejahres, das er am Kneiphöfischen Gymnasium ablegte, kam er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Lyck, wurde dort am 1. Dezember 1887 fest angestellt und hat dieser Anstalt als Oberlehrer bis zu

seiner Versetzung an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. (Ostern 1900) angehört. Im Dezember 1904 zum Gymnasialdirektor ernannt, und vom 1. Januar 1905 ab mit der Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Bar-
tenstein betraut, von wo seine Versetzung Johannis 1906 an das Gymnasium zu Stade erfolgte. 1912 übernimmt
er die Leitung des Gymnasium zu Linden. Er hat veröffentlicht: „Festrede bei der Einweihung der neuen
Turnhalle“. Stade 1910. S. 13-15. (Programm Stade Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1901, Stade Gymn. 1907 und Linden Gymn. 1913.

O'Brien, Hermann Josef

Geboren den 9. Juni 1804 zu Düsseldorf, war von Ostern 1833 bis Herbst 1833 Probekandidat am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln, trat als Lehrer der neueren Sprachen im Herbst 1833 bei der höheren Bürgerschule zu Köln ein. Unter dem 22. September 1859 wurde er zum 4., unter dem 11. März 1861 zum 3. Oberlehrer der Realschule befördert und am 1. April 1870 in den Ruhestand versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den gegenseitigen Einfluß der Hauptsprachen Europas, mit besonderer Berücksichtigung desjenigen, den die romanischen Sprachen auf die deutsche geübt haben. Köln 1838. (Programm Köln Höh. Bürgerschule.)
 - 2) Le Déisme en Angleterre et son influence sur les littératures anglaise et française. Köln 1856. 9 S. (Programm Köln Höh. Bürgerschule.)
 - 3) Die siebenhundertjährigen Racenkämpfe in Irland. Köln 1866. 52 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
- Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Obstfelder, Karl von

Geboren 1856 zu Sitzendorf im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, besuchte 8 Jahre das Gymnasium zu Rudolstadt. Von da mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er neuere Sprachen an den Universitäten Tübingen und Göttingen von Ostern 1875 bis Michaelis 1878 und bestand im November 1878 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Staatsexamen. Von Ostern bis Michaelis 1879 war er am Gymnasium zu Hildesheim als wissenschaftlicher Hilfslehrer und von Michaelis 1879 bis dahin 1881 am Gymnasium zu Arnstadt als ordentlicher Lehrer tätig. Im Juli 1881 promovierte er an der Universität Tübingen auf Grund einer Dissertation über : „Die Sprache und Grammatik des Guillaume Salluste, seigneur de Bartas“. Von Michaelis 1881 bis Ostern 1883 unterrichtete er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Realgymnasium zu Perleberg und der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin. Wird von da an das Realprogymnasium zu Crossen an der Oder berufen. – Aus: Programm Crosse a. d. O. Realprogymnasium 1884.

Ochel, Friedrich

Geboren am 9. Januar 1871 in Dinslaken, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Volksschule seiner Vaterstadt, trat nach dreijährigem Besuche einer Präparandenanstalt (zu Orsoy a. Rh.) in das Lehrerseminar zu Moers ein und wurde im Jahre 1891 Lehrer an einer Volksschule der Stadt Mülheim an der Ruhr. Im Jahre 1893 legte er am Seminar zu Moers die zweite Lehrerprüfung ab. Nach mehrjähriger Tätigkeit im Volksschuldienst gab er das Lehramt auf und trat in die Prima des Gymnasiums zu Mülheim a. d. Ruhr ein, welches er mit dem Zeugnis der Reife verliess, um an der Universität Berlin Theologie und Philosophie zu studieren. Nach abgelegter Staatsprüfung leistete er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 das Seminarjahr am Lessing-Gymnasium zu Berlin ab und wurde am 1. April 1910 an demselben Gymnasium als Oberlehrer angestellt, nachdem ihm im Hinblick auf seine frühere Tätigkeit die Ableistung des Probejahres erlassen worden war.

Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1911.

Ochsenkopf, Karl Robert Hermann Luis Max

Geboren zu Braunschweig als Sohn des Postsekretärs Ochsenkopf am 28. Juni 1862, besuchte dort das Gymnasium Martino-Catharineum von Ostern 1872 bis Johannis 1877, ging dann, nach überstandener längerer Krankheit, infolge der Beförderung seines Vaters zum Postdirektor in Wolfenbüttel Michaelis 1877 auf das dortige Gymnasium über und bestand dort die Reifeprüfung Michaelis 1881. In Berlin und Göttingen studierte er hierauf klassische Philologie. Von Ostern 1886 bis 1888 wurde er aushilfsweise am Neuen Gymnasium zu Braunschweig beschäftigt, zwischendurch auch an den Gymnasien zu Wolfenbüttel und Holzminden. Nachdem er im Februar 1888 vor der Herzoglichen Prüfungskommission in Braunschweig die Staatsprüfung bestanden hatte, trat er Ostern 1888 am Neuen Gymnasium sein Probejahr an und wurde während desselben zweimal zur Vertretung nach Wolfenbüttel geschickt. Ostern 1889 wurde er dem Gymnasium in Wolfenbüttel, von Michaelis 1889 bis Ostern 1891 dem Realgymnasium in Braunschweig und dann dem Gymnasium zu Holzminden als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Durch höchstes Patent vom 1. Mai 1891 wurde er zum Gymnasiallehrer ernannt und führt seit dem 12. Februar 1894 den Titel Oberlehrer. Er leitet gegenwärtig die Quinta als Ordinarius, erteilt den griechischen Unterricht in der Untertertia und verwaltet zugleich die Schülerbibliothek der Anstalt.

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Odau, Max

Geboren am 5. Juli 1883 zu Elberfeld, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Essen und das Kneiphöfische Stadtgymnasium zu Königsberg i. Pr., von welchem er mit dem Zeugnis der Reife am 14. Februar 1902 entlassen wurde. Er studierte in Heidelberg und Königsberg klassische Philologie und Deutsch. Nachdem er am 20. Dezember 1905 das Examen rigorosum bestanden hatte, wurde er am 14. Februar 1906 von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Am 19. Juni 1906 bestand er die Staatsprüfung und war während des Seminar- und Probejahres als Hilfslehrer und Verwalter unbesetzter Oberlehrerstellen in Allenstein, Insterburg und Lyck tätig. Am 1. Oktober 1909 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Tilsit berufen.

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1910.

Odenwald, Georg Josef

Geboren zu Horas bei Fulda den 9. Oktober 1835, besuchte von 1852 bis 1855 das Schullehrerseminar zu Fulda und wirkte dann als Volksschullehrer zu Michelsrombach, Flieden und Niederkalbach. Von Ostern 1860 bis dahin 1866 war er Privat-Musiklehrer in Fulda. Im Januar 1860 wurde er mit dem Schreibunterricht und der Besorgung der Expeditionsgeschäfte am Gymnasium zu Fulda beauftragt, welche Stelle er bis Ostern bekleidete. Vom Juni 1866 bis Juli 1873 war er Gesanglehrer an der höheren Bürgerschule in Fulda, vom Januar 1870 bis April 1876 Domorganist und Gesanglehrer am Priesterseminar daselbst und vom März 1871 bis Mai 1872, sowie vom August 1875 bis 1. April 1876 auch kommissarischer Musiklehrer am Schullehrerseminar. Im April 1876 wurde er als Seminarlehrer nach Pfalzburg berufen. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Odenwald, Theodor

Geboren am 3. Mai 1838 zu Frankenthal bei Gera, widmete sich, nachdem er seine Vorbildung auf dem Gymnasium und dem damit verbundenen Seminar in Gera vollendet hatte, der Musik, wurde ebendasselbst 1858 Dirigent des Kirchenchores, 1859 Gesanglehrer an der Töchterschule, 1864 an der Realschule I. Ordnung und an der höheren Töchterschule. In dieser Stellung verblieb er, bis er von dem hiesigen Magistrat zum Kantor an der Marienkirche gewählt und von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium für die Gesanglehrerstelle am Gymnasium zu Elbing bestätigt wurde. 1882 wurde er nach Hamburg an das Wilhelms-Gymnasium als Gesanglehrer berufen und am 1. Januar 1884 fest angestellt. Am 1. April 1897 trat er in den Ruhestand und starb am 22. 4. 1899.

Aus: Programm Elbing Gymnasium 1871 und Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1906 FS.

Odenwald, Wilhelm

Geboren am 27. Januar 1860 zu Fulda, erhielt seine Ausbildung bis zu Ostern 1878 auf dem dortigen Gymnasium und studierte dann an den Universitäten Marburg und Strassburg klassische Sprachen und Germanistik. Nach Ablegung des Examen pro facultate docendi und Ableistung seiner Militärpflicht wurde er am 1. April 1883 dem Gymnasium zu Hagenau als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer zugewiesen. Im Herbst an das Lyceum zu Strassburg als Adjunkt versetzt, verblieb er in dieser Stellung auch nach Ablauf des Probejahres. Im Herbst 1886 wurde er als Hilfslehrer an das Progymnasium zu Forbach versetzt und im Oktober desselben Jahres zum ordentlichen Lehrer befördert. Im September 1888 wurde er dem Gymnasium in Saargemünd überwiesen, wo er heute noch als Oberlehrer tätig ist.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1884 und Forbach Progymnasium 1896.

Odoy, Max

Geboren den 26. Juni 1886 zu Laurahütte, Kreis Kattowitz, besuchte die Oberrealschule zu Kattowitz, die er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Breslau und legte am 26. Juni 1907 die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten ab. Im Winter 1907/08 nahm er am Turnlehrerbildungskursus in Breslau teil und bestand im März 1908 die Turnlehrerprüfung. Das Probejahr legte er am Realgymnasium zu Neisse ab. Am 1. Oktober 1909 wurde er als Zeichenlehrer am Realgymnasium zu Neisse angestellt.

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1910.

Oebeke, Franz

Geboren am 7. August 1802 zu Paderborn, studierte in Bonn, promovierte in Freiburg i. Br. zum Dr. phil. seit 1825 wirkte er an Gymnasium zu Aachen als Lehrer der alten Sprachen und der Geschichte. Er widmete sich besonders Altertums- und Kunststudien, trat für die Restauration des Aachener Münster und des Rathauses mit Wort und Schrift ein. Am 29. Juni 1865 starb nach langem, schweren Leiden der Oberlehrer Professor Dr. Oebeke in seinem 63. Lebensjahre. Vierzig Jahre hat er in seinem Beruf mit Liebe und Treue gewirkt und unermüdlich edlen Samen in die Herzen der Jugend säend, reichen Segen in dieser langen Zeit als Lehrer und Erzieher gestiftet. Aber nicht nur als Lehrer und Erzieher, auch als Gelehrter hat er auf ähnliche Weise gewirkt und in der Wissenschaft, die er zur Aufgabe seiner Lebens gemacht hatte, ein dauerndes Denkmal seines Namens gestiftet. Seine gelehrten Abhandlungen, die er im Laufe der Jahre in den hiesigen Gymnasial-Programmen veröffentlicht worden sind:

- 1) De vero elegiorum auctore, quae tertio Tibulli libro vulgo continentur. Aachen 1832. 20 S.
- 2) Quaestiones Horatianae. Fasc. primus. Aachen 1839. 20 S.
- 3) De Academia Caroli Magni. Aachen 1847. 24 S.
- 4) De Q. Horatii Flacci prioribus sex libri tertii carminibus disputatio. Aprt. Prima. Aachen 1856. 14 S.
- 5) Über den Unterricht im Deutschen auf den preußischen Gymnasien. Aachen 1862. 26 S.
- 6) Ueber die Wiederherstellung des Kaisersaales in dem Rathause zu Aachen. Aachen, Urlichs 1842. 23 S.

Aus: Programm Aachen Gymnasium 1865 und H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Oeckel, Fritz

Geboren am 30. Oktober 1886 zu Niederschmalkalden, besuchte das Gymnasium zu Coburg, studierte neuere Sprachen in Leipzig, Göttingen und Berlin. Am 18. Januar 1911 bestand er das Rigurosum und im Oktober 1911 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er ab am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, das Probejahr ebenda, sowie am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin, dem Kgl. Gymnasium zu Stargard und dem Lycée zu Poitiers. Seit dem 1. April 1914 gehört er als Oberlehrer dem Schiller-Realgymnasium zu Stettin an.

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1915.

Oehler, Emil Johann Friedrich

Geboren am 24. Juli 1857 zu Rheinbischofsheim, Kreis Offenburg, studierte, nachdem er das Realgymnasium zu Karlsruhe absolviert hatte, Physik, Mathematik und beschreibende Naturwissenschaften am Polytechnikum zu Karlsruhe und an der Universität zu Strassburg. An letzterer war er 3 Semester Assistent im physikalischen Institute. Zu Ostern 1879 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule bei St. Johann in Strassburg berufen, wurde er zu Ostern 1880 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Herbst 1880 ging er an die Neue Realschule zu Strassburg über und wurde Herbst 1884 wieder an die Realschule bei St. Johann versetzt.

Aus: Programm Strassburg i. els. Realschule St. Johann 1885.

Oehler, Franz

Geboren den 13. März 1817 zu Schleusingen, Sohn des dortigen Oberpfarrers und Superintendenten Dr. Oehler. Nachdem er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife erworben hatte, bezog er Michaelis 1835 die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren, setzte diese Studien in Halle und Greifswald fort und bestand Michaelis 1842 seine Prüfung bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald. Die philosophische Doktorwürde erwarb er sich in Leipzig. Im November 1842 wurde er als Probekandidat an das Gymnasium zu Quedlinburg überwiesen. Michaelis 1845 wurde er an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen. Im Herbst 1849 machte er zur Förderung seiner patristischen Studien eine Reise durch Bayern, die Schweiz, desgleichen im Herbst 1852 nach Mailand, Verona und Venedig. Im Jahre 1854 erhielt er für die Herausgabe der Werke Tertullians die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Am 1. Juni 1855 unternahm er eine weitere wissenschaftliche Reise nach Paris. Er ist am 30. September 1866 zu Halle a. S. gestorben. Er hat

eine Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Fragmentum glossarii veteris Graeci ex apographo codicis alicuius Baroc-ciani.“ Halle a. S. 1849. 8 S. (Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule.)

Aus: Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule 1846 und 1898 FS.

Oehler, Georg Wilhelm

Wurde am 22. Mai 1847 zu Marienberg als Sohn eines Bergbeamten geboren. Später siedelte er mit seinen Eltern nach Schwarzenberg über und besuchte dann das Realgymnasium zu Annaberg, das er Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er auf dem Polytechnikum zu Dresden und bereitete sich während dessen zugleich auf die Gymnasialprüfung vor. Er bestand dieselbe im Jahre 1869 und bezog dann die Universität Leipzig, um Mathematik und Physik zu studieren. Nach bestandenen Staatsexamen im Juni 1874 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Bautzen an, wurde jedoch bereits nach einem Vierteljahr daselbst angestellt, indem ihm das Ministerium den Rest des Probejahres erließ. Nach einem weiteren halben Jahr wurde er zum Oberlehrer befördert. Er blieb in Bautzen 9 Jahre lang, bis er Ostern 1883 als 7. Oberlehrer an das Gymnasium zu Freiberg berufen wurde. Durch Königliches Dekret vom 2. November 1896 wurde ihm Rang und Titel eines Professors verliehen. Er verschied am 19. Juli 1898. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über krystallographische Zonen. Bautzen 1879. 14 S. u. Taf. I-III. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 2) Über die Anwendung der Neumann'schen Flächentheorie zur Darstellung der Formen des regelmäßigen Systems. Freiberg i. S. 1890. 16 S. u. 3 Taf. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1899.

Oehler, Johannes Paul

Geboren den 17. Mai 1867 in Crölpa (Provinz Sachsen), besuchte das Gymnasium Bernhardinum zu Meiningen, genügte vom 1. April 1889 bis 1890 in Jena seiner Militärflicht und studierte dann in Jena und Halle Theologie und Geschichte. Auf Grund der Dissertation: „Die Beziehungen Deutschlands zu Dänemark von der Kölner Konföderation bis zum Tode Karls IV.“ wurde er 1894 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1895 bestand er die Staatsprüfung. Nach Absolvierung des Seminar- und Probejahres am König Wilhelms und am Domgymnasium zu Magdeburg war er von Ostern 1897 bis 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guericke-Schule in Magdeburg und von Ostern 1898 – 1899 am Realprogymnasium in Spremberg tätig, wo er Ostern 1899 zum Oberlehrer ernannt wurde. 1903 wird er an die Realschule zu Görlitz berufen.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1898 und Görlitz Realschule 1904.

Oehler, Waldemar

Am 22. Februar 1858 in Halle a. S. geboren, besuchte von Michaelis 1867 bis Ostern 1876 die dortige Schola Latina, an der sein Vater Oberlehrer war, und diente dann in seiner Vaterstadt als Einjährig-Freiwilliger. Bis Ostern 1878 studierte er in Halle, darauf in Leipzig Philologie und erlangte hier am 3. Juli 1880 die philosophische Doktorwürde. Nachdem er dann ein halbes Jahr in Leipzig als Privatlehrer tätig gewesen war, legte er in Halle am 5. Dezember 1881 die Staatsprüfung ab und unterrichtete darauf ebenfalls in Halle am Privatinstitut des Dr. Harang. Ostern 1882 wurde er an der Nikolaischule als Hilfslehrer angestellt, leistete laut Verordnung vom 20. April 1882 in dieser Stellung zugleich sein Probejahr ab, bekleidete erst das Ordinariat von Quinta, dann von Sexta, unterrichtete ausserdem in Quarta und Untertertia und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch und Geschichte. Ostern 1884 ging er als Oberlehrer an die Thomasschule über. Er hat veröffentlicht:

- 1) De simplicibus consonis in Graeca lingua sine vocalis productione geminatarum loco positis. Diss. inaug. 1880.
- 2) Übungsbuch für den grammatischen Unterricht im Lateinischen, bearb. v. W. Oehler, G. Schubert, K. Sturmhoefel. 3 Teile. 1889-1891.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Oehlerking, Heinrich

Geboren im Januar 1882 in Husum, besuchte das Progymnasium in Nienburg und das Kaiserin Auguste-Viktoria-Gymnasium in Hannover-Linden. Er studierte dann von Ostern 1902 bis Michaelis 1906 in Göttingen und Berlin Theologie. Die erste theologische Prüfung bestand er im März 1907, die zweite im März 1910. Vom 1.

April 1907 bis 1. April 1908 war er Lehrer an der Privatschule Hagenburg in Schaumburg-Lippe, vom 1. April 1908 bis 1909 war er Vikar in Kirchgellersen bei Lüneburg. Wird dann an das städt. Progymnasium zu Ballenstedt a. H. berufen. – Aus: Programm Ballenstedt a. H. Progymnasium 1911.

Oehlmann, Ernst

Geboren den 21. Januar 1849, wurde in Halle a. S. am 4. März 1879 auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Die Alpenpässe im Mittelalter“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 8. März 1879 in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1879 bis dahin 1880 war er als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Ulrichsgymnasium zu Norden beschäftigt, und war von Ostern 1880 bis 1887 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Wird dann an das Gymnasium zu Linden berufen. Später wird er Direktor der Humboldtschule (Realgymnasium und Realschule) zu Linden. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Die Fortschritte der Ortskunde von Palästina. 1. Teil. (Mit einer Karte des Sees Genezareth.) Norden 1887. 24 S. u. 1 Kt. (Programm Norden Gymnasium.)
 - 2) Die Entwicklung der Schule. In: Festschrift zur Einweihung des Schulgebäudes für das Realprogymnasium und der Realschule der Stadt Linden. Linden 1902. S. 1-12.
 - 3) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Linden 1904. S. 16-19. (Programm Linden Humboldtschule.)
- Aus: Programm Linden Gymnasium 1890.

Oehlmann, Heinrich

Wurde am 17. August 1882 zu Schöningen geboren, besuchte das Progymnasium zu Schöningen, darauf das Gymnasium zu Wolfenbüttel und studierte in Heidelberg und Berlin Griechisch, Latein und Deutsch. Er bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 29. August 1906 und trat nach Ableistung seines Militärjahres 1907 in das pädagogische Seminar zu Braunschweig ein. 1908/09 legte er das Probejahr am Progymnasium zu Gandersheim ab und wurde hier im Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Gandersheim Progymnasium 1910.

Oehlschlaegel, Karl Emil

Karl Emil Öhlschlägel, geboren am 7. Juni 1867 zu Chemnitz, verlebte seine Jugend in Dresden, wo sein Vater Lehrer war. Nach Besuch der Volksschule war er Schüler des Kgl. Seminars zu Friedrichstadt-Dresden von 1881 bis 1887. Nebenbei besuchte er einige Jahre lang das Konservatorium für Musik. Die Reifeprüfung legte er im Jahre 1887 ab und fand darauf Anstellung als Hilfslehrer in Penig. Nach der Wahlfähigkeitsprüfung wurde er zunächst Hilfslehrer in Chemnitz, nach 1 ½ Jahren Fachlehrer für Singen und Turnen an der damals in Entwicklung begriffene Realschule, jetzt Oberrealschule, in Chemnitz und legte kurze Zeit darauf an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden die Turnlehrerprüfung ab. In dieser Stellung, in der er auch in wissenschaftlichen Fächern unterrichtete und in allen 9 Abteilungen der Anstalt die Turnspiele, sowie die festlichen Aufführungen turnerischer Art und jährlich grosse Choraufführungen leitete, verblieb er 16 Jahre bis zu seiner Berufung nach St. Afra. – Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1910.

Oehlschlaeger, Adolf

Geboren den 18. Februar 1859 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum I, bestand hier die Reifeprüfung Ostern 1877. Von da ab studierte er bis Michaelis 1880 klassische Philologie und Deutsch auf den Universitäten zu Göttingen, Berlin und Leipzig und legte, nachdem er sich inzwischen 2 Jahre mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, am 11. November seine Staatsprüfung für das Lehramt in Göttingen ab. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stade von Januar 1883 bis Ostern 1884, leistete er gleichzeitig sein Probejahr ab und wurde dann vom Magistrate an das Lyceum II berufen. – Aus: Programm Hannover Lyceum II 1885.

Oehlschlaeger, Heinrich

Geboren am 21. Januar 1826 in Frielingen, unweit Neustadt a. R., für den Lehrerberuf vorbereitet durch seinen Oheim und den Pastor Baldenius in Kloster Marienwerder, besuchte das Kgl. Schullehrerseminar in Hannover, war eine Zeit lang Hauslehrer in Meinholz bei Braunschweig und erhielt im Jahre 1850 die Anstellung als Hauptlehrer der zehnten, im Jahre 1852 der neunten Klasse der Höheren Bürgerschule zu Hannover. Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860.

Oehmcke, Otto Julius Karl

Geboren am 9. Dezember 1862 zu Rostock, besuchte die Realschule I. Ordnung in Rostock, studierte dann in Berlin und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Er promovierte im August 1886 zum Dr. phil. und bestand im Dezember 1887 in Rostock die Prüfung pro facultate docendi. Dann war er Probekandidat am Realgymnasium zu Güstrow von Ostern 1888-1889, darauf Hilfslehrer an verschiedenen Anstalten. Von Michaelis 1893 bis Ostern 1899 war er ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule (Realschule) zu Rostock, Ostern 1899 bis 1901 Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Solingen. Wird dann an die Oberrealschule zu Oldenburg berufen. – Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1902.

Oehme, Arno Bernhard

Ich, Bernhard Arno Oehme, bin am 27. Juli 1861 in Rochlitz geboren. Meine erste Ausbildung habe ich in meiner Vaterstadt erhalten, wo ich nach der Elementarschule die Selektta und nach dieser die Realschule besuchte. Von Ostern 1875 bis Ostern 1881 gehörte ich der Fürsten- und Landesschule zu Grimma als Schüler an. Nachdem ich hier die Reifeprüfung bestanden, studierte ich in Leipzig Philologie. Vorher aber genügte ich meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Im Dezember 1886 bestand ich die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts. Mein Probejahr erstand ich im Jahre 1887 am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. In diesem Jahre war ich auch am Kgl. Kadettenhause vertretungsweise tätig. Auch nach Vollendung des Probejahres habe ich am Gymnasium weiter unterrichtet, bis ich Ostern 1889 an das Kgl. Gymnasium zu Wurzen berufen wurde. - Hier wurde er 1892 ständig und bald darauf zum Oberlehrer befördert. Ostern 1894 promovierte er auf Grund seiner Programm-Arbeit „De parodo Acharnensium quaestionesscaenicae“ zum Dr. phil. (Wurzen 1894. 22 S.) Am 26. September verheiratete er sich und es gingen aus dieser Ehe 3 Kinder hervor. Weihnachten 1906 erhielt er den Titel „Professor“. Er starb in der Nacht vom 9. Auf 10. Januar 1911. Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1890 und 1911.

Oehme, Karl Konrad Johann

Geboren den 21. März 1786 zu Ansbach, Sohn eines Kammerregistrator, besuchte das dortige Gymnasium bis zur vierten Klasse. Vor seinem am 1. September 1823 erfolgten Eintritt als Lehrer des Französischen am Gymnasium zu Erfurt hatte er an der Lehranstalt des Erziehungsvereins zu Nürnberg, dann an der Erziehungsanstalt zu Wackerbarthsruhe bei Dresden französischen und italienischen Unterricht erteilt. Michaelis 1834 trat er mit einer Pension in den Ruhestand. 1870 lebte er in Koblenz, verlegte im August 1872 seinen Wohnsitz nach Köln und starb dort am 20. März 1873. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1911 FS.

Oehme, Robert

Geboren den 22. Oktober 1882 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1900 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin und studierte germanische Sprachen an der Berliner Universität. Auf Grund seiner Dissertation über: „Die Volksszenen bei Shakespeare und seinen Vorgängern“ wurde er im September 1908 zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1909 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er in Greifswald ab, wo er im März 1910 auch die Turnlehrerprüfung bestand. Das Probejahr verbrachte er als Austausch-kandidat in der Worcester Academy, Worcester, Mass., als Lektor an der Staatsuniversität von New-Mexico in Albuquerque N. M., und auf Reisen in Nordamerika. Michaelis 1911 wurde er an der Realschule am Dom zu Lübeck angestellt. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1912.

Oehme, Paul

Geboren am 22. Oktober 1882 zu Berlin, besuchte die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule in Berlin und studierte, nachdem er die Ergänzungsprüfung im Lateinischen abgelegt hatte, Germanistik und neuere Sprachen in Berlin. Am 23. September 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Im Juni 1909 bestand er die Staatsprüfung. Er vertrat zunächst einen erkrankten Oberlehrer am Gymnasium zu Stassfurt und leistete dann das Seminarjahr am Gymnasium zu Greifswald ab. Im März 1910 bestand er die Turnlehrerprüfung. Sein Probejahr tritt er am Progymnasium zu Pasewalk an. – Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1911.

Oehmichen, Friedrich Ernst Gustav

Geboren am 19. Dezember 1846 zu Wormlage in der Niederlausitz, besuchte von Ostern 1859 an zunächst drei Jahre die Realschule zu Lübben, dann vier Jahre das Gymnasium zu Cottbus und darauf ein Jahr das Kreuzgymnasium zu Dresden. Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er, um Philologie zu studieren, die Universitäten Heidelberg und Leipzig, an jedem Orte zwei Jahre verweilend. Teilweise, um noch Kollegien zu hören, teilweise aber, um bequeme Hilfsmittel für die Ausarbeitung seiner Doktordissertation zu haben, ging er im Sommer 1871 nach München. Nach Approbation der im folgenden Winter vollendeten Dissertation: „De M. Varrone et Isidoro Characeno C. Plinii in libris geographicis auctoribus primariis“ bestand er kurz nach Ostern 1872 das mündliche Doktorexamen und im Winter darauf die philologische Staatsprüfung. Durch Verfügung des Kgl. Ministeriums wurde er zu Ostern 1873 dem Gymnasium zu Chemnitz als Probekandidat zugewiesen und erhielt dort das Ordinariat der Quinta A. Nach einem halben Jahr gab er diese Stellung auf, um in die 21. Oberlehrerstelle am städtischen Gymnasium zum hl. Kreuz zu Dresden einzutreten. Aus: Programm Dresden Gymnasium hl. Kreuz 1874.

Oehr, Gustav

Geboren am 2. August 1879 zu Neuenkirchen, Provinz Hannover, besuchte das Gymnasium zu Stade bis Ostern 1898 und studierte auf den Universitäten Freiburg und Berlin hauptsächlich Germanistik und Geschichte. Am 4. März 1903 promovierte er in Berlin auf Grund der Dissertation: „Ländliche Verhältnisse im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel im 16. Jahrhundert.“ Am 2. Februar 1904 bestand er die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1904 bis 1905 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in München. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen, wo er auch im März 1906 die Turnlehrerprüfung ablegte. Das Probejahr (Michaelis 1906 bis 1907) absolvierte er am Städtischen Realgymnasium zu Uelzen, wo er seit Ostern 1906 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers vertrat. Im Herbst 1907 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an das städtische Gymnasium und Realgymnasium in Düsseldorf. Hier veröffentlicht er: „Rede des Oberlehrers Dr. Gustav Oehr über die Königin Luise. In der Aula gehalten am 19. Juli 1910, dem 100. Todestage der Königin.“ Düsseldorf 1915. 7 S. (Programm Düsseldorf Städt. Gymnasium.) – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1908.

Oelbke, Karl Wilhelm

Geboren in Leipzig am 9. Juli 1814, seit 1856 Zeichenlehrer an der Sonntagsschule der polytechnischen Gesellschaft, seit 1861 auch an der ersten Bezirksschule, eröffnete an der Nikolaischule seinen Zeichenkursus als Nachfolger Friedrich Radegasts am 27. Juni 1866 und blieb hier bis Oktober 1874. Später wirkte er noch an der ersten städtischen Fortbildungsschule für Knaben. Er starb am 22. August 1880.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Oelerich, Wilhelm

Geboren am 17. September 1851 zu Altenbruch in Hannover, studierte von 1870 bis 1875 in Leipzig und Göttingen. Von Ostern 1876 bis Ostern 1877 war er Probekandidat am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Von Michaelis 1877 bis 1880 war er Hilfslehrer am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig, von 1880 bis 1882 ordentlicher Lehrer. 1882 schied er aus und ist bald darauf gestorben.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Oelgarte, Friedrich

Geboren den 5. Februar 1878 zu Treptow a. T., besuchte das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten zu Rostock, Greifswald und Halle Geschichte und Germanistik, wurde 1902 auf Grund einer historischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert und bestand 1903 in Halle die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Greifswald, das Probejahr zur ersten Hälfte am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, zur zweiten Hälfte am Realgymnasium zu Wollin in Pommern ab. An letzterer Schule versah er zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers und blieb in dieser Stellung noch bis Ostern 1906, wo er als Oberlehrer an die Domschule (Realschule i. E.) zu Cammin in Pommern berufen wurde. – Aus: Programm Cammin in Pommern Realschule 1907.

Oelgarte, Theodor

Geboren im Jahre 1878 in Jarchlin, Kreis Naugard, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Greifenberg in Pommern, studierte auf den Universitäten Erlangen, Tübingen, Berlin, Greifswald und Bonn Theologie und Philologie und bestand nach Ablegung der beiden theologischen Prüfungen in Bonn die Prüfung für das höhere Schulamt. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Köslin ab, das Probejahr wurde ihm durch Ministerialerlass vom 22. Februar 1908 erlassen. 1908 wird er an das Marienstifts-Gymnasium nach Stettin berufen. Hier veröffentlicht er: „Bücher-Verzeichnis der Schüler-Bücherei.“ Von Rudolf Erzgräber und Theodor Oelgarte. Stettin 1912. 98 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1909.

Oelmann, Christian August

Geboren am 28. Juli 1873 zu Wittewater (Kapland) als Sohn eines Missionars der evangelischen Bürgerkirche. Er kam in seinem dritten Lebensjahre nach Deutschland, besuchte die höheren Lehranstalten der Brüdergemeinde in Niesky und Gnadenfeld, dann noch ½ Jahr die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S., die er mit dem Reifezeugnis Ostern 1894 verließ. Auf den Universitäten Leipzig und Göttingen studierte er klassische und deutsche Philologie und bestand hier die Prüfung pro facultate docendi am 5. November 1898. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Königshütte von Michaelis 1899 bis 1900, das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Pless in Oberschlesien und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Pädagogium der Brüdergemeinde tätig. Seit Ostern 1905 war er als Oberlehrer am Städtischen Gymnasium in Liegnitz, hierauf am Reformrealgymnasium in Kiel und an der Klosterschule Rossleben angestellt. Im Dezember 1912 wurde er zum Professor ernannt, im Dezember 1913 in den Kgl. Dienst an das Gymnasium zu Nordhausen übernommen. – Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1914.

Oelrich, Wilhelm

Geboren am 5. November 1887 zu Albersdorf im Dithmarschen, besuchte die Oberrealschule I in Kiel und erlangte dort Ostern 1907 das Reifezeugnis. Er studierte in Kiel und Freiburg i. Br. Germanistik, Englisch und Französisch, wurde im März 1911 in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand am 3. Februar 1912 die Prüfung

für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1912/13 an der Oberrealschule I in Kiel ab. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Hadersleben an. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1914.

Oels, Emil

Geboren am 19. Oktober 1885 zu Ilfeld im Harz, besuchte die dortige Klosterschule und studierte dann in Berlin, Halle und Strassburg. Die Staatsprüfung legte er in Strassburg ab, erhielt seine pädagogische Ausbildung in Magdeburg und war dann am Realgymnasium zu Langensalza und zugleich als Assistent am Alumnat tätig. Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1915.

Oels, Walter

Geboren am 13. November 1852 zu Stendal, besuchte das Domgymnasium zu Merseburg und das Elisabethgymnasium zu Breslau. Hierauf studierte er in Breslau Chemie und beschreibende Naturwissenschaften. Er wurde 1879 zum Dr. phil. promoviert, bestand 1880 die Staatsprüfung und 1882 die Prüfung als Turnlehrer. Sein Probejahr legte er 1881 teils am Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien, teils am Realgymnasium, der späteren Realschule zu Löwenberg in Schlesien ab. Der letzteren Anstalt gehörte er bis Michaelis 1903 an. Im Jahre 1900 erhielt er den Charakter als Professor, sowie den Rang der Räte IV. Klasse. Michaelis 1903 wird er an die Oberrealschule des Waisenhauses in Halle a. S. berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Vergleichende Anatomie der Droseeaceen. Diss. inaug. Breslau 1879.
- 2) Pflanzenphysiologische Versuche. 1893.
- 3) Das Zeichnen im geographischen Unterricht. Löwenberg 1897. 26 S. (Programm Löwenberg Realprogymn.)
- 4) Lehrbuch der Naturgeschichte. Teil I: Mensch und Tierreich. 1903.
- 5) Beiträge zum biologischen Unterricht in den oberen Klassen. Halle a. S. 1910. 21 S. (Programm Halle a. S. Oberrealschule Waisenhaus.)
- 6) Biologische Beobachtungen auf einer Frühlingsreise nach Istrien. Halle a. S. 1913. 24 S. (Programm Halle a. S. Oberrealschule Waisenhaus.)

Aus: Programm Halle Oberrealschule Waisenhaus 1904.

Oelschig, Hermann

Geboren 1887 in Wittenberg, vorgebildet auf dem König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg, studierte von Ostern 1906 ab klassische und deutsche Philologie in Heidelberg, Leipzig und Halle. Im Januar 1912 bestand er die Staatsprüfung. Im Seminarjahr war er dem König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg überwiesen, im Probejahr von Ostern 1913 ab dem Realgymnasium Bismarckschule und dem Reform-Realgymnasium zu Magdeburg. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1914.

Oelsner, Johann Wilhelm

Geboren den 6. Juli 1766 zu Goldberg in Schlesien als Sohn eines Tuchhändlers. Seine erste Schulbildung genoss er auf der Stadtschule zu Goldberg, dann, nach dem Tode seines Vaters, auf dem Gymnasium zu Liegnitz. Im Jahre 1786 ging er nach Halle, um nach der Sitte jener Zeit Theologie zu studieren. Aber sehr bald geriet er in den Bannkreis Fr. A. Wolfs, der 1787 sein philologisches Seminar eröffnete, dessen Mitglied er wurde. Als er 1790 nach Schlesien heimkehrte, wurde er zunächst Hauslehrer in Oels und hatte dann das Glück, im Oktober 1790 an das von Schummel, dem damaligen Prorektor am Elisabetan, im Jahre 1789 begründete städtische Seminar für gelehrte Schulen berufen zu werden. Im Jahre 1791 wurde der Kandidat Oelsner Substitut am Elisabetan; 1793 gab er die Stellung im Seminar auf, da er in demselben Jahre mit seinen Freunden Etzler und Kunze zusammen ein Pensionat für junge Leute einrichtete und damit Ersatz für das Aufgegebene einen kleinen Nebenverdienst erwarb. Als er 1794 zum Kollaborator aufrückte, womit sein Gehalt von 200 rl. Verbunden war, beschloss er gleichzeitig, statt des Pensionats ein Privatlehrinstitut, also eine wirkliche Schule ins Leben zu rufen. Diese ist für ihn, wie für das Elisabethgymnasium bedeutungsvoll geworden. Im Jahre 1798 bewarb er sich um das frei gewordene Rektorat der Schule St. Bernhardin in der Neustadt, indessen ohne Erfolg. Vom Magistrat wurde er auf die 8. Kollegenstelle des Gymnasiums mit einer Zulage von 50 rl. berufen. Im Jahre 1800 gründete Ölser einen eigenen Hausstand, indem er Maria Magdalena Jänisch, die Tochter des verstorbenen Breslauer Bürgers und Zwrnhändlers J. heimführte. Im Jahre 1803 rückte er von der 8. Auf die 2. Kollegenstelle auf. Inzwischen war er auch Professor extraordinarius geworden und nach Füllhorns Tod auch Mitglied der Examinationskommission am Stadtseminar, wo er einst seine Breslauer Schullaufbahn begonnen hatte. 1809 starb der Breslauer Tuchkaufmann Karl Heinrich Fritsch, ein rechter Onkel des Professors Ölser. Laut Testament hatte der

Verstorbene verfügt, dass sein Neffe das „nicht unbedeutende Vermögen“ erhalten sollte, jedoch seinen Lehrerberuf aufgeben müsse. So schied er aus dem Gymnasium, dem er fast 20 Jahre angehört hat. Er starb am 13. November 1848. -- Auszug aus: Fr. Wiedemann, Johann Wilhelm Oelsner, ein Lehrer des Gymnasiums zu St. Elisabet und Breslauer Bürger. Breslau 1913. 31 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Elisabet.)

Oelsner, Ludwig

Ich bin am 22. Dezember 1831 zu Bernstadt in Schlesien geboren. Im Dezember 1837 zogen meine Eltern nach Breslau und ich besuchte daselbst erst die Friedrich-Wilhelmsschule, eine israelitische Lehranstalt, seit 1845 aber das Gymnasium zu St. Maria Magdalena. Im April 1849 bezog ich, mit dem Zeugnis der Reife versehen, die Universität Breslau und widmete mich sowohl hier als auch in Berlin, wo ich die letzten zwei Semester zubrachte, insbesondere historischen Studien. Am 28. Dezember 1853 wurde ich in Breslau zum Doktor der Philosophie promoviert. Am 8. August 1856 bestand ich vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission für Schlesien und Posen die Prüfung pro facultate docendi. Meine öffentliche Tätigkeit begann in Gleiwitz, woselbst ich vom 1. Juli 1856 bis Ende April 1858 als ordentlicher Lehrer der israelitischen Gemeindeschule fungierte. Im Dezember 1858 wurde ich an die hiesige israelitische Bürger- und Realschule (Philanthropin) berufen und trat an derselben am 4. Mai 1859 mein Lehramt an. – Später ist er Oberlehrer und Professor an der Wöhlerschule. Literarische Arbeiten:

- 1) De Pippino rege Francorum quaestiones aliquot. Dissertatio inauguralis. Breslau 1853.
 - 2) Schlesische Juden im Mittelalter. In: Liebermanns Jahrbuch 1854 -55. (Brieg.)
 - 3) Diego D' Aguilar im Jahre 1736. Ein Beitrag zur Geschichte der Staatsmonopole. In: Wertheims Jahrbuch 1856-57. (Wien.) Wieder abgedruckt unter dem Titel: Die Aufhebung des kaiserlichen Tabakmonopols in den böhmischen Landen im Jahre 1736. Im 2. Bande der Zeitschr. des Vereins f. Geschichte und Altertum Schlesien. Breslau 1858.
 - 4) R. Sabbathai Bassista und sein Prozeß. Leipzig 1858, herausgegeben vom Institut z. Förderung d. israel. Literatur.
 - 5) Zur Genesis der Pariser Bluthochzeit. Frankfurt/M. 1872. S. 42-64. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)
 - 6) Über den volkswirtschaftlichen Unterricht. Frankfurt/M. 1885. 18 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhlersch.)
- Aus: Frankfurt/M. Philanthropin 1859 und Musterschule 1903 FS.

Oeltjen, Hugo Rudolf Hermann Xaver

Am 12. Januar 1857 in Oldenburg geboren, wo sein Vater Landestierarzt war. Da sein Vater später nach Eutin übersiedelte, besuchte Hugo Oeltjen das dortige Gymnasium und bezog, nachdem er die Reifeprüfung bestanden hatte, die Universitäten Leipzig, Berlin und Kiel in den Jahren 1876 bis 1880. An der letztgenannten Universität erwarb er sich die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Abhandlung: „Die Differentialgleichungen für das Gleichgewicht der isotropen elastischen Platte“. In Kiel bestand er auch am 6. August 1881 die Staatsprüfung und erwarb die Lehrbefähigungen in Mathematik, Physik und im Französischen. Nachdem er darauf sein Militärljahr in Oldenburg abgedient hatte, leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Ploen im Jahre 1883/84 ab und blieb dort auch im folgenden Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Es ist kennzeichnend für jene Zeit, das Oeltjen trotz glänzender Erfüllung aller Bedingungen jahrelang keine feste Anstellung an einer staatlichen Anstalt finden konnte, so dass er sich zunächst in Eutin durch Privatunterricht, dann in Hamburg durch Beschäftigung an zwei Privatschulen (von Gottschalk und von Nirnheim) seinen Unterhalt erwerben musste. Nachdem er sich – einen Ruf nach Husum ans dortige Gymnasium ablehnend – entschlossen hatte, in der Großstadt zu bleiben, fand er zunächst noch einmal als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule Weidenallee, dann als ordentlicher Lehrer am 1. Oktober 1892 eine feste Anstellung an der Realschule zu Eimsbüttel. Am 1. Oktober 1899 rückte er in die zweite Gehaltsklasse auf, und am 29. Juni 1906 wurde ihm von Senat der Titel „Professor“ verliehen. Er ist am 25. Oktober 1913 an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Zur Theorie der Elastizität fester Körper.“ Hamburg 1895. 25 S. (Programm Hamburg Realschule Weidenallee.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenallee 1893 und Oberrealschule Eimsbüttel 1914.

Oelze, Friedrich Johannes

Wurde am 30. Juni 1849 zu Eichenbarleben geboren. Sein Vater war dort Prediger. Den ersten Unterricht erhielt er in der Dorfschule und erhielt ausserdem reiche Anregung durch seinen Vater. Dieser brachte ihn im neunten Lebensjahr auf das Domgymnasium zu Magdeburg. Dort blieb er bis Michaelis 1868. Darauf wurde er Schüler des Gymnasiums in Quedlinburg. Viel und gern erzählte er von seinen Lehrern, namentlich von dem Professor Gossrau. Unter diesem machte er auch das Abiturientenexamen. Ostern 1870 bezog er die Universität, um Theo-

logie zu studieren. Er hat dieses Studium sowohl in Halle wie in Leipzig eifrig betrieben und zwar sass er zu Füssen von Beyschlag, Köstlin, Riehm, Schlottmann, Kahnis, Fricke und Luthardt. Die Frucht seines Fleisses zeigte sich im ersten theologischen Examen, welches er bereits Ostern 1873 ablegte. Bald aber erwachte in ihm die Neigung, sich dem Lehrfache zuzuwenden. Er bewies sein pädagogisches Talent als Hauslehrer und als Rektor in Hundisburg. Mit dieser Stellung war das Amt eines Nachmittagspredigers verbunden. Er blieb dort ein Jahr und sechs Monate. – Da man in dem benachbarten Neuhaldensleben seine Begabung kannte und schätzte, berief man ihn an das Progymnasium als Religionslehrer. Das war ihm ein neuer Antrieb zu pädagogischen und philologischen Studien. Und da alles Streben bei ihm auch einen äusseren Abschluss haben musste, unterzog er sich dem Mittelschul- und fast unmittelbar darauf dem philologischen Staatsexamen. In Neuhaldensleben blieb er nur zwei Jahre, da er Ostern 1877 einem Ruf an das Weissenfelder Progymnasium folgte. Dort war er Ordinarius von Sexta und erteilte auch den gesamten Religionsunterricht, sowie den deutschen Unterricht in Sekunda. Welche Liebe und Anerkennung er sich erworben, beweist ein Nachruf im Schulprogramm Ostern 1881. Damals wurde er nämlich zum vierten ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Wittenberg ausersehen. Hier wandte er sich vor allem der deutschen Philologie und Literatur zu, und in ihr erwarb er sich Weihnachten 1885 die Facultas für Prima. Im ganzen hat er, da er auch das zweite theologische Examen bestand, nicht weniger als 6 Prüfungen abgelegt. Sein reger Wissensdurst und seine Strebsamkeit wiesen ihm stets neue Ziele, und diese erreichte er, trotzdem er schon von Jugend auf viel an Krankheit erlitt, dank seiner Energie. – Gott schenkte ihm reiches Glück in der Ehe. In derselben Kirche, wo er getauft und konfirmiert worden war, wurde er von seinem Vater mit Alida Reil, Tochter des bekannten Hallenser Arztes, zum Bund für das Leben getraut. Aber der bittere Tod löste allzu schnell und plötzlich das Band. Er starb am 10. Januar 1887. - Literarisch hat er sich bekannt gemacht durch verschiedene Aufsätze in den „Blättern für höheres Schulwesen“, sowie durch zwei grössere Abhandlungen:

- 1) Kants ethisches Prinzip und die Lehre des neuen Testaments. Wittenberg 1882. 21 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 2) Der reformatorische Charakter von Luthers kleinerem Kommentar zum Galaterbrief. In: Festschrift des Wittenberger Gymnasiums zur Lutherfeier 1883.

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1887.

Oeri, Jakob Johann

Wurde am 24. Juni 1844 in Lausen bei Basel geboren, besuchte von Ostern 1855 bis Ostern 1862 das Gymnasium und das Pädagogium zu Basel, studierte von da an bis zum September 1865 zu Basel und zu Bonn Philologie und bestand, nachdem er kurz vorher zum Dr. phil. promoviert wurde, am 2. September 1865 zu Bonn das Examen pro facultate docendi. Nachdem er sich dann bis zum April 1866 in Berlin aufgehalten hatte, war er ein halbes Jahr am Gymnasium zu Burg kommissarisch angestellt, gab aber diese Stelle auf und blieb vom Oktober 1866 bis Ostern 1868 in Berlin, als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen am Friedrichs-Werderschen Gymnasium beschäftigt. Ostern 1868 verliess er diese Stellung, um die dritte ordentliche Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Kreuzburg in Oberschlesien zu übernehmen, nachdem er vorher in Preußen neutralisiert worden war. 1870 wurde er an das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien berufen und geht später an das Gymnasium zu Schaffhausen und dann nach Basel über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Acharner des Aristophanes. Kreuzburg 1869. 13 S. (Programm Kreuzburg Höh. Bürgerschule.)
- 2) Novae in respensionem Aristophaneam animadversiones accedit tabula respensionum. Schaffhausen 1876. 34 S. (Programm Schaffhausen Gymnasium.)
- 3) Interpolation und Responion in den jambischen Partien der Andromache des Euripides. Berlin 1882. (Programm Schaffhausen Gymnasium.) (Zugleich Diss. inaug Berlin 1882.)
- 4) Götter und Menschen bei Euripides. Basel 1889. S. 84-147. (Programm Basel Gymnasium.)
- 5) Die Euripideischen Verszahlssysteme. Basel 1898. (Programm Basel Gymnasium.)
- 6) Die Sophokleische Responion. Verteidigung, Berichtigungen, Folgerungen. Basel 1903. 44 S. (Programm Basel Gymnasium.)
- 7) Euripides unter dem Drucke des sicilischen und des dekeleischen Krieges. Basel 1905. 50 S. (Programm Basel Gymnasium.)

Aus: Programm Waldenburg i. Schlesien Gymnasium 1871.

Oerkwitz, Emil

Geboren am 13. Oktober 1858 zu Demmin, besuchte das dortige Gymnasium bis Obersekunda, dann von 1875 bis 1879 die Kgl. Kunstakademie zu Berlin, bestand 1879 die Zeichenlehrerprüfung für Realschulen und Gymnasien. Nach dem Besuch der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt erwarb er sich die Qualifikation als Turn- und

Schwimmlehrer und war seit Ostern 1881 Zeichenlehrer am Realprogymnasium zu Spremberg. 1882 wird er an das Gymnasium zu Cottbus berufen. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1883.

Oertel, Christian Friedrich

Geboren den 24. Juli 1798 in Podelsatz, 1815 bis 1819 Gymnasiast in Altenburg, studierte bis Michaelis 1822 in Jena. 1824 bis 1830 war er Kollaborator am Gymnasium zu Altenburg. Er hatte in Untersekunda den Unterricht in der Religion und dem Deutschen zu geben, und tat dies mit „vorzüglicher Geschicklichkeit und mit Glück“. 1830 wurde er Pfarrer in Karlsdorf, 1834 in Tröbnitz bei Roda. 1879 trat er in den Ruhestand und starb am 13. Mai 1886. – Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Oertel, Ernst Friedrich Alfred

Wurde am 13. Juni 1843 in Haenichen bei Leipzig geboren. Er empfing seine Vorbildung zuerst im Elternhause durch seinen Vater, den Pfarrer Ernst Christian Oertel in Groß-Dölzig bei Leipzig, später durch seinen Onkel, den Pastor Julius Redlich Oertel in Groß-Stockwitz bei Pegau. Von Ostern 1857 bis Ostern 1862 besuchte er die Thomasschule zu Leipzig, studierte dann auf der dortigen Universität Mathematik, Physik und Astronomie, bestand am 15. Juni 1866 das Staatsexamen für das höhere Schulamt und erwarb sich einige Tage darauf die philosophische Doktorwürde. Noch in demselben Monat trat er sein Probejahr und zugleich die provisorische Verwaltung der Stelle des 2. Mathematikers an der Realschule I. O. zu Leipzig an. Ostern 1867 wurde er an derselben Anstalt zum ständigen Oberlehrer ernannt und blieb ihr seitdem treu, bis ihm zu Anfang des Jahres 1876 das Direktorat der Realschule I. Ordnung zu Zwickau übertragen wurde. Ostern 1882 folgte er dem ehrenvollen Rufe des Rates der Stadt Dresden als Direktor an das Annen-Realgymnasium. Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1876 und Dresden Annen-Realgymnasium 1883.

Oertel, Ernst Julius Georg

Geboren am 27. März 1856 in Großdölzig, vorgebildet auf der Landesschule zu Meißen und dem Gymnasium in Bautzen. Er studierte von 1875 an in Leipzig klassische Philologie, speziell Archäologie der Kunst, promovierte 1878 in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Über die Geschichte der Genrebilderei bei den Hellenen“ und bestand Ostern 1879 das Examen pro facultate docendi in der ersten Sektion. Nachdem er eine Zeit lang am Kriegerschen Institute in Kötzschenbroda als Lehrer der alten Sprachen tätig gewesen war, wurde er Michaelis 1880 nach Leipzig an die Realschule I. O. berufen. Hier veröffentlicht er: „König Friedrich August von Sachsen im Jahre 1813.“ Leipzig 1894. 27 S. (Programm Leipzig Realgymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1882.

Oertel, Felix

Geboren in Bernstadt, Kreis Oels, am 10. April 1878, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1897 am Realgymnasium am Zwinger zu Breslau. Er arbeitete als Volontär in der Aeskulap-Apotheke und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Breslau. Im Februar 1903 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung im Februar 1905. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 und sein Probejahr bis Ostern 1907 ab und war während dieser Zeit als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Gymnasium zu St. Elisabeth, am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau und am Kgl. Gymnasium zu Ratibor tätig. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Hirschberg berufen.
Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Oberrealschule 1908.

Oertel, Friedrich August

Geboren am 5. Mai 1825 zu Haenichen bei Leipzig, hatte von 1842 bis 1845 das Seminar zu Grimma, sowie von Ostern 1845 bis 1850 die Universität zu Leipzig besucht und daselbst, nach bestandenen Maturitätsexamen und vorausgehender zweijährigen pädagogischen Kursus, so eben sein dreijähriges theologisches Studium beendet. Er ist vom Mai bis Michaelis 1850 Vikar am Realgymnasium zu Annaberg und ist später Pfarrer in Wyhra bei Borna. -- Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1851 und 1893.

Oertel, Friedrich Maximilian

Geboren am 3. Mai 1795 in Seyda bei Wittenberg, besuchte das Gymnasium zu St. Afra in Meissen vom 18. Juni 1809 bis 3. Juli 1815, studierte dann Theologie, Philologie und Geschichte in Leipzig von Michaelis 1815 bis Michaelis 1819. Michaelis 1819 wurde er Oberlehrer am Pädagogium zu Halle, hierauf Ostern 1824 sechster Professor zu St. Afra, 1831 dritter, 1850 zweiter, in welcher Stelle er zweimal Gehaltszulage bekam. Seine Verdienste um die Landesschule St. Afra sind seinen Amtsgenossen und seinen zahlreichen Schülern in treuem Andenken. Er trat am 1. Januar 1867 aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Der gelehrten Welt hat er sich durch folgende Schriften bekannt gemacht:

- 1) Chr. Gotth. Koenigii Opuscula Latina. Misena 1834.
- 2) De Chronologia Homerica. Pars I. Meissen 1838. 38 S. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
- 3) Die Staatsgrundgesetze des deutschen Reiches, zusammengestellt, eingeleitet und historisch erklärt. Leipzig 1841.
- 4) Das Münster der Augustiner Chorherren zu St. Afra in Meissen. Eine Säcularschrift zum 300jährigen Jubelfeste der königlichen Landesschule. Leipzig 1843.
- 5) Drei Säcularjahre der königlichen Landesschule zu St. Afra. Rede bei der Jubelfeier der alten Afraner am 4. Juli 1843. Meissen 1843.
- 6) Genealogische Tafeln zur Staatengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts nebst einer genealogisch-statistischen Einleitung. Leipzig 1845. Zweite Auflage 1857.
- 7) De Chronologica Homerica. Pars II. Meissen 1845. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
- 8) Zehn Nachträge zur ersten Auflage der genealogischen Tafeln für die Jahre 1846-1855. Meissen 1847 ff.
- 9) Zur Chronologia Homerica. Pars posterior. Cap. III. de nocte. Meissen 1850. 44 S. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
- 10) Geschichtsparagraphen für den historischen Elementarcursus in Gymnasien und ihnen gleichstehenden Lehranstalten. Leipzig 1851.
- 11) Der Religionsfriede zu Augsburg die größte That der reformatorischen Vergangenheit für Gegenwart und Zukunft. Rede zur Vorfeier des Religionsfriedensfestes zu St. Afra. Meissen 1855.
- 12) Zehn Nachträge zur zweiten Auflage der genealogischen Tafeln für die Jahre 1857-1866. Meissen 1858 ff.

- 13) Die Dynastien der modernen Zeit von Europa. Als Manuskript für seine Schüler gedruckt. Meissen 1857. Zum zweiten Male 1863.
 - 14) Canabich's Schulgeographie. 18. Aufl., neu bearbeitet. Weimar 1857. – 19. Aufl. zum zweiten Male neu bearbeitet 1865 und 20. Auflage, zum dritten Male 1867.
 - 15) Über die Periodisierung der Allgemeinen Geschichte, ein Beitrag zur Historik. Abt. I. Meissen 1864. 44 S. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
 - 16) Canabich's Lehrbuch der Geographie nach den neuesten Friedensbestimmungen in zwei Bänden. Achtzehnte Auflage, neu bearbeitet. Weimar 1867.
- Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1867.

Oertel, Karl

Geboren am 14. Juli 1886 zu Hersfeld, studierte in München, Berlin, Leipzig und Marburg alte Sprachen und legte in Marburg die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Bromberg ab. Ostern 1814 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Meseritz zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1915.

Oertel, Richard Johann Karl

Geboren am 12. Februar 1840 zu Sobernheim im Kreise Kreuznach. Seine Schulbildung erhielt er zuerst auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt, dann auf dem Kgl. Gymnasium zu Kreuznach, von welchem er im Herbst 1860 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann vier Semester zu Bonn, dann zwei Semester in Heidelberg, zuletzt wieder in Bonn Theologie und Philologie. Die beiden theologischen Prüfungen: pro licentia concionandi und pro ministerio legte er, die erste im Herbst 1864, letztere im Frühjahr 1866 zu Koblenz ab. Behufs spezieller Studien hielt er sich noch bis Herbst 1867 in Heidelberg auf und wurde dann im Juni 1868 von der evangelisch-theologischen Fakultät zu Bonn zur Licentiatenwürde promoviert. Mittlerweile war er von November 1867 bis Ostern 1868 und darauf im Sommersemester 1868 zwei Monate mit Genehmigung der hohen vorgesetzten Behörde in Stellvertretung eines erkrankten Lehrers am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden tätig und hatte sich während dieser Zeit zum Examen pro facultate docendi gemeldet. Allein längeres körperliches Leiden machte es ihm nicht möglich, sich dieser Prüfung in der gesetzlich vorgeschriebenen Frist zu unterziehen. Er legte dieselbe erst im Frühjahr 1870 zu Bonn ab und trat dann mit dem Beginn des neuen Schuljahres zu Ostern als Probekandidat beim Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden ein, an welchem er vom 1. April 1871 ab als Hilfslehrer in Tätigkeit blieb und im Frühjahr 1872 zum ordentlichen Lehrer und evangelischen Religionslehrer ernannt wurde. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 20. April 1876 wurde er an das Gymnasium zu Weilburg versetzt. Er hat veröffentlicht: „Zur Lebensgeschichte des Dichters und Malers Friedrich Müller.“ Wiesbaden 1875. 15 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.) Herbst 1882 wurde er an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel versetzt und wurde Herbst 1884 als Oberlehrer an das Gymnasium nach Hersfeld berufen. Ostern 1893 wurde er hier zum Professor ernannt und erhielt den Titel der Räte IV. Klasse. Er starb am 13. Februar 1905. -- Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1876 und Hersfeld 1885 und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS. und Hersfeld Gymnasium 1905.

Oertel, Udo

Geboren zu Lauscha am 28. Mai 1850, besuchte das Gymnasium zu Naumburg, studierte in Leipzig und Halle Philologie von Michaelis 1870 bis 1874. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er 1876, war dann Probekandidat an den Gymnasien zu Treptow und Stolp von Ostern 1876 bis 1877. Von 1877 bis 1879 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Gartz und wurde dann an das Gymnasium zu Halberstadt berufen. – Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1880.

Oertner, Johannes

Geboren 1844 zu Neugut im Kreise Guhrau, besuchte das Gymnasium zu Lissa, Provinz Posen, studierte von Ostern 1865 an in Berlin Philologie. Nachdem er zu Anfang des Jahres 1871 das Examen pro facultate docendi zu Berlin bestanden, fungierte er als Probandus von Ostern desselben Jahres zuerst am Gymnasium zu Oppeln und dann am Matthiasgymnasium zu Breslau. Als Hilfslehrer war er von Ostern 1872 bis Michaelis 1874 am Gymnasium zu Leobschütz tätig, worauf er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Gross-Strehlitz berufen wurde und hier Michaelis 1875 zum vierten ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Horazens Bemerkungen über sich selbst in den Satiren. Groß-Strehlitz 1883. 22 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
- 2) Betrachtungen über die deutsch Lyrik. Froß-Strehlitz 1896. 20 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1876.

Oertzen, Otto Ferdinand

Geboren in Schwerin am 9. Februar 1855 als Sohn des Buchhändlers Oertzen, besuchte das Gymnasium Fridericianum durch alle Klassen und studierte von Ostern 1874 bis Michaelis 1877 in Leipzig und Rostock Philologie und Geschichte. Dr. phil. Mit den Arbeiten zum Staatsexamen beschäftigt, nahm er zu Ostern 1878 eine Stelle als Lehrer an der höheren städtischen Schule in Hagenow an. Von hier aus bestand er das Staatsexamen vor der Prüfungskommission in Rostock. Zu Ostern 1879 zunächst als interimistischer Lehrer an das Gymnasium zu Schwerin berufen, wurde er unterm 5. Februar 1880 definitiv angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der Gymnasial-Bibliothek. Schwerin 1897. S. 3-5. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 2) Katalog der Bibliothek 1897. Schwerin 1897. 94 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1880.

Oesten, Rudolf

Geboren den 28. Juni 1858 in Rostock, absolvierte Ostern 1879 das Realgymnasium in Stralsund, studierte dann in Rostock, Heidelberg, Berlin und Marburg neuere Philologie. 1884 promovierte er in Marburg zum Dr. phil., legte im Dezember 1885 in Marburg auch die Prüfung pro facultate docendi ab, war von Michaelis 1885 - 1886 Probekandidat an der Wöhlerschule in Frankfurt am Main. Ostern 1886 wurde er Hilfslehrer an der Elisabethenschule zu Frankfurt a. M., Michaelis 1887 Hilfslehrer, Ostern 1888 ordentlicher Lehrer an der Oberrealschule in Elberfeld. Michaelis 1893 Oberlehrer an der Elisabethenschule zu Frankfurt a. M. Im Dezember wurde er zum Direktor der höheren Mädchenschule in Duisburg gewählt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Verfasser der altfranzösischen chanson de geste Aye d'Avignon. Marburg 1884. Diss. inaug.
- 2) Vom Neusprachlichen Unterricht nach der vermittelnden Methode am Frankfurter Lehrerinnen-Seminar. Frankfurt/M. 1901. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Oesterling, Karl

Geboren am 3. Dezember 1864 zu Zellin in der Neumark, hat das Schullehrerseminar in Königsberg in der Neumark besucht und 1884 die erste, 1886 die zweite Lehrerprüfung bestanden. Nachdem er dann das Kgl. Akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin besucht hatte und privatim musikalische Studien betrieben hatte, wurde er Lehrer an einer Gemeinde-Schule in Berlin und Organist an der Friedrichs-Werderschen Kirche. Seit Neujahr 1890 erteilte er die Gesangstunden an der 5. Städtischen höheren Bürgerschule und wurde zu Ostern desselben Jahres als Gesanglehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin 5. Höh. Bürgerschule. 1891.

Oestern, Friedrich

Geboren zu Wartjenstedt in Hannover den 10. März 1853 als Sohn des dortigen Pastors Oestern. Auf dem Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim zu den akademischen Studien vorbereitet, studierte er nach Absolvierung des Maturitäts-Examens am 22. Februar 1872 von Ostern 1872 bis Ostern 1876 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 5. Mai 1877 zu Göttingen. Sein Probejahr leistet er am Domgymnasium zu Verden und ist später Professor am Realgymnasium zu Hildesheim. Hier veröffentlicht er: „Die ersten 25 Jahre des Königlichen Andreas-Realgymnasiums.“ Hildesheim 1910. S. 19-34. (Programm Hildesheim Realgymnasium.) – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1878.

Oestreich, Christian Ludwig Eduard

Geboren den 19. September 1833 zu Frankfurt a. M., besuchte das Lehrerseminar zu Nürtingen in Württemberg, tritt Ostern 1853 als Hilfslehrer in die Musterschule zu Frankfurt a. M. ein, wird Ostern 1855 Klassenlehrer der untersten Mädchenklasse und unterm 31. Mai 1859 definitiv angestellt. Seit Michaelis 1876 ist er an der Elisabethenschule, tritt Ostern 1896 in den Ruhestand. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Oestreich, Otto Hermann

Geboren den 27. Oktober 1851 zu Meißen, besuchte die Fürstenschule zu St. Afra in Meißen bis 1872, studierte in Leipzig die alten Sprachen und Geschichte und bestand die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts 1878. Er wirkte von Ostern 1876 bis Ende Februar 1878 als provisorischer Oberlehrer, dann als Oberlehrer an dem Realgymnasium zu Freiberg i. Sa. und entschlief nach längerem Leiden am 15. August 1886.

Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1897 FS.

Oestreich, Paul

Geboren am 30. März 1878 zu Kolberg, besuchte zuerst die Volksschule seiner Vaterstadt, dann das dortige Realgymnasium. Von dort Ostern 1896 mit dem Reifezeugnis entlassen, widmete er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Berlin und Greifswald. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 15. Dezember 1900. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern bis Michaelis 1901 am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln, dann als Hilfslehrer am Realgymnasium mit Gymnasium zu Leer in Ostfriesland. Sein Probejahr verbrachte er als Hilfslehrer von Ostern bis Michaelis 1902 an der Kgl. Klosterschule zu Ilfeld am Harz, dann an der Oberrealschule zu Barmen-Wupperfeld, wo er Ostern 1903 als Oberlehrer angestellt wurde. 1905 wird er an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1906.

Oestreich, Richard

Geboren zu Potlitten im Kreise Heiligenbeil am 10. Januar 1821, erhielt seine Vorbildung zu den wissenschaftlichen Studien auf dem Gymnasium zu Braunsberg, welches er im Jahre 1840 verliess, um an der Universität zu Königsberg Jura und Kameralia zu studieren. Bereits zu Ostern 1841 bezog er die Universität Breslau, um sich historischen und philologischen Studien zu widmen. Eine langwierige Krankheit unterbrach seine Studien. Nachdem er im April 1847 das Examen pro facultate docendi in Königsberg i. Pr. abgelegt, trat er am 2. Mai 1847 sein Probejahr am Gymnasium zu Braunsberg an und wirkte nach Ablauf desselben bis Ostern 1849 an derselben Anstalt als Hilfslehrer. Hierauf wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Konitz berufen, um im Herbst 1850 die interimistische Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Progymnasium zu Rössel zu übernehmen, die ihm durch Verfügung vom 14. September 1853 definitiv übertragen wurde. Ausgerüstet mit einem reichen Wissensschatze, hat er besonders als Lehrer der Geschichte und des Französischen bis zu seinem Ende mit unermüdlicher Pflichttreue gewirkt. Da sein Gesundheitszustand ihm die Führung seines Amtes immer mehr erschwerte, hatte er seit Ostern 1874 die Verwaltung der Gymnasialkasse übernommen, um noch seiner bereits von ihm beantragten Versetzung in den Ruhestand hierin eine Beschäftigung zu gewinnen, die ihn mit der Anstalt in steter Verbindung halten würde. Er starb am 3. Juli 1874. An Programm-Abhandlungen sind von ihm veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte des deutschen Reiches unter Kaiser Heinrich VII. 1. Teil. Äussere Geschichte des deutschen Reiches unter Heinrich VII. Rössel 1855. 24 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 2) Zur Geschichte des deutschen Reiches unter Kaiser Heinrich VII. 2. Teil. Heinrich VII. in Italien. Rössel 1860. 19 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte des deutschen Reiches unter Kaiser Heinrich VII. 3. Teil. Kaiser Heinrich VII. in Rom. Rössel 1868. 17 S. (Programm Rössel Gymnasium.)

Aus: Programm Rössel Gymnasium 1874.

Oestreich, Theodor

Aus Potlitten, wurde nach Absolvierung der Gymnasialstudien, welche er am Gymnasium zu Braunsberg begonnen und bis Oberprima fortgesetzt hatte, vom Altstädtischen Gymnasium in Königsberg i. Pr., welches er nur kurze Zeit besucht hatte, entlassen und studierte in Königsberg Geschichte und Philologie. Er trat dann im Januar 1853 als Kandidat am Gymnasium zu Braunsberg ein, verweilte noch ein Vierteljahr zur Aushilfe hier und ging Ostern 1854 als aushelfender Lehrer nach Deutsch-Krone. Von da ging er nach Konitz, wo er im September 1858 ordentlicher Lehrer wurde. Er beschloss sein Leben am 23. März 1860.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Oeters, Franz Johann

Geboren am 31. Januar 1844 zu Stade, besuchte von Michaelis 1851 bis Ostern 1862 das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog darauf die Universität Göttingen, um Theologie und Philologie zu studieren. Von dort ging er Michaelis 1863 nach Erlangen, kehrte Michaelis 1864 nach Göttingen zurück und bestand Michaelis 1865 zu Stade das Examen pro licentia concionandi. Darauf trat er eine Hauslehrerstelle im Mecklenburgischen an die er 1 ½ Jahre verwaltete, bis er Ostern 1867 als Lehrer am Lyceum I zu Hannover angestellt wurde.

Aus: Programm Hannover Lyceum I 1868.

Oetling, Wilhelm Heinrich Christian

Geboren den 14. Februar 1846 in Hildesheim, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Domgymnasium zu Verden, studierte von Michaelis 1864 bis Michaelis 1868 klassische Philologie und Germanistik in Göttingen, war dort 3 Semester ordentliches Mitglied des Kgl. Philologischen Seminars und von Michaelis 1867 bis Michaelis 1868 ordentliches Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars. Als Doktordissertation liess er eine von der Göttinger philosophischen Fakultät gekrönte Preisschrift drucken. Er war dann von Michaelis 1868 bis Ostern 1874 Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Hameln und von Ostern 1874 bis Michaelis 1883 ordentlicher Lehrer und Oberlehrer am Großherzogl. Gymnasium zu Oldenburg. Am 1. Oktober 1883 wurde er Leiter des Realgymnasiums in Lüdenscheid, das später in ein Progymnasium und eine Realschule verwandelt wurde. Aus dieser Stellung wurde er am 1. April 1900 als Kgl. Gymnasialdirektor nach Hamm berufen. Er ist Mitglied der Provinzialsynode und Vorstandsmitglied des Vereins gegen den Missbrauch geistiger Getränke. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Librorum manuscriptorum, qui Ciceronis orationem pro Caelio continent, qualis sit conditio, examinatur etc. Gekrönte Preisschrift, zugleich Diss. inaug. Göttingen 1868.
- 2) Philologisch-kritische Abhandlung über Ciceros Rede pro Flacco.
- 3) Philologisch-juristische Abhandlung über Ciceros Rede pro Quinctio.
- 4) Librorum manuscriptorum, qui Ciceronis orationem pro L. Flacco continent qualis sit conditio demonstratur. Hameln 1872. S. 5-25. (Programm Hameln Gymnasium.)
- 5) Cicero's Quinctiana. Ein Beitrag zum Verständnis und zur rhetorischen Würdigung von Ciceros Rede pro Quinctio. Oldenburg 1882. 24 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 6) Mitteilungen an die Eltern. Lüdenscheid 1890. S. 13-21. (Programm Lüdenscheid Realprogymnasium.)
- 7) Bericht über seine Einführung als Direktor. Hamm i. W. 1901. S. 19-26. (Progr. Hamm Gymnasium.)
- 8) Philologisch-juristischer Kommentar zu Ciceros Rede für P. Quinctius. In: Festschrift zur Feier des 250-jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Hamm i. W. am 31. Mai 1907. Hamm 1907. S. 20-91.
- 9) Chronik und Bericht über das Fest des 250-jährigen Jubiläums. Hamm i. W. 1908. S. 13-40. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 10) Rede bei der Entlassung der Abiturienten. Hamm i. W. 1913. S. 17-19. (Progr. Hamm Gymnasium.)
- 11) Rede bei der Entlassung der Abiturienten. Hamm i. W. 1914. S. 17-19. (Progr. Hamm Gymnasium.)

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1869 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Oette, Max Oskar

Ich, Max Oscar Oette, bin geboren am 7. Januar 1849 zu Löbau in der Oberlausitz, besuchte von Ostern 1862 bis Michaelis 1868 das Gymnasium zu Bautzen unter dem Rektorate Friedrich Palms und bezog Michaelis 1868 die Universität Leipzig. In Leipzig studierte ich acht Semester, besuchte namentlich die Vorlesungen von Roscher, Fechner, Ziller, Overbeck, Curtius, Ritschl, Lange, und verliess die Universität um eine Stelle am hiesigen Lyceum provisorisch zu übernehmen. – Hier wurde er später fest angestellt und veröffentlichte: „Beiträge zur Erklärung von Pausanias V, 17.5 ff.“ Altenburg 1881. 18 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Eisenberg Lyceum 1873.

Oetting, Eduard Georg Karl

Sohn des Lehrers Gustav Oetting zu Diemarden bei Göttingen, wurde daselbst am 1. November 1859 geboren. Bis zum 15. Jahre durch Privatunterricht vorgebildet, besuchte er dann die Tertia und Sekunda der Realschule in Göttingen und von 1877-1880 das Seminar zu Alfeld. Nachdem er ¾ Jahr in Reiffenhausen bei Göttingen als zweiter Lehrer, dann ½ Jahr an den Elementarschulen zu Northeim tätig gewesen war, wurde er zu Ostern 1882 als Lehrer an der Vorschule unseres Realprogymnasiums, zunächst provisorisch, nach der am 24. Juni 1882 bestandenen zweiten Lehrprüfung definitiv angestellt. – Aus: Programm Northeim Realprogymnasium 1883.

Ogurkowski, Bruno

Geboren den 28. September 1837 zu Posen, erhielt seine Elementarbildung in der Schule seines Vaters in der Stadtschule zu Inowrazlaw, besuchte dann das Mariengymnasium in Posen und bestand seine Lehrerprüfung im Seminar zu Graudenz im Jahre 1858. Nachdem er an mehreren Orten, zuletzt in Konitz, als Lehrer fungiert hatte, wurde er im September 1866 zur interimistischen Verwaltung der Gesanglehrerstelle, sowie zur Leitung der Vorbereitungsklasse an das Gymnasium zu Kulm berufen. Im April 1870 legte er im Kgl. Institut für Kirchenmusik zu Berlin die Prüfung ab und wurde im September desselben Jahres als Gesanglehrer und Lehrer der Vorschule definitiv angestellt. Ostern 1878 schied er aus seiner hiesigen Stellung, um eine Lehrerstelle am dem Lehrerseminar zu Kempen in der Rheinprovinz zu übernehmen. Gegenwärtig ist er Seminarlehrer zu Zülz im Reg.-Bez. Oppeln. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Ohe, Ernst von der

Geboren den 20. April 1862 zu Schletau, besuchte von 1879 bis 1882 das Seminar zu Verden, bestand die vorgeschriebenen Prüfungen 1882 und 1885 und unterrichtete seit 1882 an der Volksschule zu Lübberstedt, seit Ostern 1885 an der Heiligengeistschule zu Lüneburg, von der er Ostern 1901 als Vorschullehrer an das Johanneum zu Lüneburg übertrat. Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Oheim, Ernst Christoph

Geboren den 20. August 1846 als Sohn des Gerichtsrats Oheim in Gefell (Kreis Ziegenrück), machte das Abiturienten-Examen am Stiftsgymnasium zu Zeitz Ostern 1866. Er besuchte dann die Universität Halle bis Herbst 1868, dann Berlin bis zum Ausbruch des Krieges im Sommer 1870, wo er als Freiwilliger bei den Garde-Füsiliereen eintrat. Aus dem Feldzug heimgekehrt, hielt er sich zwei Jahre in seiner Heimat auf und beendete in Halle seine Studien. Nach abgelegtem Staatsexamen unterrichtete er, zunächst als candidatus probandus, dann als Hilfslehrer und von Ostern 1880 an als ordentlicher Gymnasiallehrer am Stiftsgymnasium in Zeitz. In gleicher Eigenschaft wurde er Ostern 1885 an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt. Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1886.

Ohl, Albert

Geboren am 25. April 1885 in Meisterwalde (Kreis Danziger Höhe), besuchte von Ostern 1896 an das Städtische Gymnasium in Danzig und verliess es Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte auf dem Bischöflichen Klerikalseminar zu Pelplin 4 Jahre Theologie und wurde Frühjahr 1909 zum Priester geweiht. Dann war er in verschiedenen Pfarreien der Diözese Kulm als Vikar tätig und wurde im Juli 1911 von Groß-Kommorsk als Religions- und wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Kulmsee berufen. Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1912.

Ohle, Rudolf

Geboren den 28. März 1857 zu Britz bei Berlin, studierte zuletzt in Berlin Theologie und Philologie. Dr. phil. lic. theol. Ostern 1886 war er Probekandidat am Luisengymnasium zu Berlin, später Hilfslehrer am Französischen- und Leibnitz-Gymnasium. Ostern 1888 wurde er Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium, gab dort Religion, Hebräisch, Französisch in den oberen und mittleren Klassen. 1892 wurde er Pfarrer auf dem Joachimsthalschen Schulgut Golzow. Er hat geschrieben:

- 1) Über die romanischen Vorläufer von Shakespeares Cymbeline. Diss. inaug. Berlin.
- 2) Mehrere Aufsätze über die Essener in den Jahrbüchern f. protest. Theologie. 1886, 1887.
- 3) Beiträge zur Kirchengeschichte. 1888.
- 4) Shakespeares Cymbeline. 1890.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1898.

Ohlenburger, August

Wurde am 17. Juli 1861 in Dauborn, Kreis Limburg, geboren. Er besuchte das Lehrerseminar zu Usingen und bestand Ostern 1881 die erste Lehrerprüfung. Von 1881 bis 1883 wirkte er als Lehrer in Ramschied und von 1883 bis 1887 in Langenseifen, Kreis Untertaunus. Im Jahre 1883 legte er in Usingen die zweite Lehrerprüfung

ab. Ostern 1887 trat er in den Schuldienst der Stadt Wiesbaden, wo er 16 Jahre an der Volksschule an der Bleichstrasse und von Ostern 1903 bis 1905 als Vorschullehrer an der Vorschule der Oberrealschule a. d. Oranienstrasse tätig war. Wird dann an die Oberrealschule am Zietenring versetzt. Von ihm erschien in Gemeinschaft mit I. Würsdörfer: Rechenbuch in 4 Heften; desgl. Rechenbuch in 3 Heften. Wiesbaden, Behrend.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906.

Ohlendorf, Fritz

Geboren den 9. Mai 1883 zu Hermannsburg, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. Von Ostern 1903 ab studierte er in Göttingen klassische Philologie, Religion und Geschichte und bestand daselbst im Juli 1908 das Staatsexamen pro facultate docendi. Zur praktischen Ausbildung wurde er Michaelis 1908 dem Gymnasium in Linden überwiesen, zeitweise mit Vertretung an den Gymnasien in Stade und Aurich betraut. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium in Stadt abgeleistet hatte, genügte er vom 1. Oktober 1910 an seiner militärischen Dienstpflicht in Hameln. Durch Verfügung vom 26. August 1911 wurde er zum Kgl. Oberlehrer am Georgianum zu Lingen mit Wirkung vom 1. Oktober 1911 ernannt.
Aus: Programm Lingen Gymnasium 1912.

Ohlendorf, Hermann Karl Friedrich Wilhelm

Geboren zu Nettlingen im Hildesheimischen im Dezember 1843, absolvierte in den Jahren 1861-1863 und 1864-1866 den vollständigen Kursus des Seminars in Alfeld, wurde Ostern 1866 als Lehrer an der Bürgerschule zu Hildesheim angestellt und von da zu Ostern 1867 an das Georgianum zu Lingen berufen.
Aus: Programm Lingen Gymnasium 1868.

Ohlendorf, Karl Andreas

Geboren den 15. Mai 1804 zu Groß-Quenstedt im Halberstädtischen, besuchte das Gymnasium zu Halberstadt und studierte von 1823 bis 1826 zu Halle Theologie. 1826 machte er sein Examen pro licentia concionandi, erteilte vom Anfang des Jahres 1827 an Unterricht an der hiesigen höheren Bürgerschule und wurde nach bestandenem philologischen Examen pro facultate docendi Michaelis 1829 als Hilfslehrer am Domgymnasium zu Halberstadt angestellt. Im Jahre 1830 bestand er das zweite theologische Examen pro ministerio und wurde 1839 zum Kollaborator des hiesigen Gymnasiums ernannt. Er ist am 3. Juli 1859 gestorben.
Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1840 und 1875 FS.

Ohlendorf, Paul

Geboren am 8. Januar 1886 zu Hameln, bestand am 11. Februar 1904 am Gymnasium zu Hameln die Reifeprüfung und widmete sich dann an den Universitäten zu Göttingen, Strassburg i. E. und Berlin dem Studium der neueren Sprachen. Er bestand am 25. Juni 1909 in Göttingen die Staatsprüfung, trat Michaelis 1909 in Leer sein Seminarjahr an, wurde Ostern 1910 zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers der Realschule II in Hannover überwiesen und erledigte an ihr von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 seit Probejahr, seit dessen Ablauf er als Oberlehrer dem Lehrkörper der Realschule II angehört. – Aus: Programm Hannover II. Realschule 1915.

Ohlert, Bernhard

Geboren den 15. August 1821 in Thindorf bei Elbing, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Elbing, von Michaelis 1840 bis 1846 in Königsberg i. Pr. namentlich Mathematik und Naturwissenschaften studierend. Nachdem er das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, absolvierte er sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Von Michaelis 1848 an war er an der Realschule zu Elbing, zuerst als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer und zuletzt als Oberlehrer tätig. Ostern 1864 zum Rektor an die zu einer Realschule bestimmte Bürgerschule in Gumbinnen gewählt, verwaltete er dieses Amt an der seit 1868 als höhere Bürgerschule anerkannte Anstalt bis Ostern 1871. Ostern 1871 wurde ihm das Direktorat des Realgymnasium St. Petri und Pauli zu Danzig übertragen. 1890 wurde er pensioniert und starb am 9. Januar 1891. Er hat geschrieben:

- 1) Über die Gesetze der Blattstellung. Elbing 1851. (Programm Elbing Höh. Bürgersch.)
- 2) Zur Theorie der Strömungen des Meeres und der Atmosphäre. Elbing 1859. (Programm Elbing Höhere Bürgerschule.)
- 3) Schulbericht über die Zeit von Ostern 1864 bis Ostern 1868. Gumbinnen 1868. 25 S. (Programm Gumbinnen Höh. Bürgerschule.)

- 4) Bemerkungen zu Laplace's Hypothese über die Entstehung unseres Planetensystems. Danzig 1873. 24 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
 - 5) Die Gruppe der kleinen Planeten im Lichte der Laplace'schen Hypothese. Danzig 1880. 14 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
 - 6) Rede des Direktors zur Feier der vor 50 Jahren erfolgten Anerkennung der Petrischule als höhere Lehranstalt, gehalten am 19. August 1880. Danzig 1881. S. 3-13. (Programm Danzig Realgymnas. St. Petri.)
 - 7) Nekrolog des Professors Menge. 1881.
 - 8) Lehrbuch der Mathematik für Realschulen und Gymnasien zum Selbstunterricht.
 - 9) Die Provinz Preußen ...
- Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1872 und 1905 FS.

Ohlert, Gustav Heinrich Emil

Geboren am 28. Juni 1807 zu Tannsee bei Marienburg als Sohn eines Pfarrers. Er besuchte das Gymnasium in Elbing, studierte dann zuerst in Königsberg/Pr., später in Halle a. S. Theologie und Philosophie. Am 13. März 1832 bestand er zu Königsberg die Prüfung pro facultate docendi und hielt von Ostern 1832 bis Ostern 1833 sein Probejahr auf der Burgschule zu Königsberg ab und wurde 1833, nachdem er seine facultas docendi noch erweitert hatte, als 3. ordentlicher Lehrer (Subrektor) angestellt. Er erteilte damals den Unterricht in Deutsch, Geschichte und Geographie, sowie Naturbeschreibung in den oberen Klassen. Nach der im Jahre 1835 erfolgten Berufung des Prorektors Dr. Carl Büttner zum Rektorate, rückte Ohlert in die Konrektorstelle auf. Er gab den Unterricht in Deutsch und Geschichte an den neu berufenen Konrektor ab und behielt den in den Naturwissenschaften und Geographie durch die ganze Schule, sowie Deutsch in den mittleren Klassen. Seine Privatstudien richtete er damals vorzüglich auf Theologie und Naturwissenschaften, absolvierte die theologischen Prüfungen pro licentia und pro ministerio, die letztere Ostern 1836. Nachdem er noch eine Zeit lang naturhistorische Vorlesungen bei der Universität in Königsberg besucht und an dem botanischen Seminar und den anatomischen Übungen Teil genommen hatte, wurde er am 11. Oktober 1837 mit der Abhandlung „de metamorphosi floris et fructus probata monstruositate Hesperis vulgaris“ zum Dr. phil. promoviert. 1850 wurde ihm die Prorektorstelle übertragen. Seitdem hat er die Resultate seiner wissenschaftlichen Untersuchungen in einer Reihe von Abhandlungen niedergelegt, die teils in den Programmen der Anstalt, teils in wissenschaftlichen Jahrbüchern und eigenen Werken gedruckt sind. In den letzten Jahren hatte er seine naturwissenschaftlichen Studien auch auf die Chemie ausgedehnt und erteilte den Unterricht darin in der Prima. Am 1. Januar 1848 wurde er zum Mitgliede der Deutschen Gesellschaft zu Königsberg, 1854 zum Präsidenten der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft und am 7. Juni 1854 zum Mitgliede des zoologisch-botanischen Vereins in Wien ernannt. Er starb am 8. März 1871. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Geschichtliche Nachrichten über die Domschule zu Königsberg in Ostpreußen, von deren Stiftung im 14. Jahrhundert bis Michaelis 1831. Königsberg/Pr. 1831. S. 21-30. (Programm Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 2) In: Linnæa, Bd. 11, 1837: Bemerkungen über die Wurzelfasern der höheren Pflanzen. – Bemerkungen über die Knospen unserer Bäume und Sträucher.
- 3) Beiträge zu Kenntnislehre der Bäume und Sträucher im blattlosen Zustande. Königsberg 1838. (Programm Königsberg Realschule a. d. Burg.)
- 4) Über die Rinde unserer Bäume und Sträucher. In: Preuß. Provinzial-Blätter. Bd. 22. 1839.
- 5) Schulgeographie für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. Königsberg 1841.
- 6) Über die Verbreitung und Wachstum der Georginen. In: Naturwissenschaftliche Unterhaltungen der Königsberger physikalisch-ökonomischen Gesellschaft. 1844.
- 7) Vorschlag zu einem Lehrgange für den naturkundlichen Unterricht. Königsberg 1845. (Programm Königsberg/Pr. Realschule a. d. Burg.)
- 8) Beiträge zur Diagnose und Revision der preußischen Spinnengattungen. Königsberg/Pr. 1851. (Programm Königsberg/Pr. Realschule a. d. Burg.)
- 9) Über Bewegungen der Erdrinde. In: Naturwiss. Unterhaltung d. Königsberger physikal.-ökonom. Ges. 1853.
- 10) Über das central. Südafrika. In: Naturwiss. Unterhalt. d. Königsberger physikal.-ökonom. Ges. 1854.
- 11) Beiträge zu einer auf die Klauenbildung gegründete Diagnose und Anordnung der Preuß. Spinnen. In: Schriften d. zoolog.-botan. Vereins in Wien. 1854.
- 12) Über die Metamorphose der Pflanzen. In: Naturwiss. Unterhalt. d. Königsberger physikal.-ökonom. Ges. 1855.
- 13) Über die Umschiffung Afrikas im Altertume. Königsberg/Pr. 1856. (Programm Königsberg/Pr. Realgymn. auf der Burg.)
- 14) Kleine Geographie für die unteren und mittleren Klassen der Gymnasien und höheren Bürgerschulen. Königsberg, 1854. 2. Aufl.
- 15) Zur Morphologie der Apfelfrucht. Königsberg/Pr. 1857. (Programm Königsberg/Pr. Realgymn. a. d. Burg.)

- 16) Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. Königsberg 1858. 2. Aufl.
- 17) Über das Wachstum unserer nordischen Bäume und Sträucher. In: Altpreuß. Monatsschrift. Bd. 1. 1863.
- 18) Arachnologische Studien. Königsberg/Pr. 1865. 12 S. (Progr. Königsberg/Pr. Realgymn. a. d. Burg.)
- 19) Über die morphologische Stellung der Samen phanerogamischer Gewächse. Königsberg/Pr. 1866. 9 S. (Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium auf der Burg.)
Aus Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium auf der Burg 1871.

Ohlert, Konrad

Geboren den 8. Juni 1844 zu Sobbowitz (Reg.-Bez. Danzig), wurde vom Gymnasium zu Danzig mit dem Zeugnis der Reife entlassen und in den Jahren 1864-1868 auf den Universitäten zu Jena und Königsberg/Pr. durch philologische Studien gebildet. Er unterzog sich 1869 der Prüfung pro facultate docendi, erwarb in demselben Jahre auf Grund der Dissertation: „De heroologia Pindarica“ von der Universität Jena den philosophischen Doktorgrad. Von Michaelis 1868 bis Ostern 1869 ist er am Realgymnasium zu Tilsit. Von Oktober 1869 bis Oktober 1870 legte er an der Realschule auf der Burg zu Königsberg/Pr. und am Maria-Mgdalenen-Gymnasium zu Breslau sein Probejahr ab, wurde 1870 an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau als ordentlicher Lehrer angestellt und trat Ostern 1871 in die zweite ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Lauban ein. 1875 wird er an das Askanische Gymnasium zu Berlin berufen. 1887 wird er Kreisschulinspektor zu Fraustadt und am 1. Juli 1889 Regierungs- und Schulrat in Gumbinnen. Später ist er Regierungs- und Schulrat in Köln am Rhein. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Heroologie der Griechen. 1. Teil. Verhältnis der Heroen zu den Göttern in Betreff ihrer Macht und ihres Einflusses auf die Geschicke der Menschen. Lauban 1875. 30 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Heroologie der Griechen. 2. Teil. Über den Einfluß der Heroen bei den Griechen auf die menschlichen Angelegenheiten. Lauban 1876. 29 S. (Programm Lauban Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1876 und Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Ohlhoff, Karl

Geboren am 31. März 1888 zu Hannover, erwarb Ostern 1907 das Reifezeugnis an der Leibnizschule (Realgymnasium). Er studierte in Göttingen und München neuere Sprachen und bestand Ostern 1909 die Turnlehrerprüfung. Auf Grund der Dissertation: „Die Syntax der unbestimmten Fürwörter rien, néent, quelque, chose und quelque chose“ wurde er am 13. Dezember 1911 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand am 15. November 1912 das Staatsexamen. Ostern 1913 wurde er dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1914.

Ohlinger, August

Geboren den 31. August 1876 in Eckesey (Hagen), besuchte das Realgymnasium in Witten, Die Präparande in Orsoy und das Seminar in Gütersloh. Seiner Militärpflicht genügte er in den Jahren 1897-1899 durch 10-, 6- und 4-wöchige Übungen. Die zweite Lehrprüfung legte er im Jahre 1898 ab. Nachdem er an verschiedenen Orten des Regierungsbezirkes Minden tätig gewesen war, wurde er zum 1. April 1903 nach Gevelsberg berufen. Auf die Turnlehrerprüfung bereitete er sich im Wintersemester 1905/06 in Bonn vor und bestand dieselbe am 24. Februar 1906. Nach dem Bestehen der Turnlehrerprüfung erteilte er nebenamtlich Turnunterricht an der hiesigen Anstalt und wurde zum 1. Juli 1910 als Turnlehrer angestellt. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1911.

Ohlmann, Heinrich

Geboren 1888 zu Mörs a. Rhein, bestand am Gymnasium seiner Geburtsstadt Ostern 1907 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Marburg, Berlin und Bonn klassische Philologie und Geschichte, bestand in Bonn 1910 die Turnlehrerprüfung und im Juli 1912 die philologische Staatsprüfung. Zur lehramtlichen Ausbildung wurde er zum Herbsttermin 1912 dem Seminar des Kgl. Archigymnasiums zu Soest und am 1. Oktober 1913 zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Hamm überwiesen.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1914.

Ohlse, Paul

Geboren 1877 zu Helmstedt, absolvierte das dortige Gymnasium 1898 und studierte, nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte und auch inzwischen mehrere militärische Übungen abgeleistet hatte, bis Michaelis 1903 an den Universitäten Jena, Göttingen und Leipzig neuere Sprachen und Deutsch. Dann ging er bis Michaelis 1906 nach Frankreich und dann bis Ostern 1907 nach England zur Erweiterung seiner praktischen Kenntnisse in den modernen Sprachen. Im September 1908 bestand er die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er der Landwirtschaftsschule zu Helmstedt überwiesen.

Aus: Programm Helmstedt Landwirtschaftsschule 1909.

Ohlsen, Friedrich

Geboren am 21. Juli 1831 zu Ribnitz in Mecklenburg, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Rostock und studierte von 1852 bis 1856 auf den Universitäten zu Rostock und Göttingen Philologie und Philosophie. Er war danach mehrere Jahre in Mecklenburg als Privatlehrer tätig, dann Lehrer an der Thurnschen Anstalt in Altona und zuletzt, nachdem er in Kiel das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, am Realgymnasium in Flensburg. Ab Ostern 1872 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Altona, wo er später zum Professor ernannt wird. Hier hat er veröffentlicht: „Dryden as a Dramatist and Critic.“ Altona 1883. 21 S. (Programm Altona Realgymnasium.) – Aus: Programm Altona Realschule 1873 und 1896 FS.

Ohly, Ferdinand Adolf Eduard

Geboren am 28. Februar 1862 zu Rietberg (Westfalen), besuchte das dortige Kgl. Progymnasium, dann das Gymnasium zu Bielefeld und studierte von Ostern 1879 an auf den Universitäten Marburg, Berlin, Göttingen alte Sprachen und Geschichte. Am 23. Juli 1883 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg das Examen pro facultate docendi und leistete sein Probejahr von Herbst 1883 bis Herbst 1884 an den Gymnasien zu Minden i. W. und Lemgo ab, an letzterer Anstalt zugleich kommissarisch mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle betraut. Während er 1884 bis 1885 seiner Militärflicht genügte, wurde er auf den 1. Oktober 1885 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Lemgo gewählt. 1888 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Im Herbst 1893 trat er auf seinen Wunsch als Oberlehrer in den preußischen Staatsdienst zurück, unterrichtete ein halbes Jahr wieder in Minden und wurde dann an das Kgl. Gymnasium zu Hamm i. W. versetzt. Zum 1. April 1900 wurde er als Direktor an die Hansaschule zu Bergedorf berufen und als solcher zum Professor ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Königtum und Fürsten zur Zeit Heinrichs IV. nach Darstellung gleichzeitiger Geschichtsschreiber. Teil I. Diss. inaug. 1888. (Zugleich Programm Lemgo Gymnasium 1889. 66 S.)
- 2) Königtum und Fürsten zur Zeit Heinrichs IV. nach Darstellung gleichzeitiger Geschichtsschreiber. Teil 2. Lemgo 1891. 50 S. (Programm Lemgo Gymnasium.)
- 3) L. Stacke, Deutsche Geschichte. 2 Bände. 7. Aufl. Neue Bearbeitung. 1896. Velhagen & Klasing.
- 4) Aus der Sedan-Rede 1896. Hamm i. W. 1897. S. 23-27. (Programm Hamm i. W. Gymnasium.)
- 5) Katalog der Lehrerbibliothek, neu aufgestellt. 1. Teil. Hamm i. W. 1900. III, 112 S. (Programm Hamm i. W. Gymnasium.)
- 6) Katalog der Lehrerbibliothek, neu aufgestellt. 2. Teil. Hamm i. W. 1901. S. 113-224. (Programm Hamm i. W. Gymnasium.)
- 7) Bergedorfer Schulgesangbuch. 1905. (Anhang 1: Anmerkungen zu 34 Kirchenliedern. Anhang 2: Übersicht über die Entwicklung des deutsch-evangelischen Kirchenliedes.)
- 8) Zur Geschichte der Hansaschule in den 25 Jahren ihres Bestehens. In: Hansaschule. Höhere Staatsschule in Bergedorf bei Hamburg (Gymnasium und Realschule.) Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt am 2. April 1908. 1883-1908. Hamburg 1908. S. 1-66.
- 9) Das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Hansa-Schule. Hamburg 1909. S. 3-9. (Programm Bergedorf Hansaschule.)
- 10) Rede bei der Grundsteinlegung des neuen Hansa-Schulgebäudes. Hamburg 1913. S. 7-8. (Programm Bergedorf Hansaschule.)

Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Ohm, Heinrich Josef

Geboren am 7. Dezember 1874 zu Günsen, Kreis Olpe, besuchte das Gymnasium zu Attendorn, an dem er Ostern 1895 die Reifeprüfung ablegte. An der Akademie zu Münster i. W. widmete er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Am 21. Juni 1899 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Über

das Weißbleierz von der Grube Perm bei Ibbenbüren und einige andere Weißbleierzvorkommen Westfalens“ zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung am 1. Februar 1901. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1901 dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln überwiesen. Von Ostern bis Herbst 1902 war er Probekandidat am Gymnasium zu Steele a. d. Ruhr und wurde, nachdem er vom 1. Oktober 1902 bis 1903 seiner Militärpflicht in Köln genügt hatte, zur Fortsetzung und Vollendung des Probejahres dem Gymnasium in Münsteriefel überwiesen. Vom 1. April 1904 an war er Verwalter einer etatsmässigen Oberlehrerherstelle am Realgymnasium in Köln-Nippes und wurde dort als Oberlehrer angestellt am 1. Oktober 1906.
Aus: Programm Köln-Nippes Realgymnasium 1907.

Ohmann, Otto

Geboren den 22. Oktober 1853 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, studierte von Ostern 1874 bis 1879 in Berlin Chemie, Physik, beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik. In dieser Zeit erhielt er seitens der Universität für eine chemische Arbeit einen Preis. Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 17. Januar 1880 ab. Ostern 1880 bis 81 absolvierte er das Probejahr am Humboldt-Gymnasium zu Berlin, wurde dort Ostern 1882 als ordentlicher Lehrer angestellt und gehörte ihm bis Michaelis 1903 an. Am 3. Juni 1900 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. Michaelis 1903 trat er an das Dorotheenstädtische Realgymnasium in Berlin über. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) 1) Das Schicksal des chemisch-mineralogischen Unterrichts der Gymnasien nach der Einführung der neuen Lehrpläne. 2) Ein Plan zur Beschaffung von Mineralien. Berlin 1894. 28 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
- 2) Über die Anwendung der zeichnenden Methode im naturwissenschaftlichen Unterricht des Gymnasiums. Berlin 1899. 22 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
- 3) Leitfaden der Chemie und Mineralogie. Berlin, Winckelmann & Söhne. 5. Aufl. 1910.
- 4) Zoologische Zeichentafeln Heft I – III. Im Verein mit dem Geh. Regierungsrat, Provinzialschulrat Dr. O. Vogel. Berlin Winckelmann & Söhne.

Er war Mitherausgeber der Poskeschen „Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht“ Vom ihm sind nachstehende Originalarbeiten in dieser Zeitschrift erschienen:

- 5) Einleiten chemischer Prozesse mittels glühenden Metalls.
- 6) Abänderungen einiger chemischer Fundamentalversuche zur Untersuchung der Luft.
- 7) Versuche zur Wärmeentwicklung der Elektrizität.
- 8) Versuche über die Verbrennung von Metallen.
- 9) Lehrgang zur chemischen Untersuchung der Luft, nebst Bemerkungen zum chemischen Anfangsunterricht.
- 10) Robert Bunsen gestorben.
- 11) Versuche zur Wegnahme des Sauerstoffs aus der Luft.
- 12) Lehrgang der chemischen Untersuchung des Wassers als zweites Kapitel der Verbrennungerscheinungen.
- 13) Zur Selbstentzündung des gelösten Phosphors.
- 14) Verhalten der Sonnenbildchen bei einer Sonnenfinsternis.
- 15) Vorlesungsversuche mit elektrolytisch dargestelltem Kalzium.
- 16) Verbesserter Diffusionsapparat für Gase.
- 17) Denkaufgaben und Denkfragen.
- 18) Über eine eigentümliche Leuchterscheinung in einem Gebirgstal.
- 19) Kleinere chemische Unterrichtsversuche und Notizen. Versuche zur Sulfuration der Metalle.
- 20) Eine größere Reihe von Berichten wissenschaftlichen und technischen Inhalts in derselben Zeitschrift.
- 21) Ein Apparat zur Demonstration des spezifischen Gewichts.
- 22) Konstruktion eines Feldwinkelmessers zur Lösung von Feldmeßaufgaben im mathematischen Unterricht. D. R. P. 57 678.
- 23) Über eine kreisförmige und drehbare Wandtafel und ihre Verwendung im mathematischen Unterricht. (In: Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften.)
- 24) Ein in einer Gymnasialprima abgehaltener biologischer Kursus. In: Natur und Schule.
- 25) Über Schlagwirkungen bei chemischen Elementen insbesondere bei Leichtmetallen. In: Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Ohmen, Heinrich

Geboren am 4. Oktober 1880 zu Bonn. Nachdem er Ostern 1900 am Kgl. Gymnasium in Bonn die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er an der dortigen Universität hauptsächlich Deutsch, Französisch und Latein. Im März 1903 bestand er die Turnlehrerprüfung und am 16. Juli 1904 das Staatsexamen. Vom Oktober 1904 bis Oktober 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr leistete er am Apostelngymnasium zu Köln, während des

Probejahres war er an der Realschule zu Elberfeld beschäftigt. Wird dann an die Oberrealschule zu M. Gladbach versetzt. – Aus: Programm M. Gladbach Oberrealschule 1908.

Ohnesorge, Adolf

Wurde am 31. Juli 1855 zu Wriezen a. O. geboren. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er auf dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, welches er mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten zu Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi leistete er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 sein pädagogisches Probejahr am Sophien-Realgymnasium zu Berlin ab und wurde, nachdem er hier und zuletzt am Humboldt-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war und auf Grund seiner wissenschaftlichen Abhandlung: „Über ein Problem der analytischen Mechanik, welches auf hyperelliptische Transcendente II. und III. Gattung führt“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert worden war, Michaelis 1886 als ordentlicher Lehrer an die II. und Michaelis 1890 in gleicher Eigenschaft an die V. Städtische Höhere Bürgerschule berufen. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Hyperelliptische Integrale und Anwendung auf Probleme der Mechanik. Berlin 1889. 23 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)
- 2) Edmund Liebherr. Ein Lebensbild. (Gedächtnisrede.) Berlin 1902. 11 S. (Programm Berlin 5. Realschule.)
- 3) Ferdinand Hoffmann. Ein Gedenkblatt. Berlin 1915. S. 16-20. (Programm Berlin 5. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 5. Realschule (Fichte-) 1891.

Ohnesorge, Fritz

Geboren den 19. Januar 1863 zu Görlitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1884 an alte Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Am 22. Februar 1890 bestand er zu Greifswald das Examen pro facultate docendi, leistete das Seminarjahr Ostern 1891-92 auf der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz ab, das Probejahr von Ostern 1891 bis 1892 am Gymnasium zu Görlitz. Er blieb hier als Hilfslehrer bis Michaelis 1892, am Dorotheenstädt. Realgymnasium bis Ostern 1894, wurde zu diesem Termin als Oberlehrer am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien fest angestellt und ist am 1. Oktober 1904 an das Realgymnasium zu Frankfurt/O. berufen worden, wo er jetzt Professor ist. Er hat geschrieben: „Zur Quellenkunde der Geschichte von Grünberg in Schlesien.“ Grünberg i. Schles. 1903. 44 S. (Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Ohnesorge, Wilhelm Eduard Heinrich Friedrich

Geboren am 31. Juli 1855 in Görlitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1874, gehörte dann fünf Jahre dem Handelsberufe an, bereiste Deutschland, Südfrankreich und Belgien, bezog im Herbst 1879 das Gymnasium zu Fürstenwalde bei Berlin, wurde Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete sich in Leipzig und Kiel kunsthistorischen, philologischen, geographischen und historischen Studien. Am 26. Juni 1885 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Der Anonymus Valesii de Constantino“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 13. März 1886 in Kiel die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 erledigte er sein Probejahr am Realgymnasium zu Köln, war ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Bochum, zwei Jahre als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Duisburg tätig. In dieser Zeit bestand er in Bonn die Prüfung für die volle Lehrbefähigung im Religionsunterrichte, wurde Ostern 1890 an das Gymnasium zu Elberfeld, drei Jahre später als erster Oberlehrer an das Lehrerseminar zu Hamburg berufen und wandte sich dann wieder der Unterrichtstätigkeit an einem Gymnasium zu, indem er einem Rufe an das Katharineum zu Lübeck Ostern 1899 Folge leistete. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Die römische Provinz-Liste von 297. Ein Beitrag zur Geschichte der römischen Provinzeinteilungen. Duisburg 1889. 50 S. (Programm Duisburg Realgymnasium.)
- 2) Deutung des Namens Lübeck, verbunden mit einer Übersicht über die lübischen Geschichtsquellen, sowie über die verwandten Namen Mitteleuropas. Ein Beitrag zur deutschen und slavischen Ortsnamenforschung. Lübeck 1910. 104 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1900.

Ohrtmann, Karl Julius

Wurde am 15. November 1839 zu Berlin als Sohn eines Arztes geboren. Zu Ostern 1846 trat er in die Vorschule des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium ein und besuchte dieses bis zur Absolvierung der Entlassungsprüfung. Nach

dem bestandenen Abirutienten-Examen 1859 studierte er die beiden ersten Semester in Berlin, während des Sommers 1860 in Heidelberg, dann wieder in Berlin bis Ostern 1861 und in Göttingen bis zum Herbst 1862. Nach seiner Rückkehr ins Elternhaus bestand er im August 1863 die Staatsprüfung und wurde alsbald in das Schellbach'sche Institut aufgenommen. Er fungierte als Probekandidat von Ostern 1864 bis 1865 an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin und promovierte zu Jena im August 1864 mit einer Abhandlung über die geodätische Linie zum Dr. phil. Im Winter 1864 bis 1866 besuchte er mit besonderem Eifer die physikalischen Abendkollegien bei G. Magnus, durch die er gleich den übrigen Teilnehmern reiche Anregung empfing. Da seine Hoffnung, eine Anstellung an der Dorotheenstädtischen Realschule zu finden sich nicht erfüllte, trat er dann als Hilfslehrer an der Königlichen Realschule in Berlin ein. Hier wurde ihm die definitive Anstellung in der neunten ordentlichen Lehrerstelle Ostern 1866 zu teil. 1868 verheiratete er sich mit Luise Ulfert, einer Tochter des Geheimen Justizrates Ulfert, eines ehemaligen Frankfurter Parlamentariers. Bald nach seiner Verheiratung begann er mit der Herausgabe des mathematischen Jahrbuchs, dessen Redaktion neben den Amtsgeschäften ihm wenig freie Zeit liess. Erholung suchte er zunächst im Kreise seiner Häuslichkeit. Auf seinen Ferienfahrten nach der Schweiz und wiederholt nach Tirol, konnte er zwar wegen seiner Konstitution keine Hochgebirgstouren unternehmen, jedoch war er ein ausdauernder Fussgänger. Auch Spaziergänge mit seiner Frau durch den Tiergarten oder dem zoologischen Garten gehörten zu seinen Gewohnheiten. Nachdem er 1874 eine schmerzhaft Operation am Oberkiefer überstanden hatte, meldeten sich die Vorboten einer neuen Erkrankung, die im Juli 1881 in Form von starken Lungenblutungen auftrat. Mehrere Aufenthalte in Reichenhall und Gastein brachten etwas Linderung, doch zu Pfingsten 1884 versagten ihm die Kräfte völlig. Ein Darmleiden kam zum Ausbruch, eine sofortige Operation war notwendig. Weitere Operationen bestätigten dann den Verdacht auf ein Karzinom. Am Mittag des 22. April 1885 starb er in seiner Wohnung. Er hat eine Abhandlung im Schulprogramm von 1872 geschrieben: „Das Problem der Tautochromen. Ein historischer Versuch.“ Berlin 1872. 29 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.) -- Aus: Programm Berlin Königl. Realschule 1886.

Ohseck, Karl Friedrich

Geboren zu Nümmen, Kreis Solingen, im März 1882, vorgebildet auf dem Seminar zu Gütersloh, bestand die erste Prüfung 1902, die zweite 1905, die Turn- und Schwimmlehrerprüfung in Berlin 1907. Er war nacheinander an den Volksschulen zu Menden, Weslarn und Königsstele tätig, genügte seiner militärischen Dienstpflicht vom 1. April 1903 bis 1. April 1904. Wird 1911 an die Realschule zu Haspe versetzt.
Aus: Programm Haspe Realschule 1912.

Okrój, Johann

Geboren zu Pomieczynska-Hutta im Kreise Karthaus am 15. Juli 1828. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Culm, studierte auf dem bischöflichen Seminar zu Pelplin und auf der Akademie zu Münster Theologie. Am 23. April 1856 wurde er zum lic. theol. dort promoviert und am 10. August desselben Jahres zum Priester geweiht. Nachdem er ungefähr ein Jahr lang als Vikar zu Löbau fungiert hatte, wurde er als Religionslehrer an das Gymnasium zu Culm berufen und am 7. Oktober 1858 definitiv angestellt. Ostern 1868 schied er aus dem Kollegium, um eine Pfarrstelle in Radomno im Kreise Löbau zu übernehmen. Ostern 1883 starb er, nachdem er in den letzten drei Jahren als pastor emeritus in Culm gelebt hatte. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Olawsky, Eduard Konrad

Geboren in Brieg, war nach abgelegtem Examen Oberlehrer an den Gymnasien in Ratibor und Liegnitz. Er begann seine Lehrtätigkeit am 20. November 1831 in Lissa, wurde am 1. Juni 1835 definitiv angestellt, erhielt 1837 den Titel Professor und trat Michaelis 1874 in den Ruhestand. Er starb am 26. Oktober 1879 in Guben im 75. Lebensjahre. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Wiedereinführung der Leibesübungen in die Gymnasien. Lissa 1838. 72 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 2) De discrimine, quod inter populare Atheniensium imperium et inter publica Romanorum instituta intercessit. Lissa 1834. S. III-XX. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 3) Oratio ad celebrandum diem natalem Friderici Guilelmi IV. ... 1843 habita (Qualis sit verae gloriae natura atque indoles, Zollernanorum potissimum exemplo deceatur.) Lissa 1844. 14 S. (Progr. Lissa Gymnasium.)
- 4) Ev. Matth. V. 33 bis VI. 16, aus dem gothischen Texte ins Neuhochdeutsche übertragen, mit einleitenden Vorbemerkungen. Lissa 1852. 34 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 5) Die neuhochdeutschen Partikel: N i c h t mit Rücksicht auf die urverwandten N-Partikeln einiger Schwestersprachen. Lissa 1852. 34 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 6) De Graecarum radicum pith et pyth mutis consonantibus ac naturali significatione. Lissa 1860. 42 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 7) De Graecarum radicum pith et pyth mutis consonantibus ac naturali significatione. Nachtrag. Lissa 1862. 18 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 8) Einige Vorgänge aus dem Seelenleben des Menschen. Berlin 1872. 35 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 9) Die praktischen oder Werturteile gegenüber den theoretischen oder Wissenurteilen. Berlin 1873. 45 S. (Programm Lissa Gymnasium.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Olbrich, Artur

Geboren 1878 zu Schweidnitz, besuchte die Präparandie zu Breslau und das Seminar zu Zülz. Dort bestand er 1898 die erste und 1901 zu Ratibor die zweite Lehrprüfung. Vom 1. April 1898 bis 31. August 1907 war er als Lehrer im öffentlichen Volksschuldienste in den Orten Riemertsheide, Kreis Neisse, in Olschin, Kr. Lublinitz, Sorgau, Kr. Grottkau, Eintrachtshütte in Oberschlesien und in Beuthen in Oberschlesien tätig. Am 1. Oktober 1906 ging er nach Berlin, um an einem Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt und an den Übungen und Aufführungen der Singakademie teilzunehmen und bestand im März die Turnlehrerprüfung. Am 1. September 1907 wurde er als technischer Lehrer an die Oberrealschule zu Beuthen berufen und am 1. April 1913 an das Gymnasium zu Oppeln versetzt.

Aus: Programm Beuthen i. Oberschles. Oberrealschule 1908 und Oppeln Gymnasium 1914.

Olbricht, Konrad

Wurde am 23. Februar 1886 in Breslau geboren. Nach dem Besuche der Gymnasien in Oels, Halle, Köln und Lüneburg bestand er Ostern 1905 die Reifeprüfung und studierte an den Universitäten Strassburg, Berlin, Tübingen und Halle Erdkunde, Naturwissenschaften und Mathematik. Am 23. Februar 1909 promovierte er in Halle mit der Arbeit: „Grundlinien einer Landeskunde der Lüneburger Heide“ zum Dr. phil. und bestand dort im Februar 1910 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres am Goethe-Gymnasium in Hannover und des Probejahres am Johanneum zu Lüneburg, war er von Ostern bis Michaelis 1912 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule an der Lutherkirche in Hannover. Michaelis 1912 wurde er an das Elisabeth-Gymnasium nach Breslau berufen. Hier veröffentlicht er: „Heimatkunde der Umgebung Breslaus im Umriss“. Breslau 1914. 31 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.) - Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymn. 1913.

Olbricht, Richard Emil

Ich, Emil Richard Olbricht, wurde geboren am 21. Juni 1859 in Eibenstock. Von Ostern 1873 bis Ostern 1879 besuchte ich die Fürsten- und Landesschule zu Grimma, die ich mit dem Maturitätszeugnis verliess. Nach Erledigung meiner aktiven Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger widmete ich mich auf der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik und Physik. Nachdem ich im Juli 1884 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes bestanden hatte, wirkte ich als Probelehrer am Wettiner Gymnasium zu Dresden, wurde Ostern 1885 als provisorischer Oberlehrer an die Realschule nach Leisnig, woselbst ich auch an der Handelsschule tätig war, von da Ostern 1893 an das Kgl. Realgymnasium mit höherer Landwirtschaftsschule nach Döbeln berufen, bekleidete von Michaelis 1898 erst die Stelle des 2., dann die des 1. Mathematikers am Gymnasium Albertinum zu Freiberg und war von Michaelis 1900 bis 1906 Direktor der Realschule in Bautzen. Von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig wurde ich zum Dr. phil. promoviert, vom Kgl. Ministerium erhielt ich den Titel Oberlehrer, und am 1. Juli wurde mir der Titel „Professor“ verliehen. Ich wurde Reserveoffizier und bin jetzt Hauptmann d. L. a. D. Erschienen sind von mir ausser mehreren Aufsätzen in Zeitschriften:

- 1) Studien über die Kugel- und Zylinderfunktionen. In: Akten der Kaiserl. Leop. Carol. Deutschen Akademie, Bd. L. II Nr. 1. Inaugural-Dissertation 1886.
- 2) Lehrbuch der Schluß- und Kettenrechnung. 1891.
- 3) Lehrbuch der Prozent- und Zinsrechnung. 1893.
- 4) Über die Lösung aller Aufgaben der einfachen und zusammengesetzten Regeldetri, der Prozent-, Zins- und Diskontrechnung vermittels einer einheitlichen, neuen Behandlung der Ansätze. Leisnig 1893. 26 S. (Programm Leisnig Realschule.)
- 5) Geschichte der Realschule von Ostern 1871 bis Ostern 1901. In: Festschrift zur Feier der Einweihung des Neubaus und des 30-jährigen Bestehens der Realschule zu Bautzen. Bautzen 1901. S. 1-38.

Michaelis 1906 wurde er zum Direktor der Oberrealschule zu Chemnitz ernannt und starb am 15. Juli 1912. Aus: Programm Chemnitz Realschule 1907.

Olbricht, Paul

Geboren am 1. Januar 1857 zu Nienstedt bei Sangerhausen, vorgebildet auf dem Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz, studierte von Ostern 1877 bis 1883 vornehmlich klassische Philologie und bestand im Herbst 1884 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Probejahr leistete er von Ostern 1885-1886 am Johanneum zu Hamburg ab und war zugleich und weiterhin bis Ostern 1888 als Lehrer und Erzieher am dortigen Paulinum tätig. Von Michaelis 1888 bis dahin 1893 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Sangerhausen und wurde am 1. Oktober 1893 Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Halberstadt. Am 1. Oktober 1900 ging er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Merseburg über und wurde am 1. April 1906 an das Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen versetzt. Im Jahre 1883 hatte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Dissertation: „De interrogationibus disjunctivis ratione imprimis particulae an habita apud Tacitum“ zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1906 erhielt er den Charakter als Professor, im März 1906 den Rang der Räte IV. Klasse.

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1907.

Oldecop, Heinrich

Geboren den 10. März 1887 zu Nienburg an der Weser, besuchte bis 1902 das Progymnasium zu Nienburg, von 1902-1905 das Kgl. Domgymnasium zu Verden an der Aller. Er studierte dann in Tübingen, Bonn und Göttingen klassische Philologie und Deutsch. In Göttingen bestand er am 24. Juni 1910 das Oberlehrerexamen, wurde am 8. Juli 1911 von der dortigen philosophischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation: „De consolatione ad Liviam“ zum Dr. phil. promoviert. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er Herbst 1910 dem Johanneum

zu Lüneburg überwiesen, an dem er seit Herbst 1911 als Probekandidat eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltet. 1913 wird er an das Progymnasium zu Nienburg versetzt.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1912 und Nienburg Progymnasium 1914.

Oldenberg, Adolf

Geboren am 16. November 1825 zu Königsberg in Preußen, besuchte das Kollegium Fridericianum daselbst bis Michaelis 1844, studierte dann in Königsberg bis zum Jahre 1848. Er machte dort das Examen pro facultate docendi, leistet am Kollegium Fridericianum das Probejahr ab und wirkte dann von Michaelis 1852 bis Ostern 1855 am Gymnasium zu Marienwerder als Hilfslehrer, darauf von Ostern 1855 bis Ostern 1862 als erster ordentlicher Lehrer an der Friedrichsschule zu Marienwerder. Von da ging er an das Gymnasium zu Stolp, wo er am 30. Juni 1862 auf König, Amt und Verfassung vereidigt wurde. Michaelis 1870 legte er sein Amt nieder, um sich einer rein literarischen Tätigkeit in Berlin zu widmen. Michaelis 1871 wurde er für das Gymnasium zu Altenburg gewonnen, damit die Vertretung für Foß und Garcke ermöglicht werden konnte, und wurde im Laufe des November 1873 ordentlicher Lehrer mit dem Dienstprädikat Professor. Ostern 1883 trat er in den Ruhestand und lebt seitdem in München. Eine Probe seiner dichterischen Begabung hat er uns in dem sinnigen Gedichte „Nichts verweilt“ gelassen, das jetzt regelmässig den Schlußgesang bei Abiturienten-Entlassungen bildet. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Aeschylus Agamemnon, übersetzt vom Gymnasiallehrer A. O. Stolp 1865. 42 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 2) Aeschylus. Übersetzt von A. Oldenberg. Leipzig so. J. 216 S.
- 3) Aeschylus als religiöser Lyriker. Altenburg 1875. 36 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Oldenburg, Franz Ludwig Emil

Geboren am 19. Januar 1868 zu Tuetzpatz in Pommern, absolvierte das Gymnasium zu Schwerin i. M. 1887, studierte in Leipzig, Berlin und Rostock Philologie. Zu Rostock bestand er am 7. März 1892 die Prüfung pro facultate docendi und begann sein Vorbereitungsjahr am Gymnasium zu Schwerin Ostern 1892.

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1893.

Oldenburg, Joachim

Geboren den 29. Mai 1849 zu Herrnburg bei Schönberg, besuchte zunächst die dortige Realschule und ging von dort auf das Seminar in Mirow über. Nach bestandener Prüfung war er von Ostern 1870 bis Michaelis 1873 Lehrer in Palingen (Ratzeburg), von wo er als fünfter Lehrer an die hiesige Realschule berufen wurde. Er erteilt seitdem auch den Zeichenunterricht in V und VI. – Aus: Programm Neustrehlitz Gymnasium 1906 FS.

Oldenburg, Joachim Friedrich Adolf Ludwig

Geboren am 23. Dezember 1882 zu Hamburg, besuchte das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Göttingen, Heidelberg und Kiel Mathematik und Physik zu studieren. Im Juli 1905 bestand er das Staatsexamen in Kiel. Nachdem er vom August 1905 bis dahin 1907 seine Probejahre an der Oberrealschule vor dem Holstentore geleistet hatte, genügte er seiner Militärpflicht in Rostock. Nach beendeter Dienstzeit kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule und Realschule in St. Georg, an der er am 1. November 1908 zum Oberlehrer ernannt wurde.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1909.

Oldenburger, Erwin

Geboren am 30. November 1880 zu Bochum, vorgebildet durch die evangelische Volksschule, besuchte er das Gymnasium zu Bochum, welches er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er klassische Philologie, Philosophie und Geschichte von 1900 bis 1905 in Heidelberg, Bonn Berlin, Halle a. S. und Rostock. Zum Dr. phil. promoviert wurde er am 3. August 1903, die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 8./9. Dezember 1904. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1905-1906 am Friedrichs-Gymnasium zu Herford, das Probejahr von Ostern 1906 bis 1907 am Gymnasium zu Gütersloh ab. Aus dieser Stellung wurde er Ostern 1907 an das Realgymnasium zu Dortmund berufen.

Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1908.

Oldendorff, Paul

Geboren am 28. März 1880 zu Elbing, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb sich dort zu Ostern 1899 das Zeugnis der Reife. Dann studierte er in Berlin und Greifswald klassische und deutsche Philologie und bestand zu Greifswald am 6. Februar 1904 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1904 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen überwiesen, Ostern 1905 dem Kgl. Progymnasium zu Preußische-Friedland, um sein Probejahr abzuleisten und gleichzeitig eine Oberlehrerstelle kommissarisch zu verwalten. Hier wurde er auch Ostern 1906 als Oberlehrer fest angestellt. Zum 1. Oktober 1908 wurde er von dort an das Städtische Kaiser Friedrich-Realgymnasium zu Rixdorf berufen. Er hat veröffentlicht: „Faust's Ende.“ Preuß. Friedland 1906. 43 S. (Programm Preuß. Friedland Progymnasium.) Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1909.

Oldendorp, Christian Johannes

Geboren den 27. April 1772 zu Schloss Marienborn in der Wetterau, erhielt seine Schulbildung auf dem Pädagogium zu Niesky in der Oberlausitz, ging von da auf die Kunstakademie nach Dresden, wo er sich zum Maler ausbildete. Nachdem er mehrere Kunstreisen durch Deutschland und angrenzende Länder angestellt, machte er als Leutnant im Sächsischen Banner die Feldzüge von 1813 und 1814 mit. Unter dem 9. Januar 1826 wurde er vom Kgl. Kultusministerium mit dem Titel Professor beehrt und ist noch jetzt als Lehrer der Anstalt in Wirksamkeit. Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Oldoerp, Bernhard

Bernhard Oldörp, geboren am 20. April 1878 zu Boitin-Resdorf, besuchte das Realprogymnasium zu Schönberg dann das Realgymnasium zu Schwerin. Auf den Universitäten Berlin und Marburg studierte er neuere Sprachen und Germanistik und bestand im Herbst 1901 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres leistete er in Kassel (Kgl. Wilhelmsgymnasium, Realschule und Realgymnasium) ab, die letzte Hälfte des Probejahres brachte er in Frankreich zu. Zum 1. Oktober 1904 wurde er vom Senate an das Johanneum zu Lübeck berufen. – Aus: Programm Lübeck Johanneum 1905.

Olesch, Paul

Geboren den 22. September 1869 zu Bogutschütz in Schlesien, besuchte das Lehrerseminar in Liebenthal, studierte in Regensburg Kirchenmusik und wurde dann zum Sänger an der Domkirche zu Breslau ernannt. Die Zeichenlehrerprüfung bestand er an der Kunstschule zu Breslau am 16. Juli 1901 und die Turnlehrerprüfung am 11. März 1902. Wird dann als Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Braunsberg berufen. Am 1. Juli 1905 geht er an das Kgl. Gymnasium zu Ohlau über. Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1903 und Ohlau Gymnasium 1906.

Olfe, August Theodor Friedrich

Geboren am 3. November 1815 zu Wolfenbüttel, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Lehrerseminar und war schon an den Bürgerschulen seiner Vaterstadt als Informator tätig gewesen, als er Michaelis 1842 am Progymnasium zu Braunschweig in die durch Koldweys Ausscheiden erledigte Stelle des Schreiblehrers einrückt. Ostern 1853 wurde ihm an dieser Anstalt der mathematische Unterricht übertragen. Nach Vereinigung des Progymnasiums und Obergymnasiums behielt er dieses Fach in den mittleren Klassen bei, übernahm daneben zu gleicher Zeit auf derselben Stufe die naturgeschichtlichen Stunden und Michaelis 1870 auch die naturwissenschaftlichen Vorträge in den obersten Klassen. Er war der erste nicht akademisch gebildete Lehrer, der den Titel Gymnasiallehrer erhielt, wurde auch 1872 Mitglied der damals errichteten Kommission für die sogenannte Rektorenprüfung. Sein Tod erfolgte am 29. Mai 1875. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Olf, Hektor

Geboren zu Darmstadt am 2. April 1824, besuchte ein Privatinstitut, das Gymnasium und dann die Gewerbeschule daselbst und machte sein Staatsexamen als Reallehramtskandidat im April 1846. Am 7. Juni 1843 wurde er provisorisch an der Realschule zu Michelstadt verwendet und ihm am 3. Oktober 1850 die Stelle des 2. Lehrers an der Realschule zu Friedberg übertragen. Die definitive Anstellung erfolgte am 28. April 1852. Er unterrichtete bis 1857 Mathematik, Physik, Naturgeschichte, Zeichnen und Turnen. Am 13. August 1857 wurde ihm die provisorische Verwaltung des Inspektorats der Gemeindeschulen zu Worms und der bisher mit demselben verbundenen 13. Morgenschule übertragen. Nach 10 Jahren, am 7. Oktober 1868, wurde er an das Gymnasium zu Worms versetzt und am 11. September 1874 zum Kreisschulinspektor bei der Kreisschulkommission Offenbach ernannt. Am 27. Oktober 1880 ging er in gleicher Eigenschaft nach Schotten, trat mit Wirkung vom 1. Juni 1886 auf sein Nachsuchen in den Ruhestand und starb in Auerbach am 17. Dezember 1902. Er hat veröffentlicht: „Zur Methode des naturwissenschaftlichen Unterrichts in Gymnasien und Realschulen.“ Worms 1869. S. 33-37. (Programm Worms Gymnasium.) - Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Oltmann, Johannes

Wurde am 8. August 1863 zu Bardenfleth a. d. Weser im Großherzogtum Oldenburg geboren. Ostern 1883 bestand er die Maturitätsprüfung zu Vegesack (Bremen) und studierte dann auf den Universitäten Marburg, Berlin und Kiel. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Kiel von Ostern 1890-1891, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Husum von Ostern 1891 bis 1892. Wird dann an die Realschule zu Altona-Ottensen versetzt. – Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1893.

Olufsen, Lauritz

Geboren am 17. August 1876 zu Quars (Kreis Apenrade), erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Flensburg. Nach dem Besuch der Universitäten Würzburg, Berlin und Kiel, wo er dem Studium der Naturwissenschaften oblag, legte er im Juni 1904 die Staatsprüfung in Kiel ab, wo er schon im Jahre 1903 zum Dr. phil. promoviert worden war. Sein Anleitungsjahr leistete er an der Oberrealschule vor dem Holstentore ab, sein Probejahr zum Teil ebendasselbst, zum Teil an der Oberrealschule Eimsbüttel, an die er Michaelis 1905 übergetreten war. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1907.

Olzscha, Theodor Friedrich

Geboren am 3. Oktober 1860 zu Pausa, besuchte das Gymnasium zu Plauen 1873-1880. Hierauf ging er nach Leipzig, um zunächst seiner Militärpflicht zu genügen und dann klassische Philologie zu studieren. Nachdem er sich im Februar 1885 der Staatsprüfung unterzogen hatte, wurde er zu Ostern auf sein Ersuchen dem Gymnasium zu Plauen als Probandus zugewiesen. Am 1. Juli desselben Jahres wurde er zum wissenschaftlichen Hilfslehrer befördert und in derselben Eigenschaft Ostern 1886 an das Kgl. Gymnasium zu Leipzig, Ostern 1887 an die Fürsten- und Landesschule zu Meissen versetzt. Hier wurde er am 1. Januar 1891 ständiger Oberlehrer und ging Michaelis 1894 an das Gymnasium in Zwickau über. Hier veröffentlicht er: „Platons Jugendlehre als Kriterium für die Chronologie seiner Dialoge.“ Zwickau 1910. 40 S. (Programm Zwickau Gymnasium.) Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1891 und Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Ommen, Heinrich

Geboren am 22. Mai 1874 zu Groß-Charlottengroden bei Karolinensiel (Ostfriesland) als Sohn des Landwirts O. Ommen. Er besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1893 das Gymnasium zu Jever. Auf den Universitäten Leipzig, Freiburg i. Br., Berlin und Göttingen studierte er von Ostern 1893 bis Michaelis 1898 vorzugsweise Geschichte, promovierte am 17. Mai 1899 in Göttingen zum Dr. phil. und bestand dort auch am 3. März 1900 die philologische Staatsprüfung in den Fächern Geschichte, Philosophische Propädeutik, Religion und Deutsch. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1900 dem Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar überwiesen, von wo er Ostern 1901 an das Progymnasium zu Northeim versetzt wurde. Danach war er ein Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Delmenhorst tätig. Zum 1. April 1903 wurde er als Oberlehrer an das Mariengymnasium zu Jever berufen. Hier veröffentlicht er: „Abriß der Geschichte des Großherzoglichen Mariengymnasiums zu Jever.“ Jever 1911. 29 S. (Programm Jever Gymnasium.) Aus: Programm Northeim Gymnasium 1902 und Jever Gymnasium 1904.

Ondrusch, Karl

Geboren am 4. November 1846 zu Leobschütz, besuchte von 1858 – 1867 das dortige Gymnasium und bezog hierauf die Universität Breslau, wo er sich sieben Semester hindurch mit philologischen und philosophischen Studien beschäftigte. 1870 erhielt seine Abhandlung über F. H. Jacobi's Philosophie im Gegensatz zu Kant, Fichte, Schelling etc., von der philosophischen Fakultät zu Breslau den Preis, während im nächsten Jahre die Bearbeitung der evangelisch-theologischen Preisaufgabe ihm eine öffentliche Belobigung eintrug. Nachdem er im November 1872 das Examen pro facultate docendi in Breslau bestanden, hielt er unter gleichzeitiger Verwendung als Hilfslehrer sein Probejahr am Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien ab und verwaltete vom 1. Oktober 1873 am Kgl. kathol. Gymnasium zu Groß-Glogau eine ordentliche Lehrerstelle. Am 1. Oktober 1874 wurde ihm die vierte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien übertragen. Später wird er an das Gymnasium zu Sagan berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Familiennamen in Neustadt/Oberschlesien. 1. Teil. Neustadt O.S. 1894. 31 S. (Programm Neustadt i. Oberschles. Gymnasium.)
- 2) Die Familiennamen in Neustadt/Oberschlesien. 2. Teil. Nebst allgemeinen Erörterungen. Sagan 1899. 22 S. (Programm Sagan Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt/Oberschlesien Gymnasium 1875.

Opel, Julius Otto

Geboren 1829 in Loitzschütz bei Zeitz, hat seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Stiftsgymnasium in Zeitz genossen und Ostern 1849 die Universität Halle bezogen, um Geschichte und Philologie zu studieren. Am 30. Juli 1853 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde vom 1. August 1853 bis Ostern 1854 am Domgymnasium zu Merseburg beschäftigt. Nachdem er von da an bis Michaelis 1856 eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule zu Lübben bekleidet hatte, trat er als Kollaborator bei der Lateinischen Hauptschule des Waisenhauses zu Halle a. S. ein, bis er Ostern 1864 als Rektor an die städtische Vorschule berufen wurde. Seine Ernennung zum Oberlehrer am Stadtgymnasium erfolgte am 15. Mai 1868. Am 6. April 1869, an dem Tage, an welchem das Gymnasium mit allen seinen Klassen in das neue Gebäude übersiedelte, verlieh ihm die Philosophische Fakultät der Friedrichs-Universität zu Halle honoris causa die Würde eines Dr. phil. „quod arte critica docte subtiliterque compositis historiam litterasque saeculi XVII singulari constantia promovit, studia societatis Thuringo Saxonicae salubriter rexit et sustentavit, primordia gymnasii civici praeclara fide scientiaque feliciter inchoavit.“ Michaelis 1875 wurde ihm der Titel Professor verliehen, Michaelis 1894 trat er in den Ruhestand und erhielt den Rang der Räte 4. Klasse. Er ist am 17. Februar 1895 in Halle a. S. gestorben. Unter den wissenschaftlichen Arbeiten, welche er veröffentlichte, sind folgende zu nennen:

- 1) Das Chronicon Montis Sereni, kritisch erläutert. Halle 1859.
- 2) Min guoter Klösaere, ein Erklärungsversuch. Halle 1860.
- 3) Der dreissigjährige Krieg, eine Sammlung von historischen Gedichten und Prosadarstellungen. Halle 1862.
- 4) Valentin Weigel, ein Beitrag zur Literatur- und Culturgeschichte Deutschlands im 17. Jahrhundert. Leipzig 1864.
- 5) Wallenstein im Stift Halberstadt. Halle 1866.
- 6) Das Tagebuch des Rathsheisters Marcus Spickendorff von Halle. Halle 1872. 20 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1869 und Latina 1898 FS.

Opel, Karl

Wurde am 5. Februar 1837 zu Staffel (Reg.-Bez. Wiesbaden) geboren, besuchte die Elementarschule, sowie die Realschule in Dietz, dann die Realschule zu Usingen und nahm nach Beendigung des dreijährigen Kursus eine Stelle an der Handels- und Gewerbeschule des Dr. Schirn in Wiesbaden an. Nach 3 ½-jährigem Wirken übernahm er eine Hauslehrerstelle in Paris, hörte gleichzeitig in 4 Wintersemestern Vorlesungen an der Sorbonne. In der Sommerzeit machte er mit der Familie Reisen in Deutschland, Frankreich und England. Nach 6 ½-jähriger Wirksamkeit wurde ihm von der nassauischen Regierung eine Lehrerstelle an der Realschule in Hachenburg übertragen. Im Dezember 1866 bestand er zu Wiesbaden sein Staatsexamen für Mittel- und Realschulen. Im Frühjahr 1868 trat er eine Lehrerstelle an der höheren Volksschule zu Herrstein (Birkenfeld) an. Nach 4 ¾ Jahren bewarb er sich um eine zur Besetzung im „Frankfurter Journal“ ausgeschriebene Stelle an der Realschule zu Friedberg, sie wurde ihm durch Dekret vom 30. November 1872 definitiv übertragen. Er begann seinen Dienst am 6. Januar 1873. Nach 22-jähriger Wirksamkeit trat er mit Wirkung vom 24. April 1895 auf sein Nachsuchen in den Ruhestand. Nachdem er sich noch in den nächsten Jahren als Bibliothekar des Volksbildungsvereins in den Dienst öffentlicher Wohlfahrt gestellt hatte, starb er am 10. Mai 1904 zu Friedberg.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Opitz, Alfons

Geboren am 8. Oktober 1883 zu Miserau, Kreis Pless, studierte nach dem Besuch des Gymnasiums zu Pless klassische Philologie und Geschichte und bestand am 26. Februar 1909 in Breslau die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er die erste Hälfte des Seminarjahres am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau absolviert hatte, wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Breslau der Realschule zu Gnadenfrei überwiesen. Aus: Programm Gnadenfrei Realschule 1910.

Opitz, Emil

Am 18. April 1876 zu Braetz, Kreis Meseritz, geboren, besuchte seit dem 12. Lebensjahre das Kgl. Gymnasium zu Meseritz, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Universitäten zu Berlin, München und Breslau widmete er sich besonders dem Studium der Geschichte und Germanistik und beschäftigte sich dann einige Jahre auf den Breslauer Archiven mit wissenschaftlichen Arbeiten, von denen die erste als 73. Band der von Geheimrat Prof. Dr. Otto Gierke herausgegebenen „Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte“ 1904 erschien. Am 23. April 1904 wurde er an der Universität zu Breslau zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Die Arten des Rustikalbesitzes und die Laudemien und Markgroschen in Schlesien“. Von Oktober 1904 bis Oktober 1905 war er als Hilfslehrer am Kgl. Viktoria-Gymnasium in Potsdam tätig und genügte dann bis Oktober 1906 seiner Militärpflicht in Breslau. Im Juni 1907 bestand er die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Oktober 1907 bis dahin 1908 leistete er sein Seminarjahr an der Oberrealschule I in Potsdam ab. Als Probekandidat war er dann an der 12. Realschule, am Köllnischen Gymnasium in Berlin und im Sommerhalbjahr 1909 an der Oberrealschule zu Potsdam beschäftigt. Am 1. Oktober 1909 wurde er als Oberlehrer an die 8. Realschule zu Berlin berufen. Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte des Eides in Schlesien.“ Berlin 1913. 15 S. (Programm Berlin 8. Realschule.) – Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1910.

Opitz, Emil Karl

Am 18. Juli verschied nach schweren Leiden zu Alpbach bei Luzern Herr Professor Dr. Emil Opitz. Seit Ostern auf ein Halbjahr beurlaubt, suchte er im Süden Heilung und schien sie auch gefunden zu haben: er begab sich bereits auf die Heimreise, erkrankte unterwegs von neuem und entschlief nach kurzem Krankenlager. 35 ½ Jahre von Ostern 1848 ab, hat er dem Dom-Gymnasium zu Naumburg angehört. Er war ein treuer und zuvorkommender Kollege, der mit regem Interesse und mit von edler Gesinnung getragenen Wohlwollen für das körperliche und geistige Wohl seiner Schüler tätig war, sich allgemeiner Achtung erfreute und über einen reichen Wissensschatz verfügte, der ihm durch seine Arbeiten in der gelehrten Welt einen guten Namen erwarb. Seine Publikationen sind:

- 1) Specimen Lexicologiae argenteae latinitatis. Naumburg 1852. 18 S. (Progr. Naumburg Domgymnasium.)
- 2) Quaestiones Pliniana. Naumburg 1861. 32 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 3) Über Luthers Sprache. Halle 1869.
- 4) De L. Annaei Seneca genere dicendi. Naumburg 1871. 33 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 5) Quo sermone ei, qui ad Ciceronem litteras dederunt, uti sint. Naumburg 1879. 20 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1884.

Opitz, Georg

Am 30. August 1842 zu Hannover geboren, besuchte, nachdem er sich in seiner Heimatstadt zum Turnlehrer vorgebildet hatte, im Winter 1869 die Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin, legte Ostern 1870 die gesetzlich vorgeschriebene Turnlehrerprüfung dort ab. Er war dann als Führer einer Abteilung des Hannoverschen Freiwilligen-Sanitätskorps von August 1870 bis März 1871 im Felde tätig und folgte im April 1871 einem Rufe als Turnlehrer an die k. k. höheren Lehranstalten zu Teschen in österreichisch-Schlesien und im Mai 1874 einer Berufung an die Realschule I. O. zu Hannover, in welcher Stellung er sich auch noch gegenwärtig befindet.

Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Opitz, Gustav

Geboren den 30. Mai 1852 zu Waldau in Westpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Elbing, studierte von Ostern 1871 bis Ostern 1874 auf den Universitäten zu Leipzig und Berlin neuere Sprachen, bestand am 7. Dezember 1875 die Prüfung pro facultate docendi in Berlin und leistete 1876-1877 das Probejahr auf dem Real-

gymnasium zu Posen ab. Dort genügte er von Ostern 1877 bis 1878 seiner militärischen Dienstpflicht. Nach einer halbjährigen Tätigkeit als wissenschaftlicher Lehrer an der Friedrichsschule in Berlin wurde er 1878 als ordentlicher Lehrer an der Luisenstädtischen Gewerbeschule angestellt. Von Ostern bis Michaelis 1880 und von Neujahr bis Ostern 1881 war er auch vorübergehend an der Viktoriaschule tätig. Ostern 1892 trat er zur 8. Realschule über. Am 30. Juni 1896 wurde er zum Professor ernannt. Michaelis 1902 an das Dorotheenstädtische Realgymnasium versetzt. Von Ostern 1886 bis Michaelis 1902 unterrichtete er auch an der Festungs-Bauschule. Ausser einer Anzahl französischer und englischer Schriftsteller mit Anmerkungen zum Schulgebrauch hat er veröffentlicht: „Sommerfahrten in England.“ Berlin 1895. 28 S. (Programm Berlin 8. Realschule.)
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Opitz, Hermann

Geboren den 4. September 1849 zu Peterswaldau bei Reichenbach in Schlesien, erhielt von Michaelis 1863 ab seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Schweidnitz und widmete sich dann auf den Universitäten Berlin und Breslau dem historischen Studium. Nach Ablauf der Universitätsjahre unterrichtete er einige Zeit lang als Hauslehrer, absolvierte am 3. Mai 1878 das Examen pro facultate docendi und wurde als Probekandidat von Juli desselben Jahres bis Michaelis 1879 am Gymnasium zu Schweidnitz beschäftigt. Am 1. Oktober 1879 wurde ihm die Verwaltung einer Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Rathenow anvertraut. – Aus: Programm Rathenow Höh. Bürgerschule 1880.

Opitz, Karl Paul

Geboren am 21. Januar 1880 in Dresden, besuchte von 189 – 1899 das Annen-Realgymnasium zu Dresden. Nach Ablegung der Reifeprüfung studierte er auf der Technischen Hochschule zu Dresden reine und angewandte Mathematik und Physik und setzte Ostern 1903 diese Studien auf der Universität Rostock fort. Im Juli 1903 bestand er in Dresden das Staatsexamen für Kandidaten des höheren Lehramtes und promovierte im Dezember 1903 zum Dr. phil. Vom 1. Januar bis Ostern 1904 war er als Probandus an der 3. Realschule zu Dresden tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Chemnitz versetzt. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1905.

Opitz, Paul

Geboren den 2. Februar 1862 in Berlin, erhielt seine gymnasiale Vorbildung und studierte in Berlin und Halle klassische Philologie von 1882 bis 1886. Nach Erlangung der facultas docendi im November 1888 trat er am Kgl. Luisen-Gymnasium das Probejahr Ostern 1889 an und blieb an dieser Anstalt als Hilfslehrer andauernd tätig. Daneben unterrichtete er an vielen städtischen höheren Lehranstalten, bis er Ostern 1901 am Luisengymnasium zu Berlin als Oberlehrer Anstellung fand. – Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1902.

Opitz, Paul Hermann

Geboren am 5. August 1859 zu Burgstädtel im Königreich Sachsen, studierte von Ostern 1878 an in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Juli 1881 zum Dr. phil. promoviert war, bestand er im Oktober 1882 das Examen pro facultate docendi, machte das Probejahr in Eilenburg und besuchte dann bis Ostern 1885 die Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Seit Ostern 1885 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Erfurt beschäftigt, wird er Ostern 1892 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Mühlhausen i. Th. berufen. Im Januar 1906 wird er zum Professor ernannt. Ein im Herbst 1907 entstandenes Herzleiden führte am 22. Januar 1908 zu seinem Tode. Seine Promotionschrift lautet: „Einige Sätze über die Anziehung in mehrfach ausgedehnten Gaussischen und Riemannschen Räumen.“ Göttingen 1881.
Aus: Programm Mühlhausen in Thüringen Gymnasium 1893 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Opitz, Richard Kurt

Geboren in Wurzen am 2. Januar 1859, besuchte das Gymnasium in Freiberg bis Ostern 1879. Dann studierte er in Leipzig Philologie und Germanistik. Am 5. August 1882 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „De argumentorum metricorum Latinorum arte et origine“ und bestand am 14. Juli 1883 die Staatsprüfung. Im August 1883 trat er als Probelehrer und zugleich Vikar an der Thomasschule ein und wurde Ostern 1884 als provisorischer, Michaelis 1884 als ständiger Oberlehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt. Pfingsten 1891 nahm er an dem archäologischen Kursus in Bonn und Trier teil, im Herbst 1898 an dem in Italien. Den

Professorentitel erhielt er am 13. November 1903. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Volkskundliches zur antiken Dichtung, besonders zum Margites.“ Leipzig 1909. 28 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.) -- Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Opitz, Theodor Moritz

Ich, Moritz Theodor Opitz, bin am 13. März 1851 zu Dresden geboren, wo mein Vater Advokat und Finanzprokurator war. Vorgebildet auf der Neustädtischen Realschule (jetzt Dreikönigschule) und der Kreuzschule zu Dresden, studierte ich von Ostern 1869 an in Leipzig klassische Philologie. Im Sommer 1872 promovierte ich mit der Dissertation: „De Sex. Aurelio Victore quaestiones“. Ende Januar 1873 bestand ich die Staatsprüfung. Für Ostern desselben Jahres wurde ich vom Kgl. Ministerium zum provisorischen Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Chemnitz ernannt. Jedoch musste ich vom 1. April 1873 an zunächst meiner Dienstpflicht beim Leibgrenadierregiment in Dresden genügen. Ostern 1874 fand ich als ständiger Oberlehrer an dem neu eröffneten Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt Anstellung. Am 1. Oktober 1901 wurde ich zum Rektor des Gymnasiums in Zwickau ernannt und am 1. Mai 1911 in mein jetziges Amt berufen (Direktor des Albert-Gymnasiums zu Leipzig.) - - An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) In Iulio Floro spicilegium criticum. Dresden 1884. 26 S. (Programm Dresden-Neust. Kgl. Gymnasium.)
 - 2) Das Königliche Gymnasium zu Dresden-Neustadt während der ersten 25 Jahre seines Bestehens 1874-1899. Dresden 1899. 58 S. u. 2 Beil. (Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium.)
 - 3) Bericht über seine Einführung als Rektor der Anstalt. Zwickau 1902. S. 25-26. (Programm Zwickau Gymn.)
- Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1912.

Opitz, Walther Theodor

Wurde am 26. Januar 1869 zu Chemnitz geboren. Nach vierjährigem Besuch der dortigen höheren Bürgerschule wurde er Ostern 1879 in das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt aufgenommen, das er Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf widmete er sich in Leipzig und Berlin dem Studium der Geschichte und der alten Sprachen, promovierte 1892 in Berlin zum Dr. phil. und bestand im selben Jahre die Prüfung für das höhere Schulamt. Ostern 1893 bis Ostern 1894 legte er das Probejahr am Realgymnasium zu Zwickau ab. Nach einem halbjährigen Studienaufenthalt im Auslande trat er Michaelis 1894 in unterrichtlichen Zusammenhang mit dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz und wurde daselbst Pfingsten 1895 als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Durch Verordnung des Kgl. Ministeriums wurde er zum 1. Oktober 1895 an das Kgl. Realgymnasium zu Zittau versetzt. Hier veröffentlicht er: „Über die Hersfelder Schrift: de unitate ecclesiae conservanda.“ Zittau 1902. 18 S. (Programm Zittau Realgymnasium.) - Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1896.

Oppel, Alwin Edmund Guido

Geboren am 31. März 1849 als Sohn des Lehrers Georg Andreas Oppel in Münchengosserstädt in Sachsen-Meiningen, besuchte bis zum 13. Lebensjahre die dortige Volksschule und, nachdem er bei dem Pfarrer in Langenschade, wohin sein Vater versetzt worden war, den ersten Unterricht im Lateinischen und Französischen bekommen hatte, von Ostern 1863 an das Gymnasium in Rudolstadt, wo er Ostern 1869 die Reifeprüfung ablegte. Darauf bezog er die Universität Leipzig, um Philologie und Geschichte zu studieren, und beschäftigte sich in den ersten Semestern hauptsächlich mit Sanskrit, vergleichender Sprachwissenschaft und Musik. Nach Ausbruch des deutsch-französischen Krieges trat er in Leipzig beim Reg. 107 als Einjährig-Freiwilliger ein und kam Anfang September mit dem ersten Ersatz nach Frankreich. Bei dem Ausfall von Champigny und Villiers wurde er am 2. Dezember durch eine Kugel in den rechten Oberschenkel getroffen und nach Stuttgart ins Lazarett gebracht. Nach seiner Wiederherstellung diente er in Leipzig weiter, wurde im Herbst 1871 zur Reserve entlassen und setzte sein Studium bis Herbst 1872 fort. Dann bekleidete er 1 ½ Jahre lang eine Hauslehrerstelle in Elberfeld. Während dieser Zeit bestand er am 15. Dezember 1873 in Leipzig die Prüfung pro facultate docendi und promovierte am 24. März 1874 zum Dr. phil. Ostern 1874 wurde er am Nikolaigymnasium als provisorischer, 1875 als etatmäßiger Oberlehrer angestellt. Hier war er während seiner fünfjährigen Wirksamkeit nacheinander Ordinarius der Klassen Sexta bis Untertertia, unterrichtete ausserdem in Obertertia und in beiden Sekunden und vertrat die Fächer Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Erdkunde. Gleichzeitig widmete er sich noch dem Studium der Geographie bei Peschel und wandte sich diesem Fache seitdem vorwiegend zu. Ostern 1879 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Hauptschule (Abteilung: Handelsschule) in Bremen berufen, wo er noch jetzt wirkt. Seit 1881 gehört er dem Vorstande der Bremer Geographischen Gesellschaft an. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) De dialecto Theocritea. Diss. inaug. 1874.
- 2) Geographische Bildertafeln. In Verbindung mit Arnold Ludwig. 5 Bde. Breslau 1881 – 1887.
- 3) Geographischer Bilderschatz. In Verbindung mit Arnold Ludwig. 1893.
- 4) Landschaftskunde. 2. Ausg. Breslau 1886.
- 5) Katalog der Handelsausstellung in Bremen 1890.
- 6) Einzelbilder aus der Weltwirtschaft. Bremen 1891 ff. (erschieden sind: Reis, Tabak, Wolle, Baumwolle, Getreide.)
- 7) Terra incognita. Eine kurzgefasste Darstellung der stufenweisen Entwicklung der Erdkenntnis vom Ausgange des Mittelalters bis zur Gegenwart und der derzeitigen Ausdehnung der unerforschten Gebiete. Bremen 1891. 69 S. u. 5 Kt. (Programm Bremen Handelsschule der Hauptschule.)
- 8) Erdkarte zur Geschichte der Entdeckungen. Maßstab 1:20 Mill. Winterthur 1893.
- 9) Katalog der Ausstellung des XI. deutschen Geographentages in Bremen 1895.

Ausserdem veröffentlichte er zahlreiche wissenschaftliche und populäre Aufsätze in Zeitschriften, namentlich in Petermanns Mitteilungen, im Ausland, Globus, Export, in der Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik, in den Deutschen Geographischen Blättern u.s.w. Seit Januar 1896 gibt er die „Deutschen Geographischen Blätter“ heraus. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Oppel, Karl

Geboren im August 1816 zu Frankfurt a. M., besucht die Weißfrauenschule und die Mittelschule zu Frankfurt a. M. und später das Seminar in Esslingen. Er wird 1835 Hilfslehrer an der Dreikönigschule, im Oktober 1837 Hauptlehrer der 4. Knabenklasse der Weißfrauenschule, Ostern 1847 Hilfslehrer der Musterschule, an deren Halbpensionsanstalt er schon seit Ostern 1838 beschäftigt war, und erhält unterm 14. November 1848 die definitive Anstellung. Er promoviert am 14. Mai 1859 in Giessen auf Grund einer Abhandlung über die Religion der alten Ägypter. Nach 32-jähriger Tätigkeit Ostern 1879 pensioniert, übernimmt er die Leitung des hiesigen Armenvereins, siedelt im August 1883, der Erholung und Ruhe bedürftig, nach Schweinfurt über, kehrte aber 1893 wieder in seine Heimat zurück, wo er in ungeschwächter Geisteskraft noch öfters die Schule mit interessanten Vorträgen erfreut. Auch in früheren Zeiten bereits verwertete er seine Reisen und Studien zu zahlreichen Vorträgen, die er in einer Menge von deutschen Städten hielt, und übte zugleich eine bedeutende literarische Tätigkeit aus. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Johann Heinrich Pestalozzis Leben, Wollen und Wirken. Frankfurt/M. 1845.
- 2) Ein Wort über Knabenerziehung. In Briefen niedergeschrieben. Frankfurt/M. 1858. (Lt. Phil. Fakultät in Gießen: zur Promotion eingereicht.)
- 3) Freimaurerei und altägyptisches Priestertum. Frankfurt/M. 1860.
- 4) Kemi. Ägyptens Bedeutung für die Kulturentwicklung der Menschheit und altägyptische Glaubenslehre. Frankfurt/M. 1859. (Umarbeitung seiner Promotionschrift.)
- 5) Pythagoras und die Freimaurerei. Frankfurt/M. 1861.
- 6) Das alte Wunderland der Pyramiden. Mit zahlr. Abb., Karten usw. Leipzig 1853. 4. Aufl. 1881.
- 7) Abenteuer in Feindesland. Eine Weihnachtsgabe. Frankfurt/M. 1865.

- 8) Neues Vademecum latomorum. Frankfurt/M. 1872.
 - 9) Thiergeschichten. Erzählungen und Schilderungen aus dem Leben der Thiere. Wiesbaden 1873.
 - 10) Franz Pyrards erste und letzte Reise. Wiesbaden 1874.
 - 11) Das Buch der Eltern. Praktische Anleitung zur häuslichen Erziehung usw. Frankfurt/M. 1877. 4. Aufl. 1896.
 - 12) Tambour und General. Erzählung aus der Geschichte des amerikanischen Freiheitskampfes. Mit 150 Illustr. u. 2 Tonbildern. Leipzig 1884. 2. Aufl. 1889.
 - 13) Tondichter-Album. Leben und Werke der hervorragendsten Meister der Tonkunst. Frankfurt/M. 1879.
 - 14) Abenteuer des Kapitän Mago. Eine phönikische Weltfahrt vor dreitausend Jahren. Mit 70 Text-Abbild. Leipzig 1878. 4. Aufl. 1899.
 - 15) Die alten Schweinfurter. Das Ende des 18. Jahrhunderts in der Freireichsstadt Schweinfurt. Schweinfurt 1892.
 - 16) Festgabe. Merkwürdige historische Begebenheiten. Frankfurt/M. 1878. 2. Aufl. mit 5 Farbendruckbild.
 - 17) Städtegeschichten. Aus allen Gauen des Vaterlandes. Mit 42 Text-Abb. und 1 Titelbild. Leipzig 1887. 2. Aufl. 1896.
 - 18) Die Brautfahrt. Schweinfurter Novelle aus den Jahren 1790, 1791 und 1801. Schweinfurt 1894.
 - 19) Hei, Wittelsbach! Wie Pfalzgraf Otto Herzog von Bayern ward. Historische Erzählung aus der Zeit des Rothbarts. Erlangen 1894.
 - 20) Hanibals Schwert. Schicksale und Thaten des größten Kriegshelden, der je gelebt. Mit 5 Farbdruckbild. Stuttgart 1895.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1900.

Oppelt, Rudolf

Am 2. Dezember 1870 in Wien geboren, besuchte von 1881 bis 1889 die Gymnasien in Hall (in Tirol), Innsbruck, Wien XVI und Salzburg. Er studierte dann auf der Universität in Wien, die ihn auf Grund seiner Dissertation: „Über eine Sulfosäure des β -Dinaphthols“ zum Dr. phil. promovierte. In Wien erwarb er die Lehrbefähigung für Chemie, Physik und Mathematik im Jahre 1897, die für Stenographie im Jahre 1899. Im Jahre 1894 kam er als Assistent für allgemeine und technische Chemie an die k.k. Staatsgewerbeschule zu Reichenberg (Böhmen), im Jahre 1895 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Höhere Handelsschule in Olmütz (Mähren). 1897 wurde er an dieser Schule wirklicher Lehrer und 1899 Professor an der Handelsakademie in Graz. Seit dem 1. März 1903 wirkt er als Oberlehrer an der Städtischen Handelslehranstalt in Frankfurt a. M. Von ihm ist erschienen:

- 1) Lehrbuch der Chemie und chemischen Technologie für höhere Handelslehranstalten. 1. Teil: Anorganische Chemie; 2. Teil: Organische Chemie. Wien 1900-1901.
- 2) Die Stenographie in der Schule. Graz 1902.
- 3) Die österreichische Reform am Stenographie-System Gabelsberger. Prag 1908. S. 5-23. (Programm Prag Handelsakademie.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1904.

Oppen, Kurt Alexander von

Geboren am 5. Juli 1848 zu Reppen, verliess das Gymnasium in Wittenberg mit dem Zeugnis der Reife am 6. April 1865 und studierte in Berlin Philologie. Am 23. November 1869 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde am 22. März 1875 zum Dr. phil. promoviert. Er war Probekandidat in Potsdam von Ostern 1870 bis 1871 und anschliessend dort Hilfslehrer, bis er Ostern 1872 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Barmen berufen wurde. Hier wurde er Michaelis 1877 zum Oberlehrer, am 23. Mi 1887 zum Professor befördert. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De M. Velleio Paterculo. Rostock 1875. Diss. inaug.
- 2) Der griechische Unterricht mit Bezug auf den neuen Lehrplan, nebst Vorlagen zu griechischen Extemporalien für die oberen Klassen. Berlin 1885.
- 3) Die Wahl der Lektüre im altsprachlichen Unterricht an Gymnasien. Wie sie getroffen wird und wie sie zu treffen wäre. Berlin 1885.
- 4) Aufgaben zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische für Prima im Anschluss an die Lektüre. Berlin 1886.

Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Oppenheim, Gustav

Wurde am 2. Oktober 1859 in Lissa i. P. geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte, nachdem er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, in Berlin und Breslau die alten

Sprachen, Geschichte und Geographie. Nach bestandem Staatsexamen legte er von Michaelis 1884 bis eben dahin 1885 am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin sein Probejahr ab und war darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Luisen-Gymnasium und am Luisenstädtischen Gymnasium tätig. Seit der Gründung der 2. Städtischen Höheren Bürgerschule ist er an dieser als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt gewesen und wird nun zum ordentlichen Lehrer befördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Christoph Hendrich Churfürstlich-Brandenburgischer Rat und Bibliothekar. Berlin 1904. 32 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)
- 2) Beiträge zur Geschichte der 2. Realschule (1886-1911). Berlin 1912. 32 S. (Programm Berlin 2. Realsch.)
Aus: Programm Berlin 2. Höh. Bürgerschule 1891.

Oppenheim, Hans

Geboren den 3. September 1878 zu Berlin, besuchte das dortige Kgl. Wilhelms-Gymnasium, welches er Michaelis 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 1. Juli 1903 die Staatsprüfung. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, leistete er von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 sein Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule ab. Seit Michaelis 1905 ist er am Sophien-Realgymnasium tätig und zwar zunächst während des Probejahres, dann ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Ostern 1907 als Oberlehrer.

Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1908.

Oppenheim, Jakob

Geboren am 1. Juni 1893 zu Hamburg, jüdisch, besuchte die hiesige Talmud-Tora-Schule bis März 1909, die er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Vom September 1909 bis März 1913 besuchte er das jüdische Lehrerseminar in Köln, an dem er 1913 die Lehrprüfung ablegte. Geht dann wieder an die Realschule Talmud Tora in Hamburg. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1914.

Oppenheimer, J.

Geboren am 7. Mai 1827 zu Uslar im Solling, besuchte die Talmudschulen in Kassel, Halberstadt, Altona, dann das Gymnasium zu Altona und studierte hierauf in Berlin. 1856 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Abhandlung über: „Die Lehre von der Unsterblichkeit nach Talmudischen Anschauungen“. Seit 1860 ist er bei der jüdischen Reformgemeinde in Berlin als Religionslehrer und Prediger angestellt. Von Ostern 1877 bis Michaelis 1890 gab er jüdischen Religionsunterricht am Friedrichs-Gymnasium in Berlin.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Oppenhoff, Franz

Geboren den 23. November 1860 zu Aachen, vorgebildet am Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen. Er studierte seit Ostern 1878 an den Universitäten Bonn, München, Tübingen und Leipzig klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Nachdem er im November 1883 zu Leipzig die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, begann er im Dezember 1883 am Kaiser Karls-Gymnasium sein Probejahr, das er nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht Ostern 1886 vollendete. An derselben Anstalt blieb er noch ein weiteres Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 1. März 1887 trat er zum Kaiser-Wilhelms-Gymnasium über, um hier bis Ostern 1887 eine Vertretung zu übernehmen. Danach wurde er wieder an das Kaiser Karls-Gymnasium zurück versetzt, wo er auch am 1. April 1890 definitive Anstellung erhielt. Am 1. Juni 1898 wurde er beurlaubt zur Wahrnehmung der Stelle des Kgl. Kreisschulinspektors des Stadtkreises Aachen, die er am 1. April 1899 definitiv übernahm. Weihnachten 1909 wurde ihm der Charakter als Schulrat verliehen. Er hat veröffentlicht: „Beiträge zur Ortsgeschichte Aachens“ in den Zeitschriften des Aachener Geschichtsvereins und des Vereins für Kunde der Aachener Vorzeit. – Aufsätze aus dem Gebiete des Schulrechts und der Schulverwaltung in der Rheinisch-Westfälischen Schulzeitung. – Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Oppermann, Albert

Geboren am 11. November 1880 zu Lesse, Kreis Wolfenbüttel. Durch Privatunterricht vorgebildet, besuchte er von Quarta an das Herzogliche Gymnasium zu Wolfenbüttel und erhielt Ostern 1899 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Leipzig und besonders in Göttingen Mathematik und Physik. Im Februar 1904 bestand er in Göttin-

gen die Staatsprüfung und genügte zu Hildesheim seiner Wehrpflicht. Am 1. April 1905 begann er an der Oberrealschule vor dem Holstentor seine praktische Ausbildungszeit, erlangte am 1. Oktober 1906 die Anstellungsfähigkeit und wurde zugleich als Oberlehrer angestellt. 1907 wurde er an die Realschule St. Pauli versetzt und ist später an der Gauß-Oberrealschule zu Braunschweig. Hier veröffentlicht er: „Carl Friedrich Gauß.“ Braunschweig 1914. 27 S. (Programm Braunschweig Gauß-Oberrealschule.)
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1907 und Realschule St. Pauli 1908.

Oppermann, Eduard

Geboren am 15. August 1841 in Gießen, besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1851 bis 1859, studierte in Gießen bis 1862 Rechtswissenschaft, war dann Landtagsstenograph in Darmstadt, wurde am 1. Juli 1865 Stenograph 1. Klasse am Kgl. Stenographischen Institut zu Dresden, übernahm Ostern 1875 den stenographischen Unterricht am Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Am 12. Juni 1880 erhielt er den Titel Professor, sowie am 9. Oktober 1889 das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens und ist seit dem 1. April 1897 stellvertretender Vorstand des Kgl. Stenographischen Instituts. Den Unterricht an unserer Anstalt legte er aus Gesundheitsrücksichten Ostern 1898 nieder. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Oppermann, Friedrich

Geboren zu Bremen am 13. November 1800, erhielt seine erste Schulbildung zu Aurich und betrieb dann vorzugsweise das Studium der französischen und englischen Sprache, um sich dem Kaufmannsstande zu widmen. Nachdem er zwei Jahre in einem Geschäft zu Hamburg verweilt, trieb ihn die Neigung zum Studieren, noch einige Zeit lang das Gymnasium in Aurich zu besuchen, worauf er sich 1820 nach Göttingen und dann nach Berlin begab. Nach dem Abgange von der Universität 1825, erhielt er als Supernumerar eine Anstellung im Steuerfache, fand sich jedoch bei den wenig günstigen Aussichten in diesem Fache bewogen, eine Lehrerstelle am Lyceum zu Hannover anzunehmen. Nachdem er dieselbe 8 ½ Jahre bekleidet hatte, wurde ihm 1835 die Stelle eines Hauptlehrers der Handelssektion an der neu begründeten höheren Bürgerschule übertragen, die sich später in die eines Vorstandes der städtischen Handelsschule umwandelte. Er hat veröffentlicht: „Über die Methode des geographischen Unterrichts.“ Hannover 1839. 11 S. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860.

Oppermann, Fritz

Geboren am 21. März 1876 zu Mehle, Kreis Gronau, erhielt seine Ausbildung auf dem Lehrerseminar zu Alfeld a. d. Leine. Nachdem er 3 Jahre eine Lehrerstelle in Elliehausen, Kreis Göttingen, bekleidet hatte, besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und wurde 1899 in Hildesheim angestellt. Vom Herrn Minister zweimal als Hilfslehrer an die Turnlehrerbildungsanstalt berufen, wurde er 1901 Lehrer am Realgymnasium zu Iserlohn. 1903 bestand er in Münster die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen. Am 1. Oktober 1904 erfolgte seine Anstellung an der Gellertschule zu Frankfurt/M. und am 1. April 1905 an der Musterschule.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1906.

Oppermann, Karl

Geboren am 25. Februar 1857 zu Wied-Selters, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Hadamar und Wiesbaden, studierte dann von Ostern 1876 ab in Strassburg, Bonn, wo er Mitglied des mineralogisch-geologischen Seminars war, und Marburg Naturwissenschaften, Mathematik und Französisch und wurde Ostern 1881 nach abgelegter Prüfung pro facultate docendi von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel der Realschule (jetzt Oberrealschule) zu Wiesbaden als Probekandidat zugewiesen. Nach absolviertem Probejahr erhielt er Ostern 1882 eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Kgl. Gymnasium daselbst und hatte dieselbe inne bis zum 1. Oktober 1884, mit welchem Tage er in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. übertrat. Am 20. Dezember 1887 erlangte er auf Grund einer Dissertation über „Die Thäler des Taunus und ihre anthropogeographische Bedeutung“ die philosophische Doktorwürde. -- Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Orbach, Emil

Geboren den 24. März 1843 zu Leobschütz, besuchte von Michaelis 1855 bis 1863 das dortige Gymnasium und bezog dann, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität Breslau. Vom Ende Mai 1866 bis 1867 genüg-

te er seiner Militärflicht. Am 1. Dezember 1869 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Leobschütz an, wurde im Juli 1870 zum Militär einberufen und von diesem Mitte August 1871 entlassen. Zur Fortsetzung seines Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Gleiwitz überwiesen. Am 14. August 1872 erhielt er die letzte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Neisse. – Aus: Programm Neisse Gymnasium 1873.

Orban, Friedrich Wilhelm

Geboren am 14. Juli 1816 zu Gerhardsgereuth im Preußisch-Hennebergischen, wo sein Vater Lehrer war, erhielt seine gelehrte Vorbildung auf dem Gymnasium zu Schleusingen, welches er am 20. März 1836 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Leipzig Theologie und Philologie zu studieren. Im Herbst 1837 ging er auf die Universität Halle-Wittenberg, wo er bis zum 1. März 1841 vorzugsweise den philologischen und pädagogischen Studien oblag. Nach längeren Vorbereitungen in Schleusingen, wo er eine Hauslehrerstelle übernahm und am Gymnasium eine Zeit lang stellvertretend unterrichtete, erwarb er sich vor der zu Halle bestellten wissenschaftlichen Prüfungskommission am 27. August 1842 bestandenen Prüfung die facultas docendi. Michaelis 1842 kam er als Probandus an das Gymnasium zu Halberstadt und wurde dann als ordentlicher Lehrer übernommen. Ostern 1848 wurde er Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Schleusingen; ist später ausgewandert. Er hat veröffentlicht: „Plutarchos aus Chäronea. Eine literatur-historische Skizze. 1. Hälfte.“ Schleusingen 1849. 12 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.) – Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1843 und 1875 FS.

Orlopp, Walther

Geboren am 25. Mai 1862 in Gera, besuchte das dortige Realgymnasium bis Ostern 1881 und studierte dann in Leipzig, Berlin, Genf und Jena neuere Sprachen. Nach fünfvierteljährigem Aufenthalt in England, wo er eine Lehrerstelle in Needham-Market bekleidete, bestand in Jena im Juli 1890 die Staatsprüfung und leistete von Michaelis 1890/91 am hiesigen Realgymnasium sein Probejahr ab. Hierauf übernahm er eine Lehrerstelle am Fridericianum in Davos, dann am Pfeifferschen Institut in Jena. Seine Einführung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Gera erfolgte am 7. Januar 1895. Zum Dr. phil. wurde er am 20. Februar 1888 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Wortstellung bei Rabelais“ promoviert.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1895.

Orlowski, Franz

Geboren den 17. August 1877 zu Scharnigk, Kreis Rössel, besuchte das Gymnasium zu Rössel, wo er Ostern 1898 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte darauf bis Ostern 1902 an der Kgl. Albertus-Universität zu Königsberg Deutsch, neuere Sprachen und Philosophie. Bis Ostern 1902 unterrichtete er an der Vorstädtischen Realschule zu Königsberg und bestand am 18. Dezember 1902 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Braunsberg absolviert hatte, wurde er Ostern 1904 dem Gymnasium zu Memel zur Ableistung des Probejahres überwiesen und dort später fest angestellt. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Das Naturgefühl in der dramatischen Dichtung, besonders in den Goethe'schen Schauspielen „Iphigenie auf Tauris“ und „Torquato Tasso“. 1. Teil. Das Naturgefühl in der dramatischen Dichtung bis 1779. Memel 1913. 68 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- 2) Das Naturgefühl in der dramatischen Dichtung, besonders in den Goethe'schen Schauspielen „Iphigenie auf Tauris“ und „Torquato Tasso“. 2. Teil. Das Naturgefühl in den Goethe'schen Schauspielen „Iphigenie auf Tauris“ und „Torquato Tasso“. Memel 1914. 52 S. (Programm Memel Gymnasium.)

Aus: Programm Memel Gymnasium 1905.

Orschiedt, Hermann Robert

Geboren den 2. Juni 1849 in Hengstbach, Bezirksamt Zweibrücken, absolvierte die kgl. Gewerbeschule in Zweibrücken, sowie das kgl. Realgymnasium in München und studierte dann auf der Universität und der polytechnischen Hochschule in München beschreibende Naturwissenschaften, Chemie und Mineralogie. Bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich trat er freiwillig beim 5. Kgl. Jäger-Bataillon ein und machte den ganzen Feldzug mit. Am 29. Juni 1871 in die Heimat zurückgekehrt, konnte er erst im Herbst desselben Jahres, also nach fünfzehnmonatiger Unterbrechung, seine Studien auf der Hochschule wieder fortsetzen. Im Dezember 1873 bestand er in München die vorschriftsmässige Prüfung für das Lehramt in Chemie und Mineralogie, sowie in den beschreibenden Naturwissenschaften. Am 1. April 1874 trat er als Probekandidat und Adjunkt beim Lyceum in Strassburg ein, wurde am 1. April 1875 ordentlicher Lehrer an der Realschule in Münster/Els., im Herbst 1877 am Lyceum

zu Strassburg, Ostern 1878 am Realgymnasium zu Schlettstadt, und trat am 1. Januar 1882 in derselben Eigenschaft an der Realschule bei St. Johann in Strassburg ein. Bis jetzt sind von ihm erschienen:

- 1) Die neuere Naturwissenschaft in didaktischer Beziehung. Münster i. Els. 1876. 30 S. u. 4 Taf. (Programm Münster i. Els. Realschule.)
- 2) Chemie der Nicht-Metalle an der Hand des Experiments.
Aus: Programm Strassburg/Els. Realschule bei St. Johann. 1882.

Ortenberg, Arthur Karl Wilhelm von

Wurde in Riga in Russland am 30. November 1844 geboren. Nach achtjährigem Besuche des Paulinischen Gymnasiums zu Münster i. W., wo er im Herbst 1863 das Abiturientenexamen bestand, widmete er sich dem Studium der Theologie und Philosophie und brachte das akademische Triennium zur Hälfte in Halle a. S., zur Hälfte in Berlin zu. Ostern 1867 machte er zu Münster das Examen pro licentia concionandi, und im Sommer 1869 das Examen pro facultate docendi. Im Herbst desselben Jahres bestand er dort auch das zweite theologische Examen. Unmittelbar nach Abgang von der Universität versah er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Progymnasium zu Höxter. Nach bestandenen Examen pro facultate docendi wurde er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium und der Realschule I. O. zu Burgsteinfurt bis Ostern 1871 beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Salzwedel versetzt, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das religiöse Ideal in Grundzügen. Salzwedel 1873. 11 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 2) Das Gebet des Herrn nach Dr. Martin Luthers Kleinem Katechismus bearbeitet für die Obertertia des Gymnasiums. Salzwedel 1881. 23 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 3) Ein Wort über Wort und Stellung von Luthers Kleinen Katechismus in der christlichen Schule. In: Festschrift zu der am 2. November 1882 stattfindenden Feier der Einweihung des neuen Gymnasiums zu Salzwedel. Salzwedel 1882. 8 S.
- 4) Einige wichtige Kapitel aus dem evangelischen Religionsunterricht der Mittelstufe des Gymnasiums. Salzwedel 1898. 18 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1872 und Höxter Gymnasium 1892.

Ortenberg, Emil von

Geboren am 27. Februar 1839 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Friedrichs-Kollegium, studierte von Michaelis 1857 ab in Königsberg, Halle, Berlin, Bonn und Breslau und bestand am 24. Juni 1870 in Münster die Staatsprüfung. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Erfurt von Michaelis 1870 an ab, wurde Michaelis 1871 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Quedlinburg, Ostern 1872 am Gymnasium zu Verden an der Aller, wo er ein Jahr später fest angestellt wurde. Im März 1893 wurde er zum Professor ernannt. Am 1. Juli 1899 trat er in den Ruhestand und starb in Verden am 9. April 1901. Er hat veröffentlicht: „Die Bedeutung des Paseq für die Quellenscheidung in den Büchern des A. T.“ Verden 1887. 4 S. (Programm Verden Gymnasium.)
Aus: Programm Verden Domgymnasium 1873 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Orth, Ferdinand

Geboren den 18. November 1856 zu Kassel, besuchte das dortige Lyceum Fridericianum und das Gymnasium zu Hersfeld. Er studierte in Göttingen und Strassburg i. Els. alte Sprachen, neuere Sprachen, Geschichte, Erdkunde und Religion. Ostern 1882 erwarb er den Doktorgrad in Strassburg und legte Ostern 1883 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Seiner Militärpflicht genügte er während seiner Studienzeit in Göttingen. Vom 1. April bis 1. Juli 1883 wirkte er als Probekandidat und als Hilfslehrer an der Oberrealschule in Kassel, von da ab bis Ostern 1884 in gleicher Eigenschaft am Kgl. Gymnasium zu Hadamar. Am 1. April 1884 erhielt er die Ernennung zum Oberlehrer. Ostern 1888 wurde er an das neu errichtete staatliche Kaiser Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. M. berufen, wo er bis zum 1. Oktober 1902 tätig war. Im Juli 1902 zum Professor ernannt, wurde er am 1. Oktober als schultechnischer Mitarbeiter dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel überwiesen. Am 1. Oktober 1905 wurde ihm die Leitung des kgl. Preuß. Hennebergischen Gymnasiums in Schleusingen, am 1. Oktober 1912 die des Kgl. Gymnasiums in Nordhausen übertragen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Reim- und Strophenbau in der altfranzösischen Lyrik. Strassburg 1882. Diss. inaug.
- 2) Der Feldbau der Römer. Frankfurt/M. 1900. 46 S. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Weinbau und Weinbereitung der Römer. Frankfurt/M. 1902. 59 S. (Progr. Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Antrittsrede des Direktors. Schleusingen 1906. S. 3-6. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 5) Der Hund im Altertum. Schleusingen 1910. 38 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)

- 6) Zum Gedenken an Heinrich von Kleist, gestorben den 21. November 1811. Schleusingen 1912. 14 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 7) Die künstlerische Ausschmückung der Klassenzimmer des Gymnasiums zu Schleusingen. Ein Wort zur Einführung in das Verständnis der Kunstwerke. Schleusingen 1909. 14 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 8) Gymnasialdirektor a. D. Dr. Paul Schmieder, gestorben am 25. Januar 1910. Schleusingen 1910. S. 9-10. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 9) Zum Gedächtnis Heinrich von Kleist's. + 21. November 1811. Schleusingen 1912. 14 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)

Ausserdem war er Mitarbeiter an Pauly-Wissowa, Realencyklopädie des klassischen Altertums.
Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1913.

Orth, Karl

Geboren zu Dudenrode bei Allendorf am 10. April 1851, besuchte bis 6. August 1870 das Gymnasium zu Hersfeld und trat dann in die Armee ein, um an dem französischen Kriege teilzunehmen. Nach seiner glücklichen Rückkehr studierte er von Michaelis 1871 bis Ostern 1875 in Leipzig und Göttingen Philologie und wurde Michaelis als Hilfslehrer mit der Versehung der letzten ordentlichen Lehrerstelle beauftragt. Das Examen pro facultate docendi legte er am 30. Oktober 1875 ab und wurde durch Vokation vom 6. November 1877 definitiv eingestellt. – Aus: Programm Eschwege Realschule 1878.

Orthe, Charles

Wurde am 12. August 1844 zu Barr im Elsass geboren, empfing seine Schulbildung in der Ecole secondaire in Barr und in der Ecole normale supérieure zu Hilsenheim im Elsass. In Strassburg erwarb er sich 1863 das Lehrerzeugnis, wirkte von 1863 bis 1865 als Lehrer zu Niedernai im Elsass, 1865-1866 am Institut Hassel in Frankfurt a. M., 1866-1867 am College Belley in Strassburg, 1867-1870 am Institut Simon in Frankfurt/M. Von 1870 bis 1872 war er an der Handelsabteilung der Wöhlerschule in Frankfurt a. M., vom 1. Oktober 1872 bis 1. August 1873 am kaiserlichen Lyceum in Schlettstadt. Wird dann wieder an die Wöhlerschule berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1874.

Ortloff, Hermann

Wurde am 24. September 1885 zu Schöller, Kreis Mettmann, geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Barmen, das er Ostern 1904 nach bestandener Reifeprüfung verliess, um sich an der Universität Bonn dem Studium der Philologie zu widmen. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 genügte er seiner Militärflicht. Darauf bezog er die Universität Berlin, hielt sich ein halbes Jahr zur Vervollkommnung in der französischen Sprache in Paris auf und kehrte schließlich nach Bonn zurück, wo er sich im Juli 1910 mit gutem Erfolge der Prüfung für das höhere Lehramt unterzog. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Wanne, das Probejahr an der Realschule zu Plettenberg und am Realgymnasium zu Gelsenkirchen ab. Am 1. Oktober 1912 zum Oberlehrer ernannt, wirkte er als solcher an unserer Anstalt höchst segensreich. Er war unverheiratet.
Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1915.

Ortloff, Wilhelm

Geboren am 1. Dezember 1870 zu Weimar, besuchte das Realgymnasium in Weimar und bestand Ostern 1891 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Jena und München Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte im März 1895 zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung im Mai 1896 in Jena. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1896 bis Ostern 1897 am Gymnasium zu Jena, das Probejahr von Ostern 1897 bis 1898 am Realgymnasium zu Eisenach. Im Schuljahr 1898/99 hatte er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Sondershausen inne. Er wurde Ostern 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Wildungen berufen und am 1. Oktober 1899 definitiv als wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Seit Ostern 1900 wirkt er als Oberlehrer (später Professor, dann Studienrat) an der Realschule.
Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1925.

Ortmann, Alfred

Geboren den 22. August 1852 zu Hildburghausen, Ostern 1872 vom Gymnasium zu Hildburghausen mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Halle, München, Berlin und Greifswald romanische und germanische Philologie. Im Dezember 1875 bestand er in Jena das Examen rigorosum und erlangte auf Grund seiner Dissertation: „Wiederkehrende Motive bei Shakespeare, auf die Quellen des Dichters zurückgeführt“ die philosophische Doktorwürde. Von Ostern 1876 an wurde ihm eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Realschule I. Ordnung zu St. Johann in Danzig übertragen, zunächst provisorisch, dann definitiv, nachdem er im März 1877 in Greifswald das Staatsexamen bestanden hatte. Seit dem 1. Oktober 1877 ist er an der Realschule I. Ordnung in Kassel als ordentlicher Lehrer angestellt. Ende Juli 1880 ging er als Oberlehrer an die Realschule nach Neumünster in Holstein. Seine Bildung vervollständigte er durch eine Studienreise nach Paris und London. 1896 wurde er zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „Über Lessings Einfluß auf Schiller als Dramatiker.“ Neumünster 1881. 21 S. (Programm Neumünster Realschule.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1878 und Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Ortmann, Alwin

Geboren am 17. Februar 1885 zu Schwerin, war Zögling des Lehrerseminars zu Lübeck und bestand am 13. September 1905 die Entlassungsprüfung. Seit dem 1. Oktober 1905 war er an der 1. Knaben-Mittelschule zu Lübeck angestellt. Er besuchte die von Prof. v. Lützendorff geleitete Kunstschule in Lübeck. Am 16. Juni 1910 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission in Düsseldorf die Prüfung als Zeichenlehrer. Wird dann an das Realgymnasium zu Lüdenscheid berufen. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1911.

Ortmann, Eduard Franz

Geboren den 2. Juli 1831 in Weißenfels als zweiter Sohn des Seifensiedermeisters Ortmann. Vorgebildet als Alumnus in Schul-Pforta bis 1851, studierte er in Halle klassische Philologie und Germanistik und trat nach bestandener Prüfung pro facultate docendi nach Neujahr 1856 zu Magdeburg am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in's Lehramt, zunächst als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer und Alumnatsinspektor. In dieser Stellung erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. An derselben Anstalt bekleidete er, nachdem ihm schon früher persönlich der Oberlehrertitel verliehen worden war, mehrere Oberlehrerstellen und wurde Michaelis 1873 als Konrektor an das Gymnasium zu Schleusingen berufen. 1877 wurde ihm der Titel eines Professors verliehen. Am 1. Oktober 1895 trat er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Kritik und Erläuterung des Agamemnon von Äschylus. Magdeburg 1862. 24 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 2) Cornelii Nepotis exstat liber de excellentibus ducibus exterarum gentium. Accedit eiusdem vita Attici. Ad historiae fidem recognovit usui scholarum accommodavit Ed. Ortmann. Lipsia, B. G. Teubner 1874.
- 3) Scriptorum latinorum, qui in scholis publicis fere leguntur, loci non pauci vel explanantur vel emendantur. Meiningen 1882. 17 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1858 und Schleusingen Gymnasium 1874.

Ortmann, Florentin Albin

Wurde am 7. Oktober 1880 zu Küllstedt (Eichsfeld) geboren. Er besuchte von 1894-1900 das Collège St. Joseph des Pères Jésuites in Turnhout (Antwerpen) und bestand die Reifeprüfung als Externer am Paulinischen Gymnasium zu Münster 1902. Er widmete sich darauf theologischen und philologischen Studien in Paderborn und Münster, wo er 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ablegte. Während des zweijährigen Vorbereitungsdienstes war er tätig an den Realgymnasien zu Hagen, Unna, Schwelm, am Gymnasium zu Arnsberg und an der Oberrealschule i. E. zu Recklinghausen, wo er am 1. Oktober 1910 als Oberlehrer angestellt wurde. Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1911.

Ortmann, Franz

Geboren den 29. Januar 1880 zu Castrop, besuchte das Realgymnasium zu Recklinghausen, studierte von 1898 bis Herbst 1903 Philosophie, neuere Philologie und Germanistik an den Universitäten Bonn, Münster und Berlin. Im November 1902 erhielt er auf Grund seiner Dissertation: „Formen und Syntax des Verbs bei Wycliffe und Purvey“ an der Universität Berlin die philosophische Doktorwürde. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er

am 19. November 1903 in Münster ab. Bis zum 1. Oktober 1904 war er in privater Stellung in Konstantinopel tätig. Von Oktober 1904 bis Oktober 1905 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien und gleichzeitig am Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien voll beschäftigt. Von Oktober 1905 bis Ostern 1906 war er Lehramtsassistent am Lycée in Valenciennes (Nordfrankreich). Die zweite Hälfte des Probejahres leistete er am Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Neuss angestellt. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1907.

Ortmann, Wilhelm

Zu Dianenhof bei Carpin am 2. Dezember 1857 geboren, besuchte von Ostern 1868 bis Ostern 1876 das Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz und studierte von Michaelis 1876 ab in Göttingen und Halle neuere Sprachen. Nachdem er an letzterer Universität das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte und eine Zeit lang Hauslehrer gewesen war, wurde er Ostern 1883 als französischer Lehrer an das Carolinum berufen, an dem er bis zum ordentlichen Lehrer aufrückte. Ostern 1902 ging er als Professor an das Realgymnasium zu Altenburg, trat aber sehr bald zum dortigen Gymnasium über, an dem er noch jetzt im Amt ist.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Ortmann, Wilhelm

Geboren den 9. Juni 1884 zu Nastätten in Hessen-Nassau, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Wiesbaden. Er studierte dann Naturwissenschaften und Mathematik an den Universitäten Marburg und Münster, bestand im Juli 1907 die Doktorprüfung und im Juli 1908 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Fulda, die erste Hälfte des Probejahres am Realgymnasium (Musterschule) zu Frankfurt/M. ab. Während der zweiten Hälfte des Probejahres verwaltete er an der Realschule zu Kreuznach ein Oberlehrer-stelle. – Aus: Programm Kreuznach Realschule 1911.

Ortstein, Friedrich Johannes Karl

Geboren am 13. Juli 1862 zu Feldhusen bei Kellinghusen in Holstein. Nachdem er im Jahre 1883 am Gymnasium zu Parchim in Mecklenburg das Zeugnis der Reife erworben hatte, bestand er die philologische Staatsprüfung im Jahre 1892. Am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg leistete er sein Seminar-, an der Realschule vor dem Lübeckertore zu Hamburg sein Probejahr ab. Nachdem er dann an verschiedenen Privatrealschulen in Hamburg tätig gewesen war, wurde er als Oberlehrer nach Schmalkalden berufen. 1904 geht er an die Realschule zu Haspe über. Hier veröffentlicht er: „Die Vorbereitung zu unserer Weihnachtsfeier und die Feier selbst.“ Haspe 1909. S. 59-73. (Programm Haspe Realschule.)
Aus: Programm Haspe Realschule 1905.

Osbahr, Gustav Adolf

Wurde am 14. November 1870 zu Bredenbeck in Holstein geboren, besuchte von 1886-1888 die Kgl. Präparandenanstalt zu Bramstedt, von 1888-1891 das Kgl. Lehrerseminar zu Segeberg und bestand Herbst 1891 die erste und Herbst 1893 die zweite Lehrerprüfung. Im Herbst 1892 genügte er seine militärischen Dienstpflicht in Altona. Von Herbst 1891 bis Ostern 1895 war er Lehrer an der dreiklassigen Volksschule zu Münsterdorf, von 1895 bis Herbst 1902 Lehrer an der 1. Knabenvolksschule zu Neumünster. Wird dann als Vorschullehrer an die Realschule zu Neumünster berufen. – Aus: Programm Neumünster Realschule 1903.

Oschatz, Hugo

Geboren am 19. September 1860 zu Gera, besuchte das dortige Realgymnasium, bestand Ostern 1879 das Abiturientenexamen und studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Berlin Mathematik, Physik und neuere Sprachen. Er legte am 22./23. Oktober 1883 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi ab. Sein Probejahr leistete er von Januar 1884 bis Ostern 1885 am Realgymnasium zu Gera, war von Ostern 1885 bis Ostern 1888 an der dortigen Handelsschule und ging Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer wieder an das Realgymnasium zu Gera.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1884 und 1889.

Oschinsky, Hugo

Geboren am 1. September 1865 zu Berlin, besuchte das dortige Friedrichs-Realgymnasium, das er Ostern 1884 verließ, um in Berlin die neueren Sprachen zu studieren. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Januar 1890 und trat dann Ostern desselben Jahres zur Ableistung des Seminarjahres in das mit dem Kgl. Französischen Gymnasium verbundene Institut zur Ausbildung von Lehrern der neueren Sprachen ein. Nachdem er das Probejahr an demselben Gymnasium abgeleistet hatte, verwaltete er bis Michaelis 1892 eine ordentliche Lehrerstelle an der Luisenstädtischen Oberrealschule, mit welcher Anstalt er bis Ostern 1893 im unterrichtlichen Zusammenhange blieb. Von Ostern 1893 bis Michaelis desselben Jahres war er am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und der Luisenschule, von Michaelis 1893 bis Ostern 1894 an letzterer Schule als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1894 wurde er zum Oberlehrer am Friedrichs-Realgymnasium ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Ritter unterwegs und die Pflege der Gastfreundschaft im alten Frankreich. Ein Beitrag zur französischen Kulturgeschichte des 12. und 13. Jahrhunderts. In: Festschrift zu dem 50-jährigen Jubiläum des Friedrichs-Realgymnasiums in Berlin. Berlin 1900. 84 S.
- 2) Gesellschaftliche Zustände Englands während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Spiegel Fieldingscher Komödien. Berlin 1902. 19 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
- 3) Katalog der Schülerbücherei des Friedrichs-Realgymnasiums in Berlin. Berlin 1907. 39 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1895.

Oschuetz, Paul Wilhelm

Geboren am 18. April 1884 zu Bad Blankenburg in Thüringen, besuchte mehrere Jahre die Privatschule seiner Vaterstadt und von 1896-1904 das Gymnasium zu Rudolstadt. Er widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität München, später Leipzig, wo er sich 1910 in der Staatsprüfung die Lehrbefähigung für Mathematik, Physik, philosophische Propädeutik, Chemie und Mineralogie erwarb. Ostern 1910 wurde er dem Realgymnasium zu Annaberg zur Ablegung des Seminarjahres zugewiesen, dem Michaelis 1911 daselbst das Probejahr folgte. In der Zwischenzeit genügte er seiner Militärpflicht in Rudolstadt. An der Nikolaischule befindet er sich seit dem 1. Dezember 1911, zunächst als Vikar, seit Ostern 1912 als nicht-ständiger wissenschaftlicher Lehrer beschäftigt. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1913.

Osiecki, Franz

Geboren am 28. August 1845 zu Tulizkowo im Königreich Polen, von dem Gymnasium in Inowrazlaw zu Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf der Universität Berlin Geschichte und klassische Philologie. Am 10. August 1869 promovierte er in Halle a. S. zum Dr. phil. und bestand die Fakultätsprüfung am 16. Januar 1872 in Berlin. Das Probejahr legte er vom 1. April 1872 bis zum 1. April 1873 an der Realschule I. O. zu Bromberg ab, war dann ein halbes Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt und wurde zu Michaelis 1873 zum ordentlichen Lehrer berufen. Oberlehrer ist er seit dem 13. September 1890, Professor seit dem 16. März 1893. Der Rang der Räte IV. Klasse wurde ihm am 28. April 1898 verliehen. Er hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht. Er hat geschrieben: „Die französische Partei in Polen im XVII. Jahrhundert und der französisch-polnische Vertrag vom Jahre 1675.“ Bromberg 1882. 16 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.) -- Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Osner, Richard

Geboren den 30. Januar 1857 zu Delitzsch, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Seminar zu Delitzsch, bestand die Lehrerprüfungen 1877 und 1879, war tätig an der Volksschule zu Schönwalde (Prov. Sachsen) in den Jahren 1877 und 1879, von 1879 bis Ostern 1880 an der Bürgerschule zu Merseburg, von Ostern 1880 – 1883 an der ersten Bürgerschule zu Gera, von Ostern 1883 bis 1888 an der 98. Gemeindeschule zu Berlin. Wird dann an das Andreas-Realgymnasium zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1889.

Ossenbeck, Heinrich

Geboren den 5. September 1834 zu Everswinkel (Kreis Warendorf), war Probekandidat von Ostern 1859 bis 1860 am Französischen Gymnasium in Berlin, gleichzeitig von Herbst 1859 bis Ostern 1860 Hilfslehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Darauf wurde er im Herbst 1861 Hilfslehrer am Gymnasium zu

Münster. Im Herbst 1862 wurde er zunächst 6. ordentlicher Lehrer bei der Realschule zu Köln und am 7. März 1875 zum 7. Oberlehrer befördert. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Der Streit Gregor's VII. mit Heinrich. Frankfurt a. M. 1866.
- 2) Bemerkungen über den geschichtlichen Unterricht auf Realschulen I. O. Köln 1873. 42 S. (Programm Köln Realgymnasium.)

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Ossenbruegge, Paul Friedrich Theodor

Geboren am 4. September 1884 zu Hamburg, besuchte von Michaelis 1890 bis Michaelis 1902 die Oberrealschule vor dem Holstentore in Hamburg. Von 1902 bis 1908 studierte er in Göttingen, München und Kiel Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und bestand Ostern 1908 in Kiel das Examen pro facultate docendi. Die Probejahre absolvierte er an der Oberrealschule in Eimsbüttel von 1908-1910, in welcher Zeit er auch vorübergehend an der Realschule in Eppendorf tätig war. Seit Ostern 1910 ist er an der Hansa-Schule, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Michaelis 1910 als Oberlehrer tätig. - Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1911.

Ossowski, Franz Hermann

Geboren den 16. März 1849 zu Konitz in Westpreußen, empfing seinen ersten Unterricht auf der Gymnasialvorschule zu Bromberg und besuchte dann das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er im Jahre 1865 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Hochschulen zu Breslau, Tübingen, Münster und Würzburg, sowie in dem Klerikalseminare zu Pelplin lag derselbe bis Sommer des Jahres 1872 dem Studium der Theologie, Philosophie und Kunstgeschichte ob. Im August desselben Jahres zum Priester geweiht, fungierte er als Hilfsgeistlicher in Culmsee und Graudenz und wurde von hier im April 1873 als katholischer Religionslehrer an das neu gegründete Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen berufen. Zum Licentiaten der Theologie wurde er am 10. Mai 1871 auf Grund seiner Dissertation: „De apparationibus Christi post resurrectionem“ promoviert.

Aus: Programm Strasburg in Westpreußen Gymnasium 1874.

Osswald, Hermann Richard

Geboren am 7. Mai 1866 zu Bautzen, besuchte von 1877 bis 1886 das Gymnasium seiner Vaterstadt, um dann in den Jahren 1886 bis 1890 an der Landesuniversität Theologie zu studieren. Nach Ablegung des Examens pro licentia concionandi im März war er 3 Jahre lang als Hauslehrer tätig in der Familie des Herrn Ingenieurs Merkel in Aussig i. Böhmen. Von da wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule seiner Vaterstadt berufen, an der er später – nach Ablegung der Prüfung pro ministerio vor dem Landeskonsistorium zu Dresden und der pädagogischen Prüfung vor der Kgl. pädagogischen Prüfungskommission in Leipzig – als ständiger wissenschaftlicher Lehrer gewirkt hat bis Ostern 1906. Ostern 1906 siedelte er – der ehrenvollen Berufung des hiesigen Stadtrats folgend – nach Radeberg über, um fortan im Dienste der Stadt an der neu gegründeten Realschule mit Progymnasium zu arbeiten. – Aus: Programm Radeberg Realschule 1907.

Osswald, Johannes

Geboren den 18. Juni 1851 in Mutschau, Kreis Weissenfels, erhielt von 1863 bis 1870 seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Stiftsgymnasium zu Zeitz. Mit längerer, durch eine im Feldzuge gegen Frankreich erhaltene Verwundung veranlasste Unterbrechung, studierte er darauf Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig und darauf in Halle, wo er im Februar 1876 das Staatsexamen ablegte. Kurz darauf wurde er nach bestandenen Examen rigorosum von der philosophischen Fakultät der Universität in Freiburg im Breisgau zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1876 bis 1877 war er als Probekandidat an der vollberechtigten Höheren Bürgerschule zu Oberlahnstein a. Rhein und von Ostern 1877 bis 1879 vierter ordentlicher Lehrer an der vollberechtigten Höheren Bürgerschule zu Hofgeismar bei Kassel, von wo er vom Rat der Stadt Rostock Ostern 1879 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium berufen wurde. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1880.

Osswald, Karl

Geboren den 22. September 1834 zu Würzburg, wo sein Vater, Ludwig August Osswald, Apotheker war. Er besuchte das Gymnasium zu Mainz und studierte von Herbst 1854 an vier Jahre lang auf der Landesuniversität zu Giessen klassische Philologie. Nach Ablegung der Fakultätsprüfung bestand er von Herbst 1858 bis Herbst 1859 am Gymnasium zu Giessen das Probejahr, bekleidete dann während der nächsten zwei Jahre eine Hauslehrerstelle zu Groß-Gerau und von Herbst 1861 bis zum Dezember 1862 eine Lehrerstelle am Schmitz'schen Institut zu Darmstadt. Am 4. Dezember 1862 erhielt er durch hohe Verfügung Grossherzoglicher Oberstudien-Direktion ein Vikariat am Gymnasium zu Giessen, aber schon Ostern 1863 hörte seine Tätigkeit an dieser Anstalt auf. Er wirkte darauf von Neuem an dem Schmitz'schen Institut, fand während des folgenden Winters zugleich eine Verwendung als Lehrer am Gymnasium zu Darmstadt und sah sich im Frühling 1864 durch hohe Verfügung vom 11. April zum provisorischen Lehrer am Gymnasium zu Worms ernannt. In dieser Stellung verblieb er bis zum Spätsommer 1865, wo er durch Dekret Großherzogl. Oberstudien-Direktion vom 24. August mit den Funktionen eines Dirigenten und ersten Lehrers an der höheren Bürgerschule zu Oppenheim betraut wurde. Als er diese Stelle 1 ¼ Jahr verwaltet hatte, wurde ihm durch Dekret vom 1. Dezember 1866 eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Büdingen definitiv verliehen. Er trat sein neues Amt am 7. Januar 1867 an. Veröffentlicht hat er: „Medea, Tragödie von Seneca, im Versmaß des Originals übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen versehen.“ Büdingen 1871. (Programm Büdingen Gymnasium.)
Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Ost, Franz

Geboren den 12. Juli 1876 zu Magdeburg, besuchte das dortige Realgymnasium, bestand Ostern 1895 die Reifeprüfung. Er studierte Philologie an den Universitäten Halle und Berlin, wurde im Mai 1899 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1900 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1900 an genügte er seiner Militärflicht und leistete dann das Seminarjahr am Fürstlich-Stolbergischen Gymnasium zu Wernigerode ab, das Probejahr an der mit dem Gymnasium verbundenen Realschule zu Greifswald und vom 1. April 1903 ab am Stadtgymnasium zu Stettin, wo er schon zum Oberlehrer gewählt war. Zum Dr. phil. wurde er von der Universität Halle am 12. Mai 1899 promoviert. Im März 1908 wurde er auf Vorschlag des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Stettin zum Leiter der in Umwandlung zu einer Realschule befindlichen Knabenschule zu Barth gewählt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die altfranzösische Übersetzung der Geschichte der Kreuzzüge von Wilhelm Tyrus. Diss. inaug. Halle 1899.
- 2) Mehrere Schulausgaben.
- 3) William Shakespeare. (Literarische Studie. Hillgers Verlag der Volksbücher.)
- 4) Hans Hoffmann, der Dichter Pommerns. Ein Beitrag zu seiner Würdigung. Barth 1912. 21 S. (Programm Barth Realschule.)

Aus: Programm Barth Realschule 1910 und Stettin Stadtgymnasium 1904.

Ost, Gotthard

Geboren den 17. Juni 1873 zu Magdeburg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und legte Michaelis 1891 die Reifeprüfung ab. Er studierte in Halle a. S., Marburg, Göttingen neuere Sprachen, Germanistik und Geschichte, genügte vom 1. Oktober 1893-1894 seiner Militärflicht in Göttingen. 1896 wurde er in Halle auf Grund der Dissertation: „Das Verhältnis von Cibber's Lustspiel Love Makes a Man zu Fletscher's Dramen The Elder Brother und The Custom of the Country“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort 1899 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Fürstlich-Stolberg'schen Gymnasium in Wernigerode ab. Für das Probejahr wurde er mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Herzogl. Reform-Realgymnasium in Altenburg betraut. Während dieses Jahres war er auf längere Zeit zu Studienzwecken nach Paris beurlaubt, wo er das Examen de degré supérieur bestand. Am 1. Oktober 1901 wurde er Oberlehrer an der Klosterschule zu Roßleben (Gymnasium). Von hier trat er am 1. Oktober 1902 an das Johanneum in Lübeck über. Im Sommer 1907 war er studienhalber längere Zeit nach Frankreich beurlaubt. Michaelis 1908 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Erfurt berufen. Für den Winter 1910/11 erhielt er zu einem Studienaufenthalt in Frankreich eine Urlaub von 6 Monaten. 1911 wurde er zum Mitglied der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt gewählt. Zum 1. April 1912 wurde er als Leiter der Städtischen Oberrealschule zu Bielefeld berufen.
Aus: Programm Bielefeld Oberrealschule 1912.

Osten, Gustav von der

Geboren am 19. April 1866 zu Misselwarden, besuchte, vom Gymnasium zu Verden mit dem Reifezeugnis entlassen, von Ostern 1885 ab die Universitäten Jena, Berlin und Kiel. In Kiel promovierte er im Januar 1889 zum Dr. phil. und bestand im Juli 1889 dort auch die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach einjährigem Militärdienste war er von Herbst 1890 bis 1891 Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminar zu Leer und wird dann an das Gymnasium zu Norden zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Von 1893 bis 1895 war er Hilfslehrer an der Realschule zu Geestemünde und wird dann Oberlehrer am Gymnasium zu Clausthal. Zum 1. Juli 1906 wurde er als Direktor an die Realschule zu Otterndorf berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Landes Wursten. Geestemünde 1895. 53 S. (Programm Geestemünde Realschule.)
- 2) Länderkunde von Europa. Für den Erdkunde-Unterricht in der Untersekunda des Gymnasiums bearbeitet. In: Festschrift zu der ... Einweihung des neuen Schulgebäudes des Kgl. Gymnasiums zu Clausthal. Leipzig, Teubner 1905. S. 125-172.
- 3) Schmeelkes Besuch bei Salzmann in Schnepfenthal. Ein Beitrag zur deutschen Erziehungs- und Schulgeschichte. Nach der Originalhandschrift herausgegeben von Dir. Dr. Gustav von der Osten. Otterndorf 1910. 59 S. (Programm Otterndorf Realschule.)

Aus: Programm Norden Gymnasium 1892 und Geestemünde Realschule 1903.

Ostendorf, Adolf

Geboren am 2. August 1845 zu Vollmarstein in Westfalen, besuchte die Elementarschule in Schwerte und das Gymnasium in Gütersloh. Von Michaelis 1863 bis 1864 studierte er in Tübingen, danach in Bonn Theologie und Philologie. Nachdem er im Herbst 1867 das Examen pro licentia concionandi in Münster bestanden, trat er Ostern 1868 in das an dem Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg bestehende Kandidaten-Konvikt, wo er sich theoretisch und praktisch für das höhere Lehramt ausbildete. Weihnachten 1870 bestand er das Examen pro facultate docendi in Halle. Seit Ostern 1870 war er an der Kgl. Domschule in Schleswig als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Neujahr 1871 als ordentlicher Lehrer angestellt und rückte an dieser Schule allmählich zum Oberlehrer auf. Am 28. Februar 1882 wurde er zum Rektor der in der Umwandlung zu einem Progymnasium und Realprogymnasium begriffene Realschule zu Neumünster gewählt und am 11. März vom Herrn Minister bestätigt. Am 8. Mai 1886 hatte er die Freude, die hiesige Anstalt als Progymnasium und Realprogymnasium durch Ministerial-Erlass anerkannt zu sehen. Ostern 1889 wurde er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums in Hadersleben ernannt und von dort Ostern 1895 nach Bunzlau als Direktor der Kgl. Lehranstalten berufen. Hier trat er, durch ein schweres Gichtleiden genötigt, am 1. August 1909 in den Ruhestand. Er ist 1911 in Bunzlau verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der platonische Eros. Schleswig 1874. 19 S. (Programm Schleswig Gymnasium.)
- 2) Einleitung. Die Umwandlung der Schule betreffend. Neumünster 1883. S. 3-5. (Programm Neumünster Realschule.)
- 3) Rede zur Lutherfeier am 10. November 1883. Neumünster 1884. S. 1-9. (Progr. Neumünster Realschule.)
- 4) Die häuslichen Arbeiten, ihre Begrenzung und ihre Art. Neumünster 1889. S. 3-8. (Programm Neumünster Progymnasium.)
- 5) Die Schulreform, ihre Gründe und ihr Ziel. Hadersleben 1891. S. 3-7. (Programm Hadersleben Gymnas.)

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896 und Schleswig Domschule 1912.

Ostendorf, Julius

Geboren den 2. April 1823 zu Soest, als Sohn eines Predigers. Er ging bereits mit 17 Jahren zur Universität Bonn, später nach Halle und Berlin, um Theologie zu studieren, wendete sich aber hernach zu philologischen Studien. Zuerst war er in Soest und Wesel tätig, dann zwang ihn eine schwere Krankheit dazu, seine pädagogische Tätigkeit zu unterbrechen. Das Jahr 1848 führte ihn dagegen zur hervorragenden Beteiligung an den politischen ereignissen. Vom Wahlkreise Soest-Hamm in das Frankfurter Parlament gewählt, schloss er sich der sogenannten Erbkaiserpartei an. Mit den anderen preußischen Mitgliedern schied auch er Ende Mai 1849, um danach an den Beratungen in Gotha teilzunehmen. Seinem Programme, das im wesentlichen 1866 und 1871 sich verwirklichte, ist er stets treu geblieben. 1850 ging er nach Lippstadt und gestaltete die dreiklassige Stadtschule in eine Realschule I. Ordnung, die auch weit über die Provinz hinaus ihm einen ausgezeichneten Namen gemacht hat. Ostern 1872 verliess er Lippstadt, um in Düsseldorf die Leitung der Realschule (Realgymnasium) zu übernehmen und das Schulwesen daselbst neu zu organisieren. Mitten in seiner Tätigkeit starb er am 31. August 1877. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Leibesübungen an der hiesigen Realschule. Eine Berichterstattung. Lippstadt 1857. 19 S. (Programm Lippstadt Realschule.)
 - 2) Beiträge zur Realschulfrage.
 - 3) Mit welcher Sprache beginnt zweckmäßigerweise der fremdsprachliche Unterricht? Düsseldorf 1873. 59 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
 - 4) Die Vorbildung für das Lehramt an Realschulen. 1870.
 - 5) Volksschule, Bürgerschule und höhere Schule. 1872.
 - 6) Über das nationale Kaisertum der Hohenzollern. 1873.
 - 7) Über nationale Erziehung. 1874.
 - 8) Die Konferenz zur Beratung über das höhere Schulwesen des preußischen Staates. 1874.
 - 9) Die Umgestaltung des hiesigen Volksschulwesens. Düsseldorf 1876.
- Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Ostendorff, Ewald

Geboren am 2. September 1861 zu Dortmund, besuchte das dortige Realgymnasium, dann 1880 bis 1882 die Berliner Akademie und Kunstschule. Er wurde Herbst 1882 Assistent an der Technischen Hochschule in Charlottenburg. 1884 und 1885 bereiste er Italien zum Zwecke künstlerischer Ausbildung. 1884-1889 war er ordentlicher Lehrer für darstellende Geometrie, Modellieren und Ornamentzeichnen an der Gewerbeschule in Saarbrücken, seit Ostern 1890 ist er Zeichenlehrer am Friedrichs-Gymnasium und an der Fortbildungsanstalt. Er ist ausserdem als Bildnismaler tätig. Von seinen grösseren Bildern seien das Altargemälde in der Liebfrauenkirche zu Berlin, die Bildnisse des Direktor Kempf in der Aula des Gymnasiums, des Propstes Jahnelt und des Bischofs Ketteler im katholischen Lehrhospiz genannt. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Osterbind, Johann Bernhard

Geboren am 23. August 1806, wurde 1832 Lehrer am Gymnasium zu Oldenburg, 1844 bei der Begründung der Realschule (höhere Bürgerschule) Lehrer der Naturwissenschaften an derselben, verwaltete von Michaelis 1854 bis Ostern 1856 das Rektorat. 1864 wurde er Konrektor, im Januar 1873 zum Professor ernannt. Michaelis auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, starb er am 23. März 1878. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über die Bildungsmomente fremder Sprachen, besonders der neueren. Oldenburg 1855. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 2) Entwicklung des allgemeinen Ausdrucks des Verdichtungsgesetzes für den Übergang der Verbindungen der homologen Reihen aus dem Verdichtungsgesetze sich ergebenden Beziehungen zwischen der chemischen Zusammensetzung und der Größe der Verdichtungsexponenten, der spezifischen Volume und spezifischen Gewichts der Verbindung homologer Reihen beim Siedepunkte, unter besonderer Berücksichtigung der Kohlenstoffverbindungen, welche Chlor, Brom, Jod oder Stickstoff enthalten. Oldenburg 1873. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)
- 3) Beziehungen zwischen dem spezifischen Gewichte, der spezifischen Wärme, den Verdichtungsexponenten und den Atomvolumen der Körper in den verschiedenen Aggregatzuständen. Oldenburg 1876. 33 S. u. 1 Tab. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1878.

Osterkamp, Georg August

Geboren am 5. August 1849 zu Lastrup, Amt Lönningen-Cloppenburg, Großherzogtum Oldenburg. Von 1864 bis 1870 erhielt er seine humanistische Vorbildung auf den Gymnasien zu Vechta und Münster i. W., studierte auf der Akademie zu Münster bis 1872, dann auf der Universität Berlin bis Herbst 1875 namentlich Geschichte, Geographie, Staatswissenschaften und Sprachen, bestand dann am 5. Juni 1877 die wissenschaftliche Staatsprüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1877 bis Ostern 1878 leistete er am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin das Probejahr ab und war zugleich bis Herbst 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sophien-Realgymnasium in Berlin tätig. Auch war er während dieser Zeit Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen in Berlin. Herbst 1879 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Rappoltswiler i. E. berufen und im Juni 1884 zum Oberlehrer befördert. Im Herbst desselben Jahres wurde er an die Gewerbeschule zu Mülhausen versetzt und von da zu Neujahr 1890 an das Lyceum zu Metz.

Aus: Programm Metz Lyceum 1890.

Ostermann, Alfred

Geboren am 5. Juli 1858 zu Eilenburg, besuchte die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. von 1871 bis 1878, studierte dann auf der Landesuniversität Halle hauptsächlich Geschichte und Philologie. Am 6. Mai 1882 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Luckau von Michaelis 1882 an ab und blieb dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer, später als Oberlehrer bis Michaelis 1902 an dieser Anstalt. Am 1. Oktober 1902 wurde er von dort an das Kgl. Gymnasium Georgianum in Lingen versetzt. Er hat geschrieben: „Karl der Große und das byzantinische Reich.“ Luckau 1895. 16 S. (Programm Luckau Gymnasium.)

Aus: Programm Luckau Gymnasium 1883 und Lingen Gymnasium 1903.

Ostermann, Christian

Geboren zu Hersfeld den 15. Juli 1822, widmete sich von 1841 bis 1845 zu Marburg dem Studium der Philologie, Geschichte und Theologie und bestand im Februar 1845 das philologische Fakultätsexamen. Im August wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De praeconibus Graecorum“ zum Dr. phil. promoviert. Im Oktober 1845 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Hersfeld ein. Im Juli 1846 bestand er das theologische Fakultätsexamen. Im Januar 1847 wurde er beauftragter Lehrer. Nachdem er sich im Juni 1847 der praktischen Prüfung unterzogen hatte, wurde er im Oktober 1848 an das Gymnasium zu Kassel versetzt. Dort wurde er im September 1853 Hilfslehrer, ging im August 1854 an das Gymnasium zu Fulda über, wurde im Mai 1856 Gymnasial-Lehrer. Seit März 1864 in Kassel, seit Juli 1866 wieder in Fulda. Im Jahre 1869 wurde er zum Oberlehrer befördert und im Juni 1876 zum Professor ernannt. Im November 1880 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentationis de Demetrii Phalerei vita, rebus gestis et scriptorum reliquiis. Part. I. Hersfeld 1847. 64 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 2) De Demetrii Phalerei vita, rebus gestis et scriptorum reliquiis. Part. II. Fulda 1867. 48 S. (Programm Fulda Gymnasium.)

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS. und Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885.

Ostermann, Johannes

Geboren am 8. Mai 1877 zu Wienhausen, besuchte bis Ostern 1896 das Katharineum zu Lübeck, wo er mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte auf den Universitäten Erlangen, Berlin und Göttingen Geschichte, Erdkunde, Deutsch und Religion und bestand 1901 die Lehramtsprüfung. Nachdem er vom 1. Oktober 1901 bis 30. September 1903 die beiden Vorbereitungsjahre in Leer abgeleistet hatte, wurde er an der Wilhelmshavener Realschule als Oberlehrer angestellt und zu Ostern 1908 in gleicher Eigenschaft an die Realschule II zu Hannover berufen, der er noch jetzt als Professor angehört. – Aus: Programm Hannover Realschule 2 1915.

Ostermann, Ludwig

Geboren am 4. Juli 1876 zu Iserlohn i. W., besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, diente in Bonn, studierte Deutsch, Französisch und Englisch in Bonn, München, Paris und Berlin. Er promovierte in Bonn mit der Dissertation: „Untersuchungen zu den mittelschottischen Dichtungen Ratis Raving und The Thewis of Gud Women“. Die Staatsprüfung legte er ebenfalls in Bonn im Juli 1902 ab. Die in das höhere Lehramt einführenden Vorbereitungsjahre (Michaelis 1902 bis Michaelis 1904) verbrachte er, gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer, mit Ausnahme von zehn Wochen voll beschäftigt, nacheinander an dem Realgymnasium und der Oberrealschule zu Krefeld, am Realprogymnasium zu Velbert, am Realgymnasium zu Neunkirchen und an der Oberrealschule zu Barmen. In Barmen an derselben Anstalt wirkte er als Oberlehrer bis zum 1. April 1906, um dann nach Schöneberg an die Realschule überzugehen. – Aus: Programm Schöneberg Realschule 1907.

Ostermann, Wilhelm

Geboren am 26. Februar 1885 zu Wehningen, Kreis Bleckede, besuchte von Ostern 1897 bis Ostern 1905 das Katharineum zu Lübeck. Er studierte dann von Ostern 1905 bis Ostern 1912 an den Universitäten Göttingen, Tübingen, Berlin und wieder in Göttingen Geschichte, Deutsch und Religion. Vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 genügte er zugleich seiner Militärflicht. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er in Göttingen am 12. Dezember 1912. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1913 bis 1914 am Realgymnasium zu

Einbeck und am Gymnasium nebst Oberrealschule zu Hameln ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Progymnasium zu Nienburg überwiesen. – Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1915.

Ostermayer, Friedrich Wilhelm Jakob

Geboren am 10. September 1859 zu Nürnberg, vom Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt für die Universität vorbereitet, widmete er sich seit Ostern 1879 in Leipzig und Greifswald philologisch-historischen Studien. Er promovierte am 14. Mai 1884 an der Universität Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „De historia fabulari in comoediis Plautinis“ und machte das Examen pro facultate docendi am 19. Juli 1884 ebenfalls in Greifswald. Sein Probejahr absolvierte er von Michaelis 1885-1885 am Kgl. Gymnasium in Elbing. Wird dann an das Städtische Gymnasium nach Danzig berufen. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1887.

Ostermeyer, Oskar Ernst August

Geboren am 3. November 1879 in Hannover, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung in seiner Vaterstadt, die er im April 1900 verließ, um sich in München der Malerei zu widmen. Nach einer Studienreise durch Österreich und Ungarn besuchte er zwei Jahre in Berlin die Kgl. Kunstschule und bestand dort im Juli 1904 die Staatsprüfung für Zeichenlehrer höherer Lehranstalten. Im März 1905 bestand er, nach Vorbereitung auf der Kgl. Turnlehreranstalt zu Berlin, die Turnlehrerprüfung und wurde Ostern 1905 an das Fürstl. Gymnasium in Rudolstadt berufen. 1908 wird er an das Gymnasium zu Wittenberg versetzt.

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1906 und Wittenberg Gymnasium 1909.

Osterwald, Karl Wilhelm

Geboren am 23. Februar 1820 zu Bretsch bei Seehausen in der Altmark, wo er auch den ersten Unterricht genoss. Er besuchte dann das Gymnasium zu Salzwedel, dessen damaliger Rektor Prof. Danneil ihn vor allem zum Studium der Botanik anregte. Doch schon mit dem 14. Jahre wurde er Zögling der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen in Halle und besuchte als solcher die lateinische Hauptschule. 1840 bis 1844 studierte er an der Halle'schen Universität Philologie und begann 1844 unter dem Rektorat Ecksteins durch den Unterricht im Lateinischen und Griechischen in der VI. der lat. Hauptschule sich für den praktischen Lehrerberuf auszubilden. Von hier wurde er 1845 durch den damaligen, allen seinen Schülern unvergesslichen Direktor Hermann Agathon Niemeyer als Inspektionslehrer an das Kgl. Pädagogium berufen. 1850 ging er nach Merseburg und übernahm das Konrektorat am dortigen Domgymnasium. Endlich Michaelis 1865 übernahm er das Direktorat des Gymnasiums zu Mühlhausen in Thüringen als Nachfolger des emeritierten Direktors Dr. Haun und wurde am 12. Oktober 1865 in sein Amt eingeführt. Michaelis 1880 erhielt er auch die Oberleitung des hiesigen Realprogymnasiums. Er ist am 25. März 1887 in Mühlhausen gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Iwein, ein keltischer Frühlingsgott. Ein Beitrag zur komparativen Mythologie. Halle 1853. X, 66 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 2) Über die Erziehung der Jugend zum Patriotismus. Rede. Merseburg 1855. 13 S. (Progr. Merseburg Gymn.)
- 3) Lateinische Übersetzungsproben. Merseburg 1858. 48 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 4) Über die Kunst der Charakteristik in der deutschen Poesie des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung der weiblichen Charaktere im Parcival Wolframs von Eschenbach. Merseburg 1863. 24 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 5) Antrittsrede des Direktors am 12. Oktober 1865. Mühlhausen/Th. 1866. S. 28-34. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 6) Sophokles' Philoktetes. Mühlhausen/Th. 1866. 27 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 7) Zwei Schulreden. Mühlhausen/Th. 1867. 11 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 8) Wie sind die Deutschen eine politische Nation geworden? Rede am Geburtstag Sr. Majestät des Königs am 22. März 1869. Mühlhausen/Th. 1870. S. 19-27. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 9) Welchen sittlichen Segen und Gewinn hat uns der letzte Krieg gebracht? Rede zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm am 22. März 1871. Mühlhausen/Th. 1872. 8 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 10) Sechs Schulreden aus dem Jahre 1870. Mühlhausen 1871. 31 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 11) Die Macht und Bedeutung der Persönlichkeit im Leben der Völker. Rede zur Feier des Geburtstages ... Mühlhausen 1877. S. 13-18. (Programm Mühlhausen Gymnasium.)
- 12) De notione fati in tragoediis Graeci expressa. In usum discipulorum suorum. Mühlhausen/Th. 1878. S. 5-16. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)

Aus: Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium 1888.

Osterwald, Karl Wilhelm Franz

Wurde im Juni 1853 zu Merseburg geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Merseburg und Mühlhausen in Thüringen, studierte von 1872 bis 1875 auf den Universitäten Halle, Leipzig und Marburg klassische und deutsche Philologie und legte im Jahre 1878 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er das Probejahr von Ostern 1878-1879 am Gymnasium zu Mühlhausen/Th. absolviert hatte und noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig gewesen war, ging er Ostern 1880 an das Leibniz-Gymnasium zu Berlin über. Dieser Anstalt gehörte er drei Jahre an, und zwar von Michaelis 1880 an als ordentlicher Lehrer. Ostern 1883 wurde ihm eine Stelle am städtischen Progymnasium (späteres Lessing-Gymnasium) übertragen. Hier veröffentlicht er: „Die Wasseraufnahme durch die Oberfläche oberirdischer Pflanzenteile.“ Berlin 1886. 29 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1881 und Lessing-Gymnasium 1884.

Ostheide, Johannes Otto Albert

Geboren am 18. Oktober 1880 zu Stiepel, Reg.-Bez. Arnberg, bestand Ostern 1909 am Kgl. Gymnasium zu Essen die Reifeprüfung. In Bonn und München studierte er dann klassische Philologie, Germanistik und vergleichende Religionswissenschaft. Vom 2. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906 genügte er seiner Militärpflicht. Am 2. November 1907 bestand er die Staatsprüfung und leistete von Ostern 1908 bis Ostern 1909 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bonn ab. Während dieses Jahres war er zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Linz am Rhein, Bonn und Neuwied. Im Probejahr verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Wipperfurth. Zwei Jahre war er dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Elberfeld tätig. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Buer i. W. berufen. Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1912.

Osthoff, Hermann

Geboren zu Bilmerich bei Unna am 18. April 1847. Er besuchte das Gymnasium zu Gütersloh und studierte seit Herbst 1865 in Bonn, Tübingen und Berlin. Im Sommer 1869 erlangte er in Bonn die philosophische Doktorwürde und bestand daselbst im November 1871 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel ab, wo er zugleich als Hilfslehrer tätig war. Im Herbst 1872 wurde er ordentlicher Lehrer. Auf seinen Antrag wurde er Ostern 1874 entlassen und ist jetzt ordentlicher Professor in Heidelberg. Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1872 und 1885.

Osthoff, Wilhelm

Geboren am 8. Januar 1884 zu Soest i. W., erlangte das Zeugnis der Reife Ostern 1904 am König Wilhelms-Gymnasium in Höxter an der Weser, worauf er in Göttingen, Halle und Bonn Theologie und alte Sprachen studierte. Das Staatsexamen legte er am 30. Januar 1909 in Bonn ab und wurde zur Ableistung des Seminarjahres Ostern 1909 der Oberrealschule in Bochum, Herbst 1909 dem Gymnasium in Burgsteinfurt überwiesen und mit der Leitung des dortigen Alumnats beauftragt. Nach dem Probejahr, das er von Ostern 1910-1911 am Realgymnasium in Lüdenscheid ableistete, wurde er als Oberlehrer an der Realschule mit Reformrealgymnasium i. E. in Langendreer angestellt, wo er bis Ostern 1913 tätig war. Wird dann an das Städtische Gymnasium zu Bonn berufen. – Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1914.

Ostueckenberg, Moritz August Ludwig

Moritz August Ludwig Ostueckenberg, geboren den 11. November 1822 zu Dresden, besuchte bis 1837 die Neustädter höhere Bürgerschule daselbst, von Ostern 1837 bis Michaelis 1841 die Kreuzschule. Er studierte dann privatim die neueren Sprachen und trat 1843 als Lehrer in das Schulinstitut des Herrn Direktor Döring zu Dresden ein. Von Pfingsten 1846 an übernahm er darauf, einer von Seiten des Turnvereins in Tharand an ihn ergangene Aufforderung folgend, die Leitung des Turnunterrichts daselbst, nachdem er die Befähigung zu dieser Stellung in einer zu Ostern desselben Jahres zu Dresden bestandenen öffentlichen Prüfung nachgewiesen. Bis 1848 daselbst als Turnlehrer in Wirksamkeit und zugleich als Sprachlehrer beschäftigt, wurde er zu Ende dieses Jahres als Turnlehrer am Gymnasium, sowie an dem Seminar zu Freiberg angestellt und wurde ihm daselbst auch der Unterricht in der französischen Sprache an der Handelsschule, sowie an der Bürgerschule übergeben. Er gab diese Stellen jedoch Ostern 1851 freiwillig auf, um nach Amerika überzusiedeln, von wo er nach 22-jährigen Aufenthalt daselbst wieder hierher zurückgekehrt ist. Hier fand er abermals an unserer Schule Anstellung

und zwar wurde ihm (im Juni 1874) der Zeichenunterricht übertragen, den er bis zu seiner am 15. Juli 1899 erfolgten Emeritierung, also volle 25 Jahre, geleitet hat. Er starb im hohen Alter von 79 Jahren am 5. März 1901. Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1875 und 1902.

Ostwald, Friedrich

Geboren am 6. November 1875 zu Zerkwitz (Prov. Brandenburg), erhielt Michaelis 1895 vom König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg das Zeugnis der Reife und widmete sich in Berlin und Halle dem Studium der Theologie. Seine beiden theologischen Prüfungen bestand er im Februar 1900 und Juni 1902, beide in Berlin. Seine Oberlehrerprüfung machte er im Juni 1904 in Berlin. Die praktische Ausbildung war zunächst eine pfarramtliche als Lehrvikar und Mitglied des Predigerseminars Dembolonka, darauf eine schulamtl. als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Alumnatsinspektor am Conradinum zu Langfuhr bei Danzig, darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Deutsch Eylau, wo er nach Befreiung von der Ableistung des Seminar- und Probejahres am 1. Oktober 1904 zum Oberlehrer ernannt wurde. 1905 wurde er an das Progymnasium zu Neumark berufen. – Aus: Programm Dt. Eylau Gymnasium 1904 und Neumark Progymnasium 1906.

Ostwald, Paul

Geboren am 21. Dezember 1884 zu Magdeburg, besuchte von 1894 bis 1904 in seiner Vaterstadt das König Wilhelms-Gymnasium. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin und Halle Deutsch, Geschichte und Religion. Am 25. Februar 1908 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und 1909 bestand er dort die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1909 dem pädagogischen Seminar zu Deutsch-Eylau überwiesen. Während des Seminarjahres verwaltete er im Sommer eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle in Neumark (Westpreussen), im Winter am Realprogymnasium zu Kulmsee. Zum 1. April 1910 ist er an die städtische Höhere Mädchenschule in Thorn gewählt worden. Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1910.

Othmer, Gustav

Geboren am 22. Februar 1885 in Wülfigen, Kreis Springe, besuchte von Ostern 1899 bis 1905 das Gymnasium Andreaneum in Hildesheim und widmete sich dann in München, Berlin und Göttingen dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte. Am 23. Juni 1910 bestand er seine Staatsprüfung und trat nach Ableistung des Militärsjahres Michaelis 1911 am Gymnasium Johanneum in Lüneburg das Seminarjahr an. Michaelis 1912 wurde er als Probekandidat dem Kgl. Ulrichsgymnasium zu Norden überwiesen. Nach Ableistung des Probejahres wurde er an das Gymnasium zu Northeim versetzt. Aus: Programm Norden Gymnasium 1913 und Northeim Gymnasium 1914.

Othmer, Karl

Geboren im Dezember 1866 zu Hannover, besuchte das Realgymnasium I seiner Vaterstadt, bestand an ihm Ostern 1885 die Reifeprüfung, studierte in Berlin und Bonn die neueren Sprachen und bestand in Bonn die Lehramtsprüfung im Juli 1891, nachdem er dort bereits im Juli 1889 mit einer Dissertation „über das Verhältnis von Christian von Troyes Erec et Enide zu dem Marbinogion des roten Buches von Hergest Geraint ab Erbin“ sich die Doktorwürde erworben hatte. Oktober 1891 bis 1892 leistete er sein Militärsjahr ab und widmete sich alsdann privaten Studien in seiner Vaterstadt. Ostern 1893 bis 1894 absolvierte er sein Seminarjahr am Lyceum I zu Hannover. Sein Probejahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1895.

Othmer, Wilhelm

Geboren den 16. Dezember 1882 zu Uthwerdum, Kreis Aurich, Dr. phil. am 10. Dezember 1904, bestand das Examen pro facultate docendi am 4. Juli 1905. Er war dann Seminarkandidat am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg von Michaelis 1905 bis 1906, war während dieser Zeit vertretungsweise am Joachimsthalschen Gymnasium. Seit Michaelis 1906 Probekandidat am Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg. Er hat geschrieben: „Die Völkerstämme der Hispania Tarraconensis in der Römerzeit.“ Diss. inaug. 1904. Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Ott, Arthur Robert

Am 16. Juli 1853 bin ich zu Reichenbach i. V. geboren. Nachdem ich die Realschule meiner Vaterstadt absolviert hatte, besuchte ich das Gymnasium zu Zwickau, und verliess dasselbe Ostern 1873, mit dem Maturitätszeugnis versehen. Von da ab studierte ich, indem ich gleichzeitig meiner Militärflicht genügte, Mathematik und Physik an der Universität Leipzig unter Leitung der Professoren Hankel, Neumann, Mayer, von der Mühl, Zöllner und Wundt. Im April 1877 bestand ich die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes vor der mathematisch-physikalischen Sektion. Meine Promotion erfolgte im Februar 1878 mit einer Arbeit über Attraction der Ellipsoide nach Weber'schem Gesetze. Die erste Anstellung erhielt ich als Lehrer an der Realschule zu Meissen in Sachsen. Seit Ostern 1879 bin ich am Realgymnasium zu Weimar tätig. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Einwirkung einer mit Elektrizität geladenen ellipsoidischen Schale auf einen in Bewegung begriffenen elektrischen Massenpunkt unter Zugrundelegung des Weberschen Gesetzes. Weimar 1882. 31 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)
- 2) Die Determinanten, ein unentbehrliches Hilfsmittel bei Auflösung der Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten und der Gleichung zweiten Grades mit zwei Unbekannten. Weimar 1893. 26 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)
- 3) Wie lassen sich die Anregungen, die Newton in seiner Optik gibt, für den Unterricht verwerten? Weimar 1901. 24 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)
- 4) Verzeichnis der Bücherei des Großherzoglichen Realgymnasiums zu Weimar. A. Lehrerbücherei. Weimar 1909. 82 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)

Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1880.

Ott, Eugen

Geboren den 26. Februar 1868 in Jestetten, Bezirk Waldshut, Großherzogtum Baden. Er bestand die Reifeprüfung 1888 auf dem Großherzogl. badischen Gymnasium zu Konstanz und studierte dann von 1888 bis 1893 in Berlin neuere Sprachen und bestand 1890 am Orientalischen Seminar die Diplomprüfung für Türkisch, war dann im Privatschuldienst tätig und bestand 1905 die Prüfung für das höhere Schulamt in Berlin. Das Seminarjahr leistete er 1905/06 am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr 1906/07 am Schillergymnasium zu Groß-Lichterfelde. – Aus: Programm Gross-Lichterfelde Gymnasium 1907.

Ott, Johann Nepomuk

Geboren den 8. Juni 1838 in Öpfingen, Oberamts Ehingen. Nachdem er das Gymnasium in Ehingen absolviert hatte, widmete er sich dem Studium der Philologie auf den Universitäten Tübingen, Wien und München und besuchte, nachdem er kurze Zeit in Mergentheim und Spaichingen als Präzeptoratsverwalter tätig gewesen war, noch einmal die Hochschule, um in Leipzig Ritschl und Curtius zu hören. Im Sommer 1866 wurde ihm die Hauptlehrstelle an den Klassen I und II des hiesigen Gymnasiums übertragen und im Sommer 1868 wurde er zum Professor am Obergymnasium befördert. Im September 1878 wurde er zum Rektor ernannt. Er gehörte somit volle 22 Jahre unserem Gymnasium an. Ott war vielfach literarisch tätig, besonders auf dem Gebiete der Lexikographie, des Bibel- und Vulgärlateins und der späteren Latinität überhaupt. In diesem Zweig der Literatur erwarb er sich Spezialkenntnisse, durch die er einzig in seiner Art dastehen dürfte. Er ist am 12. April 1888 gestorben. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur lateinischen Lexikographie mit besonderer Berücksichtigung des Handwörterbuchs der lateinischen Sprache von Dr. Reinhold Klotz. 1. Hälfte. Rottweil 1868. 26 S. (Programm Rottweil Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur lateinischen Lexikographie mit besonderer Berücksichtigung ... 2. Hälfte. Rottweil. 1869. 24 S. (Programm Rottweil Gymnasium.)
- 3) Die Substantivierung des lateinischen Adjektivum durch Ellipse. Rottweil 1874. 19 S. (Programm Rottweil Gymnasium.)

Aus: Programm Rottweil Gymnasium 1888.

Ott, Julius

Geboren am 25. September 1868 zu Staudernheim, besuchte das Progymnasium zu Sobernheim und die Prima des Gymnasiums zu Kreuznach. Er studierte dann in Halle, Berlin und Bonn Theologie und bestand 1892 die erste, 1894 die zweite theologische Staatsprüfung. Von Ostern 1893 bis 1901 leitete er als Rektor die höhere Privatschule zu Schalkmühle in Westfalen. Am 30. November 1901 bestand er in Bonn die Oberlehrerprüfung. Das

Seminarjahr leistete er von Ostern 1902 bis Ostern 1903 am Realgymnasium zu Essen ab. Das Probejahr wurde ihm durch Ministerial-Verfügung erlassen. Ostern 1903 trat er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Kreuznach ein und wurde am 1. Oktober 1903 zum Oberlehrer gewählt. – Aus: Programm Kreuznach Realschule 1904.

Ott, Max

Geboren am 2. September 1877 zu Bamberg, genoss seine humanistische Schulbildung zu Bamberg und Neuburg a. D., wofür letzteres er im Jahre 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an der Kgl. techn. Hochschule Maschinentechnik, zuletzt an der Münchener Universität neuere Sprachen, woselbst er sich im Jahre 1900 dem Abgangsexamen unterzog. Hierauf war er längere Zeit als Hauslehrer, sowie je zwei Jahre am Militärpädagogium Karlsruhe und an der reichsdeutschen Schule in Riga (Russland) als Neusprachler tätig und begab sich im Herbst 1907 zur Ablegung des preussischen Staatsexamens nach Strassburg, wo er das Examen pro facultate docendi am 29. Januar 1910 vor der Prüfungskommission ablegte.

Aus: Programm Ilmenau Realschule 1911.

Ott, Wendelin

Geboren den 18. Oktober 1864 zu Steinhilben (S.-A.), trat im Jahre 1876 in das Gymnasium zu Sigmaringen, absolvierte im Jahre 1885 das Gymnasium zu Rottweil und studierte dann drei Jahre Theologie in Freiburg im Breisgau. Am 2. Juli 1889 wurde er ordiniert. Er war ein Jahr lang als Vikar in Klosterwald, je eben so lange als Pfarrverweser in Ostrach und Empfingen angestellt. Wird dann an die Realschule zu Hechingen berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über die Schrift des hl. Augustinus: De magistro. Hechingen 1898. 53 S. (Programm Hechingen Realschule.)
- 2) Studien und Lesefrüchte zur Beförderung der Frömmigkeit. Hechingen 1903. 95 S. (Programm Hechingen Realschule.)
- 3) Bericht über die Einweihungsfeier. Beschreibung des neuen Schulgebäudes. Hechingen 1910. S. 59-81. (Programm Hechingen Realschule.)

Aus: Programm Hechingen Realschule 1893.

Ottawa, Franz

Geboren am 5. Januar 1876 zu Breslau, besuchte die katholische Realschule und das Matthias-Gymnasium, das er am 17. März 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1896 bis Michaelis 1900 studierte er an der Universität Breslau Philosophie und Sprachwissenschaften und legte am 21. Dezember 1901 sein Staatsexamen ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1902 bis Ostern 1903 teils am König Wilhelms-Gymnasium, teils am Matthiasgymnasium ab und im Anschluss daran sein Probejahr am Gymnasium zu Neisse. Als Oberlehrer wurde er Ostern 1904 am Gymnasium zu Glatz angestellt, worauf zum 1. April 1906 seine Berufung an die katholische Realschule zu Breslau erfolgte. Hier veröffentlicht er: „Einiges zum erkenntnistheoretischen Idealismus.“ Breslau 1912. 14 S. (Programm Breslau kathol. Realschule.)

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1905 und Breslau kathol. Realschule 1907.

Otte, August Friedrich Wilhelm

Wurde am 27. Juli 1864 zu Celle geboren. Er besuchte die Realgymnasien zu Harburg und Halberstadt und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und Göttingen. Am 27. Juli 1889 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Halberstadt ab bis Michaelis 1890. In den nächsten Jahren lebte er in privater Lehrstellung in seiner Vaterstadt Halberstadt. Im Winter 1891/92 absolvierte er einen Kursus der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin. Im Juli 1894 promovierte er zum Dr. phil. vor der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund einer Abhandlung: „Grenzbereich- und Flächenstücke kleinsten Inhaltes auf der gewöhnlichen Schraubenfläche“. Zu Michaelis 1898 wurde er nach fünfmonatiger Hilfslehrerzeit an der Realschule zu Delitzsch angestellt. Nach drei Jahren folgte er einem Rufe an die Realschule zu Eisleben, an welcher Anstalt er 2 Jahre verblieb, um dann nach Itzehoe überzusiedeln. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Aufgaben über das gleichschenkelige Dreieck in algebraischer Behandlung. Delitzsch 1901. 13 S. (Programm Delitzsch Realschule.)
- 2) Sammlung planimetrischer Aufgaben, besonders solche mit algebraischer Analysis. 2. Teil. Eingeschriebene und umgeschriebene ebene Figuren. Itzehoe 1905. XII, 62 S. (Programm Itzehoe Realschule.)

Aus: Programm Itzehoe Realschule 1904.

Otte, Heinrich Paul Louis Hermann

Geboren am 15. Januar 1858 zu Berlin, erhielt den ersten Unterricht in der Reinbottschen Knabenschule und trat Michaelis 1867 in die Sexta des Köllnischen Gymnasiums seiner Heimatstadt ein, welches er Michaelis 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann auf den Universitäten Berlin und Bonn dem Studium der klassischen und deutschen Philologie und wurde im Juni 1879 von der philosophischen Fakultät des Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Im Juni 1880 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi und absolvierte von Michaelis 1880 bis 1881 das pädagogische Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin. Hierauf war er ein halbes Jahr an der genannten Anstalt, dann zwei Jahre lang (bis Ostern 1884) am Köllnischen Gymnasium und während des Wintersemesters 1883/84 zugleich am Luisenstädtischen Gymnasium als Hilfslehrer beschäftigt. Seit dem 1. April 1884 ist er als ordentlicher Lehrer am Luisenstädtischen Gymnasium angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) De fabula Oedipodea apud Sophoclem. Berlin 1879. Diss. inaug. Göttingen.
 - 2) Wortwiederholungen bei Sophokles. Berlin 1896. 25 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1885.

Otte, Hermann

Geboren am 20. September 1881 zu Magdeburg, besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg bis Ostern 1902, wo er das Zeugnis der Reife erhielt. Auf der Universität Halle a. S. widmete er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juni 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Im Wintersemester 1904/05 nahm er an dem staatlichen Turnlehrerbildungskursus in Halle teil und bestand im März 1905 die Turnlehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1907 bis 1908 genügte er in Magdeburg seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr brachte er am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg zu, das Probejahr an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Darauf war er ein halbes Jahr lang als Hilfslehrer an der städtischen Oberrealschule zu Halle a. S. beschäftigt. Mit dem 1. April 1911 trat er in Witten am Realgymnasium seine Stellung an.
Aus: Programm Witten Realgymnasium 1912.

Otte, Wilhelm Franz Hermann

Geboren den 15. Juli 1833 in Ratzeburg, Sohn des weiland Drechslermeisters C. G. Otte daselbst. Von besonderem Einfluss auf seine innere Entwicklung waren in seiner Kindheit sein erster Lehrer Broders und der damalige Superintendent Catenhusen. Von der Stadtschule ging er mit seinem derzeitigen Lehrer, dem Rektor Vieth, bei der Verlegung der städtischen Rektorklasse nach dem neu gegründeten Gymnasium in dieses mit über und wurde hier bald schon früher in ihm erwachte Verlangen, sich einmal dem Studium der Theologie widmen zu dürfen, zum festen Entschluss. Michaelis 1853 entliess ihn der Direktor Zandes zur Universität. Er besuchte die Universitäten Rostock und Erlangen und hörte dort die Professoren Philippi, Krabbe und Baumgarten, hier Hofmann, Thomasius, Delitzsch, Harnack, Schmid und Nägelsbach. Ostern 1857 verließ er die Universität und nahm an der Knabenerziehungsanstalt des Direktors Minter zu Ludwigslust eine Lehrerstelle an. Von Ostern 1859 bis Ostern 1865 war er zuerst Konrektor und dann Rektor an der Stadtschule in Möllen i. L., von wo er dann wieder nach seiner Vaterstadt Ratzeburg übersiedelte, um hier am Gymnasium die zweite Kollaboratur zu übernehmen. Jetzt ist er Diakonus an der Stadtkirche in Ratzeburg. – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871.

Ottemann, Friedrich Heinrich Georg

Geboren 1797 zu Klein-Bodungen in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Quedlinburg, trat 1815 als freiwilliger Jäger ein und wurde bei Namur verwundet. Er studierte von 1815 an in Halle Theologie und Mathematik, wurde 1818 Lehrer an der Bürgerschule in Halle. 1819 Konrektor am Gymnasium zu Cottbus, 1827 Oberlehrer am Gymnasium zu Saarbrücken, 1831 Mitdirektor und 1834 Direktor. Er verfasste mehrere mathematische Lehrbücher. Er ist 1853 im Amte gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Abriß der Theorie der Parabel für den Schulunterricht. Saarbrücken 1828. 32 S. (Progr. Saarbrücken Gymn.)
- 2) Einige Sätze über die Tangenten der Ellipse. Saarbrücken 1832. 24 S. u. 1 Taf. (Progr. Saarbrücken Gymn.)
- 3) Theorie der Cissoide. Saarbrücken 1842. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Ott Meyer, Gustav Karl

Ich bin am 4. März 1860 zu Lage im Fürstentum Lippe geboren. Nach dreijährigem Besuch der Vorschule des Gymnasiums zu Lemgo wurde ich Ostern 1869 in die Sexta desselben aufgenommen und Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Bis Ostern 1882 betrieb ich auf den Universitäten zu Leipzig, Bonn und Berlin philologische und geschichtliche Studien. Nachdem ich sodann zu Leverkusen bei Köln a. Rh. 3 ½ Jahre als Hauslehrer tätig gewesen war, trat ich im Herbst 1885 beim 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta in Koblenz ein, um meiner Militärflicht zu genügen. Mit vielfachem Privatunterricht, sowie weiteren Studien beschäftigt, lebte ich von 1886 ab in Lemgo und von 1890 ab in Leipzig, wo ich auch meine Staatsprüfung ablegte. Von Michaelis 1892 bis Ostern 1895 wirkte ich an einem englischen Institut und von letzterem Zeitpunkt ab an Dr. Zeidlers Realschule in Dresden. Die sieben Jahre einer an Erfahrung wie an Befriedigung überaus reichen Tätigkeit, die ich dank dem ungewöhnlichen Entgegenkommen des Herrn Direktor Dr. Zeidler an dessen Anstalt verbracht habe, werden mir stets unvergesslich bleiben. Zu Ostern 1902 wurde ich als 9. Oberlehrer an das Realgymnasium zu Borna berufen. – Hier veröffentlicht er: „Die bäuerlichen Rechtsverhältnisse in den Luxemburger Weistümern. 1. Allgemeiner Teil. Borna 1907. 19 S. (Programm Borna Realgymnasium.) Aus: Programm Borna Realgymnasium 1903.

Otten, Friedrich

Geboren am 1. Januar 1875 zu Berlin, bestand 1895 die Reifeprüfung am Leopoldinum in Detmold, studierte von 1895 bis 1900 in Darmstadt, Clausthal, Freiberg i. Sa. und Dresden Chemie und Hüttenkunde, von 1910 bis 1912 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. 1912 legte er in Göttingen die Staatsprüfung ab und erledigte von Ostern 1913 bis Ostern 1914 das Seminarjahr am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. Sein Probejahr tritt er an der 2. Realschule zu Hannover an. – Aus: Programm Hannover 2. Realschule 1915.

Otten, Georg Friedrich Theodor

Geboren den 13. Januar 1858 zu Jever (Oldenburg), besuchte das Marien-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte nach bestandener Reifeprüfung an den Universitäten Tübingen, Strassburg, Göttingen und Greifswald neuere Philologie und Theologie und hielt sich 1 ½ Jahre in Frankreich und England auf. Nachdem er zum Dr. phil. promoviert war, bestand er am 7. März 1885 in Greifswald sein Staatsexamen und wurde darauf vom 1. April 1885 als Hilfslehrer an der Kaiserin-Augusta-Schule in Greifswald angestellt. Am 1. Oktober 1885 begann er sein Probejahr in Bielefeld und vollendete es in Jever, wo er bis Ostern 1887 nach seiner Ernennung zum etatmässigen Hilfslehrer blieb. Am 1. April 1887 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Nordhausen berufen und am 1. April 1910 an das Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) The language of the Rusworth Gloss to the Gospel of St. Matthew. P. I. Vowels. Nordhausen 1890. 24 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 2) The language of the Rusworth Gloss to the Gospel of St. Matthew. P. II. Nordhausen 1891. S. 25-48. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) Die Verwertung der Ergebnisse der Sprachwissenschaft im englischen und französischen Unterricht. Erfurt 1914. 32 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1911.

Ottendorff, Hermann Julius Wilhelm

Geboren den 4. März 1875 zu Koblenz, wurde Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife vom Kgl. Gymnasium zu Bonn entlassen, studierte in Bonn, München und Berlin Geschichte, Nationalökonomie, Erdkunde und alte Sprachen. Er bestand im März 1899 in Bonn die Staatsprüfung und wurde ebendort im Mai auf Grund seiner Dissertation: „Die Regierung der beiden letzten Normannenkönige Tankred und Wilhelm III. von Sizilien und ihre Kämpfe gegen Kaiser Heinrich VII.“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Jahre 1899 Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Bonn, 1900 Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städt. Realgymnasium zu Essen an der Ruhr gewesen war, wurde er Ostern 1901 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Duisburg berufen. Ostern 1903 kehrte er an das Reformrealgymnasium zu Essen zurück und folgte Ostern 1908 einer Berufung an das Kgl. Ludwigsgymnasium in Saarbrücken, von wo er 1910 an das Gymnasium zu Neuwied übergang. Er hat veröffentlicht: „Literarisches Leben im Rheinlande um die Mitte des 19. Jahrhunderts (mit Benutzung von Briefen und Urkunden aus dem Nachlaß Karl Simrocks). I. Freilighath und Simrock. Saarbrücken 1911. 70 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.) – Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1911.

Otterbeck, Walther

Geboren den 16. Januar 1888 zu Duisburg a. Rh., besuchte das Realgymnasium zu Duisburg, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte Deutsch, Englisch und Erdkunde in Göttingen, Berlin, Frankfurt a. M. und Marburg und bestand am 30. Juni 1911 in Marburg das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium an der Klosterstrasse zu Düsseldorf, das Probejahr an der Oberrealschule an der Scharnhorststrasse zu Düsseldorf ab. Von Michaelis 1913 bis Ostern 1914 war er dem Reformrealgymnasium an der Rethelstrasse zu Düsseldorf überwiesen. Ausserdem war er von Ostern 1912 bis Ostern 1914 an dem Lyceum und Oberlyceum von O. Kauffmann zu Düsseldorf beschäftigt. Wird dann an die Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover berufen.

Aus: Programm Hannover Oberrealschule Lutherkirche 1915.

Ottmann, Hugo

Geboren den 20. Februar 1848 zu Königsberg i. Pr., studierte von Ostern 1867 bis Weihnachten 1871 altklassische und deutsche Philologie an der Universität Königsberg und ging dann als Hauslehrer nach Granada in Spanien, wo er bis Michaelis 1874 sich aufhielt. Nach Königsberg zurückgekehrt, widmete er sich dem Studium der modernen Sprachen. Seit Michaelis 1876 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Landwirtschaftsschule zu Weilburg, absolvierte er am 31. Mai 1878 in Marburg das examen pro facultate docendi und wurde in Folge dessen am 1. Juli als ordentlicher Lehrer angestellt. Gegenwärtig ist er im Begriff, auf Grund einer Dissertation: „Über die Stellung des Codex Venetus 4 in der handschriftlichen Überlieferung der chansons de Roland“ bei der Universität Marburg zum Dr. phil. zu promovieren. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Gedanken zu einem französischen Lesebuch aus den Werken Friedrichs des Großen. Weilburg 1886. 16 S. (Programm Weilburg Landwirtschaftsschule.)
- 2) Das Verhältnis der Räuber zu den späteren Dramen Schillers, zunächst zu Kabale und Liebe. In: Festschrift, dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg zu seiner 350jährigen Jubelfeier am 14. August 1890 gewidmet. Weilburg 1891.
- 3) Heinrich Matzat. Eine biographische Skizze. Weilburg 1909. 14 S. (Programm Weilburg Landwirtschaftsschule.)

Aus: Programm Weilburg Landwirtschaftsschule 1879.

Otto, Adolf

Geboren den 1. September 1856 zu Münster. Nachdem er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, widmete er sich auf der dortigen Akademie historischen und philologischen Studien, legte im Herbst 1879 das Examen pro facultate docendi ab und absolvierte an der dortigen Realschule sein Probejahr. Dann war er vom April 1881 an dem dortigen Gymnasium beschäftigt und nachdem er im Juni auf Grund seiner Dissertation: „Pabst Gregor V. 996-999“ rite zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er im Oktober desselben Jahres als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Konitz versetzt. Ostern 1883 wurde er an dem Gymnasium zu Deutsch-Krone definitiv angestellt, Ostern 1884 an das Gymnasium zu Culm versetzt und zum 1. Oktober desselben Jahres wieder nach Konitz versetzt, wo er gegenwärtig die 7. ordentliche Lehrerstelle inne hat. Im Druck sich von ihm erschienen:

- 1) Friedrichs von Hausen und Heinrichs von Veldeke Minnelieder verglichen mit denen ihrer Vorgänger. Konitz 1883. 26 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 2) Aus der Friederizianischen Verwaltung Westpreußens. 1. Teil. Konitz 1887. 18 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 3) Aus der Friderizianischen Verwaltung Westpreußens. 2. Teil. Konitz 1892. 22 S. (Programm Konitz Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887 und Konitz Gymnasium 1885.

Otto, Albert

Geboren am 15. Januar 1856 in Berlin, besuchte die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt 1879/80 und bestand Ostern 1880 die Turnlehrerprüfung. Er war seitdem Lehrer an der genannten Anstalt von 1880-1882 und Turnlehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium von Ostern 1881 bis Ostern 1903. Seit 1893 übernahm er fast den gesamten Turnunterricht von I bis VI, zuletzt in 32 Stunden. Seit 1903 ist er Städtischer Turnwart am Sophien-Gymnasium.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Otto, Alfred

Geboren am 12. Dezember 1884 zu Nakel, besuchte zuerst die mit dem Lehrerseminar zu Pilchowitz (Oberschlesien) verbundene Volksschule, erhielt dann vorübergehend in Breslau und Marienwerder Privatunterricht und besuchte dann das Kgl. Gymnasium in Marienwerder. Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Berlin, Marburg und Bonn Geschichte, Erdkunde und Französisch. Er bestand 1909 in Berlin die Staatsprüfung und wurde dann dem pädagogischen Seminar in Graudenz überwiesen. Während des Seminarjahres wurde er im Sommer an hiesiger Schule, im Winter am Kgl. Gymnasium in Schwetz beschäftigt.

Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1910.

Otto, Arthur

Geboren am 26. Februar 1854 zu Halle a. d. Saale, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Städtischen Gymnasium. Von Ostern 1874 bis Ostern 1877 studierte er in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im März 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Eisleben, wo er später fest angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Vegetationsverhältnisse der Umgegend von Eisleben. Eisleben 1888. 35 S. (Programm Eisleben Gymn.)
- 2) Eine Bestimmung der Deklination zu Eisleben. Eisleben 1889. S. 23-27. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 3) Katalog der Vogelsammlung des Gymnasiums zu Eisleben, nebst einer Übersicht über die in der Grafschaft Mansfeld beobachteten Vögel. Eisleben 1901. 55 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 4) Das Klima von Eisleben nach den meteorologischen Beobachtungen der Jahre 1885-1905. Eisleben 1906. 19 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1880.

Otto, August

Wurde 1833 als Kollaborator an das Gymnasium zu Neisse berufen, 1835 zum ordentlichen Lehrer befördert und seit 28. Mai 1852 Oberlehrer. Gestorben am 9. Juli 1866 im Altern von 65 Jahre und 10 Monaten. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Neisse veröffentlicht:

- 1) Quintilian und Rousseau. Eine pädagogische Parallele. Neissen 1836. 19 S.
- 2) Quaestiones Lucianae. Neisse 1840. 12 S.
- 3) De Aristophanis Nubium consilio. Neisse 1844. 24 S.
- 4) Auch einige Bemerkungen über den Sprachunterricht. Neisse 1848. 20 S.
- 5) Über Schillers don Carlos. Neisse 1853. 24 S.

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1896.

Otto, August

Geboren den 15. August 1856 zu Hengersdorf, Kreis Lauban. Am 24. Juli 1875 bestand er am Kgl. kathol. Gymnasium zu Groß-Glogau die Abiturienten-Prüfung und studierte von 1875 bis 1880 auf der Universität Breslau klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er in Breslau am 14. Mai 1880 zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er am 26. November desselben Jahres die Staatsprüfung. Mitte Februar 1881 unter die Mitglieder des pädagogischen Seminars in Breslau aufgenommen, leistete er zugleich am Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau das Probejahr ab. Nach halbjähriger Beschäftigung am Kgl. Gymnasium zu Glatz wurde er am 1. November 1882 dem Kgl. katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau überwiesen und vom 1. Dezember gleichen Jahres ab definitiv angestellt. Am 1. April 1887 wurde er an das Gymnasium zu Oppeln versetzt. 1890 wurde er an das Matthias-Gymnasium zu Breslau berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De fabulis Propertianis. Part. I. Breslau 1880. Diss. inaug.
- 2) Propertiana. In: Berliner Philologische Wochenschrift 1884. No. 9-13, 16.
- 3) Die Versumstellungen bei Properz. 1. Teil. Groß-Glogau 1884. 25 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymn.)
- 4) Fortsetzung in den Commentationen in honorem Aug. Reifferscheidii und Schluß in der Berliner Philol. Wochenschrift. 1885. No. 16.
- 5) Schillers „Mädchen aus der Fremde“. Ein Beitrag zur Erklärung des Gedichts. In: Jahrbuch f. klass. Philol. u. Päd. 2. Abt. 1885.
- 6) Die Unvollständigkeit des zweiten Buches des Properz und ihre Entstehung. In: Jahrb. f. klass. Philol. 1885.
- 7) Zur Kritik der Rhetors Seneca. In: Jahrb. f. klass. Philol. 1885.
- 8) Die Reihenfolge der Gedichte des Properz. In: Hermes Bd. 20.
- 9) Zur Überlieferung der Briefe des jüngeren Plinius. In: Hermes. Bd. 21.
- 10) Zu Hyginus Fabeln. In: Jahrb. f. klass. Philologie. 1886.

- 11) Zu den Briefen Ciceros ad Atticum. In: Rhein. Museum. Bd. 41.
- 12) De fabulis Propertianis. Part. II. Groß-Glogau 1886. 21 S. (Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium.)
- 13) Zu Xenophons Hellenika. In: Jahrb. f. klass. Philol. 1887.
- 14) Zur aegritudo Perdicae. In: Jahrb. f. klass. Philol. 1887.
- 15) Zur Kritik von Statius' Silvae. In: Rhein. Museum. Bd. 42.
- 16) Neue Beiträge zur Kritik und Erklärung des Properz. In: Hermes. Bd. 23.
- 17) Zu den lateinischen Sprichwörtern im Archiv für lateinische Lexikographie. Bd. 3, 4 und 5. (Die Götter und Halbgötter im Sprichwort. Die historischen und geographischen Sprichwörter. Zu den Tiersprichwörtern. Die Natur im Sprichwort. Das Pflanzenreich im Sprichwort. Essen und Trinken im Sprichwort. Kleidung und Wohnung im Sprichwort. Familie und Freundschaft im Sprichwort. Landwirtschaft, Jagd und Seeleben im Sprichwort. Geldverkehr und Besitz im Sprichwort. Der menschliche Körper und seine Teile im Sprichwort.)
- 18) Die Interpretationen in Ciceros Cato maior. In: Philol. Abhandl. f. M. Hertz. Berlin 1889.
- 19) Die geflügelten Worte bei den Römern. Breslau 1890. 14 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1888 und Breslau Matthias-Gymnasium 1890.

Otto, Benjamin August Bernhard

Geboren am 4. April 1784 zu Friessdorf in der Grafschaft Mansfeld als Sohn eines Pastors. Er besuchte von 1798 an die Schulpforta und studierte seit Ostern 1804 in Leipzig Philologie und Theologie. Im Jahre 1809 bestand er in Dresden die Prüfung pro candidatura und erhielt 1810 von Wittenberg das Doktordiplom. Am 13. Januar 1815 trat er das Pfarramt zu Koselitz bei Großenhain an. Doch legte er es Anfang des Jahres 1820 wegen körperlicher Leiden freiwillig nieder. Nach seiner Genesung wurde ihm am 14. Mai 1821 eine Vikariatsstelle an der Nikolaischule zu Leipzig übertragen, die er bis 1831 bekleidete. Darauf war er Kollaborator I und von 1832 Adjunktus I hauptsächlich für Realunterricht in den unteren Klassen. Zugleich wirkte er seit 1821 als Frühprediger an der Universitätskirche. Er starb am 3. Mai 1847. Im Druck hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch einer neuen Übersetzung der Satiren des Persius, der 4. Juvenals und der Horazischen I 3. 1828.
- 2) Zwei Gebrechen der meisten Gelehrtenschulen in Deutschland. 1830.
- 3) Gänzliche Umgestaltung aller Gelehrtenschulen, eine höchst dringende Zeitforderung. Oder drittes Gebrechen der Gelehrtenschulen: die vorurteilsvolle und unwissenschaftliche Überschätzung des lateinischen Unterrichts. Nebst einem ausführlichen Plane zu einer verbesserten Gelehrtenschule. 1831.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Otto, Bruno

Geboren am 17. März 1876 zu Battendorf, Kreis Eckartsberga, besuchte von 1890 bis 1896 die Präparandenanstalt zu Wandersleben und das Seminar zu Erfurt. Er war tätig an den Volksschulen zu Heiligenstadt 1896-1900, Halle a. S. 1900-1902, Kassel 1902-1904 und trat am 1. Oktober 1904 in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. Am 1. April 1911 wurde er an die Rödelheimer Realschule versetzt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Rödelheimer Realschule 1912.

Otto, Daniel

Zu Heilsberg den 22. Juli 1811 geboren, besuchte das Progymnasium in Rössel und das Gymnasium zu Braunsberg. 1831 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Königsberg i. Pr. Philologie und begann im September 1834 an dem Progymnasium in Rössel seine Tätigkeit, indem er einen wegen Krankheit auf ein Jahr beurlaubten Gymnasiallehrer vertrat. Er wurde hier bis zum 13. Mai 1836 interimistisch beschäftigt und dann als dritter ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Im Sommer 1845 wurde er nach Braunsberg versetzt, erhielt 1853 die zweite Oberlehrerstelle und führte nach dem Abgange des Direktors Schultz ein halbes Jahr die Direktoratsgeschäfte. Seit 1857 führt er den Titel Professor und verwaltet die Lehrerbibliothek. Er hat ein deutsches Lesebuch herausgegeben und die Interpunktionslehre auf wissenschaftlicher Grundlage bearbeitet. Ausserdem hat er die Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) De verbis periphrasticis et auxiliaribus apud scriptores antiquos et antiquarios particula. Rastenburg 1839. 11 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen zum deutschen Unterricht. Königsberg 1843. 25 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 3) Über die Bestrebungen und Begründungen einer Universalliteratur. Schulrede. Braunsberg 1852. 23 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 4) Zur wissenschaftlichen Interpunktion. Braunsberg 1863. 23 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1895 FS.

Otto, Emil Karl

Geboren den 7. Januar 1837 in Mansfeld als Sohn des dortigen Rektors. Seine Schulbildung hat er in der Landesschule Pforta von Ostern 1852 bis Michaelis 1857 erhalten und dann drei Jahre bis Michaelis 1860 in Halle Theologie studiert. Die Prüfung pro licentia concionandi hat er im Sommer 1862 bestanden und sowohl vor als nach derselben Hauslehrerstellen verwaltet, bis er im Januar 1863 in seine jetzige Stellung berufen ist. Ostern 1865 ging er als evangelischer Reiseprediger unter die Deutschen in Nordamerika.
Aus: Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule 1863 und 1898 FS.

Otto, Ernst

Geboren im Jahre 1877 zu Brandenburg a. H., besuchte das von Saldern'sche Realgymnasium seiner Heimatstadt und studierte dann von Ostern 1896 ab germanische und romanische Philologie an der Universität zu Berlin. Ostern 1898 bestand er die Turnlehrerprüfung und wurde im Sommer 1900 in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandener Staatsprüfung Ostern 1901 legte er das Seminarjahr am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab und studierte während des folgenden Sommersemesters zu Grenoble und Paris. In der zweiten Hälfte des Probejahres wurde er an der Realschule zu Potsdam als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und Ostern 1903 in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Charlottenburg berufen. Im Oktober desselben Jahres wurde er als Oberlehrer an dem dortigen Reform-Realgymnasium angestellt und Ostern 1913 zum Direktor am Realgymnasium zu Berlin-Reinickendorf ernannt. Hier veröffentlicht er: „Was versteht man unter Stil? Was ist Stilistik?“ Berlin 1914. 38 S. (Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium.)
Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule II 1904 und Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1914.

Otto, Ferdinand

Zu Rieben (Kreis Zauch-Belzig) am 26. Dezember 1845 geboren, besuchte die Stadtschule zu Beelitz, die Präparandenanstalt zu Jüterbogk und trat 1863 als Zögling in das Berliner Seminar für Stadtschulen ein, welches er 1866 verließ. Nach einer sechsjährigen Wirksamkeit an der höheren französischen Knabenschule zu Berlin, wurde er als Hilfslehrer an das Sophiengymnasium zu Berlin berufen. Nachdem er die Sprachlehrerprüfung im Französischen bestanden hatte, erwarb er sich im Sommer 1873 bei der philosophischen Fakultät der Universität Rostock die Doktorwürde. Im Oktober 1873 ging er an das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin über.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1874.

Otto, Franz

Geboren den 12. April 1851 zu Duderstadt, Prov. Hannover, widmete sich nach Besuch der Gymnasien zu Heiligenstadt und Paderborn auf der Akademie zu Münster theologischen und philologisch-historischen Studien. Hierauf war er 2 ½ Jahre an einer höheren Schule tätig und trat dann in das Priesterseminar zu Eichstätt, wo er am 18. Juli 1880 zum Priester geweiht wurde. Nachdem er von 1881-1883 mit der Leitung einer höheren Privatschule in Bardenberg bei Aachen betraut gewesen war, wurde ihm Ostern 1883 die Religionslehrerstelle am Progymnasium zu Frankenstein in Schles. übertragen. - Aus: Programm Frankenstein i. Schles. Progymn. 1884.

Otto, Friedrich Heinrich

Geboren den 2. März 1826 zu N. Meilingen bei Langenschwalbach und erhielt seinen ersten Unterricht in der Elementarschule und dem elterlichen Hause. Nachdem er von 1837-1840 das Pädagogium zu Dillenburg, von 1840-1888 das Gymnasium zu Weilburg besucht hatte, bezog er die Universität und studierte von 1844 bis 1846 in Göttingen, 1846-1848 in Bonn Philologie, Geschichte und Philosophie. Von da zurückgekehrt, machte er von August bis Ende Dezember 1848 die Feldzüge der nassauischen Truppen in Schleswig und Baden mit, bestand im Herbst 1849 die öffentliche Staatsprüfung und wurde im Mai 1850 an das Gelehrten-Gymnasium zu Wiesbaden zur Aushilfe und Abhaltung des Probejahres, im Herbst 1850 auf Ansuchen einstweilen an das Gymnasium zu Weilburg dirigiert und im Januar 1852 zum Collaborator an demselben ernannt. Ostern 1859 wurde er an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt und im Februar 1860 zum Konrektor ernannt. Am 1. Januar 1870 zum Oberlehrer befördert, Ostern 1880 Prorektor, 18. Oktober 1881 Professor und Ostern 1893 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. Er war auch mehrere Jahre Vorsitzender des Naussauischen Altertumsvereins. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Lehre vom Relativum bei Homer. 1. Teil. Weilburg 1859. 18 S. (Programm Weilburg Gymn.)
- 2) Beiträge zur Lehre vom Relativum bei Homer. 2. Teil. Wiesbaden 1864. 27 S. (Progr. Wiesbaden Gymn.)

- 3) Die Teilnahme der brandenburgischen Truppen an der Expedition Wilhelms III. nach England. Wiesbaden 1873. 21 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 4) Geschichte der Friedrichsschule zu Wiesbaden. Wiesbaden 1880. 24 S. (Programm Wiesbaden Gymnas.)
Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1852 und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Otto, Friedrich

Geboren am 9. Oktober 1867 zu Waldau, Landkreis Kassel, besuchte von 1877 bis 1886 das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel und studierte dann zu Leipzig und Marburg klassische Philologie. Nach bestandem Staatsexamen genügte er zunächst seiner Militärpflicht und legte dann sein Seminar- und Probejahr am Wilhelms-Gymnasium in Kassel ab. Darauf war er an dieser Anstalt und vorübergehend in Eschwege und Limburg a. der Lahn als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. – Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1902.

Otto, Friedrich Karl Heinrich

Geboren am 18. Januar 1881 zu Hannover, studierte neuere Sprachen und Erdkunde in Berlin, München, Paris und Göttingen. Er promovierte in Göttingen am 21. Juli 1905 zum Dr. phil. und bestand dort auch das Staatsexamen am 25./26. Februar 1904. Das Seminarjahr leistete er in Goslar am Harz ab, das Probejahr in Hannover. Wird dann an die Oberrealschule zu Lehe versetzt. – Aus: Programm Lehe Oberrealschule 1906.

Otto, Friedrich Wilhelm

Zu Sohlbach bei Netphen im Jahre 1819 am 25. Mai geboren, besuchte 4 Jahre das Progymnasium zu Brilon und 1 ½ Jahr das Gymnasium in Recklinghausen. Darauf studierte er zu Münster und Paderborn Philosophie, Philologie und Theologie. Nachdem er bereits die Priesterweihe empfangen hatte, bezog er die Universität Bonn, oblag 3 Jahre dort den philologischen Studien und begab sich nach Abhaltung des Probejahres auf kurze Zeit nach Calais, um sich in den neueren Sprachen weiter auszubilden. Im März 1848 schrieb und verteidigte er an der Universität Bonn eine lateinische Abhandlung: „De Henrici II, Germanorum imperatoris, in artes literasque meritis“ und erwarb sich die philosophische Doktorwürde. Im Oktober 1849 trat er als Lehrer an dem Progymnasium in Brilon ein, wo er bis Ostern 1852 tätig gewesen ist. Wird zu diesem Zeitpunkt an das Gymnasium zu Paderborn berufen. 1883 wird er hier zum Professor ernannt und tritt am 1. April 1884 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Themistocles Medismu quem vocant falso accusatus est. Fasc. I. Paderborn 1865. 24 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 2) Themistocles Medismu ... Fasc. II. Paderborn 1866. 41 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 3) Pauca de Cicerone Laelio. Paderborn 1883. 17 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1852 und 1895.

Otto, Gustav

Geboren am 28. Juni 1884 zu Bautke, Reg.-Bez. Breslau, besuchte die Präparande und das Lehrerseminar zu Steinau an der Oder. Am 1. Oktober 1905 wurde er Lehrer in Pudigau, am 1. Dezember 1908 in Naßbrockuth. Von Januar bis Ende Juni 1910 nahm er an einem Turnkursus an der Landesturnanstalt in Berlin teil und legte am 30. Juni 1910 die Turnlehrerprüfung ab. Vom 1. Januar bis 30. Juni 1911 war er Hilfslehrer an der Landesturnanstalt tätig. Wird dann an die Realschule zu Groß-Glogau berufen.

Aus: Programm Groß-Glogau Realschule 1913.

Otto, Gustav Felix

Geboren am 11. Januar 1871 in Untertriebel bei Ölsnitz i. V., besuchte das Gymnasium Albertinum in Freiberg i. Sa. und studierte hierauf von 1889 bis 1892 Theologie an der Universität Leipzig. Nachdem er im August 1892 die Prüfung pro candidatura und pro licentia concionandi bestanden hatte, wurde er Lehrer am Kriegerschen Privatinstitut in Kötzschenbroda. Im Mai 1893 legte er die pädagogische Prüfung vor der Kgl. Prüfungskommission zu Leipzig ab und im Oktober 1894 die Prüfung pro ministerio. Am 1. April 1895 trat er als Einjährig-Freiwilliger in das 2. Grenadierregiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ in Dresden ein. Ostern 1895 wurde er Hilfslehrer, 1897 Vikar, 1898 ständiger Lehrer, 1901 Oberlehrer am Kgl. Lehrerseminar zu

Nossen. Am 9. Oktober 1904 wurde er ordiniert und als Pfarrer von Wendischbora bei Nossen eingewiesen. Am 1. November 1908 wurde er an der Realschule zu Chemnitz angestellt.
Aus: Programm Chemnitz Realschule 1909.

Otto, Gustav Karl Ernst

Geboren den 21. Februar 1884 zu Coburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1894 bis Ostern 1903, war bis Michaelis 1903 in Amsterdam kaufmännisch tätig und wandte sich dann dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik zu. Er besuchte die Universitäten Heidelberg, München und Göttingen. In Göttingen erwarb er am 28. Juli 1909 den Dokortitel, im Sommer 1910 bestand er dort das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am König-Wilhelms-Gymnasium zu Stettin ab, das Probejahr als deutscher Assistent am Lycée und Lektor an der Universität in Rennes (Bretagne). Zum 1. Oktober 1912 wurde er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymn. 1913.

Otto, Hans L. W.

Geboren am 13. Juni 1865 zu Perleberg in der Mark, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin, das er 1884 mit dem Reifezeugnis verließ. Er widmete sich dann dem Studium der romanischen Philologie, der Geschichte und Erdkunde an den Universitäten zu Rostock, Freiburg, Leipzig, Paris und Berlin und legte in Berlin das Staatsexamen ab. Nachdem er in Berlin seiner Militärpflicht genügt hatte, siedelte er 1892 nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika über, wo er bis 1896 als Universitätslektor und Dozent der romanischen Sprachen fungierte. Hier veröffentlichte er in den Modern Language Notes, Baltimore, 1892-1895 mehrere Abhandlungen zum spanisch-portugiesischen Folklore etc. 1896 liess er sich in London nieder und kehrte 1897 nach Deutschland zurück, um auf Grund seiner Dissertation: „Kritische Studie über das anonyme Jeu saint Loys, roy de France“ zum Dr. phil. promoviert zu werden. Nachdem er mehrere Jahre in Dresden und Berlin als Privatgelehrter gelebt hatte, war er – zunächst als Probekandidat – von Ostern 1903 bis Ostern 1906 am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin als Hilfslehrer tätig. Von dort wird er an die Hohenzollernschule in Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1907.

Otto, Heinrich

Geboren den 8. März 1866 in Schierensee, Landkreis Kiel, besuchte die Präparandenanstalt in Hassee bei Kiel und bestand im Herbst 1886 die Abgangsprüfung am Seminar in Segeberg. Während des Winterhalbjahres 1886-1887 war er zur Vertretung am Progymnasium und Realprogymnasium in Neumünster, wurde Ostern 1887 in Kiel angestellt und ist dort jetzt Lehrer an der höheren Mädchenschule.
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Otto, Heinrich

Geboren den 4. Juli 1878 zu Stadthagen, besuchte das Gymnasium Adolfinum zu Bückeberg. Mit dem Reifezeugnis dieser Anstalt bezog er die Universitäten Göttingen, Erlangen und Strassburg, um neuere Sprachen zu studieren. Nach einem Aufenthalt in London während des Sommer 1903 wurde er an der Realschule zu Bischweiler i. Els. beschäftigt und bestand 1904 zu Strassburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Mühlhausen im Elsass ab und war seit 1. April 1905 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von dort wird er an das Realgymnasium zu Hagen i. W. berufen.
Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1907.

Otto, Karl Friedrich Hermann

Geboren 1844 zu Meseritz, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt, von Michaelis 1861 bis Ostern 1864 das Gymnasium zu Züllichau. Er studierte dann von 1864 bis 1868 auf den Universitäten Heidelberg, Halle und Berlin die Rechte und von Michaelis 1868 bis Ostern 1871 in Berlin die historischen Wissenschaften. Im März 1873 absolvierte er das Examen pro facultate docendi, trat zu Abhaltung seines Probejahres Ostern 1873 am Gymnasium zu Meseritz ein und wurde dort am 1. Oktober 1878 fest angestellt.
Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1879.

Otto, Martin

Wurde am 27. April 1886 zu Moys, Kreis Görlitz, geboren, besuchte das Gymnasium zu Görlitz und studierte dann von Ostern 1904 ab in Heidelberg, Jena, Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Am 10. September 1909 promovierte er in Halle zum Dr. phil. und bestand am 5. und 6. August 1910 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 genügte er seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Görlitz, das Probejahr am Gymnasium zu Kattowitz und am Realgymnasium zu Görlitz ab. Aus: Programm Görlitz Reformschule 1914.

Otto, Paul Walther Alexander

Ich, Paul Walther Alexander Ott, geboren am 14. Juli 1883 in Plauen i. V., besuchte in Dresden-A. die VII. Bürgerschule und das Annenrealgymnasium von Sexta bis Oberprima. Ich studierte an der Technischen Hochschule zu Dresden und an der Universität Rostock Mathematik, Physik und angewandte Mathematik. Am 22. Februar 1910 bestand ich an der Technischen Hochschule zu Dresden die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und wurde von Ostern bis Michaelis 1910 zur Ableistung meines Seminarhalbjahres der Oberrealschule zu Leipzig zugewiesen. Als Vikar war ich tätig: von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 am Kgl. Gymnasium zu Dresden-N. und von Ostern bis Michaelis 1911 am Kgl. Realgymnasium zu Zittau. – Wird dann an das Gymnasium zu Wurzen berufen. – Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1912.

Otto, Reinhold

Geboren am 16. Oktober 1863 zu Halberstadt, Sohn des Schuhmachermeisters Reinhold Otto, besuchte das Schullehrer-Seminar zu Halberstadt und legte an ihm am 5. März 1884 die erste Volksschullehrerprüfung ab. Die zweite bestand er dort im Mai 1886. Er war in Kühren, in Brandenburg a. H. an der Knabenmittelschule, in Charlottenburg an Gemeindeschulen, der Bürgermädchenschule, den höheren Mädchenschulen I und II tätig. Seit Michaelis 1901 unterrichtet er als kommissarischer Vorschullehrer am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1902.

Otto, Richard

Geboren den 7. Februar 1838 in Bromberg, besuchte dort die höhere Bürgerschule, dann das Magdalenen-Gymnasium in Breslau und verließ diese Anstalt 1860 mit dem Zeugnis der Reife. In Breslau studierte er dann bis 1863 Naturwissenschaften, siedelte nach Berlin über, nahm eine Hauslehrerstelle an und bestand 1866 die Staatsprüfung. Bis 1868 blieb er Hauslehrer, teils in Berlin, teils in der Uckermark, leistete 1868-1869 sein Probejahr in Posen ab und kehrte wieder nach Berlin zurück, um das Seminar für neuere Sprachen zu besuchen. 1872 unterzog er sich einer Prüfung im Französischen, nachdem er die zwei Jahre hindurch an einer höheren Töchterschule in Berlin unterrichtet hatte, und ging an die Realschule in Neumünster, wo er von Ostern 1872 bis Michaelis 1880 ordentlicher Lehrer war. Von hier kam er an die Landwirtschaftsschule in Dahme, Reg.-Bez. Potsdam, und starb dort nach langem Leiden am 4. Juni 1890. Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Otto, Richard

Geboren den 9. Juli 1867 zu Berlin, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Neuzelle, bestand hier die 1. Prüfung am 25. September 1888. Von Michaelis 1888 ein Jahr an der Stadtschule zu Gassen N.-L. tätig, wurde er 1889 als Hilfslehrer nach Berlin berufen. In Neuruppin unterzog er sich am 1. Mai 1891 der 2. Lehrerprüfung und bestand vor der Kgl. Prüfungskommission zu Berlin am 6. Dezember 1892 die Mittelschullehrerprüfung und am 19. Juni 1895 das Rektoratsexamen. Von 1892 an ist er an der 98., 90. und 81 Gemeindeschule tätig gewesen und wurde Ostern 1896 zur Vertretung an das Dorotheenstädtische Realgymnasium berufen und Michaelis 1896 als Vorschullehrer definitiv angestellt. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Otto, Walter

Geboren am 26. Mai 1880 in Leipzig-Reudnitz, verließ das Nikolaigymnasium in Leipzig am 22. März 1900 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte neuere Philologie in Leipzig, Heidelberg und Grenoble, wurde 1903 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 8. Juli 1904 die Staatsprüfung. Er war Mitglied des Pädagogischen Seminars in

Leipzig, dann Lektor an der Syracuse University im Staats New York, von wo er an das Gymnasium zu Bremen berufen wurde. – Aus: Programm Bremen Gymnasium 1905.

Otto, Wilhelm

Geboren den 9. Oktober 1841 zu Mingerode, Prov. Hannover, erhielt im Sommer 1864 vom Gymnasium Josephinum zu Hildesheim das Zeugnis der Reife und widmete sich alsdann an der philosophisch-theologischen Fakultät daselbst drei Jahre lang dem Studium der Philosophie und Theologie. Im Herbst 1867 übernahm er die Stelle eines Hauslehrers zu Rünigen bei Braunschweig. Nachdem er im November 1868 bei dem Provinzial-Schulkollegium zu Münster die Prüfung pro schola et rectoratu bestanden hatte, wurde er am 1. Mai 1870 als kommissarischer Lehrer an die höhere Bürgerschule zu Ottweiler (Rheinprovinz) berufen und im Sommer 1871 definitiv als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Im Herbst 1872 erfolgte seine Berufung an das Realgymnasium zu Markirch, an welchem er bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium zu Gebweiler wirkte.

Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1887.

Overbeck, Rudolf Karl Wilhelm

Am 11. Mai 1859 wurde ich, Karl Wilhelm Rudolf Overbeck, in Leipzig geboren und besuchte daselbst 1866-1869 die Barthsche Erziehungsschule und hierauf das Nikolaigymnasium. Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, genügte ich zunächst meiner Dienstpflicht im 107. Regiment und studierte in Leipzig Mathematik und Physik. Michaelis 1883 bestand ich die Staatsprüfung und wurde im Sommer 1884 auf Grund einer Abhandlung: „Über thermoelektrische Ströme in kontinuierlichen Leitern“ zum Dr. phil. promoviert. Seit Februar 1884 bis Ostern 1890 war ich am Kgl. Gymnasium in Leipzig tätig, zuerst als Probelehrer und dann von Michaelis 1889 an als Oberlehrer. Nach einer einjährigen Tätigkeit in gleicher Eigenschaft am Gymnasium Albertinum in Freiberg und einer zweijährigen Tätigkeit am Kgl. Realgymnasium in Döbeln wurde ich Ostern 1893 der Kgl. Fürsten- und Landesschule zu St. Afra in Meissen zugewiesen. – Hier erhielt er am 14. Februar 1904 den Professorentitel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über den Einfluß der Belastung und Erwärmung auf die elastische Wirkung von Silberdrähten. Döbeln 1892. 20 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.)
- 2) Beiträge zur Klimatologie Meissens. Meissen 1906. 49 S. u. 2 Taf. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1893 und Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Overberg, Bernhard

Geboren zu Münster am 24. April 1820 und zum Priester geweiht am 2. März 1844, wurde er am 15. April 1844 als Lehrer an der damaligen Gewerbeschule zu Münster i. W. angestellt. Am 10. Juni 1849 wurde er zum Rektor des Magdalenen-Bürger-Hospitals bestellt. Seine Tätigkeit als Lehrer erlitt bei der im Herbst erfolgten Auflösung der Gewerbeschule eine einjährige Unterbrechung. Mit grosser Freude nahm er dieselbe wieder auf, als er im Herbst 1851 an die neu errichtete Realschule berufen wurde. Als diese, von einem bescheidenen Anfange ausgehend, sich rasch in wenigen Jahren zu einer vollständig organisierten Schule entwickelt hatte, so dass sie bei der Organisation der Realschulen am 6. Oktober 1859 unter die damals kleine Zahl der Realschulen erster Ordnung aufgenommen ward, wurde er bei der Regelung der Rang-Verhältnisse des Lehrer-Kollegiums zum Religionslehrer mit dem Range eines Oberlehrers ernannt und nahm als solcher die erste Stelle unter den Lehrern ein, in Folge dessen er bei allen vorkommenden Verhinderungen des Direktors denselben vertrat. Seine Verdienste um die Schule sind in der Stadt Münster, unter dessen Bürgern er eine grosse Zahl ehemaliger Schüler zählt, und in dem weiten Umkreise welcher unserer Anstalt die zahlreichen auswärtigen Schüler sendet, zu bekannt, als dass sie hier einer näheren Würdigung bedürfen. Am 1. Oktober 1875 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die geologischen Tatsachen und die biblische Schöpfungsgeschichte. Münster 1856. 42 S. (Programm Münster Realschule.)
- 2) Der Basilikenbau und die Kirche San Clemente in Rom. Münster 1867. 15 S. (Programm Münster Realschule.)

Aus: Programm Münster Realschule 1876.

Overholthaus, Gustav

Geboren am 22. August 1842 in Osnabrück, empfing 1866 die Priesterweihe, studierte darauf in Bonn und Göttingen Philologie und bestand 1869 in Göttingen die staatliche Prüfung für das höhere Lehramt. Dr. phil. Er wurde dann sofort an der neuen Bürgerschule in Papenburg als erster wissenschaftlicher Lehrer angestellt. 1872 stieg er zum ersten ordentlichen Lehrer, 1877 zum ersten Oberlehrer und 1888 zum Direktor derselben Schule auf. Ein qualvolles Nervenleiden zwang ihn in den letzten Jahren seines Lebens wiederholt zu längerer Unterbrechung seiner Amtstätigkeit. Mit dem 1. Mai 1904 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Zwei Monate später, am 2. August 1904, erlöste ihn der Tod von seinen Leiden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Lektüre lateinischer Dichter an Realgymnasien. Papenburg 1885. 18 S. (Programm Papenburg Realprogymnasium.)
- 2) Rückblick auf die 25jährige Geschichte der Anstalt als Festschrift zur Jubiläumsfeier. Papenburg 1895. 16 S. (Programm Papenburg Realprogymnasium.)

Aus: Programm Papenburg Realprogymnasium 1905.

Overlach, Emil

Geboren in Helmstädt am 18. Dezember 1823, erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Gymnasium, dann in Braunschweig. Seit 1843 studierte er Theologie und Philologie in Jena, dann in Halle, war seit 1847 Hauslehrer in Kurland und seit 1851 Oberlehrer am Gymnasium in Riga. Da er in Russland für die Zukunft mancherlei Kollisionen in religiöser Hinsicht fürchtete, so beschloss er, zufällig auf einer Reise nach der deutschen Heimat in Rostock angekommen, sich um die gerade damals erledigte Stelle eines Religionslehrers am Gymnasium zu Schwerin zu bewerben. Sie wurde ihm übertragen und er wurde am 15. Oktober 1855 vor den versammelten Lehrern und Schülern von dem Direktor Wex in sein Amt eingeführt. Bald erkannten alle, welchen Schatz unsere Anstalt an ihm gefunden; Overlach war ein Mann nicht allein von einer gründlichen und gediegenen Gelehrsamkeit, er besass nicht allein eine ausgezeichnete Lehrgabe, so dass er in kurzer Zeit die Herzen der ihm anvertrauten Jugend unwiderstehlich an sich zog und dauernd fesselte, sondern er war auch ein Mann im eigentlichen Sinne des Wortes und ein Charakter. Wissen, Denken und Handeln war bei ihm Eins. Mitten in seiner hiesigen Wirksamkeit, in der er sich so behaglich und glücklich fühlte, erging an ihn ein Ruf zum Direktor der St. Annenschule in Petersburg, eines grossartigen Institutes der dortigen Deutschen, welches eine Gelehrtenschule, eine Realschule und ein Pensionat umfasst. Unser Overlach verhehlte sich die grossen Schwierigkeiten keineswegs, welche ihm dort entgegen treten würden, aber er sah den Ruf als einen höheren Ruf an. Er glaubte, dass er zum Kämpfer ausersehen sei, welcher deutsche Schulbildung und Luthertum dort vertreten solle. So schied er von uns am 27. Juli 1859, nachdem noch am Abend zuvor die Schüler durch eine Abendmusik und durch ein Geschenk ihm ihre dankbare Liebe und Anhänglichkeit darzulegen versucht hatten. Aber die anstrengende und aufreibende Tätigkeit, zu der er sich in Petersburg genötigt sah, die fortwährenden Kämpfe mit Widerwärtigkeiten aller Art, vor allem aber das dortige Klima, welches seine Gesundheit untergrub, zwangen ihn nach wenigen Jahren seine Stellung in Petersburg aufzugeben. Er kam nach Mecklenburg zurück und gedachte vorerst als Privatmann in Ludwigslust zu leben. Allein, sobald seine Gesundheit sich wiederum gekräftigt, fühlte er auch wieder das Bedürfnis einer öffentlichen Tätigkeit und übernahm daher als Rektor die ihm übertragene Leitung der Schule in Doberan um Michaelis 1863. Nur ein Jahr weilte er hier; zu Michaelis 1864 wurde er dem ihm so lieb gewordenen Ludwigslust als Rektor der dortigen Realschule zurückversetzt, aber schon drei Wochen nach Antritt dieses neuen Amtes machte ein Nervenschlag am 8. November 1865 seinem Leben ein Ende. In Schwerin hat er veröffentlicht: „Die Theologie des Lactantius.“ Schwerin 1858. 40 S. (Programm Schwerin Gymnasium.) - Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1865.

Oyen, Johannes Friedrich

Geboren in Hildesheim den 1. Februar 1838, erwarb sich das Zeugnis der Reife an einem Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich Universitätsstudien in Hildesheim, München und Göttingen und hielt sich zur praktischen Ausbildung der neueren Sprachen 2 ½ Jahre im Auslande auf. Das Staatsexamen legte er in Göttingen und in Breslau ab und war im höheren Schulamt tätig vom Herbst 1865 bis Ostern 1892 in Posen, Neustadt in Oberschlesien und Tarnowitz in Oberschlesien. Ostern 1892 ist er an die Realschule zu Reichenbach in Schlesien berufen worden. Er ist am 1. Mai 1905 gestorben. – Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1893.

Paalhorn, Otto

Wurde am 6. Juni 1869 zu Dornburg a. S. (Sachsen-Weimar) geboren. Er besuchte zuerst die Vorschule, sowie einige Jahre die Realschule zu Apolda, dann das Gymnasium zu Jena, das er Ostern 1889 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann in Jena Naturwissenschaften und promovierte im Sommer 1894 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Wärmeleitung verschieden zusammengesetzter Gläser“ zum Dr. phil. und bestand Ostern 1895 das Examen für das höhere Lehramt. Seminar- und Probejahr legte er am Jenaer Gymnasium und am Realgymnasium in Eisenach ab. Von hier ging er je ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Fürstliche Gymnasium in Sondershausen und die Städtische Oberrealschule Essen-Ruhr. Ostern 1899 wurde er Oberlehrer des Gymnasiums in Elberfeld, Michaelis 1900 des Stadtgymnasiums zu Halle a. S. Im Juli 1910 erhielt er den Charakter als Professor, im August den Rang der Räte IV. Klasse. Die Bestätigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs zum Direktor der Landwirtschafts- und Realschule zu Herford wurde ihm am 13. März 1911 erteilt. Aus: Programm Herford Landwirtschafts-Schule 1912.

Paape, Konrad

Geboren am 6. August 1861 zu Landsberg (Ostpreußen) als Sohn eines Bürgermeisters, besuchte das Gymnasium in Bartenstein von 1875-1882 und studierte dann in Königsberg i. Pr. Geschichte, Erdkunde und alte Philologie. 1888 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De C. Mario quaestiones selectae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand 1890 die Prüfung pro facultate docendi. Bis zum 1. April 1893 war er am Königsberger Realgymnasium auf der Burg beschäftigt, dann begab er sich nach Petersburg und Moskau zum Studium der russischen Sprache und blieb in Russland bis zu seiner Berufung an das Kadettenhaus Coeslin 1896. Zu Ostern 1901 trat er zur Oberrealschule St. Petri in Danzig über und wurde Ostern 1903 an das Helmholtz-Realgymnasium in Schöneberg berufen. Hier veröffentlicht er: „Über die Heimat der Arier und die der Ostgermanen.“ Schöneberg 1906. 21 S. (Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium.) Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1904.

Paasche, Erich

Geboren den 12. April 1887 zu Gardelegen in der Altmark, verliess Ostern 1906 die Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg mit dem Reifezeugnis, studierte in Berlin und Göttingen Botanik, Zoologie, Chemie, Mineralogie und Physik. Im Dezember 1911 bestand er in Göttingen die Staatsprüfung. Im Februar 1911 wurde er in Göttingen auf Grund einer Arbeit aus der Pflanzenphysiologie zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. April 1912 bis zum 1. April 1913 leistete er das Seminarjahr am Realgymnasium zu Einbeck ab und wurde dann zur Ableistung des Probejahres dem Georgianum zu Lingen überwiesen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1914.

Paasche, Hermann

Geboren den 23. Dezember 1851 in Cobbel bei Wolmirstedt, besuchte das Seminar in Osterburg und war von 1872 bis 1875 in Sandfurt, von 1875 bis 1879 in Kähnert als Lehrer angestellt. Seit dem 1. August 1879 ist er Ordinarius der ersten Vorschulklasse in Gardelegen und erteilt in technischen Fächern und den Realien Unterricht an der Realschule. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Pabst, Albert

Geboren den 29. März 1874 zu Waltrowitz in Mähren, erhielt seine Vorbildung auf dem k. k. Staatsgymnasium im 12. Bezirke von Wien, besuchte von 1895-1899 die k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien, dann die Kgl. Kunstschule zu Berlin und legte dort im Juli 1905 die Prüfung als Zeichenlehrer ab. Im Winter 1905/06 wurde er an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin zum Turn- und Schwimmlehrer ausgebildet. Während des Sommerhalbjahres 1906 war er am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin als Turnlehrer tätig und wird dann als solcher an das Gymnasium zu Stolp berufen. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1907.

Pabst, Felix

Geboren zu Chemnitz am 24. August 1865, besuchte das dortige Gymnasium und widmete sich vom Herbst 1884 an in Münster i. W., Berlin, Bonn und Lausanne dem Studium der neueren Sprachen. Er promovierte im November 1889 in Berlin auf Grund einer Arbeit über „die Sprache der mittellenglischen Reimchronik des Roberts von Gloucester“ zum Dr. phil. und bestand im Juni 1890 in Münster das Examen pro facultate docendi. Darauf gehörte er ein Jahr dem Kgl. Pädagogischen Seminar in Münster an und wurde dann als Hilfslehrer zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Bremen überwiesen.
Aus: Programm Bremen Gymnasium 1892.

Pabst, Ferdinand

Geboren am 13. Januar 1886 in Kassel als Sohn eines Eisenbahn-Betriebssekretärs. Er besuchte in Erfurt zuerst das Kgl. Realgymnasium, dann das Kgl. Gymnasium, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Universitäten Halle und Jena widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Halle am 7. Mai 1910. Seine praktische Ausbildung erhielt er vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 als Seminarkandidat am Kgl. König Wilhelms-Gymnasium in Stettin und als Probekandidat vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 am städtischen Gymnasium zu Belgard, wo er als Hilfslehrer weiter beschäftigt wurde.
Aus: Programm Belgard Gymnasium 1913.

Pabst, Friedrich

Geboren am 22. September 1860 zu Bernburg, studierte, nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert hatte, von Ostern 1881 an in Heidelberg, Berlin und Leipzig alte Sprachen und Deutsch und bestand im Januar 1886 in Leipzig die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Michaelis 1886 bis 1887 das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Flensburg abgeleistet hatte, war er bis Ostern 1892 an dieser Anstalt interimistisch beschäftigt, trat dann als Lehrer an das Wolterstorff'sche Privatprogymnasium zu Ballenstedt a. H. über und blieb dort bis zu seiner Ostern 1901 erfolgten Ernennung zum Oberlehrer am Herzoglichen Ludwigsgymnasium zu Cöthen. – Aus: Programm Köthen Gymnasium 1902.

Pabst, Friedrich Thilo

Geboren am 3. Januar 1848 zu Sollstedt in der Provinz Sachsen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Nordhausen. Von Ostern 1868 bis Michaelis 1871 studierte er in Halle und Berlin Philologie. Nachdem er am 3. August 1872 in Halle die Prüfung pro facultate docendi bestanden, trat er als Hilfslehrer am Progymnasium zu Belgard in Pommern ein und absolvierte zugleich sein Probejahr. Von Michaelis 1873 bis Ostern 1875 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. und Gröningschen Gymnasium zu Stargard beschäftigt und verwaltete darauf bis Michaelis 1875 die letzte ordentliche Lehrerstelle am Progymnasium zu Schlawe. Dann wurde ihm die erste ordentliche Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Rathenow übertragen. Er promovierte auf Grund seiner Abhandlung: „De A. Persii Flacci satirarum virtutibus et vitis“. Rathenoviae 1876. – Aus: Programm Rathenow Höh. Bürgerschule 1876.

Pabst, Karl

Geboren am 23. Oktober 1859 zu Finsterwalde in der Niederlausitz, besuchte die höhere Knabenschule seiner Vaterstadt und dann die Oberschule zu Frankfurt a. O., wo er Ostern 1880 die Reifeprüfung bestand. Von 1880 bis 1884 studierte er in Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 25. April 1884 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 9. Januar 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Gymnasium und Realgymnasium zu Guben das pädagogische Probejahr abgelegt hatte, war er von Ostern 1886 bis Ostern 1901 Lehrer an der Mittelschule seiner Vaterstadt. Am 1. Mai 1901 übernahm er eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Kattowitz.
Aus: Programm Kattowitz Realschule 1902.

Pabst, Moritz Hermann

Geboren den 6. September 1833 zu Dresden, besuchte das Gymnasium zu Arnstadt, studierte in Leipzig und Göttingen Naturwissenschaften und neuere Sprachen. 1857 bestand er das Staatsexamen, hielt sich 2 ½ Jahre in Genf auf. An der Neuen Realschule zu Dresden wirkte er als Oberlehrer von März 1861 bis Michaelis 1862. Von

hier wurde er nach Chemnitz berufen, wo er jetzt Konrektor und Professor am Realgymnasium ist. Er hat veröffentlicht: „Die Groß-Schuppenflügler (Macrolepidoptera) der Umgegend von Chemnitz und ihre Entwicklungsgeschichte. 1. Teil. Rhaplocera Tagfalter. Heterocera. A. Sphinges Schwärmer. B. Bombyces Spinner.“ Chemnitz 1884. 50, VIII S. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)
Aus: Programm Dresden Dreikönig-Schule 1892 FS.

Pabst, Otto Rudolf

Geboren am 2. April 1864 zu Stollberg bei Chemnitz, besuchte von 1874 bis 1883 das Gymnasium zu Zwickau. Nachdem er in Zwickau seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Leipzig Philologie und Germanistik und bestand im Juli 1888 die Staatsprüfung. Das Probejahr leistete er am Gymnasium in Zwickau ab und war dann ein Jahr in Nürnberg, ein halbes Jahr am Annen-Realgymnasium zu Dresden tätig. Die philosophische Doktorwürde erwarb er sich 1890 in Leipzig auf Grund der Dissertation: „De orationis ... , quae inter Lysiacas tradita est, causa, authentia, integritate.“ Von Ostern 1891 bis 1913 wirkte er am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Am 1. Mai 1895 wurde ihm der Titel Oberlehrer, am 8. April 1906 der Titel und Rang eines Professors verliehen. Vom August 1903 an genoss er die hohe Ehre, Se. Kgl. Hoheit, den Kronprinzen Georg von Sachsen in Deutsch und Latein zunächst allein bis Ostern 1904 und von da an bis Ostern 1912 als Klassenlehrer der Kronprinzenklasse in der Prinzenschule in Deutsch und Latein, von IIIb ab in Latein und Griechisch zu unterrichten. Ostern 1913 wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Zittau ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Beurteilung Kreons in der Sophokleischen Antigone. Zittau 1913. 10 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn. hochverd. Männer.)
- 2) Antrittsrede als Direktor. Zittau 1914. S. 23-27. (Programm Ziggau Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1914.

Pabst, Otto Karl Heinrich Wilhelm

Sohn des Stadtsekretärs Pabst in Einbeck, wurde am 25. März 1878 zu Osterode a. H. geboren, bestand die Reifeprüfung Ostern 1896 auf dem Kgl. Gymnasium zu Clausthal, studierte Theologie in Halle, Tübingen und Göttingen. Er bestand am 27. März 1903 die erste theologische Prüfung zu Hannover, war von Ostern 1903 bis Ostern 1904 als Rektor der städtischen Rektorschule in Bartrup angestellt, setzte dann seine nunmehr auch der Philologie gewidmeten Studien in Jena fort und wirkte von Ostern 1906 bis Ostern 1907 als Hilfslehrer am Woltersdorff'schen Institut in Ballenstedt. Später legte er in Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und in Berlin die Turnlehrerprüfung ab. 1909 wird er an das Gymnasium zu Gera berufen.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1909.

Pabst, Paul Karl August

Geboren am 18. Oktober 1855 in Sondershausen, besuchte das Fürstliche Gymnasium zu Arnstadt und bestand dort das Abiturientenexamen im März 1875. Er studierte in Leipzig und Göttingen alte Sprachen, Germanistik und evangelische Religion, bestand im Februar 1879 in Göttingen die Staatsprüfung, trat am 1. April 1879 am Gymnasium zu Weimar sein Probejahr an. Im April 1880 promovierte er in Jena auf Grund seiner Dissertation: „De additamentis, quae in Aeschinis orationibus inveniuntur“ und verwaltete in Weimar eine etatmäßige Gymnasiallehrerstelle bis zum 1. April 1881. Von da an bis 1. Oktober 1906 bekleidete er eine ordentliche Lehrerstelle am städtischen Progymnasium in Genthin. Im Dezember 1898 wurde er zum Professor ernannt. An die Kgl. Oberrealschule i. E. in Suhl wurde er Michaelis 1906 übernommen. Ausser seiner Dissertation veröffentlichte er:

- 1) Einiges über Privatvorbereitungen. In: Deutsche Schulzeitung.
- 2) Pädagogische Gedanken Moses Mendelssohns. In: Deutsche Schulzeitung.
- 3) Plotin, Enneade I, B. 1, Kapitel 1-6 exeget. und kritisch untersucht. In: Philologus. Bd. 43.
- 4) Am Fuße des Kyffhäusers. Ein patriotisches Festspiel.
- 5) Aristodemus, eine dramatische Dichtung. (In Musik gesetzt von Otto Model, Kgl. Musikdirektor.)

Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1907.

Pabst, Wilhelm

Am 20. Februar 1876 zu St. Goar geboren, wurde für den Lehrerberuf am Seminar zu Ottweiler vorbereitet und trat am 16. April 1896 in den öffentlichen Schuldienst ein. Bis 1901 war er an den Volksschulen zu Kreuznach,

Katzenfurt und Steeg als Lehrer tätig, trat dann in den Volksschuldienst der Stadt Düsseldorf über und wurde von der evangelischen Schule an der Blücherstrasse aus Ostern 1911 als Vorschullehrer an das Gymnasium in Entwicklung berufen. – Aus: Programm Düsseldorf-Oberkassel Gymnasium 1912.

Pachaly, Erich

Wurde am 8. September 1873 zu Berlin geboren. Er besuchte zunächst die Volksschule und darauf die Seminar-Übungsschule seiner Vaterstadt. Dann bereitete er sich für den Volksschullehrerberuf vor, legte die erste und zweite Lehrerprüfung ab und war 15 Jahre lang als Gemeindeschullehrer in Berlin tätig. Während dieser Zeit legte er die Reifeprüfung am Gymnasium in Potsdam ab und studierte in Berlin Theologie und Philosophie. Im Jahre 1906 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen zum Dr. phil. promoviert und bestand im Jahre 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Oktober 1908 ab wirkte er als Hilfslehrer an der 14. Realschule. Nachdem er das Seminarjahr als Hospitant an der Luisenstädtischen Oberrealschule abgeleistet hatte und ihm das Probejahr durch Verfügung des Herrn Ministers erlassen worden war, erfolgte am 1. Oktober 1909 seine Anstellung als Oberlehrer an der 14. Realschule.

Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1910.

Pachaly, Richard Gustav

Geboren am 10. September 1838 zu Bernstadt, wurde Gärtner, besuchte 1856 bis 1861 das Gymnasium zu Bautzen, studierte in Leipzig Theologie und bestand 1865 die erste, 1868 die 2. theologische Prüfung. Nachdem er 1865 einige Monate als Aushilfslehrer an der 1. Bürgerschule zu Leipzig tätig gewesen war, nahm er eine Stelle als Lehrer in einem Institute zu Lausanne an, um sich in den neueren Sprachen gründlich auszubilden. Die Zeit vom Oktober 1866 bis Juni 1867 verbrachte er als Erzieher in einer amerikanischen Familie teils in Paris, teils auf einer Reise nach Ägypten und Nubien. August 1867 Lehrer an der Erziehungsanstalt des Dr. Pietzsch in Blasewitz, 1868 an der Lehranstalt des Dr. Hölbe in Dresden, 1870 an der Lehranstalt von Ernst Böhme in Dresden. Michaelis 1871 bis Ostern 1872 war er Oberlehrer an der Ersten (Neustädter) Realschule erster Ordnung zu Dresden, von wo er als Oberlehrer und Leiter der neu gegründeten Realschule erster Ordnung nach Freiberg berufen wurde. Direktor wurde er am 7. Januar 1874, Professor 1877, Rektor von Ostern 1884 an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Thomas Pringle und Ferdinand Freiligrath. Freiberg i. Sa. 1879. 36 S. (Programm Freiberg i. S. Realgymn.)
- 2) Geschichtliche und statistische Mitteilungen aus den ersten 25 Jahren des Städtischen Realgymnasiums zu Freiberg. Freiberg 1897. 56 S. (Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium.)
- 3) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Freiberg 1898. S. 5-14. (Programm Freiberg i. S. Realgymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Pachaly, Paul Heinrich Friedrich

Geboren am 27. Februar 1868 in Berlin, besuchte bis 1888 das Sophien-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann dort Theologie und Philologie. Während des Sommers 1898 gab er am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin den Religionsunterricht in den beiden 3. Dann ging er als Alumnatsinspektor nach Treptow an der Rega. Ostern 1899 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium in Gera angestellt. Er hat geschrieben: „Die Variation im Heliand und in der altsächsischen Genesis.“ Berlin 1899. (Ein Teil davon als Dissertation Jena 1899.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Pache, Alexander Immanuel Alfred

Geboren am 31. Dezember 1878 in Steinigtwolmsdorf (sächs. Oberlausitz), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte zunächst in Leipzig Jurisprudenz und Nationalökonomie, dann in Leipzig und Bonn Germanistik, Philosophie und Geschichte. Von Ostern 1901 bis Michaelis 1905 war er zugleich als Erzieher und Lehrer am evangelischen Pädagogium zu Godesberg bei Bonn tätig. Nachdem er im Dezember 1908 die philosophische Doktorwürde erworben hatte, bestand er im Juli 1904 das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamtes. Oktober 1905 bis 1906 genügte er in Dresden seiner Militärpflicht, wurde hierauf zur Ableistung des Probejahres Michaelis 1906 der Kreuzschule zu Dresden zugewiesen und Ostern 1907 an das König Georg-Gymnasium berufen.

Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1908.

Pachnicke, Max

Ist am 23. März 1865 zu Münsterberg geboren. Er erhielt seine Vorbildung im katholischen Schullehrerseminar zu Rosenberg in Oberschlesien, unterzog sich dort am 20. Juni 1885 der Entlassungsprüfung und erwarb durch die am 20. Oktober 1888 in Proskau bestandene zweite Prüfung das Zeugnis der Befähigung zur definitiven Anstellung eines Elementarschulamtes. Nachdem er vom 1. August 1885 bis 1. Oktober 1893 an der katholischen Elementarschule zu Schwientochlowitz, Kreis Beuthen (Oberschlesien) gewirkt hatte, besuchte er die Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau und unterzog sich dort am 23. Juli 1895 der Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Vom 1. Oktober 1895 ab wurde er an das katholische Gymnasium zu Patschkau berufen. – Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1896.

Pachnio, Rudolf

Geboren am 24. Mai 1886 zu Schipperrn, Kreis Allenstein, studierte nach Absolvierung des Kgl. Gymnasiums zu Allenstein von Ostern 1905 an auf den Universitäten Königsberg und Berlin neuere Sprachen. Am 8. Juli 1909 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Albertus-Universität Königsberg i. Pr. zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Die Beinamen der Pariser Steuerrollen von 1292 unter Heranziehung der Steuerrolle von 1313 und zahlreicher Urkunden“. Nach bestandener Staatsprüfung am 28. Mai 1910 wurde er für August-September dem Gymnasium zu Braunsberg zur lehramtlichen Aushilfe überwiesen. Seit dem 1. Oktober 1910 ist er Mitglied des Alten pädagogischen Seminars zu Königsberg. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1911.

Padberg, Friedrich

Geboren am 24. Dezember 1878 zu Hamm i. W., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand die Reifeprüfung am 3. August 1897. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik an den Universitäten zu Halle, Paris und Münster, legte die Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 19. Juli 1902 ab, war während des Seminar- und Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Münster tätig und genügte vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Wird dann an das Städtische Gymnasium zu Essen versetzt. – Aus: Programm Essen Städtisches Gymnasium 1906.

Padel, Herbert

Geboren am 20. Juli 1885 in Tinana (Südafrika), besuchte das Pädagogium in Niesky, wo er Ostern 1904 das Abiturientenexamen bestand. Dann studierte er von 1904 –1907 in Gnadefeld (Oberschlesien) Theologie. Am 12. August 1907 trat er als Erzieher in das mit der Realschule verbundene Internat. Seit Michaelis 1907 ist er zugleich auch Lehrer der Realschule und dem Realgymnasium i. E. zu Gnadefrei. Aus: Programm Gnadefrei Realschule 1908.

Padrock, Ignatius

Geboren 1806 in Würben bei Ohlau, erhielt seine höhere Ausbildung auf dem Kgl. kathol. Gymnasium in Breslau, das er 7 ½ Jahre lang besuchte. Im Jahre 1827 bezog er mit dem Zeugnisse der Reife die Universität zu Breslau, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach einem Jahre verliess er die betretene Laufbahn und studierte Philologie unter den ungünstigsten häuslichen Verhältnissen, welche ihn zwangen, seine Studien im Jahre 1830 auszusetzen, um durch ein einträgliches Hauslehramt sich die nötigen Mittel zu erwerben, die unterbrochenen Studien wieder aufnehmen und beenden zu können. Im Jahre 1831 kehrte er schon nach Breslau zurück, studierte noch bis 1832, bestand die Prüfung pro facultate docendi 1833 und ging im Herbst desselben Jahres auf Befehl Kgl. Provinzial-Schulkollegiums an das kathol. Gymnasium zu Oppeln, um sein Probejahr als Kandidat der höhern Schulamts anzutreten. Durch Gunst der hohen Behörde verblieb er an dieser Anstalt 2 Jahre, und trat hierauf im Jahre 1835 als Lehrer der neu gegründeten Realschule in Neisse ein, von wo er im September 1838 auf sein Ansuchen vom Kgl. Prof.-Schulkollegium an das Progymnasium zu Sagan versetzt wurde, an welcher Anstalt er durch 1 Jahr 3 Monate unterrichtet hat. Wird dann an das katholische Gymnasium zu Groß-Glogau berufen. – Aus: Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium 1840.

Paech, Hugo Wilhelm Heinrich

Geboren den 18. Dezember 1847 in Berlin, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, studierte in Berlin Geschichte und klassische Philologie, wurde von der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand 1873 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er an der Realschule zu Lübben und am Gymnasium zu Prenzlau ab. Ostern 1875 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Cottbus angestellt, Ostern 1878 zum Oberlehrer befördert und erhielt 1893 das Prädikat Professor. 1894 wurde er an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe berufen. – Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1895.

Paehler, Robert

Geboren am 21. März 1842 zu Essen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1851 bis 1869, studierte von 1859 bis 1861 an der Universität zu Bonn und bis Herbst 1863 an der Akademie zu Münster hauptsächlich Philologie und Geschichte. Im Jahre 1864 wurde er zum Dr. phil. promoviert und absolvierte, nachdem er im Juni desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission bestanden, am Gymnasium zu Essen das Probejahr. Zu Ostern 1865 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Bochum berufen, wirkte er dort bis zum Herbst 1868. Dann folgte er einem Rufe als Rektor des neu zu gründenden Progymnasiums zu Montabaur, welches sich unter seiner Leitung allmählich zum vollständigen Gymnasium entwickelte und von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige durch huldvolle Verleihung des Titels „Kaiser Wilhelms-Gymnasium“ ausgezeichnet wurde. Am 29. Juli 1871 zum Gymnasial-Direktor in Montabaur ernannt, verblieb er in dem dortigen Wirkungskreise bis zur Übernahme des Direktorats des Gymnasiums in Wiesbaden im Herbst 1874. - Er ist seit dem 31. Dezember 1871 Ehrenbürger der Stadt Montabaur; Mitglied der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige seit dem 28. Januar 1875. 1888 unternimmt er eine Studienreise nach Italien. Seit Ostern 1890 zugleich Direktor des mit dem Gymnasium verbundene pädagogischen Seminars. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte des alten Gymnasiums zu Montabaur. Montabaur 1870. 35 S. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede als Direktor. Wiesbaden 1875. S. 26-30. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 3) Die Löschung des Stahles bei den Alten. (Eine Erörterung zu Sophokles' Ajax 650 ff.) Wiesbaden 1885. 32 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 4) Kritische und erklärende Bemerkungen zu Sophokles' Ajax. Vers 650 ff. Wiesbaden 1892. 42 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 5) Geschichte des Pädagogiums zu Wiesbaden. In: Festschrift zur Gedenkfeier der 50jährigen Bestehens der Anstalt. 1. Teil. Wiesbaden 1894. V, 29 S.

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1875 und 1894 FS.

Paepcke, Hermann Adolf August

Geboren am 28. März 1877 zu Wesenberg i. M., besuchte die Gymnasien zu Waren und Güstrow und bestand 1896 das Abiturientenexamen. Er studierte darauf in Rostock Mathematik und Naturwissenschaften und legte im Dezember 1899 vor der Grossherzogl. Wissenschaftl. Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er von Michaelis 1899 bis Ostern 1900 am Gymnasium zu Rostock als Hilfslehrer tätig gewesen war, absolvierte er das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr an der Realschule zu Cottbus, an der er gleichzeitig eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltete. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer am Progymnasium i. E. zu Friedrichshagen angestellt und Ostern 1903 an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. Im Januar 1904 wurde er auf Grund der Dissertation: „Die Klassifikation der Oberflächen zweiten Grades bei Cauchy, Plücker, Hesse“ von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1904.

Paepcke, Karl Friedrich Heinrich Theodor

Geboren am 7. August 1881 zu Waren in Mecklenburg-Schwerin, erhielt unter dem 11. September 1901 am Gymnasium zu Waren das Reifezeugnis und studierte dann an den Universitäten Rostock und Berlin Philologie und Geschichte. Am 26. Oktober 1905 wurde er von der Universität Rostock auf Grund der von ihr gekrönten Preisschrift: „De Pergamenorum litteratura“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 28. November 1906 zu Rostock die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden und vom 1. April 1907 an am Fürstl. Gymnasium zu Gera das Seminarjahr und das Probejahr abgelegt hatte, wurde er am 1. Januar 1909 an demselben Gymnasium als Oberlehrer angestellt. Am 26. Mai wurde er vom Kuratorium einstimmig zum Oberlehrer am Gymnasium zu Wattenscheid gewählt und unter dem 23. Juli als solcher vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt.

Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1909.

Paepke, Wilhelm

Wilhelm Pöpke, geboren den 30. Juli 1854 zu Westen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Verden und studierte von 1871 bis 1874 Philologie zu Leipzig und Göttingen. Ostern 1875 wurde er zur Ablegung des Probejahres und gleichzeitiger Verwaltung einer Lehrerstelle dem Johanneum zu Lüneburg überwiesen und hier Michaelis 1876 definitiv angestellt. Michaelis 1878 ging er an die Handelsschule (Realgymnasium) in Bremen über. Ostern 1891 trat er zum dortigen Gymnasium über. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1905 war er mit der Leitung der Unterabteilung dieser Schule betraut; Ostern 1905 übernahm er die Direktion des neu begründeten Reformrealgymnasiums in Bremen. Er schrieb: „Über das irische s. praeteritum; Praeparation zu Caesars b. g. (Doktordissertation. Erschien in der Pertheschen Sammlung.)
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS und Bremen Hauptschule 1879.

Paepow, Heinrich

Geboren den 11. August 1882 in Demmin, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1890, studierte dann in Berlin und Greifswald alte Sprachen, Geschichte und Deutsch. Er war von 1888-1889 Probandus am Marienstift in Stettin, dann dort, später in Stargard und Stettin Hilfslehrer. Ostern 1896 wurde er in Putbus als Oberlehrer angestellt und ging als solcher Ostern 1900 nach Dramburg, wo er am 20. August 1905 starb.
Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Paeppler, Martin Heinrich Friedrich

Wurde am 8. Juli 1857 zu Pritzwalk geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf der Bürgerschule seiner Vaterstadt, den weiteren Unterricht auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin und auf dem Gymnasium zu Salzwedel. Nach der 1876 bestandenen Entlassungsprüfung studierte er bis Ostern 1880 Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig, Berlin und Halle. Im Sommer 1880 vertrat er einen erkrankten Lehrer der Realschule zu Perleberg, war dann bis Ostern 1882 Hauslehrer in Mecklenburg und bestand das Examen am 22. Juli 1882. Das Probejahr begann er Michaelis 1882 in Perleberg, wurde bald darauf dem Gymnasium in Salzwedel überwiesen und unterrichtete dort bis 1. August 1886. Von da an bis zum 1. Oktober 1888 bekleidete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Klosterschule zu Rossleben. Wird von dort an das Gymnasium zu Seehausen berufen. Hier veröffentlicht er: „Über den naturwissenschaftlichen Unterricht am Gymnasium.“ Seehausen 1892. 14 S. (Programm Seehausen Gymnasium.) – Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1889.

Paessens, Heinrich Wilhelm

Geboren den 11. Februar 1833 zu Keppeln, wo sein Vater Ackerwirt war. Nachdem er bis zu seinem 11. Jahre die Elementarschule besucht hatte, wurde er einige Jahre durch Privatunterricht für das Gymnasium vorbereitet. Von dem Jahre 1848 an besuchte er das Gymnasium zu Recklinghausen, von wo er im Herbst 1851 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf studierte er 4 ½ Jahre auf den Universitäten Münster und Bonn namentlich alte Sprachen und Geschichte und erwarb sich im Jahre 1856 die philosophische Doktorwürde. Die Staatsprüfung legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Münster ab. Noch in demselben Jahre begann er seine Tätigkeit als Lehrer, indem er von 1856 bis 1857 als Probelehrer und von 1857 bis 1860 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Kempen beschäftigt war. Mit Beginn des Sommer-Semesters 1860 trat er an die damals noch in Entwicklung begriffene Realschule zu Ruhrort als Lehrer ein und trug dann durch seine angestrenzte und geschickte Tätigkeit wesentlich dazu bei, dass unsere Anstalt das ihr vorgesteckte Ziel erreicht hat. Doch schon nach Verlauf von zwei Jahren zeigte es sich, dass sein Körper den anstrengenden Arbeiten des Lehrerberufes nicht gewachsen war. Seine Schwäche nahm bald in dem Masse zu, dass er schon Ostern 1863 nicht mehr Unterricht erteilen konnte und dass er während des ganzen Sommer-Semesters seine amtliche Tätigkeit unterbrechen musste. Mit Beginn des Schuljahres 1863 trat er wiederum in sein Amt ein und verwaltete dasselbe ohne bedeutende Unterbrechung 4 ½ Jahre lang. Leider zeigte es sich im Laufe dieser Zeit, dass seine Krankheit nicht behoben, sondern in ihren Fortschritten nur verlangsamt war. Er starb am 7. März 1868. Er hat geschrieben: „De nonnullis parodiarum scriptoribus Graecis ad Athenaei librum XV. 690 sqq. adnotationes. Kempen 1859. 18 S. (Programm Kempen Gymnasium.)
Aus: Programm Ruhrort Realschule 1868.

Paessler, Adolf Eduard

Adolf Eduard Pässler, geboren am 30. August 1863 zu Plauen i. V., wurde für das Gymnasium in der Bürgerschule seiner Vaterstadt und der zu Chemnitz vorgebildet. Hierselbst besuchte er von Ostern 1874 bis Ostern 1883 das Kgl. Gymnasium. Von da ab widmete er sich an der Universität Leipzig dem Studium der Theologie. Nachdem er im März 1887 sein theologisches Kandidaten-Examen bestanden, wurde er von dem hohen Ministerium im April 1887 am Progymnasium zu Schneeberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Im Januar 1888 wurde er an das Realgymnasium zu Annaberg versetzt und ging Michaelis 1889 als Diakonus nach Elsterberg. – Aus: Programm Schneeberg Realschule 1888 und Annaberg Realgymnasium 1893.

Paessler, Johannes

Geboren am 9. Oktober 1881 zu Harzrode im Anhaltischen, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Hannov. Münden Ostern 1901, studierte an den Universitäten Tübingen, Berlin und Göttingen von Ostern 1901 bis Michaelis 1905. Die Lehramtsprüfung bestand er in Göttingen am 7. Dezember 1906 und leistete sein Seminarjahr am Realgymnasium nebst Gymnasium zu Goslar von Ostern 1907 bis 1908 und sein Probejahr am Gymnasium zu Hannov. Münden von Ostern 1908 bis Ostern 1909.
Aus: Programm Hann. Münden Gymnasium 1910.

Paetel, Hermann

Geboren den 8. Februar 1837 zu Schöneberg bei Berlin, besuchte das Friedrich-Wilhelms- und das Köllnische Gymnasium in Berlin, studierte 1856 bis 1860 klassische Philologie. 1862 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert mit der Dissertation: „De Sophoclis Trachiniis.“ Die Prüfung pro facultate docendi bestand er 1863. Von Ostern 1864-1865 war er als Probandus am Friedrichs-Gymnasium in Berlin. Im Sommersemester 1865 vertrat er einen ordentlichen Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium. Später wandte er sich dem Buchhandel zu, trat für kurze Zeit als Volontär in die Nicolaische Buchhandlung ein und begründete 1870 mit seinem jüngeren Bruder Elwin die Firma Gebrüder Paetel. 1884 rief die Firma zusammen mit Julius Rodenberg die Deutsche Rundschau ins Leben. 1887 schied er aus der Firma aus und übernahm den Verlag des Allgemeinen Vereins für Deutsche Literatur und begründete die Firma Hermann Paetel, die durch Zeitschriften (Himmel und Erde, Zeitschrift für Süd- und Mittelamerika, Asien) und Ausgabe einer Reihe von Volksschriften für die Belehrung weitester Kreise tätig ist. Er wurde durch den Titel Geheimer Kommerzienrat und den Kronenorden 3. Kl. ausgezeichnet. Er starb zu Nervi am 21. April 1906.
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Paetz, August Andreas

Geboren am 12. Februar 18190 zu Braunschweig, wo sein Vater Verwalter des Montierungsmagazins war. Er besuchte das Catharineum und das Collegium Carolinum daselbst, studierte darauf ein Jahr in Halle, zwei Jahre zu Leipzig Philologie und promovierte zum Dr. phil. Am 29. November 1834 wurde er zum Kollaborator am Gymnasium zu Holzminden ernannt und erhielt unter dem 10. Dezember 1837 der Titel Oberlehrer. Im Januar 1865 wurde er, nachdem er in den letzten Jahren Klassenlehrer der Unterprima gewesen, in den Ruhestand versetzt, suchte Heilung gegen ein Nervenleiden in Goslar, machte aber daselbst in einem Anfall von Schwermut am 25. Juni desselben Jahres seinem Leben ein Ende. Er hat veröffentlicht: „Über einen Mangel der bisherigen lateinischen Grammatik.“ Holzminden 1860. 19 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Paetz, H

H. Pätz, geboren im Februar 1880 zu Lutter a. Bbge, besuchte zunächst die Volksschule seines Heimatortes und von 1894 bis 1900 das Herzogliche Lehrerseminar zu Wolfenbüttel. Nach bestandenem Tentamen wurde er als Hilfslehrer in Wolfenbüttel angestellt. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1901. Am 1. April 1902 trat er in den Volksschuldienst der Stadt Hamburg. Im Frühjahr 1903 bestand er das 2. Examen und im Dezember 1907 das Mittelschullehrerexamen. Seit dem 1. Oktober 1907 ist er Vorschullehrer an der Realschule in Barmbeck. – Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1908.

Paetz, Wilhelm

Geboren am 24. November 1879 zu Magdeburg, besuchte das Realgymnasium zu Nordhausen, wo er Ostern 1899 die Reifeprüfung bestand. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig, Göttingen und Halle. Ostern 1903 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er dem Gymnasium in Zeitz als Seminarkandidat überwiesen, doch erhielt er bereits Michaelis 1903 Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium zu Halle a. S. Ostern 1904 bis Ostern 1905 war er am Kgl. Gymnasium in gleicher Eigenschaft beschäftigt. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Eilenburg angestellt. Michaelis ging er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Charlottenburg und wurde von dort zum 1. April 1914 als Direktor an die Realschule zu Dortmund berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) J. L. Vives pädagogische Anschauungen verglichen mit denen seiner Zeitgenossen. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Realgymnasiums zu Eilenburg. Eilenburg 1906. S. 5-16.
- 2) Die Realschule in den ersten Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts. Charlottenburg 1910. 78 S. (Programm Charlottenburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Eilenburg Realgymnasium 1906 und dortmund städt. Realschule 1915.

Paetzel, Walther

Geboren 1881 in Berlin, bestand Michaelis 1899 die Reifeprüfung am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin und studierte von 1899 bis 1905 an der Universität Berlin besonders Deutsch, Französisch, Englisch und Philosophie, in den späteren Semestern auch Kunstgeschichte und Bibelwissenschaft. Zum Dr. phil. wurde er im Oktober 1905 auf Grund einer Arbeit über altgermanische Stabreimdichtung promoviert und bestand im Juli 1906 in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er Michaelis 1906-1907 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab, das Probejahr Michaelis 1907-1908 am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg. Nachdem er im darauffolgenden Jahre seiner Militärflicht genügt hatte, wurde er Michaelis 1909 an die letztgenannte Anstalt als Oberlehrer berufen.

Aus: Programm Berlin-Schöneberg Prinz Heinrichs-Gymnasium 1910.

Paetzold, Alfred

Alfred Pätzold wurde am 8. April 1872 zu Berlin geboren, besuchte das Friedrichs-Realgymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1891 ab studierte er auf den Universitäten zu Berlin und Marburg neuere Sprachen, Germanistik und Erdkunde. Am 20. Februar 1896 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die individuellen Eigentümlichkeiten einiger hervorragender Trobadors.“ Nachdem er im Dezember 1897 zu Greifswald die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen zu Berlin von Ostern 1898 bis Ostern 1899 sein Seminarjahr und weiterhin bis Ostern 1900 sein Probejahr am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg ab. Am 23. Februar 1899 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung. Zu Ostern 1900 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die neu gegründete Realschule zu Charlottenburg berufen und dort Michaelis desselben Jahres zum Oberlehrer befördert.

Aus: Programm Charlottenburg 1. Städt. Realschule 1903.

Paetzold, Friedrich

Geboren den 3. August 1850 zu Jauer in Schlesien, vorgebildet auf den Gymnasien zu Liegnitz und Jauer, bezog Ostern 1868 die Universität Breslau und erwarb am 3. Februar 1873 auf Grund seiner Dissertation: „De latini pronomini relativi syntaxi prisca“ die philosophische Doktorwürde. Am 23. Mai 1873 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien wurde er an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt und verblieb in dieser Stellung, bis er am 1. Oktober 1875 an die Kgl. Ritterakademie in Liegnitz berufen wurde. Hier wirkte er 17 Jahre, zuerst als Inspektor und ordentlicher Lehrer, seit 1884 als Oberlehrer und war in den letzten 2 ½ Jahren an dem mit der Anstalt verbundenen pädagogischen Seminar tätig. Durch allerhöchste Kabinetsorder vom 10. Juli 1892 zum Gymnasialdirektor ernannt, wurde er vom 1. Oktober 1892 ab mit der Leitung des Kgl. Gymnasiums in Brieg, vom 1. Oktober 1904 ab mit der des Kgl. Luisengymnasiums in Berlin betraut. Seiner Militärflicht genügte er während des Feldzuges 1870/71 und nahm an der Belagerung von Paris teil. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur historischen Syntax der lateinischen Sprache. Waldenburg 1875. 18 S. (Programm Waldenburg/Schlesien Gymnasium.)
- 2) Observationes criticae in Lucianum. Liegnitz 1880. 30 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)

- 3) De nonnullis glossematis, maxime Galenianis commentatio. In: Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Jauer. Jauer 1890. S. 93-101.
 - 4) Bericht über die Einweihungsfeier der neuen Schulräume. Brieg 1898. S. 6-17. (Programm Brieg Gymn.)
 - 5) Adnotationes criticae ad Lucianum imprimis pertinentes. Berlin 1905. 35 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)
 - 6) Bericht über die Gedächtnisfeier für den verstorbenen Direktor der Anstalt Georg Kern und die Einführung des Direktors Dr. Friedrich Paetzold. Berlin 1905. S. 13-15. (Programm Berlin Luisengymnasium.)
- Aus: Programm Brieg Gymnasium 1893 und Berlin Luisen-Gymnasium 1905.

Paffrath, Fritz

Geboren den 25. März 1886 zu Rheydt, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1905 am Gymnasium zu M.-Gladbach, bestand die Staatsprüfung am 4. März 1910 in Bonn. Zur praktischen Ausbildung war er von Ostern 1910 bis Ostern 1912 am Pädagogischen Seminar am Realgymnasium in Essen, dann am Gymnasium in Borbeck. Vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 genügte er seiner Militärflicht in Aachen. Im Schuljahr 1913/14 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an unserer Anstalt und wird dann fest angestellt.

Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1915.

Pagel, Franz

Geboren im Februar 1860 zu Vietzke Strand im Reg.-Bez. Köslin, empfing seine Ausbildung im Seminar zu Dramburg, bestand dort im Februar 1880 die erste und im Seminar zu Pölitz im Jahre 1882 die zweite Lehrprüfung. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 war er an der Stadtschule zu Labes, von 1881-1883 an der Stadtschule zu Stettin tätig. Im April 1883 wurde er als Gemeindefullehrer in Berlin angestellt, wo er im November 1885 das Examen für Mittel- und höhere Töchterschulen in Physik, Religion und im Deutschen bestand. Ostern 1886 trat er an die Vorschule des Progymnasiums (Lessing-) über.

Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1887.

Pagel, Johann Friedrich August

Geboren am 12. August 1861 zu Havelberg, besuchte das Seminar in Kyritz, war Lehrer in Lindenberg bei Berlin und an einer höheren Mädchenschule in Brandenburg a. d. Havel. 1890 trat er in den hamburgischen Volksschuldienst und 1892 wurde er Vorschullehrer an der eben gegründeten Realschule in Eimsbüttel. Nach bestandener Zeichnlehrerprüfung 1896 wurde er zum technischen Lehrer an gleicher Anstalt ernannt. Nach dreizehnjähriger Tätigkeit wurde er in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Hamm berufen.

Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1907.

Pagenstecher, Karl

Wurde geboren den 21. Januar 1864 zu Bad Soden am Taunus, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden und studierte dann von Ostern 1882 an zu Leipzig und Bonn deutsche Philologie und Geschichte. Das examen pro facultate docendi bestand er am 15. Dezember 1888 zu Bonn, sein Probejahr absolvierte er von Herbst 1888 bis Herbst 1889 am Gymnasium zu Barmen. Von Herbst 1889 bis Ostern 1890 war er vertretungsweise als Hilfslehrer an der Realschule in Barmen-Wupperfeld tätig und seit Ostern 1890 am Reaprogramm zu Remscheid angestellt, zunächst als Hilfslehrer, von Ostern 1891 an definitiv. Ostern 1894 ging er als Oberlehrer an die städt. Oberrealschule in Wiesbaden über. Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte der Gegenreformation in Nassau-Hadamar. (Verhandlungen wegen Annahme der Augsburger Konfession in den Ottonischen Landen 1628 und 1629).“ Wiesbaden 1897. 56 S. (Programm Wiesbaden Oberrealschule.)

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1895.

Pahde, Fritz

Geboren am 2. Juli 1876 zu Mülheim a. d. Ruhr, besuchte das Realgymnasium zu Witten, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte bis zum Jahre 1899 in Berlin und Göttingen, anfangs Maschinen-Ingenieurwesen, dann Mathematik und Naturwissenschaften. Im November 1899 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er vom April 1900 bis 1901 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, legte er sein Seminarjahr am Kgl. pädagogischen Seminar in Münster i. W. und dann sein Probejahr am

Gymnasium zu Burgsteinfurt ab, an dem er während beider Vorbereitungsjahre die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers verwaltete. Wird dann an das Realgymnasium zu Essen versetzt.
Aus: Programm Essen Realgymnasium 1904.

Pahde, Heinrich Adolf

Geboren zu Bielefeld am 13. August 1827, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bielefeld, studierte in Halle und Berlin. 1851 war er Probelehrer und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Bielefeld, freiwilliger Hilfslehrer in Herford Ostern 1853, Michaelis 1854 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Dortmund. Ostern 1856 wurde er ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Mülheim a. d. Ruhr, 1859 an der Realschule I. O. daselbst, die 1888 in ein Gymnasium mit Realprogymnasium verwandelt wurde. Er starb als Professor a. D. am 5. Juni 1897 in Mülheim an der Ruhr. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Widukind, der Sachsenherzog. Mülheim/Ruhr 1860. 16 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
- 2) Oscar Peschel und die Erdkunde. Mülheim/Ruhr 1879. S. 21-34. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Pahl, Albert Reinhold

Geboren am 5. September 1873 zu Grünlinde, Kreis Flatow, erwarb das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Nakel Ostern 1897. Er studierte dann Theologie auf den Universitäten zu Breslau, Berlin und Königsberg, bestand die erste theologische Prüfung zu Danzig im Herbst 1901, war vom 1. November 1902 an Lehrvikar zu Gr. Tromnau, Diözese Marienwerder, bestand die zweite theologische Prüfung zu Danzig im Herbst 1902 und absolvierte den Seminarkursus am Lehrerseminar zu Marienburg November/Dezember 1902. Wird dann an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr versetzt. – Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1904.

Pahl, Max Robert Wilhelm

Geboren in Stettin, besuchte die Friedrich-Wilhelms-Schule (Realschule I. Ordnung) seiner Vaterstadt, studierte in Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Geschichte. Im Juni 1881 legte er das Examen pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald ab und trat dann zur Ableistung seines Probejahres bei der Städtischen Realschule in Stettin ein. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realg. 1882.

Pahle, Friedrich Heinrich

Geboren 1828 zu Stade, besuchte von Ostern 1844 bis Michaelis 1847 das Gymnasium zu Celle, wohin sein Vater versetzt wurde und studierte dann von Michaelis 1847 bis Michaelis 1851 in Göttingen Philologie und Mathematik. Seit Michaelis 1851 ist er am Gymnasium zu Stade tätig, um sein Probejahr abzuhalten. Später ist er am Gymnasium zu Jever, wo er veröffentlicht:

- 1) Die Reden des Antiphon. Eine kritische Untersuchung. Jever 1860. 16 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 2) De locis quibusdam Agamemnonis Aeschylei. Jever 1866. 17 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 3) Antiphontis et quae vulgo ejus feruntur orationes critica ratione perlustravit. Jever 1874. 12 S. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Stade Gymnasium 1852.

Pahlitzsch, Arno Emil

Geboren den 18. Oktober 1849 in Boderitz bei Dresden, besuchte 9 Jahre lang die Dorfschule, wurde nach einjährigem Privatunterricht Ostern 1865 auf die Kreuzschule aufgenommen und verblieb auf derselben bis Ostern 1870, zu welcher Zeit er mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf ging er nach Leipzig und studierte Mathematik und Physik. Sofort nach Absolvierung der Staatsprüfung Ende 1874 wurde er als zweiter Lehrer der Mathematik am Gymnasium zu Chemnitz angestellt.

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1876.

Pahlke, Gerhard

Geboren den 15. Februar 1882 zu Berlin, mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Guben Ostern 1902 entlassen, studierte auf den Universitäten Berlin und Greifswald Geschichte, alte Sprachen und Deutsch bis Ostern 1909. Die Staatsprüfung bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald im Mai 1909 und leistete das Seminarjahr von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 am Kgl. Domgymnasium zu Kolberg ab. Das Probejahr tritt er Michaelis 1910 am Gymnasium zu Gartz a. O. an.
Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1911.

Pahlmann, Heinrich Christian Ernst

Geboren am 2. Januar 1844 in Ribbesbüttel (Kreis Gifhorn, Hannover), Sohn eines Kossaten, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Celle, studierte von Michaelis 1867 an in Göttingen und bestand dort im Frühjahr 1873 die Staatsprüfung. Im August 1873 kam er an das Gymnasium in Erfurt als Probekandidat, im Juni 1874 zur Vertretung eines erkrankten Lehrers nach Eisleben. Von Michaelis ab war er als Vertreter eines beurlaubten Lehrers am Stadt-Gymnasium in Halle tätig. Ostern 1875 ging er zum gleichen Zwecke an das Gymnasium zu Wittenberg. Michaelis 1875 kam er an das Gymnasium zu Halberstadt und wurde Michaelis 1876 fest angestellt, schied aber schon am 1. November aus dem Schuldienste aus und siedelte nach Braunschweig über. Hier war er von 1877 ab zunächst einige Jahre Volontär bei der Redaktion der „Braunschweigischen Anzeigen“, dann zweiter Redakteur. Neben seiner dienstliche Tätigkeit hatte er die tägliche Zeitungslektüre für den damaligen Regenten, S. Kgl. H. den Prinzen Albrecht von Preußen, zusammen zu stellen. Er starb am 18. Juni 1899 am Herzschlag.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Paldamus, Friedrich Christian

Geboren den 28. Juli 1823 in Dresden, war von 1849 bis 1854 Lehrer in Dresden, privatisierte dann bis 1856. Ostern 1856 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Elberfeld und ging Ostern 1857 als Direktor an die höhere Bürgerschule (Klingerschule) zu Frankfurt a. M. Er ist am 5. Dezember 1873 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Sallustianarum specimen. Dresden 1852. 29 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
- 2) Justus Möser und sein Verhältnis zur Pädagogik. Frankfurt a. M. 1858. (Programm Frankfurt a. M. Klingerschule.)
- 3) Zur Schulreformfrage. Frankfurt/M. 1863. 42 S. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)
- 4) Die Ärzte und das Schulwesen. Frankfurt/M. 1864. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)
- 5) Zur Lage des Unterrichts- und Erziehungswesens. Frankfurt/M. 1865. 42 S. (Progr. Frankfurt/M. Klingerschule.)
- 6) Die bisherige Geschichte und die weitere Entwicklung der Anstalt. Frankfurt/M. 1867. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)
- 7) Die Schule und die Familie. Frankfurt/M. 1869. 16 S. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)
- 8) Zur Frage des Frankfurter Schulwesens. Frankfurt/M. 1871. 23 S. (Progr. Frankfurt/M. Klingerschule.)
- 9) Einige Bemerkungen zur Schulorganisationsfrage, insbesondere zum Schulwesen größerer Städte. Frankfurt/M. 1873. 17 S. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Paldamus, Hermann

Geboren den 20. Juli 1805 zu Bernburg, durch philologische Studien namentlich unter Reisig in Halle gebildet, Ostern 1830 am Gymnasium zu Greifswald als Konrektor angestellt. Seit Michaelis 1835 Prorektor, für sein verdienstvolles Wirken durch die Erteilung des Charakters als Kgl. Professor ausgezeichnet, hat er fast ein Vierteljahrhundert in rüstiger Kraft mit vielseitiger Bildung und mit lebendigem und Leben weckendem Geiste an dieser einen Anstalt gewirkt, als ihn ein von Niemand geahntes Lungenleiden rasch dahinraffte. Er starb am 16. Oktober 1854. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Pervigilio Veneris quaestio. Greifswald 1830. 22 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- 2) Disputatiuncula de quodam Aeschyli loco. Greifswald 1830. 11 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- 3) De repetitione vocum in sermone Graeco ac Latino. Greifswald 1836. 9 S. (Programm Greifswald Gymn.)
- 4) Narratio de Carolo Reisigio Thuringo. Greifswald 1839. 26 S. (Progr. Greifswald Gymnasium.)
- 5) De Cornelio Celseo. Greifswald 1842. 14 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- 6) Horatiana. Greifswald 1847. 18 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)

7) De imitatione Horatii. Greifswald 1851. 36 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
Aus: Programm Greifswald Gymnasium 1855.

Palis, August Friedrich Immanuel

Geboren den 14. April 1855 zu Freist in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Stolp, welcher er im Herbst 1874 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Leipzig und Greifswald vorzugsweise Naturwissenschaften, leistete nach bestandener Staatsprüfung sein Probejahr am Gymnasium zu Kolberg ab und war vom 1. Oktober 1881 bis zum 1. April 1882 Hilfslehrer am Gymnasium zu Belgard in Pommern. Zu Ostern 1882 an die hiesige Anstalt als Hilfslehrer berufen, wurde er an derselben zu Ostern 1883 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Jahre 1885 erkrankte er an einem Kopf- und Nervenleiden, von welchem er sich nicht völlig wieder erholte, so dass er bis zu seiner definitiven Entlassung nur zeitweilig Unterricht erteilen konnte.
Aus: Programm Siegen Realgymnasium 1892.

Pallas, Karl Franz

Am 30. Mai 1860 zu Zeitz geboren, besuchte zu Halle a. S. das städtische Gymnasium, welches er am 17. September 1879 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Vom Oktober 1879 bis Oktober 1882 widmete er sich in Halle theologischen und philologischen Studien, absolvierte am 27. Juli 1883 das erste theologische Examen und trat, nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, Oktober 1884 in den Kandidatenkonvikt am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg als Mitglied ein. Hier unterzog er sich am 9. Juni 1885 der zweiten theologischen Prüfung und leistete seine pädagogische Probezeit am Pädagogium des Klosters U. L. Fr. ab. Im Oktober 1886 wurde ihm für das Wintersemester die interimistische Verwaltung der zweiten Geistlichen-Stelle in Schulpforta übertragen und wurde dann an das Dom-Gymnasium zu Naumburg versetzt.
Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1888.

Palleske, Richard Anton Heinrich

Geboren am 22. Januar 1862 zu Ückeründe (Pommern), besuchte das Gymnasium zu Stralsund, an welchem er Ostern 1881 seine Reifeprüfung ablegte. Er studierte dann bis Herbst 1884 auf der Universität Greifswald Philologie und Theologie. Nach längerer Tätigkeit als Hauslehrer genügte er seiner Militärflicht und bestand im März 1889 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Stralsund ab, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt, ferner an den Gymnasien zu Greifswald und Putbus und am Realgymnasium zu Wollin und wurde am 1. Oktober 1893 am Gymnasium zu Kattowitz als Oberlehrer angestellt. In gleicher Stellung ging er am 1. Oktober 1902 an das Realgymnasium zu Landeshut über und wurde durch Verfügung vom 3. August 1907 zum Rat 4. Klasse ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Valtyr Gudmundson. Die Fortschritte Islands im 19. Jahrhundert. Aus dem Isländischen übersetzt von R. Palleske. Kattowitz 1902. 27 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
- 2) Zur isländischen Geographie und Geologie. Von Prof. Dr. Th. Thoroddsen, ins Deutsche übertragen von Rich. Palleske. 1. Teil. Landeshut 1908. 51 S. (Programm Landeshut Realgymnasium.)
- 3) Zur isländischen Geographie und Geologie ... 2. Teil. Landeshut 1912. 70 S. (Programm Landeshut Realgymnasium.)
- 4) Untersuchungen über den Stil der Translatzen des Niclas von Wyle. In: Festschrift zum 200jährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Landeshut. Landeshut 1910. 29 S.

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1910 FS.

Pallmann, Reinhold

Geboren im Juni 1835 zu Spremberg, studierte Geschichte, Dr. phil., bestand das Examen pro facultate docendi am 30. Oktober 1859. Er war ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Magdeburg und der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin, dann Custos an der Universitäts-Bibliothek zu Greifswald, im Sommersemester 1866 vollbeschäftigter Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Seit Michaelis 1866 ordentlicher Lehrer, dann Oberlehrer, 1884 Professor an der Luisenstädtischen Gewerbeschule (Oberrealschule). Nachdem er in den letzten Jahren schon mehrfach auf längere Zeit beurlaubt worden war, trat er Michaelis 1900 in den Ruhestand, starb aber schon am 27. November dieses Jahres. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Schlacht bei Großbeeren und General von Bülow. Berlin 1872. 32 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gewerbeschule.)

- 2) Der historische Götze von Berlichingen mit der eisernen Hand und Goethe's Schauspiel über ihn. Eine Quellenstudie. Berlin 1894. 44 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Oberrealschule.)
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Palm, August Ferdinand Julius

Geboren am 8. September 1814 zu Kienbaum bei Fürstenwalde, verlor früh seinen Vater und zog mit seiner Mutter 1817 nach Berlin, wo er das Seminar für Stadtschulen unter Diesterweg's Leitung besuchte und sich von Anfang an durch Talent und Strebsamkeit auszeichnete. Nach Beendigung seines Seminarkurses und bestandener Prüfung unterrichtete er ein Jahr lang in der von Herrn Direktor Dr. Bormann geleiteten höheren Töchterschule, ein zweites Jahr in der Anstalt des Schulvorstehers Markgraf, ein drittes in der höheren Töchterschule der Geschwister Noelli, und trat zu Ostern 1837 bei der Elisabethenschule ein, doch so, dass er daneben 3 Jahre hindurch auch an der Realschule in mehreren Klassen lehrte. Seitdem hat er ungeteilt unseren Anstalten angehört. Einige Jahre hindurch hat er auch an der Soltmannschen höheren Töchterschule gearbeitet. Unter der Leitung Spilleke's stand er nur einige Jahre; erst 1841 wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt. Einfach und in aller Stille floss sein Leben dahin. Ausser den Elementar-Gegenständen, mit welchen er sehr vertraut war, bildete er sich besonders für den französischen Unterricht aus und erlangte mündlich und schriftlich im Gebrauch der Sprache eine grosse Fertigkeit. Als Lehrer arbeitete er mit gutem Erfolg, förderte in hohem Grade die Kenntnisse seiner Schülerinnen und suchte jede Oberflächlichkeit in ihnen mit Ernst zu unterdrücken. Allmählich stieg er aus den untersten Klassen zu den höheren empor, bis er als Oberlehrer in der dritten Klasse Ordinarius wurde und in der zweiten den französischen Unterricht übernahm. Leider war von jeher seine Gesundheit vielfach gefährdet und zwang ihn durch Badereisen und Aufenthalt auf dem Lande Hilfe für seinen leidenden Zustand zu suchen. Schon früh hatte er sich mit Marie, geborene Salbach, vermählt und gewann einen reichen Kindersegen. Schon im Sommer 1869 musste er Urlaub nehmen, um seine Gesundheit wieder herzustellen. Auch im Wintersemester konnte er nicht wieder eintreten und starb bereits am 23. Oktober 1869.

Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1870.

Palm, Friedrich Johann

Geboren am 2. Oktober 1813 zu Prettin in der Provinz Sachsen, im Hause seines Grossvaters, des dortigen Oberpfarrers Friedrich Vollbeding, wo sich seine Eltern der Kriegsruhen wegen gerade aufhielten. Er genoss bis in sein 13. Lebensjahr den Unterricht seines Vaters Johann Elias Palm, der erst Pastor in Dautsch, später Oberpfarrer in Dommitzsch war, Orten, die beide gleichfalls in der Provinz Sachsen gelegen sind. Von Ostern 1826 bis 1832 besuchte er die Nikolaischule in Leipzig, und, nachdem er sowohl dort als in Preußen die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Leipzig Philologie, besonders unter der Leitung G. Hermanns, dessen griechischer Gesellschaft er angehörte und war Mitglied des Kgl. philologischen Seminars. Seinen von G. Hermann begünstigten Plan, die akademische Laufbahn einzuschlagen, musste er aufgeben, als der Tod seines Vaters 1834 ihn in die Notwendigkeit versetzte, für seinen und der Seinigen Unterhalt zu sorgen. So wurde er dann am 31. März 1835 nach vorher abgelegter Probe von dem Stadtrat in Leipzig zum 2. Adjunkten an der Nikolaischule gewählt und, nachdem er am 8. April die philosophische Doktorwürde erworben hatte, am 28. desselben Monats von Rektor Nobbe in sein Amt eingeführt. Nach 2 ½ Jahren, während deren er als Klassenlehrer von Sexta tätig war, wurde er am 23. Dezember 1837 unter Erlass der Anstellungsprüfung vor dem Konsistorium zum 6. ordentlichen Lehrer ernannt und übernahm am 8. Januar 1838 das durch den Weggang des als Gymnasialdirektor nach Eisenach berufenen Funkhänel erledigte Ordinariat der Tertia und den griechischen Unterricht in Prima. Eine Ministerial-Verfügung vom 16. Januar 1843 berief ihn als Professor und 4. Lehrer an die Fürstenschule Grimma, wo er am 22. April durch Rektor Wunder in Pflicht genommen und mit dem Ordinariat der Sekunda betraut wurde. Er erteilte in seiner Klasse, zum Teil auch in Prima, lateinischen und griechischen Unterricht. Durch Dekret vom 24. Mai 1850 wurde er zum Rektor des Gymnasiums in Plauen ernannt. Er trat sein neues Amt am 8. Oktober 1850 an. Am 7. Juni 1852 erhielt er den AR. Ostern 1854 fiel ihm auch noch die Leitung der höheren Realschule zu, für deren Errichtung und Vereinigung mit dem Gymnasium er im Auftrage des Kultusministeriums den Plan entworfen hatte, und deren Eröffnung am 27. April 1854 erfolgte. Diese Doppelstellung sagte ihm auf die Dauer nicht zu, gleichwohl schlug er einen Ruf als Gymnasialdirektor nach Posen aus. Dagegen leistete er gern Folge, als ihm das Ministerium das Rektorat des Gymnasiums zu Bautzen anbot, und übernahm es am 15. Oktober 1861. Am 1. Mai 1867 leitete er die Feier der Einweihung des im wesentlichen auf sein Betreiben errichteten neuen Schulgebäudes. Dem Bautzener Gymnasium blieb er treu, auch als er 1866 bei E. Wunders Emeritierung zum Rektor der Fürstenschule ausersehen war. Im Januar 1870 wurde ihm der VR verliehen. Am 14. Februar 1871 starb er an einer Darmverschlingung. Palm war in erster Ehe mit Adelaide von Chamisso, Tochter Adelberts v. Chamisso, verheiratet. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Observationes criticae in quosdam Plutarchi locos. In: Zeitschr. f. Altertumswiss. 1836, Nr. 56 f.

- 2) Herodoti historiarum libri IX. Cur. Fr. Palm. Ed. stereot. 3 voll. 1839. 2. Aufl. 1873-1878.
 - 3) Handwörterbuch der griechischen Sprache von Franz Passow. Neu bearb. u. zeitgemäß umgestaltet von V. chr. Fr. Rost, F. Palm, O. Kreussler u. a. 1841-1857. 2 Bände.
 - 4) Über Sophokles Antigone und ihre Aufführung auf dem deutschen Theater. Leipzig 1842.
 - 5) Über Zweck, Umfang und Methode des Unterrichts in den klassischen Sprachen auf den Gymnasien. Leipzig 1848.
 - 6) De pristina illustris Moldani disciplina narratio. Grimma 1850. 38 S. u. 2 Taf. (Programm Grimma Gymn.)
 - 7) Bemerkungen über Zweck, Lehrmittel und Lehrplan des Gymnasiums. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. IV, 1850, S. 402 ff.
 - 8) Über die Bestimmung und Aufgabe des Gymnasiums. Antrittsrede in Plauen. Plauen 1851. S. 10-20. (Programm Plauen Gymnasium.)
 - 9) Geschichte der lateinischen Schule und des Gymnasiums zu Plauen. Plauen 1855. 28 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
 - 10) Über die Begründung der Realschulen zu Plauen und Zittau und ihre Verbindung mit den Gymnasien. Dresden 1855.
 - 11) Rede am 300jährigen Todestage Philipp Melanchthons, den 19. April 1860 gehalten. Plauen 1861. S. 11-22. (Programm Plauen Gymnasium.)
 - 12) Über die Erziehung zur Wahrheit. Antrittsrede in Bautzen. Bautzen 1862. (Programm Bautzen Gymnasium.)
 - 13) Friedrich Kraner. Eine Auswahl aus seinen Schulreden nebst Nachrichten über sein Leben und Wirken. Leipzig 1864.
 - 14) Leben und Briefe von Adelbert v. Chamisso, hrsg. v. Hitzig, 3., 4. u. 5. Ausg. Berichtigt und vermehrt von Fr. Palm. Berlin 1852, 1856 und 1864. (Chamissos Werke Bd. 5 u. 6.)
 - 15) De iuventute ad doctrinam, sapientiam, pietatem instituenda. Novarum aedium Gymnasii Budissini inaugurationem etc. indicit Jo. Fr. Palm. Bautzen 1867. 16 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
 - 16) Festrede bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes und der damit verbundenen Jubelfeier des Gymnasiums zu Budissin am 1. Mai 1867. Bautzen 1868. 49 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897 und Grimma Gymnasium 1901.

Palm, Gustav Friedrich Wilhelm

Geboren am 16. Oktober 1854 zu Seehausen in der Altmark, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1873 bis Ostern 1877 studierte er Philologie in Halle, war darauf ein Jahr lang Hauslehrer und kehrte Ostern 1878 nach Halle zurück, um sein Examen zu absolvieren. Von derselben Zeit an war er provisorisch an der Lateinischen Hauptschule zu Halle beschäftigt. Nachdem er am 14. Juni 1879 sein examen pro facultate docendi bestanden, kam er Michaelis 1879 an das Gymnasium zu Nordhausen zur Fortsetzung des Probejahres. Nach dessen Beendigung blieb er dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er Ostern 1883 an das Gymnasium zu Bochum berufen wurde. Hier wurde er Michaelis 1892 zum Oberlehrer befördert. Am 23. März 1882 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle auf Grund seiner Dissertation: „De Juvenalis satira quinta decima“ zum Dr. phil. promoviert. In Nordhausen hat er veröffentlicht: „De Juvenalis satira quinta decima disputatio.“ Nordhausen 1882. 16 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1881 und Bochum Gymnasium 1884.

Palm Hermann Karl Julius

Geboren am 16. Februar 1816 zu Grunau bei Hirschberg. Seinen ersten Unterricht genoss er in der Schule seines Vaters, worauf er seit Michaelis 1829 das Gymnasium zu Hirschberg und von 1831 ab das zu Schweidnitz besuchte. Nachdem er hier Ostern 1836 die Maturitäts-Prüfung bestanden hatte, bezog er die Universität zu Breslau, um Philologie zu studieren, beschäftigte sich jedoch später namentlich auch mit theologischen Studien. Nach Vollendung einer vierjährigen Universitätszeit legte er im Februar 1843 sein Examen pro facultate docendi vor der Breslauer Prüfungskommission ab und begann dann am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau im Mai desselben Jahres sein Probejahr. Nach dessen Ablauf war er dort noch bis Ostern 1846 beschäftigt. Von Michaelis 1845 an unterrichtete er gleichzeitig auch am Gymnasium zu Maria Magdalena und übernahm daselbst von Ostern 1846 ab interimistisch das Ordinariat der Quinta. Hier veröffentlicht er: „Eine mittelhochdeutsche Historienbibel. Beitrag zur Geschichte der vorlutherischen deutschen Bibelübersetzung.“ Breslau 1867. 45 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.) -- Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magd. 1848.

Palm, Rudolf Ferdinand

Geboren zu Berlin am 7. März 1851, besuchte die Luisenstädtische Realschule seiner Vaterstadt, absolvierte an dieser zu Michaelis 1868 und an dem Friedrichs-Gymnasium zu Ostern 1871 die Maturitätsprüfung und studierte bis Ostern 1873 neuere Philologie in Berlin, wo er Mitglied des Herrig'schen Seminars und der Romanischen Gesellschaft war. Zur Ableistung des Probejahres wurde er an das Gymnasium zu Hameln überwiesen.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1874.

Palm, Wilhelm

Geboren 1845 zu Berlin, besuchte die Friedrichs-Realschule seiner Heimatstadt. Von 1869 bis 1872 studierte er auf der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin die Bildhauerkunst und ging 1875 bis Ende 1876 der Studien wegen nach Italien. Im Jahre 1878 machte er sein Zeichenlehrer-Examen in Berlin und eine wissenschaftliche Prüfung beim Herrn Schulrat Klix. Von Michaelis 1877 bis dahin 1882 bekleidete er die Zeichenlehrerstelle am Kgl. Kaiserin August-Gymnasium zu Charlottenburg und wurde von dort an das städtische Humboldt-Gymnasium zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1883.

Palmers, Emanuel

Geboren den 7. Dezember 1886 zu Düsseldorf. Nachdem er Ostern 1905 an der Oberrealschule zu Düsseldorf die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Bonn und Göttingen. Am 3. Dezember 1910 bestand er in Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Düsseldorf von Ostern 1911 bis Ostern 1912, das Probejahr an der Oberrealschule zu Düsseldorf im nächsten Jahre ab. Der Oberrealschule zu Gummersbach vom 1. April 1913 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen, wurde er hier zum 1. Oktober 1913 als Oberlehrer gewählt.

Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1914.

Palmié, Friedrich

Geboren am 10. Oktober 1848 zu Schloppe in Westpreußen, vorgebildet auf den Gymnasien zu Wittenberg und Wernigerode, studierte seit Michaelis 1869 in Halle Theologie. Die beiden theologischen Examina absolvierte er 1873 und 1875 und verwaltete seit November 1875 das Pfarramt zu Trebra, Kreis Nordhausen. Ostern 1883 wurde er Inspektor der WA zu Halle und zweiter Geistlicher an St. Georgen in Glaucha. Im März 1890 Oberprediger und Sup.-Vikar, 1891 Superintendent in Osterburg. Erschienen sind von ihm im Druck ausser einigen belletristischen Sachen mehrere Artikel für theologische Zeitschriften, eine Streitschrift gegen den Konvertiten Evers, ein Leben Luthers und Beiträge zur Geschichtskunde der ehemaligen Grafschaft Hohnstein.

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1884 und 1898 FS.

Paltzo, Johann

Geboren den 5. November 1882 zu Elbing, besuchte das dortige Realgymnasium, das er mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1901 verliess. Er studierte in Königsberg i. Pr. die Naturwissenschaften und Mathematik und bestand am 24. Juli 1906 das Examen pro facultate docendi. Neben kürzeren lehramtlichen Beschäftigungen an dem altstädtischen Gymnasium und dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg, war er vom Mai 1906 bis Oktober 1907 als Assistent der Kgl. öffentlichen Wetterdienststelle tätig. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Kgl. Luise-Gymnasium zu Memel Michaelis 1907 überwiesen.

Aus: Programm Memel Gymnasium 1908.

Pampuch, Andreas

Geboren am 27. November 1855 zu Altschalkowitz bei Brieg in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Oppeln, das er im Herbst 1877 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf studierte er in Breslau Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Im Juni 1883 bestand er dort die Prüfung pro facultate docendi, leistete von Herbst 1883 bis Herbst 1884 am Gymnasium zu Oppeln sein Probejahr ab und trat hierauf in seine gegenwärtige Stellung am Gymnasium zu St. Stephan in Strassburg ein. Im Juli d. J. bestand er an der Universität zu Strassburg nach Einreichung der Dissertation: „Über doppelinvolutionäre Systeme im Raume“ das Examen pro doctoratu.

An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu St. Stephan hat er veröffentlicht:

- 1) Über doppelinvolutionäre Systeme im Raume. Strassburg i. E. 1886. 50 S. (Zugleich diss. inaug.)
- 2) Das verallgemeinerte Malfattische Problem nebst fünf demselben äquivalenten Aufgaben. Strassburg i. E. 1897. 40 S. u. 2 Taf.
- 3) Das verallgemeinerte Malfattische Problem. Strassburg i. E. 1900. 50 S. u. 5 Taf.
- 4) Das Malfatti-Steinersche Problem. Strassburg i. E. 1902. 53 S. u. 5 Taf.

Aus: Programm Strassburg i. E. Gymnasium St. Stephan 1885.

Panck, Wilhelm Karl Friedrich

Geboren den 2. Juni 1836 zu Stralsund als Sohn eines Lehrers an der Waisenhaussschule, besuchte bis Michaelis 1856 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann bis Michaelis 1859 in Greifswald Philologie. Seine Tätigkeit als Hauslehrer musste er Michaelis 1862 aufgeben, um bis dahin 1863 seiner Militärpflicht zu genügen. 1866 machte er den Krieg gegen Österreich mit und trat Michaelis 1869 nach bestandenem Staatsexamen als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stralsund ein. Nachdem er 1870/71 den Krieg gegen Frankreich mitgemacht hatte, wurde er im Oktober 1872 als letzter ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gliederung und Inhalt des Platonischen Sophistes. Stralsund 1875. 20 S. (Progr. Stralsund Gymnasium.)

- 2) Beiträge zur Geschichte des Stralsunder Schulwesens vor 1560. Stralsund 1899. 22 . (Programm Stralsund Gymnasium.)
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Panitz, Wilhelm

Geboren den 24. Mai 1844 in Kautenbach, Kreis Bernkastel, besuchte das Progymnasium zu Trarbach bis einschliesslich Sekunda, von 1863-1865 das dortige Lehrerseminar. Er verwaltete von Herbst 1865 an Schulstellen in Cleinich, Rhaunen, Sulzbach, Remmesweiler, Wiebelskirchen, Elberfeld und Friedrichsthal, wurde zum 1. Februar 1872 an das Kollegium in Pfalzburg berufen, im Herbst 1878 an die Realschule in Rappoltsweiler. Im Herbst 1884 ging er an die Realschule nach Barr und wurde durch Verfügung des Oberschulrats vom 9. Juni 1886 zum Herbste desselben Jahres an die Realschule bei St. Johann in Strassburg versetzt. In Verbindung mit Karl Fuchs hat er ein Büchlein unter dem Titel: „Muttersprache. Erstes Schuljahr“ (Neuwied bei Heuser 1872) veröffentlicht. – Aus: Programm Strassburg i. E. Realschule St. Johann 1887.

Pankow, Friedrich

Geboren 1833 in Thorn, studierte, nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert hatte, von 1854 bis 1858 in Berlin Philosophie und allgemeine Sprachwissenschaft. Er bestand das Rektoratsexamen und fungierte als Hauslehrer, bis er an das Gymnasium nach Gnesen berufen wurde. Dort starb er schon am 26. September 1867. Er hat veröffentlicht: „Zu der Schrift (Xenophons) „Vom Staate der Athener“. Gnesen 1866. 12 S. (Progr. Gnesen Gymnasium.) -- Aus: Programm Gnesen Gymnasium 1865.

Pann, Georg

Geboren am 28. Oktober 1881 zu Berlin, besuchte dort das Humboldt- und das Sophien-Gymnasium und studierte in Berlin und Königsberg i. Pr. von Ostern 1901 ab Philosophie, Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Nach zweijähriger Unterbrechung seiner Studien, einer Zeit, während der er im Hause des Generaladjutanten Sr. Majestät Exz. von Plessen als Hauslehrer tätig war, wurde er im Jahre 1906 auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Feststellung der wahren Oberflächenspannung wässriger Sulfat-Nitrat- und Karbonatlösungen (zwischen 10° und 30° C.)“ von der Universität Königsberg i. Pr. zum Dr. phil. promoviert. Oktober 1906 bestand er dort die Prüfung pro facultate docendi und verwaltete dann während seines Seminar- und Probejahres eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Steglitz. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von Ostern bis Michaelis 1909. Am 1. Oktober 1909 wurde er als Oberlehrer an das Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1910.

Pannenberg, Albertus Wilhelm

Geboren den 5. Februar 1844 zu Driever in Ostfriesland, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Leer und dem Gymnasium zu Aurich, studierte von 1864-1867 Theologie in Göttingen und Heidelberg und bestand 1867 das Examen pro licentia concionandi. Nachdem er als Lehrer an der Töchterchule zu Stade und am Progymnasium zu Nienburg gewirkt hatte, studierte er von Ostern 1869 an wieder zwei Jahre in Göttingen Geschichte und Philologie und bestand dort das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1871 an war er Lehrer am Gymnasium und an der Realschule I. O. zu Göttingen, bis er Michaelis 1872 nach Ilfeld versetzt wurde. Michaelis 1873 wurde er an das Gymnasium zu Aurich berufen und Ostern 1880 wieder an das Gymnasium zu Göttingen, wo er zum Professor ernannt wurde. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Über die Nothwendigkeit der Entstehung von Mythos und Sage in der Geschichte Jesu. (Diss. inaug. 1868.)
- 2) Einen Nachtrag zu G. Waitz, carmen de bello Saxonico.
- 3) Über den Ligurinus . In: Forschungen der deutschen Geschichte. Hrsg. v. d. histor. Kommiss. b. d. Bayer. Akad. d. Wiss. Bd. XI, S. 162-300.
- 4) Magister Guntherus und seine Schriften. In: Forschungen der deutschen Geschichte. Bd. XIII.
- 5) Studien zur Geschichte der Herzogin Matilde von Canossa. Göttingen 1872. 42 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 6) Zur Kritik der Philipis. Aurich 1880. 40 S. (Programm Aurich Gymnasium.)
- 7) Der Verfasser des Ligurius. Studien zu den Schriften des Magister Gunther. Göttingen 1883. 39 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 8) Zur Geschichte des Göttinger Gymnasiums. Göttingen 1886. 59 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)

- 9) Rede, gehalten bei der Gedächtnisfeier für Kaiser Wilhelm I. am 22. März 1888. Göttingen 1889. 6 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
 - 10) Das Carmen de bello Saxonico Lamberts von Hersfeld. Göttingen 1892. 58 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
 - 11) Des Göttinger Universitätsprofessors und Gymnasial-Direktors Rudolf Wedekind Tagregister von dem gegenwärtigen Kriege. Als Beitrag zur Geschichte Göttingens im siebenjährigen Kriege aus der Handschrift mitgeteilt. Göttingen 1896. 18 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- Aus: Programm Ilfeld Pädagogium 1873 und Göttingen Gymnasium 1881.

Pannicke, Edmund

Geboren den 26. Oktober 1842 zu Görlitz, gebildet auf dem dortigen Gymnasium und den Universitäten Greifswald und Berlin. Vom 16. November 1868 an war er Probandus am Rats- und Friedrichs-Gymnasium zu Küstrin, wurde dort Michaelis 1870 zum ordentlichen Lehrer ernannt und Michaelis 1880 Oberlehrer. Er hat hier veröffentlicht: „De sublimitate Pindari.“ Küstrin 1873. 15 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Panning, Emil

Geboren am 4. April 1862 zu Carolath an der Oder, vorgebildet auf der Oberrealschule zu Magdeburg. Er studierte in Halle die neueren Sprachen, wurde im Sommersemester 1884 auf Grund seiner Dissertation: „Dialektisches Englisch in Elisabethanischen Dramatikern“ (Halle 1885) zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ablegung des Probejahres von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 an der Oberrealschule zu Magdeburg und nach mehrjähriger Lehrtätigkeit als wissenschaftlicher Lehrer und Turnlehrer am Realprogymnasium zu Oldesloe (Michaelis 1886 bis Ostern 1892) und an der Realschule zu Hamburg-St. Pauli (Ostern 1892 bis Michaelis 1894), wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Erfurt berufen, wo er bis Michaelis 1901 wirkte. Im Juli 1889 und während des ganzen Winterhalbjahres 1889-90 war er in England, die letzten drei Monate als Lehrer für Französisch, Deutsch und Turnen an der Grammar School zu Ripon bei Leeds. In den Sommerferien 1901 nahm er an den Ferienkursen an der Universität zu Grenoble teil. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1905 war er als Oberlehrer an der Städtischen Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Bielefeld tätig und trat Ostern 1905 als Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. zu Erfurt in seinen neuen Wirkungskreis ein. Ausser seiner Dissertation hat er geschrieben: „Der grammatische Lernstoff im Englischen bis zur Abschlußprüfung.“ Erfurt 1898. 35 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1906.

Pannke, August Reinhard

1819 zu Graudenz geboren, Sohn eines Rektors daselbst, wurde auf dem Kgl. Gymnasium zu Bromberg gebildet und durch den frühen Verlust seiner Eltern an der Vollendung seiner betretenen Laufbahn behindert. Mit grosser Neigung zum Unterrichten trat er in ein Hauslehrerverhältnis ein, in welchem er mehrere Jahre hindurch bei verschiedenen Herrschaften fungiert hat. Im Jahre 1850 wurde er als Vorsteher einer Privat-Knabenschule zu Schönfliess i. d. Neumark berufen, welcher er zwei Jahre lang vorgestanden hat. Nachdem er noch eine Erziehungsstelle in der Provinz Sachsen angenommen, wurde er 1854 von dem Magistrate zu Zehdenik als Lehrer an der dortigen Bürgerschule berufen, aus welcher Stellung er nach zwei Jahren einem Rufe an die Bürgerschule zu Strasburg a. M. folgte. Von dort berief ihn Michaelis v. J. der hiesige Magistrat zum Lehrer an der hiesigen Bürgerschule. – Aus: Programm Spandau Gymnasium 1858.

Panofsky, Hugo

Geboren im Juli 1860 zu Gleiwitz, besuchte in Berlin von 1869 bis 1879 das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium. Michaelis 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Berlin alte Sprachen und Geschichte. Im November 1884 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert, im Oktober 1885 legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission sein Examen pro facultate docendi ab. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1886 bis dahin 1887 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, war darauf ein Jahr an derselben Anstalt, dann ein halbes Jahr am Köllnischen Gymnasium, endlich drei Jahre hindurch bis Michaelis 1891 am Lessing-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, während er zugleich von Michaelis 1886 an drei Jahre hindurch dem Kgl. Pädagogischen Seminar als Mitglied angehörte. Am 1.

Oktober 1891 wurde ihm eine ordentliche Lehrerstelle am Leibniz-Gymnasium übertragen. An Schriften hat er hat er veröffentlicht:

- 1) De historiae Herodoteae fontibus. Berlin 1884. Diss. inaug.
- 2) Zur Geschichte der Anstalt in den Jahren 1876-1901. Berlin 1901. 40 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymn.)
- 3) Berichtigungen und Ergänzungen der wissenschaftlichen Beilage zum Jahresbericht 1901 des Leibniz-Gymnasiums in Berlin. (Zur Geschichte der Anstalt in den Jahren 1876-1901.) Berlin 1902. S. 23-27. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.)
- 4) Lebensabriß des am 11. November 1903 verstorbenen Direktors Dr. Ernst Friedländer. Berlin 1904. S. 23-24. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1892 und Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Pansch, Bernhard

Geboren am 1. November 1845 zu Eutin, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1864 bis Michaelis 1867 Theologie in Tübingen und Berlin. Das erste theologische Examen bestand er 1870, das zweite Examen in Oldenburg. Dazwischen war er ein halbes Jahr lang Hauslehrer in Versailles. Nachdem er dann drei Vierteljahre an einer Privatschule in Westerstedt im Großherzogtum Oldenburg tätig gewesen, war er bis Ostern 1872 erster Lehrer an der Rektorschule in Delmenhorst und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt 1872. 1876 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „De Deo Platonis“, und war von Ostern 1872 bis Ostern 1880 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium und der Realschule I. Ordnung in Rendsburg angestellt. Ostern 1880 wird er als Direktor an das Realprogymnasium zu Buxtehude berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Fichtes „Bestimmung des Menschen“ und Schleiermachers „Monologen“. Buxtehude 1885. 27 S. (Programm Buxtehude Realprogymnasium.)
- 2) Einige Bemerkungen über Bibellektüre und Lehrbücher für biblische Geschichte zum evangelischen Religionsunterricht höherer Schulen. Hannover 1887. 18 S. (Programm Buxtehude Realprogymnasium.)
- 3) Das Markus-Evangelium als Schullektüre. Buxtehude 1896. 11 S. (Progr. Buxtehude Realprogymn.)
- 4) Übersicht über die ersten 25 Jahre der Anstalt. Buxtehude 1906. 13 S. (Progr. Buxtehude Realprogymn.)
- 5) Professor Dr. Ferdinand Friedrich Gumpert, gestorben am 24. November 1894. Buxtehude 1895. S. 17-18. (Programm Buxtehude Realprogymnasium.)
- 6) Einweihung und kurze Beschreibung des neuen Schulgebäudes. Buxtehude 1899. S. 21-27 u. 1 Taf. (Programm Buxtehude Realprogymnasium.)

Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1873 und Buxtehude Realprogymnasium 1881.

Pansch, Christian

Johann Heinrich Christian Pansch ist geboren zu Eutin am 27. Oktober 1807. Seine erste Schulbildung erhielt er von seinem Vater, der eine Privatschule betrieb. 1821 wurde er auf der damaligen Vereinigten Gelehrten- und Bürgerschule in Eutin auf seine Universitätsstudien vorbereitet und 1828 unter Dispension des Maturitätsexamens zur Universität entlassen. Auf Veranlassung seines Freundes Trendelenburg begab er sich nach Offenbach, um an dem Erziehungsinstitut Carls Ferdinand Becker zu wirken. Hier verlebte er 2 ½ Jahre voll reicher, vielseitiger Anregung und bezog dann die Universität Bonn, auf der er sich 5 Semester hindurch philologischen Studien widmete. Seine Promotion erfolgte auf Grund der Abhandlung: „De Ethic. Nicomach. genuino Aristotelis libro.“ (Diss. liter. Bonn 1833) durch die philosophische Fakultät in Tübingen. Nachdem er nochmals auf ein halbes Jahr in das Becker'sche Haus zurückgekehrt war, trat er 1834 in den oldenburgischen Staatsdienst ein. Zwei Jahre war er am Gymnasium zu Oldenburg angestellt, darauf wurde er als erster Lehrer und Mitdirektor an die von der Großherzogin Cäcilie gegründete höhere Töchterschule in Oldenburg berufen, deren Organisation im wesentlichen sein Werk war. In dieser Stellung blieb er 3 ½ Jahre und wirkte zu gleicher Zeit als Lehrer der deutschen Sprache an der dortigen Militärschule. Michaelis 1839 kam er nach Eutin und hat von da ab zuerst als Konrektor, seit 1851 als Rektor des Gymnasiums gewirkt. Ostern 1855 wurde den bis dahin bestehenden 4 Klassen eine fünfte angefügt und die Zahl der Lehrkräfte um zwei vermehrt. Ostern 1859 fand die Trennung der Gelehrten- von der Bürgerschule statt. 1868 wurde die Sexta eröffnet und somit ein vollständiges Gymnasium erreicht. 1861 wurde ihm der Titel Gymnasialdirektor, 1880 der Titel Geheimer Schulrat verliehen. Ostern 1880 trat er in den Ruhestand und starb am 3. März 1901. Ausser der oben genannten Dissertation sind folgende Abhandlungen in den Schulprogrammen des Gymnasium zu Eutin erschienen:

- 1) De moralibus magnis subditio Aristotelis libro. Dissertatio litteraria. Eutin 1841. 15 S.
- 2) Epistula gratulatoria. Commentariolum de duobus locis Antigoniae Sophocleae. Eutin 1841. 15 S.
- 3) Geschichte der Eutiner Schule. 1. Teil. Bis zum Jahre 1804. Eutin 1848.
- 4) Einige Worte über „Christliche Gymnasialbildung“. Eutin 1852.
- 5) Das Leben des Agricola, von Tacitus. Aus dem Lateinischen übersetzt. Eutin 1854.
- 6) De Aristotelis Ethicorum Nicomacheorum lib. VII. c. 12-15 et lib. Xc 1-5. Eutin 1855.

- 7) Worte bei der Entlassung der Abiturienten. Eutin 1857.
- 8) Philipp Melanchthon als Schulmann. Eutin 1860. 44 S.
- 9) Geschichte der Eutiner Schule. 2. Teil. 1804-1834. Eutin 1863.
- 10) Briefe von Heinrich Voss, Charlotte von Schiller, F. Passow, K. Reisig, G. Hermann, G. W. Nitzsch, Fr. Thiersch, Ph. Buttmann, J. H. Voss, Lobeck, Schleiermacher. Eutin 1864.
- 11) Über die Glaubwürdigkeit des Tacitus. Eutin 1867. 13 S.
- 12) Philipp Melanchthon als Schulmann. II. Eutin 1872. 21 S.
- 13) Einige Abschnitte aus dem ungedruckten Bischofsgedächtnis von Fr. Cogelius. (Manuskript der Eutiner Bibliothek 1987.) Eutin 1878. 17 S.
- 14) Die Großherzogliche öffentliche Bibliothek im Gymnasialgebäude zu Eutin. Eutin 1878. S. 18-21.
Aus: Programm Eutin Gymnasium 1881 und 1901.

Panse, Hugo Friedrich Albrecht

Geboren zu Freiburg an der Unstrut am 6. November 1840, Sohn des Kreisgerichtsrats Wilhelm Panse in Merseburg, erhielt seine Schulbildung auf der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. und dem Domgymnasium zu Merseburg. Darauf studierte er in Halle und Erlangen Philologie. Nachdem er 1866 in Halle das Examen pro facultate docendi absolviert hatte, trat er beim Domgymnasium zu Merseburg als Probekandidat ein. Ostern 1868 ging er zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern und wurde noch in demselben Jahr als Kollaborator definitiv angestellt. Später trat er daselbst in die 4. ordentliche Lehrerstelle ein und blieb in dieser Stellung bis Ostern 1873, wo er an das Gymnasium zu Sangerhausen berufen wurde. Er hat veröffentlicht: „Gebrauch der Mythen in den Pindarischen Epinikien.“ Greifenberg i. P. 1871. 9 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.) -- Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1874 und 1881.

Pantel, August

1885 zu Münster i. W. geboren, bestand Ostern 1904 am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin die Reifeprüfung und studierte darauf neuere Sprachen und Erdkunde in Greifswald, Berlin und Paris. Nachdem er in Greifswald das Turnlehrer-, das Doktor- und das Staatsexamen bestanden hatte, war er im August und September 1909 an der Oberrealschule zu Gleiwitz beschäftigt, von Oktober 1909 ab als Seminarkandidat am Gymnasium zu Neisse, dann als Probekandidat von Oktober 1910 bis Ostern 1911 am Gymnasium zu Bunzlau und von Ostern 1911 als kommissarischer Oberlehrer an der Oberrealschule zu Beuthen tätig, wo er dann definitiv angestellt wurde. – Aus: Programm Beuthen Oberrealschul 1912.

Pantel, Georg Ernst Eduard

Geboren am 21. September 1884 zu Anklam, besuchte die Volksschule und von Ostern 1894 bis Ostern 1903 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Geschichte und klassische Philologie in Halle, Berlin und Greifswald. Hier erwarb er sich im März 1907 nach Teilnahme an dem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts und bestand im Oktober 1908 die philologische Staatsprüfung. Vom 1. Oktober desselben Jahres an erledigte er sein Seminarjahr am Kgl. Dom- und Realgymnasium zu Kolberg. Dort genügte er auch seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1910. Zur Ableistung des Probejahres wurde er vom Kgl. Provinzialschulkollegium bis zum 1. April 1911 dem Stadtgymnasium, von da an bis zum 1. Oktober 1911 dem Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin überwiesen. Hier wurde er zum Oberlehrer gewählt und ging zum 1. Oktober 1913 an das Schiller-Realgymnasium. Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1912 und Schiller-Realgymnasium 1914.

Panten, Emil

Geboren den 2. Februar 1821 zu Marienwerder. Seit 1826 auf der Petrischule und dem Gymnasium zu Danzig vorgebildet, ging er Ostern 1839 auf die Universität Berlin und studierte dort anfangs Philologie unter Böckh und Lachmann, dann ausschliesslich Geschichte und Geographie unter Ranke und Ritter. Nachdem er 1843 promoviert hatte, kehrte er nach Danzig zurück und begann seit Michaelis 1843 seine Tätigkeit am Gymnasium, teils indem er hier sein Probejahr abhielt, teils indem er den historischen und philologischen Unterricht in einzelnen Coetus der zwischen 1843 und 48 öfter geteilten mittleren Klassen übernahm und machte während dieser Zeit sein Staatsexamen. Schon seit Ostern 1848 zum Lehrer an der Handelsakademie ernannt, wurde er Michaelis 1848 auch als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule zu St. Johannis berufen und verliess darauf das Gymnasium. Die von ihm verfasste Beantwortung einer von der F. Jablonowskischen Gesellschaft gestellten

Preisfrage: „Über die Gewerbs- und Handelsgeschichte Danzigs bis zum Jahre 1308“ erhielt er 1852 die ehrende Anerkennung der Gesellschaft. Ostern 1866 wurde er mit der kommissarischen Leitung, Ostern 1869 mit dem Direktorat der Johannisschule betraut. Er war Mitglied der Schuldeputation, Inhaber des roten Adlerordens, der Hohenzollern Medaille und des Landwehrverdienstkreuzes. Er ist am 21. Mai 1893 gestorben.

An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Commentarii de rebus a Lothario III. gestis pars I. Berol. 1843. (Diss. inaug.)
- 2) Über die Gewerbs- und Handelsgeschichte Danzigs bis zum Jahre 1308. Leipzig 1853. (In den Berichten der Kgl. Sächs. Gesellsch. d. W. Philol. hist. Cl. 1853.)
- 3) Beiträge zur hanseatisch-englischen Handelsgeschichte. 1. Teil. Danzig 1852. (Programm Danzig Realgymn. St. Johann.)
- 4) Beiträge zur hanseatisch-englischen Handelsgeschichte. 2. Teil. Danzig 1858. 27 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 5) Das neue Schulgebäude. Danzig 1873. 8 S. u. 1 Taf. (Programm Danzig Realgymn. St. Johann.)
- 6) Danzig Rückkehr unter Preussische Herrschaft. In: Schriften des Westpreuß. Geschichtsvereins. 1884.
- 7) Wie ist der Unterricht in der Geschichte auf den höheren Lehranstalten zu handhaben und seinem Stoffe nach auf die einzelnen Klassen zu verteilen, damit die Geschichte der neuesten Zeit und die Kulturgeschichte in ausreichendem Masse Berücksichtigung finden? Drei Gutachten, von Gustav Lohmeyer, Paul Rühle und Emil Panten. Danzig 1891. 18 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 8) Abschiedreden an die Abiturienten. Danzig 1894. 20 S. (Programm Danzig Realgymn. St. Johann.)

Aus: Programm Danzig Gymnasium 1858 FS und Realgymnasium St. Johann 1901.

Panzer, Hans

Geboren im Juni 1867 zu Lehesten im Herzogtum Sachsen-Meiningen, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen und erhielt Ostern 1887 das Zeugnis der Reife. Er studierte zunächst vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen und Germanistik, wandte sich aber später besonders dem Studium der klassischen Philologie, Archäologie und Geschichte zu an den Hochschulen zu Berlin und Greifswald. In Greifswald wurde er im Frühjahr 1892 auf Grund seiner Dissertation: „De Mythographo Homericō restituendo“ zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1892 bestand er das Examen pro facultate docendi und absolvierte sein Seminarjahr am Gymnasium zu Greifswald von Michaelis 1892 bis 1893, sein Probejahr am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin von Michaelis 1893 bis 1894. Nach mehrjähriger Tätigkeit an Privatanstalten gehörte er von Ostern 1901 bis Michaelis 1902 dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 dem Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf als Hilfslehrer an und wurde zu Ostern 1903 an letztgenannter Anstalt als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1904.

Panzerbieter, Friedrich

Wurde am 5. März 1800 in Meiningen als Sohn des Physikus Dr. Panzerbieter geboren. Er besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt und bezog im Herbst 1819 die Universität Göttingen, wo er Philologie und auch Theologie studierte. Er hörte Mitscherlich, Otfried Müller, aber vorzüglich Dissen's Vorlesungen. 1822 kehrte er in seine Heimatstadt zurück, wo er sogleich provisorisch als Kollaborator an dem unterdessen zum Gymnasium erhobenen Lyceum angestellt wurde. Zu der Antrittsrede, welche er bei seiner definitiven Anstellung im folgenden Jahre zu halten hatte, lud er durch seine Erstlingsschrift: *de Diogenis Apolloniatae vita et scriptis* ein. Zufrieden mit seinem Berufe, der ihm durch das Verhältnis zu seinen Kollegen, seinen früheren Lehrern, besonders aber durch das Zusammenleben mit dem Konsistorialrat Conr. Schaubach verschönert wurde, verlebte er ruhige, glückliche Jahre, obwohl er längere Zeit, bis das Gymnasium völlig zur Staatsanstalt erhoben wurde, nur eine geringe Besoldung bezog. Im Jahre 1832 wurde ihm das Prädikat „Professor“ verliehen. Als im Jahre 1835 das Gymnasium reorganisiert wurde, wurde er zum ersten Professor an der Anstalt ernannt. Mit dem Weggange des Direktors Peter im Jahre 1843 führte er die interimistische Direktion des Gymnasiums $\frac{3}{4}$ Jahr lang. Die definitive Übernahme der Direktion, die ihm angetragen wurde, lehnte er dankend ab. 1847 konnte er sein 25-jähriges Wirken an der Anstalt feiern. 1856 begann seine Gesundheit merklich zu wanken. Trotzdem hielt er seinen Unterricht weiter, bis er auf wiederholtes Anraten seines Arztes Mitte November einen Teil seiner Lektionen seinen Kollegen überliess. Nach den Weihnachtsferien vermochte er nicht mehr in die Schule zu kommen und starb am 17. Juni 1857 an den Folgen einer Magenverhärtung. Durch den Druck hat er veröffentlicht:

- 1) *De Diogenis Apollonitae vita et scriptis*. Meiningen 1823.
- 2) *Diogenes Apollonitae. Cujus de aetate et scriptis disseruit, fragmenta illustravit, doctrinam exposuit Fr. Panzerbieter*. Lipsia 1831.
- 3) Verzeichnis der um Meiningen gewöhnlichen Bäume, Sträucher, öconomischen und Zierpflanzen. Meiningen 1833. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 4) *De fragmentorum Anaxagorae ordine*. Meiningen 1836. 22 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)

- 5) Festrede, gehalten am 17. Dezember 1841. Meiningen 1842.
- 6) Beiträge zur Kritik und Erklärung des Empedokles. Meiningen 1844. 35 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 7) Übersicht der Naturgeschichte. In: C. Perter's Thüringischem Lesebuche. 1847.
- 8) Quaestiones umbricae. Meiningen 1851. 18 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 9) Eine Abhandlung über Empedokles. In: Zeitschr. f. d. Altertumswiss. Jg. 3, Nr. 111 und 112.
- 10) Über die Obstbaumraupen. In: Zeitschr. d. Vereins f. Pomologie und Gartenbau in Meiningen. Meiningen 1846.

Aus: Programm Meiningen Gymnasium 1858.

Panzerbieter, Wilhelm

Geboren den 28. Mai 1844 zu Saalfeld in Thüringen, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und in Meiningen und erhielt hier durch Ablegung des Abiturientenexamens die Berechtigung zum Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. 1862 bezog er die Universität Göttingen und erwarb sich am 24. Mai 1865 bei dem Oberschulkollegium zu Hannover die facultas docendi in Mathematik und Physik für alle Klassen. Er trat dann zunächst eine Hofmeisterstelle in dem Hause eines mediatisierten süddeutschen Fürsten an (Triefenstein bei Wertheim am Main). Der Fürst vermittelte Ende 1869 seinen Eintritt in den preußischen Staatsdienst und seine Übersiedlung nach Berlin. Hier war er Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium von Ostern 1870-1871, zugleich Hilfslehrer. Er kam dann als Hilfslehrer an das Sophien-Realgymnasium und wurde dort Michaelis 1871 ordentlicher Lehrer. 1880 ging er mit dem Direktor Bach an das neu gegründete Falk-Realgymnasium über, 1891 wurde ihm der Professoren-Titel verliehen. Er starb am 21. März 1900. Geschrieben hat er: „Über einige Lösungen des Trisektionsproblems mittelst fester Kegelschnitte.“ Berlin 1892. 25 S. (Programm Berlin Falk-Realg.)
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1909 FS.

Pape, August

Geboren am 15. August 1872 zu Zossen, Kreis Teltow, besuchte die dortige Stadtschule, dann von Michaelis 1887 bis Michaelis 1889 die Präparandenanstalt zu Jüterbog und von Michaelis 1889 bis 6. September 1892 das Seminar zu Oranienburg, wo er am genannten Tag die erste Prüfung für Volksschullehrer ablegte. Die zweite Prüfung bestand er am 20. Oktober 1894 in Oranienburg. Von Michaelis 1892 bis Ostern 1895 war er Lehrer in Frz.-Buchholz und wirkte nach dieser Zeit als Lehrer an den Gemeindeschulen zu Pankow. Am 1. Oktober 1904 wurde er zum Vorschullehrer an der Realschule zu Pankow gewählt.
Aus: Programm Pankow Realschule 1905.

Pape, Georg

Geboren am 8. Dezember 1875 zu Angerstein bei Göttingen, bestand im September 1894 am Neuen Gymnasium in Braunschweig die Reifeprüfung und studierte dann Theologie und Philosophie in Halle, Göttingen und Erlangen. In Erlangen wurde er im Mai 1899 auf Grund der Arbeit: „Lotzes religiöse Weltanschauung“ zum Dr. phil. promoviert. Im Mai 1900 legte er in Berlin die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer legte er vom 1. Oktober 1904 bis 1. Oktober 1905 am Neuen Gymnasium in Braunschweig das Seminarjahr, vom 1. Oktober 1905 bis 1906 das Probejahr an der Oberrealschule in Graudenz ab. An dieser Anstalt wurde er am 1. Oktober 1906 als Oberlehrer angestellt und in gleicher Eigenschaft am 1. April 1909 an die Realschule zu Recklinghausen berufen. Von hier wurde er an das Oberlyceum zu Flensburg berufen und ging Ostern 1914 an die Oberrealschule II zu Flensburg über.
Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1910 und Flensburg Oberrealschule II 1915.

Pape, Gereon

Geboren den 19. November 1842 zu Köln, Architektur- und Historienmaler, seit Mitte April 1872 Stellvertreter des erkrankten Zeichenlehrers in den Klassen Sexta bis Tertia. Seit dem 1. März 1874 übernahm er den gesamten Zeichenunterricht und wurde am 1. März 1876 definitiv angestellt. Er hat geschrieben: „Die Entwicklung der Baukunst: Text zu den Darstellungen auf den Wänden der Turnhalle des Realgymnasiums zu Köln.“ Teil 1: 1885, 20 S. u. 7 Tafeln. – Teil 2: Architektur des Islams, romanische und gotische Baukunst. 1886. 21 S. u. Taf. 8-11. – Teil 3: 1888. 20 S. und Tafel 12-15. (Programm Köln Realgymnasium.)
Aus: Programm Köln Realgymnasium 1876.

Pape, Paul

Geboren am 27. März 1871 zu Unter-Berndorf in Nieder-Österreich, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Leopoldstädter Kommunal-, Real- und Obergymnasium zu Wien, welches er im Juli 1889 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Wien und Berlin Theologie und Philosophie zu studieren. Im Februar 1893 bestand er in Wien die erste theologische Staatsprüfung. Im Juni 1896 erwarb er sich an der Berliner Universität den Titel eines Lizentiaten der Theologie, im Januar 1898 bestand er zu Berlin die zweite theologische Staatsprüfung, im Juli und November desselben Jahres ebenda die Prüfung vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission für Religion, Hebräisch, Deutsch und Latein. Seine praktische Vorbildung für den Beruf eines Oberlehrers erhielt er auf dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und auf dem Gymnasium zu Steglitz. Seine Anstellungsfähigkeit rechnet vom 1. Oktober 1900. Von da an war er am Gymnasium zu Steglitz und am Falk-Realgymnasium zu Berlin als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Die preußische Staatsangehörigkeit wurde ihm im Juli 1895 verliehen. Ostern 1902 wird er als Oberlehrer an die 7. Realschule zu Berlin berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Synoden von Antiochien 264-269.“ Berlin 1903. 15 S. (Programm Berlin 7. Realschule.) Ostern 1906 geht er an die 2. Realschule zu Berlin über.

Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1903 und 2. Realschule 1907.

Pape, Richard

Im Oktober 1859 in Magdeburg geboren, auf der dortigen Guerickeschule vorgebildet, studierte er in Jena, Berlin und Halle von Michaelis 1879 bis Ostern 1884 neuere Sprachen. Er bestand im Oktober 1886 die Prüfung pro facultate docendi in Halle, leistete das Probejahr von Ostern 1887 bis Ostern 1888 an der Guerickeschule ab und verblieb als freiwilliger Hilfslehrer noch bis Ende Mai, wo er in eine private Stellung übergang. Er ist jetzt Subdirektor einer Versicherungsgesellschaft in Magdeburg.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Pape, Robert

Geboren den 22. Mai 1849 in Berlin. Während des Krieges gegen Frankreich wurde er bei Vionville verwundet. Ostern 1875, unmittelbar nachdem er die Prüfung als Turnlehrer bestanden hatte, trat er als solcher beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein, blieb an demselben auch noch tätig, als er 1880 zum Turnwart der städtischen Turnhalle in der Lützowstrasse ernannt wurde, in der er seitdem den Unterricht leitet. Er ist Mitarbeiter an dem „Lehrstoff für den Unterricht an höheren Lehranstalten“, Berlin 1897.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Papenfus, Franz

Geboren 1888 zu Konitz in Westpreußen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an den Universitäten Greifswald, Berlin und Münster Mathematik und Naturwissenschaften. In Berlin erwarb er sich am 2. April 1911 auf Grund der Dissertation: „Die Brauchbarkeit der Koinzidenzmethode zur Messung von Wellenlängen“ die philosophische Doktorwürde. Am 4. Juli 1911 bestand er die Lehramtsprüfung, ebenfalls in Berlin. Vom 1. Oktober 1911 an bis zum 1. April 1914 war er zuerst als Seminar-, dann als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an folgenden Anstalten tätig: am Gymnasium zu Oppeln, am Johannesgymnasium zu Breslau, dem Gymnasium zu Gleiwitz, an den Realschulen zu Oppeln und Haynau und endlich an den Gymnasien zu Beuthen und Gleiwitz. Am 1. April 1914 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Königshütte angestellt. – Aus: Programm Königshütte Oberrealschule 1915.

Pappenheim, Eugen

Geboren am 3. April 1831 in Ratibor und auf dem dortigen Gymnasium gebildet. Er studierte dann Philologie und Philosophie in Breslau und Berlin, erlangte im Mai 1856 die philosophische Doktorwürde und bestand Oktober 1857 die Oberlehrerprüfung. Er trat darauf Ostern 1858 beim Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres ein, blieb auch nach Vollendung desselben noch bis Michaelis 1862 als Hilfslehrer an dieser Anstalt. Gleichzeitig arbeitete er einige Zeit an der Luisenstädtischen Realschule bis Michaelis 1858, von wo er als Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen dem Köllnischen Realgymnasium überwiesen wurde und an dieser Anstalt nun seit 1862 bis zu seiner Anstellung in grösserem Umfange Unterricht erteilte. Von seinem streng wissenschaftlichen Eifer und seiner auch anderweitig bewährten Liebe für gründliche Jugendbildung darf sich die Anstalt gute Erfolge versprechen. Später ist er an der Handels-

schule in Berlin, kehrt aber wieder an das Köllnische Gymnasium zurück. Er ist am 25. Dezember 1901 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Disputationes Aristoteleae. Berlin 1864. 23 S. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
- 2) Zur Erinnerung an Amos Comenius. (1. Teil.) Berlin 1871. 35 S. (Programm Berlin Handelsschule.)
- 3) Zur Erinnerung an Amos Comenius. 2. Teil. Berlin 1872. 24 S. (Programm Berlin Handelsschule.)
- 4) De Sexti Empirici librorum et ordine. Berlin 1874. 17 S. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
- 5) Die Lebensverhältnisse des Sextus Empiricus. Berlin 1875. S. 13-17. (Programm Berlin Kölln. Gymn.)
- 6) Die Tropen der griechischen Skeptiker. Cap. I-III J 6. Berlin 1885. 24 S. (Programm Berlin Kölln. Gymn.)
- 7) Der Angebliche Heraklitismus des Skeptikers Ainesidemos. 1. Teil. Berlin 1889. 30 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Kölln. Realgymnasium 1864.

Pappenheim, Karl

Geboren den 11. Februar 1865 zu Berlin, besuchte das dortige Köllnische Gymnasium und studierte dann von Ostern 1887 an Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Erdkunde. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 5. Februar 1895, leistete das Seminarjahr von Ostern 1895-1896, das Probejahr von Ostern 1896-1897 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium ab und blieb an ihm als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis August 1897. Dann ging er an das Realgymnasium zu Frankfurt/Oder, bis Michaelis 1898 wieder an das Dorotheenstädtische Realgymnasium in Berlin, bis Michaelis 1899 an die Oberrealschule in Gross-Lichterfelde. Zu diesem Termin wurde er an letzterer Anstalt als Oberlehrer fest angestellt, Professor.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Pappritz, Richard

Ist am 17. August 1867 zu Radach in der Neumark geboren als Sohn des Ritterschaftsrats und Rittergutsbesitzers Pappritz. Nachdem er Ostern 1887 auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin das Zeugnis der Reife erhalten hatte, studierte er, zunächst in Freiburg i. Br., dann in Berlin Geschichte und klassische Philologie. Im Oktober 1890 bestand er in Leipzig das Doktorexamen auf Grund der Dissertation: „Thurii, seine Entstehung und seine Entwicklung bis zur sicilischen Expedition“. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Februar 1892. Im Anschluss daran absolvierte er Seminar- und Probejahr am Gymnasium in Wiesbaden und in Marburg. Nach einem mehrmonatigen Aufenthalt in Frankreich war er vom August 1895 bis zum Oktober 1900, als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Eberswalde tätig, darauf in gleicher Eigenschaft ein halbes Jahr an der Realschule in Gross-Lichterfelde bei Berlin. Ostern 1901 wurde er an das Goethe-Gymnasium in Frankfurt/M. berufen, wo er bis Ostern 1908 wirkte. Ostern 1908 wurde er an das Dom-Gymnasium zu Naumburg berufen. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Wanderungen durch Frankreich.
- 2) Anleitung zum Studium der klassischen Philologie und Geschichte.
- 3) Marius und Sulla.
- 4) Don Carlos in der Geschichte und in der Poesie. Naumburg 1913. 23 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 5) Mit Direktor Dr. Liermann gab er ein Lesebuch für Obertertia heraus.

Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1911.

Pardon, Leopold Friedrich

Geboren zu Culm in Westpreußen im Jahre 1827, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er Michaelis 1847 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Nachdem er in Königsberg und Berlin studiert, promovierte er im Sommer 1853 an der Berliner Universität zum Dr. phil. Seine Prüfung pro facultate docendi bestand er im August 1856 und trat im Oktober desselben Jahres als Probekandidat am Köllnischen Realgymnasium zu Berlin ein, bei welchem er bis Ostern d. J. beschäftigt wurde, während er gleichzeitig seit Ostern 1858 an der Luisenstädtischen Realschule unterrichtete. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die römische Volksmacht und ihr Einfluß auf den ambitus. 1. Teil. Berlin 1863. 29 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)
- 2) Die römische Diktatur. Berlin Gärtner 1885. 18 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Realschule 1859.

Parensen, Johannes

Geboren am 1. April 1856 zu Beverungen, Reg.-Bez. Minden, besuchte von Herbst 1869 bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Warburg. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von da an bis Ostern 1880 auf der Universität Göttingen und der Akademie zu Münster neuere Sprachen und Geschichte. Nachdem er am 9. Februar 1881 die Lehramtsprüfung bestanden hatte, genügte er seine Militärpflicht. Nach Ableistung der Probejahres (Herbst 1881 bis Herbst 1882) am Realgymnasium zu Münster war er noch ein Vierteljahr an derselben Anstalt und vom 15. Januar 1883 ab als Hilfslehrer am Gymnasium zu Attendorn beschäftigt. 1892 wird er hier definitiv angestellt. – Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1893.

Pariselle, Eugène Emilie

Geboren am 31. Juli 1856 zu Altenburg, bestand 1875 das Maturitätsexamen auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und widmete sich, zunächst auf der Universität Berlin, dem Studium der neueren Sprachen. Nach mehrjährigem Aufenthalt im Ausland, besonders in Frankreich und Italien, nach Berlin zurückgekehrt, erhielt er das Amt eines Civil-Gouverneurs Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, das er von 1879 bis 1882 verwaltete. Er unternahm darauf eine neue längere Studienreise, deren Ziel vornehmlich England war. In Halle promovierte er 1883 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Sprachformen der ältesten siciliani-schen Chroniken“ und bestand dort am 5./6. Dezember 1884 das Examen pro facultate docendi. Durch Reskript des Kgl. Preuß. Ministeriums von der Ableistung des pädagogischen Probejahres befreit, wurde er Ostern 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Christianeum zu Altona und Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1887.

Pariselle, Nikolas Antoine

Geboren am 7. Februar 1826 zu Auboué im Depart. Meurthe et Moselle, studierte in Jena, wurde 1857 Professor am Kadettenkorps in Berlin, unterrichtete daneben an der Kriegsakademie und an verschiedenen Schulen, vorübergehend auch am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Herbst 1887 trat er in den Ruhestand und starb am 6. April 1888. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Parnau, Adalbert

Geboren den 8. August 1871 zu Preußisch-Friedland, erwarb sich am 27. Februar 1891 auf dem Gymnasium zu Konitz das Zeugnis der Reife und studierte auf dem bischöflichen Klerikalseminar zu Pelplin Theologie. Nachdem er zum Priester geweiht worden war, wurde er Vikar in Kamin in Westpreußen und bekleidete von 1896-1898 das Amt eines geistlichen Lehrers am Collegium Marianna in Pelplin. Dann vertrat er kurze Zeit am Kgl. Progymnasium in Löbau den katholischen Religionslehrer, wurde von dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Danzig berufen und daselbst nach Ablegung der Staatsprüfung zu Michaelis 1900 als Oberlehrer angestellt. Dort verblieb er bis zu seiner Berufung nach Strasburg in Westpreußen 1901. Aus: Programm Strasburg i. Westpreuß. Gymnasium 1902.

Parnemann, Friedrich Wilhelm

Geboren am 20. Mai 1886 zu Elberfeld, besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt, die Vorschule und das Realgymnasium zu Kassel, sowie das städtische Gymnasium und Realgymnasium in der Kreuzgasse zu Köln, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Philosophie und Französisch an der Universität Bonn. Hier wurde er am 16. Mai 1911 auf Grund seiner Schrift, betitelt: „Der Briefwechsel der Generale Gallas, Aldringen und Piccolomini im Januar und Februar 1634. Ein Beitrag zum Untergange Wallensteins“ zum Dr. phil. promoviert. Am 5. März 1912 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er 1912/13 am städtischen Realgymnasium zu Essen, sein Probejahr 1913/14 am Kgl. Gymnasium in Trarbach ab. Am 17. März 1914 wurde er von der Stadtverordnetenversammlung zu Düsseldorf zum Oberlehrer gewählt. – Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Oberrealsch. 1915.

Parow, Franz

Geboren in Berlin den 30. September 1852, besuchte von 1861-1864 das Gymnasium in Bonn, von 1864-1870 das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin. Ostern 1870 ging er auf die Universität Jena über, um Medizin zu

studieren. Im August desselben Jahres trat er in das 94. Infanterieregiment als Freiwilliger ein und machte bei demselben vom Oktober ab den Feldzug in Frankreich mit. 1871 nahm er seine medizinischen Studien in Berlin wieder auf, ging jedoch Michaelis 1872 zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften über, welchem er zunächst in Berlin, dann in Heidelberg und Bonn oblag. An letzterer Universität promovierte er 1876 auf Grund einer Dissertation: „Über den Durchgang des Lichtes durch beliebig brechende Flächen“. Dort legte er auch 1877 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er von Michaelis dieses Jahres ab an der Musterschule zu Frankfurt a. M. sein Probejahr abgelegt hatte, ging er nach Würzburg als Assistent des mathematischen Seminars der dortigen Universität. Ostern 1881 trat er eine ordentliche Lehrerstelle an der Kgl. Gewerbeschule in Hagen an. Ende desselben Jahres wurde er zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Sangerhausen gewählt. Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1883.

Parow, Walter

Trat Ostern 1872 als Hilfslehrer an der Friedrich-Werderschen Gewerbeschule ein und wurde zum 1. Juli 1872 zum ordentlichen Lehrer ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Erläuterungen zu Macaulays Reden über Parlamentsreform. Berlin 1885. 27 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Oberrealschule.)
- 2) Die Seeschlacht bei Trafalgar. Berlin 1890. 33 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Oberrealsch.)
- 3) Reiseeindrücke aus England. Berlin 1893. 29 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Oberrealschule.)
- 4) Sir John Fortescue De Laudibus Legum Angliae, ein Gespräch aus dem 15. Jahrhundert über die Vorzüge des englischen Rechts, aus dem Lateinischen übertragen. Berlin 1898. 31 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Oberrealschule.)
- 5) Die Grundzüge der Verfassung Englands in organischer Entwicklung. Berlin 1901. 39 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Oberrealschule.)
- 6) Computus Vicecomitis. Die Rechenschaftslegung des Sheriffs unter Heinrich II. von England. Eine Untersuchung über das Finanzsystem im anglo-normannischen Lehnsstaat. Berlin 1906. 62 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Oberrealschule.)
- 7) Gedächtnisrede für Oberlehrer Ernst Friedrich Wilhelm Dihle, gest. am 1. Mai 1910. Berlin 1911. S. 19-22. (Programm Berlin Friedr.-Werdersche Oberrealschule.)

Aus: Programm Berlin Friedrich-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Partenheimer, Friedrich Wilhelm

Geboren den 7. April 1875 zu Frankfurt a. M. und besuchte das dortige Städtische Gymnasium. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er an den Universitäten Greifswald, Berlin, Strassburg zuerst Theologie, dann Philosophie und germanische Philologie und bestand die Staatsprüfung am 1. März 1904. Vom Herbst 1899 bis 1900 genügte er seiner Militärflicht. Am 12. April 1904 wurde er zur Ableistung seines Probejahres an das Lyceum zu Metz berufen und mit den Verrichtungen eines Adjunkten betraut.

Aus: Programm Metz Lyceum 1904.

Partzsch, Theodor

Geboren den 15. März 1839 zu Rippin bei Dresden, besuchte das Gymnasium zu Bautzen bis 1859, studierte dann in Leipzig Theologie. 1863 bestand er die Prüfung für die Kandidatur der Theologie und erhielt am 14. August 1865 die 12. Oberlehrerstelle an der Neuen Realschule zu Dresden. Er hat geschrieben: „Aristoteles‘ Lehre von der Seele nach ihren Grundzügen“. Dresden 1873. (Programm Dresden-Neust. Dreikönig-Realg.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönig-Realgymnasium 1892. FS.

Pasch, Eduard

Geboren den 24. Juli 1827 in Friedrichshaide bei Ronneburg, besuchte das Gymnasium zu Altenburg bis Ostern 1848, studierte dann in Jena, Dr. phil., war eine Reihe von Jahren als Hauslehrer tätig, eins als Direktor des Karolinums hier, wurde 1859 Lehrer an der Realschule 1. Ordnung in Erfurt, 1862 Oberlehrer an der Realschule I. O. in Perleberg. Michaelis 1865 wurde er Professor am Gymnasium zu Altenburg. Erkrankung nötigte ihn Michaelis 1875 um Urlaub zu bitten. Zwei Jahre später wurde er dauernd in den Ruhestand versetzt und geniesst seitdem „eine unfreiwillige und nicht gewünschte Muße“. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Nibelungenhandschriften A und C. Perleberg 1863. 34 S. (Programm Perleberg Realschule.) (In der Zeitschr. f. Gymnasialwesen wieder abgedruckt.)

- 2) Zur Kritik der Geschichte des Kaisers Tiberius mit besonderer Berücksichtigung der Lebensbeschreibung desselben von Ad. Stahr. Altenburg 1866. 23 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 3) Zur Kritik der Geschichte des Kaisers Tiberius mit besonderer Berücksichtigung der Lebensbeschreibung desselben von Ad. Stahr. Altenburg, Pierscher Verl. VIII, 128 S. 8°
- 4) Das Altenburger Bauerndeutsch, eine sprachliche Studie. Altenburg 1878. VI, 164 S.
- 5) Für die Allgemeine Deutsche Biographie schrieb er die Artikel: Herzog Joh. Philipp, Wilhelm und Joseph von Sachsen-Altenburg; Bernhard von Lindenau.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Pasch, Oskar

Am 28. März 1844 in Frankfurt a. O. geboren, besuchte die Leopold-Schule, sowie später die Gewerbeschule und die Lehrerbildungsanstalt zu Frankfurt a. O. Das Streben nach höherer Ausbildung in der Musik führte ihn Ostern 1864 nach Berlin, wo er Zögling des Kgl. Instituts für Kirchenmusik und der Kgl. Akademie bis Ende des Jahres 1869 war. Nach seinem Abgange von den genannten Anstalten genoss er noch mehrere Jahre den Unterricht des Herrn Prof. Grell in der Komposition. 1874 wurde ihm das Organistenamt an der Bartholomäuskirche zu Berlin übertragen. In demselben Jahre erhielt er für die Komposition des 130. Psalms für Soli, Chor und Orchester von der Kgl. Akademie der Künste den Michael-Beer-Preis, bestehend aus einem Stipendium zum einjährigen Aufenthalte in Italien. Die Kgl. Italienische Akademie von S. Cecilia in Rom ernannte ihn zu ihrem Mitgliede. Aus Italien zurückgekehrt, gründete er den Bartholomäuskirchenchor, mit dem er in verschiedenen Kirchen Konzerte veranstaltete. 1879 wurde ihm das Organisten- und Kantor-Amt an der Zionskirche übertragen. Gleichzeitig war er als Gesanglehrer in verschiedenen höheren Lehranstalten tätig. Ostern 1880 wurde ihm die zweite Gesanglehrerstelle am Königstädt. Realgymnasium, Ostern 1882 die Leitung des Gesangunterrichts in allen Klassen übertragen. – Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1883.

Paschen, Gustav

Geboren zu Mörs am 16. März 1877, auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt vorgebildet, studierte von Ostern 1896 bis Ostern 1899 Theologie in Erlangen, Halle und Bonn. Die beiden theologischen Prüfungen legte er vor dem Konsistorium in Koblenz ab und bestand am 6. Februar 1904 das Staatsexamen für das höhere Lehramt vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Solingen an. – Aus: Programm Solingen Gymnasium 1905.

Paschke, Paul

Geboren am 9. August 1864 zu Meleschwitz (Kreis Breslau), besuchte bis 1885 das Matthias-Gymnasium zu Breslau, studierte dann auf der dortigen Universität Philosophie, Deutsch und Geschichte. 1891 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Abhandlung: „Über das anonyme mhd. Gedicht von den sieben Meistern“. Hierauf ging er zum Studium der katholischen Theologie über, wurde 1894 zum Priester geweiht und als Kaplan in Liegnitz angestellt. 1895 wurde er zur Sebastiankirche in Berlin versetzt, seit 1898 wirkt er an derselben als Pfarr-Administrator. Von August 1897 bis Ostern 1899 gab er katholischen Religionsunterricht am Friedrichs-Gymnasium. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Paschke, Wilhelm

Geboren den 27. Juli 1827 zu Streidelsdorf bei Freistadt in Schlesien, besuchte von 1840 bis 1845 die Stadtschule in Freistadt. Von 1845 bis 1848 war er im Seminar zu Neuzelle und von 1848 bis 1850 Hauslehrer. Am 1. Oktober 1850 wurde er als Lehrer an die städtischen Schulen zu Grünberg in Schlesien berufen und war seit Ostern 1856 zugleich als Gesanglehrer an der Realschule tätig. Ostern 1872 trat er als 2. Vorschullehrer an das Realgymnasium über. Ostern 1895 trat er in den Ruhestand und starb am 12. Oktober 1895.
Aus: Programm Grünberg in Schlesien Realgymnasium 1873 und 1903.

Paschkewitz, Friedrich

Geboren den 21. November 1868 zu Kattenau, Kreis Stallupönen, besuchte zuerst die Kgl. Präparandenanstalt zu Pillkallen, darauf das Kgl. Lehrerseminar zu Waldau. Am 12. März 1889 bestand er die erste und am 11. November 1892 die zweite Lehrerprüfung. Er war dann vom 1. Juli 1889 ab zunächst dritter, dann zweiter Lehrer an der dreiklassigen Kirchschule zu Schmallingken und vom 1. April 1894 bis 1904 Elementarlehrer an der städtischen höheren Knabenschule zu Goldap. Wird dann als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Goldap versetzt. – Aus: Programm Goldap Realgymnasium 1905.

Pasig, Arthur Hellmut Heinrich

Geboren den 22. August 1864 zu Dresden, besuchte von 1878 bis 1884 das Freiherrlich von Fletcher'sche Lehrerseminar zu Dresden, war von 1884 bis 1887 Hilfslehrer, darauf von 1887 bis 1888 ständiger Lehrer an den Bürgerschulen zu Grossenhain und ist seit Ostern 1888 technischer Lehrer an der Realschule zu Grossenhain. Er starb im Amte am 18. Dezember 1890. -- Aus: Programm Grossenhain Realschule 1889 und 1900.

Pasig, Johann Georg

Geboren am 6. Januar 1867 in Lausigk, besuchte von Ostern 1880 ab das Gymnasium in Altenburg. Im Sommer 1887 musste er aus Gesundheitsrücksichten nach Goslar am Harz übersiedeln. Am dortigen Gymnasium legte er am 3. September 1888 die Abiturientenprüfung ab. Seit Michaelis 1888 studierte er in Leipzig Theologie und Philosophie, Geschichte und Geographie. Am 8. März 1893 bestand er die erste theologische Staatsprüfung und am 11. Dezember 1894 das pädagogische Examen. Nachdem er seit Sommer 1894 an verschiedenen Leipziger Volksschulen als Vikar tätig gewesen war, wurde er Ostern 1896 vom Schulausschuss der Stadt Leipzig zum provisorischen und am 1. Juli 1898 zum ständigen Lehrer an der 13. Bezirksschule zu Leipzig ernannt. Am 5. März 1906 wurde er zunächst als Vertreter eines älteren Lehrers und am 1. Juli desselben Jahres zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer an die 4. Realschule berufen. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1907.

Passow, Arnold Gottfried Thomas

Geboren am 9. Dezember 1829 zu Berlin, sein Vater, Dr. Carl Passow, war Professor am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Seinen ersten Unterricht erhielt er durch seinen Vater, später hatte er in der Mathematik, im Französischen und im Turnen gemeinschaftlichen Unterricht mit Sr. Kgl. Hoheit dem Kronprinzen. 1848 bestand er, hauptsächlich nur von seinem Vater vorbereitet, das Abiturientenexamen am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Schon damals besonders durch Kenntnis der griechischen Sprache und Literatur sich auszeichnend. Hierauf bezog er die Universität Bonn, um Philologie zu studieren, wo er besonders unter Leitung des Prof. Welker sich seinen Studien widmete. Von da kehrte er nach Berlin zurück und setzte unter der Leitung von Böckh, Trendelenburg und Lachmann seine Studien fort. Hier gewann er auch 1851 eine von der Berliner Akademie gestellte Preisschrift, promovierte 1852, bestand 1853 das Oberlehrerexamen und begleitete darauf als älterer Freund und Reisegefährte einen jungen Herrn von Sprengen nach Italien und in die Schweiz. In Bonn bestand er unter dem Direktor Schoben sein Probejahr. Nach Berlin heimgekehrt, war er dort provisorisch an verschiedenen Schulen tätig. Im Herbst 1855 erhielt er eine definitive Anstellung als Lehrer in Schulpforta, wo er nach eigener Aussage den Grundstein zu seiner pädagogischen Ausbildung legte. 1858 kam er als Gymnasiallehrer nach Magdeburg ans Kloster, wo er sich mit der Tochter des in Athen verstorbenen Professor Ulrichs verheiratete. 1860 gab er den von ihm geordneten und bedeutend erweiterten Nachlass seines Schwiegervaters – die neugriechischen Volkslieder – unter dem Titel „popularia carmina“ heraus und übersetzte später einen Teil derselben ins Deutsche. Diese sind unter dem Titel „Liebes- und Klagelieder des neugriechischen Volkes“ in Magdeburg erschienen. Im Herbst 1860 wurde Passow nach Halberstadt an das dortige Gymnasium versetzt, wo er sieben Jahre lang mit unermüdlichen Eifer wirkte und zum Professor ernannt wurde. Seine Wirksamkeit in Halberstadt war eine sehr segensreiche, ganz besonders war es auch hier das Gebiet der griechischen Sprache, in welchem er wirkte. Zu der Zeit erschienen auch seine „sophokleischen Studien“, desgleichen der 2. Teil der „Reisen und Forschungen in Griechenland“ von Ulrichs. Auch hielt er hier verschiedene öffentliche Vorlesungen über Petrarca, Faust, griechische Volkslieder u. A. Im Februar 1867 bestand er in Magdeburg sein Colloquium pro rectoratu und wurde darauf zu Ostern 1868 als Direktor an das Georgianum zu Lingen berufen. Seine leider nur zweijährige Wirksamkeit als Direktor ist gleichwohl eine sehr reiche und gesegnete gewesen. Mit rastloser Tätigkeit, mit seltener Energie widmete er sich allen Teilen seines Berufes als Lehrer, wie als Direktor. Mehrere Unterrichtszweige, besonders das Griechische, das Zeichnen und Turnen, hoben sich teils durch seine Aufsicht und Leitung, teils durch seine Selbständigkeit hervor. Auch in Lingen hielt er Gemeinschaft mit mehreren andern Kollegen verschiedene Vorträge zum Besten von Schulzwecken. Er starb am 12. November 1870.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur ältesten Geschichte von Hellas. Magdeburg 1861. 33 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 2) Quaestiones Sophocleae. Halberstadt 1867. 15 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 3) Lateinische Grammatik. Lingen 1870. 30 S. (Programm Lingen Gymnasium.)

Aus: Programm Lingen Gymnasium 1871.

Passow, Franz Ludwig Karl Friedrich

Geboren 1786 zu Ludwigslust in Mecklenburg-Schwerin, wurde schon auf dem Gymnasium durch das Vorbild seines Lehrers Jacobs begeistert und studierte dann in Leipzig (1804-1807) unter G. Hermanns Leitung Philologie oder, wie er es nannte, „Wissenschaft“. Nachdem er dann durch Goethes Vermittlung, der ihn bei F. A. Wolf in Halle kennen gelernt hatte, als Lehrer der griechischen Sprache am Gymnasium zu Weimar angestellt war und dort mit seinem Landsmann Joh. Schulze zu der damaligen Blüte der Anstalt wesentlich beigetragen hatte, begab er sich 1810 als 2. Direktor und Professor der griechischen Sprache an das Conradinum zu Jenkau bei Danzig, ein durch Stiftung begründetes Erziehungsinstitut, welches mit der Erneuerung einer Nationalerziehung den Anfang machen sollte. Mit dem ersten Direktor der Anstalt Jachmann, einem Schüler Kants, gab er hier das „Archiv deutscher Nationalerziehung“ heraus. (4 Hefte, Berlin 1812), welches, mit Fichtes Bildnis geschmückt, die nationalen Ideen des grossen Philosophen vertrat, aber in seinen Abhandlungen das Ausschweifende bot, was der neuhumanistische Geist zu Tage gefördert hat. Als dann 1814 die Ungunst der Zeitverhältnisse die Auflösung der Anstalt herbeiführte, begab er sich zunächst auf Reisen, hörte in Berlin noch F. A. Wolf und wurde dann 1815 Professor der alten Literatur an der Universität Breslau. Im Geiste Wolfs errang er sich nicht bloss durch zahlreiche streng wissenschaftliche Arbeiten eine ehrenvolle Stellung in der Geschichte der Philologie, sondern wusste neben und im Verein mit Karl Schneider, mit dem zusammen er das „Museum criticum Vratislaviense“ 1820 herausgab, auch durch seine grossartige Auffassung und geschmackvolle Darstellung der Altertumswissenschaft bei seinen Schülern Lust und Liebe zu philologischen Studien zu erwecken. Sein „Handwörterbuch der griechischen Sprache“, welches in seiner Schrift: „Über Zweck, Anlage und Ergänzung griechischer Wörterbücher“ (1812) vorbereitet hatte, erschien anfangs als eine neue Bearbeitung von K. Schneiders griechisch-deutschen Wörterbuch, in 4. Aufl. aber unter seinem eigenen Namen. (2 Bände, Leipzig 1831.) Zu seinen bedeutendsten Werken gehören ausser vielen kritischen und exegetischen Ausgaben seine „Grundzüge der griechischen und römischen Litteratur und Kunstgeschichte“ (Berlin 1829). Wegen seiner Teilnahme an den

Turnbestrebungen der Zeit, die er in seiner Schrift: „Turnziel“ 1818 bekundete, geriet er zwar mit der preussischen Regierung vorübergehend in Differenzen, sein Ruhm als deutscher Philologie aber blieb anerkannt. Er starb am 11. März 1833 in Breslau. In seiner Schrift: „De Passowii vita et scriptis“ (Hirschberg 1839) entwarf Linge ein Bild seines Lebens und Wirkens. Seine vermischten Schriften gab sein Sohn Wilhelm Arthur Passow als Lehrer am Gymnasium zu Meiningen heraus. (Leipzig 1843.)
Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907.

Passow, Karl

Geboren den 1. April 1798 zu Sternberg, jüngerer Bruder von Franz Passow, studierte in Breslau und war von Neujahr 1822 bis Michaelis 1822 ordentlicher Lehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, dann am Friedrichs-Werderschen Gymnasium. Ostern 1828 wurde er als Nachfolger von August 9. Professor am Joachimsthalschen Gymnasium. Er gab als Ordinarius von IV, von 1837-1843 von I, Latein, Griechisch und Deutsch. Er starb als I. Professor am 7. November 1860. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Horatius' vierte Satire lateinisch und deutsch mit Rechtfertigungen. Berlin 1828. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Beitrag zur Geschichte der deutschen Universitäten im 14. Jahrhundert. Berlin 1836. 69 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Passow, Waldemar

Geboren am 17. Juni 1831 zu Breslau, studierte in Breslau und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik, war Mitglied des kgl. Seminars in Breslau und Lehrer am Elisabeth-Gymnasium daselbst. Ostern 1856 wurde er Adjunkt am Pädagogium zu Putbus und ging Ostern 1858 an die Realschule zu Stralsund, wo er Oberlehrer wurde. Bei zunehmenden Alter zog er sich mehr und mehr auf sich zurück, bis ihn zuletzt eine langwierige Krankheit nötigte, seine Pensionierung zu erbitten. Er starb aber schon am 28. März 1887. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Die Pflanze und die Luft. Stralsund 1861. 13 S. (Programm Stralsund Realschule.)
- 2) Zusammenstellung einiger Zwischenformen unter den Wirbeltieren. Stralsund 1868. 31 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1888.

Passow, Wilhelm Arthur

Ich bin im März 1814 zu Jenkau bei Danzig geboren. Nachdem mein Vater, der Philologe Franz Passow, nach Breslau berufen war, erhielt ich hier in einer Privatlehranstalt, teils durch die jetzigen Direktoren Dr. Schönborn in Breslau und Dr. Wentzel in Glogau den ersten wissenschaftlichen Unterricht. Ostern 1827 sandte mich mein Vater nach Schul-Pforta, wo ich die segensreichsten Anregungen für wissenschaftliche und Charakter-Bildung vorzugsweise durch den unvergesslichen A. G. Lange und durch Koberstein erhielt und eine entschiedene Neigung für den Lehrberuf in mir erwachte. Von Michaelis 1832 bis dahin 1834 studierte ich in Breslau, dann in Berlin Philologie mit vorzugsweiser Richtung auf die geschichtlichen Disziplinen. Dort waren es mein Vater, Wachler, Schneider und Ritschl, hier Böckh und Lachmann, welche ich hauptsächlich als meine Lehrer zu nennen habe. Schon im Sommer 1835 wurde mir durch den jetzigen Staatsrat und Kurator der Universität Jena Dr. Seebeck eine ordentliche Lehrerstelle an dem Herzoglichen Gymnasium zu Meiningen angetragen, welche ich, nachdem ich im August in Berlin das Examen pro facultate docendi bestanden, am 14. September 1835 antrat. Nach 19 lehreichen Dienstjahren, während deren ich am 17. Dezember 1846 zum Professor ernannt wurde, ergriff ich mit Freuden die Gelegenheit zur Rückkehr in die heimatliche Provinz, welche mir das hohe Wohlwollen des Kgl. Ministeriums eröffnete. Am 16. September 1854 verlieh mir die philosophische Fakultät zu Jena honoris causa die Doktorwürde. Meine schriftstellerische Tätigkeit beschränkt sich auf eine Reihe vom Schulprogrammen, welche meist Gegenstände der deutschen und griechischen Literaturgeschichte behandeln, auf die Beteiligung an verschiedenen Zeitschriften und Sammelwerken und die Herausgabe von meines Vaters „Vermischte Schriften“. – 1854 wird er als Prorektor und Direktorsverwalter an das Gymnasium zu Ratibor berufen und geht zum 1. Oktober 1858 als Direktor an das Gymnasium zu Thorn über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Fr. Rückerts Lehrgedicht „Die Weisheit des Brahmanen“. Meiningen 1840. 24 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 2) Zur Erinnerung an Karl Schöppach. Meiningen 1844. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 3) Über Lessings Minna von Barnhelm. Meiningen 1846. (Programm Meiningen Gymnasium.)

- 4) Das deutsche Drama im 17. Jahrhundert. Meiningen 1847. 23 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
 - 5) Über Goethes Götze von Berlichingen. Meiningen 1848. (Programm Meiningen Gymnasium.)
 - 6) D. C. von Lohenstein. Meiningen 1852. (Programm Meiningen Gymnasium.)
 - 7) Lucian und die Geschichte. Meiningen 1854. 24 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
 - 8) Festrede, gehalten am 17. Dezember 1853. Meiningen 1854. (Progr. Meiningen Gymn. Henfling-Feier.)
 - 9) Antrittsrede, gehalten am 15. Oktober 1858. Thorn 1859. 7 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1855.

Passow, Wolfgang

Geboren 1863 zu Alt-Reetz, wurde vorgebildet auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, studierte auf den Universitäten Berlin, Bonn und Göttingen und wurde 1887 zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1888-1889 am Sophien-Gymnasium in Berlin ab. Von Michaelis 1889 bis Ostern 1890 war er Hilfslehrer am Leibnitz-Gymnasium zu Berlin, Ostern 1890 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Aristophane defendendo contra invasionum Euripideam. Pars prior: De terminis parodiae. Hirschberg 1897. 23 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 2) De Aristophane defendendo contra invasionum Euripideam. Pars altera: De fide scholiorum. Hirschberg 1898. S. 3-9. (Programm Hirschberg Gymnasium.)

Aus: Programm Hirschberg in Schlesien Gymnasium 1891.

Paszek, Hans

Geboren den 3. September 1887 zu Rastatt, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Spandau und die Stadtschule zu Rostock, wo er Michaelis 1906 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann in München, Berlin und Rostock Geschichte, Deutsch und Erdkunde und bestand am 22. Dezember 1911 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Deutsch-Eylau überwiesen und vom 22. Mai bis zu den Herbstferien mit der Vertretung eines Oberlehrers am Realprogymnasium zu Kulmsee beauftragt.

Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1913.

Paszkowski, Wilhelm

Geboren den 6. Februar 1867 in Gumbinnen, studierte von 1885 bis 1890 neuere Philologie und Philosophie in Berlin, promovierte am 18. Januar 1890 in Halle zum Dr. phil. und bestand 1890 in Berlin das Examen pro facultate docendi. Er war dann drei Jahre Lehrer an der städtischen Fortbildungsanstalt und von Ostern bis Michaelis 1901 auch als Hilfslehrer an dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin tätig. Ein Probejahr hat er nicht abgeleistet, sondern trat 1892 in die Bibliothekslaufbahn als Volontär bei der Kgl. Universitätsbibliothek in Berlin ein. 1894 wurde er Bibliotheksassistent, 1899 Hilfsbibliothekar daselbst, 1902 Bibliothekar an der Kgl. Bibliothek. Gleichzeitig wurde er Lektor der deutschen Sprache an der Universität Berlin. 1904 schied er aus dem Bibliotheksdienst aus, um die Einrichtung und Leitung der Amtlichen Akademischen Auskunftsstelle an der Universität zu übernehmen. Das Lektorat für deutsche Sprache an der Universität behielt er bei. Im Auftrage der Regierung machte er wiederholt Studienreisen nach England, Frankreich, Holland, Belgien, Schweden, Norwegen und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1905 erhielt er den Professorentitel. Seit Michaelis 1911 ist er Direktor des Bottinger-Studienhauses (Deutsches Institut für Ausländer) in Berlin.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Paten, Konstantin

Geboren den 28. Januar 1835 zu Snieciska (Kreis Schroda in Posen), Sohn eines herrschaftlichen Dieners, besuchte das Marien-Gymnasium in Posen von Michaelis 1848 bis Ostern 1855. Er studierte dann in Breslau und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, bestand in Berlin im Oktober 1859 die Staatsprüfung und trat Ostern 1860 am Marien-Gymnasium zu Posen das Probejahr an. Michaelis 1861 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Ostrowo berufen, wurde er im Januar 1867 fest angestellt und wirkte hier auch als Turnlehrer, bis er Ostern 1875 an das Gymnasium in Erfurt versetzt wurde. Schon Ostern 1876 trat er aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. In den letzten zehn Jahren seines Lebens war er Leiter einer polnischen Sparkassengenossenschaft in Posen. Hier starb er am 16. Januar 1903 an Paralysis. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Patschovsky, Linus

Geboren am 17. Dezember 1880 zu Tschöpsdorf, Kreis Landeshut i. Schles., besuchte das Gymnasium zu Glatz, studierte in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er am 11. Januar 1906. Sein Seminarjahr legte er vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 am Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien unter gleichzeitiger Vertretung eines Oberlehrers, sein Probejahr vom 1. April bis zum 30. September 1907 am Gymnasium zu Gleiwitz, und vom 1. Oktober 1908 bis zum 30. April 1909 am Gymnasium zu Neisse ab. Vom 1. Oktober 1907 bis zum 30. September 1908 genügte er seiner Militärpflicht. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wurde er am 1. April 1909 als Oberlehrer am Gymnasium zu Oppeln angestellt. Hier veröffentlicht er: „Schule und Gedächtnis“. Oppeln 1911. 11 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1910.

Patschovsky, Wladislaus Karl Hugo

Geboren am 3. Oktober 1857 zu Breslau, besuchte das Gymnasium und von Ostern 1880 bis 1883 die Universität seiner Vaterstadt, auf welcher er Philologie, Geschichte und Geographie studierte. Von Ostern 1883 bis Herbst 1884 widmete er sich auf der Universität Marburg denselben Studien. Nachdem er im November 1886 zu Marburg die Staatsprüfung bestanden und sein pädagogisches Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Weilburg abgeleistet hatte, war er in den Jahren 1889-1891 Hilfslehrer an dieser Anstalt. Ostern 1891 gründete er eine mit Pensionat verbundene Privatschule in seiner Heimatprovinz und leitete dieselbe bis zum 1. April 1893. Darauf war er bis Ostern 1894 als Lehrer an einer höheren Knabenschule zu Liebau im Riesengebirge tätig und wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzialschulkollegiums zu Kassel vom 20. März 1894 zum etatmässigen Hilfslehrer am Gymnasium zu Marburg mit Wirkung zum 1. April 1894 ernannt. 1895 wurde er in den elsass-lothringischen Schuldienst übernommen und zunächst bis Herbst 1906 dem Gymnasium in Saargemünd als Oberlehrer überwiesen. Von dort wurde er nach Schlettstadt und zum Beginn dieses Schuljahres an das Gymnasium zu Weissenburg/Els. versetzt.
Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1895 und Weissenburg/Els. Gymnasium 1902.

Patureaux, Augustin

Geboren am 25. November 1874 zu Aubel, Provinz Lüttich (Belgien), machte nach Absolvierung des Gymnasiums seine theologischen Studien an der Kgl. Universität zu Münster und erhielt am 18. März 1899 die Priesterweihe. Nachdem er mehrere Jahre an verschiedenen Orten in der Seelsorge tätig gewesen war, widmete er sich dem Studium der Philologie. Nach bestandenen Staatsexamen im November 1906 wurde er dem Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster überwiesen und Herbst 1907 nach Duisburg versetzt.
Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1909.

Patze, Philipp Wilhelm Friedrich

Geboren am 27. September 1791 zu Wahrenberg in der Altmark, empfing seinen ersten Unterricht von seinem Vater, der Pfarrer des Ortes war. Seine weitere Bildung erhielt er vom Jahre 1805 an auf dem Gymnasium zu Salzwedel, besuchte von 1810 ab die Universität Halle, um sich dem Studium der Theologie und Philologie zu widmen. Er wurde dort Mitglied des pädagogischen Seminars und nach seinem Abgange von der Universität Michaelis 1812 Hauslehrer bei dem Grafen von der Schulenburg zu Altenhausen im Magdeburgischen. Im Frühjahr 1815 wurde er von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen August zum Erzieher seines Sohnes berufen, lehnte jedoch diesen ehrenvollen Rufe ab, um seinem Entschlusse, dem Aufrufe zum Kampfe für das Vaterland zu folgen, treu zu bleiben und trat als freiwilliger Jäger in das Detachment des 1. Ostpreußischen Infanterieregiments. Nach Beendigung des Freiheitskampfes wurde er Neujahr 1816 Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen zu Berlin und Ostern 1817 Oberlehrer am Gymnasium zu Potsdam. Als er Ostern 1821 im Begriff stand nach Züllichau zur Leitung des dortigen Pädagogiums abzugehen, wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Soest berufen und am 29. Mai desselben Jahres als solcher eingeführt. Länger als 37 Jahre hat er mit unermüdlichem Eifer und gewissenhafter Treue für das Gedeihen der seiner Leitung anvertrauten Anstalt gewirkt. In Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um dieselbe wurde ihm von Sr. Majestät dem König Michaelis 1847 der Rote Adlerorden vierter Klasse und, als er in Folge zunehmender Kränklichkeit sich veranlasst fand um Entlassung aus seinem Amte nachzusuchen, Michaelis 1858 der Rote Adlerorden 3. Klasse mit Schleife allergnädigst verliehen. Am 7. Oktober wurde er durch den Herrn Provinzial-Schulrat Dr. Suffrian inmitten des Kuratoriums unter dankbarer Anerkennung seines langjährigen gesegneten Wirkens feierlich aus seiner bisherigen amtlichen Stellung entlassen. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Nachricht über die gegenwärtige Einrichtung des Archigymnasiums zu Soest. Soest 1822.

- 2) Einige Gedanken zur Erörterung der Frage: Was ist Erziehung. Soest 1823.
 - 3) Über akademische Reife; eine Zuschrift an Jünglinge, welche zur Universität überzugehen gedenken. Soest 1825. 21 S.
 - 4) Commentatio de loco mathematico in Platonis Menone. Soest 1832. 29 S. u. 1 Taf.
 - 5) Rede zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 3. August 1839 gehalten. Soest 1840. 11 S.
 - 6) Rückblick auf das frühere Gymnasial-Gebäude zu Soest. Soest 1845. S. 11-16 und 1 Tafel.
 - 7) Über die Konditionalsätze der lateinischen Sprache. Soest 1846. 25 S.
 - 8) De religione in gymnasiis tuenda. Soest 1851. 10 S.
 - 9) Hauptmomente der Geschichte der Philosophie in tabellarischer Übersicht. Soest 1858. 13 Bl. ungez.
- Aus: Programm Soest Gymnasium 1859.

Patzig, Edwin Moritz Julius

Am 1. Juni 1846 in Zittau geboren, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1866 die Universität Leipzig. Hier studierte er mit Ausnahme des Sommerhalbjahres 1869, das er in Paris zubrachte, Philologie und war Mitglied des philologischen Seminars und der Gesellschaften von Ritschl und Curtius. Am 7. August 1870 erlangte er die akademische Doktorwürde und bestand am 28. Oktober die Staatsprüfung. Dann war er bis 1871 in Nizza, bis Michaelis 1873 in Petersburg Hauslehrer und fand Michaelis 1873 an der Nikolaischule zu Leipzig eine Anstellung als Hilfslehrer. Hier ist er, vom 1. Januar 1875 an als Oberlehrer, 11 ½ Jahre lang geblieben, hat nacheinander die Ordinariate von Quarta bis Obertertia geführt und in Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Erdkunde unterrichtet. Ostern 1885 schied er aus der elften Oberlehrerstelle, um als sechster Oberlehrer und Ordinarius einer Oberstufe an die Thomasschule überzugehen. Gegenwärtig ist er vierter Oberlehrer, seit Ostern 1889 Klassenlehrer einer Unterprima und laut Dekret vom 22. Oktober 1892 Professor. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Musaei grammatici emendatione. Leipzig 1870. Diss. inaug.
- 2) Die Nonnusquelle der Eudocia. In: Rhein. Museum XXXVII (1882) S. 67 ff.
- 3) Die Tübinger Nonnushandschrift. In: Jahrbuch f. klass. Philologie. CXXV (1882) S. 545 ff.
- 4) Die Textur im Violarium der Eudocia. In: Philologus. XLIII (1884) S. 249 ff.
- 5) De Nonnianis in IV orationes Gregorii Nazianzeni commentariis. Leipzig 1890. 30 S. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 6) Unerkannt und unbekannt gebliebene Malalas-Fragmente. Leipzig 1891. 26 S. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 7) Johannes Antiochenus und Johannes Malalas. Leipzig 1892. 32 S. (Progr. Leipzig Thomasschule.)
- 8) Dictys Cretensis. In: Byzantin. Zeitschr. I (1892), S. 131 ff.
- 9) Die Hypothesis in Dindorfs Ausgabe der Odysseescholien. In: Byzantin. Zeitschr. II (1893), S. 413 ff.
- 10) Johannes Antiochus Fr. 200 Salm. und Prokop. In: Byzantin. Zeitschr. II (1893), S. 591 ff.
- 11) Leo Grammaticus und seine Sippe. In: Byzantin. Zeitschr. III (1894), S. 470 ff.
- 12) Die Troica des Johannes Antiochus. In: Byzantin. Zeitschr. IV (1895), S. 23 ff.
- 13) Über einige Quellen des Zonaras. In: Byzantin. Zeitschr. V (1896), S. 24 ff.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Patzig, Hermann

Geboren am 7. April 1852 zu Berlin, besuchte bis Ostern 1870 das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und nahm 1870/71 am Kriege gegen Frankreich teil. Er studierte in Berlin, 1876 Dr. phil., war Ostern 1877/78 Probekandidat am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin, wurde alsdann beim Friedrichs-Gymnasium angestellt. 1892 Oberlehrer, 1895 Professor. Er ist Ordinarius einer 2., gibt Deutsch und Französisch. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Plutarchaeae. Berlin 1876. Diss. inaug.
- 2) Zur Geschichte der Herzmäre. Berlin 1891. 22 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte des Siegfriedmythus. Berlin 1898. 31 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Er gab „Mythologische Forschungen von W. Mannhardt“ heraus. Straßburg 1884.
- 5) Zur Handschrift und zum Text der Carmina Burana. In: Zeitschr. f. d. Alt. 1892.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Pauckert, Otto

Geboren am 4. Oktober 1883 zu Bendorf am Rhein. Er erwarb 1903 das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Iserlohn. Am 16. Februar 1907 bestand er an der Universität Münster das Staatsexamen, worin er die Lehrbefä-

higung in Französisch und Englisch für die erste, sowie Deutsch für die zweite Stufe erwarb. Ausserdem bestand er am 14. und 15. März 1907 die Turnlehrerprüfung. Das Seminarjahr legte er Ostern 1907/08 an der Oberrealschule zu Bochum ab, indem er gleichzeitig an der Realschule in Haspe beschäftigt wurde. Zur Ableistung des Probejahres wurde er der Realschule zu Plettenberg überwiesen und nahm hier eine Oberlehrerstelle wahr, die er im Anschluss an das Probejahr auch erhielt. Ostern 1910 wurde er in gleicher Eigenschaft am Progymnasium zu Bad Oeynhausen angestellt.

Aus: Programm Plettenberg Realschule 1909 und Bad Oeynhausen Progymnasium 1911.

Pauer, Philipp Georg Heinrich

Geboren zu Hoheneggelsen den 7. Juni 1852, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Göttingen. Er studierte dann in Göttingen Philologie, war von Ostern 1873 bis Michaelis 1874 Mitglied der 2. Abteilung des pädagogischen Seminars, hatte dann als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht genügt und übernahm Michaelis 1875 die andere Abteilung der Sexta. Er hat geschrieben: „Schüler-Liste des Gymnasiums und der Realschule zu Göttingen.“ Göttingen 1886. 76 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)

Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1876.

Paukstadt, Rudolf

Sohn des Zimmermeisters Paukstadt, ist am 20. Februar 1853 zu Golddap in Ostpreußen geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Gumbinnen und studierte dann in Leipzig und Berlin. Nachdem er 1876 mit der Dissertation: „De Martiale Catulli imitatore“ zum Dr. phil. promoviert war, im Jahre darauf das Examen pro facultate docendi bestand und sein Probejahr in Berlin und Charlottenburg abgeleistet hatte, folgte er im Herbst 1879 dem Rufe an das Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg. Hier veröffentlicht er: „Der Begriff des Schönen bei Schiller“.

Berlin 1883. 25 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1880.

Paul, Adolf

Geboren am 27. Juli 1885 zu Strassburg i. E., erhielt Herbst 1903 am Lyceum zu Metz das Reifezeugnis, studierte darauf an den Universitäten Kiel und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Das Staatsexamen bestand er im Februar 1908 in Strassburg. Vom April 1908 bis März 1910 war er Probekandidat, bzw. wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum zu Metz. Wird dann an das Realgymnasium zu Bremen berufen.

Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1910.

Paul, Adolf

Geboren am 6. April 1888 zu Genthin (Provinz Sachsen), besuchte das städtische Progymnasium zu Genthin und das Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt, wo er Ostern 1907 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann klassische Philologie, Geschichte und Kunstgeschichte in München und Halle a. S. Während seiner Studienzeit unterrichtete er zweimal je ein Vierteljahr an der Rektoratschule in Genthin. Am 24. Februar 1912 bestand er das philologische Staatsexamen in Halle a. S. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Kgl. Dom-Gymnasium in Merseburg ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Kgl. Realgymnasium zu Erfurt überwiesen. Hier erhielt er Ostern 1914 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit und ging als Oberlehrer in den bremischen Staatsdienst über.

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1914 und Bremen Realgymnasium 1914.

Paul, Alwin Theophil

Ich, Alwin Theophil Paul, wurde am 9. April 1879 zu Reichenau in Sachsen geboren. Nachdem ich die Volks- und die Privatschule meines Heimatortes besucht hatte, trat ich Ostern 1893 in die Untertertia des Kgl. Realgymnasiums zu Zittau ein, das ich Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verliess, um mich an der Universität Leipzig dem Studium der Germanistik und neueren Philologie zu widmen. Im November 1902 erwarb ich den philosophischen Dokortitel auf Grund einer Abhandlung über „George Sand und ihre Auffassung von Liebe und Ehe“. Im Juni 1903 legte ich meine Staatsprüfung ab und wurde zur Anleitung meines Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-N. zugewiesen, von wo ich Ostern 1904 an die hiesige Realschule versetzt wurde.

Aus: Programm Glauchau Realschule 1905.

Paul, August

Geboren am 2. Februar 1865 zu Märkisch Friedland. Auf dem Seminar zu Köslin vorgebildet, bestand er die zweite Volksschullehrerprüfung im November 1887, die Mittelschullehrerprüfung im Juni 1894 und die Rektorsprüfung im Juni 1895. Er war zuerst in Köslin, und seit dem 1. April 1890 an Gemeinde- und Mittelschulen zu Stettin angestellt. 1899 wird er an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium versetzt.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1900.

Paul, Doris

Geboren am 30. Oktober 1850 in Frankfurt a. M., besuchte von Michaelis 1856 bis Ostern 1865 die Musterschule und von da an, bis Michaelis 1867 das Institut der Fräulein B. Ryhiner in Frankfurt/M. Nachdem sie hierauf ein Jahr lang als Hilfslehrerin an dieser Anstalt beschäftigt gewesen, tritt sie zur weiteren Vorbereitung für das Lehramt in den Fortbildungskurs der hiesigen Englischen Fräulein-Schule ein und besteht im November 1869 in Wiesbaden die Prüfung für Lehrerinnen an Elementar- und höheren Töchterschulen. Bald darauf nimmt sie eine Stelle als Lehrerin in einer Familie im Badischen an. Im Sommer 1871 nach Frankfurt zurückgekehrt, ist sie einige Monate an dem Ryhinerschen Institut tätig und geht im Oktober desselben Jahres nach Paris, um dort in eine amerikanische Familie als Lehrerin der deutschen Sprache einzutreten. Am 26. März 1873 wird sie als Hilfslehrerin an der Musterschule angestellt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Paul, Eduard Alexander

Ist am 19. November 1813 in Neustadt-Eberswalde geboren als Sohn eines Drechslermeisters. Er besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt. Im Alter von 17 Jahren wurde er Mitglied des Seminars für Stadtschulen in Berlin, in welchem er noch 1 Jahr lang den Unterricht des neu berufenen Seminardirektors Diesterweg genoss. Nach 3 ¼-jährigem Aufenthalt erhielt er um Ostern 1834 das Zeugnis der Wahlfähigkeit und fand sogleich Anstellung an der von dem Schulvorsteher Kupsch geleiteten Schule, aus welcher während der 50jährigen Wirksamkeit des Lehrers Paul sich das Dorotheenstädtische Realgymnasium entwickelt hat. Im Jahre 1836, nach dem Tode des Herrn Kupsch, übernahmen die städtischen Behörden die Schule, um das länger anerkannte Bedürfnis einer höheren Bürgerschule für die Dorotheenstadt und für die neu erbaute Friedrich-Wilhelmstadt zu befriedigen. Am 11. April 1836 wurde die neue Schule als Dorotheenstädtische höhere Stadtschule eingeweiht. Der bisherige Lehrer Paul wurde an derselben als 2. Elementarlehrer angestellt, im Jahre 1856 wurde er 1. Elementarlehrer. Fast von Anfang an war ihm der Unterricht in der Klasse übertragen, welcher unserer jetzigen 1. Vorschulklasse entspricht. In derselben Stellung ist er bis zu seinem Tode geblieben, während die Schule zu ihrer jetzigen Bedeutung heranwuchs. Am 11. April 1861 feierte die Dorotheenstädtische Realschule ihr 25-jähriges Jubiläum und zugleich das Jubiläum der beiden Lehrer, welche von Anfang an bei derselben angestellt waren. Damit das Andenken derselben bei der Schule dauernd erhalten bleibe, gründeten dankbare Schüler die Bussmann-Paul-Stiftung, aus welcher würdige, bedürftige Schüler Unterstützung zu ihrer Ausbildung erhalten haben. 45 Jahre ist Paul Rezeptor des Schulgeldes gewesen und hat er auch dieses Amt mit grösster Gewissenhaftigkeit und Treue versehen und übernahm lieber jede Mühe, als dass er von dem humanen Wege bei Einziehung des Schulgeldes abging. Er ist am 25. Januar 1884 im 71. Jahre seines Alters gestorben.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1884.

Paul, Emil

Geboren den 13. Februar 1848 zu Berlin, besuchte die Dorotheenstädtische Realschule zu Berlin bis Obersekunda, war dann tätig als Architektur-Zeichner. Von Ostern 1874 bis Johannis 1875 gehörte er der Kgl. Kunstschule an, bestand das Examen als Zeichenlehrer und war als solcher von Michaelis 1875 bis 1877 am Humboldt-Gymnasium in Berlin und vom Februar 1878 bis Juni 1880 an der Realschule I. Ordnung zu Tarnowitz tätig. Darauf erwarb er sich die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts und war von 1882 bis 1890 am Realgymnasium zu Spremberg angestellt. Von dort wird er an das Gymnasium zu Friedeberg/Neumark berufen.

Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1891.

Paul, Georg

Geboren am 25. August 1880 zu Melle in Hannover, besuchte das Realgymnasium zu Osnabrück, studierte von Ostern 1899 bis Michaelis 1904 an den Universitäten Tübingen, Leipzig und Münster Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde und bestand die Staatsprüfung Februar 1905. Zur praktischen Ausbildung wurde er Ostern 1905 dem pädagogischen Seminar am Gymnasium und Realgymnasium zu Goslar überwiesen und leistete sein Probejahr am Gymnasium und der Realschule zu Hameln ab. Wird dann an das Gymnasium zu Stade versetzt. – Aus: Programm Stade Gymnasium 1908.

Paul, Georg

Wurde am 15. November 1883 zu Butzbach (Hessen) geboren. Er besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Giessen, das er zu Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Dann widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften in Giessen und Berlin und legte zu Ostern 1906 in Giessen die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Giessen von Ostern 1906 bis Michaelis 1906 und von Michaelis 1907 bis Ostern 1908 ab. Vom Oktober 1906 bis 1907 genügte er seiner Militärpflicht. Von Ostern 1908 bis Michaelis 1909 war er als Verwalter einer Oberlehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Grünberg (Hessen) tätig. Am 22. Januar 1909 bestand er die Doktorprüfung an der Universität Giessen auf Grund der Dissertation: „Über Petalostoma minutum (Keferstein) und verwandte Arten nebst einigen Bemerkungen zur Anatomie von Onchnesoma steenstrupii“. Zum 1. Oktober 1909 wurde er an das Kaiser Friedrichs-Realgymnasium zu Rixdorf als Oberlehrer berufen. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1910.

Paul, Karl

Geboren am 11. Mai 1838 zu Liegnitz, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf den Universitäten Breslau und Berlin zuerst Mathematik, dann Naturwissenschaften, besonders Botanik, und trat nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres an der Friedrich-Werderschen Gewerbeschule in Berlin ein. Nachdem er noch in einer Privatstellung tätig gewesen war, wurde er Michaelis 1868 an die Saldernsche Realschule zu Brandenburg berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über die Anpassung der Wasserpflanzen an's Medium. Brandenburg 1870. 17 S. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
- 2) Beiträge zur Methodik des Unterrichts in der Naturgeschichte. Brandenburg 1872. 20 S. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)

Aus: Programm Brandenburg Saldernsche Realschule 1869.

Paul, Karl Johann

Geboren den 17. September 1821 zu Frankfurt a. M., besuchte die dortige Weißfrauenschule und die Gewerbeschule, 2 Jahre lang das Schullehrerseminar zu Esslingen und erteilte dann an mehreren Frankfurter Erziehungsanstalten, sowie an der Sonntags- und der Gewerbeschule Unterricht, vorzugsweise in Mathematik und Physik. Im Februar 1847 wird er als Hilfslehrer (für kaufmännisches Rechnen und Mathematik) und unterm 16. Oktober 1849 definitiv an der Musterschule zu Frankfurt a. M. angestellt. Nach fast vierzigjähriger Tätigkeit an der Schule tritt er Michaelis 1886 in den Ruhestand. Er ist am 2. Juni 1899 gestorben. Von ihm sind folgende Schriften im Druck erschienen:

- 1) Rechenbuch für Oberklassen der Real- und Handelsschulen. Teil I-II. Frankfurt/M. 1867.
- 2) J. C. Becker und K. Paul, Aufgaben für den Unterricht für höhere Bürgerschulen. Teil I-III. Frankfurt/M. 1863-1867. (Seitdem wiederholt neu aufgelegt: Teil I: 13. Aufl. 1899; Teil II: 11. Aufl. 1898; Teil III: 8. Auflage 1898.
- 3) Ad. Diesterweg, Elementare Geometrie. 3. Aufl. durchgesehen und berichtigt von K. Paul. Frankfurt/M. 1869.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Paul, Karl August Friedrich

Geboren am 11. Oktober 1844 zu Havelberg, besuchte das Gymnasium zu Stendal, das er 1864 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er sich in Berlin und München dem Studium der Geschichte und der modernen Philologie gewidmet hatte, wurde er im November 1867 zu Halle zum Dr. phil. promoviert. Im Frühjahr 1869 legte er in Berlin die Staatsprüfung ab. Sein pädagogisches Probejahr absolvierte er teils als ordentliches Mitglied des

Herrig'schen Seminars für Lehrer der neueren Sprachen, in welcher Eigenschaft er am Friedrichs-Gymnasium in Berlin tätig war, teils am Gymnasium zu Guben, wo er als wissenschaftlicher Hilfslehrer noch ein halbes Jahr wirkte, um dann, Michaelis 1870, einem Rufe an die Realschule zu Güstrow zu folgen. Von dort siedelte er Ostern 1874 nach Hamburg über, um eine Stelle als Oberlehrer an der Realschule vor dem Holstenthore anzutreten. Hier hat er bis Ostern 1890 gewirkt, wo seine Berufung als Professor an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg erfolgte. Von Ostern 1891 bis Ostern 1892 war er stellvertretender Direktor dieser Anstalt. Ostern 1892 wird er als Direktor an die Oberrealschule Eimsbüttel berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De fontibus a Trithemio in prima parte chronici Hirsaugiensis adhibitis. Halis 1867. Diss. inaug.
- 2) Addison's Influence on the Social Reform of His Age. Hamburg 1876.
- 3) Über vokalische Aspiration und reinen Vokaleinsatz. Ein Beitrag zur Physiologie und Geschichte derselben. Hamburg 1888.
- 4) Direktor Dr. Julius Bintz, gestorben am 20. September 1891. Hamburg 1892. S. 1-11. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1890.

Paul, Ludwig

In Weimar geboren, besuchte von 1840 bis 1846 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1846 bis 1850 in Jena und Berlin Theologie und Philosophie. Von 1851 bis 1857 leitete er eine Vorschule für das Gymnasium in Weimar, an dem er zugleich eine Zeit lang als Hilfslehrer tätig war. Von 1857 bis 1866 war er Pfarrer zu Weida und Burgau bei Jena. 1866 wird er an das Gymnasium zu Kiel berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Zur Erklärung der Worte in Platons Gorgias p. 447. C. – 461. B. und C. Kiel 1874. 14 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 2) Ist die Scene für den platonischen Dialog „Goergias“ im Hause des Kallikles? In: Festgruß des Lehrerkollegiums der Kieler Gelehrtenschule an die XXVII. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Kiel 1869. S. 19-43.

Aus: Programm Kiel Gymnasium 1867.

Paul, Ludwig Karl

Am 22. Oktober 1803 zu Schwedt an der Oder geboren, empfing den ersten Unterricht in der Elementarschule seiner Vaterstadt, wurde Ostern 1823 von dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark zur Universität entlassen und studierte in Berlin anfangs Theologie, wandte sich aber bald der Philologie zu. Böckh und Buttmann waren seine Lehrer. Nachdem er einige Zeit auch Mitglied des von diesen geleiteten philologischen Seminars gewesen war, erwarb er in der Prüfung pro facultate docendi April 1827 sich das Zeugnis der Lehrfähigkeit für den philologischen Unterricht in allen Klassen des Gymnasiums und trat im Mai 1827 als Schulamts-Kandidat zur Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Thorn ein. Von der 3. Unterlehrerstelle, die ihm bald darauf definitiv übertragen wurde, rückte er allmählich empor und bekleidete seit 1847 die 1. Oberlehrerstelle. Den nach altem Herkommen mit den drei ersten Oberlehrerstellen verbundene Professorentitel führte er seit 1840. Die philosophische Doktorwürde war ihm bereits 1828 von der Universität Leipzig verliehen worden. Länger als ein Menschenalter ist er in derselben Bahn und Spur geblieben. Er starb im Februar 1865. Im Druck sind von ihm folgende Schriften erschienen:

- 1) Ad Platonis dialogum, qui Laches inscriptus est, commentationis specimen. Thorn 1834. 20 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 2) Locos aliquot in Ciceronis de oratore dialogo interpretatus est Carolus Ludovicus Paul. Thorn 1840. 21 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 3) Handbuch zur Einübung der lateinischen Syntax für die unteren Klassen der Gymnasien. Berlin 1844.
- 4) In M. Tulli Ciceronis oratore que sit disputationis in partes descriptio. Thorn 1844. 15 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 5) De Q. Horatii Flacci in Augustum adulatione quomodo judicandum sit. Thorn 1847. 24 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 6) De usu formularum non (modo) et non modo non – sed (etiam) et nequidem, dissertationes specimen. Thorn 1850. 23 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 7) Bemerkungen zu dem Gedichte von Schiller „Die Künstler“. Thorn 1855. 27 S. (Progr. Thorn Gymnasium.)

Aus: Programm Thorn Gymnasium 1865.

Paul, Max

Geboren am 4. Juli 1884 zu Giebichenstein bei Halle a. S., erwarb Ostern 1903 das Reifezeugnis am Fürstlichen Gymnasium zu Arnstadt, studierte Theologie und Philologie. Er bestand am 25. September 1906 die erste theologische Prüfung und am 29. September 1908 die zweite theologische Prüfung. Von Michaelis 1908 bis 1910 absolvierte er in dem mit dem Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg verbundenen Kandidatenkonvikt das Seminar- und Probejahr, nachdem er am 19. Februar 1910 die wissenschaftliche Befähigung der Anstellung an der Universität Halle erworben hatte. 1910 wird er an das Gymnasium zu Nordhausen berufen.

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1911.

Paul, Viktor

Geboren 1878 zu Ratibor, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, bezog Ostern 1897 die Universität und bestand am 28. April 1904 die Oberlehrerprüfung. Nach zweijährigem, in Breslau abgeleiteten Vorbereitungsdienst wurde er am 1. April 1906 zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Pless ernannt. 1909 wird er an das Gymnasium zu Ratibor berufen. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1910.

Paul, Walther

Geboren den 15. Oktober 1879 zu Brieg in Schlesien, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Ratibor, bestand dort Ostern 1900 die Reifeprüfung und studierte dann bis 1904 in Breslau neuere Sprachen. Nachdem er die Prüfung für das höhere Lehramt abgelegt hatte, war er von Ostern 1905 ab Mitglied des pädagogischen Seminars in Breslau und verwaltete zugleich bis Ostern 1906 eine Oberlehrerstelle am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau. Wird dann zur Ableistung des Probejahres an das Realprogymnasium zu Löwenberg versetzt. Von hier wird er nach Beendigung des Probejahres an die 1. Evangelische Realschule zu Breslau versetzt.

Aus: Programm Löwenberg Realprogymnasium 1907 und Breslau 1. evangel. Realschule 1907.

Paul Wilhelm

Geboren am 7. Mai 1869 zu Niedermarsberg in Westfalen, erhielt das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Heiligenstadt, studierte dann in Münster klassische Philologie und Deutsch. Von Ostern 1898 bis Ostern 1899 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Koblenz, dann 1 Jahr als Probekandidat und 2 Jahre als Hilfslehrer am Gymnasium zu Neuss beschäftigt. Am 1. April 1902 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er: „Der Ontologismus des Malebranche, dargestellt und gewürdigt.“ Neuss 1907. 15 S. (Programm Neuss Gymnasium.) -- Aus: Programm Neuss Gymnasium 1903.

Paul, Wilhelm Friedrich

Geboren 1835 zu Angermünde, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, studierte von 1856 bis 1859 in Berlin Theologie und neuere Sprachen. Er wurde dann von dem Konsistorium der französischen Gemeinde pro candidatura geprüft und darüber mit einem Zeugnis von dem Kgl. Konsistorium der Provinz Brandenburg versehen (18. Juli 1860), unterzog sich darauf der Prüfung pro facultate docendi am 4. August 1860. Von Michaelis 1860-1861 ist er Probandus am Gymnasium zu Pyritz, dann Adjunkt am französischen Gymnasium zu Berlin bis Michaelis 1864, wo er als fünfter ordentlicher Lehrer an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin berufen wurde. Ostern 1866 ging er als sechster ordentlicher Lehrer an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium über, dem er dann dauernd angehörte. Er ist am 27. Januar 1891 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Hohenzollern und der Protestantismus in der Zeit von 1517 bis 1571. Berlin 1873. 21 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd. Gymnasium.)
- 2) Interprétation pratique des huit béatitudes tirées de l'évangile selon Saint Matthieu, V. 3-10. In: Festschrift zur 2. Säkularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin. Berlin 1881. S. 73-83.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Paul, Wilhelm Theodor

Wurde am 8. Dezember 1831 zu Müncheberg, Kreis Lebus, geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Cottbus und dann als Alumnus das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin. Von Ostern 1850 bis Michaelis 1853 studier-

te er auf den Universitäten Berlin und Bonn klassische Philologie. 1854 wurde er auf Grund eines magna cum laude bestandenen Examen und der Abhandlung: „De symposii aenigmatis“ zum Doktor der Philosophie in Bonn promoviert und bestand am 14. August 1854 in Berlin die Staatsprüfung, in der er seine Befähigung für den Unterricht in den alten Sprachen, im Deutschen und in der Geschichte in allen Klassen nachwies. Ein Jahr lang war er dann als Lehrer und Erzieher an einer Privatanstalt in Dresden. Im Herbst 1855 wurde er als Hilfslehrer an das evangelische Gymnasium zu Groß-Glogau berufen und hier Johannes 1856 fest angestellt. Ostern 1858 wurde er an das neu gegründete Kgl. Progymnasium (Später Wilhelms-Gymnasium) in Berlin als zweiter Lehrer berufen. Hier hat er als „ordentlicher Lehrer“ und Oberlehrer sieben Jahre lang gearbeitet. Ostern 1865 wurde er als Oberlehrer und interimistischer Direktor an das neu gegründete Sophien-Gymnasium in Berlin berufen und wo er 1867 als Professor und Direktor den Aufbau und die Organisation des neuen Gymnasiums vorantrieb. Im Jahre 1890 konnte das Sophiengymnasium sein 25-jähriges Bestehen feiern. Neben seinen Amtsgeschäften machte er sich auch einen klangvollen Namen auf dem wissenschaftlichen Gebiete. Die Schule Meinekes und Ritschls, in der er aufgewachsen war, führten ihn gleichermassen auf kritische Behandlung der Texte, bei der es ihm vor allem um Herstellung einer gleichmässigen Reinheit des sprachlichen Ausdrucks zu tun war. In diesem Sinne hat er Claudian, den Dichter der späten Kaiserzeit, Cicero, den von ihm so geschätzten Meister der Sprache, und zuletzt namentlich Cäsar bearbeitet. Sein letzter Gegenstand seiner Studien, Cäsar, führte ihn auch wieder zur Schule zurück, in der noch seine Tätigkeit am tiefsten wurzelte. In der Vorrede zu seiner Ausgabe des Bellum civile begründete er – in elegantem Latein – seine Behandlung der Ausgabe folgendermassen: „Weil dieses Werk Cäsars sich mit einem Gebiet der Geschichte beschäftigt, das an Inhalt, Mannigfaltigkeit und Umfang, an Bedeutung und Gewicht das Bellum Gallicum weit überragt, glaube ich, man dürfe es nicht dahin kommen lassen, dass infolge von Zweideutigkeiten oder Unverständlichkeit des Ausdrucks und von störenden Lücken das Lesen dieser so wertvollen und für die Schule so geeigneten Schrift entweder ganz unterbliebe oder wenigstens aufgehhalten würde, und die Jugend das Interesse daran verlöre“. – 1894 begann eine durch eine Erkältung hervorgerufene Herzkrankheit seine Kräfte aufzuzehren und er starb im August 1894. (Ein Nekrolog von Prof. W. Hirschfelder findet sich im Biographischen Jahrbuch für Altertumskunde. 20. Jg. 1898, S. 106-121.)

An Abhandlungen in den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Claudianearum particula. Groß-Glogau 1857. 17 S. (Programm Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 2) Quaestiones Claudianae. Berlin 1866. 36 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
- 3) Studia Ciceroniana. Berlin 1875. 24 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1895 und Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Pauli, Karl

Geboren am 8. März 1845 zu Meerholz in Kurhessen, empfing seine Schulbildung auf dem Progymnasium zu Schlüchtern und auf dem Gymnasium in Hersfeld. Er studierte von 1864 bis 1868 in Marburg Philologie, bestand vor der dortigen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi in der klassischen Philologie und wirkte dann von 1868 bis 1872 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Marburg. Seine definitive Anstellung an der Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. erfolgte Ostern 1873, nachdem er vom 1. April 1872 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer fungiert hatte. Hier veröffentlicht er: „Beitrag zur Würdigung des Athenienses Kleon.“ Frankfurt/M. 1873. 20 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1874.

Pauli, Karl Eugen

Geboren 1839 zu Barth in Pommern, von Ostern 1852 bis 1858 auf dem Pädagogium zu Putbus, von Ostern 1858-1859 auf der Universität Erlangen und dann bis Michaelis 1861 auf der Universität Greifswald vorgebildet. Am 1. November 1861 trat er als provisorischer Hilfslehrer bei der Friedrich-Wilhelms-Schule (Realschule I. O.) in Stettin ein. Nachdem er im Mai 1863 in Greifswald rite promoviert und das examen pro facultate docendi bestanden, darauf an der genannten Schule sein Probejahr abgelegt hatte, wurde er am 1. Juli 1864 dort definitiv angestellt. Zu Ostern 1867 verliess er Stettin und ging als 1. ordentlicher Lehrer an die Höhere Bürgerschule zu Lauenburg i. P., wo er Michaelis 1868 Oberlehrer wurde. Von Ostern 1869 ab war er an der höheren Bürgerschule zu Hannoversch Münden, von Ostern 1873 ab als Oberlehrer an der Realschule I. O. zu Hannover tätig, aus welcher Stellung er zu Michaelis 1876 ausschied, um das Rektorat der Höheren Bürgerschule zu Uelzen zu übernehmen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Benennung der Körperteile bei den Indogermanen. Eine populäre Darstellung. Stettin 1867. 29 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Schule.)
- 2) Über Familiennamen, insbesondere die von Münden. 1. Teil. Münden 1870. 28 S. (Programm Hannov. Münden Höh. Bürgerschule.)

- 3) Über Familiennamen, insbesondere die von Münden. 2. Teil. Münden 1871. 30 S. (Programm Hannov. Münden Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Uelzen Höhere Bürgerschule 1877.

Pauli, Moritz

Geboren den 24. Dezember 1838 zu Ottendorf, Kreis Bunzlau in Schlesien, absolvierte im Herbst 1858 die Abiturientenprüfung auf dem Gymnasium zu Lauban, studierte darauf zwei Jahre in Halle und ein Jahr in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Frühjahr 1862, war dann vom 1. Oktober 1862 bis dahin 1864 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe, von da bis zum 1. Dezember 1865 Lehrer an der Höheren Bürgerschule in Luckenwalde, darauf bis Ostern 1869 erster Lehrer an der Höheren Bürgerschule zu Rathenow und Ostern 1869 bis Ostern 1875 Rektor der höheren Bürgerschule in Luckenwalde. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Rektor an die Höhere Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Mitteilungen über den naturwissenschaftlichen Unterricht in der höheren Bürgerschule. Rathenow 1867. 7 S. (Programm Rathenow Höh. Bürgerschule.)
- 2) Kurze Geschichte der Anstalt. Luckenwalde 1870. S. 3-5. (Programm Luckenwalde Höh. Bürgerschule.)
- 3) Kurze Geschichte der höheren Bürgerschule zu Eberswalde während ihres 25-jährigen Bestehens. Eberswalde 1878. 2 S. (Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule 1875.

Pauli, Otto Karl

Wurde den 26. August 1841 zu Hamburg als Sohn eines Kaufmanns geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf der Realschule des Johanneum seiner Vaterstadt, dann, nachdem er durch Privatunterricht in den alten Sprachen vorbereitet war, auf der Gelehrtenschule des Johanneums, von welcher er Ostern 1862 abging, um auf den Universitäten zu Bonn und Göttingen Philologie zu studieren. Im Dezember 1865 promovierte er in Göttingen und war dann in Hamburg als Privatlehrer u. a. an der Schule von Dr. Valentin Noodt tätig. Das Staatsexamen absolvierte er in Göttingen 1867, das pädagogische Probejahr legte er seit Ostern 1867 am Archigymnasium zu Soest in Westfalen ab. Hier, in Soest, wurde er Ostern 1868 als ordentlicher Lehrer angestellt und Ostern 1880 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1884 wurde er an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg berufen, dann nach dem Tode des Direktors Genthe mit der Wahrnehmung der Direktion beauftragt und zum 1. Januar 1887 zum Direktor der Anstalt ernannt. Zunehmende Kränklichkeit nötigte ihm bei Beginn des Jahres 1889 einen längeren Urlaub zu nehmen, der bis zum Ende des Jahres, mit welchem Termin er in den Ruhestand trat, verlängert wurde. Schon am 30. April 1890 ist er nach kurzem Krankenlager verschieden. Durch den Druck hat er veröffentlicht:

- 1) De scholiorum Laurentianorum ad Sophoclis verba restituenda usu. Diss. inaug Göttingen 1865.
- 2) Quaestiones critique de scholiorum Laurentianorum usu. Soest 1880. 25 S. (Programm Soest Gymnasium.)
- 3) Über die Interpunktion bei den Römern. In: Festschrift zur Einweihung des Wilhelms-Gymnasiums in Hamburg am 21. Mai 1885. Hamburg 1885. S. 67-80.

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1885 und 1891.

Paulick, Hermann

Geboren 1865 in Werben im Spreewald, besuchte das Kgl. Seminar in Alt-Döbern. Nach Ablegung der ersten Lehrprüfung wurde er Lehrer in Jänischwalde und Koppatz. 1893/94 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und wurde hierauf als Turnlehrer in Cottbus angestellt, zuletzt an der städtischen Knaben-Mittelschule. Am 1. April 1909 wurde er als Turn- und Vorschullehrer an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1910.

Paulin, Peter

Geboren den 17. Juni 1882 zu Saargemünd, erwarb sich nach auswärts gemachten Gymnasialstudien Ostern 1904 am Lyceum zu Strassburg das Zeugnis der Reife und studierte dann an der Universität Strassburg klassische und neuere Philologie. Im Juni 1907 bestand er das Staatsexamen, war dann als Probekandidat am Lyceum zu Strassburg tätig und wirkte darauf von Mai 1908 bis August 1912 an der neu gegründeten Realschule zu Mörchingen (Lothringen). Herbst 1912 wurde er zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an der Oberrealschule beim Kaiserpalast ernannt. – Aus: Programm Strassburg Oberrealschule 1913.

Pauls, Erich Eilhard Stephan

Geboren am 26. August 1877 zu Gross-Salze in der Provinz Sachsen, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, das er Ostern 1896 verliess, um in Tübingen, Berlin und Halle deutsche Philologie, Geschichte und Erdkunde zu studieren. Sein Staatsexamen bestand er 1900 in Halle. Er leistete sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Bromberg mit gleichzeitiger voller Beschäftigung am Gymnasium derselben Stadt. Im Probejahr war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Klosterschule zu Rossleben tätig. Am 27. September 1902 berief ihn der Senat der Stadt Lübeck für den 1. April 1903 als Oberlehrer an das Realgymnasium i. E. und die Realschule nach Lübeck. – Aus: Programm Lübeck Johanneum 1904.

Pauls, Fritz

Geboren am 6. Januar 1880 in Stralsund, absolvierte Michaelis 1898 das dortige Gymnasium, studierte in Heidelberg und Leipzig Germanistik und neuere Philologie. Im März 1902 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil. 1902/03 war er Instruktor der deutschen Sprache und Philologie an der Cornell-Universität zu Ithaca, Staat New York, und bestand das Staatsexamen zu Leipzig im März 1904. Seit April 1905 im hamburgischen Schuldienst, wurde er Michaelis 1905 von der Oberschulbehörde dem Paulinum zur Verfügung gestellt. 1907 wird er an die Oberrealschule Uhlenhorst versetzt, wo er veröffentlicht: „Festrede zur Feier der Erinnerung an Fritz Reuters 100. Geburtstag.“ Hamburg 1911. S. 11-14. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1906 und Oberrealschule Uhlenhorst 1908.

Paulsen, Chr.

Geboren im Mai 1879, Sohn des Hofbesitzers Jens Paulsen in Efkebüll im Kreis Husum, besuchte die Schule seines Heimatortes und in Brecklum und trat 1897 in das Seminar zu Eckernförde-Borby ein. Im Jahre 1900 bestand er die erste Lehrprüfung, genügte dann seiner Militärflicht vom 1. April 1900 bis 1. April 1901 in Flensburg und wurde dann in Altona angestellt. Nach erfolgtem Übertritt in den Hamburger Volksschuldienst bestand er 1903 am hiesigen Seminar die zweite Lehrprüfung. Am 1. April 1908 wurde er an die Realschule in Barmbeck berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck.

Paulsen, Heinrich

Geboren am 25. Januar 1885 zu Tondern (Schleswig), besuchte das Seminar in Tondern von 1900 bis 1903. Er war nach der Militärdienstzeit 1 ½ Jahre in Schauby a. Alsen und 1 ½ Jahre in Bredsteen a. Alsen tätig und wurde zum 1. April 1907 in den Schuldienst Altonas berufen. Im April 1907 legte er die zweite Lehrprüfung ab. Er war bis Januar 1911 an der 4. Knaben-Volksschule tätig, nahm von Januar bis Juli an einem Kursus der Landesturnanstalt teil und wurde zum 1. Juli 1911 als Turnlehrer an die Oberrealschule in Altona berufen.
Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1912.

Paulsen, Johannes

Wurde am 19. März 1884 zu Flensburg geboren, besuchte das dortige Gymnasium bis Obersekunda, folgte dann seinen Eltern nach Altona und wurde Schüler des Altonaer Christianeums in der Prima. Ostern 1902 bestand er dort sein Abitur. Er studierte dann an den Universitäten Berlin und Marburg Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. In Marburg promovierte er 1906/07 zum Dr. phil. und bestand dort im Januar 1908 sein Staatsexamen pro facultate docendi in der Mathematik, Naturwissenschaft und Philosophie. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg wurde er im April 1910 als Oberlehrer am Heinrich Hertz-Realgymnasium angestellt und Ostern 1912 an die Realschule in Eilbeck versetzt.
Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1913.

Paulsiek, Karl Diedrich Heinrich

Geboren am 29. März 1825 zu Minden (Westfalen), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1843 bis 1846 auf den Universitäten Halle und Bonn Philologie, Geschichte und Theologie. Die facultas docendi erwarb er sich 1845, legte das Probejahr am Gymnasium zu Essen ab, leitete dann eine Privatschule zu Rahden (Kreis Lübbecke), war einige Zeit am Gymnasium zu Minden und am Gymnasium zu Hamm beschäftigt. Am 17. Mai 1852 wurde er am Gymnasium zu Hamm fest angestellt. Am 1. Oktober 1857 wurde er an die städtische

Realschule nach Posen berufen, Ostern 1863 nach Magdeburg an die Guericke-Schule, übernahm 1869 die Leitung dieser Schule und war darauf seit Michaelis 1887 Direktor des städtischen Realgymnasiums zu Magdeburg. Michaelis 1891 trat er in den Ruhestand. Er ist am 24. April 1892 in Jena gestorben. Er hat zusammen mit Hopf das Deutsche Lesebuch herausgegeben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Einflüsse, denen die Entwicklung der deutschen Sprache ausgesetzt ist. Posen 1859. 26 S. (Programm Posen Realschule.)
- 2) Lehrpläne in erweiterter Fassung. Magdeburg 1872. (Programm Magdeburg Guerickeschule.)
- 3) Das neue Realschulgebäude zu Magdeburg. Magdeburg 1874. 12 S. u. 4 Pläne. (Programm Magdeburg Guerickeschule.)
- 4) Otto von Guericke. Biographische Ergänzungen. 1. Otto von Guericke's Sammlung lateinischer, französischer, italienischer, holländischer und deutscher Sinnsprüche. Nach einer im Stadtarchiv zu Magdeburg aufgefundenen Originalaufzeichnung. Geordnet und mit einer Übersetzung herausgegeben. Magdeburg 1885. 51 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
- 5) Die Eröffnung eines mit der Guerickeschule verbundenen Realgymnasiums zu Ostern 1887. Magdeburg 1887. S. 26-30. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
- 6) Verzeichnis sämtlicher Schüler, welche an der ehemaligen höheren Gewerb- und Handelsschule in Magdeburg in einem Zeitraum von etwa 30 Jahren (1828, 1829, 1832-1842, 1844-1858) sowie an der ehemaligen Realschule 1. Ordnung (1861-1881) und dem gegenwärtigen Realgymnasium (1882-1890) in einem Zeitraum von abermals 30 Jahren die Reifeprüfung bestanden haben. Nebst Mitteilung über das Nationale und die spätere Lebensstellungen derselben, sowie sie sich haben ermitteln lassen. Magdeburg 1891. 14 S. (Programm Magdeburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Paulstich, Johann Daniel

Geboren am 11. April 1849 zu Homberg (Hessen), besuchte die Bürgerschule und vom 11. Jahre an die lateinische Schule seiner Vaterstadt. Zu Michaelis 1863 trat er in die Präparandenanstalt zu Homberg ein, um sich für das Seminar vorzubereiten und wurde nach bestandener Aspirantenprüfung, Ostern 1867, in das dortige evangelische Schullehrerseminar aufgenommen, dem er bis Ostern 1870 als Zögling angehörte. Nach bestandener Abiturientenprüfung wurde ihm vom 20. Mai 1870 an die Lehrer- und Küsterstelle zu Schnellbach im Kreise Schmalkalden anfangs auftragsweise, dann vom 1. Oktober 1871 ab provisorisch übertragen. Im November 1873 unterzog er sich der 2. praktischen Lehrerprüfung und wurde am 3. Juni 1874 definitiv als Lehrer zu Schnellbach angestellt. Im Herbst 1876 nahm er am Seminar zu Homberg für im Amte stehende Lehrer abgehaltenen physikalisch-chemischen Fortbildungskursus teil und verblieb in der seitherigen Stellung bis zum letzten April 1877, mit welchem Tage er Schnellbach verließ, um am folgenden Tage in die neue Stellung an der Realschule zu Hanau einzutreten. – Aus: Programm Hanau Realschule 1878.

Paulus, Eberhard

Geboren am 28. Mai 1883 zu Maulbronn in Württemberg, besuchte die Lateinschule in Rosenfeld und das Kgl. Gymnasium in Tübingen, das er im Juli 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann zuerst auf der Universität Tübingen neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde, darauf auf den Universitäten Bonn, Marburg und Leipzig Germanistik, Geschichte und Erdkunde. Vor Beendigung seines Staatsexamens war er von Mai bis Juni 1907 als Vikar an der Realschule zu Auerbach im Vogtland tätig. Im Sommer 1906 hatte er an der Universität Leipzig, auf Grund einer Dissertation: „Zur Geschichte der Schriftsprache in Schwaben“, den philosophischen Doktorgrad erlangt. Im Dezember 1907 beendigte er die Prüfung für das höhere Schulamt in Leipzig. Darauf war er von Januar bis Ostern 1908 als Vikar am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart und am Kgl. Progymnasium zu Öhringen tätig. Nach Ostern trat er als Vikar an der Realschule zu Löbau ein und wurde dieser Schule gleichzeitig zur Ableistung des Probejahres zugewiesen.

Aus: Programm Löbau Realgymnasium 1909.

Paulus, Matthias

Geboren am 13. März 1864 zu Niederau, Kreis Düren, besuchte das Gymnasium zu Düren und studierte dann in Münster und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er im März 1889 promoviert und dann seiner Militärpflicht in Jülich genügt hatte, bestand er am 17. Februar 1893 in Münster die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr erledigte er am Kgl. Gymnasium zu Koblenz, sein Probejahr am Marzellengymnasium in Köln. Dann wurde er als Hilfslehrer an das städtische Gymnasium und Realgymnasium in der Kreuzgasse zu Köln berufen und dort Herbst 1895 als Oberlehrer angestellt. Seit Oktober 1900 leitete er das städtische Progymnasium zu

Köln-Kalk. Durch Ministerialverfügung vom 9. Mai 1901 wurde ihm das Direktorat des Gymnasiums zu Culm übertragen, nachdem er von Se. Majestät unter dem 23. April zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt worden war. Am 1. Januar 1906 schied er von hier und übernahm die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Siegburg. Seit dem 1. Oktober 1911 wirkt er als Nachfolger Dr. Iltgens am Kgl. kath. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Decimo Iunio Albino. Diss. inaug. (Münster 1889.)
- 2) Das Weihefest der Anstalt. Siegburg 1910. S. 9-22. (Programm Siegburg Gymnasium.)
- 3) Festrede beim Weihefest der Anstalt. Siegburg 1910. S. 13-21. (Programm Siegburg Gymnasium.)
- 4) Ein Streit zwischen der Trierer Universität und dem Lambertinischen Seminar. In: Trierische Chronik. Jg. 1912, Nr. 4.
- 5) Lage und Gebäude der Universität, des Jesuitenkollegiums und des Lambertinischen Seminars zu Trier. In: Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier 1563-1913. Festschrift zur Feier des 350jährigen Jubiläums der Anstalt. Trier 1913. S. 1-33.
- 6) Geschichte des Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasiums: 2. Das Kurfürstliche Gymnasium (1773-1798). In: Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier 1563-1913. Festschrift zur Feier des 350jährigen Jubiläums der Anstalt. Trier 1913.

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Paulus, Otto

Geboren den 6. August 1856 zu Elberberg (Prov. Hessen-Nassau), besuchte das Gymnasium zu Gütersloh und studierte Philologie in Leipzig und Göttingen. Nach Ablegung des Staatsexamens vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen im Juni 1878 genügte er seiner Militärpflicht in Kassel und trat am 1. Oktober 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Waren ein. 1881 wurde er an das Gymnasium zu Kassel berufen, wo er Herbst 1884 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Zur Einführung unserer Schüler in die Kasseler Bildergalerie. 3. Teil: (Die Vorhalle unserer Bildergalerie und die Echtermeierschen Länderstatuen.) Kassel 1900. 20 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Schillerfest am 9. Und 10. Mai 1905. Kassel 1906. S. 4-17. (Progr. Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Goethe als Erzieher. Kassel 1907. 26 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Waren Gymnasium 1880 und Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885.

Paulus, Siegmund

Geboren am 26. Juni 1839 zu Ersen, Kreis Hofgeismar, als Sohn des Pfarrers und späteren Metropolitans Wilhelm Paulus. Er erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Kassel und Rinteln, seine wissenschaftliche Ausbildung auf der Universität Marburg von 1860 bis 1863 und bestand dort am 10. Juni 1863 die erste, am 25. Oktober 1865 die zweite theologische und am 26. August 1868 die Prüfung pro rectoratu. Er bekleidete vom 31. Oktober 1868 bis 31. März 1872 die Stelle eines Rektors der Real- und Progymnasialklasse der Stadtschule zu Wolfhagen und wurde dann Hilfslehrer und nach bestandener Prüfung pro facultate docendi von Ostern 1872 ab Lehrer und seit 1884 Oberlehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel. Im Juli 1875 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Dissertation: „Über Bedeutung, Wesen und Umfang des Cartesianischen Zweifels.“ Ostern 1887 wurde er als zweiter Oberlehrer an das Gymnasium zu Marburg versetzt und, als im Herbst 1890 mit diesem ein pädagogisches Seminar verbunden wurde, zugleich zum Lehrer an demselben ernannt. Am 26. Juli 1892 wurde er mittels Allerhöchst vollzogener Bestallung vom 25. Juli 1892 zum Gymnasialdirektor ernannt und ihm am 12. August die Leitung des Gymnasium zu Weilburg zum 1. Oktober 1892 übertragen. – Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1888 und Weilburg Gymnasium 1893.

Paulus, Wilhelm

Geboren am 30. Mai 1873 in Kassel, studierte nach Absolvierung der Reifeprüfung Geschichte, Germanistik und Erdkunde an den Universitäten zu Marburg, München und Berlin. 1899 bestand er das Staatsexamen und promovierte auf Grund einer Arbeit über die Entstehung der Stadtverfassung von Augsburg zum Dr. phil. Nach Ableistung des militärischen Dienstjahres wurde er dem pädagogischen Seminar zu Kassel überwiesen. Vom 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1913 war er zunächst als Kandidat, seit 1904 als Oberlehrer am Realgymnasium i. E. zu Arolsen beschäftigt. Am 12. August erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Realprogymnasiums zu Biedenkopf. Am 10. Oktober wurde ihm von Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Friedrich zu Waldeck das Verdienstkreuz verliehen. – Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1914.

Pauly, Franz

Geboren am 5. März 1827 zu Düren, besuchte das dortige Gymnasium und erhielt das Abiturzeugnis Nr. 169. Er war dann Probekandidat am Gymnasium zu Düren und kommissarischer Lehrer seit Ende Juni 1851, ging als kommissarischer Lehrer Herbst 1852 an das katholische Gymnasium zu Köln, Herbst 1853 an das Gymnasium zu Koblenz, Herbst 1854 wurde er an das Gymnasium zu Trier und Herbst 1855 an das Gymnasium zu Aachen versetzt. Ostern 1856 wurde er Professor am Gymnasium zu Pressburg, ging von dort Herbst 1857 an das akademische Gymnasium zu Prag über. Von da wurde er Herbst 1862 an das Kleinseitner Gymnasium zu Prag versetzt und wurde Ostern 1874 Direktor des Obergymnasiums zu Eger. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) 1. Emendationes Venusianae. 2. Fragmentum Codicis Terentiani Pisoniense. Pressburg 1856. 16 S. (Programm Pressburg Gymnasium.)
- 2) Quaestiones criticae de Acronis et Porphyrii commentariis Horatianis. Prag 1858. 16 S. (Programm Prag Altstadt. Gymnasium.)
- 3) De L. Annaei Seneca tragoediarum codice Lobkoviciano siue Raudnicensi part. I. Prag 1868. S. I-VIII. (Programm Prag Dt. Gymnasium Kleinseite.)
- 4) Beiträge zur Kritik des Horazscholiasten Porphyrius. Eger 1875. 26 S. (Programm Eger Gymnasium.)
- 5) Neue Beiträge zur Kritik des Horazscholiasten Porphyrius. (Zu den Sermonen, Episteln und der ars poetica.) Nebst Nachträgen zu den Scholien dess. zu den Oden, Epoden und dem carm. saec. Eger 1877. 42 S. (Programm Eger Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876.

Pauly, Oskar

Geboren 1872 in Tilsit, besuchte dort das Kgl. Gymnasium und studierte dann von Ostern 1890 ab Theologie und Philologie in Königsberg i. Pr. Er bestand 1892 und 1895 die beiden theologischen Prüfungen, 1896 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und leistete das Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium und dem Kgl. Friedrichskollegium in Königsberg ab. Das Probejahr wurde ihm durch Verfügung des Ministers erlassen. Vom 1. Oktober 1897 bis 1898 genügte er seiner Militärpflicht, bestand Ostern 1899 die Turnlehrerprüfung und wurde zum 1. April 1899 als Oberlehrer an die Oberrealschule nach Elberfeld berufen. Ostern 1902 bis Ostern 1906 war er als Oberlehrer an dem Johanneum (Reformrealgymnasium) zu Lübeck tätig, schied dann für 5 ½ Jahre aus dem Amt und wurde am 1. Oktober 1912 als Oberlehrer an die Oberrealschule in Wiesbaden berufen.

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1913.

Pauly, Wilhelm

Zu Simmern (Reg.-Bez. Koblenz) den 21. Juni 1842 geboren, von 1859 bis 1862 im Seminar zu Düsseldorf zum Lehrer gebildet wirkte er an mehreren Schulen seiner Heimat (Elementarlehrer in Tiefenbach, Ostern 1867 in Wetzlar, vom 1. Oktober 1869 bis Herbst 1870 am Gymnasium zu Wesel.) Er vervollkommnete sein Können und Wissen 1866/67 durch Teilnahme an einem Turn- und Zeichenkursus zu Berlin, machte den Feldzug gegen Frankreich mit und war von 1871 bis 1872 in London und wurde Frühjahr 1873 an die Vorschule des Protestantischen Gymnasiums zu Strassburg i. Els. berufen, wo er bis kurz vor seinem Tod im Segen gewirkt hat. Er starb am 26. Januar 1892.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Protestant. Gymnasium 1892 und Wesel Gymnasium 1882 FS.

Pauschmann, Gottfried

Geboren am 16. Mai 1881 zu Landeshut in Bayern, studierte, nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums zu Erlangen, von 1901 bis 1905 zuerst Philosophie und Theologie in den Lyceen Freising und Bamberg. Von 1905 bis 1907 widmete er sich den realistischen Studien, wurde in Erlangen auf Grund der Arbeit: „Die Menschheit und das Feuer“ zum Dr. phil. promoviert. Er studierte dann bis 1909 Naturwissenschaften und legte in diesen Fächern 1909 sein Lehramtsexamen in München ab. Von 1910-1912 war er als Lehrer am Dr. Scherlerschen Oberlyceum in Danzig tätig. Wird von dort an die Stiftungsschule nach Hamburg berufen.

Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule 1913.

Pause, Max Ernst Fürchtegott

Geboren am 17. Mai 1869 in Colditz, studierte, nachdem er an der Fürstenschule zu Meissen die Reifeprüfung bestanden, in Leipzig und Tübingen Theologie. 1893 legte er in Leipzig das examen pro candidatura ab und war darauf bis zum September 1895 an Direktor Heynes Knabeninstitut in Tharandt als Lehrer tätig. Nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung genügte er seiner Militärpflicht und nahm dann seine Tätigkeit in Tharandt wieder auf, stand von Ostern 1897 an kurze Zeit mit dem Kreuzgymnasium in unterrichtlichem Zusammenhange, wurde im Mai 1897 zunächst als Vertreter eines erkrankten Lehrers an die Realschule zu Löbau berufen und am 1. April 1898 zum ständigen Realschullehrer ernannt. – Aus: Programm Löbau Realschule 1901 FS.

Pausin, Max

Geboren den 15. August 1889 in Berlin, vorgebildet auf der dortigen 4. Realschule, besuchte dann die Kunstakademie in Kassel. Er bestand Juni 1911 die Prüfung als Zeichenlehrer, Juli 1912 die Turnlehrer-Prüfung. Im Winter 1913/14 bildete er sich in der Musik weiter und bereitete sich für den Gesangunterricht vor. Seiner Militärpflicht genügte er von Michaelis 1912-1913. 1914 wird er an das Gymnasium zu Glückstadt berufen. Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1915.

Pautsch, Oswald

Geboren 1872 zu Kieslingswalde, Kreis Habelschwerdt, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Neisse und studierte seit Ostern 1895 in Freiburg i. Br., Leipzig, Heidelberg und Breslau germanische und romanische Philologie. Fünf Monate hindurch hielt er sich in Paris und Lausanne auf. Im März 1901 wurde er in Breslau zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Februar 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 20. Februar desselben Jahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Oels zur Vertretung eines Oberlehrers und dann zur Ableistung des Seminarjahres vom 1. April 1902 an dem Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien, zum 1. Juli dieses Jahres aber dem Realgymnasium zu Neisse zur Vertretung eines Oberlehrers überwiesen. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Kgl. Gymnasium zu Oppeln ab und wurde am 1. April 1904 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Leobschütz angestellt. Veröffentlicht hat er: „Grammatik der Mundart von Kieslingswalde“ als Beiheft zu den Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft f. Volkskunde. 1901. – Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1905.

Pautz, Adolf Wilhelm

Geboren am 22. Februar 1835 in Eytrop bei Soest, besuchte die Volksschule in Iserlohn bis zu seiner Konfirmation, dann die Realschule in Kassel. Auf die Abiturientenprüfung am Gymnasium bereitete er sich privatim vor. Ostern 1854 bestand er sie in Soest. Er studierte Theologie in Halle, war von Michaelis 1857 bis Ostern 1861 Hauslehrer im Hause des Regierungspräsidenten v. Wedel in Merseburg, dann bis Ostern 1862 Lehrer an der höheren Bürgerschule (Realprogymnasium) in Stargard in Pommern, bis Neujahr 1871 am Gymnasium in Neustettin. Mit letzterem Datum ging er an die Realschule zu Itzehoe über. Dieser Schule hat er fast 35 Jahre angehört und ging als Professor 1906 in den Ruhestand. Er hat geschrieben: „Ein Blick auf die Entwicklung des höheren Schulwesens, insbesondere des Realschulwesens.“ Itzehoe 1874. 28 S. (Programm Itzehoe Realschule.) Aus: Programm Itzehoe Realschule 1906.

Pax, Ferdinand

Geboren den 26. Juli 1858 zu Königinhof in Böhmen. Er studierte von Ostern 1879 bis Ostern 1883 in Breslau hauptsächlich Chemie und beschreibende Naturwissenschaften und wurde am 17. März 1883 in Breslau zum Dr. phil. promoviert. Das Zeugnis pro facultate docendi erwarb er in Breslau am 4. Mai 1883. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule in Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1884.

Pechel, Karl

Geboren am 7. Juni 1871 zu Bützow als Sohn des Stadtschullehrers Ed. Pechel, erhielt seine Schulbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt und auf der Domschule zu Güstrow. Michaelis 1890 bezog er die Universität Rostock, besuchte dann nacheinander die Universitäten Leipzig, Göttingen und Berlin und legte im Dezember 1895 seine Staatsprüfung in Rostock ab. Er erwarb dadurch die Lehrbefähigung im Deutschen und in den

alten Sprachen für alle, in der Geschichte für die mittleren Klassen. Durch eine Erweiterungsprüfung erlangte er später die Fakultas in den neueren Sprachen für mittlere Klassen hinzu. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1896-1897 in Parchim, das Probejahr von Ostern 1897 bis 1898 in Doberan. Von Ostern 1898 bis zum 15. November 1899 wirkte er als wissenschaftlicher Lehrer an den höheren Stadtschule in Simmern (Reg.-Bez.) Koblenz), ging dann an die Realschule zu Briesen in Westpreussen und wurde von da Ostern 1900 an das Realgymnasium zu Güstrow berufen. – Aus: Programm Güstrow Realgymnasium 1901.

Pechtold, Friedrich

Geboren am 27. Oktober 1861 zu Niederfüllbach bei Coburg als Sohn des Lehrers J. N. Pechtold, erhielt ich G. Friedrich Pechtold, meine Vorbildung auf der Bürgerschule und den Gymnasium Casimirianum zu Coburg. Nach bestandener Reifeprüfung studierte ich von Ostern 1880 an bis zum Winter 1883/84 in Berlin und Halle neuere Sprachen. Nach einer mehrmonatigen Lehrtätigkeit am Taubald'schen Erziehungsinstitut in Coburg nahm ich im Herbste 1884 in Salzburg eine Hauslehrerstelle an, die ich bis zum 1. Oktober 1890 bekleidete. Im Februar 1890 legte ich vor der Großherzoglich und Herzoglich Sächsischen Prüfungskommission zu Jena die Prüfung pro facultate docendi ab und trat im darauffolgenden Oktober als Probandus am Gymnasium zu Coburg ein. An dieser Anstalt blieb ich nach Ablauf des Probejahres noch 1 ½ Jahre beschäftigt, trat Ostern 1893 an die Herzogliche Realschule Ernestinum über, an der ich schon vorher eine Anzahl Stunden übernommen hatte, und wurde am 1. April 1894 an dieser Anstalt definitiv als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Coburg Realschule 1895.

Pechtold, Nicol

Geboren den 12. November 1830 zu Steinach a. St., besuchte das Seminar zu Coburg und war danach mehrere Jahre als Hauslehrer tätig. 1852 trat er an der städtischen Mädchenschule als Lehrer ein und wirkte dann von 1853 bis 1856 an den Elementarklassen der Realschule. Danach war er Lehrer zu Niederfüllbach und kehrte 1867 an die Bürgerschule zu Coburg zurück. Er starb am 29. August 1885.
Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Peck, Hermann Viktor Reinhold

Ich, Hermann Viktor Reinhold Peck, wurde den 16. Dezember 1820 in Görlitz geboren, wo mein Vater, der 1834 gestorben ist, Kaufmann war. Durch Privatunterricht in den Elementen vorbereitet, besuchte ich das Gymnasium meiner Vaterstadt von 1829 bis 1839 und bezog dann zunächst die Universität Leipzig, um mich den philologischen Studien zu widmen. Ausser den Vorlesungen von Herrmann, Klotz, M. Haupt, Drobisch, Wachsmuth u. A. besuchte ich besonders die antiquarischen und archäologischen der in vorigen Jahre verstorbenen Prof. W. A. Bekker und wurde auch Mitglied der von ihm geleiteten archäologischen Gesellschaft. Michaelis 1841 vertauschte ich diese Universität mit der in Berlin, wo ich vorzüglich bei Böckh, Lachmann, Zumpt, Trendelenburg und C. Ritter hörte. Nachdem ich am 29. August 1842 in Leipzig zum Dr. phil. promoviert worden war, unterwarf ich mich der Prüfung pro facultate docendi bei der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin am 17. März 1843 und hielt dann von Ostern d. J. bis Ostern 1844 das vorschriftsmässige Probejahr am Gymnasium zu Görlitz ab. Schon während desselben und besonders nachher erteilte ich vielfachen Privatunterricht. Doch ergriff ich gern die Gelegenheit, wieder an einem Gymnasium beschäftigt zu werden, welche sich im Februar 1846 an in Lauban durch die teilweise Vertretung des Herrn Dr. Prüfer darbot. Noch vor Ablauf derselben hatte ich aber das Glück, bei Wiederbesetzung der 4. Lehrerstelle an diesem Gymnasium gewählt zu werden und mir dadurch einen festen, umfassenden Wirkungskreis eröffnet zu sehen. Auf das literarische Gebiet wagte ich mich zuerst durch eine längere Abhandlung:

- 1) Neue Beiträge zur Lösung der Frage nach dem wahren Verfasser der vitae excc. Imp. In: Jahrb. f. Philol. und Pädagogik v. Jahn und Klotz. 1844. 10. Supplementband, 1. Heft, pag. 73-98.
- 2) Unter welchen Bedingungen kann durch die Jugendbildung am sichersten eine bessere Zukunft vorbereitet werden? Lauban 1848. 17 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 3) Zur Methodik des geographischen Unterrichts. Lauban 1863. 24 S. (Programm Lauban Gymnasium.)

Aus: Programm Lauban Gymnasium 1847.

Pedersen, Otto Robert Heinrich

Geboren am 2. Dezember 1887 zu Hamburg, erwarb sein Reifezeugnis Ostern 1907 auf der Oberrealschule zu Flensburg, studierte Philosophie und neuere Sprachen in Berlin, Innsbruck und Kiel. Die Staatsprüfung bestand er Ostern 1912 in Kiel und tritt dann sein Seminarjahr an der Oberrealschule in Kiel an.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1913.

Peeck, Heinrich

Geboren am 5. April 1883 zu Breesen bei Roggendorf in Mecklenburg-Schwerin, besuchte die Realschule zu Teterow und darauf die Oberrealschule zu Hannover, studierte in Göttingen, Berlin, Rostock Mathematik, Physik und Geographie. Er promovierte 1908 in Rostock zum Dr. phil., genügte seiner Militärpflicht in Rudolstadt. Im Dezember 1909 bestand er in Rostock die Staatsprüfung und leistete auch dort das Seminarjahr ab. Zu Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Wismar überwiesen.
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1912.

Peemueller, Karl

Karl Peemüller, geboren am 1. Juli 1884 zu Meiningen, besuchte die Realschule zu Pößneck in Thüringen und die Oberrealschule zu Charlottenburg, die er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Jena Chemie, Physik und die biologischen Naturwissenschaften und bestand am 17. November 1907 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Herzogl. Gymnasium in Meiningen und das Probejahr an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig ab, wo er dann angestellt wird.
Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1910.

Peetz, Otto

Geboren am 13. Juni 1885 zu Lenglern bei Göttingen, bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Linden, studierte in Göttingen, München und Halle klassische Philologie und bestand am 13./14. Februar 1912 zu Göttingen die Staatsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1913-1914 am Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover und blieb daselbst zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Bei Ausbruch des Krieges trat er als Kriegsfreiwilliger ein. – Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1915.

Pehle, Max

Geboren den 6. Mai 1881 zu Berlin, besuchte das Askanische Gymnasium, studierte von 1900 bis 1905 alte Sprachen und Geschichte in Berlin. Dr. phil. 1907. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 7. November 1905, war dann Seminarkandidat am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. von Michaelis 1905 bis 1906, Probandus am Gymnasium in Groß-Lichterfeld von Michaelis 1906-1907. Seit Michaelis 1907 ist er Oberlehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Er hat veröffentlicht:

- 1) Thucydidis exemplar Dionysianum eum nostrorum codicum memoria confertur. Diss. inaug. 1907.
- 2) Zur Reform und Methodik des Geschichtsunterrichts. Ein Versuch zur Belebung des Geschichtsunterrichts in der Großstadt. Berlin 1914. 22 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Pehle, Willy

Geboren am 3. November 1882 zu Berlin, besuchte das Askanische Gymnasium seiner Vaterstadt, das er zu Michaelis 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Berlin klassische Philologie und Geschichte und bestand im Juni 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung seines Seminarjahres am Askanischen Gymnasium und seines Probejahres am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin wurde er zu Michaelis 1910 zunächst als „Fliegener Oberlehrer“ an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium überwiesen und zu Ostern 1911 hier fest angestellt. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1912.

Pfeiffer, Ernst

Geboren am 6. Dezember 1833 zu Attendorn, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und von 1851-1854 das Gymnasium zu Paderborn. Er studierte dann von 1854 bis 1858 an der Akademie zu Münster und der Universität zu Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und erwarb zu Michaelis 1858 zu Münster das Zeugnis pro facultate docendi. Im Herbst 1865 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Jena zum Dr. phil. promoviert. Während des Schuljahres 1858/59 war er am Gymnasium zu Münster als Probekandidat und bis Ostern 1860 am Progymnasium zu Dorsten als kommissarischer Lehrer tätig. Bis zum Juli desselben Jahres wirkte er an dem Gymnasium zu Schneidemühl und von da ab bis Ostern 1872 an der Kgl. Gewerbeschule zu Saarbrücken als ordentlicher Lehrer. Von Ostern 1872 bis zum Juli 1874 war er am Gymnasium zu Mülhausen i. E. und von

da ab bis Herbst 1877 am neu gegründeten Gymnasium seiner Vaterstadt Attendorn beschäftigt. Durch Verfügung des Kaiserl. Oberpräsidenten vom 9. März v. J. wurde er an das Lyceum zu Metz als Konrektor und Vorstand der Realschule berufen. Er hat veröffentlicht: „Die Geometrie als Hilfsmittel zur Auflösung höherer algebraischer Gleichungen.“. Siegen 1876. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Attendorn Gymnasium.)
Aus: Programm Metz Lyceum 1878.

Peil, Otto

Geboren am 23. Juli 1885 zu Winzingen bei Neustadt a. d. Hardt, besuchte das Gymnasium zu Speyer a. Rh., das Progymnasium zu Bingen a. Rh. und erwarb sich Ostern 1905 das Reifezeugnis am Ostergymnasium zu Mainz. Er studierte Germanistik und die klassischen Sprachen an den Universitäten in München, Berlin und Gießen. Anfang 1910 legte er in Gießen die Staatsprüfung in den erwähnten Fächern ab. Er liess sich hierauf dem an dem Grossherzogl. Landgraf Ludwig-Gymnasium zu Gießen bestehenden pädagogischen Seminar überweisen. Nach Ablauf seines Seminarjahres wurde er beurlaubt zur Übernahme einer Lehrerstelle an der v. Hartung'schen Militär-Vorbereitungsanstalt in Kassel-Wilhelmshöhe. Vom 13. September 1911 ab verwaltete er dann am hiesigen Gymnasium eine zur Vertretung für Herrn Prof. Baldes errichtete Hilfslehrerstelle.
Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1912.

Peil, Ottomar

Geboren am 30. Januar 1839 zu Weissenfels. Nachdem er die Gymnasien in Cottbus und Frankfurt a. O. besucht hatte, erwarb er das Zeugnis der Reife am evangelischen Gymnasium zu Glogau, studierte in Berlin und wurde 1864 in Halle zum Dr. phil. promoviert. Seine Dissertation gab *Animadversionum criticarum in Q. Horatii Flacci odarum librum II specimen*. Das Probejahr leistete er an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin, an der er auch nach demselben tätig blieb, bis er zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer auf das Wilhelms-Gymnasium übergang und Ostern 1869 an derselben als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Der Oberlehrertitel wurde ihm am 30. August 1888 verliehen. Sein stets mit einem Ordinariat verbundener Unterricht gehörte wesentlich den unteren Klassen an. Er starb am 17. November 1890. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1891.

Pein, August Johannes

Geboren am 20. Januar 1843 in Tempelburg in Pommern, auf dem Gymnasium zu Deutsch-Krone vorgebildet, verliess er dasselbe mit dem Zeugnis der Reife 1860. Er studierte besonders Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität Greifswald. Später, im Jahre 1875, wurde er von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Abhandlung aus der höheren Mathematik. – Nachdem er vorher in Hamburg und Altona an höheren Lehranstalten tätig gewesen war, trat er am 1. Januar 1875 in den Dienst der höheren Schule zu Bochum. Hier hat er die verschiedenen Stadien der Entwicklung der Oberrealschule (Gewerbeschule, höhere Bürgerschule, Realschule, Oberrealschule) mit durchgemacht. An den Feldzügen von 1866 und 1870/71 hat er kämpfend als Offizier mitgemacht. Prof. Dr. Pein war in erster Linie Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften. Er ist am 8. November 1900 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Semikubische oder Neil'sche Parabel, ihre Sekanten und Tangenten. Bochum 1875. 38 S. (Programm Bochum Gewerbeschule.)
- 2) Aufgaben der sphärischen Astronomie, gelöst durch planimetrische Konstruktionen und mit Hilfe der ebenen Trigonometrie. Bochum 1883. VIII, 48 S. u. 3 Taf. (Programm Bochum Höh. Bürgerschule.)
- 3) Aufstellung von n Königinnen auf einem Schachbrett von n^2 Feldern derart, dass keine von einer anderen geschlagen werden kann. (Von $n = 4$ bis $n = 10$.) Leipzig 1889. 62 S. u. 6 Taf. (Programm Bochum OR.)

Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1901.

Peine, Heinrich

Geboren den 4. Juli 1854 in Langenweddingen, vorgebildet auf dem Kgl. Dom-Gymnasium zu Magdeburg, studierte seit Ostern 1873 in Leipzig und Strassburg klassische Philologie und Geschichte. Dr. phil. Im Jahre 1877 bestand er die Prüfung pro facultate docendi an der Universität zu Strassburg. Sein Probejahr, während dessen er gleichzeitig als Hilfslehrer tätig war, legte er von Neujahr bis Ostern 1878 am Stiftsgymnasium zu Zeitz, von da bis Neujahr 1879 an der Höheren Bürgerschule zu Gardelegen ab. Vom 1. Januar 1879 bis zum 1. April 1883 war er daselbst ordentlicher Lehrer und ging dann an das Herzogl. Gymnasium zu Altenburg, wo er noch tätig ist. Ostern 1896 wurde er zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) De dativi usu apud priscos scriptores Latinos. Diss. inaug. Strassburg.

- 2) Die Altenburgischen Gymnasialprogramme des 17. Jahrhunderts. Altenburg 1893. 30 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Peine, Selmar Ernst Richard

Geboren zu Magdeburg am 23. September 1861. Er erhielt seine Ausbildung von Ostern 1871 im Kgl. Domgymnasium seiner Vaterstadt und studierte nach daselbst bestandener Reifeprüfung von Ostern 1880 auf der Universität Heidelberg, von Michaelis in Leipzig besonders klassische Philologie und Geschichte. Am 1. August 1884 erwarb er sich in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „De ornamentis triumphalibus“ die philosophische Doktorwürde. Nach Ablegung der Prüfung für das höhere Lehramt auf der Leipziger Universität im Februar 1885 wirkte er von Ostern 1885 als Probelehrer am Kgl. Gymnasium zu Leipzig, von Ostern 1886 am Realgymnasium zu Freiberg zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Michaelis 1887 als ständiger Lehrer und vom 17. Juli 1889 an als Oberlehrer bis zu seiner Berufung an das Gymnasium Albertinum zu Freiberg i. S. Ostern 1901. Er hat geschrieben: „St. Barbara, die Schutzheilige der Bergleute und der Artillerie, und ihre Darstellung in der Kunst.“ Freiberg i. S. 1896. 38 S. (Programm Freiberg i. S. Realgymnasium.)
Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1902.

Peipelmann, Richard Emil Hermann

Ich, Emil Hermann Richard Peipelmann, bin den 31. März 1844 zu Reinstädte, Gerichtsamtbezirk Kahla geboren, wo mein Vater Wagnermeister war. Bis zu meiner Ostern 1858 erfolgten Konfirmation besuchte ich die Volksschule meines Geburtsortes; darauf genoss ich Privatunterricht beim Pfarrer Dr. phil. Bliender in Pfarrkeslar. Von Michaelis 1862 bis Michaelis 1865 absolvierte ich den Seminarkursus auf dem Seminar zu Altenburg, worauf ich 1 ½ Jahr Hauslehrer beim Herrn von Thielau auf Lampertswalde bei Oschatz war. Ostern 1867 als Substitut bei der Schule zu Dienststäde angestellt, wurde ich Michaelis desselben Jahres als Lehrer nach Gernewitz versetzt, welche Stellung ich Michaelis 1872 verliess, um durch das Vertrauen der Herzogl. Hohen Regierung den seither von Herrn Hoforganist Feller erteilten Unterricht am Lyceum zu Eisenberg zu übernehmen.
Aus: Programm Eisenberg Lyceum 1873.

Peiper, Rudolf

Geboren zu Hirschberg in Schlesien am 16. Januar 1834, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog im Jahre 1852 die Universität Breslau, der er bis Ostern 1858 angehörte, seit Ostern 1857 als ordentliches Mitglied des philologischen Seminars. Nach erhaltener facultas docendi begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Liegnitz und verwaltete in dieser Zeit die dasige Hilfslehrerstelle, die ihm Michaelis 1859 definitiv übertragen wurde. Aus dieser Stellung trat er im Oktober 1861 an das Magdalenäum zu Breslau über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Observatorium in Seneca tragoediis libellus. Breslau 1863. 40 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 2) Praefationis in Seneca tragoedias nuper editas supplementum. Breslau 1870. 36 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 3) De Seneca Tragoediarum vulgari lectione (A) constit. In: Festschrift zur 250jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena in Breslau. Teil II. Breslau 1893. S. 125-179.

Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1862.

Peiser, Gerson

Geboren am 9. Oktober 1859 zu Posen, vorgebildet auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, studierte von 1876 bis 1881 in Leipzig, Tübingen, Berlin und Breslau Geschichte, Erdkunde und alte Sprachen. Am 1. März 1883 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil. Er war von 1881 bis 1883 Sekretär des Historikers Leopold v. Ranke und bestand die Lehramtsprüfung in Leipzig am 23. Februar 1886. Von Ostern 1886-1887 leistete er sein Probejahr an der Berger-Oberrealschule zu Posen ab und ist bis heute an ihr geblieben. Nach Beendigung des Probejahres bis Michaelis 1890 war er teils unbesoldet beschäftigt, vertrat auch einmal vom 13. Juni bis 6. Juli 1889 einen Lehrer am Gymnasium zu Lissa und war von Michaelis 1888 bis Ostern 1889 beurlaubt. Seit Michaelis 1890 ist er fest angestellt und führt seit dem 28. Juli 1892 die Amtsbezeichnung Oberlehrer. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der deutsche Investiturstreit unter König Heinrich V. Berlin 1883.

2) De invectis, quae Sallustii et Ciceronis nominibus feruntur. Posen 1903. 26 S. (Programm Posen Berger-Oberrealschule.)
Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Peisert, Paul

Am 29. März 1878 zu Lützen geboren, trat Ostern 1889 in die Sexta des Realgymnasiums zu Leipzig ein und verließ diese Anstalt Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife. Nach Ableistung des militärischen Dienstjahres widmete er sich von April 1899 bis Juli 1901 auf den Universitäten zu Leipzig, Marburg und Freiburg i. Br. dem Studium der Philosophie und der neueren Sprachen. Nach einem dreimonatigen Studienaufenthalt in Nancy siedelte er nach Rostock und darauf nach Halle über, wo er am 15. Februar 1905 zum Dr. phil. promoviert wurde und im März des folgenden Jahres die Oberlehrerprüfung bestand. Das Seminar- und Probejahr legte er ab an den Realschulen zu Calbe a. S. und Oschersleben (Ostern 1906-Ostern 1908). Wird dann an die Hohenzollernschule in Schöneberg berufen. Im Druck ist von ihm erschienen:

- 1) Molières Leben in Bühnenbearbeitung.
- 2) Diderots ethische Anschauungen im Zusammenhang mit seinen allgemeinen philosophischen Prinzipien und unter besonderer Berücksichtigung seiner Abhängigkeit von Shaftesbury. 1. Teil. Schöneberg 1912. 23 S. (Programm Schöneberg Hohenzollernschule.)

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1909.

Peisker, Hans Nikolaus

Geboren am 12. Juli 1872 zu Olbendorf, Kreis Strehlen, Sohn des Pastors und Kreisschulinspektors Peisker zu Gutschdorf, Kr. Striegau. Er besuchte von Ostern 1885 bis Ostern 1890 das Gymnasium zu Jauer, studierte von Michaelis 1890 bis Ostern 1894 in Breslau und Halle Theologie, von Michaelis 1895 bis Michaelis 1899 mit mehreren Unterbrechungen in Breslau Germanistik und hebräische Sprachwissenschaft. Das Oberlehrerexamen bestand er im Februar 1901 in Breslau, trat Ostern 1901 am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg das Seminarjahr an, während dessen er vom 16. August bis zum Schluss des Sommerhalbjahres zur Vertretung in Wohlau war. Er setzte seine Anlernjahre in Strehlen und Lauban fort und wurde am 1. April 1903 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Bunzlau ernannt. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1902 und Bunzlau Gymnasium 1904.

Peisker, Otto

Geboren am 2. November 1858 zu Grodzisko, Kreis Pleschen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wongrowitz, studierte in Breslau, Leipzig und Greifswald klassische Philologie und bestand 1885 die Lehramtsprüfung. Das Probejahr legte er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Gymnasium zu Wongrowitz, Rogasen und am Realgymnasium in Posen ab. Er war dann 2 ½ Jahre wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Schneidemühl, wurde Ostern 1889 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Lissa angestellt und verblieb an dieser Anstalt bis Michaelis 1894. Seidem ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Bromberg.

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Peitsmeyer, Karl

Geboren den 15. August 1881 zu Minden in Westfalen, besuchte das dortige Gymnasium, welches er 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er neuere Sprachen und Lateinisch von Ostern 1903 bis Michaelis 1904 in Greifswald, von da bis Ostern 1905 in Leipzig, dann bis Michaelis 1905 in Münster und bis Michaelis 1906 in Greifswald, wo er sich auch der Staatsprüfung unterzog. Vom 1. April 1908 bis 1909 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Münster. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium in Stralsund vom 1. April 1909 bis 1910 ab. Hierauf ging er zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitigen Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle an das Gymnasium zu Gartz a. O. über, von wo er zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle und Vollendung des Probejahres an das Gymnasium zu Stargard berufen wurde.

Aus: Programm Stargard Gymnasium 1911.

Pekrun, Richard

Geboren am 8. Mai 1882 in Dresden, verliess Ostern 1900 das Wettiner Gymnasium seiner Geburtsstadt mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Leipzig von Ostern 1900 bis Ostern 1904 neben romanischer Philologie und Theologie klassische Sprachen und Germanistik. 1904 bis 1906 hielt er sich zwecks französischer Sprachstudien in Frankreich und der französischen Schweiz auf und bezog darauf die Universität Freiburg in Breisgau. Nachdem er im März 1910 zu Karlsruhe die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, leistete er von April 1910 bis April 1911 sein Probejahr am Grossherzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Freiburg i. Br. ab und war von da ab bis Ostern 1912 an derselben Anstalt als Lehramtspraktikant. Wird dann an das Gymnasium zu Friedland berufen, wo er veröffentlicht:

- 1) Hof und Politik Augusts des Starken im Lichte des Portrait de la Cour de Pologne. 1. Teil. Friedland i. M. 1914. 65 S. u. 1 Taf. (Programm Friedland i. Meckl. Gymnasium.)
- 2) Hof und Politik Augusts des Starken im Lichte des Portrait de la Cour de Pologne. 2. Teil. Friedland i. M. 1915. 66 S. (Programm Friedland i. Meckl. Gymnasium.)

Aus: Programm Friedland i. Meckl. Gymnasium 1913.

Pelissier, Eduard

Geboren zu Hanau am 16. Januar 1850, Sohn des verstorbenen Inspektors der Kurfürstl. Zeichen-Akademie zu Hanau, Theodor Plissier, verliess im Herbst 1867 das Gymnasium seiner Vaterstadt, besuchte noch die Prima des Gymnasiums zu Frankfurt a. M. und studierte seit Ostern 1868 in Göttingen und Tübingen Philologie. Nachdem er am Feldzug gegen Frankreich teilgenommen hatte, setzte er seine Studien in Leipzig fort und bestand 1875 das philologische Staatsexamen zu Marburg. Nach einem dreijährigen Aufenthalte in Italien und England absolvierte er das Probejahr am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin, von wo er Ostern 1879 an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen wurde. Hier veröffentlichte er: „Zur Topographie und Geschichte der linksrheinischen Landwehren der Reichsstadt Frankfurt.“ Frankfurt/M. 1901. 63 S. u. 2 Taf. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.) - Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1880.

Pelka, Kurt

Geboren am 13. April 1887 zu Königsberg i. Pr., besuchte sieben Semester die Kunstgewerbeschule zu Charlottenburg, ein Semester das Kgl. Kunstgewerbe-Museum und sechs Semester die Kgl. Kunstschule zu Berlin, wo er im Juli 1909 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen bestand. Im April 1910 legte er in Halle die Turnlehrerprüfung ab. Dann war er vertretungsweise in Berlin am Luisenstädtischen Realgymnasium und in Celle am Kgl. Gymnasium als Zeichen- und Turnlehrer beschäftigt. Im Oktober 1910 wurde er an der Erziehungsschule Schloss Bischofstein angestellt und 1912 an die Oberrealschule des Waisenhauses zu Halle berufen.

Aus: Programm Halle Oberrealschule Waisenhaus 1913.

Pellengahr, Adolf

Geboren am 2. Dezember 1832 in Enniger, Kreis Beckum, Geistlicher, seit 1. Oktober 1861 Probekandidat, später ordentlicher Lehrer, 1875 Oberlehrer und 1893 Professor am Gymnasium zu Rheine. Er ist am 29. Juli 1898 in Rheine gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über Sternzeit, wahre und mittlere Sonnenzeit. Münster 1872. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 2) Die technische Chronologie der Römer und ihrer Entwicklung vom Anfange bis zur Gregorianischen Kalenderreform. Rheine 1881. 24 S. (Programm Rheine Gymnasium.)

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS.

Pellens, Franz

Geboren am 1. Mai 1859 zu Hannover, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt von 1866 bis 1875 und die Vorschule des Polytechnikums, dann nach privater Vorbereitung das Gymnasium Lyceum I. auf dem er Ostern 1881 die Reifeprüfung bestand. Von 1881 bis 1887 studierte er in Göttingen und Strassburg Theologie und Philologie und bestand in Strassburg am 11. Juni 1887 die Prüfung für das höhere Lehramt. 1889 und 1890 legte er das Probejahr am Realgymnasium zu Wiesbaden ab und blieb dort als Hilfslehrer bis 1. Oktober 1890. Dann besuchte er die Zentralturanstalt in Berlin und war vom 1. Oktober 1891 bis Ostern 1900 teils als Haus- oder Privatlehrer im In- und Auslande, teils als Vertreter erkrankter Lehrer tätig an den Gymnasien zu Kassel und

Hersfeld, an der Wöhlerschule in Frankfurt/M. und am Gymnasium zu Marburg. Vom 1. Oktober 1901 bis Ostern 1905 war er am Pädagogium zu Pymont, an den Gymnasien zu Lübeck und Rostock und endlich an dem zu Rinteln beschäftigt. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Biedenkopf berufen. Hier wurde er 1907 zum Professor ernannt und zum 1. April 1913 an das Gymnasium zu Dramburg versetzt. Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1906 und Dramburg Gymnasium 1914.

Peltz, Rudolf

Wurde am 28. Januar 1886 zu Hagen i. W. geboren, besuchte von 1895 bis 1904 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Halle, Göttingen und Rostock Theologie, Geschichte und Deutsch. Am 10. Juli 1910 bestand er in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zum 1. Oktober 1910 wurde er dem Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen als Seminarkandidat überwiesen und im April 1911 mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Realgymnasium i. E. zu Hattingen betraut. Hier blieb er auch zur Ableistung seines Probejahres und seit dem 1. Oktober 1913 als Oberlehrer.

Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1913.

Pelz, Oskar Bernhard

Geboren am 28. August 1878 in Niederwiesa bei Chemnitz. Er besuchte von 1889 bis 1898 das Gymnasium zu Chemnitz und studierte dann in Würzburg, Berlin und Leipzig Mathematik, Physik und Erdkunde. Am 9. Mai 1904 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Leipzig. Nach kurzer Tätigkeit an der Realschule in Chemnitz wurde er am 1. Oktober 1904 dem Gymnasium zu Bautzen zugewiesen. Hier wurde er am 1. April 1907 ständig und war bis zum 1. Oktober 1909 tätig. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Gymnasium zu Grimma berufen. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1910.

Pelzer, Karl

Geboren am 23. Dezember 1835 zu Münster i. W., besuchte das Gymnasium und nach erlangtem Reifezeugnis die Akademie daselbst, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er legte die Lehramtsprüfung am 21. November 1861 in Münster ab und war dann Probekandidat von Michaelis 1862 bis 1863 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln. An dieser Anstalt war er dann bis Ostern 1865 als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Zu dieser Zeit folgte er einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Bromberg. Hier wirkte er bis Ostern 1873, um darauf in gleicher Eigenschaft an die katholische Realschule zu Breslau überzugehen, an der er noch heute tätig ist, seit Ostern 1874 als Oberlehrer. Am 16. März 1893 wurde er zum Professor ernannt und erhielt am 10. April 1893 den Rang der Räte 4. Klasse verliehen. Er hat geschrieben: „Die Ursachen der Erdbeben.“ Breslau 1896. 11 S. (Programm Breslau kathol. Realschule.

Aus: Programm Breslau kathol. Realschule.

Pendzig, Paul

Geboren am 2. November 1883 zu Essen/Ruhr, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Essen, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hauptsächlich in Bonn studierte er Philosophie, klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Hier wurde er am 27. Februar 1908 zum Dr. phil. promoviert. Am 14. November 1908 bestand er in Bonn die Oberlehrerprüfung. Nach dem Staatsexamen verbrachte er noch ein Jahr an der Universität Bonn, vorwiegend mit dem Studium der Philosophie. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Realgymnasium in Essen ab, das Probejahr von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am städtischen Gymnasium in Essen. Ostern 1912 wurde er zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Koblenz berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Ethik Gassendis und ihre Quellen. (Bd. 1 und 2 der Sammlung „Renaissance und Philosophie“), Bonn 1908 und 1910.

Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1913.

Penndorf, Friedrich Gustav

Geboren den 2. Januar 1849 in Meuselwitz, besuchte das Gymnasium zu Altenburg bis 1870, studierte dann Philologie, Dr. phil. und wurde Ostern 1874 am Gymnasium zu Altenburg angestellt. Nach dreijähriger Tätigkeit am Gymnasium nahm er eine Stelle als Seminar-Oberlehrer in Pirna an.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Penndorf, Julius Richard

Wurde am 26. Dezember 1873 in Leipzig geboren. Er besuchte die 1. Bürgerschule und (von 1884 bis 1893) das Nikolai-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf an der dortigen Universität vorzugsweise klassische Philologie. Am 3. März 1897 erhielt er die philosophische Doktorwürde auf Grund einer griechisch-antiquarischen Abhandlung: „De scribis rei publicae Atheniensium“ (Leipz. Stud. f. klass. Philol. Bd. XVIII, S. 101 f.). Ebenda B. XX, S. 169 veröffentlichte er eine rhetorische Untersuchung „de sermone figurato“. Nachdem er im Winter 1897/98 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, war er (seit 16. April 1898) an der Realschule mit Progymnasium zu Glauchau als Probelehrer und zugleich als Vikar tätig. Dann wurde ihm eine nichtständige, seit 1. April 1901 eine ständige wissenschaftliche Lehrerstelle übertragen. Unter dem 20. Mai 1903 wurde ihm der Oberlehrertitel verliehen. Ostern 1904 wurde er als ständiger Lehrer an das Realgymnasium zu Plauen berufen. Hier hat er veröffentlicht: „Progymnasmata. Rhetorische Anfangsübungen der alten Griechen und Römer. Nach den Quellen dargestellt.“ Plauen 1911. 27 S. (Programm Plauen Realgymnasium.) Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905.

Penner, Emil

Wurde am 23. Juli 1858 zu Olivia bei Danzig geboren. Er besuchte zuerst das Realgymnasium zu St. Peter und Paul und dann das zu St. Johann in Danzig und machte auf der letztgenannten Schule 1876 das Abiturienten-Examen. Darauf studierte er in Berlin Philologie und bestand im Mai 1882 das Examen pro facultate docendi in Berlin, und damit die Lehrbefähigung für Englisch und Französisch für alle Klassen. Sein pädagogisches Probejahr absolvierte er von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin, wurde dann am Luisenstädtischen Realgymnasium als ordentlicher Lehrer angestellt und nach vierjähriger Tätigkeit daselbst, Michaelis 1887, in gleicher Eigenschaft an die neu gegründete 4. Realschule berufen. Im Sommer 1888 war er in Genf, im Sommer 1899 in Paris und London und auf der Insel Wight. 1890 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Metrische Untersuchungen zu George Peele“. Michaelis 1891 wurde er Oberlehrer und Weihnachten 1901 Professor. Im Februar 1902 wurde ihm der Rang der Räte 4. Klasse verliehen. Die städtischen Behörden beauftragten ihn zur selben Zeit mit der Leitung der neu gegründeten 13. Realschule, was im März 1902 vom Ministerium bestätigt wurde. Die Übernahme dieses Amtes war sicherlich der Höhepunkt seines Wirkens. In die Einförmigkeit des Schullebens suchte er vielfach Abwechslung zu bringen. So mussten alle Weihnachten die Schüler ihre turnerischen Künste zeigen, um unter dem Christbaum vom Direktor wenigstens für Turnen gelobt zu werden, falls es in den Wissenschaften haperte. Die freiwillige Teilnahme an den Turnspielen suchte Penner durch sanftes Zureden zu einer allgemeinen zu machen, ganz im Sinne der Behörde. Ferner fand alljährlich zu Ostern eine Aufführung in der Aula statt, verbunden mit fremdsprachlichen Rezitationen. Ganz besonders aber freute sich Direktor Penner über gute Zeichnungen und Malereien, mit denen in den jährlichen Ausstellungen oft Schüler glänzten, denen Grammatik und Mathematik schwer fielen. Auch gründete er im neuen Hansaviertel auf dem freien Baugelände einen Schulgarten, auf dem Schulbotanik betrieben wurde. Neben dieser naturkundlichen Ausbildung der Schüler lag dem Direktor auch die sprachliche und literarische Weiterbildung seiner Zöglinge. Deshalb veranlasste er sie, einen Lesezirkel zu bilden und stellte denen, die sich im Sprechen des Französischen vervollkommen wollten, einen Franzosen zur Verfügung. Auch ausserhalb seines Amtsbereiches war er tätig. So war er Englisch-Lehrer an der Kriegsakademie und Schriftführer der Neusprachlichen Gesellschaft und war auch Mitglied der Freimaurerloge. Trotz seiner umfangreichen Tätigkeit fand er immer noch Zeit, auf seinem Spezialgebiet literarisch tätig zu sein. Er veröffentlichte zahlreiche Schulausgaben von Werken Shakespeares, Scotts, Dickens und Elliots, ferner eine Reihe kleiner französischer und englischer Lustspiele für Schüleraufführungen, schrieb eine Geschichte der englischen Literatur. Als seine bedeutendste Arbeit jedoch sind wohl die französischen und englischen Unterrichtsbriefe anzusehen, die unter dem Titel „Methode Schliemann“ bekannt sind. Doch die hohe Inanspruchnahme seiner Person und harte Schicksalsschläge zehrten an seiner Gesundheit. Ein Aufenthalt in Tölz sollte seine Leiden lindern, doch starb er 2 Tage nach seiner Rückkehr nach Berlin 1911. Ausser den oben erwähnten Schulausgaben hat er veröffentlicht:

- 1) Metrische Untersuchungen zu George Peele. Berlin 1890. Diss. inaug.
- 2) Methode Schliemann, Lehrbuch zur Selbsterlernung der englischen Sprache. 1892.
- 3) Tabelle der Entwicklung der englischen betonten Vokale. 1896.
- 4) Entwicklung der altenglischen Tonvokale. 1. Teil. Berlin 1898. 28 S. (Programm Berlin 4. Realschule.)
- 5) Entwicklung der altenglischen Tonvokale. 2. Teil. Berlin 1899. S. 31-54. (Progr. Berlin 4. Realschule.)
- 6) History of English Literature. 1900.
- 7) Eine Anzahl von Schulausgaben englischer Schriftsteller, besonders Shakespeare, Scott und Dickens.

Bielefeld, Velhagen & Klasing und Renger, Leipzig.

Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1903 und 1912.

Penner, Johannes Wilhelm

Geboren am 2. März 1877 zu Heiligenbeil in Ostpreußen, besuchte die Landwirtschaftsschule zu Heiligenbeil und das Kgl. Gymnasium zu Danzig. Er studierte von Ostern 1897 bis Michaelis 1904 in München, Berlin und Königsberg i. Pr. Geschichte und Deutsch. Seiner Militärflicht genügte er von Oktober 1900 bis 1901. Das Staatsexamen bestand er Michaelis 1904 und wurde zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg überwiesen. Die erste Hälfte des Probejahres legte er am Kgl. Joachimsthal-schen Gymnasium zu Berlin, die zweite Hälfte an der Oberrealschule zu Gross-Lichterfelde ab. Nach Ablauf des Probejahres trat er in das Kollegium der Oberrealschule als Oberlehrer ein.
Aus: Programm Gross-Lichterfeld Oberrealschule 1907.

Penner, Karl

Am 14. Juni 1854 zu Oliva bei Danzig geboren, besuchte zuerst eine Privatschule daselbst und erhielt dann seine weitere Vorbildung auf dem Realgymnasium zu St. Johann in Danzig, welches er zu Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Bis 1879 studierte er zuerst in Marburg, später in Berlin die neueren Sprachen und genügte dann im Jahre 1880/81 seiner Militärflicht. Nachdem er im Juni 1881 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi bestanden, war er seit Ostern 1882 als Probekandidat am Falk-Realgymnasium zu Berlin beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Landsberg a. W. versetzt. Hier wird er 1892 Oberlehrer, 1901 Professor. 1903 geht er als Professor an das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg und tritt Ostern 1909 in den Ruhestand.
Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1883 und 1909 FS.

Penner, Robert Otto

Geboren am 5. Januar 1885 zu Elberfeld, besuchte die dortige Volksschule und erhielt dann seine Ausbildung als Lehrer auf der Präparanden-Anstalt zu Orsoy a. Rh. und dem Lehrer-Seminar in Mörs. 1904 legte er die erste und 1906 die zweite Lehrerprüfung ab, nahm 1908 an einem halbjährigen Ausbildungskursus für Turnlehrer an der Landesturnanstalt in Berlin teil und bestand 1909 in Koblenz die Mittelschullehrerprüfung. Als Volksschullehrer war er tätig ein halbes Jahr in Alstaden bei Oberhausen und dann 4 Jahre in Elberfeld. Ostern 1909 wird er an die Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld berufen. – Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordst. 1910.

Pennrich, Alfred

Geboren am 29. November 1876 in Berlin, besuchte das Viktoria-Gymnasium in Potsdam und das Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau, welches er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er auf den Universitäten Breslau und Leipzig Geschichte und Erdkunde, wurde am 1. Juli 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Die Urkundenfälschungen des Reichskanzlers Kaspar Schlick nebst Beiträgen zu seinem Leben“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 30. Januar 1903 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1903 bis Ostern 1905 absolvierte er das Seminar- und Probejahr an den Kgl. Gymnasien in Ratibor und Pleß. Von Ostern bis Michaelis 1905 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Oels, von Michaelis 1905 bis Michaelis 1909 Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. in Hirschberg in Schlesien. Michaelis 1909 wird er an die Ritterakademie zu Liegnitz berufen. – Aus: Programm Liegnitz Ritter-Akademie 1910.

Penseler, Heinrich Ludwig Gustav

Geboren den 9. April 1865 in Melbeck, Provinz Hannover, besuchte bis Ostern 1884 das Realgymnasium in Lüneburg. Nachdem er von dieser Anstalt mit dem Reifezeugnis entlassen war, widmete er sich auf der Universität zu München von Ostern 1884 bis Michaelis 1885, darauf bis Ostern 1886 zu Berlin, endlich bis Michaelis 1887 zu Göttingen dem Studium der Mathematik und bestand im Oktober 1888 die wissenschaftliche Prüfung für das höhere Lehramt in Göttingen. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Kiel und wird nach dessen Ablauf an das Realprogymnasium in Segeberg versetzt.
Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1892.

Pentz, Martin Karl Gerhard Johannes

Geboren am 14. November 1885 zu Jabel bei Waren i. M., besuchte das Gymnasium zu Doberan und bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Erlangen, Leipzig und Rostock Theologie und bestand im September 1907 das erste theologische Examen. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, war er ein Jahr auf dem Predigerseminar in Schwerin und wurde Michaelis 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Ludwigslust berufen. – Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1910.

Penzler, Martin

Am 5. November 1852 zu Zossen geboren, besuchte bis Michaelis 1870 das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und bis Ostern 1875 die Universität zu Berlin. Er bestand 1875 das Examen pro facultate docendi in Münster und promovierte 1878 in Jena auf Grund seiner Abhandlung: „Über die Monadenlehre und ihre Beziehungen zur griechischen Philosophie“ zum Dr. phil. Das pädagogische Probejahr legte er am Gymnasium zu Minden ab, wo er auch bis Ostern 1878 als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte. Ostern 1878 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Realprogymnasium zu Schalke berufen. Michaelis 1885 ging er an das Gymnasium zu Freienwalde a. O. über, wo er 1889 gestorben ist.
Aus: Programm Freienwalde a. O. Gymnasium 1886 und 1890.

Peper, Hans

Geboren im Oktober 1887 in Osterburg (Altmark), besuchte das Woltersdorff'sche Privatprogymnasium in Ballenstedt und das Gymnasium in Sangerhausen. Von 1907 bis 1911 studierte er in Marburg und Jena besonders Germanistik und Geschichte und bestand das Staatsexamen in Jena im Juni 1912. Die philosophische Doktorwürde erwarb er sich in demselben Jahre gleichfalls in Jena. Die Dissertation führte den Titel: „Die Ascherslebische Linie der Askanier. I. Teil: Heinrich II.“ Seit Oktober 1912 gehörte er dem pädagogischen Seminar in Dessau als Mitglied an. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Pädagogium zu Ballenstedt a. H. überwiesen. – Aus: Programm Ballenstedt a. H. Pädagogium 1913.

Peper, Ludwig

Geboren im Juli 1889 in Osterburg, besuchte das Progymnasium in Ballenstedt a. H. und dann das Gymnasium in Sangerhausen, das er Ostern 1908 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Jena und Marburg alte Sprachen und Geschichte, promovierte in Jena 1912 und bestand das Staatsexamen am 15. Februar 1913 gleichfalls in Jena. Zum Beginn des Schuljahres 1913 wurde er dem pädagogischen Seminar in Dessau überwiesen, an dessen Sitzungen er von Ballenstedt aus teilnahm. – Aus: Programm Ballenstedt a. H. Pädagogium 1914.

Peper, Udo

Geboren den 30. Juli 1854 zu Boock in der Altmark, absolvierte Ostern 1875 das Gymnasium zu Salzwedel und studierte darauf in Leipzig, Berlin und Halle. Nachdem er im Juli 1881 die Staatsprüfung bestanden hatte, legte er sein Probejahr von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Gymnasium zu Anklam ab. Wird dann an das Gymnasium zu Görlitz versetzt. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1885.

Peppmueller, Rudolf

Rudolf Peppmüller ist geboren am 13. November 1843 zu Minden in Westfalen als Sohn des Kgl. Kreissekretärs Albrecht Peppmüller und hat in seiner Vaterstadt auch seinen ersten Schulunterricht genossen. Aber schon im Jahre 1852 verzog sein Vater nach Leipzig. Dort besuchte er die Bürgerschule und dann die Sexta und Quinta der Thomasschule und wurde, nach der Übersiedelung seiner Eltern nach Halle, der dortigen Lateinischen Hauptschule zugeführt, auf welcher er seine Gymnasialaufbahn beendete. Im Herbst 1862 bezog er die Universität Halle, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Im 6. Studienhalbjahr übersiedelte er an die Universität Berlin. Ostern 1866 kehrte er nach Halle zurück und trat zu Theodor Bergk und Julius Zacher in ein nahes, lange gepflegtes Verhältnis. Im Sommer 1866 wurden ihm beide Eltern innerhalb dreier Tage durch einen jähen Tod entrisen. Bei den schwierigen Verhältnissen, unter welchen er von nun an zu arbeiten hatte, kam er erst im Februar 1868 zur Staatsprüfung, der im August des Jahres seine Promotion folgte. Schon im Februar hatte ihn der Hallische Magistrat als Lehrer des neu gegründeten Stadtgymnasiums gewählt. Er hat an dieser Anstalt 18 ½

Jahre, seit Februar 1884 als Oberlehrer gewirkt. Am 21. Juli 1886 wurde er zum Direktor des städtischen Gymnasiums zu Seehausen in der Altmark ernannt. Nach 2 ½-jähriger Tätigkeit schied er aus dieser Stellung, um die Leitung des Stralsunder Gymnasiums zu übernehmen, welches ihm von Ostern 1889 an übertragen wurde. Er starb am 16. Juni 1911 in Halle a. S. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De extrema Iliadis rhapsodia I. De versibus iteratis. Halis Saxorum 1868. Diss. inaug.
- 2) Zu den Quellen des Schillerschen Wilhelm Tell. In: Gosches Archiv 1870. S. 461-485.
- 3) Biblisches und Homerisches in Schillers Jungfrau von Orleans. In: Gosches Archiv. 1870. S. 179-197.
- 4) Zu Marius Victorinus. In: Philol. 1873. S. 371-374.
- 5) Zu Hesiodus. In: Philol. 1875. S. 180-182.
- 6) Über die Komposition der Klagelieder im 24. Buch der Ilias. Gratulationsschrift der Lehrer des Stadtgymnasiums für Prof. Dr. Bernhardt. Halle 1872. 25 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)
- 7) Kommentar des 24. Buches der Ilias. Als Beitrag zur homerischen Frage bearbeitet. Berlin, Weidman 1876. LXXXII und 384 S.
- 8) Zu Hesiodus. In: Philol. Bd. 39, S. 385-395.
- 9) Zu Sophokles Antigone V. 401 ff. In: Philol. Bd. 39. S. 556-ff.
- 10) Zu Hesiodus. In: Philol. Bd. 41, S. 1-10.
- 11) Hesiods Werke und Tage. Ins Deutsche übertragen. Halle, Gebauer-Schwetschke 1881.
- 12) Opuscula Bergkiana. Kleine philologische Schriften von Th. Bergk. 1. Bd. Zur römischen Literatur. Herausgegeben von R. P. Nebst einem Verzeichnisse von Bergks Schriften. Halle 1884. Buchhandl. d. Waisenhauses. XXXII und 718 S.
- 13) Zum Hymnus auf den delischen Apollo. In: Philol. Bd. 43, S. 196-199.
- 14) Zu Theognis. In: Philol. Bd. 44, S. 235.
- 15) Zu Archilochos. In: Philol. Bd. 44, S. 716.
- 16) Prolegomena ad Homerum scripsit Fr. Aug. Wolfius. Editio tertia, quam curavit R. P. Hales Sax. 1884 in Orphanotropheo.
- 17) Hesioda. In: Rhein. Museum. Bd. 40, S. 462-464 und 620-627.
- 18) Zu Homeros. In: Philol. Bd. 42. S. 540-544 und S. 769.
- 19) Homerisches. In: Jahrb. f. klass. Phil. 1885. S. 593.
- 20) Zu den Fragmenten der griechischen Epiker I. In: Jahrb. d. klass. Philol. 1885. S. 832-837.
- 21) Zu den Fragmenten der griechischen Epiker. II. In: Jahrb. d. klass. Philol. 1886. S. 464-468.
- 22) Opuscula philologica Bergkiana. Kleine philologische Schriften von Th. Bergk. Herausgegeben von R. P. II. Band. Zur griechischen Literatur. Mit einem Abriss von Bergks Leben. Halle 1886. XCV und 813 S.
- 23) Zu den homerischen Hymnen. In: Philol. N. F. 1. Bd., S. 13-24.
- 24) Zu den Kypria. In: Philol. N. F. 1. Bd., S. 552 ff.
- 25) Metrische Inschrift von Metapont. In: Philol. N. F. 1. Bd. S. 163-165.
- 26) Der Hymnus auf Pan. In: Philol. N. F. Bd. 2.S. 1-19.
- 27) Zum homerischen Hermeshymnus. In: Jahrb. f. klass. Philol. 1887, S. 201 und 1888, S. 807 f.
- 28) Kritische Bemerkungen zu Homer. In: Berliner philolog. Wochenschrift 1886. S. 1354-1356 und S. 1387-1388.
- 29) Antrittsrede als Direktor. Seehausen i. A. 1887. S. 27-31. (Programm Seehausen i. A. Gymnasium.)
- 30) In poetas Graecos, maxime in elegias Theognideae exercitationes criticae. Accedunt Theodori Bergkii ad Periclis vitam Plutarcheam adnotamenta. Halle 1887. S. 3-16. (Programm Seehausen i. A. Gymnasium.)
- 31) Griechische Literaturgeschichte von Th. Bergk. 4. Bd. XII und 580 S. Aus dem Nachlasse herausgegeben von R. P. Berlin, Weidmannsche Buchhandl. 1887.
- 32) Emendationsvorschläge zu Homer. Dem Gymnasium zu Stendal bringt zum 550-jährigen Bestehen die aufrichtigsten Segenswünsche das Gymnasium zu Seehausen i. A. Seehausen i. A. 1888. 9 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 33) Nachruf auf den am 20. Juni 1887 verstorbenen Dr. Friedrich Hermann Otto Leist. Seehausen 1888. S. 30-32. (Programm Seehausen i. A. Gymnasium.)
- 34) Zu den epischen Fragmenten III. In: Jahrb. f. klass. Philol. 1889. S. 315 f.
- 35) Worte der Erinnerung an Herrmann. Halle a. S. 1889. S. 22-23. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 36) Antrittsrede des Direktors. Stralsund 1890. S. 6-13. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 37) Homer N 687-700 und O 328 ff. In: Berliner philolog. Wochenschrift. S. 1290-1292 und 1322-1323.
- 38) Zu (Hes.) Aspis 213. In: Philol. N. F. II, S. 497.
- 39) Zur Batrachomyomachie. In: Philol. N. F. II, S. 578-582.
- 40) Die neueste Bereicherung der hesiodischen Textüberlieferung. In: Jahrb. f. klass. Philol. 1889. S. 667-670.
- 41) Zu Platons Symposion. In: Philol. N. F. III. S. 377 f.
- 42) Ad Sophoclis Aiacem v. 477. In: Jahrb. f. klass. Philol. 1890. S. 568.
- 43) Zur Komposition der hesiodischen Werke und Tage. In: Jahrb. f. klass. Philol. 1890. S. 641-656.
- 44) Variationen im pseudo-hesiodischen Heraklesschilde. Stralsund 1893. 39 S. (Programm Stralsund Gymn.)
- 45) Aus der Gedächtnisrede auf Oberlehrer Karl Sander, gestorben den 26. Dezember 1892. Stralsund 1892. S. 13-14. (Programm Stralsund Gymnasium.)

- 46) Die Arndtfeier im Gymnasium zu Stralsund aus Veranlassung der Einweihung des Denkmals des Gefeierten am 2. September 1900. Stralsund 1901. S. 3-12. (Progr. Stralsund Gymnasium.)
- 47) Solons Gedichte. Stralsund 1904. S. 3-16. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Perey, Arnold

Geboren am 14. Juli 1885 zu Heinsberg in der Rheinprovinz, besuchte die höhere Schule seiner Heimat und darauf die Gymnasien zu Düren und Würzburg. Nach bestandenen Abiturientenexamen studierte er an den Universitäten zu Würzburg und Münster klassische und moderne Sprachen, sowie Geschichte. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 23. Mai 1910. Darauf wirkte er als Seminar- und Probekandidat in Soest, Höxter, Coesfeld und Bochum und als Hilfslehrer in Coesfeld, wo er Ostern 1914 zum Oberlehrer ernannt wurde. Im Druck erschien von ihm: „Fundstücke von Haltern 1908-1910 (mit Ausnahme der keramischen Funde)“. Münster, Aschendorfsche Buchhandlung. – Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1915.

Perizonius, Wilhelm

Geboren 1870 in Schapen (Hannover), vorgebildet auf der Landesschule Pforta, studierte an den Universitäten zu Strassburg, Kiel und Göttingen Theologie. Er bestand die beiden theologischen Prüfungen in Aurich und im Jahre 1901 die Lehramtsprüfung in Göttingen. Sein Probejahr leistete er am Ratsgymnasium zu Osnabrück ab und war an derselben Anstalt bis Oktober 1903 als Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien versetzt. – Aus: Programm Zaborze/O.S. Gymnasium 1904.

Perle, Wilhelm Friedrich

Geboren am 15. September 1854 in Polnisch-Nettkow im Kreise Grünberg in Schlesien. Er besuchte die Realschule zu Grünberg in Schlesien, welche er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin, Paris und Halle neuere Sprachen, Geschichte und Geographie zu studieren. Am 9. März 1878 promovierte er zum Dr. phil. und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 22. Oktober 1879. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 absolvierte er sein Probejahr an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Von Ostern 1881 bis Michaelis 1883 unterrichtete er am Realgymnasium zu Halle a. S. und ging zu diesem Zeitpunkt an das Realgymnasium zu Oldenburg im Großherzogtum Oldenburg über. Ostern 1887 wurde er Oberlehrer am Realgymnasium zu Halle a. S. und Ostern 1892 als Direktor der Oberrealschule nach Halberstadt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lockes Ansicht von der Sprache. Halle a. S. 1883. 16 S. (Programm Halle Realgymnasium.)
- 2) Das stilistische Deutlichkeitsmoment im Französischen beim Ausdruck der Vorstellung. Halberstadt 1896. 17 S. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)
- 3) Zur Erinnerung an weiland Direktor Karl Gustav Crampe. Halberstadt 1896. S. 26-27. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)
- 4) Ansprache des Direktors zum Schlusse des Jahrhunderts am 23. Dezember 1899 in der Aula der Oberrealschule. Halberstadt 1900. S. 3-6. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)
- 5) Festrede zum 200jährigen Jubiläum des Königreichs Preußen am 18. Januar 1901 in der Aula der Oberrealschule. Halberstadt 1901. S. 3-7. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)
- 6) Paris im Sommer 1791. Halberstadt 1901. S. 9-22. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)
- 7) Voici und Voilà. Ein Beitrag zur französischen Wortkunde und Stilistik. Halberstadt 1905. 27 S. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)
- 8) Die Ney'sche Erpressung in Halberstadt. Ein Beitrag zur Geschichte der Franzosenzeit und nachfolgender vaterländischer Beschwerden. Nach archivalischen Quellen. Halberstadt 1908. 38 S. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)
- 9) Abiturienten-Entlassungsreden. I. Halberstadt 1911. 28 S. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)
- 10) Die Spenersche Zeitung vom 23. März 1813. Ein Gedenkblatt zur Hundertjahrfeier der deutschen Befreiungskriege. Halberstadt 1913. 6 S. u. 8 Bl. Facs. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)
- 11) Festreden zur zweihundertsten Wiederkehr des Geburtstages Friedrich des Großen und zur Jahrhundertfeier der deutschen Befreiungskriege. Halberstadt 1914. 15 S. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885 und Latina 1890 FS.

Perleberg, Karl

Geboren am 14. November 1832 zu Carmzow im Kreise Prenzlau, besuchte die Schule zu Prenzlau, später das Seminar zu Potsdam und Köpenick. Er war hierauf von 1852 bis 1866 an den Stadtschulen zu Brüssow, Köpenick, Joachimsthal und Oderberg tätig, kam dann nach Berlin, unterrichtete hier an verschiedenen Schulen, namentlich an der Bohm'schen Knaben-Mittelschule und seit 1869 an den Vorschulen des Friedrichs-Gymnasiums, der Friedrichs-Realschule und des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums, bis er Michaelis 1877 an die Vorschule des neu errichteten Königstädtischen Gymnasiums berufen wurde. Leider fing schon in den ersten Jahren seiner Tätigkeit an unserer Anstalt das Übel an hervorzutreten, welches seinem Leben ein Ziel setzen sollte. Ein nervöses Leiden, zu welchem nach einigen Jahren sich eine Schwäche und Abnehmen des Augenlichts gesellte. Das Übel steigerte sich von Jahr zu Jahr, wenn auch ihn selbst die Hoffnung auf völlige Wiederherstellung nie verliess. Seit November 1881 musste er seine Lehrtätigkeit ganz einstellen und nicht lange darauf war er fast völlig erblindet. Er starb am 17. Januar 1883. – Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1883.

Perlewitz, Alfred

Geboren am 12. April 1876 in Berlin, Sohn des Professors Dr. Paul Perlewitz, besuchte das Sophien-Gymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Berlin und Marburg studierte er Mathematik, Physik, Zoologie und Botanik. Im August 1900 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1900 bis Herbst 1901 am Königstädtischen Realgymnasium ab und dann das Probejahr bis Ostern 1902 am Sophiengymnasium und bis Michaelis am Kgl. Gymnasium in Frankfurt a. O. Im Februar 1902 bestand er die Turnlehrerprüfung. Michaelis 1902 wurde er in Berlin zum Oberlehrer gewählt und war bis Herbst 1896 an der 3. Realschule tätig. Wird von dort an das Sophien-Gymnasium versetzt. Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1907.

Perlewitz, Paul Friedrich Wilhelm

Geboren zu Berlin, besuchte das Köllnische Gymnasium und studierte auf der Universität Berlin Mathematik und Physik. Nach bestandenen Examen pro facultate docendi absolvierte er das Probejahr an der Realschule zu Frankfurt/O. und der höheren Bürgerschule zu Lauenburg in Pommern. Hierauf begab er sich wieder nach Berlin, wo er erst an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule tätig war und Ostern 1873 zur Sophien-Realschule übergang. Im Jahre 1872 erwarb er sich von der Universität Leipzig mit einer Abhandlung mathematischen Inhalts die philosophische Doktorwürde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Temperatur-Abweichungen und –Schwankungen. (Auf Grund 38jähriger Beobachtungen der Berliner meteorologischen Station.) Berlin 1886. 22 S. u. 4 Taf. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
- 2) Die Fußpunktlinien des umschriebenen Kreises eines Dreiecks, elementar behandelt. Berlin 1890. 16 S. u. 3 Taf. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
- 3) Die Temperaturverhältnisse von Berlin. (Nach 50jährigen Beobachtungen: 1848-1897.) Berlin 1899. 23 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1875.

Perlin, Karl

Geboren am 27. März 1882 zu Köslin, studierte von 1901 an in Berlin neuere Sprachen und bestand dort 1907 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Andreas-Realgymnasium und dem Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab. Während des Probejahres war er am Reform-Realgymnasium in Reinickendorf tätig. Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer von der Stadt Charlottenburg angestellt. Bevor er an die Herderschule versetzt wurde, wirkte er am Mommsen-Gymnasium und an der Höheren Waldschule.

Aus: Programm Charlottenburg Herderschule 1914.

Perlitz, Paul

Geboren den 30. November 1879 zu Labes in Pommern, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Bromberg. Nach mehrjähriger Beschäftigung im Verwaltungsdienste studierte er von Ostern 1901 ab in Kiel die neueren Sprachen und Religionswissenschaft. Durch die Abhandlung: „Die Sprache der spätwestsächsischen Interlinear-Version des ‚Liber Scintillarum‘“ erwarb er sich hier im März 1904 den Doktorgrad, dem im Mai 1904 das Staatsexamen folgte. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg ab unter gleichzeitiger Beschäftigung an der Städtischen Realschule und an der Städtischen Höheren Mädchenschule zu Bromberg,

sowie später am Kgl. Progymnasium zu Tremessen. Als Probejahr wurde ihm die amtliche Tätigkeit als „assistant allemand“ am Staatsgymnasium zu Montpellier (Südfrankreich) angerechnet, an dessen Universität er gleichzeitig als Lektor wirkte. Bei der Rückkehr Ostern 1906 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ernannt. Von Ostern 1908 ab war er an der Städtischen Höheren Mädchenschule in Bremerhaven tätig, bis er Ostern 1909 in den Hamburger Staatsdienst übernommen wurde.
Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1910.

Pernhorst, Heinrich

Geboren am 3. Dezember 1860 zu Lüdinghausen, besuchte zunächst die Rektoratschule seiner Vaterstadt und trat dann in das Gymnasium zu Rheine ein, welches er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Münster, wo er zugleich seiner Militärflicht genügte, München und Marburg klassische und deutsche Philologie. Im Mai 1885 unterzog er sich in Marburg der Prüfung für das höhere Lehramt und wurde im Herbst dem Gymnasium zu Recklinghausen zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nach Beendigung desselben setzte er seine Studien fort und bestand im Februar 1888 vor der Kgl. Kommission in Marburg eine Ergänzungsprüfung. Von Ostern desselben Jahres ab war er am Gymnasium zu Recklinghausen in einigen Stunden beschäftigt. Nachdem er dann im Schuljahr 1891/92 eine neu gegründete Hilfslehrerstelle kommissarisch verwaltet hatte, wurde er am 1. Juli 1892 fest angestellt. Hier veröffentlichte er: „Zur Geschichte des Gymnasiums zu Recklinghausen.“ Recklinghausen 1907. 20 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1893.

Péronne, Johannes

Geboren den 9. Dezember 1856 zu Granzow in Brandenburg, besuchte das Französische Gymnasium in Berlin und studierte von Michaelis 1877 an neuere Philologie an der Berliner Universität. Hier bestand er am 22. Dezember 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er an der Dorotheenstädtischen Realschule von Ostern 1884 bis 1885, blieb im unterschiedlichen Zusammenhang und als Hilfslehrer an der Anstalt, bis er Ostern 1888 an die 4. Realschule zu Berlin übertrat. Michaelis 1888 wurde er als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Michaelis 1888 wird er an die 5. Höhere Bürgerschule zu Berlin berufen. In Leipzig wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über englische Zustände im 18. Jahrhundert“ zum Dr. phil. promoviert. Ausser der genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Über den neusprachlichen Unterricht. Beobachtungen und Erfahrungen.“ Berlin 1896. 25 S. (Programm Berlin 5. Realschule.)
Aus: Programm Berlin 5. Höh. Bürgerschule und Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Perschmann, Hans

Geboren am 7. Oktober 1873 zu Steudten in Sachsen, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Döbeln. Er studierte an den Universitäten Leipzig und Göttingen neuere Sprachen und Germanistik und bestand am 21. Juli 1904 in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 war er am Magdeburger Privat-Realprogymnasium tätig, verlebte den Winter 1903/04 in England und unterrichtete von Ostern 1904 bis Ostern 1905 an der berechtigten Privatschule zu Sachsa. Er geht dann an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover über, wechselt hier zur Leibniz-Schule über und wird 1907 an die Realschule zu Blankenese berufen. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1906 und Blankenese Realschule 1908.

Perschmann, Theodor

Geboren zu Cönnern a. S. am 9. November 1826, vorgebildet auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. und auf der Universität Berlin, trat er, nachdem er sein Probejahr an der Handelsschule zu Magdeburg absolviert und danach ein Jahr am Gymnasium zu Dortmund gearbeitet hatte, Ostern 1857 in den Schuldienst der Stadt Nordhausen. Hier wirkte er zuerst 4 ½ Jahre, bis Michaelis 1861, an der Realschule und trat dann an das Gymnasium über, an welchem er seit Michaelis 1872 die 2. Oberlehrerstelle bekleidete und Ostern 1880 durch den Professorentitel ausgezeichnet wurde. Hier hat er über 25 Jahre gewirkt und ist am 25. April 1888 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Entwicklungsgang Schillers in den Jahren 1785-1795. Nordhausen 1859. 26 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 2) De Laurentii Rhodmani vita et scriptis. Nordhausen 1864. 21 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) Johannes Clajus des Älteren Leben und Schriften. Festschrift zur 350jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu Nordhausen. Nordhausen 1874. 56 S. (Programm Nordhausen Gymnasium FS.)

- 4) Die Doppelfeier des Gymnasiums zu Nordhausen am 3. und 4. Januar 1868. Nordhausen 1868. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
 - 5) Tiedge in Ellrich. Nordhausen 1868. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1888.

Personn, Heinrich

Den 5. Oktober 1879 in Lüneburg geboren, besuchte das Gymnasium in Göttingen von Ostern 1889 bis Ostern 1898, studierte in Göttingen und Tübingen Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 5. Juni 1905. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 am Gymnasium zu Altona, das Probejahr am Gymnasium nebst Realschule in Wandsbeck und am Gymnasium in Meldorf ab. Weihnachten 1907 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium in Meldorf ernannt und Ostern 1908 an der Realschule in Varel angestellt. – Aus: Programm Varel Realschule 1909.

Perthel, Julius Johannes

Geboren 1857 zu Kahla im Herzogtum Sachsen-Altenburg, absolvierte bis 1878 das Gymnasium zu Altenburg, diente 1878/79 seinen Militärdienst ab und besuchte dann die Universitäten Erlangen und Leipzig. Ostern 1882 unterzog er sich der ersten theologischen Prüfung. Bis Ostern 1883 verwaltete er das Amt eines Hauslehrers in Dresden bei dem Prinzen Georg v. Schönburg-Waldenburg, aus welcher Stellung er an die Realschule zu Stollberg im Erzgebirge berufen wurde. – Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1884.

Perthes, Hermann Friedrich

Geboren am 5. Februar 1840 zu Bonn, studierte in Bonn und Berlin, Dr. phil. Wirkte vom 6. Oktober 1863 bis Herbst 1864 als Probekandidat am Gymnasium zu Wesel, wurde dann Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Ostern 1868 wurde er Rektor des Progymnasiums in Moers, 1870 Direktor des Bugenhagen-schen Gymnasiums zu Treptow a. R., Herbst 1873 Geheimer Hofrat in Karlsruhe, gründete Herbst 1878 eine Unterrichts- und Erziehungsanstalt in Davos (Schweiz). Seit Herbst 1880 privatisiert er in Bonn. Er ist am 13. Juni 1883 in Bonn gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Pelejaden zu Dodona, eine religionsgeschichtliche Untersuchung. Moers 1869. (Progr. Moers Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Erklärung Pindars. (3. Isthmische und 11. Pythische Ode.) Treptow a. R. 1871. 18 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 3) Die nationalen Kämpfe um die Rheingrenze. Schulrede. Treptow a. R. 1871. S. 19-29. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Pertz, Karl August

Geboren zu Hannover am 21. Mai 1825, besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1845 bis 1848 in Göttingen Philologie und war Mitglied des philologischen und archäologischen Seminars. Nachdem er von Ostern 1848 bis 1852 als Hauslehrer tätig gewesen war, wurde er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Göttingen angestellt, dann Johannis 1853 als Kollaborator nach Clausthal berufen und hier 1863 zum Oberlehrer und 1865 zum Konrektor ernannt. Zu Ostern 1870 trat er sein hiesiges Amt (in Hameln) an. Er hat veröffentlicht:

- 1) Colophoniaca. Göttingen 1848.
- 2) Quaestiones Lysiacarum. Caput primum. Clausthal 1857. 14 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 3) Quaestiones Lysiacarum. Caput secundum. Clausthal 1871. 18 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1871.

Pertz, Ludolf Heinrich

Geboren den 5. Dezember 1830 zu Hannover, vorgebildet auf dem dortigen Lyceum, studierte von Ostern 1850-1853 Theologie in Göttingen. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer wurde er Ostern 1857 an das Johanneum zu Lüneburg berufen, von wo er nach einem Jahr abging, um die Leitung der höheren Töchterschule in Goslar zu übernehmen. 1865 trat er an die höhere Töchterschule zu Hannover über, an der er zuletzt als Professor bis Ostern 1897 wirkte. Nach kurzem Ruhestand starb er am 16. Mai 1898. Er veröffentlichte u. a.:

- 1) De Johanne Arndtio eiusque libris. (Preisschrift) 1853.
 - 2) Beiträge zur Geschichte der mystischen und ascetischen Literatur.
- Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Pesch, Peter

Wurde am 27. Februar 1882 zu M.-Gladbach geboren. Er besuchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium, das er 1902 absolvierte. Dann studierte er 2 Jahre in Bonn und darauf 3 Jahre in Münster vornehmlich Latein, Griechisch und Geschichte. Nachdem er Ostern 1908 die Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er vom Herbst ab zur Ableistung des Seminarjahres dem Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf überwiesen. Vom 15. Juni bis zum 6. August 1909 vertrat er einen zu einer militärischen Übung einberufenen Oberlehrer in Friedrichsthal (Saar). Seit Herbst 1909 leistet er am Realgymnasium i. E. zu Dillingen sein Probejahr ab.

Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1910.

Peschel, August Emil

Geboren am 3. September 1871 zu Ragnit, vorgebildet auf dem evangel. Schullehrer-Seminar zu Ragnit, bestand 1891 die erste, 1893 die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Ragnit. Zur Ausbildung als Turnlehrer besuchte er die Landes-Turnanstalt in Berlin 1905/06. Er trat 1891 in das Schulamt und hat an folgenden Schulen unterrichtet: Benkheim, Tischken, Nurnischken, Perhangen und Tilsit. Von hier aus berief ihn das Kgl. Provinzial-Schulkollegium durch Verfügung vom 1. April 1909 als Lehrer an das Realgymnasium zu Goldap.

Aus: Programm Goldap Realgymnasium 1910.

Peschke, Eduard

Geboren den 10. August 1841 zu Leobschütz, besuchte durch 8 Jahre das dortige Gymnasium, das er im Jahre 1861 Michaelis mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der Universität zu Breslau Theologie zu studieren. Im September 1864 ins Fürstbischöfliche Klerikal-Seminar aufgenommen, wurde er am 1. Juli 1865 ordiniert. Nachdem er an einigen Orten in der Seelsorge tätig gewesen, zuletzt in der Parochie Dambrau, wurde er gegen Ende Mai v. J. zur interimistischen Erteilung des Religionsunterrichts und Anfang Oktober 1870 zur definitiven Übernahme der durch den Tod des Ober- und Religionslehrers Herrn Huss erledigte Religionslehrerstelle berufen. – Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1871.

Peschke, Otto

Geboren am 9. Januar 1877 zu Berlin, bestand im März 1897 die erste, im Mai 1899 die zweite Lehrerprüfung. Er war von Ostern 1897 bis Ostern 1902 in Buskow (Kreis Ruppin), von Ostern 1902 bis Ostern 1905 in Guntow (Kreis Ostprignitz) im Lehr- und Kirchenamt, von Ostern 1905 bis Ostern 1906 an der 2. Gemeindeschule in Berlin-Reinickendorf, von Ostern 1906 bis Ostern 1914 an der 3. Gemeindeschule in Berlin-Wilmersdorf tätig. Ostern 1914 wurde er an das Joachim-Friedrich-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf berufen.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf 2. Gymnasium 1915.

Pesenecker, Heinrich Hermann Ernst

Geboren 1874 zu Klein Rosenburg im Kreise Kalbe a. d. Saale, vorgebildet auf dem Seminar zu Osterburg, bestand die Lehrerprüfung 1893 und 1897 in Osterburg. Von 1893-1895 war er als Lehrer tätig in Eggersdorf (bei Magdeburg), von 1895-1902 in Wernigerode und von 1902 an in Hamburg. Vom 1. April 1900 bis zum 1. Oktober 1901 studierte er im Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik zu Berlin und erwarb sich hier nach staatlicher Prüfung die Qualifikation zum Organisten, Chordirigenten und Musiklehrer für höhere Lehranstalten.

Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1907.

Pessler, Eduard Heinrich Theodor

Geboren den 26. September 1820 zu Köchingen, besuchte in Braunschweig das Gymnasium und das Kollegium Karolinum, studierte von Michaelis 1841 bis Michaelis 1844 in Göttingen und Halle Theologie. Von 1845 bis 1859 war er Lehrer am Kaufmännischen Institute von Beyer-Ebel in Braunschweig, von 1849 bis 1859 Pastor

adj. daselbst, wurde 1859 Pastor an der St. Johanniskirche in Wolfenbüttel, übernahm Michaelis 1871 am Gymnasium den Religionsunterricht. Diesen erteilte er in den Klassen I-IV bis Johannis 1880. 1880 wurde er nach Schöningen als Superintendent versetzt, trat am 1. Oktober 1887 in den Ruhestand und starb am 9. Oktober 1896 in Badenhausen bei Gittelde. – Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Peter, Arnold Clemens Johannes

Geboren am 26. August 1861 zu Pirna, besuchte die Bürgerschule zu Chemnitz, dann die Privatilehranstalt von Böttcher und Gelinek zu Dresden und von Ostern 1874 an das Kreuzgymnasium daselbst. Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und studierte von 1882-1885 in Leipzig und Göttingen Theologie. Seit Ostern 1886 ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Wettiner Gymnasium tätig. – Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1887.

Peter, Arnold Julius

Geboren in Chemnitz am 26. April 1868 als Sohn des Realschuloberlehrers Julius Alfred Peter, besuchte die Bürgerschule, das Progymnasium und von 1882-1888 die Fürstenschule zu Meissen, wo sein Vater 11 Jahre lang bis November 1883 als Diakonus zu St. Afra wirkte. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht in Dresden genügt hatte, bezog er Ostern 1889 die Universität Leipzig, um Mathematik, Physik und Astronomie zu studieren. Am 27. Juli 1893 bestand er die Staatsprüfung, setzte seine Studien im Winter 1893/94 in Paris fort und promovierte am 20. Juni 1895 mit einer Dissertation: „Die Flächen, deren Haupttangentenkurven linearen Komplexen angehören“ in Leipzig zum Dr. phil. Sein Probejahr verbrachte er erst am Gymnasium in Freiberg i. Sa., von Michaelis 1894 bis Ostern 1895 laut Verordnung vom 8. September 1894 an der Nikolaischule zu Leipzig. In der Zwischenzeit, am 28. Januar 1895, bestand er eine Erweiterungsprüfung in Geographie, war darauf bis Weihnachten wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Plauen und ist seitdem in gleicher Eigenschaft am Leipziger Realgymnasium angestellt. 1897 wurde er ständiger wissenschaftlicher Lehrer, 1900 Oberlehrer. Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und Plauen Realschule 1905.

Peter, Arthur Clemens

Zu Neukirch bei Bischofswerda am 13. Januar 1859 geboren, trat Ostern 1870 in die Sexta der Annenschule zu Dresden ein, welche er Ostern 1878 nach bestandener Reifeprüfung verließ. Er studierte dann in Leipzig neuere Sprachen. Vor Beginn seiner Studien genügte er noch seiner Militärpflicht vom 1. April 1878 – 1879. Im Laufe des Sommersemesters 1882 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Dissertation: „Die deutschen Prosaromane von Lanzelot“. Im Sommersemester 1883 legte er die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts in der philologisch-historischen Sektion zu Leipzig ab. Michaelis 1883 wurde er zur Ersetzung des Probejahres an die Annenschule in Dresden verwiesen. Während des Probejahres und nach Vollendung desselben war er am Privatinstitut von E. Böhme tätig bis Ostern 1885. Hierauf nahm er eine Stelle für akademisch gebildete Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Brake an der Weser an, welche er bis Ostern 1886 bekleidete. Am 1. Mai 1886 trat er als provisorischer Oberlehrer am Kreuzgymnasium zu Dresden ein. Hier veröffentlicht er: „Des Don Francisco de Rojas Tragödie ‚Casarse por vengarme‘ und ihre Bearbeitung in den anderen Literaturen“. Dresden 1898. 52 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.) Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1887.

Peter, Bruno

Geboren am 16. Mai 1868 zu Dolzig bei Sorau, bestand die 1. Volksschullehrerprüfung am 24. September 1889, die zweite am 29. Juni 1894, die Turnlehrerprüfung am 31. März 1898 und war seit dem 1. Oktober 1889 in Göhren, Sommerfeld und Nauen an der Volksschule angestellt. Leider konnte er sein Amt bei uns erst am 1. Januar übernehmen. – Aus: Programm Wolgast Realprogymnasium 1904.

Peter, Friedrich

Geboren den 27. Oktober 1810 zu Afferde, unweit Hameln, wo er seine erste Ausbildung erhielt. Zum Lehrer bildete er sich auf dem Kgl. Schullehrerseminar zu Hannover und durch Privatstudien in Sprachen und Mathematik. Nachdem er (1833-1835) einer Mädchenschule in Quakenbrück vorgestanden hatte, fand er eine Anstellung als Hauptlehrer der siebenten Klasse an der höheren Bürgerschule in Hannover. Im Jahre 1840 wurde er auf

seinen Wunsch als dritter Lehrer an der städtischen Töchterschule angestellt, wirkte an derselben aber nur kurze Zeit, das er am 17. Februar 1843 einer heftigen Krankheit erlag.
Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860.

Peter, Friedrich Wilhelm

Geboren den 20. Februar 1844 in Grochlitz, besuchte von Ostern 1861 bis Ostern 1864 das Kgl. Schullehrerseminar zu Weissenfels a. S. Nachdem er am 5. April 1864 die erste Prüfung bestanden hatte, wurde er von der Kgl. Regierung unter dem 18. April 1864 für wahlfähig erklärt und am 27. April 1864 an der Vorschule des Realgymnasiums in Naumburg a. S. angestellt. Die revisorische Prüfung bestand er im Jahre 1869. Aus dem böhmischen Feldzuge, in welchem er die Schlacht bei Sadowa mitschlug, schmückte ihn das Erinnerungskreuz 1866. Für den französischen Feldzug erhielt er die Kriegsgedenkmünze von 1870/71 für Kombattanten, ferner die Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Er starb am 25. Juli 1890.
Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1891.

Peter, Georg

Geboren zu Wasselnheim, Unter-Elsaß, am 14. Februar 1842. Er war Schüler der Ecole Normale in Strassburg, bestand seine Lehrerprüfung im Jahre 1861, wirkte als Lehrer drei Jahre an der protestantischen Elementarschule in Weißenburg. Sechs Jahre war er am protestantischen Gymnasium zu Strassburg und sechs Jahre am Gymnasium zu Buchweiler, als ordentlicher Lehrer fünf Jahre am Realgymnasium in Schlettstadt, bis er im Herbst 1882 in gleicher Eigenschaft an die Realschule bei St. Johann zu Strassburg berufen wurde. Im Jahre 1869 hat er die Prüfung für das „Certificat d'aptitude aux fonctions d'inspecteur primaire“ bestanden, im Jahre 1870 eine von der „Société d'éducation de Lyon“ durch eine „première mention“ ausgezeichnete Preisschrift unter dem Titel: „des moyens de développer par l'éducation la dignité et la fermeté de caractère“ verfasst und im Jahre 1875 einem besonderen Examen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission hierselbst sich unterzogen.
Aus: Programm Strassburg/Els. Realschule St. Johann 1883.

Peter, Heinrich Gustav

Geboren am 19. März 1839 zu Meiningen, wo sein Vater, Karl Peter, an der Spitze des Gymnasiums stand. Er erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Hildburghausen, Meiningen, Anklam, Stettin und Pforta. Er studierte von 1857 bis 1861 auf den Universitäten Breslau, Jena, hier gewann er die Preisaufgabe über „Die Kaiserwahl Karls V.“. Michaelis 1859 siedelte er nach München über und ein Jahr später nach Berlin. Er studierte Geschichte und Philologie. In Berlin promovierte er 1861 mit einer Abhandlung über den Erzbischof Philipp von Köln, trat dann bei der historischen Kommission der k. bayer. Akademie der Wissenschaften in München als Mitarbeiter ein und wurde Ende des Jahres 1861 von der preussischen Regierung beauftragt, die niederländischen Archive für die Geschichte des Grossen Kurfürsten zu durchforschen. Nach Vollendung dieser Arbeit, deren Resultate in dem 3. Bande der „Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Berlin 1866“ von ihm niedergelegt sind, und nach Ableistung seiner Militärflicht wurde er am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin erst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann Michaelis 1864 nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi, als Probekandidat beschäftigt. Michaelis 1865 trat er an das Sophien-Gymnasium über, bei dem er Ostern 1866 als letzter ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Die Anfänge der brandenburgischen Marine 1675-1681.“ Berlin 1877. 32 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.) Schon vorher, 1870, hatte er veröffentlicht: „Der Krieg des Grossen Kurfürsten gegen Frankreich 1672-1675.“ Er machte auch den Krieg gegen Frankreich 1870/71 mit und kehrte im August 1871 an die Schule zurück. Er lehrte hauptsächlich die Fächer Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Er starb unverheiratet am 8. April 1901 in Berlin.
Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1867 und 1902.

Peter, Hermann

Am 7. September 1837 zu Meiningen geboren, Sohn des Gymnasialdirektors Karl Ludwig Peter, erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Hildburghausen, Meiningen, Anklam und Stettin. Er studierte in Bonn und Breslau. Im Februar 1860 wurde er in Bonn auf Grund seiner öffentlich verteidigten Dissertation: „Historia critica scriptorum historiae Augustae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand gleichzeitig das Examen pro facultate docendi. Ostern 1860 ging er zur Ableistung seines Probejahres an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. Michaelis desselben Jahres wurde er daselbst etatmässig angestellt und hat an dieser Anstalt, mit Ausnah-

me eines halben Jahres, das er auf einer wissenschaftlichen Reise in Italien zubrachte, unterrichtet, zuletzt als erster ordentlicher Lehrer. Michaelis 1866 wurde er an das Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O. berufen, wo er als Oberlehrer angestellt wurde. Von dort berief ihn das Sächs. Kultusministerium Michaelis 1871 in die 2. Lehrerstelle an das Gymnasium zu St. Afra in Meissen. 1874 übertrug es ihm nach Ilbergs Weggang die Leitung dieses Gymnasium. Ostern 1905 trat er in den Ruhestand. Es war eine an Arbeit, Erfolgen und Ehren reiche Amtslaufbahn, die damals ihren Abschluss fand. Ausser der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Exercitationes criticae in scriptores historiae Augustae. Posen 1863. 24 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh. Gymn.)
- 2) Die Quellen Plutarchs in den Biographien der Römer. Halle 1865.
- 3) Kritische Ausgabe der scriptores historiae Augustae. Leipzig, bei Teubner. 2 Bände.
- 4) Q. Claudii Quadrigarii annalium reliquiae. Frankfurt/O. 1868. 33 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 5) Historicorum Romanorum reliquiae. Vol. I. Leipzig, Teubner 1870.
- 6) De P. Ovidii Nasonis fastis disputatio critica. Meissen 1877. 29 S. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
- 7) Kurze Geschichte des Baues und der Einweihung des neuen Landesschulgebäudes zu St. Afra nebst den bei dieser Feier gehaltenen Reden. Meissen 1880. S. 18-46. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
- 8) Georgii Fabricii ad Andream fratrem epistolae ex autographis primum editae. Pars prior. Meissen 1891. 32 S. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
- 9) Georgii Fabricii ad Andream fratrem epistolae ex autographis primum editae. Pars altera. Meissen 1892. 31 S. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
- 10) Über den Wert der historischen Schriftstellerei von König Juba II. von Mauretanien. In: Zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes und des Stiftungstages, den 1. Juli 1879. Meissen 1879. S. 1-14.
- 11) Bericht über die Feier des Dezennalfestes am 2. Und 3. Juli. Meissen 1904. S. 16-19. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 12) Rede, gehalten bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand. Meissen 1905. S. 14-20. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1872 und 1914.

Peter, Julius

Geboren den 19. April 1817 zu Breslau, empfing daselbst die erste wissenschaftliche Bildung auf dem Kgl. kath. Gymnasium, auf welches er an Michaelis 1827 aufgenommen wurde. Er genoss den Unterricht dieser Anstalt durch acht Jahre. An Michaelis 1835 bezog er die Universität seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife, um sich den philologischen Studien zu widmen. Er hörte vornehmlich die philosophischen Vorlesungen der Professoren Braniss, Elvenich, Rohovski und Thilo, die philologischen der Professoren Ambrosch, Ritschl und Schneider und die historischen der Professoren Kutzen, Stenzel und Wachler. Er schöpfte reiche Belehrung besonders aus den historischen Privatissimis, in welche er von den drei letztgenannten Professoren aufgenommen wurde. Seit seinem Abgange von der Universität (Ostern 1839) beschäftigte er sich mit Privatunterricht, und nachdem er den 11. Dezember 1843 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde ihm die Weisung, sich zur Abhaltung des Probejahres an das hiesige Kgl. kath. Gymnasium zu verfügen.

Aus: Programm Glogau kath. Gymnasium 1844.

Peter, Karl

Geboren 1810 zu Nordhausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1829, studierte dann in Leipzig und Berlin. Das Probejahr leistete er 1834/35 am Gymnasium zu Nordhausen ab, wurde 1836 am Gymnasium zu Zeitz angestellt. 1853 wurde er Prorektor in Greifenberg in Pommern und 1854 Direktor in Saarbrücken. Er ist im Amte am 3. Mai 1864 gestorben. – Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Peter, Karl Eduard

Geboren am 24. September 1840 zu Meiningen, besuchte die Gymnasien in Meiningen, Anklam, Stettin, Schulpforta, welche letztere Anstalt er zu Ostern 1861 verliess, um in Jena Geschichte und Philologie zu studieren. Dieses Studium setzte er in Bonn, Breslau und Halle fort, wurde hier auf Grund einer Dissertation: „De fontibus historiae imperatorum Flaviorum“ 1866 zum Dr. phil. promoviert. Er war dann ein Jahr Hilfslehrer am Kgl. Pädagogium in Halle beschäftigt, wurde nach abgelegter Staatsprüfung zur Abhaltung des Probejahres dem Gymnasium zu Eisleben überwiesen, von wo er Ostern 1868 als Kollaborator an die neu errichtete Lehranstalt zu Stettin (Stadtgymnasium) überging. Michaelis 1869 wurde er ordentlicher Lehrer, später Oberlehrer und Ostern 1893 Professor am Realgymnasium zu Perleberg. Am 10. April 1893 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse.

Ausser der oben genannten Dissertation hat er geschrieben: „Flavius Josephus und der jüdische Krieg“. Perleberg 1871. 34 S. (Programm Perleberg Realschule.)
Aus: Programm Perleberg Realschule 1870 und Halle Latina 1898 FS.

Peter, Karl Ludwig

Geboren den 6. April 1808 in Freiburg an der Unstrut, gebildet auf der Domschule zu Naumburg und der Landesschule Pforta. Er studierte von 1827 bis 1830 erst Theologie, dann Philologie in Halle. Im Jahre 1831 war er vom Januar bis August Kollaborator an der lateinischen Hauptschule in Halle, dann bis 1835 Lehrer am dortigen Pädagogium. 1835 wurde er als Direktor des Gymnasiums nach Meiningen berufen und 1842 zum Schulrat ernannt. Im November 1843 wurde er an Dr. Kiesslings Stelle Mitglied des Herzogl. Konsistoriums zu Hildburghausen als Konsistorial- und Schulrat. Als solcher erteilte er im Sommerhalbjahr von 1848 an des erkrankten Dr. Siebelis Stelle den Unterricht in der Geschichte in der Prima des Gymnasiums zu Hildburghausen. Mit Aufhebung des Konsistoriums 1848 wurde er als Schulrat Mitglied des Herzogl. Ministerium zu Meiningen. Hierauf war er von Ende 1852 bis Ostern 1854 Direktor des Gymnasiums zu Anklam, bis Ostern 1856 des Gymnasiums zu Stettin, bis Ostern 1873 Rektor der Landesschule Pforta. Er lebt jetzt zu Jena, wo er an der Universität Vorlesungen hält. Er ist Dr. phil. und wurde 1859 von der theologischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. theol. honoris causa ausgezeichnet. Ostern 1873 tritt er aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Er ist am 11. August 1893 zu Jena gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Verhältnis des Livius und Dionysius von Halikarnass zu einander und zu den älteren Analisten. Anklam 1853. 13 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 2) Studien zur römischen Geschichte mit besonderer Beziehung auf Th. Mommsen. Naumburg 1861. 68 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Über die Quellen des XXI. und XXII. Buches des Livius. Naumburg 1863. 81 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Anklam Gymnasium 1853. 1854 und Halle Latina 1898 FS.

Peter, Wilhelm August

Geboren den 5. Juni 1842 zu Nordhausen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann bis Ostern 1866 Philologie auf der Universität in Halle. Nachdem er von der dortigen Universität auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „De dialecto Pindari“ am 14. Juni 1866 zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im März 1867 das Examen pro facultate docendi. Inzwischen war er schon seit Michaelis 1866 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Nordhausen eingetreten. Ostern 1868 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium als Kollaborator an das Gymnasium zu Oels berufen und blieb dort bis Ostern 1871, wo er die 1. ordentliche Lehrerstelle am Progymnasium in Ohlau übernahm. Hier veröffentlicht er: „Übersicht über die Entwicklung des höheren Schulwesens in Ohlau“. Ohlau 1897. 22 S. (Programm Ohlau Gymnasium.)

Aus: Programm Oels Gymnasium 1869 und Ohlau Gymnasium 1872.

Peterek, Franz

Geboren im Januar 1879 in Deutsch-Krawarn, Kreis Ratibor, am Gymnasium zu Ohlau zu Ostern 1901 für reif erklärt, bestand die Lehramtsprüfung am 11. Januar 1908. Das Seminarjahr legte er bis Ostern 1909 am Gymnasium zu Königshütte, das Probejahr bis Ostern 1910 am Gymnasium zu Glatz ab und blieb dort bis Ostern 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Wird dann an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt.

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1913.

Peterek, Joseph

Geboren den 31. Oktober 1805 in Kanthen, Kreis Ratibor, studierte in Breslau, trat seine amtliche Lehrtätigkeit in Glogau im Januar 1830 an. Am 1. April 1832 wurde er an das Gymnasium zu Tremessen und am 1. Oktober 1847 als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt. Er wirkte hier 4 ½ Jahre, besonders als Lehrer der Geschichte in den oberen Klassen und starb am 1. Mai 1851 in Folge eines Leberleidens. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Britanicus. Ein biographischer Versuch. Tremessen 1843. 23 S. (Programm Tremessen Gymnasium.)
- 2) Maria von Burgund und Maximilian von Österreich. Ostrowo 1849. 22 S. (Progr. Ostrowo Gymnasium.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Peterke, Kurt

Geboren am 19. April 1887 in Stettin, besuchte das Stadtgymnasium seiner Heimatstadt und studierte dann in Jena und Halle Naturwissenschaften und Mathematik. Dr. phil. Die Staatsprüfung legte er am 26. November 1910 in Halle, die Turnlehrerprüfung am 19. März 1907 ebenfalls in Halle ab. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er Alumnatsinspektor am Alumnat zu Gartz a. O. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin ab. Zu Ostern 1912 wurde er dem Kgl. Realgymnasium in Pasewalk zur Ableistung des Probejahres und Verwaltung einer erledigten wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen.
Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1913.

Petermann, August Friedrich Heinrich

Geboren am 4. August 1818 zu Breslau, wo sein Vater als Bürger lebte. Er besuchte von Ostern 1830 bis Michaelis 1837 das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena und bezog darauf die Universität seiner Vaterstadt, um Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem er am 15. Januar 1842 die Würde eines Dr. phil. erlangt hatte, verliess er die Universität, bestand bald darauf die Prüfung pro facultate docendi und trat zu Ostern 1842 das Probejahr am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau an. Zu Michaelis desselben Jahres wurde er Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen und unterrichtete am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena und am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, bis er am 1. November 1844 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hirschberg versetzt wurde. Im Juli 1846 wurde er zum Kgl. Oberlehrer ernannt und blieb in diesem Verhältnis bis Ostern 1852, wo er an das evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau als Prorektor versetzt wurde. Am 17. Oktober 1861 erhielt er den Professorentitel. Das Direktorat hat er zweimal verwaltet, von Michaelis 1852 bis Ostern 1854 und von Weihnachten 1866 bis Ostern 1867. Sein Antrag, ihn nach 45-jähriger Dienstzeit vom 1. April 1887 ab in den Ruhestand zu versetzen, wurde am 10. Dezember 1886 genehmigt. Er hat veröffentlicht:

- 1) De C. Lucilii vita et carminibus. Breslau 1842. Diss. inaug.
- 2) De satirae Romanae auctore eiusque inventore. Hirschberg 1846. 26 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 3) Über die Überschriften der Satirenbücher des Lucilius. In: Zeitschr. f. Altertumskunde. 1846. No. 37 u. 38.
- 4) Über die Satire des Q. Ennius. 1. Teil. Hirschberg 1851. 23 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 5) Über die Satire des Q. Ennius. 2. Teil. Hirschberg 1852. 20 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 6) Über den Scipio, den Epicharmus, die Hedypathia, den Sota, den Protrepticus und die Präcepte des Ennius. Hirschberg 1852. (?)
- 7) Die Verdienste Luthers um die deutschen Schulen. Glogau 1852.
- 8) Über den Ursprung und das Wesen der römischen Satire. 1. Teil. Glogau 1856. 34 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 9) De genetivi substantivorum in ius et ium exeuntium forma aliquot observationes. Glogau 1863. 13 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1852 und 1887.

Petermann, Rudolf Hermann

Sohn des verstorbenen Gerichtsaktuars Petermann, geboren den 7. Juni 1827 zu Bleicheroda bei Nordhausen. Ostern 1840 wurde er in die Tertia des Gymnasiums zu Nordhausen aufgenommen und verliess nach dreijährigem Aufenthalte in Prima die Anstalt Ostern 1846 mit dem Zeugnis der Reife, um in Halle Philologie zu studieren. Während des fünfjährigen Aufenthalts auf dieser Universität, in welcher Zeit er auch sein Freiwilligen-Jahr abdiente, war er mit philosophischen, historischen, namentlich aber philologischen Studien beschäftigt, in denen ihm ausser den Professoren Meier, Roß und Leo vorzugsweise Professor Bernhardt Leitung und Förderung gewährte. Er nahm auch mehrere Jahre als ordentliches Mitglied an den Übungen im philologischen und pädagogischen Seminar teil. Mit den Vorarbeiten zum Examen pro facultate docendi beschäftigt, wurde er an Pfingsten 1851 an das neu errichtete evangel. Gymnasium zu Gütersloh in Westfalen berufen. An dieser Anstalt ist er vom 14. Juli 1851 bis Ostern 1865 ununterbrochen und zwar zuerst als Hilfslehrer, dann, nachdem er am 29. November 1851 zu Halle das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, von Michaelis 1852 als ordentlicher Lehrer und seit Ostern 1864 als Oberlehrer beschäftigt gewesen. Im Dezember 1853 war er von der philosophischen Fakultät zu Halle auf Grund einer Dissertation: „De elocutione Aeschyli“ zum Dr. phil. promoviert worden. Im Sommer 1864 erhielt er einen Ruf zur Übernahme der 2. Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Wernigerode. Nachdem er diese Stelle von Ostern bis Michaelis 1865, von da an aber an derselben Anstalt die erste Oberlehrerstelle bekleidet hatte, wurde er am 18. Juni 1867 zum Professor ernannt. Im Winter desselben Jahres wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen, wo er Ostern 1868 sein Amt antrat. Diese Stelle vertauschte er aus Gesundheitsrücksichten Michaelis 1872 mit einer Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Erfurt. Doch starb er schon am 28. Januar 1874 nach schwerem geistigen Leiden in der Heilanstalt zu Wilmersdorf bei Berlin. – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Peters, Adolf

Sohn des Bürgers und Kaufmanns G. A. Peters in Hamburg, ist geboren den 9. Februar 1803. Noch in den frühesten Knabenjahren wurde er seinem Oheim, dem Wasserbaumeister Dammert in Hameln, zur Erziehung übergeben. Dieser liess ihn das dortige Gymnasium besuchen und ihm nach dem Austritt aus der Prima noch Privatunterricht in Sprachen und besonders in Mathematik erteilen, zu der ihn entschiedene Neigung trieb. Etwas später leitete er einige Jahre Wasserbauten, nahm Vermessungen vor und machte architektonische Zeichnungen, technische Berechnungen, Bauanschlüsse und dergleichen unter der Oberleitung seines Onkels, damit ein Blick in die Praxis und vielleicht Neigung zu ihr gewonnen würde. Allein die theoretischen Studien zogen ihn übermächtig an, und er bezog im Herbst 1822 die Universität Göttingen, um sich zum Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften zu bilden. Ausser den philosophischen Vorlesungen von Bouterwek und Schulze, einer geschichtlichen von Heeren, einer archäologischen von Ottfried Müller, einer sprachlichen von Benecke, hörte er als Fachkollegen die herrlichen Vorträge von Thibaut und Gauss über Mathematik und Astronomie, die physikalischen von Tob. Mayer, die chemischen von Stromeyer, die mineralogischen und geognostischen von Hausmann, das naturgeschichtliche und physiologische von Blumenbach. Er verliess Göttingen im Herbst 1825. Da Mollweide kurz vorher gestorben war, so beschloss er, als Privatdozent der Mathematik in Leipzig aufzutreten und reiste dorthin. Mit den Vorbereitungen dazu beschäftigt und eben promoviert, erhielt er vom Geh. Schulrat Prof. Dr. Blochmann den Antrag, als Lehrer der Mathematik und Erzieher in seine Anstalt in Dresden zu treten. Da sich die freundliche Gelegenheit bot und er in Sachsen noch ohne Verbindungen war, so schien es ihm geraten, diese Stelle anzunehmen. Der neue Wirkungskreis fesselte ihn bald und er wurde einige Jahre darauf durch Ministerial-Dekret zugleich als Lehrer der Mathematik und Mithrzieher am Gräfllich-Vitzthumschen Geschlechtergymnasium angestellt. Michaelis 1843 gab er beide Stellungen, nicht ohne innere Kämpfe deshalb auf, um wissenschaftliche Muse zu umfassenden mathematischen Arbeiten und später eine Universitätsstellung zu erhalten. Schon vorher und im Laufe der folgenden Jahre war er so glücklich, zum Lehrer der Prinzen des Sächsischen Königshause Albert, Ernst und Georg und der Prinzess Elisabeth, jetzigen Herzogin von Genua, K. K. H. H. für die Fächer der Mathematik und Astronomie gewählt zu werden. Bald darauf leitete er Se. K. H., den jetzt regierenden Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin, dann dessen Bruder, den Herzog Wilhelm, H. und den Prinzen Georg von Mecklenburg Strelitz, H., zuletzt die Prinzen von Thurn und Taxis Max, Egon und Theodor, D. D., durch das Gymnasialgebiet der Mathematik, war 5 Jahre hindurch Beirat für Erziehung der letzteren und hatte die Berichte über ihre wissenschaftlichen Prüfungen zu erstatten. Während dieser letzteren 7 Jahre beschäftigten ihn vorzugsweise Forschungen über höhere Algebra, deren Ausbeute an wichtigen Entdeckungen späterer Veröffentlichung vorbehalten ist. Ein Vorläufer derselben ist die kürzlich erschienene Schrift: „Die symmetrischen Gleichungen mit zwei Unbekannten, ein Methodensystem aus der höheren Algebra.“ Dresden 1851. Anfang 1851 wurde er an das Gymnasium St. Afra zu Meissen berufen und trat Ostern 1872 in den Ruhestand. Er ist am 3. Juni 1876 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über das Studium der Mathematik auf Gymnasien. Ein Beitrag zur Beförderung einer gründlichen Einsicht in den Begriff, den Charakter und die Lehrart dieser Wissenschaft. Dresden 1828. 96 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
- 2) Himmelskunde, allgemein verständliche zum Gebrauche für Schulen und zur Selbstbelehrung nach Joh. Wilh. Schwartz, bearbeitet von A. P., dritte verbessert, mit den neuesten Entdeckungen bereicherte Auflage. Pirna und Leipzig 1832.
- 3) Neue Curvenlehre, Grundzüge einer Umgestaltung der höheren Geometrie durch ihre ursprüngliche analytische Methode. Dresden 1835.
- 4) Gesänge der Liebe. Von A. P. Dresden 1840.
- 5) Die in's Deutsche übersetzte Rheinfrage der Franzosen, oder der umgekehrte Spiess. Von A. P. Dresden 1841.
- 6) Über die philosophische Behandlung der besonderen Wissenschaften, insbesondere der reinen Mathematik. Von A. P. in den Jahrbüchern der freien deutschen Akademie, herausgegeben von Ad. Peters, Präsident des wissenschaftl. Congresses. 1848.
- 7) Deutschland und die Freiheit. Preisgesänge von A. P. 1848.
- 8) Die symmetrischen Gleichungen mit 2 Unbekannten. Ein Methodensystem aus der höheren Algebra für Forscher, Lehrer und Schüler der Wissenschaft. 1851.
- 9) Über die Notwendigkeit der Einrichtung zweckmäßiger mathematisch-naturwissenschaftlicher Lehrerbildungs-Anstalten an deutschen Universitäten. Meissen 1854. 40 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 10) Natur und Gottheit. Preisgesänge von A. P., dritte vermehrte Auflage. Leipzig 1865.
- 11) Die Macht der Dichtung. Rede zur Feier der Geburt S. Maj. des Königs Johann. Meissen 1855.
- 12) Schiller, der klassische Dichter des Ideals. Festrede zum 10. November 1859. Meissen 1859. 23 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 13) Im Ilsethal und Sonnenaufgang auf dem Brocken, nebst einleitenden Gedichten für frohe Harzwanderer. 1863.

- 14) General Dietrich von Miltitz, sein Leben und sein Wohnsitz. Nebst vier noch ungedruckten Briefen an ihn von Novalis und einem Facsimile von dessen Handschrift. Meissen 1863. 38 S. u. 1 Taf. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
 - 15) Der Kölner Dom. Dem Central-Dombau-Vereine zum Tage seines 25jährigen Jubelfestes den 4. September 1867 dargebracht von A. P. (zum Besten des Dombauens.)
 - 16) Germania im Herbst 1866. Zeitgedicht von A. P. Leipzig 1867.
 - 17) Ansprache des Prof. Peters im Namen des Afrikanischen Kollegiums (bei der Einführung des neuen Rektors Ilberg). Meissen 1871. S. 21-23. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1851 und 1876.

Peters, Bernhard

Geboren am 28. Juni 1860 zu Münster i. W., verliess das dortige Gymnasium Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich an der Universität zu Berlin und der Akademie zu Münster philologischen und historischen Studien. Nachdem er in Münster im Februar 1885 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, legte er von Ostern 1886 bis 1887 am dortigen Gymnasium das gesetzliche Probejahr ab, blieb dann noch ein Jahr an derselben Anstalt beschäftigt und wurde Ostern 1888 als ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars in Münster dem dortigen Realgymnasium überwiesen. Ostern 1889 trat er als kommissarischer Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Brilon ein. Hier wurde er später zum ordentlichen Lehrer, am 1. Oktober 1892 zum Oberlehrer befördert. Zum 1. Oktober 1907 wurde er an das Gymnasium zu Paderborn berufen. Er hat veröffentlicht: „Beiträge zur Jugendgeschichte Oktavians.“ Brilon 1891. S. 7-35. (Programm Brilon Gymnasium.)

Aus: Programm Brilon Gymnasium 1899 und Paderborn Gymnasium 1908.

Peters, Bernhard

Geboren den 17. Dezember 1876 zu Winnethal (Kreis Mörs), besuchte das Kgl. Paulinische Gymnasium in Münster und studierte daselbst Theologie von 1896 bis 1902. Im Jahre 1900 erhielt er vom Bischof von Münster die Priesterweihe, 1902 wurde er zum Dr. theol. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die christlichen Begriffe der Sittlichkeit und Seligkeit und ihr innerer Zusammenhang gegenüber dem Vorwurf des Eudämonismus.“ – Angestellt war er von 1900 bis 1902 als Bischöflicher Kaplan in Münster. Nach einjährigem Studienaufenthalt in Galizien war er von 1903-1908 Repetent im Bischöflichen Theologen-Konflikt Collegium Borromaeum in Münster. Nach Ablegung der Staatsprüfung, sowie des Seminar- und Probejahres war er vom 1. Juli 1908 bis Herbst 1914 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Kempen angestellt. Wird dann an das Gymnasium zu Cleve berufen. – Aus: Programm Cleve Gymnasium 1915.

Peters, Emil Paul

Geboren am 5. März 1848 zu Königsberg i. Pr. als Sohn des Rektors Dr. Peters, der 1860 mit seiner Familie nach Danzig übersiedelte, um die Leitung der dortigen städtischen Mittelschule zu übernehmen. Auf dem Danziger Gymnasium vorgebildet, studierte Emil Peters von Michaelis 1867 bis Ostern 1871 zu Leipzig, Königsberg i. Pr. und Berlin die alten Sprachen und Germanistik. Er hatte sein Studium gewählt aus Neigung zum Lehrerberuf und hingebendem Eifer für seine Wissenschaft und widmete sich demselben mit um so grösseren Fleisse, als die beschränkten Mittel seiner Eltern es ihm zur Pflicht machten. Unter seinen Lehrern seien besonders E. und G. Curtius, Ritschl, Steinthal, Friedländer, Lehrs, Karl Nitzsch, Zarncke, Müllenhoff und Schade genannt. Nachdem er 1872 zum Dr. phil. promoviert war, bestand er in Berlin die Staatsprüfung und erwarb sich die volle Lehrfähigkeit für Latein, Griechisch und Deutsch, sowie Nebenfakultäten für Geschichte und Französisch. Michaelis 1872 trat er das pädagogische Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin an, beendete es am Kgl. Wilhelms-Gymnasium und blieb an dieser Anstalt noch bis Michaelis 1875 als Hilfslehrer, zugleich als Mitglied des damals von Bonitz geleiteten Seminars für höhere Schulen und während eines Jahres als Erzieher im Hause der Gräfin Oriola. Michaelis 1875 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Spandau angestellt und führte gleichzeitig seine Cousine Anna Peters als Gattin heim, die ihm 26 Jahre hindurch als seine Lebensgefährtin zur Seite gestanden hat und nun mit einem 1880 geborenen Sohn an seinem Grabe trauert. Ostern 1876 wurde Peters an das Dorotheenstädtische Realgymnasium berufen, an dem er hauptsächlich im Lateinischen, Deutschen und in der Geschichte in den unteren und mittleren Klassen unterrichtet hat. Hier wurde er am 9. 4. 1886 zum Titular-Oberlehrer, am 1. Oktober 1887 zum etatmässigen Oberlehrer ernannt. Professor 1893. Er starb im Amte am 21. Juni 1901. Ausser der Liebe zu seinem Beruf und zur Wissenschaft und einer gründlichen Vorbildung waren sein ruhiges Temperament, sein freundlicher Ernst, seine Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, seine Sorgfalt auch in kleinen und äusseren Dingen, seine klare und deutliche Ausdrucksweise – gute Gaben, die er in sein Amt mitbrachte. – Leider änderte sich das, als schon Anfang der 80er Jahre die Krankheit ihn heimsuchte,

welche die Geschichte seiner letzten zwanzig Lebens-Jahre zu einer wahren Leidensgeschichte machte. Ein zentrales Nervenleiden bereitete ihm unsägliche Qualen und, was für ihn die schwerste Heimsuchung war, beraubte ihn durch Atrophie der Sehnerven des Sehvermögens so weit, dass ihm Lesen und Schreiben unmöglich war und bei seiner Vorbereitung auf den Unterricht, bei seinen zahlreichen Korrekturen und bei seinen privaten wissenschaftlichen Studien genötigt war, sich von seiner Frau und später von seinem Sohne vorlesen zu lassen, und die Korrekturen u. s. w. zu diktieren. Die Resultate seiner Studien teilte er, ausser in Vorträgen in der Gymnasiallehrer- und germanischen Gesellschaft (in deren Jahresberichten er während mehrerer Jahre die Abschnitte Latein und Althochdeutsch bearbeitete) in folgenden Schriften mit:

- 1) Fänrik Stals Sägner. En samling sanger af Johann Ludwig Runeberg. Aus dem Schwedischen im Versmasse des Originals übersetzt, mit Einleitung und Anmerkungen versehen. 1. Teil. Berlin 1884. 36 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 2) Fänrik Stals Sägner. ... 2. Auswahl. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums zu Berlin. Berlin 1886. 33 S.
- 3) Heinrich der Vogler, der Verfasser von Dietrichs Flucht und der Rabenschlacht. Berlin 1890. 21 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 4) Die Vision des Tnugdalus. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Mittelalters. Berlin 1895. 30 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 5) Der griechische Physiologus und seine orientalischen Quellen. Berlin, Calvary 1898.
- 6) Die deutsch-österreichischen Programmabhandlungen des Jahres 1881 nach ihrem Inhalt im Verein mit Fachmännern geordnet und besprochen von Dr. E. Peters. Berlin 1882.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1902 und Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Peters, Emil

Wurde am 21. Juli 1877 zu Heide i. Holst. geboren, besuchte das Gymnasium zu Husum, studierte in Tübingen, Berlin und Kiel klassische Philologie und Germanistik. Die Staatsprüfung bestand er im März 1905, absolvierte das Seminarjahr von Ostern 1905-1906 am Gymnasium zu Kiel, das Probejahr von Ostern bis Michaelis 1906 am Gymnasium zu Hadersleben und von Michaelis 1907 bis Ostern 1908 am Gymnasium zu Ratzeburg. Er vertrat von Februar bis Ostern 1906 eine Oberlehrer am Gymnasium zu Schleswig und genügte von Michaelis 1907-1908 seiner militärischen Dienstpflicht in Schleswig. Wird dann an das Gymnasium zu Neumünster versetzt. – Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1909.

Peters, Ernst

Am 21. August 1856 zu Plau geboren, besuchte er von Ostern 1869 bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Parchim und studierte dann von Ostern 1876 bis Ostern 1879 Theologie in Rostock und Leipzig. Mit den Arbeiten zum theologischen Tentamen beschäftigt, blieb er bis Michaelis 1879 in Plau, war dann von Michaelis 1879 bis Ostern 1880 Hauslehrer in Jördensdorf bei Teterow und bestand Ostern 1880 das erste theologische Examen. Nach der Verfügung des hohen Ministeriums vom 14. März d. J. wird er zu Ostern d. J. definitiv am Gymnasium zu Schwerin angestellt. Ostern 1884 hat er das Examen pro ministerio bestanden und wird Ostern 1890 an das Realgymnasium zu Schwerin versetzt.

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1881 und Realgymnasium 1891.

Peters, Ernst

Geboren den 28. Februar 1883 in Greifswald, erwarb Ostern 1901 am städtischen Gymnasium seiner Heimatstadt das Zeugnis der Reife und studierte in München und Greifswald Geschichte, Erdkunde und Latein. Er legte im Jahre 1903 die Turnlehrerprüfung ab und bestand im Februar 1907 das Staatsexamen. Am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin leistete er sein Seminarjahr ab und vertrat während dieser Zeit am Kgl. König Wilhelms-Gymnasium und dem städtischen Wilhelms-Realgymnasium. Die erste Hälfte des Probejahres brachte er in Demmin und Wolgast zu, dann genügte er seiner Militärpflicht in Greifswald. In der zweiten Hälfte des Probejahres wurde er in Belgard beschäftigt. Seit Ostern 1910 ist er am Gymnasium in Stolp tätig, wo er am 1. April 1911 zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1912.

Peters, Ernst

Geboren am 12. Juli 1884 als Sohn des Tabakfabrikanten August Peters zu Neuruppin, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung. Von 1902 bis 1906 studierte er in Halle klassische

Philologie und Geschichte und bestand am 24. November 1906 die Lehramtsprüfung. Von Ostern 1907 bis 1908 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. pädagogischen Seminar zu Berlin ab. 1908 bis 1909 das Probejahr am Progymnasium in Forst (Lausitz) und am Kgl. Realgymnasium zu Perleberg. Nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit war er als wissenschaftliche Hilfslehrer während des Schuljahres 1909/10 am Realprogymnasium in Crossen a. O. tätig. Zu Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Spremberg berufen.
Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1911.

Peters, Franz

Geboren am 14. Mai 1804 zu Ückeründe, wo sein Vater damals Rektor der Bürgerschule war. Er übersiedelte 1806 nach Anklam, wohin sein Vater als Pastor an St. Nikolai und Superintendent berufen wurde. Hier besuchte er die höhere Bürgerschule, ging dann auf das Gymnasium nach Neu-Brandenburg, bestand Michaelis 1823 in Greifswald die Abiturientenprüfung und bezog die dortige Universität, um Theologie zu studieren. Kosegarten und Schömann waren ausser anderen seine Lehrer. Mit dem Ende seines dreijährigen Studiums verliess er Greifswald und war mehrere Jahre hindurch Hauslehrer auf verschiedenen Gütern Vorpommerns. Nach bestandenen Examen war er von Michaelis 1837 bis Michaelis 1847 zuerst als Subrektor, dann Konrektor an der höheren Bürgerschule zu Anklam angestellt und trat, als aus dieser Anstalt ein Gymnasium hervorging, als Konrektor desselben über. Was er unserer Schule durch seine hohe pädagogische Tüchtigkeit und Pflichttreue geleistet hat, und wie er durch die Heiterkeit und Lauterkeit seines Gemütes bei Allen beliebt gewesen ist, wird unvergessen bleiben. Er starb am 17. Februar 1876 in Anklam. – Aus: Programm Anklam Gymnasium 1876.

Peters, Franz

Geboren am 11. Juni 1876 zu Perleberg, Kreis West-Priegnitz, besuchte das dortige Kgl. Realgymnasium, wo er am 7. März 1895 die Reifeprüfung ablegte. Er widmete sich zunächst einem praktischen Berufe und studierte dann an den Universitäten Greifswald, Leipzig, Berlin und Nancy neuere Sprachen und Geschichte. 1896 bis 1897 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Leipzig. Von Michaelis 1905 bis Michaelis 1908 war er als Kandidat, dann nach dem am 16. November 1906 in Greifswald abgelegten Staatsexamen als Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Teterow in Mecklenburg tätig, von wo er zum 1. Oktober 1908 an die Oberrealschule zu Eisleben berufen wurde. – Aus: Programm Eisleben Oberrealschule 1909.

Peters, Friedrich

Geboren den 2. Dezember 1864 in Lippspringe, besuchte das Lehrerseminar in Rüthen, wo er am 5. August 1885 die erste und am 18. Oktober 1890 die zweite Lehrerprüfung bestand. Vom 2. Mai 1886 an war er Lehrer in Venne, Kreis Lüdinghausen, vom 1. April 1891 bis 31. März 1910 in Nordwalde, Kreis Steinfurt. Nach mehrjähriger privater Vorbereitung besuchte er von Januar 1908 ab die Kgl. Akademie der bildenden Künste in Kassel und legte am 27. Juni 1908 vor der dortigen Kgl. Kommission die Zeichenlehrerprüfung ab. Wird dann an das Gymnasium zu Rheine berufen. – Aus: Programm Rheine Gymnasium 1911.

Peters, Friedrich Emil

Geboren zu Halberstadt am 1. Januar 1831, besuchte das dortige Domgymnasium, welches er Ostern 1851 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er in Halle und Berlin Philologie studiert und Ostern 1855 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission die facultas docendi sich erworben hatte, hielt er am Gymnasium zu Greifenberg in Pommern sein gesetzliches Probejahr ab, wurde dann am Domgymnasium zu Halberstadt interimistisch beschäftigt und von dort als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Salzwedel berufen.
Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1857.

Peters, Fritz

Geboren den 2. März 1862 zu Plau in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium zu Schwerin bis Michaelis 1880, studierte dann in Leipzig, Berlin und Rostock Philologie und Germanistik. 1886 wurde er in Rostock zum Dr. phil. promoviert, war 1887 und 1889 in Schwerin und Greifswald am Gymnasium beschäftigt, wurde Ostern 1889 Hilfslehrer am Kgl. Pädagogium zu Putbus, Adjunkt und dann Oberlehrer. Michaelis 1896 wurde er an das Gymnasium zu Demmin berufen, wo er jetzt Professor ist. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1908 FS.

Peters, Hans

Geboren den 4. April 1880 in Aachen, studierte von 1900 bis 1907 in Bonn, wurde am 1. Oktober 1907 dem Seminar am Realgymnasium in Görlitz überwiesen. Er verwaltete vom 1. Januar 1908 bis 1. April 1908 eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Neisse und vom 1. April bis 1. Oktober 1908 eine solche am Progymnasium zu Rybnik. Vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 genügte er in Aachen seiner Militärpflicht. Sein Probejahr legte er am Gymnasium in Königshütte ab und war dann an den Gymnasien in Königshütte und Kattowitz tätig. – Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1913.

Peters, Heinrich

Geboren den 10. Oktober 1860 zu Garvensdorf in Mecklenburg-Schwerin, besuchte von Ostern 1872 bis Ostern 1880 das Gymnasium der Grossen Stadtschule zu Wismar und studierte bis Ostern 1884 in Berlin und Rostock Philologie, Deutsch und Geschichte. In Rostock bestand er am 13. Juni 1884 die Lehramtsprüfung und wurde dort auch am 7. August 1884 zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 war er zwecks Ableistung des Probejahres an der Grossen Stadtschule zu Wismar beschäftigt, von da bis Michaelis 1886 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der Mittelschule zu Bitterfeld. Herbst 1886 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Kassel ein, wurde Ostern 1887 als ordentlicher Lehrer angestellt und am 12. September 1892 zum Oberlehrer ernannt. Er starb am 27. Dezember 1908. Er hat veröffentlicht:

- 1) De recensendis Herodoti historiarum libris. Diss. inaug Rostock 1884.
 - 2) Beiträge zur Heilung der Überlieferung in Quintilians Instituto Oratoria. Kassel 1889. S. 16-25. (Programm Kassel Realgymnasium.)
 - 3) Einiges über unsern Handfertigkeit-Unterricht. Kassel 1893. S. 34-35. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894 und 1909.

Peters, Johannes

Geboren den 26. August 1836 zu Allendorf in Westfalen. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Paderborn, studierte er zunächst auf der Akademie zu Münster, dann auf den Universitäten zu Bonn und Berlin Philologie und Geschichte. 1858 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Münster auf Grund seiner Inaugural-Dissertation „Aristophanis iudicium de sumnis suae aetatis tragicis“ zum Dr. phil. promoviert und legte im November desselben Jahres dort auch die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er das Probejahr am Gymnasium zu Münster absolviert hatte, wurde ihm im Herbst 1859 die provisorische Verwaltung des Rektorats und der ersten ordentlichen Lehrerstelle am Progymnasium zu Vreden übertragen, von wo er im Herbst 1860 als fünfter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Culm versetzt wurde. Im April 1867 wurde er in die erste Oberlehrerstelle des neu gegründeten Gymnasiums in Beuthen in Oberschlesien berufen, welche Stellung er im Jahre 1878 aufgab, um eine Oberlehrerstelle am Matthias-Gymnasium zu Breslau zu übernehmen. Ostern 1879 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Hier wurde er auf Grund einer schweren Erkrankung am 17. August 1895 in den Ruhestand versetzt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones etymologicae et grammaticae de usu et vi digammatis eiusque immutationibus in lingua graeca. Berlin 1864. 33 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 2) De Socrate, qui est in atticorum antiqua comoedia, disputatio. Beuthen 1869. 21 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1862 und 1887.

Peters, Karl Ulrich

Geboren am 15. Juli 1875 zu Altfunnixiel, besuchte das Seminar in Oldenburg und war zunächst 6 Jahre im oldenburgischen Volksschuldienste und darauf 5 Jahre als zweiter Lehrer an der Bürgerschule zu Rodenkirchen tätig. Er bestand die erste und zweite Lehrprüfung, die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und Naturwissenschaft und (in Preußen) die Rektorprüfung für Mittelschulen. Zu Ostern 1906 wurde er an das Grossherzogl. Marien-Gymnasium zu Jever berufen. – Aus: Programm Jever Gymnasium 1907.

Peters, Kaspar

Trat bei Eröffnung der Schule als ordentlicher Lehrer für neuere Sprachen ein, erhielt im Mai 1834 einen Ruf zur Direktorstelle an die neu errichtete höhere Bürgerschule in Aachen, lehnte jedoch denselben auf eine ihm zu Teil

gewordene Verbesserung seines Einkommens ab, wurde am 14. November 1838 zum 2. Oberlehrer befördert und starb nach sechsjähriger treuer Amtsführung am 24. September 1844.
Aus: Programm Koeln Realgymnasium 1878.

Peters, Klaus

Wurde im Mai 1883 in Busdorf bei Schleswig geboren. Von Michaelis 1892 bis Michaelis 1901 besuchte er das Königstädtische Gymnasium in Berlin und studierte dann klassische Philologie und Geschichte in Berlin und Kiel. Im Sommer 1906 promovierte er in Kiel zum Dr. phil. und bestand dort im Sommer 1907 das Staatsexamen. Von Oktober 1908 –1909 genügte er seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres leistete er an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg, die zweite Hälfte des Probejahres (von Ostern bis Michaelis 1910) an der Realschule zu Blankenese. - Aus: Programm Blankenese Realschule 1911.

Peters, Lorenz

Geboren am 20. März 1830 zu Duderstadt in der Provinz Hannover. Seine Gymnasialbildung erhielt er teils in seiner Vaterstadt, teils in Heiligenstadt, teils in Hildesheim. Er bezog darauf zunächst die Akademie in Münster und dann die Universität zu Göttingen, wo er im Sommer 1856 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand. Bald darauf wurde ihm, obwohl er Ausländer war, auf sein Ansuchen vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Magdeburg gestattet, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt zu absolvieren und zugleich die interimistische Verwaltung einer vakanten Lehrerstelle an dieser Anstalt übertragen. Nach Vollendung des Probejahres fand er im Herbst 1857 dort definitive Anstellung und ist dort bis Ostern dieses Jahres ununterbrochen als Lehrer tätig gewesen. Im Februar dieses Jahres erhielt er einen Ruf zur Übernahme des Direktorats des Kgl. Gymnasiums in Hadamar. Ostern 1874 trat er das Amt des Direktors am Gymnasium zu Hadamar an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Kritik und Erklärung des Prologs der Parodos im Aeschyleischen Agamemnon. Heiligenstadt 1859. 21 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
- 2) Geschichte des Gymnasiums zu Hadamar. Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens der jetzigen Anstalt. Hadamar 1894. 112 S. u. 1 Abb. (Programm Hadamar Gymnasium FS.)
- 3) Verzeichnis der Abiturienten des Gymnasiums zu Hadamar von Ostern 1847 bis Ostern 1894. Hadamar 1894. 24 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Jubelfeier zum 50jährigen Bestehen des Gymnasiums. Hadamar 1895. S. 9-13. (Programm Hadamar Gymnasium.)

Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1874 und 1884 FS.

Peters, Norbert

Geboren zu Allendorf, Kreis Arnshagen, am 12. August 1840, vollendete seine Gymnasialbildung 1858 auf dem Gymnasium in Deutsch-Krone, studierte dann katholische Theologie in Münster, Paderborn und Innsbruck. 1863 erhielt er in Paderborn die Priesterweihe und kam, nach kurzer seelsorgerischer Wirksamkeit in der Pfarrei Wenden, am 24. Februar 1864 als Kaplan nach Siegen, wo er, nach vergeblichen Gebrauch einer Kur in Lippspringe, am 10. September 1869 an der Lungentuberkulose starb. – Aus: Programm Siegen Realschule 1870.

Peters, Otto

Am 7. Dezember 1867 zu Klein-Behnkenhagen, Kreis Grimmen in Pommern, geboren, besuchte das Gymnasium zu Greifswald. Mit dem Zeugnis der Reife dieser Anstalt Ostern 1890 entlassen, widmete er sich dem theologischen Studium an den Universitäten Greifswald und Leipzig. Das erste theologische Examen bestand er Ostern 1896, das zweite Januar 1898. Bis Ostern 1904 war er als Theologe beschäftigt. Dann widmete er sich philologischen Studien. Nachdem er am 2. und 3. Februar 1906 in Greifswald sein philologisches Staatsexamen bestanden hatte, wurde er Oktober 1906 dem Kgl. Gymnasium zu Schrimm zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Nach Erlass des Probejahres wurde er Oktober 1907 als Oberlehrer in Schrimm angestellt.
Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1908.

Peters, Paul Gotthelf

Geboren den 20. Oktober 1850 zu Tilsit, erlangte seine Schulbildung auf dem dortigen Gymnasium und studierte von Ostern 1868 bis 1873 auf der Universität zu Königsberg i. Pr. Mathematik und Physik und war 4 Jahre Mitglied des mathematischen und physikalischen Seminars. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Dezember 1874. Von Ostern 1873 bis Ostern 1875 hat er am Gymnasium zu Tilsit unterrichtet, darauf seiner Militärpflicht in Königsberg genügt und ging Ostern 1876 als Probekandidat an das Gymnasium zu Rastenburg. Michaelis 1876 wurde er an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Darstellung elliptischer Funktionen durch Flächen. Königsberg/Pr. 1883. 32 S. u. 2 Taf. (Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Grundlagen der Arithmetik, insbesondere der Begriff der natürlichen Zahlen, für den Unterricht in Prima. Königsberg/Pr. 1912. 13 S. (Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1876 und Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1877.

Peters, Richard

Geboren den 28. Januar 1855 zu Bornum, besuchte von 1869 bis 1871 das Realgymnasium zu Braunschweig, darauf das Realgymnasium zu Goslar, welches er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Göttingen neuere Sprachen zu studieren. Nach Ableistung seiner Militärzeit bestand er in Göttingen am 28. Oktober 1881 das examen pro facultate docendi. Am 10. Oktober desselben Jahres war er bereits als Probekandidat am Andreaneum zu Hildesheim eingetreten, verliess dasselbe aber am 7. November desselben Jahres um als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Mannheim zu gehen, in welcher Stellung er zwei Jahre bis Michaelis 1883 verblieb. Um sich im praktischen Gebrauch der französischen und englischen Sprache auszubilden, hat er sich in Genf aufgehalten und ein Jahr lang am Deal College zu Deal (England) als Lehrer gewirkt. Michaelis 1883 wird er an das Realprogymnasium zu Gandersheim berufen. Hier veröffentlicht er: „Begleitwort zum Lehrplan des Französischen“. Gandersheim 1889. 20 S. (Programm Gandersheim Realprogymnasium.)

Aus: Programm Gandersheim Realprogymnasium 1884.

Peters, Robert Louis Karl Friedrich

Geboren am 17. Juni 1871 zu Eschershausen, besuchte das Gymnasium zu Holzminden, das er Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf hielt er sich ein Jahr in Lausanne, Paris und London auf und studierte von Ostern 1891 ab in München neuere Philologie. Ostern 1893 promovierte er in München zum Dr. phil., wandte sich dann nach Berlin, später nach Göttingen und bestand im Sommer 1895 vor der Herzoglichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1895 bis 1896 genügte er seiner Militärpflicht, machte dann im folgenden Jahre den Kursus des pädagogischen Seminars in Braunschweig durch und legte mit Erlaubnis Herzogl. Ober-Schulkommission an der höheren Töchterschule zu Braunschweig sein Probejahr ab. Am 1. Januar 1899 ging er als Erzieher zweier Prinzen nach Bückeburg, wo er bis zu seiner Anstellung am Realgymnasium zu Braunschweig Ostern 1902 verblieb. Am 1. April 1913 wurde er an das Gymnasium nach Holzminden versetzt.

Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1903 und Holzminden Gymnasium 1914.

Peters, Rudolf

Geboren am 12. April 1864 zu Witten an der Ruhr, besuchte das Realgymnasium zu Siegen, dann das Gymnasium zu Soest, das er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann an den Universitäten Bonn, Tübingen und Berlin Theologie und war nach dem im Oktober 1887 bestandenen ersten theologischen Examen noch zwei Semester bei der philosophischen Fakultät immatrikuliert. Er machte sein Staatsexamen am 1. Dezember 1888, absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Saarbrücken von Herbst 1888 bis 1889. Von da an war er bis Herbst 1890 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Trarbach und dann am Gymnasium zu Kreuznach, wo er vom 1. April 1891 ab als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. 1893 wurde er an das Gymnasium zu Düsseldorf berufen. Dort veröffentlicht er: „Beitrag zur Kenntnis des Bergischen Schulwesens unter der französischen Herrschaft.“ In: Studien zur niederrheinischen Geschichte. Festschrift zur Feier des Einzugs in das neue Schulgebäude des Kgl. Gymnasiums (30. Juni 1906). Düsseldorf 1906. S. 35-43.

Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1894 und Kreuznach Gymnasium 1891.

Peters, Rudolf Claus Hinrich

Geboren am 9. April 1880 zu Marne in Holstein, bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Rendsburg und studierte neuere Sprachen und Erdkunde in Halle, München, Paris und Oxford. Am 10. November 1906 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 9. Februar 1907 zu Halle a. S. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1908.

Peters, Walter

Geboren den 2. Dezember 1884 in Rostock, verliess das Gymnasium in Meppen (Prov. Hannover) Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis. Er studierte darauf (mit Unterbrechung durch Militärdienst von Oktober bis Dezember 1904) bis Ostern 1903 in Rostock, Münster und München klassische und deutsche Philologie und bestand am 15. Juni 1909 in Rostock die Staatsprüfung. Während des Seminarjahres, das er Herbst 1909 am Gymnasium zu Culm in Westpreußen antrat, und des grössten Teils des Probejahres, das er von Herbst 1910 an am Gymnasium zu Marienburg in Westpreußen ableistete, war er zu kommissarischer Beschäftigung herangezogen. Von Herbst 1911 bis Ostern 1914 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien in Marienburg, Culm und Graudenz, wo ihm dann eine Oberlehrerstelle verliehen wurde. Im Oktober und November 1915 und von Ende September 1917 bis zum Kriegsende war er zum Heeresdienst eingezogen. Vom 1. Juli 1920 bis 30. Juni 1921 leitete er das deutsche Privatgymnasium in Graudenz. Bis zu seiner Ausweisung am 15. Juni 1922 war er Bezirksgeschäftsführer des Deutschen Schulvereins von Graudenz. Von dem gleichen Zeitpunkt ab wurde er als überzähliger Studienrat nacheinander am Gymnasium zu Dillenburg, an der Oberrealschule in Schmalkalden und am Gymnasium Hersfeld geführt. Am 1. Oktober 1922 trat er endgültig in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Dillenburg ein. – Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Peters, Wilhelm

Geboren am 3. April 1859 zu Heiligenstadt, Sohn des Gymnasialdirektors Dr. Peters zu Hadamar, besuchte die Gymnasien zu Heiligenstadt und Hadamar und widmete sich von Herbst 1877 bis Herbst 1881 auf den Universitäten zu München und Göttingen dem Studium der Philologie. Auf Grund der Dissertation: „Observationes ad P. Ovidii Nasonis Heriodum epistulas“ wurde er am 17. November 1881 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Juli 1882 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er hierauf seiner Militärpflicht genügt hatte, absolvierte er vom 1. Oktober 1883 ab das vorschriftsmässige Probejahr am Gymnasium zu Hadamar. Von Herbst 1884 an versah er ein Jahr lang eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Hersfeld und war darauf bis Ostern 1888 am Gymnasium zu Hanau als Hilfslehrer tätig. Wird dann an das K. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen, wo er zum Oberlehrer, später zum Professor ernannt wird. Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte der Wolfschen Prolegomena zu Homer. Mitteilungen aus ungedruckten Briefen von Friedrich August Wolf und Karl August Böttiger“. Frankfurt/M. 1890. 48 S. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium).

Aus: Programm Frankfurt/M. Kaiser Friedrichs-Gymnasium 1889 und Hanau Gymnasium 1907 FS.

Petersdorff, Rudolf

Geboren den 17. Juni 1845, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Rastenburg, wurde im August 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte vier Jahre an der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. Geschichte und Philologie. Im Dezember 1869 bestand er dort das Doktorexamen, sowie das Examen pro facultate docendi. Seit Anfang Januar 1870 war er als Probandus, später gleichzeitig als Hilfslehrer am städtischen Gymnasium zu Danzig tätig. Vom 1. Oktober 1870 bis 1. Oktober 1871 verwaltete er die Stelle eines ordentlichen Lehrers am städtischen Gymnasium in Demmin. Vom 1. Oktober 1871 bis dahin 1872 war er ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium und der Realschule I. Ordnung zu Flensburg. Darauf wurde er zum ersten ordentlichen Lehrer an das städtische Progymnasium zu Belgard berufen, wo er bei der Eröffnung des Gymnasiums vom dortigen Kuratorium zum zweiten Oberlehrer gewählt wurde. Diese Stellung verliess er am 1. Juli 1879, um das Rektorat der höheren Bürgerschule in Preußisch-Friedland zu übernehmen. Ostern 1883 wurde ihm die Direktion des Gymnasiums in Strehlen übertragen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Diodorus, Curtius, Arrianus, quibus ex fontibus ... hauserint. Gedani 1870.
- 2) Beiträge zur Geschichte Alexander des Großen. Flensburg 1872. 32 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 3) Herbst, Historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen, in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Berlin 1878, S. 134-151.

- 4) C. Julius Caesar num in bello Gallico enarrando nonnulla ex fontibus transcripserit. Belgard 1879. 18 S. (Programm Belgard Gymnasium.)
 - 5) Die Quellenfrage zu den Fortsetzungen von Caesars Commentaren. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. Berlin 1880, S. 215 ff.
 - 6) Die wichtigsten Punkte der Methodik im gymnasiellen Unterricht. 1. Teil. Allgemeine Grundsätze, die fremden Sprachen, Geschichte und Geographie. Preuß. Friedland 1882. 26 S. (Programm Preuß. Friedland Progymnasium.)
 - 7) Eine neue Hauptquelle des Q. Curtius Rufus. Beiträge zur Kritik der Quellen etc. Hannover, Hahnsche Buchhandlung. 1884.
 - 8) Übereinstimmende Nachrichten über die alten Griechen und Germanen aus Homer und Tacitus. 1. Teil. Strehlen 1897. 23 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)
 - 9) Die ersten 25 Jahre des Gymnasiums zu Strehlen. Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt am 21. Oktober 1898. Strehlen 1899. 32 S. (Programm Strehlen Gymnasium. FS.)
 - 10) Das Kaiser-Wilhelms-Denkmal des Königlichen Gymnasiums in Strehlen in Schlesien. Strehlen 1904. 20 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)
 - 11) Die Unterstützung der Kirche und Schule in der religiösen Jugenderziehung durch das christliche Haus. Strehlen 1911. 17 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)
- Aus: Programm Preuß. Friedland Progymnasium 1880 und Strehlen Gymnasium 1884.

Petersen, Adolf Gustav Julius

Geboren 1841 zu Berlin, erhielt seine Ausbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, studierte von Michaelis 1860 in Berlin und Bonn Philosophie und Geschichte. Auf Grund einer Dissertation über die Anhaltsche Kanzlei, eine Flugschrift vom Jahre 1621, wurde er zum Dr. phil. promoviert. Nach Ablegung der Oberlehrerprüfung trat er Ostern 1867 als Probandus bei der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin ein und war alsdann bis Michaelis 1869 dort und an der Dorotheenstädtischen Realschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Luckau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Raubzüge der Normannen in Westfranken von der Mitte des 9. Jahrhunderts bis zur Niederlassung Rollos. Luckau 1873. 24 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 2) Maximilian von Baiern und die Kurwürde, mit Berücksichtigung der bairischen Flugschrift: „Die Anhaltsche Kanzlei, 1621.“ Luckau 1890. 27 S. (Programm Luckau Gymnasium.)

Aus: Programm Luckau Gymnasium 1870.

Petersen, Asmus

Geboren am 15. September 1882 zu Klautoft im Kreise Apenrade. Er besuchte die einklassige Schule seiner Heimat und nach seiner Konfirmation die Präparandenanstalt zu Apenrade und das Seminar zu Tondern, wo er Ostern 1903 die erste Lehrerprüfung ablegte. Nach vierjähriger Tätigkeit an der Schule zu Osterlügum (Kreis Apenrade), trat er am 1. April 1907 in den Schuldienst der Stadt Altona. Zuerst war er an der 12. Knaben-Volksschule beschäftigt und ging am 1. April 1910 an die Oberrealschule über. Im Mai 1906 bestand er die zweite Lehrerprüfung und im Herbst 1909 das Examen für Lehrer an Mittelschulen in Mathematik und Erdkunde. – Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1911.

Petersen, Adolf Gustav Julius

Geboren 1841 zu Berlin, erhielt seine Ausbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, studierte von Michaelis 1860 in Berlin und Bonn Philosophie und Geschichte. Auf Grund einer Dissertation: „Über die Anhaltsche Kanzlei, eine Flugschrift vom Jahre 1621“ promovierte er zum Dr. phil. Nach Ablegung der Oberlehrerprüfung war er Probandus bei der Luisenstädtischen Realschule und war dann bis Michaelis 1869 dort und an der Dorotheenstädtischen Realschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Michaelis 1869 wird er als 3. Ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Luckau berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Raubzüge der Normannen in Westfranken von der Mitte des 9. Jahrhunderts bis zur Niederlassung Rollos. Luckau 1873. 24 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 2) Maximilian von Baiern und die Kurwürde, mit Berücksichtigung der beirischen Flugschrift: Die Anhaltsche Kanzlei, 1621. Luckau 1890. 27 S. (Programm Luckau Gymnasium.)

Aus: Programm Luckau Gymnasium 1870.

Petersen, Christian Hans Peter

Geboren den 3. Oktober 1855 zu Flensburg, von dem dortigen Gymnasium Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Leipzig, Berlin und Kiel. In Kiel wurde er am 23. Januar 1880 zum Dr. phil. promoviert und bestand ebenda die Lehramtsprüfung am 3. Juli 1889. Er war von Michaelis 1881 bis Ostern 1883 Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Hadersleben, wurde Ostern 1883 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Rendsburg. Michaelis 1885 wird er an das Gymnasium zu Ploen berufen.
Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1883 und Ploen Gymnasium 1886.

Petersen, Eugen Adolf Hermann

Geboren den 16. August 1836 in Heiligenhafen, Sohn des Dr. jur. H. F. A. Petersen in Oldenburg, besuchte das Gymnasium in Glückstadt, studierte in Kiel Philologie unter der Leitung der Professoren Curtius und Forchhammer und in Bonn unter Jahn und Ritschl. Er promoviert 1859 in Kiel zum Dr. phil., machte behufs archäologischer Studien 1859-1861 eine wissenschaftliche Reise nach Rom, Neapel, Florenz und ist seit 1861 Mitglied für archäologische Korrespondenz in Rom. Er war 1861/62 in Hamburg und London, 1862-64 Privatdozent in Erlangen und wurde im Oktober 1864 fünfter Lehrer am Gymnasium zu Husum. 1869 wird er an das Gymnasium zu Ploen berufen. – Aus: Programm Ploen Gymnasium 1870.

Petersen, Gustav Emil

Geboren im Januar 1863 in Albersdorf, Kreis Süderdithmarschen, vorgebildet auf dem Gymnasium in Altona, besuchte von Ostern 1880 an die Universitäten Tübingen, Berlin und Kiel, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt und in Kiel die Lehramtsprüfung abgelegt hatte, leistete er von Ostern 1887 bis 1888 sein Probejahr am Gymnasium zu Glückstadt ab und verblieb bis Michaelis 1888 an dieser Anstalt. Von da ab bis Ostern 1889 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Von Ostern 1889 bis 1899 war er am Gymnasium zu Ploen, bis zum 1. Juli 1901 am Gymnasium in Flensburg tätig. Zum letztgenannten Zeitpunkt wurde er als schultechnischer Mitarbeiter in das Kgl. Provinzial-Schulkollegium berufen, dem er bis zum 1. Oktober 1904 angehörte. Durch Allerhöchsten Erlass vom 15. Juni 1904 wurde er zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt und ihm darauf von dem Herrn Unterrichtsminister unter dem 27. Juni desselben Jahres die Direktion des Gymnasiums zu Glückstadt übertragen. Ostern 1909 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen.

Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1905 und Wandsbeck Gymnasium 1910.

Petersen, Hans

Geboren im April 1866, promoviert zu Göttingen, bestand 1889 daselbst die Staatsprüfung. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Schleswig und war seitdem als Hilfslehrer in Schleswig, Kiel und Flensburg tätig, bis er Ostern 1895 als Oberlehrer am Gymnasium in Flensburg angestellt wurde. 1911 wurde er an das Gymnasium zu Ploen berufen. – Aus: Programm Ploen Gymnasium 1912.

Petersen, Harry

Geboren den 18. September 1862 zu Mellendorf, besuchte, nach bestandener Reifeprüfung an der Realschule I. Ordnung zu Hannover Ostern 1882, die Universitäten Göttingen und Leipzig, um sich dem Studium der Germanistik und der neueren Sprachen zu widmen. Nachdem er von Ostern 1886 bis Oktober 1888 eine Hauslehrerstelle innegehabt und Michaelis 1888 bis 1889 seiner Militärpflicht genügt hatte, begab er sich zur Beendigung seiner Studien nach der Akademie zu Münster i. W., wo er auch sein Staatsexamen bestand. Nach einem mehrmonatigen Aufenthalt in der französischen Schweiz trat er Ostern 1892 in das mit dem Lyceum I verbundene Seminar zu Hannover ein. Sein Probejahr absolvierte er teils am Kgl. Gymnasium zu Hildesheim, teils in Vertretung eines beurlaubten Lehrers an der Kgl. Klosterschule zu Ilfeld. Ostern 1894 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der jetzigen Oberrealschule zu Hannover beschäftigt, wo er später Oberlehrer wurde.

Aus: Programm Hannover Oberrealschule 1895.

Petersen, Johannes

Geboren am 21. März 1862 in Steinbeck, Provinz Schleswig-Holstein, besuchte von Ostern 1872 bis Michaelis 1880 die Realschule des Johanneums zu Hamburg und verließ dieselbe mit dem Zeugnis der Reife, um Naturwissenschaften zu studieren. In den Jahren 1880 bis 1884 besuchte er die Universitäten Leipzig, Kiel und Heidelberg, wurde 1884 in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand in demselben Jahre daselbst die wissenschaftliche Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1884 bis 1. Oktober 1885 erfüllte er seine militärische Dienstpflicht. Mit Beginn des Wintersemesters 1885 trat er als Probandus bei dem Realgymnasium zu Hamburg ein, an dem er dann von Ostern 1886 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Ostern 1887 wurde er definitiv angestellt. Später ist er an der Realschule Eimsbüttel. Er hat veröffentlicht:

- 1) Mikroskopische und chemische Untersuchungen am Eustatitporphyrit aus den Cheviot Hills. Kiel 1884. Diss. inaug.

- 2) Die Behandlung der Geologie und Mineralogie im naturwissenschaftlichen und geographischen Unterricht. 1. Teil. Hamburg 1898. 29 S. (Programm Hamburg Realschule Eimsbüttel.)
- 3) Die Behandlung der Geologie ... 2. Teil. Hamburg 1899. 7 S. (Programm Hamburg Realschule Eimsbüttel.)
- 4) Bemerkungen zum propädeutischen Unterricht in der Chemie und Mineralogie. Hamburg 1899. S. 8-19. (Programm Hamburg Realschule Eimsbüttel.)

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums 1888.

Petersen, Niklas Matthias

Geboren am 15. Dezember 1798 zu Arnis an der Schley im Herzogtum Schleswig als Sohn des Seemanns Karl Friedrich Petersen, späteren Gutsbesitzers im Dorfe Steinfeld. Er war Schüler des Gymnasiums in Schleswig und erhielt von seinem 14. Jahre an Musikunterricht von dem Organisten Thiesse in der nahe gelegenen Stadt Kappeln. Von 1815 an besuchte er die lateinische Schule in Kiel, von 1820-1822 studierte er auf der dortigen Universität, dann in Leipzig Theologie und Philologie. Michaelis 1824 wurde er Kollaborator, 1825 Alumnatsinspektor an der Thomasschule in Leipzig. 1830 erwarb er die Magisterwürde. Durch Ministerial-Verfügung vom 28. Juli 1831 wurde er als 2. Adjunkt und Gesanglehrer an der Fürstenschule Grimma, sowie als Kantor an der Klosterkirche angestellt und am 19. August 1831 von Rektor Weichert in sein Amt eingewiesen. Als die Adjunktur aufgelöst wurde, erhielt Petersen die Stellung eines 8. Oberlehrers und rückte nach und nach bis zur 4. Professur auf, die er seit Michaelis 1850 bekleidete. Am 20. August 1856 feierte er sein 25-jähriges Jubiläum als Lehrer am Moldanum. Nach 29-jähriger Wirksamkeit nötigte ihn ein Nervenleiden, um seine Versetzung in den Ruhestand zu bitten, die ihm durch Verfügung vom 26. Juni 1861 gewährt wurde. Am 6. Oktober legte er sein Amt nieder. Im November 1861 siedelte er nach Dresden, 1877 nach Hamburg über, auch im Ruhestand mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt. am 19. Mai 1881 starb er und wurde auf seinen Wunsch in Grimma beerdigt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Grundriss der Weltgeschichte in Tabellen. Leipzig 1831.
- 2) Cosmogonarium quarundam antiquissimarum comparatio. Grimma 1842. 36 S. (Programm Grimma Gymn.)
- 3) Specimen commentarii novi in C. Caesaris de Bello Gallico et de bello civili libros. Grimma 1852. 28 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 4) Chronologische Übersicht der Weltgeschichte, für den Schulgebrauch.
- 5) Verzeichnis der in der Bibliothek der Kgl. Landesschule zu Grimma vorhandenen Musikalien aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Grimma 1861. S. 41-62. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 6) Plattdtsche Fabeln, Vertellungen un Märken, in Angler Mundart. 1865.
- 7) Populäre Astronomie. Gespräch zwischen einem plattdeutsch sprechenden Bauern und seinem ihn hochdeutsch behelrenden Pastor. Dresden, Heinsiusssche Buchhand. 1870.

Aus: Programm Grimma Landesschule.

Petersen, Ottomar

Geboren den 22. Mai 1863 zu Tripkau in der Provinz Hannover, verliess Ostern 1882 die Realschule I. Ordnung zu Hildesheim mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann auf der Universität zu Göttingen neuere Sprachen. Am 15. Januar 1887 erwarb er sich dort das Zeugnis pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 vertrat er am Gymnasium zu Göttingen einen beurlaubten Lehrer. Wird dann an das Gymnasium zu Hameln berufen. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1891.

Petersen, Peter Karl Heinrich Johannes

Geboren den 1. Mai 1867 zu Friedrichstadt, Kreis Schleswig, besuchte vom 7. bis zum vollendeten 12. Jahre die Bürgerschule seiner Vaterstadt und darauf die Gymnasien zu Flensburg und Husum. Die letztere Anstalt verliess er Michaelis 1889 mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann mit Unterbrechung des Militärjahres (1. Oktober 1891 bis 1892) in Kiel Theologie bis Ostern 1893. In den folgenden Jahren bis 1903 war er in Berlin als Privatlehrer tätig. Hierauf studierte er in Berlin von Michaelis 1903 bis 1906 klassische Philologie und legte am 27. September 1907 die Lehramtsprüfung ab, um nach der zweijährigen Vorbereitungszeit am 1. Oktober 1909 vom Berliner Magistrat als Oberlehrer angestellt zu werden. – Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1910.

Petersen, Reinhold

Geboren den 21. Dezember 1815 in Heide in Holstein. Nach dem Besuch der Universitäten von Kiel und Berlin, an denen er Mathematik und neuere Sprachen studierte, bestand er zu Kiel die Staatsprüfung und wurde Lehrer am Gymnasium zu Hadersleben, musste diese Stellung aber nach dem Schleswig-Holsteinischen Kriege 1850 verlassen. Im Herbst 1853 kam er als Lehrer an die Realschule zu Coburg, doch siedelte er schon nach einem Jahre nach Dresden über. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Petersen, Robert

Geboren den 7. Januar 1860 in Tripkau, Provinz Hannover, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, studierte seit Ostern 1880 in Leipzig und Göttingen klassische Philologie und Germanistik. 1885 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und leistete von Ostern 1885-1886 sein Probejahr am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim ab. Von Ostern bis Michaelis 1886 war er noch am Andreaneum, von Michaelis 1886 bis Ostern 1888 am Realgymnasium in Osnabrück, von Ostern bis Michaelis 1888 am Gymnasium und Realgymnasium in Leer, von Michaelis 1888 bis Ostern 1891 an der Klosterschule zu Ilfeld und von Ostern 1891-1893 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Nach seiner Anstellung als Oberlehrer wirkte er noch bis Ostern 1895 an der letztgenannten Anstalt, danach am Gymnasium zu Wilhelmshaven, von wo er am 1. April 1901 in gleicher Eigenschaft an die Klosterschule zu Ilfeld berufen wurde. – Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1902.

Petersen, Theodor

Geboren den 29. September 1879 zu Germershausen, Kreis Duderstadt. Nachdem er am Gymnasium Josephinum zu Hildesheim Ostern 1900 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er in Münster klassische Philologie und Germanistik. Die Staatsprüfung bestand er am 4. Februar 1905. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars in Münster und zugleich am Paulinischen Gymnasium zu Münster und darauf am Gymnasium zu Warendorf kommissarisch beschäftigt. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Attendorn überwiesen. Vom 1. April bis 1. Oktober 1907 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster und wurde hier am 1. Oktober als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Münster Realgymnasium 1908.

Petersen, Wilhelm

Geboren den 4. September 1845 zu Veerßen bei Uelzen, besuchte bis zu seinem 13. Jahre die Volksschule seines Heimatortes, dann 4 ½ Jahre die Präparandenanstalt in Uelzen und war von Michaelis 1863 bis Michaelis 1864 Hauslehrer in Mecklenburg-Schwerin. Vom 1. Oktober 1864 bis Michaelis 1865 war er Seminarist auf dem Bezirksseminar in Lüneburg, dann ½ Jahr an der höheren Privat-Knabenschule in Geestemünde und darauf 1 ½ Jahre Volksschullehrer in Marwede, Kreis Celle. Vom 1. Oktober 1867 bis zum 1. Oktober 1869 besuchte er das Hauptseminar zu Osnabrück und genügte auch dort vom 1. April 1868 an seiner Militärpflicht. Michaelis 1869 wurde er als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule in Melle angestellt und Ostern 1870 an die Bürgerschule IV in Hannover berufen. Vom Juli 1870 bis dahin 1871 machte er den Feldzug gegen Frankreich mit und ging dann an die IV. Bürgerschule zu Hannover zurück. Zwecks weiterer Fortbildung hörte er an der hiesigen Technischen Hochschule von Michaelis 1871 an 4 Semester Naturwissenschaften, französische und englische Sprache. Ostern 1878 wurde er an die jetzige Oberrealschule berufen und am 1. April 1901 an die Realschule III versetzt. – Aus: Programm Hannover 3. Realschule. 1902.

Petersen, Wilhelm

Geboren im Dezember 1851 zu Kappeln, verliess das Gymnasium zu Flensburg mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1873. Er studierte in Berlin und Kiel klassische Philologie und Geschichte, promovierte im Juli 1877 zu Kiel zum Dr. phil. und legte dort im Februar 1878 die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1878 bis Ostern 1879 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Domgymnasium zu Schleswig. Wird dann an das Gymnasium zu Flensburg versetzt. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1880.

Petersen, Wilhelm

Ist geboren zu Schleswig am 10. Oktober 1856, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er zu Michaelis 1875 mit dem Maturitätszeugnis versehen abging. Er studierte in den Jahren 1875 bis 1880 an der Universität zu Kiel, bestand die Oberlehrerprüfung daselbst am 6. August 1880 und promovierte am 18. Februar 1881 zum Dr. phil. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Marienwerder an. Nach Ableistung des Probejahres blieb er noch als ordentlicher Lehrer, bis er 1883 an das Gymnasium zu Flensburg berufen wurde. - Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1882 und Flensburg Gymnasium 1884.

Peterson, Hermann Adolf Ernst

Geboren am 8. Oktober 1844 zu Kontop in Schlesien, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar in Bunzlau. Als Lehrer ist er seit Ostern 1865 tätig gewesen, und zwar bis Ostern 1867 zu Schönthal bei Sagan, von Ostern 1867 bis 1. Januar 1868 als Ordinarius an der Stadtschule in Sagan, bis zum 1. Oktober 1869 an der Waisenhausschule in Elberfeld, bis zum 1. Januar 1870 als Mädchenlehrer an der Stadt- und Recker'schen Schule in Minden, bis zum 1. August 1870 an der 1. Bürgerschule für Knaben in Altona, aus welcher Stellung er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Ploen berufen wurde. In gleicher Eigenschaft wird er am 1. Juli 1873 an das Gymnasium zu Lüneburg berufen. Ostern 1905 tritt er in den Ruhestand.

Aus: Programm Ploen Gymnasium 1871 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Petong, Richard

Geboren den 14. Mai 1847 zu Tilsit, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Rastenburg, studierte von Ostern 1865 bis 1870 in Königsberg i. Pr. und Berlin erst Theologie, dann Geschichte und Philologie. Von der Universität Rostock wurde er zum Dr. phil. promoviert, absolvierte die Staatsprüfung und war von Ostern 1871 ab Probekandidat in Berlin. Er war gleichzeitig Mitglied der Zentralturnanstalt und des Seminars der Lehrer für neuere Sprachen, wurde Michaelis 1873 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stralsund. Von Ostern 1874 bis 1876 unterrichtete er an der Gewerbeschule zu Elberfeld, von da ab bis 1. Oktober 1883 war er als ordentlicher Lehrer in Dirschau, zu welchem Zeitpunkt seine Pensionierung erfolgte. Zur Zeit ist er Rechtsanwalt in Neu-Ruppin. Dissertation: „Über pulicistische Litteratur beim Beginn der Nymweger Friedensverhandlungen.“ – Ausserdem veröffentlichte er in der Zeitung f. d. höh. Schulwesen Deutschlands mehrere Aufsätze über dänische und englische Schulverhältnisse. – Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Petras, Paul

Geboren zu Grünberg in Schlesien am 10. Oktober 1860, besuchte das dortige Realgymnasium von Ostern 1871 ab, bestand das Abiturientenexamen Ostern 1881. Er studierte von da an bis Michaelis 1885 zu Freiburg im Breisgau und Breslau neuere Sprachen und Germanistik. In Breslau wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die mitttelenglischen Fassungen der Sage von den sieben Meistern“ am 22. September 1885 zum Dr. phil. promoviert und unterzog sich dem Examen pro facultate docendi zu Breslau am 28. Januar 1887. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 absolvierte er am Gymnasium zu Grünberg i. Schles. sein Probejahr, widmete sich später schriftstellerischer Tätigkeit und ist jetzt Redakteur und Verleger der in Konitz erscheinenden Ostdeutschen Zeitung. – Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1888 und 1908.

Petrenz, Friedrich Wilhelm

Geboren 1791 zu Mittenwalde bei Berlin, studierte in Halle alte Sprachen, als Lehrer gebildet daselbst auf dem philologisch-pädagogischen Seminar und an dem Waisenhause. 1812 wird er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Gumbinnen, seit Juli 1827 erster Oberlehrer. Professor am 28. Dezember 1837 „zur Anerkennung seiner bei dem hiesigen Gymnasium seit nunmehr 26 Jahren (so), anfangs unter erschwerenden Umständen, vielfach bewährten, ebenso treuen und eifrigen als erfolgreichen Amtstätigkeit.“ Gestorben am 14. Oktober 1850. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Einige Bemerkungen über den grammatischen Unterricht im Gymnasium. Gumbinnen 1820. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 2) Commentatio de participiorum latinorum atque usu. Gumbinnen 1826. 28 S. (Progr. Gumbinnen Gymn.)
- 3) Über den besondern Unterricht in der Philosophie auf den Gymnasien. Gumbinnen 1829. 12 S. (Programm Gumbinnen 1829.)

- 4) De oratorum Olynthiacarum Demosthenis ordine: Commentationis pars prior. Gumbinnen 1833. 17 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 5) De oratorum Olynthiacarum Demosthenis ordine: Commentationis particula secunda. Gumbinnen 1834. 20 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 6) Über einige Mängel des gewöhnlichen Verfahrens bei dem Unterrichte in den alten Sprachen. Gumbinnen 1838. 16 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 7) Observationes in Horatii carminum aliquot locos. Gumbinnen 1844. S. 5-23. (Progr. Gumbinnen Gymn.)
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Petri, Albert Ernst Theodor Berthold

Ich, Ernst Albert Theodor Berthold Petri, geboren den 18. Juni 1859 zu Schwabsdorf bei Weimar, besuchte von Ostern 1871 bis Ostern 1878 die Realschule I. O. zu Weimar und studierte von Michaelis 1878 ab auf der Universität Halle, dann zu Leipzig, neuere Sprachen. Nach Absolvierung der Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts in der II. Sektion der philosophischen Fakultät Leipzig wurde ich Ostern 1883 der Realschule I. Ordnung zu Leipzig als Probekandidat zugewiesen und bald darauf durch das Hohe Ministerium als provisorischer Oberlehrer an die Realschule zu Glauchau berufen. -- 1902 geht er als Leiter der Realschule nach Schmölln, wo er am 26. Juli 1907 zum Direktor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Anklänge an Volney's Les Ruines und Goldwin's Caleb Williams in Byron's Werken. Glauchau 1885. 14 S. (Programm Glauchau Realschule.)
- 2) Über Bulwers „Falkland“. 1. Teil. Glauchau 1893. 19 S. (Programm Glauchau Realschule.)
- 3) Über Bulwers „Falkland“. 2. Teil. Glauchau 1894. 27 S. (Programm Glauchau Realschule.)
- 4) „The Coming Race“ von Edward Bulwer, Lord Lytton. Eine Quellenuntersuchung. Schmölln 1908. 19 S. (Programm Schmölln Realschule.)
- 5) Über Walter Scotts Dramen. 1. Teil. Schmölln 1910. 18 S. (Programm Schmölln Realschule.)
- 6) Über Walter Scotts Dramen. 2. Teil. Schmölln 1911. 24 S. (Programm Schmölln Realschule.)
- 7) Anklänge an die zeitgenössische Literatur in den Werken Schillers und Goethes. Schmölln 1913. 18 S. (Programm Schmölln Realschule.)

Aus: Programm Glauchau Realschule 1884.

Petri, Ferdinand

Geboren den 14. Mai 1860 in Biedenkopf (Hessen-Nassau), besuchte die Gymnasien zu Alzey und Nordhausen, studierte von 1880 bis 1884 in Gießen und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Dr. phil. 1887. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 19. Mai 1885, war dann Probandus am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin von Michaelis 1886 bis 1887. Michaelis 1887 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1889 Adjunkt. Seit Ostern 1890 ordentlicher Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, 1906 Professor. Er hat geschrieben:

- 1) De enuntiatorum conditionalium apud Aristophanem formis et usu. Diss. inaug. 1887.
- 2) Die Spanheimgesellschaft in Berlin. 1689 bis 1697. In: Festschrift zum 17. Mai 1908. Berlin 1908. S. 121-142. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium FS.)

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Petri, Franz Heinrich Ludwig

Geboren zu Braunschweig am 19. September 1829 als Sohn des Geheimen Hofrats Petri daselbst, besuchte von Ostern 1836 bis Johannis 1846 das dortige Gymnasium und von Michaelis 1846 bis Ostern 1848 das Kollegium Carolinum. Darauf verbrachte er drei Semester in Göttingen, zwei in Erlangen und zuletzt wieder ein Semester in Göttingen, um Philologie zu studieren und bestand in Braunschweig die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1851 bis dahin 1853 wirkte er als Privatlehrer und darauf bis Ostern 1855 als Lehrer der englischen und französischen Sprache an der Realschule zu Rheydt. Unter dem 7. Februar 1855 promovierte ihn die philosophische Fakultät zu Jena zum Dr. phil. Mit Ostern 1855 begann seine interimistische Verwendung als Hilfslehrer am Gymnasium zu Holzminden. Mittels Patent vom 24. April 1856 zum Kollaborator ernannt, wurde er Michaelis 1857 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Helmstedt versetzt, 1859 zum Oberlehrer befördert und starb daselbst am 4. November 1866. Veröffentlicht hat er: „Nonni Panopolitani Hymnus et Nicaea. Latine reddidit et annotationibus illustravit.“ Braunschweig 1857. S. 17-44. (Programm Holzminden Gymnasium.)

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Petri, Friedrich

Geboren den 17. Februar 1866, vorgebildet auf den Gymnasien zu Anklam und Gartz a. O., bestand am 25. Juni 1895 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald sein Staatsexamen. Dr. phil. Er absolvierte sein Seminar- und Probejahr am Gymnasium zu Greifswald und am Marienstiftsgymnasium in Stettin. Nach Ablauf des Probejahres war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Marienstiftsgymnasium, Schiller-Realgymnasium und an der Friedrich-Wilhelmsschule zu Stettin tätig. Ostern 1899 siedelte er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Anklam über, welcher Anstalt er bis jetzt angehört. Am 30. Mai wurde er vom hiesigen Magistrat zum Direktor gewählt. Er hat veröffentlicht: „Nachträge zur Geschichte der Dichtersprache Klopstocks.“ Anklam 1914. 56 S. (Programm Anklam Gymnasium.) – Aus: Programm Anklam Gymnasium 1911.

Petri, Friedrich

Geboren 1874 zu Berlin, besuchte das dortige Leibniz-Gymnasium und studierte dann auf den Universitäten Tübingen und Berlin Theologie und deutsche Sprache. Er bestand die Staatsprüfung im November 1899, leistete das Seminarjahr als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars am Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg von Ostern 1900 bis Ostern 1901 und das Probejahr am Realgymnasium zu Frankfurt a. O. von Ostern 1901 bis Ostern 1902 ab. Darauf war er zunächst noch in Frankfurt/O., dann in Berlin bis Ostern 1905 an verschiedenen Gymnasien und Realgymnasien als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1905 wird er an die 7. Realschule zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1906.

Petri, Heinrich

Geboren zu Fulda am 6. September 1823. Praktikant Juli 1847 bis November 1848, Lehrer am Kadettenkorps zu Kassel Dezember 1855; beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Kassel Ostern 1859, Hilfslehrer August 1860, ordentlicher Lehrer Ostern 1865. Ordentlicher Lehrer an der Kadettenkorpschule zu Plön in Holstein. Gestorben 1874 in Nancy. – Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885.

Petri, Hermann

Geboren zu Lemgo den 4. Januar 1831, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach dem Maturitätsexamen war er ein Jahr in dem neusprachlichen Pensionat des Dr. Dammann in Hameln, studierte dann in Halle und Bonn bis 1854. Er war dann Probelehrer und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Minden bis Ostern 1857, dann ordentlicher Lehrer in Essen und wurde von dort Michaelis 1858 an das Gymnasium zu Herford berufen. Michaelis 1866 wurde er zum Rektor des Progymnasiums zu Höxter, 1872 wurde er dort zum Direktor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Commentationis de Aeschylus Supplicum stasimo primo particula I. Herford 1860. 8 S. (Programm Herford Gymnasium.)
 - 2) Sammlung von Gnomen griechischer Dichter, zum Gebrauch für Schulen. Herford 1866. 16 S. (Programm Herford Gymnasium.)
 - 3) Die Einweihung des Progymnasialgebäudes am 21. April 1870. Bielefeld 1871. S. 3-13 u. 1 Taf. (Programm Höxter Progymnasium.)
 - 4) Jahrbücher über die ersten 25 Jahre des König Wilhelms-Gymnasium zu Höxter an der Weser. Höxter 1892. VI, 37 S. (Programm Höxter Gymnasium.)
 - 5) Die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Höxter 1893. S. 12-13. (Programm Höxter Gymnasium.)
- Aus: Programm Herford Gymnasium 1891 und Höxter Gymnasium 1892.

Petri, Hermann

Geboren am 26. Oktober 1859 zu Herford, verliess das dortige Gymnasium mit einem Reifezeugnis vom 1. März 1878, studierte in Bonn und Berlin Theologie und Philologie. Am 5. Oktober 1882 erhielt er das Zeugnis pro licentia concionandi und am 29. April 1887 das pro ministerio. Seine Lehramtsprüfungszeugnisse datieren vom 13. März 1886 und 18. Dezember 1886. Der Militärpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger vom 1. Oktober 1882 bis dahin 1883. Von Michaelis 1883 bis 1885 war er Mitglied des Kandidaten-Konvikts in Magdeburg und vom Herbst 1885 bis Ostern 1886 Hilfslehrer am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Bis 15. August 1886 war er Alumnatsinspektor und Hilfslehrer am Gymnasium zu Höxter und hierauf bis Ostern 1887 vollbeschäftigter Lehrer am Schullehrer-Seminar in Ratzeburg. Ostern 1887 an die Landesschule Pforta berufen, wurde er vom 1. Juli desselben Jahres ab als 3. Adjunkt und 2. Geistlicher angestellt. Seine

Installationsrede brachte „Mitteilungen über die Gründung und Geschichte der Benediktiner-Abtei Corvey an der Weser“. 1901 wird er an das Gymnasium zu Bielefeld berufen, wo er zum Professor ernannt wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Verbum mit Suffixen im Hebräischen. 2. Teil. In den rischnim nebiim. (In den Prophetae minores.) Leipzig 1890. 27 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Wittenberger Stammbuchblätter aus dem 16. Jahrhundert. In: Festschrift zum 350. Stiftungsfeste der Kgl. Landesschule zu Pforta. Naumburg 1893. S. 65-80.

Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1901 und Pforta Landesschule 1888 und 1902.

Petri, Johannes

Geboren am 25. Dezember 1878 in Wollershausen, Kreis Osterode am Harz, besuchte das Gymnasium zu Clausenthal bis Ostern 1897. Die erste theologische Prüfung bestand er am 20. September 1901 in Hannover, war von Michaelis 1902 bis 1904 Mitglied des Kandidaten-Konvikts am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. In Göttingen legte er am 30. Juni 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt ab, war im Winter 1905 bis 1906 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Schleusingen. Von dort kam er nicht bloss auf seinen, sondern auf Aller Wunsch, die ihn im Kloster kannten, als Oberlehrer an das Pädagogium im Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Festrede zur silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaares am 27. Februar 1906. Meiningen 1906. S. 18-24. (Progr. Schleusingen Gymnasium.)
- 2) Poetische Dokumente griechischen Lebens und Denkens. Magdeburg 1912. 82 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium Unser Lieben Frauen 1907.

Petrich, Hermann Friedrich Martin

Am 3. Mai 1845 zu Dobberphul bei Cammin in Pommern als Sohn des dortigen Geistlichen geboren, besuchte zuerst das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin als Hospit und als Alumnus und später das Gymnasium zu Pyritz, von wo er im Herbst 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann zu Halle, Leipzig und Berlin Theologie und Philosophie und absolvierte im Jahre 1870 das Examen pro venia concionandi zu Stettin, im Jahre 1871 das Examen pro facultate docendi in Greifswald und 1872 die Prüfung pro ministerio wiederum in Stettin. Zu Michaelis 1872 trat er am Gymnasium zu Stargard als Hilfslehrer sein Probejahr an und wurde nach Vollendung desselben hier als letzter ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Ernst Christoph Bindemann. Ein Beitrag zur Literatur- und Kulturgeschichte der letzten hundert Jahre.“ Stargard 1878. 30 S. (Programm Stargard Gymnasium.) - Aus: Programm Stargard Gymnasium 1874.

Petrus, Alfred

Geboren am 21. April 1879 zu Sommerfeld, Bezirk Frankfurt/O., bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Züllichau und studierte dann in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1905 erwarb er sich auf Grund einer mathematischen Dissertation an der Universität Halle die philosophischen Doktorgrad. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Februar 1903 in Halle und legte darauf von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Seminarium praeceptorum der Francke'schen Stiftungen das Seminarjahr ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Stadtgymnasium in Halle a. S. und von Michaelis 1904 ab der Realschule zu Eisleben überwiesen. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Düsseldorf berufen.

Aus: Programm Eisleben Realschule 1905 und Düsseldorf Oberrealschule 1906.

Petrus, Georg

Geboren am 8. November 1877 in Sommerfeld, Niederlausitz, besuchte von Michaelis 1891 bis Michaelis 1897 das Kgl. Pädagogium zu Züllichau und studierte bis Michaelis 1901 Mathematik und Naturwissenschaften in Halle a. S. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 13. Dezember 1902, worauf er bis 1. Oktober 1903 sein Seminarjahr ablegte. Während dieser Zeit war er am Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz und am Kgl. Gymnasium zu Königshütte voll beschäftigt. Vom 1. Oktober 1903 ab wurde er zur Ableistung der ersten Hälfte des Probejahres und gleichzeitigen Vertretung eines Oberlehrers an das Gymnasium zu Kattowitz überwiesen. Die zweite Hälfte des Probejahres absolvierte er am städtischen Realgymnasium zu Sprottau, wo er am 1. Oktober 1904 fest angestellt wurde. Von hier folgte er am 1. Oktober 1905 einem Rufe an das Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1906.

Petry, Arthur August

Sohn des Fürstl. Schwarzburgischen Revierförsters Petry, wurde am 12. Februar 1858 zu Tilleda in der Provinz Sachsen geboren. Zu Ostern 1868 bezog er das Progymnasium zu Kelbra und verblieb daselbst bis Ostern 1871, um von da auf das Gymnasium zu Eisleben überzugehen. Der letztgenannten Anstalt gehörte er bis Ostern 1877 an und verließ dieselbe mit dem Zeugnis der Reife am 25. April 1877. Er studierte auf den Universitäten zu Göttingen, München und Halle Naturwissenschaften und Erdkunde. Nachdem er sich Michaelis 1881 zur Prüfung pro facultate docendi gemeldet und am 28. und 29. Juli 1882 die mündliche Prüfung bestanden hatte, wurde ihm die Erlaubnis erteilt, das Probejahr am Gymnasium zu Nordhausen absolvieren zu dürfen. Hier verblieb er nach Ableistung des Probejahres noch als Hilfslehrer, vom 1. Oktober 1887 ab als ordentlicher bzw. Oberlehrer und wurde Ostern 1906 an das Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen versetzt. Im Februar 1888 hatte ihn die Universität Halle zum Dr. phil. promoviert, im Januar 1906 erhielt er den Charakter als Professor, im März 1906 den Rang der Räte IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Vegetationsverhältnisse des Kyffhäuser Gebirges. 1. Teil. Nordhausen 1889. 20 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Kenntnis der heimatlichen Pflanzen- und Tierwelt. 1. Teil. Über Naturdenkmäler und Verbreitungsgrenzen in der Umgebung von Nordhausen. Nordhausen 1910. 37 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1883 und Realgymnasium 1907.

Petry, Johannes

Geboren am 4. Dezember 1868 in St. Wendel, erlangte das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Cleve, studierte in Münster und Berlin Deutsch, alte Sprachen, sowie Geschichte. Im Jahre 1895 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert und bestand im Dezember desselben Jahres dort auch das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Koblenz, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Emmerich ab, wo er auch als Repetent am Hoppe'schen Konvikt tätig war. Von Ostern 1898 an wirkte er zunächst ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann bis Oktober 1902 als Oberlehrer am Gymnasium zu Steele. Wird zum 6. Juli 1904 als Direktor an das Progymnasium zu Ratingen berufen. An Programm-Abhandlungen veröffentlicht er hier:

- 1) Geschichte der Anstalt. Ratingen 1905. S. III-XI.
- 2) Lehrbericht der früheren Minoriten-Lateinschule zu Ratingen aus dem Jahre 1793. Ratingen 1906. 23 S.
- 3) Der Widerhall des Hubertusbürger Friedens am Niederrhein. Ein Beitrag zur Geschichte Friedrichs des Großen und der Stadt Emmerich. 1. und 2. Abteilung. Ratingen 1909. 31 S.
- 4) Der Widerhall des Hubertusbürger Friedens am Niederrhein. ... 3. Abteilung (Schluß.) Ratingen 1910. V, 32 S.
- 5) Aufzeichnungen des wegen Anfertigung von Pasquillen gegen den Kurprinzen Georg Wilhelm verdächtigten und von niederländischen Truppen gefangenen Gocher Bürgers Peter Exken aus dem Jahre 1615. Ratingen 1911. 16 S.
- 6) Ratinger Schöffenerkunden aus dem 16. Jahrhundert. Ratingen 1913. 21 S.
- 7) Die Hausordnung der Fraterherren und der Tabernakelstiftung zu Emmerich. Ein Beitrag zur Geschichte der Internatserziehung. Steele 1899. 19 S. (Programm Steele-Ruhr Gymnasium.)

Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1905.

Petry, Lorenz

Geboren den 23. März 1874 zu Oberlahnstein, besuchte das Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M., studierte in München, Berlin und Marburg neuere Sprachen und Germanistik. Das Staatsexamen bestand er am 4. November 1898, absolvierte das Seminarjahr 1899 an der Klingerschule, das Probejahr 1900 zur Hälfte an der Liebig-Realschule, zur Hälfte im Ausland. Ostern 1901 wurde er wieder der Liebig-Realschule zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Herbst ab als Oberlehrer überwiesen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1902.

Petry, Otto

Geboren am 15. März 1837. Er war ein Jahr Lehrer an der städtischen höheren Bürgerschule in Kreuznach und 9 Jahre am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken. Oberlehrer seit dem 4. April 1873. Zum Direktor der Realschule zu Remscheid wurde er am 31. Juli 1876 gewählt, bestätigt durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 29. November. er ist am 15. März 1904 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beiträge zur alt-provenzalischen Literatur: Le roman de Jaufre I. Remscheid 1873. 23 S. (Programm Remscheid Realschule.)
- 2) Die wichtigsten Eigentümlichkeiten der englischen Syntax mit Berücksichtigung des französischen Sprachgebrauchs. Für die oberen Klassen der Schule mit 3-4jährigen Kursus. Remscheid 1876. S. 9-28.
- 3) History of England by David Hume. 3 Bände in der Weidmannschen Sammlung.)
- 4) Burnet's history of his Own time. Sammlung historischer Quellenschriften von Perle. Halle, Niemeyer.
- 5) Personalnachrichten aus der Geschichte der Anstalt 1870-1895. Remscheid 1895. 19 S. (Programm Remscheid Realschule.)
- 6) Verschiedene Aufsätze in theologischen und philologischen Zeitschriften.
Aus: Programm Remscheid Realprogymnasium 1895.

Petsche, Ernst

Geboren zu Hannover den 16. Juli 1837, hatte nach Absolvierung der höheren Bürgerschule zu Hannover die dortige polytechnische Schule bezogen, zunächst in der Absicht, sich für das technische Fach auszubilden. Nachdem er dann den Kursus dieser Anstalt fast vollendet hatte, bestimmten ihn eigene Neigung und der Rat mehrerer Professoren dieser Anstalt, sich dem Lehrfache zu widmen. Zu dem Ende bezog er die Universität Göttingen, wo er noch 1 ½ Jahre vorzugsweise Naturwissenschaften studierte. Nachdem er die Staatsprüfung bestanden hatte, nahm er sich, da sich eine Verwendung im Staatsdienste für den Augenblick nicht zeigte, eine Hauslehrerstelle bei Hr. Bieber in Tatenberg bei Hamburg an, welche Stellung er nach 2 ½ Jahren zu Michaelis des Jahres 1863 aufgab, um an einer damals in Göttingen bestehenden Privatanstalt die Stelle eines Fachlehrers der Mathematik zu übernehmen. Diese Anstalt ging jedoch bald nachher ein, und so entschloss er sich im folgenden Jahre dazu, einem Rufe nach Mexiko zu folgen, um daselbst den Kindern eines deutschen Grundbesitzers, des Herrn Hoppenstedt zu Tehuacan, eine höhere wissenschaftliche Ausbildung zu geben. In dieser Stellung verblieb er bis zum Jahre 1870, wo er die übernommenen Verpflichtungen erfüllt hatte und kehrte dann ins Vaterland zurück, um hier in den Staatsdienst an der höheren Bürgerschule zu Einbeck einzutreten. Hier veröffentlicht er: „Über die Organisation des naturwissenschaftlichen Unterrichts in den höheren Bürgerschulen und dessen Verteilung auf die einzelnen Klassen.“ Einbeck 1877. 14 S. (Programm Einbeck Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Einbeck Höh. Bürgerschule 1871.

Petschke, Rudolf Karl Ernst

Geboren den 26. August 1871 zu Steinau a. O., erwarb Ostern 1891 das Reifezeugnis auf dem Johannes-Gymnasium zu Breslau und widmete sich, nachdem er 1891/92 seiner Militärpflicht genügt hatte, an den Universitäten Breslau und Berlin vorwiegend germanistischen und neusprachlichen Studien. 1898 bestand er die Staatsprüfung. Als Seminarandidat war er von Ostern 1899 bis Ostern 1900 dem Magdalenen-Gymnasium zu Breslau übersiesen, während er das Probejahr 1900/01 an der evangel. Realschule II zu Breslau ablegte, davon jedoch die erste Hälfte im Sommer 1901 zum Zwecke von Sprachstudien in England zubrachte. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer an die evangel. Realschule I berufen. – Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1902.

Petschler, Erich

Geboren den 24. April 1883 zu Stralsund, mit dem Zeugnis der Reife von dem Realgymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1901 entlassen, studierte auf den Universitäten zu Rostock und Leipzig bis Ostern 1906 neuere Sprachen und Deutsch. Am 13. Juli 1907 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Scarrons „Typhon“ und seine Vorbilder“ von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Rostock im Juni 1909 und machte das Seminarjahr von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 am Gymnasium zu Greifswald ab, nachdem er im August und September 1909 einen erkrankten Oberlehrer am Stiftsgymnasium zu Stettin vertreten hatte. Michaelis 1910 wurde er zur Abhaltung seines Probejahres an das Gymnasium zu Gartz a. O. überwiesen, das er an der Oberrealschule zu Stargard i. P. vollendete. Am 1. Oktober 1912 wurde er in Swinemünde als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium und Swinemünde Realgymnasium 1913.

Pettenpaul, Heinrich

Geboren am 25. Dezember 1869 zu Bückeburg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1890 bis 1893 in Tübingen, Marburg und Leipzig Theologie. 1894 bestand er die erste, 1898 die zweite theologi-

sche Prüfung. Von 1893 bis 1897 war er als Hauslehrer tätig, von 1897 bis 1903 unterrichtete er an der Marienschule zu Bückeburg und wird dann an das Gymnasium zu Bückeburg berufen.
Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1904.

Petzold, Anton Franz Josef

Am 20. Januar 1814 am Gymnasium zu Neisse eingetreten, ist er durch 24 Jahre an dieser Anstalt tätig gewesen. Ostern 1838 schied er aus seiner Stellung am Gymnasium, um die Direktion der hiesigen Realschule zu übernehmen, die er bereits seit dem Jahre 1832 provisorisch geführt hatte. Er ist am 19. August 1851 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vorschläge zur Erweiterung der Gymnasien, damit sie auch von denjenigen, die keinen gelehrten Stand wählen wollen, aber doch eine höhere Bildung wünschen, mit Nutzen besucht werden können. Neisse 1830. 6 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) Einiges über die Lehr- und Hilfsmittel, die eine Realschule nötig hat, um den Unterricht möglichst nützlich zu machen; mit Angabe derjenigen, welche die Neisser Realschule schon hat und welche ihr noch fehlen. Neisse 1835. 6 S. (Programm Neisse Realschule.)
- 3) Vorläufige Instruktion für die an den höheren Bürger- und Realschulen anzuordnenden Entlassungsprüfungen. Neisse 1838. S. 3-7. (Programm Neisse Realschule.)
- 4) Über den Nutzen der Naturwissenschaften. Neisse 1839. S. 3-6. (Programm Neisse Realschule.)
- 5) Welches sind die charakteristischen Merkmale einer Real- oder höheren Bürgerschule? Neisse 1840. S. 3-8. (Programm Neisse Realschule.)
- 6) Vorwort. (Kurze Geschichte der Anstalt in den ersten 10 Jahren.) Neisse 1842. 8 S. (Programm Neisse Realschule.)
- 7) Kurze Nachricht von der Büchersammlung der Realschule zu Neisse. Neisse 1849. 6 S. (Programm Neisse Realschule.)
- 8) Kurze Nachricht von dem mathematischen, physikalischen, chemischen und naturhistorischen Apparate der Real- und Gewerbeschule zu Neisse. Neisse 1850. S. 3-7. (Programm Neisse Realschule.)

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1896.

Petzke, Leopold

Wurde am 26. Juni 1823 zu Soldin geboren, verlebte eine glückliche Jugendzeit im Hause seines Vaters, der ein geachteter Bürger und Kaufmann war. Seine erste Bildung erhielt er auf der höheren Stadtschule in Soldin. Nachdem er mit gutem Erfolge die Anstalt durchgemacht und sich dann längere Zeit privatim weitergebildet hatte, trat er im Jahre 1842 in das Seminar zu Neuzelle ein, welches er, für das Lehramt gut vorbereitet und mit ehrenvollem Zeugnisse versehen, zu Ostern 1845 verliess. In den ersten beiden Jahren seiner Lehrtätigkeit unterrichtete er an der Knabenschule des Herrn Dr. Hering zu Berlin. Das Bedürfnis nach körperlicher Erholung veranlasste ihn, am 1. Juli 1847 eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Durch den damaligen Direktor der Anstalt, Herrn Prof. Th. Dielitz, berufen, trat er am 1. Oktober 1849 in die Königstädtische Realschule zu Berlin ein und wurde durch Vocation vom 1. Juli 1852 an derselben fest angestellt. Nachdem er fast vierzig Jahre hindurch mit nie ermüdender Pflichttreue und in rüstiger Kraft seinem Amte vorgestanden und daneben 25 Jahre als Turnlehrer der Anstalt tätig gewesen war, überfielen ihn im Oktober des Jahres 1887 die Anfänge eines gefährlichen Leidens und nötigten ihn, den Unterricht mehrere Wochen hindurch auszusetzen. Scheinbar wieder hergestellt, kehrte er zu seinem Berufe zurück. Indes die fortschreitende Verschlimmerung des tückischen Leidens zwang ihn endlich, nachdem er einen halbjährigen Urlaub genommen hatte, für Ostern 1889 seine Pensionierung nachzusuchen. Es war ihm jedoch nicht mehr vergönnt, den Eintritt der wohlverdienten Musse zu erleben. Er starb im März 1889. Er hat geschrieben: „Der Turnunterricht an den höheren Unterrichtsanstalten.“ Berlin 1862. 30 S. (Programm Berlin Königstädt. Realschule.) -- Aus: Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium 1889.

Petzold, Ernst

Wurde im Jahre 1831 zu Dresden geboren und erhielt dort bis zu seinem 14. Lebensjahre in der vierten Bürgerschule eine gründliche Vorbildung. Im Jahre 1845 trat er in die Neustädtische Realschule und aus dieser 1847 in das Lehrerseminar zu Friedrichstadt über. Nach 5/4 Jahren verliess er jedoch diese Lehranstalt, um sich durch Privatstudien für die Universität vorzubereiten. Von Michaelis 1849 an widmete er sich in Leipzig zuerst neben philosophischen Wissenschaften unter Leitung der Herren Professoren Hartenstein und Weiße vor allem den antiphilologischen Studien unter den Herren Professoren Jahn, Haupt und Westermann. Sich für seinen künftigen Beruf die Lehrerwirksamkeit in der Realschule wählend, beschäftigte er sich dann vorzüglich unter Plato und Lindner mit der Theorie der Unterrichts- und Erziehungskunst. Als Fach- und Lieblingswissenschaften hatte er

sich Geschichte, deutsche Grammatik und deutsche Literatur erkoren. Die Vorträge von Wachsmuth und Wuttke boten ihm reiche Gelegenheit zur Erwerbung gründlicher und umfänglicher Geschichtskennntnis. Nach bestandener Prüfung für das höhere Schulamt wurde ihm vom hohen Ministerium die Realschule zu Dresden-Neustadt zur Abhaltung des Probejahres angewiesen. Noch vor Vollendung desselben wurde ihm das wegen Vermehrung der Klassenzahl neu errichtet Lehramt anvertraut, in welchem er bis jetzt mit glücklichem Erfolge gearbeitet hat. Aus: Programm Dresden-Neustadt Realschule 1854.

Petzold, Hermann

Geboren 1884 zu Berlin, besuchte das Luisengymnasium seiner Vaterstadt, darauf das Prinz-Heinrichs-Gymnasium, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Bis zum Herbst 1906 studierte er in Berlin Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. 1907 erwarb er die Doktorwürde mit der Dissertation: „Die Dioptrik der Atmosphäre in ihrer Beziehung zur Theorie der Mondfinsternisse“. 1908 legte er das Staatsexamen ab und wurde von Ostern 1908 bis Ostern 1909 dem Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Daneben war er als Hilfslehrer an der 8. Realschule tätig. Sein Probejahr leistete er von Ostern bis Herbst 1909 an der Oberrealschule I in Charlottenburg ab. dann wurde er als Probandus zur Vertretung eines Oberlehrers dem Realprogymnasium in Wriezen überwiesen. Ostern 1910 erfolgte seine Anstellung am Helmholtz-Realgymnasium in Schöneberg. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1911.

Petzold, Karl

Geboren am 26. Dezember 1856 zu Drohndorf bei Sandersleben. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Realgymnasium zu Aschersleben. Er studierte von Ostern 1878 bis Ostern 1883 zu Leipzig, Berlin und Halle Chemie und Naturwissenschaften. Er promovierte im Jahre 1883 zu Halle und legte dort auch im Jahre 1884 die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr erledigte er am Realgymnasium zu Eilenburg, wurde dort zu Michaelis 1886 fest angestellt, zu Ostern 1887 als Gymnasiallehrer und Inspektor an das Herzogl. Francisceum zu Zerbst, endlich Michaelis 1901 als Oberlehrer an das Herzogl. Karls-Realgymnasium zu Bernburg berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Petrographische Studien an Basaltgesteinen der Rhön. Diss. inaug. Halle 1889.
- 2) Materialien für den Unterricht in der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Zerbst 1892. 16 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 3) Septarienthone in der Umgegend von Zerbst. In: Bericht des naturwissenschaftlichen Vereins zu Zerbst. 1898.

Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1902.

Petzold, Karl

Geboren im Dezember 1879 zu Reudnitz bei Leipzig, bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1901 auf dem Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig. Er studierte Theologie und Philologie an den Universitäten Halle und Marburg von Ostern 1901 bis Michaelis 1904 und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Halle am 9. Dezember 1905. Nachdem er seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1905 bis 1906 genügt hatte, leistete er vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907 am Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig das Seminarjahr ab und unterzog sich am 15. Juni 1907 in Halle einer Erweiterungsprüfung.

Aus: Programm Wolfenbüttel Realschule 1908.

Petzold, Karl Reinhard

Geboren den 28. November 1881 in Dittelsdorf bei Zittau, besuchte nach der Volksschule seines Heimatortes von Ostern 1896 bis Ostern 1902 das Gymnasium zu Zittau und studierte hierauf in Leipzig Theologie. Am 24. Februar 1906 bestand er die Prüfung pro candidatura. Von Ostern 1906 bis Ostern 1908 war er Lehrer an einer Privatschule in Penig. Ostern 1908 wurde er als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule Aue im Erzgebirge gewählt. Im Mai 1908 legte er die Prüfung pro ministerio ab. Vom 25. August 1911 bis September 1912 war er Pastor an St. Petri in Dresden, wurde vom Kgl. Kultusministerium Michaelis 1912 als Religionslehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg berufen. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1913.

Petzold, Kurt Arthur

Ich, Arthur Kurt Petzold, wurde geboren am 28. Juni 1875 in Meerane und erwarb das Reifezeugnis Ostern 1895 auf dem Realgymnasium zu Döbeln. Anschliessend besuchte ich die Universität Leipzig, um Mathematik, Physik und Chemie zu studieren. Im Jahre 1905 bestand ich das Staatsexamen. Vom November 1907 war ich an der Realschule II und von Ostern 1908 an der Oberrealschule in Dresden als Probekandidat und Vikar tätig. Am 23. Oktober 1908 kam ich an die Realschule zu Glauchau. Aus: Programm Glauchau Realschule 1909.

Petzold, Max Richard

Wurde am 18. Februar 1882 zu Geringswalde geboren. Nach achtjährigem Besuche der dortigen Volksschule bereitete er sich von Ostern 1896 bis Ostern 1902 auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Rochlitz für den Lehrerberuf vor. Seiner Hilfslehrerzeit genügte er in Pirna. Auf Grund der im November 1904 abgelegten Wahlfähigkeitsprüfung bezog er Ostern 1905 die Universität zu Leipzig und studierte ausser Pädagogik vor allem Geographie und Deutsch. Sein akademisches Studium schloss er am 14. Juni 1909 durch das Staatsexamen ab. Vom 20. Oktober 1909 bis zum 8. Januar 1910 war er an der Realschule mit Progymnasium zu Rochlitz als Aushilfslehrer tätig. Von hier folgte er einem Rufe als Vikar an das Kgl. Lehrerseminar zu Grimma. Aus: Programm Rochlitz Realschule 1910.

Petzold, Otto Paul

Geboren am 15. Dezember 1883 in Neukirchen bei Borna, besuchte von Ostern 1897-98 die Quarta des Progymnasiums zu Grimma und war von Ostern 1898 bis 1904 Alumnus der Fürsten- und Landesschule Grimma. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Leipzig, Greifswald und Heidelberg klassische und deutsche Philologie und Geschichte. Im April 1909 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung und wurde vom Sächsischen Ministerium zur Ableistung des Probejahres dem Karolagymnasium zu Leipzig überwiesen. Von Ostern bis Michaelis 1910 war er als Vikar an der Realschule zu Löbau (Lausitz) tätig, und im Juni 1911 wurde er von der philosophischen Fakultät Leipzig zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Abhandlung: „De Ciceronis obrectatoribus et laudatoribus Romanis“. Am 1. Oktober 1910 trat er als Einjährig-Freiwilliger seinen Militärdienst an und ging nach Ableistung desselben an das Realgymnasium nach Saalfeld. – Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1912.

Petzold, Valentin Bernhard

Geboren am 12. Juni 1872 wurde ich, Valentin Bernhard Petzold, zu Kirchberg bei Zwickau geboren. Von 1878-1886 besuchte ich die Bürgerschule meiner Vaterstadt, von 1886-1892 das Kgl. Lehrer-Seminar zu Schneeberg. Von 1892-1895 wirkte ich als Hilfslehrer an der Bürgerschule in Schneeberg, von 1895-1898 zunächst als provisorischer, dann als ständiger Lehrer an der II., von 1899-1902 an der 7. Bezirksschule in Leipzig, ferner von 1899-1902 auch an der 3. Fortbildungsschule für Knaben zu Leipzig-Reudnitz. Seit Ostern 1902 bin ich als ständiger Lehrer an der hiesigen Realschule tätig. – Aus: Programm Meerane i. Sa. Realschule 1903.

Petzold, Wilhelm Karl

Ist am 9. Februar 1848 in Keutschen, einem Dorfe Thüringens, geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf der Kgl. Landesschule Pforta bei Naumburg, die er Ostern 1869 verliess, um in Halle Theologie zu studieren. Beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges trat er in das aktive Heer ein. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich im Sommer 1871 studierte er Naturwissenschaften und Mathematik, gleichfalls in Halle. Im Dezember 1874 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission dort das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neubrandenburg an, wo er später auch angestellt wurde. 1876 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert, Ostern 1877 an das Gymnasium zu Weissenburg i. Els. berufen. Diese Stelle gab er jedoch Michaelis 1879 wieder auf, da sich ihm die Aussicht bot, an der Städtischen Realschule zu Braunschweig verwendet zu werden. Nachdem er auf Wunsch der städtischen Behörden zu Braunschweig im Winterhalbjahr 1879/80 in Halle unter Prof. Kirchhoff noch Erdkunde studiert hatte, trat er Ostern 1880 provisorisch und Ostern 1881 fest in den Lehrkörper der Realschule zu Braunschweig ein. Petzolds wissenschaftliche Arbeit, welche ursprünglich der Chemie und der Naturkunde zugewandt war, richtete sich mehr und mehr auf die Erdkunde, die ihm ursprünglich fern gelegen hatte, und bald gehörte er mit zu den ersten Vertretern dieses Faches in Deutschland. Am 8. Mai 1896 wurde ihm der Titel „Professor“ verliehen und bald darauf in die Kommission für die Prüfung der Kandidaten des höheren Lehramtes berufen, und zwar für die Oberstufe der Erdkunde. Er starb in der Nacht vom 23. zum 24. Juli 1897 an einem Herzschlag. Ausser einer grossen Reihe von Rezensionen hat er veröffentlicht:

- 1) Ueber die Verteilung des Gerbstoffs in den diesjährigen Trieben unserer Holzgewächse. Halle a. S. 1876. Diss. inaug.
- 2) Botanische Notizen zur Flora von Mecklenburg. In: Archiv d. Vereins d. Freunde d. Naturgeschichte in Mecklenburg. 1876.
- 3) Die Grundlage der chemisch-physikalischen Atomtheorie. Neubrandenburg 1877. 40 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 4) Verzeichnis der in der Umgebung von Weissenburg im Elsass wildwachsenden und häufiger kultivierten Gefäßpflanzen. Weissenburg i. Els. 1879. 45 S. (Programm Weissenburg i. E. Gymnasium.)
- 5) Charakteristik eines auf den Abschluss nach sechs Jahren berechneten geographischen Lehrplan für eine Realschule (höhere Bürgerschule). In: Pädagogisches Archiv. 1884.
- 6) Leitfaden für den Unterricht in der astronomischen Geographie. Braunschweig 1885. (2. Aufl. Bielefeld-Leipzig 1891.)
- 7) Bemerkungen zur Flora der Mansfelder Seen. In: Deutsche botanische Monatsschrift. 1885.
- 8) Die Bedeutung des Griechischen für das Verständnis der Pflanzennamen. Braunschweig 1886. 38 S. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
- 9) De l'utilité du grec botanique. In: Revue internationale de l'enseignement. 1886.
- 10) Bibliographie der landeskundlichen Litteratur (Abschnitt I: Das Verzeichnis der auf die Landeskunde des Herzogtums Braunschweig bezüglichen Litteratur). IV. Jahresbericht des Vereins für Naturwissenschaft. Braunschweig 1887.

- 11) Die Stellung der Erdkunde in der neuen preussischen Prüfungsordnung für das Lehramt an höheren Schulen. In: Tägliche Rundschau, 1887; abgedruckt in der Zeitschr. f. d. höhere Unterrichtswesen 1887, in der Zeitschrift f. Schulgeographie 1887 und im Pädagogischen Archiv, 1887.
 - 12) Die Massenerzeugung von Samen in der Pflanzenwelt. In: Dt. botan. Monatsschrift. 1887.
 - 13) Volkstümliche Pflanzennamen aus dem nördlichen Teile von Braunschweig. In: Dt. botan. Monatsschrift, 1890 und 1891.
 - 14) Einführung in das Kartenverständnis. Textbeilage zu Andrees Schulatlas. 1891.
 - 15) Bänitz-Kopka, Lehrbuch der Geographie. 3. Aufl. neu herausgegeben von W. Petzold. Bielefeld-Leipzig 1892.
 - 16) Fragen und Aufgaben (mit Lösungen) aus dem Gebiete der astronomischen Geographie. In: Pädagog. Archiv, 1892; Sonderausgabe: Bielefeld-Leipzig, 1892. 2. Aufl. 1895.
 - 17) „Areal und Bevölkerung der Erde“. Abschnitt V in: A. Scobel, Geographisches Handbuch zu Andrees Handatlas. 2. Aufl. 1895.
 - 18) Bambergische Schulwandkarten. Neue Ausgabe.
 - 19) Atlas für Mittel- und Ober-Klassen höherer Lehranstalten, in Gemeinschaft mit Prof. Dr. R. Lehmann bearbeitet. Bielefeld-Leipzig 1897.
 - 20) Atlas für Unter-Klassen.
 - 21) Statistische Beilage zu geographischen Lehrbüchern.
 - 22) Die allgemeinen topisch-geographischen Verhältnisse des nördlichen Hauptteils vom Herzogtum Braunschweig. In: Festschrift der Stadt Braunschweig für die 69. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte 1897.
- Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1875 und Braunschweig Oberrealschule 1898.

Petzoldt, Ernst

Geboren den 16. April 1831 zu Dresden als Sohn eines Restaurateurs, besuchte die höhere Bürgerschule zu Dresden-N., seit 1847 das Seminar zu Friedrichstadt und, nachdem er, privatim vorbereitet, die Reifeprüfung bestanden hatte, seit 1849 die Universität Leipzig. 1852 wurde er Kandidat des höheren Schulamts. 1853 bis 1874 war er Lehrer der Neustädter Realschule. Er ist 1875 in Pirna gestorben. Veröffentlicht hat er: „Sang und Sänger deutscher Vorzeit. Dresden 1865. (Programm Dresden-N. Dreikönig-Realgymnasium.)
Aus: Programm Dresden Dreikönig-Realgymnasium 1892 FS.

Petzoldt, Joseph

Geboren den 4. November 1862 in Altenburg in Sachsen-Anhalt, besuchte das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium daselbst, studierte von 1882 bis 1887 Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Dr. phil. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 26. Februar 1887, war von Ostern 1888-1889 Probandus, Hilfslehrer von 1889 bis Michaelis 1891 am Humboldt-, Sophien- und Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Seit Michaelis 1891 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Spandau, Professor 1906. Privatdozent an der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg für naturwissenschaftliche Erkenntnistheorie. Seit 30. Juni 1904 Lehrer am Lehrerinnen-Seminar von Fräulein Crain (Kallmorgen) in Berlin. Ausser Abhandlungen in der Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie, dem Archiv für systematische Philosophie und der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift hat er veröffentlicht:

- 1) Einführung in die Philosophie der reinen Erfahrung. I. 1900; II. 1904.
- 2) Sonderschule für hervorragend Befähigte. 1905.
- 3) Das Weltproblem vom positivistischen Standpunkte aus. 1906.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Petzsch, Johann Gottfried August

Geboren am 20. September 1826 in Nischwitz bei Wurzen, besuchte von Ostern 1842 bis Ostern 1846 das Seminar in Grimma, wurde dann Hilfslehrer in Neuschönefeld bei Leipzig, 1847 Hilfslehrer in Glauchau, 1850 ständiger Lehrer und später Oberlehrer an der höheren Bürgerschule und am 1. April 1870 Oberlehrer an der Realschule zu Glauchau, in welcher Stellung er für lange, treue Dienste am 16. April 1887 durch das Ritterkreuz 2. Kl. vom Albrechtsorden ausgezeichnet wurde. Er ist 1891 gestorben. Geschrieben hat er: „Die Summen- und Differenzform in ihrer Verwendung bei dem gewöhnlichen Zahlenrechnen. Glauchau 1874. 11 S. (Programm Glauchau Realschule.) -- Aus: Programm Glauchau Realschule 1892.

Peukert, Friedrich

Geboren den 1. Oktober 1856 in Jeßnitz, besuchte das Gymnasium zu Dessau und die Universitäten Tübingen, Leipzig und Berlin. Er studierte zunächst klassische Philologie und Germanistik, wandte sich dann dem Studium der Rechtswissenschaft und Geschichte zu. Seiner Militärflicht genügte er von 1881-1882. In Berlin promovierte er 1883 zum Dr. phil., ging dann zu wissenschaftlichen Arbeiten nach Frankreich. Zurückgekehrt, bestand er die Staatsprüfung in Berlin und legte am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster sein Probejahr ab. Seit April 1887 war er bis Ende September 1909 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule vornehmlich in den oberen Klassen in Geschichte, Geographie und Deutsch tätig. Von 1894 bis 1906 war er Mitleiter des dortigen pädagogischen Seminars und lieferte für die preußische Unterrichts-Ausstellung in St. Louis eine Arbeit über die Pädagogischen Seminare. Michaelis 1909 ging er an das Köllnische Gymnasium zu Berlin über. – Er hat sich auch durch eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten bewährt. Neben Übersetzungen aus dem Französischen und Englischen lieferte er gediegene Aufsätze zur französischen Geschichte im Zeitalter Ludwigs XV. Er ist am 7. Oktober 1914 in Gießen verstorben. – Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1910 und 1915.

Pfaff, Friedrich

Geboren den 22. April 1854 zu Steinbach-Hallenberg, besuchte das Gymnasium zu Marburg und das zu Hersfeld, wo er Ostern 1873 die Maturitätsprüfung bestand. Nachdem er vier Jahre auf der Universität Marburg Philologie und Geschichte studiert hatte, wurde er mit der Verwaltung einer Lehrerstelle am Progymnasium zu Schlüchtern beauftragt. Das Lehramts-Prüfungszeugnis erwarb er sich im Februar 1878 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Fulda. Von 1880 bis 1883 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Iserlohn, von wo er als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Hofgeismar berufen wurde. 1888 wurde er an das Realgymnasium zu Iserlohn zurückberufen.
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1881 und 1889.

Pfaff, Heinrich

Geboren den 12. Juni 1872 zu Giltstein in Württemberg, bestand am 1. April 1891 am Schullehrerseminar in Esslingen die Abgangsprüfung, am 27. April 1893 in Darmstadt die Definitioralprüfung. Er war vom 24. Mai 1891 bis 3. Juni 1897 Schulverwalter in Wenings (Oberhessen), von 3. Juni 1897 bis 1. Mai 1905 definitiver Lehrer in Bleichenbach (Oberhessen). Wird dann an die Oberrealschule zu Darmstadt berufen.
Aus: Programm Darmstadt Oberrealschule 1906.

Pfaff, Hermann Rudolf Karl

Geboren am 27. April 1862 zu Neuhaus bei Holzminden, besuchte das Gymnasium zu Holzminden von Ostern 1871 bis Ostern 1880, studierte bis Ostern 1883 auf den Universitäten Jena, Berlin und Marburg Mathematik und Physik. Von Johannis 1883 bis Michaelis 1884 war er als Probandus, und nachdem er im Juni 1884 das Examen pro facultate docendi in Braunschweig bestanden hatte und im folgenden Jahre seiner Militärflicht in Höxter genügt hatte, von Michaelis 1885 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Holzminden beschäftigt. Im Januar 1887 promovierte er in Marburg zum Dr. phil., verliess Ostern 1887 seine Stellung, um noch ein Jahr zur Fortsetzung seiner Studien auf den Universitäten Heidelberg und Berlin zu verwenden, und wurde durch Patent vom 1. Mai 1888 zum Gymnasiallehrer am Herzoglichen Gymnasium zu Helmstedt ernannt. Er erteilt gegenwärtig daselbst den mathematischen und physikalischen Unterricht in den Klassen Quarta bis Obersekunda einschliesslich und führt seit dem 12. Februar 1894 den Titel Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die freie und eine bestimmte unfreie Bewegung eines Systems materieller Punkte, zwischen denen den Massen und der Entfernung proportionale anziehende Kräfte wirken. Holzminden 1887. 32 S. (Programm Holzminden Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Marburg.)
 - 2) Kegelschnittssysteme am vollständigen Vierseit. Leipzig 1913. 26 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Pfaff, Karl

Geboren am 29. Oktober 1856 zu Ettlingen, besuchte bis 1871 die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt, bis 1876 das Gymnasium zu Heidelberg. Hierauf studierte er in Heidelberg klassische Philologie, hörte Vorlesungen bei Bartsch, Fischer, Gelzer, Osthoff, Ribbeck, Schöll, Stark, Uhlig und Wachsmuth, war Mitglied des philologi-

schen Seminars und nahm an Uhlig's gymnasial-pädagogischen, Starks kunsthistorischen, sowie Gelzers historischen Übungen teil. Herbst 1881 bestand er das Staatsexamen und wurde dem Gymnasium zu Heidelberg zur Ableistung des Probejahres zugewiesen und 1887 dort fest angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) De diversis manibus Ciceronis de republica libri in codice Vaticano correcti sunt. Accedit tabula heliotypa. Heidelberg 1883. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Heidelberg Gymnasium, zugleich Diss. inaug 1885.)
- 2) „Heidelberg“ in der Sammlung europäischer Wanderbilder von Orell, Füssli & Cie, 1. Aufl. Festschrift der Stadt Heidelberg für die Teilnehmer an dem Universitätsjubiläum. 2. Aufl. Festgabe der Stadt für die Teilnehmer der Heidelberger Naturforscher- und Ärzteversammlung im Jahre 1889.
- 3) Elisabeth Charlotte in der Ruperto-Carola, illustr. Festchronik der V. Säkularfeier der Universität Heidelberg. 1886.
- 4) Lateinisches Lese- und Übungsbuch für Sexta. 1891.
- 5) Lateinisches Lese- und Übungsbuch für Quinta. 1892. (Im Verein mit Professor Kautzmann und Professor Schmidt.
- 6) Zwei Schulreden und das Verzeichnis der Abiturienten des Heidelberger Gymnasiums aus den Jahren 1844-1893 mit bibliographischen und biographischen Bemerkungen. Heidelberg 1893. 12, 4, 43 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 7) Karl Friedrich von Baden. Rede zum Geburtstag S. M. des Kaisers. Heidelberg 1893. 12 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 8) Zur Geschichte des Heidelberger Gymnasiums. Verzeichnis der Abiturienten des Heidelberger Gymnasiums aus den Jahren 1844 – 1893 mit biographischen und bibliographischen Bemerkungen. Heidelberg 1893. 43 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 9) Gedächtnisrede auf Prof. Valentin Both. Heidelberg 1900. S. 4-8. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 10) Nachruf auf den am 25. Dezember 1901 gestorbenen Prof. a. D. Max Wolf. Heidelberg 1902. S. 2-4. (Prog. Heidelberg Gymnasium.)

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1893.

Pfaff, Rudolf Franz

Geboren am 24. August 1878 zu Plauen, besuchte das dortige Kgl. Lehrer-Seminar, war von Ostern 1898 an Hilfslehrer in Netzschkau, nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung bis Michaelis 1902 Lehrer in Plauen, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Plauen und studierte daraufhin in Marburg und Leipzig die beiden neueren Fremdsprachen, überdies reine Mathematik und Philosophie. In Leipzig bestand er das Doktor- und das Staatsexamen und war danach Ende Januar bis Ostern 1907 vertretungsweise am Kgl. Gymnasium zu Schneeberg. Wird dann an das Realgymnasium zu Chemnitz berufen. Ostern 1908 geht er als ständiger Lehrer an die Reformschule zu Chemnitz.

Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1908 und Realprogymnasium 1909.

Pfaffe, Wilhelm Otto

Ist am 29. Januar 1832 in Cönnern geboren und hat seinen ersten Unterricht in der dortigen Volksschule erhalten. Ostern 1845 kam er als Zögling der Pensionsanstalt an die lateinische Hauptschule zu Halle a. S., die er Michaelis 1850 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann Theologie an der Universität Halle. Michaelis 1852 trat er als Hilfslehrer bei der Töchterschule ein, ging Michaelis 1854 als Hauslehrer nach Sandow bei Döhlitz und kehrte zwei Jahre darauf nach Halle zurück, um eine Oberlehrerstelle an der Töchterschule der Francke'schen Stiftungen zu übernehmen. Nach einem Jahre trat er bei der Latina als Kollaborator und Erzieher an der Waisen-Anstalt ein, blieb aber nur ein Halbjahr in dieser Stellung. Ostern 1858 wurde er Diakon und Rektor in Mücheln, Ostern 1863 zweiter Prediger an St. Georgen in Glaucha. Michaelis 1867 wurde er Inspektor der Waisen-Anstalt. Am 3. März 1883 Pastor in Lostau bei Gerwisch, Michaelis 1896 Oberpfarrer in Düben. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Das heilige Vaterunser für höhere Schulen bearbeitet. Drittes Hauptstück in Luthers Katechismus. Vom Gebet des Herrn.“ Halle 1870. 32 S. (Programm Halle Latina.)

Aus: Programm Halle Latina 1858 und 1898 FS.

Pfaffenbach, Otto

Geboren am 23. April 1830 in Lennep, war vorher Lehrer an der höheren Knabenschule zu Ronsdorf. Seit 1855 Lehrer an der hiesigen höheren Bürgerschule. Er trat 1872 aus dem Lehrerkollegium aus, um die Leitung der höheren Töchterschule zu übernehmen, deren Direktor er jetzt noch ist. Im Druck ist von ihm erschienen: „Kurzgefaßte Grammatik der spanischen Sprache.“ Remscheid 1868.

Aus: Programm Remscheid Realprogymnasium 1895.

Pfaffendorf, Ernst

Geboren den 2. August 1882 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum I und studierte dann von Ostern 1901 bis Ostern 1906 in Göttingen, München und Berlin deutsche Philologie und Geschichte. Er bestand am 3. Mai 1907 die Staatsprüfung und wurde nach Ableistung des Dienstjahres April 1908 dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover zur praktischen Ausbildung überwiesen. Sein Seminarjahr setzte er am Gymnasium zu Stade fort, sein Probejahr erledigte er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen. Wird dann an das Realgymnasium zu Quakenbrück berufen. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1909 und Quakenbrück Realgymnasium 1911.

Pfalz, Moritz Anton

Geboren am 13. Juni 1842 zu Borsdorf bei Leipzig, wo sein Vater, Joh. Christ. Pfalz, kgl. Chaussee- und Brückengeldeinnehmer war. Vom siebenten bis zehnten Lebensjahre besuchte er die Schule zu Borsdorf. Nach dem Tode seines Vaters und nach Übersiedlung seiner Mutter nach Leipzig genoss er von Ostern 1853-1854 Unterricht in der dritten Bürgerschule daselbst. Michaelis 1855 in die Quinta des Nicolaigymnasium aufgenommen, besuchte er dieses Gymnasium sieben Jahre lang bis zur Prima und verliess dasselbe nach bestandener Maturitätsprüfung, um an der Universität zu Leipzig von 1863 bis 1867 Philologie zu studieren. Nach Absolvierung des Staatsexamen war er im Jahre 1868 Probelehrer am Gymnasium zu Freiberg. Ostern 1869 wurde er an die damals in Chemnitz neu errichteten Gymnasialklassen als provisorischer Lehrer berufen. Er promovierte hierauf an der Universität Leipzig, leitete ein Jahr lang die Quinta, dann die Quarta als Klassenlehrer und wurde Ostern 1871 als ständiger Lehrer an dem neu begründeten Gymnasium angestellt. Im Druck ist von ihm erschienen:

- 1) Persien und Carthago. Ein Beitrag zur Würdigung der internationalen Verbindungen im Altertume. Naumburg 1869. Diss. inaug.
- 2) Dion der Syrakusaner. Ein historisch-kritischer Versuch. Chemnitz 1877. 28 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1872.

Pfannkuch, Karl Christoph Gustav

Geboren zu Kassel am 15. Juli 1809, widmete sich auf der Akademie in Kassel der Kunst und unterrichtete später in mehreren hiesigen Privatanstalten, so in der Straubeschen, Collmannschen und Sallmannschen. Oktober 1835 wurde ihm der Zeichenunterricht am Gymnasium zu Kassel übertragen und für diesen Zweck ein Reisestipendium nach Berlin bewilligt, um dort die Peter Schmid's Zeichenmethode durch eigene Anschauung kennen zu lernen. Bis 1854 war er auch an der Realschule beauftragter Zeichenlehrer, zu welcher Zeit er Kassel verliess, um in Luzern eine Buch- und Kunsthandlung zu übernehmen.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Pfannkuche, Edmund

Geboren den 24. Juli 1886 in Coburg, besuchte das Gymnasium zu Eisleben, studierte von Michaelis 1904 bis 1908 in Halle Philologie und Geschichte, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt und die Turnlehrerprüfung im Sommer 1910. Er war dann kurze Zeit mit einer Vertretung am Gymnasium zu Erfurt betraut und von Herbst 1910 bis 1911 Mitglied des hiesigen pädagogischen Seminars. – Aus: Progr. Wernigerode Gymnasium 1912.

Pfannkuche, Karl

Geboren am 2. Juni 1885 zu Coburg, besuchte das Kgl. Luthergymnasium zu Eisleben von Ostern 1894 bis Ostern 1903 und studierte dann in Halle neuere Sprachen und Geschichte. Dort bestand er am 3. März 1905 das Turnlehrerexamen, wurde am 17. Dezember 1907 zum Doktor promoviert und bestand das Lehramtsexamen am 1. Mai 1909. Nach einer ihm im Sommer übertragenen Vertretung an der Kgl. Oberrealschule in Suhl genügte er vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 seiner Militärpflicht in Sondershausen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dann dem Fürstl. Gymnasium zu Wernigerode überwiesen. Sein Probejahr tritt er am Dom-Gymnasium zu Magdeburg an. – Aus: Programm Magdeburg Dom-Gymnasium 1912.

Pfannenschmidt, Christian

Geboren am 21. Januar 1862 zu Wolmirsleben, vorgebildet auf dem Seminar zu Delitzsch von Johannis 1879 bis Johannis 1882, bestand 1882 und 1884 beide Lehramtprüfungen und war, nach kurzer Wirksamkeit (Juli bis November 1882) an der Stadtschule in Artern, an der Präparandenanstalt zu Delitzsch vom November 1882 bis 1. August 1886 angestellt. Wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Quedlinburg berufen. Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1887.

Pfannschmidt, Heinrich

Geboren 1863 in Berlin, besuchte das Wilhelms-Gymnasium und die Kgl. Hochschule für Musik. Nachdem er vertretungsweise von August 1887 bis Ostern 1888 Gesangunterricht am Friedrichs-Gymnasium gegeben hatte, wurde er Ostern 1888 am Humboldt-Gymnasium als Gesanglehrer angestellt, bald darauf auch Organist und Chordirigent der Dreifaltigkeitskirche. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Pfannschmidt, Viktor Theodor August

Sohn des verstorbenen Rechtsanwalts und Bürgermeisters Herrn Victor Pfannschmidt zu Coswig in Anhalt, geboren am 22. April 1855 zu Coswig, genoss seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Dessau, welches er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Jena und Leipzig philologisch-historischen und germanistischen Studien zu obliegen. Auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „De ventorum apud Homerum significatione et descriptione“ erwarb er sich in Leipzig am 9. März 1880 die philosophische Doktorwürde und bestand dort auch am 20. und 21. Januar 1881 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1881 bis 1883 war er Lehrer des Deutschen, der Geschichte und Geographie an der höheren Handelsschule zu Dresden-Neustadt tätig, von wo er Ostern 1883 nach Torgau ging, um am dortigen Gymnasium das Probejahr abzuleisten. Nach Ableistung des Probejahres wird er an das Progymnasium zu Weissenfels versetzt. Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte des Pompejanischen Bürgerkrieges.“ Weissenfels 1888. 20 S. (Programm Weissenfels Progymnasium.) Aus: Programm Weissenfels Progymnasium 1885.

Pfarrius, Friedrich

Geboren 1846 zu Burgsponheim bei Kreuznach, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Kreuznach und zu Arnsberg. Er studierte von Ostern 1866 bis Ostern 1869 auf den Universitäten Greifswald, Heidelberg und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften, erlangte für diese Disziplinen die facultas docendi zu Bonn 1870 und war von Michaelis 1870 bis Michaelis 1871 als Probekandidat und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Höheren Gewerbeschule zu Magdeburg beschäftigt. Er ging dann an die Mittelschule zu Duisburg über. Zu Michaelis 1893 ist er als Professor an der Oberrealschule zu Barmen-Wupperfeld in den Ruhestand getreten. Er hat veröffentlicht: „Die Anwendung komprimierter Gase zur leichteren Ausführung chemischer Experimente.“ Barmen 1900. 15 S. (Programm Barmen-Wupperfeld Oberrealschule.) Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Pfarrius, Gustav

Geboren 1800 zu Heddesheim bei Kreuznach, am gymnasium zu Saarbrücken seit 1825 Hilfslehrer, 1831 angestellt, 1834 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln berufen. 1863 pensioniert. Pfarrius hat sich als rheinischer Dichter bekannt gemacht. Er verfasste: Karlmann, ein Gedicht 1841. Das Nahetal in Liedern, 1845.

Waldlieder. 1850. Erzählungen und Novellen, Zwischen Soonwald und Westrich, Drei Erzählungen. Kreuznach 1861. Die Schlacht bei Andernach. 1876. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Disputatio de studiis ad graecarum fabularum fontes adhibendis. Saarbrücken 1829. 20 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
 - 2) Probe einer Übersetzung der Heldengesänge des Quintus Smyrnaeus. Saarbrücken 1830. 27 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
 - 3) De concionibus obliquis historicorum Romanorum commentatio. Köln 1836. 16 S. (Programm Köln Friedr.-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 4) Die Schlacht bei Andernach im Jahre 876. Köln 1851. 13 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Pfau, Johann Andreas

Geboren am 16. September 1809 in Quedlinburg, erhielt auf dem dortigen Gymnasium seine Schulbildung und studierte darauf 1 ½ Jahre in Halle und 3 Jahre in Berlin Philologie und Theologie. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi legte er von Michaelis 1834 bis Michaelis 1835 am Gymnasium zu Quedlinburg sein Probejahr ab und diente seit dieser Zeit mit ununterbrochener Tätigkeit bis zu der erwähnten definitiven Anstellung als Hilfslehrer. Am 6. April 1843 wurde er durch den jetzigen Direktor vereidigt und in sein Amt eingeführt. Er ist am 15. März 1873 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Meditationes criticae de orationibus Thukydeis scriptae. Quedlinb. et Lips. 1836.
 - 2) Sophoclis tragoediae septem ex Latina Brunckii interpretatione denuo editae et ejusdem notis selectis instructae. Quedlinburg 1836.
 - 3) Elemente der griechischen und römischen Metrik. Quedlinburg und Leipzig 1839.
 - 4) Loci memoriales, e Ciceronis scriptis selecti. (Zusammen mit Kallenbach und Goßrau). Quedlinburg 1843.
 - 5) Der Sprachunterricht nach Hamilton und Jacotot, für Lehrer an Gymnasien und Realschulen dargestellt. Quedlinburg 1844.
 - 6) De Numero saturnio specimen primum. Quedlinburg 1846. 23 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
 - 7) De Numero Saturnio specimen alterum. Quedlinburg 1864. 32 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1844.

Pfau, Johannes

Geboren 1883 zu Eisenberg in Sachsen-Anhalt, besuchte dort das Gymnasium von Ostern 1894 bis Ostern 1903, studierte dann in Jena und Berlin Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie. Im Juni 1909 bestand er an der Universität Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Für die Zeit vom 1. April 1910 bis 1. April 1911 war er dem Seminar am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven zugeteilt, war gleichzeitig an der städtischen höheren Mädchenschule in Wilhelmshaven als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1911 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den Lehrkörper des Gymnasiums zu Rudolstadt ein.

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1912.

Pfau, Otto

Geboren am 29. Juni 1878 zu Lünen in Westfalen, bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung am Herzogl. Gymnasium zu Dessau. Er studierte neuere Sprachen in Marburg, Leipzig, Berlin und wieder in Marburg. Im September 1901 wurde er in Marburg auf Grund seiner Dissertation: „Ein Beitrag zur Kenntnis der modernfranzösischen Volkssprache“ zum Dr. phil. promoviert. Nach einem Studienaufenthalt in Frankreich und England bestand er im Dezember 1902 die Oberlehrerprüfung. Zur praktischen Ausbildung wurde er dem Gymnasium zu Dessau überwiesen. Seiner Militärpflicht genügte er in Erlangen vom 1. April 1904 bis 31. März 1905. Darauf wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Dessau berufen. Nachdem er während des Sommerhalbjahres 1908 an der Dessauer Oberrealschule tätig gewesen war, kam er zum 1. Oktober 1908 an die Realschule zu Itzehoe, von wo er 1911 an die Leibnizschule zu Hannover berufen wurde.

Aus: Programm Itzehoe Realschule 1909 und Hannover Leibnizschule 1912.

Pfau, William Clemens

Ich, William Clemens Pfau, geboren am 20. April 1862 zu Rochlitz, Sohn des Maurermeisters J. G. Pfau dasselbst, entstamme einer Familie, welche seit 350 Jahren ununterbrochen in der Rochlitzer Gegend nachweislich ist. Nachdem ich in meiner Vaterstadt die 1. Bürgerschule und die Realschule, sodann in Borna das Realgymna-

sium besucht hatte, studierte ich von 1881-1887 auf den Universitäten Leipzig, Jena, Genf moderne Sprachen in Verbindung mit Pädagogik und erlangte 1885 auf Grund einer Dissertation aus dem Gebiete der altfranzösischen Grammatik die philosophische Doktorwürde. Ostern 1887 wurde ich an der Realschule zu Rochlitz angestellt, wo ich bis 1912 verblieb. Nebenbei erteilte ich an der Rochlitzer Handelsschule von 1890-1900 neusprachlichen Unterricht. 1892 wurde ich Oberlehrer, 1907 Professor und 1912 wurde ich mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Kgl. Sächs. Albrechtsordens ausgezeichnet. Das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts ernannte mich im April 1912 zum ersten Oberlehrer und ständigen Stellvertreter des Direktors am Realprogymnasium zu Waldheim. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Mittelalterliche Keramik in der weiteren Rochlitzer Pflege zur Zeit der deutschen Herrschaft. Rochlitz 1903. 10 S. (Programm Rochlitz Realschule.)
- 2) Festrede am Geburtstag Sr. Majestät des Königs Albert am 23. April 1890. Rochlitz 1891. S. 4-9. (Programm Rochlitz Realschule.)
- 3) Zur Geschichte des Münsters zu Zschillen und des Deutschherrenordens. Rochlitz 1909. S. 8-11. (Programm Rochlitz Realschule.)

Aus: Programm Waldheim Realprogymnasium 1914.

Pfaul, Heinrich

Geboren 1854 zu Rellinghausen, Kreis Essen, besuchte von Herbst 1869 bis Herbst 1876 das Gymnasium zu Essen und studierte darauf 5 Semester in Münster und 4 Semester in Leipzig Philologie. Im März 1881 bestand er in Leipzig das philologische Staatsexamen. Ostern 1881 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Essen und bekleidete daselbst von Herbst 1881 bis Ostern 1883 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Wird dann fest angestellt. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1884.

Pfausch, Albert Karl Julius

Geboren am 25. Juni 1823 in Halle an der Saale, erhielt seine Vorbildung auf der Lateinischen Hauptschule seiner Vaterstadt und bestand Ostern 1843 dort die Reifeprüfung. Er besuchte dann 5 Jahre lang die Universität zu Halle. Gründlich vorgebildet in den philologischen Fächern bestand er Ostern 1848 das Examen pro facultate docendi, wurde in das Seminar für gelehrte Schulen in Stettin aufgenommen und zugleich Hilfslehrer am dortigen Gymnasium. Michaelis 1849 wurde er Lehrer am Gymnasium in Minden, an welcher Anstalt er nach wenigen Jahren zum Oberlehrer ernannt wurde. Am 1. Oktober 1859 wurde er an das im Aufblühen begriffene Gymnasium zu Landsberg an der Warthe und von hier Ostern 1863 als Direktor an das Gymnasium zu Spandau berufen. Verheiratet war er seit 1853 mit Marie Charlotte Rütenik, Tochter des Pfarrers Rütenik in Neulewin, die jetzt den Heimgegangenen mit 2 Söhnen und 5 Töchtern beweint. Er starb am 19. Januar 1894. Er hat geschrieben: „Zum lateinischen Unterricht in des Sexta.“ Landsberg a. W. 1861. 11 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.) - Aus: Programm Spandau Gymnasium 1894.

Pfeffer, Friedrich Wilhelm

Geboren in Stendal in der Altmark am 13. November 1877, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin und Halle Geschichte, Erdkunde und neuere Sprachen. Die Lehramtsprüfung bestand er in Halle und absolvierte am Domgymnasium zu Magdeburg das Seminar- und das Probejahr. Wird dann an das Realgymnasium nach Iserlohn versetzt. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1905.

Pfeffer, Heinrich Rudolf Albert

Geboren zu Tapiaw den 22. März 1822, besuchte das Altstädtische Gymnasium in Königsberg i. Pr. und studierte darauf auf der dortigen Universität von 1840-1844 Philologie. Nachdem er während mehrjähriger Beschäftigung als Hauslehrer in Ostpreußen bis 1852 promoviert und die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er 1852 an der mittleren Bürgerschule in Preuß. Stargard angestellt, übernahm 1853 eine Hilfslehrerstelle an der St. Johannes-schule in Danzig und wirkte darauf von Ostern bis Michaelis 1855 am Gymnasium als Ordinarius der Quarta. Seit Michaelis 1855 verwaltet er die 5. ordentliche Lehrerstelle an der St. Petri-schule. Hier erhielt er den Titel „Professor“, wurde 1893 pensioniert und starb am 25. Juni 1898. Er hat veröffentlicht:

- 1) Epitheta, quibus Homerus et epici Latini et germanici carminis „der Nibelungen not“ inscripti nomina exornarint, inter se comparatur. Danzig 1857. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 2) Mitteilungen über den französischen Lustspieldichter Regnard. Danzig 1875. 19 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS und Realgymnasium St. Johann 1901.

Peffer, Paul

Geboren 1846 in Neuhof, besuchte das städtische Gymnasium zu Danzig, studierte in Königsberg i. Pr., Leipzig und Berlin. Von Michaelis 1871 bis Weihnachten 1873 war er erster wissenschaftlicher Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule in Tilsit und von Juni bis Weihnachten 1873 am Realgymnasium zu Tilsit. Er ist jetzt Professor am Grossherzoglichen Gymnasium zu Freiburg im Breisgau.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Pfeffer, Wilhelm

Geboren am 13. November 1877 zu Stendal, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte an den Universitäten zu Berlin und Halle a. S. Geschichte, Erdkunde und neuere Sprachen, promovierte zum Dr. phil. und bestand im Februar 1902 die Staatsprüfung. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 war er Mitglied des Pädagogischen Seminars zu Magdeburg und von Ostern 1903 bis Ostern 1904 Probandus und Hilfslehrer am Domgymnasium zu Magdeburg. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Iserlohn und Ostern 1907 an die Oberrealschule II zu Kiel berufen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1908.

Pfefferkorn, Hermann Karl Otto

Geboren am 1. Oktober 1819 zu Königsberg in der Neumark, wo sein Vater Gymnasial-Oberlehrer war. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, verliess er dasselbe Ostern 1839 mit dem Zeugnis der Reife, um sich bis Michaelis 1842 philologischen Studien in Berlin zu widmen. Im Dezember 1842 dort pro facultate docendi geprüft, trat er Ostern 1843 das Probejahr am Kgl. Marienstiftsgymnasium in Stettin an, genügte nach Beendigung desselben vom August 1844-1845 seiner Militärpflicht und übernahm Michaelis 1845 eine Adjunktenstelle am Kgl. Pädagogium zu Putbus, zuerst provisorisch, seit dem 31. März 1847 definitiv. Michaelis 1851 als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Neustettin berufen, erwarb er sich auf Grund einer im Putbuser Programm von 1851 abgedruckten Abhandlung über „Die Kämpfe des Sertorius und der Spanier gegen Rom“ die philosophische Doktorwürde. Am 5. Juni 1858 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten hat in weiteren Kreisen Beachtung gefunden die im Neustettiner Programm von 1859 abgedruckte Abhandlung über deutsche Orthographie. Er starb am 20. Januar 1878 an einem Lungenschlage. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Kampf des Sertorius und der Spanier gegen Rom. Putbus 1851. 22 S. (Programm Putbus Pädagogium, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Über die deutsche Orthographie. Neustettin 1859. 25 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1879.

Pfefferkorn, Johann

Geboren am 8. Januar 1844 zu Adlig Brühlisdorf, Kreis Bromberg, besuchte die Präparandenanstalt und darauf von 1860 bis 1862 das Schullehrerseminar zu Bromberg. Er erwarb das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit am 5. Juli 1862, verwaltete provisorisch vom 1. August 1862 bis zum 1. April 1864 eine Schulstelle in Massel bei Rawitsch, war darauf ein Jahr Lehrer an der Vorschule der Realschule in Posen und vom 1. April 1865 bis zum 1. April 1890 Vorschullehrer an der Realschule I. Ordnung bzw. dem Realgymnasium zu Bromberg. Die zweite Prüfung hatte er inzwischen am 3. Juni 1867 hierselbst abgelegt und war im Schulamte definitiv bestätigt worden am 10. Oktober desselben Jahres. Infolge Auflösung der Vorschule trat er zu Ostern 1890 in den städtischen Volksschuldienst über und wirkt in demselben noch gegenwärtig, seit Oktober 1897 als Rektor.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Pfefferkorn, Karl Leberecht

Geboren den 11. August 1792 in Stargard, war von Michaelis 1814 an Inspektor am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, wurde 1815 zum Dr. phil. promoviert, Ostern 1817 zum Oberlehrer ernannt am Gymnasium in Königsberg in der Neumark, wo er im August 1854 gestorben ist. Er hat veröffentlicht:

- 1) Asiens Bewohner, nach Abstammung und Wohnsitzen. Versuch einer ethnographischen Skizze. Landsberg a. W. 1833. 26 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 2) Die Kolonien (Apoikiai) der Altgriechen. Königsberg/Nm. 1838. 26 S. (Progr. Königsberg/Nm. Gymn.)
- 3) De eloquentia apud Romanos et de oratoribus romanis, qui usque ad Augusti principatum floruerunt eorumque fragmentis. 1. Teil. Königsberg/Nm. 1844. S. 3-10. (Progr. Königsberg/Nm. Gymnasium.)

- 4) Altgriechenland, chorographisch. Königsberg/Nm. 1852. 14 S. (Progr. Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 5) Über die geschichtliche Entwicklung der Reformation. Königsberg/Nm. 1818. (Progr. Königsberg/Nm. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Pfeffinger, Georg Adam

Geboren den 24. September 1790 zu Offenbach, Sohn des Gastwirts Friedrich Pfeffinger, begab sich, nachdem er in der französischen und lateinischen Schule zu Offenbach seine wissenschaftliche Vorbildung erhalten hatte, 1810 auf die Universität Heidelberg, wo er besonders das Studium der Naturwissenschaft und das der Theologie betrieb. 1814 unternahm er eine Reise durch Süddeutschland, die Schweiz und Oberitalien. 1817 wirkte er als Lehrer an Pestalozzi's Anstalt zu Isserten, und 1818 durchmass er den grössten Teil Italiens am Wanderstabe. Darauf unterzog er sich in der Philologie und Theologie einer Prüfung und wurde 1822 als zweiter Lehrer am Grossherzogl. Gymnasium zu Büdingen angestellt. Doch schon 1824 erbat er aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung und schied Ostern des genannten Jahres von der Anstalt, nachdem er im Osterprogramme von 1824 noch eine hebräische Übersetzung des ersten Abends aus Campe's Robinson (Tentamen primam vesperam Campiani Robinsonis verbis hebraici tradendi. Büdingen 1824. Programm Büdingen Gymnasium.) veröffentlicht hatte. Von da an lebte er in Offenbach seinen Privatstudien bis zu seinem Tode am 27. April 1857.

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Pfeifer, Johannes

Geboren den 6. Februar 1869 zu Orb, erhielt seine Vorbildung auf der Lateinschule zu Geisa und auf dem Gymnasium zu Fulda, wo er Ostern 1891 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er dann an der philosophisch-theologischen Fakultät zu Fulda Theologie studiert hatte, wurde er am 21. Dezember 1899 zum Priester geweiht und war als solcher zunächst aushilfsweise in Gersfeld und an der Stadtpfarrei Fulda tätig, erhielt dann seine erste Anstellung als Kaplan in Amöneburg, wo er zugleich die Leitung der dortigen Lateinschule hatte. Am 15. Oktober 1898 (?) wurde er als Kaplan nach Hersfeld versetzt und zugleich mit Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes am dortigen Gymnasium beauftragt. Vom Januar 1900 an hatte er die Stelle des ersten Kaplans an der katholischen Gemeinde zu Kassel inne und wurde am 1. Februar 1902 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Hanau versetzt. – Aus: Programm Hanau Gymnasium 1902.

Pfeifer, Martin

Geboren den 19. August 1854 in Bibra bei Naumburg a. S., besuchte von 1867 bis 1873 die Landesschule Pforta, studierte in Leipzig und Berlin Philologie und Geschichte. Nach abgelegtem Staatsexamen in Berlin war er Hauslehrer daselbst und ging 1879 nach Wernigerode, wo er am Gymnasium sein Probejahr ablegte und eine Zeit lang als Hilfslehrer für einen beurlaubten Kollegen eintrat. 1881 kehrte er zu weiteren Studien nach Berlin zurück, kam Ostern 1883 an das Friedrichs-Gymnasium nach Altenburg und wurde ein Jahr später fest angestellt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) J. Albert Poysels Gedichte wider Ludwig XIV. und die Franzosen. Altenburg 1889. 16 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 2) Der deutsche Freiheitskrieg in Lied und Wort. Zur Aufführung an patriotischen Festen zusammengestellt. Altenburg 1889. 31 S.
- 3) Beethovens Ruinen von Athen. Altenburg 1905. 12 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Pfeifer, Wilhelm

Geboren den 8. März 1857 zu Bibra bei Naumburg a. S., besuchte die Landesschule Pforta, studierte dann in Halle und Berlin von 1876 bis 1880 Geschichte und klassische Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 29. Mai 1883, war dann Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Ostern 1885-1886, dann Hilfslehrer. Nachdem er im Sommer 1886 einen erkrankten Lehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin vertreten hatte, kehrte er am 1. Mai 1887 an das Wilhelms-Gymnasium zurück. Im Juni 1891 ging er an das Joachimsthalsche, dann an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin über, wurde hier Michaelis ordentlicher Lehrer, 1906 Professor. Er hat veröffentlicht:

- 1) Kaiser Wilhelm I. Ein Lebensbild für die Sexta. Berlin 1896. 14 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymn.)
- 2) Lebensbilder aus der neueren Geschichte. 1898.

- 3) Lehrbuch der Geschichte in 6 Teilen.
 - 4) Mitarbeit an dem deutschen Lesebuch von Rudolf Lehmann.
- Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Pfeiffer, Adalbert Friedrich

Geboren zu Heringen an der Werra am 20. April 1877, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, bis er nach seiner Konfirmation Ostern 1891 in die Obertertia des Fürstl. Gymnasium zu Schleiz aufgenommen wurde. Ostern 1896 mit dem Reifezeugnis entlassen, bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Dem pädagogischen Seminar des Herrn Geheimen Kirchenrats Prof. Dr. Hofmann gehörte er sieben Semester an. Ostern 1900 unterzog er sich vor der theologischen Fakultät zu Leipzig der Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi, worauf er von Ostern 1900 bis Ostern 1902 eine Hauslehrerstelle in Marienberg bekleidete. Ostern 1902 trat er in das Lehrerkollegium des Realgymnasiums zu Freiberg ein. Hier veröffentlicht er: „Die Stellung der israelitischen Gesetzgebung zu den wichtigsten Problemen des sozialen Lebens.“ Freiberg i. Sa. 1905. 14 S. (Programm Freiberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1903.

Pfeiffer, Bruno

Geboren den 30. November 1875 zu Braunsberg, vorgebildet auf dem Seminar zu Braunsberg, bestand am 14. März 1896 die erste, am 22. April 1899 die zweite Volksschullehrerprüfung. Zunächst vertretungsweise in Groß-Böbau, Kreis Rössel, und dann als Lehrer an der nicht öffentlichen katholischen Missionsschule in Heiligenbeil beschäftigt, wurde er am 1. Oktober 1900 an der katholischen Volksschule zu Allenstein angestellt und verblieb in dieser Stellung bis zu seiner Berufung an die Städtische Oberrealschule zu Allenstein.

Aus: Programm Allenstein Oberrealschule 1908.

Pfeiffer, Ernst

Geboren 1859 zu Wiesbaden, besuchte das Gymnasium und Realgymnasium seiner Vaterstadt, dann die Universitäten Berlin und Marburg, wo er neuere Philologie studierte. Den Winter 1882/83 war er in Paris, legte im November 1883 das Examen pro facultate docendi in Marburg ab, war von Ostern 1884 bis 1885 Probekandidat am Realgymnasium zu Wiesbaden. Bis Herbst 1887 war er hier wissenschaftlicher Hilfslehrer, wurde am 1. September 1887 Assessor der Herzogl. Nass. Finanzkammer, am 1. Januar 1892 Finanzrat im Grossherzogtum Luxemburg. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Pfeiffer, Fritz

Geboren den 8. September 1847, besuchte das Seminar zu Koschmin, Provinz Posen. Drei Jahre war er an der Stadtschule zu Schrimm, vier Jahre an der Stadtschule und höheren Töchterschule zu Fraustadt und 2 ½ Jahre an einer Kommunal-Schule in Barmen. Im Winterhalbjahr 1877/78 besuchte er die Turnlehrer-Bildungsanstalt und die Zeichenakademie zu Berlin. Seit 1. Dezember 1878 ist er an der höheren Bürgerschule zu Striegau angestellt.

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1879.

Pfeiffer, Fritz

Geboren den 23. August 1883 zu Kassel, besuchte das dortige Realgymnasium, studierte dann in Marburg und Göttingen Französisch, Englisch und Erdkunde. 1908 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. und bestand dort im Dezember 1909 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover ab. Im Probejahr war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Bismarckschule zu Hannover beschäftigt. Zum 1. April wurde er als Oberlehrer an die Bismarckschule berufen.

Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1912.

Pfeiffer, Gustav

Geboren im Oktober 1840 zu Schneidlingen im Kreise Aschersleben, besuchte von Ostern 1853 bis Ostern 1861 das Kgl. Domgymnasium in Halberstadt und studierte von da ab in Leipzig und Berlin Mathematik und Physik. Im Mai 1865 legte er in Berlin das Examen pro facultate docendi ab und wurde bald darauf von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er von Michaelis 1865 bis Michaelis 1866 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster sein pädagogisches Probejahr absolviert und an dieser Anstalt noch ½ Jahr unterrichtet hatte, trat er Ostern 1867 zum hiesigen Sophien-Gymnasium über und wurde Michaelis 1867 an demselben als ordentlicher Lehrer angestellt. Von dieser Anstalt, welcher er 21 ½ Jahre lang, seit Ostern 1877 als Oberlehrer, angehört hatte, wurde er Michaelis 1888 an das Lessing-Gymnasium berufen. Seit Ostern 1881 erteilt er auch den Unterricht in der Physik an der kgl. Oberfeuerwerkschule. Er hat veröffentlicht: „Formeln für den Inhalt der Kegelfläche.“ Berlin 1882. 31 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1891.

Pfeiffer, Gustav

Geboren am 29. März 1883 zu Striegau, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und das Kgl. Gymnasium zu Jauer, das er mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Ostern 1904 an studierte er auf der Universität Breslau evangelische Theologie, Philosophie, Deutsch und Geschichte und bestand 1909 sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr (Ostern 1909-1910) leistete er an dem städtischen Gymnasium zu Liegnitz, sein Probejahr (Ostern 1910-1911) am Kgl. Realgymnasium zu Reichenbach ab, war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Königshütte und an der Oberrealschule in Liegnitz tätig und wurde Ostern 1913 zum Oberlehrer an der Kgl. Oberrealschule zu Gleiwitz ernannt. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1914.

Pfeiffer, Heinrich-Albert

Geboren am 25. Januar 1868 zu Frankfurt a. M., besuchte zuerst die Klingerschule, später die Musterschule seiner Vaterstadt. 1883 folgt er den Eltern nach Minden in Westfalen, wo er 1886 vom Realgymnasium mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Berlin Naturwissenschaften und Mathematik und wurde selbst 1891 zum Dr. phil. promoviert. Seit 1892 als Turnlehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und Friedrichs-Werderschen Gymnasium tätig, wurde er am 1. Oktober 1901 etatmässig angestellt und dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin zugewiesen. Michaelis 1905 wurde er unter Ernennung zum Turnwart an das Askanische Gymnasium versetzt. – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1906.

Pfeiffer, Karl

Wurde am 28. November 1880 zu Lippstadt geboren, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Münster und Marburg, bestand am 19. Januar 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt und war von Ostern 1907 bis Michaelis 1909 an der höheren Privatschule in Soltau tätig. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Duderstadt und am Gymnasium und an der Oberrealschule zu Hameln ab, wo er auch sein Probejahr absolvierte und weiterhin als Hilfslehrer tätig war. Wird dann an das Realgymnasium zu Quakenbrück versetzt.
Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1914.

Pfeiffer, Rudolf

Geboren am 11. September 1875 in Züllichau, besuchte das dortige Gymnasium und erhielt seine weitere Ausbildung auf der Präparandenanstalt zu Züllichau und von 1893 bis 1896 auf dem Seminar zu Neuzelle. 1898 bestand er die zweite Lehrprüfung. Vom 1. November 1896 bis zum 15. August 1900 war er als Küster und erster Lehrer in Schlepzig im Spreewald tätig. Bis zum 1. Oktober 1903 amtierte er an den Volksschulen in Fürstenwalde und von dieser Zeit bis zum 31. März 1905 an der 1. Mädchen-Gemeindeschule in Boxhagen-Rummelsburg. Am 1. April 1905 wurde er an die Vorschule des Realprogymnasiums in Boxhagen-Rummelsburg als Lehrer berufen. – Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1906.

Pfeil, Johann Albert

Geboren den 27. März 1846 zu Louisa bei Landsberg a. d. Warthe, besuchte das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, welches er Ostern 1866 verliess, um zunächst in Jena, später in Berlin Geschichte und Philosophie

zu studieren. Darauf in Jena zum Dr. phil. promoviert, begab er sich nach Halle, wo er Ende 1871 das Examen pro facultate docendi bestand. Dann fungierte er als Lehrer an einem Privatgymnasium in Livland und bekleidete, in die Heimat zurückgekehrt, 1 ½ Jahre lang eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Dramburg in Pommern. Nachdem er aus derselben geschieden war, beschäftigte er sich mit historischen und germanistischen Studien. 1877 wird er an das Realgymnasium zu Leipzig berufen. – Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1878.

Pfeil, Karl August Christian

Ich, Karl August Christian Pfeil, geboren den 28. September 1852 zu Wieck, Kreis Greifswald, evangelischer Konfession, besuchte die Stadtschule in Jarmen und bereitete mich bis zum 18. Lebensjahre privatim für ein Lehrerseminar vor. Von 1870 bis 1873 absolvierte ich einen dreijährigen Seminarkursus in Franzburg und wirkte darauf drei Jahre als Lehrer, zuletzt zu Thiessow auf Rügen. 1876 ging ich nach Berlin, um mich zum Zeichenlehrer auszubilden, besuchte zwei Semester das Kgl. Seminar für Zeichenlehrer und bestand im Herbst 1877 vor dem Senat der Akademie der Künste das Examen als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen, worauf ich Ostern 1878 an das Gymnasium zu Neubrandenburg berufen wurde.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1879.

Pfeil, William Heinrich

Geboren am 8. Juni 1861 zu Braunschweig, besuchte die dortige Bürgerschule von Ostern 1867-1875, darauf die höhere Lehranstalt des Dr. Günther daselbst bis Ostern 1878. Bis Michaelis 1878 bereitete er sich privatim für die Aufnahme auf ein Gymnasium vor, und trat dann in das Martino-Katharineum in Braunschweig ein, wo er Michaelis 1882 die Abiturientenprüfung bestand. Er studierte dann in Leipzig, Berlin und Göttingen neuere Sprachen und Mathematik und bestand im Oktober 1886 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1886-1887 leistete er am Herzogl. Realgymnasium zu Braunschweig sein Probejahr ab, und war seitdem als Lehrer an der höheren Lehranstalt des weiland Dr. Günther (seit Ostern 1888 des Dr. Jahn) in Braunschweig tätig. Ostern 1889 vertretungsweise an das Gymnasium zu Helmstedt berufen, wurde er durch Patent vom 15. November 1889 zum Gymnasiallehrer am Herzogl. Gymnasium zu Helmstedt ernannt.
Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1890.

Pfennig, Friedrich

Geboren am 7. Juli 1882 zu Braunschweig, besuchte von 1892-1902 das Herzogl. Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Göttingen neuere Sprachen, promovierte daselbst am 1. August 1907 zum Dr. phil. und bestand am 23. Juli 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Wintersemester 1909/10 verbrachte er zwecks weiterer Ausbildung in Paris. Ostern 1910 trat er zu Goslar das Seminarjahr an. Während desselben übernahm er Vertretungen am Realgymnasium zu Geestemünde, am Realgymnasium I zu Hannover und am Realgymnasium zu Quakenbrück. Ostern 1911 wurde er zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitigen Verwaltung einer Oberlehrerstelle dem Ulrichs-Gymnasium zu Norden überwiesen. – Aus: Programm Norden Gymnasium 1912.

Pfennig, Heinrich

Geboren zu Krefeld am 25. August 1881, auf dem Gymnasium zu Marburg vorgebildet, studierte er von Ostern 1899 ab in Marburg und Bonn Germanistik und neuere Sprachen. Im Dezember 1903 promovierte er bei der Marburger philosophischen Fakultät und bestand am 19. Januar 1906 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln ab. Während dieses Jahres und des Probejahres, also von Ostern 1906 bis Ostern 1908 war er am Realgymnasium in Elberfeld als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von Ostern 1908 ab wirkte er als Oberlehrer am Gymnasium nebst Realschule zu Solingen. 1912 wird er an die Realschule zu Hilden im Rheinland berufen. Hier veröffentlicht er: „Festrede bei der Einweihung des Neubaus der Realschule.“ Hilden 1915. S. 19-21. (Programm Hilden/Rhld. Realschule.)
Aus: Programm Hilden/Rhld. Realschule 1913.

Pfennig, Richard

Geboren am 17. Februar 1862 zu Zeisau, Kreis Sagan, besuchte die Realschule 1. Ordnung zu Görlitz, welche er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Greifswald alte und neuere Sprachen.

Nachdem er sich durch Nachprüfung im September 1884 auch das Gymnasial-Reifezeugnis erworben hatte, trat er zur Absolvierung seines Probejahres Michaelis 1887 am Gymnasium zu Görlitz ein und unterzog sich am 17. Dezember vor der wissenschaftlichen Prüfung-Kommission zu Greifswald der Staatsprüfung. Wenige Tage darauf erlangte er auf Grund seiner Dissertation: „De librorum quos scripsit Seneca de ira compositione et origine“ die Doktorwürde. Nach Beendigung des Probejahres trat er in den Dienst der Königlichen Bibliothek in Berlin. Er unterrichtete vorübergehend am Falk-Realgymnasium und an der 1. Städtischen Fortbildungsschule in Berlin. 1904 wird er an das Gymnasium zu Wohlau berufen.
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1888 und Wohlau Gymnasium 1905.

Pfingsten, Ludwig

Geboren am 29. Dezember 1871 zu Hannover, erhielt seine Ausbildung als Volksschullehrer auf der Präparandenanstalt und dem Kgl. Lehrerseminar in Hannover von 1886 bis 1892, bekam seine erste Anstellung in Winzlar bei Rehburg von 1892 bis 1895. Nach bestandener 2. Lehrerprüfung im Jahre 1894 ging er Ostern 1895 nach Hildesheim, wo er bis 1898 als Lehrer an der gehobenen Abteilung der städtischen Bürgerschule wirkte. Ostern 1898 wurde er in seiner Vaterstadt Hannover an der Bürgerschule 37/38 angestellt, an der er bis Ostern 1904 verblieb. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als Lehrer an das Realgymnasium I berufen. Nach siebenjähriger Tätigkeit daselbst musste er von dort scheiden, da durch den Rückgang der Anmeldungen in der Vorschule eine Lehrkraft überflüssig wurde. Vom Realgymnasium I wurde er nunmehr am 1. April 1911 an die Oberrealschule an der Lutherkirche versetzt. – Aus: Programm Hannover Oberrealschule Lutherkirche 1912.

Pfister, Arthur

Geboren am 1. Januar 1881 zu Halle a. S. bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am städtischen Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie in Heidelberg, Halle und Kiel. 1904 erwarb er den Dokortitel durch eine mathematische Arbeit, 1905 bestand er das Staatsexamen. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 genügte er seiner Militärpflicht in Halle. Sein Seminarjahr leistete er ab an der Oberrealschule der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S., an deren Pensionsanstalt er zugleich als Erzieher tätig war. Während seines Probejahres war er am Kgl. Gymnasium zu Nordhausen a. H. Im März 1907 bestand er die Turnlehrerprüfung. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule II i. E. zu Kassel gewählt.
Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1909.

Pfister, Karl Wilhelm

Geboren den 16. Oktober 1856 in Bischweiler, Kreis Hagenau, besuchte die neu gegründete Präparanden-Schule, dann das Lehrerseminar zu Strassburg von 1872-1877. Nach dreijähriger Amtstätigkeit in Wildersbach bei Rothau wurde er 1880 als Lehrer an die Präparanden-Schule zu Strassburg berufen. Im Dezember 1879 bestand er die Wiederholungs-Prüfung und Januar 1884 die Mittelschul-Prüfung. Zum Januar 1887 wurde er durch Verfügung des Oberschulrats vom 30. November 1886 mit der kommissarischen Verwaltung einer Elementar-lehrerstelle an der Neuen Realschule zu Strassburg beauftragt, worauf die Bestallung als Elementarlehrer an den öffentlichen höheren Schulen Elsass-Lothringens am 15. Februar desselben Jahres folgte. Durch eine Verfügung des Oberschulrats vom 4. August 1888 wurde er zum Beginn des ablaufenden Schuljahres an die Realschule bei St. Johann zu Strassburg versetzt. – Aus: Programm Strassburg Realschule St. Johann.

Pfisterer, Otto Theophil

Ich, Otto Theophil Pfisterer, wurde geboren den 19. Mai 1883 in Basel. Bis Ostern 1897 besuchte ich die von meinem Vater geleitete Schule des Missionsknabenhauses zu Basel, dann das städtische Gymnasium in Basel. Die Oberprima erledigte ich, um das Reifezeugnis einer deutschen Schule zu erhalten, am Gymnasium zu Lörrach. 1901/02 diente ich als Einjährig-Freiwilliger in Tübingen und war an der dortigen Universität bis Frühjahr 1903 als Student der klassischen Philologie immatrikuliert. Hierauf widmete ich mich der Apothekerkarriere und war an verschiedenen Orten Württembergs, sowie in Offenbach a. M. praktisch tätig. Von Herbst 1906 bis 1910 studierte ich an den Universitäten München und Leipzig Pharmazie und Naturwissenschaften. In Leipzig bestand ich im Frühjahr 1909 die staatliche Prüfung für Apotheker, Dezember 1910 die für das höhere Schulamt. Am 1. Januar 1911 trat ich an der Oberrealschule in Chemnitz als Mitglied des dortigen pädagogischen Seminars das Probejahr an und seit Mitte August setzte ich es am Realgymnasium mit Realschule zu Glauchau fort. Seit 1. Januar 1912 bin ich hier als Vikar tätig. – Aus: Programm Glauchau Realschule 1912.

Pfitzner, Erich

Geboren am 31. März 1886 zu Zwickau, erhielt Ostern 1905 das Reifezeugnis am Reform-Realgymnasium (Dreikönigschule) zu Dresden-N. und studierte dann neuere Sprachen und Philosophie an den Universitäten Jena, Strassburg, Nancy (Lorraine) und Halle a. d. S. 1910 wurde er zum Dr. phil. promoviert, 1911 bestand er das Staatsexamen und ging darauf 2 Monate nach England. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Erfurt und am Reform-Realgymnasium i. E. zu Aschersleben ab, sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt und an dem städtischen Reform-Realgymnasium i. E. zu Schönebeck an der Elbe. Am 1. Oktober 1913 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Gymnasium in Zeitz und am 1. November dem städtischen Realgymnasium in Halberstadt zugewiesen. Am 1. April 1914 erhielt er die Stelle eines Oberlehrers am Reform-Realgymnasium i. E. zu Aschersleben. – Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1915.

Pfitzner, Paul Ernst Otto

Geboren am 22. Oktober 1858 in Buchwald bei Bernstadt, verlebte seine Jugend in Dresden, bestand Ostern 1876 an der dortigen Dreikönigschule die Reifeprüfung, begann das Studium der Mathematik, Physik und Philosophie am Dresdner Polytechnikum, setzte es an der Universität in Leipzig fort, unterbrach es infolge Krankheit und alsdann durch das militärische Dienstjahr und beendete es im Jahre 1883. Nach bestandenen Staatsexamen wurde er am 1. Dezember 1883 dem Kgl. Gymnasium in Leipzig als Probandus zugewiesen, promovierte auf Grund einer Dissertation: „Zwei bemerkenswerte Klassen simultaner Differentialgleichungen zwischen drei Variablen“ (Ostern 1884) und wurde am 9. Januar 1885 als Vikar an das Zwickauer Gymnasium berufen. Hier wurde er von Ostern 1885 ab als provisorischer, vom 1. Februar 1889 ab als ständiger Oberlehrer in allen Klassen für den Unterricht in Mathematik und Physik verwandt. Er legte Ostern 1898 sein Amt nieder, um den längst gehegten Plan, wieder einige Semester zu studieren, zu verwirklichen. Er hörte während 5 Semester ausser physikalischen vor allem archäologischen Vorlesungen und unternahm eine Studienreise nach Griechenland und dem Orient. Am 1. Juni 1900 übernahm er für einen erkrankten Kollegen des Leipziger Nikolaigymnasiums den mathematischen Unterricht in den vier oberen Klassen der einen Reihe und wurde für Ostern 1901 als Lehrer der Mathematik, Physik und Naturgeschichte an die Kreuzschule zu Dresden berufen. Hier veröffentlicht er: „Über den didaktischen Wert zusammenhängender Aufgabengruppen im mathematischen Unterricht. Beispiele mit besonderer Berücksichtigung schwieriger Determinationen.“ Dresden 1908. 32 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.) -- Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1902.

Pfitzner, Wilhelm

Geboren den 14. Januar 1814 zu Schönbeck bei Friedland in Mecklenburg-Strelitz, besuchte das Gymnasium zu Friedland und studierte von Michaelis 1835 bis Michaelis 1838 Philologie in Halle. Dr. phil. Nachdem er längere Zeit Hauslehrer gewesen war, lebte er in Neustrelitz, wo er als Probekandidat von Michaelis 1844 bis 1845 und zugleich als Hilfslehrer am Gymnasium eine Zeit lang unterrichtete und erwarb sich nebenher in dieser Zeit noch besondere Verdienste um das Turnwesen. Zu Ostern 1848 wurde er als erster Lehrer an der Vorschule und Hilfslehrer am Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim berufen. 1849 wurde ihm die Quarta übergeben, der er fast ein Vierteljahrhundert als Ordinarius vorgestanden hat. 1868 wurde er zum Oberlehrer ernannt und erhielt das Ordinariat der neu begründeten Untertertia. Vom Grossherzog Friedrich Wilhelm zum Professor ernannt trat er zu Ostern 1885 in den Ruhestand. Er lebte nach seiner Emeritierung in Neustrelitz und starb 1905. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Allgemeine Geschichte der römischen Kaiserlegion bis Hadrian. Parchim 1854. 25 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 2) Über das sabinische Landgut des Horatius. Parchim 1864. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 3) Das Geburtsjahr Christi. Parchim 1873. 20 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 4) Das Verhalten des Tiberius im Senate bei der Übernahme der Herrschaft. In: Festschrift für Konrektor Dr. Heussi zu seinem 50jährigen Lehrer-Jubiläum. Parchim 1877. S. 1-24.
- 5) Quae causae fuerint, cur Nero princeps, omissa in praesens Achaia, a Benevento in urbem subito regressus sit. Parchim 1883. S. 20-24. (Programm Parchim Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Pflaenzel, Max Eduard Bernhard

Max Eduard Bernhard Pflaenzel wurde am 17. Dezember 1872 zu Saalfeld a. S. geboren. Ostern 1883 trat er in die Sexta des dortigen Herzogl. Realgymnasiums ein, das er – mit einjähriger Unterbrechung – bis Ostern 1893 besuchte. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, genügte er seiner einjährigen Militärpflicht in Göttingen, wo er

gleichzeitig neusprachliche Vorlesungen hörte. Seit Ostern 1894 besuchte er die Universität Leipzig, um die neueren Sprachen und Germanistik zu studieren. Im Mai 1897 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Sonette des Joachim Du Bellay“ in Leipzig zum Dr. phil. promoviert, bestand er Ende Februar 1899 dort auch sein Staatsexamen. Seine Probezeit leistete er darauf als Vikar an der Dreikönigsschule in Dresden-N. ab. Am 16. Oktober 1899 wurde er zum Oberlehrer am Herzogl. Realgymnasium in Saalfeld a. S. ernannt und am 1. August 1900 in gleicher Eigenschaft an das Herzogl. Realgymnasium in Meiningen versetzt. Nachdem ihn der Magistrat zu Quedlinburg zum Oberlehrer an der Guts Muths-Realschule gewählt hatte, übernahm er dieses Amt am 1. Juli 1902. Ostern 1905 wurde er an das Realgymnasium zu Naumburg berufen, wo er 1912 den Professorentitel erhielt. - Aus: Programm Quedlinburg Oberrealschule 1903 und Naumburg Realgymnasium 1906.

Pflaumbaum, Gustav Albert

Am 2. Mai 1860 als Sohn eines Landmanns zu Wollenhagen, Kreis Gardelegen, geboren, besuchte das Realprogymnasium zu Gardelegen und das Realgymnasium zu Halberstadt. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er Mathematik und Naturwissenschaften und bestand vor der Kgl. Prüfungskommission in Halle a. S. das Examen pro facultate docendi im Januar 1885. Das vorschriftsmässige Probejahr leistete er im Schuljahr 1885/86 am Realprogymnasium zu Gardelegen ab, um dann nach kurzer Tätigkeit an einer Privatschule eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Moers zu übernehmen. Hier beschäftigte er sich weiter mit mathematischen Studien und wurde im April 1889 auf Grund seiner Dissertation: „Bestimmung der scheinbaren Größe eines elliptischen Paraboloids für einen beliebigen Punkt des Raumes“ zum Dr. phil. promoviert. Zu Michaelis 1889 wurde er an die ehemalige „Realschule der Reformierten Gemeinde“ zu Hamburg berufen und verblieb als Oberlehrer an dieser Anstalt auch nach ihrer Ostern 1896 erfolgten Umwandlung in die staatliche „Realschule in St. Pauli“. Ostern 1907 trat er an die Oberrealschule auf der Uhlenhorst über. Ein Hoher Senat ernannte ihn am 3. Dezember 1909 zum Professor und am 27. März 1911 zum Direktor einer Realschule und übertrug ihm die Leitung der Realschule in der Bogenstrasse. In Rücksicht auf den Umfang seiner nunmehrigen Amtsgeschäfte legte er zu Ostern 1911 die Leitung eines mathematischen Praktikums nieder, die ihm mehrere Semester hindurch von der Sektion I der Oberschulbehörde übertragen worden war. Der Prüfungskommission für die wissenschaftliche Prüfung der Lehrerinnen gehört er noch an. Neben der erwähnten Dissertation ist von ihm erschienen:

- 1) Die geschichtliche Entwicklung des Ionenbegriffes bei der Elektrolyse. Hamburg 1905. 44 S. (Programm Hamburg Realschule St. Pauli.)
- 2) Das neue Schulgebäude in der Bogenstrasse und seine Einweihung. Hamburg 1912. S. 3-11. (Programm Hamburg Realschule Bogenstrasse.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Bogenstrasse 1912.

Pfleger, Alfred

Geboren den 7. Juli 1879 in Dachstein, Unter-Elsass, besuchte von 1891 bis 1894 das Bischöfliche Gymnasium zu Strassburg, 1894-1900 das Gymnasium zu Hagenau. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1900-1901 in München, studierte dann an den Hochschulen zu München und Strassburg neuere Philologie und Germanistik. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen unternahm er am 22./23. Dezember 1905. Am 8. Januar 1906 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Schlettstadt überwiesen.

Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1906.

Pfleiderer, Eduard Karl

Geboren in Dürrenzimmern den 9. März 1810. Er war vorher Lehrer an der damaligen Erziehungsanstalt zu Stetten im Remstal, zum Lehrer am Gymnasium zu Heilbronn ernannt den 25. Januar 1843, eingeführt den 18. April desselben Jahres. Zum Professor am evangelischen Seminar zu Maulbronn ernannt den 30. April 1845 und dahin abgegangen den 9. Mai desselben Jahres. Dort hat er veröffentlicht: „Entwurf einer mathematischen Geographie. 1. Teil.“ Stuttgart 1855. 27 S. u. 1 Taf. (Programm Maulbronn evangel. Seminar.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Pflieger, Friedrich Wilhelm

Geboren den 17. November 1854 zu Kirrweiler, Kreis Zabern, besuchte das protestantische Gymnasium und das Lyceum zu Strassburg, bestand an letzterer Anstalt Ostern 1873 das Abiturientenexamen. Nach einjährigem Studium der Theologie an der Kaiser Wilhelms-Universität zu Strassburg studierte er Mathematik und Physik an derselben Hochschule und bestand im Februar 1879 das Examen pro facultate docendi. Seiner Militärflicht genügte er von April 1879 bis 1880 und wurde zu Ostern 1880 dem Lyceum zu Strassburg als Probekandidat und

wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. An derselben Anstalt verblieb er als ordentlicher Lehrer bis Herbst 1886. Von da ab bis Herbst 1888 wirkte er in gleicher Stellung am Progymnasium zu Thann und wird dann an das Gymnasium zu Hagenau i. Els. berufen. – Aus: Programm Hagenau/Els. Gymnasium 1888.

Pfligg, Heinrich

Geboren 1842 zu Landsberg in Ostpreußen, besuchte das Kneiphöfische Gymnasium und die Universität zu Königsberg i. Pr. und wurde dann Gymnasiallehrer in Bartenstein. Von Neujahr 1878 bis Michaelis 1879 war er am Realgymnasium zu Tilsit, und ging von da an die Stadtschule zu Labiau, deren Rektorat er übernahm. Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Pflueger, Max

Max Pflüger, geboren den 12. Oktober 1874 zu Bischweiler im Elsass, besuchte bis 1893 das Realgymnasium zu Chemnitz, genügte dort auch seiner Militärpflicht und studierte dann in Leipzig neuere Sprachen. 1897 war er in England und Frankreich. 1898 bestand er in Leipzig die neusprachliche Staatsprüfung und wurde nach Ablegung seines Probejahres an der III. Realschule zu Leipzig im Januar 1900 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, Oktober 1901 als ständiger Realschullehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Reichenbach i. V. angestellt. Von dort wurde er zu Ostern als Oberlehrer an die Realschule zu Delmenhorst berufen. Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1905.

Pflueger, Wilhelm

Am 4. Februar 1843 zu Holzhausen in Hessen, wo sein Vater Lehrer war, geboren, und hat zu Kassel seine Gymnasial-, zu Marburg seine Universitätsbildung erhalten, welche letztere er mit der Promotion zum Dr. phil. abschloss. Nachdem er kurze Zeit Privatlehrer gewesen war, stellte ihn das Provinzialschulkollegium als Hilfslehrer am Gymnasium zu Marburg an. Von da folgte er 1870 einem Rufe als Lehrer des Deutschen und der Geschichte an die höhere Töchterschule zu Bern. Zwei Jahre später dem Oberpräsidium von Elsass-Lothringen sich zu Verfügung stellend, fungierte er erst drei Jahre am Realgymnasium zu Bischweiler und seit 1875 als ordentlicher, bald als erster Oberlehrer am Realgymnasium zu Gebweiler. – Von der Realschulkommission vorgeschlagen, vom Stadtrat der Stadt Chemnitz gewählt und vom Kgl. Ministerium bestätigt, wurde er am 1. Oktober 1879 als Leiter des Realgymnasiums zu Chemnitz vereidigt und bei Beginn des Winterhalbjahres am 6. Oktober unter Anwesenheit der städtischen Behörden vor den in der Aula des Realschulgebäudes versammelten Lehrern und Schülern der Anstalt durch Oberbürgermeister Dr. André in sein Amt eingeführt und den Anwesenden vorgestellt. Gestorben am 8. Mai 1901. An wissenschaftlichen Arbeiten sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über Kants transcendente Aesthetik. Diss. inaug. Marburg.
 - 2) Der Begriff der Schönheit und Lessings Laokoon. Bischweiler 1875. 18 S. (Programm Bischweiler Gymn.)
 - 3) Wipos „Vita Chuonradi imperatoris“, historisch-kritische Arbeit. In: Neues Archiv d. Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Hannover 1876.
 - 4) Wipo, „Das Leben des Kaisers Konrad II.“. Lieferung 53 von „Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit“. Berlin, Duncker 1877.
 - 5) Ein kleiner Aufsatz „Über Geschichtsunterricht“. In: Päd. Archiv. XXI, 1879.
 - 6) Die Chronik des Ekkehard von Aura. Lieferung 56 von „Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit“. 1879.
- Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1880 und 1902.

Pfluegler, Matthias

Matthias Pflügler, geboren am 1. Februar 1874 zu Weihmichl in Niederbayern. Er bestand die Reifeprüfung im Herbst 1896 am alten Gymnasium zu Regensburg, studierte dann bis Ostern 1901 in München. Nachdem er an Privatschulen als Lehrer tätig gewesen war, setzte er seine Studien von Ostern 1895 ab in Halle fort und bestand Februar 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Während seines Seminarjahres war er an verschiedenen Anstalten in Schlesien beschäftigt, sein Probejahr leistete er am Realgymnasium in Aachen ab, von wo er an das Gymnasium zu Saarlouis berufen wurde. – Aus: Programm Saarlouis Gymnasium 1909.

Pflug, Johannes

Geboren den 2. August 1882, besuchte die Thomasschule zu Leipzig und studierte in Leipzig klassische Philologie. Im Februar 1908 wurde er auf Grund der Dissertation: „De Aristotelis Topicorum libro quinto“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im folgenden Jahre die Staatsprüfung. Das gesetzliche Probejahr leistete er an der Nikolaischule zu Leipzig ab und war dann von Ostern 1910 bis Michaelis 1911 am Städtischen Gymnasium mit Realschule zu Greiz tätig und stand von Michaelis 1911 bis Ostern 1913 mit der Thomasschule in unterrichtlichem Zusammenhange. Ostern 1913 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Schiller-Realgymnasium zu Leipzig angestellt. – Aus: Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium 1914.

Pflug, Karl

Geboren in Jauer im März 1845, besuchte das Gymnasium zu Liegnitz und studierte von Ostern 1866 bis Michaelis 1869 in Breslau und Greifswald Philologie und Geschichte. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi (im Januar 1871) leistete er am Gymnasium seiner Vaterstadt sein Probejahr ab. Ostern 1872 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer daselbst angestellt. 1873 wird er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Einführung des Soldes – speziell für Richter, Rath und Volksversammlung – in Athen und ihre politischen Folgen. Waldenburg/Schles. 1876. 28 S. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)
- 2) Regesten zur Geschichte der Stadt Waldenburg bis zur Besitzergreifung durch Friedrich den Großen. Waldenburg/Schles. 1878. 28 S. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)
- 3) Diodor und Livius als Quellen für den zweiten Samniterkrieg. Waldenburg/Schles. 1889. 16 S. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)
- 4) Aus der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung unseres Vaterlandes von 1640 an bis zur Jetztzeit. Waldenburg/Schles. 1895. 32 S. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)

Aus: Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium 1874.

Pflug, Karl

Geboren 1880 zu Waldenburg in Schlesien, Sohn des Professors am dortigen Gymnasium Karl Pflug, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort die Reifeprüfung 1898. Von 1898 bis 1902 studierte er Theologie und Germanistik an den Universitäten Marburg, Greifswald, Berlin, Halle und Breslau und bestand hier das philologische Staatsexamen am 27. Mai 1903. Das Seminarjahr legte er von Pfingsten 1903 bis Ostern 1904 am Gymnasium Johanneum zu Liegnitz und an den Gymnasien in Kreuzburg und Lauban ab. In Lauban auch sein Probejahr von Ostern 1904 bis 1905. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Ohlau berufen. Ostern 1909 wurde er an das Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. Er hat veröffentlicht: „Sachkatalog der Schüler-Bibliothek (O I – U III), zusammengestellt von Karl Pflug.“ Ohlau 1908. 86 S. (Programm Ohlau Gymnasium.) - Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1906 und Schöneberg Realgymnasium 1910.

Pflugbeil, Karl Emil

Geboren 1881 in Miltitz bei Meissen, besuchte von 1892 bis 1895 das Progymnasium und von 1895 bis 1901 die Fürstenschule zu Meissen und studierte dann klassische Philologie und Geschichte in Leipzig. Von Februar 1906 ab war er nach bestandener Staatsprüfung Probandus am Königin Carola-Gymnasium, wurde Michaelis 1906 zur Erteilung von Aushilfsunterricht dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-N. zugewiesen und erlangte hier am 1. Oktober 1908 die Ständigkeit. Zwei Jahre lang erteilte er zugleich Geschichtsunterricht an der kgl. Prinzenschule zu Dresden. Ostern 1910 wurde er an das Königin Carola-Gymnasium zurückversetzt.

Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1911.

Pflugk, August Julius Edmund

Geboren den 21. November 1803 zu Lychen in der Uckermark, war der älteste Sohn des 1830 zu Danzig verstorbenen Regierungs-Kalkulators Pflugk. Nachdem er schon früh seine Mutter verloren, kam er durch Versetzung seines Vaters zuerst nach Marienwerder und dann 1816 nach Danzig, wo er die Marienschule und vom 10. November 1817 bis Michaelis 1821 das Gymnasium besuchte und hier unter Leitung seines väterlichen Freundes Meinecke nicht nur eine für einen Schüler ungewöhnliche Masse von Kenntnissen, sondern vor Allem jenes lebendige Interesse für das Altertum gewann, welches später die Freude seines Lebens und das Band war, wodurch auch er seine Schüler unwiderstehlich an sich fesselte. Eines dieser Gymnasialjahre verlebte er in dem

Hause des damaligen Ober-Präsidenten v. Schön, der ihn zur Gesellschaft seines gleichaltrigen Sohnes zu sich genommen hatte. Sein darauf folgender Aufenthalt in Berlin (von Michaelis 1821 bis Michaelis 1824) gewährte ihm nicht nur die allgemeine Anregung des Ortes und der Universität, sondern ward für seine philologische Bildung vorzüglich einflussreich durch das nähere Verhältnis, in welches er zu Böckh und Ideler trat. Ersterer hat seiner in der praef. Zum Corp. Inscr. P. 10. freundlich gedacht; des letzteren erinnerte sich Pflugk mit stets gleicher Verehrung. Kaum 22 Jahre alt kehrte er Michaelis 1824 nach Danzig zurück und wurde, nachdem er ein halbes Jahr am Gymnasium gearbeitet, Ostern 1825 nach Blechs Abgang als ordentlicher Lehrer an demselben angestellt, als welcher er zunächst den historischen Unterricht übernahm, worauf er 1826 in die 4., 1833 in die 3. und 1836 in die 2. Professur eingerückt ist. In den 14 Jahren, welche seine Wirksamkeit am Gymnasium umfasst, änderten sich die Gegenstände seines Unterrichts mehrmals, insbesondere nachdem er seinem eigenen Wunsche gemäss Michaelis 1833 die historischen Stunden gegen philologische in den oberen Klassen vertauscht hatte. „Wenn es die höchste Aufgabe des Lehrers ist, nicht das einzelne Wissen, sondern das Interesse an der Wissenschaft, nicht den einzelnen Erfolg, sondern die Tüchtigkeit des ganzen Strebens in dem Schüler zu befördern, und das nicht durch äussere Mittel, sondern durch die Mittheilung seiner eigenen Begeisterung für die Sache, so hat er diese Aufgabe in ihrem ganzen Umfange gelöst. Indess genügte ihm auch die Liebe seiner Schüler und der Erfolg seiner Bemühungen als hinreichende Belohnung seiner Arbeit, um so mehr, als er in der letzten Zeit die Ansprüche an seine literarischen Leistungen vielleicht übermässig steigerte und zunehmende Kränklichkeit ihn mehr und mehr geselligem Umgange entzog, obgleich dadurch in seiner Gesinnung gegen seine Freunde nichts geändert wurde.“ Der Grund zu dem körperlichen Leiden, welches ihn schon seit der ersten Zeit seiner Amtstätigkeit bald häufiger, bald seltener überfiel und besonders 1831-1832 lange seinem Berufe entzog, scheint schon früh durch angestregtes Arbeiten und Nachtwachen gelegt zu sein; eine Badereise nach Töplitz, die er 1834 unternahm, half wenig. Der Rat eines auswärtigen Arztes wenigstens einiges. In den letzten Jahren schien es, als wolle er das Übel allmählich überwinden, als eine plötzlich eintretende Unterleibskrankheit ihn in wenigen Tagen hinraffte. Er starb den 15. Dezember 1839. – In seiner wissenschaftlichen Tätigkeit lassen sich 2 Perioden unterscheiden. In der ersten beschäftigten ihn vorzugsweise historische Untersuchungen über das Altertum, während er in der zweiten seit etwa 1830 durch die für die Gothaische Biblioth., Graeca übernommene Bearbeitung des Euripides veranlasst, hauptsächlich an kritischen Arbeiten Gefallen fand, die ausser dem Euripides hauptsächlich Plutarch, Dio Chrysostomus, sodann auch Arrian, Dionysius von Halicarnasz und Dio Cassius, und von den Römern Tacitus zum Gegenstande hatten. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Theopompi Chii vita et scriptis. Berlin 1827.
- 2) Rerum Euoicarum specimen. Berlin 1829. VI, 32 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 3) Über eine Stelle der Hecuba. In: Archiv f. Philologie und Pädagogik. 1829. N. 55.
- 4) Euripidis Tragoediae ed. Pfl. Gothae et Erford. I. a. Medea 1830. b. Hecuba 1830, altera 1840. c. Andromache. 1830. d. Heraclidae. 1830. – II. 1 Helena 1831. 2. Alcestis. 1834. 3. Hercules furens. 1841.
- 5) Zu den Fragmenten des Euripides. In: Allgem. Schulzeitung. 1831. Abt. 2, n. 2-4.
- 6) Schedae criticae. (Haupts. über Dio Chrysostomus 7. Rede.) Danzig 1835. 38 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 7) Emendationes in Sophoclis Antigonom. In: Zeitschr. f. Altertumswiss. 1836. N. 35-38.
- 8) De locis nonnullis tragicor. Graec. In: Zeitschr. f. Altertumswiss. 1840.

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Pflugmacher, Anton Edmund

Geboren am 10. August 1883 zu Hildesheim. Nach der Reifeprüfung, die er Ostern 1902 am Gymnasium zu Mörs ablegte, studierte er in Tübingen und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Im Oktober 1906 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und im März 1907 die Turn- und Schwimmlehrer-Prüfung. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig und das Probejahr bis Ostern 1909 am Kgl. Gymnasium in Preuß. Stargard ab. Hier wurde er nach erlangter Anstellungsfähigkeit Ostern 1909 Oberlehrer. Herbst 1909 ging er an die Oberrealschule zu Königsberg i. Pr. und Ostern 1911 an die Realschule zu Ems über. – Aus: Programm Bad Ems Realschule 1912.

Pflugmacher, Eduard

Geboren 1853 zu Aschersleben, studierte von Michaelis 1872 bis Ostern 1876 Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Leipzig und Halle, und übte darauf zu Bad Soden am Taunus und in St. Goarshausen am Rhein eine private Lehrtätigkeit aus. Nachdem er im November 1877 vor der Prüfungskommission in Halle das Examen pro facultate docendi bestanden, übernahm er zu gleichzeitiger Ableistung des Probejahres Ostern 1878 eine Hilfslehrerstelle an der Kgl. Realschule I. Ordnung zu Leer in Ostfriesland und wurde darauf Ostern 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen.

Aus: Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1880.

Pflugmacher, Ernst

Geboren den 12. September 1883 in Soldin, bestand die Reifeprüfung zu Michaelis 1903 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. Er studierte dann klassische Philologie in München, Berlin, Greifswald, wo er im März 1906 die Turnlehrerprüfung und im Mai 1909 die Staatsprüfung bestand und im Oktober 1909 die Doktorwürde erwarb. Das Seminarjahr leistete er bis Michaelis 1911 am König Wilhelms-Gymnasium in Stettin ab. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Treptow an der Rega an.
Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1912.

Pflumm, Konrad

Geboren den 10. Februar 1882 zu Wessingen/Heckingen, Bez. Sigmaringen. Er besuchte die Realschule zu Heckingen und das Gymnasium zu Rottweil a. N. in Württemberg, studierte in Freiburg, Berlin, Paris und Strassburg Deutsch, Französisch und Erdkunde und bestand 1909 in Strassburg die Staatsprüfung. Das Seminarjahr trat er Ostern 1910 am Gymnasium in Brühl und das Probejahr Ostern 1911 an der Oberrealschule zu Elberfeld an. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er dem Gymnasium zu Münstereifel überwiesen und gleichzeitig zur Übernahme einer Lehrerstelle an der höheren Stadtschule zu Schleiden in der Eifel, später zur Leitung dieser Schule beurlaubt. 1914 wird er an die Realschule zu Homberg/Rh. berufen.
Aus: Programm Homberg/Rh. Realschule 1915.

Pfoertner, Otto

Geboren 1886 zu Dramburg in Pommern, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf den Universitäten Jena, Berlin, Greifswald klassische Philologie und Germanistik und bestand 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Köslin, das Probejahr am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin ab, wo er noch weiter beschäftigt wurde.
Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1914.

Pfudel, Ernst

Geboren den 3. Januar 1836 zu Berlin, hat seine Schulbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster erhalten, welches er zu Ostern 1854 als Primus omnium verliess. Er studierte auf der Universität Berlin Philologie bis Michaelis 1857. Nach Absolvierung des Examens vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission leistete er von Michaelis 1858 bis Michaelis 1859 das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zum grauen Kloster, von wo er an das Domgymnasium in Kolberg versetzt wurde. Ostern 1866 kam er an die Ritterakademie zu Liegnitz. Michaelis 1874 wurde er zum Professor ernannt. 1899 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die indirekte Rede bei Xenophon. Kolberg 1864. 24 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Syntax der Causalsätze bei Homer. 1. Proleptisches gar, ho hoti. Liegnitz 1871. 40 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 3) Mitteilungen über die Bibliotheca Rudolphina der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz. 1. Teil. Liegnitz 1876. 30 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 4) Mitteilungen über die Bibliotheca Rudolphina ... 2. Teil. Liegnitz 1877. S. 31-68. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 5) Mitteilungen über die Bibliotheca Rudolphina ... 3. Teil. Liegnitz 1878. S. 69-130. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 6) Die Wiederholungen bei Homer. 1. Beabsichtigte Wiederholungen. Liegnitz 1891. 36 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 7) Verzeichnis der Leiter, Lehrer, Beamten und Abiturienten der Kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz von 1811-1908. Liegnitz 1909. 54 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)

Aus: Programm Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS.

Pfudel, Georg

Wurde am 21. Dezember 1876 in Liegnitz geboren, besuchte die Vorschule des dortigen städtischen Gymnasiums, dann das Kgl. Gymnasium Johanneum (Ritter-Akademie), auf dem er Ostern 1896 das Zeugnis der Reife erhielt. Er widmete sich auf den Universitäten Berlin, Genf, Greifswald dem Studium der neueren Sprachen, leistete sein militärisches Dienstjahr ab und bestand seine Staatsprüfung am 31. Januar 1903. Während seines

Seminar- und Probejahres von Ostern 1903 bis Ostern 1905 war er am Kgl. Gymnasium in Hirschberg, dem Kgl. Gymnasium Johanneum (Ritter-Akademie) zu Liegnitz und der städtischen katholischen Realschule in Breslau beschäftigt. Wird dann an die Realschule zu Görlitz versetzt. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1906.

Pfuetzner, Ferdinand

Ferdinand Pfütznert, geboren am 29. Oktober 1857 zu Gebesee, besuchte bis Michaelis 1880 das Realgymnasium zu Erfurt, studierte dann in Leipzig und Halle neuere Sprachen und absolvierte an dem letztgenannten Orte den 8. Mai 1886 das Examen pro facultate docendi, nachdem er ebendasselbst am 12. Dezember 1884 zum Dr. phil. promoviert worden war. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Nordhausen überwiesen. – Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1887.

Pfuhl, Christian Traugott

Geboren zu Bautzen am 29. März 1825, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, bezog er Ostern 1843 die Universität Leipzig. Dort bestand er die theologische und die philologische Prüfung und erwarb sich die Würde eines Dr. phil. Angestellt wurde er im Februar 1848 in Dresden am Gymnasium zum heiligen Kreuz, an dem er bis Michaelis v. J. wirkte. Michaelis 1861 geht er an das Vitzthumsche Gymnasium über. Seine Schriften sind folgende:

- 1) Wendisch-deutsches Wörterbuch. Budissin., fünf Hefte im Druck vollendet.
- 2) De verborum slavicornum natura et potestate. Dresden 1857. 46 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
- 3) Lateinische Dichterschule, Chrestomathie mit Anmerkungen und Wörterbuch. Leipzig 1860.
- 4) Comparative Lautlehre der slawischen und der altclassischen Sprachen. Budissin 1862.
- 5) Die Bedeutung des Aoristus. Dresden 1867. 60 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1862.

Pfuhl, Heinrich

Geboren im Januar 1859 zu Berszienen im Kreise Insterburg, Sohn eines Gutsbesitzers, vom Realgymnasium zu Insterburg mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte seit Ostern 1880 in Königsberg i. Pr. und Berlin vornehmlich Französisch, Englisch, Deutsch und Mathematik. Im Februar 1886 legte er sein Staatsexamen ab, erwarb sich dann den Dokortitel und vollendete seine Studien in London und Paris. Von Ostern 1886 bis 1887 leistete er am Gymnasium zu Memel sein Probejahr ab, übernahm in der darauf folgenden Wartezeit kurze Vertretungen an höheren Schulen in Ostpreussen und Westfalen, wurde Ostern 1890 Gemeindegymnasiallehrer in Berlin, als solcher am 1. Januar 1891 fest angestellt, Ostern 1893 Vertreter eines wissenschaftlichen Lehrers an der 2. Realschule und im Herbst 1893 Oberlehrer an der 5. Realschule. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zum grammatischen Unterricht im Französischen, speziell im ersten Jahr. Berlin 1897. 24 S. (Programm Berlin 5. Realschule.)
- 2) Beiträge zur unterrichtlichen Behandlung der französischen Syntax. Berlin 1901. 30 S. (Programm Berlin 5. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1894.

Pfund, Johann Gottfried

Geboren den 4. Oktober 1780 zu polnisch Nestkow bei Crossen, wurde 1805 Lehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, 1808 am Werderschen Gymnasium, 1811 Oberlehrer, 1812 Professor am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin. Er gab Latein, Griechisch, Religion und Hebräisch in den oberen Klassen und wurde Michaelis 1850 pensioniert. Er starb am 14. Juli 1852. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Isocratis vita et scriptis. Berlin 1833. 24 S. (Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium.)
- 2) Er gab die 10. Aufl. von Buttmanns griechischer Grammatik heraus.

Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Pfundheller, Emil

Geboren am 30. Januar 1842 in Neuenkirchen bei Stettin, wurde Ostern 1854 in die Tertia des Vereinigten Kgl. und Stadtgymnasiums zu Stettin aufgenommen und bestand Ostern 1859 das Abiturientenexamen. Er studierte 7

Semester Theologie und Philologie in Halle, Greifswald und Berlin, wurde Michaelis 1862 Lehrer an der Höheren Knabenschule des Herrn Sievert in Stettin, bestand das erste theologische Examen, ging Michaelis 1864 zum vereinigten Königl. und Stadtgymnasium in Stettin über, bestand das Examen pro facultate docendi in Greifswald, promovierte zum Dr. phil. und machte das zweite theologische Examen. Ostern 1868 wurde er an die provisorische städtische Höhere Lehranstalt berufen, aus der 1871 das Stadtgymnasium und das jetzige städtische Realgymnasium hervorgingen. Im Sommer 1869 reiste er zur Vervollkommnung seiner Kenntnisse in der englischen Sprache nach England, im Sommer 1870 nach Frankreich. Ostern 1871 ging er an das Stadtgymnasium. Johannis 1871 erhielt er vom Herrn Minister einen Urlaub auf ein Jahr, während welcher Zeit er als Erzieher des Sohnes des Russischen Admirals Thichatschoff Russland, Österreich, Frankreich und Italien bereiste. Michaelis 1875 wurde er 6. Oberlehrer am Stadtgymnasium, rückte 1876 in die 5. Oberlehrerstelle und wurde Ostern 1877 als erster Oberlehrer und Stellvertreter des Direktors an das Realgymnasium in Tarnowitz berufen. Am 11. September 1883 wurde er von dem Magistrat der Stadt Grünberg in Schlesien zum Direktor des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums und der damit verbundenen Vorschule gewählt, welche Wahl unter dem 31. Oktober 1883 die Allerhöchste Bestätigung erhielt. 1889 wurde er als Direktor des Realgymnasiums nach Barmen berufen, wo er am 4. Dezember 1893 starb. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De ratione quae intercedat doctrinae N. T. de extremo iudicio secundum opera futuro cum dogmate de gratia per fidem iustificante. Diss. inaug. Jena 1867.
 - 2) On the Character of Lady Macbeth. Berlin 1873. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
 - 3) Words from the Poets. A Selection of English Poetry. 2. Auflage. Berlin, Weidmann 1884.
 - 4) Les Poètes Français. Recueil de Poésies Françaises. Berlin, Weidmann 1875.
 - 5) Tales of a Grandfather by Sir Walter Scott. 3. Aufl. Berlin, Weidmann 1885.
 - 6) Histoire de Charles XII. par Voltaire. 2. Auflage. Berlin, Weidmann 1882.
 - 7) Wörterbuch zu den Tales of a Grandfather. Berlin, Weidmann 1877.
 - 8) Le Siècle de Louis XIV. par Voltaire. Berlin, Weidmann 1878. 2 Teile.
 - 9) The Sketch-Book by W. Irving. Berlin, Weidmann 1880. 2 Teile.
 - 10) De discidio Pauli et Petri Antiochensi. Tarnowitz 1883. 23 S. (Programm Tarnowitz Gymnasium.)
 - 11) Über die Erziehung des Willens. Antrittsrede. Barmen 1890. 13 S. Programm Barmen Realgymnasium.)
- Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1885 und 1903.

Pfusch, Ernst

Geboren am 4. November 1864 zu Vatterode, Kreis Witzhausen, besuchte die Präparandenanstalt in Homberg, Reg.-Bez. Kassel, war von 1882 bis 1885 im dortigen Lehrerseminar und bestand vom 6. – 8. Juni 1887 die zweite Lehrerprüfung im Seminar zu Hannover. Von 1885 bis 1896 war er als Lehrer an den Bürgerschulen IV und XXVI zu Hannover tätig und gehört seit Ostern 1896 der Realschule II als Lehrer an.
Aus: Programm Hannover Realschule II 1915.

Philipp, Albrecht

Geboren am 1. Februar 1883 zu Kleinwolmsdorf (Amtsh. Dresden-Neustadt), besuchte von Ostern 1894 bis Ostern 1903 die Dreikönigschule (Realgymnasium) zu Dresden-N. Dann bezog er die Universität Leipzig und studierte anfangs Sprachwissenschaft, später Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften, Germanistik und Geographie. Am 13. Dezember 1906 legte er in Leipzig die Prüfung zur Erwerbung der philosophischen Doktorwürde ab. Vom 1. Oktober 1907 bis 1. April 1908 war er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an den Staatsarchiven in Weimar tätig. Nach der am 8. November 1907 in Leipzig bestandenen Staatsprüfung entschloss er sich ins höhere Lehramt überzugehen. Er wurde Ostern 1908 vom Kgl. Ministerium dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln zur Erstehung des Probejahres und Erteilung von Aushilfsunterricht zugewiesen. Veröffentlicht hat er: „August der Starke und die Pragmatische Sanktion.“ Leipzig 1907. Ein Teil der Schrift ist auch als Dissertation erschienen. Ostern 1909 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium zu Borna angestellt. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1909 und Borna Realgymn. 1910.

Philipp, August Oskar

Geboren zu Zwickau am 29. August 1872, vorgebildet von 1883 bis 1892 auf dem dortigen Gymnasium, genügte dann seiner Militärflicht und studierte von Ostern 1893 an in Leipzig Deutsch und neuere Sprachen. Im Januar 1897 erwarb er sich in Leipzig die Doktorwürde und bestand im Dezember desselben Jahres die Staatsprüfung. Hierauf leistete er am Realgymnasium zu Zwickau sein Probejahr ab und wurde im Januar 1899 dort als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Zu Ostern 1900 an die städtische höhere Töchterschule zu Dresden-Neustadt berufen, unterrichtete er dort fünf Jahre lang, seit dem 1. Juli 1901 als ständiger Lehrer, seit Ostern

1902 mit dem Titel Oberlehrer. Ostern 1905 wurde er an das Wettiner Gymnasium zu Dresden berufen. Zu weiterer sprachlicher Ausbildung hielt er sich im Herbst 1897 in der französischen Schweiz und während des Sommers 1899 in England auf. – Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1906.

Philipp, Bruno Theodor Reinhold

Geboren am 16. Juli 1854 zu Dresden als Sohn des Bürgerschullehrers B. Philipp, besuchte in seiner Vaterstadt die IV. Bürgerschule und die Neustädter Realschule. Nachdem er hier die Reifeprüfung bestanden, absolvierte er noch die 3 oberen Klassen des Kreuzgymnasiums und studierte von Ostern 1874 ab an der Universität Leipzig. Er beschäftigte sich zuerst vorzugsweise mit der altklassischen, später mit neuerer, besonders deutscher Philologie. Promovierte 1878 und bestand 1880 das Examen für Deutsch, Französisch, Englisch und Latein. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 bekleidete er eine provisorische Lehrerstelle an der Realschule II. Ordnung in Leipzig, worauf er in die ihm vom Rat zu Dresden übertragene Stellung eines ständigen Oberlehrers am Wettiner Gymnasium antrat. Erschienen ist von ihm: „Zum Rosengarten. Vier Aufsätze mit Textabdruck nach dem Berliner Ms. Germ. Q. 744 und dem Münchner Cod. Germ. 429.“ Halle a. S. 1879. (Erweiterte Dissertation.) Er starb am 14. Mai 1887. – Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1883 und 1887.

Philipp, Emil

Geboren den 19. Dezember 1862, besuchte bis zu seinem 12. Lebensjahre die Bürgerschule zu Birnbaum und dann das Kgl. FriedrichWilhelms-Gymnasium zu Posen, das er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verließ. er studierte dann in Berlin Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Nach abgelegtem Staatsexamen leistete er sein Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin und sein Probejahr an der V. städtischen Realschule und am Gymnasium zu Fürstenwald a. d. Sp. ab. Dann wurde er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Brandenburg a. H., am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin und an mehreren Privatanstalten tätig, bis er Oktober 1897 am Progymnasium zu Kempen (Posen) als Oberlehrer angestellt wurde. Von dort wurde er in gleicher Eigenschaft Ostern 1901 an das Gymnasium in Nakel versetzt. Von 1903 bis 1909 war er im Auftrage des Kultusministeriums an der Universität zu Buenos Aires als Dozent für Pädagogik und Mathematik tätig. Nach seiner Rückkehr wurde er der Oberrealschule zu Posen überwiesen, von wo er Michaelis 1910 an das Gymnasium zu Schneidemühl versetzt wurde. Weihnachten 1909 wurde er zum Professor ernannt. Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1911.

Philipp, Hellmuth

Geboren am 7. Dezember 1857 zu Perleberg, besuchte die dortige Realschule und später das Sophien-Realgymnasium zu Berlin, welches er 1873 mit dem Zeugnis für den Einjährigen-Dienst verließ. Nach kurzer Pause trat er in die damals der Akademie der Künste unterstellte Kgl. Kunstschule und bestand 1878 das Zeichenlehrerexamen für Realschulen und Gymnasien. Hierauf wandte er sich der Kunstmalerei zu und malte u. a. in dem Atelier des Historienmalers Herrn Prof. P. Händler. Seit Michaelis 1878 als Zeichenlehrer an verschiedenen Schulen Berlins tätig, wurde er Ostern 1888 an die IV. Städtische Höhere Bürgerschule berufen und Ostern 1891 definitiv als solcher angestellt. – Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1892.

Philipp, Karl

Geboren am 7. November 1875 zu Altenburg, besuchte das Ernst-Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand an dieser Anstalt, sowie am Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg die Reifeprüfung. Von Ostern 1895 ab studierte er in Jena und Halle Philosophie und Philologie, besonders moderne und orientalische Sprachen. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Februar 1900 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universität Halle, wo er auch von der philosophischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Darstellung des persischen Lebens nach Nuslihud din Sa di“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Das Seminarjahr legte er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule neben aushelfender Beschäftigung am Andreas-Realgymnasium, das Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Michaelis 1902 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Askanischen Gymnasium zu Berlin ein und wurde am 1. Oktober 1903 als Oberlehrer hier angestellt. Seine wissenschaftliche Tätigkeit gilt besonders den Sprachen und der Kultur des Islam. Ostern 1909 wurde er an das Königstädtische Gymnasium berufen. Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1904 und Königstädtisches Gymnasium 1910.

Philipp, Max

Geboren am 5. April 1874 in Kronenberg (Reg.-Bez. Düsseldorf), besuchte das Realprogymnasium in Lennep und das Gymnasium in Blankenburg (Harz), wo er sich Herbst 1892 das Zeugnis der Reife erwarb. Er studierte an den Universitäten Leipzig, Halle und Bonn Theologie und Philologie und bestand in Halle am 17. Juli 1897

das philologische Staatsexamen. Von Herbst 1897 bis Herbst 1898 genügte er in Göttingen seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1898 bis Herbst 1899 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Trier ab, das Probejahr zur einen Hälfte, bis Ostern 1900, an der Realschule in Sobernheim (Nahe), zur anderen Hälfte, bis Herbst 1900, am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Köln. An der letztgenannten Anstalt war er von Herbst 1900 bis Ostern 1901 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1901 trat er als Oberlehrer in das Kollegium des städtischen Realgymnasiums in Dortmund ein.

Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1902.

Philipp, Max

Geboren den 11. März 1876 zu Gluckau, Kreis Danziger Höhe, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Preuß. Stargard, studierte dann in Würzburg, Berlin und Greifswald Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Er promovierte in Greifswald zum Dr. phil. Das Seminarjahr leistete er bei den pädagogischen Seminaren zu Culm und Marienwerder ab, das Probejahr beim Städtischen Gymnasium zu Danzig. Seit Oktober 1909 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Deutsch-Krone, wo er 1911 fest angestellt wurde.

Aus: Programm Deutsch-Krone Gymnasium 1912.

Philipp, Moritz Kurt

Geboren am 31. August 1879 in Zwickau, wurde auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und bezog Ostern 1901 die Leipziger Universität, um neuere Sprachen zu studieren. Im November 1904 erlangte er die philosophische Doktorwürde der Universität Leipzig, im Februar 1906 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt und wurde am 1. März 1906 dem Kgl. Realgymnasium in Döbeln zur Ableistung des Probejahres und zur Erteilung von Aushilfsunterricht zugewiesen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1907.

Philippi, Adolf

1809 zu Hamburg geboren, studierte von 1830 bis 1834 zu Bonn und Berlin Philologie und blieb, nachdem er das Examen pro facultate docendi an letzterer Universität bestanden, nach Abhaltung seines Probejahres noch bis zum Jahre 1838 am Kölnischen Realgymnasium als Hilfslehrer beschäftigt. Darauf brachte er 6 Jahre als Privatlehrer in Paris zu und erwarb sich durch ein nachträgliches Examen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die Lehrberechtigung für die neuere Sprachen in allen Klassen der Realschulen und Gymnasien. Ostern 1845 wurde er an die Realschule zu Düsseldorf berufen und unter dem 12. April 1849 zum Oberlehrer ernannt. Am 29. Juni 1855 wurde er „durch einen raschen, unerwarteten Tod aus dem Kreise seines gesegneten Wirkens abgerufen“. Ausser einigen Artikeln in Zeitschriften sind von ihm erschienen:

- 1) „Polyeukt“, ein christliches Trauerspiel. Hamburg 1844.
- 2) Ponsards Lucretia, metrische Übersetzung. Hamburg 1845.
- 3) Sur l'origine de l'Alexandride du Clerc Lambert. Düsseldorf 1846. 41 S. (Progr. Düsseldorf Realschule.)
- 4) Christoph Marlowe, eine literarische Abhandlung. Düsseldorf 1851. 52 S. (Progr. Düsseldorf Realschule.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Philippi, Adolf

Geboren 1843 zu Osterholz bei Bremen, besuchte seit Johannis 1856 das Gymnasium in Verden, welches er Michaelis 1861 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er in Erlangen, Göttingen und Berlin vorzugsweise Philologie und machte im Herbst 1864 in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er kurz darauf zum Dr. phil. promoviert war, wurde er nach anderthalbjährigem Privatstudium in Berlin 1866 am Luisenstädtischen Gymnasium als Probekandidat beschäftigt und Ostern 1867 als ordentlicher Lehrer angestellt. Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1868.

Philippi, Adolf

Geboren am 28. August 1878 zu Usingen, hat auf dem Seminar zu Usingen seine Lehrerprüfungen, auf der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin die Turn- und Schwimmlehrerprüfung bestanden. Als Lehrer war er tätig in Usingen, Dörscheid, Altweilnau, Biebrich und zuletzt in Wiesbaden. Wird 1909 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Wiesbaden berufen. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1910.

Philippi, Adolf Friedrich

Geboren am 15. Oktober 1809 als Sohn jüdischer Eltern in Berlin, erwarb Michaelis 1827 das Abitur, studierte zu Berlin und Leipzig Philologie. Nach seiner Konversion war er Lehrer in Dresden, Ostern 1833 am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin Adjunkt, wie die bisherigen Inspektoren seit der Zeit genannt wurden, gab als Ordinarius von IV Religion, Latein, Mathematik in den mittleren Klassen. Michaelis 1834 trat er aus, um sich theologischen Studien zu widmen. 1837 wurde er Privat-Dozent in Berlin, Ostern 1842 ordentlicher Professor der Theologie in Dorpat, 1852 in Rostock. Er ist am 29. August 1882 gestorben.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Philipps, Heinrich

Geboren den 2. Mai 1844 zu Breinum, besuchte von Ostern 1858 bis Ostern 1865 das Andreaneum zu Hildesheim, studierte von Ostern 1865 bis Ostern 1869 in Göttingen Theologie und Philologie. Nachdem er dann bis Michaelis 1873 an verschiedenen Privatanstalten tätig gewesen war, machte er von letztgenannter Zeit an bis Ostern 1874 in Göttingen sein Staatsexamen. Darauf war er bis Michaelis 1874 wissenschaftlicher Hilfslehrer in Aurich und bis Ostern 1875 in Goslar, von wo er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium an das Realprogymnasium zu Otterndorf versetzt wurde. – Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1876.

Philipps, Josef

Geboren den 29. November 1803 zu Köln am Rhein, war von Herbst 1824 bis Herbst 1826 Lehrer an der damaligen Vorbereitungsklasse des katholischen Gymnasiums, von Ostern 1830 bis Ostern 1831 Probekandidat an demselben Gymnasium. Ostern 1832 trat er als Lehrer für die philologisch-historischen Unterrichtsgegenstände bei der höheren Bürgerschule zu Köln ein, wurde am 1. März 1837 definitiv angestellt und starb am 11. Mai 1855. Er hat geschrieben: „Über den Unterschied der Begriffe Erziehung und Unterricht.“ Köln 1841. (Programm Köln Höh. Bürgerschule.) -- Aus: Programm Köln Realgymnasium.

Philipps, Otto

Geboren am 25. April 1869 zu Braunschweig, besuchte die Herzogl. Waisenhausschule bis 1883 und das Lehrerseminar bis 1889. Nach bestandener Staatsprüfung für Volksschullehrer wurde er 1895 als Lehrer an den städtischen Schulen in Braunschweig angestellt. Neben seiner amtlichen Tätigkeit besuchte er von 1889 bis 1894 die Technische Hochschule zu Braunschweig, um sich im Zeichnen fortzubilden. Seit 1895 auch als Hilfslehrer am Herzogl. Gymnasium Martino-Katharineum tätig, wurde er am 1. April 1913 zum Gymnasiallehrer ernannt und dem Gymnasium Martino-Katharineum überwiesen. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1914.

Philippson, Emil

Geboren am 4. Juli 1851 zu Magdeburg, entstammt einer Familie, aus der bedeutende Männer des Geistes hervorgegangen sind. Sein Oheim Ludwig Philippson war Rabbiner in Magdeburg; sein Name wird in der Geschichte seiner Glaubensgenossen rühmend genannt und verdient es, auch über die engen Grenzen seiner Stammesgenossen hinaus, auch im deutschen Volke im allgemeinen, gekannt zu werden. Denn er war es, der durch Wort und Schrift im Sinne Mendelsohns und Lessings die Juden dem Deutschtum äusserlich und innerlich zu nähern suchte. Eine von ihm vor mehr als 50 Jahren gegründete Zeitschrift wirkt noch heute in gleicher Absicht. Dass Philippson von seinem hervorragenden Onkel in seiner Jugend manche Anregung erhalten, ist gewiss anzunehmen. Aber auch sein Vater, der zwar als Kaufmann wenig im öffentlichen Leben hervortrat, der aber seinem Bruder, dem Rabbiner, an geistiger Begabung nicht nachstand, wirkte im Verein mit seiner geist- und gemütvollen Mutter segensreich auf die Erziehung des Knaben. Er besuchte das Kgl. Domgymnasium seiner Vaterstadt und verliess dieses zu Ostern 1869 mit einem glänzenden Reifezeugnis. Auf den Universitäten Bonn, Leipzig und Berlin widmete er sich dem Studium der Sprachwissenschaft, insbesondere der neueren Philologie. Auf der Hochschule waren berühmte Männer seine Lehrer. Von diesen nenne ich nur wenige weltbekannte Namen: Dietz, den Begründer der romanischen Philologie, den Shakespeare-Forscher Delius und den Germanisten Simrock, welchen ihr Schüler als den Übersetzer und Umarbeiter der schönen deutschen Heldensagen, die ihr in verschiedenen Klassen leset, kennt. In Leipzig wurde der 22jährige Jüngling 1873 auf Grund seiner Abhandlung: „Der Mönch von Montaudon, ein provenzalischer Troubadour“ zum Dr. der Philosophie promoviert, und ein Jahr später, im Herbst 1874, erwarb er sich auf Grund einer Prüfung vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission ein Zeugnis ersten Grades (für Deutsch, Französisch und Englisch). Das Probejahr leistete er am Philanthropin

zu Frankfurt a. M. ab. Auf dieser Anstalt war er bis zu seiner Berufung als Direktor der Jakobsonschule Ostern 1886 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer tätig. Er ist 1907 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das neue Alumnatsgebäude. Hannover 1890. S. 3-7 und 3 Tafeln. (Programm Seesen Jakobsonschule.)
- 2) Gedenkblätter aus dem ersten Jahrhundert der Jacobson-Schule in Seesen. Festgabe zur Centenarfeier der Anstalt am 26. September 1901. Goslar 1901. 42 S. (Programm Seesen Jakobsonschule.)
- 3) Verzeichnis der Schüler der Jacobsonschule in Seesen von Michaelis 1885 bis Michaelis 1901. Goslar 1901. 32 S. (Programm Seesen a. H. Jakobsonschule.)
- 4) Die Hundertjahrfeier der Jacobson-Schule nebst zwei Festpredigten und drei Festreden. Goslar 1902. 80 S. (Programm Seesen a. H. Jakobsonschule.)
- 5) Israel Jacob, ein Bild aus dem jüdischen Leben des 18. Jahrhunderts. Rede. Goslar 1903. 16 S. (Programm Seesen a. H. Jakobsonschule.)

Aus: Programm Seesen a. H. Jakobsonschule 1907.

Piayda, Robert

Geboren 1871 in Zellin a. O., besuchte die Präparandenanstalt zu Drossen und das Lehrerseminar zu Friedeberg in der Neumark. Die erste Lehrerprüfung bestand er 1891 und die zweite 1893. Nach mehrjähriger Tätigkeit an verschiedenen Landschulen trat er am 1. Oktober 1899 in den Schuldienst der Stadt Spandau. Vom 1. April 1903 an war er Lehrer an der VI. Schule zu Schöneberg. Durch den Besuch der Unterrichtsanstalten des Kgl. Kunstgewerbemuseums, der Handwerkerschule und der Kunstschule in Berlin bereitete er sich auf das Zeichenlehrerexamen vor und bestand die Prüfung für höhere Lehranstalten im Juni 1906 an der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. Nachdem er schon längere Zeit praktisch in verschiedenen Werkstätten der Metall- und Holzbearbeitung tätig gewesen war, beteiligte er sich im Herbst 1906 noch an einem Kursus für Hobelbankarbeiten. Am 1. April 1908 erfolgte seine Anstellung als Zeichenlehrer am Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg.

Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1909.

Pick, Albert

Wurde am 15. Mai 1852 in Landsberg an der Warthe geboren. Er besuchte zuerst das Gymnasium seiner Vaterstadt, wurde dann, nachdem er die wissenschaftliche Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangt hatte, Buchhändler. Sieben Jahre hatte er diesem Stande angehört, als ihn sein wissenschaftliches Streben wieder auf die Schulbank trieb. Am 15. September 1876 bestand er, nach einjährigem Aufenthalt in der Prima auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, die Reifeprüfung. Dann studierte er in Leipzig, Berlin und Halle klassische Philologie, Germanistik und Geschichte, wurde am 20. Oktober 1879 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 26. Juli 1880 das Examen pro facultate docendi. Das pädagogische Probejahr legte er an der städtischen Realschule I. O. in Frankfurt/O. ab. Von Ostern 1882 bis Johannis 1886 war er als Hilfslehrer an der städtischen Höheren Knabenschule in Schwerin a. W. und von 1886-1896 war er Lehrer an der Höheren Handels-Fachschule in Erfurt. Ostern 1896 wurde er als Oberlehrer an das dortige Kgl. Realgymnasium berufen und Ostern 1898 an das Gymnasium zu Meseritz versetzt, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Professor Pick hat eine ganze Reihe wissenschaftlicher Abhandlungen veröffentlicht, von denen die bedeutendste unter dem Titel „Aus der Zeit der Not 1806-1815, Berlin 1900“ als quellengeschichtliches Werk bleibenden Wert hat. Er ist am 6. März 1907 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De vi atque usu adiectivi praedicativi apud aevi Augustei poetas Latinos. Diss. inaug Halle.
- 2) Über Karl Wilhelm Ramlers Odentheorie. Eine literaturgeschichtliche Erinnerung an das Zeitalter Friedrichs des Großen. Leipzig 1887. 23 S. (Programm Erfurt Handels-Fachschule.)
- 3) Faust in Erfurt. Eine kulturgeschichtliche Untersuchung. Meseritz 1902. 48 S. (Programm Meseritz Gymn.)

Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1907.

Pickel, Karl

Geboren den 4. März 1855 in Stadt-Lengsfeld, besuchte das Gymnasium zu Eisenach von Michaelis 1865 bis Ostern 1875 und studierte darauf in Jena und Strassburg klassische Philologie. Dort bestand er im Herbst 1878 die Doktorprüfung und, nachdem er inzwischen ein halbes Jahr am Progymnasium zu Lahr in Baden als Lehrer tätig gewesen war, im Januar 1880 das Staatsexamen. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Eisenach an. Nach Ableistung des Probejahres wird er noch bis Michaelis 1881 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort beschäftigt und dann an das Gymnasium zu Görlitz versetzt. Er hat geschrieben:

- 1) De versuum dochmiacorum origine. Argentorati 1880. Diss. inaug.

2) Das heilige Namenbuch von Konrad Dangkrotzheim mit einer Einleitung über die Cisio-Jani. Strassburg 1878.

Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1881 und Görlitz Gymnasium 1882.

Picker, Friedrich

Geboren am 23. November 1839 zu Lögow bei Neuruppin, besuchte die Schule in seinem Geburtsorte bis zum Jahre 1854 und wurde darauf bis Ostern 1859 vom Prediger und Lehrer im Orte für das Seminar vorbereitet. Von 1859 bis Ostern 1862 war er auf dem Seminar zu Altdöbern in der Niederlausitz. Nach beendigem Seminarkursus und bestandener Prüfung war er 3 Jahre Lehrer an der Stadtschule in Mohrin in der Neumark und machte im Jahre 1864 die Nachprüfung in Altdöbern. Von Ostern 1865 bis dahin 1873 war er Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule in Perleberg. Wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen. Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1874.

Picker, Wilhelm

Geboren am 31. Dezember 1877 zu Tangermünde, besuchte das Franciscum zu Zerbst, welches er Ostern 1898 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann in München und Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie und bestand im Mai 1903 in Berlin das Staatsexamen. Darauf genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und legte das Probejahr als Hilfslehrer am Wolterstorffschen Institut in Ballenstedt und am Friedrichs-Gymnasium in Dessau ab. Ostern 1906 wurde er dem Franciscum als Hilfslehrer überwiesen und am 1. Juli 1906 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1907.

Pickert, Arthur

Geboren den 30. Dezember 1886 in Leipzig als Sohn des Kriminalwachtmeisters E. Pickert. Von 1897 bis 1906 besuchte er die Thomasschule in Leipzig, diente von 1906 bis 1907 als Einjährig-Freiwilliger und studierte von 1907 bis 1911 klassische Philologie und Geschichte in Leipzig. Fachlehrerexamen im Turnen. Sein Anleitungsjahr tritt er am Gymnasium zu Bautzen an. – Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1912.

Pickert, Gustav Friedrich

Geboren am 25. März 1866 zu Timber (Ostpreußen), besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg i. Pr. und verliess es Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Königsberg i. Pr. klassische und deutsche Philologie und bestand dort im Juli 1891 die Oberlehrerprüfung. Nach privater Lehrtätigkeit in Karlsruhe und Hannover legte er das Seminar- und Probejahr von Ostern 1898 bis Ostern 1900 am Lyceum I und Realgymnasium I in Hannover ab. Ostern 1900 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Ratsgymnasium zu Osnabrück, Ostern 1901 an das Kgl. Kaiserin Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Linden. Nachdem er dort Ostern 1902 als Oberlehrer angestellt war, blieb er in dieser Stellung in Linden bis Ostern 1909. Von Ostern 1909 bis Ostern 1911 war er Oberlehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven, von wo er an das Kgl. Realgymnasium i. E. in Nienburg versetzt wurde. – Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1912.

Pickert, Julius

Geboren 1873 zu Altenessen (Kreis Essen-Land), erhielt das Zeugnis der Reife Ostern 1894 am Kgl. Gymnasium zu Coesfeld und bestand 1902 an der Universität Münster das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Arnsberg ab vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903, das Probejahr am Gymnasium zu Warburg vom 1. Oktober 1903 bis 30. September 1904. Wird dann an das Gymnasium zu Attendorn versetzt. Hier veröffentlicht er: „Das starke Verbum im Münsterländischen, mit besonderer Berücksichtigung der Dorstener Mundart. 1. Teil.“ Siegen 1908. 18 S. (Programm Attendorn Gymnasium.)

Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1905.

Pickert, Wilhelm

Geboren den 25. Februar 1848 zu Veltheim, Provinz Sachsen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Helmstedt, studierte Theologie zu Halle von Michaelis 1868 bis Ostern 1873, dann nach Unterbrechung Philologie. Er bestand die Staatsprüfung zu Halle a. S. den 7. Mai 1880 und war nach Ableistung seines Probejahres am Progymnasium zu Schlawe und am Gymnasium zu Stargard i. P., an letzterer Anstalt als Hilfslehrer tätig. Wird 1882 an das Gymnasium zu Stolp versetzt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Verzeichnis der Lehrerbücherei. 1. Abt. Unterrichtswesen. Geschichte. Erdkunde. Stolp 1911. 31 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Lehrerbücherei. 2. Abt. Klassische Philologie. Neuere Sprachen. Stolp 1912. 33 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis der Lehrerbücherei. 3. Abt. Religion, Philosophie. Deutsch. Mathematik und Naturwissenschaften. Stolp 1913. 35 S. (Programm Stolp Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1883.

Piderit, Franz Karl Theodor

Geboren 1789 zu Witzenhausen, besuchte das Lyceum in Kassel und von 1817 bis 1829 die Universität Marburg. 1809 war er Rektor in seiner Vaterstadt; 1817 an das Gymnasium in Hersfeld berufen, 1829 ging er nach Rinteln als Hauptpfarrer an der reformierten Kirche. Im November 1837 wurde er mit dem Referat in Schul- und Kirchensachen im Ministerium des Innern beauftragt (bis 28. November 1842). Am 26. Juni 1838 wird er Hof- und Garnisonspfarrer in Kassel, seit dem 18. März 1840 mit dem Prädikat „Konsistorialrat“. Am 9. Dezember 1841 wurde er zum Mitglied der Zensurkommission ernannt, am 13. Juli 1843 zum Archivar beim Kurfürst. Haus- und Staatsarchiv mit dem Titel Archivrat. Er starb zu Kassel am 18. November 1848. Seine Schriften:

- 1) Geschichte der Grafschaft Schaumburg. Rinteln 1821.
- 2) De religionis christianae in gymnasiis exponendae ratione, brevis disquisitio. Hersfeld 1823. 12 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 3) De Lamberto Schafnaburgensi, monacho Hersfeldensi, rerum Germanicarum seculi XI scriptore locupletissimo commentatio brevis. Hersfeld 1828. 32 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 4) Denkwürdigkeiten von Hersfeld. Hersfeld 1829.
- 5) Geschichte der hessisch-schaumburgischen Universität Rinteln. Marburg, Elwert 1842 (Zuerst in Justis Vorzeit J. 1838, S. 89-139.)
- 6) Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Cassel. Kassel, Appel 1844.

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Piderit, Karl Wilhelm

Geboren zu Witzenhausen am 20. März 1815 als Sohn des Franz Karl Theodor Piderit. Er besuchte das Gymnasium zu Hersfeld von 1825 an, dann das zu Rinteln von 1829-1833, studierte in Marburg von Herbst 1833-1837 Theologie und Philologie. Nach bestandener theologischer und Lehramtsprüfung wurde er Praktikant am Gymnasium zu Rinteln, seit Oktober 1837 in Hersfeld, wo er zugleich mit der Versehung einer Lehrerstelle beauftragt war. Im Januar 1839 zum Hilfslehrer ernannt, Herbst 1839 nach Marburg versetzt, im Dezember 1841 zum ordentlichen Lehrer befördert, übernahm er am 6. Januar 1842 die Stelle eines Erziehers bei dem Stiefsohn des Kurprinzen, Baron v. Scholley in Kassel. Am 25. April 1844 wurde er wieder an das Gymnasium zu Hersfeld, von da Ostern 1850 an das zu Kassel versetzt und am 6. Oktober 1853 zum Direktor des Gymnasiums in Hanau ernannt, wo er am 27. Mai 1875 starb. Er hat geschrieben:

- 1) In monasterium Molebeccene carmen. Rinteln 1833.
- 2) Commentatio de Hermagora rhetore. Hersfeld 1839. 45 S. (Programm Hersfeld Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 3) De Apollodoro Pergameno et Theodoro Gadarensi rhetoribus. Marburg/L. 1842. 40 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
- 4) Szenische Analyse des Sophokleischen Dramas Ajas Mastigophoros. Hersfeld 1850. 94 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 5) Sophokleische Studien. I. Hanau 1856. 33 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 6) Sophokleische Studien. II: Haunau 1857. 24 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 7) Zur Kritik und Exegese von Cicero de oratore. (Gratulationsschrift zum 25jährigen Direktorial-Jubiläum des Gymnas.-Dir. Dr. W. Münscher in Hersfeld.) Hanau 1857. 9 S.
- 8) Zur Kritik und Exegese von Cicero de oratore. Hanau 1858. IV, 20 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 9) Zur Kritik und Exegese von Ciceros Brutus. I. Teil. Hanau 1860. 20 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 10) Zur Kritik und Exegese von Ciceros Brutus. II. Teil. Hanau 1862. 20 S. (Programm Hanau Gymnasium.)

- 11) Cicero, de oratore. Schulausgabe mit deutschen Anmerkungen. Leipzig, 6. Aufl.
 - 12) Cicero, Orator. Schulausgabe mit deutschen Anmerkungen. Leipzig 2. Aufl.
 - 13) Cicero, Brutus de claris oratoribus. Schulausgabe mit deutschen Anmerkungen. Leipzig, 3. Auflage.
 - 14) Cicero, Partitiones oratoriae. Schulausgabe mit deutschen Anmerkungen. Leipzig, 3. Auflage.
 - 15) Geschichte der Gründung und Einweihung des Gymnasiums zu Hanau. Festschrift zum 200jährigen Jubiläum. 1. Teil. (sowie Festrede am 21. Februar 1865). Hanau 1865. 75 S.
 - 16) Geschichte der Gründung und Einweihung des Gymnasiums in Hanau. 2. Teil. Hanau 1865. 1 Bl. und 48 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 17) Zur Kritik von Ciceros Partitiones oratoria. 1. Teil. Hanau 1866. 28 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 18) Zur Gymnasialpädagogik. 1. Teil. Über einige der hauptsächlichsten Feinde der Einheit im Gymnasialunterricht. Hanau 1867. 15 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 19) Zur Gymnasialpädagogik. 2. Teil. Hanau 1871. IV, 24 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 20) Zur Gymnasialpädagogik. 3. Teil. Hanau 1874. 1 Bl. u. 40 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 21) Ausserdem gab er nach Vilmar's Tod mehrere Vorlesungen desselben heraus. (Erklärung der Augsburger Konfession, Gütersloh 1870, Dogmatik 2 Bände, Gütersloh 1874-75.)
- Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Piderit, Wilhelm

Herr Candidat Wilhelm Piderit von hier hat nach bestandener Maturitätsprüfung von Michaelis 1868 bis Ostern 1869 in Marburg Theologie und Philologie studiert, und während dieser Zeit am philologischen Seminar teilgenommen. Darauf hat er ein Jahr lang seine theologischen Studien in Erlangen fortgesetzt und dieselben nach Ostern in Marburg vollendet. Tritt sein Probejahr an der Realschule zu Hanau an.

Aus: Programm Hanau Realschule 1874.

Piechotta, Johannes

Geboren in Grosschowitz, Kreis Oppeln, am 8. Dezember 1854, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Oppeln und widmete sich nach der dort abgelegten Abiturientenprüfung auf der Universität Breslau dem Studium der Philologie. Am 9. Juni 1882 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Curae Apuleianae“ zum Dr. phil. promoviert und gehörte seit September desselben Jahres bis Oktober 1885 als Mitglied dem von den Herrn Geh. Regierungs- und Provinzialschulräten Dr. Sommerbrodt und Prof. Tschackert geleiteten Seminar für gelehrte Schulen zu Breslau an. In dieser Eigenschaft wurde er seit Oktober 1882 zunächst dem Johannes-Gymnasium in Breslau zur Beschäftigung überwiesen, war von Ostern 1883 bis Oktober desselben Jahres aushilfsweise am Gymnasium zu Ratibor tätig, seit Oktober 1883 bis Oktober 1885 am Matthiasgymnasium in Breslau. Am 8. Februar 1884 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi und wurde im Oktober zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Leobschütz ernannt und von da am 1. Juni 1889 an das Gymnasium zu Oppeln versetzt. Von da wurde er am 1. April 1897 an das Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien versetzt. Er ist am 19. März 1898 verstorben. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Curae Apuleianae. Breslau 1882. Diss. inaug.
- 2) Monubilis. Turunda. Ein Beitrag zur lateinischen Lexikographie. In: Wölfflin's Archiv. 1884.
- 3) Ein Anecdorum Latinum. Leobschütz 1887. 13 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1890 und Beuthen/Oberschles. Gymnasium 1898.

Pieckert, Gustav Friedrich

Geboren am 25. März 1866 zu Timber, Kreis Labiau in Ostpreußen, erwarb sich am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. das Zeugnis der Reife und studierte dort klassische und deutsche Philologie. Nachdem er 1891 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, war er bis Ostern 1898 an Privatinstututen zu Karlsruhe und Hannover beschäftigt. Er leistete dann sein Seminarjahr am Lyceum I und sein Probejahr am Realgymnasium I in Hannover ab, war von Ostern 1900 bis 1901 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Ratsgymnasium zu Osna-brück, 1901-1902 am Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden und von Ostern 1902 ab dort Oberlehrer, bis er Ostern 1909 an das Gymnasium zu Wilhelmshaven versetzt wurde.

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1910.

Pieczkowski, Franz

Geboren am 19. Dezember 1876 in Leynau, Kreis Allenstein, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Bartenstein, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Königsberg i. Pr. Agrikulturchemie und Landwirtschaft und bestand das landwirtschaftliche Staatsexamen 1905. Darauf studierte er Naturwissenschaften in Königsberg und Greifswald und legte die Prüfung für das höhere Lehramt am 30. Juli 1909 ab. Nach 3/4jähriger Tätigkeit an der Landwirtschaftsschule in Eldena leistete er das Seminarjahr an der Oberrealschule auf der Burg in Königsberg und das Probejahr am Gymnasium zu Braunsberg und an der Realschule zu Wehlau ab. Hier blieb er auch weiterhin als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er 1913 an das Realgymnasium zu Goldap berufen wurde. – Aus: Programm Goldap Realgymnasium 1914.

Piefke, Paul

Geboren am 27. Juli 1866 in Schwenten, Kreis Bomst, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium und der Präparande in Lissa, auf dem Lehrerseminar in Rawitsch, war Lehrer in Mixstadt und Schildberg, besuchte in den Jahren 1889 und 1890 die Kgl. Kunstschule in Berlin. Nach Ablegung der Zeichenlehrerprüfung war er über 1 Jahr an einer höheren Knabenschule in Berlin beschäftigt, darauf 8 Jahre am Kgl. Gymnasium in Küstrin und 3 Jahre am städtischen Gymnasium in Bochum angestellt. 1902 wird er an die Realschule zu Rawitsch berufen. Aus: Programm Rawitsch Realschule 1903.

Piegsa, Johann Baptist

Geboren den 14. Dezember 1814 in Studzienna bei Ratibor, seit Michaelis 1839 Lehrer in Tremessen, seit dem 8. November 1844 Oberlehrer, wurde 1853 erster Oberlehrer in Ostrowo, seit 1858 mit dem Prädikat Professor. Er wirkte mit grossem Erfolge als Lehrer der Mathematik und Physik und starb am 13. Dezember 1863. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Unciarum theoriae. Pars prior. Trzemeßno 1842. 40 S. (Programm Tremessen Gymnasium.)
- 2) Proben aus einem nächstens erscheinenden Leitfaden der Arithmetik nach heuristisch-genetischer Methode. Trzemeßno 1846. 12 S. (Programm Tremessen Gymnasium.)
- 3) Unciarum theoriae. Pars secunda. Trzemeßno 1850. 17 S. (Programm Tremessen Gymnasium.)
- 4) Ein Beitrag zur Theorie der höheren arithmetischen Reihen. Ostrowo 1855. 18 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Piehatzek, Anton

Am 7. Juni 1780 in Groschowitz bei Oppeln geboren, wurde nach sorgfältiger auf dem Gymnasium zu Oppeln gewonnener Vorbereitung und nach weiterer wissenschaftlicher Ausbildung auf der Leopoldina zu Breslau, wo er, obwohl Anfangs zur Theologie entschlossen, durch Thaul und Jungnitz besonders der Mathematik und Physik sich befreundet, durch Kayßler aber die philosophischen und philologischen Studien lieb gewonnen hatte, gegen Ende des Jahres 1802 von der neu errichteten Kgl. Schul-Direktion am Gymnasium, dem er seine Bildung verdankte, in die Stelle des kurz vorher an die Breslauer Universität berufenen Professor Rohovsky, seines sehr teuren Freundes, als Lehrer des Griechischen und der Mathematik angestellt, in welchen Disziplinen er von da an mit eben so freudiger und anregender Rüstigkeit, als umsichtiger und selbständiger Lehrweise seine gründlichen Kenntnisse der ihn gern und lernbegierig vernehmenden Jugend mitteilte. Im Herbst 1811 erhielt er einen Urlaub, um in Berlin vor allem Schleiermacher, Fichte, Niebuhr, Tralles, vor allem aber Fr. A. Wolf zu hören. Nach fast zweijährigem Aufenthalte in Berlin kehrte er zu Ostern an seine vorige Stellung in Oppeln zurück, wo er später nach dem 1814 erfolgten Abgange des Rektor Flögel interimistisch mit der Leitung der Anstalt beauftragt war, bis er an das neu zu organisierende Gymnasium zu Konitz in Westpreußen als Direktor berufen wurde, zu welcher Bestimmung er im Sommer 1815 abging. – Eine anhaltende Kränklichkeit, die Folge übermäßiger Anstrengung, nötigte ihn indess bald zu der Bitte um seine Ablösung von diesem Posten, und so wurde er der heimatlichen Provinz und dem früher lieb gewonnenen Kreise wiedergegeben. Im Herbst 1818 wurde ihm das Direktorat des Gymnasium zu Oppeln übertragen. In dieser Sphäre wirkte er nun fast durch ein Vierteljahrhundert nicht minder gedeihlich als Lehrer, vorzugsweise in der Mathematik und Physik, in welchen Fächern auch eine nicht unbedeutende Anzahl durch Klarheit und Einfachheit ausgezeichnete, den Gymnasial-Programmen beigegebener Abhandlungen seinen Beruf bekundete, als er mit würdigem, gleichbleibendem Ernste und ruhiger, besonnener Umsicht das Ganze erspriesslich leitete. Vorgerücktes Alter und zunehmende Kränklichkeit haben ihn im Herbst 1840 veranlasst, um seine Pensionierung nachzusuchen, die ihm gewährt wurde. An Programm-Abhandlungen sind von ihm am Gymnasium zu Oppeln erschienen:

- 1) Wert der Mathematik, Begründung der 5. Definition im 5. Buche der Elemente Euklids. Oppeln 1822.
 - 2) Die 7. Definition im 5. Buche der Elemente Euklids. Oppeln 1823.
 - 3) Zahlen-Systeme, dekadischer Quadratzahlen und Quadratwurzeln. Oppeln 1824. 18 S.
 - 4) Elemente der ebenen Trigonometrie für die Schüler des hiesigen Gymnasiums. Oppeln 1827. 32 S. u. 1 Taf.
 - 5) Von den entgegengesetzten Größen. Oppeln 1828. 12 S.
 - 6) Bruchstücke aus der Geschichte der Jesuiten und des von ihnen gegründeten Gymnasiums zu Oppeln. Oppeln 1830. 19 S.
 - 7) Theorie des Prisma und des Regenbogens. Oppeln 1834. 20 S. u. 1 Taf.
- Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1842.

Piehatzek, Franz

Geboren im Oktober 1790, vorgebildet teils auf dem Gymnasium zu Oppeln, teils auf dem Gymnasium zu Leobschütz. Er studierte seit 1810 zu Breslau unter Schneider und Heindorf Philologie, hörte bei Wachler Vorlesungen über Geschichte, bei Brandes über Physik und Mathematik und leistete dann in den unteren Klassen des Friedrichs-Gymnasium zu Breslau längere Zeit Aushilfe, bis er Ostern 1816 am Gymnasium zu Oppeln angestellt wurde. Von dieser Zeit an bis zu seinem Hinscheiden an einem Unterleibsübel, also 24 Jahre, hat er hier mit feuriger Liebe für seinen Beruf gedeihlich gewirkt, und besonders als Lehrer der griechischen Sprache viel Treffliches geleistet. Er starb am 25. Juni 1840. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige pädagogische Andeutungen. Als Stoff zu schriftlichen Übungen in der griechischen Sprache für die beiden obersten Klassen des Gymnasiums. Oppeln 1831. 104 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 2) Sollen Schüler Übersetzungen gebrauchen? Oppeln 1835. 10 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 3) Worte der Erinnerung an den Religionslehrer J. Alker. Oppeln 1835. 7 S. (Progr. Oppeln Gymnasium.)
- 4) Die griechische Sprache als Gegenstand des Gymnasial-Unterrichts. Oppeln 1839. 22 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1840.

Piehler, Arno Ernst

Geboren am 5. Januar 1884 in Schedewitz, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Zwickau Ostern 1903, studierte darauf neuere Sprachen und Germanistik an der Universität Leipzig, promovierte am 19. Dezember 1906 mit der Dissertation: „Thomas Nash und seine Streitschriften“ und legte die Lehramtsprüfung am 21. und 22. Mai 1908 ab. Während des Probejahres war er vom 15. Juni 1908 bis 31. März 1909 an der II. Realschule und der Privatrealschule von O. A. Toller in Leipzig beschäftigt. Vom 1. April 1909 bis zum Antritt

seiner Stellung an der I. Realschule zu Leipzig war er am Fürstl. Gymnasium und der Fürstl. Realschule zu Sondershausen tätig. – Aus: Programm Leipzig I. Realschule 1912.

Piehler, Franz Louis

Wurde am 10. Mai 1871 zu Trünzig geboren. Er besuchte die Volksschule seines Heimatortes und von Ostern 1885 bis Ostern 1891 das Kgl. Schullehrerseminar zu Plauen i. V. Nach bestandener Reifeprüfung verwaltete er die Hilfslehrerstelle an der Volksschule zu Mosel, legte am 15. und 16. November 1893 die Wahlfähigkeitsprüfung ab und besuchte von Ostern 1894 ab die Kgl. Kunstgewerbeschule zu Dresden. Michaelis 1894 bestand er die Prüfung als Fachlehrer im Turnen und 1897 dieselbe im Zeichnen. Während der Jahre 1895-1897 war er als Turnlehrer an der Dr. Zeidlerschen Realschule tätig, wird dann an die Dreikönigsschule zu Dresden-Neustadt berufen. – Aus: Programm Dresden-N. Dreikönigs-Realgymnasium 1899.

Piel, Karl

Geboren am 30. Dezember 1881 zu Köln am Rhein, besuchte das Apostel-Gymnasium seiner Vaterstadt und absolvierte diese Anstalt im Jahre 1901. Er studierte hierauf an den Universitäten zu Bonn und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 5. Dezember 1904 promovierte er an der Strassburger mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultät und bestand am 23. Februar des folgenden Jahres sein Staatsexamen daselbst. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Lyceum zu Metz überwiesen. Später ist er am Realgymnasium zu Dortmund, wo er veröffentlicht: „Ein sphärisches Analogon zum Lehrsatz des Pythagoras.“ Dortmund 1914. S. 33-39 u. 2 Taf. (Programm Dortmund Realgymnasium.) -- Aus: Programm Metz Lyceum 1905.

Pieler, Franz Ignaz

Franz Pieler aus Soest. Er hatte das Gymnasium noch nicht absolviert, als er als freiwilliger Jäger den Feldzug im Jahre 1815 mitmachte. Nach der Rückkehr aus Frankreich setzte er seine Gymnasialstudien fort, bezog aber Familienverhältnisse wegen nicht gleich die Universität. Er verlegte sich unterdessen auf Spezialgeschichte Westfalens, ordnete die Stifts- und Klosterarchive zu Soest, und war dann im Regierungsarchiv zu Arnsberg beschäftigt, bis er zum Studium der Theologie nach Bonn ging, wo er jedoch zuletzt ausschliesslich Philologie studierte. Er trat nach bestandener Prüfung am Gymnasium in Düsseldorf als Schulamtskandidat ein, wurde darauf am Progymnasium in Dorsten und im Herbst 1828 am Gymnasium zu Arnsberg als Lehrer der unteren und mittleren Klassen angestellt. Im Jahre 1839 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Geschichte des Klosters Wedinghausen bei Arnsberg und des dortigen Gymnasiums. 1. Abt. Geschichte des Klosters bis zum Jahre 1386. Arnsberg 1832. 32 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- 2) Geschichte des Stifts zu Meschede.
- 3) De Saxonum saeculi decimi moribus et artium litterarumque cultu. Arnsberg 1842. 32 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- 4) Geschichte der alten Zeit. (Probe einer methodisch-geordneten Übersicht der Weltgeschichte.) Arnsberg 1848. 16 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- 5) Bruno I. Erzbischof von Köln. Arnsberg 1851. 38 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- 6) Reisen auf der Köln-Mündener Eisenbahn und zur Seite derselben. Ein Beitrag zur Vaterlandskunde. Arnsberg 1856. S. 17-48. (Programm Arnsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1843 FS.

Pieper, August Friedrich

Geboren den 5. Oktober 1851 zu Jävenitz in der Altmark, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Stendal, das er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1873 verliess. Er studierte in Tübingen, Leipzig und Halle Philologie und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Februar und März 1879 und zwar dahin, dass er Latein, Griechisch und Deutsch in allen Klassen unterrichten kann. Sein Probejahr legte er an der Latina und der Realschule I. O. der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S. ab. An letzterer Anstalt war er seit seiner Vereidigung am 22. April 1880 als Hilfslehrer beschäftigt, bis er zum ordentlichen Lehrer nach Mülheim a. d. Ruhr berufen wurde. – Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1881.

Pieper, August Ernst Viktor

Geboren am 17. November 1849 zu Dannenberg, Provinz Hannover, studierte in Göttingen und Leipzig, legte das Examen pro licentia concionandi zu Münster am 3. und 4. Oktober 1876 ab. Er war dann von Oktober 1874 bis Ostern 1876 als Lehrer an der evangelischen Rektoratschule zu Gelsenkirchen angestellt und war von Oktober 1876 bis zum Mai 1877 Hilfsprediger und evangelischer Religionslehrer am Gymnasium zu Recklinghausen. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Viersen berufen. – Aus: Programm Viersen Höh. Bürgerschule 1878.

Pieper, Franz

Geboren 1876 in Martinshagen, Kreis Schlawe, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt in Rummelsburg i. P. und auf dem Seminar zu Köslin. Im September 1896 legte er die erste und im November 1898 die zweite Lehrprüfung ab. Bis 1908 war er als Lehrer in Pommern tätig. Im April 1908 wurde er von Stettin nach Schöneberg berufen. Im Oktober 1910 erfolgte seine Anstellung als Vorschullehrer am Helmholtz-Realgymnasium. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1911.

Pieper, Friedrich Ludewig Wilhelm

Geboren den 31. Mai 1826 zu Hannover. Er hat das Gymnasium seiner Vaterstadt durchgemacht, dann Theologie und Philologie in Göttingen studiert. Darauf war er Privatlehrer an verschiedenen Schulanstalten in England von 1850-1859, dann literarisch beschäftigt, endlich in Bremen Lenker einer Privat-Schulanstalt von 1864-1868. Am Domgymnasium zu Verden ist er seit dem 1. Juli 1868 als Ordinarius der Quarta und zugleich als Fachlehrer für die englische Sprache eingetreten, hat indessen hier weniger Gelegenheit mit seinen umfassenden Kenntnissen der englischen, französischen und spanischen Sprachen und Literaturen so zu nützen, wie dies z. B. an einer höheren Handelsschule der Fall sein würde. – Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1869.

Pieper, Georg

Geboren am 27. Juni 1868 zu Köln am Rhein, studierte nach Absolvierung des Kölner Apostelgymnasiums in Tübingen, Berlin und Bonn Theologie. Die erste theologische Prüfung legte er im Oktober 1892, die zweite im April 1894 ab. Von Dezember 1894 bis März 1897 wirkte er als Hilfsprediger in Feudingen, dann als Pfarrer in Girkhausen, Kreis Wittgenstein. Oktober 1900 legte er sein Pfarramt nieder und bezog die Universität Bonn, um Deutsch und Französisch zu studieren. Am 1. März 1902 bestand er sein Examen pro facultate docendi und absolvierte dann sein Seminarjahr von Ostern 1902 bis Ostern 1903 am Kgl. Gymnasium in Bonn. Durch ministerielle Verfügung wurde ihm das Probejahr erlassen. – Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1904.

Pieper, Hermann

Geboren im Juli 1855 zu Derzow in der Neumark, besuchte von Michaelis 1868 bis Ostern 1875 das Gymnasium zu Pyritz, studierte darauf in Berlin klassische Philologie und Germanistik und bestand im November 1880 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin von Ostern 1881 bis Ostern 1882 und verblieb dort noch ein weiteres Semester als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Michaelis 1882 kam er an das Andreas-Realgymnasium, wo er Michaelis 1883 fest angestellt wurde. Michaelis 1892 ging er als Oberlehrer an die 2. Städtische Realschule über. Ostern 1904 wurde er an das Luisenstädtische Gymnasium versetzt. Den Professorentitel erhielt er im Juli 1901. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der märkische Chronist Zacharias Garcaeus. 1. Teil. Berlin 1896. 21 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)
- 2) Der märkische Chronist Zacharias Garcaeus. 2. Teil: Nachträgliches zu Garcaeus' Leben. Seine literarische Tätigkeit als Historiker. Handschriften seiner historischen Schriften. Berlin 1898. 25 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)
- 3) Der märkische Chronist Andreas Engel (angelus) aus Strausberg. 1. Teil. Engels Leben. Berlin 1902. 29 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1905.

Pieper, Josef

Geboren den 28. Oktober 1859 zu Höxter, erhielt das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Paderborn im Herbst 1876. Das Lehramts-Prüfungszeugnis erwarb er an der Kgl. Akademie zu Münster am 7. Juni 1882 und legte das Probejahr am Gymnasium zu Arnshausen vom 9. Juli 1882 bis 31. Juli 1883 ab. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er beschäftigt am Gymnasium zu Warburg von Ostern 1890 bis Ostern 1894. Als Oberlehrer wurde er am Gymnasium zu Arnshausen angestellt und unter dem 1. April 1894 durch den Direktor vereidigt.
Aus: Programm Arnshausen Gymnasium 1895.

Pieper, Max Gustav Rudolf

Geboren am 9. April 1882 zu Magdeburg, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen seiner Vaterstadt, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er von Ostern 1900 bis Ostern 1904 klassische Philologie, Archäologie, Ägyptologie und Geschichte in Halle und Berlin. Ostern 1903 bis Ostern 1906 war er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in der ägyptischen Abteilung der Kgl. Museen zu Berlin tätig. Am 19. November 1904 promovierte er mit einer Dissertation: „Die Könige Aegyptens zwischen dem mittleren und neuen Reich“. Am 21. Februar 1905 bestand er das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er Ostern 1905 bis Ostern 1906 am Askanischen Gymnasium zu Berlin, sein Probejahr von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Gymnasium zu Steglitz. Ostern 1907 wurde er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er: „Das Brettspiel der alten Ägypter und seine Bedeutung für den ägyptischen Totenkult.“ Berlin 1909. 14 S. (Programm Berlin Königstadt. Realgymnasium.)
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1908.

Pieper, Richard

Geboren am 8. Februar 1855 zu Quedlinburg bei Königsberg, besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium und die Realschule auf der Burg zu Königsberg, später das Realgymnasium zu Insterburg. Letzteres verließ er im Herbst 1876 mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann in Heidelberg und Königsberg Chemie, Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. Am 24. Juli 1882 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über einige metamere Hydroxylaminderivate“ von der philosophischen Fakultät zu Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Am 10. März 1883 machte er die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Wehlau von Ostern 1883 bis 1884. Hierauf wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Gumbinnen beschäftigt. Michaelis 1885 wurde er ordentlicher Lehrer, September 1892 Oberlehrer, Juli 1903 Professor. Ausser der oben genannten Dissertation und einiger Aufsätze und Berichte in verschiedenen Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Vorkommen von Spaltöffnungen auf Blumenblättern. Gumbinnen 1889. 22 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 2) Volksbotanik, unsere Pflanzen im Volksgebrauche, in Geschichte und Sage. Gumbinnen 1897.

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1886 und 1913 FS.

Pieper, Wilhelm

Geboren zu Hannover am 31. März 1826, erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Lyceum I, besuchte seit Ostern 1846 die Universität Göttingen, um Theologie und Philologie zu studieren. Vom Jahre 1850 bis 1859 war er an verschiedenen Schulanstalten in England tätig, kehrte nach Deutschland zurück, wo er in Bremen sein philologisches, vom preußischen Ministerium anerkanntes Staatsexamen absolvierte. Mit dem 1. Juli 1868 erhielt er eine provisorische Anstellung am Kgl. Domgymnasium zu Verden und Ostern 1869 trat er als Oberlehrer und Ordinarius der Obersekunda in das Realgymnasium zu Hannover ein. Hier veröffentlicht er: „Charles Dickens.“ Hannover 1870. (Programm Hannover Realgymnasium.) – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Piegras, Friedrich

Geboren den 22. Januar 1850 zu Sonderby, Kreis Eckernförde, besuchte von 1869 bis 1872 das Lehrerseminar in Eckernförde, war bis Herbst 1874 Lehrer an einer Höheren Bürgerschule in Hamburg. Den Winter 1874/75 besuchte er die Allgemeine Gewerbeschule in Hamburg und ging dann bis Ostern 1876 auf die Kunstakademie zu Berlin. Nach bestandener Zeichenlehrerprüfung bekleidete er 8 Jahre die Stelle eines ordentlichen Lehrers am Lehrerseminar zu Mettmann. Von Ostern 1884 bis Herbst 1886 war er technischer Lehrer am Realgymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr. – Aus: Programm Düsseldorf Höh. Bürgerschule 1887.

Pieritz, Christian Friedrich Ferdinand

Geboren am 15. Februar 1833 zu Marzahne, Kreis Westhavelland, als der Sohn eines Bauerngutsbesitzers und empfang, nachdem er die Dorfschule seines Heimatortes verlassen hatte, seine weitere Ausbildung auf dem Lehrerseminar zu Cöpenick. Von hier aus kam er als Lehrer an die Elementarschule zu Schwedt und besuchte, von dort aus beurlaubt, die Akademie der Künste zu Berlin, vor welcher er auch die Prüfung als Zeichenlehrer ablegte. Als solcher fand er 1860 eine Anstellung in der höheren Töchterschule in Brandenburg. In Brandenburg, wo er sich auch den eigenen Herd gegründet hatte, hat er die glücklichste Zeit seines Lebens zugebracht. Dort hatte er durch Privatstunden reichlichen Nebenverdienst und lohnenden Absatz für seine Gemälde, obgleich drei Zeichenlehrer in der Stadt wirkten. Als er nun im Jahre 1863 in die durch Weggang des Zeichenlehrers Beyer frei gewordene Zeichenlehrerstelle an das Gymnasium zu Guben berufen wurde, glaubte er als einziger Vertreter seines Faches in eine noch bessere Stellung zu treten, fand sich aber gar bald enttäuscht. Er fand hier nicht den Sinn für die von ihm über alles geschätzte Kunst. Als Zeichenlehrer am reinen Gymnasium war er nur zu 12 Stunden verpflichtet gewesen. Nach Hinzufügung der Realklassen und dem damit verbundenen Wachstum der Anstalt von 1864 an wuchs diese Stundenzahl allmählich auf das Doppelte. So fortwährend in Tätigkeit hatte er seinen Nerven wohl zu viel zugemutet und schon vor 10 Jahren mahnte ein heftiger Krampfanfall ihn an die Schonung seiner Kräfte. Die Kunst berühmter Berliner Ärzte vermochte zwar das Übel einzudämmen, aber nicht ganz zu bannen. Er starb am 3. März 1888. --- Aus: Programm Guben Gymnasium 1888.

Pieritz, Robert

Im Juni 1861 zu Crummenhagen bei Stralsund geboren, wurde auf dem Realgymnasium zu Stralsund vorgebildet und verließ diese Anstalt Michaelis 1880. Er studierte darauf in Berlin und Greifswald neuere Philologie und bestand im November 1886 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Stralsund ab. Von dort ging er an eine höhere Privatschule nach Hamburg. Dann wirkte er von Michaelis 1888 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Stralsund. Michaelis 1890 wurde er als ordentlicher Lehrer an der höheren Knabenschule zu Stralsund angestellt. Diese Stellung gab er zunächst mit Urlaub bis Michaelis 1899 auf, um am 1. April 1899 eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem in der Entwicklung begriffenen Progymnasium zu Pasewalk anzunehmen. Nach Anerkennung dieser Anstalt als Progymnasium wurde er hier Ostern 1900 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1901.

Pierson, Berthold

Geboren am 15. April 1872 zu Hildburghausen, besuchte von 1886 bis 1892 das Herzogl. Landeslehrerseminar zu Hildburghausen. 1893 bis 1895 war er Schüler der Kgl. Kunstschule zu Berlin, um im Sommer 1895 das Examen als Zeichenlehrer für höhere Schulen abzulegen. 1895-1896 studierte er auf der akademischen Hochschule für die bildenden Künste zu Berlin, worauf er als Zeichenlehrer an das Herzogl. Realgymnasium zu Saalfeld a. d. Saale berufen wurde. Dort blieb er bis Ostern 1905. Seit diesem Termin ist er als Zeichenlehrer an der Oberrealschule in Steglitz tätig. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1906.

Pierson, John

Geboren den 10. September 1863 zu Berlin, besuchte das dortige Kgl. Wilhelms-Gymnasium, studierte in Berlin und Freiburg i. Br. Geschichte, Erdkunde und Deutsch von 1882-1887. 1890 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi legte er am 5. November 1888 ab. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 war er Probandus am Gymnasium zu Brandenburg a. H., dann Hilfslehrer an Berliner Anstalten bis Ostern 1896, seitdem Oberlehrer an der 11. Realschule zu Berlin. 1907 wurde er zum Professor ernannt. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) König Friedrich Wilhelm I. von Preußen in den Memoiren der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth. Diss. inaug. 1890.
- 2) Herausgabe der Preußischen Geschichte von William Pierson seit 1898.
- 3) Familienchronik der Pierson von Balmadies. 1901. (Als Manuskript gedruckt.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Pierson, William

John William Pierson, geboren am 29. Juni 1833 zu Danzig, erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Danzig und Elbing, studierte von Michaelis 1851 bis Ostern 1855 zu Königsberg i. Pr. Philologie und Geschich-

te. 1855 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Jena auf Grund der Abhandlung: „De tmesi cet.“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi legte er in Halle ab. Danach hielt er sein Probejahr an der Königlichen Realschule zu Berlin ab, fungierte von Ostern 1857 bis Ostern 1858 als Hilfslehrer an der Luisenstädtischen Realschule und von Ostern 1858 bis Ostern 1859 an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin. Ostern 1859 wurde er an der Dorotheenstädtischen Realschule als vierte ordentlicher Lehrer eingestellt. Hier erteilte er Unterricht in Geschichte und Deutsch hauptsächlich in den oberen Klassen. Auch interessierte er sich sehr für die englische Sprache. In den späteren Jahren wandte er sich ganz und gar der Geschichte zu. Am 22. Dezember 1870 erhielt er das Prädikat „Professor“. Als im Jahre 1886 das Dorotheenstädtische Realgymnasium sein 50jähriges Jubiläum feierte, wurde auch eine Festschrift veröffentlicht, zu der Prof. Pierson einen wertvollen Beitrag: „Kurfürsten Dorothea, die Gründerin der Dorotheenstadt zu Berlin“ lieferte. Leider hatte die grosse Anstrengung, welche die anhaltende Unterrichtsarbeit und umfassende literarische Tätigkeit verlangten, nachteilig auf seinen Gesundheitszustand eingewirkt. Ende April 1891 musste er um Urlaub einkommen; doch leider verschlechterte sich sein Zustand so, dass er zum Herbst 1893 um seine Versetzung in den Ruhestand einkam. Er starb am 19. August 1899. Verzeichnis seiner Veröffentlichungen:

- 1) The epic poems of Walter Scott compared with the like poetry of Thomas Moore. Berlin 1863. 40 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
 - 2) Preußische Geschichte. 2 Bände. 1. Aufl. 1865, 10. Aufl. 1910 Berlin.
 - 3) Leitfaden der preußischen Geschichte nebst chronologischen und statistischen Tabellen. 1. Aufl. 1865; Seit der 14. Aufl. von seinem Sohn herausgegeben. Berlin Simion.
 - 4) Elektron. 1869.
 - 5) Aus Russlands Vergangenheit. 1870.
 - 6) Matthias Praetorius Deliciae. Berlin 1871.
 - 7) Bilder aus Preußens Vorzeit. 1872.
 - 8) Geschichtstabellen. 1873.
 - 9) Über die Nationalität und Sprache der alten Preußen. Berlin 1873. 20 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
 - 10) Altpreußischer Wörterschatz. Berlin 1875.
 - 11) Duller-Pierson, Geschichte des deutschen Volkes. 7. Aufl. 1891.
 - 12) Friedrich Wilhelm der Große Kurfürst. 1873. (Deutsche Nationalbibliothek von Henschel.)
 - 13) Das Preußische Wappen. 1873.
 - 14) Kurfürsten Dorothea, die Gründerin der Dorotheenstadt. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums. Berlin 1886.
 - 15) Baccus bei Horaz. In: Rhein. Museum f. Philologie. Bd. XI.
 - 16) Vergleichende Charakteristik der platonischen und aristotelischen Ansicht vom Staat. In: Rhein. Museum f. Philologie. Bd. XII.
 - 17) Metaphern des Persius. In: Rhein. Museum f. Philologie. Bd. XIII.
- Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1894 und 1912.

Piert, Bernhard

Geboren am 6. November 1880 zu Köln am Rhein, legte die Reifeprüfung Ostern 1900 am Kaiser Wilhelms-gymnasium zu Köln ab. Die Staatsprüfung bestand er am 24. Juni 1905 in Bonn, leistete das Seminarjahr von 1905-1906 am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, das Probejahr Herbst 1906-1907 am Gymnasium in Saarbrücken und Düsseldorf ab. Er war wissenschaftlicher Hilfslehrer in Düsseldorf, Elberfeld und Oberhausen von Herbst 1907 bis Ostern 1909, dann Oberlehrer zu Neunkirchen/Saar. 1913 wird er an die Oberrealschule zu Saarbrücken berufen. Er hat veröffentlicht: „Friedrich Schlegels ästhetische Anschauungen. Beitrag zur Ästhetik der Frühromantik.“ Neunkirchen 1910. 24 S. (Programm Neunkirchen Realgymnasium.)
Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1914.

Pieszczyk, Rudolf

Wurde am 2. August 1878 zu Heiligenbeil (Ostpreußen) geboren. Er besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., das er Michaelis 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um zunächst an der Universität zu Königsberg Deutsch, Französisch und Englisch zu studieren. Von Ostern 1900 bis Ostern 1901 weilte er französischer Studien halber in Genf und Südfrankreich und kehrte dann wieder an die Universität Königsberg zurück. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Mai 1904. Seminar- und Probejahr leistete er als vollbeschäftigter Hilfslehrer am Gymnasium in Lötzen (Ostpreußen) ab, an welche Anstalt er auch als Oberlehrer zum 1. April 1906 berufen wurde. Er verblieb daselbst bis Ostern 1908, um dann in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule zu Pankow überzugehen. Er hat veröffentlicht: „Kanon französischer Gedichte zum Auswendiglernen.“ Lötzen 1908. 36 S. (Programm Lötzen Gymnasium.) - Aus: Programm Pankow Oberrealschule 1909.

Pietsch, Friedrich Max

Geboren zu Chemnitz am 29. Januar 1856, besuchte nach Übersiedelung seiner Eltern nach Hof in Bayern das dortige Gymnasium in den Jahren 1866-1870, hierauf auf Wunsch seiner Eltern die Annen-Realschule zu Dresden, wo er Ostern 1875 das Maturitätsexamen ablegte. Nachdem er ein Semester Mathematik am Polytechnikum zu Dresden studierte hatte, bezog er im Oktober 1875 als Student der Naturwissenschaften die Universität Leipzig, blieb dort bis Ostern 1880, absolvierte im Dezember 1880 dort das Staatsexamen für Kandidaten des höheren Lehramts der III. Sektion, Abteilung für Naturwissenschaften und Chemie. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Borna an. – Aus: Programm Borna Realschule 1881.

Pietsch, Georg Kurt Paul

Wurde am 7. August 1885 zu Grögersdorf, Kreis Nimpsch, geboren, erhielt seine Vorbildung auf der Volksschule seines Heimatortes, besuchte von Ostern 1899 bis 1905 das Kgl. Gymnasium zu Stehlen in Schlesien und studierte dann von 1905 bis 1909 an den Universitäten Marburg und Breslau alte Sprachen, Geschichte und Philosophie. Auf Grund seiner Abhandlung: „De Choricio, Patrocle declamationes auctore“ wurde er 1910 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1911 das Staatsexamen. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Magdalenen-Gymnasium in Breslau ab. Nachdem er darauf als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium in Liegnitz tätig gewesen war, wurde er Ostern 1914 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien berufen. – Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1915.

Pietsch, Heinrich

Geboren am 30. Dezember 1881 zu Kleinbösig in Böhmen, besuchte das Seminar zu Bielitz in Österreichisch-Schlesien, bestand im Juli 1902 die Abschlussprüfung und wirkte von Mitte September 1902 ab als Lehrer zu Gablenz a. N. in Böhmen. Am 1. Oktober 1904 trat er in den Zeichenlehrerkursus an der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden ein, besucht von Pfingsten bis Ende November 1905 den Turnlehrerkursus zu Dresden und bestand die Turnlehrerprüfung. Er setzte dann seine Studien an der Kunstgewerbeschule fort und erwarb sich im Juli 1906 das Fachzeugnis als Zeichenlehrer. Am 15. September desselben Jahres wurde er an die Knabenbürgerschule in Saalfeld a. S. und von da Ostern 1907 an das Gymnasium Georgianum in Hildburghausen berufen. Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1908.

Pietsch, Johannes Kurt Gustav

Geboren am 4. Dezember 1858 in Dresden, besuchte dort das Gymnasium zum heiligen Kreuz. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog er Ostern 1879 die Universität Leipzig, um Philologie und Pädagogik zu studieren. Im Juli 1884 erlangte er die Kandidatur für das höhere Schulamt und absolvierte am Realgymnasium zu Leipzig das vorschriftsmässige Probejahr. Wird dann an die 1. Realschule zu Leipzig versetzt. Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1887.

Pietsch, Richard

Geboren den 16. April 1859 zu Leipzig, besuchte zuerst die 1. Bürgerschule seiner Vaterstadt und hierauf die Annen-Realschule zu Dresden. Nachdem er Ostern 1877 seine Reifeprüfung abgelegt hatte, widmete er sich anfangs mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien am Polytechnikum zu Dresden, von Ostern 1880 an ausschliesslich mathematischen Studien an der Universität Leipzig. Hier bestand er im Januar 1884 sein Staatsexamen, legte dann sein Probejahr an der Kreuzschule zu Dresden ab, war hierauf einige Zeit als Lehrer für Mathematik an der Privatrealchule des Direktor Böhme tätig, bis er Ostern 1886 vom Kgl. Ministerium zum wissenschaftlichen Lehrer an dem mit der hiesigen Realschule verbundenen Progymnasium zu Schneeberg ernannt wurde. 1890 wurde er Oberlehrer an der Realschule (1901 Realgymnasium mit Realschule) zu Plauen. Hier veröffentlicht er: „Bestimmung der Integrale ... (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden) ... , für beliebige reelle und komplexe Werte der Koeffizienten und für reelle Werte von ...“ Plauen 1897. 35 S. (Programm Plauen Realschule.) - Aus: Programm Schneeberg Realschule 1887 und Plauen Realgymn. 1905.

Pietsch, Wilhelm

Geboren den 10. Mai 1834 in Gera, besuchte hier die Bürgerschule und das Gymnasium und studierte dann in Leipzig und Erlangen Theologie von 1854 bis 1857. Nach dem theologischen Examen leitete er eine Privatschule für Töchter in Greiz und übernahm 1859 eine Stelle an der Geraer Bürgerschule. Als im Laufe dieses Jahres eine teilweise Trennung der überfüllten 2. Progymnasialklasse nötig wurde, erhielt er darin elf Stunden Latein und Deutsch und wurde 1861 Ordinarius der nun völlig abgetrennten VIIb. Dann war er seit 1864 an der Bürgerschule, seit 1865 an der Realschule beschäftigt. Am 1. Oktober 1867 ging er an die Realschule in Zwickau, wo er am 24. Mai 1895 als Professor starb. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Pietscher, Wolfgang

Geboren den 30. September 1877 in Bernburg, besuchte das Herzogl. Karls-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Marburg, Bonn, Kiel und Jena Philologie und Geschichte. Am 10. Juni 1904 wurde er zum Dr. phil. promoviert, seine Dissertation handelte über das Drama Maximilian Robespierre von Robert Griepenkerl. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 1. März 1905. Von Ostern bis Michaelis 1905 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Schleusingen, von Michaelis 1906 bis Ostern 1907 Mitglied des pädagogischen Seminars in Zeitz. Wird dann zur Ableistung des Probejahres an die Realschule zu Köthen versetzt. 1908 wird er an das Gymnasium zu Bernburg berufen. – Aus: Programm Köthen Realschule 1908 und Bernburg Gymnasium 1909.

Pietzker, Otto Richard Friedrich

Am 17. Juli 1869 in Potsdam geboren, besuchte die Kantonschule in St. Gallen, die Musterschule zu Rorschach, das Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin und das Kgl. Buggenhagenianum zu Treptow an der Rega, wo er am 23. September 1889 die Reifeprüfung ablegte. Um neuere Sprachen zu studieren, bezog er die Universitäten Berlin, Genf und Göttingen. In Göttingen bestand er am 2. März 1895 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Greifswald, sein Probejahr am Marienstiftsgymnasium in Stettin ab. Am 1. April 1897 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule in Stargard in Pommern ernannt und bestand am 28. Februar 1898 in Berlin die Turnlehrerprüfung. Nachdem er seit Oktober 1899 am Realgymnasium in Siegen in Westfalen tätig gewesen, im Sommer 1901 mit Urlaub an dem Ferienkurs der Universität Grenoble teilgenommen hatte, ging er Ostern 1902 an die Reformschule zu Kiel und trat Ostern 1904 in die Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin ein. – Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1905.

Pietzker, Friedrich Wilhelm Christian

Geboren zu Sondershausen am 18. Dezember 1844, Sohn des Justizrats Pietzker zu Naumburg a. S., besuchte das Domgymnasium zu Naumburg von Ostern 1854 bis Michaelis 1862 und studierte darauf bis Herbst 1866 in Berlin, Göttingen und Königsberg Mathematik und Physik. Von 1866 bis 1867 genügte er seiner Militärpflicht und beschäftigte sich darauf längere Zeit mit privaten wissenschaftlichen Arbeiten. Während der Kriegsjahre 1870/71 war er als Reserveoffizier zum Heere eingezogen, nahm an dem Feldzuge in Frankreich in dessen letzter Hälfte teil. Ostern 1872 nahm er eine Stellung am Pädagogium zu Ostrowo bei Filehne an und absolvierte im Jahre 1873 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Breslau sein examen pro facultate docendi. Im Herbst 1873 wurde er unter Anrechnung seiner früheren Tätigkeit an der Realschule I. Ordnung zu Tarnowitz angestellt, von dort ging er Ostern 1878 an das Gymnasium zu Nordhausen über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Wert des mathematischen Unterrichts für die formale Bildung. Tarnowitz 1875. 16 S. (Programm Tarnowitz Realschule.)
- 2) Das humanistische Element im exaktwissenschaftlichen Unterricht. Nordhausen 1894. 16 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) Rede zur Feier der 100jährigen Zugehörigkeit der Stadt Nordhausen zur Krone Preußen, gehalten am 7. Juni 1902. Nordhausen 1903. S. 13-18. (Programm Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1879.

Pietzmann, Gustav

Geboren am 5. Juli 1874 in Altona, besuchte das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Leipzig und Berlin Theologie, Geschichte und Geographie.

Von 1899 bis 1900 war er Bibliotheksassistent bei der Firma Krupp in Essen und nahm dann seine Studien in Leipzig wieder auf. 1903-1904 war er Hauslehrer in einer Hamburger Familie. Am 25. Oktober 1904 erwarb er in Leipzig die facultas docendi für Geographie, Geschichte und Religion und wurde auf den 1. Dezember 1904 von der Oberschulbehörde in Hamburg dem Realgymnasium des Johanneums zur Ablegung des Seminarjahres überwiesen. Das Probejahr absolvierte er ebenda und an der Oberrealschule in Eimsbüttel. Seit dem 1. Dezember 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig an den Oberrealschulen in Eimsbüttel und St. Georg, seit Ostern 1909 an der Realschule in Eilbeck, wo er auf den 1. Mai 1909 zum Oberlehrer ernannt wurde. Im Druck erschien von ihm bisher: „Die Beobachtungen der Lufttemperatur während der totalen Sonnenfinsternis vom 22. Januar 1898 in Indien“ in den Abhandlungen der Kaiserl. Leop.-Carol. Akademie der deutschen Naturforscher. Nova Acta. Bd. 2. LXXXI. 6. Halle 1903. – Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1910.

Pietzner, Alfred

Ich bin geboren am 14. Oktober 1878 zu Soldin in der Neumark, besuchte die Kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz, erhielt dort Ostern 1897 das Reifezeugnis und studierte auf den Universitäten Breslau und Göttingen Mathematik und Physik. Nach bestandenen Staatsexamen im Sommer 1903 genügte ich meiner Militärpflicht und leistete mein Seminar- und Probejahr an dem Kgl. Gymnasium zu Königshütte (Oberschlesien), Gleiwitz (Oberschles.) und am Realgymnasium in Striegau ab. Dort wurde ich Michaelis 1906 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1908 wurde ich an die Oberrealschule in Hirschberg (Schlesien) berufen.
Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Oberrealschule 1909.

Pietzner, Paul

Geboren am 24. November 1878 zu Klawittersdorf, Kreis Deutsch Krone, besuchte die Volksschule in Zechendorf, dann die Präparandenanstalt in Preuß. Friedland und das dortige Seminar, wo er im August 1898 die erste und im Mai 1901 die zweite Lehrerprüfung bestand. Er war anfangs in Neumark, dann in Klobschin tätig. Von Oktober 1902 bis März 1903 besuchte er die Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, wo er die Prüfung als Turnlehrer bestand. Wird dann an die Realschule zu Tiegendorf berufen.
Aus: Programm Tiegendorf Realschule 1904.

Pietzsch, Johannes Alfred

Geboren den 31. Juli 1879 in Röhrsdorf bei Wilsdruff, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Pirna von 1894-1900, war, nachdem er vom 1. April 1900 bis 1. April 1901 seiner Militärpflicht genügt hatte, zunächst an der mittleren Volksschule in Königstein tätig und studierte dann an der Landesuniversität Pädagogik, Französisch und Latein. Im August 1905 bestand er vor der pädagogischen Prüfungskommission die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Grimma an. – Aus: Programm Grimma Realschule 1906.

Pietzsch, Adolf Richard

Geboren den 25. Oktober 1836 zu Altenburg. Er hat von Ostern 1848 bis 1857 das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht, 1857 die Universität Jena bezogen, um sich dem Studium der Philologie zu widmen, welches Studium er auf den Universitäten Bonn und Berlin bis Weihnachten 1860 fortsetzte. Am 20. März dieses Jahres erwarb er bei der philosophischen Fakultät zu Halle die Doktorwürde. Von Johannis 1861 bis Michaelis 1861 war er Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule zu Halle, ging dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Neuruppin. Michaelis 1862 verließ er Neuruppin, um mehr freie Zeit zur Fortsetzung seiner Studien zu gewinnen.
Aus: Programm Halle Latina 1861 und 1898 FS.

Pietzsch, Wilhelm Friedrich

Geboren am 10. Mai 1835 in Gera von Eltern, die ihn wohl nur spärlich mit irdischen Gütern ausstatteten, dafür aber im Besitze eines kostbaren Gutes anderer Art festigten: der Kunst einer strengen Lebensführung. Das Gymnasium seiner Vaterstadt besuchte er bis 1853. Danach studierte er in Leipzig und Erlangen Theologie. Bei aller Begabung für kernhaftes, klares Predigerwort und bei aller Teilnahme für kirchliches Gemeindeleben sah er aber im erziehenden Unterricht so sehr seine Aufgabe, dass er nach bestandener Kandidatenprüfung (1858) nur selten die Kanzel betrat und seine stattliche Kraft fast ausnahmslos der Schule widmete. Der Lehrtätigkeit, die er 37 Jahre lang – erst ein Jahr in Greiz an einer Bildungsanstalt für Töchter höherer Stände, dann an der Knabenbür-

gerschule, sowie teilweise auch am Gymnasium und der Realschule zu Gera, von Michaelis 1868 ab aber am Realgymnasium zu Zwickau als Lehrer von Religion, Latein und Geschichte. Als es sich Michaelis 1870 an unserer Schule um die Besetzung derjenigen Oberlehrerstelle handelte, mit der die Stellvertretung des Direktors verbunden ist, rückte Pietzsch auf Antrag seiner Kollegen von der 5. Stelle im Kollegium auf die erste Stelle auf. Gleich darauf wurde ihm die Konrektorenstelle und der Titel Professor verliehen. Er starb nach längerem Leiden am 26. Mai 1896. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Methodik des Geschichtsunterrichts. Zwickau 1873. (Programm Zwickau Realgymnasium.)
- 2) Bericht über die Neugestaltung des Geschichtsunterrichts seit der Berliner Dezemberkonferenz. Zwickau 1894. 18 S. (Programm Zwickau Realgymnasium.)

Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1896.

Pietzsch, Willy Karl

Geboren am 24. April 1886 zu Gera als Sohn des verstorbenen Kaufmanns Karl Pietzsch, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann an den Universitäten Leipzig, München und Genf. Am 18. Juli 1907 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. auf Grund einer Abhandlung über den italienischen Melodramendichter Apostolo in seiner Abhängigkeit von der französischen Tragödie des 17. und 18. Jahrhunderts. Vom August 1908 bis Ostern 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Amthor'schen Höheren Handelslehranstalt zu Gera tätig. Seine Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 19. und 21. Mai 1909 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Aue an.

Aus: Programm Aue, Realschule 1910.

Pigge, Heinrich

Geboren am 2. Februar 1875 zu Aschendorf, Kreis Aschendorf, besuchte das Realprogymnasium zu Papenburg und dann das Gymnasium zu Meppen, wo er Ostern 1894 das Zeugnis der Reife erlangte. Darauf widmete er sich an der Akademie zu Münster und der Universität zu Berlin dem Studium des Deutschen, der Geschichte und der klassischen Philologie. Im Jahre 1897 wurde er auf Grund einer mit dem Lessingpreise ausgezeichneten Schrift über die religiöse Toleranz Friedrichs des Großen zum Dr. phil. promoviert. Die Preisschrift erschien unter dem Titel: „Die religiöse Toleranz Friedrichs des Großen nach ihrer theoretischen und praktischen Seite. Auf Grundlage der Quellen dargestellt.“ (Mainz, Verlag von Kirchheim. 1899. 419 S. 8°.) Das philologische Staatsexamen legte er 1898 in Münster ab. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf und des Probejahres am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz war er 1 ½ Jahre wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Progymnasium zu Linz am Rhein und 2 Jahre Oberlehrer am Gymnasium zu Prüm. Wird dann an das Realgymnasium zu Münster i. W. berufen. – Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1905.

Pikart, August

Geboren den 24. Februar 1884 zu Burdungen im Kreise Neidenburg (Ostpreußen), vorgebildet auf dem Seminar zu Hohenstein, bestand am 2. September 1903 die erste, am 5. Mai 1906 die zweite Volksschullehrerprüfung. Zunächst vertretungsweise an der Stadtschule in Osterode beschäftigt, wurde er am 1. Januar 1904 vorläufig als zweiter Lehrer an der Volksschule in Kraplau, Kreis Osterode (Ostpr.) angestellt und war vom 1. Oktober 1904 bis 1. Oktober 1906 als evangelischer Wanderlehrer in Allenstein tätig. Am 1. Oktober 1906 wurde er an die evangelische Volksschule in Allenstein berufen und am 1. Oktober 1907 endgültig als Vorschullehrer an der Oberrealschule angestellt. – Aus: Programm Allenstein (Ostpr.) Oberrealschule 1907.

Pilch, Ernst

Wurde am 2. April 1885 in Potsdam geboren. Er erhielt zu Ostern 1903 das Reifezeugnis am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, das er von Sexta an besucht hatte. Darauf studierte er in Marburg und in Berlin alte Sprachen und deutsche Literatur und bestand im Februar 1908 in Berlin die Staatsprüfung. Seiner Militärpflicht genügte er beim Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2. Nach Ableistung des Seminarjahres und des Probejahres am Luisengymnasium zu Berlin wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin für Ostern 1911 als Oberlehrer an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium berufen. Hier veröffentlicht er: „Vergils Georgica in neuem deutschen Gewande. Das 1. Buch und ausgewählte Stellen der anderen Bücher übersetzt.“ Berlin 1914. 30 S. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.) – Aus: Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymnasium 1912.

Pilch, Leo

Geboren am 21. August 1881 in Gumbinnen, machte die Reifeprüfung Ostern 1901 am Realgymnasium zu Tilsit, studierte in Königsberg i. Pr. neuere Sprachen. Am 14. Juli 1904 promovierte er zum Dr. phil., bestand am 21. Juli 1905 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt, leistete von Oktober 1905 bis 1907 das Seminar- und Probejahr ab und war gleichzeitig von Ostern 1906 bis Michaelis 1907 an der Oberrealschule zu Elbing als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. Oktober 1907 wurde er hier als Oberlehrer definitiv angestellt. Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1908.

Pilger, Robert

Geboren den 25. April 1835 zu Berlin, besuchte das dortige Joachimsthalsche Gymnasium. Mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1855 entlassen, studierte er in Berlin klassische Philologie. Im Jahre 1858 wurden seine Studien durch eine schwere Erkrankung unterbrochen. Wiederhergestellt übernahm er Neujahr bis Michaelis 1860 vertretungsweise eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Gotha und bestand im Mai dieses Jahres in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er Michaelis 1860-1861 sein Probejahr am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe abgeleistet hatte, wurde er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin zuerst Hilfslehrer, seit Ostern 1862 ordentlicher Lehrer. Neujahr 1870 Oberlehrer. Wiederholt hatte er unter einer Angegriffenheit der Brustorgane zu leiden und war das ganze Sommersemester 1865 zur Herstellung seiner Gesundheit beurlaubt, ebenso im Frühjahr 1871. 1869 veröffentlichte er im Programm der Anstalt eine Untersuchung über die Athetese des Platonischen Sophistes und erwarb durch diese den philosophischen Doktorgrad. Michaelis 1875 wurde er Direktor des Gymnasiums in Luckau, Mai 1880 des Gymnasiums in Essen, 1884 Provinzialschulrat in Berlin und erhielt später den Charakter als Geheimer Regierungsrat. Er starb in diesem Amte am 7. Januar 1906. Im Druck hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Athetese des Platonischen Sophistes. Berlin 1869. 27 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Bd. IX der Lessing-Ausgabe von Hempel. Berlin 1872.
- 3) Die Dramatisierungen der Susanna. Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des deutschen Dramas. Halle 1879.
- 4) Über das Verbindungswesen auf norddeutschen Gymnasien. 1. u. 2. Aufl. Berlin 1880.
- 5) Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Essen 1883. S. 3-10. (Programm Essen Gymnasium.)

Aus: Programm Essen Gymnasium 1881 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Pilling, Karl Ludwig

Geboren den 7. Oktober 1863 zu Gössnitz im Herzogtum Sachsen-Altenburg, besuchte das Gymnasium zu Altenburg und verliess dasselbe Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte klassische Philologie und Geschichte auf den Universitäten Jena, Berlin und Halle, wurde auf Grund seiner Dissertation: „Quomodo Telephi fabulam et scriptores et artifices veteres tractaverit“ von der philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1887 das Examen pro facultate docendi vor der Prüfungskommission in Halle. Michaelis 1887 wurde er an das Domgymnasium zu Naumburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Hier wurde er später fest angestellt und hat veröffentlicht:

- 1) Zur Herakliden sage. Naumburg 1890. 20 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 2) Pergamenische Kulte. Naumburg 1903. 36 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1888.

Pilling, Oskar Friedrich

Geboren den 31. Januar 1825 in Gernewitz bei Roda, besuchte von 1838 bis 1844 das Gymnasium zu Altenburg und studierte dann bis 1848 in Jena erst Theologie, dann auch Pädagogik und Naturwissenschaften. Seit 1848 wirkte er als Lehrer am Fröbelschen Institute in Zürich und seit 1852 als Mitdirektor an der Silligschen Erziehungsanstalt Bellerive bei Vevey. Michaelis 1860 wurde er Pfarrer in Dobitschen und Ostern 1871 mit dem Titel Professor an das Gymnasium zu Altenburg berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Besprechung einiger Grundanschauungen der Naturwissenschaften in ihren Beziehungen zu den allgemeinen Verhältnissen des geistigen Lebens und zur biblischen Schöpfungsgeschichte. Altenburg 1872. 26 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 2) Der naturgeschichtliche Unterricht in den unteren und mittleren Klassen der Gymnasien. Altenburg 1884. 19 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)

- 3) Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht. 10 Hefte für die Klassen Sexta bis Tertia. Altenburg 1885 und 1886.
- 4) Fingerzeige zur Verwendung der Anschauungstafeln von W. Müller beim ersten Unterrichte in der Pflanzenkunde. Gera o. J. 30 S.
- 5) Noch im Erscheinen begriffen ist das von ihm und dem Maler Walth. Müller in Gera herausgegebene Lieferungswerk „Deutsche Schulflora“ (Verlag von Th. Hofmann, Gera), das 240 Tafeln in Farbendruck mit erläuterndem Text bringen soll.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium.

Pilling, Otto

Geboren den 20. Februar 1844 zu Gössnitz (Sachsen-Altenburg), studierte in Jena und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften, wirkte von Michaelis 1869 bis Ostern 1870 in Nordhausen, von Ostern 1870 bis jetzt am Realgymnasium zu Erfurt. An Programm-Abhandlungen hat er am Realgymnasium zu Erfurt veröffentlicht:

- 1) Über die Beziehungen der latenten Wärme von Flüssigkeiten zu der Cohäsionskraft. Erfurt 1877. 11 S.
- 2) Über die Größe der Moleküle in Flüssigkeiten. 1. Teil. Erfurt 1887. 20 S.; 2. Teil Erfurt 1888. 14 S.
- 3) Über die Bedeutung der Energie in der Naturwissenschaft. Meiningen 1899. S. 12-27. (Programm Schleusingen Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Piltz, Adolf

Geboren am 8. Dezember 1855 zu Ilmenau in Thüringen, Sohn eines Oberamtsrichters und Geh. Justizrats zu Eisenach, besuchte das Gymnasium zu Sondershausen, dann zu Eisenach bis Ostern 1875. Er absolvierte dann seinen Militärdienst von 1875-1876 zu Eisenach, studierte von Ostern 1876 bis Michaelis 1878 in Jena, dann in Berlin, wo er Ostern 1881 auf Grund der Prüfung und einer Dissertation: „Über das Gesetz, nach welchem die mittlere Darstellbarkeit der natürlichen Zahlen als Produkte einer gegebenen Anzahl Faktoren mit der Größe der Zahlen wächst“ zum Dr. phil. promoviert wurde und bald nachher das Examen pro facultate docendi für Mathematik und Physik bestand. Michaelis 1881 trat er als Probandus am Gymnasium zu Wittstock ein.
Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1882.

Piltz, Arthur Eduard

Wurde am 7. Juni 1865 in Rodersdorf bei Plauen i. V. geboren. Er besuchte zunächst hier, dann in Geithain, wohin sein Vater 1871 versetzt worden war, die Volksschule. Von seinem 10. Lebensjahre an genoss er Privatunterricht in der lateinischen, griechischen und französischen Sprache. Ostern 1878 wurde er in die Quarta des Progymnasiums in Grimma, Ostern 1879 als Alumnus in die dortige Fürstenschule aufgenommen. Ostern 1885 begab er sich mit dem Reifezeugnis nach Leipzig, um dort Medizin zu studieren, ging aber nach einem Jahre zum Studium der Theologie über. Im August 1889 bestand er die Kandidatenprüfung, wurde Hauslehrer bei Herrn Amtshauptmann von Schroeter in Oschatz, dann Vikar an der Volksschule zu Pegau, hierauf Lehrkandidat bei Herrn Pfarrer Neuhof in Jahna bei Ostrau i. S., endlich vom 10. Juni 1891 an Vikar am Realgymnasium zu Borna. – Aus: Programm Borna Realgymnasium 1892.

Pilz, Georg Heinrich

Geboren den 11. September 1866 zu Jahnshain bei Kohren, besuchte von Ostern 1877 bis Ostern 1886 das Gymnasium zu Plauen i. V., studierte in Leipzig von 1886-1890 Theologie und machte am 6. März 1890 das Examen pro candidatura und licentia concionandi. Im Sommer 1890 war er Vikar am Freiherrlich von Fletcherschen Seminar in Dresden und wurde Michaelis desselben Jahres als Lehrer an die Realschule zu Glauchau gewiesen. -- Aus: Programm Glauchau Realschule 1891.

Pilz, Karl Philipp Emanuel

Geboren zu Görlitz, studierte von 1792 bis 1795 in Leipzig Theologie. Die Prüfung in Lübben beschränkte sich „in Rücksicht, daß derselbe nur im Lesen, Schreiben und der Geographie Stunden zu geben hat“, auf die Katechisation mit einigen Schulkindern. Ausser freier Wohnung in der Hälfte des Küsterhauses erhielt er 31 ½ Taler Zulage, 8 1/6 Taler für das Stimmen der Orgel und das Spiel bei den Wochenkommunionen; für die Schule 10 Taler, 5 Taler wegen der Accidentien bei den Funeribus aus dem Kirchenkasten, 1 Taler aus der Kämmerei für den Gregorius- und 5 Taler aus der Buchhalterei für den Neujahrsumgang. 10 Gub. Scheffel Korn; Von Michaelis bis Ostern alle 14 Tage ein Fuder Spalterholz von den Mückenberger und 6 Fuder Erlenholz von den Niemaschklebaer Bauern angefahren; 5 Taler Holzgeld aus der Kämmerei (insgesamt also bar 66 Taler, dazu Accidentien von Taufen und Trauungen, Nebeneinnahmen von Musikunterricht.) Er starb im Oktober 1810.
Aus: Programm Guben Gymnasium 1910.

Pilz, Max Albert

Geboren am 29. Dezember 1870 in Auerbach i. V., besuchte 5 Jahre die Bürgerschule seiner Vaterstadt, bezog dann das Gymnasium zu Zwickau von Ostern 1882 bis Ostern 1891, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Leipzig und Heidelberg Theologie. Am 27. Februar 1896 bestand er in Leipzig das Examen pro candidatura et pro licentia concionandi. Dann war er an der mittleren Volksschule zu Auerbach i. V. und an der Beamtenschule zu Lommatzsch tätig. Letztere Stellung gab er auf, um sich auf die pädagogische Prüfung vorzubereiten, die er im November 1899 in Leipzig ablegte, nachdem er ½ Jahr die Universitäten Genf und Lausanne besucht hatte. Vom 15. Januar bis 15. April 1900 war er Vikar an der mittleren Volksschule zu Königsbrück und kam von da in seine jetzige Stellung als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule nach Bautzen, wo er Französisch und Deutsch vertritt. Am 1. Januar 1902 erhielt er die Ständigkeit. Zur Fortsetzung der neusprachlichen Studien ging er von dort nach Leipzig und unterrichtete dort gleichzeitig an der Dr. Barthischen Realschule. Ostern 1905 wurde er als ständiger Lehrer an die Realschule zu Frankenberg berufen.
Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS. und Franakenberg i. Sa. Realschule 1906.

Pilz, Oskar

Geboren den 10. August 1863 zu Grünberg in Schlesien, besuchte, nachdem er das Realgymnasium seiner Vaterstadt Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, die Universitäten zu Berlin und Marburg, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Auf der letztgenannten Universität erwarb er sich am 9. Februar 1888 die Würde eines Dr. phil. und in der im Januar 1888 abgelegten Staatsprüfung die Lehrbefähigung in Französisch, Englisch und Deutsch für die oberen und in Latein für die unteren Klassen. Ostern 1888 tritt er sein Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin an. Ostern 1889 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Görlitz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Kenntnis der altfranzösischen Fabliaux. 1. Die Bedeutung des Wortes Fabel. Stettin 1889. 24 S. (Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.)
- 2) Beiträge zur Kenntnis der altfranzösischen Fabliaux. 2. Die Verfasser der Fabliaux. 1. In: Festschrift zur Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner 1889. Görlitz 1889. 20 S.

Aus: Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium 1889 und Görlitz Gymnasium 1890.

Pilzer, Emil Alphons Philipp

Am 18. März 1883 in Riga (Russland) als Sohn eines reichsdeutschen Kaufmanns geboren. Er besuchte in seinem Geburtsorte die höhere Realanstalt und hierauf das Baltische Polytechnikum, um Maschinenbau zu studieren. Wegen der häufigen Studentenunruhen siedelte er zur Fortsetzung seiner Studien Ostern 1905 an die Technische Hochschule nach Dresden über. Als er hier erkannte, dass seine Befähigung mehr nach der wissenschaftlichen als der praktischen Seite neige, widmete er sich seit Januar 1908, zunächst an der Technischen Hochschule zu Dresden, dann an der Universität Rostock, mathematischen und physikalischen Studien, nachdem er vorher noch zwei Jahre lang sich mit Musik beschäftigt hatte. Im Februar 1911 legte er an der Allgemeinen Abteilung der Technischen Hochschule zu Dresden seine Staatsprüfung ab. Im Sommerhalbjahr 1911 vertrat er den Mathematiker am Ehrlich'schen Gestift zu Dresden, ging im Herbst dieses Jahres nach Chemnitz, wo er der Oberrealschule als Seminarkandidat zugewiesen wurde. Im Schuljahr 1912/13 war er Probelehrer und zugleich als Vertreter am Realgymnasium zu Chemnitz tätig, worauf er am 1. April 1913 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Grimma verpflichtet wurde.

Aus: Programm Grimma Realschule 1914.

Pingel, Ludwig Max Johann

Geboren am 20. August 1883 zu Klein-Schwass bei Rostock, besuchte die Realschule, später das Gymnasium zu Rostock und bestand Michaelis 1902 das Abiturientenexamen. In Rostock und Leipzig widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und der Philosophie, promovierte im Juli 1905 auf Grund seiner Arbeit: „Untersuchungen über die syntaktischen Erscheinungen in dem angelsächsischen Gedicht von den Wundern der Schöpfung“ zum Dr. phil. und bestand im Mai 1906 das Staatsexamen. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 war er Hilfslehrer an der Realschule zu Rostock, von Ostern 1907 bis Ostern 1908 absolvierte er das Seminarjahr am Gymnasium zu Rostock. Geht dann an die Realschule zu Varel über. Hier veröffentlicht er: „Katalog der Lehrerbibliothek (der städtischen Realschule und Vorschule zu Varel). Varel 1914. 91 S. (Programm Varel Realsch.)“

Aus: Programm Varel Realschule 1909.

Pini, Otto

Geboren am 20. August 1853 zu Meinbrexten a. d. Weser geboren, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel und studierte dann in Leipzig und Jena Theologie. Nachdem er im Herbst 1874 in Wolfenbüttel das erste theologische Examen bestanden hatte, ging er nach Jena zurück, um sich im pädagogischen Seminar des Schulrats Stoy und im homiletisch-katechetischen Seminar des Professors Pfleiderer noch weiter auf seinen Beruf vorzubereiten. Bei der zu Ostern 1875 stattfindenden Preisbewerbung des letztgenannten Seminars erhielt er einen doppelten ersten Preis für die Predigt und Katechese, und im August desselben Jahres wurde er auf Grund einer wissenschaftlichen Abhandlung: „Die Gottesnamen des alten Testaments“ und nach bestandem mündlichen Examen zum Doktor der Philosophie promoviert. Ostern 1876 verließ er Jena, um in das Predigerseminar zu Wolfenbüttel einzutreten. Als Mitglied desselben machte er im Herbst 1876 das 2. theologische Examen, musste jedoch zu Ostern 1877 aus dem Seminar ausscheiden, um seiner Militärpflicht zu genügen. Im September 1878 wurde er zum Pastor diac. in Holzminden ernannt und im April 1883 zum 2. Prediger an der St. Martini-Kirche in Braunschweig gewählt. Am 1. Oktober 1893 rückte er in die Stelle des 1. Predigers ein. Am Martino-Katharineum ist er seit Michaelis 1885 als Hilfslehrer für den Unterricht im Hebräischen beschäftigt.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Pini, Otto Karl Ludwig Ferdinand

Geboren am 20. Juni 1825 zu Schöppenstedt, besuchte bis zum Jahre 1843 das Gymnasium, dann das Kollegium Karolinum zu Braunschweig und studierte hierauf in Berlin, Jena und Heidelberg Theologie. Im Jahre 1852 wurde er Pastor in Meinbrexen, 1865 Pastor an der St. Trinitatiskirche zu Wolfenbüttel, Sommer 1878 Superintendent der Inspektion Langelshem und Oktober 1880 Superintendent der Stadt Wolfenbüttel. Dem Gymnasialkuratorium gehörte er als Mitglied von 1880 bis zu seinem am 19. Oktober 1882 zu Wolfenbüttel plötzlich erfolgten Tode an. – Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Pinkernelle, Rudolf

Geboren den 16. Dezember 1876 in Alvensleben, besuchte das Gymnasium zu Neuhaldensleben, das er am 13. März 1897 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte neuere Sprachen und Deutsch in Halle und Königsberg und bestand das Staatsexamen am 23. Juli 1903. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Greifswald von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 ab. Vom 15. Februar bis 30. September 1904 war er zur Vertretung eines Oberlehrers an das Realgymnasium zu Wolgast beurlaubt. Im Probejahr von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 war er dem Kgl. Gymnasium zu Stargard überwiesen. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wurde er am Kgl. Pädagogium in Putbus auf Rügen als Oberlehrer angestellt. Seiner Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1897 bis 1. April 1898 zu Wilhelmshaven. 1911 wird er an das Gymnasium zu Neuhaldensleben berufen. Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1912.

Pinkert, Karl Adolf Konstantin

Als Sohn des Pastors in Brandis am 29. Januar 1821 geboren, war Schüler der Nikolaischule zu Leipzig von Ostern 1835 bis 1841. Seit Ostern 1844 Kandidat der Theologie und seit dem 25. Januar 1846 Dr. phil. 1848 als Lehrer der ersten Bürgerschule abgesetzt und seitdem verschollen, erteilte im Sommer 1847 in Sexta Unterricht in der Naturkunde und im Rechnen. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Pinkowitz, Albert

Jüdischer Konfession, geboren den 27. Mai 1882 in Frankfurt a. M., besuchte das dortige Goethegymnasium und verliess es Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte hierauf in Darmstadt und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und legte am 27. Oktober 1908 das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er das Seminarjahr an den vereinigten Gymnasien in Brandenburg und das Probejahr am Sophien-Gymnasium zu Berlin abgeleistet hatte, war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sophien-Gymnasium, an der Königstädtischen Oberrealschule und an der 11. Realschule zu Berlin tätig. Oktober 1912 wurde er zum Oberlehrer an der 6. Realschule gewählt. – Aus: Programm Berlin 6. Realschule 1913.

Pinkus, Arnold

Am 16. Januar 1868 in Gnesen geboren, mosaischen Glaubens, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er das Reifezeugnis erhalten hatte, widmete er sich zunächst dem Studium der Rechte, ging dann zum Bankfach über und bezog schliesslich von neuem die Universität, um neuere Sprachen zu studieren. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er im Sommer 1900 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Er wurde hierauf zu seiner praktischen Ausbildung dem pädagogischen Seminar der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule überwiesen. Das Probejahr leistete er am Köllnischen Gymnasium ab. Dann war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sophien-Gymnasium und an der 1. Realschule tätig. Am 1. April 1905 wurde er als Oberlehrer an die 14. Realschule berufen. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1906.

Pinkwart, Georg

Geboren 1885 in Görlitz, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf den Universitäten München, Berlin und Strassburg neuere Sprachen und Erdkunde und bestand 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er in Köslin und Stralsund, das Probejahr am Marienstiftsgymnasium in Stettin ab. Hier wird er nach Ableistung des Probejahres als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Stettin Marienstiftsgymnasium 1912.

Pinnow, Fritz

Geboren am 15. April 1880 zu Altmühl bei Naugard (Pommern), von der Friedrich-Wilhelms-Schule (Realgymnasium) zu Stettin Oktober 1901 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bestand die Turnlehrerprüfung am 9. März 1904 in Greifswald und ebenfalls dort die Staatsprüfung am 14. Februar 1908. Vom 1. Oktober 1906 ab genügte er seiner Militärpflicht in Stettin. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1908 ab am Gymnasium zu Graudenz, das Probejahr am Progymnasium zu Preuß. Friedland ab. Ostern 1910 wurde er am Progymnasium zu Löbau in Westpreußen als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Löbau/Westpr. Progymnasium 1911.

Pinnow, Hermann

Geboren den 17. Juli 1884 in Frankfurt a. M., besuchte das dortige Goethe-Gymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Bonn und Berlin, promovierte am 4. August 1906 in Bonn zum Dr. phil. und legte dort am 15. Dezember 1906 die Staatsprüfung ab. Durch Ministerialerlass wurde er zur Übernahme der Stelle eines Prinzen Erziehers an den Hof des Negus von Abessinien beurlaubt. Vom April 1910 ab war er am Gymnasium in Marburg tätig; für die Monate Mai bis Oktober 1910 wurde er zu einem Aufenthalt in Frankreich beurlaubt. Oktober 1910 wurde er an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen. Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1911.

Pinski, Robert

Geboren im November 1865 zu Klein Tromnau in Westpreussen, besuchte das Seminar zu Marienburg von 1883-1886, legte zu Ostern 1886 die erste und im Oktober 1888 die zweite Lehrerprüfung ab und bestand im November 1890 die Prüfung für Mittelschulen und höhere Töchterschulen in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen. Von Ostern bis Michaelis 1886 wirkte er als Lehrer an der dreiklassigen Volksschule zu Guhringen und darauf bis 1891 zu Langenau in Westpreussen, trat am 1. April 1891 in den Berliner Gemeindegewerksdienst ein und wurde Ostern 1892 an die Vorschule des Königstädtischen Gymnasiums berufen. Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1893.

Pinski, Robert

Geboren in Berlin im Jahre 1880, bestand die Reifeprüfung am dortigen Sophien-Realgymnasium und widmete sich dann auf der Berliner Universität dem Studium der Mathematik, Physik und Philosophie. Im November 1903 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde zur Ableistung des Seminarjahres dem Lessing-Gymnasium zu Berlin überwiesen. Von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 legte er sein pädagogisches Probejahr an der Realschule zu Cottbus ab. Hierauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin tätig. Zu Ostern 1906 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Seit dieser Zeit ist er an der 12. Realschule tätig. – Aus: Programm Berlin 12. Realschule 1907.

Pintschovius, Emil Julius

Geboren im Juli 1849 zu Strasburg in der Uckermark, 1870 vom Gymnasium zu Greifswald mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bestand im Februar 1876 in Berlin die Lehramtsprüfung. Von Ostern 1876 bis Ostern 1877 legte er das Probejahr an den Gymnasien zu Cottbus und Königsberg in der Neumark ab, war an letztgenannter Anstalt von Ostern 1877 bis 1878 Hilfslehrer, von Ostern 1878 bis 1899 am Realprogymnasium zu Segeberg und seitdem am Kgl. Gymnasium zu Hadersleben Oberlehrer. 1906 wird er an das Gymnasium zu Rendsburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Katalog der Lehrerbibliothek. Segeberg 1888. 22 S. (Programm Segeberg Realprogymnasium.)
- 2) Xenophon de vectigalibus V,9 und die Überlieferung vom Anfang des phokischen Krieges bei Diodor. Hadersleben 1900. 31 S. (Programm Hadersleben Gymnasium.)

Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1907.

Pinzger, Emil Ernst Hugo

Ist den 23. Februar 1804 zu Langenau bei Hirschberg in Niederschlesien geboren, wo sein Vater Pastor war. Er verlor denselben schon zu Anfang des Jahres 1808 und fand 1809 in Hirschberg seine zweite Heimat. Dort erhielt er in dem Institute des nachherigen Superintendenten Nagel seine erste und seit dem 14. Februar 1815 auf

dem dortigen Gymnasium seine weitere wissenschaftliche Ausbildung. Michaelis 1822 bezog er die Universität Breslau, studierte zuerst Theologie, später Philologie und wurde Mitglied sowohl des Kgl. philologischen Seminars, welches unter Passow's und Schneider's Leitung so segensreich für Schlesiens Schulwesen wirkt, als auch der von Wachler geleiteten historischen Gesellschaft. Ostern 1825 begab er sich nach Leipzig, um sich unter Hermann weiter auszubilden. Hier wurden, ausser dem Genannten, Krug, Beck, Beier, Heinroth, Rost, Richter Jahn, seine Lehrer. Literarische Verbindungen, in welche er namentlich durch das freundschaftliche Verhältnis zu den Buchhandlungen der Herren Teubner und Hahn trat, verlängerten seinen Aufenthalt in Leipzig. Im Juni 1830 kam er nach vorher erhaltener Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums von Schlesien, nach Ratibor, um sein Probejahr zu bestehen, mit Anwartschaft auf die hier neu gegründete Lehrerstelle. Nach bestandnem pädagogischen Examen erhielt er die Stelle eines Hilfslehrers und wurde unter dem 14. Februar d. J. zum Oberlehrer ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De lingua graece in gymnasiis tradenda ratione. Oratio. Ratibor 1830. 11 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
 - 2) Über die Charaktere des Theophrast. Ratibor 1833. 16 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
 - 3) De interpolatione loci Iliadis, qui legitur rhapsodia undecima ad vers. 655 usque ad vers 803 quaestio critica. Ratibor 1836. 16 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
 - 4) Quaestionum Theophrastearum specimen alterum. Ratibor 1839. 12 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1832.

Pinzger, Paul Emil Karl Ernst

Geboren den 5. Oktober 1840 zu Ratibor, Sohn des daselbst 1841 verstorbenen Konrektors am Kgl. evangel. Gymnasium, erhielt seine Elementarbildung zu Neustadt in Oberschlesien und in Rogasen, im Hause seiner Grosseltern. Im Oktober 1850 als Orphanus in die Unter-Sexta der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. aufgenommen, verliess er diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1858, um sich dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik auf der Universität Breslau zu widmen. Am 18. August 1861 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau auf Grund seiner Dissertation: „De origine aetheris formicici ex aethere oxalico“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Ableistung seines Militärdienstes wurde er vom 29. Oktober 1862 ab an der Städtischen Realschule I. Ordnung in Posen als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Von dort wurde er als 3. ordentlicher Lehrer an die Saldernsche Realschule zu Brandenburg a. H. berufen. Im Jahre 1866 hielt ihn der Krieg etwa sechs Monate von seinem Berufe fern. Im Jahre 1867 nahm er an der Bereisung des südwestlichen Teiles des Gouvernements Moskau (Moschaiks bis Sserpuchow) zum Zwecke der Feststellung der geognostischen Verhältnisse desselben durch den Professor an der Kaiserlichen Universität Moskau, Dr. Trautschold, teil, zugleich botanische Studien treibend. Im Oktober 1868 als 3. Oberlehrer an der neu zu gründenden Realschule I. Ordnung zu Reichenbach in Schlesien (König-Wilhelms-Schule) angestellt, wurde er im 2. Jahre seines dortigen Aufenthalts durch den nationalen Krieg gegen Frankreich wider unter die Fahnen gerufen. Zurückgekehrt avancierte er zum 2., später zum 1. Oberlehrer der vorgeannten Anstalt und erhielt am 20. Februar 1878 vom Kgl. Preußischen Unterrichts-Ministerium das Prädikat Professor. Durch die Gnade Sr. Hoheit des Herzogs wurde er zum Direktor der Herzoglichen Realschule I. Ordnung zu Saalfeld unterm 13. Februar 1882 ernannt. Er ist am 2. August 1894 gestorben.

An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kritischer Vergleich der im Gouvernement Moskau wildwachsenden Pflanzen mit den gleichen Species der deutschen Flora. Brandenburg a. H. 1868. 23 S. U. 2 Taf. (Programm Brandenburg a. H. Sald. Realschule.)
 - 2) Die Brechungs-Exponenten einiger Salzlösungen und Versuch zur Bestimmung des Einflusses einzelner Elemente auf die Refraktion durch Lösungen, welche sie enthalten. 1. Teil. Reichenbach /Schles. 1874. 20 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)
 - 3) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Saalfeld 1886. S. 13-14. (Programm Saalfeld Realgymnasium.)
 - 4) (Die ersten 40 Seiten des Katalogs der Schulbibliothek nach der neuen Ordnung.) Saalfeld 1888. 40 S. (Programm Saalfeld Realgymnasium.)
 - 5) Brunnenwässer aus der Umgebung Saalfelds. Saalfeld 1893. 17 S. (Programm Saalfeld Realgymnasium.)
- Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1883.

Piontkowski, Walter

Geboren am 2. Juni 1878 zu Osterode in Ostpreußen, wurde am 19. Februar 1896 vom Realgymnasium in Osterode/Ostpr. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Nachdem er auf den Universitäten zu Breslau, Berlin und Königsberg Deutsch und neuere Sprachen studiert hatte, bestand er am 11. Mai 1901 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg i. Pr. von Ostern 1901 bis 1902, sein Probejahr

von Ostern 1902 bis 1903 am Gymnasium zu Tilsit ab wo er anschliessend am 1. April 1903 als Oberlehrer an- gestellt wurde. 1907 wird er an die Städtische Realschule zu Dortmund berufen.
Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1904 und dortmund Städt. Realschule 1908.

Pior, Wilhelm

Geboren zu Culm den 27. Februar 1827, vom Gymnasium seiner Vaterstadt zu Michaelis 1848 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete sich auf der Universität Königsberg historischen Studien, wurde in Berlin rite pro- moviert, veröffentlichte die Schrift: „Enarratur bellum Spartanorum contra Persas usque ad initium belli Corin- thiaci“. Am 16. August 1857 bestand er sein Examen pro facultate docendi, trat am 3. Oktober 1857 sein Probe- jahr am Gymnasium zu Culm an und wurde sofort als volle Lehrkraft verwandt, wirkte dann als Hilfslehrer bis Michaelis 1861, wo ihm die dritte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen über- tragen wurde. Ausser der oben genannten Schrift hat er veröffentlicht: „De Bellum Spartanorum contra Persas usque ad initium belli Corinthiaci. Part II.“ Neustadt/Westpr. 1863. 28 S. (Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium.) -- Aus: Programm Culm Gymnasium 1862.

Piorek, Josef

Geboren 1845 zu Ostrowo im Kreise Adelnau der Provinz Posen, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vater- stadt, wo er im September 1863 die Maturitätsprüfung bestand. Nach einer zweijährigen praktischen Tätigkeit in einer Maschinenfabrik besuchte er 3 Jahre lang die Kgl. Gewerbe-Akademie zu Berlin, hierauf während 3 Jahre die Universität Berlin und bestand am 10. Januar 1871 vor der Kommission zur Prüfung der Lehrer an Gewerbe- schulen ein Examen, auf Grund dessen ihm die unbedingte Befähigung zum Unterrichte in der Mathematik, Me- chanik und Maschinenkunde zuerkannt wurde. Nachdem er an der Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz und an der Kgl. höheren Gewerbeschule zu Kassel eine Zeit als Lehrer und ein halbes Jahr in Berlin auf einem technischen Büro tätig gewesen, wurde er Ostern 1873 an der Kgl. Gewerbeschule zu Hildesheim als Lehrer pro- visorisch, im Dezember 1876 definitiv angestellt. 1880 wurde er an das Realgymnasium zu Harburg berufen.
Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1881.

Piotter, Walter

Geboren im Oktober 1880 zu Stettin, besuchte das Marienstiftsgymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik in Greifswald und Berlin und wurde am 6. August 1903 auf Grund seiner Dissertation: „Kritische Untersuchung der Anrede im altfranzösischen Rolandsliede“ zum Dr. phil. promoviert. Am 29. Oktober 1904 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 am Kgl. Gymna- sium zu Culm ab. Vom 1. Oktober 1905 an genügte er dann seiner Militärpflicht zu Stettin und wurde nach Ab- leistung der vorgeschriebenen Übungen durch A. K. O. vom 19. November 1908 zum Leutnant der Reserve be- fördert. Für die erste Hälfte des Probejahres bis Ostern 1907 wurde er dem Gymnasium zu Deutsch-Krone über- wiesen, für die 2. Hälfte als assistant étranger dem Lycée Carnot zu Dijon (Frankreich). Am 1. Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer an der 4. Realschule zu Berlin angestellt. 1909 wird er an das Schiller-Realgymnasium zu Stettin berufen. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1910.

Piper, August

Geboren zu Tempelburg in Pommern, studierte klassische Philologie, Dr. phil. 1872, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 28. Februar 1871. Am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin legte er sein Probejahr von Ostern 1871 bis 1872 ab und zur selben Zeit und bis Michaelis 1872 war er vollbeschäftigter Hilfslehrer. Seit- dem ist er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Spandau. Infolge seines Gesundheitszustandes trat er nach wiederholter längerer Beurlaubung Ostern 1885 in den Ruhestand und starb am 23. August 1889 in Spandau.
Aus: Programm Berlin Wilhelmsgymnasium 1908 FS.

Piper, August

Geboren den 8. März 1856 zu Döbbersen, besuchte von Michaelis 1870 bis Michaelis 1875 das Gymnasium zu Schwerin. Nach bestandenen Maturitätsexamen studierte er in Leipzig, Berlin und Rostock Mathematik und Na- turwissenschaften. Von Ostern 1881 bis Michaelis 1882 war er am Institut des Prof. Dr. Brinckmeyer in Ballen-

stedt als Lehrer tätig. Im Sommer 1881 bestand er in Rostock die Prüfung pro facultate docendi. 1882 geht er an das Realgymnasium zu Schwerin. Dort veröffentlicht er:

- 1) Beiträge zur Begründung der Fresnelschen Hypothese der doppelten Zirkularpolarisation im Bergkristall. Schwerin 1884. 25 S. (Programm Schwerin Realgymnasium.)
- 2) Bericht über einen vierzehntägigen Aufenthalt in Paris während der Weltausstellung. Schwerin 1901. 19 S. (Programm Schwerin Realgymnasium.)

Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1883.

Piper, Karl

Geboren am 21. Oktober 1849 zu Malchin in Mecklenburg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Rostock, besuchte, nachdem er im Herbst 1869 das Zeugnis der Reife erworben hatte, die Universitäten zu Rostock, Berlin und Göttingen, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Als er die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, und auch auf Grund einer Untersuchung über die Formen der Curven vom vierten Grade später promoviert hatte, übernahm er Herbst 1874 bei der Realschule I. Ordnung zu Frankfurt a. O. die Verwaltung einer Lehrerstelle und legte dabei zugleich sein pädagogisches Probejahr ab. Am 1. Oktober 1875 übernahm er die Verwaltung der dritten ordentlichen Lehrerstelle am Realgymnasium zu Elberfeld. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1876.

Piper, Karl Gottlieb Anton Hans

Geboren den 17. Oktober 1862 zu Friederikenhof, Kreis Soldin, besuchte die Stadtschule in Tribsees, dann das Gymnasium in Stolp, später das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, wo er Ostern 1882 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er in Greifswald, Halle und Berlin Theologie und Philologie studiert hatte, wurde er Hauslehrer, machte die Staatsprüfung 1888 und 1891, besuchte im Winter 1889/90 die Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und wurde nach Absolvierung seines Militärjahres Michaelis 1891 Hilfslehrer in Putbus, von wo er Michaelis 1892 nach Pyritz versetzt wurde. Dasselbst ist er jetzt Professor. Im Winter 1901/02 war er in Genf und Paris zu Sprachstudien. Er hat veröffentlicht: „Bericht über die 50jährige Jubelfeier des Kgl. Bismarck-Gymnasiums zu Pyritz.“ Pyritz 1910. 24 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)

Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1893 und Putbus Gymnasium 1908 FS.

Piper, Paul

Geboren am 14. März 1844, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Cottbus und studierte von Ostern 1863 an bis Ostern 1867 auf der Universität Berlin Philologie. Während dieser Zeit genügte er nicht nur seiner Militärpflicht, sondern machte auch den Feldzug in Böhmen 1866 mit. Von Ostern 1867 bis Michaelis 1868 wirkte er als Hilfslehrer an der Realschule seiner Vaterstadt und bestand im April 1868 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1868 bis Michaelis 1869 war er am Gymnasium zu Schneidemühl, von wo er Michaelis 1869 an die Realschule I. Ordnung zu Mülheim a. d. Ruhr berufen wurde. Während dieser Zeit machte er den Feldzug in Frankreich 1870-71 mit. Wird 1871 an die Realschule zu Altona berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über den Gebrauch des Dativs im Ulfilas, Heliand und Otfried. Altona 1874. 30 S. (Programm Altona Realschule.)
- 2) Rede zum Gedächtnis des am 6. Dezember 1905 verstorbenen Direktors der Anstalt Dr. Ernst Schlee. Altona 1907. S. 12-15. (Programm Altona Realgymnasium.)
- 3) Rede zur Entlassungsfeier der Abiturienten. Altona 1909. S. 15-18. (Programm Altona Realgymnasium.)

Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1869 und Altona Realschule 1872.

Piper, Wilhelm

Geboren den 28. April 1858 zu Nehringen (Neuvorpommern), wurde auf dem Gräflich Stolberg'schen Gymnasium zu Wernigerode a. H. vorgebildet und am 25. März 1878 mit dem Reifezeugnis entlassen. Er studierte auf den Universitäten Marburg und Berlin besonders Geschichte und alte Philologie, bestand die Lehramtsprüfung zu Marburg am 25. Mai 1883 und promovierte in Halle am 4. August 1884. Von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Quedlinburg ab und war von Michaelis 1884 bis dahin 1885 in Vertretung eines beurlaubten Lehrers am Gymnasium in Bunzlau beschäftigt. Wird dann an das Realprogymnasium zu Löwenberg versetzt. – Aus: Programm Löwenberg Realprogymnasium 1886.

Pirl, Alfred

Geboren am 23. März 1886 zu Wittenberg, wurde vorgebildet auf dem Herzoglichen Friedrichs-Gymnasium zu Dessau, verliess dieses mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1904. Er studierte Philologie in Marburg, Leipzig, Berlin und Halle und bestand die Prüfung pro facultate docendi im August 1909 in Halle. Von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 an der Herzoglichen höheren Töchterschule in Zerbst beschäftigt, wurde er dann zur Fortsetzung des Vorbereitungsdienstes dem Friedrichs-Gymnasium zu Dessau überwiesen.
Aus: Programm Dessau Gymnasium 1911.

Piro, Ludwig

Geboren zu Hangard im Kreise Ottweiler den 25. März 1828, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Trier, betrieb vom Herbst 1849 bis Herbst 1852 auf den Universitäten zu Heidelberg und Bonn vorzugsweise mathematische und naturwissenschaftliche Studien, begann nach Vollendung derselben im Herbst 1852 am Gymnasium zu Koblenz das vorschriftsmässige Probejahr, übernahm um Ostern 1852 eine Hilfslehrerstelle an der höheren Stadtschule zu Mamedy. Im Herbst 1854 erhielt er eine kommissarische Beschäftigung am Gymnasium zu Trier. Nach Eingang der Bestallungsurkunde wurde er am 6. Juli vom Direktor in sein neues Verhältnis eingeführt und vereidigt. Hier veröffentlicht er: „Über die Diathermanität des atmosphärischen Wasserdampfes.“ Trier 1871. 20 S. (Programm Trier Gymnasium.) 1893 tritt er als Professor in den Ruhestand. Programm Tier Gymnasium 1860 und 1893.

Pirscher, Julius

1845 in Sommerfeld geboren, studierte, nachdem er Ostern 1866 das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin absolviert hatte, bis Michaelis 1870 mit einjähriger Unterbrechung in Berlin und Tübingen Theologie, war dann als Hauslehrer 2 Jahre und als Lehrer an dem Erziehungs-Institute in Laehn 5 Jahre tätig. Von Ostern 1879 ab studierte er dann in Bonn und Greifswald Philologie, verwaltete dann nach abgelegter Prüfung für das Lehramt von Michaelis 1882 während des Probejahres am Kgl. Gymnasium in Meseritz eine Lehrerstelle, wurde Michaelis 1883 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. 1884 wird er an das Gymnasium zu Bromberg berufen. Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1885.

Piske, Max

Geboren am 7. September 1877 zu Jacobshagen, Kreis Saatzig, vorgebildet auf den Gymnasien zu Stolp und Greifswald, studierte von Michaelis 1897 bis Ostern 1901 auf der Universität Greifswald Hebräisch, Religion und klassische Philologie. Er bestand die Staatsprüfung am 8. Februar 1902 zu Greifswald und leistete das Seminarjahr bis zum Ende des Schuljahres 1902 am Kgl. Seminar zu Stolp ab. Ostern 1903 wurde er dem Gymnasium zu Gartz a. O. zur Ableistung des Probejahres und Verwaltung einer Oberlehrerstelle bis Michaelis 1903 überwiesen. Michaelis 1903 ging er an das Kgl. Fürstin Hedwig-Gymnasium zu Neustettin über und war dort ebenfalls während der zweiten Hälfte des Probejahres mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle betraut. Von Ostern bis Michaelis 1904 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Cöslin tätig. Wird dann als Oberlehrer an das Progymnasium zu Pasewalk versetzt. Ostern 1909 wird er an das Gymnasium zu Treptow a. R. berufen. Hier veröffentlicht er: „Gedankengang und Gliederung des ersten Johannesbriefes.“ Treptow a. R. 1911. 26 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.) Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1905 und Treptow a. R. Gymnasium 1910.

Pistor, Julius

Geboren am 17. Dezember 1857 zu Karlshafen, besuchte von Ostern 1872 bis Herbst 1875 das Gymnasium zu Hersfeld, bis Ostern 1877 das zu Korbach und studierte dann Geschichte, Geographie und neuere Sprachen auf der Universität zu Marburg. Er bestand dort am 29. Februar 1884 das Fakultätsexamen und wurde Ostern 1884 der Realschule zu Kassel als Probekandidat zugewiesen. Nach Vollendung seines Probejahres nahm er zunächst eine Stelle am Stoy'schen Erziehungsinstitut in Jena an, wurde Herbst 1887 mit einer Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Hersfeld, Ostern 1888 an dem zu Wiesbaden betraut und ist jetzt ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel. Im März 1892 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Er hat geschrieben:

- 1) Aus Nordwestthüringen. In und aus allen Weltteilen. Bd. XIV. Leipzig 1885.
- 2) Der Chronist Wigand Gerstenberg. Nebst Untersuchungen über ältere hessische Geschichtsquellen. Diss. inaug. 1892. (Über denselben schrieb er auch in der Zeitschr. d. Vereins f. hess. Geschichte. N. F. XVII, S. 1-120.)
- 3) Untersuchungen über den Chronisten Johannes Nuhn von Hersfeld. Kassel 1893. 74 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Aus dem Leben des Kasseler Schulmannes Hermann Fabronius. Kassel 1913. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Pistor, Ludwig

Geboren in Hamm am 25. Mai 1809, legte zu Michaelis 1828 am Gymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung ab und trat nach Beendigung seiner Studien am 10. Oktober 1831 als Probekandidat am Gymnasium zu Hamm ein, bei dem er dann als Hilfslehrer blieb. In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit bewährte er sich als ein so hoffnungsvoller Lehrer der Mathematik, dass er bereits die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich zog. Aber zu Weihnachten 1833 erkrankte er und starb am 26. Oktober 1834 in Hamm. Er hat geschrieben: „Auflösung der unbestimmten Gleichungen des zweiten Grades in ganze Zahlen.“ Hamm 1833. S. 13-44. (Programm Hamm Gymnasium.) -- Aus Programm Hamm Gymnasium 1909.

Pitann, Ludwig

Aus Neustettin, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verliess dasselbe Michaelis 1842, um in Berlin Philologie zu studieren. Im April 1846 erlangte er bei der Universität Halle den philosophischen Doktorgrad und trat ein Jahr später, nachdem er bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi bestanden, sein Probejahr am Gymnasium zu Neustettin an. Nach Beendigung desselben war er bis zum April 1850 bei derselben Anstalt, und später als Stellvertreter eines Lehrers am Gymnasium zu Stralsund bis zum September beschäftigt. Von Michaelis 1850 bis Ostern 1853 Adjunkt am Gymnasium zu Putbus. Er ging dann als Subrektor an das neu errichtete Gymnasium zu Greiffenberg i. P., wo er 1857 Prorektor wurde und von da als Prorektor Michaelis 1866 nach Cöslin, wo er Ostern 1870 das Direktorat bekam. Nachdem er sich hatte pensionieren lassen, starb er am 14. September 1884 im Ostseebad Bauerhusen bei Cöslin. Er hat geschrieben: „Quaestionum Plutarचारum specimen primum.“ Greiffenberg 1858. 13 S. (Programm Greiffenberg i. P. Gymnasium.) -- Aus: Programm Putbus Gymnasium 1851, 1885 und 1886 FS.

Pitsch, Ludwig Gottlob Albrecht Rudolf

Geboren den 10. März 1841 zu Rodenbeck bei Minden. Vorgebildet auf dem Gymnasium in Minden, studierte auf den Universitäten Königsberg i. Pr. und Berlin von 1861 bis 1865 vorzugsweise Theologie, bestand Ostern 1865 die erste theologische Prüfung. Nach einer Tätigkeit als Hauslehrer war er Mitglied des Domstifts in Berlin, legte 1868 die zweite theologische und 1871 die Prüfung pro facultate docendi ab. Dann wirkte er bis Michaelis 1872 als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Bartenstein. Wird dann an die Saldernsche Realschule zu Brandenburg a. H. berufen. -- Aus: Programm Brandenburg a. H. Sald. Realschule 1873.

Pitschel, Ernst

Geboren den 5. Juli 1866 zu Gera, erhält erst auf dem Realgymnasium, dann auf dem Gymnasium zu Gera seine Vorbildung. Er besteht an letzterer Anstalt Ostern 1886 die Reifeprüfung und studiert dann auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Marburg neuere Philologie und Germanistik. Vom 1. April 1886 bis 1. April 1887 erfüllt er seine militärische Dienstpflicht. In Marburg promovierte er im August 1890 und im Dezember 1891 besteht er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Dann hält er sich einige Zeit im Auslande, vorzugsweise in London auf, um sich in der lebenden Sprache zu vervollkommen. Ostern 1892 bis Ostern 1894 leistet er den praktischen Vorbereitungsdienst am Realgymnasium zu Gera ab, von Neujahr bis Ostern 1894 ist er gleichzeitig als besoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Gera beschäftigt. Dann tritt er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in die Realschule zu Quedlinburg ein, wo er Ostern 1895 als Oberlehrer angestellt wird. Michaelis 1896 wird er in gleicher Eigenschaft an die Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen und tritt diese Stelle nach halbjährigem Urlaub Ostern 1897 an. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Syntax des mittenglischen Gedichtes William of Palerne. Ein Beitrag zur mittenglischen Syntax. Marburg 1890. VII und 79 S. (Diss. inaug.)
- 2) Die neuere Methode im neusprachlichen Unterricht. In: Pädagogisches Archiv. 1896.
- 3) Eindrücke und Beobachtungen während eines Studienaufenthaltes in Frankreich. Frankfurt/M. 1909. 32 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Piwko, Ludwig

Geboren am 5. April 1861 zu Dortmund, besuchte bis zum 12. Lebensjahre die Rektoratschule seiner Vaterstadt und darauf das Pädagogium „Zum Kloster Unser Lieben Frauen“ in Magdeburg, wo er Ostern 1881 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Berlin klassische Philologie,

Philosophie und deutsche Literatur und legte im Mai 1886 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach Ableistung des Probejahres am Realgymnasium zu Magdeburg und vorübergehender Tätigkeit als Hilfslehrer an derselben Anstalt, leitete er 1 ½ Jahr als interimistischer Rektor die höhere Knabenschule in Hüls bei Krefeld. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Koblenz mit vorübergehenden Vertretungen am Gymnasium zu Düren und am Progymnasium zu Jülich betraut, wurde er Ostern 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Apostelgymnasium zu Köln angestellt, welche Stellung er Ostern 1886 verlässt, um eine Oberlehrerstelle am Progymnasium in Viersen zu übernehmen. – Aus: Programm Viersen Realprogymnasium 1887.

Piza, Jakob

Geboren zu Hamburg am 21. Juni 1834, bereitete sich durch Privatunterricht auf den Lehrerberuf vor. Er war von 1854 bis 1856 Hauslehrer in Schwaan in Mecklenburg, dann Privatlehrer in Hamburg. Zwei Jahre lang bereitete er sich auf den Zeichenunterricht in der hiesigen Allgemeinen Gewerbeschule vor und erhielt die Berechtigung am 22. Juni 1875. – Aus: Programm Hamburg Stiftschule 1890.

Placke, Richard

Geboren 1886 zu Bernburg a. S., vorgebildet auf dem Karls-Realgymnasium zu Bernburg, studierte in Leipzig, München und Halle Zoologie, Botanik, Chemie, Mineralogie und Physik. Er bestand am 17. Januar 1914 die wissenschaftliche Staatsprüfung. Ostern 1914 wurde er dem Realgymnasium Bismarckschule zu Magdeburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1908 in Leipzig. Bei Ausbruch des Krieges zog er als Offiziers-Stellvertreter ins Feld. Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1915.

Pladeck, Ernst Wilhelm

Wurde am 2. Oktober 1855 zu Oberseifersdorf bei Zittau geboren. Bis zu seinem 14. Lebensjahre besuchte er kurze Zeit die Schule seines Geburtsortes, dann die Bürgerschule zu Zittau. Nach zweijährigem Besuche der dortigen Realschule I. Ordnung trat er Ostern 1871 als Zögling in das Seminar zu Bautzen ein, um sich auf den Lehrerberuf vorzubereiten. Nach erlangter Kandidatur des Schulamtes war er zwei Jahre, von Ostern 1874 bis 1876, als Vikar und nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung von Ostern 1876 bis 1877 als ständiger Lehrer an der Bürgerschule in Zittau tätig. Zu seiner weiteren wissenschaftlichen und pädagogischen Fortbildung besuchte er hierauf drei Jahre lang die Universität Leipzig und wurde nach erlangter Kandidatur des höheren Schulamtes als Vikar an die Realschule zu Löbau berufen, verliess dieses Amt jedoch am 24. September desselben Jahres. Nach kurzer Tätigkeit an der Volksschule in Deuben erhielt er Ostern 1881 Anstellung als Seminarlehrer in Waldenburg, übernahm 1886 die Leitung der Bürgerschule in Penig und Michaelis 1891 das Direktorat der Bürgerschule in Löbau. – Aus: Programm Löbau Realschule 1901 FS.

Pladeck, Friedrich

Geboren am 8. Februar 1887 zu Goldberg in Schlesien, besuchte die Schwabe-Priesemuth-Stiftung zu Goldberg und die Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz, die er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Breslau, Zürich und München Naturwissenschaften, wurde im Juli 1909 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 25. Juni 1910 die Staatsprüfung. Während des Seminar- und Probejahres war er am Gymnasium zu Ohlau und an der Oberrealschule zu Freiburg beschäftigt. Am 1. Oktober 1912 wurde er Oberlehrer am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien. – Aus: Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium 1913.

Pladeck, Otto Christian

Geboren am 12. Juli 1870 in Neuwallwitz bei Schweikershain. Nach achtjährigem Volksschulunterricht, den er bei seinem Vater genoss, trat er 1885 in das Kgl. Lehrerseminar I zu Grimma ein, das er 1891 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er drei Jahre die Hilfslehrerstelle zu Seifersbach bei Mittweida verwaltet hatte, legte er die Wahlfähigkeitsprüfung ab und wurde Ostern 1894 als Hilfslehrer und 1896 als ständiger Lehrer in Chemnitz angestellt. Von Ostern 1898 ab besuchte er die Kgl. Kunstgewerbeschule zu Dresden und legte dort 1899 vor der Kgl. Prüfungskommission die Fachlehrerprüfung für Zeichnen ab. Von Ostern 1903 bis Ostern 1905 war er vertretungsweise am Realgymnasium zu Chemnitz tätig. Ostern 1910 wurde er an die neu gegründete städti-

sche Realschule berufen. Hier veröffentlicht er: „Nach welchen Grundsätzen ist der Zeichenunterricht an unserer Schule auszugestalten?“ Chemnitz 1911. S. 13-17. (Programm Chemnitz Städt. Realschule.)
Aus: Programm Chemnitz Städt. Realschule 1911.

Plaehn, Gustav Paul Friedrich Wilhelm

Geboren den 27. Juni 1859 zu Latzig in Westpreußen als Sohn eines Pfarrers. Er besuchte das Gymnasium in Schneidemühl und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, wo er Michaelis 1877 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Tübingen, Greifswald, wo er gleichzeitig seiner Militärpflicht genügte, und Berlin klassische und germanische Philologie. In Tübingen hörte er u. a. Schwabe, Köstlin, Strauch, in Berlin Kirchhoff, Vahlen, Müllenhoff, Scherer und Paulsen. Im März 1882 erhielt er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund der Dissertation: „De Nicandro aliisque poetis Graecis ab Ovidio in Metamorphosis conscribendis adhibitis“ (Halis Sax 1882. 53 S.) die Doktorwürde. Im Januar 1883 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er zur Hälfte am Pädagogium zu Züllichau, zur Hälfte am Kölnischen Gymnasium in Berlin ab. Am letzteren Orte war er gleichzeitig Eleve der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt. Ostern 1884 trat er als Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg ein, an welchem er Michaelis 1885 fest angestellt wurde. 1900 erhielt er den Professorentitel. Michaelis 1905 wurde ihm die Leitung des Gymnasiums Rutheneum zu Gera übertragen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über die Entstehung der Klage und des Biterolf. Altenburg 1898. 17 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 2) Der Dichter der Ilias als Idylliker und Satiriker. Gera 1906. 20 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerf.)
- 3) Die Frömmigkeit des Dichters der Ilias. Gera 1907. 17 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 4) Die 300jährige Jubelfeier des Rutheneums. Gera 1908. 31 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerf.)
- 5) Ein Gedenkblatt auf Hans Hoffmanns Grab. Gera 1909. 16 S. (Progr. Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 6) Der Bericht der Ilias vom Auszug und Tod des Patroklos (II 257-863.) Gera 1910. 16 S. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 7) Grundsätze und Richtlinien für den deutschen Unterricht auf der Unterstufe und Mittelstufe humanistischer Gymnasien. 1. Teil. Gera 1911. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 8) Grundsätze und Richtlinien für den deutschen Unterricht ... 2. Teil. Gera 1912. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)
- 9) Weltbejahung in Wilhelm Raabes hinterlassener Dichtung „Altershausen“. Gera 1913. (Programm Gera Gymnasium Schüsslerfeier.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Plagge, Clemens August Franz

Wurde geboren am 15. August 1837. Nachdem er im Herbst 1855 das Gymnasium zu Münster mit dem Zeugnisse der Reife verlassen hatte, widmete er sich 3 Jahre lang an der Akademie zu Münster den philologischen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien und wurde im Mai 1859 von der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Münster pro facultate docendi geprüft. Von da an bis Ostern 1860 hielt er am Gymnasium in Münster das gesetzliche Probejahr ab und wurde hierauf als provisorischer Lehrer an das Progymnasium zu Dorsten berufen. Später ist er am Gymnasium zu Recklinghausen, wo er veröffentlicht: „Untersuchungen über die Cardioide.“ Recklinghausen 1868. 32 S. u. 2 Taf. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)

Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1860.

Plagmann, Heinrich August

Geboren am 9. April 1854 zu Probsteierhagen in Holstein, besuchte die Gemeindeschule zu Schönberg bis zu seiner Konfirmation, war dann zwei Jahre in der Landwirtschaft und zwei Jahre als Heizer und Maschinenwärter in einer Fabrik tätig. Er genügte dann seiner Militärpflicht und trat 1879 in ein Geschäft in Hamburg als Lagerdiener ein. Auf sein Gesuch erhielt er eine Anstellung als Schuliener an einer hiesigen Volksschule.

Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenallee 1893.

Planck, Adolf

Geboren den 28. Dezember 1820 zu Nürtingen, Dr. phil. 1842. Repetent am evangelisch theologischen Seminar zu Tübingen 1847. Helfer in Heidenheim 1850. Professor am Gymnasium zu Heilbronn von 1860 bis 1877, gestorben den 14. Dezember 1879. Gegen Kraut war Planck eine mehr den Idealen zugewandte und in der idealen Wissenschaft seine Befriedigung suchende Gelehrtennatur. Von seiner früheren Laufbahn her ist er bei der Beschäftigung mit der Philologie Theologe im Innersten seines Wesens geblieben. In einer von manchen seiner Kollegen beneideten Weise verstand er sich auch, praktisch und theoretisch auf Musik. Durch Studien früherer Zeit war er ein gründlicher Kenner des Griechen Lucian; ganz hervorragend aber war seine Kenntnis klassischer, Ciceronianischer Latinität, besonders der asianisch-oratorischen, und seine Fertigkeit, die schwierigsten modernen Ausdrücke und Redensarten in klassischer Lateinisch wiederzugeben. Im Verkehr mit anderen und mit den Schülern war er stets bedacht, bei aller Neigung zu wohlwollender Behandlung, die klassisch-professorale Würde zu behaupten. – An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über Walter von S. Victor Contra quattuor Labyrinthos Franciae. In: Studien und Kritiken. 1844.
 - 2) J. G. Fichtes Bedeutung für die Religions-Philosophie. In: Studien der Württemb. Geistlichkeit. 1845.
 - 3) Quaestiones Lucianae. Libelli Luciani tempore atque ordine disponuntur, eorumque argumenta ita enarrantur, ut, quid de Luciani satira, philosophia librorumque nonnullorum, qui videbantur historici, fide iudicandum sit, appareat. Tübingen 1850. 35 S. (Programm Urach theol. Sem.)
 - 4) Die biblische Lehre von der Schöpfung. In: Berliner Zeitschr. f. christl. Wissenschaft. 1851.
 - 5) Lucian und das Christentum. In: Studien und Kritiken. 1851.
 - 6) Schellings Nachlass und seine Bedeutung für die Theologie. Erlangen 1858.
 - 7) Melancthon, Praeceptor Germaniae. Nördlingen 1860.
 - 8) Abhandlung über die Wirksamkeit des göttlichen Logos im Heidentum, (erste exegetische Hälfte). Heilbronn 1861. 44 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
 - 9) Der Gottesglaube der alten Germanen nach Tacitus. In: Jahrbuch f. d. deutsche Theologie. 1866.
 - 10) Zur Erklärung der Taciteischen Germania. Heilbronn 1867. 42 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
 - 11) Zur Erklärung des Taciteischen Agricola. Heilbronn 1874. 31 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
 - 12) Neue Auflage von Mönchs Reden und Aufsätzen. Heilbronn 1876.
 - 13) 6. und 7. Auflage von Holzers Lateinischen Übungsstücken.
 - 14) Nekrolog von Rektor Dr. Julius Rieckher. Heilbronn 1878. S. XII-XIV. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1880 und 1889.

Planer, Hermann Christoph Volkmar

Geboren den 23. Dezember 1817 zu Stettin, erhielt Ostern 1838 das Reifezeugnis und studierte dann in Berlin, wo er zum Dr. phil. promovierte. Von Ostern 1844 an war er Probekandidat und Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium und wurde Ostern 1846 Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium. Heiratete als solcher, wurde in November 1855 Titular-Oberlehrer, Ostern 1856 wirklicher Oberlehrer, Michaelis 1861 Professor. Er gab Französisch in allen Klassen und als Ordinarius von V-IIb Latein, Mathematik, Geschichte in den mittleren und unteren Klassen. Michaelis 1886 trat er in den Ruhestand. Er hat geschrieben:

- 1) De castris Romanis. Diss. inaug 1842.
- 2) De tyrannione grammatico. Berlin 1852. 30 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.)
- 3) Caesars Antesignanen. In: Symbola Joachimica. Festschrift des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums. Bd. 1. Berlin 1880. S. 39-50.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Planer, Hermann

Geboren am 17. April 1862 zu Ruttendorf (Sachsen-Altenburg), wurde auf dem Herzogl. Christians-Gymnasium zu Eisenberg für die Universität vorgebildet und Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er genügte dann in Jena seiner Militärpflicht, studierte dort dann klassische Philologie, Geschichte und Germanistik. Am 10. März 1886 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 14. Mai 1887 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Ostern 1887 bis 1888 am Gymnasium zu Jena das Probejahr abgeleistet hatte, wurde er bis Michaelis 1890 am Gymnasium zu Eisenach beschäftigt und übernahm dann eine ordentliche Lehrerstelle an der Pfeifferschen Realschule in Jena. Aus dieser Stellung wurde er Ostern 1903 an das Gymnasium zu Arnstadt berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Aus der Geschichte des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen im 17. bis 19. Jahrhundert. 1. Teil. Arnstadt 1909. 21 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)

- 2) Aus der Geschichte des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen ... 2. Teil. Arnstadt 1910. 32 S.
(Programm Arnstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1904.

Planer, Johannes Georg Ernst

Geboren am 22. August 1867 in Dresden, besuchte die Privatschule von Handrak in seiner Vaterstadt und dann von Ostern 1878 bis Ostern 1886 die Annenschule. Mit dem Maturitätszeugnis versehen, bezog er die Universität Leipzig, um neuere Philologie und Pädagogik zu studieren. 1890 promovierte er zum Dr. phil. und bestand 1896 das Staatsexamen, nachdem er längere Zeit an dem Dr. Schuster'schen Institute in Leipzig und an der Selektia in Königsee gewirkt hatte. Von Michaelis 1896 bis 1897 war er mit einer Unterbrechung von 6 Wochen, während er als Vertreter an der 1. Leipziger Realschule beschäftigt war, als Probelehrer an der 2. Realschule tätig. Von 1897 bis Ostern 1900 war er Lehrer an der Prinzhornschen (jetzt Koldeweyschen) Realschule, und von da an wirkt er an der Zeidlerschen Realschule in Dresden. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Planetorz, Max

Geboren am 9. Oktober 1875 zu Bojanow, Kreis Ratibor, besuchte die Volksschule seines Geburtsortes, die Kgl. Präparandie zu Oppeln und das Kgl. Lehrerseminar zu Proskau. Er amtierte bis zu seiner am 1. April 1904 erfolgten Berufung an die Vorschule der Oberrealschule zu Breslau an den Volksschulen zu Lona-Lany, Kreis Gleiwitz, zu Plania, Kreis Ratibor, und zu Breslau. Er legte 1895 die erste Lehrer-, 1897 die zweite Lehrer-, 1901 die Mittelschullehrer-, 1902 die Turnlehrer- und 1903 die Rektoratprüfung ab.
Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1905.

Plass, Christian Heinrich

Geboren am 29. Juli 1812 zu Verden a. A., wo sein Vater Kaufmann war. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog er bereits Ostern 1829 die Universität Halle, um Theologie und Philologie zu studieren, wandte sich aber bald ausschliesslich der Philologie zu. Er setzte dasselbe dann in Jena und in Göttingen fort und bestand, kaum 21 Jahre alt, in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er darauf 2 Jahre lang an einem Privatinstiute

in Wandsbeck tätig gewesen, wurde er Michaelis 1835 am Gymnasium zu Stade zuerst pro-visorisch, darauf Neujahr 1836 definitiv als erster Kollaborator angestellt, bald zum Grammaticus, dann zum Subkonrektor und zum Kontektor befördert. Als zu Johannis 1851 der Direktor Sattler in den Ruhestand trat, übertrug ihm der Magistrat in gerechter Würdigung seiner Verdienste zunächst die provisorische Leitung der Anstalt und bestellte ihn Michaelis desselben Jahres zum Direktor derselben, als welcher er von dem damaligen Kgl. Hannoverschen Ministerium bestätigt wurde. Er begann diese neue Wirksamkeit mit der Regelung und teil-weisen Neugestaltung des Unterrichtsplanes, welchen er, nachdem bereits seit längerer Zeit kein öffentlicher Schulbericht über diese Anstalt erstattet worden war, in dem Osterprogramm 1852 seinen Hauptzügen nach darlegte. Gleichzeitig wurde auf die Entwicklung der Realabteilung Bedacht genommen. Dieser so vielseitigen amtlichen Tätigkeit wusste er gleichwohl die Zeit abzugewinnen, um seinen Gemeinsinn nach den verschiedensten Richtungen hin zu betätigen. Er war Vorstandsmitglied des Vereins für Geschichte und Altertümer der Herzogtüber Bremen und Verden, in dessen Archiv er als Mitherausgeber mehrere Abhandlungen veröffentlicht hat; ferner Mitglied der Vorsynode, welche im Oktober 1863 nach Hannover berufen wurde, und bis an sein Ende Kirchenvorsteher und Deputierter der Bezirkssynode. Als eifriger Historiker beteiligte er sich den dem politischen Leben der Gegenwart mit lebhaftem Interesse und bemerkenswertem Einfluss, wie er denn vom Wahlkreise Otterndorf gewählt und von Mai 1848 bis Juni 1849 Mitglied des Frankfurter Reichstages war. Er ist am 6. Juni 1878 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über das Gymnasium zu Stade. Stade 1852. 55 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 2) Einige kritische Bemerkungen über die Ursachen und den Gang des sogenannten Archidamischen Krieges. Stade 1859. 47 S. (Programm Stade Gymnasium.)

Aus. Programm Stade Gymnasium 1879.

Plass, Hermann Gottlieb

Wurde in Verden, wo sein Vater Kaufmann war, den 25. März 1798 geboren, besuchte die dortige Domschule unter dem Rektor Schilling und studierte zu Göttingen Theologie und Philologie. Da nach dem Befreiungskriege Mangel an Kandidaten des Schulamts war, so wurde er vor Vollendung des akademischen Trienniums (es fehlte

noch ein halbes Jahr) Ostern 1818 am Gymnasium zu Stade als Grammatikus angestellt. Hier bestand er das theologische Examen mit Auszeichnung und wurde damit unter die Kandidaten des Predigtamtes für den Bezirk des Stader Konsistoriums aufgenommen. Auch verlangte die Regierung, obgleich er sich durch den jahrelangen Unterricht schon bewährt hatte, noch ein Lehrerexamen (17. Januar 1822). Von der Kgl. Regierung darauf zum Konrektor an der Verdener Domschule unter dem 27. März 1822 ernannt, wurde er am 16. April 1822 vom Konsistorialrat Jäger feierlich eingeführt. Dabei redete er: *de rebus quibusdam praeceptoris munus adeuntem spectantibus*. Ohne dass seine Stellung als zweiter Lehrer verändert wurde, erhielt er am 24. Oktober 1831 den Titel eines Rektors und bekam zu Neujahr 1833 nach Cammanns Abgang, als Direktor die Leitung des hiesigen Gymnasiums, welche Stelle er zum Besten der Schule noch recht lange verwalten möge. Im Druck sind vom ihm folgende Schriften erschienen:

- 1) Geschichte des alten Griechenlands. 3 Teile. Leipzig, Hartmann 1831-34.
- 2) Epistola gratulatoria de Horat. Epist. I. 15. Verdae 1842. Zum 50jährigen Doktorjubiläum des weil. Medizinalrats Matthäi.
- 3) Vir, qui decem per lustra muneris recepti dignitatem, si quis alius, egregie sustinuisti, doctissime, honoratissime. Verden 1842. 8 S. (Programm Verden Domgymnasium.)
- 4) De discrimine, quod apud Romanos inter advocatum causaeque patrimonium intercesserit. (Zum 50-jährigen Doktorjubiläum des Syndikus Dr. Lang.) Verden 1848.
- 5) Die Tyrannis in ihren beiden Perioden bei den alten Griechen. Bremen 1852.
- 6) Disputatur de verborum „hos en tois peri ekeinu gegraptei“ formula ejusque consimilibus, quae saepe leguntur in Plutarchi vitis. Verden 1856. S. 6-15. (Programm Verden Gymnasium.)
- 7) De auctoribus ejus, quae vulgo fertur L. Annaei Flori epitome rerum romanarum. Verden 1858. S. 7-16. (Programm Verden Domgymnasium.)
- 8) De consociatione Theologiae et Philologiae recentissimo tempore satis resoluta. Verden 1861. 18 S. (Programm Verden Domgymnasium.)
- 9) Der sogenannte homerische Dialekt ist kein anderer als der altattische. Verden 1865. 12 S. (Programm Verden Domgymnasium.)
- 10) Warum mag Napoleon III. sein Werk eine histoire und nicht ein vie de Jules César genannt haben? Eine literarische Abhandlung, betreffend das Verhältnis der Geschichtsschreibung zur Biographie. Verden 1866. 17 S. (Programm Verden Domgymnasium.)
- 11) Das Fabelhafte in den Erzählungen über die Angriffe der Gallier gegen Rom. Verden 1870. 18 S. (Programm Verden Domgymnasium.)
- 12) Observationes ad Theocritum. In: Kritische Bibliothek v. Seebode. 1824. I. p. 203.
- 13) Epistola de prima Iphigeniae in Tauris parte. In: Kritische Bibliothek. 1825. II. p. 1114.
- 14) Commentatio de pluribus Euripidis Baccharum locis obscurioribus. In: Kritische Bibliothek. 1827. II. p. 1277.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Plass, Otto

Geboren am 5. Oktober 1878 in Hannover, besuchte dort das Lyceum II und studierte dann in Göttingen und Marburg Theologie und Philologie. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er beim Inf.-Reg. Nr. 74. Nach bestandenem Staatsexamen war er zur Ableistung des Seminarjahres nach Lüneburg überwiesen, das Probejahr machte er in Ilfeld durch, wo er dann weiter beschäftigt wurde. Hier schrieb er: „Zum Gedächtnis Friedrichs des Großen. Festrede.“ Ilfeld 1912. S. 3-9. (Programm Ilfeld Klosterschule.)

Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1909.

Plass, Paul

Geboren am 8. Juni 1880 zu Hannover, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Lyceum II zu Hannover. Er studierte auf den Universitäten Göttingen, Heidelberg und Marburg klassische Philologie, Religion und Geschichte. Er promovierte in Marburg auf Grund seiner Abhandlung: „De Basilii et Ambrosii excerptis ad historiam animalium pertinentibus“ und bestand dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Oktober 1905 bis Oktober 1906 genügte er seiner Dienstpflicht. Von Oktober 1906 bis Ostern 1907 war er zur Vertretung am Reform-Realgymnasium i. E. und an der Leibnizschule zu Hannover beschäftigt. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover versetzt. – Aus: Programm Hannover K. Wilh.-Gymnasium 1908.

Plassmann, Josef

Joseph Plassmann, geboren zu Arnshausen am 24. Juni 1859, erwarb im Herbst 1875 am Gymnasium zu Münster das Zeugnis der Reife, widmete sich in Münster, Würzburg und Bonn dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, bestand im November 1881 vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Münster die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Probejahr begann er am 18. Dezember desselben Jahres am Gymnasium zu Münster, wurde am 5. Juni 1882 mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers am Gymnasium zu Recklinghausen beauftragt und am 1. April 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Warendorf versetzt. Später ist er am Paulinischen Gymnasium zu Münster. An Arbeiten sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) 1877 vollendete er das Werk von Heis: „Resultate der in den Jahren 1833-1875 angestellten Sternschnuppen-Beobachtungen.“
- 2) Der Venusdurchgang. 1882.
- 3) Über die außergewöhnlichen Dämmerungserscheinungen. Über den Lichtwechsel des Sternes β Lyrae. 1884.
- 4) Neue Fadenmodelle der Regelflächen 2. und 4. Ordnung. 1885.
- 5) Beiträge zur Astrophysik. I. Versuch, das Rotationsgesetz und die Fleckenperiode der Sonne zu erklären. II. Selenologische Fragmente. III. Verzeichnis von Meteorbahnen. Warendorf 1886. 38 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 6) Die veränderlichen Sterne und die Weltbildungslehre. 1887.
- 7) Beobachtungen veränderlicher Sterne. 4. Teil. Warendorf 1895. 51 S. und 1 Taf. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 8) Beobachtungen veränderlicher Sterne. 5. Teil. 1900. 38 S.; 6. Teil. 1901. 26 S.; 7. Teil. (?); 8. Teil. 1906. 22 S.; 9. Teil. 1908. 16 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 9) Beobachtungen der neutralen Punkte der atmosphärischen Polarisation. Münster 1912. 44 S. (Programm Münster Gymnasium.)

Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1887.

Plassmann, Josef

Josef Plassmann wurde am 14. September 1885 zu Hellefeld (Kreis Arnshausen) geboren. Er besuchte das städtische Gymnasium zu Dortmund und erhielt Ostern 1904 das Zeugnis der Reife. Er studierte an den Universitäten Münster, München und Kiel alte Sprachen, Philosophie und Französisch. Am 6. Februar 1909 bestand er in Kiel das Staatsexamen. Die facultas docendi besitzt er in den Fächern: Latein, Griechisch und philosophische Propädeutik für die 1. und Französisch für die zweite Stufe. Von Ostern 1909 bis 1910 war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars in Münster und zunächst am dortigen Kgl. Paulinischen Gymnasium und später am Kgl. Gymnasium zu Coesfeld beschäftigt. Ostern 1910 kam er als Probekandidat an das Kgl. Gymnasium zu Dortmund und war seit Ostern 1911 an derselben Anstalt Hilfslehrer, bis zum 1. Januar 1914 seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte. – Aus: Programm Dortmund Kgl. Gymnasium 1914.

Plate, Christoph Johann

Geboren den 14. Mai 1802 zum Klingt bei Hechthausen, wo sein Vater Pächter war. Er besuchte, durch den Rektor Cammann angezogen, von Johannis 1816 bis Michaelis 1822 die Domschule zu Verden, unterrichtete in dem letzten Jahre seines Aufenthaltes, schon als Selectaner die Quinta in 15 wöchentlichen Stunden und studierte darauf von 1822 bis 1825 zu Göttingen Theologie. Nach Vollendung seiner akademischen Studien wurde er hier durch die Bestallung der Kgl. Landrostei vom 16. September 1825 Gehilfslehrer und Klassenlehrer der Quinta, indem er diese Stelle mit einem Gehalte von 100 Thalern Kassen-G. aus der Structur, mit dem Geldeswert eines Freitisches (66 Thaler 6 Grt. Conv.-G.) und unter Zustimmung der berechtigten Lehrer mit einem Zuschuss von 40 Thalern aus dem Schulgelde zunächst auf drei Jahre dotiert wurde. Da der Konsistorialrat und Protoscholarch Jäger krank war und der Pastor und Scholarch Lange im Sterben lag, so führte ihn im Auftrage der Rektor Cammann am 10. Oktober 1825 in sein Amt ein, und es redete dabei der Eingeführte: de arte memoriali veterum. Als die Lehrer in Folge des Abganges von Subrektor Brüning aufrückten, so ernannte ihn die Kgl. Landrostei den 14. September 1829 zum ersten Kollaborator und Klassenlehrer der Quarta. Bei seiner Einführung am 7. Oktober durch den Pastor und Scholarchen Becker zeigte Plate in einer lateinischen Rede, quid schola sibi velit de scholae majoris fine. Beim Abgange des Subrektors Henckel im Jahre 1831 bewarb er sich in der Voraussetzung, dass der Grammatikus Walther aufrücken würde, um dessen Stelle, nahm aber diese Bewerbung den 2. September 1831 zurück, da ihm vom Konsistorium eröffnet wurde, es habe das Ministerium der geistlichen Sachen zu Hannover 23. Aug. 1831 seine Berufung zum Prediger in Ahausen, Amts Rotenburg, genehmigt. Plate unterrichtete darauf hier noch bis zum 29. Oktober. Im Herbst des Jahres 1844 erhielt er die erste Predigerstelle zu Oberndorf, Amts Neuhaus an der Oste, wo er noch jetzt steht.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Plate, Franz Otto

Geboren am 8. September 1863 zu Hamburg, besuchte dort die Gelehrtenschule des Johanneums, studierte in Strassburg, Tübingen und Berlin neuere Sprachen. Im Februar 1887 promovierte er in Strassburg auf Grund seiner Dissertation: „Die Kunstausdrücke der Meistersinger“ zum Dr. phil. und bestand im März 1888 die Staatsprüfung. Darauf war er ein Jahr in den Vereinigten Staaten als Lehrer tätig. Seit 24. Juni 1889 ist er am Johanneum beschäftigt. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1890.

Plate, Friedrich

Geboren am 28. Januar 1888 in Rostock, besuchte von Ostern 1894-1897 die Vorschule, bis Ostern 1906 das Gymnasium zu Rostock. Er studierte dann Philologie und Geschichte in Rostock, Heidelberg und Berlin und bestand am 2. Dezember 1911 in Rostock die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr tritt er an der privaten Realschule zu Schwerin an. – Aus: Programm Schwerin priv. Realschule 1913.

Plate, Heinrich

Geboren 1813 zu Laumühlen im Amte Himmelpforten, erhielt seine Bildung auf dem Seminar zu Stade, war erst Hauslehrer, dann Privatlehrer in einem Institute in Altona, und bekam Neujahr 1846 seine Stellung als zweiter Reallehrer am hiesigen Gymnasium. Mit Genehmigung der Behörde brachte er ein Jahr in London zu, um seine Kenntnisse in der englischen Sprache zu vervollständigen. – Aus: Programm Stade Gymnasium 1852.

Plate, Heinrich Karl Ludwig

Geboren den 20. Oktober 1870 zu Müden, Kreis Gifhorn, besuchte die Präparandenanstalt zu Gifhorn von 1886 bis 1889 und das Seminar zu Bederkesa von 1889 bis 1892. Er bestand 1892 die erste und 1895 die zweite Volksschullehrerprüfung, besuchte vom 1. Oktober 1906 bis 1. April 1907 die Kgl. Landesturnanstalt zu Berlin und machte die Prüfung als Turn-, Fecht- und Schwimmlehrer. Er war Lehrer in Guderhandviertel, Kreis York, vom 1. April 1892 bis 1. Oktober 1901 und in Altkloster Buxtehude vom 1. Oktober 1901 bis 1. April 1908. Am 1. April 1908 wurde er als Turnlehrer an der Realschule zu Wilhelmsburg angestellt. Aus: Programm Wilhelmsburg Realschule 1909.

Plate, Ludwig

Geboren den 14. Februar 1883 in Geestemünde, besuchte das Gymnasium Carolinum in Osnabrück. Er studierte dann in Freiburg i. Br., München, Marburg und Münster neuere Sprachen und Geschichte und trat Ostern 1909 in das pädagogische Seminar am Kgl. Realgymnasium in Osnabrück ein. Michaelis 1909 wurde ihm eine Vertretung am Kgl. Gymnasium in Duderstadt übertragen. Er blieb dort bis Ostern 1914 und wurde dann dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven überwiesen. Zum 1. Juli 1914 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1915.

Platen, Eugen Adolf

Geboren den 26. Juli 1866 zu Elberfeld, verliess Ostern 1886 das Realgymnasium zu Gotha mit dem Zeugnis der Reife und studierte von Ostern 1886 bis Michaelis 1893 an den Universitäten Leipzig, Berlin, Leipzig, Genf, sowie im Genfer Ferienkurs pour les Étrangers, erwarb im März 1890 mit seinen „Syntaktischen Untersuchungen zu Rabelais“ in Leipzig die Doktorwürde und im Juni 1893 dort auch das Oberlehrer-Zeugnis. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium zu Leipzig von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 ab, wo er weiter beschäftigt wurde. - - Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1895.

Platen Paul Ernst

Geboren am 14. April 1862 zu Delitzsch (Provinz Sachsen). Den ersten Unterricht empfing er in der Bürgerschule und auf dem Realprogymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1877 an besuchte er die Prima des Leipziger Realgymnasiums, das er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ostern 1881 legte er die für Realabiturienten vorgeschriebene Nachprüfung am Kgl. Albert-Gymnasium in Leipzig ab. Beide Examina bestand er mit

sehr gutem Erfolge. Es mag nicht unerwähnt bleiben, dass er sich die von einem Gymnasialabiturienten verlangten lateinischen und griechischen Sprach- und Literaturkenntnisse als Autodidakt angeeignet hatte. Es folgten dann die akademischen Jahre in Leipzig. Besonders zog ihn zuerst das Studium der ältesten Periode der Menschheitsgeschichte an; er trieb Sanskrit und vergleichende Mythologie. Aber er beschränkte nicht auf diese Studien sein Bemühen. Über Altdeutsch und Gotisch, Philosophie und Geschichte durfte er sich rühmen, fleissig akademische Vorlesungen gehört zu haben. Vorzugsweise aber widmete er sich den philologischen Studien des Deutschen, Französischen und Englischen. Bei allen seinen Studien trat immer der Trieb zu selbständiger Arbeit hervor, und deshalb beteiligte er sich eifrig an den Arbeiten der akademischen Seminare. Vor und nach der Staatsprüfung, die er im Sommer 1889 bestand, war er an der Öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig als Hilfslehrer tätig. Am 1. Februar 1892 wurde er als Lehrer der französischen und englischen Sprache an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden berufen, dem er von da an – später zum Oberlehrer ernannt – bis zuletzt angehört hat. Er fand hier ein Feld reicher didaktischer Wirksamkeit. Er starb am 4. Mai 1908.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Frage nach dem Ursprung der Rolandsäulen. Dresden 1899. 44 S. (Programm Dresden Vitzthum. Gymnasium.)
 - 2) Der Ursprung der Rolande. Dresden 1901. 34 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
- Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1908.

Plath, Franz

Geboren zu Stolp den 18. August 1847, mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1866 entlassen, studierte er bis Ostern 1868 in Berlin und Halle Philologie, setzte, nachdem er eine Zeit lang als Hauslehrer tätig gewesen, von Ostern bis Michaelis 1870 seine Studien in Halle fort und bestand den 14. Juli 1872 zu Greifswald das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Stolp an, wurde am Progymnasium zu Schlawe wissenschaftl. Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer. Er starb am 20. März 1874.

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1873 und Schlawe Progymnasium 1897.

Plath, Hermann

Geboren am 13. März 1859 zu Greifenhagen in Pommern, erwarb sich das Zeugnis der Reife am Domgymnasium zu Kolberg Michaelis 1885. Er studierte dann in Berlin Theologie und Philosophie und bestand dort im November 1901 die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr leistete er von Ostern 1902 bis Ostern 1903 am Kgl. Luisen-Gymnasium in Berlin ab, war dann von Ostern bis Michaelis 1903 an der IX. Realschule, von Michaelis 1903 bis Ostern 1904 am Humboldtgyrnasium als Hilfslehrer tätig und erhielt Ostern 1904 seine erste definitive Anstellung als Oberlehrer an der 2. Realschule zu Berlin. Im November 1903 wurde er zu Erlangen zum Dr. phil. promoviert. 1906 geht er an die 7. Realschule zu Berlin.

Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1907.

Plath, Johann Christian

Geboren in Hamburg am 5. November 1790, besuchte das Johanneum und das Gymnasium, 1811-1813 die Universität Göttingen, war 1813/14 Freiwilliger bei den Bremen-Verden'schen Husaren, 1814-1815 wieder in Göttingen. 1816 Candidatus Ministerii in Hamburg und in Lauenburg, war Kollaborator von Ostern 1819 bis Januar 1821, daneben seit Dezember 1819 Katechet am Werk- und Armenhause, seit März 1820 Katechet am Spinnhause. Januar 1821 wurde er (durch das Loos) Diakonus zu St. Michaelis. Gestorben am 26. August 1852.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Plath, Julius Johann Friedrich

Geboren den 19. Juni 1845 zu Schubin, Provinz Posen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Bromberg, studierte von Michaelis 1862 bis Michaelis 1863 in Halle, darauf bis Ostern 1866 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Frühjahr 1867 absolvierte er das Examen pro facultate docendi und leistete sein Probejahr von Michaelis 1867-1868 am Köllnischen Realgymnasium zu Berlin. Im Winter 1868/69 war er als Hilfslehrer an der dortigen Andreasschule beschäftigt. Daneben hatte er von Ostern 1866 bis Michaelis 1868 in Berlin Theologie studiert und bestand im Herbst 1869 das Examen pro licentia concionandi. Zuletzt bekleidete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Rats- und Friedrichs-Gymnasium in Küstrin. Michaelis 1870 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Klosterschule zu Rossleben berufen. Dort hat er veröffentlicht:

- 1) Beschreibung des Winterturnlokals der Klosterschule. Halle 1874. 9 S. (Programm Rossleben Klostersch.)

- 2) Über die Versuche einer Farbenharmonielehre nach akustischen Prinzipien. Halle 1875. 16 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
 - 3) Darstellung der elementaren Trigonometrie auf Grund des Ptolemäischen Satzes. Halle 1887. S. 9-16 u. 1 Taf. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1871.

Plath, Karl Heinrich Christian

Geboren am 8. September 1828 in Bromberg, hat seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Landesschule Pforta erhalten und darauf in Halle und Bonn Theologie studiert. Die beiden theologischen Prüfungen hat er vor den Konsistorien in Koblenz und Posen bestanden und darauf einen zweijährigen Kursus in dem evangelischen Prediger-Seminar zu Wittenberg gemacht. Von dort aus hat er von der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin die Befähigung als Religionslehrer an einem Gymnasium angestellt zu werden erlangt. Eine solche Anstellung wurde ihm zu Ostern dieses Jahres an unserer Schule übertragen mit der Verpflichtung, 16 wöchentliche Lehrstunden zu erteilen, den Schul-Gottesdienst für die Pensions- und Waisenanstalt abzuhalten und den Konfirmandenunterricht den Zöglingen jener Anstalten zu erteilen. Zu diesem Behufe ist er als Prediger für die Stiftungen am 2. April von dem hochw. Konsistorium für die Provinz Sachsen ordinert und von demselben zugleich zum zweiten Geistlichen an der St. Georgen-Kirche in Glaucha vocirt. In dieses Amt ist er am 10. August von dem K. Superintendenten Oberpfarrer und Professor Dr. Franke eingeführt worden. Zur Besoldung dieses Geistlichen haben des Königs Majestät durch Allerhöchsten Erlass vom 28. September 1854 einen jährlichen Zuschuss von 200 Thalern aus dem Dispositionsfonds der evangelischen Kirche zu bewilligen geruht. Ostern 1863 wird er dritter Missionsinspektor der Berliner Missionsgesellschaft, Michaelis 1869 Privatdozent in der theologischen Fakultät der Universität Berlin. Am 15. März 1871 erster Inspektor der Gossnerschen Mission, 1882 Professor. Ostern 1896 wurde er zum D. theol. promoviert. Er hat ein Programm geschrieben: „Der Dienst des Freiherrn Carl Hildebrand von Canstein an der heiligen Schrift. Bruchstück eines Beitrags zur Geschichte des Spenerisch-Franckischen Pietismus.“ Halle a. S. 1860. 30 S. (Programm Halle Latein. Hauptschule.)

Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1856 und 1898 FS.

Plathner, Adolf

Wurde am 27. Mai 1871 zu Wulften am Harz geboren und besuchte nach vorhergegangenem häuslichen Unterrichte das Gymnasium zu Saarbrücken von Ostern 1885 bis Ostern 1891. Nach bestandenen Abiturientenexamen studierte er in Göttingen, Heidelberg, Berlin und Bonn Germanistik, Geschichte und klassische Sprachen. Nach dem Staatsexamen (Sommer 1896) leistete er das Seminarjahr in M.-Gladbach, das Probejahr in Neuwied ab und verwaltete darauf von Herbst 1898 bis Ostern 1901 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Moers. Am 1. Mai 1901 wurde er nach kurzer Beschäftigung am Gymnasium zu Kreuznach an der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken als Oberlehrer angestellt und blieb dort bis zu seiner Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Trarbach (Ostern 1904). – Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1905.

Plathner, Ferdinand

Geboren am 9. August 1882 in Bad Helmstedt, besuchte das Gymnasium zu Braunschweig und studierte an den Universitäten München und Göttingen, wo er am 18. Dezember 1906 zum Dr. phil. promovierte und am 21. Februar 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt bestand. Nachdem er das Seminarjahr am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. abgeleistet hatte, war er für das Probejahr der Realschule zu Stallupönen überwiesen, wurde dort Ostern 1910 Oberlehrer und kam von dort am 1. Oktober 1910 in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium zu Wriezen. Hier veröffentlicht er: „Politisches in Schillers Dramen.“ In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Realprogymnasiums zu Wriezen am 29. und 30. März 1914. Wriezen 1914. S. 39-91. – Aus: Programm Wriezen Realprogymnasium 1911.

Plathner, Friedrich

Geboren den 26. November 1864 zu Eddinghausen, Kreis Gronau, Provinz Hannover, erhielt seine Vorbildung auf dem Andreas-Realgymnasium in Hildesheim, studierte in Leipzig und Göttingen neuere Sprachen und legte 1892 die Staatsprüfung ab, nachdem er 1889/90 in Göttingen seiner Militärflicht genügt hatte. Das Seminarjahr erledigte er in Leer, am Domgymnasium zu Verden die erste Hälfte des Probejahres, für dessen zweite Hälfte er nach Genf und London beurlaubt war. Nach halbjähriger Hilfslehrerzeit am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim und einjähriger am Osnabrücker Ratsgymnasium, kann er Ostern 1896 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an

die Realschule in Peine, wo er ein Jahr später zum Oberlehrer ernannt wurde. Ostern 1902 erfolgte seine Berufung an die Realschule III in Hannover. – Aus: Programm Hannover Realschule III 1903.

Plathner, Julius

Geboren am 21. November 1849 zu Wagenfeld, Prov. Hannover, besuchte die oberen Klassen des Kgl. Domgymnasiums zu Verden an der Aller, erhielt hier Ostern 1869 das Zeugnis der Reife und besuchte zuerst die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Zugleich genügte er seiner Militärflicht. Im Sommerhalbjahr 1870 widmete er sich wieder seinem Studium, wurde jedoch am 21. Juli bei der Mobilmachung der Armee eingezogen und nahm an dem Feldzuge gegen Frankreich teil. Am 19. Juni 1871 wurde er zur Reserve entlassen. Nachdem er dann zu Halle, Bonn und Göttingen bis Ende des Sommerhalbjahres 1874 Philologie und Geschichte studiert hatte, meldete er sich Herbst 1874 bei der Kgl. Prüfungskommission zu Göttingen zur Absolvierung der Staatsprüfung, bestand die schriftliche Prüfung bis Ostern 1875, wurde um diese Zeit an dem Herzogl. Karls-Gymnasium zu Bernburg zur Ableistung des Probejahres angestellt und unterzog sich am 4. Dezember 1875 der mündlichen Prüfung in Göttingen. Ostern 1876 wurde er in Bernburg fest angestellt und Ostern 1888 an das Herzogl. Friedrichs-Realgymnasium zu Dessau versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Quellenkritik für die Geschichte des Bürgerkrieges zwischen Cäsar und Pompeius. Bernburg 1882. 14 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 2) Die Alleinherrschaft der Peisistratiden. Dessau 1897. 19 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1876 und Dessau realgymnasium 1889.

Plathner, Karl Franz

Geboren den 27. März 1856 zu Gronau, Reg.-Bez. Hildesheim, besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, das er Herbst 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da bis Ostern 1880 widmete er sich an den Universitäten zu Berlin und Göttingen dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte und bestand am 19. November vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Realprogymnasium zu Viersen das vorschriftsmässige Probejahr abgelegt hatte und an derselben Anstalt bis zum Herbst desselben Jahres beschäftigt worden war, war er vom 1. Oktober 1883 bis Ostern 1891 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Köln und an der Realschule zu Hechingen. Am 1. April 1891 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Sigmaringen ernannt. In dieser Stellung blieb er bis Ostern 1901, wo er in derselben Eigenschaft dem Progymnasium zu Andernach zugewiesen wurde. Er hat geschrieben: „Aus der Geschichte Sigmaringens zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts.“ Sigmaringen 1898. 32 S. (Programm Sigmaringen Gymnasium.)

Aus: Programm Andernach Progymnasium 1902.

Platow, Johannes

Geboren am 24. November 1876 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Luisenstädtischen Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte danach auf der Universität Berlin 9 Semester erst Jura, dann Philosophie und neuere Sprachen. Im Februar 1899 bestand er die Turnlehrerprüfung. 1902 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Arbeit: „Die Personen aus Rostands ‚Cyrano de Bergerac‘ in der Geschichte und in der Dichtung“. Am 13. Januar 1903 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen. Als Mitglied des Instituts für die praktische Ausbildung von Lehrern der neueren Sprachen leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab. Während des Probejahres verblieb er an derselben Anstalt, war aber zum Teil im Sommer 1904 auch am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg beschäftigt. Ostern 1905 wurde er an der Zehlendorfer Realschule als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Zehlendorf Realschule 1906.

Plattner, Philipp

Geboren am 12. April 1847 zu Weisenau bei Mainz, besuchte von 1857 an das Gymnasium zu Mainz, verließ dasselbe 1865 mit dem Zeugnis der Reife und besuchte dann die Universität Giessen, wo er anfangs klassische, später romanische und germanische Philologie studierte. Im Jahre 1869 legte er dort die Vorprüfung ab und nahm hierauf eine Erzieherstelle an, die er mit wechselndem Wohnsitz bis 1879 bekleidete. Vom Juli 1870 bis Juni 1871 wurde diese Tätigkeit durch Teilnahme am Feldzug gegen Frankreich unterbrochen. Während eines Aufenthaltes in Bonn (1874-1876) erweiterte er seine Studien besonders in der romanischen und englischen Philologie und legte an genannter Universität die Prüfung pro facultate docendi ab. Er wurde dem humanisti-

schen Gymnasium zu Wiesbaden als Probandus überwiesen und im Herbst 1876 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das dortige Realgymnasium versetzt. Die ihm 1879 angebotene Ernennung zu einer ordentlichen Lehrerstelle an derselben Anstalt ablehnend, trat er aus dem Schuldienst der Provinz Hessen-Nassau in den des Reichslandes über, wurde mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Realgymnasium in Gebweiler beauftragt und im Februar 1880 definitiv angestellt. 1880 wurde er an das Lyceum zu Strassburg i. E. versetzt, zum Oberlehrer befördert, 1883 mit der Leitung der neu gegründeten Lateinschule in Château-Salins und 1888 mit der Leitung der Realschule zu Wasselnheim betraut. Ostern 1892 wurde er Direktor der 4. Realschule zu Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur französischen Schulgrammatik. Wiesbaden 1879. 35 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.) (Wird seitdem in Herrig's Archiv fortgesetzt.)
- 2) Unsere Fremdwörter vom Standpunkte des französischen Unterrichts betrachtet. Strassburg 1889. 34 S. (Programm Wasselnheim Realschule.)
- 3) Alphabetische Übersicht über sämtliche Schüler, welche die Realschule seit Gründung derselben angehört haben oder noch angehören. Strassburg i. Els. 1890. S. 13-23. (Programm Wasselnheim Realschule.)
- 4) Französische Schülergrammatik für die ersten Unterrichtsjahre. Ein Versuch den Schüler zu befähigen, seine Grammatik sich selbst zusammen zu stellen. Strassburg i. Els. 1891. 5 S. u. 4 Taf. (Programm Wasselnheim Realschule.)
- 5) Specimen d'un dictionnaire de la prononciation francaise. 1. Partie. Berlin 1894. S. 21-31. (Programm Berlin 4. Realschule.)
- 6) Specimen d'un dictionnaire de la prononciation francaise. 2. Partie. Berlin 1895. 18 S. (Programm Berlin 4. Realschule.)
- 7) Zur Lehre vom Artikel im Französischen. Berlin 1897. 31 S. (Programm Berlin 4. Realschule.)
- 8) Paris et autor de Paris. II. Partie. Berlin 1901. 32 S. (Programm Berlin 4. Realschule.)
- 9) Paris et autor de Paris. III. Partie. Berlin 1902. 14 S. (Programm Berlin 4. Realschule.)

Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1880 und Berlin 4. Realschule 1893.

Platz, Hermann

Geboren am 19. Oktober 1880 zu Offenbach. Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Landau (Pfalz) studierte er an den Universitäten Würzburg, München, Paris und Münster i. W. neuere Sprachen und Germanistik. Am 9. Dezember 1904 promovierte er in Münster auf Grund der Dissertation: „Über lautlich-begriffliche Wortassimilationen“. Am 6. Juli 1905 bestand er dort das philologische Staatsexamen in Französisch, Englisch, Deutsch. Das Seminarjahr leistete er in Krefeld ab. Seit 1. Januar 1906 war er vertretungsweise an der Oberrealschule in Düsseldorf beschäftigt, wo er am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1910 wurde er an die Lessing-Oberrealschule zu Düsseldorf berufen.

Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1908 und Lessing-Oberrealschule 1911.

Plaumann, Emil

Geboren den 6. September 1846 zu Steinort, Kreis Thorn, vom Kollegium Fridericianum zu Königsberg i. Pr. im März 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Königsberg die alten Sprachen und Deutsch. Unmittelbar nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi am 1. Oktober 1870 trat er als Probekandidat und gleichzeitig zweiter Hilfslehrer seine Tätigkeit am Gymnasium in Graudenz an und blieb an demselben in verschiedenen Stellungen, seit Ostern 1873 in etatmässiger Stelle, seit 1. Januar 1882 als erster Gymnasiallehrer tätig bis zu seiner Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Danzig. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Übersetzung zweier Stellen aus dem Heliand (V. 1245-1359) und aus Otfrid's Evangelienbuch (II, 16), nebst einer Einleitung. Graudenz 1882. 29 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 2) „Markgraf Rüdiger von Bechelaren“ von F. Dahn und das Nibelungenlied. Graudenz 1885. 25 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 3) Die deutsche Lindenpoesie. Danzig 1890. 47 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1887.

Plaumann, Karl

Geboren im Jahre 1880 zu Köln-Nippes. Dort besuchte er die Volksschule und die Präparandenanstalt. Von 1897 bis 1900 bezog er das Lehrerseminar zu Neuwied. Nachher diente er ein Jahr in Trier und hatte folgende Stellen als Volksschullehrer inne: Rossenbach, Kreis Waldbröl, Rosbach-Sieg und Caternberg, Kreis Essen-Ruhr. Er studierte dann Musik am Kgl. akademischen Institut zu Charlottenburg, wurde Musiklehrer am Kgl. Lehrer-

Seminar und der Präparanden-Anstalt zu Kettwig a. d. Ruhr, besuchte später einige Monate die Kgl. Kunstschule und wurde Ostern 1911 als Gesanglehrer an der Realschule zu Neukölln angestellt.
Aus: Programm Berlin-Neukölln Realschule 1912.

Plaumann, Otto

Geboren am 24. Oktober 1868 zu Schippenbeil in Ostpreußen, besuchte die Mittelschule seiner Vaterstadt, dann von 1886 bis 1889 das Kgl. Lehrerseminar zu Waldau. Nach bestandener Abgangsprüfung übernahm er die 2. Lehrerstelle in Skitten, vom Oktober 1891 ab war er an der Stadtschule in Zinten tätig, von wo aus er sich im Jahre 1893 der 2. Prüfung am Kgl. Seminar zu Ortelsburg unterzog. Seine künstlerische und kunstwissenschaftliche Ausbildung erhielt er an der Kgl. Kunstakademie und Kunstschule, sowie der Kgl. Universität zu Königsberg i. Pr. in den Jahren 1894 und 1896. Im Juli 1896 legte er die Zeichenlehrerprüfung, März 1898 die Turn- und Schwimmlehrerprüfung ab und war dann vom April 1899 ab als Zeichen- und Turnlehrer an der Mittelschule in Wittenberg tätig, vom Oktober 1900 ab in gleicher Eigenschaft am städtischen Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg., von wo er zum 1. April 1907 an die Oberrealschule zu Erfurt berufen wurde.
Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1908.

Plehn, Karl

Geboren am 10. November 1850 zu Rehberg in Pommern als Sohn eines Lehrers, bestand die erste Lehramtsprüfung 1870 in Cammin i. P. und die zweite ebenda im Jahre 1873. Nach vorläufiger Anstellung in Köpitz in Pommern wurde er dort 1873 definitiv, amtierte von 1875-1876 in Tiefensee bei Düben und trat dann an die Volksschule zu Bitterfeld über, der er bis 1882 angehörte und an die er nach vorübergehender Tätigkeit an der Volksschule zu Dessau 1884 zurückkehrte, um dann, von 1887 an, in das Lehrerkollegium der Mittelschule einzutreten. Bei deren Umwandlung zur Realschule, später Oberrealschule, verblieb er als Lehrer an der Vorschule, je nach dem Unterrichtsbedürfnis auch an der Hauptanstalt beschäftigt. Eine ernste Erkrankung im Jahre 1894 untergrub seine Gesundheit des sonst so rüstigen und kräftig gebauten Mannes, und nur sein strenges Pflichtgefühl beschränkte in den Folgejahren Beurlaubungen auf das geringste Mass; dennoch entschloss er sich im letzten Schuljahr, um die Verlängerung der Sommerferien zu seiner Erholung (bis zum 24. August) nachzusuchen. Wohl kehrte er gekräftigt in den Dienst zurück, doch der Tod seines Sohnes liess seine Kräfte schnell schwinden. Er starb in der Nacht vom 5./6. Dezember 1907. - - Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1908.

Plehwe, Rudolf

Geboren am 16. August 1827 zu Tapiau in Ostpreußen, vorgebildet auf dem Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., studierte von 1848 bis 1852 in Königsberg Philologie und Geschichte und bestand die Lehramtsprüfung am 4. Juli 1857. Am 7. August 1857 begann er an der Berger-Oberrealschule zu Posen sein Probejahr und verblieb, seit Michaelis 1858 als ordentlicher Lehrer, seit Michaelis 1868 als Oberlehrer an dieser Anstalt, bis er Michaelis 1896 als erster Oberlehrer in den Ruhestand trat. Am 6. Februar 1891 erhielt er den Charakter als Professor, am 10. April 1893 den Rang der Räte IV. Klasse. Er hat geschrieben:

- 1) Die Christenverfolgungen der ersten drei Jahrhunderte, nach äusseren Veranlassungen und geschichtlichem Verlaufe geschildert. Posen 1866. 24 S. (Programm Posen Berger-Realschule.)
- 2) Die Christenverfolgungen in den ersten drei Jahrhunderten. 1. Ausg. 1866; 2. Ausgabe 1889.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Pleines, August Johann

Geboren am 16. November 1859 zu Emden, Sohn eines Pastors, erlangte am 22. März 1880 das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Bielefeld. Er studierte von Michaelis 1880 bis Michaelis 1884 neuere Sprachen in Leipzig und Marburg und promovierte an letzterer Universität auf Grund seiner Dissertation: „Hiat und Elision“ zum Dr. phil. im Dezember 1885. Nachdem er am 22. Juli 1887 die Staatsprüfung bestanden hatte, erledigte er von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden sein Probejahr. Von diesem Zeitpunkte an wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer nacheinander am Gymnasium zu Emden, am Andreas-Realgymnasium zu Quakenbrück, als Oberlehrer seit Ostern 1895 an der Kgl. Realschule zu Otterndorf und am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück. Am 1. Oktober 1907 wurde er in gleicher Stellung an das Gymnasium zu Göttingen versetzt.

Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1908 und Osnabrück Realgymnasium 1907.

Pleines, Johannes

Geboren am 13. Februar 1846 zu Emden, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte neuere Sprachen auf den Universitäten in Göttingen und Bonn und bestand 1870 die Staatsprüfung in Göttingen. Nach Ableistung des Probejahres an der höheren Bürgerschule in Nordhausen bekleidete er seit Ostern 1873 eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule zu Malchin. An der Realschule zu Neumünster war er von Michaelis 1874 bis Neujahr 1875 ordentlicher Lehrer und ging dann nach Malchin zurück. Seit Ostern 1881 ist er an dem vollberechtigten Realprogymnasium zu Schönberg in Mecklenburg tätig. Hier veröffentlicht er: „Untersuchungen über das Leben und die Satiren Mathurin Regnier’s.“ Rostock 1883. 32 S. (Programm Schönberg i. Meckl. Realschule.) Aus: Programm Schönberg in Meckl. Realschule 1896.

Pleismann, Hermann

Geboren am 27. Dezember 1875 zu Recklinghausen, besuchte von 1893 bis 1896 das Lehrerseminar zu Rütthen, unterrichtete von 1896-1911 an der Antoniusschule zu Münster, legte 1900 die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen, 1901 die Prüfung für Direktoren an Volksschulen ab. 1907 unterzog er sich einer Erweiterungsprüfung in der französischen Sprache und bestand 1909 die Prüfung für Direktoren an Schulen mit fremdsprachlichem Unterricht (Mittelschulen). – Aus: Programm Münster i. W. Oberrealschule 1912.

Pleiss, Robert

Robert Pleiß, geboren den 14. Februar 1884 zu Remscheid, wurde Ostern 1902 vom Realgymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Marburg und Berlin Philologie und Geographie, bestand im Juli 1908 in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt, absolvierte das Seminarjahr von Herbst 1908 bis Herbst 1909 am Realgymnasium zu Neunkirchen und dem städtischen Gymnasium zu Düsseldorf. Das Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Düren und am Realgymnasium zu Ohligs-Wald ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Duisburg versetzt. – Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1911.

Pleissner, Alfred

Geboren am 26. August 1878 in Zwickau, machte das Kgl. Sächsische Lehrerseminar zu Schneeberg durch. Er bestand die beiden Volksschullehrerprüfungen und wirkte an einer Reihe von Volksschulen. Ostern 1903 wurde er an die Realschule zu Poeßneck in Thüringen berufen, wo er fünf Jahre lang tätig war. Im Sommer 1905 erwarb er sich am Lehrerseminar für Knabenhandarbeit in Leipzig die Lehrbefähigung zur Erteilung des Werkunterrichts. Wird dann an das Gymnasium zu Dahlem versetzt. – Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1909.

Plenkers, Alexander

Geboren am 6. Februar 1877 zu Diedenhofen in Lothringen, besuchte das Gymnasium zu Diedenhofen und das Kaiserliche Lyceum zu Strassburg i. Els., wo er im Jahre 1897 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in München und Strassburg Chemie und Mineralogie, daneben Physik, Mathematik und Erdkunde. Im Mai 1903 bestand er das chemische Verbandsexamen und wurde dann als Assistent am Chemischen Institut der Universität angestellt, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1906 verblieb. In demselben Jahre promovierte er zum Doktor der Chemie und legte die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Das Probejahr leistete er am Kaiserlichen Lyceum zu Strassburg ab und wurde am 1. Oktober 1907 kommissarischer Oberlehrer in Velbert. Oktober 1913 wird er an das Progymnasium zu Eupen berufen. Aus: Programm Velbert Realgymnasium 1908 und Eupen Progymnasium 1914.

Plesmann, Friedrich Ludwig

Geboren den 4. Februar 1759 zu Horn in Lippe, wo sein Vater Prediger war. Er studierte in Halle Theologie, dann Philologie, war dann Rektor in Bielefeld an der reformierten Schule, 1782 Inspektor am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, 1783 Prorektor am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin, Herbst 1793 Rektor des Werderschen Gymnasiums. Seine Antrittsrede war über die Aussichten, die sich dem in unseren Zeiten sein Amt antretender Lehrer darbieten. 1798 wurde er Direktor. (Siehe auch Meusel, Gelehrtes Teutschland, VI, 124; X, 419.) Er ist am 23. Juli 1807 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Blick auf die zweite Hälfte unsers Jahrhunderts in pädagogischer Rücksicht. Berlin 1793. (Programm Berlin Friedr.-Werd. Gymnasium.)
- 2) Über die Programme. Berlin 1794. 18 S. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)
- 3) Nachricht von der Lage und dem Schicksal dieser Anstalt. Berlin 1795. 22 S. (Progr. Berlin Friedr.-Werd. Gymnasium.)
- 4) Fortgesetzte Nachricht von der Lage dieser Anstalt. Berlin 1796. 17 S. (Progr. Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)
- 5) Von der nötigen Mittelstrafe bei dem Unterricht der Knaben. Berlin 1796. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)
- 6) (Es ist eine sehr gemeine und alltägliche Bemerkung, daß der Mensch ...) Berlin 1897. 14 S. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)
- 7) (Lebende Sprachen, oder solche, deren größere oder kleinere Gesellschaften ...) Berlin 1798. 11 S. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)
- 8) ... ob wir nicht in einem vollkommenen Zeitalter leben ... Berlin 1799. 12 S. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)
- 9) ... über die jährlich in Berlin erscheinenden Einladungsschriften zu Schulfeierlichkeiten ... Berlin 1800. S. 3-9. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)
- 10) Rede am Säkularfeste des Gymnasiums, dem 27. November 1801. Berlin 1802. 14 S. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)
- 11) Sollten Eltern etc. wohl die Fortschritte ihrer, öffentlichen Lehranstalten anvertraute Kinder, befördern, erschweren, oder völlig verhindern können? Berlin 1803. S. 5-15. (Programm Berlin Friedr. Werdersches-Gymnasium.)
- 12) ... Knaben, die ohne Lebewohl zu sagen die Schule verlassen ... Berlin 1805. S. 3-8. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)
- 13) Mehr als zwei Jahrzehnte sind von mir als Lehrer ... Berlin 1804. S. 3-13. (Programm Berlin Friedrich-Werdersches Gymnasium.)
- 14) Man darf, möchte ich sagen, nur ein Deutscher sein... Berlin 1806. 12 S. (Programm Berlin Friedrich-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1900.

Plessner, Paul

Geboren den 19. Oktober 1863 in Berlin, besuchte zuerst die Königliche Realschule mit Vorschule seiner Vaterstadt, vom Herbst 1876 bis Ostern 1882 die Realabteilung des Gymnasiums Ernestinum in Gotha, wohin sein Vater als Herzogl. Baurat verzogen war, studierte dann in Leipzig, München und Berlin Mathematik, Physik und Philosophie. Er bestand in Leipzig am 23. Juli 1887 die Staatsprüfung und promovierte am 5. März 1888 auf Grund einer Dissertation: „Die Lehre von den Leidenschaften bei Descartes. Ein Beitrag zur Beurteilung seiner praktischen Philosophie“ zum Dr. phil. Von Ostern 1889 bis Michaelis 1890 war er Probandus an der Nikolaischule und unterzog sich in der Zwischenzeit am 11. Dezember 1889 einer Ergänzungsprüfung für Geographie. Michaelis 1890 ging er als Lehrer an das Technikum in Hildburghausen und ist jetzt an der Gewerbeschule in Köln tätig. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Plettenberg, Paul

Geboren 1860 zu Magdeburg, auf dem dortigen Realgymnasium vorgebildet, studierte er in Berlin und Halle a. S. Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Er bestand in Halle a. S. im Mai 1884 die Prüfung pro facultate docendi, leistete an der Guerickeschule von Michaelis 1884 an das Probejahr ab, war seit Michaelis 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit 1. Oktober 1890 als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer daselbst tätig und trat Ostern 1907 als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium über. Am 27. Januar 1906 erhielt er den Charakter als Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geometrisch-optische Täuschungen, dargestellt in ihren Erklärungsversuchen. 1. Teil. Magdeburg 1902. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
- 2) Geometrisch-optische Täuschungen, dargestellt in ihren Erklärungsversuchen. 2. Teil. Magdeburg 1903. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
- 3) Der Neubau des Reform-Realgymnasiums. Die physikalischen Räume. Magdeburg 1913. S. 10-15. (Progr. Magdeburg Reform-Realgymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894 und Reform-Realgymnasium 1908.

Plew, Eugen

Geboren den 17. November 1849 zu Arnau bei Königsberg i. Pr., besuchte von 1857 bis 1864 das Kollegium Fridericianum in Königsberg i. Pr. und studierte von Michaelis 1864 bis 1868 Philologie auf der dortigen Universität. 1868 wurde er von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert und bestand 1869 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er im Sommer 1869 kurze Zeit zur Vertretung an der Burgschule zu Königsberg unterrichtet hatte, wurde ihm Michaelis 1869, zuerst provisorisch, die Verwaltung der Stelle eines 6. Adjunkten und ordentlichen Lehrers am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin übertragen, von der er allmählich zum 3. Adjunkten aufrückte. Michaelis 1873 trat er seine gegenwärtige Stellung als 3. ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Danzig an. Ostern 1878 wurde er Oberlehrer in Trarbach. Er starb vor Antritt der Stellung am 16. September 1878 in Gröbersdorf. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Sarapide. Diss. inaug. Regiomont. 1868.
- 2) Nachträge zu Herodiani Technici reliquiae ed. A. Lentz, in dieser Ausgabe vol. II fasc. 2 p. 1233 ff.
- 3) Griechische Mythologie von L. Preller. 3. Aufl. v. E. Plew. Bd. I. Berlin 1872.
- 4) Die Griechen und ihr Verhältnis zu den Gottheiten fremder Völker. Danzig 1876. 24 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1874 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1890.

Plew, Hermann

Geboren zu Königsberg i. Pr. den 4. April 1840, besuchte das Löbenichtsche Realgymnasium, dann das Kollegium Fridericianum. Er studierte dann in Königsberg und trat als Probekandidat am Fridericianum Ostern 1865 ein. Zu Ostern 1866 kam er als 7. Ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Tilsit. Hier veröffentlicht er: „De ellipsi verbi copulativi esse apud poetas latinos.“ Tilsit 1877. 30 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Plew, Johannes

Geboren am 13. Juni 1847 zu Heiligenbeil (Ostpreußen), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Rastenburg, studierte auf der Universität zu Königsberg i. Pr. von 1865-1869 und erwarb am 7. August 1869 auf Grund seiner Dissertation: „De diversitate scriptorum historiae Augustae“ die Doktorwürde. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi absolvierte er bis Michaelis 1871 sein Probejahr an den Gymnasien zu Rastenburg und Marienwerder. Von 1871 bis 1873 war er ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Bartenstein, wurde dann durch das Kaiserl. Oberpräsidium von Elsass-Lothringen an das Realprogymnasium in Bischofsweiler berufen, wo er bis zu seiner Berufung an das Kaiserl. Lyceum in Strassburg als ordentlicher Lehrer fungierte. Er hat geschrieben:

- 1) Marius Maximus als direkte und indirekte Quelle der Scriptorum Historiae Augustae. Strassburg i. E. 1878. 46 S. (Programm Strassburg i. E. Lyceum.)
- 2) Kritische Beiträge zu den Scriptorum Historiae Augustae. Strassburg i. E. 1885. 32 S. (Programm Strassburg i. E. Lyceum.)

Aus: Programm Strassburg i. E. Lyceum 1875.

Plew, Julius

Geboren den 29. November 1861 zu Rastenburg, besuchte das dortige Gymnasium von 1870 bis 1879 und studierte von Ostern 1879 bis Ostern 1883 in Königsberg i. Pr. Geschichte und Geographie. Am 1. November 1884 legte er das Examen pro facultate docendi ab und absolvierte von Ostern 1885 bis 1886 sein Probejahr am Gymnasium zu Rastenburg, wo er noch bis Michaelis 1886 beschäftigt blieb. Dann genügte er seiner Militärpflicht bis 1. Oktober 1887. Am 1. Oktober 1887 erhielt er die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Bartenstein und wurde am 1. Oktober 1888 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Der Bartensteiner Vertrag zwischen Preußen und Russland vom 20. April 1807.“ Bartenstein 1894. 36 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.) Am 27. Januar 1906 erhielt er den Charakter als Professor, am 12. März 1906 den Rang der Räte IV. Klasse. 1910 wird er an das Gymnasium zu Tilsit berufen.

Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1889 und Tilsit Gymnasium 1910.

Plincke, Heinrich Karl

Geboren am 23. Januar 1814 zu Kl. Burgwedel bei Hannover, besuchte die Schule seines Geburtsortes, wurde von Kantor Grove zu Langenhagen zum Eintritt in das Seminar vorgebildet, welches er 4 Jahre besuchte. Diese Zeit wurde durch eine Wirksamkeit als Hauslehrer in der Altmark und an einer Privatschule in Lüchow unterbrochen. Danach wurde er am 14. Oktober 1838 als Lehrer an der ersten Stadtschule in Uelzen angestellt, unterrichtete von 1851-1865 zugleich an der zweiten Stadtschule und von da wieder allein an der ersten Stadtschule. Seit Ostern 1867 ist er Hilfslehrer für Matematik und Naturwissenschaften an der Höheren Bürgerschule zu Uelzen. Aus: Programm Uelzen Höh. Bürgerschule 1870.

Plinke, Adolf

Geboren am 15. April 1871 zu Neuwarmbüchen, Kreis Burgdorf, erhielt seine Ausbildung zum Volksschullehrer auf der Präparanden-Anstalt und dem Kgl. Lehrerseminar in Wunstorf von 1885 bis 1891 und bekam seine erste Anstellung in Hoop, Kreis Hameln. Am 1. April 1894 übernahm er eine Lehrerstelle in Hameln und bestand im Juni desselben Jahres die 2. Lehrerprüfung. Am 1. April 1908 trat er in den Volksschuldienst der Stadt Hannover ein und unterrichtete bis Michaelis 1912 an der Bürgerschule 34 (Krausenstrasse). Zum 17. Oktober 1912 wurde er zur Vertretung des beurlaubten Lehrers Petersen an die Oberrealschule an der Lutherkirche in Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Oberrealschule Lutherkirche 1914.

Pliquett, Ewald Franz

Geboren den 3. Oktober 1886 zu Annus-Simoneit, Kreis Tilsit, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 14. September 1907, die zweite am 17. Oktober 1911. Er war seit dem 1. Oktober 1907 im Volksschuldienst in Niebudszen und Pruszischken (Ostpreußen) tätig, genügte seiner Militärpflicht von Oktober 1909 ab und wurde zum 1. Oktober 1913 an das Gymnasium zu Marienwerder als Vorschullehrer berufen. Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1914.

Plischke, Josef

Geboren am 27. Oktober 1850 zu Dittersdorf, Kreis Neustadt in Oberschlesien, erhielt seine Ausbildung zum Lehrer auf dem Seminar zu Oberglogau, wo er am 26. Juli 1871 die Entlassungsprüfung bestand. Hier bestand er auch die zweite Lehrerprüfung am 8. Oktober 1873. Nachdem er sich in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin die Lehrbefähigung im Turnen und in der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. die Qualifikation für den Zeichenunterricht an höheren Schulen erworben hatte, wurde er am 15. September 1884 am Realgymnasium zu Neisse fest angestellt, wo er bereits seit 1882 vertretungsweise den Zeichen- und Turnunterricht erteilt hatte. Er starb am 21. Oktober 1908. – Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1909.

Plischke, Max

Geboren am 14. Dezember 1861 zu Breslau, besuchte die Gymnasien zu Herford und Wiesbaden; nachdem er letzteres mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1881 verlassen hatte, studierte er Philologie und Geschichte in Bonn und Berlin. Die philosophische Doktorwürde erlangte er 1885 in Bonn und bestand dort auch im Jahre 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Sein pädagogisches Probejahr legte er von Ostern 1886 bis 1887 am Realgymnasium zu Duisburg ab. Später war er am Magdalengymnasium in Breslau beschäftigt und wurde von dort Ostern 1889 an das Gymnasium zu Ratibor als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen. Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1892.

Pliszka, Max

Geboren den 5. Juli 1881 zu Striewo, Kreis Rössel, legte die Reifeprüfung am 21. Februar 1901 am Gymnasium zu Rössel ab und studierte zunächst Theologie in Braunsberg, dann Geschichte, Erdkunde und Deutsch in Königsberg i. Pr. Er bestand dort die Staatsprüfung am 22. Juli 1909. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg i. Pr., das Probejahr am Gymnasium zu Braunsberg ab und blieb dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis 30. September 1913 beschäftigt. Zum 1. Oktober 1913 wurde er an das Gymnasium zu Rössel versetzt. – Aus: Programm Rössel Gymnasium 1914.

Plock, Ferdinand

Wurde am 4. Dezember 1869 als Sohn des Lehrers A. Plock in Ermschwird, Bez. Kassel, geboren. Er besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Schlüchtern und bestand die 1. Prüfung im Herbst 1890, die zweite Herbst 1892. Am 1. Oktober 1890 wurde ihm die Lehrerstelle in Braunhausen, Kreis Rotenburg, übertragen. Ostern 1891 an die Präparanden-Anstalt in Schlüchtern berufen, blieb er in dieser Stellung bis zum Herbst 1895. Im März 1893 bestand er in Berlin das Examen für Turnlehrer und erhielt von Oktober 1893 bis Ostern 1894 Urlaub zur Teilnahme am 1. Fortbildungskursus (Pädagogik, Deutsch, Religion, Geschichte, Geographie) in Berlin. In Frankfurt a. M. fand er am 1. Oktober 1895 zunächst an der Brentano-, später an der Pestalozzi-Schule Anstellung, bis Ostern 1905 seine Berufung an die Sachsenhäuser Realschule erfolgte.
Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1906.

Ploeger, August Heinrich

Geboren am 31. Dezember 1844 zu Soest, absolvierte im März 1864 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann an den Universitäten Halle und Berlin evangelische Theologie. Von Ostern 1867 bis Herbst 1870 war er Hauslehrer bei Herrn von Viebahn in Sassendorf bei Soest. Im November 1870 wurde er Pfarrer in Mathler bei Camen und im November 1876 Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Aachen. Als Deutelmossers Nachfolger war er von Ostern 1887 an ein Jahr lang evangelischer Religionslehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen. – Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Ploeger, Ludwig

Ludwig Plöger, geboren den 28. Februar 1837 zu Soest, besuchte das Seminar seiner Vaterstadt und nahm später Teil an einem Kursus der Zentraltturnanstalt, sowie an einem Kursus der Zoologie und Experimentalphysik an der Gewerbeschule in Berlin. Vom 1. August 1858 bis zum 1. Oktober 1865 wirkte er als Lehrer an der Elementarschule zu Eisern und wurde dann als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Siegen berufen.
Aus: Programm Siegen Realschule 1882.

Ploeger, Walther

Geboren am 11. Mai 1880 zu Dortmund, besuchte das Gymnasium zu Detmold und widmete sich dem Studium der deutschen und englischen Philologie, sowie der Geschichte auf den Universitäten Bonn, Heidelberg und Berlin. In Bonn bestand er am 4. Juli 1903 die Staatsprüfung, leistete sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Göttingen, sein Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Norden ab und wurde zum 1. Oktober 1905 als Oberlehrer an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden berufen.
Aus: Programm Emden Gymnasium 1906.

Ploen, Heinrich

Geboren zu Dassow in Mecklenburg-Schwerin am 30. August 1857. Er besuchte von 1870 bis 1878 das Gymnasium Katharineum zu Lübeck. Darauf studierte er in Erlangen und Strassburg klassische Philologie und Germanistik, promovierte zu Strassburg im Dezember 1881 und bestand das Examen pro facultate docendi am 21. und 22. Juli 1882. Herbst 1882 trat er als Probekandidat am protestantischen Gymnasium zu Strassburg ein. Am 15. September 1883 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, am 15. April auch als Adjunkt an das Lyceum zu Strassburg berufen. – Aus: Programm Strassburg/Els. Lyceum 1884.

Ploenes, Heinrich

Heinrich Plönes, geboren am 4. November 1885 in Lobberich, besuchte das Gymnasium in Kempen und studierte dann von Ostern 1905 bis Herbst 1906 katholische Theologie, Herbst 1906-1909 klassische Philologie und Geschichte in Münster. Nachdem er dort die höhere Lehramtsprüfung abgelegt hatte, war er eine Zeit lang Lehrer am Pädagogium Ostrau bei Filehne, Erzieher auf Schloss Retschke (Posen), legte das Seminarjahr in Mühlheim an der Ruhr, das Probejahr in Sterkrade ab und war dort Hilfslehrer, bis er an das Gymnasium zu Wesel versetzt wurde. Den Dokortitel erhielt er in Münster am 7. August 1909.
Aus: Programm Wesel Gymnasium 1915.

Ploennis, Konrad

Conrad Plönnis, geboren zu Altenkirchen bei Koblenz den 29. Juni 1845, besuchte die Gymnasien zu Soest und Greifswald, studierte von Michaelis 1864 bis 1868 auf den Universitäten zu Greifswald und Königsberg i. Pr. Philologie und Geschichte. Er war dann auf Rügen in einer Privatstellung tätig und bestand sein Examen pro facultate docendi im Januar 1870 zu Greifswald. Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Cottbus an.
Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1872.

Ploettner, Traugott Ferdinand

Traugott Ferdinand Plöttner, geboren am 2. Oktober 1854 zu Königshofen in Sachsen-Altenburg. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er auf der Realschule I. Ordnung zu Erfurt. Von Michaelis 1874 an studierte er 4 Semester in Leipzig und 7 Semester in Jena Mathematik und Naturwissenschaften. In Jena, wo er zwei Semester Mitglied des von dem Schulrat Prof. Dr. Stoy geleiteten pädagogischen Seminars war, promovierte er im Sommer 1878 und bestand dort Ostern 1880 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1880 wurde ihm die Verwaltung der letzten ordentlichen Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Rathenow provisorisch übertragen. – Aus: Programm Rathenow Höh. Bürgerschule 1881.

Ploetz, Gustav

Geboren zu Lübeck am 22. Februar 1851, besuchte das Lycée St. Louis zu Paris und bestand dort das Abiturienten-Examen im August 1869. Hierauf studierte er auf den Universitäten zu Berlin, Bonn und Halle. In Halle promovierte er am 31. Juli 1874 und unterzog sich der Lehramtsprüfung am 9. Februar 1876. Von Ostern bis Herbst 1874 verwaltete er kommissarisch eine Oberlehrerstelle an der Realschule I. Ordnung zu Halle a. S., war dann von Michaelis 1875 an zwei Jahre Lehrer der neueren Sprachen an der reorganisierten Gewerbeschule zu Liegnitz, von Herbst 1877 aber bis Ostern 1879 ordentlicher Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu St. Petri in Danzig. Seine Wahl durch das Kuratorium erfolgte am 12. August 1879 zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Elberfeld. Er hat veröffentlicht:

- 1) Étude sur Joachim Du Bellay et son rôle dans la réforme de Ronsard. Berlin 1874.
- 2) English Vocabulary. Methodische Anleitung zum Englisch-Sprechen. Berlin 1878. 4. Aufl. 1897.
- 3) Von seinem Vater, Karl Plötz, hat er von mehreren Schriften neue Auflagen besorgt.
- 4) Methodisches Lese- und Übungsbuch zur Erlernung der französischen Sprache. 4. Aufl. 1898.

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1880 und Danzig St. Petri 1905 FS.

Ploetz, Karl

Karl Plötz, geboren am 8. Juli 1819 zu Berlin, bestand das Abitur-Examen am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin Michaelis 1839. Dr. phil., Probekandidat von Johannis 1847 bis Ostern 1848 am Joachimsthalschen Gymnasium, war von 1852 bis 1859 am Französischen Gymnasium zu Berlin. Er ist Verfasser französischer und geschichtlicher Lehrbücher. Gestorben am 6. Februar 1881 zu Görlitz. (Siehe auch A.D.B. XXVI.) Er hat eine Programm-Abhandlung geschrieben: „Quel peut être le but d'un Collège Français en Allemagne?“ Berlin 1854. 30 S. (Programm Berlin Französi-sches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Plog, Leopold

Wurde geboren am 26. April 1840 zu Gr. Konopath im Kreise Schwetz, trat am 1. Oktober 1861 in seinem Heimortorte in den öffentlichen Schuldienst und wurde zum 1. April 1866 an eine Danziger Volksschule und zum 1. April 1881 an die Oberrealschule St. Petri zu Danzig berufen, an der er dann bis zu seinem Tode verblieb. Am 14. November 1904 überreichte ihm der damalige Oberpräsident Delbrück den Kronenorden IV. Klasse. – Plog war von warmer Liebe zu seinem Berufe und der ihm anvertrauten Jugend erfüllt und waltete bis ins hohe Alter mit unermüdlichem Eifer und segensreichem Erfolge seines Amtes. Er starb am 7. November 1908.

Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1909.

Ploss, Friedrich

Ich, Friedrich Ploss, bin geboren am 22. April 1851 zu Reichenbach im Vogtland, als zweiter Sohn des Kaufmanns Friedrich Robert Ploss und habe ebendasselbst meine Elementar-, wie auch ersten wissenschaftlichen Unterricht erhalten, diesen auf der dortigen mit einem Progymnasium verbundenen Realschule. Mit dem 14. Lebensjahre bezog ich das Gymnasium zu Plauen, mit dem 19. nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Leipzig. Hier studierte ich zunächst Jurisprudenz, dann aber Philologie, insbesondere altklassische, genügte auch meiner Militärflicht. Nachdem ich im Mai 1875 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes abgelegt hatte, bekleidete ich bis November desselben Jahres eine Hauslehrerstelle in Wiesbaden. Von Januar 1876 bis Michaelis 1877 bin ich an der Höheren Bürgerschule zu Biebrich am Rhein tätig gewesen und am 29. Oktober 1877 an der hiesigen Realschule als provisorischer Lehrer angestellt worden. – Seine definitive Anstellung erlangte er am 4. Mai 1878. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einiges zur Methodik des lateinischen Unterrichts. Borna 1886. 26 S. (Programm Borna Realgymnasium.)
- 2) Der Sprachgebrauch des Minucius Felix. Borna 1894. 27 S. (Programm Borna Realgymnasium.)

Aus: Programm Borna Realschule 1878 und 1898 FS.

Plueckhahn, Edmund Robert Franz

Geboren zu Hamburg am 25. Dezember 1881, besuchte die dortige Gelehrtenschule des Johanneums bis zum 28. August 1900 und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten zu Strassburg, Berlin, München und Rostock, wo er im Mai 1904 zum Dr. phil. promovierte und im Dezember 1905 das Staatsexamen bestand. Vom 10. Januar bis zum Oktober 1907 war er am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg zur Ableistung seines Seminarjahres und vertretungsweise an der Realschule zu St. Georg, an der Hansa-Schule in Bergedorf und der Realschule zu St. Pauli tätig. Vom Oktober 1907 bis Oktober 1908 genügte er seiner Militärflicht in Altona und wurde Oktober 1908 der Hansa-Schule zur restlichen Ableistung seines Probejahres überwiesen. Hier war er zunächst noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis Ostern 1909 seine Anstellung als Oberlehrer an der Oberrealschule Eimsbüttel erfolgte. 1912 wird er an die Realschule Weidenstieg berufen. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1909 und Hamburg Realschule Weidenstieg 1913.

Pluegge, Georg Richard Hugo

Georg Richard Hugo Plügge wurde am 21. September 1875 in Bautzen geboren. Dort besuchte er zuerst die Vorbereitungsschule für höhere Lehranstalten und trat dann in das Gymnasium ein, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von da ab studierte er in Leipzig und Lausanne neuere Sprachen und Germanistik, wurde im Sommer 1898 zum Dr. phil. promoviert und bestand Ostern 1900 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Mit Genehmigung des Ministeriums absolvierte er sein Probejahr von Ostern 1900 bis Ostern 1901 an der I. Realschule zu Leipzig, worauf er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer dort angestellt wurde. – Aus: Programm Leipzig I. Realschule 1902.

Pluemer, Hans

Hans Plümer, geboren den 7. Juni 1885 zu Kiel, besuchte das Gymnasium in Kiel und erlangte dort Ostern 1904 das Reifezeugnis. Er studierte in Lausanne, Kiel, München und Marburg Germanistik, Geschichte und Philosophie. Am 25. November 1911 bestand er in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1912/13 am Gymnasium in Kiel ab, zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Hadersleben überwiesen. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1914.

Plueschke, Max

Max Plüschke, geboren am 5. Oktober 1873 zu Tschirnitz in Schlesien, besuchte die Schule in Schmiedeberg im Riesengebirge und darauf von 1888 bis 1891 die dortige Kgl. Präparandenanstalt und von 1891 bis 1894 das Lehrerseminar zu Liegnitz. Hier bestand er im Juni 1894 die erste und im Oktober 1896 die zweite Lehrerprüfung. Er amtierte von 1894 bis 1897 an folgenden ihm von der Kgl. Regierung zu Liegnitz überwiesenen Stellen: Flinsberg i. Isgb., Jänkendorf bei Nisky, Straupitz bei Hirschberg, Jakobskirch bei Glogau. Am 1. November 1897 wurde er an die Gemeinde-Mädchenschule zu Steglitz berufen und Ostern 1904 als Vorschullehrer am hiesigen Gymnasium angestellt. Seiner Militärflicht genügte er in Posen 1895. Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1905.

Pluess, Theodor Johannes

Geboren am 29. Mai 1845 zu Beuggen bei Basel. Er besuchte das Gymnasium und Pädagogium in Basel und studierte darauf an der Universität zu Basel von Ostern 1862 bis Ostern 1864, von da bis Michaelis 1865 in Bonn, und zwar Philologie. In Bonn bestand er vor Weihnachten 1865 die Prüfung zur Erwerbung der Doktorwürde auf Grund einer Dissertation: „De Cinciis rerum Romanorum scriptoribus“ und die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er teils am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln, teils am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen von Ostern 1866 bis Ostern 1867. Von Ostern 1867 an war er dann als ordentlicher Lehrer in Posen (bis Michaelis 1869) und in Plön (bis Johannis 1873) angestellt. Darauf wurde er als sechster Professor an die Kgl. Landesschule Pforta berufen. Er wurde am 5. August durch den Rektor verpflichtet, dem Lehrerkollegium und dann dem Cötus vorgestellt, worauf er an diesen eine Ansprache richtete. Hier hat er veröffentlicht: „De Horatii carm. III 25.)Gratulationsschrift für Meissen.) Naumburg 1879. 31 S. (Programm Pforta Landesschule.) -- Aus: Programm Pforta Landesschule 1874.

Plum, Johannes

Geboren am 4. August 1884 zu Teveren, Kreis Geilenkirchen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1907 am Kgl. Gymnasium zu Neuss. Er studierte dann in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Nach dem Staatsexamen Ende 1911 leistete er das Seminarjahr von Ostern 1912 bis Ostern 1913 an der Oberrealschule mit Reformrealgymnasium in Aachen ab. Während des Probejahres, das er an der Lessing-Oberrealschule in Düsseldorf ableistete, war er am dortigen Angela-Lyceum beschäftigt. Wird dann an die Realschule zu Hilden im Rheinland versetzt. – Aus: Programm Hilden/Rhl. Realschule 1915.

Pluntke, Emil Robert Friedrich Wilhelm

Geboren zu Ziesar den 30. Juli 1845, vorgebildet auf den Gymnasien zu Schleusingen, Nordhausen und Mühlhausen, studierte von Ostern 1864 bis Ostern 1867 in Halle Philologie. Er war dann mehrere Jahre Hauslehrer, bereitete sich in Breslau und Jena auf das Examen pro facultate docendi vor, absolvierte dasselbe im Sommer 1870 in Halle und wurde zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1870 wurde er am Progymnasium zu Nakel, im Sommer 1871 am Progymnasium in Birkenfeld angestellt. Im Mai 1872 erhielt er die erste Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule in Gollnow, von wo er Michaelis 1872 als zweiter ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule zu Sonderburg berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Zur Aesthetik.“ Sonderburg 1874. 29 S. (Programm Sonderburg Höh. Bürgerschule.) -- Aus: Programm Sonderburg Höh. Bürgerschule 1873.

Poch, Artur

Geboren am 26. August 1882 in Eisenach, besuchte das Realprogymnasium in Lennep und das Realgymnasium in Remscheid. Hier bestand er Ostern 1901 die Reifeprüfung und studierte in Marburg, Berlin und Münster neue Sprachen und Germanistik. Am 1. Dezember 1905 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt in Preußen ab. Die erste Hälfte des Seminarjahres leistete er am Reformrealgymnasium mit Realschule in Remscheid ab, die zweite mit voller Beschäftigung am Progymnasium in Malmedy. Zur Ableistung des Probejahres wurde er mit voller Beschäftigung der Oberrealschule in Barmen überwiesen. Ostern 1908 ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium in Neunkirchen (Saar). Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an die Realschule an der Ellerstrasse zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Oberrealschule 1913.

Podiaski, Otto

Geboren im August 1858 zu Berlin, besuchte von 1865 bis 1876 das dortige Kgl. Wilhelms-Gymnasium. Zu Michaelis 1876 mit dem Zeugnis der Reife von demselben entlassen, studierte er in Berlin Philologie, wurde 1882 auf Grund einer die Tetrameter des Terenz behandelnde Dissertation von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand 1883 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1883 bis 1884 war er Probandus am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, seitdem gehört er dem Progymnasium (Lessing-Gymnasium) an. Hier veröffentlicht er: „Die trochäischen Septenare des Terenz, mit besonderer Berücksichtigung der Hecyra.“ Berlin 1894. 27 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Städt. Progymnasium (Lessing-Gymnasium) 1886.

Podlech, Gottfried

Geboren den 2. Juli 1833 zu Lauk im Oberlande, besuchte die Kgl. Kunst-Akademie zu Königsberg von 1849 bis 1853 und erhielt das Zeugnis für Zeichenlehrer an Gymnasien und Realschulen. Er beschäftigte sich neben seinen künstlerischen Arbeiten mit Zeichenunterricht an verschiedenen höheren Privat-Töchterschulen und übernahm Ostern 1874 als technischer Lehrer den Zeichenunterricht am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., an welchem er den 1. November 1876 definitiv angestellt wurde.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1877.

Podszus, Emil

Geboren am 21. Januar 1881 zu Königsberg i. Pr., besuchte das Kgl. Luisengymnasium in Memel, an dem er 1900 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften zu Königsberg i. Pr., wo er die Prüfung pro facultate docendi 1904 bestand. Bis Michaelis 1904 war er als Assistent am physikalischen Kabinet der Universität Königsberg tätig. Das Seminarjahr legte er an der Kgl. Oberrealschule zu Königsberg und dem Kgl. Gymnasium zu Allenstein, das Probejahr an dem Kgl. Gymnasium zu Allenstein ab. Danach wurde er zu Ostern 1906 als Oberlehrer in Rixdorf angestellt. Hier veröffentlicht er: „Die Einrichtung der Unterrichtsräume für Physik und Chemie.“ Rixdorf 1911. S. 13-21. (Programm Rixdorf Oberrealschule.)
Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1907.

Poehler, August

August Pöhler, geboren am 12. April 1870 zu Matrum, Grossherzogtum Oldenburg, legte die Reifeprüfung 1892 am Gymnasium zu Münster i. W. ab, studierte katholische Theologie und Philologie von Ostern 1892 bis Herbst 1895 an der Universität Münster, bestand dort die theologischen Prüfungen und wurde im Jahre 1896 zum Priester geweiht. Von Ostern 1896 bis Ostern 1907 war er an der Rektoratschule zu Sterkrade als Konrektor und Religionslehrer tätig. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt legte er am 28. November 1905 ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Dillingen/Saar versetzt. – Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1908.

Poehler, Ernst Julius Alfred

Ernst Julius Alfred Pöhler wurde geboren am 13. Juni 1865 in Zwickau, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und erhielt seine Vorbildung zum Lehrerberufe in den Jahren 1880-1885 auf dem Seminar zu Waldenburg i. S. Danach war er an der Volksschule zu Thurm bei Glauchau als Lehrer tätig. Michaelis 1888 nach Dresden berufen, wirkte er an der 20. und 10. Bezirksschule daselbst, bis ihm Ostern 1893 vom Rate seine jetzige Stellung übertragen wurde. – Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1894.

Poehlig, Karl

Karl Pöhlig, geboren am 22. Dezember 1838 zu Hornburg (Kreis Halberstadt), vorgebildet auf dem Gymnasium in Halberstadt, studierte von Ostern 1860 an in Halle und bestand dort am 30. Januar 1864 die Staatsprüfung. Von Ostern 1864 an war er Probekandidat am Gymnasium zu Seehausen in der Altmark, wurde dort Ostern 1865 ordentlicher Lehrer und erwarb sich am 11. Januar 1866 in Halle die philosophische Doktorwürde. Michaelis 1878 wurde er zum Oberlehrer, am 17. März 1888 zum Professor ernannt. Von Ostern 1896 ab war er während der Umwandlung des Gymnasium in eine Realschule stellvertretender Direktor, bis er Ostern 1899 an das Gymnasium zu Erfurt versetzt wurde. Vom August 1907 bis zum Ende des Jahres war er hier mit der Leitung des Gymnasiums beauftragt und wurde bei der Einführung des neuen Direktors mit dem Kgl. Kronenorden III. Klasse ausgezeichnet. Er hat geschrieben:

- 1) Beiträge zur Kritik und Erklärung von Vergils Aeneide lib. I. 1. Teil. Stendal 1871. 17 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Kritik und Erklärung von Vergils Aeneide lib. I. 2. Teil. Stendal 1880. 16 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 3) Der Athener Theramenes. In: Jahrb. f. klass. Philologie. Suppl. Bd. 9. Leipzig 1877.
- 4) Das grammatische Pensum im Lateinischen in den mittleren Klassen. 1. Teil. Das grammatische Pensum der Unter-Tertia. Seehausen 1896. 18 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 5) Das grammatische Pensum ... 2. Teil. Das grammatische Pensum in Ober-Tertia und Unter-Sekunda. Erfurt 1900. 23 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

6) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Direktor Dr. Richard Thiele, gestorben am 11. August 1907 in Innsbruck. Erfurt 1908. S. 22-24. (Programm Erfurt Gymnasium.)
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Poehlitz, Hermann Karl Friedrich

War wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin von Ostern 1863 bis Pfingsten 1863. Er wurde dann Mitglied des Seminars am Marienstifts-Gymnasium, ging als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Torgau, wurde Oberlehrer am Gymnasium zu Kreuzburg in Schlesien Michaelis 1867, dann Professor. Er hat geschrieben:

- 1) Der chemische Elementar-Unterricht verglichen mit dem physikalischen. Kreuzburg 1870. (Programm Kreuzburg Höh. Bürgerschule.)
- 2) Mathematische Abhandlung. (Der geometrische Unterricht in der Gymnasial-Quarta.) Kreuzburg 1877. 12 S. (Programm Kreuzburg Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1890 FS.

Pöhlmann, Arndt Bruno

Arndt Bruno Pöhlmann wurde am 14. Dezember 1857 zu Grünhain bei Schwarzenberg geboren. Vorgebildet in einer Privatschule Dresdens, trat er Ostern 1872 in die Quinta unserer Kreuzschule ein, ging Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife ab und widmete sich in Leipzig dem Studium der klassischen Philologie. Im Frühjahr 1883 verließ er seiner Verhältnisse halber die Universität, genügte vom 1. Oktober 1883 bis 1. Oktober 1884 seiner Militärpflicht und bekleidete dann eine Stellung als Hauslehrer. Im Jahre 1886 bestand er die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes in der philologisch-historischen Sektion und wurde im Januar 1887 zur Ableistung des Probejahres an die Kreuzschule gewiesen. An dieser Schule blieb er auch nach Ablauf des Probejahres in den folgenden Jahren noch weiter tätig und zwar durch Übernahme von längeren Vertretungen. 1891 wird er hier definitiv angestellt. - Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1892.

Pöhlmann, Friedrich August

Friedrich August Pöhlmann, geboren den 30. Oktober 1850 zu Konitz in Westpreußen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf studierte er auf der Universität zu Königsberg i. Pr. Philologie, genügte von 1873-1874 seiner Militärpflicht und legte am 5. Mai 1876 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1875 bis zum 1. Juni 1876 war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars in Königsberg. Nach Ablegung seines Probejahres von 1876-1877 am Kgl. Gymnasium zu Gumbinnen, war er an dieser Anstalt noch bis zum 1. Mai 1882 als ordentlicher Lehrer tätig, zu welchem Termine er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen berufen wurde. Michaelis 1885 tritt er in den Schulaufsichtsdienst, wird Ostern 1886 Kreisschulinspektor in Ortelsburg, 1895 in Brieg, 1897 Regierungs- und Schulrat in Breslau, 1910 Geheimer Regierungsrat
Aus: Programm Hohenstein/Ostpr. Gymnasium 1883 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Pöhlmann, Hans

Hans Pöhlmann wurde am 9. Januar 1886 in Schwerin i. M. geboren, bestand am dortigen Gymnasium Fridericianum Ostern 1904 die Abgangsprüfung, studierte in Berlin und Rostock Geschichte und klassische Philologie. Von Ostern 1909 bis Michaelis 1910 verwaltete er eine unbesetzte Oberlehrerstelle an der Grossherzogl. Domschule zu Güstrow, bestand am 28. Mai 1910 die Staatsprüfung in Rostock und war von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 Seminarmitglied, von Michaelis 1911 bis dahin 1912 Probekandidat an der Grossen Stadtschule zu Wismar. Wird dann an das Gymnasium zu Neubrandenburg versetzt.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1913.

Pöhlmann, Heinrich

Heinrich Pöhlmann, geboren am 9. August 1822 zu Konitz in Westpreußen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann zu Königsberg i. Pr. und begann nach abgelegtem Examen Ostern 1848 sein Probejahr am Kollegium Fridericianum zu Königsberg i. Pr., an dem er auch weiterhin verblieb, bis er 1852 als Hilfslehrer

an das Gymnasium zu Tilsit berufen wurde. Hier wurde er 1. Oberlehrer und Professor. Durch den Druck sind folgende Schriften von ihm veröffentlicht:

- 1) Quomodo poetae epici augmento temporali usi sint. Tilsit 1858. 18 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Tilsit. 1. Stück: Valentin Tenner, Rektor der Fürstlichen Schule zu Tilsit 1586-1598. Tilsit 1866. 78 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Tilsit. 2. Stück: Die Fürstliche oder Provinzialschule von 1598-1682. Tilsit 1873. 50 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Tilsit. 3. Stück: Die Kurfürstliche, dann Königliche Provinzialschule von 1682-1748. Tilsit 1874. 43 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Tilsit. 4. Stück: Die Königliche Provinzialschule von 1748-1791. Nachträge zum 3. Stück der Beiträge. Tilsit 1875. 27 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 6) Nachrichten über die auf der Lehrer-Bibliothek des Kgl. Gymnasiums zu Tilsit vorhandenen Handschriften und alten Drucke. Tilsit 1875. S. 28-36. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 7) Beiträge zur Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Tilsit. 5. Stück: Die Königliche Provinzialschule bis zu ihrer Umwandlung in ein Königliches Gymnasium 1791-1812. Tilsit 1876. 36 S. (Programm Tilsit Gymn.)
- 8) Zur Erinnerung an Gottlieb Theodor Fabian. Tilsit 1878. S. 23-30. (Progr. Tilsit Gymnasium.)
- 9) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Tilsit. Tilsit 1886. 54 S. (Progr. Tilsit Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Poehnert, Karl Hermann Bernhard

Ich, Karl Hermann Bernhard Pöhnert, wurde am 6. November 1873 zu Dresden geboren und besuchte daselbst die Volksschule und darauf das Gymnasium zum heiligen Kreuz. Nach bestandener Reifeprüfung genügte ich vom 1. April 1894 ab meiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger im 7. Kgl. Sächs. Infanterie-Regiment „Prinz Georg“ Nr. 106 in Leipzig. Darauf widmete ich mich in Tübingen und Leipzig dem Studium der Theologie. Das examen pro candidatura et pro licentia concionandi bestand ich im Februar 1898. Im November desselben Jahres wurde mir auf Grund der Dissertation: „Joh. Matth. Gesner und sein Verhältnis zum Philanthropinismus und Neuhumanismus“ die Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig verliehen. Seit dem 1. September des genannten Jahres war ich als Lehrer an der 25. Bezirksschule meiner Vaterstadt tätig. Diese Stellung bekleidete ich bis zu Übernahme meines gegenwärtigen Amtes am 1. Oktober 1900. Unterbrochen wurde diese Zeit im Frühjahr 1899 durch eine Reise nach Italien, Ägypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland und Türkei, sowie durch die Ablegung des Examens pro ministerio im Mai 1900.

Aus: Programm Pirna Realschule 1901.

Poelmann, Heinrich

Geboren am 1. Juni 1876 zu Kuschen, Provinz Posen, erlangte Ostern 1895 am Gymnasium zu Warburg das Zeugnis der Reife. Er widmete sich dann in Paderborn, Tübingen, München und Münster philosophischen bzw. mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien und bestand im Februar 1903 sein Staatsexamen. Nach Absolvierung des Seminarjahres in Iserlohn wurde er dem Gymnasium in Gelsenkirchen zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von dort wird dann an die Oberrealschule zu Münster i. W. versetzt.

Aus: Programm Münster i. W. Oberrealschule 1906.

Poeling, Wilhelm

Wilhelm Pöling, geboren den 17. September 1884 in Ohligs, besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1903 die Oberrealschule zu Düsseldorf und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung auf den Universitäten zu Münster und Berlin dem Studium der neueren Sprachen. Am 17. Juni 1909 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert. Am 19. Juli 1910 bestand er das philologische Staatsexamen. Im Seminarjahr, das er am Kgl. Gymnasium zu Warendorf vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 ableistete, wurde er zu einer achtwöchigen Vertretung an das Gymnasium in Recklinghausen berufen. Zur Ableistung des Probejahres wurde er der Oberrealschule in Recklinghausen überwiesen. Vom 2. Oktober 1911 bis zum 1. November 1911 war er vertretungsweise an der Oberrealschule zu Herne tätig. Am 20. September 1911 wurde er zur Fortsetzung seines Probejahres dem Realgymnasium zu Lüdenscheid überwiesen, wo er zugleich einen erkrankten Oberlehrer vertritt.

Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1912.

Poelloth, Max Theodor

Ich, Max Theodor Pölloth, bin am 9. Januar 1885 in Niederneukirch geboren. Vorbereitet auf dem Gymnasium zu Bautzen, studierte ich in München und Leipzig Mathematik, Physik und Erdkunde. Nachdem ich in Leipzig im Juli 1911 die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete ich das Seminarhalbjahr vom 1. Oktober 1911 bis Ostern 1912 an der Oberrealschule in Chemnitz und das Probehalbjahr bis Michaelis 1912 an der Realschule (Freimaurerinstitut) in Dresden-Striesen ab, blieb auch dort bis Michaelis 1913 im unterrichtlichem Zusammenhange. – Wird dann an das Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1914.

Poelmahn, Heinrich

Geboren am 4. Juli 1848 in Münster als Sohn des verstorbenen Divisionsauditeurs und Justizrats Ernst Poelmahn, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium in Minden, welches er Ostern 1868 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich auf den Universitäten Königsberg, Berlin und Göttingen dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission der letzteren Universität unterzog er sich 1872 der Prüfung pro facultate docendi, absolvierte an der Realschule zu Siegen sein Probejahr und verwaltete darauf bis zu seinem Abgange eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle.
Aus: Programm Siegen Realschule 1874.

Poenitz, Arthur

Arthur Pönitz wurde am 14. August 1883 zu Zwickau geboren. Er besuchte die Realschule und das Realgymnasium zu Chemnitz, dann das Realgymnasium zu Leipzig, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Im Oktober 1906 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und im Januar 1908 bestand er die Staatsprüfung. Seit Januar 1908 war er als Probandus und Vikar an der Realschule zu Leisnig tätig, zu Ostern ging er an das König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt über.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1909.

Poenitz, Erich Rudolf

Erich Rudolf Pönitz, geboren am 15. August 1885 zu Zwickau, besuchte von Ostern 1896 ab das Realgymnasium zu Chemnitz, von Michaelis 1899 an die Petrischule (Realgymnasium) zu Leipzig. Ostern 1905 bezog er mit dem Zeugnis der Reife die Universität Leipzig, um sich dem Studium der neueren Sprachen, Germanistik und Philosophie zu widmen. Während der akademischen Sommerferien 1907 hielt er sich zu seiner weiteren sprachlichen Ausbildung in Frankreich und das folgende Jahr (Juli bis Oktober 1908) in England auf. Im Mai 1911 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er von Pfingsten bis zu den grossen Ferien vertretungsweise an der Oberrealschule zu Leipzig tätig gewesen war, wurde er dem König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt zur Ableistung des Seminarhalbjahres überwiesen. Mit Beginn des Jahres 1912 trat er als Probandus und Vikar an der IV. Realschule mit Realgymnasialklassen zu Leipzig ein, zu Ostern an der Reformschule (Realprogymnasium) zu Chemnitz, wo er am 15. August 1912 zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer befördert wurde. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1913.

Poepplmann, Ludwig

Ludwig Pöppelmann, geboren am 9. März 1835 zu Dinklage bei Vechta (Oldenburg), erhielt seine akademische Bildung auf den Universitäten zu Münster, Innsbruck und Breslau. Er war dann Probekandidat am Gymnasium zu Oppeln vom 1. Dezember 1859 bis Herbst 1860, von da an 5. ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Köln. Am Schlusse des Schuljahres 1861/62 übernahm er eine Lehrerstelle am Progymnasium in Siegburg und ist später am Gymnasium zu Andernach, Müntereifel und Trier. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Brasidas der Lakedaimonier. 431-422. 1. Teil. Siegburg 1863. (Programm Siegburg Progymnasium.)
- 2) Die Annexion des Dauphiné an Frankreich im Jahre 1349. Siegburg 1866. 21 S. (Programm Siegburg Progymnasium.)
- 3) De Agide lacedaemoniorum rege, cui id nomen guit quarto, ut salutem reipublicae in deterius mutatae invenirit, commentariolum. Siegburg 1870. 8 S. (Programm Siegburg Progymnasium.)
- 4) Zu Dillenburgers Horaz-Ausgabe letzter Hand. 1. Teil. Bonn 1885. 12 S. (Progr. Müntereifel Gymnasium.)
- 5) Zu Dillenburgers Horaz-Ausgabe letzter Hand. 2. Teil. Bonn 1888. 14 S. (Progr. Müntereifel Gymnasium.)
- 6) Bemerkungen zu dillenburgers Horaz-Ausgabe letzter Hand. 3. Teil. Trier 1892. 28 S. (Progr. Trier Gymn.)

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1870.

Poeschel, Julius Ernst

Ich, Ernst Julius Pöschel, bin geboren am 27. Januar 1851 zu Bischofswerda, besuchte anfangs die Stadtschule daselbst, später die Schule in Pohla bei Bischofswerda. Von Ostern 1866 an war ich Schüler des Gymnasii zu Bautzen, welches ich nach bestandnem Examen Ostern 1874 verliess. Von Ostern 1874 bis dahin 1878 studierte ich in Leipzig Theologie, absolvierte das Examen am 5. März 1878 und wurde Ostern 1878 als provisorischer Oberlehrer an der hiesigen Realschule I. Ordnung angestellt. – Michaelis 1879 wurde er als 2. Religionslehrer an das Gymnasium zu Zwickau berufen. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1879 und Gymnasium 1880.

Poeschel, Johannes Felix

Geboren in Leipzig den 16. Juni 1855 als Sohn des Kaufmanns Ernst August P., besuchte von Ostern 1867 bis Ostern 1874 die Nikolaischule, diente dann als Einjährig-Freiwilliger und studierte in Leipzig Germanistik und klassische Philologie. Nachdem er am 4. Juli 1877 das Doktorexamen und am 28. Juni 1878 die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er unter Erlass des Probejahres vom 9. September ab zunächst nur zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an die Fürstenschule Grimma gewiesen. Durch Ministerialverordnung vom 30. Januar 1879 erhielt er eine provisorische Oberlehrerstelle, am 1. April 1880 die Rechte eines ständigen Oberlehrers. Im September 1891 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Poeschel erteilte nach und nach in sämtlichen Klassen deutschen und griechischen, von IIIb bis I b lateinischen Unterricht. Ausserdem lehrte er einige Jahre in den Klassen der Unterlektion Erdkunde und Geschichte und rückte Ostern 1900 zum Klassenlehrer der Unterprima auf. Durch Dekret vom 19. Dezember 1904 berief ihn Se. Majestät König Friedrich August vom 21. April 1905 ab zum Rektor der Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meissen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Das Märchen vom Schlaraffenland. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Bd. V, Halle 1878. (Diss. inaug.)
 - 2) Mag. Christian Lehmanns Schriften und ihre Bedeutung für das sächsische Obererzgebirge. In: Wiss. Beilage der Leipziger Zeitung. 1883. Nr. 96.
 - 3) Aufsätze zur Ortsgeschichte des Erzgebirges in Röschs Glück auf! Jahrb. f. d. Erzgebirge. I. Leipzig 1883.
 - 4) Eine erzgebirgische Gelehrtenfamilie, Beitrag zur Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts. Leipzig, Grunow 1883.
 - 5) Die deutsche Gemeindesprache, ein Werk nationaler Einigung. Rede bei der Nachfeier von Königs Geburtstag, 30. April 1881. In: Chemnitzer Tageblatt 1883. Nr. 248 und 250.
 - 6) Zur Litteratur über den Aberglauben. I. Ein System des Aberglaubens aus dem 17. Jahrhundert. II. Neueste Litteratur über den Aberglauben. In: Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung. 1884, Nr. 68-71.
 - 7) Das sächsische Sibirien (enthält u. a. eine Besprechung erzgebirgischer Litteratur). In: Grenzboten. 1885, S. 607-620.
 - 8) Ein Beruf ohne Fremdwörter (Bergbau). In: Wiss. Beilage der Leipziger Zeitung. 1885, Nr. 45.
 - 9) Über M. Christ. Lehmanns Kriegschronik und eine teilweise Herausgabe der Handschrift (Handschrift d. Kgl. öffentl. Bibliothek in Dresden) (und einige wieder aufgefundene andere Lehmannsche Manuskripte. Grimma 1889. IV, 48 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 10) Die sogenannte Inversion nach und. Anregung zu einer sprachgeschichtlichen Untersuchung. In: Einladungsschrift zu der Einweihung des neuen Gebäudes. Grimma 1891. S. 71-83.
 - 11) Die Stellung des Zeitwortes nach und, sprachgeschichtlich untersucht. In: 5. Wissenschaftl. Beiheft zur Zeitschrift des Allg. Sprachvereins. Braunschweig 1893.
 - 12) Rückblick auf die wichtigsten Veränderungen im K. Sächs. Heerwesen. In: Allg. Militärzeitung. 68. Jg. Darmstadt 1893. Nr. 92-95.
 - 13) Über freie Vorträge, Protokollierübungen und Privatlektüre. In: Ztschr. f. d. deutschen Unterricht. Leipzig 8. Jg. 1894. S. 395-408.
 - 14) Das Kollegium der Fürsten- und Landesschule Grimma von 1849 bis 1900. Grimma 1901. 103 S., 3 S. unpag., 1 Tab. (Festschrift.)
 - 15) Antrittsrede als Rektor. Meissen 1905. S. 29-33. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
 - 16) Rede, gehalten bei der Verabschiedung der Abiturienten. Meissen 1906. S. 20-22. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
 - 17) Rede, gehalten bei der Verabschiedung der Abiturienten. Meissen 1908. S. 21-25. (Progr. Meissen St. Afra.)
 - 18) Rede, gehalten bei der Verabschiedung der Abiturienten. Meissen 1909. S. 19-22. (Progr. Meissen St. Afra.)
 - 19) Rede, gehalten bei der Verabschiedung der Abiturienten. Meissen 1911. S. 21-26. (Progr. Meissen St. Afra.)
 - 20) Rede, gehalten bei der Verabschiedung der Abiturienten. Meissen 1913. S. 22-25. (Progr. Meissen St. Afra.)
 - 21) Rede, gehalten beim Decennalfest am 3. Juli 1913. Meissen 1914. S. 18-21. (Programm Meissen St. Afra.)
- Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1905 und Grimma Gymnasium 1901.

Poethen, Wilhelm

Geboren am 26. Dezember 1886 zu M.-Gladbach, erlangte das Reifezeugnis Ostern 1906 an der Oberrealschule seiner Vaterstadt und studierte in Münster und Berlin Germanistik, neuere Sprachen und Philosophie. Er promovierte im Februar 1910 in Münster und bestand dort am 21. Februar 1911 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Städtischen Realgymnasium in Essen ab und verwaltete gleichzeitig eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der dortigen Krupp-Oberrealschule. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1912 der Oberrealschule zu M.-Gladbach überwiesen, wo er wieder mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle betraut wurde. Ostern 1913 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule in Duisburg berufen, wo er bis Herbst 1914 tätig war. Ging dann an das Städtische Gymnasium zu Bonn über. -- Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1915.

Poethko, Gustav Ewald

Gustav Ewald Pöthko, geboren am 12. September 1821 zu Hoyerswerda als Sohn des damaligen Kollaborators an der Stadtschule, späteren Kantors und Lehrers in Spremberg, Johann Christian Ernst Pöthko. Er erhielt die erforderliche Vorbildung in der Hauptsache durch seinen Vater, besuchte von Ostern 1834 an das Gymnasium zu Bautzen unter Rektor Siebelis und blieb dort freiwillig ein Jahr länger, als der Schulkursus erforderte. Gleichzeitig genoss er den Musikunterricht des Organisten Aug. Bergt und dessen Nachfolger K. E. Hering. Ostern 1843 bezog er die Universität Leipzig, um Philologie und Musik zu studieren, wurde Schüler von G. Hermann, O. Jahn, W. A. Becker, Th. W. Danzel, M. Haupt, dessen lateinischer, und Chr. H. Weisse, dessen philosophischer Gesellschaft er angehörte. In Musikalischer Hinsicht stand er unter dem Einflusse eines Mendelssohn, Gade und Hauptmann. – Am 5. Juni 1849 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt und wurde darauf von seinem Lehrer und Freund Prof. Weisse in Stötteritz als Lehrer seiner Kinder angenommen. Nachdem er diese, seinen Studien förderliche Stellung bis Michaelis 1850 innegehabt hatte, erstand er am Gymnasium zu Bautzen sein Probejahr und hatte dabei Gelegenheit zu umfassenderen Wirken, da infolge einer dort ausgebrochenen Typhusepidemie Mangel an Lehrkräften war. Auch nach Ablauf des Probejahres erteilte er am Bautzener Gymnasium noch einige Lektionen wöchentlich. Durch Ministerialverfügung vom 21. April 1852 wurde er an die Fürstenschule zu Grimma in die damals neu gegründete 9. Oberlehrerstelle berufen, welche durch die im altsprachlichen Unterricht erfolgte Teilung der 4. Klasse in Ober- und Unterquarta nötig geworden war. Am 3. Juni durch Rektor Wunder in sein neues Amt eingewiesen, war er als Klassenlehrer von Unterquarta bis Ende des Jahres 1856 tätig. Als an der Fürstenschule zu Meissen der Wunsch rege geworden war, den Gesangunterricht auch dort wie in Grimma einem der ordentlichen wissenschaftlich gebildeten Lehrer anvertraut zu sehen, bestimmte das Kultusministerium durch Verordnung vom 9. Oktober 1856, dass Pöthko mit dem 9. Oberlehrer in Meissen Dr. Dinter seine Stelle tauschen und zugleich den Gesangunterricht an St. Afra übernehmen, Dinter aber als 9. Oberlehrer nach Grimma gehen sollte. Mit dem neuen Jahre 1857 trat diese Veränderung ein. Allein Pöthko sollte diese seiner Neigung und Befähigung in hohem Masse entsprechende Stellung nur kurze Zeit bekleiden. In der letzten Woche des Mai 1857 erkrankte er an Typhus und erlag ihm bereits am 6. Juni.
Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Poetschel, Erich

Erich Pötschel, geboren den 27. Juni 1881 zu Breslau, vorgebildet auf dem Elisabeth-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Geschichte und Erdkunde und legte von Michaelis 1907 an das Seminar- und Probejahr auf dem Realgymnasium zu Görlitz, bzw. dem Realprogymnasium zu Gnadenfrei ab. Darauf war er bis Michaelis 1911 Oberlehrer an der deutschen Realschule in Madrid, von wo er an das Gymnasium zu Strehlen berufen wurde.
Aus: Programm Strehlen Gymnasium 1912.

Poetschki, Franz

Geboren den 17. Juli 1861 zu Gr. Köllen, Kreis Rössel in Ostpr., Abiturient von Rössel im Juni 1880, studierte von Michaelis 1880 bis Ostern 1885 zu Königsberg i. Pr. und Greifswald Geschichte, Erdkunde und alte Sprachen. Er bestand im Februar 1887 die Prüfung pro facultate docendi und leistete sein Probejahr von Michaelis 1887/88 am Gymnasium zu Rössel ab. Nach einer Vertretung in Braunsberg, promovierte er im Dezember 1891 an der Universität Tübingen, trat im August als freiwilliger Hilfslehrer beim Gymnasium zu Rössel ein, wurde Ostern 1893 als Vertreter nach Braunsberg berufen, erhielt im August 1893 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Rössel und wurde Michaelis 1896 dort als Oberlehrer angestellt. Ostern 1905 wurde er von dort an das Gymnasium zu Myslowitz berufen. – Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1906.

Poetzsch, Heinrich Ernst

Geboren 1865 in Dresden, erhielt seine Ausbildung in den Jahren 1880 – 1886 auf dem Seminar zu Zschopau, wo er Ostern 1886 die Reife und im November 1888 die Wahlfähigkeitsprüfung bestand. Von Ostern 1886 ab wirkte er als Hilfslehrer an der einfachen Volksschule zu Ölsnitz im Erzgebirge und von Ostern 1889 ab als ständiger Lehrer an der 2. Bürgerschule zu Limbach. Am 1. September 1890 trat er als Hilfslehrer in den Lehrkörper der 8. Bezirksschule zu Dresden ein, wo er Ostern 1893 erneut die Ständigkeit erlangte. Im Herbst 1892 unterzog er sich der Fachprüfung für Turnen an der Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden. Ostern 1901 wurde er an der Neustädter Realschule angestellt. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Realschule 1902.

Poetzsch, Otto

Otto Pötzsch wurde am 13. November 1880 in Frankfurt a. M. geboren. Er besuchte die Klinger-Oberrealschule seiner Vaterstadt und studierte dann in Marburg und München Mathematik und Naturwissenschaften. In Marburg promovierte er und bestand dort auch sein Staatsexamen. Darauf war er Mitglied des pädagogischen Seminars an der Klinger-Oberrealschule und von Ostern 1906 bis Ostern 1907 Proband und zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Sachsenhauser Oberrealschule zu Frankfurt a. M. Wird dann als Hilfslehrer an die Realschule nach Kreuznach versetzt. Im Herbst 1907 wurde er hier als Oberlehrer angestellt. Ostern 1910 wurde er an das Realprogymnasium zu Berlin-Lichtenberg berufen.

Aus: Programm Kreuznach Realschule 1908 und Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1911.

Poetzsch, Walter

Walter Pötzsch, geboren im März 1881 zu Weissenfels a. S., besuchte das dortige Progymnasium und die Kgl. Landesschule Pforta. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. April 1901-1902. Er studierte dann in Leipzig, Berlin und Halle neuere Sprachen. Die Turnlehrerprüfung bestand er in Halle im Jahre 1904, das Staatsexamen im Oktober 1906. Seminar- und Probejahr leistete er am Fürstl. Stolberg'schen Gymnasium zu Wernigerode ab und wurde Michaelis 1908 als Oberlehrer an die Realschule zu Eberswalde berufen.

Aus: Programm Eberswalde Realschule 1909.

Poetzsch, Wilhelm Eduard

Ich, Wilhelm Eduard Pötzsch, wurde am 4. September 1848 in Leipzig geboren. Durch den frühzeitigen Tod meiner Eltern, die kennen zu lernen ein herbes Geschick mir versagte, eine Waise geworden, wurde ich in meiner frühesten Jugend bei verschiedenen Verwandten untergebracht, bis ich endlich im achten Jahre einen dauernden Aufenthalt in dem Hause meines (seit 1868 verstorbenen) Oheims C. Wolff, Lehrer und Kantor in Burgscheidungen bei Laucha a. d. Unstrut fand. Hier verblieb ich bis zu meiner Konfirmation. Mit herzlichem Danke für die in der erwähnten Lehrerfamilie genossenen Wohltaten verliess ich im Alter von 14 ½ Jahren 1863 diese meine zweite Heimat und kehrte in meine Vaterstadt Leipzig zurück. Dasselbst besuchte ich das Gymnasium zu St. Thomae, das ich von Sexta bis Oberprima in sieben Jahren absolvierte. Nach bestandener Reifeprüfung verliess ich 1870 voll Dankes gegen meine Lehrer diese Bildungsstätte, bezog die Universität meiner Vaterstadt und widmete mich vier Jahre lang dem Studium der klassischen Philologie. Daneben war ich drei Jahre als Hauslehrer tätig. Nachdem ich am 13. März 1874 das Staatsexamen in der philologisch-historischen Sektion bestanden hatte, wurde ich bald darauf vom Hohen Kultusministerium in Dresden als cand. prob. der Realschule in Schneeberg dergestalt überwiesen, dass mir gegen Übernahme der vollen regulativmässigen Stundenzahl eines Realschullehrers eine jährliche Remuneration gewährt wurde. Am 1. August 1874 wurde ich von der philosophischen Fakultät Jena auf Grund der eingereichten Arbeit: „Xenophontea“ und nach bestandenen Examen zum Doktor promoviert. Michaelis 1875 berief mich das Hohe Ministerium als ständigen Oberlehrer an die mit einem Progymnasium verbundene Realschule zu Reichenbach i. V. Hier wirkte ich in den ersten Jahren meines Aufenthaltes an der Realschule, später fast ausschliesslich an dem Progymnasium. Soweit es meine Tätigkeit hier erlaubte, beschäftigte ich mich eingehender mit dem Französischen und Englischen und suchte meine Kenntnisse in diesen beiden Sprachen discendo, docendo und dicendo zu vermehren. Ostern 1882 verliess ich Reichenbach, da das Hohe Ministerium laut Beschluss vom 6. April 1882 mich mit Auftrag an die Königliche Landesschule Grimma wies. - - Dort wurde er am 20. April 1882 durch Rektor Müller in sein Amt eingewiesen, übernahm das Ordinariat von Untertertia mit Deutsch, Lateinisch und Griechisch, im 2. Jahre auch Französisch. Durch Ministerial-Verfügung vom 19. Februar 1884 wurde ihm eine Oberlehrerstelle an dem Kgl. Realgymnasium in Döbeln übertragen. Am 28. März 1898 erhielt er den Professoren-Titel. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Xenophontea. Jena 1874. Diss. inaug.

- 2) Viktor von Vita und die Kirchenverfolgung im Wandalenreiche. Döbeln 1887. 42 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.)
- 3) Über die Pietät. Rede am Königsgeburtstag. Döbeln, Karl Schmidt, 1890.
- 4) Dasselbe in veränderter und verkürzter Form. In: Cornelia, deutsche Elternzeitung, 57. Bd. 4. Heft, 1892, S. 98-105.
- 5) Ausserdem war er beteiligt an den Vorarbeiten zu Wölfflins Thesaurus der lat. Sprache als Sammler aus Victoris Episcopis Historia persecutionis Africanae provinciae und Hegesippus qui dicitur sive Egesippus de bello Judaico.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1883 und 1901.

Poetzschke, Friedrich Jakob

Ich, Friedrich Jacob Pötzschke, geboren den 21. September 1831 zu Kaufungen, besuchte 5 Jahre lang das Gymnasium zu Zwickau; von Ostern 1848 – 1853 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren; war nach absolviertem akademischen und Staatsexamen als Lehrer tätig an verschiedenen öffentlichen und privaten Anstalten, von 1861-1873 im geistlichen Amte angestellt (und zwar 2 Jahre als Hilfsprediger in Stollberg, 1 Jahr als Feldprediger der Kgl. Sächs. Armee in Holstein, 8 Jahre als Diakonus in Plauen i. V.) bis ich Ostern 1873 vom Ministerium in meine gegenwärtige Stellung berufen wurde. – Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1874.

Poewe, Julius Albert Hermann

Geboren im November 1875 in Magdeburg, besuchte die Realgymnasien in Magdeburg und Quakenbrück und bestand an letzterer Anstalt Ostern 1896 das Abituentenexamen. In Halle und München studierte er neuer Sprachen. Im Mai 1900 beförderte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil, hier bestand er auch im Mai des Jahres 1901 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 31. Mai bis 5. Juli 1901 war er als Vertreter am Gymnasium zu Burg beschäftigt. Das Seminarjahr leistete er in Zeitz, das Probejahr in Altenburg ab. Wird dann an das Gymnasium zu Aschersleben versetzt.

Aus: Programm Burg Gymnasium 1902 und Aschersleben Gymnasium 1905.

Poganka, Otto

Geboren den 18. Februar 1880 in Deutsch-Würbitz, Kreis Kreuzburg in Oberschlesien, vorgebildet auf dem Pro-gymnasium in Goldberg in Schlesien und auf dem Kgl. Pädagogium in Züllichau. Er studierte dann in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 31. Mai 1907 das Staatsexamen. Hierauf wurde er auf kurze Zeit an die Oberrealschule in Beuthen (Oberschlesien) beschäftigt. Vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 genügte er in Breslau seiner Militärpflicht. Darauf übernahm er die Vertretung eines Oberlehrers am Gymnasium und Realgymnasium z. heiligen Geist und an der Oberrealschule in Breslau auf je ein halbes Jahr. Wird dann an das Realgymnasium zu Striegau versetzt. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1910.

Pohl, Andreas

Geboren am 17. August 1806 zu Neurode in der Grafschaft Glatz, besuchte in der Zeit von 1824 bis 1830 das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, studierte nach erlangtem Reifezeugnis von 1830 bis 1835 auf der Universität Breslau und unterzog sich dort im Jahre 1836 dem Examen rigorosum. Ostern desselben Jahres trat er am Kgl. Gymnasium zu Neisse sein Probejahr an und wurde am 18. Oktober 1837 als Kollaborator an die dortige Realschule berufen, war seit dem 12. Mai 1853 erster ordentlicher Lehrer und seit dem 2. August 1875 fünfter Oberlehrer der Anstalt. Er hat hier veröffentlicht: „Einfluß Kleon's auf die Politik Athens.“ Breslau 1856. 18 S. (Programm Neisse Realschule.) Er ist am 11. Juli 1880 gestorben.

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1881.

Pohl, August

Wurde am 19. November 1820 zu Heinersdorf, Kreis Neisse, geboren. Vom Jahre 1832 bis 1840 besuchte er das Gymnasium zu Neisse. Dann studierte er auf der Universität Breslau besonders Philologie und Geschichte. Nach Beendigung seiner akademischen Studien wurde er auf einige Jahre Hauslehrer und machte dann das Examen pro facultate docendi. Darauf legte er am Gymnasium zu Leobschütz von Ostern 1849 an sein Probejahr ab, lehrte hierauf 1 Jahr am Gymnasium zu Gleiwitz, 2 Jahre am Gymnasium zu Sagan und 3 Jahre zu Breslau, teils am

katholischen Gymnasium (Matthias-), teils an der Realschule am Zwinger. Während seines Aufenthaltes in Breslau erwarb er sich noch die Befähigung im Englischen und im Französischen. Im Jahre 1857 wurde er zum Kol­laborator an der Realschule zu Neisse gewählt. Am 5. Oktober trat er sein Amt an und wirkte seit dieser Zeit ununterbrochen an unserer Anstalt. Im Jahre 1875 wurde er Oberlehrer. Im Frühjahr 1883 richtete er an den Wohl­lößlichen Magistrat sein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand, welches auch genehmigt wurde. Er starb am 2. Dezember 1889. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Übersetzung dreier Satiren des Horaz und des Frosch-Mäusekrieges. Neisse 1865. 15 S. (Programm Neisse Realschule.)
- 2) Über Machiavelli und Michiavellismus. Neisse 1867. 26 S. (Programm Neisse Realschule.)
- 3) Das zweite Buch und die erste Hälfte des vierten Buches der Georgica von P. Vergilius Maro übersetzt. Neisse 1882. 25 S. (Programm Neisse Realschule.)
- 4) Übersetzung dreier Satiren des Horaz. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Neisse. Neisse 1882.

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1884.

Pohl, Erich

Ist im Mai 1883 in Berlin geboren, besuchte das Leibniz-Gymnasium in Berlin und studierte an der dortigen Universität neuere und klassische Philologie. Das Seminarjahr legte er am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab und ging dann zur Ableistung des Probejahres an die Albrecht-Dürer-Oberrealschule in Neukölln über. Zu Michaelis 1911 wurde er als Oberlehrer an das Helmholtz-Realgymnasium in Schöneberg berufen.

Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1912.

Pohl, Friedrich

Geboren den 28. Mai 1885 zu Münstereifel, besuchte das Gymnasium Thomaeum in Kempen/Rh. und bestand Ostern 1905 am Gymnasium Paulinum in Münster i. W. die Reifeprüfung. Er studierte an der Universität Bonn Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte am 14. Februar 1907 zum Dr. phil. und bestand am 5. März 1907 die Lehramtsprüfung. Als Seminarkandidat war er dem Kgl. Gymnasium zu Bonn und dem Realgymnasium zu Aachen überwiesen; er genügte vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 seiner militärischen Dienstpflicht und war seit Ostern 1909 am Kgl. Hohenzollerngymnasium zu Düsseldorf tätig, wo er Ostern 1910 zum Oberlehrer ernannt wurde. Wird 1913 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen.

Aus: Programm Trier Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1914.

Pohl, Gustav

Geboren den 6. Dezember 1823 zu Fraustadt, Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen von seinem 12. Jahre an bis Michaelis 1843. Er studierte darauf zu Berlin und trat nach abgelegtem Examen pro facultate docendi am Gymnasium zu Lissa als Probekandidat ein und blieb dort noch als Hilfslehrer, bis er Ostern 1852 in derselben Stellung an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen übergang. Michaelis 1853 wurde er hier zum ordentlichen Lehrer ernannt. Allmählich widmete er sich spezieller dem Französischen und ging Michaelis 1858 mit Urlaub auf ein Jahr nach Paris, wo er auch philologische Studien mit besonderem Interesse betrieb. Die Resultate seiner dortigen Untersuchungen legte er im Programm von 1860 nieder in seiner Abhandlung: „Ad Callimachi hymnos et ad Graeca illorum scholia Parisiensium codicum duorum varias lectiones enotavit. (Posen 1860. 24 S.) Im Oktober 1862 wurde er zum Oberlehrer befördert und leitete seit 1865 neben den von ihm verwalteten Ordinariaten hauptsächlich den französischen Unterricht in den obersten Klassen. Seine Verdienste um die Anstalt wurden durch die Verleihung des Professorentitels 1873 von den Kgl. Ober-Behörden anerkannt. Am 21. September 1877 wurde er der Anstalt durch einen plötzlichen Tod entrissen.

Aus: Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1884.

Pohl, Karl Johann

Geboren zu Oppeln 1809 und auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt gebildet. 1827 bezog er mit dem Zeugnis Nro. II mit Auszeichnung die Universität Greifswald, um dort Philologie zu studieren. Am 1. Oktober 1830 erwarb er sich durch Disputation über Thesen die philosophische Doktorwürde. Nachdem er von Ostern bis Michaelis 1830 einen Lehrer am Greifswalder Gymnasium vertreten, und von Ostern 1831 bis Michaelis 1832 in Neisse seine Probezeit gehalten, wurde er hierauf Lehrer an der Realschule in Neisse, wo er 10 Jahre bis zu seiner Herkunft, seit dem September 1838 als erster Oberlehrer tätig gewesen. Im Dezember 1842 tritt er sein

neues Amt am Kgl. katholischen Gymnasium (Matthias-Gymnasium) an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentationis philologicae de digammate Homericis carminibus restituendo. Pars I. (de universo digammate.) Breslau 1854. 30 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
 - 2) Plutarch's Dämonologie. Breslau 1860. 28 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
 - 3) Über Lucian und seine Stellung zum Christentume. Breslau 1871. 19 S. (Programm Breslau Matth.-Gymn.)
- Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1843.

Pohl, Max

Geboren den 23. April 1869 zu Breslau, war Schüler des dortigen Elisabeth-Gymnasiums und verliess es Michaelis 1888 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte zuerst in Breslau, dann in Berlin alte Sprachen, Archäologie und Geschichte und bestand im Juni 1893 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1893 bis 1894 leistete er am Gymnasium zu Prenzlau sein Seminarjahr ab und genügte im folgenden Jahre seiner militärischen Dienstpflicht in Breslau. Michaelis 1895 wurde er dem Leibniz-Gymnasium zu Berlin zur Ableistung des Probejahres überwiesen, war dann noch längere Zeit an dieser Anstalt als Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1898 zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Steglitz berufen, wo er 1900 als Oberlehrer fest angestellt wurde. Im Frühjahr 1914 erfolgte seine Wahl zum Direktor des Gymnasiums zu Guben. Er hat veröffentlicht: „Das deutsche Volkslied im Gesangunterricht des Gymnasiums.“ Steglitz 1905. 21 S. (Programm Steglitz Gymnasium.) -- Aus: Programm Guben Gymnasium 1915.

Pohl, Max

Geboren am 16. Juni 1878 zu Deutsch-Rasselwitz, Kreis Neustadt in Oberschlesien, verliess Ostern 1900 das Gymnasium zu Leobschütz mit dem Zeugnis der Reife, um sich an der Universität zu Breslau dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik zu widmen. Von Ostern 1903 bis April 1904 war er Assistent am Kgl. botanischen Garten in Breslau und bestand am 18. Januar 1906 dort die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr legte er an den höheren Lehranstalten zu Striegau, Beuthen (Gymnasium), Breslau (Oberrealschule) und Groß-Strehlitz, sein Probejahr am Gymnasium zu Oppeln und an der Realschule i. E. zu Haynau ab, wo er am 1. April 1908 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Haynau Realschule 1909.

Pohl, Moritz

Geboren den 27. Juni 1867 zu Marburg an der Lahn, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Kassel, leistete nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1887 bis Ostern 1888 sein Militärjahr ab und studierte dann in Berlin und Marburg neuere Philologie, Germanistik und Theologie. 1893 bestand er die Prüfung pro facultate docendi vor der Prüfungskommission in Marburg. Sein Seminarjahr absolvierte er bis Herbst 1894 am Kgl. pädagogischen Seminar und Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Kassel an. Später ist er Oberlehrer an der Realschule zu Marburg und übernahm im Frühjahr 1897 eine Zeit lang der Englisch-Unterricht am Gymnasium zu Marburg. Zur Zeit Professor an der Haupt-Kadetten-Anstalt zu Gross-Lichterfelde. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1895 und Marburg Gymnasium 1910.

Pohl, Rudolf

Geboren am 24. Oktober 1879 zu Berlin, wurde am 24. Juni 1905 auf Grund seiner Dissertation: „De Graecorum medicis publicis“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 19. Dezember 1905 und war dann Seminarkandidat am Askanischen Gymnasium zu Berlin von Ostern 1906 bis 1907. Seit Ostern 1907 ist er Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Pohla, Wilhelm Oskar Friedrich

Sohn des Bäckers Conrad Pohla zu Breslau am 15. Januar 1845 geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Magdalenäum in Breslau. Nachdem er dasselbe Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, widmete er sich bis zum Jahre 1868 auf der Universität Breslau historischen, geographischen und germanistischen Studien. Am 14. Februar 1868 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De dynastis Caricis“ zum Dr. phil. promoviert. Am 15. April desselben Jahres trat er als Probekandidat an der Realschule zum heiligen Geist zu Breslau

ein, wo er nach bestandener Prüfung pro facultate docendi bis Ostern 1869 eine Lehrerstelle vertrat. Bereits Michaelis 1868 wurde er mit einer Hilfsturnlehrerstelle am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena betraut, an welches Gymnasium er Ostern 1869 übergang. Er ist als ordentlicher Lehrer den 15. Juli 1886 gestorben.
Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1870 und Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Pohlandt, Ernst

Geboren am 28. Februar 1862 in Berlin, besuchte die Luthersche Privatschule, die Präparandenanstalt und das Seminar für Stadtschulen, trat 1883 in den Gemeindeschuldienst. Am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin vertrat er einen erkrankten Vorschullehrer. Seit 1885 ist er an der 156. Gemeindeschule angestellt.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Pohle, Bartholomäus

Wurde den 10. April 1828 zu Killburg geboren, besuchte nach Absolvierung des Gymnasium zu Trier im Jahre 1848 den philosophischen Kursus des bischöflichen Priester-Seminars zu Trier und bezog 1849 die Universität Bonn. Nach Ablauf des akademischen Trienniums leistete er im Schuljahre 1852-53 sein vorschriftsmässiges Probejahr am Gymnasium zu Trier ab, war darauf an derselben Anstalt kommissarisch beschäftigt bis Weihnachten des Jahres 1855 und übernahm mit Januar 1856 die Rektorstelle an dem Progymnasium in Prüm, welcher Anstalt er bis Herbst 1864 vorstand. 1864 wird er an das Gymnasium zu Trier berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kurze Geschichte der gefürsteten Abtei Prüm. Prüm 1856. (Programm Prüm Progymnasium.)
- 2) De proprietate Taciti in usurpandis gerundiis. Prüm 1858. 10 S. (Programm Prüm Progymnasium.)
- 3) De analogia et anomalia veterum grammaticorum. Prüm 1860. (Programm Prüm Progymnasium.)
- 4) De rebus divinis quid senserit Euripides. Trier 1868. 16 S. (Programm Trier Gymnasium.)

Aus: Programm Trier Gymnasium 1865.

Pohle, Emil

Geboren den 30. September 1840 in Göbnitz, wo sein Vater Kantor und Knabenlehrer war. Er besuchte von 1854 bis 1860 das Gymnasium zu Altenburg (von Ostern 1857 bis 1858 das zu Gera), studierte in Jena und Leipzig Theologie und Philologie. Im Juni 1863 bestand er das theologische Examen in Altenburg und war dann Hauslehrer auf Schloss Goseck bei Naumburg. Im Juni des folgenden Jahres promovierte er in Leipzig und wurde den 1. Juli in Eisenberg als Lehrer am Lyceum angestellt. Michaelis 1872 wurde er mit dem Titel Professor an das Gymnasium zu Altenburg versetzt, zwei Jahre später zum Direktor des Seminars zu Dresden-Friedrichstadt berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die angeblich Xenophonteische Apologie in ihrem Verhältnis zum letzten Kapitel der Memorabilien. Kritische Untersuchung. Altenburg 1874. 66 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 2) Der Seminargedanke in Kursachsen und seine erste staatliche Verwirklichung. Dresden 1887. 211 S.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Pohle, Kurt Paul

Geboren am 14. Februar 1883 in Bautzen, besuchte die Bürgerschule und danach das Realgymnasium zu Zittau, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Danach studierte er bis Sommersemester 1907 an der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Geographie. Im Juni 1907 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom Juli 1907 bis Mitte Juli 1908 war er als Probandus und Aushilfslehrer an der Realschule mit Progymnasium in Löbau. Vom 8. September 1908 bis Michaelis 1908 war er Vikar am Realprogymnasium mit Realschule zu Riesa. Am 1. Oktober wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt. – Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1909.

Pohlenz, Max

Geboren am 30. Juli 1872 in Hänchen bei Cottbus, studierte von 1890 bis 1894 in Berlin Philologie. Er kam Herbst 1896 als Mitglied des pädagogischen Seminars zum Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und hatte hier Gelegenheit, einen behinderten Lehrer zu vertreten. Nachher war er Probandus am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und kam dann als Hilfslehrer zum Reform-Gymnasium in Schöneberg. 1898 wurde er von der philoso-

phischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Quemadmodum Galenus Posidonium in libris de Hippocratis et Platonis placitis secutus sit“ zum Dr. phil. promoviert. Ausserdem hat er geschrieben: „Gedächtnisrede für Oberlehrer Dr. Heinrich Schuld, gestorben am 7. März 1903.“ Berlin 1903. S. 25-26. (Programm Schöneberg Hohenzollernschule.) -- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Pohlig, Albert

Geboren den 1. Januar 1853 zu Rade vorm Wald, Kreis Lennep, bestand in der Zeit vom 1. bis 3. Juli 1872 die Aufnahme-Prüfung für das Seminar in Moers, erlangte am 20. August 1875 das Zeugnis zur provisorischen Verwaltung eines Schulamtes und bestand am 25. Oktober 1877 die zweite Prüfung am Seminar zu Mettmann. Am 25. September 1875 trat er provisorisch als Elementarlehrer an der damaligen Rektoratschule in Langenberg ein und wurde am 22. Mai 1878 definitiv angestellt. – Aus: Programm Langenberg Realgymnasium 1884.

Pohlmann, Heinrich Eberhard Otto

Geboren am 15. Mai 1861 zu Klein-Schwarzlosen in der Altmark, erhielt seine Vorbildung auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis entlassen, widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik auf den Hochschulen zu Halle, Strassburg, Wien, München und Leipzig. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er im Oktober 1886 ab. Seit November d. J. leistete er am Gymnasium zu Seehausen in der Altmark das Probejahr ab. Ostern 1889 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Hamm berufen. Ostern 1896 wurde ihm hier die neu geschaffene Oberlehrerstelle übertragen. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Pohlmann, Hinrich

Geboren am 1. November 1849 zu Glüsing in Holstein, vorgebildet auf der Lehrerbildungsanstalt, dem akademischen und Realgymnasium und dem Lehrerseminar zu Hamburg, bestand im Sommer 1876 die zur Zulassung zur festen Anstellung an den öffentlichen Volksschulen verordnete Prüfung, nachdem er schon seit Ostern 1867 an verschiedenen Hamburger Schulen, zuletzt an der Stiftungsschule von 1815 tätig gewesen war. Als es zu Michaelis 1876 möglich wurde, die erste Vorschulklasse unserer Anstalt zu eröffnen, übertrug ihm die Oberschulbehörde vorläufig den Unterricht in derselben und ernannte ihn am 21. Juni 1877 zum ordentlichen Lehrer der Vorschule von Ostern 1877 ab. Als solcher hat er neun Jahre lang seine treuen Dienste unseren Kleinen gewidmet und in drei verschiedenen Klassen von den ersten Anfängen des Unterrichts bis zur Reife für Sexta gebracht. Am 6. Oktober 1885 berief ihn die Oberschulbehörde in das Amt eines Hauptlehrers. Er starb am 27. März 1889. – Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule 1889.

Pohlmann, Walther

Geboren am 12. November 1853 zu Klein-Schwarzlosen in der Altmark, besuchte das Gymnasium zu Stendal und die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. Vom Herbst 1873 an studierte er Philologie und erwarb sich dort auf Grund seiner Inauguraldissertation über „John Keats“ im Herbst 1876 die philosophische Doktorwürde. Als Hilfslehrer erst an der Latina in Halle, dann am Gymnasium und Realschule I. O. in Barmen beschäftigt, blieb er, nachdem er am 1. Juli 1877 die Prüfung pro facultate docendi in Halle bestanden hatte, erst als Probekandidat, dann vom 1. Juli 1878 an als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Barmen tätig. Ostern 1881 ging er an das Gymnasium zu Neuwied über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Schule und die Fremdwörter. Barmen 1879. 13 S. (Programm Barmen Realgymnasium.)
- 2) Die französische Aussprache auf den höheren Schulen, mit besonderer Berücksichtigung der Gymnasien. Neuwied 1885. 13 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)

Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1882.

Pohlmann, Wilhelm

Geboren am 30. Juni 1888 in Lüneburg, bestand Ostern 1907 die Reifeprüfung am Gymnasium Johanneum in Lüneburg, studierte die alten Sprachen und Deutsch an den Universitäten München, Berlin und Göttingen, wo er im November 1911 zum Dr. phil. promoviert wurde. Nach bestandener Lehramtsprüfung legte er das Seminarjahr Michaelis 1912/13 am Kgl. Gymnasium in Wandsbeck ab und trat daselbst auch sein Probejahr an. Wird dann an das Gymnasium zu Hadersleben versetzt. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1914.

Pohlmeier, Emil Karl

Geboren am 14. Dezember 1844 zu Uffenheim in Mittelfranken, besuchte das Gymnasium zu Ansbach, wo er im August 1863 die Maturitätsprüfung bestand. Seine Universitätsstudien betrieb er zu Erlangen und München. Durch die dort 1868 abgehaltene Konkursprüfung erlangte er die volle Befähigung für ein Gymnasiallehramt in Latein, Griechisch, Deutsch und Geschichte. Sein Probejahr legte er von Januar 1869-1870 am Gymnasium zu Schweinfurt ab, ging dann als Studienlehrer an die Lateinschule zu Windsheim in Mittelfranken, im März 1874 an das Gymnasium zu Kaiserslautern und im August 1876 an die Lateinschule zu Pirmasens in der Rheinpfalz. Im März 1877 übernahm er ein Lehramt am Lebergymnasium zu Bern, aus welchem er mit Genehmigung des Hohen Ministeriums in seine jetzige Stellung als zweiter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Gütersloh berufen wurde. Am 15. März 1879 promovierte ihn die Universität Tübingen auf Grund einer Dissertation: „Die Syntax des Verbumbes bei Vergil“ und „institutis examinibus legitimis“ zum Dr. phil. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rede zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Gütersloh 1890. S. 3-9. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 2) Über Staat und Staatsverfassung. Ein Beitrag zum Geschichtsunterricht. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des evangel. Gymnasiums zu Gütersloh. Gütersloh 1901. S. 127-196.

Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1880.

Pohlschmidt, Wilhelm

Wurde am 7. August 1884 zu Osnabrück geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erlangte Ostern 1904 das Reifezeugnis. Darauf studierte er vier Jahre an der Universität Münster klassische Philologie und Geographie. Am 4. August 1908 wurde er auf Grund der Abhandlung: „Quaestiones Themistianae“ zum Dr. phil. promoviert. Am 24. November 1908 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1909 trat er sein Seminarjahr am Gymnasium Paulinum zu Münster an. Im Herbst desselben Jahres wurde er zur aushilfsweisen Beschäftigung dem Gymnasium zu Coesfeld überwiesen. Das Probejahr sowie das erste Dienstjahr nach erlangter Anstellungsfähigkeit leistete er wiederum am Gymnasium Paulinum zu Münster ab. Ostern 1912 wurde ihm eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Coesfeld übertragen.

Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1913.

Poirson, Viktor

Sohn eines Lehrers, wurde am 29. Mai 1869 zu Biedesdorf (Kreis Château-Salins) geboren. Er besuchte die dortige Volksschule, dann die Präparandenschule in St. Avold und das Lehrerseminar zu Metz. 1889 bestand er die Abgangsprüfung und wurde Lehrer in Pommerieux, Kreis Metz. 1891 wurde er an die Übungsschule des Metzger Lehrerseminars versetzt und blieb hier bis Ostern 1902. Die Dienstprüfung bestand er 1891, die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften 1896 und die Rektoratsprüfung 1899. Im Jahre 1898 erhielt er die „Bestallung als Lehrer an den Lehrerbildungsanstalten in Elsaß-Lothringen, am 25. Juni d. J. die als Lehrer an den höheren Schulen Elsaß-Lothringens.“ Ostern 1902 wird er an die Oberrealschule zu Metz versetzt.

Aus: Programm Metz Oberrealschule 1903.

Pol, Friedrich

Geboren am 5. Mai 1878 zu Jever, besuchte das Gymnasium zu Norden und studierte von 1896 bis 1901 in Tübingen und Göttingen Theologie, Deutsch und Philosophie. Im November 1901 bestand er in Göttingen die Oberlehrerprüfung, nachdem er im Januar desselben Jahres die erste theologische Prüfung abgelegt hatte. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1901 ab an den Gymnasien zu Göttingen und Clausthal ab, das Probejahr am Realgymnasium zu Hildesheim. Michaelis 1903 wurde er am Gymnasium zu Aschersleben als Oberlehrer angestellt. Den Dokortitel erwarb er 1902 mit der Abhandlung: „Lotzes Ansicht über die Reproduktion der Vorstellungen und Vergleich derselben mit den gegenwärtigen Lehren der Psychologie.“ 1906 wird er an die Friedrichschule zu Charlottenburg berufen. – Aus: Programm Charlottenburg K. Friedrich-Schule 1907.

Polack, August Johann Friedrich

Geboren 1820 zu Ohren, besuchte das Pädagogium zu Hadamar und das Gymnasium zu Weilburg. Er studierte in Halle und Bonn Theologie, ging dann an das Seminar zu Herborn. Von 1843 bis 1844 als Geistlicher tätig in Eschborn, Wiesbaden und Langenschwalbach. Dann widmete er sich den Studien von neuem. Mai 1847 proviso-

risch, seit Oktober 1847 als Kollaborator am Realgymnasium zu Wiesbaden beschäftigt. Mai 1853 wurde er zum Konrektor ernannt; Ostern 1857 zum Rektor der Höheren Bürgerschule (Realschule) zu Wiesbaden ernannt. Im Oktober 1876 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Franz Bacon's Standpunkt und Methode. Wiesbaden 1857. 29 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 2) Mitteilungen über den Zweck, die Einrichtung und den Lehrplan der Anstalt. Wiesbaden 1858. 31 S. (Programm Wiesbaden Höh. Bürgerschule.)
- 3) Über den Wert der beiden Oberklassen unserer Anstalt für die bürgerliche Berufsbildung. Wiesbaden 1859. 14 S. (Programm Wiesbaden Höh. Bürgerschule.)
- 4) Von dem Hauptgesichtspunkt, den ein Bürger bei der Wahl einer öffentlichen Schule für Knaben festzuhalten hat. Ein Wort des Rektors zur Verständigung zwischen Schule und Haus. Wiesbaden 1861. 11 S. (Programm Wiesbaden Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Polack, Paul

Wurde geboren am 8. Februar 1861 in Kammerforst bei Langensalza, empfing seine wissenschaftliche Bildung auf den Gymnasien zu Erfurt, Nordhausen und auf der Kgl. Landesschule Pforta. Von letzterer Anstalt Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten Jena, Berlin und Halle Philologie und Geographie. Im Dezember 1885 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De enuntiatorum interrogativorum apud Antiphonem et Andocidem usu“ zum Dr. phil. Im Februar 1887 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi und absolvierte von Ostern 1887 bis Ostern 1888 sein Probejahr an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. d. S. und war zugleich Mitglied von Fricks Seminarium praeceptorum. 1888 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Gera versetzt, wo er Ostern 1889 ordentlicher Lehrer wurde. Später ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Gera. Michaelis 1897 ging er als Oberlehrer an das Lehrerseminar zu Mühlhausen und wurde Michaelis 1901 nach Frankenberg (Hessen) zur Gründung und Leitung eines neuen Lehrerseminars berufen, wo er 1903 zum Seminardirektor ernannt wurde. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De enuntiatorum interrogativorum apud Antiphonem et Andocidem usu. Diss. inaug. 1886.
- 2) Die Provinz Sachsen. Heimatkundliche Lesestücke. Gera 1898.
- 3) Erläuterungen poetischer und prosaischer Lesestücke: a) in dem Sammelwerke „Aus deutschen Lesebüchern“, Bd. I-III. b) in dem „Führer durchs Lesebuch“.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Poland, Franz Josef Friedrich August Ludwig

Ich, Franz Joseph Friedrich August Ludwig Poland, geboren am 25. August 1857 zu Pirna, besuchte, auf dem katholischen Progymnasium zu Dresden vorbereitet, von Ostern 1872 bis 1877 das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Von da mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog ich die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Philologie zu widmen. Nachdem ich zu Beginn des Jahres 1882 promoviert hatte, bestand ich im August desselben Jahres das Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1882 bis ebendahin 1883 leistete ich meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim hiesigen Schützenregiment Nr. 108 Genüge und war dann von September 1883 bis Ostern 1884 als Probelehrer und Vikar an der Kreuzschule tätig. Erschienen ist von mir (zugleich als Inaugural-Dissertation): De publicis Graecorum legationibus. Lipsia 1885. - Ostern 1884 wird er an das Wettiner Gymnasium berufen. Ausserdem hat er geschrieben:

- 1) De collegiis artificum Dionysiacorum. Dresden 1895. 27 S. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)
- 2) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Rektor Oberstudienrat Dr. Meltzer, gestorben am 16. Juni 1909. Dresden 1910. S. 4 -9. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1885.

Poland, Johannes Julius

Geboren am 28. Juni 1855 zu Dresden, besuchte die dortige Kreuzschule von Ostern 1869 bis 1874, studierte in Leipzig Philologie, bestand im Juli 1878 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1878 bis 1879 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Dresden und war von da an 1 ½ Jahre lang Lehrer am Käufferschen Institut zu Dresden. Ostern 1881 wurde er als provisorischer, am 1. April 1882 als ständiger Oberlehrer am Gymnasium mit Realschule in Plauen i. V. angestellt und Ostern 1885 von seiner Kgl. Hoheit dem Prinzen Georg zum Lehrer und Erzieher seines jüngsten Sohnes, des Prinzen Albert, berufen. Im April 1886 wurde ihm von Seiner Majestät dem König der Titel Hofrat verliehen. Seit Ostern 1889 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Dresden-Neustadt und erhielt am 17. März 1894 das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden. Im laufenden Schuljahr ist er Ordinarius der 1. Abteilung der Untertertia. 1902 wurde er zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „Zu Plautus‘ Captivi und Stichus.“ Dresden 1911. 14 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Polentz, Emil

Geboren im Jahre 1859 zu Neuruppin, studierte, nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert hatte, auf der Universität Berlin die neueren Sprachen. Er war dann 2 Jahre Hauslehrer in der Provinz Brandenburg und ein Jahr in der französischen Schweiz. Nach längerem Aufenthalt in Paris und London bestand er im November 1885 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Sein pädagogisches Probejahr leistete er von Neujahr 1886 bis Ostern 1887 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Neuruppin ab und verblieb danach als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt. Michaelis 1889 wurde er Hilfslehrer an der Realschule zu Charlottenburg, ging Michaelis 1890 in gleicher Eigenschaft an das Gross-

herzogliche Marien-Gymnasium zu Jever in Oldenburg und trat dann Ostern 1891 in das Andreas-Realgymnasium in Berlin ein, wo er Ostern 1894 zum Oberlehrer ernannt wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Funktionen des französischen Relativpronomens *lequel*. 1. Teil. Berlin 1901. 43 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
- 2) Die Funktionen des französischen Relativpronomens *lequel*. 2. Teil. Berlin 1902. 31 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
- 3) Französische Relativsätze als prädikative Bestimmungen und verwandte Konstruktionen. Berlin 1903. 55 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
- 4) Die relative Satzverschmelzung im Französischen. Berlin 1904. 54 S. (Programm Berlin Andreas-Realg.)
Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1895.

Polenz, Richard

Geboren zu Angerburg den 27. Mai 1851, verließ Michaelis 1871 das Gymnasium zu Rastenburg, studierte bis Michaelis 1876 in Königsberg i. Pr. Er war dann bis Michaelis 1878 Privatlehrer und legte am 21. Juni 1879 in Königsberg i. Pr. die Prüfung *pro facultate docendi* ab, worauf er Michaelis 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Tilsiter Realschule überwiesen und dort am 1. Januar 1881 als ordentlicher Lehrer fest angestellt wurde. Am 19. Dezember 1902 erhielt er den Charakter als Professor, am 2. Februar 1903 den Rang der Räte IV. Klasse. Er hat veröffentlicht: „Der Unterricht in der Erdkunde in Sexta.“ Tilsit 1896. 25 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.) -- Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 und 1910.

Polikeit, Hans

Geboren am 18. Januar 1877 zu Braunschweig, besuchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium Martino-Katharinum und bestand dort 1897 die Reifeprüfung. Nachdem er auf den Universitäten Göttingen, München und Heidelberg namentlich Deutsch und Geschichte studiert hatte, legte er vor der Herzogl. Kommission in Braunschweig die Staatsprüfung ab. Während des pädagogischen Seminarjahres war er am Städtischen Gymnasium in Danzig und am Conradium in Langfuhr tätig und leistete sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Preußisch-Stargard ab. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Progymnasium in Neumark angestellt und Ostern 1913 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen versetzt. Er hat veröffentlicht: „Wie ich bei meinen Untersekundanern Freude an Schillers Lied von der Glocke zu erwecken versuche.“ Neumark 1909. 42 S. (Programm Neumark Progymnasium.)
Aus: Programm Neustadt i. Westpreußen Gymnasium 1914.

Polke, August

Geboren am 7. September 1816 in Deutsch-Kamitz, hatte im April 1844 die Prüfung *pro facultate docendi* bestanden und von diesem Zeitpunkte an dem Gymnasium zu Gleiwitz seine Kräfte gewidmet, an welchem er 3 ½ Jahre als Kandidat, dann seit 1848 als Kollaborator, seit 1849 als Gymnasiallehrer gearbeitet hatte und allmählich zur Stelle eines ersten Oberlehrers aufgestiegen war. Abgesehen von Polkes Verdiensten um das Turnen an der hiesigen Anstalt, welches er von 1845 bis zum 1. Januar 1870 geleitet und zur Blüte gebracht, und in dessen Übungen er eine Erholung von den Sorgen und der geistigen Anstrengung seines Amtes fand, besaß er überhaupt vortreffliche Eigenschaften des Menschen wie des Lehrers. Bei einer tüchtigen Kenntnis der beiden altklassischen, wie der deutschen Literatur und Sprache, war er von seinem Berufe durchdrungen. Er starb am 4. September 1870. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Artis gymnicae fuerit origo atque indoles apud Graecos, quaeritur*. Gleiwitz 1851. 25 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 2) *Num qua fuerit Romanos ars gymnastica*. Gleiwitz 1863. 15 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 3) Erziehungsformen und Erziehungszwecke auf dem Standpunkte der Familie und des Staates. Gleiwitz 1868. 23 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1871.

Pollack, Alfred

Geboren am 9. Februar 1867 zu Kupp, Kreis Oppeln, Sohn des Lehrers und Kantors Heinrich Pollack, besuchte von 1881 bis 1884 die Kgl. Präparandenanstalt zu Schweidnitz, von 1884 bis 1887 das Kgl. Seminar zu Oels in Schlesien. Er erhielt dann die Hilfslehrerstelle an der evangelischen Schule zu Kl. Leubusch, Kreis Brieg, bekleidete von 1890 bis 1893 die Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Seiferdau, Kreis Schweidnitz, wurde

1893 nach Breslau an die evangelische Schule Nr. 55 und am 1. Oktober 1901 an die evangelische Realschule II berufen. 1889 legte er die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Oels, 1894 nach dem Besuch des staatlichen Turnkurses die staatliche Turnlehrerprüfung in Breslau ab.
Aus: Programm Breslau evangelische Realschule II 1902.

Pollack, Erwin

Ich, Heino Richard Erwin Pollack, bin geboren am 9. November 1863 in dem Erzgebirgsstädtchen Geising, wo mein Vater als Arzt tätig war. In der Stadtschule zu Dippoldiswalde, wohin meine Eltern übergesiedelt waren, erhielt ich meine erste Schulbildung. Von meinem 11. Lebensjahre an besuchte ich in Dresden unter der Obhut meiner Großeltern zunächst 2 Jahre das Gelinecksche Institut, dann die Quarta des Kgl. Gymnasium in der Neustadt. Hierauf war ich 6 Jahre Alumnus der Fürsten- und Landesschule zu Grimma. Nachdem ich meiner Heeresdienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger im Kgl. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 107 mit der Qualifikation zum Reserveoffizier genügt hatte, widmete ich mich auf der Universität Leipzig dem Studium der klassischen und germanischen Philologie, daneben auch der Geschichte und Geographie, Philosophie und Pädagogik. Auf Grund meiner „Hippodromica“ betitelten, sich mit dem Pferderennenwesen der Griechen befassenden Dissertation erwarb ich mir die philosophische Doktorwürde und bestand danach die Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Lehramts. Nach Ableistung des Probejahres an der Thomasschule in Leipzig, während dessen ich nebenher auch am Dr. Schusterschen Privat-Institute tätig war, wurde ich an meiner früheren Bildungsstätte, der Fürsten- und Landesschule zu Grimma, zunächst stellvertretender, dann nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. Doch blieb ich hier nur 2 Jahre. Bereits Michaelis 1874 wurde ich an die Schwesteranstalt St. Afra in Meißen berufen, an der ich 20 Jahre lang zunächst in gleicher Eigenschaft wie vorher, dann als ständiger Oberlehrer und später auch als Professor gewirkt habe. 1897 war es mir vergönnt, ausgerüstet mit einem kgl. Stipendium, eine Studienreise nach Italien, Sizilien und Nordafrika zu machen. Drei Jahre später trat ich in den Stand der Ehe, der zwei Söhne entsprossen sind. Die letztverflossenen 2 Jahre bekleidete ich das Amt eines Stadtverordneten von Meißen. Meine wissenschaftliche schriftstellerische Tätigkeit, unter anderem niedergelegt in zahlreichen Artikeln der Real-Enzyklopädie des klassischen Altertums von Pauly-Wissowa, hat sich hauptsächlich mit Realien der klassischen Völker des Altertums, Insonderheit mit Agonistik, befaßt. Als Beigabe zum afrasischen Jahresberichte 1912 lieferte ich eine mit Anmerkungen versehene Übersetzung der Schrift Xenophons über die Reitkunst. (Xenophons Schrift *prei hippikes* verdeutscht und mit Anmerkungen versehen, nebst einer Übersicht über die bisher erschienenen Übersetzungen. Meissen 1912. 40 S.) Am 1. Oktober 1914 sollte ich, durch die Gnade Sr. Majestät des Königs und das Vertrauen des Kgl. Ministeriums das Rektorat des Kgl. Gymnasiums zu Wurzen übernehmen. Der im Anfang August erfolgte Ausbruch des Krieges ließ es zunächst nicht dazu kommen. Da ich mich, obwohl schon 6 Jahre ausser Dienst und nicht mehr heerespflichtig, für den Mobilmachungsfall immer noch zur Verfügung gestellt hatte, zog ich als Hauptmann und Führer eine Kompanie des Kgl. Sächs. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 102 gegen Frankreich zu Felde. Durch meine Teilnahme an der Schlacht bei Etain am 25. August erwarb ich mir zu der Landwehr-Dienstauszeichnung 1. Klasse, die ich schon seit 10 Jahren besaß, das Eisene Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit den Schwertern. Augenblicklich gehöre ich der Belagerungsarmee vor der Festung Verdun an. (Geschrieben in der Ortsunterkunft Ecurey am 14. Februar 1915.) -- Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1915.

Pollack, Hermann

Geboren den 2. Januar 1845 zu Dobertowitz, Kreis Militsch in Schlesien, besuchte das Seminar zu Steinau a. O., war zuerst in Riemberg, Kreis Wohlau, dann vom 1. Februar 1868 ab zu Lissa in P. an der Stadtschule, wo er am 1. Oktober 1870 definitiv angestellt wurde. Seit 1. April 1882 an der Vorschule des Gymnasiums zu Lissa angestellt, wurde er von dort am 1. August 1894 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Hohensalza versetzt.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Pollack, Johann

Geboren am 31. Oktober 1852 zu Eiglau, Kreis Leobschütz in Schlesien, besuchte das Gymnasium in Neustadt in Oberschlesien, studierte in Breslau und Königsberg klassische Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er am 27. Juni 1884 in Königsberg für Latein und Griechisch, begann sein Probejahr am 8. November 1884 am Gymnasium zu Hohensalza, vollendete es von 16. Mai 1885 ab am Realgymnasium in Reichenbach in Schlesien, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Leobschütz und wurde am 1. Mai 1898 am Gymnasium in Beuthen in Oberschlesien als Oberlehrer angestellt. Dort starb er am 9. Oktober 1908 als Professor.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS und Beuthen Gymnasium 1909.

Pollack, Otto

Geboren am 10. Oktober 1868 zu Reichenau bei Zittau als zweiter Sohn des Lehrers Pollack, war von Ostern 1881 bis Ostern 1889 Schüler des Gymnasiums zu Zittau und studierte von Ostern 1889 bis Michaelis 1892 Theologie in Leipzig. Nach bestandem Examen vikarierte er bis Juli 1893 an der Schule des Vereins zu Rat und That in Dresden, vom 25. August bis zum 30. November an der Selektta zu Grossröhrsdorf bei Pulsnitz und wurde darauf vom Stadtgemeinderat zu Löbau an die dortige Realschule berufen, wo er am 1. April 1897 ständiger Lehrer wurde. Unter dem 5. Juli 1900 ist er zum Oberlehrer ernannt worden.

Aus: Programm Löbau Realschule 1894 und 1901 FS.

Polle, Friedrich

Im März 1830 zu Scharmbeck bei Bremen geboren, hat dort bis 1837 und darauf in Eisleben die Volksschule besucht, wurde 1844 nach seiner Konfirmation Kellnerlehrling im Hotel de Pologne zu Leipzig, 1846 nach dem Brande dieses Hauses Oberkellner im „Goldenen Schiff“ in Eisleben und 1847 Buchhalter in dem wieder erbauten Hotel de Pologne, welches er 1851 verliess, um sich der Wissenschaft zu widmen. Durch Privatstunden dazu vorbereitet, bestand er Michaelis 1855 das Maturitätsexamen an der Kreuzschule zu Dresden und 1859 das philologische Examen für die Kandidatur des höheren Schulamtes, sowie das philosophische Dokorexamen. Von Neujahr 1860 an war er drei Monate Probelehrer, ein Jahr provisorischer Hilfs- und 1 ½ Monat ordentlicher Oberlehrer am Kgl. Gymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. Darauf war er 4 ½ Monate (bis Ende September v. J.) Oberlehrer an der Realschule zu Chemnitz. Wird dann an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) De artis vocabulis quibusdam Lucretianis. Dresden 1866. 68 S. (Programm Dresden Vitzth. Gymnasium.)
- 2) Briefe von Ernestine Voss an Rudolf Abeken, mit erläuternden Anmerkungen. 1. Hälfte. Dresden 1882. 39 S. (Programm Dresden Vitzth. Gymnasium.)
- 3) Briefe von Ernestine Voss an Rudolf Abeken, mit erläuternden Anmerkungen. 2. Hälfte. Dresden 1883. 34 S. (Programm Dresden Vitzth. Gymnasium.)
- 4) De Sophoclis Oedipo Rege quaestiones criticae. Dresden 1886. 12 S. (Progr. Dresden Vitzth. Gymnasium.)
- 5) Über den Schulunterricht in der Philosophie. Dresden 1894. 42 S. (Programm Dresden Vitzth. Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1862.

Pollert, Karl

Geboren in St. Petersburg im Dezember 1857, besuchte das Gymnasium zu Lingen und studierte von Ostern 1876 bis Michaelis 1878 zu Leipzig und Göttingen neuere Sprachen. Die Staatsprüfung bestand er nach einem längeren Aufenthalte im Auslande im Dezember 1880 zu Göttingen und absolvierte dort vom 1. Januar bis 1. Oktober 1881 das Probejahr. Im Oktober 1882 fand er Anstellung an der Kgl. Domschule zu Schleswig. 1889 wird er an das Gymnasium zu Flensburg versetzt. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1890.

Pollmann, Otto

Geboren am 5. Februar 1883 zu Lauscha in Sachsen-Meiningen, besuchte das Gymnasium Kasimirianum zu Coburg, wo er 1903 das Zeugnis der Reife erhielt. Nach Ableistung seines Militärjahres in Erlangen, widmete er sich vom April 1904 an dem Studium der neueren Sprachen in Halle und bestand am 5. März 1909 das Examen pro facultate docendi. Vom April desselben Jahres an leistete er sein Seminar- und Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Goldap in Ostpreußen ab, wo er während dieser 2 Jahre eine Oberlehrerstelle vertrat. Wird dann an die Realschule zu Brake versetzt. – Aus: Programm Brake Realschule 1912.

Pollmer, Max Albert Ewald

Am 9. November 1886 zu Dresden geboren, besuchte die V. Bürgerschule seiner Vaterstadt und die Dreikönigschule zu Dresden-Neustadt, die er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verliess. Er widmete sich an der Universität Leipzig dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik und legte am 5. und 7. November 1910 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Zur Ableistung des Seminardienstes wurde er vom 1. Januar 1911 ab vom kgl. Ministerium dem König Georg-Gymnasium zu Dresden zugewiesen. Im Probedienst war er am Realgymnasium i. E. mit Realschulklassen in der Löbnitz bei Dresden tätig, bis er am 20. November 1911 zur Beendigung des Probedienstes und zur Übernahme eines Vikariats an das Annenrealgymnasium zu Dresden überging. – Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1913.

Polluge, Ludwig Heinrich Joseph

Wurde am 10. Februar 1849 in Przylepki, Kreis Schrimm, Prov. Posen, geboren, besuchte das Gymnasium in Schrimm bis Herbst 1868, studierte darauf in Breslau und promovierte dort am 6. August 1874 zum Dr. phil. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1875 bis Ostern 1876 an der Realschule am Zwinger zu Breslau und verblieb als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt noch bis Herbst 1877. Am 1. Oktober 1877 fand er eine feste Anstellung als 6. ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Oels, wo er bis zu seiner Versetzung nach Salzwedel allmählich bis in die 2. ordentliche Lehrerstelle aufgerückt war. 1892 wird er an das Gymnasium zu Salzwedel berufen. Hier veröffentlicht er: „Zur Frage der Klimaänderungen und –schwankungen in historischen Zeiten.“ Salzwedel 1903. 16 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1893.

Polscher, Wilhelm

Geboren 1831 zu Limburg an der Lenne, Sohn des Postexpediteurs Polscher. Zuerst wurde er in der Elementarschule, dann in der Privatschule seines Oheims, jetzt Pastor zu Lünern unterrichtet. Hierauf besuchte er das Gymnasium zu Soest von 1847 bis Ostern 1851, dann die Universität Bonn bis 1853 und war 1 ½ Jahre Mitglied des dortigen naturwissenschaftlichen Seminars. Hierauf studierte er ein Jahr auf der Universität Berlin, bestand im Herbst 1854 das Examen pro facultate docendi in Bonn und ging Neujahr 1855 an das Gymnasium und die Realschule zu Minden, wo er nach Vollendung des gesetzlichen Probejahres bis Herbst 1856 als Hilfslehrer tätig war. Wird Oktober 1856 als dritter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Duisburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Anleitung zur Bestimmung der in der Umgebung von Duisburg wachsenden Gräser und Verzeichnis der daselbst vorkommenden Cruciferen, Umbelliferen, Compositen, Labiaten, Juncaceen und Cyperaceen.“ Duisburg 1861. 28 S. (Programm Duisburg Gymnasium.) Er ist 1861 zu Limburg an der Lenne gestorben.
Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1856 und 1875.

Polster, Albert

Geboren zu Trzemesno im Jahre 1844, besuchte das Gymnasium zu Ostrowo von 1852 bis 1860 und bezog zu Michaelis 1860 die Universität Breslau, um Philologie zu studieren. Nachdem er im August 1865 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er sein Probejahr an der Realschule zu Posen und am Kgl. Gymnasium zu Gnesen, wo er am 1. Juli 1867 definitiv angestellt wurde und später in die erste ordentliche Lehrerstelle aufrückte. 1871 ist er an das Gymnasium zu Kattowitz berufen worden. Er hat veröffentlicht:

- 1) De stasimo Antigonae Sophocleae altero. Gnesen 1868. 11 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- 2) Quaestiones criticae in Ciceronis de divinatione libros. Kattowitz 1874. 11 S. (Progr. Kattowitz Gymnas.)

Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1872.

Polster, Franz

Geboren am 17. September 1811 zu Posen, studierte Philologie auf den Universitäten Breslau und Berlin. Seine Lehramtsprüfung bestand er in Berlin am 7. August 1841. Vom Michaelis 1841 bis 1842 war er Probekandidat in Tremessen, seit 1843 Hilfslehrer; seit Ostern 1845 Hilfslehrer in Ostrowo, wo er am 1. Januar 1847 definitiv angestellt wurde und Ostern 1855 den Titel Oberlehrer erhielt. Im Alter von 70 Jahren bat er wegen abnehmender Arbeitskraft um seine Pensionierung, die am 1. April 1881 unter Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse erfolgte. Er ist am 12. Mai 1885 in Breslau verstorben. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Polster, Ludwig

Geboren zu Ostrowo am 19. Juli 1849, studierte, nachdem er das dortige Gymnasium besucht hatte und sich an demselben Michaelis 1866 das Zeugnis der Reife erworben hatte, vorzugsweise klassische Philologie und Geschichte auf den Universität zu Breslau. Am 9. Februar 1872 bestand er dort die Prüfung pro facultate docendi und wurde darauf am 6. Mai zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Wongrowitz überwiesen und hier nach Ableistung des Probejahres als ordentlicher Lehrer angestellt. Von Wongrowitz an das Gymnasium zu Ostrowo, von hier Michaelis 1888 an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt, ist er seit Ostern 1893 am Gymnasium zu Schrimm, zuletzt als Professor. Trat Ostern 1906 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Statianarum. Part. I. Leipzig 1878. 12 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)

- 2) Quaestiones Statianarum. Part. II. Ostrowo 1879. 20 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 3) Quaestiones Statianarum. Part. III. Ostrowo 1884. 14 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 4) Quaestionum Propertianarum specimen. Ostrowo 1881. 17 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 5) Quaestionum Statianarum. Part. IV. Inowrazlaw 1890. 18 S. (Programm Inowrazlaw (Hohensalza) Gymnasium.)

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1874 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Polstorff, Heinrich

Geboren den 20. Oktober 1856 zu Parchim, besuchte die Domschule zu Güstrow und studierte darauf klassische Philologie und Geschichte an den Universitäten Leipzig, Berlin und Rostock. In Rostock bestand er Weihnachten 1880 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er kurze Zeit Hauslehrer in Schwerin gewesen war, übernahm er am 1. Mai 1881 die Stelle eines ersten und dirigierenden Lehrers an der Knabenvorbereitungsschule in Schwerin und war zugleich Probekandidat am dortigen Gymnasium. Aus dieser Stellung wurde er zum 1. April 1883 als Gymnasiallehrer an das Fridericianum in Schwerin berufen, zum 1. Oktober 1890 aber an die Domschule zu Güstrow versetzt, wo er am 9. April 1898 den Titel eines Gymnasialprofessors erhielt. Am 28. November 1882 promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Landes-Universität zu Leipzig auf Grund einer Schrift: „De versibus aliquot Juvenalis male suspectis“ zum Dr. phil. Durch Berufungsurkunde von 20. April 1900 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Waren berufen. Ostern 1908 übernahm er als Direktor die Domschule zu Güstrow. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) In Juvenalis Satiras observationes criticae. Güstrow 1896. 20 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 2) Lexikalische Studien zu den Satiren Juvenals. Güstrow 1909. 17 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1883 und Güstrow Domschule 1909.

Polstorff, Wilhelm

Geboren 1843 zu Kirchdorf, erhielt seine Vorbildung auf dem Lyceum zu Hannover, studierte von 1862 bis 1866 in Göttingen Theologie und Philologie, wurde, nachdem er schon Michaelis 1868 bis Ostern 1869 am Lyceum interimistisch beschäftigt worden war, Ostern 1869 an Abt. B (nachher Lyceum II) angestellt und trat Michaelis 1871 zum Lyceum I über, dem er bis Michaelis 1883 angehörte. Zu diesem Zeitpunkte schied er auf seinen Antrag hin aus dem Schulamte aus, um sich dem journalistischen Berufe zu widmen.

Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Polte, Hermann

Geboren zu Reussendorf, Kreis Waldenburg in Schlesien, im Jahre 1835. Für die akademischen Studien wurde er auf dem Gymnasium zu Schweidnitz vorbereitet und für den Lehrerberuf auf der Universität zu Breslau. Er war von Ostern 1858 bis Ostern 1859 Erzieher im Hause des damaligen Oberförsters Wagner in Katholisch-Hammer (Kreis Trebnitz), nach dessen Versetzung als Forstinspektor nach Oppeln in dieser Stadt. Nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi wurde er Ostern 1860 als Mitglied in das K. pädagogische Seminar für gelehrte Schulen in Breslau aufgenommen und als solches am Gymnasium zu St. Elisabeth daselbst und gleichzeitig von Pfingsten bis Michaelis 1860 an der Realschule zum heiligen Geist beschäftigt. Von Michaelis 1860 bis Ostern 1861 verwaltete er provisorisch die 2. Kollaboratur am Elisabetann. Ostern 1861 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Ratibor angestellt und Ostern 1866 als Prorektor und 1. Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Rastenburg, wo er bis zum Juli 1867 verblieb. Nachdem er unterm 3. Juli 1867 zum Professor ernannt worden war, wurde er als Hilfsarbeiter in das Kgl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten berufen und war dort bis zur Übernahme des Direktorats des Gymnasiums zu Meseritz beschäftigt. Zum Gymnasialdirektor ist er mittels Allerhöchster Bestallung den 22. Februar 1868 ernannt worden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Leben Jesu im Anschluß an den zweiten Artikel, ein Unterrichtspensum für die Secunda. Ratibor 1864. 24 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Statistik der früheren Realschule zu Meseritz. Meseritz 1869. 13 S. u. 1 Taf. (Programm Meseritz Gymnasium.)

Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1869.

Polthier, Konrad

Geboren am 1. Dezember 1857 zu Berlin, Sohn eines Kreisrichters, vorgebildet auf der Kgl. Landesschule Pforta, Michaelis dort mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann Philologie und Geschichte auf den Universitäten Greifswald, Berlin und Kiel, bestand die Prüfung pro facultate docendi in Kiel am 10. Februar 1883, worauf er zu Ostern 1883 als Probandus am Gymnasium zu Wittstock eintrat und dort später fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Neuer Katalog des Gymnasial-Museums zu Wittstock. Von Richard Großer, Conrad Polthier und Emil Bünger. Wittstock 1893. 34 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
- 2) Über die persönlichen Beziehungen der Hohenzollern zur Prignitz und insbesondere zur Stadt Wittstock. Festrede, gehalten am 25. Januar 1905. Wittstock 1906. S. 3-13. (Programm Wittstock Gymnasium.)

Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1884.

Polzin, Albert

Geboren am 18. Oktober 1877 zu Nienburg an der Weser, erhielt seine Schulbildung auf der höheren Bürgerschule III, dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, sowie auf dem Kgl. Gymnasium zu Göttingen. Von Ostern 1896 ab studierte er auf der Universität Göttingen Germanistik und neuere Sprachen. Am 7. März 1901 promovierte er zum Dr. phil. mit der Abhandlung: „Studien zur Geschichte des Deminutivmus im Deutschen“ (erschieden in Quellen und Forschungen zur deutschen Sprach- und Kulturgeschichte Herbst 88. Strassburg, Trübner 1901.) Sein Examen pro facultate docendi bestand er im November 1901. Zur Ableistung seines Seminarjahres trat er in das Kgl. Realgymnasium zu Leer in Ostfriesland ein. In der ersten Hälfte seines Probejahres vom 1. Oktober 1902 bis 1. April 1903 vertrat er einen beurlaubten Oberlehrer am Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim. Zum Osterprogramm dieser Anstalt erschien als wissenschaftliche Beilage die Abhandlung: „Der Geschlechtswandel der Substantiva im Deutschen (mit Einschluß der Lehn- und Fremdwörter).“ (Hildesheim 1903. 71 S.) Wird dann an die Oberrealschule zu Graudenz versetzt.

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1904 und Graudenz Oberrealschule 1904.

Polzin, Richard

Geboren am 19. August 1884 zu Michendorf, Kreis Zauch-Belzig, erhielt Ostern 1903 am Realgymnasium zu Potsdam das Zeugnis der Reife, studierte Mathematik, Physik und Chemie in Berlin bis Ostern 1907. Nach bestandenen Staatsexamen leistete er von Ostern 1908 bis 1909 das Seminarjahr an der Vereinigten Gymnasien zu Brandenburg a. H., von Ostern 1909 bis 1910 das Probejahr am Realgymnasium zu Potsdam ab. Ostern 1910 trat er als Oberlehrer in das Kollegium des Realgymnasiums zu Berlin Reinickendorf ein.

Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1911.

Pommer, Viktor

Geboren den 5. Februar 1857 in Gera, besuchte erst die Bürgerschule, dann das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zu seiner Konfirmation, trat 1871 bei einem Lithographen in die Lehre. Michaelis 1876 ging er an die Kgl. Kunstschule in Berlin und bildete sich im Laufe des folgenden Jahres zum Zeichenlehrer aus. Den 1. Juli 1878 wurde er an die Bürgerschule zu Altenburg angestellt. Im Dezember desselben Jahres bestand er die Prüfung als Turnlehrer vor der Kgl. Prüfungskommission zu Dresden. Den 1. Juli 1891 kam er als Turn- und Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Altenburg. – Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Pommrich, Arno Adolf Robert

Geboren am 6. Mai 1873 zu Dresden, erhielt seine Vorbildung zunächst auf der 6. Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann auf dem Wettiner Gymnasium und auf dem Gymnasium zum heiligen Kreuz. Ostern 1892 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er auf der Landesuniversität zu Leipzig Theologie und unterzog sich im August 1895 der Prüfung pro candidatura et licentia concionandi. Nach kurzer Tätigkeit als Vikar an der Volksschule und als Hauslehrer war er von Ostern 1896 ab als Lehrer an der Dr. Zeidlerschen Realschule. Ostern 1897 übertrug ihm der Rat zu Dresden eine Lehrerstelle an der Annenschule. Im Oktober des gleichen Jahres bestand er vor dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium die Prüfung pro ministerio. Er hat geschrieben: „Des Apologeten Theophilus und Antiochia Gottes- und Logoslehre, dargestellt unter Berücksichtigung der gleichen Lehre des Athenagoras von Athen.“ Dresden 1902. 36 S. (Programm Dresden Annen-realgymnasium.)

Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1898.

Pommrich, Ewald Woldemar

Ich, Woldemar Ewald Pommrich, wurde am 20. Juli 1878 zu Copitz a. E. geboren. Meinen ersten Unterricht erhielt ich in der Bürgerschule zu Pirna. Von Ostern 1888 bis Ostern 1894 war ich auf der Realschule zu Pirna, die ich mit dem Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Militärdienst verließ. Darauf fand ich Aufnahme in der Obersekunda des Annen-Realgymnasiums zu Dresden, wo ich Ostern 1897 die Reifeprüfung bestand. Hierauf widmete ich mich in Leipzig, Genf und Grenoble dem Studium der neueren Sprachen. Auf Grund der Abhandlung: „Miltons Verhältnis zu Torquato Tasso“ wurde ich im Wintersemester 1901/02 zum Doktor der Philosophie promoviert. Im November 1902 bestand ich die Staatsprüfung an der Universität Leipzig. Neujahr 1903 trat ich mein Probejahr an der Dreikönigsschule zu Dresden-Neustadt an. Von Michaelis desselben Jahres bis Ostern 1904 war ich als Vikar am Wettiner Gymnasium zu Dresden tätig. Von Ostern 1904 bis Ostern 1906 bekleidete ich die Stelle eines nichtständigen, darauf die eines ständigen wissenschaftlichen Lehrers am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. Im Sommer 1905 erhielt ich einen mehrwöchigen Urlaub zu einer Studienreise nach Südeuropa, London und Paris. Ostern 1906 wurde ich an die neu gegründete Realschule mit Progymnasium in der Löbnitz berufen. Zu Beginn des vergangenen Schuljahres wurde mir vom Kgl. Ministerium der Titel „Oberlehrer“ verliehen. – Er hat geschrieben: „Königin Elisabeth und die zeitgenössische englische Literatur.“ Kötzschenbroda 1911. S. 5-52. (Programm Lössnitz Realgymnasium.)

Aus: Programm Lössnitz Realgymnasium 1907.

Pomp, Johannes

Geboren am 22. Februar 1874 zu Günhoven, Kreis M.-Gladbach, bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Kempen am Rhein. Darauf studierte er von 1897 bis 1903 auf der Universität zu Bonn Germanistik, Erdkunde, Geschichte und klassische Philologie. Er bestand daselbst am 3. März 1901 die Turnlehrerprüfung und am 27. Juni 1903 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er ab am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf und am städtischen Progymnasium zu Ratingen, das Probejahr vom 1. Oktober 1904 bis zum 30. September 1905 am Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz, wo er dann als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1906 wurde er an das Realgymnasium zu Sulzbach/Saar berufen.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1906 und Sulzbach/Saar Realgymnasium 1907.

Pompé, Franz Max Volkmar

Geboren am 29. Februar 1884 zu Dresden, erhielt Ostern 1903 das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, studierte an den Universitäten Leipzig, Wien und Göttingen Germanistik und alte Sprachen. Er promovierte im Juni 1907 in Leipzig auf Grund der Dissertation: „Die Laut- und Akzentverhältnisse der SCHKauer Mundart“ zum Dr. phil., legte im November 1909 die Staatsprüfung in Deutsch, Latein und Griechisch ab. Am 1. Januar 1910 wurde er dem neuen pädagogischen Seminar am Bautzener Gymnasium zugewiesen, war vom 1. Juli bis 1. Oktober 1910 als Vikar am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden tätig und wurde am 1. Oktober 1910 an die Realschule zu Löbau versetzt. – Aus: Programm Löbau Realschule 1911.

Pompecki, Bernhard

Geboren den 10. August 1850 zu Schaustern, Kreis Allenstein, besuchte von 1859 bis 1865 das Gymnasium zu Braunsberg, legte die Prüfung am Lehrerseminar zu Berent 1867 ab, war Vorschullehrer in Neumark vom Juli 1870 bis Oktober 1875 und ist jetzt Lehrer an der Stadtschule zu Schwetz in Westpreußen.

Aus: Programm Neumark in Westpr. Progymnasium 1893.

Pompecki, Bruno

Geboren am 7. April 1880 zu Schwetz a. d. Weichsel, besuchte das damalige Progymnasium seiner Vaterstadt, absolvierte das Gymnasium zu Kulm Ostern 1900, studierte darauf an den Universitäten Marburg, Breslau und Königsberg Philosophie, deutsche Philologie, Geschichte und Geographie und bestand im März 1906 in Königsberg das philologische Staatsexamen. Darauf leistete er das Seminarjahr an den Kgl. Gymnasien zu Kulm und Graudenz, das Probejahr am Kgl. Progymnasium zu Neumark in Westpreußen ab. Er wurde dann als etatmäßiger Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Eylau berufen, Michaelis 1908 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen versetzt und hier im Juni 1909 zum Oberlehrer ernannt. Von ihm sind im Druck erschienen:

1) Heine und Geibel. Eine litterarische Studie. 1901.

- 2) Weichselrauschen. Gedichte. 1905.
 - 3) Robert Reinick, Broschüre. 1906.
 - 4) Westpreußische Poeten, Broschüre. 1907.
 - 5) Verklungene Tage. Lyrik und Prosa. 1909.
 - 6) Ernst Hardt, Studie. 1909.
 - 7) Schiller. Prolog zur Schillerfeier des Kgl. Gymnasiums zu Neustadt Wpr. am 10. November 1909. Neustadt/Wpr. 1910. 4 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
- Aus: Programm Neustadt in westpreußen Gymnasium 1910.

Pomtow, Hans

Geboren am 27. März 1859 zu Berlin, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin und die Lateinische Hauptschule in Halle a. d. S., wo er im August 1877 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte von Michaelis 1877 bis Ostern 1881 zu Berlin klassische Philologie und Geschichte, wurde dort im Juni 1881 auf Grund der Dissertation: „De oraculis quae exstant graecis trimetro iambico compositis“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1882 das Examen pro facultate docendi. Als Hilfslehrer an die Gelehrtschule des Johanneums zu Hamburg berufen, absolvierte er dort gleichzeitig sein Probejahr (August 1882 bis Michaelis 1883) und wurde nach mehrfachen Studienreisen in Italien und Griechenland von der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften im Juli 1887 mit der Herausgabe der Delphischen Inschriftenbände in dem ‚Corpus Inscriptorum Graecarum Graeciae Septentrionalis‘ beauftragt und von ihr auf neue zu längerem Aufenthalte nach Delphi gesendet. Als nach langen Vorbereitungen das Inschriftenwerk in dreizehnjähriger Arbeit im wesentlichen vollendet war und dessen Herausgabe auf Wunsch der Pariser Akademie im November 1899 bis zum Abschluss der französischen Ausgrabungen Delphi's aufgeschoben wurde, trat er wieder in den Schuldienst, wurde vertretungsweise zu Ostern 1900 an das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin und am 1. Januar 1901 an das Kgl. Luisengymnasium berufen, wo er später zum etatmässigen Hilfslehrer und am 1. April 1901 zum Oberlehrer ernannt wurde. 1906 wurde er zum Professor ernannt. Ausser der Herausgabe der Delphischen Inschriftenbände sind vom ihm u. a. im Druck erschienen:

- 1) Poetae lyricograeci minores. 2 Bde. Leipzig, Hirzel 1885.
- 2) Beiträge zur Topographie von Delphi. Mit 14 Plänen und Tafeln 4°. Berlin Georg Reimer, 1889.
- 3) Fasti Delphi (Chronologische Untersuchungen), bisher erschienen drei Teile 1889; 1894; 1897.
- 4) Delphische Chronologie. Stuttgart, Metzler 1901.
- 5) Studien zu den delphischen Weihegeschenken. 1906.

Grössere Abhandlungen sind veröffentlicht in: Neue Jahrbücher f. Philologie 1883; 1884, 1886; 1896. – Mitteilungen des Athenischen Instituts 1889, 1895. – Rheinisches Museum 1894; 1896; 1897.

Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1902 und Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Pomptow, Karl Eduard Leberecht

Geboren zu Berlin am 2. Oktober 1819, wurde 1832 Schüler des Joachimsthalschen Gymnasiums, welches er Ostern 1840 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin bis 1843, wurde dann Hauslehrer in Warschau und ging, nachdem er 1849 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, nach Lübeck. Von dort kehrte er im Januar 1851 nach Berlin zurück und wurde Ostern 1851 Adjunkt und ordentlicher Lehrer, 1857 Oberlehrer, 1871 Professor am Joachimsthalschen Gymnasium. Michaelis 1874 wurde er auf seinen Antrag pensioniert. Er starb am 6. Februar 1879 in Dramburg an einem Herzschlage. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Immanenz des Willens in den Dingen und in der Seele. Ein Versuch, die Frage: „Wie ist das Erkennen möglich?“ nach Arthur Schopenhauer'schen Prinzipien zu lösen. Berlin 1854. 43 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Das Leben des Epaminodas, sein Charakter und seine Politik. Berlin 1870. 122 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1879.

Pomptow, Max

Geboren in Berlin am 18. März 1861, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium und die Lateinische Hauptschule in Halle, studierte seit 1877 in Berlin und Greifswald Geschichte, Geographie und Philologie. Im Juni 1885 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1884 -85 war er Probekandidat am Stadtgymnasium in Stettin, im folgenden Sommer Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Er ging dann nach Brandenburg und kehrte Ostern 1889 zum Friedrichs-Gymnasium zurück, an dem er noch sechs Jahre als

Hilfslehrer tätig war. Er war zuletzt Ordinarius einer Sexta, gab Erdkunde in den unteren Klassen, Deutsch und Geschichte in III. Seit Ostern 1895 ist er Oberlehrer am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Pomptow, Paul

Geboren den 11. April 1862 zu Berlin, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und das Kgl. Pädagogium zu Züllichau. Er studierte von 1879 bis 1883 in Berlin Geschichte und Erdkunde, Deutsch und Philosophie und bestand im Mai die Prüfung pro facultate docendi in Berlin. Das Probejahr legte er von Michaelis 1884 bis 1885 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab und wurde dann als etatmäßiger Hilfslehrer an dem v. Saldernschen Realgymnasium zu Brandenburg a. H. überwiesen. Von dort wurde er Ostern 1896 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Sorau in der Niederlausitz berufen, welches er Oktober 1903 verliess, um an das Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasium zu Berlin überzugehen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Xantho et Herodoto Lydiarum rerum scriptoribus. Halle 1886. Diss. inaug.
- 2) Gustav Adolf und Kurbrandenburg im 30-jährigen Kriege. In: Jahresberichte des historischen Vereins. Brandenburg 1894.
- 3) Wendische und deutsche Dörfer um Sorau. Sorau 1897. 12 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 4) Die Jahresberichte über Geschichte (und Geschichtsunterricht) in Rethwischs Jahresberichten über das höhere Schulwesen. Berlin 1897-1903.
- 5) Die Neubearbeitung von K. Schenks Lehrbuch der Geschichte, Teil I –III. Leipzig und Berlin 1903.

Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1904.

Ponickau, Richard Bruno

Geboren am 16. November 1861 zu Mülsen St. Jakob bei Zwickau, besuchte die Fürstenschule zu Meissen von Ostern 1875 bis 1881, diente daselbst vom 1. April 1881 bis 1882 als Einjährig-Freiwilliger, studierte Philologie in Leipzig. Im Juli 1888 unternahm er die Staatsprüfung, leistete das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Zwickau vom 1. Januar 1889 bis 1890 ab, war dann noch weiter als Vikar beschäftigt. Im März 1890 promovierte er in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „De Isocratis Demonices“ zum Dr. phil. Ostern 1890 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Kgl. Realgymnasium in Döbeln angestellt, nach einer Woche jedoch als Vikar an die Realschule zu Glauchau versetzt. In gleicher Eigenschaft war er am Gymnasium zu Dresden-Neustadt von Michaelis 1890 an tätig und ging Neujahr 1891 an die Fürstenschule zu Grimma über. Ostern 1893 an das Kgl. Gymnasium zu Leipzig versetzt, wurde er am 1. Januar 1894 zum personalständigen Lehrer und am 1. Mai 1895 zum ständigen Oberlehrer ernannt. Ausserdem erteilte er von Michaelis 1895 bis Ostern 1899 griechischen Unterricht an dem Leipziger Mädchengymnasium des Fr. Dr. Käthe Windscheid. Ein Nervenleiden nötigte ihn, sich für das Winterhalbjahr 1899/1900 beurlauben zu lassen.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901 und Leipzig Albert-Gymnasium 1894 und 1905 FS.

Pontani, Bernhard

Geboren zu Neuß am 27. Oktober 1845, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1857 bis 1865 und studierte darauf auf der Universität Bonn neben den neueren Sprachen namentlich Mathematik und Naturwissenschaften. Als Mitglied des naturwissenschaftlichen Seminars löste er die botanische Preisaufgabe: „Über die Krystalle oxalsaurer Kalks in den Pflanzenzellen“. 1868 promovierte er an der Universität Bonn auf Grund einer Dissertation: „Über die Leitungsfähigkeit der Salpetersäure und ihrer Gemische mit Schwefelsäure und Zinkvitriol für die Elektrizität“. November 1868 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde laut Reskript vom 6. Januar 1869 zur Ableistung des Probejahres der Realschule I. O. zu Düsseldorf überwiesen. Nach dem Probejahr blieb er noch als Vertreter eines erkrankten Kollegen an der Anstalt bis Oktober 1870. Nachdem er hierauf ein halbes Jahr am Gymnasium zu Elberfeld unterrichtete, folgte er Ostern 1871 einem Rufe an die Realschule II. Ordnung (jetzt Progymnasium und Realprogymnasium) zu Eschwege, wo er sich noch befindet. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schülerverzeichnis und vergleichende Zusammenstellungen. In: Festschrift zur 50-jährigen Gedenkfeier des Bestehens der Friedrich-Wilhelms-Schule in Eschwege. Eschwege 1890. S. 101-160.
- 2) Vergleichende Zusammenstellung über die Schüler der ersten 50 Jahre des Bestehens der Anstalt. Eschwege 1893. 19 S. (Programm Eschwege Realschule.)
- 3) Verzeichnis der Bibliothek der Friedrich-Wilhelms-Schule. Eschwege 1897. 108 S. (Programm Eschwege Realschule, Beilage.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Poplutz, Hugo

Geboren 1865 zu Oberglöckau, besuchte dort die Stadtschule, die Präparandenanstalt und das Seminar, das er im Juli 1885 verließ. Vom 15. August 1885 bis zum 1. September 1888 war er Adjuvant in Stieboldorf im Kreis Neustadt (Oberschles.), dann bis zum 30. September 1891 Lehrer in Slawentzitz. Von dort wurde er an die Vorschule des Gymnasiums zu Kattowitz berufen. – Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1892.

Popp, Martin Alexander

Geboren 1883 zu Cunnersdorf bei Kirchberg, besuchte die Realschule zu Crimmitschau und bestand 1904 die Reifeprüfung am Herzogl. Ernst-Realgymnasium in Altenburg. Darauf widmete er sich in Jena und Leipzig dem Studium der Naturwissenschaften, erwarb sich im Mai 1909 die philosophische Doktorwürde und bestand im März 1910 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Probejahres war er bis Michaelis 1910 dem naturwissenschaftlichen Seminar an der Oberrealschule zu Chemnitz zugewiesen und darauf der Neustädter Realschule zu Dresden, wo er am 1. Oktober 1910 ein Vikariat übernahm. Am 16. April 1911 wurde ihm die Stelle eines nichtständigen Lehrers an dieser Anstalt übertragen. – Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1912.

Poppe, Friedrich Wilhelm

Wurde am 28. März 1872 zu Drochtersen geboren, Er bestand 1893 auf dem Seminar zu Eckernförde sein erstes und 1896 sein zweites Lehrerexamen. Von Ostern 1893 bis Ende 1896 war er in Schönwalde i. H. und seit dem 1. Januar 1897 in Itzehoe angestellt. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1904.

Poppe, Johann Friedrich

Geboren den 21. Januar 1753 zu Haustenbeck, studierte zu Leipzig und Halle, war von 1773 bis 1775 Inspektor am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, bis 1783 Prorektor am Werderschen Gymnasium zu Berlin und ab 1783 ausserordentlicher Professor am Joachimsthalschen Gymnasium. 1887 wurde er hier ordentlicher Professor der Geschichte und Erdbeschreibung. Johannis 1828 wurde er als 1. Professor pensioniert. Die seit 1784 versehene Verwaltung der Bibliothek hatte er 1802 an Phil. Buttmann abgetreten. Er ist am 26. Mai 1843 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zum Andenken des Rektors und Professors Johann Heinrich Ludwig Meierotto. Berlin 1801. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.)
- 2) De privatis atque illustrioribus publicis veterum Romanorum bibliothecis eorumque fatis narratio. Berlin 1826. 22 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Poppe, Johann Friedrich Matthias

Geboren zu Hamburg am 8. Juli 1834. Auf den Lehrerberuf wurde er vorbereitet durch die Unterrichtsanstalten der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesen und die von der Patriotischen Gesellschaft veranlassten Lehrkurse. Seine Lehrtätigkeit begann er auf der Lehranstalt des Herrn A. W. Ehlers und trat Ostern 1864 als Lehrer in die Schule des Herrn C. H. Siemßen ein, in welcher Anstalt er bis zu seiner Berufung an die Neue Höhere Bürgerschule, die jetzige Realschule vor dem Lübeckertore, unausgesetzt tätig war. Diese Schule wurde zu Michaelis 1887 eröffnet und Herr Poppe wurde zunächst Vorschullehrer, aber schon am 1. Januar 1888 technischer Lehrer. In dieser Eigenschaft hat er genau 16 Jahre gewirkt. Er lebte sich schnell in seine amtliche Tätigkeit ein und wurde ein wertvolles Glied im Lehrkörper der unter Leitung des Herrn Direktor Rautenberg schnell aufblühenden Anstalt. Durch den Tod seiner Lebensgefährtin im Jahre 1902 wurde sein Gemüt so erschüttert, dass er allmählich dahinsiechte und am 31. Dezember 1903 verstarb.

Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1904.

Poppe, Richard Julius Albin

Geboren am 2. August 1884 in Halle a. d. S. als Sohn des Oberlehrers am Lehrerinnenseminar in den Franckeschen Stiftungen Poppe. In der Vorschule der Franckeschen Stiftungen vorgebildet, besuchte er ebenda neun Jahre lang die Lateinische Hauptschule, die er zu Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er Germanistik und Althilologie in Halle und ein Semester (S.S. 1904) in Tübingen. Das Staatsexamen

bestand er im elften Studiensemester vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er für das Schuljahr 1908/09 dem König Wilhelm-Gymnasium in Magdeburg überwiesen. Dort wurde er ausserhalb der eigentlichen Ausbildung zu vorübergehender Vertretung herangezogen und erteilte selbständig am letztgenannten Gymnasium Latein in Unter-, Griechisch in Ober-Sekunda, Deutsch in Oberprima und an der städtischen Realschule Deutsch in Sexta. Zum 1. April 1909 überwies ihn das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zur Ableistung des Probejahres dem Stadtgymnasium in Halle, an dem er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer ausser in seinen Fächern auch in alter und deutscher Geschichte und Geographie beschäftigt wurde. Nach Abschluss des Probejahres wurde er an das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien versetzt. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Von der experimentellen Pädagogik. Waldenburg/Schles. 1911. 38 S. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)
- 2) Jung-Deutschland. Erörterungen und Erfahrungen. Waldenburg/Schles. 1912. 19 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)

Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1910.

Poppe, Wilhelm

Geboren am 15. August 1883 zu Rethem, erwarb 1904 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Bremen. Er studierte klassische Philologie, Philosophie und Geschichte auf den Universitäten Heidelberg, Berlin und Kiel. Am 6. März 1909 bestand er das Dokorexamen in Kiel und am 22. Juli 1910 dort auch das Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Stade. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover überwiesen. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1912.

Poppe, Wilhelm Heinrich August Hermann

Geboren am 24. Juni 1878 zu Farmsen (Hamburg), besuchte das Realgymnasium zu Harburg, dann das Gymnasium zu Gütersloh, an dem er Ostern 1897 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte dann in Erlangen, Kiel, Leipzig und Göttingen Theologie und bestand die erste theologische Prüfung am 26. September 1900, die zweite am 17. Oktober 1902 vor dem Konsistorium in Hannover. Nachdem er ein weiteres Semester in Göttingen Philologie studiert hatte, unterzog er sich am 3. Juli 1903 der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium zu Leer, das Probejahr am Realgymnasium zu Osnabrück. Michaelis 1905 wird er Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld.

Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1905 und 1908 FS.

Poppelreuter, Hans

Geboren am 19. Februar 1857 zu Laach bei Altenahr (Kreis Ahrweiler), erhielt den ersten Unterricht in der Elementarschule seines Pfarrdorfes Mayschoß und bezog, vorgebildet auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, Herbst 1876 die Universität Bonn, wo er Philosophie, klassische und germanische Philologie, sowie Geschichte und Geographie studierte. Im Dezember 1881 legte er in Bonn seine Prüfung pro facultate docendi ab und wurde Ostern 1882 dem Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken als Probekandidat und kommissarischer Lehrer überwiesen. An dieser Schule Ostern 1883 definitiv angestellt und vor Ostern 1892 zum etatmässigen Oberlehrer befördert, wirkte er in Saarbrücken bis Ostern 1894, wo er als Direktor des Realprogymnasiums nach Oberhausen übersiedelte. Im Sommer 1892 wurde er auf Grund der Abhandlung: „Zur Psychologie des Aristoteles, Theophrast, Strato“ zum Dr. phil. promoviert. Er ist Mitherausgeber der Deutschen Schulgrammatik von Wilmanns. Später ist er Kreisschulinspektor in Osnabrück. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Psychologie des Aristoteles, Theophrast, Strato. Leipzig 1891. 52 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Schulnachrichten mit dem Bericht über die Einweihungsfeier. Oberhausen 1898. S. 11-19. (Programm Oberhausen Realgymnasium.)

Aus: Programm Oberhausen Realprogymnasium 1895 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Poppelreuter, Hubert Peter

Geboren in Laach, Kreis Ahrweiler, am 2. September 1858, machte seine Studien auf dem Friedrichs-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und an der Universität Bonn. Er legte sein Probejahr ab am Kgl. Gymnasium in Saarbrücken, wo er ein zweites Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb, war von 1886 bis 1892 ordentlicher Lehrer und Oberlehrer am Städtischen Realgymnasium in Koblenz, dann Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in

Bonn und seit Herbst 1897 Direktor der Rheinischen Ritterakademie zu Bedburg. Am 1. Oktober 1909 wird er als Direktor an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Erkenntnislehre der Stoiker Zenon und Kleantes. Nach den Quellen dargestellt. Koblenz 1891. 20 S. (Programm Koblenz Realgymnasium.)
- 2) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Düsseldorf 1898. S. 26-27. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1904 FS und Trier K. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Poppendieck, Leopold Johann Heinrich

Geboren am 23. April 1841 zu Wolfenbüttel, besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1851 bis Ostern 1860 und studierte dann klassische Philologie bis Michaelis 1862 in Göttingen, dann je ein Semester in Berlin und Bonn. Nach Wolfenbüttel zurückgekehrt, bestand er im Juni 1864 vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Braunschweig die Prüfung pro facultate docendi. Schon von Ostern 1864 an beim hiesigen Gymnasium beschäftigt, wurde er im Oktober desselben Jahres dem Gymnasium zu Braunschweig als Hilfslehrer überwiesen und durch Höchstes Patent vom 7. März 1865 dort zum Kollaborator ernannt. Ostern 1870 wurde er unter Ernennung zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Wolfenbüttel versetzt. Ostern 1882 erhielt er den Charakter als Professor. Er ist am 13. Februar 1893 gestorben. Im Druck ist von ihm erschienen:

- 1) Commentatio de Horatii Sat. I, 10. 25-30. Braunschweig 1865. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 2) Griechische Syntax, der Kursus der Obersekunda. Wolfenbüttel 1882. 38 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 3) Griechische Syntax für Schüler. Wolfenbüttel 1885.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1893.

Poppendieck, Robert

Geboren am 30. Juli 1884 zu Veltheim am Fallstein, Kreis Halberstadt, besuchte das Gymnasium zu Offenbach am Main und bestand die Reifeprüfung Ostern 1903. Er studierte an den Universitäten Gießen und Berlin die Fächer der reinen und angewandten Mathematik, sowie der Physik. Im Juli 1907 bestand er in Gießen das Examen pro facultate docendi. Vom Oktober 1907 bis Oktober 1908 war er dem Seminar am Realgymnasium zu Mainz zur Ausbildung überwiesen, das zweite Ausbildungsjahr leistete er am Realgymnasium zu Darmstadt von Oktober 1908 bis Oktober 1909 ab. Während dieser Zeit war er gleichzeitig Assistent an der Grossherzogl. Technischen Hochschule zu Darmstadt. Nach seiner Ernennung zum Lehramtsassessor im Oktober 1909 wurde er vom Schuldienste beurlaubt und ging nun vollständig zur Hochschule über. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner Ernennung zum Oberlehrer an der Realschule zu Brake. Am 12. Dezember 1910 promovierte er an der Universität Gießen mit einer Arbeit aus dem Gebiete der Physik. – Aus: Programm Brake Realschule 1912.

Poppiehn, Max

Im Dezember 1869 zu Berlin geboren, bestand 1888 auf dem Askanischen Gymnasium zu Berlin die Reifeprüfung, studierte in Berlin klassische Philologie, bestand 1894 dort die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Köllnischen Gymnasium, das Probejahr am Lessinggymnasium zu Berlin ab. Er war darauf 1 Jahr Hilfslehrer an der Realschule zu Schöneberg, 5 ½ Jahre Hilfslehrer an der Realschule zu Havelberg. Michaelis 1903 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Landsberg an der Warthe als Oberlehrer angestellt und ging 1905 an das Gymnasium zu Sorau über. Später ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Cottbus.

Aus: Programm Sorau Gymnasium 1906.

Poppke, Oskar

Geboren am 21. Juli 1885 zu Oppeln, Sohn der Steuersekretärs, Rechnungsrats Gustav Poppke, besuchte das Kgl. Gymnasium in Neisse und studierte hierauf in Breslau und Halle a. S. klassische Philologie und Germanistik. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Beuthen ab, sein Probejahr an den Kgl. Gymnasien zu Neisse und Neustadt/Oberschles. 1912 nahm er an dem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern an der Kgl. Landesturnanstalt zu Spandau teil und wurde darauf dem Städt. Gymnasium zu Liegnitz überwiesen. Am 1. Oktober 1913 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Gymnasium zu Sagan.

Aus: Programm Sagan Gymnasium 1914.

Poppo, Friedrich Ernst

Geboren den 13. August 1794 zu Guben als Sohn des Klosterpredigers Christian Friedrich Poppo (+ 1822) und Enkel des gleichnamigen Konrektors und Verfassers der „Zuverlässigen Nachrichten ... v. Guben“ (+ 1769). Er besuchte die Schulen zu Guben und zu Pforta und war auf der Universität Leipzig Schüler von Beck und Gottfried Hermann. Am 2. März 1815 wurde er zum Dr. phil. promoviert und wurde zugleich Privatdozent. Am 7. März 1815 an das Gymnasium zu Guben berufen, wurde er am 6. April vom Lübbener Konsistorium geprüft und bestätigt, da er ... nicht gewöhnliche Kenntnisse und ausgezeichnete Fertigkeit in der griechischen und lateinischen Sprache zeigte“. Er erhielt das erste Prädikat: „er hat gut bestanden und fertig geantwortet“. Aber bereits am 17. November 1816 siedelte er nach Frankfurt/Oder über, wo er Prorektor, Johannis 1817 Stellvertreter des Direktors und Michaelis d. J. selbst Direktor des Friedrichs-Gymnasiums wurde, das er bis Ostern 1863 leitete. Er ist am 6. November 1866 gestorben. Sein Hauptwerk ist die Bearbeitung des Thucydides, den schon seine Dissertation behandelt hatte. Seine 10-bändige Ausgabe schenkte er 1838 der hiesigen Gymnasialbibliothek. Aus Anhänglichkeit an die Vaterstadt nannte er sich auf Titelblättern Gubensis. An Programm-Abhandlungen des Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt a. O. hat er veröffentlicht:

- 1) De usu particulae av apud Graecos dissertatio I. Frankfurt/O. 1816. 38 S.
 - 2) Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand des Friedrichs-Gymnasiums. Frankfurt/O. 1817. 32 S.
 - 3) Darstellung der an dem Friedrichs-Gymnasium seit 1 Jahr erfolgten Verbesserungen und der jetzigen Gestalt desselben. Frankfurt/O. 1818. 28 S.
 - 4) Bemerkungen über die Art des Unterrichts in den verschiedenen Lehrgegenständen der Gymnasien. I. Sprachen. A. alte. 1. Griechisch. Frankfurt/O. 1819. 19 S.
 - 5) Bemerkungen über die Art des Unterrichts in den verschiedenen Lehrgegenständen der Gymnasien. I. Sprachen. A. alte. 2. Latein. 3. Hebräisch. Frankfurt/O. 1820. 16 S.
 - 6) Bemerkungen über die Rhythmen und den Dialekt der griechischen Tragiker als Bruchstück einer Einleitung in diese Dichter für die 1. Klasse der Gymnasien. Frankfurt/O. 1821. 32 S.
 - 7) Beiträge zur Kunde der Insel Chios und ihrer Geschichte. Frankfurt/O. 1822. 32 S.
 - 8) Andeutungen über das Verhältnis des Neugriechischen zum Altgriechischen. Frankfurt/O. 1824. 18 S.
 - 9) I. De Graecorum verbis mediis, passivis, deponentibus recte discernendis. II. Index deponentium. Frankfurt/O. 1827. 26 S.
 - 10) Emendanda et supplenda in Matthiae grammaticae Graecae paragrapho CCCCLXXX ad DXXIX. Frankfurt/O. 1832. 20 S.
 - 11) Syrakusarum obsidionis Bello Peloponnesiaco factae pars prior usque ad Demosthenis Adventum pertinentes. Frankfurt/O. 1836. 14 S.
 - 12) De Latinitate falso aut merito suspecta sive adnotata ad Krebsii Antibarbarum. Frankfurt/M. 1841. 19 S.
 - 13) Betantii Lexici Thucydidei. Supplementum I. Frankfurt/O. 1845. 32 S.
 - 14) Betantii Lexici Thucydidei. Supplementum II. Frankfurt/O. 1847. 18 S.
 - 15) Betantii Lexici Thucydidei. Supplementum III. Frankfurt/O. 1854. 23 S.
 - 16) Verzeichnis der in der Westermann-Causseschen Bibliothek zu Frankfurt a. d. O. befindlichen Handschriften. Frankfurt/O. 1847. S. VII-VIII.
 - 17) De Latinitate falso aut merito suspecta commentatio altera. Frankfurt/O. 1850. 12 S. (Die 3. Abteilung steht in Mützels Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen XIII 2.)
 - 18) Die Beschlüsse der Landesschulkonferenz nach ihren zu erwartenden Folgen in Hinsicht auf den Unterricht im Griechischen betrachtet. Frankfurt/O. 1850. 8 S.
 - 19) Kurzer Rechenschaftsbericht über seine Amtsführung von 1816 bis 1863 und Verzeichnis seiner Schriften, anlässlich seiner Pensionierung. Frankfurt/O. 1863. S. VI-IX
- Aus: Programm Guben Gymnasium 1910 und Frankfurt/O. 1863.

Porsch, Rudolf Otto Karl

Geboren zu Breslau am 29. September 1871, Sohn des Geh. Baurats a. D. Otto Porsch in Görlitz, besuchte die Gymnasien in Bromberg, Thorn und Frankfurt a. M., wofür letztere er Michaelis 1890 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin und Marburg Geschichte, Erdkunde und Germanistik und erwarb sich 1897 auf Grund seiner Dissertation: „Die Beziehungen Friedrichs des Großen zur Türkei im Beginn und während des siebenjährigen Krieges“ in Marburg die philosophische Doktorwürde. 1898 bestand er die Staatsprüfung. Von Ostern 1898-1899 leistete er sein Seminarjahr an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M., von Ostern 1899-1900 das Probejahr am Realgymnasium der Musterschule zu Frankfurt/M. ab. Seit Ostern 1900 war er an den beiden genannten Schulen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Im Winter 1900/01 absolvierte er den Turnlehrerkursus an der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Ostern 1901 wurde er an die städtische Realschule zu Wilhelmshaven berufen und blieb dort als Oberlehrer bis zum Herbst 1903. Von dort kam er an die städtische Realschule in der Prinz-Georgstrasse zu Düsseldorf. Eine wissenschaftliche Abhandlung über „Den altdeutschen

Minnesang und die Göttinger Dichter, insbesondere G. A. Bürger“ erschien 1901 in den Berichten des freien deutschen Hochstifts zu Frankfurt am Main. – Aus: Programm Düsseldorf Realschule Prinz Georg-Str. 1904.

Port, Hermann

Geboren zu Wiesbaden am 27. März 1864, vorgebildet auf dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur, studierte in Marburg, München, Münster und Heidelberg klassische Philologie und bestand im Januar 1891 zu Marburg die Staatsprüfung pro facultate docendi. Das pädagogische Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1891 bis 1892 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden, das Probejahr von Ostern 1892-1893 am städtischen Gymnasium zu Höchst a. M. Von da an wirkte er 9 Jahre lang am Reismannschen Institut zu Paderborn. Zum April 1902 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Fulda berufen und den Herbst 1902 dort zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1903.

Porth, Hermann

Geboren am 6. Februar 1876 zu Rauen in der Mark, besuchte von 1891 bis 1897 die Präparande und das Lehrerseminar zu Drossen. Die 2. Lehrerprüfung legte er 1899 ab. Er amtierte als Lehrer von Ostern 1897 ab in Dölgelín, Fridersdorf und Frankfurt a. d. O. Nach zweijährigem Besuch der Kunstschule in Berlin bestand er 1910 das Zeichenlehrerexamen und übernahm am 1. August 1910 die Zeichenlehrerstelle an der Kgl. Realschule zu Wollstein in Posen. Am 1. Januar 1914 kam er als Zeichenlehrer an die Realschule zu Gevelsberg.
Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1914.

Portius, Paul

Geboren zu Reetz in der Neumark den 1. März 1845, auf der Landesschule Pforta vorgebildet, studierte er Philologie zu Bonn und Berlin von 1864 bis 1866. Er nahm dann an dem böhmischen Feldzuge 1866 teil, setzte bis 1869 seine Studien in Berlin fort und bestand vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission dort am 25. Mai 1869 das Examen pro facultate docendi. Dann legte er am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark sein Probejahr ab. Hierauf zu militärischen Dienstleistungen einberufen, machte er den Krieg gegen Frankreich als Offizier mit. 1872 wird er an das Gymnasium zu Stolp berufen.
Aus: Programm Stolp Gymnasium 1872.

Portzehl, Otto

Geboren am 24. Juli 1860 zu Strelitz in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium Carolinum in Neustrelitz und erhielt Ostern 1881 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Halle und Königsberg i. Pr. neuere Sprachen und Deutsch, bestand die Lehramtsprüfung im März 1887 und legte von Ostern 1887 bis Ostern 1888 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Insterburg ab. Michaelis 1888 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Wilhelm-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen und war an demselben seit Ostern 1889 als ordentlicher Lehrer, seit Ostern 1892 als Oberlehrer tätig. Ostern 1905 wurde er mit der Leitung des neu gegründeten Hufengymnasiums betraut und hatte diese Stellung bis zu seiner Berufung an die Städtische Oberrealschule zu Königsberg i. Pr. inne. Er hat veröffentlicht: „Die Lehre vom Bedeutungswandel in der Schule.“ Königsberg i. Pr. 1907. 64 S. (Programm Königsberg i. Pr. Hufengymnasium.)
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Hufengymnasium 1906 und Städt. Oberrealschule 1908.

Poser, Richard

Geboren am 2. Oktober 1875 in Kupferhammer bei Neustadt an der Orla, besuchte die Großherzogl. Realschule zu Neustadt, die er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann 4 Semester an der Kgl. Kunstschule in Berlin und legte dort im Juni 1894 die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen ab. Zu seiner weiteren Ausbildung besuchte er vom Oktober 1894 bis November 1896 die Großherzogl. Sächs. Kunstschule zu Weimar. Im Herbst 1896 unternahm er eine Studienreise nach Italien und hielt sich in Rom bis zum Juli 1897 auf. Vom Herbst 1897-1898 genügte er in Dresden seiner Militärpflicht. Vom Oktober 1902 bis Sommer 1903 war er am Gymnasium und der Realschule zu Friedberg in Hessen und dann ein Jahr lang an der Oberrealschule in Barmen vertretungsweise tätig. Seit Ostern 1905 wirkt er am Realgymnasium zu Saalfeld.
Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1906.

Posnansky, Hermann

Geboren am 11. August 1863 als Sohn des Forstrendanten Gustav Posnansky, besuchte das Gymnasium in Großstrehlitz von Michaelis 1874 bis Ostern 1883, um in Breslau klassische Philologie zu studieren. Am 26. Juli 1888 auf Grund seiner preisgekrönten Abhandlung: „De Nemesi et Adrasteia ita agatur, ut et harum dearum origines et fabulae exponantur et monumenta illustrentur“ kostenlos zum Doktor der Philosophie promoviert, bestand er am 5. Dezember 1890 das Oberlehrerexamen. Nachdem er an der Kgl. Ritterakademie in Liegnitz sein Seminar- und Probejahr abgelegt hatte und ein Jahr als Hilfslehrer dort beschäftigt gewesen war, wurde er nach längerer privater Tätigkeit am 1. April 1897 wissenschaftlicher Lehrer am Progymnasium in Cosel (Oberschles.). Am 1. Juli 1897 übernahm er die Leitung der höheren Knabenschule in Myslowitz und wurde, nachdem er die Umwandlung dieser Anstalt in ein städtisches Progymnasium durchgeführt hatte, am 1. April 1900 zum Oberlehrer da selbst gewählt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Nemesis und Adrasteia. Eine mythologisch-archäologische Abhandlung. Breslauer Philologische Abhandlungen. Bd. V, 2. Heft. Breslau 1890.
- 2) Die Volksbibliothek in Oberschlesien. Myslowitz 1901. 10 S. (Programm Myslowitz Gymnasium 1901.) Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1901.

Posner, Gerhard

Geboren am 13. April 1877 zu Berlin, besuchte zunächst die Gemeindeschule, dann die Sexta bis Untertertia des Friedrichs-Gymnasiums und die Obertertia bis Ober-Prima des Köllnischen Gymnasiums seiner Vaterstadt, das er im Herbst 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Vom Herbst 1895 bis Herbst 1899 studierte er an der Berliner Universität klassische Philologie und bestand das Staatsexamen im Frühjahr 1901 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin. Hierauf wurde er dem Kgl. Pädagogischen Seminar für gelehrte Schulen überwiesen und leistete sein Seminarjahr zur Hälfte am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium, zur anderen Hälfte am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ab. Das Probejahr absolvierte er am Friedrichs-Gymnasium. Ostern 1903 wurde er als Hilfslehrer an der Hohenzollernschule in Schöneberg angestellt, Michaelis 1903 als Oberlehrer. Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1904.

Possehl, Willi August Ernst

Geboren am 13. August 1872 zu Finkenthal in Mecklenburg, legte 1894 die Reifeprüfung am Realgymnasium in Schwerin ab und studierte dann in Greifswald, Berlin und Rostock neuere Sprachen und deutsche Philologie. Nachdem er am 10. Dezember 1898 die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er von Ostern 1899 bis 1900 sein Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, von Ostern 1900-1901 sein Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin ab. Ostern 1901 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde ein und wurde Michaelis 1901 als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „William Cowpers Stellung zur Religion.“ Groß-Lichterfelde 1908. 52 S. (Programm Groß-Lichterfelde Realschule.) - Aus: Programm Groß-Lichterfelde Oberrealschule 1902.

Posselt, Ernst

Geboren am 20. Dezember 1887 in Cröbeln, Kreis Liebenwerda, bestand die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg zu Ostern 1906. Er studierte dann klassische Philologie und Theologie in Greifswald und bestand dort im Januar 1911 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er bis Ostern 1912 am Kgl. Gymnasium in Köslin ab und wird zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Treptow an der Rege überwiesen. Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1913.

Posselt, Max Reinhard

Am 20. Juni 1874 wurde ich, Max Reinhard Posselt, in Dittelsdorf bei Hirschfelde geboren. Ich besuchte von 1888 bis 1894 das Gymnasium zu Zittau, von 1894 bis 1898 als Student der klassischen Philologie und später der Theologie die Universität Leipzig und nach bestandener Kandidatenprüfung von 1898 bis 1899 als Student der Philosophie die Universität Erlangen. Hierauf diente ich als Einjährig-Freiwilliger im Kgl. bayerischen 19. Infanterie-Regiment und wurde Ostern 1899 als Hilfslehrer an das Kgl. Seminar nach Annaberg berufen. Ostern 1900 kam ich in gleicher Eigenschaft nach Borna und wurde hier am 1. November 1900 ständiger Seminarlehrer. Im Juli 1899 promovierte ich in Erlangen auf Grund einer Arbeit: „Das Seelenleben des Weisen nach späteren Stoikern“ und bestand im Juli 1900 die pädagogische Prüfung. Ostern 1901 gab ich die Stellung als ständiger

Seminarlehrer auf und arbeitete von Ostern bis Weihnachten 1901 im Institut für experimentelle Psychologie bei Herrn Professor Wundt; zugleich gehörte ich dem Predigerkollegium zu St. Pauli (in Leipzig) an. Im Herbst 1901 legte ich in Dresden die theologische Wahlfähigkeitsprüfung ab. Vom 7. Januar 1902 an wurde ich als Vikar an das Realgymnasium in Zittau berufen. – Am 15. April 1903 wurde er als Oberlehrer an das König Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen.

Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1902 und Leipzig König Albert-Gymnasium 1904.

Possner, Hugo

Ich, Hugo Poßner, wurde am 10. Januar 1877 zu Podelsatz bei Roda (S.-A.) geboren und besuchte vom 6. Lebensjahre ab die Volksschule zu Schlöben. Ostern 1891 wurde ich in die Quarta des Gymnasium zu Eisenberg aufgenommen, welches ich Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf widmete ich mich an der Universität Jena dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und bestand daselbst am 25. Oktober 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seit dem 1. November desselben Jahres war ich an der hiesigen Herzogl. Oberrealschule tätig, zunächst als provisorischer, vom 1. Oktober 1903 ab als widerruflich angestellter wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 1. Oktober 1904 erfolgte meine definitive Anstellung als Oberlehrer. – Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer an die Guts Muths-Oberrealschule zu Quedlinburg berufen. - Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1905 und Quedlinburg Oberrealschule 1907.

Post, Bernhard

Geboren den 4. Juni 1856 zu Ohlen in Westfalen, besuchte vom Jahre 1872 bis Ostern 1877 das Gymnasium zu Münster, studierte von da ab in Münster, Berlin und Strassburg Geschichte, Philosophie und germanische Philologie. Im sechsten Semester in Strassburg wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Februar 1881 das examen pro facultate docendi. Nachdem er vom 1. April 1881 bis zum 1. April 1882 in Münster seiner Militärflicht genügt hatte, wurde er zum 16. April 1882 als Probekandidat, wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt an das Lyceum zu Metz berufen. Von Metz ging er dann nach Oberehnheim und wurde Herbst 1889 nach Mülhausen versetzt. An Arbeiten veröffentlichte er geschichtliche Untersuchungen.

Aus: Programm Metz Lyceum 1882 und Mülhausen/Els. Gymnasium 1890.

Post, Hermann

Geboren am 23. August 1872 zu Eschendorf bei Rheine, besuchte das Gymnasium zu Rheine bis Ostern 1892 und studierte zuerst in Würzburg Medizin, dann in Münster Theologie. Ostern 1898 wurde er zum Priester geweiht. Weihnachten 1901 bestand er das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er ab am städtischen Gymnasium in Münster, sein Probejahr in Warburg. Von Ostern 1903 bis 1909 war er am Bischöflichen Collegium Augustinorum zu Gaesdonk beschäftigt. Wird von dort an das Gymnasium zu Warendorf berufen.

Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1910.

Post, Julius Ernst Karl Christian

Geboren den 22. März 1838 in Spanbeck bei Bovenden, besuchte das Gymnasium zu Göttingen und studierte dort von Michaelis 1859 bis 1862 Theologie. Nach zweijähriger Wirksamkeit als Hauslehrer in Kurland bestand er die 2. theologische Prüfung 1866 und war seit Michaelis dieses Jahres an der Oltroggeschen Töchterschule in Lüneburg tätig, von der er Ostern 1871 an das Johanneum zu Lüneburg überging. Schon nach einem halben Jahr wurde er von hier als Pfarrkollaborator nach Bodenden berufen. Im Dezember 1872 ging er als Pfarrer nach Solingen, wo er am 3. November 1894 im Amte starb. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Post, Karl

Geboren den 9. Mai 1875 in Solingen, besuchte zuerst die dortige Volksschule, dann das Realprogymnasium, darauf das Kgl. Gymnasium in Moers, wo er Ostern 1895 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte zuerst evangel. Theologie und zwar in Erlangen, Berlin, Halle und Bonn. Im April 1899 bestand er das erste theologische Examen. Vom 1. April 1899 bis zum 1. April 1900 leistete er das militärische Dienstjahr ab. Herbst 1900 ging er zum Studium der Philosophie, Germanistik, Physik und Mathematik über, dem er ausschliesslich in Bonn oblag. Er bestand in diesen Fächern das Staatsexamen im Februar 1906, nachdem er im August des vorhergehenden

Jahres zum Dr. phil. promoviert wurden war. Seminar- und Probejahr leistete er am Bonner Städtischen Gymnasium und Realgymnasium ab. Wird dann an das Städtische Gymnasium zu Bonn versetzt.
Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1909.

Postelmann, Alfred

Geboren am 21. Oktober 1880 zu Königsberg i. Pr., besuchte seit 1894 das Kgl. Gymnasium in Insterburg, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er auf der Universität Königsberg Mathematik, Physik, Astronomie und Erdkunde und bekleidete gleichzeitig eine Assistentenstelle an der dortigen Kgl. Sternwarte. Am 7. Januar 1905 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, wurde bis Ostern 1905 mit einer Vertretung am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg beauftragt, leistete dann das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres am der Kgl. Herzog-Albrecht-Schule zu Rastenburg, die andere Hälfte am Kgl. Hufen-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ab, von wo aus er Ostern 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Gymnasium zu Bartenstein überwiesen wurde. Am 1. Juli 1907 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer. Hier veröffentlicht er: „Zur Reform des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts auf dem Gymnasium.“ Bartenstein 1910. 28 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1908.

Postler, Gottfried Johann

Geboren zu Schlogwitz bei Zülz den 19. Februar 1849, entlassen vom Seminar zu Münsterberg Ostern 1869. Er war Adjuvant in Böhmischdorf bei Brieg von Ostern 1869 bis Januar 1872, Lehrer in Cudowa bis Johannis 1872, an der Stadtschule zu Münsterberg bis Ostern 1874, in Gleiwitz bis Michaelis 1874, seitdem in Königshütte als Vorschullehrer am Gymnasium. Am 1. Oktober 1887 geht er als technischer Lehrer an das Friedrichs-Gymnasium nach Breslau. – Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1878 und 1903.

Poszotta, Bartholomäus

Geboren den 24. August 1837 zu Rehden. Vorgebildet auf den Gymnasien zu Braunsberg und Culm, widmete er sich auf der Universität Breslau mathematischen Studien. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er im Januar 1864 sein Probejahr am Gymnasium zu Culm an und wurde im Herbst desselben Jahres dem Gymnasium zu Deutsch-Krone überwiesen, wo er bis zum Herbst 1866 eine ordentliche Lehrerstelle kommissarisch verwaltete. Dann erhielt er seine definitive Anstellung am Gymnasium zu Konitz. Ostern 1879 wurde er dort zum etatmässigen Oberlehrer befördert und hat jetzt dort die 5. ordentliche Lehrerstelle inne. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Pol-Curven in Bezug auf ähnliche einem Dreieck umschriebene Kegelschnitte. Konitz 1877. 21 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 2) Die Wärme- und Regenverhältnisse von Konitz, auf Grund der Beobachtungen der meteorologischen Station seit dem 1. März 1849. Konitz 1882. 47 S. (Programm Konitz Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Potinecke, Richard

Geboren 1863 zu Magdeburg, auf dem dortigen Realgymnasium vorgebildet, studierte er von Michaelis 1883 bis Ostern 1887 in Halle Mathematik, Physik und Geographie. Dr. phil. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi in Halle im Juni 1888 und ist seit Ostern 1888 zuerst als Probandus, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guerickeschule tätig. 1893 wird er definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er: „Fallversuche im luftgefüllten und im luftleeren Raume. 1. Teil.“ Magdeburg 1914. 19 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Pottberg, Otto

Geboren am 15. Mai 1888 in Diepholz, besuchte, in seinem Heimatorte vorbereitet, von 1905 bis 1908 das Kgl. Seminar zu Hannover, bestand 1910 die 2. Lehrprüfung zu Aurich und genügte seiner Militärflicht von April 1911 bis März 1912 in Strassburg. Von da an war er bis Michaelis 1912 als Lehrer in Sandhorst tätig und wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Aurich berufen. – Aus: Programm Aurich Gymnasium 1913.

Pottgiesser, Karl Albert Ludwig

Geboren am 25. Oktober 1834 zu Dortmund, besuchte das dortige Gymnasium bis Herbst 1853 und studierte dann in Halle, Bonn und Berlin Theologie. Nach Ablegung der theologischen Prüfungen war er vom 23. Januar bis Ende Oktober 1859 Hilfsprediger in Gevelsberg, und nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi von Ostern bis Herbst 1867 Hilfslehrer am Progymnasium in Höxter, vom 1. Oktober 1867 bis Ostern 1868 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Wesel, dann Lehrer der höheren Bürgerschule und des Progymnasiums zu Bochum. Ostern 1872 ordentlicher Lehrer, Ostern 1879 Oberlehrer an derselben in ein Gymnasium umgewandelten Anstalt. Er hat veröffentlicht: „Die Einführung des Christantums bei den Völkern germanischer Abstammung.“ Bochum 1878. 26 S. (Programm Bochum Gymnasium.)
Aus: Programm Wesel Gymnasium 1868 und 1882 FS.

Potthast, Franz

Geboren am 7. Januar 1846 zu Büren in Westfalen, besuchte vom Oktober 1860 bis 1866 das Gymnasium zu Paderborn, bezog die Akademie zu Münster und studierte dort Philologie bis zum Ausbruch des Krieges gegen Frankreich. An diesem nahm er teil, erkrankte in Chatillon sur Seine am Typhus und konnte wegen der langsam fortschreitenden Genesung erst mit Beginn des Jahres 1872 seine Studien wieder aufnehmen. Am 2. Juli desselben Jahres wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „De Euripides Heraclidis“. Dann leistete er von Michaelis 1872 bis Michaelis 1873 das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Münster ab und bestand vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission daselbst die Prüfung pro facultate docendi. Anfangs Dezember 1873 übernahm er als Lehrer des nun verstorbenen Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg eine Privatstellung und verblieb in ihr 3 ½ Jahre. Von Ostern 1877 bekleidete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Arnberg und wurde dort am 1. Oktober zum ordentlichen Lehrer ernannt. Dann nahm er vom Herbst 1878 bis Ostern 1879 an einem Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin teil und erwarb sich dort die Befähigung zur Leitung der Turnübungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten. Ostern 1887 wurde er an das Gymnasium in Neustadt versetzt, von wo er nach 2 ½-jähriger Tätigkeit am Ende des Sommersemesters 1889 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Warendorf versetzt wurde. Im Jahre 1895 wurde er zum Professor ernannt und trat am 1. Januar 1903 in den Ruhestand. Gleichzeitig wurde ihm durch Allerhöchsten Erlass der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen.
Aus: Programm Neustadt in Westpreußen Gymnasium 1907 FS.

Potthof, Richard

Wurde am 24. Oktober 1884 in Iserlohn geboren, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Herbst 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Leipzig, Berlin, Bonn und Münster Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 28. Juni 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr und den ersten Teil des Probejahres erledigte er von Herbst 1910 ab an dem Gymnasium zu Hagen i. W. und trat nach gelegentlicher Beschäftigung am Progymnasium in Werl am 1. April 1912 an das Realgymnasium zu Wanne über, wo er seine Vorbereitungszeit Herbst 1912 beendete und am 1. April 1913 als Oberlehrer angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Eine von Lagebeziehungen unabhängige geometrische Beweismethode und deren Anwendung.“ Wanne 1914. 13 S. (Programm Wanne-Eickel Realgymnasium.)
Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1914.

Potthoff, Johannes

Geboren den 27. Mai 1854 zu Borgholzhausen, erlangte seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium zu Bielefeld, welches ihn Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entliess. Darauf widmete er sich hauptsächlich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien auf den Universitäten Bonn und Berlin und bestand in diesen Disziplinen, sowie auch in der Religion die Prüfung für das höhere Schulamt vor der Kgl. Kommission in Münster, worüber ihm das Zeugnis am 1. Dezember 1879 ausgestellt wurde. Am 3. Januar 1880 wurde er von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Gymnasium zu Gütersloh von Ostern 1880 an zur Ableistung des Probejahres unter Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen.
Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1881.

Pourrier, Hugo

Geboren den 21. Oktober 1861 zu Mersch, Kreis Jülich, besuchte die Präparandenschule zu Jülich, dann von 1879 bis 1882 das Seminar zu Cornelimünster, legte dort 1885 die zweite Lehrprüfung ab mit dem Erfolge, dass ihm ausser der Anstellungsfähigkeit an Volksschulen auch die Befähigung zum Unterricht an Mittel- und höheren Töchterschulen nach Massgabe des Artikels 26 der Prüfungsordnung für Volksschullehrer vom 15. Oktober 1872 zuerkannt wurde. Von August 1882 bis April 1886 war er an der katholischen Volksschule zu Hastenrath angestellt. Bei der Begründung des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums zu Aachen wurde er als Vorschullehrer an dasselbe berufen. Seit 25 Jahren ist er ununterbrochen an dieser Anstalt tätig.
Aus: programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Povelsen, Sören Ludwig

Geboren den 24. August 1810 im Dorfe Alsted unweit Sorö. Mein Vater, jetziger Justizrat S. K. Povelsen, Inspector des Guts-, Kasse- und Rechnungswesen der Soröer Academie, Ritter vom Danebrogorden, der damals Untergerichtsprokurator war, hatte ein Jahr früher einen Meierhof in Alsted gekauft und meine Mutter Louise Frederikke Cadet geheiratet. Den ersten Elementarunterricht erhielt ich vom Küster meines Geburtsortes, und als mein Vater im Jahre 1817 als Beamter von Alsted nach Sorö zog, wurde ich bei einem alten Studenten in die Schule gesetzt, wo ich aber wenig lernte. Da es mir jedoch weder an Lust noch an Anlagen zu fehlen schien, wurde ich in meinem zehnten Jahre einer Kopenhagener Gelehrtenschule übergeben („Borgerdyden i Kjöbenhavn“), die unter der Leitung des Herrn Professors Michael Nielsen eine grosse Schülerzahl und einen weit verbreiteten Ruf erworben hatte. Zwar hörte man schon damals von der Wiedererrichtung der Soröer Academie und Schule sprechen, allein die sorgfältigen Eltern wollten keine Zeit verlieren, und sie hatten auch später keinen Grund, diesen Entschluss zu bereuen. Denn schwerlich hat sonst irgend ein Zeitraum einen grösseren oder bleibenden Einfluss auf meine Geistesrichtung ausgeübt, als diese beiden in Kopenhagen verlebten Knabenjahre. Im Herbst 1822 wurde endlich die Gelehrtenschule der Soröer Academie geöffnet und ich war unter den ersten Schülern, die in dieselbe aufgenommen wurden. Zwar kehrte ich mit Freuden in die Heimat zurück, aber nicht ohne Schmerzen verliess ich eine Schule, die mir teuer geworden ist. Im Sommer 1828 ging ich von der Schule zur Akademie über und nach beendigtem akademischen Kursus von anderthalb Jahren bezog ich die Kopenhagener Universität und studierte daselbst die Philologie, indem ich mit grossem Interesse und Nutzen den Vorlesungen und Übungen der berühmten Universitätslehrer und Professoren L. Engelstoft, F. S. Petersen und Madvig beiwohnte. Ganz besonders wurde ich aber von dem praktischen Beruf eines Lehrers angezogen und zwar so, dass ich schon frühzeitig diesem meine besten Kräfte widmete. Im Jahre 1833 war ich an zwei privaten Kopenhagener Gelehrtenschule Lehrer geworden. Besonders der letzteren (Borgerdyden paa Christianshavn) schloss ich mich dergestalt an, dass ich vom Jahre 1837 an den griechischen Unterricht durch alle Klassen und einen Teil des lateinischen Unterrichts in der Prima (36 wöchentliche Stunden) übernahm. Die zehn an dieser Schule verlebten Jahre gehören zu den glücklichsten meines Schullebens, und dem damaligen Vorsteher, dem Dr. phil. N. B. Krarup habe ich vieles und vielerlei zu verdanken. Nachdem ich noch dadurch in ein näheres Verhältnis zu ihm getreten war, dass ich zwei Jahre in seinem Hause wohnte und eine daselbst befindliche Erziehungsanstalt leitete, entstand in ihm der Gedanke, der auch mir lieb wurde, dass ich einst sein Nachfolger werden sollte. Und wahrscheinlich würde unser beiderseitiger Wunsch in Erfüllung gegangen sein und zwar früher und auf eine andere Weise, als wir erwartet hatten – denn Krarup starb schon in einem kräftigen Alter – wäre ich nicht einige Monate vor seinem plötzlichen Tod einer Aufforderung des damaligen Direktors Waage gefolgt und zum Adjuncten an der Schule und Erziehungsanstalt der Soröer Academie unterm 8. Oktober 1842 ernannt worden. In diesem Amte wirkte ich fünf Jahre als Lehrer und Erzieher und erneuerte an jenem reizenden Orte viele Bekanntschaften aus meiner Jugend, besonders mit einigen von meinen ehemaligen Lehrern und vor allem mit dem im Jahre 1845 verstorbenen Prediger meines Geburtsortes, dem ehrwürdigen Amtsprobst Flemmer, der mit der Weisheit des Greises das Feuer eines Jünglings verband. Nachdem ich im Sommer 1845 von der Kgl. Direktion für die Universität und die Gelehrtenschule eine Urlaub von 6 Monaten erhalten hatte, unterwarf ich mich auf der Kopenhagener Universität einer philologischen Magisterkonferenz und disputierte am 2. Februar für den Magistergrad. Als das philologische Lektorat an der Soröer Akademie erledigt worden war, wurde er mir übertragen im akademischen Jahre 1846-1847 dieses Amt zu versehen. Weil indess die Aufhebung der akademischen Lehranstalt schon damals beschlossen, und somit keine feste Anstellung zu erwarten war, bewarb ich mich um eine Oberlehrerstelle und wurde unterm 17. September 1847 zum Oberlehrer an der Aalborger Kathedralschule ernannt. Während meines siebenjährigen Aufenthalts in Aalborg verband ich mit meinen philologischen Studien ein eifriges Studium der pädagogischen Literatur und lebte daselbst unter den erfreulichsten kollegialen und geselligen Verhältnissen. Mögen diese Zeilen meinen vielen dasigen Freunden und vor allen meinen teuren Kollegen und Schülern noch einmal meinen innigsten Dank und Abschiedsgruss bringen. Im Dezember 1854 erhielt ich einen ehrenvollen Ruf und wurde unterm 12. Januar 1855 zum Rektor der Domschule in Schleswig ernannt. Im Druck habe ich herausgegeben:

1) Emendationes locorum Homericorum. Havniae 1846.

- 2) Om Lydighedens Betydning for Opdragelsen. Aalborg 1848.
- 3) Om Opdragelsen til Sanddruhed. Aalborg 1850.
- 4) De udvidede Skoler og Undervisningen i Tysk. Aalborg 1853.
- 5) Tysk Laeseborg for Begyndere. Kjöbenhavn 1853.
- 6) Rede bei Antritt des Rektorats der Domschule. Schleswig 1855. S. 64-67. (Programm Schleswig Domschule.)

Aus: Programm Schleswig Domschule 855.

Powel, Adalbert

Geboren am 3. April 1847 in Königsberg i. Pr., studierte dort Mathematik und Physik, legte das Probejahr von Ostern 1880 bis 1881 am Albstädtischen Gymnasium und am Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. ab. Nach vorübergehender Beschäftigung an den Gymnasien in Lyck und in Insterburg und nach privater Tätigkeit Hilfslehrer seit Ostern 1881 am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen. Er wird Ostern 1882 am Realprogymnasium, der späteren Realschule, in Gumbinnen als ordentlicher Lehrer angestellt. Oberlehrer wird er im September 1892, Professor 1901. Ostern 1904, bei der Vereinigung der Realschule mit dem Gymnasium, wird er an das Gymnasium übernommen. Ostern 1912 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge für den mathematischen Unterricht. 1. Teil: Abgekürzte Rechnungen mit Dezimalzahlen. Gumbinnen 1887. 18 S. (Programm Gumbinnen Realprogymnasium.)
- 2) Beiträge für den mathematischen Unterricht. 2. Teil: Die Determinanten und ihre Anwendung in der Schule. Gumbinnen 1888. 18 S. (Programm Gumbinnen Realprogymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Powel, Johannes

Geboren am 29. März 1883 in Gumbinnen, Abiturient des dortigen Friedrichs-Gymnasiums Ostern 1902, studierte in Königsberg i. Pr. reine und angewandte Mathematik und Physik. Seit Michaelis 1908 leistet er sein Seminarjahr an der Städtischen Oberrealschule in Königsberg i. Pr. ab. Ostern 1910 wird er zur Beendigung des Probejahres an das Gymnasium in Tilsit versetzt, Michaelis 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr., Ostern 1912 wird er als Oberlehrer am Reformrealgymnasium in Goldap angestellt. Schon im Sommer 1907 war er nach Ostern einige Wochen vertretungsweise an der Friedrichsschule zu Gumbinnen beschäftigt gewesen. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Pozorski, Ignaz

Geboren am 19. Juni 1849 zu Lang, Kreis Konitz, als Sohn eines dortigen Besitzers, empfing seinen ersten Unterricht in seinem Geburtsorte, besuchte darauf von 1860 bis 1867 das Progymnasium zu Pelplin, war seit dem 5. September 1867 Zögling des Kgl. katholischen Schullehrer-Seminars zu Berent und wurde von diesem nach vollendetem dreijährigen Kursus am 6. Juli 1870 als „gut befähigt“ zum Eintritt in das Elementar-Lehramt entlassen. Danach war er zunächst drei Jahre an der katholischen Schule in Bruss tätig. Während dieser Zeit genügte er auch seiner sechswöchigen Militärpflicht in Bromberg. Im Mai 1872 gründete er seinen eigenen Hausstand. Im Sommer des Jahres 1873 wurde er an das Progymnasium zu Löbau in Westpreußen berufen. An dieser Anstalt hat er seit dem Tage ihrer Eröffnung 13 ¼ Jahre zuerst als Vorschullehrer, dann als technischer Lehrer gewirkt. 1879 besuchte er einen sechsmonatigen Kursus in der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und liess sich auch als Zeichenlehrer ausbilden. Er starb am 25. Dezember 1886 an einer Lungenentzündung.

Aus: Programm Löbau in Westpr. Progymnasium 1887.

Pracht, Eduard

Geboren am 19. März 1830 zu Liebenberg, Kreis Nieder-Barnim, vorgebildet von 1848-1850 auf dem Schullehrerseminar zu Potsdam, bestand die beiden Volksschullehrerprüfungen am 1. April 1850 und am 20. Februar 1852. Im Jahre 1850 war er einige Monate Lehrer zu Poratz in der Uckermark, dann bis zum Februar 1853 zu Zehdenik, Kreis Templin, und bis 1855 zu Neustadt-Eberswalde. 1855 wurde er erster Lehrer an der Vorschule der Berger-Oberrealschule zu Posen und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode am 20. Mai 1884.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Pradel, Fritz

Geboren am 4. Januar 1877 zu Goldberg, bestand die Reifeprüfung Ostern 1896 am Gymnasium zu Jauer, studierte in Breslau und Berlin Philologie und erwarb am 6. Mai 1901 die philosophische Doktorwürde. Sein Seminarjahr legte er am König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Brieg ab und wurde am 1. April 1905 zum Oberlehrer am evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau ernannt.
Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1906.

Praefcke, Viktor Ernst Adolf

Geboren am 1. Juli 1842 in Weitin bei Neubrandenburg als Sohn des dortigen Pastors, besuchte von Ostern 1856 bis Michaelis 1860 das Neubrandenburger Gymnasium, worauf er bis Michaelis 1863 in Erlangen, Berlin und Rostock Theologie studierte. Nach dreijähriger Hauslehrertätigkeit und nach Ablegung der theologischen Prüfungen wurde er am 26. November 1866 als zweiter Religionslehrer am Carolinum zu Neustrehlitz eingeführt. Er schied von der Anstalt nach fast achtjähriger Tätigkeit Johannis 1874, um die ihm verliehene Pfarrstelle in Prillwitz zu übernehmen, trat später aber wieder in nähere Beziehung zu derselben, als er 1878 zum ersten Stadtpfarrer und Konsistorialrat ernannt und ihm zugleich das Dezernat für das Schulwesen übertragen wurde. Oberkonsistorialrat seit dem 13. Juli 1904. Er hat geschrieben: „Über die katholische Lehre von den überflüssigen Werken und den evangelischen Räten.“ Neustrehlitz 1869. 38 S. (Programm Neustrehlitz Gymnasium.)
Aus: Programm Neustrehlitz Gymnasium 1906 FS.

Praetorius, Christian Anton Georg

Geboren am 29. Oktober 1843 zu Hochweisel bei Friedberg in Hessen, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium zu Gießen, welches er von Ostern 1856 bis Ostern 1861 besuchte. Nach absolviertem Maturitätsexamen studierte er dort von Ostern 1861 ab Theologie und Philologie. Im August 1864 bestand er das Examen für das Gymnasiallehramt und erwarb die philosophische Doktorwürde. Nachdem er sich dann an das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Münster mit der Bitte um Anstellung an einem Gymnasium der Provinz Westfalen gewandt hatte, wurde er von demselben durch Reskript vom 15. Oktober 1864 dem Gymnasium zu Burgsteinfurt zur Vernehmung einer Hilfslehrerstelle überwiesen. Ostern 1866 wurde er dann an das Gymnasium zu Gnesen berufen, von wo er durch Reskript des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 16. Oktober 1869 an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel versetzt wurde. Ostern 1874 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er hat veröffentlicht: „Der homerische Gebrauch von e (ee) in Fragesätzen.“ Kassel 1873. 25 S. (Programm Kassel Friedr.-Gymnasium.) -- Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1870 und 1885.

Praetorius, Ignaz

Ignaz Prätorius, geboren 1837 in Rössel, vorgebildet auf dem dortigen Progymnasium und dem Gymnasium zu Braunsberg, das er 1858 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte zuerst auf dem Lyceum zu Braunsberg Philosophie und darauf in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte dort zum Dr. phil. und war Mitglied des pädagogischen Seminars. Sein Probejahr hielt er am Matthias-Gymnasium zu Breslau ab. Am 1. Januar 1864 trat er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Braunsberg ein und wurde am 1. Oktober desselben Jahres als fünfter ordentlicher Lehrer angestellt. Später wird er an das Gymnasium zu Konitz in Westpreußen berufen, wo er veröffentlicht:

- 1) Analoga der ebenen und der sphärischen Trigonometrie. Konitz 1873. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 2) Zur Flora von Conitz. Phanerogamen und Gefäßkryptogamen. Konitz 1889. 62 S. (Progr. Konitz Gymn.)
- 3) Der Koordinatenbegriff und einige Grundlehren von den Kegelschnitten. Konitz 1894. 25 S. u. 2 Taf. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 4) Die sphärische Trigonometrie auf dem Gymnasium. Konitz 1895. 18 S. (Progr. Konitz Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Praetorius, Karl

Geboren am 23. Juni 1858 in Waren, besuchte das dortige Gymnasium von 1869-1877, studierte dann Philologie und Geschichte an den Universitäten Leipzig, Rostock und Tübingen. Während dieser Zeit genügte er auch seiner Militärpflicht und bestand im Juni 1881 sein examen pro facultate docendi vor der Prüfungskommission in Leipzig. Sein Probejahr leistete er von Herbst 1881 bis Ostern 1882 auf dem Gymnasium zu Waren und von

Ostern bis Herbst 1882 am Gymnasium zu Stendal ab. Herbst 1882 wird er an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel berufen. – Aus: Programm Waren Gymnasium 1882 und Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885.

Praetorius, Otfried

Geboren am 26. Februar 1878 zu Nieder-Gemünden, besuchte von 1889 – 1896 die Gymnasien zu Gießen und Pforzheim, studierte von 1896 bis 1900 in Strassburg, Heidelberg und Gießen und bestand im Sommer 1900 die Prüfung in Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie. Seit Herbst 1900 gehörte er dem pädagogischen Seminar am Realgymnasium zu Darmstadt an, wurde an dieser Anstalt von Neujahr bis Herbst 1901 auch verwendet. Seit dem 1. Oktober dieses Jahres diente er als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig. Er unterrichtete dann von Herbst 1902 bis Ostern 1903 an der II. Realschule in Leipzig, wurde dann in Bingen verwendet, aber schon am 28. April 1903 zur Verwaltung einer Stelle an die Augustinerschule nach Friedberg i. Hessen versetzt. Am 1. Oktober 1903 wurde er Assessor, am 1. April 1905 Oberlehrer und mit Wirkung vom 1. April 1911 an das Ludwigs-Gymnasium zu Darmstadt und mit Wirkung vom 16. April 1912 an die Viktoriaschule und das Lehrerinnenseminar daselbst versetzt. – Aus: Programm Friedberg i. Hess. Gymnasium 1913.

Prahl, Adalbert

Am 23. November 1871 zu Gursen im Kreise Flatow (Westpreußen) geboren, bestand seine erste Volksschullehrerprüfung am 3. September 1891, die zweite am 22. Mai 1894. Vom 1. Oktober 1891 bis 1. Mai 1895 war er in Bischofswerder als städtischer Lehrer tätig, dann 8 Jahre an einer städtischen Mädchenschule in Graudenz, von wo er an das Kgl. Gymnasium übergang. Gleichzeitig ist er die letzten Jahre an der gewerblichen Fortbildungsschule und der kaufmännischen Schule hier beschäftigt gewesen.
Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1904.

Prahl, Karl Hermann Hugo

Geboren den 7. Januar 1856 zu Ossecken, Kreis Lauenburg in Pommern, bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen. Er studierte in Breslau, Greifwald und Halle alte Sprachen und Deutsch. Nachdem er in Halle auf Grund der Dissertation: „Quaestiones metricae de Callimacho“ 1879 die philosophische Doktorwürde erworben hatte, bestand er auf derselben Hochschule 1880 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Probejahres auf den Gymnasien zu Neustadt in Westpr. und dem Kgl. Gymnasium zu Danzig, wurde er am städtischen Gymnasium zu Danzig im Oktober 1882 als Hilfslehrer, ein Jahr später als ordentlicher Lehrer angestellt und hat dieser Anstalt bis zum 31. September 1902 angehört. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Prenzlau berufen, wo er am 1. Oktober 1908 zum Direktor des Gymnasiums ernannt wird. Er hat ausser seiner Dissertation veröffentlicht:

- 1) Philipp von Zesen. Ein Beitrag zur Geschichte der Sprachreinigung im Deutschen. Danzig 1890. 24 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 2) Die Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen. Danzig 1897. 19 S. (Progr. Danzig Städt. Gymnasium.)
- 3) Hoffmann von Fallersleben, Unsere volkstümlichen Lieder. 4. Aufl., neu bearbeitet und herausgegeben von Karl Hermann Prahl. Leipzig 1900.
- 4) Das deutsche Studentenlied. Berlin 1900.
- 5) Das Volkslied. In: Zeitschr. f. deutschen Unterricht, 1901, Heft 1.
- 6) Der dialogus oratoribus des Tacitus im Unterrichte der Prima. Prenzlau 1909. 13 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
- 7) Zwei Volksliederabende im Gymnasium. Prenzlau 1912. 12 S. (Progr. Prenzlau Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1883 und Prenzlau Gymnasium 1903.

Pralle, Georg

Geboren am 26. Oktober 1864 zu Klein-Freden in der Provinz Hannover, besuchte das Gymnasium zu Hameln, das er Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er in Göttingen, Berlin und Halle Theologie und Germanistik studiert hatte, bestand er die Staatsprüfung zu Halle im Januar 1892, promovierte dort im Februar desselben Jahres, legte sein Probejahr von Ostern 1894 bis 1895 an der Latina zu Halle ab. Dort blieb er noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde Michaelis 1895 Oberlehrer am Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Seit 1893 war er zugleich Inspektionslehrer am Alumnat (Pädagogium) der Stiftungen. Ostern 1897 wird er an das Gymnasium zu Steglitz berufen. Am 20. Juni 1907 wurde er zum Leiter des Realgymnasiums gewählt, am 24. Oktober desselben Jahres vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium

bestätigt und am 1. April 1908 trat er sein neues Amt an. Er hat veröffentlicht: „Bericht über die Einweihungsfeier am 6. November 1909.“ Steglitz 1910. S. 28-41. (Programm Steglitz Realgymnasium.)
Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1898 und Realgymnasium 1909.

Prang, Johann Daniel

Geboren am 10. Oktober 1781 in Königsberg i. Pr., 1802 Lehrer am dortigen Friedrichskollegium, 1804 Informator am Kgl. Waisenhaus in Königsberg. 1807 Prorektor an der Kgl. Provinzialschule in Tilsit, 1809 Prorektor und danach erster Oberlehrer an der Kgl. Friedrichsschule in Gumbinnen. Nach dem Tode des Direktors Clemens führt er die Leitung des Gymnasiums, er wird unter dem 4. März 1822 zum Direktor ernannt und am 8. Februar 1823 von dem Regierungsrat Wagner in sein Amt eingeführt. In seiner Antrittsrede beantwortete er die Frage, wie die Gymnasien den Zeitgeist auffassen, seine gute Seite benutzen, seinen übeln Einwirkungen begegnen müssen. „Da sein Vorgänger dessen Stellung als Regierungsschulrat mannigfach abgezogen hatte, so ist Prang zum mindesten als der zweite Begründer der Anstalt anzusehen; er hat namentlich die äusseren Verhältnisse, die Kassengeschäfte mit einer ausgezeichneten Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit sicher geordnet; die Baulichkeiten, die Büchereien und sonstigen Sammlungen verdanken ihm ihr Entstehen und fortgesetztes Gedeihen. Daneben hat er ... den guten Ruf der Anstalt während so mancher allgemeiner Verdächtigungen und Anfeindungen des höheren Schulwesens mit Würde zu wahren gewußt.“ Er tritt in den Ruhestand am 31. März 1849 und stirbt am 5. Juni 1851. An Programm-Abhandlungen des Gymnasiums hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Vorzüge und Mängel des häuslichen und öffentlichen Unterrichts. Gumbinnen 1814.
- 2) Nonnulla de potestate scholastica. Gumbinnen 1817.
- 3) Schulrede, gehalten zur Feier der 25-jährigen Regierung des Königs Friedrich Wilhelm III. am 17. November 1822. Gumbinnen 1823.
- 4) Über die Ursachen der steigenden Frequenz der Gymnasien in Litauen, Ost- und Westpreußen. Gumbinnen 1824.

Aus: Programm Gumbinnen 1913 FS.

Prang, Karl

Geboren am 18. Mai 1854 zu Nicolaiken in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg, von dem er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Dann widmete er sich auf der Universität zu Königsberg i. Pr. dem Studium der Mathematik und Physik, bestand im Mai 1880 die Staatsprüfung und legte von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 am Kollegium Friedericianum zu Königsberg i. Pr. und dem Gymnasium zu Insterburg das Probejahr ab. Von Ostern 1882 bis Ostern 1890 war er am Leibniz-Gymnasium in Berlin, dem Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und dem Realgymnasium zu Charlottenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1890 wurde er an der letzteren Anstalt als Oberlehrer angestellt und ging Michaelis 1902 an die Oberrealschule zu Charlottenburg über. Hier veröffentlicht er: „Untersuchungen der Bewegung eines schweren Rotationskörpers, besonders unter der Voraussetzung, daß ein Punkt der Achse gezwungen ist, sich auf einer festen horizontalen Ebene zu bewegen, und daß die Rotationsgeschwindigkeit sehr groß ist.“ Charlottenburg 1905. 15 S. (Programm Charlottenburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule 1903.

Prange, Heinrich

Geboren den 25. Dezember 1866 zu Allersehl, Kreis Isenhagen, besuchte von 1884 -1887 das Lehrerseminar in Lüneburg, bestand die Lehrerprüfungen 1887 und 1891. Er unterrichtete zunächst an der Volksschule zu Niedermarschacht, kam 1891 an die Heiligengeistschule zu Lüneburg, besuchte von 1900 bis 1901 die Kgl. Hochschule für Musik in Berlin und wurde Neujahr 1904 mit dem Gesangunterricht am Johanneum zu Lüneburg nebenamtlich beauftragt. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Prasse, Anton Friedrich

Geboren am 1. März 1870 in Leer (Ostfriesland), besuchte seit Pfingsten 1876 anfangs die Volksschule, dann die Hauptanstalt des Kgl. Gymnasiums seiner Vaterstadt. Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife von dort entlassen, bezog er die Universitäten Göttingen, Bonn, Berlin und Marburg, um alte Sprachen, Theologie und Geschichte zu studieren. Im Dezember 1890 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Plutarchi quae feruntur vitis decem oratorum“ zum Dr. phil. promoviert. Im Sommersemester 1891 bestand er das philologische Staatsexamen. Das pädagogische Seminar besuchte er in Leer, erledigte das Probejahr am Realgymnasium zu Quakenbrück und

blieb an dieser Anstalt zuerst als Hilfslehrer, dann definitiv angestellt, bis Ostern 1901. Von da ab gehörte er als Oberlehrer dem Kgl. Gymnasium in Stade an, erhielt im Sommer 1909 den Charakter als Professor und den Rang der Räte IV. Klasse. Zum Herbst 1909 wurde er an das Gymnasium zu Wilhelmshaven berufen.
Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1910.

Prasser, Anton Friedrich

Geboren zu Halle a. d. Saale am 22. Mai 1831, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der leiteinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen, welche er im Jahre 1851 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der Universität Halle-Wittenberg Mathematik zu studieren. Er gehörte dieser hohen Schule von Ostern 1851 bis Ostern 1855 an. Seit Michaelis 1855 unterrichtete er als Hilfslehrer an der Realschule zu Halle und trat, nachdem er die Prüfung pro facultate docendi im Mai 1857 bestanden hatte, an die Realschule (jetzt Gymnasium) zu Burg über. Ostern 1858 erhielt er einen Ruf an die höhere Bürgerschule zu Aschersleben, wo er bis Michaelis 1863 wirkte. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an die Provinzial-Gewerbeschule zu Elberfeld berufen, war dann von 1876 bis 1877 erster Lehrer an der Höheren Bürgerschule in Solingen und ist seit 1877 zweiter Oberlehrer am Realgymnasium zu Perleberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchung der aus der Ellipse hergeleiteten Cissoide. Aschersleben 1860. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Aschersleben Höh. Bürgerschule.)
- 2) Über den Einfluß der mechanischen Wärmetheorie auf den physikalischen Unterricht an den höheren Lehranstalten. Elberfeld 1875. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)

Aus: Programm Burg Realschule 1858 und Aschersleben Höh. Bürgerschule 1895.

Pratje, Heinrich Georg

Geboren im Juni 1849 zu Bruck, Kreis Lehe (Prov. Hannover), besuchte das Gymnasium in Stade, die Universitäten Göttingen und Berlin und absolvierte seine Studien, nachdem er den französischen Krieg mitgemacht hatte, in Göttingen. Er veröffentlichte seine Inaugural-Dissertation: „Quaestiones Sallustiannae ad Lucium Septimium et Sulpicium Severum C. Sallusti Crispi imitatores spectantes“. Göttingae 1874. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Elberfeld überwiesen und ist später am Progymnasium zu Sobernheim, wo er veröffentlicht: „Altepische Kasus mit dem Suffixe fi syntaktisch dargestellt.“ Göttingen 1890. 12 S. (Programm Sobernheim Progymnasium.) - - Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1876.

Prause, Oswald

Geboren am 5. Februar 1852 zu Skarboschewo, Kreis Wreschen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Krotoschin, studierte von Ostern 1872 ab in Breslau und Berlin klassische Philologie. Am 29. April 1876 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert, legte im Juni 1877 die Lehramtsprüfung ab und war vom 1. Juni desselben Jahres an Probandus und Hilfslehrer am Marien-Gymnasium zu Posen. Michaelis 1880 wurde er dort definitiv angestellt, Ostern 1884 an das Gymnasium zu Lissa versetzt und im Juni 1899 zum Professor ernannt.
Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Prawitz, Adalbert

Geboren am 21. Juni 1846 zu Sternberg in der Neumark, absolvierte das Gymnasium zu Züllichau zu Ostern 1865, studierte auf den Universitäten Halle und Greifswald Geschichte und alte Sprachen. Am 26. November 1870 bestand er die Staatsprüfung. Sein Probejahr legte er von Ostern 1871-1872 am Sophiengymnasium zu Berlin ab, war von Ostern bis Weihnachten 1872 als Hilfslehrer am Gymnasium in Frankfurt a. O. tätig, wurde im Januar 1873 an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt und zu Neujahr 1892 an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark versetzt. Hier veröffentlicht er: „Über Geschichts-Unterricht.“ Friedeberg/Nm. 1895. 13 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.) -- Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1892.

Prechel, Fritz

Geboren den 14. April 1881 Roggow B, Kreis Regenwalde, vorgebildet auf dem Gymnasium in Dramburg i. Pommern, studierte in Greifswald, Halle und Berlin Theologie und nach Erledigung der theologischen Examina (1904 und 1906) Latein und Geschichte. Im Februar 1907 bestand er das Oberlehrerexamen, absolvierte bis Ostern 1908 das Seminarjahr in Köslin und wurde Ostern 1908 am Progymnasium in Schlawe Oberlehrer. Von dort wurde er Ostern 1910 an das Reform-Realgymnasium nach Magdeburg berufen.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium „Bismarckschule“ 1911.

Preer, Friedrich

Geboren am 1. Januar 1836 in Stederdorf, erhielt von seinem Vater, dem Lehrer in Gr. Liedern, den ersten Unterricht. Nach seiner Vorbildung für das Seminar in dem Institute des Lehrers Plincke in Uelzen besuchte er von Michaelis 1853 bis dahin 1854 das Bezirksseminar in Lüneburg. Nach bestandener Prüfung verwaltete er von Michaelis 1854 bis 1858 die mit einer Hauslehrerstelle verbundene Schule in Meißendorf. Michaelis 1858 wurde er in das Hauptseminar zu Hannover aufgenommen und wurde Ostern 1861 als Lehrer an die Bürgerschule II zu Hannover angestellt. Ostern 1875 wurde er an die Realschule I. Ordnung zu Hannover versetzt und ging 1878 an die Leibniz-Realschule über. - Aus: Programm Hannover Leibniz-Realschule 1879.

Prehn, Alwin

Geboren den 9. Februar 1860 zu Halberstadt, Provinz Sachsen, besuchte vom Herbst 1870 bis Herbst 1879 die Gymnasien in Cottbus, Forbach und Hagenau, studierte hierauf von Herbst 1879 bis Ostern 1884 klassische Philologie und Germanistik an den Universitäten Berlin und Strassburg. Im März 1884 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde vom 21. April ab als Probekandidat am Lyceum zu Strassburg beschäftigt, wo er auch nach der Probezeit weiter beschäftigt wurde. Hier hat er veröffentlicht: „Quaestiones Plautinae de pronominibus indefinitis.“ Strassburg 1887. 30 S. (Programm Strassburg i. Els. Lyceum.)
Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1884.

Prehn, August

Geboren am 14. Dezember 1878 in Wien, vorgebildet auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. d. Saale. Er studierte von Michaelis 1897 bis Ostern 1902 an den Universitäten Halle und Leipzig anfangs Theologie und orientalische Sprachen, später Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte und Germanistik. Im Juli 1902 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt, nachdem er schon im Dezember 1901 die Doktorwürde der Universität Halle-Wittenberg erworben hatte. Von Oktober 1902-1903 genügte er seiner Militärpflicht in Rudolstadt. Während seines Seminarjahres (1903-1904) am Fürstl. Gymnasium in Wernigerode und während des Probejahres (Oktober 1904-1905) am Gymnasium in Stendal verwaltete er zugleich Hilfslehrerstellen der Anstalten und wurde am 1. Oktober 1905 zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Nordhausen ernannt, von wo er am 1. April 1908 dem Kgl. Realgymnasium in Nordhausen überwiesen wurde. Zu Michaelis 1908 trat er an das Realgymnasium zu Pankow über. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Bedeutung der Einbildungskraft bei Hume und Kant für die Erkenntnistheorie“. Diss. inaug. 1901.
 - 2) Die Jahreszeiten, ein Leben in Stimmungen. Schkeuditz-Leipzig, W. Schäfer 1905.
 - 3) Otto Borngräber's König Friedwahn. Vortrag. Schkeudnitz-Leipzig, W. Schäfer 1905.
 - 4) Agnes Bernauer in der deutschen Dichtung. Nordhausen 1907. 27 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1909.

Preibisch, Hans Karl Günther

Geboren am 5. August 1883 zu Ohlau, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, das er Ostern 1902 verliess. Am 15. Dezember 1906 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und erwarb die Lehrbefähigung im Lateinischen, Griechischen und in der Geschichte für die 1. Stufe. Das Seminarjahr legte er im Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen in Halle, das Probejahr am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ab. Am 17. November 1908 wurde er in Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Er hat geschrieben: „Die Dichtungen Homers in ihren Wirkungen auf die jüngste Vergangenheit und Gegenwart.“ Magdeburg 1914. 35 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.) -- Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1910.

Preibisch, Karl

Geboren zu Schweidnitz den 26. März 1840, hat seine erste wissenschaftliche Bildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt empfangen, studierte dann von 1860 bis 1865 an der Universität zu Breslau klassische Philologie. Er unterrichtete von 1868 bis Ostern 1870 an der Wanckel'schen Schule zu Breslau, ist am 12. April 1869 nach öffentlicher Verteidigung seiner Dissertation: „De comparativi cum comparata re coniuncti usu Thucydeo“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert worden und hat am 25. Februar 1870 zu Breslau das Examen pro facultate docendi bestanden. Mit dem 1. Dezember 1869 war er ordentliches Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen zu Breslau und unterrichtete in dieser Eigenschaft von Januar bis Ostern 1870 am Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breslau. Zu dieser Zeit wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zunächst bis abgeleistetem Probejahr provisorisch an das Gymnasium zu Oels berufen. Ostern 1871 trat er in die zweite ordentliche Lehrerstelle des städtischen Progymnasiums zu Ohlau ein. Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1872.

Preibisch, Paul

Geboren am 16. März 1851 zu Schweidnitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife verließ. 4 ½ Jahre widmete er sich auf den Universitäten Leipzig und Breslau vorzugsweise philologischen Studien und wurde im August 1874 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones de libris pontificiis“ zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1874 bis Ostern 1875 war er vertretungsweise am Kgl. Gymnasium zu Brieg beschäftigt. Im Juli 1875 bestand er die Prüfung pro facultate docendi vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Breslau. Nachdem er darauf von Mitte August bis Ende September 1875 am Kgl. Gymnasium zu Ratibor aushilflich beschäftigt gewesen, absolvierte er von Michaelis 1875 bis Michaelis 1876 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Tilsit, wurde an demselben am 1. Dezember 1876 definitiv angestellt und verblieb dort bis Ostern 1882. Zu diesem Zeitpunkte wurde er an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen versetzt, welchem er bis Ostern 1894 angehörte. Ostern 1894 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Luisen-Gymnasium zu Memel. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Fragmenta librorum pontificiorum.“ Tilsit 1878. 22 S. (Programm Tilsit Gymnasium.) Ostern 1904 tritt er in den Ruhestand. Aus: Programm Memel Gymnasium 1895 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Preibisch, Walter

Geboren am 9. Juli 1886 zu Ohlau in Schlesien, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er an den Universitäten zu Freiburg i. Br. und in Halle a. d. S. neuere Sprachen, Geschichte und besonders Musikgeschichte und wurde 1908 in Halle mit der Dissertation: „Quellenstudien zu Mozarts Entführung aus dem Serail“ zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1907 ging er zum Zwecke sprachlicher Studien nach Oxford und London. Während des Sommerhalbjahres 1908 vertrat er vollbeschäftigt einen Oberlehrer an der Städtischen Oberrealschule zu Oldenburg i. Gr. Im Februar 1910 bestand er in Halle die Staatsprüfung. Seminar- und Probejahr leistete er an der Lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen in Halle ab und wurde an dieser Anstalt am 1. April 1912 als Oberlehrer angestellt. Zugleich ist er seit Ostern 1911 Erzieher an der Pensionsanstalt. Aus: Programm Halle a. d. S. Lateinische Hauptschule 1913.

Preime, August Heinrich Philipp

Geboren den 8. Februar 1827 zu Kassel, studierte in Marburg 1845-1848, war von Neujahr bis Ostern 1850 Hilfslehrer am Gymnasium zu Korbach, bis 1851 Vorstand einer Privatschule zu Mengershausen bei Arolsen, bis 1852 als Probekandidat am Gymnasium zu Hersfeld; bis 1863 Hilfslehrer, dann ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Kassel. Dr. phil. Seit Ostern 1869 ist er 1. Oberlehrer an der Realschule I. Ordnung zu Kassel, seit 2. Mai 1872 Direktor dieser Anstalt. Er starb am 19. Juni 1882. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) De Lucani Pharsalia. Kassel 1859. 43 S. (Programm Kassel Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
2) Erklärung deutscher Redensarten. Kassel 1875. 18 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1885 und 1894.

Preime, August Eduard Otto Karl

Geboren am 30. Oktober 1877 zu Kassel als Sohn des Realgymnasial-Direktors Dr. August Preime, besuchte bis Ostern 1896 das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Genf, Göttingen und Berlin neuere

Sprachen und Germanistik. Von der philosophischen Universität Göttingen im Mai 1902 zum Dr. phil. promoviert, bestand er dort im Januar 1902 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1902 bis Ostern 1903 an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M., das Probejahr von Ostern 1903 bis 1904 am Kgl. Kaiser Friedrich-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab. Vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 genügte er seiner Militärpflicht in Kassel. Ostern 1905 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Hersfeld ernannt.
Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1906.

Prein, August

Geboren am 30. Juni 1881 zu Recklinghausen, erwarb sich zu Dorsten das Reifezeugnis und studierte von Ostern 1900 ab Theologie in Löwen, Lüttich und Münster. Am 4. April 1904 wurde er zum Priester geweiht. Er war von Herbst 1905 bis Herbst 1906 Präfekt im Konvikt in Dorsten, dann 2 Jahre Vikar und Kaplan an der St. Ägidiuskirche zu Münster und von Herbst 1908 bis Ostern 1911 Schlossgeistlicher auf Endersdorf in Schlesien. Von Herbst 1906 bis Ostern 1911 hörte er zu Münster und Breslau philologische Vorlesungen. Die Staatsprüfung machte er am 5. Februar 1909 und leistete von Ostern 1911 bis 1912 am Kgl. Gymnasium zu Wesel sein Seminarjahr ab. Ostern 1912 wurde er am Gymnasium zu Buer i. W. als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1912.

Prein, Wilhelm

Geboren 1882 zu Callenhardt (Westfalen), erhielt Ostern 1901 am Gymnasium Paulinum zu Münster das Reifezeugnis und studierte dann in Freiburg i. Br., Münster, London und Paris neuere Philologie. Im Juni 1905 bestand er die Oberlehrerprüfung zu Münster und war darauf Mitglied des pädagogischen Seminars in Arnsberg. Vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Bielefeld. Sein Probejahr leistete er am Realgymnasium i. E. zu Wanne ab und wurde dort am 1. Oktober 1908 zum Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er: „Puristische Strömungen im 16. Jahrhundert. Ein Beitrag zur englischen Sprachgeschichte.“ Eickel 1909. 59 S. (Programm Wanne-Eickel Realgymnasium.)
Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1909.

Preiser, Richard

Geboren am 6. September 1871 zu Leutkirch in Württemberg, besuchte die Lateinschule in Biberach a. d. Riß bis III; dann je zwei Jahre die evangel.-theol. Seminarien Maulbronn und Blaubeuren und wird 1889 auf Grund der „Konkurs“- und Abiturientenprüfungen ins „Stift“ in Tübingen aufgenommen. Hier studiert er klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Oktober 1893 besteht er zu Stuttgart den ersten und ein Jahr später den zweiten Teil der Professoratsprüfung und promoviert im Juli 1895. Schon im März 1894 hat er eine Hauslehrerstelle übernommen, wird Ostern 1896 als Hilfslehrer an das Fürstliche Gymnasium zu Gera berufen und dort nach einem Jahr zum Oberlehrer ernannt. Michaelis 1902 wird er von da als „Aushilfslehrer“ nach Frankfurt/M. berufen und am Goethe-Gymnasium und an der Musterschule mit philologischem Unterricht bis heute beschäftigt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Zum Torso von Belvedere. Gera 1901. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Gera Gymnasium.)
2) Mensch und Tier in der Sprache des Gewerbes. In: Festschrift zum 70. Geburtstag des regierenden Fürsten. Gera 1902. S. 59-72. (Programm Gera Gymnasium.)
3) Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische. 1905.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS und Gera Gymnasium 1908 FS.

Preising, August Otto

Geboren am 22. September 1866 zu Hörde, besuchte das Gymnasium zu Attendorn, das er Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich in Münster philosophischen Studien zu widmen. Er promovierte im Jahre 1891 auf Grund der Dissertation: „De L. Annaei Seneca, poetae tragici, casuum usu ratione potissimum habita Vergilii, Ovidii, Lucani“ und legte 1892 die Staatsprüfung ab. Darauf leistete er sein Dienstjahr bei dem 16. Infanterie-Regiment in Köln ab. Zu seiner praktischen Ausbildung wurde er von Herbst 1893 bis Herbst 1894 dem Gymnasium in Warburg und 1894 -1895 dem Realgymnasium in Münster überwiesen. Von Herbst 1895 bis Ostern 1899 war er am Institute des Direktors Dr. Knickenberg in Teltge tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Münster berufen. – Aus: Programm Münster Realgymnasium 1900.

Preiss, Friedrich

Geboren am 31. März 1843 zu Lichtfelde, Kreis Stuhm (Reg.-Bez. Marienwerder), besuchte die Gymnasien zu Elbing und Braunsberg, bezog Ostern 1865 die Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr., um Geschichte und Geographie zu studieren. Sein Examen pro facultate docendi bestand er im November 1869. Das Probejahr leistete er am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig ab und blieb als Hilfslehrer an dieser Anstalt, bis er 1872 an der städtischen Realschule in Pillau angestellt wurde. 1880 zum Oberlehrer befördert, wurde er, nachdem er von Ostern 1884 bis 1885 die Kreisschulinspektion zu Nimptsch in Schlesien provisorisch verwaltet hatte, an das Kgl. Gymnasium in Wehlau und im Oktober desselben Jahres das Gymnasium zu Hohenstein versetzt. Nachdem er 1892 zum Professor ernannt worden war und bald darauf den Rang der Räte IV. Klasse erhalten hatte, kehrte er 1894 nach Wehlau zurück. Von dort aus erfolgte Ostern 1904 seine Versetzung nach Berlin, wo er zuerst ein halbes Jahr am Kgl. Französischen Gymnasium tätig war und am 1. Oktober 1904 in das Kollegium des Kgl. Luisen-Gymnasiums eingereiht wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Quellen zur Geschichte des deutschen Königs Heinrich I. Pillau 1874. 11 S. (Programm Pillau Höh. Bürgerschule.)
- 2) Das Verhältnis des deutschen Königtums zum sächsischen Herzogtum im 10. Jahrhundert. Pillau 1878. 24 S. (Programm Pillau Höh. Bürgerschule.)
- 3) Neue Beiträge zur Geschichte Agis III. (IV.) König von Sparta. Pillau 1882. 13 S. (Programm Pillau Rsch.)
- 4) Die chronologischen Systeme nach ihrem Wesen und ihrer Verwendung für die Universalgeschichte. 1. Teil. Wehlau 1898. 24 S. (Programm Wehlau Gymnasium.)

Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1873 und Berlin Luisen-Gymnasium 1905.

Preiss, Hermann

Geboren den 19. März 1848 zu Berlin, besuchte das dortige Köllnische Gymnasium, studierte seit 1867 Theologie und klassische Philologie in Berlin. Er schloss sich besonders eng an Vatke an, nahm am Feldzuge 1870/71 teil. Promovierte in Halle 1872 zum Dr. phil., legte die Prüfung pro facultate docendi am 27. Januar 1874 ab. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1874 -1875 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, war dann an der höheren Bürgerschule in Wriezen, in Graudenz und in Königsberg i. Pr. an der Löbenichtschen Höheren Bürgerschule angestellt. 1891 wurde er Oberlehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin und starb in diesem Amte am 4. November 1892. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De ethica Attica. Diss. inaug Halle 1872.
- 2) Des Aristoteles Stellung zur Platonischen Ideenlehre. Frankfurt/O. 1876. 25 S. (Programm Wriezen Höh. Bürgerschule.)
- 3) Pauli Brief an die Epheser, seine Empfänger, sein Verhältnis zum Brief an die Koloseer, seine Echtheit. Königsberg i. Pr. 1881. 21 S. (Programm Königsberg i. Pr. Löbenichtsche Höh. Bürgerschule.)
- 4) Zwei Festreden: (1. Melanchthon.) (2. Luther.) Königsberg i. Pr. 1884. 24 S. (Programm Königsberg i. Pr. Löbenichtsche Höh. Bürgerschule.)
- 5) Religionsgeschichte. 1888.
- 6) Herausgabe von Vatke, Vorlesungen über Religionsphilosophie. 1888.
- 7) Zum Buch Hiob. 1889.
- 8) Vorgeschichte des neutestamentlichen Kanons. Königsberg i. Pr. 1889. 32 S. (Programm Königsberg Löbenichtsche Höh. Bürgerschule.)
- 9) Zum Deuteronomium. Ein Beitrag zur Kritik des Pentateuchs. Berlin 1892. 28 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1892 und Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Preitz, Fr. W. Frz.

Geboren im August 1856 in Zerbst, besuchte von Michaelis 1873 bis Ostern 1876 das Leipziger Konservatorium. Januar 1875 wurde er Vereinsorganist des dortigen Bachvereins, dann Hilfs- bzw. stellvertretender Organist bei St. Nicolai und St. Thomae. 1879 eine Zeit lang Lehrer am Sternschen Konservatorium zu Berlin, seitdem Musiklehrer und bald Leiter eines Gesangvereins zu Zerbst. Seit 1. Oktober Kantor zu St. Bartholomäi und Dirigent des Kirchenchors. Er veröffentlichte eine Reihe von Kompositionen (Leipzig bei Kohut, Kistner, Merseburger u. a.), sowie Aufsätze in Fachzeitschriften. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1886.

Preitz, Max

Geboren am 26. Dezember 1885 zu Zerbst, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich in Leipzig, München und Marburg germanistischen, historisch-geographischen und auch musikalischen Studien zu widmen. Er promovierte im Juni 1908 in Marburg und bestand das Staatsexamen am 28. November desselben Jahres. Seit Ostern 1909 ist er zu seiner praktischen Ausbildung und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Herzogl. Francisceum in Zerbst überwiesen und nimmt auch an den wöchentlichen Sitzungen des pädagogischen Seminars III in Magdeburg (Domgymnasium) teil.

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1910.

Prellberg, Karl

Wurde am 1. November 1865 in Hannover geboren, besuchte von 1872 bis 1877 das Realgymnasium, dann das Lyceum II seiner Vaterstadt und erhielt dort Michaelis 1884 das Zeugnis der Reife. Er studierte auf den Universitäten Göttingen und Leipzig Geschichte, Erdkunde, Religion und Latein, wurde auf Grund seiner Abhandlung: „Persien, eine historische Landschaft“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig 1889 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 1. November 1890 in Leipzig das Staatsexamen. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht in Hildesheim genügt hatte, wurde er Michaelis 1891 dem pädagogischen Seminar am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium zu Leer überwiesen. Nach Ableistung des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Aurich war er zunächst von Michaelis 1893 bis Ostern 1894 an der jetzigen Oberrealschule in Hannover, dann bis Ostern 1895 an der Realschule I wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1895 zum Oberlehrer ernannt, war er bis zu seiner Berufung an die Oberrealschule an der Realschule I zu Hannover beschäftigt.

Aus: Programm Hannover Oberrealschule 1902.

Preller, Johannes

Geboren den 2. März 1879 zu Breitenstein, Provinz Sachsen, Sohn des Herrn Pastor Preller in Ufrungen am Harz. Er besuchte die Kgl. Landesschule Pforta und erhielt hier Ostern 1899 das Zeugnis der Reife, studierte dann Theologie und Philologie in Kiel und Halle, bestand 1903 die Prüfung pro licentia concionandi, 1905 die Prüfung pro ministerio. Dann bereitete er sich für den Lehrerberuf im Kandidatenkonvikt des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg vor. Das Examen pro facultate docendi bestand er Ostern 1907. Nach Ableistung einer Probelektion wurde er an das Gymnasium zu Stralsund berufen und hat das Ordinariat der Sexta übernommen. Hier veröffentlicht er: „Buch Jona. Ein apologetischer Versuch.“ In: Festschrift zur Feier des 350jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Stralsund am 20. April 1910. Stralsund 1910. S. 197-236.

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1908.

Preller, Karl Heinrich

Geboren zu Lübeck am 20. Februar 1830, erhielt seine Vorbildung auf der Gelehrtenschule des Johanneums, studierte seit 1849 in Bonn, empfing die philosophische Doktorwürde von der Universität Jena, lebte 1854 bis 1856 als Institutsvorsteher in Woltersmühle bei Eutin. 1856-1860 in Preetz und siedelte dann nach Hamburg über, wo er zunächst als Privatgelehrter tätig war. An der Gelehrtenschule wirkte er von Ostern 1865 bis Ostern 1866 und wiederum Neujahr bis Ostern 1871 als Hilfslehrer für Naturwissenschaften. Seit dem Januar 1871 war er bei der Redaktion des Hamburger Correspondenten beschäftigt und zeichnete seit 1875 als verantwortlicher Redakteur. Als solcher ist er bis zuletzt tätig. Am 2. Juli 1890 ist er gestorben. „Seine Mutter war eine Schwester Emanuel Geibels, und von dieser Seite stammte wohl die poetische Begabung, als deren Ausfluss eine Anzahl formell gewandter und fein empfundener lyrischer Stimmungsgedichte, die in zwei Sammlungen unter dem Titel „Lieder“ und „Rhythmen und Reime“ erschienen sind, sowie das schwungvolle Epos „Königgrätz“ in der weiteren Öffentlichkeit Beachtung fanden.“ – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1891.

Preller, Ludwig Gottwert Bernhard

Ich, Ludwig Gottwert Bernhard Preller, bin am 1. April 1880 zu Leipzig als Sohn des damaligen Hotelbesitzers Clemens Bernhard Preller geboren. Von Ostern 1890 an besuchte ich das Realgymnasium, welches ich 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Ich bezog nun die Technische Hochschule zu Dresden und später die Universität Leipzig, um daselbst mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu obliegen. Im September 1904 bestand ich die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Hierauf genügte ich meiner Militärflicht in Leipzig-Gohlis. – Michaelis 1905 wurde er vom Kgl. Ministerium zur Ableistung seines Probejahres und zu

gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle der Realschule zu Ölsnitz i. V. zugewiesen. Er verblieb dort, bis ihm Ostern 1907 eine wissenschaftliche Lehrerstelle an der Neustädter Realschule zu Dresden übertragen wurde. Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1906 und Dresden Neustädter Realschule 1908.

Prellwitz, Walther

Am 4. Februar 1864 zu Tilsit geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte seit Ostern 1882 an der Universität Königsberg i. Pr. Philologie und vergleichende Sprachwissenschaft. Am 8. Oktober 1885 zum Doktor promoviert, legte er im Dezember 1886 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Probejahr hat er von Ostern 1887-1888 am Kneiphöfischen Gymnasium und am Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr. abgeleistet, vom 15. Oktober 1889 ab wurde er als etatmässiger Hilfslehrer dem Gymnasium zu Bartenstein überwiesen. Hier als Oberlehrer am 1. April 1886 fest angestellt, wurde er zum 1. Oktober desselben Jahres an das Gymnasium zu Tilsit versetzt. Von dort wurde er zum 1. Juli 1901 in die neu begründete Stelle eines ständigen schultechnischen Mitarbeiters bei dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Königsberg i. Pr. berufen. Infolge Allerhöchsten Erlasses vom 12. Januar 1903 unter die Zahl der schultechnischen Mitglieder der genannten Behörde aufgenommen, erhielt er durch Ministerial-Erlass vom 12. Januar 1903 den Charakter als Professor und durch Allerhöchsten Erlass vom 11. April 1903 den Rang der Räte IV. Klasse. – Seit dem Oktober 1901 war er als Privatdozent an der Albertus-Universität in Königsberg habilitiert. Am 1. April 1904 wurde er zum Direktor des Gymnasium zu Rastenburg ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De dialecto Thessalica. Diss. inaug. Göttingen 1885.
- 2) Die argivischen Inschriften in der Sammlung der griechischen Dialectinschriften, hrsg. v. H. Collitz und Fritz Bechtel. 1889.
- 3) Die deutschen Bestandteile in den lettischen Sprachen, ein Beitrag zur Kenntnis des deutschen Volkssprache. I. Göttingen 1890.
- 4) Etymologisches Wörterbuch der griechischen Sprache. Göttingen 1892.
- 5) Eine griechische und eine lateinische Etymologie. Bartenstein 1895. 12 S. (Programm Bartenstein Gymn.)
- 6) Jahresbericht über die griechische Dialektforschung 1882-1899. In Bursians Jahresbericht über die Fortschritte der classischen Altertumswissenschaft. Bd. VI. 1900.
- 7) Griechisch 1899 – 1902. In: Vollmöller's Romanischem Jahresbericht Bd. VI. 1903.
- 8) Zur lateinischen Wortbildung. Considerio, desidero und andere Präfix-Denominativa. In: Abhandlungen zur indogermanischen Sprachgeschichte. August Fick zum 70. Geburtstag gewidmet von Freunden und Schülern. 1903.
- 9) Zur Geschichte der Herzog-Albrecht-Schule. Rastenburg 1907. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 10) Die Feier der Umsiedlung in das neue Schulgebäude. Rastenburg 1908. S. 16-20. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1905.

Prenzel, Kurt

Geboren am 5. Juni 1837 zu Braunsberg, besuchte das Lehrerseminar zu Graudenz und legte im Mai 1855 dort sein Examen als Elementarlehrer ab. Nachdem er seit dem 1. Februar 1856 Lehrer in Schlochau gewesen war, wurde er durch Ministerial-Reskript vom 17. September 1857 als technischer Lehrer am Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen angestellt und hat 44 $\frac{3}{4}$ Jahre hindurch seine Kräfte dieser Anstalt gewidmet. Da er ausser den technischen Fächern auch wissenschaftlichen Unterricht in der Geschichte, Naturgeschichte und im Deutschen erteilt und wiederholt Vorträge über das deutsche Volkslied, über das deutsche Turnwesen etc. gehalten und kleinere Arbeiten teils statistischen, teils lokal-historischen Inhalts veröffentlicht hat, so wurde ihm als Anerkennung für seine Tätigkeit der Titel „Oberlehrer“ und bei seinem Eintritt in den Ruhestand mittels Allerhöchsten Erlasses vom 11. Juni 1902 der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen.

Aus: Programm Neustadt/Westpreußen Gymnasium 1907 FS.

Prenzel, Kurt

Geboren am 4. Oktober 1879 in Cottbus, besuchte die Gymnasien in Bielefeld und Mörs, studierte von Ostern 1898 an in Heidelberg und Berlin Altertumswissenschaft und bestand im Mai 1903 die philosophische Doktorprüfung, sowie im November 1903 die Staatsprüfung. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von 1903-1904 in Berlin und war dann als Seminar- und Probekandidat an den Kgl. Gymnasien zu Düsseldorf und Mörs beschäftigt. Am 1. Oktober 1906 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Wesel ernannt und von dort

Ostern 1907 an das Gymnasium zu Steglitz berufen. Am 10. Februar 1915 erlag er im Lazarett zu Cambrai den Folgen einer schweren Verwundung. – Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1908. 1915.

Prenzel, Theodor Karl Heinrich

Geboren den 20. Januar 1850 zu Madlow bei Cottbus, besuchte das Gymnasium zu Cottbus, wo er im Juli 1870 die Maturitätsprüfung bestand. Er trat dann als Einjährig-Freiwilliger in das Heer, machte den Feldzug gegen Frankreich mit und studierte von Michaelis 1871 bis Ostern 1875 auf den Universitäten Leipzig und Berlin. Neben theologischen Studien widmete er sich namentlich historischen. Nachdem er Michaelis 1875 die wissenschaftliche Staatsprüfung für Theologen und bald darauf das Examen pro licentia concionandi in Berlin abgelegt hatte, übernahm er eine Lehrerstelle am Pädagogium zu Lähn in Schlesien. Von dort aus absolvierte er in Berlin im November 1876 das Examen pro facultate docendi und trat Michaelis 1879 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Luckau und damit zugleich sein vorschriftsmässiges Probejahr an. Michaelis 1880 wurde er von dort als Religionslehrer an das Gymnasium zu Stendal berufen. Michaelis 1885 ging er als erster wissenschaftlicher Lehrer an die städtische Höhere Mädchenschule nach Bielefeld, erhielt hier im Februar 1888 den Titel Oberlehrer und wurde Ostern 1892 unter Fortgewährung des ihm verliehenen Titels zum ordentlichen Lehrer an das Gymnasium zu Moers und zugleich zum Inspektor des mit ihm verbundenen Martinstifts berufen. Wird später an das Gymnasium zu Wetzlar berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Martinstift in Fild bei Moers. Die Geschichte seiner Begründung und der ersten zehn Jahre seines Bestehens. Moers 1895. 74 S. (Programm Moers Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen zum evangelischen Religionsunterricht auf den höheren Schulen. Zur Abwehr und Verständigung. Moers 1901. 36 S. (Programm Moers Gymnasium.)
- 3) Die Apologetik in der Schule. Bemerkungen aus der Praxis des Unterrichts. Moers 1903. 47 S. (Programm Moers Gymnasium.)
- 4) Aus der Praxis des deutschen Unterrichts der oberen Klassen. In: Festschrift des Kgl. Gymnasiums Adolfinum zu Moers zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes am 12. Mai 1896. Moers 1896. S. 16-26.
- 5) Direktor Dr. Friedrich Wilhelm Ernst Fehrs gestorben. Nekrolog. Wetzlar 1909. S. 9-11. (Programm Wetzlar Gymnasium.)

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1881 und Moers Gymnasium 1893.

Prenzel, Willi

Geboren im Januar 1884 in Stendal, besuchte das Gymnasium zu Moers am Niederrhein und wurde von diesem Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Auf den Universitäten Heidelberg, Berlin und Marburg studierte er Geschichte, germanische Philologie und Philosophie. Im Mai 1907 bestand er das Staatsexamen und wurde im November desselben Jahres zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Dissertation: „Kritische Untersuchung und Würdigung von Sebastian Francks Chronicon Germaniae“. Von Michaelis 1907 an leistete er das Seminarjahr ab am Kgl. Apostelgymnasium zu Köln, darauf am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium das Probejahr. Vom Juli 1909 bis zum 1. Oktober 1911 war er nach Japan beurlaubt, wo er Lektor der deutschen Sprache an der 5. Kaiserlich japanischen Hochschule war. Zum 1. Oktober 1911 wurde er an das Gymnasium zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1912.

Presber, Adolf

Geboren am 10. Juli 1861 zu Soden im Taunus, besuchte von Ostern 1876 bis 1882 das Realgymnasium zu Wiesbaden und erhielt Ostern 1882 an dieser Anstalt das Reifezeugnis. Von Ostern 1882 bis Ostern 1887 studierte er in München und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juni 1887 die Oberlehrerprüfung an der Universität Marburg. Von Michaelis 1887 bis 1888 leistete er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. das pädagogische Probejahr ab, war darauf bis Ostern 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und bis Michaelis 1901 als Oberlehrer an derselben Anstalt tätig. Michaelis 1901 wird er an das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1902.

Prescher, Rudolf

Wurde den 3. Februar 1859 zu Zittau geboren, besuchte das dortige Realgymnasium und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1878 ab naturwissenschaftlichen Studien auf den Universitäten Leipzig und Graz. Nachdem er im Juni 1882 in Leipzig zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Februar 1884 dort auch das Staatsexamen in der chemisch-naturhistorischen Abteilung der III. Sektion und legte von Ostern 1884 bis Ostern 1885 sein Probejahr am Gymnasium zu Zittau ab. Die beiden folgenden Jahre verbrachte er wieder in Leipzig, teils als Lehrer an der Dr. Schuster'schen Privatschule, teils mit praktischen Arbeiten im botanischen Laboratorium und mit geographischen Studien in den Seminaren der Professoren von Richthofen

und Ratzel beschäftigt. Ostern 1887 wurde er vom Kgl. Ministerium dem Gymnasium zu Zittau als wissenschaftlicher Lehrer zugewiesen. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1888.

Presler, Otto

Geboren 1854 zu Walburg, Reg.-Bez. Kassel, bestand Michaelis 1874 die Entlassungsprüfung am Realgymnasium zu Kassel, studierte in Göttingen Mathematik und Physik, legte 1880 am 24. Juli die Prüfung pro facultate docendi ab. Er war dann als Probekandidat an der Realschule zu Wiesbaden von Michaelis 1880 bis 1881, Hilfslehrer an derselben Anstalt bis Ostern 1882, wo er an der Gewerbeschule zu Hagen definitiv angestellt wurde. 1886 wurde er an die 1. Höhere Bürgerschule zu Hannover berufen. Aus: Programm Hannover 1. Höh. Bürgerschule 1887.

Press, Heinrich

Geboren den 17. Februar 1829 in Idstein, besuchte das Seminar, war eine Zeit lang Lehrer an verschiedenen Orten und ging dann nach England und Frankreich, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nach fünfjährigem Aufenthalt im Ausland wurde er 1858 Lehrgehilfe an der Realschule in Höchst und nach bestandem Examen 1860 Reallehrer daselbst. Er starb am 29. Juli 1879. Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1909.

Pressler, Bruno

Geboren am 6. Oktober 1880 zu Magdeburg, besuchte das dortige Domgymnasium, studierte von Ostern 1899 an in Halle klassische Philologie, Geschichte und Deutsch. Im März 1903 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im März 1904 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg bis Ostern 1905 ab, war dann Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt und wurde Ostern 1906 Oberlehrer am König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg, von wo er Ostern 1908 an die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. überging. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quaestionum Ovidianarum capita duo. Diss. inaug. Halle 1903.
- 2) Die metaphysischen Anschauungen Heraklits von Ephesus. Im Anschluss an Diels „Fragmente der Vorsokratiker“ dargestellt. Magdeburg 1908. 16 S. (Programm Magdeburg K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Prof. P. Masqueray, Abriss der griechischen Metrik. Ins Deutsche Übersetzt. Leipzig 1907.

Aus: Programm erfurt Gymnasium 1911 FS.

Pressler, Edmund

Geboren am 3. März 1883 in Mittelhausen bei Stotternheim, besuchte das Gymnasium zu Weimar, studierte in Jena klassische Philologie und Geschichte und promovierte dort im Februar 1908 in den Fächern Lateinisch, Griechisch, Geschichte. Das Thema lautete: „De Plauti Aulularia“. Im Februar 1909 bestand er in den drei Fächern das Staatsexamen. Von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 war er mit beschränkter Stundenzahl am Gymnasium und Realgymnasium zu Eisenach beschäftigt. Geht dann an das Realgymnasium zu Weimar über. Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1909.

Pressler, Julius

Geboren den 18. Dezember 1851 in Rodersdorf, besuchte das Gymnasium in Quedlinburg bis Michaelis 1872, studierte dann in Halle Theologie bis Michaelis 1875, bestand die 1. theologische Prüfung im Juli 1877. Er war dann Mitglied des Konvikts in Magdeburg von Ostern 1878 bis 1880, machte das Examen pro facultate docendi im Juli 1881 und war seit Michaelis 1880 am Gymnasium zu Schleusingen beschäftigt. 1887 wird er an das Gymnasium zu Halberstadt berufen. – Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1888.

Preuschoff, Hermann

Geboren 1839 in Braunsberg, besuchte das dortige Gymnasium und erhielt 1861 das Reifezeugnis. Er studierte dann dort Theologie, war als Kaplan an mehreren Orten tätig, zuletzt als Vikar in Rössel. Er vertrat den erkrankten katholischen Religions-Lehrer im Juli und September 1874, dann dauernd seit Ostern 1875 bis zu seiner

Anstellung als ordentlicher und katholischer Religionslehrer Ostern 1877. 1885 wurde er Titulat-Oberlehrer. Im Juni 1886 wurde er Erzpriester in Guttstadt. – Aus: Programm Rössel Gymnasium 1892.

Preusker, Georg Robert Hugo

Geboren am 21. Januar 1872 zu Sorau, Provinz Brandenburg, als Sohn des Rektors Hugo Preusker. Er besuchte das Gymnasium zu Ohlau in Schlesien, wo er Michaelis 1891 die Abiturientenprüfung bestand. In Breslau und Halle studierte er Theologie. Darauf war er mehrere Jahre Hauslehrer und bestand in dieser Zeit die Mittelschulprüfung. Ostern 1898 wurde er Rektoratschullehrer zu Tecklenburg in Westfalen, Ostern 1899 kam er an die Realschule zu Itzehoe. Von Michaelis 1900 an studierte er neuere Sprachen und Deutsch in Kiel, wo er am 1. August 1903 die Staatsprüfung bestand. Im Oktober desselben Jahres wurde er Mitglied des Seminars am Kgl. Gymnasium zu Altona, bald darauf überwies ihn das Provinzial-Schulkollegium der Realschule zu Sonderburg. 1904 ging er als kommissarischer Oberlehrer nach Mülheim/Ruhr. Dort wurde er Ostern 1905 fest angestellt. Ostern 1906 übernahm er eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Itzehoe.

Aus: Programm Itzehoe Realschule 1907.

Preusker, Theodor

Als Sohn des späteren Oberlehrers Hermann Preusker am 30. Januar 1857 in Callenberg bei Waldenburg geboren, besuchte in Zittau, dem späteren Wohnort seiner Eltern, erst die Volksschule, seit seinem 10. Jahre das Gymnasium von Sexta an. Ostern 1875 bezog er die Universität zu Leipzig, um Philologie, Philosophie und Geschichte zu studieren und bestand am 20. Januar 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Darauf war er im Schuljahre 1880/81 vom Ende der Sommerferien an Probandus an der Nicolaischule und unterrichtete in einer Untertertia in lateinischer Prosodie. Vom April bis Juni 1881 war er am Zittauer Gymnasium provisorisch angestellt und später Lehrer an verschiedenen in- und ausländischen Lehrinstituten.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Preuss, Adolf

Geboren am 14. April 1840 zu Pyritz in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Anklam und studierte auf den Universitäten Greifswald und Berlin. 1864 nahm er am dänischen Kriege, 1866 am Feldzuge gegen Baiern teil und wurde 1870/71 als Landwehr-Offizier zur Fahne einberufen. Er amtierte nacheinander als Konrektor an der gehobenen Bürgerschule zu Kyritz in der Ostprieignitz, in gleicher Eigenschaft an der städtischen höheren Töcherschule zu Stargard in Pommern und seit 1871 als wissenschaftlicher Lehrer an der städtischen höheren Töcherschule zu Liegnitz, aus welcher Stellung er an die Höhere Bürgerschule zu Freiburg in Schlesien berufen wurde. – Aus: Programm Freiburg in Schlesien Höh. Bürgerschule 1876.

Preuss, Alfred

Geboren den 31. Dezember 1851 in Schroop, Kreis Stuhm, Westpreußen, besuchte das Gymnasium zu Marienburg, studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Königsberg i. Pr. alte Sprachen und Deutsch. Im März 1879 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. April bis 1. Oktober desselben Jahres war er Probandus am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig, wurde dann an das Kgl. Gymnasium in Graudenz versetzt, wo er am 1. Oktober 1883 als Oberlehrer angestellt wurde. Am 15. Dezember 1901 zum Professor ernannt, wurde er am 1. Oktober 1906 nach 27-jähriger Tätigkeit am Kgl. Gymnasium zu Graudenz an das Kgl. Gymnasium in Neustadt in Westpreußen versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die metaphorische Kunst Vergils in der Aeneis. Graudenz 1894. 29 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 2) Grammatische Schulung nach logischen und psychologischen Grundsätzen. Graudenz 1904. 55 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 3) Syntaktische Prinzipien. Graudenz 1906. 20 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Preuss, Arthur Friedrich

Geboren in Leipzig am 4. September 1873, besuchte von Ostern 1883 bis Ostern 1887 die dortige Nicolaischule und darauf die Kgl. Fürsten- und Landesschule in Grimma. Nachdem er 1892 die Reifeprüfung bestanden hatte, begab er sich nach Leipzig, um sich dem Studium der klassischen Philologie und der Archäologie zu widmen.

Am 5. Juni 1896 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde durch eine Dissertation: „De versuum iambicorum in melicis partibus usu Aeschyleo.“ Am 30. April des folgenden Jahres bestand er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt und wurde der Fürstenschule St. Afra in Meissen als Probekandidat und Vikar zugewiesen. Von August 1888 an war er am Gymnasium Albertinum in Freiberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1899 an das Kgl. Gymnasium in Leipzig versetzt wurde. Hier wurde er am 1. November 1901 ständiger Oberlehrer. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1900 und 1905 FS.

Preuss, August Karl Friedrich

Geboren am 18. November 1855 zu Grabig in der Niederlausitz, wurde Ostern 1869 in die Sexta des Gymnasiums in Sorau aufgenommen und erlangte das Reifezeugnis Michaelis 1876. Von da an studierte er Theologie in Greifswald und Leipzig und bestand in Leipzig im März 1880 das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Nachdem er vom 1. April desselben Jahres an seiner Militärpflicht in Dresden erfüllt hatte, wurde er Ostern 1881 an das Progymnasium in Meissen berufen. Im April 1883 legte er vor dem evangelisch-lutherischen Landes-Konsistorium in Dresden das Examen pro rev. ministerio ab. Im Juni 1884 unternahm er sich der pädagogischen Ergänzungsprüfung in Leipzig. Vom 1. Januar 1888 an wurde er als Religionslehrer an dem im Aufbau begriffenen Kgl. Gymnasium in Schneeberg angestellt. Michaelis 1895 wird er an das Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen und erhielt am 13. November 1903 den Professorentitel. . An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ad Maximi Confessoris de Deo hominisque deificatione doctrinam adnotationes. Schneeberg 1894. 8 S. (Programm Schneeberg Gymnasium.)
- 2) Aus der am Sedantage gehaltenen Rede über die Entwicklung des deutschen Nationalbewußtseins. Schneeberg 1891. S. 17-18. (Programm Schneeberg Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1896 und 1905 FS.

Preuss, Emil Friedrich

Geboren am 10. August 1845 in Limbach bei Chemnitz, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung von Ostern 1859 bis Ostern 1865 auf der Fürstenschule in Grimma. Hierauf studierte er in Leipzig klassische Philologie und bestand dort am 29. Mai 1869 das philologische Staatsexamen. Im August des Jahres trat er an der Kreuzschule zu Dresden sein Probejahr an, ging aber schon Ostern 1870, nachdem ihm der Rest des Probejahres durch ministerielle Verfügung erlassen worden war, zunächst als Hilfslehrer und Ordinarius der Sexta an die Nicolaischule über. Hier wurde er Ostern 1871 ständig, rückte von Ostern 1872 bis 1882/83 vom Ordinariat der Quarta bis zum Ordinariat einer Obersekunda auf, lehrte ausserdem in den Primen und erteilte Unterricht in Deutsch, Latein, Griechisch und Schreiben. Auch verwaltete er seit Ostern 1875 die Schulbibliothek. Nachdem er der Schule 24 Jahre treu geblieben, am 18. Januar 1873 zum Dr. phil. promoviert, im April 1889 zum Professor ernannt worden war, folgte er Michaelis 1894 einem Rufe als Rektor des Gymnasium Albertinum in Freiberg. Michaelis 1910 tritt er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) De lucis circensibus, amphitheatralibus, scaenicis quales fuerunt Neronis aetate et de Nerone, ludorum fautore. Diss. inaug 1872.
- 2) Quaestiones Boeoticae. Leipzig 1879. 39 S. u. 1 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Erinnerungsfeier an die vor 25 Jahren erfolgte Übersiedelung der Schule in das neue Gebäude. Freiberg i. S. 1901. S. 3-8. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 4) Rede bei der Abschiedsfeier für Herrn Konretor Thümer. Freiberg i. S. 1911. S. 3-4. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 5) Neubearbeitung von Engelmanns Bibliotheca scriptorum classicorum. 2 Bde. Leipzig 1880, 1882.
- 6) Mit A. Thümer: Quellenbuch zur Geschichte des Gymnasiums in Freiberg.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und Freiberg i. S. Gymnasium 1915 FS.

Preuss, Felix

Geboren am 6. Mai 1864 in Insterburg, besuchte zunächst die Gymnasien in Insterburg und Tilsit bis 1881, studierte in Königsberg i. Pr. Geschichte und Philologie bis 1886. Er war im Sommer 1887 nach bestandener Prüfung pro facultate docendi am Gymnasium zu Lyck beschäftigt und wurde zur Ableistung seines Probejahres dem Gymnasium zu Tilsit überwiesen. Am 1. Dezember 1888 wird er vertretungsweise am Realgymnasium zu Tilsit beschäftigt. Im November 1889 wird er zur Aushilfe an das Gymnasium zu Gumbinnen versetzt und ist seit 1891 als Hilfslehrer am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., wo er Michaelis 1895 zum Oberlehrer ernannt wird. Ostern 1904 wird er an das Gymnasium zu Potsdam versetzt, wo er Professor wird.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Preuss, Erich Karl

Geboren am 13. Juni 1888 zu Buchholz i. Sa., besuchte 3 Jahre das Progymnasium zu Annaberg und war von 1902-1908 Schüler der Fürstenschule St. Afra zu Meissen. Von Ostern 1908 an der Universität Leipzig immatrikuliert, studierte er alte Sprachen, Geschichte und Philosophie und erlangte auf Grund seiner Arbeit: „De Euripidis Helena“ am 14. Dezember 1911 die Doktorwürde. Nachdem er am 3. Juli 1912 die wissenschaftliche Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts bestanden hatte, wurde er am 1. August 1912 zur Ableistung des Seminardienstes dem Gymnasium zu Zwickau, vom 1. Januar 1913 an zum Probedienst dem Realgymnasium zu Annaberg zugewiesen, mit dem er auch nach Erledigung des Vorbereitungsdienstes bis Michaelis 1913 in unterrichtlichem Zusammenhange blieb. Bis Ostern 1915 bekleidete er die Stelle eines Hauslehrers in Loschwitz und stand ausserdem mit dem Realgymnasium zu Blasewitz im unterrichtlichen Zusammenhange, vom 28. Januar 1915 ab auch am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden mit einer Vertretung beauftragt. Wird dann an das Gymnasium zu St. Afra nach Meissen berufen. – Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1915.

Preuss, Friedrich

Geboren zu Glettkau bei Danzig am 14. November 1850, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreussen, studierte seit Michaelis 1869 in Königsberg i. Pr. Geschichte und Philologie. Hier bestand er 1874 das Staatsexamen und wurde in demselben Jahre zum Dr. phil. promoviert. Nach Ableistung des Probejahres an den Gymnasien zu Culm und zu Rössel (Ostpreussen) wurde er an letzterem Orte 1875 endgültig angestellt. Im Herbst desselben Jahres nach Culm versetzt, wirkte er hier am Gymnasium bis Ostern 1886 und ging dann als Leiter des dortigen Progymnasiums nach Neumark. Von Sr. Majestät unter dem 13. Januar 1896 zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt, übernahm er auf Grund der Ministerialverfügung vom 25. Januar desselben Jahres die Leitung des Gymnasiums zu Culm. Ostern 1901 wurde er in gleicher Eigenschaft als Direktor an das Kgl. Gymnasium zu Braunsberg (Ostpreussen) versetzt. Seit Januar 1912 vertrat er den Wahlkreis Braunsberg-Heilsberg im Reichstag als Abgeordneter. Er war Ritter des Roten Adlerordens IV. Klasse. Mitten aus seiner vielseitigen erfolgreichen Tätigkeit riss ihn am 3. Februar 1914 ein plötzlicher Tod. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Memoiren Friedrich des Großen und die erste Teilung Polens. 1874. (Diss. inaug.)
- 2) Die Abtretung Westpreußens durch den Reichstag zu Warschau 1773/74. Culm 1879. 43 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 3) Die Einsetzung der Edukationskommission durch den Reichstag zu Warschau 1773/74. Danzig 1882.
- 4) Geschichte des Kgl. Progymnasiums zu Neumark in Westpreußen von seiner Entstehung bis auf die Gegenwart. Neumark/Westpr. 1893. 42 S. (Programm Neumark/Wpr. Progymnasium.)
- 5) Die Feier des 25jährigen Jubiläums der Anstalt. Neumark 1894. S. 7-11. (Programm Neumark/Wpr. Progymnasium.)
- 6) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Culm 1897. S. 9. (Progr. Kulm Gymnasium.)
- 7) Zwei Gedächtnisreden. 1. Kaiser Wilhelm I. Rede an der Centenarfeier im Kaiser-Wilhelms-Schützenhaus zu Culm in Westpreußen am 22. März 1897. 2. Kaiser Friedrich. Gedächtnisrede bei der Enthüllungsfeier des Kaiser Friedrichs-Bildes im Kaiser Wilhelms-Schützenhaus zu Culm am 18. Oktober 1900. Braunsberg 1905. S. 3-11. (Programm Braunsberg Gymnasium 1905.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Preuss, Friedrich Johannes

Ich, Friedrich Johannes Preuss, bin geboren am 3. September 1876 zu Leipzig. Bis 1894 besuchte ich die Nikolaischule meiner Vaterstadt, sodann das Gymnasium Albertinum zu Freiberg, an das mein Vater als Rektor versetzt worden war. Nachdem ich dort Ostern 1896 das Reifezeugnis erlangt hatte, studierte ich an der Universität Leipzig 4 Jahre Theologie. Im Februar 1900 bestand ich das erste theologische Examen. Das folgende Sommersemester brachte ich in Halle zu, namentlich um Prof. Kähler zu hören. Im Juni 1901 promovierte ich zum Dr. phil. Der Titel meiner Dissertation lautet: „Die Entwicklung des Schriftprinzips bei Luther bis zur Leipziger Disputation, im Zusammenhang mit der Stellung Luthers zu den anderen theologischen Autoritäten seiner Zeit dargestellt.“ Am 21. November 1905 erwarb ich mit den Titel eines Licentiaten der Theologie mit einer Abhandlung über den „Antichrist am Ausgang des Mittelalters.“ Von Neujahr 1901 bis Michaelis 1903 habe ich an der Leipziger Thomasschule, an der Realschule zu Galuchau und am Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig Unterricht erteilt. Die folgenden zwei Jahre bin ich als Inspektor des Evangelischen Theologenheims in Wien tätig gewesen. Nach den Sommerferien 1905 trat ich mein Amt am Gymnasium zu Zwickau an.

Aus: Programm Glauchau Realschule 1902 und Zwickau Gymnasium 1906.

Preuss, Georg

Geboren am 13. Juli 1860 zu Schroop (Kreis Stuhm), erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Marienburg. Zu Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Breslau, Berlin und Königsberg die alten Sprachen und Deutsch. Nach Beendigung seiner Studien bestand er im Sommer 1885 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Marienwerder überwiesen.
Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1886.

Preuss, Heinrich

Geboren den 3. Oktober 1822 zu Kosmehnen (Kreis Fischhausen), besuchte das Seminar in Königsberg, wo er Ostern 1842 die Lehrprüfung bestand. Hierauf erhielt er eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Labiau und wurde Michaelis 1858 erster Lehrer der Vorschule am Realgymnasium zu Tilsit.
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Preuss, Julius

Geboren am 1. Juli 1880 zu Edenkoben, vorgebildet auf dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu München, widmete sich auf den Universitäten zu München, Berlin und Erlangen altphilologisch-historischen Studien und bestand am 24. Oktober 1903 den I., am 7. Oktober 1904 den II. Abschnitt der bayerischen Staatsprüfung. Am 1. März 1905 promovierte er zu München auf Grund der Inaugural-Dissertation: „Kritisch-exegetische Beiträge zum VI. Buch des Thukydides“. Nachdem er vom 2. November 1905 bis zum 14. Juli 1906 dem pädagogisch-didaktischen Seminarkursus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu München angehört hatte, trat er zu Michaelis 1906 in den Lehrkörper des Progymnasiums zu Bad Oeynhausen über, wo er ein Jahr als Hilfslehrer und ein halbes Jahr als Oberlehrer tätig war. 1908 ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Eisenach und zu Michaelis 1908 an das dortige Gymnasium über.
Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1907 und Eisenach Gymnasium 1909.

Preuss, Karl Friedrich Gustav

Geboren den 8. Juli 1839 in Keula, Kreis Rothenburg, besuchte von 1845 bis 1853 die Stadtschule in Muskau, bereitete sich dann für das Seminar vor und war Zögling des Kgl. Seminars in Bunzlau von 1857-1860. Nach zweijähriger Tätigkeit als Hilfslehrer in Markersdorf wurde er Ostern 1862 als Lehrer an der Volks- resp. Bürgerschule in Görlitz angestellt. Michaelis 1865 erfolgte seine Berufung an die Vorschule der Realschule zu Görlitz und Ostern 1869 trat er an die kombinierte Vorschule des Gymnasiums und der Realschule über. Am 10. und 11. Mai 1869 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission in Bunzlau das Rektorats-Examen.
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1870.

Preuss, Max

Wurde im Oktober 1880 als zweiter Sohn des Kaufmanns Franz Preuß zu Berlin geboren und besuchte vom siebenten Lebensjahre an die Luisenstädtische Oberrealschule, die er Michaelis 1897 verließ. Nach Ableistung seines militärischen Dienstjahres 1902/03 unterzog er sich der staatlichen Turnlehrerprüfung, die er im März 1904 bestand. Seit Michaelis desselben Jahres war er als Hilfsturnlehrer an der 4. Realschule und seit Ostern 1905 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule tätig. Seine feste Anstellung als städtischer Turnlehrer erfolgte am 1. April 1910. Er ist schon seit einer Reihe von Jahren im Berliner Vereinsturnwesen tätig gewesen und hat in der „Deutschen Turnzeitung“, sowie in den Jahresberichten der Berliner Turnerschaft mehrere Abhandlungen aus dem Gebiete der Spielbewegung und der körperlichen Erziehung der schulentlassenen Jugend veröffentlicht. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1911.

Preuss, Reinhold Theodor

Geboren den 12. Dezember 1830 zu Germau, Kreis Fischhausen, hat seine Vorbildung für das Lehrer-Seminar in der höheren Bürgerschule zu Pillau erlangt, dann das Kgl. Lehrerseminar zu Preußisch-Eylau besucht und wurde nach der im Jahre 1853 bestandenen Prüfung mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle an der Stadtschule in Mohrunen beauftragt. Seine Vereidigung erfolgte im Jahre 1855 und hiermit seine definitive Anstel-

lung im Lehramte. Von 1857 bis 1862 wirkte er als Lehrer an der Stadtschule in Pillau. Im November 1862 wurde er zum ersten Lehrer der evangelischen Stadtschule in Gollub berufen, welche Stelle er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen inne gehabt hat.

Aus: Programm Strasburg in Westpreußen Gymnasium 1874.

Preuss, Theodor Andreas

Geboren den 24. Januar 1831 zu Karalene, besuchte seit Michaelis 1844 die Secunda des Gymnasiums zu Gumbinnen und erhielt Michaelis 1846 eine Alumnus-Stelle in der Kgl. Landesschule Pforta. Von dort nach 3 ½-jährigem Aufenthalte mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen, begab er sich zu Ostern 1850 nach Königsberg i. Pr., wo er, mit Unterbrechungen, bis Ostern 1857 Philologie und Geschichte studierte. Nachdem er im Dezember 1857 die Prüfung pro facultate docendi ebenfalls in Königsberg bestanden hatte, war er von Ostern bis Michaelis 1858 als Hilfslehrer am Kollegium Friedericianum in Königsberg tätig. Hierauf wurde ihn die provisorische Verwaltung der ersten ordentlichen Lehrerstelle an der Realschule zu Insterburg übertragen. Hier rückte er bis in die zweite Oberlehrerstelle auf, musste aber wegen längerer Krankheit 1877 seinen Abschied nehmen. Nach seiner Wiedergenesung trat er 1879 am Gymnasium zu Tilsit ein. Er hat veröffentlicht:

- 1) Ewald Friedrich von Hertzberg, Preußischer Staatsminister. Insterburg 1860. 20 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
- 2) Ewald Friedrich von Hertzberg. 3. Hertzbergs Anteil an der Politik nach der Teilung Polens bis zum Tode Friedrichs des Großen. Insterburg 1861. 18 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
- 3) Diocletian und seine Zeit. Leipzig, Duncker & Humblot 1869.
- 4) Über Namen und Herkunft der Salier. In: Festschrift zum 300jährigen Jubiläum des Gymnasiums in Tilsit. Tilsit 1886. S. 11-26.
- 5) Die Franken und ihr Verhältnis zu Rom im letzten Jahrhundert des Reiches. Tilsit 1889. 15 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 6) Litauen vor 300 Jahren. Tilsit 1898. 12 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)

Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1859 und Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Preusse, Rudolf

Geboren den 29. Juni 1834 zu Thurland in Anhalt, besuchte das Gymnasium zu Dessau und studierte in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Dr. phil. Nach Absolvierung des Staatsexamens unterrichtete er 1864 an der Realschule zu Halle, von Michaelis 1864 bis Ostern 1866 am Gymnasium zu Soest, von da bis Michaelis 1868 am Progymnasium zu Ostrowo bei Filehne in der Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. Seit Michaelis 1868 in Aschersleben, wo er das Ordinariat von II bekleidet, nur in der Mathematik. 1869 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Hier hat er veröffentlicht: „Eine Gerade, auf welche ein materieller, schwerer Punkt gleiten kann, dreht sich mit gleichförmiger Bewegung um eine horizontale Achse, mit der sie unveränderlich verbunden ist, ohne sie zu schneiden; es soll die Bewegung des Punktes im Raume, auf der Geraden und der Druck des Punktes auf die Gerade bestimmt werden.“ Aschersleben 1870. (Programm Aschersleben Realschule.)

Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Preusser, Peter

Geboren am 26. Oktober 1882 zu Niederfischbach, Kreis Altenkirchen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 auf dem Gymnasium zu Attendorn i. W. und studierte dann bis Ostern 1909 auf der Universität Bonn alte Sprachen und Französisch. Im Juni 1910 bestand er dort das Staatsexamen. Das Seminarjahr erledigte er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Kgl. Gymnasium mit Realgymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr. Darauf wurde er Ostern 1912 zur Ableistung der ersten Hälfte des Probejahres dem Realgymnasium mit Realschule zu Lennep überwiesen. – Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1913.

Preusser, Theodor

Geboren den 17. Juli 1782 in Dillenburg, wo sein Vater fürstlich Oranien-Nassauischer Landkeller war, besuchte das Pädagogium seiner Vaterstadt, studierte von 1800 an in Gießen Mathematik und Baukunst, wird 1803 beim Bauwesen im Fuldaischen angestellt, erteilt dabei an einem Forstinstitut Unterricht in der Arithmetik, wurde im September 1809 als Lehrer der Mathematik an die Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen. Er stirbt am 6. März 1814, nachdem er noch auf dem Krankenbett schwer unter der Einquartierung der Kosacken und anderer Truppen in den Schulräumen und Lehrerwohnungen gelitten hatte.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Preussner, Oskar

Geboren den 24. August 1867 zu Breslau, besuchte das Realgymnasium am Zwinger zu Breslau und bestand Ostern 1887 die Reifeprüfung. Er studierte neuere Sprachen an der Universität Breslau, promovierte am 12. Juni 1891 zum Dr. phil. und bestand am 4. November 1892 die Staatsprüfung und am 15. März 1895 die Turnlehrerprüfung. Bis zum 1. Oktober 1893 legte er das Seminarjahr an der Oberrealschule in Breslau ab, das Probejahr an derselben Anstalt und am Realgymnasium am Zwinger zu Breslau. Von Michaelis 1894 bis Michaelis 1895 war er etatmässiger Hilfslehrer an der Oberrealschule in Breslau und wurde Michaelis 1895 als Oberlehrer am Gymnasium und der Realschule in Stolp in Pommern angestellt. Am 1. Januar 1908 wurde er zum Leiter der neu zu gründenden Realschule i. E. in Stettin gewählt und vom 1. April ab zum Direktor der Anstalt ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Robert Mannyng of Brunne's Übersetzung von Pierre de Langtoft's Chronicle und ihr Verhältnis zum Original. Diss. inaug. Breslau 1891.
- 2) Zur Textkritik Mannyng's Chronicle.
- 3) Études sur les Poésies diverses de Jean Racine. Stolp 1900. 55 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 4) Antrittsrede des Direktors. Stettin 1909. S. 5-10. (Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule.)
- 5) Ansprachen und Reden, die bei der Eröffnungsfeier gehalten wurden. Stettin 1909. 11 S. (Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule.)
- 6) Der Neubau der Bismarckschule. – Die Einweihungsfeier. Stettin 1911. S. 3-11 und 7 S. (Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule.)

Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1909.

Prewitz, Erich

Wurde am 9. September 1882 zu Berlin geboren, legte an der Luisenstädtischen Oberrealschule und am Sophien-Realgymnasium die Reifeprüfung ab, studierte dann an der Universität Berlin neuere Sprachen und Deutsch. Er bereiste im Sommer 1906 Schottland, England und Frankreich und bestand im Mai 1909 in Berlin das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, das Probejahr an der VI. Realschule ab, welcher er nach seiner Anstellung als Oberlehrer bei der Stadt Berlin Michaelis 1911 vertretungsweise überwiesen wurde. Von Ostern 1913 ab gehört er dem Lehrerkollegium der VI. Realschule als ständiges Mitglied an. – Aus: Programm Berlin 6. Realschule 1913.

Prey, Heinrich Albert Karl

Geboren zu Gartz in Mecklenburg den 29. Januar 1836, besuchte das Gymnasium zu Parchim, studierte auf den Universitäten zu Erlangen und Rostock von 1857 bis 1860. Er war dann Lehrer am Institut des Herrn Drews in Uetersen und wurde 1866 an das Gymnasium zu Flensburg berufen.

Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1867.

Prey, Johannes

Geboren am 5. Oktober 1872 zu Gr.-Zapplin, Kreis Greifenberg in Pommern. Seine Ausbildung für den Lehrerberuf erhielt er auf der Präparandenanstalt zu Plathe und auf dem Seminar zu Cammin i. Pommern. Er legte folgende Prüfungen ab: Am 15. September 1892 die erste und am 14. November 1894 die zweite Lehrerprüfung, am 13. Dezember 1901 die Mittelschullehrer- und am 9. Dezember 1902 die Rektorprüfung, am 11. März 1903 die Turnlehrerprüfung. Im Lehramt war er 2 ½ Jahre in Marwitz bei Fiddichow, 4 Jahre an der Präparandenanstalt zu Cammin i. P. und von 1899 ab in Stettin beschäftigt und zwar 4 ½ Jahre an der 23. Gemeindeschule, 3 ½ Jahre an der Barnimschule und 1 Jahr an der Arndtschule. Ostern 1908 wurde er an die Bismarck-Realschule versetzt. – Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1909.

Preysz, Gilbert

Geboren in Odensee, den 26. Februar 1820. Ältester Sohn meines noch lebenden, aus Württemberg gebürtigen Vaters, Gottfried Preysz, der sich in Odensee mit Rosalie Josepha Rauch verheiratete, verlebte ich daselbst die ersten Jahre meiner Kindheit bis zum Jahre 1832, in welchem ich nach der Niederlassung meines Vaters in Randers in die dortige Gelehrtenschule aufgenommen wurde, welche unter der tüchtigen Leitung des Rektors Dr. Flemmer sich damals von ihrem gesunden Zustande rasch erhob. Unter meinen dortigen Lehrern gedenke ich mit vieler Dankbarkeit ausser ihm des jetzigen Rektors in Kolding, Mag. Ingersler. Auch der Professor Borgen, wel-

cher dem oben genannten Dr. Flemmer im Amte folgte, nahm sich meiner sowohl in der Schule, als auch später während meines Aufenthaltes in Kopenhagen mit grosser Güte an. 1838 zur Kopenhagener Universität abgegangen, bestand ich die beiden ersten Examina mit dem Charakter Laudabilis und begann dann das Studium der Theologie, konnte aber, obgleich die Regenz mir zu Teil wurde, mich demselben nicht ausschliesslich widmen, weil ich durch Erteilung von Privatunterricht mir die nötigen Substanzmittel verschaffen musste. Im Jahre 1846 unterwarf ich mich dem theologischen Amts-Examen und erhielt in demselben den Charakter: Haud illaudabilis. Nachdem es mir darauf möglich geworden war, als Lehrer an einer grösseren Realschule und Alumnus des Elers'schen Kollegiums in der an wissenschaftlichen Anregungen so reichen Hauptstadt noch einige Jahre verweilen zu können, folgte ich im Jahre 1848 dem Wunsche des Professor Flenner und bewarb mich um eine Anstellung an der Gelehrtenschule in Frederiksborg. Weil ich aber vor einem schon früher konstituierten Kandidaten der Philologie zurücktreten musste, nahm ich im Frühjahr 1849 eine Hauslehrerstelle in Seeland an. Dort in einer Gegend, deren Schönheit mich ungemein anzog, erwachte mit doppelter Stärke meine schon lange gehegte Neigung zum Studium der Naturgeschichte, und legte ich mich jetzt vorzugsweise auf dieselbe. Im Juli 1852 bekam ich die Nachricht, dass ich von dem Ministerium der Kirche und des Unterrichts designiert worden sei, an der Gelehrtenschule in Ripen angestellt zu werden, weil aber zu gleicher Zeit eine Lehrerstelle an der Domschule in Schleswig zu besetzen war, und ich meine Kräfte eben dieser Schule zu widmen wünschte, erhielt ich im Monat August die Ernennung als achter Lehrer an der hiesigen Schule.

Aus: Programm Schleswig Gymnasium 1852.

Priebe, Emil

Geboren am 9. Dezember 1857 zu Kolmar in Posen, besuchte die Gymnasien in Schneidemühl, Bromberg und Stolp i. P. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich an den Universitäten Berlin und Breslau dem Studium der Geschichte und Geographie. Am 27. November 1885 bestand er das Staatsexamen und wurde dem Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien zur Ablegung des Probejahres überwiesen. Nach Ableistung desselben war er dort noch als etatmässiger Hilfslehrer beschäftigt, bis er Ostern 1890 als ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium in Oels in Schlesien angestellt wurde. Ostern 1894 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien versetzt, wo er bis zu seiner Berufung an das König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau tätig war. Er hat veröffentlicht: „Herbarts Vorschriften über die Pflege der Aufmerksamkeit durch Beispiele aus dem Unterricht in der Geschichte und Erdkunde erläutert.“ Kreuzburg 1899. 19 S. (Programm Kreuzburg Gymn.)

Aus: Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium 1901.

Priebe, Karl Hermann August

Geboren am 31. Oktober 1847 zu Grünwald in Kreise Neustettin als Sohn eines Landwirtes, erhielt 1868 vom Domgymnasium in Kolberg das Zeugnis der Reife und studierte dann in Halle und Greifswald Theologie und Philologie. Nach Ableistung seines Probejahres am Domgymnasium zu Kolberg und am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin wurde er Michaelis 1878 als Hilfslehrer an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen und ein Jahr darauf als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Dieser Anstalt hat er seitdem ununterbrochen angehört und ihr somit länger als 22 Jahre seine Tätigkeit gewidmet. Seine Arbeit kam vorzugsweise den jüngeren Schülern zu gute, die er in väterlicher Weise durch Fürsorge und Freundlichkeit zu leiten wusste. Seit einiger Zeit kränkelnd, ist er doch niemals auf längere Dauer an der Ausübung seiner Lehrtätigkeit verhindert gewesen. Erst kurz vor seinem Abscheiden hatte er für die Sommermonate einen sechswöchigen Urlaub zur Kräftigung seiner Gesundheit erbeten. Noch an seinem Todestage hat er mit anscheinender Rüstigkeit seines Amtes gewaltet und sich frischer gefühlt als wohl sonst, da raffte in am Abend des 16. Februar 1900 ein Schlaganfall plötzlich hinweg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De M. Cornelio Frontone imitationem prisci sermonis latini adfectante. Part. I. Stettin 1885. 18 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 2) De M. Cornelio Frontone imitationem prisci sermonis latini adfectante. Part. II. Stettin 1886. 13 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1900.

Priebe, Reinhold

Geboren 1876 zu Neuwasser, Kreis Schlawe, erhielt seine Ausbildung in der dortigen Volksschule, auf der Präparandenanstalt zu Rummelsburg in Pommern und im Seminar zu Köslin. Er bestand 1896 die erste, 1899 die zweite Lehrprüfung und 1901 im Anschluss an den Besuch der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin die Turnlehrprüfung. Zwecks weiterer turnerischer Ausbildung besuchte er ausserdem Wiederholungs- und Fortbildungskurse für turnerische Lehrtätigkeit, sowie drei Kurse für Volks- und Jugendspiele. Er war als Lehrer tä-

tig in Zollbrück, Wusterwitz, Wallachsee, Falkenburg, Frankfurt/O. und zuletzt in Schöneberg. Am 1. Oktober 1908 erfolgte seine Berufung als Turnlehrer an das Werner Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg.
Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1909.

Priebe, Ulrich

Geboren 1884 in Stettin, vorgebildet auf dem dortigen Stadtgymnasium, studierte dann auf den Universitäten Halle, Berlin und Kiel Germanistik, Geschichte und Erdkunde. 1906 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Marienstifts-Gymnasium in Stettin ab. Am 1. Mai 1910 wird er am Marienstifts-Gymnasium als Oberlehrer angestellt. Er hat veröffentlicht: „Altdeutsche Schwertmärchen“. Diss. inaug. Kiel 1906.
Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1910.

Priem, Josef

Geboren den 6. Mai 1848 zu Lübbecke in Westfalen, vorgebildet auf dem Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster i. W., studierte dann an den Universitäten zu Münster und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er von Herbst 1870 bis 1871 sein Probejahr am Gymnasium zu Münster abgeleistet hatte und ein weiteres Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer in Warendorf i. W. gewesen war, wurde er Herbst 1872 Oberlehrer am Kgl. Mariengymnasium zu Posen. Nach neunzehnjähriger Tätigkeit dort wurde er Ostern 1891 an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen. Seit April 1895 ist er als Professor am Kgl. Gymnasium zu Bonn tätig. 1872 wurde er an der Universität zu Rostock auf Grund seiner Dissertation: „De hymno in Apollinem Delium Homericum“ zum Dr. phil. promoviert. Ausserdem hat er veröffentlicht:
1) Der homerische Hymnus auf den delischen Apollo. Posen 1878. 23 S. (Programm Posen Marien-Gymn.)
2) Die irrealen Bedingungssätze bei Cicero und Cäsar. In: Philologus. Suppl. Bd. V, Heft 2.
Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Priem, Wilhelm

Geboren zu Herford am 5. Oktober 1843, verliess am 14. August 1862 das Gymnasium zu Münster i. W. mit dem Zeugnis der Reife, studierte an der dortigen Akademie 3 Jahre Theologie und Philologie und erhielt nach zweijährigem Aufenthalte im dortigen Priesterseminar am 5. Oktober 1867 die Priesterweihe. Nachdem er dann 2 Jahre lang seine philologischen und mathematischen Studien an der Universität Berlin fortgesetzt hatte, bestand er zu Münster das Examen pro facultate docendi am 19. Mai 1871 und hielt das vorschriftsmässige Probejahr am dortigen Gymnasium ab. Darauf war er mehrere Jahre in der Seelsorge tätig. Seine kommissarische Berufung an das Lyceum zu Strassburg erfolgte am 16. April 1881.
Aus: Programm Strassburg Lyceum 1881.

Prien, Friedrich

Geboren am 24. Juli 1852 zu Großenaspe, Landkreis Kiel, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, sowie das Christianeum zu Altona. Er studierte von 1875 an klassische und germanische Philologie in Leipzig und bestand 1880 das Doktor- und im Jahre darauf das Staatsexamen. Bis Ostern 1883 war er Lehrer an einer Privatanstalt in Kassel, begann das Probejahr am Hamburger Wilhelms-Gymnasium und vollendete es, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, an der Kgl. Domschule zu Schleswig. Ostern 1885 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Neumünster berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Über die hochdeutsche Reinke-Übersetzung vom Jahre 1544. Neumünster 1887. 22 S. (Programm Neumünster Progymnasium.)
2) Verzeichnis und Statistiken. A. Verzeichnis der Direktoren und Lehrer der ersten 25 Jahre. B. Verzeichnis sämtlicher Schüler der ersten 25 Jahre. In: Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt. Neumünster 1896. S. 17-53.
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1886 und 1896.

Prien, Karl Friedrich Ulrich

Geboren den 5. April 1818 zu Sophienhof in Schwansen, erhielt ich meine erste Schulbildung in der Landschule, später in einer Privatschule zu Cappeln und besuchte nach der Konfirmation die Gelehrtenschule zu Schleswig. Meine philologischen Studien begann ich Ostern 1839 bis 1841 in Kiel, studierte alsdann drei Jahre in Bonn und Berlin, und das letzte Jahr wieder in Kiel. Nachdem ich 1845 das Examen absolviert hatte, blieb ich noch ein Jahr in Kiel, um mich für eine beabsichtigte wissenschaftliche Reise nach Italien und Griechenland vorzubereiten. Durch Zuwilligung eines Stipendiums seitens der Dänischen Regierung war ich in den Stand gesetzt, im Sommer 1846 dieselbe anzutreten, um teils den handschriftlichen Apparat für eine kritische Bearbeitung der Tragödien des Aischylos zu sammeln, teils durch eigene Anschauung des Bodens und der Monumente der klassischen Länder den Gesichtskreis zu erweitern und zu bereichern. Im Mai 1848 kehrte ich zurück, im September dieses Jahres ward ich zum Lehrer der Geschichte, Geographie und deutschen Sprache an der Seekadettenschule zu Kiel ernannt, und gleichzeitig begann ich als Privatdozent an der Universität philologische Vorlesungen zu halten. Nach Aufhebung der Seekadettenschule ward ich den 1. Juli 1851 als Konrektor an die Gelehrtenschule zu Meldorf versetzt, woselbst ich bis Michaelis 1853 wirkte. - - Zu diesem Zeitpunkt wird er als Dr. phil. und zweiter Professor an das Gymnasium zu Lübeck berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Beiträge zur Kritik von Aeschylus' Sieben vor Theben v. 350-663. Part. I. Lübeck 1856. 42 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
 - 2) Beiträge zur Kritik von Aeschylus' Sieben vor Theben v. 350-663. Part. II: V. 78-162, 270-349. Lübeck 1858. 60 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
 - 3) Die Symmetrie und Responion der römischen Elegie. Lübeck 1867. 86 S. (Progr. Lübeck Gymnasium.)
- Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1854.

Pries, Alexander

Wurde am 31. August 1887 in Satow geboren, besuchte das Gymnasium in Rostock, studierte klassische Philologie und Geschichte. Er bestand Pfingsten 1912 die Staatsprüfung, begann Michaelis 1912 in Rostock das Seminarjahr und wurde Ostern 1913 als Hilfslehrer nach Wismar berufen. Hier veröffentlicht er: „Der schwedische Zoll in Warnemünde in den Jahren 1632-1654. 1. Teil. Wismar 1914. 42 S. (Programm Wismar Gymnasium.)

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1914.

Pries, Christian Friedrich

Geboren den 8. Mai 1861 zu Oldenburg in Holstein, von dem Realgymnasium zu Lübeck mit dem Zeugnis der Reife am 26. März 1881 entlassen. Er studierte in Freiburg, Berlin, Göttingen und Kiel, bestand in Kiel seine Lehramtsprüfung am 20. Januar 1886. Durch Verfügung vom 2. April 1886 wurde er dem Gymnasium zu Rendsburg als Probandus zugewiesen. Seine Hauptfakultäten: Mathematik und Physik.

Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1887.

Pries, Heinrich

Geboren am 20. Oktober 1853 zu Füchtorf (Kreis Warendorf), Michaelis 1874 vom Gymnasium zu Warendorf mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er auf der Kgl. Akademie zu Münster Philologie und Geschichte und bestand am 3. Dezember 1879 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission dort die Prüfung pro facultate docendi. Am 1. Februar 1880 trat er am Gymnasium zu Paderborn das Probejahr an und blieb nach Beendigung desselben dort als Hilfslehrer, bis er Ostern 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Bochum berufen wurde. – Aus: Programm Bochum Gymnasium 1885.

Pries, Johann Friedrich

Geboren den 29. September 1776 in Ribnitz, war Schüler der Großen Stadtschule zu Rostock bis 1794. Er studierte dann Theologie in Rostock und Göttingen bis 1800. 1801 promovierte er an der Universität Rostock zum Dr. phil. Ostern 1803 wird er Privatdozent, ist rätlicher Professor der Moral im Sommer-Semester 1805. Zu seiner Professur an der Universität übernahm er Michaelis 1828 das Direktorium der Großen Stadtschule zu Rostock. Er ist am 20. Januar 1832 gestorben. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Priese, Oskar

Geboren am 1. November 1857 zu Jena, besuchte das Realgymnasium zu Weimar und bestand dort am 27. März 1876 die Reifeprüfung. Hierauf studierte er in Jena und Strassburg neuere Philologie und Germanistik. Im Herbst 1878 unterzog er sich der Abgangsprüfung am Gymnasium zu Zerbst, bestand am 1. und 2. Juli 1881 seine Staatsprüfung zu Strassburg und erlangte daselbst im März 1883 die akademische Doktorwürde. Ostern 1883 bis Herbst 1884 war er am Kaiserl. Lyceum zu Strassburg tätig, von 1884 bis 1898 am Progymnasium zu Sobernheim, Ostern 1898 bis Herbst 1904 am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken, als Professor seit Juli 1903. Herbst 1904 wird er an die Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Sprache der Gesetze Alfreds des Großen und König Ines. Diss. inaug. Strassburg 1883.
- 2) Deutsch-gotisches Wörterbuch nebst sachlich geordneter Übersicht des gotischen Wortschatzes. Leipzig 1890.
- 3) Der Wortschatz des Heliand, ein Deutsch-Alt niederdeutsches Wörterbuch. Saarbrücken 1899. 44 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 4) Wortschatz des Otfried. Ein Deutsch-Alt hochdeutsches Wörterbuch. Halle 1907. 50 S. (Programm Halle Oberrealschule Waisenhaus.)

Aus: Programm Halle Oberrealschule Waisenhaus 1905.

Priess, Hermann

Geboren am 23. September 1861 zu Burgdorf (Hannover), widmete sich, nachdem er das Realgymnasium I zu Hannover Ostern 1880 absolviert hatte, in Göttingen dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Am 20. Dezember 1884 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Göttingen das examen pro facultate docendi, absolvierte, nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, von Ostern 1886 bis 1887 sein Probejahr am Realgymnasium I in Hannover und war im folgenden Schuljahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Aurich beschäftigt. Wird dann an das Progymnasium zu Geestemünde versetzt und wurde dort Ostern 1890 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1893 ging er an die Landwirtschaftsschule in Hildesheim über. Er hat veröffentlicht: „Über den Unterricht in der Erdkunde an höheren Schulen.“ Geestemünde 1893. 30 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.)

Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1889 und 1893.

Priess, Max Friedrich

Wurde am 20. August 1877 zu Neumünster in Holstein geboren, besuchte in Hamburg zunächst eine Realschule und später, nach dem Tode seines Vaters, eine achtstufige Volksschule, aus deren Selektta er 1892 entlassen wurde. Nach gut einjähriger Lehrzeit im Maschinenfach zog er sich eine Verletzung des linken Auges zu, an deren Folgen er im Laufe einer zweijährigen ärztlichen Behandlung völlig erblindete. 1902 erwarb er sich das Reifezeugnis am Gymnasium in Wandsbeck und studierte von da an neuere Sprachen, Deutsch und Philosophie in Göttingen, mit Ausnahme eines Semesters, das er in Oxford zubrachte. 1906 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Die Bedeutung des abstrakten, substantivierten Adjektivs und des entsprechenden abstrakten Substantivs bei Shakespeare“ zum Dr. phil. promoviert. Im folgenden Jahre bestand er das Staatsexamen ebenfalls in Göttingen. Seit Oktober 1907 hat er dem Lehrkörper der Oberrealschule vor dem Holstentore angehört, und zwar bis Ostern 1910 als Kandidat und von da an als Oberlehrer.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1911.

Priester, Christian

Geboren am 24. Mai 1852 zu Langenscheid in Nassau, absolvierte von 1869 bis 1872 das Seminar zu Usingen, erwarb sich dort in der ersten Prüfung für das Lehramt ein Zeugnis ersten Grades, und in der Wiederholungsprüfung später die Berechtigung zum Unterricht in den Unterklassen von Mittelschulen und höheren Töchterschulen. Er war von 1872 bis 1874 zu Dillenburg, von 1874 bis 1875 zu Bornheim, von 1875 bis 1877 an der Liebfrauenschule, vom 1. Januar 1877 bis 1. Oktober 1878 an der Allerheilighenschule zu Frankfurt a. M. angestellt. Als ordentlicher Lehrer der Wöhlerschule erteilt er seit dem Anfange des Wintersemesters 1878 hauptsächlich Turn- und Schönschreibunterricht in den unteren Klassen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1879.

Priester, Friedrich Reinhold Ludwig

Ich bin den 24. März 1834 zu Scheidt im Herzogtum Nassau geboren und verlebte meine Kinderjahre in Langenscheidt, woselbst ich bis zum 12. Lebensjahr die Schule meines Vaters besuchte. Alsdann war ich von 1846 bis 1849 Schüler der Realschule in Diez und besuchte darauf von 1850 bis 1853 die Seminare in Idstein und Usingen. Nachdem ich zwei Jahre lang eine Hauslehrerstelle in Elberfeld bekleidet hatte, wurde ich im April 1855 von Herzogl. Landesregierung als Hilfslehrer in Sulzbach angestellt. Dort blieb ich, bis ich im Juli 1857 das Glück hatte, von Hochwürd. Evangel.-luther. Konsistorium zum Hilfslehrer in Oberrad angestellt zu werden. Am 14. Mai 1861 wurde ich von Hohem Senate zum ordentlichen Lehrer an den evangelisch-protestantischen Bürgerschulen ernannt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Mittlere Bürgerschule 1862.

Priester, Hermann

Geboren am 21. Mai 1883 in Hinterwensdorf bei Wismar, studierte vornehmlich Deutsch und Erdkunde an den Universitäten Göttingen, Heidelberg, Berlin und Rostock. Er unternahm Reisen nach England und Irland, wurde im Juli 1908 in Rostock zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Dezember desselben Jahres die Staatsprüfung. Von Ostern 1909 ab leistete er sein Seminarjahr an der Großen Stadtschule in Rostock ab, dann von Ostern 1910 ab sein Probejahr an der Realschule und wurde Ostern 1911 zum Oberlehrer ernannt. Aus: Programm Rostock Realschule 1912.

Prietsch, Otto

Geboren am 18. Februar 1876 in Jeßnitz, bestand Ostern 1895 die Reifeprüfung am Friedrichs-Gymnasium zu Dessau. Er studierte dann Theologie und Philosophie an den Universitäten Greifswald und Halle und legte in Halle das Examen pro facultate docendi ab. Er unterrichtete dann am Domgymnasium in Magdeburg und am Ludwigs-Gymnasium in Cöthen und wurde Ostern 1905 am Friedrichs-Realgymnasium in Dessau definitiv angestellt. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1906.

Prietzl, Otto Erwin

Geboren am 17. August 1851 zu Oberkunnersdorf, studierte in Leipzig von Ostern 1870 an Theologie und Philologie und unterzog sich im Juli und August 1873 der theologischen Kandidatenprüfung. Unmittelbar darauf wurde er als Oberlehrer an der Bürgerschule zu Löbau angestellt. Ostern 1874 folgte er einem Rufe als ständiger Oberlehrer an die Realschule zu Reichenbach i. V. und kehrte Ostern 1875 nach Löbau zurück, wo er zum 1. Oberlehrer an der Bürgerschule ernannt worden war. Nachdem er im Herbst 1875 die theologische Wahlfähigkeitsprüfung bestanden hatte, wurde er bei Errichtung der Realschule zu Löbau dieser als Lehrer zugewiesen. Michaelis 1879 übernahm er die Leitung dieser Anstalt zunächst interimistisch und vom 1. Juli 1880 an ständig. Michaelis 1891 folgte einem Rufe als Schulkommissar nach Dresden und ist gegenwärtig dort Kgl. Bezirksschulinspektor und Schulrat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Boethius und seine Stellung zum Christentum. Löbau 1879. 33 S. (Programm Löbau i. S. Realschule.)
- 2) Bericht über die feierliche Einweihung des neuen Realschulgebäudes am 9. Oktober 1885. Löbau i. S. 1886. S. 5-9. (Programm Löbau i. S. Realschule.)

Aus: Programm Löbau i. S. Realschule 1901 FS.

Priewe, Hans

Geboren den 25. März 1864 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1886 auf dem Humboldts-Gymnasium, studierte fünf Jahre in Berlin und Rostock deutsche und klassische Philologie und bestand 1892 in Rostock die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er am Realgymnasium zu Perleberg, das Probejahr teils am Lessing-Gymnasium zu Berlin, teils am Gymnasium zu Prenzlau. Nachdem er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau, an der 10. Realschule zu Berlin, am Gymnasium zu Landsberg a. W. und am Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg gewirkt hatte, wurde er Ostern 1900 als Oberlehrer an der Realschule zu Potsdam angestellt. 1905 wird er an die 10. Realschule zu Berlin berufen. Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1906.

Prifich, Adolf

Zu Schweidnitz am 9. Januar 1821 geboren, besuchte das dortige Gymnasium und seit Ostern 1841 die Universität Breslau. Spät, da er um seines Auskommens willen Hauslehrerstellen annehmen musste, aber rühmlich bestand er die philologische Prüfung im Jahre 1848, indem ihm die Befähigung im Deutschen, Lateinischen und Griechischen zu unterrichten, zugesprochen wurde. Nachdem er sein Probejahr teils in Schweidnitz, teils in Breslau abgeleistet und als Hilfslehrer am Friedrichs- und am Magdalenen-Gymnasium, sowie an der Realschule am Zwinger gewirkt hatte, trat er Ostern 1852 als letzter ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Brieg ein. 1869 wurde er zum Oberlehrer befördert. Er hat geschrieben: „Zur Charakteristik des Perikles und Kleon.“ Brieg 1859. 16 S. (Programm Brieg Gymnasium.) Er starb an einer Lungenentzündung am 13. Juni 1879.
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1879.

Prigge, Diedrich

Geboren den 25. April 1856 zu Bokel, Kreis Lehe, vorgebildet auf dem Seminar zu Stade, bestand dort am 26. September 1877 die erste und am 18. Juni 1879 die zweite Prüfung und war bis zu seiner Berufung nach Geestemünde Lehrer an der Mittelschule zu Stade. – Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1881.

Prigge, Eduard

Geboren in Frankfurt a. M. am 3. Mai 1868, Sohn des Kaufmanns E. Prigge, besuchte von 1877 bis 1878 die Musterschule zu Frankfurt a. M., dann bis Herbst 1886 das städtische Gymnasium. Von da an bis Herbst 1890 studierte er in Tübingen, Bonn und Marburg klassische Philologie, Geschichte und Geographie. Auf der letztgenannten Universität erwarb er sich die *Facultas docendi* in diesen Fächern, sowie die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De Thesei rebus gestis“, Marburg 1891. Von Ostern 1892 bis Ostern 1893 leistete er am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden sein Seminarjahr, von Ostern 1893 bis Ostern 1894 am städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. sein Probejahr ab. Er blieb seitdem an dieser Anstalt – nach ihrer Teilung am Goethe-Gymnasium – bis jetzt als wissenschaftlicher Hilfslehrer fortgesetzt tätig.
Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1899.

Prill, August Franz

Den 10. Februar 1831 zu Rössel geboren, besuchte von 1842 bis 1847 das dortige Progymnasium und von 1847 bis 1851 das Gymnasium zu Braunsberg. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich vom Herbst 1851 bis Herbst 1854 am Lyceum Hosianum zu Braunsberg dem Studium der Theologie. Nach Empfang der Priesterweihe 1855 studierte er vom Herbst 1855 bis Herbst 1857 auf der Universität Berlin und vom Herbst 1857 bis zum Sommer 1858 an der Akademie zu Münster Philologie und wurde dort rite zum Doktor der Philosophie promoviert. Vom Herbst 1858 bis zum Sommer 1859 setzte er die philologischen Studien auf der Universität zu Bonn fort, und nachdem er die Prüfung *pro facultate docendi* zu Münster bestanden, trat er im Herbst 1859 das Probejahr am Gymnasium zu Braunsberg an und wurde zugleich zum Präfekten des dortigen *Convictorii studios. juvent.* ernannt. Nach beendetem Probejahr verblieb er am dortigen Gymnasium provisorisch beschäftigt bis zum Januar 1861, wo er an das Gymnasium zu Rössel berufen wurde. Hier verblieb er bis 1871, wo er als vierter Oberlehrer an das Gymnasium zu Braunsberg versetzt wurde. Er starb am 28. Dezember 1887 in Braunsberg. Veröffentlicht hat er:

- 1) *De senatus Atheniensium epistatis et proedris.* Diss. inaug. Münster 1858.
 - 2) Inwiefern kann man mit Plato die Philosophie als die denkende Betrachtung des Todes bezeichnen? (*To onti hoi philosophuntes thanatosi.*) Platon *Phaedon* 64. B. Rössel 1863. 11 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- Aus: Programm Rössel Gymnasium 1861 und Braunsberg Gymnasium 1888.

Prill, Josef

Geboren zu Beuel den 9. Juni 1852, widmete sich, nach Erlangung des Reifezeugnisses am Gymnasium zu Bonn, an der dortigen Universität dem Studium der katholischen Theologie, wirkte darauf nach Empfang der Priesterweihe im Jahre 1875 zunächst fünf Jahre in Belgien als Kaplan, brachte die Zeit von 1880-1883 in Rom zu und bekleidete von 1883 bis 1886 eine Stelle als Schlosskaplan im Königreich Sachsen. 1886 wurde er als Religionslehrer am Realprogymnasium zu Bonn angestellt und im Sommer 1889 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Essen berufen. Ausser kleineren Abhandlungen in Zeitschriften, meist kunstgeschichtlichen und

kunstästhetischen Inhalts, erschienen von ihm eine Monographie über die romanische Schlosskirche zu Wechselburg (Leipzig, 1884), sowie vollständig durchgearbeitete Pläne zu mehreren Kirchenneubauten.
Aus: Programm Essen Gymnasium 1890.

Prillwitz, Adolf

Geboren zu Schwerin i. M. 1856, bestand Ostern 1877 das Abiturientenexamen am Gymnasium zu Neubrandenburg und, nachdem er seinen Studien in Germanistik und Geschichte in Rostock, Leipzig und Berlin obgelegen, das Staatsexamen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Rostock im Dezember 1883. Ostern 1884 wurde er von Ministerium als Probekandidat an das Realgymnasium zu Malchin überwiesen.
Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1885.

Primer, Paul

Sohn des Kgl. Polizeirats Primer zu Breslau, wurde geboren am 27. März 1850 zu Wolstein in der Provinz Posen. Vorgebildet auf dem Marienstiftsgymnasium zu Stettin und dem Magdalenäum zu Breslau, bezog er im Herbst 1870 die Universität Breslau, um Philologie und Archäologie zu studieren. Seine Studien wurden zwei Semester unterbrochen durch den Feldzug gegen Frankreich. Er beteiligte sich an der Belagerung vor Paris und den Gefechten in Le Bourget. Im Jahre 1874 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Cupidine et Psyche“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 10. Dezember desselben Jahres. Das Probejahr absolvierte er am Johannesgymnasium zu Breslau von Ostern 1875 bis Ostern 1876 und war gleichzeitig ordentliches Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars daselbst. Nachdem er ein Jahr an der Fürstenschule zu Pless in Oberschlesien tätig gewesen war, wurde er Ostern 1877 durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel an das Gymnasium zu Weilburg versetzt. Nach 14 ½-jähriger Tätigkeit an dieser Anstalt erfolgte im Herbst 1891 seine Berufung als etatmässiger Oberlehrer an das Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. Ausser kleiner Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Cupidine et Psyche. Diss. inaug. Breslau 1875.
- 2) Stimmen gegen die Überschätzung der Kunst. Weilburg 1887. 38 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 3) Die Heilung des Orest in Goethes Iphigenie auf Tauris. Frankfurt/M. 1894. 20 S. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Schillers Verhältnis zum klassischen Altertum. Ein Gedenkblatt zu Schillers 100. Todestag. Frankfurt/M. 1905. 53 S. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)
- 5) Goethes Verhältnis zum klassischen Altertum, mit besonderer Berücksichtigung seiner Briefe. Frankfurt/M. 1911. 45 S. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)
- 6) Goethes Beziehungen zu Gottfried Hermann. Frankfurt/M. 1913. 36 S. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)
- 7) Festrede beim 25jährigen Jubiläum der Anstalt. Frankfurt/M. 1914. S. 9-16. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1877 und Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1892.

Priemer, Robert

Hatte in Breslau studiert, war von 1838 bis 1843 Lehrer an der Realschule zu Meseritz gewesen. Er hatte aus Gründen, die seine mehrfach von zuständiger Seite ausdrücklich anerkannte Lehrtüchtigkeit nicht berührten, diese übrigens noch nicht fundierte Stelle eingebüsst und trat, nachdem er in der Zwischenzeit in Posen privatim als Lehrer tätig gewesen war, Michaelis 1845, zunächst auf ein Jahr, in die dritte Lehrerstelle an der Kreisschule ein. Noch vor Ablauf des ersten Jahres wurde er definitiv angestellt. Im September 1859 wurde er geisteskrank und starb am 15. März 1861. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Einführung der beschreibenden Geometrie als Unterrichtsgegenstand in die Realschulen und Berücksichtigung derselben in den Gymnasien. Krotoschin 1854. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Krotoschin Realschule.)
- 2) Formenlehre in Verbindung mit dem Zeichnen. Lissa, Ernst Günther 1852.

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Prinz, Ernst

Geboren am 22. Mai 1862 zu Helfta bei Eisleben, bestand Ostern 1880 am Realgymnasium zu Aschersleben das Maturitätsexamen, studierte an der Universität Halle Mathematik und Naturwissenschaften, legte im Januar 1889 eine erste und im Dezember 1895 die Oberlehrer-Prüfung ab. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1891 am Realgymnasium zu Magdeburg, das Probejahr von Ostern 1891 bis Ostern 1892 an der nämlichen Anstalt. Von Michaelis 1895 bis Ostern 1901 war er als wissenschaftlicher Lehrer an der Höheren Handelsfachschule zu Erfurt angestellt. Seiner einjährigen militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1887 bis 1888 in Erfurt. Ostern 1901 wird er an das Realprogymnasium zu Langensalza berufen.
Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1902.

Prinz, Friedrich

Geboren am 20. September 1885 zu Berlin, genoss seine Vorbildung auf dem Lessing-Gymnasium zu Berlin, wo er Ostern 1909 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann in Berlin vorzugsweise Geschichte und Erdkunde und bestand am 9. Februar 1909 die Staatsprüfung. Zur praktischen Ausbildung leistete er in der Zeit von Ostern 1909 bis Ostern 1910 das Seminarjahr am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg ab, das Probejahr von Ostern bis Ende Mai 1910 am Lessinggymnasium zu Berlin, von Anfang Juni 1910 bis Ostern 1911 am Deutschen Pädagogium zu Bexhill on Sea in England. Ostern 1911 wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin zum Oberlehrer an das Andreas-Realgymnasium gewählt. – Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1912.

Prinz, Otto Friedrich August

Geboren am 7. Juni 1876 zu Grabow (Mecklenburg), bestand die Volksschullehrerprüfung am 15. März 1894 und 31. August 1898, die Turnlehrerprüfung am 22. bis 25. Februar 1900 und die Zeichenlehrerprüfung vom 10. bis 21. Juli 1901. Wird dann an die Realschule zu Itzehoe berufen.
Aus: Programm Itzehoe Realschule 1902.

Prinz, Wilhelm

Geboren den 27. März 1884 zu Offenbach a. M., besuchte die Klinger-Oberrealschule und das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M., das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Göttingen Mathematik, Physik und klassische Philologie. Dort bestand er auch im Herbst 1908 die Staatsprüfung. Von Ostern 1909 bis Ostern 1911 leistete er das pädagogische Seminarjahr am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. und das Probejahr am Kaiserin Friedrich-Gymnasium, verbunden mit Realschule, zu Bad Homburg v. d. H. ab. Während des Probejahres promovierte er zu Freiburg i. Br. auf Grund seiner Dissertation: „De Xenophontis Cyri institutione“. Nachdem er dann seiner Dienstpflicht genügt hatte, war er von Ostern 1912 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Arolsen (Waldeck); aber schon nach einem Jahre kehrte er als Oberlehrer nach Homburg zurück. – Aus: Programm Homburg v. d. H. Gymnasium 1914.

Prinzhorn, Wilhelm

Geboren den 21. Februar 1859 zu Burgdorf (Hannover), erwarb das Reifezeugnis Ostern 1877 am Gymnasium zu Celle, studierte dann klassische Philologie, genügte seiner Militärpflicht und war mehrere Jahre als Hauslehrer tätig. 1885 wurde er zum Dr. phil. promoviert und nach Bestehen der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen zum 1. April 1887 dem Gymnasium zu Clausthal zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen. Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium mit Realgymnasium in Goslar berufen, nahm er im Winterhalbjahr 1888/89 an dem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin teil. Ostern 1890 trat er als Inspektor in das zu Goslar neu gegründete Erziehungshaus des Klosters Loccum, in dem er bis Ostern 1894 blieb, und war weiterhin bis Ostern 1902 in Goslar als Oberlehrer tätig. Zum 1. April 1902 übernahm er die Leitung des Gymnasiums mit Realprogymnasium in Hameln und wurde zum 1. April 1905 als Direktor an das Lyceum I zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1906.

Pritzel, Ernst

Geboren am 15. Mai 1875 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung am Falk-Realgymnasium zu Berlin 1894, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1899 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das

Seminarjahr leistete er 1902/03 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin, das Probejahr 1903/04 am Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg. 1897 war er in Berlin zum Dr. phil. promoviert worden. In den Jahren 1900 bis 1902 unternahm er zum Zwecke pflanzengeographischer Studien Reisen in Südafrika, Australien, Neuseeland, Neuguinea und Niederländisch-Indien. 1904 wird er an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) *Fragmenta Phytographiae Australiae occidentalis.* (Zusammen mit L. Diels.) 1905.
- 2) *Vegetationsbilder aus dem mittleren und südlichen Griechenland.* (Sonderabdruck aus „Engler's Botan. Jahrbüchern“. Bd XLI, 3. Heft.) Leipzig, Engelmann 1908. 37 S. und Taf. IV-XII. (Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1906.

Pritzkow, Karl

Geboren am 16. September 1851 zu Hoppenrade, besuchte das Seminar in Oranienburg, ist dann Lehrer in Perleberg und an der Dr. Möbus'schen höheren Töchterschule zu Berlin. Michaelis 1875 wurde er in die neu gegründete Elementarlehrerstelle am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin berufen, Ostern 1878 nach dem Abgang von Weiss noch 2. Gesanglehrer. Er gab als Ordinarius von VI Deutsch, Rechnen, Religion, Französisch, Naturkunde in den unteren, Schreiben in allen Klassen. Er ging Michaelis 1880 an die Möbus'sche Schule zurück und ist am 10. Oktober 1890 gestorben. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Pritzkow, Wilhelm

Geboren am 25. Oktober 1874 zu Berlin, besuchte dort das Königstädtische Realgymnasium, welches er im Herbst 1893 verliess, um Chemie zu studieren. Von 1893 bis 1899 studierte er auf der Kgl. Technischen Hochschule zu Charlottenburg und den Universitäten Berlin und Jena, wo er im März 1899 promovierte. Nachdem er von 1899 bis 1900 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, war er an der Kgl. Forstakademie zu Eberswalde als Assistent am chemischen Laboratorium und Dozent für organische Chemie tätig. 1902 übernahm er die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers an der Realschule zu Salungen, legte im Januar 1903 an der Universität Jena die Oberlehrerprüfung für Chemie, Physik und Mathematik ab und wurde zum 1. April 1904 als Oberlehrer an die Realschule Doventor zu Bremen berufen. – Aus: Programm Bremen Realschule Doventor 1905.

Prix, Ernst Robert

Ich, Ernst Robert Prix, bin am 11. Januar 1846 in Dresden geboren, wo ich bis zu meinem 14. Jahre die Volksschule und dann bis Ostern 1863 die Annenrealschule besuchte. Von Ostern 1863 bis Michaelis 1867 war ich Schüler des Polytechnikums in der Abteilung für zukünftige Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandem Abgangsexamen bezog ich Michaelis 1867 die Universität Leipzig, um mich hier dem Studium der Mathematik zu widmen. Ich hörte daher hauptsächlich die mathematischen Vorlesungen von Scheibner, Hankel und Neumann, und ausserdem die philosophischen Vorlesungen von Drobisch. Im Februar 1870 bestand ich die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes in der dritten Sektion und wurde hierauf noch zu Ostern desselben Jahres vom Kultusministerium als provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Bautzen angestellt. Während meines Studiums war ich schon in Leipzig von Ostern 1868 bis 1870 als Lehrer der deskriptiven Geometrie an der Realschule angestellt. – Von Bautzen wurde er an die Realschule zu Glauchau versetzt und im August 1873 an das Realgymnasium zu Annaberg berufen. Am 22. Juli 1887 verunglückte er in den Alpen tödlich. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Untersuchung der Anziehung zweier mit Elektrizität geladener Kugeln.* Glauchau 1872. (Programm Glauchau Realschule.)
- 2) *Über singuläre Lösungen von Differentialgleichungen erster Ordnung.* Leipzig 1876. 25 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1871 und Annaberg Realgymnasium 1893.

Probst, Albert

Geboren am 17. Januar 1878 zu Dannhausen, erhielt seine Ausbildung auf dem Herzogl. Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel. Nach 1 ½-jähriger Tätigkeit an der Töchterschule zu Langelsheim und der Bürgerschule zu Wolfenbüttel, genügte er vom 1. Oktober 1900 seiner Militärpflicht zu Braunschweig. Er unterrichtete dann wieder an der Bürgerschule zu Wolfenbüttel und trat am 1. April 1902 in den hamburgischen Volksschuldienst über. Am 1. April 1906 wurde er an die neu gegründete Realschule in Hamm berufen.

Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1907.

Probst, Heinrich

Geboren am 17. April 1884 zu Bockenheim bei Frankfurt a. M., erwarb Ostern 1902 das Reifezeugnis der Oberrealschule I zu Hannover und Michaelis 1905 durch Nachprüfung im Lateinischen dasjenige eines Realgymnasiums. Er genügte als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht und widmete sich seit Ostern 1903 dem Studium der neueren Sprachen und der Geographie auf der Universität Göttingen, wo er 1907 auf Grund seiner Dissertation: „Die Stellung der obliquen Casus der Personalpronomina zum Verb, zu andern Wörtern und untereinander im Französischen“ zum Dr. phil. promovierte und am 11. und 12. Februar 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover überwiesen. – Nach Rückkehr von einer Studienreise nach Südengland verwaltete er während der ersten Hälfte des Probejahres die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Reformrealgymnasium in Hannover und war während des Winterhalbjahres 1910/11 als Lehramtsassistent am Lycée Hoche in Versailles tätig. Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Berlin-Schmargendorf berufen. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910 und Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1912.

Probst, Hermann

Geboren in Dessau den 22. Januar 1819, ältester Sohn des Konzertmeisters an der herzoglichen Kapelle Karl Probst, erzogen bei seinem Oheim Prof. L. Bischoff, damals Gymnasial-Direktor in Wesel, wo er das Gymnasium bis Ostern 1836 besuchte. Er studierte bis Herbst 1839 in Bonn, trat dann als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Elberfeld ein, welches er Herbst 1841 verließ, um eine Hauslehrerstelle in einer holländischen Familie anzunehmen. Ostern 1843 kam er als Hilfslehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln, wurde 1847 dort ordentlicher Lehrer, 1854 Oberlehrer und blieb in dieser Stellung bis Herbst 1860, wo er als Direktor an das Gymnasium zu Cleve berufen wurde. 1868 geht er als Direktor an das Gymnasium zu Essen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De hymno Homero in Cererem. Addita est locorum aliquot eiusdem hymni explicatio. Köln 1850. 16 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Praktische Vorschule der französischen Sprache, für die Quinta eines Gymnasiums. 2. Aufl. 1858.
- 3) Zwei Reden. 1) Rede bei der Einführung in das Direktorat (Über Humanismus und Realismus). 2) Rede am Geburtstag des Königs Wilhelm I. am 22. März 1861. Cleve 1861. S. 3-11, 12-21. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 4) Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische. 1. Teil. Für die mittleren Klassen. 2. Aufl. 1865.
- 5) Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische. 2. Teil. Für die oberen Klassen. 3. Aufl. 1864.
- 6) Locutionum latinarum thesaurus oder Lateinische Phraseologie zum Gebrauch bei den lateinischen Stilübungen in den oberen Gymnasialklassen. 2. Aufl. 1865.
- 7) Geschichte des Gymnasiums zu Cleve von 1817-1867. Festschrift, womit zu der am 4., 5. und 6. Mai stattfindenden 50jährigen Gedenkfeier der Gründung des Königlichen Gymnasiums zu Cleve ergebenst einladet ... Cleve 1867. VIII, 47 u. 15 S. (Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.)
- 8) Die 37. Ode im ersten Buche des Horaz. Essen 1871. 13 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- 9) Anti-Tiberius. In: Festschrift zur 50jährigen Gedenkfeier der am 1. Mai 1824 erfolgten öffentlichen Anerkennung des Gymnasiums. Essen 1874. 8 S. (Programm Essen Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS und Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Probst, Willi

Geboren am 26. September 1880 zu Dannhausen, besuchte das Herzogl. Lehrerseminar zu Wolfenbüttel und war von Ostern 1901 bis 1902 als Lehrer an der dortigen Bürgerschule tätig. Vom 1. April 1902 bis 1903 genügte er seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim Infanterie-Regiment Nr. 74 in Hannover. Darauf fand er Anstellung im Hamburgischen Volksschuldienste. Michaelis 1906 wurde er an die Realschule in Hamm berufen. Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1907.

Prochnow, Paul Oskar

Geboren den 27. November 1884 zu Wendisch-Buchholz, studierte nach bestandener Reifeprüfung seit Ostern 1904 in Berlin Naturwissenschaften, Philosophie und Mathematik. Im April 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte die Staatsprüfung im Herbst 1908 in Berlin ab. Das Seminarjahr leistete er darauf am Schiller-

gymnasium zu Groß-Lichterfelde ab und das Probejahr am Gymnasium zu Frankfurt a. O. und am Schillergymnasium zu Groß-Lichterfelde. – Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1912.

Procksch, August Johann Friedrich

Geboren am 10. April 1841 in Naundorf bei Ortrandt in der sächsischen Oberlausitz, trat Ostern 1855 in die Sexta des Gymnasiums zu Bautzen ein, das er Michaelis 1861 nach bestandenen Maturitätsexamen verliess, um in Leipzig Philologie zu studieren. Von seinen Lehrern auf der Universität fühlt er sich gedrungen, besonders den Herrn Prof. DD. Klotz, Westermann und Georg Curtius, sowie dem Herrn Geheimrat Prof. Dr. Ritschl und Prof. Dr. Ziller den innigsten Dank für die mannigfältigste Förderung seiner Entwicklung auszusprechen. Nachdem er im März 1866 das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts bestanden hatte und kurz darauf zum Dr. phil. promoviert worden war, trat er am 10. April dieses Jahres als Hilfslehrer und Ordinarius von Unterquarta an der Thomasschule zu Leipzig ein, wo er seinem Vorgänger im jetzigen Amte als Kollege und Freund näher trat, und verliess an demselben Tage des nächsten Jahres diese Stellung, um durch das Vertrauen der Kgl. Sächs. Regierung als Oberlehrer am Gymnasium zu Bautzen, wo er seine wissenschaftliche Vorbildung erhalten hatte, einzutreten. So lieb ihm auch seine Tätigkeit an dieser Anstalt, an der er zuletzt als Ordinarius von Obertertia bekleidete, und das Verhältnis zu seinen dortigen Kollegen geworden war, so entschloss er sich doch, der Aufforderung der Herzogl. Regierung, die Leitung des Lyceums zu Eisenberg Folge zu leisten. Ostern 1891 kam er als Direktor an das Friedrichs-Gymnasium nach Altenburg. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Gebrauch der Nebensätze bei Cäsar. I. Bautzen 1870. 40 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 2) Die Consecutio temporum bei Caesar. Leipzig 1873. 36 S. (Programm Eisenberg Lyceum.)
- 3) Geschichte des Lyceums zu Eisenberg von der Gründung 1688 bis zur Errichtung eines selbständigen Schulhauses 1864. 1. Teil. Leipzig 1877. 31 S. (Programm Eisenberg Lyceum.)
- 4) Geschichte des Lyceums zu Eisenberg ... 2. Teil. Die Anstalt und ihre Organisation. Unterricht und Zucht. Leipzig 1878. 36 S. (Programm Eisenberg Lyceum.)
- 5) Karl Christian Friedrich Krause. Ein Lebensbild nach seinen Briefen dargestellt. Mit Krauses Photographie. Leipzig 1880. IV, 99 gez. S., 2 S. ungez.
- 6) Gedächtnisrede auf Max Oskar Oette. Eisenberg 1883. S. 16-18. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
- 7) Herzog Christian von Sachsen-Eisenberg. Ein Lebensbild. In: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier des Herzoglichen Christians-Gymnasiums zu Eisenberg den 24. Sept. 1888. Eisenberg 1889. S. 1-46.
- 8) Geschichte des Lyceums zu Eisenberg. In: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier des Herzoglichen Christians-Gymnasiums zu Eisenberg den 24. Sept. 1888. Eisenberg 1889. S. 47-125.
- 9) Bericht über die 200jährige Jubelfeier der Schule. Eisenberg 1889. S. 15-24. (Programm Eisenberg Gymn.)
- 10) Anleitung zur Vorbereitung auf C. Julius Cäsars Gallischen Krieg. 1. Bändchen. Buch 1-3. Leipzig 1890. VI, 72 S.
- 11) Bericht über die Feier des 50jährigen Erinnerungstages an die Einweihung des Josephinum nebst einigen Ergänzungen und Berichtigungen zu dem mit der Festschrift zum 1. November herausgegebenen Abiturientenverzeichnis. Altenburg 1892. S. 5-7. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 12) Die Gründe des Rückganges der Schülerzahl an der Anstalt. Altenburg 1898. S. 1-3. (Programm Altenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Eisenberg Lyceum 1873 und Altenburg Gymnasium 1892.

Proebstle, Thomas

Thomas Proebstle, geboren am 25. März 1883 zu Altshausen in Württemberg, absolvierte das Gymnasium zu Rottweil, studierte Theologie, Geschichte, Philosophie und Deutsch an den Universitäten Tübingen und Strassburg und bestand am 1. und 2. Februar 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Die Ableistung seines Probejahres begann er am 8. April 1907 an der Oberrealschule zu Metz.

Aus: Programm Metz Oberrealschule 1907.

Proeller, Alwin

Alwin Proeller, geboren am 9. Juni 1824 zu Riestaedt, Reg.-Bez. Merseburg. Im Herbst 1850 wurde er als Probekandidat dem Gymnasium zu Merseburg zugewiesen, Neujahr 1851 ist er Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Am 1. Mai 1854 trat er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Wesel ein und wurde am 1. Oktober 1855 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Herbst 1858 wurde er als Oberlehrer an die Ritterakademie zu Liegnitz berufen, wo er 1867 zum Professor ernannt wurde. Herbst 1869 geht er als Oberlehrer an das Gymna-

sium in Wetzlar, Herbst 1870 bis Ostern 1871 stellvertretender Direktor. Er starb am 8. Mai 1878 in Wetzlar. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über Behandlung der lateinischen Formenlehre, mit Berücksichtigung des deutschen Unterrichtes auf Gymnasien. Wesel 1855. S. 12-22. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 2) A. von Bibran's Studien und Reisen. Nebst einigen Briefen von Dresser, Gruter und Fr. Lindenbrog an ihn. Liegnitz 1869. 15 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Proelss, Otto Karl Friedrich

Otto Karl Friedrich Pröbß, wurde am 2. Januar 1878 zu Berlin geboren. Er besuchte zunächst das Progymnasium zu Steglitz, später das Askanische Gymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1895 mit dem Reifezeugnis verließ. er studierte, mit Unterbrechung durch das Militärljahr, von 1895 bis 1900 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und erwarb im November 1901 durch die Staatsprüfung die Lehrbefähigung in Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie für die Oberstufe. Ostern 1902 trat er in den preußischen technischen Schuldienst und wurde als wissenschaftlicher Lehrer, später Oberlehrer an den höheren Maschinenbauschulen in Dortmund, Aachen und Elberfeld beschäftigt. Zum 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer in den hamburgischen Schuldienst berufen und der Oberrealschule und Realschule in St. Georg überwiesen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Einrichtung für den chemischen Unterricht. Hamburg 1911. S. 13-22. (Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg.)
- 2) Über obligatorische Schülerübungen als Grundlage des Chemieunterrichtes auf der Oberstufe der Realanstalten. Hamburg 1912. 53 S. (Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg.)

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1910.

Proempeler, Jakob

geboren den 14. April 1879 zu Monheim, Kreis Solingen, besuchte von 1894 an das Gymnasium zu Lingen an der Ems, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an den Universitäten Leipzig, Lüttich und Münster neuere Sprachen, Germanistik und Philosophie. Am 17. Februar 1905 bestand er die Oberlehrerprüfung. Er wurde darauf Mitglied des pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen in Breslau. Gleichzeitig wurde er dem Kgl. Matthiasgymnasium in Breslau zur Beschäftigung überwiesen. Die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Kgl. Gymnasium nebst Realschule zu Königshütte in Oberschlesien ab. Für die zweite Hälfte wird er an das Gymnasium zu Görlitz überwiesen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1908.

Proesch, Friedrich Georg Ernst

Friedrich Georg Ernst Prösch, wurde am 6. März 1844 zu Hehlen an der Weser geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Holzminden und studierte von Ostern 1863 bis Michaelis 1866 in Göttingen und Erlangen Theologie. Die theologischen Prüfungen bestand er 1866 und 1870. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer trat er Ostern 1870 in das Predigerseminar zu Wolfenbüttel ein und unterrichtete ein Jahr lang als Mitglied der 2. Serie desselben an der damaligen Realschule. Ostern 1871 kam er als Kollaborator am Martino-Katharineum nach Braunschweig. Nachdem er in dieser Stellung über 3 Jahre lang in den obersten Klassen den hebräischen, in den mittleren und unteren Klassen den Religionsunterricht erteilt hatte, wurde er im August 1874 als Pastor adj. nach Duttonstedt, Ostern 1876 als Pastor Kollab. und Religionslehrer am Gymnasium nach Blankenburg und 1882 als Pastor zu St. Trinitatis und Garnionsprediger nach Wolfenbüttel versetzt. Auch an dem letztgenannten Orte hat er mehrere Jahre lang in den oberen Klassen des Gymnasiums als Religionslehrer gewirkt. Seit Michaelis 1892 ist er Pastor zu Kissenbrück und Neindorf. Er hat veröffentlicht: „Über die Berechtigung des Privatunterrichts neben dem Schulunterricht“. Blankenburg 1876. 18 S. (Progr. Blankenburg Gymn.) Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Proeschold, Hermann

Hermann Pröschold, geboren am 8. April 1852 zu Saalfeld, Sohn des dortigen Kantors Pröschold, Kandidat der Mathematik und Naturwissenschaften, gerade durch die Militärverhältnisse nach der Heimat zurückgerufen war und ungesäumt schon am 1. Dezember 1875 die ihm übertragene Hilfslehrerstelle übernehmen konnte. Derselbe hatte, nach Besuch der Realschulen zu Saalfeld und Meiningen, auf der Universität Leipzig und dann zu Wien studiert, wo er zuletzt Assistent des Professors der Geologie, Dr. Stüß, und an einer Privatrealschule schon als Lehrer tätig gewesen war. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur näheren Kenntnis des unteren Muschelkalkes in Franken und Thüringen. Meiningen 1879. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Meiningen Realschule.)
 - 2) Biographie des Hofrats Dr. H(ermann) Emmrich. (Mit Verzeichnis seiner Schriften.) Meiningen 1880. S. 23-26. (Programm Meiningen Realschule.)
 - 3) Geschichte der Geologie in Thüringen. Meiningen 1881. 30 S. (Programm Meiningen Realschule.)
- Aus: Programm Meiningen Realschule 1876.

Proeschold, Otto

Otto Pröschold, geboren am 2. Februar 1873 zu Arnstadt, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte von 1892 bis 1896 in Erlangen und zumeist in Leipzig Theologie, daneben Deutsch und Philosophie. Michaelis 1895 bestand er die erste theologische Prüfung in Sondershausen. Darauf diente er vom 1. Oktober 1895 bis 1. Oktober 1896 als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig. Im März 1898 legte er in Sondershausen die zweite theologische Prüfung ab und wurde, nachdem er schon vorher wie nachher mehrfach neben dem Kirchendienst auch als Lehrer tätig gewesen war, am 1. Januar 1900 Pfarrvikar, später Diakonus und im Nebenamte Lehrer und zuletzt Leiter der Lateinschule zu Greußen. Im Dezember 1905 erwarb er sich das Oberlehrerzeugnis vor der Prüfungskommission in Göttingen und wird an das Gymnasium zu Sondershausen berufen.

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1906.

Proescholdt, Gustav Adolf

Gustav Adolf Pröscholdt, geboren am 5. Dezember 1831 zu Gräfenthal im Herzogtum Sachsen-Meiningen. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien in Jena war er Seminarlehrer in Hildburghausen, von Herbst 1862 bis Herbst 1863 an einer Privattöchterschule in Köln tätig, ist seit dem 1. Oktober 1863 an der Realschule zu Krefeld als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Proescholdt, Ludwig

Ich, Ludwig Pröscholdt, wurde am 7. März 1854 als Sohn des weiland Lehrers Karl August Proescholdt zu Salungen geboren. Nachdem ich die dortige städtische Schule absolviert hatte, trat ich zu Ostern 1868 in die Tertia der Herzogl. Realschule zu Meiningen ein. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog ich Ostern 1873 die Universität Leipzig, wo ich während vier Semester dem Studium der modernen Philologie oblag. Zu Ostern 1875 siedelte ich nach Halle über und vollendete daselbst mein akademisches Triennium. Darauf nahm ich eine Hauslehrerstelle in Marten bei Dortmund an, die ich ein Jahr lang inne behielt. Ostern 1877 nach Halle zurückkehrt, meldete ich mich bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission daselbst zum Examen pro facultate docendi, welches ich dann im März 1878 ablegte, nachdem ich einige Zeit vorher an derselben Universität unter Einreichung einer „On the Sources of Shakespeare's Midsummernight's Dream“ betitelten Dissertation zum Doktor der Philosophie promoviert worden war. Von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel wurde mir verstattet, mein Probejahr an der Garnier'schen Lehr- und Erziehungsanstalt zu Friedrichsdorf bei Homburg vor der Höhe abzulegen, und durch Dekret des Herzogl. Staatsministeriums zu Coburg wurde ich unter dem 9. November v. J. zum Lehrer an dem Gymnasium Casimirianum ernannt.

Aus: Programm Coburg Gymnasium 1879.

Proessel, Werner Reinhard

Geboren den 16. Februar 1856 zu Freiberg, besuchte das dortige Gymnasium und später die Fürstenschule zu St. Afra in Meissen bis 1876. Er studierte dann in Leipzig klassische Philologie und bestand 1882 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts. 1883 war er Probelehrer am Gymnasium Albertinum zu Freiberg, von Januar bis Ostern 1884 Vikar an der Anstalt, 1884 Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule in Chemnitz, 1885 Oberlehrer am Kgl. Kadettenchor zu Dresden, seit 1895 Professor.

Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1897.

Proff, Nikolaus

Geboren am 11. Dezember 1807 zu Andernach, Sohn des 1814 verstorbenen Steuermanns Johann Proff. Nach Absolvierung der Elementarschule besuchte er die dortige Rektoratschule bis zum Jahre 1825, dann bis 1830 das kgl. katholische Gymnasium in Köln. Als Abiturient erhielt er gleich seinem Mitschüler, dem heutigen Staats-

minister O. Camphausen, das Zeugnis Nr. 1. Während der Jahre 1830 bis 1834 studierte er auf der Universität Bonn Naturwissenschaften, Mathematik und alte Philologie. Professor Goldfusz, der Proff im naturwissenschaftlichen Seminar genauer kennen gelernt hatte, wünschte, dass er sich als Dozent habilitiere, wozu er auch Neigung hatte; allein es fehlte an den erforderlichen Mitteln. Im Herbst 1834 bestand er sein Examen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Bonn und erlangte die *Facultas docendi* in den Naturwissenschaften, in den alten Sprachen und in der Mathematik. Als Kandidat lehrte er dann zwei Jahre am katholischen Gymnasium in Köln. Herbst 1836 erhielt er zu gleicher Zeit einen Ruf nach Baselstadt und nach Baselland. Goldfuß riet ab. Bald nachher bot man ihm auch Stellen in Graudenz und Culm an, die er, hauptsächlich wegen Erkrankung der Mutter, dann auch in Folge des Abratens von Direktor Birnbaum ausschlug. Dagegen folgte er einer durch die Kgl. Regierung veranlasste Einladung nach Mülheim am Rhein. Hier wurde Proffs Tätigkeit eine sehr anstrengende: bis zu 32 Stunden hatte er zu übernehmen, d. i. den gesamten mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht an der sogenannten höheren Bürgerschule, zudem lateinische und griechische Lektionen. Im Jahre 1839 eröffnete er Vorlesungen über Experimental-Physik und Chemie, aus las er später über populäre Astronomie, und alle Vorträge erfreuten sich großen Beifalls, wurden sogar von Köln und Deutz her besucht. Er legte den Grund zu einer Sammlung physikalischer Instrumente, für die ein Teil des Honorars verwandt wurde. Anfangs der 40er Jahre rief er in Gemeinschaft mit dem damaligen Zeichenlehrer Herrn Söller eine Handwerker-schule ins Leben und erteilte an derselben längere Zeit unentgeltlichen Unterricht in der Mathematik und Mechanik. Während der aufgeregten Zeit 1848 wirkte Proff in den Arbeiterkreisen gegen die sozialistischen Ideen und belehrte nach Kräften und mit der ihm eigenen Begeisterung das Volk über die Notwendigkeit nach einem grossdeutschen Vaterlande unter Preussens Führung. Der Rückschlag in der Politik verschaffte in Mülheim den Gegnern seiner Richtung den Sieg, und die benutzten ihr Übergewicht zu einer Zurückdrängung der von einem evangelischen Pfarrer geleiteten Schule. Proff kam in eine unangenehme Stellung; eine Untersuchung auf Grund einer Denunziation, er habe in seinem Geschichtsunterricht die Reformatoren in zu günstiges Licht gestellt, schlug zu seinen Gunsten aus. In Folge fortgesetzter Reibungen trat Herr Pfarrer Nöll im Jahre 1852 von der Direktion der Schule zurück und Proff blieb eine Zeit lang alleiniger Lehrer der vielfach angefeindeten Anstalt. Er bewarb sich nicht um das Rektorat, wurde gleichwohl an erster Stelle gewählt. Doch wurde ihm der an 2. Stelle präsentierte Dr. Pleimes vorgezogen. Eine Bürgerpetition zu Gunsten Proffs blieb ohne Erfolg. Er hat geschrieben: „Über die Sinne des Menschen“. Mülheim/Rh. 1859. (Programm Mülheim/Rh. Realschule.)
Aus: Programm Mülheim/Rh. Realgymnasium 1874.

Proffen, Georg

Geboren den 26. Juli 1860 zu Hage, Prov. Hannover, besuchte das Gymnasium zu Jever und das Realgymnasium zu Osterode am Harz, wo er 1880 die Reifeprüfung bestand. Er studierte germanische und romanische Philologie und Geschichte in Berlin, Göttingen und Rostock und erwarb im Juni 1885 und im November 1887 die Lehrbefähigung im Deutschen und in der Geschichte für die mittleren, im Französischen und Englischen für die oberen Klassen. Als Hauslehrer war er ein Jahr in Russland tätig, absolvierte 1888/89 am Gymnasium Johanneum zu Lüneburg das pädagogische Probejahr, war bis Ostern 1895 in Dresden und Hamburg als Privatlehrer tätig, dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen höheren Lehranstalt zu Görlitz, Helmstedt und Delitzsch. Seit 1899 lehrte er einige Zeit neuere Sprachen an der Höheren Handelsschule zu Jauer und war bis Michaelis 1900 Lehrer am Gildemeisterschen Institut zu Hannover. Wird dann an das Realgymnasium zu Malchin berufen.
Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1901.

Proft, Ernst Emil

Geboren zu Leipzig, empfing seine Schulbildung auf der 2. Bürgerschule und dem Nikolaigymnasium daselbst. Nachdem er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, studierte er auf der Universität Leipzig vorwiegend Naturwissenschaften. Auf Grund seiner Dissertation: „Kammerbühl und Eisenbühl, die Schichtvulkane des Egerer Beckens in Böhmen“ erlangte er die philosophische Doktorwürde, während er Ende 1901, nach mehrjähriger Unterbrechung seiner Studien, das Staatsexamen für das höhere Lehramt ablegte. Seit 1. Mai 1902 ist er an der Realschule zu Meerane in Sachsen tätig. – Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1903.

Prohasel, Paul

Geboren am 14. März 1857 zu Ober-Glogau in Oberschlesien, besuchte von 1871 an das Kgl. Gymnasium zu Leobschütz, welches er im Herbst 1877 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der Universität zu Breslau sich philologischen Studien zu widmen. Nachdem er am 14. Februar 1884 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres von Ostern desselben Jahres ab dem städtischen Johannes-Gymnasium zu Breslau, von 1. Dezember desselben Jahres an zur Fortsetzung des Probejahres und zur

Aushilfe dem städtischen Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien überwiesen. Vom 1. Oktober 1885 ab wurde er zunächst zur Aushilfe an das Kgl. Gymnasium zu Sagan berufen, dann durch Verfügung vom 28. Oktober 1885 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. In gleicher Eigenschaft wurde er am 1. April 1892 an das Kgl. Gymnasium zu Glatz versetzt und erhielt in demselben Jahre durch Verfügung vom 17. September die Amtsbezeichnung „Oberlehrer“. Durch Ministerialerlass vom 7. Oktober 1897 wurde ihm der Titel „Professor“, durch Allerhöchsten Erlass vom 25. Oktober 1898 der Rang der Räte IV. Klasse und durch Kabinettsordre vom 27. Februar 1899 der Kronenorden IV. Klasse verliehen. Durch Erlass vom 12. März 1900 zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt, wurde ihm durch Ministerialerlass vom 21. März 1900 die Leitung des Gymnasiums zu Königshütte übertragen. Er hat veröffentlicht:

- 1) *Analecta critica in den Commentationes philologiae in honorem A. Reifferscheidii*. Breslau 1884.
- 2) *Q. Curtii Rufi codicum memoriae emendandae leges et proponuntur et adhibentur*. Sagan 1890. 22 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 3) Über vier Bruchstücke aus der Weltchronik des Rudolf von Ems. Glatz 1895. 33 S. (Progr. Glatz Gymn.)
- 4) Das Schultheater am Gymnasium zu Glatz. In: Festschrift zur Feier des 300jährigen Bestehens des Kgl. kath. Gymnasiums zu Glatz. Glatz 1897. S. 27-73.

Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1901.

Prohl, Richard

Geboren am 18. April 1872 zu Schwerin in Mecklenburg, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und widmete sich darauf der Bildhauerei. Seine künstlerischen Studien machte er in Schwerin und Berlin. Die Staatsprüfung für Turnlehrer legte er im Februar 1896, diejenige für Zeichenlehrer im Juli 1897 in Berlin ab. Seiner Militärpflicht genügte er 1893/94 in Schwerin. Nachdem er 1 ½ Jahre am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium und an der Realschule 12 zu Berlin als Hilfslehrer tätig gewesen war, erfolgte Ostern 1899 seine Berufung als Zeichenlehrer an die Realschule zu Pankow. – Aus: Programm Pankow Realschule 1908.

Prohl, Richard

Geboren zu Zugdam, Kreis Danziger Niederung, am 1. November 1867. Er besuchte das Städtische Gymnasium zu Danzig, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Berlin und Königsberg studierte er klassische Philologie und Germanistik, bestand am 31. März 1894 die Staatsprüfung pro facultate docendi und leistete sein Seminar- und Probejahr – unterbrochen durch die Militärdienstzeit in Neufahrwasser – am Kgl. Wilhelms-Gymnasium und Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. ab. Ostern 1896 bestand er dort die Turnlehrerprüfung. Ostern 1897 bis 1899 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stendal, Ostern 1899 bis Michaelis 1905 Oberlehrer am Stadtgymnasium zu Halle a. S. Michaelis 1905 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Lauenburg berufen. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Antrittsrede als Direktor. Lauenburg i. P. 1906. S. 6-9. (Programm Lauenburg i. P. Gymnasium.)
- 2) Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Lauenburger Gymnasiums am 29. und 30. September 1910. 1. Geschichte der Schule von Richard Prohl. 2. Lehrer- und Abiturientenverzeichnis von Anton Mahler. Lauenburg 1910. 69 S. u. 1 Taf. (Programm Lauenburg i. P. 1910 FS.)
- 3) Geschichte des Gymnasiums zu Lauenburg in Pommern. Festschrift für die 50jährige Jubelfeier des Lauenburger Gymnasiums. Lauenburg i. P. 1911. 40 S. (Programm Lauenburg Gymnasium.)
- 4) Festrede bei der Feier des 50jährigen Jubiläums des Gymnasiums zu Lauenburg i. P. Lauenburg 1911. S. 12-15. (Programm Lauenburg i. P. Gymnasium.)
- 5) Bericht über die Feier des 50jährigen Jubiläums des Gymnasiums in Lauenburg i. P. Lauenburg i. Pr. 1911. S. 10-15. (Programm Lauenburg i. P. Gymnasium.)

Aus: Programm Lauenburg i. P. Progymnasium 1906.

Prokop, Karl

Geboren den 14. Oktober 1874 zu Wiecki (Russland), bestand Ostern 1895 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Fraustadt und studierte an den Erzbischöflichen Klerikalseminaren zu Posen und Gnesen Philosophie und Theologie. Am 12. November 1899 zum Priester geweiht, war er vier Jahre in der praktischen Seelsorge zu Pudewitz, Rozdrazew und Schneidemühl tätig. Vom 1. Januar bis 30. September 1904 war er kommissarischer Religionslehrer am Kgl. kath. Lehrerseminar zu Bromberg, vom 1. Oktober 1904 bis 30. Juni 1909 war er Ober- und Religionslehrer am Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz, hierauf in gleicher Eigenschaft am Kgl. Gymnasium zu Gnesen und ist vom 1. Oktober 1911 ab am Kgl. Gymnasium zu Hohensalza.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1911.

Proll, Karl Wilhelm Ferdinand

Am 13. Januar 1833 wurde ich, Carl Wilhelm Ferdinand Proll, zu Kosten geboren, wo mein Vater Escadrons-Arzt war. Nach seinem Tode wurde ich von Verwandten in Bojanowo erzogen, von wo ich Ostern 1848 mit meiner Mutter nach Breslau zog. Hier besuchte ich das Gymnasium zu St. Maria Magdalena bis Michaelis 1853, vielfach durch die Munificenz dieser Stadt unterstützt. Nachdem ich vier Jahre lang bis Michaelis 1857 auf der hiesigen Universität Philologie studiert hatte, machte ich im Dezember desselben Jahres mein Examen pro facultate docendi. Als Mitglied des pädagogischen Seminars begann ich mit dem neuen Jahre 1858 mein Probejahr am hiesigen Gymnasium zu St. Elisabeth; doch schon zu Ostern erhielt ich die dritte Kollaboratur am Magdalenen-Gymnasium zur Verwaltung. Nach einjähriger Verwaltung ward ich Ostern 1859 wirklicher Kollaborator und zugleich Ordinarius der Quinta. Anfang März desselben Jahres hatte ich mir an hiesiger Universität durch eine *diSSERTATIO de formis antiquis Lucretianis* den Doktorgrad erworben.

Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1860.

Prollius, Max

Geboren am 30. Mai 1865 zu Berlin, bestand Ostern 1883 die Reifeprüfung und studierte in Berlin und Marburg neuere Philologie und Germanistik. Von Ostern 1885-1886 genügte er beim 3. Garderegiment in Berlin seiner Militärflicht. Im Mai 1888 promovierte er zum Dr. phil und legte nach seinem einjährigen Aufenthalte in England im Februar 1890 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1890-1891 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln und das Probejahr von Ostern 1891-1892 am Gymnasium mit Realgymnasium in der Kreuzgasse zu Köln ab. Ostern 1894 wurde er Oberlehrer an der Oberrealschule in Essen, von wo aus er Ostern 1901 als Leiter an die Realschule mit Realprogymnasium i. E., jetzige Kgl. Schillerschule zu Jüterbog berufen wurde. Zum Direktor wurde er am 29. August 1904 ernannt und im Jahre 1905 wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Neujahr 1911 erfolgte seine Ernennung zum Direktor der Realschule mit Reform-Realgymnasium in Ems. Unter dem 5. Februar 1912 von Sr. Majestät dem König zum Realgymnasialdirektor ernannt, wurde er Ostern 1912 an das Realgymnasium zu Perleberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lehrpläne und Lehraufgaben für die Schillerschule zu Jüterbog (Realschule und Realprogymnasium.) nach den Entwürfen des Lehrerkollegiums veröffentlicht. 1. Teil: Religion, Deutsch, Geschichte, Erdkunde. Jüterbog 1908. 21 S. (Programm Jüterbog Realschule.)
 - 2) Der Neubau und seine innere Einrichtung. Nach den Angaben des bauleitenden Architekten (Ludwig Hohmann-Jüterbog. Jüterbog 1905. S. 3-6 u. 1 Taf. (Programm Jüterbog Realschule.)
 - 3) Die Einweihung des neuen Hauses. Jüterbog 1906. S. 7-15. (Programm Jüterbog Realschule.)
 - 4) Ansprache bei der Einweihung des neuen Hauses. Jüterbog 1906. S. 11-15. (Programm Jüterbog Realsch.)
- Aus: Programm Bad Ems Realschule 1911 und Perleberg Realgymnasium 1913.

Prominski, Zeno

Geboren den 22. November 1873 zu Flatow in Westpreußen, besuchte die Gymnasien zu Deutsch-Krone und Konitz. Den philosophisch-theologischen Studien widmete er sich in Namur und Pelplin, wo er im März 1900 zum Priester geweiht wurde. Durch Verfügung des Bischöflichen Stuhles von Culm erhielt er seine erste Anstellung als Vikar im April 1900 an der Pfarrkirche zu Culm mit dem Auftrage, an der dortigen Privat-Töchterschule und vom 1. Juni d. J. an der Kgl. Realschule den Religionsunterricht zu erteilen. Im Mai 1903 wurde er mit der Wahrnehmung des Religionsunterrichtes am Kgl. Gymnasium zu Culm beauftragt. Im April des folgenden Jahres erfolgte nach Ablegung der Staatsprüfung in Königsberg, seine Anstellung als Religions- und Oberlehrer an dieser Anstalt. August 1908 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Graudenz versetzt.
Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Propp, Hugo

Geboren am 8. November 1877 in Schlutup bei Lübeck, bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung am Katharineum zu Lübeck. Er studierte Theologie in Erlangen, Greifswald, Berlin und Kiel und bestand 1902 das theologische Amtsexamen in Lübeck. Nachdem er längere Zeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Prädikant in Lübeck tätig gewesen war, studierte er in Kiel Germanistik und bestand im Juni 1909 die Oberlehrerprüfung. Zur praktischen Ausbildung wurde er im Seminarjahr dem Kgl. Christianeum in Altona zugewiesen; während des Probejahres wurde er am Christianeum zu Altona und am Realgymnasium in Elmshorn beschäftigt. Dann war er ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Domschule zu Schleswig tätig. Ostern 1912 wurde er an der Realschule zu Itzehoe angestellt. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1913.

Propp, Robert

Geboren am 6. Mai 1886 zu Wilsbach, Kreis Kolmar, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Rogasen, studierte von Ostern 1906 bis 1910 in Breslau und Berlin Geschichte und Erdkunde und bestand am 23. Januar 1910 in Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1910 bis 1911 am Realgymnasium zu Bromberg. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Michaelis 1911 dem Gymnasium zu Rogasen überwiesen. Im Mai 1912 wurde er zur Vertretung eines Oberlehrers nach Schneidemühl berufen.
Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Proppe, Max

Geboren in Berlin am 14. Januar 1881, besuchte zwei Jahre die Volksschule, dann das Sophien-Realgymnasium in Berlin. Seit Michaelis 1899 studierte er Philosophie, Mathematik, Physik und Geographie in Berlin. Dort bestand er im März 1904 die Turnlehrer- und im November 1905 die Oberlehrerprüfung. Seit Ostern 1906 legte er das Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium, seit Ostern 1907 das Probejahr am Kgl. Luisen-Gymnasium in Berlin ab. Ostern 1908 wurde er Oberlehrer am Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg.
Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1909.

Probst, Wilhelm Hermann

Ich, Wilhelm Hermann Probst, bin in Narsdorf bei Geithain am 10. Februar 1874 geboren. Von Ostern 1880 bis Ostern 1885 erhielt ich den ersten Unterricht in der VI. Bürgerschule zu Leipzig. Hierauf besuchte ich bis Ostern 1889 die Progymnasialabteilung des Realgymnasium zu Annaberg, bis Ostern 1894 die Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meissen. Ich habe in Leipzig von 1894 bis 1898 Theologie studiert. Nach Ablegung des Examen pro candidatura et pro licentia concionandi war ich als provisorischer Lehrer an der Kgl. Blindenanstalt zu Dresden, sodann als Lehrer an der Müller-Gelineckschen Privatschule daselbst 1 ½ Jahre tätig. Seit Ostern 1901 gehöre ich der hiesigen städtischen Realschule mit Progymnasium als Lehrer an. Das Examen pro ministerio habe ich im Mai 1900 absolviert. – Aus: Programm Pirna Realschule 1902.

Prosiegel, Fritz

Ich bin am 28. Dezember 1881 zu Markt Berolzheim (Mittelfranken) geboren. Meine Vorbildung erhielt ich zunächst in der Volksschule meines Geburtsortes, dann am Progymnasium in Weißenburg in Bayern und am Gymnasium in Ansbach, das ich Juli 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Im Oktober des gleichen Jahres bezog ich die Universität München, an der ich, abgesehen von einem längeren Aufenthalt in Besancon, zehn Semester bis zum Abschluss meiner neusprachlichen Studien verblieb. Im Oktober 1904 bestand ich den französischen, im Oktober 1905 den englischen Teil des I. Abschnittes der bayerischen Staatsprüfung für das höhere Lehramt in den neueren Sprachen. In diese Zeit fällt meine erste Unterrichtstätigkeit: nach dem französischen Examen war ich Präfekt an dem militärberechtigten Real-Institute in Frankenthal in der Pfalz, nach dem englischen Examen ministeriell bestätigter neusprachlicher Lehrer an Dr. Ulrich's Pädagogium und Bürgerschule in München. Im Oktober 1906 bestand ich den zweiten Abschnitt der Staatsprüfung für den Unterricht in den neueren Sprachen. Nach Ablegung des Schlussexamens bekleidete ich die Stelle eines Neusprachlers an der berechtigten Real- und Handelsschule in Miltenberg am Main. Am 1. Oktober 1907 trat ich als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den coburgischen Staatsdienst und erhielt am 1. Oktober 1908 durch Ernennung zum Oberlehrer meine unwiderrufliche Anstellung. – Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1909.

Protzen, Ernst Heinrich

Geboren zu Stargard in Pommern den 8. September 1844, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin und Greifswald, promovierte zum Dr. phil. in Greifswald 1869. 1875 wurde er in Bonn pro facultate docendi geprüft, war dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Pless von Ostern 1870 bis Michaelis 1874. Seitdem ist er am Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien. Hier verbleibt er als ordentlicher Lehrer vom 1. Oktober 1877 bis 1. Januar 1888. Später ist er Regierungs- und Schulrat in Breslau.
Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1878 und 1903.

Protzen, Richard

Geboren den 11. Februar 1864 zu Strausberg (Mark), besuchte das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin, studierte von Ostern 1883 an neuere Sprachen und Erdkunde. Er war dann Probekandidat am Realprogymnasium in Lübben (Lausitz) von Ostern 1889-1890, dann am Falk-Realgymnasium und ein Winterhalbjahr 1890/91 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin als Hilfslehrer tätig. Ostern 1894 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Charlottenburg fest angestellt und zum Professor ernannt.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Prowe, Leopold Friedrich

Geboren den 14. Oktober 1821 zu Thorn als Sohn des Bäckermeisters und Stadtrats Prowe. Er besuchte zuerst die dortige Bürgerschule und dann das Gymnasium, das er Ostern 1840 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf der Universität Leipzig studierte er Philologie und wurde am 2. Oktober 1842 zum Dr. phil. promoviert. Am 17. Juni 1844 legte er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab und tritt schon am 1. Juli 1844 in das Lehrerkollegium des Thorner Gymnasiums ein. Das gesetzliche Probejahr wurde jedoch erst vom 1. Oktober desselben Jahres an gerechnet, wurde aber zugleich mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle beauftragt. Als Hilfslehrer, ohne Gehalt, fungierte er nicht weniger als 11 Jahre. Noch während seines Probejahres leistete er seinen Militärdienst in Thorn ab. Am 31. August 1855 erhielt er die definitive Anstellung als 5. Oberlehrer. Am 16. Februar 1856 vermählte er sich in Lodz mit Fräulein Bertha Weil. Am 1. April 1869 rückte er in die dritte Oberlehrerstelle ein und erhielt den Titel Professor. Am 1. Oktober 1883 erhielt er die erste Oberlehrerstelle. – Schon bei seinem Antritt in Thorn interessierte er sich für die Lebensumstände des grössten Thorners, Nicolaus Copernicus. Durch die Unterstützung Alexander von Humboldts wurde ihm die Möglichkeit geboten, die Copernicanischen Urkunden an den Quellen zu studieren. So besuchte er 1850 Krakau, 1851 Frauenburg. 1853 erhielt er durch Se. Excellenz den damaligen Kultusminister v. Raumer die Mittel Schweden besuchen zu können. Dorthin hatten die Schweden im dreissigjährigen Kriege den größten Teil der ermländischen Archive und Bibliotheken als Kriegsbeute verschleppt. Auf Grund seiner Arbeiten über Copernicus wurde er im Mai 1873 in die Naturforschende Gesellschaft zu Halle a. S. als Mitglied aufgenommen, im Juni 1878 übersandte ihm die Rubiconia Accademia zu Savignano di Romagna das Diplom als Ehrenmitglied. Im Januar 1880 wählte ihn die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher zu ihrem wirklichen Mitgliede. Er war auch Schriftführer des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst bis 1865, dann bis 1869 stellvertretender, von 1870 bis 1887 erster Vorsitzender des Vereins. Seit Juni 1887 musste er sich krankheitshalber vom Unterricht wegen eines Herzleidens und Atemnot zurückziehen und starb am 26. September 1887. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Mitteilungen aus schwedischen Archiven und Bibliotheken. Bericht an Se. Excellenz den Herrn Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Herrn von Raumer. Mit zwei lithographischen Tafeln. Berlin 1853. Verlag der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei. VII, 64 S. 4°, 2 Tafeln.
- 2) Zur Biographie von Nicolaus Copernicus. I. Über die Thorner Familien Koppelnigk und Watzelrode. II. Über die Zeit der Geburt und des Todes von Nicolaus Copernicus. Festschrift des Königl. Gymnasiums zu Thorn zur Feier der Enthüllung des Copernicus-Denkmal. Thorn, E. Lambeck 1853. VI, 58 S. 4° (Programm Thorn Gymnasium.)
- 3) Nicolaus Copernicus. Eine biographische Skizze. (Denkschrift zur Enthüllungsfeier des Copernicus-Denkmal in Thorn.) Herausgegeben vom Copernicus-Verein. Thorn 1853. S. 17-35.
- 4) De Nicolai Copernici patria. Thorn 1860. 21 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 5) Westpreußen in seiner geschichtlichen Stellung zu Deutschland und Polen. Thorn 1868. 39 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 6) Über das Schiefwerden der Mädchen. Thorn 1872. 7 S. (Programm Thorn Höh. Töchter Schule.)
- 7) Nicolaus Copernicus auf der Universität zu Krakau. Thorn 1874. 17 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 8) Nicolaus Copernicus. Erster Band; Das Leben. I. Teil. 1473-1512. Berlin, Weidmannsche Buchhandl. 1883. XXVIII, 414 S. 7 Taf. – II. Teil. 1512-1543. Berlin, Weidmann 1883. IV, 576 S. 2 Taf., 1 Kt. – Zweiter Band: Urkunden. Berlin Weidmann 1884. VIII, 552 S., 5 Tafeln.
- 9) Siehe auch: M. Curtze, Leopold Friedrich Prowe. Ein Gedenkblatt. Thorn 1888. VI S. (Programm Thorn Gymnasium.)

Aus: Programm Thorn Gymnasium 1888.

Prozell, Philipp Wilhelm

Geboren zu Detzel bei Magdeburg am 10. April 1792, empfing seinen Jugendunterricht auf der Klosterschule zu Bergen und der Domschule zu Magdeburg und studierte dann in Berlin von 1811 bis 1813 Theologie. 1818 wurde er erster Lehrer der Elementarschule zu Neustrehlitz, war seit 1821 zugleich Kantor, dann seit 1825 erster Lehrer der neu begründeten Realschule. 1834 trat er ins Pfarramt zu Hinrichshagen ein und wurde 1868 bei seinem Jubiläum zum Kirchenrat ernannt und zog nach seiner 1876 erfolgten Emeritierung nach Friedland, wo er, fast 96 Jahre alt, am 19. Januar 1888 starb. – Aus: Programm Neustrehlitz Gymnasium 1906 FS.

Pruefer, Martin

Am 10. April 1886 zu Zschaiten bei Großenhain geboren, wo mein Vater Kirchsullehrer war, besuchte ich bis zu meinem 11. Lebensjahre die dortige Volksschule, von Ostern 1897 an das Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt, wo ich Ostern 1906 die Reifeprüfung bestand. Danach diente ich in Leipzig als Einjährig-Freiwilliger bei

dem 7. Infanterie-Regiment „König Georg“ Nr. 106, während ich zu gleicher Zeit als Student der Theologie an der Universität Leipzig immatrikuliert war. Von Ostern 1907 widmete ich mich dann ausschliesslich den theologischen und philosophischen Studien, bestand Ostern 1911 meine erste theologische Staatsprüfung und nahm, da ich Lust und Liebe zum Lehrerberuf empfand, eine Lehrerstelle an dem höheren Knabeninstitute Spielwige bei Lüdenschied in Westfalen an. Ostern 1913 wurde ich auf meinem Wunsch in das Predigerkollegium zu St. Pauli in Leipzig aufgenommen und bestand im Oktober desselben Jahres die zweite theologische Prüfung. Zu Anfang 1914 erhielt ich vom Predigerkollegium Urlaub, um den erkrankten Religionslehrer zu St. Afra in Meissen zu vertreten. – Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1915.

Pruefer, Max Karl

Max Karl Prüfer, geboren am 24. November 1875 zu Grünberg in Schlesien, bestand Ostern 1894 am dortigen Friedrich Wilhelms-Gymnasium die Reifeprüfung und studierte seit Ostern 1895 in Breslau die neueren Sprachen. Am 7. Juni 1901 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr trat er am 1. Juli 1901 am Gymnasium zu Hirschberg an. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 war er zur Vertretung eines Oberlehrers am Kgl. Gymnasium zu Jauer tätig. Das Probejahr legte er von Ostern 1902 bis Ostern 1903 an der Kgl. Oberrealschule zu Gleiwitz ab. Ostern 1903 wurde er an der Oberrealschule zu Kattowitz als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1904.

Pruemm, Hans

Hans Prümme wurde am 23. Oktober 1885 zu Rehlingen, Kreis Saarlouis, geboren. Nachdem er Ostern 1905 am Gymnasium zu Saarlouis die Reifeprüfung abgelegt hatte, widmete er sich an den Universitäten zu Münster, Innsbruck und Greifswald philologischen und historischen Studien. An der zuletzt genannten Hochschule erwarb er den Dokortitel und bestand er die Staatsprüfung im März 1910, worauf er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Stralsund, von Ostern 1911 bis Ostern 1912 sein Probejahr am Realgymnasium zu Dillingen/Saar ableistete und dort weiterhin tätig blieb. Hier hat er veröffentlicht: „Beiträge zur Geschichte der saargegend. Dillingen/Saar 1912. S. 17-108. und 26 S. (Programm Dillingen/Saar Realgymnasium.) Er ist am 23. Februar 1915 gestorben.

Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1912.

Pruemann, Richard

Im Juli 1855 zu Hannover geboren, erhielt er seine erste Vorbildung auf dem Gymnasium zu Lingen und einer holländischen Schule im Haag. Darauf besuchte er das Domgymnasium zu Magdeburg und das Realgymnasium in Osnabrück. Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, genügte er zunächst seiner Militärpflicht und studierte dann von Michaelis 1875-1879 auf der Technischen Hochschule zu Hannover Ingenieurwissenschaften und von Ostern 1880 bis 1884 auf der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nach mehrjähriger Privatbeschäftigung legte er im Mai 1887 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi ab, absolvierte von Michaelis 1887-1888 sein pädagogisches Probejahr am Friedrichs-Realgymnasium und war in den folgenden Jahren an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, bis ihm im Herbst 1892 eine Oberlehrerstelle am Leibnizgymnasium übertragen wurde. Hier hat er veröffentlicht: „Über lineare Gravitationsprozesse.“ Berlin 1908. 60 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Leibnizgymnasium.) - Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1893.

Pruemers, August

August Prümmer, geboren am 7. August 1847 zu Burgsteinfurt in Westfalen, besuchte das dortige Gymnasium, studierte auf den Universitäten Bonn, seit Ostern 1866, Berlin, von Michaelis 1867 bis Michaelis 1868 und wiederum in Bonn von Michaelis 1868 Philologie. Beim Beginn des französischen Krieges wurde er als Reservist eingezogen und war von August 1870 bis Juli 1871 in Frankreich. Im März 1872 bestand er in Bonn die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1872 trat er als Probekandidat am Gymnasium in Dortmund ein und wurde in demselben Jahre von der philosophischen Fakultät der Universität zu Rostock zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1873 trat er am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein und wurde Michaelis 1873 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. 1877 wurde er an das Askanische Gymnasium zu Berlin berufen, wurde hier Oberlehrer, Professor, Rat und stieg in den Ordinarien allmählich von Quarta bis zur Oberprima auf, wo er in den letzten 10 Jahren besonders den deutschen Unterricht erteilte. Er starb am 16. Juni 1907.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1874 und Askanisches Gymnasium 1908.

Pruemers, Walther

K. E. A. Walther Prümers, geboren am 18. Juni 1876 zu Burgsteinfurt in Westfalen, besuchte die Volksschule und das Gymnasium zu Koblenz, studierte von Ostern 1895 an Theologie in Erlangen, Halle und Bonn. Er bestand am 1. April 1899 die Prüfung pro licentia concionandi, studierte nach dreijähriger Hauslehrertätigkeit Philologie in Bonn und bestand am 30. Januar 1904 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr verbrachte er am Gymnasium zu Koblenz, das Probejahr am Gymnasium zu Kreuznach. Am 21. Februar 1906 verlieh ihm die rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn die philosophische Doktorwürde. Für den 1. April 1906 wurde er von der Oberschulbehörde an die Staatsschule zu Cuxhaven als Oberlehrer berufen.
Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1907.

Prybill, Philipp Karl

Geboren am 13. März 1845 in Sudberg, Kreis Mettmann, besuchte das Lehrerseminar in Mörs und wurde nach Ablegung seiner Prüfung Herbst 1868 an die Auerschule zu Elberfeld berufen, an welcher er bis zu seinem Übertritt an das Gymnasium zu Elberfeld wirkte. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1871.

Prylewski, Franz

Geboren am 27. Juli 1873 in Thorn, erwarb das Reifezeugnis am Kgl. Realgymnasium zu Thorn und studierte an der Albertina zu Königsberg i. Pr. Chemie und Naturwissenschaften. Im März 1899 bestand er das Verbandsexamen der Chemiker und war bis zum Herbst 1907 erster Assistent an der Versuchsstation und Lehranstalt für das Molkereiwesen zu Kleinhof-Tapiau und betätigte sich hier als Lehrer der Chemie und Bakteriologie. In dieser Zeit promovierte er zum Dr. phil. auf Grund einer Abhandlung über die Labungsfähigkeit der Milch. Er nahm im Herbst 1907 seine wissenschaftlichen Studien in Königsberg wieder auf und bestand die Lehramtsprüfung am 10. März 1910. Das Seminarjahr leistete er am Friedrichskollegium zu Königsberg und das Probejahr an verschiedenen Königsberger Lehranstalten bis zum 1. April 1912 ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Goldap versetzt. Hier veröffentlicht er: „Die Bakterien und ihre Bedeutung im täglichen Leben.“ Goldap 1913. 14 S. (Programm Goldap Realgymnasium.) -- Aus: Programm Goldap Realgymnasium 1913.

Przybylski, Theophil

Geboren am 17. Juli 1851 zu Niepruszewo, Kreis Grätz, vorgebildet von 1868 bis 1871 auf dem Schullehrerseminar zu Posen, bestand die Volksschullehrerprüfung am 10. Juli 1871 und am 20. Oktober 1875. Er steht seit dem Beginn seiner Tätigkeit als Lehrer im Dienste der Stadt Posen. Sie verwendet ihn vom 23. August 1871 bis Ostern 1873 an einer Elementarschule, von Ostern 1873-1880 an der Mittelschule und von Ostern 1880-1887 an der Vorschule der Realschule. Seit Ostern 1887 ist er an der Mittelschule für Knaben angestellt.
Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Przygodda, Paul

Geboren am 26. November 1885 zu Roglaß, Kreis Ortelsburg (Ostpreußen), bestand die Reifeprüfung Ostern 1906 am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin. Von Ostern 1906 bis Ostern 1910 studierte er an der Universität Berlin deutsche Sprachwissenschaft, Geschichte und Philosophie, wurde bei seinem Abgange von der Universität zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Dissertation über „Heinrich Laubes literarische Frühzeit“. Die Staatsprüfung bestand er im Februar 1911. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Königstädtischen Realgymnasium in Berlin überwiesen, wo er auch während des Probejahres als vollbeschäftigter Hilfslehrer verblieb. Ostern 1913 wurde er als Oberlehrer an der Albrecht Dürer-Oberrealschule zu Neuköln angestellt.
Aus: Programm Berlin-Neuköln Dürer-Oberrealschule 1914.

Przygode, Alfred

Geboren 1862 zu Lobsens im Reg.-Bez. Bromberg, erhielt den Anfangsunterricht in seiner Heimatstadt, besuchte ein Jahr lang das Kgl. Gymnasium zu Bromberg und trat Ostern 1875 als Alumnus in die Untertertia des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ein. Von dieser Anstalt zu Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Berlin klassische Philologie, wurde 1885 in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De eclogarum Vergilianarum temporibus“ zum Dr. phil. promoviert und bestand 1886 das Oberlehrerexamen. Vom

1. Oktober ab genügte er seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger und wurde zu Michaelis 1887 dem Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin als Probekandidat überwiesen. An dieser Anstalt war er dann noch 2 Jahre als Hilfslehrer tätig, wurde Michaelis 1890 in gleicher Eigenschaft an das neu gegründete Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg berufen und dort Ostern 1892 als Oberlehrer fest angestellt. Am 25. September 1902 wurde er vom Magistrat zu Charlottenburg zum Direktor des Städtischen, jetzigen Mommsen-Gymnasiums gewählt und trat am 1. April 1903 sein neues Amt an. Er hat geschrieben: „Über griechischen Anfangsunterricht im Anschluss an Xenophons Anabasis.“ Charlottenburg 1905. 7 S. (Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium.) -- Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1904.

Przygode, Oskar

Geboren im Jahre 1859, bestand 1884 die Staatsprüfung, war seit Ostern 1887 Oberlehrer in Meseritz, seit Ostern Leiter der höheren Lehranstalt in Graetz, kam Ostern 1893 als Oberlehrer nach Schrimm und ging Ostern 1898 als Direktor des Progymnasiums nach Preuß.-Friedland. – Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1908.

Przygode, Walter

Am 31. Januar 1877 zu Krotoschin geboren, besuchte zunächst die evangelische Volksschule, dann das Kgl. Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er zu Ostern 1895 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Greifswald und Halle Theologie, Geschichte und Erdkunde. Am 2. März 1901 bestand er in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Realgymnasium in Bromberg ab, das Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Krotoschin. Am 1. April 1903 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Gnesen als Oberlehrer angestellt. Von dort trat er am 1. Oktober 1906 an das Stadtgymnasium zu Stettin über. Aus: Programm Stettin Stadt-Gymnasium 1907.

Przyrembel, Hermann

Geboren 1833 zu Mehlauken, Kreis Labian, besuchte das Kgl. Friedrichskollegium und danach das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er auf der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg, erwarb sich 1866 das Zeugnis zur Qualifikation als Zeichenlehrer, war als solcher seit Ostern 1868 am Friedrichskollegium zu Königsberg tätig und wurde in Thorn am Tage seines Eintritts 13. April 1874 vereidigt. – Aus: Programm Thorn Gymnasium 1874.

Pubanz, Richard

Im Mai 1883 in Berlin geboren, besuchte die 9. Realschule und die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule in Berlin und studierte dann an der Universität Berlin neuere Philologie. Im Mai 1911 bestand er die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen und war dann bis Michaelis 1911 an der Kgl. Bibliothek zu Berlin tätig. Nachdem er das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und das Probejahr an derselben Anstalt und an der Hecker-Realschule in Berlin abgelegt hatte, wurde er Michaelis 1913 am Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg angestellt. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1914.

Pudel, Ferdinand

Am 17. November 1867 zu Bellienen (Kreis Friedland in Ostpreußen) geboren, Sohn eines Grundbesitzers zu Schwarzstein (Kreis Rastenburg), besuchte von 1883 bis 1885 die Präparandenanstalt zu Lötzen und 1885-1888 das Lehrerseminar zu Osterode i. Ostpr. Nachdem er im März 1888 dort die erste Volksschullehrerprüfung bestanden hatte, war er 2 ½ Jahre lang an der Volksschule in Gallinden und nach Ablegung der zweiten Volksschullehrerprüfung 2 ½ Jahre lang an der Volksschule in Brückendorf tätig. Hierauf wirkte er drei Jahre lang an verschiedenen Taubstummenanstalten und bestand während dieser Zeit die Prüfung für Lehrer an Taubstummenanstalten. Er folgte dann einem Rufe als Lehrer an die deutsche Knaben- und Realschule zu Bukarest, kehrte jedoch nach zweijähriger Wirksamkeit in die Heimat zurück, wo er Michaelis 1898 eine Anstellung an der 1. Gemeindeschule zu Deutsch-Wilmersdorf erhielt. Von Ostern 1899 ab war er ein halbes Jahr lang an der Viktoria Luise-Schule daselbst tätig, und zu Ostern 1900 wurde er als Vorschullehrer an das Reform-Realgymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf berufen. – Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Realgymnasium 1903.

Pudmenzky, Bruno

Geboren 1850 in Hirschberg in Schlesien, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1872 bis Michaelis 1875 in Halle neuere Sprachen. Am 18. Dezember 1875 zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Mai 1877 die Prüfung pro facultate docendi und war dann in England und Schottland als Lehrer tätig. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1878-1879 am Gymnasium und an der Realschule I. Ordnung in Minden und wirkte dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt bis Ostern 1880. In jener Zeit sah er sich genötigt, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit seine amtliche Tätigkeit zeitweilig aufzugeben, bis er, durch die stärkende Gebirgsluft seiner Heimat wieder völlig genesen, in sein jetziges Amt in Detmold eintrat. Hier veröffentlicht er: „Shakespeares Perikles und der Apollonius des Heinrich von Neustadt.“ Detmold 1884. 37 S. (Programm Detmold Gymnasium.)
Aus: Programm Detmold Gymnasium 1883.

Pudschies, Paul

Geboren am 6. Dezember 1882 zu Strassburg i. Els., besuchte bis 1900 die Oberrealschule zu Basel, studierte dann auf den Universitäten Basel und Strassburg Naturwissenschaften und Mathematik. Im Juli 1905 promovierte er an der Universität zu Strassburg zum Dr. phil. Er war dann vom Wintersemester 1905/06 bis Sommersemester 1906 als Assistent am chemischen Institut der Kgl. Technischen Hochschule in München tätig und bestand am 6. November 1906 in Strassburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 unterrichtete er an der Realschule bei St. Johann in Strassburg, von Michaelis 1907 bis Ostern 1908 an der Oberrealschule zu Colmar i. Els. als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Wird dann an die Oberrealschule zu Erfurt berufen. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1909.

Puellenberg, Johannes

Johannes Püllenberg, geboren zu Lüdge am 30. September 1790, war Lehrer am Gymnasium zu Paderborn von 1817 bis 1825, dann Subregens und Professor der Philosophie. Gestorben am 29. Mai 1856. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kurze Darstellung des Hauptinhaltes der empirischen Psychologie. Paderborn 1831. 37 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 2) Einiges aus der Propädeutik der Philosophie. Paderborn 1832. 16 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 3) Über die Ideen. Paderborn 1843. 24 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Puening, Hermann

Hermann Püning wurde geboren zu Recklinghausen den 9. April 1849. Nachdem er seine Gymnasialstudien am dortigen Gymnasium vollendete, widmete er sich zunächst auf der Kgl. Akademie zu Münster, dann auf der Universität zu Berlin dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften, legte im Sommer 1871 das Examen pro facultate docendi ab, begann das Probejahr am Gymnasium zu Recklinghausen und beendete es im Herbst 1872 an der Realschule zu Münster. Er blieb an dieser Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt, bis er Herbst 1874 an das Gymnasium zu Münster versetzt wurde. Hier veröffentlicht er: „Einige Punkte aus der neueren Meteorologie“. Münster i. W. 1877. 17 S. (Programm Münster i. W. Gymnasium.)

Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1876.

Puerschel, Karl

Geboren zu Festenberg in Schlesien im März 1843, vorgebildet auf dem Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, studierte von Michaelis 1863 bis Ostern 1868 in Breslau Philologie. Er privatisierte dann in Festenberg und war von Ostern 1872 bis Ostern 1873 an der gehobenen Bürgerschule zu Kempen als Hilfslehrer tätig. Wurde von dort an das Gymnasium zu Friedeberg/Nm. versetzt. Später ist er am Gymnasium zu Strehlen, wo er veröffentlicht: „Zur Ovidlektüre in der Obertertia der Gymnasien.“ Strehlen 1896. 17 S. (Programm Strehlen Gymnasium.) Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1874.

Puerschel, Martin

Martin Pürschel, geboren den 28. August 1879 zu Trebnitz in Schlesien, vorgebildet auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Steinau a. O., bestand 1899 die erste und 1902 die zweite Lehramtsprüfung. Er wirkte als Lehrer von 1899 bis 1900 in Märzdorf, von 1900-1902 an der Präparandenanstalt, von 1902-1906 an der Stadtschule zu Freiburg in Schlesien und seit 1906 in Hirschberg in Schlesien. Am 1. Oktober 1911 wurde er als Vorschullehrer an der Oberrealschule zu Hirschberg bestätigt. – Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Oberrealschule 1912.

Pueschel, Albrecht

Albrecht Püschel, geboren am 27. März 1884 zu Raguhn, besuchte das Karlsruhgymnasium zu Bernburg, welches er 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte von Ostern 1902 bis Michaelis 1902 in Tübingen, von Michaelis 1902 bis Ostern 1904 in Berlin, von Ostern 1904 bis 1906 in Halle klassische Philologie und Geschichte. Am 9. März 1907 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „De Vibii Sequestris libelli geographici et compositione“. Sein Staatsexamen absolvierte er in Halle im Oktober 1907. Im März 1905 legte er die Turnlehrer-, im Juli 1907 die Schwimmlehrerprüfung ab. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von Michaelis 1907 bis 1908. Seit dem 1. November 1908 ist er in der Ableistung seines Seminarjahres in Quedlinburg begriffen. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Bernburg an und wird nach dessen Ableistung an das Realgymnasium zu Gera versetzt. Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1909 und Gera Realgymnasium 1911.

Pueschel, Alfred

Alfred Püschel wurde im August 1883 zu Berlin geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf der 43. Gemeindeschule und dem Falk-Realgymnasium seiner Vaterstadt. Von Michaelis 1902 an studierte er an der Universität Berlin Deutsch, Geschichte und Erdkunde und wurde im Juli 1909 auf Grund seiner Arbeit: „Der Umfang deutscher Städte im XIII. und XIV. Jahrhundert“ zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er im Juli 1910. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr an der Kaiser Friedrich-Schule zu Charlottenburg und blieb ein weiteres Halbjahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt. Ostern 1913 wurde er als Oberlehrer an die Bertram-Realschule in Berlin berufen. Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1914.

Pueschel, Arthur Hermann

Arthur Hermann Püschel wurde geboren am 29. April 1875 zu Grimma, besuchte von 1885-1888 das dortige Progymnasium, von 1888-1894 die Fürstenschule zu St. Augustin. Nach Ableistung seines Militärjahres in Dresden studierte er von 1895 an in Leipzig klassische Philologie und Archäologie. Durch Sievers in das Gebiet der historischen deutschen Grammatik eingeführt, promovierte er im Januar 1899 auf Grund seiner Dissertation: „Der syntaktische Gebrauch der Konjunktionen in den Adverbialsätzen bei Hans Sachs“ und erwarb sich im Januar 1900 durch die Staatsprüfung das Oberlehrerzeugnis. Dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt als Vikar zugewiesen, wurde er Ende April 1900 an das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln versetzt, am 1. April 1901 zum wissenschaftlichen Lehrer, am 16. April 1903 zum etatmässigen Gymnasialoberlehrer befördert. 1904 wird er an das Dreikönig-Realgymnasium zu Dresden-Neustadt versetzt. Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönig-Realgymnasium 1905.

Püschel, Arthur Robert

Arthur Robert Püschel, geboren am 18. September 1878 zu Grimma, besuchte die Seminarübungsschule, das Progymnasium und die Fürstenschule seiner Vaterstadt, studierte von 1899 bis 1903 auf den Universitäten Leipzig und Kiel Theologie und Pädagogik. Er bestand im Februar 1903 das Examen pro candidatura et licentia concionandi, wurde darauf vom Leipziger Schulausschuss als Vikar an verschiedenen Leipziger Volksschulen verwendet, bestand im November 1904 vor der Kgl. Prüfungskommission zu Leipzig das pädagogische Examen und wurde durch Verordnung vom 20. Dezember 1904 vom Kgl. Ministerium dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln als Vikar zugewiesen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1905.

Pueschel, Eugen

Eugen Püschel, geboren am 26. Mai 1883 in Aschaffenburg a. M., besuchte von 1889 bis 1896 die Bürgerschule zu Oelsnitz i. V. und bis 1902 die Gymnasien zu Bernburg und zu Plauen i. V. In München und Leipzig studierte er Germanistik und neuere Sprachen und legte im Sommer 1906 das Staatsexamen ab. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er zunächst der Realschule zu Oelsnitz i. V., von Michaelis 1906 an der Realschule zu Chemnitz zugewiesen. Vom 24. September bis zum 15. November war er überdies vertretungsweise an der städtischen höheren Töchterschule zu Chemnitz tätig. – Aus: Programm Chemnitz Realschule 1907.

Pueschel, Karl Wilhelm

Karl Wilhelm Püschel, geboren am 5. Mai 1842 zu Bork bei Züllichau in der Provinz Brandenburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Pädagogium zu Züllichau, welches er Ostern 1861 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er von Ostern 1861 bis 1865 auf der Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und legte, nachdem er noch vorher seiner Militärpflicht genügt hatte, im Juli 1867 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach Absolvierung seines Probejahres am Gymnasium zu Frankfurt a. O. und an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin wurde er interimistisch mit der Verwaltung einer Lehrerstelle an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule betraut, ging darauf Ostern 1869 als Konrektor an die höhere Bürgerschule zu Gollnow, von wo er Michaelis 1870 an das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien als zweiter ordentlicher Lehrer berufen wurde. Er konnte aber erst am 20. Oktober sein Amt antreten, da er zu den Fahnen einberufen war und nur auf Reklamation des Kuratoriums und hohe Verwendung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom Militär entlassen wurde. Er ist am 14. November 1912 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Crookes strahlende Materie. Waldenburg i. Schles. 1882. 22 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)
- 2) Eine Zusammenstellung von Aufgaben aus der analytischen Geometrie für die Prima des Gymnasiums. 1. Teil. Waldenburg i. Schles. 1897. 27 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)
- 3) Eine Zusammenstellung der Aufgaben ... Teil 2. Waldenburg i. Schles. 1898. 27 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)

Aus: Programm Waldenburg in Schlesien Gymnasium 1871.

Pueschel, Kurt

Kurt Püschel, geboren den 20. Juni 1882 zu Canth in Schlesien, besuchte das Magdalenaeum zu Breslau und das Luisengymnasium zu Berlin. Er studierte von Ostern 1900 bis Michaelis 1904 neuere Sprachen und Germanistik in Berlin und wurde am 10. Dezember 1904 auf Grund seiner Dissertation: „James Beathie's Minstrel“ dort zum Dr. phil. promoviert. Am 31. Oktober 1905 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, war dann Seminarkandidat von Michaelis 1905-1906 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und als Probekandidat Lehramtsassistent am Lycée in Montpellier. Michaelis 1907 wurde er als Oberlehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Pueschel, Robert Richard Ludwig

Robert Richard Ludwig Püschel, geboren in Berlin am 30. November 1841, besuchte das Französische Gymnasium und studierte bis 1863 in Berlin. Er trat Ostern 1865 als Probandus beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein, wurde Ostern 1866 ordentlicher Lehrer, Ostern 1870 Oberlehrer. 1882 Professor. Er war zunächst Ordinarius erst einer Quarta, dann einer 3 der Realschule, 1870 wurde er Ordinarius einer 2, 1876 der II des Gymnasiums. Er gab in seiner Klasse Latein, daneben von Anfang an Französisch und Englisch in den oberen Gymnasi-

alklassen. Seit 1871 war er zugleich Lehrer an der Artillerie- und Ingenieurschule. Er starb während einer Urlaubsreise nach Italien und Griechenland am 15. Mai 1884 in Nauplia. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) De M. Tullii Ciceronis studiis philosophicis. Diss. inaug. Berlin 1864.
- 2) Li Romanz de la Rose, première partie par Guillaume de Lorris. Berlin 1872. 26 S. (Programm Berlin Friedr.-Gymnasium.)
- 3) Le chemin de longue estude von Christine de Pizan. Berlin 1881.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Pueschmann, Johannes Anton

Johannes Anton Püschmann ist am 24. Juni 1861 in Döhlen bei Rochlitz geboren und besuchte von Ostern 1875 bis Ostern 1881 die Landesschule zu Grimma. Dann widmete er sich in Leipzig dem Studium der Theologie. Nachdem er hier Ostern 1885 das Examen pro licentia concionandi bestanden hatte, wurde ihm vom der Hohen Behörde seine gegenwärtige Stellung angewiesen. Anfang März dieses Jahres unterzog er sich in Leipzig der pädagogischen Ergänzungsprüfung für Kandidaten der Theologie.

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1886.

Puetter, Rudolf

Rudolf Pütter, geboren am 15. April 1837 zu Stralsund, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, welches er Michaelis 1856 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann auf den Universitäten zu Halle, Greifswald, Berlin, Heidelberg und Zürich dem Studium der Theologie und Philologie. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi legte er sein Probejahr am Gymnasium zu Stolp i. P. ab, verblieb an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1864. Dann war er erster Lehrer an der höheren Töchterschule in Stralsund bis Ostern 1868, wurde darauf als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Landsberg a. W. und zu Ostern 1871 an die Realschule I. Ordnung zu Bromberg berufen. Hier war er bis zu seinem im Jahre 1884 erfolgten Tode tätig. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Puettgen, Johann

Johann Püttgen, geboren zu Altdorf in der Rheinprovinz am 20. Januar 1839. Seine Gymnasialbildung erhielt er zu Düren und Aachen, studierte seit Herbst 1859 in Bonn und Berlin, bis er im Dezember 1865 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi bestand. Von Ostern 1866 ab hielt er am Gymnasium zu Koblenz sein Probejahr ab und war dann drei Jahre lang Hilfslehrer am Gymnasium zu Hadamar. Wird Herbst 1871 an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel versetzt, wo er Ostern 1872 ordentlicher Lehrer, im Juli 1883 zum Oberlehrer ernannt wird. – Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1872 und 1885.

Puetz, Johann

Johann Pütz, geboren im Oktober 1879 zu Borghorst i. W., besuchte das Gymnasium in Burgsteinfurt, studierte von Ostern 1898 ab Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität Münster und bestand die Staatsprüfung im Januar 1902. Nachdem er das Seminarjahr am Realgymnasium zu Iserlohn durchgemacht, wurde er zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitig zur Verwaltung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers dem Realgymnasium zu Ruhrort überwiesen. – Aus: Programm Ruhrort Realgymnasium 1904.

Puetz, Wilhelm

Wilhelm Pütz, geboren den 6. November 1806 in Köln, war Probekandidat am katholischen Gymnasium zu Köln, seit Januar 1830 provisorischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Trier. Seit Herbst 1830 provisorischer, 1832 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Düren. Später ist er Oberlehrer und Professor am Marzellen-Gymnasium zu Köln. Wird im Herbst 1865 pensioniert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Quinti Tulli Ciceronis vita et scriptis commentatio. Düren 1833. I, 11 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) Historisch-geographische Übersicht des römischen Reiches. Düren 1839. 20 S. (Progr. Düren Gymnasium.)
- 3) Adnotationes ad Virgillii Cirin. Köln 1846. 24 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 4) Die Überreste deutscher Dichtung aus der Zeit von Einführung des Christentums. Köln 1851. 31 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)

- 5) Proben aus einem (demnächst erscheinenden) Lehrbuch der vergleichenden Erdbeschreibung. Köln 1853. 34 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 6) Übersicht der Geographie des Mittelalters. 1. Abt. Köln 1858. 28 S. (Progr. Köln Gymnasium Marzellen.)
Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Pufe, Arthur

Wurde am 12. Juli 1873 zu Tiefenfurt, Kreis Bunzlau, geboren. Er erhielt seine Ausbildung auf der Präparandenanstalt und im Kgl. Seminar zu Reichenbach O.L. 1895 legte er die zweite Lehrerprüfung ab, 1897 erwarb er sich das Befähigungszeugnis für den Kantoren- und Organistendienst. In der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin genoss er in den Jahren 1896/97 seine Ausbildung zum Turnlehrer an höheren Lehranstalten. Seit 1. Januar 1893 war er als Lehrer in Groß-Baudiß, Freystadt i. Niederschles. und Breslau tätig. In Breslau wirkte er nebenamtlich als Turnlehrer am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena, bis Ostern 1903 seine Berufung in die neu errichtete Turnlehrerstelle am Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist erfolgte.
Aus: Programm Breslau Realgymnasium zum heiligen Geist 1904.

Puff, Johannes

Geboren den 1. Oktober 1873 zu Langenpfehl, Kreis Ost-Sternberg, besuchte das Kgl. Seminar zu Drossen, war nach bestandener Lehrerprüfung zuerst tätig in Gr.-Mantel, Kreis Königsberg/Nm., wurde am 1. April 1897 an die Stadtschule von Prenzlau berufen, trat am 1. Mai 1901 an die Mittelschule daselbst über, bestand Anfang November 1901 das Mittelschullehrerexamen. – Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1906.

Puhl, Gustav

Geboren den 24. Oktober 1858 zu Zielenzig, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 13. Dezember 1892, war dann Probandus am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin von Ostern 1894 bis 1895 und weiter als Hilfslehrer bis Ostern 1896. Ostern 1897 wird er als Oberlehrer am Gymnasium zu Potsdam fest angestellt, trat später an das Friedrichs-Gymnasium in Preuß.Stargard, Ostern 1908 an die Luisenschule in Magdeburg und dann an die Guericke-Schule daselbst über. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Puhl, Hans

Geboren am 8. Juli 1877 zu Duisburg, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Duisburg und studierte von 1897 bis 1903 in Marburg, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandenen Staatsexamen leistete er das Seminarjahr am Gymnasium zu Stolp in Pommern, das Probejahr am Gymnasium zu Gartz a. O. ab. Seit Ostern 1905 ist er Oberlehrer am Realgymnasium in Essen.
Aus: Programm Essen Realgymnasium 1906.

Puhl, Max

Geboren 1856 in Filehne, besuchte das Gymnasium in Schneidemühl, studierte seit 1876 in Berlin. Dort bestand er 1881 die Staatsprüfung. 1881/82 legte er das Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab, wurde 1883 von der Universität Halle a. S. auf Grund der Abhandlung: „De Othone et Vitellio imperatoribus quaestiones“ zum Dr. phil. promoviert, war dann seit dem 1. Mai 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Rawitsch tätig. Am 1. Oktober 1886 wurde er an das Gymnasium zu Krotoschin versetzt und hier am 1. Januar 1887 fest angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Verzeichnis der Kunstsammlung des Königlichen Wilhelms-Gymnasiums. Krotoschin 1896. 12 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 2) Festrede, gehalten am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, gehalten am 27. Januar 1893. Krotoschin 1894. S. 1-11. (Programm Krotoschin Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1888.

Pulch, Paul

Geboren am 6. April 1858 zu Wiesbaden, besuchte von Ostern 1867 bis Ostern 1876 das Gymnasium in Wiesbaden. Von Ostern 1876 bis 1877 studierte er in Leipzig, von da bis 1880 in Strassburg klassische Philologie. Nachdem er auf Grund einer Dissertation: „De Eudociae quod fertur Violario“ von der philosophischen Fakultät zu Strassburg die Doktorwürde erlangt und von April 1880 bis 1881 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er (Mai 1881 bis Ende 1882) als Hilfsassistent am philologischen Seminar der Universität Strassburg angestellt. Am 22. Dezember 1882 bestand er in Strassburg das Examen pro facultate docendi, stellte sich darauf dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Kassel zur Verfügung und wurde von demselben Ostern 1883 dem Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen und Ostern 1884 an das Kgl. Gymnasium zu Rinteln als wissenschaftlicher Hilfslehrer versetzt. Am 1. Juli 1888 wurde er hier definitiv angestellt und am 28. Juli 1892 zum Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er: „Die alten Handschriften der Gymnasialbibliothek. Rinteln 1888. 17 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1885 und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Pulch, Philipp Christian

Wurde am 21. August 1815 zu Rochern, Amts St. Goarshausen, geboren und erhielt den Elementarunterricht von seinem Vater, dem an diesem Orte noch im Schulamt stehenden Lehrer Peter Christian Pulch. Von Ostern 1831 bis Ostern 1834 besuchte er das Schullehrerseminar zu Idstein und trat am 1. August 1834 als Lehrgehilfe an der Elementarschule zu Hochheim in den Schuldienst. Am 1. Januar 1838 wurde er als Lehrvikar nach Zimmerchied, Amts Nassau, versetzt und am 1. Januar 1840 von da als provisorischer Stellvertreter eines kranken Lehrers nach St. Goarshausen. Hierauf war er vom 1. Oktober 1843 an Lehrer und Organist zu Dietz, sowie Hilfslehrer an der dortigen Realschule, und zwar bis zum 1. Februar 1847, indem Seine Hoheit der Herzog gnädigst zu verfügen geruht hatten, dass er von Anfang 1847 an zur Aushilfe an das Gymnasium zu Weilburg für die Elementarfächer dirigiert würde. Am 7. April 1856 geht er als Lehrer an die Höhere Töchterschule zu Wiesbaden. Er wurde am 1. Oktober 1886 pensioniert. Er hat veröffentlicht: „Der Rechenunterricht im Spiegel der „natürlichen Methode“. Wiesbaden 1864. 5 S. (Programm Wiesbaden Höh. Töchterschule.)
Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1847 und 1890 FS.

Pullig, Ernst August

Geboren am 4. April 1848 zu Hückeswagen, absolvierte die vierklassige Elementarschule, sowie die zweiklassige Höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt, trat Ostern 1862 in die Quarta des Elberfelder Gymnasiums und erhielt an dieser Anstalt Herbst 1867 das Zeugnis der Reife. In Bonn widmete er sich drei Jahre lang dem Studium der Theologie und Philologie und bestand im Oktober 1871 in Koblenz das Examen pro licentia concionandi. Später trieb er noch 1 ½ Jahre rein philologische Studien und erwarb im Mai 1879 in Bonn das Zeugnis pro facultate docendi. Am 1. Februar 1870 trat er an der Krottegarnschen Realschule in Bonn ein und war an dieser Anstalt ununterbrochen tätig. Vom Herbst 1880 bis Ostern 1882 führte er interimistisch die Direktion derselben. Ostern 1882 wird er an die Höhere Bürgerschule zu Bonn berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Abschiedsrede im Namen des Lehrerkollegiums, gehalten am 14. August 1880, beim Weggang des Herrn Direktor Dr. Arthur Kortegarn. Bonn 1881. S. 9-16. (Programm Bonn Kortegarn. Realschule.)
- 2) Christos paschon. Der leidende Christus. Christliche Tragödie, als deren Verfasser lange Zeit Gregor von Nazianz gegolten hat. Übersetzt im Versmasse der Urschrift mit einer Einleitung und Bemerkungen. Bonn 1893. 51 S. (Programm Bonn Oberrealschule.)

Aus: Programm Bonn Höh. Bürgerschule 1883.

Pullig, Hermann Wilhelm

Geboren am 8. Mai 1854 zu Hückeswagen im Kreise Lennep, besuchte bis 1873 das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, studierte dann in Berlin und war von Ostern 1886 bis 1887 Probekandidat am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin, an dem er noch zwei Jahre als Hilfslehrer blieb, bis er Ostern 1889 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin angestellt wurde. 1892 wurde er Oberlehrer. Er ist Ordinarius einer Quinta, gibt Griechisch in 3, daneben auch Religion, Deutsch, Erdkunde. Er hat geschrieben: „Ennio quid debuerit Lucretius.“ Diss. inaug Halle 1888. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Puls, Alfred August Claus Joachim

Geboren den 27. März 1857 zu Schönberg in Holstein, besuchte das Gymnasium des Johanneums in Hamburg, studierte in Leipzig und Kiel, wo er 1881 zum Dr. phil. promoviert und 1882 die Staatsprüfung bestand. Nach Ablegung des pädagogischen Probejahres am Christianeum zu Altona in der Zeit von 1883 bis 1884 war er weiterhin an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann seit Michaelis 1886 als ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Flensburg. 1892 wird er an das Christianeum zu Altona berufen und wird zum 1. Juni 1905 als Direktor an das Gymnasium zu Husum berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Wesen der subjektlosen Sätze. 1. Teil: Weg und Methode der Untersuchung. Flensburg 1888. 26 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 2) Über das Wesen der subjektlosen Sätze. 2. Teil: Weg und Methode der Untersuchung. Flensburg 1889. S. 27-48. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 3) Niederdeutsches Gebetbuch. Aus der Pergamenthandschrift des Kgl. Christianeums zu Altona. 1. Teil: Einleitung und Text. Altona 1898. X, 61 S. (Programm Altona Christianeum.)
- 4) Beiträge zur neutestamentlichen Schullektüre. Husum 1906. 24 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 5) Bedenken und Wünsche betreffs der Lehrbücher für die biblische Geschichte an höheren Schulen. Husum 1909. 44 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 6) Bericht über die 50jährige Jubelfeier der Wiedererrichtung des Husumer Gymnasiums vom 10. – 12. Mai 1914. (Programm Husum Gymnasium.)

Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1887 und Altona Christianeum 1893.

Puls, Robert

Geboren zu Neustadt in Oberschlesien am 4. November 1823, besuchte das Gymnasium zu Neisse von 1835 bis 1843 und studierte, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, auf der Universität zu Breslau Philologie bis zum Herbst 1848. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi erteilte er 1 ½ Jahr Unterricht am Matthias-Gymnasium zu Breslau und wurde darauf in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen. Im Herbst 1852 wurde er dem Gymnasium zu Gleiwitz überwiesen und nachdem er bis zum Herbst 1853 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt worden, als Kollaborator angestellt. Bei glücklichen Anlagen, namentlich einer leichten Auffassungsgabe hatte er durch Eifer und Fleiss nicht gewöhnliche Kenntnisse erworben, und seine geistige wie körperliche Gewandtheit waren für einen Lehrer schätzenswerte Eigenschaften. Sein durch Turnen gekräftigter Körper musste frühzeitig einer Krankheit erliegen, welche er sich durch eine Erkältung beim Baden zugezogen und anfangs zu wenig beachtet hatte. Er starb am 1. Juli 1864.

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1864.

Puls, Robert Karl

Geboren am 26. Oktober 1819 zu Groß-Oschersleben, Sohn des Amtmann Puls in Magdeburg, besuchte bis 1842 das Gymnasium in Halberstadt und ging von da mit dem Zeugnis der Reife nach Halle, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Nach Beendigung der Studien promovierte er in Jena zum Dr. phil. und bestand das Examen pro facultate docendi Ostern 1848 in Halle. Von Ostern 1848 bis Ostern 1849 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Quedlinburg und fungierte dort als Hilfslehrer bis Michaelis 1851. Von Michaelis 1851 bis Ostern 1852 war er Hilfslehrer am Merseburger Domgymnasium und wurde Ostern 1852 an das Pädagogium zu Halle a. S. berufen. Ostern 1854 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Torgau. Er legte Ostern 1857 aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nieder.

Aus: Programm Halle Pädagogium 1852 und Latina 1898 FS.

Puls, Rudolf

Geboren am 4. Mai 1879 zu Kambs bei Röbel, machte Michaelis 1900 die Staatsprüfung am Großherzoglichen Seminar zu Neukloster, war bis Ostern 1901 Lehrer an der Anstalt für geistesschwache Kinder in Schwerin, wurde dann nach Rostock berufen und war bis Ostern 1912 an der Margareten-Knabenschule tätig. Von Dort wurde er Ostern 1912 an die Realschule versetzt. – Aus: Programm Rostock Realschule 1913.

Pulvermacher, Nathan

Geboren den 26. April 1867 zu Myslowitz, jüdischer Religion, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt, das Gymnasium zu Kattowitz und das Königstädtische Gymnasium zu Berlin. Er studierte von Ostern 1885 an

klassische und deutsche Philologie, promovierte 1890 zum Dr. phil. und bestand das Examen pro facultate docendi am 3. Februar 1891. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1891 bis 1892 am Sophiengymnasium, das Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin von Ostern 1892-1893. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er dann am Lessing-Gymnasium tätig, vertrat 1899 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium den Hilfslehrer Borchert, wurde Michaelis 1900 als Oberlehrer am Lessing-Gymnasium fest angestellt. Er ist jetzt Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Berliner Vornamen. Eine statistische Untersuchung. 1. Teil. Berlin 1902. 31 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)
- 2) Berliner Vornamen. Eine statistische Untersuchung. 2. Teil. Berlin 1903. 29 S. (Progr. Berlin Lessing-Gymnasium.)
- 3) Übersicht über die Entwicklung des Lessing-Gymnasiums von 1882 bis 1907. Berlin 1908. 13 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Pund, Otto

Geboren im Mai 1867 zu Müggenhall in Vorpommern, erhielt seine Schulbildung auf dem Realgymnasium der Großen Stadtschule zu Rostock. Er widmete sich dann dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie auf den Universitäten Rostock und Berlin, bestand 1891 das Staatsexamen für das höhere Lehrfach und wurde 1892 zum Doktor der Philosophie auf Grund seiner Dissertation: „Über bedingt periodische Bewegungen auf Oberflächen zweiter Ordnung“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Absolvierung der zweijährigen Probezeit, die er durch eine einjährige Lehrtätigkeit an der höheren Stadtschule zu Oeynhausen unterbrach, in Prenzlau und der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. und dem K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, wurde er an der Realschule zu Oberstein-Idar 1894 widerruflich, Michaelis 1895 unwiderruflich angestellt. Von dort trat er Ostern 1896 an die Realschule zu Altona-Ottensen über und wurde dann Ostern 1902 am Lehrerseminar zu Hamburg als Seminar-Oberlehrer angestellt. Von hier aus wurde er Ostern 1905 nach Charlottenburg berufen und dem Reform-Realgymnasium überwiesen. -- Aus: Programm Charlottenburg Reform-Realgymnasium 1906.

Pundsack, Karl

Geboren am 11. Februar 1880, bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Oldenburg. Er studierte zunächst Theologie in Münster, darauf klassische Philologie und Geschichte in Berlin und Kiel und bestand am 2. Februar 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. In seinem Seminarjahr war er in Schneidemühl und Krotoschin beschäftigt. In seinem Probejahr verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Hohensalza. Ostern 1909 wurde er an das Gymnasium zu Fraustadt versetzt und bald darauf zum Kgl. Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1910.

Puppe, Bernhard

Geboren am 9. Juli 1873 zu Münster i. W., bestand Ostern 1891 das Abiturientenexamen am dortigen Gymnasium Paulinum, studierte von Ostern 1891 bis Ostern 1895 an der damaligen Akademie in Münster Philosophie, Deutsch und klassische Philologie. Er bestand Ostern 1898 das Examen pro facultate docendi, war von Ostern 1898 bis Ostern 1899 Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars in Münster, legte das Probejahr an den Gymnasien zu Coesfeld und Bochum ab, wurde Ostern 1900 wissenschaftlicher Hilfslehrer in Brilon, Ostern 1901 Oberlehrer in Myslowitz, Ostern 1902 in Andernach, Herbst 1907 in Recklinghausen, Herbst 1908 in Arnsberg, Herbst 1912 in Schneidemühl. – Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1913.

Puppe, Max

Geboren den 6. Oktober 1881 zu Schönebeck (Elbe), bestand die Reifeprüfung am realgymnasium in Magdeburg. Er studierte neuere Sprachen und Geschichte in Halle und legte im Mai 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 leistete er an dem Seminar zu wernigerode das Seminarjahr, vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 am Realgymnasium in Halberstadt und an dem Gymnasium in Aschersleben das Probejahr ab und war danach als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Reformrealgymnasium in Halle tätig. Wird dann an die Oberrealschule zu Eisleben berufen.

Aus: Programm Eisleben Oberrealschule 1913.

Puritz, Ludwig

Geboren 1840 zu Hannover, bestand 1868 die Turnlehrerprüfung bei der Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin, wurde Ostern 1869 als städtischer Turnlehrer für das Lyceum und die Realschule I. O. angestellt. Er übernahm Ostern 1874 den Turnunterricht an den mittleren und oberen Klassen beider Lyceen und trat Ostern 1890 ganz zum Lyceum I über, welchem er noch jetzt als Turnlehrer angehört. Er hat herausgegeben: „Merkbüchlein für Vorturner in oberen Klassen höherer Lehranstalten und in Turnvereinen, 11. Aufl. Hannover 1896“ (auch ins Französische, Englische, Norwegische und Holländische übersetzt); „Handbüchlein turnerischer Ordnungs-, Frei-, Hantel- und Stabübungen. 4. Aufl. Hof 1874.“ „18 Wandtafeln (zum Merkbüchlein) mit nach Lions Zeichnungen vergrößerten 276 Abbildungen, Hannover 1887.“ „Der Hannoversche Tourist, 7. Aufl., Hannover 1893“ und gemeinsam mit Lion „Pyramiden für Turner, Hof 1881.“
Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Purmann, Hugo

Geboren zu Oels den 2. April 1821, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und von Ostern 1841 bis 1845 die Universität zu Breslau. Nach bestandenen Prüfungen absolvierte er am Maria-Magdalenen-Gymnasium zu Breslau sein Probejahr und war an derselben Anstalt noch ein zweites Jahr als Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1844 erhielt er die Stelle als vierter Adjunkt an der Kgl. Landesschule Pforta und verliess diese Anstalt Michaelis 1857, um das Prorektorat am Gymnasium zu Lauban zu übernehmen. – 1860 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Cottbus berufen. Nachdem ihm am 8. Oktober das Schulinsiegel im Beisein des Herrn Superintendenten Ebeling und des Herrn Oberbürgermeisters Jahr von dem bisherigen Verwalter des Direktorats Herrn Prorektor Prof. Braune übergeben worden war, wurde er am 11. Oktober von Herrn Superintendenten Ebeling in sein neues Amt eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Neue Beiträge zur Kritik des Lucretius. Naumburg 1849. 48 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Hugoni Purmanni Silesii Quaestiones Lucretianae. Part. prima. Lauban 1858. 16 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 3) Hugoni Purmanni Silesii Quaestionum Lucretianarum. Part. altera. Lauban 1860. 19 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 4) Quaestiones Lucretianae. Cottbus 1867. 23 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 5) Beschreibung der Feierlichkeiten bei der Einweihung des neuen Gymnasial-Gebäudes und Mitteilung der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden. Cottbus 1868. 19 S. u. 2 Taf. (Progr. Cottbus Gymnasium.)

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1861.

Purmann, Johann Georg

Geboren 1733 zu Königsberg in Franken, besuchte das Gymnasium Casimirianum zu Coburg, studierte von 1752 an in Altdorf unter Bernhold, Dietelmaier, Heumann, Nagel, Adelburner und Will, disputierte 1753 de possibilitate miraculorum, wurde 1755 in Nauheim im Hanauischen Privatlehrer einiger jungen Leute, erhielt 1756 den Ruf zum Rektorat in Hanau und 1760 nach Frankfurt a. M. als Konrektor des dortigen Gymnasiums. 1766 wurde er Rektor adjunctus und 1770 nach Absterben J. G. Albrechts wirklicher Rektor. Seit 1806 in den Ruhestand versetzt, starb er 1813. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De civitatum felicitate e scholis oriunda. Hanau 1756. (Progr. Hanau Gymnasium.)
- 2) De pace optima. Frankfurt/M. 1763. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 3) De scholastica apud veteres Romanos. Schediasma I., II. Frankfurt/M. 1764, 1765. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 4) Erste Grundsätze zur Beurteilung des Genies der Gelehrten. I. Teil. 1764, 1. Fortsetzung 1765, 2. Fortsetzung 1765, 3. Fortsetzung 1766, 4. Fortsetzung 1766. Frankfurt/M. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 5) De redemptione Christi ab Elihu agnita. Frankfurt/M. 1765. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 6) De gustu Graecorum tragico. Prol. I. Frankfurt/M. 1766. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 7) De votis Romanorum pro avertenda pestilentia susceptis. Frankfurt/M. 1766. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 8) Gedanken von der Klugheit des Redners in dem Gebrauch der Leidenschaften. Frankfurt/M. 1767. (Programm Frankfurt/M. Gymnasium.)
- 9) Betrachtungen über das Eigentümliche einer Sprache. Frankfurt/M. 1767. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 10) Expositio formulae Pythagoraeorum autos epha. Frankfurt/M. 1767. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymn.)
- 11) De evidentiali critica ad sacra literas referenda. Prolegomena I-IV. Frankfurt/M. 1767-1769.

- 12) Betrachtungen über einige Ursachen der verderbten Erziehung der Kinder. 1. Teil. 1768, Fortsetzung 1768 (Herbst), Beschluss 1769. Frankfurt/M. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 13) Philosophische Gedanken von der Langen Weile. Frankfurt/M. 1769. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymn.)
- 14) De poetis artis poeticas scriptoribus. Part. I. 1769. Part. II. 1770. Frankfurt/M. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 15) Zufällige Gedanken über die Bildung des Geschmacks in öffentlichen Schulen. 1. u. 2. Teil. Frankfurt/M. 1770. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 16) Zufällige Gedanken über die Bildung des Geschmacks in öffentlichen Schulen. 3. u. 4. Teil. Frankfurt/M. 1771. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 17) Zufällige Gedanken über die Bildung des Geschmacks in öffentlichen Schulen. 5. u. 6. Teil. Frankfurt/M. 1772. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 18) De incremento elegantiorum litterarum apud Romanos ex exercitationibus orium do. Frankfurt/M. 1770. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 19) De Symbolorum studio. Part. I – V. Frankfurt/M. 1771-1773. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 20) Gedanken über die Geschäfte und Zeitvertreib. Frankfurt/M. 1773. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 21) Einige Gedanken über die Empfindsamkeit. Frankfurt/M. 1773. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 22) Theorie der Gewohnheit. Frankfurt/M. 1774. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 23) Rettung der Ehre der griechischen Sprache. Frankfurt/M. 1774. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 24) De ingenio Attico. Frankfurt/M. 1774. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 25) De ingeniorum cultura ex honore publico proficiscente. Frankfurt/M. 1774. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 26) Über den Geist der griechischen Dichter. 1. und 2. Teil. Frankfurt/M. 1775. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 27) De studiis Graecorum paedagogicis. Part. I, II. Frankfurt/M. 1775. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymn.)
- 28) Etwas über die moralische Physiognomik. Frankfurt/M. 1776. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 29) Über den Geist der griechischen Dichter. Teil 3-5. Frankfurt/M. 1776, 1777. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 30) Antiquitates musicae. Specimen I-III. Frankfurt/M. 1776, 1777. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymn.)
- 31) Sokrates und Pythagoras. 1. und 2. Teil. Frankfurt/M. 1778. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 32) Sokrates und Pythagoras. 3. und 4. Teil. Frankfurt/M. 1779, 1780. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymn.)
- 33) De verni temporis sacris apud Romanos. Frankfurt/M. 1778. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 34) Scholastica per Saturam. Frankfurt/M. 1778. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 35) De re scholastica Judaeorum. Frankfurt/M. 1779. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 36) Historische Nachricht vom Ursprung und Fortgang des Gymnasii zu Frankfurt. Dritthalbhunderjähriges Jubiläum. Frankfurt/M. 1779. (Programm Frankfurt Städt. Gymnasium.)
- 37) Einige vermischte Gedanken über das Schulwesen. Frankfurt/M. 1780. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymn.)
- 38) De sapientia Salomonis paedagogicae. Specimen I, II. Frankfurt/M. 1780. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 39) De sapientia Salomonis paedagogiae. Specimen III, IV. Frankfurt/M. 1781. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 40) Von der Belesenheit. Frankfurt/M. 1781. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 41) Einige allgemeine Betrachtungen über die Charaktere der Menschen. Frankfurt/M. 1781. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 42) Gedanken über die Satire und ihren Einfluß auf die Besserung der Sitten. Frankfurt/M. 1782. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 43) Über die Schauspiele und ihren Einfluß auf die Besserung des Geschmacks und der Sitten. Frankfurt/M. 1782. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 44) De jure jurando ex mente Hebraeorum. Schediasm. I, II. Frankfurt/M. 1782. (Progr. Frankfurt/M. Gymn.)
- 45) De jure jurando ex mente Hebraeorum. Schediasm. III, IV. Frankfurt/M. 1783. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 46) Schulgedanken von der Kraft zu denken. Teil I, II. Frankfurt/M. 1783. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymn.)
- 47) Schulgedanken von der Kraft zu denken. Teil III, IV. Frankfurt/M. 1784. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 48) De ingenio poetarum Romanorum. Prol. I, II. Frankfurt/M. 1784. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 49) De ingenio poetarum Romanorum. Prol. III, IV. Frankfurt/M. 1785. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymn.)
- 50) De re rustica veterum Hebraeorum. Prol. I, II. Frankfurt/M. 1786. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 51) Allgemeines Handbuch der Schulwissenschaften. 2 Teile. Frankfurt/M. 1786.
- 52) Von Propheten und Prophezeiungen. Frankfurt/M. 1786.
- 53) Von den besonderen Gesellschaften der Alten. Teil I, II. Frankfurt/M. 1787. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 54) De re rustica veterum Hebraeorum. Prol. III, IV. Frankfurt/M. 1787. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymn.)
- 55) De re rustica veterum Hebraeorum. Prol. V. Frankfurt/M. 1788. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)

- 56) Von den besonderen Gesellschaften der Alten. Teil III, IV. Frankfurt/M. 1788. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 57) De fructibus vindemialibus Hebraeorum. Frankfurt/M. 1788. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 58) Betrachtungen über den Menschen im Stande der Wildheit. Teil I, II. Frankfurt/M. 1789. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 59) De fontibus et oeconomia legum Mosaicarum. Prol. I – III. Frankfurt/M. 1789, 1790. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 60) Betrachtungen über den Menschen im Stande der Wildheit. Teil III – V. Frankfurt/M. 1790, 1791. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 61) De Titulis honorificis qui Imperatorum Romanorum nomini in numis iscriptionibus additi leguntur. Frankfurt/M. 1790. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 62) Über den Nationalgeist. Teil 1-4. Frankfurt/M. 1791-1793. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 63) De religione arcana. Prol. I, II. Frankfurt/M. 1791, 1792. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 64) De certaminibus gymnasticis veterum. Schediasm. I – III. Frankfurt/M. 1792, 1793. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 65) Über die Quellen des Aberglaubens, besonders der Griechen und Römer. Teil 1 – 4. Frankfurt/M. 1793-1795. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 66) De Synodo ecclesiastica a 794 Francof. A. Carolo M. habita. Part. I, II. Frankfurt/M. 1794. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 67) De omnibus ex notatione temporum capitibus. Frankfurt/M. 1795. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 68) De Diis belli pacisque arbitris. Frankfurt/M. 1795. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 69) Geschichte des Glaubens an einen Gott. Teil 1 – 4. Frankfurt/M. 1795-1797. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 70) De sacris bellicis veterum. Frankfurt/M. 1796. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 71) Fata doctrinae de immortalitate animorum. Part. I, II. Frankfurt/M. 1797. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 72) Fata doctrinae de immortalitate animorum. Part. III, IV. Frankfurt/M. 1798. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 73) Gedanken über die Rechte der Freundschaft. Frankfurt/M. 1798. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 74) Von der Gastfreiheit der Alten. Frankfurt/M. 1798. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 75) Ägyptische Merkwürdigkeiten. Teil 1-6. Frankfurt/M. 1799-1802. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 76) De Paschiate (sic) Christiano ex antiquitate. Vita I A. G. Kühnii. Frankfurt/M. 1799. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 77) De sacris veterum ex computatione temporum ortis. Diss. I – III. Frankfurt/M. 1800, 1801. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 78) Fata doctrinae de immortalitate animorum. Part. V, VI. Frankfurt/M. 1801, 1802. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 79) De Senectute. Frankfurt/M. 1803. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 80) De jure manuario per sive pacem Die temporato. Frankfurt/M. 1803. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymn.)
 - 81) De cantu populari tum sacro. Diss. I, II. Frankfurt/M. 1804. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
 - 82) De saltatione cum populari tum sacra ex antiquitate. Frankfurt/M. 1805. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymn.)
- Aus: Programm Hanau Realschule 1869 (und Strieder, XI, ff.)

Purrucker, Erich Franz Albert

Geboren am 8. Mai 1874 zu Lübars, Kreis Jerichow II in der Provinz Sachsen, erwarb sich das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Zeitz Michaelis 1895, studierte in Berlin, Greifswald und Halle Theologie. Nach Verwaltung einer Hauslehrerstelle und Ableistung seiner Militärpflicht studierte er in Halle Philologie und erhielt die Lehrbefähigung für Erdkunde, Zoologie, Botanik und Deutsch am 25. Juni 1905 durch Prüfung an der Universität Halle. Er war dann Mitglied des pädagogischen Seminars zu Danzig seit Oktober 1905 und wird zur Ableistung des Probejahres an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr überwiesen.

Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1906.

Pusch, Emil

Wurde 1872 in Krotoschin (Posen) geboren. Er besuchte die Seminar-Übungsschule seiner Vaterstadt, darauf die Kgl. Präparandenanstalt in Czarnikau und das Schullehrer-Seminar in Koschmin. 1892 legte er die erste, 1894 die zweite Lehrer-Prüfung ab. Von 1892 bis 1896 war er an der evangel. Volksschule in Brody (Posen), von 1896 bis 1898 in Charlottenburg, von 1898 bis 1910 in Berlin als Gemeindegymnasiallehrer. 1900 erwarb er sich in Berlin das Turnlehrerzeugnis für höhere Lehranstalten und war in dieser Zeit im Nebenamt als Hilfsturnlehrer an

der Luisenstädtischen Oberrealschule beschäftigt. Zu Ostern 1910 wurde er hier als Städtischer Turnlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Oberrealschule 1911.

Pusch, Hermann

Geboren am 10. Juli 1865 in Hildburghausen, Sohn des Justizassessors A. Pusch in Meiningen, besuchte das Gymnasium Bernhardinum zu Meiningen. Von demselben mit dem Zeugnis der Reife am 18. März 1885 entlassen, widmete er sich in der Zeit von Ostern 1885 bis Ostern 1889 auf den Universitäten Leipzig und Halle dem Studium der Philologie. Von der philosophischen Fakultät der Universität Halle wurde er am 8. August 1889 zum Dr. phil. promoviert, am 28. Juni 1890 bestand er die Staatsprüfung. Nachdem er von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Rheinprovinz zum preußischen Schuldienste zugelassen worden war, leistete er von Michaelis 1890 bis 1891 das vorgeschriebene Seminarjahr an der mit dem zu M.-Gladbach verbundenen Seminaranstalt ab. Hierauf wurde er als Probekandidat dem Gymnasium zu Krefeld überwiesen. Im Oktober 1891 trat er aus dem preußischen in den sachsen-meiningischen Schuldienst über, indem ihm durch Beschluss des Herzogl. Staatsministeriums und mit Höchster Genehmigung gestattet wurde, das am Gymnasium zu Krefeld begonnene Probejahr am Realgymnasium zu Saalfeld zu vollenden und ihm gleichzeitig die Geschäfte eines Hilfslehrers an der Anstalt kommissarisch übertragen wurden. Später ist er am Realgymnasium zu Meiningen angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Von Hausstand und Haushalt einer Thüringer Bürgerfamilie im 16. Jahrhundert (Bürgermeister Jacob Keltz in Saalfeld an der Saale). Meiningen 1901. 40 S. (Programm Meiningen Realgymnasium.)
 - 2) Vier Wochen in Attika. Reisebericht. Meiningen 1913. 16 S. (Programm Meiningen Realgymnasium.)
- Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1892.

Pusch, Oskar

Geboren im Januar 1868 zu Koschmin, Provinz Posen, besuchte das Lehrerseminar seiner Vaterstadt und war seit 1888 Lehrer in Neustadt b. Pinne, Kröben, Meseritz, und seit 1895 Gemeindegymnasiallehrer in Berlin. Nach Absolvierung des staatlichen Turnkursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin wurde ihm in der Zeit von 1892 bis 1900 in 5 Winterhalbjahren die Stelle eines Hilfslehrers an der genannten Anstalt übertragen. Von 1900 bis 1902 war er im Nebenamte als Turnlehrer am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium tätig und wurde Michaelis 1902 als Turnlehrer an die 9. Realschule berufen. – Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1903.

Puschke, Friedrich

Am 28. März 1842 zu Steinort im Kreise Angerburg geboren, empfing seine Vorbildung für das Schulamt in dem Kgl. Lehrer-Seminar zu Angerburg. Nach abgelegtem Examen im Jahre 1862 war er als Lehrer zuerst in Nemmersdorf, dann in Gerwischken, Kreis Gumbinnen, tätig. Im Jahre 1868 wurde er an die II. Elementarschule zu Gumbinnen und im vorigen Jahre als Vorschullehrer an die Höhere Bürgerschule zu Gumbinnen berufen, wo er seit dem 1. April 1872 tätig ist. – Aus: Programm Gumbinnen Höh. Bürgerschule 1873.

Puschke, Werner

Geboren am 19. April 1888 in Gumbinnen, erhielt Ostern 1906 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Gumbinnen, studierte in Jena, Berlin und Königsberg klassische Philologie. Ostern 1911 ist er als Seminarkandidat am Gymnasium zu Gumbinnen, Ostern 1912 bleibt er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Friedrichsschule und seit Ostern 1913 verwaltet er an ihr eine unbesetzte Mittelschullehrerstelle. Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Puschmann, Otto

Geboren den 14. März 1858 in Strasburg in Westpreußen, erwarb sich auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife und studierte von Ostern 1878 in Breslau, Berlin und Greifswald alte Sprachen und Deutsch. Nach abgelegter Staatsprüfung wurde er Ostern 1884 als zweiter wissenschaftlicher Lehrer an die höhere Töchterschule zu Marienwerder berufen, gab diese Stellung aber Michaelis 1885 auf, legte bis Michaelis 1886 sein Probejahr am Gymnasium zu Strasburg i. Wpr. ab und war von dieser Zeit an als kommissarischer Lehrer an dieser Anstalt tätig. Später wird er an das Gymnasium zu Konitzu berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Lieder Neidharts von Reuenthal. Eine kritische Untersuchung des Textes. Strasburg/Westpr. 1889. 39 S. u. 1 Taf. (Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium.)
- 2) Gedankenführung im deutschen Aufsatz. 1. Teil: Erzählung, Beschreibung, Schilderung. Konitz 1913. 97 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 3) Gedankenführung im deutschen Aufsatz. 2. Teil: Abhandlung. Konitz 1914. S. 83-168. (Programm Konitz Gymnasium.)

Aus: Programm Strasburg in Westpreußen Gymnasium 1892.

Putiatycki, Josef Kalasantry von

Lehrer der Kreisschule zu Fraustadt, wurde Anfang 1821 als Professor der Mathematik und Physik an das Gymnasium zu Lissa berufen. Er trat im Jahre 1848 in den Ruhestand, nachdem er 40 Jahre lang öffentliche Ämter bekleidet hatte und starb am 22. Juli 1855 in Lissa. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Über die Delambrischen Gleichungen aus der sphärischen Trigonometrie. Lissa 1827. 54 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 2) Über Ebbe und Flut und deren Entstehung. Lissa 1832. 8 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 3) Über das Vorhandensein der trigonometrischen Linien beliebiger Bogen als wirklicher Linien. Lissa 1837. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 4) Der polynomische Lehrsatz für beliebige Exponenten, ein für Gymnasialschüler ausgearbeiteter Vortrag. Lissa 1845. 23 S. (Programm Lissa Gymnasium.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Putsche,

Geboren am 5. Juni 1857 in Vacha als Sohn des Grossherzogl. Sächs. Justizamtmannes Eduard Putsche, besuchte von 1870 bis 1875 das Gymnasium in Eisenach. Von Ostern 1875 bis 1877 studierte er in Jena und von Ostern bis Michaelis 1878 in Berlin Philologie und Geschichte. Nachdem er dann in Berlin eine Hauslehrerstelle bekleidet hatte, genügte er vom 1. Oktober 1879-1880 in Jena seiner Militärpflicht. Von da an widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und absolvierte – nach Ende 1881 erfolgter Promotion – im Februar 1883 in Jena sein Staatsexamen in klassischer Philologie, Geschichte, Geographie und Französisch. Nachdem er Ostern 1883 am Realgymnasium zu Eisenach sein Probejahr angetreten, wurde er als neusprachlicher Lehrer Michaelis 1883 an die höhere Bürgerschule in Sonneberg berufen und, nach erfolgtem Examen im Englischen, 1884 dort definitiv angestellt. Von dort wurde er Ostern 1887 an das Realgymnasium zu Meiningen versetzt.

Aus: Programm Meiningen Realgymnasium 1888.

Putsche, Hugo

Geboren zu Weimar am 1. Juni 1842, besuchte die dortige Bürgerschule, nahm nebenbei Zeichenunterricht in der Großherzogl. Zeichenschule. Ostern 1856 tritt er in die Seminar-Präparandenklasse und Ostern 1858 in das Seminar selbst ein. Nebenbei erhielt er Unterricht in den verschiedenen Fächern der Kunst unter Leitung der Herren Professoren Friedrich Preller und Professor Wislencenus. Ostern 1861 bestand er das Abgangs-Examen und übernahm eine Hilfslehrerstelle am Taubstummen- und Blinden-Institut zu Weimar. Im Winter 1861 trat er als Hospitant in die Großherzogl. Akademie für Kunst (Akt-Zeichnen, Vorlesungen über Perspektive, Kunst-Anatomie, Kostümkunde, Kunstgeschichte) ein. Im Juni 1864 wurde er an die Bürgerschule nach Apolda versetzt. Hier übernahm er die Leitung des Zeichenunterrichts, errichtete eine Privat-Zeichenschule und eine sonntägliche Gewerkschule. Ostern 1869 wurde er als Zeichenlehrer an die Realschule zu Apolda berufen. Im Sommer 1867 und im Frühjahr 1869 machte er Reisen nach Italien und Tirol. Ostern 1872 wurde er an die Realschule zu Gera berufen. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1872 und 1889.

Putsche, Paul

Geboren 1879 zu Gera, verliess das Realgymnasium zu Gera im März 1897 mit dem Zeugnis der Reife, um Mathematik, Physik und Geographie zu studieren. Nach bestandener Staatsprüfung trat er sein Seminarjahr im Oktober 1901 am Gymnasium zu Leer, sein Probejahr 1902 an der Klosterschule zu Ilfeld an und wurde hier zum 1. Oktober 1904 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1908 wurde er an die Bismarckschule in Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1909.

Putzger, Walter

Geboren am 25. Juli 1878 zu Rochlitz i. S., besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1898 die Fürsten- und Landesschule zu Grimma und widmete sich dann an den Universitäten Leipzig und Berlin dem Studium der klassischen Philologie. Nachdem er im Dezember 1902 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde er dem Realgymnasium zu Plauen i. V. zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Dieses setzte er von Ostern 1903 ab am Realgymnasium zu Borna fort, wobei er zugleich als Vikar tätig war. Ostern 1904 wurde er zum nichtständigen, Ostern 1905 zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer daselbst ernannt. Michaelis 1905 berief ihn das Kgl. Ministerium an das Kgl. Gymnasium zu Wurzen. – Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1906.

Putzier, Erich

Geboren am 28. September 1883 zu Tokio in Japan, besuchte das Gymnasium zu Greifswald und studierte dann in Greifswald und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nach Ableistung des Seminarjahres in Greifswald genügte er dort seiner Militärpflicht, war dann Probandus in Greifswald und am Schiller-Realgymnasium zu Stettin. Dann ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Anklam und wurde Ostern 1912 zum Oberlehrer an der Bismarck-Oberrealschule zu Stettin gewählt. Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1913.

Putzler, Adolf

Geboren zu Baruth den 30. Dezember 1838, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, welches er im Herbst 1859 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte erst in Halle und dann in Berlin, wo er im Sommer 1864 durch eine Dissertation: „De aeris fluxionum vi ac velocitate metiendis“ die philosophische Doktorwürde erwarb. 1865 bestand er das Examen pro facultate docendi und konnte sofort sein Probejahr am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium und an der Kgl. Realschule zu Berlin ableisten. An letzterer Anstalt wurde er noch als Hilfslehrer weiter beschäftigt, und dann als ordentlicher Lehrer angestellt. Zu Ostern 1869 wurde er an das Gymnasium zu Görlitz berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über Linsen-Systeme. Görlitz 1873. 39 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 2) Über Witwenkassen, speziell über die Görlitzer städtische Witwenkasse. Görlitz 1887. 32 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1868 und Görlitz Gymnasium 1870.

Pyrkosch, Bernhard

Geboren am 8. Mai 1879 zu Militsch, besuchte von Ostern 1888 bis 1898 das Realgymnasium zum Heiligen Geist in Breslau, bezog dann mit dem Zeugnis der Reife die Universität Breslau und bestand im November 1904 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1905 bis 1906 war er als Seminarkandidat Mitglied des Seminars in Hirschberg und wirkte gleichzeitig als Hilfslehrer am Gymnasium zu Glogau. Ostern 1906-1907 war er Probekandidat am Gymnasium zu Königshütte, kam dann als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule zu Freiburg und Ostern 1910 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Königshütte, wo er im Juni desselben Jahres zum Oberlehrer ernannt wurde. 1911 geht er an die Oberrealschule zu Königshütte über. Aus: Programm Königshütte Oberrealschule 1912.

Pyrkosch, Reinhold

Ich, Reinhold Pyrkosch, bin am 10. April 1873 zu Hirschberg in Schlesien geboren. Ich besuchte das Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau und erwarb dort im September 1891 das Reifezeugnis, worauf ich die Universität Breslau bezog. Hier wurde ich im Februar 1897 auf Grund einer mathematischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert und bestand im November desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte ich an der Oberrealschule zu Breslau, das Probejahr am Gymnasium zu Gleiwitz, blieb dort noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer und folgte Ostern 1900 einem Rufe als Oberlehrer nach Köln a. Rh. Ostern 1902 kehrte ich in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zum heiligen Geist in meine Heimatstadt Breslau zurück. – Hier veröffentlicht er: Das Büschel von Kurven 4. Ordnung mit 3 festen Doppelpunkten und 4 festen einfachen Punkten. Breslau 1907. 16 S. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.) Aus: Programm Breslau Realgymnasium zum hl. Geist 1903.

Quaas, Heinrich Reinhold

Am 18. April 1844 in Leipzig als Sohn eines Schriftsetzers geboren, besuchte in seiner Vaterstadt zuerst die Ratsfreischule, dann von Ostern 1858 bis Ostern 1863 die Nicolaischule in den Klassen von Quinta an und darauf die Universität. Er studierte klassische Philologie und bestand im Sommer 1868 das Staatsexamen. Durch Verordnung vom 30. Oktober 1868 wurde er der Nicolaischule als Probelehrer überwiesen und hat ihr bis Ende November 1869 angehört. Gleichzeitig war er an der Barthschen Erziehungsschule beschäftigt. Im Jahre 1870/71 bereitete er die beiden Söhne des Professors Ziller für das Gymnasium vor und leitete nach dieser Zeit ein Jahr lang die Gymnasialklasse der Zillerschen Übungsschule, bis ihm Ostern 1872 die elfte Oberlehrerstelle am Realgymnasium in Zwickau zunächst provisorisch übertragen wurde. Dort ist er als Oberlehrer am 22. April 1875 an den Folgen einer Unterleibsentzündung gestorben. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Quaas, Johannes

Geboren am 14. März 1847 zu Altenburg, besuchte das dortige Gymnasium bis 1868, studierte dann in Jena und Leipzig Philologie, Philosophie und Pädagogik und bestand 1875 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts. 1872 Lehrer in St. Petersburg, 1873 Lehrer im Herzschen Erziehungsinstitute zu Altenburg, Michaelis 1874 provisorischer Oberlehrer und am 1. April 1875 ständiger Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. S. Hier veröffentlicht er: „Zur Methodik des deutschen Unterrichts in Unterprima.“ Freiberg i. S. 1887. 22 S. (Programm Freiberg i. S. Realgymnasium.) -- Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Quaatz, Hermann

Geboren am 22. Mai 1877 zu Berlin, studierte in Berlin, Freiburg i. Br. und Marburg klassische Philologie und Geschichte. In Marburg bestand er das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg ab. Gleichzeitig verwaltete er vom Februar 1905 ab eine Oberlehrerstelle am Kgl. Luisen-Gymnasium zu Berlin. Dort leistete er auch das Probejahr ab von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 und wurde dann als Oberlehrer am Luisenstädtischen Gymnasium angestellt. Ostern 1912 wird er an das Sophien-Gymnasium zu Berlin berufen. Er hat veröffentlicht: „Wie sind die Figuren im Ostgiebel des Zeus-Tempels zu Olympia anzuordnen?“ Berlin 1908. 16 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1907 und Sophien-Gymnasium 1913.

Quaatz, Johannes Alfred Ferdinand

Geboren zu Berlin im September 1842, auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster vorgebildet, verliess dasselbe Ostern 1862, um auf der Universität zu Berlin Philologie und Philosophie zu studieren. Er bestand im Juni 1866 das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin und wurde bald darauf von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Dissertation: „De conscientia apud Kantium notione“ zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1866 bis Michaelis 1867 am Luisenstädtischen Gymnasium ab, an welchem er darauf bis Ostern 1868 tätig war. Seitdem ist er, zunächst als ordentlicher Lehrer, seit Michaelis 1873 als Oberlehrer an der Andreas-Realschule gewesen. 1882 wird er an das Lessing-Gymnasium berufen. Er ist am 25. 1. 1914 gestorben. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Kants kosmologische Ideen, ihre Ableitung aus den Kategorien, die Antinomie und deren Auflösung.“ Berlin 1872. 32 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
Aus: Programm Berlin Städt. Progymnasium (Lessing-Gymn.) 1883 und Strahlauer Stadtschule 1868.

Quack, Hermann

Geboren am 26. Dezember 1877 zu Neuß am Rhein. Er besuchte von Ostern 1888 bis 1897 erst das Gymnasium in Chemnitz, dann das König Albert-Gymnasium zu Leipzig. Von Ostern 1897 bis 1903 studierte er an der Universität zu Leipzig klassische Philologie. Er war sechs Semester Assistent am historisch-geographischen Institut. Nachdem er im Mai 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, trat er am 1. Juli am Chemnitzer Gymnasium das Probejahr an. Ostern 1904 wurde er dem Kgl. Realgymnasium zu Zittau zugewiesen.
Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1905.

Quade, Theodor

Geboren den 16. November 1843 zu Posen, besuchte die Gymnasien zu Hohensalza und Bromberg und studierte dann in Berlin Philologie und Geschichte. Die Lehramtsprüfung bestand er am 28. Januar 1868, 29. Oktober 1872 und 23. November 1875 in Berlin für Geschichte, Erdkunde, Deutsch, Philosophische Propädeutik, Latein, Griechisch, Religion und Hebräisch. Sein Probejahr legte er vom 1. April 1868 bis Ende März 1869 am Gymnasium zu Hohensalza ab, war zugleich Hilfslehrer. Am 1. April 1869 wurde er am Gymnasium zu Hohensalza angestellt, war hier bis März 1889 tätig. Vom 1. April 1889 bis 1. Oktober 1893 war er am Kgl. Realgymnasium zu Rawitsch, wurde am 6. Februar 1891 zum Professor ernannt, bekleidete vom 1. Oktober 1893 bis 1. Juli 1903 die Stellung eines Direktors des Kgl. Gymnasiums in Meseritz, vom 1. Juli 1903 ab die Stellung eines Direktors der Kgl. Berger-Oberrealschule in Posen. Am 10. Juni 1901 erhielt er den Roten Adlerorden IV. Klasse, den Adler der Ritter des Hohenzollernschen Hausordens am 9. September 1903. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der cimonische Frieden. Inowrazlaw 1870. 19 S. (Programm Hohensalza Gymnasium.)
- 2) Die Geschichte in ihrem Verhältnis zur Statistik und Philosophie. Inowrazlaw 1878. 20 S. (Programm Hohensalza Gymnasium.)
- 3) Gemüt und Charakter. Rawitsch 1890. 36 S. (Programm Rawitsch Gymnasium.)

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Quadt, Emil

Geboren am 27. Januar 1872 in Redlin, Kreis Ost-Priegnitz, besuchte das Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt, darauf die Präparandenanstalt zu Soest und von 1890-1893 das Seminar daselbst. Die erste Lehrerprüfung legte er 1893 in Soest ab. 1896 bestand er in Petershagen die zweite Lehrerprüfung. Durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Münster wurde er 1897 als Hilfslehrer an die Kgl. Präparanden-Anstalt zu Laasphe berufen. Seit 1899 ist er als Lehrer in Hagen tätig. 1900 legte er in Münster die Prüfung der Lehrer für Mittelschulen und 1902 die Prüfung für Direktoren ab. Wird 1905 an das Realgymnasium zu Hagen i. W. versetzt.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1906.

Quandt, Andreas

Geboren den 18. November 1878 zu Vierzighuben, Kreis Braunsberg, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg und bestand dort Ostern 1899 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Königsberg Philologie und Deutsch und bestand dort am 25. November 1905 die Staatsprüfung. Ostern 1906 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres an das Gymnasium zu Rössel berufen und legte hier auch das Probejahr ab. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit verwaltete er die etatmäßige Hilfslehrerstelle von April bis Oktober 1908, wo er als Oberlehrer angestellt wurde. 1910 wird er an das Gymnasium zu Braunsberg berufen.

Aus: Programm Rössel Gymnasium 1909 und Braunsberg Gymnasium 1911.

Quandt, Franz

Wurde am 22. März 1874 zu Rathenow a. H. geboren, wo er die mittlere Bürgerschule vom 6. bis vollendeten 14. Lebensjahre besuchte. Seine weitere Ausbildung erhielt er auf der Präparandenanstalt und dem Seminar in Osterburg in der Altmark, wo er im September 1893 die erste Lehrerprüfung bestand. Seine erste Anstellung erhielt er am 1. November 1893 in Niedergörne a. d. Elbe, von wo er am 1. Oktober 1894 nach Osterwieck am Harz versetzt wurde. Nach der im November 1895 bestandenen zweiten Lehrerprüfung erfolgte am 1. Januar 1896 seine definitive Anstellung. Im Februar 1897 unterzog er sich in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin der Turnlehrerprüfung. Am 1. April 1898 erfolgte seine Versetzung an die Gemeindeschulen zu Rixdorf, von wo er zum 1. April 1900 an das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg berufen wurde.

Aus: Programm Charlottenburg Kaiserin Augusta-Gymnasium 1901.

Quandt, Johannes Wilhelm

Geboren am 30. November 1877 zu Leipzig, besuchte das dortige Thomasgymnasium und studierte dann an der Universität Leipzig Philosophie, Mathematik und Physik. Seiner Militärflicht genügte er 1902/03. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er am 1. Januar 1904 der 3. Realschule zu Leipzig zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Er war an dieser Schule bis Ostern 1907 tätig, worauf er als ständiger Lehrer an der Realschule (Freimaurer-Institut) zu Dresden-Striesen angestellt wurde. Im Jahre 1905 erlangte er die philosophische Doktor-

würde und 1907 wurde er zum Oberlehrer befördert. Ostern 1910 wurde er an das Realgymnasium i. E. mit Realschule zu Pirna berufen. – Aus: Programm Pirna Realschule 1911.

Quarg, August Wilhelm

Geboren 1856 zu Kösen, Kreis Naumburg. Er bestand die beiden Lehrerprüfungen 1877 und 1879, trat Ostern 1877 sein Lehramt an der Volksschule zu Naumburg a. S. an, bis er im August 1890 an die Vorschule des Realgymnasiums zu Naumburg a. S. berufen wurde. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Quarg, Reinhold Karl Wilhelm

Geboren am 28. August 1888 zu Berlin, besuchte das Gymnasium in Zehlendorf bei Berlin, das er zu Ostern 1904 mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst verließ. Nachdem er das Lehrerseminar in Neuruppin besucht und dort am 10. März 1909 die erste Prüfung für Volksschullehrer bestanden hatte, wurde er an die Vorschule des Pädagogiums zu Züllichau berufen. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1910.

Quasebarth, Reinhold

Wurde im Juni 1878 zu Berlin geboren, besuchte zuerst die Volksschule, dann das Humboldt-Gymnasium daselbst. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er die Universität Berlin und studierte 8 Semester Geschichte, Deutsch, Erdkunde und Religion. Darauf war er längere Zeit als Hauslehrer tätig und das Winterhalbjahr 1906/07 ausserdem an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin als Hilfslehrer kommissarisch beschäftigt. Im Februar 1908 bestand er in Berlin die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Lessinggymnasium in Berlin ab. Während des Winterhalbjahres war er zugleich am Sophien-Realgymnasium und am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin als Hilfslehrer tätig. Ostern 1909 wurde er zur Ableistung des Probejahres der 14. Realschule in Berlin überwiesen, zugleich wurde ihm die volle Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers am Realgymnasium i. E. in Reinickendorf als wissenschaftliche Hilfslehrerstelle übertragen. Seit Ostern 1910 ist er an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt. – Aus: Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1911.

Quasebarth, Richard

Geboren den 13. Dezember 1885 zu Pritzwalk (Brandenburg), besuchte zunächst die dortige Mittelschule, darauf das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin und das Städtische Gymnasium in Stendal. Ostern 1908 legte er in Stendal die Reifeprüfung ab und studierte dann in Göttingen, Berlin, Marburg und Kiel Deutsch, Geschichte, evangelische Religionslehre und Hebräisch. Im Februar 1913 bestand er die Lehramtsprüfung. Darauf leistete er von Ostern 1913-1914 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Kiel ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Hadersleben versetzt. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1915.

Quast, Otto Karl Wilhelm

Geboren am 28. Mai 1877 zu Essen an der Ruhr, erwarb das Reifezeugnis am 24. März 1896 auf dem Kgl. Gymnasium am Burgplatz in Essen, studierte dann Theologie und Philosophie von Ostern 1896 bis Herbst 1899 in Erlangen und Halle und darauf Philosophie und Geschichte von Ostern 1900 bis Ostern 1902 in Bonn. Hier wurde er am 27. Mai 1903 zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Der belief in Hume's Kausalitätstheorie“. Die beiden theologischen Prüfungen (pro licentia concionandi und pro ministerio) legte er am 28. April 1900 bzw. am 30. September 1903 vor dem Kgl. Konsistorium in Koblenz ab. Vom 9. September 1902 bis 30. März 1904 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer i. V. für Religion an der Realschule zu Lennep und 2. Inspektor am Bergischen Alumnat daselbst. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen unterzog er sich am 30. Januar 1904. Das Seminarjahr legte er ab am städtischen Realgymnasium in Essen (Ruhr) von Ostern 1904-1905 und verwaltete während der Zeit Oberlehrerstellen an der Städtischen Oberrealschule zu Bochum und am Kgl. Gymnasium am Burgplatz in Essen. Probekandidat mit gleicher Beschäftigung war er von Ostern bis Herbst 1905 am Gymnasium am Burgplatz in Essen. Hier erfolgte auch seine Anstellung als Oberlehrer am 1. Oktober 1905. Am 1. April 1908 trat er in gleicher Eigenschaft an das städtische Realgymnasium i. E. in Köln-Nippes über. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der Begriff des belief bei David Hume. Abhandl. zur Philosophie und ihrer Geschichte. Heft 17. 1903.
- 2) Was ist Wahrheit? 1905

- 3) Der Horizont der Bibel. 1906. (Erscheint in neuer Auflage unter dem Titel: Neuere Astronomie und das Weltbild der Bibel.)
- 4) Dürfen wir an Wunder glauben? 1907.
- 5) Häckels Weltanschauung. Ein kritischer Bericht. 1909.
Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1909.

Queck, Gustav Adolf

Geboren den 18. März 1821 in Zedelsdorf im Grossherzogtum Weimar, erhielt 1845 Anstellung am Gymnasium zu Sondershausen. Seine Schulbildung hat er in Gera empfangen und den Studien von 1841 ab in Jena obgelegen. Mit einer Abhandlung: „De Euripidis Electra“ (Jena 1844) erwarb er sich den Doktorgrad. Er schrieb sie in der Zeit, da ihn Dr. Stoy in Jena in seinem Erziehungsinstitut beschäftigte. 1866 verliess er Sondershausen, um einem ehrenvollen Rufe als Prorektor an das Lyceum zu Pyritz zu folgen. Einen grösseren Wirkungskreis fand er später als Direktor des Kgl. Gymnasium in Dramburg, Hier wirkte er vom Juli 1867 bis 1892. In den Ruhestand getreten, verlegte er seinen Wohnsitz nach Treptow an der Rega, wo er 1897 gestorben ist. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Charakteristik des Livius. Sondershausen 1847. 24 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 2) Die Darstellung des Livius. Sondershausen 1853. 22 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 3) De quadam gymnasiorum et literarum universitatum inter se necessitudine. Festschrift aus Anlass der dritten Säkularfeier der Universität Jena. Sondershausen 1859.
- 4) De Madvigii emendationibus Livianus disputatio. Lib. I – III. Sondershausen 1861. 23 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 5) Das Leben des Philologen Hand.
- 6) Caesaris bell. civ.
- 7) Die Ausgabe des Statius in der Teubnerschen Sammlung, 2. Vol.
- 8) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes am 18. Oktober 1869. Dramburg 1870. S. 24-33. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 9) Bericht über die Gründung und Eröffnung des Progymnasiums nebst zwei Reden. Dramburg 1868. S. 3-19. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 10) Ausgeführter Lehrgang für den Geschichtsunterricht in den Klassen Sexta bis Unter-Sekunda. Dramburg 1892. S. 3-16. (Programm Dramburg Gymnasium.)

Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1868 und Sondershausen Gymnasium 1905.

Queckenstedt, Walther Wolfgang

Geboren am 26. Juni 1879 zu Leipzig-Reudnitz als Sohn des Bürgerschullehrers Queckenstedt, besuchte die Bürgerschule zu Reudnitz, dann das König Albert-Gymnasium zu Leipzig und studierte auf der Universität Leipzig Mathematik, Physik und angewandte Mathematik. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er zur Ableistung des Probejahres an das Nikolaigymnasium zu Leipzig verwiesen, wo er vom 26. Januar 1904 bis 15. April 1905 verblieb. Wird dann an die 3. Realschule zu Leipzig versetzt. – Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1906.

Quedenau, Karl

Am 20. Februar dieses Jahres starb in Heilsberg ein früherer Lehrer der Anstalt, Karl Quedenau, im Alter von 75 Jahren. Geboren in Heilsberg hatte der Verstorbene die dortige Pfarrschule und dann das damalige Gymnasium zu Rössel besucht. Als die Kriegsstürme des Jahres 1807 ihn nötigten, seine Studien hier aufzugeben, suchte er sich im elterlichen Hause weiter auszubilden, wurde Elementarlehrer in Seeburg und später (7 Jahre lang) in Rössel. Im Jahre 1822 wurde er zur Übernahme des Gesang- und Schreib-Unterrichts an die damalige lateinische Schule berufen. Ein Brustleiden nötigte ihn, seine Pensionierung nachzusuchen, welche am 1. Januar 1844 erfolgte. – Aus: Programm Rössel Gymnasium 1872.

Quehl, Alfred

Geboren am 31. Juli 1883 zu Berlin, besuchte zuerst das Luisenstädtische Realgymnasium, dann die Luisenstädtische Oberrealschule zu Berlin und verliess diese Anstalt Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis. Von Ostern 1902 bis Herbst 1903 studierte er an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg, dann an der Berliner Universität Naturwissenschaften. Herbst 1905 bestand er an der Universität Jena die Doktorprüfung, zu der er zugelassen war auf Grund einer Arbeit: „Untersuchungen über die Myxobakterien“. 1906/07 befand er sich auf Reisen im

Ausland. 1908 war er Assistent der pflanzenphysiologischen Abteilung der Kgl. Gärtnerlehranstalt zu Dahlem-Berlin. Mai 1909 bestand er die Staatsprüfung, erledigte 1909/10 das Seminarjahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin, wurde zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Wanne i. W. gewählt und leistete daher dort 1910/11 das Probejahr ab. Seit dem 1. Oktober 1911 ist er Oberlehrer am Jahn-Realgymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg. – Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1912.

Quehl, Georg Johann

Geboren am 21. Oktober 1792 zu Erfurt, Sohn eines Mühlenbauers, vorgebildet auf dem Rats-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1811 an in Jena Theologie. Als Freiwilliger Jäger nahm er an den Freiheitskriegen 1813 bis 1814 teil. Am 1. Advent 1818 wurde er an der Predigerkirche als Diakonus eingeführt, übernahm bald nach Ostern 1827 am Gymnasium Lehrstunden bis Ende Oktober. 1834 wurde er Divisionsprediger und Studiendirektor der Divisionschule in Erfurt, nachdem er in Halle die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte. 1843 wurde er Oberprediger in Hornburg (Kreis Halberstadt), 1849 Superintendent in Osterwieck. 1858 ernannte ihn die theologische Fakultät zu Jena zum Dr. theol. honoris causa, 1860 legte er infolge eines körperlichen Leidens sein Amt als Superintendent nieder, blieb aber noch Oberpfarrer bis Johannis 1864. Nach seiner Emeritierung lebte er in Gernrode bei Quedlinburg, siedelte aber 1869 nach Erfurt über, wo er am 28. Oktober 1870 starb. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Der evangelische Jubelherold zum Gedächtnis der Reformation. Erfurt 1817.
- 2) Die Religion der Thüringer. 1. Teil. a. u. d. Titel Geschichte der Predigerkirche zu Erfurt. 1830.
- 3) Ausserdem eine ganze Reihe von Predigten und Erbauungsschriften.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Quehl, Philipp

Derselbe wurde in Gertenbach als Sohn des Lehrers Philipp Quehl geboren und genoss den Unterricht seines Vaters bis 1866, dann Privatunterricht in Witzenhausen bis 1867. Von da an besuchte er die Präparandenschule zu Homberg bis 1868 und dann das Seminar daselbst bis 1871. Nachdem er im März die vorgeschriebene Elementarlehrer-Prüfung bestanden hatte, trat er den 18. April sein hiesiges Amt an. Er hat um Entlassung aus seiner Stellung gebeten, um zu weiterer Ausbildung eine Hochschule zu besuchen und wird daher mit dem Schluss des Schuljahres unsere Anstalt wieder verlassen. – Aus: Programm Kassel Höh. Bürgerschule 1872.

Queis, Gustav

Geboren am 28. Januar 1854 in Guben, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1874 bis 1878 in Berlin, Jena und Greifswald Geschichte, Erdkunde und klassische Philologie. Das examen pro facultate docendi bestand er am 22. Februar 1879, war dann Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Ostern 1879-1880. Während dieser Zeit wurde er zur Vertretung des Abgeordneten Kropatschek vom 1. November 1879 bis zum 1. März 1880 dem v. Saldernschen Realgymnasium in Brandenburg a. H. überwiesen. 1880/81 war er vollbeschäftigter Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, Ostern 1881 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Havelberg (jetzt Realschule), Professor 1898.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Quelle, Ferdinand

Geboren am 10. Dezember 1876 zu Nordhausen (Harz), vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte Naturwissenschaften in Göttingen, München und Berlin von 1896 bis 1903. Er genügte seiner Militärflicht in Leipzig-Gohlis vom 1. Oktober 1896 bis 1897. Im Februar 1902 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Göttingens Moosvegetation“ zum Dr. phil. Von Ostern 1904 bis Michaelis 1906 war er Assistent am Kgl. Botanischen Museum und Garten der Universität Göttingen. Ebenda bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im Dezember 1906. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 an der Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg ab, sein Probejahr von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Realgymnasium zu Pankow, wo er zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers verwaltete. Ostern 1909 wurde er dort zum Oberlehrer berufen. Ausser seiner Dissertation hat er eine Reihe von Abhandlungen botanischen Inhalts in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften, z. B. zur Kenntnis der Moosflora des Harzes, Algenflora von Nordhausen, über den inneren Bau einiger Diatomeen usw. veröffentlicht.

Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1910.

Quellhorst, Friedrich

Geboren am 18. April 1856 zu Nienburg a. d. Weser, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und von Ostern 1873 ab das Realgymnasium I zu Hannover. Von Ostern 1875 an studierte er in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Februar 1879 zu Göttingen die Staatsprüfung pro facultate docendi. Seiner Heerespflicht genügte er in Berlin von Ostern 1879-1880. Nachdem er von Ostern 1880 bis Michaelis 1882 an einer Realschule in Bayern tätig gewesen war, legte er am Progymnasium zu Nienburg das Probejahr ab, absolvierte im Winter 1883/84 zu Berlin den Turnkursus und war dann wieder am Progymnasium zu Nienburg bis Ostern 1885 beschäftigt. Darauf wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium und Realgymnasium zu Leer berufen und im Dezember desselben Jahres fest angestellt. Michaelis 1893 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden. Hier veröffentlicht er: „Zur Biegung geradliniger Flächen.“ Emden 1898. 36 S. (Programm Emden Gymnasium.)
Aus: Programm Emden Gymnasium 1894.

Quensen, Karl

Geboren den 10. Juli 1857 zu Gandersheim, besuchte zuerst die Bürgerschule seiner Heimatstadt, darauf höhere Lehranstalten, zuletzt das Realgymnasium zu Burgsteinfurt, das er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1878 verliess. Er studierte dann zu Strasburg, Münster und Göttingen Mathematik, Physik und Naturwissenschaften, und bestand das Staatsexamen am 4. März 1882 und promovierte daselbst im Juli 1884. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 in Münster. Nach Ableistung seines Probejahres am Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig und dem Gymnasium zu Wolfenbüttel (vom 1. April 1881 bis 1. April 1882) wurde er im Herbst 1882 am Realprogymnasium zu Gandersheim angestellt. Am 8. Mai 1892 wurde ihm der Titel Oberlehrer, am 11. September 1892 die Stelle des ersten Oberlehrers und am 24. September 1901 der Titel Professor verliehen. An das Gymnasium zu Wolfenbüttel wurde er am 1. April 1902 übernommen; hier unterrichtet er hauptsächlich in den naturwissenschaftlichen Fächern. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Analytische Betrachtungen über die Raumformen, in denen das Kongruenzaxiom gilt. Diss. inaug. 1884.
- 2) Der Zylinder in homogenen Räumen. In: Archiv f. Math. u. Physik, 1885.
- 3) Die mathematischen Aufgaben bei den Abschluß-, bzw. Reifeprüfungen an Gymnasien und Progymnasien. In: Zeitschr. f. math. u. naturwiss. Unterricht. Bd. XXV, H. 4.
- 4) Die mathematischen Aufgaben bei den Abschluß-, bzw. Reifeprüfungen an Realgymnasien und Realprogymnasien in Preußen. In: Zeitschr. f. math. u. naturwiss. Unterricht. Bd. XXX, Heft 2 und 3.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Quentell, Friedrich

Geboren am 26. April 1847 zu Worms, absolvierte Ostern 1866 das Gymnasium seiner Vaterstadt und besuchte dann die Universitäten Heidelberg, Bonn und Gießen. Nach eineinhalbjährigem Access an der Realschule zu Mainz wurde er durch Allerhöchstes Dekret zum Lehrer an dieser Anstalt und im Dezember 1874 zum Lehrer am Gymnasium und der Realschule zu Worms ernannt. 1890 wird er an die Realschule zu Michelstadt versetzt.
Aus: Programm Michelstadt Realschule 1891.

Quentin, Christian Eduard Wilhelm Theodor

Geboren am 22. November 1879 zu Frankfurt a. M., absolvierte die Realschule zu Pirna und das Annen-Realgymnasium zu Dresden. Von Ostern 1900 ab studierte er an der Universität Leipzig neuere Sprachen und Geschichte. Im Sommer 1904 war er einige Zeit vertretungsweise an der IV. Realschule zu Leipzig tätig. Zu Anfang des Jahres 1907 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Sein Probejahr beginnt er an der Realschule zu Chemnitz. – Aus: Programm Chemnitz Realschule 1908.

Querfurt, Heinrich

Geboren am 16. Januar 1884 zu Dortmund, besuchte das Realgymnasium zu Dortmund und erwarb dort 1904 das Reifezeugnis. Er studierte darauf an den Universitäten Marburg und Münster neue Sprachen und Geographie. Am 15. Mai 1909 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Abhandlung: „Die Einwirkung der Winde auf die Strömungen im Skagerak und Skattegat mit besonderer Berücksichtigung der am Leuchtschiff Skagens Riff angestellten Beobachtungen während der Jahre 1903-1905.“ Die Oberlehrerprüfung bestand er am 18. Januar 1910. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 gehörte er dem pädagogischen Seminar am

Realgymnasium zu Dortmund an und war von Oktober 1910 bis Ostern 1911 an der Oberrealschule zu Dortmund voll beschäftigt. Ostern 1911 wurde er zur Ableistung des Probejahres an die Realschule zu Gevelsberg überwiesen. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1912.

Quick, Ernst Karl August

Ich, Karl Ernst August Quick, bin am 16. Oktober 1885 in Oese, Kreis Bremerförde, geboren. Meine Ausbildung habe ich auf der Kgl. Präparandenanstalt zu Diepholz und auf dem Seminar zu Bederkesa, von Ostern 1900 bis dahin 1906 genossen. Sodann genügte ich April 1906/07 als Einjährig-Freiwilliger in Hildesheim, wo ich mir das Befähigungszeugnis als Offizier-Aspirant erwarb. Seitdem war ich als zweiter Lehrer in Hedendorf-Neukloster (Hannover) tätig. Im Frühjahr 1909 leistete ich die erste Übung beim Königs-Inf.-Reg. in Metz unter der Beförderung zum Vizefeldwebel ab. Im November desselben Jahres unterzog ich mich der zweiten Lehrprüfung am Seminar zu Stade. - Wird dann an die Oberrealschule zu Lehe berufen.

Aus: Programm Lehr Oberrealschule 1910.

Quidde, Adolf Gustav

Zu Halberstadt den 11. Juli 1815 geboren, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte dann Mathematik in Halle. Er war dann Probelehrer am Gymnasium zu Halberstadt von Michaelis 1838-1839, blieb als Hilfslehrer dort besonders in der Selektta. Januar 1840 kam er als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an das Gymnasium zu Herford, wurde am 1. Februar 1845 Oberlehrer. Als Herausgeber des „Boten für Stadt und Land“ seit 27. Juli 1849 zur Verantwortung gezogen, legte er am 18. März 1850 die Redaktion sofort nieder, musste aber auf Befehl des Ministeriums auch den Unterricht aufgeben. Magistrat, Stadtverordnetenkollegium, die angesehensten Bürger der Stadt, die Abgeordneten der 2. Kammer verwandten sich mit den besten Zeugnissen für ihn, der Gerichtshof sprach ihn frei, trotzdem erfolgte durch den Minister im Januar 1852 die Entlassung aus dem Staatsdienst. Er fand sofort Anstellung am Gymnasium zu Bückeburg, kam am 1. April 1862 als Lehrer für Mathematik (und zeitweilig Englisch) an die Realschule I. O. zu Erfurt, erhielt im Juni 1865 den Professorentitel. Ostern 1884 nahm er wegen Krankheit Urlaub, trat am 1. Juli 1884 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sätze aus der Lehre von der Proportionalität der Linien und der Ähnlichkeit der Figuren. Herford 1848. 17 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 2) Das Malfattische Problem. Beweis der Steiner'schen Auflösung. Herford 1849. 18 S. u. 4 Taf. (Programm Herford Gymnasium.)
- 3) Über die Winkel, unter denen Kreise einander schneiden. Erfurt 1866. 30 S. (Programm Erfurt Realgymn.)
- 4) Einige mathematische Aufgaben und Sätze. Erfurt 1871. 24 S. u. 2 Taf. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 5) Analytisch-geometrische Aufgaben. Erfurt 1881. 15 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891 und erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Quidde, Adolf Ferdinand Gerhard

Sohn des zu Berlin verstorbenen Partikuliers Quidde, wurde am 9. Januar 1838 zu Dörnten geboren, besuchte von 1850 bis 1857 das Friedrichs-Werdersche Gymnasium, studierte dann Mathematik und Physik in Berlin. Nachdem er das examen pro facultate docendi vor der dortigen Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission bestanden hatte, wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Treptow a. Rega berufen. Später ist er am Gymnasium zu Stargard, wo er veröffentlicht: „Zwei kleinere mathematische Abhandlungen: 1) Attraction von geraden Linien und Punkten. 2. Curven gleicher Steilheit auf Flächen zweiten Grades.“ Stargard 1879. 22 S. (Programm Stargard Gymnasium.) - Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1863.

Quidde, Walther

Wurde am 21. September 1880 in Braunschweig geboren. Er besuchte dort das Gymnasium Martino-Katharineum, welches er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Im folgenden Jahre genügte er seiner Militärpflicht und studierte dann in Göttingen, Berlin und Kiel Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. In Kiel promovierte er im Herbst 1904 und bestand im Sommer 1905 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Altona ab und vertrat im Probejahr einen Oberlehrer am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Flensburg. Michaelis 1907 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bielefeld versetzt. - Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1908.

Quiehl, Karl

Geboren am 23. Januar 1857 zu Rawitsch, besuchte bis 1874 das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf neuere Sprachen in Berlin, Genf, London, Paris und Kiel. Am 1. März 1879 bestand er die Staatsprüfung und genügte vom 1. April 1879 bis 1. April 1880 seiner Militärpflicht. Am 1. April 1884 erwarb er sich den Dokortitel. Ostern 1880 bis Ostern 1881 war er an der Realschule (Hedwigstrasse) zu Kassel tätig; zuerst beauftragt mit Versehung einer ordentlichen Lehrerstelle, seit Ostern 1882 als ordentlicher Lehrer. Am 1. März 1883 bestand er nach zweimonatigen Aufenthalt an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin die Turn- und Schwimmlehrerprüfung. Durch Ministerialerlass vom 29. Dezember 1888 wurde ihm der Titel Oberlehrer verliehen. Ostern 1889 wird er zum Dirigenten der hiesigen Neuen Realschule erwählt und im folgenden Jahre als Direktor dieser Anstalt von Sr. Majestät bestätigt. 1895 wird er als Direktor der Oberrealschule zu Kassel eingeführt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Der Konjunktiv in den ältesten französischen Sprachdenkmälern. Diss. inaug. Kiel 1881.
- 2) Die Einführung in die französische Aussprache. Lautliche Schulung, Lautschrift und Sprechübungen im Klassenunterricht. Kassel 1889. 49 S. (Programm Kassel Realschule.)
- 3) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Kassel 1896. S. 19-20. (Programm Kassel Oberrealschule.)

Aus: Programm Kassel Neue Realschule 1890 und Realschule Hedwigstr. 1893.

Quiel, Reinhold

Geboren am 15. April 1855 in Schwiebus, besuchte bis 1876 das Matthias-Gymnasium zu Breslau und studierte dann in Breslau und Berlin neuere Sprachen. Ostern 1884 bis 1885 war er Probekandidat am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und war dann als Lehrer in Groß-Lichterfelde, in London und in Genf tätig. Seit 1893 ist er als Oberlehrer am Kadettenkorps in Potsdam tätig. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Quittek, Florian

Geboren am 3. Mai 1862 zu Beneschau (Schlesien), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Ratibor, studierte auf den Universitäten zu Breslau und Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Sein Staatsexamen bestand er 1894. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Gymnasium und sein Probejahr an der 5. Realschule zu Berlin. Von Ostern 1897 bis 1901 war er an der Pfeifferschen Realschule zu Jena tätig. Ostern 1901 wurde er als Hilfslehrer, Michaelis als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Gross-Strehlitz berufen.

Aus: Programm Gross-Strehlitz Gymnasium 1902.

Quossek, Johannes

Geboren im Jahre 1803 zu Chroszitz in Oberschlesien, absolvierte im Jahre 1825 das Gymnasium zu Oppeln und bezog darauf die Universität zu Breslau, wo er sich ursprünglich dem Studium der katholischen Theologie widmete. Er siedelte bald nach der Universität Bonn über, hauptsächlich um den damals unter den Theologen in hohem Rufe stehenden Professor Hermes zu hören. Hier betrieb er anfangs noch theologische Studien, erwählte aber nach einem Jahr das Fach der Philologie und Geschichte als Lebensberuf und trat so den Professoren Niebuhr, A. W. von Schlegel, Hüllmann, Heinrich, Näke, Delbrück und Welker näher. Gleichzeitig bekleidete er eine Assistentenstelle auf der Universitäts-Bibliothek. Nach absolviertem Universitätsstudium übernahm er eine Hauslehrerstelle bei dem Freiherrn von Loe auf Wissen. Im Jahre 1833 trat er als Probekandidat am Bonner Gymnasium ein und verblieb an dieser Anstalt in amtlichem Wirkungskreise, bis er auf Veranlassung des damaligen Provinzial-Schulrats Korten im Jahre 1841 an das Progymnasium zu Neuss berufen wurde. Er hat während des langen Zeitraumes von 31 Jahren seiner hiesigen amtlichen Tätigkeit die verschiedenen Phasen der Entwicklung unserer Anstalt durchlebt. Am 1. Januar 1872 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über lateinischen Unterricht auf den zwei untersten Stufen des Gymnasiums. Neuss 1843. 12 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
- 2) Ein Versuch, den Umfang des römischen Lagers in dem gegenwärtigen Neuss nachzuweisen, dabei eine Planzeichnung. Neuss 1870. 16 S. u. 1 Kt. (Programm Neuss Gymnasium.)

Aus: Programm Neuss Gymnasium 1872.

Quossek, Karl

Am 12. November 1849 zu Neuss geboren, studierte von Herbst 1866 bis Herbst 1869 zu Bonn Mathematik und Naturwissenschaften, ging dann studienhalber nach Frankreich, kehrte beim Ausbruch des Krieges 1870 zurück, bestand sein Examen pro facultate docendi in der Mathematik und Physik. Er trat dann als Einjährig-Freiwilliger in die Armee ein, wurde im April 1871 vorläufig wieder entlassen und ging nach Bonn zurück, wo er im Juli 1872 sein Examen pro facultate docendi im Französischen und Englischen bestand. Er vollendete hierauf bis zum Februar 1873 den Rest seines Militärjahres und trat am 15. Februar 1873 sein Probejahr am Gymnasium zu Bochum an, wo er auch nach Vollendung desselben noch tätig war, bis er zum Herbst 1874 als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. O. zu Krefeld angestellt wurde. Er ist dann bis 1884 Oberlehrer am Gymnasium zu Krefeld und wird Ostern 1884 als Direktor an die Städt. Realschule (später Oberrealschule) zu Krefeld berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sidney's Defence of poesy und die Poetik des Aristoteles. Krefeld 1880. 38 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
- 2) Der Lehrplan der Realschule zu Crefeld. Crefeld 1887. 36 S. (Programm Krefeld Oberrealschule.)
- 3) Lehrplan der Oberrealschule zu Krefeld. Krefeld 1902. 31 S. (Programm Krefeld Oberrealschule.)
- 4) Geschichte der Anstalt. Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens der früheren Gewerbeschule, jetzigen Oberrealschule zu Krefeld. Krefeld 1901. 104 S. (Programm Krefeld Oberrealschule.)
- 5) Lehrplan der Oberrealschule zu Krefeld. Krefeld 1909. 35 S. (Programm Krefeld Oberrealschule.)

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1876 und Oberrealschule 1901 FS.

Raab, Ernst Adolf

Am 21. Februar 1859 in Oschatz geboren, besuchte von 1872 bis 1879 das Realgymnasium zu Dresden-Neust., genügte dann seiner Militärflicht und studierte dann von Ostern 1880 bis 1884 neuere Philologie auf den Universitäten Leipzig und Genf. Am 10. Juli 1884 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung und wurde hierauf dem Realgymnasium in Dresden-Neustadt als Probekandidat überwiesen. Ostern 1885 folgte er einem Rufe als Lehrer des Französischen an die Nicolaischule zu Leipzig, wurde hier zunächst als Vikar, vom 1. September an als Hilfslehrer beschäftigt und rückte am 1. Januar 1889 zum Oberlehrer auf. Er bekleidet jetzt die 18. Stelle, unterrichtet in den Klassen Quarta bis Unterprima und erteilt deutschen, französische, englischen und stenographischen Unterricht. Er hat sich am 12. Juli 1890 in Leipzig die akademische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Studien zu poetischen Technik Petrarkas“ erworben. Ausserdem hat er veröffentlicht: „Sachliche grammatische und metrische Erläuterungen zu den Canzonen Petrarkas“. Leipzig 1898. 40 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.) -- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Raab, Karl Adolf

Geboren den 15. August 1885 zu Magdeburg, besuchte das Herzogliche Friedrichs-Gymnasium zu Dessau und bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung. Nachdem er in Greifswald, München, Berlin und Halle klassische Philologie und Geschichte studiert hatte, bestand er am 19. Juni 1909 in Halle das Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1911 leistete er am Gymnasium zu Stendal des Seminar- und das Probejahr ab. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906 in München.
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1912.

Raab, Wilhelm

Geboren am 29. September 1877 zu Murnau (Oberbayern), bestand sein Abiturrexamen am Gymnasium zu Dillingen, studierte dann von Herbst 1897 bis Herbst 1900 in München deutsche Sprache, Geschichte und Geographie. Herbst 1900 legte er vor der Kgl. Prüfungskommission in München die Lehramtsprüfung für die genannten Fächer ab und war seit November 1900 an der Realschule zu Rappoltsweiler als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. 1902 wird er an das Progymnasium zu Thann berufen.
Aus: Programm Thann Progymnasium 1903.

Raabe, Arthur

Geboren am 12. August 1867 zu Dresden, besuchte die Realschule zu Pirna, bestand nach erfolgtem Besuche eines Ausbildungskurses an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden im Jahre 1889 die Fachlehrerprüfung für Turnen. Hierauf war er vertretungsweise tätig am Annen-Realgymnasium zu Dresden, bis ihn am 1. Januar 1890 der Direktor des städtischen Schulturnens in Leipzig nach hier als Vereinsturnlehrer an den Allgemeinen Turnverein berief. Ostern 1892 stellte ihn der Rat an der 7. Bezirksschule an und am 1. Dezember 1893 übertrug ihm der Rat die turnerische Prüfung und Ausbildung der städtischen Berufsfeuerwehr. Ostern 1908 berief ihn der Rat zum zweiten ständigen Turnlehrer an der 1. Realschule.
Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1909.

Raabe, Eduard

Geboren den 20. Dezember 1861 zu Stargardt, Kreis Guben, besuchte zuerst die Schule seiner Heimat und wurde dann privatim für das Seminar vorbereitet. Nachdem er drei Jahre Zögling des Seminars in Neuzelle gewesen war, bestand er Michaelis 1881 die Elementarlehrerprüfung und erhält seine erste Anstellung am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark. – Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1882.

Raabe, Ernst

Sohn des verstorbenen Büro-Assistenten C. Raabe zu Bieber, wurde am 29. September 1842 zu Fischbach in Kurhessen geboren. Den ersten Unterricht erhielt er in der Elementarschule zu Bieber, wurde dann von seinem 9. bis 16. Jahre durch Privatlehrer für das Gymnasium vorbereitet und besuchte von 1858-1861 das Polytechnikum in Kassel, um sich dem technischen Fache zu widmen. Diesen Plan gab er jedoch bald auf und bezog nach erlangter Reife zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften von Herbst 1861 bis Ostern 1866 die Uni-

versitäten Marburg und München. Nachdem er im Sommer 1866 das Staatsexamen abgelegt hatte, trat er im Herbst desselben Jahres in die G. Hassel'sche Unterrichts- und Erziehungsanstalt als Lehrer ein, absolvierte nachträglich das vorgeschriebene Probejahr von Michaelis 1868-1869 am Gymnasium und an der Realschule I. Ordnung zu Duisburg, und kehrte nach Ablauf desselben wieder in seine frühere Stellung zurück, aus welcher er Ostern 1872 provisorisch, seit Ostern 1873 definitiv als Lehrer der Mathematik am Städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. angestellt wurde. – Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1874.

Raabe, Friedrich Wilhelm

Geboren den 31. Januar 1818 zu Soest in Westfalen. Vorgebildet auf dem Archigymnasium seiner Vaterstadt, studierte er zu Bonn und Berlin Philologie, legte im Mai 1841 die Prüfung pro facultate docendi ab, absolvierte dann am Gymnasium seiner Vaterstadt das Probejahr und war auch als Lehrer an demselben bis Ostern 1843 beschäftigt, mit welchem Zeitpunkt er Präzeptor am Gymnasium zu Paderborn wurde. Michaelis 1846 wurde er Lehrer am Gymnasium zu Konitz (Westpreußen) und zum 1. November 1855 mit dem Prädikat Oberlehrer an das Gymnasium zu Culm versetzt. Hier erhielt er im Februar 1874 die sechste etatmässige Oberlehrerstelle. Zum 1. April 1883 schied er aus dem Lehramte, wobei ihm von Sr. Majestät der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen wurde. Auch nach dieser Zeit ist er als Verwalter der Kgl. Gymnasialkasse mit unserer Anstalt in Verbindung geblieben. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Raase, Hans

Geboren am 11. September 1878 zu Rostock, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte er zu Tübingen, Rostock, Bonn und wieder Rostock klassische Philologie und Geschichte und bestand am 17. Dezember 1902 die Staatsprüfung in Rostock. Nachdem er dann zunächst grössere Reisen in den Orient, sowie nach Griechenland und Italien gemacht hatte, trat er zu Berlin am Askanischen Gymnasium zu Ostern 1903 sein Seminarjahr und am Joachimsthalschen Gymnasium zu Ostern 1904 sein Probejahr an. Am 9. April 1904 promovierte er in Rostock auf Grund der Abhandlung: „Ein Beitrag zur Darstellung der Schlacht bei Salamis“ zum Dr. phil. (Im Buchhandel als: Die Schlacht bei Salamis. Rostock, Warkentins Verl. 1904.) Während des Sommersemesters 1905 war er etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am zuletzt genannten Gymnasium, trat am 1. Oktober 1905 als Oberlehrer an das Leibniz-Gymnasium zu Berlin über und folgte als solcher ein Jahr später einem Rufe an das Progymnasium zu Bad Oeynhausen. -- Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1907.

Raase, Johannes Karl Heinrich

Geboren am 25. Februar 1840 zu Mamerow bei Güstrow, bildete sich zuerst zum Elementarlehrer aus und wirkte als solcher von Michaelis 1858 bis Michaelis 1865 zu Striggow, Ribnitz und Rostock, am letzteren Orte 4 ½ Jahre an der Bierstedt'schen Töchterschule. Nachdem er sich von 1865 bis 1869 auf die Universität vorbereitet hatte, studierte er von Michaelis 1869 bis Ostern 1874 zu Leipzig und Rostock Philologie und Geschichte. Das Maturitätszeugnis bestand er Ostern 1872 auf der Thomasschule zu Leipzig. Ostern 1873 fand er am „Teichmann'schen Lehr- und Erziehungsinstitut für Knaben und Mädchen“ zu Leipzig eine Anstellung, von wo er Michaelis 1876 vom Rath an die in der Entwicklung begriffene Höhere Bürgerschule zu Rostock berufen wurde. Ostern 1879, nach bestandener Staatsprüfung, wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium angestellt. Im April 1880 wurde er von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Aus: Programm Rostock Gymnasium 1880.

Raatz, Karl Gustav

Geboren am 21. März 1844 zu Lübben, Reg.-Bez. Marienwerder, Sohn des dortigen Lehrers, erhielt seine erste Vorbildung von seinem Vater und machte darauf die höhere Knabenschule – Realschule 2. Ordnung – zu Schönlanke (Prov. Posen) durch. Nach spezieller Vorbereitung für seinen Beruf unter Mithilfe des Pastors Bruhn zu Flensburg, trat er 1862 in das evangel. Lehrer-Seminar zu Marienburg (Reg.-Bez. Danzig) ein und unterrichtete seit seinem Austritt 1865 1 ¾ Jahre an der Freischule zu Jastrow und 2 ¼ Jahr an der gehobenen Stadtschule zu Flatow, von wo aus er zu Neujahr 1870 an die Knabenbürgerschule zu Wismar berufen wurde. Aus: Programm Wismar Gymnasium 1870.

Rabe, Albert

Geboren zu Calbe a. d. S. am 12. März 1852, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und studierte dann in Göttingen und Halle klassische Philologie. Nach erfolgter Promotion und abgelegtem Examen pro facultate docendi absolvierte er sein pädagogisches Probejahr von Ostern 1881 bis Ostern 1882 am Kgl. Realgymnasium zu Berlin und fungierte dann als Hilfslehrer von Ostern 1882 bis Michaelis 1885 am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg. Michaelis 1885 wird er an das Luisen-Gymnasium nach Berlin berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Platos Apologie und Kriton logisch-rhetorisch analysiert. Mit einem Vorwort über die Kritik beider Schriften. 1. Teil. Einleitung und Apologie K. 1-10. Berlin 1897. 21 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)
- 2) Platos Apologie und Kriton logisch-rhetorisch analysiert. 2. Teil. Apologie K. 10-33. Berlin 1898. 18 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1886.

Rabe, Erich Otto Hermann

Geboren am 14. September 1885 zu Kassel, bestand Ostern 1905 auf der dortigen Oberrealschule die Reifeprüfung und studierte seit Herbst 1905 in Marburg und Kiel Erdkunde, Englisch und Deutsch. Am 18. März 1908 bestand er in Kiel die staatliche Turnlehrerprüfung und am 1. März 1913 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 war er als wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Privatrealschule in Westerland-Sylt beschäftigt. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I in Kiel an.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1914.

Rabe, Hermann

Geboren am 25. September 1876 zu Stassfurt, besuchte das Seminar zu Barby. April 1897 bestand er die erste und Juni 1900 die zweite Volksschullehrerprüfung. Er verwaltete nacheinander Lehrerstellen an den verschiedenen Volksschulen in Stassfurt und ist seit 1. Februar 1906 Organist an der hiesigen St. Petrikirche. Am 1. Oktober 1912 wurde er als Vorschullehrer am Realprogymnasium zu Stassfurt angestellt.

Aus: Programm Stassfurt Realprogymnasium 1913.

Rabe, Karl Fritz

Geboren am 28. Mai 1887 zu Magdeburg, besuchte nach seiner Vorbildung in der Präparandenanstalt zu Rheydt in den Jahren 1904 bis 1907 das dortige Kgl. Lehrerseminar. Ostern 1907 bis Ostern 1908 genügte er seiner Militärpflicht in Koblenz und übernahm darauf eine Stelle als Lehrer in der Gemeinde Velbert. Im Frühjahr 1910 legte er seine zweite Lehrerprüfung ab. Am 1. Januar 1911 trat er in den Dienst der Realschule in Cronenberg.

Aus: Programm Cronenberg/Rhld. Realschule 1911.

Rabe, Wilhelm

Geboren am 26. Dezember 1825 zu Nimptsch, erwarb sich 1843 das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Schweidnitz, studierte in Breslau Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er 1850, legte sein Probejahr 1852 am Friedrichs-Gymnasium in Breslau ab, worauf er sofort als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Oels berufen wurde. Ostern 1855 erhielt er eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Salzwedel, kehrte von dort Michaelis 1857 nach Oels zurück, wo er als vierter Kollege angestellt, 1868 zum Konrektor, 1881 zum Prorektor, 1886 zum Professor befördert wurde. In seiner mit unermüdlichen Pflichttreue geübten Berufstätigkeit hat er reichen Segen unter zahlreichen Schülergenerationen gestiftet, deren Verehrung ihm über das Grab hinaus folgen wird. Er starb nach kurzer Krankheit am 4. August 1893 zu Johannisbad. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de vita Hyperidis, oratoris Attici. Oels 1854. 14 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 2) Commentation de causa Harpalica. Oels 1863. 10 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 3) A) Der geographische Unterricht auf dem Gymnasium. B) Vorschlag, das Französische auf den Gymnasien unter Verstärkung der Stundenzahl in der Sekunda abzuschliessen. Oels 1871. 18 S. (Programm Oels Gymnasium.)

Aus: Programm Oels Gymnasium 1894.

Rabenald, Friedrich

Geboren am 18. September 1885 zu Osterwieck a. Harz. Ostern 1904 bestand er die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim und studierte dann an der Universität zu Halle a. S. klassische Philologie und Geschichte. Im März 1909 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum Solinianarum capita tria“ zum Dr. phil. promoviert. Am 6. November 1909 bestand er das Staatsexamen. Darauf unternahm er bis Ende März 1910 eine Studienreise durch Italien. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch Eylau an.
Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1910.

Rabenhorst, Hans

Geboren den 28. März 1882 zu Berlin, bestand nach vorheriger Absolvierung der 3. Realschule zu Berlin die erste Lehrerprüfung am 5. September 1903 am Kgl. Lehrerseminar zu Kyritz, die zweite Prüfung am 30. Oktober 1905 ebenfalls in Kyritz. Die Turnlehrerprüfung bestand er am 7. März 1907 in der Landesturnanstalt in Berlin. Er war als Lehrer an den Volksschulen zu Ketzin an der Havel und Fehrbellin. Am 1. Oktober 1910 trat er in den Schuldienst der Gemeinde Treptow. – Aus: Programm Berlin-Treptow Realgymnasium 1912.

Rabenhorst, Karl

Geboren am 8. Mai 1884 zu Berlin, besuchte die dortige Körner-Realschule und bestand am Kgl. Stadtschullehrerseminar zu Berlin die Lehrerprüfung. Er genügte dann seiner Militärpflicht und trat am 1. Oktober 1909 in den Schuldienst zu Berlin-Schöneberg. 1910 bestand er an der Kgl. Landesturnanstalt die Turnlehrerprüfung und kam Michaelis 1912 an das Werner Siemens-Realgymnasium.
Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1913.

Rabenhorst, Max

Geboren den 27. November 1879 zu Berlin, besuchte zunächst das Humboldt-Gymnasium daselbst, dann das Großherzogl. Gymnasium Fridericianum in Schwerin in Mecklenburg, hierauf das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg bei Berlin, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität klassische Philologie und Geschichte und wurde am 4. März 1905 zum Dr. phil. promoviert. Am 25. Juni 1907 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O., das Probejahr am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg. Zum 1. Oktober 1909 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium i. E. zu Nauen gewählt. An Publikationen hat er veröffentlicht:

- 1) Quellenstudien zur naturalis historia des Plinius. Teil I. Die Zeitangaben varronischer und capitolinischer Aera in der nat. hist.. Diss inaug. Berlin 1905.
- 2) Quellenstudien zur naturalis historia. Teil II. Die Indices auctorum und die wirklichen Quellen der nat. hist. In: Philologus LXVI (1906.)
- 3) Der ältere Plinius als Epitomator des Verrius Flaccus. Eine Quellenanalyse des siebenten Buches der Naturgeschichte. Berlin, G. Reimer 1907.
- 4) Die Schlacht bei Panormus. In: Philologus LXVIII. 1908.
- 5) Die Berichte über die Pliniusliteratur in Bursians Jahresberichten über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft. 1910 ff.

Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1910.

Rabert, Ludwig Ernst Richard

Geboren am 17. Februar 1858 in Zorge, besuchte die Gymnasien zu Nordhausen, Braunschweig und Helmstedt, bezog Michaelis 1876 die Universität Göttingen und studierte dort, wie später in Berlin, klassische Philologie und Geschichte. Ostern 1882 wurde er zum Probejahr am Gymnasium zu Helmstedt zugelassen und bestand im Juni desselben Jahres sein Examen vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen. Nachdem er bis Ostern 1885 am Gymnasium zu Helmstedt und bis 1889 am Neuen Gymnasium zu Braunschweig beschäftigt worden war und sich im Februar 1888 vor der Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts zu Braunschweig einer Nachprüfung unterzogen hatte, wurde er durch Höchstes Patent vom 1. Mai 1889 zum Gymnasiallehrer ernannt und am Herzoglichen Realgymnasium zu Braunschweig angestellt.
Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1890.

Rabes, Otto

Geboren am 1. August 1873 zu Klein-Osterhausen bei Eisleben, besuchte zunächst die Volksschule seines Heimatortes, dann von 1888 bis 1894 die Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Eisleben, wo er zum Volksschullehrer ausgebildet wurde. Von 1894 -1896 war er Lehrer an der einklassigen Volksschule in Deutleben, Saalkreis, und 1896 Präparandenlehrer in Eisleben. 1896 legte er die zweite Lehrerprüfung ab, 1897 die Prüfung für Mittelschullehrer und 1898 die Prüfung für Rektoren. Nachdem er Ostern 1898 aus seinem Amte ausgeschieden war, bezog er die Universität Marburg zum Studium der Naturwissenschaften. Im Februar 1901 erwarb er sich das Reifezeugnis an der Oberrealschule zu Marburg, wurde wenige Monate später zum Dr. phil. promoviert und bestand am 29. November 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Dezember bis 31. März war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Wittenberg, trat am 1. April 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Herzogl. Francisceum zu Zerbst ein, wo er am 1. Juli desselben Jahres als Oberlehrer fest angestellt wurde. Von ihm sind bisher im Drucke erschienen:

- 1) Zur Kenntniss der Eibildung bei Rhizotrogus solstitialis L. In: Zeitschr. f. wiss. Zoologie LXVII, 3. 1900.
- 2) Die histologischen und physiologischen Ergebnisse der Verwachsungsversuche an Lumbriciden. In: Sitzungsberichte der Ges. z. Beförderung der ges. Naturwiss. zu Marburg. Nr. 8 (Juli 1901).
- 3) Über Transplantationsversuche an Lumbriciden. In: Biolog. Zentralblatt. XXI, 20. Okt. 1901.
- 4) Transplantationsversuche an Lumbriciden. Histologie und Physiologie der Transplantationen. In: Archiv f. Entwicklungsmechanik der Organismen. XIII, Nov. 1901. (Der 1. Teil dieser Arbeit erschien besonders als Inaugural-Dissertation.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1903.

Rachel, Max Hermann

Ich, Max Hermann Rachel, bin am 26. November 1843 zu Dresden geboren. Von Ostern 1850 bis 1854 besuchte ich die Böttcher'sche Elementarschule und trat dann in das Gymnasium des Krause'schen Lehr- und Erziehungsinstituts in Dresden ein. Nachdem ich Ostern 1860 die Maturitätsprüfung an der Kreuzschule bestanden hatte, bezog ich die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Dort hörte ich hauptsächlich folgende Lehrer: Nitzsch, Klotz, Westermann, Curtius, Drobisch, Overbeck Zarncke, und gehörte dem pädagogischen Seminare des Prof. Ziller an. Im Sommer 1865 bestand ich das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts und promovierte bald darauf. Dann trat ich mein Probejahr an der Kreuzschule an, an welcher ich bis zum Juli 1866, seit Ostern als vicarirender Klassenlehrer der Oberquarta, tätig war. Bis Ostern 1867 bekleidete ich in Polen eine Stelle als Hauslehrer und wurde dann vom Kgl. Ministerium als Vikar nach Bautzen geschickt, von wo mich dasselbe Michaelis 1867 hierher berief. - Hier veröffentlicht er: „Reimbrechung und Dreireim im Drama des Hans Sachs und anderer gleichzeitiger Dramatiker.“ Freiberg i. S. 1870. 30 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.) (Er ist 1904 gestorben.) - - Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1869 und 1915 FS.

Rack, Johannes

Geboren im Juli 1851 zu Wischhafen a. E., besuchte das Domgymnasium zu Verden a. Aller, studierte von Ostern 1870 bis Ende des Jahres 1874 klassische Philologie zu Göttingen. Während dieser Zeit genügte er seiner Militärpflicht und bestand am 13. Februar 1875 zu Göttingen die Prüfung pro facultate docendi, war Ostern 1875 erst am Kgl. Domgymnasium zu Verden, dann an der Höheren Bürgerschule zu Nienburg als Probekandidat tätig und folgte Ostern 1876 einem Rufe an das Lyceum II zu Hannover.

Aus: Programm Hannover Lyceum II 1877.

Rack, Julius

Geboren den 4. Januar 1879 zu Frankfurt a. Main, besuchte das dortige Goethe-Gymnasium, das er Herbst 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an den Universitäten Strassburg und Marburg neuere Sprachen, promovierte 1902 in Marburg zum Dr. phil. und legte dort 1904 die Staatsprüfung ab. Als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Weilburg a. d. Lahn wurde er Ostern 1905 dem Gymnasium in Dillenburg überwiesen, wo er auch die erste Hälfte des Probejahres ablegte. Darauf unterrichtete er an der Realschule zu Diez an der Lahn und als Hilfslehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Neisse angestellt. - Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1908.

Rackwitz, Hermann

Geboren den 23. Mai 1864 in Loebejün (Saalkreis), erhielt das Reifezeugnis Ostern 1883 am Gymnasium zu Wernigerode. Er studierte dann an den Universitäten Halle und Berlin, promovierte in Halle am 28. Februar 1887, legte dort auch am 28. Januar 1888 die Staatsprüfung ab. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Halberstadt von Michaelis 1888 – 1889, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer dort bis Ostern 1892. Von da ging er an das Realgymnasium zu Gera bis Michaelis 1892, dann an die Realschule zu Barmen bis Ostern 1893. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr berufen.

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1894.

Rackwitz, Max

Geboren am 19. Mai 1859, besuchte die Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und das städtische Gymnasium zu Sangerhausen, von wo er im Herbst 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf bezog er die Universität Halle, um sich vor allem dem Studium der Geschichte, Philosophie und Germanistik zu widmen, daneben betrieb er klassische Philologie. Im Mai 1884 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Studien über Causalität und Identität als Grundprincipien des Spinozismus“ zum Dr. phil. in Halle promoviert und im Winter 1884 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr hat er am Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt absolviert von Ostern 1885 bis 1886. Darauf übernahm er eine Hauslehrerstelle, bis er im Winter 1887 in das Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen eintrat. Zu Ostern 1888 ging er an das städtische Gymnasium zu Greiz, um bis Ostern 1889 vertretungsweise einen Teil der Stunden des nach Magdeburg berufenen Gymnasialdirektors Prof. Dr. Junge zu übernehmen. Wird dann an die Landesschule zu Pforta berufen und ist später an der Charlottenschule in Berlin, wo er veröffentlicht: „Philipp II. Bischof von Speyer. 1. Teil. Bis zum Jahre 1518.“ Berlin 1904. 24 S. (Programm Berlin Charlottenschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1890.

Raczek, Wilhelm Friedrich von

Ich bin geboren zu Breslau am 3. Oktober 1822. Nachdem ich im Alter von noch nicht 5 Jahren meinen Vater, welcher als freiwilliger Jäger und später als Offizier an den Feldzügen von 1813 bis 1815 Teil genommen, verloren hatte, wurde ich zur Erziehung dem adeligen Orphanotropeum in Breslau übergeben. Vom Jahre 1836 bis 1843 besuchte ich das Matthias-Gymnasium und von 1843 bis 1847 die Universität ebendasselbst, auf welcher ich mich philologischen und historischen Studien hingab. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi am 14. Juli 1848 war ich als Candidatus probandus, Collaborator, Gymnasiallehrer und Oberlehrer am hiesigen Gymnasium 18 ½ Jahre hindurch tätig bis zu Ostern 1867, zu welcher Zeit ich als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Sagan berufen wurde. Schon im Herbst desselben Jahres wurde ich zum Direktor der Realschule I. O., welche bald darauf in ein Gymnasium umgeleitet wurde, in Neustadt (Oberschles.) gewählt. Dort amtierte ich bis zum Herbst des Jahres 1874, wo ich zum Direktor des hiesigen Kgl. katholischen Gymnasiums ernannt wurde. Geschrieben habe ich:

- 1) Kurzer Leitfaden der mathematischen Geographie. Glogau 1855.
 - 2) Salomon III. Bischof von Konstanz und Abt von St. Gallen. Ein Beitrag zur deutschen Geschichte am Ende des neunten und im Anfange des zehnten Jahrhunderts. 1. Teil. Glogau 1858. 20 S. (Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium.)
 - 3) Bei Gelegenheit des 50jährigen Jubiläums der Universität Breslau den Anfang eines handschriftlichen Lob-spruches auf die Stadt Glogau. 1861.
 - 4) Lobspruch der Stadt Groß-Glogau, zum ersten Male nach einer Handschrift aus dem 15. Jahrhundert vollständig herausgegeben. Glogau 1865. 18 S. (Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium.)
 - 5) Chronik der Stadt Groß-Glogau, das gelbe Buch genannt, nach einer bisher ungedruckten Handschrift. Neustadt i. Oberschles. 1869. 26 S. (Programm Neustadt/Oberschles. Realschule.)
 - 6) Allgemeine Lehrverfassung der Realschule. Neustadt/Oberschles. 1868. 16 S. (Programm Neustadt/O. S. Realschule.)
 - 7) Geschichte der freiherrlichen Familie von Tschammer. Breslau, W. G. Korn, 1868. 268 S. Später ist er Provinzial-Schulrat in Koblenz; als solcher gestorben dort den 18. August 1879.
- Aus: Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium 1875 und Neustadt O. S. Gymnasium 1890.

Raddatz, Georg Wilhelm

Geboren am 31. Oktober 1885 zu Rummelsburg in Pommern, besuchte von Ostern 1898 bis Ostern 1906 das Gymnasium zu Neustettin, studierte dann in Jena, Berlin und Greifswald klassische Philologie und Geschichte.

Im Greifswald erwarb er im Juli 1909 den Dokortitel durch seine Dissertation: „De Promethei fabula Hesiodica et de compositione Operum“ und bestand dort ein Jahr später die Staatsprüfung. Er ist Mitarbeiter an der Realencyclopädie von Pauly-Wissowa. Das Seminarjahr leistete er am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin ab, die erste Hälfte des Probejahres in Stargard. Dann wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Marienstiftsgymnasium in Stettin und am 1. April 1913 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Greifswald angestellt. Von hier wurde er zum 1. Oktober 1914 an das König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin versetzt.
Aus: Programm Stettin König Wilhelms-Gymnasium 1915.

Raddatz, Gottlieb Christian Friedrich

Geboren den 24. Mai 1792 in Schorrentin in Mecklenburg. Sein Abitur legte er Michaelis 1811 am Gymnasium zu Güstrow ab, studierte dann in Rostock und Göttingen bis Michaelis 1814 Theologie. Das erste theologische Examen pro licentia concionandi bestand er 1815 bei dem Konsistorialrat und Superintendenten Passow in Sternberg. Er war dann Diakonus (1822) und Pastor (1825) an St. Jakob und legte das Examen pro ministerio 1826 ab. 1830 wurde er von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1828 ist er Vorsitzender des Direktoriums, Michaelis 1829 bis Michaelis 1830 und Michaelis 1831 bis 20. Januar 1832 alleiniger Direktor des Gymnasium zu Rostock bis zu seinem Tode am 7. September 1832.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Raddatz, Karl Friedrich Adolf

Geboren am 22. Februar 1822 in Rostock, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1841 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann Theologie in Rostock, Bonn und Berlin, war dann Privatlehrer in Hagenow und Ostern 1847 in Rostock. Er war zugleich Hilfslehrer an der Großen Stadtschule zu Rostock von Michaelis 1848 bis 25. August 1849. Zu diesem Zeitpunkt wurde er hier fest angestellt. Dann wurde er Direktor der höheren Bürgerschule zu Rostock von Ostern 1867 von Ostern 1893. Er hat veröffentlicht: „Die naturhistorischen Sammlungen der Großen Stadtschule zu Rostock, ihre Benutzung als Unterrichtsmittel und zweckmäßige Vermehrung.“ Rostock 1852. 17 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Raddatz, Maximilian Karl Franz

Geboren den 4. Oktober 1848 zu Falkenburg in Pommern, erhielt seine Schulbildung auf dem Fürstlich Hedwigschen Gymnasium zu Neustettin, studierte von Ostern 1867 bis Michaelis 1870 zu Tübingen und Berlin Theologie und Philologie. Ostern 1871 absolvierte er das Examen pro venia concionandi und war bis Ostern 1872 als Hauslehrer tätig. Vor Ostern 1873 machte er das Examen pro facultate docendi und wurde zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Treptow a. R. überwiesen.
Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1873.

Radde, Reinhold

Geboren am 18. Oktober 1873 zu Groß Crien in Pommern, besuchte das Kgl. Schullehrerseminar zu Bütow, bestand die 1. Lehrerprüfung am 6. September 1894, die 2. Lehrerprüfung am 1. Mai 1897. Am 16. September 1894 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein und war in Pinnow, Alt-Coprieden, Stettin und Zehlendorf als Volksschullehrer tätig. Ostern 1913 wurde er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Zehlendorf berufen.
Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1914.

Radebold, Ludwig

Geboren den 17. Februar 1878 zu Dortmund als Sohn des Gymnasialprofessors Ferdinand Radebold, besuchte von 1887 bis 1896 das Gymnasium zu Dortmund, studierte von 1896 bis 1900 zu Bonn klassische Philologie. Dort bestand er am 20. Juli 1901 sein Staatsexamen, genügte seiner Militärflicht von Herbst 1901 bis Herbst 1902 zu München und trat Anfang Oktober 1902 das Seminarjahr zu Arnshagen an, von wo er Ostern 1903 an das städtische Realgymnasium zu Dortmund überging. Hier absolvierte er auch das Probejahr vom 1. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904. Am 1. Oktober 1904 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Dortmund angestellt. 1906 ging er an das Gymnasium zu Dortmund über. -- Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1905.

Radeck, Julius Georg Friedrich Heinrich

Geboren den 2. August 1841 zu Gifhorn, erhielt seine Vorbildung von 1855 bis 1860 auf dem Johanneum zu Lüneburg, studierte dann in Göttingen bis 1864 alte Philologie und trat dann als Lehrer in das Bender'sche Institut in Weinheim ein, von wo er Ostern 1866 an das Johanneum zu Lüneburg berufen wurde. Michaelis 1871 ging er an das Lyceum II zu Hannover über. Dort inzwischen zum Professor ernannt, übernahm er Michaelis 1888 die Leitung dieser Anstalt, die er bis zu seinem am 12. April 1896 erfolgten Tode führte. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) De Ranis Aristophanis fabula commentatio. Lüneburg 1871. 12 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 2) Einweihung des neuen Schulgebäudes am 30. Oktober 1890. Hannover 1891. S. IV-XII. (Programm Hannover Lyceum 2.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Radecke, Richard Emil

Geboren den 20. Januar 1860 zu Leimbach bei Mansfeld, vorgebildet auf dem Realprogymnasium zu Eisleben und seit 1876 auf dem Realgymnasium zu Halberstadt. Er studierte von 1878 bis 1882 in Leipzig Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. 1882 promovierte er zum Dr. phil. und wurde pro facultate docendi geprüft. Am Realgymnasium zu Aschersleben absolvierte er von 1883 bis 1884 sein Probejahr und gab in zwei Klassen mathematischen Unterricht. – Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Rademacher, Friedrich Ferdinand Eugen

Geboren 1843 zu Darkehmen in Ostpreußen, besuchte das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und studierte von Michaelis 1862 an auf den Universitäten Königsberg und Berlin Philologie. Michaelis 1866 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Königsberg i. Pr. auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones de trilogia Graecorum“ zum Dr. phil. promoviert und bestand Ostern 1867 dort auch das Staatsexamen. Unmittelbar darauf trat er eine längere Reise durch Deutschland und Frankreich an. Nach Beendigung derselben absolvierte er von Michaelis 1867 an am Sophien-Gymnasium zu Berlin das gesetzliche Probejahr und wurde Michaelis 1868 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1869.

Rademacher, Leo

Geboren am 27. April 1879 zu Michlau bei Strasburg in Westpreußen, bestand am 22. März 1900 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Bromberg. Er studierte dann zu Charlottenburg und Königsberg i. Pr. zuerst Bau-fach, dann Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Am 8. März 1909 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Königsberg, leistete das Seminarjahr vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 am Kgl. Gymnasium, das Probejahr vom 1. April 1910 bis 1911 am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg ab und wurde an derselben Anstalt bis zu seiner Berufung nach Kolmar als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt.

Aus: Programm Kolmar/Pos. Realschule 1913.

Rademacher, Otto

Zu Calbe a. S. am 13. März 1847 geboren, besuchte die lateinische Hauptschule in Halle, bezog Michaelis 1866 die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Nachdem er 1870/71 den Krieg gegen Frankreich mitgemacht hatte, absolvierte er im Januar 1873 in Halle das Examen pro facultate docendi und promovierte daselbst zum Dr. phil. Ostern 1874 nach beendetem Probejahr wurde er als ordentlicher Lehrer an der Realschule 1 zu Magdeburg angestellt. 1875 wird er an das Gymnasium zu Merseburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ungarn und das deutsche Reich unter Heinrich IV. Merseburg 1885. 31 S. (Progr. Merseburg Gymnasium.)
- 2) Die ungarische Chronik als Quelle deutscher Geschichte. Merseburg 1887. 16 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 3) Die urbs Mersburg im X. Jahrhundert. Merseburg 1898. 31 S. u. 1 Taf. (Programm Merseburg Gymnas.)
- 4) Die Merseburger Bischofschronik. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen. 1. Teil (bis 1136). Merseburg 1903. 74 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 5) Die Merseburger Bischofschronik. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen. 2. Teil (1136-1341). Merseburg 1907. 37 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)

6) Die Merseburger Bischofschronik. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen. 3. und 4. Teil (1341-1431, 1431-1514). Merseburg 1908. 58 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1875.

Rademann, Adolf

Geboren am 29. Januar 1853 zu Worbis, besuchte das Gymnasium zu Erfurt und verließ dieses mit dem Maturitätszeugnis zu Ostern 1872. Nachdem er seine akademischen Studien auf den Universitäten Halle und Leipzig getrieben, legte er die Prüfung pro facultate docendi im November 1876 in Halle ab. Nach einer kurzen Tätigkeit als Hauslehrer trat er Ostern 1877 mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Münster am Gymnasium zu Gütersloh als Probekandidat ein und verwaltete seitdem zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Später ist er am Gymnasium zu Cottbus, wo er veröffentlicht:

- 1) Adnotationum ad Sophoclis Oedipi tyranni v. 863-910. specimen. Cottbus 1897. 14 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
 - 2) Meletemata Sophoclis. Cottbus 1914. 19 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1878.

Raders, Karl

Geboren den 19. Januar 1884 zu Dresden, erwarb das Zeugnis der Reife an der Dreikönigsschule zu Dresden-N. und studierte dann neuere Sprachen und Deutsch in Leipzig und Greifswald. Von Oktober 1904 bis August 1905 war er Assistent am Lycée Chanzy zu Charleville (Ardennes). Den Sommer 1906 brachte er in London zu. Nachdem er im September 1909 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er daselbst am 20. und 21. Januar 1910 die Staatsprüfung ab und wurde zur Ableistung seines Seminarjahres dem Realgymnasium zu Siegen überwiesen, wo er auch während des Probejahres verblieb. Vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 genügte er seiner Militärflicht zu Dresden und wird dann an das Städtische Gymnasium zu Bonn berufen.
Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1913.

Radicke, Albert

Geboren am 27. März 1845 zu Königsberg i. Pr., vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte er auf der Universität seiner Vaterstadt hauptsächlich Mathematik und Physik. Er bestand die Lehramtsprüfung im Sommer 1871 und legte das Probejahr an der Realschule I. Ordnung zu Elbing von Michaelis 1871-1872 ab. Dort fungierte er auch als ordentlicher Lehrer von Michaelis 1872 bis Michaelis 1873, wo er einem Rufe an die Realschule I. Ordnung zu Bromberg folgte. Er wurde am 13. September 1890 zum Oberlehrer ernannt und wirkte an unserer Anstalt bis zu seiner Pensionierung am 1. April 1894. Er starb in Bromberg am 9. Februar 1899. Er veröffentlichte neben verschiedenen Abhandlungen in ausländischen Zeitschriften:

- 1) Über die mathematische Darstellung der Riemann'schen P-Funktion. Bromberg 1875. 28 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
 - 2) Die Rekursionsformeln für die Berechnung der Bernoullischen und Eulerschen Zahlen. Halle a. S. 1881.
- Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Radicke, Ernst Karl

Geboren am 7. Januar 1879 zu Bernau bei Berlin, besuchte das Humboldt-Gymnasium zu Berlin und bestand Michaelis 1898 die Reifeprüfung. Er studierte Mathematik, Physik und Geographie an der Universität zu Berlin und legte am 3. Januar 1905 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Seminarjahr absolvierte er am Andreas-Realgymnasium zu Berlin; während seines Probejahres war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Cottbus. Am 1. Oktober geht er als Oberlehrer an die Kgl. Kadettenanstalt zu Wahlstatt über.
Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1908.

Radke, Georg

Geboren am 11. Februar 1859 zu Margonin in der Provinz Posen, besuchte von Ostern 1873 bis Ostern 1879 das Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl und studierte dann klassische Philologie und Germanistik in Berlin. Nachdem er im Januar 1885 in Berlin die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 sein Probejahr an der Kgl. Domschule zu Schleswig ab. Darauf begab er sich zur Vervollständigung seiner Stu-

dien nach der Universität zu Kiel und bestand dort im Februar 1887 sein zweites Examen. Von Ostern bis Michaelis 1887 war er als Hilfslehrer an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. und von Michaelis 1887 bis Ostern 1888 in gleicher Eigenschaft am Progymnasium zu Neumünster i. H. angestellt. Ostern 1888 nach seiner Heimatprovinz Posen abberufen, wurde er im Juli desselben Jahres ordentlicher Lehrer am damaligen Kgl. Realgymnasium zu Fraustadt. Im Jahre 1890 wurde er an der Universität Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Über die epische Formel im Nibelungenliede“ zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Oktober 1902 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Neuwied. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Die epische Formel im Nibelungenliede“. Fraustadt 1890. 62 S. (Programm Fraustadt Gymnasium.)
Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1903.

Radloff, Wilhelm

Geboren am 7. April 1884 zu Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Heidelberg, München, Rostock und Kiel Geschichte, Deutsch, Erdkunde und legte die Staatsprüfung in Kiel im Jahre 1911 ab, wo er schon 1909 zum Dr. phil. promoviert war auf Grund seiner Abhandlung über „Das landesfürstliche Beamtentum Mecklenburgs im Mittelalter“. Seine militärischen Pflichten erfüllte er 1904/05 in München. Sein Seminarjahr absolvierte er in Einbeck, sein Probejahr in Emden. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover versetzt. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1914.

Radtke, Gustav

Geboren den 21. Dezember 1840 zu Bunzlau, besuchte die Gymnasien zu Schweidnitz und Ratibor, studierte in Breslau und Berlin Philologie, promovierte in Berlin zum Dr. phil. und legte dort auch die Staatsprüfung ab. Michaelis 1865 trat er als Probandus und zugleich als Hilfslehrer am Gymnasium zu Krotoschin ein. Im Mai 1866 wurde er zum Heere eingezogen und machte im 59. Regiment, zuerst als Vize-Feldwebel und dann als Leutnant bei der Main-Armee den Krieg mit. Von einer bei Roßbrunnen erhaltenen Schusswunde in den linken Arm genesen, kehrte er Michaelis 1866 an die Anstalt zurück, wo er mit diesem Termin ordentlicher Lehrer wurde. Ostern 1870 ging er an das Gymnasium zu Ratibor über, von dort 1872 an die Fürstenschule zu Pless. Michaelis 1881 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Wohlau. Ostern 1888 wurde er mit der Direktion des Gymnasiums zu Brieg betraut. Michaelis 1892 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Ratibor versetzt. Er starb am 21. August 1906. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De tragicorum Graecorum tropis. Part. I. Diss. inaug. Berlin 1865.
- 2) De tragicorum graecorum tropis. Part. II. (De metaphoris ex verbis nauticis et ex venaticis petitis.) Ostrowo 1867. 14 S. (Programm Krotoschin Gymnasium 1867.)
- 3) Der griechische Unterricht auf dem deutschen Gymnasium. Eine pädagogisch-didaktische Studie. Pless 1874. 43 S. (Programm Plass Gymnasium.)
- 4) Welcher Anteil gebührt Staat, Schule und Haus an dem Werke der Jugenderziehung? Wien und Leipzig, Pichler.
- 5) Materialien zum Übersetzen ins Lateinische für Primaner. Teubner 1880. (2. Aufl. 1885.)
- 6) Die Verbindung des grammatischen und stilistischen Lernstoffes im lateinischen Unterricht. Wohlau 1884. 20 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- 7) Bericht über seine Einführung als Direktor. Ratibor 1893. S. 25-26. (Programm Ratibor Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886, Brieg Gymnasium 1889 und Ratibor Gymnasium 1893 und 1907.

Radtke, Johann

Geboren am 25. Juli 1866 zu Flatow, vom Gymnasium zu Deutsch-Krone Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte auf den Universitäten zu Berlin und Königsberg i. Pr. alte Sprachen, Religion und Philosophie. Auf Grund seiner Dissertation: „Observationes criticae in Cornifici libros de arte rhetorica“ wurde er im März 1892 in Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er dort im Jahre 1895. Von Michaelis desselben Jahres an leistete er sein Seminarjahr zu Danzig an der mit dem Kgl. Gymnasium verbundenen Seminaranstalt und im Anschlusse daran das Probejahr am Gymnasium zu Deutsch-Krone ab. Darauf leitete er 4 ½ Jahre die Privatknabenschule zu Jastrow und wurde Ostern 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Deutsch-Krone berufen. – Aus: Programm Deutsch-Krone Gymnasium 1903.

Radtke, Johannes

Geboren am 27. Dezember 1859 in Königsberg, besuchte das dortige Friedrichs-Kollegium und studierte dann an der Albertina klassische Philologie und Deutsch. Sein Probejahr absolvierte er am Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen und war seit 1894 Hilfslehrer zu Tilsit, Bartenstein, Lyck, Rastenburg, Gumbinnen, Insterburg und Kulm a. W. beschäftigt. Seit 1902 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Braunsberg; 1908 Professor.
Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1903 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Radtke, Wilhelm

Geboren den 18. April 1868 in Geeslendorf bei Geestemünde (Prov. Hannover), vorgebildet auf dem Lyceum II zu Hannover, studierte von Ostern 1887 bis 1893 klassische Philologie an den Universitäten zu Göttingen und Strassburg, wurde am 16. Juli 1892 von der philosophischen Fakultät zu Strassburg auf Grund seiner Dissertation: „De Lysimacho Alexandrino“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 28. und 29. Juli 1893 das Examen pro facultate docendi ebenfalls in Strassburg. Sein Probejahr beginnt er am protestantischen Gymnasium zu Strassburg und ist später am Progymnasium zu Bischweiler, wo er veröffentlicht: „Beiträge zu den Lydischen Geschichten des Xanthos.“ Bischweiler 1898. 22 S. (Programm Bischweiler Gymnasium.)

Raduege, Erich Friedrich Wilhelm

Erich Friedrich Wilhelm Radüge, geboren am 9. Oktober 1884 zu Belgard in Pommern, bestand die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium in Hohensalza und studierte dann auf der Universität Königsberg i. Pr. Geschichte, Latein und Griechisch. Von der Albertina am 23. Oktober 1908 auf Grund seiner Abhandlung: „Zur Zeitbestimmung des euböischen und ulynthischen Krieges mit Erörterungen über die dritte ulynthische Rede“ zum Dr. phil. promoviert, legte er am 22. März 1909 die Turnlehrerprüfung und am 22. Juli 1909 die Staatsprüfung in Königsberg ab. Am 1. Oktober 1909 wurde er dem Kgl. Realgymnasium in Bromberg zur Ableistung des Seminarjahres, aber schon vierzehn Tage später dem Gymnasium in Hohensalza zur Vertretung überwiesen. Am 1. Oktober 1910 begann er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Meseritz unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle. – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1911.

Raebel, Karl

Geboren am 3. Juni 1877 zu Tschernow (Prov. Brandenburg), wurde Ostern 1898 vom Realgymnasium zu Frankfurt a. O. mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er besuchte zum Studium der neueren Sprachen und der Philosophie die Universitäten Breslau und Halle-Wittenberg. Im August 1901 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1903 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er an den Gymnasien zu Oppeln, Leobschütz und am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau ab. Während des Probejahres war er dem Gymnasium zu Ohlau und dem Realgymnasium zu Reichenbach überwiesen. Ostern 1905 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1910 wurde er an die Oberrealschule zu Altona-Ottensen berufen.
Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realgymnasium 1906 und Altona-Ottensen Realschule 1911.

Raack, Friedrich

Friedrich Räck, geboren 1875 zu Cade in der Provinz Sachsen, bestand die beiden Volksschullehrer-Prüfungen in den Jahren 1895 und 1898 am Seminar zu Genthin, erlangte weitere Ausbildung als Kirchenmusiker und Gesanglehrer durch Studium der Musik auf dem Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik in Berlin, unterrichtete dann als Lehrer an der Lutherschule zu Magdeburg und wurde Ostern 1908 als Elementar- und Gesanglehrer an das Reform-Realgymnasium zu Magdeburg versetzt.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1909.

Raeder, Hans

Wurde am 4. Januar 1849 zu Berlin geboren, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und die Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Nachdem er eine Zeit lang Hauslehrer in dem Institute des Dr. Reetzke in Berlin gewesen, ging er nach England, wo er Assistant-master in einer Schule zu New-Southgate war und von dort nach Glasgow als Hauslehrer in einer englischen Familie. Von Michaelis 1873 bis Ostern 1875 verwaltete er die Stelle eines Lehrers der neueren Sprachen an dem Realprogymnasium zu Wrietzen a. O. und machte

von dort aus im Juni 1874 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1875 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium und Realprogymnasium zu Wandsbeck angestellt, Ostern 1882 wurde er dort Oberlehrer und wirkte in dieser Stellung, bis er durch das Vertrauen der hiesigen städtischen Behörden zu Michaelis 1889 zum Direktor des Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien erwählt wurde. Am 22. Dezember 1886 hatte er sich in Kiel die philosophische Doktorwürde erworben auf Grund der Abhandlung: „Die Tropen und Figuren bei R. Garnier, ihrem Inhalt nach untersucht und in den römischen Tragödien mit der lateinischen Vorlage verglichen“. An Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht:

- 1) In what respect may Macaulay be contrasted with his predecessors? Wriezen 1875. 18 S. (Programm Wriezen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Logische Prüfung der im ersten Buch von Baruch Spinoza's Ethik enthaltenen Definitionen. Wandsbeck 1880. 7 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 3) Über die behauptete Identität der Metaphern und Gleichnisse in Bacon's und Shakespeare's Werken. Ein Beitrag zur Bacon-Shakespeare-Frage. Grünberg i. Schles. 1891. 26 S. (Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium.)
- 4) Zur Geschichte der höheren Schule in Grünberg in Schlesien. Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums zu Grünberg in Schlesien. Grünberg i. Schles. 1903. 81 S. (Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium. FS)
- 5) Festrede, anlässlich des 50jährigen Bestehens des Realgymnasium in Grünberg in Schlesien. Grünberg i. Schles. 1904. S. 11-15. (Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium.)
- 6) Bericht über die 50-Jahrfeier des Realgymnasiums in Grünberg in Schlesien. Grünberg i. Schles. 1904. S. 11-19. (Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium.)

Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1890.

Raederscheidt, Friedrich Georg

Geboren den 21. August 1883 zu Köln, studierte nach Besuch des Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Köln Germanistik, Geschichte, Philosophie und Sprachen an den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Bonn. Im Juli 1909 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln ab, sein Probejahr am Städtischen Schillergymnasium zu Köln-Ehrenfeld und an der Städtischen Oberrealschule zu Neuss. Er wurde am 1. Oktober 1911 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1912.

Raedsch, Friedrich

Friedrich Rädtsch, geboren zu Sorau, besuchte die Gymnasien zu Sorau und Züllichau und verliess das letztere mit dem Zeugnis der Reife zu Michaelis 1871. Hierauf studierte er in Halle Mathematik und Naturwissenschaften bis Michaelis 1874, war dann bei Woldenberg in der Neumark von Michaelis 1874-1876 als Hauslehrer tätig, kehrte darauf nach Halle zurück, wo er im Juli 1878 vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi ablegte. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Demmin, wo er schon von Ostern 1878 an beschäftigt gewesen war. Aus dieser Stellung wurde er Michaelis 1879 zur Vertretung eines Gymnasiallehrers an das Gymnasium zu Neustettin berufen. – Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1880.

Raegener, Adolf Ludwig Christian Martin

Geboren den 20. Oktober 1818 zu Lehre, wo sein Vater damals Prediger war. Er besuchte das Gymnasium zu Holzminden von Michaelis 1829 bis Ostern 1838 und studierte dann zu Göttingen Theologie. Nachdem er darauf eine Zeit lang Hauslehrer gewesen war, stellte ihn Herzogl. Konsistorium Johannis 1848 als Lehrer an der Bürgerschule zu Holzminden an. Im Jahre 1852 wurde er dann zu der erledigten Diakonpfarre daselbst präsentiert und um die Mitte des Jahres höheren Orts mit der Verpflichtung, den Religionsunterricht in den drei oberen Klassen des Herzoglichen Gymnasiums zu erteilen, bestätigt. Er wurde jedoch von dieser Tätigkeit auf sein Gesuch Ostern 1857 entbunden. Gegen Ende 1866 ging er als Pastor nach Ahlshausen, trat in den Ruhestand am 1. Oktober 1890 und begab sich, um seinen Lebensabend zu verbringen, nach Kl. Leinungen bei Wallhausen, wo er am 28. Dezember 1893 entschlafen ist. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Raegener, Wilhelm Franz Heinrich

Wilhelm Franz Heinrich Wägener wurde am 3. November 1788 zu Braunschweig geboren, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann von 1808 an in Helmstedt und nachher zwei Jahre in Göttingen Theologie. Nach be-

endigter Universitätszeit war er längere Jahre (bis 1819) an der Waisenhaussschule zu Braunschweig und zugleich als Pastor zu St. Leonhard tätig. Er wurde im genannten Jahre als Pastor nach Bevern versetzt, wo er auch später zum Superintendenten ernannt wurde. Von hier kam er zu Ostern 1831 als Generalsuperintendent und Abt des Klosters Amelunxborn, sowie Ephorus des Gymnasiums nach Holzminden. In letzterer Eigenschaft erteilte er bis Ostern 1835 den Religionsunterricht in allen Klassen. Er starb aber schon, erst 48 Jahre alt, am 27. Februar 1837. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Raehse, Karl Wilhelm Theobald

Karl Wilhelm Theobald Rähse, Sohn des in Luckau verstorbenen Kanzlei-Direktors Rähse, geboren den 6. Dezember 1841, bezog, nachdem er Ostern 1860 auf dem Gymnasium zu Luckau das Zeugnis der Reife erhalten, die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Von Michaelis 1864 bis Michaelis 1865 war er an der Realschule zu Spremberg beschäftigt und absolvierte während dieser Zeit (Ostern 1865) das examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1865 bis Ostern 1866 vollendete er sein Probejahr am Sophiengymnasium zu Berlin. Von dieser Zeit an war er hier an der Strahlauer Höh. Bürgerschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1868 tätig, wo er die 5. ordentliche Lehrerstelle erhielt. Im Laufe des Sommer-Semester erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „De re metrica Ausoni“ die philosophische Doktorwürde. Ausserdem hat er veröffentlicht: „Der Aufwand in Rom im letzten Jahrhundert der Republik und im ersten der Kaiserherrschaft.“ Berlin 1871. 29 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
Aus: Programm Berlin Strahlauer Höh. Bürgerschule (Andreas-Realgymnasium.) 1868.

Raethel, Robert

Robert Räthel wurde am 22. Januar 1838 in Sagan geboren und erzogen. Am 16. März 1858 legte er die erste und am 3. Juli 1862 die zweite seminaristische Prüfung ab. In den öffentlichen Schuldienst trat er am 8. April 1858 und war zunächst Lehrer vom 16. März bis zum 1. Oktober 1860 in Klein-Baudiss im Kreise Liegnitz und von da ab bis zum 1. Februar 1867 an der Stadtschule zu Striegau beschäftigt. Während des Winters von 1865/66 hatte er an dem Kursus der Kgl. Zentralturnanstalt teilgenommen und das Berechtigungszeugnis als Turnlehrer erworben, auch an einem gleichzeitigen Zeichenkursus sich beteiligt. So vorbereitet übernahm er dann vom 1. Februar 1867 die Stelle eines technischen Lehrers an der damaligen höheren Bürgerschule zu Crossen a. d. Oder und hat über 34 Jahre im Schuldienst der Stadt Crossen dieses Amt im Segen gewaltet. Im März des Jahres 1900 erlitt er eine schwere Schädigung seiner Gesundheit durch einen Schlaganfall. Infolge davon beantragte er, nachdem er noch im ersten Vierteljahr des Schuljahres bis zu den grossen Ferien, im Vertrauen auf seine in früheren Jahren so robuste Körperkräfte, Unterricht erteilt hatte, am 2. Oktober desselben Jahres seine Pensionierung, die für den 1. April 1901 genehmigt wurde. Für seine vierzigjährigen treuen Dienste im Schulamt wurde ihm durch die Allerhöchste Gnade Seiner Majestät des Kaisers und Königs die oben erwähnte Ordensauszeichnung zu teil.
Aus: Programm Crossen a. d. Oder Realprogymnasium 1902.

Raetsch, Paul

Paul Rättsch, geboren den 19. Mai 1868 zu Friedrichshain, Kreis Spremberg, empfing seine Vorbildung auf dem Seminar zu Bunzlau und bestand 1888 die erste, 1891 die zweite Lehrprüfung. Von 1888 bis 1898 war er in Neukirch und Süssenbach, von da an in Löwenberg im Volksschuldienst tätig. 1904 wird er als Vorschullehrer an die Realschule zu Löwenberg berufen. – Aus: Programm Löwenberg Realschule 1905.

Raettig, Ernst Gabriel Christian

Ernst Gabriel Christian Rättig, geboren den 1. Dezember 1795 in Züllichau, wo sein Vater Elementarlehrer war. 1811 wurde er als Quartaner in das Pädagogium seiner Vaterstadt aufgenommen und ging Ostern 1816 mit dem Zeugnis der Reife an die Universität Halle und widmete sich dem Studium der Theologie. Nebenbei beschäftigte er sich auch mit der Philologie. Unter Anleitung von Niemeyer, Knapp, Gesenius, Wegscheider, Maas und Gruber lag er mit dem nachhaltigsten Fleiss seinen Studien ob, nicht gelähmt durch seine allerdings sehr beschränkten finanziellen Mittel, zu welchen das von Derfflinger'sche Stipendium des Waisenhauses zu Züllichau und die Unterstützung einiger Freunde einen wesentlichen Beitrag lieferten. Nach Vollendung seiner Universitätsjahre fand er unverzüglich bei dem Pädagogium zu Züllichau eine Anstellung als ordentlicher Lehrer und wurde vor allem für den Sprachunterricht und den Vortrag der Geschichte in den mittleren Klassen verwendet. Ungefähr in derselben Zeit erwarb er sich durch ein mit günstigem Erfolge abgelegtes theologisches Examen die Wahlfähigkeit zum Predigtamt. Mehrere Kanzelvorträge in der Kirche des Waisenhauses gehalten, namentlich die Ge-

dächtnisrede auf den Professor und Waisenhausinspektor Nicolai, gewannen ihm ungeteilten Beifall. Nach dem Abgange des Inspektors und Oberlehrers Dr. O. M. Müller wurde Rättig zum Oberlehrer berufen und übernahm mit dem Sommerhalbjahr 1822 den gesamten lateinischen Unterricht in Prima, nebst dem Religionsunterricht und den gesamten griechischen Unterricht in Sekunda. Ein Wirkungskreis, in welchem er bis zu seinem Lebensende verblieben ist. In den Osterferien 1823 promovierte er an der Universität Halle zum Dr. phil. Am 6. Juni 1825 erhielt er den Titel eines Kgl. Professors. Rättig hatte eine ausgezeichnete Begabung für die lateinische Sprache; wie z. B. die Gedächtnisrede auf den verstorbenen Professor Lobach bewies. Wenn hier der Inhalt den Gedankenreichtum, der sein schönes Mass an der antiken Einfachheit und Würde gefunden hatte, deutlich bekundet, so ist die Sprachdarstellung wirklich klassisch zu nennen. Rhetorische Kraft und Fülle, volle Angemessenheit und feine Sauberkeit bis ins kleinste Detail sind die charakteristischen Eigenschaften dieser Arbeit. – Körperliche Missstimmung, welche wahrscheinlich schon frühzeitig sich bemerkbar machte, liessen ihn ein halbes Jahr vor seinem Tode sein Schulamt nicht mehr ausüben. Er starb am 24. Juni 1845. An Druckschriften hat er nur die Gedächtnisrede auf Prof. Lobach veröffentlicht: „Oratio in memoriam Caroli Ottonis Loban in Pädagogio Züllichavensi D. XXII. M. Sept. 1834.“ Berlin 1825. (Progr. Züllichau Pädagogium.) Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1846.

Raettig, Hermann

Hermann Rättig, geboren den 22. Dezember 1805. Seine ersten Versuche auf dem Gebiete der praktischen Lehr-tätigkeit machte er an der Latina und den Franckeschen Stiftungen in Halle, sowie an der Stiftsschule zu Zeitz. Dann war er sieben Jahre lang, von 1837-1844, als Subkonrektor am Gymnasium zu Wittenberg tätig. Das Vertrauen des Grossherzogs berief ihn zu Michaelis 1844 als Professor und Direktor des Gymnasiums und der Elementarschule nach Neustrelitz, in welcher Eigenschaft er im Allerhöchsten Auftrage von Geh. Kirchenrat und Landessuperintendenten Kämpffer am 8. Oktober 1844 feierlich eingeführt wurde. Am 21. Oktober 1845 erfolgte die Ernennung zum Schulrat. Nachdem er 15 Jahre lang die Direktion der Anstalt geführt, in den letzten Jahren aber schon vielfach gekränkelt hatte, erlag er am 27. Oktober 1859 einem auszehrenden Fieber. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Tiberius Nero Caesar in dem Verhältnisse zu der fürstlichen Familie. Ein historisches Bild aus dem Anfange der römischen Monarchie. Wittenberg 1841. 24 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 2) Über die Wahl des historischen Stoffes für den Gymnasialunterricht. Neustrelitz 1850. 46 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte der Organisation des Neustrelitzer Schulwesens vom Jahre 1795 bis zum Jahre 1838. Neustrelitz 1856. IV, 58 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 4) Das Reglement für die Maturitätsprüfung der Abiturienten in Mecklenburg-Strelitz. Neustrelitz 1857. 8 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Raetze, Johann Gottlieb

Johann Gottlieb Rätze, geboren am 2. Juni 1764 zu Rauschwitz bei Elstra, wo sein Vater Schullehrer war. Im Jahre 1778 ging er auf das Lyceum zu Camenz, und kam zu Michaelis 1783 auf das Gymnasium zu Zittau, von wo er 1791 auf die Universität nach Leipzig ging um Theologie und Philosophie zu studieren und kehrte im Jahre 1794 als Kandidat hierher zurück und wurde Privatlehrer. Im März 1803 wurde er als Kollaborator mit ausserordentlicher Besoldung am Gymnasium angestellt, trat aber schon im Juni desselben Jahres in die Stelle des siebenten Kollegen ein, welches Amt er bis zum Jahre 1811 verwaltete, wo er fünfter Kollege wurde. In dieser Stellung blieb er bis zum Ende seiner Lehrerlaufbahn, doch wurde ihm zu seiner Erleichterung im Juli 1832 ein Hilfslehrer beigegeben. Durch Ratsbeschluss vom 16. Januar 1835 wurde er in ehrenvollen Ruhestand versetzt. Er starb am 30. September 1839. Er war ein Mann von seltener Milde und Herzensgüte, und bis in das höchste Alter literarisch tätig, wovon fast alle Stücke unserer Schulnachrichten Kunde geben.

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Raffel, Otto Gottlieb

Geboren am 4. Januar 1874 zu Schönbruch, Kreis Friedland in Ostpreußen, bestand die Volksschullehrerprüfungen am 14. März 1894 und 6. September 1896, die Mittelschullehrerprüfung am 22. April 1904, die Rektoratsprüfung am 27. Mai 1905 und die Turnlehrerprüfung am 24. März 1899. Er war als Lehrer an der Volksschule in Eichholz und an der Altstädtischen Bürgerschule für Knaben in Königsberg i. Pr. Seit dem 1. April 1905 als Vorschullehrer an der Vorstädtischen Realschule tätig, von wo er am 1. Oktober 1906 an das Altstädtische Gymnasium versetzt wurde. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1907 und 1911.

Rahe, Friedrich

Geboren 1875 zu Osnabrück. Nachdem er dort Herbst 1895 die erste Lehrerprüfung bestanden hatte, ging er als Lehrer nach Wilhelmshaven. Nach der zweiten Lehrerprüfung (Aurich 1899) und einem längeren Studienaufenthalt in Frankreich und England unterzog er sich der Prüfung für Lehrer an Mittelschulen. Seit April 1901 war er im Schuldienst der Stadt Osnabrück beschäftigt und wird 1910 an das Realgymnasium zu Osnabrück versetzt.
Aus: Programm Osnabrück Realgymnasium 1911.

Rahlfs, Gustav Hermann Anton Wilhelm

Geboren am 25. April 1880 zu Voremburg (Kreis Hameln), erwarb das Reifezeugnis 1900 am Gymnasium zu Hameln, studierte Naturwissenschaften und Erdkunde in Marburg und Göttingen und bestand die Lehramtsprüfung zu Göttingen am 21. Juni 1907. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule in Danzig und am Realgymnasium i. E. in Zoppot und die erste Hälfte des Probejahres in Zoppot ab. Die zweite Hälfte des Probejahres ist er am Conradinum zu Danzig-Langfuhr. – Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1910.

Rahlfs, Martin

Geboren am 9. November 1873 in Düshorn, Prov. Hannover, besuchte das Auguste Viktoria-Gymnasium in Linden, wo er Ostern 1895 das Reifezeugnis erhielt. Nach Ableistung seines Militärjahres in Hannover studierte er in Halle und Göttingen Theologie. Ostern 1900 bestand er die erste, Ostern 1902 die zweite theologische Prüfung. Einige Zeit war er an höheren Privatschulen tätig. Nachdem er dann in Göttingen neuere Sprachen studiert hatte, bestand er dort am 8. Juli 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt. Zu Michaelis 1904 wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars in Posen. Zugleich verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Berger-Oberrealschule daselbst. Vom Ostern 1905 an war er am Progymnasium in Kempen (Pos.) tätig. Ostern 1906 wurde er zum Kgl. Oberlehrer ernannt und an das Gymnasium zu Fraustadt berufen.
Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1907.

Rahm, August Lorenz Simon

Geboren am 9. Juni 1882 zu Egenhausen (Mittelfranken), besuchte von 1891 bis 1900 das humanistische Gymnasium zu Ansbach. In den Jahren 1900 bis 1904 studierte er an den Universitäten Erlangen, Berlin, München klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. Im Oktober 1903 bestand er in München den ersten, ein Jahr darauf den zweiten Abschnitt der Prüfung für den Unterricht an den höheren Lehranstalten Bayerns. Vom November 1904 bis zum Juli 1905 nahm er teil an dem am Kgl. Alten Gymnasium in Regensburg abgehaltenen pädagogisch-didaktischen Kurs. Am 1. Oktober 1905 wurde ihm provisorisch, am 1. Oktober 1906 definitiv eine Oberlehrerstelle am Fürstl. Schwarzburgischen Gymnasium zu Sondershausen übertragen. Die Doktorwürde erwarb er sich im Juli 1906 an der Universität Erlangen. Ostern 1909 wurde er an das König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt berufen. Er hat veröffentlicht: „Über den Zusammenhang zwischen Chorliedern und Handlung in den erhaltenen Dramen des Sophokles (und Euripides).“ Sondershausen 1907. 89 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.) – Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1910.

Rahm, Eduard

Geboren am 6. Dezember 1885 zu Egenhausen (Mittelfranken), besuchte zuerst die Volksschulen zu Egenhausen und Oberzenn, vom September 1895 ab die Lateinschule zu Windsbach und vom September des darauf folgenden Jahres ab das humanistische Gymnasium zu Ansbach, das er im Juli 1903 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf studierte er an den Universitäten Erlangen und München zunächst Theologie, dann klassische Philologie und Geschichte. Im Oktober 1906 unterzog er sich in München dem ersten, ein Jahr darauf dem zweiten Abschnitt der Prüfung für das Lehramt in den philologisch-historischen Fächern. Vom November 1907 bis Juli 1908 nahm er an dem am humanistischen Gymnasium zu Speyer a. Rh. abgehaltenen pädagogisch-didaktischen Seminarkurse teil. Wird dann an das Gymnasium zu Schleiz berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Bedeutung der Leipziger Schlacht für die Entwicklung der deutschen Geschichte. Festrede, gehalten in dem Aktus des Fürstl. Gymnasium zu Schleiz zur Jahrhundertfeier der Leipziger Schlacht.“ Schleiz 1914. 10 S. (Programm Schleiz Gymnasium.) – Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1909.

Rahn, Hermann

Geboren am 13. Juli 1851, Sohn des Pfarrers Rahn zu Niederweidbach (Kreis Biedenkopf), erhielt von Ostern 1861 an seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wetzlar und verliess dasselbe Herbst 1869 mit dem Zeugnis der Reife. Von Ostern 1870 bis Herbst 1871 studierte er in Marburg und von Herbst 1871 bis Herbst 1873 in Leipzig Philologie. Nach Marburg zurückgekehrt, bestand er am 24. Juli 1874 das examen pro facultate docendi und übernahm, nachdem er als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, eine Lehrerstelle an dem neu gegründeten Gymnasium zu Laubach. Durch Allerhöchstes Dekret vom 11. November 1877 wurde ihm eine Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule zu Worms mit Wirkung vom 30. April 1878 übertragen.
Aus: Programm Worms Gymnasium 1881.

Rahn, Karl Wilhelm

Geboren zu Tryptow a. R., besuchte dort das Gymnasium und studierte dann auf der Universität Berlin bis Michaelis 1874 Philologie. Von dieser Zeit an war er auf verschiedenen Stellen, zuletzt in Gülzow bis Michaelis 1880 als Hauslehrer tätig. Am 3. Juli 1880 bestand er zu Greifswald das Examen pro facultate docendi und kam zu Michaelis 1880 zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern.
Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1881.

Rahn, Max

Geboren am 3. Oktober 1877 zu Pankow, besuchte die Kuhnowsche höhere Knabenschule zu Berlin und wurde im Berliner Klavierlehrer-Seminar von Herrn Prof. E. Breslauer ausgebildet. Vom 1. Oktober 1896 bis 1. Oktober 1899 war er Schüler der mit der Kgl. Akademie der Künste verbundenen Meisterschule unter Herrn Prof. Dr. M. Blumner, wo er Komposition, Chorgesang und Kirchenmusik studierte. Zu gleicher Zeit machte er bei dem Kgl. Musikdirektor Herrn B. Irrgang Orgelstudien. Im April 1899 in Pankow als Organist, später Dirigent des Kirchenchors angestellt, wurde er im Januar 1903 als technischer Hilfslehrer für den Gesangunterricht an die Realschule zu Pankow berufen und Ostern 1906 definitiv als Gesanglehrer angestellt.
Aus: Programm Pankow Realschule 1906.

Rahn, Wilhelm Karl

Geboren den 30. Juli 1874 in Neustadt/Westpr., besuchte das Kgl. Gymnasium zu Elbing und bestand Ostern 1893 das Abiturientenexamen. Bis Ostern 1894 studierte er in Berlin Jura, dann bis Michaelis 1897 in Königsberg i. Pr. Theologie und Philologie. Seiner militärischen Verpflichtung genügte er vom 1. April 1894 bis 1895. Herbst 1898 bestand er in Danzig das Examen pro licentia concionandi und zwei Jahre später das pro ministerio. Nach einem kurzen Dienst in der Landeskirche widmete er sich dem pädagogischen Beruf, absolvierte von Oktober 1901 bis Oktober 1902 sein Seminarjahr am pädagogischen Seminar zu Danzig und war während dieser Zeit dem Kgl. Gymnasium zu Danzig überwiesen. Im Februar 1902 bestand er das Examen für den höheren Schuldienst. Von Oktober 1902 bis 1. April 1903 legte er am Kgl. Gymnasium zu Konitz in Westpreußen die erste Hälfte des Probejahres ab, die zweite Hälfte wurde ihm durch Ministerialverfügung erlassen. Er wird dann an die Oberrealschule zu St. Petri in Danzig versetzt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Der reguläre Bedeutungswandel. 1. Teil. Allgemeiner Teil. Danzig 1907. 22 S. (Programm Danzig Oberrealschule St. Petri.)
- 2) Der reguläre Bedeutungswandel. 2. Teil. Danzig 1908. 56 S. (Programm Danzig Oberrealschule St. Petri.)

Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1904.

Rahnefeld, Albin

Geboren am 25. Dezember 1878 in Ronneburg (Sachsen-Altenburg), erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg, studierte hierauf in Leipzig von Sommer-Semester 1899 bis Wintersemester 1903 Mathematik, Physik und Chemie. Nach Ablegung der Oberlehrerprüfung in Leipzig war er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 an der Realschule zu Leisnig und dann an der Realschule II in Leipzig als Probelehrer tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Saalfeld versetzt. Ostern 1905 wird er an die Realschule zu Finsterwalde berufen.

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1905 und Finsterwalde Realschule 1906.

Rathge, Alfred Georg Heinrich

Geboren am 15. Mai 1884 in Hoya an der Weser, besuchte das Domgymnasium zu Verden und studierte auf den Universitäten Tübingen, Berlin und Marburg Germanistik und neuere Sprachen. Zur weiteren Ausbildung war er längere Zeit in England und Frankreich. Am 29. Januar 1910 bestand er in Marburg das Examen pro facultate docendi. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1910 bis 31. März 1911. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Brake an. – Aus: Programm Brake Realschule 1812.

Rahts, Gustav Karl

Geboren am 7. Dezember 1828 in Elbing, hatte sich auf dem Gymnasium zu Elbing und dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. für das Studium der alten Sprachen vorbereitet, welches er auf der Universität zu Königsberg absolvierte. Nachdem er sein Probejahr am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg von Ostern 1854 bis 1855 abgelegt und dort als Hilfslehrer noch ein Jahr fungiert hatte, trat er Ostern 1856 als zweiter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rastenburg ein und hat in den verschiedenen Stellungen bis zum zweiten Oberlehrer hinauf 27 Jahre lang an unserer Anstalt gewirkt. Er ist am 7. Juni 1883 verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über den Gebrauch der englischen Partizipialform auf ing. Rastenburg 1859. 17 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 2) Quaestionum epicarum. Specimen I. Rastenburg 1865. 27 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 3) Quaestionum epicarum. Specimen II. Rastenburg 1868. 20 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 4) Zur Charakteristik der attischen Standreden an den Gräbern der gefallenen Krieger. Rastenburg 1871. 25 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1884.

Rahtz, Gustav

Geboren am 2. März 1863 zu Bromberg, besuchte das dortige Lehrerseminar von 1880 bis 1883, war dann einige Jahre im Volksschuldienste tätig und wurde im Jahre 1889 als Volksschullehrer am Gymnasium zu Bromberg angestellt. Nachdem er im Jahre 1888 die Mittelschullehrerprüfung bestanden hatte, wurde er am 1. Juli 1910 als Mittelschullehrer an das Gymnasium zu Rogasen versetzt. – Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Raithel, Georg

Geboren 1852 zu Gera, besuchte zuerst das Gymnasium, später das Realgymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Von Ostern 1870 bis Herbst 1875 studierte er abwechselnd auf den Universitäten Würzburg, Berlin, Bonn und Göttingen. Auf letzterer wurde er 1875 auf Grund einer Berliner Preisschrift: „Über den Gebrauch und die begriffliche Entwicklung der altfranzösischen Präpositionen, mit Berücksichtigung des Lateinischen und Neufranzösischen“ zum Dr. phil. promoviert und absolvierte dort auch im gleichen Jahre die Prüfung pro facultate docendi. Von Herbst 1875 bis August 1877 war er als Lehrer der neueren Sprachen an der Realschule I. Ordnung in Duisburg angestellt, verliess diese Anstalt jedoch, um sich auf eine Studienreise nach England zu begeben, die er bis Ende April 1878 ausdehnte. Seit dieser Zeit ist er als Lehrer der neueren Sprachen am Lyceum zu Metz und der damit verbundenen Realschule tätig. Hier veröffentlicht er: „Über den Gebrauch und die begriffliche Entwicklung der altfranzösischen Präpositionen sor, desor (dedesor), ensor; sus, desus (dedesus), ensus.“ Metz 1888. 45 S. (Programm Metz Realschule.) - Aus: Programm Metz Lyceum 1878.

Raithel, Johann

Geboren am 31. März 1864 zu Benk, Bezirksamt Bayreuth, besuchte das Gymnasium in Bayreuth und studierte nach Ablegung der Reifeprüfung im Herbst 1883 neuere Sprachen an den Universitäten München, Berlin und Marburg. Nachdem er die Prüfung für das höhere Lehramt im Januar 1888 in Marburg bestanden und darauf ein Jahr im Ausland verweilt hatte, lebte er bis 1899 als Privatgelehrter und Schriftsteller in München, war darauf als Lehrer in München und Oldenburg tätig und trat Ostern 1902 in das Kgl. pädagogische Seminar am Realgymnasium in Iserlohn ein, um schon im Herbst desselben Jahres an das Realgymnasium zu Lüdenscheid überzugehen. Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1904.

Rakow, Hermann August Friedrich

Ich, Hermann Rakow, wurde im November 1861 zu Thomsdorf bei Boitzenburg in der Uckermark geboren. Ich erwarb mir auf der Realschule I. O. zu Prenzlau das Zeugnis der Reife und studierte in Berlin und Greifswald neuere Philologie. Auf der letztgenannten Universität unterzog ich mich der Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1885 bis dahin 1886 legte ich mein Probejahr an dem Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Landsberg an der Warthe ab, war bis Ostern 1890 dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und verwaltete zugleich eine Stelle als Lehrer an der Bürgerschule. Zu Ostern 1890 wurde ich als zweiter Lehrer an die Mädchen-Mittelschule zu Wismar berufen und versah seit Herbst 1891 die Stelle des dirigierenden Lehrers an dieser Anstalt. Zu Ostern 1892 folgte ich nach abgehaltener Probelektion einem Rufe Eines Hochedlen Rates und Übernahm das Rektorat an der hiesigen Mittelschule und der Knabenvolksschule (zu Neubrandenburg). – An dieser Schule war er bis 1. Oktober 1894 tätig, ging dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neubrandenburg bis Ostern 1897, der Realschule zu Sobernheim bis Ostern 1898 und zuletzt bis zum Eintritt in das Gymnasium zu Dortmund war am Realprogymnasium in Oberhausen. Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1895 und Dortmund Gymnasium 1904.

Rakowski, Adalbert von

1793 in der Provinz Posen geboren, erhielt er den ersten Unterricht von dem Reformaten-Geistlichen in Pakosc, setzte seine Studien auf dem Gymnasium zu Posen fort und studierte darauf die Schulwissenschaften auf der Universität Breslau. Er wurde 1821 an das Gymnasium zu Bromberg als Kollaborator berufen und widmete 27 Jahre hindurch der Anstalt eine gewissenhafte und erfolgreiche Tätigkeit. Nachdem er lange Zeit den lateinischen Unterricht in den unteren Klassen, besonders als Ordinarius von Quinta, mit dem grössten Eifer erteilt hatte, auch in vielen anderen Gegenständen sein Lehrgeschick betätigt hatte, wurde ihm in den letzten Jahren seiner amtlichen Tätigkeit der Unterricht im Französischen und im Polnischen durch alle Klassen übertragen. Im November 1848 fiel er in eine Krankheit, die bald in ein Zehrfieber ausartete, welchem er am 31. Dezember 1858 in seinem 55. Lebensjahre erlag. 1844 war ihm der Oberlehrertitel verliehen worden. Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Rall, Eduard

Geboren den 18. März 1877 in Straubing (Bayern), besuchte das Kgl. Alte Gymnasium in Regensburg von 1887 bis 1896, studierte von 1896 bis 1901 in München französische und englische Philologie. Im Sommer und

Herbst 1898 hielt er sich mehrere Monate in Paris auf, um wissenschaftlichen Studien obzuliegen. 1901 unterzog er sich in München der Staatsprüfung mit der Abhandlung: Alfred de Musset – ein echter Romantiker. 1901/02 wurde er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in München verwendet, 1903 als Lehramtsassistent nach Aschaffenburg berufen, 1905 an der Universität Würzburg zum Dr. phil. promoviert, am 1. August 1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Bremen berufen, nachdem er noch in Karlsruhe sich einem Turnkursus unterzogen hatte. Am 1. Februar 1906 wurde er am Neuen Gymnasium zu Bremen als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1907.

Rambeau, Adolf Paul Theobald

Geboren am 3. April 1852 in Jessen, vorgebildet auf dem Gymnasium in Wittenberg, studierte von 1871 bis 1874 auf der Universität Halle klassische, romanische und englische Philologie. 1874 bis 1878 war er Lehrer in einer anglo-amerikanischen Familie. 1874 bis 1876 hielt er sich in der französischen Schweiz, Frankreich, Italien, Ägypten und Algier auf. – Von Juli bis Weihnachten 1876 setzte er seine philologischen Studien in Marburg an der Lahn fort und bestand im Dezember das „examen rigorosum“. Hierauf reiste er nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wohin seine Schüler vorausgegangen waren und blieb dort bis August 1878. Im Wintersemester 1878/79 und Sommersemester 1879 hielt er im Auftrage des Herrn Prof. Dr. Stengel im englisch-romanischen Seminar in Marburg Übungen über englische Grammatik und Literatur und interpretierte Chaucer's „Canterbury Tales“. Im Mai 1879 bestand er das Staatsexamen. September 1879 bis Ostern 1882 war er Lehrer an der Realschule bei St. Johann in Strassburg i. Els.; seine Ferien verlebte er im speziellen Interesse seiner französischen Studien in Paris und anderen Teilen des französischen Sprachgebiets. Seit Ostern 1880 ordentlicher Lehrer. Von Ostern 1882 an war er an der Realschule zu Wiesbaden tätig, bis er Ostern 1883 an das Wilhelms-Gymnasium in Hamburg berufen wurde. Hier wurde er am 1. April 1883 zum Oberlehrer, am 12. April 1888 zum Professor ernannt und blieb bis Weihnachten 1892. Später ist er Professor an der Universität Baltimore. Er hat u. a. veröffentlicht:

- 1) Über die als echt nachweisbaren Assonanzen des Oxforder Textes der Chanson de Roland. Ein Beitrag zur Kenntnis des altfranzösischen Vokalismus. Halle, Niemeyer 1878. (Einleitung und Résumé erschien als Doktordissertation 1877, Marburg und New York.)
- 2) Chaucer's „House of Fame“ in seinem Verhältnis zur „Divina Commedia“. Heilbronn, Gebr. Henninger 1880. (Englische Studien, Bd. III, p. 209 ff.) Dieselbe Arbeit in englischer Sprache, abgekürzt: „Chaucer's House of Fame and Dante's Divine comedy“ in the Home Journal. New York May-June 1880.
- 3) Der französische und englische Unterricht am Gymnasium. (Methode und Lehrplan.) Hamburg 1885. 22 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1884 und 1906 FS.

Rambeau, Eugen

Geboren am 31. Juli 1883 in Genthin, Prov. Sachsen, besuchte das Städtische Progymnasium zu Genthin und das Kgl. Viktoria-Gymnasium in Burg bei Magdeburg. Er studierte von Ostern 1901 ab in Halle alte Sprachen und Geschichte und bestand am 13. September 1907 in Halle die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Melanchthon-Gymnasium zu Quedlinburg von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 ab und wurde dann dem Realgymnasium i. E. in Langensalza zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1909.

Rambeau, Theodor

Geboren den 6. Juli 1846 zu Jessen bei Wittenberg, studierte nach seiner Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wittenberg Theologie und Philologie in Halle. Hierauf verwaltete er eine Hauslehrerstelle, während welcher Zeit er die Prüfung pro facultate docendi bestand. Er war dann von Ostern 1870 bis 1871 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stolp beschäftigt und wurde von dort an das Gymnasium zu Burg berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Charakteristik der historischen Darstellung des Sallust. 1. Teil. Burg 1879. 22 S. (Progr. Burg Gymnasium.)
- 2) Charakteristik der historischen Darstellung des Sallust. 2. Teil. Burg 1892. 18 S. (Progr. Burg Gymnasium.)
- 3) Bemerkungen zur Behandlung der Apostelgeschichte. Burg 1890. 18 S. (Progr. Burg Gymnasium.)

Aus: Programm Burg Gymnasium 1872.

Rambke, Clemens Karl Friedrich

Geboren 1838 zu Imbshausen, besuchte seit Michaelis 1853 das Pädagogium zu Ifeld, studierte von Ostern 1857 bis Ostern 1861 Philologie in Göttingen, wo er Mitglied des pädagogischen und des philologischen Seminars war. 1861 legte er die Staatsprüfung in Göttingen ab. Nachdem er einige Jahre Hauslehrer gewesen war, wirkte er als Lehrer 3 Jahre am Johanneum zu Lüneburg und je 2 ½ Jahre an der höheren Schule zu Ludwigslust, sowie an der Bürgerschule zu Spandau. 1872 wird er an die Realschule zu Perleberg berufen.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1864 und Perleberg Realschule 1873.

Ramdohr, Ernst

Geboren den 14. April 1839 zu Clausthal, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1856-1860 in Göttingen Philologie und war von Ostern bis Weihnachten 1861 als Probekandidat am Johanneum zu Lüneburg beschäftigt. Nach mehr als einjähriger Tätigkeit an dem Benderschen Institute in Weinheim a. d. Bergstrasse, wurde er Ostern 1863 wieder an das Johanneum berufen. Von hier ging er Ostern 1867 an das Lyceum zu Hannover über und wurde Michaelis 1871 als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Attendorn i. W., Michaelis 1876 als Direktor an das Gymnasium zu Jever und Michaelis 1887 in gleicher Eigenschaft an das Leibniz-Realgymnasium in Hannover berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Zur homerischen Ethik. 1. Abt. Lüneburg 1865. 14 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 2) Zur homerischen Ethik. 2. Abt. Lüneburg 1867. 16 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 3) Wallenstein. Leipzig, Hirt 1877. (Sammlung von Geschichtsbildern für Jugend und Volk.)
- 4) Heinrich VI., Philipp von Schwaben und Otto IV. Leipzig, Hirt 1877. (Sammlung von Geschichtsbildern für Jugend und Volk.)
- 5) Umwandlung des Leibniz-Realgymnasiums in eine Reformschule. Hannover 1895. S. 20.24. (Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium.)
- 6) Über den gegenwärtigen Stand der Reformschulfrage. Hannover 1898. 12 S. (Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium.)
- 7) Überblick über die Entwicklung der Anstalt in den ersten 25 Jahren ihres Bestandes. – Verzeichnis der Lehrer von 1874 bis 1899 und der Abiturienten 1883/84 bis 1898/99. Hannover 1899. S. 12-14, 15-20. (Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium.)
- 8) Bericht über die Feier des 25jährigen Bestehens der Leibnizschule. Hannover 1900. S. 13-16. (Programm Hannover Leibnizschule.)

Aus: Programm Jever Gymnasium 1877 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Ramien, Fr

Geboren 1830 in Strückhausen, besuchte die Bürgerschule in Ovelgönne, machte seinen Seminarkursus in Oldenburg mit gutem Erfolge durch, war eine Reihe von Jahren an verschiedenen Orten als Volksschullehrer tätig, hielt sich mit der Absicht, sich in den neueren Sprachen heimisch zu machen, zeitweilig in Nordamerika, England, der französischen Schweiz und Paris auf, wurde 1865 an die Bürgerschule zu Varel berufen.

Aus: Programm Varel Realschule 1878.

Ramin, Ferdinand

Geboren den 18. April 1858 zu Hammerberg in Westpreußen, absolvierte in den Jahren 1872 bis 1878 das von Conradische Schul- und Erziehungsinstitut zu Jenkau bei Danzig, erlangte zu Ostern 1880 das Zeugnis der Reife am Kgl. Gymnasium zu Danzig. Er studierte dann in Bonn, Halle und wiederum in Bonn anfänglich klassische Philologie und Theologie, zuletzt nur Theologie und bestand im Oktober 1883 zu Münster i. W., wo er seit dem Frühjahr desselben Jahres eine Hauslehrerstelle bekleidete, das examen pro licentia condionandi. – Nachdem er vom 20. Oktober 1883 bis 20. Oktober 1884 seiner einjährigen Militärpflicht in Danzig genügt hatte, übernahm er am 13. Oktober 1884 die Religions- und wissenschaftliche Hilfslehrerstelle in Jenkau.

Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1885.

Ramm, Rudi Albert August

Geboren am 19. Juni 1871 zu Ütersen, bestand Ostern 1893 die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Clausthal. Er studierte auf den Universitäten Erlangen, Halle und Kiel Theologie und Philologie. Am 5. Juli 1902 wurde er an der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Mai 1904 die Prüfung für das höhere Lehr-

amt. Sein Gymnasialjahr leistete er am Gymnasium zu Kiel, und das Probejahr an der Oberrealschule zu Flensburg ab. – Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1906.

Ramm, Walter

Geboren am 30. April 1875 in Berlin, besuchte das dortige Französische Gymnasium. Von Michaelis 1893 an studierte er auf der Universität Berlin neuere und klassische Philologie und bestand im Mai 1898 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er das Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und das Probejahr am Königstädtischen Gymnasium in Berlin und am Progymnasium in Rathenow abgelegt hatte, war er von Michaelis 1900 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sophien-Gymnasium in Berlin tätig. Ostern 1902 wurde er am Humboldt-Gymnasium in Berlin als Oberlehrer angestellt. Er erlangte die Doktorwürde mit der Dissertation: „Zur Lehre von den Ideen in Schopenhauers Ästhetik“. Zu Michaelis 1906 wurde er an das Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Jean-Jacques Ampères lyrische Dichtungen. Berlin 1904. 22 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
- 2) Zur Lehre von den Ideen in Schopenhauers Ästhetik. Berlin, Weidmann 1905. 43 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)

Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1907.

Ramme, Gustav

Geboren zu Berlin am 25. Februar 1854, besuchte die dortige höhere französische Knabenschule, darauf das Königstädtische Realgymnasium und studierte nach absolvierter Prüfung pro maturitate in Berlin, Göttingen und Paris Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik. Während seiner Studienzeit genügte er seiner militärischen Dienstpflcht. Im Jahre 1880 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Verbindungen des Phosphors mit dem Schwefel“ von der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand ein Jahr darauf dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1881-1882 leistete er sein pädagogisches Probejahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab, dem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer angehörte, bis er zu Michaelis 1883 als ordentlicher Lehrer an das Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin berufen wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die wichtigsten Schutzeinrichtungen der Vegetationsorgane der Pflanzen. 1. Teil. Berlin 1895. 26 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
- 2) Die wichtigsten Schutzeinrichtungen der Vegetationsorgane der Pflanzen. 2. Teil. Berlin 1896. 25 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1884.

Ramme, Walther Hermann

Wurde am 5. Juni 1871 zu Rendsburg geboren. Er besuchte das Kgl. Gymnasium zu Glogau, das er 1889 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er zu Halle und Berlin Theologie und bestand am 6. April 1893 das Examen pro licentia concionandi in Kiel, um dann 2 ½ Jahre eine Hauslehrerstelle in Weimar zu versehen. Im Februar 1897 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat zu Ostern desselben Jahres das Seminarjahr am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin an. Zur Ableistung des Probejahres wurde er auf seinen Antrag dem Kgl. Gymnasium zu Kiel überwiesen. Während dieser Zeit wurde er zugleich vertretungsweise an der Oberrealschule zu Kiel beschäftigt, der er bis Michaelis 1901 angehörte. Von Ostern bis Michaelis 1901 wurde er zugleich an der Realschule beschäftigt. Ende Mai 1902 ging er als Hilfslehrer an das Progymnasium zu Neumünster und vom 1. Januar 1902 bis Ostern 1903 war er am Gymnasium zu Anklam. Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg berufen. Ostern 1904 wurde er an die Realschule zu Eppendorf versetzt. Hier veröffentlicht er: „Zur Autorschaft der Vita Heinrici IV. 1. Teil.“ Hamburg 1909. 15 S. (Programm Hamburg Realschule Eppendorf.) – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Ramme, Wilhelm Heinrich Otto Fritz

Geboren am 6. Juni 1883 zu Königsutter, besuchte die Oberrealschule zu Braunschweig und studierte Naturwissenschaften in Leipzig und Kiel. Hier bestand er das Doktor-Examen im Dezember 1907, das Staatsexamen am 4. Dezember 1908, die Turnlehrerprüfung am 3. Juni 1911. Das Seminarjahr wurde in Kiel, das Probejahr in Rendsburg abgeleistet. Wird dann an das Gymnasium zu Liegnitz berufen.

Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1913.

Rammelt, Gustav

Geboren den 13. Oktober 1853 zu Webau, Kreis Weissenfels, besuchte bis zu seinem 12. Jahre die Schule zu Webau, dann das Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz, wo er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er begab sich darauf nach Halle, um Theologie zu studieren und gleichzeitig seiner Militärpflicht zu genügen. Nach etwa einjähriger Tätigkeit an einer Privatschule in Ostfriesland ging er wiederum nach Halle, um noch einige Semester Philologie zu studieren, erwarb sich nach Einreichung einer Dissertation: „Über die zusammengesetzten Nomina im Hebräischen“ die philosophische Doktorwürde. Im Oktober 1884 bestand er das Staatsexamen, absolvierte von Ostern 1885 bis Ostern 1886 das Probejahr am Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz und verblieb auch später daselbst in freiwilliger Lehrtätigkeit bis zu seiner Berufung an das Progymnasium zu Weissenfels Michaelis 1888. Hier veröffentlicht er: „Christus „die Wahrheit, das Licht und das Leben“ im Evangelium des Johannes.“ Weissenfels 1897. 8 S. (Programm Weissenfels Progymnasium.)
Aus: Programm Weissenfels Progymnasium 1889.

Rammelt, Johannes

Geboren den 9. Juni 1873 zu Weissenfels a. S. als Sohn des Rentiers Carl Rammelt, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Progymnasium zu Weissenfels und auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., die er 1892 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann an den Universitäten Halle und Berlin klassische Philologie und Geschichte. 1897 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. In demselben Jahre bestand er das Examen pro facultate docendi. Sein erstes Probejahr leistete er am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg, das zweite in Halle a. S. am Stadtgymnasium ab. Nach 1 ½-jähriger Hilfslehrerzeit an derselben Anstalt wurde er Ostern 1902 Oberlehrer. Er verblieb an dieser Anstalt, bis er als Direktor Michaelis 1909 an das Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Wer hat Magdeburg zerstört? (1631.)“ Vortrag. Wittenberg 1910. 15 S. (Programm Wittenberg Gymn.)
Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1910.

Rammelt, Philipp

Geboren am 10. August 1858 zu Weissenfels a. S., besuchte die Landesschule Pforta und das Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz, von dem er Ostern 1879 mit dem Reifezeugnis abging, um deutsche und klassische Philologie zu studieren. Er besuchte die Universitäten Tübingen, Leipzig und Halle. Nachdem er auf der letzteren am 8. und 9. August 1884 die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er von Herbst 1884 bis 1885 sein Probejahr am Progymnasium seiner Vaterstadt ab. Durch Verfügung des Kaiserlichen Oberschulrats vom 6. August 1885 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt an das Metzger Lyceum berufen und hatte diese Stelle vom 15. September desselben Jahres bis Herbst 1887 inne, wo seine Versetzung an das Progymnasium zu Bischweiler erfolgte. An dieser Anstalt ist er seit Beginn des Schuljahres 1887/88 tätig und wurde am 1. November 1887 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Seit Beginn des Schuljahres 1891/92 ist er in gleicher Stellung am Progymnasium zu Thann. – Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1888 und Thann Progymnasium 1892.

Ramoth, Eduard Felix

Geboren im Jahre 1865 zu Dresden, erhielt seine Vorbildung auf der Kreuzschule zu Dresden, diente von 1884 bis 1885 als Einjährig-Freiwilliger und widmete sich dann von 1885 bis 1889 auf dem Kgl. Konservatorium zu Dresden dem Studium der Musik. Nach Absolvierung dieser Hochschule wurde er als Dirigent der „Liedertafel“ und des gemischten Chorgesangvereins „Liederkrantz“ nach Königsberg i. Pr. berufen, übernahm 1892 ausserdem das Direktorat der „Musikschule“ daselbst, siedelte aber 1896 nach Dresden über, wo er nacheinander Dirigent des Bachvereins, des Neustädter Chorgesangvereins und des Chorgesangvereins zu Plauen bei Dresden war. Michaelis 1900 wurde ihm die Stellung als Gesanglehrer an der Dreikönigsschule, Ostern 1901 ausserdem das gleiche Amt an der Neustädter Realschule übertragen. Ostern 1904 wurde er ständig angestellt. Im Januar 1905 wurde ihm die Ehre zuteil, zum Gesanglehrer der beiden ältesten Prinzenöhne Sr. Majestät des Königs ernannt zu werden. – Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1905.

Ramshorn, Friedrich Johann

Geboren den 2. November 1773 in Reust bei Ronneburg, Bruder des Professors Ludwig Ramshorn, erhielt seine Vorbildung in Ronneburg, studierte bis 1796 in Jena und war von 1805 an Kollaborator Ministerii in Altenburg. 1809 übernahm er eine Anzahl Stunden am Gymnasium. 1811 wurde er zum Dorfprediger befördert und zwar

nach Breitenhain bei Lucka. Er starb 1867. In seiner Altenburger Zeit fällt eine Predigt („Die Spuren der göttlichen Weisheit und Güte beym Genusse des Schlafs“), gedruckt in den Beyträgen zur Belehrung und Erbauung von den Religionslehrern der Stadt Altenburg. Altenburg o. J. (1812), S. 103-110.
Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Ramshorn, Karl Ernst

Wurde am 18. Januar 1875 in Neapel als Sohn des Lehrers an der dortigen Scuola tedesca geboren, die er dann von seinem fünften Jahre an besuchte. Sein Bildungsgang wurde durch die Versetzung seines Vaters, der in den italienischen Staatsdienst trat, und Krankheit mannigfach gestört. Mit 8 Jahren kam er in die unterste Klasse des Liceo (Gymnasium) zu Neapel, ein Jahr darauf in den Scuola municipale (Volksschule) zu Messina. Durch Übersiedelung der Eltern und Anstellung des Vaters in Leipzig kam er in geordnete Schulverhältnisse. Zunächst gehörte er zwei Jahre, von 1885 bis Ostern 1887, der Barth'schen Erziehungsschule an, um dann die Thomaschule von Quarta an zu besuchen. 1894 verliess er die Schola Thomana und studierte an der Universität Leipzig Theologie. Während der Studienzeit war er von Mai 1895 bis Ostern 1896 Hauslehrer beim Herrn Rittergutsbesitzer Kees auf Zöbigker. Nach der ersten theologischen Prüfung unterrichtete er an der Volksschule zu Milde- nau bei Annaberg und genügte dann vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 seiner Militärpflicht in Leipzig. Als Probandus, dann als Vikar, gehörte er bis Ostern 1901 dem Lehrkörper der 3. Realschule an. Vom Wintersemester 1898 bis 1899 studierte er Germanistik an der Universität Leipzig. Während dieser Zeit – Oktober 1900 – legte er seine zweite theologische Prüfung in Dresden ab. Ostern 1901 wurde er nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der 4. Realschule zu Leipzig. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1902.

Ramshorn, Ludwig Johann Gottlob

Geboren den 19. November 1768 zu Reust bei Ronneburg, Schüler des Ronneburger Lyceums, studierte von 1787 an Theologie in Jena. Ausser seinen Fachstudien beschäftigte er sich vielfach mit Geschichte, Philosophie und Naturwissenschaften, fand auch besondere Förderung durch den Geh. Justizrat Walch, der ihn als Erzieher seiner Söhne in sein Haus aufnahm. 1790 bis 1793 war er Hauslehrer in Orlamünde und ging dann nach Dresden, wo der Numismatiker Dr. Hauschild ihm die Vorbereitung seiner Söhne für die Universität übertrug. Diese Aufgabe führte ihn von der Theologie, in der er die Prüfung pro candidatura rühmlich bestanden hatte, immer mehr ab und der Philologie zu. 1800 erwarb er auf Grund einer Dissertation: „De corona civica et laureis ante domum Caesaris Augusti“ den philosophischen Doktorgrad. Da eine Schulprobe in Grimma nicht zu der gewünschten Anstellung daselbst als Professor führte, nahm er 1800 noch einmal eine Hauslehrerstelle an und zwar bei dem Vizekanzler Dietze in Bautzen. Noch in demselben Jahre erschien in Bautzen sein Schriftchen über Martialis X, 23. Den Plan einer erklärenden Ausgabe des Martial, mit dem er sich damals beschäftigte, gab er auf, als Hofrat Bötticher in Dresden von der Beschäftigung mit einem so „schmutzigen Schriftsteller“ warnte. 1801 erhielt er endlich den Ruf in das ersehnte öffentliche Amt: er wurde zweiter Professor an Gymnasium zu Altenburg und den 30. Januar 1802 zugleich mit Matthäi und Mörlin eingeführt. Hier hat er eine philologisch wie pädagogisch anerkannte Wirksamkeit geübt, so dass er eine der gefeiertsten Zierden unserer Anstalt geworden ist. Der Kirchenhistoriker Hase, der bis 1818 sein Schüler war, meint, er habe die Schüler etwas pedantisch behandelt. Michaelis 1837 bat er wegen Kränklichkeit um seine Entlassung. Seine Bitte wurde ihm gewährt; zugleich wurde ihm in Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste der Charakter als Schulrat verliehen. Schon am 10. November desselben Jahres entschlief er. – 1824 ernannte ihn die philosophische Fakultät der Universität Jena ihn zum Doctor honoris causa; 1833 erhielt er von dem preußischen Könige eine goldene Medaille. – Ramshorns wissenschaftliche Bedeutung liegt in dem Gebiete der lateinischen Grammatik. Seine grosse lateinische Grammatik zeichnet sich vor allen anderen durch eine ungemein reichhaltige und sorgfältige Beispielsammlung aus. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Martialis 23. Epigramm des 10. Buchs übersetzt und erklärt. Budissin 1800.
- 2) De staturum in Graecia multitudine dissertatio. Altenburg 1814. 30 S.
- 3) Lateinische Grammatik. Leipzig 1824. Zweite Ausgabe. Zwei Teile. Leipzig 1830. VIII, 1165 S.
- 4) Vindicatur locorum quorundam Ciceronis, Caesaris, Taciti integritas, nonnulla Ciceronis atque Herodoti illustrantur. Altenburg 1826. 6 Bl. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 5) Lateinisches Elementarbuch nach einer neuen Methode und mit Rücksicht auf seine kleinere lateinische Grammatik. Leipzig 1825.
- 6) Lateinische Schulgrammatik. Leipzig 1826. VI, 431 S.
- 7) De verbis Latinorum deponentibus. Lipsiae 1830.
- 8) Kleine lateinische Grammatik ... von Bröder, aufs neue durchgesehen von D. Ludwig Ramshorn. 27. Aufl. Leipzig 1836.
- 9) Dumesnil, G., Allgemeine lateinische Synonymik, neu bearbeitet von L. R. Leipzig 1831.
- 10) Synonymisches Handwörterbuch. Leipzig 1835.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Ranft, Hans Gottfried

Ich, Gottfried Hans Ranft, bin geboren am 21. März 1888 zu Dresden, besuchte 1902-1908 das Gymnasium zu Zittau. Von Ostern 1908 an studierte ich in Leipzig klassische Philologie und Geschichte und promovierte Herbst 1912 zum Dr. phil. Vom 1. Januar 1913 bis zum Beginn der grossen Ferien war ich dem Gymnasium in Bautzen zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. – Sein Probejahr tritt er am Gymnasium St. Afra in Meissen an. – Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1915.

Ranft, Theodor

Geboren am 15. Dezember 1880 zu Beuern, besuchte in Giessen die Vorschule des Realgymnasiums, dann bis zur Reifeprüfung am 28. Februar 1899 das Realgymnasium zu Giessen. Er studierte dann an der Landesuniversität, bestand das Staatsexamen im August 1903 (Französisch, Deutsch, Englisch), war dann Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Giessen. Von Ostern 1904 bis 1. Oktober 1905 verwaltete er eine neue Lehrerstelle an der Augustinerschule zu Friedberg/Hess., wurde am 1. Oktober 1905 zum Assessor ernannt, diente als einjähriger bis 1. Oktober 1906 in Giessen, wurde dann am Ludwig-Georg-Gymnasium zu Darmstadt verwendet und an dieser Anstalt mit Wirkung vom 1. 4. 1907 zum Oberlehrer ernannt. Er promovierte am 31. Januar 1908 mit der Dissertation: „Der Einfluss der französischen Revolution auf den Wortschatz der französischen Sprache.“ Mit Wirkung vom 16. 4. 1912 wurde er an die Liebig-Oberrealschule zu Darmstadt versetzt. Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Range, Otto

Geboren den 23. Januar 1844 zu Alterode bei Eschwege, erwarb am Kgl. Gymnasium in Kassel das Reifezeugnis, bestand 1867 in Marburg die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Kassel, war dann beauftragter Lehrer Ostern 1868, ordentlicher Lehrer Ostern 1870 am Gymnasium in Kassel, 1880 wurde er am Realgymnasium in Wiesbaden als Oberlehrer angestellt und Ostern 1890 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium in Fulda versetzt. Ostern 1893 wurde er zum Professor ernannt und ist seit 1897 am Gymnasium zu Wiesbaden. -- Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS und Gymnasium 1909.

Rangen, Josef Wilhelm

Geboren den 20. Dezember 1826 zu Düsseldorf, studierte, nachdem er von dem Gymnasium seiner Heimatstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, von 1845 bis 1849 in Bonn Philologie und Geschichte, bestand dort im Jahre 1849 die Prüfung pro facultate docendi und wurde dort im Jahre 1858 auf Grund seiner Dissertation: „De accentu latino“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Koblenz bekleidete er Lehrerstellen am Progymnasium zu Linz am Rhein, am Marzellen-Gymnasium zu Köln und an Gymnasium zu Düren. Er war dann von 1872 bis 1875 Vorsteher eines internationalen Instituts und wurde Ostern 1875 als erster ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz berufen, wo er ein Jahr später die Ernennung zum Oberlehrer erhielt. Nachdem er darauf vom 1. Oktober 1877 bis 1. Oktober 1883 als Oberlehrer am Progymnasium zu Tremessen gewirkt hatte, wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor, am 10. April 1894 den Rang der Räte IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Des Pyrrhos Zug nach Sizilien. Düren 1862. 18 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) Einrichtung und Gliederung des deutschen Unterrichts in den unteren, mittleren und oberen Klassen der Gymnasien. Tremessen 1880. 19 S. (Programm Tremessen Gymnasium.)
- 3) Phönizien. Nach den neueren Forschungen. Land und Volk, Kunst, Religion. Ostrowo 1893. 27 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 4) Das Archontat und Aristoteles „Staatsverfassung der Athener“. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Ostrowo 1895. Ostrowo 1895. S. 3-24.

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Rank, Paul Arthur Richard

Geboren am 18. November 1881 in Chemnitz-Kappel, besuchte von 1892 bis 1901 das Städtische Realgymnasium zu Chemnitz und studierte dann an der Universität Leipzig zunächst Mathematik, später neuere Sprachen. Im Herbst 1907 weilte er zu Studienzwecken 2 Monate in England. Nachdem er von Pfingsten bis Michaelis 1909 Vikar an der 2. Realschule zu Leipzig gewesen war, bestand er im Dezember 1909 die Prüfung für das höhere

Schulamts. Sein Probejahr leistete er vom 1. Januar 1910 bis 31. Dezember 1910 an der Städtischen Oberrealschule zu Chemnitz ab, wo er gleichzeitig als Vertreter tätig war. Als solcher verblieb er an dieser Anstalt bis Ostern 1911. Dann trat er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Städtische Realschule i. E. zu Chemnitz über. – Aus: Programm Chemnitz Städtische Realschule 1912.

Ranke Ferdinand Karl

Geboren am 26. Mai 1802 in Wiehe in Thüringen (Bruder des bekannten Geschichtsschreibers Leopold von Ranke) als Sohn eines Patrimonial-Richters. Seinen ersten Unterricht bekam er auf der Stadtschule zu Wiehe, wurde jedoch privatim noch in Latein unterrichtet und ging 1814 als Alumnus an die Landesschule Pforta. Ostern 1820 Primus omnium und erster Inspektor der Anstalt geworden, fügte er noch ein halbes Jahr zu dem vorgeschriebenen Sexennium hinzu und verliess, mit einer gediegenen wissenschaftlichen und sittlichen Vorbildung ausgerüstet, Ostern 1821 mit dem Zeugnis No. 1 Pforta, um in Halle Theologie und Philologie zu studieren. Dort lebte er unter sehr bescheidenen Verhältnissen, da er von seinen Eltern nur wenig Unterstützung bekommen konnte. Er war auf Nebenverdienste und die Universitäts-Benefizien angewiesen. Seine ganze Neigung war schulmännischer und pädagogischer Tätigkeit zugewandt und liess seine theologischen Studien deshalb zurücktreten. Er trat schon im ersten Semester in das von Seidler geleitete Seminar, wo er sich durch kritische Arbeit über Stellen des Sophokleischen Ajax die Aufnahme erwirkt hatte. Ostern 1824 hatte Ranke sein Triennium in Halle beendet; bereits den 9. Juni 1824 legte er bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission daselbst sein Examen pro facultate docendi ab. Zum 1. Januar 1825 wurde er an das Gymnasium in Quedlinburg als erster Kollaborator berufen. Am 1. März 1826 legte er auch das erste theologische Examen vor dem Konsistorium in Magdeburg ab. Am 28. Juni 1826 wurde er zunächst Subrektor; noch in demselben Jahre, nachdem er noch das Examen pro ascensione hatte bestehen müssen, Konrektor und nach dem Tode des bisherigen Rektors Sachse und bestandem Colloquium pro rectoratu den 23. Juli 1831 Direktor des Gymnasiums zu Quedlinburg. Im Jahre 1834 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle für seine mannigfachen wissenschaftlichen Arbeiten als „rector meritissimus propter insignem eruditae antiquitatis peritiam libris aliquot editis luculenter comprabatam“ durch Verleihung der Doktorwürde geehrt. – Neben seinen Amtsgeschäften wandte er seine Zeit und Kraft der Anfertigung eines Katalogs der in dem Cythergewölbe der St. Servatii-Kirche in Quedlinburg aufbewahrten Altertümer zu. Ausserdem machte er sich für die Stadt und die Einwohner verdient, in dem er die vielen in der Stadt vorhandenen Büchersammlungen zu einer Stadtbibliothek vereinigte, und seine Mitwirkung an der Gründung eines literarischen Vereins (1833). Dann und wann bestieg er auch die Kanzel der Stadtkirche um zu predigen. 1837 erhielt er den Ruf als Direktor an das Gymnasium zu Göttingen, den er annahm. 1838 wurde er in die Wissenschaftliche Prüfungskommission als Mitglied aufgenommen, der er bis 1840 angehörte. Auch bekam er den Auftrag zur Errichtung eines pädagogischen Seminars zur praktischen Durchbildung der studierten Lehrer. Zunächst wurde ein solches von Universität Georgia Augusta vorläufig eingerichtet und Ranke als Leiter desselben ernannt. 1841 wurde er in dieser Eigenschaft zum ordentlichen Professor der philosophischen Fakultät ernannt. Eine bedeutende Aufgabe schulmännischer Wirksamkeit fiel Ranke zu, als ihm Ostern 1842 das Direktorat des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Berlin und der mit diesem vereinigten zwei Anstalten, der Kgl. Real- und der Elisabeth-Schule übertragen wurde. Er gab hier vor allem den Religionsunterricht in den oberen Klassen, inspizierte den Unterricht in den einzelnen Schulen und Klassen. Auch die körperliche Bildung der ihm anvertrauten Schüler lag ihm sehr am Herzen. Er interessierte sich lebhaft für den gemeinschaftlichen Turnunterricht des Gymnasiums und der Realschule und durch begeisterte Reden bei der Eröffnung und dem Schlusse in der Hasenheide suchte er die Liebe der Jugend zum Turnen anzufeuern. Trotz seiner anstrengenden Amtsgeschäfte war er auch Mitglied des Gemeinde-Kirchenrats der Dreifaltigkeitskirche, gehörte dem Zentral-Ausschuss für innere Mission, dem Kuratorium des Paulinums, dem Vorstände der preussischen Hauptbibelgesellschaft, dem Kuratorium des Grünen Hauses an. Auch war er ein eifriges Mitglied der griechischen Gesellschaft und des Gymnasial- und Realschullehrer-Vereins. 1867 konnte er unter Teilnahme vieler Freunde sein 25-jähriges Direktoren-Jubiläum des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums feiern. Dazu übersandte ihm die theologische Fakultät der Universität Göttingen das Ehrendiplom eines Doktors der Theologie. 1875 feierte er am 11. April sein 50jähriges Lehrer-Jubiläum. Im Jahre 1874 unternahm Ranke eine Reise nach Italien. Aber bald nach seiner Rückkehr erkrankte er bedenklich an einer Rippenfellentzündung. Im Februar 1876 erlitt er einen starken Rückfall und starb am 29. März 1876 an der tückischen Krankheit. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Cornelii Nepotis vita et scripta. Quedlinburg 1827. 46 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 2) De vita Aristophanis. In: Bernhard Thiersch' Ausgabe des Aristophanes. 1830.
- 3) Commentation de lexicis Hesychiani vera origine et genuina forma. 1831.
- 4) Pollux et Lucianus. Quedlinburg 1831. 37 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 5) Über den Ursprung Quedlinburgs. Ein historischer Versuch. Quedlinburg 1833. 18 S. (Progr. Quedlinburg Gymnasium.)
- 6) De Hesiodi operibus et diebus commentatio. Göttingen 1836. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 7) Hesiodische Studien. Göttingen 1840. 49 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)

- 8) Demosthenes. In: Ersch' und Grubers Encyclopädie.
- 9) Chrestomathie aus lateinischen Dichtern, vorzüglich aus Ovidius. Mit einem lateinisch-deutschen Lexikon versehen. 1833.
- 10) Geschichte des Quedlinburger Gymnasiums. In: Quedlinburger Wochenblatt. Jg. 1835.
- 11) Die Geschichte der Quedlinburger Schloßkirche. (Zusammen mit Franz Kugler).
- 12) De Hesiodi Operibus et Diebus. Göttingen 1836.
- 13) Chronik des städtischen Gymnasiums zu Göttingen von Ostern 1838 bis Michaelis 1840. Göttingen 1840. 20 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 14) Hesiodi quod fertur scutum Herculis. Quedlinburg und Leipzig 1840.
- 15) Historische Studien. Göttingen 1840.
- 16) Geschichte der Pädagogik. 1842.
- 17) Einige Züge der Einheit und Harmonie zwischen Schule und Haus, zwischen Eltern und Lehrern; einige Zweige des Unterrichts. Antrittsrede. Berlin 1843. 24 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 18) De Nubius Aristophanis ad Leopoldum fratrem epistola. Berlin 1844. 34 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 19) Johann Julius Hecker, der Gründer der Königlichen Realschule zu Berlin. Berlin 1847. 43 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 20) De Xenophontis vita et scriptis commentatio. Berlin 1851. 26 S. (Zur Begrüßung der Philologen-Versammlung in Berlin.) (In Programm des Joachimsthalschen Gymnasium.)
- 21) Sophokles. Berlin 1852. 20 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 22) Plan und Bau des Johanneischen Evangelium. Berlin 1854. 24 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymn.)
- 23) De libris historicis Novi Testamenti. Berlin 1855. 34 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 24) 1. Das Kgl. Real- und Vorschulgebäude zu Berlin, Kochstraße No. 66. 2. Die Einweihung des neuen Gebäudes. Berlin 1859. 24 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 25) Überblick über die Geschichte der Realschule. Berlin 1861. 16 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 26) Ernst Ferdinand Yxem's Leben. Berlin 1867. 24 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 27) Die Gründung der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin. Berlin 1868. 19 S. (Progr. Berlin Friedr.-Wilh.-Gymn.)
- 28) Säkularfeier des Todes Johann Julius Hecker's in der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin am 24. Juni 1868. Berlin 1869. S. 20-31. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 29) Karl Otfried Müller, ein Lebensbild. Berlin 1870. 20 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 30) Todtenfeier für Ihre Majestät die Hochselige Königin Elisabeth von Preußen in der Kgl. Elisabeth-Schule am 14. Januar 1874. Berlin 1874. S. 16-27. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 31) Rückerninnerungen an Schulpforta, zum Besten des Kobersteinschen Schüler-Stipendiums. Berlin 1874. Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1877.

Ranke, Friedrich Wilhelm

Geboren am 24. April 1875 in Höhen, Prov. Hannover, besuchte das Gymnasium in Stade und studierte darauf von Michaelis 1895 bis Ostern 1902 in Göttingen und Marburg klassische Philologie, Germanistik und Philosophie. In Marburg erwarb er sich 1900 die philosophische Doktorwürde und bestand dort Ostern 1902 sein Staatsexamen. Die erste Hälfte des Seminarjahres legte er am Gymnasium zu Stolp, die zweite am Marienstiftsgymnasium in Stettin ab. Während seines Probejahres verwaltete er am Gymnasium zu Kolberg eine Hilfslehrerstelle. 1904 wird er an das Gymnasium zu Anklam berufen, wo er veröffentlicht: „Beiträge zur Kritik der Prologe des Terenz.“ Anklam 1908. 19 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
Aus: Programm Anklam Gymnasium 1905.

Ranke, Gustav

Geboren im Februar 1865 zu Northeim, wurde Ostern 1884 vom Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Jena, Berlin, Leipzig und Halle klassische Philologie und bestand im Oktober 1892 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er in Göttingen, das Probejahr am Realgymnasium zu Hildesheim ab und war darauf Hilfslehrer am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim beschäftigt. 1894 wird er an das Gymnasium zu Norden berufen.
Aus: Programm Norden Gymnasium 1895.

Ranke, Richard

Geboren am 10. Oktober 1826 zu Berlin, studierte in Halle und Berlin alte und neue Sprachen, wirkte von Michaelis 1856 bis Ostern 1857 am Werderschen Gymnasium in Berlin, von Ostern bis Michaelis 1857 am Gymna-

sium zu Stendal, dann in Merseburg. Von Michaelis 1858 bis August 1878 war er am Realgymnasium zu Erfurt tätig. Hier veröffentlicht er: „Über den lateinischen Unterricht auf Realschulen.“ Erfurt 1868. (Programm Erfurt Realgymnasium.) -- Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Rannow, Karl

Nachdem er am Realgymnasium zu Potsdam die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Berlin, Marburg, Grenoble und Kiel neuere Sprachen. Auf Grund seiner Dissertation: „Die im Französischen substantivierten Partizipia Perfecti Passivi lateinischer starker Verba“ wurde er im Februar 1904 in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember 1904 bestand er dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Von Oktober 1905 ab genügte er seiner Militärflicht. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin überwiesen. Das Probejahr legte er am Kgl. Realgymnasium zu Perleberg ab. Seit Ostern 1908 war er an der Chamisso-Schule zu Schöneberg als Oberlehrer angestellt und wird als solcher an die 2. Realschule zu Schöneberg versetzt. – Aus: Programm Schöneberg 2. Realschule 1910.

Rantz, Konrad

Geboren am 13. November 1837 zu Köln am Rhein, kam im Herbst 1863 als Probekandidat an das Aposteln-Gymnasium zu Köln und war von Herbst 1864 bis Ostern 1865 kommissarisch am Gymnasium zu Kempen. Ostern 1865 kam er als kommissarischer und seit dem 1. Januar 1869 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Düren. Hier veröffentlicht er:

- 1) Der Accusativ bei Vergil. 1. Teil. Ein Beitrag zur lateinischen Syntax, bearbeitet unter Berücksichtigung des Bedürfnisses der Schule. Bonn 1871. 36 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) Proben von Übersetzungen ins Lateinische für die obersten Gymnasialklassen. Nebst Erläuterungen. Düren 1899. 30 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Ranzenberger, Heinrich

Geboren am 16. März 1851 in Wiesloch, absolvierte 1871 das Gymnasium Heidelberg, widmete sich nach Ableistung seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger, von 1872 bis 1874 auf der Universität Heidelberg dem Studium der klassischen Philologie, trat 1874 in den Reichspostdienst, verliess denselben aber 1875 wieder, setzte seine Studien in Heidelberg bis 1877 fort und beschäftigte sich bis 1878 in Strassburg und Frankreich mit dem Studium der französischen Sprache. Am 15. Dezember 1878 legte er das Reallehrer-Examen in der deutschen und französischen Sprache ab. Die Staatsprüfung bestand er an der Strassburger Universität am 4. Juni 1885. Als Lehrer wirkte er bereits von Ostern 1878 ab in Mannheim, Kenzingen, Endingen und Sasbach bei Achern, von wo er im Februar an das Bischöfliche Gymnasium zu Strassburg übertrat.

Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1879 und Strassburg Gymnasium St. Stephan 1892.

Rapp, August Friedrich

Geboren am 30. August 1821 zu Ketsch, besuchte von 1835 bis 1846 das Lyceum und die Universität zu Freiburg im Breisgau. Nach 1846 bestandener Staatsprüfung wurde er als Lehramtspraktikant an der höheren Bürgerschule zu Kork und an den Gymnasien zu Donaueschingen, Tauberbischofsheim und Offenburg verwendet. 1852 wurde er zum Vorstand der höheren Bürgerschule Ettlingen ernannt, 1859 an das Gymnasium zu Donaueschingen und 1865 an das Gymnasium zu Rastatt befördert. Als Professor tritt er am 25. Juli 1882 wegen fortgeschrittenem Alter in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Historisches Register zu C. Julius Caesar's Denkwürdigkeiten des gallischen Bürger-Krieges. 1. Teil. Freiburg i. Br. 1850. 64 S. (Programm Offenburg Gymnasium.)
- 2) Historisches Register zu C. Julius Caesar's Denkwürdigkeiten des gallischen Bürger-Krieges. 2. Teil. Freiburg i. Br. 1851. S. 65-115. (Programm Offenburg Gymnasium.)
- 3) Die deutsche Rechtschreibung und Satzzeichen (Orthographie und Interpunktion). 1. Abschnitt: die deutsche Rechtschreibung. Ettlingen 1855. S. 1-28. (Programm Ettlingen Höh. Bürgerschule.)
- 4) Die deutsche Rechtschreibung und Satzzeichen ... 2. Abschnitt: Die Satzzeichnung. Ettlingen 1856. S. 29-47. (Programm Ettlingen Höh. Bürgerschule.)
- 5) Zur Geschichte der Anstalt. Ettlingen 1858. 18 S. (Programm Ettlingen Höh. Bürgerschule.)
- 6) Die Helvetier in Jahre 58 v. Chr. Eine historisch-philologische Abhandlung. 1. Teil. Rastatt 1863. 56 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)

- 7) Die Helvetier im Jahre 58 v. Chr. ... 2. Teil. Rastatt 1864. 53 S. (Progr. Donaueschingen Progymnasium.)
8) Die Helvetier im Jahre 58 v. Chr. ... 3. Teil. Rastatt 1865. 47 S. (Progr. Donaueschingen Progymnasium.)
Aus: Programm Rastatt Gymnasium 1883.

Rapp, Gustav Adolf

Geboren am 6. Oktober 1867 zu Pfalzdorf im Rheinland, besuchte bis zum 14. Jahre die Volksschule seines Heimatortes, dann das Gymnasium in Cleve, das er Ostern 1888 verliess, um in Bonn Theologie und Philosophie zu studieren. Nachdem er 1891 das Examen pro licentia concionandi, 1893 das Examen pro ministerio in Koblenz, 1895 die Prüfung für das höhere Lehramt in Bonn bestanden, legte er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bonn, das Probejahr am Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln ab. Als Oberlehrer war er dann von 1898 bis 1902 an der Oberrealschule in Dortmund tätig und wurde von dort an die 3. Realschule zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1903.

Rapp, Karl Christian

Geboren den 12. September 1824 in Mannheim, erhielt seine wissenschaftliche Ausbildung teils an dem hiesigen Lyceum, teils an der allgemeinen und höheren Kriegsschule zu Karlsruhe. Laut Patent vom 8. März 1845 wurde er zum Leutnant und laut Patent vom 14. April 1848 zum Oberleutnant im Grossherzoglichen Armeekorps befördert, in welcher Eigenschaft er den Ausmarsch seines Regiments nach Schleswig-Holstein mitmachte. Nachdem er den Militärdienst verlassen hatte, wurde er nach bestandener Staatsprüfung in Mathematik und Physik im Mai 1850 als Lehramtspraktikant am Pädagogium zu Durlach angestellt, von wo er am 1. Oktober 1851 als Lehrer der Mathematik und Physik an das Lyceum in Mannheim versetzt wurde. Laut Ministerialerlass vom 2. Juni 1854 wurde er zum Lyceumslehrer mit Staatsdiensteigenschaft ernannt. Im März 1863 wurde er Vorstand der Höheren Bürgerschule zu Freiburg, 1864 Kreisschulrat in Freiburg. 1895 wurde er als Hofrat pensioniert. Er hat veröffentlicht: „Elemente der astronomischen Positionsbestimmung mit dem Kreismikrometer.“ Mannheim 1861. 67 S. (Programm Mannheim Lyceum.) -- Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857 und 1907 FS.

Rappaport, Bruno

Wurde am 4. November 1875 zu Berlin geboren, besuchte zuerst eine Privatschule in Bad Koesen, dann die Kgl. Landesschule Pforta und studierte dann von Ostern 1895 an in Berlin besonders Geschichte und klassische Philologie. 1899 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1901 dort die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach. Von Oktober 1901 – 1902 genügte er seiner Militärflicht. Das Seminarjahr erledigte er von Oktober 1902-1903 am Lessing-Gymnasium in Berlin und das Probejahr von Oktober 1903-1904 am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg, nachdem er schon seit Ostern 1903 an dieser Anstalt tätig gewesen war. Wird dann an das Königstädtische Realgymnasium in Berlin berufen.
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1905.

Rappenecker, Philipp Wilhelm

Im Jahre 1788 in Vöhrenbach im Schwarzwald geboren, erhielt seinen ersten Unterricht in der dortigen Stadtschule und besuchte dann das österreichische Lyceum zu Villingen. Zu Ende des Jahres 1807 wurde er, nachdem das genannte Lyceum bald nach der Übernahme von Baden in eine lateinische Schule umgewandelt worden war, zur Universität entlassen. Da gerade damals noch besondere Erlaubnis eingeholt werden musste, um eine höhere Lehranstalt im Auslande zu besuchen, so entschied er sich für Freiburg im Breisgau, wo er nach einjährigem philosophischen Kursus zum Studium der Theologie überging. Nach Vollendung der theologischen Studien trat er im Frühling des Jahres 1812 in das bischöfliche Seminar zu Merseburg ein, aus welchem er im April des Jahres 1813 entlassen und als Kooperator an die Stadtpfarrei Radolfszell geschickt wurde. In dieser Eigenschaft blieb er bis zum Herbst des Jahres 1816, von welcher Zeit an er in die pfarramtlichen Geschäfte während der eingetretenen Vakatur allein besorgte. Bei Wiederbesetzung dieser Pfarrei wurde er nach erstandener Prüfung im Jahre 1817 nach Konstanz berufen, um an dem dortigen Grossherzogl. Lyceum den Unterricht in der ersten Klasse zu übernehmen. Von dieser rückte er in den nächsten fünf Jahren bis in die vierte Klasse vor, aus welcher er im Jahre 1822 während des Sommerkurses ganz unerwartet als zweiter katholischer Lehrer an das Lyceum zu Mannheim versetzt wurde, wo er dann als Ordinarius der Oberquarta bis zu seiner auf sein Ansuchen im Herbst vorigen Jahres erfolgten Pensionierung wirksam war. Daneben erteilte er bis zu der Zeit, wo eine besondere Lehrerstelle für den katholischen Religionsunterricht ins Leben gerufen wurde, den katholischen Religionsunterricht und noch länger den Geschichtsunterricht in den oberen Klassen. Zur Anerkennung wurde ihm im Jahre 1847

der Titel eines Geistlichen Rates verliehen. Seine Studien erstreckten sich besonders auf die römischen Altertümer in unserem Vaterlande, für welche er sich auch eine wertvolle Sammlung, vorzugsweise römischer Münzen, angelegt hat. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die römischen Inschriften, welche bisher im Grossherzogtum Baden aufgefunden wurden. 1. Teil. Mannheim 1845. 44 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
- 2) Die römischen Inschriften, ... 2. Teil. Mannheim 1846. S. 45-106. (Progr. Mannheim Lyceum.)
- 3) Aurelia Aquensis; die Stadt Baden als römische Niederlassung. Mannheim 1853. 37 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
- 4) Verschiedene Aufsätze in den Bonner Jahrbüchern für den Verein römischer Altertümer in den Rheinlanden, und in den Heften des Badischen Vereins für römische Alterthümer.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1855.

Rasch, Franz Johann

Am 16. Februar 1842 zu Düben geboren, erhielt er seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Kgl. Landesschule Pforta, studierte dann in Leipzig und Halle Philologie. 1865 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und bestand in demselben Jahre die Prüfung pro facultate docendi. Am 1. Dezember 1865 trat er mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Magdeburg als Probelehrer beim Gymnasium zu Zeitz ein und verwaltete vom 1. April 1866 ab provisorisch die 5. ordentliche Lehrerstelle. Im Winter 1866/67 bildete er sich in der Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin als Turnlehrer aus. Später ist er am Gymnasium zu Jena. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Pflege der Leibesübungen an den Schulen. Zeitz 1873. 25 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 2) De ludo Troiae commentatio philologica. Jena 1882. 20 S. (Programm Jena Gymnasium.)

Aus: Programm Zeitz Gymnasium 1868.

Rasch, Friedrich

Geboren 1816 in Ohrdruf, erhielt seine Vorbildung für das Schullehrerseminar in Gotha auf dem damaligen Lyceum seiner Vaterstadt, verließ dasselbe als Schüler der Klasse Prima und wurde in den Jahren 1833 bis 1839 in dem Seminare zu Gotha unter der bewährten Leitung des damaligen Seminardirektors, Schulrat Waitz, zu einem tüchtigen Lehrer ausgebildet. Nachdem er im Herbst des Jahre 1839 die Prüfung als Schulamtskandidat mit Lob bestanden hatte, trat er bereits im Februar 1840 als Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Lyceums ein und hat, im Februar 1841 zum Reallehrer des Lyceums ernannt, von da an bis kurz vor seinem am 29. Juni 1881 erfolgten Tode 41 Jahre lang das ihm an unserer Anstalt übertragene Lehramt mit ausgezeichnete Treue verwaltet. – Aus: Programm Ohrdruf Realschule 1882.

Rasch, Otto

Geboren am 26. November 1865 zu Vockerode im Kreise Eschwege, trat Ostern 1878 in die Quarta des Kgl. Gymnasiums zu Hersfeld ein, bestand daselbst Ostern 1885 die Reifeprüfung und studierte dann in Marburg, München und wieder in Marburg klassische Philologie und Theologie. Vom 1. Oktober 1885 bis 1. Oktober 1886 genügte er seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger in München. Am 11. Juli 1890 bestand er die Staatsprüfung pro facultate docendi, worauf er im Oktober dem Kgl. Gymnasium in Marburg zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen wurde. Vom Herbst 1891 bis Herbst 1892 war er als Probekandidat am Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. Hier blieb er nach erlangter Anstellungsfähigkeit noch 2 ½ Jahre als Privatlehrer, bis ihm im Mai 1895 eine Lehrerstelle an der berechtigten Realschule in St. Goarshausen am Rhein übertragen wurde. Am 1. September 1901 trat er als Oberlehrer des Kgl. Gymnasiums zu Marburg in den Staatsdienst und am 1. April 1903 wurde er auf seinen Wunsch an das Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt. Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1904.

Rasch, Paul

Geboren zu Gotha am 3. Mai 1879, besuchte die Elementarschule in Mühlhausen in Thüringen, darauf die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. und studierte dann in Halle und Berlin hauptsächlich neuere Sprachen. Im Jahre 1901 wurde er zum Dr. phil promoviert, bestand 1903 die Staatsprüfung und genügte seiner Militärflicht in Halle a. S. vom Oktober 1903 ab. Im Seminarjahr war er am Kgl. Gymnasium in Quedlinburg, im Probejahr am Lycée St. Louis in Paris und am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt tätig. Am 1. Oktober 1906 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchung über die Grundlagen der Philosophie Herbert Spencers. Magdeburg 1908. 19 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Namen der altfranzösischen Chansons de Geste: Aliscans. Magdeburg 1909. 44 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1907.

Rasch, Theodor Martin Adolf

Geboren am 8. November 1811 zu Quedlinburg, studierte Theologie, war dann von Ostern 1836 bis Michaelis 1836 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle a. S., ging dann als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Elberfeld, wo er am 24. Mai 1852 gestorben ist. Veröffentlicht hat er:

- 1) Die Gestaltung des italienischen Trauerspiels bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts, mit besonderer Berücksichtigung Alfieri's. Elberfeld 1841. 38 S. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 2) Don Diego Hurtado de Mendoza. Geschichte des von Philipp dem Zweiten, dem König von Spanien, gegen die Moriskos in Granada geführten Vernichtungskrieges. Elberfeld 1849. 47 S. (Programm Elberfeld Realschule.)

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Rascher, Johann Andreas

Geboren zu Prenzlau im Jahre 1806, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte auf der Universität Berlin. Nachdem er seit Michaelis 1830 als Schulamtskandidat am Gymnasium zu Prenzlau tätig gewesen war, davon 2 ½ Jahre unentgeltlich, erhielt er Ostern 1833 die fünfte Kallaboratur.

Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1834.

Rascher, Wilhelm Paul

Wurde am 21. Januar 1860 in Crimmitschau geboren, besuchte die dortige 1. Bürgerschule und Realschule und bereitete sich dann von 1876-1880 auf dem Seminar zu Schneeberg für den Lehrberuf vor. Nach zweijähriger Tätigkeit als Hilfslehrer in seiner Vaterstadt wurde er Ostern 1882 an der 1. Bürgerschule und Ostern 1891 an der städtischen Realschule zu Plauen als ständiger Lehrer angestellt. 1893 machte er die Fachprüfung für Stenographie, wurde 1898 ständiger Fachlehrer mit dem Titel Oberlehrer an derselben Schule.
Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1892 und 1905.

Raschke, Walter

Geboren am 22. Juni 1860 in Danzig, besuchte das Realgymnasium zu St. Peter in Danzig bis 1879 und studierte dann in Berlin, Königsberg i. Pr. und Heidelberg Mathematik und Physik. Dr. phil. Sein Probejahr begann er am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig und gab Rechnen in VI und zuletzt Physik in O II. Er wurde von einem durchgehenden Fuhrwerk am 18. August 1884 getötet.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Raschke, Walther Ernst

Ich, Ernst Walther Raschke, wurde am 15. April 1861 in Leipzig geboren und besuchte daselbst das Realgymnasium, welches ich Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Mich dem Wunsche meiner Eltern fügend, trat ich in ein Leipziger Handelshaus ein, doch wandte ich mich nach einem halben Jahre, meiner Neigung folgend, dem Studium der Naturwissenschaften zu. Im Jahre 1887 wurde ich auf Grund einer Abhandlung: „Die Larve von *Culex nemorosus*, ein Beitrag zur Kenntnis der Insekten-Anatomie und -Histologie“ (Archiv für Naturgeschichte. 53. Jg. 1. Bd., 2. Heft) von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand ein Jahr später die Staatsprüfung. Seit August 1888 bis dahin 1889 war ich Probekandidat und Vikar an der Realschule zu Leipzig. Danach war ich bis Ostern 1891 Hauslehrer in Sebnitz i. S. und im folgenden Jahr Erzieher im Hause des Herrn Landtagsabgeordneten Crüwell und zu gleicher Zeit Lehrer für Naturwissenschaften an der Landwirtschaftsschule zu Annaberg im Erzgebirge. Am 1. Juli 1892 berief mich das Kgl. Kultusministerium als Vikar an das Realgymnasium zu Döbeln, von welchem ich aus in gleicher Eigenschaft am 1. September an das Gymnasium in Zittau versetzt wurde. Hier war ich bis Ostern 1893 tätig, von welcher Zeit ab ich, nachdem ich Michaelis desselben Jahres wissenschaftlicher Lehrer geworden war, am Gymnasium zu Bautzen wirkte, bis ich am 2. April 1894 meine Tätigkeit am hiesigen Realgymnasium begann. – Hier veröffentlicht er: „Die Zoologie in Konrad von Megenberg's Buch der Natur. 1. Teil.“ Annaberg 1898. 29 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.) – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1895.

Raschorn, Franz

Geboren am 5. Mai 1886 in Wegeleben bei Halberstadt als Sohn des Kaufmanns Heinrich Raschorn, bestand am Realgymnasium zu Halberstadt die Reifeprüfung zu Ostern 1905. Er studierte dann in Heidelberg, Berlin, Greifswald und Halle a. S. Erdkunde, Mathematik und Physik, wurde am 21. Februar 1911 auf Grund seiner Arbeit: „Die Fluß-Dichte im Harze und in seinem nördlichen Vorlande“ in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 24. Februar 1912 die Staatsprüfung. Vom Militärdienste wurde er befreit. Von Ostern 1912 bis Ostern 1913 leistete er sein Seminarjahr ab am Hennebergerischen Gymnasium zu Schleusingen. Zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle wurde er Ostern 1913 der Oberrealschule zu Bitterfeld überwiesen. – Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1914.

Raschorn, Otto

Geboren am 12. Januar 1883 in Wegeleben, Kreis Oschersleben a. d. Bode. Vorgebildet auf dem Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt, studierte er von Ostern 1901 bis 1907 in Göttingen und Halle neuere Sprachen und bestand 1910 in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr erledigte er von Ostern 1910 bis 1911 am Gymnasium mit Oberrealschule zu Hameln unter nebenamtlicher Beschäftigung an der dortigen Victoria-Luise-Schule (höhere Mädchenschule). Ostern 1911 trat er am Andreaneum zu Hildesheim sein Probejahr an und war während des Sommers an der Elisabeth-Schule (höhere Mädchenschule) tätig.
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1912.

Rasehorn, Otto Gustav

Wurde am 5. April 1881 zu Biere, Kreis Calbe a. d. S. geboren. Auf der Volks- und später der Privatschule seines Heimatortes vorgebildet, besuchte er von Quinta an die Guerickeschule zu Magdeburg und erhielt an der Realgymnasial-Abteilung dieser Schule Ostern 1900 das Zeugnis der Reife. Vom 1. April 1900 ab genügte er seiner Militärpflicht in Darmstadt. Er studierte zunächst in Berlin Mathematik, Physik und Chemie, dann Elektrotechnik und Maschinenbau in Darmstadt, darauf setzte er das erstere Studium in Halle fort und bestand im November 1905 dort die Staatsprüfung. Am 1. Dezember 1905 begann er an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst zu Hamburg das Seminarjahr, am 1. Oktober 1906 wurde er der Realschule in St. Pauli zur Ableistung des Probejahres überwiesen und erlangte daselbst am 1. Dezember 1907 die Anstellungsfähigkeit. Vom 1. April 1908 ab wurde er an dieser Schule als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1909.

Raske, August

Geboren 1848 zu Wutzig, Kreis Dramburg, besuchte die Kgl. Präparanden-Anstalt zu Mocker und dann das Kgl. Seminar zu Cöslin bis Ostern 1868. Er bestand die erste Lehrerprüfung und war darauf Lehrer in Luggewiese und dann in Goddentow bis Michaelis 1871. Nach abgelegter 2. Lehrerprüfung im September 1871 wurde er durch Vermittlung des Evangelischen Ober-Kirchenrats nach Montevideo berufen, woselbst er als Lehrer an der dortigen deutsch Gemeindegemeinschaft bis zum 31. Dezember 1878 tätig war. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er Lehrer an der Kgl. Forstschule in Gr. Schönebeck. Darauf war er von 1880 bis 1885 an einer Gemeindegemeinschaft und dann an der Bürger-Knabenschule in Charlottenburg tätig. Ostern 1890 wurde er als Lehrer an der Vorschule der Höheren Bürgerschule angestellt. – Aus: Programm Charlottenburg Höh. Bürgerschule 1891.

Rasmus, Eduard

Geboren im Mai 1835 zu Berlin, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Kgl. Realschule und dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Er studierte in seiner Vaterstadt von 1852 bis 1856, war ein Jahr Hauslehrer in der Provinz Posen, promovierte 1858 in Berlin zum Dr. phil. und absolvierte dort auch die Prüfung pro facultate docendi 1859. Seit Michaelis 1859 gehörte er als Lehrer, seit 1866 als Oberlehrer dem Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O. an, wurde zum Direktor des Gymnasiums zu Brandenburg a. H. am 26. November 1878 gewählt und durch Kgl. Kabinetts-Ordre vom 9. März 1879 allehöchst bestätigt. Im Druck sind von ihm folgende Schriften erschienen:

- 1) Aelianorum fragmentorum specimen. Diss. inaug. Berlin. 1858. (Der Rest in Herchers Aelian).
- 2) In Plutarchi libros, qui inscribuntur non posse suaviter vivi secundeum Epicurum et adversus Colotem emendationes. Frankfurt/O. 1863. 16 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 3) De Plutarchi libro qui inscribitur de communibus notitiis commentatio. Frankfurt/O. 1872. 24 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 4) In Plutarchi librum qui inscribitur De Stoicorum repugnantii coniecturae. Brandenburg a. H. 1880. 12 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Geschichte des Alt- und Neustädtischen Gymnasiums zu Brandenburg an der Havel. 1. Das Neustädtische Lyceum (1330-1797). Brandenburg 1897. 39 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
- 6) Beiträge zur Geschichte des Alt- und Neustädtischen Gymnasiums zu Brandenburg an der Havel. 2. Das Gymnasium (1779-1897). Brandenburg 1898. 31 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Brandenburg Gymnasium 1879.

Rasmus, Ernst Ferdinand Friedrich

Geboren am 24. Februar 1865 zu Frankfurt a. O. als Sohn des damaligen Oberlehrers am dortigen Gymnasium, Dr. Eduard Rasmus. Er erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Frankfurt a. O. und Brandenburg a. H. und bestand auf letzterem am 31. August 1883 sein Abiturientenexamen. Auf den Universitäten Leipzig, Bonn und Berlin studierte er klassische Philologie und Geschichte und bestand am 11. Dezember 1894 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1895 bis Ostern 1896 am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin ab. Das Probejahr von Ostern 1896 bis Ostern 1897 an dem Saldernschen Realgymnasium zu Brandenburg a. H. Darauf war er an mehreren Anstalten der Provinz Brandenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von Neujahr 1902 bis Michaelis 1906 war er beurlaubt. Zu Michaelis 1906 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Cottbus und am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Prinz-Heinrich-Gymnasium zu Schöneberg bei Berlin berufen.

Michaelis 1907 kehrte er an das Kgl. Gymnasium zu Cottbus zurück, und am 1. April 1909 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Luckau. – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1910.

Rasmus, Wilhelm

Geboren den 13. Mai 1855 zu Güstrow in Mecklenburg-Schwerin, besuchte das Gymnasium (Domschule) zu Güstrow, machte Michaelis 1875 das Abiturientenexamen, studierte Mathematik und Physik in Rostock und Leipzig, machte das Examen pro facultate docendi Ostern 1880 und trat Ostern 1884 als Probekandidat am Gymnasium in Lissa ein. Am 1. Dezember 1886 wurde er definitiv angestellt und zu Ostern 1893 an das Gymnasium zu Krotoschin versetzt und 1905 zum Professor ernannt.

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1894 und Lissa Gymnasium 1905 FS.

Raspe, Gustav Karl Heinrich

Geboren am 2. August 1811 zu Sülz. Am 11. April 1833 als erster Kollaborator und Kantor an die Domschule zu Güstrow berufen, war er am 26. September 1840 zum Prorektor, am 23. November 1843 zum Konrektor befördert und hatte seit der im Sommer 1845 eintretenden Erkrankung seines hochverdienten Schwiegervaters, des Oberschulrats Professor Dr. Besser, die Direktion der Anstalt interimistisch verwaltet, bis ihm nach Besser's Rücktritt diese am 6. Oktober 1846 definitiv übertragen wurde. Was er der Domschule als Lehrer und als Direktor gewesen ist, bleibt unvergessen. Unter seiner Leitung hat diese ihre jetzige Gestalt gewonnen, seiner Tatkraft verdankt sie nicht zum kleinsten Teile ihr stattliches Haus, seinem eisernen Fleisse, seiner bis in das Kleinste hinein peinlichen Ordnungsliebe, seinem hervorragenden Organisationstalent ihre musterhafte Bibliothek und ihr Archiv – aber höher als diese dem Auge sich darbietenden Verdienste sind diejenigen anzuschlagen, die er sich in seinem unmittelbaren Einwirken auf die Schüler, namentlich auf seine Primaner, denen er stets eine ganz besondere Stellung einräumte, erworben hat. – Ein plötzlich auftretendes Leiden das ihn im Februar 1886 heimsuchte, nötigte ihn zur Herstellung seiner Gesundheit Urlaub zu erbitten. Da die Erholung nicht in dem gewünschten Masse eintrat, reifte in ihm der Entschluss, sich zu Michaelis 1886 von seinem Amte zurückzuziehen, dem er 53 Jahre lang seine ganze Kraft gewidmet hatte. Er starb schon am 5. Juni 1887. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De aetate Oedipi Colonei disputatio. Güstrow 1841. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 2) Zur Erinnerung an Johann Friedrich Besser. Güstrow 1847. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 3) Ansichten über die gegenwärtige Aufgabe des Gymnasiums. Güstrow 1852. (Progr. Güstrow Gymnasium.)
- 4) Zur Geschichte der Güstrower Domschule. Güstrow 1853. 108 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 5) Bericht über die am 4. Oktober 1853 begangene Jubelfeier des 300jährigen Bestehens der Domschule, nebst anderen Schulnachrichten. Güstrow 1854. S. 13-31. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 6) Quaestionum Sophoclearum particula II. (de Sophoclis Ajace.) Güstrow 1856. 16 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 7) Eine grammatische Bagatelle. Andenken an die frohe Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Raspe, am 27. April 1858 dem Jubilar überreicht vom Lehrer-collegium. Güstrow 1858. 8 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 8) Einige Vorträge und Reden. Güstrow 1864. 29 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 9) Bericht über die Bibliothek, die Hansensche Bildersammlung, die Musikaliensammlung, das Archiv, die Witwenkasse, die Prämienlegat und die Jubelstiftung der Domschule. Güstrow 1865. 53 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 10) Zur Geschichte der Domschule in den letzten 25 Jahren ihres Bestehens. Güstrow 1866. S. 33-43. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 11) Der sogenannte Schiffskatalog in der Ilias. Güstrow 1869. 18 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 12) Die Einweihung des neuen Domschulgebäudes. Güstrow 1870. S. 37-43. (Progr. Güstrow Gymnasium.)
- 13) Grammatische Kleinigkeiten. Güstrow 1871. 23 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 14) Bericht über die von Ostern 1865 bis dahin 1874 der Domschul-Bibliothek gewordenen Vermehrungen. Güstrow 1874. S. 1-6. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 15) Einiges zur Antigone des Sophokles nebst einem Anhang über den Aias. Güstrow 1874. 42 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 16) Die Glaubensanalogie. Güstrow 1882. 11 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 17) Katalog der Domschulbibliothek. 1. Teil. Allgemeine Wissenschaftskunde und vermischte Schriften. Literaturkunde. Philosophie, Ethnographie und Statistik. Reisen. Geschichte. Klassische Philologie. Güstrow 1883. 39 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)

Aus: Programm Güstrow Domschule (Gymnasium) 1887.

Rassek, Kurt

Geboren 1876, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Cosel in Oberschlesien und dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. Er bezog die Universität Breslau 1894 und wurde dort auf Grund der Abhandlung: „Der „Littauer“ und die „Königin von Frankreich“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er 1902, leistete von Ostern 1902 bis Ostern 1903 das Seminarjahr an den Gymnasien zu Hirschberg und Neisse und das Probejahr von Ostern 1903 bis Ostern 1904 in Neustadt in Oberschlesien ab. In Neisse wurde er zum etatmässigen Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium ernannt und bereits am 8. Juni als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Striegau berufen. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1905.

Rassfeld, Friedrich

Geboren am 16. Februar 1857 zu Blankenhagen bei Gütersloh, besuchte das Gymnasium zu Gütersloh, studierte in Leipzig, Bonn und Halle a. S., wo er im Sommer 1883 promovierte und im November 1884 die Staatsprüfung bestand. Ostern 1885 trat er am Gymnasium zu Höxter als Probekandidat ein und blieb dann an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Zum 1. April 1888 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De versibus suspectis et interpolatis fabulae Sophocleae, quae inscribitur Oedipus Coloneus. Diss. inaug Halle 1883.
- 2) Die Stellung der Negation non bei Catull. Ein Beitrag zur Erklärung der 68. Gedichts. Höxter 1898. S. 3-9. (Programm Höxter Gymnasium.)

Aus: Programm Höxter Gymnasium 1889.

Rassmann, Ernst

Geboren zu Münster am 26. Dezember 1806, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an der dortigen Akademie von 1825 bis 1828 Philosophie und Theologie. Er widmete sich dann dem Lehrfache, wirkte von 1834 bis 1852 zuerst als Lehrer, dann als Konrektor an der höheren Stadtschule zu Haltern und von da ab ununterbrochen an der Realschule zu Münster i. W., an welcher er 1860 zum ordentlichen Lehrer befördert wurde und 1877 den Titel Oberlehrer erhielt. Zum 1. Oktober 1880 wurde er wegen Kränklichkeit in den Ruhestand versetzt. Er hat veröffentlicht: „Biographische und literarische Nachrichten von Münsterischen Schulmännern aus dem 15. und 16. Jahrhunderte.“ Münster 1862. 24 S. (Programm Münster Realschule.)

Aus: Programm Münster Realschule 1881.

Rassmann, Heinrich

Geboren den 17. Mai 1843 zu Haltern an der Lippe (Provinz Westfalen), besuchte vom Jahre 1853 bis 1862 das Gymnasium zu Münster. Im Herbst 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der Akademie zu Münster i. W. dem Studium der Philologie und war Mitglied des dortigen philologischen Seminars. – Nachdem er im Februar 1869 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, trat er Ostern desselben Jahres zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres beim Gymnasium zu Münster ein. Im November 1870 wurde er dann als Hilfslehrer an das katholische Gymnasium zu Glogau berufen, in welcher Stellung er bis zum 1. Oktober 1872 verblieb, zu welcher Zeit er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Oppeln angestellt wurde.

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1873.

Rassmus, Werner Ernst

Geboren am 5. Oktober 1882 zu Magdeburg als Sohn des Zivilingenieurs Ernst Rassmus. Er besuchte von Ostern 1891 an das Gymnasium zu Blankenburg a. Harz, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Ostern 1902 bis Michaelis 1909 studierte er in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Er promovierte am 20. Februar 1907 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Entwicklung der Samenschalen der Solanaceen“ zum Dr. phil. und legte am 25. Juni 1909 die Lehramtsprüfung ab. Im Winter 1908-1909 erwarb er das Zeugnis als Turn- und Schwimmlehrer. Von Michaelis 1909 bis 1910 absolvierte er sein Seminarjahr am Johanneum zu Lüneburg. Winter 1910/11 verbrachte er die erste Hälfte des Probejahres am Gymnasium zu Hildesheim, die zweite Hälfte leistete er am Realgymnasium in Peine im Sommer 1911 ab. Michaelis 1911 erhielt er die Anstellungsfähigkeit und verwaltete von da an eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Peine. Michaelis 1912 wurde er in Anklam zum Oberlehrer gewählt.

Aus: Programm Anklam Gymnasium 1913.

Rassow, Alexander Friedrich Wilhelm

In Friedland im Mecklenburgischen geboren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Friedland und Greifswald, widmete sich auf den Universitäten zu Greifswald und Berlin dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften, absolvierte das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin, wurde dann zu Michaelis 1836 als Subrektor am Gymnasium in Neubrandenburg und am 1. Dezember 1846 als Oberlehrer an der Realschule zu Perleberg definitiv angestellt. Er verblieb in diesem Amte bis zu seinem am 9. Juni 1863 erfolgten Tode. Er hat veröffentlicht: „Über das Verhalten der Differential- und Integralrechnung zu einander und zu den direkten Operationen der niederen Analysis.“ Neubrandenburg 1843. (Programm Neubrandenburg Realschule.)
Aus: Programm Perleberg Realschule 1864.

Rassow, Hermann

Geboren am 16. August 1819 in Wolgast an der Peene. Sein Vater war dort ein angesehener Kaufmann. 1830 wurde er an das Gymnasium zu Stralsund gebracht, wo er in Tertia eintrat. Michaelis 1838 bestand er mit Auszeichnung die Reifeprüfung und bezog zunächst die Universität Halle um Theologie zu studieren. Vorlesungen belegte er bei Gesenius, Tholuck, Erdmann und kürzere Zeit auch bei dem Philologen Bernhardy. Da ihm die gebotenen Vorlesungen in Halle nicht die gewünschte Befriedigung brachten, setzte er seine Studien in Tübingen fort, wo er bei Baur und bei Eduard Zelle Theologie und bei Friedrich Vischer Philosophie hörte. Das Tübinger Jahr von Ostern 1840 bis 1841 bildete einen Höhepunkt in seinem Leben. Im Frühjahr 1841 reiste er zunächst den Rhein abwärts bis Holland. In Bonn besuchte er Ernst Moritz Arndt, dem er Grüße pommerscher Freunde brachte und gütige Aufnahme fand. Zur Fortsetzung seiner Studien begab er sich nach Berlin, aber er fand dort nicht, was ihn befriedigte. Die ganze geistige Atmosphäre in der theologischen Fakultät, in der Hengstenberg eine bedeutende Stellung einnahm, war eine andere als in Tübingen. Nach schweren inneren Kämpfen entschloss er sich, das Studium der Theologie aufzugeben und sich der klassischen Philologie zuzuwenden. In jenen Jahren standen an der Berliner Universität Boeckh, Lachmann und Trendelenburg auf der Höhe ihrer Wirksamkeit. Rassow schloss sich besonders an Trendelenburg an. Im Sommer 1841 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Aristotelis de notionis difinitione doctrina“ zum Dr. phil. promoviert. Im folgenden Frühjahr bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und trat Ostern 1844 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin sein Probejahr an. Ostern 1845 wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars in Stettin, von wo er im Herbst 1845 eine Lehrerstelle an der Vitzthum-Blochmannsche Erziehungsanstalt in Dresden antrat. Ostern 1847 kehrte er nach Stettin zurück, um eine ordentliche Lehrerstelle am Marienstiftsgymnasium zu übernehmen. Hier blieb er 8 ½ Jahre, bis er Michaelis 1855 zum Prorektor am Gymnasium zu Greifswald ernannt wurde. 1850 hatte er sich mit Mathilda, geb. Broman aus Stockholm verheiratet, mit der er 34 Jahre in glücklicher Ehe gelebt hat. Michaelis 1857 nahm er einen Ruf an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin an. Dort unterrichtete er Griechisch und Deutsch in Oberprima. Ausserdem hatte er an der Leitung des Alumnats mitzuwirken und konnte so seine Erfahrungen aus Dresden verwerten. Im Oktober 1860 übernahm er die Direktion des Gymnasiums in Weimar. Seine Antrittsrede hielt er über seine Anschauungen über die wesentlichsten Aufgaben des Gymnasiums. Er besass die Kunst, mit weiser Zurückhaltung in allen Wechselfällen des Schullebens Nachdruck und Wohlwollen zu vereinen. Er unterrichtete hier in Griechisch und Deutsch in Prima, daneben auch einige lateinische Stunden, und führte selbst eine Reihe von Jahren das Ordinariat der oberen Abteilung. Durch die Ereignisse der Jahre 1866 und 1870 hatte sich die Schullandschaft in Sachsen so stark verändert, dass die Schulbehörde einen sachverständigen Berater brauchte. Am 1. Oktober 1876 wurde Rassow das technische Referat über das höhere Schulwesen, am 21. Februar 1877 auch die Überwachung der Reifeprüfungen anvertraut. Am 30. Mai 1877 erhielt er den Titel Oberschulrat. Im Herbst 1880 nötigte ein schweres Augenleiden, das anfangs zu völliger Erblindung zu führen schien, den alternden Schulmann eine Entlassung von seinen Aufgaben zu erbitten. Auf sein Ansuchen wurde er zu Ostern 1881 von der Leitung des Wilhelm-Ernst-Gymnasiums entbunden und auf die Sorge für das höhere Schulwesen im Ministerium beschränkt. In seinem eingeschränkten Amtsgebiet hat Rassow noch eine Reihe von Jahren gearbeitet. 1885 konnte er sein 25jähriges Dienstjubiläum im Weimarischen Staatsdienst feiern. Am 1. Januar 1887 trat er in den Ruhestand. Im Sommer 1900, bei einem Besuche seines Sohnes in Bremen, brach er sich ein Bein. Obzwar die Heilung gut voran ging, beschloss er, seinen Hausstand nach Bremen zu verlegen. Dort hat er noch 6 ½ Jahre in geistiger Frische gelebt und starb am 3. Januar 1907 im Alter von 87 ½ Jahren. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Aristotelis de notionis difinitione doctrina. Diss. inaug 1843.
- 2) Die Bedeutung der Altertumsstudien für die sittliche Ausbildung der Jugend. Eine Rede, gehalten am 19. Februar 1847. Dresden 1847. S. 45-60. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
- 3) Über die Beurteilung des homerischen Epos bei Plato und Aristoteles. 1. 2. Stettin 1949, 1850. 39 S. (Programm Stettin Marienstiftsgymn.)
- 4) Observationes criticae in Aristoteles. Berlin 1858. 32 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnas.)
- 5) Emendationes Aristoteleae. Weimar 1861. 14 S. (Programm Weimar Gymnasium.)

- 6) Beiträge zur Erklärung und Textkritik der Nikomachischen Ethik des Aristoteles. Weimar 1862. 32 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 7) Bemerkungen über einige Stellen der Politik des Aristoteles. Weimar 1864. 17 S. (Progr. Weimar Gymn.)
- 8) Die Republik des Plato und den besten Staat des Aristoteles. Weimar 1866. 15 S. (Progr. Weimar Gymnas.)
- 9) Beiträge zur Erklärung des VII. Buches der Nikomachischen Ethik des Aristoteles. Weimar 1868. 15 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 10) Zwei Schulreden (gehalten am 22. März 1877 und 19. März 1880.) Weimar 1881. 12 S. (Programm Weimar Gymnasium.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1861 und 1907.

Rassow, Hermann

Geboren am 22. August 1858 in Bergen auf Rügen, besuchte zuerst die Volksschule seiner Vaterstadt. 1867 siedelten seine Eltern nach Greifswald über; dort erhielt er seine Gymnasialbildung. Ostern 1876 bezog er die Universität Bonn, um klassische Philologie, Archäologie und Geschichte zu studieren. Herbst 1877 bis 1878 studierte er in Berlin und kehrte dann wieder nach Bonn zurück. Hier wurde er auf Grund einer Dissertation: „De Plauti substantivis“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im folgenden Jahre das Staatsexamen. Das Probejahr leistete er ab am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Ostern 1884 übernahm er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Elberfeld und wurde zwei Jahre später dort fest angestellt. Im Winter 1886/87 unternahm er eine sechsmonatige Studienreise nach Italien und Griechenland. Am 8. Oktober 1900 wurde er zum Direktor des Kgl. Viktoria-gymnasiums zu Burg bei Magdeburg ernannt und am 1. Oktober 1907 in gleicher Eigenschaft nach Potsdam versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Antrittsrede des Direktors Dr. Rassow am 17. November 1900. Burg 1901. S. 3-8. (Programm Burg Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede des Direktors am 8. Oktober 1907. Potsdam 1908. S. 3-8. (Progr. Potsdam Gymnasium.)

Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1908 und Leipzig Nikolaigymn. 1897.

Rassow, Johann Arnold

Geboren den 10. März 1860 zu Prerow a. Dars, wo sein Vater Prediger war. Er besuchte das Gymnasium zu Greifswald, von dem er Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde, um dann in Greifswald klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Am 4. August 1883 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Promotionsschrift: „Quaestiones selectae de nuntiorum Euripideorum narrationibus.“ Am 27. Oktober 1883 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde am 12. November desselben Jahres als Probekandidat am Gymnasium zu Greifenberg i. P. eingeführt.

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1884.

Rasth, Gustav

Geboren am 4. Mai 1858 zu Nordhausen, studierte, nachdem er das Gymnasiums seiner Vaterstadt am 16. März 1881 absolviert hatte, bis 1886 zu Halle und Marburg Geschichte, Geographie und klassische Philologie. Von Michaelis 1888 bis dahin 1889 leistete er an der Realschule zu Wiesbaden sein Probejahr ab. Sein Lehramtszeugnis erwarb er am 16. November 1888. Nachdem er dann auch im Wintersemester 1889-1890 in Leipzig theologischen Studien obgelegen hatte, war er ein halbes Jahr Hospitant am pädagogischen Seminar zu Gießen, von Oktober 1890 bis Ostern 1892 Leiter der privaten Marienschule zu Garding in Schleswig und von da bis Ende August 1892 Lehrer an einer Privatanstalt in Kassel. Von da wird er an die Realschule zu Kassel berufen. Im Herbst 1899 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Marburg ernannt. Er starb nach langem Leiden am 25. November 1906. – Aus: Programm Kassel Realschule 1893 und Marburg Gymnasium 1910.

Rath, Johann

Zu Metternich bei Koblenz am 23. Juni 1877 geboren, erhielt seine Ausbildung für seinen Beruf in Koblenz-Neuendorf und Münster-Maifeld, wo er Ostern 1898 die erste und 1900 die zweite Lehrerprüfung ablegte. Nachdem er kurze Zeit in Brohl, Kreis Ahrweiler, amtiert und seiner militärischen Dienstpflicht in Bonn genügt hatte, kam er als Lehrer an das Knaben-Waisenhaus und später an das Knabenpensionat zu Kemperhof bei Koblenz. Am 1. April 1906 wurde er hier an der Fröbelschule angestellt und am 1. Oktober an die Rebstöckerschule versetzt. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Hellerhofschule 1907.

Rathert, Wilhelm

Geboren am 27. April 1872 zu Hahlen (Westfalen), besuchte das Kgl. Seminar zu Petershagen und war als Lehrer tätig an den Volksschulen zu Jöllenbeck und zu Minden in Westfalen. Im Winter 1898/99 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und bestand 1902 das Mittelschulexamen. Danach war er Lehrer an der Mittelschule zu Hanau und seit dem 1. Oktober 1906 an der Westend-Mittelschule zu Frankfurt a. M. angestellt. Aus: Programm Frankfurt a. M. Westend-Mittelschule 1907.

Rathje, Ernst

Geboren am 19. Oktober 1866 in Hannover, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Danzig bis Ostern 1887 und studierte dann in Königsberg klassische Philologie und legte am 9. November 1895 die Staatsprüfung ab. Seine praktische Vorbereitungszeit während des Seminarjahres von Michaelis 1895 bis 1896 machte er am Kgl. Gymnasium zu Danzig und während des Probejahres von Michaelis 1896-1897 am Städtischen Gymnasium zu Danzig durch. Nachdem er von Michaelis 1897 bis Ostern 1898 als kommissarischer Hilfslehrer am Städtischen Gymnasium tätig gewesen war, wurde ihm Ostern 1898 die etatmäßige Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu St. Johann übertragen, welche er bis Ostern 1901 verwaltete. Wird dann wieder an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen. – Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1902.

Rathke, Georg

Geboren am 27. April 1880 zu Berlin, besuchte das Karl-Friedrichs-Gymnasium zu Eisenach und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf in Berlin alte Sprachen, Geschichte, Rechtsgeschichte und Philosophie und wurde von der philosophischen Fakultät dieser Universität am 28. Februar 1904 zum Doktor promoviert. Nach bestandener Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen wurde er im November 1904 der Seminaranstalt des Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt a. O. zur pädagogischen Ausbildung überwiesen. Am 1. Oktober 1905 trat er als Einjährig-Freiwilliger beim Telegraphen-Bataillon Nr. 2 ein. Mit dem 1. Oktober 1906 begann er sein Probejahr am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf und wurde Michaelis 1907 als Oberlehrer am Gymnasium II angestellt. Veröffentlicht hat er: „De Romanorum bellis servilibus capita selecta.“ Berlin 1904. Diss. inaug. Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf 2. Gymnasium 1909.

Rathke, Heinrich

Geboren am 25. August 1793 in Danzig, ist der Sohn eines Schiffszimmermeisters. Zögling des Danziger Gymnasiums, studierte er seit 1814 in Göttingen und Berlin, kehrte 1818 als praktischer Arzt nach Danzig zurück und übernahm zugleich seit Mai 1820 interimistisch den physikalischen Unterricht in den 3 oberen Klassen des Gymnasiums, welchen er bis Ostern 1823 beibehielt. Seine Berufung an die Universität Dorpat 1828, von wo er 1836 an die Universität Königsberg überging, eröffnete ihm eine ehrenvolle Laufbahn, auf der er noch jetzt zum Segen seiner Wissenschaft tätig ist. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Rathke, Hermann

Geboren zu Berlin am 3. Dezember 1853, besuchte das dortige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium bis Michaelis 1872, studierte Geschichte von Ostern 1874 bis dahin 1878 zu Berlin und Göttingen. Er bestand im Sommer 1878 die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen, absolvierte sein Probejahr bis Michaelis 1879 am Gymnasium zu Küstrin und wurde zu Michaelis 1879 an der Realschule I. Ordnung zu Hannover provisorisch angestellt. Ostern 1882 verließ er diese Anstalt, um eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Potsdam zu übernehmen. Gegenwärtig ist er am Andreaneum zu Hildesheim als ordentlicher Lehrer tätig. 1886 wird er als Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen. Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885 und Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1887.

Rathmann, Heinrich

Geboren am 30. August 1830 zu Neustadt Kreis Kirchhain (Reg.-Bez. Kassel) als Sohn eines Lehrers. Seine Vorbildung zum Lehrberufe genoss er am Gymnasium zu Fulda, welches er bis zur Obertertia incl. besuchte und darauf im Lehrerseminar hieselbst, aus dem er im Sommer 1851 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen wurde.

Er praktizierte einige Zeit an den Schulen seiner Vaterstadt, war dann an einem Privatinstitute in Hanau tätig und wirkte, nachdem er sich der praktischen Lehrprüfung unterzogen und dieselbe bestanden hatte, an den Schulen zu Kämmerzell, Obernkirchen und Volkmarsen. Durch Verfügung des Kurfürstl. Ministeriums des Inneren wurde er von Ostern 1860 ab am hiesigen Gymnasium mit dem Schreibunterricht, dem Orgelspiel in der Gymnasialkirche und den Expeditionsgeschäften der Anstalt beauftragt. Dieser Auftrag wurde später auch auf den Unterricht im Rechnen und in der Geographie für die unteren Klassen ausgedehnt. Zuzufolge Ministerial-Verfügung vom 13. Mai 1870 wurde er vom 1. April 1870 an als Gymnasial-Elementarlehrer unter Beibehaltung der Organisten- und Expedientenstelle bei dem hiesigen Gymnasium definitiv angestellt. Er hat veröffentlicht: „Die Abiturienten des Gymnasiums von 1835 bis 1885.“ In: Festschrift zur Feier des 50. Stiftungsfestes des jetzigen Kgl. Gymnasiums zu Fulda. Fulda 1885. S. 26-36. -- Aus: Programm Fulda Gymnasium 1871.

Rathmann, Heinrich Eduard

Geboren am 30. August 1830 zu Klein-Lübs bei Magdeburg, empfing seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Domschule zu Magdeburg und bezog 1850 die Universität Halle, wo er neben Theologie und Philologie zwei Jahre ausschliesslich dem Studium der Geschichte widmete. 1856 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Burg gewählt, wurde er später, nachdem er sein Probejahr vollendet hatte, definitiv bestätigt. Aus dieser Stellung schied er Michaelis 1858, um das Subrektorat am Progymnasium zu Spandow zu Übernehmen.
Aus: Programm Spandau Gymnasium 1859.

Rathmann, Johannes

Geboren am 30. November 1831 zu Magdeburg. Sein Vater war dort Direktor der Vorbereitungsschule, später wurde er in Cracau als Pastor angestellt. J. Rathmann besuchte von 1843 bis 1850 das Damgymnasium in Magdeburg. Michaelis 1850 wurde er mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte darauf Theologie in Halle bis Michaelis 1852 und in Berlin bis Ostern 1854. Nachdem er am 6. November 1854 das erste theologische Examen bestanden hatte, studierte er Philologie in Berlin bis Ostern 1855. Von Ostern 1855-1857 war er in Berlin als Lehrer am Schindler'schen Waisenhaus angestellt. Als solcher wurde er am 9. Februar 1856 pro facultate docendi geprüft, und, nachdem er am 22. September 1857 die zweite theologische Prüfung in Magdeburg bestanden hatte, erhielt er zu Michaelis 1857 seine Berufung als erster wissenschaftlicher Hilfslehrer am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg. – Später ist er Diakonus und Gymnasiallehrer in Heiligenstadt, 1862 Pastor in Osterburg. Er ist am 29. Dezember 1869 gestorben.
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1858 und 1899.

Rathmann, Martin

Geboren im August 1868 zu Osterburg in der Altmark, besuchte das städtische Gymnasium zu Seehausen in der Altmark und studierte dann von 1887 bis 1891 in Marburg und Halle a. S. Theologie. Ostern 1891 wurde er Hilfslehrer am Wolterstorffschen Privat-Progymnasium zu Ballenstedt im Harz, bestand 1892 die erste theologische Prüfung und 1895 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er von 1896-1898 das Seminarjahr in Wernigerode und das Probejahr in Quedlinburg abgeleistet hatte, war er im Privatschuldienst tätig und wurde dann Michaelis 1900 als Hilfslehrer an die städtische Realschule nach Naumburg a. S. berufen. Von Ostern 1901 bis Ostern 1903 hielt er sich wieder in Halle auf, um sich auf der Universität französischen und lateinischen Studien zu widmen. 1903 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Naumburg berufen. 1911 erhielt er den Professorentitel. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1904 und 1914 FS.

Rathsburg, Alfred Ludwig

Wurde am 3. Februar 1880 in Stollberg i. E. geboren. Er besuchte die höhere Bürgerschule und das Gymnasium in Chemnitz, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf den Universitäten Freiburg i. Br. und Leipzig widmete er sich dem Studium der Mathematik, Physik, Geographie und Geologie. Auf Grund seiner geologisch-geographischen Arbeit: „Geomorphologie des Flöhagebietes im Erzgebirge“, sowie einer mündlichen Doktorprüfung wurde ihm im Jahre 1903 von der Universität Leipzig die Doktorwürde verliehen. Am 11. Januar 1905 bestand er das Staatsexamen und erwarb dadurch die Lehrbefähigung für Mathematik, Physik und Geographie. Seit Ostern desselben Jahres verwaltet er eine nichtständige wissenschaftliche Lehrstelle an der Realschule mit Realprogymnasium zu Pirna, der er vom Kgl. Ministerium als Probandus und Vikar zugewiesen ist.
Aus: Programm Pirna Realschule 1906.

Ratsch, Karl August

Geboren am 6. August 1836 zu Luzine, Kreis Trebnitz, besuchte das Pensionat des Lehrers Junk zu Bernstadt, bestand im Mai 1858 in Bunzlau das erste Examen, wurde am 5. Oktober 1858 an die Frankesche höhere Knabenschule zu Rogasen berufen, bestand 1863 in Meseritz das zweite Examen, wurde im Februar 1866 an der in städtischer Verwaltung übergegangenen Frankeschen Schule definitiv angestellt. Er war bis Ende 1872 am städtischen Progymnasium, von da bis Michaelis 1880 am Kgl. Gymnasium zu Rogasen, wurde am 1. Oktober 1880 an der Vorschule des Gymnasiums zu Hohensalza angestellt, starb hier nach mehrjährigem Leiden am 25. April 1894. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Ratsch, Robert

Geboren den 9. Oktober 1854 in Breslau, wo er im August 1876 vom Matthias-Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde und darauf an der dortigen Universität sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften widmete. Nachdem er dort im November 1883 die Lehramtsprüfung bestanden hatte, legte er von Neujahr 1884 an das Probejahr am Marien-Gymnasium zu Posen ab und wurde Ostern 1885 dem Gymnasium zu Schneidemühl als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen.
Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1886.

Ratte, Ludwig

Geboren am 31. März 1881 zu Soest, erwarb das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Coesfeld. Von 1903 bis 1908 studierte er an den Universitäten Münster und Berlin Philosophie, Geschichte, Deutsch und Latein. Das philologische Staatsexamen bestand er am 30. Januar 1910. Am 11. Dezember 1911 erwarb er dann noch die Lehrbefähigung im Französischen. Das Seminarjahr leistete er ab an der Oberrealschule zu Bochum, war aber von Pfingsten bis Oktober als Verwalter einer Oberlehrerstelle an der Oberrealschule in Hamm beschäftigt. Während des Probejahres verwaltete er eine Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule II in Bochum. An derselben Anstalt wurde er dann Ostern 1912 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Bochum Oberrealschule II 1913.

Ratzel, August

Geboren am 21. September 1874 zu Sinsheim a. E. (Grossherzogtum Baden). Er besuchte zuerst die Volksschule, dann die höhere Bürgerschule zu Sinsheim. Von Obersekunda bis Oberprima besuchte er das Realgymnasium zu Karlsruhe, das er im Juli 1892 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten zu Heidelberg, München und Berlin. Im Sommer 1896 legte er die Staatsprüfung ab. Er war 1897 vertretungsweise am Gymnasium zu Rastatt, dann als Volontär an der Realschule zu Sinsheim tätig, bis er im September 1897 zur Verwaltung einer Lehrerstelle an die Oberrealschule zu Mannheim berufen wurde. Dort verblieb er bis zum April 1900, da ihm ein Urlaub nach England bewilligt worden war. Nach einem 4 ½ monatlichen Aufenthalt in England kehrte er anfangs September nach Mannheim zurück, blieb aber nur kurze Zeit dort, da ihm zum 9. Oktober 1900 eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Humboldtschule zu Frankfurt a. M. übertragen worden war. Er hat sich zur weiteren Ausbildung in den neueren Sprachen ausser in England auch im Jahre 1899 sieben Wochen in Lausanne aufgehalten.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Humboldtschule 1901.

Rau, Eduard

Geboren 1832 zu Reichenberg bei Wriezen an der Oder, erhielt seine Ausbildung im Kgl. Seminar zu Potsdam und bestand 1852 und 1854 seine Prüfungen für das öffentliche Schulamt. Nach 15-jähriger Tätigkeit an verschiedenen Schulen wurde er 1867 an der Kgl. Domschule zu Berlin als Lehrer angestellt. Nach Auflösung derselben 1877 war er an Privatschulen tätig. Auch unterrichtet er seit 10 Jahren an der Luisenschule. Am 1. Oktober 1881 kam er als technischer Hilfslehrer an das Sophien-Gymnasium zu Berlin.
Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1882.

Rau, Friedrich Hermann

Wurde am 4. Februar 1848 in Zittau geboren. Bis zu seinem 12. Lebensjahr besuchte er die dortige Bürgerschule, darauf das dortige Gymnasium. Ostern 1866 ging er zur Universität Leipzig über, um sich dem Studium

der Philologie zu widmen. Ganz besondere Anregung verdankt er dem Herrn Prof. G. Curtius. Weihnachten 1869 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De praepositionis forma et usu“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1870 bis 1871 war er im Hause des wirkl. russ. Staatsrats O. Boehlingk in Jena tätig, dessen Sohn er zum Maturitätsexamen vorzubereiten hatte. Im Oktober 1870 legte er vor der Kgl. Prüfungskommission das gesetzmässige Examen zur Erlangung der Kandidatur des höheren Schulamtes ab. Von Ostern 1871 bis gegen Weihnachten desselben Jahres war er als Hauslehrer in der Familie eines deutschen Kaufmanns in Tula (Russland) beschäftigt. Auf sein Ansuchen an das kgl. Ministerium, ihn zur Ableistung des vorgeschriebenen Probejahres zuzulassen, wurde er Ende Januar 1872 an das Kgl. Gymnasium in Chemnitz gewiesen.
Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1872.

Rau, Max Hermann

Geboren am 28. September 1867 in Zwickau, wurde auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und bezog Ostern 1886 die Leipziger Universität, um neuere Sprachen zu studieren. Oktober 1890 legte er das Examen pro facultate docendi ab, erstand bis Dezember 1891 sein Probejahr am Zwickauer Realgymnasium, war von da ab bis Ostern 1893 am Realgymnasium zu Chemnitz tätig, um hierauf als ständiger Lehrer am Realgymnasium zu Zwickau angestellt zu werden. Hier veröffentlicht er: „Über etymologische und wortvergleichende Betrachtungen im englischen Unterrichte.“ Zwickau 1902. 32 S. (Programm Zwickau Realgymnasium.)
Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1894.

Rau, Rudolf Karl

Geboren am 15. Mai 1877 zu Zwickau i. S. Von Ostern 1883 ab besuchte er fünf Jahre lang die mittlere Knabenbürgerschule. Ostern 1888 wurde er in das Gymnasium seiner Vaterstadt aufgenommen. Er verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1897. Auf den Universitäten in Leipzig und Berlin widmete er sich dann dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte. Auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Plutarcae ad Cimonis et Periclis vitas pertinentes“ und seines am 10. Dezember 1900 bestandenen mündlichen Examens wurde er von der philosophischen Fakultät zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Ende Februar 1902 unterzog er sich der Staatsprüfung. Seit dem 7. April 1902 ist er am Fürstl. Gymnasium Ruthenum zu Gera als Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1903 geht er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Riesa über, wo er Ostern 1904 die Ständigkeit erlangte. Michaelis 1904 kehrte er als Oberlehrer an das Geraer Gymnasium zurück. Er verwaltet die Bibliothek seit 1905 und veröffentlicht: „Katalog der Fürstlichen Gymnasial- und Landesbibliothek. Zur Feier des 300jährigen Bestehens des Gymnasiums Ruthenum im Auftrage des Fürstlichen Ministeriums bearbeitet.“ Gera 1908. XII, 299 S. (Programm Gera Gymnasium.)
Aus: Programm Gera Gymnasium 1903 und 1908.

Rauch, August

Geboren den 31. August 1846 zu Meiningen, gebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1865 bis Michaelis 1866 in Jena und dann bis Ostern 1868 in Leipzig Philologie. Am 4. Januar 1869 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hildburghausen eingeführt und zu Neujahr 1873 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Meiningen versetzt, an welchem er seit Ostern d. J. die 6. Lehrerstelle bekleidet. Hier veröffentlicht er: „Gerundium und Gerundivum bei Curtius“. Meiningen 1889. 21 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Rauch, Christian

Geboren am 22. Februar 1813 zu Schleswig, war 1842 bis 1851 Leiter einer privaten Gewerbeschule in Kiel, 1849-1850 Mitglied der schleswig-holsteinischen Landesversammlung, 1854 -1865 Lehrer an der Bergschule in Essen a. d. Ruhr, von 1865 bis 1875 als Hilfslehrer an verschiedenen Berliner Gymnasien tätig. Am Friedrichs-Gymnasium (1866-1869) gab er Mathematik, Rechnen, Naturkunde in den unteren und mittleren Klassen. Von 1875 bis 1885 leitete er in Berlin eine private Vorbildungsanstalt für Lehrerinnen. Er starb am 7. Juli 1887. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Populäre Astronomie. Lübeck 1853.
- 2) Elementare Arithmetik. 2. Aufl. Hannover 1862.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Rauch, Christian Johann Karl

Dr. phil., trat Ostern 1870 als Probekandidat und Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule ein, wurde Ostern 1871 zum ordentlichen Lehrer ernannt, Ostern 1873 als Oberlehrer an die Augusta-Schule zu Berlin berufen. Er hat veröffentlicht: „Die skandinavischen Balladen des Mittelalters.“ Berlin 1873. 40 S. (Progr. Berlin Friedr.-Werd.-Gewerbeschule.) -- Aus: Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gewerbeschule 1874 FS.

Rauch, Jakob

Geboren am 31. August 1852 zu Hadamar, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er zunächst 3 Jahre an der höheren Bürgerschule zu Westhofen in Rheinhessen beschäftigt gewesen war, genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Wiesbaden. Nach dreijähriger unterrichtlicher Tätigkeit am Internationalen Institut nebst Handelsschule in Bruchsal, sowie in einer Privatstellung in Pommern, widmete er sich von Ostern 1883 ab auf den Universitäten München, Heidelberg und Marburg vornehmlich historisch-geographischen und romanischen Studien. Am 15. Februar 1889 bestand er in Marburg das Examen pro facultate docendi. Sein pädagogisches Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium in Hadamar von Ostern 1889 bis Ostern 1890 ab. Nach 2 ½-jähriger Tätigkeit an der höheren Stadtschule zu Kerpen bei Köln wurde ihm eine Vertretung am Realprogymnasium zu Geisenheim übertragen und dort am 1. Januar 1894 zum Oberlehrer ernannt. Seine Ernennung zum Doktor der Philosophie erfolgte am 21. Juli 1892 von der Universität Jena auf Grund der Dissertation: „Kritische Bemerkungen zu einigen Quellen der Geschichte Rudolfs von Habsburg.“ -- Aus: Programm Geisenheim Realschule 1894.

Rauch, Josef Karl

Geboren den 8. November 1817 zu Kisslau, wo sein Vater Grossherzoglicher Domänenverwalter war. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater; zur Kräftigung des Charakters trugen Sitte des Hauses und das Leben auf dem Lande – zu Rauenberg bei Wiesloch, wohin die Domänenverwaltung verlegt worden war – wesentlich bei. Im Herbst 1830 wurde er in die unterste Klasse des Lyceums zu Mannheim aufgenommen und im Herbst 1836 auf die Universität entlassen, von Nüsslin's ästhetisch-sittlicher Begeisterung für das Altertum vielfach angeregt und auch in strenger wissenschaftlicher Methode durch Wilhelm Eisenlohr's mathematisch-physikalischen Unterricht, sowie durch Rob. Bentley's Horaz bestärkt. In den folgenden Jahren studierte er Philologie in Heidelberg, Bonn und Jena, am ersten Orte besonders auch durch die schon im ersten Semester von Bähr's Liberalität gestattete freie Benützung der Universitätsbibliothek gefördert, sowie durch Schlosser's grossartige Weltanschauung vor Einseitigkeit bewahrt. Er bestand 1840 das Staatsexamen, war dann 1841 erst einige Zeit an der Bender'schen Erziehungsanstalt in Weinheim mit mannigfachen Gewinn für seine pädagogischen Ansichten tätig, verweilte dann einige Monate mit Staatsunterstützung zu seiner Ausbildung zu Paris, wo die Kunstschatze des Louvre ihn fast ausschliesslich beschäftigten, und wurde im Herbst als Lehramtspraktikant an das Lyceum zu Freiburg i. Br. berufen. Im Jahre 1843 erwarb er sich an der Universität zu Heidelberg die philosophische Doktorwürde, übernahm 1844 die Versehung des Rektorats an dem Fürstlich Sigmaringen'schen Gymnasium und der Realschule zu Hedingen, wurde, nachdem er diese Stelle freiwillig niedergelegt hatte, wieder in Baden und zwar am Lyceum in Mannheim verwendet, dann 1847 Lyceumslehrer und seit 1854 als Professor am Lyceum zu Rastatt angestellt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Commentatio de Alexandri Polyhistoris vita atque scriptis. Heidelbergae 1843. Diss. inaug.
- 2) Die Elegie der Alexandriner. 1. Heft. Heidelberg 1845. (Programm Hedingen Gymnasium.)
- 3) Zur Reform der badischen Gelehrtschulen. Rastatt 1850. 42 S. (Programm Rastatt Lyceum.)
- 4) Die Fragmente der Aitia des Kallimachos. Rastatt 1860. IV, 80 S. (Programm Rastatt Lyceum.)
- 5) Auch besorgte er die Zusammenstellung eines deutschen Lesebuches für die drei unteren Klassen der Gymnasien und Realschulen. Heidelberg 1852.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Rauch, Wilhelm

Geboren am 15. März 1850 zu Marburg, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten Marburg, Leipzig, Berlin und Göttingen deutsche und klassische Philologie. In Göttingen diente er vom 1. Oktober 1872 ab als Einjährig-Freiwilliger. Am 28. Juli 1876 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi und wurde im Herbst desselben Jahres dem Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden als Probekandidat überwiesen. Zur Fortsetzung des Probejahres und zur kommissarischen Bekleidung einer Lehrerstelle wurde er zu Ostern 1877 an das Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt, an welcher Anstalt er bis Herbst 1880 als wissenschaftlicher Hilfslehrer fungierte. Durch Verfü-

gung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 3. September 1880 wurde er zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Wiesbaden ernannt und am 20. September 1880 in Gegenwart des Lehrerkollegiums vom Direktor vereidigt. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1881.

Rauck, Franz

Geboren den 3. Juli 1866 zu Fulda, absolvierte die Realschule und das Lehrerseminar seiner Vaterstadt und bestand am 31. März 1886 seine erste Lehrerprüfung. Am 16. Mai 1886 zum Lehrergehilfen nach Rückers, Kreis Hünfeld, berufen, wurde er am 19. August 1886 provisorisch und am 15. Juni 1889 dort definitiv als Lehrer angestellt, nachdem er am 12. Oktober 1888 die zweite Prüfung abgelegt hatte. Am 1. Januar 1890 erhielt er auf sein Nachsuchen die Lehrer- und Organistenstelle in Roßdorf, Kreis Kirchhain und am 1. Januar 1895 die erste Lehrerstelle in Neuhof, Kreis Fulda, wurde dann am 23. April 1900 als Lehrer an die dompfarrliche Knabenschule und am 15. April 1901 als Lehrer an die Vorschule der Oberrealschule zu Fulda berufen.

Aus: Programm Fulda Oberrealschule 1902.

Raue, Wilhelm

Geboren am 19. September 1852 in Eisleben, besuchte das Seminar seiner Vaterstadt von 1870-1897, bekleidete dann die Lehrerstelle in Friedrichsluga bei Herzberg an der schwarzen Elster. In dieser Zeit genügte er seiner Militärpflicht. 1874 und 1875 gehörte er dem Lehrkörper der 1. Bürgerschule zu Herzberg an. 1876 war er tätig an der Privat-Knabenmittelschule zu Wesselburen. Er bestand die zweite Lehrerprüfung im April 1876 in Tondern und dort auch die Prüfung für Mittelschulen in der Religionslehre und im Deutschen im Februar 1892. Am 10. Mai 1877 wurde er als Vorschullehrer an die Realschule zu Neumünster berufen. Im Winterhalbjahr 1886-1887 nahm er teil an einem Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin und unterzog sich gleichzeitig einem Lehrgang für gesangliche Ausbildung an der Singakademie. Am 1. April 1892 rückte er in die technische und Elementar-Lehrerstelle des Progymnasiums und Realprogymnasiums ein.

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Rauert, Matthäus

Geboren den 4. März 1883 in Todendorf auf Fehmarn, besuchte das Realgymnasium zu Lübeck und bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung. Er studierte neuere Sprachen auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Kiel. Am 24. Februar 1910 promovierte er in Kiel und bestand da am 4. August 1911 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er ab Michaelis 1911 bis 1912 am Gymnasium zu Wandsbeck, das Probejahr an der Realschule zu Marne. Von Oktober 1913 bis April 1914 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Altona und wurde dann an das Gymnasium zu Glückstadt versetzt.

Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1915.

Rauff, Willy

Geboren 1883 in Berlin, besuchte das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin. Nachdem er Ostern 1902 an dieser Anstalt die Reifeprüfung abgelegt hatte, widmete er sich auf den Universitäten Berlin und Bonn dem Studium der Philosophie, der Literatur und der neueren Sprachen. Im Februar 1907 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen zu Biterolf und Dietleip“ zum Dr. phil. und legte im Dezember desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi ab. Während seiner Studienjahre wie nach bestandem Examen brachte er längere Zeit in England und Frankreich zu. Von Ostern 1908 bis Michaelis 1909 legte er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg sein Seminarjahr und die erste Hälfte seines Probejahres ab und beendete das Probejahr von Oktober 1909 bis März 1910 an der Bertram-Realschule zu Berlin. Zu Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule nebst Reformgymnasium II in Wilmersdorf berufen.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1911.

Rauh, Sigismund

Geboren zu Potsdam am 28. August 1879, besuchte das dortige Viktoria-Gymnasium und bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1898. Er studierte in Lausanne, Strassburg und Berlin und bestand dort die Prüfung für das höhere Lehramt am 16. Mai 1905. Bis Ostern 1906 absolvierte er das Seminarjahr in Landsberg a. W. am Kgl. Gymnasium mit Realschule. Die erste Hälfte des Probejahres erledigte er an der Kaiser Friedrich-Schule in Charlot-

tenburg; während der zweiten Hälfte war er am Realprogymnasium zu Forst i. L. zur Vertretung einer vollen Oberlehrerstelle vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium überwiesen. Am 9. März 1907 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1907.

Raum, Johann August

Ich, Johann August Raum, bin geboren am 23. März 1828 in Kalkreuth bei Grossenhain. Erzogen zu Grossenhain und vorbereitet durch den trefflichen Rektor der dasigen Stadtschule, Weiner, ward im am 27. April 1843 in die Fürstenschule zu Grimma recipirt, die ich bis zum 14. September 1848 besuchte. Nachdem ich am 17. Oktober desselben Jahres auf der Universität Leipzig immatrikuliert worden war, widmete ich mich dem Studium der Theologie und bestand mein erstes theologisches Examen pro candidatura et licentia concionandi am 15. März 1852. Am 19. April desselben Jahres trat ich als Lehrer in das hiesige Krause'sche Institut ein, war dann einige Zeit in dem Hause des Herrn Grafen Victor v. Wallwitz auf Schmorken bei Oschatz, darauf habe ich wieder in mehreren Dresdener Erziehungsanstalten, zuletzt in der des Herrn Direktor Böttcher, gewirkt. – Mein zweites theologisches Examen pro reverendo ministerio bestand ich am 10. Mai 1854. In die Kreuzschule wurde ich am 25. August 1858 als Lehrer eingeführt; die Stellung als Inspektor des Alumneums trat ich am 1. Oktober desselben Jahres an. – Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1859.

Rausch, Alfred

Geboren am 8. März 1858 in Treffurt a. d. Werra in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium in Mühlhausen in Thüringen, das er Ostern 1877 verliess. In Leipzig studierte er 1877 - 1879 Germanistik und vergleichende Sprachwissenschaft, in Halle von 1879 bis 1881 klassische Philologie. Von der philosophischen Fakultät der Universität Halle wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand hier das Staatsexamen pro facultate docendi im November 1883. Vorher lebte er ein Jahre als Erzieher in Hof Rosenberg und Bellschwitz in Westpreußen. Ostern 1884 begann er seine Lehrtätigkeit als Probekandidat an der Lateinischen Hauptschule zu Halle, an der er nach dem Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Oberlehrer noch drei Jahre wirkte, zugleich als Erzieher an der lateinischen Waisenanstalt angestellt. Ostern 1888 wurde er an das städtische Gymnasium nach Seehausen in der Altmark berufen, das er nach einem Jahre verliess, einem Rufe an das Grossherzogl. Gymnasium zu Jena folgend. Hier hat er gewirkt bis Michaelis 1897, als er zum Rektor der Latina und Kondirektor der Franckeschen Stiftungen berufen und von Sr. Majestät dem Könige am 28. August ernannt nach Halle übersiedelte. An 1. November 1913 wurde er als Direktor des Kgl. Friedrichs-Kollegium nach Königsberg i. Pr. versetzt. Im Druck hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Xenophontaeae. Diss. inaug 1881.
- 2) Die ethische Wertschätzung der und des ... bei den Sokratikern und Peripatetikern. In: Philosophische Monatshefte. Bd. XX. VIII. u. IX. Heft. 1884.
- 3) Schillers „Geschichte des dreißigjährigen Krieges“ im deutschen Unterrichte der Obertertia. Jena 1891. S. 24-28. (Programm Jena Gymnasium.)
- 4) Zur zweihundertjährigen Jubelfeier des deutschen Aufsatzes. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1891.
- 5) Justus Möser. In: Deutsch-evangel. Blätter. 1892.
- 6) Die Bedeutung der Heimat für die geistige Entwicklung des Menschen. In: Deutsch-evangel. Blätter. 1892.
- 7) Etwas von der Eigenart deutscher Stämme. In: Deutsch-evangel. Blätter. 1892.
- 8) Christian Thomasius als Gast in Erhard Weigels Schule zu Jena. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik im siebzehnten Jahrhundert. A. u. d. T. Symbola doctorum Jenensis Gymnasii in honorem Gymn. Isenacensis collecta. 1894.
- 9) Christian Thomasius als Gast in Erhard Weigels Schule zu Jena. Ein Beitrag zur geschichte der Pädagogik im 17. Jahrhundert. In: Gymn. Carolo-Alexandr. Jena in honorem Gymn. Isenacensis part. post. 1895. S. 60-68.
- 10) A. H. Francke. In: Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik. Hrsg. v. W. Rein. II. Bd.
- 11) Lessings Laokoon. In: Encyklopäd. Handbuch der Pädagogik. Hrsg. v. W. Rein. IV. Bd.
- 12) Oskar Jägers Gymnasialpädagogik. In: Zeitschr. f. Philos. u. Päd. 1895.
- 13) Lehrproben und Abhandlungen in der Zeitschrift „Lehrproben und Lehrgänge“. Heft IV, VIII, XXXII, XXXV, LII, LIII.
- 14) Christian Thomasius und August Hermann Francke. Eine schul- und kirchengeschichtliche Studie. Ausgewählte Kapitel aus einer Schrift gleichen Titels hier vorläufig veröffentlicht. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Francke'schen Stiftungen und der Lateinischen Hauptschule am 30. Juni und 1. Juli 1898 ... Halle 1898. S. 1-15.
- 15) Drei Ansprachen bei Schulfeiern. Halle a. S. 1899. S. 16-20. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 16) Die Jahrhundertfeier der Latina am 1. Juli 1898. Halle a. S. 1899. S. 20-30. (Progr. Halle Lat. Hauptschule.)

- 17) Vier Ansprachen bei Schulfeiern. Halle a. S. 1900. S. 17-24. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
 - 18) Ansprachen bei verschiedenen Schulfeiern. Halle 1899. S. 16-20. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
 - 19) Ansprache bei der Verabschiedung der Oster-Abiturienten. Halle 1901. S. 21-22. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
 - 20) Bericht über die Einrichtung des Schulgartens und einer Musikschule in den Franckeschen Stiftungen. Halle a. S. 1901. S. 15-16. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
 - 21) Worte bei der Trauerfeier für den am 23. Dezember 1902 verstorbenen Professor Dr. Hermann Knauth. Halle 1903. S. 16-19. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
 - 22) Ansprachen bei verschiedenen Schulfeiern. Halle a. S. 1903. S. 19-26. (Progr. Halle Lat. Hauptschule.)
 - 23) Schülervereine. Erfahrungen und Grundsätze. Halle 1909.
 - 24) Die Form der Darstellung in Lessings Laokoon. In: Ehrengabe der Latina ... Wilhelm Fries bei der Gedenkfeier seiner 25jährigen Wirksamkeit als ... Direktor der Franckeschen Stiftungen dargebracht. Halle 1906. S. 1-8. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
 - 25) Elemente der Philosophie. Ein Lehrbuch auf Grund der Schulwissenschaften. Halle 1909. 2. Aufl. 1913.
 - 26) Ordnung und Lehrart der Lateinischen Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. Saale. IV. Die schriftlichen Arbeiten. Halle a. S. 1912. 20 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
 - 27) Die Pensionsanstalt (der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. Saale). Halle 1912. S. 21-29. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
 - 28) Echtermeyer, Auswahl deutscher Gedichte für höhere Schulen. Herausgegeben von der 34. bis zur 40. Auflage.
- Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1898 und Königsberg i. Pr. Friedrichs-Koll. 1914.

Rausch, Hans

Geboren am 20. April 1880 zu Hann.-Münden, besuchte das dortige Gymnasium, das Gymnasium zu Wittstock und das zu Kassel. Er studierte dann in Marburg und Göttingen Germanistik und Theologie und erwarb im Juni 1904 die Lehrbefähigung für die deutsche und hebräische Sprache und für Religion. Nachdem er seiner Militärpflicht in Celle genügt hatte, wurde er im Herbst 1905 dem pädagogischen Seminar zu Göttingen zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Während dieses Jahres wurde er vorübergehend an den Gymnasien in Hildesheim und Clausthal beschäftigt. Das Probejahr legte er vom Herbst 1906 bis 1907 an den Gymnasien in Celle und Bückeberg ab. Am Fürstlichen Adolfinum in Bückeberg wurde er im Herbst 1907 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1908.

Rausch, Jakob

Geboren am 12. Juni 1853 zu Baumholder in Kreise St. Wendel, erhielt seine Ausbildung zum Lehrer auf dem Kgl. Seminar zu Neuwied und erhielt am 1. August 1874 die Verwaltung der Volksschul-Lehrerstelle zu Kempfeld im Kreis Bernkastel. In jener Stellung
Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1876.

Rauschenbach, Ewald

Geboren am 8. August 1882 zu Trinum (Anhalt), vorgebildet auf dem Karls-Gymnasium in Bernburg und dem Gymnasium Stephaneum in Aschersleben. Er studierte von Ostern 1901 bis 1906 in Marburg und Halle Germanistik und Geschichte. Im März 1904 bestand er die staatliche Turnlehrerprüfung, im Juli 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907 in Halberstadt. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1908-1909 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O. ab, das Probejahr bis Michaelis 1910 unter Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Reformrealgymnasium in Reinickendorf bei Berlin. Zum 1. Oktober 1910 erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Pankow. – Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1911.

Rauschenbach, Paul Leo

Ich, Paul Leo Rauschenbach, bin am 25. Juli 1865 in Leipzig geboren. Nachdem ich auf der Bürgerschule und der Realschule in Leipzig vorgebildet war, besuchte ich das Seminar in Oschatz, das ich Ostern 1887 nach bestandener Abgangsprüfung verließ. Herbst 1889 bestand ich die Wahlfähigkeitsprüfung. Später studierte ich an der Universität Leipzig, promovierte 1902 mit einer Abhandlung über Kants Pflichtenlehre und bestand im No-

vember desselben Jahres die Staatsprüfung. Seit 1887 bin ich in Hannover, Leisnig, Leipzig, Zwickau, vorübergehend in Grimma und Struppen an Lehranstalten verschiedener Art gewesen. Seit Ostern 1904 wirke ich an der hiesigen Realschule. – Ab 1. April 1905 gehört er dieser Anstalt als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an.
Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1905.

Rauschenberger, Wilhelm

Geboren am 29. März 1871 zu Hirzenhain, Kreis Büdingen, legte die Maturitätsprüfung am Realgymnasium zu Koblenz ab und studierte darauf Germanistik und neuere Sprachen in Marburg und Berlin. Am 7. Mai 1897 bestand er sein Oberlehrerexamen, war Mitglied des Seminars an der Oberrealschule zu Frankfurt a. M., absolvierte sein Probejahr an der Wöhlerschule zu Frankfurt a. M., sowie an der Realschule in Ems. An letzterer Anstalt blieb er noch vom 1. April bis 14. August 1900. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Realgymnasium zu Remscheid berufen. Am 1. April 1907 wird er als Direktor an die Realschule in Diez, am 1. Oktober 1912 an das Realgymnasium zu Lippstadt berufen.

Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1901 und Lippstadt Realgymnasium 1913.

Rauscher, Georg

Geboren am 11. Juli 1857 zu Aßweiler (Unterelsaß), besuchte von Ostern 1872 bis Herbst 1878 die Gymnasien zu Zabern und Saarburg, studierte dann klassische Philologie an der Universität Strassburg und bestand im Juli 1883 das Examen pro facultate docendi. Am 19. Dezember desselben Jahres wurde er auf Grund einer Dissertation: „De scholiis Homericis ad rem metricam pertinentibus“ zum Dr. phil. promoviert. Zum 1. April 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium in Diedenhofen berufen, wurde er bereits am 15. desselben Monats an das Lyceum in Metz versetzt, wo er vom 1. Mai 1885 ab noch die Verrichtungen eines Adjutanten im Internat des Lyceums wahrnahm. Zum ordentlichen Lehrer wurde er am 28. Oktober 1886 befördert. Am 16. November 1887 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Diedenhofen versetzt.

Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1888.

Rauschning, Otto

Geboren am 14. Juli 1875 zu Arys, (Kr. Johannsburg), vorgebildet auf dem Lehrerseminar zu Preuß. Eylau. Nach bestandener erster Prüfung war er zweiter Lehrer in Eichhorn, Kreis Preuß. Eylau, nach der zweiten Lehrerprüfung und abgeleiteter Militärflicht von 1900 an Volksschullehrer in Ponarth und Königsberg, wurde seit Oktober 1906 aushilfsweise als Turnlehrer beim Friedrichs-Kollegium herangezogen. Mit dem 1. April 1909 zur Probepflichtleistung als Vorschullehrer einberufen und am 1. Juli als solcher fest angestellt.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1910.

Rausenberger, Julius

Geboren zu Frankfurt a. M. am 29. Juli 1859 als Sohn des Lehrers L. Rausenberger. Er besuchte die Musterschule seiner Vaterstadt. Ostern 1878 bezog er die Universität Strassburg zum Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Im Herbst 1881 bestand er zu Strassburg das Examen pro facultate docendi in den genannten Wissenschaften und wurde, nachdem er im folgenden Jahre seiner Militärflicht genügt hatte, Ostern 1883 durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel der Hanauer Realschule als Probekandidat zugewiesen.

Aus: Programm Hanau Realschule 1884.

Rausenberger, Otto

Geboren am 24. September 1852 zu Frankfurt a. M., verlässt das Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1872 mit dem Reifezeugnis, um in Heidelberg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 4. Januar 1875 besteht er zu Heidelberg das Dokorexamen und am 17. März 1876 zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Hierauf legte er das Probejahr am Gymnasium zu Kassel ab, ist dann 6 Jahre lang an der Klingerschule zu Frankfurt a. M. tätig, von Michaelis 1879 an als ordentlicher Lehrer. Ostern 1883 wird er an die Adlerflychtschule, Ostern 1896 an die Musterschule zu Frankfurt a. M. versetzt. Seine Ernennung zum etatmäßigen Oberlehrer erfolgte am 12. Juni 1888, und am 18. Dezember wird ihm der Titel Professor verliehen. Den Rang der Räte IV. Klasse erhält er am 25. Oktober 1898. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über ein System von Krümmungskordinaten. Heidelberg 1875. Diss. inaug.
 - 2) Lehrbuch der Theorie der periodischen Funktionen einer Variablen u.s.w. Leipzig 1884.
 - 3) Die Elementargeometrie des Punktes, der Geraden und der Ebene. Leipzig 1887.
 - 4) Lehrbuch der analytischen Mechanik. 2 Bände. Leipzig 1888.
 - 5) Theorie der allgemeinen Periodicität. In: Mathematische Annalen. 1881.
 - 6) Über eindeutige Funktionen mit mehreren nicht vertauschbaren Perioden. I – III. In: Mathematische Annalen. 1882-1885.
 - 7) Über periodische Funktionen zweiter Gattung. In: Mathematische Annalen. 1885.
 - 8) Das Grundproblem der Flächen- und Rauminhaltslehre. In: Mathematische Annalen. 1893.
 - 9) Beiträge zur Theorie der elliptischen Funktionen I und II. In: Journ. f. reine und angewandte Mathematik. 1880-1882.
 - 10) Beitrag zur linearen Transformation der elliptischen Funktionen. In: Journ. f. reine u. angew. Mathematik. 1882.
 - 11) Hydrodynamische Untersuchungen und deren Anwendung auf die Bewegung der Atmosphäre. Frankfurt/M. 1895. 44 S. (Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule.)
- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Rautenberg, Ernst Theodor

Geboren am 6. Juni 1842 zu Hamburg, als Sohn des Dr. med. F. H. Rautenberg, war von 1851-1857 Schüler der Realschule, bis 1862 der Gelehrtenschule des Johanneums. Nach dreijährigem Studium der klassischen Philologie in Bonn und Breslau und einer 3 ½ jährigen Tätigkeit als Hauslehrer in dem schlesischen Fabrikdorf Hausdorf, war ich von Ostern 1869 bis Ostern 1872 mit Unterbrechung von 5 Monaten, während welcher ich als freiwilliger Krankenträger in Frankreich auf dem Kriegsschauplatz tätig war, wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule, bis Ostern 1873 an der Gelehrtenschule des Johanneums. Ostern 1873 wurde ich ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer 3. Gehaltsklasse, Michaelis 1875 Oberlehrer 2. Gehaltsklasse, Michaelis 1880 Oberlehrer 1. Gehaltsklasse. Im Frühjahr 1887 erhielt ich wie die übrigen Oberlehrer 1. Gehaltsklasse den Titel Professor. Zum Dr. phil. war ich im Februar 1868 in Breslau auf Grund einer Dissertation: „De compositionis arte quae est in Ovidii Amoribus“ promoviert worden, das Examen pro facultate docendi habe ich im Juni 1871 gemacht. – Am 5. Mai 1887 erwählte ihn die Behörde zum Direktor der im Herbst d. J. zu eröffnenden Realschule vor dem Lübeckertore. Er trat dieses Amt am 1. Juli 1887 an und führte es 13 Jahre lang. In Anerkennung des hier Geleisteten berief ihn die Behörde 1900 zum Direktor der Uhlenhorster Realschule, die in der Entwicklung zur Oberrealschule begriffen war. Er hat auch diese Entwicklung erfolgreich, wie sie begonnen war, beendet und die Schule noch über acht Jahre geleitet, bis ein Augenleiden ihn nötigte, zu Ostern 1909 in den Ruhestand zu treten. Er ist am 8. Februar 1913 gestorben. Veröffentlicht hat er:

- 1) De arte compositionis quae est in Ovidii Amoribus. Breslau 1868. Diss. inaug.
- 2) Sprachgeschichtliche Nachweise zur Kunde des germanischen Altertums. Hamburg 1880. 34 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 3) Ein Hügelgrab bei Wandsbek-Tonndorf. In: Jahrb. d. wiss. Anstalten zu Hamburg. 1884.
- 4) Ein Urnenfriedhof in Altenwalde. In: Jahrb. d. wiss. Anstalten zu Hamburg. 1885.
- 5) Neue Funde in Altenwalde. In: Jahrb. d. wiss. Anstalten zu Hamburg.
- 6) Über Urnenhügel mit La-Tène-Geräten. In: Jahrb. d. wiss. Anstalten zu Hamburg. 1886.
- 7) Römische und germanische Altertümer aus dem Amte Ritzebüttel und aus Altenwalde. In: Jahrb. d. wiss. Anstalten zu Hamburg. 1887.
- 8) Verbrennen und Begraben bei unsern Vorfahren. Hamburg und Leipzig, Voß 1885.
- 9) Aus der vorgeschichtlichen Zeit und die Entstehung der ältesten Hamburger Familiennamen in Koppmann, Aus Hamburgs Vergangenheit.
- 10) Der Spökelberg bei Schiffbeck. In: Zeitschr. f. Hamburgische Geschichte.
- 11) Geschichte der Schule. 2. Das Schulgebäude. Hamburg 1888. 12 S. (Programm Hamburg Neue Höh. Bürgerschule.)

- 12) Das neue Schulgebäude und Bericht über die Einweihung desselben. Hamburg 1894. 5 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)
- 13) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Hamburg 1901. S. 3-4. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)
- Aus: Programm Hamburg Neue Höhere Bürgerschule 1888 und Gelehrtenschule d. Johann. 1913.

Rautenberg, Johann Wilhelm

Geboren zu Moorfleth am 1. März 1791, widmete sich in Hamburg und Altona dem Lehrerstande, besuchte dann das Johanneum und die Universitäten Kiel und Berlin. Im Februar 1818 wurde er Candidatus Ministerii in Hamburg, von Anfang August an auf kurze Zeit Hilfslehrer am Johanneum, im September 1820 Pastor zu St. Georg. Er ist am 1. März 1865 gestorben. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Rautenberg, Leonard

Geboren zu Guttstadt in Ostpreußen am 6. September 1834, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Braunsberg. Im Herbst des Jahres 1855 ging er nach bestandem Abiturientenexamen auf das Lyceum Hosianum über und verblieb dort bis zum Herbst 1857. Hierauf bezog er die Akademie zu Münster und widmete sich bis zum Herbst 1860 vorzugsweise den mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi in Münster am 31. Januar 1861 bestanden hatte, trat er zu Ostern 1861 am Gymnasium zu Braunsberg sein Probejahr an. Im Herbst desselben Jahres wurde er zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an das Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen berufen, wo er Ostern 1862 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Im Herbst 1865 wurde er in gleicher Eigenschaft dem Gymnasium zu Rössel überwiesen. Dort rückte er im Januar 1868 in die dritte Oberlehrerstelle auf. 1871 wurde er an das Gymnasium zu Deutsch-Krone versetzt und 1881 zum Professor ernannt. 1883 wurde er nach Marienburg berufen und trat dort im Oktober 1901 in den Ruhestand. Er starb im September 1902 in Dessau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Grundzüge einer Chemie auf Gymnasien. 1. Teil. Neustadt/Westpr. 1864. S. 5-28. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
- 2) Anwendung der Trigonometrie in der Algebra. Rössel 1869. 21 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 3) Über Gleichungen dritten und vierten Grades. Deutsch-Krone 1881. 22 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
- 4) Über diophantische Gleichungen des zweiten Grades. Marienburg 1887. 24 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)

Aus: Programm Deutsch-Krone Gymnasium 1872 und Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907 FS.

Rauterberg, Albert

Geboren den 11. Dezember 1855 zu Limmer bei Alfeld, vorgebildet auf dem Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, studierte in Göttingen klassische Philologie und bestand am 8. März 1879 die Staatsprüfung. Seit Michaelis 1878 war er Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, von Ostern bis Michaelis 1879 am Wilhelms-Gymnasium zu Emden und, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, von Michaelis 1880 bis Ostern 1882 Lehrer an der höheren Knabenschule zu Wilhelmshaven, von Ostern bis Michaelis 1882 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium daselbst, und wurde Michaelis 1882 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Er hat verfasst: „Quaestiones Plautinae.“ Wilhelmshaven 1883. 14 S. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1886.

Rauterkus, Josef

Geboren am 25. Februar 1881 zu Mecklinghausen, Kreis Olpe, besuchte das Gymnasium zu Attendorn. Nach erlangter Reife studierte er in Münster und Strassburg Mathematik, Physik, Erdkunde, Zoologie und Botanik. In Strassburg bestand er im Januar 1906 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1906-1907 am Realgymnasium zu Siegen, das Probejahr während des Schuljahres 1907/08 an der Realschule zu Gevelsberg. Er wird vom 1. April an seiner Militärpflicht genügen und Ostern 1909 als Oberlehrer nach hier zurückkehren. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1908.

Rautert, Heinrich

Geboren am 16. Mai 1860 zu Hildesheim, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium Josephinum seiner Vaterstadt. Seit Michaelis 1878 widmete er sich in Göttingen dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik und legte dort im Juli 1883 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach Ableistung der militärischen Dienstpflicht in Hildesheim und des Probejahres am Gymnasium zu Neuss war er dort, an der Ritter-Akademie in Bedburg, sowie an den Gymnasien in Düren und Bonn als Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1893 als Oberlehrer am städtischen Realgymnasium in Koblenz angestellt wurde. 1902 wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen. – Aus: Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium 1903.

Rave, Albert

Geboren am 9. Juli 1882 zu Lathen, Kreis Aschendorf, leistete 1907-1908 das Seminarjahr am Realgymnasium zu Iserlohn, das Probejahr 1908-1909 am Kgl. Gymnasium und der Oberrealschule zu Minden ab. Von 1909 bis 1914 war er an der letztgenannten Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1914 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer an der Realschule zu Dortmund. – Aus: Programm Dortmund städt. Realschule 1915.

Rave, Hieronymus

Geboren am 14. August 1851 in Linden als Sohn des Lehrers Rave zu Hannover. Er besuchte von Ostern 1857 bis 1861 die damalige Mittelschule und darauf von 1861-1870 das Lyceum zu Hannover, um sich auf das Studium vorzubereiten. Die nächsten 4 Jahre studierte er in Göttingen unter den Professoren v. Leutsch, Sauppe, Wachsmuth, Müller Lotze, Baumann, Pauli klassische Philologie und Deutsch und nahm an den Übungen des Kgl. philologischen und pädagogischen Seminars teil. Nach Absolvierung seines Staatsexamens in den genannten Fächern leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Dessau ab. Von dort folgte er Ostern 1875 einem Rufe in seine Vaterstadt, um das Ordinariat der Quarta B an der Realschule zu übernehmen. Ostern 1876 ging er zum Leibniz-Realgymnasium über, an welchem er gegenwärtig die Stelle eines Oberlehrers bekleidet. Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1876 und 1885.

Raven, Ernst Bodo Philipp August

Geboren den 16. August 1817 zu Schnega im Lüneburgischen. Er besuchte von Michaelis 1829 bis Ostern 1832 das Gymnasium zu Salzwedel, dann bis Michaelis 1837 das Lyceum zu Hannover und studierte von da an bis Ostern 1841 zu Göttingen Theologie, wo er anderthalb Jahre Mitglied des homiletischen Seminars war. Dr. phil. Nach zweijähriger Wirksamkeit als Hauslehrer wurde er Ostern 1846 am Johanneum zu Lüneburg als Kollaborator angestellt, von wo er Ostern 1851 als zweiter Prediger an die Neustädter Kirche in Hannover überging. 1862 wurde er Superintendent in Lüne, wo er am 13. November 1893 starb. Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1847 und 1907 FS.

Ravenstein, Simon Johann Andreas

Ich wurde den 29. Juli 1844 zu Frankfurt a. Main geboren und trat, nachdem ich das Dr. Heyden'sche Institut und das Frankfurter Gymnasium besucht, in die topographische Anstalt meines Vaters ein. Hier fand ich neben der Ausführung geometrischer und geographischer Arbeiten zugleich vielfache Gelegenheit zu eigener turnerischer Ausbildung, sowie zur Betätigung als Hilfsturnlehrer. Nachdem ich mehr und mehr Liebe für den Lehrerberuf gewonnen hatte, bezog ich in dem Jahre 1863 das Seminar zu Nürtingen und ward bei meiner Zurückkunft im Frühjahr 1865 als Turnlehrer am hiesigen Gymnasium angestellt. Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1866.

Rayber, Ernst Emil Ludwig

Ich, Ernst Emil Ludwig Rayber, geboren am 20. Februar 1845 zu Seehausen bei Frankenhausen in Thüringen, besuchte 4 Jahre die Bürgerschule in Frankenhausen, je 1 Jahr die Realschule und das Gymnasium in Sondershausen und 4 Jahre das Gymnasium in Rudolstadt. Von dort ging ich Ostern 1865 zur Universität, um Theologie und Philologie zu studieren, zuerst in Jena, dann in Leipzig. Im Sommer 1868 legte ich das erste, 1870, nachdem ich inzwischen wieder in Leipzig pädagogischen Studien obgelegen, dann als Hauslehrer tätig gewesen, das zweite theologische Examen in Rudolstadt ab, wurde dort Hilfsgeistlicher und Ostern 1871 Diakonus in Quittels-

dorf bei Rudolstadt. Durch längere nervöse Krankheit, als Folge schweren häuslichen Unglücks, veranlasst, gab ich dieses ohnehin sehr beschwerliche und kärgliche Amt auf, um ins Schulfach überzutreten, wurde im Februar 1875 als I. Oberlehrer an der höheren Bürgerschule in Oschatz und im Mai 1876, nach Absolvierung des pädagogischen Ergänzungsexamens für Theologen in Leipzig, durch das Hohe K. Ministerium an der Realschule I. O. zu Döbeln angestellt, von wo ich Neujahr 1882 an die Realschule I. O. zu Annaberg, bereits im Mai desselben Jahres aber als I. Oberlehrer an die Realschule zu Glauchau berufen wurde.
Aus: Programm Glauchau Realschule 1883.

Raydt, Hermann Friedrich Florens

Geboren am 29. Mai 1851 zu Lingen an der Ems in der Provinz Hannover als Sohn des weiland Rektors J. Raydt. Vorgebildet auf dem Gymnasium Georgianum seiner Heimatstadt, studierte er Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Berlin, Heidelberg und Göttingen. Seine Studienzeit wurde 1870/71 durch den deutsch-französischen Krieg unterbrochen, welchen er als Kriegsfreiwilliger mitmachte. Ostern 1874 begann er seine Lehrtätigkeit als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Andreaeum zu Hildesheim. Im Sommer desselben Jahres bestand er sein Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen. Ostern 1875 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Christianeum in Altona berufen und im Herbst 1878 an die Gelehrtenschule in Ratzeburg, wo er bis Ostern 1892 als zweiter Oberlehrer blieb. Ostern 1892 ging er als kommissarischer Direktor der Albinusschule (Realprogymnasium) nach Lauenburg a. Elbe. Michaelis 1894 wurde er Direktor der Realschule III zu Hannover. Er ist am 6. Dezember 1914 als Geheimer Hofrat und Studiendirektor a. D. verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Leibesübungen an der Albinusschule. Lauenburg/Elbe 1893. S. 17-18. (Programm Lauenburg/Elbe Realprogymnasium.)
- 2) Rede bei der Einweihung der Realschule 3. Hannover 1895. S. 10-17. (Programm Hannover 3. Realschule.)
- 3) Das Lehrerkollegium der Realschule 3. Hannover 1895. S. 33-37. (Programm Hannover 3. Realschule.)

Aus: Programm Lauenburg/Elbe Realprogymnasium 1893 und Hannover 2. Realschule 1915.

Raydt, Johann Karl Wilhelm

Sohn des Professors und Rechtsanwalts Theodor Christian Friedrich Raydt zu Lingen, ist daselbst am 11. Januar 1806 geboren. Er besuchte bis zum Herbst 1822 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann bis Ostern 1827 in Göttingen, Berlin und Bonn Theologie und hörte zugleich, besonders in Göttingen und Bonn, mathematische und naturwissenschaftliche Vorlesungen. Nachdem er im Jahre 1828 sein theologisches Examen zu Hannover bestanden hatte, trat er zu Ostern des folgenden Jahres als Klassenlehrer der Quinta, sowie als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften für die Prima an dem Gymnasium zu Lingen vorläufig in den Dienst der Schule. Von Liebe zu seinem Berufe erfüllt und von guten Erfolgen in demselben begleitet, entschloss er sich nach einigen Jahren, dem Predigtamt zu entsagen und sich definitiv der Schule zu widmen. Es wurde ihm an dem hiesigen Gymnasium bald der gesamte mathematische Unterricht, die Religionslehre in der Sekunda, sowie der Unterricht im Englischen in der Prima übertragen. Bereits seit dem Jahre 1849 ist er von öfterer Wiederkehr einer zum ersten Male in seiner Studienzeit bei ihm auftretenden Krankheit, welche sich besonders in einem drückenden Gemütsleiden äusserte, heimgesucht worden. Für das Sommersemester 1872 und das Wintersemester 1872/73 bat er um Urlaub, um die Wiederherstellung seiner Gesundheit zu betreiben. Da die Bemühungen ohne Erfolg blieben, bat er um Versetzung in den Ruhestand und starb im Mai 1877.

Aus: Programm Lingen Gymnasium 1873 und 1878.

Raydt, Johannes Hermann Rudolf

Sohn des weiland Rektor Raydt zu Lingen, geboren daselbst am 28. Dezember 1848, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1867, studierte einschliesslich durch Teilnahme am Feldzuge im Jahre 1870, sowie durch eine einjährige provisorische Lehrtätigkeit zu Segeberg in Holstein herbeigeführter Unterbrechung Philologie in Göttingen, Bonn und Berlin bis Michaelis 1872. Ostern 1874 bestand er das Examen pro facultate docendi und war seitdem bis Ostern 1878 an der Realschule I. Ordnung zu Osnabrück angestellt. Wird zu diesem Zeitpunkt an das Realgymnasium in Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1879.

Raydt, Wilhelm

Geboren am 1. Februar 1842 in Lingen, besuchte das dortige Gymnasium bis 1859. Nach zweijährigem Besuche der Hauptschule des Polytechnikums zu Hannover unterzog er sich Michaelis 1861 am Gymnasium seiner Vaterstadt der Reifeprüfung und studierte dann in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandener Lehramtsprüfung an der Universität Göttingen im März 1864 erhielt er seine erste definitive Anstellung Ostern 1867 am Ratsgymnasium zu Osnabrück, ging Michaelis 1867 zur dortigen Realschule I. Ordnung über und fand Ostern 1868 eine Anstellung am Lyceum II zu Hannover, welche er Neujahr 1873 mit einer Stellung als Oberlehrer der Mathematik und Physik an der Realschule I. Ordnung zu Hannover vertauschte. Er hat geschrieben: „Die bildende Kraft des physikalischen Unterrichts, ein Beitrag zur Frage über die Gleichberechtigung der Realschulen mit den Gymnasien.“ Hannover 1875. 29 S. (Programm Hannover Realgymnasium.) Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Razel, Arthur Richard Oskar

Geboren den 16. Mai 1876 zu Buckow, Kreis Jüterbog-Luckenwalde. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen vom Gymnasium zu Wittstock Michaelis 1899, studierte er auf der Universität Greifswald Theologie, Philosophie, lateinische und deutsche Sprache, bestand die Staatsprüfung am 25. Februar 1905 zu Greifswald. Das Seminarjahr machte er von Ostern 1905 an am Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab. Nachdem er während des letzten Viertels des Seminarjahres eine Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Pasewalk verwaltet und hier bis Michaelis 1906 die erste Hälfte des Probejahres abgeleistet hatte, wurde er dem Gymnasium zu Gartz a. O. zur Beendigung des Probejahres und zur Verwaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen und später fest angestellt. Hier veröffentlicht er: „Das Zehnminutenturnen“. Gartz a. O. 1912. 37 S. (Programm Gartz a. O.) Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1907.

Real, Eduard

Geboren am 26. Februar 1878 zu Erkelenz (Bez. Aachen). Nachdem er fünf Jahre in der Verwaltung und im Bankfach tätig gewesen war, besuchte er das Städtische Gymnasium in der Klosterstrasse zu Düsseldorf und erhielt zu Ostern 1902 das Zeugnis der Reife. Er studierte darauf Mathematik und Naturwissenschaften, wurde in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand daselbst, nachdem er sich studienhalber mehrere Monate in Nordafrika und Kleinasien aufgehalten hatte, am 14. Dezember 1907 seine Staatsprüfung. Seminar- und Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium in Bonn ab. Von Ostern 1910 bis Herbst 1912 war er am Kgl. Prinz-Georg-Gymnasium zu Düsseldorf, von Herbst 1912 bis Ostern 1913 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Trier und von da ab am Realgymnasium an der Rethelstrasse in Düsseldorf beschäftigt. Am 1. Oktober 1913 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1914.

Rebbling, Karl Heinrich Louis

Geboren am 20. April 1827 zu Einbeck. Nach seiner Konfirmation wurde er Musiker, trat 1844 in das Musikkorps des Hann. 2. leichten Jägerbataillons ein und machte in demselben den Feldzug nach Schleswig-Holstein mit. Nach seiner Verabschiedung im Dezember 1849 widmete er sich in Hildesheim dem Studium der höheren Musik, insbesondere dem Klavier- und Orgelspiel, war 1853 bis 1856 Organist in Hameln und wurde am 1. April 1862, nachdem er in Wolfenbüttel ein Examen bestanden hatte, in Blankenburg Organist, sowie Lehrer des Gesanges und der Musik am dortigen Gymnasium und der damit verbundenen Präparandenanstalt. Zum 1. Oktober 1869 erfolgte seine Versetzung nach Braunschweig als Gesanglehrer an das Martino-Katharineum und an das Realgymnasium. Seit dem 1. April 1877 bekleidete er auch die Stelle eines Organisten zu St. Petri. Im Sommer 1874 wurde ihm der Titel Musikdirektor verliehen. Er starb am 14. Dezember 1882. Ausser einigen Kompositionen für Gesang, Klavier und Orgel hat er veröffentlicht:

- 1) Theoretisch-praktisches Hilfsbuch für einen methodischen Gesangunterricht in untern Gymnasialklassen und Bürgerschulen. Braunschweig 1867.
- 2) Ausgewählte Sammlung dreistimmiger Gesänge für mittlere Gymnasialklassen und Realschulen, sowie für obere Klassen der Bürgerschulen. Braunschweig 1875.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Rebender, Karl

Geboren zu Köln am Rhein den 17. Juli 1837, besuchte und absolvierte das dortige Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und bezog im Jahre 1861 die Universität Bonn. Er studierte dort Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte zum Dr. phil. und legte die Staatsprüfung ab. Ostern 1866 kam er als Probekandidat an das Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln und verblieb an dieser Anstalt, mit halbjähriger Unterbrechung, während welcher Zeit er zur Vertretung an das Progymnasium zu M.-Gladbach geschickt wurde, bis zum Oktober 1868 in Beschäftigung. Von 1868-1872 wirkte er als Hauptlehrer an der Landwirtschaftsschule in Cleve. Ostern 1872 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Kollegium in Pfalzburg berufen. Ein Jahr später kam er an das Gymnasium zu Saarburg i. L., wo er am 15. April 1873 zum Oberlehrer ernannt wurde. Er verblieb 16 Jahre an dieser Anstalt, die letzten 8 Jahre zugleich als Vorsteher die höhere Töchterschule daselbst leitend, bis er im Herbst 1888 an die Realschule zu Metz versetzt wurde. – Aus: Programm Metz Realschule 1889.

Rebenstorff, Hermann Heinrich Albert

Geboren am 9. Januar 1862 zu Güstrow im Grossherzogtum Mecklenburg-Schwerin als Sohn eines Lederhändlers. Er besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und erhielt das Zeugnis der Reife Michaelis 1881. Dann studierte er Naturwissenschaften und Mathematik zuerst in Berlin, dann drei Semester an der Kgl. Akademie zu Münster, dann wieder in Berlin. Im Herbst 1885 wurde er Assistent des Herrn Professor Dr. Zülzer in Berlin. Er bestand die Prüfung für das höhere Lehramt im Juni 1889 in Berlin. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1889 ab an der Dreikönigsschule zu Dresden-Neustadt, verblieb an dieser Anstalt als Vikar von Michaelis 1890 bis Ostern 1891 und verliess dieselbe, um eine Stelle an der Bochow'schen höheren Töchterschule zu Dresden-Neustadt anzunehmen, welche er bis Ostern 1893 bekleidete. Zugleich erteilte er Unterricht an der Militär-Vorbereitungsanstalt des Herrn Direktor Pollatz. Von Ende Januar 1893 ab vertretungsweise an der Realschule zu Dresden-Friedrichstadt beschäftigt, wurde er am 11. März desselben Jahres zum ständigen Lehrer der Anstalt ernannt. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1886 bis 1887 in Berlin. Er hat veröffentlicht: „Über Farbenthermoskopie und ihre Verwendung im Unterricht.“ Dresden 1896. 41 S. (Programm Dresden-Friedrichstadt Realschule.) -- Aus: Programm Dresden-Friedrichstadt Realschule 1894.

Rebentrost, Heinrich

Geboren am 21. August 1879 zu Leipzig-Reudnitz, erhielt seine Ausbildung auf dem Realgymnasium zu Leipzig und studierte von Ostern 1899 bis Ostern 1905 mit einer einjährigen Unterbrechung neuere Philologie. Die Prüfungen legte er in den Jahren 1906 bis 1908 ab, während er das Probejahr an der 3. Realschule in Leipzig von Ostern 1907 bis 1908 ableistete. Vom 1. April 1908 bis 1. Oktober 1910 war er Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule in Salzwedel, von wo er an das Gymnasium zu Guben berufen wurde. Aus: Programm Guben Gymnasium 1911.

Rebhan, Hugo

Geboren den 23. April 1850 in Meiningen, empfing seinen ersten Unterricht auf einem Privatinstitut und seine weitere Ausbildung auf dem Gymnasium Bernhardinum seiner Vaterstadt. Nachdem er Ostern 1868 dasselbe mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, studierte er Philologie in Jena, bis ihn der deutsch-französische Krieg 1870/71 als Freiwilligen nach Frankreich führte. Gesund wieder heimgekehrt, konnte er nach dieser langen Unterbrechung Michaelis 1871 seine Studien wieder aufnehmen und zwar auf der Universität zu Berlin. Nachdem er dort noch 2 Semester studiert hatte, ging er in seine Vaterstadt Meiningen zurück, um weiter zu arbeiten und sich zum Examen pro facultate docendi vorzubereiten. Ende 1873 nach Berlin zurückgekehrt, wurde er Ostern 1874 an die Realschule zu Lauenburg berufen, an der er eine ordentliche Lehrerstelle provisorisch verwaltete und ausserdem den Turnunterricht erteilte. Nachdem er im Sommer 1877 die Lehramtsprüfung bestanden hatte, wurde er am 1. Januar 1878 als vierter ordentlicher Lehrer fest angestellt. Veröffentlicht hat er: „Das erste Kapitel des ersten Buches der Aristotelischen Metaphysis und seine Bedeutung für diese wie für jegliche Metaphysik.“ Lauenburg 1883. 16 S. (Programm Lauenburg a. E. Realprogymnasium.) Aus: Programm Lauenburg/Elbe Realprogymnasium 1884.

Rebhuhn, Hermann

Geboren am 7. August 1868 zu Ansche, Kreis Liegnitz, besuchte das Lehrerseminar zu Bunzlau von Michaelis 1885 bis 1888. Vom 1. Oktober 1888 ab verwaltete er die selbständige Lehrerstelle in Hartliebsdorf, Kreis Lö-

wenberg i. Schles. und unterrichtete vom 1. Oktober 1891 bis 30. September 1894 an der Grimmschen höheren Privat-Knabenschule in Berlin. Am 1. Oktober 1894 wurde er im Gemeindeschuldienst der Stadt Berlin angestellt. Im Jahre 1895 legte er die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und im Jahre 1900 die Prüfung für Rektoren ab. Michaelis 1901 erfolgte seine Anstellung als Vorschullehrer am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin. Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1902.

Rebitz, Adolf

Geboren den 28. Oktober 1855 in Culm, besuchte das dortige Gymnasium bis 1874 und studierte dann in Königsberg Geschichte und Philosophie. Von Ostern 1882 an war er Probekandidat an der Johannisschule in Danzig, ging dann als Hilfslehrer an die Petrischule zu Danzig. 1888 schied er wegen schwerer Krankheit aus dem Lehramte und starb in den 90er Jahren in Berlin.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901 und St. Petri 1905 FS.

Reblin, Karl Friedrich Theodor

Ich, Karl Friedrich Theodor Reblin, geboren am 15. August 1860 zu Treptow (Pommern) als Sohn des Lehrers J. Reblin. Ich wurde auf der Mittelschule meiner Vaterstadt vorgebildet und besuchte darauf von Ostern 1875 ab das Gymnasium in Neubrandenburg, von wo ich zu Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife abging. Hierauf studierte ich auf den Universitäten Göttingen, Berlin, Leipzig und Greifswald klassische Philologie und Germanistik und bestand, nachdem ich am 3. Februar 1886 von der philosophischen Fakultät der letztgenannten Universität zum Dr. phil. promoviert worden war, vor der Kgl. Wiss. Prüfungskommission ebendasselbst am 10. Juli 1886 das Examen pro facultate docendi im Deutschen, Lateinischen, Griechischen und in der Religion. Vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Provinz Pommern wurde ich zu Michaelis 1886 zur Ableistung meines Probejahres dem Gymnasium zu Stralsund überwiesen, vertauschte die Anstalt aber zu Ostern 1887 mit dem Gymnasium zu Neubrandenburg, um dort die zweite Hälfte des Probejahres zu absolvieren. – Ostern 1888 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1889 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Am 1. Juli 1901 ging er an das Kgl. Kadettenkorps über und wurde dem Kadettenhause Wahlstatt überwiesen. Im folgenden Winterhalbjahr war er daselbst mit der Vertretung des Studienrates betraut und am 19. Dezember 1901 erfolgte seine Ernennung zum Professor mit dem Range der Räte 4. Klasse. Als Teilnehmer an dem alljährlich vom Kaiserlichen Archäologischen Institut veranstalteten archäologischen Kursus verweilte er mit Unterstützung des Kadettenkorps im Herbst 1903 einige Zeit in Italien. Zu Ostern 1905 folgte er einem Rufe an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Nonii Marcelli locis Plautinis. Greifswald 1886. Diss. inaug.
- 2) Zur Basler und Straßburger Rezension von Lamaprechts Alexander. Neubrandenburg 1889. 42 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1888 und Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1906.

Rebling, Oskar

Geboren am 4. Juli 1846 in Greussen in Schwarzburg-Sondershausen, besuchte das Gymnasium zu Eisenach, studierte von Ostern 1865 an in Jena und Göttingen und promovierte in Göttingen im Jahre 1868. Im folgenden Jahre bestand er das Examen pro facultate docendi. Nach Absolvierung des Probejahres an den Gymnasien in Ploen und Kiel wurde er Herbst 1870 an der letzteren Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Winter 1871/72 nahm er an einem sechsmonatigen Kursus in der Zentral-Turnanstalt in Berlin teil. Ostern 1875 wird er an das Gymnasium zu Wesel berufen und wird Ostern 1888 als Direktor an das Realgymnasium zu Altena in Westfalen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch einer Charakteristik der römischen Umgangssprache. Versuch einer Charakteristik der römischen Umgangssprache auf syntaktischem und lexikalischem Gebiete. Kiel 1873. 27 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 2) Lateinisches und Romanisches. In: Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 18. Okt. 1882. Wesel 1882. S. 91-121.
- 3) Beiträge zur Geschichte der städtischen höheren Lehranstalt. Altena/Westf. 1903. S. 5-42. (Programm Altena/Westf. Realgymnasium.)
- 4) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Altena/Westf. 1904. S. 21-26. (Programm Altena/Westf. Realgymnasium.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1876 und 1882.

Rebmeister, Alfred

Geboren den 8. Oktober 1887 zu Runzenheim, Kreis Hagenau, besuchte das Progymnasium zu Oberehnheim und das Bischöfliche Gymnasium zu Strassburg und erhielt dort im Herbst 1907 das Reifezeugnis. Er studierte dann in Strassburg und München Mathematik und Physik. 1908-1909 genügte er seiner Militärpflicht. Am 30. Januar 1914 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Seit dem 21. April 1914 ist er am Gymnasium zu Schlettstadt als Probekandidat tätig. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1914.

Rechenberg, Bernhard Gottlieb Friedrich von

Geboren den 9. Dezember 1813 in Lübben, studierte in Berlin und Bonn, machte dann Reisen nach Paris, London, Petersburg und Moskau, wurde Michaelis 1844 in Putbus Religionslehrer und Schlossprediger und ging Ostern 1851 als Prediger nach Lieberose, wurde 1856 Superintendent und Schlossprediger in Küstrin, 1858 Oberdomprediger und Superintendent in Halberstadt, 1865 Hofprediger, Superintendent und Konsistorialrat in Dessau. Er starb in Dessau am 4. Dezember 1869. Er hat veröffentlicht: „Die Wiedergeburt des Volkes in Staat und Kirche, eine Wiedergeburt aus dem Glauben.“ Putbus 1850. 8 S. (Programm Putbus Gymnasium.)

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Recht, Heinrich Lorenz

Geboren zu Bliesheim, Kreis Euskirchen, am 5. Oktober 1856 als Sohn des Gutsbesitzers P. Recht. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Saarburg, welches er am 18. Juli 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann zunächst Baufach an der Bauakademie zu Berlin bis Ostern 1879, von da ab Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde an den Universitäten München, Heidelberg und Bonn, promovierte am 3. Juli 1884 an der Universität Heidelberg und bestand am 30. Juli 1884 in Bonn die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Saarburg i. L. und zu Weissenburg i. Els. von Herbst 1884 bis dahin 1885, war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Herbst 1885 bis 13. Juni 1887 am Gymnasium zu Weissenburg, von da bis zum Herbst 1894 als Oberlehrer an derselben Anstalt tätig. Herbst 1894 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Markirch i. Els. versetzt, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung nach Elberfeld blieb. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Nachtrag zu Dr. W. Petzold's Verzeichnis der in der Umgegend von Weissenburg i. E. wildwachsenden und häufiger kultivierten Gefäßpflanzen.“ Weissenburg i. Els. 1894. 4 S. (Programm Weissenburg i. Els. Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1905.

Reck, Karl August

Geboren am 22. Dezember 1803 zu Herzberg am Harz. Nach erhaltener Vorbildung auf der dortigen Schule und durch Privatunterricht, sowie auf dem Gymnasium zu Clausthal, wurde er Neujahr 1821 in das Nebeninstitut des Lehrerseminars zu Hannover aufgenommen, versah kurze Zeit die Lehrerstellen in Bartholdfelde und Osterhagen und trat Neujahr 1822 zum zweiten Male als Präparand in das Nebenseminar ein. Nach seiner Entlassung unterrichtete er als Lehrer an einem Knabeninstitute in Herzberg, bis er Neujahr 1826 in das Hauptseminar zu Hannover aufgenommen wurde. Ostern 1830, nach bestandener Prüfung, verliess er das Seminar und beschäftigte sich mit Privatunterricht in Hannover, bis er Ostern 1832 als Lehrer an der ersten Stadtschule in Uelzen angestellt wurde. Seit Ostern 1867 ist er Ordinarius der Quinta. – Aus: Programm Uelzen Höh. Bürgerschule 1870.

Reck, Oskar

Wurde im Januar 1860 zu Köslin geboren. Er besuchte die Gymnasien in Köslin und Belgard und legte auf letzterem die Maturitätsprüfung ab. Auf den Universitäten Halle, Jena, Berlin und Greifswald studierte er insbesondere alte Philologie, neuere Sprachen und Germanistik und war dann längere Zeit als Erzieher und Lehrer im In- und Auslande tätig. In Greifswald wurde er auf Grund einer Dissertation: „Das Verhältnis des Hartmannschen Erek zu seiner französischen Vorlage“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch sein Staatsexamen. Ostern 1899 trat er in den öffentlichen Schuldienst und absolvierte am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln sein Seminarjahr. Das Probejahr wurde ihm durch Verfügung des Herrn Ministers erlassen. Von Neujahr bis Herbst 1900 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien in Neuwied und Saarbrücken. Zum 1. Oktober 1900 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium nebst Realschule in Solingen berufen. 1901 wurde er an das Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf versetzt.

Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium und Realgymnasium 1902.

Reckzeh, Karl

Geboren 1853 zu Laubnitz, Kreis Sorau, wurde nach privater Vorbereitung Michaelis 1870 in das Kgl. Seminar zu Neuzelle aufgenommen und verliess dasselbe nach bestandener Abgangsprüfung Michaelis 1873. Im November 1875 legte er die gesetzlich vorgeschriebene zweite Lehrerprüfung, im Mai 1881 die Prüfung für ein Lehramt an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen ab. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit in der Provinz übernahm er 1875 eine Stellung an eine hiesigen Privatschule, wurde zu Michaelis 1876 im hiesigen Gemeindeschuldienst angestellt und zu Michaelis 1882 an das Königstädtische Gymnasium berufen.

Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1883.

Reckzey, Alexander

Geboren im April 1849 in Berlin, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, von welchem er Michaelis 1868 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte darauf klassische und deutsche Philologie in Berlin, erwarb im Juni 1873 an der Universität Jena die philosophische Doktorwürde und bestand im Dezember desselben Jahres bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er während eines Vierteljahres an der Sophien-Realschule als Vertreter gewirkt, begann er Ostern 1875 sein pädagogisches Probejahr am Luisenstädtischen Gymnasium, an welchem er Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über grammatische und rhetorische Stellung des Adjektivums bei den Annalisten, Cato und Sallust.“ Berlin 1888. 31 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymn.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1876.

Reckzey, Wilhelm

Wurde am 12. März 1815 in Breslau geboren; die Versetzung seines Vaters nach Potsdam, wo diesem die Stelle eines Geheimen Kalkulators bei der Oberrechnungs-Kammer übertragen war, führte ihn in diese Stadt. Nachdem er das dortige Gymnasium bis zu seinem 18. Jahre besucht hatte, folgte er seiner Neigung, sich dem Lehrstande zu widmen, und wurde von seinem Vater dem Berliner Seminar übergeben, welches damals unter der Leitung Diesterweg's stand. Nach Absolvierung des Seminarkursus war er bis zum Jahre 1845 an zwei Privatschulen, der Uhlig'schen und Diewitz'schen tätig und folgte dann einem Rufe an das Kgl. Pädagogium in Charlottenburg, an welcher Erziehungsanstalt er unter den Direktoren von der Lage und Brenske mit ausgezeichnetem Erfolge 7 Jahre tätig war. Ostern 1852 wurde ihm eine ordentliche Lehrerstelle an der Vorschule des Friedrichs-Gymnasiums übertragen, in welcher er bis zu seinem unerwartet eingetretenen Tode segensreich gewirkt hat. Er starb am 2. Oktober 1867 in Paris. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1868.

Reclam, Franz

Geboren am 10. Oktober 1840 in Prenzlau, wo sein Vater evangel. reformierter Prediger war. Entlassen Michaelis 1860 von dem Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife, studierte er bis Ostern 1864 hauptsächlich Mathematik und Physik unter der Leitung der Professoren Magnus, Trendelenburg, Poggendorff, Kummer, Dove, Arndt. Am Gymnasium zu Stralsund war er als Hilfslehrer beschäftigt von Ostern 1864 bis Ostern 1865. Nachdem er am 4. Und 5. Dezember 1865 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er am 3. Februar 1866 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer am Kgl. Fürstin Hedwig-Gymnasium in Neustettin ernannt, Michaelis 1867 als ordentlicher Lehrer angestellt, Ostern 1876 zum Oberlehrer und am 1. Februar 1885 zum 1. Oberlehrer befördert. Zum Professor wurde er ernannt durch Patent vom 21. Dezember 1886. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Regenbogen. Theorie desselben und Geschichte der Theorie. Neustettin 1877. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 2) Beiträge zum Unterricht in der mathematischen Erdkunde. Neustettin 1892. 28 S. u. 2 Taf. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 3) Die Abiturienten des Kgl. Fürstin Hedwig-Gymnasiums von 1793 bis 1906. Auf Grund der Vorarbeiten von Professor Franz Reclam. Von Theodor Beyer. Neustettin 1907. 69, III S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Réclam, Wilhelm Heinrich Franz

Geboren den 5. Februar 1778 in Berlin, seit 1795 am Französischen Gymnasium zu Berlin tätig, 1800 auch Katechet bei den milden Stiftungen der französischen Kirche, gab von 1809 bis 1812 einige lateinische und griechische Stunden am Joachimsthalschen Gymnasium, predigte auch an der französischen Kirche. Er starb 1833 als Professor des Französischen Gymnasiums. Veröffentlicht hat er: „Fragment d’une notice bibliographique sur les traductions françoises des auteurs grecs et latins.“ Berlin 1827. 22 S. (Programm Berlin Französ. Gymnasium.) - - Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Reddig, Eduard

Geboren zu Seeburg in Ostpreußen am 15. Dezember 1811, hat seine gesamte pädagogische Tätigkeit dem Gymnasium zu Marienwerder gewidmet, bei welchem er zu Michaelis 1837 als Hilfslehrer eintrat und zu Ostern 1840 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Längere Zeit wirkte er bei dem Unterrichte auf dem Turnplatze mit; auch verwaltete er mehrere Jahre lang die Schülerbibliothek. Eine Oberlehrerstelle bekleidete er seit Michaelis 1864. Bei seinem Austritt aus dem Lehrerkollegium Michaelis 1874 beträgt die Zahl seiner Dienstjahre 37. Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1874.

Redeker, Friedrich

Geboren am 7. Januar 1883 zu Gr. Berkel (Kreis Hameln), besuchte das Gymnasium in Hameln, welches er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Göttingen Mathematik, Physik und Erdkunde und bestand dort am 18. Juli 1907 die Staatsprüfung. Nach Ableistung seines Seminarjahres am Johanneum zu Lüneburg von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 wurde er dem Goethe-Gymnasium zu Hannover zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Zur Fortsetzung des Probejahres wurde er an das Realgymnasium zu Einbeck gewiesen. Von dort ging er als Oberlehrer an die Realschule zu Gelnhausen und wurde 1913 an die Oberrealschule zu Gummersbach berufen. Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1909, Gelnhausen Realschule 1912 u. Gummersbach 1914.

Redell, Leopold

Geboren am 21. Dezember 1874 in Labenz im Kreise Schivelbein (Pommern), besuchte bis 1888 die Volksschule, von 1889-1892 die Präparandenanstalt und von 1892-1895 das Lehrerseminar zu Dramburg. Er war von 1895 bis 1900 Volksschullehrer, die letzten vier Jahre in Köslin. Im März 1899 erwarb er nach sechsmonatigem Besuche der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt die Lehrbefähigung für den Turnunterricht an höheren Schulen. Von Ostern 1900 bis Herbst 1902 studierte er an der Handelshochschule zu Leipzig. Die Handelsschullehrerprüfung bestand er im Juli 1902. Vom Herbst 1902 bis zum Herbst 1904 studierte er an der Universität Tübingen Staatswissenschaften. Im Juli 1904 wurde er auf Grund einer Prüfung und einer Dissertation: „Der pommersche Bauernstand in der letzten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts“ zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Juli bis 1. Oktober 1904 war er als Vertreter an der Öffentlichen Handelslehranstalt in Dresden beschäftigt. Am 1. Oktober desselben Jahres wurde er zum Hauptlehrer an der genannten Anstalt ernannt. Am 1. April 1905 wurde er zum Hilfslehrer an der Städtischen Handelslehranstalt in Frankfurt a. M. gewählt und am 1. April 1906 definitiv angestellt. - Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1907.

Redepening, Hermann

Geboren am 19. Dezember 1877 zu Berlin, besuchte das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin und studierte von Ostern 1898 bis Michaelis 1903 an der Berliner Universität neuere Philologie, Germanistik und Philosophie. Seiner Militärpflicht genügte er von Oktober 1904 bis 1905 in Rostock. Im März 1906 wurde er dort auf Grund seiner Dissertation: „Syntaktische Kapitel aus der Ancren Riwle“ zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er im Mai 1908 in Berlin. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er bis Michaelis 1909 der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin überwiesen; das Probejahr legte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium und der Realschule zu Guben ab. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin berufen. - Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1911.

Redepenning, Wilhelm

Geboren zu Göttingen am 27. Januar 1846, studierte von Ostern 1864 bis Michaelis 1867 zu Göttingen Theologie und Philologie. Von da ab bis Ostern 1870 fungierte er als Hauslehrer in Schweden, nahm dann bis Michaelis 1870 seine Studien in Göttingen wieder auf, die er in Dorpat, wo er zugleich als Hauslehrer wirkte, bis zum Herbst 1873 fortsetzte. Nach bestandenen Staatsexamen wurde er am 13. Oktober 1873 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Goslar angestellt. Michaelis 1874 wurde er hier ordentlicher Lehrer und ging Michaelis 1875 an die Realschule I. Ordnung zu Hannover über, wo er am 7. Januar 1885 zum Oberlehrer ernannt wurde. Die philosophische Doktorwürde erwarb er sich auf Grund einer Abhandlung: „Über den Einfluß der aristotelischen Ethik auf die Moral des Thomas von Aquino“. Aus: Programm Goslar Realschule 1874 und Hannover Realgymnasium 1876 und 1885.

Redies, Theophil

Geboren den 30. Juni 1855 zu Garrin in Pommern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Colberg, studierte in Berlin und Halle von Ostern 1877 bis 1881 Philologie. Die Staatsprüfung bestand er am 24. April 1882 zu Halle und war von Michaelis 1882 bis Neujahr 1884 in Stolp i. P. als Probekandidat, bzw. Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Cottbus versetzt. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1884.

Redlich, Karl

Geboren 1806 zu Eichberg bei Crossen, 1825 mit dem Zeugnis der Reife vom Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. entlassen, studierte 2 Jahre in Breslau, wo er eine theologische Preisaufgabe über die Clementinen löst, 1 Jahr in Berlin. Nach Absolvierung der theologischen Prüfungen bekleidet er die Stelle eines Erziehers in Berlin und Schlesien; 1834 Diakonus in Steinau a. O., daneben bis Oktober 1837 mit der Verwaltung des Pfarramtes zu Wilschütz betraut. Anfang 1838 Pfarrer in Ratibor, übernimmt Michaelis 1839 einen Teil des evangelischen Religionsunterrichts im Gymnasium. 1841 Superintendent der Diözese Neisse-Ratibor, seit deren Teilung im Jahre 1844 Superintendent der Diözese Ratibor. 1854 und 1855 Mitglied der vom K. Konsistorium ernannten Kommission zur Bearbeitung des sog. Neuen Jauer'schen Gesangbuchs. 1856 Ritter des R. A. O. und als Verfasser eines Gutachtens über unsere Kirchenordnung zu der kirchlichen (Monbihou-)Konferenz in Berlin einberufen. Herausgeber eines Sendschreibens an die evangelische Geistlichkeit Schlesiens (1855) und einer 1857 in 3. Auflage erschienenen Christlichen Religionslehre. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1869 FS.

Redlich, Karl Christian

Geboren zu Hamburg am 7. Oktober 1832 als Sohn eines Kaufmanns. Er besuchte von 1842 bis 1847 die Realschule, 1847-1851 die Gelehrtenschule des Johanneums, studierte von 1851 bis 1854 in Göttingen und wurde in Kiel 1854 zum Dr. phil. promoviert. Im November 1855 in Hamburg Kandidat des höheren Lehramtes und war dann an der Gelehrtenschule des Johanneums vom Dezember 1855 bis Johannis 1856 als Probekandidat tätig. Darauf wurde er an der Realschule Hilfslehrer, später Kollaborator und 1867 dort ordentlicher Lehrer. Von 1873 an hat er die neu begründete höhere Bürgerschule (später Realschule) vor dem Holstentore geleitet und daneben als bewährter Kenner der deutschen Literaturgeschichte eine umfassende literarische Tätigkeit entfaltet. Im Jahre 1896 trat er in den Ruhestand und starb am 27. Juli 1900. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die poetischen Beiträge zum „Wandsbecker Bothen“, gesammelt und ihren Verfassern zugeordnet. Hamburg 1870. (Programm Hamburg Realschule des Johanneums.)
- 2) Versuch eines Chiffrenlexikons zu den Göttinger, Vossischen, Schillerschen und Schlegel-Tieckschen Musenalmanachen. Hamburg 1875. (Programm Hamburg Höh. Bürgerschule.)
- 3) Bericht über die Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Hamburg 1879. S. 2-13 und 2 Taf. (Programm Hamburg Höh. Bürgerschule.)
- 4) Lessing's Briefe. Neue Nachträge und Berichtigungen. Hamburg 1892. 33 S. (Programm Hamburg Realschule Holstentor.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1901.

Redlich, Otto

Geboren am 11. Januar 1865 in Brünn (Mähren), besuchte die k.k. Oberrealschule und die k.k. höhere Staats-Gewerbeschule zu Brünn. In den Jahren 1884 bis 1886 vollendete er seine Studien in der Meisterschule des jüngst verstorbenen Dombaumeisters Schmidt an der k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien. Nachdem er

mehrere Jahre als Architekt in Wien, Rostock, Elberfeld und am Dombau zu Bremen tätig gewesen war, wirkte er im Winter-Semester 1890/91 als Lehrer an der Herzoglichen Baugewerkschule zu Holzminden. Im Oktober 1891 trat er als Lehrer in die Kgl. Baugewerkschule zu Breslau ein.

Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1892.

Redlich, Paul

Geboren den 30. Oktober 1857 zu Klein Rade bei Küstrin, bestand Michaelis 1879 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Landsberg a. W., studierte hierauf in Berlin, Genf und Marburg neuere Sprachen, unterzog sich in Marburg im November 1885 der Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. Dezember 1885 bis zum 1. April 1886 hielt er sich in London auf, leistete von Ostern 1886 an sein Probejahr am Gymnasium zu Guben ab und wurde hierauf an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, bis seine Berufung nach Dirschau erfolgte. Im November 1886 war er von der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert worden. Die Dissertation handelt: „Über die Sprache des roman du Mont St. Michel.“ Ostern 1894 ging er als Oberlehrer an die sich entwickelnde Realschule zu Cottbus. Ostern 1897 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Eilenburg berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die höhere Schule in Eilenburg. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Realgymnasiums zu Eilenburg, Ostern 1906. Eilenburg 1906. S. 3-4.
- 2) Das neue Realgymnasium und seine Einweihung. Eilenburg 1907. 5 S. u. 7 S. Abbildungen. (Programm Eilenburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Dirschau Realprogymnasium 1890 und 1902.

Redlich, Werner

Geboren am 28. Oktober 1887 zu Breslau, besuchte das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien und die Universitäten Strassburg und Paris. In Strassburg bestand er 1910 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Ratibor, das Probejahr an der technischen Hochschule in Danzig ab. Nach halbjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Hirschberg in Schlesien wurde er am 1. April 1913 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Ohlau angestellt.

Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1914.

Redlin, Robert

Geboren den 7. Februar 1857 zu Hagen bei Wollin in Pommern, erhielt das Zeugnis der Reife vom Stadtgymnasium zu Stettin, studierte auf den Universitäten Leipzig, Jena und Berlin Philologie und Theologie. Er erwarb die facultas docendi in Berlin im Januar 1885, absolvierte sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Stargard in Pommern von Ostern 1885 bis Ostern 1886. Nach längerer Privatstätigkeit wurde er als Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin, am Kgl. Pädagogium zu Putbus und am Kgl. Gymnasium zu Dramburg beschäftigt. Michaelis 1892 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Demmin berufen. Hier veröffentlicht er: „Schulagende. Texte und Lieder für tägliche Schulandachten. (2 Jahrgänge). In: Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Kgl. Gymnasiums zu Demmin. Teil II. Demmin 1907. S. 71-91.

Redner, Alois

Geboren den 23. Dezember 1835 zu Neuenburg im Kreise Schwetz, besuchte die Gymnasien in Kulm und Konitz, von welchem letzteren er im Juli 1858 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann 2 Jahre Theologie in Pelplin und besuchte dann von 1861 bis 1866 die Universität Breslau, wo er besonders historische und philologische Studien betrieb. Nachdem er im Juni 1866 die Prüfung pro facultate docendi in Breslau bestanden und vom September 1866 bis dahin 1867 das Probejahr am Gymnasium zu Kulm abgelegt hatte, wurde ihm die provisorische Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Deutsch Krone übertragen. Am 1. Januar 1870 wurde er an das Gymnasium zu Konitz versetzt, wo er am 1. Mai 1872 definitiv angestellt wurde und zuletzt die fünfte ordentliche Lehrerstelle bekleidete. Ostern 1877 wurde er an das Gymnasium zu Braunsberg versetzt, wo er am 1. April 1887 zum Oberlehrer befördert und zum 1. April 1890 in die 3. Oberlehrerstelle an das Gymnasium zu Rössel versetzt wurde. Er hat veröffentlicht: „Die Bedeutung der Frauen für die Verbreitung des Christentums unter den Germanen.“ Zeitgemässe Broschüren, Jahrg. 1873. Im Juli 1891 trat er in den Ruhestand.

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887 und Rössel Gymnasium 1891 und 1892.

Redner, Leo

Geboren am 13. September 1828 in Neuenburg, Kreis Schwetz, besuchte das Gymnasium zu Kulm von 1841 bis 1848. Er studierte dann 1 Jahr Theologie und Philologie in Breslau, trat 1849 in das Priesterseminar zu Pelplin, wurde jedoch nach einem halben Jahr von dem damaligen Bischof von Kulm zur weiteren Ausbildung nach Breslau zurückgeschickt, wo er 1852 zum Licentiaten der Theologie promovierte. Nachdem er in Pelplin die Priesterweihe erhalten hatte, wurde er als Vikar bei der St. Nicolai-Pfarrkirche in Danzig angestellt. Seit Ostern 1854 war er Religionslehrer am Gymnasium zu Konitz, gab jedoch in Folge einer langwierigen Krankheit diese Stelle auf und übernahm 1857 die Administration des Pfarramtes an der Kgl. Kapelle in Danzig, nebst dem katholischen Religionsunterricht am Städtischen Gymnasium zu Danzig. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über den falschen und wahren Communismus. Danzig, Weber.
- 2) Die Civitatis Dei des hl. Augustin. Ein Beitrag zur römischen Geschichte und Götterlehre. Konitz 1856. 36 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 3) Das Fegfeuer. Regensburg, Manz 1856.

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Redslob, Ernst

Geboren am 5. September 1851 in Zella bei Dermbach, war Schüler des Gymnasiums zu Weimar und studierte, nachdem er als Freiwilliger am Feldzuge gegen Frankreich teilgenommen hatte, in Jena und Leipzig Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi legte er in Leipzig ab und wird zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Weimar überwiesen, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Symbolae criticae ad Plauti fabulas.“ Weimar 1879. 16 S. (Programm Weimar Gymnasium.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1877.

Redslob, Gustav Moritz

In Quefurt am 21. Mai 1804 als Sohn eines Lehrers und Küsters geboren. Er promovierte in Leipzig am 19. Mai 1831 zum Dr. phil., habilitierte sich in demselben Jahre ebenda in der philosophischen Fakultät, war stellvertretender Kollaborator an der Thomasschule zu Leipzig und erteilte 1831-1832 an der Nicolaischule hebräischen Sprachunterricht. Nachdem er 1834 ausserordentlicher Professor geworden war, ging er 1841 als Professor der Philosophie und biblischen Philologie an das akademische Gymnasium nach Hamburg. Dort erhielt er bei der 300-jährigen Gedächtnisfeier von Luthers Tode die Würde eines Dr. theol. von der Leipziger Universität, feierte am 19. Mai 1881 sein 50-jähriges Magisterjubiläum und starb am 28. Februar 1882. (Siehe auch ADB XXVII S. 537 ff.) An Programm-Abhandlungen am Akademischen Gymnasium zu Hamburg hat er veröffentlicht:

- 1) De nonnullis psalmodum inscriptionibus. Hamburg 1843.
- 2) Commentatio de hominum, qui ante diluvium Noachicum vixerint, tabula utraque Genes. Cap. 4 et 5 conspicuus. Hamburg 1848.
- 3) Tartessus. Ein Beitrag zur Geschichte des phönizisch-spanischen Handels, sowie zur alten Geographie überhaupt. Hamburg 1849. 52 S. u. 1 Taf.
- 4) Die biblischen Angaben über Stiftung und Grund der Paschafeier vom allegorisch-kabbalistischen Standpunkte aus betrachtet. Hamburg 1857.
- 5) Das Mysterium oder der geheime Sinn der Stelle 2 Kor. 12,1 – 10. 1. Hälfte: der geheime Sinn von Kor. 12,7. Hamburg 1860.
- 6) Das Mysterium oder der geheime Sinn der Stelle 2 Kor. 12,1 – 10. 2. Hälfte. Hamburg 1864.
- 7) Das Mysterium der evangelischen Perikope Matth. 13,1 – 23. Merk. 4,1 – 20. Luk. 8,1 – 15. Hamburg 1870.
- 8) Die Verurteilung der Simonie in mystischer Redeform in neutestamentlichen Stellen ausgesprochen. Beitrag zur mystischen Schrifterklärung. Hamburg 1874.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Rée, Anton

Geboren am 9. November 1815 zu Hamburg, besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums und das akademische Gymnasium daselbst und bezog dann die Universität Kiel, um unter Leitung von Heinrich Ritter Philosophie zu studieren, an dessen Seminar er teilnahm. Sein Dokorexamen machte er „cum laude“ am 28. Juli 1837 zu Kiel. Am 1. Juli 1838 wird er Direktor der Stiftungsschule von 1815 in Hamburg. Veröffentlicht hat er u. a.:

- 1) Wanderungen eines Zeitgenossen auf dem Gebiete der Ethik. Hamburg, Hoffmann & Campe 1857.
- 2) Über die Pflicht. Frankfurt/M. Diesterweg 1875.

3) Geschichtliches über die Schule und ihre Tendenzen. Hamburg 1890. 12 S. (Programm Hamburg Stiftungsschule.)
Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule v. 1815, 1890.

Reeb, Ludwig

Geboren den 19. Dezember 1872 zu Friedrichsdorf, besuchte das Gymnasium zu Mainz seit 1882, wo er Ostern 1891 die Reifeprüfung ablegte. Die Fakultätsprüfung bestand er 1895, war bis 1896 am pädagogischen Seminar des Neuen Gymnasiums zu Darmstadt, dann Volontär am Gymnasium zu Mainz, ging zur Vertretung an das Gymnasium zu Offenbach. Weihnachten 1897 wurde er Assessor, war von 1897 bis 1898 in Lauterbach, 1898-1899 Dirigent der Höheren Bürgerschule zu Nidda, verwaltete vom 10. April bis 16. November 1899 wegen der Erkrankung des Direktors Dr. Goldmann und des Professors Wiesenhahn eine Lehrerstelle an der Augustiner-schule zu Friedberg/Hess. und kam dann nach Mainz an das Realgymnasium. Mit Wirkung vom 1. April 1901 wurde er Oberlehrer am Progymnasium zu Bingen, wo er am 14. März 1907 gestorben ist.
Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Reeck, Adolf

Geboren am 20. Februar 1845 zu Arnswalde, vorgebildet auf dem Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, widmete sich auf der dortigen Universität philologischen Studien und wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau am 20. Juli 1872 zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 9. Mai 1873 und legte dann das Probejahr an der Realschule I. Ordnung zum heiligen Geist in Breslau ab. Hier unterrichtete er als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern bis Michaelis 1874, verwaltete provisorisch von Michaelis 1874 bis Ostern 1875 eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule zu Bromberg und wurde am 1. April 1875 an dieser Anstalt definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt. Zum Oberlehrer wurde er am 13. September 1890 befördert. Der Charakter als Professor wurde ihm am 16. März 1893, der Rang der Räte IV. Klasse am 28. April 1898 verliehen. Er hat geschrieben: „Beiträge zur Syntax des Catull.“ Bromberg 1889. 18 S. (Programm Bromberg Realgymnasium. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Rees, Wilhelm

Geboren am 23. Januar 1888 zu Neuhückeswagen, studierte, nachdem er am Gymnasium zu Wipperfürth Ostern 1907 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, Religion, Germanistik, Geschichte und Philosophie auf den Universitäten Bonn und Heidelberg. 1911 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 8. Juli 1911 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf, das Probejahr an der städtischen Oberrealschule zu Gummersbach ab. Zum 1. Oktober 1913 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Gummersbach angestellt. – Aus: Programm Gummersbach Oberrealsch. 1914.

Reetz, Max

Geboren am 12. Januar 1880 zu Mallnitz in Schlesien, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Sagan. Er studierte zunächst an der Breslauer Universität Theologie, dann in Berlin Geschichte und klassische Philologie. Hier bestand er 1909 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Schillergymnasium in Berlin-Lichterfelde, das Probejahr von Ostern 1911 bis Januar 1912 am Falk-Realgymnasium in Berlin und von Januar 1912 bis Ostern 1912 am Kgl. Gymnasium in Küstrin ab. An dieser Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde am 1. April 1913 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1914.

Regehr, Jakob

Geboren den 1. Januar 1870 zu Petershagen im Kreise Marienburg, besuchte die Mittelschule zu Tiegenhof und das Kgl. Gymnasium zu Danzig, das er Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin und an der Albertus Universität zu Königsberg klassische Philologie, Philosophie, Sprachwissenschaft, deutsche, englische und französische Philologie. Von Ostern 1897 bis Oktober 1898 unterrichtete er an der städtischen höheren Knabenschule zu Goldap, im Wintersemester 1899/1900 vertretungsweise an der städtischen Oberrealschule zu Elbing. Am 26. Juni 1900 erwarb er sich die facultas docendi. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg, das Probejahr an der Kgl. Oberrealschu-

le auf der Burg zu Königsberg und am Kgl. Gymnasium zu Wehlau ab. Am 27. März 1902 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die langen Vocale der Tiegenhöfer Niederung, vergleichend dargestellt“ zum Dr. phil. promoviert. Zu Ostern 1902 wurde er an das Gymnasium zu Memel berufen.
Aus: Programm Memel Gymnasium 1903.

Regel, Ernst

Geboren den 25. Oktober 1850 zu Tenneberg bei Waltershausen, im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha. Er besuchte 6 Jahre die Erziehungsanstalt Schnepfenthal und 4 Jahre das Gymnasium zu Gotha. Von da Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Leipzig, um neuere Sprachen zu studieren. Seine Studien unterbrach er, um als Freiwilliger am Feldzuge gegen Frankreich teilzunehmen. Zurückgekehrt, besuchte er die Universitäten Bonn und Tübingen. Zu Tübingen am 15. November 1873 auf Grund einer Dissertation: „Über Reinmar von Hagenau“ zum Dr. phil. promoviert. Er war dann ein Jahr im Ausland (in England, Frankreich und der französischen Schweiz). Im Sommer 1875 trat er als interimistischer Lehrer für Englisch und Französisch an der Realschule I. Ordnung zu Gera ein. Sein Examen pro facultate docendi bestand er am 4. Dezember 1875 in Bonn. Nachdem er in Gera drei Jahre lang als Lehrer der neueren Sprachen tätig gewesen war, bekleidete er seit Michaelis 1878 die 5. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule I. Ordnung zu Landsberg an der Warthe. 1880 wird er an das Realprogymnasium zu Crossen berufen und ist später Professor an den Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) An inquiry into the phonetic peculiarities of Barbour's Bruce. Gera 1877. 22 S. (Programm Gera Realgym.)
- 2) Probe eines englischen Vokabulariums in Anschluß an das Vocabulaire francais von Prof. Dr. H. Haedicke. Crossen 1881. 14 S. (Programm Crossen Höh. Bürgerschule.)
- 3) Victor Hugos Nachahmungen des altfranzösischen Epos (Le Mariage de Roland und Aymerillot) und ihre unmittelbaren Quellen. In: Festschrift zur Begrüßung der ... 47. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Halle. Halle a. S. 1903. S. 49-92.
- 4) „The Life and Death of Mr. Badman“ by John Bunyan, a kind of novel. In: Festschrift zur Begrüßung der ... 47. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Halle. Halle a. S. 1903. S. 5-22.

Aus: Programm Gera Realgymnasium 1876 und Crossen a. O. Realprogymnasium 1881.

Regel, Friedrich Ludwig Andreas

Geboren am 22. Januar 1770 in Gotha als Sohn eines Gothaischen Unteroffiziers. Er besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1787, dann die Universität Jena, wurde 1790-1799 Hauslehrer des Ministers v. Thümmel in Altenburg, dann Prediger daselbst. 1803 folgte er einem Rufe nach Livland als Hauslehrer des Barons v. Wolff in Neulaitzen, wo er bis 1805 blieb. In Petersburg schwer erkrankt, kehrte er 1805 nach Gotha zurück, wo er, genesen, 1806 Garnisonsprediger und seit Anfang 1808 zugleich Kollaborator am Gymnasium wurde. 1813 wurde er zum Professor ernannt. Vom 1. November 1818-1826 war er ausserdem Lehrer der englischen Sprache an der Handelsschule daselbst. Er ist am 30. Dezember 1826 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Englische Chrestomathie. 1810.
- 2) Rede bei der Abendmahlsfeier der Landwehrmänner am 27. März 1814.
- 3) Darstellung der Konfirmation der Prinzessin Dorothea Luise. 26. August 1816.
- 4) Traureden für den Hauptmann v. Plänckner. 1816.
- 5) Predigt am Neujahrstage 1818.
- 6) Oratio in memoriam Ducis ser. Friderici IV. 1825.
- 7) Worte zum Herzen (Predigten und Reden) aus dem Nachlasse herausgegeben von Chr. Ferd. Schulze 1827.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Regel, Georg

Geboren den 25. April 1851 zu Celle in Hannover, erhielt seine Vorbildung am Gymnasium zu Hameln a. d. Weser. (Reifezeugnis vom 15. Sept. 1869.) Nach seiner Militärzeit von Herbst 1869 bis Juli 1871 studierte er an den Universitäten Göttingen und Leipzig klassische Philologie. Nachdem er zu Göttingen am 19. Juni 1875 die Lehramtsprüfung bestanden hatte, leistete er sein Probejahr von Oktober 1875 bis 1876 zum Teil in Clausthal im Harz, zum Teil in Celle ab, wo er dann noch bis April 1877 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Seine Anstellung als „Gymnasiallehrer“ erhielt er Ostern 1877 in Wetzlar. Hier blieb er in dieser Stellung neun Jahre. Bei der Gründung des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums in Aachen wurde er April 1886 als Oberlehrer und Dirigent an diese Anstalt berufen. Die Ernennung zum Direktor datiert vom 8. April 1889. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Inter Euripides Medeam, Philoctetam, Dictyn, quae fabulae una traduntur datae esse, quanam rationes intercesserit, quaeritur. Diss. inaug. Rostock 1875.
- 2) Terenz im Verhältnis zu seinen griechischen Originalen. Wetzlar 1884. 16 S. (Programm Wetzlar Gymnas.)
- 3) Die Eröffnungsfeier des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums. Aachen 1887. S. 3-12. (Programm Aachen Kaiser-Wilh.-Gymnasium.)

Aus: Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Regel, Gustav Ferdinand

Geboren den 12. Februar 1814 zu Gotha, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1831, studierte von Ostern 1831 bis Michaelis 1834 Philologie in Göttingen, war dort 2 Jahre hindurch ordentliches Mitglied des Kgl. philologischen Seminars unter der Leitung von Mitscherlich, C. O. Müller und Dissen. Er erhielt den Preis für die Schrift: „Diversa virorum doctorum de re tragica Romanorum iudicia sub examen vocata“, welche er als Doktordissertation 1834 drucken liess. Darauf wurde er als Kollaborator am Gymnasium Andreaneum in Hildesheim angestellt, besorgte 1839 eine neue Ausgabe der Oden des Horaz von Döring, wurde Michaelis 1843 an das Gymnasium zu Lüneburg, von da Michaelis 1849 als Konrektor an das Gymnasium zu Celle, von hier 1852 als Rektor an das Gymnasium zu Emden und darauf endlich Ostern 1865 wieder in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium Andreaneum in Hildesheim versetzt, wo er bis zu seiner Berufung als Direktor an das Gymnasium zu Hameln (Michaelis 1868) geblieben ist. Von Michaelis 1868 bis 1884 leitete er das Gymnasium zu Hameln und starb dort im Ruhestand 1894. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Qua res tragica Romanorum retractatur. Lüneburg 1845. 10 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 2) De duobus Sophoclis Oedip. Col. locis ad Virum Clarissimum V. Chr. Fr. Rostium epistola. Emden 1857. 12 S. (Programm Emden Gymnasium.)
- 3) Ein Wort zur Verständigung. Emden 1862. 12 S. (Programm Emden Gymnasium.)
- 4) Abschiedsrede. Hameln 1885. S. 26-29. (Programm Hameln Gymnasium.)

Aus: Programm Hameln 1869 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Regel, Karl

Geboren zu Hildesheim am 17. August 1843, bezog Ostern 1861 die Universität Göttingen und wurde Ostern 1866 von Celle aus, wo er seit Ostern 1865 als Lehrer bereits tätig gewesen war, an das Gymnasium Fridericianum zu Schwerin berufen und bei Beginn des Sommersemesters in sein Amt eingeführt. Er hat geschrieben: „Quaestionum Vergilianarum criticarum specimen.“ Celle 1866. 30 S. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1873.

Regel, Karl August

Geboren den 31. Mai 1817 zu Gotha, vierter Sohn des Garnisonpredigers und Professors Andr. Ludw. Regel, besuchte von 1825 bis 1835 das Gymnasium zu Gotha und studierte dann Theologie und Philologie in Jena von Ostern 1835 bis Michaelis 1837, sowie in Göttingen von Michaelis 1837 bis Ostern 1838 und wurde, nachdem er von Johannis 1838 bis Michaelis 1841 ein Privatinstitut in Laubach (Hessen) geleitet hatte und dann Hauslehrer in Pritznow gewesen war, zu Ostern 1843 am Gymnasium zu Gotha angestellt. Bei der Vereinigung der beiden Gymnasien im Jahre 1859 wurde er zum Professor ernannt. Von 1848 bis 1885 war er zugleich Lehrer am Marien-Institut. Bei seinem Abgang vom Gymnasium Ostern 1883 erhielt er den Titel Hofrat. Er ist am 28. April 1889 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Index verborum zu Doerings Catull. Gotha 1834.
- 2) Englisches Lesebuch mit einem Wörterbuch. 2 Teile. 1847.
- 3) Gedächtnisrede auf Kurfürsten Joh. Friedr. den Großmütigen. Gotha 1854. 16 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 4) De syllabae a ad formanda adverbis substantivis vel adiectivis in lingua Anglica praefixae origine ac natura. Gotha 1855. 14 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 5) Goethe und Schiller, 2 Festreden. 1859.
- 6) Nibelungen, Gudrun, Parzival. Drei populäre Vorlesungen. 1862.
- 7) Mittelniederländische Psalmen und Hymnen und Gebete aus zwei handschriftlichen Breviarien der herzoglichen Bibliothek zu Gotha in Auswahl mitgeteilt und sprachlich beleuchtet. Gotha 1864. 30 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 8) Eduard Adolf Jacobi. 1866.
- 9) Die Ruhlaer Mundart. 1868.

- 10) Das mittelniederdeutsche Gothaer Arzneibuch und seine Pflanzennamen. 1. Teil. Gotha 1872. 16 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 11) Das mittelniederdeutsche Gothaer Arzneibuch und seine Pflanzennamen. Fortsetzung und Schluß. Gotha 1873. 26 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 12) Friedrich Berger, ein Nachruf. 1876.
- 13) Gedächtnisrede auf Carl Anton Bretschneider in der Aula des Gymnasiums Ernestinum am 15. Jan. 1879 gehalten. Gotha 1879. 10 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 14) Gedächtnisrede auf Karl Eisenach. 1880.
- 15) Beiträge zur Kenntnis der Mittelniederdeutschen. In: Haupts Zeitschr. f. das Deutsche Altertum. 1843, III 53-93.
- 16) Der offene Brief König Heinrichs III. vom 18. Oktober 1258. In: Haupts Zeitschr. f. das Deutsche Altertum. 1859. XI, 294-358.
- 17) Bruchstücke eines Gedichtes aus dem Kreise der Artussage. In: Haupts Zeitschr. f. das Deutsche Altertum. 1859. XI, 490-500.
- 18) Zur Dialektforschung. In: Kuhns Zeitschr. f. vergleich. Sprachkunde. X 137-141; XI 104-123.
- 19) Die Alliteration im Layamon. In: Bartschs German. Studien. I, 171-246. 1872.
- 20) Ein dichterisches Zeugnis für einige Persönlichkeiten des thüringisch-fränkischen Gebietes. In: Zeitschr. d. Thüring. Geschichtsvereins. VII 419-436.
- 21) Einige Urkunden des Hospitalarchivs zu Gotha. In: Zeitschr. d. Thüring. Geschichtsvereins. X 233-243.
- 22) Ein Bispel aus einer Gothaischen Handschrift. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. IV, 315-319. 1872.
- 23) Zur Endung a in thüringischen Ortsnamen. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. V 324-337. 1874.
- 24) Mitteldeutscher Fiebersegen aus dem XII. Jahrhundert. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. VI 94-126. 1875.
- 25) Eine Anweisung über Finkenzucht aus dem XV. Jahrhundert. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. VIII 337-347. 1877.
- 26) Mittelhochdeutsch „lier, lieren“. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. IX 77-81. 1878.
- 27) Verhältnis der von Hardenbergschen Bruchstücke zu den Gothaer Reimbibelhandschriften. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. IX 444-460. 1878.
- 28) Über die Gothaische Handschrift des Wittig vom Jordan. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. XI 441-450. 1880.
- 29) Bruchstück einer Handschrift des Leken Spiegel. In: Zachers Zeitschr. f. dt. Philologie. XIII 224-229. 1882.
- 30) Zwei mittelniederdeutsche Arzneibücher. In: Jahrb. d. Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung. 1879.
- 31) Aus dem Gothaischen Arzneibuch. In: Jahrb. d. Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung. V. 61-108.
- 32) Spruch und Bild im Layamon. In: Anglia I. 197-251.
- 33) Friedrich Jacobs. In: Allgem. Dt. Biographie. XIII. 600-612.
- 34) Ein Fragment einer unbekanntenen Handschrift von Gelres Wapenboeck. In: Tydschr. V. Ned. Taal- en Letterk. 5. Jg. 1885.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902. (Siehe auch Programm Gotha 1890: Gedächtnisrede auf Karl August Regel in der Aula des Gymnasium Ernestinum am 6. Juli 1889, gehalten von Prof. Dr. Schulz. S. 3-11.)

Regel, Max Heinrich

Geboren den 26. November 1856 auf Schloss Tenneberg bei Waltershausen in Herzogtum Coburg-Gotha, war von Ostern 1867 bis 1872 Zögling der Erziehungsanstalt Schnepfenthal, dann Schüler des Gymnasium Ernestinum in Gotha, das er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er in Gotha seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Tübingen und, nach einem halbjährigen Aufenthalt zu Yverdon im Kanton de Vaud, in Halle neuere Sprachen. Hier wurde er am 9. Juni 1881 auf Grund seiner Abhandlung: „Über George Chapman’s Homerübersetzung“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 10. März 1882 gleichfalls in Halle die Staatsprüfung. Er begann sein Probejahr zu Ostern 1882 an der Lateinischen Hauptschule zu Halle und versah seit Michaelis dieses Jahres dort zugleich die Stelle eines Erziehers am Alumnat des Kgl. Pädagogiums. Nachdem er am 1. April 1883 vom Direktorium der Franckeschen Stiftungen zum wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt worden war und ein Jahr als solcher gewirkt hatte, wurde er zu Ostern 1884 in gleicher Eigenschaft an die Klosterschule zu Rossleben berufen. Ostern 1887 wurde er als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Bernburg angestellt, wo er später zum Oberlehrer ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Lexikalisches zu George Chapman’s Homerübersetzung. Halle a. S. 1885. 26 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 2) Christians des Zweiten von Anhalt Gesandtschaftsreise nach Savoyen (1617). Ein Beitrag zur Vorgeschichte des dreißigjährigen Krieges. Bernburg 1892. 25 S. (Programm Bernburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1885 und Bernburg Realgymnasium 1888.

Regel, Paul

Geboren am 13. Mai 1860 auf Schloss Tenneberg als Sohn des dortigen Landrats und als Enkel des Garnisonspredigers und Professors Friedrich Andreas Ludwig Regel. Er besuchte das Gymnasium zu Gotha von 1870 bis 1879 und studierte dann in Jena und München Germanistik, Geschichte und Geographie. 1883 promovierte er in Jena zum Dr. phil. auf Grund seiner Abhandlung: „Helmold und seine Quellen“, legte 1884 dort auch die Staatsprüfung ab und trat Michaelis 1884 als Probekandidat beim Gymnasium Ernestinum ein. Hier wirkte er noch bis Ostern 1889, von 1886 an zugleich als zweiter Turnlehrer und wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1889 wurde er Lehrer an der Handelsschule zu Gotha, deren Leitung er Ostern 1892 übernahm. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Über den Einfluß der Freundschaft Schillers mit Körner auf den Dichter. Nach ihrem Briefwechsel.“ In: Festschrift, Albert von Bamberg zum 1. Okt. 1905 gewidmet vom Lehrerkollegium ... Gotha 1905. S. 139-149.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1896.

Regell, Paul

Geboren am 8. März 1855 zu Parchwitz, Kreis Liegnitz, besuchte von Ostern 1865 bis Ostern 1867 die lateinische Schule daselbst, von Ostern 1867 bis Ostern 1872 das Gymnasium zu Liegnitz, studierte dann in Breslau vornehmlich klassische Philologie, wurde von der philosophischen Fakultät 1878 auf Grund der Abhandlung: „De augurum publicorum libris part. I.“ zum Dr. phil. promoviert. Am 1. November 1878 wurde er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars, unterrichtete als solches von November 1878 bis Ostern 1879 am Magdalenenäum in Breslau, bestand am 7. März 1879 das Examen pro facultate docendi und wurde Ostern 1879 zur Verwaltung der Hilfslehrerstelle an das Kgl. Gymnasium zu Brieg, Michaelis 1880 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Fragmenta auguralia. Hirschberg 1882. 22 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 2) Commentarii in librorum auguralium fragmenta specimen. Hirschberg 1893. 22 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur antiken Auguralliteratur. I. Signum (augurale), augurium, auspicium. II. Die Schriften de auguralis und de auspiciiis. Hirschberg 1904. 10 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)

Aus: Programm Hirschberg/Schles. Gymnasium 1881.

Regelmeier, Heinrich

Geboren den 24. Dezember 1884 zu Burgsteinfurt, besuchte das Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt, wo er am 3. Mai 1903 die Reifeprüfung bestand. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 in Münster. Er studierte Germanistik, Geschichte und Erdkunde auf den Universitäten Münster, München, Leipzig und Bonn. Am 10. Juli 1908 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Die politischen Beziehungen der Fürsten Nordwestdeutschlands zu Frankreich und den nordischen Seemächten in den Jahren 1674 bis 1676“. Am 17. November 1908 bestand er in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 leistete er an Realgymnasium zu Dortmund das Seminarjahr, vom 1. April 1910 bis 1911 das Probejahr am König Wilhelms-Gymnasium zu Höxter ab. Am 1. April 1911 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Höxter Gymnasium 1912.

Regen, Paul

Geboren am 14. September 1857 zu Kosten, Prov. Posen, Sohn eines Kgl. Kataster-Kontrolleurs zu Greifswald, machte auf dem Gymnasium zu Greifswald am 16. Februar 1878 das Abiturientenexamen. Er studierte dann in Greifswald und Breslau neuere Sprachen und bestand am 10. November 1882 die Prüfung pro facultate docendi in Breslau. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien überwiesen. Hier war er noch als Hilfslehrer bis Ostern 1884 tätig und wurde dann Seminarlehrer in Königsberg in der Neumark und in Drossen. Er ist jetzt Oberlehrer am Seminar zu Friedeberg (Neumark).
Aus: Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium 1883 und 1903.

Regener, Friedrich

Geboren 1852 zu Druxberge, Kreis Wolmirstedt, von 1869 bis 1872 auf dem Seminar zu Barby gebildet, 1873 bis 1877 als Lehrer an einer hiesigen Volksknabenschule tätig, erwarb 1877 zu Magdeburg die Befähigung zur Anstellung als Lehrer an Mittelschulen. Von Michaelis 1877 bis Ostern 1879 war er an der höheren Gewerbe-

schule (später Guerickeschule) als technischer und Elementarlehrer angestellt. Er wurde dann als Rektor der Bürgerschule nach Calvörde berufen, wo er noch im Amte wirkt.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Regener, Richard

Geboren zu Magdeburg am 9. April 1855, besuchte die Bürgerschule und dann von Ostern 1868 bis 1875 das Realgymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich darauf auf den Universitäten zu Berlin und Halle dem Studium der Mathematik und Physik. Er bestand am 13. November 1880 zu Halle die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium zu Magdeburg ab, an dem er noch bis Ostern 1884 tätig blieb. Am 10. Juli 1885 erwarb er sich zu Halle die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Abhandlung über die Anziehung der Ellipsoide. Von 1884 bis 1895 übernahm er die Leitung der höheren Privat-Knabenschule zu Schkeuditz. Ostern 1895 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Wehlau berufen und Ostern 1899 an das Gymnasium zu Rinteln versetzt. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1900.

Regentke, Friedrich

Geboren den 11. Juli 1824 in Lissa, bestand daselbst die Abiturientenprüfung Michaelis 1845, legte die Lehramtsprüfung in Breslau am 31. Januar 1850 ab. Er war dann Probekandidat am Gymnasium zu Lissa von Ostern bis Michaelis 1850, darauf Kandidat in Ostrowo bis Ostern 1851, dann Hilfslehrer und wurde am 7. November 1853 definitiv angestellt. Zum Oberlehrer wurde er am 19. Februar 1861 ernannt. Er wirkte als solcher bis zum 1. Oktober 1881 und trat dann in den Ruhestand. Veröffentlicht hat er: „Schiller und Goethe. Ein Vortrag.“ Ostrowo 1865. 16 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.) - Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Regner, Kurt

Geboren am 11. Juni 1879 zu Borschen bei Steinau a. O., besuchte die Oberrealschule zu Breslau, die er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Breslau und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften, wurde 1903 auf Grund einer physikalischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert und bestand 1904 in Greifswald das Staatsexamen. Das erste Viertel des Seminarjahres war er unbeschäftigt dem Gymnasium zu Greifswald überwiesen. Das nächste Quartal verwaltete er am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin und die zweite Hälfte des Seminarjahres am Kgl. Marienstiftsgymnasium in Stettin je eine Oberlehrerstelle. Die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Marienstiftsgymnasium in Stettin und am Progymnasium in Pasewalk und die zweite Hälfte an der Realschule i. E. in Cammin i. Pom. ab. An letzteren beiden versah er gleichzeitig die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers und blieb bis Ostern 1907 in dieser Stellung in Cammin, wo er mit dem Besoldungsdienstalter vom 1. Oktober 1906 als Oberlehrer angestellt wurde. Ein Jahr darauf wurde er an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin berufen.
Aus: Programm Cammin in Pommern Realschule 1907 und Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium 1909.

Reh, Paul

Geboren am 9. März 1868 zu Riesenburg in Westpreußen, besuchte das Realprogymnasium zu Riesenburg und das Realgymnasium zu Elbing, erhielt das Zeugnis der Reife von diesem und dem Gymnasium zu Marienburg. Er studierte dann in Königsberg, Leipzig und Breslau Geschichte, Erdkunde, Deutsch und Philosophie und wurde 1894 zu Breslau auf Grund seiner Dissertation: „Das Verhältnis des deutschen Ordens zu den preußischen Bischöfen im 13. Jahrhundert“ zum Dr. phil. promoviert. Am 5. Juli 1895 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1896 an leistete er das Seminarjahr am König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau ab, von Ostern 1898 an das Probejahr am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau. Von Ostern 1897 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Gross-Strehlitz tätig, von Ostern 1900 an am Gymnasium zu Gleiwitz. Zu Ostern 1902 wurde er an das Gymnasium zu Kattowitz berufen. Ausser der oben genannte Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Akten und Urkunden der Universität Frankfurt a. O. Heft II und III. 1898 und 1899.
 - 2) Statuta facultatis philosophica in academia Francofurtana. Groß-Strehlitz 1899. 20 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
 - 3) Zum 50-jährigen Todestage Josefs von Eichendorff. Kattowitz 1909. 23 S. (Programm Kattowitz Gymn.)
- Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1903.

Rehbein, Karl

Geboren am 16. Mai 1877 zu Rummelsburg, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Neustettin und studierte dann in Berlin und Göttingen. Nach Absolvierung des Staatsexamens legte er das Seimar- und das Probejahr ab an der Oberrealschule zu Charlottenburg, bzw. der 4. Realschule zu Berlin und war ¼ Jahr als Hilfslehrer am Luisen-Gymnasium in Berlin tätig, als er am 1. April 1905 am Gymnasium zu Prenzlau angestellt wurde. Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1906.

Rehbein, Karl Joseph

Geboren am 6. Mai 1802 zu Wesel, zog später mit seinen Eltern nach Paderborn, wo er das Gymnasium besuchte und ging nach bestandener Abiturientenprüfung mit der Absicht nach Berlin, sich dem Studium der Medizin zu widmen. Bald erkannte er aber, dass er zu diesem Berufe keine wahre innere Neigung habe und entschloss sich, zur Philologie überzugehen. Mit Eifer hörte er sämtliche Kollegien von Boeckh, einige bei Bernhary, zugleich aber auch Heinrich Ritter, Schleiermacher und Neander. Näherer Umgang mit dem Letzteren, führte ihn allmählich von der katholischen Kirche zum evangelischen Glauben, in welchem er seine volle geistige Befriedigung gefunden hat. Nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin sein Examen bestanden hatte, wandte er sich sofort dem Schulamte zu und unterrichtete seit 1830 zuerst bei dem Schulvorsteher Hennig, dessen Anstalt damals in besonderer Blüte stand, wurde aber nach einigen Jahren dem Direktor Spilleke bekannt, der ihn zuerst an der Realschule und Elisabethschule beschäftigte und seit 1836 am Gymnasium anstellte, dem er seitdem fast 40 Jahre hindurch mit aller Treue und Hingebung gedient hat. 1838 wurde er zum Oberlehrer befördert. Als Ordinarius stieg er nach und nach von Sexta nach Obertertia empor und zeichnete sich durch seine väterliche Fürsorge für die ihm anvertrauten Schüler aus. Michaelis 1875 trat er in den Ruhestand. Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1875.

Rehbock, Wilhelm

Geboren am 16. November 1872 zu Osnabrück, bestand die zweite Volksschullehrerprüfung am 1. Juni 1896, wurde zum 1. April 1897 in den Schuldienst der Stadt Hannover berufen und zum 1. Oktober 1905 an die Vorschule des Lyceums I versetzt. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1906.

Rehbronn, Engelbert

Geboren den 15. Oktober 1843 zu Lebehne im Kreise Deutsch Krone. Nachdem er auf den Gymnasien zu Deutsch Krone und Groß-Glogau vorgebildet war, studierte er zunächst in Breslau und Münster Theologie und Philologie, widmete sich dann in Königsberg i. Pr. ausschliesslich philologischen Studien und legte im Juli 1870 dort die Prüfung pro facultate docendi ab. Darauf absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Culm, war dann Hilfslehrer und dritter ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Neumark. Nachdem er darauf 1 ¾ Jahr kommissarischer Kreis-Schulinspektor für den Kreis Löbau gewesen, wurde er Ostern 1875 wieder dem Gymnasium zu Culm zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle überwiesen. Im Juli desselben Jahres wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „De interpolationibus, quae feruntur in Odysseae libro undecimo“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1883 wurde er in eine etatmäßige Oberlehrerstelle an das Gymnasium zu Wongrowitz berufen und ist gegenwärtig achter Oberlehrer am Mariengymnasium zu Posen. Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Rehdans, Joseph Wilhelm

Geboren den 31. März 1848 zu Jakobsberg im Kreise Höxter. Vorgebildet auf dem Progymnasium zu Rietberg und dem Gymnasium zu Paderborn, studierte er zu Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er 1871 dort die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, hielt er sich einige Zeit als Hauslehrer beim Fürsten von Lichnowski auf, genügte dann von 1871 bis 1872 seiner Militärpflicht und trat am 19. April 1873 sein Probejahr am Gymnasium zu Paderborn an. Zum 1. Oktober desselben Jahres wurde er dem Gymnasium zu Kulm überwiesen, beendete zunächst sein Probejahr, wurde dann kommissarisch beschäftigt und Michaelis 1875 definitiv angestellt. Zum 1. April 1879 wurde er an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen versetzt, wo er die 2. ordentliche Lehrerstelle inne hatte. Michaelis 1887 wurde er als Oberlehrer nach Deutsch Krone versetzt, und ging 1888 an das Gymnasium zu Graudenz. 1877 wurde er auf Grund einer mathematischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) An exact account and critical examination of Sir Walter Scott's poem „The Lady of the Lake“. Kulm 1878. 31 S. (Programm Kulm Gymnasium.)

- 2) An exact account and critical examination of Sir Walter Scott's poem „The Lady of the Lake“. Strasburg i. Westpr. 1880. 20 S. (Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium.)
 - 3) Flora der nächsten Umgegend Strasburgs. Zum Gebrauche für die Exkursionen. 1. Teil. Übersicht der Familien und Gattungen der Phanerogamen nach dem System Linné's mit Berücksichtigung des natürlichen. Strasburg/Westpreuß. 1884. 56 S. (Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium.)
 - 4) 2. Teil. Die Arten der Phanerogamen bis zu den Labiaten nach dem natürlichen Systeme. Strasburg i. Westpr. 1885. 42 S. (Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium.)
 - 5) Aufgaben aus der Statistik und Dynamik mit Beispielen, welche an preußischen Anstalten in der Entlassungsprüfung bearbeitet worden sind. 1. Teil. Graudenz 1890. 31 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
 - 6) 2. Teil. Graudenz 1891. 24 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
 - 7) Foucaults Pendelversuch. Graudenz 1899. 20 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- Aus: Programm Kulm Gymnasium 1876 und 1887 und Graudenz Gymnasium 1889.

Rehdantz, Karl

Geboren am 16. März 1818 zu Landsberg an der Warthe, besuchte die Elementar- und höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und seit Ostern 1832 das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, von wo er Ostern 1837 auf die Universität Berlin übergang, um sich auf das Lehrfach vorzubereiten. Nach bestandnem Examen pro facultate docendi unterrichtete er seit Ostern 1841 am Joachimsthalschen Gymnasium zuerst als Candidatus probandus und Mitglied des Kgl. Seminars für höhere Schulen, von Michaelis 1843 ab als ordentlicher Lehrer. Am 18. November 1851 wurde er an das Gymnasium zu Halberstadt versetzt, wo er zum Oberlehrer befördert wurde. 1859 wurde er zum Professor ernannt. 1861 geht er als Professor an das Domgymnasium zu Magdeburg und wurde 1868 Direktor des Gymnasiums in Rudolstadt. Michaelis 1873 ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien. Er ist am 31. Januar 1879 gestorben. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Specimen libri „Vitae Iphicratis Chabriae Timothei Atheniensium“. Berlin 1844. 36 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Beilage zu Xenophons Anabasis. Berlin 1847.
- 3) Themata zu schriftlichen Privatarbeiten für die oberen Klassen eines Gymnasiums. Halberstadt 1856. 24 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 4) De parabasi in Aristophanis Acharnensibus commentatio. Magdeburg 1862. 13 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)
- 5) Materialien zu lateinischen Versübungen für Unter-Tertia. Kreuzburg 1876. 18 S. (Programm Kreuzburg Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1852 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Rehder, Jürgen Nikolaus

Geboren am 22. Juli 1861 in Sachsenbande, Kreis Steinburg in Holstein, war nach seiner Konfirmation 1877 als Präparand in Landscheide und Hamburg tätig, besuchte von 1880-1883 das Seminar in Hamburg. Er bestand die zweite Lehrerprüfung 1886 und im März 1895 die Prüfung für Schreib- und Turnlehrer. Von Ostern 1893 bis Michaelis 1896 war er an der hamburgischen Volksschule angestellt, wurde darauf zum Vorschullehrer an der Oberrealschule vor dem Holstentore ernannt und am 1. Dezember 1899 zum technischen Lehrer befördert. Ostern 1908 erfolgte seine Versetzung an die Realschule an der Bismarckstrasse.

Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstrasse 1909.

Rehfeld, Eberhard

Geboren den 8. Juni 1873 zu Nahmegeist in Ostpreußen, besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Preußisch-Stargard, sowie das Kgl. Lehrerseminar zu Marienburg in Westpreußen und bestand 1894 die erste, 1896 die zweite Lehrerprüfung. Er war dann sieben Jahre Lehrer im Regierungsbezirk Danzig, seit Ostern 1901 in Stettin an der Bugenhagen-Knabenschule. Von den Malern Fischer-Nürnberg und Tarnogrocki-Stettin mehrere Jahre vorgebildet, besuchte er seit 1905 die Kgl. Kunstschule zu Breslau, wo die Professoren Eduard Kampffer und Poelzing im Aktzeichnen und in der Stillehre, Maler Arnold Busch im Bildniszeichnen und die Universitätsprofessoren Dr. Zacher und Semrau in der Kunstgeschichte seine Lehrer waren. Er bestand 1907 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten. Seit Februar 1908 Vertreter des erkrankten Professors Kugelmann, wurde er im Oktober 1908 als Zeichenlehrer an das Stettiner Stadtgymnasium berufen. Hier hat er veröffentlicht: „Zeichenunterricht und Naturkunde. (Unter Bezugnahme auf die Zeichenausstellung zu Stettin im Frühjahr 1908.) Stettin 1909. S. 71-74. (Programm Stettin Stadtgymn.) - Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1909.

Rehfeld, Emil

Geboren am 20. Oktober 1859 zu Ruhrort am Rhein, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt. Als er Ostern 1879 diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife verliess, besuchte er die Universitäten zu Giessen, Berlin und Marburg, um Mathematik, Physik und Französisch zu studieren. Im Februar 1883 legte er an der Universität Marburg die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach Ablauf seiner aktiven Militärzeit von Ostern 1883 bis 1884, kam er als Probekandidat an das Realgymnasium zu Elberfeld. Im Jahre 1884 promovierte er in Marburg auf Grund einer Abhandlung: „Die Derivationscurve der Cycloide“ zum Dr. phil. Am 1. April 1909 wurde er als Direktor an das Realgymnasium zu Witten berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Trianguläre Koordinaten in Anwendung auf den Raum. Elberfeld 1895. 66 S. u. 2 Taf. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)
- 2) Kurzer Beitrag zur Geschichte der Schule in der Zeit von 1860 bis 1870. Witten/Ruhr 1910. S. 18-27. (Programm Witten/Ruhr Realgymnasium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Witten/Ruhr 1910. S. 30-33. (Programm Witten/Ruhr Realgymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1886.

Rehfeld, Willibald

Geboren am 24. November 1884 in Landsberg a. W. und auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte er auf der Universität Halle klassische Philologie und Geschichte. Im Juli 1909 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1909 bis 1910 genügte er seiner Militärpflicht. Von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 war er Seminarkandidat am Marien-Gymnasium in Posen. Ostern 1911 wurde er als Hilfslehrer nach Rogasen versetzt. Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Rehkuh, Friedrich

Geboren im März 1860 in Rottorf (Herzogth. Braunschweig), besuchte die Realschule und das Seminar in Wolfenbüttel, bestand seine Schulumtsprüfung in Wolfenbüttel und die Maturitätsprüfung am Realgymnasium in Braunschweig. Die Prüfung pro rectoratu bestand er 1887 und promovierte in Jena am 19. Mai 1888. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er in Braunschweig. Seit dem 1. April 1888 war er als Lehrer am Seminar zu Wolfenbüttel angestellt. 1901 wurde er an das Gymnasium zu Detmold berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die elastischen Nachwirkungen bei Silber, Glas u.s.w.
- 2) Beireis als Physiker. Wolfenbüttel 1894. (Programm Lehrerseminar.)
- 3) Beireis als Chemiker. Braunschweig 1898.

Aus: Programm Detmold Gymnasium. 1902.

Rehm, Georg

Geboren am 1. November 1879 zu Westerheim (Württemberg), besuchte in Württemberg die Lateinschulen zu Wiesensteig und Rottenburg und das Gymnasium zu Rottweil und erhielt im Herbst 1900 am Gymnasium zu Burghausen (Bayern) das Reifezeugnis. Dann studierte er am Lyceum zu Eichstätt Philosophie und Theologie, an den Universitäten München, Marburg und Strassburg Philosophie, Griechisch, Lateinisch, Deutsch, Französisch und Geschichte. Am 26. Juni 1907 bestand er in Strassburg das Staatsexamen. Danach wirkte er als Probekandidat an den Gymnasien in Weissenburg, Saargemünd und Saarbürg, als wissenschaftlicher Hilfslehrer 3 Jahre in Saarbürg und wurde von dort im Herbst 1911 an das Gymnasium zu Schlettstadt überwiesen.

Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1912.

Rehmann, Hermann

Hermann Rehmann aus Mülheim an der Ruhr, Kandidat des Predigtamtes, übernahm Herbst 1858 den evangelischen Religionsunterricht nebst dem Ordinariate der neu errichteten Sexta. Im Herbst 1860 verliess er die Anstalt, um das Pfarramt in St. Goar zu übernehmen.

Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Rehmann, Max Ludwig

Geboren den 28. Januar 1842 zu Hammer bei Driesen, verlebte seine Knabenjahre in Friedeberg/Nm., besuchte das Pädagogium zu Ostrowo und das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, wo er zu Michaelis 1860 die Maturitätsprüfung bestand. Nachdem er sich dann 5 Jahre der Militärkarriere gewidmet hatte, nahm er den Abschied und studierte auf den Universitäten zu Halle und Berlin Geschichte und Philologie. Nach Beendigung der Universitätsstudien wurde er Haus- und Privatlehrer, promovierte im März 1872 in Halle auf Grund seiner Abhandlung: „De comitibus de Bucha in Thuringia“ zum Dr. phil. und trat zu Ostern 1872 bei dem mit einer Realschule verbundenen Gymnasium zu Prenzlau als Hilfslehrer ein. Im Juni desselben Jahres bestand er die Staatsprüfung an der Universität Greifswald, ging Ostern 1874 an die Realschule I. O. zu Gera und kehrte Michaelis desselben Jahres als ordentlicher Lehrer nach Prenzlau zurück. Zu Ostern 1877 erhielt er dann die 1. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Moers, von wo er Ostern 1881 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark berufen wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Zur Geschichte der Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans. Friedeberg/Nm. 1892. 19 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
- 2) Gedächtnisrede auf Kaiser Wilhelm I., gehalten bei der öffentlichen Feier in der Aula des Gymnasiums am 22. März 1888. Friedeberg/Nm. 1889. S. 3-6. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)

Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1882.

Rehn, Julius Robert

Geboren am 25. November 1858 in Dohna, wurde 1879 Hilfslehrer in Pirna, 1882 erst provisorischer, dann ständiger Lehrer an der VII. Bürgerschule in Leipzig. An der II. Leipziger Realschule erteilte er von Ostern 1892-1893 einige Stunden Schreibunterricht. Kurz vor den grossen Ferien des Jahres 1899 brachte ihm eine schwere Krankheit den Tod. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Rehnitz, Richard

Geboren am 20. April 1887 in Weißenburg (Bayern), absolvierte 1906 das Kgl. Gymnasium zu Ansbach und studierte dann in München Mathematik und Physik. 1908 bestand er den ersten, 1910 den zweiten Abschnitt der Prüfung für das höhere Lehramt und leistete von 1910 bis 1911 das Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium zu Würzburg ab. Ostern 1913 wurde er als Lehrer an das Paulinum berufen.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1914.

Rehorn, Emil

Geboren dem 19. April 1846 zu Oberquembach im Kreise Wetzlar, besuchte das Gymnasium in Wetzlar von Herbst 1859 bis 1866 und studierte dann zu Erlangen von Herbst 1866 bis Ostern 1868, zu Marburg von Ostern 1868 bis Herbst 1869 Theologie. Das examen pro licentiate concionandi bestand er am 1. November 1869 zu Marburg, das pro ministerio am 19. April 1871 zu Kolberg. Er war vom 29. August 1871 bis 15 April 1876, zu welchem Zeitpunkt er als beauftragter Lehrer an die Realschule Hedwigstr. zu Kassel kam, Pfarrer in seinem Geburtsort und übernahm nach seinem Abgange wieder die früher inne gehabte Pfarrerstelle.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Rehorn, Friedrich

Geboren den 29. Juli 1847 zu Almersbach, erhält Michaelis 1866 auf dem Gymnasium zu Koblenz das Zeugnis der Reife, studierte bis 1875 in Erlangen, Berlin und Bonn Theologie und Philologie. Er besteht 1870 in Koblenz das erste, 1873 das zweite theologische Examen, im Juli 1876 in Bonn das Examen pro facultate docendi. 1882 promovierte er zum Dr. phil. und ist seit Ostern 1873 Lehrer an einer höheren Töchterschule in Bonn. Seit Mai 1877 ist er an der Elisabethenschule, wurde im April 1895 Oberlehrer und im November 1895 zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Moral sense und Moralprinzip bei Shaftesbury. Bonn 1882. Diss. inaug.
- 2) Der Kinderroman. Ein Kapitel aus der Jugendliteratur. Frankfurt/M. 1886. 16 S. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Rehorn, Karl Wilhelm Arnold

Geboren den 20. Oktober 1840 zu Almersbach bei Altenkirchen in Rheinpreußen, tritt durch einen vierjährigen Besuch der Rektoratschule zu Altenkirchen vorbereitet Michaelis 1854 in das Gymnasium zu Duisburg ein. Michaelis 1859 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er während dreier Jahre in Bonn und Heidelberg vorzugsweise Theologie und besteht Ostern 1863 das Examen pro licentia concionandi vor dem Kgl. Konsistorium zu Koblenz. Die Gelegenheit zur Ausführung des bereits früher gefassten Entschlusses als Lehrer zu wirken, bietet sich ihm im Herbst desselben Jahres durch die Berufung an die höhere Stadtschule zu Kirn a. d. Nahe. Dort ist er zunächst ein Jahr provisorisch und dann, nach Ablegung des Examens pro schola vor der Kommission der Regierung zu Koblenz, noch 1 ½ Jahre als ordentlicher Lehrer tätig. Er unterzieht sich trotzdem Ostern 1865 auch dem zweiten theologischen Examen, wird im Frühjahr 1866 auf sein Ansuchen aus seiner Stellung an der höheren Stadtschule zu Kirn entlassen und bezieht die Universität zu Berlin. Während zweier Jahre studierte er dort neben den alten Sprachen und Hebräisch besonders Philosophie, Germanistik und Geschichte der deutschen Literatur und beschliesst diese Studienzeit mit Ablegung des Examens pro facultate docendi zu Berlin. Mit Beginn des Sommersemesters 1868 tritt als provisorischer Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ein, und da die Organisation des Schulwesens der Stadt Frankfurt/M. sich hinauszieht, verzögert sich auch seine definitive Anstellung bis zum Sommer 1871 unter Rückdatierung auf den 1. Oktober 1869. Er promoviert am 15. Juli 1876 zum Dr. phil. und wird am 4. März 1877 zum Oberlehrer befördert. Michaelis 1881 wird er als Nachfolger des Direktors Dr. Weismann in die Leitung der Elisabethenschule berufen. An Schriften sind von ihm u. a. erschienen:

- 1) Die deutsche Sage von den Nibelungen in der deutschen Poesie. Frankfurt/M. 1876.
- 2) Die Nibelungen in der deutschen Poesie. Frankfurt/M. 1876. 53 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 3) Lessings Stellung zur Philosophie des Spinoza. Frankfurt/M. 1876.
- 4) Der deutsche Roman. Köln und Leipzig 1890.
- 5) Das Nibelungenlied. Schulausgabe 1897.
- 6) An die Eltern unserer Schülerinnen. (Über die Erziehung der weiblichen Jugend.) Frankfurt/M. 1883. S. 3-21. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)
- 7) An die Eltern unserer Schülerinnen. (Über die Erziehung der weiblichen Jugend.) Frankfurt/M. 1884. S. 3-18. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)
- 8) Ausserdem eine grössere Anzahl von wissenschaftlichen Arbeiten über Mythologie, deutsche Litteratur, Sprachgeschichte, Pädagogik, Psychologie in Fachzeitschriften, Hochstiftsberichten usw.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Rehtmeyer, Viktor August Magnus

Geboren am 15. Juli 1885 zu Hannover, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1904 an der dortigen Leibnizschule. 1906 bestand er zu Greifswald die Turn- und Schwimmlehrerprüfung, wurde dort auch am 3. März 1909 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 22. Januar 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt für Geschichte, Erdkunde, philosophische Propädeutik und Religion. Von Ostern 1909 bis 1910 war er Hilfslehrer an der Landwirtschaftsschule zu Eldena, von Ostern 1910-1911 Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Deutsch Eylau und gleichzeitig im Sommerhalbjahr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Briesen in Westpreußen. Das Probejahr leistete er von Ostern bis Michaelis 1911 am Städtischen Gymnasium zu Danzig und von da bis Ostern 1912 am Conradinum ab. Zum 1. April 1912 wurde er zum Oberlehrer an der Städtischen Oberrealschule zu Elbing gewählt. – Aus: Danzig-Langfuhr Conradinum 1912.

Reibstein, Karl Johann Julius

Sohn des Rektors Reibstein zu Lingen, geboren den 12. August 1847 zu Lingen, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1866. Er studierte zuerst in Leipzig, dann in Göttingen Philologie bis Neujahr 1869, übernahm dann eine Hauslehrerstelle in Bremen bis Ostern 1870 und beendigte im Sommersemester 1870 seine Studien in Göttingen. Darauf versah er 2 Jahre provisorisch eine Lehrerstelle am Gymnasium Georgianum in Lingen, privatisierte seit Ostern 1872 und bestand im November 1873 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen sein Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Höhere Bürgerschule zu Uelzen überwiesen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1871 und Uelzen Höh. Bürgersch. 1874.

Reich, Hermann

Wurde als Sohn eines Predigers am 3. Januar 1845 zu Levenhagen bei Greifswald geboren. Zunächst vom Vater unterrichtet, besuchte er die Gymnasien zu Greifswald und Stralsund. In Greifswald studierte er dann Philologie

und besonders Geschichte, bis er zu Ostern 1870 eine Hauslehrerstelle in Buckau bei Magdeburg übernahm. Als jedoch der französische Krieg ausbrach, zog er als Vizefeldwebel mit ins Feld und bestand bis zum Friedensschluss glücklich alle Gefahren. Bereits am 15. November 1870 wurde er zum Offizier befördert und später durch Verleihung des Eisernen Kreuzes II. Kl. ausgezeichnet. Allein schon während des Feldzuges, als er vor Paris lag, hatte sich ein Lungenleiden bei ihm angekündigt, das auch nach seiner Rückkehr ins Vaterland seine regelmässige Tätigkeit mehrfach unterbrach. Nachdem er das examen pro facultate bestanden hatte, begann er 1873 das Probejahr am Realgymnasium zu Magdeburg, an welchem er auch bald nach Vollendung desselben feste Anstellung erhielt, so dass er durch Verheiratung sich eine eigene Häuslichkeit gründen und damit eine Stätte bereiten konnte, an der er sein volles Glück fand. Nach einigen Jahren wurde ihm die Inspektion der Filiale des Realgymnasiums übertragen, doch liess er sich später zur Hauptschule zurück versetzen, der er ununterbrochen angehörte, bis er Ostern 1886 an das neu begründete König Wilhelms-Gymnasium übergang. Nachdem er Michaelis 1888 zum Oberlehrer befördert war, vermochte er nur noch wenige Monate die Pflichten des Amtes zu erfüllen, er starb im Juni 1888. – Aus: Programm Magdeburg K. Wilhelms-Gymnasium 1890.

Reich, Hermann

Geboren 1868 in Königsberg i. Pr., besuchte das Collegium Fridericianum daselbst und studierte alte Philologie auf der Albertus-Universität seiner Vaterstadt, wo er 1894 auf Grund einer Dissertation: „De Alciphronis Longique aetate“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Dort legte er auch 1895 die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Königsberg ab, das Probejahr wurde ihm vom Minister erlassen. Nachdem er an derselben Schule noch zwei Jahre als Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er vom Kgl. Provinzial-Scholkollegium zu wissenschaftlichen Arbeiten beurlaubt. Ostern 1909 nahm er seine Tätigkeit wieder auf und wurde dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin zugewiesen. Seit 1903 ist er Privatdozent an der Friedrich Wilhelms-Universität in Berlin. 1909 wird er an das Realgymnasium zu Berlin-Lankwitz berufen. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) De Alciphronis Longique aetate. Königsberg i. Pr. 1894. Diss. inaug.
- 2) Der Mimus. Bd. 1 und 2. 1903.
- 3) Die ältesten berufsmässigen Darsteller des griechischen Mimus. Königsberg/Pr. 1897. 36 S. (Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Der Mann mit dem Eselskopf, ein Mimodrama, vom klassischen Altertum verfolgt bis auf Shakespeares Sommernachtstraum. 1904.
- 5) Der König mit der Dornenkrone. 1905.

Aus: Programm Berlin-Lankwitz Realgymnasium 1910.

Reich, Karl

Geboren den 19. Mai 1827 zu Gelnhausen, 1843 Lehrerseminar zu Schlüchtern. 1851 Lehrer an der Bockenheimer Stadtschule, von 1855 ab an der Höheren Bürgerschule. Von Herbst 1875 an der Mädchenabteilung der Bockenheimer Stadtschule. Am 1. April 1898 trat er in den Ruhestand.

Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Reich, Karl Georg

Geboren am 10. Januar 1863 zu Unruhstadt, Prov. Posen, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien bis Ostern 1881. Er studierte dann auf der Universität Breslau neuere Philologie, bestand am 8. Juni 1888 vor der Kgl. Kommission zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi, legte sein pädagogisches Probejahr von Michaelis 1888 bis 1889 am Realgymnasium am Zwinger zu Breslau ab. Er beschäftigte sich dann privatim weiter und übernahm Michaelis 1891 eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Groß-Lichterfelde. – Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1892.

Reich, Oskar Hermann

Geboren am 29. August 1885 in Linden, besuchte in Hannover die Leibnizschule, studierte in Grenoble, Berlin und Göttingen neuere Sprachen und Deutsch. Im August 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1909 die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Hameln und ging Ostern 1911 als Oberlehrer nach Luckenwalde. – Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1912.

Reich, Otto Karl Ernst Alfred

Ich, Otto Karl Ernst Alfred Reich, wurde am 30. April 1872 zu Ohrdruf im Herzogtum Gotha geboren. Ich besuchte zunächst die Bürgerschule und das Herzogliche Gymnasium Gleichense meiner Vaterstadt, dann das Herzog-Ernst-Seminar zu Gotha. Ostern 1894 bestand ich die Abgangs- und Ostern 1896 die zweite Lehramtsprüfung. Nach sechsjähriger Lehrtätigkeit an den Schulen zu Wölfis und Gotha, widmete ich mich auf den Universitäten Jena und Leipzig dem Studium der Geographie und Naturwissenschaften. Ein Ergebnis meiner geologisch-geographischen Spezialstudien war eine wissenschaftsgeschichtliche Arbeit, betitelt: „Karl Ernst Adolf von Hoff, der Bahnbrecher moderner Geologie“, auf Grund deren mir nach Ablegung der mündlichen Prüfung die philosophische Fakultät der Universität Leipzig die akademische Doktorwürde verlieh. Während meiner Studienzeit setzte ich meine Lehrtätigkeit fort an der Dumasschen Höheren Mädchenschule, an der Barthischen Realschule und an der städtischen Gewerbeschule zu Leipzig. Seit Ostern 1904 bin ich an der Realschule mit Progymnasium zu Pirna tätig. – Aus: Programm Pirna Realschule 1905.

Reich, Wilhelm

Geboren am 29. Januar 1869 zu Hannover, besuchte das Gymnasium Lyceum II seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1887 bis 1891 in Göttingen und Marburg Theologie und klassische Philologie. Er bestand im März 1890 die erste theologische Prüfung und am 28. Februar 1891 das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Militärjahres vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 trat er beim Lyceum I (jetzigem Ratsgymnasium) das Seminarjahr an und promovierte am 28. Juli 1892 zum Dr. phil. Vom 1. April 1893 bis dahin 1894 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden und wurde, nachdem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer vom April 1894 bis Mai 1895 am Lyceum I und von dann bis Ostern 1896 am Lyceum II zu Hannover tätig gewesen ist, am 1. April 1896 an letztgenannter Schule, die im Jahre 1907 unter dem Namen Kgl. Goethe-Gymnasium staatliche Anstalt wurde, als Oberlehrer definitiv angestellt. Der Charakter als Professor wurde ihm im Dezember 1908, der Rang der Räte IV. Klasse im Januar 1909 verliehen. 1913 wird er an das Gymnasium zu Northeim berufen. Hier veröffentlicht er: „Bericht über die Abschiedsfeier für Herrn Geheimen Studienrat Dr. Roesener.“ Northeim 1914. S. 3-7. (Programm Northeim Gymnasium.)
Aus: Programm Northeim Gymnasium 1914.

Reichard, Hermann

Geboren den 29. Mai 1848 zu Wied-Selters im Reg.-Bez. Wiesbaden, besuchte die Elementarschule zu Wied-Selters und Eschbach, dann die Realschule und das Lehrerseminar zu Usingen. Er hielt sich mehrere Monate in Frankreich und in England auf und bestand im Jahre 1874 die Prüfung pro facultate docendi in den neueren Sprachen vor der Kgl. Prüfungskommission zu Marburg. Als Lehrer ist er tätig gewesen an der Bürgerschule zu Dillenburg, an den Realschulen zu Homburg und zu Oberstein. Durch Dekret vom 15. Dezember 1874 wurde er an der Klingerschule zu Frankfurt a. M. angestellt. Er unterrichtete in diesem Jahre Deutsch, Französisch und Englisch in verschiedenen Klassen der Mädchenschule.
Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1876.

Reichard, Hermann

Geboren am 13. November 1882 in Bremen als Sohn des Gymnasialoberlehrers Prof. Dr. Edmund Reichard, verließ Michaelis 1902 das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife und studierte von Michaelis 1902 bis Michaelis 1906 in Halle und Berlin Theologie und Philologie. 1907 legte er die 1., 1909 die zweite theologische Prüfung ab. 1907 war er kurze Zeit Prädikant in Oberschöneweide bei Berlin; danach gehörte er von Michaelis 1907 bis Michaelis 1909 dem Konvikt am Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg an. Am 19. Februar 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Zu Ostern desselben Jahres wurde er Oberlehrer an der Kgl. Kaiser Wilhelm-Oberrealschule in Suhl, an der er schon im Winter 1909/10 als Hilfslehrer tätig gewesen war. Ostern 1913 wurde er von dort an das Domgymnasium zu Naumburg berufen. Er hat veröffentlicht: „Religiöse Fragen der Gegenwart im Religionsunterricht der Prima“. Suhl 1913. 21 S. (Programm Suhl Oberrealschule.) -- Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1914.

Reichard, Karl

Geboren am 17. Dezember 1829 zu Homberg, Amts Nassau, wo sein Vater Schullehrer ist. Er besuchte von seinem 6. bis 14. Jahre die dortige Elementarschule und wurde von seinem Vater für das Schullehrerseminar zu

Idstein vorbereitet, in das er nach bestandener Adspiranten- und Konkurs-Prüfung im Frühjahr 1846 eintrat. Nach seiner Entlassung aus demselben zu Ostern 1849 übernahm er eine Hauslehrerstelle, bis er im Juni 1850 von Herzoglicher Landesregierung mit der Versehung der Schule zu Becheln, Amts Nassau, beauftragt wurde. Im September desselben Jahres wurde er als militärpflichtig zu einer sechswöchigen Exerzierübung nach Biebrich eingezogen und nach Ablauf derselben zum Lehrgehilfen in Wehrheim, Amts Usingen, ernannt. Vom April 1851 an besuchte er ein Vierteljahr lang das Rauhe-Haus zu Horn bei Hamburg und übernahm darauf die Lehrerstelle an der Rettungsanstalt bei Nassau. Nach zweijähriger Tätigkeit in derselben wurde er im Februar 1854 als Lehrgehilfe nach Birlebach, Amts Diez, von da im Frühjahr 1855 als Lehrer an die Elementarschule zu Diez und mit April 1856 an das Gelehrten-Gymnasium zu Wiesbaden versetzt, an dem er den 7. desselben Monats seinen Dienst antrat. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1857.

Reichardt, Alexander Willibald

Geboren in Dresden am 6. Januar 1864, besuchte dort von 1870 bis 1876 die erste Bürgerschule, von Ostern 1876 bis Ostern 1882 die Annen-Realschule I. Ordnung. Hier erlangte er Ostern 1882 das Reifezeugnis und studierte zunächst am Dresdener Polytechnikum, dann seit Michaelis 1883 auf der Universität Leipzig Mathematik und Physik. Im Februar 1887 bestand er die Staatsprüfung in der mathematisch-physikalischen Sektion und wurde bald darauf von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Durch Verfügung des Kgl. Ministeriums wurde er sodann zu Ostern 1887 zu Ableistung des Probejahres an das Kreuzgymnasium zu Dresden verwiesen. Nach Ablauf desselben wurde er vom Rat der Stadt Dresden an das Wettiner Gymnasium berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Ein Beitrag zur Theorie der Gleichungen sechsten Grades. In: Berichte d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 1885.
- 2) Über die Normierung der Borchardtschen Moduln der hyperelliptischen Funktionen vom Geschlecht $p = 2$. In: Mathem. Annalen. Bd. 28.
- 3) Über die Darstellung der Kummerschen Fläche durch hyperelliptische Funktionen. In: Nova Acta der Leop.-Carol. Akad. Bd. 50. (Diss. inaug.)
- 4) Kants Lehre von den synthetischen Urteilen a priori in ihrer Bedeutung für die Mathematik. In: Philos. Studien IV, 1887.

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1889.

Reichardt, Fürchtgott Friedrich Alexander

Geboren am 11. Oktober 1858 in Neudorf bei Annaberg, wurde von seinem Vater, welcher damals Pfarrer in Neudorf war, unterrichtet bis zu seiner Ostern 1875 erfolgten Aufnahme in die Obersekunda des Kgl. Gymnasiums zu Chemnitz. Ostern 1878 verließ er diese Anstalt nach bestandenen Maturitätsexamen und bezog die Universität Leipzig, um sich dort dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Im Dezember 1882 absolvierte er die Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts in der philologisch-historischen Sektion. Hierauf überwies das Hohe Kgl. Ministerium ihn dem Kgl. Gymnasium zu Leipzig zur Ersterhebung des Probejahres. Nachdem er dasselbe Ostern vorigen Jahres vollendet hatte, trat er seine Stelle am Realgymnasium zu Borna an. – Aus: Programm Borna Realgymnasium 1885.

Reichardt, Hermann Artur

Geboren am 20. April 1875 in Untermhaus bei Gera, trat Ostern 1884 in das Realgymnasium in Gera ein. Mit dem Zeugnis der Reife versehen, studierte er seit Ostern 1893 an den Universitäten Leipzig, Berlin und Göttingen neuere Sprachen. Von Ostern 1898 bis dahin 1900 hatte er eine Lehrerstelle für neuere Sprachen und deutsche Literatur an der Handelsschule in Grossenhain inne. Im Dezember 1900 legte er vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig die Staatsprüfung ab, worauf er Neujahr 1901 vom Ministerium der 2. Realschule zu Leipzig zur Ableistung des Probejahres zugewiesen wurde. Ostern 1901 tritt er eine nichtständige Lehrerstelle an der Realschule in Bautzen an. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Reichardt, Karl

Wurde am 25. Dezember 1865 zu Eisleben geboren. Er verließ das Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife und studierte auf den Universitäten Halle a. S. und Bonn Geschichte, Geographie und Philologie. In seinen beiden ersten Studiensemestern genügte er in Halle seiner Militärflicht. Er promovierte im Januar 1890 in Halle zum Dr. phil., legte die Staatsprüfung in Halle im Mai 1891 ab und bestand die Turnlehrerprüfung ebenfalls in Halle im März 1894. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1891 bis 1892 am Gymna-

sium in Wernigerode und das Probejahr von Michaelis 1892 bis 1893 am Gymnasium zu Schleusingen ab. Ostern 1894 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Wildunger Stadtschule berufen und Ostern 1895 als wissenschaftlicher Lehrer definitiv angestellt. Seit 1900 Oberlehrer an der Realschule, folgte er Ostern 1904 dem scheidenden Direktor Dr. Koch in seiner Stellung nach. Bis 30. Juni 1921 behielt er auch die Leitung der Stadtschule nebenamtlich bei. Er hat veröffentlicht: „Geschichte der Realschule zu Bad Wildungen 1900 – 1925. Denkschrift zum 25jährigen Bestehen der Städtischen Realschule zu Bad Wildungen.“ Bad Wildungen 1925. 19 S. (Programm Bad Wildungen Realschule.) -- Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1925.

Reichardt, Paul Friedrich Karl

Geboren am 25. November 1857 in Chemnitz, besuchte von Ostern 1864 an die höhere Bürgerschule und dann von Michaelis 1868 an das neu gegründete Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1877, nach bestandener Reifeprüfung, bezog er die Universität Leipzig, um hier altklassische Philologie und Geschichte zu studieren. Anfang 1883 bestand er vor der philologisch-historischen Sektion der Kgl. Prüfungskommission für die Kandidaten des höheren Schulamts die Staatsprüfung. Nach erfüllter Militärpflicht trat er Ostern 1884 am Kgl. Gymnasium in Chemnitz das vorgeschriebene Probejahr an. Auch nach Ablauf desselben war er an genannter Anstalt noch einige Zeit als Lehrer tätig. Im September vorigen Jahres wies ihn das hohe Ministerium dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln als Vikar zu. Später ist er in Schneeberg tätig und wird Michaelis 1892 an das Realgymnasium zu Annaberg berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Drei Fürsten aus dem Hause Wettin. Chemnitz und Leipzig 1889.
- 2) Versuch einer Geschichte der Meissnischen Lande in den ältesten Zeiten. Annaberg 1895. 28 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1890 und Annaberg Realgymnasium 1893.

Reichardt, Robert Julius

Geboren den 13. Oktober 1811 zu Breslau, erhielt seinen ersten Unterricht in einer Elementarschule, besuchte nach zwei Jahren das Elisabeth-Gymnasium, welches er 1830 im März nach bestandener Prüfung pro maturitate verliess, um sich auf der Universität Breslau dem Studium der Theologie zu widmen. Er änderte jedoch nach 2 Jahren seinen Plan und wandte sich den Altertumsstudien zu, bis zu seinem Abgange von der Universität im März 1834. Durch eine gefährliche Krankheit, die ihn im April desselben Jahres ergriff, ein halbes Jahr aufgehalt, meldete er sich im Oktober 1834 zum Examen pro facultate docendi und bestand dasselbe vor der Kgl. Wiss. Prüfungs-Kommission den 15. Juni 1835. Noch in demselben Monate übernahm er einige Stunden am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau und erhielt vom Provinzial-Schulkollegium die Erlaubnis, sein Lehr-Probejahr an gedachter Anstalt anzutreten. Während desselben wurde ihm von der vorgesetzten Behörde angetragen, die Stellvertretung eines Professors in Brieg auf ein Jahr zu übernehmen. Er verliess deshalb Breslau und begann seine Funktionen zu Brieg den 22. April 1836 unter der Leitung des seeligen Direktors Schmieder. Bei Gelegenheit einer Besuchsreise in Breslau zu Ostern 1837 wurde ihm eine Kollaboratur an der neu errichteten höheren Bürgerschule angetragen. Er übernahm dieselbe und verwaltete das Ordinariat der Quinta dieser Anstalt bis Weihnachten 1841, wo er auf sein Ansuchen die Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Ratibor erhielt. Hier hat er veröffentlicht: „De Agathonis poetas tragici vita et poesi commentatio.“ Ratibor 1853. 16 S. (Programm Ratibor Gymnasium.) -- Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1842.

Reichardt, Theodor Friedrich Bernhard

Geboren am 1. April 1865 in Rotenburg bei Bremen. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Mittelschule seines Heimatortes. Seit Johannis 1878 besuchte er das Domgymnasium zu Verden, dem er sechs Jahre angehörte. Im März 1884 verliess er mit dem Zeugnis der Reife das Gymnasium, um in Tübingen, Leipzig und Marburg alte Philologie, Deutsch und Geschichte zu studieren. An der letzteren Universität promovierte er im März 1889 zum Dr. phil. und bestand im Februar 1890 das philologische Staatsexamen. Im Schuljahr 1890/91 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Goslar und verblieb auch im Schuljahre 1891/92 zur Ableistung des Probejahres am dortigen Gymnasium und Realgymnasium. -- Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1892.

Reichardt, Walther

Geboren den 25. Juni 1869 zu Weimar, bestand die Reifeprüfung Ostern 1889, studierte in Jena und München klassische Philologie und Geschichte. Im Juli 1892 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert und bestand 1893 in Jena die Prüfung für das höhere Schulamt. Das Seminarjahr leistete er 1894/95 am Gymnasium zu Jena, das

Probejahr 1895 am Gymnasium zu Weimar ab. Vom Oktober 1895 bis September 1896 diente er als Einjährig-Freiwilliger und wurde dann am Gymnasium zu Jena zunächst als Hilfslehrer und am 1. Oktober 1897 als Oberlehrer angestellt. 1907 wurde er an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde berufen. Hier veröffentlicht er: „Gedächtnisrede für Prof. Dr. August Schwenzel, gestorben am 8. Juni 1914.“ Groß-Lichterfelde 1915. S. 14-17. (Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium.) -- Aus: Programm Groß-Lichterfeld Gymnasium 1908.

Reichart, Christian Friedrich

Geboren den 16. März 1846 in Niesau, besuchte die Real- und Unterschule und das Gymnasium zu Köthen von Ostern 1857 bis 1863, von Ostern 1863 an das dortige Seminar, wo er die Lehramtsprüfung Michaelis 1866 bestand. Er war dann bis 1. Juli 1867 provisorischer Mädchenlehrer in Mosikau, bis Ostern 1868 provisorischer Lehrer in Alickendorf, wurde Ostern 1868 als Lehrer in Trebbichau definitiv angestellt. Zum 1. November 1871 wurde er Lehrer an der Unterschule zu Köthen, am 1. April 1872 Lehrer an der unteren Stadtschule zu Zerbst und war vom 1. April 1878 bis zu der am 15. Mai erfolgten Versetzung nach Bernburg an der Knaben-Bürgerschule, späteren Mittelschule für Knaben, in Zerbst. – Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1885.

Reichart, Walther

Geboren den 18. Juli 1871 zu Potsdam, studierte, nachdem er Ostern 1891 auf dem Gymnasium zu Meiningen das Zeugnis der Reife erhalten hatte, in Berlin deutsche Philologie, Geschichte, Geographie und Religion. Nach Bestehen der Staatsprüfung im Mai 1897 absolvierte er, als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen, das Seminar am Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg, das Probejahr am Köllnischen Gymnasium zu Berlin. Nach einjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sophien- und Köllnischen Gymnasium und an der 5. Realschule zu Berlin, wurde er Ostern 1901 an die Oberrealschule zu Krefeld als Oberlehrer berufen, im Herbst 1902 an die Hohenzollernschule zu Schöneberg versetzt. Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1903.

Reichau, Gottlieb

Geboren am 25. Februar 1805 zu Konitz, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und der Universität Königsberg vorgebildet, dann eine Reihe von Jahren in der von Groeben'schen Familie als Hauslehrer tätig, hat er ununterbrochen von Ostern 1837 bis Michaelis 1871, anfangs an der hiesigen höheren Bürgerschule und der Töchterschule, dann an dem aus der ersten hervorgegangenen Gymnasium gewirkt. In jüngeren Jahren seine Tätigkeit auch auf weitere Kreise als die Schule ausdehnend und stets mit der Förderung gemeinnütziger Interessen beschäftigt, wurde er in späterer Zeit durch zunehmende Körperschwäche genötigt, sich ganz auf seine Tätigkeit für das Gymnasium zu beschränken. Mit dem Schlusse des Sommersemester 1871 trat er in den Ruhestand. Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1872.

Reichau, Heinrich

Geboren zu Marienburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Rastenburg, studierte von 1861-1864 zu Königsberg, wurde dort zum Dr. phil. promoviert und erwarb die facultas docendi in den historischen Disziplinen, wie im Deutschen. Seit Michaelis 1866 war er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Wehlau, seit Ostern 1870 am Köllnischen Gymnasium und seit Michaelis 1872 an der Friedrichs-Realschule zu Berlin beschäftigt. 1874 wird er an die Guericke-Schule zu Magdeburg berufen. Im November 1877 wurde er zum Oberlehrer befördert, den Titel als Professor erhielt er im März 1891, den Rang der Räte IV. Klasse im April 1893. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gottfried von Bouillon, als deutscher Reichsfürst. Wehlau 1869. 14 S. (Programm Wehlau Realschule.)
- 2) Williram, Abt von Ebersberg in Oberbayern. (1048-1085.) Magdeburg 1877. 25 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
- 3) Der Ursprung der Schule. Magdeburg 1891. 24 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
- 4) Die Entwicklung der Plastik bei den Griechen. Magdeburg 1901. 37 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1875 und 1894.

Reiche, Armin Heinrich Max Wilhelm

Wurde am 21. Oktober 1871 zu Braunschweig geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Jena und Göttingen. Nachdem er in Jena im Sommer 1896 auf Grund seiner Dissertation: „Die künstlerischen Elemente in der Welt- und Lebensanschauung des Gregor von Nyssa“ zum Dr. phil. promoviert war, bestand er im Mai 1897 die Oberlehrerprüfung. Seminar- und Probejahr leistete er am Gymnasium in Jena ab und unterrichtete gleichzeitig an der dortigen Realschule. Zu Michaelis 1899 wurde er nach Bremen an die Realschule in der Altstadt berufen, an der er bis zu seiner Übersiedelung als Direktor der Realschule nach Varel (1. April 1908), als Oberlehrer wirkte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entwicklung des Realschulwesens in Bremen, insbesondere der Realschule in der Altstadt. Ein geschichtlicher Rückblick. Bremen 1905. 1 Bl., 105 S. (Programm Bremen Realschule Altstadt.)
- 2) Beschreibung der neuen Schulgebäudes. Varel i. O. 1910. 2 S. und 8 S. Abbildungen. (Programm Varel Realschule.)

Aus: Programm Varel Realschule 1909.

Reiche, Friedrich

Geboren den 9. Oktober 1861 zu Wohlau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Liegnitz, studierte in Breslau, Jena und Greifswald Geschichte, Erdkunde, alte Sprachen und Theologie und war von Ostern 1885 bis Ostern 1891 Kandidat des höheren Schulamts und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Liegnitz. Er promovierte im Februar 1889 in Jena zum Dr. phil. und war den Winter 1890/91 zum Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt nach Berlin beurlaubt. Von Ostern 1891 an war er wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Ostern 1894 an Oberlehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau und erhielt am 27. Januar 1906 den Charakter als Professor. Neujahr 1907 wurde er als Direktor an das Kgl. Gymnasium zu Schrimm versetzt, Ostern 1911 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Strehlen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Teilung der Zivil- und Militärgewalt im dritten Jahrhundert der römischen Kaiserzeit. Breslau 1900. 16 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Der Untergang der antiken Welt. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Schrimm. Schrimm 1908. S. 43-65.
- 3) Bericht über die Feier des 50jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Schrimm. Schrimm 1909. S. 8-10. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 4) Über die solonische Verfassung des Aristoteles. Strehlen 1912. 27 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)

Aus: Programm Strehlen Gymnasium 1912.

Reiche, Gustav Andreas Karl

Geboren den 8. März 1879 in Halle a. S., besuchte das dortige Stadtgymnasium und studierte dann vom Michaelis 1897 ab in Halle und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Er bestand am 27. Februar 1904 in Halle die Staatsprüfung, trat Ostern 1904 in Schleusingen als Seminarkandidat ein und ging Michaelis an das Gymnasium zu Burg über, wo er zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer war. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1905 ab in Halle und wurde Ostern 1906 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Erfurt und Ostern 1907 dort als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Reiche, Karl

Geboren im August 1845 zu Klieken bei Coswig, besuchte von 1857 bis 1866 das Gymnasium zu Bernburg und studierte dann in Halle Theologie. Er bestand im September 1870 in Dessau die erste und im Juli 1873 die zweite theologische Prüfung. Schon von 1869 bis Michaelis 1873 am Erziehungsinstitut des Prof. Brinkmeier in Ballenstedt tätig, wirkte er dann bis Ostern 1874 als stellvertretender Lehrer am Dessauer Gymnasium. Ostern 1874 wird er an das Gymnasium zu Zerbst berufen. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1875.

Reiche, Karl Friedrich

Geboren am 31. Oktober 1860 zu Dresden, besuchte von Ostern 1874 an das Gymnasium zu Chemnitz und studierte von 1882 bis 1886 in Leipzig Naturwissenschaften, insbesondere Botanik. Im März 1885 erwarb er sich den philosophischen Doktorgrad durch die Abhandlung über anatomische Veränderungen, welche in den Perianthkreisen der Blüte während der Entwicklung der Frucht vor sich gehen. Im Februar 1886 bestand er die

Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts. Gleichzeitig mit seiner hiesigen Stellung wurde ihm eine Assistentenstelle für Botanik am Kgl. Polytechnikum übertragen. (Er ist später Professor am Lyceum zu Santiago, Chile). -- Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1887.

Reiche, Otto

Geboren am 22. Januar 1887 zu Leipzig, besuchte zuerst die Bürgerschule und von 1897-1903 die Realschule in Delitzsch, dann die Oberrealschule zu Weißenfels, die er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte neuere Sprachen und Geographie an der Universität Halle. Ostern 1908 bestand er das Turnlehrerexamen. Im Januar 1911 wurde er mit einer geographischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Januar 1912. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Posen ab, zur Ableistung des Probejahres wird er an die Realschule zu Schwerin a. W. überwiesen. – Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1914.

Reiche, Robert

Geboren den 30. Juni 1851 zu Rebelow bei Anklam, besuchte das Marienstifts-Gymnasium in Stettin bis Ende Juli 1870, studierte dann in Berlin besonders Geschichte und bestand dort im Februar 1876 die Staatsprüfung. Ostern 1876 trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Erfurt ein, war von Ostern 1877 an wissenschaftlicher Hilfslehrer und ging Michaelis an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark als ordentlicher Lehrer über. Im Dezember 1894 wurde er Professor und Michaelis 1905 an das Schiller-Gymnasium in Münster i. W. versetzt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Chronik Hartung Cammermeisters. In: Geschichtsquellen der Prov. Sachsen. Bd. 35. Halle 1898.
- 2) Bausteine zur Geschichte der Stadt Königsberg in der Neumark während des Mittelalters. Königsberg/Nm. 1898. 159 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 3) Und dennoch Kenitz-Kinac-Königsberg. In: Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark. Heft 12. Landsberg a. W. 1901.
- 4) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Münster i. W. 1908. S. 20-26. (Programm Münster Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Reiche, Samuel Gottfried

Geboren am 16. August 1765 zu Grünberg in Schlesien, wo sein Vater Accise-Controleur war. Erst später, nachdem er fünf Jahre hindurch seinen Vater in der Verwaltung seines Amtes unterstützt und sich praktisch zum Steuerbeamten gebildet hatte, entschloss er sich zum Studieren und besuchte von 1784-1786 das Gymnasium zu Liegnitz, von da ab bis 1789 die Universität Halle. Bald nach seiner Rückkehr von der Universität nahm er eine Hauslehrerstelle an, die er aber schon im Herbst 1790 wieder aufgab, um Subrektor an der Stadtschule in Grünberg zu werden. Im Jahre 1794 übernahm er die Kollaboratur am Magdalenäum in Breslau und stieg allmählich in die höheren Lehrerstellen an diesem Gymnasium auf, indem er 1813 Professor der Mathematik und 1817 Prorektor wurde. Im Jahre 1824 wurde ihm das Rektorat zu St. Elisabeth übertragen, das er bis Ostern 1844 verwaltete, wo vorgerücktes Alter ihn bewegt, nach vierundfünfzigjähriger segensreicher Amtstätigkeit eine ehrenvolle Ruhe zu suchen. Er starb am 15. Januar 1849. An Programm-Abhandlungen des Elisabeth-Gymnasiums zu Breslau hat er veröffentlicht:

- 1) De ratione tradendorum mathematicum in gymnasii adhibenda commentatio. Breslau 1826. 10 S.
- 2) Haben wir gegründete Ursache des Übergewicht des scheinbar eindringenden Obscurantismus zu fürchten, oder dürfen wir vielmehr hoffen, daß das aufgenommene Licht nicht allein wieder erlöschen, sondern daß es größere Helle erlangen und seine Strahlen weiter verbreiten werde? Eine im Jahre 1824 gehaltene Schulrede. Breslau 1827. 13 S.
- 3) Leitfaden für den Unterricht in der gemeinen Rechenkunst. 1. Abt. Theorie. Breslau 1829.
- 4) Leitfaden für den Unterricht in der gemeinen Rechenkunst. 2. Abt. Anwendung der Theorie. Breslau 1830.
- 5) Über die Freiheit der religiösen Überzeugung. Breslau 1830. 5 S.
- 6) Einiges über den ältesten Zustand der Elisabeth- und Magdalenenschule in Breslau im 13. Jahrhundert. Breslau 1832. 8 S.
- 7) Rede beim Säkularfeste der Augsburgischen Konfession. Breslau 1832. 19 S.
- 8) Können höhere Bürgerschulen gedeihen, ohne daß die bestehenden Gymnasien, jedoch unbeschadet ihrer Grundverfassung, eine Veränderung erfahren? Des Versuchs, diese Frage zu beantworten und einige verwandte Gegenstände zu beleuchten, erstes Fragment. Breslau 1834. 40 S.
- 9) Leitfaden für den Unterricht in der reinen Mathematik. Vierter Lehrgang. Breslau 1835.

- 10) Beschreibung der Feier (der Einweihung des neuen Schulgebäudes) nebst den gehaltenen Reden. Breslau 1835. 30 S.
 - 11) Lorinser und die Gymnasien, oder des Versuchs, die Frage: Können höhere Bürgerschulen gedeihen ... Zweites Fragment. Breslau 1837. 68 S.
 - 12) Geordnetes Verzeichnis der von 1825 bis 1840 erschienenen Programme der Preußischen Gymnasien und einiger Gymnasien anderer Deutscher Staaten, welche in späterer Zeit dem Programmatausche beigetreten sind. Breslau 1840. VI, 66 S.
 - 13) Ergänzungen und Zusätze zu dem geordneten Verzeichnis der von 1825 bis 1840 erschienenen Programme der Preußischen Gymnasien und einiger Gymnasien anderer Deutscher Staaten, welche in späterer Zeit dem Programmatausche beigetreten sind. Breslau 1841. IV, S. 35-48.
 - 14) Geschichte des Gymnasiums zu St. Elisabeth. Erste Periode von der Errichtung der Elisabethschule bis zur Erhebung zu einem Gymnasium. 1293-1562. Breslau 1843. 46 S.
- Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1849.

Reichel, Anton

Geboren 1811 zu Leobschütz in Oberschlesien, empfing den ersten Unterricht in der dortigen Elementarschule und besuchte später das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach Ablauf des Gymnasial-Kursus bezog er Michaelis 1832 mit dem Zeugnis der Reife die Universität zu Breslau, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Im Jahre 1835, als er das akademische Triennium zurückgelegt hatte, trat er nach bestandener Prüfung in den einzelnen Zweigen der Theologie in das fürstbischöfliche Alumnat ein. Während seines Aufenthaltes in dieser Anstalt legte er das Examen als Religionslehrer für Gymnasien ab. Nach erhaltener Ordination wurde er als Kaplan in Grottkau angestellt und blieb dort bis April 1837. Um diese Zeit erging an ihn die Aufforderung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums, die Religionslehrerstelle am Progymnasium zu Sagan interimistisch zu übernehmen. Nach einer halben Jahre, zu Michaelis 1837, erfolgte seine definitive Anstellung in gleicher Eigenschaft am Kgl. kathol. Gymnasium zu Gross-Glogau. – Aus: Programm Gross-Glogau kathol. Gymnasium 1838.

Reichel, Ernst Hermann

Geboren am 2. September 1858 in Eibau, besuchte von Ostern 1873 bis 1880 die Realschule I. O. zu Zittau und studierte hierauf an der Universität Leipzig neuere Philologie. Behufs gründlicher Erlernung der neueren Sprachen begab er sich im Frühjahr 1883 nach Paris, wo er 3 Jahre als Lehrer am Polyglotte tätig war und Vorlesungen an der Universität hörte. Ein Jahre bekleidete er die Stelle eines Hauslehrers bei Sr. Exzellenz Graf Hoyos, k.k. Österreich. Botschafter. Nach kurzem Aufenthalt in England kehrte er 1886 wieder in sein Vaterland zurück und unterzog sich der Staatsprüfung. Nachdem er im Jahre 1887 an der Realschule zu Reudnitz-Leipzig das Probejahr abgelegt hatte, wurde er Sprachlehrer an der 8. Bürgerschule in Leipzig, wo er bis Ostern 1895 wirkte. 1890 erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „Syntaktische Studien zu Villon“ die Doktorwürde. Ostern 1895 wurde er an die in der Entwicklung begriffene und Michaelis 1896 staatlich anerkannte Realschule nach Auerbach berufen, der er als ständiger Lehrer und 1898 als Oberlehrer seine Tätigkeit bis zu den grossen Ferien gewidmet hat. Am 1. August 1902 trat er als 2. Oberlehrer in das Kollegium der Realschule zu Oelsnitz i. V. ein. Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1903.

Reichel, Fedor

Geboren am 13. Dezember 1859 zu Grottkau, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium am Zwinger zu Breslau, bestand dort die Reifeprüfung Ostern 1878 und widmete sich dann in Breslau dem Studium der neueren Sprachen bis 1884. Nachdem er die Prüfung für das höhere Schulamt dort bestanden und inzwischen auch die Turnlehrerprüfung in Breslau abgelegt hatte, wurde er zur Ableistung seines Probejahres dem Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau überwiesen, bekleidete die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Kgl. Gymnasium zu Reichenbach in Schlesien von Michaelis 1885 bis dahin 1887 und war dann wieder von Ostern 1888 bis Michaelis 1888 am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau beschäftigt. Wird dann an das Realprogymnasium zu Löwenberg berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Beobachtung der Regel von den Einheiten bei Racine“ Löwenberg 1893. 19 S. (Programm Löwenberg Realprogymnasium.) Aus: Programm Löwenberg Realprogymnasium 1889.

Reichel, Friedrich Walter

Ich, Friedrich Walter Reichel, Sohn des verstorbenen Kgl. Musikdirektors und Kantors Friedrich Reiche, bin geboren am 4. Mai 1866 in Dresden. Vorgebildet auf der dortigen Kreuzschule, studierte ich in Strassburg und Leipzig klassische Philologie und Germanistik, promovierte 1888 mit einer Arbeit über deutsche Betonung, machte die Staatsprüfung 1889 in Leipzig und danach das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt. Von 1891-1894 war ich als Landtagsstenograph in Dresden und Strassburg tätig, von da bis 1898 als Privatlehrer und Hauslehrer in Dresden, Montreux und Cognac (Frankreich). Von 1898 bis 1905 war ich am Kgl. Stenographischen Landesamt in Dresden angestellt. Ostern 1907 trat ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer ein. Aus: Programm Kamenz i. Sa. realschule 1908.

Reichel, Gotthilf Otto Georg

Geboren am 30. März 1885 zu Aue im Erzgebirge als Sohn des dortigen Bürgerschuloberlehrers, besuchte von Ostern 1896 an das Gymnasium zu Schneeberg, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in Greifswald und Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Im Juli 1909 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones progymnasticae“ nach dem bestandenen Examen zum Dr. phil. promoviert. Im Mai 1910 unterzog er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig dem Examen pro facultate docendi. Er absolvierte das Seminarhalbjahr am Gymnasium zu Zwickau, das Probehalbjahr am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Mitte März 1911 wurde er als Vikar an das Realprogymnasium mit Realschule zu Riesa berufen, wo er vom 16. April 1911 an als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt ist. Aus: Programm Riesa Realgymnasium 1912.

Reichel, Hugo

Geboren am 16. März 1886 zu Kemberg (Kreis Wittenberg), besuchte das Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg und die Kgl. Landesschule Pforta, wo er Ostern 1905 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte in Tübingen, Leipzig und Halle Theologie und Geschichte und wurde im Mai 1908 in Halle zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Die Ereignisse an der Saone im August und September 1162, ein Beitrag zur Geschichte der Kirchenspaltung unter Friedrich I.“ Im Winter 1908/09 war er Assistent am historischen Seminar der Universität Halle a. S. und bestand im Winter 1909/10 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Seminarium praeceptorum und der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. ab, das Probejahr von Ostern 1911 bis 1912 am Kgl. Realgymnasium in Nordhausen. Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1913.

Reichel, Johannes

Geboren am 8. Mai 1881 in Berlin, besuchte das dortige Askanische Gymnasium, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er in Heidelberg, Leipzig und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Das Staatsexamen bestand er im Dezember 1904. Sein pädagogisches Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. und das Probejahr unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg (Neumark) ab. Darauf lag er noch ein Jahr an der Universität Berlin wissenschaftlichen Studien ob. Seit Ostern 1908 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und seit Oktober 1908 als Oberlehrer an der Oberrealschule in Pankow tätig. Aus: Programm Pankow Oberrealschule 1909.

Reichel, Johannes Paul

Geboren am 19. Dezember 1877 zu Chemnitz, besuchte anfangs die Volks-, später die Realschule seiner Vaterstadt und trat nach vollendetem 14. Lebensjahre in das Lehrerseminar zu Pirna ein. Ostern 1898 wurde er als Hilfslehrer in Döbeln angestellt, trat jedoch Ostern 1900 in das Kgl. Gymnasium zu Wurzen als Schüler ein und verliess es Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife. Anfangs in München, später in Leipzig widmete er sich dem Studium der Germanistik und der Geschichte, erwarb sich 1906 die philosophische Doktorwürde und bestand im Sommer 1908 das Staatsexamen. Von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 war er an der Realschule zu Rochlitz tätig, dann wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Chemnitz angestellt. Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1910.

Reichel, Kurt Felix Friedrich

Geboren den 2. März 1868 zu Myslowitz in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium zu Kattowitz und das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. Er studierte von Ostern 1889 ab an der Universität zu Breslau Philosophie, Geschichte und Deutsch, promovierte 1899 mit einer experimental-psychologischen Arbeit: „Über den Größenkontrast“ zum Dr. phil. und machte den 15. Juni 1900 sein Staatsexamen. Bis Ostern 1901 legte er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg ab und war dann Probekandidat bis Oktober 1901 am Kgl. Gymnasium zu Bunzlau und bis Ostern 1902 am König Wilhelm-Gymnasium zu Breslau. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an die evangelische Realschule I zu Breslau berufen.

Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1903.

Reichel, Otto Johann Emil

Geboren den 25. Februar 1836 zu Eisenspalterei bei Neustadt-Eberswalde, Sohn des dortigen Hütteninspektors, wurde aus dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster 1854 als Abiturient entlassen, studierte darauf in Berlin und von Michaelis 1856 ab in Königsberg i. Pr. Mathematik und Physik. Er erwarb sich im November 1861 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg i. Pr. die unbedingte facultas docendi für Mathematik, Physik und Mineralogie, trat dann an der Realschule auf der Burg zu Königsberg Ostern 1862 sein Probejahr an und erhielt nach Beendigung desselben am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle, an der St. Petri-Schule in Danzig, aus der er Ostern 1864 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Thorn übergang. Von hier trat er Ostern 1869 in das Gymnasium zu Charlottenburg als dritter Oberlehrer ein. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht.

- 1) Beiträge für den Unterricht in der Geometrie. Thorn 1866. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 2) Zur theoretischen Herleitung der Gesetze der Doppelbrechung in zweiachsigen Kristallen. Berlin 1871. 18 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 3) Darstellung der Grundbegriffe der Arithmetik. Berlin 1882. 40 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1870.

Reichel, Walter

Geboren am 3. November 1883 zu Gnadenfrei in Schlesien, besuchte die dortige Realschule, das Pädagogium in Niesky O.-L. und das Gymnasium zu Schweidnitz, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Greifswald, Leipzig und Halle, promovierte in Greifswald auf Grund der Dissertation: „Über trilineare alternierende Formen in sechs und sieben Veränderlichen und die durch sie definierten geometrischen Gebilde“ zum Dr. phil. Am 13. Juli 1907 bestand er die Staatsprüfung und leistete dann das Seminarjahr am Reformrealgymnasium in Görlitz ab, das Probejahr am Realgymnasium zu Sprottau, wo er seit dem 1. Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt ist. Hier veröffentlicht er: „Der mathematische Gedächtnisstoff. Für die Unterstufe des Realgymnasiums zusammengestellt.“ Sprottau 1912. 43 S. (Programm Sprottau Realgymnasium.) -- Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1910.

Reichelt, Karl

Geboren den 20. Oktober 1866 zu Kreuzburg in Oberschlesien als Sohn des dortigen Seminarlehrers Reichelt, Ostern 1884 vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten Breslau, Strassburg und Berlin Philologie und Theologie. Am 18. Dezember 1888 erwarb er sich an der Universität Berlin ein Oberlehrerzeugnis mit der Befähigung, Religion und Hebräisch, Lateinisch, Griechisch und Deutsch durch alle, Mathematik bis in die mittleren Klassen, Französisch in den unteren Klassen zu lehren. Er leistete von Ostern 1889 bis 1890 sein Probejahr am Gymnasium zu Kreuzburg ab, genügte von Ostern 1890 bis 1891 seiner Militärpflicht und war von Ostern bis Michaelis 1891 am Gymnasium zu Kreuzburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau versetzt. Hier veröffentlicht er: „De dativis in ois et eis (ais) exeuntibus.“ Breslau 1892. 22 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.) Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1892.

Reichenbach, Heinrich

Geboren den 23. Juli 1848 in Frankfurt/M., ist nach Absolvierung des Lehrerseminars von 1870-1874 als Lehrer an der Wöhlerschule tätig, bezieht dann nach Ableistung des Abiturientenexamens an der Realschule I. Ordnung zu Kassel Ostern 1875 auf 3 ½ Jahre die Universität Leipzig. Dort erwirbt er sich mit seiner Abhandlung: „Die Embryonalanlage und erste Entwicklung des Flußkrebses“ im Juli 1877 den Grad eines Doktors der Philosophie und am 1. August 1878 die Berechtigung für das höhere Lehrfach. Angestellt als ordentlicher Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt/M. am 1. Oktober 1878. Schon Ostern 1880 tritt er an die Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. über, wo er zum Professor ernannt wird. An Abhandlungen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Embryonalanlage und erste Entwicklung des Flußkrebses. 1875. Diss. inaug.
- 2) Studien zur Entwicklungsgeschichte des Flußkrebses. In: Senckenb. Nat. Ges. XIV. Frankfurt/M. 1886.
- 3) Ziele und Wege des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Frankfurt/M. 1892. 50 S. (Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule.)
- 4) Goethe und die Biologie. In: Senckenberg. Nat.-Ges.-Ber. Frankfurt/M. 1899.
- 5) Neubearbeitung von: Schillings Grundriß der Naturgeschichte. Zoologie. 1901.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Reichenbaecher, Ernst

Ernst Reichenbächer, am 20. Januar 1881 als Sohn eines Kaufmanns in Magdeburg geboren, erhielt am 8. März 1899 auf der Städtischen Oberrealschule in Halle a. S. das Reifezeugnis. Er studierte darauf bis Michaelis 1902 an der Universität Halle a. S. Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Lehramtsprüfung am 25. Juli 1903 in Halle a. S. Am 10. November 1902 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Abhandlung: „Über Transformation unendlicher Reihen“ zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr hat er von Michaelis 1903-1904 am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Quedlinburg abgeleistet und vom 6. August 1904 bis zum Schluss des Sommersemesters hat er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium in Erfurt verwaltet, wo er am 1. Oktober 1904 auch das Probejahr angetreten hat, zugleich in Vertretung eines Oberlehrers mit voller Beschäftigung. Wird dann an die Landesschule zu Pforta versetzt. Am 1. Oktober 1905 wurde er als Oberlehrer an die städtische Realschule zu Wilhelmshaven berufen.

Aus: Programm Pforta Landesschule 1905 und Wilhelmshaven Realschule 1906.

Reichenbaecher, Willy

Willy Reichenbächer, geboren den 29. Dezember 1877 zu Magdeburg, besuchte in seiner Vaterstadt das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen, das er Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Halle studierte er seitdem klassische Philologie, Geschichte und Deutsch. Dort bestand er auch am 12. Februar 1895 das Staatsexamen und promovierte am 7. Januar 1897 auf Grund seiner Dissertation: „Die Geschichte der athenischen und makedonischen Politik 396-338“ zum Dr. phil. Von Ostern 1895 bis Ostern 1897 legte er das Seminarjahr wie das Probejahr an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. ab und war dann zwei Jahre hindurch als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium der Hallischen Stiftungen tätig. Ostern 1899 ging er an das Progymnasium zu Hattingen in Westfalen über und wurde dort Ostern 1900 zum Oberlehrer ernannt. 1904 wird er an das Ratsgymnasium zu Osnabrück berufen.

Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1905.

Reichert, Eduard

Geboren am 11. Juli 1846 zu Jüterbog, vorgebildet auf dem Schullehrer-Seminar zu Berlin von Ostern 1864 bis 1867, bestand die Lehramtsprüfung für Volksschulen im März 1867, war Volksschullehrer in Berlin von 1867-1868, trat dann in die Prima des Köllnischen Gymnasiums daselbst ein und widmete sich nach abgelegter Abiturientenprüfung dem Studium der Theologie auf der dortigen Universität von 1870 bis 1873. Im März 1874 bestand er die erste und ein Jahr später die zweite theologische Prüfung zu Berlin. Von Ostern 1874 bis 1875 war er Mitglied des dortigen Kgl. Domkandidaten-Stifts, wurde Ostern 1875 zum zweiten Pfarrer und Hofprediger in Muskau (Oberlausitz) berufen und verblieb in dieser Stellung bis Michaelis 1879. Darauf war er bis Ende 1883 Pfarrer in Wansdorf, Diözese Spandau, und vom 1. Januar 1884 bis zum 1. Juli 1896 Pfarrer in Bromberg. Zu dieser Zeit wurde er zum Seminar-Direktor in Bromberg ernannt, übernahm aber im Auftrage des Herrn Ministers die neu eingerichtete zunächst noch nicht etatmäßige Kreis-Schulinspektion in Barmen kommissarisch. Zum 1. April 1898 wurde er definitiv zum Kgl. Kreisschulinspektor daselbst mit dem Titel Schulrat und dem Range eines Rates 4. Klasse ernannt. Nebenamtlich verwaltete er das städtische Schul-Dezernat. Religionsunterricht am Realgymnasium zu Bromberg hat er in den oberen Klassen von Ostern 1881 bis Michaelis 1886 erteilt.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Reichert, Heinrich

Geboren am 2. Oktober 1880 in Nieder-Wiesen (Hessen), bestand Ostern 1899 das Maturitätsexamen am Neuen Gymnasium in Darmstadt, studierte bis Michaelis 1902 Theologie in Halle, Bonn und Giessen. Er legte 1903 die erste und 1904 die zweite theologische Prüfung ab. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er Mitglied des Predigerseminars in Friedberg/Hess. Seit Ostern 1904 wirkt er als Oberlehrer im Rauhen Hause.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1905.

Reichert, Hermann Christian Johann Friedrich

Geboren am 24. Mai 1852 zu Sophienhoff in Pommern, besuchte die Gymnasien zu Stralsund und Anklam und studierte auf den Universitäten zu Greifswald, Berlin und Marburg Geschichte, Geographie und klassische Philologie und machte am 11. März 1881 das Examen pro facultate docendi. Vom Herbst 1880 bis zum Herbst 1881 war er Privatlehrer in Heidelberg. Herbst 1881 tritt er sein Probejahr am Gymnasium zu Kreuznach an. Hier ist er dann noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er 1884 an das Gymnasium zu Elberfeld berufen wird.
Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1882 und Elberfeld Gymnasium 1885.

Reichert, Karl

Geboren den 28. Dezember 1859 zu Berlin, besuchte das dortige Joachimsthalsche und das Köllnische Gymnasium, studierte dort Philologie und Philosophie. Er promovierte am 3. Dezember 1884 auf Grund seiner Dissertation: „De libris Odysseae tertio decimo et sexto decimo. Über den zweiten Teil der Odyssee.“ (Berlin, Mayer & Müller, 1889.) Die Lehramtsprüfung bestand er für die alten Sprachen am 9. Dezember 1884. Sein Probejahr legte er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Andreasrealgymnasium in Berlin ab, war dann Hilfslehrer an dieser Anstalt, dann an der Ritterakademie in Brandenburg a. d. H., an den Gymnasien von Krotoschin, Schrimm und Schneidemühl. Am Gymnasium zu Schneidemühl wurde er am 1. Oktober 1891 angestellt, wurde Ostern 1896 an das Komenius-Gymnasium zu Lissa i. P., am 1. Oktober 1899 an das Gymnasium Hohensalza, Ostern 1901 nach Lingen versetzt. Jetzt ist er Oberlehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Reichert, Karl Anton

Wurde im Jahre 1796 zu Paderborn geboren und trat nach Vollendung seines Gymnasialkurses in das dortige bischöfliche Seminar, worin er sich drei Jahre lang zum geistlichen Stande vorbereitete. Mit dem 24. Jahre wurde er Kaplan in Beverungen an der Weser, und übernahm zugleich die Leitung einer lateinischen Vorbereitungsschule für die mittlere Klasse eines Gymnasiums. Im Jahre 1823 wurde er nach Münster berufen, und hierdurch seiner erfolgreichen Tätigkeit ein grösserer Wirkungskreis im pädagogischen Fache eröffnet. Zugleich wurde er als zweiter Rektor der hiesigen Gymnasial-Kirche angestellt. Aber schon im Anfange des zweiten Jahres erregte sein Zustand Besorgnis; häufige Brustbeschwerden, gegen die alle ärztliche Hilfe vergebens ankämpfte, entzogen ihn oft und geraume Zeit dem Kreise seiner Schüler. Sichtbar schwand mit jedem Tage seine Lebenskraft, jedoch nicht seine gewöhnliche Heiterkeit, die für Augenblicke die nahe Gefahr den Kranken vergessen liess. Am 18. Mai 1826 des Morgens 3 Uhr schlummerte er an den Folgen der Lungenentzündung sanft zu einem besseren Leben ein. – Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1826.

Reichert, Valentin

Als Sohn des Postsekretärs Val. Reichert am 9. März 1885 zu Queuleu bei Metz geboren. Er besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur und studierte dann in Würzburg und Strassburg die klassischen Sprachen und Germanistik. Sein Staatsexamen legte er in Strassburg ab; am Gymnasium nebst Realprogymnasium zu Oberlahnstein leistete er sein Seminarjahr ab, am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Montabaur sein Probejahr. Seiner Militärpflicht genügte er in Würzburg. Hernach war er ein Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer in Montabaur und trat als Oberlehrer Ostern 1913 zum Gymnasium und Realprogymnasium in Limburg über.
Aus: Programm Limburg Gymnasium 1914.

Reichmann, Otto

Geboren am 1. Oktober 1888 zu Todenhausen, Kreis Ziegenhain, besuchte die Oberrealschule zu Marburg a. L. und studierte dann in Marburg und Berlin neuere Sprachen und Germanistik. Nach bestandenen Staatsexamen (Juli 1915) erhielt er seine praktische Ausbildung als Studienreferendar (Seminarassistent) am Realgymnasium I zu Kassel. Im 2. Referendarjahr (Oktober 1916 – Oktober 1917), wurde er an den Gymnasien zu Limburg und Marburg und an der Realschule zu Bad Wildungen beschäftigt. Als Studienassessor gehörte er der letztgenannten Schule seit Ostern 1918 in der planmäßigen Stellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers bis Ostern 1924 an. Am 1. Mai 1924 wurde er in gleicher Eigenschaft an das staatliche Realgymnasium in Entwicklung zu Biedenkopf a. L. versetzt. – Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1825.

Reichmann, Paul

Geboren am 7. Mai 1885 zu Danzig, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1903 am Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Er promovierte 1909 in Göttingen zum Dr. phil. und bestand dort auch am 9. Juni 1910 die Staatsprüfung (Mathematik, Erdkunde und Physik). Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Michaelis 1910 an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr überwiesen. – Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1912.

Reichow, Meta J. Ch.

Den 5. Dezember 1872 zu Lauenburg in Pommern geboren, besuchte die höhere Mädchenschule in ihrer Vaterstadt und das Lehrerinnen-Seminar in Danzig und legte im Februar 1891 die Lehrerin-Prüfung ab mit Berechtigung zum Unterricht an höheren Mädchenschulen. Von Oktober 1891 bis April 1897 übte sie in Gr. Salze bei Magdeburg und in Baden-Baden ihren Beruf aus. Dann ging sie April 1897 behufs weiterer Ausbildung in französischer und englischer Sprache nach Paris und London und nahm bei ihrer Rückkehr Oktober 1900 eine Stellung an einer höheren Mädchenschule in Berlin an. Von Oktober 1902 bis April 1905 studierte sie dort an der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität und am Viktoria-Lyceum Englisch, Mathematik und Philosophie und bestand im Mai 1905 die Oberlehrerinprüfung. Im Juni desselben Jahres übernahm sie die Vertretung eines Seminarlehrers an den Kgl. Bildungsanstalten zu Droyßig bei Zeitz, wo sie bis zu ihrem Eintritt in die Handelslehranstalt zu Frankfurt a. M. verblieb. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1907.

Reichwein, Eduard

Geboren zu Welschneudorf (Kreis Unterwesterwald) am 24. Oktober 1882, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur und bestand dort Ostern 1902 die Reifeprüfung. Sein philologisches Staatsexamen bestand er im Juni 1908 zu Münster i. W. Das Seminarjahr leistete er bis Herbst 1909 am Kgl. Gymnasium in Weilburg ab, das Probejahr am Gymnasium in Montabaur. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er seitdem in Korbach, Hadamar und Limburg (seit 1. Januar 1913.) - Aus: Programm Limburg Gymnasium 1914.

Reick, Karl

Geboren am 28. Mai 1836 in Warburg, besuchte das dortige Progymnasium, dann das Gymnasium in Paderborn. Hier machte er auch seine theologischen Studien. Am 5. April 1862 zum Priester geweiht, war er zwei Jahre Hausgeistlicher beim Grafen Spee zu Heltdorf und wurde im Herbst 1864 als Vikar an der St. Lorenzkirche in Erfurt angestellt. 1871 wurde er Vikar am Erfurter Dom, übernahm Ostern 1879, anfangs vertretungsweise, den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium bis zum Juli 1889, nachdem er im Mai 1886 Domprobst geworden war. Er starb am 23. Oktober 1907. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Reicke, Erich

Am 8. April 1884 zu Pillau in Ostpreußen geboren, besuchte das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und studierte von 1904 ab Geschichte, Geographie, Deutsch und Philosophie an der Universität Königsberg, Göttingen und Berlin. Im Februar 1910 wurde er auf Grund einer Dissertation über „Die Schulorganisation Friedrich Wilhelm I. in den samländischen Hauptämtern Fischhausen und Schaaken“ von der Universität zu Königsberg zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im März desselben Jahres die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Andreas-Realgymnasium zu Berlin von Ostern 1910 bis Ostern 1911 ab, im folgenden

Schuljahre verwaltete er kommissarisch eine Oberlehrerstelle an der 13. Realschule zu Berlin und wurde Ostern 1912 am Andreas-Realgymnasium als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1913.

Reicke, Kurt

Wurde am 17. September 1883 zu Pillau geboren, besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1894 das Realprogymnasium daselbst, später das Realgymnasium auf der Burg in Königsberg, welches er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nach zweijähriger Beschäftigung als Kaufmann studierte er an der Albertina neuere Sprachen und Deutsch, promovierte Michaelis 1906 mit der Dissertation: „Untersuchungen über den Stil der mittelenglischen alliterierenden Gedichte Morte Arthure, The Destruction of Troy, The Wars of Alexander, The Siege of Jerusalem, Sir Gawayn and the Green Knight, ein Beitrag zur Lösung der Huchhown-Frage“ und bestand Ostern 1907 das Staatsexamen, sowie das Tuenlehrerexamen. Seminar- und Probejahr leistete er an den Kgl. Gymnasien zu Lyck, Allenstein, Gumbinnen und Tilsit ab, erlangte Ostern 1909 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit und wurde zu Michaelis desselben Jahres am Kgl. Gymnasium zu Tilsit als Oberlehrer angestellt. Ostern 1911 wurde er an das Städtische Realgymnasium in Königsberg i. Pr. berufen.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1912.

Reidemeister, Emil

Geboren 1836 zu Stolberg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Nordhausen, studierte von 1857 bis 1861 Naturwissenschaften und Mathematik zu Halle und Göttingen, wurde 1861 promoviert und erhielt die facultas docendi in der Chemie und in den beschreibenden Naturwissenschaften, in der Physik und Mathematik von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Göttingen. Nachdem er von 1862 bis 1864 am Realgymnasium zu Braunschweig, von 1864 bis 1865 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, von 1865 bis 1868 als praktischer Chemiker, von 1868 bis 1869 an der Realschule zu Göttingen tätig und von 1869 bis 1871 an der höheren Töchterschule zu Tilsit angestellt gewesen, wurde er zu Michaelis 1871 als zweiter ordentlicher Lehrer an die höhere Gewerbeschule zu Magdeburg berufen. Hier wurde er 1874 Oberlehrer, verwaltete von Oktober 1887 bis 4. Juni 1888 das Direktorat und erhielt zu demselben Zeitpunkt den Titel Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Beiträge zur Trinkwasserfrage. Magdeburg 1875. 10 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
2) Die Mineralien des östlichen Harzes. Magdeburg 1887. 12 S. (Progr. Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Reidemeister, Gerhard

Geboren 1876 zu Bornheim (Frankfurt/M.), erwarb Ostern 1895 zu Attendorn das Reifezeugnis und studierte bis Ostern 1899 in Halle und Göttingen Germanistik, alte Sprachen und Geschichte. Nach mehrjähriger Tätigkeit an einer Privat-Realschule bestand er im Jahre 1902 zu Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und legte von Ostern 1903-1905 Seminar- und Probejahr (letzteres in der Stellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers) am Lyceum I und Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover ab. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium in Velbert (Rheinland) angestellt, wo er bis zu seiner Berufung an das Werner-Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg tätig war. – Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1908.

Reidt, Friedrich

Geboren am 9. März 1834 in Neukirchen bei Ziegenhain, besuchte das Gymnasium in Marburg, studierte dann in Marburg Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie und hielt dort auch sein Probejahr ab. er ging dann an das Bendersche Institut zu Weinheim und war dort bis zum Juni 1860 beschäftigt. Michaelis 1860 trat er in das Kollegium des Gymnasium zu Hamm ein, wurde im Juni 1861 dritter ordentlicher Lehrer, August 1872 Oberlehrer, März 1881 Professor. Im Winter 1893/94 wurde er krank, trat Ostern 1894 in den Ruhestand und ist bald darauf gestorben. Um die Stadt Hamm hat er sich Verdienste als Stadtverordneter, Mitglied des Kuratoriums der Höheren Mädchenschule und zuletzt als Stadtverordnetenvorsteher erworben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:
1) Einweihung der neuen Glocke am 27. Februar des Jahres 1859. Weinheim 1859. (Programm Weinheim Bendersches Institut.)
2) Themata zu mathematischen Arbeiten für Schüler. Hamm 1862. 24 S. (Programm Hamm Gymnasium.)

- 3) Anleitung zur Lösung planimetrischer Konstruktionsaufgaben. Hamm 1873. 16 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
 - 4) Elemente der Mathematik. 1. Teil. Allgemeine Arithmetik und Algebra. 2. Teil. Planimetrie. 3. Teil. Stereometrie. 4. Teil. Trigonometrie. Berlin, Grote.
 - 5) Aufgabensammlung zur Arithmetik und Algebra. Berlin Grote.
 - 6) Über Näherungs-Constructions. Ein Thema für Schüler-Arbeiten. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Hamm 1880. S. 15-28.
- Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Reidt, Heinrich Konrad Justus

Geboren den 8. April 1836 zu Neunkirchen, seit Oktober 1864 Hilfslehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M., scheidet 1868 aus, um einer Berufung als Vorsteher einer Erziehungsanstalt zu Blumenthal bei Bremen zu folgen. Später Dr. phil., Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Frankfurt a. M. seit 1871, fungiert an der Musterschule nochmals im Winter 1872/73 als Hilfslehrer. Er ist am 5. September 1873 gestorben.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Reier, Theodor

Geboren den 16. Mai 1847 zu Finsterwalde in der Niederlausitz, besuchte von Michaelis 1858 ab das Gymnasium in Sorau, bestand dort seine Maturitätsprüfung Ostern 1866. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald bis Ostern 1869 Mathematik, Physik und Naturwissenschaften, legte die Prüfung pro facultate docendi ab im Juni 1870 und wurde zum 1. August 1870 an das Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin berufen, um dort sein Probejahr zu absolvieren. Gleichzeitig war er als vollbeschäftigter Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig und war Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen zu Stettin. Ostern 1871 als etatmässiger Hilfslehrer an das Gymnasium zu Kolberg versetzt, beendete er dort sein Probejahr Michaelis 1871. Er wurde dann sofort als ordentlicher Lehrer an das Fürstliche Gymnasium zu Bückeberg berufen und ging von dort Michaelis 1872 als zweiter ordentlicher Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Iserlohn über. Hier ascendierte er Michaelis 1873 in die erste ordentliche, Ostern 1875 in die dritte Oberlehrerstelle und wurde Ostern 1878 als zweiter Oberlehrer an das Realgymnasium zu Landeshut berufen, wo er Michaelis 1882 in die erste Oberlehrerstelle aufrückte. Seit dem 15. Juni 1883 mit der kommissarischen Verwaltung des Direktorats hieselbst betraut, wurde er am 5. November 1883 vom Magistrate einstimmig zum Direktor gewählt, legte das colloquium pro rectoratu am 22. Dezember 1883 in Breslau ab, wurde durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 24. Januar 1884 bestätigt und Ostern 1884 in sein neues Amt eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Mathematische Abhandlung. (Kegelschnitt-Ellipse.) Iserlohn 1874. 16 S. (Progr. Iserlohn Realgymnasium.)
- 2) Geschichte des Realgymnasiums zu Landeshut. Landeshut 1886. 54 S. (Progr. Landeshut Realgymnasium.)
- 3) Geschichte des Realgymnasiums von 1886 ab. In: Festschrift zum 200-jährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Landeshut. Landeshut 1910. S. 3-68.
- 4) Bericht über die 200-Jahrfeier des Realgymnasiums zu Landeshut. Landeshut 1911. S. 21-32. (Programm Landeshut Realgymnasium.)

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Reiff, Friedrich

Geboren den 23. Januar 1821 in dem württembergischen Dorfe Essingen in der Nähe des Hohenstaufen, wo sein Vater Schullehrer war. Er besuchte das Schullehrer-Seminar in Esslingen bis Herbst 1838, wird als Lehrer an einer Dorfschule und bald darauf an der Musterschule in Esslingen angestellt, wo er zugleich Musikunterricht am Seminar erteilt. Um sich in Mathematik und Naturwissenschaften weiter auszubilden, besuchte er ein Jahr die polytechnische Schule in Stuttgart, tritt am 1. September 1843 als Hilfslehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ein und wird an derselben unterm 30. September 1845 definitiv angestellt. Nach 38-jähriger Tätigkeit wird er im Herbst 1881 pensioniert, stirbt am 14. November 1885. Er ist der Komponist einer Reihe von bekannten, frischen Jugend- und Marschliedern. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Singbuch für Schule und Haus. In 4 Abteil. Frankfurt/M. (Mehrfach aufgelegt.)
- 2) Kinderlieder mit leichter Klavierbegleitung in 2 Stufen. 2 Hefte. Frankfurt/M.
- 3) Turnliederbuch zum Gebrauch bei Turnübungen nach Spießscher Methode. Frankfurt/M.
- 4) Die Erzählstunde zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend. Frankfurt/M. 1856.
- 5) Siegesgruß. Marsch f. Pianoforte. Frankfurt/M.
- 6) Eine Anzahl Aufsätze turnerischer, botanischen und mineralogischen Inhalts in pädagogischen Zeitschriften.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Reiffen, Adolf

Geboren am 3. November 1878 zu Neviges. Nach seiner Ostern 1897 am Realgymnasium zu Elberfeld bestandenen Reifeprüfung studierte er Naturwissenschaften und Mathematik in Bon, Berlin und zuletzt wieder in Bonn, wo er die philosophische Doktorwürde und die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Vom 1. Oktober 1902 ab war er je ein Jahr Seminarkandidat am Realgymnasium zu Krefeld, Einjährig-Freiwilliger in Wiesbaden und Probekandidat an der Oberrealschule in Barmen. Wird von dort an die Realschule i. d. Nordstadt zu Elberfeld versetzt. – Aus: Programm Elberfeld Realschule i. d. Nordstadt 1906.

Reihmann, Oskar Julius

Geboren am 20. September 1879 als Sohn des Baumeisters Julius Reimann in Sohland an der Spree (Oberlausitz), besuchte von 1892 bis 1894 die Realschule in Bautzen, hierauf bis 1900 das Realgymnasium zu Zittau. Er bezog Ostern 1900 die Universität Leipzig, um neuere Philologie zu studieren. Zu seiner weiteren sprachlichen Ausbildung verbrachte er die grossen akademischen Ferien von 1902 in England, die von 1904 in Frankreich. Im Januar 1905 wurde er auf Grund der Abhandlung: „Thomas Shadwells Tragödie ‚The Libertine‘ und ihr Verhältnis zu den vorausgehenden Bearbeitungen der Don-Juan-Sage“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern bis Michaelis 1905 war er als Vikar an der 2. Realschule zu Leipzig-Reudnitz tätig. Ostern 1906 bestand er die Staatsprüfung und wurde dann als Probe- und Hilfslehrer der Realschule zu Reichenbach i. V. zugewiesen. Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1907.

Reil, August

Geboren am 28. Januar 1861 zu Homburg vor der Höhe, wurde im Seminar zu Usingen und in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin ausgebildet. Während des Sommersemesters 1883 versah er am französischen Gymnasium in Berlin den Turnunterricht vertretungsweise in allen Klassen. Von Herbst 1883 bis Ostern 1884 war er als Hilfslehrer an der Kgl. Turnlehreranstalt tätig. Nachdem er kurze Zeit in Quedlinburg als Oberturnlehrer beschäftigt gewesen war, wurde er Ostern 1887 an die hiesige Uhlandschule und Ostern 1888 an das Gymnasium als ordentlicher Lehrer berufen. – Aus: Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1889.

Reim, Hermann Paul Ludwig

Geboren zu Guhrau, Kreis Militsch, am 15. November 1854. Er empfing seine Ausbildung auf dem Magdalenäum und dem Johanneum zu Breslau. Von letzterer Anstalt schied er mit dem Maturitätszeugnis zu Michaelis 1873. Nachdem er zu Breslau seine Universitätsstudien vollendet hatte, promovierte er am 8. Mai 1879 mit der Dissertation: „Wie müssen zwei projectivische Punktfelder aufeinander gelegt werden, damit entsprechende congruente Polygone cyklisch zusammenfallen?“ Ende Oktober 1880 erwarb er das Zeugnis pro facultate docendi. Am 1. November desselben Jahres trat er das Probejahr am Breslauer Magdalenäum an und vollendete es am Realprogymnasium zu Guhrau, wo er dann bis Ende März 1884 die 2. ordentliche Lehrerstelle provisorisch verwaltete. Vom 1. Mai 1884 bis zu Michaelis 1885 war er am Gymnasium zu Schweinitz als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wird zu diesem Zeitpunkt definitiv angestellt. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Die Bildung des Charakters in der deutschen Familie. Festrede, gehalten am 2. September 1904. Schweidnitz 1905. S. 3-13. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 2) Das regelmäßige Dodekaeder und Isokaeder in ihren wechselseitigen Beziehungen nach Angaben von Prof. Dr. Louis Huebner, dargestellt von Prof. Dr. Hermann Reim. Schweidnitz 1907. 28 S. u. 2 Taf. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1886.

Reimann, Arnold

Geboren den 10. Oktober 1870 zu Bütow in Pommern, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin Geschichte und Philosophie, deutsche, klassische und neue Philologie. 1900 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand 1903 das Examen pro facultate docendi. Inzwischen hatte er seiner militärischen Dienstpflicht genügt, mehrere militärische Übungen gemacht und einige grössere Reisen ins Ausland, z. T. im Auftrage der kgl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, unternommen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Askani-schen Gymnasium zu Berlin ab, doch war er bereits im zweiten Halbjahr desselben am Luisenstädtischen Gym-

nasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Hier wurde er Ostern 1904 als Oberlehrer angestellt, nachdem der Herr Minister durch Verfügung vom 15. Februar 1904 ihm die Ableistung des Probejahres erlassen hatte.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1905.

Reimann, Eduard

Geboren den 17. Oktober 1820 zu Oels, besuchte das dortige Gymnasium und ging nach einjährigem Besuche der Sekunda ab, um Volksschullehrer zu werden. Zwei Jahre (1839-1841) war er Elementarlehrer in Reichthal, bestand als solcher das Abiturientenexamen, studierte vier Jahre in Breslau und ging nach erlangter Doktorwürde nach Berlin, wo er Ranke und Jacob Grimm hörte. Am 1. Juli 1846 wurde er Hauslehrer in Breslau. Nach bestandem Examen pro facultate docendi unterrichtete er an St. Elisabeth und an Maria-Magdalena und von Michaelis 1849 an der damaligen höheren Bürgerschule zum heiligen Geiste in Breslau. Am 26. April 1850 wurde er hier zum letzten Kollegen gewählt und am 15. Oktober 1850 feierlich in sein Amt eingeführt. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte im Jahre 1860. Unter dem 20. September 1870 wurde ihm in Anerkennung seiner Leistungen als Geschichtsprofessor und Geschichtsschreiber der Professorentitel verliehen. Die provisorische Leitung der Anstalt übernahm er am 1. Juli 1873, und am 15. Oktober 1873 erfolgte seine feierliche Einführung als Direktor. Am 28. September 1894 schied er aus dem Amte. Dem Scheidenden wurde das Patent der Ernennung zum Geheimen Regierungsrate überreicht. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Verheiratung des Prinzen Wilhelm von Oranien mit Anna von Sachsen. Breslau 1855. 21 S. (Programm Breslau Realgymnasium zum hl. Geist.)
- 2) Der Aufstand der vier westlichen Grafschaften Pennsylvaniens im Jahre 1794. Breslau 1860. 21 S. (Progr. Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)
- 3) Beiträge zur Geschichte der Vereinigten Staaten. Breslau 1865. 29 S. (Progr. Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)
- 4) Rede, gehalten am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, den 22. März 1871. Breslau 1872. S. 3-8. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)
- 5) Unterhandlung über die Herausgabe von Metz, Toul und Verdun während der Regierung Ferdinands I. Breslau 1874. 14 S. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)
- 6) Washington als Präsident. Breslau 1861. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)
- 7) Trauerrede auf den Tod Kaiser Wilhelm I., gehalten am 22. März 1888. Breslau 1889. S. 3-5. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)

Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Reimann, Ernst

Geboren am 6. Mai 1849 zu Kunzendorf bei Sorau, besuchte von 1866-1869 das Seminar zu Neuzelle, wurde im Oktober 1869 an die erste unterstädtische Knabenschule zu Frankfurt a. O. berufen, bestand im November 1871 die Nachprüfung und ging Oktober 1874 an die Vorschule der Oberrealschule zu Frankfurt/O. über.
Aus: Programm Frankfurt/O. Oberrealschule 1875.

Reimann, Eugen

Geboren den 8. November 1845 in Steinau an der Oder, besuchte das Gymnasium zu Brieg und studierte von 1864 bis 1869 in Tübingen, Jena und Breslau zuerst Chemie und beschreibende Naturwissenschaften, dann Mathematik, Physik und Astronomie. Während der Jahre 1869, 1870 und 1871 war er Observator an den Sternwarten in Breslau und Königsberg. 1870 erhielt er von der philosophischen Fakultät in Breslau den Preis für seine Arbeit über die Bestimmung der Höhen der Sternschnuppen und der Radiationspunkte ihrer Schwärme. Seit Ostern 1872 gehörte er als Lehrer dem Kgl. Gymnasium zu Ratibor an, wo er Michaelis 1876 Oberlehrer wurde. Von November 1873 bis Juli 1875 war er beurlaubt, zunächst zur Teilnahme an den wissenschaftlichen Vorarbeiten in Berlin für die Beobachtung des Venusdurchganges, sodann als Mitglied der deutschen Reichs-Expedition nach China, woran sich Audienzen bei Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und Sr. Königl. Hoheit, dem Grossherzoge Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin knüpften. Seit 1876 stand er der meteorologischen Station in Ratibor vor. 1883 wird er an das Gymnasium zu Hirschberg/Schles. berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Höhenbestimmung der Sternschnuppen. Breslau, Gosohorskys Buchhandl. 1870.
- 2) Die meteorologischen Verhältnisse von Ratibor, auf Grund der Monatstabellen der meteorologischen Station seit 1848. A. die Temperatur. Ratibor 1880. 24 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 3) Die meteorologischen Verhältnisse von Ratibor ... 2. Teil. Ratibor 1881. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 4) Beobachtungen von Blitzen und Blitzschlägen. Hirschberg 1888. 20 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)

- 5) Atlas der meteorologischen Verhältnisse von Ratibor. Beiträge zur Bestimmung der Gestalt des scheinbaren Himmelsgewölbes. Hirschberg 1890. 14 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 6) Weitere Beiträge zur Bestimmung der Gestalt des scheinbaren Himmelsgewölbes. Hirschberg 1891. 16 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 7) Die scheinbare Vergrößerung der Sonne und des Mondes am Horizont. Hirschberg 1901. S. 3-14. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 8) Die hauptsächlichsten Erscheinungen der Mikropie und Makropie. In: Festschrift zur Feier des 200-jährigen Bestehens. Hirschberg i. schles. 1912. S. 87-118.
- 9) Die scheinbare Vergrößerung der Sonne und des Mondes am Horizont. Zusätze zur Programm-Abhandlung vom Jahre 1901. Hirschberg 1903. S. 3-14. (Programm Hirschberg Gymnasium.)

Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Gymnasium 1884.

Reimann, Eugen

Geboren zu Breslau am 30. Oktober 1870, hatte in Breslau und Berlin das Gymnasium und in Berlin und München die Universität besucht. Er war in Berlin auf Grund seiner Schrift über Nicolaus von Damaskus zum Dr. phil. promoviert worden und hatte dann von 1896 bis 1899 an Berliner Gymnasien gewirkt. Dem Kollegium der Hamburger Gelehrtenschule gehörte er seit Herbst 1899 an. Mit reichen wissenschaftlichen Kenntnissen und ausgeprägtem Lehrgeschick begabt, hatte er eine kraftvolle und gedeihliche Tätigkeit entfaltet und solcherweise sie bis zum 7. Juli 1900, wo er erkrankte, in jugendlicher Frische und männlicher Reife fortgeführt. Er starb am 13. Juli 1900. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1901.

Reimann, Eugen Georg

Geboren am 26. Januar 1874 zu Hirschberg in Schlesien, besuchte zuerst das Kgl. Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien, dann die Gymnasien zu Schweidnitz und Hirschberg. Er widmete sich auf den Universitäten Breslau und Halle historischen, theologischen und philologischen Studien, wurde 1898 in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über die Vorlagen und die Abfassung der Goldenen Bulle“ zum Dr. phil. promoviert und legte Ende 1899 dort auch sein Staatsexamen ab. Das Seminarjahr erledigte er 1900-1901 am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg, das Probejahr im folgenden Jahre an den Gymnasien zu Jauer und Pleß. Ostern 1902 wurde er als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wohlau, Ostern 1903 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor berufen, wo er bis Ostern 1907 tätig war. Ging dann an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau über. Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1908.

Reimann, Fritz

Geboren zu Schwerin a. W. 1839, studierte von Ostern 1858 an in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und darauf in Greifswald und Breslau neuere Sprachen. Nachdem er am Gymnasium zu Küstrin, an der Realschule zu Bützow und an der Realschule I. Ordnung zu Goslar längere Zeit tätig gewesen war und auch in Zwischenzeit Gelegenheit genommen hatte, seine Studien in der französischen und englischen Sprache in den betreffenden Ländern selbst auf das Eingehendste fortzuführen, wurde er Ostern 1874 als erster Lehrer an das Kaiserliche Kollegium zu Schlettstadt in Elsass berufen, von wo er schon nach einem halben Jahre (Michaelis 1874) einem Rufe als Direktor an die Realschule zu Malchin folgte. Hier veröffentlicht er:

- 1) Lehrplan für das Realgymnasium zu Malchin. Malchin 1879. S. 3-16. (Programm Malchin Realschule.)
- 2) Lehrordnung. Malchin 1877. 14, 16 S. (Programm Malchin Realschule.)

Aus: Programm Malchin Realschule 1875.

Reimann, Georg

Geboren am 27. Mai 1851 in Breslau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau, studierte in seiner Heimatstadt und in Berlin Philologie und legte das Staatsexamen in Breslau ab. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau und an dem Kgl. Gymnasium zu Pless ab und wurde zu Michaelis 1877 als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule in Dirschau berufen. Ostern 1884 erhielt er einen Ruf an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen und wurde am 1. Oktober 1884 an das Kgl. Gymnasium in Graudenz versetzt, wo er heute noch tätig ist. Durch Erlass vom 15. Dezember 1895 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen und im Jahre 1896 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Boileau, L' Art Poétique. Erster und zweiter Gesang. In freier metrischer Übertragung. Graudenz 1895. 33 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)

- 2) Boileau, L'Art Poétique. Dritter Gesang. In freier metrischer Übertragung. Graudenz 1896. 23 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
 - 3) Boileau L'Art Poétique. Vierter Gesang. In freier metrischer Übertragung. Graudenz 1897. 15 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- Aus: Programm Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Reimann, Georg Valerian Maximilian

Am 16. März 1872 in Salungen geboren, wurde auf dem Karl-Friedrich-Gymnasium zu Eisenach in den Jahren 1882-1891 vorgebildet. Er studierte von Ostern 1891 bis Michaelis 1894 Theologie in Jena und Halle und wurde auf Grund einer Arbeit über „Mennonis Simonis qualis fuerit vita vitaeque actio“ zum Baccalaur. theol. ernannt. Am 25. März 1895 bestand er die erste, am 24. Oktober 1896 die zweite theologische Prüfung vor dem Konsistorium in Weimar, übernahm ein Vikariat an der Bürgerschule in Treuen und war nach Ablegung der pädagogischen Prüfung in Leipzig am 17. Dezember 1898, seit dem 10. Juni 1899 an den Seminaren zu Dresden-Friedrichstadt und Oschatz vikarisch tätig. Seit Neujahr 1900 ist er am Realgymnasium zu Döbeln und wird zu Ostern eine ständige Lehrerstelle am Seminar zu Annaberg übernehmen.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1900.

Reimann, Gustav Adolf Siegfried

Geboren am 13. August 1882 zu Lübeck, besuchte das Realgymnasium des Katharineums daselbst bis Ostern 1901 und studierte dann Mathematik, Physik und Chemie nebst Mineralogie auf den Universitäten Göttingen, Marburg und Kiel, wo er 1905 sein Staatsexamen bestand. Während seiner Seminartätigkeit an der Oberrealschule in Kiel promovierte er zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Turmalins aus Brasilien“. Sein Probejahr leistete er an der Realschule zu Apenrade ab.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1907 und Apenrade Realschule 1908.

Reimann, Heinrich

Geboren am 14. März 1850 zu Rengersdorf, Kreis Glatz, und besuchte das Gymnasium in Glatz. Hierauf studierte er von Ostern 1871 bis 1875 Philologie und Geschichte auf der Universität Breslau. Am 11. August 1875 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones metricae“ und am 7. Januar 1877 pro facultate docendi geprüft. Sein Probejahr leistete er am Städtischen Gymnasium zu Strehlen ab, worauf er als Gymnasiallehrer in Wohlau angestellt wurde. Zum 1. Oktober 1878 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau und Ostern 1880 an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor berufen. Unter dem 12. Oktober 1883 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt und zu Michaelis 1884 an das Gymnasium zu Glatz versetzt. Zum Oktober 1885 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen und dort am 1. Januar 1887 auf eigenen Antrag verabschiedet. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quaestiones metricae. Diss. inaug. Vratis. 1875.
- 2) Studien zur griechischen Musik-Geschichte. A. Der Nomos. Ratibor 1882. 24 S. (Programm Ratibor Gymn.)
- 3) Studien zur griechischen Musik-Geschichte. B. Die Prosodien und die denselben verwandten Gesänge der Griechen. Glatz 1885. 23 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 4) Disputationis de prosodiorum similitumque apud Graecos carminum natura nuper editae addidamentum (so). Gleiwitz 1886. 10 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 5) Antrittsrede als Direktor. Gleiwitz 1886. S. 21-24. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1886 und 1891.

Reimann, Julius

Geboren am 30. Januar 1875 zu Aachen, erhielt 1894 das Zeugnis der Reife am Kgl. Gymnasium zu Paderborn und legte im Februar 1900 die wissenschaftliche Staatsprüfung an der Universität Münster ab. Nach Ableistung des Vorbereitungsdienstes am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Trier und am Kgl. Gymnasium in Münster-eifel war er von Ostern 1902 bis Ostern 1907 an letzterer Anstalt tätig. Wird von dort nach Trier berufen.

Aus: Programm Trier Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1908.

Reimann, Karl Hermann August

Geboren am 20. Januar 1870 in Posen, erhielt seine Vorbildung in der Kgl. Präparandenanstalt zu Czarnikau und dem Kgl. Lehrerseminar zu Koschmin. Von Ostern 1900-1902 war er an der evangelischen Stadtschule zu Frau-
stadt tätig und zugleich an der Vorschule des Kgl. Gymnasiums, der staatlichen Fortbildungsschule und der land-
wirtschaftlichen Winterschule beschäftigt. Ostern 1902 wurde er an die 5. Stadtschule in Schöneberg bei Berlin
berufen und erteilte zugleich an dem städtischen Realgymnasium Unterricht. 1904 wird er an die Vorschule des
Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen versetzt. – Aus: Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1905.

Reimann, Paul

Geboren am 13. August 1852 zu Münsterberg in Schlesien, vorgebildet auf dem Matthias-Gymnasium zu Bres-
lau von 1867 bis 1873. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf der dortigen Universität Mathema-
tik und Naturwissenschaften, bestand am 3. März 1882 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte
er, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Kgl. Gymnasium
zu Ostrowo ab, unterrichtete daselbst noch bis Michaelis desselben Jahres und wurde darauf in gleicher Eigen-
schaft an das Gymnasium zu Rogasen versetzt. Von hier wurde er Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer an das
Progymnasium zu Tremesen berufen. Später wird er Kreisschulinspektor und Seminardirektor in Peiskretscham
und Regierungs- und Schulrat in Posen.

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895 und Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Reimann, Paul Friedrich

Geboren den 19. Januar 1860 in Danzig, in seiner Vaterstadt für die Universität gebildet und am 3. April 1878
mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte von 1878 bis 1883 in Berlin, Leipzig und Strassburg Deutsch,
Französisch und Englisch. In Strassburg wurde er auf Grund seiner Dissertation über die Deklination der
Substantiva und Adjektive in der langue d'Oc bis zum Jahre 1300 am 15. Juli 1882 zum Dr. phil. promoviert.
Das Staatsexamen bestand er am 15. – 17. November 1883 ebenfalls in Strassburg. Von 1884 bis 1889 war er
Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium in Danzig. Ostern 1889 wurde er
am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig ordentlicher Lehrer und 1892 Oberlehrer. Seit Michaelis 1904 im
Nebenamt Lektor für englische Sprache an der Technischen Hochschule. Ausser der oben genannten Disserta-
tion hat er veröffentlicht:

- 1) Die altniederdeutschen Präpositionen. Danzig 1891. 26 S. (Programm Danzig Realgymn. St. Petri.)
- 2) Lehrplan des Französischen für Sexta, Quinta und Quarta in Anschluß an die Lesebücher von Kühn. Danzig
1903. 24 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
- 3) 2. Ausgabe von Henty, On the Irrawaddy. 1897.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Reimann, Wilhelm

Geboren am 27. November 1856 zu Mülheim/Ruhr, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte seit
1877 auf der Universität Marburg neuere Sprachen und verweilte längere Zeit zu Privatstudien über altfranzösi-
sche Ependichter und zum Hören von Vorlesungen an der Sorbonne. Weihnachten 1880 promovierte er zum Dr.
phil. und bestand am 8. Juli 1881 die Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. Oktober 1880 bis 1. Oktober 1881
war er Lektor für französische Sprache und Literatur an der Universiät Marburg. Nachdem er darauf seiner
Militärpflicht genügt hatte, begann er Michaelis 1882 sein Probejahr an der Oberrealschule zu Elberfeld und war
hier bis Ostern 1884 als Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. April 1884 wurde er am städtischen Lehrerinnen-Seminar
(jetzt Oberlyceum) zu Danzig fest angestellt, ging am 1. Oktober 1898 an das Lehrerseminar zu Bederkesa und
am 15. Mai 1901 an das Lehrerinnen-Seminar (jetzt Oberlyceum) zu Posen über. Vom 1. April 1903 ab war er
am Gymnasium zu Gnesen, vom 1. Oktober 1905 ab am Gymnasium zu Rogasen tätig. Von hier wurde er am 1.
April 1908 an die Berger-Oberrealschule zu Posen versetzt. Im Februar 1905 wurde er zum Professor ernannt.
Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Reime, Wilhelm

Geboren am 15. September 1876 zu Bibra, Provinz Sachsen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1896 am Dom-
gymnasium zu Naumburg. Dann studierte er in Leipzig, Berlin, Halle und Marburg Philologie und Geschichte,
bestand Ostern 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt in Marburg. Das Seminarjahr leistete er von Ostern

1902 bis Ostern 1903 am Goethegymnasium zu Frankfurt a. M. ab, das Probejahr von Ostern 1903 bis 1904 an der Realschule zu Biebrich. Vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 genügte er seiner Militärflicht in Heidelberg. Ostern 1905 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld ernannt.
Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1906.

Reimer, Ernst

Geboren zu Tempel (Kreis Ost-Sternberg) den 12. Dezember 1876, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Meseritz, bestand die Lehramtsprüfung am 5. Juni 1904 zu Greifswald. Er war Mitglied des pädagogischen Seminars zu Graudenz von Ostern 1904 bis 1905 und unterrichtete gleichzeitig am Gymnasium zu Thorn. Seiner Militärflicht genügte er zu Cottbus und legte seit Ostern 1906 das Probejahr am Gymnasium zu Graudenz ab. Wird dann 1907 an das Gymnasium zu Marienwerder versetzt. – Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1908.

Reimer, Hans

Geboren am 4. Januar 1886, absolvierte das Realgymnasium in Malchin i. Pommern Michaelis 1904. Er studierte besonders neuere Sprachen in Marburg und Bonn, wurde 1908 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1909 das Staatsexamen. Als Einjährig-Freiwilliger diente er vom 1. April 1909 bis 1910 in Köln. Das Seminarjahr leistete er am Städtischen Gymnasium in Bonn ab, das Probejahr an der Realschule in Friedrichsthal/Saar, wo er dann fest angestellt wurde. – Aus: Programm Friedrichsthal/Saar Realschule 1912.

Reimer, Karl

Geboren den 11. Dezember 1859 zu Wormditt, absolvierte das Realgymnasium in Wehlau, studierte neuere Sprachen in Königsberg und Leipzig und erwarb das Zeugnis pro facultate docendi im März 1887 und am 6. Januar 1892 in Königsberg. Sein Probejahr absolvierte er von 1887-1888 am Kgl. Gymnasium in Allenstein. Er hielt sich dann mehrere Jahre im Auslande auf, wirkte als S. A. C. an der Realschule in Königsberg und am Gymnasium in Marienburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer von 1892-1896, als Oberlehrer von 1896 bis 1901 an der Oberrealschule in Graudenz und trat Ostern 1901 als Oberlehrer in die Oberrealschule zu Elbing ein.
Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1893 und Elbing Oberrealschule 1902.

Reimer, Reinhold

Geboren 1877 zu Stettin, besuchte das dortige Stadtgymnasium, studierte seit Michaelis 1898 an den Universitäten Greifswald und Berlin zunächst Theologie, dann Philosophie, germanische und klassische Philologie. Die Staatsprüfung bestand er 1905, leistete sein Seminar- und sein Probejahr an den Gymnasien zu Greifswald und am Realprogymnasium zu Wolgast ab. Darauf war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Lauenburg i. Pommern tätig und wurde Ostern 1908 an das Gymnasium nach Zaborze in Oberschlesien berufen.
Aus: Programm Zaborze/O.S. Gymnasium 1909.

Reimerdes, Otto

Geboren am 24. März 1883 zu Heidelberg in Lippe als Sohn des Domänenpächters Reimerdes, erwarb Ostern 1904 das Reifezeugnis an der Oberrealschule zu Hannover und studierte dann in Jena, Kiel, Berlin und wieder in Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. Am 2. Juli 1909 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Linden von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 ab. Vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Konstanz. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Kgl. Realgymnasium i. E. zu Nienburg an der Weser überwiesen. – Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1912.

Reimers, Friedrich Ernst Josef

Geboren den 22. Dezember 1870 zu Tangstedt im Kreise Pinneberg. Er besuchte die Volksschule in Langenhals, von 1890 bis 1892 war er Zögling des Schullehrerseminars zu Ütersen, wo er am 16. Dezember 1892 die erste Lehrerprüfung ablegte. Seine erste Anstellung fand er an der Volksschule zu Neuendorf im Kreise Steinburg. Am 19. Dezember 1894 bestand er am Seminar zu Ütersen die zweite Lehrerprüfung. Am 1. April 1898 wurde

ihm eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Itzehoe übertragen und am 1. April 1905 wurde er vom Kuratorium als Lehrer an die Realschule berufen. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1906.

Rein, Anton

Geboren den 1. Mai 1804 zu Gera, studierte von Ostern 1822 bis Herbst 1826 zu Halle. Seit 1824 Mitglied des pädagogischen Seminars und wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Herbst 1826 ordentlicher Lehrer am Pädagogium zu Halle. 1832 folgte er einem Rufe, welcher ihm die Leitung der Krefelder Stadtschule übertrug. Eingeführt am 31. Oktober desselben Jahres durch den Vorsitzenden des Kuratoriums, Konsistorial-Präsidenten Heilmann, stand er 33 ½ Jahre der Anstalt vor, beging am 31. Oktober 1857 sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Direktor der Realschule und schied aus Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit Ostern 1866 aus dem mühevollen Berufe. Er starb am 11. Juni 1877. An Programm-Abhandlungen der Krefelder Realschule hat er veröffentlicht:

- 1) Allgemeine Bemerkungen über einige Unterrichtsgegenstände höherer Stadtschulen. Krefeld 1833. 9 S.
- 2) Quaestionum Plautinarum. Part. I. Krefeld 1834. 14 S.
- 3) Über die Anforderungen höherer Lehranstalten an den geographischen Unterricht. Krefeld 1835. 9 S.
- 4) Rede bei dem Schulfeste am 3. August. Krefeld 1836. 5 S.
- 5) Über die Lage der Stadt Krefeld und die Bodenverhältnisse ihrer Umgebung. Krefeld 1839. 2 S.
- 6) Einige die Disziplin betreffende Anmerkungen und Wünsche. Krefeld 1840. 6 S.
- 7) Erinnerungen an August Hermann Niemeyer. Krefeld 1841.
- 8) Über den römischen Ursprung der französischen Sprache. Von Anton Rein und Hugo Kopstadt. Krefeld 1843. 24 S.
- 9) Beiträge zur Geschichte der Stadt Krefeld und ihrer ehemaligen Besitzer, der Herren und Grafen zu Mörs bis zum Jahre 1600. Krefeld 1844.
- 10) Die Namen der Salier und Salische Franken als Bezeichnungen eines Frankenstammes. Krefeld 1846.
- 11) Gelduba, das heutige Gellep oder Gelb, und die nächsten Rheinkastelle der Römer. Krefeld 1851.
- 12) Vier geistliche Spiele des 17. Jahrhunderts für Karfreitag und Fronleichnamfeste. Nach einer Handschrift des städtischen Archivs zu Ürdingen. Krefeld 1853.
- 13) Drei Ürdinger Weisthümer aus dem Jahre 1454. Krefeld 1854.
- 14) Haus Bürgel, das römische Burungum, nach Lage, Namen und Altertümern. Krefeld 1855.
- 15) Die römischen Stationsorte und Straßen zwischen Colonia Agrippina und Burginatum und ihre noch nicht veröffentlichten Altertümer. Krefeld 1857.

Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS und Realgymnasium 1878.

Rein, Gotthilf August

Geboren den 15. November 1772 in Dobia bei Elsterberg, wo sein Vater Pfarrer war. Vom 5. bis 10. Lebensjahre besuchte er die Dorfschule und genoss fast ebenso frühzeitig den Privatunterricht seines Vaters in der lateinischen und bald auch in der griechischen, französischen und hebräischen Sprache. Nach längerem Schwanken, ob er nicht lieber ein Handwerk ergreifen sollte, fasste er den bei dem Mangel an Mitteln gewagten Entschluss, Theologie zu studieren. Denn die Dobier Pfarre brachte kaum 200 Taler, und davon waren zwei Töchter und sieben Söhne gross zu ziehen, von denen vier studiert haben. Im Jahre 1790 besuchte er noch ein Jahr die lateinische Schule in Greiz. Hier war ein älterer Bruder Regierungsadvokat, der ihn in sein Haus aufnahm, in gebildete Gesellschaft einführte und ihm „den auf dem Lande bei anhaltender Beschäftigung mit Büchern angenommenen Pedantismus“ abstreifte. Mit einigen Mitschülern las er einen griechischen und lateinischen Autor, nahm sich auch ohne Entgelt schwächerer Schüler an. Dafür empfahl in ein Vater an den Küster Rothe an der Thomaskirche in Leipzig, ohne dessen Hilfe er sich später kaum auf der Universität hätte halten können. Ostern 1791 nahm er mit einer lateinischen Rede Abschied von der Schule und begann nach beendigter Jubilate-Messe in Leipzig seine Studien. Vom Vater erhielt er ein für allemal 15 Taler, die dieser selbst erst besorgt hatte, vom Fürsten ein Stipendium von 10 Talern auf zwei Jahre und noch einige Viatika, die er zu seiner Equipierung verwendete. Für das zweite und dritte Semester erhielt er den wenigstens den Hunger stillenden Hohentalschen Freitisch, so dass er zwei Jahre mit Mühe und Not ohne Schulden auskam. Für die Inskription liess sich der Rektor Magnificus Beck aus Rücksicht auf sein Testimonium paupertatis mit 2 Talern abfinden. Die Kollegia hatte er auf Verwendung des Biedermanns Rothe völlig frei; Mitglied eines Seminars zu werden, war ihm aus Mangel an Geld nicht möglich. Die theologischen Vorlesungen waren damals wenig anregend. Der bewunderte Philosoph Platner verdankte seiner glänzenden Redekunst seinen Beifall und Ruhm. Rein erschien er sophistisch und seine Angriffe auf Kants System, das er nicht verstanden habe, vergeblich. Schon nach einem Jahre musste er daheim predigen, weil ihn sein alter Vater gern noch auf der Kanzel sehen wollte. Ostern 1793 wurde er Hauslehrer der Kinder seines Gönners Rothe und der beiden Söhne eines Advokaten Hänsel, die er in drei Jahren soweit brachte, dass sie das Studium der Rechtswissenschaften beginnen konnten, ohne je öffentlichen Schulunterricht genossen zu

haben. Darauf wurden ihm zwei verdorbene Knaben anvertraut, die auf sich so wenig einwirken liessen, dass Rein den Entschluss fasste, um sich den Verhältnissen ohne Kränkung der Eltern zu entziehen, eine Hauslehrer-
stelle in Charson in Russland anzunehmen. Der ihm gewogene Seume wollte ihn vorher etwas im Polnischen
und Russischen unterrichten. Zu seinem Glücke aber wurde er vorher mit Niemeyer, dem Rektor des Pädagogi-
ums in Halle, bekannt, der ihm eine Lehrerstelle antrug. Der Vorbereitung auf die verschiedenen Fächer – er
hatte dort Latein, Griechisch und Französisch, dann auch Mathematik, Anthropologie und Geographie zu lehren
– und den vielen Korrekturen konnte er nur genügen, wenn er täglich Sommer wie Winter früh 4 Uhr mit der
Arbeit begann. Dabei hatte er noch die unmittelbare Aufsicht über 6-8 Zöglinge, die teils auf seinem Zimmer,
teils in dem anstossenden wohnten. Dazu kamen die Inspektionen in den Freistunden und bei den gymnastischen
Übungen. Bei günstiger Witterung hatte er die Schüler wöchentlich einige Male ins Bad und zum Schwimmen
zu führen, mit einigen an freien Nachmittagen auszureiten und während der Ferien weitere Reisen mit ihnen zu
Pferde zu machen, was ihm natürlich ebensoviel Vergnügen gewährte, wie es seiner Gesundheit von Nutzen war.
Unter seinen damaligen Schülern führt er auf: Contessa, von Houwald, Graf Pückler. Unvergessliche Genüsse
für Geist und Herz hatte er auch durch seinen Verkehr in der Niemeyerschen Familie, in der er nicht bloss mit
den vorzüglichsten Gelehrten der Halleschen Universität, sondern auch mit vielen auswärtigen berühmten
Männern, namentlich mit Goethe und Voß persönlich bekannt wurde. Nach 6 Jahren wurde er auf Empfehlung
Niemeyers zum Professor eloqu. et poes. am akademischen Gymnasium in Danzig gewählt und erhielt nach
einem bei F. A. Wolf bestandenen schriftlichen und mündlichen Examen die vom Könige bestätigte Vokation.
Aber auf seiner Reise in die Heimat, wo er von seiner Mutter und seinen Geschwistern Abschied nehmen wollte,
erhielt er die Professur am Geraer Gymnasium angetragen und nahm den Ruf an. Nach einer am 25. August
1803 gehaltenen Probelektion wurde er vom Archidiakonus Behr durch eine lateinische Rede feierlich in sein
Amt eingeführt. Seine eigene Rede hatte das von ihm später noch in 30 Programmen behandelte Thema: de stu-
diis humanitatis etiam nostra aetate magni aestimandis zum Gegenstand. Bis hierher konnten wir Reins eigene
Darstellung seiner Lebensverhältnisse im Programm von 1841 benutzen. Über die äusseren Veränderungen
während seiner 37-jährigen Tätigkeit an unserer Anstalt können wir uns kurz fassen. Professor der Beredsamkeit
war er bis Michaelis 1817, als solcher war er zugleich Bibliothekar. Von Michaelis 1817 bis Michaelis 1840 (
wo er in den Ruhestand trat,)war er Direktor, seit 1828 mit dem Titel Schulrat. Den Ruhestand konnte er noch 3
Jahre geniessen und starb im fast vollendeten 71. Jahre, den 6. November 1843. An Programm-Abhandlungen
des Gymnasiums zu Gera hat er veröffentlicht:

- 1) De studiis humanitatis nostra adhuc aetate magni aestimandis. Part. I. Gera 1803.
- 2) De studiis humanitatis ... Part. II. Gera 1804.
- 3) De studiis humanitatis ... Part III. Gera 1805.
- 4) De studiis humanitatis ... Part. IV. Gera 1806. 12 S.
- 5) De studiis humanitatis ... Part. V. Gera 1807.
- 6) De studiis humanitatis ... Part VI. Gera 1808.
- 7) De studiis humanitatis ... Part. VII. Gera 1809.
- 8) De studiis humanitatis ... Part. VIII. Gera 1810.
- 9) De studiis humanitatis ... Part IX. Gera 1811.
- 10) De studiis humanitatis ... Part. X. Gera 1813.
- 11) De studiis humanitatis ... Part. XI. Gera 1817. 12 S.
- 12) De studiis humanitatis ... Part. XII. Gera 1816.
- 13) De studiis humanitatis ... Part. XIII. Gera 1818. (Schüsslerfeier.)
- 14) Einige Bemerkungen über die Geschichte der deutschen Nation. I. Gera 1814. 16 S.
- 15) Einige Bemerkungen über die Geschichte der deutschen Nation. Fortsetzung. Gera 1815. 12 S.
- 16) Einige Bemerkungen über die Religion der alten Deutschen. Gera 1816. 12 S.
- 17) Studium philosophiae in Gymnasiis haud penitus negligendum esse. Gera 1817. 8 S. (Heinrichstag.)
- 18) Kurze Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande dieser Schule. Gera 1818. 15 S. (Heinrichstag.)
- 19) Zweite Nachricht von dem Zustand dieser Lehranstalt. Gera 1819. 12 S. (Heinrichstag.)
- 20) Dritte Nachricht von dem Zustand der Hochfürstlichen Landesschule zu Gera. Gera 1820. 12 S.
(Heinrichstag.)
- 21) Vierte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1821. 12 S. (Heinrichstag.)
- 22) Fünfte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1822. 12 S. (Heinrichstag.)
- 23) Sechste Nachricht von dem Zustand ... Gera 1823. 12 S. (Heinrichstag.)
- 24) Siebente Nachricht von dem Zustand ... Gera 1824. 12 S. (Heinrichstag.)
- 25) Achte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1825. 12 S. (Heinrichstag.)
- 26) Neunte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1826. 12 S. (Heinrichstag.)
- 27) Zehnte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1827. 12 S. (Heinrichstag.)
- 28) Elfte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1828. 12 S. (Heinrichstag.)
- 29) Zwölfte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1829. 12 S. (Heinrichstag.)
- 30) Dreizehnte Nachricht von dem Zustand ... Gera 1830. 12 S. (Heinrichstag.)
- 31) Vierzehnte bis 23. Nachricht Nachricht von dem Zustande der Hochfürstlichen Landesschule zu Gera. Gera
1831 – 1840. Je 12 S. (Heinrichstag.)

- 32) Praemissa est disputationis. De studiis humanitatis nostra adhuc aetate magni aestimandis. Pars decima tertia. Gera 1819. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 33) Pars decima quarta. Gera 1820. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 34) Pars decima quinta. Gera 1821. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 35) Pars decima sexta. Gera 1822. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 36) Pars decima septima. Gera 1823. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 37) Pars duodevicesima. Gera 1824. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 38) Pars undevicesima. Gera 1825. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 39) Pars vicesima. Gera 1826. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 40) Pars una et vicesima. Gera 1827. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 41) Pars tertia et vicesima. Gera 1830. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 42) Pars quarta et vicesima. Gera 1831. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 43) Pars quinta et vicesima. Gera 1832. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 44) Pars sexta et vicesima. Gera 1833. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 45) Pars septima et vicesima. Gera 1834. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 46) Pars duotricesima, qua brevis Horatii a Peerlkampio castigati tentatur vindicatio. Gera 1835. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 47) Pars undetricesima, qua de Romanorum satiris agitur. Gera 1836. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 48) Pars tricesima, qua iterum Romanorum Satiris agitur. Gera 1837. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 49) Pars una et tricesima, qua tertium Romanorum satiris agitur. Gera 1838. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 50) Pars altera et tricesima, qua de Persii Satiris et Horatii Epistolis agitur. Gera 1839. 8 S. (Schüsslerfeier.)
 - 51) Brevis ad virum clarissimum Dr. Augustum Gotthilf Rein Decessorum. De magistri ac praeceptoris munere atque officio commantatio. Gera 1840. 15 S.
 - 52) Gedächtnisfeier der um die Landesschule in Gera durch Vermächtnisse hochverdienten Männer, Herrn Heinrich Christoph Schüssler's und des Herrn Johann Wilhelm Bartsch ... Gera 1828. 12 S.
 - 53) De Melancthonis virtutibus et in scholas meritis. Gera 1830. 16 S.
 - 54) Aus meinem Leben. Gera 1841. S. 20-30. (Heinrichstag.)
- Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Rein, Johann Justus

Geboren den 27. Januar 1835 zu Mainzlar bei Gießen, erhält den ersten Unterricht in der Elementarschule seiner Heimat und der Privatschule von Pfarrer Dieffenbach in Kirchberg, worauf er in die oberen Klassen der Provinzial-Realschule in Gießen eintritt. Nach deren Absolvierung besuchte er das evangelische Lehrerseminar in Friedberg/Hess. und die Universität Gießen, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studiert. Er bildet sich durch längere Reisen, sowie durch ein viermonatiges Arbeiten im British Museum in den beschreibenden Naturwissenschaften weiter aus. Nach seiner ersten Lehrtätigkeit am Waisenhaus zu Frankfurt a. M. erteilt er von Sommer 1856-1858 den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht am hiesigen Scheib-Geisowschen Institut, im August 1858 wird er als Lehrer an die Ritter- und Domschule zu Reval und als Inspektor der damit verbundenen Erziehungsanstalt berufen. Nachdem er das vorschriftsmässige Examen als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Dorpat bestanden hatte, auch seitens der russischen Regierung bestätigt. Zwei Jahre später verlässt er Reval wieder, um nach Gießen zurückzukehren, wo er sich während des Winters 1860/61 auf seine Promotion vorbereitet. Danach begibt er sich nach England; von August 1861 bis 1863 ist er Erzieher auf den Bermuda-Inseln im Hause des Sir Harry St. George Ord, des damaligen Gouverneurs dieser Inseln, dessen zwei älteste Söhne er mit Erfolg für die Militärakademie in Woolwich vorbereitete. Im Herbst 1863 kehrt er wieder nach Frankfurt an das Scheibische Institut zurück. Ostern 1864 wird er ordentlicher Lehrer der Naturwissenschaften und der englischen Sprache an der höheren Gewerbeschule zu Frankfurt a. M., welche Stellung er nach 5-jähriger Tätigkeit Ostern 1869 verlässt, um einer Berufung an die Musterschule zu Frankfurt/M. zu folgen. Im März 1873 erfolgt seine Ernennung zum Oberlehrer, im September desselben Jahres wird er auf 2 Jahre Beurlaubt, um im Auftrage der Kgl. Regierung Studien über das japanische Kunstgewerbe im Lande selbst zu machen. Nach seiner Rückkehr im November 1875 verbringt er den Winter zur definitiven Erledigung der ihm gestellten Aufgaben in Berlin und übernimmt dann Ostern 1876 von den ihm gemachten Angeboten die geographische Professur der Universität Marburg. Michaelis 1877 folgt er einem Rufe an die Universität Bonn als Nachfolger des Prof. Freiherrn v. Richthofen, in welcher Stellung er noch tätig ist. Seit zwei Jahren hat er an der Handelshochschule zu Köln auch die Vorlesungen über Handelsgeographie und Warenkunde im Nebenamt übernommen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Der gegenwärtige Stand des Seidenbaus. Frankfurt/M. 1868. (Programm Frankfurt/M. Handelsschule.)
- 2) Das Klima Japans. Marburg 1876. (Programm z. Rektoratswechsel d. Univ.)
- 3) Japan nach Reisen und Studien, im Auftrage der Kgl. Preuß. Regierung dargestellt. Bd. 1: Natur und Volk des Mikadoreiches. Leipzig 1881.; Bd. 2: Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Handel Japans. Leipzig 1886. (Englische Ausgabe dieses Werkes: London 1884 und 1889.)

- 4) Geographische und naturwissenschaftliche Abhandlungen. Bd. I. (behandelt Themata aus Spanien). Leipzig 1892.
- 5) „Asien“ im Geographischen Handbuch von Scobel.
- 6) Beiträge zur Kenntnis der spanischen Sierra Nevada. (Abhandl. d. K.K. Geograph. Ges. in Wien. 1899. I. Bd. 148 S. u. 2 Karten.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Rein, Karl

Wurde am 1. Februar 1854 in Glauchau geboren und besuchte von 1860 bis 1864 die höhere Bürgerschule, von 1864 bis 1868 die dortige Realschule. Von 1868 bis 1875 war er Schüler des Gymnasiums zu Zwickau. Hierauf studierte er klassische Philologie auf den Universitäten zu Leipzig und Heidelberg. Nachdem er im Juni 1879 auf Grund der Dissertation: „De pronominum apud Terentium collocacione capita quattuor“ in Leipzig zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Dezember desselben Jahres die Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts. Von Januar bis Ostern 1880 war er als Probelehrer am Gymnasium zu Zwickau tätig und wird dann an das Gymnasium zu Chemnitz versetzt. Hier veröffentlicht er: „Über Ciceros Briefstil.“ Chemnitz 1896. 18 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.) -- Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1881.

Rein, Karl Max

Ich, Karl Max Rein, bin am 17. August 1861 in Chemnitz als Sohn des Gürtlermeisters Carl August Rein geboren. Vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, bezog ich, nachdem ich 1881/82 meiner Militärflicht genügt hatte, Ostern 1882 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nach bestandem examen pro candidatura et licentia concionandi im Sommer 1885 bekleidete ich bis Ostern 1886 eine vikarische Stelle am Kgl. Lehrerseminar in Pirna und wurde hierauf als Religionslehrer an die Realschule zu Stollberg im Erzgebirge berufen. – Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1887.

Rein, Richard

Wurde am 18. November 1883 zu Runstedt (Kreis Merseburg) geboren, besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Merseburg, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Kiel und Halle a. S. Naturwissenschaften und Mathematik, wurde am 8. April 1908 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 17. Juli 1909. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg, das Probejahr an der Städt. Oberrealschule zu Halle a. S. ab. Am 1. Oktober 1911 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Wanne ernannt. Hier veröffentlicht er: „Unsere biologischen Schüler-Übungen.“ Wanne-Eickel 1913. 26 S. (Programm Wanne-Eickel Realgymnasium.) -- Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1912.

Rein, Wilhelm

Geboren am 14. Januar 1886 zu Steinbach bei Michelstadt im Odenwald, bestand die Reifeprüfung im Februar 1905 an der Oberrealschule zu Darmstadt, studierte auf den Universitäten Gießen, München und Genf die neuen Sprachen (Deutsch, Französisch, Englisch), bestand die Doktorprüfung im Dezember 1908 und die Lehramtsprüfung im Juli 1909 in Gießen. Sein Seminarjahr leistete er von Herbst 1909 bis 1910 in Oppenheim am Rhein ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Sondershausen überwiesen. Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1912.

Reinbeck, Karl

Geboren in Goslar am 8. April 1859, besuchte dort das Realgymnasium bis Ostern 1879, studierte dann in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand das Examen pro facultate docendi in Göttingen am 5. August 1885 und promovierte am 19. Dezember 1885 zum Dr. phil. Sein Probejahr hat er am Realprogymnasium in Einbeck von Michaelis 1884 -1885 absolviert, wo er noch bis Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Von Ostern bis Michaelis 1888 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hameln beschäftigt und wird dann an das Realprogymnasium zu Uelzen berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die planimetrische Lehraufgabe für Quarta und Unter-Tertia des Realgymnasiums. Uelzen 1899. XII, 80 S. (Programm Uelzen Realprogymnasium.)

- 2) Die planimetrische Lehraufgabe für Obertertia und Untersekunda des Realgymnasiums. Uelzen 1900. S. 81-126. (Programm Uelzen Realprogymnasium.)
Aus: Programm Uelzen Realprogymnasium 1889.

Reinboth, Eduard Alwin

Geboren am 7. Januar 1857 zu Bremen, vorgebildet auf der Hauptschule zu Bremen, die er zu Michaelis 1876 verliess. Er studierte dann in Erlangen, Berlin und Göttingen klassische Philologie, kehrte Michaelis 1880 in die Vaterstadt zurück und war hier zunächst als Hauslehrer tätig. Nachdem er im Sommer 1881 in Göttingen sein Staatsexamen abgelegt hatte, trat er um Michaelis 1882 als Hilfslehrer in das Kollegium der Vorschule ein und wurde durch Konflusum eines hohen Rates vom 21. März 1884 zum ordentlichen Lehrer der Hauptschule ernannt. – Aus: Programm Bremen Hauptschule 1884.

Reincke, Ernst

Wurde im Jahre 1856 zu Malchin geboren. Nachdem er im Jahre 1876 die Maturitätsprüfung auf dem Gymnasium zu Waren bestanden hatte, studierte er Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Berlin und Göttingen. Neujahr 1881 bestand er dort das Examen pro facultate docendi und trat Ostern 1881 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Lübeck ein. Michaelis 1882 folgte er einem Rufe an das Progymnasium zu Deutsch-Eylau, von wo er Ostern 1884 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Malchin berufen wurde. 1898 wird er Direktor dieser Anstalt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zweck und Methode der Psychophysik. Malchin 1886. S. 5-30. (Programm Malchin Realgymnasium.)
- 2) Über cyclische Kurven, dargestellt als geometrischer Ort des Mittelpunktes derjenigen Geraden, welche zwei auf zwei konzentrierten Kreisen gleichförmig bewegte Punkte in jedem Moment verbindet. Malchin 1892. 34 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)
- 3) Rückblick auf die Vergangenheit der Anstalt von 1866 bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Malchin 1901. S. 21-26. (Programm Malchin Realgymnasium.)

Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1885.

Reinckens, Joseph

Geboren im Jahre 1833 zu Urbach bei Aachen, besuchte das Gymnasium zu Aachen und studierte dann an der Akademie zu Münster. Nach Beendigung der akademischen Studien begab er sich zum Antritte des vorschriftsmässigen Probejahres im Herbst 1858 wieder an das Gymnasium zu Aachen, von wo ihn im Anfange des folgenden Sommers die Behörde zur kommissarischen Beschäftigung an das Gymnasium zu Trier berief. Seit dem Herbst 1859 war er am Kgl. Progymnasium zu Linz tätig, wo er im März 1862 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 28. April 1864 wurde er an das Gymnasium zu Trier berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Aufgabe der Pädagogik als Wissenschaft. Linz a. Rh. 1862. (Programm Linz/Rh. Progymnasium.)
- 2) Eine grössere epische Dichtung „Gonderich und Alisw“. 1863. (Für welche ihm als Anerkennung von Sr. Kgl. Hoheit, dem Fürsten zu Hohenzollern, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erteilt wurde.)

Aus: Programm Trier Gymnasium 1865.

Reinecke, Gustav

Geboren im Dezember 1868 zu Estebrügge, Kreis York, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Leer Ostern 1887. Er studierte in Halle und Göttingen Germanistik und neuere Sprachen, sowie Religion. Die Prüfung für das Lehramt legte er am 5./6. Januar 1894 ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Göttingen überwiesen und legte sein Probejahr an der dortigen Kaiser Wilhelm II. Realschule ab. Michaelis 1896 bis 1898 war er etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Harburg a. E., Michaelis 1898 bis Ostern 1901 am Gymnasium und Realgymnasium zu Goslar. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen.

Aus: Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1902.

Reinecke, Otto

Geboren den 23. Juli 1866 zu Völpke (Prov. Sachsen), besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, das er Michaelis 1884 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er in Leipzig und Halle klassische und deutsche Philologie studiert hatte, bestand er am 22. Februar 1890 die Staatsprüfung und genügte dann vom 1. April 1890 bis 1. April 1891 seiner Militärflicht. Von Ostern 1891 bis Ostern 1892 absolvierte er sein Seminarjahr am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg und Ostern 1892 bis 1893 sein Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle a. S. Während des folgenden Jahres bereitete er sich an der Universität Halle zur Ablegung der Turn- und Fechtlehrerprüfung vor, die er im März 1894 bestand. Von Ostern 1894 ab war er als Assistent des Universitäts-Turnlehrers und als Lehrer am Staatlichen Turnlehrerbildungs-Kursus in Halle tätig, von wo er zum 1. Oktober 1899 als Oberlehrer an das Fürstliche Gymnasium in Rudolstadt berufen wurde. Seit dem 1. Oktober 1902 ist er in gleicher Stellung am Gymnasium zu Stendal beschäftigt. Von hier kehrte er Ostern 1906 an das Stadtgymnasium nach Halle zurück. 1893 wurde er auf Grund seiner Arbeit über das Enjambement bei Wolfram von der Universität Gießen zum Dr. phil. promoviert. Veröffentlicht hat er: „Das Enjambement bei Wolfram von Eschenbach.“ Rudolstadt 1901. 83 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1903 und Halle a. S. Stadtgymnasium 1907.

Reinecke, Wilhelm

Geboren den 24. Dezember 1864 zu Magdeburg, besuchte das Progymnasium zu Neuhaldensleben, danach das Stifts-Gymnasium zu Merseburg. Er studierte in Leipzig und Halle klassische Philologie und bestand 1888 die Staatsprüfung in Halle. In Halle promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De scholis Callimacheis“ 1887 zum Dr. phil. Das Probejahr leistete er von 1888 bis 1889 am Domgymnasium zu Magdeburg ab und war nach längerem Aufenthalt in der französischen Schweiz und nach mehreren Vertretungen an höheren Schulen in der Provinz als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1894 am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium in Erfurt tätig, bis er Ostern 1900 als Oberlehrer an die Realschule zu Naumburg berufen wurde. Ostern 1901 folgte er einem Rufe an das Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck, welche Stelle er Michaelis 1904 gegen eine gleiche am Gymnasium zu Wernigerode vertauschte. Hier veröffentlicht er: „Gedanken über Poesie in deutschen Lesebüchern.“ Wernigerode 1912. 28 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1893 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Reinecke, Wilhelm

Geboren im Dezember 1880 in Magdeburg, bestand Ostern 1900 am dortigen König-Wilhelms-Gymnasium die Reifeprüfung und studierte in Halle Mathematik, Physik und Philosophie. Am 30. Juli 1903 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Grundlagen der Geometrie nach Kant und neueren Autoren“ zum Dr. phil. promoviert. Am 6. Februar 1904 bestand er die Staatsprüfung und leistete von Ostern 1904 bis 1906 am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg das Seminar- und das Probejahr ab. Wird dann an die Realschule zu Bitterfeld versetzt.

Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1907.

Reinecke, Bernhard

Geboren am 22. November 1854 zu Nieheim, besuchte das Gymnasium zu Paderborn vom Herbst 1870 bis Herbst 1875, studierte von da an Philologie zu Münster und bestand dort im Juni 1880 das Examen pro facultate docendi. Darauf legte er sein Probejahr vom Herbst 1880 bis Herbst 1881 am Gymnasium zu Warburg ab und war weiter an demselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er vom Kuratorium zum vierten ordentlichen Lehrer gewählt und durch hohe Verfügung bestätigt wurde.

Aus: Programm Warburg Gymnasium 1887.

Reinecke, Walter

Geboren am 13. März 1876 zu Erfurt, erhielt am Realgymnasium zu Posen das Zeugnis der Reife für Prima und bestand nach dreijährigem Besuche der Kgl. Kunstschule zu Berlin im August 1898 die Zeichenlehrerprüfung. Von Oktober 1898 bis 1903 Studierender an der Hochschule für bildende Künste in Berlin, genügte er gleichzeitig von Oktober 1899 bis 1900 seiner Militärflicht und war von April bis Oktober 1901 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin beschäftigt. Von April 1903 bis 1905 war er Hilfszeichenlehrer an der 2. Realschule zu Berlin. Ostern 1905 erwarb er an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts an öffentlichen Schulen, worauf seine Anstellung am Realgymnasium zu Gelsenkirchen erfolgte. -- Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1906.

Reinfeldt, Ernst August Ferdinand

Geboren am 11. Dezember 1877 zu Köslin, besuchte die Bürgerschule und, nachdem er sich privatim zur Seminar-Aufnahmeprüfung vorbereitet hatte, von 1894 bis 1897 das Lehrerseminar in seiner Vaterstadt. Vom 1. Januar 1898 bis 1. Januar 1899 war er vertretungsweise an der Gemeindeschule zu Stolp i. P. und bis zum 1. Januar 1902 als Lehrer in Kerschcow, Kreis Lauenburg i. Pom. Darauf berief ihn die Stadt Stettin in den Gemeindeschuldienst. Am 21. Dezember 1906 bestand er die Mittelschul-Lehrerprüfung und wurde am 22. April 1908 als Vorschullehrer am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium angestellt.

Aus: Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium 1909.

Reinganum, Hermann

Geboren den 16. Juni 1803 zu Frankfurt a. M., studierte in Heidelberg und Berlin und promovierte 1824 zum Dr. phil. Im November 1824 wurde er Inspektor und zeitweilig Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, gab Griechisch, Französisch, Geschichte und Deutsch in den mittleren Klassen. 1834 wurde er zum Professor ernannt, Ostern 1838 Mitglied des Concils, reichte Johannes 1839 seine Entlassung ein und lebte später in Frankfurt a. M. Er hat veröffentlicht:

- 1) De indole atque ingenio Megarensium; das alte Megaris. 1825.
- 2) Selinus und sein Gebiet. 1827.
- 3) Geschichte der Erd- und Länderabbildungen der Alten. 1829.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Reingardt, Friedrich

Geboren den 12. November 1877 zu Stolberg im Harz, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Eisleben 1898, studierte Geschichte, Deutsch und Latein an der Universität Halle und legte dort am 19. Dezember 1903 das Examen pro facultate docendi ab. Er war dann Seminarkandidat an den Gymnasien zu Wernigerode und Sangerhausen, Probekandidat am Gymnasium zu Eisleben und ein halbes Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Genthin. Zu Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Calbe a. S. berufen.

Aus: Programm Calbe a. S. Realschule 1908.

Reingardt, Ludwig

Geboren im August 1877 zu Hannover, bestand Ostern 1896 die Reifeprüfung auf dem Leibniz-Realgymnasium zu Hannover, studierte in Göttingen und Berlin Mathematik, Naturwissenschaften, Erdkunde und Philosophie. Im Januar 1902 legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt ab. In dieser wurde ihm in Mathematik, Physik und Erdkunde die Lehrbefähigung bis Oberprima zuerkannt. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 war er Mitglied des Pädagogischen Seminars am Lyceum I zu Hannover; zur Abhaltung des Probejahres und zu gleichzeitiger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Stade überwiesen. Wird dann an die Humboldtschule zu Linden versetzt.

Aus: Programm Linden Humboldtschule 1905.

Reinhaeckel, Robert Paul

Geboren 1883 zu Oelsnitz i. V., besuchte zunächst die Realschule zu Hamburg-Eimbüttel, dann die Dreikönigschule (Realgymnasium) zu Dresden-Neustadt. Ostern 1902 bezog er die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Geschichte zu studieren. Von März bis August 1904 weilte er im Auslande, vornehmlich in Südfrankreich, wo er am städtischen Gymnasium zu Brive (Corrèze) als „assistant allemand“ tätig war. Im Mai 1906 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und im Dezember 1908 legte er die Staatsprüfung ab. Mit dem 1. Januar 1909 wurde er vom Kgl. Ministerium zur Ablegung des Probejahres der Neustädter Realschule zugewiesen. Ostern 1909 wurde ihm hier ein Vikariat, Ostern 1910 die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers übertragen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1907-1908.

Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1911.

Reinhard, Adolf

Geboren am 18. November 1875, besuchte das Herzogliche Ernst-Realgymnasium seiner Vaterstadt Altenburg (Sachsen-Altenburg). Von Ostern 1895 bis Michaelis 1900 studierte er neuere Sprachen an den Universitäten Tübingen, Berlin und Halle. Er promovierte auf Grund seiner Dissertation: „Die Quellen der Nerbonesi“ zum Dr. phil. und bestand im Oktober 1901 in Halle das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg ab. Während der ersten Hälfte des Probejahres verwaltete er an der Städtischen Realschule zu Erfurt eine Hilfslehrerstelle, die zweite Hälfte verbrachte er in Paris und in Südostfrankreich. Seit Michaelis 1903 war er als Oberlehrer an der 1. Städtischen Realschule in Schöneberg tätig, wird 1909 an die 2. Realschule versetzt. 1911 wird er an das Realprogymnasium zu König-Wusterhausen berufen. Aus: Programm Schöneberg 2. Realschule 1910 und König-Wusterhausen Realprogymnasium 1912.

Reinhard, Arnold

Geboren den 4. Juli 1855 zu Unterweissenborn (Kreis Hersfeld), besuchte und absolvierte das Gymnasium zu Hersfeld, studierte dann in Würzburg, Leipzig und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand am 4. Februar 1881 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Ostern 1881 bis 1882 sein pädagogisches Probejahr am Gymnasium zu Marburg abgeleistet hatte, war er ein Jahr lang als Lehrer am Institut Hofmann zu St. Goarshausen tätig. Vom 1. Oktober 1883 bis zum 1. April 1884 war er darauf als Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Biedenkopf und zuletzt von Ostern 1884 bis Ostern 1886 in gleicher Stellung am Gymnasium zu Kassel beschäftigt. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 21. April wurde er dem Gymnasium zu Marburg als Hilfslehrer überwiesen. Im Sommer desselben Jahres wurde er hier ordentlicher Lehrer, im Februar 1905 zum Professor ernannt. Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1887 und 1910.

Reinhard, Johannes Richard

Geboren am 13. September 1870 in Loschwitz bei Dresden, besuchte von Ostern 1880 bis Ostern 1889 das Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt, genügte seiner Militärpflicht in Dresden und studierte von Ostern 1890 zunächst drei Semester in Leipzig, dann in Erlangen und von Ostern 1893 bis 1894 wieder in Leipzig Theologie. Nachdem er am 9. März 1894 die erste theologische Prüfung bestanden hatte, war er kurze Zeit am Leipziger evangelisch-lutherischen Missionsseminar tätig und wurde am 1. Mai 1894 am Albert-Gymnasium zu Leipzig als Gymnasiallehrer angestellt. Am 17. Juli 1898 wurde er Pfarrer in Sachsendorf, am 1. April 1904 Oberlehrer an der Fürstenschule zu Grimma. Hier veröffentlichte er: „Gott und die Seele in der monistischen Religionsphilosophie der Gegenwart. Kritische Skizzen.“ Grimma 1908. 47 S. (Programm Grimma Gymnasium.) Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS und Grimma Gymnasium 1904.

Reinhard, Rudolf

Geboren am 28. November 1876 zu Greiz i. V., besuchte die Realschule und das Lehrer-Seminar zu Greiz i. V., war von 1895 bis 1898 im Volksschuldienst beschäftigt und studierte von Ostern 1898 an in Leipzig neuere Sprachen und Geographie. Nachdem er im November 1899 in Dresden die Turnlehrerprüfung bestanden hatte, war er als Hilfsturnlehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig von Ostern 1900 bis Ostern 1901 tätig. Am 19. Dezember 1901 promovierte er auf Grund seiner Dissertation über: „Die wichtigsten deutschen Seehandelsstädte“ zum Dr. phil., bestand am 9. Juli die pädagogische Staatsprüfung und wurde Ostern 1903 als Lehrer an der öffentl. Handelslehranstalt zu Leipzig angestellt. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Reinhard, Walter

Ich, Walter Reinhard, wurde am 4. Oktober 1883 zu Zschopau geboren, beendete bis Ostern 1896 die heimatische Bürgerschule, dann das Herzog Ernst Realgymnasium zu Altenburg, wo ich Ostern 1903 die Reifeprüfung ablegte. Auf den Universitäten zu Strassburg, Berlin und seit 1905 in Leipzig widmete ich mich dem Studium des Deutschen, der Geschichte und der Erdkunde. 1909 promovierte ich auf Grund der Abhandlung: „Zur Entwicklung des Kartenbildes der Britischen Inseln bis auf Gerhard Merkators Karte von 1564“. Nachdem ich von Herbst 1909 bis Herbst 1910 meiner Heerespflicht beim 8. Infanterie-Regiment, „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 zu Leipzig genügt hatte, vollendete ich im Dezember 1911 meine Studien durch Ablegung der Staatsprüfung. Vom 1. Januar bis 15. Juli war ich dem pädagogischen Seminar am Gymnasium zu Zwickau zugewiesen. – Wird dann an das Realgymnasium zu Plauen versetzt. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1913.

Reinhardt, Friedrich Hermann

Wurde am 12. Oktober 1851 als Sohn des Gutsbesitzers G. Reinhardt in Thalheim bei Oschatz geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Volksschule zu Alt-Oschatz. Von 1866-1872 besuchte er das Kgl. Lehrerseminar zu Friedrichstadt-Dresden. Von Ostern 1872 an ist er ausschliesslich in Riesa als Lehrer tätig gewesen und zwar von 1872-1874 als Hilfslehrer, nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung bis November 1879 an der mittleren Knaben-Bürgerschule als ständiger Lehrer; von dieser Zeit ab an der höheren Knaben-Bürgerschule und von 1902 an am Realprogymnasium und gleichzeitig an der Knaben-Bürgerschule, bis er Ostern 1905 an das Realprogymnasium zu Riesa berufen wurde. – Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1906.

Reinhardt, Friedrich Karl Louis Theodor

Geboren den 9. Dezember 1845 zu Oppershausen (Kreis Langensalza), gebildet auf der Landesschule Pforta und dem Gymnasium zu Erfurt, studierte von Ostern 1865 bis Ostern 1868 in Halle klassische und deutsche Philologie; Dr. phil. und machte 1870 sein Staatsexamen. Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Aschersleben 1870 an (mit voller Stundenzahl), musste es aber durch die Einberufung zum Heere bald unterbrechen. Erst im Sommer 1871 aus dem Feldzug zurückgekehrt, wurde er 1872 am Gymnasium zu Aschersleben definitiv angestellt. Seine Unterrichtsfächer: Deutsch, Französisch und Geographie. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben

- 1) Walther von der Vogelweide und Fridank. Aschersleben 1878. 24 S. (Progr. Aschersleben Gymnasium.)
- 2) Zur Charakteristik des Nibelungenliedes: Vergleich des epischen Stiles der Nibelungen mit dem der Kudrun. Aschersleben 1881. 12 S. (Programm Aschersleben Gymnasium.)
- 3) Die Oratio obliqua bei Caesar. 1. Teil. Aschersleben 1899. 23 S. (Programm Aschersleben Gymnasium.)

Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1885.

Reinhardt, Friedrich Kurt Artur

Geboren den 10. Februar 1847 zu Lieberose in der Provinz Brandenburg, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, studierte auf der Universität Halle-Wittenberg von 1866 bis 1869 vornehmlich Mathematik, absolvierte das Examen pro facultate docendi am 25. März 1873. In Jena wurde er am 15. August 1873 zum Dr. phil. promoviert und legte sein Probejahr von 1873-1874 an der Andreas-Realschule in Berlin ab, an welcher er auch bis Michaelis 1876 als Hilfslehrer beschäftigt blieb. Vom 1. Juli 1877 bis zum 1. Januar 1878 fungierte er an dem Gymnasium zu Ohlau und wurde vom Magistrat der Stadt Pillau laut Vocation vom 26. April 1878 an die höhere Bürgerschule als Prorektor berufen. – Aus: Programm Pillau Höhere Bürgerschule 1879.

Reinhardt, Friedrich Wilhelm Karl August

Geboren den 25. September 1849 zu Wittenberg (Meckl.-Schwerin), besuchte das Gymnasium zu Schwerin bis Ostern 1869 und ging nach bestandenen Maturitätsexamen nach Berlin, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren, während er zu gleicher Zeit als Einjährig-Freiwilliger sein Militärjahr abdiene. Beim Ausbruch des Krieges gegen Frankreich trat er ins 37. Regiment ein und machte bei demselben den Feldzug mit. Nach Beendigung desselben setzte er seine Studien in Berlin, Heidelberg und Göttingen fort und absolvierte zu Michaelis 1875 das Examen pro facultate docendi in Göttingen. Geographischer Studien halber blieb er einstweilen in Göttingen, bis er an das Gymnasium zu Neubrandenburg berufen wurde. Hier hat er veröffentlicht: „Karl Ritter und der gegenwärtige Standpunkt der geographischen Methode.“ Neubrandenburg 1880. 24 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1878.

Reinhardt, Gottfried Theodor Friedrich

Geboren den 7. Dezember 1795 zu Gotha, gebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Michaelis 1814 bis 1817 Theologie und Philologie in Jena. Von 1817 bis 1835 war er erst Konrektor, dann Rektor des Lyceums zu Saalfeld. Im September 1835 wurde er als zweiter Professor und Ordinarius der II am Gymnasium zu Hildburghausen angestellt, Ostern 1837 zum ersten Professor und am 8. Mai 1856 zum Schulrat ernannt. Nachdem er am 4. November 1867 das 50-jährige Jubiläum seiner Lehrtätigkeit gefeiert hatte, wurde er Ostern 1868 unter ehrender Anerkennung seiner langjährigen Dienste in den Ruhestand versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Virgiliana. 1) De Antonio Mancinello. 2) De Georgicon I, 11. 21-23. 47-49. Hildburghausen 1838. 28 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)

- 2) Staats- und Schulverfassung in Wechselwirkung auf einander. Als vorläufige Andeutung zu künftiger Ausführung. Hildburghausen 1848. 12 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
 - 3) Über eine Bearbeitung des Terenz. (Brief an Herrn Landes-Regierungsrat Dr. Seebode zu Wiesbaden.) Hildburghausen 1855. 19 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
 - 4) Welt und Schule oder Reminiszenzen eines Alten, wenn auch nicht eines Veteranen. Hildburghausen 1863. 27 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Reinhardt, Gottlieb Heinrich

Zu Hamburg am 6. April 1792 geboren, besuchte das dortige Johanneum, studierte in Göttingen und war Freiwilliger 1813/14. Im August 1821 wurde er auf kurze Zeit Hilfslehrer am Johanneum, November 1821 Candidatus Ministerii, 1826 Pastor in Altengamme, 1838 in Nordheim. Er ist am 8. Februar 1844 gestorben.
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule d. Johanneums 1878.

Reinhardt, Gottlob

Geboren am 6. Februar 1875 zu Bibra bei Meiningen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Herzoglichen Realgymnasium in Saalfeld. Nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1895 studierte er vom Wintersemester 1895/96 ab in Jena und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Im Dezember 1900 wurde er von der Leipziger philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er in Leipzig seiner Militärpflicht genügt hatte, erlangte er ebenda im Februar 1903 durch eine Prüfung vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission das Oberlehrerzeugnis. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Saalfeld an.
Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1904.

Reinhardt, Gustav

Geboren den 26. Oktober 1872 zu Döbern im Kreise Preuß. Holland, legte am 16. März 1892 die erste, am 26. Oktober 1895 die zweite Volksschullehrer-Prüfung und am 16. Oktober 1903 die Mittelschullehrer-Prüfung ab. Während seiner ganzen Lehrtätigkeit vom 1. April 1892 ab ist er an verschiedenen Schulen Elbings beschäftigt gewesen. – Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1904.

Reinhardt, Gustav Wilhelm

Geboren am 19. November 1862 zu Dessau, besuchte von Ostern 1873 an das Ludwigs-Gymnasium zu Köthen, wo er Ostern 1882 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Heidelberg, Berlin, wo er zugleich vom 1. April 1883 bis 1884 seiner aktiven Militärpflicht genügte, und Halle klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er im Mai 1886 zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Februar 1887 das Staatsexamen zu Halle. Nach Ablegung des Probejahres am Gymnasium zu Köthen war er von Ostern 1888 ab am Realgymnasium zu Dessau zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und wurde 1890 fest angestellt. Ostern 1897 an das Friedrichs-Gymnasium zu Dessau versetzt, war er dort 11 Jahre tätig, bis er am 11. April 1908, nachdem er 10 Tage vorher den Titel Professor erhalten hatte, zum Direktor des Francisceums in Zerbst ernannt wurde. Während dieser Zeit nahm er infolge Auftrages der Herzoglichen Regierung an mehreren archäologischen Kursen und Studienreisen, 1899 in Berlin und 1902 in Italien teil. Er hat veröffentlicht:

- 1) De praepositionum usu apud Ammianum. Diss. inaug. 1886.
- 2) Der Tod des Kaisers Julian. Köthen 1890.
- 3) Der Perserkrieg des Kaisers Julian. Dessau 1892. 45 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
- 4) Zur Pflege der Kunst auf dem Gymnasium. In: Zeitschr. f. Gymnasialwes. 1901.
- 5) Italienische Herbsttage (II). Erinnerungen an den zwölften archäologischen Kursus (1902) deutscher Gymnasiallehrer in Italien. Dessau 1904. 25 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
- 6) Archäologie und Gymnasium. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1905.
- 7) Zur Lage des Geschichtsunterrichts auf der Oberstufe des Gymnasiums. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwes. 1908.
- 8) Gymnasium und Bürgerkunde. Zerbst 1911. 18 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1909.

Reinhardt, Karl

Geboren am 12. Juli 1849 in Puderbach bei Neuwied am Rhein. Er besuchte in dieser Stadt das Progymnasium und in Weilburg a. d. Lahn das Gymnasium, studierte von Ostern 1869 an auf den Universitäten zu Basel, Bonn und Berlin. Am 4. August 1873 promovierte er an der Universität Bonn zum Dr. phil. und legte dort am 7. März 1874 die Staatsprüfung ab. Mit dem Monat Januar 1874 begann er in Essen sein Probejahr und setzte es später in Bielefeld fort. Ostern 1878 wurde er an das Gymnasium zu Münster i. W., Ostern 1880 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen, wo er bis zu seiner Berufung 1884 als Direktor an das Gymnasium zu Detmold verblieb. Ostern 1886 wird er als Direktor an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. 1897 übernimmt er das neu gegründete Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Isokratis aemulis. Diss. inaug. Bonn 1873.
- 2) Qua vice Nestoris et Ulixis personae in arte rhetorica functae sint. In: Comment. philol. Bonn 1874.
- 3) Der Philebus des Plato und des Aristoteles Nikomachische Ethik. Bielefeld 1878. 25 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 4) 5. Auflage der ausgewählten Reden des Isokrates (Rauchenstein). Berlin 1882.
- 5) M. Henrici Hirtzwigii Rectoris de Gymnasii Moena-Francofurtani ratione et statu ad Balthasarem Mentzerum epistola. Mit Einleitung und Übersetzung. Frankfurt/M. 1891. 45 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 6) Prof. Dr. Friedrich Karl Noll, gestorben am 14. Januar 1893. Frankfurt/M. 1893. S. 72-73. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 7) Die Durchführung der Frankfurter Lehrpläne. Frankfurt/M. 1894. S. 46-49. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 8) Amos Comenius und das Goethe-Gymnasium. In: Festschrift zu der am 7. Januar stattfindenden Einweihung des Goethe-Gymnasiums in Frankfurt am Main. Frankfurt/M. 1897. S. 15-18.
- 9) Die Eröffnung des Goethe-Gymnasiums. Frankfurt/M. 1897. S. 3-18 und 8 Tafeln. (Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium.)
- 10) Goethe-Gymnasium. Frankfurt/M. 1897. 14 S. (Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium.)
- 11) Die Durchführung des Frankfurter Lehrplans. Frankfurt/M. 1898. S. 26-30. (Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium.)
- 12) Die Durchführung des Frankfurter Lehrplans. Frankfurt/M. 1900. S. 25-26. (Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1881 und Detmold Gymnasium 1885.

Reinhardt, Karl Friedrich

Geboren zu Münster den 19. Januar 1844, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Michaelis 1864 bis 1868 zu Münster und Greifswald Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik. Zugleich trat er nach Ausbruch des Krieges 1866 in das Kgl. Heer ein, wurde aber schon im April 1867 wegen eines Leidens, das er sich im Dienste zugezogen hatte, als dienstuntauglich entlassen. Nachdem er im Februar 1870 zu Greifswald das Staatsexamen absolviert hatte, leistete er von Michaelis 1870 bis 1871 sein Probejahr am Gymnasium zu Clausthal ab, an welcher Anstalt er als Hilfslehrer verblieb, bis er um Pfingsten 1872 wegen des neu ausgebrochenen Leidens zur Kur einen längeren Urlaub nehmen musste. Hierauf wurde er dann Michaelis 1872 an das Gymnasium zu Lingen versetzt. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1873.

Reinhardt, Kurt

Als Sohn des Apothekers Friedrich Otto Reinhardt wurde ich, Curt Reinhardt, am 5. Dezember 1855 in Oederan geboren und besuchte die Volksschulen zu Geringswalde, Zeulenroda, Greiz und Dresden und von Ostern 1867 an das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, das ich Ostern 1874 mit dem Reifezeugnis verließ, um zunächst an der Technischen Hochschule in Dresden Ingenieurwissenschaften zu studieren. Aus Neigung zum Studium der Mathematik und Physik wendete ich mich aber bald dem Lehrerberufe zu, bildete mich bis Michaelis 1876 an der Technischen Hochschule weiter aus und setzte meine Studien von da ab bis zum Sommer des Jahres 1878 an der Universität Leipzig fort. Zu dieser Zeit unterzog ich mich dem Staatsexamen für die Kandidatur des höheren Schulamts in der 3. Sektion (für Mathematik und Physik). Nachdem ich von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 meiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, wurde ich Michaelis 1879 als Probelehrer und Vikar an den vereinigten Gymnasial- und Realanstalten zu Plauen i. V. angestellt, am 1. Januar 1880 zum provisorischen und am 1. Mai 1881 zum ständigen Oberlehrer ernannt. Ich erteilte dort Unterricht in darstellender Geometrie und Mathematik in den Oberklassen des Realgymnasiums und in den Mittelklassen des Gymnasiums. Ostern 1886 wurde ich an die Fürstenschule St. Afra zu Meissen berufen, woselbst ich 18 ½ Jahre zuerst

als zweiter und von 1893 an als erster Lehrer für Mathematik und Physik gewirkt habe. Michaelis 1904 berief mich sodann das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts als Konrektor an das Kgl. Realgymnasium zu Zittau. Durch das Vertrauen des Stadtrats zu Freiberg wurde ich vom 1. April 1907 ab zum Rektor des Realgymnasiums gewählt. Meine wissenschaftlichen Arbeiten und Studien galten bisher der Mathematik und ihrer Geschichte. – Im Auftrage der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften habe ich den wissenschaftlichen Nachlass des Mathematikers August Ferdinand Möbius in Leipzig geordnet, der z. Z. im Archiv der Universitätssternwarte aufbewahrt wird, und bin bei der Bearbeitung des 2., 3. und 4. Bandes der von der genannten Gesellschaft herausgegebenen „Gesammelten Werke von August Ferdinand Möbius“ durch Veröffentlichung mehrerer Abhandlungen aus dessen Nachlass und eines historischen Berichts über seine mathematischen Arbeiten beteiligt. – An Schriften hat Reinhardt er veröffentlicht:

- 1) Magister Georg Samuel Dörffel, ein Beitrag zur Geschichte der Astronomie im 17. Jahrhundert. Diss. inaug.
- 2) Einleitung in die Theorie der Polyeder. Meissen 1890. 31 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 3) Beiträge zur Lebensgeschichte von Ehrenfried Walther von Tschirnhaus. Meissen 1903. 35 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 4) Briefe an Ehrenfried Walther von Tschirnhaus von Pieter von Gent. Freiberg i. Sa. 1911. 32 S. (Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium.)
- 5) Zu Möbius' Polyedertheorie. In den Berichten über die Verhandlungen der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 1885.
- 6) Mitteilungen aus Möbius' Nachlass, bestehend in den beiden Abhandlungen „Zur Theorie der Polyeder und der Elementarverwandtschaft“ und „Theorie der symmetrischen Figuren“. Hrsg. v. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. Bd. 2.

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1886 und Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1908.

Reinhardt, Otto

Geboren am 14. Februar 1838 zu Potsdam, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verliess dasselbe Ostern 1857 mit dem Zeugnis der Reife, um sich in Berlin dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. Nachdem er von Michaelis 1861 bis Michaelis 1862 seiner Militärflicht in Potsdam genügt hatte, wurde er im April 1863 zu Berlin zum Dr. phil. promoviert und trat danach eine wissenschaftliche Reise nach der Insel Sardinien an. Nach bestandem Examen pro facultate docendi absolvierte er von Ostern 1866 an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin sein pädagogisches Probejahr, wurde Michaelis 1867 an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt und Michaelis 1873 zum Oberlehrer befördert. Vom 1. Oktober 1887 an wurde ihm die Leitung der 4. Städtischen Höheren Bürgerschule (Realschule) zu Berlin übertragen und Ostern 1891 auf die erledigte Rektorenstelle der 2. Höheren Bürgerschule (Realschule) berufen. Er hat veröffentlicht: „Beiträge zur Molluskenfauna der Sudeten.“ Berlin 1874. 16 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gewerbeschule.)

Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1889 und 2. Realschule 1892.

Reinhardt, Otto Adolf Ernst Heinrich

Ich, Adolf Ernst Heinrich Otto Reinhardt, Sohn des verstorbenen Senators Reinhardt zu Wittenberg, bin am 28. Dezember 1852 geboren. Vom Jahre 1864 bis Ostern 1872 besuchte ich das Gymnasium zu Schwerin, woselbst ich das Abiturientenexamen machte. Dann studierte ich nach einander in Heidelberg, Berlin und Göttingen Geschichte und Geographie und absolvierte im Sommer des Jahres 1877 auf der letzteren Universität das Examen pro facultate docendi. Vom 1. Oktober 1877 bis dahin 1878 genügte ich meiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger in Berlin. – Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neubrandenburg an.

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1879.

Reinhardt, Reinhold

Geboren in Bienstädt bei Gotha am 17. August 1855, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Gotha, das er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Jena und Leipzig Geschichte und Philologie. Am 15. März 1880 bestand er in Leipzig die Prüfung pro facultate docendi mit dem Resultat, dass er Geschichte in allen, Lateinisch, Griechisch, Deutsch in den mittleren Klassen lehren dürfe. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Mülheim/Ruhr an. – Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1881.

Reinhardt, Robert

Geboren am 27. August 1870 zu Demmin in Pommern, besuchte das dortige Gymnasium bis zur Prima und darauf das Seminar zu Drossen. Er bestand die erste Lehrprüfung zu Ostern 1893, die Prüfung als Zeichenlehrer Herbst 1898 und die zweite Lehrprüfung Ostern 1899. Seine erste Anstellung fand er Ostern 1893 zu Genschmar im Oderbruch, war dann an der Stadtschule zu Küstrin, darauf als Zeichenlehrer am Gymnasium zu Stralsund und zuletzt bis Ostern 1902 an der Realschule zu Oberstein tätig. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die K. Friedrichs-Schule zu Emden berufen. Er hat veröffentlicht: „Die Bedeutung des in den Händen der Schüler befindlichen Zeichenmaterials für die Erfolge des Zeichenunterrichts. (Ein Beitrag zur Reform der Zeichnermethode.) Oberstein 1902. 10 S. (Programm Oberstein-Idar Realschule.) Aus: Programm Emden K. Friedr.-Schule 1903.

Reinhardt, Wilhelm

Geboren den 21. Juni 1859 zu Battenberg (Hessen-Nassau), besuchte das Realgymnasium zu Wiesbaden, widmete sich dann von Ostern 1878 bis Michaelis 1882 zu Marburg und Strassburg dem Studium der Mathematik, Physik und der beschreibenden Naturwissenschaften. In diesen Fächern erwirbt er sich auch die Lehrbefähigung. Im Juli 1885 promoviert er zu Marburg zum Dr. phil.; im März 1886 besteht er in der Zentralturnanstalt zu Berlin die Prüfung für den Unterricht im Turnen und Hiebfechten. Von Michaelis 1883 bis 1884 leistet er an der Musterschule zu Frankfurt a. M. sein Probejahr ab, bleibt als Hilfslehrer beschäftigt und wird Michaelis 1886 zum ordentlichen Lehrer ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Untersuchung einiger durch das Rollen von Kegelschnitten auf einer Geraden entstehenden Kurven. Straßburg 1885. Diss. inaug. Marburg.
- 2) Ausgewählte Kapitel aus der Elektrotechnik. Die elektrischen Maschinen und die elektrischen Straßenbahnen mit einer Einleitung: Über die Grundbegriffe der Elektrizität. Frankfurt/M. 1900. 35 S. u. 2 Taf. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 3) Einige Aufsätze aus dem Gebieten der Zoologie, Physik und Astronomie in Zeitschriften.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Reinhold, Emil Oskar

Geboren den 10. (15.?) November 1840 zu Löwenberg in Schlesien, besuchte die Gymnasien zu Görlitz und Lauban und studierte seit Ostern 1861 in Jena und Berlin orientalische Sprachen und Philologie. Nachdem er sich in Halle 1866 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De Apollinis antiquissima natura“ erworben hatte, absolvierte er 1868 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi, verließ dann seine Stellung als Hauslehrer und trat Michaelis desselben Jahres als Probekandidat am Gymnasium zu Hirschberg ein, wo er später als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte und Ostern 1870 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. 1874 wird er an das Gymnasium zu Brieg berufen.

Aus: Programm Hirschberg/schles. Gymnasium 1871 und Brieg Gymnasium 1875.

Reinhold, Erich

Wurde am 29. Juni 1885 zu Hamm i. W. geboren und besuchte die Leibnizschule (Realgymnasium) in Hannover, die er im Jahre 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1904 bis Michaelis 1905 studierte er in Göttingen, von da bis Ostern 1909 in Marburg Deutsch und neuere Sprachen. Im Sommersemester 1909 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 30. Oktober 1909 das Staatsexamen. An sonstigen Prüfungen bestand er die Turnlehrerprüfung in Marburg 1907, die Schwimmlehrerprüfung in Münster 1910. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 gehörte er dem pädagogischen Seminar am städtischen Realgymnasium in Münster i. W. an, dabei war er von Ostern 1910 ab mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule in Münster betraut. An dieser Schule leistete er auch die erste Hälfte des Probejahres ab. Ostern 1911 wurde er zur Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres der Guts Muths-Oberrealschule in Quedlinburg überwiesen.

Aus: Programm Quedlinburg Oberrealschule 1912.

Reinhold, Ferdinand

Geboren am 21. Februar 1865 in Urdenbach bei Düsseldorf, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, seine Gymnasialbildung auf der Kgl. Landesschule Pforta und dem Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf. Er studierte von 1883 an in Bonn und Berlin hauptsächlich Geschichte, Geographie und Religion, wurde im Jahre 1888 in

Berlin auf Grund seiner Dissertation über die Verfassungsgeschichte Wesels im Mittelalter zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1889 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi, legte sein Probejahr am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln ab, wurde Ostern 1890 wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1891 ordentlicher Lehrer, Ostern 1895 Oberlehrer an der Elisabethenschule in Frankfurt a. M. 1906 wird er an die Viktoriaschule zu Frankfurt a. M. versetzt. Er hat veröffentlicht: „Die Hundertjahrfeier der Musterschule. (Musterschule und Elisabethenschule.)“ Frankfurt/M. 1904. S. 3-18. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.) -- Aus: Programm Frankfurt/M. Viktoriaschule 1907.

Reinhold, Gustav

Wurde im September 1859 zu Luisendorf im Kreis Cleve geboren. Er besuchte sechs Jahre lang die Kgl. Landesschule Pforta, wurde Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte darauf drei Semester in Bonn und fünf Semester in Berlin klassische Philologie und bestand im Jahre 1886 die Staatsprüfung. Von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 leistete er am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin das pädagogische Probejahr ab und war dort noch bis zum 1. April 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann hier fest angestellt. Er hat veröffentlicht: „Das Geschichtswerk des Livius als Quelle späterer Historiker“. Berlin 1898. 20 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium.) -- Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1892.

Reinhold, Hugo

Geboren am 25. Februar 1860 zu Meldorf im Hostenischen, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1878 in Kiel und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi in Kiel am 25. Juli 1883. Sein Probejahr leistete er in Kiel vom 1. Oktober 1883 bis dahin 1884 ab und wurde dann als etatmässiger Hilfslehrer nach Quedlinburg am Harz berufen, wo er nach vierjähriger Beschäftigung als Hilfslehrer am 1. Oktober 1888 fest angestellt wurde. Auf Grund seiner Dissertation: „De Platonis epistulis“ (Quedlinburg 1886 57 S. Programm-Abhandlung.) wurde er am 13. Januar 1886 in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Ausserdem hat er eine weitere Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Griechische Örtlichkeiten bei Pindaros.“ Quedlinburg 1894. 30 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.) 1894 wird er an das Gymnasium zu Rastenburg berufen. -- Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1895.

Reinhold, Ludwig Paul

Geboren im Jahre 1854 zu Görlitz, besuchte die Bürgerschule zu Hirschberg in Schlesien, wurde 1871 Präparand in Berlin und war von Ostern 1872 bis Ostern 1875 Zögling des Berliner Seminars für Stadtschulen. Nach abgelegter Prüfung trat er als Musiklehrer in das Viktoria-Institut zu Falkenberg i. M. ein. Neujahr 1876 wurde er an die Vorschule des Realgymnasiums zu Düsseldorf berufen, Ostern 1877 an die höhere Bürgerschule versetzt, welche er Ostern 1879 verliess, um eine Stelle an der höheren Töchterschule in Trier zu übernehmen. Jetzt wirkt er als Gemeindegeschullehrer in Berlin. -- Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Reinicke, Albert

Geboren am 20. Juli 1834 zu Schkeuditz, besuchte das Nicolaigymnasium zu Liegnitz, studierte von 1855 ab Theologie in Leipzig und Halle und war von Ostern bis Michaelis 1858 Hilfslehrer an der Realschule zu Halle. Nachdem er 1859 in Königsberg die theologische Prüfung bestanden hatte, war er von Michaelis 1860 bis 1861 Kollege an der Realschule zu Halle, bis Ostern 1866 Lehrer an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Badersleben, von Ostern 1866 bis Ostern 1867 Lehrer am Progymnasium zu Goslar. Im Oktober 1867 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, war von Ostern 1867 bis Johannis 1871 Dirigent der höheren Lehranstalt zu Weissenfels, von Johannis 1871 bis Johannis 1874 Direktor der städtischen Schulen zu Sondershausen und ist seit 1874 Direktor der Bürgerschulen in Crimmitschau in Sachsen. -- Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Reinicke, Hugo Karl Richard

Geboren am 13. April 1855 zu Cöthen, besuchte von Ostern 1865 bis Ostern 1875 das dortige Gymnasium. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog er die Universität Halle, wo er bis Michaelis 1878 Geschichte und klassische Philologie studierte. Der Prüfung pro facultate docendi unterzog er sich im Mai 1880. Nachdem er das Probejahr am Ludwigsgymnasium zu Cöthen absolviert hatte, wurde er Ostern 1882 zum provisorischen Gymnasiallehrer ernannt und war als solcher bis Ostern 1886 an derselben Anstalt tätig. Dann wurde er als ordentlicher

Realgymnasiallehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Dessau versetzt. Infolge der Umwandlung dieser Anstalt in eine Oberrealschule wurde er zu Ostern 1903 dem Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen überwiesen.
Aus: Programm Dessau Realgymnasium 1887 und Köthen Gymnasium 1904.

Reinicke, Richard

Geboren den 10. Juni 1883 zu Cöthen (Anhalt), besuchte die Oberrealschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., wo er Ostern 1903 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte dann an der Universität Halle Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie. Am 17. Juni 1907 bestand er das chemische Verbandsexamen. Nachdem er 1908 zum Dr. phil. promoviert worden war, erwarb er am 16. Januar 1909 das Oberlehrerzeugnis mit der Lehrbefähigung in Physik, Chemie nebst Mineralogie und Geologie, sowie in der Mathematik. Nach vorübergehender Tätigkeit in der chemischen Industrie, sowie an einer höheren Privatschule, wurde er zum Herbst 1909 als kommissarischer Oberlehrer an das Städtische Oberlyceum in Marienwerder berufen. Von Ostern 1910 bis dahin 1911 legte er gleichzeitig am Kgl. Gymnasium in Graudenz das Seminarjahr ab. Ostern 1911 erwarb er unter Erlass des Probejahres die Anstellungsfähigkeit und wurde an der Viktoriaschule in Danzig fest angestellt. 1912 wurde er an die Oberrealschule zu St. Petri in Danzig versetzt. Hier veröffentlicht er: „Die physikalischen Schülerübungen an unserer Anstalt.“ Danzig 1914. – Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1913.

Reinicke, Walter

Geboren am 10. August 1885 zu Elm (Kreis Schlüchtern), bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 an der städtischen Realschule zu Halle, studierte an der Universität Halle neuere Sprachen, Philosophie und Geschichte. 1907 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Während des Wintersemesters 1907/08 war er als deutscher Lehramtsassistent am Lyceum zu Amiens in Frankreich tätig. Im Dezember 1908 bestand er in Halle das Staatsexamen, leistete das Seminarjahr von Ostern 1909 bis 1910 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle ab, das Probejahr bis Ostern 1911 am städtischen Gymnasium zu Danzig und wurde am 1. April 1911 an der Viktoriaschule in Danzig als Oberlehrer angestellt. 1912 wurde er an die Oberrealschule Waisenhaus zu Halle berufen. – Aus: Programm Halle Oberrealschule Waisenhaus 1913.

Reinitz, Ernst

Geboren am 4. August 1845 in Lübben (Niederlausitz), besuchte das Gymnasium zu Luckau, studierte von Ostern 1866 bis 1872 zuerst Medizin, dann altklassische und deutsche Philologie in Leipzig und Berlin. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im November 1876 in Breslau, wo er auch 1877-1878 sein pädagogisches Probejahr ableistete. Darauf war er an einzelnen Privatanstalten und seit Ostern 1885 am Friedrichsgymnasium zu Breslau als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von dort wurde er Michaelis 1891 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Ratibor berufen. Hier veröffentlicht er: „Schillers Gedankendichtung in ihrem Verhältnisse zur Lehre Kants.“ Ratibor 1894. 18 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1892.

Reinke, Benno

Geboren im Januar 1858 zu Ziethen in Mecklenburg-Strelitz, besuchte von Ostern 1872 bis Michaelis 1879 das Gymnasium in Neustrelitz, studierte dann Theologie in Rostock, Leipzig und Erlangen bis Ostern 1883 und bestand im Sommer 1883 das tentamen pro licentia concionandi in Neustrelitz. Darauf war er als Prädikant in Woldegk tätig, bis er im Oktober 1883 provisorisch als Lehrer am Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim angestellt wurde. – Aus: Programm Parchim Gymnasium 1884.

Reinke, Georg

Geboren am 29. Dezember 1875 zu Rechterfehl in Oldenburg, besuchte das Gymnasium zu Vechta bis Herbst 1896. Er studierte dann insbesondere Germanistik und Geschichte in München, Freiburg i. Br. und Münster i. W., wurde im Sommer 1901 auf Grund seiner wissenschaftlichen Abhandlung: „Frankreich und Papst Johann XXIII.“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1902 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf und am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier und der ersten Hälfte des Probejahres an der Oberrealschule zu Krefeld, trat er Ostern 1903 zur Fortsetzung des Probejahres

und zugleich zur Übernahme einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle , an das Gymnasium zu Vechta über. Zum 1. Oktober 1903 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Vechta Gymnasium 1904.

Reinke, Josef

Geboren am 19. März 1872 zu Rechterfeld in Oldenburg, bestand Herbst 1891 das Abiturientenexamen am Gymnasium zu Vechta und besuchte dann die Universität München und die Akademie in Münster, um Theologie zu studieren. Am 30. Mai 1896 wurde er zum Priester geweiht. Zwei Jahre wirkte er als Kaplan zu Bösel in Oldenburg und bezog wieder um die Akademie zu Münster, um philosophische Studien zu betreiben. Nebenbei verwaltete er die Stelle eines Hausgeistlichen im Pensionate Friedrichsburg zu Münster. Am 13. Juli 1901 bestand er in Münster das Staats-examen und promovierte dort am 20. Dezember 1902 zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „J. G. Herder als Übersetzer altdeutscher Gedichte“. Von Ostern 1902 bis Ostern 1904 legte er Seminar- und Probejahr ab, ersteres am städtischen Gymnasium zu Münster, letzteres am Kgl. Gymnasium in Coesfeld. Ostern 1904 wurde er zum Lehrer am Bischöflichen Collegium Augustinianum in Gaesdonk ernannt, von wo er Ostern 1908 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Buer berufen wurde. Ostern 1911 wurde er an der Oberrealschule in Münster angestellt.

Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1908 und Münster i. W. Oberrealschule 1912.

Reinkens, Martin Josef

Geboren am 25. Oktober 1845 zu Aachen, besuchte das K. Karls-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an der Universität Bonn Theologie und Philologie. Er war dann am Gymnasium zu Düsseldorf und später am Marzellen-Gymnasium zu Köln Oberlehrer und Professor. Er ist am 13. März 1905 in Köln gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht

- 1) De Aeschyli Danaidibus. Düsseldorf 1886. 16 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 2) Über den accusativus cum infinitivo bei Plautus und Terentius. 1. Teil. Düsseldorf 1887. 24 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 3) Römisches und deutsches Kaisertum. (Rede.)Düsseldorf 1890.
- 4) Berechtigung und Ziel des griechischen Unterrichts. Köln 1894. 29 S. (Programm Köln Marzellen-Gymn.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Reinkober, Heinrich

Geboren den 3. März 1885 zu Hannover, studierte neuere Philologie und bestand am 12. Mai 1908 die Oberlehrerprüfung. Er war vom 1. Oktober 1908 bis 1. April 1909 dem pädagogischen Seminar zu Herford und im Sommerhalbjahr 1909 dem Seminar an dem Realgymnasium zu Hegen zugeteilt. Von Hagen aus wurde er zur Aushilfe an die Realschule zu Gevelsberg überwiesen. Im Herbst 1909 ging er als Probekandidat an das Realgymnasium zu Unna über. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1910.

Reinsch, Rudolf

Geboren am 12. Januar 1878 zu Neisse, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich dann dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie in Berlin und Greifswald. Er bestand am 4. November 1908 die Staatsprüfung und legte das Seminar- und Probejahr an den Gymnasien zu Hirschberg i. Schles. und Beuthen und an der Oberrealschule zu Beuthen ab. An letzterer Anstalt war er vom Oktober 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1908 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien berufen wurde. Im April 1912 wurde er an das Gymnasium zu Oppeln versetzt.

Aus: Programm Zaborze O. S. Gymnasium 1909 und Oppeln Gymnasium 1913.

Reinstein, Ernst

Wurde am 25. Februar 1881 zu Grimma geboren, besuchte von 1897 bis 1900 das Petri-Realgymnasium zu Leipzig, studierte nach einem Jahre praktischer Ausbildung im Leipziger Installationsbureau der A. E. G. in Dresden, Leipzig und Göttingen Maschinenbau, Mathematik, Physik und Erdkunde. Er erwarb 1910 in Göttingen auf Grund einer hauptsächlich theoretisch-physikalischen Dissertation die philosophische Doktorwürde und bestand 1912 ebenfalls in Göttingen die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Den Vorbereitungsdienst leistete

er an den Realgymnasien zu Freiberg und zu Zittau. An der letztgenannten Anstalt wurde er am 1. Oktober 1913 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1914.

Reinstein, Hermann Gustav

Wurde am 4. Mai 1844 in Kindelbrück, Provinz Sachsen, geboren. Seinen ersten Schulunterricht empfing er in Rosswein, wo sein Stiefvater Schuldirektor war. Nach seiner Konfirmation wurde er von letzterem für das Seminar zu Nossen vorbereitet, in welches er 1860 eintrat. Michaelis 1863 kam er nach bestandener Lehrerprüfung als Hilfslehrer nach Glauchau. Nach der Wahlfähigkeitsprüfung im Jahre 1865 wurde er ständiger Lehrer in Glauchau, von wo er im August 1866 nach Zwickau versetzt wurde. Hier wurde ihm ein grosser Teil des Zeichenunterrichts übergeben. Im Jahre 1868 bestand er die Beförderungsprüfung in Dresden und erhielt dann in Zwickau neben dem vorgenannten Unterrichtszweige eine erste Knabenklasse zur Verwaltung. Im Jahre 1870 wurde er zum ständigen Zeichenlehrer für sämtliche Knabenbürgerschulen erwählt und leitete zugleich eine Privatgewerbeschule. 1872 wurde er an das Gymnasium zu Plauen berufen.

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1873.

Reinstorff, Ernst

Geboren zu Hamburg am 9. Juli 1830 als Sohn eines Kommissionärs, besuchte von Ostern 1849 bis Ostern 1851 die Prima der Gelehrtenschule des Johanneums und studierte nach Ablegung der Reifeprüfung von Ostern 1851 bis Ostern 1855 in Göttingen Philologie, Geschichte und Philosophie. Er war auch Mitglied des philologischen Seminars unter K. Fr. Hermann's Leitung. Seit 1855 lebte er in Hamburg als Lehrer der Literatur und Geschichte an höheren Töchterschulen, sowie als Lehrer des Spanischen an höheren Bürgerschulen, bereitete auch privatim Schüler für die Aufnahme in die Gelehrtenschule vor. Am 30. August 1860 erteilte ihm die philosophische Fakultät der Universität Jena das Doktordiplom. Vertretungsweise und zeitweilig unterrichtete er an der Gelehrtenschule zu der Zeit, als Prof. Cornelius Müller die Direktoratsgeschäfte führte. Nach Ablegung der Schulumtsprüfung war er seit Ostern 1863 als ständiger Hilfslehrer tätig und zwar, wie sein Direktor Classen im Programm von 1867 bezeugt, mit bestem Erfolge, wie denn seine voraufgegangene und später nebenhergehende Tätigkeit als Privatlehrer an Erfolg und Anerkennung reich gewesen ist und seine Lehrgaben dargetan hat. Mit dem 1. Januar 1867 wurde er – von der Sektion der interimistischen Oberschulbehörde für das Johanneum – als Kollaborator an der Gelehrtenschule angestellt, mit dem 1. Januar 1868 zum Oberlehrer befördert, am 29. März 1874 von der Oberschulbehörde zum Professor erwählt und als solcher vom Senate berufen. Seine sprachlichen Studien waren nicht sowohl auf vielseitige philologische Gelehrsamkeit, als auf rationelle grammatische Erkenntnis gerichtet. Auch beim Unterricht lag seine Stärke in der Durcharbeitung der theoretischen Grammatik zum Zwecke logischer Schulung; diesem Zwecke ward ihm auch die Erklärung der Schriftsteller ergiebig. So fand er wohl auch die meiste Freude an seinem Schaffen in den Jahren, wo sich sein Unterricht in solchen Klassen konzentrierte, deren Element recht eigentlich die grammatische Syntax war. Der Privatschultätigkeit verdankte er auch die ausgebreitete Bekanntschaft mit den neueren Sprachen, von denen ihm Französisch und Englisch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch geläufig waren. Als Ostern 1881 das Wilhelms-Gymnasium gegründet wurde, trat er an die neue Anstalt über, an der er dann noch zehn Jahre gewirkt hat und in deren Lehrer-Kollegium er ein einflussreiches Mitglied gewesen ist. Seit Ostern 1891 lebte er als Emeritus seiner alten Neigung, dem Einzelunterricht, ohne sich durch die heftiger auftretenden körperlichen Leiden davon abziehen zu lassen. Er ist am 6. Februar 1893 gestorben. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1893.

Reinthal, Paul

Wurde am 5. Oktober 1839 in Erfurt geboren und empfing seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1858 verließ, um sich auf den Universitäten Erlangen, Halle, Tübingen dem Studium der Theologie zu widmen. Im Mai 1862 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi in Halle, im August 1864 das examen pro ministerio vor dem Konsistorium in Magdeburg. Nachdem er von Ostern 1862 bis Michaelis 1864 eine ordentliche Lehrerstelle an der höheren Töchterschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. bekleidet hatte, bereitete er sich privatim auf das examen pro facultate docendi vor, welches er im Juli 1866 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle ablegte. Ostern 1866 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stendal ein, von wo er zu Michaelis desselben Jahres an die Rats- und Friedrichsschule nach Küstrin versetzt wurde, um die fünfte Lehrerstelle dieser Anstalt zu übernehmen. Bereits nach Ablauf eines Semesters leistete er einem Rufe an das Gymnasium zu Köslin Folge, dem er, zuerst als dritter ordentlicher Lehrer, zuletzt als vierter Oberlehrer, während eines Zeitraumes von 13 ½ Jahren angehört hat. Die philosophische Doktorwürde erhielt er von der Universität Halle im Jahre 1869 auf Grund seiner Dissertation: „Gellert als Moralphilosoph und geistlicher Liederdichter.“ Michaelis 1880 wird er an das Gymnasium zu Sorau als erster Oberlehrer berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Christian Fürchtegott Gellert als Moralphilosoph und geistlicher Liederdichter. Köslin 1870. 29 S. (Programm Köslin Gymnasium; zugleich Diss. inaug. Halle.)
- 2) Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 11. August 1879. Köslin 1880. S. 10-18. (Programm Köslin Gymnasium.)
- 3) Biblisches Lektionarium für die Morgenandachten höherer Lehranstalten. Köslin 1881. 22 S. (Programm Köslin Gymnasium.)
- 4) Zur Darstellung der Paulinischen Heilslehre auf der oberen Stufe des Gymnasialunterrichts. Sorau 1882. 26 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 5) Johannes Huß, der Reformator Böhmens. Sorau 1882. (Programm Sorau Gymnasium, Gedächtnis Just.)
- 6) Aus der Lehre vom Drama. Sorau 1890. (Programm Sorau Gymnasium, Gedächtnis. Just.)

Aus: Programm Sorau Gymnasium 1881.

Reinwald, Karl

Geboren im Juni 1884 zu Lindau am Bodensee, besuchte bis Herbst 1902 das Gymnasium zu Augsburg und studierte bis Herbst 1907 zu Erlangen, wo er zugleich seiner aktiven Militärpflicht vom 1. Oktober 1902-30.

September 1903 genügte, und München klassische Philologie und Geschichte. Im Oktober 1906 und 1907 bestand er in München die beiden Abschnitte der Lehramtsprüfung und legte am dortigen Wilhelms-Gymnasium im Schuljahr 1907/08 sein Seminarjahr ab. Nachdem er dann 8 Monate als Hauslehrer bei Eisenach tätig gewesen war, wurde er am 1. Juni 1909 am Herzoglichen Francisceum zu Zerbst als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1910.

Reiprich, Berthold

War vom 13. März bis Ostern 1876 und von Michaelis 1876 bis Ende Oktober 1877 als Kandidat am Gymnasium zu Sagan; er trat damals als etatmässiger Hilfslehrer an das Gymnasium in Groß-Strehlitz über, wo er dann vom 1. Juli 1879 bis zum 31. März 1889 als ordentlicher Lehrer tätig war. Seit dieser Zeit lebt er im Ruhestande. Er hat veröffentlicht: „Zur Geschichte des ostgotischen Reiches in Italien. 1. Die Agrikultur Italiens unter der Herrschaft der Ostgoten. 2. Über numerische Angaben im Bellum Gothicum des Prokop von Caesarea.“ Oppeln 1885. 20 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.) - Aus: Programm Sagan Gymnasium 1896.

Reis, Richard

Geboren den 29. März 1879 zu Trier, erhielt am dortigen Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium am 16. Februar 1898 das Zeugnis der Reife und studierte in Heidelberg, Paris und Strassburg vorwiegend Germanistik und neuere Sprachen. Am 21. Februar 1903 bestand er zu Strassburg das Examen pro facultate docendi und am 25. April 1903 erlangte er dort auch die philosophische Doktorwürde. – Das Seminarjahr legte er am Realgymnasium zu Koblenz ab und war seit 1. Januar 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Andernach tätig. Vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 war er zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Gymnasium mit Realschule zu Wesel überwiesen. Wird dann an das Realgymnasium zu Koblenz versetzt. Er hat veröffentlicht: „Die Sprache im Livre du bon Jehan, Duc de Bretagne des Guillaume de Saint-André; (14 Jhd.)“ In Vollmöllers „Romanische Forschungen“, Bd. XIX, 1. Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1906.

Reisacker, Josef Anton

Geboren am 8. Januar 1821 zu Düsseldorf, besuchte, nachdem er in seiner Vaterstadt die Gymnasialstudien beendet, die Universität Bonn, begann dann nach Ableistung der einjährigen Militärdienstpflicht im Herbst 1846 seine Lehrtätigkeit an der Realschule zu Düsseldorf. Im Herbst 1847 übernahm er eine Erzieherstelle zu Reims im Frankreich, wurde von da im Herbst 1849 zu einer kommissarischen Beschäftigung an das Gymnasium zu Aachen, im Herbst 1851 zu einer gleichen Beschäftigung an das Gymnasium zu Koblenz berufen, im nächstfolgenden Jahre zu Ostern 1852 an letzterer Anstalt zum ordentlichen Lehrer, im darauf folgenden Jahre zu Ostern zum Oberlehrer am katholischen Gymnasium (an Marzellen) zu Köln und von da zu Ostern 1859 zum Direktor am Gymnasium zu Trier befördert. Die Berufung in das Direktor-Amt des katholischen (Matthias-) Gymnasiums zu Breslau erfolgte am 4. Mai 1868, welches Amt er am 1. Juni 1868 antrat. Am 31. Juli 1882 wurde er zum Provinzial-Schulrat ernannt, nachdem er seit dem 11. Juni 1882 in das Kgl. Provinzial-Schul-Kollegium zur Wahrnehmung der Geschäfte eines technischen Rates berufen worden war. Er starb aber schon am 13. Oktober 1882 an einem Herzleiden. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quaestiones Lucretianae. Bonnae 1847. (Diss. inaug.?)
- 2) Epicuri de animorum natura doctrinam a Lucretio discipulo tractatam. Köln 1855. S. 5-36. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 3) Der Todesgedanke bei den Griechen. Eine historische Entwicklung, mit besonderer Rücksicht auf Epikur und den römischen Dichter Lucrez. Trier 1862. 47 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 4) Horaz in seinem Verhältnis zu Lucrez und in seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung. Breslau 1873. 36 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1868 und 1883.

Reisch, Albert

Geboren am 20. Januar 1859 in Königsberg, studierte in Berlin und Königsberg Mathematik, Physik und Erdkunde. Von Ostern 1886 bis dahin 1887 war er Probekandidat am Gymnasium zu Gumbinnen. Von Ostern 1887 an amtlich tätig in Königsberg, Osterode in Ostpreußen, Offenbach am Main, Teterow in Mecklenburg und Potsdam. Ostern 1892 Hilfslehrer am Realgymnasium in Chemnitz. Seit Ostern 1893 Oberlehrer an der Realschule, späteren Oberrealschule zu Chemnitz. 1907 wurde er zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „In

wiefern sind die Reformbewegungen beim einleitenden geometrischen Unterricht berechtigt?“ Chemnitz 1901. 32 S. (Programm Chemnitz Realschule.) -- Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Reischel, Gustav

Geboren 1858 in Sömmerda im Reg.-Bez. Erfurt, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Erfurt, widmete sich von Ostern 1881 bis Ostern 1885 auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Halle dem Studium der neueren Sprachen, der Erdkunde und der Geschichte. Im Jahre 1885 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Beiträge zur Ansiedelungsgeschichte von Mittelthüringen“ nebst einem Anhang „Zur Statistik der Körpergröße in den preußischen landrätlichen Kreisen Erfurt, Weißensee und Eckartsberga, mit 3 Karten“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich dort die facultas docendi im Französischen, in der Erdkunde und in der Geschichte. Von ihm ist im Druck erschienen die gekrönte Preisschrift: „Die orohydrographischen Verhältnisse des Thüringer Centralbeckens“. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Brandenburg an. -- Aus: Programm Brandenburg Realgymnasium 1888.

Reise, Ernst

Geboren 1861 zu Breslau, absolvierte dort die Realschule und bestand nach dreijährigem Besuche des Lehrerseminars Münsterberg im Jahre 1881 die erste Lehrerprüfung. Von 1881 bis 1883 war er Hilfslehrer in Ober-Weistritz, Kreis Schweidnitz. Von 1883 bis 1888 in Weißstein, Kreis Waldenburg. 1884 zweite Lehrerprüfung zu Münsterberg. 1888 bis 1889 Lehrer an der Stadtschule zu Zobten a. B., von 1889 bis 1903 an der Stadtschule zu Striegau. Seit 1. April 1903 technischer Lehrer am Realgymnasium zu Striegau. Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1904.

Reishaus, Agnes Helene

Ich, Agnes Helene Reishaus, wurde als Tochter des Gymnasialprofessors Dr. Theodor Reishaus am 11. November 1875 in Stralsund geboren. Ich besuchte in meiner Vaterstadt die Höhere Privatmädchenschule von Fräulein Anna Schwebes und bestand Ostern 1896 in Stettin meine Lehrerinnenprüfung. Zuerst war ich als Erzieherin in Goldensee bei Ratzeburg, dann – mit verschiedenen Unterbrechungen – als Lehrerin in Stralsund und in Stettin tätig. Ostern 1903 ging ich nach Hamburg und unterrichtete, einschliesslich eines Jahres an der Taubstummenanstalt, bis Michaelis 1908 an der Hamburger Volksschule. – Von Michaelis 1906 ab besuchte ich die an den Hamburger wissenschaftlichen Instituten abgehaltenen naturwissenschaftlichen Oberlehrerinnenkurse und bestand Ostern 1910 in Hamburg die Oberlehrerinnenprüfung in Zoologie, Botanik, Physik, Chemie und Mineralogie. – Sie wird dann an die Humboldtschule zu Frankfurt a. Main berufen. Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1911.

Reishaus, Theodor Karl Friedrich

Geboren am 25. September 1836 zu Brandenburg a. H. als Sohn eines Gastwirts, besuchte in seiner Vaterstadt die Volksschule, die Realschule und das Gymnasium und erlangte von den beiden letztgenannten Anstalten das Zeugnis der Reife. Von Ostern 1856 bis Ostern 1859 studierte er in Halle und Berlin Mathematik und Physik, machte Ostern 1860 das Staatsexamen, genügte von Ostern 1861 an seiner Militärpflicht und trat dann als Probekandidat und Hilfslehrer beim Gymnasium zu Brandenburg ein. Ostern 1862 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Neustettin und erwarb sich von dort aus von der philosophischen Fakultät der Universität Jena auf eine Abhandlung über Kräftepaare die Würde eines Dr. phil. Ostern 1865 kam er als letzter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Stralsund, wurde Ostern 1875 zum Oberlehrer befördert und am 19. Januar 1891 vom dem Rat der Stadt Stralsund zum Subrektor des Gymnasiums ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Aus der Geschichte der deutschen Bildung. Stralsund 1870. 23 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 2) Das Pensum der Tertia in der Mathematik. A. Arithmetik. 1. Abt. Stralsund 1877. 60 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 3) Vorschule zur Geometrie I. und II. Leipzig 1879.
- 4) Briefe aus Norwegen. Brandenburg 1885.
- 5) Wallenstein und die Belagerung von Stralsund. Stralsund 1887.
- 6) „Glaube, Liebe, Hoffnung“ nebst einem Feldblumensträusschen. Stralsund 1887.
- 7) „Die Seele des Menschen“. Eine gemeinfassliche Darstellung der menschlichen Seelenkräfte, wie sie sich in der Erfahrung des Lebens offenbaren. Hanau 1890.

- 8) Zur Parallelenfrage. Stralsund 1894. 14 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
9) Einige Abhandlungen in Poggendorffs Annalen und anderen Zeitschriften.
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Reisig, Franz Gustav Richard

Am 15. Januar 1876 wurde ich, Franz Gustav Richard Reisig, in Dresden als Sohn des ehemaligen Töpfers und nachherigen Privatmannes Gustav Reisig geboren. Der gesetzlichen Schulpflicht genügte ich durch den Besuch der VI. Bürgerschule in meiner Vaterstadt. Nachdem ich auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Dresden-Friedrichstadt meine Vorbildung für den Lehrerberuf empfangen hatte, fand ich von Ostern 1896 bis 1899 Verwendung als Hilfslehrer an der einfachen Volksschule zu Leuben bei Dresden. Ostern 1899 wurde ich als provisorischer, am 1. Juli 1901 aber als ständiger Lehrer an der 18. Bezirksschule zu Dresden angestellt. Von Ostern 1903 bis Ostern 1906 studierte ich an der Universität Leipzig Pädagogik und Philosophie, sowie deutsche Sprache und Geographie. Am 19. Juni 1906 erwarb ich mir in der pädagogischen Staatsprüfung die Lehrbefähigung für Pädagogik, Deutsch und Geographie. – Aus: Programm Rochlitz Realschule 1907.

Reiske, Johannes

Geboren im November 1879 zu Kulm in Westpreußen, besuchte zuerst das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, dann das humanistische Gymnasium zu Marienburg und zuletzt das Gymnasium zu Kulm. Ostern 1899 verließ er diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Berlin deutsche Philologie, Geschichte und Philosophie. Im Juli 1905 bestand er die Doktorprüfung. Seine Dissertation handelt über „Franz Freiherr v. Gaudy als Dichter“. Vom Oktober 1905 bis zum April 1908 war er als Hilfsarbeiter bei der Deutschen Kommission der Akademie der Wissenschaften tätig. Im Januar 1908 unterzog er sich der Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er vom April 1908 bis April 1909 als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars ab, und erhielt seine praktische Ausbildung am Askanischen Gymnasium in Berlin und am Mommsen-Gymnasium in Charlottenburg. Für das sich anschließende Probejahr wurde er zunächst der Siemens-Oberrealschule in Charlottenburg, später der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin überwiesen. Ostern 1909 erhielt er einen Ruf als Oberlehrer an die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1911.

Reisky, Simon

Geboren den 19. Oktober 1847 zu Hultschin in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Ratibor, studierte seit Michaelis 1867 Mathematik und Physik an den Universitäten Breslau und Berlin und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen 1872. Das Probejahr leistete er von Ostern 1872-1873 an den Gymnasien zu Neisse und Glatz ab. Als Hilfslehrer blieb er zunächst an letzterer Anstalt und kam dann an das Matthias-Gymnasium zu Breslau. Am 1. Oktober 1874 wurde er am Marien-Gymnasium zu Posen angestellt, im November 1878 nach Sagan, von da als Oberlehrer 1883 nach Gleiwitz und den 1. April 1905 nach Leobschütz versetzt. Im März 1893 erhielt er den Charakter als Professor und 1898 den Rang der Räte IV. Klasse.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Bewegung eines schweren Atoms in einem rotierenden Kreise. Posen 1877. 19 S. u. 1 Taf. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 2) Über den Einfluß der Schwungkraft auf die Bewegung eines schweren, in einer rotierenden Parabel befindlichen Atoms. Sagan 1883. 14 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 3) Zur Einführung in die geometrische Analysis. (Lehrstoff der Tertia.) Leobschütz 1906. 11 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1906.

Reismann, August

Wurde 1881 zu Oberjossa (Reg.-Bez. Kassel) geboren. Nachdem er durch die Volksschule seines Heimatortes und im Privatunterricht vorbereitet war, besuchte er 1895 die Präparandenanstalt zu Schlüchtern und weiterhin das dortige Lehrerseminar. 1902 bestand er die Entlassungsprüfung und erhielt seine erste Anstellung im Kreise Marburg. 1906 bestand er die Definitivprüfung. 1908 wurde er an die Stadtschule zu Gelnhausen berufen, aus welcher Stellung er am 1. Oktober 1909 als Lehrer an die Realschule überging.
Aus: Programm Gelnhausen Realschule 1910.

Reismann, Bernhard

Geboren am 17. August 1885 zu Freren (Hannover). Nachdem er das Abiturientenexamen als Externer am Realgymnasium zu Lippstadt im Februar 1905 bestanden hatte, studierte er Mathematik und Physik an den Universitäten Münster, München und Göttingen und bestand am 11. November 1910 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Schiller-Gymnasium in Münster, zur Ableistung des Probejahres dem Realgymnasium i. E. zu Hattingen überwiesen. Am 1. April 1912 wurde er dort als Oberlehrer fest angestellt. – Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1913.

Reismann, Heinrich

Geboren 1850 in Münster in Westfalen, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte er neuere Sprachen auf der Akademie zu Münster und hielt sich zur Erlernung der englischen Sprache eine Zeit lang in England auf. Nach Ableistung seines Probejahres war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Oberhausen und wurde, nachdem er seiner Militärpflicht in Münster genügt hatte, am 1. Oktober 1876 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Forbach berufen, der er nur sechs Tage angehört hat, da er am 6. Oktober Forbach wieder verließ, um eine Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Münster in Westfalen anzunehmen. Er ist jetzt Vorsteher des H. Reismannschen Instituts in Paderborn (berechtigte Privatschule mit dem Lehrplan einer Realschule). – Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Reiss, Alban Arthur

Alban Arthur Reiß, geboren den 16. Februar 1880 zu Pockau bei Lengefeld, besuchte seit Ostern 1889 das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden und bezog Ostern 1898 mit dem Reifezeugnis die Landesuniversität, um dort Theologie zu studieren. Nachdem er im Sommerhalbjahr 1901 die Prüfung pro candidatura bestanden hatte, war er im Winterhalbjahr 1901-1902 an mehreren Orten des Vogtlandes, zuletzt in Tannenbergesthal bei Jägersgrün, im Volksschuldienste tätig, bis er Ostern 1902 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Freiberg i. Sa. berufen wurde. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1903.

Reisse, Friedrich Ernst August

Geboren den 21. Januar 1863 in Görkwitz bei Schleiz. Nach sechsjährigem Besuche der Volksschule seines Geburtsortes trat er Ostern 1875 in das städtische Gymnasium und Ostern 1877 in das Fürstl. Reuss. Landesseminar in Schleiz ein, um sich auf den Lehrerberuf vorzubereiten. Nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1882 war er ein Jahr lang als Hauslehrer in Oberau bei Wolkenstein tätig. Dann wurde er zunächst als Hilfslehrer und am 1. Januar 1885, nachdem er die Wahlfähigkeitsprüfung in Annaberg abgelegt hatte, als ständiger Lehrer an den Volksschulen in Obernhau angestellt. Seit Michaelis 1885 wirkte er als nichtständiger Fachlehrer (Turnen und Gesang) an der Reudnitzer Realschule. Am 1. Januar 1888 wurde er ständig, und am 30. Oktober 1899 erhielt er den Oberlehrertitel. -- Aus: Programm Leipzig(-Reudnitz) 2. Realschule 1901.

Reissert, Oswald

Geboren 1861 zu Fülme in Westfalen, besuchte von 1872 bis 1880 das Kgl. Gymnasium zu Rinteln. Mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er neuere Philologie an den Universitäten München, Berlin, Leipzig und Marburg. In Marburg wurde er 1883 zum Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi. Seit 1885 in Hannover, leistete er zunächst sein Probejahr am Leibniz-Gymnasium ab und war dann zwei Jahre an der städtischen höheren Töchterschule II als Lehrer angestellt. 1888 wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. Hier veröffentlicht er: „Otto mit dem Barte. Eine deutsche Sage. Zur Aufführung in der Schule bearbeitet.“ Hannover 1891. 21 S. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.) Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1889.

Reissig, Josef

Josef Reißig, geboren am 7. September 1879 zu Gerolzhofen (Unterfranken), studierte nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums zu Würzburg in Würzburg, München und Erlangen Mathematik und Physik. Er bestand im Oktober 1907 die bayerische Staatsprüfung und wurde im Januar 1908 in Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Vegesack an. Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1909.

Reissland, Arthur Willibald

Geboren am 5. April 1883 zu Liebstedt (Sachsen-Weimar), besuchte das Realgymnasium zu Weimar, studierte seit Ostern 1902 in Jena und Strassburg neuere Sprachen und Deutsch und erwarb sich Ende Februar 1907 das Zeugnis der Befähigung für das Lehramt an höheren Schulen in Strassburg. Von Ostern 1907 bis Michaelis 1908 war er im elsass-lothringischen Schuldienst tätig und zwar bis Ostern 1908 als Probekandidat, von da ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer, beides an der Oberrealschule i. E. in Forbach (Lothr.). Wird dann an die Oberrealschule zu Hagen in Westfalen versetzt. – Aus: Programm Hagen i. W. Oberrealschule 1909.

Reiter, Hugo

Geboren am 7. September 1858 zu Rössel in Ostpreußen. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Von da bis Ostern 1882 studierte er auf der Universität zu Königsberg i. Pr. hauptsächlich alte Sprachen, wurde am 22. April 1882 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Varronianae grammaticae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 18. November desselben Jahres die Staatsprüfung. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Rössel, von wo er Oktober 1883 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Braunsberg geschickt wurde. Als solcher war er dort bis Januar 1888 tätig, mit welchem Tage er definitiv angestellt wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Observationes in M. Terenti Varronis de lingua latina libros. Braunsberg 1884. 10 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 2) De Platonis proprietate quadam dicendi. Braunsberg 1897. 25 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Erklärung des Sophokles. Braunsberg 1906. 9 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1888.

Reith, Hermann

Geboren in Kranlucken (Grossh. Sachsen) am 5. September 1878, studierte in Münster i. W., München, Berlin und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 24. Juni 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Fulda, das Probejahr an den Realgymnasien in Wiesbaden und in Kassel ab. Nachdem er dann an dem Realgymnasium zu Kassel, dem Realprogymnasium zu Hofgeismar und dem Realgymnasium in Wiesbaden als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt worden war, wurde er als Oberlehrer Herbst 1908 an das Gymnasium zu Hadamar und Ostern 1911 an das Gymnasium zu Fulda berufen. Aus: Programm Fulda Gymnasium 1912.

Reitz, Albert

Geboren am 23. August 1874 zu Hatzfeld, besuchte von 1890 bis 1893 das Lehrerseminar zu Friedberg i. Hess., war von 1893 bis 1894 Lehrer in Darmstadt und von Ostern 1894 bis Herbst 1898 Hilfslehrer am Lehrerseminar in Friedberg. Das Staatsexamen bestand er in Darmstadt 1905. Von Oktober 1898 bis Juli 1900 widmete er sich dem Fachstudium auf der Kunstgewerbeschule zu Kassel und bestand die Zeichenlehrerprüfung im Juni 1900. Von Herbst 1900 bis Herbst 1901 war er Reallehrer an der Realschule und dem Progymnasium zu Michelstadt und von Herbst 1901 bis Ostern 1905 Zeichenlehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden. Wird dann an die Oberrealschule am Zietenring zu Wiesbaden berufen. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906.

Reitz, Friedrich

Geboren am 29. August 1797 zu Rostock, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und danach das Fridericianum in Schwerin. Er studierte von 1816 bis 1819 an der Universität zu Rostock Theologie und wurde, nachdem er Hauslehrer gewesen, als Kollaborator am 19. September 1820 am Gymnasium zu Schwerin angestellt. Ostern 1834 erhielt er den Charakter als Oberlehrer und wurde unter dem 19. Mai 1842 zum Subrektor, Michaelis 1845 zum Prorektor ernannt. Als er Ostern 1868 nach fast fünfzigjähriger Wirksamkeit in den Ruhestand übergetreten war, widmete ihm das Osterprogramm 1869 Worte ehrender Anerkennung. Er ist am 10. November 1889 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bestand und Bevölkerungsverhältnisse des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin. Ein Beitrag zur Statistik des Vaterlandes. Schwerin 1838. 23 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 2) Die Reversalen. Ein Beitrag zur Geschichte der Mecklenburgischen Grundgesetze. Schwerin 1852. 28 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1890.

Reitz, Hans

Geboren den 4. August 1882 zu Frankfurt a. M., besuchte die Klinger-Oberrealschule seiner Vaterstadt und studierte dann in Gießen von 1901-1903 Chemie, Mineralogie und Mathematik. Nach abgelegter Verbandsprüfung für Chemiker promovierte er zu Erlangen am 16. Dezember 1904 auf Grund einer Dissertation: „Über das Verhalten von Mono- und Polyhalogenmagnesiumverbindungen zu den Alkaloidderivaten Cotarnin und Hydrastinin.“ Von Ostern 1905-1906 war er Unterrichtsassistent am Pharm. Chemischen Universitätsinstitut zu Königsberg i. Pr. Am 16. Dezember 1906 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1906 bis 1907 war er Mitglied des Pädagogischen Seminars zu Insterburg i. Pr., versah gleichzeitig im Sommer eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Allenstein und im Winter am Kgl. Gymnasium zu Rastenburg (Ostpr.). Ostern 1907 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Rinteln zur Ableistung seines Probejahres und zur Aushilfe im Unterricht zugewiesen. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1908.

Reitz, Ludwig Rudolf

Geboren den 4. Februar 1876 zu Wehleiden bei Kassel, besuchte die Brentano- und Uhlandschule zu Frankfurt a. M., die Mittelschule und dann die Realschule zu Offenbach, die er 1894 mit dem Einjährigen-Zeugnis verließ. Bis 1897 war er Schüler des Friedberger Lehrerseminars, fand dann seine erste dienstliche Verwendung in Rumpenheim, diente vom Juli bis September 1897 zehn Wochen beim Infanterie-Regiment 168 in Offenbach und verwaltete die Schulstelle in Dannenrod vom November 1897 bis Ostern 1899. An der Augustinerschule zu Friedberg i. Hess. vertrat er vom 12. April 1899 bis 30. Juli und dann bis zum 7. Oktober 1900 zwei beurlaubte Lehrer. In dieser Zeit bestand er im Oktober 1899 die Definitorialprüfung. In der Folgezeit war er weiter in Mainz (Realgymnasium und Oberrealschule), an der Realschule zu Michelstadt, in Offenbach und wurde mit Wirkung vom 1. April 1903 definitiv angestellt, am 1. April 1907 an die Oberrealschule zu Mainz versetzt, am 1. Oktober 1908 kam er wieder an die Augustinerschule, am 1. April 1911 infolge Eingehens einer Stelle an die Oberrealschule zu Mainz. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Remacly, Heinrich Josef

Geboren den 4. September 1805 in Montjoie. Er war provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Düren seit der Reorganisation und wurde 1832 ordentlicher Lehrer. Ostern 1844 wurde er Oberlehrer und Professor am Gymnasium zu Bonn. Am 1. November 1875 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De comperationibus Homericis. Düren 1837. 11 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) De comperationibus Homericis disputatio. Part. altera. De natura et finibus comperationum, praecipue Homericarum. Düren 1843. 22 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 3) De generibus comparationum Homericarum praecipue de simplicibus. Part. tertia. Bonn 1846. 41 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 4) Observationum in Luciani Hermetium specimen. Bonn 1851. 28 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 5) Observationum in Luciani Hermetium specimen. Part. II. Prolegomena continens. Bonn 1855. 20 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 6) Die Erziehung für den Staatsdienst bei den Athenern. Bonn 1864. 16 S. (Progr. Bonn Gymnasium.)
- 7) Rede, gehalten zur Vorfeier des diesjährigen Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Bonn 1867. 14 S. (Programm Bonn Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Rembert, Karl

Geboren den 8. Januar 1868 zu Baukau (Bochum), besuchte das Gymnasium zu Bochum, studierte seit Ostern 1888 Deutsch und Geschichte an den Universitäten Halle, Berlin, München und Münster, wo er 1895 zum Dr. phil. promoviert wurde. Sein Seminarjahr hielt er in Münster am Kgl. Paulinischen Gymnasium von Ostern 1895 bis Ostern 1896 und sein Probejahr am Gymnasium zu Hamm bis Ostern 1897 ab. Nachdem er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Bielefeld beschäftigt gewesen war, wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium nach Krefeld berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Wiedertäufer im Herzogtum Jülich. Münster 1895. Diss. inaug.
- 2) Die Wiedertäufer im Herzogtum Jülich. Studien zur Geschichte der Reformation, besonders am Niederrhein. Berlin, Gärtner 1899.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Remin, Werner

Geboren am 7. Januar 1886 in Berlin, besuchte das dortige Lessing-Gymnasium und erhielt Ostern 1904 an dieser Anstalt das Zeugnis der Reife. Darauf studierte er an der Berliner Universität Griechisch, Lateinisch und Französisch und bestand am 9. Februar 1909 in Berlin die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 an dem mit dem Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg verbundenen Kgl. Pädagogischen Seminar und wurde dann zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Sorau überwiesen. Im Mai 1911 wurde er zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Hier veröffentlicht er: „Die Bedeutung des Griechischen für das humanistische Gymnasium.“ Sorau 1912. (Programm Sorau Gymnasium.)
Aus: Programm Sorau Gymnasium 1912.

Remme, Karl

Geboren am 15. Februar 1881 zu Bevergern i. W., erhielt das Reifezeugnis auf dem Kgl. Gymnasium in Münster, studierte dann klassische Philologie an den Universitäten in Münster und München, wo er nach seiner Promotion als Assistent am Thesaurus linguae latinae tätig war. Er bestand sein Staatsexamen in Münster anfangs 1908 und war während des Seminar- und Probejahres am Kgl. Gymnasium in Siegburg vertretungsweise beschäftigt. 1910 wird er an das städtische Gymnasium zu Bonn versetzt.
Aus: Programm Bonn städt. Gymnasium 1911.

Remmers, Otto

Geboren am 17. Oktober 1861 zu Hannover, besuchte das Realgymnasium I zu Hannover bis Ostern 1882, wo er mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte auf den Universitäten Marburg, Bonn und Leipzig Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde. In Leipzig genügte er von Ostern 1888 bis 1889 seiner militärischen Dienstpflicht, bestand dort 1890 die Lehramtsprüfung und erwarb sich daselbst auf Grund seiner Abhandlung „Über den Parallelismus der Fjorde“ die philosophische Doktorwürde. Nachdem er von Ostern 1891 bis 1892 dem pädagogischen Seminar am Lyceum I zu Hannover und von Ostern 1892 bis 1893 sein Probejahr am dortigen Realgymnasium I abgeleistet hatte, wurde er Michaelis 1893 dem Lyceum II als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugewiesen. Seit Ostern 1894 ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und seit Ostern 1895 als Oberlehrer an der Realschule III zu Hannover angestellt. – Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1895.

Rempel, Friedrich

Geboren den 7. Oktober 1802 zu Bielefeld, studierte Philologie, wurde Ostern 1824 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Bielefeld, Michaelis 1824 Ordinarius der Tertia am Gymnasium zu Minden. Er unterrichtet seit dem 1. Oktober 1830 am Gymnasium zu Hamm als Ordinarius der Sekunda und seit dem 1. Oktober 1852 als Ordinarius der Prima, war auch wiederholt kommissarischer Leiter des Gymnasiums. Zum Professor wurde er am 6. Juli 1843 ernannt und erhielt auch den Titel Rektor. Am 1. April 1874 trat er in den Ruhestand. Zugleich wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Er ist am 9. März 1880 in Bonn gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Curarum in Sophoclis Antigonam specimen. Minden 1829. 28 S. (Programm Minden Gymnasium.)
- 2) Kritische und exegetische Nachlese zu Sophokles Antigone. 1. Hälfte. Hamm 1837. 28 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 3) Kritische und exegetische Nachlese zu Sophokles Antigone. 2. Hälfte. Hamm 1852. 12 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 4) Einleitung zu Sophokles' Antigone. Hamm 1843. 31 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 5) Stoffsammlung zu methodischen Memorierübungen für 5 Gymnasialklassen aus Ciceros Schriften, grammatisch und stufenmäßig geordnet (gemeinschaftlich mit Troß und Hopf). Hamm, Schulz 1844.
- 6) Seidenstücker Französisches Elementarbuch, Teil 1 gänzlich umgearbeitet. Aufl. 13, 14 und 15. Ebenso Teil II gänzlich umgearbeitet in der 7. Auflage.
- 7) Metrische Übersetzung von Sophokles' Antigone mit Einleitung und Anmerkungen. Hamm, Schulz 1843.
- 8) Französisches Übungsbuch für Gymnasien. 1. Abt. Essen, Bädeker 1851. Dasselbe 2. Abt. 1852.
- 9) Proben einer metrischen Übersetzung des euripideischen Hippolytos, mit kritischen und exegetischen Anmerkungen. Hamm 1867. 22 S. (Programm Hamm Gymnasium.)

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Remus, Hans

Wurde am 25. Mai 1881 in Salzmünde bei Halle a. S. geboren, besuchte zuerst die Vorschule und dann die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle und erhielt Ostern 1899 das Zeugnis der Reife. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik auf den Universitäten Halle und Göttingen, promovierte im Juni 1903 zum Dr. phil. und bestand im Juni 1904 das Staatsexamen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Melancthon-Gymnasium in Wittenberg überwiesen. Während des Probejahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Düren und wurde dort zum Oberlehrer gewählt. Ostern 1908 kam er in gleicher Eigenschaft an die städtische Oberrealschule zu Halle a. S. Er hat veröffentlicht: „Beiträge zur Behandlung Shakespeares im englischen Unterricht der Prima“. Düren 1908. 19 S. (Programm Düren Realgymnasium.) Aus: Programm Halle städt. Oberrealschule 1909.

Remus, Paul

Geboren am 21. Januar 1873 in Danzig, besuchte von 1881 bis 1890 das Städtische Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann auf den Universitäten zu Königsberg i. Pr., Heidelberg und Halle Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Er bestand 1895 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Danzig, das Probejahr am Realgymnasium St. Johann zu Danzig ab. Als Hilfslehrer war er dann in Neumark, Berent, Elbing und an der Oberrealschule St. Petri zu Danzig tätig, bis er am 1. April 1902 als Oberlehrer an der Realschule zu Kulm angestellt wurde. Während des Winterhalbjahres 1904/05 war er zu einem Studienaufenthalt in England beurlaubt. Am 1. August 1905 wurde er beurlaubt, um die Leitung einer Privatschule in Kulmsee zu übernehmen. Am 1. Juli 1907 wird er Direktor des Realprogymnasiums zu Kulmsee. Er hat veröffentlicht:

- 1) Aus der Geschichte der Privatknabenschule. Kulmsee 1908. S. 10-13. (Programm Kulmsee Realprogymn.)
- 2) Beschreibung des neuen Schulgebäudes und die Feier seiner Einweihung. Kulmsee 1911. S. 3-8, 14. (Programm Kulmsee Realprogymnasium.)

Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1908.

Remuss, Otto

Otto Remuß, geboren am 15. August 1869 zu Gollubien in Westpreußen, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Löbau in Westpreußen und bestand dort 1890 die erste und 1893 die zweite Lehrerprüfung. Er unterrichtete von 1891 bis 1894 an der Simultanschule zu Subkau in Westpr. und erhielt darauf seine Berufung zum städtischen Lehrer in Danzig. Im Wintersemester 1896/97 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und erhielt nach bestandener Turnlehrerprüfung am 1. April 1897 seine Anstellung als ordentlicher Lehrer in Charlottenburg. Hier unterrichtete er an der Gemeindeschule VII und kam Ostern 1906, nach erfolgter Wahl zum Lehrer an höheren Schulen, an das Reform-Realgymnasium zu Charlottenburg.

Aus: Programm Charlottenburg Reform-Realgymnasium 1907.

Renck, Heinrich

Geboren am 4. Januar 1876 zu Lübeck, besuchte die Realschule, dann von Obersekunda ab das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Germanistik und Geschichte, daneben auch romanische Philologie auf den Universitäten Tübingen, München und Berlin und bestand die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen im Januar 1903. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Gymnasium und an der damit verbundenen Realschule zu Landsberg an der Warthe ab. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer an der 13. Realschule zu Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1906.

Renesse, Emil von

Emil von Renesse aus Haus Kannen bei Amelsbüren, Kreis Münster i. W., geboren den 26. Juni 1850, widmete sich, nachdem er Michaelis 1868 vom Gymnasium zu Münster mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, von da ab bis Michaelis 1869 in Tübingen, von da bis Juli 1870 in Göttingen und nach einer durch Teilnahme am französischen Kriege veranlassten Unterbrechung von Ende Juni 1871 bis Ostern 1872 in Münster, und von da bis Ostern 1873 in Leipzig den philologischen und theologischen Studien. Nach der im Jahre 1874 zu Münster absolvierten Prüfung pro facultate docendi wurde er Neujahr 1875 als Oberhelfer an das Rauhe Haus bei Hamburg berufen, erhielt Michaelis 1875 am Gymnasium und der Realschule I. Ordnung zu Burgsteinfurt eine Hilfslehrerstelle unter gleichzeitiger Ableistung des Probejahres. Ostern 1877 bis Michaelis desselben Jahres wirkte er als ordentlicher Lehrer an der in der Entwicklung begriffenen städtischen Mittelschule zu Ohligs, Kreis Solin-

gen, von wo er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Lauban berufen wurde. Später geht er an das Gymnasium zu Oels. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) He didache ton dodeka. 1. Teil. Lauban 1891. 25 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 2) He didache ton dedeka. 2. Teil. Lauban 1892. 22 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 3) Lehre der zwölf Apostel. Lehrer des Herrn an die Völker durch die zwölf Apostel. A. c. I-VI. Ansprache an die Katechumen. Die Gebote der Sittlichkeit und die Pflichten des Einzelnen. Oels 1897. 16 S. (Programm Oels Gymnasium.)

Aus: Programm Lauban Gymnasium 1878.

Rengel, Karl

Geboren am 30. April 1862 zu Woltersdorf bei Erkner, empfing seine Schulbildung auf dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, welches er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Berlin und später in Göttingen Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er bestand am 26. Juni 1886 das Oberlehrerexamen und leistete darauf am Realgymnasium zu Potsdam das pädagogische Probejahr ab. Auf Grund einer Dissertation über die Verwandlung der Insekten wurde ihm von der Berliner Universität die philosophische Doktorwürde verliehen. Am 1. April 1891 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Realgymnasium zu Potsdam, am 1. April 1903 seine Berufung an die städtische Realschule zu Schöneberg.

Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1904.

Renisch, Paul

Geboren zu Neisse am 6. Februar 1853, vorgebildet auf dem Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, besuchte die Universität zu Breslau und absolvierte die Prüfung pro facultate docendi dort am 13. Juli 1877. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Ratibor und am Gymnasium zu Liegnitz ab. Am 9. Januar 1877 wurde er von der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1879.

Renken, Wilhelm

Geboren am 3. November 1884 zu Hannover, besuchte das Lyceum I (jetzt Ratsgymnasium) seiner Vaterstadt und studierte dann in Halle und Göttingen Religion, Deutsch und Geschichte. 1909 promovierte er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Hat Albrecht I. dem Papst Bonifaz VIII. einen Lehnseid geleistet?“ Am 25. und 26. Februar 1910 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis 19001 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, das Probejahr ebendasselbst. Von Ostern bis Michaelis 1912 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Hameln, von Michaelis 1912 bis Oktober 1914 Oberlehrer an der Marienschule (Fürstl. Lyceum) zu Bückeburg. Wird dann wieder an das Gymnasium zu Hameln berufen. – Aus: Programm Hannover K. Wilh.-Gymnasium 1911 und Hameln Gymnasium 1915.

Renner, Georg

Geboren am 19. Oktober 1873 zu Kreuzburg in Oberschlesien, besuchte von Ostern 1883 bis Ostern 1893 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Strassburg, Berlin, Greifswald und Breslau Geschichte, Germanistik und neuere Sprachen. Im April 1899 bestand er in Breslau das Staatsexamen, leistete sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg, sein Probejahr an den Gymnasien zu Ratibor und Wohlau ab. Zwischendurch genügte er vom 1. April 1900 bis zum 1. April 1901 seiner Militärflicht in Neisse. Ostern 1902 trat er als Oberlehrer in das Kollegium der Oberrealschule i. E. zu Kattowitz ein, von wo er am 1. Oktober 1903 an das Progymnasium zu Goldberg übergang. Hier veröffentlicht er: „Das Selbstbewußtsein der Gottheit im Systeme Spinozas.“ Goldberg i. Schles. 1906. 27 S. (Programm Goldberg/Schles. Progymnasium.) Vom 1. April 1909 bis zum 31. März 1911 war er als Kgl. Kreisschulinspektor in Gnesen und in Lehe tätig. Geht dann an die Realschule zu Gross-Glogau über. –

Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1903 und Goldberg/Schles. Progymnasium 1904 und Groß-Glogau Realschule 1912.

Renner, Johannes Gotthold

Ich, Johannes Gotthold Renner, bin geboren am 18. Mai 1843 zu Dresden, wo mein Vater Kgl. Gemäldegalerieinspektor war. Mit dem 14. Jahre trat ich in das dortige Gymnasium zum heiligen Kreuz ein, bestand Ostern

1864 das Maturitätsexamen und studierte von da ab in Leipzig klassische Philologie. Nachdem ich Mitte Februar 1868 mit der Dissertation: „Quaestiones de dialecto antiquioris Graecorum poesis elegiacae et iambicae“ (später vollständig erschienen in Curtius' Studien zur griech. u. lat. Gramm., Bd. 1) promoviert, trat ich in Herzogswalde bei Tharandt eine Hauslehrerstelle an, die ich aber zu Michaelis wieder verliess, da mich das Kgl. Ministerium, nachdem ich inzwischen im August in Leipzig meine Staatsprüfung abgelegt, am Gymnasium zu Freiberg als provisorische Oberlehrer anstellte. Dort widmete ich meine Musezeit namentlich der griechischen Poesie und lateinischen Grammatik. Als Frucht der erstgenannten Beschäftigung lieferte ich im Freiburger Osterprogramm von 1871 und 1872 die Abhandlung „Über das Formelwesen im griechischen Epos und epische Remineszenzen in der älteren griechischen Elegie“. Leider zog ich mir später infolge des mir nicht zusagenden Klimas von Freiberg ein Lungenleiden zu, das mich nötigte, im Februar 1879 beim Kgl. Ministerium um Urlaub nachzusuchen, der mir auch gewährt wurde. Durch diesen, den ich in Gersau am Vierwaldstädter See, dann aber im Bad Reiboldsgrün im Voigtlande zubrachte, wurde meine Gesundheit allmählich wieder so gekräftigt, dass ich mich zu meiner Freude Anfang 1880 bei Kgl. Ministerium zum Wiedereintritt in meine Wirksamkeit melden konnte. Bei dieser Gelegenheit bat ich zugleich um Versetzung an ein klimatisch günstiger gelegenes Gymnasium. Meine Bitte fand auch geneigtes Gehör, und so wurde ich Ostern 1880 an das Johanneum zu Zittau versetzt. Ostern 1884 wurde ich vom Kgl. Ministerium an das Gymnasium zu Zwickau versetzt. --

An Schriften hat er ausser der oben genannten Dissertation veröffentlicht:

- 1) Über das Formelwesen im griechischen Epos und epische Reminiszenzen in der älteren griechischen Elegie. 1. Teil. Freiberg i. Sa. 1871. 30 S. (Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium.)
 - 2) Über das Formelwesen ... 2. Teil. Freiberg i. Sa. 1872. 39 S. (Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium.)
 - 3) Kritische und grammatische Bemerkungen zu Homer. Zittau 1883. 27 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1885.

Renngarten, Karl

Geboren den 10. Oktober 1870 zu Kroppenhof in Livland, bestand die Reifeprüfung am 1. August 1891 am Nikolaigymnasium in Riga, studierte dann in Berlin Geschichte und bestand dort im Januar 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1907-1908 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin, das Probejahr am Schillergymnasium zu Gross-Lichterfelde ab, wo er dann weiter beschäftigt wurde. – Aus: Programm Gross-Lichterfeld Gymnasium 1909.

Rensing, Heinrich

Geboren am 10. Mai 1876 zu Alstätte im Kreise Ahaus, besuchte drei Jahre die Rektoratschule in Vreden und von Ostern 1892 an das Paulinische Gymnasium zu Münster i. W., wo er Ostern 1897 das Reifezeugnis erhielt. Nach Vollendung seiner philosophischen und theologischen Studien an der Akademie Münster wurde er dort am 1. Juli 1901 zum Priester geweiht. Von Ostern 1901 an widmete er sich dem Studium der Mathematik und Physik in Münster. Auf Grund der Dissertation: „Über magneto-elastische Wechselbeziehungen in paramagnetischen Substanzen“ wurde er am 7. März 1904 zum Dr. phil. promoviert, am 25. April desselben Jahres bestand er die Staatsprüfung. Als Mitglied des Pädagogischen Seminars war er im Sommerhalbjahr an dem Paulinischen Gymnasium zu Münster und seit Herbst 1904 am Gymnasium zu Recklinghausen beschäftigt. Später ist er am Realgymnasium zu Wanne-Eickel, wo er veröffentlicht: „Eine lustige Wandervogelfahrt quer durch Rheinlands Gauen mit Schülern des Realgymnasiums zu Wanne-Eickel unternommen und beschrieben.“ O. o. 1912. S. 16-26. (Programm Wanne-Eickel Realgymnasium.) - Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1906.

Rentrop, August Friedrich

Geboren am 8. August 1859 zu Werdohl (Altena), erhielt seine Vorbildung auf dem Archigymnasium zu Soest, widmete sich von Ostern 1880 ab auf den Universitäten Göttingen, Leipzig, Berlin und Münster dem Studium der klassischen und germanischen Philologie. Im Probejahr, von Herbst 1885-1886, war er dem Gymnasium zu Hamm überwiesen und blieb an demselben noch bis Ostern 1887 beschäftigt. Später wurde er als ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Lüdenscheid angestellt. Jetzt ist er Professor am Reformgymnasium zu Rheydt. Er hat geschrieben: „Elternhaus und höhere Lehranstalt.“ Rheydt 1897. 20 S. (Programm Rheydt Oberrealschule.) -- Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Rentsch, Ferdinand Max

Ich Ferdinand Max Rentsch, wurde am 12. Juli 1879 in Werdau geboren, besuchte daselbst die Bürger- und Realschule, trat Ostern 1895 in die Obersekunda des Realgymnasium zu Zwickau ein und studierte dann vom Sommersemester 1898 an auf der Universität Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Im März 1902 erhielt ich auf Grund der mündlichen Prüfung und der Dissertation: „Matthew Gregory Lewis. Mit besonderer Berücksichtigung seines Romans ‚Ambrosio, or The Monk‘“ die philosophische Doktorwürde. Im Februar 1903 bestand ich die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern desselben Jahres wurde ich vom Kgl. Ministerium zur Ableistung des Probejahres und zugleich als Aushilfslehrer der Realschule mit Progymnasium zu Glauchau zugewiesen. Nach Ableistung des Probejahres wurde er an das Realgymnasium zu Chemnitz versetzt. Aus: Programm Glauchau Realschule 1904 und Chemnitz Realgymnasium 1905.

Rentsch, Johannes

Geboren den 18. August 1861 in Leipzig, besuchte die dortige Nikolaischule von Ostern 1871 bis 1880, studierte dann in Freiburg, Erlangen und Leipzig Philologie und Geschichte. Er diente vom 1. Oktober 1880 bis 1881 als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig, bestand dort im Oktober 1885 das Staatsexamen und trat im November desselben Jahres das gesetzliche Probejahr an der Nikolaischule an, das er seit Ostern 1886 am Gymnasium zu Dresden-Neustadt zu Ende führte. Hier blieb er noch bis Ostern 1887 im unterrichtlichem Zusammenhange. Gleichzeitig war er in Dresden als Hauslehrer tätig. Im folgenden Sommersemester war er Vikar am Gymnasium zu Bautzen und wurde Michaelis 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, am 1. Januar 1892 als ständiger Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V. angestellt. Ostern 1888 promovierte er an der Universität zu Erlangen auf Grund einer Dissertation: „Über Elias Schlegel“ zum Dr. phil. Ostern 1895 wurde er an das Gymnasium zu Dresden-Neustadt versetzt und ist im laufenden Schuljahre Ordinarius der 3. Abteilung der Untertertia. Er hat veröffentlicht: „Lucianstudien.“ Plauen 1895. 44 S. (Programm Plauen Gymnasium.) Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Rentsch, Otto Arnold Bruno

Geboren 1865 zu Landsberg an der Warthe, besuchte die höhere Bürgerschule zu Lennep in der Rheinprovinz und das Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O., wo er das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann zu Berlin und Marburg klassische Philologie und bestand am 14. Februar 1896 das Examen pro facultate docendi. Darauf leistete er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von 1896 bis 1897 das Seminarjahr ab und am Köllnischen Gymnasium zu Berlin das Probejahr. Seit Ostern 1898 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und zwar am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, zwei mal am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark, zwei mal am Städtischen Realprogymnasium zu Nauen, am Kgl. Gymnasium zu Sorau N.-L., dann am Kgl. Gymnasium zu Cottbus und zuletzt am Kgl. Gymnasium zu Spandau, bis er Ostern 1904 als Oberlehrer dem Gymnasium zu Luckau überwiesen wurde. – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1905.

Rentz, Adolf

Geboren am 3. Januar 1876 in Hunaweler, Kreis Rappoltsweiler, bestand im Herbst 1893 die Reifeprüfung am Bischöfl. Gymnasium in Strassburg. Er studierte dann neuere Philologie und Geschichte in Strassburg und wurde am 25. März 1903 der Oberrealschule in Mülhausen als Probekandidat überwiesen. Wird 1904 an das Gymnasium zu Gebweiler versetzt. – Aus: Programm Gebweiler Gymnasium 1905.

Rentzsch, Oskar Friedrich Bernhard

Geboren am 1. November 1853 zu Dresden, besuchte von Ostern 1865 bis Ostern 1874 das dortige Gymnasium zum heiligen Kreuz. Darauf erfüllte er seine Militärdienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger und widmete sich dann von Ostern 1875 bis Ostern 1880 dem Studium der klassischen Philologie auf der Universität zu Leipzig, wo er sich auch der Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts unterzog. Von Ostern 1880 bis Ostern 1884 bekleidete er die Stelle eines Oberlehrers an der Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Friedrichstadt-Dresden und trat darauf an die Annen-Realschule zu Dresden über. Aus: Programm Dresden Annen-Realschule 1885.

Rentzsch, H. H.

Geboren den 9. Oktober 1832 zu Deubitz, besuchte bis 1852 das Seminar zu Dresden-Friedrichstadt, studierte von 1855 bis 1858 in Leipzig Naturwissenschaften und Nationalökonomie. Dr. phil. Neujahr 1859 wurde ihm interimistisch der naturwissenschaftliche Unterricht an der Neuen Realschule übertragen, Ostern desselben Jahres wurde er als ständiger Lehrer angestellt. Am 20. Dezember 1862 verließ er unsere Anstalt, um die Stelle eines Sekretärs an der Dresdener Handelskammer zu übernehmen. Lange Jahre hindurch war er Reichtagsabgeordneter. Lebt in Berlin. Er hat geschrieben: „Die Pechsteine des Meissener Porphyrdistrikts.“ Dresden 1860. (Programm Dresden 3 Königsschule.) – Aus: Programm Dresden Drei König-Schule 1892 FS.

Renvers, Ignaz Philipp

Geboren am 24. April 1824 zu Telgte i. W., besuchte das Gymnasium zu Münster i. W. und studierte dann in Münster und Berlin Philologie. 1851 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert. Von Herbst 1849 bis 1852 unterrichtete er in Kempen und Köln. Am 1. Oktober 1852 wurde er an das Gymnasium zu Aachen berufen, wo er fast 24 Jahre als Professor der Mathematik unterrichtet, bis er am 15. Mai 1876 als Gymnasialdirektor nach Münsterfeld versetzt wurde. Nach 1 ½ Jahren übernahm er die Leitung des Gymnasiums zu Trier, wo er am 11. April 1884 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De lineis Sphaericis, ad systema angulorum coordinatorum relatis commentatio. Aachen 1853. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen über den mathematischen Unterricht an Gymnasien. Über Bildung von Zahlengrößen. Aachen 1860. 8 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 3) Einige Eigenschaften des sphärischen Dreiecks und die wichtigsten Lehrsätze der sphärischen Trigonometrie. Aachen 1865. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Gymnasium.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.)

Renz, Fritz Karl

Geboren 1878 zu Eichleide bei Waldenburg in Schlesien, besuchte das Realgymnasium zu Dresden-Neustadt. Mit dem Reifezeugnis dieser Anstalt bezog er die Universität Leipzig, um Geschichte und neuere Sprachen zu studieren. Hier promovierte er im Mai 1905 zum Dr. phil. und legte im Juni die Staatsprüfung ab. Darauf war er als Probelehrer und Vikar an der 2. Realschule zu Dresden tätig. Von Michaelis 1906 bis Ostern 1908 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und dann als Oberlehrer am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen i. W. tätig. Wird dann an die 1. Realschule zu Schöneberg berufen.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1908 und Schöneberg 1. Realschule 1909.

Renz, Wilhelm

Geboren 1881 in Frankfurt a. M., besuchte das dortige Lessing-Gymnasium und studierte dann in Gießen, Berlin München und Marburg klassische Philologie und Archäologie. Nach Ablegung des Staatsexamens im Oktober 1906 machte er im Winter 1906/07 eine Studienreise nach Italien. Das Seminarjahr leistete er am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt/M., das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Dillenburg ab, wo er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Am 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer an das Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1900 –1901 in Gießen.

Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1910.

Renzelmann, Erich Emil Karl Wilhelm

Geboren am 21. Dezember 1876 in Boimstorf (Herzogtum Braunschweig), besuchte das Herzogl. Neue Gymnasium in Braunschweig, das er Michaelis 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Göttingen und Berlin alte Sprachen, Religion und Geschichte, bestand die Staatsprüfung zu Braunschweig am 13. März 1902. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Erlangen vom 1. März 1902 bis 1903, worauf er in Braunschweig und Blankenburg a. H. das Seminar- und Probejahr ablegte. Darauf war er von Ostern 1905 bis Ostern 1908 in Helmstedt, Braunschweig und Lüneburg als Hilfslehrer tätig und wird dann an das Pädagogium zu Züllichau berufen. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1909.

Renzenbrink, Friedrich

Wurde am 9. November 1883 zu Quakenbrück in Hannover geboren. Ostern 1903 erwarb er sich das Reifezeugnis am Realgymnasium seiner Vaterstadt und besuchte die Universitäten Berlin, Kiel und Göttingen, wo er am 29. April 1908 promovierte und im Februar 1909 das Staatsexamen ablegte. Zu seiner praktischen Ausbildung wurde er dem Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück überwiesen, gleich im Anfange des Schuljahres jedoch mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Quakenbrück beauftragt, wo er bis Michaelis 1910 blieb. Im Winterhalbjahr 1910/11 war er als Lehramtsassistent am Lycée Faidherbe zu Lille (Nordfrankreich) tätig und wurde Ostern 1911 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Altona berufen.
Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1912.

Renzinger, Walther

Geboren am 2. März 1884 in Barmen, Sohn eines Kaufmanns, war seit 1905 im öffentlichen Volksschuldienst in Iserlohn und Ostönnen beschäftigt, bestand am 15. Juli 1911 die Zeichenlehrerprüfung in Düsseldorf und wurde am 1. Oktober 1911 als Zeichenlehrer am Domgymnasium zu Naumburg angestellt.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1913.

Reppe, Johannes Hermann Rudolf

Als Sohn evangelisch-lutherischer Eltern wurde ich, Johannes Hermann Rudolf Reppe, am 12. Februar 1880 zu Meissen geboren. Nach Besuch der Elementarschulen zu Annaberg und Dresden erhielt ich meine Vorbildung von Ostern 1890 bis Ostern 1895 in der Schule des Ehrlich'schen Gestifts zu Dresden und war dann fünf Jahre lang Schüler des Wettiner Gymnasiums. Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte ich auf der Universität Leipzig klassische Philologie, Geschichte und Sanskrit. Am 28. April 1906 wurde ich von der philosophischen Fakultät auf Grund einer gedruckten Dissertation: „De L. Annaeo Cornuto“ zum Dr. phil. promoviert und am 25. Januar 1907 bestand ich die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seit Ostern 1907 bin ich am Realgymnasium meiner Vaterstadt als Probandus und Vikar tätig.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1908.

Resa, Friedrich

Geboren am 13. Oktober 1872 zu Breckerfeld, Kreis Hagen i. W., erhielt vom Gymnasium zu Hagen i. W. am 24. Februar 1893 das Reifezeugnis. Er studierte dann zu Halle und Bonn Theologie und Philologie, bestand die Prüfung pro licentia concionandi am 27. April 1897, war kurze Zeit Hauslehrer, dann Lehrer an der Kgl. Blindenanstalt zu Dresden. Vom 1. Januar 1898 bis 1. Oktober 1899 Hilfslehrer am Progymnasium zu Bad Harzburg, machte im Sommer 1898 den vorgeschriebenen pädagogischen Kursus am Seminar zu Eckernförde-Borby, bestand am 21. April 1899 die Prüfung pro ministerio. Er war vom 1. Oktober 1899 bis 13. September 1900 im Predigerseminar zu Soest, machte am 6. Juli 1900 die philologische Staatprüfung. Dann war er vom Herbst 1900 bis 1901 Probandus am Gymnasium zu Höxter, zugleich Inspektor am Gymnasial-Alumnat. Bis zum 1. April 1902 war er beurlaubt nach London. Während des Schuljahres 1902/03 kommissarischer Lehrer am Gymnasium und an der Realschule zu Mülheim/Ruhr tätig. Am 5. Dezember 1902 promovierte er auf Grund einer Dissertation über „Nathaniel Lees Trauerspiel Theodosius or the Force of Love“ zum Dr. phil. und wurde am 1. April 1903 als Oberlehrer und Religionslehrer am Gymnasium i. E. zu Wipperfürth angestellt. Hier veröffentlicht er: „Theologisches Studium und pfarramtliches Examen in Cleve-Mark. Ein Beitrag zur Bildungsgeschichte des 18. Jahrhunderts.“ Wipperfürth 1905. 56 S. (Programm Wipperfürth Gymnasium.) Am 1. April 1905 folgte er einer Berufung an die Oberrealschule zu Düsseldorf.
Aus: Programm Wipperfürth Gymnasium 1904 und Düsseldorf Oberrealschule 1906.

Resch, Alfred

Geboren am 1. Juli 1872 zu Ober-Ingelheim a. Rh., besuchte die Ostend- und Klingerschule zu Frankfurt a. M. und erhielt am Kgl. Lehrerseminar zu Usingen (1889/1892) seine Vorbildung. Zunächst kommissarisch tätig an der Schule zu Hohemark-Oberursel, der vereinigten Volks- und Realschule zu Langenschwalbach, der Realschule zu Usingen, der Mädchenschule zu Rüdesheim a. Rh., verwaltete er von Herbst 1893 an die zweite Lehrerstelle zu Bonames und wurde am 1. August 1897 an die Annaschule zu Frankfurt a. M. berufen. Von Herbst 1902 an war er mit Unterbrechung vertretungsweise an der Sachsenhäuser Realschule beschäftigt. Seine Anstellung selbst erfolgte im Oktober 1904. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1905.

Resch, Alfred Karl

Geboren den 19. Januar 1874 in Gersdorf (Bez. Chemnitz), besuchte das Realgymnasium in Chemnitz von Ostern 1885 bis Ostern 1894, studierte dann in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik und bestand am 29. Juni 1899 vor der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungskommission das Staatsexamen. Sein Probejahr leistete er, gleichzeitig als Vikar beschäftigt, am Kgl. Realgymnasium in Annaberg und an den städtischen Realschulen in Meerane i. Sa. und Pirna ab. Darauf war er in Pirna und seit Ostern 1901 am Gymnasium zu Greiz als nichtständiger Lehrer, weiter von Michaelis 1901 ab am Greizer Gymnasium und von Michaelis 1902 an in Pirna als ständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Seit Ostern 1908 ist er an der Realschule zu Kamenz i. Sa. angestellt.
Aus: Programm Kamenz i. Sa. Realschule 1909.

Resch, Max

Geboren im Januar 1844 zu Tzschirma in Reuss ä. L., besuchte von Michaelis 1859 bis Ostern 1864 das Gymnasium zu Zwickau und bezog dann die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach im Jahre 1867 abgelegten Examen pro candidatura war er als Hauslehrer bis Michaelis 1869 tätig, zu welcher Zeit er von der Regierung seines Vaterlandes als Tertius an die Stadtschule zu Greiz berufen wurde, um gleich-

zeitig das Amt eines Hilfslehrers am dortigen Seminar zu bekleiden. 1871 wurde er an das Lyceum zu Eisenberg berufen. Hier veröffentlicht er: „Rede, gehalten zum Nationalfest am 2. September.“ Leipzig 1875. S. 4-6. (Programm Eisenberg Lyceum.) -- Aus: Programm Eisenberg Lyceum 1872.

Reschke, Paul

Wurde am 13. November 1879 in Booßen, Kreis Lebus a. O. geboren. Er besuchte das Kgl. Bismarck-Gymnasium zu Pyritz i. P., wo er zu Ostern 1899 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er in Halle und Greifswald Geschichte, Deutsch, Philosophie und Latein. Im März 1907 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Realgymnasium zu Stralsund. Für das Schuljahr 1908/09 wurde er zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle dem Gymnasium zu Lauenburg i. P. überwiesen, an welchem er von Ostern 1909 an als Oberlehrer verblieb.
Aus: Programm Lauenburg i. Pomm. Gymnasium 1909.

Rethfeld, August Johann Friedrich

Geboren den 1. August 1857 zu Brettin bei Genthin, verließ das Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg 1879 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte zuletzt in Halle Geschichte und alte Sprachen und promovierte 1886 dort zum Dr. phil. Er hielt sein Probejahr von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 am Progymnasium zu Genthin ab, war dann bis Ostern 1889 wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium zu Stendal. Michaelis 1890 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hamm berufen. Ostern 1894 folgte er als Oberlehrer einem Rufe an das Gymnasium zu Stolp i. P. er wirkt dort noch als Professor. Seine Schriften:

- 1) Über den Ursprung des zweiten, dritten und vierten Teils der sogenannten Fuldischen Annalen vom Jahre 838-887. Halle a. S. 1886. Diss. inaug.
- 2) Geschichte der Provinz Posen. André. Leipzig-Gohlis.
- 3) Geschichte der Rheinprovinz. Ibid.
- 4) De Euripides Iphigeniae Tauricae versibus 392-466. Stolp 1904. 33 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1889 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Rethmeyer, Viktor

Geboren am 15. Juli 1885 zu Hannover, besuchte die dortige Leibnitz-Schule und erhielt an ihr Ostern 1904 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Breslau und Greifswald zunächst Theologie, wandte sich dann aber dem Studium der Geschichte, Erdkunde und Philosophie zu. Im März 1909 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand am 21. Januar 1910 dort auch die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im März 1906 erhielt er die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts und im Juli 1906 die Befähigung zur Erteilung des Schwimmunterrichts. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 verwaltete er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Landwirtschaftsschule zu Eldena i. P. und von Ostern 1910 bis Michaelis 1910 eine Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Briesen in Westpreußen. Wird dann an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau versetzt. – Aus: Programm Dt.-Eylau Gymnasium 1910.

Rethwisch, Konrad

Geboren am 31. August 1845 zu Berlin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, studierte dann in Bonn, Göttingen und Berlin von 1864 bis 1867. 1868 wurde er in Göttingen auf Grund einer Abhandlung „Über die Berufung des deutschen Ordens gegen die Preussen“ zum Dr. phil. promoviert, bestand das Examen pro facultate docendi am 11. Mai 1869. Von 1868-1870 war er Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, wurde Ostern 1870 ordentlicher Lehrer, Ostern 1883 Oberlehrer und 1891 Professor. Von Michaelis 1894 bis 1901 leitete er das Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. als Direktor und wurde dann als Direktor an das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg versetzt. Er unterrichtete in Deutsch, Geschichte und Erdkunde vorzugsweise auf der Oberstufe. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Westpreußens Wiederaufleben unter Friedrich dem Großen. Berlin 1872. 23 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Jubelfeier des 200jährigen Bestehens der Schule. Frankfurt/O. 1895. S. XXIII-XXXVIII. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 3) Der Staatsminister Freiherr von Zedlitz. 1881.
- 4) Jahresberichte über das höhere Schulwesen 1887-1907. (I-XXI).

- 5) Deutschland höheres Schulwesen im 19. Jahrhundert. 1893.
- 6) Der bleibende Wert des Laokoon. Berlin 1899. 27 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 7) Ansprache bei der Schillerfeier. Charlottenburg 1906. S. 17-18. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 8) Geschichtstafeln für höhere Schulen (zusammen mit E. Schmiele). 5. Aufl. 1906.
- 9) Leopold von Ranke als Oberlehrer in Frankfurt an der Oder. Berlin 1909. 53 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 10) Ansprache bei der Schillerfeier. Charlottenburg 1906. S. 17-18.
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1870 und 1908 FS.

Restlag, Hermann Friedrich Theodor

Ich, Hermann Friedrich Theodor Restlag wurde am 25. Juli 1835 zu Nauen in der Provinz Brandenburg des Königreiches Preussen geboren. Mein Vater war Bürgermeister der Stadt und meine Mutter die einzige Tochter des Kaufmanns und Weinhändlers Chr. Fr. Stolpe. Bis zu meinem 9. Jahre wurde meine Erziehung von einem Hauslehrer geleitet und später, da mein Vater inzwischen seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt hatte, besuchte ich acht Jahre lang das dortige Köllnische Realgymnasium. Nach meinem Abgange trat ich als Einjährig-Freiwilliger in das preussische Heer ein und lag zu gleicher Zeit an der Universität und am Seminar für Stadtschulen philologischen Studien ob. Ich besuchte bald darauf England auf einige Monate und nahm dann auf drei Jahre eine Hauslehrerstelle auf einem Rittergute in der Nähe von Danzig an. Mehrere Monate des Jahres 1862 brachte ich in Paris im Studium der französischen Sprache und Literatur zu. Dem Anraten einiger Kollegen zu Folge siedelte ich mich darauf als Sprachlehrer in Breslau an, wo zu gleicher Zeit eine Reorganisation des Schulwesens nach Plänen des Stadtschulrats Prof. Dr. Wimmer stattfand, durch die ich bei Errichtung der ersten Mittelschule, die eine Verbindung zwischen Volksschule und Gymnasium bilden sollte, tätig wurde. Zugleich unterrichtete ich englische Sprache an der Scholz'schen höheren Töchterschule und an dem damit in Verbindung stehenden Lehrerinnen-Seminare englische Literatur und wurde meine philologische Ausbildung dort unter Leitung des nunmehr verstorbenen Seminar-Oberlehrers Chr. Fr. Scholz bedeutend gefördert, dessen Andenken ich stets in hohen Ehren halten werde. Als ein plötzlicher, mit tief erschütternder Todesfall im Spätherbst des Jahres 1863 meine Aussicht auf die selbständige Übernahme der letztgenannten Anstalt trauriger Weise zerstörte, entschloss ich mich, Englands gastfreien Boden wiederum zu betreten und fand auch bei meiner Rückkehr dort in einem der ersten höheren Vorbereitungsanstalten für die öffentlichen Hochschulen eine Anstellung, in welcher mir die Vorbereitung der Zöglinge für die Seekadetten-Prüfung oblag. Nach fünf Jahren mühevollen Wirkens an jener Anstalt nahm ich die Professorenstelle für deutsche und französische Sprache, englische Geschichte und Geographie an der St. Michaelsschule bei Eton an, die, obwohl seit vier Jahren äusserlich von der hohen Schule zu Eton getrennt, in Disziplin und Unterricht jedoch noch mit der letzteren zusammen hängt. Die Liebe zum deutschen Vaterlande, dorthin zurückzukehren bestimmten mich, mich um die Stelle für neuere Sprachen an der Greizer höheren Bürgerschule zu bewerben, und spreche ich für meine Wahl hiermit dem hochlöblichen Gemeinderat meinen Dank aus. – Hier veröffentlicht er: „Observations on English Education and the new Education Bill.“ Greiz 1876. 12 S. (Programm Greiz Gymnasium.) - - Aus: Programm Greiz Höh. Bürgerschule 1873.

Rettberg, Paul Karl Johann August

Geboren am 3. Dezember 1877 zu Hildesheim, verliess zu Ostern 1897 das Gymnasium zu Münden mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich bis Ostern 1902 auf den Universitäten Göttingen, Leipzig und Greifswald dem Studium der Geschichte und Erdkunde. Im November 1901 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Im August 1902 bestand er dort auch die Staatsprüfung. Das Anleitungsjahr leistete er am Gymnasium zu Leer, das Probejahr am Gymnasium zu Norden und am Realgymnasium zu Uelzen ab. Hier war er auch noch vom Michaelis 1905 bis Ostern 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1906 wird er an die Oberrealschule Eimsbüttel berufen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1907.

Rettel, Ernst

Geboren am 26. April 1882 zu Torgau, studierte nach der Reifeprüfung am Gymnasium zu Torgau von Ostern 1903 bis Ostern 1907 Mathematik und Naturwissenschaften in Freiburg, München und Halle. Am 1. Februar 1908 bestand er die Staatsprüfung und leistete von Ostern 1908-1909, unter anfänglicher Beschäftigung am Gymnasium zu Mühlhausen, das Seminarjahr am Realgymnasium zu Nordhausen ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Realschule zu Bitterfeld überwiesen. – Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1911.

Rettelbusch, Georg

Geboren im Juni 1848 zu Cammerforst im Reg.-Bez. Erfurt, für den Elementar-Schuldienst zu Erfurt im Jahre 1868 geprüft, ist von Michaelis 1868 an in Reiser, Kreis Mühlhausen, von Michaelis 1872 an in Nordhausen angestellt gewesen. Ostern 1877 hat er sich nach dem Besuch der Zentral-Turnanstalt zu Berlin die Befähigung zur Leitung des Turnunterrichts erworben und wird am Gymnasium zu Merseburg angestellt. Hier veröffentlicht er: „Die in den Anlagen und einigen Gärten Merseburgs angepflanzten auffälligsten Ziersträucher und Bäume.“ Merseburg 1893. 20 S. (Programm Merseburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1878.

Rettelbusch, Georg

Geboren am 20. August 1874 zu Commerforst, Kreis Langensalza, besuchte von 1889 bis 1891 die Kgl. Präparandenanstalt zu Wandersleben, Kr. Erfurt, und von 1891 – 1894 das evangel. Lehrerseminar zu Erfurt. 1896 bestand er in Erfurt die zweite Lehrerprüfung. Von 1897 – 1898 nahm er teil an einem Turnlehrerbildungskursus an der Universitätsturnanstalt zu Halle a. S. 1901 wählte ihn die Stadt Stettin zum Lehrer an den Gemeindeschulen. Von 1907 – 1909 besuchte er die Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau und bestand die Zeichenlehrerprüfung. 1910 wurde ihm die Zeichenlehrerstelle an der Barnimschule zu Stettin übertragen. Seit Ostern 1912 ist er Zeichenlehrer an der Bismarck-Oberrealschule. – Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1913.

Rettig, Ernst

Geboren am 25. April 1851 zu König bei Darmstadt, Dr. phil., Probekandidat vom 1. Oktober 1872 bis zum 1. Oktober 1873 unter gleichzeitiger kommissarischer Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an der Realschule I. Ordnung zu Hagen in Westfalen, wo er als definitiv angestellter Lehrer bis zum 1. Mai 1876 blieb und dann an die Realschule (Realgymnasium) zu Köln in gleicher Eigenschaft übertrat. Zur Zeit ist er 9. ordentlicher Lehrer. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Rettig, Georg Ferdinand

Geboren den 30. März 1803 zu Gießen, Sohn des dortigen Schuhmachers Christoph Rettig, wurde als achtjähriger Knabe in das Gymnasium zu Gießen aufgenommen und bezog nach beendigem Gymnasialkursus im Frühjahr 1822 die Hochschule zu Gießen, auf welcher er sich dem Studium der Theologie und Philologie widmete. Im Jahre 1825 legte er die für die Kandidaten des Pädagoglehramtes vorgeschriebene Prüfung ab und erhielt 1826 am Gymnasium zu Büdingen die Stelle eines ordentlichen Lehrers. Diesen Posten bekleidete er bis zum Jahre 1834, in welchem er von der Anstalt abging, um einem Rufe an die Universität und das höhere Gymnasium in Bern zu folgen, wo er noch jetzt als Professor wirkt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Polybii castrorum Romanorum formae interpretatio. Büdingen 1827. 50 S. (Programm Büdingen Gymn.)
- 2) Quaestiones Platonicae. Büdingen 1831. 39 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 3) De Timaei Platonici initio commentatio. Bern 1836. 12 S. (Programm Bern Kantonschule.)
- 4) Über ein Wandgemälde von Niklaus Manuel und seine Krankheit der Messe, ein Beitrag zur Reformationgeschichte der Schweiz. Nebst einer lithographischen Abbildung. Bern 1862. 36 S. (Programm Bern Gymnasium.)

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Rettig, Max

Geboren den 26. Dezember 1858 zu Erfurt, besuchte die Vorschule der Realschule I. Ordnung und darauf das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von 1880 an in Halle alte Sprachen. Ein längerer Aufenthalt in München brachte ihn dem Studium der Geschichte und Altertumskunde näher und erweckte in ihm Interesse für Kunstgeschichte. Nach Beendigung seiner Studien in Halle 1884 lebte er eine Zeitlang in Erfurt, teils mit Vorbereitung für die Staatsprüfung, teils mit bibliothekarischen Arbeiten an der Kgl. Bibliothek beschäftigt, die ihm vom Ministerium übertragen worden waren. Am 10. Juli 1886 bestand er in Halle die Staatsprüfung und leistete von Michaelis 1886 an das Probejahr am Gymnasium zu Zeitz ab. Auf seinen Wunsch an das Gymnasium zu Erfurt versetzt, war er hier von Ostern 1887 bis Ostern 1888 tätig. Die misslichen Anstellungsverhältnisse jener Jahre veranlassten ihn, in den städtischen Schuldienst der Stadt Ottweiler (Rheinprovinz) überzugehen. Nach einjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der dortigen Gymnasialschule wurde er als ordentlicher Lehrer fest angestellt und gehörte der Anstalt, die in eine Realschule umgewandelt wurde, bis Ostern 1902 an. Seinem Wunsche nach Rückkehr in den staatlichen höheren Schuldienst entsprach seine Berufung als Ober-

Lehrer an das Realgymnasium in Nordhausen, dem er bis 1912 angehört. Professor wurde er im Dezember 1906 und erhielt der Rang der Räte IV. Klasse im Januar 1907. 1912 wird er an das Gymnasium zu Wittstock berufen. Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS und Wittstock Gymnasium 1913.

Retzlaff, Hans

Geboren am 28. November 1859 in Treptow a. R., besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Ostern 1879 ab in Halle, Greifswald und Königsberg i. Pr. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi am 8. Dezember 1884, machte sein Probejahr von Ostern 1885-1886 in Stettin, unterrichtete am Marienstiftsgymnasium und der Wegnerschen höheren Mädchenschule zu Stettin bis zu seiner Ostern 1893 erfolgten Anstellung am Pädagogium zu Putbus. Später wird er an das Gymnasium zu Kolberg berufen, wo er veröffentlicht: „Typische Formen der Meeresküsten. (Aus dem Pensum der Untersekunda.)“ Kolberg 1904. 12 S. (Programm Kolberg Gymn.) Aus: Programm Putbus Pädagogium 1894.

Retzlaff, Hugo

Geboren 1875 zu Zoppot, besuchte das Progymnasium in Pelplin und das Kgl. Gymnasium in Kulm a. W., wo er 1895 die Reifeprüfung bestand. Er studierte Theologie am Seminar zu Pelplin, dann, nach Ablegung der theologischen Prüfungen, Theologie und Philologie an der Universität Münster. Hier bestand er 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im Schulfache wirkte er zunächst 4 Jahre am Bischöflichen Progymnasium in Pelplin, seit 1907 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Schwetz a. W. 1911 wird er an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien berufen. – Aus: Programm Kreuzburg O.-S. Gymnasium 1912.

Retzlaff, Otto

Geboren den 10. Februar 1824 zu Saalfeld, Kreis Mohrungen, studierte seit Michaelis 1841 auf der Universität zu Königsberg i. Pr. klassische Philologie und Theologie. Er wurde 1852 zum Dr. phil. promoviert und 1874 zum Kgl. Professor ernannt. Er ist ausschliesslich am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg beschäftigt gewesen und zwar seit Michaelis 1846 provisorisch, seit Ostern 1852 definitiv. Er starb am 15. Juli 1886. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Proben aus einer Homerischen Synonymik. 1. Teil. Königsberg i. Pr. 1866. 32 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 2) Proben aus einer Homerischen Synonymik. 2. Teil. Königsberg i. Pr. 1867. 30 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium.)
- 3) Griechische Exercitien. Berlin.
- 4) Vorschule zu Homer. 2. Aufl. Berlin 1881.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium 1887.

Retzlaff, Otto

Wurde am 6. Februar 1863 zu Berlin geboren, besuchte das dortige Friedrichs-Realgymnasium bis 1882 und studierte dann an der Universität Berlin neuere Sprachen. Nachdem er am 10. März 1888 zum Dr. phil. promoviert worden war, hielt er sich bis zum Jahre 1894 im Auslande auf, worauf er nach Deutschland zurückkehrte und an der städtischen höheren Schule zu Montjoie bis 1899 kommissarisch eine Lehrerstelle verwaltete. Im Jahre 1901 bestand er die Oberlehrerprüfung, leistete das Seminarjahr am Kgl. Französischen Gymnasium und am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab und wurde am 1. April 1902, nachdem ihm durch ministerielle Verfügung das Probejahr erlassen worden war, an der Viktoria-Luisenschule zu Dt. Wilmersdorf als Oberlehrer angestellt. Am 1. April 1903 ging er in gleicher Eigenschaft an die 1. Realschule zu Berlin über.

Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1904.

Reuber, Otto

Geboren am 2. Februar 1879 zu Hanau a. M. als Sohn des Lehrers an der höheren Mädchenschule Georg Reuber, absolvierte die Hanauer Oberrealschule und studierte von Ostern 1897 ab vier Semester in Göttingen, dann weitere vier Semester in Marburg Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie und Geologie. Am 22. Februar 1901 bestand er zu Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, war von Ostern 1901 bis Ostern 1902 Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. und trat dann in

den Schuldienst der freien Hansestadt Bremen, in dem er bis Ostern 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von da bis Ostern 1906 als Oberlehrer am dortigen Gymnasium verblieb. Auf Grund der Abhandlung. „Die Basalte südlich von Homberg a. d. Efze bis zum Knüllgebirge“ erwarb er sich am 27. Juli 1904 zu Marburg die philosophische Doktorwürde. Ostern 1906 erfolgte seine Berufung an die Sachsenhäuser Realschule.
Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1907.

Reum, Albrecht Friedrich

Wurde am 5. März 1860 zu Camburg in Sachsen-Meinigen geboren. Von Ostern 1872 bis 1881 besuchte er die Thomasschule zu Leipzig, die Realschule zu Bautzen, das Realgymnasium und das Gymnasium zu Zittau und studierte hierauf neuere Philologie in Leipzig, Genf, Paris und London. Er promovierte 1887 zu Leipzig mit einer Abhandlung über „De Temporibus, ein Werk Aelfrics“ und legte dort 1888 seine Staatsprüfung ab. Nachdem er seit Michaelis am Kgl. Gymnasium zu Leipzig zur Erstehung seines Probejahres tätig gewesen ist, wurde er zu Ostern 1889 in seine jetzige Stellung am Vitzthumschen Gymnasium eingewiesen. Hier veröffentlicht er: „Der französische Aufsatz“. Dresden 1896. 38 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1890.

Reupke, Ernst

Geboren am 12. Februar 1879 zu Bredenbeck am Deister (Hannover), besuchte das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Hannover, bestand 1900 die erste und 1902 die zweite Lehrprüfung. Er war dann in Linden, Uchte in der Heide und in Badenstedt als Lehrer tätig. Nachdem er an der Kunstgewerbeschule und an der Technischen Hochschule zu Hannover zeichnerische Studien gemacht hatte, bezog er im Oktober 1904 die Kgl. Kunstschule zu Berlin und nach einem Jahre die Kgl. Kunstakademie in Kassel, wo er im Juni 1906 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen bestand. Zwecks weiterer Ausbildung in seiner Kunst ging er im Oktober 1906 zur Großherzogl. Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe und machte dort zunächst Studien in der Tier- und Landschafts-Malklasse des Herrn Professor Jul. Bergmann und danach in der Porträt- und Aktklasse des Herrn Prof. Fr. Fehr. Nach deren Absolvierung wurde er zum Meisterschüler promoviert und von der Akademie mit einem eigenen Atelier betraut. Im April 1909 wurde er auf seine Bewerbung als Zeichenlehrer an die Adlerflychtschule berufen. Hier hat er veröffentlicht: „Angewandtes Phantasiezeichnen.“ In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens der Schule am 21. 3. 1926. Frankfurt/M. 1926. S. 75-76 und 4 Tafeln. (Progr. Frankfurt/M. Adlerflychtschule.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1910.

Reusch, Adam

Geboren am 22. April 1854 zu Pütschbach im Unterwesterwaldkreis, erhielt seine Vorbildung auf dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur, studierte von Ostern 1875 bis 1879 auf den Universitäten Berlin, München und Strassburg klassische Philologie und Geschichte. 1878 wurde er in Strassburg auf Grund der Dissertation: „De diebus contionum ordinarium apud Athenienses“ zum Dr. phil. promoviert und legte 1879 vor der Kaiserlichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Strassburg das examen pro facultate docendi ab. Mit dem 1. Oktober 1879 trat er das Probejahr am Gymnasium in Saarburg an und wurde am ersten April 1880 zur Fortsetzung desselben an das Realprogymnasium zu Altkirch berufen. Hier wurde er dann fest angestellt und geht später wieder an das Gymnasium zu Saarburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Die römischen Altertümer im Museum zu Altkirch. Altkirch 1883. 21 S. (Programm Altkirch Gymnasium.)
2) Die Schlacht bei Cannae. Altkirch 1888. 18 S. (Programm Altkirch Progymnasium.)
3) Alt-Saarburg. Saarburg 1911. 12 S. u. 2 Taf. (Programm Saarburg Gymnasium.)
Aus: Programm Altkirch Gymnasium 1880.

Reusch, Albert Karl

Sohn des Apothekers Theodor Reusch, im November 1816 zu Königsberg i. Pr. geboren, besuchte das Collegium Fridericianum seiner Vaterstadt von Sexta bis Prima. 1836 bezog er die Universität zu Königsberg, gehörte anfangs der juristischen Fakultät an, bestimmte sich aber nach einem halben Jahr für das Lehrfach. Ende 1842 bestand er die Oberlehrerprüfung und erlangte gleich darauf die philosophische Doktorwürde. Nachdem er den Sommer und Herbst 1843 auf Reisen zugebracht, wurde er zu Ostern 1844 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zur diätarischen Vertretung eines erkrankten Lehrers nach Gumbinnen, dann zu Michaelis 1845 an das Gymnasium zu Thorn gesandt, von da aber nach 4 ½-jähriger Beschäftigung mit Ostern 1850 in die Stelle des wissenschaftlichen Hilfslehrers an dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen eingewiesen. Ostern 1851 wird er

hier erster ordentlicher Lehrer. Michaelis 1854 wird er an das Gymnasium zu Elbing versetzt, wo er später zum Professor ernannt wird. Am 1. April 1882 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 21. Juli desselben Jahres. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Lehre von der Tempusfolge. Elbing 1861. 23 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
 - 2) Wilhelm Gnapheus, der erste Rektor des Elbinger Gymnasiums. 1. Teil. Elbing 1868. 39 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
 - 3) Wilhelm Gnapheus ... 2. Teil. Elbing 1877. 38 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1850 und 1913 FS.

Reusch, Albert

Geboren am 6. März 1876 zu Hörde in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, wo er am 15. März 1895 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann in Marburg hauptsächlich klassische Philologie, bestand die Staatsprüfung dort am 8. Juni 1900. Dann ist er Seminarist am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt/M., Probekandidat und Hilfslehrer am Kgl. Progymnasium in Linz a. Rhein und am Kgl. Gymnasium in Siegburg. Oberlehrer ist er am Gymnasium i. E. zu Viersen seit dem 1. April 1903. – Aus: Programm Viersen Gymnasium 1904.

Reusch, Heinrich Adolf August

Geboren den 11. Februar 1858 zu Siegen in Westfalen, besuchte die dortige Realschule I. Ordnung bis Ostern 1877 und studierte dann bis Michaelis 1880 neuere Sprachen, Geschichte und Geographie in Bonn, Berlin und Marburg. Hier bestand er im Juli 1881 die Prüfung pro facultate docendi. Nach einjährigem Aufenthalte in Paris trat er zu Ostern 1882 an der Realschule zu Oldenburg ein und wurde Michaelis 1883 als Oberlehrer an der Höheren Bürgerschule zu Lübeck angestellt. – Aus: Programm Lübeck Höh. Bürgerschule 1884.

Reusch, Jakob Karl

Geboren am 4. August 1857 zu Pütschbach, im Reg.-Bez. Wiesbaden. Er besuchte von Ostern 1871 bis Herbst 1877 die Gymnasien zu Montabaur und Mainz und studierte dann auf den Universitäten Berlin und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im November 1881 bestand er vor der kaiserlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Strassburg das Examen pro facultate docendi. Nachdem er vom 1. April 1882 bis 1. April 1883 in Diez an der Lahn seiner Militärflicht genügt hatte, wurde er zum 1. Mai desselben Jahres als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium zu Weißenburg überwiesen und von dort am 16. September in gleicher Eigenschaft an das Lyceum zu Strassburg versetzt. Gleichzeitig wurde ihm eine Adjunktenstelle im Internat des Lyceums übertragen. Von hier wurde er an das Progymnasium zu Altkirch und Pfalzburg versetzt und zum Beginn des laufenden Schuljahres (1890) an das Progymnasium zu Thann überwiesen. Hier veröffentlicht er: „Planimetrische Konstruktionen in geometrographischer Ausführung.“ Leipzig 1904. XIII, 84 S. (Programm Thann Progymnasium.)

Aus: Programm Strassburg Lyceum 1884 und Thann Progymnasium 1890.

Reusch, Joseph

Geboren am 28. August 1865 zu Niederwalluf, besuchte das ehemalige Realprogymnasium in Geisenheim und darauf das Realgymnasium in Wiesbaden. Hierauf trat er als Posteleve in den Kaiserlichen Post- und Telegraphendienst ein, schied jedoch wieder aus, um sich vom Sommersemester 1889 an während 8 Semester an der Universitäten Gießen und Münster i. W. dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen zu widmen. Am 28. Juni 1894 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Die alten syntaktischen Reste im modernen Slang“ in Münster zum Dr. phil. promoviert, wo er auch im Februar 1895 das Staatsexamen bestand. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1895 bis Ostern 1896 an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. ab und das Probejahr im folgenden Jahre an der Realschule zu Diez und in Frankfurt/M. an der Adlerflycht-Realschule und dem Wöhler-Realgymnasium. Während des Schuljahres 1897/98 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Wöhler-Realschule in Frankfurt/M. beschäftigt, und von Ostern 1898 bis Ostern 1905 war er Oberlehrer am städtischen Realgymnasium zu Aachen. Ostern 1905 wird er an die Oberrealschule zu Wiesbaden berufen.

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1906.

Reusch, Paul

Geboren am 6. April 1882 zu Siegen i. W., studierte in Bonn, Leipzig und Gießen Germanistik und neuere Sprachen, bestand am 28. Februar 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt und war während seiner Vorbereitungszeit an der Realschule zu Oppenheim und am Realgymnasium zu Mainz tätig. Geht dann an die Oberrealschule I nach Kiel. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1910.

Reusche, Wilhelm

Geboren den 2. Juli 1886, besuchte das Lyceum II zu Hannover. Von Ostern 1905 bis Ostern 1910 studierte er in Göttingen und Bonn klassische Philologie und Deutsch und bestand am 25. Februar 1910 das Examen pro facultate docendi. Im Seminar- und Probejahr war er dem Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover überwiesen. Wird dann an das Realgymnasium zu Berlin-Reinickendorf versetzt.

Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1913.

Reuschenbach, Georg

Geboren am 13. April 1881 zu Linz am Rhein, besuchte dort das Progymnasium von 1892-1898, das Gymnasium zu Prüm von 1898-1901. Er studierte dann in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 15. Dezember 1906, legte das Seminarjahr am Realgymnasium zu Remscheid von Ostern 1907-1908, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Bonn von Ostern 1908-1909 ab. Am 1. April 1909 wurde er zum Kgl. Oberlehrer ernannt und als solcher am Gymnasium zu Cleve angestellt.

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1910.

Reuscher, Arnold

Geboren zu Cottbus in der Lausitz im Jahre 1828, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, dann auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Er studierte Philologie auf den Universitäten zu Halle und Berlin, begab sich dann nach England, wo er 2 Jahre in Manchester lebte. Nach Ablegung seines Examens vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission im Jahre 1854 und nach einer kurzen Tätigkeit am Gymnasium zu Cottbus, wirkte er als Lehrer am Progymnasium zu Freienwalde a. O. Michaelis 1854 folgte er einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Perleberg, von wo er Ostern 1856 an das Gymnasium zu Potsdam berufen wurde. 1866 wird er als dritter Oberlehrer und Subrektor an das Gymnasium zu Stolp berufen. Ostern 1871 wird er zum Direktor dieser Anstalt berufen. An Programm-bhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Annotationes ad locos aliquot Ionis Euripideae. Potsdam 1859. 16 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 2) Commentatio de Euripidis Bachchis. Perleberg 1856. S. 13-34. (Programm Perleberg Realschule.)
- 3) Reden und Ansprachen, gehalten von Dr. Arnold Reuscher, Gymnasialdirektor in Stolp. 1. Teil. Stolp 1892. 19 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 4) Reden und Ansprachen ... 2. Teil. Stolp 1893. 23 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 5) Reden und Ansprachen ... 3. Teil. Stolp 1894. 23 S. (Programm Stolp Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1867.

Reuscher, Friedrich Wilhelm Theodor

Geboren im Jahre 1824 zu Cottbus, wo sein Vater Gymnasialdirektor war. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1842 bezog er die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Von dort begab er sich zur Fortsetzung seiner Studien Michaelis 1844 nach Berlin und blieb dort, gleichzeitig seiner Militärpflicht genügend, bis Ostern 1847. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien war er eine Reihe von Jahren hindurch als Haus- und Privatlehrer tätig. Nachdem er Ostern 1853 das Examen pro facultate docendi in Berlin bestanden hatte, ging er nach Manchester in England in Folge einer Aufforderung von dortigen Kaufleuten, und wirkte dort 1 Jahr lang als Privatlehrer. In die Heimat zurückgekehrt, absolvierte er das Probejahr am Gymnasium zu Sorau. Ostern 1855 folgte er einem Rufe als Hilfslehrer an die Realschule zu Potsdam, welche Stellung er indess schon zu Michaelis desselben Jahres mit einer ähnlichen an der höheren Töchterschule zu Frankfurt a. O. vertauschte. Ostern 1856 übernahm er die Leitung einer Privatschule in Köpenick, ging zu Michaelis desselben Jahres als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Anklam und wurde von dort an die höhere Bürgerschule zu Landsberg an der Warthe berufen. – Aus: Programm Landsberg a. W. Höh. Bürgerschule 1859.

Reuscher, Hermann

Am 16. März 1830 zu Cottbus geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1849 die Universität Berlin. Nach absolviertem Examen pro facultate docendi ist er nacheinander tätig gewesen am Gymnasium zu Cottbus, an der Realschule zu Magdeburg, an der Oberschule zu Neustadt-Eberswalde, an der Realschule zu Frankfurt a. O. An letzterer Anstalt wirkte er seit 1854 und wurde 1865 zum Oberlehrer befördert. Von hier aus erhielt er den Ruf an die Ritter-Akademie zu Brandenburg, an welcher Anstalt er seit Ostern 1868 als zweiter Oberlehrer angestellt ist. Hier hat er veröffentlicht: „1) Der Religionsunterricht auf höheren Lehranstalten. Ein Beitrag zu dieser Frage. 2) Proben einer Kirchengeschichte für höhere Lehranstalten. 1. Teil. Brandenburg a. H. 1873. 52 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.) Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1869.

Reuscher, Samuel Friedrich Andreas

Geboren in Atzendorf 1788. Nach empfangener Vorbildung auf der Domschule zu Magdeburg, studierte er auf den Universitäten Helmstedt, Halle und Berlin Theologie und Philologie von 1806 bis 1809. Im Jahre 1810 erhielt er eine Berufung an das Pädagogium im Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg unter Rötger und Göring, arbeitete hier als Lehrer und Conventual 10 Jahre hindurch, bestand die 1. theologische Prüfung pro venia concionandi im Jahre 1817 unter Westermeyer, Koch, Zerrenner und Mellin. Er bewarb sich im Jahre 1819 um das damals neu errichtete Direktorat beim Gymnasium zu Cottbus und trat nach Verleihung desselben und unter Kgl. Bestätigung im Februar des folgenden Jahres in Amt und Funktion. 1855 ist er in den Ruhestand getreten. Als Schriftsteller ist er während seiner schulamtlichen Laufbahn im Fach der Geographie und Geschichte, sowie der lateinischen Sprachlehre und als Übersetzer aufgetreten, nachdem er während seines Halleschen Studien-Semester die beiden akademischen Preisaufgaben: 1. Über die Lehrer von dem ursprünglichen menschlichen Verderben – nach neutestamentlichen Quellen, verglichen mit den Aussprüchen und Ansichten der Profan-Schriftsteller. 2. Über den Werth und Gebrauch der griechischen Übersetzung des A. T. durch sogenannte 70 Dolmetscher (interpretatio Septuaginta viralis) zu Erklärung des N. T. – beide in lateinischer Sprache – bearbeitet – und den Preis erhalten hatte. Wenn dieselben eben so wenig, als der philologische Aufsatz „Über das Brief- und Correspondenzwesen der Römer“ im Druck erschienen, so lagen sie doch seiner philosophischen Doktor-Promotion im Jahre 1816 zum Grunde, ohne dass sie bei dem Colloquium pro rectoratu zur weiteren Berücksichtigung und in Erwägung vorschriftsmässig kommen durften. Er ist am 24. Dezember 1878 gestorben. Im Druck sind folgende Schriften von ihm erschienen:

- 1) Allgemeine Umriss der Erd- und Länderkunde für den geographischen Elementar-Unterricht auf Gymnasien. Cottbus 1826.
- 2) Cicero's Staatsreden gegen Catilina, neu übersetzt. Leipzig, Fleischer 1821.
- 3) Quintilian's X. Buch, oder die rednerische Stylbildung nach antiken Grundsätzen: zum ersten Male vollständig in's Deutsche übertragen. Leipzig, Hartmann 1822.
- 4) Lehrbuch der Geschichte der Staaten und Völker des Altertums; nebst Angabe der Hauptquellen. Berlin, Amelang 1824.
- 5) Abriß der Elementar-Geographie zum Gebrauche für die IIIte geographische Lehrklasse bei Gymnasien. Halle, Gebauer 1830.
- 6) Geographia antiqua, Scholarum usui accomodata. Scripsit Patrick. Editio altera. Accurante Reuscher. Berlin, Kecht 1831.
- 7) Grundriß der allgemeinen Erd- und Länderkunde. Ein Leitfaden des geographischen Unterrichts für die Mittelklassen von Gymnasien. Berlin, Nauck 1832.
- 8) Häusliches Aufgabenbuch zur Einübung der lateinischen Formenlehre für Anfänger. Cottbus, Meyer 1836.
- 9) Grundriß der Elementar-Geographie für untere Gymnasial- und höhere Bürgerschul-Klassen. Berlin, Reimer 1837.
- 10) Historische Vorschule oder Vorbereitung zur Weltgeschichte. Ein Repetitionsbuch für angehende Gymnasiasten. Magdeburg, Rubach 1838.
- 11) Elementar-Syntax der lateinischen Sprache; ein Leitfaden für untere Gymnasial- und höhere Bürgerschul-Klassen. Cottbus, Meyer 1839.
- 12) Lateinische Schul-Grammatik. Sorau, Julien 1827.
- 13) Das neuerrichtete Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Cottbus, nach seinen äußern und innern Schul- und Lehrverhältnissen dargestellt. Cottbus 1821. 67 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 14) Fortgesetzte Nachricht von dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Cottbus. Cottbus 1822. 53 S. (Programm Cottbus Gymn.)
- 15) De antiquarum historiarum studio, in publicis scholis solemi, ad severiores docendi discendique leges revocando commentatio prior. Cottbus 1822. 35 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 16) Erklärung der Horazischen Ode ad Torquatum lib. IV, 7. Als Beitrag zur Interpretations-Methodik. Cottbus 1823. 36 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)

- 17) Der Nilstrom. Fragment aus dem geographischen Vortrage in Prima. Sorau 1835. (Programm Cottbus Gymnasium.)
 - 18) Grundlinien zu einer Theorie der Modi Verborum (der Verbalmethode oder Modalitäten des Verbal-Satzes) in der lateinischen Sprache – zur philosophischen Begründung der Lehre vom Konjunktiv, und nachträgliche Ergänzungen von Bröder's Grammatik (J 58. 461-525). Als Bruchstück aus den grammatischen Lehrvorträgen in der 1. Klasse des Gymnasiums. Cottbus 1825. IV, 58 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
 - 19) Introduktionsrede. (Über den erhabenen und wichtigen Beruf des Lehrers.) Cottbus 1829. 13 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
 - 20) Introduktionsrede. (Bei der Einführung des Lehrers Loof.) Sorau 1831. 13 S. (Programm Cottbus Gymn.)
 - 21) Über den Zusammenhang der Schule (des Gymnasiums) mit der Universität durch Sprachen. Sorau 1832. 8 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
 - 22) Rede des Direktors bei der Amtseinführung des Prorektors Dr. Nauck. Cottbus 1843. S. 3-14. (Programm Cottbus Gymnasium.)
 - 23) Über die beiden wichtigsten Dokumente der neuesten Schulgesetzgebung. – Ein einleitendes Resumé. Cottbus 1843. S. 15-30. (Programm Cottbus Gymnasium.)
 - 24) Umrisse – zu einer Anordnung und Gliederung des historischen Lehrstoffes für die Mittelklassen von Gymnasien und für höhere Bürgerschulen. Cottbus 1847. 23 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
 - 25) Ansprache an die Schüler bei Eröffnung des Schuljahres. Cottbus 1853. S. 3-7. (Programm Cottbus Gymn.)
- Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1843 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Reuss, Ernst Karl Friedrich

Ernst Karl Friedrich Reuß, geboren den 27. März 1848 zu Oberkallbach, Kreis Schlüchtern, besuchte von Ostern 1861 bis Ostern 1867 das Gymnasium zu Kassel, verliess diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife, um sich auf der Universität zu Marburg philologischen und historischen Studien zu widmen. An dem Kriege gegen Frankreich nahm er als Mitglied der freiwilligen Krankenpflege Teil. Am 25. Dezember 1871 erlangte er die philosophische Doktorwürde der Universität Marburg auf Grund einer Inaugural-Dissertation: „Observationes Valerianae“, und bestand am 19. Januar 1872 die Staatsprüfung. Von Ostern 1872 bis Ostern 1873 hielt er sein Probejahr am Kgl. Christianeum zu Altona ab, im Herbst 1873 übernahm er eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule I. O. zu Köln. Im Herbst 1875 wurde er an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt am Main berufen und trat diese Stellung zu Ostern 1876 an. – Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1877.

Reuss, Friedrich Wilhelm Ludwig

Geboren am 9. Februar 1853 zu Lohrhaupten, besuchte das Progymnasium zu Schlüchtern und das Gymnasium zu Hersfeld und studierte von Herbst 1871 bis 1875 in Marburg Geschichte und Philologie. Dr. phil. Nachdem er im Juli 1876 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er sein Probejahr an der damaligen höheren Bürgerschule zu Lüdenscheid ab, an der ihm zugleich die Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle übertragen war. Vom 1. Oktober 1877 bis 1. Oktober 1878 genügte er seiner Militärpflicht. Am 1. Januar 1879 am Gymnasium zu Wetzlar als ordentlicher Lehrer angestellt, wirkte er bis Ostern 1888 an diesem Gymnasium, bis Ostern 1896 am Gymnasium zu Trarbach, bis Ostern 1901 am Ludwigsgymnasium zu Saarbrücken und bis Herbst 1908 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, von wo er an das Gymnasium zu Wesel überging. Er ist am 16. Februar 1911 gestorben. An wissenschaftlichen Arbeiten hat er veröffentlicht:

- 1) Hieronymus von Kardia. Studien zur Diadochengeschichte. Berlin 1876.
- 2) Die Wahl Heinrich Raspes am 22. Mai 1246. Lüdenscheid 1878. 11 S. (Programm Lüdenscheid Realprogymnasium.)
- 3) De Jubae historia Romana a Plutarcho expressa. Wetzlar 1880. 27 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 4) König Konrad IV. und Heinrich Raspe. Wetzlar 1885. 21 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 5) Kritische und exegetische Bemerkungen zu Xenophons Anabasis. Wetzlar 1887. 23 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 6) Isokrates Panegyrikus und der kyprische Krieg. Leipzig 1894. 15 S. (Programm Trarbach Gymnasium.)
- 7) Kritische Bemerkungen zu Xenophons Anabasis. IV. Saarbrücken 1900. 32 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 8) Jahresbericht über die griechischen Historiker (1900-1904). In: Jahresberichte für Altertumswissenschaft Bd. 127.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1909.

Reuss, Johann

Johann Reuß, geboren den 8. August 1863 in Kiel, besuchte die 1. Knaben-Bürgerschule in Kiel, von Ostern 1882 bis 1885 das Seminar in Eckernförde, bestand Ostern 1887 das 2. Examen, am 25. Februar 1892 die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften. Am 1. April 1885 trat er in den Dienst der Volksschule der Stadt Eckernförde; am 1. November 1891 trat er zur Mittelschule über und ist seit Ostern 1906 an der Realschule zu Eckernförde angestellt. – Aus: Programm Eckernförde Realschule 1906.

Reuss, Julius

Geboren am 8. November 1857 zu Bad Nauheim, wo er zunächst die Volksschule besuchte. Die Augustinerschule zu Friedberg durchlief er in den Jahren 1869-1874. Das Lehrerseminar zu Friedberg verließ er nach bestandem Examen Ostern 1877. Am 11. April 1877 wurde er zum provisorischen Lehrer an der Realschule zu Friedberg ernannt, im Frühjahr 1879 bestand er die Definitorialprüfung, am 25. April 1881 wurde er an die Vorschule der Realschule zu Darmstadt versetzt und am 17. November 1882 zum Lehrer an der Realschule ernannt. Schon am 12. Dezember 1884 ist er dort gestorben. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Reuss, Karl Friedrich Edler

Geboren am 11. Mai 1850 in Lohrhaupten in Kurhessen, studierte in Marburg klassische Philologie und machte während seiner Studienzeit als Kriegsfreiwilliger den Krieg 1870/71 mit. Zurückgekehrt vollendete er sein Studium, war, nachdem er die Staatsprüfung bestanden und die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, kurze Zeit in Oldenburg und in Lüdenscheid als Lehrer tätig und wurde am 1. Oktober 1876 als Professor an das Progymnasium, später Gymnasium in Pforzheim berufen. Hier wirkte er fast 32 Jahre, bis er am 9. Mai 1908 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Lycurgea quae fertur agrorum divisione. Pforzheim 1878. 14 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
- 2) Die Stellung des Max Piccolomini in der Wallensteinichtung. Pforzheim 1889. 15 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
- 3) Lateinische Stilübungen im Anschluß an Livius und Tacitus. Pforzheim 1898. 14 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
- 4) Lateinische Stilübungen im Anschluß an Cicero und Tacitus. Pforzheim. 1900. 14 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)

Aus: Programm Pforzheim Gymnasium 1908.

Reuter, Adolf

Geboren den 28. April 1859 zu Pritzler in Mecklenburg-Schwerin, Sohn eines Pfarrers, besuchte das Gymnasium zu Parchim von Ostern 1872 bis Ostern 1879, studierte dann bis Ostern 1883 in Rostock und Leipzig klassische Philologie und Geschichte. 1883 promovierte er in Rostock zum Dr. phil. und bestand dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Er begann das Probejahr am Fürstl. Gymnasium Leopoldinum zu Detmold Herbst 1883, wurde etatmäßiger Hilfslehrer am Progymnasium zu Striegau Ostern 1884 und trat Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer in das Gymnasium zu Höxter ein. Hier veröffentlicht er: „Ein Gedanke über Jugenderziehung.“ Höxter 1895. S. 3-6. (Programm Höxter Gymnasium.) -- Aus: Programm Höxter Gymnasium 1886 und 1892.

Reuter, August

Wurde am 24. April 1876 zu Bremen geboren, besuchte das Gymnasium zu Bremen, studierte von 1895 an in München, Berlin und Kiel klassische Philologie und Geschichte. Er bestand im April 1903 in Kiel das Staatsexamen, leistete von Ostern 1903-1904 das Seminarjahr am Gymnasium zu Kiel und Ostern 1904-1905 das Probejahr am Gymnasium zu Rendsburg ab. Von Ostern 1905-1908 war er als Oberlehrer am Gymnasium zu Neumünster tätig und wird dann an die Staatsschule zu Cuxhaven berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Landschaft bei Homer“. Cuxhaven 1911. 28 S. (Programm Cuxhaven Staatsschule.)

Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1906 und Cuxhaven Staatsschule 1909.

Reuter, Christian Hans Wilhelm

Geboren am 3. März 1863 zu Kiel, Ostern 1882 vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Geschichte und klassische Philologie in Kiel, Leipzig und Strassburg. Am 2. Juni 1888 bestand er in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung des Probejahres Michaelis 1888 dem Gymnasium und Realprogymnasium zu Wandsbeck überwiesen, blieb er dort von Ostern 1890 als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer und nahm im Winter 1891/92 an dem Kursus der Zentral-Turnanstalt in Berlin teil. 1892 in Kiel zum Dr. phil. promoviert, wurde er zum Oktober 1892 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Stralsund berufen und verwaltete hier nebenamtlich seit Michaelis 1896 das reichhaltige Stadtarchiv. Im März 1899 zum Leiter des in der Entwicklung begriffenen Progymnasiums zu Pasewalk erwählt und vom Rate der Stadt Stralsund in liberaler Weise erst bis Johannis, dann bis Michaelis 1899 beurlaubt, wurde er unter dem 7. Juli 1900 als Direktor des Ostern 1900 anerkannten Progymnasiums Allerhöchst bestätigt. Am 19. Juni 1901 zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt, übernahm er am 1. Oktober 1901 die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Demmin in Vorpommern. Am 31. März 1904 schied er aus dieser Stellung, um am 1. April 1904 die Direktion des Gymnasiums in Lübeck zu übernehmen. Bisher hat er veröffentlicht:

- 1) Das älteste Kieler Rentebuch. Kiel 1892.
- 2) Das zweite Stralsundische Stadtbuch (310-1342). Von Dr. Christian Reuter, Paul Lietz, Otto Wehner herausgegeben. 1. Teil. Liber de hereditatum obligatione. Stralsund 1896. VIII, 185 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 3) Das Kieler Erbebuch. Kiel 1897.
- 4) Wann ist Stralsund gegründet? In: Hansische Geschichtsblätter. 1897.
- 5) Mitteilungen aus dem Stralsunder Stadtarchiv. I – VI. 1896 – 1898.
- 6) Beiträge zur Pasewalker Schulgeschichte. Pasewalk 1901. 14 S. (Programm Pasewalk Progymnasium.)
- 7) Zur Geschichte des Stralsunder Schiffbaus. In: Pommersche Jahrbücher 1901.
- 8) Antrittsrede als Direktor. (Begriff und Bedeutung der Autorität.) Demmin 1902. S. 10-16. (Programm Demmin Gymnasium.)
- 9) Professor Dr. Hermann Hempel, gestorben am 16. Mai 1913. Ein Lebensbild. Lübeck 1914. S. 26-28. Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1905 und Stralsund 1893.

Reuter, Franz Christian

Wurde am 23. April 1823 zu Schönböken bei Lübeck geboren, wo sein Vater ein Gut besass. Seine erste Schulbildung erhielt er auf der Kandidatenschule in Lübeck und wurde zu Ostern 1834 dem Katharineum zu Lübeck zugeführt. Leider konnte er mit seinen Mitschülern nicht Schritt halten, da ihm die nötigen Vorkenntnisse fehlten und so den Unterricht verleideten. Da er sich sehr für die Natur interessierte, hielt man es für angezeigt, ihn Apotheker werden zu lassen. Ostern 1840 verliess er die Schule, um bei einem Apotheker in Rostock als Lehrling einzutreten. Zwei Jahre hielt er in dieser für ihn unerquicklichen und aufgezwungenen Stellung aus. Dann gelang es ihm, seine Angehörigen und Vormünder zu überzeugen, dass er doch besser für ein Studium geeignet sei. Michaelis 1842 kehrte er in seine Vaterstadt zurück und nahm die unterbrochenen Studien auf dem Katharineum wieder auf. Durch Privatunterricht holte er das Versäumte bald nach und konnte schon nach einem halben Jahr in Prima aufgenommen werden. 1845 verliess er mit dem Zeugnis der Reife die Schule und ging zuerst an die Universität nach Kiel, wo er nur ein halbes Jahr blieb, dann für fünf Semester nach Bonn und beschloss seine Studien in Göttingen, wo er 1 ½ Jahre verweilte. Hier bestand er Johannis 1849 das Staatsexamen und trat sein Probejahr zu Michaelis am Andreaneum in Hildesheim an. Ostern 1850 wurde er zum ordentlichen Lehrer an die Große Stadtschule zu Wismar gewählt, wo er den ganzen mathematischen Unterricht in den Realklassen der Schule übernehmen musste, ausserdem den Unterricht in Geschichte und Geographie. Im Mai 1851 erwarb er in Rostock auf Grund einer Abhandlung: „De rebus in Nordalbingia saec. IX. ad XII. gestis“ die philosophische Doktorwürde. Im Juli desselben Jahres verheiratete er sich mit Emma Gerhard aus Bonn. Seine beschränkte Einnahme zwangen ihn daher Privatunterricht zu geben und auch Zöglinge in sein Haus aufzunehmen. 1852 übernahm er an der dortigen Töchterschule von Frll. Vollbrecht in der ersten Klasse den Unterricht in den Naturwissenschaften und trat auch 1856, nach dem Ableben der Vorsteherin in die Direktion ein. 1856 bewarb er sich um eine frei gewordene Oberlehrerstelle am Katharineum zu Lübeck und zu seiner grossen Freude erhielt er die Stelle und konnte so wieder in seine Vaterstadt zurückkehren. Am 23. Juni 1856 wurde er zum dritten Oberlehrer gewählt und trat sein Amt zu Michaelis 1856 an. Ihm wurde zunächst der Unterricht in den Realklassen zugewiesen, hauptsächlich in Mathematik und Naturgeschichte, auch in Physik und Geschichte. Zu Michaelis 1862 übernahm er den gesamten Unterricht in Mathematik, Physik und Naturgeschichte in der obersten Gymnasialklassen. 1862 wurde er 2. Oberlehrer, 1868 erster Oberlehrer. Auch in Lübeck übernahm er wieder Unterrichtsstunden an den verschiedenen Töchterschulen in Mathematik, Naturgeschichte und Physik, besonders auch in Geographie. Seit 1858 hatte er auch den Unterricht in der Geographie am Schullehrer-Seminar übernommen, den er bis Ostern 1875 hielt. Auch ausserhalb der Schule war er sehr rege. So gehörte er von 1861-1873 dem Vorstande der St. Aegidiengemeinde als Protokollführer an. In die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger

Tätigkeit trat er sofort nach seiner Rückkehr in seine Vaterstadt ein und war in den Jahren 1858-1864 Vorsteher der Bibliothek und der Naturaliensammlung. Ausserdem machte er sich durch zahlreiche Vorlesungen verdient. Er war auch ein unermüdlicher Wanderer, der nicht nur sein Vaterland, sondern auch Dänemark, Belgien, Oberitalien und die Schweiz durchwanderte. 1873 wurde er unter Beihilfe des Staates zur Weltausstellung nach Wien geschickt und berichtete der Behörde dann über die dort ausgestellten Lehrapparate. Seine hauptsächlich sitzende Tätigkeit führte im Laufe der Jahre zu einem Hämorrhoidalleiden, das ihn zu wiederholten Malen auf einige Wochen ans Haus fesselte, ihm aber immer wieder mit ungebrochener Kraft in sein Amt zurückbrachte. Am Abend des 12. Juni 1876 trat eine Congestion zum Gehirn ein, die ihm am 10. Juli 1876 den Tod brachte. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Lehrbuch der Geometrie für den Schul- und Selbstunterricht. 1. Teil. (Planimetrie.) Wismar 1855. 2. Aufl. 1871.
 - 2) Lehrbuch der Geometrie 2. Teil. (Ebene Trigonometrie und Stereometrie.) 1872.
- Aus: Programm Lübeck Gymnasium Katharineum 1877.

Reuter, Eduard

Wurde im Jahre 1861 zu Potsdam geboren und besuchte das dortige Viktoria-Gymnasium, welches er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte zunächst in Tübingen, dann von Michaelis 1880 bis Ostern 1884 in Berlin klassische Philologie und Germanistik. Auf Grund seiner Dissertation: „De dialecto Thessalica“ wurde er im Januar 1885 von der philosophischen Fakultät der Universität zu Berlin zum Dr. phil. promoviert. Im Juni des nächsten Jahres bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi und absolvierte von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 sein pädagogisches Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. An dieser Anstalt verblieb er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis ihm Ostern 1890 dort eine ordentliche Lehrerstelle übertragen wurde. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1891.

Reuter, Friedrich

Geboren 1843 in Martinsheim bei Würzburg, Sohn eines lutherischen Pfarrers, absolvierte das Gymnasium zu Ansbach 1861, studierte von 1861 bis 1865 in Erlangen und München Philologie und bestand 1865 in München die Lehramtsprüfung. Von 1865 bis 1867 war er an einer Altonaer Privatschule beschäftigt, gehörte 1867 bis 1878 dem Kieler Gymnasium als Hilfslehrer und dann als ordentlicher Lehrer an. Von 1878 bis 1886 war er als Oberlehrer am Gymnasium zu Glückstadt und wird von dort an das Christianeum zu Altona berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Disputatio de veteribus rei Catilinae auctoribus. Kiel 1869. 27 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 2) Mitteilungen aus dem Leben des Direktors (Johann Jakob Heinrich) Bartelmann. 1. Teil. Kiel 1875. S. 5-26. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 3) Mitteilungen aus dem Leben des Direktors ... 2. Teil. Kiel 1876. 32 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 4) Mitteilungen aus dem Leben des Direktors ... 3. Teil. Kiel 1878. 35 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 5) Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische. Glückstadt 1882. IV, 32 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
- 6) Friedrich Rückert in Erlangen. Altona 1888. 63 S. (Programm Altona Christianeum.)
- 7) Die Erlanger Freunde F. Rückert und J. Kopp in den Jahren 1834 -1836. Altona 1893. 80 Sp. (Programm Altona Christianeum.)
- 8) Friedrich Rückert und Joseph Kopp 1837-1842. Mit 18 Briefen des Dichters. Altona 1895. 48 S. (Programm Altona Christianeum.)

Aus: Programm Kiel Gymnasium 1868 und Altona Christianeum 1887.

Reuter, Fritz

Wurde am 8. Januar 1878 in Pollnow in Pommern geboren. Ostern 1897 verliess er das Gymnasium zu Stolp mit dem Zeugnis der Reife. Nach Besuch der Universitäten von Leipzig und Berlin, wo er Naturwissenschaften studierte, bestand er am 26. Mai 1903 in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Seine Vorbereitungszeit erledigte er an der Oberrealschule vor dem Holstentor in Hamburg. Als Oberlehrer wirkte er vom Oktober 1906 bis zum April 1908 am Stadtgymnasium zu Stettin. Wird dann an die 2. Realschule zu Schöneberg berufen. Aus: Programm Schöneberg 2. Realschule 1909.

Reuter, Hermann

Geboren am 9. Januar 1885 zu Altona, erwarb sich das Reifezeugnis 1903 auf dem Gymnasium zu Leer und studierte dann bis 1909 in Marburg und Göttingen alte Philologie und Geschichte. Nachdem er im Januar 1911 in Marburg die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Einbeck, sein Probejahr am Gymnasium zu Aurich ab. Dort blieb er auch nach erlangter Anstellungsfähigkeit, bis er Ostern 1914 an das Andreaneum zu Hildesheim berufen wurde. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1915.

Reuter, Johannes

Geboren den 3. Oktober 1855 zu Speicher in Kreis Bitburg, besuchte mit 13 Jahren die Fortbildungsschule in Bitburg und bestand nach einem dreijährigen Präparandenunterrichte im Herbst 1873 die Prüfung zur Aufnahme in das Kgl. Lehrerseminar zu Brühl. Hier erwarb er sich Herbst 1876 in der Abgangsprüfung das Qualifikationszeugnis für die provisorische Verwaltung eines Volksschulamtes. In der Folge wirkte er 3 Jahre als Lehrer an der St. Gangolphsschule in Trier und machte dann sein Wiederholungsexamen am Lehrseminar zu Wittlich, worauf er eine Stelle an der Höheren Stadtschule in Wittlich annahm. Nachdem er hier 2 ½ Jahre gewirkt hatte, wurde ihm Ostern 1882 die definitive Verwaltung der Elementarlehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Bonn übertragen. – Aus: Programm Bonn Höh. Bürgerschule 1883.

Reuter, Karl

Geboren zu Minden am Jahre 1763, gebildet auf dem dortigen Gymnasium und dann an der Universität Halle unter Wolf und kehrte im Jahre 1785 in seine Vaterstadt zurück. Nach rühmlich bestandenem theologischen Examen war er zuerst Hauslehrer, wandte sich aber bald ganz der Philologie und dem Berufe, zu dem sein liebevoller, treuer Sinn trieb, zur Jugendbildung. Zuerst im Jahre 1788 als Kollaborator am Gymnasium zu Minden angestellt, wurde er im Jahre 1804 Rektor desselben und erhielt im Jahr 1810 den Titel als Professor. 1822 sah er sich genötigt, wegen seiner abnehmenden Kräfte, um Entbindung von den Geschäften des Direktorats zu bitten, die ihm auch auf die ehrenvollste Weise bewilligt wurde. Da er sich bereit erklärt hatte, noch weiter als Lehrer an der Anstalt zu wirken, wurde ihm eine Anzahl von Lehrstunden in den oberen Klassen übertragen. Fünf Jahre lang wirkte er noch, bis er am 25. Dezember 1827 verstarb. Er hat veröffentlicht: „Animadversiones atque adnotationum ad aliquot Horatii Carmina, quae exstant in libro I.“ Minden 1826. 14 S. (Programm Minden Gymn.) Aus: Programm Minden Gymnasium 1828.

Reuter, Karl

Geboren am 7. November 1885 zu Wichmannsdorf, besuchte das Gymnasium in Schwerin, studierte klassische Philologie und Geschichte und bestand Februar 1911 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Schweriner Gymnasium ab, die zweite Hälfte des Probejahres an der Grossen Stadtschule zu Wismar, bei gleichzeitiger Verwaltung einer Oberlehrerstelle. Zum 1. April 1913 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Schwerin ernannt. Aus: Programm Wismar Gymnasium 1913 und Schwerin Gymnasium 1914.

Reuter, Leo

Geboren den 28. November 1881 in Frankfurt a. M., besuchte bis Ostern 1900 das Kgl. Kaiser Friedrich-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann an den Universitäten Marburg, Berlin und Königsberg i. Pr. und bestand am 12. Mai 1905 zu Marburg das Staatsexamen. Er leistete das Seminarjahr am Goethe-Gymnasium, das Probejahr am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt am Main ab. Am 1. April 1907 wurde er zum wissenschaftlichen Hilfslehrer, am 1. Januar 1908 zum Oberlehrer an der Realschule mit Reformrealprogymnasium i. E. zu Ems gewählt. – Aus: Programm Bad Ems Realschule 1908.

Reuter, Leopold

Geboren den 4. September 1858 zu Paplienen, Kreis Pillkallen in Ostpreußen, vorgebildet auf dem Seminar zu Angerburg. Nach bestandenem Abgangsexamen war er Lehrer in Neukirch, Kreis Niederung, nach bestandenem zweiten Examen Lehrer an einer Bürgerschule in Königsberg. Seit 1881, nach an der Kunstakademie zu Königs-

berg abgelegten Prüfung als Zeichenlehrer, am Kgl. Gymnasium zu Lyck, wurde er zu Ostern 1904 an das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedr.-Gymnas. 1905.

Reuter, Max

Geboren 1862 zu Königsberg i. Pr., studierte von 1882 bis 1887 neuere Sprachen auf den Universitäten zu Königsberg und Breslau, genügte darauf seiner Militärpflicht und war dann drei Jahre lang Lehrer an einer höheren Knabenschule in Breslau. Nach Ablegung der Staatsprüfung für das höhere Lehramt war er von 1893 bis 1895 während seines Seminar- und Probejahres an der Kgl. Oberrealschule zu Breslau, dann am Gymnasium in Rati-bor, am Pädagogium des Evangel. Johannesstiftes in Plötzensee und am Gymnasium in Königshütte tätig. Von Ostern 1900 bis Michaelis 1905 war er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Kreuzburg. Er hat sich im Sommer 1897 drei Monate zu Sprachstudien in Paris aufgehalten. Zu demselben Zweck war er während des Wintersemesters 1904/05 nach Frankreich beurlaubt und wird dann Michaelis 1905 an das Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien berufen. – Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realgymnasium 1906.

Reuter, Otto

Geboren am 26. Mai 1879 zu Wiesenfeld bei Geisa, S.-W., besuchte die Kgl. Gymnasien zu Fulda und Hersfeld. Seit dem Wintersemester 1900 studierte er in Jena neuere Sprachen, klassische Philologie und Germanistik. Weihnachten 1903 promovierte er in der romanischen Philologie. Ende Sommersemester 1905 erlangte er das Oberlehrerzeugnis. Von Michaelis 1905 an gehörte er auf ein Jahr dem Grossh. Gymnasialseminar in Jena an; jedoch wurde er vom Grossh. Staatsministerium zu Ostern 1906 mit einer vierteljährigen Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Gymnasium zu Eisenach betraut. Nach den Sommerferien 1906 trat er in den Lehrkörper des Realgymnasium zu Weimar ein. Zugleich erteilte er auch noch 6 Stunden Unterricht am Gymnasium zu Weimar. Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1907.

Reuter, Otto Titus

Ich, Otto Titus Reuter, bin geboren am 9. Januar 1879 zu Elterlein als Sohn des Pfarrers Friedrich Otto Reuter. In Somshof bei Tharandt, wo mein Vater von November 1879 bis zu seinem Tode 1898 als Pfarrer wirkte, verlebte ich meine Jugend. Von meinem Vater vorbereitet, wurde ich Ostern 1893 in die Untertertia der Fürstenschule zu Grimma aufgenommen. Nach bestandener Reifeprüfung bezog ich Ostern 1899 die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Theologie zu widmen. Im Februar 1903 legte ich die erste theologische Staatsprüfung ab. Nach Ableistung meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Grenadier-Regiment in Dresden, wurde ich Ostern 1904 als Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Stollberg angestellt. Aus: Programm Stollberg/erzgeb. Realschule 1905.

Reuter, Wilhelm

Geboren am 2. Dezember 1852 in Tessin. Nach dem ersten Unterrichte im elterlichen Hause besuchte er von Ostern 1867 ab das Gymnasium zu Rostock, bestand Michaelis 1873 das Abiturientenexamen und studierte darauf bis Michaelis 1876 Theologie in Leipzig, Erlangen und Rostock. Nach einjährigem Aufenthalte in Tessin war er zwei Jahre als Hauslehrer und ein Jahr als Lehrer an der Bürgertöchterschule in Schwerin tätig. 1880 wird er an das Realgymnasium zu Schwerin berufen. – Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1881.

Reuter, Wilhelm August Franz

Geboren 1852 zu Pollnow i. Pomm., besuchte zunächst das Gymnasium in Cöslin, hierauf das Gymnasium in Greiffenberg. Letztere Anstalt verliess er bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich, um im Feldzuge von 1870/71 als Freiwilliger mitzukämpfen. Seine Maturitätsprüfung legte er Michaelis 1874 an der Nikolaischule zu Leipzig ab. Hierauf studierte er in Leipzig und Berlin neuere Philologie. Von Michaelis 1876 bis Ostern 1878 hielt er sich in Frankreich und England auf, um seine Studien in den neueren Sprachen zu vervollständigen. Ostern 1878 wird er an das Realprogymnasium zu Crossen a. d. Oder berufen, wo er bis Ostern 1880 blieb. Er studierte darauf noch ein Jahr in Greifswald und unterzog sich dem Examen pro facultate docendi im Dezember 1881. Seit Ostern 1881 unterrichtet er an der Realschule zu Gandersheim. Aus: Programm Crossen a. O. Realprogymn. 1879 und Gandersheim Realschule 1883.

Reuther, Fritz

Geboren in Auerbach im Vogtlande am 28. Mai 1882, besuchte von Ostern 1892 an das Progymnasium zu Anna-berg, von Michaelis 1893 ab das Gymnasium zu Schneeberg, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verließ. Er bezog die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Im Februar 1905 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Gedächtnisforschung“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Ablegung der Prüfung für das höhere Lehramt im Dezember 1905 wirkte er vom 1. Februar 1906 an am Kgl. Lehrerseminar zu Dresden-Plauen, leistete aber bereits Ostern 1906 einem Ruf an das städt. Realgymnasium zu Leipzig Folge. Ostern 1907 berief ihn das Kgl. Ministerium an das Gymnasium Albertinum zu Freiberg. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1908.

Reuther, Hermann

Geboren 1883 in Leipzig, besuchte von Ostern 1894 bis Ostern 1903 die Thomasschule und widmete sich dann in Leipzig und Berlin hauptsächlich dem Studium der klassischen Philologie, Philosophie und Geschichte. Im Februar 1907 erlangte er an der Universität Leipzig auf Grund seiner Arbeit: „De Epinomide Platonica“ die philosophische Doktorwürde. Nachdem er Januar 1908 in Leipzig die Staatsprüfung bestanden hatte, war er zunächst einige Wochen am König Georg-Gymnasium in Dresden, dann vom April 1908 bis Ostern 1909 am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt als Probandus tätig. Wird von dort an das Schiller-Realgymnasium zu Leipzig versetzt. Hier veröffentlicht er: „Gedächtnisrede für den verstorbenen Oberturnlehrer Bernhard Striegler, gestorben am 18. 10. 1913.“ Leipzig 1914. S. 15-18. (Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium.) Aus: Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium 1910.

Reuther, Paul

Geboren am 26. Oktober 1879 in Auerbach i. Vogtland, besuchte zuerst das Kgl. Gymnasium (jetzt König Albert Gymnasium) in Leipzig, dann das Gymnasium in Schneeberg. Von Ostern 1899 an studierte er an der Universität Leipzig deutsche und klassische Philologie, wurde im März 1903 zum Dr. phil. promoviert und bestand Anfang des folgenden Jahres die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1904 an war er erst Vikar, dann nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Gymnasium in Zittau. Ostern 1906 wurde er nach Wurzen versetzt. – Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1907.

Reutlinger, Georg

Sohn des Fabrikanten Otto Reutlinger, wurde am 29. März 1872 zu Frankfurt a. Main geboren. Er besuchte zunächst die Vorschule der Klinger-Oberrealschule und später die Realschule zu Heppenheim an der Bergstraße und das Gymnasium zu Bensheim. Letztere Anstalt verließ er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife, um sich dem Studium der neueren Sprachen und Germanistik zu widmen. Er besuchte die Universitäten Marburg, Berlin und wieder Marburg. Seiner Militärflicht genügte er von Herbst 1898 bis 1899 in Frankfurt a. M. In Marburg bestand er im Juli 1902 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr trat er Ostern 1903 am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. an. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1904 an die Realschule zu Diez a. d. Lahn überwiesen, an der er als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg angestellt. – Aus: Programm Limburg Gymnasium 1906.

Reutzel, Hermann

Geboren den 9. Oktober 1855 zu Ranstadt bei Nidda, Sohn des dortigen Pfarrers, studierte 1 Jahr zu Gießen Jurisprudenz, von Herbst 1874 -1878 klassische Philologie. Am 26. März 1879 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Exercitationes criticae in Antiphontis orationibus“ in Gießen zum Dr. phil. promoviert. Er war von Ostern 1879 an 1 Jahr Mitglied des pädagogischen Seminars daselbst, später 2 ½ Jahre Hauslehrer auf Schloss Frankenberg in Bayern, dann Lehrer an der erweiterten Volksschule zu Lich und wurde am 8. Oktober 1883 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Michelstadt provisorisch angestellt. Aus: Programm Michaelstadt Realschule 1884.

Rex, Friedrich Wilhelm Paul

Geboren am 27. November 1861 zu Forst i. L., erhielt 1879-1882 seine Ausbildung am Kgl. Schullehrer-Seminar zu Alt-Döbern, bestand Ostern 1882 die Abgangs-, Pfingsten 1886 die 2. Lehrerprüfung, amtierte von Ostern 1882 bis Ostern 1887 als Elementarlehrer an verschiedenen Schulen der Stadt Cottbus und wurde am 1. April 1887 definitiv als 3. Lehrer der Vorschule des Gymnasiums und als Gesanglehrer für das Gymnasium angestellt. Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1888.

Rexrodt, Ernst Johannes

Wurde geboren am 6. Mai 1880 zu Eschwege a. W., besuchte das Realprogymnasium zu Eschwege und dann das Realgymnasium zu Osterode a. H., wo er Herbst 1899 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte dann in Göttingen und Jena reine Mathematik, angewandte Mathematik und Physik und bestand im Januar 1905 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1905 bis 1. April 1906 genügte er seiner Militärflicht und leistete dann das Seminarjahr am Goethe-Gymnasium, das Probejahr am Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab. Durch Verfügung vom 11. April 1908 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Hanau ernannt. Aus: Programm Hanau Gymnasium 1909.

Rey, Albert

Geboren am 16. Februar 1887 zu Brémil-Lafage (Haute Garonne), besuchte die Volksschule, dann das Lycée in Toulouse und studierte dort auf der Universität die deutsche und englische Sprache. Als Surveillant d'Internat war er an den Lycées zu Rodez (Aveyron) und Montauban (Tarn-et-Garonne), als Lehramtsassistent im Sommer 1909 am Gymnasium zu Torgau, im folgenden Winter am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen i. Westf. beschäftigt und kam von da nach Hildesheim. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1911.

Reyher, Gustav Heinrich Maximilian

Wurde geboren am 6. März 1837 zu Trampe im Kreise Nieder-Barmin als Sohn des dortigen Lehrers und Kantors Reyher. Nachdem er hier durch seinen Vater die erste Schulbildung erhalten hatte, besuchte er vom 12. Lebensjahre an das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin und studierte ebendort nach glücklich bestandener Reifeprüfung von Ostern 1857 ab zunächst Theologie, später, dem Zuge seines Herzens zur Pädagogik folgend, neuere Sprachen. Um sich die nötigen Mittel für seinen Unterhalt zu beschaffen, war er längere Zeit als Lehrer an Berliner Privatschulen tätig und legte als solcher am 23. Mai 1864 das Examen pro schola ab. Dann übernahm er zur Vervollkommnung seiner Sprachkenntnisse eine Hauslehrer stelle in Cannes und im Anschluß daran für

einige Zeit eine Stelle an einer Privatschule in England. Nach Berlin zurückgekehrt bestand er dort am 24. Mai 1870 die Oberlehrerprüfung und erwarb 1 ½ Jahre später in Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Essai sur Vauvenargues et sa morale“ den philosophischen Dokortitel. Da ihm in Rücksicht auf seine mehrjährige Lehrtätigkeit an Privatschulen die Ableistung des Probejahres erlassen wurde, so konnte er schon Michaelis 1870 die Stelle eines ordentlichen Lehrers an der höheren Bürgerschule in Eberswalde antreten. Von dort wurde er Ostern 1873 an die Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin berufen, an der er über ein Menschenalter in allen Klassenstufen, seit dem 15. September 1890 als Professor, gewirkt hat. Er ist am 26. August 1903 gestorben.
Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1904.

Reymann, Albrecht

Wurde am 21. August 1849 zu Oels geboren. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1859-1868 besucht hatte, bezog er die Universität Breslau und widmete sich 2 Jahre hindurch philosophischen und historischen Studien, worauf er 1870 zur Fortsetzung derselben nach Berlin ging. Nachdem er im 3. Garderegiment zu Fuß am Feldzuge gegen Frankreich teilgenommen hatte, beendete er seine Studien in Berlin, absolvierte im November 1873 sein Staatsexamen und legte von Ostern 1874 -1875 sein Probejahr am Gymnasium zu Kreuzburg ab, von wo er zur vorläufig interimistischen Übernahme der 4. ordentlichen Lehrerstelle nach Wohlau berufen wurde. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1876.

Reyzner, Ignaz

Den 20. Juli 1829 in Posen geboren, auf dem dortigen Marien-Gymnasium vorgebildet, studierte er in Breslau von 1851 bis Ostern 1854 Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort am 24. März 1854 das Oberlehrerexamen. Das Probejahr hielt er von Ostern bis Michaelis 1854 an der Realschule in Posen, von da ab bis Ostern 1855 am Gymnasium zu Culm ab. Er erhielt dann die vakante vierte ordentliche Lehrerstelle am 1. Januar 1856 und rückte den 1. Oktober 1860 in die dritte ein. Einem langwierigen Lungenleiden ist er am 1. Juli 1862 erlegen. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1862.

Rhaesa, Robert

Geboren am 5. Januar 1867 zu Greussen (Fürstent. Schwarzburg-Sondershausen), besuchte das Landesseminar zu Sondershausen von 1883-1886 und übernahm dann eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Amt-Gehren, dann am 1. April 1887 an der Volksschule zu Langensalza, wo er seit 1. April 1888 an der Bürgerschule und seit 1. April 1896 an der Mittelschule tätig war. Im Herbst 1899 legte er in Magdeburg die Prüfung für Mittelschulen ab. Im Winterhalbjahr 1891/92 erwarb er sich durch Besuch der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin das Zeugnis als Turnlehrer und beteiligte sich während dieser Zeit an einem im Auftrage des Herrn Ministers veranstalteten Kursus für Sprachheillehre. 1902 wird er an die Oberrealschule zu Göttingen berufen.
Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1903.

Rhein, Gottlob Jonathan

Geboren den 4. Oktober 1794 zu Strassburg als Sohn eines Pfarrers. Er unterrichtete erst in Leipzig, von 1833 bis 1856 am Gymnasium zu Gera. Herzog rühmt an ihm die korrekte, feine, den Nationalfranzosen (?) charakterisierende Aussprache des fremden Idioms. Disziplin unter den Schülern zu erhalten, war ihm erschwert. Er schied am 14. Januar 1856 durch eigene Hand aus dem Leben. Geschrieben hat er: „Discurs sur la Grandeur populaire de Frédéric II. nebst einleitenden Bemerkungen.“ Gera 1844. 14 S. (Programm Gera Gymnasium.) Ausserdem hat er mehrere deutsche Werke ins Französische übersetzt.
Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Rhein, Ludwig

Geboren den 24. Januar 1811 zu Kreuznach, war nach seinem Studium Hauslehrer, dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Kreuznach. Herbst 1839 wird er ordentlicher Lehrer, seit Ostern 1874 3. Oberlehrer (Konrektor) am Gymnasium zu Moers. Ostern 1882 tritt er in den Ruhestand und lebt als Emeritus in Bonn. Er hat geschrieben: „Von den Kegelschnitten.“ Moers 1870. 16 S. (Programm Moers Gymnasium.)
Aus: Programm Moers Gymnasium 1882 FS.

Rheinbold, Robert

1854 zu Rodenkirchen bei Köln geboren, besuchte von 1868-1874 das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln und studierte nach Absolvierung des Abiturienten-Examens moderne Philologie in Bonn, wo er im Mai 1879 das Examen pro facultate docendi bestand. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Oberrealschule zu Köln überwiesen. – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1881.

Rheingans, Heinrich

Wurde am 28. November 1861 zu Rheinböllen geboren. Er trat Herbst 1874 in die Sexta des Gymnasiums zu Neuwied ein das er Ostern 1883 absolvierte, um in Bonn, Erlangen und Marburg Geschichte und Philologie zu studieren. Im Frühjahr 1888 gab er das Studium auf und war bis Dezember 1894 als Versicherungsbeamter tätig. Nachdem er 1895/96 sein Studium wieder aufgenommen und beendet hatte, war er nach bestandenen Examen im Februar 1899 in Köln, Barmen, Viersen, Trier und Moers als Kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1903 zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu Saarbrücken ernannt wurde. Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1904.

Rhiel, Wilhelm

Geboren den 31. März 1859 zu Erfurtshausen (Kreis Kirchhain), absolvierte das Gymnasium zu Fulda und empfing nach vierjährigem Studium der Theologie in Würzburg im April 1882 die Priesterweihe. Nachdem er sich hierauf noch 4 Semester auf den Universitäten zu Würzburg und Marburg dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften gewidmet hatte, wurde er am 1. April 1884 als Kaplan an der katholischen Kirche zu Hanau angestellt und gab Religionsunterricht am Gymnasium. Später ist er Direktor der Kgl. Erziehungsanstalt in Steinfeld. – Aus: Programm Hanau Gymnasium 1886 und 1907 FS.

Rhode, Albert Moritz Theodor

Geboren am 12. November 1821 in Hamburg, wo sein Vater Kaufmann war, aber einige Jahre später nach Potsdam übersiedelte. In Potsdam besuchte er das Gymnasium, das er mit der bestandenen Reifeprüfung Ostern 1839 verließ. Er bezog zunächst die Universität Leipzig, um dort klassische Philologie zu studieren und den Vorlesungen des Philologen Gottfried Hermann zu lauschen. Von Leipzig ging Rhode nach Königsberg i. Pr. um dort seine Studien fortzusetzen, da in Königsberg der Bruder seiner Mutter, der bekannte Mathematiker Jacobi, Professor an der Universität war und in dessen Haus er aufgenommen wurde. Hier hörte er vor allem Chr. A. Lobeck. Von Königsberg aus ist er nach Berlin übergesiedelt und hat dort im Jahre 1846 sein Staatsexamen bestanden. Sein Probejahr hatte er schon 1844/45 am Gymnasium zu Stralsund abgelegt, 1845-1846 war er Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin, Michaelis 1846 bis Ostern 1854 wirkte er an der Blochmannschen Erziehungsanstalt und dem mit dieser vereinigten Vitzthumschen Gymnasium in Dresden. Ostern 1854 bis Michaelis 1855 war er am Kgl. Pädagogium in Züllichau, von dort ging er als Oberlehrer an das Stadtgymnasium zu Brandenburg und blieb in dieser Stelle bis Ostern 1865. Dann ging er als Rektor an das Progymnasium in Moers und übernahm Ostern 1868 die Direktion des Gymnasiums in Wittenberg. In seiner Dresdener Zeit befreundete er sich mit Rudolf Kögel (später Oberhofprediger) und Wilhelm Herbst (später Rektor in Schulpforta und Literaturkritiker); man nannte diese drei scherzhaft „Das Kleeblatt“, weil man sie so oft zusammen sah. Diese Freundschaft hielt auch bis ins Alter, obwohl sich die Wege der drei getrennt hatten. Rhode wirkte fast 22 Jahre in Wittenberg. Unter seinem Direktorat wurde endlich ein neues Gymnasialgebäude gebaut und 1888 eingeweiht. Kaum ein Jahr später warf ihn eine schwere Krankheit aufs Krankenlager und er starb am 30. Juni 1890. An Abhandlungen in den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über das XVII. Buch der Odyssee. Dresden 1848. 50 S. (Prog. Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
 - 2) Untersuchungen über den XIII. – XVI. Gesang der Odyssee. Brandenburg 1858. 50 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
 - 3) Homerische Miscellen. Moers 1865. (Programm Moers Gymnasium.)
 - 4) Über den Gebrauch der Partikel *apa* bei Homer. Moers 1867. 34 S. (Programm Moers Gymnasium.)
 - 5) Emendationes Sophocleae. Wittenberg 1876. 8 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
 - 6) Die hypothetischen Sätze bei Homer. 1. Teil. Wittenberg 1886. 27 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
 - 7) Aus einem Kollegienhefte über Melanchthons Dialektik. In: Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes des Gymnasiums zu Wittenberg. Wittenberg 1888. S. 1-31.
 - 8) Die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wittenberg 1888. S. 21-30. (Programm Wittenberg Gymn.)
- Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1891.

Rhode, August

Geboren am 22. März 1856 zu Korbach im Fürstentum Waldeck, vorgebildet auf den Realanstalten zu Lippstadt und Kassel, hatte er in Bonn und Marburg vorzugsweise die neueren Sprachen studiert, sich in der Kenntnis und Übung derselben durch einjährigen Aufenthalt in Paris, wo er an einem französischen Erziehungs-Institut eine Lehrerstelle bekleidete, und später durch fünfmonatiges Verweilen in England sich ausbildete. Sein Probejahr leistete er an der Wöhlerschule (Realschule I. Ordnung) in Frankfurt a. Main und war danach ein Jahr am Realprogymnasium in Arolsen und 5 Jahre an der Kgl. Gewerbeschule in Hagen i. W. als Lehrer tätig. Ostern 1886 trat er als Oberlehrer an der Realschule zu Lübben ein. Leider starb er schon am 17. Februar 1887.
Aus: Programm Lübben Realschule 1887.

Rhode, Feodor Karl Adolf

Geboren am 11. Mai 1836 zu Potsdam, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden, welches er Michaelis 1853 mit dem Reifezeugnis verliess. Er bezog die Universität Berlin, an der er bis 1856 Philologie studierte. Nachdem er von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau am 16. März 1858 zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er in Berlin am 23. Oktober desselben Jahres die Staatsprüfung ab. Von Michaelis 1858 an war er an den Gymnasien zu Luckau und Cottbus, zunächst als Probandus, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, wurde Ostern 1860 an die später zum Gymnasium erweiterte höhere Lehranstalt in Bunzlau berufen und wirkte an derselben seit 1861 als ordentlicher Lehrer, seit 1875 als Oberlehrer. Ostern 1878 folgte er einem ehrenvollen Rufe als Rektor der höheren Bürgerschule (später Realprogymnasium) zu Guhrau und Michaelis 1883 dem der Kgl. Behörden in die erste Oberlehrerstelle des Realgymnasiums zu Reichenbach in Schlesien. Er starb am 8. Mai 1887 in einer Berliner Klinik an den Folgen eines Krebsleidens. Veröffentlicht hat er:

- 1) De Aeschyli Agamemnone commentatio critica. Diss. inaug. Breslau 1858.
- 2) Cäsar und Catilina. (Programm Bunzlau Realschule.)
- 3) Übersetzungsproben aus antiken Dichtern in moderner Form. 1. Aus Vergil's Aeneide, Buch 9. (V. 176-449). Bunzlau 1874. 11 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 4) Warum verehren wir unsern Kaiser Wilhelm? Ein Wort an die Jugend. 1883.
- 5) De falsa quadam ratione, qua in aestimandis Horatii carminibus vulgo utuntur interpretes. Breslau 1885. 12 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule 1885.)
- 6) Ausserdem eine Anzahl von Artikeln in der „Zeitschrift f. Gymnasialwesen“ „Gymnasium“ in der Zeitschrift für Philologie und Pädagogik.

Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1888.

Rhode, Friedrich

Geboren am 17. August 1869 in Berlin, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin, das er mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, widmete er sich in Berlin und Halle pädagogischen und theologischen Studien und bestand nach mehrjähriger Privatstätigkeit im Juni 1897 das Examen als Lehrer an Mittel- und höheren Mädchenschulen. Von Michaelis 1897 an im Gemeindeschuldienst tätig und Michaelis 1898 fest angestellt, war er seit Ostern 1902 an der 8. Realschule in Berlin beschäftigt. Michaelis 1905 wurde er als Vorschullehrer am Luisenstädtischen Gymnasium angestellt.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1906.

Rhodus, August Eduard Robert Hermann

Wurde am 25. März 1857 zu Westgreussen im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen geboren. Von Ostern 1869 bis Ostern 1876 besuchte er das Gymnasium zu Sondershausen von Quarta an, dann bis Ostern 1880 die Universität Leipzig, um klassische und deutsche Philologie zu studieren. Nach bestandenen Staatsexamen bekleidete er von Neujahr 1881 bis Ostern 1882 eine Hauslehrerstelle bei Teplitz in Böhmen. Von hier durch hohe Verordnung des Kgl. Ministeriums an das Gymnasium zu Plauen berufen, absolvierte er dort sein Probejahr. Ostern 1883 als provisorischer Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau angestellt, wurde er dann Michaelis 1883 durch hohe Ministerial-Verordnung in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bautzen gewiesen. Hier veröffentlicht er:

- 1) De syntaxi Planciana. Bautzen 1894. 32 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 2) De L. Munati Planci sermone. Bautzen 1895. 40 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1884.

Rhodius, Bruno

Ich, Bruno Rhodius, geboren am 10. Januar 1855 zu Westgreussen im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen. Unterrichtet wurde ich von meinem Vater, der das Pfarramt zu Westgreussen bekleidet. Im 12. Jahre kam ich auf das Gymnasium zu Sondershausen (Tertia). Nach dem Maturitätsexamen, das ich 18 Jahre alt absolvierte, besuchte ich von Ostern 1873-1877 die Universität Leipzig. 1878-1879 (Sommer) war ich Hauslehrer; im Winter 1879-1880 machte ich in Leipzig das Staatsexamen und wurde von Ostern 1880 ab als Probelehrer am Gymnasium zu Plauen angestellt. - Von Ostern 1880 bis Michaelis 1909 wirkte er am Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V., 1903 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Michaelis 1909 wurde er an das Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen. Er hat veröffentlicht: „Beiträge zur Lebensgeschichte und zu den Briefen des Psellos.“ Plauen 1892. 26 S. (Programm Plauen Gymnasium.)

Aus: Programm Plauen i. V. Gymnasium 1881 und Leipzig Carola-Gymnasium 1910.

Ribbach, Friedrich Wilhelm Eduard

Geboren am 7. August 1848 zu Börnicke, Kreis Niederbarnim, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und die Universität Berlin, wo er Philologie und Philosophie studierte. Von Ostern 1874 bis Herbst 1876 war er Adjunkt in der Schindler'schen Erziehungsanstalt in Berlin, bestand im Sommer 1875 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und legte sein Probejahr von Ostern 1875 bis Ostern 1876 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster ab, wo er bis Ostern 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Im Sommer 1875 wurde er von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und war von Ostern 1875 bis Ostern 1878 ordentliches Mitglied und Bibliothekar des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen zu Berlin. Von Ostern 1879 bis Herbst 1879 vertrat er am Progymnasium zu Preuß. Friedland einen ordentlichen Lehrer und hielt sich darauf bis Herbst 1880 zur Fortsetzung seiner Studien in Göttingen auf. Herbst 1880 wird er an das Gymnasium zu Attendorn berufen. – Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1881.

Ribbeck, Konrad

Geboren am 13. November 1861 zu Berlin, studierte auf dem Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin und widmete sich dann auf den Universitäten Berlin und Leipzig dem Studium der Philologie. Nachdem er in Leipzig auf Grund der Abhandlung: „Die sogenannte divisio des fränkischen Kirchengutes in ihrem Verlaufe unter Karl Martell und seinen Söhnen“ zum Dr. phil. promoviert worden war und die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er von Herbst 1885 bis Herbst 1886 das gesetzliche Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster ab und wurde von Herbst 1886 bis Ostern 1887 am Humboldt-Gymnasium in Berlin, von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Kgl. Gymnasium zu Neuwied als Hilfslehrer beschäftigt. Von da wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Essen berufen. Anm Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte des Essener Gymnasiums. 1. Teil. Bis 1564. Essen 1896. 111 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- 2) Geschichte des Essener Gymnasiums. 2. Teil. Die lutherische Stadtschule 1564 – 1611. Essen 1898. 73 S. (Programm essen Gymnasium.)
- 3) Zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte des Stiftes Essen im Mittelalter. Essen 1910. 26 S. (Programm Essen Gymnasium.)

Aus: Programm Essen Gymnasium 1889.

Ribbeck, Otto

Geboren am 23. Juli 1827 in Erfurt, studierte in Bonn und Berlin, Dr. phil., war seit Michaelis 1850 Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und gab im Winter 1853/54 einige Stunden Latein am Friedrichsgymnasium zu Berlin. Er wurde Ostern 1854 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Elberfeld berufen, wurde 1856 ausserordentlicher Professor an der Universität Bonn, 1859 ordentlicher Professor der klassischen Philologie in Bern, Ostern 1862 in Basel, kam dann als solcher Michaelis 1862 nach Kiel, 1872 Heidelberg, Ostern 1877 als Nachfolger von Ritschl nach Leipzig. Er ist am 18. Juli 1898 gestorben. Als Schulprogramm hat er veröffentlicht: „Lectiones Vergilianae.“ Elberfeld 1855. 8 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899 und Friedrichs-Gymnasium 1900.

Ribbeck, Paul

Geboren zu Beeskow am 27. Mai 1873, bestand die Reifeprüfung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin Ostern 1893. Er studierte dann in Bonn und Berlin hauptsächlich Geschichte und klassische Sprachen und

bestand , nachdem er im Juli 1899 zum Dr. phil. promoviert worden war, im Februar 1903 die Oberlehrerprüfung. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1902 zu Frankfurt a. O. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1903 bis 1. Januar 1904 am Askanischen Gymnasium zu Berlin, vom 1. Januar 1904 bis 1. April 1905 am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark ab, das Probejahr vom 1. April 1904 bis 1905 ebenfalls in Friedeberg N./M. Wird dann an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin versetzt. – Aus: Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium 1906.

Ribbeck, Woldemar Heinrich Viktor Konstanz

Geboren zu Erfurt am 17. Februar 1830, auf dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau und dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster gebildet, welches ihn Michaelis 1848 mit dem Zeugnis der Reife zu den philologischen Studien an die Berliner Universität entliess. Nach vierjährigem Studium erlangte er am 31. Juli 1852 hier die philosophische Doktorwürde durch die Abhandlung: „Zenodotearum quaestionum specimen I“, deren Erweiterung er später in Schneidewins „Philologus“ VIII und IX veröffentlichte. Das Examen pro facultate docendi machte er im April 1853 zu Berlin und leistete darauf das pädagogische Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab. 1854 in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen, erteilte er dann einigen Unterricht am Kgl. Joachimsthalschen und am Friedrichs-Gymnasium, und erhielt an letzterem den 1. Januar 1857 die erste Anstellung. Ostern 1858 ging er an das Köllnische Realgymnasium über, an welchem er zuletzt die dritte ordentliche Lehrerstelle bekleidete. 1864 kam er als erster Oberlehrer und stellvertretender Dirigent zum neu gegründeten Luisenstädtischen Gymnasium. Hier wurde er 1866 zum Professor ernannt. Seit 1875 ist er Direktor des Askanischen Gymnasiums in Berlin. Ausser der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Osann anecdotum Rom. De notis veterum criticis et Iliade Heliconia. In: Jahn's Jahrbuch LXVI.
- 2) Prüfung neuerer Ansichten über die Ilias. In Philologus VIII.
- 3) Koechly Iliadis carmina XVI. In: Jahn's Jahrbuch LXXXV.
- 4) Nitzsch, Beiträge zur Geschichte der epischen Poesie der Griechen. In: Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen XVII.
- 5) Arcestratus von Gela. In: Rhein. Museum XI.
- 6) De usu parodiae apud comicos Atheniensium. Pars prima (continens epicorum parodias). Berlin 1861. 28 S. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.) Fortsetzung in der Zeitschr. f. Gymnasialwesen XVII.
- 7) Bentley's Abhandlungen über die Briefe des Phalaris etc. Mit Anmerkungen und Zusätzen versehene deutsche Übersetzung. Leipzig, Teubner 1857.
- 8) P. Vergili Maronis auctores et imitatores (hinter jedem Bande des Vergild von Otto Ribbeck 1859. 1860. 1862.
- 9) Die Acharner des Aristophanes griechisch und deutsch mit kritischen und erklärenden Anmerkungen und einem Anhang. Leipzig, Teubner 1864.
- 10) In Euripidis Helenam coniectanea. Berlin 1865. 28 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium.)
- 11) Arcestrati syracusii sive gelensis quae feruntur apud Athenaeum reliquiae. Berlin 1877. 27 S. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)
- 12) Homerische Miscellen II. Berlin 1888. 23 S. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)
- 13) Übersetzungsproben. Berlin 1890. 26 S. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)
- 14) Verzeichnis sämtlicher Abiturienten des Gymnasiums seit Ostern 1880. Berlin 1901. S. 23-30. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)
- 15) Worte an die versammelten Schüler der Anstalt am Schlusse des Herbstquartals anlässlich des Jahrhundertwechsels. Berlin 1900. S. 18-19. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)
- 16) Worte zum Gedächtnis des in der Nacht vom 9./10. September 1900 verstorbenen Prof. Dr. Ludwig von Milewski. Berlin 1901. S. 22-23. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1865 und Friedrichs-Gymnasium 1900.

Ribken, Hermann

Geboren am 25. August 1885 zu Strassburg i. Els., besuchte das dortige Kaiserl. Lyceum, wo er Ostern 1906 das Zeugnis der Reife erhielt. Dann studierte er Germanistik, Französisch und Erdkunde in Strassburg, München und Paris. Im Sommer 1911 war er als Aushilfslehrer an der Realschule zu Varel tätig. Das Staatsexamen bestand er am 13. Juli 1912. Seminarjahr und Probezeit leistete er am Gymnasium zu Oldenburg ab. August und September 1913 war er an der Oberrealschule in Oldenburg, November und Dezember 1913 an der Realschule in Nordenham mit Vertretungen betraut. Wird dann wieder an die Realschule zu Varel berufen.

Aus: Programm Varel Realschule 1914.

Riboulot, Adolf

Geboren den 3. Juni 1859 zu Burlioncourt, Kreis Château-Salins, besuchte die Elementarschule seines Geburtsortes dann von 1875-1877 die Präparandenschule zu St. Avold und von 1877 bis 1880 das Lehrerseminar zu Metz. Er bestand im November 1882 zu Metz die Wiederholungsprüfung, in Strassburg 1887 die Mittelschulprüfung und 1889 die Rektoratsprüfung. Er wirkte zunächst in Metz an einer Elementarschule, dann vom 1. Dezember 1880 bis 15. September 1883 als Hilfslehrer an der Präparandenschule zu St. Avold, darauf an der Lateinschule zu Château-Salins, bis am 25. April 1889 seine Berufung als Elementarlehrer an das Lyceum zu Strassburg erfolgte. Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1889.

Richard, Gottwald

Geboren im Dezember 1878 in Wüste-Waltersdorf, Kreis Waldenburg in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium in Schweidnitz, bestand die Staatsprüfung am 31. Januar 1907. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1907 bis 1908, das Probejahr bis Ostern 1909 ab. Den philosophischen Doktorgrad erwarb er am 14. Juli 1906 an der Universität zu Breslau. Zu Ostern 1909 wurde er am Gymnasium zu Gleiwitz als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1910.

Richard, Hermann Karl Lorenz

Wurde am 22. Juni 1845 in Hamburg geboren. Sein Vater, Johann Friedrich Richard, war seit 1841 Leiter der Blindenanstalt, die einige Jahre nach des Sohnes Geburt nach der Minenstrasse in St. Georg verlegt wurde; in diesem Hause verlebte Hermann seine Knaben- und Jünglingszeit. Mit etwa sieben Jahren kam er auf die Schule des Herr Dr. Wichard Lange; mit vierzehn auf die Gelehrtenschule, Ostern 1865 bestand er die Reifeprüfung. Dann ging er nach Bonn, um besonders unter Ritschl und Jahn Philologie zu studieren, 1867 nach Kiel, wo er seine Studien fortsetzte und am 17. Februar 1870 die Doktorwürde erlangte. Von August bis Dezember unterrichtete er als Vertreter an der Realschule des Johanneums. Nachdem er im Sommer darauf in Kiel die Staatsprüfung abgelegt hatte, machte er an der Höheren Bürgerschule in Sonderburg und – von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 – am Gymnasium in Altona sein Probejahr durch. Ostern 1872 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule des Johanneums berufen und am 10. Juli 1873 zum ordentlichen Lehrer erwählt. Seit Ostern 1887 war er Professor. Er ist am 31. August 1892 gestorben. Er hat veröffentlicht: „Über die Lykinosdialoge des Lukian.“ Hamburg 1886. 54 S. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.) Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1893.

Richardt, Hermann

Geboren 1882 zu Küllstedt, Provinz Sachsen, besuchte das Kgl. Gymnasium in Heiligenstadt und studierte von Ostern 1902 ab auf den Universitäten Freiburg, München und Leipzig deutsch, Geschichte und Erdkunde. An der Universität Leipzig wurde er am 6. Februar 1907 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 7. Juli 1907 die Staatsprüfung. Das pädagogische Seminarjahr leistete er von Herbst 1908 bis Ostern 1909 an der Oberrealschule i. E. am Zietenring in Wiesbaden und von Ostern 1909 bis Herbst 1909 am Progymnasium in Hofgeismar. Mit dem 1. Oktober 1909 wurde er als Oberlehrer am Städtischen Gymnasium in Essen angestellt. Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1910.

Richartz, Heinrich

Geboren den 21. Oktober 1876 zu Haaren bei Aachen, studierte, nachdem er am Kaiser Karl-Gymnasium zu Aachen das Reifezeugnis erlangt hatte, zuerst an der dortigen Hochschule Elektrotechnik und Maschinenbau, um sich dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften an der Hochschule Bonn zu widmen. Hier bestand er das Staatsexamen am 9. Februar 1907. Das Seminarjahr leistete er ab am Kgl. Gymnasium zu Bonn, das Probejahr am Apostelngymnasium zu Köln und am Kgl. Gymnasium zu Essen. Während dieser Vorbereitungszeit war er mit der Verwaltung von Oberlehrerstellen beauftragt. Am 1. April 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Prinz Georg-Gymnasium zu Düsseldorf überwiesen, wurde er am 1. April 1910 zum Oberlehrer am Georgs-Gymnasium zu Düsseldorf ernannt. Aus: Programm Düsseldorf Georgs-Gymnasium 1911.

Richemeier, Wilibald

Geboren den 20. Juli 1861 in Heidenodenwald bei Detmold, verliess Ostern 1880 das Gymnasium zu Detmold, auf dem er seine Vorbildung erhielt, mit dem Zeugnis der Reife, studierte Mathematik und Physik in Freiburg i. Br. und Berlin, wo er im Februar 1886 pro facultate docendi geprüft wurde. Sein Probejahr tritt er am evangel. Gymnasium zu Gütersloh an. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1887.

Richers, Nikolaus

Geboren am 24. Juli 1809 zu Radbruch im Lüneburgischen, genoss seinen früheren Unterricht in Bardowiek und besuchte später (1829 und 1831) das Kgl. Schullehrerseminar in Hannover. Seine Beschäftigung mit der französischen und englischen Sprache, wie die mit der Mathematik, führte ihn zu einer Anstellung in Celle als Lehrer an zwei städtischen Schulen, von wo er 1835 zur höheren Bürgerschule in Hannover übertrat, um hier das Ordinariat der vierten Klasse zu übernehmen. Im Jahre 1839 gab er sein Lehramt auf, um die Universitäten zu Göttingen und Berlin zu besuchen, wo er sich vorzugsweise theologischen Studien gewidmet hat. Über seinen späteren Lebenslauf fehlt es uns an Nachrichten. – Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860.

Richert, Hans

Geboren am 21. Dezember 1869 zu Koeslin, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach dem Abiturien-tenexamen bezog er Ostern 1889 die Universität, um sich dem Studium der Philosophie, Theologie, der deutschen Philologie und der hebräischen und lateinischen Sprache zu widmen. Er besuchte die Universitäten Heidelberg, Greifswald, Halle und Kiel. Im Juni 1894 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde Michaelis 1894 dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen zur Ableistung des Seminar- und Probejahres überwiesen. Nach kürzeren Kommissionen in Ostrowo, Meseritz, Hohensalza, Bromberg und Posen wurde er am Bromberger Realgymnasium von Johanni 1897 an zuerst als Hilfslehrer und dann als Oberlehrer beschäftigt, bis er Ostern 1908 nach Pleschen berufen wurde. – An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Hegels Religionsphilosophie in ihren Grundsätzen dargestellt und beurteilt. Bromberg 1900. 57 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 2) Der Religionsunterricht erwachsener Schüler. In: Preuß. Jahrbücher 1901.
- 3) Das Nationalgefühl als psychologisches Phänomen. In: Preuß. Jahrbücher 1902.
- 4) Kant. Gedenkrede zu seinem 100jährigen Todestage. Bromberg, Mittlersche Buchhandlung 1905.
- 5) Schopenhauer, seine Persönlichkeit, seine Lehre, seine Bedeutung. Leipzig, Teubner. 2. Aufl. 1909.
- 6) Philosophie. Einführung in die Wissenschaft, ihr Wesen und ihre Probleme. Leipzig, Teubner 1908.
- 7) Wer ist eine Persönlichkeit im Sinne Goethes? Eine Kaisergeburtstagsrede. Pleschen 1909. S. 3-9. (Programm Pleschen Realschule.)

Aus: Programm Pleschen Realschule 1909.

Richert, Paul

Ist am 27. Juni 1858 in Heinrichswalde, Westpreussen, geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Neustettin, das er von Ostern 1871 bis Michaelis 1878 besuchte. Mit dem Zeugnis der Reife versehen, studierte er Michaelis 1879 bis 1882 in Berlin und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. August 1882 zum Dr. phil. promoviert; er machte 1885 und 1886 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1885-1886 absolvierte er das Probejahr in Preuß. Stargard und war darauf ein Semester als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Stoy'schen höheren Bürgerschule in Jena tätig. Michaelis 1887 bis zu den Sommerferien 1889 war er interimistischer Lehrer an Gemeindeschulen in Berlin und wurde dann an der Vorschule des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums, zunächst als Vertreter, von Ostern 1890 bis Ostern 1891 als interimistischer Lehrer beschäftigt und endlich Ostern 1891 definitiv angestellt. Ostern 1896 wurde er als Oberlehrer an die 3. Realschule zu Berlin berufen, an der er jetzt noch als Professor wirkt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sprache und Schrift. (Ein erkenntnistheoretisches Essay.) Berlin 1897. 28 S. (Programm Berlin 3. Realsch.)
- 2) Die ganzen rationalen Funktionen der ersten drei Grade und ihre Kurven. Exponentialreihen höherer Grade. Berlin 1907. 77 S. u. 3 Taf. (Programm Berlin 3. Realschule.)
- 3) Die ganze rationale Funktion vierten Grades und ihre Kurven. (Fortsetzung.) Berlin 1910. 19 S. (Programm Berlin 3. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenst. Realgymnasium 1892 und 1912.

Richter, Adolf

Geboren am 25. September 1830. Seine Erziehung erhielt er auf dem Salon bei Ludwigburg und trat von dort in die Unterprima des Gymnasiums zu Heidelberg ein, wo er auch seine Universitätsstudien vollendete. Er wandte sich anfangs dem Kameralfach zu, studierte aber später Philologie, ohne jedoch dem Studium der Mathematik untreu zu werden. Nach dem Staatsexamen war er an verschiedenen Lehranstalten tätig: an den höheren Bürgerschulen zu Hornberg, Schwetzingen, Heidelberg und Pforzheim. 1859 erlangte er seine definitive Anstellung. Von Herbst 1864 – 1869 bekleidete er die Stelle eines Vorstandes der Höheren Bürgerschule in Pforzheim, von wo er auf den 20. September 1869 an das neu errichtete Realgymnasium in Mannheim versetzt wurde. Hier wirkte er 30 Jahre lang vorzugsweise als Lehrer der Mathematik. Richter war ausgezeichnet durch seine umfangreiche Bildung und ausgezeichnete Lehrbegabung, Pflichttreue und Berufsfreudigkeit. Seine Verdienste fanden die gebührende Anerkennung bei Vorgesetzten und Kollegen. Er starb nach langem schmerzhaften Leiden am 27. März 1900. Veröffentlicht hat er: „Reiseeindrücke. Bemerkungen über Realschulwesen.“ Mannheim 1872. 28 S. (Programm Mannheim Realgymnasium.) -- Aus: Programm Mannheim Realgymnasium.)

Richter, Albert

Ist geboren am 21. Juli 1842 in Barmen. Er besuchte das Gymnasium in Gütersloh, studierte vom Herbst 1861 an 2 Jahre in Halle, 1 Jahr in Göttingen und 1 Jahr in Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1866 bis 1867 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Gütersloh, unterrichtete dann noch 2 Jahre an dieser Anstalt und machte von dort aus sein Oberlehrerexamen in Münster. Von Ostern 1869 bis 1873 war er Lehrer am Gymnasium und der Realschule erster Ordnung in Bielefeld, dort wurde er von der Jenaer Universität zum Dr. phil. promoviert. 1873 wurde er an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen. Hier wurde er später Professor und erhielt den Rang der Räte IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Kritik der Vibrationshypothese. Wandsbeck 1877. 20 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 2) Die Mathematik ist auf den höheren Lehranstalten als Hilfswissenschaft der Naturwissenschaft zu behandeln. Wandsbeck 1891. 22 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 3) Der Einfluß, welchen der lateinische Gymnasialunterricht auf dem mathematischen vermittelt der Hypothese von der formalen Bildung ausgeübt hat. Eine geschichtliche Untersuchung. Wandsbeck 1894. 21 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 4) Beitrag zur Lösung des Apollonischen Berührungsproblems. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Matthias Claudius-Gymnasiums mit Realanstalt und Vorschule zu Wandsbeck am 15. Oktober 1897. Wandsbeck 1898. S. 33-35 und 3 Tafeln.
- 5) Differential- und Integralrechnung für Gymnasial-Oberprima. Wandsbeck 1911. 16 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)

Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1874.

Richter, Albert Ernst

Geboren den 20. Dezember 1835 zu Grünhain im Erzgebirge, wo sein Vater das Amt eines Pfarrers bekleidete. Seine Gymnasialbildung erhielt er auf der Landesschule zu Grimma. Von 1856 an studierte er in Leipzig Theologie, bestand dort im August des Jahres 1859 das Examen pro candidatura, war dann Hauslehrer, auch kurze Zeit Lehrer an der dritten Bürgerschule zu Leipzig und legte im Oktober 1861 das Examen pro ministerio in Dresden ab. Im November desselben Jahres wurde er zum Katecheten an der Peterskirche zu Leipzig designiert und erwarb sich noch im Dezember an der dortigen Universität den philosophischen Doktorgrad. Am 1. Juni 1863 legte er unter dem Eindrucke von Richard Rothes Ethik – sein väterlicher Freund Professor D. Brückner hatte ihm das Buch zum Lesen gegeben – sein Katechetenamt nieder, weil er sich im Widerspruch mit der Lehre sah, die nach den Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche zu verkünden er sich eidlich verpflichtet hatte. „Wer möchte nicht den Mannesmut bewundern, der lieber auf Amt und Brot verzichtet, als noch länger in einer Kirche wirkte, deren Bekenntnis nicht mehr das seine war? – Verliess er auch damals den unmittelbaren Dienst der Kirche, so wusste er doch, wer ihn näher kannte, dass in seinem Herzen eine innige Religiosität wohnte, ein felsenfestes Gottvertrauen, eine tiefe Ehrfurcht vor seinem Heilande“. – Oktober 1863 wurde Richter zum zweiten Male inskribiert und zwar als studiosus philologiae. Nach einem Jahre angestrenzter Arbeit bestand er im Dezember 1864 das Examen pro facultate docendi und wurde zunächst Klassenlehrer der Sexta an der Thomana in Leipzig. Michaelis 1868 erhielt er das Ordinariat der Untersekunda, Ostern 1870 das der Obersekunda. In dieser Stellung war er, als ihm zwei ehrenvolle Stellen für Ostern 1871 angeboten wurden: die zweite Lehrerstelle an der Kgl. Landesschule zu Meissen und das Rektorat des Lyceums zu Eisenberg. Er entschied sich für die letztere Stellung. Eisenberg wurde erst von Ostern 1871 an vollständiges Progymnasium. Wie sich Richter hier bei der Umwandlung der Anstalt in dem Laufe des folgenden Jahres bewährt hat, zeigte nicht nur die Liebe, die er daselbst bei Kollegen und Schülern geerntet hat, das zeigt vor allem der Umstand, dass zwei

Regierungen zu gleicher Zeit ihn für einen grösseren Wirkungskreis zu gewinnen suchten. Er schlug einen Ruf, als Gymnasialdirektor nach Freiberg zu gehen aus, um Direktor des Gymnasiums zu Altenburg zu werden. 9 Jahre hat er in dieser Stellung mit grossem Erfolge gewirkt, so dass er zu allen Zeiten unter die besten Leiter der Anstalt gerechnet werden wird. Er starb am 11. Oktober 1881 an einem Herzschlag. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Kritische Untersuchungen über die Interpolationen in den Schriften Xenophons, vorzugsweise der Anabasis und den Hellenicis. Gera 1872. 66 S. (Programm Eisenberg Lyceum.) (Auch in: 6. Supplementband der Jahrbücher für klassische Philologie. Leipzig 1873, S. 559-782.)
 - 2) Beiträge zur Kritik und Erklärung des Sophokleischen Philoctet. Altenburg 1876. 29 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 3) Beiträge zur Kritik und Erklärung des Demosthenes. Altenburg 1877. 31 S. (Progr. Altenburg Gymnasium.)
 - 4) Altes und Neues zur Expedition Xenophons in das Gebiet der Drilen, Anabas. V, 2. Altenburg 1880. 21 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 5) Zu Aeschines Rede gegen Ktesiphon und Plutarchos Kimon. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1866. S. 30-34.
 - 6) Über die Unechtheit der Xenophonteischen Hellenika. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1866. S. 721-749.
 - 7) Zur Kritik und Erklärung von Xenophons Anabasis V, 2. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1878. S. 601-621.
 - 8) Zu Ciceros Rede de imperio Cn. Pompei (13, 37). In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1880. S. 31, 32.
 - 9) Die Abiturienten der Realschulen I. O. und Gymnasien in Preußen vor dem Forum der Statistik. Altenburg 1881. 36 S. 8° - Zweite Auflage. Mit einem Nachwort. Altenburg 1881. 48 S. 8°
- Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Richter, Alexander

Geboren am 12. Juni 1821 zu Wesel, war vom 18. Januar 1854 bis Herbst 1854 Probekandidat am Gymnasium zu Wesel, wurde Herbst 1854 ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Mülheim/Ruhr. Herbst 1856 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wesel, wo er Ostern 1865 zum Oberlehrer ernannt wurde und ging Herbst 1868 als Oberlehrer an die hiesige, mit dem Gymnasium verbundene höhere Bürgerschule über. Er hat veröffentlicht: „Das Evangelium Johannis im 500. Bande der Tauchnitzer Collection of British authors, die Wycliffesche Bibelübersetzung und das Verhältnis des ersteren zu der letzteren.“ Wesel 1862. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Wesel Gymnasium.) -- Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Richter, Alexander Konrad

Geboren am 28. Mai 1866 in Dresden, besuchte die 4. Bürgerschule und das Realgymnasium in Dresden-Neust. Nach Ableistung seiner Militärflicht studierte er an der Universität Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik und legte die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Ostern 1896 wurde er vom Kgl. Ministerium als Probelehrer dem Realgymnasium zu Dresden-Neustadt und November 1896 der Realschule zu Dresden-Friedrichstadt zugewiesen. Letztere Anstalt, an welcher er am 1. April 1897 nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 1. Oktober 1897 ständiger Lehrer wurde, verliess er Ostern 1899, um in das Kollegium der Realschule zu Aue einzutreten. – Aus: Programm Aue Realschule 1900.

Richter, Alfred Oskar

Am 13. Februar 1885 wurde ich, Alfred Oskar Richter, zu Ebersbach in der sächsischen Oberlausitz geboren. Ostern 1895 bis Ostern 1898 besuchte ich die Realschule mit Progymnasium zu Rochlitz i. S. und wurde darauf als Alumnus in die Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meissen aufgenommen, die ich Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von diesem Zeitpunkte an studierte ich an der Universität Leipzig Philosophie, Geschichte und die deutsche und lateinische Sprache und Literatur. Nachdem ich am 6. August 1909 von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand ich im Januar 1910 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1910 wurde ich dem am Gymnasium zu Zwickau bestehenden pädagogischen Seminare zugewiesen, Michaelis 1910 trat ich an das Wettiner Gymnasium in Dresden über, um hier mein Probejahr zu vollenden. Seit Ostern 1911 bin ich als nichtständiger, wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Auerbach i. V. tätig.
Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1912.

Richter, Arthur

Geboren zu Gumbinnen am 19. Januar 1837, besuchte das Gymnasium zu Tilsit, welches er Ostern 1856 mit dem Maturitätszeugnis verließ. Von dieser Zeit an bis Johannis 1859 studierte er zu Königsberg Theologie, Philosophie und Philologie, bestand am 8. April 1859 die Prüfung pro licentia concionandi, wurde am 23. Juni 1859 rite zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich am 23. Juli 1859 die facultas docendi. Er arbeitete nun von Michaelis 1859 bis Ostern 1861 als Probandus und Hilfslehrer an der Realschule und dem Gymnasium zu Memel, dann als ordentlicher Lehrer bis Michaelis 1862 an der Realschule I. O. zu Magdeburg, bis Michaelis 1864 am Domgymnasium zu Magdeburg und von da ab am Domgymnasium zu Halberstadt. Er wurde 1873 zum Oberlehrer ernannt und erhielt im September 1875 das Patent als Professor. 1879 wird er an das Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. berufen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De immortalitate. Diss. inaug Königsberg 1859 (23. Juni).
- 2) Die Phantasie, Studie zur Psychologie. Magdeburg 1864.
- 3) Über Leben und Geistesentwicklung des Plotin. Halle 1864.
- 4) Immanuel Kants Ansichten über Erziehung. Festschrift des Königlichen Domgymnasiums zu Halberstadt zur Feier des 50-jährigen Amtsjubiläums des Herrn G. W. Müller, Probstes und Direktors des Pädagogiums am Kloster U.L.F. zu Magdeburg. Magdeburg 1865. S. 5-28. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 5) Festrede zur Feier des 17. März 1863, des Gedenktages der Erhebung Preußens in den Jahren 1813-1815. Magdeburg 1864. S. 37-43. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
- 6) Festrede zur Feier des 500jährigen Jubiläum der Einweihung des Doms zu Magdeburg, am 22. Oktober 1863. Magdeburg 1864. S. 44 -51.
- 7) Die Philosophie des Plotin, Neu-Platonische Studien, Halle 1867.
- 8) Über den philosophischen Vorbereitungsunterricht. In: Neue Jahrb. f. Philol u. Päd. 1868.
- 9) Eine Verbesserung des Leibniz-Textes. In: Philos. Monatshefte. 1868.
- 10) Melanchthons Verdienste um den philol. Unterricht. Leipzig 1870.
- 11) Beiträge zur Geschichte des Stephaneums zu Halberstadt. Festschrift zur Feier des 200jährigen Jubiläums der Wiederherstellung des Halberstädter Dom-Gymnasiums und zur Einweihung des neuen Schulgebäudes. Halberstadt 1875. 83 S. (Programm Halberstadt Gymnasium FS.)
- 12) Der Übergang der Philosophie zu den Deutschen im VI. – XI. Jahrhundert. Ein Kapitel aus einer Geschichte der deutschen Philosophie und Pädagogik. Halle a. S. 1880. 31 S. (Programm Halle a. S. Realschule.)

Aus: Programm Halle a. S. Realgymnasium 1880 und Halberstadt Gymnasium 1875.

Richter, Arwed Ernst

Wurde am 20. Juli 1862 in Niederoderwitz bei Zittau geboren, besuchte von Ostern 1875 ab das Gymnasium zu Zittau, welches er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf in Leipzig, dann in Berlin und wieder in Leipzig alte Philologie und Geschichte, wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „Der Reichstag zu Nürnberg 1524“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 9. März 1888 die Prüfung für das höhere Lehrfach. Er leistete von Ostern 1888 bis 1889 sein Probejahr am Thomasgymnasium in Leipzig ab und wurde am 1. April 1889 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Höheren Schule zu Cuxhaven und geht später an die Realschule Uhlenhorst in Hamburg über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Hamburgische Amt Ritzebüttel und die Elbmündung in den Jahren 1795-1814 hauptsächlich auf Grund von Archivalien dargestellt. Cuxhaven 1892. 66 S. (Programm Cuxhaven Realschule.)
- 2) Über einige seltenere Reformations-Flugschriften aus den Jahren 1523-1525. Hamburg 1899. 44 S. (Programm Hamburg Realschule Uhlenhorst.)
- 3) Rede bei der Feier zum Kaisergeburtstag am 27. Januar 1911. (Die deutsche Friedrichssage durch den Gang der Geschichte.) Hamburg 1911. S. 15-19. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)

Aus: Programm Cuxhaven Realschule 1892.

Richter, August

Geboren zu Burg den 30. Mai 1799, besuchte das Domgymnasium zu Magdeburg und die Universität Halle und wurde im Herbst 1821 zum vierten Unterlehrer an das Gymnasium zu Elbing berufen. 1835 wurde er erster Unterlehrer, 1845 zum Professor und dritten, 1854 zum zweiten Oberlehrer befördert. Lange Jahre hindurch verschiedenen Fächern zugewandt, konzentrierte er sich, nach dem Abgange des Professor Buchner, seit 1848 auf Mathematik und Physik, worin er durch seinen klaren präzisen und geduldigen Unterricht die Schüler trotz eines seit 1856 eingetretenen bedeutenden Augenleidens so förderte, dass die Leistungen der Abiturienten zu seiner Zeit bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission stets eine anerkennende Beurteilung fanden. Auch wurde ihm als mathematischem Schriftsteller die Auszeichnung zu Teil, dass die philosophische Fakultät der

Universität Königsberg bei der feierlichen Einweihung des neuen Albertinums ihm das Ehrendiplom eines Doktors der Philosophie verlieh. 1865 trat er in den Ruhestand und siedelte nach Berlin über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Trigonometrische Auflösung einiger Aufgaben über das geradlinige Dreieck. Elbing 1833. 27 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 2) Eine Vorlesung über die Antigone des Sophokles. Elbing 1844. 20 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 3) Das summatorische Glied solcher Reihen zu bestimmen, welche durch Multiplikation arithmetischer Reihen erster Ordnung entstanden sind. Elbing 1849. 19 S. (Programm Elbing Gymnasium.)

Aus: Programm Elbing Gymnasium 1866.

Richter, Bernhard

Am 5. November 1860 zu Gr. Ballerstedt (Altmark) geboren, verliess Ostern 1879 das Gymnasium zu Quedlinburg mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Halle und Berlin klassische Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er in Halle, legte sein Probejahr am Realgymnasium zu Schönebeck Michaelis 1884-1885 ab und kam Michaelis 1887 an das Kloster Unser Lieben Frauen, wo er nach einem halben Jahre fest angestellt wurde. Seit 1. Juli 1890 ist er Seminarlehrer in Reichenbach (Oberlausitz), Kreisschulinspektor in Thorn, dann Seminardirektor in Oels. – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium U.L.F. 1889 und 1899.

Richter, Bernhard Wilhelm

Geboren am 3. März 1834 im Pfarrhause zu Hirschfeld bei Nossen, wurde Ostern 1847 am Gymnasium zu Freiberg i. Sa. aufgenommen und verliess es mit dem Reifezeugnis Ostern 1853. Hierauf studierte er in Leipzig Philologie, bestand die Prüfung im Juli 1857 und wurde gleichzeitig zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er zunächst am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden von Michaelis 1857 bis Michaelis 1858 sein Probejahr absolviert hatte und dann bis in den Sommer 1859 als Hauslehrer tätig gewesen war, trat er zu Michaelis desselben Jahres als Vikar am Gymnasium zu Freiberg ein und übernahm anfangs provisorisch das Ordinariat in Sexta. Nach zwei Jahren wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt und rückte im Laufe der Zeit in die Stelle des ersten Oberlehrers und Stellvertreter des Rektors, die ihm im Jahre 1877 übertragen wurde, nachdem er kurz zuvor mit dem Professorentitel ausgezeichnet worden war. Volle vierzig Jahre hat er als Lehrer und Erzieher segensreich an unserem Gymnasium gewirkt bis zu seiner Michaelis 1899 erfolgten Pensionierung. Nur kurze Zeit war ihm vergönnt, die wohlverdiente Ruhe zu geniessen; er starb nach längerem Leiden am 23. November 1902. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) De Valerii Catulli vita et carminibus. Freiberg i. S. 1865. 27 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 2) Über Konrektor Moritz Döring, den Dichter des Bergmannsgrußes. Ein Beitrag zur sächsischen Dichter- und Gelehrten-geschichte. Freiberg i. S. 1884. 52 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 3) Der Abschied des Rektors Oberschulrat Dr. Friedrich Richard Franke. Freiberg i. S. 1895. S. 6-7. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1904.

Richter, Eduard Robert

Geboren den 6. Dezember 1846 zu Dippoldiswalde, erhielt seine Vorbildung zum Lehrerberuf auf dem Kgl. Lehrerseminar in Nossen, bestand Michaelis 1866 die Abgangs- und 1868 die Wahlfähigkeitsprüfung. In den Jahren 1866-1874 war er an den Bürgerschulen zu Meerane und Chemnitz als Lehrer tätig. Ostern 1874 bezog er die Universität Leipzig, um Pädagogik, Philosophie, deutsche Sprache, Geschichte und Geographie zu studieren. Im April 1877 bestand er die Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamts.

Aus: Programm Leipzig Realschule II. O. 1878.

Richter, Emil Bruno

Geboren den 30. September 1864 zu Spersdorf bei Rochlitz, besuchte zunächst die Volksschule, hierauf die Realschule zu Rochlitz und wurde Ostern 1879 Alumnus der Kgl. Fürstenschule zu Grimma. Nach absolvierter Reifeprüfung genügte er zunächst vom 1. April 1885 bis 1. April 1886 seiner Militärflicht und liess sich dann als Student der Theologie in Leipzig inscribieren. Her bestand er am 1. August 1889 sein Examen pro candidatura und wurde dann am 1. Dezember 1889 als Religionslehrer an der Realschule zu Stollberg angestellt.

Aus: Programm Stollberg/Erzgeb. Realschule 1890.

Richter, Ernst Ludwig

Geboren auf Schloss Pretzsch in der Provinz Sachsen, den 3. Juni 1847. Er besuchte das Gymnasium zu Wittenberg von Ostern 1861 bis Ostern 1866 und studierte dann in Halle bis Michaelis 1869 Philologie. Dr. phil. Im Januar 1870 bestand er in Halle das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1869 bis Ostern 1871 war er erst Probandus, dann Hilfslehrer am Realgymnasium zu Krefeld und wurde Ostern 1871 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Eisleben angestellt. Nachdem er dann seit Ostern 1876 am Gymnasium und der Realschule I. O. zu Flensburg tätig gewesen war, wurde er Ostern 1880 an das Gymnasium zu Rendsburg versetzt, wo er bis Ostern 1889 blieb; seit Mai 1885 Titular-, seit Ostern 1887 wirklicher Oberlehrer. Ostern 1889 wurde er an das Gymnasium zu Glückstadt berufen und ging von da am 18. Oktober 1893 an das Gymnasium zu Hadamar über. Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1881 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Richter, Ernst Ludwig

Geboren zu Guben den 20. März 1804, erwarb sich die wissenschaftliche Ausbildung, durch welche er sich hinsichtlich der Sprachwissenschaft, der Geschichte und der Grössenlehre in seltener Weise auszeichnete, auf dem Gymnasium zu Guben und von Ostern 1823 bis Ostern 1826 auf den Hochschulen zu Leipzig und Berlin. Seit Ostern 1827 wirkte er als Lehrer am hiesigen Gymnasium, wurde 1829 Subrektor und 1847. Konrektor. In seinem Schulamte war er ein Muster des gründlichen philologischen und geschichtlichen Unterrichts, der Sorgfalt, der Gewissenhaftigkeit und der strengen Gerechtigkeitsliebe. Für alles Edle bewies er stets ein empfängliches Gemüt, und in seinen Urteilen Scharfsicht und den Freisinn, welcher sich durch äussere Rücksichten nicht beirren lässt. Er starb am 4. November 1862. (Sausse.) An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De usu et discrimine particularum u et me. Pars I. Crossen 1831. 14 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 2) De usu et discrimine particularum u et me. Pars II. Guben 1837. 10 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 3) De usu et discrimine particularum u et me. Pars III. Guben 1841. 10 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 4) Über die Person- und Modusendungen des griechischen Zeitwortes. Guben 1846. 20 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 5) De usu et discrimine particularum u et me. Pars IV. Guben 1852. 16 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- Aus: Programm Guben Gymnasium 1863.

Richter, Ernst Franz Adalbert

Geboren den 1. Mai 1863 zu Rosslau (Anhalt), besuchte von Michaelis 1873 an das Gymnasium der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. er studierte seit Ostern 1881 in Halle, Bonn und Berlin Theologie und Philologie, wurde 1885 von der philosophischen Fakultät in Bonn auf Grund seiner Arbeit „De Aristotelis problematis“ zum Dr. phil. promoviert, bestand in Berlin das Examen pro facultate docendi am 9. November 1886. Nachdem er in Österreich ein Jahr lang Hauslehrer gewesen war, genügte er vom 1. Oktober 1887 bis 1888 in Leipzig seiner Militärpflicht, den Winter 1888/89 verbrachte er mit wissenschaftlichen Arbeiten in Berlin. Ostern 1889 bis Ostern 1890 war er als Probekandidat am Königstädtischen Gymnasium in Berlin. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er an verschiedenen Gymnasien in Berlin und in Cottbus von Ostern 1890 bis Ostern 1900, am Joachimsthalschen Gymnasium von Ostern 1900 bis Ostern 1901. Hier war er Ordinarius von IV, gab Latein, Griechisch, Religion und Geographie. Seit Ostern 1901 ist er Oberlehrer am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Aristotelis problematis. Diss. inaug Bonn 1885.
 - 2) Xenophonstudien. In: Suppl. Zu Fleckeisens Jahrb. Leipzig 1892.
 - 3) Bericht über die Xenophon betreffenden Schriften, die in den Jahren 1889-1898 erschienen sind. In: Bursians Jahresberichten über die Fortschritte d. klass. Altertumswiss. Leipzig 1899.
 - 4) Bericht über die Xenophon betreffenden Schriften ... 1899-1902. In Bursians Jahresberichten.. 1903.
 - 5) Xenophon in der römischen Literatur. Berlin 1905. 24 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1900 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Richter, Ernst Friedrich Eduard

Geboren den 24. Oktober 1808 in Großschönau bei Zittau, legte frühzeitig schon im elterlichen Hause den Grund zu späterer musikalischer Ausbildung. Später auf dem Gymnasium zu Zittau für die Universität vorbereitet, war die Beteiligung beim Gymnasial-Sängerchor neben eigenem Streben dort das einzige musikalische Bildungsmittel, wodurch sich aber besonders der Sinn für ernste, religiös-weiheliche Musik frühzeitig ausbildete. Tieferes und gründliches Studium der Musik begann erst nach Abgang auf die Universität in Leipzig, welches für die all-gemeinwissenschaftliche Ausbildung sowohl, wie besonders für die Musik reichliche Mittel bot, die alle gewis-

senhaft benutzt wurden. Ausser den Ratschlägen des damaligen Kantor Weinlig war es besonders später das Auftreten Mendelssohn-Bartholdy's, welches, indem es regeres musikalisches Leben in Leipzig hervorbrachte, zu weiteren Studien trieb, welche von dieser Seite die freundlichste Unterstützung fanden. Auch die freundschaftliche Verbindung mit M. Hauptmann blieb nicht ohne wesentlichen Einfluss auf ein bestimmtes Ziel der künstlerischen Ausbildung, wie auf kollegiale Wirksamkeit im Konservatorium der Musik, an welchem bei dessen Gründung 1843 neben Hauptmann die Lehrtätigkeit in der Theorie der Musik begann. Als Resultat derselben dürfte das bis jetzt in 7. Auflage erschienene „Lehrbuch der Harmonie“ sowie das „Lehrbuch der Fuge“ in zweiter Auflage für die Öffentlichkeit erwähnt werden. Neben praktischen Arbeiten, die, als Motetten, Kantaten, Psalm, seit jener Zeit oft in den Kirchen Leipzigs zur Aufführung kamen, erweiterte sich die musikalische Tätigkeit durch die 1851 erfolgte Anstellung als Organist der Peterskirche, sowie 1862 an der Neukirche und kurz darauf an der Nikolaikirche in Leipzig, bis ihm 1868 die unerwartete hohe Ehre zu Teil wurde, als Nachfolger des als Künstler und Mensch gleich hochgeschätzten Hauptmann, seines unvergesslichen Freundes, als Kantor an der Thomasschule und Musikdirektor an den beiden Hauptkirchen vom Rat erwählt zu werden, nachdem ihm einige Zeit vorher durch Kgl. Gnade und Huld der Titel eines Kgl. Professors verliehen worden war. 1872 erschien das „Lehrbuch des einfachen und doppelten Contrapunktes“, das auch, wie die oben genannten Lehrbücher, ins Englische übersetzt wurden. Er ist am 9. April 1880 in Leipzig gestorben.
Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1869 und 1880.

Richter, Ernst Heinrich Karl

Wurde am 16. Januar 1886 in Berlin geboren. Ostern 1904 bestand er am Realgymnasium zu Zwickau i. S. die Reifeprüfung und studierte dann in Leipzig Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Am 18. und 19. Januar 1909 bestand er sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Zwickau an.
Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1909.

Richter, Ernst Otfried

Geboren den 10. Mai 1871 in Eisenberg (Sachsen-Altenburg), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Altenburg, 1890 Studium der klassischen Philologie in Jena und Leipzig, 1899 Probelehrer, 1900 nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Plauen, 1903 ständiger wissenschaftlicher Lehrer, 1905 Oberlehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Richter, Ewald Georg

Geboren als Pfarrerssohn am 29. August 1855 in Lichtentanne bei Zwickau, besuchte zuerst ein Privatinstitut, seit 1870 die Fürstenschule zu Grimma. Er bezog 1876 die Universität Leipzig, studierte, nachdem er im Jahre 1876/77 seiner Militärpflicht genügt hatte, bis 1881 klassische Philologie, war dann bis 1884 Hauslehrer und bestand am 26. November 1886 die Staatsprüfung. Durch Verordnung vom 27. Januar 1887 wurde er der Nikolaischule zu Leipzig als Probandus zugewiesen, war an ihr noch bis Ostern 1889 als Vikar tätig und ist seitdem ordentlicher Lehrer an der Teichmann-Rothschen Privat-Realschule in Leipzig.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Richter, Franz

Geboren am 2. August 1882 zu Tawellningken in Ostpreußen als Sohn eines Kgl. Forstmeisters. Er besuchte das Gymnasium zu Quedlinburg und bestand zu Ostern 1901 an dieser Anstalt die Reifeprüfung. Dann studierte er bis Ostern 1906 in Lausanne, Berlin, München und Halle Geschichte, alte Sprachen und Germanistik. Am 27. Juli 1906 bestand er in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt. Auf Grund seiner Dissertation: „De deorum barbarorum interpretatione Romana“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1906 bis Ostern 1907 war er Seminarkandidat am Fürstl. Gymnasium zu Wernigerode, von Ostern bis Michaelis 1907 am Stadtgymnasium zu Halle. Von Michaelis 1907 bis 1908 war er Probekandidat am Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt. Von Michaelis 1908 bis Ostern 1910 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Torgau tätig. Zum 1. April 1910 wurde er zum Oberlehrer am Kaiser-Friedrich-Realgymnasium in Rixdorf gewählt. Im Druck sind von ihm erschienen verschiedene Artikel in Roschers „Lexikon der griechischen und römischen Mythologie“, eine Kritik in der Berliner Philologischen Wochenschrift, eine Ausgabe lateinischer Sakralinschriften.
Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1911.

Richter, Franz Otto

Geboren am 16. November 1874 zu Zerbst, bestand die Reifeprüfung Ostern 1894 am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde in Heidelberg, Berlin und Göttingen. Die Staatsprüfung bestand er am 25. Februar 1899, legte das Seminarjahr bis Ostern 1900 am Realgymnasium zu Magdeburg und das Probejahr bis Ostern 1901 am Stadtgymnasium zu Halle ab. Wird dann an die Oberrealschule Graudenz versetzt. – Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1902.

Richter, Franz Wilhelm

Geboren am 6. November 1801 zu Magdeburg. Er besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife und begab sich zu Michaelis 1820 auf die Universität Halle, wo er anderthalb Jahre hindurch Philologie und Theologie studierte. Drei weitere Jahre studierte er hier ausschliesslich Philologie. Eine Zeit lang übernahm er zugleich einige Lehrstunden am Pädagogium der Franckeschen Stiftungen. Nach Beendigung seiner Studien wurde er zu Ostern 1825 am Gymnasium zu Heiligenstadt als Lehrer angestellt; wenige Jahre darauf wurde er bereits bei vorwiegender Beschäftigung in der obersten Klasse zum Oberlehrer befördert und im Jahre 1831 zum Professor ernannt. Michaelis 1833 wurde ihm das Direktorat des Gymnasiums zu Quedlinburg übertragen, das er bis Michaelis 1872 inne hatte, wo er in den Ruhestand trat. Er starb am 25. Oktober 1875. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Carminum in Aristophanis Lysistrata Laconicorum interpretatio. Heiligenstadt 1825. 24 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
- 2) De praecipuis graecae linguae anacoluthis. : Specimen primum. Heiligenstadt 1827. IV, 36 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
- 3) De praecipuis graecae linguae anacoluthis: Specimen secundum. Heiligenstadt 1828. 29 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
- 4) Proben einer Übersetzung der Sappho und Erinna, des Anakreon und Simonides nebst zwey Bruchstücken des Alkaeos. Göttingen 1831. 26 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
- 5) Tibulls Dichtungen. Übersetzt und erklärt. Magdeburg, Heinrichshofen 1831.
- 6) Sappho und Erinna nach ihrem Leben beschrieben und in ihren poetischen Überresten übersetzt und erklärt. Quedlinburg u. Leipzig, Becker 1833.
- 7) Anakreon nach seinem Leben beschrieben und in seinen poetischen Überresten nebst deren Nachahmungen übersetzt und erklärt. Quedlinburg u. Leipzig, Becker 1834.
- 8) Simonides d. Ä. von Keos nach seinem Leben beschrieben und in seinen poetischen Überresten übersetzt und erklärt. Schleusingen 1836. XXIV, 26 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 9) Hesperien. Ein Cicerone für Italien, vornehmlich für Rom und Neapel. Quedlinburg u. Leipzig, Ernst 1838.
- 10) Über Ursprung und erste Bedeutung der griechischen und römischen Hauptgottheiten. Quedlinburg 1840. 28 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 11) Festrede zur dritten Säcularfeier des Kgl. Gymnasiums zu Quedlinburg am 9. Juli 1840. („Was hat unsere Schule in den dreihundert Jahren ihres bisherigen Bestehens geleistet, und was hat sie noch zu leisten, um sich als eine würdige Tochter der Reformation zu bewähren.“) Als Anhang: Festlieder, gedichtet vom Dir. Richter zur dritten Säcularfeier des Gymnasiums. Quedlinburg, Basse 1840. 34 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 12) Über deutsche Kirchenunion oder den eigentlichen Sinn der Idee einer allgemeinen germanischen Kirche. Leipzig, Hartmann 1841.
- 13) Über Pantheismus und Pantheismusfurcht. Eine historisch-philosophische Abhandlung. Leipzig, Hartmann 1841.
- 14) Zeitbilder. Quedlinburg und Leipzig, Basse 1843.
- 15) Vorläufige Umriss zu einer allgemeinen Sprachwissenschaftslehre. Quedlinburg 1847. 38 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 16) Die altgriechische Tragödie und das altgriechische Theaterwesen mit vorzüglicher Rücksicht auf die Tragödie. Eine antiquarische Skizze zur Einleitung in die Anfänger-Lektüre der griechischen Tragiker, mit einer lithographischen Ansicht des altgriechischen Theatergebäudes. Quedlinburg 1856. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 17) Rede zur Einweihung des neuen Gymnasiums zu Quedlinburg am 1. Mai 1862. Festlieder. (Abschiedslied, Einzugslied, Festhymnus.) Quedlinburg 1863. 7 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)

Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1897.

Richter, Friedrich

Geboren den 21. Februar 1863 zu Bautzen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Dresden bis 1884, studierte dann in Leipzig Geschichte, Geographie und Philologie. Im Herbst 1887 erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „Der Luxemburger Erbfolgestreit in den Jahren 1438-1443“ die philosophische Doktorwürde und trat unmittelbar darauf die Stellung eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters bei dem ehemaligen Professor der Rechte zu Berlin, Dr. phil. et jur. Freih. von Richthofen auf Damsdorf bei Striegau an, um diesen bei seinen Arbeiten auf dem Gebiete der friesischen Rechtsgeschichte zu unterstützen. Er bestand Ostern 1889 in Leipzig das Staatsexamen. Danach wurde er zur Ableistung des Probejahres an die Kreuzschule gewiesen, an welcher er bis Ostern 1891 tätig war. Ausserdem unterrichtete er während dieser Zeit an der Militär-Vorbereitungs-Anstalt von Beheim-Schwarzbach. Ostern 1891 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Michaelis 1891 als provisorischer Gymnasiallehrer an der 3-Königsschule zu Dresden angestellt.
Aus: Programm Dresden 3-Königsschule 1892 und 1892 FS.

Richter, Friedrich

Geboren am 5. März 1822 zu Elkitten bei Memel, besuchte das Fridericianum und dann die Universität zu Königsberg i. Pr. Dr. phil. Er war dann an der höheren Bürgerschule zu Memel und verschiedenen Schulanstalten zu Königsberg für das Lehrfach ausgebildet und Michaelis 1853 am Gymnasium zu Rastenburg angestellt worden. Während seiner 19 ½-jährigen Tätigkeit hierselbst hat er mit der rühmlichsten Gewissenhaftigkeit und Treue auch da noch, als seine Körperkräfte schon zu wanken anfangen, nicht nur alle seine Obliegenheiten als Lehrer erfüllt, sondern ist auch auf wissenschaftlichem Gebiete mit unermüdlicher und selbstverleugnender Arbeitslust tätig gewesen. Er starb am 23. Juni 1873. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur französischen Schulgrammatik. I. Genusregeln. II. Participe présent, Gérondif, Adjektiv verbal. Rastenburg 1856. 23 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen und Verbesserungen zu einigen Reden des Cicero. Rastenburg 1861. 25 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1873.

Richter, Friedrich

Geboren zu Wildenbruch in der Provinz Brandenburg am 7. Dezember 1851, besuchte seit 1863 das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin und bezog nach Ablegung seiner Maturitätsprüfung im Jahre 1870 die Universität zu Berlin, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er wurde 1875 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Versuche, welche gemacht worden sind, die elektrischen Erscheinungen durch eine Undulationstheorie zu erklären“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand am 16. Mai 1875 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Herbst 1876 bis 1. März 1877 war er als Probekandidat am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin tätig und trat am 1. März 1877 bei der Realschule zu Elberfeld zunächst als Vertreter des erkrankten Prof. Dr. Fuhlrott ein.

Aus: Programm Elberfeld Realschule 1877.

Richter, Friedrich Robert

Geboren den 12. Dezember 1848 in Chemnitz, besuchte in seiner Vaterstadt zunächst einige Klassen der mittleren, dann die höhere Bürgerschule, von Ostern 1861 die Realschule, von Ostern 1862 auch das damals mit dieser verbundene Progymnasium, verliess jedoch genannte Anstalt Michaelis 1863, um sich auf dem Gymnasium zu Zwickau für die Universitätsstudien vorzubereiten. Von Ostern 1870 an studierte er in Leipzig Philologie. Nach seiner Promotion Anfang 1874 bestand er dort das Staatsexamen für das höhere Lehramt. Von Ostern 1874 ab war er bis zu seiner Berufung in seine jetzige Stellung als Lehrer am Herzogl. Karlsgymnasium zu Bernburg tätig, indem er an dieser Anstalt das Ordinariat von Quinta führte.

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1876.

Richter, Georg

Wurde in Berlin am 7. April 1868 geboren, besuchte in Breslau das Johannes-Gymnasium, dann in Berlin das Kgl. Wilhelms-Gymnasium, studierte seit Michaelis 1886 in Berlin und Bonn hauptsächlich Philologie und Theologie. Er promovierte im August 1895 in Berlin mit seiner Abhandlung: „Beiträge zur Interpretation und Textrekonstruktion des mittelhochdeutschen Gedichtes vom Kloster der Minne“, widmete sich eine Zeit lang der Kunstschriftstellerei, entschied sich aber schliesslich für die Lehreraufbahn. Die Staatsprüfung bestand er im

Februar 1898, verbrachte das Seminarjahr am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium, das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium, die Hilfslehrerzeit wieder am Prinz Heinrichs-Gymnasium, am Gymnasium zum grauen Kloster, grösstenteils aber am Köllnischen Gymnasium zu Berlin, wo er zu Ostern 1906 fest angestellt wurde.
Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1907.

Richter, Georg Adolf

Geboren am 24. Dezember 1848 zu Strehlen bei Dresden, besuchte bis zum 13. Jahre die Schule seines Heimatortes, von da ab bis zu Ostern 1863 die 1. Klasse der 1. Bürgerschule zu Dresden. Behufs Verwirklichung seines Lebensraumes, Lehrer zu werden, trat er als Zögling in das Seminar zu Dresden-Friedrichstadt ein und frequentierte diese Anstalt bis Ostern 1869. Nach seiner Abiturientenprüfung wurde er als Hilfslehrer in Striessen bei Dresden angestellt; hier blieb er bis zur Wahlfähigkeitsprüfung Ostern 1872. Die erlangten Zensuren gaben ihm das Recht, ein Biennium in Leipzig zu studieren; er benutzte die Gelegenheit, um sich namentlich in Geographie, Geschichte, Deutsch, Naturwissenschaften weiter auszubilden. Am 12. Juni 1874 bestand er die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes und trat am 1. Oktober als provisorischer Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Leipzig ein. – Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1875.

Richter, Gottfried Bernhard Reinhold

Geboren zu Erfurt am 3. Dezember 1837 als Sohn des Prof. Richter zu Erfurt. Bis zu seinem 10. Lebensjahre hat er die Realschule, dann das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht, welches er Ostern 1857 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Ostern 1857 bis Michaelis 1860 hat er in Halle und Berlin Theologie und Philologie studiert und im Juli 1861 die Prüfung pro facultate docendi in Halle bestanden. Michaelis 1861 ist er als Kollaborator bei der Lateinischen Hauptschule und Erzieher der Waisenanstalt eingetreten. Ostern 1865 wurde er ordentlicher Lehrer, 1868 Oberlehrer am Stadt-Gymnasium zu Halle. Michaelis 1893 trat er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Die Überlieferung der stoischen Definition über die Affekte.“ Halle a. S. 1873. 14 u. 2 S. (Programm Halle Stadt-Gymnasium.)
Aus: Programm Halle a. S. Latina 1862 und 1898 FS und Stadtgymnasium 1869.

Richter, Gustav Paul

Wurde am 29. Juni 1838 als Sohn eines Kaufmanns in Naumburg a. d. Saale geboren. Seine Gymnasialbildung erhielt er in der Domschule seiner Vaterstadt. Mit dem Zeugnis der Reife ausgerüstet, begab er sich nach Jena und später nach Bonn, um sich dem Studium des klassischen Altertums und der Geschichte zu widmen und war ein Schüler Ritschl's. Im Jahre 1862 erwarb er sich in Bonn auf Grund seiner Abhandlung: „De Seneca tragoe-diarum auctore“ die philosophische Doktorwürde und bestand hier auch die Staatsprüfung für das höhere Lehr-
amt. Ostern 1862 trat er am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Posen sein Probejahr an, wurde jedoch noch vor Ablauf desselben zum ordentlichen Lehrer an diesem Gymnasium befördert. Ostern 1865 wurde er als Adjunkt nach Schulpforta berufen und hier 1867 zum Oberlehrer befördert. Schweren Herzens schied er von der ihm lieb gewordenen Stätte Ostern 1869, um einen Ruf an das Gymnasium in Weimar zu folgen. Durch höchste Entschliessung des Grossherzogs Carl Alexander wurde er zum künftigen Direktor des in Jena neu zu gründenden Gymnasiums designiert und Ostern 1876 aus seiner Stellung in Weimar beurlaubt, um an der Organisation der neuen Anstalt an Ort und Stelle mitzuwirken. Am 7. Oktober 1876 erfolgte die feierliche Eröffnung des Gymnasiums in Gegenwart einer zahlreichen und auserlesenen Gesellschaft. – Richter wandte sich in seinen wissenschaftlichen Arbeiten vor allem den Dichtungen des Homer und Horaz hin, aber auch den Geschichtsbüchern des Thukydides und den philosophischen Dichtungen Platons, den Dramen des Aeschylus, Sophokles und Euripides, sowie den Reden des Demosthenes hat er ein eindringliches Studium gewidmet. Seine Lehrtätigkeit beschränkte sich nicht nur auf die klassische Philologie, er hatte auch eine besondere Vorliebe für die Geschichte. – Trotz seiner ausgedehnten amtlichen und wissenschaftlichen Tätigkeit fand er noch Zeit und Musse, den Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde zu leiten, ebenso den Lutherfestspielverein. Das Gymnasialseminar, das so manche Lehramtskandidaten für ihren künftigen Beruf vorgebildet hat, ist seine eigenste Schöpfung. 1901 konnte er das 25-jährige Stiftungsfest des Gymnasiums feiern. Leider starb er schon am 28. Januar 1904 an einem schweren Leiden. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über Gründung und Eröffnung der Anstalt. Jena 1877. 17 S. (Programm Jena Gymnasium.)
- 2) Die Grundlinien des Lehrplans. Jena 1877. S. 18-24. (Programm Jena Gymnasium.)
- 3) Der lateinische Elementarunterricht und die Perthe'schen Bücher an unserer Anstalt. Jena 1881. 30 S. (Programm Jena Gymnasium.)
- 4) Sieben Thesen zur Überbürdungsfrage. Jena 1881. S. 35-36. (Programm Jena Gymnasium.)

- 5) Der Lehrplan für das neue Schuljahr, mit einem Anhang: Abgrenzung des Lehrstoffes für den Religionsunterricht in Sexta und Quinta. Jena 1886. S. 3-4.
 - 6) Das alte Gymnasium in Jena. Beiträge zu seiner Geschichte. 1. Teil. Jena 1887. 44 S. (Progr. Jena Gymn.)
 - 7) Das alte Gymnasium in Jena. Beiträge zu seiner Geschichte. 2. Teil: Die Stadtschule in der zweiten Hälfte des 17. und 18. Jahrhunderts. Jena 1888. 32 S. (Programm Jena Gymnasium.)
 - 8) Ansprache bei der Entlassung der Abiturienten. Jena 1888. S. 5-6. (Progr. Jena Gymnasium.)
 - 9) Der durchgesehene Lehrplan nebst einigen Beilagen. Jena 1889. 21 S. (Progr. Jena Gymnasium.)
 - 10) Das Gymnasialseminar zu Jena. Ein Gutachten. Jena 1891. S. 3-13. (Programm Jena Gymnasium.)
 - 11) Ausführungen zum Lehrplan. 1. Systematische Zusammenordnung der verwandten Unterrichtsstoffe der Sexta und Quinta. Jena 1891. S. 14-24. (Programm Jena Gymnasium.)
 - 12) De corruptis quibusdam Seneca tragoediarum locis. Jena 1894. 38 S. (Programm Jena Gymnasium.)
 - 13) Symbola doctorum Jenensis gymnasii in honorem gymnasii Isenacensis collecta. Part. posterior. Jena 1895. S. 39-68. (Programm Jena Gymnasium.)
 - 14) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Lehrer des Gymnasiums, Herrn Prof. Dr. Franz Rasch. Jena 1896. S. 3-5. (Programm Jena Gymnasium.)
 - 15) Elternabend zur Belebung der Beziehungen zwischen Schule und Haus. Jena 1896. S. 8-14. (Programm Jena Gymnasium.)
 - 16) Vier Schulreden. Jena 1897. 42 S. (Programm Jena Gymnasium.)
 - 17) Kritische Untersuchungen zu Senecas Tragödien. Jena 1899. 47 S. (Programm Jena Gymnasium.)
 - 18) Ist den Abiturienten der Realgymnasien ohne Ablegung einer Ergänzungsprüfung der Zugang zum Studium der Medizin zu gewähren? Ein Gutachten. Jena 1900. S. 7-8. (Programm Jena Gymnasium.)
 - 19) Zur Erinnerung an Carl Alexander Großherzog von Sachsen und das Großherzogliche Haus. Vier Schulreden. Jena 1901. 74 S. (Programm Jena Gymnasium.)
 - 20) Bericht über die Feier des 25-jährigen Jubiläums des Gymnasiums. Jena 1902. S. 5-12. (Progr. Jena Gymn.)
 - 21) Oratio in honorem Eugenii Wilhelm professoris sexagesimum diem natalem celebrandis habita. Jena 1903. S. 3-4. (Programm Jena Gymnasium.)
 - 22) Eine Ausgabe der Tragödien des Seneca. 2. Aufl. Leipzig 1902.
 - 23) Annalen Ottos des Großen.
 - 24) Annalen der deutschen Geschichte im Mittelalter.
- Aus: Programm Weimar Gymnasium 1870 und Jena Gymnasium 1904.

Richter, Gustav Richard Wilhelm

Geboren am 21. Dezember 1871 zu Minden in Westfalen, vorgebildet auf dem Kgl. Realgymnasium zu Bromberg, studierte von Ostern 1890 bis Ostern 1894 in Breslau besonders neuer Sprachen, Germanistik und Philosophie. Er erwarb sich am 17. Dezember 1894 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Erklärung und Textkritik des mittelenglischen Prosaromans von Merlin“ und bestand am 31. Januar 1896 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er am Berger-Realgymnasium zu Posen von Ostern 1896 bis Ostern 1897, sein Probejahr vom 1. Juli 1897 bis 1. Juli 1898 am Gymnasium zu Rawitzsch ab. Von dort wurde er Ostern 1900 als etatmäßiger Hilfslehrer an das Gymnasium zu Gnesen versetzt. Ostern 1902 wurde er am Gymnasium zu Rogasen, wo er schon 1898 17 Tage kommissarisch beschäftigt gewesen war, als Oberlehrer angestellt. Am 1. Oktober 1905 wurde er wieder an das Gymnasium zu Gnesen versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Erklärung und Textkritik des mittelenglischen Prosaromans von Merlin. Altenburg 1894. Diss. inaug. (Auch in Kölbing's Engl. Studien, XX, p. 327 ff. abgedruckt.)
 - 2) Grammatische Studien über das französische Volkslied. 1. Teil. Phonetisches und Morphologisches. Gnesen 1902. 25 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- Rogasen Gymnasium 1903 und 1912 FS.

Richter, Gustav

Geboren den 21. Februar 1881 zu Warburg, erwarb Ostern 1901 das Reifezeugnis am Gymnasium seiner Vaterstadt. Am 15. Dezember 1905 bestand er das Staatsexamen an der Universität Marburg und erwarb die Lehrbefähigung in Mathematik für die erste, Physik, Botanik und Zoologie für die zweite Stufe. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1906-1907 an der Oberrealschule zu Bochum, das Probejahr Ostern 1907-1908 an der Oberrealschule zu Hagen ab. Ostern 1908 übernahm er die infolge Hinzutritts der Obertertia neu geschaffene Oberlehrerstelle an der Realschule zu Plettenberg. – Aus: Programm Plettenberg Realschule 1909.

Richter, Hans

Geboren am 2. September 1886 zu Steinbach bei Eckartsberga, als Sohn des Kgl. Revierförstern Herrn Paul Richter. Das Reifezeugnis erwarb er sich zu Weissenfels und studierte 6 Jahre in Berlin und Halle neuere Sprachen, Erdkunde und Geschichte. 1907 nahm er an einem Ferienkurs der Universität Lausanne teil, erwarb auch nach Ableistung des halbjährigen Turnlehrerkurses das Turnlehrerzeugnis. Nach bestandenen Staatsexamen 1911 leistete er in Berlin das Seminarjahr, in Charlottenburg das Probejahr ab. Ostern 1913-1914 erledigte er die militärische Dienstpflicht in Cottbus und trat Ostern 1914 als Hilfslehrer in das Lehrerkollegium zu Strausberg ein. Zum 1. Oktober wurde er von der Staatsbehörde als Oberlehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin angestellt. Bei der Mobilmachung einberufen, zog er im September ins Feld, nahm an der Eroberung Antwerpens teil und fiel bei einem Sturm in der Nähe von Nieuport.
Aus: Programm Strausberg Realprogymnasium 1915.

Richter, Heinrich Karl Hermann

Geboren am 27. August 1863 zu Züllichau, erhielt seine Vorbildung auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt. Von April 1881 bis März 1884 war er Zögling des Kgl. Lehrerseminars zu Alt-Döbeln und wurde am 1. April 1884 als Lehrer in Gassen (Kreis Sorau) angestellt. Vom 1. April 1887 an in Sorau tätig, erwarb er sich im Winterhalbjahr 1888/89 durch den Besuch der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin die Turnlehrer-Befähigung und absolvierte zugleich 2 Kurse im Zeichnen. In Sorau unterrichtete er dann ab April 1889 an den städtischen Schulen und am Kgl. Gymnasium, bis er zum 1. April 1893 als Vorschul- und technischer Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Cottbus berufen wurde. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1894.

Richter, Heinrich Ernst Karl

Geboren am 16. Januar 1886 in Berlin, besuchte das Realgymnasium mit Vorklassen zu Gera und das Realgymnasium zu Zwickau i. S. Ostern 1904 bestand er dort die Reifeprüfung, studierte dann an der Universität Leipzig Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und bestand im Januar 1909 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Am 1. Februar 1909 begann er am Realgymnasium zu Zwickau sein Probejahr und setzte dasselbe Ostern 1909 an der IV. Realschule zu Leipzig-Lindenau fort. An dieser Anstalt war er gleichzeitig als Vikar tätig und ist seit 1. April 1910 nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer.
Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1911.

Richter, Hermann

Geboren 1849 zu Görlitz, studierte auf den Universitäten Leipzig und Berlin Philologie. Im Juni 1874 promovierte er bei philosophischen Fakultät in Göttingen zum Dr. phil. und trat nach bestandenen Staatsexamen Michaelis 1874 am Realgymnasium zu Malchin als Lehrer ein. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die politischen Gedichte des 13. Jahrhunderts. Malchin 1875. 18 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)
- 2) Hrabanus Maurus. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik im Mittelalter. Malchin 1882. 22 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)
- 3) De epigrammate Chaeroneensi. Malchin 1883. 10 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)

Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1875.

Richter, Hermann

Geboren am 30. Januar 1852 zu Finsterwalde, Stadtpfarrer und Superintendent an der evangel. Pfarrkirche zu Neisse, erteilte vom 8. August 1901 bis zum 1. Oktober 1905 den evangelischen Religionsunterricht am Realgymnasium zu Neisse. – Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1907.

Richter, Johann Andreas Lebrecht

Geboren zu Dessau am 9. November 1772, war ursprünglich zu dem Berufe seines Vaters, dem Schneiderhandwerk bestimmt. Von Wissensdrang getrieben besuchte er aber nach Gründung der Hauptschule die Schule von neuem (1786) und begab sich 1791 zum Studium der Theologie nach Leipzig. Seiner Neigung folgend, trieb er dort und dann in Jena, wo er auch zum Magister promoviert wurde, mehr das Studium der Mathematik, der Geschichte und Geographie. Den Gedanken an die akademische Karriere gab er aus pekuniären Gründen auf und

privatisierte von 1796 an in der Vaterstadt, teils literarisch tätig, teils Unterricht erteilend. Ausserordentlich fleissig, dehnte er seine Lehrtätigkeit auch auf das Seminar, das Jägerkorps und die israelitische Franzschule aus. Daneben behielt er Zeit zu einer ziemlich ausgedehnten schriftstellerischen Tätigkeit. Die beiden ersten Werke:

- 1) Handbuch der Physik für Schullehrer und Liebhaber dieser Wissenschaft (Braunschweig 1797) und
 - 3) Neues Real-Schullexikon, 5 Bände, Braunschweig 1800-1805 bearbeitete er unter Anleitung Funckes.
 - 4) Phantasieen des Alterthums, Sammlung der mythologischen Sagen der Hellenen, Römer, Ägyptier, Indier, Perser und orientalischen Völker. 5 Bände. Leipzig 1897-1820. Mit 20 Kupfertafeln und 6 genealogischen Tabellen.
 - 5) Betrachtungen über den animalischen Magnetismus. Leipzig 1817.
 - 6) Das Christenthum und die ältesten Religionen des Orients. Ein Versuch. Leipzig 1819.
 - 7) Über den Einfluss der Astronomie auf die Kultur der menschlichen Gesellschaft überhaupt wie auf die Ausbildung der intellectuellen und gemüthlichen Anlagen des Menschen im besonderen. Einleitungsrede beim Anfange der Vorlesungen über populäre Astronomie (gehalten im Examenssaale, Winter 1821. Im Jahre 1822, auch 1838/39 las er über Mythologie.)
 - 8) Anfangsgründe der Algebra, nebst einer Sammlung von Beispielen u. s. w. 2 Teile. Dessau 1822-1826.
 - 9) Übersicht der Jüdischen, Persischen, Ägyptischen, Griechischen und Altitalischen Mythologie und Religionslehre in Bezug auf die Phantasieen des Altertums. Ein Leitfaden für den mythologischen Unterricht in höheren Schulen. Leipzig 1823.
 - 10) Moses Mendessohn als Mensch, Gelehrter und Beförderer ächter Humanität. Rede, gehalten bei der 100-jährigen Geburtsfeier desselben am 10. September 1829 im Saale der Franzschule zu Dessau. Dessau 1829.
 - 11) Spaziergänge durch Anhalt. 1. Heft. 1839.
 - 12) In Fränkels Sulamith: Ideen über Erziehung und öffentlichen Unterricht; Worin lag die vorzügliche Kultur der Griechen?; Gedanken über den Zufall; Über den Begriff der sittlichen Freiheit.
 - 13) In desselben „Gemeinnützige Blätter für Wissen, Schule und Leben“: Einige Betrachtungen über Kometen. Dessau 1835.
 - 14) Beiträge zu Pierers encyclopädischen Wörterbuche und zu Ersch und Gruber, allgemeine Encyclopädie. Ostern 1838 ging Rektor Richter in den Ruhestand.
- Aus: O. Franke, Geschichte der Herzogl. Hauptschule zu Dessau. Dessau 1885.

Richter, Johann Matthias

Geboren den 22. September 1797 in Schönebeck. Er war von Michaelis 1822 bis Michaelis 1835 an der lateinischen Hauptschule zu Leipzig, zuerst als Hilfslehrer, dann als Kollaborator tätig. Michaelis 1835 wurde er ordentlicher Lehrer an der Gewerbeschule (später Realschule I. O.) zu Magdeburg, wo er am 20. Oktober 1848 zum Oberlehrer befördert wurde. Ostern 1871 trat er in den Ruhestand und starb am 6. Juni 1885 in Magdeburg. Er hat veröffentlicht: „Causae principales de l'accroissement et de la décadence de l'état des Carthagionis.“ Magdeburg 1855. 8 S. (Programm Magdeburg Gewerbeschule.) - Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Richter, Johann Paul

Geboren zu Brüssow am 8. November 1841, besuchte das Seminar zu Köpenick von 1859 bis 1861, war dann bis 1863 Lehrer in Strasburg/Nm. und darauf bis 1854 als solcher in Prenzlau angestellt. Von 1864 bis 1866 besuchte er die Kgl. Akademie der Künste in Berlin und im Wintersemester 1865/66 die Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin. Im Sommer 1866 war er als Zeichenlehrer an der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. kommissarisch beschäftigt und vom 1. Oktober 1866 bis zum 1. November 1874 als solcher am Gymnasium zu Anklam angestellt. Wird dann an das Gymnasium zu Fürstenwalde berufen. Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1875.

Richter, Johannes Emil Paul

Geboren am 26. August 1833 zu Ruckoczin bei Danzig, besuchte die Domschule zu Pelplin und das Gymnasium zu Konitz, von dem er 1854 zur Universität entlassen wurde. Nachdem er diese zu Königsberg im Jahre 1858 vollendet und die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, legte er bei dem Gymnasium zu Lyck das vorschriftsmässige Probejahr ab und wurde schon während desselben dort als Hilfslehrer angestellt. Zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Prosopographiae Aristophaneae specimen“, trat dann als ordentlicher Lehrer zum 1. Oktober 1860 am Gymnasium zu Rastenburg ein und übernahm das Ordinariat der neu gebildeten Untersekunda. Seit 1869 ist er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Meseritz tätig, wurde Ostern 1875 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schrimm berufen, von wo er Ostern 1877 als Direktor an das Gymnasium zu Nakel berufen wurde. Dieses Amt führte er bis zu seinem Tode am 9. November 1890. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De prosopographia Aristophanes. Part. I. Rastenburg 1864. 31 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
 - 2) De prosopographia Aristophanes. Part. II. Rastenburg 1867. 28 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
 - 3) Prosopographiae Aristophanae. Part. III. Meseritz 1871. 18 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
 - 4) Cicero de offic. III. angebliche Planlosigkeit. Schrimm 1875. 12 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)
 - 5) Aporrheta Horatiana. Nakel 1888. 8 S. (Programm Nakel Gymnasium.)
 - 6) Festrede des Kgl. Gymnasial-Direktors Dr. Joh. Richter bei der Miltke-Feier, den 26. Oktober 1890. Nakel 1891. S. 7-8. (Programm Nakel Gymnasium.)
 - 7) Siehe auch: Rudolf Heidrich, Dr. Johannes Richter, Direktor des Königl. Gymnasiums zu Nakel. Nakel 1891. 8 S. (Programm Nakel Gymnasium 1891.)
- Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1861 und Schrimm Gymnasium 1875 und 1908.

Richter, Johannes

Am 22. Juni 1882 zu Petershagen (Weser) als Sohn des dortigen ersten Pfarrers geboren, erhielt das Reifezeugnis Ostern 1902 auf dem Gymnasium zu Gütersloh. An den Universitäten zu Bonn und Münster trieb er theologische, germanistische und historische Studien. Im Sommer 1905 promovierte er in Münster zum Dr. phil. und bestand dort im Juli 1906 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Warendorf, das Probejahr am Gymnasium zu Gütersloh ab. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1909.

Richter, Johannes Paul

Wurde am 19. Mai 1878 zu Leipzig-Reudnitz geboren. Von Ostern 1888 bis Ostern 1899 besuchte er, mit einer zweijährigen, durch Krankheit verursachten Unterbrechung, das Nikolaigymnasium in Leipzig und widmete sich dann auf der Leipziger Universität dem Studium der klassischen Philologie, der Germanistik und dem Französischen. Seine Staatsprüfung bestand er am 3. März 1905 und wurde durch Verordnung vom 31. März desselben Jahres dem Kgl. Realgymnasium in Zittau als Probelehrer und Vikar zugewiesen.
Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1906.

Richter, Johannes Wilhelm Benjamin

Geboren am 17. Juli 1864 zu Annaberg, besuchte von Ostern 1878 bis zu Pfingsten 1884 die Fürstenschule zu Meissen. Von Ostern 1884 bis Ostern 1888 studierte er in Leipzig Theologie und bestand am 1. März 1888 die erste theologische Prüfung. Darauf war er ein Jahr als Hauslehrer in Bad Elster tätig. Im Sommer 1889 war er Vikar an der Johanniskirche in Leipzig und wurde Michaelis 1889 als Gymnasiallehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt. Am 18. November 1890 bestand er die zweite theologische Prüfung und wurde Pfingsten 1891 zweiter Diakonus, am 14. März 1893 erster Diakonus in der Friedenskirche zu Leipzig-Gohlis.

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Richter, Julius

Geboren am 26. Juni 1822 zu Küstrin, bereitete sich von 1840 bis 1843 für das Lehramt vor und bestand im September 1843 die gesetzliche Prüfung als Volksschullehrer. Gleich darauf wurde ihm die zweite Lehrerstelle an einer Töchterschule seiner Vaterstadt übertragen, die er 1848 freiwillig aufgab, um in Berlin seiner weiteren Ausbildung zu leben. Am 1. Juni 1852 wurde er als Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Prenzlau, ging im November 1854 an die Berger-Oberrealschule zu Posen über und war von Michaelis 1858 bis zum 24. August 1878 technischer Zeichenlehrer an der höheren Bürgerschule zu Solingen.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Richter, Julius Hermann

Geboren den 2. April 1817 zu Clansdamm bei Pyritz, studierte von Michaelis 1833 bis Michaelis 1836 an den Universitäten Bonn und Berlin Philologie und war Ostern 1839 durch die philosophische Fakultät zu Berlin zum Doktor promoviert worden. Seine Inaugural-Dissertation: „De Aeschyli, Sophoclis, Euripidis interpretibus Graecis“ erschien im demselben Jahre vollständig gedruckt. Zu Michaelis 1839 trat er nach der vor der hiesigen wissenschaftlichen Prüfungskommission abgelegten Prüfung pro facultate docendi sein Probejahr an unserem Gymnasium an und blieb auch nach dessen Ableistung als Hilfslehrer, bis ihm vom 1. Oktober vorigen Jahres an die 13. Lehrerstelle definitiv übertragen wurde. Dem gelehrten Publikum hatte er sich inzwischen von Neuem durch seine 1842 erschienene Schrift: „Über die Verteilung der Rollen unter die Schauspieler der griechischen Tragödie“ bekannt gemacht. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Würdigung der Aristophanischen Komödie. Berlin 1845. 46 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymn.)
- 2) Prolegomenon ad Aristophanis Vespas caput tertium. Berlin 1857. 43 S. (Progr. Berlin Friedr.-Werd.-Gymn.)
- 3) Griechische Lieder. Teils Übertragung, teils Original. Berlin 1870. S. 23-32. (Programm Berlin Friedrich-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrich-Werdersches Gymnasium 1843.

Richter, Julius Karl

Ich wurde geboren am 20. August 1842 zu Neusalza, woselbst mein guter, nun verstorbener Vater Kantor war. Bis zu meiner Konfirmation wurde ich in der Hauptsache von meinem Vater unterrichtet, während mir die Vorbereitung zum Gymnasium, soweit sie die alten Sprachen betraf, durch den würdigen Geistlichen meiner Vaterstadt, den seitdem verstorbenen Pastor Stange, wurde. Nach meiner Ostern 1856 erfolgten Konfirmation übergab mich mein Vater dem Gymnasium zu Zittau, in dessen Untertertia ich Aufnahme fand. Dankbar werde ich der mannigfachen Förderung und Anregung eingedenk bleiben, die ich hier erfahren habe. Von Ostern 1861 bis Michaelis 1864 studierte ich in Leipzig, meiner von Kind auf in mir sehr lebendigen und in nicht geringem Grade durch Pastor Stange bestärkte Neigung folgend, Theologie, vorzugsweise unter den Professoren Brückner, Luthardt, Lechler, Tuch und Anger, denen zum grössten Teil auch persönlich näher zu treten ich als Mitglied der Lausitzer Predigergesellschaft erwünschte Gelegenheit fand. Nach bestandener Prüfung pro candidatura nahm ich in dem Wunsche, das Schulwesen von unten auf kennen zu lernen, eine Lehrerstelle an der Rathstöchterschule zu Dresden an und verbrachte daselbst Jahre, die mir in mannigfacher Beziehung überaus teuer sind. Während meiner Lehrtätigkeit hier promovierte ich 1866 bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig und bestand in demselben Jahre vor dem evangelischen Landeskonsistorium das examen pro ministerio. Ostern 1867 trat ich in das Prediger-Kollegium zu St. Pauli in Leipzig ein, um die hier gebotene Gelegenheit zur Vorbereitung auf den Eintritt in's geistliche Amt auch meinerseits zu nützen. Dieses damals noch von Professor Dr. Brückner, der es ins Leben gerufen, geleitete Institut hat denn auch mir neben unvergleichlich schönem Zusammenleben und Zusammenstreben mit teuren Freunden reichsten Segen gebracht und mich aufrichtiger Dankbarkeit verpflichtet. Am 13. Dezember 1868 wurde ich dann in der Kirche zu Reichstädt bei Dippoldiswalde ordi-

niert und als Pfarrer an dieser Kirche eingewiesen. Wie mein Sehnen von Kind auf nach dem geistlichen Amt gestanden hatte, so fand dasselbe auch hier in einer wohlgesinnten, an der Kirche treu hängenden Landgemeinde eine mich hochbeglückende Befriedigung, und nicht ohne Wehmut vermochte ich der im Sommer 1873 durch das Kgl. hohe Kultusministerium an mich ergangene Berufung zum ersten Religionslehrer an das Ostern 1874 zu eröffnende Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zu folgen. – Ostern 1878 wurde er zum Domprediger und Superintendenten in Freiberg erwählt, erhielt am 10. November 1887 von der theologischen Fakultät der Universität Leipzig den Dokortitel honoris causa und starb am 13. November 1890.
Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1875 und 1899.

Richter, Julius Karl Friedrich

Geboren am 3. Juli 1873 zu Bewerbungen, studierte von 1891 bis 1896 in Tübingen, Greifswald und Halle Theologie und Philosophie, legte im Frühjahr 1896 und im Herbst 1897 beide theologischen Examina ab. Vom Herbst 1897 bis zum Herbst 1899 war er Mitglied des Kgl. Predigerseminars in Wittenberg, von wo aus er im Januar 1899 das Oberlehrerexamen in Münster machte. Er war dann bis 1901 Privat- und Hauslehrer in Koblenz und Hamburg und promovierte im Sommer 1901 an der Universität Leipzig zum Dr. phil. Sein Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium in Düsseldorf, hielt sich dann vom Oktober 1902 bis März 1903 in der französischen Schweiz und Paris auf und wurde am 1. April 1903 als Oberlehrer am Gymnasium und an der Realschule in Mülheim a. d. Ruhr angestellt, nachdem ihm durch Verfügung des Herrn Ministers das Probejahr erlassen worden war. Am 1. Oktober 1905 schied er aus dem Schuldienst der Stadt Mülheim aus, um seine jetzige Stelle in Frankfurt/M. anzutreten. Veröffentlicht wurden von ihm:

- 1) Das Prinzip der Individualität in Schleiermachers Moralphilosophie. Gütersloh 1901.
- 2) Die Messianische Weissagung und ihre Erfüllung. Gießen 1905.

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1906.

Richter, Karl

Geboren zu Warendorf am 15. Oktober 1804, war Lehrer von 1828 bis 1837 am Gymnasium zu Paderborn und wirkliches Mitglied für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. Vom Juli 1837 bis Juli 1844 war er Direktor des Gymnasiums zu Kulm, dann Domkapitular des Bistums Culm in Pelplin und Professor der Theologie am dortigen Seminar. Dann war er Domkapitular und Professor bei dem Klerikal-Seminar zu Posen. Er ist als Domkapitular zu Trier am 24. August 1869 gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Wie sind auf Gymnasien neuhochdeutsche Klassiker zu lesen? Paderborn 1830. 40 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 2) Grundsätze, nach welchen ein Lehrbuch der christlichen Religion für die oberen Klassen der Gymnasien auszuarbeiten ist. Culm 1839. 16 S. (Programm Kulm Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1862 und Paderborn Gymnasium 1895.

Richter, Karl

Geboren am 22. Dezember 1838 zu Brüssow geboren, besuchte das Kgl. Seminar zu Köpenick und wurde von demselben im Jahre 1858 mit dem Zeugnis der Anstellungsberechtigung entlassen. Von da an unterrichtete er bis Michaelis 1860 an der Domschule zu Havelberg, bis Michaelis 1862 an der Stadtschule zu Prenzlau, war bis Ostern 1863 Zivil-Eleve der Kgl. Zentral-Turnanstalt und Zögling der Akademie der Künste in Berlin. Er wurde dann Gymnasial-Elementarlehrer am Gymnasium zu Prenzlau, aus welcher Stellung er zu Michaelis 1866 als Zeichenlehrer an die Ritter-Akademie übertragen ist. – Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1867.

Richter, Karl

Ich, Karl Richter, geboren am 2. September 1882 zu Obersachsenfeld bei Schwarzenberg, besuchte die Annenschule zu Dresden, die ich Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verliess, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Am 5. Mai 1906 wurde ich von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert, am 4. Februar 1907 bestand ich die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 war ich Probandus und Vikar an der Annenschule zu Dresden, wo mir Ostern 1908 eine nicht-ständige wissenschaftliche Stelle übertragen wurde. Am 1. April 1910 wurde ich hier ständig und ging zu Ostern 1911 an das Wettiner Gymnasium über. – Mehrfach war ich kürzere oder längere Zeit im Auslande: während der Sommerferien 1907 in Schottland, 1908 in der Normandie, 1909 in London und auf der Insel Wight, Ostern

1910 in der Auvergne und Paris, im Sommer in Südengland, Wales, Irland und Schottland. 1911 in Paris und in Südfrankreich. – Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1912.

Richter, Karl

Geboren am 23. Juni 1885 zu Hannover, besuchte das Lyceum II seiner Vaterstadt und bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Berlin und Göttingen neuere Sprachen und Geschichte, promovierte am 15. Januar 1909 auf Grund der Dissertation: „Chronologische Studien zur angelsächsischen Literatur“ und bestand am 12. Februar 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Er gehört dem Seminar des Goethe-Gymnasiums in Hannover an. – Aus: Programm Linden Humboldtschule 1910.

Richter, Karl Adolf Georg

Wurde am 6. Februar 1884 zu Guben geboren. Bis Ostern 1895 besuchte er die Realschule seiner Vaterstadt, um dann auf die Städtische Oberrealschule zu Halle a. S. überzugehen. Ostern 1902 erhielt er dort das Zeugnis der Reife. In den Jahren 1902 bis 1907 studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Halle und Göttingen. Am 16. Februar 1907 bestand er in Halle das Staatsexamen. Vom 1. April 1907 bis zum 1. April 1908 war er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg und vom 1. April 1908 bis zum 1. April 1909 am Kgl. Gymnasium zu Nordhausen a. H. beschäftigt. Wird dann an die Oberrealschule zu Weissenfels versetzt. Aus: Programm Weissenfels Oberrealschule 1910.

Richter, Karl Otto Eduard

Geboren im Jahre 1854 zu Zörbig, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. und studierte dann auf der vereinigten Universität Halle-Wittenberg von Ostern 1873 bis Michaelis 1876 Theologie und Philologie. Er bestand im August 1879 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 das Probejahr, unter gleichzeitiger Verwendung als Hilfslehrer am Gymnasium zu Seehausen in der Altmark, in welcher Stellung er bis zum 1. Oktober 1882 verblieb. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Realprogymnasium zu Naumburg versetzt. -- Aus: Programm Naumburg Realprogymnasium 1883.

Richter, Karl Paul Gustav

Ich, Carl Paul Gustav Richter, wurde geboren am 29. Juni 1838 in Naumburg a. S. Meine Gymnasialbildung erhielt ich auf der Domschule meiner Vaterstadt. Von da ging ich Ostern 1858 auf die Universität Jena, um mich philologischen und historischen Studien zu widmen. Diesen Aufenthaltsort vertauschte ich ein Jahr später mit Bonn, um daselbst dieselben Studien fortzusetzen. Hier wurde ich im Mai 1862 zum Dr. promoviert und bestand gleich darauf vor der dortigen Prüfungskommission die Staatsprüfung pro facultate docendi, worauf ich am 15. Juni am Kgl. evangel. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen mein Probejahr antrat. Aus: Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1863.

Richter, Karl Walter

Geboren am 23. September 1887 zu Leipzig, besuchte die dortige Thomasschule, die er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf an der Universität Leipzig Naturwissenschaften, bestand im Herbst 1909 die akademische Turnlehrerprüfung an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden, promovierte im Januar 1913 auf Grund seiner Dissertation: „Das Nervensystem der Oegobysiden“ zum Dr. phil. und legte im November 1913 das Staatsexamen für das höhere Lehramt ab, wodurch er sich die Lehrbefähigung für Botanik, Zoologie, Chemie und Mineralogie mit Geologie erwarb. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Döbeln an. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Richter, Kasimir

Geboren am 5. November 1832 in Fredeburg in Westfalen, absolvierte das Gymnasium zu Paderborn und studierte dann an der Akademie zu Münster und der Universität zu Berlin klassische Philologie. In Münster promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Aliquot de musica Graecorum arte quaestiones“ rite zum Dr. phil.

Nachdem er dort auch die Staatsprüfung bestanden hatte, begann er im Herbst 1856 am Gymnasium zu Münster sein Probejahr und blieb auch nach Beendigung desselben an dieser Anstalt beschäftigt. 1859 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Recklinghausen angestellt. 1875 ging er als 2. Oberlehrer an das Gymnasium Carolinum nach Osnabrück, wo er am 1. November 1884 zum Direktor der Anstalt ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Horatii metris lyricis. Pars prior. Recklinghausen 1863. 35 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
- 2) Sur le Taruffe de Molière. Recklinghausen 1874. 24 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
- 3) Über die Zweckmässigkeit lateinischer Versübungen auf Gymnasien. Osnabrück 1883. 10 S. (Programm Osnabrück Gymnasium Carolinum.)

Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1860.

Richter, Konrad Alexander

Geboren am 28. Mai 1866 in Dresden-Neustadt, besuchte das Realgymnasium (Dreikönigschule) zu Dresden-Neustadt bis Ostern 1885. Nach Beendigung seines Militärjahres bezog er die Universität Leipzig, um Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren. Im Mai 1895 legte er die Staatsprüfung ab und widmete sich hierauf in Dresden weiteren zoologischen und petrographisch-geologischen Studien. Von Ostern bis November 1896 war er als Probelehrer an der Dreikönigschule und von November 1896 bis Ostern 1897 als Probelehrer und Vikar an der Realschule (Freimaurer-Institut) zu Dresden-Friedrichstadt tätig. Ostern 1897 erfolgte seine nicht-ständige und Oktober 1897 darauf seine ständige Anstellung als wissenschaftlicher Lehrer an dieser Anstalt. Ostern 1899 verliess er dieselbe, um in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Aue im Erzgebirge überzugehen. Im Februar 1900 wurde ihm der Oberlehrertitel verliehen. Ostern 1901 übertrug ihm der Rat der Stadt Dresden eine Oberlehrerstelle an der Annenschule. – Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1902.

Richter, Konrad Rudolf

Geboren am 7. September 1872 zu Zwickau, besuchte von Ostern 1881 bis 1890 das Kgl. Gymnasium in Leipzig, studierte in Tübingen und Leipzig Theologie und bestand im August 1894 an letzterer Universität das erste theologische Examen. Er studierte dann noch ein Semester in Berlin. Ostern 1895 wurde er als nicht-ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Reichenbach i. V. angestellt und nach den Sommerferien 1896 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Dresden-Neustadt versetzt. Michaelis 1897 unterzog er sich dem zweiten theologischen Examen und ist im laufenden Schuljahre Ordinarius der 1. Abteilung der Sexta. Ostern 1902 wurde er an das Carola-Gymnasium zu Leipzig versetzt.

Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899 und Leipzig Carola-Gymnasium 1903.

Richter, Kurt

Geboren am 18. Januar 1886 zu Calbe a. d. Mulde, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung auf der Realschule zu Hanau a. Main. Er studierte in Jena, Berlin und Halle, bestand 1910 das Staatsexamen. Das Militärjahr leistete er in Magdeburg ab. Seit 1911 ist er in der Provinz Schleswig-Holstein im Schuldienste und wurde zu Ostern 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberreal- und Landwirtschaftsschule zu Flensburg berufen.

Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1914.

Richter, Kurt Albrecht

Geboren am 8. April 1876 zu Ohlau, besuchte von Ostern 1885 bis Ostern 1894 das Realgymnasium am Zwinger in Breslau, studierte in Breslau, Strassburg und Genf Germanistik und neuere Sprachen. Vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 genügte er seiner Militärflicht in Breslau. Am 8. Juli 1899 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Ferdinand Freiligrath als Übersetzer“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 27. April 1900 das examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Hirschberg, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien, in Neisse, sowie am Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau ab. Am 10. und 11. März 1902 bestand er die Turnlehrerprüfung. Vom 1. April 1902 bis 31. März 1906 war er als Oberlehrer an der Evangelischen Realschule II in Breslau, vom 1. April 1906 bis 31. März 1910 am Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau tätig. Am 1. April 1910 wurde er nach Oppeln berufen, um die Leitung der Realschule i. E. zu übernehmen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Beiträge zum Bekanntwerden Shakespeares in Deutschland. 1. Teil. Breslau 1909. 48 S. (Programm Breslau Realgymnasium z. heil. Geist.)

- 2) Beiträge zum Bekanntwerden Shakespeares in Deutschland 2. Teil. Breslau 1910. 31 S. Programm Breslau Realgymnasium z. heil. Geist.)
 - 3) Beiträge zum Bekanntwerden Shakespeares in Deutschland. 3. Teil. Oppeln 1912. 35 S. (Programm Oppeln Realschule.
 - 4) Bericht über die Einweihungsfeier. Oppeln 1914. S. 7-12. (Programm Oppeln Realschule.)
- Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. heil. Geist 1907 und Oppeln Realschule 1911.

Richter, Kurt Georg Hermann

Sohn des Gymnasialdirektors W. Richter, wurde am 13. September 1875 in Breslau geboren. Er besuchte in seiner Vaterstadt die Vorschule des Johannesgymnasiums und das Realgymnasium am Zwinger, welches er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Breslau und in Strassburg i. Els. studierte er Naturwissenschaften, insbesondere die beschreibenden, und Geographie. Von Ostern 1895 bis Ostern 1896 genügte er seiner Militärflicht. Am 20. April 1899 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Biologie von *Arachis hypogaea*“ in Breslau zum Dr. phil. promoviert. Am 10. Mai 1901 bestand er die Staatsprüfung. Vor seiner Anstellung als Oberlehrer war er in Breslau Hilfsassistent am botanischen Institut der Kgl. Universität und Seminarkandidat am Kgl. Friedrichs-Gymnasium und wurde gleichzeitig an der kathol. Realschule beschäftigt. In seinem Probejahr verwaltete er die etatmässige Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Realgymnasium in Tarnowitz in Oberschlesien, von wo er Ostern 1903 an die evangelische Realschule I zu Breslau berufen wurde. – Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1904.

Richter, Max Karl

Geboren am 1. April 1863 zu Leipzig als Sohn des damaligen Lehrers, späteren Schuldirektors Karl Richter. Den Elementarunterricht genoss er durch seinen Vater, dann besuchte er noch 3 Jahre lang die Volksschule und wurde Ostern 1873 Schüler des Nikolaigymnasiums seiner Vaterstadt. Nachdem er dort Ostern 1882 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er in Leipzig hauptsächlich Mathematik und Physik und bestand am 4. Dezember 1886 die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 7. Januar 1887 trat er sein Probejahr an der 1. Realschule zu Leipzig an. Im Juni desselben Jahres erlangte er die philosophische Doktorwürde. Am 1. April 1888 wurde er als nichtständiger, am 1. Januar 1890 als ständiger Lehrer an derselben Schule angestellt, erhielt im April 1891 den Titel Oberlehrer und ist nun daselbst ununterbrochen bis Weihnachten 1906 tätig gewesen. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Direktor an die Realschule zu Löbau i. S. berufen. Im April desselben Jahres wurde ihm der Titel und Rang als Professor verliehen. Ende August 1913 legte er das dortige Amt nieder, um dem Rufe als Rektor des Realgymnasiums mit Realschule zu Reichenbach i. V. Folge zu leisten. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Bewegung eines Körpers auf einer horizontalen Ebene. Diss. inaug. 1887.
- 2) Die Neubearbeitung des Werkes von Weishaupt: Das Ganze des Linearzeichnens. 4 Bände in 5 Abteilungen, mit Atlas von 149 Tafeln. Leipzig 1896-1901.
- 3) Verzeichnis der von 1871 bis 1896 an der 1. Realschule tätig gewesene Lehrer, und die Berufswahl unserer Abiturienten. Leipzig 1896. S. 38-44. (Programm Leipzig 1. Realschule.)
- 4) Das geometrische Zeichnen in der Realschule. Eine methodische Studie. Leipzig 1901. 27 S. u. 4 Taf. (Programm Leipzig 1. Realschule.)
- 5) Über die Einführung in die Stereometrie und in das stereometrische Zeichnen. Mit einer Aufgabensammlung. Leipzig 1910.
- 6) Ausserdem beteiligte er sich im Auftrage der mathematischen Sektion des Vereins Sächsischer Realschullehrer an der Umarbeitung der Rechenhefte von Löwe und Unger, die im Jahre 1905 unter dem Titel: „Praktisches Rechnen“ erschien.
- 7) Antrittsrede als Direktor. Löbau 1907. S. 6-12. (Programm Löbau i. S. Realschule.)
- 8) Reden, gehalten bei der Einweisung des Direktors Dr. Richter am 7. Januar 1907. Löbau i. S. 1907. (Programm Löbau i. S. Realschule.)

Aus: Programm Löbau Realgymnasium 1907 und Reichenbach i. V. realschule 1914.

Richter, Max Johannes

Geboren am 4. Dezember 1851 zu Neumark in Pommern, besuchte das Pädagogium in Putbus von Ostern 1864 an, bestand dort die Maturitätsprüfung Ostern 1870. Er studierte dann Theologie in Leipzig, Berlin und Greifswald, seit Ostern 1874 bis 1876 in Greifswald auch Philologie und absolvierte das Examen pro facultate docendi dort im Mai 1879. Michaelis 1879 trat er am Gymnasium zu Greifenberg i. P. als Kandidat zur Ableistung des Probejahres ein und übernahm zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Später wurde er hier fest

angestellt. Er hat veröffentlicht: „Über das Verhältnis der Begriffe pisteuein und ginoskeim in dem Evangelium und den Briefen des Johannes.“ Greifenberg i. P. 1887. 13 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1880.

Richter, Oskar

Geboren am 15. September 1859 in Eisleben, verliess das dortige Gymnasium 1878 mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Berlin und Halle, wo er am 24. März 1882 zum Dr. phil. promovierte. Am 6. November 1883 bestand er die Staatsprüfung, machte sein Probejahr am Gymnasium zu Wernigerode, war dann Rektor der evang. Rektoratsschule in Wanne und trat von dort als etatmässiger Hilfslehrer an das Gymnasium zu Barmen Ostern 1887 über und wurde Johannis 1889 zum ordentlichen Lehrer befördert. Er hat veröffentlicht: „Die französische Literatur am Hofe der Herzöge von Burgund.“ Halle 1882. Diss. inaug.
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1888 und 1890 FS.

Richter, Oskar Paul

Geboren am 23. Oktober 1876 zu Döbeln, besuchte von 1887-1896 das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nach Ablegung der Reifeprüfung studierte er auf der Technischen Hochschule zu Dresden und widmete sich dann auf den Universitäten Erlangen, München und Leipzig dem Studium der neueren Philologie und Germanistik. Im Juni 1905 bestand er die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes. Seit 15. August 1905 ist er als Probandus am Realgymnasium zu Chemnitz tätig. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1906.

Richter, Oswald

Geboren am 25. Juli 1878 zu Berlin, besuchte das Lessing-Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er in Berlin Mathematik, Physik und Geographie. Am 11. und 12. Januar 1904 legte er die Staatsprüfung ab. Vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, das Probejahr am städtischen Realgymnasium zu Charlottenburg. An der letztere Anstalt verwaltete er vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 eine Oberlehrerstelle. Am 1. Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Rathenow berufen. – Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1908.

Richter, Oswald Clemens

Ich, Clemens Oswald Richter, bin geboren am 8. Oktober 1842 zu Poitz bei Lommatzsch geboren, woselbst meine Eltern ein Landgut besaßen. Nachdem ich den elementaren Unterricht zuerst in meiner Heimat, später in einer Privatschule zu Leisnig empfangen hatte und im Domprediger Franz'schen Progymnasium zu Meissen für die Fürstenschule St. Afra vorbereitet worden war, gehörte ich dieser Anstalt, der ich immer ein dankbares Andenken bewahren werde, von Ostern 1857 bis Michaelis 1862 als Alumnus an und studierte dann auf der Universität Leipzig Theologie. Im Juni 1866 bestand ich das erste theologische Examen pro candidatura, im Oktober 1869 vor dem evangelischen Landeskonsistorium das zweite theologische Examen pro ministerio. In der Zwischenzeit war ich 1 ½ Jahre am progymnastischen Privatinstitut des P. Wahl in Kötschenbroda tätig gewesen, hatte hierauf ein Jahr lang dem damals von Prof. D. Brückner geleiteten Predigerkollegium zu St. Paul in Leipzig angehört und war sodann am 1. April 1869 an der Kgl. Realschule I. Ordnung zu Döbeln angestellt worden. Das frische geistige Leben an der damals neu begründeten jungen aufblühenden Döbelner Schule, die anregenden und angenehmen, vielfach geradezu herzlich freundschaftlich gestalteten kollegialen Verhältnisse, sowie die durch ein sehr günstiges, rasches Avancement mir widerfahrende Huld der hohen vorgesetzten Behörde, - dies alles hatte mich derart an das Lehramt gefesselt, dass ich acht Jahre lang in der Döbelner Stellung verblieb, ehe ich an den Übergang in das geistliche Amt dachte. Während dieser Döbelner Lehrertätigkeit promovierte ich bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig auf Grund einer zugleich als Osterprogramm i. Jahre 1874 erschienenen reformationsgeschichtlichen Abhandlung: „Über die Verdienste des sächsischen Fürstenhauses um die Aufhebung des Bistums Meissen in dem Zeitraume von 1539 bis 1555.“ - Am Sonntag Quasimodogeniti, den 8. April 1877 durch den von mir hochverehrten Kirchenrat D. Schmidt aus Bautzen ordiniert und als Pfarrer eingewiesen, habe ich sechs Jahre lang der geistlichen Amtsführung in der circa 2600 Seelen zählende Parochie Hainwalde bei Zittau mich hingegeben. Nur mit vielem Dank gegen Gott und Menschen kann ich auf dies Sexennium zurückblicken und es wäre wider die Wahrheit, wenn ich verschweigen wollte, dass der Austritt aus dem geistlichen Stand, der Abschied vom Pfarrhaus und Pfarramt, sowie die Loslösung von mannigfaltigen schönen, für mich und die Meinen überaus lieben persönlichen Verbindungen nicht ohne ernste und wehmütige Gedanken sich vollzogen hat. Aber doch erfüllte sich mir ein eigener Wunsch, als sich mir die Aussicht bot, wiederum, und nun mit der Erfahrung des praktischen geistlichen Amtes und mit Einblicken in die tatsächlichen namentlich religiös-kirchlichen Zustände unseres Volkslebens bereichert, unter der heranwachsenden Jugend lehrend wirken zu können; und so folgte ich freidig dankbar und getrost der am 9. März 1882 durch das Hohe Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts an mich ergangenen Berufung zum ersten Religionslehrer an das Ostern 1883 zu eröffnende Kgl. Gymnasium in Wurzen. -- Im Frühjahr 1877 verheiratete er sich mit Marie Hänsel, einer Tochter des Pfarrers von Ziegra. Er ist am 8. September 1906 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Verdienste des sächsischen Fürstenhauses um die Aufhebung des Bistums Meissen in dem Zeitraume von 1539 bis 1555. Döbeln 1874. 64 S. (Programm Döbeln Realgymnasium, zugleich Diss. inaug. Leipzig.)
 - 2) Ansprache des Konrektors Prof. Dr. Richter bei der Einführung des neuen Rektors. Wurzen 1894. S. 11-13. (Programm Wurzen Gymnasium.)
 - 3) Rede am Sarge des Herrn Oberlehrers Dr. Karl Krumbach. Wurzen 1895. S. 79-80. (Progr. Wurzen Gymn.)
 - 4) Beiträge zu einer Schulagende für höhere Lehr-Anstalten. Wurzen 1896. 36 S. (Programm Wurzen Gymn.)
- Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1884 und 1907.

Richter, Otto

Geboren den 6. April 1843 zu Berlin als Sohn des Prof. Julius Richter vom Werderschen Gymnasium, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1861 bis 1865 in Bonn unter O. Jahn und Fr. Ritschl Philologie und Archäologie. 1865 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Vincentii Bellovacensis excerptis Tibullianis“ zum Dr. phil. promoviert und legte Anfang 1866 sein Examen pro facultate docendi ab. Zu Ostern 1866 trat er als Probekandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und gleichzeitig in das damals unter Boeckhs Leitung stehende pädagogische Seminar ein. Im Sommer 1867 war er Hilfslehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, Michaelis desselben Jahres ging er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium (Oberschule) zu Frankfurt a. O. Michaelis 1869 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Guben berufen. 1875 wurde er an das neu zu gründende Askanische Gymnasium zu Berlin berufen, dem er von 1875 bis zu seiner Ernennung zum Gymnasialdirektor 1890 am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg bei Berlin angehört hat. 1884 wurde ihm der Titel Professor verliehen. In der Zeit seiner Tätigkeit am Askanischen Gymnasium fallen 6 grössere wissenschaftliche Reisen nach dem Süden, darunter ein jähriger Aufenthalt in Rom zum Zwecke topographischer Studien von Ostern 1884 bis 1885; 1884 und 1888 unternahm er Ausgrabungen auf dem Römischen Forum, die zur vollständigen Freilegung der Rednertribüne und des Tempels des Divus Julius, ausserdem zur Wiederauffindung des Triumphbogens des Augustus führten. 1884 wurde er zum ordentlichen Mitglied des Kaiserlich deutschen archäologischen Instituts in Rom ernannt. Publikationen:

- 1) De Vincentii Bellovacensis excerptis Tibullianis. Bonn 1865. Diss. inaug.

- 2) Kallimachus‘ Hymnen auf Zeus und Apollo. Zwei Momente im Leben des Ptolemaeus Philadelphus. Guben 1871. 16 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 3) Lateinisches Lesebuch. 1. Aufl. 1879, 5. Aufl. 1890, neueste 1905.
 - 4) Die Befestigung des Janiculum. Ein Beitrag zur Topographie der Stadt Rom. Berlin 1882. 22 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)
 - 5) Rekonstruktion und Geschichte der Römischen Rednertribüne. Berlin 1884.
 - 6) Über antike Steinmetzzeichen. Berlin 1885.
 - 7) Topographie der Stadt Rom. Nördlingen 1889.
 - 8) Daran schliessen sich eine Reihe von Aufsätzen über Römische Topographie, wie „Die Fabier am Cremera“ (1882), „Clivus Capitolinus“ (1882), „Insula“ (1884), „Der Tempel der Magna Mater und des Jupiter Stator zu Rom“ (1885) in der Zeitschrift „Hermes“ an.
 - 9) Le fortificazionii d’ Ardena, Annali und Monumenti 1884, Sopra un avanzo dell’ antica fortificazione del Palatino, Annali und Monumenti 1884.; der Tempel des Divus Julius und der Bogen des Augustus auf dem Forum Romanum, Antike Denkmäler 1888. Die Römische Rednertribüne und Die Augustusbauten auf dem Forum Romanum, Jahrbuch d. archäolog. Instituts 1889. Cloaca maxima in Rom, Antike Denkmäler 1889.
 - 10) In Baumeisters antiken Denkmälern die Artikel: „Rom“ und Stadtbefestigung.“
 - 11) Die moderne Zerstörung Roms. In: Verhandlungen der Görlitzer Philologenversammlung 1889.
 - 12) Die älteste Wohnstätte des römischen Volkes. Berlin 1891. 13 S. u. 1 Taf. (Programm Schöneberg Gymn.)
 - 13) Gründung und Einweihung des Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasiums. Berlin 1894. S. 3-15 u. 1 Taf. (Programm Berlin Prinz Heinr.-Gymn.)
 - 14) Trauerfeier für den am 5. Februar 1894 verstorbenen Geheimen Regierungsrat Dr. A. Klix. Berlin 1894. S. 21-27. (Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium.)
 - 15) Beiträge zur römischen Topographie. 1. Alliaschlacht und Serviusmauer. 2. Capitolium und Clivus Capitolinus. Berlin 1903. 31 S. (Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium.)
 - 16) Beiträge zur römischen Topographie. II. 3. Die römische Rednertribüne. Berlin 1904. 30 S. mit Abbild. (Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium.)
 - 17) Beiträge zur römischen Topographie III. Die Aliaschlacht. Berlin 1907. 16 S. (Progr. Berlin Prinz Heinr.-Gymnasium.)
 - 18) Erfahrungen von sieben Schülerreisen nach Rom. Berlin 1908. 14 S. (Progr. Berlin Prinz Heinr.-Gymn.)
 - 19) Beiträge zur römischen Topographie. IV. Untergrund und Pflaster des römischen Forums. Berlin 1910. 29 S. (Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium.)
- Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1891 und Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 1891.

Richter, Otto

Geboren 1854 in Zörbig, besuchte bis Ostern 1873 die lateinische Hauptschule zu Halle a. S., studierte dann bis Michaelis 1876 an der Universität Halle Theologie und Philologie. 1879 bestand er dort die Staatsprüfung, absolvierte von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 das Probejahr am Gymnasium zu Seehausen, blieb dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1882 und ging dann in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Seehausen über. Im Juni 1885 wurde er hier als ordentlicher Lehrer, später als Oberlehrer fest angestellt. Er ist 1897 in Naumburg gestorben. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Richter, Otto

Geboren am 5. März 1865 in Ebersbach bei Görlitz, besuchte das Gymnasium zu Zittau, sowie das Dresdener Konservatorium unter Wüllner. Er ging dann nach Berlin als Schüler des Kgl. akademischen Instituts für Kirchenmusik und in die akademische Meisterschule für Komposition. Gleichzeitig leitete er in Berlin den „Verein für geistlichen Chorgesang“ und veranstaltete mit ihm Konzerte. Im Jahre 1890 wurde er Organist und Kantor an der Andreaskirche (Lutherkirche) und Dirigent des Städtischen Singvereins zu Eisleben. Hier richtete er 1891 eine Chorgesangschule ein, gründete 1900 den Bachverein und wurde 1903 auch Gesanglehrer am Gymnasium. Seit 1904 leitete er auch den studentischen Gesangverein Fridericana in Halle a. S. Er hat sich besonders um Veranstaltung volkstümlicher kirchenmusikalischer Vorführungen bemüht und hierzu veröffentlicht: Musikalische Programme mit Erläuterungen (2. Aufl. Braunschweig 1902) und „Liturgische Andachten und Volkskirchenkonzerte in Stadt und Land“ (Leipzig 1902). 1905 wird er als Gesanglehrer an das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden berufen. – Aus: Programm Dresden Gymnasium z. heil. Kreuz 1906.

Richter, Otto

Geboren 1871 in Creba in der Oberlausitz, Kreis Rothenburg in Schlesien, hat das Pädagogium in Züllichau besucht, wo er auch die Reifeprüfung ablegte. Er studierte dann von Ostern 1889 bis Michaelis 1892 in Halle und Berlin Theologie. Er bestand die beiden theologischen Prüfungen und amtierte dann als Hilfsprediger. Von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901 studierte er in Leipzig, um sich für das höhere Lehramt vorzubereiten. Im November 1901 erwarb er sich die Unterrichtsbefugnis in Religion, Hebräisch und Philosophie für die oberste Stufe der Gymnasien und wurde vom 1. Juli 1902 ab zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Ratibor zugeteilt. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1903.

Richter, Otto Hermann

Geboren am 13. Dezember 1854 in Geringswalde, besuchte zunächst die Volksschule seiner Vaterstadt und kam nach seiner Konfirmation Ostern 1869 auf das Kgl. Schullehrerseminar nach Nossen. Nach bestandener Kandidatenprüfung Ostern 1875 wurde ihm die Hilfslehrerstelle an der Schule zu St. Nikolai in Meissen übertragen, welche er bis nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung verwaltete. Ostern 1877 wendete er sich nach Dresden und nahm eine ihm angebotene Lehrerstelle an einem Privatinstutute an, war ausserdem bemüht, sich in der Erteilung von Turnunterricht mehr und mehr auszubilden. Ostern 1879 wurde er vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zum ersten Assistenten an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt ernannt, in welcher Stellung er reiche Gelegenheit fand, sich gründlich mit allen Zweigen des Turnwesens bekannt zu machen. Ostern 1880 musste er diese Stellung verlassen, um die neu gegründete ständige Turnlehrerstelle an der Realschule zu Dresden-Neustadt zu übernehmen. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönig-Realgymnasium 1881.

Richter, Otto Karl

Wurde am 23. Juli 1864 zu Leipzig geboren, besuchte von 1875-1883 das dortige Realgymnasium und studierte dann an der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juli 1887 bestand er die Staatsprüfung und wurde dann auf Grund einer mathematisch-physikalischen Abhandlung (über die galvanische Induktion in einem körperlichen Leiter, In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. Bd. 34 veröffentlicht) zum Dr. phil. promoviert. Für das Probejahr (Michaelis 1887 bis Michaelis 1888) war er dem Realgymnasium zu Leipzig zugewiesen. Die folgende Zeit benutzte er zu weiteren wissenschaftlichen Studien, namentlich zu rein mathematischen Untersuchungen auf den Gebieten der Kinematik und Geometrie. Die Ergebnisse dieser bis jetzt fortgesetzten Untersuchungen sind in einer Reihe von Abhandlungen niedergelegt, von denen mehrere teils in den Sitzungsberichten der Kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, teils in der Zeitschr. v. Mathematik und Physik, teils im Verlage von Teubner bereits erschienen sind. Ostern 1890 wurde er als Gymnasiallehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt. Am 1. Mai 1894 wurde er personalständig, am 1. Mai 1895 ständiger Oberlehrer. Michaelis 1907 wurde ihm der Professorentitel verliehen. 1911 ging er an das Carola-Gymnasium zu Leipzig über. Ausser den oben genannten Arbeiten hat er veröffentlicht:

- 1) Über Systeme von Kegelschnitten, die eine bizirkulare Kurve 4. Ordnung 4 mal berühren. Leipzig Teubner.
- 2) Kreis und Kugel in senkrechter Projektion. Leipzig Teubner.
- 3) Eine dreistellige Logarithmentafel.
- 4) Rede bei der Gedächtnisandacht in der Schule für den verstorbenen Rektor Prof. Dr. Paul Vogel, gestorben am 10. Juli 1911. Leipzig 1912. S. 11-13. (Programm Leipzig Carola-Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1891 und Carola-Gymnasium 1912.

Richter, Otto Julius Wilhelm

Geboren am 19. Juni 1839 zu Schloss Pretzsch bei Wittenberg, erhielt ich die erste Schulbildung durch den Unterricht meines Vaters und trat dann mit dem 15. Jahr in das geschäftliche Leben über, dem ich ohne Neigung fast bis zum 19. Jahre angehörte. Dann besuchte ich das Gymnasium zu Wittenberg, das ich nach 3 ½ Jahren zu Ostern 1862 mit dem Zeugnisse der Reife verliess, um in Berlin Theologie zu studieren. 1865 wurde ich auf Grund einer Abhandlung : „De Reimaro priore“ und eines Fakultäts-Tentamens von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert. Nachdem ich während des Sommers 1865 zu Berlin privatisiert hatte, ward ich Hilfslehrer am Gymnasium zu Stolp i. P., vertauschte aber schon nach einem halben Jahr diese Stelle mit einer Stelle an der höheren Bürgerschule zu Fürstenwalde. Auch an dieser Stelle war ich nur 6 Monate tätig und folgte einem Rufe an die höhere Bürgerschule zu Wriezen. Hier wurde mir die dritte ordentliche Lehrerstelle zunächst provisorisch übertragen, was nach Absolvierung meiner Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle definitiv geschehen sollte. – Michalis 1867 wurde er als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Görlitz angestellt. Von hier wurde er zu Michaelis 1869

als erster ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Magdeburg und Michaelis 1870 als Direktor an die neu errichtete Realschule in Eisleben berufen. An dieser Anstalt, welche unter seiner Leitung 1876 die staatliche Anerkennung erwarb, verblieb er bis zu Ostern 1893. Im August 1888 wurde ihm das Prädikat Professor und im April 1893 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Ostern 1893 wurde er als Direktor an das Prinz Heinrich-Gymnasium zu Berlin-Schöneberg berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Die religiöse Lyrik in der Blütezeit des deutschen Minnesanges. Görlitz 1868. 32 S. (Programm Görlitz Realschule.)
- 2) Die ältesten deutschen Minnelieder. 1869.
- 3) Deutsche Dichter des Mittelalters im Kampfe für den Kaiser wider den Papst. 1871.
- 4) Die lyrischen Dichtungen des deutschen Mittelalters. Vorträge. 1872.
- 5) Die Vergangenheit und die Zukunft der deutschen Realschule. Eisleben 1873. S. 3-11. (Programm Eisleben Realschule.)
- 6) Klopstock als vaterländischer Dichter. Eisleben 1873. S. 12-16. (Progr. Eisleben Realschule.)
- 7) Evangelische Schulandachten. 1874.
- 8) Der deutsche Unterricht an höheren Schulen. 1876.
- 9) Deutsches Kyffhäuserbuch. 1876.
- 10) Der geographische Unterricht an höheren Schulen. 1877.
- 11) Ein Wort über die Schulzucht. Eisleben 1879. 6 S. (Programm Eisleben Realschule.)
- 12) Atlas für höhere Schulen. 1880.
- 13) Rückblick auf die 10jährige Geschichte der Anstalt. Eisleben 1881. S. 3-6. (Progr. Eisleben Realschule.)
- 14) „Strebt weiter! Seid pflichttreu und religiös!“ Ansprache an die Abiturienten zu Ostern 1881. Eisleben 1882. S. 3-5. (Programm Eisleben Realschule.)
- 15) Lehrbuch für den Religionsunterricht an höheren Schulen. 2. Aufl. 1883.
- 16) Thüringen und der Harz. (6. Band von „Deutsches Land und Volk“) 1884.
- 17) Wandkarten von der Provinz Sachsen und von Thüringen (gemeinsam mit C. Handtke). 1884.
- 18) Über die Erziehungsaufgabe der Schule. Ein Wort an das Haus. Eisleben 1884. 11 S. (Programm Eisleben Realschule.)
- 19) Über Berufswahl. Eisleben 1885. 8 S. (Programm Eisleben Realschule.)
- 20) Landschaftliche Charakterbilder. 1885. 2. Aufl. 1890.
- 21) Einige einleitende Bemerkungen über die Stellung der Realprogymnasien im höheren Schulwesen. Eisleben 1886. S. 3-6. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
- 22) Das Fest der Einweihung unsers eignen Schulhauses. Eisleben 1887. S. 3-11. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
- 23) Welchen Berufskreisen sollen wir angesichts der schwierigen Verhältnisse der Gegenwart unsere Söhne mehr als bisher zuführen? Ein Wort an das Elternhaus. Eisleben 1888. S. 3-8. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
- 24) Die binnenländischen Wasserstraßen des deutschen Reiches. Eine volkswirtschaftliche Skizze. Eisleben 1889. S. 3-16. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
- 25) Die geographische Lage des deutschen Reiches. Eine vergleichende Betrachtung. Eisleben 1890. 19 S. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
- 26) Die mineralischen Schätze des deutschen Reiches und ihre Ausbeutung. Eine kurze vergleichende Betrachtung. Eisleben 1891. 16 S. (Programm Eisleben Realprogymnasium.)
- 27) Das deutsche Reich. Eine Vaterlandskunde. 1890.
- 28) Deutschland in der Kulturwelt. Eine geographisch-statistische Vergleichung unseres Vaterlandes mit den hervorragendsten Ländergebieten der Erde. 1891.
- 29) Zweimalige Neubearbeitung der Erdkunde von Cassian, zuletzt 1891.
- 30) Die Ahnen der preußischen Könige. Volkstümliche Lebensbilder der hohenzollernschen Burggrafen und Kurfürsten. 1892.
- 31) Geschichten aus der preußischen Reformationsgeschichte (Erhardt von Queiss. Anna Sabinus. Der Müller von Kaymen. Dr. Paul Speratus. Michael Meurer. Im ganzen 4 Bände.) 1893.
- 32) Geschichten aus der Zeit des preußischen Ordensstaates (Hermann von Salza und Hermann Balke. Heinrich Monte, der Held der Natanger. Winrich von Kniprode und sein Marschall Henning Schindekopf. Der Retter der Marienburg. Wie Westpreußen an Polen kam. Im ganzen 5 Bände.) 1893.
- 33) Brandenburg-Preußens Vorzeit. Bilder aus der ältesten Geschichte der Mark Brandenburg und des Preußenlandes. 1892.

Aus: Programm Görlitz Realschule 1868 und Berlin-Schöneberg Prinz-Heinrich-Gymnasium 1894.

Richter, Paul

Geboren den 7. Juli 1851 zu Stettin, besuchte das dortige Marienstiftsgymnasium bis Ostern 1870, studierte dann bis Ostern 1872 in Greifswald, darauf in Strassburg klassische Philologie. Er wurde dort auf Grund seiner

Dissertation: „De usu particularum exclamativarum apud priscos scriptores latinos“ den 19. Juni 1874 zum Dr. phil. promoviert und bestand daselbst am 12. Juni 1875 das examen pro facultate docendi. Darauf, nach Erfüllung seiner Militärflicht, Ostern 1876 als Probekandidat an das Gymnasium zu Hagenau berufen, wurde dort den 25. Juni 1877 zum ordentlichen Lehrer, den 28. Juni 1881 zum Oberlehrer ernannt und wurde in derselben Eigenschaft zum 1. April 1883 an das Gymnasium zu Saargemünd, zum 16. September 1887 an das Lyceum zu Metz berufen. Er hat veröffentlicht: „De usu particularum exclamativarum apud poetas Augusti Aequales.“ Hagenau 1878. 29 S. (Programm Hagenau i. E. Gymnasium.)
Aus: Programm Metz Lyceum 1888.

Richter, Paul

Geboren den 15. September 1868 zu Berlin, besuchte das Königstädtische Realgymnasium, studierte neuere Philologie, bestand das Examen pro facultate docendi am 2. Juni 1891. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1892-1893 am Französischen Gymnasium, das Probejahr am Askanischen Gymnasium von 1893-1894 ab. Er war dann Hilfslehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von Ostern 1895 bis Michaelis 1896, trat dann an das Königstädtische Realgymnasium über und wird am Gymnasium zu Cottbus am 1. November 1898 als Oberlehrer fest angestellt, später Professor. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Richter, Paul Boguslav

Geboren zu Groß-Luja bei Spremberg am 22. Dezember 1853, besuchte das Gymnasium zu Blankenburg a. H., das er zu Ostern 1874 verließ. Von Ostern 1881 bis Ostern 1882 war er als Probekandidat an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., von Ostern 1882 an ordentlicher Lehrer an der Mittelschule (später Realschule) zu Bitterfeld. Zu Ostern 1891 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Quedlinburg berufen. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Kreidepflanzen der Umgebung Quedlinburgs. 1. Teil. Quedlinburg 1904. 20 S. u. 2 Taf. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 2) Über die Kreidepflanzen der Umgebung Quedlinburgs. 2. Teil. Quedlinburg 1905. 19 S. u. 2 Taf. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)

Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1892 und Halle Latina 1898 FS.

Richter, Paul Friedrich

Geboren den 29. Juni 1838 zu Naumburg, erhielt seine Gymnasialbildung auf der Domschule seiner Vaterstadt, die er nach bestandener Maturitätsprüfung Ostern 1858 verließ. Er studierte auf den Universitäten von Jena und Bonn Philosophie und Geschichte. Nachdem er in Bonn durch die Schrift: „De Seneca tragoediarum auctore“ sich die philosophische Doktorwürde erworben und kurz darauf die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, trat er Ostern 1862 an dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen das gesetzliche Probejahr an. Noch vor Ablauf desselben wurde er im Dezember 1862 zum ordentlichen Lehrer an der genannten Anstalt befördert. Nach einer dreijährigen Wirksamkeit daselbst folgte er Ostern 1865 einem Rufe an die Landesschule Pforta. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1865.

Richter, Paul Karl Hugo

Am 30. Januar 1845 zu Finsterwalde in der Niederlausitz geboren, besuchte er zunächst die dortige Stadtschule, dann nach Veränderung des Wohnortes, das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Königsberg in der Neumark und endlich das Gymnasium in Guben bis zur erlangten Maturität 1863. Hierauf bezog er die Universität Halle und widmete sich theologischen und besonders auch philologischen Studien bis Ostern 1867. Nachdem er dann ein Jahr lang als Hauslehrer im Herzogtum Lauenburg tätig gewesen war, trat er Ostern 1868 als Lehrer in die Erziehungsanstalt des Direktor Dr. Krause und bestand bald darauf in Halle das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Im Sommer 1870 erhielt er auf Grund der philologischen Abhandlung: „De Vergilio imitatore poetarum Graecorum“ die philosophische Doktorwürde. Gegen Michaelis 1870 bewarb er sich um die vacant gewordene dritte Religionslehrerstelle an der Kreuzschule zu Dresden, zu welcher ihn am 1. November 1870 der Rat der Stadt Dresden berief. – Aus: Programm Dresden Gymnasium z. heil. Kreuz 1871.

Richter, Paul Martin

Wurde am 10. März 1885 zu Leipzig-Reudnitz als Sohn des Oberlehrers G. Richter geboren. Nach vierjährigem Besuch der III. Bürgerschule wurde er Ostern 1895 in die Sexta des Nikolai-Gymnasium zu Leipzig aufgenommen und verließ dasselbe Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis. Hierauf bezog er die Universität Leipzig und widmete sich hier neben allgemeinen Studien vor allem der Religionswissenschaft und Geschichte. Am 19. Mai 1908 promovierte er zum Dr. phil. und bestand am 8. Mai des folgenden Jahres sein Staatsexamen. Zur Ersterhebung des Probejahres wurde er dem Nikolaigymnasium zugewiesen. Seit Ostern 1910 war er als Vikar an der I. Realschule zu Leipzig tätig und erhielt Ostern 1911 an dieser Schule nichtständige Anstellung.
Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1912.

Richter, Paul Wilhelm Albert

Geboren am 12. Oktober 1860 zu Lübben, erlangte er seine Vorbildung für die Universität auf dem dortigen Realprogymnasium und der Oberschule zu Frankfurt a. O. Von Ostern 1880 bis Ostern 1884 studierte er in Berlin Chemie, beschreibende Naturwissenschaften, Geographie und Mathematik, war darauf ein Jahr lang Assistent in einem physiologischen Privatinstitut und bestand im November 1885 das wissenschaftliche Staatsexamen. Sein pädagogisches Probejahr leistete er von Ostern 1886/87 am Realprogymnasium zu Lübben ab, unterrichtete dann in einzelnen Stunden noch ein Jahr lang an demselben und vertrat von Ostern 1888 bis Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer den abgegangenen Lehrer für Naturwissenschaften.
Aus: Programm Lübben Realschule 1890.

Richter, Reinhard

Geboren am 28. Oktober 1813 zu Reinhardtsbrunn, besuchte von 1818 bis 1827 die Stadtschule in Römhild, wo sein Vater Superintendent war, und ging dann auf das Gymnasium zu Hildburghausen. Nach bestandener Maturitätsprüfung zu Michaelis 1832 studierte er bis Michaelis 1835 auf den Universitäten Jena und München Theologie und Naturwissenschaften. Im Jahre 1836 machte er das theologische Kandidatenexamen, seine Ordination fand 1841 statt. Nach Gründung der Realschule zu Saalfeld 1837 wurde er an dieselbe als dritter Lehrer berufen. Er rückte 1840 in die erste Lehrerstelle auf. Im Jahre 1853 wurde er mit der Leitung der Realschule und der Vereinigten städtischen Schulen betraut. Als Ostern 1876 mit der Errichtung der Selecta (später Prima) die Anstalt in die Reihe der Realschulen 1. Ordnung trat, legte er das Rektorat der städtischen Schulen nieder. Von Anbeginn seiner amtlichen Wirksamkeit an hatte ihm das Wohl der Realschule am Herzen gelegen. Insbesondere seit der Übernahme der Leitung war das Ziel seiner Sehnsucht, die gedeihliche Weiterentwicklung und das fröhliche Blühen der Anstalt zu schauen. Zum Schlusse des Jahres 1881 schied er, schwer erkrankt, aus dem Amte. Er siedelte nach Jena über, wo er am 16. Oktober 1884 starb. 1858 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. h. c. ernannt und 1874 erhielt er den Titel Hofrat. In der „Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft“ veröffentlichte er zahlreiche Abhandlungen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Flora von Saalfeld. Saalfeld 1846. 16 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 2) Gaa von Saalfeld. Saalfeld 1853. 32 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 3) Die deutsche Sprache in der Realschule. Gratulationsschrift der Realschule und des Progymnasiums zu Saalfeld zu dem 300jährigen Jubiläum der Universität Jena. Saalfeld 1858. 15 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 4) Die Schulkomödie in Saalfeld. Saalfeld 1864. 31 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 5) Thüringische Phorphydoide. Saalfeld 1871. 8 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 6) St. Gehülfen auf der Brücke. Saalfeld 1872. 14 S. (Programm Saalfeld Realschule.)

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1885.

Richter, Reinhold Gottfried Bernhard

Geboren 1838 in Erfurt, gebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte zuerst in Halle, dann in Berlin Philologie. Dr. phil. Am 13. Juli 1861 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat zu Michaelis desselben Jahres als Kollaborator an der lateinischen Hauptschule und Erzieher der Waisenanstalt ein. Ostern 1865 tritt er an das Stadtgymnasium zu Halle über. – Aus: Programm Halle, Stadtgymnasium 1869.

Richter, Richard

Geboren zu Meve in Westpreußen am 5. Februar 1856, erhielt in Berlin seine Schulbildung und studierte dann von 1875 ab in Greifswald und Berlin neuere Sprachen. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er in Berlin am 16. Januar 1883 ab, das Probejahr am Realgymnasium in Perleberg. Seitdem war er an verschiedenen Anstalten tätig, namentlich seit Ostern 1887 am Friedrichs-Realgymnasium und an der Handelsschule in Berlin. 1894 wird er an das Pädagogium zu Züllichau berufen. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1895.

Richter, Richard

Ich, Richard Richter, wurde geboren am 18. Juni 1856 in Konitz in Westpreußen, besuchte das Gymnasium meiner Vaterstadt und studierte von 1875 ab zu Berlin und Greifswald. Auf letzterer Universität wurde ich am 14. November 1881 auf Grund der Abhandlung: „De epitaphii, qui sub Lysiae nomine fertur, genere dicendi“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 28. Januar 1882 das Examen pro facultate docendi. Mein Probejahr absolvierte ich von Ostern 1882 ab am Gymnasium zu Stargard in Pommern. Von Ostern 1883 ab war ich ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Dramburg tätig. Ostern 1884 wurde ich als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Stargard angestellt. – Aus: Programm Stargard Gymnasium 1885.

Richter, Richard

Geboren im November 1861 zu Zanzhausen bei Landsberg a. W., bestand zu Ostern 1882 auf dem Gymnasium zu Guben die Reifeprüfung und studierte dann bis zum Jahre 1886 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Von 1887 bis 1888 genügte er in Krossen a. O. seiner militärischen Dienstpflicht. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit an hiesigen Privatschulen legte er im Jahre 1893 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab. Er unterrichtete von 1896 bis 1900 an mehreren Berliner Gemeindeschulen und wurde hierauf der zweiten Realschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte im Oktober 1908. Aus: Programm Berlin 12. Realschule 1909.

Richter, Richard Immanuel

Ich bin geboren den 10. Oktober 1839 zu Skassa bei Grossenhain. Mein Vater, Pfarrer daselbst, gab persönlich mir die Vorbereitung für die Landesschule Meissen, der ich von Michaelis 1852 ein Sexenium als Alumnus angehört habe. Ich habe allen Grund, der Anstalt und ihren damaligen Lehrern, von denen heute nur einer noch an jener Stelle wirkt, die Afranertreue zu bewahren. Michaelis 1858 zur Universität entlassen, entschied ich mich in Leipzig nach kurzem Schwanken zwischen Theologie und Philologie für die letztere, wesentlich bestimmt durch das Vorbild meines Schwagers Conrad Bursian, der, damals Professor in Leipzig, auch vornehmlich Leiter und Förderer meiner Universitätsstudien gewesen ist. Ihm folgte ich auch, verwaist und heimatlos geworden durch den plötzlichen Tod meines Vaters – Die Mutter hatte ich schon drei Jahre früher verloren – im Herbst 1861 nach Tübingen. Ostern 1862 kehrte ich nach Leipzig zurück, übernahm Unterricht am modernen Gesamtgymnasium und bereitete mich gleichzeitig für die Staatsprüfung vor, die ich im Dezember desselben Jahres bestand. Meine nunmehr beginnende eigentliche Lehrertätigkeit verteilt sich auf die nächsten elf Jahre folgendermassen: Ich war Februar und März 1863 Probelehrer und Vikar an der Nikolaischule in Leipzig; von Ostern 1863 bis Pfingsten 1866 Oberlehrer am Gymnasium mit Realschule in Plauen i. V., ein Jahr Ordinarius der Sexta, dann Ordinarius der Quinta; endlich von Pfingsten 1866 bis Ostern 1874 Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau und zwar bis Ostern 1868 Ordinarius der Obertertia alten Stils, dann Ordinarius der Obersecunda neuer Einteilung. Aus der fünften Oberlehrerstelle berief mich die vorgesetzte Behörde, der ich für ihr auszeichnendes Vertrauen aufrichtig dankbar bin, an meinen jetzigen Platz. – Ostern 1874 wurde er Konrektor und Professor am Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Ostern 1880 wurde er zum Rektor des neu gegründeten Kgl. Gymnasiums zu Leipzig befördert, erhielt am 22. Dezember 1885 von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig die Doktorwürde honoris causa und wurde unterm 2. Januar 1886 (im Nebenamte) als Ecksteins Nachfolger zum ausserordentlichen Professor der Gymnasialpädagogik und Direktor der philologischen Abteilung des pädagogischen Seminars der Universität ernannt. Am 23. April 1891 durch Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse vom Verdienstorden ausgezeichnet, wurde er, ebenfalls unter Beibehaltung des Rektorats, am 1. April 1894 ordentlicher Honorarprofessor und Direktor des praktisch-pädagogischen Seminars der Landesuniversität. Er starb plötzlich und unerwartet am 27. Mai 1901 in Leipzig. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Verhältnis des Kaisers Vespasianus zur Literatur. Plauen 1866. 27 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 2) De Albii Tibulli primis carminibus disputatio. Zwickau 1873. 20 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 3) De quarti libri Tibulliani elegis imprimisque de quinta disputatio. Dresden 1875. 10 S. (Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium.)
- 4) Catulliana. Leipzig 1881. 26 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)

- 5) Festansprache bei der Eröffnung des Gymnasiums. Leipzig 1881. S. 38-41. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
 - 1) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Prof. Dr. Karl Albin Häbler. Leipzig 1898. S. 1-3. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
 - 2) Über Sachsen als Gymnasialstaat. Aus der Festrede, gehalten am siebenzigsten Geburtstag Sr. Maj. des Königs Albert. Leipzig 1899. S. 7-10. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
 - 3) Charakterbild des am 25. September 1899 verstorbenen Oberlehrers Dr. Paul Gläser. Leipzig 1900. S. 1-2. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
 - 4) Teil der Ansprache, der die veränderte Benennung der Anstalt erläuterte und begründete. Leipzig 1901. S. 1-2. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
- Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1875 und Leipzig Nikolai-Gymnasium 1902.

Richter, Rudolf

Sohn des Pastors Richter zu Neuenkirchen a. R., geboren im April 1857 zu Barth in Pommern. Er besuchte seit Ostern 1871 das Pädagogium zu Putbus, bestand dort Ostern 1878 das Abiturientenexamen und studierte dann Theologie in Berlin und Greifswald. Ostern 1882 bestand er das Examen pro licentia concionandi, absolvierte im April und Mai den sechswöchigen Seminarkursus in Franzburg, worauf er am 15. Juni d. J. in seine jetzige Stellung eintrat. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1882.

Richter, Rudolf

Geboren am 1. September 1884 zu Halberstadt, bestand am 5. September 1902 die Reifeprüfung auf dem Stadtgymnasium zu Halle a. S. und studierte Philologie und Philosophie auf den Universitäten Halle, Göttingen und Berlin. Am 25. August 1906 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. Von der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle wurde ihm am 2. März 1907 das Zeugnis über die Lehramtsprüfung für höhere Schulen zuerkannt. Sein Probejahr tritt er an der Landesschule Pforta an. Aus: Programm Pforta Landesschule 1908.

Richter, Rudolf Hermann

Geboren am 7. Dezember 1877 zu Zyradow bei Warschau, besuchte nach der Bürgerschule das Leipziger Realgymnasium, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An der Universität Leipzig widmete er sich hierauf dem Studium der Naturwissenschaften, besonders der Chemie, und war dann, nach kürzerer Tätigkeit als Fabrikchemiker bei der Pommerschen Zuckerfabrik in Anklam, ein Jahr lang Assistent an den agritektur-chemischen Versuchsstationen Dahme und München, ein weiteres Jahr leitender Chemiker in der Zuckerraffinerie Crockett in Kalifornien. Ostern 1903 nach Deutschland zurückgekehrt, bezog er abermals die Universität Leipzig, wo er am 24. Juli 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Das Probejahr begann er als Vikar Michaelis 1905 am Realprogymnasium zu Riesa. Ostern 1906 wurde er dann an das Königin Carola Gymnasium zu Leipzig berufen, wo seine ständige Anstellung am 1. Oktober 1907 erfolgte. Ostern 1910 trat er an der Oberrealschule in St. Georg in den hamburgischen Schuldienst. Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1911.

Richter, Theodor Ottomar

Wurde am 1. Mai 1876 zu Raguhn (Anhalt) als Sohn des Gutsbesitzers W. Richter geboren. Nachdem er hier und in Leipzig die ersten Schuljahre verbracht und nach dem Tode seiner Mutter im Hause eines Onkels, des Kaufmanns O. Herrnleben in Löbau i. S., eine zweite Heimat gefunden hatte, absolvierte er die Realschule dieser Stadt. Hierauf besuchte er drei Jahre lang das Kgl. Lehrerseminar zu Löbau, das er Ostern 1895 mit dem Reifezeugnis verließ. Seine erste Anstellung fand er an der I. Bürgerschule zu Zittau. Auf Grund der Wahlfähigkeitsprüfung zum akademischen Studium berechtigt, legte er dieses Amt nieder und widmete sich an der Universität Leipzig neben dem Studium der Philosophie und der Pädagogik besonders dem der Germanistik und der neueren Philologie. Im Februar 1903 legte er die pädagogische Prüfung in Leipzig ab. Auf Anregung des Herrn Prof. Martin Hartmann nahm er hierauf einen längeren Studienaufenthalt in Frankreich, und zwar zunächst an der Universität Grenoble, wo er auch eine Prüfung ablegte, und dann in Paris, wo er besonders an der Sorbonne und am Collège le France Vorlesungen hörte. Daneben hatte er auch eine Stelle als Lehrer der deutschen Sprache und Literatur inne. 1904 ging er an das Realprogymnasium nach Riesa. Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1905.

Richter, Walter Gerhard

Ich, Walter Gerhard Richter, wurde am 7. April 1881 als Sohn des Kirchschullehrers Emil Bernhard Richter in Dittmannsdorf bei Zschopau geboren. Die Volksschule besuchte ich in Langenau (Sachsen), wo mein Vater seit 1885 Oberlehrer und Kantor ist. Ostern 1894 trat ich in die Quinta des Kgl. Gymnasiums zu Freiberg ein. Ostern 1902 bestand ich an dieser Anstalt die Reifeprüfung und widmete mich sodann auf der Universität Leipzig dem Studium der Theologie, Philologie und der Stimmbildung. Während meiner Studienzeit war ich in den Ferien stets Vikar an den Leipziger Volksschulen. 4 Semester lang war ich Famulus und Amanuensis im liturgischen Seminar, ausserdem habe ich im Auftrage Professor Heinrich Zöllner wöchentlich einmal zum Gottesdienst in der Universitätskirche Orgel gespielt. Am 1. August 1906 legte ich vor der Kgl. Prüfungskommission für Theologen die Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi ab. Seit 1. Oktober 1906 bin ich als nichtständiger, wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Stollberg i. E. tätig.
Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1907.

Richter, Wilhelm

Geboren den 6. November 1853 zu Wildenbruch als Sohn eines Predigers, empfing seine Vorbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und studierte dann von 1874 ab Philologie in Berlin. Auf Grund seiner Dissertation: „De falsis rationibus, quas viri docti in emendanda Septem contra Thebas fabula inierunt et de duplici editione Septem fabulae“ von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert, bestand er dort am 11. November 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er ab November 1879 am Gymnasium zu Küstrin, wurde dort Michaelis 1880 ordentlicher Lehrer und Michaelis 1892 Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das griechische Verbum in seinen wichtigsten Erscheinungen erläutert und in Tabellen zusammengestellt. 1. Teil. Erläuterungen. Küstrin 1899. 36 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
 - 2) Das griechische Verbum ... 2. Teil. Tabellen. Küstrin 1900. 89 u. 5 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1880 und 1893.

Richter, Wilhelm

Geboren am 17. April 1854 in Drensteinfurt, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Münster vom Herbst 1875 an Geschichte und Philologie in Münster, Innsbruck und München. Am 3. Dezember 1879 bestand er in Münster die Lehramtsprüfung, wurde zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres dem Gymnasium zu Arnshagen überwiesen, wo ihm Ostern 1880 eine Hilfslehrerstelle übertragen wurde. Am 1. Januar 1884 wurde er an das Gymnasium zu Paderborn berufen, wo er am 12. Oktober 1892 zum Oberlehrer befördert wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Streifzüge auf dem Gebiete der heutigen Schulgeographie. Paderborn 1888. 28 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 2) Handschriftenverzeichnis der Theodorianischen Bibliothek zu Paderborn. 1. Teil. Paderborn 1896. 36 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 3) Handschriftenverzeichnis der Theodorianischen Bibliothek zu Paderborn. 2. Teil. Paderborn 1897. IV, S. 37-62. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 4) Zur Geschichte des Paderborner Gymnasium im achtzehnten Jahrhundert. Paderborn 1906. 46 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1884 und 1895.

Richter, Wilhelm Johann Daniel

Geboren am 24. August 1796 zu Seehausen in der Altmark, Sohn eines Schlossermeisters, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt, wo er auch Gelegenheit hatte, in besonderen Stunden Französisch und Lateinisch zu lernen. Im April 1812 nahm ihn sein Vater aus Mangel an Mitteln von der Schule, um ihn ein Handwerk lernen zu lassen. Er entschied sich für das seines Vaters und übte er bis zu dessen Tode aus. In seinen Feierstunden beschäftigte er sich wissenschaftlich und schaffte sich allmählich eine Bibliothek von etwa siebzig Bänden an, namentlich deutsche, lateinische und französische Klassiker, sowie geschichtliche Werke, die er eifrig studierte. Fünf Jahre blieb er in seinem Berufe, da erbot sich ein jüngerer Bruder, ihm jährlich dreissig bis vierzig Taler zum Besuche eines Gymnasiums und der Universität zu leihen. Freudig ging er darauf ein und wanderte mit dreissig Talern in der Tasche Ende August 1817 nach Halle, wo er sich bei der Torwache durch seine Papiere als Schlosser auswies. Sogleich beantragte er bei dem Kanzler der Franckeschen Stiftungen, Aug. Herm. Niemeyer, seine Aufnahme auf die Lateinische Hauptschule, und die Aufnahmeprüfung ergab (es bestand damals noch das

Fachsystem) seine Reife für Unterquarta im Deutsch, Lateinischen und in der Mathematik, für Oberquarta im Französischen und für Sexta im Griechischen, gleichzeitig wurde er Zögling der Pensionsanstalt. Fünf Jahre war er Schüler, dann bezog er die Universität zum Studium der Theologie und Philologie. 1825 promovierte er *summa cum laude*, wurde 1826 Privatdozent in der philosophischen Fakultät und las über die Bücher des Alten Testaments, während die theologische Fakultät seine Habilitation ablehnte. Damals wurde ihm auch fünf chinesische Mandarinen als Schüler überwiesen, die ihn später in Erfurt wieder aufsuchten und seinen Namen nach chinesischen Lautgesetzen in „Lette“ veränderten, einen Namen, den er im Schülermunde behielt. Am 27. September 1827 verheiratete er sich mit Frl. Caroline Scherl. Michaelis 1827 ging er als interimistischer Lehrer an das Domgymnasium zu Magdeburg, am 1. November 1828 wurde er als letzter Lehrer an das Gymnasium in Erfurt versetzt. 1831 wurde ihm das Prädikat eines Oberlehrers, im November 1835 das eines Professors verliehen. Er führte während seiner ganzen Amtstätigkeit in Erfurt das Ordinariat der Sexta mit dem lateinischen und deutschen Unterricht und lehrte daneben Hebräisch in Prima, später auch in Secunda. 1849 übernahm er nebenamtlich die neu gegründete Stelle eines zweiten Bibliothekars an der Kgl. Bibliothek, die er im Mai 1868 wegen Krankheit aufgab, nachdem er schon Ostern 1866 in den Ruhestand getreten war, um seine letzten Lebensjahre der Vollendung seiner wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Er starb am 25. Juli 1868. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) *Commentatio de Beroso Chaldaeorum vetere scriptore*. Lips. 1823.
- 2) *Berodi Chaldaei Historiae quae supersunt, cum commentario prolixiori de Berosi vita et librorum eius indole*. *Accedunt Abydensi fragmenta*. Leipzig 1825.
- 3) Anfang des Streites über die Jülische Erbfolge. Erfurt 1833. 38 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 4) Geschichte des dreissigjährigen Krieges, aus Urkunden und anderen Quellschriften erzählt. I. Bd. Erfurt 1840. II. Bd. 1. Hälfte, Erfurt 1855. II. Hälfte, Erfurt 1859. III. Bd. (auch unter dem Titel „Böhmischer Krieg“) 1849. IV. Bd. 1851. V. Bd. 1852.
- 5) Aechtung der reichsfreien Stadt Donauwörth. Erfurt 1843. 27 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 6) Des Böhmen-Aufruhrs oder des deutschen dreissigjährigen Krieges Ursachen und Beginn. Aus den Quellschriften erzählt. Erfurt 1844.
- 7) Geschichte des Böhmischn Krieges, aus Urkunden und anderen Quellschriften erzählt. I. Bd. Erfurt 1849. II. Bd. 1851. III. Bd. (auch unter dem Titel „Geschichte des dreissigjährigen Krieges. V. Bd.) 1852.
- 8) Die am 8. Novembertage des 1620. Jahres bei Prag geschlagene Schlacht, aus Urkunden und anderen Quellschriften beschrieben. Erfurt 1851.
- 9) Letzte Unterhandlungen des Königs Jakob von England mit dem Könige Philipp II. von Spanien über die Zurückgabe des Pfälzer Kurtumes an den Kurfürsten Friedrich. Erfurt 1855. 20 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1867 und 1911 FS.

Richter, Wilhelm Traugott

Geboren zu Wellnitz am 29. Juli 1767 als jüngster Sohn des Pfarrers zu Großbreesen Christian Gottlieb Richter. Er studierte vom 29. Mai 1786 an drei Jahre in Leipzig und reichte bei seiner Meldung in Guben Zeugnisse der Professoren Chr. D. Beck und Palmer ein. Am 21. Juni 1793 wurde er zum Konrektor berufen und nachdem er „seine Wissenschaft hinlänglich dargetan“, vom Lübbener Konsistorium bestätigt. Die schriftlichen Arbeiten behandelten Fragen, 1. Ob den Schülern der Unterschied der natürlichen und der geoffenbarten Religion darzulegen sei, war er bejahte. 2. Wie kann der Privatfleiss gehörig gefördert werden? - Im August 1796 rückte er in das Rektorat auf, leitete den Übergang seiner Anstalt in ein vollständiges Gymnasium, erhielt 1825 das Prädikat Kgl. Professor. Michaelis 1833 trat er in den Ruhestand und starb zu Guben am 17. August 1850. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *De luna poetarum*. Pforten 1794. 18 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 2) Einige Gedanken über die Erlernung der Sprachen auf öffentlichen Schulen und die Erleichterung derselben durch den Vortrag. Guben 1795. 19 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 3) Über die schiefen Urteile, denen öffentliche Schulen ausgesetzt sind. Guben 1796. 28 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 4) *Quam vim narrationes de diis parum honestae habuerint in animos iuventutis Romanae*. Guben 1799. 28 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 5) Joh. Frank als Dichter betrachtet. Guben 1800. 33 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 6) Über den Ursprung der Gubenschen Schulbibliothek; nebst vorausgeschickten Betrachtungen über den Nutzen solcher Anstalten. Guben 1801. (Programm Guben Gymnasium.)
- 7) *Unde adolescentes Romani artem recitandi et declamandi didicerint*. Guben 1802. 32 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 8) *Quae impedimenta offererint sesui humanitatis in iuvenibus Romanis excitando*. Guben 1803. 34 S. (Progr. Guben Gymnasium.)
- 9) *De laudandis et vituperandis in libro Ciceronis de senectute*. Guben 1805. 32 S. (Progr. Guben Gymnasium.)

- 10) Einige Gedanken über die Schwierigkeiten, mit denen Lehrer in unteren Klassen zu kämpfen haben. Guben 1806. 32 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 11) De gloriae laudisque studio Plinii junioris quid sit censendum. Part. I. Guben 1808. 31 S. (Progr. Guben.)
 - 12) De gloriae laudisque studio Plinii junioris quid sit censendum. Part. II. Guben 1809. 32 S. (Progr. Guben.)
 - 13) De more Romanorum adolescentes sumta virili toga ad virum aliquem in civitate principem deducendi. Guben 1808. 34 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 14) De servis Romanorum mores inventutis corruptentibus. Guben 1810. 31 S. (Progr. Guben Gymnasium.)
 - 15) Betrachtungen über die Sitte Jubiläa zu feiern, mit besonderer Rücksicht auf den Schulstand. Guben 1811. 32 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 16) Über den Ursprung und das Wachstum der gelehrten Schule zu Guben. Guben 1817. 38 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 17) De arogantia adolescentiorum Romanorum. Guben 1820. 28 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 18) Siegemund Neumann, ehemaliger Bürgermeister in Guben, als Schriftsteller. Guben 1823. 40 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 19) Dissertatio de studio scriptores Graecos et Latinos in Germanicum sermones conversos divulgandi male sedulo. Guben 1828. 16 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- Aus: Programm Guben Gymnasium 1910.

Richter, Wilhelm Traugott Friedrich

Ich, Wilhelm Richter, bin geboren am 22. Oktober 1843 zu Köslin als Sohn des Kgl. Regierungsrates Richter und seiner Gattin Maria, geb. Schlutius. (Enkel des Wilh. Traug. Richter). Den ersten Unterricht empfang ich in der Stadtschule meiner Vaterstadt. In Folge der Versetzung meines Vaters an die hiesige Kgl. Regierung trat ich im Sommer 1852 in die 1. Vorschulklasse des hiesigen Magdalensäums ein. Im Herbst 1862 bestand ich die Abiturientenprüfung an derselben Anstalt. Ich wurde Michaelis 1862 in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität immatrikuliert. Bis Ostern 1866 studierte ich hier Chemie und beschreibende Naturwissenschaften und wurde am 17. Mai 1866 zum Dr. phil. promoviert. Schon am 1. April war ich als Einjährig-Freiwilliger eingetreten und hatte das Glück, noch im 4. Mobilen Bataillon meines Regiments den Feldzug gegen Österreich mitzumachen. Am 8. November 1867 unterzog ich mich dem Staatsexamen. Zu Ostern 1868, bis wohin ich in Privatstellung war, begann mein Probejahr an der damaligen Realschule I. Ordnung am Zwinger zu Breslau. Mit Beendigung desselben wurde ich unter dem 29. März 1869 seitens des Magistrats in eine ordentliche Lehrerstelle an derselben Anstalt berufen. Im Sommer 1870 wurde ich zu meinem Regiment eingezogen und machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Nach Beendigung der Kämpfe wurde ich auf meinen Antrag reklamiert, so dass ich schon zu Ostern 1871 wieder meine Lehrtätigkeit aufnehmen konnte. Am 22. Juni 1878 wurde ich zum Oberlehrer befördert. Am 22. August 1891 erfolgte durch den Magistrat meine Berufung zum Rektor dieser Schule (evangel. Realschule I.). Die Wahl wurde am 28. November durch die Kgl. Behörde genehmigt. Während meiner Dienstzeit am Realgymnasium Zwinger habe ich an derselben Anstalt dauernd auch Turnunterricht erteilt. Meine Dissertationsschrift behandelte das Thema: „De eo, quod ad Frankenstein invenitur Magneto“. – Am 1. Januar 1895 wurde er zum Direktor des Realgymnasiums z. hl. Geist berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Mitteilungen über die „Reformschulen“. Speziell über die Einrichtung einer solchen am städtischen Realgymnasium zum heil. Geist in Breslau. Breslau 1896. S. 3-7. (Programm Breslau Realgymn. z. hl. Geist.)
- 2) Anhang zur Chronik: Darstellung der gegenwärtig für die einzelnen Abteilungen der Anstalt geltenden allgemeinen Lehrverfassungen und Plan der weiteren Ausgestaltung der Anstalt als Reformschule. In: Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Realgymnasiums zum heiligen Geist in Breslau am 26. März 1899. Breslau 1899. S. 93-100.
- 3) Jubiläumsfeier der Anstalt am 25. und 26. März 1899. Breslau 1900. S. 29-40. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)

Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1892 und Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Richters, Ferdinand Albert Jakob

Geboren zu Hamburg am 1. Mai 1849, studierte von 1871 bis 1874 auf den Universitäten Göttingen und Heidelberg die Naturwissenschaften. Am 14. Januar 1874 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. und erwarb dort am 5. Dezember 1874 die unbedingte facultas docendi für die Chemie und die beschreibenden Naturwissenschaften, sowie die für Geographie in den mittleren und für Mathematik in den unteren Klassen. Er wirkte von Ostern 1877 an zuerst als Probekandidat, dann als ordentlicher Lehrer an der Realschule 2. Ordnung zu Altona. Ostern 1877 wurde er an die Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. berufen, wo er später zum Oberlehrer und zum Professor ernannt wurde. Hier veröffentlicht er: „Das Aquarium des Zoologischen Gartens zu Frankfurt a. Main.“ Frankfurt/M. 1881. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1878.

Rick, Hubert

Geboren zu Düren den 17. Januar 1856, erledigte seine Universitätsstudien zu Bonn, sein Probejahr an den Gymnasien zu Saarbrücken und Düren, war bereits als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Elberfeld beschäftigt. 1887 wird er an das Realgymnasium zu Mülheim/Rhein berufen, geht dann an das Gymnasium zu Kempen/Rhein und später an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Köln. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Neue Untersuchungen über den platonischen Theätet. Mülheim/Rh. 1891. 17 S. (Programm Mülheim/Rh. Realgymnasium.)
- 2) Neue Untersuchungen über den platonischen Theätet. Fortsetzung. Kempen/Rh. 1896. 18 S. (Programm Kempen/Rh. Gymnasium.)
- 3) Über einige Unterrichtsgrundsätze beim Gymnasialunterricht. Köln 1903. 12 S. (Programm Köln K. Wilh.-Gymnasium.)

Aus: Programm Mülheim/Rh. Realgymnasium 1888.

Rick, Karl

Geboren am 3. März 1882 zu Siegburg, bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 am dortigen Kgl. Gymnasium, studierte Deutsch, Französisch und Englisch, zumeist in Bonn, auch im Auslande. In Bonn promovierte er im Sommer 1905, bestand im Februar 1906 die Staatsprüfung. Ostern 1906 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Bonn überwiesen. Den grössten Teil dieses Jahres und während des Probejahres verwaltete er die Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Siegburg.

Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1909.

Ricken, Hermann

Geboren am 16. Juni 1878 zu Mülheim-Styrum, erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1897 auf dem Gymnasium zu Mülheim/Ruhr, studierte bis Ostern 1901 in Halle und Bonn Theologie und bestand im April 1901 die erste theologische Prüfung. Nachdem er dann während des Sommerhalbjahres als Lehrer am Pädagogium in Herchen a. d. Sieg tätig gewesen war, studierte er noch ein weiteres Semester von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 in Berlin Philosophie, war Ostern 1902 bis Ostern 1903 im Predigerseminar zu Soest und bestand Michaelis 1903 die zweite theologische Prüfung. Von Oktober 1903 bis Ende Juni 1906 war er dann Provinzialvikar, bereitete sich hierauf auf die Oberlehrerprüfung vor und bestand diese im Juli 1907. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1907 bis 1908 am Gymnasium in Quedlinburg ab, das Probejahr wurde ihm erlassen. 1908 wird er an das Realprogymnasium zu Wolgast versetzt. – Aus: Programm Wolgast Realprogymnasium 1909.

Ricken, Wilhelm

Geboren im Jahre 1856 zu Alsum im Kreise Mülheim/Ruhr, besuchte seit Herbst 1869 die Realschule I. Ordnung zu Ruhrort, welche er Herbst 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und neuere Sprachen, in Halle neben dem letzteren besonders Geographie. Dazwischen (in die Jahre 1877-79) fällt sein Aufenthalt in Frankreich und England. Im Februar 1882 legte er die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle ab, vertrat in dem folgenden Sommersemester an dem Gymnasium zu Guben einen Oberlehrer und beschloss sein Probejahr an der Oberrealschule zu Elberfeld. Ostern 1883 wurde er als ordentlicher Lehrer an der Oberrealschule zu Elberfeld angestellt. 1884 wird er an die Höhere Bürgerschule zu Viersen berufen und zum 1. April 1897 als Direktor an die Oberrealschule zu Hagen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über Anlage und Erfolg der wichtigsten Zeitschriften Steele's und den Einfluß Addison's auf die Entwicklung derselben. Elberfeld 1884. 18 S. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)
- 2) Ein Vorschlag über die künftige Einrichtung der höheren Schulen in Preußen. Hagen i. W. 1899. 12 S. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
- 3) Französische Sprachstoffe zur Veranschaulichung der syntaktischen Eigentümlichkeiten des Französischen. 1. Teil. Hagen i. W. 1899. S. 13-16. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
- 4) Französische Sprachstoffe ... 2. Teil. Hagen i. W. 1900. S. 6-11. (Progr. Hagen i. W. Oberrealschule.)
- 5) Einige Bemerkungen zur Geschichte und Entwicklung der Realschule zu Hagen i. W. Hagen i. W. 1900 S. 12-14. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
- 6) Ein Vorschlag für eine zweckmäßigere Verteilung des erdkundlichen Stoffes an Realschulen, (Oberrealschule, Realgymnasium) nebst einer Skizzierung des Ganges der erdkundlichen Belehrung in Sexta. Hagen i. W. 1900. S. 1-5. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
- 7) Lehrpläne für Deutsch, Französisch, Englisch, Rechnen und Mathematik. Hagen i. W. 1903. S. 3-10. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
- 8) Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Hagen i. W. 1904. S. 3-6. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
- 9) Einige Perlen französischer Poesie (36) von Corneille bis Copée. Berechnet für den französischen Unterricht bei geringer Stundenzahl, namentlich an Lehrerseminaren und Oberklassen der Gymnasien. Nebst einem Anhang von Übersetzungen deutscher Gedichte (6), einer Verslehre in deutscher und französischer Sprache und einem kurzen Überblick über die Geschichte der französischen Literatur. Hagen i. W. 1905. 55 S. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
- 10) Einige Perlen englischer Poesie (60) von Shakespeare bis Tennyson. Für den Unterricht höherer Knaben- und Mädchenschulen etwa von Untersekunda an. Nebst einem Anhang aus Longfellow (auch einigen seiner Übersetzungen deutscher Gedichte), einer kurzen Verslehre und einem Überblick über die Geschichte der englischen Literatur. Hagen i. W. 1906. 63 S. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
- 11) Rede, gehalten bei der Entlassung der Abiturienten am 5. März. Hagen i. W. 1907. S. 22-24. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
- 12) Rede zur Sedanfeier „Warum feiern wir Sedan?“, gehalten am 15. 9. 1910. Hagen i. W. 1911. S. 15-19. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
- 13) Schriftliche Arbeiten an der Oberrealschule zu Hagen nach dem Extemporal-Erlaß von 1911. Hagen i. W. 1913. S. 6-8. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)

Aus: Programm Viersen Höh. Bürgerschule 1884.

Ricker, Johann Baptist

Geboren am 12. Dezember 1831 zu Werschau, Amt Limburg a. d. Lahn, besuchte von 1846 bis 1849 die lateinische Schule zu Limburg und darauf das Gymnasium zu Hadamar, von welchem er zu Ostern 1855 mit dem

Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er bezog die Universität München, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Zu Ostern 1856 trat er in die theologische Lehranstalt zu Mainz ein, verliess dieselbe aber im Herbst 1857 wieder, um zu Würzburg das Studium der Theologie und Philologie fortzusetzen. Im Herbst 1858 begab er sich abermals nach München und beschäftigte sich bis zum Herbst 1860 historischen und philologischen Studien. Nach bestandener erster (theoretischer) Staatsprüfung wurde er zu Ostern 1861 behufs seines Probejahres und zur Aushilfe dem Gymnasium zu Weilburg zugewiesen, an dem er bis Michaelis 1864 tätig war. Darauf wurde er an das Gymnasium zu Hadamar und von da nach zehnjähriger Wirksamkeit an demselben an das Gymnasium zu Hanau versetzt. Ostern 1894 trat er als Oberlehrer in den Ruhestand und starb am 20. Dezember 1905 in Hanau. Veröffentlicht hat er: „De Thukydidis prooemio. Pars prior.“ Hanau 1877. 12 S. (Programm Hanau Gymnasium.) -- Aus: Programm Hanau Gymnasium 1875 und 1907 FS.

Ricklefs, Günther

Geboren den 24. Juni 1892 zu Seefeld in Oldenburg, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Marien-Gymnasium in Jever, studierte dann in München und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 6. November 1908 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven von Ostern 1909-1910. Während des Probejahres verwaltete er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der höheren Mädchenschule zu Lüneburg, wo er als Oberlehrer von Ostern 1911 ab angestellt wird. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1911.

Rickmann, Ernst

Geboren am 19. April 1857 zu Lohmen bei Zehna, besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1877 die Domschule zu Güstrow. Nach bestandener Maturitätsprüfung genügte er seiner Militärpflicht in Erlangen und studierte darauf in Leipzig, Berlin und Rostock klassische und germanische Philologie. Nachdem er im Dezember 1883 das Examen pro facultate docendi in Rostock bestanden hatte und gleichzeitig dort auf Grund seiner Abhandlung: „In cumulandis epithetis quas leges sibi scripserit poetae Graeci maxime lyrici“ zum Dr. phil. promoviert war, leistete er von Ostern 1884 bis dahin 1885 sein Probejahr am Gymnasium zu Doberan ab, wurde dann an das Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim berufen und zu Michaelis 1886 an die Domschule zu Güstrow versetzt. Hier war er von Michaelis 1886 – Michaelis 1900 Gymnasiallehrer bzw. Oberlehrer und wurde Michaelis 1900 Direktor des Grossherzogl. Gymnasiums zu Güstrow. Ostern 1908 ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Schwerin über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur lateinischen Tempuslehre (Relativität der Tempora). Güstrow 1902. 23 S. (Programm Güstrow Gymn.)
- 2) Zur Geschichte der Güstrower Domschule. In: Festschrift zur Jubelfeier des 350jährigen Bestehens der Großherzogl. Domschule in Güstrow am 4. Okt. 1903. Güstrow 1903. S. 110-135 u. 1 Tab.
- 3) Die Jubelfeier des 350jährigen Bestehens der Domschule am 5. – 7. Oktober 1903. Güstrow 1904. S. 11-27. (Programm Güstrow Gymnasium.)

Aus: Programm Güstrow Domschule 1887 und Schwerin Gymnasium 1909.

Ricks, Josef Leo Anton

Geboren den 16. März 1856 zu Bruchhausen in Westfalen, war von 1873 bis 1876 Zögling des Lehrerseminars zu Colmar im Elsass, welches er nach bestandener Abgangsprüfung verliess. 1878 bestand er die Wiederholungsprüfung und erwarb sich 1881 das Zeugnis für Lehrer an Mittelschulen und höheren Töchterschulen. Derselbe wirkte nacheinander an den Schulen zu Gebweiler, Mühlhausen, Markirch, Dieuze und Bischweiler. Seit Herbst 1888 ist er an der Neuen Realschule in Strassburg angestellt.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Neue Realschule 1889.

Riebe, Karl Ferdinand

Geboren am 21. Oktober 1813 in Berlin, studierte in Berlin von 1834 an Theologie, vertauschte aber später dieses Studium mit dem der Mathematik und Naturwissenschaften. Er war von Michaelis 1838 bis Ostern 1839 Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, von Ostern 1839 bis Ostern 1840 Mathematik- und Physiklehrer am Gymnasium zu Bielefeld. Nachdem er vom Jahre 1840 an wieder als zweiter Lehrer der Mathematik am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin tätig gewesen war, wurde er 1843 zum Rektor der von Saldernschen Schule gewählt, welche 1589 als Lyceum gegründet, im Laufe der Jahrhunderte zu einer mangelhaften Bürgerschule herabgesunken war. Er rechtfertigte das vom Magistrat in ihn gesetzte Vertrauen vollständig. Seinen unausgesetzten Bemühungen verdankte die Anstalt zunächst ihre Umwandlung in eine höhere Bür-

gerschule, ferner dass ihr im Jahre 1859 die Berechtigung einer Realschule I. Ordnung zuerkannt wurde und dass ihr im Jahre 1867 von dem Patron ein neues schöner Heim an der Havel zugewiesen wurde. Seine pädagogische Tüchtigkeit, seine bis ins Alter stets bewiesene Pflichttreue sicherten ihm den Dank der Behörden, welcher noch bei seiner Pensionierung durch Verleihung des roten Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife, sowie durch eine schöne, künstlerisch reich verzierte Adresse des Magistrats und der Stadtverordneten bekundet wurde. Er ist am 6. April 1899 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Wechselkommissionsrechnung. Brandenburg 1846. 10 S. (Programm Brandenburg Sald. Realsch.)
- 2) Über die Quadratwurzelauziehung aus dekadischen Zahlen. Brandenburg a. H. 1847. 16 S. (Programm Brandenburg a. H. Sald. Realschule.)
- 3) Erfahrungen und Wünsche. An die Eltern unserer Schüler. Brandenburg a. H. 1848. (Programm Brandenburg a. H. Sald. Realschule.)
- 4) Über Lessing's „Nathan der Weise“. Brandenburg a. H. 1854. 16 S. (Progr. Brandenburg a. H. Sald. Rsch.)
- 5) Beschreibung des neuen Schulgebäudes und der bei seiner Grundsteinlegung und Einweihung veranstalteten Feierlichkeiten. Brandenburg a. H. 1867. S. 3-15. (Programm Brandenburg a. H. Saldernsche Realschule.)
- 6) Bericht über den Unterricht in der elementaren Logik in der Prima der Saldernschen Realschule in Brandenburg a. H. Brandenburg a. H. 1878. 24 S. (Programm Brandenburg a. H. Saldernsche Realschule.)

Aus: Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium 1899 und Brandenburg a. H. Saldernsch. Realgymnasium 1886.

Riebesell, Paul

Geboren am 9. Juni 1883 in Hamburg, besuchte von 1889 bis 1901 die Oberrealschule vor dem Holstentore. Von 1901 bis 1906 studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten München, Kiel und Berlin. 1905 promovierte er auf Grund einer mathematischen Dissertation in Kiel zum Dr. phil. und 1906 bestand er dort das Staatsexamen. 1907-1908 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Berlin. Anleitungs- und Probejahr leistete er an der Oberrealschule in Eimsbüttel ab, doch war er gleichzeitig zur Vertretung am Wilhelms-Gymnasium, an der Oberrealschule vor dem Holstentore und an der Hansaschule in Bergedorf tätig. Ostern 1909 wurde er der Oberrealschule in St. Georg überwiesen und dort am 1. Juli zum Oberlehrer ernannt. Ausser seiner Dissertation hat er mehrere Abhandlungen mathematisch-physikalischen Inhalts verfasst, die in den Annalen der Physik, der Zeitschrift für Mathematik und Physik, der Elektrotechnischen Zeitschrift und den Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft in Hamburg erschienen sind. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Einrichtungen für den biologischen Unterricht. Hamburg 1911. S. 23-28. (Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg.)
- 2) Photogrammetrie in der Schule. Hamburg 1914. 22 S. (Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg.)

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1910.

Riebold, Adolf Ernst Reinhold

Geboren den 9. Oktober 1883 zu Piorkowo (Russland), besuchte das Köllnische Gymnasium in Berlin, welches er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Berlin, Heidelberg, Berlin, München und wieder in Berlin klassische Philologie und Geschichte zu studieren. In Berlin bestand er am 21. Januar 1908 die Staatsprüfung, worauf er das Seminarjahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O. ablegte. Zur Ableistung des Probejahres wurde er an das Pädagogium zu Züllichau überwiesen.

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1910.

Riech, Max

Geboren den 10. Februar 1880 zu Barten, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Lyck, wo er Ostern 1900 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann an der Kgl. Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. Geschichte, Geographie, Latein, war von Ostern 1904 ab vertretungsweise an mehreren höheren Lehranstalten in Königsberg, Allenstein und Marggrabowa tätig. Am 1. September 1905 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Oktober 1905 wurde er zur Absolvierung des Seminarjahres der Kgl. Oberrealschule in Königsberg und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Kgl. Realschule zu Pillau überwiesen, wo er auch zur Ableistung des Probejahres blieb. Vom 1. Oktober 1907 diente er sein Jahr ab, musste aber im Februar 1908 in Folge eines Unfalls entlassen werden. Wird dann an das Gymnasium zu Memel berufen. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1908.

Riechelmann, Ludwig

Geboren zu Wilhelmsburg bei Hamburg im September 1828, besuchte nach Absolvierung der Gymnasialstudien die Universität Göttingen, um alte und neue Sprachen zu studieren. Ostern 1852 machte er das examen pro facultate docendi, indem er zu gleicher Zeit promovierte. Er wirkte dann zuerst als ordentlicher Lehrer an einem Privatinstitute in Hamburg, übernahm aber schon Ostern 1855 die Stelle eines Oberlehrers am Gymnasium und der Realschule I. Ordnung zu Plauen im Königreich Sachsen. Mit einer Unterbrechung von sieben Monaten, die er in Paris und London verlebte, war er hier bis zum Oktober 1871 tätig, wo er durch Hohe Landesregierung zum Direktor des Collegiums nach Thann berufen wurde. Er ist am 13. Juli 1883 verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zu Richard II. Shakespeare und Holinshed. Plauen 1860. 26 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 2) Beitrag zur Geschichte des früheren Collège communal de Thann. Thann 1876. S. 3-8. (Programm Thann Realprogymnasium.)

Aus: Programm Thann Progymnasium 1883.

Riechemeier, Wilibald

Geboren den 20. Juli 1861 in Heidenoldendorf bei Detmold, verliess Ostern 1880 das Gymnasium zu Detmold mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann Mathematik und Physik in Freiburg i. Br. und Berlin. In Berlin bestand er im Februar 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Gütersloh an, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Das erste Jahr des planimetrischen Unterrichtes am Gymnasium.“ Gütersloh 1906. 20 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)

Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1887.

Riechert, Franz Eduard

Geboren den 2. Januar 1833 zu Preußisch-Eylau, bestand die Lehrerprüfung am 3. April 1854 zu Königsberg und war seitdem in Memel, Cremitten, Bartenstein, Pillau und Königsberg, seit Michaelis 1864 am Altstädtischen Gymnasium tätig. Er erhielt nach 50jähriger Dienstzeit am 25. März 1904 den Kgl. Kronenorden 4. Klasse mit der Zahl 50 und bei seinem Abgange am 28. September 1906 der Roten Adlerorden 4. Klasse.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium 1907.

Rieck, Friedrich

Ich bin 1809 in Witzdorf auf der Insel Fehmarn geboren, wo meine Eltern Hofbesitzer waren. Ich besuchte die dortige Dorfschule, dann die Stadtschule zu Burg, wo ich auch durch Privatunterricht in den Anfängen der gymnasialen Bildung vorbereitet wurde. Von Michaelis 1823 bis Michaelis 1828 besuchte ich die Gelehrten-schule zu Glückstadt, dann das Gymnsium zu Altona bis Ostern 1829. Von Ostern 1829 bis Ostern 1831 war ich Student der Theologie und der Philologie in Kiel. Ich hörte Theologie bei Twesten, Philologie bei Nitzsch, dessen philologisches Seminar ich auch besuchte. Geschichte hörte ich bei Dahlmann und Michelsen, schleswig-holsteinische Statistik bei Niemann. Die bedeutendste nachhaltigste wissenschaftliche Einwirkung übte auf mich der Philosoph E. von Berger. In dieser Zeit machte ich durch von Berger's Hinweisung die Bekanntschaft mit dem Philosophen H. Steffens, der fortgehend für meine philosophische Bildung und meine Lebensansicht grosse Bedeutung gehabt hat. Von Ostern 1831 bis Michaelis 1832 studierte ich in Jena. Ich hörte Philosophie bei Fries, Dogmengeschichte bei Baumgarten-Crusius, neutestamentliche Exeges und Kirchengeschichte bei K. Hase. Michaelis 1832 kehrte ich nach Kiel zurück. Meine Absicht, 1833 zum theologischen Examen zu gehen, wurde durch eine Untersuchung wegen Teilnahme an einer studentischen Verbindung verhindert. Für den Zweck desselben schrieb ich zwei Abhandlungen, deren Themen dem Examinanden zu eigener Wahl freistanden: „Über die wesentlichen Momente der lutherischen Abendmahlslehre“ und „Über den Zusammenhang der materiellen und der formellen Principe des Protestantismus“. Das erste theologische Examen, Tentamen genannt, wurde mir gestattet; ich bestand es Ostern 1834. Von Ostern 1834 bis Michaelis 1837 war ich Hauslehrer. Nach beendigter Untersuchung bestand ich Ostern 1838 für den angegebenen Zweck an der Universität Kiel Vorlesungen über Philosophie, Pädagogik und einige Teile der Theologie zu halten, dort das philosophische Doktorexamen. Schriftlich wurde ich in der Philosophie und Pädagogik, mündlich in der griechischen und der lateinischen Literatur und der Geschichte geprüft. Der philosophischen Fakultät reichte ich eine ausführliche Abhandlung: „De praepositionibus nonnullis Novi Testamenti“ ein. Nach überstandenen philosophischen Examen für ein akade-

misches Lehramt wurde nach damaligen Anordnungen die Erlaubnis, an einer deutschen Universität zu lehren mir entzogen, obwohl die philosophische Fakultät meine Zulassung zu einem solchen entschieden befürwortete und vertrat. Da damit mein Wunsch hinfällig geworden war, forderte mich Nietzsche auf, mich um die Kollaboratur an der Gelehrtschule zu Flensburg zu bewerben. Nach einem höchst liberalen Examen wurde mir das Amt verliehen. Hier war ich von Ende 1838 bis Michaelis 1845. Ich bekam den wesentlichen Unterricht in der Sekunda, Deutsch, philosophische Propädeutik in der Prima, den hebräischen und den Religionsunterricht in allen Klassen. (Auszug aus seiner Selbstbiographie im Schulprogramm von Ratzeburg 1871.) – 1845 wurde Rieck als Rektor an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen. Hier wirkte er bis zum 30. Mai 1851. Von da an war er bis 1857 Direktor des Gymnasiums in Zwickau. Er starb am 6. März 1878 in Lübeck. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Pädagogische Briefe. Aus der Erinnerung an G. W. Nietzsche. 1867.
- 2) Der schleswig-holsteinische Gnomon (von Harms) und die Volksschule. Flensburg 1842.
- 3) Andeutungen über den Zusammenhang des Gymnasiums mit der Kirche. Ratzeburg 1847. 28 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.) 2. Aufl. 1851.
- 4) Goethe's hundertjähriger Geburtstag. Festrede. Ratzeburg 1849.
- 5) Über falsche Richtungen moderner Pädagogik. 1851.
- 6) Antrittsrede. Zwickau 1851. S. 11-20. (Programm Zwickau Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Rieck, Gottlieb

Geboren zu Friedland in Mecklenburg am 26. Oktober 1816, besuchte das dortige Gymnasium bis zur Sekunda und genoss dann seine weitere Ausbildung für das Lehrfach auf dem Schullehrerseminar zu Mirow. Zu Ostern 1840 wurde er als Küster an der Hof- und Stadtgemeinde und zugleich als vierter Elementarlehrer beim Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz angestellt. Er erlag nach längerer Krankheit einem Brustleiden am 17. Juli 1858. Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Rieck, Karl

Geboren zu Neustrelitz am 25. August 1851 als Sohn des Gottlieb Rieck, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Leipzig und Berlin klassische Philologie und Germanistik zu studieren. Nachdem er als Hauslehrer, dann als Kollaborator an der Friedrich-Wilhelms-Realschule zu Stettin (Michaelis 1874 bis Ostern 1876) die ersten praktischen Erfahrungen im Lehrfach gesammelt, kehrte er als siebenter Lehrer an das Gymnasium Carolinum in seine Vaterstadt zurück, wurde Ostern 1896 dritter Oberlehrer, am 17. Oktober 1899 Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De adiectivorum compositorum usu Euripideo. Neustrelitz 1877. 20 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 2) Städtisches Leben in Mecklenburg in den Zeiten des Mittelalters. 1. Teil. Neustrelitz 1896. 31 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 3) Städtisches Leben in Mecklenburg ... 2. Teil. Neustrelitz 1900. 30 S. (Progr. Neustrelitz Gymnasium.)
- 4) Geschichte des Gymnasiums Carolinum im ersten Jahrhundert seines Bestehens. Festschrift zur hundertjährigen Jubelfeier am 10. Oktober 1906. Neustrelitz 1906. 127 S. (Programm Neustrelitz Gymn.)
- 5) Katalog der Lehrerbibliothek des Großherzoglichen Gymnasiums Carolinum zu Neustrelitz. 1. Teil. Neustrelitz 1912. 133 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 6) Katalog der Lehrerbibliothek 2. Teil. Neustrelitz 1913. 71 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Rieck, Karl Friedrich Christian

Geboren am 24. Dezember 1851 zu Strelitz, besuchte das Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz von Ostern 1865-1872 und studierte von da an bis Michaelis 1875 Philosophie, klassische und germanische Philologie in Leipzig, Berlin und Strassburg. Nach Abgang von der Universität war er 2 Jahre hindurch Hauslehrer, wurde im Sommer 1877 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und trat Michaelis 1877 in eine Lehrerstelle am Pädagogium in Lichterfelde. Im November 1877 machte er das Examen pro facultate docendi in Berlin. Von Ostern 1878 bis 1879 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rostock tätig. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1879.

Rieck, Wilhelm

Geboren am 7. Oktober 1888 zu Stettin, besuchte das Kgl. Marienstiftsgymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1907 ab klassische Philologie und Religion in Greifswald, München und Berlin und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt in Greifswald am 27. April 1912. Seine praktische Ausbildung genoss er im pädagogischen Seminar des König Wilhelms-Gymnasiums zu Stettin vom 1. Oktober 1912 bis 1. Oktober 1913. Sein Probejahr leistete er teils am Stadtgymnasium zu Stettin, teils am Kgl. Bugenhagen-Gymnasium zu Treptow a. R. Wird dann an das Gymnasium zu Pyritz versetzt. – Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1915.

Rieck, Wilhelm Karl Friedrich Ludwig

Geboren den 11. Januar 1852 zu Grammentin im Kreise Demmin, besuchte das Schullehrerseminar zu Franzburg, wo er im Herbst 1872 die erste und im Juni 1876 die zweite Prüfung bestand. Nachdem er vom November 1872 bis Ostern 1877 Lehrer an der Volksschule zu Putbus gewesen war, besuchte er noch drei Semester die Kgl. Akademie der bildenden Künste zu Berlin und bestand im Oktober 1878 die akademische Prüfung für den Zeichenunterricht an Gymnasien und Realschulen. Nach wechselnder Tätigkeit an Berliner Privat- und Stadtschulen wurde er Ostern 1880 als Elementar- und technischer Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Lyck in Ostpreußen fest angestellt und trat Ostern 1884 in gleicher Eigenschaft an das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin über. Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1885.

Riecke, Otto

Geboren am 15. August 1857 in Gutenswegen bei Magdeburg, besuchte die Realschule I. Ordnung in Magdeburg und studierte dann in Leipzig, Berlin, Tübingen und Münster neuere Philologie und Geschichte. Den Winter 1881/82 brachte er zur Vervollkommnung seiner Kenntnisse in der französischen Sprache in Paris zu. Im Januar 1884 promovierte er und bestand im Juli 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Aschersleben ab, reiste dann zur weiteren Ausbildung im praktischen Gebrauche der englischen Sprache nach London und ging danach wieder an das Realgymnasium bzw. Gymnasium zu Aschersleben, wo er bis Ostern 1890 als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wurde Ostern 1890 wird er an das Realgymnasium zu Barmen berufen. Aus: Programm Barmen Realgymnasium 1891.

Riecke, Walther

Geboren den 4. August 1879 zu Ringelheim, Kreis Goslar, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Braunschweig am 14. März 1898. Er studierte dann Geschichte und neuere Sprachen in Göttingen, Heidelberg und Berlin. Nach dem am 13. Juni 1903 bestandenen Staatsexamen absolvierte er sein Seminarjahr zu Wernigerode a. H. und sein Probejahr zu Rossleben a. d. Unstrut. Vom 1. Oktober 1905 bis 30. Juni 1909 war er als Oberlehrer an der Internationalen Schule zu Mailand tätig. Zum 1. Oktober 1909 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium i. E. in Langenberg angestellt. – Aus: Programm Langenberg Realgymnasium 1910.

Riecken, Georg

Geboren im Oktober 1883 zu Warnau im Kreise Plön, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 am Gymnasium zu Plön, studierte dann alte Sprachen und Geschichte an den Universitäten Strassburg, Berlin und Kiel und legte die Staatsprüfung im März 1908 in Kiel ab. Im Juli 1911 wurde er in Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er von Ostern 1908 bis Ostern 1911 das Seminar- und das Probejahr am Gymnasium zu Kiel abgeleistet und seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, war er bis Ostern 1913 an mehreren Anstalten der Provinz als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1913 wird er an das Gymnasium zu Rendsburg berufen. Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1914.

Rieckher, Julius Wilhelm Helferecht

Geboren den 7. Juli 1819 zu Stuttgart, war Assistent des Professors Eyth am oberen Gymnasium, ernannt den 9. Juni 1853, jedoch in seinen bisherigen Funktionen belassen. Zum dritten Professor am oberen Gymnasium ernannt den 30. September 1853. Im März 1870 wurde er zum Rektor des Gymnasiums zu Heilbronn ernannt. Feinheit war das Charakteristische seiner äusseren Erscheinung und seines Geistes, dieselbe ist auch in seiner Handschrift zum Ausdruck gekommen. Ihn schufen eine ausserordentliche Vielseitigkeit der Begabung und

seltene Schärfe des Urteils zu einem der gelehrtesten Männer unseres Landes. Ein Element war einerseits die griechische Sprache, die er mit vollendeter Meisterschaft beherrschte, andererseits war es die Mathematik, die eine besondere Anziehungskraft auf seinen scharfen Verstand ausübte und in der er umfangreiche Studien machte. In der Erkenntnis der Gründlichkeit des Wissens, berief ihn der Kgl. Studienrat zu den Zentralprüfungen des Landes, wie er auch 12 Jahre lang ständiges Mitglied der Kommission für die Präzeptorats- und Professoratsprüfungen in Württemberg gewesen ist. Sein Unterricht war ungemein lebhaft, anregend und fortreissend. Er ist am 14. Juli 1878 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Participium des griechischen Aorists. 1. Hälfte. Heilbronn 1852. 20 S. (Progr. Heilbronn Gymn.)
- 2) Über das Participium des griechischen Aorists. 2. Hälfte. Heilbronn 1853. 23 S. (Progr. Heilbronn Gymn.)
- 3) Die zweisprachige Stuttgarter Homerhandschrift, ihre Varianten zur Odyssee, nebst den Lesearten der Übersetzung des Manuel Chrysoloras. Heilbronn 1864. 63 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 4) Über den Unterschied des antiken, besonders des griechischen, und des modernen Theaters. Rede. Heilbronn 1871. 19 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 5) (siehe auch: Nekrolog von Rektor Dr. Julius Rieckher, von A. Planck in: Programm Heilbronn Gymnasium 1878.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1889.

Riede, Ernst

Geboren den 28. Juni 1889 in Pobzig, Kreis Bernburg, bestand die Reifeprüfung Ostern 1908 am Herzogl. Karls-Realgymnasium in Bernburg. Er studierte in Halle, Kiel und Greifswald Mathematik, Physik und Biologie und bestand in Greifswald das Turnlehrerexamen und die Prüfung für das höhere Lehramt. Im Dezember 1911 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Seit Michaelis 1913 ist er Mitglied des Herzogl. Pädagogischen Seminars zu Dessau. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1914.

Riedel, August Ernst Fürchtegott

Geboren den 22. Mai 1855 in Chemnitz, vorgebildet auf dem Seminar zu Annaberg, 1874 Vikar in Markersbach, 1887 Gesanglehrer an der dritten Realschule in Leipzig. 1888 ständiger Lehrer am Seminar in Plauen, 1889 Kantor und Kirchenmusikdirektor zu Plauen, zugleich seit 1890 nichtständiger Fachlehrer für Gesang an der Realschule zu Plauen. 1904 Kgl. Musikdirektor. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905.

Riedel, Ernst Karl

Geboren am 22. September 1852 in Dornhennersdorf als jüngster Sohn des Weberfaktors, Ortsvorstehers und Friedensrichters Benjamin Riedel. Den ersten Unterricht bis zu seiner Konfirmation erhielt er in der Schule seines Heimatortes. Nachdem er hierauf drei Jahre in der Expedition eines Juristen in Zittau tätig gewesen war, trat er Michaelis 1870 als Schüler ins Johanneum ein. Ostern 1874 legte er hier die Reifeprüfung ab und bezog, um Mathematik und Physik zu studieren, zunächst die Universität Berlin, nach vier Semestern die Universität Leipzig und bestand in Leipzig am 4. Juni 1878 die Staatsprüfung in der mathematisch-physikalischen Sektion. An der Nicolaischule war er vom 17. Juni 1878 an zunächst als Vikar für einen erkrankten Oberlehrer, dann von Ostern 1879 an als Hilfslehrer tätig. Ostern 1881 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer, und gegenwärtig bekleidet er die zwölfte Stelle. Er hat in allen Klassen von Sexta bis Oberprima unterrichtet und lehrt gegenwärtig in den Klassen Tertia bis Unterprima Mathematik und Physik. Früher hat er in Erd- und Naturkunde, vorübergehend auch in Deutsch und Französisch Unterricht erteilt. Er starb am 24. November 1911. Veröffentlicht hat er: „Über die elektrische Verteilung auf der Reciprocitätsfläche eines Rotationsellipsoides.“ Leipzig 1891. 20 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.) -- Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897 und 1912.

Riedel, Ernst Ludwig

Geboren am 7. Februar 1873 zu Schwartau im Fürstentum Lübeck, besuchte das Gymnasium zu Lübeck und studierte dann in Tübingen und Leipzig Deutsch und neuere Sprachen. Im Sommer 1896 machte er in Leipzig das Staatsexamen und diente dann als Einjährig-Freiwilliger in Lübeck. Nachdem er am Realgymnasium des Johanneums in Hamburg und am Kgl. Gymnasium zu Kiel das Seminar- und das Probejahr absolviert hatte, war er von Ostern 1900 ab erst wissenschaftlicher Hilfslehrer und dann Oberlehrer an der Oberreal- und Landwirtschaftsschule in Flensburg. 1908 wird er an die Oberrealschule zu Gummersbach berufen. Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1909.

Riedel, Friedrich Wilhelm

Geboren am 23. November 1877 zu Zimmersrode in Hessen-Nassau, bestand am 27. April 1897 am Gymnasium zu Neustettin in Pommern die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Tübingen, Berlin und Halle Mathematik, Physik und Geographie. Am 9. Juni 1902 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Am 15. November 1902 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr absolvierte er in Quedlinburg, das Probejahr in Mühlhausen i. Th. Von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 war er an der letztgenannten Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an die Oberrealschule zu Erfurt versetzt. Hier veröffentlicht er: „Menschliches Leben an der Polargrenze des bewohnbaren Raumes.“ Erfurt 1914. 27 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.) Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1906.

Riedel, Fritz

Geboren den 27. November 1864 zu Sandewalde, Kreis Guhrau in Schlesien. Er besuchte die Präparandenanstalt zu Winzig und das Kgl. Lehrerseminar zu Steinau a. d. Oder, war von Michaelis 1886 bis Ostern 1888 Kantorsvertreter und Lehrer in Militsch, Bez. Breslau, darauf bis 30. November 1889 Organist und Lehrer in Bern-

stadt in Schlesien. Nachdem er vom 1. Dezember 1889 bis 31. März 1906 als Kantor an der evangelischen Kirche in Trachenberg i. Schles. und zweiter Lehrer an der Stadtschule daselbst tätig war, woselbst ihm am 18. März 1904 der Titel „Kgl. Musikdirektor“ verliehen wurde, berief ihn der Magistrat der Stadt Forst zum Kantor der Stadtkirche und Lehrer hier selbst, von wo er am 1. Mai 1906 als Lehrer an die hiesige Anstalt überging.
Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1907.

Riedel, Julius Johann Eduard

Geboren am 3. Juli 1823 zu Helmarshausen, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld vom Herbst 1837 bis Ostern 1844, studierte dann in Marburg Philologie bis 1848. Vom Herbst 1850 bis Herbst 1851 hielt er sein Probejahr in Hanau ab und beschäftigte sich dann mit Erteilung von Privat-Unterricht teils im Ausland, teils in Allendorf a. d. W., bis er am 29. August 1853 seine Lehrtätigkeit am Gymnasium zu Hersfeld begann. Im August 1856 wurde er als beauftragter Lehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel berufen, wurde im November 1857 dort zum Hilfslehrer, im August 1863 zum ordentlichen Lehrer und am 14. Juli 1869 zum Oberlehrer befördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentationis de Antigoni Gonatae vita et rebus gestis part. I. Kassel 1858. 27 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
 - 2) De Hermocratis Syracusani vita ac moribus dissertatio. Kassel 1878. 32 S. (Progr. Kassel Friedrichs-Gymn.)
- Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1854 und Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885.

Riedel, Karl Friedrich Heinrich Gustav

Geboren den 10. März 1820 in Vietlütbe bei Gadebusch, bestand Michaelis 1841 das Abitur am Gymnasium zu Wismar, studierte dann in Berlin und Rostock Philologie. 1847 promovierte ihn die Universität Rostock zum Dr. phil. Er war dann Mitvorsteher einer Privatschule in Rostock bis Michaelis 1861. An der Großen Stadtschule zu Rostock war er schon seit Sommer-Semester 1855 als Hilfslehrer angestellt. Am 7. Oktober 1861 wurde er an dieser Schule fest angestellt, starb aber schon am 16. November 1872.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Riedel, Otto

Geboren den 30. Jun9 1860 zu Labes, vorgebildet auf dem Marienstiftsgymnasium zu Stettin, studierte von Ostern 1879 bis Ostern 1884 auf den Universitäten zu Berlin und Kiel Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Am 10. Juli 1884 wurde er auf der Universität zu Kiel zum Dr. phil. promoviert und legte dort auch die Staatsprüfung am 7. März 1884 ab. Das Probejahr absolvierte er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg i. Pom. von Ostern 1885-.1886. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp versetzt. Hier veröffentlicht er: „Die Bedeutung des Dinges an sich in der Kantischen Ethik.“ Stolp 1888. 39 S. (Programm Stolp Gymnas.)
Aus: Programm Stolp Gymnasium 1887.

Riedel, Otto

Wurde am 1. November 1879 zu Hannover geboren, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Krefeld, wo er Ostern 1898 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann auf den Universitäten Berlin und Königsberg deutsche, romanische und englische Philologie und bestand am 12. Dezember 1903 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Im Sommer 1903 verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Elbing, von Neujahr bis Ostern 1904 eine solche an der Steindammer Realschule in Königsberg. Ostern 1904 wurde er in das Kgl. pädagogische Seminar zu Danzig aufgenommen und verwaltete gleichzeitig eine Oberlehrerstelle an der Kgl. Realschule zu Mewe (Weichsel). Ostern 1905 trat er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium in Graudenz an. Michaelis 1905 wurde ihm die Anstellungsfähigkeit zuerkannt und er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig berufen. Im Winter 1906/07 war er zu Studienzwecken nach Frankreich beurlaubt. 1911 wird er an das Städtische Gymnasium zu Danzig berufen.
Aus: Programm Danzig Realgymn. St. Johann 1906 und Städt. Gymnasium 1912.

Riedel, Richard

Geboren den 2. Februar 1873 zu Lischnitz, Kreis Lauenburg in Pommern, bestand die erste Volksschullehrerprüfung im Oktober 1892 zu Preußisch Friedland, die zweite im Oktober 1896 zu Marienburg. Vom 1. April 1893 bis 1. November 1896 war er Lehrer an der Volksschule zu Lonzyn im Kreise Thorn, von da bis 1. April 1900 alleiniger Lehrer an der Volksschule zu Schojow, Kreis Stolp, dann bis 1. Oktober 1911 erster Lehrer an der Schule zu Wollin, Kreis Stolp. Seit dem 1. Oktober 1908 von dort an die Kunstakademie zu Königsberg, Abteilung für Zeichenlehrer, beurlaubt, bestand er dort im Juni 1911 die Zeichenlehrerprüfung und wurde zum 1. Oktober 1911 als Zeichenlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Bartenstein berufen.

Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1913.

Rieder, Gustav

Geboren in Gumbinnen am 11. August 1847, bestand das Abiturientenexamen 1865 an der Friedrichsschule zu Gumbinnen und studierte dann in Halle und Königsberg Theologie. Michaelis 1869 war er als Probekandidat, Michaelis 1870 als ordentlicher Lehrer und Religionslehrer am Gymnasium zu Gumbinnen angestellt. Er wird Michaelis 1880 Oberlehrer, am 21. Oktober 1887 zum Professor ernannt. Nach dem Fortgang des Direktors Dr. Viertel am 13. November 1889 leitet er die Anstalt vertretungsweise bis Ostern 1890. Ostern 1896 wird er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bartenstein versetzt, wo er in demselben Jahre am 8. Dezember stirbt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die mit mehr als einer Präposition zusammengesetzten Verba im griechischen Texte des neuen Testaments. Gumbinnen 1876. 30 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 2) I. Quae ad syntaxin Hebraicam, qua infinitivus absolutus cum verbo finito eiusdem radicis coniungitur, planiorem faciendam ex linguis Graeca et Latina afferantur. II. De lingua Hebraicae verbis, quae vocantur derivata, nifal et hitpael. Gumbinnen 1884. 15 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 3) Blätter der Erinnerung an die Schulzeit gewidmet. Teil I und II. Gumbinnen 1892. 50 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 4) Blätter der Erinnerung ... Teil III. Gumbinnen 1893. 34 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Riefer, Emil

Geboren am 15. September 1885 zu St. Wendel, besuchte das Progymnasium seiner Heimatstadt und das Gymnasium zu Saarbrücken, wo er Ostern 1906 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann reine und angewandte Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie in Kiel, Berlin, Freiburg, München und Strassburg und legte am 29. Juni 1911 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Herbst 1911 bis Herbst 1912 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Neunkirchen (Saar). Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neuwied an. – Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1913.

Rieffel, Michael

Geboren den 7. Februar 1884 zu Niederehnheim, erwarb sich das Reifezeugnis Juni 1903 am Bischöflichen Gymnasium zu Strassburg. Er studierte dann Deutsch, Französisch und Latein an der Universität zu Strassburg und bestand am 19. November 1909 in Strassburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 in Strassburg. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Schlettstadt an. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1910.

Rieger, Ernst

Geboren den 10. Januar 1878 zu Berlin, besuchte das dortige Luisen-Gymnasium, studierte von Michaelis 1897 bis 1902 neuere Sprachen in Berlin und bestand das Examen pro facultate docendi am 3. November 1903. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1903-1904 am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O., das Probejahr von Michaelis 1904 bis 1905 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1907 wird er Oberlehrer am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark. Ostern 1908 kehrt er als Oberlehrer am Leibnitz-Gymnasium nach Berlin zurück. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Riegner, Karl Ferdinand

Geboren den 23. Juni 1851 zu Zylice bei Rawicz, besuchte von 1865 bis 1868 die Kgl. Präparandenanstalt zu Rawicz und darauf bis Juli 1871 das evangel. Lehrerseminar zu Kozmin. Nach abgelegter Seminar-Abiturienten-Prüfung war er vom 1. August 1871 ab als zweiter Lehrer an der Altmann-Hippauf'schen Waisenhausschule beschäftigt und wurde am 1. Oktober 1872 an die 6-klassige Töcherschule zu Rawicz berufen, an welcher Schule er bis zu seinem Abgange nach Wohlau amtierte. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1874.

Riehemann, Josef

Geboren am 20. März 1865 zu Osnabrück, bestand im Herbst 1881 das Abiturientenexamen am Carolinum seiner Vaterstadt und studierte darauf in Münster und Leipzig Philologie. Am 13. November 1885 bestand er das Doktor-Examen und am 3. August 1886 das Staatsexamen. Zu Herbst 1886 wurde er als Probekandidat dem Gymnasium Carolinum zu Osnabrück überwiesen und blieb dort auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer und später als Oberlehrer. Am 1. Oktober 1903 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Meppen berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De litis instrumentis, quae exstant in Demosthenis quae fertur orationes adversus Neaeram. 1886.
- 2) Die Dichtungen Broxtermanns. 1892.
- 3) Erläuternde Bemerkungen zu Annette von Droste-Hülshoffs Dichtungen. Zum hundertjährigen Geburtstag der Dichterin. 1. Teil. Osnabrück 1896. 84 S. (Programm Osnabrück Gymnasium Carol.)
- 4) Erläuternde Bemerkungen zu Annette von Droste-Hülshoffs Dichtungen. 2. Teil. Osnabrück 1898. 24 S. (Programm Osnabrück Gymnasium Carol.)
- 5) Erläuternde Bemerkungen zu Annette von Droste-Hülshoffs Dichtungen. 3. Teil. Meppen 1908. 25 S. (Programm Meppen Gymnasium.)
- 6) Der Humor in den Werken Justus Möasers. 1902.
- 7) Osnabrücker Dichter und Dichtungen. 1903.
- 8) Antrittsrede als Direktor. Meppen 1904. S. 20-24. (Programm Meppen Gymnasium.)
- 9) Schulreden. Meppen 1910. 57 S. (Programm Meppen Gymnasium 1910.)

Aus: Programm Meppen Gymnasium 1904.

Riehl, Karl

Geboren den 2. April 1880 zu Mettenheim, bestand die Reifeprüfung 1899 am Gymnasium zu Worms, machte sein Fakultätsexamen im Frühjahr 1904 an der Universität Gießen (Mathematik, Physik) und war dann am pädagogischen Seminar des Realgymnasium zu Darmstadt von 1904-1905, dann wurde er in Alzey verwendet. Seit dem 1. Oktober 1905 diente er als Einjährig-Freiwilliger. Im zweiten Vorbereitungsjahr und auch zur Vertretung war er seit Herbst 1906 an der Oberrealschule zu Worms, wurde am 1. April 1907 Assessor und trat am 7. Oktober 1907 als Volontär an der Augustinerschule in Friedberg i. Hess. ein, erhielt aber schon am 11. Oktober eine Vertretung an der Realschule zu Wimpfen. 1908 ist er aus dem hessischen Schuldienst ausgeschieden.

Aus: Programm Friedberg i. Hess. Gymnasium 1913.

Riehm, Eduard Karl

Geboren den 20. Dezember 1830 in Diersburg bei Offenburg, wo sein Vater J. H. Riehm, jetzt erster Stadtpfarrer und Dekan in Pforzheim, damals angestellt war. Er besuchte das Pädagogium in Pforzheim, war nach seiner Konfirmation Zögling des Knaben-Erziehungsinstituts der Gebrüder Paulus auf dem Salon bei Ludwigsburg und trat dann in die Obersexta des Karlsruher Lyceums ein, wo er im Herbst 1848 das Absolutorium erhielt. Er studierte drei Semester als Theologe und Philologe in Heidelberg, vier Semester als Theologe in Halle, trat Ostern 1852 in das theologische Seminar in Heidelberg ein und bestand im Juni 1853 das theologische Examen. Am 1. Juli 1853 wurde er unter die Zahl der evangelischen Pfarramtskandidaten aufgenommen, erhielt am 17. Dezember 1853 nach ordnungsmässig bestandener Prüfung den Grad eines Licentiaten der Theologie von der theologischen Fakultät in Heidelberg, wurde vom Grossherzoglichen evangelischen Oberkirchenrate am 15. November 1853 zum Stadtvikar in Durlach ernannt, trat dies Amt am 23. Dezember desselben Jahres an und wurde am 22. Januar 1854 ordiniert. Durch allerhöchste Entschliessung Seiner Kgl. Hoheit des Regenten vom 26. Juli 1854 zum Garnisonsprediger in Mannheim ernannt, trat er dieses Amt am 20. August desselben Jahres an und übernahm vom 1. Oktober 1854 an den Religionsunterricht an den vier unteren Klassen des Lyceums. Ausser einzelnen Abhandlungen und Kritiken erschien von ihm im Drucke: „Die Gesetzgebung Mosis im Lande Moab. Ein Beitrag zur Einleitung ins alte Testament.“ Gotha 1854.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Rieks, Anton Josef Leo

Geboren den 16. März 1856 zu Bruchhausen in Westfalen, war von 1873 bis 1876 Zögling des Lehrerseminars zu Colmar i. Els., welches er nach bestandener Abgangsprüfung verliess. 1878 machte er die Wiederholungsprüfung und erwarb sich 1881 das Zeugnis für Lehrer an Mittelschulen und höheren Töchterschulen. Er wirkte nacheinander an den Schulen zu Gebweiler, Mülhausen, Markirch und Dieuze. Im Herbst 1884 wurde er am Realprogymnasium in Bischweiler angestellt und im Herbst 1888 an die Neue Realschule in Strassburg berufen. Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1885 und Strassburg Neue Realschule 1889.

Riemann, Franz

Geboren 1849 zu Coburg. Nach dem Besuch des dortigen Gymnasiums widmete er sich dem Studium der Philologie und Germanistik. Von 1868 bis 1870 verweilte er auf der Universität Jena, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte. Ostern 1870 nach Berlin übergesiedelt, wurde er infolge der Mobilmachung im Juli wieder zum Heere eingezogen und nahm an dem Feldzug gegen Frankreich teil. Nach dem Kriege setzte er seine Studien in Berlin und Halle bis 1873 fort und nahm danach eine Hauslehrerstelle in Moskau an. Nach Jahresfrist in die Heimat zurückgekehrt, wurde er Ostern 1875 am Gymnasium Casimirianum zu Coburg als Hilfslehrer und ein Jahr darauf, nachdem er inzwischen das examen pro facultate docendi in Halle abgelegt hatte, unwiderruflich als Gymnasiallehrer angestellt. 1885 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Von Ostern 1887 bis Michaelis 1889 leitete er im Nebenamte die Alexandrinenschule. Ostern 1893 wurde er als Direktor an die Realschule zu Coburg berufen und erhielt 1895 das Dienstprädikat „Schulrat“. 1897 ist er zugleich Referent für das höhere Schulwesen im Ministerium, 1901 erhält er den Titel Oberschulrat. Gestorben am 9. März 1909. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De compositione strophica carminum Tibulli. Coburg 1878. 16 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 2) Die Ortsnamen des Herzogtums Coburg. Coburg 1891. 46 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 3) Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens der Realschule zu Coburg, enthaltend die Geschichte der Anstalt von 1848 bis 1898. Coburg 1898. 43 S. (Programm Coburg Realschule.)
- 4) Bericht über die Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt. Coburg 1899. S. 12-14. (Programm Coburg Realschule.)

Aus: Programm Coburg Realschule 1898 und Gymnasium 1907.

Riemann, Friedrich Wilhelm

Geboren am 26. Februar 1851 zu Gotha, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, von dem er am 29. März 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte von Ostern 1873 an in Jena Philologie und Geschichte und bestand am 3. Januar 1878 sein Staatsexamen vor der Kommission für Kandidaten des höheren Schulamtes zu Jena. Sein Probejahr tritt er 1878 am Gymnasium zu Jever an, wo er dann auch seine feste Anstellung fand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Observationum in dialectum Xenophonteam specimen primum. Jever 1883. 16 S. (Programm Jever Gymn.)
- 2) Die Chronica Jeverensis. Geschreuen tho Varel dorch Eilerdt Springer anno 1592. Jever 1896. 82 S. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Jever Gymnasium 1878.

Riemann, Hermann Traugott Leberecht

In Eutin am 4. Oktober 1822 geboren und in Friedland in Mecklenburg auf dem Gymnasium gebildet, studierte er seit 1841 zuerst in Jena, dann in Berlin, wo Ranke, den er lebenslang als seinen Lehrer und Meister verehrte, auf die Richtung seiner Studien und seine Geschichtsauffassung die entscheidende Einwirkung ausübte, vorzugsweise Philologie und Geschichte. In Jena hörte er besonders Götting und Luden, in Berlin Böckh und Ranke, in dessen Seminar für Geschichte er mehrere Semester als Mitglied tätig war und sich zu eigenen wissenschaftlichen Forschungen auf diesem Gebiete vorbereitete. Hierauf bildete er sich mehrere Jahre als Hauslehrer, dann am Gymnasium zu Anklam (Probejahr), für den von ihm erwählten pädagogischen Beruf vor. In diesem hat er sich bereits in der kurzen Zeit, in der er dem Gymnasium zu Greifenberg angehört, so bewährt, dass das Kuratorium der Anstalt schon nach Ablauf des ersten Vierteljahres beschloss, seine provisorische Anstellung in eine definitive zu verwandeln (Greifenberg 1853). 29 Jahre wirkte er an ihr als Lehrer, 1868 zum Professor ernannt. Dann leitete er sie seit dem 10. August 1881 als Direktor, bis seine körperliche Rüstigkeit im November 1887 durch einen Schlaganfall gebrochen und dann auch sein Lebensmut durch den Verlust seiner Gattin gebeugt wurde. Michaelis 1888 trat er in den Ruhestand. Seinen eigenen Forschungen verdankt zunächst Greifenberg

seine Stadtgeschichte. Sein Hauptwerk aber ist die 1873 erschienene Geschichte der Stadt Colberg. Die philosophische Fakultät der Universität Greifswald ernannte ihn 1873 zu ihrem Ehrendoktor.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De bellorum inter Henricum IV. et Saxones gestorum causas et origine. Greifenberg 1854. 14 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
- 2) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Direktor Dr. Johann Friedrich Christian Campe. Greifenberg 1882. S. 21-23. (Programm Greifenberg Gymnasium.)
- 3) Zwei Schulreden. Greifenberg 1884. 10 S. (Programm Greifenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1853 und 1889.

Riemann, Hugo

Geboren den 18. Februar 1813 zu Coburg. Er studierte in Jena Theologie und Philologie und wurde, nachdem er eine Zeit lang eine Hauslehrerstelle in Benshausen bekleidet hatte, 1838 Lehrer an der Ratsschule. 1845 erhielt er die Stelle eines Oberlehrers an der städtischen Mädchenschule und 1848 die erste Lehrerstelle an der Realschule zu Coburg. Er starb am 18. März 1853. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Riemann, Hugo

Geboren am 18. Juli 1849 in Großmehlra in Schwarzenburg-Sondershausen, vorgebildet auf den Gymnasien zu Sondershausen, Kloster Rossleben und Arnstadt, von letzterem mit dem Zeugnis der Reife zu Michaelis 1868 entlassen. Er studierte dann Philosophie und Geschichte auf den Universitäten zu Berlin, Tübingen und Leipzig, wo er auch das Konservatorium für Musik besuchte, promovierte am 30. November 1873 zum Dr. phil. in Göttingen, habilitierte sich im Frühjahr 1878 als Privatdozent der Musikwissenschaft an der Universität Leipzig und verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1880, wo er nach Bromberg übersiedelte und an der Realschule I. Ordnung den Gesangunterricht übernahm. Er führte denselben bis Ostern 1881, lehrte dann an den Konservatorien in Hamburg und Wiesbaden und nahm seine Tätigkeit als Privatdozent an der Universität Leipzig im Jahre 1895 wieder auf. Seit 1887 ist er Ehrenmitglied der Kgl. Italienischen Akademie St. Cäcilie zu Rom, seit 1894 der zu Florenz und seit 1900 der Musical Association zu London. Die Universität Edinburg hat ihn zum Ehrendoktor der Musik im Jahre 1899 ernannt. Von seinen zahlreichen Publikationen seien hier erwähnt:

- 1) Musik-Lexikon. 5. Aufl. 1899.
- 2) Geschichte der Musiktheorie im 9. – 19. Jahrhundert. 1898.
- 3) Handbuch der Harmonielehre. 3. Aufl. 1898.
- 4) Musikalische Dynamik und Agogik. 1884.
- 5) Phrasierungs-Ausgaben der Klavierwerke der Klassiker.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Riemann, Johannes

Geboren den 30. Dezember 1885 zu Jever, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung auf dem Mariengymnasium zu Jever, studierte dann klassische Philologie und Germanistik in Jena, wo er auch seiner Militärpflicht genügte, München und Göttingen und bestand am 25. Juni 1909 in Göttingen die Lehramtsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Oktober 1909 dem Johanneum zu Lüneburg überwiesen, wo er auch das Probejahr absolvierte, unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1911.

Riemann, Ludwig

Geboren den 25. März 1863 zu Lüneburg, seminaristisch gebildet auf dem Seminar zu Colberg im Elsass, besuchte die Kgl. Akademie der Künste (Abteilung für Musik) zu Berlin und verwaltete von 1883 bis zum 1. April 1889 eine Lehrerstelle an der Gemeindeschule zu Duisburg. Zu diesem Termin wird er an das Gymnasium zu Essen berufen. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1890.

Riemann, Otto

Geboren 1850 zu Schönebeck a. E., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Burg, studierte Theologie in Berlin. Dort legte er die Prüfung pro licentia concionandi 1875, die pro ministerio 1876 ab und wurde 1876 als Pastor

nach Neu-Schadow, Provinz Brandenburg, 1879 als Prediger an die St. Ulrichskirche zu Magdeburg berufen. Er war von Michaelis 1880 bis Michaelis 1887 im Nebenamte als Religionslehrer an der Guerickeschule tätig.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Riemann, Paul Hermann Wilhelm Emil

Geboren zu Wetzlar am 29. Oktober 1858, besuchte das dortige Gymnasium von Herbst 1867 an und wurde mit dem Zeugnis der Reife Herbst 1877 entlassen. Seine Studien machte er in Bonn und Marburg, wo er im Juli 1881 promovierte und ein Jahr später die Staatsprüfung bestand. Nachdem er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, leistete er das vorschriftsmässige Probejahr in Neuwied ab und wurde dann an das Gymnasium zu Essen versetzt, wo er von Herbst 1884 bis Ostern 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Wird dann an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen. – Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1887.

Riemann, Robert Konrad Viktor

Geboren den 4. Oktober 1877 zu Bielefeld, besuchte die Wahnschaffesche Privatschule und das Wilhelms-Gymnasium in Hamburg, das fürstliche Gymnasium in Sondershausen, das humanistische Gymnasium in Wiesbaden und verliess 1897 das Thomasgymnasium in Leipzig mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte von 1897 bis 1903 in Leipzig Germanistik, Geschichte und Philosophie, promovierte mit einer Arbeit über „Goethes Romantechnik“ und legte 1903 die Staatsprüfung ab. Dann genügte er seiner Militärpflicht in Leipzig. Michaelis 1904 trat er als Probandus und Vikar in das Lehrerkollegium der Petrischule zu Leipzig ein. Ostern 1908 wurde er an die 1. Realschule zu Leipzig versetzt. Er veröffentlichte u. a.:

- 1) Joh. Jak. Engels „Herr Lorenz Stark“. 1900.
- 2) Bodmers „Rache der Schwester“. 1902.
- 3) Gottfried August Bürger. 1904.
- 4) Schiller als Novellist. 1905.
- 5) Literaturgeschichte für Höhere Schulen (I und II) 1907.
- 6) Lessings Gedichte. 1908.
- 7) Er gab R. Reinicks „Lieder“ und „Geschichten“ (1905), Goethes Dramen (in Bongs Goldener Klassiker-Bibliothek) und Grimms Märchen heraus.
- 8) Die Entwicklung des politischen und exotischen Romans in Deutschland. Leipzig 1911. 33 S. (Programm Leipzig 1. Realschule.)

Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1908 und 1. Realschule 1909.

Riemer, Alfred

Geboren am 28. Februar 1884 zu Hannover, besuchte das dortige Goethe-Gymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Halle, Erlangen und Göttingen drei Jahre Theologie zu studieren. Er bestand Ostern 1905 zu Hannover die erste theologische Prüfung. Nach zweijährigem philosophischen Studium, eingerechnet den Besuch des Predigerseminars in Lockum, promovierte er im Sommer 1908 in Göttingen. Schon vorher als Hauslehrer und später als Internatsassistent in Schlesien und der Rheinpfalz beschäftigt, legte er Sommer 1909 die philosophische Staatsprüfung ab. Nach dem in Linden bei Hannover am Kaiserin Augusta-Viktoria Gymnasium begonnenen Seminarjahr in Stade am Gymnasium als Probekandidat tätig, wurde er Michaelis 1911 in Wilhelmsburg als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Wilhelmsburg Realschule 1911.

Riemer, Eduard

Geboren am 20. Juni 1864 zu Wollin, gestorben am 31. März 1907. Nachdem er im September 1886 am Realgymnasium zu Stettin das Reifezeugnis erlangt hatte, studierte er von Herbst 1883 bis Ostern 1887 an den Universitäten Greifswald und Marburg neuere Philologie. Sein Seminarjahr absolvierte er von Herbst 1890 bis 1891 am Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf. Darauf wurde er Herbst 1891 dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen als Probekandidat überwiesen. Später war er bis 1902 Oberlehrer an der Städtischen Realschule zu Kreuznach und von da ab am Kgl. Gymnasium in Wesel. Im Jahre 1904 schwer erkrankt, trat er am 1. Oktober 1905 in den Ruhestand. – Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Riemer, Franz

Geboren am 20. November 1838 zu Preußisch-Friedland und herangebildet auf dem Gymnasium zu Konitz in Westpreußen. Er besuchte die Universitäten von Königsberg, Breslau und Münster. Auf der letzteren bestand er die Prüfung pro facultate docendi am 26. November 1866, hielt sein gesetzliches Probejahr am Kneiphöf'schen Gymnasium zu Königsberg und in Neustadt (Westpr.) ab, und wurde hier am 21. August 1868 definitiv angestellt. Während seiner 12 ½-jährigen Tätigkeit an unserer Anstalt hat er 3 wissenschaftliche Abhandlungen in den Schulprogrammen des Gymnasium von Neustadt veröffentlicht. Auch erschienen von ihm drei patriotische Schulreden, die er an zwei Geburtstagen Sr. Majestät des Kaisers und Königs und zur hundertjährigen Geburtstagsfeier der Hochseligen Königin Louise von Preußen in der Aula des Kgl. Gymnasiums gehalten, im Drucke. Er ist am 27. April 1881 gestorben. Seine Programm-Abhandlungen:

- 1) De temporis usu apud Homerum. Neustadt/Westpr. 1871. 40 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
- 2) Charakteristik der Gedichte des Horaz, vorzugsweise der Oden, nach ihrer stofflichen Seite. 1. Teil. Von den Satiren, von den Epoden und von den Oden politisch-patriotischen Inhalts. Neustadt/Wpr. 1877. S. 5-51. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
- 3) Charakteristik der Gedichte des Horaz ... 2. Teil. Die Lebensphilosophie des Horaz und Gesang, Musik und Poesie in den Oden. Neustadt/Wpr. 1880. S. 5-55. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1882.

Riemer, Otto

Geboren am 17. Juni 1883 zu Düsseldorf, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur Klasse Quarta, darauf bis zur Reifeprüfung das Gymnasium Adolfinum zu Mörs. Er studierte in Bonn und Berlin Germanistik, Geschichte, Geologie und Geographie. Dr. phil. Im Februar 1909 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Dann absolvierte er das Seminarjahr am Gymnasium zu M.-Gladbach und einen Teil des Probejahres am Städtischen Gymnasium in Düsseldorf und der Oberrealschule in M.-Gladbach. Wird dann an das Gymnasium zu Moers versetzt. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1912.

Rienaecker, Albrecht

Albrecht Rienäcker, geboren am 6. Juni 1817 zu Halle a. S., wo sein Vater Superintendent und erster Domprediger war, bis 1835 auf dem K. Pädagogium erzogen, studierte in Halle vier Jahre Theologie, machte am 18. November 1839 das erste theologische Examen, worauf er zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung auf ein Halbjahr nach Berlin ging. Das zweite Examen bestand er zu Magdeburg am 19. Oktober 1841. Am 27. August 1842 unterzog er sich der Prüfung bei der Prüfungs-Kommission zu Halle und erwarb sich am 12. Oktober 1842 die philosophische Doktorwürde. Nachdem er das vorschriftsmässige Probejahr am K. Pädagogium zu Halle vollendet hatte, war er von Michaelis 1843 bis Neujahr 1848 Kollaborator an den Franckeschen Stiftungen in Halle, dann Divisionspfarrer in Erfurt, erteilte von Ostern 1856 in Prima und Sekunda des Gymnasiums zu Erfurt Religionsunterricht und schied Weihnachten gesundheitshalber aus. 1866 wurde er Pfarrer in Holdenstedt (Kreis Sangerhausen), trat Michaelis 1879 in den Ruhestand und starb am 10. Januar 1886 in Coburg. Er hat veröffentlicht: „Historisch-satyrisches Gedicht aus dem XIII. Jahrhundert von Nicolaus von Bibera, dem Erfurter Verborgenen, im Versmass des Originals (leoninischen Hexametern) aus dem Lateinischen übersetzt.“ (E. Akad. d. Wiss. 7 (1870) S. 1-102.

Aus: Programm Halle a. S. Latina 1844 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Rienow, Robert

Geboren am 11. Juli 1829 in Osterburg (Altmark), besuchte von 1844 bis 1849 das Gymnasium zu Stendal, bestand die Reifeprüfung 1851 in Halle und studierte dann bis 1854 in Berlin. Dort legte er im Dezember 1855 und im Februar 1857 die Staatsprüfung ab. Bald darauf wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1857 wurde er Probekandidat am Gymnasium in Eisleben, Michaelis desselben Jahres am gräflichen Lyceum in Wernigerode angestellt. Diese Stelle gab er wieder auf und leistete dann am damaligen Progymnasium in Spandau die zweite Hälfte des Probejahres ab. Ostern 1859 wurde er dort ordentlicher Lehrer, gab aber Michaelis 1873 sein Amt auf, war dann an Privatschulen in Zehlendorf und Ostrau bei Filehne tätig, und übernahm Ostern 1877 in Homburg bei Halberstadt eine solche, bis er Ostern 1885 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Erfurt wurde. Michaelis 1889 erfolgte seine Versetzung als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Burg. Michaelis 1895 trat er in den Ruhestand und starb am 10. November 1903 in Burg. Er hat veröffentlicht: „Die Kriegsflotte Athens“. Spandau 1869. 12 S. (Programm Spandau Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Rieper, Max

Geboren am 26. Oktober 1875 zu Schönhorst, Landkreis Kiel, besuchte das Gymnasium zu Kiel von Ostern 1887 bis 1894, studierte Theologie in Kiel, Tübingen und Berlin, bestand das Tentamen 1897 und das theologische Examen 1899. Sein Militärfahr absolvierte er in Kiel und nahm dann zu seiner praktischen Ausbildung für das geistliche Amt an einem 1 ½-jährigen Kursus auf dem Prediger-Seminar in Preetz teil. 1901 wurde er als Religionslehrer an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen. – Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1902.

Ries, Gustav Ernst Maximilian

Wurde zu Oldenburg am 2. April 1867 geboren. Vom Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Philologie auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Marburg und bestand an letztgenannter Universität am 14. Februar 1890 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Am 12. April 1890 wird er als Schulamtskandidat der Oberrealschule zu Oldenburg zugewiesen. Später ist er am Gymnasium zu Oldenburg. Er hat veröffentlicht: „De aetiologicorum Propertii carminum fontibus.“ Oldenburg 1900. 24 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1891.

Ries, John

Geboren den 28. Januar 1857 zu Königsberg i. Pr., israelitischer Konfession, besuchte das Altstädtische Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er Ostern 1875 zur Universität entlassen wurde. Er widmete sich auf den Universitäten Königsberg, Breslau Berlin und Strassburg philosophischen und sprachwissenschaftlichen Studien, besonders der germanischen Philologie. Im November 1879 legte er vor der philosophischen Fakultät zu Strassburg die Doktorprüfung ab und veröffentlichte im folgenden Jahre seine erweiterte Dissertation: „Die Stellung von Subjekt und Prädikatsverbum im Heliand. Nebst einem Anhang metrischer Exkurse. Ein Beitrag zur germanischen Wortstellungslehre“. Strassburg, Trübner 1880. X, 129 S. 8°, welche als Heft 41 in die „Quellen und Forschungen“ etc. von Ten Brink, Martin und Scherer aufgenommen worden ist. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 genügte er in Königsberg seiner militärischen Dienstpflicht, worauf er an der Universität daselbst seine Studien fortsetzte. Von Herbst 1882 bis Ostern 1883 hielt er sich in England auf, wo er als Vertreter des „German Lecturer“ am „University College“ zu Nottingham tätig war. Seit Ostern 1883 wieder in Strassburg, wurde er Ostern 1884 der Realschule bei St. Johann zu Ableistung des vorschriftsmässigen Probejahres überwiesen und bestand dort im Juli 1884 sein Examen pro facultate docendi.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Realschule St. Johann 1884.

Ries, Julius

Geboren den 27. Oktober 1863 zu Nakel, Provinz Posen, besuchte zuerst das dortige Gymnasium und ab 1877 das Friedrichs-Gymnasium in Berlin, wohin seine Eltern übersiedelt waren. Ostern 1883 verliess er mit dem Zeugnis der Reife das Gymnasium, um sich in Berlin den akademischen Studien zu widmen. Die klassische Philologie war das Fachstudium, das er sich auserwählt hatte. Neben der Sprache und Geschichte der Griechen und Römer nahm auch die Literatur und Geschichte der modernen Völker, ebenso wie die Philosophie sein wissenschaftliches Interesse in Anspruch. Er bestand das Examen pro facultate docendi am 15. Mai 1888 und war dann Probekandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1888-1889, dann Hilfslehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, seit Michaelis 1895 Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium. Auf Grund der im Jahre 1890 in Berlin unter dem Titel: „De Aeneae Tactici comment. poliorcet.“ im Druck erschienene Schrift, hat die philosophische Fakultät der Universität Halle ihm nach ehrenvoller Prüfung (magna cum laude) den Dokortitel verliehen. Er ist am 12. Dezember 1901 gestorben.
Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1902 und Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Ries, Karl

Geboren am 9. Juli 1850 in Gießen, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt 1868, genügte von 1868-1869 seiner Militärflicht, studierte dann Mathematik bis 1873 und wirkte einige Monate an Privatschulen. Am 10. November 1873 wurde er provisorischer Reallehrer in Friedberg, am 16. Oktober 1874 definitiv angestellter Reallehrer in Bingen, am 19. März Lehrer am Realgymnasium und der Realschule zu Darmstadt. Ostern 1889, nach erfolgter Trennung der letztgenannten Anstalt, Lehrer an der Realschule zu Darmstadt und durch allehöchstes Dekret mit Wirkung vom 1. Dezember 1889 Lehrer am Gymnasium und der Realschule zu Worms.
Aus: Programm Worms Gymnasium 1890.

Riese, Alexander Friedrich

Ich bin am 2. Juli 1840 dahier (Frankfurt/M.) geboren. Bis zu meinem zwölften Jahre besuchte ich die Musterschule, alsdann das hiesige Gymnasium und bezog Ostern 1859 die Universität Erlangen. Hier und seit 1860 in Bonn widmete ich mich dem Studium der Philologie und hatte das Glück, dem damals von Ritschl und O. Jahn geleiteten philologischen Seminar anzugehören. Im Sommer 1862 zu Dr. phil. promoviert, setzte ich meine Studien in Berlin fort, bestand im Frühjahr 1863 in Bonn das preussische Staatsexamen und war sodann von Ostern 1863 bis Ostern 1864 an dem Joachimsthalschen und dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin als Lehrer tätig. Im Sommer 1864 habilitierte ich mich als Privatdozent der klassischen Philologie an der Universität Heidelberg. Im Frühjahr 1868 erhielt ich den Titel Professor. Am Ende desselben Jahres folgte ich dem ehrenvollen Rufe an das hiesige Gymnasium und übernahm zunächst die Vertretung und von 1869 an die Lehrerstelle des Herrn Professor Gutermann. Im Druck sind folgende Schriften von mir im Druck erschienen:

- 1) De commentario Vergiliano qui M. Valerii Probi dicitur. Bonnae 1862. 32 S. 8°
- 2) M. Terentii Varronis Saturarum Menippearum reliquiae. Recensuit, prolegomina scripsit, indicem adiecit A. R. Lipsiae, Teubner 1865. VIII un 324 S. 8°
- 3) Anthologia latina sive poesis latinae supplementum. Pars I. fasciculus I. Lipsiae, Teubner 1869. XLVIII und 320 S. 8°
- 4) Aufsätze im Rheinischen Museum über Varro (Bd. XXI S. 109 ff.) und Catullus (XXI S. 498 ff.); in Fleckeisens Jahrbücher für Philologie über Catullus (Jg. 1865, S. 205 ff.; 1866 S. 257 ff.) Horatius (1866 S. 465 ff. und 868 ff.) und die lateinische Anthologie (1868 S. 698 ff.; 1869 S. 279 ff.). Im Philologus einen Jahresbericht über die Varronische Literatur (1868 S. 286-331); in der Eos über Tacitus Germania (Bd. II S. 195 ff.); in der österreichischen Gymnasialzeitschrift über die lateinische Anthologie (1867 S. 393 ff. und 1868 S. 483 ff.); in den Symbola Bonnensia in honorem Fr. Ritschelii über Varro (S. 479 ff.); über das Collegium poetarum in Rom in den Verhandlungen der 25. Philol. Vers. S. 161 ff.; über den Historiker Sisenna (Festschrift des historischen Vereins in Heidelberg 1865 S. 161 ff.)
- 5) Die Idealisierung der Naturvölker des Nordens in der griechischen und römischen Literatur. Frankfurt/M. 1875. 46 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 6) Forschungen zur Geschichte des Rheinlandes in der Römerzeit. Frankfurt/M. 1889. 26 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1870.

Riese, Alfred

Geboren am 17. Januar 1859 zu M.-Gladbach, verliess Ostern 1878 das Realgymnasium zu Siegen mit dem Zeugnis der Reife und genügte zunächst bis Ostern 1879 in Aachen seiner Militärpflicht. Von 1879 bis 1883 studierte er in Aachen, Münster, Berlin und Marburg Erdkunde, Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juli 1884 bestand er das Examen pro facultate docendi und war dann von Herbst 1884 ab an der Klingerschule zu Frankfurt a. M. zunächst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Im Winter 1887/88 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin., worauf er 3 Jahre an der Musterschule als Hilfslehrer tätig war. Von Herbst 1891 bis dahin 1896 war er Lehrer am Hassel'schen Institut. April 1897 wurde er Oberlehrer am Kgl. Realprogymnasium zu Biedenkopf, von wo er Ostern 1901 an die Sachsenhäuser Realschule berufen wurde. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenh. Realschule 1902.

Riese, Heinrich

Geboren am 20. Februar 1886 zu Rudolstadt im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Jena, München und Greifswald Geschichte und alte Sprachen, bestand am 23. November 1911 in Greifswald die Doktor-Prüfung und daselbst am 15. Juni 1912 die Lehramtsprüfung. Vom 1. Oktober 1912 an leistete er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Preuß.-Stargard sein Seminarjahr ab und wurde am 1. Oktober 1913 dem Kgl. Realprogymnasium zu Culmsee zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1914.

Riese, Julius Heinrich August

Meinen ersten Unterricht empfang ich in der Bürgerschule meiner Vaterstadt Cölleda in der Provinz Sachsen. Von meinem 11. Jahre an besuchte ich das Realprogymnasium zu Erfurt, trat dann auf das dortige Gymnasium über, dem ich als Schüler der beiden oberen Klassen vier Jahre angehörte. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog ich die Universität Leipzig und wandte mich später nach Berlin, um Philologie zu studieren. Hier nahm

ich an dem Herrig'schen Seminare für neuere Sprachen und an den von Professor Tobler geleiteten Übungen auf dem Gebiete der romanischen Sprachen als aktives Mitglied teil. Nachdem ich die Universität verlassen hatte, war ich eine längere Zeit als Hauslehrer tätig, bis mir an dem Körner'schen Knabeninstitute zu Leipzig die Stelle eines Lehrers der neueren Sprachen übertragen wurde. Mein Probejahr bestand ich am Realgymnasium zu Halberstadt und wirkte dort noch mehrere Jahre als Lehrer der französischen und englischen Sprache in den mittleren Klassen. Auf Grund einer zu Halle gedruckten Abhandlung: „Recherches sur l'usage syntaxique de la langue de Froissard“ und der vor der philosophischen Fakultät zu Leipzig bestandenen mündlichen Prüfung zum Dr. phil. befördert, habe ich ebendasselbst vor der philologisch-historischen Sektion der Prüfungskommission das examen pro facultate docendi bestanden. Zu Michaelis 1884 wurde ich an das Fürstliche Gymnasium zu Rudolstadt berufen. Hier veröffentlicht er: „Goethes italienische Reise.“ Rudolstadt 1893. 23 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.) – Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1885.

Riese, Otto

Geboren am 25. Februar 1876 zu Guben, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Halle neuere Sprachen zu studieren. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1896 bis 1. Oktober 1897. Im März 1900 wurde er auf Grund der Schrift: „Untersuchungen über die Enfances Vivien“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im April 1901 die Staatsprüfung. Das Seminar- und das Probejahr legte er von Ostern 1901 bis Ostern 1903 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle ab. Für den Winter 1902/03 war er ins Ausland beurlaubt. Ostern 1903 ernannte ihn das Direktorium der Franckeschen Stiftungen zum Oberlehrer an derselben Anstalt. Ostern 1904 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Steglitz und ging Michaelis 1909 an das Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz über. Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1910.

Riese, Wilhelm

Geboren zu Berlin im Mai 1861, erlangte zu Ostern 1880 das Zeugnis der Reife und widmete sich auf der Universität Berlin von Ostern 1880 bis Ostern 1884 dem Studium der neueren Sprachen. Im Januar 1886 legte er das Staatsexamen ab und wurde darauf von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 leistete er das pädagogische Probejahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab und verblieb an derselben Anstalt bis Michaelis 1887 als Hilfslehrer. Zu diesem Zeitpunkte trat er in das Lehrerkollegium des Lessing-Gymnasiums über, an welchem er zu Michaelis 1889 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Stratford-on-Avon. Ein Bild aus alter und neuer Zeit.“ Berlin 1896. 23 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.) Er starb hier als Professor am 29. Mai 1906. Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1890.

Riess, Heinrich

Heinrich Rieß, geboren zu Nauheim am 15. Dezember 1809 als Sohn eines früheren Kurhessischen Leutnants, besuchte seit 1819 das Augustineum zu Friedberg und dann seit 1822 das Gymnasium zu Hanau. Von Ostern 1827 an studierte er Philologie in Göttingen bis 1829, privatisierte dann ein Jahr und ging 1830 nach Berlin, um seine Studien zu beschließen. 1832 bestand er in Marburg das Examen rigorosum, trat im August 1834 als Hilfslehrer bei dem Gymnasium in Hersfeld ein und wurde im Februar 1835 als ordentlicher Lehrer an demselben angestellt. Ostern 1836 wurde er an das Gymnasium zu Kassel versetzt und im November 1862 zum Direktor des Gymnasiums in Rinteln ernannt. Im April 1874 trat er in den Ruhestand und starb in Kassel am 19. April 1878. Er hat geschrieben:

- 1) De origine ethices Graecae commentatio. Marburg 1832. 41 S. 8° (Diss. inaug.)
- 2) De enantiatorum conditionalibus linguae latinae formis ellipticis. Kassel 1840. 23 S. (Programm Kassel Gymnasium.)
- 3) Commentationis de ellipsi lingua Latina particula prior. Rinteln 1864. 50 S. (Programm Rinteln Gymn.)
- 4) Mitteilungen aus der Geschichte des Gymnasiums zu Rinteln. Rinteln 1868. 40 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 5) Drei Schulreden. 1) Rede zur Feier des 50. Gedenktages der Schlacht bei Leipzig, gehalten am 17. Okt. 1863. 2) Rede, gehalten am 31. Oktober 1867 bei der 50jährigen Jubilarfeier der Gründung des Gymnasiums und dem Amtsjubiläum des Schreib- und Zeichenlehrers Storck. 3) Rede, gehalten am 22. März 1870 bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Rinteln 1874. S. 3-9, 9-17, 18-24. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 6) Eine Anzahl von Abhandlungen in Mohl und Schlechtendals botanischer Zeitung, in Rabenhorsts Hedwigia und herbarium mycologium, sowie in den Beiträgen zur Mykologie von Fresenius.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Hersfeld Gymnasium 1904.

Riess, Julius Albin

Geboren den 25. März 1853 in Grossalbersdorf bei Wolkenstein, besuchte von Ostern 1867 bis Michaelis 1872 das Kgl. Schullehrer-Seminar in Annaberg, wirkte nach bestandener Kandidatenprüfung als Lehrer an der Volksschule in Börnichen bei Grünhainichen (bis Ostern 1874) und als Lehrer an der Höheren Bürgerschule in Chemnitz (bis Ostern 1875). Michaelis 1874 legte er die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Ostern 1875 bis 1878 studierte er in Leipzig Philosophie und Naturwissenschaften und bestand hier im Januar 1878 das Examen für das höhere Schulamt. Sein Probejahr tritt er an der Realschule II. Ordnung in Leipzig an.

Aus: Programm Leipzig Realschule II. O. 1879.

Riess, Ludwig

Ludwig Rieß, geboren am 16. Oktober 1878 zu Neukirchen (Bayern), besuchte das Kgl. Gymnasium in Regensburg, legte nach vierjährigem Studium an den Universitäten München, Erlangen und Genf die Lehramtsprüfung aus der romanischen und englischen Philologie ab, war als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kaiser Friedrichs-Realschule in Emden, den Realschulen in Gelsenkirchen und Keilhau tätig, worauf er zu Ostern 1906 als Oberlehrer an das Adolfinum zu Bückeberg berufen wurde. Von ihm erschien im Druck: „Selb in seiner Vergangenheit. Beitrag zur Geschichte Oberfrankens“. (Verl. Von F. Münch, Selb.)

Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1907.

Riessen, Peter Andreas

Geboren 1854 zu Landkirchen auf Fehmarn, gebildet auf den Universitäten Göttingen und Kiel, war von Ostern 1881 bis Michaelis 1882 erst Probandus, dann Hilfslehrer in Rawitsch, von Michaelis 1883 an Lehrer in Breklum. Wird 1889 an das Gymnasium zu Glückstadt berufen und ist später am Gymnasium zu Minden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein ungedrucktes Rechenbuch aus dem Jahre 1676. 1. Teil. Glückstadt 1893. 26 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
- 2) Ein ungedrucktes Rechenbuch aus dem Jahre 1676. 2. Teil. Glückstadt 1894. 24 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
- 3) Überblick und Kritik der Versuche, Zahlenausdrücke für die größere oder geringere Küstenentwicklung eines Landes oder Kontinents zu finden. Minden 1898. 15 S. u. 1 Taf. (Progr. Minden Gymnasium.)

Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1890.

Rietbrock, August

Geboren den 2. Dezember 1867 zu Lengerich (Tecklenburg), erhielt Ostern 1887 das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Lingen, studierte dann in Berlin, Halle und Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Im November 1898 bestand er die Staatsprüfung, absolvierte sein Seminarjahr am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln ab Ostern 1899, war dann Hilfslehrer und Probekandidat am Gymnasium zu Kreuznach und am Progymnasium zu St. Wendel. Am 1. April 1901 wurde er Oberlehrer an Progymnasium zu Viersen.

Aus: Programm Viersen Progymnasium 1902.

Riethmüller, Hermann

Hermann Riethmüller wurde im August 1882 in Murrhardt in Württemberg geboren, besuchte das humanistische Gymnasium und legte im Juli 1900 in Stuttgart die Reifeprüfung ab. Nach Ableistung des Militärjahres studierte er in Tübingen von Oktober 1901 ab Theologie. Im August 1905 bestand er dort die erste theologische Prüfung. Von September 1905 bis März 1907 war er Lehrer am Deutschen Landeserziehungsheim zu Ilsenburg am Harz. März 1907 in den württembergischen Kirchendienst zurück berufen, übernahm er die zweite Stadtpfarrstelle zu Ingelfingen in Württemberg, zugleich mit dem Hauptlehramt an der dortigen Lateinschule. Juni 1908 legte er in Stuttgart die zweite theologische Dienstprüfung ab, verliess aber im September desselben Jahres den württembergischen Kirchendienst, um sich zu neuem Studium an die technische Hochschule zu Dresden zu begeben. Zugleich bekleidete er eine Privatlehrerstelle in Dresden. Nach längerem Aufenthalt in Italien und Frankreich bezog er Ostern 1910 die Universität Jena, wo er Theologie, Hebräisch, romanische und germanische Philologie, Geschichte und Philosophie studierte. Im Mai 1911 bestand er die Oberlehrerprüfung in Jena, am 10. Oktober 1911 trat er in das mit dem Falk-Realgymnasium zu Berlin verbundene pädagogische Seminar ein. Juni 1912 legt er eine Erweiterungsprüfung in Jena ab. Oktober 1912 begann er am Falk-Realgymnasium das Probejahr. April 1913 wurde er unter Erlassung der zweiten Hälfte des Probejahres am Falk-Realgymnasium als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1914.

Rietz, August

Geboren am 28. September 1834 zu Linda in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg, studierte von 1855 bis 1858 Theologie in Halle und trat dann in das Kandidaten-Konvikt zu Magdeburg. Von Michaelis 1859 bis Michaelis 1861 war er Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule und Erzieher an der Waisenanstalt zu Halle a. S. Von Michaelis 1861 bis Johannis 1864 gehörte er dem Lehrerkollegium der Realschule an und ging dann als Diakonus nach Gerbach im Stolbergischen. Er kam 1867 als Pastor nach Rätzlingen und ist seit 1878 Oberpfarrer in Seyda, Ephorie Zahna. Er ist am 8. November 1893 in Zahna verstorben. – Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885 und Halle Latina 1898 FS.

Rietzsch, Franz Arwed

Ich, Dr. phil. Franz Arwed Rietzsch, wurde geboren am 17. August 1874 in Dresden. Nach dreijährigem Besuch der dortigen Bürgerschule besuchte ich das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, welches ich Ostern 1894 mit de Zeugnis der Reife verliess, um mich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Von Ostern 1894 bis Ostern 1896 besuchte ich aus diesem Grunde die Kgl. Technische Hochschule in Dresden und von da ab bis Ostern 1901 die Universität Leipzig. Nachdem ich im Juli 1900 auf Grund der Arbeit:

„Über die thermische und elektrische Leitfähigkeit von Kupfer-Phosphor und Kupfer-Arsen“ zum Doktor promoviert worden war, legte ich im Juli 1901 die Staatsprüfung in Leipzig ab, auf Grund deren mich der Rat der Stadt Meissen als Vikar an der hiesigen Realschule wählte. – Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1902.

Rieve, Bruno

Geboren am 31. Januar 1859 zu Pelplin. Vom Kgl. Gymnasium zu Rössel am 31. Juli 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von Michaelis 1878 bis Michaelis 1882 in Leipzig und Marburg Geschichte Geographie und klassische Philologie und bestand am 20. Juli 1883 in Marburg das Examen pro facultate docendi. Darauf absolvierte er von Michaelis 1883 bis dahin 1884 sein Probejahr am Gymnasium zu Allenstein und wird dann an das Progymnasium zu Löbau in Westpreußen versetzt.
Aus: Programm Löbau i. Westpr. Progymnasium 1885.

Riewe, Friedrich

Geboren am 4. September 1853 zu Dramburg, besuchte das dortige Gymnasium, dann das Seminar seiner Vaterstadt und darauf die Kunst-Akademie zu Königsberg i. Pr. er war dann Lehrer in Persanzig und kam Michaelis 1883 als Vorschul- und Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Tilsit. Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Rigler, Friedrich Anton

Geboren in Oberfranken und in Bayern gebildet, wurde nach Vollendung seiner Studien im Jahre 1818 von dem Konsistorium in Köln als Hilfslehrer berufen, bestand am 30. März 1818 bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi und wurde in Folge derselben ordentlicher Lehrer, später 2. Oberlehrer am jetzigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln. Am 18. Oktober 1821 ging er von dort als 1. Oberlehrer an das Gymnasium in Bonn. Von dort wurde er Herbst 1825 zum Direktor des Gymnasiums in Aachen ernannt und 1827 (weil er zum evangelischen Glauben übergetreten war) in gleicher Eigenschaft nach Cleve versetzt, welche Stelle er 1836 Herbst mit dem Direktorat des Gymnasiums zu Potsdam vertauschte, das er, ein 70jähriger Greis, noch jetzt verwaltet. (Er trat 1868 in den Ruhestand und starb am 26. August 1874 in Potsdam.)
Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Platonis Theateto commentatio. Bonn 1822.
 - 2) De antiquissimi Romanae reipublicae temporibus. Bonn 1823. 23 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
 - 3) Platonis politia brevier descripta. Bonn 1824. 19 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
 - 4) Commentatio de Hercule et Cercopibus. Köln 1826. 16 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
 - 5) De Manethone astrologo commentatio eiusque Apotelesmatikon. I. II. Cleve 1828. 26 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
 - 6) Zusammen mit Dr. Axt besorgte Ausgabe von: Hermesianax Leontinum. Köln 1828.
 - 7) Manethon Apotelesmatic. Köln 1832.
 - 8) Annotationes maximampartem criticae ad poetarum latinorum, qui minores vocantur lyrica. Appendix syllogon continens animadversionum in librum Manethonis Apotelesm. Secundum. Cleve 1829. 35 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
 - 9) Annotationes maximampartem critica ad Taciti vitam Agricola. Cleve 1835. 37 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
 - 10) Festrede zum Andenken an die Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg, 31. Oktober. Potsdam 1839. 14 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
 - 11) Einige Gedanken über Gymnasial- und Realbildung. Potsdam 1839. 28 S. (Programm Potsdam Gymn.)
 - 12) Annotationes ad Tibullum. Part. I. Potsdam 1839. 31 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
 - 13) Trauerrede. Zum Gedächtnis des Königs Friedrich Wilhelm III. Potsdam 1840. 21 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
 - 14) Annotationes ad Tibullum. Part. II. Potsdam 1842. 60 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
 - 15) Annotationes ad Tibullum. Part. III. Potsdam 1844. 60 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
 - 16) Meletemata Nonniana. Part. I. Potsdam 1850. 31 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
 - 17) Meletemata Nonniana. Part. II. Potsdam 1851. 24 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
 - 18) Meletemata Nonniana. Part. III. Potsdam 1852. 16 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
 - 19) Meletemata Nonniana. Part. IV. Potsdam 1854. 18 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
 - 20) Meletemata Nonniana. Part. V. Potsdam 1856. 24 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
 - 21) Meletemata Nonniana. Part. VI. De Tectapho et Eeria. Potsdam 1862. 20 S. (Progr. Potsdam Gymnasium.)
- Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS. und Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Rikowski, Heinrich

Geboren den 31. Dezember 1884 in Hohenstein in Ostpreußen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Allenstein und das zu Rössel und bestand an letzterem 1905 die Reifeprüfung. In Freiburg i. BR., Breslau und Königsberg studierte er Geschichte, Erdkunde und Deutsch und bestand am 30. Juli 1910 in Königsberg die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er von Michaelis 1910 bis 1911 dem Kgl. Hufen-Gymnasium in Königsberg überwiesen. Das Probejahr trat er am Realgymnasium zu Tilsit an. Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1912.

Rill, Johann

Geboren den 10. November 1882 zu Mainz, besuchte dort die Volksschule und das Realgymnasium und bestand nach kurzer Tätigkeit als Finanzkandidat die Reifeprüfung am 12. Februar 1902. Er studierte dann in Berlin und Gießen, bestand 1905 das Verbandsexamen, Ostern 1906 das Fakultätsexamen (Chemie, Mineralogie, Mathematik, Physik). Er war dann Mitglied des pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Darmstadt von 1906-1907, promovierte 1907 mit der Arbeit: „Beitrag zur Erkenntnis des Verhaltens von anorganischen Salzen in Methylacetat“. Dann wurde er in Gernsheim von Ostern 1907 bis zum 30. September verwendet, genügte dann seiner Militärpflicht bis Oktober 1909 in Mainz. Von Oktober bis Weihnachten 1908 war er an der Oberrealschule in Offenbach, vertrat dann einen Oberlehrer an der Augustinerschule zu Friedberg und volontierte bis Ostern 1909 am Realgymnasium zu Mainz. Am 26. März 1909 wurde er Lehramtsassessor, seit Ostern 1909 an der Oberrealschule zu Offenbach. Nunmehr seit Ostern 1911 an der Oberrealschule am Stadthause verwendet. Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Rinck, Ernst

Geboren am 1. Januar 1881 in Coburg, erhielt ich meine Vorbildung auf der dortigen Oberrealschule, wo ich Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. Nachdem ich auf den Universitäten Heidelberg, Berlin, Jena Mathematik und Naturwissenschaften studierte hatte, bestand ich im Sommer 1906 in Jena mein Staatsexamen und wurde gleich darauf, Michaelis 1906, als vollbeschäftigter Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an die hiesige Oberrealschule gerufen. Am 1. Januar 1908 erfolgte mit der unwiderruflichen Anstellung meine Ernennung zum Oberlehrer. – Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1907.

Rindfleisch, Walter

Geboren am 10. Juli 1842 zu Pomehrendorf bei Elbing, besuchte das Gymnasium in Danzig und studierte dann in Bonn, Berlin und Königsberg. Nachdem er im Februar 1866 mit der Dissertation: „De Pausianae et Aelii Dionysii lexicis rhetoricis“ promoviert und im Dezember desselben Jahres das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, auch $\frac{3}{4}$ Jahre bereits als Lehrer an der Realschule auf der Burg zu Königsberg tätig gewesen war, wurde er im Dezember vorigen Jahres durch den Patron provisorisch für die 6. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Marienburg gewählt und diese Wahl von der vorgesetzten Behörde genehmigt. Hier veröffentlicht er: „Walther von der Vogelweide in seiner Stellung zu Kirche und Pabst.“ Marienburg 1872. 13 S. (Programm Marienburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1867.

Rindfleisch, Wilhelm Ferdinand

Geboren am 29. April 1834 in Danzig, studierte von 1853 bis 1856 in Halle und Berlin Theologie. Dr. phil. Er war von 1856 bis 1858 Hauslehrer, von August 1858 bis Pfingsten 1861 Lehrer an der Realschule zu St. Petri in Danzig, wurde 1861 Prediger in Gischkau, 1884 in Trutenau, 1899 pensioniert, lebt seitdem in Zoppot. Er schrieb ausser eine Anzahl von Schriften zur Bekämpfung der Trunksucht:

- 1) De articulo XIV confessionis Augustanae: De ordine ecclesiastico. 1859.
- 2) Herzog Albrecht von Hohenzollern, der letzte Hochmeister und die Reformation. 1878.
- 3) D. Ludwig Ernst von Borowsky, der einzige evangelische Erzbischof von Preußen. 1878.
- 4) Dr. Martin Luthers Leben und Wirken. 1883.
- 5) Himmlische Lichtstrahlen für das irdische Leben. 1885.
- 6) Die Irrlehren des Unglaubens im Lichte der heiligen Schrift. 1887.
- 7) Der Apostel Paulus, sein Leben und Wirken, sein Charakter und seine Lehre. 1887.
- 8) Der Sieg des Christentums über das Heidentum unter dem Kaiser Constantin.
- 9) Der Morgenstern. 1888.

- 10) Quellwasser aus dem Brunnen des ewigen Lebens. 1890.
 - 11) Die biblische Lehre vom Gewissen und ihre Bedeutung für die Predigt. 1891.
 - 12) Der Kampf gegen das apostolische Glaubensbekenntnis und die Gottheit Christi.
 - 13) Markgraf Georg von Hohenzollern, der Bekenner. 1893.
- Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Rindtorff, Emil Friedrich Adolf

Geboren am 28. September 1850 zu Werben in der Altmark, erhielt seine Vorbildung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und bestand, nachdem er am Feldzuge gegen Frankreich Teil genommen, das Abiturientenexamen beim Gymnasium zu Seehausen in der Altmark. Er studierte dann Theologie und Philologie in Berlin, promovierte 1876 in Halle und legte im Dezember 1877 zu Berlin das examen pro facultate docendi ab. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Weimar an, wo er später fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Religion der Phönicier. Weimar 1883. 19 S. (Programm Weimar Realschule.)
- 2) Die Religion des Zarathustra. Weimar 1897. 24 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)

Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1878.

Ringe, Dietrich Johann

Geboren zu Dorum am 29. November 1839, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Verden, studierte in Göttingen, München und Leipzig Philologie und war seit Ostern Mitglied der zweiten Abteilung des pädagogischen Seminars. 1868 wurde er Klassenlehrer der ersten Abteilung der Sexta am Gymnasium zu Göttingen. Hier veröffentlicht er: „Zum Sprachgebrauch des Caesar. 1. Teil: (et, que, atque (ac)). Göttingen 1880. 21 S. (Programm Göttingen Gymnasium.) -- Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1869.

Ringeling, Gerhard

Geboren den 19. Juni 1887 zu Schönberg in Mecklenburg, besuchte das dortige Realgymnasium bis Obersekunda und bestand 1907 die Reifeprüfung am Katharineum zu Lübeck. Von 1907 – 1911 studierte er in Marburg, Berlin und Rostock Geschichte, Germanistik und neuere Sprachen und bestand in Rostock im Juni 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt und promovierte hierselbst vor der philosophischen Fakultät im Oktober 1913. Das Seminarjahr leistete er an der grossen Stadtschule zu Rostock ab und bekleidete während seines Probejahres am Realgymnasium zu Rostock die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Er geht dann an die private Realschule in Schwerin. – Aus: Programm Schwerin priv. Realschule 1914.

Ringelmann, August Wilhelm

Geboren den 6. September 1813 zu Osnabrück, besuchte dort das Ratsgymnasium von Ostern 1828 bis Ostern 1833, dann die Universität Berlin bis Michaelis desselben Jahres, von da bis Michaelis 1835 die Universität Göttingen, wo er Mitglied des philologischen Seminars und der philologischen Societät war, dann bis Michaelis 1836 die Universität Bonn. Darauf bestand er am Ratsgymnasium zu Osnabrück sein Probejahr und wurde am 3. Januar 1838 am Gymnasium zu Lüneburg eingeführt. Michaelis 1841 ging er wieder an das Ratsgymnasium seiner Vaterstadt. Nach langer Krankheit starb er dort am 27. April 1847.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1838 und 1907 FS.

Ringeltaube, Ernst Julius Johannes

Geboren am 3. November 1850 zu Stettin, Sohn eines Ober-Post-Commisarius, besuchte das Marienstifts-Gymnasium seiner Vaterstadt von Michaelis 1859 bis Ostern 1870, widmete sich dann auf der Universität zu Berlin dem Studium der Philologie. Im Februar 1875 wurde er pro facultate docendi geprüft und trat Ostern 1876 als Mitglied des Kgl. wissenschaftlichen Seminars am Marienstiftsgymnasium sein pädagogisches Probejahr an, indem er zugleich in Vertretung eines Lehrers an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin beschäftigt wurde. In diesen Stellen verblieb er bis Neujahr 1877, wo er an das Pädagogium zu Putbus zunächst zur Vollendung seines Probejahres und zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle berufen wurde, bis ihm ein Jahr später die letzte ordentliche Lehrerstelle übertragen werden konnte. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1879.

Rings, Damian

Geboren am 28. Dezember 1869 zu Holzweiler bei Erkelenz, besuchte nach Absolvierung der Elementarschule seiner Heimat die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Odenkirchen, bestand 1891 dort die Entlassungsprüfung und wurde Ostern 1891 zu M.Gladbach als Lehrer angestellt. 1893 unterzog er sich in Odenkirchen mit Erfolg der Wiederholungsprüfung, legte 1894 in Religion und Geschichte das Mittelschullehrer-Examen ab und bestand 1900 das Rektor-Examen. 1904 wurde er von der Kgl. Regierung als Hauptlehrer nach Neuss berufen. Ostern 1905 wurde er als Lehrer an der Realschule zu Neuss angestellt.

Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1906.

Rink, Josef

Geboren zu Rustenfelde am 30. Juni 1846, widmete sich, nachdem er das Gymnasium zu Heiligenstadt absolviert hatte, vom Herbst 1869 bis Herbst 1873 an der Kgl. Akademie zu Münster dem Studium der Philologie. Er wurde dort am 4. Februar 1874 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Herbst desselben Jahres vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er darauf vom 1. Januar 1875 an am Gymnasium zu Recklinghausen ab und blieb dort bis zum 1. Mai 1878 als kommissarischer Lehrer in Tätigkeit. Wird dann an das Gymnasium zu Münster i. W. berufen.

Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1879.

Rinkefeil, August Walter

Am 13. Juli 1886 in Dresden geboren, besuchte die dortige 5. Bürgerschule, dann von Ostern 1896 bis 1905 das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Darauf studierte er in Leipzig Theologie, von Ostern 1906 an klassische Philologie und Germanistik bis Michaelis 1908 in Leipzig, dann in Greifswald, wo er am 1. März 1913 das Staatsexamen ablegte. Das Seminarjahr leistete er am Carola-Gymnasium in Leipzig ab. Am 1. Oktober 1913 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Plauen als Probelehrer zugewiesen.

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1914.

Rinkefeil, Hermann Johannes

Ich, Hermann Johannes Rinkefeil, wurde am 9. April 1882 zu Dresden geboren und trat zu Ostern 1892 in die Sexta des Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt ein. Ostern 1901 wandte ich mich dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik zu, dem ich in Leipzig, Berlin und Jena oblag. Am 2. November 1906 bestand ich die Staatsprüfung für das höhere Schulamt und wurde am 1. Dezember dem Königin-Carola-Gymnasium in Leipzig zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Dies unterbrach ich zu Ostern 1907, um meiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger im 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ zu genügen. Unterm 13. Dezember 1910 erfolgte meine Beförderung zum Leutnant der Reserve im gleichen Regiment, am 1. Oktober 1912 meine Versetzung in das Reserveoffizierkorps des neu errichteten 16. Infanterie-Regiments Nr. 182. Am Kgl. Realgymnasium zu Borna vollendete ich mein Probejahr und blieb an dieser Anstalt auch weiterhin tätig, seit dem 1. Januar 1909 als nichtständiger, seit dem 1. Juli 1910 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer. In gleicher Eigenschaft wurde ich zu Ostern 1913 an das Gymnasium zu Zwickau versetzt. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1914.

Rinkel, Ernst

Wurde geboren den 14. Januar 1867 zu Fürstenau, Kreis Bersenbrück. Er besuchte bis zum 15. Lebensjahre die Bürgerschule zu Lingen, sowie zwei Jahre die Kgl. Präparandenanstalt zu Melle, endlich drei Jahre das Lehrerseminar zu Osnabrück. Die erste Lehrerprüfung legte er im Herbst 1887, die zweite im Frühjahr 1890 ab. Von Michaelis 1887 bis Michaelis 1889 war er Lehrer in Belm, von da an Lehrer an der Bürger- und Volksschule zu Osnabrück. Wird dann 1910 als Vorschullehrer an das Ratsgymnasium zu Osnabrück berufen.

Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1911.

Rinklake, August

August Rinklake aus Münster, hatte auf der Akademie seiner Vaterstadt, sowie in Berlin, vorzugsweise Mathematik und Naturwissenschaften studiert, seit 1835 aber in Düsseldorf teils am Gymnasium unterrichtet, teils

Vorlesungen vor dem Gewerbeverein gehalten. Am 1. Juli 1838 übernahm er an hiesiger höherer Stadtschule den naturwissenschaftlichen Unterricht und den Religionsunterricht der katholischen Schüler, musste aber seine Stellung aufgeben, weil die Fortdauer der von Schulfreunden geleisteten Beiträge sich nicht bewirkten liess, aus denen seine Renumeration bestritten worden war. – Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Rinn, Heinrich

Geboren am 19. Oktober 1843 zu Niederquembach, Kreis Wetzlar, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wetzlar und studierte auf den Universitäten Berlin und Bonn vornehmlich Theologie. Ostern 1867 wurde er Lehrer an der höheren Bürgerschule in Schwelm und 1869 Rektor der höheren Schule und Pfarrer in Braunsfels. Im Herbst 1873 wurde er wieder als Lehrer an die höhere Bürgerschule in Schwelm, Ostern 1874 an das Gymnasium zu Elberfeld berufen. Die theologischen Prüfungen hat er in Koblenz, die Prüfung pro facultate docendi in Bonn abgelegt. 1876 wird er an die Gelehrtenschule zu Hamburg berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Kulturgeschichtliches aus deutschen Predigten des Mittelalters. Hamburg 1883. 38 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 2) Zum Gedächtnis Johannes Bugenhagen's. Festschrift zur Feier des 400. Geburtstages Johannes Bugenhagen's am 24. Juni 1885. Hamburg 1885. 62 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 3) Vortrag in der Aula des Johanneums am 23. Juni gehalten. (Die Bugenhagen-Feier des Hamburgischen Johanneums.) Hamburg 1886. S. 10-19. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus Programm Hamburg Gelehrtenschule 1877.

Rinne, Ferdinand Wilhelm Karl

Geboren zu Erfurt am 4. August 1804, besuchte das dortige Gymnasium in den Jahren 1817 bis 1825. Von Ostern 1825 ab bis Michaelis 1828 studierte er zu Berlin vorzugsweise Philologie und übernahm dann dort eine Hauslehrerstelle. Nachdem er nach bestandener Prüfung pro facultate docendi von Ostern 1830 ab am Kgl. Gymnasium zu Erfurt das vorgeschriebene Probejahr absolviert hatte, war er am Kgl. kathol. Gymnasium daselbst bis zur Aufhebung desselben drei Jahre hindurch interimistischer Lehrer und widmete sich hierauf, während er wie früher in den Jahren 1830 und 1831 an der dortigen höheren Bürgerschule, so jetzt an der Kgl. Gewerbeschule zeitweise aushelfend beschäftigt war, seine Muse hauptsächlich literarischer Tätigkeit. Unter dem 21. März 1832 wurde er in Folge einer Dissertation: „De Sophoclis Aiace“ zum Dr. phil. promoviert. Im Jahre 1838 erschien von ihm „Homers Odyssee. Aus dem Griechischen in Stenzen übersetzt und erläutert. Für Schule und Haus.“ Leipzig. Die Vollendung einer ähnlichen Übersetzung der Ilias wurde durch seine Berufung an die lateinische Hauptschule zu Halle verhindert, wo er am 1. April 1839 als Adjunkt angestellt wurde und im Jahre 1848 das Prädikat „Oberlehrer“ erhielt. Am 1. Dezember 1849 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Halberstadt berufen. Michaelis 1871 wurde er pensioniert und ist am 7. April 1880 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Homers Ilias. In Stenzen übersetzt. Halberstadt 1852. 16 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 2) Homers Ilias. In Stenzen und zugleich in freien Nibelungenstrophen übersetzt. Sechster Gesang, als Probe. Halberstadt 1860. 18 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1850 und Halle Latina 1898 FS.

Rinne, Karl Johann Friedrich

Geboren am 5. Januar 1802 in Erfurt, besuchte das dortige Ratsgymnasium von 1813 bis 1819, studierte bis 1822 in Halle Theologie und Sprachen und bestand dort auch die Staatsprüfung. Nach Erfurt zurückgekehrt, gab er, da er an einem Gymnasium keine Anstellung fand, eine Zeit lang Vertretungsstunden am katholischen Gymnasium, versah von 1824 ab die Konrektorstelle an der Barfüsser Knabenschule bis zu deren Aufhebung 1827, unterrichtete von 1826 ab an der Musterschule und erhielt 1828 eine Hauptlehrerstelle an der Oberschule für Knaben übertragen. Michaelis 1831 wurde er Probekandidat am Erfurter Gymnasium, promovierte im Herbst 1832 in Tübingen und ging dann nach Berlin, wo er sich besonders dem Studium des Deutschen widmete. Noch in demselben Jahre aber wurde er Lehrer der deutschen Sprache und Literatur an der Privat-Realschule des Dr. Unger in Erfurt, bis er Neujahr 1838 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Zeitz wurde. Hier rückte er Ostern 1864 in die Stelle des Subrektors, d. h. dritten Oberlehrers auf, trat Ostern 1870 in den Ruhestand, siedelte nach Erfurt über und starb am 27. Juli 1887 daselbst. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die natürliche Entstehung der Sprache aus dem Gesichtspunkte der historischen oder vergleichenden Sprachwissenschaft. Erfurt 1834.
- 2) Die deutsche Grammatik nach den Grundsätzen der historischen oder vergleichenden Grammatik. Stuttgart 1836.

- 3) Die Lehre vom deutschen Stil philosophisch und sprachlich entwickelt. 3 Bde. Stuttgart 1837-1846.
 - 4) Innere Geschichte der Entwicklung der deutschen Nationalliteratur. 2 Teile. Leipzig 1842-1843.
 - 5) Es hat keinen Sängerkrieg zu Wartburg gegeben. Eine ästhetisch-kritische Einleitung zur Erklärung und Beurteilung der unter dieser Überschrift vorhandenen Gedichte. Zeitz 1842. 26 S. (Programm Zeitz Gymn.)
 - 6) Goethes Iphigenie auf Tauris. Goethe und das griechische Altertum. Festgabe zur Jubelfeier des Dichters. Leipzig 1849.
 - 7) Über die Bedeutung des gediegenen Kunstgeschmacks uns'res Königs für Volk und Zeit und von den Gymnasien als den einzigen ästhetischen Erziehungsanstalten der Jugend. Rede, gehalten am 15. Oktober 1851. Zeitz 1852. 15 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
 - 8) Methodisch-praktische Stil- oder Aufsatzlehre. Stuttgart 1855. (mehrfach aufgelegt.)
 - 9) Organismus der Stil- und Aufsatzlehre. Stuttgart 1857. (mehrfach aufgelegt.)
 - 10) Das grammatische Geschlecht vom allgemein-vergleichend-sprachwissenschaftlichen Standpunkte aus dargestellt. Zeitz 1857. 24 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
 - 11) Spekulation und Glaube. Die Faustsage nach ihrer Entstehung, Gestaltung und dichterische Fortsetzung insbesondere durch Goethe. Zeitz 1859.
 - 12) Einleitung in die rhetorisch-stilistische Dispositionslehre in neuer Begründung und Gestaltung als heuristisch-dispositive Kompositionslehre. Zeitz 1860. 34 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
 - 13) Praktische Dispositionslehre. Stuttgart 1862. (mehrfach aufgelegt.)
 - 14) Das Friedensfest am 11. November 1866. Eine historisch-politische Betrachtung als Exkurs zu dem Vortrage der preußischen Geschichte auf Gymnasien. Zeitz 1867. 2 Bl., 22 S. (Programm Zeitz Gymn.)
- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911.

Rintelen, Karl

Geboren den 15. Dezember 1841 zu Brakel. Schon im folgenden Jahre kam er mit seinen Eltern nach Ahaus, wohin sein Vater als Land- und Stadt-Gerichts-Direktor versetzt worden war. Nach dem am 15. November 1846 erfolgten Tode desselben, begab sich die Mutter mit ihren Kindern um Ostern 1847 nach Emmerich und von dort im September 1855 nach Münster. Karl war dem Alter nach der vierte von sechs Geschwistern. Nachdem er vier Jahre das Gymnasium zu Emmerich besucht hatte, wurde er Anfangs Oktober 1855 in die Sekunda des Gymnasiums zu Münster i. W. aufgenommen und verließ die Anstalt mit einem rühmlichen Abiturienten-Zeugnisse im August 1859. Talent und Neigung bestimmten ihn zum Studium der Philologie und Geschichte. Schon im ersten Jahre seiner akademischen Laufbahn wurde ihm die Auszeichnung zu Teil, dass die philosophische Fakultät der hiesigen Kgl. Akademie seiner Bearbeitung der Preis-Aufgabe über den Dialogus de oratoribus den ersten Preis zuerkannte. Das zweite Jahr studierte er zu Bonn, das dritte zu Berlin. Von dort zurückgekehrt, wurde er am 21. Januar 1863 von der hiesigen philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Seine Dissertation: „De Theognide Megarensi poeta“, deren Widmung Herr Professor Haupt zu Berlin, sein verehrtester Lehrer in der Philologie, freundlichst entgegengenommen, ist eine ebenso gelehrte, als scharfsinnige Arbeit. Eine zweite umfassende und aus selbständigen Untersuchungen hervorgegangene Abhandlung von ihm „Geschichte Ludwig's des Kindes und Konrad's des Ersten“ ist in Georg Waitz' „Forschungen zur deutschen Geschichte“ erschienen. Ausserdem haben sich in seinem ziemlich umfangreichen literarischen Nachlasse fleissige Vorarbeiten und Sammlungen der mannigfaltigsten Art, namentlich auch ein ziemlich geordneter und vollständiger Entwurf über das Leben und die Schriften Solon's vorgefunden. Arbeiten, die seinen unermüdlichen Fleiss und seine vielseitige Tüchtigkeit auf die rühmlichste Weise bezeugen. – Inmitten solcher wissenschaftlicher Bestrebungen bewährte er gleiche Kraft und Frische in dem scheinbar fern liegenden Berufe als Soldat. Am 1. April 1863 war er als einjähriger Freiwilliger eingetreten. Die Anstrengungen des Dienstes, so sehr sie oft Zeit und Kraft in Anspruch nahm, hinderten ihn nicht, sich Anfangs Juni 1863 der Lehrer-Prüfung zu unterziehen, in welcher er das Zeugnis der unbedingten facultas docendi erwarb. Mit Genehmigung der vorgeordneten Behörden trat er sogleich das gesetzliche Probejahr an. Seine Hauptaufmerksamkeit wandte er dabei zunächst seinem dermaligen Hauptberufe zu. Während des ganzen Feldzuges, namentlich aber vor Düppel, zeichnete er sich durch Geschick und Muth aus. Er starb, kaum 22-jährig, den Heldentod. – Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1864.

Rintsch, Karl

Geboren am 22. Dezember 1822 zu Schmiegel, besuchte das Schullehrerseminar zu Bromberg vom 1. Oktober 1829 bis 1841, erwarb das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit am 5. Oktober 1841. Er verwaltete darauf eine Schulstelle in Sarne und wurde dort im Schulamte definitiv bestätigt am 31. August 1844. Darauf trat er in den Bromberger Volksschuldienst über, wurde Vorschullehrer am Realgymnasium zu Bromberg zum 1. Oktober 1851, übernahm aber schon zu Ostern 1852 wieder die Verwaltung einer Volksschulstelle hierselbst, wurde dann Hauptlehrer an der Bahnhofschule, ging im Jahre 1888 als solcher an die Johannisschule über, schied aus dem Amte am 1. Oktober 1891 und starb zu Bromberg am 9. Februar 1898.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Ripke, Friedrich Wilhelm

Geboren zu Neualtmannsdorf (Kreis Münsterberg) den 16. Oktober 1853, besuchte das Gymnasium zu Neisse und wurde von demselben mit dem Zeugnis der Reife im Herbst 1875 entlassen. Er studierte dann auf der Universität Breslau Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Februar 1881 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission dort das Examen pro facultate docendi, sowie im darauf folgenden Monat in Berlin die Turnlehrerprüfung. Zur Ableistung des Probejahres wurde er vom 1. April 1881 an dem Gymnasium zu Ohlau überwiesen, an welcher Anstalt er gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. 1882 wird er an das Realgymnasium zu Lippstadt versetzt. – Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1883.

Rippich, Gustav Adolf

Geboren am 18. August 1865 zu Campern, Kreis Liegnitz, besuchte von 1880 bis 1883 die Präparandenanstalt zu Sagan, von 1883 bis 1887 das Kgl. Lehrer-Seminar daselbst, machte 1887 die erste und 1889 die zweite Lehrprüfung. Er amtierte dann von 1887 bis 1891 als Lehrer in Kunnersdorf bei Görlitz und wurde den 1. April 1891 am Gymnasium zu Cottbus als 3. Vorschullehrer und Gesanglehrer angestellt.
Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1892.

Risch, Julius Ferdinand Josef

Geboren am 9. Februar 1810 zu Coswig an der Elbe, besuchte bis Michaelis 1825 das Gymnasium zu Dessau, dann bis Michaelis 1829 die Landesschule Pforta. Von Michaelis 1829 bis Ostern 1833 studierte er in Halle und Berlin Philologie und Geschichte und trat dann nach überstandenen Examen pro facultate docendi, sowie nach erlangter philosophischer Doktorwürde an das Gymnasium zu Magdeburg, um dort sein Probejahr zu absolvieren. Dort blieb er bis Ostern 1835. Nach einer halbjährigen Tätigkeit am Gymnasium zu Stendal wurde er Johannis 1836 Lehrer an der Kgl. 7. Divisionsschule in Magdeburg, um schon nach kurzer Zeit wieder nach Stendal zurückzukehren. Von hier aus wurde er Michaelis 1837 als Direktor an die höhere Bürgerschule zu Perleberg versetzt, wo er bis Ende des Jahres 1846 blieb, um dann die Leitung der höheren Bürgerschule zu Schwedt zu übernehmen. Hier blieb er bis zum Sommer 1852, wo er in seine Stellung als Direktor der neu gegründeten Realschule zu Stralsund berufen wurde. 1867 erkrankte er schwer und starb am Morgen des 31. Dezembers. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nachrichten über die Begründung und bisherigen Entwicklung der Stralsunder Realschule. Stralsund 1854. (Programm Stralsund Realschule.)
 - 2) Beiträge zur Charakteristik des Paul Louis Courier. Stralsund 1855. (Programm Stralsund Realschule.)
 - 3) Emile Souvestre's Leben und Verhältnis zur Heimat. Stralsund 1864. 19 S. (Progr. Stralsund Realschule.)
- Aus: Programm Stralsund Realschule 1867.

Rischbieth, Paul Heinrich Friedrich Christian

Geboren den 6. Mai 1862 zu Neustadt am Rübenberge (Provinz Hannover), Sohn des Maurermeisters A. Rischbieth, erhielt seine Vorbildung für die Universität von Michaelis 1873 bis Ostern 1881 auf der Realschule I. O. zu Osnabrück. Er studierte dann in Heidelberg, Berlin und Göttingen Naturwissenschaften, wurde 1886 auf Grund einer Arbeit „über die Raffinose“ zum Dr. phil. promoviert und war von Ostern 1886 bis Michaelis 1887 Assistent am agritektur-chemischen Laboratorium der Universität Göttingen. Zweimal (1885 und 1888) nahm er als Sachverständiger teil an den von der Kgl.-preuß. Staatsregierung angeordneten Untersuchungen der Rebplantagen des Rheingebietes auf die Phylloxera. Von Herbst 1887-1888 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium in Osnabrück ab und war seitdem Lehrer an dem Paulinum des Rauhen Hauses zu Horn. Im Frühjahr 1890 trat er in den Verband des Lehrerkollegiums der Neue Höhere Bürgerschule (vor dem Lübeckertore) zu Hamburg berufen und ging zur Vertretung nach Cuxhaven. Am 1. Mai 1892 bei Gelegenheit der staatsseitigen Übernahme der Höheren Schule wurde er an dieser fest angestellt. Ausser seiner oben genannten Dissertation erschien von ihm:

- 1) Zur Kenntnis der Isonitrosovaleriansäure etc. In: Berichte d. Deutschen chemischen Gesellschaft, XX, S. 2669.
- 2) Zur Darstellung der Lävulinsäure. In: Berichte d. Dt. chem. Ges. XX., S. 1773.
- 3) Bemerkungen über Isonitrosogalaktose. In: Berichte d. Dt. chem Ges. XX, S. 2673.
- 4) B. Tollens und P. Rischbieth: Über den sogenannten Pluszucker aus Melassen etc. In: Zeitschr. f. d. Rübenzuckerfabrikation. Jahr. 1886.

Aus: Programm Hamburg Neue Höh. Bürgerschule 1890 und Cuxhaven Realschule 1892.

Risler, Karl

Geboren den 28. Oktober 1781 zu Gnadenberg in Schlesien, erhielt seine höhere Schulbildung auf dem Gymnasium der evangelischen Brüdergemeinde, der er angehörte, zu Barby, dann auf dem theologischen Seminar dieser Gesellschaft. 1801 wurde er bei der Knaben-Pensionsanstalt der Brüdergemeinde zu Neuwied, später auch an dem Gymnasium derselben als Lehrer angestellt. Im Jahre 1811 von einer Gesellschaft von Eltern als gemeinschaftlicher Lehrer ihrer Söhne nach Krefeld berufen, gründete er eine Privatschule, die bis 1821 bestand. Nachdem er schon seit dem Entstehen der Scheutenschan Stiftungsschule als Hilfslehrer für das Deutsche bei der Letzteren angestellt gewesen und im Jahre 1819 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn das Oberlehrerexamen bestanden hatte, wurde er zu Anfang des Jahres 1821 bei der zunehmenden Kränklichkeit Noll's die einstweilige Leitung der Schule übertragen. Seitdem wirkte er als erster Lehrer an der höheren Stadtschule, der erste, dem es vergönnt war, nach 25-jähriger Wirksamkeit am 18. Mai 1847 noch im Besitze ungeschwächter Gesundheit das Jubiläum seiner Anstellung als ordentlicher Lehrer zu begehen. Am 17. Juni desselben Jahres zum Oberlehrer ernannt, wirkte er noch bis zum Herbst 1849 fort, wo zunehmende Körperschwäche in nötigte, in den Ruhestand zu treten. Er starb im Kreise seiner Familie am 9. August 1859. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über Beckers Schulgrammatik, mit Rücksicht auf den praktischen Gebrauch. 1. Teil. Krefeld 1838. 15 S. (Programm Krefeld Realschule.)
- 2) Bemerkungen über Beckers Schulgrammatik ... 2. Teil. Krefeld 1842. 14 S. (Progr. Krefeld Realschule.)
- 3) Versuch einer neuen Gestaltung der Vermessung der germanischen Sprachen. Krefeld 1845. 16 S. (Programm Krefeld Realschule.)

Aus: Programm Krefeld Realschule 1863 FS.

Risop, Alfred

Geboren am 11. März 1855 zu Berlin, wurde zu Ostern 1875 vom Köllnischen Gymnasium zu Berlin mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Berlin neuere Sprachen und absolvierte daselbst vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission am 18. Januar 1881 das Examen pro facultate docendi. Als Probandus war er der Louisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin von Ostern 1881 bis Ostern 1882 zugewiesen. Nach dieser Zeit war er Hilfslehrer an 2 Berliner Realgymnasien und, vor seiner Berufung nach Potsdam, am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin von Ostern 1884 bis 1885. Ostern 1885 wird er an die städtische Realschule zu Potsdam berufen. 1894 ging er an das Gymnasium zu Potsdam über und später ist er an der 2. Realschule zu Berlin. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur Bildung des französischen Verbalstammes. Berlin 1882. 15 S. (Programm Berlin Handelsschule.)
- 2) Die analogische Wirksamkeit in der Entwicklung der französischen Konjugation. 1882.
- 3) Aimon de Varennes. 1884.
- 4) Studien zur Geschichte der französischen Konjugation auf -ir. 1890 und 1891.
- 5) Ungelöste Fragen zum Florimont. 1895.
- 6) Begriffsverwandtschaft und Sprachentwicklung. (Beiträge zur Morphologie des Französischen.) Berlin 1903. 39 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)

Aus: Programm Potsdam Städt. Realschule 1886 und Gymnasium 1895.

Rissel, Gustav Edmund

Ich, Gustav Edmund Rissel, wurde am 23. Juni 1878 zu Leipzig als Sohn des Kaufmanns Karl Gustav Rissel geboren. Nachdem ich zunächst die Bürgerschule in Plagwitz, wohin meine Eltern verzogen waren, besucht hatte, trat ich Ostern 1889 auf die Thomasschule über, die ich Ostern 1898 mit dem Reifezeugnis verließ, um mich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Vorher genügte ich meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig. Noch während meiner Studienzeit, die in den Jahren 1900 und 1902 durch militärische Übungen unterbrochen wurde, war ich am Pestalozzistift (Ostern 1902 bis Michaelis 1903) und dann an der Handelsschule von Prof. Glaeser (Michaelis 1903 bis Ostern 1904) als Lehrer für Französisch und Englisch tätig. Nach bestandenem Staatsexamen (27. und 28. April 1904) wurde ich vom Kgl. Ministerium der Realschule mit Progymnasium zu Ölsnitz a. B. zur Erstehung des Probejahres überwiesen. Dieser Anstalt gehörte ich dann bis Ostern 1908 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an. – Ostern 1908 wird er an das Realprogymnasium zu Chemnitz versetzt. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1909.

Rissling, Walter

Walter Rißling wurde am 9. März 1883 zu Hannover geboren, bestand Michaelis 1901 am Städtischen Gymnasium zu Goslar a. H. die Reifeprüfung und studierte dann auf den Universitäten Berlin und Halle Geschichte und Philologie. Vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 29. und 30. Juli 1910 und leistete von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 sein Seminarjahr am Johanneum zu Lüneburg ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Northeim überwiesen. – Aus: Programm Northeim Gymnasium 1912.

Rissmann, Ernst

Wurde am 12. Juli 1873 zu Vegesack bei Bremen geboren. Er besuchte die Schule zu Dittersbach i. Schl., zuletzt die Mittelschule in Görlitz. Nach der Konfirmation trat er in die Präparanden-Anstalt und später in das Seminar zu Reichenbach O.-L. ein. Dezember 1894 bestand er das erste Lehrerexamen und wurde am 17. April 1895 Lehrer in Koberbrunn, Kreis Sprottau. Im Mai 1898 bestand er die zweite Lehrerprüfung. Am 1. April 1899 wurde er an der Gemeindeschule zu Görlitz angestellt. Von Oktober 1900 bis April 1901 nahm er an einem Kursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin teil und legte die Turnlehrerprüfung ab. Seit Ostern 1904 erteilte er vertretungsweise den Turnunterricht am Reform-Realgymnasium zu Görlitz, Ostern 1905 wurde er an demselben fest angestellt. – Aus: Programm Görlitz Reform-Realgymnasium 1906.

Rissom, Heinrich

Geboren den 2. Oktober 1866 zu Holzbunge bei Eckernförde, bestand Herbst 1888 am Gymnasium zu Eutin die Reifeprüfung, studierte erst Theologie und war dann als Geistlicher tätig. Später ging er zu philologischen Studien über, bestand das Oberlehrerexamen und erwarb die Lehrbefähigung in Religion für die erste, Französisch und Englisch für die zweite Stufe. Von Herbst 1904 bis Herbst 1905 legte er das Seminarjahr am Gymnasium Christianeum zu Altona, von Herbst 1905 bis Herbst 1906 das Probejahr an den Realschulen zu Elmshorn und Marne ab. Dann war er je ein Jahr an letzterer Anstalt und an der Realschule zu Plettenberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und verlässt uns nunmehr, um als Oberlehrer an die höhere Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt zu Bochum überzugehen. – Aus: Programm Plettenberg Realschule 1908.

Ristau, Karl

Geboren den 3. November 1862 zu Preuß. Friedland, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Lehrer-Seminar und bestand die Entlassungsprüfung am 13. Juli 1882. Darauf erhielt er eine Anstellung ab 1. August in Landeck in Westpreußen. Am 1. April 1884 wurde er an die Stadtschule nach Schlochau versetzt, bestand im Oktober 1884 in Marienburg die zweite Prüfung und wurde am 1. August 1886 an die Vorschule des Realgymnasiums zu Osterode in Ostpreußen berufen. – Aus: Programm Osterode in Ostpreußen Realgymnasium 1887.

Ristow, Georg

Am 27. Oktober 1872 zu Berlin geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Sophien-Realgymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1892 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an der dortigen Universität neuere Philologie, Germanistik und Latein zu studieren. Im Dezember 1899 bestand er in Berlin das examen pro facultate docendi und wurde Ostern 1900 dem Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin zur Ableistung des Seminarjahres und Ostern 1901 dem Realprogymnasium zu Nauen zur Ableistung des Probejahres und zur Übernahme einer Vertretung überwiesen. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Charlottenburg tätig. Ostern 1903 ging er als Oberlehrer an die Realschule zu Pankow über. Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1902 und Pankow Realschule 1904.

Ritscher, Martin

Geboren den 6. Oktober 1879 in Uhyst a. d. Spree, als Sohn des Pastors Julius Ritscher, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Bunzlau, leistete in Tübingen sein Militärjahr ab und studierte darauf in Tübingen, Halle und Breslau Theologie. Nachdem er 1905 in Breslau die 1. theologische Prüfung bestanden hatte, war er bis 1911 Erzieher des Erbprinzen zu Stolberg-Wernigerode. Nach Ablegung der zweiten theologischen Prüfung studierte er mehrere Semester in Göttingen Geschichte und Philosophie, bestand Anfang März 1911 dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und promovierte am 2. August 1911 in Göttingen auf Grund der Dissertation: „Versuch einer Geschichte der Aufklärung in Schlesien im 18. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der religiösen Aufklärung“ zum Dr. phil. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Wernigerode an. Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1912.

Ritschl, Georg Adolf

Geboren zu Berlin am 3. Dezember 1816, erhielt seine Schulbildung am Stettiner Gymnasium bis Michaelis 1834 und besuchte darauf die Universitäten Berlin und Greifswald. Nach bestandenen Examen pro facultate docendi (Mai 1841) war er als Schulamts-Kandidat zunächst am Gymnasium zu Stettin, dann zu Neustettin beschäftigt. Darauf wurde er von Michaelis 1842 ab am Kgl. Pädagogium zu Putbus angestellt und kam Michaelis 1844 als ordentlicher Lehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, an welchem er nach ein paar Jahren zum Oberlehrer aufrückte. Hier beschäftigte er sich hauptsächlich mit methodischen Studien der Botanik und eifrigem Sammeln. Gleich bei Antritt seiner Stellung übernahm er, da die Musik ausser der Botanik seine Lieblingsbeschäftigung war, den seit dem Abgange des Prof. Ziegler unterbrochenen Gesangunterricht in den beiden oberen Abteilungen und leitete denselben 22 Jahre lang. Wiederholt fanden auch unter seiner Leitung durch die Schüler wohl gelungene öffentliche Aufführungen statt, vornehmlich von grösseren zusammenhängenden Werken, für die er sich besonders interessierte. Auch sonst verwertete er sein musikalisches Talent als Dirigent von musikalischen Vereinen zum Gedeihen des musikalischen Lebens in Posen. Am 18. August 1866 starb er für Kunst und Wissenschaft hochbegabte Kollege an der Cholera. Fast während der ganzen Dauer seiner

hiesigen Amtstätigkeit war er Sekretär und Bibliothekar des hiesigen naturwissenschaftlichen Vereins gewesen. Im Druck ist von ihm Folgendes erschienen:

- 1) Flora des Großherzogtums Posen, im Auftrage des naturwissenschaftlichen Vereins herausgegeben. Berlin, Mittler & Sohn 1850.
 - 2) Beiträge zur Flora des Großherzogtums Posen. Posen 1851. 25 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymn.)
 - 3) Über einige wildwachsende Pflanzenbastarde. Ein Beitrag zur Flora von Posen. Posen 1857. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
 - 4) Neuigkeiten der Posener Flora. In: Verhandl. d. botan. Vereins d. Prov. Brandenburg. 1860.
 - 5) Balladen für eine Tenorstimme mit Pianoforte-Begleitung. Berlin, Bote & Bock.
- Aus: Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium 1884.

Rittau, Johannes

Geboren am 22. April 1852 zu Rybnik in Schlesien, besuchte die Fürstenschule zu Pless, studierte zu Strassburg und Marburg klassische Philologie, Geographie und Geschichte. Er bestand 1879 in Marburg das Examen pro facultate docendi. Ostern 1879 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Hanau zur Ableistung des Probejahres überwiesen und 1880 mit der Verwaltung einer etatsmässigen Hilfslehrerstelle an derselben Anstalt beauftragt. Ostern 1881 wurde ihm auf Grund des Rigorosums und der Dissertation: „Joh. Reinh. Forsters Bemerkungen auf seiner Reise um die Welt“ von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg die Doktorwürde erteilt. Am 1. April 1883 wurde er zum ordentlichen Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Rinteln in Hessen ernannt, 1. November 1886 in derselben Stellung nach Meseritz, Prov. Posen, versetzt. Am 1. April 1889 wurde er zum etatsmässigen Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Wongrowitz befördert, am 1. April 1898 an das Kgl. Gymnasium in Rawitsch, am 1. April 1899 an das Kgl. Marien-Gymnasium in Posen versetzt. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 24. Oktober 1900 zum Direktor einer sechststufigen höheren Lehranstalt ernannt, wurde ihm die Direktion des Kgl. Progymnasiums in Tremessen übertragen und am 15. August 1903 zum Gymnasialdirektor ernannt, erhielt er vom 1. Oktober 1903 ab die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Neustadt in Westpreußen. Ausser der oben genannten Dissertation und kleineren Abhandlungen in philologischen und geographischen Zeitschriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Orohydrographische Karte von Japan. Leipzig 1880.
 - 2) Topographische Karte von Japan. Leipzig 1880.
 - 3) Johann Reinhold Forsters Bemerkungen auf seiner Reise um die Welt. Hanau 1881. 34 S. (Programm Hanau Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Marburg.)
 - 4) Eine für die Technik noch nicht benutzte Handschrift des Diogenes Periegetes. In: Philologus, Göttingen 1883.
 - 5) Vereinfachung der Anfertigung geradliniger Gradnetze nach dem Kirchhoffschen Verfahren für Unterrichtszwecke. In: Zeitschr. f. Schulgeographie. Wien 1895.
 - 6) Der Massstab der Kartenskizzen für den geographischen Unterricht. In: Zeitschr. f. Schulgeographie. Wien 1896.
 - 7) Das Entwerfen von Kartenskizzen im Unterricht und die Bestimmungen der neuen Lehrpläne darüber. In: Geographische Zeitschrift, Leipzig 1897.
 - 8) Das Entwerfen von Kartenskizzen im Unterricht. Ein Beitrag zur Methode des erdkundlichen Unterrichts nach den Lehrplänen von 1892. Rawitsch 1899. 18 S. u. 2 Taf. (Programm Rawitsch Gymnasium.)
 - 9) Der Um- und Erweiterungsbau des Gymnasiums. Neustadt/Wpr. 1914. 4 S. (Progr. Neustadt/Wpr. Gymn.)
- Aus: Programm Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1904 und 1907 FS.

Ritter, Alfred

Ich, Alfred Ritter, wurde am 17. Oktober 1880 in Frankfurt a. M. geboren. Ich besuchte das städtische Gymnasium und bestand Ostern 1899 am Lessinggymnasium die Reifeprüfung. Ich studierte Philologie und Philosophie in Freiburg i. Br., Bonn und Marburg bis Ostern 1904. Am 28. Juli 1903 promovierte ich in Marburg mit der Schrift: „Über die Verteilung der ch- und k-Formen im Mittelenglischen“ und bestand am 3. Juni 1904 daselbst die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zu meiner sprachlichen Ausbildung hielt ich mich mehrfach im Ausland auf. Herbst 1904 wurde ich dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen, von März 1905 ab an anderen Anstalten der Provinz als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer verwandt. (Frankfurt/M. Kaiser Friedrichs-Gymnasium, Diez und Wiesbaden Reformrealgymnasium.) Von Herbst 1906 ab war ich am Wöhler-Realgymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer.

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1907.

Ritter, Bernhard

Geboren zu Claushagen in der Uckermark im Jahre 1850, erhielt seine Vorbildung auf dem Marienstiftsgymnasium zu Stettin, studierte von Ostern 1869 bis Ostern 1872 Theologie in Berlin und nahm während dieser Zeit als einjährig Freiwilliger an dem Feldzuge gegen Frankreich teil. Bis Ostern 1874 war er als Hauslehrer tätig und absolvierte im Februar 1873 das Examen pro ven. conc. in Berlin und im November 1874 die Prüfung pro facultate docendi ebenfalls in Berlin. Sein Probejahr tritt er 1874 am Gymnasium zu Anklam an und ist später am Gymnasium zu Jena. Dort veröffentlicht er: „Die Grundprinzipien der aristotelischen Seelenlehre.“ Jena 1880. 32 S. (Programm Jena Gymnasium.) -- Aus: Programm Anklam Gymnasium 1875.

Ritter, Ernst

Geboren den 2. Januar 1867 zu Waltershausen, erhielt Ostern 1886 ein Reifezeugnis vom Gymnasium zu Gotha und studierte dann in Jena und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Am 29. November 1890 bestand er in Göttingen die Lehramtsprüfung, trat Herbst 1891 am Realgymnasium zu Kassel als Seminarkandidat ein und ging Herbst 1892 zur Ableistung des Probejahres nach Frankfurt a. M. Am 27. Juni 1892 war er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Die eindeutigen automorphen Formen vom Geschlechte Null, eine Revision und Erweiterung der Poincaréschen Sätze“ zum Dr. phil. promoviert worden.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Ritter, Friedrich Karl Reinhard

Dr. phil., aus Marburg, früher Lehrer an einem Privatinstitut zu Hanau, wurde am 16. April 1833 provisorisch als sechster Lehrer am Gymnasium zu Marburg angestellt, unter dem 5. Juli 1834 definitiv ernannt. Sommer 1869 zum ersten Oberlehrer und Prorektor ernannt. Er trat Herbst 1878 in den Ruhestand und starb am 30. April 1882. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Begriff, Bedeutung und Methode des geographischen Unterrichts. Marburg/L. 1836. 40 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
- 2) Grundlage zum Entwurf von Tabellen, welche den auf die Normaltemperatur von 0° C reduzierten Barometerstand enthalten. Marburg/L. 1847. 23 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
- 3) Über den Begriff des Horizonts, insbesondere des geographischen oder natürlichen, und dessen geschichtliche Entwicklung. Marburg 1857. 33 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
- 4) Erklärung einiger Stellen in Caesars Denkwürdigkeiten des gallischen Krieges. Marburg/L. 1869. 18 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1910.

Ritter, Gotthold

Geboren den 25. Oktober 1878 zu Niedzwedzen, Kreis Johannisburg, besuchte das Seminar zu Angerburg, bestand August 1898 die erste und März 1901 die zweite Lehrprüfung. 1898-1901 war er Lehrer an der Kirchschule zu Turocheln und folgte dann einem Rufe an die deutsche evangelische Schule zu Turn-Severin in Rumänien, an der er fast 6 Jahre hindurch tätig war. Seit Ostern 1907 ist er Lehrer an der Vorschule des Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Ritter, Heinrich Christian Karl

Sohn eines Kgl. Preussischen Oberförsters, geboren zu Zipsdorf an der nordöstlichen anhaltischen Grenze am 15. Januar 1805. Seine gelehrte Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Zerbst. Von 1823 bis 1826 studierte er in Halle Theologie und Philologie. Da ihm aber mehrere Versuche die Kanzel zu betreten nicht recht glücken wollten, wendete er sich ganz den philologischen und pädagogischen Wissenschaften zu und meldete sich nach einer kurzen Lehrtätigkeit an der Militärschule zu Potsdam zur Stelle Beckers, welcher zu Michaelis 1828 Zerbst verliess, um nach Dresden zu gehen. Er wurde Ostern 1828 dort angestellt. Zu Ostern 1832 wurde Ritter, nachdem er die Direktorialgeschäfte schon interimistisch verwaltet hatte, Faehsens Nachfolger und fing erst recht an, seine schulmännischen Talente zu entfalten. Als im Jahre 1848 nach der Aufhebung des Zerbster Schulephorats das Herzogliche Konsistorium resp. das Ministerium seine Oberbehörde wurde, trat er in nähere

Beziehung derselben; von den Gymnasial- und städtischen Lehrern in Dessau und Zerbst in demselben Jahre in die Schulkommission gewählt, die auf Grund der Verfassung des Schulwesens ordnen sollte, gewann er in ihr durch seine Erfahrungen und Kenntnisse sowohl als durch sein besonnenes und taktvolles Verfahren entscheidenden Einfluss und wurde in Anerkennung seiner Verdienste am 25. Juni 1849 zum Schulrat ernannt. In der Annahme der Direktion der Dessauer Hauptschule erkannte das Staatsministerium, welches Ritters Übersiedlung auch wegen der schnelleren Erledigung der Schulsachen wünschte, einen Akt grosser Selbstverleugnung, ein dem inländischen Schulwesen gebrachtes Opfer. Dieses Amt trat er am 13. November 1850 an. Die reformatorische Tätigkeit des Schulrats Ritter, welcher 1854 nach der Übertragung der Schulangelegenheiten auf das vereinigte Herzogliche Konsistorium zu Köthen zum Konsistorialmitgliede ernannt wurde, dehnte sich auf sämtliche Abteilungen der Hauptschule aus. Er starb am 3. Dezember 1866. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nachricht über die gegenwärtige Einrichtung und Verfassung des Herzoglichen Pädagogiums zu Zerbst. Zerbst 1837. (Programm Zerbst Gymnasium.)
 - 2) Gesetze für die Schüler des Francisceums.; Gesetze für die Zöglinge des Pädagogiums zu Zerbst. Zerbst 1837. (Programm Zerbst Gymnasium.)
 - 3) Die gegenwärtige Schuleinrichtung und Lehrverfassung des Francisceums. Zerbst 1843. S. 11-32. (Programm Zerbst Gymnasium.)
 - 4) Geschichte der Gründung und Einweihung des Francisceums. Zerbst 1843. S. 5-10. (Programm Zerbst Gymnasium.)
 - 5) Der gegenwärtige Lehrplan des Herzoglichen Francisceums zu Zerbst. Zerbst 1844. 33 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
 - 6) Erklärende Bemerkungen zu einigen Stellen des Sophocles und Cicero. Dessau 1861. (Programm Dessau Gymnasium.)
 - 7) Umriss des künftigen Lehrplanes der Realschule. Zerbst 1865. (Programm Dessau Gymnasium.)
- Aus: O. Franke, Geschichte der Herzogl. Hauptschule zu Dessau. Dessau 1885.

Ritter, Julius

Geboren am 5. März 1849 zu Potsdam, besuchte das dortige Gymnasium von 1860-1867, studierte in Heidelberg Berlin und Leipzig Philologie und Theologie. Als Einjährig-Freiwilliger nahm er am Feldzug gegen Frankreich 1870-71 Teil, vollendete darauf in Berlin seine Studien und bestand im Februar 1873 dort die Prüfung pro facultate docendi. Zu Ostern 1873 trat er als provisorischer Adjunkt zur Ableistung seines Probejahres in das Kgl. Pädagogium zu Putbus ein, wurde Ostern 1874 definitiv angestellt und im März 1875 von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Zu Ostern 1875 als Adjunkt und ordentlicher Lehrer an das Kgl. Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin berufen, wurde er an dieser Anstalt 1878 zum Oberlehrer, 1885 zum Professor befördert. Durch Fürstl. Kabinetts-Ordre vom 9. Februar 1891 wurde er zum Direktor des Fürstlichen Gymnasiums und Progymnasiums zu Rudolstadt ernannt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Euripidis Alceste. Diss. inaug. Jena 1875.
- 2) De compositione titulorum christianorum sepulcralium in corpore inscriptionum graecarum editorum. Berlin 1877. 44 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.)
- 3) De titulis graecis christianis commentatio altera. In: Symbolae Joachimicae. Bd. 1, S. 257-280. Berlin 1880.
- 4) Der Kampf gegen den lateinischen Aufsatz. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1889.
- 5) Die taciteische Charakterzeichnung des Tiberius. Rudolstadt 1895. 64 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 6) Das neue Gymnasialgebäude und die Feier seiner Einweihung. Rudolstadt 1895. S. 17-24. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- 7) Geh. Schulrat Professor Dr. Ernst Klussmann, gestorben am 27. Juli 1894. Rudolstadt 1895. S. 15-16. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1892.

Ritter, Karl

Geboren am 16. Mai 1850 zu Hopfmannsfeld, trat, durch Privatunterricht vorbereitet, zu Ostern 1866 in das Lehrerseminar zu Friedberg ein, das er nach 2 Jahren verliess. Pfingsten 1868 bis Ostern 1870 war er Erzieher in Mecklenburg, am 13. Juni 1870 trat er als provisorischer Lehrer der Vorklasse in die Realschule zu Friedberg ein, die er im Herbst 1873 verliess, um an ein Privatinstitut zu Friedrichsdorf überzugehen. Hier blieb er bis 1879. Später widmete er sich ganz der Musik, bezog das Konservatorium in Leipzig, bekleidete verschiedene Musiklehrerstellen und lebte dann in Frankenthal in der Pfalz, wo er gestorben ist.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Ritter, Otto

Geboren am 17. Oktober 1864 zu Naumburg a. d. Saale, besuchte die städtische Bürgerschule daselbst. Seine Ausbildung als Lehrer erhielt er in der Zeit von 1880 bis 1885 auf dem Kgl. Seminar zu Weissenfels. Die erste Anstellung fand er in Teuditz bei Lützen. 1887 legte er in Weissenfels seine zweite Lehrerprüfung ab. Von 1888 bis 1904 war er an der städtischen Mädchenschule zu Naumburg tätig. 1904 wurde er in Steglitz an der Gemeinde-Knabenschule angestellt und Ostern 1908 erfolgte seine Berufung als Vorschullehrer der Steglitzer Oberrealschule. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1909.

Ritter, Otto Franz Friedrich

Geboren den 2. Oktober 1845 zu Lobenstein, Reuß j. L., besuchte nach seiner Konfirmation Ostern 1860 das Gymnasium zu Schleiz bis zum Jahre 1865 und von da bis Ostern 1868 das zu Korbach in Waldeck, der Heimat seines Vaters. Nach daselbst bestandener Abiturientenprüfung bezog er Ostern 1868 die Universität Leipzig, um in erster Linie dort Theologie, in zweiter Linie Pädagogik zu studieren. Nach dreijährigem Besuche der Universität unterzog er sich im Herbst 1871 vor dem Fürstlichen Landeskonsistorium zu Gera der theologischen Kandidatenprüfung. Ostern 1872 nahm er eine Hauslehrerstelle auf dem Rittergute Rödern bei Radeburg beim damaligen Rittergutspächter an und blieb auf dessen besonderen Wunsch zwei Jahre in dieser Stellung. Anfang des Jahres 1874 bewarb er sich um das erledigte Rektorat, verbunden mit Hilfspredigeramt, zu Stolpen und wurde nach vorausgegangener üblicher Schulprobe einstimmig von dem dortigen Stadtrate gewählt und trat dieselbe am 1. Juni an. Dieses Amt bekleidete er bis Ende des Jahres 1881. – Inzwischen war bei ihm die Absicht immer fester geworden, dem Schulfache treu zu bleiben, und um daher die Aussicht zu erlangen, die höhere Schulkarriere ergreifen zu können, unterzog er sich im Dezember 1880 vor der Kgl. Prüfungsbehörde zu Leipzig der pädagogischen Ergänzungsprüfung für Kandidaten der Theologie. – Nach bestandener Prüfung, in welcher er für Latein und Geschichte die *facultas docendi* bis Prima, für deutsch bis Untersekunda in Realschulen erlangte, stellte er sich mit Beginn des Jahres 1881 dem Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zur Verfügung und erlangte von dieser Behörde mit dem 1. Januar 1882 die Berufung zu seiner gegenwärtigen Stellung als ständiger Oberlehrer der Kgl. Realschule I. Ordnung zu Döbeln. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geiler von Keiserberg und die Reformation in Strassburg. Döbeln 1895. 37 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.)
 - 2) Rede zur Feier der Fahnenweihe am 6. Juni 1889. Döbeln 1890. S. 2-3. (Pogr. Döbeln Realgymnasium.)
- Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1882.

Ritter, Richard

Geboren am 14. April 1885 zu Frankfurt a. M., besuchte nach dreijähriger Vorbereitung auf der Elementarschule von Ostern 1894 bis 1903 die humanistische Abteilung des Städtischen Gymnasiums seiner Vaterstadt, des späteren Lessing-Gymnasiums. Er studierte dann von 1903 bis 1907 in Bonn und Berlin Germanistik und neuere Sprachen. Im November 1907 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Einleitungen der altdeutschen Epen“ in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand im November 1903 das Staatsexamen. Nachdem er sein Seminarjahr am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. abgeleistet hatte, wurde er während seines Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Städtischen Handelsrealschule zu Frankfurt a. M. beschäftigt, an der er seit Ostern 1911 als Oberlehrer angestellt ist. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1912.

Ritter, Rudolf

Geboren 1872 in Ichenhausen (Bayern), besuchte das Gymnasium zu St. Stephan in Augsburg, studierte an der Universität München deutsche Sprache, Geschichte, Geographie, machte 1899 seine Prüfungen in diesen Fächern. Er wurde 1898 an der Turnlehrerbildungsanstalt in München zum Turnlehrer ausgebildet. 1900 kam er als Assistent an das Kgl. Gymnasium nach Neustadt a. d. H., darauf an das Kgl. Realgymnasium nach München. Nachdem er seit Ostern 1902 an der Realschule zu Marnheim i. d. Pfalz tätig gewesen, ging er Weihnachten 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Wittenberge. Aus: Programm Wittenberge Realschule 1904.

Ritter, Rudolf

Geboren am 28. Dezember 1876 zu Westeregeln (Sachsen), besuchte von 1888-1896 das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, studierte dann an der Universität zu Halle von 1896 bis 1901 klas-

sische Philologie, Geschichte und Deutsch. Am 24. Mai 1901 zum Dr. phil. promoviert, bestand er (ebenfalls in Halle) sein Staatsexamen am 26. Oktober 1901. Sechs Jahre später unterzog er sich einer Erweiterungsprüfung in Erdkunde. Seminar- und Probejahr absolvierte er von Oktober 1901 bis 1903 am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg, wo er zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltete. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1903/04 in Dessau. Vom 1. Oktober 1904 an wirkte er 5 Jahre am Kgl. Gymnasium zu Nordhausen. Wird 1909 an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen. In Nordhausen hat er veröffentlicht: „Die Quellen Vergils für die Darstellung der Irrfahrten des Aeneas. 1. Teil. Bemerkungen über das Werden der Aeneis.“ Nordhausen 1909. 30 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1910.

Ritters, Hermann Peter

Geboren am 11. April 1854 zu Krumstedt im Dithmarschen, besuchte bis zur Konfirmation Ostern 1870 die Schule seiner Heimat, wurde dann privatim für das Gymnasium vorbereitet, absolvierte das Gymnasium in Meldorf, studierte in Kiel und Leipzig alte Sprachen, Deutsch und Geschichte. Seiner Militärpflicht genügte er von Oktober 1877 bis 1878 in Kiel. 1881 promovierte er in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „De confirmationum usu Aeschyleo“, bestand im August 1882 die Staatsprüfung und war dann von Michaelis 1882 bis 1883 Hauslehrer im östlichen Holstein. Von Michaelis 1883-1884 absolvierte er sein Probejahr am Johanneum zu Hamburg, war bis Ostern 1885 dort weiter beschäftigt, hatte darauf zeitweilig an dieser Anstalt und am Realgymnasium des Johanneums Vertretungsstunden. Seit Ostern 1888 war er an der Neuen Höheren Bürgerschule (Lübeckertor) zu Hamburg beschäftigt. Hier veröffentlicht er: „Etymologische Streifzüge auf dem Gebiete des Niederdeutschen unter besonderer Berücksichtigung der Dithmarscher Mundart.“ Hamburg 1899. 24 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.) -- Aus: Programm Hamburg Neue Höh. Bürgerschule 1890.

Ritthausen, Peter

Geboren am 17. Juli 1864 zu Forsten im Kreise Lennep, studierte, nachdem er das Realgymnasium zu Barmen absolviert hatte, Naturwissenschaften und Mathematik. Am 17. Dezember 1887 bestand er zu Bonn das Staatsexamen, leistete vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1888 sein Probejahr am Realgymnasium zu Barmen ab, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Gewerbeschule zu Saarbrücken und an dem Realprogymnasium zu Lennep und bekleidete vom 1. Oktober 1890 ab die stelle eines Oberlehrers an letzterer Anstalt. Am 21. Januar 1887 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Über die Widerstandsfähigkeit des Pollens gegen äußere Einflüsse“ in Bonn zum Dr. phil. promoviert. 1902 wird er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Remscheid berufen. – Aus: Programm Remscheid Realschule 1903.

Rittmeyer, Leonhard Johannes

Geboren den 26. Dezember 1882 in Celle, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium, studierte von 1903 bis 1909 in Freiburg, Berlin, Innsbruck und Kiel klassische Philologie und Philosophie. Die Staatsprüfung bestand er 1909 in Kiel. Das Seminarjahr hat er am Kgl. Goethe-Gymnasium in Hannover und das Probejahr am Städtischen Realgymnasium in Papenburg und am Kgl. Gymnasium zu Celle absolviert. Unterbrochen wurde das Probejahr durch die militärische Dienstpflicht in Celle. Von Ostern 1912 bis Michaelis 1912 war er am Kgl. Gymnasium in Celle tätig und wird dann an das Gymnasium zu Lingen versetzt. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1913.

Rittweger, Ernst Emil Ludwig Theodor

Geboren den 3. Dezember 1820 zu Häserieth, gebildet auf dem Gymnasium zu Hildburghausen, studierte in Leipzig und Göttingen von Michaelis 1840-1844 Philologie und wurde am 1. September 1844 als Hilfslehrer an der Realschule und am Progymnasium zu Saalfeld angestellt. Zu Ostern 1848 wurde ihm die 6. Lehrerstelle am Gymnasium zu Hildburghausen übertragen. Ostern 1852 wurde er Ordinarius der V., Ostern 1855 der IV., Oktober 1861 der III., am 17. Dezember 1861 wurde er zum Professor ernannt und Ostern 1868 wurde er Ordinarius der II. 1878 wurde er zum Direktor der Anstalt ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die philosophische Propädeutik und der deutsche Unterricht in den oberen Klassen des Gymnasiums. Hildburghausen 1853. 20 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 2) Aus der Praxis des lateinischen Elementarunterrichts. Hildburghausen 1859. 18 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 3) Andeutungen zur Methode der lateinischen Lektüre. Hildburghausen 1866. 22 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 4) Bemerkungen zum Geschichtsunterricht. Hildburghausen 1875. 18 s. (Programm Hildburghausen Gymn.)
- 5) Bericht über die Feier seines 50-jährigen Amtsjubiläums.

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Rittweger, Karl

Geboren am 27. März 1859 zu Hildburghausen, Sohn des verstorbenen Gymnasialdirektors Geh. Hofrat Dr. Rittweger, bestand Ostern 1877 die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann von Ostern 1877 bis Ostern 1881 in Leipzig und Halle vorzugsweise klassische Philologie und Germanistik. Die Prüfung für das höhere Schulamt bestand er Ostern 1882 zu Halle und war seitdem, zunächst bis Herbst 1884 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer am städtischen Gymnasium in Bochum tätig. Im Sommer 1890 erwarb er in Halle die philosophische Doktorwürde. Im Sommer 1902 erhielt er den Charakter als Professor, im Herbst desselben Jahres den Rang der Räte IV. Klasse. Im Herbst 1903 übernahm er, durch einstimmige Wahl des Patronats zum Direktor der Lauenburgischen Gelehrtenschule zu Ratzeburg berufen und unter dem 19. September von Sr. Majestät bestätigt, die Leitung des Gymnasiums zu Ratzeburg. 1906 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Hildburghausen versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Verbannung Juvenals und die Abfassungszeit seiner siebenten Satire. Eine literarhistorische Untersuchung. Berlin, Pormeter 1886. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 2) Acht Gedichte als verbindender Text zu den bei der Kaisergeburtstagsfeier dargestellten Gruppen aus der deutschen Turngeschichte. Bochum 1899. S. 22-25. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Ratzeburg 1904. S. 13-16. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 4) Antrittsrede als Direktor. Hildburghausen 1907. S. 14-19. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 5) Festschrift zur hundertjährigen Jubelfeier des Herzoglichen Gymnasiums Georgianum zu Hildburghausen. 1. Teil. Geschichte der Anstalt von 1812-1912. Hildburghausen 1913. 128 S.
- 6) Festschrift zur hundertjährigen Jubelfeier ... 2. Teil. Schülerverzeichnis, mit Unterstützung andere zusammengestellt. Hildburghausen 1913.
- 7) Festrede bei der 100-Jahrfeier des Gymnasiums. Hildburghausen 1913. S. 21-25. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 8) Bericht über die 100-Jahrfeier des Gymnasiums. Hildburghausen 1913. S. 13-33. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1904 und Hildburghausen Gymnasium 1907.

Ritz, Ignaz

Geboren am 10. September 1807 zu Geisa im Grossherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, besuchte zunächst die Bürger- und Lateinschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium und Lyceum und später das Priester-Seminar zu Fulda. Nachdem er mehrere kirchliche Ämter bekleidet hatte, widmete er sich dem höheren Schulfache und studierte in Marburg Philologie, wo er 1842 auch die philosophische Doktorwürde erhielt. Als Dissertation schrieb er: „De graecarum praepositionum natura et indole“ (Marburg 1842. 23 S. 8°). Nachdem er die praktische Gymnasiallehrer-Prüfung bestanden und in derselben die facultas docendi für alle Klassen des Gymnasiums in der klassischen und modernen Sprachen und in der Geschichte erworben hatte, wurde ihm 1846 an der Realschule zu Eschwege eine Stelle übertragen. Später bekleidete er bei der Bezirks-Direktion hier die Stelle eines Schulreferenten und leitete die Privat-Töchterchule dahier. Im Frühjahr 1846 trat er in Weimar zum Protestantismus über. 1856 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt, und wurde im April 1874 zum Oberlehrer ernannt. Michaelis 1878 trat er in den Ruhestand und starb am 22. Mai 1882 zu Hersfeld. Auch in Hersfeld leitete er mehrere Jahre die neu gebildete Realschule (jetzt höhere Bürgerschule). An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Entstehung und Aufgabe der Realschule. Hersfeld 1865. (Programm Hersfeld Realschule.)
- 2) De Homero religionis auctore et varia deorum, quos finxit, origine. Part. I. Hersfeld 1862. 38 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 3) De Homero religionis Part. II. Hersfeld 1868. 41 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Eschwege Realschule 1872 und Hersfeld Gymnasium 1904.

Ritz, Ludolf

Geboren am 22. Dezember 1865 zu Borbeck im Kreise Essen, besuchte das Gymnasium zu Recklinghausen, studierte in Berlin und Münster klassische Philologie, Germanistik, Philosophie, Geschichte und Geographie. In Tübingen wurde er zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich in der Lehramtsprüfung die Befähigung für den Unterricht in Deutsch, philosophischer Propädeutik, Geschichte und Geographie für alle, Lateinisch und Griechisch für die mittleren Klassen. Seminar- und Probejahr leistete er am Realgymnasium in Münster i. W. ab. Dann war er bis zu seiner Berufung nach Elberfeld an den höheren Schulen in Coesfeld, Grevenbroich, Hörde und Altona tätig. – Aus: Programm Hamburg-Ottensen Realschule 1903 und Elberfeld Realgymnasium 1908.

Ritzfeld, Anton

Geboren am 30. Mai 1806 in Köln, wurde im Herbst 1830 Probekandidat am Gymnasium zu Düren, Herbst 1832 provisorischer Lehrer der Mathematik, Ostern 1836 ordentlicher Lehrer. Für das Schuljahr 1865/66 war er beurlaubt und seit dem 1. Oktober 1866 ist er pensioniert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Eine Abhandlung, welche die Bestimmung einiger geometrischen ebenen Oerter und die Anwendung derselben zu allgemeinen Auflösungen mehrerer Probleme der Taktion enthält. Düren 1834. 20 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) Verschiedenartige allgemeine Auflösungen einiger Berührungsaufgaben und Anwendung derselben zur Ableitung einiger Sätze über die Durchschnittspunkte zweier oder mehrerer sich schneidenden Parabeln. Düren 1846. 9 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 3) Allgemeine Auflösungen einiger Probleme der analytischen Geometrie über Berührungen im Raume. Düren 1851. 12 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 4) Verschiedenartige allgemeine Auflösungen einiger Probleme der analytischen Geometrie über Berührungen im Raume. Düren 1856. 8 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 5) Analytische Darstellung einiger geometrischer Oerter im Raume. Düren 1861. 22 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Ritzenfeldt, Emil Wilhelm Johannes

Geboren am 16. September 1866 zu Hamburg, ging, auf dem Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg vorgebildet, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, Michaelis 1884 auf die Universität Halle, Michaelis 1885 nach Kiel, wurde am 7. August 1889 auf der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand am 22. Februar 1890 die Prüfung pro facultate docendi. Während seines Anleitungsjahres war er am Christianeum in Altona, sein Probejahr legte er am Matthias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck ab. Wird dann an die Realschule Lübeckerthor zu Hamburg versetzt. – Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1892.

Ritzki, Rudolf

Geboren am 11. Oktober 1870 zu Kgl. Blumenau im Kreise Preuß. Holland, vorgebildet auf dem Seminar zu Preuß.-Eylau, bestand die erste Prüfung am 4. März 1890, die zweite am 19. Mai 1892. Bis 1. Januar 1896 war er an der Volksschule zu Schönfeld, bis Ostern 1903 zu Prappendorf und von da ab an der Altstädtischen Bürgerschule für Knaben als Lehrer tätig. Die Mittelschullehrerprüfung bestand er am 24. Oktober 1901, die Rektorsprüfung am 5. Mai 1903. 1904 wird er an die Löbenichtsche Realschule zu Königsberg berufen. Aus: Programm Königsberg/Pr. Löbenichtsche Realschule 1905.

Ritzschner, August

Im Juni 1856 zu Hannover geboren, besuchte anfangs die Höhere Bürgerschule, ging Ostern 1865 zum Lyceum über und bestand Ostern 1874 auf dem Lyceum II zu Hannover die Reifeprüfung, um sich auf der Universität Göttingen dem Studium der alten Sprachen, des Deutschen und der Geschichte zu widmen. Am 9. März 1878 absolvierte er das Staatsexamen, nachdem er bereits im Wintersemester 1877/78 aushilfsweise an der Höheren Bürgerschule zu Hannover als Ordinarius der Tertia fungiert hatte. Vom 1. April 1878 bis April 1879 genügte er in Hannover seiner Militärpflicht. Von Ostern 1879 bis Ostern 1880 absolvierte er sein Probejahr an der Leibniz-Realschule I. O. und wurde dann als ordentlicher Lehrer an das Lyceum I berufen. Aus: Programm Hannover Lyceum I 1881.

Rivola, Johann Evangelista

Geboren den 28. November 1819 zu Hüfingen, besuchte das Lyceum in Freiburg und in Konstanz und bezog im Jahre 1839 nach bestandenen Abiturientenexamen die Universität Freiburg, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Hier hörte er die Vorlesungen Baumstarks und Feuerbachs und setzte an der Universität Heidelberg unter Kreuzer, Bähr, Kayser Schlosser etc. seine Studien fort. Auch bearbeitete er hier die von der philosophischen Fakultät gestellte Preisfrage: „de situ, et antiquitatibus insulae Andri“, welche Arbeit dann von der Fakultät für preiswürdig erklärt wurde. Nach bestandenen Staatsexamen im Jahre 1842 fand er provisorische Verwendung an der höheren Bürgerschule in Ettlingen, am Gymnasium in Offenburg, am Lyceum in Mannheim, am Gymnasium zu Tauberbischofsheim und in Bruchsal, an welchem letzterem er im Mai 1850 definitiv angestellt wurde. Im Spätjahr 1868 von Bruchsal an das Gymnasium zu Rastatt versetzt, widmete er dieser Anstalt seine Tätigkeit ununterbrochen bis zu seiner Pensionierung 1882. Er ist am 23. Januar 1893 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De situ et antiquitatibus Insulae Andri commentatio. Freiburg i. Br. 1844. 80 S. (Programm Offenburg Gymnasium.)
- 2) Bacchus und Pentheus. Eine mytologische Abhandlung. 1. Teil. Karlsruhe 1852. 44 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
- 3) Bacchus und Pentheus. Eine mytologische Abhandlung. 2. Teil. Karlsruhe 1853. 48 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
- 4) Über die griechischen Sternbilder, insbesondere die Plejaden. Astronomisch-mythologische Abhandlung. Karlsruhe 1858. 44 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
- 5) Über das Verhältnis Gottes und der Welt nach dem Standpunkte der vorchristlichen und christlichen Philosophie. Eine philosophische Abhandlung. 1. Teil. Karlsruhe 1862. 36 S. (Programm Bruchsal Gymn.)
- 6) Über das Verhältnis Gottes ... 2. Teil. Karlsruhe 1863. 25 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
- 7) Über das Verhältnis Gottes ... 3. Teil. (Schluß.) Karlsruhe 1864. 34 S. (Progr. Bruchsal Gymnasium.)
- 8) Über das Verhältnis der Vorstellungen und Begriffe zum Sein, nach den hauptsächlichsten philosophischen Standpunkten. Eine erkenntnistheoretisch-philosophische Abhandlung. 1. Teil. Rastatt 1876. 44 S. (Progr. Rastatt Gymnasium.)
- 9) Über das Verhältnis der Vorstellungen ... 2. Teil. Rastatt 1877. 42 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)
- 10) Über das Verhältnis der Vorstellungen ... 3. Teil. Rastatt 1878. 59 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)
- 11) Über das Verhältnis der Vorstellungen ... 4. Teil. Rastatt 1881. 61 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)

Aus: Programm Rastatt Gymnasium 1882.

Robel, Ernst Karl Gustav

Ich, Ernst Karl Gustav Robel, wurde am 26. Dezember 1841 zu Cottbus geboren. Den ersten Unterricht genoss ich auf der Bürgerknabenschule meiner Vaterstadt und besuchte dann ebendasselbst das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium von Michaelis 1851 bis Michaelis 1859. Von dieser Zeit an bis Ostern 1864 studierte ich zunächst in Berlin, später in Würzburg und zuletzt wieder in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Vom 1. Okto-

ber 1864 bis zum 1. Oktober 1865 genügte ich meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger bei dem Garde-Feld-Artillerie-Regiment in Berlin. Hierauf beschäftigte ich mich mehrere Jahre hindurch eingehend mit bibliographischen und historischen Studien, besonders auf dem Gebiete der Physik und Mathematik. Der im Dezember 1869 erfolgte Tod meines Vaters bereitete allen meinen wissenschaftlichen Arbeiten ein plötzliches Ende; ich sah mich durch Familienverhältnisse gezwungen, das Geschäft meines verstorbenen Vaters zu übernehmen und dasselbe zwei Jahre lang fortzuführen, indem besonders die kriegerischen Ereignisse von 1870 und 1871 eine Änderung meiner Lage verhinderten. Nach Überwindung einer schweren Nervenkrankheit erwarb ich im Juni 1872 auf Grund meiner Dissertation: „Über Höfe und Nebensonnen“ an der Universität Göttingen die Doktorwürde. Im November 1873 legte ich in Berlin das Examen pro facultate docendi ab. Mein Probejahr absolvierte ich an der Luisenstädtischen Realschule von Ostern 1874 bis Ostern 1875, und ich bin seit dieser Zeit bis zum 1. April 1878 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer ununterbrochen beschäftigt gewesen. – An dieser Schule war er 30 Jahre lang tätig und starb im August 1904. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Sirenen. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Akustik. 1. Teil. Berlin 1891. 29 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)
- 2) Die Sirenen. ... 2. Teil. Die arbeiten deutscher Physiker über die Sirene in dem Zeitraume von 1830 bis 1856. Berlin 1894. 31 S. (Programm Berlin Luistenstädt. Realgymnasium.)
- 3) Die Sirenen. ... 3. Teil. Der Streit über die Definition des Tones. Berlin 1895. 32 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)
- 4) Die Sirenen. ... 4. Teil. Die Analyse der Sirenenklänge. Berlin 1900. 40 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Realschule 1879 und Realgymnasium 1905.

Robolski, Johannes

Geboren zu Stettin den 29. März 1856, war von dem K. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin zu Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden und hatte dann in Berlin und Göttingen klassische Philologie studiert. Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 28. Oktober 1879 zu Berlin ab, absolvierte das pädagogische Probejahr von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 an der Kgl. Realschule zu Berlin und machte im darauf folgenden Winter den Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt erfolgreich durch. Zum Dr. phil. promovierte er in Halle am 5. August 1881 auf Grund der Dissertation: Sallustius in conformanda quo iure Thucydidis exemplum secutus esse existimetur. Nachdem er als Hilfslehrer am Pädagogium zu Züllichau, auf der Ritterakademie zu Brandenburg und am Gymnasium zu Schwedt fungiert hatte, kam er Ostern 1885 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Cottbus. – Aus: Programm Züllichau Päd. 1883 und Cottbus Gymnasium 1886.

Robscheid, Karl

Wurde am 21. Februar 1845 zu Neuendorf im Landkreise Königsberg geboren. Er besuchte die Schule des Kgl. Waisenhauses bis zur I. Klasse und darauf zwecks Vorbereitung auf den Lehrerberuf das Kgl. Lehrerseminar in Königsberg. Im Jahre 1865 bestand er die erste, 1867 die zweite Lehrerprüfung. Als Lehrer war er zuerst auf dem Lande in Hagenau im Kreise Mohrungen, dann in Beisleiden im Kreise Preuß. Eylau tätig. Am 1. Oktober 1872 wurde er als zweiter Lehrer bei der Domschule (Kirchschule) zu Königsberg angestellt. Am Feldzug von 1870/71 nahm er ehrenvollen Anteil. Auf Grund eines vierjährigen Besuches der hiesigen Kunstakademie legte er im Februar 1876 die Zeichenlehrerprüfung ab. Mit der Umwandlung der Domschule in eine städtische Lehranstalt (Kneiphöfische Mittelschule, später Vorstädtische Realschule) trat er am 1. Oktober 1874 in den städtischen Dienst über, in dem er bis zu seiner jetzt erfolgten Pensionierung verblieben ist.

Aus: Programm Königsberg/Pr. Vorstädtische Realschule 1912.

Roch, Friedrich Wilhelm

Geboren in Strega am 7. Oktober 1806. Vorbereitet durch den dortigen Pastor Fittbogen, kam ich Ostern 1821 auf das Gymnasium zu Guben, wurde hier angeregt und gefördert in geistiger Entwicklung, besonders durch den Subrektor Schneller, so dass ich Michaelis 1823 in dem Schullehrer-Seminar zu Neuzelle Aufnahme fand. Glückliche 2 Jahre durchlebte ich dort. Zu Michaelis 1825 von da entlassen, trat ich in das Amt meines Vaters als Kantor, Organist und Schullehrer in Strega. Nach 3 Jahren wurde ich in ein gleiches Amt zu Straupitz berufen, musste aber meiner Eltern und Geschwister wegen ablehnen und in den schweren Verhältnissen bleiben. Noch 7 Jahre blieb ich in Strega; dann aber folgte ich freudig dem Rufe zur Stelle eines Lehrers am Gymnasium und des Organisten an der Stadt- und Hauptkirche zu Guben. In dieses Doppelamt trat ich am 1. April 1835 und führte es 45 ½ Jahre lang. Einen erhebenden Glanzpunkt bot mir der 24. September und der 7. Oktober 1875, an

welch letzteren Tage mein 70. Geburtstag und mein 50jähriges Jubiläum in Schule und Kirche gefeiert und ich durch Allerhöchste Gnade und hohes Wohlwollen beglückt wurde. Im Sommer 1880 machten sich im Alter von 74 Jahren und nach einer Dienstzeit von 55 Jahren die Gebrechen des Alters so fühlbar, dass ich es für meine Pflicht hielt, das Lehramt niederzulegen und auf Pensionierung anzutragen. Diese erfolgte zum 1. Oktober 1880. Aus: Programm Guben Gymnasium 1881.

Roch, Georg

Geboren am 29. September 1854 zu Dresden, erhielt seine Gymnasialbildung auf der dortigen Kreuzschule und studierte nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1874 an auf der Universität Leipzig Theologie. Nachdem er im Sommer 1877 das erste theologische Examen absolviert hatte, erhielt er eine Anstellung als Gymnasiallehrer an der Lerberschule in Bern. Nach beinahe vierjähriger Tätigkeit an dieser Anstalt kehrte er in seine Heimat zurück, um in das Pfarramt einzutreten. Nachdem er die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden, folgte er jedoch einer Aufforderung, sich um die Stelle des zweiten Religionslehrers am Vitzthumschen Gymnasium zu bewerben, die ihm auch vom 1. Juli an verliehen wurde. – Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1882.

Rochel, Paul

Geboren den 9. Januar 1830 zu Braunsberg, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Ostern 1850 bis Ostern 1851 am Lyceum Hosianum, dann bis zum Juli 1855 an der Universität Königsberg i. Pr. klassische Philologie. Noch vor abgelegter Staatsprüfung war er vom September 1855 bis zum August 1856 zur Vertretung eines Lehrers dem Progymnasium zu Rössel überwiesen, legte im Herbst desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi ab und war dann, nachdem er im November 1859 eine zweite Prüfung abgelegt hatte, bis Ostern 1860 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Braunsberg beschäftigt. In gleicher Eigenschaft nach Kulm versetzt, wurde er dort im November 1862 definitiv angestellt und beschäftigt bis Ostern 1868, zu welchem Termine er nach Neustadt in Westpreußen versetzt wurde. Im Mai 1874 wurde er zum Oberlehrer befördert und im Mai 1887 zum Professor ernannt und trat Ostern 1891, nachdem er 23 Jahre am hiesigen Gymnasium gewirkt hatte, unter gleichzeitiger Verleihung des Roten Adler-Ordens IV. Klasse in den Ruhestand. Er ist nach längerem Leiden am 30. August 1893 verstorben. Geschrieben hat er: „Aristophanes poeta quibus causis commotus oracula eorumque interpretes irriserit.“ Neustadt/Wpr. 1870. 12 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.) Aus: Programm Neustadt in Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Rochlich, Gustav Hermann Edmund

Geboren am 5. März 1854 in Leipzig, besuchte die Bürgerschule und das Nikolaigymnasium seiner Vaterstadt. 1876 verliess er diese Anstalt mit dem Reifezeugnisse und widmete sich anfangs dem Studium der klassischen Philologie, dann dem der neueren Sprachen. Im Jahre 1879 bekleidete er eine Hauslehrerstelle, bestand im Februar 1881 die Staatsprüfung und wurde zu Pfingsten desselben Jahres vom Kgl. Ministerium als Vikar für den gesamten französischen Unterricht an das Kgl. Gymnasium zu Plauen gewiesen, Ostern 1882 zum 2. provisorischen Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau ernannt. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1883.

Rochna, Erich

Geboren am 8. Juni 1886 zu Frankfurt a. O., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Geschichte, Deutsch und Latein auf den Universitäten zu Strassburg, München, Bonn und Rostock. Seine Lehramtsprüfung bestand er am 19. Dezember 1910 und war dann während des Seminarjahres von Ostern 1911-1912 am Gymnasium zu Rostock tätig. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Neustrelitz überwiesen. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1913.

Rockel, Ludwig Paul

Geboren am 8. Februar 1845 zu Worms, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Worms und Darmstadt. Seit Herbst 1863 studierte er auf der Universität Giessen Philologie, legte die Prüfung pro facultate docendi Ostern 1867 ab. wurde im Juni 1867 Probekandidat und dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Dortmund. Vom 1. Oktober 1869 bis 4. April 1872 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wesel, an welchem Tage er zu Darmstadt im elterlichen Hause gestorben ist. Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Rockel, Paul

Geboren zu Wormditt im Kreise Brausberg in Ostpreussen, am 24. Juni 1854. Mit dem Reifezeugnis vom Kgl. Gymnasium zu Kulm (Westpreußen) entlassen, widmete er sich philosophischen Studien auf der Universität Königsberg. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi legte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Marienburg in Westpreußen ab. Nachdem er dann noch einen Hospitantenkursus am Schullehrerseminar zu Marienburg durchgemacht hatte, wurde er an die höhere Knabenschule in Königswinter am Rhein berufen, von wo er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums an die Höhere Bürgerschule zu Hechingen versetzt wurde. Später ist er am Progymnasium zu Berent, wo er veröffentlicht: „Analyse raisonnée de la Pucelle d'Orléans par Voltaire.“ Berent 1903. 8 S. (Programm Berent Progymnasium.)
Aus: Programm Hechingen Höh. Bürgerschule 1892.

Rockrohr, Paul

Geboren den 17. November 1862 in Weissenfels, besuchte das Gymnasium zu Naumburg, das er mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1881 verlies. Er studierte dann auf der Universität Halle, wo er am 18. November 1885 zum Dr. phil. promoviert wurde. Die Staatsprüfung bestand er am 20. Februar 1886, leistete sein Probejahr von Ostern 1887 bis 1888 am Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, war dort noch als Hilfslehrer bis Michaelis 1888. Von Michaelis 1888 bis Ostern 1891 war er Lehrer an einer Militärvorbereitungsanstalt in Kassel und wird zu diesem Termin an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr berufen. Hier veröffentlicht er: „Über die Hilfslinien für freihändiges Kartenzichnen.“ Mülheim/Ruhr 1896. 23 S. u. 3 Taf. (Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium.) -- Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1892.

Rockstroh, Isidor

Geboren am 29. April 1843 in Zörbig bei Halle a. S., besuchte von 1860-1863 das Lehrerseminar in Erfurt, war erst Bürgerschullehrer, dann als Seminarlehrer in Erfurt tätig, ging im Mai 1868 auf die Zentraltturnanstalt nach Berlin und wurde Ostern 1870 Lehrer an der 1. Bürgerschule in Bautzen. Er beteiligte sich am Feldzuge gegen Frankreich und wurde bei Gründung der Realschule in Bautzen 3., von Ostern 1872 an 2. Oberlehrer daselbst. Er unterrichtete hauptsächlich in Deutsch, Erdkunde und Geschichte. Von Michaelis 1874 bis Oktober 1880 war er Direktor der vereinigten Bürger- und Realschule mit Progymnasium in Meissen, ging dann als Direktor der städtischen Schulen nach Saalfeld und wurde Ostern 1887 in seine jetzige Stellung als herzoglicher Kreisschulinspektor für den Kreis Saalfeld berufen. 1898 wurde er zum Schulrat ernannt.
Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Rodax, Ernst

Geboren am 22. August 1862 zu Rawitsch (Posen), erwarb sich 1883 das Reifezeugnis am Gymnasium in Hagenau, studierte in Strassburg Mathematik, Physik, Geographie und Theologie und wirkte nach bestandener Staatsprüfung an der Neuen Realschule in Strassburg als Probekandidat, an der Realschule zu Markkirch, darauf wieder an der Oberrealschule a. K. (Neue Realschule) in Strassburg und am Gymnasium zu Saargemünd als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Oberlehrer. 1901 kam er nach Oberehnheim und wurde von dort nach neunjähriger Tätigkeit Herbst 1910 an das Gymnasium zu Schlettstadt versetzt.
Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1911.

Rode, Emil

Geboren am 2. September 1865 in Bruch, Kreis Königsberg i. Pr., wurde auf dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg vorgebildet und studierte dann dort alte und auch neuere Sprachen. Sein Probejahr erledigte er am städtischen Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg vom 1. Oktober 1888 ab und wurde nach vorübergehender Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Neidenburg und Pillau am 1. April 1900 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Wehlau fest angestellt. 1903 wird er an das Realgymnasium zu Tilsit berufen.
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1904.

Rode, Ernst

Geboren den 24. Januar 1847 zu Peine, besuchte von Michaelis 1865 bis Michaelis 1867 das Bezirksseminar zu Alfeld, wurde dann Hauslehrer und absolvierte von Michaelis 1868 bis Johannis 1870 das Hauptseminar in Alfeld. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, trat er Ostern 1871 sein Amt als Vorschullehrer am Gymnasium zu Hameln an. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1872.

Rodehau, Franz

Geboren den 9. September 1876 zu Konstadt in Oberschlesien, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien und bestand dort am 23. September 1897 die Reifeprüfung. Er studierte hierauf an den Universitäten Breslau und Greifswald Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 16. Mai 1907 in Greifswald die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Beuthen OS., an der kathol. Realschule in Breslau und am Gymnasium in Gleiwitz ab, das Probejahr von Ostern 1908 ab am Gymnasium in Beuthen OS. Danach war er bis Michaelis 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Matthiasgymnasium in Breslau und von da ab 4 Jahre lang als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Kattowitz tätig. Vom 1. Oktober 1913 ab wurde er als Oberlehrer an die Städtische katholische Realschule in Breslau vom Magistrat gewählt und vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt. Michaelis 1912 nahm er an einem naturwissenschaftlichen Fortbildungskursus an der Akademie Posen teil. – Aus: Programm Breslau kath. Realschule 1914.

Rodehorst, Otto

Wurde am 27. November 1886 zu Eschede in Hannover geboren. Er besuchte die Volksschule seines Heimatortes, die Privat-Präparanden-Anstalt zu Eversen (Hannover) und von 1904 bis 1907 das Seminar zu Northeim. Nach fünfmonatiger Tätigkeit in Sarstedt erhielt er zum 1./14. September 1907 durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes eine Lehrerstelle an der deutschen Schule in Galatz (Rumänien) und zum 1. September 1909 eine solche an der von Deutschland, Österreich-Ungarn und Rumänien anerkannten deutschen Oberrealschule der Evangelischen Gemeinde in Bukarest. Nach vierjähriger Wirksamkeit daselbst kehrte er zum Herbst 1913 in den heimischen Schuldienst zurück. Im August 1909 bestand er die zweite Lehrerprüfung und im April 1913 das Mittelschulexamen für Deutsch und Erdkunde. Größere Reisen führten ihn u. a. auf dem Seewege von Galatz nach Hamburg, durch Österreich-Ungarn, nach Ägypten, Marokko, Griechenland, die Donau abwärts von Passau bis zum Schwarzen Meer, durch den Kaukasus, die Wolga aufwärts von Astrachan bis Nijni-Nowgorod und quer durch Russland. Vor kurzem erschien im Gutenberg-Verlage in Berlin ein Roman von ihm unter dem Titel „Dahlhofs Jüngster“. – Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1914.

Rodemer, Hugo

Geboren am 28. Mai 1857 in Dauernheim im Kreise Büdingen (Hessen), erhielt seine berufliche Ausbildung auf dem Lehrerseminar in Friedberg und bestand dort Ostern 1876 die erste und im Mai 1879 die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. Mai bis 1. Oktober 1876 war er als Verwalter der ersten Schulstelle zu Kaichen in Kreise Friedberg verwendet und wurde dann an die Musterschule zu Friedberg versetzt, wo er bis zum 1. April 1884 tätig war. Mit diesem Tage trat er in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. ein. Hier fand er zunächst Verwendung an der Annaschule und wurde im Herbst 1886 zum ordentlichen Lehrer der Humboldtschule ernannt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Roden, Albert von

Geboren zu Hannoversch-Münden im April 1858, absolvierte das Realgymnasium zu Göttingen Ostern 1877, studierte in Göttingen und wurde dort 1882 pro facultate docendi geprüft. Seiner weiteren Ausbildung wegen hielt er sich von April 1880 bis April 1881 in Südfrankreich und der französischen Schweiz auf. Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer war er am Realgymnasium zu Güstrow von Ostern 1882 bis 1883; ordentlicher Lehrer an der grossen Stadtschule (Gymnasium und Realschule) zu Wismar von Ostern 1883 bis 1893. Wird dann an die Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Inwiefern muss der Sprachunterricht umkehren? Marburg 1890.
- 2) Die Verwendung von Bildern zu französischen und englischen Sprechübungen. Elberfeld 1898. 47 S.
(Programm Elberfeld Realschule Nordstadt.)

Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1894.

Rodenberg, Hans Georg Ernst

Geboren am 20. August 1875 zu Lüneburg, besuchte seit Herbst 1884 das Gymnasium zu Elberfeld, dann vom Beginne des Kalenderjahres 1889 bis Ostern 1890 das Real-Progymnasium zu Oldesloe (Holstein), endlich seit Ostern 1890 das Gymnasium zu Wandsbeck (Holstein), das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an den Universitäten in Kiel, Berlin, Jena und Strassburg Geschichte, Germanistik und klassische Philologie. Am 22. Februar 1902 bestand er die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Strassburg und trat zu Ostern 1902 in den höheren Schuldienst Elsass-Lothringens als Probekandidat am Lyceum zu Metz ein. Zugleich wurde er Adjunkt an dem mit dem Lyceum verbundenen Internat.

Aus: Programm Metz Lyceum 1902.

Rodenberg, Karl Friedrich

Geboren den 1. April 1851 in Hamburg, widmete sich nach dem Verlassen der Elementarschule zuerst der Optik und Mechanik und besuchte zu seiner theoretischen Ausbildung in den Abendstunden die öffentliche Gewerbeschule zu Hamburg. Angeregt durch den hier genossenen Unterricht in mathematischen Wissenschaften entschied er sich nach beendeter Lehrzeit für das Studium der Mathematik und Physik und besuchte 2 Jahre das Polytechnikum zu Karlsruhe und später 2 Semester die Universität Göttingen, wo er am 3. Juli 1872 zum Dr. phil. promovierte. Nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt, beschäftigte er sich mit der Anfertigung von Mortalitätstabellen und bewarb sich später beim Kgl. Sächs. Ministerium des Kultus um eine Lehrerstelle, worauf ihm die eines Lehrers der Mathematik an der Realschule zu Plauen verliehen wurde. 1875 wurde er hier Oberlehrer an der Gymnasial- und Realanstalt, 1879 Professor an dem Groherzogl. Polytechnikum zu Darmstadt. Geht später als Professor an die Technische Hochschule zu Hannover.

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1874 und Realgymnasium 1905.

Rodenbusch, Eduard Oskar

Geboren den 25. September 1863 zu Waldböckelheim (Rheinprovinz), besuchte das Progymnasium zu Sobernheim und das Kgl. Gymnasium zu Kreuznach. Ostern 1882 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er auf den Universitäten Strassburg und Berlin klassische Philologie und Germanistik. Am 21. Dezember 1887 wurde er an der Universität Strassburg auf Grund seiner Dissertation: „De temporum usu Plautino quaestiones selecta“ zum Dr. phil. promoviert und bestand sein examen pro facultate docendi dort am 12., 13. und 14. Juli 1888. Zur Ableistung des Probejahres wurde er, zugleich mit den Funktionen eines wissenschaftlichen Hilfslehrers betraut, zum 16. September 1888 dem Progymnasium zu Thann und zum 16. Juni 1889 dem Lyceum zu Metz überwiesen. – Aus: Programm Metz Lyceum 1889.

Rodenbusch, Hermann

Am 10. November 1844 zu Waldböckelheim, Kreis Kreuznach, geboren, studierte zuerst von 1864 bis 1867 in Halle und Bonn Theologie, übernahm dann eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle zu Sobernheim und bald darauf am Progymnasium zu Birkenfeld. 1871-1873 studierte er Philologie in Halle und bestand nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi Februar 1874 das Probejahr in Mülheim an der Ruhr, wo er bis zum Herbst 1875 noch beschäftigt blieb. Wird dann an das Realgymnasium zu Krefeld versetzt.

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1876.

Rodenhausen, Hermann

Geboren am 22. März 1879 zu Worms, besuchte die Vorschule, dann das Gymnasium zu Worms und bestand am 22. Februar 1899 die Reifeprüfung. Er studierte dann in München und Gießen, war hier im Sommerhalbjahr 1902 Assistent am geodätischen Institut, erhielt auch den mathematischen Seminarpreis und legte im Februar 1903 die Fakultätsprüfung in Reiner und Angewandter Mathematik und Physik ab. Er war dann ein Jahr Mitglied des pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Darmstadt. In den Juliferien bekleidete er eine Hauslehrerstelle in Ludwigseck. Von Ostern 1904 ab bis 1. Oktober 1905 verwaltete er eine neue Lehrerstelle an der Augustinerschule zu Friedberg und wurde am 1. April 1905 zum Assessor ernannt. Vom 1. Oktober 1905-1906 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Worms. Seit dem 1. Oktober 1906 ist er Leiter der Höheren Bürgerschule zu Schlitz, wurde dort am 27. Oktober 1906 zum Oberlehrer und Rektor ernannt.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Rodenwaldt, Robert August Berthold

Wurde am 14. Januar 1846 zu Mallnow im Reg.-Bez. Coeslin geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Greifenberg und verliess dasselbe Ostern 1864 nach bestandener Maturitätsprüfung, um auf der Universität Halle Philologie zu studieren. Michaelis 1865 begab er sich zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin und blieb dort drei Jahre bis zur Beendigung derselben, während welcher Zeit er seiner Militärpflicht genügte. Nachdem er im Mai 1870 die Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er im Juli desselben Jahres bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich wieder zu den Fahnen einberufen und trat, als er nach Beendigung des Feldzuges glücklich heimgekehrt war, zu Michaelis 1871 das gesetzliche Probejahr am Köllnischen Gymnasium zu Berlin an. Später ist er an der Viktoriaschule zu Berlin, wo er veröffentlicht:

- 1) Die Fabeln in der deutschen Spruchdichtung des 12. und 13. Jahrhunderts. Berlin 1885. (Programm Berlin Viktoriaschule.)
- 2) Rede bei der Gedächtnisfeier der Schule für den verstorbenen Direktor Dr. Huot am 30. März 1903 in der Aula gehalten. Berlin 1904. 6 S. (Programm Berlin Viktoriaschule.)

Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1873.

Rodewig, Robert

Geboren den 1. Dezember 1857 zu Wermelskirchen, besuchte das Lehrerseminar in Mörs, war von Herbst 1878 bis Herbst 1881 Elementarlehrer in Remscheid, erhielt Ostern 1882 das Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Barmen. Er studierte dann in Berlin und Münster klassische Philologie und Geschichte und bestand die Prüfung

pro facultate docendi im Februar 1886. Im August 1886 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „De proeliis apud Mutinam commissis“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Gymnasium zu Barmen, war von Ostern 1887 bis Ostern 1888 Lehrer an der höheren Töchterschule mit Knabenklassen zu Unterbarmen, von da bis Oktober 1890 Leiter der höheren Knabenschule zu Bünde in Westfalen. Am 1. Oktober 1890 trat er in das Lehrerkollegium des Realprogymnasiums zu Oberlahnstein ein.

Aus: Programm Oberlahnstein Realprogymnasium 1892.

Rodowicz, Wilibald August Thaddaeus

Geboren zu Potsdam den 19. Dezember 1810, besuchte das dortige Gymnasium, von welchem er Michaelis 1831 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde, um sich dem Studium der Theologie und Philologie auf der Universität Breslau zu widmen. Im Mai 1836 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, begann sein Probejahr auf dem Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, wurde vom Oktober desselben Jahres ab am Friedrichs-Gymnasium und dem Mattias-Gymnasium beschäftigt. Hierauf wurde er im Oktober 1837 provisorisch auf ein Jahr an das Marien-Gymnasium zu Posen berufen und nach Ablauf dieser Zeit an die Kreis- später Realschule in Krotoschin versetzt. 1849 erhielt er den Oberlehrer-Titel und folgte zu Ende des Jahres 1852 einem Rufe nach Rawitsch, wo ihm die Organisation der ins Leben zu rufenden Realschule übertragen und er zum Direktor der neuen Bildungsanstalt gewählt worden war. Er ist am 8. Februar 1872 gestorben. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De quelle facon pourrait-on avantageusement modifier l'étude de la littérature Française dans nos collèges? Krotoschin 1852. 15 S. (Programm Krotoschin Realschule.)
- 2) Rede zur Eröffnung des Progymnasiums und der Realschule. Rawitsch 1854. S. 3-9. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 3) Rede zum Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs. Rawitsch 1854. S. 10-14. (Progr. Rawitsch Realschule.)
- 4) Geschichtliche Übersicht von der Gründung der Realschule und Chronik derselben. Rawitsch 1854. S. 23-28. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 5) Vergleichende Zusammenstellung der Lehre vom Zeitworte in der lateinischen, französischen und deutschen Sprache. Rawitsch 1856. 20 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 6) Beiträge zur Würdigung des Studiums fremder Sprachen, besonders der lateinischen und französischen. Rawitsch 1859. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 7) Die Lehrverfassung der Realschule. Rawitsch 1861. 30 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 8) Zur französischen Orthoepie. Rawitsch 1864. 21 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 9) Ein Croquis der Stadt Rawicz. Rawitsch 1866. S. 3-10 u. 1 Plan. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 10) Der Entfernungsmesser. Rawitsch 1871. S. 3-16 u. 1 Taf. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 11) Essai d'une histoire de la littérature française.

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Roebbecke, Karl Friedrich Ernst

Karl Friedrich Ernst Röbbecke wurde am 23. November 1882 in Annaberg im Erzgebirge geboren und besuchte von Ostern 1893 ab das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg, welches er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verliess. Er wendete sich dann in Leipzig dem Studium der Naturwissenschaften zu und war von Michaelis 1905 ab an der IV. Realschule als Vikar tätig. Nachdem er im Oktober 1906 seine Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er vom Ministerium derselben Schule als Probandus zugewiesen und trat Ostern 1907 als nichtständiger, wissenschaftlicher Lehrer in das Kollegium der IV. Realschule ein. – Aus: Programm Leipzig IV. Realschule 1908.

Roebbelen, Otto Louis August

Geboren am 1. Februar 1851 zu Obsen bei Hameln, wo sein Vater Pastor war. Er absolvierte das Gymnasium zu Hannover und bezog dann im Jahre 1871 nach Erwerb des Maturitätszeugnisses die Universität Göttingen, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Nachdem er Ende 1873 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er Ostern 1874 zur Ableistung des Probejahres an das Dom-Gymnasium zu Verden überwiesen. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1875.

Roebber, Eduard

Geboren zu Gandersheim am 21. Juni 1824, besuchte von 1830 bis 1842 das Gymnasium und Collegium Carolinum zu Braunschweig. Von 1842 bis 1846 studierte er zu Leipzig und Berlin, besonders Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte in Halle zum Dr. phil. und trat nach Absolvierung des Staatsexamens in Braunschweig, als Hilfslehrer bei der höheren Bürgerschule zu Hannover ein, wo er 1848 als ordentlicher Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften, speziell der Chemie, seine Wirksamkeit hat. Er hat veröffentlicht: „Über den Unterricht in der Chemie an der höheren Bürgerschule.“ Hannover 1859. 15 S. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule. - Aus: Programm Hannover Höhere Bürgerschule 1860.

Roeber, August Wilhelm

Geboren im Dezember 1806 zu Elberfeld, war 1822 Gehilfe an der evangelischen Elementarschule in Gladbach, 1824 in Gräfrath, 1825 zu Elberfeld, 1826-1828 Zögling und Hilfslehrer des Seminars zu Mörs, wurde 1829 ordentlicher Lehrer der höheren Stadtschule zu Krefeld und wurde von da Ostern 1836 an die städtische Gewerbeschule zu Berlin berufen. 1844 wurde er hier zum Professor ernannt; er ist erster Oberlehrer dieser Anstalt. 1874 hat er die Pensionierung beantragt. Veröffentlicht hat er: „Brechung und Reflexion des Lichts durch eine Kugel.“ Berlin 1854. 40 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd. Gewerbeschule.)

Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS und Berlin Friedr.-Werd.-Gewerbeschule 1874 FS.

Roeber, Johann Friedrich

Wurde am 5. Mai 1844 in Mittweida geboren, bereitete sich von 1858 bis 1862 im Seminar zu Annaberg auf den Lehrberuf vor und war dann von 1862-1869 als Lehrer an den Bürgerschulen zu Geyer, Mittweida und Chemnitz tätig. Hierauf verlebte er 6 Jahre im Auslande, und zwar 5 Jahre in Neapel, wo er teils als Lehrer der „Deutschen Gemeindeschule“, teils als Hauslehrer amtierte. Das folgende Jahr widmete er ausschliesslich dem Studium der neueren Sprachen, zu welchem Zwecke er sich in Genf und Lausanne aufhielt, um an den dortigen Akademien die entsprechenden Vorlesungen zu hören. Sofort nach seiner Rückkehr ins Vaterland machte er Ostern 1875 das Fachlehrerexamen für die französische Sprache und wurde daraufhin alsbald zum Oberlehrer der Realschule zu Werdau ernannt, welches Amt er seit 3 Jahren verwaltet.

Aus: Programm Werdau Realschule 1878.

Roebing, Karl

Karl Röbling, geboren am 29. Juli 1876 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Gotha, bestand die Reifeprüfung Ostern 1896. Er studierte in Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im April 1901 die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres am Kgl. Stifts-Gymnasium zu Zeitz wurde er am 1. April 1904 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen ernannt. Michaelis 1907 wurde er an das Gymnasium und Realgymnasium i. E. zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium 1905 und Steglitz Gymn. 1908.

Roecke, Hermann

Hermann Röcke, wurde im Jahre 1871 zu Marxdorf, Kreis Lebus, geboren. Zum Lehrerberuf bereitete er sich auf dem Seminar zu Friedeberg/Nm. vor, wo er 1892 die erste, 1894 die zweite Prüfung bestand. In Letschin im Oderbruch begann er seine Lehrtätigkeit als Volksschullehrer. Nach Besuch der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin legte er 1896 dort die Turnlehrerprüfung ab. Von Wriezen a. O. aus, wo er im Nebenamte auch als Turnlehrer beschäftigt war, trat er 1902 in den Gemeindeschuldienst der Stadt Neukölln über, die ihn Oktober 1911 in eine Lehrerstelle an der Realschule berief. – Aus: Berlin-Neukölln Städt. Realschule 1912.

Roedder, Paul

Paul Rödder, geboren zu Königsberg den 4. März 1860, wurde Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife vom Realgymnasium zu Wehlau entlassen, studierte in Königsberg bis Michaelis 1882 neuere Sprachen. Nachdem er ein Jahr als Hauslehrer tätig gewesen war, absolvierte er die Staatsprüfung am 24. Mai 1884. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Realgymnasium zu Tilsit zugewiesen und ist später 3. wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Knabenschule zu Gollnow in Pommern. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über Humes Erkenntnistheorie. Gollnow 1909. 11 S. (Programm Gollnow Realprogymnasium.)
- 2) Shakespeares Donette im Lichte der neueren Forschungen. Gollnow 1913. 20 S. (Programm Gollnow Realprogymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1885 und 1889.

Roedel, Gustav Alfred

Geboren am 27. Juli 1874 zu Zittau, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1893 das Kgl. Realgymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann in Leipzig neuere Philologie und Germanistik, unterbrach jedoch seine Studien, um seiner Militärpflicht zu genügen. Im Sommersemester 1897 promovierte er in der philosophischen Fakultät mit einer Abhandlung: „Studien zu den Elegien Clément Marots“ und bestand im Februar 1899 die Staatsprüfung. Hierauf wurde er zur Ableistung des Probejahres und zur Erteilung von Hilfsunterricht dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln zugewiesen. – Aus: Programm Döbeln realgymnasium 1900.

Roedel, Karl Richard

Geboren den 27. April 1862 zu Chemnitz, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der Universität Leipzig sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nachdem er Ostern 1888 sein Staatsexamen abgelegt hatte, wurde er zur Erstehung seines Probejahres der Realschule zu Stolberg zugewiesen, erlangte 1892 die philosophische Doktorwürde der Universität Leipzig auf Grund seiner Dissertation über Johann Jakob Wilhelm Heinse. Dann war er eine Zeit lang an der Privatschule des Direktor Böhme in Dresden, sowie mehrere Jahre an der höheren Handelslehranstalt der Dresdener Kauf-

mannschaft tätig. Ostern 1897 folgte er einem Rufe an die Realschule in Großenhain, welche Stellung er Ostern 1902 mit der an der 1. Realschule zu Leipzig vertauschte. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1903.

Roeder, Adam Eduard Alwin Karl

Geboren am 22. Oktober 1879 zu Meiningen. Nach Ablegung der Maturitätsprüfung am Realgymnasium seiner Vaterstadt bezog er 1900 die Universität Leipzig. 1902 hielt er sich längere Zeit in England auf, um dort Studien für seine Dissertation „Plautus, Menaechmi und Amphitruo im englischen Drama“ zu machen und sich im mündlichen Gebrauch der Sprache zu vervollkommen. Im April 1904 promovierte er zum Dr. phil. an der Universität Leipzig. Februar 1905 legte er dort das Staatsexamen für neuere Sprachen ab und erhielt die Lehrbefähigung in Englisch, Französisch, Deutsch und Religion. Ab April 1905 genügte er seine Pflicht als Einjährig-Freiwilliger. Am 15. April 1906 trat er als Probelehrer am Realgymnasium zu Chemnitz ein, wurde am 1. April 1907 nichtständig und am 15. April 1908 ständiger wissenschaftlicher Lehrer. Neben seiner Haupttätigkeit am Realgymnasium gab er von Ostern 1908-1910 an der Reformschule und von Ostern 1910-1911 an der städtischen Realschule zu Chemnitz Unterricht. – Aus: Programm Chemnitz Städtische Realschule 1911.

Roeder, Ernst

Ernst Röder, geboren 1856 in Hohenmölsen, besuchte das Stiftsgymnasium zu Zeitz, studierte dann Philologie in Halle und bestand dort die Staatsprüfung 1887. Er war von Ostern 1889 bis Michaelis 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer vertretungsweise, danach freiwillig am Realprogymnasium zu Naumburg bis Ostern 1890 beschäftigt. 1890 wurde ihm eine Hilfslehrerstelle in Mühlhausen i. Th. übertragen.

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Roeder, Friedrich

Dr. Friedrich Röder, der schon 16 Jahre das Direktorat des Neustettiner Gymnasiums verwaltet hatte, wird am 9. April 1861 als Direktor des Gymnasiums zu Cöslin vom Provinzial-Schulrat Dr. Wehrmann eingeführt. Er verwaltete sein Amt mit grosser Treue, erkrankte jedoch im Jahre 1867 und hatte in den folgenden Jahren schwer zu leiden, bis er am 28. Januar 1870 von seinen Leiden durch den Tod erlöst wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Q. Horatii Flacci satira IX libri I., versibus germaicis reddita et commentario instructa. Nordhausen 1835. 40 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 2) Pädagogische An- und Aussichten. Nordhausen 1843. 48 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede. (Über die Pflege des wissenschaftlichen Geistes und der religiösen Gesinnung auf den Gymnasien. Neustettin 1845. S. 10-15. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 4) Zum Agricola des Tacitus. Neustettin 1851. S. 15-26. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 5) Drei Schulreden. 1. Bei Entlassung der Abiturienten am 22. März 1850. 2. Bei der Versetzung und Entlassung Michaelis 1850. 3. An die versammelten Schüler vor dem Weihnachtsfeste 1850. Neustettin 1851. S. 3-14. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 6) Erinnerungen an W(ilhelm) A(ugust) Klütz. Neustettin 1852. 20 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 7) Festansprache bei der Einweihung der neuen Aula. Neustettin 1857. S. 25-27. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 8) Drei Schulreden. Cöslin 1863. 16 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 9) Adversarium in Q. Horatium Flaccum particula. Cöslin 1869. 23 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)

Aus: Programm Cöslin Gymnasium 1897.

Roeder, Friedrich

Friedrich Röder, geboren den 25. Oktober 1846 zu Berlin, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium, studierte von 1864 bis 1868 in Berlin klassische Philologie und Germanistik. Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 22. Februar 1870 ab und war dann am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin Probekandidat bis Ostern 1871, dann Hilfslehrer bis Michaelis 1871, Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium bis Ostern 1873, seitdem ordentlicher Lehrer am Sophien-Realgymnasium. 1889 wurde er Oberlehrer, 1893 zum Professor ernannt. 1877 bis 1901 Dozent für Latein bei den wissenschaftlichen Vorlesungen des Berliner Lehrervereins. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Roeder, Fritz

Fritz Röder wurde am 21. September 1841 zu Kl.Plochoczin bei Neuenburg in Westpreußen geboren. In den Jahren 1860-1863 besuchte er das Schullehrer-Seminar zu Marienburg. Bis 1866 amtierte er als Volksschullehrer

zuerst in Warlubien, dann in Neuenburg und wurde am 6. Februar 1866 in Graudenz angestellt. Im Jahre 1876 bestand er zu Königsberg das Examen für Mittelschulen in Mathematik und Naturwissenschaften und 1879 die Rektoratsprüfung. Als zwei Jahre später der Rektor der Mittelschule, Herr Knoch, verstarb, wurde er als erster Lehrer dieser Anstalt mit dem Rektorate betraut. Seit dem 1. November 1888 leitete er als Rektor die aus der Mittelschule hervorgegangene höhere Bürgerschule. – Aus: Programm Graudenz Realschule 1891.

Roeder, Fritz

Geboren am 1. Oktober 1875 in Scharzfeld a. H., besuchte das Kgl. Gymnasium in Clausthal i. H., studierte neuere Sprachen in Göttingen und bestand dort das Doktor- und das Oberlehrer-Examen. Das Seminarjahr und das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Göttingen und am Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim ab. Zum Zwecke weiterer Studien hielt er sich während des Winters 1902/03 in England auf, wurde am 1. April 1903 Oberlehrer an der Leibnizschule in Hannover, von wo er am 1. April 1904 an die Oberrealschule i. E. zu Göttingen berufen wurde. Er promovierte auf Grund einer Dissertation über das Angelsächsische Familienleben. Ausserdem veröffentlichte er:

- 1) Die Familie bei den Angelsachsen. Eine kultur- und literarhistorische Studie auf Grund gleichzeitiger Quellen. Erster Hauptteil: Mann und Frau. Halle 1899.
- 2) Der altenglische Regius-Psalter. Eine Interlinearversion in Hs. Royal 2 B. 5 des Britischen Museums. Zum ersten Male vollständig herausgegeben. Halle 1904.

Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1905.

Roeder, Hermann Karl

Geboren den 11. Januar 1853 zu Magdeburg, besuchte von Michaelis 1863 bis Ostern 1867 das Domgymnasium zu Magdeburg und bis Michaelis 1872 das Gymnasium zu Eisleben. Er studierte dann in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, bestand im Januar 1877 das Examen pro facultate docendi, absolvierte von Ostern 1877 bis Ostern 1878 am Kgl. Gymnasium zu Eisleben sein Probejahr. Ostern 1878 wurde er als ordentlicher Lehrer dem Kgl. Gymnasium zu Emden angestellt, Ostern 1879 an die Kgl. Höhere Bürgerschule, verbunden mit Progymnasium, zu Nienburg a. d. W. versetzt und Ostern 1881 an das städtische Lyceum I zu Hannover berufen. Hier wurde er am 3. Juli 1895 zum Professor ernannt. Später ist er an der Realschule III zu Hannover. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Lehrsätze und Aufgaben aus der Planimetrie. 2. Aufl.
- 2) Aufgaben aus der ebenen Trigonometrie. Auflösungen dazu.
- 3) Der Koordinatenbegriff und einige Grundeigenschaften der Kegelschnitte.
- 4) Trigonometrische und stereometrische Lehraufgaben der Unter-Sekunda.
- 5) Kambly-Roeder, Trigonometrie. 2. Aufl.; Planimetrie. 3.-5. Aufl.; Stereometrie und sphärische Trigonometrie.
- 6) Die 100. Auflage der Kamblyschen Planimetrie durchgesehen und mit neuen Aufgaben versehen.
- 7) Bericht über den Bildungsgang der einzelnen Mitglieder des jetzigen Lehrerkollegiums der Realschule III. Hannover 1901. S. 14-16. (Programm Hannover Realschule III.)

Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Roeder, Max Rudolf

Max Rudolf Röder, geboren am 5. November 1874 zu Plauen im Vogtlande, besuchte dort von Ostern 1881 ab die Seminarübungsschule und bis Ostern 1895 das Seminar. Nach der Reifeprüfung fand er Anstellung als Hilfslehrer in Rotschau bei Mylau. Dem 2. Examen unterzog er sich im November 1897. Von Ostern 1898 ab war er bis Ende September desselben Jahres als ständiger Lehrer in Schönheide, dann bis Ostern 1901 an der Bürgerschule zu Reichenbach tätig. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1903.

Roeder, Willibald

Geboren am 22. April 1842 zu Schroda, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Züllichau, studierte auf der Universität Berlin Philologie und bestand am 25. Oktober 1867 in Breslau die Lehramtsprüfung. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1865 dem Gymnasium zu Gnesen überwiesen, war dort bis November 1867 als Hilfslehrer und von da bis Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer tätig. 1885 wurde er als Oberlehrer nach Bromberg versetzt, 1894 zum Professor ernannt und nach Lissa i. Posen berufen. Seit dem Juli 1899 wirkt er am Gymnasium zu Rawitsch. Ostern 1904 trat er in den Ruhestand. Ausser verschiedenen Abhandlungen und Rezensionen in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichte er:

- 1) Griechische Formenlehre vom sprachhistorischen Standpunkte aus dargestellt. Berlin 1867.
- 2) Übungsbuch zur griechischen Formenlehre. Berlin 1870.
- 3) Zum griechischen Sprachunterricht. Gnesen 1872. 12 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Erklärung und Kritik des Isaios. Jena 1880.
- 5) Über C. G. Cobets Emendationen der attischen Redner, insbesondere des Isaios. Gnesen 1882. 88 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS und Lissa Gymnasium 1905 FS.

Roediger, Max

Geboren am 22. Juli 1879 in Berlin, besuchte das Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1898 an studierte er auf der Universität Berlin neuere Philologie und wurde im Mai 1904 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er das Seminarjahr am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin und die erste Hälfte des Probejahres am Gymnasium in Friedenau abgelegt hatte, ging er auf ein halbes Jahr als Lehramtsassistent an das Lycée Blaise-Pascal in Clermont-Ferrand. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an die 1. Realschule in Schöneberg berufen, Michaelis 1907 trat er an das Helmholtz-Realgymnasium über.

Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1908.

Roediger, Paul

Paul Rödiger, geboren 1856 zu Weißenfels, besuchte das dortige Lehrer-Seminar, bestand 1876 die erste Lehrprüfung, 1878 die zweite. Er bekleidete von 1876 bis 1879 ein Lehrerstelle an der Volksschule zu Droyßig, war bis Ostern 1903 Lehrer an der Bürger- und Volksschule in Naumburg. Aushilfsweise unterrichtete er von Ostern 1901 bis Ostern 1902 an der Realschule zu Naumburg, an der er Ostern 1903 als Lehrer fest angestellt wurde.

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Roediger, Richard Ludwig

Ludwig Richard Rödiger, geboren 1843 zu Halle a. S., erhielt seine Schulbildung auf der Lateinischen Hauptschule seiner Vaterstadt. Michaelis 1861 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der Universität zu Berlin dem Studium der Philologie und vergleichenden Sprachwissenschaft und erwarb sich dort im Herbst 1866 den philosophischen Doktorgrad. Nachdem er im Februar 1868 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, trat er Ostern desselben Jahres am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin als Probekandidat ein. Ostern 1869 wurde er an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Griechisches Sigma und Jota in Wechselbeziehung.“ Berlin 1884. 19 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1870.

Roegner, Max

Geboren 1882 zu Striegau in Schlesien, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt, dann das Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Danach genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Von Ostern 1903 bis Michaelis 1908 studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin, Göttingen und Jena. Hier wurde er im Juli 1908 auf Grund seiner Dissertation: „Die Steinersche Hypozykloide“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Dezember desselben Jahres die Oberlehrerprüfung. Das Seminar- und Probejahr legte er von 1909 bis 1911 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. ab. In dieser Zeit bestand er auch die Turn- und Schwimmlehrerprüfung. Zum 1. April 1911 wurde er als Oberlehrer nach Wilmersdorf berufen. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1912.

Roehl, Hermann

Ich, Hermann Röhl, bin im Februar 1851 zu Wittstock an der Priegnitz geboren, woselbst mein Vater mathematischer Lehrer war. Nachdem ich meine Schulbildung auf der damaligen Realschule in Graudenz und dem Gymnasium zu Marienburg genossen hatte, studierte ich von 1866 bis 1869 in Berlin klassische und germanistische Philologie, wurde 1869 von der dortigen Universität auf Grund einer Inauguraldissertation: „Quaestionum Homeriarum specimen“ zum Dr. promoviert und bestand 1870 das Examen pro facultate docendi. Von Johannis 1870 an war ich am Gymnasium zu Graudenz Probandus, seit Michaelis 1870 am Kgl. Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin als Probandus, dann als Adjunkt und ordentlicher Lehrer, seit Ostern 1878 am städtischen Askanischen Gymnasium zu Berlin als ordentlicher Lehrer, demnächst als Oberlehrer tätig. – 1883 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark berufen und dort am 7. August eingeführt. Ostern 1888 wird er als Direktor des Domgymnasiums zu Naumburg a. S. berufen und im Mai 1892 übernimmt er das Direktorat des Gymnasiums zu Halberstadt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur griechischen Epigraphik. Berlin 1876. 27 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.)
 - 2) Schedae epigraphicae. Berlin 1876.
 - 3) Die Indices zum Corpus inscriptionum graecarum. Berlin 1877.
 - 4) Inscriptiones graecae antiquissimae praeter atticis in Attica repertas, consilio et auctoritate Academiae litterarum regiae borussicae edidit H. R. Berlin 1882.
 - 5) Rede, gehalten bei der Entlassung der Abiturienten am 29. September 1883. Königsberg/Nm. S. 3-8. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
 - 6) Imagines inscriptionum graecarum antiquissimarum, in usum scholarum composuit H. R. Berlin 1883.
 - 7) Über die praktische Brauchbarkeit der wichtigsten modernen Sprachen, speziell der deutschen. Naumburg 1892. 46 S. (Programm Naumburg Gymnasium.)
 - 8) Zu griechischen und lateinischen Texten (Älian, Anthologia Pal., Athenäus, Cicero, Horaz, Inscriptiones Atticae, Isocrates, Polybus, Thukydides, Xenophon, Xenophon Ephes.) Halberstadt 1897. 18 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
 - 9) Zu griechischen Texten (Andocides, Arrian, Athenaeus, Cassius, Dio, Comicorum graecorum fragmenta, Homer, Lucian, Sophocles, Stobaeus, Theognis, Thukydides, Tragicorum graecorum fragmenta, Xenophon.) Halberstadt 1903. 21 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
 - 10) Entlassungsreden. Halberstadt 1904. 58 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1889 und Halberstadt Gymnasium 1893.

Roehl, Karl Gustav

Geboren in Königsberg i. Pr. 1809 und daselbst unter der Leitung Lobecks zum Philologen ausgebildet, machte sein Probejahr am dortigen Fridericianum und wurde, nachdem er einige Zeit am Gymnasium in Lyck und an der Löbenicht'schen Schule in Königsberg i. Pr. angestellt gewesen, Michaelis 1833 nach Danzig zunächst als Ordinarius für die neu gebildete Unter-Tertia berufen. 1836 war er nach Foerstemann's Tode von jener ausserordentlichen eben erst in eine ordentliche Lehrerstelle eingerückt, als er in einem Anfall von Schwermut am 8. Oktober 1836 plötzlich dahingerafft wurde. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Roehler, Ernst

Ernst Röehler, geboren den 12. April 1882 zu Frankfurt a. O., besuchte das dortige Gymnasium, studierte von Ostern 1902 ab in Jena Naturwissenschaften und Erdkunde, war von 1904-1906 drei Semester Assistent am zoologischen Institut der Universität. Am 1. November 1905 wurde er in Jena zum D. phil. promoviert und bestand im Juli 1907 in Jena die Staatsprüfung in Naturwissenschaften, Chemie und Erdkunde mit Auszeichnung.

Von Michaelis 1907 ab genügte er seiner Militärflicht in Dresden, war dann Seminarkandidat am Gymnasium zu Stendal und von Michaelis 1909 ab Probekandidat am Gymnasium in Erfurt. Seit September 1909 ist er vom Ministerium als Oberlehrer an die Deutsche Oberrealschule in Bukarest beurlaubt. Er hat geschrieben:

- 1) Beiträge zur Kenntnis der Sinnesorgane der Insekten. Diss. inaug. Jena 1905.
- 2) Zur Kenntnis der antenalen Sinnesorgane der Dipteren. 1906.
- 3) Reisebilder aus Istrien. Frankfurt a. O. 1906.
- 4) Einige Methoden zur Anfertigung mikroskopischer Dauerpräparate aus dem Gebiete der Zoologie. Jena 1906.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Roehr, Friedrich Wilhelm Karl

Friedrich Wilhelm Karl Röhr, geboren den 5. September 1845 zu Münster, während seines Probejahres am Gymnasium zu Bochum vom 13. Mai 1871 an kommissarisch beschäftigt, gehört seit dem 1. April 1872 dem Realgymnasium zu Köln als definitiv angestellter Lehrer an und hat gegenwärtig die 3. ordentliche Lehrerstelle inne. – Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Roehr, Heinrich

Heinrich Röhr, geboren 1865 zu Gaarden, Kreis Plön, besuchte das Seminar zu Ratzeburg von Ostern 1883 bis 1885. Nach bestandener Abgangsprüfung verwaltete er die 3. Lehrerstelle an der Volksschule zu Schwarzenbeck bis Ostern 1887. Nach bestandener 2. Prüfung am Ratzeburger Seminar, kam er als 2. Lehrer nach Kisdorf, von wo er ein Jahr darauf an die 1. Knaben-Bürgerschule in Altona berufen wurde. Ostern 1889 wurde er zum Vorschullehrer am Gymnasium zu Ratzeburg ernannt. 1890 bestand er in Tondern die Prüfung für Mittelschullehrer, 1894 die Rektoratsprüfung. – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Roehr, Johann Friedrich

Geboren den 30. Juli 1777 zu Rossbach bei Naumburg, Sohn eines Landwirts daselbst, wurde durch Vermittlung des dortigen Predigers Bernhard, der die ausgezeichneten Anlagen des Knaben im Unterricht wahrnahm, am 4. Mai 1790 als Alumnus in Pforta aufgenommen, wo er sich bald durch seine Anlagen und durch seine Leistungen in den alten Sprachen wie in der Mathematik hervortat. 1796 ging er von hier nach Leipzig ab, wo er in der Theologie tüchtig ausgebildet sich später die Achtung und das Vertrauen Reinhards erwarb, der ihn hierher in seine erste Lebensstation beförderte. Er wurde am 14. März 1803 zum Kollaborator ernannt und Ostern eingeführt. Michaelis 1804 wurde er als Pfarrer nach Ostrau bei Zeitz berufen. Von hier begann er seine Laufbahn als berühmter Schriftsteller und Kanzelredner und seit 1820 als Vorstand des Kirchen- und Schulwesens in den Weimarschen Landen. Später ist er Generalsuperintendent und Oberkonsistorialrat in Weimar. Er hat u. a. veröffentlicht: „Rede zum Gedächtnis des ... verstorbenen ... Direktors M. August Gottfried Gernhard.“ Weimar 1845. S. 3-15. (Programm Weimar Gymnasium.) -- Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Roehr, Johann Friedrich

Johann Friedrich Röhr, geboren den 9. Februar 1832, Sohn des Bauerngutsbesitzers Gottlieb Röhr zu Herrndorf bei Glogau, wurde vorgebildet für seinen Beruf auf dem Seminar zu Alt-Döbern und von dort als Abiturient entlassen Michaelis 1851. Seitdem wirkte er als Lehrer an den Stadtschulen zu Lübbenau, Golssen, Sommerfeld und seit Michaelis 1858 an der Volksschule zu Görlitz, aus der er Ostern 1866 an die Vorschule des Gymnasiums übergang. – Aus Programm Görlitz Gymnasium 1867.

Roehr, Reinhold

Reinhold Röhr, geboren am 18. Dezember 1857 zu Driesen, Kreis Friedeberg in der Neumark, vorgebildet auf der Realschule I. Ordnung zu Bromberg. Er studierte von 1879 bis 1882 in Berlin und von 1885 bis 1887 in Halle neuere Sprachen und bestand die Lehramtsprüfung in Halle am 24. November 1888. In Halle wurde er am 8. Dezember 1887 zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr begann er zu Ostern 1889 am Realgymnasium zu Bromberg und setzte es vom 22. Oktober ab am Gymnasium zu Bromberg fort. Von Ostern 1890-1898 war er, meist ohne Entgelt, an den Gymnasien zu Bromberg und Schneidemühl, an der gehobenen Knabenschule zu Grätz bei Posen, am Realgymnasium zu Bromberg, wieder an den Gymnasien zu Bromberg und Schneidemühl

und die letzten 4 Jahre abermals am Gymnasium zu Bromberg als Hilfslehrer tätig. Ostern 1898 wurde er Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen. Er hat geschrieben: „Der Vokalismus des Französischen im 13. Jahrhundert.“ 1888. Diss. inaug. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Roehrborn, Karl Willy

Karl Willy Röhrborn, geboren den 12. Juli 1877 zu Weissenfels, Sohn eines Hauptkassenrendanten, trat Ostern 1887 in das dortige Progymnasium ein und erwarb sich das Zeugnis der Reife für Obersekunda, ging dann auf die Lateinische Hauptschule in Halle über und wurde zugleich Zögling der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen. Nach bestandener Reifeprüfung trat er Michaelis 1897 als Fahnenjunker in das 176. Inf.-Regiment in Thorn ein, wurde aber bald durch ein Augenleiden genötigt, die militärische Laufbahn aufzugeben. Noch 1897 kehrte er nach Halle zurück und studierte Mathematik, Physik und Erdkunde. Am 25. Juli 1903 bestand er in Halle die Staatsprüfung und wurde Michaelis 1903 als Seminarkandidat dem Gymnasium zu Wittenberg überwiesen. Michaelis 1904 wurde er Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt und zugleich Vertreter eines erkrankten Oberlehrers. Am 1. Oktober 1905 zum Oberlehrer an der Realschule zu Ohligs-Wald (Rheinland) ernannt, trat er schon Ostern 1906 an die Realschule (Oberrealschule) zu Hirschberg in Schlesien über. Hier veröffentlicht er: „Potential und Anziehung eines verlängerten Rotationsellipsoids für den Fall, daß die Dichtigkeit ... (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden) ... wobei x y z auf den Mittelpunkt als Anfangspunkt bezogenen Koordinaten bezeichnen.“ Hirschberg 1907. 28 S. (Programm Hirschberg Oberrealschule.) Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Roehreke, Richard

Richard Röhreke, geboren den 10. Oktober 1852 zu Oschersleben, besuchte das Domgymnasium zu Halberstadt und studierte von Ostern 1873 bis Ostern 1877 auf den Universitäten zu Leipzig, Tübingen und Göttingen. Während seiner Studienzeit genügte er seiner Militärpflicht. Am 16. Juni 1877 bestand er das Examen pro facultate docendi in Göttingen und war von Michaelis 1877 bis Ostern 1879 als Probandus bzw. wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung zu Osnabrück tätig. Vom 1. April 1879 ab wurde er als 5. ordentlicher Lehrer des Progymnasiums zu Gestemünde angestellt. Hier veröffentlicht er: „Über den Gebrauch der pronomina hos und hostis bei Sophokles.“ Bremen 1885. 18 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.) Ostern 1885 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Linden (Hannover) berufen. Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1880 und 1903.

Roehrich, Max Wilhelm Julius

Max Wilhelm Julius Röhrich, geboren am 4. Dezember 1867 zu Rügenwalde, besuchte das Progymnasium in Schlawe und das Gymnasium zu Belgard. Von Ostern 1886 ab studierte er in Greifswald und Berlin klassische Philologie und Geschichte, wurde 1891 auf Grund der Dissertation: „De Culicis potissimis codicibus recte aestimandis“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand 1893 dort das Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Domgymnasium zu Kolberg und des Probejahres am Kgl. Marienstifts-Gymnasium in Stettin war er an verschiedenen Anstalten beschäftigt, zuletzt als etatmässiger Hilfslehrer am Gymnasium zu Belgard von Ostern 1899 ab. Vom 1. Januar 1902 ab wird er als Oberlehrer an das K. Wilhelm-Gymnasium zu Stettin berufen. 1913 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Stellung des Aristophanes zu den wichtigsten Fragen seiner Zeit. Stettin 1910. 27 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 2) Antrittsrede als Direktor. Kreuzburg O.-S. 1914. S. 5-9. (Programm Kreuzburg O.-S. Gymnasium.)
- Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1902 und Kreuzburg/Oberschles. Gymnasium 1914.

Roehrich, Richard

Richard Röhrich war am 18. September 1827 zu Hubertusburg in Sachsen geboren. Vorgebildet auf dem Domgymnasium zu Magdeburg, studierte er von 1846 bis 1848 und 1861/62 Musik in Berlin und Leipzig. 1863-68 war er Kapellmeister an verschiedenen deutschen Theatern. Nachdem er 1868-77, mit Landwirtschaft, Ofenfabrikation und Schriftstellerei beschäftigt, als Privatmann zu Alt-Ruppin gelebt hatte, trat er am 1. Juli 1877, vom Magistrat zum Kantor an der Pfarrkirche erwählt, im Alter von 50 Jahren zugleich als Gesanglehrer am Gymnasium zu Neuruppin ein, wohl etwas zu spät, um, zumal er unverheiratet war, zu der Jugend noch das rechte Verhältnis zu finden. 15 Jahre lang hat er die Pflichten seines Amtes zu erfüllen sich gewissenhaft bemüht. Ver-

öffentlich hat er populär-naturwissenschaftliche Abhandlungen, eine Jugendschrift „Wie sich die Steine bewegen“ (Leipzig, O. Spamer. 2. Aufl. 1885), Novellen und andere belletristische Arbeiten.
Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1893.

Roehrich, Viktor

Geboren 1862 in Mehlsack, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Braunsberg bis Ostern 1882, studierte in Breslau und Königsberg Geschichte und alte Sprachen, wurde 1886 von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg zum Dr. phil. promoviert und bestand die Lehramtsprüfung 1887. Das Probejahr leistete er von Ostern 1887-1888 teils am Gymnasium zu Tilsit, teils als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars am Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg ab, wurde als solches an der genannten Anstalt bis Michaelis 1889 beschäftigt und war seitdem aushilfsweise am Gymnasium zu Rössel bis zum 1. Juli 1890 und dann wieder vom 1. April bis zum 1. Juli 1891 tätig. Zu diesem Zeitpunkt wird er fest angestellt. Im Druck ist von ihm erschienen:

- 1) Adolf I., Erzbischof von Köln.“ Braunsberg 1886. Diss. inaug Königsberg.
 - 2) Ein Bauernaufbruch im Ermland (1440 – 1442). Rössel 1894. 16 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- Aus: Programm Rössel Gymnasium 1892.

Roehricht, Alexander

Alexander Johannes Röhricht, geboren am 8. Juli 1855 zu Kay bei Züllichau, Provinz Brandenburg, Sohn des Pastors Röhricht daselbst, besuchte das Kgl. Pädagogium bei Züllichau, verließ dasselbe Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife und studierte auf den Universitäten Tübingen und Berlin Theologie. Vom 7. bis 10. Juni 1879 bestand er in Berlin die Prüfung pro licentia concionandi und trat im Oktober desselben Jahres als Lehrer in das Rauhe Haus ein. Nachdem er am 14. und 15. März 1882 die Prüfung pro ministerio in Berlin abgelegt hatte, übernahm er im Oktober 1882 ein selbständiges Pfarramt zu Vehlau bei Kyritz und kehrte im Oktober 1884, einem Rufe des Verwaltungsrates folgend, in das Rauhe Haus zurück. Seitdem ist ihm daselbst die Leitung des Unterrichtes an beiden Schulen des Paulinum übertragen worden. Am 16. und 17. November 1888 hat er die Prüfung pro facultate docendi (in Religion, Hebräisch, Latein und Griechisch) vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Kiel abgelegt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gedanken zum Thema Römerbriefe (Röm. I, 16. 17). Hamburg 1890. 15 S. (Programm Hamburg-Horn Progymnasium.)
- 2) De Clemente Alexandrino Arnobii in irridendo gentilium cultu deorum auctore. Hamburg 1893. 38 S. (Programm Hamburg-Horn Progymnasium.)
- 3) Einiges aus dem Alumnatsleben im Paulinum. Hamburg 1891. S. 1-4. (Programm Hamburg-Horn Progymnasium.)

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1890.

Roehricht, August Ferdinand

August Röhricht, geboren im Mai 1860 in Czempin, Provinz Posen, besuchte das Lyceum in Metz von 1871-1880, studierte dann in Strassburg Philosophie, klassische Philologie, Deutsch und Französisch und bestand dort am 30. Juli 1885 die Prüfung pro facultate docendi, nachdem er Anfang Mai desselben Jahres auf Grund einer Dissertation: „Quaestiones scaenicae ex prologis Terentianis petitae“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Vom 1. Oktober 1885 bis 30. September 1886 genügte er seiner Militärpflicht. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Saarburg vom 1. Okt. 1886 bis 1887 und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer und Oberlehrer am Lyceum in Metz vom 1. Oktober 1887 bis 1893, Oberlehrer an der Realschule in Markkirch von 1893 bis 1898 und am Gymnasium zu Diedenhofen von 1898 bis 1901. Mehrfacher Aufenthalt in Paris und der französischen Schweiz zu Studienzwecken. 1901 wird er an das Realgymnasium in Kiel berufen.
Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1902.

Roehricht, Eberhard

Eberhard Röhricht, geboren am 1. März 1888 im Rauhen Hause zu Hamburg, besuchte die Gymnasien zu Bonn und Fürstenwalde, wo er Ostern 1906 das Reifezeugnis erlangte. Er studierte dann Theologie in Tübingen, Halle und Berlin und bestand im Juni 1910 in Berlin das erste theologische Examen. Im Oktober 1910 kam er in das Rauhe Haus und trat Ostern 1911 als Lehrer am Paulinum ein; gleichzeitig übernahm er die Leitung der „Eiche“, Herbst 1911 die der „Johannesburg“. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1912.

Roehricht, Karl Franz Albert

Karl Franz Albert Röhricht wurde am 29. September 1840 zu Sandow bei Frankfurt a. O., wo sein Vater erster Lehrer ist, geboren. Von seinem 12. bis 17. Lebensjahre arbeitete er speziell an seiner Vorbildung für das Seminar, worauf er nach bestandener Aufnahmeprüfung von Michaelis 1857 bis Michaelis 1860 das Kgl. Seminar zu Neuzelle besuchte. Nach abgelegter Entlassungsprüfung war er bis zum 1. Juni 1861 Lehrer an der Bürgerschule in Zielenzig und trat dann in eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Guben ein. Nachdem er im Oktober 1862 eine Nachprüfung bestanden hatte, erhielt er eine feste Anstellung bei jener Schule, an der er dann noch bis Michaelis 1867 tätig war. Zu diesem Zeitpunkte wurde er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Guben berufen. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1868.

Roehricht, Karl Gottlieb

Karl Gottlieb Röhricht wurde geboren am 29. März 1794 zu Conradswaldau, Landeshuter Kreises. Er wurde, nachdem er in den Jahren 1814 und 1815 eine Ausbildung auf einem Lehrerseminar genossen, nach Kreuzburg zum Rektor der dortigen Bürgerschule berufen. Im Jahre 1821 trat er in die Realschule zu Landeshut als dritter Kollege ein, wurde 1836 zum Oberlehrer, 1842 zum Konrektor ernannt und verwaltete sein Amt bis zum 1. Oktober 1854, wo er in den Ruhestand trat. Er lebte darauf bis zu seinem Tode am hiesigen Orte in verdienter allgemeiner Achtung. Er starb am 6. Dezember 1869. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Abrègè de l'histoire de la littérature française. 1. Teil. Landeshut 1848. S. 3-8. (Programm Landeshut Realschule.)
- 2) Abrègè de l'histoire ... 2. Teil. Landeshut 1849. S. 3-10. (Programm Landeshut Realschule.)
- 3) Abrègè de l'histoire ... 3. Teil. Landeshut 1850. S. 3-14. (Programm Landeshut Realschule.)

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1870.

Roehricht, Otto

Otto Röhricht, geboren am 20. Juli 1859, absolvierte sein Probejahr von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 in Tarnowitz und Grünberg i. Schles., war bis Ostern 1886 hier unbesoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis Ostern 1888 an der Privat-Mittelschule in Niebüll-Deezbüll (Schleswig), bis November 1894 Rektor der vereinigten Volks- und Realschule in Grenzhausen (Nassau), bis 14. November 1902 Kreisschulinspektor in Altenkirchen (Westerwald), von da an Regierungs- und Schulrat in Arnsberg (Westfalen).

Aus: Programm Grünberg in Schlesien Realgymnasium 1903.

Roehricht, Reinhold

Gustav Reinhold Fürchtegott Röhricht wurde am 18. November 1842 zu Bunzlau geboren, wo sein Vater Mühlenbesitzer war. Er besuchte das Gymnasium zu Sagan und ging 1862 an die Universität in Berlin um Theologie zu studieren. Ostern 1864 ging er nach Halle, kehrte aber schon nach einem halben Jahr nach Berlin zurück. Hier bestand er am 12. Juni 1866 die Oberlehrerprüfung mit der Berechtigung zum Unterricht in der Religion und im Hebräischen für alle Klassen, im Deutschen für Mittelklassen, im Lateinischen und Griechischen für untere Klassen. Im Januar 1867 erlangte er in Berlin auf Grund einer Abhandlung über den Anfang des Johannesevangeliums die Würde eines Licentiaten der Theologie und im Juli 1868 in Halle auf Grund einer Schrift über Kant die eines Doktors der Philosophie. Im Januar desselben Jahres hatte er in einer zweiten Prüfung die Berechtigung zum Unterricht im Deutschen für alle Klassen und in der philosophischen Propädeutik erworben. Dazu erhielt er im November 1870 in einer dritten Prüfung noch die zum Unterricht in der Geschichte und Geographie für alle Klassen. Ostern 1867 trat er sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin an und wurde Ostern 1868 am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin angestellt. Michaelis 1875 ging er dann als Oberlehrer an das neu gegründete Humboldt-Gymnasium zu Berlin über und wurde im Mai 1882 zum Professor ernannt. – Von Michaelis 1869 bis Ostern 1870 hörte er nochmals Vorlesungen bei Droysen an der Berliner Universität. Ihnen verdankt er den Hinweis auf das Gebiet der Kreuzzüge, dessen Erforschung und Darstellung von nun an neben seiner Berufsarbeit seine Lebensaufgabe geblieben ist und auf dem er allmählich als Autorität von den Gelehrten aller Länder anerkannt wurde. Michaelis 1904 trat er in den Ruhestand und starb am 1. Mai 1905. Seine Arbeiten umfassen mit einer nach seinem Tode herausgegebenen Schrift insgesamt 87 Nummern, unter denen folgende hier hervorgehoben werden:

- 1) Die Kreuzfahrt des Kaisers Friedrich des Zweiten (1228-1229). Berlin 1872. 44 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)
 - 2) Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. 1. Bd. Berlin 1874, 346 S.; 2. Bd. 1878, 452 S.
 - 3) Quellenbeiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. Berlin 1875. 32 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realg.)
 - 4) Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande. Berlin 1880. 712 S. (verkürzt, Gotha 1889.)
 - 5) Zusätze und Verbesserungen zu Du Change, Les familles d' outre mer (ed. E. Rey, Paris 1869). Berlin 1886. 23 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
 - 6) Kleine Studien zur Geschichte der Kreuzzüge. Berlin 1890. 28 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymn.)
 - 7) Bibliotheca geographica Palaestinae. Berlin 1890. 777 S.
 - 8) Regesta regni Hierosolymitani. Oeniponti 1893. 533 S.
 - 9) Die Deutschen im heiligen Lande. Innsbruck 1894. 169 S.
 - 10) Geschichte der Kreuzzüge im Umriß. Innsbruck 1898.
 - 11) Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande. Neue Ausgabe. Innsbruck 1900.
 - 12) Geschichte des ersten Kreuzzuges. Innsbruck 1901.
 - 13) Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum. Oeniponti 1904.
- Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1906.

Roehrig, Armin

Armin Röhrig, geboren am 9. September 1863 zu Coburg, Sohn des 1870 verstorbenen Landratsamtsassessors Emil Röhrig, besuchte ich von 1869 bis 1873 die städtische Vorbereitungsschule und von Ostern 1873 bis 1882 das Herzogl. Gymnasium Casimirianum, auf welchem ich 1882 das Zeugnis der Reife erhielt. Hierauf studierte ich auf den Universitäten zu Jena und Leipzig klassische Philologie und Germanistik. Im Juni 1886 reichte ich bei der philosophischen Fakultät der letzteren Universität eine Dissertation, betitelt „De P. Nigidio Figulo capita duo“ ein und wurde nach Bestehen der mündlichen Prüfung zum Dr. phil. promoviert. Im März 1887 bestand ich vor der philosophisch-historischen Sektion der Kgl. Sächs. Prüfungskommission zu Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt. Hierauf genügte ich meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger zu Coburg vom 1. April 1887 bis dahin 1888 und wurde laut Dekret des Herzogl. Staatsministeriums von Ostern 1888 ab als Probekandidat an der Lehranstalt zugelassen, welcher ich früher als Schüler angehört hatte. Nach Vollendung meines Probejahres wurde ich zunächst interimistisch als beauftragter Lehrer in mehreren Klassen beschäftigt, aber am 17. August 1889 als Lehrer am Herzogl. Gymnasium Casimirianum vorerst widerruflich angestellt. – 1891 wurde er als Gymnasiallehrer definitiv angestellt, 1892 Oberlehrer, 1905 Professor. Hier hat er veröffentlicht: „Die deutsche Sprache an den höheren Schulen Deutschlands, im besonderen am Gymnasium zu Coburg.“ Coburg 1900. S. 3-10. (Programm Coburg Gymnasium.)

Aus: Programm Coburg Gymnasium 1890 und 1906.

Roehrig, Eduard

Eduard Röhrig, geboren am 19. April 1840 zu Weickelsdorf im Kreise Weissenfels, besuchte von Ostern 1855 bis Michaelis 1861 das Domgymnasium in Naumburg und studierte von da ab bis Michaelis 1864 in Greifswald, Berlin und Halle Geschichte und altklassische Philologie. Von Michaelis 1864 bis Michaelis 1865 war er Hauslehrer in Hinterpommern und dann bis Michaelis 1866 an der höheren Bürgerschule in Naumburg provisorisch beschäftigt, an der er zugleich sein Probejahr absolvierte. 1866 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer 1866 die Staatsprüfung. Michaelis 1866 wurde er an der Bürgerschule zu Naumburg als ordentlicher Lehrer angestellt. Er wirkte an derselben zuerst als 4., dann als 3. ordentlicher Lehrer bis Ostern 1870. Seitdem bekleidete er am Stiftsgymnasium zu Zeitz die Stelle des 5. ordentlichen Lehrers. Michaelis 1874 wurde er an das Andreaneum zu Hildesheim berufen und ging Ostern 1879 als Oberlehrer an das Georgianum zu Lingen über. 1890 zum Professor ernannt, wurde er am 1. Oktober 1896 pensioniert. Gestorben ist er am 16. Mai 1901 in Jena. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Latein in der Sexta. Zeitz 1874. 35 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 2) Abriß der deutschen Grammatik für die unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Hildesheim. Hildesheim 1878. 26 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
- 3) Beiträge zum deutschen Unterrichte in den unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Lingen 1886. 16 S. (Programm Lingen Gymnasium.)

Aus: Programm Lingen Gymnasium 1880 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Roehrig, Johann

Johann Röhrig, geboren den 9. Dezember 1878 in Obertiefenbach bei Limburg, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Hadamar von 1891 bis 1898, studierte bis Ostern 1900 am Priesterseminar zu Fulda, dann ein Jahre in Münster i. W. Theologie. Nach Empfang der Priesterweihe war er ein Jahr als Kaplan in Schlossborn im Taunis tätig

und wurde am 1. Dezember 1902 als Kaplan an die Bonifatiuskirche zu Wiesbaden versetzt, wo er auch den Religionsunterricht an der Oberrealschule Zietenring übernahm.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906.

Roehrig, Peter

Peter Röhrig, geboren zu Coburg am 3. September 1854, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule und dem Seminar zu Coburg, übernahm 1873 eine Lehrerstelle am Kefersteinschen Erziehungsinstitut in Jena und wurde 1874 an der Realschule zu Coburg angestellt. Er starb am 25. November 1881.
Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Roelecke, Karl Johann Fr.

Karl Johann Fr. Rölecke, geboren den 7. Juni 1840 zu Helmstedt, machte den Kursus sowohl der Bürgerschule als des Gymnasiums seiner Vaterstadt durch und bezog nach bestandenen Maturitätsexamen die Universität Göttingen, um Theologie zu studieren. In Halle vollendete er sein Studium und absolvierte um Ostern 1863 das theologische Tentamen in Wolfenbüttel. Darauf wurde er bei häufig eintretenden Vakanzen an den Lehranstalten seiner Vaterstadt in das Schulfach eingeführt und versah daneben einen grossen Teil des Kirchendienstes des dortigen Generalsuperintendenten, welcher als Landtagsabgeordneter längere Zeit abwesend war. Im Februar 1865 wurde er an das Gymnasium zu Oldenburg berufen, um das Ordinariat der Sexta zu übernehmen. Er hat im August vorigen Jahres das theologische Hauptexamen in Wolfenbüttel bestanden.
Aus: Programm Oldenburg Gymnasium 1866.

Roelecke, Wilhelm Johann Heinrich

Johann Heinrich Wilhelm Rölecke wurde am 3. Juli 1807 zu Helmstedt geboren, besuchte bis zu seinem 16. Lebensjahr das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur 2. Klasse und widmete sich dann nach dem Willen seines Vaters, aber seinen eigenen Wünschen entgegen, der Landwirtschaft. Von Ostern 1834 ab studierte er 4 Jahre lang in Berlin Naturwissenschaften und Mathematik, promovierte in Jena zum Dr. phil. und kam im August 1838 nach Braunschweig. Hier gab er eine Zeit lang an der Pottschen höheren Mädchenschule Stunden in der Naturgeschichte und wirkte als Lehrer an dem Gärtner-Lehrlings-Institute. Von Michaelis 1840 bis Michaelis 1841 hielt er am Progymnasium sein Probejahr ab und übernahm nach Lachmunds Rücktritt zu Ostern 1844 am Realgymnasium, bald darauf auch am Progymnasium den naturgeschichtlichen Unterricht. Seine definitive Anstellung erfolgte erst im Januar 1861. Wenige Monate später, am 10. Juni 1861, ist er gestorben.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Roell, Erich Georg Wilhelm

Geboren am 7. März 1885 zu Sorau, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Erfurt und studierte dann neuere Sprachen von Ostern 1904 bis Ostern 1906 in Halle, von Ostern 1906 bis zum 2. Juli 1906 in Grenoble, vom Herbst 1906 bis zum 14. August 1909 in Greifswald. Am 17. Juni 1909 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 30. Juli 1910 die Staatsprüfung in Greifswald. Das Seminarjahr leistete er ab an den vereinigten Gymnasien zu Brandenburg von Ostern 1911 bis Ostern 1912, die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Wittstock von Ostern 1912 bis Michaelis 1912. Darauf genügte er seiner Militärflicht von Michaelis 1912 bis Michaelis 1913 und erledigte darauf bis Ostern 1914 die zweite Hälfte des Probejahres am Kgl. Gymnasium in Küstrin, von wo er in die Oberlehrerstelle der Realschule zu Lübben berufen wurde.
Aus: Programm Lübben Realschule 1915.

Roell, Julius

Julius Röll wurde am 31. Oktober 1846 zu Ostheim im Grossherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach geboren, besuchte daselbst und später in Stadt Lengsfeld die Bürgerschule, von 1861-1863 die Sekundarschule zu Eisenach und von Ostern 1863 bis Ostern 1866 das Seminar daselbst. Von Ostern 1866 bis Michaelis 1869 war er Lehrer an der Salzmann'schen Erziehungsanstalt Schnepfenthal und von 1869 bis Ostern 1871 Lehrer an der höheren Töchterschule von Janson in Bremen. Von Ostern 1871 bis Michaelis 1874 studierte er in Jena Naturwissenschaften, promovierte zum Dr. phil. und erteilte am Zenker'schen Institut in Jena Unterricht in Geologie, Botanik und Deutsch. Michaelis 1874 wurde er als Lehrer der Naturwissenschaften und Mathematik an die Musterschule (Abteilung höhere Töchterschule) zu Frankfurt a. M. berufen. Michaelis 1876 folgte er einem Rufe an die höhere Mädchenschule mit Seminar zu Darmstadt, wo er noch als Professor tätig ist. Bekannt durch seine Forschungen über Moose und Pilze, besonders durch die Ergebnisse seiner Forschungsreise in den Rocky Mountains, im Cascadengebirge und auf der Insel Vancouver. Er hat eine grosse Anzahl von Büchern und Aufsätzen naturwissenschaftlichen, geographischen und pädagogischen Inhalts veröffentlicht.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1875 und 1903 FS.

Roelle, Heinrich

Heinrich Rölle, geboren den 30. Januar 1887 zu Hannover als Sohn des Modelltischlermeisters Rölle. Er erwarb sich das Reifezeugnis auf der Oberrealschule am Clevertor im Februar 1905, promovierte am 27. Juli 1909 in Gießen auf Grund der Abhandlung: „Kondensationsprodukte von Betanaphtholen mit aromatischen Aldehyden

und Ammoniak und deren Salzbildung“. In der Staatsprüfung zu Marburg am 24. Juni 1911 erlangte er die *Facultas docendi* für die Oberstufe in Biologie und Chemie, für die 2. Stufe in Physik. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1911 bis 1912 in Linden ab und wird zur Ableistung des Probejahres an die 1. Realschule zu Hannover überwiesen. – Aus: Programm Hannover 1. Realschule 1912.

Roeller, Gottfried Günther

Gottfried Günther Röller wurde geboren den 11. November 1783 in dem zwischen Reichenbach und Zwickau gelegenen Dorfe Schönfels, wo sein Vater Pastor war und schon 1794 starb. Sein Grossvater Karl, Pastor und *Ephoriae adiunctus* in dem nahen Markt Flecken Neumark, schickte ihn nach gründlicher Vorbereitung im folgenden Jahre auf die Fürstenschule nach Grimma. Während des dort festgesetzten Sexeniums waren seine Lehrer: Mücke, Hofmann, Reichard, Hochmuth, Richter, Töpfer, Reichel und Grässe. Das kleine Erbteil vom Vater war im Jahre 1799 eben zu Ende gegangen, als die Mutter, an einen reichen Kaufmann Friese in Obercrinitz bei Schneeberg wieder verheiratet, durch seine Güte in den Stand versetzt wurde, die für die Schule und Universität noch nötigen Ausgaben zu bestreiten. Von 1801 bis 1804 studierte er in Leipzig Theologie, hörte Cäsar, Keil, Tittmann, Burscher, Meissner, Plattner, Wieland und besuchte die Malerakademie unter Tischbein. 1804 übernahm er eine Hauslehrerstelle bei dem Hauptmann und nachmaligen Landrats Keck von Schwartzbach in Mildenaue bei Sorau und bereitete dort zwei Zöglinge auf die Universität vor. Den 24. Januar 1808 erwarb er sich in Wittenberg unter dem Dekan D. Langguth das Diplom als *Doctor philosophiae* mit der Dissertation: *de optima ratione historiae tradendae*. Die Kosten gab der Herr von Schwartzbach, der überhaupt die Angelegenheit betrieben und eingeleitet hatte, in Form eines Weihnachtsgeschenks. 1811 wurde er Hauptlehrer bei dem Burggrafen zu Dohna auf Mallnitz bei Sprottau, der ihn 1815 so situirte, dass er die Tochter des *Doctor medicinae* Kothe in Sprottau heiraten und sich in Mallnitz als Hauseigentümer einrichten konnte. Höhere Rücksichten indess bewogen ihn nach drei Jahren die so angenehme Privatstellung in dem reizenden Aufenthaltsorte aufzugeben und dem Rufe an das evangelische Gymnasium in Glogau als zweiter Oberlehrer zu folgen, wozu ihn die bei der Kgl. wissenschaftlichen Deputation für den öffentlichen Unterricht in Breslau bestandene Prüfung schon im Dezember 1811 befähigt hatte. Einen Monat nach seinem Amtsantritt starb seine Gattin, deren Schwester er im darauf folgenden Jahre heiratete. 1840 wurde ihm das Prädikat eines Kgl. Professors beigelegt. Nach seiner 37-jährigen Amtsführung glaubte er sich durch Alter und Abnahme der Kräfte berechtigt, um seinen Abschied einzukommen und erhielt ihn 1855 mit einer Pension, die des Königs Huld auf Antrag der Behörden über den gesetzlichen Etat erhöhte. – Nicht unerwähnt darf ich lassen, dass der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung unserer Stadt die grossen Verdienste des von der Schule scheidenden Lehrers durch Ertheilung des Ehrenbürger-Rechts ehrten, so wie dass seine zahlreichen ehemaligen Schüler ihm ein kostbares Geschenk bei einem ihm zu Ehren am 24. Oktober im Saale der Loge veranstalteten Festmale überreichten. Er hat folgende Schriften herausgegeben:

- 1) Schillers Ode an die Freude, lat. übersetzt im Versmass des Originals. Sorau 1810.
- 2) Der Kaffee, eine Parodie auf Schillers Glocke. Sagan 1811.
- 3) Schillers Glocke ins Lateinische übersetzt. Leipzig 1817.
- 4) Almanach der Parodien mit Solbrig 1816, ohne ihn 1817. Leipzig, 2. Aufl. 1825.
- 5) *Carmen paraeneticum ad praeceptores auctoritatem suam apud adolescentiam conservaturos*. Glogau 1826. 17 S. (Programm Glogau evangel. Gymnasium.)
- 6) *Magister vivax*. *Carmen didact.* (Enthält allgemeine Vorschriften über Einrichtung der Studien, besonders für Gymnasialschüler.) Glogau 1831. 16 S. (Programm Glogau evangel. Gymnasium.)
- 7) Empfehlung der Peter-Schmidtschen Methode durch wissenschaftliche Behandlung der Aufgaben. Glogau 1834.
- 8) *Disciplina commendatrix sive remedia pigritiae*. *Carmen didacticum*. Glogau 1836. 17 S. (Programm Glogau evangel. Gymnasium.)
- 9) *Pyreneus gener Monetae*, *carmen de tempore scholae in studiis literarum frustra contrito*. Glogau 1841. 16 S. (Programm Glogau evangel. Gymnasium.)
- 10) *Coelum ludi magistrorum*, *carmen elencticum de ordine doctorum aliis felicioribus*. Glogau 1841. 16 S. (Programm Glogau evangel. Gymnasium.)
- 11) *Coelum ludi magistrorum*, *carmen elencticum de ordine doctorum aliis felicioribus*. Glogau 1847. 12 S. (Programm Glogau evangel. Gymnasium.)
- 12) *Recordationes scholae Grimensis in carmine ejusque explanatione*. Glogau 1845. 13 S. (Programm Glogau evangel. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau evangelisches Gymnasium 1856.

Roellig, Eduard

Am 25. Juli 1859 zu Suhl geboren, war Zögling des Kgl. Landesschule Pforta, die er Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Leipzig und Halle Philologie zu studieren. Zu Halle wurde er im April 1886 zum Dr. phil. promoviert und erlangte im Februar 1887 ein Oberlehrer-Zeugnis. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg von Ostern 1887 ab, leitete dann 5 Jahre lang eine Privatschule in Derenburg a. H. und war an verschiedenen Anstalten tätig, bis er Ostern 1896 zum Oberlehrer am Progymnasium in Forst ernannt wurde. Am 1. Oktober 1901 wird er an das Pädagogium zu Züllichau versetzt und geht ein Jahr später an das Gymnasium zu Spandau über.

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1902 und Spandau Gymnasium 1903.

Roellig, Paul

Wurde im November 1860 in Suhl (Sachsen) geboren, war Alumnus der Landesschule Pforta und studierte von Michaelis 1881 an in Leipzig und Halle alte Sprachen. Am 1. September 1886 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quae ratio inter Photii et Suidae lexica intercedat“ in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 5. März 1887 die Staatsprüfung. Sein Probejahr legte er Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg ab. Von Ostern 1889 bis Ostern 1897 war er an Privatanstalten und am Katharineum zu Lübeck tätig. Ostern 1897 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Wilhelmsgymnasium in Königsberg i. Pr., Ostern 1898 Oberlehrer am Gymnasium zu Lyck. Ostern 1899 wurde er an das Gymnasium in Gumbinnen berufen und Ostern 1904 an das Gymnasium zu Potsdam versetzt, wo er als Professor am 9. August 1913 stirbt. Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1905 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Roemer, Alfred

Alfred Römer, geboren am 3. Dezember 1887 zu Elsterberg, besuchte seit Ostern 1899 das Gymnasium zu Zwickau, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann an den Universitäten Leipzig und Zürich Theologie, später daneben Philosophie, Pädagogik und Geschichte. Am 22. Juli 1909 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission für Theologen zu Leipzig die Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi. Am 19. Oktober 1909 wurde er an der höheren Knabenschule zu Schkeuditz angestellt. Von dort aus promovierte er im Sommer 1911 an der Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „Gottscheds pädagogische Ideen. Ein Beitrag zur Würdigung J. C. Gottscheds.“ Halle, Niemeyer. Am 27. November 1911 bestand er das Examen pro ministerio in Dresden. Auf die eingereichte Bewerbungsschrift hin, betitelt: „Der Gottesbegriff Franks. Eine Studie über Gottes Absolutheit und Persönlichkeit“, wurden ihm nach Ablegung einer mündlichen Prüfung von der theologischen Fakultät der Heidelberger Universität der Grad eines Licentiaten und die damit verbundenen Rechte im April 1912 zuerkannt. Ostern 1912 wurde er an das Kgl. Lehrerseminar zu Leipzig-Connewitz berufen und am 16. März 1913 vom Rate der Stadt Leipzig an der Pertischule angestellt.

Aus: Programm Leipzig Petri-Realgymnasium 1914.

Roemer, August

Geboren am 16. Juni 1818 zu Kreisewitz bei Brieg, studierte Mathematik und Naturwissenschaften, war von Ostern 1845 bis August 1845 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle. Er ging als Hauslehrer nach Woronesch am Kaukasus und war dann Gymnasiallehrer in Charkow. Seit 1867 keine Nachricht von ihm.

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Roemer, Eduard

Eduard Römer, geboren am 3. Februar 1819 zu Marburg, besuchte zunächst die Bürgerschule, dann das Seminar zu Marburg und vollendete seine Ausbildung auf dem Seminar in Schlüchtern. Am 11. Oktober 1837 wurde er Hilfslehrer am Seminar zu Homberg, am 20. Juli 1839 Lehrer an der Stadtschule in Zierenberg und 1843 Elementarlehrer an der Realschule zu Kassel. Ostern 1844 wurde er mit der Versehung einer ordentlichen Lehrerstelle beauftragt und, nachdem er 1845 die Reallehrerprüfung in Kassel bestanden hatte, am 16. September 1847 zum ordentlichen Lehrer ernannt. 1857 wurde er von der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Am 17. Juli 1870 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er ist am 29. Juli 1874 gestorben. Er war Mitarbeiter an den „Malacozool. Blättern“ (Kassel) und den „Proc. of the Zool. Soc. of London“ und correspondierendes Mitglied der „Wetterauischen Gesellschaft zu Hanau“, der Zool. Soc. in London, der Academy of natural science von Boston und Philadelphia. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Kritische Unterscheidung der Arten des Molluskengeschlechtes Venus bei Linné und Gmelin. Diss. inaug. Marburg 1857.
- 2) Barometerbeobachtungen für 1855. Kassel 1856. S. 11-14. (Programm Kassel Realschule.)
- 3) Monographie der Molluskengattung Dosinia.
- 4) Monographie der Molluskengattung Venus.
- 5) Die Familie Cardiaceae.
- 6) Die Familie Tellinidae.
- 7) Die Familie Donacidae.
- 8) Die Familien, Genera, Subgenera und Sektionen der zweimuskelligen, kopflosen Mollusken (Acephala lamellibranchiata dimyaria) mit innerem Ligament. Kassel 1863. 48 S. (Programm Kassel Realschule.)
- 9) Einige statistische Resultate aus der am 3. Dezember 1867 in Kassel vollzogenen Volkszählung. Kassel 1868. S. 3-8. (Programm Kassel Realschule.)
- 10) Die Tellinen der 12. Aufl. des Systema naturae von Linné. Kassel 1871. 18 S. (Programm Kassel Realschule.)

Aus: Programm Kassel Realschule 1875 und 1893.

Roemer, Emil

Emil Römer, Sohn des Lehrers J. Römer zu Gießen, wurde am 4. April 1845 in Gießen geboren. Vorbereitet auf dem dortigen Gymnasium, studierte er seit 1863 auf der Ludwigs-Universität seiner Vaterstadt klassische Philologie, welche Studien er jedoch zweimal unterbrach, um als Erzieher tätig zu sein. Als solcher hat er fünf Jahre gewirkt. Im Sommer 1873 bestand er in Gießen die Fakultätsprüfung für klassische Philologie und erwarb die Doktorwürde am 25. Juni 1873. Von August 1873 bis Herbst 1874 war er als Probekandidat und Vikar am Städt. Gymnasium zu Frankfurt a. M., dann bis Ostern 1875 an der hiesigen Musterschule als Hilfslehrer verwendet, wurde er durch Magistratsbeschluss vom 9. März 1875 zum ordentlichen Lehrer an den höheren Schulen dahier, zunächst an der Musterschule, ernannt. Durch Beschluss des Kuratoriums der höheren Schulen vom 26. Mai 1875 mit dem 1. Oktober 1875 an das hiesige Gymnasium versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Kurzgefaßte griechische Formenlehre. Leipzig 1884. 2. Aufl. 1890.
- 2) K. Reinhardt und E. Römer, Griechische Formen- und Satzlehre. Berlin 1897.

Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1876 und Musterschule 1903 FS.

Roemer, Emil August Konrad Theodor

Ich, Emil August Konrad Theodor Römer, wurde am 20. Oktober 1876 geboren als der Sohn des Kürschners Römer zu Stavenhagen. Meine erste Ausbildung erhielt ich in den Anstalten meiner Vaterstadt, zuerst in der Elementarschule, dann in der höheren Privatkabenschule daselbst. Die letztere entliess mich Ostern 1891 mit der Reife für die Untersekunda des hiesigen Gymnasiums. Auf diesem verblieb ich bis zu meinem Ostern 1895 abgelegten Abiturientenexamen. Nunmehr studierte ich klassische Philologie, Germanistik und Geschichte auf den Universitäten Berlin, Greifswald und Rostock. An diesem letzteren Orte bestand ich im Juni 1900 das philologische Staatsexamen pro facultate docendi. Auf Grund desselben wurde ich zu Michaelis desselben Jahres an das Gymnasium in Rostock berufen, um dort meine Probezeit zu absolvieren. Ostern 1901 trat ich an die hiesigen Schulen über. – Am Gymnasium zu Neubrandenburg wurde er Michaelis 1902 fest angestellt, trat aber Ostern 1903 an das Progymnasium zu Goldberg über, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. Michaelis 1905 trat er an das Realgymnasium zu Malchin über.

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1902 und Malchin Realgymnasium 1906.

Roemer, Ernst

Geboren am 5. Juni 1877 zu Hilchenbach, besuchte die Seminarübungsschule, die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Kyritz. Er erwarb am 1. September 1897 das Zeugnis der Befähigung als Volksschullehrer zur provisorischen, am 22. Oktober 1900 zur definitiven Anstellung. Seine Anstellung erfolgte in Groß-Lichterfelde; er wirkte vom Oktober 1897 bis Ostern 1900 an der IV. Gemeindeschule. Von hier wurde er Ostern 1900 provisorisch und Ostern 1901 definitiv als Elementarlehrer an die Realschule berufen.

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Oberrealschule 1902.

Roemer, Hugo

Hugo Römer, geboren den 21. Juni 1865 zu Nieder-Ramstadt, bestand am Lehrerseminar zu Friedberg Ostern 1884 die Abgangsprüfung und in Darmstadt im Frühjahr 1886 die Definitorialprüfung, war an der Volksschule zu Langen Ostern 1884 bis Oktober 1889 verwendet, besuchte von dort aus die Hochschule für Musik von Frau Clara Schumann zu Frankfurt a. M. 1886-1889. Er war dann an der höheren Bürgerschule zu Hungen von Oktober 1889 bis Ostern 1903 (von Januar 1891 an definitiv), am Realgymnasium zu Darmstadt von Ostern 1903 bis Ostern 1904. Geht dann an die Oberrealschule zu Darmstadt über.

Aus: Programm Darmstadt Oberrealschule 1905.

Roemer, Jakob

Jakob Römer aus Mörs, geboren den 25. Oktober 1821, besuchte von Ostern 1843 bis Herbst 1847 die Universitäten Halle und Bonn, wo er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften widmete. Dr. phil. Im Herbst 1847 begann er seine Lehrtätigkeit an der höheren Stadtschule zu Krefeld, welche er im Herbst 1857 verliess, um die Leitung der neu eröffneten Bergschule zu Düren zu übernehmen. Von dort ging er Herbst 1867 nach Saarbrücken als Direktor der dortigen Bergschule. – Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Roemer, Ludwig

Geboren am 29. August 1859 zu Wiesbaden, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Realschule seiner Vaterstadt und tritt dann an das Kgl. Realgymnasium über. Ostern 1878 verlässt er dasselbe mit dem Zeugnis der Reife und studiert nun im Laufe der nächsten Jahre in Strassburg, Berlin und Marburg neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte. Im Sommer 1883 besteht er das Examen rigorosum und wird von der philosophischen Fakultät in Marburg auf Grund einer Dissertation über „Die volkstümlichen Dichtungsarten der altprovenzalischen Lyrik“ zum Dr. phil. promoviert. Seine Arbeit erschien in erweiterter Form als Heft XXVI der „Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie“, veröffentlicht von E. Stengel. Im Jahre 1885 besteht er das Examen pro facultate docendi und legt dann von Ostern 1885 bis Ostern 1886 das pädagogische Probejahr an der Realschule in Wiesbaden ab. Darauf wirkt er einige Monate als Lehrer am Hasselschen Knaben-Institut zu Frankfurt a. M. und wird am 1. Dezember 1886 als Hilfslehrer an die Humboldtschule berufen. Ostern 1888 wird er an dieser Anstalt definitiv angestellt und wirkte dort bis zu seiner Versetzung an die Musterschule Ostern 1899. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Roermann, Albert

Albert Rörmann, geboren am 8. März 1881 zu Grimmighausen, Kreis Herford, besuchte von der IIIa (Ostern 1895) an das Friedrichs-Gymnasium zu Herford. Ostern 1900 wurde er mit dem Zeugnis der Reife entlassen und bezog dann nacheinander die Universitäten Tübingen, Paris, Berlin und Greifswald, an denen er neuere Sprachen und Germanistik studierte. In Greifswald promovierte er im November 1903 zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Über das Verhältnis der Handschrift D von Girard d'Amiens' cheval de fust zu Adenet le Roi's Cleomadès“ und machte dort auch im März des Jahres 1904 das Turnlehrerexamen. Das philologische Staatsexamen bestand er im Dezember desselben Jahres vor der Prüfungskommission in Greifswald und ging dann zu längerem Aufenthalt nach England. Ostern 1905 wurde er dem mit dem Friedrichs-Gymnasium verbundenen pädagogischen Seminar als Seminarkandidat überwiesen, zugleich aber mit der Vertretung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Minden betraut, wo er bis Oktober 1906 tätig war. Während er vom 1. Oktober 1906 an seiner Militärpflicht genügte, erfolgte seine Wahl zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Herford und von Michaelis vorigen Jahres an wirkte er als Lehrer an derselben Anstalt, der er früher als Schüler angehörte. Zum 1. April 1909 wurde er an das Realgymnasium zu Dortmund berufen.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1908 und Dortmund Realgymnasium 1910.

Roemheld, August Friedrich

August Friedrich Römheld, geboren als Sohn des Pfarrers zu Wächtersbach am 18. Januar 1847. Er besuchte von 1858-1859 das Progymnasium zu Schlüchtern, von 1859 bis Herbst 1864 das Gymnasium zu Hersfeld und studierte dann bis 1868 Theologie und Orientalia in Jena, wo er 1867 und 1868 zugleich Religions- und Sprachlehrer am Stöyschen Pädagogium war. Nachdem er im Sommer 1868 in Weimar das theologische Staatsexamen bestanden und in Jena den akademischen Grad eines baccalaurus theologiae erhalten hatte, bekleidete er von Herbst 1868 bis Ostern 1871 die Stelle eines Lehrers an der höheren Bürgerschule zu Hersfeld, ging Ostern 1871

an das Gymnasium daselbst über und wurde hier, nachdem er im Februar 1872 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, am 1. April 1872 zum ordentlichen Lehrer bestellt, starb aber schon am 4. März 1876 nach längerem Leiden. Er hat geschrieben: „Beiträge zur Geschichte und Kritik der Alexandersage. Auszug aus der syrischen Übersetzung des Pseudokallisthenes mit Beziehung auf den Text der griechischen Codices, sowie der lateinischen und armenischen Versionen. 1. Teil. Hersfeld 1873. 52 S. u. 2 Taf. (Programm Hersfeld Gymnasium.) -- Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Roemheld, Friedrich

Geboren am 21. April 1888 zu Mainz, Sohn des Geh. Schulrats Roemheld daselbst, besuchte von Ostern 1897 bis Herbst 1906 die Gymnasial-Vorschule und das Grossherzogl. Gymnasium in Mainz. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in München, Genf und Gießen die deutsche, französische und lateinische Sprache und bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt im Frühjahr 1911. Er promovierte kurz darauf zum Dr. phil. Das Seminarjahr begann er im Frühjahr 1911 am Realgymnasium in Mainz, genügte vom 1. Oktober 1911 bis 1912 seiner Militärpflicht und vollendete dann seine praktische Ausbildungszeit. Im letzten Vierteljahr derselben war er zugleich am Lehrerseminar in Bensheim mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers betraut. Geht dann an das Realgymnasium zu Hannover. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1915.

Roemheld, Heinrich

Heinrich Römheld, geboren am 10. August 1875 als Sohn des Gymnasiallehrers August Römheld zu Hersfeld, besuchte von Ostern 1885 bis Ostern 1894 das Gymnasium zu Hersfeld und studierte dann in Jena, Berlin und Greifswald Philologie und Theologie. Nachdem er im Februar 1898 in Berlin die Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht und im Juni 1899 in Greifswald die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Über die Nibelungenhandschrift h und die Iweinhandschrift a“ erlangt hatte, bestand er im März 1900 in Greifswald die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1900 bis 1901 leistete er am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden das Seminarjahr ab und wurde dann, nachdem er bereits 6 Wochen an der Oberrealschule in Wiesbaden tätig gewesen, Ostern 1901 zur Ableistung des Probejahres und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg überwiesen. Am 1. Juli 1901 ging er in gleicher Eigenschaft an das Progymnasium in Hofgeismar über. An dieser Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er am 1. Oktober 1903 als Oberlehrer an die Realschule zu Eschwege berufen wurde. Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1902 und Eschwege Realschule 1903.

Roempler, Hermann Friedrich

Hermann Friedrich Römpler, geboren am 14. September 1836 in Freiberg i. Sa., hat daselbst von Ostern 1848 bis Michaelis 1856 seine Gymnasialbildung empfangen und hierauf bis Ostern 1860 in Leipzig Theologie studiert. Nachdem er nach absolviertem Examen pro candidatura noch ein Semester die Universität Heidelberg besucht hatte und hierauf als ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Plauen angestellt wurde, wurde er durch das Kgl. Ministerium mit dem 25. Oktober 1861 an dem Progymnasium zu Annaberg angestellt. 1864 geht er als Rektor der Bürgerschule nach Buchholz. – Aus: Programm Annaberg Progymnasium 1862 und 1865.

Roenspiess, Albert

Geboren den 25. Februar 1839 zu Deutsch-Krone, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Groß-Glogau, studierte zunächst Theologie und Philosophie in Posen, dann klassische Philologie, Deutsch, Geschichte und Geographie in Berlin. Hier genügte er auch als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht. 1868 wurde er ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars in Königsberg und war als solches von Ostern 1868 bis Michaelis 1869 an der dortigen Burgschule, von Michaelis 1869 bis Ostern 1870 am Kneiphöfischen Gymnasium beschäftigt. Nach bestandener Staatsprüfung und beendetem Probejahr wurde er am 1. April 1870 zur kommissarischen Beschäftigung dem Gymnasium zu Culm zugewiesen und hier im August 1872 definitiv angestellt. An dieser Anstalt blieb er bis zu seiner Pensionierung, die am 1. Oktober 1908 erfolgte. 1873 erhielt er von der Universität zu Jena auf Grund einer Dissertation: „De conjugationis latinae apud Terentium eorumque origine. Pars prior: De verborum stirpibus.“ Kulm 1873. 30 S. (Zugleich Programm Kulm Gymnasium) die Doktorwürde. 1893 wurde ihm der Charakter Professor verliehen, 1894 der Rang der Räte IV. Klasse. 1901 übertrug ihm das Kgl. Provinzial-Schulkollegium während der Vakanz des Direktors die Leitung des Gymnasiums. Im Nebenamte war er von 1874 bis 1879 Kgl. Lokalschulinspektor der Schulen in Althausen, Kielp, Bienkowko und Gr. Czyste und als solcher von Januar 1880 ab Leiter des IV. Konferenzbezirkes, wozu

ausser den seiner Inspektion unterstellten Lehrern noch die Lehrer in Kiewo, Grubno, Ribenzund Wichorsee gehörten. 1882 ernannte ihn die Kgl. Regierung zum Vertreter des erkrankten Kreisschulinspektors. 1875 übertrug ihm der Magistrat die Neueinrichtung und Leitung der Simultan-Mädchenschule und 1881 vertretungsweise die Verwaltung des Rektorats über beide Volksschulen. 1879 und 1892 wurde er als technisches Mitglied der Schuldeputation auf je sechs Jahre gewählt und bestätigt. Seit 1892 gehörte er der Stadtverordnetenversammlung an und leitete eine Reihe von Jahren als Vorsteher ihre Verhandlungen. Im Druck ist ausser der oben genannten Dissertation (Programmschrift) erschienen: „Die Entstehung des preußischen Staates und sein allmähliches Wachstum unter der Fürsorge der Hohenzollern.“ Festschrift 1890.
Aus: Programm Kulm Gymnasium 1872 und 1914.

Roentgen, Robert

Robert Röntgen, geboren zu Oberburg am 30. Oktober 1826, zog schon in frühester Jugend mit seiner Familie nach Reinshagen in der Gemeinde Remscheid, wo er sich hauptsächlich des Unterrichts des Hauptlehrers Voßnack erfreute. Von dort aus wurde er auf die Realschule zu Elberfeld geschickt, die unter der Leitung des bekannten Direktor Egen blühte und seinen Studien eine entschiedene Richtung auf Physik und Mathematik gab. Nur kurze Zeit war er praktisch in einem technischen Berufe tätig; schon im Jahre 1849 erging an ihn ein Ruf von seiner Vaterstadt Remscheid, an der Bürgerschule eine Lehrerstelle, hauptsächlich für die mathematischen Fächer, anzunehmen. Die vorschriftsmässigen Prüfungen, pro schola und die Zeichenlehrerprüfung, legte er rasch nach einander mit gutem Erfolg ab. An dieser Schule ist er denn auch 39 Jahre lang geblieben und hat alle Wandlungen derselben mit durchgemacht. Im Jahre 1874 feierte er sein 25-jähriges Dienstjubiläum, Ende des Jahres 1875 wurde er durch den Titel Oberlehrer ausgezeichnet. Er starb am 2. September 1888. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Leitfaden für den Unterricht in der Hydraulik und der Lehre von der Dampfmaschine. Remscheid 1872. (Programm Remscheid Realschule.)
- 2) Die Grundlehren der mechanischen Wärmetheorie. Jena, H. Costenoble 1874. (Auch ins Englische übersetzt.)
- 3) Der Werkzeugfabrikant. 1875.
- 4) Anfangsgründe der analytischen Geometrie. 1879.

Aus: Programm Remscheid Realschule 1889 und 1895.

Roepe, Georg Reinhard

Geboren zu Hamburg als Sohn des braunschweigischen Postverwalters am 11. April 1803, hatte von 1815 an das Johanneum besucht und dasselbe zu Michaelis 1823 mit dem Zeugnis der Reife verlassen, um zunächst noch ein Jahr das hiesige akademische Gymnasium zu besuchen. Bereits im Januar 1824 übertrug ihm sein alter Lehrer, Direktor Gurlitt, wöchentlich 4 Stunden Vertretungs-Unterricht in den untersten Klassen des Johanneums. Diese erste Schultätigkeit endete Ostern 1824, als Roepe nach Halle ging, um Theologie zu studieren. Er wurde hier Famulus bei Prof. Gesenius, löste auch eine akademische Preisaufgabe und wurde am 3. März 1827 zum Dr. phil. promoviert. Nach Hamburg zurückgekehrt, wurde er am 12. Oktober Kandidat des Ministeriums und dann am 29. Januar 1828 zum Kollaborator am Johanneum ernannt. Als die Realschule 1834 vorläufig und 1837 endgültig vom Johanneum getrennt wurde, schied auch Roepe von der Mutteranstalt; er wurde erst Kollaborator, dann 1837 ordentlicher Lehrer an der Realschule und verblieb an dieser Anstalt in reich gesegneter Tätigkeit bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1878. Bei Gelegenheit seines 50-jährigen Doktor-Jubiläums 1877 verlieh E. H. Senat ihm den Professoren-Titel. 1878 konnte er sein Jubelfest als Lehrer, 1887 sogar das 60-jährige Doktor-Jubiläum feiern. Bis an sein Ende auch in geistlichem Amte als Prediger am Schröder-Stifte tätig, daneben mit literarischen Studien unermüdlich beschäftigt. Er starb am 15. Dezember 1887. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Immermanns Merlin. Hamburg 1848. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 2) Schillers Götter Griechenlands. Hamburg 1853. (Programm Hamburg Realschule d. Johann.)
- 3) Daß das Mahl des Fußwaschens mit dem Paschmal nicht identisch sei; exegetisch-historische Abhandlung. Hamburg 1856. (Programm Hamburg Realschule d. Johann.)
- 4) Lessing und Goeze. Ein Beitrag zur Rettung Goezes. Hamburg 1859. (Progr. Hamburg Realschule d. Joh.)
- 5) Über die dramatische Behandlung der Nibelungensage in Hebbel's „Nibelungen“ und Geibels „Brunhild“. Hamburg 1865. 37 S. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 6) Über die epische Neudichtung der Nibelungensage in Wilhelm Jordan's „Nibelungen“. Hamburg 1869. 39 S. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule des Johanneums 1888.

Roeper, August Heinrich Gottlieb Immanuel

Geboren am 7. September 1856 zu Danzig, erhielt dort Ostern 1874 am städtischen Gymnasium das Reifezeugnis, studierte in Halle, Leipzig und Bonn alte Sprachen, wurde am 15. August 1875 in Bonn auf Grund seiner Dissertation: „De Dualis usu Platonico“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 6. Dezember 1879 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1880 – 1881 legte er das Probejahr am damaligen Realgymnasium in Trier ab und war dann tätig in Dortmund und Hagen i. Westfalen, bis er im Januar 1886 vom Kuratorium zum „nichtfestangestellten“ Lehrer an der Hansaschule zu Bergedorf erwählt und von der Oberschulbehörde bestätigt wurde. Ostern 1888 schied er aus, um nach Schwerin a. W. überzusiedeln. Seit Ostern 1896 ist er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Schneidemühl. Im Februar 1905 erhielt er den Professorentitel. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De Dualis usu Platonico. Diss. inaug. Bonn 1878.
- 2) Sonnenstein und Wetterstrahl aus Danzigs Sage und Geschichte. (Historische Gedichte.) Danzig 1890.
- 3) Eine Reihe von Aufsätzen über soziale und politische Fragen in den „Grenzboten“.

Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Roeper, Gottlieb

Gottlieb Friedrich Röper: Ich bin geboren am 9. November 1812 zu Lenzen an der Elbe in der Mark Brandenburg. Mein Vater Gottl. Friedr. Wilh. Röper war damals zünftiger Schlossermeister. Meinen Unterricht erhielt ich seit Ostern 1818 in der öffentlichen Schule meiner Vaterstadt. Im Oktober 1827 brachte mich mein Vater zu einem weitläufig Verwandten nach Berlin und liess mich das Kgl. Joachimsthal'sche Gymnasium besuchen, in dessen Alumnat ich 1829 aufgenommen wurde. Mit dem Zeugnis der Reife und vorzugsweise durch Stipendien versehen, bezog ich Michaelis 1831 die Universität Berlin, auch welcher ich mich durch 4 Jahre den theologischen und philologischen Studien widmete. Ohne dasjenige zu verkennen, was meine Ausbildung den Vorträgen anderer Lehrer dieser Hochschule zu verdanken hat, muss ich jedoch jene grossen Meister Schleiermacher, Neander und Böckh als diejenigen hervorheben, welche den bestimmtesten und nachhaltigsten Einfluss auf die Entwicklung meines geistigen Lebens und Strebens ausgeübt haben. Nach Beendigung des akademischen Quadrienniums verlebte ich, durch widrige Umstände gezwungen, ein halbes Jahr im elterlichen Hause, darauf mehrere Jahre in Berlin, zuerst als Hauslehrer beschäftigt, dann durch Privatunterricht mir den notdürftigsten Unterhalt zur Betreibung meiner Privatstudien erwerbend. Im Herbst 1838 bestand ich das Kandidatenexamen für das höhere Schulfach und absolvierte vom 11. April 1839 bis 11. April 1840 mein Probejahr am Joachimsthal'schen Gymnasium, an welchem ich gleichzeitig mit einer grösseren Zahl von Unterrichtsstunden betraut wurde. Im Frühjahr 1840 wurde ich vom Magistrate der Stadt Danzig zum zehnten ausserordentlichen Lehrer am Städtischen Gymnasium erwählt. Diese Stelle habe ich von Ostern 1840 bis 1. Juli 1856 inne gehabt, in dem Ordinarate von Quarta, Unter- und Ober-Tertia hauptsächlich mit dem Unterricht in den alten Sprachen beschäftigt, woneben auch mehrere Jahre hindurch der Religionsunterricht in den mittleren und oberen Klassen in meine Hände gelegt worden ist. Seit 1. Juli 1856 bin ich in die 7. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium eingedrückt und habe den lateinischen Unterricht in Prima übernommen. Die philosophische Doktorwürde erlangte ich 1844 bei der Universität Königsberg. (Soweit seine Selbstbiographie im Programm von 1856.)

1858 wurde er honoris causa zum Professor ernannt. Allmählich rückte er weiter vor und erhielt ein Jahr vor seinem Tode die erste Oberlehrerstelle. Er starb nach kurzer Krankheit am 19. August 1886.

An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Lectiones Abulpharagianae. Ad graecarum litterarum locos nonnullos illustrandos. Fasc. I. Danzig 1844. 52 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium und zugleich Diss. inaug.)
- 2) Lucubrationum pontificalium primitiae. Danzig 1849. 52 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 3) De Q. Enii Scipione. Danzig 1858. 30 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Textkritik der übrigen Bücher der haeresium refutatio. In der Ausgabe von Duncker und Schneidewin, Göttingen 1859.
- 5) M. Terentii Varronis Eumenidum reliquiae. Part. prior. Danzig 1858. 24 S. (Progr. Danzig Städt. Gymn.)
- 6) De Q. Enii Scipione. In: Q.B.F.F.Q.S. Gymnasii Gedanensis Sacra Saecularia Tertia diebus ... Danzig 1858. 30 S.
- 7) De poesis Varroniana reliquiis quibusdam. Gratulationsschrift für Friedr. Wilh. Engelhardt. Danzig 1858. 16 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 8) M. Terentii Varronis Eumenidum reliquiae. Part. altera. Danzig 1861. 40 S. (Progr. Danzig Städt. Gymn.)
- 9) M. Terentii Varronis Eumenidum reliquiae. Part. tertia. Danzig 1862. 42 S. (Progr. Danzig Städt. Gymn.)
- 10) De Q. Enii Scipione. Danzig 1869. 30 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 11) Bericht über die Geschichte und die literarischen Seltenheiten der Gymnasial-Bibliothek. Danzig 1875. S. 14-18. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 12) Über einige Schriftsteller mit Namen Hekataüs. Eine philologische Studie. 1. Teil. Danzig 1877. 28 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)

- 13) Über einige Schriftsteller 2. Teil. Danzig 1878. 32 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
 - 14) Lectiones Abulpharagianae alterae: de Honaini vita Platonis. Festschrift zum 50-jährigen Dienstjubiläum des Direktors Engelhardt. Danzig 1866.
 - 15) Emendationen zu Diogenes Laertius. In: Philologus I. 1846. S. 652-663.
 - 16) Conjecturen zu Diogenes Laertius. In: Philologus III. 1848. S. 24-65.
 - 17) Conjecturen zu Diogenes Laertius. In: Philologues IX. 1854. S. 1-42.
 - 18) Zu Laertios Diogenes. I. In: Philologus XXX. 1870. S. 557-577.
 - 19) Emendationsversuche zu Hippolyti philosophumena. In: Philologus VII. 1852, S. 511-533, 606-637, 767.
 - 20) M. Terenti Varronis saturarum Menippearum quarundam reliquiae emendatae. In: Philologus IX. 1854. S. 223-278. Nebst Epimentrum Varronianorum, S. 567-573.
 - 21) Varronische Vindicien. I, II, III. In: Philologus XV. 1860. S. 266-302.; XVII. 1861, S. 64-102.; XVIII. 1862, S. 235-244 und Nachtrag in XXX. 1870, S. 577.
- Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1856 und 1886.

Roepke, Fritz

Geboren am 26. Mai 1884 zu Berlin als Sohn eines Rechnungsrats, besuchte das Sophien-Gymnasium in Berlin und bestand Ostern 1904 an dieser Anstalt die Reifeprüfung. Er studierte bis Ostern 1909 in Berlin, Neuchatel, Paris und Greifswald Deutsch, Französisch und Lateinisch. Er wurde von der Universität Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Studien zur Chanson d’Apremont“ im Juli 1909 zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Juli 1910 bestand er in Greifswald die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Michaelis 1910-1911 war er Seminarkandidat am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin und zugleich von Ostern bis Michaelis 1911 mit einer Vertretung am Helmholtz-Realgymnasium in Berlin-Schöneberg beauftragt. Von Michaelis 1911-1912 war er Probekandidat am Realgymnasium in Berlin Grunewald; während dieser Zeit, und zwar vom Dezember 1911 bis August 1912 war er als Assistent am Grand Lycée und Lektor an der Universität in Bordeaux beurlaubt. Von Michaelis 1912 bis Ostern 1914 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Lyceum in Freienwalde a. O. Zu Ostern 1914 wurde er Oberlehrer am Kaiser-Friedrich-Realgymnasium zu Neukölln.
Aus: Programm Berlin-Neukölln K. Friedr.-Realgymnasium 1915.

Roeren, Karl

Wurde am 24. Oktober 1816 in Paderborn geboren. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt für die Universität vorgebildet, studierte er von Herbst 1839 ab fünf Jahre zu Münster und Bonn Philosophie und Theologie, Philologie und Deutsch, Geschichte und Mathematik. Nachdem er im Oktober 1839 zu Münster die Prüfung pro facultate docendi mit Auszeichnung bestanden hatte, trat er in das Priesterseminar zu Paderborn ein und empfing am 28. August 1841 die Priesterweihe. Inzwischen hatte er von Herbst 1839 bis Herbst 1840 am Gymnasium zu Paderborn das gesetzliche Probejahr vollendet. An derselben Anstalt setzte er als Hilfslehrer seine Wirksamkeit bis Ostern 1842 fort. Darauf wurde er am damaligen Progymnasium zu Warburg angestellt, an dem er 2 Jahre unterrichtete. Dann wurde er an das Gymnasium zu Paderborn zurückberufen und war ordentlicher Lehrer, später als Oberlehrer bis Herbst 1856 tätig. 1856 folgte er der Berufung als Direktor der rheinischen Ritter-Akademie in Bedburg. Verschiedene Gründe, insbesondere die Liebe zur heimatlichen Provinz, bewogen ihn, im Herbst 1864 die Leitung des Gymnasiums in Brilon zu übernehmen. Dieses Amt führte er bis zu seinem Tode 1881. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Annotationes ad grammaticorum praecepta de usu casus ablativi. Paderborn 1854. 28 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 2) Mimuciana, i. e. Annotationes criticae ad M. Minicii Felicis dialogum, qui inscribitur Octavius, praemissa commentatione de ipsius scriptoris aetate. Köln 1859. 26 S. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
- 3) Nekrolog für den früheren Ober- und Studiendirektor der Rheinischen Ritter-Akademie Peter Joseph Seul. Köln 1860. S. 27-34. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
- 4) Nekrolog des hochseligen Herrn Ritterhauptmanns Freiherrn Ludwig Joseph von Spieß-Büllesheim. Köln 1861. S. 38-41. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
- 5) Bemerkungen über griechische Wort- und Satzgliederstellung. Brilon 1867. 22 S. (Progr. Brilon Gymnas.)
- 6) Minuciana, i. e. Annotationes criticae ad M. Minucii Felices Octavium dialogum. Pars II. Brilon 1877. 8 S. (Programm Brilon Gymnasium.)

Aus: Programm Brilon Gymnasium 1881.

Roese, Adam Johann

Geboren zu Freudenthal bei Homberg am 21. November 1813, erhielt seine erste Vorbildung von 1825 bis 1827 im Institut des Pfarrers Schmitt zu Schenkklengsfeld, besuchte von 1827 bis 1832 das Hersfelder Gymnasium und studierte dann bis 1836 zu Marburg Theologie und Philologie. Von 1836 bis 1837 leitete er eine Privatschule zu Schenkklengsfeld, von 1837 bis 38 zu Witzenhausen und von 1838 bis 1843 war er Vorstand einer Privatschule in Kassel. Im Jahre 1842 bestand er hier die Rektoratsprüfung. Am 26. August 1843 wurde er beauftragter, am 18. Januar 1849 ordentlicher Reallehrer und mittels Rescript vom 10. August 1875 zum Oberlehrer befördert. Bei seiner am 2. April 1887 erfolgten Pensionierung wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Aus: Programm Kassel Realschule Hewigstr. 1893.

Roese, Eduard

Geboren am 24. März 1855 zu Elze in der Provinz Hannover, Sohn des Kgl. Baurats Georg Roese, besuchte das Ratsgymnasium zu Osnabrück von 1869-1874, studierte dann auf der Universität Göttingen klassische Philologie und Deutsch von 1874 -1877 und erwarb dort die facultas docendi im Februar 1878. Ostern 1878 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das mit einer Realschule I. Ordnung verbundene Gymnasium zu Dortmund berufen, leistete er dort zugleich sein Probejahr ab, wurde bei der Abtrennung des Realgymnasium Herbst 1879 dieser Anstalt zugewiesen, Ostern 1880 aber zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Dortmund und Ostern 1887 zum Oberlehrer daselbst ernannt. Im Juni 1884 auf Grund einer kritischen Ausgabe von des Dominikaners Jo. Nederhoff Cronica Tremoniensium zum Dr. phil. von der Universität Tübingen promoviert, war er 1890 Mitherausgeber des zweiten Bandes vom Dortmunder Urkundenbuch. Herbst 1890 an das Gymnasium zu Saarburg in Lothringen berufen, nahm er im Herbst 1892 auf Veranlassung des Kaiserlichen Ministeriums an dem archäologischen Übungskursus für deutsche Gymnasiallehrer in Italien teil, wurde im Mai 1893 zum Professor ernannt, Herbst 1894 an das Gymnasium zu Saargemünd versetzt und zum 1. April 1895 bei seinem Wiedereintritt in den preußischen höheren Schuldienst dem kgl. Kaiser-Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. überwiesen. Im Auftrage des Provinzial-Verbandes der Provinz Westfalen schrieb er 1894 -1895 die geschichtliche Einleitung zu den Bau- und Kunstdenkmälern der Kreise Dortmund (Stadt und Land) und Hoerde. Im Herbst 1898 zum Direktor des Realgymnasiums zu Stralsund gewählt, bekleidete er dieses Amt vom 1. Oktober 1898 bis zur Übernahme seines gegenwärtigen Amtes, Direktorat des Gymnasiums zu Stade, am 1. Oktober 1905. Im Frühjahr 1904 nahm er von Athen aus an einer unter Leitung von Prof. Dörpfeld stattfindenden archäologischen Studienreise teil, die sich auf das griechische Festland, Leukas, Ithaka und die Inseln des ägäischen Meeres einschliesslich Kreta erstreckte. Am 1. Juli 1906 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Bartenstein versetzt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Kritische Ausgabe von des Dominikaners Jo. Nederhoff Cronica Tremoniensium. 1884.
- 2) Mitherausgeber des 2. Bandes vom Dortmunder Urkundenbuche. 1890.
- 3) Geschichtliche Einleitung zu den Bau- und Kunstdenkmälern der Kreise Dortmund (Stadt und Land) und Hoerde. 1894 -95.
- 4) Über das Scharbeil der Markgenossen, eine sprach- und rechtsgeschichtliche Untersuchung. In: Westdeutsche Zeitschrift. 1898.
- 5) Antrittsrede als Direktor. Stralsund 1899. S. 3-8. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 6) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Stralsund 1899. S. 22-23. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 7) Zu Goethe's Gedächtnis. (Bei der Feier am 2. Sept. 1899.) Stralsund 1900. S. 3-8. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 8) Zur neueren Gymnasialpädagogik. In: Neue Jahrbücher für Pädagogik. 1902.
- 9) Ein Tag auf Kos und Patmos. 1905.
- 10) Über Mithradienst. Stralsund 1905. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Stralsund Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1896 und Stade Gymnasium 1906, Bartenstein 1907.

Roese, Georg Julius

Geboren am 16. September 1878 zu Kassel, bestand die Reifeprüfung Herbst 1897 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel und widmete sich dann in Hannover, Göttingen und Leipzig dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie und Astronomie. An der Universität Göttingen legte er eine Prüfung in Mathematik und Nationalökonomie ab. Ostern 1904 bis Herbst 1905 unterrichtete er am Technikum Mittweida, von Herbst 1905 bis Ostern 1906 an der Herzogl. Baugewerk- und Maschinenbauschule in Holzminden. Im Sommer 1906 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr beginnt er am Gymnasium zu Neubrandenburg. Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1907.

Roesenberg, Paul Julius

Paul Julius Rösberg, geboren am 24. Oktober 1871 in Dresden, vorgebildet auf der früheren Realschule I. Ordnung, jetzigen Dreikönigschule zu Dresden, die er Ostern 1892 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte Mathematik, Physik und Chemie zunächst 4 Semester an der Kgl. Sächs. Technischen Hochschule zu Dresden, hierauf 6 Semester an der Universität Leipzig, wo er im November 1896 die Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts in diesen Fächern bestand. Nachdem er einige Zeit an der Annenschule als Vikar tätig gewesen war, leistete er von Ostern 1897 bis Ostern 1898 sein Probejahr an der Dreikönigschule zu Dresden ab und war zugleich dort und von Neujahr bis Ostern 1898 an der öffentlichen Handelsschule als Vikar tätig. Ostern 1898 wurde ihm vom Rate der Stadt Dresden seine jetzige Stellung übertragen.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1899.

Roesel, Heinrich

Heinrich Rösel, geboren den 8. Oktober 1840 zu Reibnitz, Kreis Hirschberg in Schlesien, besuchte zunächst die Schule seines Geburtsortes, später das Kgl. Lehrerseminar zu Bunzlau, welches er Ostern 1861 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Vom 1. April 1861 ab Lehrer an der Stadtschule zu Goldberg i. Schl., wurde er nach bestandener Wiederholungsprüfung zum 1. Juni 1863 als Kantor und Hauptlehrer in Seifersdorf, Kreis Bunzlau, vociert, ging Michaelis 1868 an die städtische Töchterschule nach Brieg und wurde am 1. Oktober 1873 als Gesang- und technischer Lehrer an das Gymnasium zu Strehlen berufen. Seit 1885 in Berlin an der Böhmschen Höheren Töchterschule beschäftigt, wurde ihm im Oktober 1887 der Gesang-Unterricht an der neu gegründeten IV. Städtischen Höheren Bürgerschule übertragen. Nachdem er am 1. April 1889 die Gesanglehrerstelle dieser Anstalt definitiv erhielt, ist er am 1. Oktober 1890 nach einem diesbezüglichen Beschluss der städtischen Behörden pensionsberechtigt angestellt worden. – Aus: Programm Berlin 4. Höh. Bürgerschule 1891.

Roesel, Ludwig Karl Christian

Wurde am 13. Juli 1875 zu Nürnberg geboren und bestand nach mehrjähriger Unterbrechung des Schulbesuches am 13. Juli 1892 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Würzburg. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 11. Januar 1904 in Leipzig, wo er sich die philosophische Doktorwürde im Januar 1901 mit einer Abhandlung über literarische und persönliche Beziehungen Sir Walter Scotts zu Goethe erworben hatte. Von Dezember 1900 bis April 1902 war er an einer Militärvorbereitungsanstalt, von April 1902 bis September 1906 an der Böhmeschen Realschule in Dresden tätig. Geht dann an das Realgymnasium in Lüdenscheid.
Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1907.

Roeselmueller, Anton Wilhelm

Ich, Anton Wilhelm Röselmüller, geboren den 11. September 1855 zu Markneukirchen i. V., wurde im Jahre 1867 in das Gymnasium zu Plauen aufgenommen, dessen Schüler ich bis Ostern 1876 blieb. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog ich die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren und zugleich philologischen und philosophischen Studien mich zu widmen. Nachdem ich Ostern 1880 das theologische Examen pro candidatura et licentia concionandi bestanden hatte, genügte ich bis Ostern 1881 meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger, worauf ich an der städtischen Realschule zu Mittweida als provisorischer Oberlehrer angestellt wurde. Bald nach meiner Anstellung unterzog ich mich der pädagogischen Prüfung für Theologen und wurde Ostern 1882 zum ständigen Oberlehrer an der erwähnten Schule ernannt. Nachdem ich im Mai dieses Jahres die zweite theologische Prüfung pro ministerio bestanden hatte, wurde ich kurz darauf durch das Hohe Ministerium als ständiger Oberlehrer an die Realschule zu Annaberg versetzt. (Seit Mitte Juli 1883.) -- An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gottfried Arnold als Kirchen-Historiker, Mystiker und geistlicher Liederdichter. Annaberg 1884. 34 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
- 2) Das Leben und Wirken des Erasmus Sarcerius. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte. Annaberg 1888. 28 S. u. 1 Bild. (Programm Annaberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Annaberg Realschule 1883.

Roesener, Bruno Hermann Alexander Theodor

Bruno Hermann Alexander Theodor Rösener, Sohn des Postdirektors Herrn Rösener in Breslau, geboren zu Oppeln am 13. Januar 1859. Er empfing seine erste Ausbildung in Erfurt, darauf besuchte er das Gymnasium zu

St. Maria Magdalena in Breslau, dessen sämtliche Klassen er absolvierte. Von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Breslau Philologie. Nachdem er den 28. April 1882 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, trat er am 19. Juni sein Probejahr am Johanneum zu Breslau an; nach Michaelis hatte er eine Hilfslehrerstelle am Magdalena-Gymnasium übernommen, als er am 23. Oktober in eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Strehlen berufen wurde. Michaelis 1883 wurde er an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen. Zunächst nur provisorisch beschäftigt, erhielt er Ostern 1884 seine definitive Anstellung. Hier veröffentlicht er:

- 1) Bemerkungen über die dem Andronikos von Rhodos mit Unrecht zugewiesenen Schriften. 1. Teil. Schweidnitz 1890. 26 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen über die dem Andronikos ... 2. Teil. Schweidnitz 1891. 26 S. (Progr. Schweidnitz Gymnas.)
- 3) Bemerkungen über die dem Andronikos ... 3. Teil. Schweidnitz 1892. 26 S. (Progr. Schweidnitz Gymnas.)
- 4) Bemerkungen über die dem Andronikos ... 4. Teil. Schweidnitz 1893. 31 S. (Progr. Schweidnitz Gymnas.)
- 5) Etwas von den Bolkonen. 1. Teil. Schweidnitz 1893. 17 S. (Progr. Schweidnitz Gymnasium.)
- 6) Etwas von den Bolkonen. 2. Teil. Schweidnitz 1893. 43 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 7) Etwas von den Bolkonen. 3. Teil. Schweidnitz 1893. 68 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Strehlen Gymnasium 1883 und Schweidnitz Gymnasium 1885.

Roesener, Friedrich

Geboren am 15. Februar 1842 in Schwerte, wurde auf der Volksschule und der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt vorgebildet. Mit dem 18. Lebensjahre bezog er das Seminar zu Soest, wo er von 1860-1863 für seinen Beruf vorbereitet wurde. Die erste Lehrerprüfung legte er im August 1863, die zweite im Mai 1865 ab. An der Volksschule in Kierspe fand er zuerst Anstellung, bis April 1866 war er dort tätig. Während dieser Zeit genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Düsseldorf. Am 26. April 1866 trat er seine hiesige Stellung als Vorschullehrer an, aber schon einen Monat später, am 20. Mai 1866, riss ihn der Ruf zur Fahne aus seiner Arbeit. Er brauchte nicht gegen den Feind zu marschieren, sein Bataillon wurde nach Koblenz und Aachen dirigiert. Auf Grund einer Reklamation entlassen, konnte er sein Amt am 16. Juli wieder aufnehmen. Vier Jahre später, am 21. Juni 1870, wurde er zum 2. Male einberufen und machte den ganzen Feldzug gegen Frankreich mit. Nach Beendigung des Krieges nahm er seine Tätigkeit wieder auf. Im Winterhalbjahr 1873/74 besuchte er die Zentral-Turnlehreranstalt in Berlin, wo er sich die Befähigung zur Leitung von Turn- und Schwimmunterricht erwarb. Gleichzeitig absolvierte er in Berlin einen Schreib- und Zeichenkursus. Nach Eingang der Vorschule im Jahre 1877 wurde er Lehrer an der höheren Bürgerschule und später an der Realschule und dem Realgymnasium. Aus: Programm Witten Realgymnasium 1910.

Roesener, Georg

Geboren am 11. Februar 1848 zu Demmin in Pommern, Sohn eines Kgl. preuß. Justizrats, erhielt seine Jugendbildung auf dem damaligen Progymnasium seiner Vaterstadt, später auf dem Gymnasium zu Anklam, von welchem er Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er besuchte dann die Universitäten Jena und Berlin, um klassische Philologie zu studieren. Nach Beendigung des französischen Krieges, den er von Anfang bis Ende als Kombattant mitgemacht hatte, kehrte er zum Zwecke der Vollendung seiner Studien nach Berlin zurück, wurde nach Ablauf seiner Studienzeit auf Grund seiner Dissertation: „De Thucydidis orationibus“ von der Universität zu Halle am 13. Dezember 1872 zum Dr. phil. promoviert. Am 27. und 28. Januar 1873 bestand er das Examen pro facultate docendi in Berlin. Ostern 1873 trat er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greiffenberg i. P. als wissenschaftlicher Hilfslehrer mit gleichzeitiger Ableistung des Probejahres ein, wurde Ostern 1874 definitiv als Kollaborator daselbst angestellt und ist seit Michaelis 1874 als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Northeim tätig. Hier wirkte er bis Michaelis 1884, darauf als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Einbeck, von wo er Ostern 1888 zum Rektor des Realprogymnasiums zu Northeim berufen wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) De orationibus operi Thucydidio insertis. Greiffenberg 1874. 16 S. (Programm Greiffenberg Gymnasium.)
- 2) Über den poetischen Memorierstoff im deutschen Unterricht. Einbeck 1885. 14 S. (Programm Einbeck Realgymnasium.)
- 3) Die Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes vom 27. – 29. September 1906. Northeim 1907. 19 S. (Programm Northeim Gymnasium.)

Aus: Programm Northeim Realprogymnasium 1875 und 1889 und Einbeck Höh. Bürgerschule 1885.

Roesener, Philipp Friedrich Wilhelm

Geboren zu Pymont im Januar 1850, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Korbach, machte seine Universitätsstudien in Mathematik und Physik als Hauptfächer von Ostern 1869 bis Ostern 1872 zu Marburg und Berlin. Während des Winters 1872/73 nahm er nochmals zu Marburg an den wissenschaftlichen Übungen seines Fachstudiums teil, trat dann, nachdem er bereits seine schriftlichen Prüfungsarbeiten der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg eingereicht, am 22. April 1873 als Schulamts-Kandidat am Lyceum II ein und bestand nachträglich, weil er keinen früheren Termin bekommen konnte, die mündliche Prüfung pro facultate docendi in Mathematik, Physik und Französisch am 8. August 1873. Hier war er bis 1875 beschäftigt, genügte von 1875 bis 1876 seiner Militärpflicht und trat Ostern 1876 von neuem als Lehrer am Lyceum II ein. Aus: Programm Hannover Lyceum II 1874 und 1877.

Roeser, Ernst

Wurde am 8. November 1881 zu Magdeburg geboren. Er besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1899 die Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Von 1899 bis 1901 arbeitete er praktisch in einer Maschinenfabrik. Ostern 1903 bestand er an der oben genannten Anstalt die Reifeprüfung und widmete sich an der Universität zu Halle dem Studium der Mathematik und Physik. Am 2. März 1907 bestand er das Staatsexamen. Im folgenden Jahre genügte er seiner Militärpflicht in Magdeburg. Das Seminarjahr absolvierte er in Magdeburg am Realgymnasium von Ostern 1908-1909, das Probejahr in Calbe an der Saale an der Realschule von Ostern 1909 bis 1910. Am 9. Juni 1909 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund der Arbeit „Die Verfolgungskurve auf der Kugel“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1910 wurde er zum Oberlehrer am Progymnasium zu Bottrop ernannt. – Aus: Programm Bottrop Progymnasium 1910.

Roesiger, Wilhelm

Wilhelm Rösiger, geboren den 7. August 1859 zu Freyburg a. U., besuchte die Landesschule Pforta von Michaelis 1872 bis Michaelis 1878, studierte dann in Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. In Halle bestand er das Examen pro facultate docendi am 8. und 9. Februar 1884. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Nordhausen überwiesen. – Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1885.

Roesing, Hugo

Geboren am 3. Februar 1887 in Eisenach, besuchte das städtische Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er Germanistik, neuere Sprachen und Latein an den Universitäten Strassburg, Berlin und Paris. Im Sommer 1907 nahm er an den Coursen der „Alliance française“ in Paris teil und erwarb sich daselbst auf Grund zweier Examina zwei Diplome. Im Februar 1910 promovierte er in Strassburg zum Dr. phil., im Juli 1910 bestand er dort auch das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1910 an am Realgymnasium in Berlin-Grunewald ab; ebenso die erste Hälfte des Probejahres. Von Ostern 1911 ab verwaltete er dort eine Halbe Hilfslehrerstelle, vom 15. August an war er voll beschäftigt. Ostern 1912 ging er an das städtische Gymnasium in Görlitz über. Dort legte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer die zweite Hälfte des Probejahres ab. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1913.

Roesinger, Eduard Wilhelm Eugen

Wurde am 12. Januar 1812 zu Patschkau geboren. Nachdem er in der Elementarschule daselbst und später durch Privatunterricht einige Vorkenntnisse erlangt hatte, besuchte er von seinem 15. Jahre an das Elisabetanum in Breslau, wo sich bald die Neigung zum Lehrfache in ihm entwickelte. Mit dem Zeugnis Nr. 1 entlassen, bezog er zu Ostern 1832 die Universität zu Breslau und widmete sich vorzugsweise philologischen Studien unter Leitung der Professoren Passow, Schneider und Ritschl. Nächste der Philologie beschäftigte ihn am meisten die Geschichte, in welcher Wachler und Stenzel seine Führer waren. Nach Beendigung der akademischen Laufbahn übernahm er bei dem Stadtrichter Held zu Neurode die Stelle eines Hauslehrers, welche er vier Jahre verwaltete. Mitte November 1838 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und trat zu Ostern 1840 sein Probejahr am Gymnasium zu Schweidnitz an. Gegen Ablauf des Jahres 1841 mit der Vertretung eines erkrankten Kollegen betraut, erhielt er zu Neujahr 1843 definitiv die vierte ordentliche Lehrerstelle. Am 29. Mai desselben Jahres erfolgte seine Vereidigung. Allmählich ist er bis zur zweiten Oberlehrerstelle aufgestiegen. Am 6. August 1868 erhielt er unter lobender Anerkennung seines Wirkens das Prädikat eine Kgl. Professors. Er verwaltete der Reihe nach die Ordinariate von V bis II aufwärts und arbeitete in dem letzten Dezennium namentlich auf der Gebiete

der alten Sprachen. Er starb am 1. Juli 1872 an einem Magenleiden. Ausser vielen Reden und Vorträgen hat er an Programm-Abhandlungen verfasst:

- 1) Über den gemeinsamen Ursprung des Menschengeschlechts. Schweidnitz 1846. 24 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 2) Aphorismen über die Entwicklung der organischen Schöpfung der Vorwelt. Schweidnitz 1849. 20 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 3) Über den Gold- und Silber-Reichtum des alten Spaniens. Schweidnitz 1858. 14 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 4) De veteris Hispaniae rebus quibusdam geographicis. Schweidnitz 1864. 14 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 5) De scriptoribus historiae Augustae commentatio critica. Schweidnitz 1868. 11 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1873.

Roeskens, Johannes

Johannes Rösken, zu Nieuwerk, Kreis Geldern, 1855 geboren, vorgebildet auf der Rektoratschule in Geldern, im Collegium Augustianum auf Gaesdonk, sowie auf dem Kgl. Gymnasium in Kempen und von der letztgenannten Anstalt Herbst 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er widmete sich fünf Jahre lang auf den Universitäten in Leipzig und Bonn dem Studium der klassischen Sprachen und der Geschichte, unterzog sich im Herbst 1881 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig dem examen pro facultate docendi und wurde im Januar des folgenden Jahres zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Krefeld überwiesen. Von Ostern 1883 bis zum Antritt seiner hiesigen Lehrtätigkeit war er als kommissarischer Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Essen an der Ruhr. Die philosophische Fakultät der Universität Tübingen erteilte ihm im Juli 1885 den Doktorgrad. – Aus: Programm Eupen Progymnasium 1887.

Roesler, Arthur

Geboren 1855 zu Gerlachsheim in der preußischen Oberlausitz, besuchte das Kgl. Pädagogium zu Züllichau von Ostern 1866 bis Michaelis 1873, studierte dann von Michaelis 1873 bis Ostern 1878 auf den Universitäten Halle, Berlin und abermals Halle Mathematik und Physik. Im April/Mai 1879 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Halle. Von Michaelis 1878 bis Ostern 1881 wurde er am Stadtgymnasium zu Halle a. S. als Hilfslehrer beschäftigt, wurde Ostern 1881 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover fest angestellt und verblieb in dieser Anstalt bis Ostern 1891. Nachdem er von Ostern 1891 bis dahin 1892 am Kgl. Gymnasium Andreaneum in Hildesheim unterrichtet hatte, wurde er Ostern 1892 nach Emden berufen. Er hat veröffentlicht: „Die neueren Definitionsformen der irrationalen Zahlen und ihre Bedeutung für die Schule.“ Hannover 1886. 28 S. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.) -- Aus: Programm Emden Gymnasium 1893.

Roesler, Johann

Geboren den 14. April 1843 zu Schlawe i. S., legte die Abiturientenprüfung Ostern 1864 in Krotoschin ab und studierte in Berlin, wo er die Schulumtsprüfung am 23. Juni 1868 bestand. Seit dem 27. Oktober 1868 bis Michaelis 1869 leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Ostrowo ab und war dann Hilfslehrer bis zu 1. April 1871. Zu diesem Zeitpunkt wird er hier fest angestellt. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Roesler, Paul Gustav

Paul Gustav Rösler, geboren am 21. August 1867 in Zittau, besuchte das Kgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt war von Ostern 1887 bis 1890 an der Volksschule und Selektas zu Großschönau, von Ostern 1890 bis Ende September 1902 an der Allgemeinen Stadtschule zu Zittau teils als Hilfslehrer, teils als ständiger Lehrer tätig. Er bestand 1896 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden das Turnlehrerexamen mit der Berechtigung zur Erteilung des Turnunterrichts an höheren Schulen und wurde durch die Verordnung des Kgl. Ministeriums vom 17. Juni 1902 am 1. Oktober 1902 am Realgymnasium zu Zittau als ständiger technischer Lehrer angestellt. Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1903.

Roesner, Wilhelm

Wilhelm Rösner, geboren in Breslau den 16. Januar 1821, starb am 20. November 1885 als Direktor des Gymnasiums zu Leobschütz. Er war vorher Schulamtskandidat, ordentlicher Lehrer und Oberlehrer am Gymnasium in Glatz vom 1. Oktober 1850 bis zum 30. September 1870 und als Direktor des katholischen Gymnasiums zu Patschkau von 1. Oktober 1870 bis zum 30. September 1874 und wurde am 1. Oktober 1874 als Direktor an das Gymnasium zu Leobschütz berufen. Hier hat er elf Jahre mit aufopfernder, einsichtsvoller und umsichtiger Tätigkeit das Wohl derselben nach allen Richtungen hin eifrigst gefördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Praenestinarum rerum pars I. Glatz 1861. 26 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 2) Rerum Praenestinarum. Pars II. Glatz 1867. 22 S. u. 1 Kt. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 3) Rerum Praenestinarum. Pars III. Patschkau 1871. 12 S. u. 1 Kt. (Programm Patschkau Gymnasium.)
- 4) Historische Beschreibung des in der Grafschaft Glatz und zwar im Glätzer Kreise gelegenen Dorfes Ullersdorf aus alten glaubwürdigen Dokumenten zusammengetragen und der hochwohlgeb. Frau Fr. Reichsgräfin von Magnis gewidmet von P. Joseph Kögler, dormaligen Kaplan in Rengersdorf am 9. August im Jahre 1798. Leobschütz 1881. 20 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1886.

Roessler, Eduard Karl Gotthard Friedrich

Karl Gotthard Friedrich Eduard Rössler, geboren zu Hildesheim am 4. März 1855, besuchte das Rats-Gymnasium zu Osnabrück von Ostern 1862 bis Ostern 1873, widmete sich darauf dem Studium der klassischen Philologie von Ostern 1873 bis Michaelis 1874 zu Leipzig, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte, und von Michaelis 1874 bis Ostern 1877 in Göttingen, wo er vier Semester Mitglied des philologischen Seminars war. Er promovierte zu Göttingen am 18. Dezember 1876 auf Grund seiner Inauguraldissertation: „De Duride Diodori, Hieronymo Duridis in rebus a successoribus Alexandri magni gestis auctore“. Am 1. April 1877, nach absolviertem schriftlichen Staatsexamen, am Gymnasium zu Celle als wissenschaftlicher Hilfslehrer provisorisch angestellt und bestand am 11. August 1877 die mündliche Staatsprüfung. Später wurde er Professor am Realgymnasium zu Celle und Michaelis 1897 Direktor dieser Anstalt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Aufgabe, Ziele und Berechtigungen der Realschule. Zur Orientierung für Eltern und Vormünder. Celle 1898. 10 S. (Programm Celle Realschule.)
- 2) Kurzer Rückblick über die bisherige Entwicklung der Schule anlässlich ihrer Umwandlung in eine lateinlose Realschule. Celle 1900. S. 17-18. (Programm Celle Realschule.)
- 3) (Rückblick auf die Entwicklung der Schule während der Zeit der Vollanstalt 1876-1900.) Celle 1901. S. 12-13. (Programm Celle Realschule.)

Aus: Programm Celle Gymnasium 1878.

Roessler, Johannes Karl

Johannes Karl Rössler, geboren am 6. Mai 1851 zu Erlbach, wo sein Vater Pfarrer war. Nachdem er die Kgl. Sächs. Landes- und Fürstenschule zu Grimma besucht und dort 1871 sein Maturitätsexamen abgelegt hatte, studierte er in Leipzig Theologie. Im Jahre 1875 bestand er das Examen pro candidatura et licentia concionandi, verweilte aber zu weiteren Ausbildung noch bis Ostern 1876 auf der Universität, von wo er in Stollberg als provisorischer Oberlehrer angestellt wurde. Nach einjähriger Wirksamkeit an der dortigen Realschule ging er in gleicher Stellung an die Realschule in Frankenberg, wo er zum ständigen Lehrer ernannt wurde. Ostern 1883 folgte er einem Rufe an die Realschule zu Meissen. Hier veröffentlicht er: „Die Lütticher Affaire.“ Meissen 1888. 16 S. (Programm Meissen Realschule.) -- Aus: Programm Meissen Realschule 1884.

Roessler, Karl Julius

Karl Julius Rössler: Ich bin den 12. Dezember 1824 zu Crimmitschau, wo mein Vater zuletzt Buchhalter in der Oehler'schen Fabrik war, geboren. Von dem dortigen Pastor Herling, einem mir unvergesslich teuren Manne, vorbereitet, wurde ich am 5. April 1837 in die hiesige Landesschule als Alumnus aufgenommen. Der hier herrschende Geist und das Vorbild der hier wirkenden von mir hochverehrten Lehrer weckten in mir den Entschluss, Philologie zu studieren. Als ich jedoch Michaelis 1842 die Universität Leipzig bezog, verband ich mit dem Studium der Philologie das der Theologie, bestand auch 1845 in Leipzig das erste, sowie später 1848 in Dresden das zweite theologische Examen. Nachdem ich mich Ende 1846 und Anfang 1847 dem Examen für das höhere Schulamt, speziell die altklassischen Sprachen, unterzogen, auch inzwischen die philosophische Doktorwürde erworben, ging ich 1847 nach Dresden, um die beiden Kinder des damaligen Gouverneurs, späteren Kriegsmini-

sters von Buttlar zu unterrichten, insbesondere den Sohn für das Gymnasium vorzubereiten. Nach Vollendung dieses Auftrags blieb ich noch ein Jahr in Dresden und gab Unterricht an Instituten. Am 10. Mai 1852 wurde ich vom Stadtrat zu Bautzen zum Lehrer am dortigen Gymnasium designiert und, nachdem die Wahl unter dem 12. Juni die erforderliche hohe Bestätigung erhalten, am 30. Juni in mein neues Amt eingewiesen. Es wurde mir der Unterricht in der Geschichte in den vier, im Deutschen in den drei oberen Klassen des Gymnasiums übertragen, zugleich auch einige griechische und lateinische Stunden, welche später in das Ordinariat der Unterquarta zusammengezogen wurden. In dieser Stellung verblieb ich, bis das Hohe Ministerium mich unter dem 9. März 1867 an die hiesige Landesschule berief. So schwer es mir auch ward, von einem Orte zu scheiden, wo ich in dem Vertrauen und der Freundschaft der Kollegen, in der Anhänglichkeit und Dankbarkeit meiner Schüler einen festen Grund für meine Berufstätigkeit gefunden, wo ich meinen Herd gegründet und in glücklichen Familienbeziehungen stand, so wurde ich doch mit dem Wechsel einigermaßen versöhnt durch den Wunsch und die Hoffnung, der Bildnerin meiner Jugend einen Teil der Schuld abzutragen, zu der ich mich derselben immerdar in dankbarem Herzen bekenne. (Aus: Programm Grimma Landesschule 1867.)

Am 26. April 1867 zugleich mit Wilibald Schmidt durch Rektor Dietsch in sein Amt eingewiesen, übernahm er den Unterricht in Geschichte und Erdkunde in allen Klassen, sowie Deutsch in Sekunda und Tertia, später lehrte er ausser Geschichte nur noch Deutsch in Unterprima. Auch leitete er die mit seinen Schülern dieser Klassen veranstalteten grösseren theatralischen Aufführungen. Am 30. Juni 1877 feierte er die 25. Wiederkehr des Tages, an dem er sein erstes öffentliches Lehramt angetreten hatte. Seit dem 1. Dezember 1877 bekleidete er die Stelle des 2. Professors und 1. Oberlehrers. – Nach dem Tode Schnelles am 18. Dezember 1890 führte er die Rektoratsgeschäfte bis zum 1. Februar 1891, wo ein Lungen- und Herzleiden ihn nötigte, seine Tätigkeit für die Schule einzustellen. Er erlag diesem Leiden am 6. März 1891. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über das Verhältnis der Schillerschen „Braut von Messina“ zur antiken Tragödie. Bautzen 1855. 26 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 2) Lateinisches Gedicht zum 25-jährigen Jubiläum des Subrektors Jähne. Bautzen 1856.
- 3) Warum ist Schiller vor allem der Dichter der deutschen Jugend? Rede am 100-jährigen Geburtstage Schillers. Bautzen 1860. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 4) Rhetorum antiquorum de dispositione doctrina. Bautzen 1866. 30 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 5) Rhetorik und Poetik. (ohne Ort und Jahr.)
- 6) Die Sprache der Verträge seit dem westfälischen Frieden. Grimma 1875. 28 S. (Programm Grimma Gymn.)
- 7) Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Literaturgeschichte. Dresden 1867. Leipzig 1876.
- 8) Die Begründung der dritten Fürstenschule in Grimma. Festschrift zum Wettinfest. Grimma 1889.
- 9) Schulnachrichten aus der Zeit von Adam Siber. In: Einladungsschrift zu der Einweihung des neuen Gebäudes. Grimma 1891. 5 S.
- 10) Geschichte der Königlich Sächs. Fürsten- und Landesschule Grimma. Mit 2 Grundplänen. Leipzig 1891.
- 11) Ausserdem Aufsätze in den Neuen Jahrb. f. Philol. u. Pädagogik und in der Berliner Zeitschr. f. Gymnasialwesen, Neue Folge.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1867 und 1901.

Roessler, Karl Theodor

Karl Theodor Rössler, geboren den 30. Juli 1848 zu Mittweida, gebildet auf der Landesschule zu Grimma, bezog Ostern 1869 die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Er promovierte im Herbst 1872 auf Grund einer eingereichten Dissertation: „Dionysii Halicarnassensis fragmenta rhetorica“ und setzte dann seine Studien auf der Georgia-Augusta zu Göttingen bis Ostern 1874 fort. Im Februar desselben Jahres absolvierte er in Leipzig das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes I. Sektion und wurde hierauf vom Kultus-Ministerium als Probandus an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden gewiesen. Unter Erlass der übrigen Zeit des gesetzlichen Probejahres wurde er im Herbst des vergangenen Jahres als provisorischer Oberlehrer an das Johanneum zu Zittau berufen. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1875.

Roessler, Richard Hans Theodor

Ich, Richard Hans Theodor Rössler, wurde am 14. Dezember 1857 als Sohn des Stadtrats Julius Rössler zu Freiberg geboren und besuchte die Bürgerschule, dann das Gymnasium und von Ostern 1872 ab die Realschule I. Ordnung daselbst. Von hier 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog ich die Universität Leipzig und widmete mich mit einjähriger Unterbrechung – während welcher Zeit ich meiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Feld-Art.-Reg. in Freiberg genügte – dem Studium der Geographie und der Naturwissenschaften. Im Dezember 1881 erlangte ich auf Grund einer Dissertation: „Beiträge zur Anatomie der Phalangen“ die philosophische Doktorwürde und unterzog mich im Juli 1882 in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion der Staatsprüfung. Noch 1882 wurde ich der Thomasschule in Leipzig zur Erstehung des Probejahres überwiesen und später daselbst als Hilfslehrer beschäftigt. Dabei hatte ich Gelegenheit, meine Studien am

zoologischen Institut fortzusetzen, als deren Frucht eine Abhandlung: „Die Bildung der Radula bei den cephalophoren Mollusken“ in der Zeitschrift f. wiss. Zoologie erschien. Im Herbst 1884 erfolgte meine Beförderung zum Secondelieutenant d. R. Nachdem ich noch eine Ergänzungsprüfung im Französischen bestanden hatte, wurde ich am 1. April 1885 am hiesigen Gymnasium angestellt. – Hier veröffentlicht er: „Die Perlen und ihre Entstehung.“ Zwickau 1907. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Zwickau Gymnasium.)
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1886.

Roessler, Robert

Robert Rössler, geboren 1838 zu Grossburg bei Strehlen, war von 1851 bis 1860 Schüler des Maria-Magdalena-Gymnasium zu Breslau und studierte auf der dortigen Universität Philologie. 1865 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „De rebus internis ducatus Bregensis regnante Ludovico I“ zum Dr. phil. promoviert und legte im August das Examen pro facultate docendi ab. Michaelis desselben Jahres erhielt er eine Stelle als Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung zu Landeshut in Schlesien. Von Michaelis 1866 an war er Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Ratibor, von Michaelis 1868 an ordentlicher Gymnasiallehrer daselbst und wurde im Sommer 1870 zum Rektor der neu zu gründenden höheren Bürgerschule in Striegau gewählt. Ostern 1880 folgte er einem Rufe als Direktor der Realschule I. Ordnung in Sprottau, wo er am 20. Mai 1883 starb. – Er nahm an dem dänischen Feldzuge 1864 teil als Unteroffizier, diente 1870 beim 22. Landwehr-Regiment als Leutnant in Glatz, Hannover, Wilhelmshaven und in Frankreich. Seine Schriften:

- 1) De rebus internis ducatus Bregensis, 1340-99. Diss. inaug 1865.
- 2) Regesta Ludovici I Bregensis, Urkundenauszüge zur Geschichte des Herzogs Ludwig von Brieg. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte und Altertum Schlesiens. 1864 und 1872.
- 3) Herzog Heinrich IX. von Brieg und Lüben (1344 -99). Breslau, Maruschke & Berendt 1869.
- 4) Heinrich VIII. von Brieg. (1344 – 99.) In: Festschrift zur 50-jährigen Stiftungsfeier des Kgl. evangel. Gymnasiums zu Ratibor. Ratibor 1869. 16 S.
- 5) Striegau im XIV. Jahrhundert. Striegau 1872. 13 S. (Programm Striegau Höh. Bürgerschule.)
- 6) Die Entwicklung der höheren Bürgerschule zu Striegau (1870-1880). Striegau 1880. 13 S. (Programm Striegau Höh. Bürgerschule.)
- 7) Wie erwarb Sprottau seinen Grundbesitz? (Beitrag zur Entwicklungsgeschichte eines deutschen Gemeinwens.) (1260-1810.) Sprottau 1882. 18 S. (Programm Sprottau Realschule.)

Aus: Programm Sprottau Realschule 1881 und 1884.

Roessler, Wilhelm

Wilhelm Rössler, geboren 1860 zu Potsdam, besuchte das Realgymnasium zu Potsdam, studierte in Berlin Naturwissenschaften und leistete von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Realprogymnasium zu Havelberg sein Probejahr ab. Bis Michaelis 1888 war er an der Realschule zu Potsdam, bis Michaelis 1889 an der höheren Mädchenschule zu Wriezen, bis Michaelis 1893 an der Deutschen und Schweizer Schule zu Konstantinopel tätig. Dann wurde er an die höhere Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar zu Potsdam berufen, wo er 1897 zum Oberlehrer ernannt wurde. Im Jahre 1900 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1901 ging er als Oberlehrer an die Realschule zu Charlottenburg über. – Aus: Programm Charlottenburg städt. Realschule 1903.

Roessmann, Johannes

Johannes Rössmann, geboren den 24. Juni 1850 in Wulfen bei Dorsten, erwarb das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Münster 1872. Er studierte dann an den Universitäten Münster und Bonn, bestand die Staatsprüfung am 22. Juni 1877. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1877 bis 1878 an der Realschule zu Münster und der Höheren Bürgerschule in Mayen, wo er noch bis 1881 weiter beschäftigt wurde. Wird dann an das Gymnasium und Realgymnasium zu Mülheim/Ruhr berufen. – Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1889.

Roessner, Otto

Otto Rössner, geboren am 2. August 1863 zu Halale a. S., besuchte von Ostern 1875 bis Ostern 1884 die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle, studierte dann bis Michaelis 1887 in Halle klassische Philologie und Germanistik. Er promovierte im Dezember 1887, war bis Michaelis 1888 Hauslehrer teils in Vevy (Schweiz), teils in Eutin i. O., bestand Ostern 1889 das Staatsexamen und leistete sein Probejahr von Ostern 1890 bis 1891 an der Latina zu Halle ab, wo er bis Ostern 1891 noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde. Während der letzten zwei Jahre hatte er zugleich das Amt eines Erziehers an der lateinischen Waisen-

anstalt zu versehen. Ostern 1891 erhielt er eine Anstellung als Oberlehrer am städtischen Realgymnasium zu Gera und wurde von dort im Januar 1895 an das Gymnasium zu Ratzeburg als Oberlehrer berufen, von Ostern 1895 zugleich als Leiter des dortigen evangelischen Gymnasialalumnats. Ostern 1901 wurde er an das Kgl. Domgymnasium zu Merseburg, Ostern 1904 an die Lateinische Hauptschule zu Halle versetzt. Von dort wurde er Michaelis 1904 an das Kgl. Gymnasium zu Salzwedel als Direktor berufen. Ostern 1907 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Merseburg versetzt und Ostern 1911 an das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg berufen. Ausser einer Reihe von kleineren Aufsätzen und Besprechungen in verschiedenen Zeitschriften hat er folgende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) De praep. ab de usu Varron. Diss. inaug. Halle 1888.
- 2) Untersuchungen zu Heinrich von Morungen. Ein Beitrag zur Geschichte des Minnesangs. Berlin, Weidmann 1898.
- 3) Des Aristoteles Ansicht von der Wirkung der Tragödie und die Idee des sophokleischen König Ödipus. Ratzeburg 1900. 35 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 4) Untersuchungen zur Komposition der Odyssee. Ein Beitrag zur Lösung der homerischen Frage. Merseburg 1904. 57 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 5) Antrittsrede als Direktor. Salzwedel 1905. S. 14 -19. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 6) Ansprache bei der Entlassung der Abiturienten am 3. März 1905. Salzwedel 1905. S. 21-23. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 7) Professor Dr. Karl Brandt tritt in den Ruhestand. Salzwedel 1905. S. 19-20. (Programm Salzwedel Gymn.)
- 8) Beiträge zur Erklärung horazischer Oden. I. Salzwedel 1907. 17 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 9) Beiträge zur Lösung der homerischen Frage. 2. Besprechung von Ilias A – G. Magdeburg 1913. 63 S. (Programm Magdeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1905 und Magdeburg Pädagogium 1912.

Roest, Nikolai Emil

Ich, Nicolai Emil Röst, bin am 15. August 1870 in Neuwelke in Livland geboren. Nachdem ich die Realschule zu Gnadenfrei i. Schles. und später das Lehrerseminar zu Niesky/Oberlausitz besucht hatte, war ich vom 1. November 1889 bis Ostern 1899 Lehrer am dortigen Pädagogium. Nach längerem Studienaufenthalt in Lausanne und Paris und nach Ablegung einer französischen Fachprüfung in Dresden, wurde ich am 1. Januar 1902 als Vikar an das Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V. und im Herbst desselben Jahres in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Zwickau berufen. Ostern 1904 erhielt ich meine gegenwärtige Stellung am Realgymnasium zu Borna. – Aus: Programm Borna Realgymnasium 1905.

Roetger, Gotthilf Sebastian

Gotthilf Sebastian Rötger, geboren zu Kl. Germersleben am 5. April 1749. Er war von Michaelis 1765 bis 67 Klosterschüler am Pädagogium zu Magdeburg. Seit 1771 Lehrer, wurde 1774 Prokurator und am 15. Dezember 1779 zum Probst gewählt. Schulrat, feierte 1821 das Dienstjubiläum, Schriftsteller, Dr. theol. Er ist am 16. Mai 1831 gestorben. (Siehe auch A.D.B. Bd. 29, S. 203.) An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ausführliche Nachrichten von dem Pädagogium unserer lieben Frauen in Magdeburg. Magdeburg 1783. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 2) Kurze Nachricht von dem Pädagogium am Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg. Magdeburg 1793. 71 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 3) Jahrbuch des Pädagogiums zu unserer lieben Frauen in Magdeburg. 1. und 2. Stück. Magdeburg 1793. 3. bis 13. Stück Magdeburg 1794 –1804.
- 4) Neues Jahrbuch des Pädagogiums zu unserer Lieben Frauen in Magdeburg. 1. Stück. Magdeburg 1804. 2. bis 12. Stück. Magdeburg 1805 bis 1818.
- 5) Geschichte der Probstwahl bei dem Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg. (Fortsetzung des Neuen Jahrbuchs ... 2. Stück.) Magdeburg 1823. 58 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Roeth, Christian

Christian Röth, geboren zu Mengshausen, Amt Niederaula am 22. März 1816, war Praktikant am Gymnasium zu Hersfeld, Dr. phil., dann von November 1841 bis Oktober 1842 beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Kassel. Im Mai 1843 wurde er an die Realschule zu Kassel berufen, schied aber schon ein paar Wochen nach ihrer Eröffnung wieder aus, da er zum Inspektor der Bürgerschule II bestellt worden war. Er ist als solcher am 11. April 1875 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Sprachsammlung zu den 5 Hauptstücken.
 - 2) Asmus oder der kleine Violnspieler.
 - 3) Konrad von Marburg.
 - 4) Heinrich oder das Kind von Hessen.
 - 5) Hessischer Landeskatechismus (in mehreren Auflagen erschienen).
 - 6) Landgraf Wilhelm und Velten Muhly.
 - 7) Hessische Geschichte.
 - 8) Der eiserne Hut oder der St. Vitalistag.
 - 9) 7 Jahre schwere Zeit.
 - 10) Mit Clemen hat er herausgegeben: Leitfaden zum Unterricht in der Weltgeschichte.
- Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Roeth, Karl

Karl Röth, geboren am 6. April 1859 zu Haina in der Provinz Hessen-Nassau, besuchte das Gymnasium zu Holzminden von Ostern 1873 bis Ostern 1878. Dann bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Philologie zu widmen und blieb dort bis zum Herbst 1879. Darauf besuchte er die Universität Halle-Wittenberg bis zum Beginn des Wintersemesters 1881. Am 15. Mai 1882 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 21. Juli 1883 in Halle das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er am 15. Oktober vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel dem Gymnasium zu Weilburg als Probekandidat überwiesen. Im Oktober 1884 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Bochum berufen und dort später zum Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er: „Victor Hugos Année Terrible.“ Bochum 1903. 33 S. (Programm Bochum Gymnasium.) 1905 wird er an das Gymnasium zu Marienwerder berufen. -- Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1884 und Bochum Gymnasium 1889.

Roethig, Emil

Geboren am 27. Februar 1857 zu Neisse, besuchte von 1873 bis 1876 das Lehrerseminar in Liebenthal, war dann Lehrer in und bei Schweidnitz. Seit 1883 ist er an der 36. Gemeindeschule in Berlin angestellt. Am Friedrichs-Gymnasium erteilt er seit Herbst 1894 den katholischen Religionsunterricht in VI und in der Vorschule.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Roethig, Paul

Ich, Paul Röthig, am 7. Januar 1878 in Struppen bei Pirna geboren, besuchte ich zunächst die dortige Volksschule und dann in den Jahren 1890 bis 1897 das Gymnasium zu Zittau. In Tübingen, Leipzig und Marburg studierte ich Theologie, bestand 1901 die Prüfung pro candidatura und 1903 die Wahlfähigkeitsprüfung, nachdem ich in der Zwischenzeit als Oberhelfer an der Brüderanstalt mit Rettungshaus in Moritzburg tätig gewesen war. Am 1. Oktober 1903 wurde ich Hilfslehrer an einer Volksschule in Hamburg, da mich das praktische Studium der sozialen Frage in diese hierfür besonders interessante Stadt gezogen hatte. Seit November 1904 lebe ich in Dresden und stand bis Ende 1906 teils als Assistent in Diensten des Herrn Geheimen Regierungsrates Prof. Dr. Böhmert, teils im öffentlichen Schuldienst als Vikar an der Annenschule. – Am 4. Januar 1907 wird er am Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden angestellt. – Aus: Programm Dresden Gymnasium z. heil. Kreuz 1907.

Roetscher, Heinrich Theodor

Heinrich Theodor Röscher, geboren in Berlin, wo sein Vater Prediger und Direktor des grossen Friedrichs-Waisenhauses war, erlangte seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und studierte darauf in Berlin Philologie und Philosophie. Nachdem er zum Dr. phil. promoviert war, habilitierte er sich an der Universität Berlin als Dozent in der philosophischen Fakultät, als welcher er hauptsächlich philologische Collegia las. 1830 wurde er an Arnold's Stelle an das Gymnasium zu Bromberg berufen und sogleich zum Professor ernannt. Er trat sein Amt am 26. Mai 1830 an und verwaltete es bis Michaelis 1845, wo er zuerst einen halbjährigen Urlaub zu künstlerischen Zwecken nahm, der sodann immer wieder verlängert wurde, bis er 1849 definitiv aus dem hiesigen Lehrer-Kollegium ausschied. Indess wurde ihm das Wartegeld bis zum Jahre 1854 aus seiner Stelle gezahlt und erst bei seiner im letzterem Jahre erfolgten Pensionierung die Gymnasialkasse von dieser Zahlung befreit. Er lebt seit seinem Abgange von der hiesigen Anstalt in Berlin, teils als Theater-Rezensent für die Spener'sche Zeitung, teils mit dramaturgischen Arbeiten, welche er schon in Bromberg begonnen hatte, teils mit der Herausgabe einer Theater-Zeitung beschäftigt. Als Gymnasiallehrer

leitete er hauptsächlich den deutschen und den historischen Unterricht und die philosophische Propädeutik in den oberen Klassen, späterhin gab er auch philologische Stunden und lehrte die französische Sprache in den beiden oberen Klassen. Er erwarb sich namentlich in den ersten Jahren seines hiesigen Lehramtes die vollste Anerkennung seiner Leistungen in der Schule und wusste auch durch öffentliche Vorlesungen dramatischer Werke, besonders Shakespeare's und Goethe's, sich den Beifall und die Achtung des gebildeten Publikums zu erringen. Von seinen grösseren Schriften mögen hier hervorgehoben werden: Aristophanes und sein Zeitalter, noch in Berlin verfasst, sodann sein Kommentar zum zweiten Teile von Goethes Faust, Seydelmann's Leben und ästhetische Erklärungen Shakespeare'scher und Goethe'scher Dramen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Platonische Gastmahl, dargestellt als ein philosophisches Kunstwerk. Bromberg 1832. 31 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) De Aeschyli Eumenidum ratione et consilio. Disquisitio philosophica. Bromberg 1837. 20 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 3) Mafred. Eine Tragödie von Lord Byron in ihrem innern Zusammenhange entwickelt. Eine Abhandlung zur Philosophie der Kunst. Bromberg 1844. 26 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 4) Judicia veterum et recentiorum de Aristophane poeta brevi in conspectu posita. Bromberg 1841. 10 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Roettger, Anton

Anton Röttger, geboren am 8. September 1868 zu Gröbblingen (Kreis Warendorf), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Warendorf, welches er Ostern 1889 mit dem Reifezeugnis verliess. In Münster, wo er alte Sprachen, Deutsch und Geschichte studierte, bestand er am 20. Juli 1896 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er Michaelis 1896-1897 am Gymnasium zu Warburg, das Probejahr Michaelis 1897-1898 an den Gymnasien in Warburg und Arnsberg ab. Seitdem war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Warburg. 1903 wird er an das Realgymnasium zu Völklingen/Saar berufen.
Aus: Programm Völklingen/Saar Realgymnasium 1904.

Roettgers, Benno

Benno Rötgers, geboren 1858 zu Hagen in Westfalen, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule seiner Vaterstadt, wo er 1876 die Maturitätsprüfung bestand. Er studierte an der Akademie zu Münster und den Universitäten Leipzig und Marburg neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. Nachdem er im Mai 1881 in Marburg pro facultate docendi geprüft worden war, absolvierte er das Probejahr von Oktober 1881 bis September 1882 am Realgymnasium zu Düsseldorf und ging dann behufs praktischer Ausbildung im Gebrauch der neueren Sprachen nach London und Birkdale bei Southport, wo er an englischen Schulen tätig war und schloss einen dreimonatigen Aufenthalt in Paris an. Im Januar 1885 trat er, nachdem er in Dorpat durch eine Staatsprüfung die Lehrberechtigung für das Russische Reich erworben hatte, eine Stelle als Oberlehrer an der Realschule in Libau an. In dieser Stellung erhielt er als russischer Staatsbeamter am 5. Januar 1889 den Titel Kaiserl. Russ. Hofrat. In Folge der Russifizierung der Schulen in den Ostseeprovinzen sah er sich Mitte 1890 genötigt, seiner Stellung zu entsagen. Er übernahm Michaelis 1890 eine Stelle als Hilfslehrer an der Sophienschule und der VII. Städtischen Realschule zu Berlin, wo er Ostern 1891 ordentlicher Lehrer wurde. In dieser Stellung blieb er bis Ostern 1897, wo er in gleicher Eigenschaft an die Dorotheenschule versetzt wurde. Im Januar 1905 erhielt er den Professorentitel. Im Jahre 1907 wurde er zum Direktor der Viktoriaschule berufen und verwaltete dieses Amt bis Oktober 1913. Seit Oktober 1892 leitet er am Viktoria-Lyceum die alt- und mittelfranzösische Studien der sich auf die wissenschaftliche Prüfung vorbereitenden Lehrerinnen. Im Januar 1901 berief ihn die Kgl. Behörde in die Prüfungskommission für Rektoren und Mittelschullehrer für das Französische und Englische. Zwei Jahre lang war er auch Examinator für Französisch in der Prüfungskommission für Sprachlehrerinnen. Diese Tätigkeit gab er auf, um in die Kgl. Lehrerinnen-Prüfungskommission III der Victoriaschule eintreten zu können, die bis 1912 bestanden hat. Im Jahre 1901 übernahm er den Literatur- bzw. Oberkursus für Englisch und für Phonetik in den wissenschaftlichen Vorlesungen des Berliner Lehrervereins. – Die Sommerferien brachte er vorzugsweise in Frankreich und der französischen Schweiz und in England zu. Im Juni 1913 berief ihn der Magistrat der Stadt Berlin zum Direktor der 8. Realschule. Dieses Amt trat er am 17. Oktober 1913 an. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Die altfranzösischen Lautgesetze in Tabellen. Leipzig, Renger 1896.
- 2) Beziehungen zwischen Betonung und Syntax im Französischen. 1. Teil. Berlin 1902. 42 S. (Programm Berlin Dorotheenschule.)
- 3) Methodik des französischen und englischen Unterrichts. In: Schumann-Voigts Lehrbuch der Pädagogik. Hannover 1904. Neuere Aufl. 1913.
- 4) Grammatik, Lesebuch und Übungsbuch der englischen Sprache. (Mit Prof. Dr. Max Kuttner) Velhagen & Klasing 1905-1906.
- 5) Das englische Unterrichts- und Erziehungswesen. In: England in deutscher Beleuchtung. Heft 6. 1906.
- 6) Choix de poésies francaises. Wien und Leipzig, Freytag 1910.
- 7) Recueil de Morceaux de auteurs francais destiné à l'enseignement inductif de la littérature francaise. (Mit Dr. Borneque in Lille). Berlin, Weidmann 1907. 2. verb. Aufl. Berlin, Weidmann 1910.
- 8) Le France d'aujourd'hui. (Mit Dr. Borneque.) Wien und Leipzig, Freytag 1910.
- 9) Le France moderne. (Mit Dr. Borneque.) Braunschweig, Westermann 1913.
- 10) Livre de lecture pour servir à la connaissance inductive de principaux auteurs de langue francaise. (Mit Prof. Th. Riehm.) 1. Bd. 1912; 2. Bd. 1913 Berlin Weidmann.
- 11) Pages choisies des Grands Prosateurs francais. Berlin, Weidmann 1913.
- 12) Explications littéraires d'ouvrages et de textes francais. (Unter Mitwirkung von Prof. Druenes.) Berlin, Weidmann 1913.

Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1892 und 8. Realschule 1914.

Roettiger, Wilhelm Karl Heinrich Gustav Adolf

Geboren am 20. September 1858 zu Stade, besuchte die Gymnasien in Neisse, Hannover und Göttingen, welches letzteres er Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um zunächst in Jena Mathematik und Naturwis-

senschaften, dann in Göttingen, nach Ableistung seines Militärjahres, neuere Sprachen, Religion und Latein zu studieren. Am 6. März 1883 promovierte er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Der Tristan des Thomas, ein Beitrag zur Kritik und Sprache desselben“ zum Dr. phil. und bestand am 24. Mai 1884 ebenfalls in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 war er als Probekandidat an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg beschäftigt, wurde Michaelis 1885 zum Oberlehrer ernannt, Ostern 1895 an das Wilhelmsgymnasium zu Hamburg versetzt und am 1. Juli 1900 zum Professor befördert. Weihnachten 1903 erfolgte seine Ernennung zum Direktor der neu gegründeten Realschule in Eppendorf. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Der heutige Stand der Tristanforschung.“ Hamburg 1897. 40 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.) Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Roever, Friedrich

Geboren den 28. Juni 1852 zu Veerssen bei Ülzen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Celle, studierte Philologie auf den Universitäten zu Leipzig und Göttingen von Michaelis 1876 bis Ostern 1880. Er bestand die Staatsprüfung am 30. Oktober 1880, legte vom 13. Juni 1881 bis zum 1. April 1882 an der höheren Bürgerschule zu Stargard i. P. und von da ab am Kgl. Pädagogium zu Putbus sein Probejahr ab und war dann dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirksam. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp versetzt. Hier veröffentlicht er: „Die Übertragung des Adjektivs bei Pindar.“ Stolp 1886. 24 S. (Programm Stolp Gymnasium.) Aus: Programm Stolp Gymnasium 1885.

Roever, Friedrich

Friedrich Röver, geboren zu Hannover am 30. Mai 1857, Schüler der dortigen Realschule I. Ordnung, widmete sich nach bestandener Reifeprüfung Michaelis 1876 dem Studium der neueren Sprachen in Göttingen und Strassburg. Nach fast zweijährigem Aufenthalte in England und Frankreich bestand er in Göttingen im Mai 1882 sein Staatsexamen, absolvierte das Probejahr am Realgymnasium I zu Hannover von Johannis 1882 bis Johannis 1883, trat Michaelis 1883 eine Lehrerstelle an der Realschule zu Oldenburg an, die er Michaelis 1884 wieder aufgab, um eine Stelle als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium I zu Hannover anzunehmen, mit welcher zugleich das Ordinariat der Quinta A verbunden ist. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium I 1885.

Roever, Heinrich

Wurde 1848 zu Veerssen bei Ülzen geboren, absolvierte ein hannoversches Schullehrerseminar, beschloss dann aber sich einem akademischen Studium zu widmen. Er legte deshalb an der Realschule zu Osnabrück die Reifeprüfung ab und studierte an mehreren Universitäten Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er 1877 in Göttingen die Lehramtsprüfung für diese Fächer abgelegt hatte, war er bis zu seiner Berufung an die Realschule zu Altona (Ostern 1878) an einer Hamburger Privatschule beschäftigt. Er ist als ordentlicher Lehrer am 1. Februar 1890 in den Ruhestand getreten und in demselben Jahre in Schleswig verstorben. Aus: Programm Altona Realgymnasium 1879 und 1896 FS.

Roever, Karl

Karl Röver, geboren 1876 zu Clettenberg (Prov. Sachsen), besuchte das Gymnasium zu Neuhaldensleben, widmete sich zunächst dem Apothekerberuf, studierte dann von 1899 ab in Berlin und Greifswald Pharmazie, Chemie und Naturwissenschaften. 1900 legte er die pharmazeutische Staatsprüfung in Berlin ab, wurde 1905 zu Greifswald auf Grund einer Dissertation über ein Gebiet der Riechstoffe zum Dr. phil. promoviert und war von 1905 bis 1906 Assistent am chemischen Institut der Universität Greifswald. 1906 legte er die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen zu Greifswald ab, trat darauf in das mit dem Kgl. Gymnasium zu Kolberg verbundene pädagogische Seminar ein und wurde Michaelis 1907 zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium in Stargard überwiesen. – Aus: Programm Stargard Gymnasium 1908.

Roewekamp, Walther

Walther Röwekamp, geboren am 27. Dezember 1878 in Oldenburg i. Gr., besuchte dort das Großherzogl. Gymnasium, studierte dann Theologie und Philologie in Göttingen, Heidelberg und Berlin. Die Staatsprüfung bestand er 1903 in Göttingen, leistete sein Seminarjahr von Ostern 1903-1905 in Kiel, unterbrochen durch das Militärjahr

Oktober 1903-1904 in Oldenburg ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Realschule zu Apenrade überwiesen. – Aus: Programm Apenrade Realschule 1906.

Roewer, Karl-Friedrich

Wurde am 12. Oktober 1881 zu Neustrelitz in Mecklenburg geboren. Er besuchte nacheinander das Gymnasium zu Parchim in Mecklenburg, die Oberrealschule zu Altona-Ottensen, Metz und Weissenfels, an welcher letzterer er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte von Michaelis 1902 bis Ostern 1906 an der Universität Jena Zoologie, Botanik, Chemie und Physik, Mineralogie und Geologie, ferner Geographie und Philosophie. Auf Grund einer Dissertation: „Beiträge zur Histogenese von Cercaricium helices“ wurde er am 8. Mai 1906 von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 28. Oktober 1906 in Jena. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 bekleidete er das Amt eines 1. Assistenten am zoologischen Institut der Universität Jena und machte als solcher eine zehnwöchige zoologische Studienreise nach Villefranche bei Nizza am Mittelmeer. Von 1907 bis 1908 war er wissenschaftlicher Lehrer (Oberlehrer) für Chemie und Naturbeschreibung an der städtischen Realschule zu Ilmenau. Wird dann an die Stiftungsschule 1815 zu Hamburg berufen. In Hamburg leistete er zu gleicher Zeit an der Oberrealschule vor dem Holstentor das Seminar- und Probejahr ab und wurde zum 1. April 1910 als Oberlehrer an die Oberrealschule in Bremen berufen. – Aus: Programm Ilmenau Realschule 1908 und Bremen Oberrealschule 1910.

Rogge, Christian

Geboren den 14. Februar 1848 zu Ostinsel bei Stendal, besuchte das Gymnasium zu Stendal, studierte seit Ostern 1868 in Erlangen Theologie und Philologie, von Michaelis 1868 in Halle ausschliesslich Philologie. Er nahm am Kriege gegen Frankreich teil, nachdem er schon vorher sein Militärljahr absolviert hatte und setzte dann seine Studien in Halle fort. Im Mai 1875 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De pronomini reflexivi latini natura et usu antiquissimo“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im März 1876 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Jauer und hielt gleichzeitig sein Probejahr dort ab. Ostern 1876 wurde er an die Lateinische Hauptschule nach Halle a. S. versetzt, wo er bis Ostern 1878 als Lehrer und Erzieher tätig war. Wird dann als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Fürstenwalde berufen, wo er Michaelis 1883 zum Oberlehrer ernannt wurde. Ostern 1888 geht er als Direktor an das Progymnasium nach Schlawe und wird Ostern 1895 Direktor des Gymnasiums in Neustettin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Anschauungen des Apostels Paulus von dem religiös-sittlichen Charakter des Heidentums auf Grund der vier Hauptbriefe. Eine theologisch-philologische Untersuchung. 1. Teil: Die religiös-sittliche Entwicklung des Heidentums. Fürstenwalde 1887. 50 S. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)
- 2) Aberglaube und Volksbrauch nach ihrer Entstehung aus altgermanischem Heidentum. Schlawe 1890. (Programm Schlawe Progymnasium.)
- 3) Wie das Gymnasium nationale junge Deutsche erziehen könne. Antrittsrede. Neustettin 1896. 10 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 4) Bericht über seine Einführung als Direktor. Neustettin 1896. S. 48-49. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 5) Aus der Demosthenes-Lektüre. Zum Nachweis eines einheitlichen Aufbaues der Volksreden des Demosthenes, besonders der 1. und 2. olyntischen. Berlin 1903. 51 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Halle Latina 1876 und 1898 FS und Fürstenwalde Gymnasium 1879.

Rogge, Heinrich

Geboren den 6. Januar 1878 zu Darkehmen in Ostpreußen, vorgebildet auf dem Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Er bestand die Promotions- und Lehramtsprüfung 1903 in Kiel und war von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 als Mitglied des pädagogischen Seminars, sowie als Probekandidat bis Ostern 1905 am Gymnasium zu Marienwerder, ist seitdem in Graudenz tätig. – Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1906.

Roggenkamp, Hans

Geboren 1830 in Hoosdorf bei Lübeck als Sohn eines Lehrers, besuchte die Volksschule seines Heimatortes und die Mittelschule zu Lübeck. Seine Ausbildung zum Lehrer empfing er auf dem Präparandum zu Oldesloe und dem Seminar zu Ratzeburg. Nach Ableistung seiner Militärlpflicht 1901/02, war er von Ostern 1902 bis Michaelis 1907 im Volksschuldienst tätig. Nachdem er im Mai 1907 in Kiel die Turnlehrer-Prüfung bestanden, ging er

anfangs September 1907 als Elementarlehrer an die Höhere Schule zu Algringen in Lothringen über. Von dort wurde er Ostern 1909 an die Realschule zu Eschwege berufen.
Aus: Programm Eschwege Realschule 1910.

Roggenkaemper, Emil

Emil Roggenkämper wurde am 30. Dezember 1870 zu Stockum im Kreise Bochum geboren, bestand Ostern 1891 zu Soest die erste und Ostern 1893 zu Hilchenbach die zweite Lehrerprüfung. Von Ostern 1891 bis Ostern 1894 war er als Lehrer an der einklassigen Schule zu Oberndorf im Kreise Wittgenstein tätig. Von Ostern 1894 bis Ostern 1897 besuchte er zur Ausbildung in der Musik, im Zeichnen und Malen nacheinander das Kgl. Konservatorium für Musik und Theater in Dresden und die Kgl. Kunstschulen zu Berlin, Kassel und Königsberg i. Pr. Ostern 1895 unterzog er sich am Kgl. Konservatorium zu Dresden der Jahresprüfung für Musik und im Jahre 1897 bestand er zu Ostern in Königsberg i. Pr. die Turnlehrer- und zu Pfingsten in Kassel die Zeichenlehrerprüfung im freien und im gebundenen Zeichnen. Von Ostern 1897 bis Ostern 1899 war er Lehrer am Realgymnasium zu Quakenbrück, von Ostern bis Michaelis 1899 Zeichenlehrer am Gymnasium zu Bochum, im Winterhalbjahr 1899/1900 zur Weiterbildung hospitierend und lehrend an den Kgl. Maschinenbauschulen in Dortmund und von Pfingsten 1900 bis Michaelis 1901 vertretungsweise an den Oberrealschulen in Elberfeld und M.-Gladbach tätig. Von Michaelis 1901 bis Michaelis 1904 wirkte er danach als Zeichenlehrer an der Realschule in Lennep, von wo er an das Friedrichs-Gymnasium zu Herford berufen wurde.
Aus: Programm Herford Gymnasium 1905.

Rogivue, Henri

Geboren 1845 zu St. Saphorin, im Kanton Waadt, vorgebildet auf dem Collège Cantonal zu Lausanne, studierte von 1862 bis 1866 zu Lausanne und Zürich Philologie. Er war an verschiedenen Orten als Privatlehrer tätig, erwarb 1872 zu Bonn die facultas docendi für Französisch, Englisch, Geschichte und Geographie und fungierte von 1872 bis 1877 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Krefeld, von Ostern bis Michaelis 1877 als Lehrer an eine höheren Töchterschule zu Strassburg i. Els., von Michaelis 1877 bis jetzt ununterbrochen als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an der Guerickeschule und erhielt den Titel Professor im März 1893. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Paul-Louis Courier. Etude biographique et littéraire. Krefeld 1877. 29 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
- 2) Critical essay on Macaulay's Frederic the Graet. Magdeburg 1884. 12 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1898.

Rogozinski, Paul Otto Bernhard

Geboren am 21. Februar 1881 zu Thorn, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1900 am Kgl. Realgymnasium zu Thorn, studierte dann neuere Sprachen und Germanistik zu Jena, sowie in Frankreich und England, wo er Michaelis 1903 bis Michaelis 1905 Assistent für deutsche Sprache und Litteratur an der Universität Liverpool war. Am 11. Mai 1904 erhielt er von der Universität Jena den Doktorgrad und erwarb sich in der Lehramtsprüfung zu Jena am 17. Dezember 1905 und 31. Juli 1906 die Lehrbefähigung im Deutschen, Englischen und Französischen. Von Weihnachten 1905 bis Ostern 1906 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen Realschule zu Ilmenau tätig. Wird dann an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr versetzt. Das Seminarjahr legte er 1906/07 in Danzig ab, das Probejahr wurde ihm vom Herrn Minister erlassen. Seiner Militärpflicht genügte er in Thorn. Von Oktober 1908 bis 1910 war er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Kulm, von da bis Oktober 1913 unter Zurückdatierung auf 1. September 1907 Oberlehrer am Gymnasium und an der Oberrealschule zu Stolp i. Pommern. Seit Oktober 1913 ist er an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig tätig.

Veröffentlichungen:

- 1) Mängel und Schwächen des englischen Schul- und Erziehungswesens. In: Monatsschr. f. höhere Schulen. 1910.
- 2) Deutsches und englisches Schulwesen in englischer Beleuchtung. In: Monatsschrift f. höhere Schulen. 1910.
- 3) Das Moderne England. (Rezens.). In: Monatsschr. f. höhere Schulen. 1912.
- 4) Ivanhoe, Schulausgabe mit Kommentar. Hannover Norddeutsche Verlagsanstalt 1913.
- 5) Carlyle: On Heroes and Heroworship. Hannover Norddeutsche Verlagsanstalt 1914.

Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1907 und Kulm Gymnasium 1914.

Rohde, Alfred Friedrich

Sohn des Kaufmann Rohde in Kahla, wurde am 22. September 1884 in Tröbnitz bei Roda S.-A. geboren, besuchte in Kahla die Bürgerschule, dann von Ostern 1897 bis dahin 1904 das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium in Altenburg. Er studierte dann klassische Philologie und Geschichte in Jena, wo er am 19. Dezember 1908 auf Grund seiner Dissertation: „De Diyllo Atheniensi Diodori auctor“ zum Dr. phil. promoviert wurde und am 22. November 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt bestand. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das Gymnasium zu Gera überwiesen. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1911.

Rohde, Diedrich Johann

Geboren am 1. August 1842 zu Berge bei Osnabrück als Sohn eines Landwirts, erhielt seine pädagogische Vorbildung auf dem Seminar zu Osnabrück, war von 1863 bis 1865 Lehrer in Quakenbrück, von 1865 bis 1871 in Vegesack, wo ihm, nachdem er vor der Prüfungskommission in Bremen seine Befähigung zum Unterricht in den neueren Sprachen nachgewiesen, 1869 eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule übertragen wurde. Von Ostern 1871 bis Ostern 1873 studierte er in Göttingen klassische und moderne Philologie und bestand dort Ostern 1872 die Reifeprüfung und am 15. November 1873 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Beendigung seiner Studien in seine frühere Stellung nach Vegesack zurückgekehrt, wurde er Michaelis 1874 an das Gymnasium in Bremen und aus dieser Stellung 1878 als Oberlehrer an die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg berufen. Nachdem er an dieser Anstalt 1887 zum Professor befördert worden war, wurde er Ostern 1888 auf zwei Jahre beurlaubt, um kommissarisch die Leitung des Cuxhavener Schulwesens zu übernehmen. Promoviert wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Über das Hilfsverb to do bei Shakespeare“, Göttingen 1872. Am 25. April 1891 wurde er zum Direktor der in Cuxhaven zu errichtenden Höheren Lehranstalt ernannt. Seit 1906 war die mit der Realschule zusammen erwachsene humanistische Lehranstalt über die Grenze des Progymnasiums hinaus zum Vollgymnasium erweitert. Inmitten der Vorbereitungen zur ersten Reifeprüfung starb er am 10. Dezember 1908. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über das Hilfsverb to do bei Shakespeare. Göttingen 1872. Diss. inaug.
- 2) Bouilly, L'Abbée de l'Épée. Comédie Historique en cinq actes. Revue et annotée par D. Rohde. 11. Ed. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing 1879.
- 3) Girardin, Lady Tartuffe. Comédie en cinq actes et en prose. Revue et annotée par D. Rohde. Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing 1880.
- 4) Racine, Britannicus. Tragédie en cinq actes. Revue et annotée par D. Rohde. 5. Ed. Bielefeld & Leipzig, Velhagen & Klasing 1880.
- 5) Racine, Esther. Tragédie en trois actes. Revue et annotée par D. Rohde. 4. Ed. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing 1879.
- 6) Racine, Iphigénie. Tragédie en cinq actes. Revue et annotée par D. Rohde. 8. Ed. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing 1880.
- 7) Racine, Les plaideurs. Comédie. Revue et annotée par D. Rohde. 4. Ed. Bielefeld u. Leipzig, Velhagen & Klasing 1880.
- 8) Über die Bildung neuer Namen auf dem Gebiete der beschreibenden Naturwissenschaften. Festschrift der Gelehrtenschule des Johanneus zum 50jährigen Doktorjubiläum des Bürgermeisters Dr. Kirchenpauer am 8. August 1881. Hamburg 1881. 15 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 9) Adiectivum quo ordine Caesarem et in Ciceronis orationibus coniunctum sit cum substantivo. Hamburg 1884. 18 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 10) Über Ortsnamen. Vortrag, gehalten auf dem 5. Deutschen Geographentage zu Hamburg. In: Verhandl. d. 5. Dt. Geographentages. Berlin 1885.
- 11) Adiectivum quo ordine apud Sallustium coniunctum sit cum substantivo. Festschrift der Gelehrtenschule des Johanneums zum 150-jährigen Jubiläum der Universität Göttingen am 8. August 1887.
- 12) Zur Geschichte der Gründung der Schule und Bericht über die Eröffnungsfeier. Cuxhaven 1892. S. 3-19. (Programm Cuxhaven Realschule 1892.)
- 13) Die Ortsnamen des Amtes Ritzebüttel. Festschrift zur Feier der 500jährigen Vereinigung des Amtes Ritzebüttel mit der freien und Hansestadt Hamburg. Cuxhaven 1894.
- 14) Das neue Schulgebäude und seine Einweihung. Cuxhaven 1896. S. 3-13 u. Taf. (Programm Cuxhaven Realschule.)
- 15) Kurzer Bericht über die bisherigen Verhandlungen über den Charakter der höheren Schule in Cuxhaven und die neue Benennung derselben. Cuxhaven 1899. S. 1-2. (Programm Cuxhaven Staatsschule.)
- 16) Über unsere Ortsnamen. Jahresbericht der Männer vom Morgenstern. Heft 2. Bremerhaven 1899.
- 17) Ortsnamenforschung als Hilfsmittel der Geschichtsforschung. Vortrag, gehalten auf der 25. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Bremen 1899. In: Verhandlungen der 25. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Leipzig 1900.

18) Ein Freund Cuxhavens. Zur Erinnerung an Professor Hoche. Von einem Cuxhavener Schulmann. In: Cuxhavener Tageblatt 1906. Nr. 83.
Aus: Programm Cuxhaven Realschule 1892, Hamburg Gelehrtenschule 1909 und Lebenserinnerungen von Johann Diederich Rohde. (1842-1864.) von Dr. Adolf Matthaei. Cuxhaven 1909.

Rohde, Fritz

Geboren 1863 zu Ribnitz, besuchte zuerst die dortige höhere Bürgerschule und dann die Realschule I. Ordnung zu Malchin, wo er Ostern 1882 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Leipzig und Rostock Mathematik und Naturwissenschaft und bestand im Dezember 1886 seine Oberlehrerprüfung. Von Ostern 1887-1888 leistete er sein Probejahr am Realprogymnasium zu Ribnitz und war seit Ostern 1888 wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt. 1890 wird er an das Gymnasium zu Wismar berufen.
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1891.

Rohde, Franz Karl Max

Geboren am 3. Februar 1860 zu Bromberg, wurde infolge häufiger Versetzungen seiner Vaters einem fünfmaligen Schulwechsel unterworfen. Nachdem er Ostern 1875 die Realschule 2. Ordnung zu Bremen absolviert hatte, besuchte er das Gymnasium zu Nordhausen a. H. und darauf das Lyceum II in Hannover. Zum Zwecke des Studiums der neueren Sprachen bezog er Ostern 1881 die Universität Göttingen, welche er, von einem zweisemestrigen Aufenthalte im Auslande abgesehen, bis Johannis 1889 angehörte. Am 27. Juli 1889 bestand er daselbst das Examen pro facultate docendi, nachdem er bereits am 12. März 1887 auf Grund seiner Dissertation: „La Prise de Cordres. Altfranzösisches Epos aus der Wende des 12. und 13. Jahrhunderts“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Goslar überwiesen. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1890.

Rohde, Friedrich

Geboren am 11. November 1820 in Preuß.-Stargard, besuchte von 1830 bis 1837 die höhere Bürgerschule in Thorn, trat darauf im April 1837 in das Schullehrer-Seminar zu Graudenz ein und wurde im September 1841 erster Lehrer in Tiegenhof, von wo er im April 1853 als technischer Lehrer an das Gymnasium zu Braunsberg berufen wurde. Erschienen ist von ihm eine Sammlung von Kirchenliedern und eine Sammlung von Morgengesängen. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Rohde, Heinrich

Geboren zu Vörden im Kreise Hörter im Oktober 1849. Gebildet auf dem Gymnasium zu Düren und der Akademie zu Münster, wo er die Prüfung pro facultate docendi bestand. Sein Probejahr absolvierte er an der Realschule zu Aachen und war seit 1. Oktober 1876 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Neuwied. Wird hier zum ordentlichen Lehrer ernannt. – Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1879.

Rohde, Hermann

Wurde geboren am 24. Dezember 1855 in Ribnitz in Mecklenburg. Nachdem er auf dem Gymnasium zu Lübeck Ostern 1878 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er auf den Universitäten Rostock, Strassburg und Leipzig vorwiegend moderne Philologie, daneben noch Religion, Geschichte und Erdkunde. Im Juni und Dezember 1882 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Rostock die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Nach kurzer vorübergehender Beschäftigung an einigen Unterrichtsanstalten übernahm er Ostern 1886 eine Lehrerstelle an der berechtigten Pfeifferschen Lehr- und Erziehungsanstalt zu Jena. Zugleich während seiner Tätigkeit an der genannten Anstalt legte er von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Großherzogl. Gymnasium zu Jena das vorschriftsmässige Probejahr ab. Ostern 1890 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die städtische höhere Lehranstalt in Varel in Oldenburg berufen, welches Amt er indes schon Michaelis 1890 wieder aufgab, um eine Lehrerstelle an der Jahnschen höheren Lehranstalt anzunehmen.
Aus: Programm Braunschweig Lehranstalt Jahn 1891.

Rohde, Karl

Geboren am 16. Mai 1865 zu Parchim, absolvierte Ostern 1885 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann 3 ½ Jahre Theologie in Rostock. Nach beendigten Studien war er als Hauslehrer tätig und wirkte, nachdem er in den neueren Sprachen das Examen für Mittelschulen bestanden hatte, zunächst an der Gottschalck'schen Realschule in Hamburg und seit Ostern 1898 am Realgymnasium in Güstrow. Er hat veröffentlicht:

- 1) Katalog der Bibliothek des Realgymnasiums zu Güstrow, ausgearbeitet von Oberlehrer W. Bruse und Carl Rohde. 1. Teil. Güstrow 1903. 38 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
- 2) 2. Teil. Deutsch, Geschichte und Geographie. Güstrow 1904. 35 S. (Programm Güstrow Realgymn.)
- 3) 3. Teil. Neuere Sprachen. Güstrow 1905. 27 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)

Aus: Programm Güstrow Realgymnasium 1901.

Rohde, Karl Gustav Adolf

Geboren den 29. Juni 1806 zu Hohenkirchen, erhielt von seinem Vater, der Pfarrer in Helsa war, vorbereitenden Unterricht in den alten Sprachen bis in sein 14. Jahr. Die entschiedene Neigung zum Zeichnen und Malen veranlasste ihn, sich dem Baufache zu widmen. Er bekam deshalb nach der Konfirmation Unterricht in der Mathematik und im technischen Zeichnen, wobei das Studium der lateinischen, griechischen und französischen Sprache fortgesetzt wurde. Nach einigen Jahren bestand er das Baueleven-Examen. Hierauf bezog er die Universität Marburg und studierte mathematische Wissenschaften, Physik, Chemie, Mineralogie. Nach vollendeten Studien arbeitete er als Baueleve 8 Jahre im Zeichenbüro der Oberbaudirektion und als Baukommissar-Assistent. Durch den Tod seines Vater der nötigen Subsistenz-Mittel beraubt, bestimmte er sich, das Baufach aufzugeben und ganz der Malerkunst zu leben. Er nahm daher Unterricht im Zeichnen und Malen auf der Akademie zu Kassel, sowie bei dem Maler Krauskopf, beschäftigte sich mit Portrait-Malen und Lithographie und setzte seine Studien auf der Akademie zu Düsseldorf fort. Später ging er auf Reisen, kehrte dann nach Kassel zurück und erhielt im Januar 1844 die Stelle eines Zeichenlehrers bei der Realschule zu Kassel, sowie im vergangenen Herbst den Unterricht im Zeichnen am hiesigen Gymnasium. 1869 wurde er pensioniert und ist gegen 1873 in Kassel verstorben. – Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1850 und Realschule 1893.

Rohde, Magnus

Geboren den 13. Dezember 1856 zu Oldenburg in Oldenburg, erlangte auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt die wissenschaftliche Vorbildung, studierte von Ostern 1876 ab auf den Universitäten zu Greifswald, Bonn und Berlin klassische Philologie und legte am 8. Dezember 1880 die Staatsprüfung in Berlin ab. Sein Probejahr beginnt er am Progymnasium zu Geestemünde. – Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1882.

Rohde, Martin

Geboren den 8. April 1883 in Lenthe bei Hannover, besuchte das Gymnasium in Celle und Sondershausen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903. Er studierte dann auf der Universität Göttingen Geschichte, Deutsch und Geographie, bestand die Prüfung pro facultate docendi im Juli 1909, leistete das Seminarjahr ab in Lüneburg vom 1. Oktober 1909-1910, war von Pfingsten bis Johannis 1910 mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Realgymnasium in Nienburg a. W. beauftragt und wurde zum 1. Oktober 1910 der Leibnizschule zu Hannover als Probandus überwiesen. – Aus: Programm Hannover Leibnizschule 1911.

Rohde, Otto Richard Nestor

Geboren am 27. Februar 1880 zu Winnemark, Kreis Eckernförde, besuchte bis zur Reifeprüfung Ostern 1900 das Realgymnasium zu Flensburg. Er studierte Physik, Chemie, Mineralogie und Mathematik auf den Universitäten in Göttingen, Berlin und Kiel. In Kiel wurde er im Februar 1906 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 1. Juni 1906 die Staatsprüfung. Anschliessend leistete er sein Seminarjahr an der Oberrealschule I, sein Probejahr am Gymnasium zu Kiel ab. Wird dann wieder an die Oberrealschule I berufen. Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1909.

Rohde, Paul

Geboren am 9. Januar 1859 zu Deutz am Rhein, erhielt Ostern 1878 das Zeugnis der Reife an der Realschule I. Ordnung zu Osnabrück und Herbst 1880 das Gymnasial-Reifezeugnis am dortigen Rathsgymnasium. Er studierte dann in Halle und Berlin, wurde 1882 zum Dr. phil. promoviert. Er erledigte nach dem Staatsexamen das Probejahr am Gymnasium zu Seehausen in der Altmark, unterrichtete dann an drei kleineren Schulen, ferner von Ostern 1891 bis Herbst 1899 an der höheren Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt in Osnabrück, hierauf bis Ostern 1900 an einer ebensolchen Anstalt in Duisburg. Er wurde dann an das Realgymnasium zu Iserlohn berufen, Ostern 1905 an die Kgl. Berger-Oberrealschule in Posen und Herbst 1907 an das Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück versetzt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quellen einer romanischen Weltchronik. Diss. inaug. 1882.
- 2) Geschichte der Steinkohlenförderung im Amte Iburg. 1902.
- 3) Geschichte der Saline Rothenfelde. 1906.

Aus: Programm Osnabrück Realgymnasium 1908.

Rohde, Richard

Geboren am 15. Juli 1876 zu Lenthe bei Hannover, besuchte von Ostern 1888 bis Ostern 1895 das Gymnasium zu Celle, studierte zunächst Theologie, erst in Göttingen, dann in Erlangen, liess sich aber hier Michaelis 1896 in die philosophische Fakultät überschreiben, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Ostern 1897 kehrte er nach Göttingen zurück und bestand dort am 15. Februar 1901 die philologische Staatsprüfung. Nachdem er darauf in Göttingen seiner Militärpflicht genügt hatte, versah er im Sommerhalbjahr 1902 am Realgymnasium zu Harburg vertretungsweise die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Im Oktober 1902 trat er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen sein Seminarjahr an; während desselben hatte er von Ostern bis Johannis 1903 einen wissenschaftlichen Hilfslehrer am Kgl. Domgymnasium zu Verden zu vertreten. Wird dann an das Gymnasium zu Aurich versetzt. – Aus: Programm Aurich Gymnasium 1904.

Rohde, Wilhelm

Am 4. Dezember 1853 zu Kl.-Gnie, Kreis Gerdauen, geboren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., studierte von Ostern 1876 bis Michaelis 1879 Theologie in Königsberg und bestand dort die Prüfung pro licentia condonandi und pro facultate docendi. Hierauf verwaltete er vom 1. Oktober 1879 bis zum 1. Oktober 1880 die letzte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Hohenstein und wurde zu Anfang des laufenden Wintersemester als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Gumbinnen provisorisch angestellt. – Aus: Programm Gumbinnen Höh. Bürgerschule 1881.

Rohdehoff, Jürgen

Geboren den 16. Dezember 1865 in Poßfeld, Kreis Steinburg, besuchte das Seminar in Tondern von 1888 bis 1891. 1901 bestand er die Mittelschullehrerprüfung in Deutsch und Geschichte und 1903 die Rektoratsprüfung. Er genügte seine Militärpflicht 1891. Er war nacheinander als Lehrer tätig in Altona, Apenrade, Stadem und Eckernförde, - in Eckernförde seit 1901 an der Mittelschule. 1905 wird er an die Realschule berufen. Aus: Programm Eckernförde Realschule 1906.

Rohden, Hermann Friedrich von

Wurde in Barmen am 21. Februar 1852 geboren, Auf einem Privat-Progymnasium in Lübeck vorbereitet, besuchte er von Ostern 1860 bis Ostern 1870 das Lübeckische Katharineum und begab sich dann nach Bonn, um klassische Philologie zu studieren. Der dortige Aufenthalt erhielt eine Unterbrechung durch den französischen Krieg, an dem er als Einjährig-Freiwilliger teilnahm, und durch ein Studienjahr (Ostern 1873-1874) in Leipzig. Am 27. November 1875 wurde er in Bonn zum Dr. phil. promoviert, verlebte den Winter in seiner Vaterstadt und wurde zu Ostern 1876 als Adjunkt und Probekandidat an das Lyceum in Strassburg berufen. Zum Herbst desselben Jahres erhielt er von den Zentraldirektion des Archäologischen Instituts ein Reisestipendium zu wissenschaftlichen Studien in Italien und Griechenland. Nach Ablegung seines Examens pro facultate docendi in Bonn Herbst 1877, kehrte er nach den Süden zurück, wo er bis zu seiner Berufung nach Hagenau blieb. Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1876 und Hagenau/Els. Gymnasium 1879.

Rohden, Paul von

Geboren den 12. Dezember 1862 in Barmen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit 1881 in Leipzig und Berlin Geschichte und klassische Philologie. 1885 wurde er zum Dr. phil. promoviert, bestand im November 1886 das examen pro facultate docendi und 1887 das Turnlehrerexamen. Probandus war er von 1887-1888 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, Hilfslehrer bis Ostern 1889. Er ging dann als Hilfs- und Turnlehrer an das Gymnasium in Steglitz, Ostern 1893. Oberlehrer. Noch in demselben Jahre erkrankte er schwer an einem Lungenleiden und trat nach längeren Beurlaubungen Ostern 1897 in den Ruhestand. Jetzt Lehrer am Friedericiaum in Davos. Er hat veröffentlicht: „Publius Quinctilius Varus.“ In: Festschrift zur Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes zu Steglitz am 10. November 1890. Steglitz 1890. S. 37-44. Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Rohdewald, Wilhelm Karl Emil

Geboren zu Detmold am 18. Juli 1823. Die Vorbereitung zu den akademischen Studien erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich seit Herbst 1842 auf den Universitäten Tübingen, Halle und Berlin dem Studium der Philologie und der Geschichte. Vom Herbst 1849 bis Herbst 1850 hielt er am Gymnasium zu Minden sein Probejahr ab, wurde darauf zum wissenschaftlichen Hilfslehrer und im Herbst 1851 zum Gymnasiallehrer an derselben Anstalt befördert. Ostern 1852 erhielt er einen Ruf an das Gymnasium seiner Vaterstadt. Er entschloss sich jedoch, in den preußischen Staatsdienst zurückzutreten und folgte Ostern 1855 der Berufung in die zweite Oberlehrerstelle des Gymnasiums zu Burgsteinfurt, dessen Aufbau in dieser Zeit bis zur Errichtung der Gymnasial- und Realtertia vorgeschritten war. Im Sommer 1857 rückte er darauf, nachdem er Leiter der Anstalt, Prorektor Bromig zum Direktor derselben ernannt war, in die erste Oberlehrerstelle mit dem Titel „Prorektor“ ein. Doch nicht lange sollte er in dieser Stellung verbleiben, denn im März des folgenden Jahres starb Direktor Bromig und Rohdewald wurde durch Erlass vom 27. März 1858 mit der kommissarischen Leitung der Direktionsgeschäfte beauftragt und durch Patent vom 14. Februar 1859 zum Direktor der Anstalt ernannt. Bei Beginn des Sommersemestern 1860 erhielt dieselbe dann durch Errichtung der Gymnasial- und Realoberprima ihren Abschluss. Am 19. Und 20. März 1861 wurde das erste Abiturientenexamen gehalten. Von da

an sind bis Herbst vorigen Jahres 334 Abiturienten beider Anstalten unter Rohdewalds Leitung herangebildet und von ihm entlassen worden. Einunddreissig Jahre hat er der Anstalt angehört, siebenundzwanzig Jahre ist er Direktor gewesen. Er ist am 6. März 1886 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Komödie des Aristophanes: Der Frieden. Detmold 1854. 27 S. (Programm Detmold Gymnasium.)
- 2) De usu proverbium apud Aristophanem. Münster 1857. 38 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 3) Beschreibung der Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Münster 1861. S. 3-15. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 4) De nonnullis orationum Aeschini et Demosthenis de legatione male gesta habitatum locis disputatio. Münster 1867. 32 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 5) Über die Pseudo-Demosthenische Rede gegen Theokrines. Burgsteinfurt 1878. 35 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 6) Festrede, gesprochen bei der Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt. Burgsteinfurt 1879. S. 3-10. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1886.

Rohdewald, Wilhelm

Geboren den 4. November 1856 zu Burgsteinfurt, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte in Halle und Jena Philologie. Die Staatsprüfung bestand er am 24. Januar 1880 in Halle, war dann von Ostern 1880 bis Michaelis 1881 Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Leer und, nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, von Michaelis 1882 bis Ostern 1883 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Ratsgymnasium zu Osnabrück. Darauf wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven berufen und Michaelis 1883 als ordentlicher Lehrer dort definitiv angestellt. 1889 wird er an das Gymnasium zu Linden berufen. – Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1886 und Linden Gymnasium 1890.

Rohfleisch, Josef

Geboren den 1. Dezember 1878 zu Braunsberg i. Ostpr., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb sich daselbst Ostern 1899 das Zeugnis der Reife. Dann studierte er in Freiburg i. Br., Münster i. W., Grenoble und dann wieder in Münster Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er Ostern 1903. Darauf wird er an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen zur Ableistung seines Seminarjahres überwiesen. Sein Probejahr absolvierte er am Realprogymnasium zu Briesen, wo er danach auch angestellt wird.

Aus: Programm Strasburg i. Wpr. Gymnasium 1904 und Briesen/Wpr. Realprogymnasium 1905.

Rohlack, Hans Heinrich Max

Sohn des Amtszimmermeisters Rohlack zu Dobbertin in Mecklenburg-Schwerin, wurde dort am 1. November 1877 geboren, besuchte bis Ostern 1898 das Großherzogl. Gymnasium zu Güstrow, studierte dann Geschichte und klassische Philologie in Marburg, Berlin und Greifswald. Am 5. November 1904 unterzog er sich in Greifswald der Prüfung für das höhere Lehramt, wirkte vertretungsweise von Ostern 1905 bis Michaelis 1905 am Realgymnasium zu Malchin, leistete von Michaelis 1905 bis Michaelis 1907 die zweijährige Seminar- und Probezeit am Gymnasium Carolinum in Neustrelitz ab, blieb als Hilfslehrer an demselben bis Michaelis 1908 und trat dann als Oberlehrer in das Lehrerkollegium des städtischen Realgymnasiums zu Stadthagen ein, dem er bis Michaelis 1909 angehörte. Wird dann an das Gymnasium zu Gera berufen.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1910.

Rohlapp, Paul

Geboren am 26. Juni 1846 zu Parchwitz, Kreis Liegnitz, besuchte von Michaelis 1863 bis Michaelis 1866 das Lehrerseminar zu Steinau, wurde dann Hilfslehrer in Kunzendorf, Kreis Steinau, und verwaltete bis 1870 die Nebenschule in Przybor. Vom 1. April bis 12. Mai 1867 wurde er als Lehrer beim 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10 ausgebildet. In demselben Regiment nahm er vom 22. Juli 1870 bis 3. November 1871 am Feldzug gegen Frankreich teil, wurde aber am 2. April 1871 in die Heimat beurlaubt. Am 1. November 1870 war ihm eine Lehrerstelle an den vereinigten Bürgerschulen zu Lissa i. P. übertragen worden; diese übernahm er am 21. April 1871 und verblieb in dieser Stellung bis 31. März 1875. Vom 1. April 1875 bis 1892 wirkte er an der Vorschule des Gymnasiums zu Rogasen. Vom 1. April 1892 an wurde ihm die technische Lehrerstelle am Gymnasium zu Rogasen übertragen. Am 1. Juli 1906 trat er in den Ruhestand.

Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Rohleder, Franz

Geboren den 1. Mai 1843 zu Bublitz in Pommern, besuchte die Gymnasien in Colberg und Lauban bis Michaelis 1863. Seinen philologischen Studien lag er ob zu Tübingen und Berlin bis 1867. Im Jahre 1866 genügte er zugleich seiner Militärpflicht und machte der Feldzug in Böhmen mit. Bis zum Jahre 1870 war er als Privatlehrer in Wisbu (Pommern) tätig, nahm 1870 am Feldzuge gegen Frankreich Teil, bestand im Oktober 1870 sein Examen pro facultate docendi in Berlin. Sein Probejahr absolvierte er am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und trat Michaelis 1871 am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark ein, wo er später die zweite ordentliche Lehrerstelle erhielt. Hier veröffentlicht er: „Über deutsche Personennamen und ihre lautliche Veränderungen.“ (Beilage: Verzeichnis nach Stämmen geordnet). Friedeberg/Nm. 1874. 32 S. u. 12 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.) 1875 musster er seine Stellung wegen eines Nervenleidens aufgeben.

Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1872 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Rohleder, Julius Heinrich

Geboren den 22. Februar 1845, verliess das Gymnasium zu Stargard zu Ostern 1863, studierte in Heidelberg und Berlin und war, nachdem er sein Probejahr von Ostern 1868 bis Ostern 1869 am Domgymnasium in Colberg absolviert hatte, 4 ½ Jahre bis Michaelis 1873 am Marienstifts-Gymnasium in Stettin tätig. Michaelis 1873 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Stargard berufen. Ostern 1884 übernimmt er als Rektor die Realschule zu Stargard. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) G. E. Lessing's Emilia Galotti als Lektüre für Prima. Stargard 1881. 25 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Amtseinführung von Rektor Rohleder und die Antrittsrede. Stargard 1885. 12 S. (Programm Stargard Realschule.)
- 3) The internal evidence für determining the chronology of Shakespeare's plays. Stargard 1889. 19 S. (Programm Stargard Realschule.)
- 4) Zur Geschichte der Realschule und des lateinlosen Unterrichtswesens. Stargard 1903. 24 S. (Programm Stargard Realschule.)
- 5) Zum Ausbau der bisherigen Realschule zur Oberrealschule. Stargard 1908. 21 S. (Programm Stargard Realschule.)

Aus: Programm Stargard Gymnasium 1874.

Rohloff, Karl

Geboren am 25. September 1884 in Minden in Westfalen. Ostern 1903 bestand er die Reifeprüfung am Gymnasium zu Sondershausen in Thüringen und bezog dann die Universität Göttingen. Im März 1908 promovierte er dort mit einer Arbeit über Aerodynamik zum Dr. phil. Von Juli 1907 bis Herbst 1911 war er Assistent am Samoa-Observatorium der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen; diese Tätigkeit war zeitweilig unterbrochen durch eine Beschäftigung als wissenschaftlicher Mitarbeiter einer optisch-mechanischen Fabrik. Juni 1900 bestand er das Staatsexamen in Mathematik, Physik, Philosophie. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium in Göttingen, das Probejahr und eine halbes Hilfslehrerjahr am Kgl. Realgymnasium in Leer. Ostern 1913 beurlaubte ihn das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Fürstl. Adolfinum in Bückeburg. – Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1914.

Rohloff, Max

Geboren am 31. August 1877 zu Pasewalk, besuchte die höhere Knabenschule seiner Vaterstadt, die Präparandenanstalt in Plathe und das Seminar in Cammin. 1897 bestand er die erste Lehrerprüfung und wurde Lehrer an der Bürger-Knabenschule zu Pasewalk. Die zweite Lehrerprüfung bestand er im Mai 1900 am Seminar zu Pöhlitz. Im Jahre 1902 verliess er das Schulfach, um sich der Musik zu widmen. Er studierte an der Kgl. Akademie der Künste in Berlin und zwar 1902 und 1903 am Institut für Kirchenmusik und von 1903 bis 1909 an der Meisterschule für musikalische Komposition. Seit Oktober 1902 ist er als Organist und Chordirigent an der Marienkirche in Pasewalk tätig. Ostern 1909 wurde er zugleich Gesanglehrer am Kgl. Realgymnasium zu Pasewalk. Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1910.

Rohmer, Guido Friedrich

Geboren am 22. Februar 1835 zu Torgau als jüngster Sohn eines Kreisgerichtsrats. Er besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1853. In Berlin studierte er besonders bei Leopold Ranke, Boeckh und M. Haupt und legte im März 1858 die Prüfung pro facultate docendi in Berlin ab. Sein Probejahr legte er an der Dorotheenstädtischen Realschule ab. Ostern 1858 kam er als Hilfslehrer an das Königliche Pädagogium zu Züllichau und erhielt bereits Michaelis desselben Jahres die 4. ordentliche Lehrerstelle. Später war er langjähriger Ordinarius der IIa und Lehrer des Griechischen in IIb. Im Winter 1898/99 fühlte er sich vielfach schwer leidend, war aber bei seiner Pflichttreue nicht zu bewegen, sich zu schonen. Dann mußte er sich jedoch in Berlin einer Operation unterziehen und kehrte Ende April zurück. Er starb jedoch schon am 17. Mai 1899. Veröffentlicht hat er: „Zu den Geschichtsschreibern der Perserkriege“. Leipzig, Teubner 1863. 8 S. (Programm Züllichau Pädagog.)
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1900.

Rohn, Johann Eugen

Wurde am 5. September 1879 bei Rothenburg a. T. in Mittelfranken geboren. Seit 1882 in Nürnberg, besuchte er dort die Volksschule und das Kgl. Alte Gymnasium. Von 1898 bis 1903 studierte er in München und Erlangen Naturwissenschaften. Im Herbst 1902 unterzog er sich der bayerischen Lehramtsprüfung für Chemie und 1903 derjenigen für Naturgeschichte. Seit 1. Dezember 1903 ist er an der Realschule zu Meerane in Sachsen tätig.
Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1904.

Rohnke, Gustav

Geboren am 8. April 1846 zu Reisen, Kreis Fraustadt, besuchte das Seminar zu Bromberg von 1862 bis 1865, erwarb sich das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit am 30. Juni 1865. Zunächst war er provisorischer Lehrer von Ostern 1865 bis zum 3. Dezember 1868 an der Vorschule der Realschule zu Bromberg, bestand die zweite Prüfung am 27. August 1868 zu Bromberg und wurde definitiv im Schulamt bestätigt am 3. Dezember desselben Jahres. Darauf wirkte er als Vorschullehrer an unserer Anstalt weiter bis zum 1. April 1891. Seit dieser Zeit ist er im Volksschuldienst der Stadt Bromberg tätig. Er nahm an den Zeichenkursen für Fortbildungsschulen 1891 und 1892 in Berlin, 1895 und 1897 in Elbing teil. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Rohr, Adalbert

Geboren den 24. April 1874, vorgebildet auf dem Gymnasium St. Matthias in Breslau, bestand das Abiturientenexamen Ostern 1898. Er studierte Theologie auf der Universität Breslau, zum Priester geweiht am 23. Juni 1902, mit der Missio canonica ausgestattet am 23. Juni 1902. Den katholischen Religionsunterricht am Realgymnasium zu Striegau übernahm er am 6. Februar 1905. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1905.

Rohr, Anton

Wurde am 27. Juli 1853 zu Berent in Westpreußen geboren. Er besuchte die Gymnasien in Konitz und Deutsch-Krone, bereitete sich dann privatim für die Maturitätsprüfung vor und bezog, nachdem er am 17. September 1876 als Extraneus das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Thorn erworben hatte, die Universitäten Berlin und Bonn, um vornehmlich Geschichte und neuere Sprachen zu studieren. Da er während seiner Studienzeit, Michaelis 1876, die erste Prüfung als Elementarlehrer bestanden, der er Oktober 1878 die zweite, Mai 1879 die Mittelschullehrer-Prüfung und November desselben Jahres die Rektoratsprüfung folgen liess, so konnte er noch während seiner Universitätszeit auch als Elementarlehrer beschäftigt werden. Nach seinem Abgange von der Universität unterrichtete er 2 ½ Jahre, von Michaelis 1879 bis Ostern 1882, an der Progymnasialanstalt in Berent, legte inzwischen, am 16. Februar 1881, die Prüfung pro facultate docendi in Bonn ab und war von Ostern 1882 bis Ostern 1883 Probekandidat am Kgl. Gymnasium in Strasburg in Westpreußen. Er erhielt dann die kommissarische Verwaltung der Vorschullehrerstelle beim Gymnasium in Konitz und vertrat nach deren Aufhebung dort einen beurlaubten Lehrer. Mit dem 1. Oktober 1884 wurde ihm die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen übertragen, die er ein Jahr lang, bis zu seiner definitiven Anstellung verwaltete. Hier wirkte er bis zum Schlusse des Schuljahres 1893, um in eine Gymnasiallehrerstelle am Gymnasium in Deutsch-Krone zu treten. Nach 10jähriger Tätigkeit wurde er von dort in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen versetzt, durch Patent vom 8. Juli 1903 zum Professor, am 26. Oktober 1903 zum Rat IV. Klasse ernannt. Zum 1. April 1904 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Jahreszahlen für den Unterricht in der Geschichte, besonders als Grundlage bei Wiederholungen. Auf Grund der Lehrpläne von 1901 und von Beratungen in Fachkonferenzen zusammengestellt. Neustadt/Wpr. 1905. 18 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
 - 2) Geschichte des Königlichen Gymnasiums in Neustadt/Westpreußen während des zweiten Vierteljahrhunderts seines Bestehens. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums in Neustadt/Wpr. Neustadt/Wpr. 1907. S. 7-29.
- Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1886 und 1907 FS.

Rohr, Gottfried Wilhelm

Am 14. Juli 1879 in Köln am Rhein geboren, besuchte drei Jahre lang den Kölner Präparandenkursus und eben so lange das Kgl. Lehrerseminar in Siegburg und war dann einige Jahre als Lehrer tätig. Nach privater Vorbereitung legte er Ostern 1904 am Realgymnasium zu Essen die Reifeprüfung ab und studierte von Ostern 1904 bis Ostern 1906 und von Ostern 1908 bis Herbst 1909 in Bonn Germanistik und neuere Sprachen. Von Ostern 1906 bis Ostern 1908 und von August 1909 bis April 1911 war er zur Ausbildung in den modernen Fremdsprachen in England und Frankreich. Nach der in Bonn abgelegten Staatsprüfung leistete er von Ostern 1911 sein Seminarjahr am Realgymnasium mit Realschule zu Remscheid ab, im Schuljahr 1912 war er Leiter eines pädagogischen Kursus und Lehrer am Lyceum und Oberlyceum in Lüdinghausen und während des Schuljahres 1913 in ähnlicher Stellung am Lyceum und Oberlyceum in Brakel (Kreis Höxter) tätig. Ostern 1915 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Buer i. W. berufen. – Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1915.

Rohr, Johannes

Geboren 1885 zu Neuss in Schlesien, besuchte das Realgymnasium der Annenschule zu Dresden, verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1905. Er studierte dann Germanistik und neuere Philologie zu Freiburg i. Br., Berlin, Göttingen und Greifswald, promovierte an der Universität Greifswald im Sommersemester 1909 zum Dr. phil. und unterzog sich der Staatsprüfung am 3. März 1910. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 leistete er das Seminarjahr am Marienstifts-Gymnasium in Stettin ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er von Ostern 1911 bis zum 1. Juli 19001 dem Gymnasium zu Lauenburg i. Pom. überwiesen, von wo er am 1. August zur Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers und gleichzeitigen Fortsetzung des Probejahres an das Gymnasium zu Stargard berufen wurde. Von hier ging er an die Bismarck-Oberrealschule nach Stettin. Ostern 1912 wurde er zum Oberlehrer an der Städt. Realschule zu Neukölln gewählt. Aus: Programm Stargard Gymnasium 1912 und Berlin-Neukölln Städt. Realschule 1913.

Rohrbach, August

Geboren am 17. März 1861 zu Eisleben, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt und legte dort am 18. September 1880 die Reifeprüfung ab. Hierauf studierte er alte Sprachen und Deutsch und erwarb sich am 31. Juli 1885 die facultas docendi. Nachdem er vom Oktober 1886 bis Oktober 1887 sein Probejahr in Ostrowo abgelegt hatte, war er ein halbes Jahr Hilfslehrer am Mariengymnasium zu Posen, darauf drei Jahre lang Hilfslehrer in Rawitsch. Wurde danach nach Krotoschin berufen und dort am 1. April 1891 definitiv angestellt. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1899 war er in Ostrowo und wurde darauf wiederum nach Rawitsch versetzt. Doch war er ihm nur beschieden, einen Monat lang hier zu wirken, da ein plötzlicher Tod ihn am 6. Mai 1899 aus seinem Wirkungsfelde abrief. – Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Rohrbach, Karl E. M.

Geboren am 3. März 1861 in Gotha, besuchte das dortige Gymnasium Ernestinum von Ostern 1874 bis Ostern 1881, studierte von da ab bis Ostern 1884 in Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik, sowie Geographie. 1884 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil. und legte im Mai 1885 dort auch das Examen pro facultate docendi ab. Ostern 1884 begann er als Probekandidat seine Wirksamkeit am Gymnasium Ernestinum. Michaelis 1899 wurde er als Direktor an die Realschule zu Gotha berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über eine neue Flüssigkeit von hohem spezifischen Gewicht, hohem Brechungsexponenten und grosser Dispersion. In: Wiedemanns Annalen 1883 und Neues Jahrbuch f. Mineralogie. 1883.
- 2) Über Eruptivgesteine im Gebiete der schlesisch-mährischen Kreideformation. In: Tschernaks mineralog. u. petrogr. Mitteilungen. 1885.
- 3) Bericht über die Abschiedsfeier für den scheidenden Schulrat Dr. Eduard Zschäck und über die Zschäck-Stiftung. Gotha 1900. S. 19-20. (Programm Gotha Realschule.)

- 4) Realschule zu Gotha 1876-1901. Das Jubiläum. Gotha 1902. S. 3-6. (Programm Gotha Realschule.)
 - 5) Ein Stück aus Bernhard Varenius' Allgemeiner Geographie. Gotha 1888. 22 S. (Programm Gotha Gymn.)
 - 6) Zwei neue Sternkarten. Gotha 1905. S. 3-4 u. 2 Kt. (Programm Gotha Realschule.)
 - 7) Lehrpläne für die einzelnen Unterrichtsfächer. Gotha 1903. S. 4-16. (Programm Gotha Realschule.)
- Aus: Programm Gotha Gymnasium 1886.

Rohrbeck, Udo

Geboren am 28. Oktober 1886 in Berlin, erwarb seine Vorbildung auf dem Luisenstädtischen Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich von Michaelis 1905 an dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie an der Universität zu Berlin und der Kgl. Technischen Hochschule zu Charlottenburg. Das Staatsexamen bestand er im Juni 1910 in Berlin. Nach Ableistung des Seminarjahres an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin wurde er Michaelis 1912 als Probekandidat dem Realgymnasium zu Berlin-Lankwitz, Ostern 1913 dem Realgymnasium zu Berlin-Tempelhof überwiesen. Ostern 1914 wurde er zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von Oktober 1910 ab. – Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymn. 1914.

Rohrberg, Albert

Wurde am 18. März 1887 zu Richtenberg bei Stralsund geboren. Er besuchte die höhere Knabenschule und die Realschule in Potsdam, auf der er 1903 die Abschlussprüfung ablegte. Darauf besuchte er die damals gerade eröffnete Oberrealschule zu Steglitz und bestand auf ihr 1906 die Reifeprüfung. Von Ostern 1906 bis Ostern 1910 studierte er an der Universität in Berlin und an der Technischen Hochschule in Charlottenburg reine und angewandte Mathematik und Physik. Am 21. und 22. November 1910 bestand er in Berlin die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. April 1911 bis zum 31. März 1912 legte er das Seminarjahr an der Hohenzollern-Oberrealschule in Berlin-Schöneberg und vom 1. April 1912 bis zum 31. März 1913 das Probejahr am Realgymnasium in Nowawes ab. Am 1. April 1913 folgte er einem Rufe an die Realschule zu Berlin-Steglitz. Aus: Programm Berlin-Steglitz Realschule 1914.

Rohrdantz, Theodor

Geboren am 15. Januar 1857 in Ratzeburg, verliess das Gymnasium zu Ratzeburg 1876 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Leipzig und Berlin Philologie, wo er am 5. Dezember 1882 die Staatsprüfung bestand. Nachdem er am Gymnasium Johanneum in Hamburg sein Probejahr abgeleistet und am Gymnasium in Wetzlar Hilfslehrer gewesen, trat er als etatmässiger Hilfslehrer Ostern 1887 am Gymnasium zu Barmen ein. Ostern 1890 wurde er hier zum ordentlichen Lehrer ernannt. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1888.

Rohrmann, Adolf

Geboren im März 1859 zu Rosdorf bei Göttingen, besuchte das Gymnasium zu Göttingen, verliess dasselbe Michaelis 1877 mit dem Reifezeugnis, um sich von Michaelis 1877 bis Ostern 1881 auf der Universität zu Göttingen hauptsächlich dem Studium der Geschichte zu widmen. Er war Mitglied des historischen und des pädagogischen Seminars, bestand die Lehramtsprüfung vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen am 7. Januar 1882 und wurde am 18. Februar desselben Jahres von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1877 bis dahin 1878 leistete er seine militärische Dienstpflicht ab. Vom 15. Januar 1882 bis Michaelis war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Göttingen beschäftigt und wurde zu Michaelis 1882 zur provisorischen Vernehmung der letzten ordentlichen Lehrerstelle an das Lyceum II in Hannover berufen. Hier wurde er dann Oberlehrer und Professor und wirkte 24 ½ Jahre an dieser Anstalt, bis ihn der Magistrat der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Hannover als Leiter des Reform-Realgymnasiums i. E. berief. Aus: Programm Hannover Lyceum II und Bismarckschule 1908.

Rohrmann, William

Geboren den 24. Januar 1845 zu Osterode (Harz), besuchte bis Ostern 1861 das dortige Progymnasium, dann bis Michaelis 1864 das Gymnasium zu Clausthal. Er studierte in Göttingen, und zwar im ersten Semester Jurisprudenz, dann von Ostern 1865 bis Michaelis 1869 Philologie. Er war Mitglied des philologischen und des pädagogischen Seminars in Göttingen. Nach rühmlich bestandenem Staatsexamen war er von Michaelis 1869 bis Ostern 1871 am Andreaneum zu Hildesheim angestellt und wurde am 18. April 1871 an der Realschule zu Goslar als

Ordinarius der Quarta eingeführt, was er bis Michaelis blieb, von wo ab ihm das Ordinariat der Unter-Tertia übertragen wurde. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1870 und Goslar Realschule 1872.

Rohs, Alfred

Geboren am 23. Oktober 1865 in Velbert, erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Realgymnasium zu Elberfeld und studierte in Bonn, Berlin und Marburg romanische und germanische Philologie. In Marburg erwarb er auf Grund einer Abhandlung: „Syntaktische Untersuchungen zu Bacons Essays“ die philosophische Doktorwürde. Am 13. Dezember 1889 bestand er dort auch das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Koblenz legte er von Ostern 1891 bis Ostern 1892 das Probejahr am Realgymnasium zu Elberfeld ab, worauf er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Barmen berufen wurde. Später geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Krefeld.

Aus: Programm Barmen Realgymnasium 1893 und 1903 FS.

Rohse, Gottfried Eduard

Geboren 1821 zu Langhaeim bei Rastenburg in Ostpreußen, besuchte bis zum Jahre 1835 die dortige Kirchschule, erlangte unter besonderer Leitung des Pfarrers seine Ausbildung als Präparande, war von 1839 bis 1842 Zögling des Kgl. Seminars zu Preuß. Eylau. 1842 übernahm er nach bestandener Prüfung eine provisorische Hilfslehrerstelle an der Taubstummenanstalt zu Angerburg. 1843 trat er als zweiter Lehrer an der Rettungsanstalt für hilflose Kinder in Memel ein, arbeitete seit 1848 an den Elementarschulen des Stadtteils Vitte und wurde Michaelis 1860 an die neu errichtete Vorschule des Gymnasiums zu Memel berufen.

Aus: Programm Memel Gymnasium 1861.

Rohte, Otto

Geboren den 27. April 1877 zu Walsrode, besuchte das Realgymnasium zu Celle, welches er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann neuere Sprachen in Leipzig, München, Berlin und Göttingen. Am 16. Juli 1901 bestand er in Göttingen das Doktorexamen auf Grund einer Dissertation über „Die Kausalsätze im Französischen“ und am 10. Mai 1902 dort auch das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. überwiesen und von Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er als Probandus mit Wahrnehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der Kaiser Friedrichs-Realschule zu Emden tätig. Wird dann an die Oberrealschule zu Hannover berufen.
Aus: Programm Hannover Oberrealschule 1904.

Rohwedder, Jakob

Geboren den 7. Januar 1862 in Hahnenkamp, Kreis Steinburg, vorgebildet auf der Präparandenanstalt in Barmstedt, bestand 1882 die Abgangsprüfung am Seminar in Segeberg. Als Lehrer war er tätig in Travenort, Segeberg und Blunk bei Segeberg und wurde 1890 in Neumünster an der 1. Bürgerschule angestellt. Am Progymnasium und Realprogymnasium daselbst erteilte er von Michaelis 1890 bis dahin 1891 Unterricht im Zeichnen. – Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Rohweder, Heinrich Adolf Johann

Geboren am 19. September 1885 zu Neustadt in Holstein, bestand die Reifeprüfung 1907 am Kgl. Gymnasium zu Kiel. Er studierte Naturwissenschaften und Mathematik in Kiel und München. Seiner Militärpflicht genügte er 1908/1909. Im Februar 1911 bestand er die Prüfung für das höhere Lehrfach. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Flensburg ab. Ostern 1912 bestand er die Turnlehrerprüfung in Kiel. Im Januar 1913 bestand er eine Erweiterungsprüfung in Physik. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1913.

Roi, Karl Ludwig Adolf du

Geboren den 14. Juni 1862 zu Salder, Kreis Wolfenbüttel, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Wolfenbüttel in Tübingen und Leipzig Theologie. In Leipzig genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Nachdem er die beiden theologischen Examina bestanden und längere Zeit im Schuldienste (am herzoglichen Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel), sowie im Kirchendienste beschäftigt gewesen war, studierte er noch 3 Semester neuere Philologie in Kiel und bestand am 11. Februar 1905 die Prüfung für das Lehramt in den Fächern Religion, Hebräisch, philosophische Propädeutik und Englisch für die höhere und in Französisch für die mittlere Stufe. Seit Ostern 1905 in das pädagogische Seminar zu Kiel einberufen, wurde er für das zweite Quartal des Schuljahres dem Gymnasium zu Hadersleben und zu Michaelis der Realschule zu Oldesloe zur Beschäftigung überwiesen.
Aus: Programm Oldesloe Realschule 1906.

Roil, August

Geboren den 9. September 1823 in Mochy (Mauche) bei Wollstein. Vorgebildet auf dem Lehrerseminar in Paradies, war er seit Michaelis 1841 Lehrer und Organist an der Stadtschule in Obornik, seit Anfang 1844 in Kempen und seit November 1845 technischer Lehrer am Gymnasium zu Ostrowo, bis zu seinem am 22. Mai 1873 erfolgten Tode. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Roitzsch, Max Feodor Alexander

Geboren am 22. März 1862 zu Sebnitz i. S., erhielt seine Vorbildung auf der Bürgerschule seiner Vaterstadt und dem Realgymnasium zu Dresden-Neustadt. Nach abgelegter Reifeprüfung bezog er 1881 die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Philosophie, der deutschen und neueren Philologie zu widmen. Auf Grund einer im Sommer 1884 eingereichten Dissertation: „Das Particip bei Chrestien“ wurde er zum Dr. phil. promoviert, und nachdem er im folgenden Jahre noch an der Universität Genf praktischen und theoretischen Studien im Französischen obgelegen hatte, unterzog er sich im November 1886 der Staatsprüfung. Als Probekandidat der Realschule zu Leipzig überwiesen, wurde er Ostern 1887 als Vikar und im folgenden Jahre als zweiter Hilfslehrer angestellt. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1889.

Rokohl, Wilhelm August

Wurde am 18. November 1814 zu Aschersleben geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, machte 1836 sein Examen als Lehrer und 1851 sein Examen in der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin. Er war von 1836 bis 1849 Lehrer der 1. Klasse der Liebewahnschen Schule und von 1849 bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Dortmund Lehrer der Realschule zu Aschersleben. 1858 wurde er an das Gymnasium zu Dortmund berufen. – Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1859.

Rolfs, Emil

Geboren am 1. November 1853 zu Schwarmstedt bei Hannover, absolvierte das Domgymnasium zu Verden a. d. Aller, studierte dann von Ostern 1872 bis August 1875 neuere Sprachen, Geschichte und Geographie und diente zugleich als Einjährig-Freiwilliger in Göttingen. Zur weiteren Ausbildung hielt er sich bis Dezember 1876 in der französischen Schweiz (Lausanne, Vevey) und von Januar 1877 bis April 1878 in England (London, Somersethshire, Herfordshire) auf. Nachdem er am 3. August 1878 in Göttingen das Examen pro facultate docendi bestanden, war er von Herbst 1878 bis Ostern 1881 an der städtischen Realschule I. O. zu Düsseldorf tätig, und zwar bis Ostern 1880 als Probekandidat und kommissarisch, dann als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Ostern 1881 wurde er an die Oberrealschule zu Köln berufen.

Aus: Programm Köln Realschule 1882 und Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Roll, Otto

Geboren den 1. Februar 1862 in Ottensen, besuchte sieben Jahre lang die Realschule zu Altona, ging dann zum Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg über, wo er Ostern 1881 die Reifeprüfung bestand. Darauf besuchte er die Universitäten Freiburg i. Br. und Göttingen. Im Herbst 1883 erlangte er das Gymnasialreifezeugnis in Plön. Er bezog dann die Universität Kiel, wo er im Herbst 1886 das Staatsexamen bestand. Im Frühjahr 1888 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistete er vom Herbst 1886 bis Herbst 1887 am Gymnasium zu Altona ab, wo er dann noch ein Jahre lang beschäftigt wurde. Im Herbst 1888 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Flensburg. Ostern 1889 begab er sich auf ein Jahr nach England und in die französische Schweiz, um eine grössere Fertigkeit im Gebrauche der beiden Sprachen zu erlangen. 1890 wird er an die Realschule zu Altona-Ottensen berufen. – Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1891.

Rolle, Gustav Adolf

Wurde am 5. April 1884 zu Erfurt geboren. Er besuchte das Kgl. Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann an der Universität Jena Chemie, Physik, Mathematik, Zoologie und Botanik. Am 15. Juli 1907 wurde ihm für die Bearbeitung einer akademischen Preisaufgabe, betreffend eine vergleichend anatomische und histologische Untersuchung des Cöloms der Mollusken von der philosophischen Fakultät zu Jena der erste Preis zuerkannt. Am 6. November 1907 wurde er auf Grund der Inaugural-Dissertation: „Die Renopericardialverbindung bei den einheimischen Nacktschnecken und anderen Pulmonaten“ in Jena zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 15. Februar 1908 vor der Prüfungskommission in Jena. Danach war er an der städtischen Realschule zu Ilmenau in Thüringen 2 Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer und ½ Jahr als Oberlehrer tätig. Zu Michaelis 1910 wurde er Oberlehrer der Großen Stadtschule in Rostock. Ausserdem hat er veröffentlicht: „Über einige von den Kegelschnitten abgeleitete ebene Kurven höheren Grades.“ Ilmenau 1909. 34 S. (Programm Ilmenau Realschule.) Aus: Programm Rostock Gymnasium 1911.

Roller, Franz Anton

Geboren den ersten August 1775 zu Pest in Ungarn (Budapest), wo er erst durch Privatunterricht, dann auf einem Militärinstitut gebildet wurde. Er widmete sich der theatralischen Tanzkunst, über die er einiges geschrieben hat, und war auf mehreren Bühnen, in Wien u. a. O. angestellt. Späterhin erteilte er Unterricht, namentlich seit 1800 in Leipzig, von wo er nach Pforta kam. Als im Jahre 1816 das Kgl. Preuss. Ministerium beschloss, die Turnübungen in Pforta einzuführen, wurde Herr Roller auf einige Zeit nach Berlin berufen, um bei dem Professor Jahn sich mit dem Technischen dieser Übungen bekannt zu machen, welche von 1818-1820 von ihm hier eingerichtet und von 1825 an erneuert wurden. Seit 1833 ist sein Tanzunterricht durch alle Klassen ein öffentlicher geworden. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Roller, Karl Robert

Stammt aus einer aus dem württembergischen Dorfe Stammheim bei Calw um 1680 eingewanderten Familie, ist am 29. Dezember 1808 zu Pforzheim, wo sein Vater, der Irrenhausphysikus Dr. Johann Christian Roller 1814 im kräftigsten Mannesalter dem Nervenfieber erlag. Seinen ersten Unterricht erhielt er von einem hier in gesegneten Andenken stehenden Manne, Ehrenfeuchter, damals Lehrer in Ispringen. Von 1818-1824 war er Schüler des Pädagogiums seiner Vaterstadt, besuchte dann bis Herbst 1827 das Lyceum zu Karlsruhe. Er studierte dann von 1827 bis Ostern 1830 Theologie in Heidelberg bei Daub, Schwarz, Paulus, Abegg, Ullmann, Umbreit und in Halle bei Wegscheider, Gesenius, Marks, Gerlach, Tholuck. Nach bestandem theologischem Examen wurde er in demselben Jahre 1830 Vikar des Kirchenrats Abegg und von Herbst 1832-1836 des Stadtpfarrers Kleinschmidt auf der Irrenanstalt in Heidelberg. Er benutzte diese Jahre zu mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien, zu welchen er sich stets hingezogen fühlte bei Schweins, Leonhard, Bischof. Im November 1836 erhielt er die dritte Lehrerstelle am Pädagogium in Pforzheim. Von Ostern 1838 bis Herbst 1839 wurde ihm ein Urlaub zur weiteren Ausbildung in Mathematik und Physik und eine dankenswerte Unterstützung aus Staatsmitteln bewilligt. Die beiden ersten Semester des Urlaubs hörte er Physik, Technologie, Differential- und Integralrechnung, Astronomie bei Jolly, beinahe alle Vorlesungen bei Schweins und Chemie bei Gmelin. Im Sommer 1839 besuchte er Paris, wo er den Vorlesungen der Physiker Despretz, Savart und Becquerel, des Chemikers Guy-Lussac und des Astronomen Arago beiwohnte. Von Paris auf seinen Posten in Pforzheim zurückgekehrt, blieb er dort bis zu seiner Versetzung nach Mannheim. Wiederholte Krankheitsfälle bestimmten ihn, im Jahre 1851 seine Zuruhesetzung zu begehren. Er lebt seitdem in Achern, bei seinem Bruder, dem Geheimen Hofrat und Direktor der Pflege- und Heilanstalt Illenau, Dr. Christian Roller, als Sekretär beigegeben. Auch bekleidet er noch immer die Stelle des Obergerichtskommissars im Unterrheinreise.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Rollfuss, Kurt Alexaner

Wurde am 14. Juli 1861 zu Chemnitz geboren, besuchte zuerst die höhere Bürgerschule, dann die Sexta des Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach dem Umzuge seiner Eltern nach Dresden, wurde er 1872 Schüler der Kreuzschule, die er Ostern 1881 verließ, um in Leipzig Philologie zu studieren. Nach abgelegter Staatsprüfung wurde er Ostern 1888 zur Ableistung des Probejahres an das Wettiner Gymnasium gewiesen und blieb bis Ostern 1891 mit dieser Schule im unterrichtlichen Zusammenhang. Hier veröffentlicht er: „Wulfilas Schriftsprache. Ein Beitrag zur Geschichte des Gotischen“. Dresden 1913. 28 S. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1892.

Rollmann, August

Geboren zu Ostheim bei Hanau den 24. Juli 1814. Er studierte von 1832 bis 1835 in Marburg Theologie, wurde 1840 Pfarrverweser, 1843 definitiv bestellt, 1855 zweiter Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Fulda und durch Reskript vom 26. April 1855 zugleich Religionslehrer am Gymnasium zu Fulda. Als solcher fungierte er bis Ende Oktober 1861 und wieder vom Mai bis Dezember 1865. Seit 1868 gibt er an der höheren Bürgerschule Religionsunterricht. Im Herbst 1861 war er zum ersten evangelischen Pfarrer und geistlichen Inspektor befördert. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Rollmann, Wilhelm

Wurde Ostern 1870 zum Oberlehrer, 1875 zum Subrektor befördert, 1877 am 22. März zum Professor ernannt und 1884 zum Konrektor befördert. Michaelis 1890 schied er nach 42-jähriger Lehrtätigkeit aus dem Amt und erhielt bei der Gelegenheit den Roten Adlerorden 4. Klasse. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Das optische Verhalten der Belemniten. In: Schriften d. geolog. Reichsanstalt Wien.
- 2) Verwendung von Legierungen für die Thermosäule. Vorrichtung zum Schneiden runder Deckgläser. In: Dingers polytechn. Journal.
- 3) Die Farben gekühlter Gläser ohne Polarisationsapparat. In: Poggendorffs Annalen.
- 4) Das Trevelyan-Instrument bewegt durch den galvanischen Strom. In: Poggendorffs Annalen.
- 5) Pseudoskopische Bewegungserscheinungen. In: Poggendorffs Annalen.
- 6) Künstliche Herstellung von Blitzröhren. In: Poggendorffs Annalen.
- 7) Apparat zur Demonstration des Dopplerschen Prinzips. In: Poggendorffs Annalen.
- 8) Kohäsion des Eisens im magnetischen Zustande. In: Mitteil. a. d. naturwiss. Verein f. Neuvorpommern und Rügen.
- 9) Eine neue selbstregistrierende Fallmaschine. In: Mitteil. a. d. naturw. Ver. f. Neuvorpommern und Rügen.

- 10) Friedrich Adolph Uckert. In: Mitteil. a. d. naturw. Ver. f. Neuvorpommern und Rügen.
 - 11) Karl Wilhelm Scheele. In: Stralsundische Zeitung.
 - 12) Die Wechselwirkung der physischen Kräfte. In Westermanns Monatsheften.
 - 13) Die Radiophonie. In: Westermanns Monatsheften.
 - 14) Das Telephon. In: Westermanns Monatsheften.
 - 15) Die Thermoelektrizität. 1. Teil. Stralsund 1859. (Programm Stralsund Gymnasium.)
 - 16) Über die Anwendung des Stimmgabel-Chronoskopes zur Messung der Fallzeiten. Stralsund 1867. 8 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Roloff, Gustav

Am 21. Januar 1877 zu Schöningen geboren, besuchte er von Ostern 1890 an das Herzogl. Wilhelmsgymnasium zu Braunschweig und erwarb sich zu Ostern 1897 das Zeugnis der Reife. Nachdem er von Ostern 1897 bis Ostern 1902 zu Göttingen, München und Tübingen Deutsch, Geschichte und Erdkunde studiert hatte, bestand er im August 1903 die Staatsprüfung vor der Herzogl. Prüfungskommission in Braunschweig. An dem mit dem Wilhelmsgymnasium verbundenen pädagogischen Seminar erledigte er von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 sein Seminarjahr, an Anschluss daran ebenfalls am Wilhelmsgymnasium zu Braunschweig sein Probejahr. Dann war er am Realprogymnasium zu Merzig an der Saar 2 Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Michaelis 1907 ab als Oberlehrer tätig. Zum 1. Oktober 1908 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Holzminden berufen. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1909.

Roloff, Hans Paul

Geboren am 23. August 1883 zu Demmin in Pommern, besuchte das dortige Gymnasium und bestand Ostern 1901 das Maturitätsexamen. Er studierte von 1901-1905 auf den Universitäten Greifswald, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und legte im Februar 1905 an der Universität Marburg das Examen pro facultate docendi ab. Ostern 1905 trat er sein Anleitungsjahr, Ostern 1906 sein Probejahr an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst in Hamburg an und wurde Ostern 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Hansaschule zu Bergedorf versetzt. Hier veröffentlicht er: „Zur Kenntnis der stetigen Funktionen, die sich an einem Punkte nicht durch Fourniersche Reihen darstellen lassen.“ In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt am 2. April 1908. Hamburg 1908. S. 155-168.
Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Roloff, Hugo Paul Karl

Geboren am 9. April 1876 zu Stargard, besuchte des Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von 1895 bis 1899 evangelische Theologie und romanische Philologie auf den Universitäten Halle, Berlin, Greifswald, Tübingen und Lausanne. Nach vorübergehender Lehrtätigkeit in Riga (Livland), bestand er die Staatsprüfung im Juni 1900. Darauf wurde er im Herbst desselben Jahres zur Ableistung des Seminarjahres der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin und Herbst 1901 zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Realgymnasium zu Perleberg überwiesen. Nach einjähriger Tätigkeit am Gymnasium zu Steglitz bei Berlin wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Heide in Holstein gewählt. Herbst 1906 erfolgte seine Berufung an die Realschule zu Wilhelmshaven. – Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1907.

Roloff, Paul

Ich bin geboren am 19. September 1843 zu Letzin, Kreis Demmin, gebildet auf dem Seminar zu Pyritz in den Jahren 1861-1863, als Lehrer tätig gewesen an der Bürgerknabenschule zu Stargard in Pommern von Michaelis 1863 bis Ostern 1881, in der Musik geprüft in dem Institut für Kirchenmusik zu Greifswald im Jahre 1873, angestellt am Kgl. und Gröning'schen Gymnasium als Gesang- und Vorschullehrer zu Ostern 1881.
Aus: Programm Stargard Gymnasium 1882.

Romahn, Benjamin

Geboren den 22. Dezember 1879 zu Stolzenfels, Kreis Friedland in Ostpreußen, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 9. September 1899, die zweite am 19. Mai 1903, die Prüfung für Turnen und Schwimmen am

24. März 1905. Bis zu seiner Beschäftigung am hiesigen Kgl. Gymnasium war er an der Volksschule in Juditten bei Königsberg tätig. – Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1914.

Romahn, Bernhard

Geboren den 16. April 1838 zu Braunsberg, widmete sich, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, auf den Universitäten zu Königsberg, Leipzig und Breslau von Ostern 1858 bis 1862 dem Studium der alten Sprachen und der deutschen Literatur. Er nahm dann eine Hauslehrerstelle bis September 1863 an, bestand während dieser Zeit das examen rigorosum und wurde auf Grund seiner Dissertation: „De relatione temporali, quae intercedit inter participia et verba finita apud Aeschylum“ am 11. August 1863 von der philosophischen Fakultät zu Breslau zum Dr. phil. promoviert. Im Oktober desselben Jahres trat er in das pädagogische Seminar in Königsberg ein, hielt als Mitglied desselben sein Probejahr an der Realschule auf der Burg ab und bestand am 2. Juli 1864 das examen pro facultate docendi. Im September desselben Jahres trat er am Gymnasium zu Rössel (damals Progymnasium) als Hilfslehrer ein und wurde am 1. April 1865 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Zwei Jahre darauf wurde er nach Konitz in Westpreußen versetzt, legte im März 1868 sein Examen als Turnlehrer ab und wurde nach sechsjähriger Wirksamkeit am genannten Gymnasium als Oberlehrer nach Strasburg in Westpreußen berufen. Zur Zeit seiner Berufung bekleidete er dort die dritte ordentliche Lehrerstelle. Er starb am 18. April 1876 zu Strasburg i. Westpr.

Aus: Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium 1874 und Rössel Gymnasium 1892.

Romatowski, Max von

Wurde am 13. Februar 1878 als Sohn des Kaufmanns Paul von Romatowski zu Rawitsch in Posen geboren. Nach dem Bestehen der Reifeprüfung am Kgl. St. Matthiasgymnasium zu Breslau bezog er die Universität dieser Stadt und studierte zuerst Rechtswissenschaft, dann Philologie. Am 29. Juni 1907 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres unter gleichzeitiger Beschäftigung an den städtischen Gymnasien zu St. Maria Magdalena und zum Heiligen Geiste in Breslau und den Kgl. Gymnasien zu Brieg und Oppeln wurde er Oktober 1909 etatsmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Oppeln. Für Ostern 1910 wurde er zum Oberlehrer am städtischen Gymnasium in Myslowitz gewählt.

Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1911.

Romberg, August

Geboren den 14. Januar 1836 zu Meiningen, widmete sich dem Studium der klassischen Philologie. Nachdem er in seinem Heimatstaate das Examen für das höhere Schulamt abgelegt hatte, trat er 1859 an der Realschule zu Coburg als Lehrer ein. 1875 erhielt er den Oberlehrertitel. Er starb am 26. Februar 1880. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zum Miles gloriosus des Plautus. Coburg 1869. 22 S. (Programm Coburg Realschule.)
- 2) Nationale Bildung und die Schule. Coburg 1877. 21 S. (Programm Coburg Realschule.)

Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Romberg, Gotthard

Geboren den 29. November 1854 zu Picher, besuchte seit Michaelis 1868 das Gymnasium in Wismar, welches er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte Theologie in Erlangen und Rostock bis Michaelis 1878, in Erlangen zugleich das militärische Dienstjahr absolvierend. Ostern 1884 bestand er die erste theologische Prüfung, nachdem er vorher als Hauslehrer und zuletzt ein Jahr als erster Lehrer an der Bürgertöchtertschule zu Schwerin gewesen war. Wird von da an das Gymnasium zu Schwerin berufen.

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1885.

Romberg, Paul Ludwig Karl

Geboren den 14. April 1855 zu Perlin i. M., absolvierte das Gymnasium zu Schwerin i. M., studierte in Rostock und Leipzig Philologie und bestand zu Rostock die Prüfung pro facultate docendi am 8. Dezember 1887. Von Ostern 1888 bis dahin 1889 leistete er am Gymnasium zu Wismar das vorschriftsmässige Probejahr ab und übernahm dann Lehrerstellungen in Wittenburg und Genf. 1892 wird er an das Gymnasium zu Schwerin berufen.

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1893.

Romberg, Reinhold

Geboren den 1. Februar 1874 zu Wittenberg, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Ostern 1892 bis Michaelis 1896 in Halle und Bonn klassische Philologie und Germanistik. Nach bestandenen Examen pro facultate docendi am 18. Juni 1898, legte er das Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab und war gleichzeitig Adjunkt am Schindlerschen Waisenhaus. Das Probejahr leistete er im nächsten Jahre am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab, wo er nach beendigem Probejahr als Hilfslehrer und Adjunkt noch ein halbes Jahr blieb. Ostern 1901 ging er als Hilfslehrer an das Bismarck-Gymnasium zu Dt. Wilmersdorf über und wurde dort Ostern 1902 als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1903 und Berlin Joachimsth. Gymnasium 1907.

Rommel, Ehrhart

Wurde am 10. Mai 1882 zu Hannover geboren. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er zuerst Architektur in Hannover, dann neuere Sprachen in Göttingen, wo er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Dem Kgl. Seminar in Oppeln als Kandidat zugewiesen, vertrat er während des grösseren Teiles des Seminarjahres einen Oberlehrer in Breslau, und zwar zunächst am Elisabeth-Gymnasium, dann am Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist und nahm während dieser Zeit an den Sitzungen des Seminars für gelehrte Schulen teil. Oktober 1913 wurde er der 1. Realschule zu Hannover als Probekandidat zugeteilt.

Aus: Programm Hannover 1. Realschule 1914.

Rommel, Fritz

Geboren zu Berlin am 21. November 1878, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1898 am Gymnasium zu Steglitz, studierte in Tübingen und Berlin klassische Philologie. In Berlin legte er im Mai 1903 die Oberlehrerprüfung ab und trat dann sogleich das Seminarjahr am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe an. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark überwiesen.

Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1905.

Rommel, Karl

Wurde am 9. August 1875 zu Bremen geboren. Er besuchte das Wilhelmsgymnasium zu Kassel, studierte von Herbst 1894 an in Göttingen, Strassburg und Berlin Geschichte, Erdkunde und Religion. Am 9. November 1900 bestand er das Staatsexamen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen. Im Herbst 1900 trat er am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel sein Seminarjahr an. Seit August 1901 ist er zur Vertretung eines beurlaubten Professors an der Oberrealschule zu Kassel beschäftigt, der er im Herbst 1901 auch als Probekandidat überwiesen wurde. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1902.

Rommel, Max Bernhard

Geboren am 26. Juli 1857 zu Camburg. Nachdem er daselbst die städtische Schule besucht hatte, kam er in ein Privatinstitut nach Altenburg und von da 1873 auf die Realschule erster Ordnung zu Gera. Von Ostern 1879 bis Michaelis 1880 studierte er in Jena und von da an bis 1884 in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand in Leipzig die Staatsprüfung und unterrichtete von Ostern 1886 an bis Ostern 1887 als Probekandidat am Herzogl. Realgymnasium in Meiningen. Vor seiner Berufung an das Gymnasium Georgianum zu Hildburghausen bekleidete er eine Hauslehrerstelle in Dormagen am Rhein.

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1888.

Romundt, Heinrich

Geboren am 27. Dezember 1845 zu Freiburg an der Elbe, besuchte das Gymnasium zu Stade, studierte seit Ostern 1865 Philosophie und Philologie auf den Universitäten Bonn, Göttingen und Leipzig. Er promovierte in Leipzig 1869 zum Dr. phil. und bestand dort 1870 die Lehramtsprüfung. Nachdem er als Hauslehrer noch einige Zeit in Leipzig und in Italien sich aufgehalten hatte, habilitierte er sich Ostern 1872 als Privatdozent der Philosophie an der Universität Basel, gab aber im Sommer 1875 diese Stellung auf, um sich dem Berufe eines Gymnasiallehrers zu widmen und übernahm die Vertretung eines beurlaubten Lehrers am Gymnasium zu Oldenburg.

1877 wird er an das Ratsgymnasium zu Osnabrück berufen. Im Druck ist von ihm erschienen: „Die menschliche Erkenntnis und das Wesen der Dinge.“ Basel 1872. – Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1878.

Ronge, Johannes

Geboren den 19. Oktober 1862 zu Olpe, Reg.-Bez. Arnsberg, studierte in Münster und Berlin neuere Sprachen, leistete Ostern 1889 bis Ostern 1890 sein Probejahr an der Realschule in Bochum ab. Hierauf war er an den höheren Schulen in Zoppot, Geilenkirchen, Hohenlimburg und Mewe tätig. Ostern 1904 wurde er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Deutsch-Krone und am 1. Juli 1905 an das Realprogymnasium zu Briesen versetzt.

Aus: Programm Briesen in Westpreußen Realprogymnasium 1906.

Ronke, Franz

Geboren den 24. November 1863 zu Görlitz, besuchte das Progymnasium in Tremessen und das Gymnasium in Wongrowitz. Er studierte dann in Breslau klassische Philologie, bestand die Lehramtsprüfung am 7. Februar 1890 für Latein, Griechisch, Geschichte und Erdkunde. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1890 bis Ostern 1891 am Gymnasium zu Bromberg, sein Probejahr von Ostern 1891 bis Ostern 1892 am Gymnasium zu Ostrowo ab. Dann war er zur vorübergehenden Vertretung vom 22. Juni 1893 bis zu den Sommerferien 1893 dem Gymnasium zu Hohensalza überwiesen, war wissenschaftlicher Hilfslehrer am Mariengymnasium in Posen, den Gymnasien zu Meseritz, Rawitsch, Nakel, Ostrowo, dem Progymnasium in Tremessen, dem Gymnasium in Lissa, wurde am 1. Mai 1900 am Gymnasium zu Ostrowo zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Ronke, Wilhelm

Geboren den 30. September 1841 zu Reisen im Kreise Fraustadt, studierte auf der Universität zu Breslau von Ostern 1864 bis 1868, vollendete nach bestandener Prüfung pro facultate docendi sein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. Bei Ausbruch des Krieges 1870 wurde er zur Fahne einberufen und demnächst zum Offizier befördert. Nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst zu Anfang Juli 1871 begab er sich als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Ostrowo und wurde vom 1. Oktober 1874 ab als 10. Oberlehrer am Marien-Gymnasium zu Posen angestellt. Ostern 1877 wurde er erster Oberlehrer am Gymnasium zu Schrimm, am 27. Mai 1877 Direktor des Gymnasiums zu Wongrowitz und am 1. April 1889 Direktor des Gymnasiums in Gleiwitz. 1898 trat er in den Ruhestand und starb in Breslau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wongrowitz 1879. S. 13-17 und 1 Taf. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 2) Die letzten 25 Jahre des Gymnasiums zu Gleiwitz als Beitrag zu einer Geschichte der Anstalt. Gleiwitz 1891. 41 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 3) Die Enthüllung des Nieberding-Denkmal in Gleiwitz am 17. November 1895. Gleiwitz 1896. S. 22-24. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1875 und Schrimm Gymnasium 1908.

Ronnger, Friedrich Paul

Geboren am 24. Oktober 1884 in Annaberg, Sohn des Realgymnasialoberlehrers Otto Ronnger, besuchte von Ostern 1895-1904 das Realgymnasium zu Annaberg und studierte darauf in Leipzig Mathematik, Physik und Geographie. Am 26. Februar 1909 legte er das Staatsexamen für das höhere Schulamt ab. Seit 1. April 1909 war er zunächst am Freimaurer-Institut zu Dresden-Striesen als Probandus tätig, liess sich aber vom 1. Juni an der 5. Realschule zu Leipzig zuweisen. An dieser Anstalt wurde er nach Ablauf des Probejahres, am 1. Juni 1910 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Im Laufe des Probejahres legte er noch nach einem zweimonatigen Urlaub an der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden die Turnlehrerprüfung ab.
Aus: Programm Leipzig 5. Realschule 1911.

Ronnger, Otto Karl

Ich, Karl Otto Ronnger, geboren 1853 zu Leipzig, besuchte vom 6. bis 14. Jahre die Bürgerschule und genoss daneben Privatunterricht in der lateinischen und französischen Sprache. Nach erfolgter Konfirmation trat ich in meiner Vaterstadt auf vier Jahre in das Atelier für Kirchenarchitektur und Holzbilderei des Herrn Franz Schneider ein. Später begab ich mich zu meiner weiteren Ausbildung nach Wien, wo ich in den Ateliers der Herrn Professoren Ludwig und Schönthaler Aufnahme und Förderung fand. Die Militärpflicht rief mich nach Sachsen zurück. Nach vollzogener Musterung nahm ich mir vor, neben meiner praktischen die theoretische Ausbildung zu betonen und trat darum in die Kgl. Kunstakademie zu Leipzig ein. Während einer sechsjährigen Studienzeit absolvierte ich sämtliche Klassen auch die einschlägigen Vorlesungen an der Universität. Nach einjähriger Tätigkeit in dem Atelier des Leipziger Kunstgewerbe-Museums fasste ich den Entschluss, Lehrer für Zeichnen und Modellieren zu werden und bestand deshalb 1878 die vorgeschriebene Fachlehrerprüfung. Ostern 1879 wurde mir vom Hohen Ministerium die Zeichenlehrerstelle am Gymnasium zu Leipzig übertragen und im August 1882 wurde ich an die Realschule in Annaberg versetzt.

Aus: Programm Annaberg Realschule 1883.

Ronnger, Karl Otto

Ich, Karl Otto Ronnger, bin im Jahre 1883 in Annaberg als Sohn des Realgymnasialoberlehrers Otto Ronnger geboren. Ich besuchte die höhere Bürgerschule und das Realgymnasium meiner Vaterstadt. Nach abgelegter Reifeprüfung wandte ich mich im Jahre 1902 dem mathematischen Studium auf der Universität Leipzig zu. Ostern 1907 bestand ich das Staatsexamen für Kandidaten des höheren Schulamts und kam darauf als Probandus und Vikar an das Freimaurer-Institut zu Dresden-Striesen. Ostern 1908 gab ich diese Stellung auf, um eine nichtständige Lehrerstelle am Realprogymnasium in Waldheim anzutreten.
Aus: Programm Waldheim Realprogymnasium 1910.

Roos, Karl

Geboren am 7. September 1878 zu Surburg (Kreis Weissenburg), besuchte das Gymnasium zu Schlettstadt und das Bischöfliche Gymnasium zu Strassburg. Er studierte auf den Universitäten zu Freiburg i. Br. und Strassburg Germanistik, Geographie, Französisch und Philosophie. Im Februar 1903 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Die Fremdwörter in den eslässischen Mundarten“ an der philosophischen Fakultät der Universität zu Strassburg zum Dr. phil. und bestand im selben Monat das Staatsexamen. Von März bis August 1903 war er als Probekandidat der Realschule bei St. Johann in Strassburg überwiesen und wird dann an das Gymnasium zu Mülhausen im Elsass versetzt. Im Sommersemester 1905 war er an der Realschule zu Barr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, im Herbst des Jahres 1905 siedelte er nach Markkirch über und wirkte an der dortigen Realschule, zunächst als Hilfslehrer, seit dem 1. Dezember 1905 als Oberlehrer. Seit dem 1. April 1907 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Vom Schlaftrunk“. In: Histor.-Litt. Jahrbuch des Vogesenklubs. 1903.
Aus: Programm Mülhausen/Els. Gymnasium 1904 und Bochum Gymnasium 1908.

Ropohl, Ferdinand Ludwig Philipp

Geboren am 29. März 1877 zu Düren, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann in München, Münster und Berlin, war ein halbes Jahr Lehrer in Bourges (Frankreich) und legte sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium an Aposteln zu Köln, sein Probejahr an der Rheinischen Ritterakademie in Bedburg ab. Ostern 1904 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Höheren Bürgerschule zu Köln an und wurde am 1. Oktober als Oberlehrer dort angestellt. – Aus: Programm Köln Höh. Bürgerschule 1905.

Rorroschewitz, Karl Friedrich

Wurde am 23. Februar 1857 zu Leipzig geboren, erhielt seine Vorbildung von 1871-1879 auf dem Gymnasium zu St. Thomae zu Leipzig und studierte dann während der Jahre 1879 bis 1883 Geschichte und Philologie. Als Student war er zugleich als Hauslehrer tätig und unterzog sich im Wintersemester 1883/84 dem Staatsexamen. Ostern 1884 wurde er als Probelehrer an das Realgymnasium zu Döbeln verwiesen.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1885.

Rosa, Heinrich

Geboren zu Breslau am 12. August 1823, besuchte das dortige Elisabeth-Gymnasium und die höhere Bürgerschule am Zwinger, widmete sich hierauf lithographischen Arbeiten und begab sich im Jahre 1841 nach Berlin, wo er unter Leitung des Professors Rosenfelder die erforderlichen Vorstudien für den Besuch der Akademie machte. Im Jahre 1846 bezog er die soeben errichtete Kunstakademie zu Königsberg, von welchem Institute ihm in seinem Abgangszeugnis vom 20. April 1853 die Qualifikation zur Annahme einer Lehrerstelle für den Unterricht im Freihandzeichnen an einer höheren Schulanstalt erteilt wurde. Wird dann an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1854.

Rosalewski, Willy

Geboren am 9. August 1882 zu Wiesbaden, besuchte das dortige Realgymnasium und bestand dort Ostern 1901 die Reifeprüfung. Darauf studierte er zu Marburg und Göttingen französische und englische Philologie und Geschichte. Am 6. März 1906 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern bis Anfang No-

vember 1906 war er dem Seminar des Kgl. humanistischen Gymnasiums zu Wiesbaden zur praktischen Ausbildung überwiesen, wird dann zur weiteren Ausbildung an die Realschule zu Bad Wildungen versetzt.
Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1907.

Rosalsky, Robert Adalbert

Geboren den 13. Oktober 1835 zu Danzig, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann auf den Universitäten Halle und Berlin Philologie. Dann übernahm er eine Privatstellung in Bernburg, um den Sohn eines Arztes zur Reife für die Universität vorzubereiten. Nachdem er diese Aufgabe gelöst, wurde er Ostern 1862 an die Lateinische Haptschule zu Halle berufen und zuerst provisorisch, nach absolviertem Examen pro facultate docendi definitiv als Kollaborator angestellt. Aus diesem Amte trat er Ostern 1866 an die städtische Vorschule des Stadtgymnasium zu Halle über. Michaelis 1871 wird er als Rektor an das Städtische Progymnasium zu Weissenfels berufen. Hier Veröffentlicht er:

- 1) Rückblick auf die Geschichte der Anstalt von ihrer Begründung bis zur Gegenwart. Weissenfels 1872. 11 S. (Programm Weissenfeld Progymnasium.)
- 2) Geschichte des akademischen Gymnasiums zu Weissenfels. 1. Teil. Weissenfels 1873. 39 S. (Programm Weissenfels Progymnasium.)

Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1869 und Realgymnasium 1885.

Rosbach, Otto

Geboren zu Tier am 5. Dezember 1849, vom Gymnasium seiner Vaterstadt Michaelis 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, besuchte er die Universitäten zu Bonn und Berlin. Er erwarb sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn am 26. Februar 1873 das Zeugnis pro facultate docendi. Nach Ableistung seines Probejahres zu Trier 1873/74 blieb er als Hilfslehrer noch bis zum Herbst 1876 beschäftigt. Unter dem 1. Oktober 1876 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Neuss berufen und am 16. Oktober vereidigt. Später ist er am Gymnasium zu Bonn und danach wieder am Gymnasium zu Trier. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Reichspolitik der Trierischen Erzbischöfe vom Ausgange der Regierung Friedrich II. bis zum Ende des Interregnums. Ein Beitrag zur rheinischen Provinzialgeschichte in der Hohenstaufferzeit. 1. Teil. Bonn 1882. 23 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 2) Die Reichspolitik der Trierischen Erzbischöfe ... 2. Teil: Erzbischof Johann I. (1189-1212.) Trier 1889. 20 S. (Programm Trier Gymnasium.)

Aus: Programm Neuss Gymnasium 1877.

Rosbigal, Friedrich

Geboren am 14. Mai 1864 zu Ostrometzko, besuchte das Progymnasium und das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Nachdem er in Königsberg Theologie studiert hatte, bestand er 1886 das examen pro licentia concionandi, 1887 das examen pro ministerio, 1888/89 das examen pro facultate docendi. Seit 1887 ist er am Realgymnasium zu Osterode in Ostpreußen als Hilfslehrer tätig. Ostern 1889 übernahm er die Stelle des vierten ordentlichen Lehrers daselbst. – Aus: Programm Osterode/Ostpr. Realgymnasium 1890.

Rosbund, Max

Geboren den 26. Juni 1860 zu Berlin, wurde Ostern 1878 vom Realgymnasium zu Grünberg i. Schles. mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte in Leipzig, Berlin und Halle neuere Sprachen. Im Juni 1882 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle auf Grund seiner Dissertation: „Dryden als Shakespeare-Bearbeiter“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch die Lehramtsprüfung am 12. Juli 1884. Nachdem er Michaelis 1884 beim Realgymnasium zu Lübben als Probekandidat eingetreten war und darauf einige Zeit in England gelebt hatte, kam er Ostern 1888 als Hilfslehrer an die Rechtsstädtische Mittelschule zu Danzig und von dort Ostern 1889 an das Städtische Gymnasium zu Danzig. Hier veröffentlicht er: „Von der höheren Schule in Frankreich.“ Danzig 1889. 27 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1890.

Roscher, Wilhelm Heinrich

Ich, Wilhelm Heinrich Roscher, bin geboren am 12. Februar 1845 zu Göttingen, wo mein Vater eine Professur für Geschichte und Staatswissenschaften bekleidete. Nachdem derselbe bereits im Jahre 1848 einem Rufe an die Universität zu Leipzig gefolgt war, besuchte ich hier vom Jahre 1851 an die erste Bürgerschule und von 1854 an das Nikolaigymnasium, welches ich jedoch später mit der Kgl. Landesschule zu Meissen vertauschte. Diese verließ ich zu Ostern 1864, um zunächst nach Göttingen zu gehen, anfangs unentschlossen, ob ich Jurisprudenz oder dem in Meissen unter Fr. Franke's Leitung lieb gewonnenen Studium des klassischen Altertums widmen solle. Bald entschied ich mich für das letztere, gab die juristischen Kollegien auf und besuchte namentlich die Vorlesungen von Sauppe, E. Curtius und Wieseler, dessen archäologischer Gesellschaft ich ein Semester lang als ordentliches Mitglied angehörte. Michaelis 1865 kehrte ich wieder nach Leipzig zurück, dessen philologischer Ruhm gerade um diese Zeit durch die gemeinschaftliche Wirksamkeit von Ritschl und G. Curtius seine frühere Bedeutung wieder zu gewinnen begonnen hatte. Besonders hebe ich hervor, dass es mir vergönnt war, drei Semester hindurch Mitglied der Ritschl'schen philologischen Societät, ein Jahr lang Mitglied der grammatischen Gesellschaft von Curtius, des Kgl. philologischen Seminars und der archäologischen Gesellschaft von Overbeck zu sein. Nachdem ich im Seminar mit der Abhandlung: „de aspiratione vulgari apud Graecos“ (abgedruckt im ersten Bande der „Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik“ von G. Curtius) das philosophische Dokorexamen und im Januar 1869 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes bestanden hatte, unternahm ich eine längere Reise nach Italien, um durch lebendige Anschauung meine bisherigen Studien zu ergänzen. Anfang August nach Deutschland zurückgekehrt, trat ich am 16. August die mir vom hohen Kultusministerium zugewiesene Stellung eines provisorischen Oberlehrers am Gymnasium zu Bautzen an, wurde zu Ostern 1870 zum ordentlichen Oberlehrer befördert und bekleidete als solcher ein Jahr lang das Ordinariat der Sexta, bis mich zu Ostern 1871 das Vertrauen des hohen Ministeriums an die mir so teure Kgl. Landesschule zu Meissen berief, der ich einst als Alumnus angehört hatte. – Ostern 1883 wurde er als Konrektor und Lehrer des Lateinischen und Griechischen in Prima, seit dem 1. Januar 1893 aber als Rektor an das Gymnasium zu Wurzen berufen. 1906 tritt er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das tiefe Naturgefühl der Griechen und Römer in seiner historischen Entwicklung. Meissen 1875. 23 S. (Programm Meissen Gymnasium.)
- 2) Zur griechischen Lautlehre. In: Zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes und des Stiftungstages, den 1. Juli 1879. Meissen 1879. S. 53-59.
- 3) Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. 1883.
- 4) Antrittsrede über die leitenden Grundanschauungen bei Führung seines Amtes. Wurzen 1894. 11 S. (Programm Wurzen Gymnasium.)
- 5) Nachträge zu meiner Schrift über Selene und Verwandtes. Wurzen 1895. 56 S. (Programm Wurzen Gymn.)
Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra und Wurzen Gymnasium 1885 und 1906.

Rosduecher, Albert

Albert Rosdächer, geboren den 3. Januar 1855 zu Helden, Kreis Olpe, besuchte das Gymnasium zu Attendorn und nach erlangtem Reifezeugnis die Akademie zu Münster und die Universität Leipzig, wo er die Lehramtsprüfung am 24. Februar 1882 bestand. Das Probejahr legte er ab von Ostern 1882-1883 am Gymnasium zu Warendorf, war darauf kurze Zeit als Hilfslehrer beschäftigt am Gymnasium zu Bochum, ebenso am Gymnasium zu Brilon, darauf am Progymnasium zu Dorsten. Seit Ostern 1885 war er kommissarischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Arnshagen, wo er 1892 definitiv angestellt wurde. – Aus: Programm Arnshagen Gymnasium 1893.

Rose, Alfred Richard

Wurde am 26. Juli 1860 in Auerbach i. V. geboren. Infolge der Übersiedlung der Familie nach Dresden im Jahre 1866 genoss er hier seinen ersten Unterricht in einem Privatinstute und besuchte dann von Ostern 1874 bis Ostern 1880 das Neustädter Realgymnasium. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, wendete er sich nach Leipzig, um neuere Philologie und Deutsch zu studieren. Er war hier Mitglied des alt- und mittelhochdeutschen, des Kgl. pädagogischen Seminars und des psycholog.-pädagog. Praktikums unter Leitung der Prof. Zarncke, von Bahder und v. Strümpell. Das Wintersemester 1883/84 verbrachte er in Genf, er besuchte zugleich die Universität und war Mitglied der Societé de Belles-Lettres. Nach seiner Rückkehr unterzog er sich Ostern 1885 in Leipzig der Staatsprüfung und absolvierte nach bestandem Examen sein Probejahr an der Realschule zu Meissen. Von Ostern 1887 an wirkte er als Lehrer an der höheren Bürgerschule in Plauen, promovierte im Sommer 1889 auf Grund der angelsächsischen Dissertation: „Syntax von Cynewulfs Crist“ zum Dr. phil. und wurde Ostern 1891 vom Kgl. Ministerium an das Gymnasium zu Zwickau berufen. Hier veröffentlicht er: „Germanische Lehnwörter im Französischen.“ Zwickau 1914. 46 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1892.

Rose, Friedrich Eduard

Geboren den 22. März 1809 zu Hameln, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Hameln auf den Universitäten Göttingen und Halle von Michaelis 1827 bis Weihnachten 1830 Theologie. Nachdem er in Harsefeld und Hannover als Hauslehrer tätig gewesen, wurde ihm im November 1837 das Konrektorat am Progymnasium zu Hameln übertragen, das er bis zur Errichtung des Gymnasiums verwaltet hat. Dazwischen besuchte er von 1845 bis 1847 nochmals die Universität Göttingen und absolvierte das inzwischen für die Gymnasiallehrer eingeführte philologische Staatsexamen. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1868.

Rose, Georg

Geboren am 16. Januar 1839 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Französischen Gymnasium zu Berlin, welches er zu Ostern 1858 verliess. Er studierte dann Philologie auf den Universitäten zu Greifswald und Berlin, legte zu Anfang des Jahres 1862 vor der hiesigen wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi ab und promovierte darauf. Zu Ostern desselben Jahres trat er als ordentliches Mitglied in das hiesige Seminar für neuere Sprachen und übernahm zugleich einige Stunden am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium, an welchem er bis Michaelis 1863 unterrichtete, nachdem er im Winter 1862/63 noch an der Dorotheenstädtischen Realschule Unterricht erteilt hatte. Seitdem ist seine ganze Tätigkeit dem Köllnischen Realgymnasium zugewendet, dem er jetzt als ordentlicher Lehrer angehört. Diese Anstalt, bei welcher die Ausbildung in der französischen Sprache nicht in den Hintergrund treten darf, hat in diesem Kollegen, der sich als rüstiger und eifriger Pädagoge bewährt, eine erwünschte Stütze gewonnen. Hier veröffentlicht er: „Observations sur la prononciation“. Berlin 1865. 35 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.) Michaelis 1894 wird er als Direktor an das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin berufen.

Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1864 und Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Rose, Gustav Adolf

Geboren 1860 zu Delitzsch, besuchte die lateinische Hauptschule in Halle a. S., studierte in Halle von Ostern 1878 an Philologie und Geschichte. Im August 1882 promovierte er mit der Abhandlung: „Kaiser Anastasius I.“ zum Dr. phil. und legte das Examen pro facultate docendi im Sommer 1883 ab. Von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 war er Probekandidat am Gymnasium zu Wittenberg und darauf 2 Jahre Mitglied des Kandidaten-Konvikts in Magdeburg. 1886 wird er an das Gymnasium zu Wohlau berufen. Hier veröffentlicht er: „Die byzantinische Kirchenpolitik unter Kaiser Anastasius I.“ Wohlau 1888. 18 S. (Programm Wohlau Gymnasium.)

Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1887.

Rose, Heinrich

Geboren am 16. Juni 1839 zu Glatz, besuchte dort bis zum Jahre 1860 das Gymnasium und studierte dann in Breslau Naturwissenschaften und Mathematik, besonders Chemie. Er arbeitete vier Semester im Kgl. Universitäts-Laboratorium und war fünf Semester Mitglied des mathematisch-physikalischen Seminars. Von Ostern 1867 bis Ende Februar 1868 fungierte er als Assistent am physikalischen Kabinett der Universität. Durch Erlass des Ministers vom 13. Februar 1868 wurde ihm gestattet, vor Ablegung des Examens pro facultate docendi seine Lehrtätigkeit als Probekandidat an der Realschule zu Neisse anzutreten. Diese Prüfung legte er in Breslau am 5. November 1870 nachträglich ab. Am 1. März 1868 wurde er als Lehrer der Naturwissenschaften an das Realgymnasium zu Neisse berufen und unterrichtete seit dieser Zeit ununterbrochen, also 36 Jahre, mit grossem Eifer in treuer Pflichterfüllung an unserer Anstalt. Er verstand es, die Schüler für die Naturwissenschaften zu begeistern. Die Sammlungen der Anstalt bereicherte er durch wertvolle Geschenke, die durch seine Bemühungen von Gönnern und früheren Schülern der Anstalt überwiesen wurden. Mit berechtigtem Stolze konnte er das nach seinen Angaben eingerichtete chemische Laboratorium sein Werk nennen; hier lag der Schwerpunkt seiner Tätigkeit. Ein beredtes Zeugnis von seiner grossen Beliebtheit legte das 25-jährige Amtsjubiläum ab, das unter allgemeiner Beteiligung am 1. März 1893 gefeiert wurde. Am 16. März 1893 ist er zum Professor ernannt worden. Er ist am 20. Juni 1904 gestorben. Veröffentlicht hat er:

- 1) Über Aluminate. Neisse 1875. 10 S. (Programm Neisse Realgymnasium.)
- 2) Ein Beitrag zu den schlesischen Mammuth-Funden. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Neisse. Neisse 1882.

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1873, 1905 und 1907.

Rose, Heinrich August Ludwig

Geboren den 18. Januar 1816 zu Breesen im Kreise Gandersheim, besuchte das Gymnasium in Holzminden und studierte von 1836 bis 1839 Theologie in Göttingen und Jena. Nach absolviertem theologischen Examen setzte er seine Studien zu Berlin und Halle fort, worauf er dann in Berlin mehrere Jahre als Erzieher lebte. Im Jahre 1848 nach Braunschweig zurückgekehrt, wurde er zum Rektor und Gehilfsprediger in Hasselfelde, und dann 1852 zum Pastor in Neustadt-Harzburg ernannt. Im Jahre 1859 nach Wolfenbüttel versetzt, wurde er daselbst erst als zweiter und dann als erster Prediger an der Hauptkirche B. M. V, sowie als Probst des Klosters zur Ehre Gottes, bis er, zum General- und Spezial-Superintendenten, sowie zum Pastor primarius und Ephorus des Gymnasiums zu Blankenburg befördert, am 7. und 9. Juni 1873 in diese Ämter eingeführt wurde.
Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1874.

Rose, Hermann

Geboren am 2. Dezember 1850 in Lauenförde in der Provinz Hannover, besuchte das Gymnasium zu Celle bis Ostern 1869. Er studierte dann mit einer durch den Krieg von 1870 hervorgerufenen Unterbrechung in Göttingen bis Ostern 1874. Im Dezember 1873 bestand er die Staatsprüfung und wurde dann zum Doktor promoviert auf Grund seiner Dissertation: „De Aristidis Plutarchei fontibus.“ Göttingen 1874. Von Ostern 1876 an war er am Gymnasium zu Hameln, bis Ostern 1903 am Johanneum in Lüneburg, bis Michaelis 1906 am Gymnasium in Stade und bis Ostern 1908 am Gymnasium zu Lingen beschäftigt. Ostern 1908 wurde er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Makedonien und Preußen, ein schulmäßiger geschichtlicher Vergleich als Konzentrationsprobe.“ Halle 1899.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS, Lingen Gymnasium 1907 und Hannover Wilh.-Gymn. 1909.

Rose, Hugo

Wurde zu Salzgitter am 14. Oktober 1851 geboren. Von 1864 ab besuchte er das Gymnasium Martino-Catharinum zu Braunschweig und bestand dort im Herbst 1872 die Reifeprüfung. Dann bezog er zwei Semester die Universität Tübingen, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Diese Studien setzte er dann 2 Semester in Genf und 1 Semester in Berlin fort, um dieselben von Ostern 1875 an auf der Universität Göttingen zum Abschluss zu bringen. Am 1. November 1879 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Nach einem halbjährigen Aufenthalte in seinem Elternhause wurde er zur Vernehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle und Ableistung des pädagogischen Probejahres an die Realschule I. Ordnung zu Goslar berufen. Dann war er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Sondershausen, trat im Jahre 1886 in das Lehrerkollegium der Braker Bürgerschule ein, und ging 1906 an die Realschule zu Brake über.
Aus: Programm Goslar Realschule 1881 und Brake Realschule 1907.

Rose, Max

Am 7. Dezember 1881 zu Berlin geboren, besuchte in seiner Vaterstadt die 2. Realschule und die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule. Er verliess diese Anstalt zu Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife und studierte während der drei folgenden Jahre an der Universität zu Berlin Mathematik, Physik und Französisch. Im Februar 1905 bestand er das Examen pro facultate docendi, absolvierte am Andreas-Realgymnasium zu Berlin das Seminarjahr, am Kgl. Gymnasium zu Spandau das Probejahr und wurde zu Ostern 1907 an der Goetheschule zu Deutsch-Wilmersdorf als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Dt.-Wilmersdorf Goethe-Schule 1908.

Rose, Wilhelm

Geboren am 10. Januar 1883 zu Sangerhausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich in Heidelberg und Leipzig dem Studium vornehmlich der Germanistik, Geschichte, Geographie und Religionswissenschaft. Oktober 1907 bestand er in Leipzig das Examen pro facultate docendi. Das Seminar- und Probejahr leistete er von Michaelis 1907 bis 1909 am Gymnasium zu Neubrandenburg i. M. ab und wurde Michaelis 1909 am städtischen Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Ausgewählte Prosa aus der Zeit von Preussens Erhebung“. Königsberg i. Pr. 1913. 57 S. (Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium.)
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1908 und Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1910.

Roseck, Walter Ernst Heinrich Christian Friedrich

Wurde am 2. November 1827 zu Sagan geboren, wo sein Vater Rektor der städtischen Mädchenschule ist. Nach einem einjährigen Aufenthalte im Waisenhaus vor Bunzlau von Ostern 1840 bis 1841 bezog er das evangelische Gymnasium zu Gross-Glogau und verliess dasselbe Michaelis 1846, nachdem er inzwischen von 1843 bis 1844 das katholische Progymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte. Am 10. September 1846 verliess er das Gymnasium in Glogau, um in Halle Philologie zu studieren und gehörte der Friedrichs-Universität vom 21. Oktober 1846 bis zum Schlusse des Sommer-Semesters 1851 an. Am 15. November desselben Jahres bestand er vor der Kgl. Prüfungs-Kommission das Examen pro facultate docendi und ging dann zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres nach Sagan. Weihnachten 1852 verliess er das dortige katholische Gymnasium, unterrichtete ein Vierteljahr an dem Friedrichs-Gymnasium in Breslau (während dieser Zeit unterzog er sich am 9. März einer nochmaligen Prüfung in der Philologie vor der Prüfungskommission in Breslau), nahm Ostern 1853 eine Stelle an der neu errichteten Realschule in Rawitsch an und wurde am 2. Juli desselben Jahres zum vierten Lehrer an der höheren Bürgerschule in Landeshut gewählt. Michaelis 1855 wurde er an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen, ging Ostern 1858 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Mülhausen in Thüringen. 1861 wurde er als Kollege an das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau berufen. Hier wurde er 1866 zum Oberlehrer befördert, 1883 zum Professor ernannt und trat Ostern 1896 in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Einige Paragraphen zu einer Einleitung in das Alte Testament.“ Breslau 1864. 49 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magd.) -- Aus: Programm Halle Latina 1856 und Breslau Gymn. Maria-Magd. 1862.

Rosen, Friedrich

Geboren den 30. August 1856 zu Leipzig, Sohn des Kaiserlichen General-Konsuls, ging von dem Gymnasium Leopoldinum zu Detmold um Michaelis 1876 mit dem Reifezeugnis ab und widmete sich nach einem Aufenthalte in England von Ostern 1877 bis Michaelis 1880 auf den Universitäten zu Leipzig, München (wo er zugleich sein Militärjahr ableistete) und Göttingen dem Studium der neueren Philologie, besonders der vergleichenden Sprachwissenschaft. Während des Jahres 1880/81 setzte er seine Sprachstudien in Paris am Collège de France und der Ecole pratique des Hautes Etudes fort. Seit Ostern 1882 an der höheren Töchterschule I in Hannover angestellt, legte er am 10. Februar 1883 seine Lehramtsprüfung zu Göttingen ab und wurde zur ordnungsmässigen Absolvierung eines pädagogischen Probejahres zu Ostern 1883 dem Lyceum II in Hannover zugewiesen. Aus: Programm Hannover Lyceum II 1884.

Rosen, Wilhelm

Geboren zu Gierath im Kreise Grevenbroich am 31. August 1844, wurde Ostern 1866 vom Gymnasium zu Arnshausen mit dem Zeugnis der Reife entlassen und widmete sich von da ab bis Herbst 1870 philologischen und historischen Studien an der Kgl. Akademie zu Münster. Von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster erwarb er sich am 3. Juni 1874 das Zeugnis pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Trier blieb er dort bis Herbst 1876 beschäftigt, fungierte dann ein Jahr als Hilfslehrer am Gymnasium zu Düsseldorf, besuchte im Winter 1877/78 die Zentral-Turnanstalt in Berlin und war seit Ostern 1878 drei Jahre am Progymnasium zu Malmedy kommissarischer Lehrer. Am 23. April 1881 wurde er am Gymnasium zu Neuss fest angestellt. Später ist er am Gymnasium zu Emmerich, wo er veröffentlicht: „Reichsreformbestrebungen am Ausgange des Mittelalters.“ Emmerich 1893. 21 S. (Programm Emmerich Gymnasium.) Aus: Programm Neuss Gymnasium 1882.

Rosenau, Marian

Geboren am 15. August 1878 in Filehne, Reg.-Bez. Bromberg, erhielt Ostern 1898 am Kgl. Berger-Realgymnasium zu Posen das Reifezeugnis und studierte dann an den Universitäten Greifswald und Berlin zunächst Medizin und Naturwissenschaften, dann Erdkunde und neuere Sprachen. Das Staatsexamen bestand er Juni 1907 in Berlin. Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Ostrowo ab, verwaltete von Ostern 1910 bis Michaelis 1910 eine etatsmässige wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Kgl. Berger-Oberrealschule zu Posen und wurde am 1. Oktober 1910 am Kgl. Reformgymnasium zu Krotoschin als Oberlehrer angestellt. Ostern 1912 wurde er an die Kgl. Realschule in Schönlanke überwiesen. – Aus: Programm Schönlanke Realschule 1913.

Rosenbauer, Friedrich

Geboren am 30. November 1859 zu Schönstein, Reg.-Bez. Koblenz, besuchte die Rektoratschule zu Wissen und hierauf 3 ½ Jahre lang das Realgymnasium zu Münster i. W., welches er 1878 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann auf den Universitäten Bonn und Strassburg Philologie und Geschichte, wurde im Sommer-Halb-jahr 1883 auf Grund einer Abhandlung: „Zur Lehre von der Unterordnung der Sätze im Altfranzösischen“ von der philosophischen Fakultät der Universität in Strassburg zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer-Halb-jahr 1884 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1884 bis zum 1. Oktober 1885 genügte er in Strassburg seiner Militärflicht. Zum 1. Oktober 1885 wurde er der Realschule bei St. Johann in Strassburg als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Nach Ableistung des Probejahres war er in Köln am Apostelgymnasium und an der Realschule und in Koblenz am Gymnasium als wissenschaftlicher Lehrer beschäftigt. Im Jahre 1889 trat er an das Realgymnasium zu Essen und die damit verbundene Realschule über, war nach der Trennung beider Anstalten an der Oberrealschule bis zum Herbst 1909 tätig und wurde mit Beginn des Winter-Semesters dem Realgymnasium überwiesen.

Aus: Programm Strassburg Realschule St. Johann 1886 und Essen Realg. 1910.

Rosenbaum, Friedrich Ernst Karl

Wurde am 12. Januar 1820 zu Gardessen geboren, besuchte Michaelis 1828 bis Ostern 1838 das Gymnasium in Braunschweig, studierte 3 ½ Jahre in Göttingen unter Mitscherlich, Ottfr. Müller, Schneidewin, von Leutsch und Wieseler klassische Philologie. Im Mai 1842 absolvierte er das Examen für das höhere Lehramt in Braunschweig Nachdem er dann das gesetzliche Probejahr am dortigen Obergymnasium absolviert hatte, privatisierte er in Braunschweig, erteilte auch mehrere Jahre hindurch in Vertretung des leidenden Professor Assmann historischen und geographischen Unterricht in der Obersekunda. Michaelis 1848 trat er in das Lehrerkollegium der Grossen Schule zu Wolfenbüttel als Kollaborator ein und wurde 1855 zum Oberlehrer befördert. Lange Zeit verwaltete er das Ordinariat der Quarta und erteilte in den oberen Klassen Unterricht in der französischen Sprache, in der Geschichte und Geographie, wie auch in der Lektüre des lat. Prosaikers. Anfang 1870 ging er als Hauptlehrer der Sekunda an das Gymnasium zu Helmstedt. Im Jahre 1876 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Er ist zu Helmstedt am 1. Mai 1889 verstorben.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1877 und 1903.

Rosenberg, Emil

Geboren den 6. April 1849 zu Anclam, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1866 bis Ostern 1869 klassische Philologie und Germanistik auf den Universitäten Greifswald und Berlin. Dr. phil. 1869. Im März 1870 bestand er zu Greifswald das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1869 bis Ostern 1871 wirkte er am Herzogl. Gymnasium zu Gotha, das erste Semester als Probekandidat. Von hier folgte er als ordentlicher Lehrer einem Rufe an das Kgl. Gymnasium zu Husum, und Michaelis 1871 in derselben Eigenschaft nach Altona. Nach dreijähriger Tätigkeit daselbst wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor berufen und am 11. Dezember zum Oberlehrer befördert. Später geht er als Prorektor an das Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien über. Er liess im Druck erscheinen:

- 1) De Lycurgi orationis Leocrateae interpolationibus. Greifswald 1869. Diss. inaug.
- 2) Beiträge zur Kritik der attischen Redner, attischen Gesetzeskunde und lateinischer Wortbildung. In: Jahns Jahrbüchern 1871, 73, 74, 75. Philologus 1873, 74 und 75. Philol. Anzeiger 1873.
- 3) Zur äusseren und inneren Kritik der Rede des Lycurgus gegen Leocrates. (Mit einem Annex über die Randglossen der Hamburger Aldina der attischen Redner.) Ratibor 1876. 26 S. (Programm Ratibor Gymn.)
- 4) Zur Kritik von Aeschines Ctesiphontea. Leipzig 1878. 23 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 5) Curae Demosthenicae. Hirschberg 1887. 12 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 6) Studien zu Ciceros Rede für Murena. Hirschberg 1902. 29 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 7) Zu Horaz und Cicero. Hirschberg 1907. 28 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 8) Der deutsche Ausdruck beim Übersetzen ciceronianischer Reden. Hirschberg 1908. 18 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 9) Die Abiturienten des Hirschberger Gymnasiums von 1862-1912. In: Festschrift zur Feier des 200jährigen Bestehens. Hirschberg 1912. S. 47-70.
- 10) Zum Verständnis des Horaz. In: Festschrift zur Feier des 200jährigen Bestehens. Hirschberg 1912. S. 71-86.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1875.

Rosenberg, Josef

Geboren zu Olpe am 1. November 1865, erhielt das Reifezeugnis am Gymnasium zu Paderborn am 17. März 1886 und widmete sich dann dem Studium der Theologie und Philologie an der Akademie zu Münster und an der philosophisch-theologischen Lehranstalt zu Paderborn. Er wurde zum Priester geweiht am 7. August 1890 und bestand die Lehramtsprüfung am 4. Dezember 1891. Nachdem er als Hilfsgeistlicher und Religionslehrer in Hamm in Westfalen, in Erfurt und Castrop mehrere Jahre tätig gewesen war, wurde er am 1. April 1901 zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Dortmund und am 30. Juni 1908 zum Professor ernannt. Zum 1. April 1912 wurde er an das Gymnasium zu Paderborn berufen. – Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1913.

Rosenberg, Karl

Am 11. Mai 1805 in Breslau geboren, hatte nach Absolvierung des Gymnasiums auf mehreren Universitäten philologische Studien betrieben, dann zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung Italien und Frankreich bereist, wo er mit besonderer Vorliebe mit modernen Sprachstudien sich beschäftigte. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland war er Hauslehrer in mehreren bedeutenden Familien, in denen er im Umgange mit Notabilitäten der Wissenschaft und Kunst eine reiche Nahrung für seinen strebenden Geist fand, weshalb er erst ziemlich spät, im 37. Jahre, in eine öffentliche Lehrstellung überzugehen sich veranlasst sah. Seit Ostern 1842 fand er diese an der Gewerbeschule zu Berlin, an welcher ihm die Fächer der deutschen Literatur, der französischen Sprache und der Geschichte überwiesen wurden. Sechzehn Jahre hindurch hat er hier aus der Tiefe seines reichen Wissens mitgeteilt und sich die dankende Anerkennung manches lernbegierigen Jünglings erworben. Nach elfmonatiger schwerer Krankheit starb er am 30. Januar 1859. Er hat geschrieben: „Klopstock über die Alten“. Berlin 1856. 25 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd. Gewerbeschule.) -- Aus: Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gewerbesch. 1959.

Rosenberg, Karl Johann

Geboren am 11. Mai 1805, Dr. phil., war Probekandidat am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, kam 1840 als ordentlicher Lehrer an die Gewerbeschule in Berlin und wurde hier 1844 zum Professor ernannt. Am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin war er von 1854 -1855, gab er Deutsch in III. Er starb am 30. Januar 1859. Er hat veröffentlicht: „Klopstock über die Alten.“ Berlin 1856. 25 S. (Progr. Berlin Friedr.-Werd.-Gymn.) Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS und Friedrichs-Gymn. 1900.

Rosenberg, Walther

Geboren am 12. Juni 1881 zu Hirschberg in Schlesien, besuchte von Ostern 1890 an das dortige Kgl. Gymnasium, wo er am 15. März 1899 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte dann auf den Universitäten Leipzig, Berlin, Breslau Philologie und Theologie. Am 23. Februar 1903 wurde er von der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Am 13. Februar 1904 bestand er die Staatsprüfung. Am 1. April 1904 trat er sein Seminarjahr an, das er in Lauban und Myslowitz ablegte. Ostern 1905 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz überwiesen. Vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 genügte er seiner Militärpflicht in Hirschberg in Schlesien. Wird dann zur Ableistung des restlichen Probejahres an das Realgymnasium zu Sprottau versetzt. Am 1. April 1907 wurde er zum Oberlehrer ernannt und dem Gymnasium zu Ratibor überwiesen. Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1907 und Ratibor Gymnasium 1908.

Rosenberger, Fedor

Wurde am 26. November 1871 in Ziegenhals in Oberschlesien geboren, besuchte nach Absolvierung der Gymnasialstudien die Universitäten in Breslau und Rom von Ostern 1893 bis Michaelis 1897. Er widmete sich dem Studium der Theologie und Philosophie und trat nach bestandener Prüfung Oktober 1897 in das fürstbischöfliche Klerikalseminar zu Breslau ein, wurde am 11. Juni 1898 zum Priester geweiht. Zwei Jahre wirkte er als Kaplan in Guttentag, bis er im Sommer 1900 in gleicher Eigenschaft nach Myslowitz versetzt wurde. Vom gleichen Termin an erteilte er den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium. Ostern 1902 wurde er kommissarischer Oberlehrer, bestand am 29./30. April die Pfarrprüfung, darauf am 12./13. Dezember die Prüfung pro facultate docendi. – Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1903.

Rosenberger, Ferdinand

Am 29. August 1845 in Lobeda bei Jena geboren, studierte in Jena und Leipzig, promovierte in Jena am 23. Juli 1870 zum Dr. phil. und erwarb sich am 12. Juli 1876 die *facultas docendi* in Mathematik und Naturwissenschaften vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universität Kiel. Er ist dann als Hilfslehrer an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg und als ordentlicher Lehrer an der berechtigten höheren Bürgerschule der Gebrüder Glitza in Hamburg tätig. Michaelis 1877 wird er als ordentlicher Lehrer an die Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen. Hier wird er am 8. Dezember 1891 zum Oberlehrer, zum Professor am 27. März 1893 ernannt. Den Rang der Räte IV. Klasse erhält er am 28. April 1898. Am 24. September 1892 wird er zum Mitglied der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher ernannt. Mehr als 6 Jahre war er Vorsitzender der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion des „Freien Deutschen Hochstifts“. Auch hielt er aus Anlass der 1894 und 1898 vom Physikalischen Verein zu Frankfurt a. M. veranstalteten naturwissenschaftlichen Ferienkurse für Lehrer an höheren Schule Vorlesungen, die später in erweiterter Form im Druck erschienen sind. Nach längerem Leiden ist er am 11. September 1899 in Oberstdorf im Allgäu gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Buchstabenrechnung. Eine Entwicklung der Gesetze der Grundrechnungsarten rein aus den Begriffen der Zahl und des Zählens als Grundlage für den Unterricht. Jena, H. Dufft, 1876.
- 2) Die Geschichte der Physik. 3 Teile. Braunschweig, Vieweg & Sohn 1882-1890. (In russischer Übersetzung, Petersburg 1883-1892.)
- 3) Über die Genesis wissenschaftlicher Entdeckungen und Erfindungen. Braunschweig 1885.
- 4) Zum Gedächtnisse Otto v. Guericke's. In: Berichte des Freien Deutschen Hochstifts. Frankfurt/M. 1886-1887.
- 5) Über Irrlichter. In: Berichte des Freien Deutschen Hochstifts. Frankfurt/M. 1889.
- 6) Die geschichtliche Entwicklung der Theorie der Gewitter. In: Berichte d. Freien Deutschen Hochstifts. Frankfurt/M. 1891.
- 7) Über die Orientierung des Menschen im Raume. In: Berichte des Freien Deutschen Hochstifts. 1892.
- 8) Über fortschreitende Entwicklung des Menschengeschlechts. In Vierteljahrsschrift f. wiss. Philos. Hrsg. v. Rich. Avenarius. Leipzig 1891 und 1892.
- 9) Isaac Newton und seine physikalischen Prinzipien. Leipzig 1895.
- 10) Die erste Entwicklung der Elektrisiermaschinen und die ersten Beobachtungen über elektrische Entladungen. In: Abhandl. zur Geschichte der Mathematik. VIII. Leipzig 1898.
- 11) 5 Vorträge über die moderne Entwicklung der elektrischen Prinzipien. Leipzig 1898.
- 12) Die Geschichte der exakten Wissenschaften und der Nutzen ihres Studiums. In: Abhandl. zur Geschichte der Mathematik. IX. Leipzig 1899.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1900 und 1903 FS.

Rosenboom, Johannes

Geboren den 23. November 1866 zu Krefeld als Sohn des Hauptlehrers Wilhelm Rosenboom, besuchte von Ostern 1875 bis Ostern 1884 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann auf den Universitäten Bonn und Halle Philologie und erwarb sich an letzterer Hochschule im Herbst 1887 die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „*Quaestiones de Orphei Argonauticorum elocutione*“. Nachdem er die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er von Ostern 1889 bis Ostern 1890 am Gymnasium zu Krefeld das Probejahr ab und war dann zunächst ein Jahr als Leiter der höheren Knabenschule in Hüls und weiterhin von Ostern 1891 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer, vom 1. April 1892 ab als Oberlehrer am Progymnasium zu Rheinbach tätig. Nach seiner Berufung in den unmittelbaren Staatsdienst am 1. April 1900 wirkte er 3 Jahre am Kgl. Gymnasium in Kempen (Rhein), übernahm die Leitung des Progymnasiums in Entwicklung zu Geldern und verblieb in dieser Stellung (seit dem 27. November 1905 als Direktor,) nach Vollendung des Ausbaues der Anstalt (zu Ostern 1906) bis zu seiner Berufung als Direktor Herbst 1908 an das Gymnasium zu Eschweiler. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Proben aus einer Stoffsammlung zu lateinischen Klassenarbeiten im Anschluß an die Caesar-Lektüre der Tertia. Rheinbach 1899. 12 S. (Programm Rheinbach Progymnasium.)
- 2) Bericht über die Feier der Einführung des Direktors Dr. Rosenboom. Eschweiler 1909. S. 3-10. (Programm Eschweiler Gymnasium.)

Aus: Programm Eschweiler Gymnasium 1909.

Rosenbusch, Hugo

Im November 1868 in Hannover geboren, besuchte er bis Ostern 1887 das Lyceum II seiner Vaterstadt und studierte dann in Göttingen, Bonn und Marburg klassische Philologie. Im November 1891 wurde er auf Grund

seiner Dissertation: „Quaestiones de parodi in comoedia Atticorum antiquissima compositione“ von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Juni 1892 sein Staatsexamen pro facultate docendi abgelegt hatte, leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Goslar und sein Probejahr am Lyceum II zu Hannover ab. Ostern 1894 trat er in das 1. Hannoversche Infanterieregiment ein, um seiner Militärflicht zu genügen. Von Ostern 1895 bis 1897 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Leibnizschule, von Ostern 1897 bis 1898 als Hilfslehrer und bis Ostern 1903 als Oberlehrer an der Höheren Töchterschule I und Lehrerinnenbildungsanstalt zu Hannover tätig. Wird dann an die Humboldtschule zu Linden berufen. Herbst 1908 wird er an die Bismarckschule zu Hannover berufen.

Aus: Programm Linden Humboldtschule 1904 und Hannover Bismarckschule 1909.

Rosencrantz, Emil

Geboren am 29. Juni 1861 zu Insterburg, besuchte das dortige Gymnasium und erhielt Oktober 1882 das Zeugnis der Reife. Er widmete sich dann dem Studium der Philologie auf der Universität Königsberg i. Pr. Die Lehramtsprüfung legte er am 18. Dezember 1887 vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission ab. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1888 bis dahin 1889 am Realgymnasium zu Tilsit. Nachdem er von Ostern 1889-1899 eine Privatschule zu Mehlauken im Kreise Labiau geleitet, wurde er Ostern 1900 als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Braunsberg berufen und Ostern 1901 als Oberlehrer am Gymnasium zu Bartenstein angestellt. – Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1902.

Rosener, Maximilian

Geboren in Berlin am 4. Oktober 1873, erwarb auf dem Sophien-Gymnasium zu Berlin Michaelis 1891 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Berlin Philologie und legte im November 1897 die Lehramtsprüfung dort ab. Seminar und Probejahr leistete er von Ostern 1898 bis 1900 an Berliner Gymnasien ab und war dann am Realprogymnasium in Nauen beschäftigt. 1901 wird er an das Pädagogium zu Züllichau berufen.

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1902.

Rosenfeld, Wilhelm

Geboren im März 1881 zu Braunschweig, besucht die Gymnasien in Marienwerder (Westpreußen) und Stolp in Pommern. Er studierte von 1901 an Deutsch, Geschichte und alte Sprachen in Marburg, München, Berlin und bestand 1905 in Marburg das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 in Frankfurt/O. ab und diente dann als Einjährig-Freiwilliger in Stettin. Michaelis 1907 trat er sein Probejahr am Luisengymnasium in Berlin an, wo er bis Ostern 1909 beschäftigt war. Wird dann an die Hohenzollernschule in Schöneberg versetzt. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1910.

Rosengarth, Franz

Geboren am 11. Februar 1863 zu Wormditt, Kreis Braunsberg in Ostpreußen, erhielt das Reifezeugnis am Gymnasium zu Braunsberg am 8. März 1884. Er widmete sich dann dem Studium des Deutschen, der klassischen Philologie, der Geschichte und Erdkunde auf den Universitäten Königsberg und Berlin und genügte während dessen seiner Militärflicht. Nach der Lehramtsprüfung am 19. Juni 1891 leistete er das Seminar- und Probejahr vom 1. Oktober 1891 bis 1. Oktober 1893 am städtischen Gymnasium in Danzig ab, erwarb sich darauf nach einem halbjährigen Kursus an der Kgl. Landesturnanstalt in Berlin am 18. März 1894 das Turnlehrerzeugnis und war dann ein Halbjahr am städtischen Gymnasium zu Danzig beschäftigt. Nachdem er seit dem 1. Oktober 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Kgl. Gymnasien in Kulm a. d. W., Neustadt in Westpreußen und in Konitz tätig gewesen war, wurde er am 1. Oktober 1897 als Oberlehrer an das Kgl. Progymnasium in Löbau in Westpreußen, von hier am 1. Oktober 1898 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium in Neustadt in Westpreußen berufen. Den Titel als Professor erhielt er am 30. Juni 1908. 1911 wird er an das Gymnasium zu Paderborn berufen. Er hat veröffentlicht: „Die Beteiligung der Ost- und Westpreußen an der deutschen Geisteskultur.“ Neustadt/Wpr. 1911. 16 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907 FS und Paderborn Gymnasium 1912.

Rosenhagen, Gustav Georg Heinrich

Geboren am 24. Oktober 1861 in Dresden, besuchte die dortige Kreuzschule von Ostern 1873 bis 1881, studierte dann in Leipzig Geschichte und Philologie. Im Juli 1885 promovierte er zum Dr. phil., bestand die Staatsprüfung im gleichen Monat des folgenden Jahres und diente vom 1. Oktober 1886 bis 1887 in Dresden als Einjährig-Freiwilliger. Michaelis desselben Jahres begann er am Gymnasium zu Dresden-Neustadt das gesetzlich vorgeschriebene Probejahr, schloss es mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums bei Beginn der Sommerferien 1888 ab und war dann Hauslehrer in Frankfurt a. M. Nach den Sommerferien 1890 trat er mit dem Gymnasium zu Dresden-Neustadt wieder in unterrichtlichen Zusammenhang und wurde Michaelis desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer, am 1. April 1893 als personalständiger Lehrer und am 1. Januar 1894 als ständiger Oberlehrer angestellt. Im laufenden Schuljahr ist er Ordinarius der 2. Abteilung der Quinta.
Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Rosenhagen, Gustav Georg Hans

Geboren den 3. November 1866 in Altona, leistete sein Anleitungsjahr von Michaelis 1891 bis 1892 am Kgl. Gymnasium zu Flensburg, sein Probejahr von Michaelis 1892-1893 am Realgymnasium zu Altona. Vom 1. Oktober 1894 bis Ostern 1895 Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg und wurde dann Oberlehrer an der Realschule zu Eilbeck. Hier veröffentlicht er: „Die Strophe in der deutschen klassischen Ballade. I. Strophe und Darstellung. Hamburg 1903. 46 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)
Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1906 FS.

Rosenhagen, Hermann

Geboren am 10. Oktober 1866 zu Neubrandenburg, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1885 und studierte darauf in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung legte er im Herbst 1890 in Göttingen, das Seminarjahr von Michaelis 1890 bis dahin 1891 am Gymnasium zu Greifswald, das Probejahr von Michaelis 1891 bis 1892 am Gymnasium zu Greifenberg ab. Von Michaelis 1892 bis Ostern 1893 war er unbesoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Greifenberg, von Ostern 1893 bis Ostern 1896 etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg, von Ostern 1896 bis Ostern 1899 wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Knabenschule zu Kolberg. Ostern 1899 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Kgl. Bugenhagen-Gymnasium in Treptow a. d. Rega. Michaelis 1906 wurde er an das Gymnasium zu Pyritz versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte des Königlichen Bugenhagen-Gymnasiums in Treptow an der Rega. II. Abt.: Verzeichnis der Schüler. In: Festschrift zur 50jährigen Stiftungsfeier des Kgl. Bugenhagen-Gymnasiums in Treptow a. d. Rega am 27. September 1906. Treptow a. R. 1906. 36 S.
- 2) Verzeichnis ehemaliger Schüler mit statistischer Übersicht über die Abiturienten. Pyritz 1909. 75 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)

Aus: Programm Treptow a. d. Rega Gymnasium 1900 und Pyritz Gymnasium 1907.

Rosenhainer, Otto

Wurde am 27. April 1882 zu Eisenach geboren, besuchte von Ostern 1888 bis 1891 die Bürgerschule und von da ab das Grossherzogl. Realgymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Mathematik, Physik, Geographie und Philosophie in Jena, dann in Strassburg und Leipzig. Von Ostern 1902 an setzte er seine Studien in Jena fort und wurde am 24. Juni dort auf Grund einer Dissertation über „Verkehrsgeographie der deutschen Schutzgebiete in Afrika“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 3. Juni 1905 vor der Grossherzogl. Sächs. Prüfungskommission in Jena. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er an die Realschule zu Ilmenau gewiesen, wo er später auch angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen in Ilmenau, Weimar und Jena 1900-1906.“ Ilmenau 1907. 22 S. (Programm Ilmenau Realschule.) -- Aus: Programm Ilmenau Realschule 1906.

Rosenhauer, August

Geboren am 9. März 1878 zu Draxlschlag in Neiderbayern, absolvierte im Juli 1896 das Neue Gymnasium zu Regensburg, studierte von 1896 bis 1897 am k. Lyceum dortselbst Philosophie und Mathematik, 1897 bis 1900 Mathematik und Physik an der Universität München. 1900 bis 1901 war er zunächst an der Privatrealschule zu Cronberg a. Taunus, dann am König Wilhelms-Gymnasium zu Höxter i. W. als Lehrer für Mathematik und Phy-

sik tätig. Oktober 1901 bis 1902 genügte er seiner Militärpflicht in Regensburg. Den 1. Abschnitt der Lehramtsprüfung legte er Oktober 1899, den 2. Abschnitt Oktober 1902 ab. Ostern 1903 übernahm er die Vertretung eines beurlaubten Professors am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien, Juli 1903 wurde er zum Oberlehrer gewählt. Bis Oktober 1904 verwaltete er sein Amt kommissarisch.
Aus: Programm Waldenburg in Schlesien Gymnasium 1904.

Rosenhauer, Karl Gustav Theodor

Geboren am 5. Januar 1882 zu Zwickau, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Borna, an dem er Ostern 1902 die Schulamtskandidatenprüfung und im November 1904 die Wahlfähigkeitsprüfung bestand. Nachdem er an den Volksschulen zu Burkersdorf bei Burgstädt, Wahren, und Leipzig tätig gewesen war, legte er Michaelis 1905 die Reifeprüfung am Leipziger Realgymnasium ab. Hierauf widmete er sich an der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik, Physik und Astronomie bis Michaelis 1909. Nebenbei unterrichtete er während dieser Zeit an der Teichmann-Rothschen Privatrealschule zu Leipzig. Am 20. Januar 1910 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt und wird als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Grossenhain angestellt. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1910.

Rosenhauer, Kurt

Geboren den 16. Dezember 1885 zu Camburg (Kreis Saalfeld), bestand die erste Lehrerprüfung am 25. März 1905, die zweite Prüfung am 7. November 1907 und Ende März 1912 die Prüfung für Musiklehrer am Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik in Charlottenburg. Er war als Lehrer tätig in Lichtenhain bei Gräfenhain und Themar an der Werra. Am 1. April 1912 wurde er als Gesanglehrer am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Krotoschin angestellt und von dort Ostern 1914 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Berlin-Treptow berufen.
Aus: Programm Berlin-Treptow Realgymnasium 1915.

Rosenheyn, Johann Samuel

Am 7. Januar 1777 zu Villeroda in Thüringen geboren, besuchte die Rathsschule zu Naumburg an der Saale, wo er das Glück hatte, den jetzigen Konsistorialrat und Rektor in Schulpforta, Herrn Dr. und Prof. Ilgen zum Lehrer zu haben. Er studierte hierauf unter Plattner, Beck und Hermann 4 Jahre in Leipzig. Im Jahre 1801 kam er als Hauslehrer zu dem damaligen Kgl. Pr. Hauptmann Herrn von Mirbach zu Angerburg nach Preußen, und wurde 1805 beim Gymnasium zu Marienwerder angestellt. Seit 1802 Mitglied der deutschen Gesellschaft zu Königsberg, seit 1804 der Philologie. Bei der neuen Einrichtung des Friedrichskollegiums zu Königsberg wurde er im Jahre 1810 als erster Oberlehrer mit den Geschäften eines ehemaligen zweiten Inspektors dahin berufen. Von da ging er 1815 als Direktor an die höhere Stadtschule und Inspektor des gesamten Schulwesens nach Memel, wo er im vorigen Jahre (1824) den Ruf als Direktor an das Gymnasium zu Lyck erhielt. Bald nach seiner Ankunft, am 4. Juni 1824, führte er sich vorläufig in seine Geschäfte ein, die er mit einer Revision der Anstalt in allen ihren Verhältnissen begann, welche bis zum 17. Juni dauerte und trat nach Beendigung der Sommerferien am 15. Juli 1825 auch in sein Lehrgeschäft ein. Am 1. Oktober 1842 trat er in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Gedichte. Hrsg. 1804.
- 2) Doppelter Cursus grammatischer Uebungen zum Uebersetzen ins Lateinische. Nebst 3 Beilagen. 1808.
- 3) Poetische Blätter. 1810.
- 4) Gedanken über ein lateinisches Lesebuch. 1810.
- 5) Lateinisches Lesebuch. 1ster, 2ter und 3ter Cursus. 3 Bändchen 1810.
- 6) Wörterbuch zu Joh. Samuels Rosenheyns Lateinisches Lesebuch. 1810.
- 7) Lectionum Velleianarum specimen. 1810.
- 8) Rede bei der Entlassung der Freiwilligen im Friedrichsgymnasium am 6. März 1813. Königsberg/Pr. 1813. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichsgymnasium.)
- 9) Betrachtungen am Grabe der Frankensucht. 1814. Neue Ausgabe unter dem Titel: Würde der deutschen Sprache, ausgeführt gegen die Anmaßung der französischen. 1817.
- 10) Des Quintus Horatius Flaccus Werke in gereimten Uebersetzungen und Nachahmungen von verschiedenen Dichtern aus älterer und neuere Zeit. 2 Bd. 1818.
- 11) Spuren der Vorsehung in Luthers Leben und Wirken. Memel 1819. 36 S. (Programm Memel Stadtschule.)
- 12) Können unsere Schulen die Jugend zu klug machen? Memel 1820. 66 S. (Programm Memel Stadtschule.)
- 13) Über das Haus, wie es die Schule wünscht. Memel 1822. 73 S. (Programm Memel Stadtschule.)
- 14) Dürfen wir bemüht sein, öffentliche Schulen durch Privatschulen zu ersetzen? Memel 1823. 23 S. (Programm Memel Stadtschule.)

- 15) Preußische Wandfibel zum Lautieren, Lesen, Rechnen, Zeichnen und Schreiben in 14 Bogen. 1823.
 - 16) Preußische Handfibel für den allerersten Unterricht im Lesen, Rechnen, Zeichnen und Schreiben. 1823.
 - 17) Allgemeines Kinderbuch. 1824.
 - 18) Commentariolus particula non modo pro non modo non positae. Gumbinnen 1825. 17 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 19) Direktor Dr. Johann Friedrich Wollner, gestorben am 16. September 1823. Ein Lebensbild. Gumbinnen 1825. S. 31-38. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 20) Von der den öffentlichen Schulen gebührende Achtung. Eine Entlassungsrede. Königsberg/Pr. 1828. 15 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 21) Ueber den deutschen Unterricht in den Gymnasien. 1832.
 - 22) Über die Onomatopoeie. Rastenburg 1834. 15 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 23) Über die Wortarten. Königsberg/Pr. 1839. 35 S. (Program Lyck Gymnasium.)
- Aus: Programm Lyck Gymnasium 1825 und 1844.

Rosenkraenzer, Nikolaus

Nikolaus Rosenkränzer, geboren am 25. April 1851 in Maar, Reg.-Bez. Trier, besuchte das Gymnasium in Trier und studierte dann in Strassburg und Bonn neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. Er wurde in Strassburg zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Sommer 1881 das Staatsexamen. Von Ostern 1881 bis Juni 1882 war er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Saargemünd, dann wirkte er an der landwirtschaftlichen Schule in Rufach, am Realprogymnasium in Thann, wo er zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde, an der höheren Schule in Château-Salins und von 1891 bis Ostern 1894 am Progymnasiums in Oberehnheim. Wird dann an das Gymnasium zu Saargemünd berufen.
Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1894.

Rosenkranz, Heinrich

Geboren in Neustadt den 5. Januar 1848, besuchte das Gymnasium in Ploen von Ostern 1863 bis Ostern 1867 und studierte dann in Kiel und Leipzig Philologie. 1870 und 1871 nahm er als Freiwilliger am Kriege gegen Frankreich teil und wurde, nachdem er 1872 an der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert worden war, Lehrer an einer Privat-Realschule in Blankenese. Im Jahre 1875 bestand er das Staatsexamen an der Universität Kiel und ging im Sommer 1876 von seiner Stellung in Blankenese an das Gymnasium zu Meldorf als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer über. – Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1877.

Rosenkoetter, Fritz

Fritz Rosenkötter, geboren 1856 zu Stift Quernheim (Westfalen), besuchte das Gymnasium zu Herford und studierte dann von Herbst 1878 ab an den Universitäten Berlin, Bonn und Marburg. Das Examen pro facultate docendi legte er im Dezember 1882 ab und leistete sein Probejahr von 1883-1884 am Realgymnasium zu Wiesbaden ab. Darauf war er hier Hilfslehrer bis Ostern 1888, wurde am 1. April 1888 ordentlicher und 1892 Oberlehrer. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Rosenmueller, Max Klemens

Max Klemens Rosenmüller, geboren den 17. August 1872 zu Löbau i. S., vorgebildet auf dem Kreuz-Gymnasium zu Dresden. Ab 1891 studierte er Germanistik und Geschichte an den Universitäten Leipzig und München, war 1898 Probelehrer an der Dreikönigschule in Dresden, 1899 Vikar am Realgymnasium in Zwickau und ging Ostern 1899 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule zu Plauen. Michaelis 1900 wurde er nichtständiger, 1902 ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Dresden-Neustadt, 1905 Oberlehrer. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Rosenow, Hugo Richard Wilhelm

Wurde am 8. Dezember 1851 als zweiter Sohn des Kgl. Baurats Karl Rosenow zu Bromberg geboren. Er besuchte das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau und bezog Ostern 1869 zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften die Universität Jena. Am 1. Oktober 1869 zur Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht beim 5. Thüringischen Infanterie-Regiment No. 94 eingetreten, machte er mit demselben den Feldzug gegen Frankreich als Unteroffizier mit. Wegen einer Fussverletzung marschunfähig geworden, war er vom 30. November 1870 bis zum Tage der Räumung des Departements Eure et Loire Anfang März 1871 in Chartres am Verpflegungsmagazin tätig. Nach der Ende Juli erfolgten Entlassung besuchte er die Universität Breslau, wurde dort am 21. November 1873 auf Grund der Arbeit: „Die Curven dritter Ordnung mit einem Doppelpunkte, eine Anwendung der neueren Algebra (Invariantentheorie) auf die Geometrie“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 14. Mai 1875 die Prüfung pro facultate docendi. In der ihm bereits am 1. November 1874 übertragenen Stelle eines Lehrers und Inspektors an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz leistete er sein pädagogisches Probejahr ab und wurde Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer an das Sophien-Realgymnasium zu Berlin berufen. Ostern 1889 erfolgte seine Versetzung als Oberlehrer an die IV. städtische höhere Bürgerschule (jetzt Realschule) und Ostern 1892 wurde ihm die Leitung der neu errichteten 9. Realschule übertragen. Auf Grund der Wahl vom 13. Juni 1902, die durch Allerhöchste Ordre vom 1. September ihre Bestätigung fand, wurde er durch den Magistrat vom 1. Oktober 1902 ab zum Direktor des Sophien-Realgymnasiums bestellt und hielt am 7. Oktober (zum Beginn des Winterhalbjahres) seine Antrittsrede. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Anzahl von Klassen bilinearer Formen. Berlin 1891. 18 S. (Programm Berlin 4. Realschule.)
- 2) Die Normalformen für die 472 verschiedenen Typen eigentlicher bilinearer Formen von 10 Variabelnpaaren bei kongruenter Transformation der Variablen. Berlin 1892. 21 S. (Programm Berlin 4. Realschule.)
- 3) Worte an den scheidenden Leiter der Anstalt Dr. O. Reinhardt. Berlin 1892. S. 18-19. (Programm Berlin 4. Realschule.)
- 4) Bericht über die Abschiedsfeier für den Direktor Hermann Martus. Berlin 1903. S. 25-27. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
- 5) Antrittsrede. Berlin 1903. S. 27-28. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
- 6) Nachruf auf den am 12. Mai 1903 verstorbenen Gesanglehrer Friedrich Wilhelm Schmidt. Berlin 1904. S. 21-22. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
- 7) Gedächtnisrede auf den am 30. Januar 1904 verstorbenen Prof. Dr. Hugo Bieling. Berlin 1904. S. 22-24. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1903.

Rosenow, Karl

Geboren am 5. Februar 1864 zu Sternhagen im Kreise Prenzlau, erhielt seine Ausbildung zum Lehrer in den Jahren 1881 bis 1884 am Seminar zu Neuruppin, wo er 1886 auch die zweite Lehrerprüfung ablegte. Er arbeitete nacheinander an zwei einklassigen Volksschulen und an der Knaben-Mittelschule zu Angermünde, bis er Michaelis 1899 an die 1. Gemeindeschule zu Rixdorf und Ostern 1902 an die Vorschule der höheren Lehranstalt zu Rixdorf berufen wurde. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1904.

Rosenplenter, Edmund

Geboren am 7. Mai 1876 in Olvenstedt bei Magdeburg, erhielt seine Schulbildung auf der Guerickeschule in Magdeburg, die er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin und Erlangen Mathematik, Physik und Erdkunde, erwarb im Jahre 1900 die Doktorwürde in Erlangen und bestand drei Jahre später die Prüfung für das höhere Lehramt in Berlin. Sein Seminarjahr leistete er an der Friedrichs-Werderschen, das Probejahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin ab und wurde am 1. Oktober 1905 als Oberlehrer an die 14. Realschule zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1906.

Rosenstedt, Paul

Geboren 1859 zu Hohendrosedow (Kreis Greifenberg in Pommern), vom Bugenhagen-Gymnasium in Treptow an der Rega Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Studierte in Breslau und Greifswald von Ostern 1878 bis Michaelis 1883 und bestand im Januar 1885 in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi. Zur Ableistung seines Probejahres wird er an das Gymnasium zu Anklam überwiesen.
Aus: Programm Anklam Gymnasium 1886.

Rosenstengel, Hans Maria

Geboren zu Büren am 16. September 1883 als Sohn des Musiklehrers Rosenstengel, besuchte das Gymnasium zu Warendorf bis zur Erlangung der Berechtigung zum einjährigen Dienste. Dann wurde er Zögling des Lehrerseminars zu Warendorf, legte die erste Volksschullehrerprüfung am 1. August 1903, die zweite am 8. November 1906 ab und trat, nachdem er sein Militärljahr zu Mühlheim am Rhein abgeleistet hatte, mit dem 1. Oktober 1907 in den öffentlichen Schuldienst ein. Er wirkte an den Schulen zu Sassenberg, Scherlebeck und Warendorf und trat mit dem 1. April 1911 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Warendorf über.
Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1911.

Rosenstengel, Hermann

Geboren am 1. März 1887 in Warendorf, bestand die Reifeprüfung am 14. März 1906 am Gymnasium zu Warendorf und studierte von Ostern 1906 bis Herbst 1910 Philologie in Berlin und Münster. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 5. Juli 1911 in Münster, dort auch die Turn- und Schwimmlehrerprüfung am 16. März 1910. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 am Gymnasium zu Warendorf und auch die erste Hälfte des Probejahres. Die zweite Hälfte bis zum 30. September 1913 am Gymnasium zu Rheine, gleichzeitig als aushelfender Lehrer beschäftigt.
Aus: Programm Rheine Gymnasium 1915.

Rosenstiel, Friedrich Heinrich Christian

Geboren am 1. Dezember 1855 zu Holzthaleben, besuchte das Gymnasium zu Sondershausen von Ostern 1869 bis Michaelis 1876, studierte von Michaelis 1876 bis Michaelis 1879 zu Göttingen Philologie und bestand dort am 13. März 1880 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1880 bis 1881 genügte er seiner Militärpflicht in Göttingen, war dann zwei Jahre als Hilfslehrer (im ersten gleichzeitig als Probekandidat) am städtischen Gymnasium zu Hameln und in gleicher Eigenschaft von Ostern bis Michaelis 1883 am städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. tätig. Am 27. Juli 1882 wurde er auf Grund einer Abhandlung: „De Xenophontis Historiae Graecae parte bis edita“ von der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1884 ab wurde ihm eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Sondershausen definitiv übertragen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über die eigenartige Darstellungsform in Xenophons Cyneticus. Eine Vergleichung der Schrift mit verwandten Schriften des Verfassers. Sondershausen 1891. 24 S. (Progr. Sondershausen Gymnasium.)
- 2) Über einige fremdartige Zusätze in Xenophons Schriften. Sondershausen 1908. 28 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1884.

Rosenstock, August

Geboren am 22. Juli 1847 zu Nesselröden bei Eisenach, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Homberg. Nachdem er eine kurze Zeit eine Hauslehrerstelle bekleidet hatte, wurde er 1868 an der höheren Bürgerschule zu Karlshafen angestellt, an welcher Anstalt er bis Ostern 1875 tätig gewesen ist. Beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges eilte auch er zur Fahne, nahm an der Schlacht bei Wörth tätigen Anteil, wurde aber später wieder entlassen, um in Berlin die Zentral-Turnanstalt zu besuchen. Er benutzte diesen Aufenthalt zugleich zu seiner weiteren wissenschaftlichen und pädagogischen Ausbildung. Ostern 1875 wurde er Gymnasial-Elementarlehrer und Turnlehrer am Gymnasium zu Rinteln und ging Michaelis 1879 als Hausinspektor an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. über. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1876 und Halle Latina 1880.

Rosenstock, Eduard

Geboren den 2. Juni 1856 zu Frankenberg, gebildet auf dem Gymnasium zu Hersfeld, studierte auf den Universitäten Leipzig und Marburg. Auf Grund seiner Dissertation: „Gewisse Systeme von Kegelschnitten, welche mit einer gegebenen Ellipse eine Berührung zweiter Ordnung haben“ wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert, legte dort auch am 16. Mai 1879 sein Staatsexamen ab und trat im Frühjahr 1879 sein Probejahr am Gymnasium zu Marburg an. Im Frühjahr 1880 übernahm er eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Gotha, wo er später zum Professor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über eine Gruppe ebener Kurven dritter Ordnung. Gotha 1886. 16 S. u. 1 Taf. (Progr. Gotha Gymnasium.)
- 2) Einige neue Farne aus Südbrasilien. In: Festschrift Albert von Bamberg zum 1. Oktober 1905 gewidmet v. Lehrerkollegium des Gymnasiums Ernestinum zu Gotha. Gotha 1905. S. 56-69 u. 2 Taf.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1881 und Marburg Gymnasium 1910.

Rosenstock, Paul

Geboren den 22. Januar 1862 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Kneiphöfische Gymnasium und widmete sich nach abgelegter Reifeprüfung bis Ostern 1886 an der dortigen Universität vorzugsweise dem Studium der alten Sprachen, der Archäologie und Geschichte. Im Juni 1886 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Donato Terentii et Servilio explicatore, syntaxeos Latinae interpretibus“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung seines Probejahres von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg betrieb er hauptsächlich germanistische und französische Studien. Nach dreijähriger Hilfslehrertätigkeit am Städtischen Gymnasium zu Danzig, am Kgl. Progymnasium in Neumark i. Westpreußen und dem Kgl. Gymnasium in Strasburg in Westpreußen, wurde er daselbst Ostern 1893 als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1898 wurde er an das Kgl. Gymnasium in Marienwerder i. Wpr. Ostern 1913 an das Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. berufen. Im Winter 1901/02 war er zum Studium der französischen Sprache vom Herrn Minister nach Ländern französischer Zunge mit einem Stipendium beurlaubt. Ausser der oben angeführten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Probusfrage. In: Philologus N. F. 5.
- 2) Platos Kratylos und die Sprachphilosophie der Neuzeit. 1. Teil: Platos Kratylos und die Sprachphilosophie bis zum Tode Wilhelm von Humboldts. Strasburg/Wpr. 1893. 41 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)
- 3) Die Akten der Arval-Brüderschaft, eine Studie zur lateinischen Rechtschreibung. Strasburg/Wpr. 1895. 27 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)
- 4) W. M. Lindsay, die lateinische Sprache, ihre Laute, Stämme und Flexionen. In: Neue Philologische Rundschau. 1899.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1914.

Rosenthal, Franz

Wurde am 25. Februar 1881 in Cröbern bei Leipzig geboren. Er besuchte das Kgl. Gymnasium zu Wurzen, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verliess. um von Ostern 1901 bis Michaelis 1905 in Leipzig und Tübingen Theologie zu studieren. Am 31. Juli 1905 bestand er das erste theologische Examen. Von Michaelis 1905 bis Ostern 1906 war er an einer höheren Schule für Mädchen in Dresden tätig, von Ostern bis Michaelis 1906 an der Realschule mit Progymnasium zu Grimma. Michaelis 1906 wurde er nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am König Albert-Gymnasium zu Leipzig. 1907 wurde er an das Gymnasium zu Zittau berufen. Hier veröffentlicht er: „Jesu Stellung zum Gesetz. Nach den Synoptikern. Zittau 1907. S. 3-8. (Programm Zittau Gymnasium.) Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1907 und Zittau Gymnasium 1908.

Rosenthal, Friedrich

Geboren 1846 zu Belm bei Osnabrück, besuchte die jetzige höhere Bürgerschule hierselbst, dann das Seminar in Osnabrück, war darauf mehrere Jahre in England und Frankreich, studierte in Göttingen und Strassburg neuere Sprachen und Geschichte. Im Januar 1876 bestand er das Examen pro facultate docendi zu Strassburg, absolvierte sein Probejahr Herbst 1876 an der dortigen Realschule, wo er bis Ostern 1877 als Lehrer tätig war. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Hannover versetzt. – Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1878.

Rosenthal, Georg

Geboren am 23. Januar 1874 in Berlin, besuchte das dortige Askanische Gymnasium und erhielt zu Michaelis 1893 das Zeugnis der Reife. Er studierte an der Berliner Universität klassische Philologie und Germanistik, promovierte im März 1897 mit einer Dissertation: „De sententiis Horatianis“ zum Dr. phil. und bestand im Juni 1898 sein Staatsexamen. Seiner Militärpflicht genügte er von Oktober 1898 bis Oktober 1899. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab, das Probejahr 1900/1901 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Er war ausserdem am Leibniz-Gymnasium und am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin beschäftigt. Am 1. Oktober 1902 wurde er als Oberlehrer am Bismarck-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf angestellt. Die Ernennung zum Professor erfolgte zu Weihnachten 1912. – Am 1. April 1914 übernahm er, vom Magistrat in Fürstenwalde zum Gymnasialdirektor gewählt und von Seiner Majestät dem König bestätigt, die Leitung des hiesigen Gymnasiums. – Seine wissenschaftliche Arbeit beschäftigte sich vornehmlich mit kunst- und literarhistorischen Fragen, die in den Zeitschriften „Neue Jahrbücher“, „Pädagogisches Archiv“, „Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht“, „Frauenbildung“, „Wochenschrift für klassische Philologie“, „Lehrproben und Lehrgänge“, „Kantstudien“ erschienen sind. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über kunstgeschichtliche Übungen innerhalb des wissenschaftlichen Unterrichts. Nebst einem Exkurse: ut pictura poesis. Burg 1910. 28 S. (Programm Dt. Wilmersdorf Gymnasium.)
- 2) Eine Schülerfahrt nach Florenz und Rom. (Mit Exkursen über kunst- und literarhistorische Fragen.) Berlin-Wilmersdorf 1911. 19 S. (Programm Dt. Wilmersdorf Gymnasium.)
- 3) In Buchform sind erschienen: Goethes künstlerische Entwicklung während seiner italienischen Reise. Und: Lateinische Schulgrammatik für reifere Schüler.

Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1915.

Rosenthal, Georg

Geboren am 29. Juli 1877 zu Dresden, besuchte die Vorbereitungsschule in Magdeburg, dann das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen, darauf die Universitäten Halle und Berlin. Ostern 1901 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand Ostern 1902 ebenfalls in Halle die Staatsprüfung. Nachdem er sein Seminarjahr am Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz abgeleistet hatte, wurde er Ostern 1904 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer der Klosterschule Rossleben überwiesen, wo er Ostern 1904 zum Oberlehrer ernannt wurde. Hier veröffentlicht er: „Die französische Version von Alain Chartiers Dialogus familiaris – mit Einleitung und Glossar.“ Rossleben 1912. 30 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: programm Rossleben Klosterschule 1905.

Rosenthal, Heinrich Friedrich Wilhelm

Geboren am 25. September 1832 in Calbecht, Kreis Wolfenbüttel, besuchte die Schule seines Vaters bis zur Konfirmation. Von 1846-1853 war er Schüler der Realschule und der Präparanden-Anstalt in Wolfenbüttel. Weihnachten 1853 trat er in das Hauptseminar ein und blieb dort bis 1862, seit März 1860 als Informator. Am 28. Mai 1862 wurde er als Lehrer an den Bürgerschule in Helmstedt beeidigt, am 20. März 1864 mit dem Gesangunterricht am Herzogl. Gymnasium im Nebenamte betraut und am 22. März 1870 zum Gymnasiallehrer ernannt. Seit 1. Januar 1872 war er auch Rechnungsführer der Herzogl. Gymnasialkasse.

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1903.

Rosenthal, Markus

Geboren am 29. Oktober 1874, besuchte zuerst die Bürgerschule seiner Vaterstadt Rawitsch, trat darauf in das dortige Kgl. Realgymnasium ein und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife. Nachdem er sich auf der Universität Berlin mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien gewidmet hatte, legte er 1899 die Prüfung pro facultate docendi ab. Zu seiner praktischen Ausbildung wurde er dem Königstädtischen Realgymna-

sium und hierauf als Probandus dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin überwiesen. Nach halbjähriger Tätigkeit am Königstädtischen Gymnasium und Realgymnasium wählte ihn der Magistrat zum Oberlehrer und überwies ihn Ostern 1902 der 1. Realschule zu. Hier veröffentlicht er: „Über die Ausbildung der Jahresringe an der Grenze des Baumwuchses in den Alpen.“ Berlin 1904. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin 1. Realschule.) -- Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1903.

Rosenthal, Max

Geboren am 27. Oktober 1859 zu Hadamar, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Herbst 1879 verließ, um sich auf den Universitäten zu Marburg und München dem Studium der klassischen Philologie und alten Geschichte zu widmen. Am 17. November 1883 legte er zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi ab, absolvierte das Probejahr von Ostern 1884 bis 1885 am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, wo er nachher noch als Hilfslehrer verblieb. Seit November 1884 bis Ostern 1886 war er ordentliches Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars und wird dann als Hilfslehrer an das König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau versetzt. Michaelis 1887 wurde er ordentlicher Lehrer, dann Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Gross-Strehlitz. Ostern 1895 an das Kgl. Realgymnasium in Reichenbach versetzt, blieb er dort bis Ostern 1898, zu welchem Termine er an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Strehlen berufen wurde. Ostern 1907 wurde er, inzwischen zum Professor ernannt, an das Gymnasium zu Ratibor versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quamnam curam Athenienses post expeditionem illam a. 415 in Siciliam factam rerum Siciliensium habuerint, quaeratur. Groß-Strehlitz 1890. 13 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
- 2) Die Mitwirkung der höheren Schule bei der Erziehung zur Wahrheitsliebe. Strehlen 1902. 19 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau König Wilhelms-Gymnasium 1887 und Ratibor Gymnasium 1908.

Rosenthal, Paul

Geboren am 7. Januar 1873 in Armenheide (Pommern), widmete sich, nach Absolvierung des Stadtgymnasiums zu Stettin, vom Jahre 1892-1895 auf den Universitäten Halle und Greifswald theologischen und philosophischen Studien. Oktober 1896 bestand er das 1., August 1898 das 2. Theologische Examen in Stettin. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer in Pommern, Ostpreußen, Brandenburg und Posen bestand er im Juli 1901 das Examen pro facultate docendi in Breslau. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Berger-Gymnasium zu Posen von Michaelis 1901 bis 1902 und dem Gymnasium zu Wongrowitz von Michaelis 1902-1903 ab. Am 1. Oktober 1903 wurde er an das Gymnasium zu Krotoschin als Oberlehrer überwiesen, wo er bis 31. März 1904 verblieb. Von dort wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Gnesen und am 1. Oktober 1912 dort zum Professor ernannt. 1914 wird er an das Progymnasium zu Kempen in Posen berufen.

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1904 und Kempen i. Pos. Progymnasium 1915.

Rosenthal, Wilhelm

Geboren 1832 zu Calbecht im Amte Salder, wurde nach Besuch der Realschule und der Präparanden-Anstalt in Wolfenbüttel 1853 Mitglied des Hauptseminars und unterrichtete an der Bürgerschule, bis er nach Ablegung der Informatorenprüfung 1862 an die Bürgerschule zu Helmstedt versetzt wurde. Als solcher übernahm er Ostern 1864 den Gesangunterricht am Gymnasium, an welches er Ostern 1870 ganz als Gymnasiallehrer überging.

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Rosentreter, Gustav

Geboren 1847 zu Schönlanke, besuchte das Kgl. Seminar zu Bromberg, bestand 1868 und 1873 die Prüfungen für Volksschullehrer und nahm als Kombattant am Kriege 1870/71 teil. Er war Lehrer an der Volksschule und dann vom 1. Januar 1876 Mittelschullehrer an der städtischen höheren Knabenschule in Schönlanke. Am 1. April 1907 wurde er nach Umwandlung dieser Schule in eine Kgl. Realschule als technischer Lehrer an dieser Anstalt angestellt. – Aus: Programm Schönlanke Realschule 1908.

Rosentreter, Ignatius

Geboren am 17. Juni 1857 zu Abrau, Kreis Tuchel. Nachdem er im Jahre 1876 am Kgl. Gymnasium zu Konitz das Abiturientenexamen abgelegt hatte, widmete er sich zunächst dem Studium der Philosophie, später der Theo-

logie und erwarb sich in beiden Fakultäten den Doktorgrad. Zum Priester ordiniert, war er dann auf verschiedenen Stellen der Diözese Kulm seelsorgerisch tätig, bis er als Gymnasial- und katholischer Religionslehrer an das Progymnasium zu Löbau in Westpreußen berufen wurde. – Aus: Programm Löbau/Wpr. Progymnasium 1888.

Rosenzweig, Adolf

Geboren den 20. Oktober 1850 zu Turdossin in Ungarn, besuchte das Gymnasium in Budapest und die Rabbinerschule in Preßburg, studierte dann in Wien und Berlin. Als Rabbiner wirkte er seit 1874 zuerst in Pasewalk, Birnbaum, Teplitz, seit 1887 in Berlin. Am Friedrichs-Gymnasium erteilte er von Michaelis 1890 bis Michaelis 1891 den jüdischen Religionsunterricht der oberen Abteilung.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Rosikat, August Karl

Geboren den 10. Januar 1858 in Ramutten, Reg.-Bez. Gumbinnen. Von Michaelis 1870 bis Ostern 1877 absolvierte er das Kgl. Gymnasium zu Tilsit, studierte darauf in Königsberg alte Sprachen und Deutsch und legte am 9. Juni 1883 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach Beendigung seiner Probejahre am Kgl. Gymnasium zu Tilsit wurde er Michaelis 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg berufen, wo er bis Ostern 1887 tätig war. Geht dann an das Realgymnasium zu Königsberg über und ist später am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg/Pr. . An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Wesen der Schicksalstragödie. 1. Teil. Königsberg/Pr. 1891. 26 S. (Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium.)
- 2) Über das Wesen der Schicksalstragödie. 2. Teil. Königsberg/Pr. 1892. 31 S. (Progr. Königsberg Realgymn.)
- 3) Kants Kritik der reinen Vernunft und seine Stellung zur Poesie. Königsberg/Pr. 1901. 56 S. (Programm Königsberg/Pr. Altstädtisches Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium 1888.

Rosikat, Louis

Geboren im August 1859 zu Ramutten in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Tilsit, studierte von Herbst 1879 ab Geschichte, Erdkunde und Naturwissenschaften auf der Universität Königsberg. Nach mehrfachen längeren Unterbrechungen des Studiums bestand er im Sommer 1891 die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr leistete er ab von 1892-1894 und war hierauf bis Ostern 1900 an mehreren Privatanstalten tätig. Von da ab verbrachte er ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Essen, wurde dann als Oberlehrer an die Oberrealschule in Graudenz berufen, von wo er Ostern 1902 an das Realgymnasium nach Ruhrort übersiedelte. – Aus: Programm Ruhrort Realgymnasium 1903.

Rosin, Hermann

Wurde am 24. November 1868 zu Elberfeld geboren. Nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums studierte er von 1888 bis 1892 an den Universitäten Berlin, Greifswald und Halle Theologie. Nach dem 1. theologischen Examen war er 2 Jahre an der Erziehungsanstalt „Paulinum“ im Rauhen Hause bei Hamburg tätig, in welcher Zeit er auch sein 2. theologisches Examen machte. Herbst 1894 trat er ins Kandidatenkonvikt am Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg ein, um ganz ins höhere Lehrfach über zu gehen. In dem zweijährigen Aufenthalte dort widmete er sich philologischen Studien, die er von Herbst 1896 bis Herbst 1897 an der Universität Bonn fortsetzte. Ostern 1897 machte er das Oberlehrer- wie auch das Turnlehrerexamen. Nachdem er von Herbst 1897 bis Ostern 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Cleve tätig gewesen war, wurde er 1898 als Oberlehrer nach M.Gladbach und Herbst 1910 nach Duisburg berufen.

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1911.

Roskop, Anton

Geboren 1833 in Wesel, vorgebildet auf dem Lehrerseminar in Kempen. Er war Lehrer an der Elementarschule in Düsseldorf, als er als Lehrer an die Gewerbeschule in Mülhausen in Elsass am 1. Januar 1872 berufen wurde, von wo er im September desselben Jahres an das Kollegium des Progymnasiums zu Forbach versetzt wurde, zunächst als kommissarischer Lehrer. Seine definitive Anstellung erfolgte im September 1873. Am 1. Januar 1878 wurde er an das Realprogymnasium in Diedenhofen versetzt, wo er am 15. Januar 1882 gestorben ist.
Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Roskothen, Wilhelm

Geboren am 19. August 1880. Nach Erlangung des Reifezeugnisses am städtischen Realgymnasium zu Duisburg widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten zu Göttingen, München, Berlin, Paris, Cambridge und Münster, wo er im Herbst 1904 sein Staatsexamen ablegte. Das Seminarjahr verbrachte er an den Kgl. Gymnasien zu Hirschberg in Schlesien, Breslau und Leobschütz in Oberschlesien, das Probejahr am städtischen Gymnasium und Realgymnasium, sowie an der städtischen Realschule zu Düsseldorf und dem städtischen Gymnasium und Realprogymnasium mit Realschulklassen in Eschweiler, wo er mit der Erlangung der Anstellungsfähigkeit für das Lehrtamt an höheren Schulen zum Oberlehrer gewählt wurde. Mit dem 1. April 1908 trat er in das Kollegium unserer Anstalt ein. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1909.

Rosmanith, Wilhelm Theodor

Geboren am 29. März 1815 zu Kirberg, im Amte Limburg, wurde, nachdem er den gesetzlichen dreijährigen Lehrerkursus im Seminar zu Idstein zurück gelegt hatte, am 1. Juni 1835 als Lehrgehilfe an der Stadtschule zu Limburg angestellt. Drei Jahre nachher ernannte man ihn dort zum wirklichen Lehrer. Mit dem 1. April 1845 wurde er an die Stadtschule zu Weilburg versetzt und ihm zugleich die Organistenstelle an der dortigen evangelischen Stadtkirche übertragen. Ausser diesen Funktionen nahm noch eine daselbst bestehende Töchteranstalt, an welcher er Unterricht erteilte, einen grossen Teil seiner Zeit in Anspruch. Unterm 17. Oktober 1846 wurde er an das Gymnasium zu Weilburg zur Erteilung des Unterrichtes in einigen Elementarfächern Höchsten Orts gnädigst dirigiert. Aber nur wenige Wochen war er ihm vergönnt, in diesen seinem neuen Wirkungskreise zu arbeiten, denn ein Nervenschlag nahm ihm nach einem siebentägigen Krankenlager am 9. Dezember 1846 aus der Reihe der Lebendigen. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1847.

Ross, Erhard

Erhard Roß wurde am 20. Dezember 1877 zu Gr. Wolfsdorf, Kreis Rastenburg, geboren. Er verliess Michaelis 1898 das Kgl. Gymnasium zu Bartenstein in Ostpreußen mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Königsberg und Jena Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Im Wintersemester 1902/03 promovierte er in Jena auf Grund der Dissertation: „Die Politik des Großen Kurfürsten im Kriege gegen Frankreich 1672 -75 mit besonderer Berücksichtigung des Separatfriedens von Vosseme vom 6. Juni 1673 und des Zuges nach dem Elsaß im Herbst 1674“ zum Dr. phil. Vom 1. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904 genügte er seine Militärpflicht. Nachdem er im April 1905 die Prüfung für das Lehrtamt an höheren Schulen bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Seminarjahres der Kgl. Friedrichschule zu Gumbinnen von Ostern bis Michaelis 1905 und der städtischen Löbenichtschen Realschule zu Königsberg i. Pr. von Michaelis 1905 bis Ostern 1906 überwiesen. Während des Probejahres von Ostern 1906 bis Ostern 1907 verwaltete er eine Oberlehrerstelle an der städtischen Steindammer Realschule zu Königsberg i. Pr. An diese Anstalt wurde er Ostern 1907 als Oberlehrer vom Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Königsberg gewählt und vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Frage der staatsbürgerlichen Erziehung.“ Königsberg i. Pr. 1912. 41 S. (Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule.) -- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule 1908.

Rosbach, Friedrich

Geboren 1833 zu Bechtheim, besuchte das Lehrerseminar in Idstein und das zu Usingen und war darauf Privatlehrer. Er besuchte dann die Universität Giessen, machte das Reallehrerexamen in Wiesbaden 1858. Dann war er als Reallehrer in Usingen, Hachenburg und an der Realschule zu Wiesbaden tätig. Ostern 1875 wurde er mit der Versehung einer ordentlichen Lehrerstelle am Realgymnasium zu Wiesbaden beauftragt, Michaelis 1878 ordentlicher Lehrer, Michaelis 1891 trat er in den Ruhestand. Er ist am 26. Juli 1892 gestorben. Er hat veröffentlicht:

„Die periodischen Kettenbrüche und die diophantischen Gleichungen zweiten Grades.“ Wiesbaden 1883. 24 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.) -- Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Rosbach, Johann Valentin

Geboren am 29. August 1805 zu Schmalkalden, besuchte dort die Bürger- und später die Lateinschule und studierte in den Jahren 1825 bis 1828 in Leipzig Philologie und Theologie. Im Oktober 1828 wurde er mit der Ver-
setzung einer Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Schmalkalden und im Jahre 1833 als dritter Lehrer an der
Knabenschule und dem Progymnasium daselbst angestellt. Im Jahre 1837 wurde er dann zum Rektor an der
Stadtschule zu Waldkappel und im September 1840 zum ordentlichen (Haupt-)Lehrer an der in Eschwege in
Verbindung mit einem Progymnasium gegründeten Realschule ernannt, wo ihm vorzugsweise der Unterricht in
der lateinischen und griechischen Sprache und später auch in der Religion übertragen wurde. Noch im Laufe des
Jahres 1840 wurde er auch mit der Leitung und Aufsicht dieser Anstalt beauftragt und wirkte in dieser Stellung,
nachdem er auch 1851 zum Schulinspektor ernannt worden war, bis zum 1. September 1867, wo er auf sein
Nachsuchen in den wohlverdienten Ruhestand trat. – Aus: Programm Eschwege Realschule 1872.

Rosberg, Adalbert

Geboren den 7. Mai 1838 zu Schildau in der Provinz Sachsen, genoss seine Schulbildung auf dem Gymnasium
zu Torgau und bezog dann die Universität Halle, wo er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissen-
schaften widmete. Nachdem er das Examen pro facultate docendi absolviert hatte, wurde er 1865 an die Schule
nach Preuß. Stargard berufen und blieb dort bis zum 1. November 1868, wo er an die Höhere Bürgerschule zu
Pillau berufen wurde. Später geht er an die Höhere Bürgerschule nach Wollin, wo er veröffentlicht:

- 1) Vom Sehen. 1. Teil. Wollin 1874. 14 S. (Programm Wollin Höh. Bürgerschule.)
- 2) Vom Sehen. 2. Teil. Wollin 1875. 14 S. (Programm Wollin Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1869.

Rosberg, Konrad Ehregott Bernhard

Geboren am 3. Oktober 1884 zu Plauen i. V., besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1904 das Gymnasium seiner
Vaterstadt und studierten nach erlangtem Reifezeugnis in Marburg und München Griechisch, Lateinisch und alte
Geschichte und nahm dann in Jena Religion als Fach hinzu. 1908 promovierte er in Jena auf Grund der Abhand-
lung: „De praepositionum Graecarum in chartis Aegyptiis Ptolemaeorum aetatis usu“ zum Dr. phil. und bestand
im Winter-Semester 1909 dort auch die Staatsprüfung. Von November 1909 bis Ostern 1910 besuchte er das päd-
agogische Seminar am Gymnasium zu Zwickau und wurde Ostern 1910 durch ministerielle Verordnung dem
Realgymnasium zu Plauen i. V. als Kandidat und Vertreter zugewiesen.

Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1911.

Rosberg, Karl Moritz

Geboren den 4. Juli 1859 in Dresden, besuchte von Ostern 1874 bis 1881 das Gymnasium zu Dresden-Neustadt,
studierte dann in Bonn und Leipzig Theologie und bestand in Leipzig im August 1884 das erste theologische
Examen. Nach den Sommerferien desselben Jahres wurde er provisorischer Oberlehrer am Gymnasium zu Dres-
den-Neustadt und unterzog sich im Oktober 1886 dem zweiten theologischen Examen. Seit Neujahr 1888 ist er
Diakonus an der Annenkirche zu Dresden. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Rosberg, Woldemar Theodor

Wurde im Jahre 1849 zu Frankenberg in Sachsen geboren. Seine Vorbereitung zur Universität empfing er durch
Privatunterricht in Dresden, dann auf dem Gymnasium zu Freiberg. Ostern 1871 bezog er die Universität Leip-
zig und studierte dort bis Ostern 1875 klassische Philologie und Geschichte. Das philosophische Dokorexamen
bestand er am 13. Mai 1875, am 29. Oktober desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Am 1. August
1875 trat er am Gymnasium zu Greiz sein erstes Amt an. – Aus: Programm Greiz Gymnasium 1876.

Rossberger, Richard Kurt

Ich, Richard Kurt Roßberger, wurde am 26. September 1883 zu Hänichen bei Leipzig als Sohn des Gutsbesitzers Hermann Roßberger geboren, besuchte die Schule meines Geburtsortes, die Privatschule zu Schkeudnitz, die I. Realschule und die Nikolaischule zu Leipzig, die ich Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ, studierte an der Universität Leipzig alte Sprachen und Germanistik und legte im Dezember 1910 die Staatsprüfung ab. Meiner Militärpflicht genügte ich vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905. Durch ministerielle Verordnung bin ich zur Ableistung des Seminarjahres vom 1. Januar 1911 ab dem pädagogischen Seminar am Gymnasium zu Bautzen zugewiesen worden. Ich setzte darauf das Probejahr am Nikolaigymnasium in Leipzig fort und trat Ostern 1912 zur Übernahme eines Vikariats am Realgymnasium zu Freiberg an.
Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1911 und Freiberg Gymnasium 1913.

Rossel, Johann Philipp

Geboren den 10. Juni 1791 zu Born im Herzogtum Nassau. Bei Pestalozzi in der Schweiz vorbereitet, gründete er in Koblenz ein Knabeninstitut, dem er von 1814 bis Ende 1817 vorstand. Im November 1817 wurde er an das Gymnasium zu Aachen berufen, an dem er 13 Jahre lang als Lehrer wirkte. Er starb am 2. November 1831 auf einer Ferienreise in Koblenz. Er hat veröffentlicht:

- 1) Monatsschrift für Erziehung und Unterricht. Aachen 1824.
- 2) Wochenblatt für Elementarlehrer. Aachen 1828.
- 3) Sprachlehrlisches Lesebuch (3 Hefte: Lautlehre, Wortlehre, Satzlehre.) Aachen 1829.
- 4) Realbuch für Elementar- und Bürgerschulen und die untern Klassen der Gymnasien. Aachen 1830.

Aus: H. Savelberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1906.)

Rossel, Karl Johann Heinrich

Geboren zu Wiesbaden am 15. Dezember 1815, besuchte das Pädagogium zu Wiesbaden und von 1830 bis 1834 das Gymnasium zu Weilburg. Von 1834 bis 1837 studierte er an der Universität zu Göttingen Theologie und Philologie, und wurde im September 1837 zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Januar 1839 wurde er Kollaborator am Pädagogium zu Wiesbaden, im Oktober 1841 2. Konrektor. Er wurde als Konrektor nach Dillenburg versetzt und dort am 13. Dezember 1848 Prorektor. 1850 trat er in den Ruhestand. Privatstellungen in Wiesbaden: 1851 Sekretär des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichte, 1856 Verwalter des AltertumsMuseums, 1858 Sekretär der herzogl. Landesbibliothek, 1862 beurlaubt für heraldische Studien, 1864 an der Landesbibliothek beschäftigt, 1867 kommissarischer Vorstand des Staatsarchivs zu Idstein, Juli 1869 pensioniert, 1871 mit der Ordnung der Bibliothek der Universität Strassburg beschäftigt. Er ist am 30. Juli 1872 in Wiesbaden gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Wesen der Tragödie. Wiesbaden 1842. 27 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 2) Die beiden Bildungswege unserer Zeit, und ihre Vermittelung. Dillenburg 1847. 20 S. (Programm Dillenburg Pädagogium.)
- 3) Über gewerbliche Genossenschaften. Wiesbaden 1856. 32 S. (Programm Wiesbaden Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS und Dillenburg Gymnasium 1924.

Rossen-Ruminski, Felix von

Geboren im April 1875 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung im Falk-Realgymnasium und in der VI. städtischen Realschule zu Berlin. 1893 wurde er an der Kgl. Hochschule für bildende Künste immatrikuliert und widmete sich der Malerei. Die Zeichenlehrerprüfung legte er 1907 in Düsseldorf ab. Darauf wirkte er eine Zeit lang an einer Volksschule in Essen. Im Juni 1912 wurde ihm die kommissarische Verwaltung der Zeichenlehrerstelle am Gymnasium zu Minden übertragen. – Aus: Programm Minden Gymnasium 1913.

Rosshirt, Karl

Geboren am 12. Februar 1855 zu Frankfurt a. M., besuchte das Gymnasium zu Trier und studierte dann auf der Universität zu Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juli 1879 bestand er dort die Prüfung für das höhere Lehramt und war vom September 1879 an als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Barr beschäftigt. 1880 wird er an das Gymnasium zu Colmar i. Els. berufen. Hier veröffentlicht er:

„Beiträge zur Flora der Umgegend von Colmar und Ergebnisse von botanischen Ausflügen in die Schweiz.“
Colmar 1888. 36 S. (Programm Colmar Lyceum.) - - Aus: Programm Colmar i. Els. Gymnasium 1880.

Rossmann, Bernhard Wilhelm Hermann

Wurde am 30. Dezember 1873 zu Oslebshausen geboren. Nach dem Besuch der Realschule in der Altstadt zu Bremen und des hiesigen Lehrerseminars stand er mehrere Jahre im bremischen Volksschuldienst. Im Herbst 1899 erwarb er das Reifezeugnis der damaligen Handelsrealschule (Realgymnasium) und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik in Marburg, Berlin und Kiel. An letzterer Universität legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Nachdem er vertretungsweise an der hiesigen Oberrealschule beschäftigt gewesen war, trat er zum 1. April 1906 in das Kollegium der Realschule am Doventhor ein. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte am 1. Januar 1907.

Aus: Programm Bremen Realschule Doventhor 1907.

Rossmann, Heinrich Johann Andreas

Heinrich Roßmann, ein Bruder des Religionslehrers Pastor Roßmann, wurde am 19. Februar 1806 zu Gr. Biewende geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Seminar zu Wolfenbüttel, kam Michaelis 1831 als Lehrer der untersten Klasse an das Progymnasium und ist seiner Aufgabe, die jüngsten Schüler in die Elemente der Gymnasialbildung einzuführen, fast 37 Jahre lang mit Geschick und Treue nachgekommen. Er starb nach kurzer Krankheit an einer Lungenentzündung am 13. Mai 1868. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Rossmann, Ludwig Heinrich Andreas

Ludwig Roßmann, ein Bruder von Heinrich Roßmann, wurde am 29. November 1800 zu Gr. Biewende geboren, besuchte die herzogl. Grosse Schule zu Wolfenbüttel bis Michaelis 1819, dann das Kollegium Karolinum und studierte 3 Jahre lang in Göttingen Theologie. Nach mehrjähriger Hauslehrertätigkeit wurde er 1826 Rektor und Hilfsprediger in Seesen, 1832 Pastor in Marienberg bei Helmstedt, gab als solcher am Helmstedter Gymnasium von Ostern 1838 bis Ostern 1839 Religionsunterricht, kam 1839 als Pastor zu St. Ulrici nach Braunschweig und übernahm. Anfang 1840 am Pro- und Realgymnasium den Religionsunterricht. Michaelis 1856 beschränkte er seinen Unterricht auf das Realgymnasium. Er starb am 19. August 1863.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Rossmann, Philipp

Geboren am 5. Juni 1858 zu Seeheim an der Bergstrasse, vorgebildet auf dem Grossherzogl. Realgymnasium zu Darmstadt, widmete sich in Bonn, Würzburg, wo er auch seiner militärischen Dienstpflicht genügte, Heidelberg und Göttingen dem Studium der neueren Sprachen. Am 28. Oktober 1881 wurde ihm auf Grund der Dissertation: „Französisches oi“ von der philosophischen Fakultät Heidelberg die Doktorwürde verliehen. Am 5. Januar 1884 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er am Gymnasium zu Hersfeld sein Probejahr abgeleistet hatte, bekleidete er von Ostern 1885 bis Herbst 1886 eine Erzieherstelle und kehrte dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hersfeld zurück. Von Herbst 1887 bis Ostern 1888 war er mit der Versehung einer Lehrerstelle am Realgymnasium zu Wiesbaden beauftragt und geht dann an die Oberrealschule zu Wiesbaden über, wo er im Juli 1892 zum Oberlehrer befördert wird. Später ist er an der Realschule Altstadt zu Bremen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Studienaufenthalt in Paris. Wiesbaden 1896. 25 S. (Programm Wiesbaden Oberrealschule.)
- 2) Lehrplan für den französischen Unterricht in den Klassen VI – IV nach dem „Lehrbuche der französischen Sprache auf Grundlage der Anschauung.“ Von Philipp Rossmann und Ferdinand Schmidt. Bremen 1897. S. 9-13. (Programm Bremen Realschule Altstadt 1897.)

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1889 und Realgymnasium 1895 FS.

Rosolkiewicz, Stanislaus Kostka Aloys

Geboren den 13. November 1775 zu Alt-Schottland bei Danzig, erhielt seine Bildung in der dortigen Jesuitenschule. 1795 hatte er seine Studien beendet; da er jedoch das zum Eintritte in den Priesterstand nötige Alter noch nicht erreicht hatte, so wurde er Lehrer am Gymnasium zu Bromberg, wo er bis 1799 wirkte. Am 1. September 1799 empfing er zu Wroclawek in Polen die Priesterweihe und wurde dann als Vikar bei der Kgl. Kapelle zu Danzig angestellt. 1810 wurde er Kanonikus des damaligen Metropolitan-Kapitels zu Lemberg. 1811

erhielt er die Administration der durch den Rücktritt des Pfarrers und Weihbischofs v. Lewino-Lewinski erledigte Pfarrei der Kgl. Kapelle in Danzig und deren Filiale Nieder-Prangenau. 1816 wurde er Dekan des Dekanats Danzig und Schul-Inspektor, 1817 General-Official der Diözese Pomerellen, 1818 Pfarrer der Kgl. Kapelle und in demselben Jahre Apostolischer Vicar der genannten Diözese. Nach Regelung der Diözesanverhältnisse durch die Bulle de salute animarum wurde er Ehrendomherr von Culm und Bischöflicher Kommissarius und übernahm seit Neujahr 1836 den katholischen Religionsunterricht am Danziger Gymnasium. Diesen, so wie das Dekanats-Amt gab er nach seinem am 1. September 1849 gefeierten 50jährigen Priester-Jubiläum auf. Im Jahre 1841 verliehen Seine Majestät, der König von Preußen, ihm den Rothen Adler-Orden IV. und bei dem Jubiläum desselben Ordens III. Klasse mit der Schleife. Die Stadt Danzig schenkte ihm eben damals das Ehrenbürgerrecht. Am Morgen des 16. Juni 1855 wurde er tot in seinem Bette gefunden.
Aus: Programm Danzig, Städt. Gymnasium 1858 FS.

Rossow, Karl

Geboren den 6. September 1874 zu Grabow a. O., besuchte das Gymnasium zu Stralsund und bestand die Reifeprüfung Ostern 1894. Er studierte von 1894 bis 1898 in Leipzig und Greifswald klassische Philologie, Archäologie und Pädagogik. Die Turnlehrerprüfung bestand er in Berlin 1897. 1899 wurde er Turnlehrer am Gymnasium in Stralsund, 1900-1902 an den Privatrealschulen von Toller und Dr. Roth in Leipzig. 1902/03 an der Hohenzollernschule in Schöneberg. Seit Ostern 1903 erteilt er den Turnunterricht in allen Klassen des Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Ausser Aufsätzen in turnerischen und pädagogischen Zeitschriften verfasste er:

- 1) Die italienischen und deutschen Humanisten und ihre Stellung zu den Leibesübungen. 1903.
- 2) Euler, Geschichte des Turnunterrichts in dritter Auflage. 1907.
- 3) Statistik des Schulturnens. 1907.
- 4) Schulprogramme und Schulnachrichten über Leibesübungen. Inhaltsangaben und systematische Zusammenstellung. Berlin 1910. 41 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Rossteutscher, Friedrich Wilhelm

Geboren den 10. Januar 1800 in Hildburghausen, gebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte er von 1820 bis 1823 in Leipzig Theologie. Von Michaelis 1829 bis Ostern 1833 versah er Dr. Kleins Stunden in der Untersekunda, sowie an der Bürgerschule in der Tertia. Im August 1833 wurde er Pfarrer in Oberstadt, 1870 Kirchenrat. Er starb den 14. Februar 1871. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Rost, Arthur Harry Felix

Geboren am 23. September 1880 in Jena. Nach zweijährigem Besuche der Pfeifferschen Lehr- und Erziehungsanstalt in Jena, besuchte er 8 Jahre lang das Grossherzogl. Gymnasium in Jena, an dem er Ostern 1900 die Reifeprüfung ablegte. Er bezog die Universität Jena und studierte 9 Semester lang Mathematik und Physik. Nach bestandener Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, trat er Anfang November 1904 in das Grossherzogl. Gymnasialseminar zu Jena ein; das zweite Jahr seiner Vorbereitungszeit verbrachte er an der Pfeifferschen Erziehungsanstalt zu Jena. Nach Ablauf dieses Jahres wurde er vom 1. Oktober 1906 ab zum Oberlehrer für Mathematik, Physik, angewandte Mathematik, Botanik und Zoologie am Grossherzogl. Realgymnasium in Weimar ernannt. – Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1907.

Rost, Friedrich Adalbert

Geboren am 28. November 1844 zu Erfurt, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der dortigen Realschule 1. Ordnung und studierte dann von Ostern 1863 bis 1867 Chemie, Mathematik und Naturwissenschaften zu Halle, Bonn und Heidelberg. Hier wurde er zum Dr. phil. promoviert. Bis zum 1. April 1870 war er als Assistent an der agritektur-chemischen Versuchsstation zu Halle, bis Ostern 1871 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule 1. Ordnung zu Osnabrück beschäftigt. Eine schwere Erkrankung nötigte ihn, diese Stellung aufzugeben. Nach wieder erlangter Gesundheit übernahm er am 1. September 1874 die Stelle des ersten Assistenten am chemischen Laboratorium des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle, welche Stellung er am 1. Oktober 1876 mit derjenigen eines Lehrers für Chemie und chemische Technologie an der damaligen Kgl. Höheren Gewerbeschule zu Kassel vertauschte. Nach Auflösung letztgenannter Anstalt wurde er am 1. April 1888 an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel versetzt.
Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1889.

Rost, Johannes Bernhard Gustav

Geboren den 14. März 1854 zu Salzwedel in der Altmark, Sohn eines Gymnasiallehrers, empfing seine Bildung anfangs auf den Schulen seiner Vaterstadt, vom Jahre 1864 ab auf den Schulen der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. Von Ostern 1872 bis Ostern 1875 studierte er in Halle klassische und deutsche Philologie. Bis Michaelis 1876 verwaltete er eine Hauslehrerstelle in und bei Dresden. Im Juni 1876 mit dem Zeugnis pro facultate docendi ausgestattet, siedelte er im Oktober nach Görlitz über, wo er 5 Jahre lang am Gymnasium tätig war. Im Sommer 1878 wurde er zu Halle auf Grund einer Dissertation: „Über den althochdeutschen Dativ“ zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1881 bis Ostern 1884 verwaltete er die 2. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Ohlau; seit letzterem Termin hat er am Gymnasium zu Schweidnitz als Oberlehrer eine Stellung gefunden. Er wird dann Direktor des Gymnasiums in Pless und Ostern 1903 Direktor der Ritter-Akademie zu Liegnitz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Emendationes Sophocleae. Görlitz 1880. 18 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 2) Übersetzungsproben aus griechischen und römischen Dichtern. Schweidnitz 1896. 32 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 3) Das Plessener Alumnat, seine Begründung und Einrichtung. Pless 1902. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Pless Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Einweihung des neuen Festsaaes. Liegnitz 1904. S. 11-13. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1885 und Liegnitz Ritterakademie 1908 FS.

Rost, Otto

Geboren 1849 zu Gera, besuchte von Ostern 1855 bis Ostern 1860 die Bürgerschule seiner Vaterstadt, von Ostern 1860 bis Michaelis 1864 das Gymnasium und bis Michaelis 1867 das Volksschullehrerseminar in Gera. Von Michaelis 1867 bis Ostern 1869 war er Hilfslehrer in Neudörfel bei Lichtenstein und alleiniger Lehrer in der mit Neudörfel verbundenen Schule zu Marienau. Ostern 1869 wurde er als Lehrer der vierten Abteilung hiesiger Gesamtstadtschule angestellt, zu Michaelis 1871 aber als Lehrer an die Vorschule der Realschule zu Gera versetzt. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1872.

Rost, Valentin Christian Friedrich

Geboren den 16. Oktober 1790 in Friedrichsroda, besuchte das Gothaer Gymnasium bis 1810, studierte dann in Jena und war kurze Zeit in Mariengarten bei Göttingen Hauslehrer. 1814 wurde er Lehrer am Gymnasium zu Gotha, bis 1822 zugleich Inspektor Coenobii, bald mit dem Titel Professor. Von Ostern bis Michaelis 1841 interimistischer Direktor, von da an bis 14. April 1859 20. Direktor des Gymnasiums zu Gotha, zuerst mit dem Titel Schulrat, dann Oberschulrat. Bei seinem Abgang von der Schule erhielt er den Titel Geh. Oberschulrat. Von 1842 an war er zugleich Direktor der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Er ist am 6. August 1862 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Griechische Grammatik. 1816. (7. Aufl. 1856.) 1827 wurde sie auch ins Englische übersetzt.
- 2) Deutsch-griechisches Wörterbuch. 2 Bände. 1818. (8. Aufl. 1860.)
- 3) Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. 2 Teile. Zusammen mit Wüstemann. 1820.
- 4) Die griechische Formenlehre für die unteren Klassen gelehrter Schulen. 1822.
- 5) Griechisch-deutsches Wörterbuch. 2 Bände. 1823. (4. Aufl. 1852.)
- 6) Elementarwörterbuch der griechischen Sprache. 1825.
- 7) Bibliotheca graeca (zusammen mit Fr. Jacobs) 1825 ff.
- 8) Duncanii novum lexicum Graecum ex Damii lexico Homericum-Pindario retractatum. 1831-1834.
- 9) Kleinere Grammatik des attischen Dialekts. 1834.
- 10) Kleines deutsch-griechisches Wörterbuch. 1837. (2. Aufl. 1846.)
- 11) Beispielsammlung zu Buttmanns und Rosts Griechischen Grammatiken. 1839-1840. 2 Teile.
- 12) Vollständiges Wörterbuch der klassischen Gräcität. Heft 1. 1840. (unvollständig.)
- 13) Schulgrammatik der griechischen Sprache. 1844. (2. Aufl. 1859.)
- 14) De formulis ho ti pathon et ho ti mathon accurate scribendis atque explicandis. Gotha 1847. 10 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 15) Friedrich Körner als Kritiker oder Umtriebe auf dem Gebiete der pädagogischen Kritik. Ein Wort der Rechtfertigung für das Gothaische Gymnasium illustre und dessen Direktor. 1847.
- 16) Über Ableitung, Bedeutung und Gebrauch der Partikel un. Gotha 1859. 16 S. (Programm Gotha Gymnas.)
- 17) Wahrheit gegen Dichtung; offener Brief an M. Sengebusch. 1861.
- 18) Griechisches Gedicht in Hexametern zur Hochzeitsfeier des Erbprinzen Ernst mit Alexandrine. 1842.

19) In Passows griechisch-deutschen Wörterbuch 5. Aufl. von Palm, Keil, Kreussler, Peter und Benseler bearbeitete Rost Band I und sämtliche Partikeln. 1841.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Rost, Wilhelm

Am 24. Januar 1876 zu Schüttorf, Kreis Bentheim in Hannover geboren, erwarb um Ostern 1896 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Burgsteinfurt, machte dann mehrere Jahre lang theologische Studien in Tübingen, Berlin, Leipzig und Göttingen. Ostern 1899 bestand er die Prüfung pro facultate concionandi, Ostern 1901 diejenige pro ministerio und im Mai 1902 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach Absolvierung der Vorbereitungszeit an den Gymnasien zu Neustettin und Lauenburg i. P. und nach halbjähriger Tätigkeit am Gymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr, wurde er am 1. Oktober 1903 als Oberlehrer am Progymnasium zu Eupen angestellt, von wo er zum 1. Oktober 1904 an die Realschule zu Altona-Ottensen berufen wurde.

Aus: Programm Eupen Progymnasium 1904 und Altona-Ottensen Realschule 1905.

Rost, Woldemar

Geboren 1856 zu Salzwedel, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte zu Halle von 1874 bis 1877 neuere Sprachen, lebte von 1877 bis 1878 in England, fungierte als provisorischer Lehrer am Marien-Institut zu Fürth, erwarb im Dezember 1879 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die facultas docendi in Englisch, Französisch, Lateinisch und Griechisch. Am 1. April 1880 trat er bei der Guerickeschule zu Magdeburg ein und gehört ihr seitdem ununterbrochen, zuerst als Probekandidat und als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit dem 1. Oktober 1882 als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an. Er hat veröffentlicht: „Englische Lektüre an der Oberrealschule.“ Magdeburg 1897. 20 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Rost, Woldemar Heinrich

Geboren am 9. Dezember 1818 zu Querfurt, wo sein Vater Oberlehrer an der Bürgerschule ist. Gebildet auf dem Domgymnasium zu Merseburg und auf der Universität zu Halle, auf welcher er Mathematik und Naturwissenschaften studiert hat. Am 11. November 1839 erwarb er sich durch die Abhandlung: „De filicum ectypis obviis in lithanthracum Wettinensium stratis“ die philosophische Doktorwürde und bestand am 10. Mai 1841 sein Examen pro facultate docendi. Er fungierte auch von Ostern 1840 bis 1842 als Assistent bei dem mineralogischen Museum. Er hat teils an der Realschule, teils an der Lateinischen Hauptschule schon seit einigen Jahren als Hilfslehrer unterrichtet und wurde am 1. April 1844 zum Kollaborator ernannt. Ostern 1846 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Salzwedel berufen, wo er als Mathematicus am 21. August 1855 gestorben ist.

Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1844 und Realgymnasium 1885.

Rostalski, Friedrich Wilhelm Martin

Geboren am 18. Juni 1875 in Kreuzburg (Oberschlesien), besuchte das dortige Gymnasium und verließ es Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Halle, Breslau, Jena und Greifswald und bestand 1897 in Breslau die Prüfung pro venia concionandi, 1900 in Breslau die Prüfung pro ministerio und in demselben Jahre in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1898 bis September 1901 war er an verschiedenen privaten und öffentlichen Schulen in Thüringen und der Provinz Sachsen tätig. Am 23. Oktober 1901 empfing er in der Magdalenenkirche in Breslau die Ordination zum geistlichen Amte und war Vikar in Freiburg (Schlesien) und in Ruptau (Kreis Rybnik). Oktober 1902 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Greifswald, seit Ostern 1904 wirkt er in gleicher Eigenschaft in Myslowitz, vom 1. April 1905 ab als Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sprachliches zu den apokryphen Apostelgeschichten. 1. Teil. Myslowitz 1910. 21 S. (Programm Myslowitz Gymnasium.)
- 2) Sprachliches zu den apokryphen Apostelgeschichten. 2. Teil: Die casus obliqui in den Thomasakten (nebst kritischen Bemerkungen). Myslowitz 1911. 16 S. (Programm Myslowitz Gymnasium.)
- 3) Die Sprache der griechischen Paulusakten mit Berücksichtigung ihrer lateinischen Übersetzungen. Myslowitz 1913. 16 S. (Programm Myslowitz Gymnasium.)

Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1905.

Rostock, Richard

Geboren am 19. November 1872 in Blintendorf, Kreis Ziegenbrück, besuchte die Präparandenanstalt zu Wandersleben und hierauf von Michaelis 1889 bis Michaelis 1892 das Kgl. Lehrerseminar zu Erfurt, an welchem er auch 1892 die erste, 1895 die zweite Lehrerprüfung ablegte. Seiner Militärpflicht genügte er 1894 in Erfurt. Vom Oktober 1897 an studierte er 6 Semester lang in Jena und Freiburg i. Br. Pädagogik und Naturwissenschaften. Während des letzten Studienjahres war er als Assistent des botanischen Instituts der Universität Jena angestellt. Im Oktober 1899 bestand er die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen, im April 1900 diejenige für Rektoren. Im Februar 1902 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Seit dem 1. Oktober 1900 ist er vertretungsweise an der Realschule zu Erfurt angestellt. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1902.

Rostosky, Paul Konstantin Lamoral

Geboren den 10. August 1867 zu Leipzig, besuchte die Gymnasien zu Potsdam und Zittau, sowie die Kreuzschule und zuletzt das Wettiner Gymnasium in Dresden. Er diente darauf als Einjährig-Freiwilliger, studierte dann in Greifswald, Tübingen und Leipzig Theologie, wandte sich 1892 dem Studium der Philosophie und der Naturwissenschaften, speziell der experimentellen Psychologie zu und wurde 1896 auf Grund einer Abhandlung über funktionelle Beziehungen beider Gehörorgane zum Dr. phil. promoviert. Hierauf wurde er in Bonn am Institute für experimentelle Psychologie Assistent des Herrn Prof. Götz Martius, entsagte jedoch bei dessen Berufung nach Kiel der beabsichtigten akademischen Laufbahn und wurde 1898 Physiker des Elektrizitätswerkes Helios in Köln, dann 1899 Lehrer der Mathematik und Physik am Technikum Mittweida und unterzog sich 1902 in Leipzig der Prüfung für das höhere Schulamt. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1903.

Roth, Adolf

Geboren am 20. Dezember 1874 zu Breslau, besuchte die evangelische höhere Bürgerschule Nr. 1 und die Präparandenanstalt zu Breslau und das Lehrerseminar in Kreuzburg. Dort legte er seine Abgangsprüfung 1895 und in Sagan die 2. Lehrerprüfung 1897 ab. Als Lehrer war er an der Präparandie zu Münsterberg und an der Volksschule zu Nieder-Leppersdorf tätig und wurde am 1. Juli 1902 als Lehrer am Realgymnasium zu Landeshut angestellt. Bereits vorher war er aushilfsweise bei uns tätig, und zwar erteilte er im ersten Vierteljahr des Schuljahres 1900/01 in Vertretung des erkrankten Turnlehrers, vom 17. Mai 1901 bis 1. Dezember 1901 in Vertretung des verstorbenen Turnlehrers den gesamten Turnunterricht und unterrichtete von Neujahr 1902 bis Ostern 1902 in 5 Wochenstunden in Sexta. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1910 FS.

Roth, Christoph

Ich wurde geboren den 21. Juni 1830 zu Lachen bei Neustadt in der bayrischen Pfalz und genoss daselbst meinen ersten Unterricht. Von 1844 bis 1848 erhielt ich zu Haardt eine spezielle Vorbildung zum Besuche eines Seminars, worauf ich im Jahre 1848 in das protestantische Lehrerseminar zu Kaiserslautern eintrat. Im Jahre 1851 wurde ich von Kgl. Regierung zum Lehrer in Freinsheim bei Dürkheim, von wo ich nach vierjähriger Wirksamkeit an die obere Knabenklasse nach Rhodt befördert wurde. Auf Veranlassung des ehemaligen Institutsvorstehers Herrn Abel dahier verliess ich schon nach zwei Jahren diesen Wirkungskreis und trat 1857 in die Abel-Simon'sche Lehr- und Erziehungsanstalt ein, in der ich nahezu vier Jahre verblieb, worauf ich vom Hohen Senate am 14. Mai v. J. zum Lehrer an den evangelisch-protestantischen Bürgerschulen ernannt wurde. Aus: Programm Frankfurt/M. Mittlere Bürgerschule 1862.

Roth, Franz

Geboren im Dezember 1879 in Schwandorf, besuchte das Kgl. Neue Gymnasium in Regensburg und studierte seit Michaelis 1898 in München neuere Sprachen. Den ersten Abschnitt der Prüfung aus der romanischen Philologie bestand er in München 1901, aus der englischen Philologie 1905, den zweiten Abschnitt 1909. Inzwischen war er in verschiedenen Stellungen – an der höheren Handelsschule in Jauer, der Oberrealschule in Oldenburg und der Realschule i. E. in Segeberg – als Lehrer tätig. Die philosophische Doktorwürde erwarb er sich in Würzburg im Juli 1909. Wird dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium zu Ballenstedt a. H. berufen. – Aus: Programm Ballenstedt a. H. Progymnasium 1911.

Roth, Friedrich

Geboren am 6. Januar 1840 zu Pößneck (Sachsen-Meiningen), wo sein Vater Lehrer war. Er besuchte zuerst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, ab 1853 das Gymnasium zu Meiningen, das er 1859 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In seiner Lebensbeschreibung im August 1859 im Album der Jenaer Mathematischen Gesellschaft hat er geschrieben: „Ich trieb mein Lieblingsfach zu Hause und stahl mir förmlich die Zeit dazu, um nicht meine altertumsverehrenden Lehrer den Zorn des griechischen Gottes Zeus nachbilden zu sehen. ... Ich war zum Mathematiker geboren. Durch dieses Gefühl erhoben, hörte ich ein Zwangskolleg über das Abc bei meinem Elementarlehrer, studierte die Geheimnisse der Zahlen und niederen Rechenkunst, nahm zu nach Gesetzen der beschleunigt wachsenden Größen, lernte das Gehen nach der Lehre vom Schwerpunkt, fiel oft auf die Nase nach der Regel des freien Falls, kroch mühsam nach den Vorschriften des Falles auf schiefer Ebene, lief oft von zu Hause nach den ewig unwandelbaren Gesetzen der Centrifugalkraft und wurde gestraft nach der Lehre vom Trägheitsvermögen u. s. w.“ - In seinen Mussestunden trieb er mit grosser Vorliebe Pflanzenkunde und durchstreifte mit seinen Mitschülern botanisierend Meiningens Umgebung. – Ostern 1859 bezog er die Landesuniversität Jena und widmete sich dort unter Leitung Göttlings und Nipperdeys der Philologie, aber mehr noch pflegte er unter Schäffer eifrigst sein Lieblingsstudium: die Mathematik. Das philologische Studium gab er bald auf, um sich ganz den mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. – Nach 4 Semestern bezog er die Universität Berlin, wo er noch 3 Semester studierte. Darauf wurde er Hauslehrer auf dem Gute Batrasch in Mecklenburg, blieb in dieser Stellung ein Jahr und diente dann (1863) als „Freiwilliger“ in Meiningen. Ostern 1864 wurde er Hauslehrer in der Familie Diesel in Pößneck und bereitete sich auf das Staatsexamen vor, welches er im Januar 1866 in Berlin ablegte. Nachdem er am Gymnasium zu Preußisch-Minden sein Probejahr abgelegt und als Hilfslehrer tätig gewesen war, kam er Michaelis 1866 als dritter Lehrer an die städtische höhere Bürgerschule in Wolgast (Pommern.) Dort verheiratete er sich am 11. Juni 1867 mit Agnes Zieger aus Pößneck. Ostern 1874 kam er als Rektor an die städtische Realschule zu Groß-Umstadt in Hessen. Hier widmete er der in ihrer Fortentwicklung mit manchen Schwierigkeiten ringenden Anstalt seine ganze Kraft. Die Schule erlangte unter seiner Leitung Berechtigung und es fanden unter ihm zweimal Abgangsprüfungen mit gutem Erfolge statt. Leider musste er von seiner schweren Stellung aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten und er nahm die erste Lehrerstelle am Kefersteinschen Institut zu Jena an. Dieser zweite Aufenthalt in Jena, den er auch zu seiner weiteren Ausbildung durch Besuch von Vorlesungen benutzte, dauerte bis zum 1. Juli 1877. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an die damals bis zur Tertia entwickelte höhere Bürgerschule, das jetzige Realprogymnasium zu Buxtehude berufen. Er starb hier am 20. August 1891. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beobachtungen über die Geschwindigkeit des Blitzes. In: Heis Wochenschrift. Bd. 13. 1870.
- 2) Über die Möglichkeit einer Verschiedenheit der Erwärmung der nördlichen und der südlichen Erdhälfte in Folge der Stellung der Erde im Weltraum. Wolgast 1871. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Wolgast Höh. Bürgerschule.)
- 3) Beobachtungen über die Entwicklungszeit der Pflanzen zu Wolgast in den Jahren 1870-1872. Wolgast 1873. 26 S. (Programm Wolgast Höh. Bürgerschule.)
- 4) Nordlicht am 25. Januar 1873, beobachtet zu Wolgast. In: Zeitschr. f. d. österr. Ges. f. Meteorologie. Bd. 8, 1873.
- 5) Nordlicht am 4. Februar 1874, beobachtet zu Wolgast. In: Zeitschr. f. d. österr. Ges. f. Meteorologie. Bd. 9, 1874.
- 6) Untersuchungen über die Gestalt der kleinsten Teile des Wasserebels. Groß-Umstadt 1875. (Programm Groß-Umstadt Realschule.)
- 7) Über die Verteilung der Sonnenstrahlung. In: Zeitschr. d. österr. Ges. f. Meteorologie. Bd. 15, 1880.
- 8) Beitrag zur Sprung'schen Trägheitscurve. In: Zeitschr. d. österr. Ges. f. Meteorologie. Bd. 16, 1881.
- 9) Die Trägheitsbahn auf der Erdoberfläche. Buxtehude 1882. 26 S. u. 2 Taf. (Programm Buxtehude Realsch.)
- 10) Über die ablenkende Wirkung der Erdrotation. In: Zeitschr. d. österr. Ges. f. Meteorologie. Bd. 18, 1883.
- 11) Über die Trägheitsbahn auf der Erdoberfläche. In: Zeitschr. d. österr. Ges. f. Meteorologie. Bd. 19, 1884.
- 12) Über die Divergenz des durch einen Wassertropfen gespiegelten und gebrochenen Lichts. In: Meteorolog. Zeitschr. Bd. 2., 1885.
- 13) Die Sonnenstrahlung auf der nördlichen im Vergleich mit der auf der südlichen Erdhälfte. Vortrag, gehalten auf der Versammlung deutscher Philologen zu Dessau 1884. Halle 1885.
- 14) Die Ablenkung der Bewegung längs der Erdoberfläche. In: Kleins Wochenschr. f. Astronomie, Meteorologie und Geographie. 1886.
- 15) Die Anwendung der Gleichung der lebendigen Kraft auf Luftwirbel. In: Meteorolog. Zeitschr. Bd. 5, 1888.
- 16) Die Trägheitskurve auf wagerechter Ebene bei dem Vorhandensein eines Reibungswiderstandes, der von der zweiten Potenz der Geschwindigkeit abhängt. In: Repertorium für Experimentalphysik. Bd. 24. 1888.
- 17) Der Einfluß der Reibung auf die Ablenkung der Bewegung längs der Erdoberfläche. In: Kleins Wochenschrift 1888.
- 18) Beobachtungen an Farbenkreiseln, die vom Blitz erhellt werden. In: Meteorolog. Zeitschr. Bd. 7, 1890.
- 19) Beiträge zur Stereometrie. Buxtehude 1890. 26 S. u. 5 Taf. (Programm Buxtehude Realschule.)

Aus: Programm Buxtehude Realprogymnasium 1892.

Roth, Friedrich

Geboren den 5. Februar 1867 in Mainz, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand an diesem im Herbst 1885 die Maturitätsprüfung. Hierauf widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften und Mathematik an der Universität Gießen und bestand hier am 1. März 1889 die Prüfung für das höhere Lehrfach. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 machte er den Access am Realgymnasium in Mainz. Von Ostern 1890 bis Herbst 1894 war er am Realgymnasium zu Mainz tätig, von Herbst 1894 ab an dem Gymnasium Fridericianum zu Laubach in Oberhessen und seit dem 14. November 1896 definitiv angestellt. Von hier wurde er durch Dekret Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs vom 1. Oktober 1902 als Oberlehrer an das Gymnasium und die Oberrealschule zu Worms versetzt. – Aus: Programm Worms Gymnasium 1903.

Roth, Georg Ferdinand

Geboren am 30. Juni 1861 zu Offenbach a. M., besuchte die dortige Realschule von Ostern 1867 bis Ostern 1879. Nach bestandenen Maturitätsexamen bezog er die Universität Königsberg, um sich dem Studium der neueren Sprachen und der Geographie zu widmen. Nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi trat er mit Beginn des Schuljahres 1884/85 an der Realschule zu Hanau zur Ableistung des Probejahres ein. Aus: Programm Hanau Realschule 1885.

Roth, Gustav Paul Friedrich

Wurde am 6. Januar 1868 zu Schosdorf, Kreis Rothenburg, geboren, besuchte die dortige Volksschule und von 1885 bis 1888 das Lehrerseminar zu Reichenbach O/L. Bis 1890 verwaltete er die 2. Lehrerstelle zu Rietschütz, Kreis Glogau, und war dann 4 Jahre an der Stadtschule zu Beuthen a. O. tätig. Seiner Militärpflicht genügte er im Jahre 1888. Ostern 1895 folgte er einem Rufe an die evangelische Gemeindeschule zu Görlitz. Vom 1. April bis Michaelis 1901 wurde er vertretungsweise an der Realschule beschäftigt. An letzterem Termine wurde er definitiv an dieser Anstalt angestellt. Im Mai 1900 bestand er die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und im folgenden Jahre die Rektoratsprüfung. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1902.

Roth, Johann Friedrich Wilhelm

Geboren am 10. November 1830 in Geilsdorf bei Plauen im Vogtland, besuchte nach seiner Konfirmation das Kgl. Schullehrerseminar zu Plauen i. V. und kam zu Ostern 1849 als Hauslehrer nach Zwickau, wo er während eines zweieinhalbjährigen Aufenthaltes eifrig Französisch und Englisch trieb und sich gleichzeitig unter der Leitung des Rektors Dr. Rüdiger den alten Sprachen widmete. Zu Michaelis 1851 bestand er die Gymnasialmaturitätsprüfung und studierte dann in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Als ihm 2 Jahre später die Stelle eines Lehrers und Kantors zu Geilsdorf angetragen wurde, liess er sich für das höhere Schulamt Sekt. II und gleichzeitig im Französischen und Englischen prüfen und siedelte im Oktober 1853 nach Geilsdorf über. Nach achtjähriger Tätigkeit gab er aus Gesundheitsrücksichten diese Stellung auf, in welcher er vielfach Gelegenheit gehabt hatte, sich mit der Landwirtschaft, bei der er aufgewachsen war, eingehender zu beschäftigen, und widmete sich neben der Erziehung seiner Söhne ausschliesslich dem Betriebe der Landwirtschaft auf einem von ihm erworbenen Landgute. Im Jahre 1869 bzw. 1870 übernahm er gleichzeitig die Pachtungen des Freiherrn v. Feilitzsch-Wölker in Heinersgrün und Kemnitz. Die ziemlich verwickelten Geschäfte, für welche er engagiert war, gestatteten ihm im Jahre 1872 nicht, die ihm vom Hohen Kgl. Ministerium angetragene Stellung eines Landwirtschaftslehrers an der neu zu gründenden Landwirtschaftsschule zu Döbeln anzunehmen, in welche Stellung er jedoch Ostern 1879 nach erfolgter mehrseitiger Abwicklung seiner Geschäfte eintrat. Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1880.

Roth, Josef

Geboren zu Flörsheim den 13. Januar 1797. Er besuchte das Bischöfliche Gymnasium zu Mainz von 1816 bis 1820, studierte dann Philologie auf der Universität Heidelberg von 1820 bis 1825 und war Mitglied des philologischen Seminars. Darauf erteilte er Privatunterricht teils in Heidelberg, teils in dem Präzeptorate zu Oberndorf im Königreich Württemberg. Die inländische Staatsprüfung für das höhere Unterrichtsfach bestand er im Jahre 1828 und war dann Lehrer eines Privatinstituts in Schaumburg. 1830 wird er an das Gymnasium zu Weilburg berufen. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1831.

Roth, Karl

Geboren den 3. März 1864 zu Bischweiler, Kreis Hagenau, besuchte die Schule zu Oltingen, die Präparanden-Anstalt zu Colmar und dann ein Jahr das Seminar zu Colmar, darauf während 2 Jahre das Seminar zu Strassburg. Nach bestandenem Examen trat er zu Ostern 1883 als provisorischer Elementarlehrer in das protestantische Gymnasium zu Strassburg ein. – Aus: Programm Strassburg protest. Gymnasium 1884.

Roth, Johannes

Geboren am 19. Januar 1848 zu Rügenwalde, Sohn des Herrn Pastors Roth, gegenwärtig in Schlawe, vom Gymnasium zu Stolp mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1865 entlassen, auf den Universitäten Jena, Heidelberg und Berlin weiter gebildet, nach Absolvierung des ersten theologischen Examens im April 1871 von der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Greifswald am 2. März 1872 geprüft, trat zu Michaelis 1872 am Gymnasium zu Stralsund als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. Ostern 1874 verließ er Stralsund und folgte einem Rufe als Diakonus an der St. Marienkirche in Cöslin, welche Stelle er noch jetzt verwaltet.

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Roth, Kuno Eduard Uden Heikes de

Geboren 1829 zu Emden, widmete sich anfangs dem Kaufmannstand, besuchte dann das Gymnasium zu Lingen und studierte von Ostern 1852-1858 in Göttingen, Berlin und wieder in Göttingen Philosophie und lag dann nach Ablegung des Staatsexamens in Göttingen, München und Nürnberg naturwissenschaftlichen Studien, namentlich dem der Chemie ob. Neujahr 1861 folgte er einem Rufe an das Johanneum zu Lüneburg, wo er bis Michaelis 1863 tätig war. Er ging dann an die Realschule (später Gymnasium und Realgymnasium) zu Düsseldorf über, wirkte hier bis 1866 als ordentlicher Lehrer und später an der Höheren Bürgerschule (Realprogymnasium) zu Mühlhausen in Thüringen, wo er am 17. Mai 1882 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sebastian-Roch-Nicolaus Chanfort. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. Mühlhausen/Th. 1872. 26 S. (Programm Mühlhausen/Th. Höh. Bürgerschule.)
- 2) Fois oder Soil? Zur Textherstellung im „Julius Caesar“. Mühlhausen/Th. 1872. S. 27-30. (Programm Mühlhausen/Th. Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Roth, Paul

Geboren am 2. September 1878 zu Eisern (Kreis Siegen), besuchte das Realgymnasium zu Siegen und erwarb dort Ostern 1898 das Reifezeugnis. Er studierte darauf an der Universität Bonn und an der Technischen Hochschule zu Hannover Naturwissenschaften, insbesondere Chemie. Hier erlangte er im Mai 1902 die Würde eines Diplom-Ingenieurs und im November 1903 den akademischen Grad eines Doktor-Ingenieurs auf Grund der Dissertation: „Über die Birotation der Glukose“. Nach kürzerer Tätigkeit am Untersuchungsamte der Stadt Bielefeld war er von Juni 1904 bis 1908 Assistent an der agriculturchemischen Versuchsstation zu Münster in Westfalen. Hier bestand er im November das Examen als staatlich geprüfter Nahrungsmittelchemiker und im Mai 1908 die Oberlehrerprüfung. Von Herbst 1908-1909 gehörte er dem pädagogischen Seminar am Realgymnasium und Gymnasium in Hagen an. Die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Realgymnasium zu Iserlohn, die zweite am Realgymnasium zu Schwelm ab. Wird dann an die Realschule zu Gevelsberg versetzt.

Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1911.

Roth, Theodor

Geboren am 28. Januar 1885 zu Kirchvers, Kreis Marburg, wo sein Vater Pastor war. Er besuchte zunächst die Realschule zu Butzbach, dann das Landgraf Ludwig-Gymnasium zu Gießen, das er im Februar 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. In Marburg und Gießen studierte er neuere Sprachen und genügte 1904/05 seiner Militärpflicht. Sommer 1908 bis Ende März 1909 war er als Assistent an der Knabenerziehungsanstalt „Marienstift“ in Mörs (Rheinland) tätig, während welcher Zeit er auch die Staatsprüfung in Gießen, im Februar 1909, ablegte. Seminar- und Probejahr leistete er als vollbeschäftigter Hilfslehrer von Ostern 1909 bis Ostern 1911 am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg ab und wurde Ostern 1911 als Oberlehrer an der Grossen Stadtschule zu Rostock angestellt. Er hat veröffentlicht: „Die Völkernamen in ihrer Entwicklung zu Gattungsnamen im Französischen. Ein Beitrag zur Entwicklung des französischen Wortschatzes.“ Friedland/Meckl. 1910. 55 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.) -- Aus: Programm Rostock Gymnasium 1912.

Roth, Thomas

Geboren am 19. Dezember 1875 zu Oberroth in Bayern, verließ 1896 das Gymnasium zu Freising mit dem Reifezeugnis und studierte neuere Sprachen in München. Ein mehrmaliger Aufenthalt in der französischen Schweiz, Paris und England gab ihm Gelegenheit, sich in seinem Fache weiter auszubilden. Herbst 1900 bestand

er in München sein Staatsexamen, darauf diente er als Einjährig-Freiwilliger in Frankfurt a. M. und wurde 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Vegesack und im folgenden Jahre als Oberlehrer an derselben Schule angestellt. Ostern 1906 wurde er in seine jetzige Stellung an die Realschule am Dom zu Lübeck berufen. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1907.

Roth, Walther

Geboren 1863 in Ratibor (Schlesien), besuchte die Gymnasien in Ratibor, Osnabrück und Hildesheim. Er verließ das Gymnasium Andreaneum in Hildesheim Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Berlin und Kiel klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde und bestand am 19. Februar 1887 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er das Probejahr am Gymnasium Andreaneum in Hildesheim abgeleistet hatte, war er an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. In derselben Eigenschaft wurde er Ostern 1890 an das Gymnasium zu Wilhelmshaven versetzt und daselbst am 1. April 1898 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1899 wurde er an das Gymnasium in Leer (Ostfriesland) versetzt, Ostern 1905 an das Gymnasium zu Göttingen. Er hat geschrieben: „Ansprache bei der Gedenkfeier für Kaiser Wilhelm I.“ Wilhelmshaven 1892. S. 13-14. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.) -- Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1906.

Rothamel, Friedrich Wilhelm

Geboren den 10. August 1859 zu Hanau, erhielt seine Schulbildung auf den Realgymnasien zu Offenbach und Frankfurt/M. (Musterschule). Von 1877 bis 1881 studierte er auf den Universitäten zu Leipzig, Gießen und Marburg Philosophie, Mathematik und die gesamten Naturwissenschaften, insbesondere Chemie. Nachdem er 1881/82 die Prüfung pro facultate docendi in Marburg bestanden hatte, absolvierte er das pädagogische Probejahr 1882/83 an der Musterschule zu Frankfurt a. M. Hierauf war er drei Jahre als Lehrer der Physik und Chemie am Hassel'schen Institute zu Frankfurt a. M. und im Sommer 1887 in Vertretung an der Adlerflychtschule tätig. Im Herbst 1887 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Klingerschule berufen. Er ist als Oberlehrer der Klingerschule am 5. April 1897 gestorben.
Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1890 und Musterschule 1903 FS.

Rothbart, Georg

Geboren den 22. November 1817 zu Nürnberg, erteilte in den oberen Klassen der Realschule Zeichenunterricht von 1848 bis 1854, wo er zum Konservator der Herzogl. Sammlungen auf der Veste Coburg ernannt wurde. Er starb als Geheimer Hofrat am 3. September 1896. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Rothe, Hermann

Geboren am 1. Januar 1888 zu Arolsen (Waldeck), absolvierte Ostern 1907 die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. Er studierte an der Universität Halle klassische Philologie und Geschichte und trat nach dem Staatsexamen, im Juli 1911, sein Seminarjahr im Oktober 1911 zu Wernigerode an. Sein Probejahr leistete er an der Landesschule Pforta ab. Seit dem 1. Oktober 1913 ist er Oberlehrer und Alumnatsinspektor am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg.
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1914.

Rothe, Karl August

Geboren den 29. Mai 1856 zu Calbe a. S., besuchte bis Michaelis 1877 das Gymnasium zu Stendal, studierte hierauf in Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Am 12. Februar 1883 absolvierte er das Examen pro facultate docendi und leistete von Ostern 1883 bis 1884 sein Probejahr am Domgymnasium zu Naumburg ab. Nachdem er an verschiedenen Privatanstalten tätig gewesen, wurde er Michaelis 1894 am Realgymnasium zu Nordhausen mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers beauftragt. Michaelis 1896 trat er an die Oberrealschule in Halle über und kehrte Ostern 1898 hierher zurück, indem er zum Oberlehrer ernannt und als solcher angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lösung einiger Aufgaben über Flächenberechnungen mit Hilfe elliptischer Integrale. 1. Teil. Nordhausen 1902. 22 S. u. 2 Taf. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
- 2) Lösung einiger Aufgaben ... 2. Teil. Nordhausen 1903. 22 S. u. 2 Taf. (Progr. Nordhausen Realgymn.)

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1899.

Rothe, Karl Emil

Geboren den 24. April 1844 in Schöningen, besuchte die Gymnasien in Blankenburg a. H. von 1855-1859 und zu Helmstedt von 1859 bis 1864. Er studierte dann bis 1867 Theologie in Halle und Tübingen, bestand 1867 die erste theologische Prüfung, trat nach einem Semester nochmaligen theologischen Studiums in Göttingen in eine Privatstellung zur Aushilfe im Pfarramt zu Büddenstedt und Alversdorf bis 1870, war nach dem zweiten theologischen Examen drei Jahre 1870 bis 1873 Pastor in Pymont. 1873 ging er als zweiter Prediger an die Hauptkirche zu Wolfenbüttel, wurde an dieser 1880 erster Prediger und Probst des Klosters zur Ehre Gottes und 1883 Stadtsuperintendent. Er gab diese Stellung aus Gesundheitsrücksichten im Mai 1897 auf und übernahm die Superintendentur und Pfarrstelle zu Lichtenberg. Dem Gymnasialkuratorium gehörte er als Mitglied von Anfang 1883 bis 1897 an. – Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Rothe, Karl Ottomar August

Geboren 1821 in Weissenfels, von der Landesschule zu Pforta mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte auf den Universitäten Leipzig und Halle Jura und Theologie. Er wandte sich dann dem Studium der neueren Sprachen zu, wurde im Jahre 1861 von der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg i. Pr. zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich 1864 bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission dort das Zeugnis pro facultate docendi. Seit Ostern 1865 war er an der Realschule zu Erfurt beschäftigt und trat Ostern 1867 am Gymnasium zu Thorn ein. – Aus: Programm Thorn Gymnasium 1868.

Rothe, Rudolf

Geboren am 26. Juni 1837 zu Vietz in der Provinz Brandenburg. Auf dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark vorgebildet, bezog er 1857 die Universität Halle, um Theologie zu studieren. Während der Studienzeit war er 1859 bis 1860 Mitglied des pädagogischen Seminars und Hilfslehrer an der Realschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Zu Weihnachten 1860 erhielt er in Halle die licentia concionandi, machte 1862 das Examen pro rectoratu und in Berlin die zweite theologische Prüfung pro ministerio. Die Genehmigung zur Übernahme des gegenwärtigen Lehramtes, hat der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten unterm 19. April v. J. erteilt. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1865.

Rothe, Siegfried Karl Otto

Geboren am 16. September 1883, besuchte die Gymnasien zu Neuruppin und Frankfurt a. O. Er studierte nach dem Bestehen der Reifeprüfung Theologie und Philologie in Greifswald, Tübingen und Halle. Nach dem ersten theologischen Examen gehörte er 2 Jahre dem mit dem Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg verbundenen, zur Ausbildung von Religionslehrern an höheren Schule bestimmten, Kandidatenkonvikt an. Im Juli 1911 bestand er das zweite theologische Examen und im Februar 1912 das Oberlehrer-Examen. Dann war er von Ostern 1913 ab als Oberlehrer an der Friedrichsschule zu Luckenwalde angestellt.
Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1914.

Rothenberg, Albert

Geboren am 23. April 1830 zu Meckenrode bei Nordhausen, trat, nachdem er in Halle alte Sprachen studiert, Dr. phil., dann einige Jahre auf Rügen und in Schlesien Hauslehrer gewesen war und an der Realschule zu Barmen sein Probejahr abgelegt hatte, zu Ostern 1861 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau ein und wurde 1865 fest angestellt. Früher öfter kränkelnd, schien er gerade in der letzten Zeit kräftiger und gesunder zu sein, übernahm auch gern und freudig, da die Notwendigkeit sich herausstellte, eine vermehrte Stundenzahl und eine grössere Arbeitslast. Da raffte ihn ganz plötzlich, nach einem Krankenlager von nur wenigen Tagen, der Tod dahin. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Die häusliche und öffentliche Erziehung bei den Römern.“ Prenzlau 1887. 16 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1895.

Rothenbuecher, Adolf Friedrich

Adolf Friedrich Rothenbücher, geboren den 25. Juli 1839 zu Birnbaum. Er besuchte das Gymnasium zu Landsberg, die Universitäten zu Berlin und Königsberg und bestand 1867 im Juni in Berlin das Examen pro facultate

docendi. Dr. phil. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Cottbus ab und war dort von Michaelis 1868 bis 1869 ordentlicher Gymnasiallehrer, dann bis 1873 Oberlehrer. Er war dann Direktor der höheren Mädchenschule und des Lehrerinnen-Seminars in Cottbus bis Michaelis 1894, Lehrer an der Art.- u. Ing.-Schule und der militär-technischen Akademie in Berlin von Ostern 1899 bis Michaelis 1906. Er gab am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin den englischen Unterricht von Ostern 1902 bis Ostern 1904. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) System der Pythagoräer nach den Angaben des Aristoteles. 1867.
- 2) Die Realschule, eine allgemeine menschliche Bildungsanstalt. 1871.
- 3) Handbuch der Moral. 1883.
- 4) Engl. Militärdolmetscher. 1900.
- 5) Meisterdramen von Aeschylos bis Hebbel. 1903.
- 6) Geschichte der Philosophie. 1904.
- 7) Religion oder Atheismus? 1906.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Rothermel, Karl

Geboren am 18. November 1876 zu Goddelau, bestand im März 1895 am Realgymnasium zu Darmstadt die Reifeprüfung, im März 1900 an der Universität Gießen die Fakultätsprüfung für Französisch, Englisch, Geschichte und Deutsch. Er machte von Ostern 1900 bis zu den Sommerferien Akzess am Neuen Gymnasium zu Darmstadt, war im August und September 1900 am Gymnasium zu Worms verwendet, vom 15. Oktober 1900 bis 31. März 1902 und 20. April 1903 bis Ende März 1906, vom 1. April 1905 an definitiv, Lehrer an der Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt. Wird von dort an die Oberrealschule zu Darmstadt berufen.

Aus: Programm Darmstadt Oberrealschule 1907.

Rothermel, Ludwig Philipp

Sohn des Lehrers Philipp Rothermel in Goddelau, wurde am 15. Februar 1858 zu Langen im Kreise Offenbach geboren. Von Herbst 1871 bis Herbst 1877 besuchte er die Realschule I. Ordnung zu Darmstadt, welche Anstalt er am 20. September 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich hierauf dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Gießen und Marburg. Am 16. Dezember 1881 legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Lehramts zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi im Französischen, Englischen, Deutschen und in der Geographie ab. Am 10. Januar 1882 trat er seinen Access an der Realschule zu Darmstadt an. Durch hohe Verfügung wurde ihm vom 1. Mai 1885 ab die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Groß-Umstadt übertragen.

Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1886.

Rothert, Eduard

Geboren zu Lingen den 25. Juli 1839. Nachdem er das Gymnasium in Aurich durchgemacht hatte, ging er mit dem Zeugnis der Reife zur Universität Göttingen, um die alten Sprachen, Deutsch und Geschichte zu studieren. Er war dort Mitglied des philologischen und später des pädagogischen Seminars, sowie der deutschen Societät. Auf Grund seines Staatsexamens, das in Preußen anerkannt wurde, ging er Ostern 1862 an das Gymnasium zu Cleve, von wo er Herbst 1866 als 4. Oberlehrer an die Realschule zu Düsseldorf berufen wurde. Erschienen sind von ihm im Druck Aufsätze in philologischen und anderen Zeitschriften und die Programm-Abhandlungen:

- 1) Zu den Rittern des Aristophanes. Cleve 1866. 19 S. (Programm Cleve Gymnasium, zugleich Dissertation.)
- 2) Zur Entwicklung in Schillers Wallenstein. Düsseldorf 1870. 15 S. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 3) Geschichte des Realgymnasium (zu Düsseldorf). Düsseldorf 1888. 119 S. u. 3 Taf. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 4) Pomologische Aufsätze geschichtlichen, sprachlichen und praktischen Inhalts. Düsseldorf 1887.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Rothert, Moriz Johann Heinrich

Geboren am 21. Dezember 1802 zu Friedrichsdorf bei Gütersloh als Sohn eines Pfarrers. Da sein Vater früh verstarb, musste er mittellos in den Jahren 1817-1821 unter vielen Entbehrungen und wenig Büchern ausgerüstet, 10 Klassen der lateinischen Schule des Waisenhauses zu Halle a. S. durchheilen und brachte es gleichwohl dahin, dass er als Primus unter 22 Abiturienten mit dem Prädikat „vorzüglich“ die Schule verließ. In den Jahren 1821 bis 1824 studierte er zu Halle und Tübingen. In Tübingen stand er an der Spitze der Burschenschaft und hat

von dorthen den Lieblingssatz seines Leben als Grundsatz mitgenommen und vielen Schülern eingepägt: „Es gilt, jede leibliche und geistige Kraft zu entwickeln zum Dienste des Staates und der Kirche, des Vaterlandes und des Gottesreiches“. Die Badeplätze und Turnplätze, die er später in Lingen und Aurich hat anlegen lassen, verdanken gleichfalls den burschenschaftlichen Bestrebungen, die er später mit einem Festungsarrest zu Minden büßen musste, ihren Ursprung. In Tübingen trieb er übrigens an der Seite eines Carl Hase, des bekannten Kirchenhistorikers, eifrig Theologie. Nach vollendeten Studien war er zuerst Lehrer am Gymnasium zu Herford von Michaelis 1824 bis etwa Ostern 1829, dann Oberlehrer in Minden und von da an bis Ostern 1834, wo er das Direktorat des Gymnasium zu Lingen übernahm, nachdem er im September 1833 sich mit der treuen Lebensgefährtin verbunden hatte, mit welcher er vor einigen Jahren die goldene Hochzeit hat feiern dürfen. Gern folgte er hier, wie in Aurich, wohin er Ostern 1845 als Gymnasialdirektor versetzt wurde, zugleich mit Kestner (seinem Vorgänger in Lingen, später nach Celle versetzt) und Wiedasch der Aufforderung des von Münster nach Hannover berufenen Schulrats Kohlrausch, zu Organisation des hannoverschen Schulwesens mitzuwirken und beteiligte sich lebhaft an den auf Reform des Gymnasialwesens gerichteten Bestrebungen, widmete aber vor allen Dingen mit grosser Treue und Hingebung der ihm anvertrauten Jugend seine hervorragenden Gaben auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts und zwar vorzugsweise der Erziehung. In Lingen „organisierte“ er ein „Alumnat“, zwierteilt wie das Doppelhaus am alten Schulplatze und unter dem Direktor und dem Rektor stehend, damit das schwache Gymnasium sich halten könnte. Damals besuchten das Alumnat (Pensionat) in seinem Hause selbst Grafen-, Minister- und Fürstensöhne. Von seinen anderen umfassenden organisatorischen Arbeiten geben die hiesigen Akten reiches Zeugnis. – Ostern 1863 nötigten Gesundheitsrücksichten ihn, in den Ruhestand zu treten. Die letzten Jahre verlebte er Hochbetagte, aber noch Geistesfrische zu Hannover, wo die königliche Bibliothek keinen eifrigeren Besucher hatte. Er starb an einem Lungenschlag am 31. Mai 1886. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Plan und Probe eines methodischen lateinischen Elementarbuches für die unteren Klassen. Herford 1827. 35 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 2) Über das Schulwesen der Stadt Minden, namentlich über die etwaige Umgestaltung des Gymnasiums zu Gunsten der nichtstudierenden Schüler. Minden 1832. 42 S. (Programm Minden Gymnasium.)
- 3) Antrittsreden. Von Eduard Reibstein und M. Rothert. Lingen 1834. 32 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 4) Correlation der griechischen und lateinischen Sprache zusammengestellt und teilweise erläutert. Lingen 1834. 31 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 5) Schulrede, gehalten am 3. Mai 1843. Lingen 1843. 20 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 6) Zur Schulreform. Aurich 1848. 44 S. (Programm Aurich Gymnasium.)
- 7) Virgil und Horaz als Patrioten. Dichtung und Wahrheit. Aurich 1861. 52 S. (Programm Aurich Gymnasium.)
- 8) (Geschichte des Gymnasiums, Ulrichschule, von 1846 an. Aurich 1861. S. 53-83. (Programm Aurich Gymnasium.)

Aus: Programm Lingen Gymnasium 1887.

Rothfuchs, Eduard

Geboren am 14. August 1865 zu Marburg an der Lahn, besuchte die Gymnasien in Marburg, Hanau und Gütersloh und studierte dann auf den Universitäten Erlangen, Bonn, Marburg, Berlin und Münster Deutsch und klassische Philologie. Im Juli 1889 bestand er die Lehramtsprüfung zu Münster und legte von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 das Probejahr am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim ab. Von Ostern 1891 an war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am dortigen Andreas-Realgymnasium beschäftigt und wird dann an das Progymnasium zu Duderstadt versetzt. Michaelis 1896 wurde er Oberlehrer in Ilfeld, ging dann nach Wilhelmshaven, 1904 an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und wurde Ostern 1906 als Direktor an das Fürstliche Gymnasium Adolphinum zu Bückeburg berufen. Michaelis 1913 wurde er Direktor des Realgymnasiums zu Altena in Westfalen.

Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1893 und Altena in Westf. Realgymnasium 1913.

Rothfuchs, Julius Heinrich

Geboren den 23. Juni 1837 zu Witzenhausen, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, wo er Ostern 1856 das Maturitätszeugnis erhielt. Hierauf studierte er in Marburg und Göttingen Philologie und Theologie, absolvierte vor er Prüfungskommission in Marburg im Juni 1859 die philologische Staatsprüfung, vor der theologischen Fakultät daselbst im Dezember 1860 die theologische Prüfung, vor dem Generalsuperintendent zu Kassel im Januar 1861 das Tentamen und wurde im Februar 1862 von der philosophischen Fakultät zu Marburg auf Grund seiner Abhandlung: „Qua historiae fide Lactantius usus sit in libro mortibus persecutorum“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er schon Michaelis 1860 auf Grund des philologischen Examens am Gymnasium zu Marburg sein Probejahr angetreten hatte, wurde er Ostern 1861 dort mit der Versehung einer Lehrerstelle beauftragt. Weihnachten

1861 übernahm er eine ordentliche Lehrerstelle am Großherzogl. Gymnasium zu Schwerin, von wo er Weihnachten 1863 an das Marburger Gymnasium zurück berufen wurde. Seitdem ist er an demselben gewesen bis zu seiner Michaelis 1875 erfolgten Ernennung zum Oberlehrer am Gymnasium zu Hanau. Ostern 1877 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Gütersloh berufen und ist später Provinzialschulrat zu Münster.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Qua historiae fide Lactantius usus sit in libro de mortibus persecutorum, disputatur. Marburg 1862. 42 S. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 2) Pädagogisch-didaktische Aphorismen über Syntaxis ornata, Extemporieren, Construieren, Praeparieren. Marburg 1875. 52 S. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 3) Dia gynaikon. Ein Hymnus in homerischer Sprache zum hundertjährigen Gedächtnis der Königin Luise von Preußen. Hanau 1876. S. 3-8. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 4) Parallele und sich schneidende Linien sokratischer und christlicher Lebensweisheit. Gütersloh 1878. 10 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 5) Dichtung und Wahrheit im Unterrichtsstoff. Rede. Gütersloh 1885. 5 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 6) Über Jugendideale. (Ansprache bei der Entlassung der Abiturienten.) Güterslo 1887. S. 3-6. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 7) Vom Übersetzen in das Deutsche und manchem anderen. Ein Geständnis aus der didaktische Praxis. Gütersloh 1887. 36 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1876 und Marburg Gymnasium 1910.

Rothkegel, Franz

Probekandidat vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1866, Hilfslehrer vom 1. Oktober 1867 bis Michaelis am Gymnasium zu Sagan. Von hier wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gross-Strehlitz berufen, geht dann an das Gymnasium nach Glatz, von wo er vom 1. April 1895 ab an das Gymnasium zu Neisse berufen und zum Professor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Betrachtungen über die Rede Mäcenas bei CassiusDio LII. 14 -40. Breslau 1873. 17 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
- 2) Die Regierung des Kaisers Gallienus von 253 bis 268 n. Chr. 1. Teil. Glatz 1894. 28 S. (Programm Glatz Gymnasium.)

Aus: Programm Sagan Gymnasium 1896 und Neisse Gymnasium 1896.

Rothkegel, Paul

Ist in Potsdam, wo sein Vater in königlichen Diensten stand, am 1. August 1848 geboren und hat dort die Schule besucht, um alsdann, ordnungsmässig ausgebildet, den Beruf eines Volksschullehrers zu ergreifen. Im Jahre 1869 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein und wirkte zuerst als Lehrer in Kremmen im Rhin-Luch, dann in Pyritz in der West-Priegnitz und seit 1873 in Berlin. Hier unterrichtete er anfangs an Privatschulen, später im Dienste der Stadt Berlin. Bei der Gründung des Königstädtischen Gymnasiums im Herbst 1877 wurde er als Lehrer an der Vorschule angestellt. Dieses Amt hat er bis zu seinem Ende bekleidet. In gewissenhafter Pflichterfüllung liess er sich von keinem Amtsgenossen übertreffen, in mancherlei praktischen Hilfeleistungen leistete er der Anstalt wertvolle Dienste und so hinterliess sein Tod eine schmerzlich fühlbare Lücke. Bei ausgeprägt religiösem Sinne nahm er lebhaften Anteil an allen kirchlichen Angelegenheiten. Er starb an einem Gehirnschlage am 26. April 1901. – Aus: Programm Berlin Königstädt. Gymnasium 1902.

Rothmaler, Adolf Wilhelm

Geboren zu Nordhausen am 21. Mai 1838, trat er, nachdem er seine theologischen und philologischen Examina rühmlich bestanden hatte, im Januar 1863 sein Probejahr am Gymnasium zu Nordhausen an, wurde Ostern 1868 erster ordentlicher Lehrer und war seit Neujahr 1872 Direktor. Er starb am 29. März 1874. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Orestis tragoedia emendatur. Nordhausen 1865. 30 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 2) 1) Carmen lugubre in obitum Caroli Aemilii Thomae collegae. 2) Emendationum Ovidianarum specimen. Nordhausen 1871. 16 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Nordhausen 1872. S. 52-59. (Programm Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1875.

Rothmaler, Botho August

In Hermannsacker bei Nordhausen am 25. April 1801 geboren, besuchte er von Ostern 1816 bis 1820 das Gymnasium in Nordhausen und ging, nachdem er als Einjährig-Freiwilliger in Nordhausen und Weissenfels gedient hatte, zu Universität Halle, auf der er von Ostern 1821 bis 1825 Theologie und Philologie studierte. Michaelis 1824 wurde er Hauslehrer in Halle bei dem Berghauptmann von Veltheim, 1826 im Herbst machte er die Prüfung pro facultate docendi und wurde Ostern 1827 am Gymnasium zu Nordhausen als Kollaborator angestellt. 1841 wurde er zum Oberlehrer und 1856 zum Konrektor ernannt. 1868 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Unterricht in der Philosophie auf Gelehrten-Schulen. Nordhausen 1832. 31 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
 - 2) De religionis doctrina in gymnasiis coram superiorum classicum discipulis tragenda disseritur. Nordhausen 1842. 18 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
 - 3) Ad discipulos classis secundae superioris cohortatio. Nordhausen 1854. 23 S. (Progr. Nordhausen Gymn.)
- Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1869.

Rothmann, Gottlob Johann

Geboren den 4. Mai 1810 zu Wöllnau bei Düwen, wurde 1823 in die letzte Klasse des Gymnasiums zu Torgau aufgenommen und durchlief dasselbe in der kurzen Zeit von 6 ½ Jahren. Nachdem er Michaelis 1829 die Abiturientenprüfung bestanden und in derselben das Zeugnis Nr. II. cum laude erworben hatte, bezog er die Universität Leipzig und blieb dort drei Semester. Unschlüssig, ob er Theologie oder Philologie studieren sollte, war er nach Leipzig gekommen, hatte sich aber alsbald, von Gottfried Herrmann mächtig angeregt, für das Studium der Philologie entschieden. Von Leipzig begab er sich Ostern 1831, um seine philologischen Studien fortzusetzen, nach Halle, wo er zugleich seiner Militärflicht genügte. Im Jahre 1834 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission die Staatsprüfung, in welcher er ein Zeugnis der unbedingten facultas docendi erwarb. Zu Ostern desselben Jahre trat er beim Gymnasium zu Torgau als Probekandidat ein, wurde dann Johannis 1836 Subkonrektor, 1844 Subrektor, 1849 Konrektor, 1864 Prorektor. Bereits im Februar 1849 war er in Anerkennung seiner erfolgreichen Wirksamkeit zum Professor ernannt worden. Er war ein charakterfester Mann, ideal gerichtet, von unermüdlichem Fleisse und musterhafter Berufstreue. Er starb am 2. Mai 1875. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Enarrationis de poetarum tragicorum apud Graecos principibus particula prior. Torgau 1836. 14 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 2) Enarrationis de poetarum tragicorum apud Graecos principibus particula altera. Torgau 1843. 12 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 3) Zwei Proben aus einer Vorschule zur griechischen Tragödie. Torgau 1844. 16 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 4) Das Theatergebäude zu Athen. Torgau 1852. 18 S. u. 2 Taf. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 5) Demosthenes der Patriot und seine Rednergabe. Ein Charakterbild griechischen Lebens. Torgau 1867. 14 S. (Programm Torgau Gymnasium.)

Aus: Programm Torgau Gymnasium 1876.

Rothschild, Frank

Geboren den 16. Juli 1878 zu Krautheim an der Jagst, Abgangszeugnis des evangel. Lehrerseminars in Karlsruhe vom 1. August 1897, Hauptlehrerzeugnis für erweiterte Schulen vom 1. Oktober 1901. Nach Bekleidung einer Reihe von Stellen in Baden von 1897 an, wirkte er seit 1. April 1902 als technischer Lehrer an der Realschule der Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. Seit Michaelis 1902 erteilt er israelitischen Religionsunterricht an den unteren Abteilungen der Musterschule. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Rothschild, Kallmann

Geboren am 23. Februar 1891 zu Schlüchtern, jüdisch, besuchte die Volksschule seiner Heimat bis 1910 und das Progymnasium zu Schlüchtern bis 1906. Von April 1906 an besuchte er die Präparandie zu Burgpreppach und darauf das jüdische Lehrerseminar zu Köln am Rhein, wo er im Februar 1912 die Lehrerprüfung ablegte. Seitdem war er Lehrer an einem Schülerheim in Marburg an der Lahn, bis er am 1. November 1912 an der Realschule Tamud Tora eintrat. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1913.

Rothschild, Sigmund

Geboren den 4. März 1884 zu Waltersbrück, besuchte die Volksschule seines Heimatortes, dann die Samsonschule zu Wolfenbüttel, die er 1900 mit der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-Freiwilligen Dienst verließ. Darauf trat er in das Israelitische Lehrerseminar zu Kassel ein und bestand dort am 16. Februar 1904 die erste, am 15. Oktober 1907 die zweite Lehrerprüfung. 1904 bis 1906 war er Lehrer an der israelitischen Elementarschule zu Lichtenau in Westfalen, dann, bis zu seiner Berufung an das Philanthropin zu Frankfurt a. M., als Hilfslehrer an der Samsonschule tätig. – Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1912.

Rothstein, Gustav

Geboren den 16. Juni 1874 zu Puhl, Reg.-Bez. Köln, besuchte das Städtische Realgymnasium und Gymnasium zu Düsseldorf, studierte dann in Halle von Ostern 1893 bis 1897 Theologie und semitische Philologie. Dr. phil. 1898, bestand die Prüfung pro licentia concionandi im Februar 1897, pro ministerio im März 1899. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 18. November 1899. Er war dann Seminarkandidat von Michaelis 1900-1901 am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O., von der Ableistung des Probejahres befreit. Michaelis 1901 wurde er Hilfslehrer am Gymnasium zu Cottbus, Ostern 1903 Oberlehrer am Gymnasium zu Friedenau, seit Ostern 1905 ist er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Die Dynastie der Lachmididen in al-Hira. 1899.
- 2) Der Kanon der biblischen Bücher bei den babylonischen Nestorianern im 9./10. Jahrhundert. In: Zeitschr. d. Dt. Morgenländischen Gesellschaft.
- 3) Zu asch-Schâbuschi's Bericht über die Tâhiriden. In: Festschrift für Th. Nöldecke.
- 4) Amos und seine Stellung innerhalb des israelitischen Prophetismus. In: Theologische Studien und Kritiken.
- 5) Unterricht im Alten Testament. 2 Bde. 1907.
- 6) Proben neuarabischer Volkspoesie aus Palästina. In: Festschrift zum 17. Mai 1908. Berlin 1908. S. 143-167. Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Rothstein, Wilhelm

Geboren 1853 zu Phul, Kreis Gummersbach, Reg.-Bez. Köln, besuchte das Gymnasium zu Elberfeld, das er bis Herbst 1872 absolvierte. Seine Universitätsstudien machte er in Bonn und Halle bis Herbst 1878. Das erste theologische Examen bestand er im April 1876, das zweite im Mai 1878. Im März 1877 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „De chronographo Arabe anonymo qui codice Berolinensi Sprengeriano tricesimo continetur“ in Halle zum Dr. phil. promoviert, Licentiat der Theologie gerade ein Jahr später. Vom Oktober 1878 bis Oktober 1879 leistete er seiner Militärpflicht in Erlangen genüge. Für sein hiesiges Amt wurde er am 21. Oktober 1879 verpflichtet. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1880.

Rott, Josef

Geboren den 3. März 1805 zu Leobschütz, hatte, von dem Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, auf der Universität zu Breslau philologischen, insbesondere mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien sich gewidmet. Nachdem er nach Ablegung seiner Prüfung zum Lehramte sein Probejahr abgehalten und dann durch mehrere Jahre eine wechselnde Beschäftigung als Privatlehrer, als Lehrer an der Realschule zu Neisse, als Hilfslehrer am Gymnasium zu Oppeln gefunden hatte, war er mit dem 1. Oktober 1839 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Gleiwitz angestellt und am 19. Dezember 1848 in die dritte Oberlehrerstelle befördert worden. Mit einer Fülle von Gesundheit und heiterem Lebensmute ausgerüstet, schien er den Stürmen des Lebens zu trotzen; er starb am 9. Juli 1862. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Auge und seine Verrichtung. Eine physikalisch-physiologische Abhandlung. Gleiwitz 1849. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 2) Die Atmosphäre unserer Erde. 1. Teil. Gleiwitz 1855. 21 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 3) Die Atmosphäre unserer Erde. 2. Teil. Gleiwitz 1860. 19 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1862.

Rotter, Heinrich

Geboren den 17. November 1817 in Dresden, studierte in Greifswald Philologie, war Mitglied des Kgl. Seminars in Stettin und in Putbus Michaelis 1847 bis Ostern 1849. Von hier ging er an das Gymnasium zu Cottbus, wo er

Michaelis 1877 pensioniert wurde. Er starb am 1. September 1879 in Langensalza. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De auctore libelli de origine gentis Romanae. Cottbus 1858. 11 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
 - 2) Über das Gerundium der lateinischen Sprache. Cottbus 1871. 16 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Rotter, Leo

Geboren am 11. April 1855 zu Neustadt in Oberschlesien, studierte von Michaelis 1876 bis 1880 in Breslau klassische Philologie, genügte vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 seiner militärischen Dienstpflicht und bestand am 25. April 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Vom 8. Mai 1884 bis 7. Mai 1885 leistete er am Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau das Probejahr ab und wurde darauf an derselben Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt bis zu seiner am 1. April 1888 erfolgten definitiven Anstellung. Am 21. April 1894 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien, am 1. Juli 1897 an das Kgl. katholische Gymnasium in Glogau und am 1. April 1904 an das Gymnasium zu Wohlau versetzt. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1905.

Rottgardt, Heinrich

Geboren den 26. Januar 1852 zu Bönhuse, Kreis Kiel (Land), besuchte das Kgl. Schullehrerseminar zu Eckernförde, an dem er Ostern 1876 die Lehramtskandidaten-Prüfung und Ostern 1878 die zweite Lehrerprüfung bestand. Vom Abgang vom Seminar bis Ostern 1877 war er an der Knabenprivatschule zu Schönberg in Holstein als zweiter Lehrer tätig. Von Ostern 1877 bis zum November 1878 war er an der Stadtschule zu Oldesloe angestellt. Am 12. November 1878 wurde er als zweiter Vorschullehrer an der hiesigen höheren Lehranstalt eingeführt und Ostern 1891 in die erste Stelle der Vorschule befördert.
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Rotthoff, Josef

Geboren den 5. März 1843 zu Kirchhellen, Kreis Recklinghausen, besuchte das Progymnasium zu Dorsten und absolvierte seine Studien am Gymnasium zu Warendorf. Nach einer fünfjährigen Tätigkeit als Hauslehrer in England bezog er die Universität (Sorbonne) in Paris, bestand dort im Jahre 1867 sein Staatsexamen und war bis September 1870 Lehrer am Lycée Impérial zu Avignon. Nachdem er drei Jahre am Athénée Royal in Tournai (Belgien) gelehrt hatte, war er von 1875 bis 1878 als Lehrer am Collège von Meaux tätig. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Privatlehrer in Paris und England bestand er im Jahre 1894 in Münster die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen, war bis 1900 Hilfslehrer am Katharineum zu Lübeck und bis November 1900 an der Rektoratschule in Gelsenkirchen. Wird dann an das Realgymnasium zu Lippstadt berufen. Er hat veröffentlicht: „Etude sur le Mithridate de Jean Racine.“ Lübeck 1897. 24 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
Aus: Programm Lippstadt Gymnasium 1902.

Rottig, Karl

Geboren im November 1869 zu Lützen, besuchte die Domgymnasien zu Merseburg und Naumburg und wurde am 13. März 1889 zur Universität entlassen. Er studierte in Jena, Berlin und Halle neuere Sprachen und Geschichte, bestand am 19. Mai 1892 das examen rigorosum, wurde am 28. Juni öffentlich in Halle zum Dr. phil. promoviert und legte am 3. Februar 1894 die Staatsprüfung ab. Er war von Ostern 1894 bis Ostern 1895 Seminarkandidat am Gymnasium zu Burg, Probekandidat von Ostern 1895-1896 an der Oberrealschule zu Halle a. S. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1896 bis Ostern 1897 am Domgymnasium zu Naumburg, ordentlicher Lehrer seit 1897 am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen i. W. Er hat geschrieben: „Die Verfasserfrage des Eneas und des Roman de Thèbes.“ Diss. inaug. Halle 1892.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1897 und Hagen Realgymnasium 1899 FS.

Rottländer, Otto

Otto Rottländer wurde am 22. Januar 1885 zu Büchel im Kreise Eckartsberga (Provinz Sachsen) geboren, besuchte die Schule in Büchel und von 1899 bis 1902 bzw. 1905 die Präparandenanstalt und das Seminar zu Weisenfels und bestand 1905 die erste und 1909 die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 genügte er seiner Militärpflicht in Magdeburg. Er war vom 1. April 1906 bis 30. Juni 1909 Lehrer in Jessen (Bezirk

Halle), vom 1. Juli 1909 bis 31. März 1914 Lehrer und Organist in Trebbin (Kreis Teltow); zum 1. April 1914 wurde er als Lehrer an das Realgymnasium in Nauen berufen. – Aus: Programm Nauen Realgymnasium 1915.

Rottock, Heinrich Ludwig

Geboren am 6. Januar 1824 in Meiningen, bestand 1848 in Berlin seine Schulamtsprüfung, wurde bald darauf in Eutin und zu Michaelis 1858 als Rektor und 2. Lehrer an das Realgymnasium zu Rendsburg berufen, in welcher Stellung er bis zu seiner kürzlichen Pensionierung, also fast 30 Jahre verblieben ist. Er hat literarische Tätigkeit geübt, indem er Abhandlungen zu verschiedenen Programmen der Eutiner und Rendsburger Schule schrieb und eine Reihe von Lehrbüchern in seinem Hauptfach, der Mathematik, herausgab, die bis jetzt bei dieser Anstalt benutzt werden. Seit einigen Jahren nahm seine Kraft ersichtlich ab und seine Gesundheit wurde zuletzt so wankend, dass er zuletzt wiederholt längere Zeit seine Arbeit einstellte und im Februar dieses Jahres um seinen Abschied einkam, der ihm alsbald mit Pension bewilligt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Die Bedeutung der Mathematik als Unterrichtsgegenstand auf Gymnasien. Eutin 1853. 26 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 2) Die Kegelschnitte. Eine analytische Abhandlung. Eutin 1856. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 3) Von Kettenbrüchen und ihrer Anwendung auf die Auflösung der unbestimmten Gleichungen des ersten und zweiten Grades. Rendsburg 1860. 32 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)
- 4) Über Reihen aus Binominal-Koeffizienten und Potenzen. Rendsburg 1868. 35 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)
- 5) Über die Ventilation in Schulen. Rendsburg 1872. 18 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1887.

Rottsahl, Hermann

Geboren am 16. Oktober 1877 zu Langensalza, Sohn eines Oberlehrers, erhielt seine Vorbildung auf dem Realprogymnasium seiner Vaterstadt und der Landesschule Pforta. Er studierte dann in Halle a. S. und bestand dort die Oberlehrerprüfung am 5. Dezember 1903. Das Seminarjahr und das Probejahr legte er an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle ab und wird dann an das Gymnasium zu Neuruppin versetzt.

Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1906.

Rottsahl, Konrad Karl Wilhelm

Geboren den 19. Oktober 1844 in Treptow an der Rega, vorgebildet an der höheren Bürgerschule, der Realschule und seit 1858 auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann von Ostern 1862 an in Berlin und Greifswald Philologie. Im Sommer 1867 absolvierte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Greifswald das examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium zu Treptow an der Rega ab und ist später Oberlehrer an der Höheren Bürgerschule zu Langensalza. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Expedition der Athener nach Sizilien in den Jahren 415-413 v. Chr. Ein Stück sizilischer Geschichte. 1. Teil. Langensalza 1878. 23 S. u. 1 Kt. (Programm Langensalza Höh. Bürgerschule.)
- 2) Die Expedition der Athener ... 2. Teil. Langensalza 1879. 22 S. (Progr. Langensalza Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1869.

Rottsieper, Walter

Geboren am 29. April 1879 zu Ronsdorf im Bergischen Lande, besuchte die Volksschule zu Ronsdorf, Thale a. H., Berlin, die 3. Realschule zu Berlin, die Präparandenanstalt zu Orsoy am Niederrhein, das Seminar zu Moers, war von 1899-1901 Lehrer in Velbert und Dümpten bei Mülheim a. d. Ruhr, besuchte dann die Oberrealschule zu Elberfeld bis 1902. Er studierte in Marburg, München und Göttingen Mathematik, Physik, Naturwissenschaft und Erdkunde, bestand 1907 in Göttingen die Staatsprüfung, erledigte das Seminarjahr in Leer in Ostfriesland, war im Herbst 1908 vertretungsweise am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover und machte das Probejahr in Goslar ab. Dort war er gleichzeitig Inspektor des Schülerheims, wurde im Herbst 1909 anstellungsfähig und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer in Göttingen an der Oberrealschule bis Ostern 1912. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1913.

Rotwitt, Karl Philipp

Geboren am 2. Oktober 1802 zu Mainz, besuchte von 1811 bis Herbst 1818 die Friedrichsschule zu Wiesbaden und das dortige Pädagogium. Von Herbst 1818 bis Herbst 1820 war er an den Gymnasien zu Koblenz und zu Wetzlar. 1820 bis 1823 studierte er zu Göttingen Philologie und Pädagogik und bestand das Examen 1823. Am 5. April 1824 wurde er Lehrer an der Herzogl. Militärschule zu Wiesbaden, zugleich Hilfslehrer des Pädagogiums seit Ostern 1827. Januar 1828 Lehrer des Erbprinzen Adolf in Latein. 1830 wurde er 2. Konrektor; Ostern 1832 Untergouverneur und Lehrer des Erbprinzen und des Prinzen Moritz in Biebrich. 1837 wurde er Prorektor am Pädagogium zu Wiesbaden. 1. Juli 1837 2. Prorektor, Ende 1838 1. Prorektor am Pädagogium. Am 12. Juni 1844 wurde er als Professor an das Gymnasium zu Hadamar versetzt. Er starb am 23. September 1848. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Abhandlung über Mohamed und die Araber bis zum Zerfall des Chalifats. Wiesbaden 1839. 23 S. (Programm Wiesbaden Pädagogium.)
- 2) Über die sittlich-religiöse Bildung, als dem höchsten Zweck der Erziehung und des Unterrichts. Wiesbaden 1844. 27 S. (Programm Wiesbaden Pädagogium.)
- 3) Hauptpunkte der deutschen Staats- und Rechtsverfassung am Schlusse des hohenstaufischen Zeitraumes. Wiesbaden 1846. 17 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Rotzoll, Eva

Geboren am 28. April 1883 zu Marienwerder (Westpreußen), erwarb Ostern 1904 als Externa das Reifezeugnis am Gymnasium zu Goslar. Sie studierte Philologie in Göttingen und Heidelberg, bestand am 18. Dezember 1908 das Dokorexamen in Heidelberg und am 17. März 1909 die Staatsprüfung in Karlsruhe. Sie wurde im April 1909 dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover zur Ausbildung überwiesen und unterrichtete gleichzeitig an der Höheren Töchterschule III, Sophienschule.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Rotzoll, Friedrich

Wurde am 31. Januar 1869 zu Schellingsfelde im Kreise Danzig geboren, besuchte bis zum Jahre 1883 das Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig. Vom Jahre 1883-1885 war er Zögling der Kgl. Präparanden-Anstalt zu Preuß. Stargard und von 1885-1888 des Kgl. Schullehrerseminars zu Preuß. Friedland. Nach bestandener Abgangprüfung verwaltete er von 1888-1889 die zweite Lehrerstelle in Markushof, Kreis Marienburg und von 1889-1891 eine gleiche Stelle in Hütte, Kreis Preuß. Stargard. Im Jahre 1891 machte er im Kgl. Schullehrerseminar zu Marienburg die zweite Lehrerprüfung und wurde dann als Vorschullehrer an das Realprogymnasium zu Jenkau versetzt. – Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1892.

Rouwolf, Christian Agust Johannes Wilhelm

Wurde am 2. Juli 1871 zu Chr. Albr. Koog, Kreis Tondern, geboren. Er besuchte die Wilhelmsschule zu Niebüll-Deezbüll, das Realgymnasium zu Flensburg, die Präparandenanstalt zu Risum-Lindholm und das Seminar zu Eckernförde. Hier bestand er Ostern 1893 die erste und Ostern 1896 die zweite Lehrerprüfung. Nachdem er seit dem Abgange vom Seminar die zweite Lehrerstelle in Süderhastedt verwaltet hatte, trat er am 1. Juli 1901 in den Schuldienst der Stadt Schleswig, nahm im Herbst des Jahres 1903 an einem Zeichenkurse in der Kgl. Kunstschule zu Berlin teil und wurde von Michaelis 1905 bis Ostern 1907 zum Besuch der Staatlichen Kunstgewerbeschule beurlaubt. Ostern 1907 trat er in den Schuldienst der Stadt Altona und bestand im Mai desselben Jahres die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen. Ostern 1908 wurde er als Zeichenlehrer an die Realschule in Wilhelmsburg berufen. Ostern 1912 ging er an die Oberrealschule in Flensburg über.

Aus: Programm Wilhelmsburg Realschule 1909 und Flensburg Oberrealschule 1913.

Rouwolf, Richard

Geboren den 7. Juli 1864 zu Wittenberg, vorgebildet auf der dortigen 1. Bürgerschule, der Präparandenanstalt zu Delitzsch und dem Seminar zu Delitzsch 1879-1885. Er bestand die erste Prüfung am 27. Juni 1885, die zweite am 26. August 1887 zu Delitzsch und war als Lehrer tätig vom 1. Juli 1885-1888 zu Elster bei Wittenberg, vom 1. Juli 1888-1889 zu Aschersleben, 1. Juli 1889 -7. Mai 1892 an einer Volksschule zu Hamburg. Wird dann als Vorschullehrer an die Realschule vor dem Holstentor zu Hamburg berufen.

Aus: Programm Hamburg Realschule Holstentor 1893.

Rouy, Lorenz

Geboren am 21. Dezember 1867 zu Wittlingen in Lothringen, trat 1882 in die Präparandenanstalt zu St. Avold ein, 1884 in das Kaiserliche Lehrerseminar zu Metz, das er Herbst 1887 mit dem Reifezeugnis verließ. Er legte 1890 die Dienstprüfung ab, studierte dann zwei Jahre am städtischen Konservatorium zu Strassburg i. Els. und drei Jahre an den Kgl. Kunstschulen zu Berlin, Königsberg und Kassel und bestand hier im Juli 1900 die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen. Am 17. September 1900 wurde er als Zeichenlehrer an der Realschule zu Forbach in Lothringen angestellt. Seit dem 15. April 1903 wirkt er in gleicher Eigenschaft am Lyceum zu Metz. Aus: Programm Metz Lyceum 1903.

Rouyer, Franz Konrad

Geboren den 18. August 1727 in Berlin, Schüler des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin, studierte in Frankfurt a. O. und Halle. Michaelis 1751 wurde er Inspektor am Joachimsthalschen Gymnasium, Ostern 1754 Inspektor des theologischen Seminars und als solcher Kollaborator für Arithmetik, Religion und Latein. 1763 Professor der Mathematik und Physik, trat an mit einer Rede „de studii geometrici in colendo intellectu utilitate et efficacia.“ Johannis 1777 wurde er emeritiert, weil er fast erblindet war. Er starb am 24. Januar 1802. Ausser Schulreden (Programm 1767, 74, 80) Erste Gründe der Rechenkunst. 1766; Mathematisches Lehrbuch, 2 Teile. 1778. Entwurf der Naturlehre, 1778. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Rowoldt, Walther

Geboren am 15. Februar 1883 zu Braunschweig, besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1902 das Martino-Katharineum seiner Vaterstadt. Er studierte dann in Halle und Berlin klassische Philologie und orientalische Sprachen und wurde Sommer 1906 zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Librorum pontificiorum Romanorum de caerimoniis saecificiorum reliquiae“. Die Oberlehrerprüfung bestand er im Dezember 1906, leistete von Ostern 1907 – 1908 das Seminarjahr am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, 1908-1909 das Probejahr am Georgianum zu Lingen, verblieb an dieser Anstalt bis Herbst 1909 und wurde dann zunächst als Hilfslehrer, vom 1. November ab als Oberlehrer, an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven berufen. Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1910.

Roy, Arthur

Geboren den 31. Januar 1888 zu Gaggenau im Bezirksamt Rastatt, wurde vorgebildet auf der Volksschule in München, auf der höheren Bürgerschule zu Gernsbach und auf der Mittelschule in Harzgerode. Er besuchte dann das Seminar in Cöthen von Ostern 1903 bis Ostern 1909, wo er die erste Lehrerprüfung bestand. Die zweite Prüfung bestand er Ostern 1912. Nachdem er bisher an der Seminar-Übungsschule in Cöthen, an der Mittelschule in Dessau, an der Mittelschule in Leopoldshall, an der Volksschule in Güsten und an der Mittelschule in Roßlau vertretungsweise beschäftigt worden war, wurde er Ostern 1912 an der Vorschule des Herzogl. Carolinums in Bernburg fest angestellt. – Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1913.

Royen, Josef von

Geboren am 10. August 1869 zu Oberhausen, erhielt Ostern 1890 am Gymnasium zu Paderborn das Reifezeugnis und nach vierjährigem Studium der Theologie 1894 die Priesterweihe. Er war von 1894 bis 1898 Rektor der höheren Knabenschule in Erwitte, studierte dann drei Jahre an den Universitäten Berlin und Halle Philologie, erwarb am 20. Dezember 1900 an der Universität Halle die Würde eines Dr. phil. Nach der am 22. und 23. Februar 1901 bestandenen Prüfung für das höhere Lehramt legte er sein Probejahr am Progymnasium i. E. zu Wattenscheid ab und versah zugleich die Stelle eines Hilfslehrers, während ihm das Seminarjahr vom Herrn Minister erlassen wurde. Er schrieb die Doktordissertation: „De vocabulis patronymicis et ethnicis a poetis Latinis per metonymiam nominum priorum loco positis.“ Ostern 1902 wurde er in Wattenscheid zum Oberlehrer gewählt und unter dem 14. Oktober 1908 durch Allerhöchsten Erlass zum Direktor des Progymnasiums zu Rietberg ernannt. – Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1903 und Rietberg Progymnasium 1909.

Royer, Johannes

Geboren am 26. September 1880 zu Kyritz in der Ostprieznitz, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Königstädtischen Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Berlin und München Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er in Berlin im Januar 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde er Ostern 1907 dem Kaiser Wilhelms-Realgymnasium als Seminarkandidat überwiesen. Während seines Probejahres verwaltete er von Ostern bis Michaelis 1908 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Realschule in Wittenberge, von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 vollendete er seine praktische Ausbildung an der 9. Berliner Realschule, nachdem er inzwischen seiner Militärpflicht in Erlangen genügt hatte. Nach seiner Vereidigung am 1. April 1910 war er als Hilfslehrer an der 9. und 2. Berliner Realschule beschäftigt bis zu seiner Anstellung an der 7. Berliner Realschule am 1. Oktober 1910. Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1911.

Rubach, Friedrich

Geboren am 8. Oktober 1872 zu Pokrent in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium in Schwerin, die Universitäten Erlangen und Rostock, bestand die Prüfung pro licentia zu Güstrow Michaelis 1897. Er unterrichtete vertretungsweise an der Bürgerknabenschule zu Schwerin im Sommer 1901 und ist seit Michaelis 1901 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Schwerin. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1902.

Rubarth, Heinrich

Geboren am 23. Mai 1834 zu Upsprunge bei Salzkotten, absolvierte das Gymnasium zu Paderborn, widmete sich an der dortigen theologischen Lehranstalt der Theologie und wurde am 18. August 1859 zum Priester geweiht. Die bischöfliche Behörde übertrug ihm zunächst eine Kaplanei am Dome zu Erfurt, ernannte ihn dann zum Missionspfarrer in Gardelegen und zum Militärfarrer der dortigen Garnison. Nach einer dreijährigen Wirksamkeit daselbst erhielt er einen Ruf zur Verwaltung der grösseren Missionspfarre Sudenburg. Auf seinen Wunsch wurde ihm dann im Februar 1866 die erste Kaplanei in Iserlohn übertragen. Seitdem verwaltete er zugleich an der hiesigen Realschule die Stelle des katholischen Religionslehrers. Ausgestattet mit trefflicher Lehrgabe, erfüllte er bis zu seinen letzten Lebenstagen mit grösster Gewissenhaftigkeit die ihm obliegenden Pflichten. Infolge eines Kehlkopfleidens starb er am 24. Dezember 1881. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1882.

Rubensohn, Otto

Geboren den 24. November 1867 zu Kassel, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium, bezog Ostern 1887 die Universität Berlin und widmete sich auf dieser, später auf der Kaiser Wilhelms-Universität in Strassburg, dem Studium der Archäologie, Philologie und Geschichte. Er wurde Mai 1892 in Strassburg zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Über die Mysterienheiligtümer in Eleusis und Samothrake. I. Teil“ und legte im Mai 1893 in Berlin das Staatsexamen pro facultate docendi ab. Vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1894 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Kassel. Am 1. April 1895 trat er am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin das Seminarjahr an, das Probejahr absolvierte er am Victoria-Gymnasium zu Potsdam. Nach einer kurzen Hilfslehrertätigkeit an demselben Gymnasium begab er sich mit längerem Urlaub nach Griechenland, wo er im Dienst des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts arbeitete. Er kehrte Herbst 1899 von dort zurück und war vom 1. Oktober 1899 bis Ostern 1901 am Lessing-Gymnasium zu Berlin als Hilfslehrer tätig. Von Ostern 1901 bis Ostern 1907 verweilte er im Auftrage der kgl. preußischen Museen in Ägypten. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau angestellt. Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1908.

Rubin, David

Geboren am 12. Juli 1885 zu Hamburg, jüdisch, besuchte die Talmud Tora bis 1901 und die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg. Nach Ableistung des Abiturientenexamens 1905 studierte er in Berlin bis Ostern 1908 und in Heidelberg bis Ostern 1911 neuere Philologie, indem er in Berlin zugleich das Rabbinerseminar frequentierte. Er promovierte im Februar 1910 in Heidelberg. Sein Staatsexamen in Französisch und Lateinisch legte er 1911 in Karlsruhe ab, worauf er als Lehrer an der Talmud Tora eintrat. Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1912.

Ruchhoeft, Wilhelm Karl Theodor

Geboren zu Rostock am 17. April 1863, besuchte die damalige Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt, die er Michaelis 1881 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann bis Michaelis 1884 Mathematik und Naturwissenschaft in Rostock und bestand am 9. Dezember 1885 die Prüfung für das höhere Schulamt vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Rostock. Im November 1885 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Zur Kubatur der Malus'schen Wellenflächen“ zum Dr. phil. promoviert. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Rostock überwiesen, wo er bis zu seiner Berufung an das Realprogymnasium zu Forst i. L., Michaelis 1887, als Hilfslehrer beschäftigt wurde.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1886 und Forst i. L. Realprogymnasium 1888.

Ruckdeschel, Friedrich

Geboren am 26. Februar 1878 zu München, legte dort die Reifeprüfung ab, studierte hierauf an den Universitäten München, Würzburg und Erlangen klassische Philologie und unterzog sich dem ersten Teil der Lehramtsprüfung 1903, dem zweiten 1904. Nachdem er seiner Militärpflicht in Erlangen genügt und am dortigen Gymnasium den pädagogisch-didaktischen Kursus besucht hatte, wurde er für Ostern 1907 als Oberlehrer an das Fürstliche Adolfinum zu Bückeberg berufen. – Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1908.

Ruckdeschel, Friedrich Karl Wilhelm

Geboren am 12. Juli 1869 zu Naumburg an der Saale, vorgebildet auf dem städtischen Gymnasium in Düsseldorf studierte an den Universitäten Jena, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Von der Universität Marburg wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Transformationen in Linien- und Ebenenkoordinaten“ zum Dr. phil. promoviert und bestand hier am 25. Februar 1898 die Staatsprüfung. Nach seiner praktischen Vorbereitung auf das höhere Lehramt während des Seminarjahres am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und an der Oberrealschule zu Saarbrücken und während des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Bonn und am Progymnasium zu St. Wendel, erhielt er am 1. April 1900 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit. Von Ostern bis Michaelis 1900 war er als Hilfslehrer am Progymnasium zu St. Wendel tätig, von Michaelis 1900 bis Ostern 1901 bildete er sich durch praktische Arbeiten in der Chemie und Mineralogie an der Universität Bonn weiter, von Ostern 1901 bis Michaelis 1901, wo er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gartz a. O. berufen wurde, war er Hilfslehrer am Realgymnasium in Duisburg. – Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1902.

Rudel, Theodor

Geboren den 8. März 1863 zu Trieglaff bei Greifenberg in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Greifenberg i. P. von Ostern 1882 an. Er studierte dann in Halle, bestand das Examen pro facultate docendi und promovierte in Halle am 7. Dezember 1886 mit einer Dissertation über die Römermonate und geht jetzt in seine Heimat zu weiteren Studien. Später ist er Leiter einer höheren Knabenschule zu Ziesar bei Burg.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1889 und 1890.

Rudenick, Karl Georg Eduard

Geboren den 4. Dezember 1859 zu Seeburg in Ostpreussen, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig, welches er Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich auf den Universitäten zu Königsberg und Halle bis zu Ostern 1885 dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Auf Grund seiner Dissertation: „Lateinisches Ego im Altfranzösischen“ wurde er am 12. Juni 1885 von der philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert und legte am 5. Juni 1886 vor der Prüfungskommission in Königsberg das Examen pro facultate docendi ab. Seit Michaelis 1886 waren ihm gleichfalls einige Stunden als Vertreter zugewiesen worden. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1887.

Rudert, Bernhard Julius

Am 4. April 1861 in Falkenstein i. V. als Sohn des Kaufmanns und Stadtrats Heinrich Rudert geboren, verliess Ostern 1881 die Kreuzschule in Dresden mit dem Reifezeugnis, studierte in Leipzig Theologie und bestand Michaelis 1884 die erste, 1886 die zweite theologische Prüfung. Von 1884 bis 1886 gehörte er dem Predigerkollegium zu St. Pauli in Leipzig an und war von 1885 an Vespertiner an der Universitätskirche, bis er im Sommer

1886 als Hilfsprediger an die St. Anscharkapelle nach Hamburg berufen wurde. Im Jahre 1889 wurde er Pastor zu St. Anshar in Hamburg und ist seit Ende 1893 Sapienprediger und Diakonus an der Kreuzkirche in Dresden. An der Nikolaischule war er im Jahre 1885 nach den Sommerferien mehrere Wochen Vertreter des zweiten Reli- gionslehrers. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Rudert, Ernst

Wurde am 17. Dezember 1858 in Auerbach i. V. geboren. Seine Vorbildung zur Universität erhielt er an der Realschule I. O. zu Chemnitz. Von Ostern 1875 an studierte er in Leipzig Mathematik und Physik. Von Ostern 1879 bis Ostern 1881 war er Hauslehrer in Seelowitz in Mähren. Am Schlusse des Sommersemesters 1882 erwarb er in der mathematisch-physikalischen Sektion der Kgl. Prüfungskommission zu Leipzig die Kandidatur des höheren Schulamts und war darauf bis Ostern 1884 Probelehrer am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Vom 1. Oktober 1882 bis 1. Oktober 1883 war er beurlaubt und genügte seiner Militärflicht in Dresden. Ostern 1884 wurde er als 2. Hilfslehrer an die städtische Realschule zu Leipzig berufen. Seit der Abzweigung südvor- städtischer Klassen unterrichtete er an diesen, von Ostern 1889 an war er nur an diesen Klassen tätig und zwar gab er den gesamten Mathematik- und Rechenunterricht. Er hat geschrieben: „Grundlagen zu einer Geometrie der Kugel nach Grassmanns Ausdehnungslehre.“ Leipzig 1899. 44 S. (Programm Leipzig 3. Realschule.) Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1892.

Rudert, Heinrich Philipp Gottlieb

Geboren den 1. Januar 1855 zu Hirschberg in Reuß j. L., besuchte von Ostern 1861 bis Michaelis 1866 die Schu- le seiner Vaterstadt, von da ab das Gymnasium zu Schleiz. Nachdem er Ostern 1875 von dort mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der klassischen Philolo- gie zu widmen. Im Sommer 1879 promovierte er dort mit einer Abhandlung: „De iure municipium Romanorum belli Latini temporibus Campanis dato“ zum Dr. phil. und unterzog sich im März 1880 der Staatsprüfung. Den Rest des Jahres brachte er zumeist auf Reisen im Auslande zu. Vom 1. Januar 1881 ab wurde er als Probekandi- dat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Gera beschäftigt und am 1. Januar 1882 als ordentlicher Lehrer angestellt. Nachdem er in dieser Stellung beinahe 20 Jahre lang tätig gewesen war, musste er sich infolge andauernder Kränklichkeit am 1. Dezember 1901 in den zeitweiligen Ruhestand versetzen lassen; erst Ostern 1906 konnte er seine Lehrtätigkeit von neuem aufnehmen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De iure municipium Romanorum belli Latini temporibus Campanis dato. Diss. inaug. In: Leipziger Studien II 1.
- 2) Zwei Kapitel aus der griechischen Schulsyntax. Gera 1889. 24 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 3) Hauptregeln der griechischen Syntax. Gera 1890. (In Verbindung mit Grumme.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Rudert, Paul Gerhard

Am 22. März 1886 wurde ich, Paul Gerhard Rudert, als Sohn des Oberlehrers Rudert, in Borna bei Leipzig geboren und besuchte zunächst die Übungsschule des dortigen Lehrerseminars. Ostern 1896 wurde ich in die Sexta des Realgymnasiums meiner Heimatstadt aufgenommen, auf welchem ich Ostern 1905 die Reifeprüfung bestand. Nun studierte ich ein Jahr an der Universität Leipzig und weitere 4 Jahre an der Universität Jena Mathematik und Physik. An letzterer erwarb ich im Juli 1909 die philosophische Doktorwürde und erhielt im August 1910 die Befähigung für das höhere Lehramt. Am 1. Oktober desselben Jahres wurde ich zur Ableistung des Probejahres der Oberrealschule zu Leipzig zugewiesen und kam zur Fortsetzung desselben Ostern 1911 an die hiesige Anstalt, woselbst ich seit dem 1. Oktober 1911 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig bin. Aus: Programm Glauchau Realschule 1912.

Rudi, Martin

Im Jahre 1860 zu Hilsbach, Amt Sinsheim, geboren, besuchte die Höhere Bürgerschule zu Sinsheim und von 1876 an die Grossherzogl. Kunstgewerbeschule zu Karlsruhe, wo er nach Ablegung einer Prüfung mittelst Erlass des Ministeriums vom Jahre 1881 unter die Zeichenlehreramtscandidaten aufgenommen wurde. Hierauf ging er nach Berlin, um in dem dortigen Kunstgewerbemuseum und als Gast an der Bauakademie weitere Kenntnisse zu sammeln. Nach 1 ½-jährigem Studium trat er dort als Bautechniker in das Atelier der Baumeister Ihne und Steg- müller ein, bis er im Mai 1886 an die Gewerbe- und Höh. Bürgerschule zu Hornberg berufen wurde. Von dort wird er 1887 an die Höhere Bürgerschule zu Freiberg i. Br. berufen. Aus: Freiberg i. Br. Höh. Bürgersch. 1888.

Rudkowski, Wilhelm

Geboren 1863 zu Siersza, besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz, studierte in Breslau und Halle Geschichte, Erdkunde und alte Sprachen. Er wurde Ostern 1888 zu Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort das Staatsexamen. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau ab. Wird dann an das Gymnasium zu Brieg versetzt. Später wird er an das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Stiftungen des Elisabeth-Gymnasiums. 1. Teil: 1293-1500. Breslau 1899. 81 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 2) Die Stiftungen des Elisabeth-Gymnasiums. 2. Teil: 1501-1670. Breslau 1900. S. 83-129. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 3) Die Stiftungen des Elisabeth-Gymnasiums. 3. Teil: 1671-1776. Breslau 1901. S. 131-192. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 4) Die Stiftungen des Elisabeth-Gymnasiums. 4. Teil: 1777-1900. Breslau 1902. S. 193-272. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 5) Gottlob Krantz, Inspektor der evangelischen Schulen, Rektor, Professor und Bibliothekar zu St. Elisabeth. 1660-1773. In: Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums zu St. Elisabeth. Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Breslau 1903. S. 33-58.
- 6) Gottfried August Bürger als Übersetzer Virgils. Breslau 1907. 16 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymn.)
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1892.

Rudloff, August

Geboren den 9. August 1851 zu Rostock, besuchte von 1861-1871 die Gymnasien zu Wismar und Rostock. Er genügte von Michaelis 1871 bis Michaelis 1872 seiner Militärflicht zu Rostock, studierte von da ab bis Ostern 1876 Geschichte und germanische Philologie in Leipzig, Berlin und Rostock. Johannis 1877 bestand er in Rostock das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr absolviert er am Realgymnasium zu Schwerin und wird dort fest angestellt. Er hat veröffentlicht: „Welche Aufgaben werden durch die Forderung, die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu berücksichtigen, an den Geschichtsunterricht gestellt?“ Schwerin 1903. 39 S. (Programm Schwerin Realgymnasium.) -- Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1878.

Rudloff, Friedrich

Geboren 1839 zu Bitterfeld, absolvierte das Gymnasium zu Erfurt und bezog 1861 die Universität zu Halle, um Theologie und Philologie zu studieren. Durch mehrjährige Krankheit in seinem Studium unterbrochen, widmete er sich später ausschliesslich der Philologie und nahm eine Stelle als Lehrer an den Franckeschen Stiftungen zu Halle an. Anfang 1874 dort pro facultate docendi geprüft, trat er Ostern 1874 provisorisch an der Realschule zu Coburg ein, wurde 1875 unwiderruflich angestellt und 1892 zum Oberlehrer ernannt. Er hat veröffentlicht: „Über Uhlands dichterischen Entwicklungsgang“. Coburg 1883. 19 S. (Programm Coburg Realschule.)
Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Rudloff, Richard Hermann

Geboren den 25. August 1841 zu Stepenitz in der Prignitz, besuchte das Friedrich-Werdersche Gymnasium in Berlin, die Universitäten zu Berlin und Breslau und bestand das Examen pro facultate docendi zu Berlin im Sommer 1866. Vor seiner Berufung an das Gymnasium zu Cottbus war er am Gymnasium zu Marienwerder beschäftigt. Am 1. April 1869 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Krotoschin berufen und hier Michaelis 1869 ordentlicher Lehrer. Im Juli 1870 wurde er als Reservist eingezogen, kämpfte bei Weißenburg und Wörth, erkrankte dann und starb im Oktober 1870 im Elternhaus am Typhus.
Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1869 und Krotoschin Gymnasium 1886.

Rudloff, Theodor

Geboren zu Bitterfeld den 27. August 1844, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Erfurt, studierte von 1864 -1866 Theologie und Philologie in Jena, dann letztere ausschliesslich zu Halle von 1866-1867, wo er zu Ostern 1869 das Examen pro facultate docendi bestand. Sein Probejahr absolvierte er an der Realschule zu Nordhausen und wird dann an das Gymnasium zu Burg versetzt. – Aus: Programm Burg Gymnasium 1871.

Rudolf, Ernst

Geboren am 17. Februar 1881 zu Iserlohn, besuchte das Realgymnasium zu Iserlohn bis Ostern 1899 und bis Michaelis 1899 das Gymnasium zu Trarbach. An beiden Schulen legte er die Reifeprüfung ab, studierte dann Germanistik, neuere Sprachen und Philosophie in Marburg und Berlin, setzte seine Studien in England und Frankreich fort und wurde am 12. Februar 1904 zu Marburg auf Grund einer Dissertation über die englische Orthographie von Cyxton bis Shakespeare zum Dr. phil. promoviert. In Marburg bestand er auch am 20. Oktober 1904 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen und im März 1905 die Turnlehrerprüfung in Greifswald. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Greifswald, das Probejahr ebenda und am Gymnasium zu Demmin ab. Vom 1. Oktober 1906 bis 1907 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht zu Konstanz. Seine definitive Anstellung als Oberlehrer erfolgte am 1. Oktober 1907 am Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium und Realgymnasium 1908.

Rudolf, Franz Hermann

Geboren am 27. Juni 1862 in Wiesbaden bei Ölsnitz i. V., besuchte von Ostern 1877 bis Ostern 1883 das Seminar in Plauen, worauf ihm die zweite Hilfslehrerstelle in Oberreichenbach bei Reichenbach übertragen wurde. Vom Dezember bis Ostern 1886 war er an der 2. Bürgerschule zu Reichenbach tätig. Im Jahre 1885 bestand er die Wahlfähigkeitsprüfung und wurde an der Realschule mit Progymnasium zu Grimma angestellt. Aus: Programm Grimma Realschule mit Progymnasium 1887.

Rudolf, Paul

Ich, Paul Rudolf, den 17. Juli 1864 zu Reichenbach i. V. geboren, genoss meinen ersten Schulunterricht in der 1. Bürgerschule meiner Vaterstadt. Ostern 1874 brachte mich mein seliger Vater auf die Realschule mit Progymnasium daselbst, deren Schüler ich 4 Jahre war. Nach meiner Konfirmation bestand ich Ostern 1878 das Aufnahmeexamen in die Untertertia der Fürsten- und Landesschule St. Afra bei Meissen. Nach 6 Jahren war das Gymnasialpensum absolviert und ich konnte als Student der Theologie die Universität Leipzig beziehen. Ein Einjährig-Freiwilligen-Jahr und zwei achtwöchige Übungen unterbrachen das Studium. Ostern 1888 bestand ich das Examen pro licentia et candidatura concionandi. Meine erste Stellung führte mich als Hauslehrer für ein Jahr in die Provinz Sachsen. Von da durch den plötzlichen Tod meines Vaters in die Heimat zurückgerufen, fand ich eine Anstellung an derselben Realschule, deren Schüler ich vor 12 Jahren war. Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1890.

Rudolph, August Friedrich Wilhelm

Geboren am 11. Februar 1771 zu Burgholzhausen in Thüringen, wo sein Vater Pfarrer war. Er bezog im Jahre 1784 das Gymnasium zu Weimar, 1790 die Universität Jena, 1791 Wittenberg, wo er 1793 die Magisterwürde erhielt, am 11. Juni 1794 sich habilitierte, am 11. November Adjunkt der philosophischen Fakultät und 1796 Bibliothekar wurde. Am 9. Juli 1798 zum Direktor des Gymnasiums zu Zittau gewählt, wurde er am 13. November durch den damaligen Oberscholarchen Dr. Scholze eingeführt. Er verwaltete, damals erst 27 Jahre alt, sein wichtiges Amt unter schwierigen Umständen mit grosser Treue und unermüdlichem Eifer in ungestörter Ruhe bis zu Ostern 1809, wo er zum ersten Male von der später öfter wiederkehrenden Gemütskrankheit befallen wurde. Zwar hat er auch später noch lange und segensreich gewirkt, allein allmählich wurden seine Kräfte doch so aufgegeben, dass er sich im Jahre 1823 veranlasst sah, um seine Emeritierung einzukommen, welche ihm unter dem 11. August 1823 bewilligt wurde. Er starb am 15. Juni 1826. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Juvene ad vitam academicam maturo. Teil. I – XXIII. Zittau 1799 – 1810. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) In wie weit ist Selbstdenken löblich? Zittau 1801. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 3) Über das Lästige und Angenehme in der Lage des Schulmannes; Gedächtnisrede auf Adam Benj. Opitz. Zittau 1802. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 4) Einige Gedanken über den Wert des so weit verbreiteten Triebes zu Lesen. Zittau 1802. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 5) Soll der Staat die Vorbereitungsanstalten künftiger Staatsdiener von den künftigen Gelehrten trennen? Zittau 1802. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 6) Observationum Platoniarum. I. II. Zittau 1804. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 7) Observationum Platoniarum. III. IV. Zittau 1805. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 8) Nachrichten über das Zittauische Gymnasium. 1. Stück. Zittau 1804. (Programm Zittau Gymnasium.)

- 9) Nachrichten über das Zittauische Gymnasium. 2. Stück. Zittau 1805. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 10) Bemerkungen über die Kinderzucht. 1. bis 9. Stück. Zittau 1809-1819. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 11) De rerum et verborum discrimine. Progr. I – X. Zittau 1810-1817. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 12) Arithmetik, als Stoff zu Übung im wissenschaftlichen Denken. Zittau 1815. (Progr. Zittau Gymnasium.)
 - 13) Beweis, daß die heilige Schrift für jeden rechtschaffenen Lehrer deutlich sei. Zittau 1815. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 14) Grundlage der Methode des Unterrichts. Zittau 1818. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 15) Was ist Reinheit der Sprache? 1. Stück. Zittau 1815. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 16) Was ist Reinheit der Sprache? 2. Stück. Zittau 1816. (Programm Zittau Gymnasium.)
- Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Rudolph, Bruno Karl

Ich Karl Bruno Rudolph, bin geboren am 14. Januar 1873 in Gossberg bei Hainichen. Nach Entlassung von der Volksschule besuchte ich von Ostern 1887 ab das Kgl. Lehrerseminar zu Annaberg, wo ich Ostern 1893 das Reifezeugnis erlangte. Erste Anstellung fand ich Ostern 1893 als Hilfslehrer in Zethau bei Muldau, bestand im November 1895 die Wahlfähigkeitsprüfung und trat Ostern 1896 als provisorischer Lehrer in die Dienste der Stadt Freiberg, erlangte hier am 3. November 1897 die Ständigkeit, legte im November 1900 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden die Fachlehrerprüfung für Unterricht im Turnen ab und übernahm vom 7. November 1910 an die Vertretung für Herrn Oberlehrer Götz am Realgymnasium zu Freiberg, für welche Anstalt ich am 15. April 1911 als ständiger Fachlehrer verpflichtet wurde.

Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1912.

Rudolph, Emil

Geboren den 27. Dezember 1842 zu Schmiegel, besuchte das Seminar zu Bromberg, bestand an demselben seine Abgangs- und Nachprüfung und wurde als Lehrer an der Stadtschule zu Kosten und zugleich als technischer Lehrer der höhern Lehranstalt daselbst angestellt. Im Jahre 1866/67 hatte er an dem Unterrichte der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin Teil genommen und sich das Zeugnis der guten Befähigung der gymnastischen Übungen erworben, gleichzeitig auch den Vorträgen über die Methode des Zeichenunterrichts, sowie den Versammlungen, Übungen und Aufführungen der Singakademie beigewohnt. Ostern 1869 wurde er am Gymnasium zu Dramburg angestellt und ist seit Michaelis 1876 Zeichen-, Schreiblehrer und Rendant am Pädagogium zu Putbus. Er ist am 8. März 1901 gestorben. – Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1870 und Putbus Päd. 1888 FS.

Rudolph, Emil

Geboren am 12. Januar 1853 zu Greifswald, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich nach der im Herbst 1872 absolvierten Abiturientenprüfung dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte an der heimatlichen Hochschule. Im Winter 1873/74 kam er nach Strassburg und bestand im Herbst 1876 an der hiesigen Universität die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er am protestantischen Gymnasium zu Strassburg ab, an dem er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Unsere Vogesen, nebst einer Karte. Von Hugo Hergesell und Emil Rudolph.“ In: Festschrift zur Feier des 350jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums zu Strassburg. Teil II. Strassburg 1888. S. 141-172.

Aus: Programm Strassburg protest. Gymnasium 1877.

Rudolph, Ernst Emil

Geboren am 1. November 1851 zu Nossen, besuchte das Seminar zu Nossen und bestand 1872 die Schulamtskandidatenprüfung, 1874 die Wahlfähigkeitsprüfung. Er besuchte dann die Kgl. Kunstgewerbeschule zu Dresden und erteilte den Zeichenunterricht am Realinstitute von Gelinek. 1877 Zeichenlehrer an der Knabenbürgerschule zu Freiberg, bestand 1878 die Fachprüfung für Zeichnen und erteilt seit 1893 den Zeichenunterricht am Realgymnasium zu Freiberg i. S. – Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Rudolph, Felix Konrad

Wurde am 18. November 1857 in Niederlössnitz bei Kötzschenbroda geboren. Von Ostern 1871-1872 besuchte er das Progymnasium zu Meissen und war von Ostern 1872-1878 Zögling der Landesschule Grimma. Von da

bezog er die Universität Leipzig, wo er nach Ableistung des militärischen Dienstjahres Philologie studierte. Im Juli 1883 erwarb er durch die Abhandlung: „De fontibus, quibus Aelianus in varia historia conscribenda usus sit“ die philosophische Doktorwürde und bestand im Februar 1884 das Examen für die Kandidaten des höheren Lehramtes. Von Ostern 1884 an war er zur Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Wird dann an das Vitzthumsche Gymnasium versetzt, wo er später Oberlehrer wurde. Hier veröffentlicht er: „Die Schlacht von Platää und deren Überlieferung.“ Dresden 1895. 32 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.) -- Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1886.

Rudolph, Franz Johannes

Geboren am 1. April 1868 in Pausa, besuchte anfangs die Volksschule, später die Seminarübungsschule zu Plauen und trat 1882 in das Seminar daselbst ein. Nach bestandener Abgangsprüfung 1888 wurde er Hilfslehrer in Wildenfels, legte 1891 die Wahlfähigkeitsprüfung ab und wurde 1892 Hilfslehrer in Plauen. Nach zwei Jahren verlieh man ihm die Ständigkeit. 1902 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden. Ostern 1908 wurde er am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen als ständiger Fachlehrer für Turnen angestellt. Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1909.

Rudolph, Franz Max

Geboren am 12. November 1872 in Altenburg, besuchte von Ostern 1879-1882 die Vorschule der Realschule seiner Vaterstadt, dann die IV. Bürgerschule in Leipzig und von Ostern 1883 an die Thomasschule zu Leipzig, die er Ostern 1892 mit dem Reifezeugnis verließ. Von Ostern 1892 – 1898 studierte er in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik, bestand 1896 die Turnlehrerprüfung in Dresden, war von 1898-1899 am Institut Erdmann in Lausigk tätig, bestand 1899 das Staatsexamen in Leipzig und war vom 1. Juli 1899 bis Michaelis 1902 zuerst Vikar, dann nichtständiger Lehrer an der Realschule zu Frankenberg. Für Michaelis 1902 wählte in der Stadtrat zu Meissen als ständigen Lehrer an die hiesige Realschule mit Progymnasium. Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1903.

Rudolph, Friedrich Wilhelm

Geboren am 7. November 1861 zu Hersfeld, besuchte von Ostern 1873 an das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Herbst 1881 bis Sommersemester 1885 in Marburg und Bonn Philologie und Geschichte. Am 10. Dezember 1886 bestand er in Marburg die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1887 bis 1888 am Gymnasium zu Weilburg ab, war dann von Ostern 1890 bis Michaelis 1891 Hilfslehrer in Hersfeld und Arolsen und von Michaelis 1891 an Leiter der Privatschule zu Breklum. 1893 wird er an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1888 und Ratzeburg Gymnasium 1894.

Rudolph, Fritz

Am 26. März 1862 zu Ebersbach in der Oberlausitz geboren, Sohn eines Rechtsanwalts, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium in Leipzig. Von Ostern 1882 bis dahin 1887 studierte er in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Zum Dr. phil. promoviert, bestand er 1888 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt und Michaelis desselben Jahres bis dahin 1889 das Probejahr am Leipziger Realgymnasium. Seitdem war er bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium zu Chemnitz teils als Vikar am Realgymnasium zu Leipzig, teils als Privatlehrer tätig. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1892.

Rudolph, Karl

Wurde am 16. März 1878 in Magdeburg geboren, besuchte zunächst die Vorbereitungsschule, darauf das König Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann an der Universität Berlin Mathematik, Physik und Chemie und bestand 1903 die wissenschaftliche Prüfung für das höhere Lehrfach. Nachdem er vom Oktober 1903-1904 seiner militärischen Dienstpflicht in Magdeburg genügt hatte, legte er sein Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin und sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O. ab. An letzterer Anstalt wurde er am 1. Oktober 1906 als Oberlehrer angestellt und von dort Ostern 1909 an das Kgl. Gymnasium zu Spandau versetzt. Aus: Programm Spandau Gymnasium 1910.

Rudolph, Karl Heinrich

Geboren im Jahre 1875 zu Reichenbach i. V., besuchte von 1888 bis 1894 die Kgl. Fürsten- und Landesschule zu St. Afra in Meissen. Nach Ablegung der Reifeprüfung genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Von Ostern 1895 ab widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Theologie, Pädagogik und Philosophie. Während dieser Zeit wurde er wiederholt zur Ableistung militärischer Übungen einberufen. Im März 1899 bestand er seine erste theologische Prüfung pro candidatura et licentia concionandi. Mit dem 1. April desselben Jahres trat er in den Dresdener städtischen Schuldienst. Bis Michaelis 1899 war er als Vikar an der 1. Bürgerschule und von da bis Ostern 1902 als Hilfslehrer an der 2. Bezirksschule tätig. Zwischen Juni und Michaelis 1901 lag ihm die Vertretung eines erkrankten Oberlehrers an der Annenschule ob. Ostern 1902 erfolgte seine Anstellung an der Neustädter Realschule. – Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1903.

Rudolph, Konrad

Geboren den 21. Dezember 1849 zu Sausenberg, Kreis Rosenberg in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium zu Brieg, studierte von 1869 bis 1875 klassische Philologie und Germanistik. Am Feldzuge gegen Frankreich nahm er teil. 1875 wurde er zum Dr. phil. promoviert, das Examen pro facultate docendi bestand er am 13. Februar 1877. Er war dann Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Ostern 1877-1878, wurde Ostern 1878 ordentlicher Lehrer am Köllnischen Gymnasium zu Berlin, 1895 Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die geeignetste Form einer Nibelungenübersetzung. Berlin 1890. 25 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)
- 2) Rede bei der Schiller-Gedächtnisfeier. Berlin 1906. S. 17-24. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
- 3) Nachruf bei der Gedächtnisfeier für Prof. Dr. Otto Hoffmann. Berlin 1904. S. 16-19. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1900 FS.

Rudolph, Ludwig

Geboren 1839 in Heringen, Kreis Sangerhausen, wurde zuerst in der Schule seiner Heimat unterrichtet und vollendete seine Ausbildung als Lehrer auf dem Seminar zu Eisleben. Nachdem er Michaelis 1859 als Lehrer an der Volksschule zu Halle eingetreten war, wurde er seit Ostern 1861 teilweise an der Vorbereitungsschule beschäftigt, der er dann seit Ostern 1863 allein angehört. – Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1869.

Rudolph, Max

Geboren am 26. Juli 1869 zu Greifenberg i. P., bestand die Reifeprüfung am Schweidnitzer Gymnasium Ostern 1889, studierte dann in Breslau Theologie und Philologie, war nach Ablegung beider theologischer Examina 5 Jahre im Kirchendienst tätig und studierte dann in Kiel und Berlin Germanistik. 1908 bestand er in Berlin und Magdeburg die Prüfung für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen und 1909 in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt. Seitdem war er in Bleicherode, in Berlin und Erfurt im Schuldienst tätig. 1912 wird er an das Gymnasium zu Arnstadt berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Eigenart der Tragödie Friedrich Hebbels. Ein Gedenkblatt zum 100. Geburtstag des Dichters (18. März 1913).“ Arnstadt 1913 30 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.) -- Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1913.

Rudolph, Oskar

Geboren den 28. November 1856 zu Lützen, wurde schon als Knabe von seinem Vater, später von einem Mitgliede des Gewandhausorchesters und Lehrer am Konservatorium in Leipzig in der Musik ausgebildet, trat 1873 als Hoboist beim 71. Inf.-Regt. in Erfurt ein, setzte aber seine Musikstudien fort. 1876 war er Mitglied des Barmer Stadttheater-, 1878 des Beethovenvereinsorchesters in Bonn, mit dem er die grösseren Städte Deutschlands, Hollands und Russlands bereiste. In St. Petersburg wurde er am 1. Februar 1879 Kapellmeister zuerst in Smolensks beim zweiten Sophieskischen Inf.-Rgt., später in Moskau. Infolge Erkrankung schied er nach zwei Jahren aus und gründete im Mai 1883 in Erfurt den Männergesangsverein Arion, dessen Leiter er fast 25 Jahre war. Ebenso leitete er von 1889 an auch den Turnersängerchor. Am 1. April 1891 wurde er Bundeschormeister des Erfurter Sängerbundes, bei der Reorganisation des Thüringer Sängerbundes wurde er ehrenamtlich zum Bundesliedermeister gewählt. Im September 1894 erhielt er vom Erfurter Magistrat den Titel Stadtmusikdirektor. Ostern 1895 trat er am Gymnasium zu Erfurt als Gesanglehrer ein und pflegte als solcher neben dem gemischten Schü-

lerchor einen Elite-Männerchor, ein Piston-Quartett und ein Streichorchester. Seine Weihnachtsaufführungen im Gymnasium erfreuten sich stets eines zahlreichen Besuches. Im Frühjahr 1907 erkrankte er schwer an einem nervösen Schwächezustand, musste sich lange aller Tätigkeit enthalten und im Jahre darauf den Unterricht am Gymnasium aufgeben. Am 14. September 1891 hatte er die Ehre gehabt, vor S. M. dem Kaiser mit dem ganzen Erfurter Sängerkorps eine Serenade aufzuführen und am 25. August 1900 trug er ihm mit 1200 Sängern seine Komposition „Weihegesang“ bei der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. vor.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Rudolph, Robert

1863 in Haide auf Rügen geboren, besuchte das Realgymnasium zu Stralsund, studierte dann neuere Philologie in Greifswald und bestand 1891 seine Staatsprüfung. Sein Probejahr absolvierte er am Realgymnasium zu Stralsund, dar dort noch als unbesoldeter Hilfslehrer tätig, vertrat von Ostern 1891 bis Ostern 1892 am Realprogymnasium zu Naumburg einen beurlaubten Lehrer. Er ist jetzt Professor am Gymnasium zu Pyritz. Hier hat er veröffentlicht: „Victor Hugo. Ein Beitrag zu seiner Würdigung.“ In: Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Kgl. Bismarck-Gymnasiums zu Pyritz. Pyritz 1909.
Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Rudolph, Theodor

Geboren 1859 zu Berlin, besuchte das dortige Friedrichs-Gymnasium und das Gymnasium zu Seehausen in der Altmark. Er studierte dann in Berlin und München Geschichte und Erdkunde, promovierte in Berlin mit der Abhandlung: „Die niederländischen Kolonien der Altmark Brandenburg im XII. Jahrhundert“ und trat 1891 in den Dienst der Kgl. Bibliothek zu Berlin ein. Nach der im folgenden Jahre in Berlin bestandenen Staatsprüfung ging er 1893 in den Schuldienst über, legte von Michaelis 1893-1894 das Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin, das Probejahr bis Michaelis 1895 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab und verblieb seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt. 1901 wird er hier zum Oberlehrer befördert.
Aus: Programm Frankfurt a. O. Gymnasium 1902.

Rudolphi, Albert

Geboren den 6. Februar 1827 zu Möbisburg bei Erfurt, Sohn eines Landwirts, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Erfurt, studierte von 1847-1851 in Halle Theologie und Philologie und wurde 1851 Lehrer an der Realschule in Erfurt. Ende April 1859 trat er an das Gymnasium über, wo er von 1863 an den Religionsunterricht in Prima erteilte. Um dieselbe Zeit promovierte er in Jena zum Dr. phil. Ostern 1868 wurde er Oberlehrer und starb am 16. August 1874 plötzlich infolge innerer Verblutung. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Erweiterung der Wurzelsilbe deutscher Wörter durch die Nasale m und n. Erfurt 1864. 38 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Abiturienten des Gymnasiums zu Erfurt in den Jahren 1820 bis 1870. Erfurt 1870. S. 33-43. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 3) Kaspar Stieler der Späte. Ein Lebensbild aus dem 17. Jahrhundert. Erfurt 1872. 28 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Rudolphi, August Johann Daniel

Dr. phil., geboren in Gohlis bei Leipzig am 21. Januar 1797. Seit 1. September 1829 an der ersten Bürgerschule zu Leipzig angestellt, erteilte im Sommer 1847 Rechenunterricht an der Quinta des Nicolai-Gymnasiums. Er wurde am 1. Mai 1870 pensioniert und starb am 23. April 1875.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Rudolphi, Walter

Geboren am 4. August 1860 in Magdeburg, besuchte das dortige Realgymnasium, studierte von Ostern 1879 bis 1882 auf den Universitäten Tübingen, Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Auf Grund seiner Dissertation: „Beitrag zu Helmholtz' Theorie der Dispersion und Theorie der Doppelbrechung“ wurde er von der

philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand die Lehramtsprüfung am 7. Februar 1885. Nachdem er das Probejahr an der Oberrealschule in Halberstadt abgeleistet hatte, wurde er Lehrer an einer Privatschule in Lügumkloster und Ostern 1889 Lehrer an der höheren Stadtschule zu Kirn an der Nahe. Von Ostern 1894 bis 1898 war er Oberlehrer an der Realschule in Oberstein-Idar, von Ostern 1898 bis 1901 am Fürstlichen Gymnasium zu Arnstadt. Wird dann an das Progymnasium zu Neumünster berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Analytische Geometrie des Punktes, der Geraden und der Ebene in Verbindung mit darstellender Geometrie. Neumünster 1911. S. 5-34 und 19 Tafeln. (Programm Neumünster Gymnasium.)
- 2) Analytische Geometrie des Raumes in Verbindung mit darstellender Geometrie. 2. Teil. Die Kugel. Neumünster 1912. 20 S. u. 9 Taf. (Programm Neumünster Gymnasium.)
- 3) Analytische Geometrie des Raumes in Verbindung mit darstellender Geometrie. 3. Teil. Der Kreiskegel und der Kreiszyylinder. Neumünster 1914. 31 S. u. 11 Taf. (Programm Neumünster Gymnasium.)

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1902.

Rudorf, Franz Hermann

Geboren am 27. Juni 1862 zu Wieden bei Oelsnitz i. V., vorgebildet auf dem Seminar zu Plauen, 1883 Hilfslehrer in Oberreichenbach, 1884 in Reichenbach i. V. 1886 provisorischer, 1887 ständiger Lehrer an der Realschule zu Grimma. (1886 Turnlehrerprüfung, 1890 Zeichenlehrerprüfung in Dresden) 1896 Oberlehrer, 1897 ständiger Fachlehrer für Zeichnen an der Realschule (1901 Realgymnasium mit Realschule) zu Plauen.

Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Rudow, Ferdinand

Geboren am 2. April 1840 in Eckartsberga, mit dem Maturitätszeugnis von der lateinischen Schule in Halle a. S. 1861 entlassen, widmete sich naturwissenschaftlichen Studien auf den Universitäten Leipzig und Halle. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Halle und wirkte von 1864-1872 an Privatschulen in Hamburg und Seesen am Harz (Jacobson'sche Schule). Nachdem er inzwischen auf Grund seiner Abhandlung: „Beitrag zur Kenntnis der Mallophagen oder Pelzfresser“ von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert worden war, folgte er einem Rufe als Lehrer an die Realschule zu Malchin, worauf er von Michaelis 1874 ab vom Magistrat mit der Verwaltung der vierten Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde betraut wurde. Von hier wurde er an die Realschule zu Perleberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Kenntnis der Psylloden Norddeutschlands. Neustadt-Eberswalde 1875. 14 S. (Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule.)
- 2) Hymenopterologische Beobachtungen aus der Mark Brandenburg. Perleberg 1877. 24 S. (Programm Perleberg Realschule.)
- 3) Über die Kunstfertigkeit einiger Hautflügler. Perleberg 1893. 24 S. (Programm Perleberg Realgymnasium.)
- 4) Die Wohnung der Raub-, Grab- und Faltenwespen. Sphegiden, Crabroniden, Vespiden. Perleberg 1905. 48 S. (Programm Perleberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule 1875.

Rudtke, Georg

Geboren am 2. Dezember 1884 in Ostrowo, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 am Kgl. Gymnasium in Ostrowo, die Prüfung für das Lehramt an höheren Schule im Mai 1908 in Breslau. Im Juni desselben Jahres wurde er in das pädagogische Seminar des Kgl. Auguste Viktoria-Gymnasiums in Posen aufgenommen und war in dem genannten Monat am Kgl. Gymnasium in Bromberg vertretungsweise beschäftigt. Von Anfang August 1908 bis Ostern 1909 verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Kgl. Mariengymnasium in Posen. Zur Ableistung des Probejahres und Verwaltung einer Hilfslehrerstelle wurde er dann dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Krotochin überwiesen. Von Oktober 1909 bis Oktober 1910 genügte er seiner Militärpflicht in Ostrowo. Im Oktober 1910 wurde er mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Fraustadt beauftragt und daselbst am 1. April 1911 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1912.

Ruebe, Bernhard

Geboren am 6. Mai 1860 zu Elbing, wurde auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet und studierte von Ostern 1878-1883 auf den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Königsberg i. Pr. klassische Philologie. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Privatlehrer und Ableistung seiner Militärpflicht wurde er im Frühjahr 1887 zu Königsberg

pro facultate docendi geprüft. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Marienwerder überwiesen. An dieser Anstalt verblieb er noch freiwillig beschäftigt, bis er am 1. Juni 1891 eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Konitz erhielt. Von dort wurde er 1894 an das Progymnasium zu Schwetz a. W. berufen. Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1888 und Schwetz a. W. Progymnasium 1895.

Ruebel, Gustav

Gustav Rübel, geboren den 28. Februar 1846 zu Wesel; vorher Lehrer an der höheren Privatschule zu Oeynhäusen, sowie Lehrer an der höheren Stadtschule zu Remscheid von 1869 an. Er verließ Remscheid Ostern 1873, um einem Rufe an das Gymnasium zu Bielefeld zu folgen, wo er Professor wurde. Er starb am 8. Dezember 1900 in Oeynhäusen. – Aus: Programm Remscheid Realprogymn. 1895 und Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Ruebesame, Paul Karl Julius

Karl Julius Paul Rübesame wurde am 12. September 1877 zu Wenigensömmern geboren, besuchte das Kgl. Gymnasium in Nordhausen, das er mit dem Reifezeugnis vom 21. März 1896 verließ. Er studierte dann auf den Universitäten Göttingen, Kiel und Leipzig. In Göttingen unterzog er sich der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und erhielt ein Zeugnis vom 1. Dezember 1900. Das Seminarjahr leistete er vom 8. Oktober 1901 bis 30. September 1902 am Pädagogium des Fürstlich Stolberg'schen Gymnasiums zu Wernigerode ab. An dieser Anstalt war ihm zugleich die Vertretung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers übertragen. Seiner Militärpflicht hatte er vorher vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901 genügt. Der Landesschule Pforta wurde er behufs Ableistung des Probejahres vom 1. Oktober 1902 ab vorläufig überwiesen und es wurde ihm zugleich die Vertretung eines Oberlehrers übertragen. Von hier wird er 1903 an das Gymnasium zu Salzwedel versetzt. Aus: Programm Pforta Landesschule 1903 und Salzwedel Gymnasium 1904.

Ruebesamen, Alfred

Alfred Rübesamen, geboren am 7. Februar 1863 zu Franakenhausen, besuchte die dortige Realschule und das Fürstliche Gymnasium zu Rudolstadt. Er studierte dann von 1881-1885 in Leipzig, München und Halle Geschichte und klassische Philologie, promovierte in Halle mit einer Dissertation über „Landgraf Heinrich Raspe von Thüringen, Gegenkönig Friedrichs II.“ zum Dr. phil. und legte 1886 dort auch die Staatsprüfung ab. Nach Absolvierung des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Erfurt war er von 1887-1894 als Lehrer am Realprogymnasium zu Fraankenhäusen tätig. Von dort wird er an das Gymnasium zu Rudolstadt berufen. Hier veröffentlicht er: „Das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt im siebenjährigen Kriege.“ Rudolstadt 1899. 31 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.) -- Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1895.

Ruebmann, Oskar

Oskar Rübmann, geboren im Dezember 1879 zu Saarbrücken, legte die Reifeprüfung im Februar 1899 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier ab, studierte in Bonn und Paris. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er in Bonn am 3. Dezember 1904, leistete das Seminarjahr am Realgymnasium zu Koblenz ab und war während desselben vorübergehend am Gymnasium zu Wetzlar und an der Oberrealschule zu Aachen voll beschäftigt. Zum 1. April 1906 wurde er zur Ableistung des Probejahres und Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Gymnasium zu Kreuznach überwiesen. – Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1908.

Ruebner, Rudolf

Ich, Rudolph Rübner, wurde geboren am 19. Januar 1862 in Leipzig, besuchte bis zu meinem 12. Jahre die III. Bürgerschule hier, dann je drei Jahre die I. Realschule hier und die Lehrerseminare zu Waldenburg und Grimma, legte an letztgenannter Anstalt Ostern 1883 die Schulumtskandidatenprüfung ab und war danach drei Jahre als Elementar- und Aufsichtslehrer an der livländischen Adelsschule, dem Gymnasium Kaiser Alexander II., zu Birkenruh bei Wenden in Livland tätig. Ostern 1886 fand ich Anstellung als Vikar an der VII. Bezirksschule in Leipzig, wurde ein Jahr später, nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung, als provisorischer Lehrer an der IV. Bezirksschule hier angestellt und vier Jahre danach zum ständigen Lehrer an derselben Anstalt ernannt. Ostern 1891 bestand ich das Abiturientenexamen am Realgymnasium zu Zwickau, studierte dann neuere Sprachen, Geschichte, Geographie und Philosophie an der Universität Leipzig und wurde im Juli 1895 auf Grund einer Abhandlung aus dem Gebiete der historischen Grammatik des Französischen zum Dr. phil. promoviert. Im Winter-

semester 1896/97 unterzog ich mich der wissenschaftlichen Prüfung für das höhere Schulamt in den eben genannten Fächern. Nachdem ich ein halbes Jahr am Realgymnasium in Zwickau tätig gewesen, wurde ich Ostern 1898 ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der I. Realschule hier und erhielt am 25. August 1903 vom Kgl. Ministerium den Titel „Oberlehrer“. Ostern 1907 erfolgte meine Berufung an die Nikolaischule. Während und nach meiner Studienzeit habe ich mich wiederholt länger in Frankreich, England und in der Schweiz, so in Paris, Dieppe, Marseille, London, Brighton aufgehalten und mich an den Vorlesungen und Übungen der Universitäten Lausanne, Genf und Lyon beteiligt. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1908.

Ruebsam, Josef

Josef Rübsam, geboren zu Fulda am 24. Dezember 1854, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1874, studierte dann in Würzburg und Leipzig. In Leipzig erwarb er sich am 27. Januar 1879 die philosophische Doktorwürde und veröffentlichte bei dieser Gelegenheit als Dissertationsschrift: „Kirchen- und staatsrechtliche Stellung der exemten und reichunmittelbaren Abtei Fulda“. (Fulda bei Al. Meier 1879. VII u. 76 S. 8^o) – Nachdem er am 9. Dezember desselben Jahres in Leipzig die Prüfung pro facultate docendi abgelegt und hierauf das pädagogische Probejahr am Gymnasium zu Fulda bestanden hatte, übernahm er zu Anfang des Jahres 1881 vorübergehend eine Anstellung als Lehrer des zweiten Sohnes Ihrer Kgl. Hoheit der Fürstin von Thurn und Taxis. Ostern 1882 wurde er an das Kasseler und Herbst 1882 an das Gymnasium zu Fulda als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen. Ausser einigen kleineren Publikationen in den histor.-politischen Blättern, in der historischen Zeitschrift der Görresgesellschaft etc. veröffentlichte er in der Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde N. F. Bd. IX und X zwei grössere historische Arbeiten: 1) Heinrich V. von Weilnau, Fürst von Fulda, nebst einem Exkurs über die Quellen der Geschichte des Hochstifts. (Ein Separatabdruck erschien Kassel 1881. XVI und 207 S.) 2) Der Abt von Fulda als Erzkanzler der Kaiserin. (48 S.) - Seit dem 1. April 1883 ist er Archivsekretär in Diensten des Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg. Aus: Programm Fulda Gymnasium 1884 und 1885 FS.

Ruecker, Franz

Franz Rücker, geboren 1876 in Mittelwalde in Schlesien, widmete sich nach dem Besuche der Volksschule zunächst drei Jahre hindurch dem Kaufmannsberufe und besuchte dann 2 ½ Jahre das Progymnasium zu Frankenstein in Schlesien und 3 Jahre das Gymnasium zu Patschkau in Oberschlesien, wo er 1899 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte hierauf in Marburg, Berlin, München, Breslau (hier genügte er auch seiner Militärpflicht) und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Anfang März 1905 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der stetigen und stufenweisen Magnesitierung“. Im Dezember desselben Jahres bestand er hier auch die Staatsprüfung. Von Mai 1905 bis April 1906 war er Assistent am physikalischen Institut der Universität Halle. Ostern 1906 wurde er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen in Breslau und war gleichzeitig am Kgl. kath. St. Matthiasgymnasium in Breslau beschäftigt. Von Ostern 1907 ab leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien ab und verwaltete zugleich eine Oberlehrerstelle. – Aus: Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1908.

Rueckert, Bruno

Bruno Rückert, geboren am 6. März 1866 zu Rawitsch, besuchte die Kgl. Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt, welche er Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis verliess. er studierte dann auf der Universität Breslau Mathematik und Physik, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 24. Februar 1888 und legte sein Probejahr am Gymnasium zu Lissa i. Posen von Ostern 1888 bis Ostern 1889 ab. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an verschiedenen Anstalten der Provinz Posen, bis zu seiner Berufung zum Oberlehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Bromberg am 1. Juli 1896. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Rueckert, Heinrich Moritz

Heinrich Moritz Rückert, geboren den 29. März 1805 zu Großhennersdorf bei Zittau, wo sein Vater Prediger war. Dieser erteilte ihm den ersten Unterricht selbst, tat ihm aber dann zu Michaelis 1818 auf das zu Großhennersdorf befindliche Erziehungs-Institut, wo er zwei Jahre Unterricht genoss. Zu Michaelis 1820 bezog er das Gymnasium zu Zittau und erhielt seinen Platz in der damaligen Unterprima. Die zu Anfang des Jahres 1824 auf dieser Anstalt vorgefallenen Veränderungen veranlassten ihn, dem schon vollendeten Kursus noch ein Jahr zuzusetzen, so dass er erst Ostern 1825 die Universität Leipzig bezog, mit dem festen Entschlusse, sich ganz dem höheren Lehrstande zu widmen. Daher war auch durch die fünf Jahre seines akademischen Lebens, ausser den

erforderlichen theologischen Disziplinen, das Studium der Altertumswissenschaften und der Geschichte fast seine ausschliessliche Beschäftigung. Als die Stelle des siebenten Hauptlehrers an unserem Gymnasium begründet wurde, konnten wir einem Hochedlen und Hochweisen Rate zu derselben Niemanden gewissenhafter und dringender empfehlen, als ihn. Auch bewährte er seine ausgezeichneten Kenntnisse durch eine in ziemlich schneller Frist ausgearbeiteten, gründlichen litterarhistorischen Abhandlung: „De satira Menippea“, welche der Herr Verfasser in Druck zu geben, veranlasst ist. Ostern 1840 wurde er zum Subrektor gewählt und am 22. Juni in das Amt eingeführt. Nach der durch seines Bruders Abgang erfolgten Erledigung des Konrektorats wurde er im Oktober 1844 zu dessen Nachfolger ernannt, aber erst am 31. März 1845 in sein Amt eingewiesen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De linguarum in scholis recte docendarum ratione ac via. Zittau 1848. 19 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 2) Das Gymnasium zu Zittau in den Jahren 1823 bis 1848 mit Rückblicken auf die frühere Zeit. Zittau 1848. 53 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 3) Quaestiones Menippeae. Pars V. Zittau 1848. 7 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn. Seligm.)
- Aus: Programm Zittau Gymnasium 1831 und 1848.

Rueckert, Hermann

Hermann Rückert, geboren am 16. März 1841 zu Faulbrück, Kreis Reichenbach in Schlesien. Er bestand am 14. August 1861 die Abiturientenprüfung am Kgl. kath. Gymnasium in Breslau und studierte dann an der Universität Breslau. Nach bestandener Staatsprüfung machte er im Jahre 1870/71 den Krieg gegen Frankreich mit. Von Ostern 1871 bis Herbst 1876 unterrichtete er am Kgl. Gymnasium zu Glatz und seit dieser Zeit ununterbrochen als Oberlehrer am Realgymnasium zu Neisse. Am 17. April 1900 verunglückte er im Alter von 59 Jahren bei einer Überfahrt von Bingen nach Rüdesheim. Geschrieben hat er: „Analytisch-geometrische Studie über das vollständige Sechseck im Kegelschnitt“. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Neisse. Neisse 1882. – Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1901.

Rueckert, Leopold Immanuel

Leopold Immanuel Rückert, geboren den 1. Februar 1797 zu Groß-Hennersdorf, wo sein Vater Pfarrer war. Er studierte im Pädagogium zu Niesky von 1809-1812, besuchte dann bis Ostern 1814 das Gymnasium zu Zittau, studierte dann in Leipzig Theologie bis 1817. Er wurde erst Hauslehrer, dann Privatlehrer in Jüterbogk und im Herbst 1819 Diakon in seinem Geburtsorte. Die Musse, welche ihm diese Stellung gewährte, benutzte er zu gründlicher Vorbereitung für den höheren Lehrstand. Am 15. August 1825 wurde er zum Subrektor und Mathematikus an das Gymnasium zu Zittau berufen, in welches Amt er am 20. September eingewiesen wurde. Er stand demselbigen bis zum Austritte Lachmanns vor, als dessen Nachfolger er am 22. Juni 1840 ins Konrektorat eingeführt wurde. Schon im Jahre 1836 war ihm von der theologischen Fakultät zu Kopenhagen, als Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiete neutestamentlicher Exegese, die theologische Doktorwürde zuerkannt worden. Im August 1844 legte er sein Amt nieder, um einem Rufe als Professor der Theologie an der Universität Jena zu folgen. Er starb in Jena am 9. April 1872. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Der akademische Lehrer, sein Zweck und Wirken. 1824.
- 2) Christliche Philosophie, Geschichte und Bibel nach ihren wahren Beziehungen zu einander dargestellt.
- 3) Platonis Eclogae. Ex Platonis dialogis maioribus capita selecta. Scholarum usui privatisque adolescentium studiis accomod. Lipsia 1827.
- 4) De artis criticae usu in disciplina scholastica. Part. I. Zittau 1827. (Progr. Zittau Gymn. Gedächtn. Just.)
- 5) De artis criticae usu in disciplina scholastica. Part. II. Zittau 1827. (Progr. Zittau Gymn. Gedächtn. Keim.)
- 6) De artis criticae usu in disciplina scholastica. Part. III et IV. Zittau 1828. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 7) Platonis convivium. Rec. illustr. Lips. 1829.
- 8) Offene Mittheilungen an Studierende über Studium und Beruf. Leipzig 1829.
- 9) De regundis in Gymnasio adolescentium moribus. Spec. I. Zittau 1830. (Programm Zittau Gedächtn. Just.)
- 10) De regundis in Gymnasio adolescentium moribus. Spec. II. Zittau 1830. (Progr. Zittau Gedächtn. Keimann.)
- 11) De scholis physicis in Gymnasio instituendis. 1831. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 12) Rede am Verfassungsfeste d. 4. September 1832, gehalten im Gymnasium zu Zittau. Zittau 1832. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 13) Über den Gebrauch der deutschen Sprache bei öffentlichen Schulreden und Programmen. 2 St. Zittau 1833. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 14) Soll das griechische N. T. von den Sächsischen Gymnasien verkannt werden oder nicht? 2 St. Zittau 1836. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 15) Loci Joh. V, 21-29 enarratio. Zittau 1837. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium Gedächtn. Seligmann.)

- 16) Über den Gebrauch und Nichtgebrauch der Partikel MEN in den Paulinischen Briefen. 2 St. Zittau 1839. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 17) Über den Unterricht in der Chemie auf Gelehrtschulen. Zittau 1841. (Progr. Zittau Gymnasium.)
 - 18) Ein Wort über unser viertes Evangelium. Zittau 1841. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 19) Noch ein Wort über Chemie auf Gelehrtschulen. Zittau 1842. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 20) De usu praepositionum quarundam in Pauli epistolis I et II. Zittau 1844. (Progr. Zittau Gymnasium.)
 - 21) Theologie. 2 Bände. 1851.
 - 22) Das Abendmahl, sein Wesen und seine Geschichte in der alten Kirche. 1856.
 - 23) Büchlein von der Kirche. 1857.
 - 24) Der Rationalismus. 1859.
 - 25) Kleine Aufsätze für christliche Belehrung und Erbauung der Gebildeten im Volke. 1861.
- Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848 und 1872.

Rueckert, Theodor

Theodor Rückert, geboren im September 1859 zu Hermstädt (Großherzogth. S.-Weimar), erhielt seine Vorbildung auf der Realschule in Weimar. Den ersten Musikunterricht erteilte ihm sein Vater, welcher Organist und Oberlehrer war. Nach Absolvierung des Lehrerseminars zu Weimar besuchte er die Großherzogl. Musikschule daselbst. Durch Vermittlung des Hofrates und Hofkapellmeisters Prof. Müller-Hartung und des Hoforganisten Gottschalg erhielt er nach bestandenem Examen Michaelis 1883 eine Freistelle im Kgl. akad. Institut für Kirchenmusik in Berlin. Nach Absolvierung dieser Anstalt studierte er auf der I. Abteilung der Kgl. Akademie der Künste (Meisterschule) musikalische Komposition bei Prof. Dr. Grell und hörte Vorlesungen über Philosophie und Musik an der hiesigen Universität. Seit 1887 ist er als Dirigent, Organist und Musiklehrer an Konservatorien tätig. Im Herbst 1891 wurde er vom Berliner Magistrat zur Vertretung des erkrankten Musikdirektors Karl Hauer an das Andreas-Realgymnasium berufen, wo er am 1. Oktober 1892 seine Ernennung als Gesanglehrer dieser Anstalt erhielt. – Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1893.

Rueckholdt, Karl

Karl Rückholdt wurde am 20. Juli 1856 in Vacha a. W. geboren. Ostern 1868 trat er in die Quinta des Realgymnasiums in Eisenach ein und verblieb auf dieser Anstalt bis Ostern 1873. Nachdem er sich dann 8 Jahre lang der Pharmazie gewidmet und 1881 die pharmazeutische Staatsprüfung bestanden hatte, studierte er in Jena Mathematik und Naturwissenschaften. Nach der Promotion (1885) und bestandener Staatsprüfung war er am Gymnasium in Jena als Probelehrer und am Pfeifferschen Institut zu Jena, sowie am Realgymnasium zu Eisenach, als ordentlicher Lehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Weimar berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der gerade Kreiskegel und die Ebene. Eisenach 1891. 13 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)
- 2) Elektrische Entladungen in verdünnten Gasen. (Grundzüge einer Forschungsgeschichte im Zusammenhange mit der Entwicklung der Hilfsmittel.) Eisenach 1897. 16 S. u. 1 Taf. (Progr. Eisenach Realgymnasium.)

Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1889 und Weimar Gymnasium 1893.

Ruedemann, Rudolf

Rudolf Rüdemann, geboren am 16. Oktober 1864 zu Georgenthal bei Gotha, besuchte das Realprogymnasium zu Ohrdruf, dann das Realgymnasium zu Gotha. Von Ostern 1884 an studierte er in Jena Naturwissenschaften und Mathematik, wurde Pfingsten 1887 dort auf Grund einer geologischen DiSSERTATION über „Die Kontaktverhältnisse am Granit der Reuth im Fichtelgebirge“ zum Dr. phil. promoviert. Bald darauf erhielt er eine Stelle am geognostisch-palaentologischen Institut der Universität Strassburg, bestand Herbst 1889 das Staatsexamen und, ohne seine Tätigkeit an jenem Institut aufzugeben, trat er Neujahr 1890 als Probekandidat in den Lehrkörper des Protestantischen Gymnasiums zu Strassburg ein. – Aus: Programm Strassburg i. Els. protest. Gymnasium 1890.

Ruediger, Alfred Theobald

Alfred Theobald Rüdiger, geboren zu Freiburg im Königreich Sachsen am 12. April 1834, wo sein Vater damals Rektor des Gymnasiums war, erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Dresden und Zwickau, studierte von Michaelis 1853 an Philologie auf der Universität Leipzig und bestand am 18. August 1857 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er darauf von Michaelis 1857 bis dahin 1858 das vorschriftsmässige Probejahr am Gymnasium zu Plauen abgehalten hatte, wandte er sich nach Dresden, wo er Mitte Januar d. J. an der Krause-

schen Lehr- und Erziehungsanstalt als Lehrer der alten Sprachen tätig war. Neujahr 1859 geht er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Halberstadt, von da Michaelis 1859 als Lehrer an das Gymnasium zu Soest und wird von dort an das Gymnasium zu Schleiz berufen. Hier veröffentlicht er: „De orationibus quae in rerum scriptoribus Graecis et Latinis reperiuntur, imprimis Herodoti et Sallusti ratione habita.“ Schleiz 1875. 16 S. (Programm Schleiz Gymnasium.) -- Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1859 und 1875 FS.

Ruediger, Gottlieb (Theophil) Samuel

Samuel Gottlieb (Theophil) Rüdiger, geboren in Breslau am 15. Januar 1788, wo sein Vater Antiquar war. Er besuchte erst die damalige Jesuitenschule und wurde am 10. Juli 1796 in die Sexta des Magdalenen-Gymnasiums aufgenommen. 1807 bezog er die Universität Leipzig, welche er nach etwa einem Jahre mit Göttingen vertauschte. Durch Verwendung des berühmten Professor Heyne, dessen Teilnahme an seinen Studien er sehr rühmte, und deren Behandlungsweise der alten Schriftsteller er sich anschloss, erhielt er 1819 eine Lehrerstelle am Gymnasium in Göttingen, gab dieselbe aber Ende 1810 wieder auf, um die Kinder des preußischen Konsuls in Bayonne Bardewisch zu erziehen. Als der Konsul seine Stelle in Folge des Krieges verlor, hörte dieses Engagement auf und Rüdiger brachte ein halbes Jahr in den drückendsten Verhältnissen zu, bis er als Erzieher in eine reiche Familie eintrat, die abwechselnd in Bordaux und auf dem Lande lebte. Die Stellung war nicht angenehm, doch behielt er sie bis 1818, wo ihn der Tod seines Vater zur Rückkehr veranlasste. Er wurde in Göttingen zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „De statu et conditione paganorum sub imperatoribus Christianis post Constantinum“ (erschien 1825 bei Max in Breslau), und erhielt im Januar 1819 die fünfte Kollegen-Stelle am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau. Im Oktober 1835 legte das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ihm das Prädikat eines Professors zur Anerkennung seiner Lehrtätigkeit bei. 1838 rückte er in die dritte Professur der Anstalt ein und habilitierte sich in derselben nach herkömmlicher Weise am 23. April durch eine Rede. Seit dem Jahre 1829 verwaltete er auch viele Jahre die Schulkasse als Rationarius mit grosser Sorgfalt, bis dieses Geschäft in Folge ganz veränderter Einrichtung eigentlichen Rechnungsbeamten übertragen wurde. Professor Rüdiger besass eine gründliche gelehrte Bildung, er war, durch ein vortreffliches Gedächtnis unterstützt, sehr belesen in den alten Schriftstellern, er schrieb das Lateinische besser und gewandter als die meisten Gelehrten und besass bei einer sehr vielseitigen allgemeinen Bildung die Gabe der Mitteilung in anzuerkennender Weise. Er wurde deshalb je nach den Bedürfnissen der Anstalt für mannigfachen Unterricht in den mittleren und oberen Klassen in Anspruch genommen. Vorzugsweise lehrte er die lateinische und die griechische Sprache, Geschichte und das Französische, welches er durch seinen langen Aufenthalt in Frankreich in seltener Weise sich zu eigen gemacht hatte. Er verwaltete auch mehrere Jahre das Ordinariat erst in den beiden Tertia, dann in Secunda. Als die Differenz zwischen der Heyne'schen Schule und den jetzigen Bedürfnissen des Sprachunterrichts immer mehr heraustrat, war seine Haupttätigkeit dem Französischen zugewendet. Wegen seiner besonderen Befähigung dafür hatte er auch die Stelle als Lektor dieser Sprache an der hiesigen Universität und die eines Dolmetschers beim Appellations-Gericht erhalten. Für grössere Kreise gab er Beweise seiner gründlichen Gelehrsamkeit in den noch jetzt geschätzten Programmen. Wegen Kränklichkeit bat er 1853 zu Ostern um Pensionierung und zog mit seiner schönen Bibliothek und mancherlei Sammlungen auf eine kleine Besitzung in Tannhausen. In der erfrischenden Bergluft stärkte sich seine Gesundheit wieder, und er nahm seine alten Lieblingsstudien Geschichte, lateinische und französische Literatur wieder auf. Er teilte seine Zeit mit peinlicher Regelmässigkeit zwischen dieselben und zwischen Klavierspiel, in welchem er der alten strengen klassischen Schule huldigte. Er starb am 20. Januar 1865 an der Wassersucht. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De curialibus imperii Romani post Constantinum M. Breslau 1837. 28 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena.)
 - 2) De cursus publico imperii Romani. Breslau 1846. 22 S. (Programm Breslau Gymn. St. Maria-Magdalena.)
- Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena 1865.

Ruediger, Josef

Joseph Rüdiger, geboren am 16. Mai 1885 zu Dorsten, bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Dorsten. In Freiburg, Leipzig und Münster studierte er dann klassische Philologie, Französisch, Geschichte und Geographie. Zur weiteren Ausbildung in der französischen Sprache verweilte er längere Zeit in Grenoble. Nachdem er die Staatsprüfung im November 1908 bestanden hatte, wurde er Ostern 1909 dem Kgl. Pädagogischen Seminar in Münster zugeteilt und gleichzeitig zu lehramtlicher Beschäftigung dem Kgl. Gymnasium Paulinum in Münster überwiesen. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1910 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt ab und wurde Ostern 1911 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Buer i. W. berufen.
Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1911.

Ruediger, Karl August

Karl August Rüdiger, war ein Zögling der Domschule zu Naumburg, hatte in Leipzig studiert, wo er Mitglied des philologischen Seminars war und vom Prof. Chr. Dan. Beck der Behörde empfohlen wurde. Er wurde am 22. Mai 1815 an der Landesschule Pforta eingeführt. Rektor Ilgen bezeichnete ihn als eine der tüchtigsten und wackersten Kollaboratoren, weshalb er aber auch nicht lange blieb. Schon am 10. Dezember 1816 wurde er vom Kgl. Konsistorium zu Magdeburg auf sein Ansuchen aus seinem Dienstverhältnis entlassen, um als Konrektor an das Gymnasium zu Freiberg überzugehen, wo er später zum Rektor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gymnasii Fribergensis Incunabula. Freiberg i. S. 1819. 11 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 2) Quintiliano paedagogo. Freiberg i. S. 1820. 8 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 3) De canone philippicarum Demosthenis dissertatio. Freiberg i. S. 1820. 24 S. (Progr. Freiberg Gymnasium.)
- 4) Einige Worte über den Zweck der Schulbildung, nebst kurzen Nachrichten vom Gymnasium zu Freyberg. Freiberg i. S. 1821. 19 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 5) Über die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Schulgesetze. Freiberg i. S. 1822. S. 3-10. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 6) De Joannis Boceri Fribergo in Misnia. Freiberg i. S. 1822. S. 3-10. (Progr. Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 7) De fide historica Taciti in Germania describenda. Freiberg i. S. 1823. (Progr. Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 8) Kurze Darstellung der Stadtschule in Freiberg unter Johann Rivius. Freiberg i. S. 1824. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 9) Lehrplan für die Stadtschule zu Freiberg. Freiberg i. S. 1826. (Progr. Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 10) Lehrverfassung der Stadtschule zu Freiberg. Freiberg i. S. 1828. (Progr. Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 11) Probe einer Ausgabe und Übersetzung von Johann Bocers Fribergum in Misnia. Freiberg i. S. 1830. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 12) Epistola critica de aliquot locis lib. II. Ciceronis Oratore. Freiberg i. S. 1832. (Progr. Freiberg Gymnasium.)
- 13) Noch einige Worte über das sächsische Gymnasialwesen. Freiberg i. S. 1834. 18 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 14) Lectionum Demosthenicarum specimen. Freiberg i. S. 1836. (Progr. Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 15) Lectionum Domosthenicarum specimen. Specimen alterum. Freiberg i. S. 1836. (Progr. Freiberg i. S. Gymn.)
- 16) Zum Regulativ für die Gelehrtenschulen im Königreich Sachsen. Ein literargeschichtlicher Aufsatz. Zwickau 1852. 31 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Ruedinger, Karl

Geboren den 26. April 1830, der in Tübingen evangelische Theologie studiert, aber ein Pfarramt nicht übernommen hatte, war bereits Ausgang der Fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts nach Frankfurt gekommen und war zuerst in privater pädagogischer Beschäftigung tätig. Dann trat er an die Schulen der Polytechnischen Gesellschaft über und hat durch Unterricht einer grossen Zahl von Handels- und Gewerbeschülern aus den verschiedensten Ländern und insbesondere durch deren Vorbereitung zur damals ganz eigenartigen Reifeprüfung sich Verdienste erworben. Bei dem Übergange dieser Schulen der Polytechnischen Gesellschaft an die Stadt wurde er in den städtischen Schuldienst übernommen und hat über zwei Jahrzehnte ausser sprachlichen besonders geschichtlichen und erdkundlichen Unterricht erteilt, in den letztgenannten Fächern auch eine Anzahl Einzelschriften veröffentlicht. Daneben war er ein guter Kenner der musikalischen Disziplinen, komponierte und sammelte Volkslieder. Ein zu spät erkanntes schweres Nervenleiden, das ihm die letzten Jahre seiner Amtsführung erschwert hatte, zwang ihn am 1. Oktober 1889 in den Ruhestand zu treten. Er starb im Altersheim bei Ludwigsburg, wohin er sich wegen seiner körperlichen Gebrechen zurück gezogen hatte. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Ein Beitrag zur Methode des geographischen Unterrichts, mit einem Vorwort zur Verständigung über die Aufgabe desselben im Allgemeinen und an Handelsschule insbesondere.“ Frankfurt/M. 1873. S. 21-53. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1905.

Rueffler, Alfred Ernst

Ernst Alfred Rüffler, geboren am 17. September 1875 zu Striege, Kreis Strehlen i. Schlesien, besuchte das Kgl. Gymnasium in Strehlen, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf der Universität Breslau widmete er sich germanistischen und romanistischen Studien und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 27. Juli 1900. Darauf genügte er seiner militärischen Dienstpflicht bis Michaelis 1901 und absolvierte das Seminarjahr am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Königshütte in Oberschlesien von Michaelis 1901-1902. Gleichzeitig

war er als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien tätig. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Pless überwiesen. – Aus: Programm Pless Gymnasium 1903.

Ruegerner, Walther

Walther Rügerner, geboren 1885 zu Augsburg, besuchte dort das Realgymnasium, studierte in Tübingen, Paris und Strassburg i. Els., wo er im Februar 1911 die Staatsprüfung bestand. Das pädagogische Seminarjahr leistete er an den Vereinigten Gymnasien zu Brandenburg a. H., das Probejahr am Realprogymnasium zu Königs-Wusterhausen ab, wo er als Hilfslehrer angestellt wurde.

Aus: Programm Königs-Wusterhausen Realprogymnasium 1912.

Rueger, Konrad Robert Georg

Konrad Robert Georg Rüger, geboren am 8. April 1862 zu Brandis bei Leipzig, siedelte von da, 5 Jahre alt, mit seinen Eltern nach Rochlitz über. In der dortigen Schule vorgebildet, besuchte er von Ostern 1875 bis Ostern 1881 die Fürsten- und Landesschule zu Grimma. Hierauf bezog er die Universität Leipzig, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Im August 1885 wurde er von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1886 die Staatsprüfung. Seit dem 1. Juli desselben Jahres war er als Probelehrer am Wettiner Gymnasium in Dresden tätig und wird dann dort fest angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Prolegomena in Demosthenis quae fertur orationem adversus Olympiodorum. Lips. 1885. Diss. inaug.
- 2) Oratio de dorona navali num Demosthene scripta sit. Dresden 1900. 36 S. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1888.

Rueggeberg, Hermann

Hermann Rüggeberg wurde geboren am 24. Oktober 1886 zu Lilienthal bei Bremen, besuchte das Gymnasium zu Northeim, studierte in München und Göttingen Naturwissenschaften, bestand 1908 die Turnlehrerprüfung, wurde 1910 auf Grund der Dissertation: „Die Lichenen des östlichen Weserberglandes“ zum Dr. phil. promoviert und war danach 1 ½ Jahre lang als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Abteilung für Pflanzenkrankheiten des Kaiser-Wilhelms-Instituts für Landwirtschaft in Bromberg tätig. Er bestand am 1. Februar 1912 die Oberlehrerprüfung für Botanik, Zoologie, Chemie und Physik, leistete das Seminarjahr von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Gymnasium zu Hameln, das Probejahr von Ostern 1913 bis Ostern 1914 am Realgymnasium zu Nienburg a. d. Weser ab und wurde von dort an die Realschule zu Celle zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. – Aus: Programm Celle Realschule 1915.

Ruehfel, Josef

Joseph Rühfel, geboren am 21. September 1878 in Straßberg bei Augsburg, absolvierte das humanistische St. Stephan-Gymnasium zu Augsburg Michaelis 1899, studierte in München neuere Sprachen und bestand dort die beiden Abschnitte der bayerischen Staatsprüfung in den Jahren 1903 und 1905. Von Ostern 1904 bis Ostern 1906 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Hünfeld tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Vegesack berufen. – Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1907.

Ruehl, Karl

geboren im Januar 1882 zu Großfelda (Hessen), besuchte das Gymnasium zu Gießen, studierte in Gießen und München Deutsch, Französisch und Englisch und bestand im August 1905 das Staatsexamen. 1908 promovierte er in Gießen zum Dr. phil. Das Seminarjahr leistete er am Neuen Gymnasium zu Darmstadt ab, war nach vorübergehenden Verwendung in Wimpfen a. Neckar und nach abgeleistetem Militärjahr (1906-07) an der Oberrealschule in Darmstadt tätig. Im Oktober 1908 fand seine Ernennung zum Lehramtsassessor statt und im April 1911 seine Berufung an die Bismarckschule zu Hannover als Oberlehrer.

Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1912.

Ruehl, Hugo Friedrich Wilhelm

Hugo Rühl, geboren am 10. Oktober 1845 zu Anklam in Pommern, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Michaelis 1854 bis Michaelis 1864 und ging dann nach Greifswald, um dort Philologie zu studieren. Im Herbst 1868 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1870 die Prüfung pro facultate docendi. Unmittelbar darauf trat er als Freiwilliger in das pommersche Jägerbataillon Nr. 2 und nahm in demselben am Feldzuge gegen Frankreich teil. Michaelis 1871 begann er am Marienstiftsgymnasium zu Stettin sein Probejahr, nach dessen Absolvierung er an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt wurde, in welcher Stellung er bis Michaelis 1873 verblieb. Zu diesem Zeitpunkt geht er an das Stadtgymnasium zu Stettin über. Hier veröffentlicht er: „Ein Beitrag zur Schulturnfrage“. Stettin 1882. 19 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.) Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1874.

Ruehl, Josefine

Josefine Rühl: Ich wurde 1879 zu Graz geboren, besuchte die Mädchenschule zu Düsseldorf und trat dann in das dortige Lehrerinnenseminar ein. Im Mai 1897 bestand ich die Prüfung für mittlere und höhere Schulen und erhielt zunächst eine Anstellung an dem Institut von Fräulein Frielinghaus zu Frankfurt a. M. Dann trat ich in städtische Dienste über. Ostern 1901 wurde ich an der evangelischen Schule zu Niederrad angestellt und 1907 an die Dreikönigschule versetzt, wo ich bis jetzt tätig war. – 1913 geht sie an die Humboldtschule zu Frankfurt/M. über. – Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1914.

Ruehl, Theodor

Theodor Rühl, geboren zu Wiesbaden den 24. Februar 1858, studierte klassische und germanische Philologie, sowie Geschichte und Geographie in München, Berlin und Göttingen. In Göttingen bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und legte am dortigen Gymnasium sein Probejahr ab und war dann noch bis zum November 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort beschäftigt. In gleicher Eigenschaft und seit Oktober 1889 als ordentlicher Lehrer, wirkte er dann an elsass-lothringischen Lehranstalten, nämlich am Gymnasium zu Mülhausen und am Progymnasium zu Ober-Ehnheim. Im Sommer 1891 promovierte er zum Dr. phil. an der Universität zu Erlangen. Wird dann an das Gymnasium zu Colmar i. Els. berufen. Aus: Programm Colmar/Els. Gymnasium 1892.

Ruehle, Johannes

Johannes Rühle, geboren am 22. Dezember 1861 zu Groß-Glogau, besuchte das Gymnasium zu Neustettin und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife am 24. September 1880. Hierauf studierte er auf den Universitäten Halle bis Michaelis 1881, Berlin bis Ostern 1883 und Greifswald bis Michaelis 1884 Philologie und besonders Geschichte und Geographie. Er setzte dann diese Studien im elterlichen Hause fort und bestand vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Greifswald am 6. und 7. November 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1885 bis 1886 am Kgl. Hedwigs-Gymnasium zu Neustettin und wurde, nachdem er inzwischen die Turnlehrer-Prüfung bestanden hatte, zu Ostern 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium zu Groß-Lichterfelde überwiesen. Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1886 und Groß-Lichterfelde Gymnasium 1888.

Ruehle, Otto Karl Friedrich

Otto Karl Friedrich Rühle, geboren den 7. Mai 1821 zu Liegnitz, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, widmete er sich von Ostern 1838 bis Ostern 1841 auf den Universitäten zu Berlin und Halle dem Studium der Theologie und Philosophie, bestand 1842 in Berlin die Prüfung pro venia concionandi, ebendasselbst 1845 die Prüfung pro ministerio und 1849 die Oberlehrerprüfung. Ostern 1849 begann er bei der Kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz die Ableistung seines Probejahres, indem er zugleich einen dortigen Prediger vertrat. Michaelis 1849 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Krotoschin berufen. Er erteilte besonders in der Religion und im Deutschen Unterricht. Daneben unterstützte er den hiesigen Superintendenten durch Übernahme von Predigten. Im Sommer 1852 wurde er Divisions-Prediger in Glogau. Von dort ging er als Pastor nach Pommern. Jetzt ist er Superintendent in Neustettin. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Ruehle, Paul Eduard Ferdinand

Paul Eduard Ferdinand Rühle wurde am 30. Januar 1823 zu Liegnitz, wo sein Vater die Stelle eines Landrentmeisters bekleidete, geboren. Er besuchte von 1832 bis 1840 das Gymnasium zu Liegnitz und studierte dann auf den Universitäten Halle, Berlin und Breslau. Nachdem er sein Probejahr an der Ritterakademie zu Liegnitz beendet hatte, wurde er 1846 in Züllichau als ordentlicher Lehrer angestellt und lernte dort in dem Alumnat des Pädagogiums die Aufgaben der erziehenden Tätigkeit einer öffentlichen Lehranstalt in ihrem vollem Umfange zu würdigen und zu lösen. 1846 promovierte er auch zum Dr. phil. Er erteilte den naturwissenschaftlichen Unterricht in allen Klassen und übernahm auch den Turnunterricht. Nach achtjähriger Tätigkeit verließ er Züllichau und ging als Oberlehrer nach Glogau, um den mathematischen Unterricht in den oberen Klassen zu übernehmen. 1860 wurde er an das Kgl. Joachimsthal'sche Gymnasium nach Berlin berufen, wo er die Stelle des ersten Mathematikers übernahm. 1865 erhielt er die siebente, 1872 die dritte Professur an dieser Anstalt. In Berlin vollendete er seine beiden Hefte: „Hauptsätze der Mathematik für die oberen Klassen“, welche 1863 erschienen sind. 1862, nach Mützels Tod, trat er als Mitredakteur in die „Zeitschrift für das Gymnasialwesen“ ein, für welche er schon seit 1853 als Mitarbeiter tätig war. Mit den Fachgenossen blieb er ausserdem durch seine rege Beteiligung an den Sitzungen des Vereins der Berliner Gymnasial- und Realschullehrer in enger Verbindung. Mit warmen, patriotischen Interesse folgte er den politischen und kirchlichen Bewegungen der Zeit. Seit 1865 Mitglied des Kirchenrates der Mariengemeinde, beteiligte er sich eifrig bei der Einführung der neuen Kirchenordnung. Durch einstimmige Wiederwahl erkannte die Gemeinde diese Tätigkeit an. Zur besonderen Ehre gereichte es ihm, dass er seit 1866 dazu berufen wurde, Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Alexander von Preußen wöchentlich Vorträge über naturwissenschaftliche Gegenstände zu halten und dass er von 1870 bis 1874 den Söhnen Sr. Kaiserl. und Kgl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen, den Prinzen Wilhelm und Heinrich, den Unterricht in der Mathematik zu erteilen hatte. Rühle starb plötzlich durch einen Herzschlag am Abend des 16. Dezembers 1876. Von ihm sind veröffentlicht:

- 1) Über die Notwendigkeit eines ausgedehnteren Unterrichts in den Naturwissenschaften auf gelehrten Schulen. Züllichau 1848. 16 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) Beiträge zur elementaren Behandlung der Kegelschnitte. Groß-Glogau 1855. 9 S. u. 2 Taf. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 3) Hauptsätze der Mathematik für Obere Klassen. 2 Hefte. 1863.
Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1877.

Ruehle, Paul

Paul Rühle, geboren den 3. August 1858 zu Groß-Glogau, Sohn des Kgl. Superintendenten Rühle (jetzt in Neustettin), besuchte die Gymnasien in Stralsund und Neustettin, studierte Geschichte, Geographie und Theologie auf den Universitäten Greifswald, Berlin und Halle. Er war Mitglied des historischen Seminars zu Greifswald und Halle, des geographischen und philosophischen zu Halle und unterzog sich am 6. und 7. Juli 1883 dem Staatsexamen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald. Das Probejahr legte er am Conradischen Institut zu Jenkau ab und wurde dann als Oberlehrer an das Realgymnasium zu St. Johann nach Danzig versetzt. Er starb am 23. November 1895. Im Druck ist von ihm erschienen: „Wie ist der Unterricht in der Geschichte auf den höheren Lehranstalten zu handhaben und seinem Stoffe nach auf die einzelnen Klassen zu verteilen, damit die Geschichte der neuesten Zeit und die Kulturgeschichte in ausreichendem Maße Berücksichtigung finden? Drei Gutachten, von Gustav Lohmeyer, Paul Rühle und Emil Panten.“ Danzig 1891. 18 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)

Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1884 und Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Ruehlemann, Otto Gustav Adolf

Gustav Adolf Otto Rühlemann, geboren den 26. November 1855 zu Bosendorf bei Weißenfels, hat seine Vorbildung in der Zeit von 1873 bis 1875 auf dem Realgymnasium zu Halle erhalten und studierte nach bestandener Maturitätsprüfung zu Leipzig und Strassburg in der Zeit von 1875 bis 1879 neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. In Strassburg legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und absolvierte sein Probejahr am Realgymnasium zu Halle von Pfingsten 1880 bis 1881. Er blieb als aushelfender Lehrer seit jener Zeit mit unserer Schule in Verbindung und wird 1882 fest angestellt. Hier veröffentlicht er: „Zur Behandlung der Lektüre im Französischen.“ Halle 1891. 20 S. (Programm Halle Realgymnasium.)

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1883.

Ruehlmann, Friedrich Christian

Friedrich Christian Rühlmann, geboren zu Halle a. S. den 17. Februar 1753, verlor seinen Vater, einen Stärkefabrikanten, schon im neunten Jahre, worauf er in die lateinische Schule des Hallischen Waisenhauses kam. Hier befriedigten die geschmacklosen Lehrer den Schüler nicht, der, bei frühzeitig geübtem Gedächtnisse, eine ganz besondere Neigung zur Geographie hatte, bis einige verständige und geschickte Lehrer in den oberen Klassen seine Neigung zur Geschichte anfeuerten. Um Michaelis 1768 ging er schon zur Universität über, auf welcher er sich der Theologie und Philologie widmete, und gab selbst drei Jahre hindurch Unterricht in der lateinischen Schule des Waisenhauses, deren Zögling er gewesen war. Nach vollendeten Studien begab er sich im Mai 1774, nachdem er zuvor eine Krankheit glücklich überstanden hatte, als Hauslehrer zu einem seiner Verwandten in der Mark Brandenburg, trat den 9. März 1774 die Rektorstelle zu Wittstock, einer mittelmässigen Stadt in der Priegnitz an. Auf Freylinghausens Empfehlung erhielt er schon nach einem Jahre den Ruf als Konrektor an das Gymnasium zu Minden, wo er den 1. Mai 1775 antrat und den 3. Junius sich verheiratete. Im Jahre 1778 wurde er Prorektor daselbst, und im März 1781 erhielt er den Ruf zum Rektor in Hannover, wo er, den 7. April 1784 zu Ballenstedt's Nachfolger erwählt, am 23. August desselben Jahres sein neues Amt mit einem Programm „De vitiis et veterum et recentiorum scholarum“ antrat. Schon zu Minden hatte er 1778 vom Einflusse der Beispiele auf die Jugend geschrieben, und fast alle seine folgenden Schriften waren, bis auf wenige Programme, wie das von 1792 : de studio geographico in scholis recte instituendo, welches Nachrichten vom Tode des Rektors Köppen und vom Leben des neuen Rektors Krause enthält, und die Memoria trium vivorum illustrum de Hanovera meritissimorum vom Jahre 1806, worin sich auch das Leben des noch wirkenden Rektors Dr. Kirchhof befindet, in deutsche Sprache abgefasst, die von der praktischen Richtung dieses Schulmanns zeugen. Obgleich jedoch Geschichte und Geographie nebst der Naturgeschichte seine Hauptfächer waren, weshalb auch, da er zu den ältesten Mitgliedern und Beförderern der naturhistorisch-ökonomischen Gesellschaft zu Hannover gehörte, bei seinem Tode am 1. April 1815 der Medizinalrat Mühry im Hannov. Magazin 1815. 54. St. eine biographische Darstellung von ihm abdrucken liess, redete und schrieb er doch auch, wie schon seine vielen Anschlagbogen zeigen, das Lateinische mit Leichtigkeit und Eleganz. Seine Lieblingsschriftsteller waren Cicero und Quintilian. Sein Charakter war eine Mischung von Heiterkeit, Ruhe und Milde ohne Leidenschaft, gegründet auf Herzengüte. Als Pädagogen hätte man ihm mehr Festigkeit und Strenge wünschen mögen, zumal da er selbst über eingerissene Unordnungen unter seinem Vorgänger klagte. Bei seiner mehr als dreißigjährigen Amtsführung in einer sehr bewegten Zeit werde ich noch öfter auf ihn zurückkommen. ...

Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1833.

Ruehlmann, Hans

Hans Rühlmann, Sohn des verstorbenen Pastors Karl Rühlmann, geboren am 27. Mai 1863 zu Reesen bei Burg (Provinz Sachsen), erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin und studierte zu Tübingen, Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand im Januar 1887 die Staatsprüfung und war von Michaelis desselben Jahres an bei der städtischen Realschule zu Halle als Probekandidat beschäftigt. Bis Ostern 1889 war er an derselben Anstalt beschäftigt und übernahm dann auf ein Jahr eine Hilfslehrerstelle am Fürstlichen Gymnasium zu Arnstadt. Danach kehrte er wieder an die Realschule zu Halle zurück und erhielt daselbst zu Ostern 1891 die Stelle eines etatmässigen wissenschaftlichen Hilfslehrers. Hier veröffentlicht er: „Das Schriftliche im mathematischen und physikalischen Unterricht.“ Halle a. S. 1912. 17 S. (Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule.) -- Aus: Programm Halle Städt. Oberrealschule 1892.

Ruehlmann, Martin

Martin Rühlmann, geboren den 7. November 1843 zu Wennungen bei Nebra a. U., Reg.-Bez. Merseburg, besuchte als Zögling der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. die lateinische Hauptschule von 1855-1863. Nach bestandener Maturitätsprüfung studierte er von Ostern 1863 bis Herbst 1864 in Tübingen und von da an bis Sommer 1866 in Halle Theologie. Im Sommer 1867 erhielt er die licentia concionandi, war dann 2 Jahre Hauslehrer in Mecklenburg-Schwerin, erwarb sich 1870 das Wahlfähigkeitsszeugnis, fungierte 1 ½ Jahre als Prädikant in Dargen in Mecklenburg und danach ¾ Jahr in Berkau (Diözese Stendal) bis August 1872. Im Oktober desselben Jahres wurde ihm die Religionslehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Rathenow übertragen. Aus: Programm Rathenow Höh. Bürgerschule 1873.

Ruehlmann, Richard Moritz

Moritz Richard Rühlmann ist geboren am 16. Mai 1846 zu Dresden als einziges Kind des Tonkünstlers und Musikschriftstellers, Kammermusikus Julius Rühlmann. Er ist im protestantischen Glauben erzogen, verlebte

seine Jugendzeit in Dresden und genoss die erste wissenschaftliche Vorbildung auf der Realschule zu Neustadt-Dresden. Von Ostern des Jahres 1860 bis Michaelis 1865 studierte er auf dem Polytechnikum zu Dresden Mathematik und Physik und bezog, nachdem er hier die Absolutorial-Prüfung bestanden und sich inzwischen in den klassischen Sprachen vorbereitet hatte, die Universität Leipzig. Nach einem kurzen Studienaufenthalte in Berlin promovierte er zu Pfingsten des Jahres 1867 in Leipzig auf Grund der Abhandlung: „Über die Änderung der Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Lichtes im Wasser durch die Wärme“. Schon vom Sommer des Jahres 1866 an war er in der Prima und Sekunda der Leipziger Realschule I. Ordnung als ordentlicher Lehrer der deskriptiven Geometrie tätig. Ostern 1868 übernahm er eine Anstellung als Assistent für Physik am Polytechnikum zu Karlsruhe und habilitierte sich am Anfange des nächsten Jahres als Privatdozent für Physik an dieser Hochschule. Während seines zweijährigen Aufenthaltes in Karlsruhe wurde er auch bei der Organisation und Verwaltung der meteorologischen Stationen des Grossherzogtums Baden beschäftigt, ferner war er im letzten dieser Jahre Mitglied des Kuratoriums der von Sr. Kgl. Hoheit dem Grossherzog gegründeten permanenten Ausstellung landwirtschaftlicher Lehrmittel. Im Jahre 1870 wurde er als erster Lehrer für Mathematik und Physik an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz berufen. Im Jahre 1873 war er längere Zeit im Auftrage der Sächsischen Regierung auf der Wiener Weltausstellung in der deutschen Abteilung für Unterrichtswesen tätig. Drei Jahre später wurde ihm der Professorentitel verliehen. Mit Genehmigung des hohen Ministeriums redigierte er vom Jahre 1885 bis Ende 1889 die vom Elektrotechnischen Vereine in Berlin herausgegebene „Elektrotechnische Zeitschrift“. Die Beschäftigung mit der Elektrotechnik wurde Veranlassung zu zwei Studienreisen nach England in den Jahren 1885 und 1886 und zu einer Reise nach St. Petersburg im Jahre 1887. Am 1. Oktober 1889 wurde er zum Rektor des Kgl. Realgymnasiums mit Landwirtschaftsschule in Döbeln ernannt. Im Druck sind folgende Arbeiten von ihm erschienen:

- 1) Änderung der Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Lichtes im Wasser durch die Wärme. Diss. inaug. Leipzig, erschien in Pogendorfs Annalen Bd. 132, S. 1 und S. 177. 1867.
- 2) Über die Bedeutung meteorologischer Beobachtungen für die Landwirtschaft. In: Wochenbl. d. landw. Vereins im Großherzogt. Baden 1869, S. 170.
- 3) Über das Höhenmessen mit dem Barometer. In: Berichte der Berliner Akademie. 1869, auch Pogg. Ann. 139. S. 169. 1869.
- 4) Über die Untersuchungen feiner Gewichtssätze. In: Carls Repertorium Bd. 4, S. 177. 1869.
- 5) Über die Reduktion der Gewichtssätze. In: Carls Repertorium. Bd. 5, S. 320. 1869.
- 6) Die barometrischen Höhenmessungen und ihre Bedeutung für die Physik der Atmosphäre. Leipzig, J. A. Barth 1870. 133 S. u. 6 Steindrucktafeln. (Habilitationsschrift.)
- 7) Über den Durchgang der Elektrizität durch Gase. (Gemeinsam mit G. Wiedemann.) In: Pogg. Ann. Bd. 145, S. 235 und 364, auch in den Berichten d. Sächs. Ges. d. Wiss. Okt. 1871.
- 8) Handbuch der mechanischen Wärmetheorie. Bd. 1. 800 S. 1876.; Bd. 2, 1001 S. 1885. Bei Vieweg & Sohn in Braunschweig.
- 9) Über die Affinitätsunterschiede des Chlors, Broms und Jods als Vielfache derselben Konstanten. In: Annalen der Physik und Chemie. Neue Folge. Bd. 3, S. 461. 1878.
- 10) Ableitung der Formeln für Messungen der Meerestiefen mit Hilfe des Manometers. In: V. Jahresbericht d. Naturwissenschaftl. Gesellschaft zu Chemnitz. 1878. (Auch in Wiedemanns Annalen, Bd. 5, S. 558.)
- 11) Die Erhaltung der Energie der Sonne; eine Anwendung der Grundsätze der mechanischen Wärmetheorie auf kosmologische Probleme. Chemnitz 1884. 28 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
- 12) Ferner gab er nach dem Tode seines Vaters Julius Rühlmann, das von diesem hinterlassene Werk heraus: Die Geschichte der Bogeninstrumente. Braunschweig, Vieweg & Sohn 1882. 320 S. u. XIII Tafeln.
- 13) Über die Aufgabe und Einrichtung der mit dem Kgl. Realgymnasium in Döbeln verbundene Kgl. Sächsischen höheren Landwirtschaftsschule. Döbeln 1898. 46 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.)
- 14) Die Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt. Döbeln 1895. S. 3-7. (Progr. Döbeln Realgymnasium.) Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1890.

Ruehlmann, Robert

Robert Rühlmann, am 5. Juni 1858 zu Pomnitz im Kreise Naumburg a. d. Saale geboren, wurde auf dem Realgymnasium zu Naumburg, dann auf dem Gymnasium zu Naumburg vorgebildet und legte Michaelis 1879 die Reifeprüfung ab. In den Jahren 1879 bis Michaelis 1889 studierte er in Heidelberg, Kiel und Berlin vier Semester Theologie, die übrige Zeit Naturwissenschaften und Mathematik. Im Jahre 1887 legte er in Berlin das Examen pro facultate docendi ab und promovierte im Jahre 1889 zum Dr. phil. in Kiel. Nachdem er Michaelis 1890 das Probejahr am Gymnasium zu Charlottenburg vollendet hatte, unterrichtete er als Hilfslehrer an derselben Anstalt bis Juni 1893 und wurde darauf Hilfslehrer am Gymnasium zu Eberswalde. Ostern 1894 wurde er als Oberlehrer und Adjunkt an die Ritterakademie zu Brandenburg berufen. Aus: Programm Brandenburg Ritterakademie 1895.

Ruehmann, Heinrich

Heinrich Rühmann, geboren am 5. September 1824 zu Kirchhorst im Amt Burgwedel, bildete sich für das Lehrfach teils durch Privatstudien, teils auf dem Kgl. Schullehrerseminar, übernahm für kurze Zeit eine Hauslehrerstelle und wurde Ostern 1852 als Hauptlehrer der 10. Klasse an der höheren Bürgerschule der Stadt Hannover angestellt. Er starb als Hauptlehrer der Vorklasse des Realgymnasiums am 17. April 1882.

Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860 und Realgymnasium 1885.

Ruehrmund, Georg

Georg Rührmund wurde 1885 in Berlin geboren. Seine Vorbereitung erhielt er auf dem Sophiengymnasium in Berlin, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf studierte er in Berlin klassische Philologie, Französisch und Geschichte und bestand die Staatsprüfung im Dezember 1908. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Luisengymnasium in Berlin, das Probejahr am Realgymnasium in Königs-Wusterhausen, wo er dann angestellt wurde. – Aus: Programm Königs-Wusterhausen Realprogymnasium 1911.

Ruemenapf, Georg Heinrich

Georg Heinrich Rümenapf, geboren den 25. Februar 1854 zu Sattenhausen, Kreis Göttingen, besuchte die Realgymnasien zu Göttingen und Osterode am Harz, verließ das letztere zu Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Göttingen, Paris und Kiel, bestand in Kiel seine Lehramtsprüfung am 30. Juni 1884. Er war von Michaelis 1878 bis Ostern 1880 an der Collegiate School in Belvedere in Kent und an der Plantation-House School in Dawlish Devon als Lehrer tätig und wird dann zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Rendsburg versetzt. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1885.

Ruenauffer, Josef

Bestand am 2. Juni 1908 an der Universität Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, war dann bis 1. Oktober 1909 an einer Rektoratschule tätig, trat darauf als Einjährig-Freiwilliger ein, wurde aber vorzeitig entlassen. Er war Mitglied des pädagogischen Seminars an der Oberrealschule in Bochum von Ostern 1910 bis Ostern 1911 und gleichzeitig beschäftigt an der Oberrealschule in Herne, an der er später auch sein Probejahr ablegte. Nach Beendigung dieser Tätigkeit war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Recklinghausen. Wird dann an das Realprogymnasium zu Goch berufen.

Aus: Programm Goch Realprogymnasium 1914.

Rueschmann, Ernst Christian Dietrich

Ernst Christian Dietrich Rüschemann, geboren am 10. Januar 1865 in Kiel, besuchte die Oberrealschule in Kiel, bestand die Reifeprüfung dort Ostern 1883 und eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen am Realgymnasium in Rendsburg Michaelis 1883. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Kiel und Berlin und unterzog sich der Staatsprüfung im Juni 1889. Michaelis 1889 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Flensburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen und nach Ablauf desselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Neumünster berufen. Von Michaelis 1891 bis Ostern 1893 war er am Matthias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck, von Ostern 1893 bis 1894 am Gymnasium zu Kiel, von Ostern 1894 bis Michaelis 1894 an der Realschule zu Kiel und der Kgl. Maschinenbauschule zu Dortmund. Von Michaelis 1894 bis Ostern 1895 war er am Gymnasium zu Ratzeburg; augenblicklich ist er Hilfslehrer in Husum.

Aus: Programm Neumünster Realschule 1891 und Ratzeburg Gymnasium 1896.

Ruesewald, Karl

Karl Rüsewald, geboren am 30. Mai 1880 zu Neheim, Kreis Arnberg, besuchte das Gymnasium zu Paderborn. Nach erlangter Reife studierte er in Münster Mathematik, Physik und Erdkunde. Das Staatsexamen bestand er im Januar 1905, leistete sein Seminar- und Probejahr an der Oberrealschule zu Bochum ab. Vom 1. April 1907 bis 1. April 1908 genügte er seiner Militärpflicht. Er verwaltete dann im Schuljahr 1908/09 eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Gevelsberg und wird Ostern 1909 als Oberlehrer an die höhere Mädchenschule nach Wanne gehen. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1909.

Ruessel, Hans

Hans Rüssel, geboren am 3. Juni 1875 zu Mainz, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Mainz, studierte von Ostern 1895 ab neuere Philologie auf den Universitäten zu Gießen, München und Strassburg, wo er die Prüfung für das höhere Lehramt im Dezember 1899 bestand. Seine theoretisch- und praktisch-pädagogische Ausbildung genoss er am Neuen Gymnasium zu Darmstadt. Er verwaltete Lehrerstellen bisher in Worms, Oppenheim am Rhein, Bingen am Rhein, Köln und Brüssel. Wird dann an das Gymnasium zu Höchst am Main berufen.
Aus: Programm Höchst am Main Gymnasium 1907.

Ruester, Erwin

Geboren am 14. Januar 1881 zu Deutsch-Eylau, Abiturient des Kgl. Gymnasiums zu Marienwerder von Ostern 1900, studierte in Königsberg i. Pr. Theologie und bestand die Prüfung pro licentia concionandi zu Danzig am 18. März 1904. Er war dann ein Jahr Vikar an der Kgl. Superintendentur zu Deutsch-Eylau und wurde Ostern 1905 zur aushilfsweisen Beschäftigung an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau überwiesen.
Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1905.

Ruete, Edmund

Geboren am 1. Oktober 1858 zu Bremen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Hauptschule seiner Vaterstadt, absolvierte Michaelis 1877 die Abiturientenprüfung und widmete sich dann in Bonn und Strassburg dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte. Im Juni 1882 erwarb er sich auf Grund der Dissertation: „Die Korrespondenz Ciceros in den Jahren 44 und 43“ den philosophischen Doktorgrad und legte im März 1883 in Strassburg das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er sich zu seiner weiteren Ausbildung im Sommer 1883 in Berlin aufgehalten, wurde er zu Michaelis 1883 als Hilfslehrer an die Hauptschule zu Bremen berufen und durch Senatsbeschluss vom 30. Januar 1885 als ordentlicher Lehrer an der Hauptschule angestellt.
Aus: Programm Bremen Hauptschule 1885.

Rueter, Heinrich

Heinrich Rüter, geboren zu Iserlohn am 10. September 1853, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen bis Ostern 1873, studierte dann Philologie in Halle und Bonn. Ostern 1877 promovierte er in Halle zum Dr. phil. und bestand dort auch die Staatsprüfung im Dezember 1878. Er war Probandus, dann wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Oktober 1880 ordentlicher Lehrer am Dom-Gymnasium in Magdeburg. 1883 wird er an das Gymnasium zu Halberstadt berufen. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) De metonymia abstractae notionis pro concreta apud Aeschylum. Diss. inaug. Halle 1877.
- 2) Locke's „Versuch über den menschlichen Verstand“ auf seine Originalität und Neuheit hin untersucht. Halberstadt 1886. 15 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 3) Das Kapitol. Halberstadt 1898. 47 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 4) Mit Dörpfeld nach Leukas-Ithaka und dem Peloponnes. 1. Reisebericht. 2. Grundlinien der Dörpfeldischen Hypothese. Halberstadt 1911. 51 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1881 und Halberstadt Gymnasium 1884.

Rueter, Hermann H

Geboren im November 1847 zu Südlengern in der Provinz Westfalen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Herford, welches er bis Ostern 1867 besuchte. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Göttingen, Greifswald, Berlin und, seit Ostern 1870, zu Halle, von wo er beim Ausbruche des französischen Krieges zu den Fahnen einberufen wurde. Nach seiner Entlassung aus dem Kriegsdienste bestand er im November 1872 zu Halle das Examen pro facultate docendi und trat Ostern 1873 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Probekandidat am Andreaneum zu Hildesheim ein. Später ist er an der Höheren Bürgerschule in Marne, wo er veröffentlicht: „Die Gleichgewichtslage und Bewegung eines nahezu astatischen Nadelpaares.“ Itzehoe 1877. 19 S. (Programm Marne Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1874.

Ruether, Heinrich

Heinrich Rüther, wurde am 28. Februar 1879 zu Meppen geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1899. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 23. Mai 1903 und leistete das Seminarjahr am Realgymnasium zu Iserlohn ab. Das Probejahr absolvierte er am Realgymnasium zu Lüdenscheid und wurde von dort als Oberlehrer an die städtische Realschule zu Dortmund berufen.
Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1907 und Dortmund städt. realschule 1908.

Ruether, Theodor

Theodor Rüter wurde am 24. Februar 1885 in Assinghausen geboren. Er besuchte das Gymnasium Theodorianum in Paderborn und bestand die Reifeprüfung am 9. März 1904. Dann widmete er sich theologischen und klassisch-philologischen Studien in Paderborn und Münster und bestand am 16. Februar 1909 an der Universität Münster die Staatsprüfung. Sein Seminar- und Probejahr leistete er am Gymnasium in Paderborn von April 1909 bis 1911 ab. Mit dem Beginn des Schuljahres 1911/12 trat er seine Wirksamkeit am Gymnasium Petrinum zu Brilon als Oberlehrer an. – Aus: Programm Brilon Gymnasium 1912.

Ruethnick, Otto Richard Franz

Otto Rüthnick wurde den 6. September 1841 zu Brandenburg a. H. geboren. Vorgebildet auf dem v. Saldernschen Realgymnasium und dem städtischen Gymnasium zu Brandenburg a. H. bezog er Ostern 1862 die Universität Halle, um dort Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Von Michaelis 1865 ab genügte er seiner Militärpflicht, wurde von Michaelis 1866 am v. Saldernschen Realgymnasium als Hilfslehrer beschäftigt und legte im Sommer 1867 das Examen pro facultate docendi ab. Sein Probejahr absolvierte er von Michaelis 1867 bis Michaelis 1868 teils am v. Saldernschen Realgymnasium zu Brandenburg a. H., teils am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. und wurde nach Beendigung desselben dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Zu Neujahr 1877 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer. Ostern 1887 folgte er einem Rufe an die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über zwei auf einer Oberfläche zweiter Ordnung liegenden Kegelschnitte. Frankfurt/O. 1880. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 2) Sammlung von Aufgaben aus der Stereometrie zum Gebrauch in I. Darstellung der Entwicklung der Gesetze des Stoßes von Cartesius an. Brandenburg a. H. 1890. 11 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritterakademie.)

Aus: Programm Brandenburg Ritterakademie 1888.

Ruethnick, Richard

Richard Rüthnick, geboren am 27. November 1881 in Zachow (Kreis Westhavelland), genügte nach dem Maturitätsexamen Oktober 1900 bis Oktober 1901 seiner Militärpflicht in Göttingen, studierte dann dort bis Oktober 1902, dann in München Geschichte, Nationalökonomie, deutsche Sprache und Literatur. Er promovierte im März 1905 zum Dr. phil. Darauf war er im bayerischen Archivdienst tätig und später Mitarbeiter der historischen Kommission bei der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften in München. 1907 bestand er in Greifswald das Oberlehrerexamen mit der Lehrbefähigung für Geschichte und Deutsch. Sommer 1907 war er als Seminar-kandidat an der Gelehrtenschule zu Hamburg tätig, Oktober 1907 trat er in den bremischen Schuldienst und zwar zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule beim Doventor, Michaelis 1908 wurde er als Oberlehrer am Neuen Gymnasium zu Bremen angestellt. – Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1909.

Ruethning, Burchard

Burchard Rüthning, geboren am 12. September 1885 zu Oldenburg i. Old., bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am dortigen Gymnasium. Er studierte auf den Universitäten Göttingen und Strassburg neuere Sprachen und bestand am 28. Mai 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1910 an am Gymnasium zu Husum, das Probejahr vom 1. Oktober 1912 an am Gymnasium zu Glückstadt ab, nachdem er vom 1. Oktober 1911 bis 1. Oktober 1912 seiner Militärpflicht genügt hatte. Nach dem Probejahr blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Glückstadt, von wo er Ostern d. J. als Oberlehrer an die Realschule zu Sonderburg berufen wurde.

Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1913 und Sonderburg Realschule 1915.

Rueting, Wilhelm

Wilhelm Rütting, geboren den 18. Oktober 1853 zu Neuenkleusheim im westfälischen Kreise Olpe, besuchte die Rektoratschule in Olpe und das Gymnasium zu Paderborn, wo er 1874 das Zeugnis der Reife erwarb. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an der Akademie zu Münster und bestand im Juli 1878 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er 1878 auf 79 seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er im folgenden Jahre am Gymnasium in Warendorf das Probejahr ab. Dann widmete er sich dem Studium der Theologie, dem er in Münster und Eichstätt oblag bis zu seiner Priesterweihe im Jahre 1884. Zu Ostern desselben Jahres übernahm er eine Stelle an der bischöflichen Lehranstalt zu Zillisheim und verblieb daselbst bis Herbst 1887, wo er als Lehrer an das Bischöfliche Gymnasium zu Strassburg übernommen wurde.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Gymnasium St. Stephan 1888.

Ruetten, Johannes

Johannes Rütten, geboren am 24. März 1850 zu Orsbeck, Kreis Heinsberg, besuchte die höheren Schulen zu Heinsberg und Emmerich und studierte dann zu Bonn Theologie und Philologie. Von 1874 bis 1887 war er Lehrer an der höheren Schule zu Heinsberg, dann Kaplan an der Remigiuspfarre zu Bonn. Im Juli 1889 wurde er an der diesseitigen Anstalt zuerst provisorisch, und im Jahre 1892 definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er: „Die Hymnen im katholischen Religionsunterricht der höheren Schulen.“ Bonn 1895. 56 S. (Programm Bonn Oberrealschule.) -- Aus: Programm Bonn Oberrealschule 1893.

Ruetten, Wilhelm

Wilhelm Rütten, geboren am 29. September 1877 zu Kempen im Rheinland, widmete sich nach Absolvierung des Kgl. Gymnasiums zu Kempen dem Studium der Theologie an der damaligen Kgl. Akademie zu Münster i. W. und wurde 1901 zum Priester geweiht. Zum Studienpräfekten im Collegium Ludgerianum zu Münster ernannt, promovierte er 1902 zum Dr. theol. und versah von 1903 bis 1906 die Stelle eines geistlichen Lehrers am Bischöflichen Collegium Augustinarum zu Gaesdonck. Von Herbst 1906 bis Herbst 1909 studierte er an der Kgl. Universität zu Münster klassische Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi im Juni 1910. Zu seiner praktischen Ausbildung leistete er das Seminarjahr am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium von Herbst 1910 bis Herbst 1911, das Probejahr am Paulinischen Gymnasium von Herbst 1911 bis Herbst 1912 zu Münster ab. Im Oktober 1912 wurde er auf seine Bewerbung hin zum Oberlehrer am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster gewählt und trat diese Stelle am 1. April 1913 an.
Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1914.

Ruettgers, Paul Heinrich Wilhelm

Paul Heinrich Wilhelm Rüttgers, geboren am 2. März 1880 zu Vluyn, Kreis Moers, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Moers Ostern 1899 und studierte dann in Bonn alte Sprachen und Theologie. Am 22. Juli 1905 bestand er in Bonn die Oberlehrerprüfung. Seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte er vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905. Im Jahre 1905 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De accusativi, genitivi, dativi in usu inscript arch. Cretens“ zum Dr. phil. promoviert. Das pädagogische Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906, das Probejahr vom 1. Oktober 1906 bis 1907 am Gymnasium zu Moers. Das Kuratorium zu Barmen wählte ihn am 20. Februar 1907 für eine Oberlehrerstelle. Die Wahl wurde am 22. August 1907 von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz bestätigt. Am 1. Oktober 1907 trat er sein Amt am hiesigen Gymnasium an.
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1908.

Ruetz, Sofie

Geboren den 28. März 1879 zu Marburg an der Lahn, besuchte die Höhere Töchterschule zu Marburg, die Humboldtschule in Frankfurt a. M., die Höhere Töchterschule und das Herzogin Marie-Institut in Gotha und trat dann in die Elisabethenschule zu Frankfurt/M. ein. Sie bestand das Examen für höhere und mittlere Mädchenschulen Ostern 1899. Nach längerem Aufenthalt in Paris wurde sie an die Sophienschule berufen und Ostern 1906 an die Westend-Mittelschule versetzt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Westend-Mittelschule 1907.

Ruf, Karl

Geboren zu Nördlingen 1873, besuchte die Lateinschule seiner Vaterstadt und das humanistische Gymnasium bei St. Anna in Augsburg. Nach Beendigung seiner Studien in Mathematik und Physik an der Universität und an der Technischen Hochschule zu München und der Leipziger Universität diente er sein Jahr in Erlangen, legte die erste Staatsprüfung in München 1898 ab und war von da an als Erzieher in Keilhau tätig. Nachdem er im Oktober 1902 die zweite Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er zum 1. November als Oberlehrer an das Fürstliche Gymnasium zu Rudolstadt berufen. – Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1903.

Ruge, Max Ferdinand

1853 in Berlin geboren, besuchte das dortige Friedrichs-Werdersche Gymnasium, welches er 1872 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Jena, Berlin und Leipzig klassische Philologie, wurde 1877 auf Grund seiner Dissertation: „de ablativi in veteribus linguis italicis forma et usu locali“ in Leipzig zum Dr. phil. promoviert und legte dort im März 1878 sein Examen pro facultate docendi ab. Zu Ostern 1878 begann er sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, wo er seitdem als Hilfslehrer tätig war. Von Ostern 1878 bis Michaelis 1879 war er Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Bemerkungen zu dem Vaticanium Lehninense“. Berlin 1889. 25 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1882.

Ruge, Walther Karl Theodor

Geboren am 23. April 1865 in Dresden, besuchte von Ostern 1874 bis Ostern 1883 die Kreuzschule in Dresden und studierte, nachdem er ein Jahr als Freiwilliger gedient hatte, von Ostern 1884 bis Ostern 1885 in Tübingen und von Ostern 1885 bis Ostern 1889 in Leipzig Philologie und Geschichte. Am 24. Juli 1888 promovierte er mit einer Dissertation: „Quaestiones Strabonianae“. Am 26. Februar 1889 bestand er das Staatsexamen und war dann bis Ostern 1890 als Probelehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig. Von August 1890 bis August 1891 machte er eine Studienreise nach Kleinasien, Griechenland und Italien. Michaelis 1891 wurde er als Hilfslehrer an Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt. Am 1. Mai 1895 wurde er personalständig und am 1. Januar 1896 ständiger Oberlehrer. 1907 wird er zum Professor ernannt und 1911 an das Gymnasium zu Bautzen berufen.

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS und Bautzen Gymnasium 1912.

Ruhe, Alfred

Geboren am 24. Juni 1850 in Rheine, besuchte von 1860 bis 1869 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1869 bis 1873 an der Akademie zu Münster, war dort ein Semester ausserordentliches und drei Semester ordentliches Mitglied des philologischen Seminars. Am 27. März 1873 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Seine Inaugural-Dissertation enthält ästhetisch-kritische Untersuchungen über die horazischen Oden und führt den Titel: „Quaestiones Horatianae quum de carminum forma venusta generatium, tum separatim de carm. I. 22. III, 8. condicione genuina institutae.“ Monasterii 1873. – Mit hoher Genehmigung trat er im Oktober 1873 am Gymnasium zu Coesfeld das Probejahr an und leistete im Laufe desselben am 20. Januar 1874 die Prüfung pro facultate docendi bei der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster ab. Nach der ersten Hälfte des Probejahres wurde er zur kommissarischen Verwaltung einer Lehrerstelle an das Gymnasium zu Rheine berufen. Im Winter 1874-75 hielt er sich zur Fortsetzung seiner Studien in Berlin auf und wurde darauf mit der kommissarischen Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Recklinghausen betraut. Seit Oktober 1875 war er am Gymnasium zu Arnsberg angestellt und wurde von dort Ostern 1878 und als 2. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Coesfeld versetzt. Von Coesfeld wird er an das Gymnasium zu Meppen berufen, wo er zum Gymnasial-Direktor berufen wird. Im Oktober 1903 wird er als Direktor an das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De ornamentis elocutionis, quibus in componendis carminibus usus est Horatius. Coesfeld 1879. 18 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 2) Schillers Einfluß auf die Entwicklung des deutschen Nationalgefühls. 1. Teil. Meppen 1887. 34 S. (Programm Meppen Gymnasium.)
- 3) Schillers Einfluß auf die Entwicklung des deutschen Nationalgefühls. 2. Teil. Meppen 1889. 30 S. (Programm Meppen Gymnasium.)
- 4) Schillers Einfluß auf die Entwicklung des deutschen Nationalgefühls. 3. Teil. Meppen 1892. 19 S. (Programm Meppen Gymnasium.)

- 5) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Meppen. Zur 250jährigen Säkularfeier der Anstalt bearbeitet. Meppen 1902. 125 S. u. 5 Taf. (Programm Meppen Gymnasium FS.)
 - 6) Bericht über die Jubelfeier des Königlichen Gymnasiums zu Meppen am 9.-10. September 1902. Meppen 1903. 21 S. (Programm Meppen Gymnasium.)
 - 7) Festrede, gehalten bei der Elfhundertjährigen Jubelfeier des Königlichen Gymnasiums in Osnabrück. Osnabrück 1905. S. 10-20. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
 - 8) Bericht über die am 23.-25. August 1904 veranstaltete Elfhundertjährige Jubelfeier des Königlichen Gymnasiums Carolinum in Osnabrück. Osnabrück 1905. 34 S. (Programm Osnabrück Gymnasium.)
- Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1879 und Rheine Gymnasium 1909 FS.

Ruhe, Konrad

Geboren zu Lipspringe am 14. Dezember 1819. Nach Vollendung der Gymnasialstudien zu Paderborn besuchte er zunächst die dortige katholische Anstalt und studierte dann Philologie und Geschichte an der Akademie zu Münster und der Universität zu Berlin. Herbst 1847 wurde er an das Gymnasium zu Rheine berufen und war seitdem als Lehrer und interimistischer Dirigent des Progymnasiums und nach Erweiterung desselben zum Gymnasium, als Oberlehrer tätig. Während der ganzen Zeit seiner Wirksamkeit war er seinem Berufe treu ergeben und gewissenhaft in der Erfüllung seiner Amtspflichten. Er starb an einem Brustleiden 1880 am 29. September. Veröffentlicht hat er: „De Agamemnone Aeschyleo.“ Rheine 1864. 19 S. (Programm Rheine Gymnasium.)

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1881 und 1909 FS.

Ruhkopf, Friedrich Ernst

Wurde am 1. Oktober 1760 zu Sossmar, einem Dorfe im Hildesheimischen Amte Peine geboren, wo sein Vater Prediger war. Hier und in Eschershausen im Herzogtume Braunschweig, wohin sein Vater versetzt wurde, erhielt er gemeinschaftlich mit seinen Brüdern einen gründlichen Unterricht von seinem Vater. Sein ältester Bruder starb 1805 als Direktor des Andreaneums in Hildesheim. 1778 wurde er in die erste Klasse des Gymnasiums zu Hildesheim aufgenommen. Im Jahre 1780 bezog er die Universität Göttingen, um sich dem Studium der Theologie und Philologie zu widmen. Obwohl sein Vater schon ein viertel Jahr später starb und er deswegen keine Unterstützung von zu Hause bekam, konnte er bis 1785 in Göttingen verweilen. Vor allem seine Kenntnisse in der englischen Sprache kamen ihm sehr zu statten, um sich einigen Unterhalt zu erwerben. Als er 1785 eine Hauslehrerstelle in Halle angenommen hatte, trat er auch in genaue Bekanntschaft mit dem berühmten Fr. A. Wolf, und erwarb sich zugleich die philosophische Doktorwürde daselbst. Im Jahre 1786 begann er seine Lehreraufbahn an der Gelehrtschule zu Neuruppin in der Mittelmark, wobei er jedoch bisweilen auch als Prediger auftrat. Durch die Feuersbrunst, welche am 26. August 1787 fast ganz Neuruppin in Asche legte, verlor er seine ganze Habe und von seiner zahlreichen Bibliothek, die er in einem gewölbten Keller sicher glaubte, rettete er nur 2 Bücher. Zu Ostern 1791 verliess er einstweilen das öffentliche Lehramt, um als Erzieher des einzigen Sohnes eines reichen Gutsbesitzers, welche die unter Gurlitt blühende Schule zu Kloster-Bergen bei Magdeburg besuchte, zu übernehmen. Von Ostern 1793 an privatisierte er bis Michaelis 1794 in Göttingen, wo er teils an „L. An. Seneca's physikalische Untersuchungen, aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen“ 1. Teil. Leipzig 1794, teils an „Geschichte des Schul- und Erziehungswesen in Deutschland von der Einführung des Christentums bis auf die neuesten Zeiten“ 1. Teil. Bremen 1794 herausgab. Auf Heyne's Vorschlag gab er in Leipzig auch L. Annaei Senecae philosophi opera omnia quae supersunt, Vol 1 heraus, bei deren Anzeige er in der N. Allg. D. Bibl. Bd. 40, S. 239 nun der Direktor Ruhkopf als ein wackerer Humanist aus Heyne's und Wolf's Schule gerühmt wurde. Er war nämlich in der Zeit als Rektor und erster Lehrer an das Gymnasium zu Bielefeld berufen worden, wo er 21 Jahre wirkte. Er vollendete nun in Bielefeld die vortreffliche Ausgabe des Seneca in 5 Bänden (Leipzig 1787 – 1811) und liess bei seiner Einführung als Direktor in Hannover am 13. August 1815 seine lateinische Antrittsrede und Einführung durch den Syndikus und Rat Meißner, nebst einigen Bemerkungen über die Einrichtung der Schule unter dem Titel „Kleine Schriften“ drucken. Während der ganzen Zeit seines Direktorats wurde er für die Göttingischen gelehrten Anzeigen so in Anspruch genommen, dass er damals fast allein die Recensionen im Fache der alten Literatur für sie geliefert hat. Ausserdem verband er sich mit dem jetzigen Direktor Dr. Seebode in Hildesheim zur Herausgabe lateinischer und griechischer Klassiker, und bearbeitete mehrere Schriften im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung. Als Abhandlung im Schulprogramm des Lyceums in Hannover schrieb er: „Die fünf und neunzig berühmten Thesen oder Streitsätze Dr. Martin Lutheri.“ Hannover 1817. 12 S. (Programm Hannover Lyceum.) Er starb am 2. Januar 1821 an einem Schlaganfall. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1833.

Ruhl, Friedrich Karl

Geboren am 20. Januar 1855, besuchte das Progymnasium zu Schlüchtern vom Herbst 1867 bis Ostern 1870 und von da ab bis Ostern 1875 das Gymnasium zu Hanau. Er widmete sich auf der Universität zu Marburg dem Studium der Theologie und der Philologie. Im Juli 1878 legte er das Fakultätsexamen vor der theologischen Fakultät zu Marburg ab. Dann absolvierte er im August und September am evangelischen Lehrerseminare zu Homberg den vorgeschriebenen sechswöchigen Kursus. Ende Oktober 1878 wurde er mit der Versehung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Hanau beauftragt. – Aus: Programm Hanau Realschule 1879.

Ruhl, Max

Geboren 1856 zu Filehen, besuchte das Gymnasium zu Schneidemühl, studierte ab 1876 in Berlin und bestand dort 1881 die Staatsprüfung. Von 1881 bis 1882 legte er sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab, wurde 1883 von der Universität Halle a. S. auf Grund der Abhandlung: „De Othone et Vitellio imperatoribus quaestiones“ zum Dr. phil. promoviert. Seit dem 1. Mai 1883 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Rawitsch tätig, wurde dann zum 1. Mai 1886 nach Krotoschin versetzt und hier am 1. Januar 1887 fest angestellt. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1888.

Ruhland, Maximilian

Geboren am 10. April 1868 zu Köln, besuchte das dortige Marzellen-Gymnasium und bestand Ostern 1886 die Reifeprüfung. Er studierte in Bonn und Berlin hauptsächlich Geschichte und Altertumswissenschaften und bestand am 21. Februar 1891 das Examen pro facultate docendi an der Universität Bonn. Im November 1900 wurde er in Strassburg i. Els. zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer kunstarchäologischen Arbeit. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1891 bis 1892 am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab, das Probejahr von Ostern 1892 bis 1893 am Marzellen-Gymnasium zu Köln. Im Sommer 1893 war er am Realgymnasium zu Trier tätig und trat im Herbst dieses Jahres infolge Aufforderung des Oberschulrates in Elsass-Lothringen in den dortigen Landesdienst ein. Hier war er zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit 15. Oktober 1896 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Strassburg tätig. Sein Übertritt an das städtische Gymnasium zu Bonn erfolgte am 1. April 1902. Im Druck ist von ihm u. a. erschienen: „Die eleusinischen Göttinnen. Entwicklung ihrer Typen in der attischen Plastik, mit 3 Tafeln. Strassburg, Trübner 1901.“
Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1904.

Ruhland, Siegbert

Geboren am 16. Dezember 1853 zu Schwerin an der Warthe, besuchte die Realschule zu Rawitsch und dann das Kgl. kathol. Gymnasium zu Breslau, von welchem er zu Michaelis 1873 das Maturitätszeugnis erhielt. Er studierte dann von Michaelis 1873 bis Michaelis 1877 in Breslau, empfing von dieser Universität das Lehramtsprüfungszeugnis unter dem Datum des 3. Dezember 1880, absolvierte sein Probejahr von Ostern 1881 bis dahin 1882 am Realprogymnasium zu Delitzsch und verwaltete dabei zugleich eine ordentliche Lehrerstelle.
Aus: Programm Delitzsch Realprogymnasium 1883.

Ruhle, Friedrich

Geboren zu Münster i. W. am 6. März 1851. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert hatte, widmete er sich dort dem Studium der Geschichte und der alten Sprachen und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Mai 1875. Bis zum Oktober des Jahres 1875 war er als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Münster tätig, trat am 1. November 1876 bei der höheren Bürgerschule zu Euskirchen ein und ging zu Ostern 1878 an die höhere Bürgerschule zu Hechingen (Hohenzollern) über, wo er vom 1. April 1879 ab als ordentlicher Lehrer wirkte. 1880 wird er an das Realprogymnasium zu Oberhausen berufen.
Aus: Programm Oberhausen Realprogymnasium 1881.

Ruhm, Georg

1880 zu Kattowitz als Sohn des Lehrers Ruhm geboren, bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf Maschinenbau in Fabriken und auf der Technischen Hochschule in Hannover, wo er 1903 die Diplomvorprüfung bestand. Nach weiterem Studium auf dieser Hochschule und der Universität Göt-

tingen war er 2 Jahre lang Assistent an der Landwirtschaftlichen Akademie zu Bonn-Poppelsdorf und verwaltete dort zuletzt die Professur für Mathematik. Nachdem er 1907 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, genügte er zu Hannover seiner militärischen Dienstpflicht, war dann bis Ostern 1909 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Kgl. Geodätischen Institut zu Potsdam und legte darauf sein pädagogisches Seminarjahr am Gymnasium zu Steglitz und das Probejahr an der 13. Realschule in Berlin ab, gleichzeitig als Assistent für Mathematik an der Kgl. Militärtechnischen Akademie zu Charlottenburg beschäftigt. Wird dann an das Realgymnasium zu Berlin-Lankwitz versetzt. – Aus: Programm Berlin-Lankwitz Realgymnasium 1911.

Ruhnke, Wilhelm

Geboren am 13. Dezember 1872 zu Flatow in Westpreußen, besuchte höhere Lehranstalten in Bartenstein und in Berlin. Er bestand die Turnlehrerprüfung im Frühjahr 1894. Er unterrichtete im Sommer 1895 am Friedrichs-Realgymnasium und von Oktober 1895 bis Ostern 1900 an der 3. Realschule zu Berlin und der Realschule zu Steglitz. Nachdem er seit Ostern 1900 an der 8. Realschule und – mit einigen Stunden – am Friedrichs-Gymnasium tätig gewesen war, wurde er Ostern 1902 an der 8. Realschule angestellt und zu Ostern 1910 zum Turnwart ernannt. Zum 1. Januar 1911 erfolgte seine Versetzung an das Friedrichs-Realgymnasium. In den Jahren 1907 und 1908 war er hospitierend und leitend in orthopädischen Turnanstalten tätig. Im Jahre 1908 nahm er als Vertreter der Stadt Berlin an dem XI. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. teil. Er ist Mitherausgeber des Lehrstoffes für den Turnunterricht an höheren Lehranstalten.

Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1903 und Friedrichs-Realgymnasium 1911.

Ruhof-Wulfinghoff, Alexander Robert Julius

Am 4. September 1840 zu Charlottenburg als Sohn eines Gymnasiallehrers geboren, erwarb sich im Jahre 1858 das Reifezeugnis in Paderborn und im August 1863 die Lehrbefähigung in der Mathematik und in den Naturwissenschaften für alle Klassen, im Hebräischen für Sekunda und im Deutschen, Lateinischen und Griechischen für untere Klassen. Nachdem er Michaelis 1863/64 an der Realschule I. Ordnung in Münster sein Probejahr abgelegt hatte, war er von Ostern 1865 an 4 ½ Jahre am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, dann ein Vierteljahr als Hilfslehrer und vom 1. Januar 1870 an 10 ¾ Jahre als ordentlicher Lehrer am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin tätig. Am 1. Oktober 1880 wurde er als Oberlehrer an das Leibniz-Gymnasium berufen. Die letzten Jahre seiner amtlichen Tätigkeit vom 1. Januar 1890 an waren dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium gewidmet. Hier wurde er am 16. März 1893 zum Professor ernannt. Ein Herzleiden, das seine Tätigkeit in den letzten Jahren sehr behinderte und oft auch lange Zeit unterbrochen hatte, zwang ihn, am 1. Oktober 1901 in den Ruhestand zu treten. Als er vor 12 Jahren an unsere Anstalt übertrat, so schreiben seine Kollegen in dem Nachruf, den sie ihm gewidmet haben, gelang es ihm bald, sich das Vertrauen und die Liebe seiner Schüler zu erwerben und durch die Lebendigkeit seines Unterrichts ihr Interesse zu erregen. Er starb am 24. Dezember 1901.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1902.

Ruhoff, Heinrich

Wurde am 13. Juni 1879 in Budapest geboren und besuchte die Realschule I. Ordnung zu Hannover, die er nach Ablegung der Abschlussprüfung verließ. Im Jahre 1896 trat er in das Seminar zu Alfeld (Hannover) ein und bestand die erste Lehrerprüfung 1899, die zweite 1902. In den Jahren 1899-1902 verwaltete er die zweite Lehrerstelle in Barterode (Hannover). Nachdem er vom 1. Oktober 1902-1903 seiner Militärflicht genügt hatte, widmete er sich in den Jahren 1903-1905 an der Kgl. Kunstschule zu Berlin den zur Ablegung der Prüfung für Zeichenlehrer erforderlichen Studien. Nach deren Abschluss wurde ihm am 1. April 1906 die Zeichenlehrerstelle an der Oberrealschule in Weißensee übertragen. Seit Ostern 1910 ist er am Reformrealgymnasium in Mariendorf als Zeichenlehrer tätig. – Aus: Programm Berlin-Mariendorf Reformrealgymnasium 1911.

Ruhsam, Paul Hermann

Ich, Paul Hermann Ruhsam, bin geboren zu Tharand am 7. Dezember 1856, besuchte die Bürgerschule und das Realgymnasium zu Annaberg, wofür letzteres ich Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich studierte an der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und erhielt am 23. Juli 1878 das Zeugnis pro facultate docendi in Mathematik und Physik. Von Michaelis 1878 bis Ostern 1880 war ich als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an dem Privatinstitut des Dr. Steinbeck in Niederlösnitz bei Dresden tätig. Ostern 1880 wurde ich an die damals eröffnete Lehranstalt zu Forst i. L. berufen. Im Jahre 1885 erwarb ich vor

der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die facultas docendi in den beschreibenden Naturwissenschaften. Lehrfächer: Mathematik, Physik, Botanik, Zoologie und Mineralogie.
Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1886.

Ruland, Karl Heinrich

Geboren den 15. Juli 1834 in Frankfurt a. M., übernimmt nach mehrjährigem Aufenthalt in Frankreich im Januar 1859 den französischen Unterricht in den beiden oberen Knabenklassen und von Ostern desselben Jahres an auch noch den französischen und deutschen Unterricht an der Mädchenabteilung der Musterschule. Er tritt aber Ende Juni 1859 aus, um als Privatsekretär in die Dienste des Prinzregenten Albert von England zu treten. Dr. phil. Nach seiner Rückkehr 1869 in Frankfurt mit kunsthistorischen Studien beschäftigt, wird 1870 nach Weimar berufen, jetzt noch dort tätig als Geh. Hofrat, Direktor des Grossherzogl. Museums, 1. Vorsitzender der Goethegesellschaft und mit der Obhut des Goethehauses betraut. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Rullmann, Wilhelm

Geboren den 10. Dezember 1841 zu Hanau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das zu Fulda bis zu seinem 18. Jahre. Seitdem studierte er dann ein Jahr in Erlangen und zwei Jahre in Marburg Theologie und Geschichte. In Marburg bestand er im Herbst 1863 das theologische Fakultäts-Examen. Vom Frühjahr 1864 bis Anfang April 1868 fungierte er als Lehrer an einer deutschen Lehranstalt zu Wiborg in Finnland. Wird als designierter 2. ordentlicher Lehrer, doch bis zur Absolvierung des examens pro facultate docendi vorläufig provisorisch, an das Gymnasium zu Küstrin berufen. Er erkrankte aber bald darauf und legte sein Amt noch im Juli 1868 nieder. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1869 und 1893.

Rumbaur, Otto Georg Reinhold

Geboren am 1. Oktober 1853 zu Kolberg in Pommern, studierte zu Halle a. S. und Marburg neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. Nach abgelegter Staatsprüfung war er auf den Kgl. Gymnasien zu Treptow a. Rega und zu Putbus auf Rügen tätig, dann Leiter einer Privatschule in Breslau, wo er auf der dortigen Universität zum Dr. phil. promovierte. Nach mehrjähriger Tätigkeit in Berlin wurde er an die Städtische Realschule zu Oberstein-Idar berufen. Von dort ging er nach Hannover und war zuletzt in Oberkassel am Rhein tätig. Wird dann an die Lehranstalt Jahn zu Braunschweig berufen. – Aus: Programm Braunschweig Lehranstalt Jahn 1905.

Rumland, Hans

Geboren den 2. November 1853 zu Natzlaff, Kreis Schlawe, besuchte das Domgymnasium zu Kolberg, studierte von 1874 bis 1879 in Jena und Berlin klassische Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 29. Mai 1883, war von Michaelis 1883-1884 Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, seither dort Hilfslehrer, ordentlicher Lehrer Ostern 1892, Professor 1906. Er hat veröffentlicht: „Über die Bedeutung des Schülerruderns auf den höheren Lehranstalten.“ Berlin 1905. 12 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Rumler, Georg

Wurde am 27. April 1844 in Kulm geboren, besuchte dort auch das Gymnasium und bezog, erst 18 Jahre alt, die Universität Königsberg i. Pr., um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach erfolgreichem Studium leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Tilsit ab und wurde am 1. Oktober 1871 als ordentlicher Lehrer, nach jetzigem Sprachgebrauch also als Oberlehrer am Gymnasium zu Gumbinnen angestellt. Dieser Lehranstalt blieb er als Oberlehrer und seit 1887 als Professor 27 Jahre treu, bis er, durch Krankheit gezwungen, eine milderes Klima aufsuchen musste und nach dem Tode unseres Kollegen Kayser dessen Nachfolger er zu Michaelis 1898 am Gymnasium zu Erfurt wurde. Ostern 1906 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 5. Juni 1906. Er hat geschrieben: „Über die Bestimmung der inneren Wärmeleitungsfähigkeit fester Körper.“ Gumbinnen 1877. 16 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1872 und 1913 FS. und Erfurt Gymnasium 1907.

Rummel, Alfred

Geboren zu Halle a. S. am 16. November 1879, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Philanthropin Schnepfenthal in Thüringen und dem Gymnasium zu Schleusingen, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte zu Würzburg, wo er auch seiner militärischen Dienstpflicht genügte, Leipzig und Halle neuere Sprachen und Geschichte. An sprachlichen Ferienkursen nahm er 1900 in Grenoble (Dauphiné). 1901 und 1903 in Neuchâtel (Schweiz) teil. Das Staatsexamen bestand er im Februar 1907 zu Halle. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Realgymnasium zu Nordhausen überwiesen, zur Ableistung des Probejahres zunächst dem staatlichen Gymnasium zu Clermont-Ferrand (Auvergne), für die zweite Hälfte der Oberrealschule zu Suhl. Dort wurde er 1909 als Oberlehrer angestellt. 1911 wird er an die städtische Oberrealschule zu Halle a. S. berufen. – Aus: Programm Halle städt. Oberrealschule 1912.

Rummel, Paul Eduard Julius

Geboren am 28. Juni 1858 zu Sorau, besuchte dort das Gymnasium und bestand am 29. September 1877 die Reifeprüfung. Nachdem er auf den Universitäten Berlin und Kiel alte Sprachen studiert hatte, erwarb er sich im März 1883 in Kiel die *facultas docendi* und legte von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen sein Probejahr ab. Hierauf war er bis Juli 1889 Hilfslehrer, darauf wurde er Oberlehrer am Realgymnasium zu Rawitsch und wirkte hier bis zu seiner Ostern 1898 erfolgten Versetzung nach Nakel. Er hat veröffentlicht: „*Horatius quid de Pindaro iudicaverit et quomodo carmina eius suum in usum converterit.*“ Rawitsch 1892. 17 S. (Programm Rawitsch Realgymnasium.)
Aus: Programm Rawitsch Realgymnasium 1903 FS.

Rummler, Emil

Geboren am 7. September 1847 zu Jauer, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Brieg und Jauer und widmete sich auf den Universitäten zu Breslau, Jena und Halle dem Studium der Philologie. Am 20. Mai 1873 promovierte er in Halle zum Dr. phil., bestand dort auch im August 1874 die Lehramtsprüfung und legte von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 an den Gymnasien zu Schrimm und Krotoschin sein Probejahr ab. Nachdem er bis zum 1. April 1878 dem Gymnasium zu Bromberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer angehört hatte, wurde er als ordentlicher Lehrer nach Rawitsch berufen, von wo er Ostern 1880 nach Posen an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium kam. Im März 1893 wurde er Professor und am 28. April 1898 Rat IV. Klasse. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über den Gerichtsstand und die richterlichen Befugnisse der großpolnischen Schulzen im 13. und 14. Jahrhundert. In: Zeitschr. d. histor. Ges. zu Posen. 1891.
- 2) Die Schulzen deutschrechtlicher Dörfer Großpolens im 13. und 14. Jahrhundert. 1. Teil. Posen 1891. 16 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 3) Die Schulzen deutschrechtlicher Dörfer Großpolens im 13. und 14. Jahrhundert. 2. Teil. Posen 1892. 16 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Rummler, Ludwig

Geboren am 25. Mai 1839 zu Jauer, besuchte das Gymnasium zu Liegnitz und studierte auf den Universitäten zu Breslau und Greifswald klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er im April 1862 sich das Doktordiplom erworben hatte, bestand er am 5. Dezember desselben Jahres die Lehramtsprüfung und trat Ostern 1862 als Probekandidat in das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Stettin ein. Bereits im Februar 1863 wurde er ordentlicher Lehrer am Kadettenhause in Wahlstatt. Nachdem er in gleicher Eigenschaft noch an verschiedenen anderen Anstalten, z. B. in Liegnitz, Ratibor (hier wurde er Oberlehrer), Gnesen und der Realschule in Fraustadt tätig gewesen war, wurde er Ostern 1880 nach Rawitsch berufen und verblieb hier bis zum Mai 1883. Er ging von hier nach Meseritz, war dann in Schneidemühl und vom 15. Mai 1889 ab bis zu seinem am 5. November 1894 erfolgten Tode in Rogasen. Professor wurde er im Februar 1890, Rat 4. Klasse im Mai 1893. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De fontibus et auctoritate Plutarchi in vita Cimonis. Liegnitz 1867. 25 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
- 2) De Aristidis philosophiae Atheniensis sermonibus duobus apologeticis. Posen 1881. 17 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 3) Die Ansiedlung der Normannen im westlichen und südlichen Europa. Rogasen 1893. 25 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Rump, Franz Heinrich

Geboren zu Coesfeld am 1. August 1804, besuchte das damalige Progymnasium seiner Vaterstadt fünf Jahre lang, dann nach einer halbjährigen Unterbrechung Ostern 1822 das Gymnasium zu Münster, an welchem er im Herbst desselben Jahres das Zeugnis der Reife sich erwarb. Darauf studierte er 4 Jahre an der Akademie zu Münster Philologie und Geschichte, Philosophie, Mathematik und Physik und bestand dort im Herbst 1826 die vorschriftsmässige Prüfung für das Schulfach. Im folgenden Semester besuchte er die Universität Bonn und wurde im Frühjahr 1827 als Hilfslehrer am Progymnasium seiner Vaterstadt angestellt. Herbst 1828 besuchte er noch einmal die Universität Bonn auf ein Jahr, um sich weiterhin in der Mathematik und Physik auszubilden und trat dann, nachdem er die Prüfung in diesen Fächern zu Münster abgelegt hatte, im Herbst 1829 an dem inzwischen wieder vervollständigten Gymnasium seiner Vaterstadt als ordentlicher Lehrer ein. Im Jahre 1832 wurde er zum Oberlehrer befördert und im Jahre 1847 durch Verleihung des Professorentitels ausgezeichnet. Zwei Male, nach dem Tode des Direktors Sökeland 1845 und nach dem Tode des Direktors Schlüter 1870, verwaltete er das Direktorat. Ein halbes Jahrhundert hindurch hat er in treuester Hingebung seine volle Kraft und Tätigkeit dem Gymnasium seiner Vaterstadt gewidmet, und dieses beging das 50jährige Dienstjubiläum seines hochverehrten Lehrers am 1. Mai 1877 mit dankbarer Freude. Zur Feier dieses Tages wurde der Jubilar durch den ihm Allerhöchst verliehenen Rothen Adlerorden IV. Klasse mit der Zahl 50 und von der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster durch das Ehrendiplom der philosophischen Doktowürde ausgezeichnet. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über den Gebrauch der entgegengesetzten Aggregationszeichen bei den goniometrischen Funktionen. Coesfeld 1830. 12 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 2) Einige Eigenschaften der regelmäßigen Vielecke in Beziehung auf ihre Diagonalen. Coesfeld 1835. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 3) Lehrbuch der ebenen Geometrie, zunächst für Gymnasien. 1. Band. Das System. Coesfeld 1844.
- 4) Einige stereometrische Aufgaben. Coesfeld 1845. S. 3-10. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 5) Trigonometrische Auflösungen für eine bestimmte Klasse von Dreiecksaufgaben. Coesfeld 1852. S. 5-17. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 6) Geometrische und trigonometrische Auflösung einiger Dreiecks- und Vierecksaufgaben. Coesfeld 1860. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 7) Konstruktion und Berechnung von Ovalen. Coesfeld 1870. S. 3-11 u. 1 Taf. (Progr. Coesfeld Gymnasium.)
- 8) Die statischen Gesetze des Keils. Beschreibung eines neuen Keilapparates. Coesfeld 1874. S. 3-9 u. 2 Taf. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 9) Beiträge zur Geometrie. In: Grunerts Archiv f. Math. u. Phys. Bd. 27, H. 1.
- 10) Ein neuer Lehrsatz der Geometrie und dessen Anwendung bei der Transversalenlehre. In: Grunerts Arch. f. Math. u. Phys. Bd. 27, H. 3.
- 11) Geometrische Übungsaufgaben für Schüler. In: Grunerts Arch. f. Math. u. Phys. Bd. 28, H. 3.
- 12) Eine andere Auflösung der im Archiv Bd. 28 S. 344 behandelten Aufgabe. In: Grunerts Arch. f. Math. u. Phys. Bd. 29, H. 4.

Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1879.

Rump, Johannes

Geboren am 13. Februar 1857 zu Voigtsdorf bei Parchim in Mecklenburg, empfing seine Vorbildung auf dem Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim, wo er auch 1876 das Maturitätsexamen bestand. Er widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte während seines vierjährigen Aufenthaltes auf den Universitäten Tübingen, Berlin und Rostock. Darauf begab er sich in's Ausland und blieb je ein halbes Jahr in London und in Paris. Im Dezember 1882 bestand er in Rostock das examen pro facultate docendi und trat Ostern 1883 als Probandus am Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim ein. Michaelis 1883 übernahm er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium zu Wandsbeck. Seit Ostern 1885 ist er als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Neumünster angestellt. Ostern 1888 ging er als Oberlehrer an die höhere Töchterschule in Wismar. Seit Ostern 1893 ist er Direktor der Realschule zu Tiegenhof in Westpreußen.

Aus: Programm Neumünster Realschule 1886 und Progymnasium 1896.

Rumpe, Paul

Geboren am 10. Februar 1846 zu Breslau, vorgebildet auf dem Elisabeth-Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich dann auf der dortigen Universität dem Studium der klassischen Philologie und germanistischen Wissenschaften und bestand am 10. Mai 1872 in Breslau die Lehramtsprüfung. Bereits eineinhalb Jahre vorher, Michaelis 1871, war er dem Kgl. Gymnasium zu Ratibor zur Ableistung des Probejahres überwiesen worden, verwaltete im Anschluss daran eine ordentliche Lehrerstelle an der städtischen Realschule I. Ordnung in Posen, bis Michaelis

lis 1873 kommissarisch, dann bis Ostern 1891 definitiv. Im Januar 1888 hatte er sich die Unterrichtsbefugnis in Religion erworben. Nachdem er zwei und ein halbes Jahr in Meseritz gewirkt hatte, wurde er Michaelis 1893 an das Realgymnasium zu Rawitsch berufen, war hier bis Michaelis 1900 tätig, um dann einem Rufe an das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin zu folgen. Professor wurde er im März 1893, Rat 4. Klasse im April 1898. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Euripides und der seelische Kampf in seinen Stücken. Posen 1882. 12 S. (Programm Posen Realschule.)
- 2) Über die sogenannten protestantischen Prinzipien. Meseritz 1892. 23 S. (Programm Meseritz Gymnasium.)
- 3) Schule und Haus und ihr Verhältnis zu einander. Ein offener Brief an Eltern und Pfleger. Rawitsch 1897. S. 3-16. (Programm Rawitsch Realgymnasium.)
- 4) Die Pietät gegen die Schule und Betätigung in den Vereinen ehemaliger Schüler. Berlin 1903. 17 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium.)
- 5) Über die Seelsorge, welche die höhere Schule, bezw. der Religionslehrer derselben, an den Schulen zu üben hat. In: Zeitschr. f. d. ev. Religions-Unterricht. 1895.
- 6) Wie weit ist die soziale Frage bei dem Unterricht und der Erziehung in der Schule zu berücksichtigen? In: Zeitschr. f. d. ev. Religions-Unterricht. 1897.

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Rumpel, Theodor

Geboren am 14. September 1815 in Viernau bei Suhl. Er wurde Ostern 1839 Probekandidat an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., am 1. Dezember 1839 Adjunkt, Michaelis 1841 Kollaborator und Michaelis 1845 Kollege. 1851 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Gütersloh, 1868 Provinzial-Schulrat in Hessen-Nassau, 1883 wurde er pensioniert unter Verleihung des Titels Geh. Regierungsrat. Er ist am 10. April 1885 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nachrichten über die Entstehung und den Fortgang des evangelischen Gymnasiums zu Gütersloh nebst einigen einleitenden Bemerkungen über die christliche Gymnasialbildung. Gütersloh 1856. 44 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 2) Historische Betrachtung über Galater 3,28: Hie ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freier, hie ist kein Mann noch Weib, denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu. Gütersloh 1860. 22 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 3) Über Wesen und Bedeutung des Wunders. Gütersloh 1862. 26 S. (Progr. Gütersloh Gymnasium.)
- 4) Zur Casustheorie. Gütersloh 1866. 25 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 5) Über die Benutzung antiker Kunstwerke in dem Gymnasialunterrichte. Gütersloh 1868. 12 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)

Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Rumpf, Georg

Ich, Georg Rumpf, evangelische Konfession, wurde am 8. Juli 1881 zu Marburg (Reg.-Bez. Kassel) geboren. Ich besuchte das Realgymnasium meiner Vaterstadt bis Ostern 1896 und dann das Realgymnasium zu Gießen, das ich Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ich widmete mich dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften in München und Marburg, wo ich am 2. März 1904 das Doktorexamen und am 9. Juni 1905 das Staatsexamen bestand. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde ich im Oktober 1905 dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg überwiesen. Vom 1. Oktober 1906 ab genügte ich meiner Dienstpflicht beim Kurhess. Jägerbataillon No. 11 und gehöre zur Zeit dem Infanterie-Regiment von Wittich No. 83 als Leutnant der Reserve an. Mein Probejahr leistete ich von Michaelis 1907 ab an der Sachsenhäuser Oberrealschule und an der Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M. ab und hatte hier eine volle Oberlehrerstelle zu versehen. Von Herbst 1908 ab war ich 5 Jahre als Oberlehrer am Realgymnasium und an der Realschule zu Iserlohn i. W. tätig. Mit dem 1. Oktober 1913 trat ich in das Lehrerkollegium der Sachsenhäuser Oberrealschule in Frankfurt/M. ein.

Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Oberrealschule 1914.

Rumpf, Heinrich Samuel

Mein Vater, der hiesige Bürger K. F. Rumpf war Pädagogiarth, sowie Professor der Philologie in Gießen; ich bin am 26. Dezember 1813 daselbst geboren. Mit meinem 8. Lebensjahre ward ich Schüler des dortigen Gymnasiums und verdanke die dort erlangten Kenntnisse der liebevollen Anleitung der Herren Direktor Hillebrand, Prof. Klein, Engel, Völker, Winkler, Curtmann, in den alten Sprachen insbesondere dem trefflichen Unterricht des Herrn Dr. Geist, jetzigen Gymnasialdirektors in Giessen und Dr. Rettig, der als Professor in Zürich gestorben ist. Da ich nach Beendigung des Gymnasialcursus im Herbst 1829 gemäss dem Wunsche meiner Mutter vor

Übergang auf die Universität noch einmal in die Oberklasse des hiesigen Gymnasiums eintrat, so fand ich Gelegenheit, mich unter der vorzüglichen Leitung der Herrn Direktor Vömel, Prof. Schwenck, Schäfer, Herling, Röder noch gründlicher für meine Fakultätsstudien vorzubereiten. Zu Ostern 1831 bezog ich dann die Universität Giessen, anfangs mit der Absicht, mich der Theologie zu widmen. Durch die Teilnahme an manchen anderen Vorlesungen aber, insbesondere durch die Übungen in dem philologischen Seminar unter Fr. Osanns sorgsamer und erfahrener Leitung, ward ich bald bestimmt, mich der altklassischen Philologie zuzuwenden, in der ich dann auch im Herbst 1835 das grossherzoglich hessische Staatsexamen bestand. Nachdem ich darauf hin zum Dr. phil. promoviert worden, folgte ich der Aufforderung, als erster Lehrer an einer lateinischen Schule zu Wimpfen am Berg einzutreten, und wirkte dort anderthalb Jahre lang in den angenehmsten Verhältnissen. Dennoch veranlasste mich Juli 1837 der Wunsch, meine künftige Lebenstätigkeit an dem Wohnort meiner Mutter zu finden, wieder nach Giessen zurück zu kehren, wo ich anfangs zur Aushilfe, später als ordentlicher Lehrer am Gymnasium meiner Vaterstadt beschäftigt war, bis mir zu Herbst vorigen Jahres durch das Vertrauen Hohen Senats und eines hochwürdigen Konsistoriums die Aufforderung zur Übernahme meiner gegenwärtigen Lehrstelle zuzuging. Philologische Schriften von mir, die im Druck erschienen, sind folgende:

- 1) De aedibus Homericis. Pars prior. Giessen 1844. 35 S. u. 1 Taf. (Programm Giessen Gymnasium.)
- 2) De Gamapoliia Menelai. (Zur Kritik und Interpretation des 4. Buches der Odyssee). Giessen 1846. 18 S. (Programm Giessen Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur homerischen Worterklärung und Kritik. Giessen 1850. 27 S. u. 2 Taf. (Programm Giessen Gymnasium.)
- 4) Quaestionum Homericarum specimen: De formis quibusdam verborum in aliam declinationem traductis. Giessen 1851. 31 S. (Programm Giessen Gymnasium.)
- 5) De aedibus Homericis. Pars altera. (1. Abteilung.) Giessen 1857. S. 11-37. (Programm Giessen Gymnasium.)
- 6) De aedibus Homericis. Pars altera, Fortsetzung und Schluß. Giesen 1858. S. 29-88 u. 1 Taf. (Programm Giessen Gymnasium.)
- 7) Gedächtnisrede auf K. Fr. Hermann, gehalten am 11. April 1862 bei der Progressionsfeierlichkeit des Gymnasiums zu Frankfurt a. M. Frankfurt/M. 1862. 19 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)
- 8) 1) de foliis quibusdam m. scriptis, quae bibliotheca gymnasii Francofurtensis servantur. 2) Quaestio critica de locis quibusdam Ciceronis (v. indicem infra pag. 39. 40.). 3) Quaestio grammatica: urtum verborum deponentium participia perfecti temporis in ablativis. Absolutis sint vitanda an admittenda. Frankfurt/M. 1868. 40 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1862.

Rundstroem, Erich

Geboren den 25. April 1881 zu Danzig, besuchte die Oberrealschule zu Elbing, die er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin und in Königsberg neuere Philologie, promovierte am 20. Dezember 1906 zum Dr. phil. auf Grund seiner Abhandlung: „Das Naturgefühl Jean-Jacques Rousseaus im Zusammenhange mit der Entwicklungsgeschichte des Naturgefühls überhaupt“ und bestand am 18. Juni 1908 das Examen pro facultate docendi. Oktober 1908 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Seminar an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. und zu gleichzeitiger lehramtlicher Aushilfe der Kgl. Friedrichsschule in Gumbinnen überwiesen. Oktober 1909 trat er das Probejahr an der Kgl. Friedrichsschule zu Gumbinnen an, dessen zweite Hälfte er am Kgl. Luisengymnasium zu Memel ableistete. Hier wird er Michaelis 1911 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1911 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Rundt, August

Geboren am 5. Januar 1862 zu Luhdorf bei Winsen a. d. Luhe, besuchte bis zu seiner Konfirmation die Schule seines Heimatortes, bezog nach dreijährigem Besuche einer Vorbereitungsanstalt zu Michaelis 1879 das Kgl. Seminar in Lüneburg, bestand zu Michaelis 1882 die erste Lehrerprüfung und wurde Lehrer in Hittfeld, zu Michaelis 1883 in Einbeck. 1885 bestand er in Lüneburg die zweite Lehrerprüfung, 1891 in Hannover die Prüfung für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen. Ein Jahr später erwarb er sich durch Bestehen der Prüfung pro rectoratu die Befähigung zur Anstellung als Rektor an Mittelschulen und höhere Mädchenschulen. Ostern 1893 wurde er am Matthias Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck angestellt. Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1894.

Runge, Adolf

Geboren am 28. April 1816 in Berlin, besuchte bis 1833 das Gymnasium zum grauen Kloster, studierte in Berlin und Bonn Mathematik und Physik. Dr. phil. Seit Michaelis 1837 war er erst Probandus, dann Hilfslehrer am

Köllnischen Gymnasium zu Berlin, an dem er Ostern 1844 angestellt wurde. Zwei Jahre später wurde er „Mathematikus“ am Werderschen Gymnasium, Michaelis 1855 Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium. 1856 erhielt er den Professorentitel. Er gab Mathematik und Physik in den obersten Gymnasialklassen. Nach dem Tode des Direktor Krech übernahm er die Leitung der Anstalt, bei der Trennung derselben wurde er Direktor der Realschule. Als solcher konnte er am 15. Oktober 1887 in unverminderter geistiger Frische das 50-jährige Amtjubiläum begehen, sich seines patriarchalischen Ansehens und der wohlverdienten allseitigen Anerkennung erfreuen. Zwei Jahre später trat er in den Ruhestand. Er starb am 8. November 1890. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gedächtnisrede für den am 12. Mai 1869 verstorbenen Direktor der Anstalt, Herrn Prof. Adolf Ferdinand Krech, gehalten am 12. Juni. Berlin 1870. S. 3-13. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Über die Summe der Variationen. (Umschlagtext: Über kombinatorische Variationen.) Berlin 1843. 20 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)
- 3) Zwei Abhandlungen über die Cycloide von Pascal, mit einem Vorworte. Berlin 1853. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Runge, Ernst

Geboren am 15. Oktober 1861 zu Landsberg an der Warthe als Sohn des Zeichenlehrers am dortigen Gymnasium. Er bestand die Reifeprüfung Michaelis 1882 am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Halle, Berlin, Marburg Geschichte, Erdkunde und alte Sprachen. Die Prüfung pro facultate docendi legte er im Februar 1892 ab, absolvierte das Seminarjahr in Perleberg, das Probejahr in Frankfurt a. O. und war dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Landsberg a. W. und seit Michaelis 1900 am Gymnasium in Friedeberg in der Neumark. 1901 wird er als Oberlehrer an die Realschule zu Cöpenick berufen. – Aus: Programm Köpenick Realschule 1902.

Runge, Ernst Ludwig

Geboren am 5. Februar 1876 zu Kolberg, bestand Ostern 1894 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Kolberg, Ostern 1895 am Gymnasium zu Stargard. Ostern 1895 bezog er die Universität Berlin und widmete sich insbesondere dem Studium der Philosophie, des Englischen und des Französischen. Nach bestandener Staatsprüfung leistete er Ostern 1900 bis Ostern 1901 in Stolp sein Seminarjahr ab. Das Probejahr tritt er am Progymnasium zu Schlawe an, wo er danach auch angestellt wurde. Später wird er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Wolgast berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Emile Zola. Eine Studie. Schlawe 1903. 15 S. (Programm Schlawe Progymnasium.)
- 2) Schule und Entwicklung. Wolgast 1910. 13 S. (Programm Wolgast Realprogymnasium.)

Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1902.

Runge, Friedrich

Geboren am 13. April 1855 zu Osnabrück, empfing seine erste Vorbildung von seinem Vater, dem Pastor Runge, besuchte das Ratsgymnasium zu Osnabrück von Ostern 1869 bis Ostern 1873. Er studierte dann Philologie in Göttingen bis Michaelis 1876 und bestand dort die Lehramtsprüfung im Januar 1877. Sein Probejahr leistet er am Ratsgymnasium zu Osnabrück ab, wo er danach fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte des Ratsgymnasiums zu Osnabrück. In: Festschrift zur 300jährigen Jubelfeier des Ratsgymnasiums zu Osnabrück 1895. Osnabrück 1895. 144 S.
- 2) Katalog der Schüler-Bibliothek des Ratsgymnasiums. Osnabrück 1900. 76 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
- 3) Beiträge zur Geschichte des Ratsgymnasiums in älterer Zeit. Osnabrück 1902. 24 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)

Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1878.

Runge, Otto

Geboren am 8. Oktober 1884 zu Keilhau (Schwarzburg-Rudolstadt), besuchte das herzogl. Christiansgymnasium zu Eisenberg in Sachsen-Anhalt und bestand dort Ostern 1903 die Reifeprüfung. Bis zum Jahre 1908 studierte er, zunächst 2 Semester in Halle, dann 7 Semester in Berlin, deutsche, lateinische und griechische Philologie. Er wurde am 15. April 1908 von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand am 2. Februar 1909 die Staatsprüfung. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er als Seminarkandidat an der Goetheschule in Berlin-

Wilmersdorf tätig. Vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 genügte er in Spandau seiner Wehrpflicht. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 hatte er als Probekandidat in Königsberg/Nm. die Stelle des etatmässigen Hilfslehrers inne und trat am 1. April 1912 sein Amt als Oberlehrer zu Nowawes an.
Aus: Programm Nowawes Realprogymnasium 1913.

Runge, Reinhold

Geboren den 7. Februar 1863 zu Raths-Damnitz, Kreis Stolp, bestand die Reifeprüfung Ostern 1883 zu Belgard, studierte in Berlin und Greifswald, wo er am 22. Dezember 1888 seine Lehramtsprüfung bestand. Er war dann von Ostern 1889 bis 1890 als Probekandidat am Gymnasium zu Demmin, dann als Privatlehrer, und von Michaelis 1892 bis Ostern 1893 am Gymnasium zu Gartz a. O., bis Michaelis desselben Jahres am Realprogymnasium zu Itzehoe als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Seitdem ist er in gleicher Stellung an der Gewerbeschule zu Hagen i. W. beschäftigt. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1894.

Runge, Wilhelm Karl Friedrich

Geboren den 7. September 1846 zu Rönnebeck, Kreis Ruppin, erhielt seine Ausbildung für das Lehramt auf dem Kgl. Seminar zu Cöpenick und bestand dort die erste Lehrerprüfung Ostern 1867, die zweite im Mai 1872. Von Ostern 1867 bis Michaelis 1872 war er Lehrer in Rheinsberg. In den Jahren 1870/71 nahm er am Feldzug gegen Frankreich teil. Seit Michaelis 1872 in Brandenburg tätig, bildete er sich hier besonders für den Zeichenunterricht aus. Von dort wurde er Ostern 1874 als Zeichenlehrer nach Braunschweig berufen, wo er, sich ausserdem fortbildend, teils an herzoglichen, teils an städtischen Schulen, seit 1878 auch am Lehrerseminar unterrichtete. Michaelis 1885 erhielt er den Zeichenunterricht am Martino-Katharineum zu Braunschweig. Durch Patent vom 1. November 1887 wurde er als Gymnasiallehrer angestellt. Er hat herausgegeben: „Praktische Anleitung zu dem Elementarzeichnen für Mittel- und Volksschulen.“ Braunschweig 1882; 2. Aufl. 1886.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1888 und 1894.

Runkel, Julius

Im Jahre 1866 zu Bergisch-Gladbach geboren, besuchte er das Realgymnasium zu Köln bis zur Reife für Ober-Sekunda und später das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Mettmann. Nach Absolvierung desselben wurde er im März 1887 kommissarisch an einer Volksschule in Köln beschäftigt. Zu Ostern desselben Jahres wurde er an der evangelischen Schule zu Deutz provisorisch angestellt und später infolge der im Sommer 1889 bestandenen Wiederholungsprüfung, bei welcher er von dem Kgl. Prov.-Schulkollegium zu Koblenz die Berechtigung zum Unterricht an den unteren Klassen von Mittelschulen und höheren Töchterschulen erlangte, von der Kgl. Regierung zu Köln definitiv in seinem Amte in Deutz bestätigt. Er verblieb daselbst, bis er Ostern 1890 an die Vorschule der Oberrealschule zu Köln berufen wurde. – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1891.

Runze, Georg August Wilhelm

Geboren am 13. Februar 1852 zu Woltersdorf, Kreis Griefenhagen in Pommern, als Sohn des evangelischen Predigers Wilhelm Runze, besuchte bis Ostern 1870 das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin und studierte dann in Greifswald und Berlin Theologie und Philosophie. 1874 bis 1876 war er im Hause des Barons Freidrich v. d. Osten-Sacken im Kurland als Privatlehrer tätig, während welcher Zeit er das theologische Examen pro candidatura in Stettin absolvierte und die philosophische Doktorwürde in Königsberg erwarb, letztere auf Grund einer Dissertation: „Über den Einfluß der Philosophie Schleiermachers auf seine Glaubenslehre“. Nachdem er dann von 1876-1877 die Stelle eines Adjunkten am Kgl. Dom-Kandidatenstift zu Berlin bekleidet und 1877-1878 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er zum Senior im Sedlitzkyschen Studentenkonvikt „Johanneum“ zu Berlin berufen und am 17. Juni 1878 zum Licentiaten der Theologie promoviert auf Grund einer lateinischen Dissertation über den ontologischen Gottesbeweis. Am 7. August 880 habilitierte er sich als Privat-Dozent in der theologischen Fakultät der Berliner Universität und hielt seit dem Winter-Semester 1880 Vorlesungen über systematische und philosophische Theologie. Nachdem er 1881 in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, war er seit Ostern 1883 als Probekandidat und Hilfslehrer am Falk-Realgymnasium zu Berlin. Hier wurde er am 1. Oktober 1885 zum ordentlichen Lehrer berufen. 1886 wird er an das Sophien-Gymnasium zu Berlin versetzt. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1886 und Sophien-Gymnasium 1887.

Ruoff, Karl Johannes

Wurde am 20. Dezember 1868 zu Dresden geboren, besuchte dort von Ostern 1879 an die Kreuzschule, die er Ostern 1888 mit dem Reifezeugnis verließ. Er bezog dann die Universität Leipzig, um sich dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte zu widmen. Zugleich leistete er von Ostern 1888 bis 1889 seiner Militärpflicht Genüge. Nachdem er im Dezember 1894 die Staatsprüfung bestanden hatte, begann er zu Ostern 1895 seine praktische Tätigkeit als Probelehrer am Wettiner Gymnasium zu Dresden, war auch mehrfach längere Zeit hindurch an der Vertretung beurlaubter Lehrer dieser Anstalt, sowie des Kgl. Kadettenkorps hier beteiligt. Mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums hatte er am 1. Februar 1896 eine Vertretung an der Realschule mit Progymnasium zu Stollberg im Erzgebirge übernommen. Darauf fand er vom August 1896 an entsprechende Verwendung am Kgl. Gymnasium zu Wurzen, wo er bis Ostern 1897 tätig war. Wird dann an das Wettiner Gymnasium zu Dresden berufen, wo er als nichtständiger Lehrer angestellt wurde. Hier wurde er 1900 ständiger Lehrer und erhielt den Titel Oberlehrer. Ostern 1910 trat er an das König Georg-Gymnasium über. Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1898 und Georg-Gymnasium 1911.

Ruperti, Friedrich Georg Franz

Meine Vaterstadt ist Stollberg am Harz, in der Grafschaft gleichen Namens, wo mein Vater als Arzt lebte und wo ich im Jahre 1789 geboren worden bin. Meine Erziehung und mein erster Unterricht war vorzüglich das Geschäft meiner Mutter. Mein Vater, der nur die Abendstunden zu meinem ferneren Unterricht verwenden konnte, brachte mir die Anfangsgründe der lateinischen Sprache soweit bei, dass ich in meinem 9. Jahre in die zweite Klasse der Schule meiner Vaterstadt aufgenommen werden konnte, aus welcher ich nach 3 Jahren in die erste Klasse versetzt wurde. In den 7 Jahren, welche ich diese Schule besuchte, erhielt ich Unterricht in den älteren und neueren Sprachen und in den Wissenschaften, welche auf Schulen gelehrt zu werden pflegten. Mein Vater und meine Lehrer glaubten Neigung und Fähigkeiten für die Wissenschaften an mir zu bemerken; da ich mich aber auf unserer Stadtschule nicht genug auf die Universität vorbereiten konnte, so brachte mich mein Vater in meinem 16. Jahre auf das Pädagogium zu Ilfeld, wo mir nach bestandener Prüfung in den alten Sprachen mein Platz in der zweiten Klasse angewiesen wurde. In der Beschäftigung mit den Wissenschaften und in dem Umgange mit einigen treuen Freunden, verflossen 3 Jahre der schönsten Lebensperiode ebenso schnell als glücklich. Ostern 1809 verließ ich Ilfeld und begab mich auf die Universität Göttingen, wo ich teils theologische, teils philologische und historische Vorlesungen bei Plank, Sträudlin, Eichhorn, Heeren, Heyne und Mitscherlich besuchte. Ein älterer Bruder von mir, der damals in Wittenberg studierte und gern mit mir vereint noch einige Zeit dort zu verbleiben wünschte, vermochte mich zu bewegen, Göttingen mit Wittenberg zu vertauschen und dort meine Studien fortzusetzen. Ich beendigte daselbst in 2 ½ Jahren die ich dort verweilte, meinen theologischen und philosophischen Kursus und setzte auch, soviel meine Zeit erlaubte, das Studium der Philologie fort. Nitzsch der Ältere und Jüngere, Weber, Schleußner, Schott, der selige Anton, Winzer, Raabe, Poelitz und Grohmann waren meine berühmten Lehrer dieser Universität. Während meines Aufenthalts in Wittenberg hatte mir, ein von durchmarschierenden Truppen verbreitetes Nervenfieber, meinen Vater entrissen. Ich musste daher nach Beendigung meiner Studien ernstlich daran denken, eine Anstellung zu suchen. Ich war schon längst entschlossen, mich dem Unterricht und der Erziehung der Jugend zu widmen und ich fand Gelegenheit, meiner Neigung zu folgen, indem mich der Herr Kammerrat von Lenthe zu Eggensen, nachher der Herr von Ilten zu Gestorf als Lehrer ihrer Kinder in ihre Familien aufnahmen. Nachdem ich mir in dieser Laufbahn, die mir die Liebe und Anhänglichkeit meiner Zöglinge, sowie die guten Anlagen und der Fleiß derselben zu einer sehr angenehmen Periode meines Lebens machte, einige Fertigkeit und Methode im Unterrichten erworben hatte, war ich so glücklich, von dem Kirchenkollegio zu Hannover Michaelis 1814 zum Kollaborator am Lyceo der Altstadt Hannover erwählt und von dem Magistrate, als Patron der Schule, bestätigt zu werden. Meine dreijährige Arbeiten am hiesigen Lyceo haben den Beifall meiner hochverehrten Oberen gefunden, welchen es gefallen hat, mich zum Subrektor oder Lehrer der dritten Klasse am hiesigen Lyceo gütigst zu ernennen. -- 1817 wurde er zum Subkonrektor, 1827 zum Konrektor befördert, um Ostern 1855 mit dem Titel als Rektor in den Ruhestand zu treten. – Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1817 und 1896 FS.

Ruperti, Georg

Geboren am 7. Mai 1879 zu Dresden, besuchte erst das Kgl. Lehrerseminar zu Dresden-Friedrichstadt, dann die Drei König-Schule (Realgymnasium), wo er Ostern 1903 das Reifezeugnis erlangte. Hierauf studierte er an der Technischen Hochschule zu Dresden und an der Universität Leipzig reine und angewandte Mathematik und Physik. Nachdem er im Februar 1908 in Leipzig die wissenschaftliche Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Ministerium dem Vitzthumschen Gymnasium und später dem Realgymnasium zu Zwickau zur Ableistung des Probejahres und Verwaltung eines Vikariats zugewiesen. Ostern 1909 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am König Georg-Gymnasium angestellt. – Aus: Progr. Dresden Georgs-Gymn. 1910.

Rupke, Ernst

Geboren am 26. November 1872 zu Heidersdorf, Kreis Wohlau, besuchte von 1887-1893 Präparandie und Seminar zu Oels in Schlesien. Er amtierte als Vertreter in Gräbschen bei Breslau, als Hilfslehrer in Schreibersdorf, Kreis Groß-Wartenberg, und als Lehrer in Hussinetz, Kreis Strehlen. 1895 bestand er die zweite Lehrerprüfung, 1899 das Mittelschullehrer- und 1900 das Rektoratsexamen. In den letzten Jahren des Volksschuldienstes wurde er zu Vertretungen an die Kgl. Gymnasien zu Ratibor, Plass, Ratibor, Wohlau und Ratibor berufen. Wird dann am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau angestellt. – Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1901.

Rupp, Johann Anton Gottfried

Geboren zu Offenbach am 15. März 1872, besuchte von Ostern 1878 bis Ostern 1881 die Vorschule der Realschule, dann das Realgymnasium zu Offenbach, welches er Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er 1 ½ Jahr als Schulverwalter in Oppenheim am Rhein gewirkt hatte, widmete er sich an der Universität Giessen dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juli 1895 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Im August desselben Jahres trat er seinen Access am Neuen Gymnasium zu Darmstadt an, bereits Ostern 1896 aber übernahm er eine Lehrerstelle an der Goetheschule (Privatrealschule) zu Offenbach, wobei er zugleich an der Realschule zu Offenbach als Volontär tätig war. Nachdem er vom Oktober 1897 bis Ende September 1898 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er als Leiter der höheren Bürgerschule nach Wöllstein (Rheinhessen) berufen, wo er bis zu seiner Versetzung an die Realschule zu Heppenheim verblieb. Aus: Programm Heppenheim Realschule 1902.

Ruppel, Heinrich

Geboren am 13. Juli 1872 zu Essen-Ruhr, machte seine 1. Lehrerprüfung im Herbst 1892 zu Brühl. Verschiedene Vertretungen im Regierungsbezirk Köln hatten seine Anstellung in Altenessen zur Folge, in welcher er nach bestandener 2. Lehrerprüfung bis 1. April 1909 verblieb. In dieser Zeit studierte er 2 Jahre am Zeichenlehrerseminar zu Düsseldorf, bestand im Juli 1907 das Examen für höhere Schulen und Lehrerbildungsanstalten und wurde am 1. April 1909 als Zeichenlehrer in Sterkrade angestellt. Aus: Programm Sterkrade Realgymnasium 1910.

Ruppel, Karl Wilhelm

Geboren den 7. September 1852 zu Spangenberg, besuchte von Ostern 1867 bis Michaelis 1871 das Gymnasium zu Hersfeld. Von Michaelis 1871 bis Michaelis 1874 studierte er in Marburg Philologie und Geschichte, Dr. phil., bestand im Dezember 1875 das Examen pro facultate docendi. Von Januar 1876 an war er Probekandidat und dann Hilfslehrer am Gymnasium in Hadamar bis Ostern 1878. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Realgymnasium nach Wiesbaden versetzt, wo er 1878 ordentlicher Lehrer, im Juli 1892 Oberlehrer wurde. Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS und Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Ruppel, Oskar

Geboren den 17. April 1843 zu Geisenheim, erwarb auf dem Realgymnasium zu Wiesbaden 1861 das Zeugnis der Reife, widmete sich dann zu Bonn dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. In den Jahren 1862 bis 1867 war er als Assistent an der Sternwarte zu Königsberg i. Pr. mit astronomischen Berechnungen beschäftigt, dann setzte er an der dortigen Universität seine Studien fort und zwar mit einer längeren, durch den Feldzug von 1870/71 herbeigeführten Unterbrechung, bis zum Sommer 1874. Am 1. August 1874 wurde er als Assistent für Physik am Polytechnikum zu Karlsruhe angestellt. Im Herbst 1876 unternahm er eine Reise zu Königsberg der Prüfung pro facultate docendi und wurde dann Ostern 1877 dem Realgymnasium zu Wiesbaden zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Er geht dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hadamar und scheidet später aus dem Schuldienst aus. – Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1878 und 1894 FS.

Ruppersberg, Albert

Geboren zu Marburg am 18. August 1854, besuchte von Ostern 1864 bis Ostern 1871 das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Weilburg, welche Anstalt er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf Philologie und Geschichte in Marburg, Halle und wieder in Marburg, wo er auch seiner

Militärpflicht genügte. Am 22. September 1878 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Kreuznach überwiesen, von dort im Herbst 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen. Ostern 1882 wurde er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Duisburg angestellt und am 1. Juni 1886 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Saarbrücken versetzt. 1891 wurde er hier zum Oberlehrer, 1899 zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Eirene des Aristophanes. Saarbrücken 1888. 32 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 2) Das Gymnasium zu Saarbrücken 1604-1904. Saarbrücken 1904. 152 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis der Lehrerbibliothek des Königlichen Ludwigs-Gymnasiums zu Saarbrücken. 1. Teil: Alte und neuere Sprachen. Saarbrücken 1907. 80 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 4) Verzeichnis der Lehrerbibliothek des Königlichen Ludwigs-Gymnasiums zu Saarbrücken. 2. Teil: Pädagogik, Altertumskunde. Saarbrücken 1908. 73 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 5) Verzeichnis der Lehrerbibliothek ... 3. Teil: Mathematik, Naturwissenschaften. Saarbrücken 1909. 54 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1879 und saarbrücken Gymnasium 1887 und 1904 FS.

Ruprecht, Ludwig

Geboren am 21. September 1825 zu Göttingen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Göttingen und Bonn klassische Philologie, Deutsch und Geschichte und war von 1860 bis 1863 an der Klosterschule zu Ilfeld. Ostern 1863 wurde er an das Andreaneum zu Hildesheim berufen. 1879 wurde er dort, er war Konrektor, von einem schweren Gehör- und Augenleiden betroffen, das ihn zwang, seine amtliche Tätigkeit einzustellen und in den Ruhestand zu treten. Hier betätigte er sich noch literarisch und erhielt den Professorentitel. Er starb am 15. März 1913 in seinem 88. Jahre. Eine Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Die deutschen Patronymika, nachgewiesen an der ostfriesischen Mundart.“ Hildesheim 1864. 23 S. (Programm Hildesheim Gymn.)
Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1914.

Rusch, Franz

Geboren den 31. Mai 1882 zu Berlin, bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasiums in Neustadt in Westpreußen und studierte von da an in Greifswald Mathematik, Physik und Chemie. Am 3. März 1904 erwarb er dort das Lehramtszeugnis. Während des Seminar- und Probejahres, die er an den Kgl. Realgymnasien in Tilsit und Goldap ableistete, verwaltete er Oberlehrerstellen in Goldap und wurde Ostern 1906 dort als Oberlehrer angestellt. Ostern 1911 kam er an das Gymnasium zu Dillenburg. Von März bis September 1915 war er als garnisondienstfähig ins Kriegsheer eingezogen. Am 1. Oktober 1921 wurde er in den Ruhestand versetzt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die Einrichtung von Unterrichtsräumen für Physik. In: Festschrift zur Einweihung des städtischen Realgymnasiums ... zu Goldap. Goldap 1907. S. 19-23.
- 2) Das Schulfernrohr und was man damit sieht. Goldap 1909. 23 S. (Programm Goldap Realgymnasium.)
- 3) Himmelsbeobachtungen mit bloßem Auge. Leipzig 1911. (Teubners Schülerbibliothek, Bd. V.)
- 4) Winke für die Beobachtung des Himmels für Schulen und Liebhaber der Astronomie. Leipzig 1913.
- 5) Eine Reise durch den Weltraum. Leipzig, Turmverlag 1913.
- 6) Wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt. Leipzig, Verlag Natur 1914.
- 7) Beobachtung des Himmels mit einfachen Instrumenten. Mathematische Bibliothek von Dr. Lietzmann. 2. Aufl. Teubner 1919.

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Rusch, Paul Karl Ernst

Geboren zu Stettin am 5. Juli 1858, wurde Michaelis 1877 vom Marienstifts-Gymnasium zu Stettin mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Berlin, Tübingen und Greifswald Philologie, promovierte am 26. August 1882 auf Grund einer Dissertation: „De Posidonio Lucreti Cari auctore in carmine de rerum natura VI“ zum Dr. phil. und wurde am 23. Februar 1883 pro facultate docendi geprüft. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 vollendete er sein Probejahr am Stadtgymnasium zu Stettin und war dort noch bis Michaelis 1884 kommissarisch beschäftigt. Wird von dort an das Gymnasium zu Belgard berufen. Später geht er wieder an das Stadtgymnasium zu Stettin zurück. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „De Varrone Plinii in naturalis historiae libro VIII auctore commentatio.“ Stettin 1900. 15 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Belgard Gymnasium 1885.

Ruske, Lothar

Wurde am 13. Oktober 1856 zu Lublinitz geboren. Er besuchte zuerst das Gymnasium zu Leobschütz und dann das Matthias-Gymnasium zu Breslau. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Ostern 1880 an der Universität Breslau klassische Philologie und war dann mehrere Jahre als Lehrer an einigen Militär-Vorbereitungs-Anstalten tätig. Im Dezember 1883 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „De A. Gellii noctium Atticarum fontibus quaestiones selecta“ zum Dr. phil. und bestand im Dezember 1884 das Staatsexamen. Ostern 1885 wurde er zur Ableistung seines Probejahres dem Gymnasium zu Glatz überwiesen. Ostern 1886 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Neisse berufen und am 15. Mai desselben Jahres als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt. Hier war er bis zum 1. Dezember 1893 als Oberlehrer und wurde zu diesem Zeitpunkt als Seminardirektor nach Rogasen berufen.

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1887 und 1907.

Russy, Karl

Geboren am 8. Oktober 1882 zu Wiebelskirchen, Reg.-Bez. Trier, besuchte zunächst das Progymnasium zu Neunkirchen und darauf das Gymnasium zu Kreuznach, wo er im Herbst 1902 die Reifeprüfung ablegte. Dann studierte er an den Universitäten Berlin und Bonn alte Sprachen, Geschichte und Deutsch. Nach bestandenen Staatsexamen im Juni 1908 und einem Militärjahr in München, wurde er Herbst 1909 dem Seminar am städtischen Gymnasium zu Elberfeld überwiesen. Seit Herbst 1910 leistet er am Realgymnasium i. E. zu Dillingen sein Probejahr ab. – Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1911.

Rust, Andreas

Geboren den 11. November 1852 zu Seulingen, Kreis Osterode, besuchte das Progymnasium zu Duderstadt und das Lehrerseminar zu Hildesheim, welches er 1872 nach bestandener Abgangsprüfung verließ. Seit der Zeit unterrichtete er teils als Privatlehrer, teils als Lehrer an öffentlichen Schulen zu Geestemünde und Waldkirch. Von Ostern 1878 an war er als Elementar-Hilfslehrer am Progymnasium zu Geestemünde beschäftigt.

Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1879.

Rust, Bernhard

Wurde am 30. September 1883 zu Hannover geboren, besuchte bis Ostern 1904 das Lyceum II zu Hannover und studierte dann klassische Philologie, Philosophie und Deutsch in München, Berlin, Göttingen und Halle. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 6. und 7. März 1908 in Halle. Vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Sein Seminarjahr tritt er Ostern 1909 am pädagogischen Seminar des Kaiser Wilhelm-Gymnasiums an, sein Probejahr leistet er von Ostern 1910 ab am Lyceum I. zu Hannover und vertrat in dieser Zeit einen Oberlehrer.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910 und Lyceum I 1911.

Rust, Ernst

Geboren den 7. Januar 1865 zu Berlin, erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1883 am Friedrichsgymnasium zu Berlin, studierte dann neuere Philologie. Im Februar 1888 promovierte er zum Dr. phil., bestand die Prüfung pro facultate docendi am 22. Januar 1889. Sein Probejahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von 1889-1890 und war weiter bis Februar 1891 im unterrichtlichen Zusammenhange mit dieser Anstalt. Er trat dann in die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule über, wurde Michaelis 1894 an der 8. Realschule als Oberlehrer fest angestellt und wirkt an ihr als Professor. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Rust, Wilhelm

Geboren am 15. August 1822 zu Dessau, stammt aus einer alten musikalischen Familie. Sein Grossvater Friedrich Wilh. Rust (1739-1796) war fürstlich Dessauer Musikdirektor, sein Vater, ein künstlerisch gebildeter Dilettant, Stiftungsrat und Regierungsadvokat. Den wissenschaftlichen Unterricht empfing Rust auf der Gelehrtenschule zu Dessau, die Ausbildung im Gesang und Violinspiel vom Vater, im Klavier- und Orgelspiel vom Okel. In Kontrapunkt und Komposition vom Hofkapellmeister Dr. Friedrich Schneider. Nach vollendeten Studien lebte er von 1845 bis 1849 als Musik- und Sprachlehrer in der Familie eines reichbegüterten Edelmannes in

Ungarn, bis er im Herbst des Jahres 1849 sich in Berlin niederliess, um daselbst zu konzertieren und Unterricht im Klavierspiel, in Gesang und Kontrapunkt zu erteilen. Im Jahre 1850 wurde er Mitglied der damals gegründeten Leipziger Bachgesellschaft und bald darauf, am 12. Mai 1853, von Otto Jahn für dieselbe als Redakteur engagiert. Am 26. Januar 1861 wurde er als Organist an die neu erbaute St. Lukaskirche berufen, am 2. Januar 1862 als Dirigent des Berliner Bachvereins, den er 12 Jahre lang leitete. Am 22. Dezember 1864 zum Kgl. Musikdirektor ernannt, erhielt er einige Jahre später, am 15. März 1868, von Seiten der Universität Marburg „propter strenuam accurationem subtilem doctrinam sagacitatem in editione operum Iohannis Sebastiani Bach etc. gradum iura privilegia ‚doctoris musices et artium liberalium magistri‘ honoris causa.“ Am 1. Januar 1870 wurde er erster Lehrer für Kontrapunkt und Komposition am Sternschen Konservatorium und folgte im Juli 1878 dem ehrenvollen Rufe der Stadt Leipzig, die ihn zum Organisten an der Thomaskirche erwählt hatte. Bald darauf trat er auch am Kgl. Konservatorium zu Leipzig als Lehrer ein und ward nach dem Tode des Prof. E. F. Richter dessen Nachfolger als Kantor der Thomasschule. Als Komponist hat R. bis heute 36 Werke erscheinen lassen. Wie bereits erwähnt, war die Herausgabe der Werke Joh. Seb. Bachs eine der Hauptaufgaben seines Lebens. In früheren Jahren interessierte ihn ausserdem noch besonders die Geschichte der deutschen Oper, für deren Studium er eine ganze Reihe von Kompositionen aus den Jahren 1700-1780 in verschiedenen Sammlungen herausgab. Seine musikalischen Kritiken und Aufsätze finden sich ebenfalls verstreut in musikalischen wie in politischen Blättern. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1881.

Ruthinger, Marzell

Geboren den 13. Dezember 1885 zu Strassburg i. Els., bestand im Sommer 1903 die Reifeprüfung am Lyceum zu Metz. Herbst desselben Jahres bezog er die Universität Strassburg, wo er am 17. Juni 1907 zum Dr. phil. promovierte und am 21. Februar 1908 die Staatsprüfung ablegte. Am 28. April 1908 trat er sein gesetzliches Probejahr an der Oberrealschule zu Metz an. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1908.

Ruths, Hermann Ferdinand Rudolf

Geboren am 26. April 1875 zu Hamburg, besuchte die Realschule von Dr. Wichard Lange, dann das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg. Er studierte dann auf den Universitäten zu Marburg, Berlin, Paris und Greifswald neuere Sprachen und Geographie, promovierte 1897 auf Grund seiner Dissertation: „Die französischen Fassungen de bella Helaine“ in Greifswald und bestand dort auch im März 1898 das Staatsexamen. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. April 1899 bis 1. April 1900 als Einjährig-Freiwilliger in Rostock. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium des Johanneums, das Probejahr an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst ab, wo er dann angestellt wurde. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1902.

Rutz, Wilhelm

Ich wurde am 22. März 1882 zu Kaufbeuren im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben-Neuburg geboren. Nachdem ich die Seminarschulen zu Schwabach und Altdorf bei Nürnberg besucht hatte, trat ich im Jahre 1893 in die unterste Klasse des Gymnasiums zu Ansbach ein, das ich im Jahre 1902 absolvierte. Ich lag nun 3 Semester in Erlangen und weitere 5 Semester in Tübingen dem Studium der Theologie ob, vorübergehend auch dem der klassischen Philologie. Im Sommer des Jahres 1906 legte ich vor der theologischen Fakultät in Tübingen die erste theologische Dienstprüfung ab, wurde dann im September darauf als Vikar in Münster am Neckar angestellt und gleichzeitig in Cannstadt ordiniert. Am 1. Februar 1907 trat ich in den Dienst der Landeskirche des Herzogtums Sachsen-Coburg über und wurde zunächst in Coburg selbst dem Generalsuperintendenten D. Bahsen als Vikar beigegeben, um dann bis Dezember 1907 die vakante Stelle eines vierten Diakonus zu versehen. Nachdem ich im Sommer 1908 zu Coburg meine zweite Dienstprüfung abgelegt hatte, wurde ich am 1. August 1908 mit dem Pfarramt Weißenbrunn v. W. betraut, das ich bis dahin bekleidet hatte. Am 1. April 1910 wurde mir in unwiderruflicher Weise die Stelle eines Oberlehrers an der Herzogl. Oberrealschule übertragen. Im Januar 1911 legte ich in Jena die Prüfung für das höhere Lehramt in Religion, Hebräisch und Deutsch ab. Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1911.

Ruwoldt, August

Geboren den 3. September 1857 zu Niendorf in Mecklenburg, war von Ostern 1876 bis Herbst 1878 Hilfslehrer an der Stadtschule zu Waren in Mecklenburg, bestand am 15. September 1889 die Lehramtsprüfung am Seminar zu Neukloster in Mecklenburg und war dann bis Herbst 1881 an der Bürgerschule zu Schwaan i. Meckl. und bis Herbst 1884 an der städtischen höheren Mädchenschule zu Waren angestellt. Von Herbst 1884 bis dahin 1885

besuchte er die Kgl. Kunstschule und das Gewerbe-Museum in Berlin und bestand dort die Zeichenlehrerprüfung am 15. August 1885. Als Elementar- und technischer Lehrer wirkte er dann bis Ostern 1887 an der Bürgerschule zu Grabow i. Meckl., bis Ostern 1890 am Realgymnasium zu Hofgeismar, bis Ostern 1892 an der Mittelschule zu Wandsbeck. Die Turnlehrerprüfung legte er am 3. März 1892 in Berlin ab und wird dann an das Realprogymnasium zu Lennep berufen, wo er bis 1901 blieb. Von 1901 bis 1907 ist er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Emden. Ostern 1907 wurde er als Zeichenlehrer an das Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover versetzt.
Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1893 und Hannover Goethe-Gymnasium 1908.

Rychlicki, Stanislaus

Geboren zu Posen im Jahre 1855, vorgebildet auf dem dortigen Kgl. Marien-Gymnasium, studierte Philosophie und Mathematik auf der Universität Breslau und legte dort im Januar 1881 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er darauf ein Vierteljahr als Probekandidat am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen beschäftigt war, wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl zur Vollendung seines Probejahres geschickt. Von dort ging er Ostern 1882 als Hilfslehrer zur provisorischen Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an das Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz über und wurde durch Verfügung vom 29. Januar 1883 als ordentlicher Lehrer angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Folium des Descartes. Leipzig 1884. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 2) Physikalische Aufgaben aus der Mechanik nebst Auflösungen für die Prima höherer Lehranstalten. Wongrowitz 1890. 47 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 3) Physikalische Aufgaben aus der Optik nebst Auflösungen für die Prima höherer Lehranstalten. Wongrowitz 1895. 20 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 4) Analytische Aufgaben nebst Auflösungen. Für die Prima der Gymnasien. Wongrowitz 1901. 42 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 5) Die Regen- und Gewitter-Verhältnisse von Wongrowitz während der Jahre 1890-1899. Wongrowitz 1903. 12 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1883.

Ryll, Gerhard Paul

Geboren am 21. Dezember 1884 zu Freystadt in Schlesien, erhielt Ostern 1903 das Zeugnis der Reife an der Kgl. Landesschule zu Pforta. Darauf besuchte er zum Studium der Geschichte, Germanistik und alten Sprachen die Universitäten Göttingen, Berlin und Marburg. Hier promovierte er im Dezember 1908 zum Dr. phil. und erwarb in dem im April 1909 bestandenen Staatsexamen die Lehrbefähigung für Geschichte, Deutsch und Latein. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an. Ostern 1910 geht er als Probekandidat an das Gymnasium zu Elbing und Michaelis 1910 zur Übernahme einer Oberlehrerstelle an die Oberrealschule der Deutschen und Schweizer Schulgemeinde in Konstantinopel. Ostern 1911 erhielt er hier das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit und wurde auf dem Kaiserlichen General-Konsulat vereidigt. Seine Anstellung am Kgl. Gymnasium in Marienwerder erfolgte zum 1. April 1913, sein Dienstantritt am 5. August.

Aus: Programm Dt.-Eylau Gymnasium 1909 und Marienwerder Gymnasium 1914.

Ryssel, Viktor Karl

Geboren am 18. Dezember 1849 als Sohn eines Pächters der Rittergutsbrauerei und -Brennerei in Reinsberg bei Nossen, besuchte von Michaelis 1861 bis Ostern 1868 das Gymnasium in Freiberg und studierte darauf in Leipzig Theologie und orientalische Sprachen. Nachdem er im Sommer 1871 das Examen pro candidatura bestanden hatte, widmete er sich ausschliesslich dem Studium des Hebräischen und der semitischen Sprachen überhaupt, hörte die Vorlesungen der Professoren Fleischer und Krehl und machte sich im Insitutum Judaicum des Prof. Delitzsch mit der jüdischen Literatur bekannt. Ostern 1872 trat er an der Nikolaischule die Stelle eines Hilfslehrers an, promovierte am 2. August zum Dr. phil., wurde Ostern 1873 Oberlehrer und legte im Mai 1874 in Dresden auch die zweite theologische Prüfung ab. Zu Michaelis 1877 rückte er in das Amt eines ersten Religionslehrers auf, habilitierte sich 1878 in der theologischen Fakultät der Leipziger Universität für alttestamentliche Exegese und wurde im Februar 1885 zum ausserordentlichen Professor ernannt. Er hat im Laufe der Zeit in allen Klassen gelehrt, ist vorübergehend Ordinarius von Sexta und Quinta gewesen und hat ausser in Religion und Hebräisch in Deutsch, Latein und Geschichte unterrichtet. In den Jahren 1884 und 1888 arbeitete er längere Zeit auf der Vatikanischen Bibliothek, 1886 und 1894 im Britischen Museum in London und auf der Pariser Nationalbibliothek, um die Veröffentlichung von Werken der syrischen Literatur, besonders die Schriften des Araberbischofs Georg vorzubereiten. Im Herbst 1889 erhielt er einen Ruf an die Universität Zürich als ordentlicher Professor der Theologie und der orientalischen Sprachen und schied deshalb am 24. Oktober 1889 von der Nikolai-

schule. Er starb am 1. Mai 1905 an einer Lungenentzündung in Zürich. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Synonyma des Wahren und Guten in den semitischen Sprachen. Leipzig 1872. Diss. inaug.
- 2) De Elohistae pentateuchici sermone. (Habilitationsschrift) 1878.
- 3) Gregorius Thaumaturgus, sein Leben und seine Schriften. Nebst Übersetzung zweier bisher unbekannter Schriften Gregors aus dem Syrischen. 1880.
- 4) Über den textkritischen Wert der syrischen Übersetzungen griechischer Klassiker. 1. Teil. Leipzig 1880. 48 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 5) Über den textkritischen Wert der syrischen Übersetzungen griechischer Klassiker. 2. Teil. Leipzig 1881. 56 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 6) Ein Brief Georgs, Bischofs der Araber, an den Presbyter Jesus, aus dem Syrischen übersetzt und erläutert. Mit einer Einleitung über sein Leben und seine Schriften. Gotha 1883.
- 7) Untersuchungen über die Textgestalt und die Echtheit des Buches Micha. 1887.
- 8) Georgs des Araberbischofs Gedichte und Briefe. Aus dem Syrischen übersetzt und erläutert. 1891.
- 9) Die arabische Übersetzung des Micha in der Pariser und Londoner Polyglotte. In: Zeitschr. f. alttestamentl. Wiss. 1885.
- 10) Notiz über die Anfänge des Mönchtums in Syrien. In: Theol. Litteraturbl. 1885.
- 11) Tuchs Einfluss auf die alttestamentl. Wissenschaft. In: Zeitschr. f. kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben. 1886.
- 12) Die Anfänge der jüdischen Schriftgelehrsamkeit. In: Stud. u. Krit. 1887.
- 13) Zwei Vorlesungen über hebräische Poesie. In: Theolog. Zeitschr. a. d. Schweiz. 1890.
- 14) Poemi siriaci di Giorgio Vescoro degli Arabi (VIII sec.). In: Atti der Reale Accademia die Lincei IX 1a. Roma 1892.
- 15) Die astronomischen Briefe Georgs, des Araberbischofs. In: Zeitschr. f. Assyrologie VIII.
- 16) Die syrische Übersetzung des Pseudo-Callisthenes. Ins Deutsche übertragen. In: Zupitzas Archiv f. d. Stud. der neueren Sprachen und. Lit. XC.
- 17) Syrische Quellen abendländischer Erzählungsstoffe: Die Kreuzauffindungslegende. In: Zupitzas Arch. XCIII.
- 18) Die Siebenschläferlegende. In: Zupitzas Arch. XCIV.
- 19) Die Sylvesterlegende. In: Zupitzas Arch. XCV.
- 20) Der pseudosokratische Dialog über die Seele. Aus dem Syrischen übersetzt. In: Rhein. Museum f. Philol. XLVIII.
- 21) Zwei neu aufgefundene Schriften der gräco-syrischen Litteratur. Aus dem Syrischen übersetzt. In: Rhein Mus. f. Philologie. LI.
- 22) Neu aufgefundene gräco-syrische Philosophensprüche über die Seele. In: Rhein. Museum f. Philol. LII.
- 23) Materialien zur Geschichte der Kreuzauffindungslegende in der syrischen Litteratur. In: Briegers Zeitschr. f. Kirchengeschichte. Bd. 15.
- 24) Eine syrische Lebensgeschichte des Gregorius Thaumaturgus. In: Theol. Zeitschr. a. d. Schweiz. 1894.
- 25) Übersetzung von Jes. 40-66 und Esra, Nehemia und Esther in Kautzsch, Die heilige Schrift des Alten Testaments. 1894.
- 26) Der Einfluß der syrischen Litteratur auf das Abendland. Ein Vortrag. In: Theol. Zeitschr. a. d. Schweiz. 1896.
- 27) Otto Fridolin Fritzsche. In: Theol. Zeitschr. a. d. Schweiz. 1896.
- 28) Die syrische Übersetzung der Sextussentenzen. In: Zeitschr. f. wiss. Theol. XXXVIII, XXXIX, XL.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und 1906.

Rzepecki, Ludwig Stanislaus von

Geboren am 13. September 1832 zu Wypalanki, Kreis Posen-West, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Posen, wo er Michaelis 1851 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte dann von 1851 bis 1857 an der Universität Breslau Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte dort auf Grund seiner Dissertation: *De orbita cometae qui anno MDCCCLIV primus apparuit* am 20. Juni 1857 zum Dr. phil. Die Lehramtsprüfung bestand er am 14. Mai 1858. Im Juni 1858 trat er am Marien-Gymnasium zu Posen als Probekandidat ein, ging aber schon Michaelis desselben Jahres in gleicher Eigenschaft an die Berger-Oberrealschule zu Posen über, wo er Ostern 1860 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Am 25. Juni 1879 wurde er wegen staatsfeindlicher Bestrebungen vom Amte suspendiert und am 10. Dezember 1880 aus demselben entlassen. Er starb zu Posen als Zeitungsredakteur am 1. Februar 1894. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Saage, Franz

Geboren am 29. Oktober 1875 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Realgymnasium auf der Burg bis zur Reifeprüfung Ostern 1894. Er studierte dann Germanistik, neuere Sprachen und Kunstgeschichte in Königsberg und München und war bis Ostern 1908 als Hauslehrer tätig. Ostern 1908 tritt er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Treptow a. R. an. – Aus: Programm Treptow a. Rega Gymnasium 1909.

Saage, Martin Josef

Geboren in Frauenburg den 3. November 1803, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg acht Jahre und wurde 1824 zur Universität Königsberg i. Pr. entlassen. Im Herbst 1827 wurde ihm provisorisch die hiesige dritte Unterlehrerstelle übergeben, welche er 1829 definitiv erhielt und bis 1831 bekleidete. Die in diesem Jahre erfolgte Pensionierung Lawerny's öffnete ihm die zweite Unterlehrerstelle. Er erhielt in demselben Jahre eine Urlaub für 1 ½ Jahre, um in Bonn und Berlin naturwissenschaftliche Studien zu treiben. 1838 bekam er den Titel „Oberlehrer“, wurde 1846 vierter, 1853 erster Oberlehrer und 1860 Professor durch Patent vom 22. November. Die Kassengeschäfte verwaltet er seit 1848. Ausser kleinen naturwissenschaftlichen Notizen in den Preußischen Provinzial-Blättern und einer Rede naturwissenschaftlichen Inhalts und zoologischen Tafeln, nach welchen mehrere Jahre an der hiesigen Anstalt der naturgeschichtliche Unterricht erteilt wurde, hat er an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Catalogus plantarum phanerogamarum circa Brunsbergam sponte crescentium cum clave Linneana et systemata naturali in usum discipulorum conscriptis. Braunsberg 1846. 88 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 2) Zur Metamorphose der Pflanzen. Braunsberg 1854. 18 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 3) De loci quibusdam a Platone et Xenophone sumtis disputatur. Braunsberg 1860. 23 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Saal, Aloys

Geboren den 12. Januar 1859 in Hillscheid bei Koblenz, besuchte, nachdem er die Elementarschule absolviert hatte, sechs Jahre das Gymnasium Montabaur, von welcher Anstalt er im Herbst 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf widmete er sich an den Universitäten Bonn, München und Marburg dem Studium der klassischen Philologie und trat, nachdem er am 26. Januar 1883 das Staatsexamen pro facultate docendi bestanden, zu Ostern 1883 das Probejahr am Gymnasium zu Düsseldorf an, wurde dann im Herbst 1883 durch Verfügung des Kgl. Provinzialschulkollegiums als Hilfslehrer an das Realgymnasium in Mühlheim a. Rhein berufen, wo er in dieser Eigenschaft bis zum Antritt seiner jetzigen Stellung am Realgymnasium zu Elberfeld zu Ostern 1885 tätig war. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1886.

Saalbach, Alfred Franz Eduard

Ich, Alfred Saalbach, wurde am 27. Februar 1874 in Leipzig-Reudnitz geboren. Von Ostern 1880 bis 1884 besuchte ich die 4. und 8. Bürgerschule, von Ostern 1884 -1893 das Realgymnasium meiner Vaterstadt. Danach studierte ich an der Universität Leipzig neuere Sprachen und legte Ostern 1897 die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1897 bis 1898 war ich Probandus und Vikar an der 1. Realschule, von Ostern 1898 bis Michaelis desselben Jahres Vikar an der 2. Realschule zu Leipzig. Dann erfolgte meine Anstellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Stollberg im Erzgebirge, welcher Anstalt ich bis Ostern 1910 angehörte, seit Michaelis 1902 als ständiger Oberlehrer. Ostern 1910 wurde ich dann in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium i. E. zu Waldheim berufen. – Aus: Programm Waldheim Realprogymn. 1911 und Leipzig 2. Realschule 1901.

Saalfeld, Alexander Günther Ernst Adolf

Geboren am 10. April 1852 zu Hamburg als Sohn eines Kaufherrn, genoss seine Gymnasialbildung in Berlin, wo er Ostern 1871 am Köllnischen Gymnasium das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann in Berlin und Leipzig klassische Philologie. Im Laufe des Jahres 1873 schrieb er seine Inauguraldissertation: „De Graecis vocabulis in linguam Latinam translatis“, mit der er am 21. Februar 1874 in Leipzig zum Dr. phil. promoviert wurde. Im Laufe des Jahres 1874 trat er in das Staatsexamen pro facultate docendi, welches er vor der Kgl. Prüfungskommission zu Leipzig ablegte, worauf er eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln erhielt. Nach Jahresfrist zur definitiven Anstellung an das Kgl. Gymnasium zu Wetzlar berufen, hat er dort wie

in Darmstadt am Großherzogl. Gymnasium je ein Jahr lang eine ordentliche Gymnasiallehrerstelle bekleidet. Nachdem er von Ostern 1878 bis Ostern 1882 in gleicher Eigenschaft am Städtischen Gymnasium zu Prenzlau tätig gewesen war, folgte er einem Rufe in die Herzogl. Braunschweigische Staatsanstellung, zunächst an das Gymnasium zu Holzminden, wo er Oberlehrer wurde. Von dort wurde er zu Ostern 1884 an das Herzogl. Gymnasium zu Blankenburg am Harz befördert. Ausser seiner Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Index Graecorum vocabularum in linguam Latinam translatorum quaestiuunculis auctus. MDCCCLXXIV. 86 S. 8°.
 - 2) Griechische Lehnwörter im Lateinischen. Ergänzungen und Nachträge zum Index... Wetzlar 1877. 37 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
 - 3) C. Julius Cäsar. Sein Verfahren gegen die gallischen Stämme vom Standpunkte der Ethik und Politik, unter Zugrundelegung seiner Commentarien und der Biographie des Sueton. 34 S. 8°
 - 4) Italograeca. 1. Heft: Vom ältesten Verkehr zwischen Hellas und Rom bis zur Kaiserzeit. Kulturgeschichtliche Studien auf sprachwissenschaftlicher Grundlage. Prenzlau 1882. 23 S. (Programm Prenzlau Gymn.)
 - 5) Italograeca. 2. Heft. Handel und Wandel der Römer, im Lichte der griechischen Beeinflussung betrachtet. Prenzlau 1882. 78 S.
 - 6) Küche und Keller im alten Rom. 1882. 34 S.
 - 7) Der Hellenismus in Latinum. Kulturgeschichtliche Beiträge zur Beurteilung des klassischen Altertums, an der Hand der Sprachwissenschaft gew. 1883. 281 S. 8°
 - 8) Haus und Hof in Rom im Spiegel griechischer Kultur. Beiträge z. Beurteil. d. klass. Altertums. 1884. 274 S.
 - 9) Griechisches Vokabularium systematisch für die Schule bearbeitet. 1884. 161 S. 8°
 - 10) Tensaurus italograecis. Ausführliches historisch-kritisches Wörterbuch der griechischen Lehn- und Fremdwörter im Lateinischen. 1884. 1184 Sp. Lexikon. 8°
 - 11) Die Lautgesetze der griechischen Lehnwörter im Lateinischen nebst Hauptkriterien der Entlehnung. Sprachwissenschaftliche Untersuchung. 1884. 131 S. 8°
 - 12) Deutsch-lateinisches Handbüchlein der Eigennamen aus der alten, mittleren und neuen Geographie, zunächst für den Schulgebrauch zusammengestellt. 1885. 738 Spalten.
 - 13) Die neue deutsche Rechtschreibung. 1885. (Im Drucke.)
- Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1885.

Saar, Kurt Johannes

Geboren am 20. Juli 1876 zu Neustettin, besuchte das Kgl. Fürstin Hedwig-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin, Marburg und Greifswald Theologie. Die erste theologische Prüfung legte er Ostern 1899 ab, war darauf ein Jahr Lehrvikar in Nehringen bei Langenfelde i. P., besuchte von Ostern 1901 bis Ostern 1902 das Predigerseminar in Naumburg a. d. Queis, von wo aus er August 1901 die Prüfung pro ministerio machte. Von Ostern 1902-1903 genügte er seiner Militärpflicht in Bromberg. Darauf verwaltete er von Ostern 1903 bis 1904 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Progymnasium in Pasewalk, bezog darauf noch einmal die Universität Greifswald zum Zwecke altphilologischer Studien und bestand im Januar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Ostern 1905 trat er am Kgl. Marienstiftsgymnasium in Stettin sein Seminarjahr an, wirkte gleichzeitig zur Vertretung am dortigen Kgl. König-Wilhelms-Gymnasium und wurde zum 1. April 1906 als Oberlehrer an das Pädagogium zu Putbus berufen. Michaelis 1907 geht er an das Marienstiftsgymnasium zu Stettin über. Hier veröffentlicht er: „Jungdeutschland“ auf unseren höheren Schulen. Stettin 1913. 23 S. (Progr. Stettin Marienstiftsgymnasium.) - Aus: Programm Putbus Pädagogium 1907 und 1908 FS.

Sabban, Paul

Geboren am 7. Dezember 1873 zu Picher in Mecklenburg, absolvierte das Grossherzogl. Realgymnasium zu Ludwigslust, studierte dann in Jena und Rostock Naturwissenschaften und Mathematik. 1897 wurde er zu Rostock zum Dr. phil. promoviert und bestand 1898 dort auch die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1898 bis Michaelis 1899 am Grossherzogl. Friedrich Franz-Gymnasium zu Parchim, das Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 an der Realschule zu Teterow. Nach Ablauf des Probejahres wurde er dort als ordentlicher Lehrer angestellt, bald darauf in den Grossherzogl. Dienst berufen und zu Ostern 1901 als Oberlehrer am Gymnasium zu Parchim angestellt. Michaelis 1904 wurde er an das Realgymnasium zu Ludwigslust versetzt. Ostern 1909 folgte er einem Rufe an die Oberrealschule i. E. zu Oldesloe. - Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1910.

Sabin, Karl

Geboren den 16. März 1861 zu Solingen, bereitete sich nach seiner Entlassung aus der Volksschule und dem Besuch der Präparanden-Anstalt zu Orsoy, von 1878 bis 1881 auf dem Seminar zu Mettmann für den Lehrerberuf vor. Nach vierjähriger Tätigkeit als Volksschullehrer in Rüppichterodt, Kreis Sieg, wirkte er 1 ½ Jahre in Central bei Gräfrath, bis er am 1. Januar 1887 in den Volksschuldienst der Stadt Barmen eintrat. Während seiner 17jährigen Wirksamkeit an der Bartholomäusstr.-Schule legte er im Jahre 1891 die Mittelschullehrerprüfung und 1893 die Rektoratsprüfung ab. Wird dann an die Realschule zu Barmen berufen. Hier veröffentlicht er: „Der Schulgarten der Realschule zu Barmen im Dienste des Unterrichts.“ Barmen 1907. 13 S. (Programm Barmen Realschule.) -- Aus: Programm Barmen Realschule 1905.

Sach, August

Geboren den 28. Januar 1837 zu Kesdorf im früheren hohsteinischen Amt Ahrensböök, besuchte die Gelehrten-schule in Eutin, studierte dann in Kiel, Bonn und Berlin und wurde 1862 in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Nach zweijähriger Tätigkeit als Lehrer an der russischen Gesandtschaft in Kopenhagen wurde er 1864 als 7. Lehrer an der Domschule zu Schleswig angestellt. 1873 wurde er Oberlehrer, 1886 erster Oberlehrer und Professor. Seit Ostern 1889 erster Oberlehrer am Gymnasium zu Hadersleben. An Programm-Abhandl. hat er veröffentlicht:

- 1) Ältere Geschichte des Schlosses Gottorp, bis zum Jahre 1400. Schleswig 1865. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Schleswig Gymnasium.)
- 2) Neuere Geschichte des Schlosses Gottorp. Schleswig 1866. 23 S. (Programm Schleswig Gymnasium.)
- 3) Die schola trivialis s. particularis und das paedagogium publicum in Schleswig während des XVI. Jahrhunderts mit drei Beilagen. Schleswig 1873. 24 S. (Programm Schleswig Gymnasium.)
- 4) Der Ursprung der Stadt Hadersleben und die Verleihung des Stadtrechts durch Herzog Waldemar IV. im Jahre 1292. Hadersleben 1892. 25 S. (Programm Hadersleben Gymnasium.)
- 5) Die Behandlung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen im Geschichtsunterricht mit besonderer Berücksichtigung der Provinz Schleswig-Holstein. Hadersleben 1896. 14 S. (Progr. Hadersleben Gymn.)
- 6) Rede bei der Gedächtnisfeier für den Fürsten Bismarck. Hadersleben 1899. S. 17-20. (Programm Hadersleben Gymnasium.)

Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1890.

Sachrow, Karl

Geboren am 21. Februar 1879 zu Arnswalde, erhielt das Zeugnis der Reife auf dem Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Von 1898 bis 1903 studierte er neuere Sprachen und Geschichte in Heidelberg, Berlin, Paris und Halle. Am 25. November 1901 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Über die Vengeance des Jean de Venelais“. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 7. März 1903. Der Militärpflicht genügte er von Ostern 1903-1904 in Posen. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab. Ostern 1906 wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu Charlottenburg gewählt. – Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule 1907.

Sachs, Adolf

Geboren am 24. November 1833, Dr. phil., hat als Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin von 1856 bis 1858 unterrichtet. Er gab Deutsch, Geschichte und Geographie in IV. 1858 ging er an das Köllnische Gymnasium zu Berlin über. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Sachs, Friedrich Wilhelm

Geboren den 4. Februar 1841, Sohn des Gutsbesitzers A. Sachs zu Bischdorf, Kreis Goldberg-Haynau, besuchte von Ostern 1858 bis zu seiner Entlassung Ostern 1861 das Seminar in Bunzlau. Er kam dann als Lehrer an die Stadtschule zu Sprottau, von da Michaelis 1863 an die Volksschule zu Görlitz und Ostern 1866 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Görlitz. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1867.

Sachs, Hermann

Geboren den 5. Oktober 1860 zu Frankfurt a. O., besuchte das dortige Realgymnasium, studierte dann in Berlin und Göttingen neuere Sprachen. Am 6. August 1885 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. und bestand die Lehramtsprüfung am 13. November 1886 in Göttingen für neuere Sprachen. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1886 bis 1887 am Gymnasium und dem damit verbundenen Realgymnasium zu Guben ab, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Fraustadt. Von Michaelis 1888 bis Ostern 1889 war er am Gymnasium zu Hohensalza zur Vertretung der nicht besetzten letzten ordentlichen Lehrstelle, ferner an der höheren Knabenschule zu Grätz, wurde in Grätz am 1. April 1890 angestellt, war dort bis Michaelis 1896. Von Michaelis 1896 bis Ostern 1903 war er am Kgl. Berger-Realgymnasium zu Posen tätig und wurde am 1. Oktober 1896 zum Oberlehrer ernannt. Vom 1. April 1902 bis Ende September 1902 beurlaubt und mit der kommissarischen Verwaltung der Kreisschulinspektion Neutomischel betraut, ist seit Ostern 1903 Oberlehrer am Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Posen beschäftigt. Am 27. Januar 1906 wurde ihm der Charakter als Professor und am 12. März desselben Jahres der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Michaelis 1906 wurde er auf seinen Wunsch an das Kgl. Gymnasium zu Spandau versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Geschlechtswechsel im Französischen. 1. Teil: Ursprüngliche Neutra. Frankfurt a. O. 1886. Diss. inaug. Göttingen.
- 2) Über Konzentration im neusprachlichen Unterricht. Eine Ergänzung zu den Lehrplänen der Kgl. Berger-Oberrealschule zu Posen. Posen 1902. 74 S. (Programm Posen Berger-Oberrealschule.)

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS und Spandau Gymnasium 1907.

Sachs, Hermann

Geboren am 6. Oktober 1862 zu Frankenstein in Schlesien, besuchte von 1868 bis 1873 die Privatschule von Horwitz in Berlin, genoss seine weitere Schulbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und bestand Ostern 1881 dort die Maturitätsprüfung. Er studierte an der Universität Berlin die für das künftige Lehramt nötigen Fächer, insbesondere klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Im Juni 1885 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „De quattuor panegyricis, qui ab Eumenio scripti esse dicuntur“ zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1888 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi, legte sein Probejahr von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin ab, erweiterte sein Oberlehrerzeugnis durch die facultas docendi in einigen Realfächern, war an verschiedenen Schulen und Schulgattungen der Stadt Berlin tätig und wurde am 6. Februar 1902 zum Oberlehrer an der 13. Realschule zu Berlin gewählt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht

- 1) Achilleus Domitius. 1887.
- 2) Wörterschatz zu Ovids Metamorphosen. Teil I. 1889.
- 3) Bibliographie zum Thukydidēs. I. 1890.
- 4) Bedeutung des Studiums von Plato und Aristoteles für die Kenntnis des klassischen Altertums. 1890.
- 5) Wörterschatz zu Xenophons Anabasis. 3. Aufl. 1901.
- 6) Alliterationen in den carmina des Horaz. I. Berlin 1903. 19 S. (Programm Berlin 13. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1903.

Sachs, Karl

Zu Mannheim am 2. Februar 1786 geboren, erhielt seinen ersten wissenschaftlichen Unterricht auf dem katholischen Gymnasium daselbst vom 2. November 1797 bis zum Herbst 1802. Dann bezog er die Universität Heidelberg, um philosophische und mathematische Vorlesungen zu hören. Von 1803 bis 1806 widmete er sich der Naturwissenschaft und Arzneikunde. Ein heftiges Nervenfieber, das er in der letzten Zeit seiner Studien zu überstehen hatte, veranlasste ihn, dem Rate seiner Universitätslehrer zu folgen und dem Studium der Medizin zu entsagen. So wandte er sich dem Lehrfache zu, ohne jedoch seiner früheren Studien völlig zu entsagen. Er wurde am 1. Oktober 1806 als Hauptlehrer an dem zu Mannheim neu gegründeten katholischen Institute angestellt und im Jahre 1809 als solcher nach Heidelberg versetzt, um französische Sprache und Geometrie zu lehren. Hier bereitete er sich, durch die Hilfsmittel der Universität unterstützt, zur Prüfung für eine Lehrstelle an den gelehrten Schulen vor und erhielt nach bestandener Prüfung im März 1811 die Stelle des damaligen Unterlehrers am hiesigen Lyceum. Am 3. November 1912 wurde ihm der Titel eines Professors verliehen, ohne dass dadurch in seiner Stellung als Lehrer eine wesentliche Änderung eingetreten wäre. Nach vierzigjähriger Arbeit zwangen ihn wiederholte Krankheitsanfälle, mit dem 11. April 1851 in den Ruhestand zu treten. Er starb am 13. August 1853 in Mannheim. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1851 und 1857.

Sachs, Karl

Geboren am 31. März 1829 in Magdeburg, besuchte bis 1845 das Marienstifts-Gymnasium in Stettin, studierte dann in Berlin und unterrichtete von 1849 bis 1852 am Marienstiftsgymnasium zu Stettin, dann bis 1855 in Berlin am Kadettkorps und am Luisenstädtischen Realgymnasium. Hierauf unternahm er eine längere Studienreise nach Frankreich und England. Zurückgekehrt trat er im Herbst 1856 beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin eine, an dem er im Januar 1857 angestellt wurde. Er übernahm das Ordinariat einer Sexta und gab ausserdem Französisch in einigen unteren Klassen. Im Herbst 1858 wurde er zweiter Oberlehrer an der Saldrina in Brandenburg, 1871 Professor, 1894 trat er in den Ruhestand. 1863 begann er seine Vorbereitungen für das 1869-1880 von der Langenscheidtschen Buchhandlung veröffentlichte encyklopädische Wörterbuch der französischen Sprache, den weit verbreiteten „Sachs-Villatte“. Daraus ging des verbreitete Hand- und Schulwörterbuch hervor. Ausserdem veröffentlichte er verschiedene provençalische, französische und englische Textausgaben, eine Shakespeare-Ausgabe in englischer und deutscher Sprache, die Bearbeitung von Fiedlers englischer Grammatik und das „Encyklopädische Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache“ und das „Schul- und Handwörterbuch“ Berlin, bei Langenscheidt heraus. Er starb am 1. August 1909. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) In welchem Zusammenhange steht die lyrische Kunstpoesie der Provenzalen mit der mittelalterlichen Kunstpoesie der Franzosen, Italiener, Spanier, Portugiesen und Deutschen? Berlin 1854. 37 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)
- 2) Les Auzels cassadors, poème provençal de Daude de Pradas, publié avec une introduction. Brandenburg a. d. H. 1865. 32 S. (Programm Brandenburg a. d. H. Saldernsche Realschule.)
- 3) Le Trésor de Pierre de Corbiac en vers proven çaux, publié en entier avec une introduction et des extraits du Bréviaire d’amour de Natfre ermengau de Beziers, de l’Image de Monde de Gautier de Metz et du Trésor de Brunetto Latini. Brandenburg a. d. H. 1859. 34 S. (Progr. Brandenburg a.d.H. Sald. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 und Putbus Pädagogium 1910.

Sachs, Siegfried

Geboren am 24. Mai 1872 zu Lissa (Prov. Posen), besuchte das Humboldt-Gymnasium zu Berlin, studierte dann in Berlin Theologie und klassische Altertumswissenschaften. Am 13. Februar 1900 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Staatsprüfung pro facultate docendi. Vom April 1900 bis Oktober 1903 war er an verschiedenen Lehranstalten in Breslau im Religionsunterricht und gleichzeitig am städtischen Johannes-Gymnasium als Stellvertreter in anderen Fächern tätig. Am 1. Oktober 1903 wurde er als Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien zur Vertretung eines Oberlehrers dem Kgl. Gymnasium zu Wohlau überwiesen. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1904.

Sachse, Albert

Geboren 1884 zu Halle a. S., Abiturient Ostern 1903 in Halle, legte die Staatsprüfung pro facultate docendi im Juli 1909 ab. Während des Seminarjahres gehörte er der Kgl. Oberrealschule zu Königsberg i. Pr. und dem Gymnasium zu Rastenburg an. Probekandidat war er seit Michaelis 1911 zuerst am Realgymnasium in Nordhausen und dann an der Oberrealschule zu Halberstadt. – Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1913.

Sachse, Arnold

Wurde im Mai 1857 zu Schwerin a. W. geboren, auf dem Gymnasium zu Liegnitz vorgebildet und studierte dann von Ostern 1875 bis Ostern 1876 in Berlin, bis Michaelis 1876 in Tübingen, bis Ostern 1878 wieder in Berlin und von da ab in Göttingen Mathematik, Philosophie und Naturwissenschaften. Von der Universität Göttingen wurde er am 18. Januar 1879 auf Grund seiner Dissertation: „Versuch einer Geschichte der Darstellung willkürlicher Functionen einer Variablen durch trigonometrische Reihen“ (abgedruckt in der Zeitschr. f. Mathematik und Physik von O. Schlömilch, 1880) und nach abgelegtem Examen zum Dr. phil. promoviert. Am 8. November 1879 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi und wurde zum 15. November 1879 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an die neue Realschule zu Strassburg i. Els. berufen. Seiner Militärpflicht genügte er von 1880 bis 1881 in Oppeln. Michaelis 1881 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt am Lyceum zu Strassburg ein und wurde am 1. Juli 1882 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. – Aus: Programm Strassburg/Els. Lyceum 1882.

Sachse, Ernst Karl Wilhelm

Geboren den 9. November 1824 zu Fraustadt, wo sein Vater Landgerichtsrat war. Nach des Vaters Versetzung nach Krotoschin wurde er am 19. August 1836 als einer der ersten Zöglinge in das Album der eben gegründeten Kreisschule eingetragen. Michaelis 1839 verließ er dieselbe und erhielt seine weitere Bildung auf dem Gymnasium zu Brandenburg a. d. Havel, wo er 1843 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte in Königsberg i. Pr. und Berlin, besonders Mathematik. 1849 bestand er das Oberlehrerexamen in Berlin, absolvierte darauf am Gymnasium in Sorau das Probejahr, blieb bis Michaelis 1852 als Hilfslehrer an dieser Anstalt und trat zu diesem Zeitpunkt zunächst vertretungsweise, dann mit dem 1. Januar 1853 als ordentlicher Lehrer bei der Realschule zu Krotoschin ein. Bereits Ostern 1854 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Rawitsch versetzt, von wo er Michaelis 1868 in gleicher Eigenschaft an das evangelische Gymnasium zu Glogau übergang. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Eine Gruppe von Aufgaben über das Dreieck und seine Höhen. Rawitsch 1860. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 2) Dreieckstabellen zum Gebrauche beim trigonometrischen Unterricht und bei der Korrektur mathematischer Arbeiten. Rawitsch 1867. 20 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 3) Dreieckstafeln zum Gebrauche beim trigonometrischen Unterricht. Glogau 1873. IV, 20 S. u. 1 Taf. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886 und Groß-Glogau ev. Gymnasium 1891.

Sachse, Franz Ernst Arnold

Geboren am 20. Mai 1808 zu Borgeln bei Soest, besuchte bis 1828 das Archigymnasium zu Soest, studierte dann in Berlin klassische und germanische Philologie. Von 1832 bis 1835 war er am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster als Probekandidat und Mitglied des pädagogischen Seminars tätig. 1835 wurde er an das neu organisierte Pädagogium in Charlottenburg berufen, dessen erster Lehrer er 1837 wurde. 1838 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Seit Michaelis 1853 war er zugleich als Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin tätig. Im Herbst 1855 ging er zur Dorotheenstädtischen Realschule über, an welcher er 1856 zum Oberlehrer befördert wurde. 1858 übernahm er die Schmidtsche höhere Knabenschule, die er bis 1872 leitete. Er starb am 8. November 1882. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über Konrads von Würzburgs Gedicht: Der Welt Lohn. Berlin 1857. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 2) (Die Schule, deren Leitung mir von den Behörden der Stadt und des Staates zu Anfang dieses Jahres übertragen worden ist ...) Berlin 1858. 11 S. (Programm Berlin höh. Knabenschule.)
- 3) Rede, gehalten vor den oberen Klassen der Anstalt am Geburtstage Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. Okt. 1858. Berlin 1859. 20 S. (Programm Berlin höh. Knabenschule.)
- 4) Über den Ritter Kei, Truchseß des Königs Artus. Berlin 1860. 20 S. (Progr. Berlin höh. Knabenschule.)
- 5) Über deutsche Nationalität und Nationalerziehung. I. Berlin 1862. 20 S. (Progr. Berlin höh. Knabenschule.)
- 6) Über den Pfarrer von Elsey. Berlin 1863. 35 S. (Programm Berlin Höh. Knabenschule.)
- 7) Über die Verstandeskultur der Deutschen im Mittelalter. Berlin 1864. 28 S. (Programm Berlin höh. Knabenschule.)
- 8) Über Johannes den Täufer im Mittelalter. Berlin 1866. 20 S. (Programm Berlin höh. Knabenschule.)
- 9) Das Plattdeutsche und sein Verhältnis zum Hochdeutschen. Berlin 1867. 16 S. (Programm Berlin höhere Knabenschule.)
- 10) Erinnerungen an August Böckh. Berlin 1868. 16 S. (Programm Berlin höh. Knabenschule.)
- 11) Glossarium des XIV. oder XV. Jahrhunderts. 1. Hälfte. Berlin 1870. 27 S. (Programm Berlin höhere Knabenschule.)
- 12) Glossarium des XIV. oder XV. Jahrhunderts. 2. Hälfte. Berlin 1871. 27 S. (Progr. Berlin höh. Knabensch.)
- 13) Handwörterbuch deutscher Synonymen. Leipzig 1856; 4. Aufl. 1866.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Sachse, Georg Max

Geboren am 22. Februar 1842 zu Wermsdorf bei Hubertusburg, zeigte schon als Kind einen ernsten Sinn rastlosen Strebens, seine geistige Kraft in täglicher Arbeit zu mehren und zu stärken. In der Schule zu Friedersdorf i. O., welche er bis zu seinem 14. Lebensjahre besuchte, zählte er zu den eifrigsten und sittsamsten Schülern. Der Jugendlehrer unseres verstorbenen Freundes hat das an seinem Sarge bezeugt. Nach der Entlassung aus der Volksschule genoss er zwei Jahre Privatunterricht und trat dann in das Seminar zu Friedrichstadt-Dresden ein, dem er von 1858-1862 als Schüler angehörte. Nach wohlbestandener Kandidaten- und Wahlfähigkeitsprüfung verwaltete er bis zum Jahre 1873 das Schulamt zu Zschochau. Doch in diesem engeren Wirkungskreise hielt es

ihn nicht. Sein strebsamer Geist sehnte sich nach umfassenderem Wissen, nach tiefer gehender Arbeit und beides hoffte er bei der alma mater zu finden. Er gab im Jahre 1873 sein Amt freiwillig auf und bezog die Universität Leipzig. Nach mehrjährigem, angestrengtem Studium unterzog er sich der Prüfung für das höhere Lehramt und wirkte hierauf an der Realschule zu Meerane i. S. bis zu seinem Tode mit aufopfernder Liebe und hingebender Treue. Er starb am 7. April 1886. – Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1887.

Sachse, Gotthold Emil

Ist am 11. August 1851 zu Kainsch im Kreise Meseritz geboren, hat das kgl. Gymnasium seiner Kreisstadt besucht und dann in Berlin studiert. Am 3. November 1873 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum Lysiacarum specimen“ zum Dr. phil. promoviert und im folgenden Jahre für das Lehramt in Berlin geprüft. Zu seiner Lehrbefähigung im Deutschen, Lateinischen und Griechischen für alle Klassen, erwarb er sich im Jahr 1882 noch die in der Religion und im Hebräischen. Sein Probejahr legte er an das damaligen Realschule I. O. zu Rawitsch ab, war dann als Hilfslehrer am kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Posen beschäftigt, wurde dort am 1. Oktober 1876 fest angestellt und blieb an dieser Schule bis zu seiner Berufung nach Hohenstein in Ostpreußen. Zum Professor ist er am 16. März 1893 ernannt worden. 1895 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. 1896 geht er als Direktor an das Gymnasium zu Bartenstein. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die dreißigste Rede des Lysias. Posen 1886. 43 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 2) Geschichte der höheren Lehranstalt zu Hohenstein in Ostpreußen während ihres fünfzigjährigen Bestehens. Osterode/Ostpr. 1895. 36 S. u. 1 Tab. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
- 3) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Bartenstein 1897. S. 19-20. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
- 4) Gedankengang des Römerbriefes. Bartenstein/Ostpr. 1904. 19 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
- 5) Der Oidipus auf Kolonos des Sophokles und seine ästhetische Beurteilung. Berlin 1914. 30 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1896.

Sachse, Fritz Kurt

Geboren am 12. September 1888 als Sohn des Grosskaufmanns B. Sachse, besuchte die Vorbereitungsschule zu Magdeburg und bis Ostern 1906 das Kgl. Domgymnasium. Er studierte in Halle klassische Philologie und Geschichte und bestand am 15./16. Dezember 1911 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er als Mitglied des pädagogischen Seminars des Kgl. Provinzialschulkollegiums an der Bismarckschule zu Magdeburg ab, sein Probejahr an der Klosterschule zu Rossleben. Nach Ablauf des Probejahres erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer an der Klosterschule. – Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1915.

Sachse, Johann Friedrich Richard

Geboren im Januar 1857 zu Eisleben, vorgebildet auf dem städtischen Realprogymnasium daselbst und dem Realgymnasium zu Nordhausen. Er studierte von Michaelis 1876 bis Michaelis 1880 in Leipzig und Berlin je 4 Semester neuere und deutsche Sprachen. Nach einem mehrmonatigen Aufenthalt in Genf war er 1 ½ Jahr als Erzieher des ältesten Sohnes des Grafen zu Eulenburg tätig und erledigte, nachdem er im Sommer 1881 auf Grund einer Dissertation: „Das unorganische E im Ormmulum etc.“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert worden war, dort Michaelis 1882 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1882 bis 1883 leistete er sein Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin und war während des Sommer-Semester 1883 gleichzeitig als Hilfslehrer an der Sophienschule beschäftigt. Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 hielt er sich studienhalber in England auf, wo er an mehreren Anstalten als Lehrer wirkte. Nach seiner Rückkehr nach Berlin war er am Luisenstädtischen Realgymnasium von Michaelis 1884 bis Ostern 1885, am Sophien-Realgymnasium von Ostern 1885 bis Michaelis 1885 als Hilfslehrer tätig. In gleicher Eigenschaft war er in Charlottenburg von Michaelis 1885 bis Ostern 1886 an der früheren Mittelschule, von Ostern 1886 bis Ostern 1887 an der jetzigen Anstalt beschäftigt.

Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1888.

Sachse, Julius

Geboren den 8. April 1859 in Eigenrieden, Kreis Mühlhausen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Mühlhausen, studierte von Ostern 1879 ab klassische Sprachen, Französisch und Religion und erwarb sich im Oktober 1900 die wissenschaftliche Befähigung zur definitiven Anstellung. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Gymnasium zu Seehausen in der Altmark. Nach mehreren Privatstellungen wurde er Ostern 1901 am Realprogymnasium in Frankenhausen am Kyffhäuser zunächst als Hilfslehrer, von Michaelis 1901 ab als Oberlehrer angestellt. Ostern 1904 berief ihn der Magistrat an das Realprogymnasium zu Langensalza. – Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1905.

Sachse, Julius Hermann

Geboren am 1. September 1808 zu Niederrabenstein bei Chemnitz, besuchte von 1822 an das Lyceum zu Chemnitz, später das Gymnasium zu Altenburg und wandte sich 1829 nach Leipzig, um Theologie zu studieren. Dieses Studium musste er aber bald aufgeben, um seinen hilflos gewordenen Vater, den Kantor und Schullehrer zu Niederrabenstein Johann Gottlieb Sachse, in seinem Amte zu unterstützen und blieb dort als Hilfslehrer bis zu dessen Tode 1836. Darauf liess er sich in Dresden durch Joh. Ludwig Werner im Turnen, durch Flössel im Schwimmen ausbilden, hörte Anatomie bei Medizinalrat Dr. Seiler und wirkte dann als Turnlehrer am Wernersehen Institut in Dresden. Durch Ministerial-Verfügung vom 3. August 1838 als Stellvertreter des kränkenden Turn- und Tanzlehrers Christian Friedrich Buch an die Fürstenschule Grimma berufen, wurde er am 2. November 1838 definitiv als Lehrer der Gymnastik und Schwimmkunst angestellt. Er bildete aus dem ganzen Cötus nach dem Grade der körperlichen Fertigkeit mehrere Abteilungen (3-5) und unterrichtete diese in je 2 Stunden, erteilte auch den neu aufgenommenen Schülern Anstandsunterricht als propädeutische Grundlage zum künstlichen Tanz, während der eigentliche Tanzunterricht gegen besondere Zahlung von einem Privatlehrer gegeben wurde. Ausserdem war Sachse am Seminar als Turnlehrer beschäftigt. Am 5. Dezember 1849 erschoss er sich auf der Reitbahn hinter dem Gottesacker. Er war auch Verfasser eines kleinen Turnbuches für Schullehrer ... Grimma 1844. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Sachse, Karl

Geboren am 5. März 1866 zu Hechingen in Hohenzollern, besuchte von Michaelis 1878 bis Michaelis 1884 das Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin und Tübingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Januar 1891 bestand er das Examen pro facultate docendi in Berlin, genügte seiner Militärpflicht in Berlin vom 1. April 1891 bis 1892. Das Seminarjahr legte er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin 1892-1893, das Probejahr am Realgymnasium zu Potsdam 1893-1894 ab. Am 1. Juli 1893 wurde er Hauslehrer der Prinzen Söhne seiner Majestät des Kaisers und Königs, ging als solcher Ostern 1896 mit diesen nach Plön in Holstein an die Prinzenschule zu Plön, an der er bis Herbst 1910 tätig war. Michaelis 1906 wurde er am Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Plön angestellt und unterrichtete dort gleichfalls bis Herbst 1910. 1896 erhielt er den Titel Oberlehrer, 1904 das Prädikat Professor. Herbst 1910 wird er an das Realgymnasium nach Wiesbaden berufen. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1911.

Sachse, Kurt

Geboren 1888 zu Magdeburg, besuchte das dortige Kgl. Domgymnasium, das er Ostern 1906 verliess, um alte Sprachen und Geschichte in Halle zu studieren. Am 15./16. Dezember 1911 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde dem Reform-Realgymnasium zu Magdeburg zur Ableistung seines Seminarjahres zugewiesen. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1913.

Sachse, Leo

Geboren und erzogen in Weimar, zeigte frühzeitig Interesse für Zeichnen, Naturwissenschaften und Mathematik und erhielt deshalb in diesen Disziplinen reichlich Privatunterricht. 19 ½ Jahre alt verliess er die Schule mit der Gesamtzensur „gut“ und in Mathematik „ausgezeichnet“. Seit Ostern 1863 studierte er in Jena Philosophie bei Kuno Fischer, Pädagogik, Psychologie und Logik bei Stoy und Fortlage, Mathematik bei Schäffer und Snell und Naturwissenschaften bei Gauthier, Hallier, Häckel und Schmidt. Nach absolviertem Triennium blieb er noch zwei Jahre in Jena um verschiedene Repetitorien zu besuchen und trat im Zenker'schen Institut als Lehrer ein. Hier blieb er, bis er 1867 an das Gymnasium zu Wismar berufen wurde. Später ist er am Gymnasium zu Jena, wo er

veröffentlicht: „Rechenunterricht und Rechenbuch, eine historisch-kritische Studie mit besonderer Beziehung auf das Gymnasium“ Jena 1884. 31 S. (Programm Jena Gymnasium.)
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1868.

Sachse, Moritz Gustav

Geboren am 5. November 1852 in Merseburg, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Michaelis 1870 an in Leipzig, von Michaelis 1871 bis Michaelis 1873 in Halle Philologie. In Halle promovierte er am 4. März 1875 zum Dr. phil. und bestand dort am 26. Juni das Staatsexamen. Von Ostern 1875 bis Ostern 1876 war er am Gymnasium zu Wetzlar und in Hedingen, Sommer 1876 an dem zu Merseburg beschäftigt und wurde Michaelis 1876 als Hilfslehrer an die Nicolaischule zu Leipzig berufen. Er bekleidete hier das Ordinariat erst von Obertertia, dann von Quinta, unterrichtete ausserdem in den Klassen Sexta und Untertertia und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Geschichte. Ostern 1878 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Laubach in Hessen und ist dort am 25. März 1880 an einem Lungenleiden gestorben.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Sachse, Oskar

Geboren in Stettin am 12. September 1861, widmete sich besonders dem Studium der neueren Philologie, besuchte nach Ableistung seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger die Universitäten Erlangen und Göttingen. Er war anderthalb Jahre an der Moravian School for Boys in Neuwied als Lehrer tätig, leistete am Gymnasium zu Greifswald sein Seminarjahr und am Gymnasium zu Cöslin sein Probejahr ab und wurde Michaelis 1892 an das Gymnasium zu Eutin berufen. Hier veröffentlicht er: „Anleitung zum Übersetzen aus dem Französischen ins Deutsche.“ Eitin 1899. 16 S. (Programm Eutin Gymnasium.) - Aus: Programm Eutin Gymnasium 1893.

Sachse, Otto

Geboren am 6. Dezember 1866 zu Bitterfeld, Provinz Sachsen, besuchte die Lateinische Hauptschule zu Halle, die er Ostern 1888 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte zunächst Theologie und legte die beiden theologischen Prüfungen ab. Zwei Jahre lang war er als Präparandenlehrer in Osterburg in der Altmark beschäftigt. Wiederum bezog er die Universität und widmete sich in Halle germanistischen, geschichtlichen und hebräischen Studien, wo er am 1. Juli 1899 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Oberlehrerzeugnis erwarb. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Burg bei Magdeburg; zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Schleusingen i. Thür. überwiesen und zugleich wurde ihm eine Hilfslehrerstelle und das Amt eines Alumnatsinspektors übertragen. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer nach Frankfurt a. M. berufen und an der Sachsenhäuser Realschule angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenh. Realschule 1903.

Sachse, Richard Friedrich

Geboren am 24. Mai 1846 in Wachau bei Leipzig als Sohn eines Lehrers. Er besuchte von Ostern 1860 bis Ostern 1866 die Thomasschule zu Leipzig und studierte darauf ebenfalls in Leipzig Philologie. Am 17. Oktober 1869 wurde er auf Grund einer Dissertation: „De carmine Iliadis quod Carolus Lachmannus XVI. esse voluit“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 21. Januar 1870 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Bereits zu Michaelis 1869 begann er seine Lehrtätigkeit an der Thomana und war gleichzeitig vom 7. Februar bis Ostern 1870 als Vertreter des erkrankten Dr. Hempel an der Nicolaischule beschäftigt. Ostern 1870 wurde er an der Thomasschule Oberlehrer und rückte im Laufe der Jahres zum ersten Oberlehrer auf. Seit dem Jahre 1891 führt er den Titel Professor. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Sachsse, Johannes Hermann

Geboren den 26. Juli 1875 zu Dresden, studierte in Leipzig von Ostern 1894 an Theologie und bestand am 1. August 1898 die Kandidatenprüfung. Er diente dann vom 1. Oktober 1898 bis 1. Oktober 1899 als Einjährig-Freiwilliger und bekleidete seitdem die Stelle eines Erziehers im Haus der Gräfin von Bressler auf Schloss Lauske bis Ostern 1900. Von dieser Zeit an war er bis Michaelis als Hilfslehrer an der Bürgerschule und darauf bis jetzt an der Realschule zu Löbau tätig. – Aus: Programm Löbau Realschule 1901 FS.

Sachsse, Otto

Sohn einer Predigers zu Löbau bei Danzig, geboren am 29. Juni 1849 in Wonneberg bei Danzig, besuchte die Gymnasien zu Marienburg und Danzig, bezog Ostern 1868 die Universität Leipzig, später die zu Königsberg i. Pr., lebte dann 2 Jahre als Hauslehrer auf dem Lande, beendete darauf seine Studien und machte das Examen pro facultate docendi im Herbst 1874. Am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien absolvierte er sein Probejahr, indem er zugleich die 6. ordentliche Lehrerstelle versieht. Seit 11. Mai 1877 ist er hier ordentlicher Lehrer, Oberlehrer seit 11. April 1890, Professor seit 23. Juni 1894. Er ist im Amte am 27. Juli 1898 gestorben. Er hat veröffentlicht: „De pedibus trisyllabis qui senario substituuntur trochaeo et iambo. (Ne longius quaestio extendatur, propositi modo alteram partem tractabo.) Grünberg i. Schles. 1876. 13 S. (Programm Grünberg i. Schles. Realschule.) -- Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1876 und 1903.

Sachsse, Otto Woldemar

Geboren am 23. August 1881 in Freiberg in Sachsen, besuchte nach seiner Konfirmation fünf Jahre lang das Kgl. Seminar in Zschopau und war dann ein halbes Jahr Hilfslehrer in Friedrichsgrün bei Wilkau. Nach noch halbjährigem Besuche verliess er Ostern 1902 seine Bildungsstätte in Zschopau mit dem Zeugnis der Reife, diente ein Jahr als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig und amtierte dann bis Ostern 1904 an der zweiklassigen Schule in Raum bei Hartenstein i. E. Am 18. Oktober 1904 bestand er die Wahlfähigkeitsprüfung. Ostern 1905 fand er Anstellung als Lehrer an der Ditteschule in Chemnitz, wo er am 1. Mai 1906 die Ständigkeit in seinem Amte erlangte. Vom 1. Juni bis Ende November 1906 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden und erhielt nach bestandener Prüfung das Fachlehrerzeugnis. Im Mai 1910 hat er an dem vom Zentral-Ausschuss eingerichteten Lehrkursus für Volks- und Jugendspiele in Leipzig teilgenommen. Ostern 1912 erfolgte seine Wahl zum ständigen Fachlehrer an der Oberrealschule zu Chemnitz. – Aus: Programm Chemnitz Oberrealschule 1913.

Sachtleben, Adolf

Geboren am 30. August 1877 zu Magdeburg, besuchte das Gymnasium zu Quedlinburg, die Präparandenanstalt und das Seminar zu Barby a. E., bestand am 31. März 1898 die erste und am 16. Juni 1900 die zweite Lehrerprüfung. Er war vom 16. April 1898 bis 1. August 1899 Lehrer in Hohendorf-Neugattersleben und darauf bis zum 1. Oktober 1900 Lehrer an den städtischen Volksschulen in Oschersleben. Wird dann als Vorschullehrer an die Realschule zu Oschersleben berufen. – Aus: Programm Oschersleben Realschule 1901.

Sachtler, Georg Christian Friedrich

Wurde zu Körlin in Pommern am 2. Oktober 1855 geboren, besuchte von 1867 ab das Domgymnasium zu Kolberg und bestand dort Michaelis 1874 die Reifeprüfung. Er studierte darauf 1 Semester in Leipzig und 2 Semester in Tübingen Geschichte und Geographie. Dann widmete er sich 2 Semester in Berlin und 3 Semester in Greifswald dem Studium der neueren Sprachen. In Greifswald bestand er am 7. November 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Nach halbjähriger Wirksamkeit als Hauslehrer trat er zur Ableistung seines pädagogischen Probejahres im August 1889 an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg über. Michaelis 1881 wurde er in die erledigte wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Goslar berufen. 1883 wurde er ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule II zu Hannover. Ostern 1894 wurde er an die Oberrealschule zu Hannover berufen. Von April bis Juli 1893 wurde ihm vom Kultusministerium Urlaub zu einer Studienreise nach Italien, Ägypten und Palästina gewährt. Aus: Programm Goslar Realschule 1882 und Hannover Oberrealschule 1895.

Sack, Ernst Wilhelm

Geboren am 19. Dezember 1820 zu Helmstedt, besuchte seit Michaelis 1833 das Gymnasium zu Braunschweig und verliess dasselbe Ostern 1838 nach halbjährigem Besuche der Prima, um auf das Kollegium Karolinum überzugehen. Von Ostern 1840 bis Michaelis 1843 studierte er in Göttingen Theologie und Philologie, hielt nach dem Bestehen der Staatsprüfung von Ostern 1847 bis Ostern 1848 am Obergymnasium das gesetzliche Probejahr ab und wurde, nachdem er inzwischen schon mehrmals Vertretungsstunden erteilt hatte, Ostern 1851 dem Obergymnasium als ständiger Hilfslehrer überwiesen. Zum Kollaborator wurde er Anfang 1853, zum Oberlehrer 1857 ernannt. Sein Unterricht, der sich auf das Obergymnasium bis in die obersten Klassen ausdehnte, erstreckte sich auf die alten und neuen Sprachen, Geschichte und Geographie. Am 1. Oktober 1875 trat er in den Ruhestand und starb am 27. Januar 1876. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Sack, Friedrich

Geboren den 27. Juni 1849 zu Colmar im Elsass, besuchte das Lyceum und später das Lehrerseminar daselbst. Nach bestandener Prüfung zur Erlangung des Brevet supérieur im Herbst 1869 aus diesem entlassen, wurde er zuerst an der Primärschule und dann am Gymnasium zu Mülhausen angestellt. Im Herbst 1871 trat er in den reichsländischen Schuldienst über und wirkte seitdem an der Realschule zu Münster i. Elsass bis zum 16. April 1882, wo er an die Neue Realschule zu Strassburg berufen wurde.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Neue Realschule 1882.

Sack, Gustav Theodor Karl

Geboren den 25. April 1864 in Lübeck, besuchte zuerst die von Grossheimsche Realschule und dann das Katharineum zu Lübeck. Von Ostern 1882 bis 1887 studierte er in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dann die Staatsprüfung. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, war er von Ostern 1888 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Katharineum tätig, von Ostern 1892 am Paulinum in Horn bei Hamburg, von Ostern 1894 an der Jacobsonschule in Seesen am Harz, bis er Michaelis 1898 vom Hohen Senate in eine Oberlehrerstelle am Katharineum berufen wurde. 1892 erwarb er sich in Göttingen die Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Über die tägliche, jährliche und elfjährige Periode der Variationen der erdmagnetischen Kraft zu Greenwich“. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Ein Beitrag zur Untersuchung der täglichen Variationen der erd-magnetischen Inklination und Total-Intensität.“ Lübeck 1901. 40 S. u. 1 Taf. (Programm Lübeck Gymnasium.)

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1899 und Seesen a. H. Jacobsonschule 1895.

Sack, Johann

Geboren den 27. März 1881 in Motabaur, bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 auf dem dortigen Gymnasium. Er studierte bis Herbst 1901 katholische Theologie in Fulda, darauf bis Ostern 1905 Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität Münster und erwarb dort am 23. November 1908 das Lehramtsprüfungszeugnis. Nachdem er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 im Privatschuldienst gestanden hatte, leistete er bis Ostern 1910 am Gymnasium in Oberlahnstein das Seminarjahr ab. Im Probejahr war er am Gymnasium in Montabaur vertretungsweise beschäftigt. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit bekleidete er von Ostern 1911 bis Ostern 1916 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Korbach und wurde dann am Gymnasium zu Dillenburg als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Sack, Pius

Geboren den 3. Dezember 1865 zu Wiesenfeld im Grossherzogtum Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Fulda und studierte dann von Ostern 1885 bis 1890 an der Universität Jena Mathematik und Naturwissenschaften. Am 8. Februar 1890 erwarb er sich dort vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Oberlehrerzeugnis und wurde am 10. Januar 1891 an der philosophischen Fakultät zu Jena zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1891 übernahm er eine Lehrerstelle für Mathematik an der militärberechtigten Goetheschule zu Offenbach a. M. und am 1. April 1892 die Leitung dieser Anstalt. Im Herbst 1900 wurde er zur Ableistung des pädagogischen Probejahres dem Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. und Ostern 1901, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dem Goethegymnasium überwiesen. Nach seiner Ernennung zum Aushilfs-Oberlehrer am 1. Oktober 1901 unterrichtete er zunächst an der Adlerflychtschule bis Ostern 1902 und dann gleichzeitig an der Musterschule und dem Wöhler-Realgymnasium. Im Sommersemester 1903 nahm er an der Technischen Hochschule zu Darmstadt an den Vorlesungen und Übungen über darstellende Geometrie teil. Ausser seiner Inauguraldissertation: „Über Kreisbündel II. Ordnung“ (Jena 1891), veröffentlichte er folgende Abhandlungen:

- 1) Über die Bestimmung des Maximums der Leitfähigkeit sehr verdünnter Kupfervitriollösungen. In: Wind. Ann. d. Physik. 1891.
- 2) Über die Kreise, für welche zwei Gerade conjugiert sind. Offenbach 1893. (Programm Offenbach Goetheschule.)
- 3) Über die Bestimmung des Verhältnisses der spezifischen Wärme der Gase bei konstantem Druck und bei konstantem Volumen. In: Jahresber. d. Offenbacher Vereins f. Naturkunde. 1895.
- 4) Die Dipterenfauna Rumäniens. In: Bullet. d. I. Soc. Sciences zu Bukarest. 1904.
- 5) Neue und wenig bekannte Syrphiden des palaearktischen Faunengebietes. Mit 11 Zeichnungen im Text. Frankfurt/M. 1910. 42 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1904.

Sackarnd, Anton

Geboren den 9. Januar 1881 zu Ibbenbüren in Westfalen, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Rheine i. W., studierte von Ostern 1903 bis Ostern 1904 Theologie in Münster i. W., darauf Geschichte, Erdkunde und Latein und zwar von Ostern 1904 bis Ostern 1905 in Münster, im Sommer-Semester 1905 in Bonn, darauf in Strassburg, wo er am 8. Mai 1908 das Staatsexamen bestand. Am 1. Oktober trat er in das pädagogische Seminar zu Posen ein, von wo er an das Gymnasium zu Nakel überwiesen wird.
Aus: Programm Nakel Gymnasium 1909.

Sadebeck, Richard

Geboren den 20. Mai 1839 zu Breslau, besuchte das Gymnasium zu St. Maria Magdalena, studierte dann Naturwissenschaften in seiner Vaterstadt. 1864 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „*De montium inter Vistritium et Nissam fluvios sitorum flora*“. Von 1865 bis 1866 unterrichtete er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, ging 1867 zur Kgl. Realschule über und wurde Ostern 1869 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin als ordentlicher Lehrer angestellt. Er gab Mathematik, Rechnen und Naturkunde in den unteren Klassen. Bei der Trennung kam er zur Realschule, 1875 wurde er Oberlehrer, 1876 folgte er einem Rufe nach Hamburg als Professor an der Realschule des Johanneums. 1879 wurde er mit der Verwaltung der botanischen Sammlungen des Hamburgischen Staates betraut. Er begründete 1882 das Botanische Museum, 1887 das Botanische Laboratorium für Warenkunde und leitet seitdem beide Anstalten als deren Direktor. Von Seinen Schriften seien genannt:

- 1) Über die Entwicklung und das Wachstum des Farnblattes. (Eine morphologische Studie.) Berlin 1874. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
- 2) Die Gefäßkryptogamen. In: Handbuch der Botanik von Schenk. Breslau 1880.
- 3) Untersuchungen über die von der Pilzgattung *Exoascus* hervorgerufenen Baumkrankheiten. In: Jahrbuch der wiss. Institute zu Hamburg. 1883.
- 4) Untersuchungen über die durch *Taphrina*-Arten hervorgerufenen Baumkrankheiten. In Jahrbuch d. wiss. Institute zu Hamburg. 1890.
- 5) Die parasitischen Exoasceen. In: Jahrb. d. wiss. Inst. zu Hamburg. 1893.
- 6) *Filices Camerunianae Dinklageanae*. In: Jahrb. d. wiss. Inst. zu Hamburg. 1896.
- 7) Die Pteridophyten. In: Englers natürl. Pflanzenfamilien. 1898.
- 8) Die Kulturgewächse der deutschen Kolonien und ihre Erzeugnisse. Jena 1898.
- 9) Die Hymenophyllaceae. In: Englers natürl. Pflanzenfamilie. 1899.
- 10) Über den sogenannten *Raphia*-Bast. In: Jahrb. d. wiss. Inst. zu Hamburg. 1899.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS und Friedrichs-Gymnasium 1870 und 1900.

Sadée, Paul

Geboren am 4. Juni 1852 in Stettin, besuchte bis 1870 das Gymnasium in Bonn, studierte dann in Bonn, Halle, Marburg und Tübingen Theologie und Geschichte. Am 25. Juni 1875 bestand er das Examen pro facultate docendi und promovierte am 27. Januar 1877 zum Dr. phil. Er war 1876/77 Probekandidat am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr., an dem er unmittelbar darauf als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Ostern 1878 gab er diese Stellung auf und trat als Hilfslehrer beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein. Er übernahm das Ordinariat einer Sexta und gab ausserdem Französisch in V und 3. Michaelis desselben Jahres wurde er am Luisenstädtischen Realgymnasium als ordentlicher Lehrer angestellt. 1884 wurde er Lehrer am Seminar für Stadtschulen, seit 1888 ist er Seminardirektor zu Königsberg in der Neumark. Er schrieb die Dissertation: „Die Stellung Kaiser Heinrichs II. zur Kirche. Jena 1877.“

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS und Luisenstädt. Realschule 1879.

Sadowski, Arno

Wurde am 7. Mai 1857 in Willenberg geboren. Bis 1862 besuchte er die Willenberger Stadtschule, bis 1871 das Waisenhaus zu Königsberg i. Pr., bis 1876 das Kneiphöfische Gymnasium, das er Michaelis 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Königsberg Mathematik und Physik, bestand im Juni 1884 das Examen pro facultate docendi und absolvierte von Michaelis 1884 -1885 das Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium. Von Michaelis 1885 bis Ostern 1888 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Alststädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., rückte Ostern 1888 in eine Hilfslehrerstelle daselbst ein und wurde Ostern 1890 definitiv angestellt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die österreichische Rechenmethode. Für Schüler dargestellt. Königsberg 1890.

- 2) Die österreichische Rechenmethode in pädagogischer und historischer Beleuchtung. Königsberg i. Pr. 1892. 17 S. (Programm Königsberg Altstadt. Gymnasium.)
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstadt. Gymnasium 1893.

Sadowsky, Karl

Geboren 1795 zu Potsdam, besuchte das dortige Gymnasium und wurde, nachdem er sich an der Bürgerschule seiner Vaterstadt praktisch zum Lehrer ausgebildet und unter Jahn's Leitung das Turnen geübt und gründlich kennen gelernt hatte, bei der Gründung des Gymnasiums 1817 als technischer Lehrer an demselben angestellt. Als solcher erteilte er ausser dem Schreib- und Rechenunterricht hauptsächlich Unterricht im Zeichnen, im Gesange und im Turnen. Auch war er mehrere Jahre hindurch Rendant der Gymnasialkasse. Als er am 25. Oktober 1852 starb, wurden seine Unterrichtsfächer unter mehrere Lehrer verteilt.
Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Saebisch, Walter

Geboren den 8. Februar 1887 in Kattowitz, besuchte dort die Oberrealschule und bestand an ihr Ostern 1905 die Reifeprüfung. Hierauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Berlin, Göttingen und Jena und bestand in Jena am 3. März 1909 die Lehramtsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er von Ostern 1909 ab dem Kgl. Gymnasium in Beuthen in Oberschlesien überwiesen, zur Ableistung des Probejahres von Ostern 1910 ab dem Kgl. Gymnasium in Neisse. Vom 1. April 1911 ab genügte er seiner Militärpflicht. Von Ostern 1912 ab wirkte er ein Jahr lang als Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule zu Hanau und wurde dann in seine jetzige Stellung an der kathol. Realschule zu Breslau berufen.
Aus: Programm Breslau kathol. Realschule 1914.

Saegert, Karl Johann Albert

Wurde am 19. August 1831 zu Greifswald geboren und auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet. Von demselben zu Michaelis 1850 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten zu Greifswald und München anfänglich die Rechte, dann Philologie. Nach Absolvierung seines akademischen Trienniums war er von Ostern 1854 ab als Erzieher und Lehrer in Anklam und Berlin tätig, promovierte dann in Greifswald zum Dr. phil. und bestand vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission dort die Prüfung pro facultate docendi. Zu Michaelis 1860 trat er als Probekandidat unter gleichzeitiger Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle beim Kgl. Pädagogium zu Putbus ein und verblieb an dieser Anstalt, in der er zuletzt als erster ordentlicher Lehrer und Ordinarius der Tertia mit dem altsprachlichen Unterricht in dieser Klasse und dem geschichtlichen in Prima betraut war, bis Ostern 1866. Darauf an das städtische Gymnasium zu Stolp als Oberlehrer berufen, wurde er zu Ostern 1867 von dem damaligen Herrn Unterrichtsminister zunächst dem Kgl. Oberschulkollegium, dann dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Hannover als Hilfsarbeiter überwiesen, aus welcher Stellung er zu Ostern 1868 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Altona übergang. Dem Lehrerkollegium dieser Anstalt gehörte er bis Ostern 1873 an, worauf er auf seinen Antrag an das Gymnasium zu Schleswig versetzt wurde und an dieser Anstalt 10 Jahre lang beschäftigt war. An den letztgenannten Schulen erteilte er namentlich den lateinischen Unterricht in Tertia und Secunda, den geschichtlichen und griechischen in Prima. Die Berufung in sein hiesiges Amt zu Ostern 1883 an das König-Wilhelms-Gymnasium zu Stettin verdankt er dem Kgl. Unterrichtsministerium, dem er einige Zeit vorher seinen Wunsch nach Rückkehr in die Heimat zu erkennen gegeben hatte. Ostern 1885 geht er als 1. Oberlehrer an das Gymnasium zu Koeslin. An Schriften hat er herausgegeben: „De usu pronominis relativi epexegetico“ (Diss. inaug.) eine „Kritik des früheren Abiturienten-Prüfungs-Reglements“, sowie „Pädagogisch-didaktische Erläuterungen zur Frage des höheren Schulwesens.“ Er ist am 7. Mai 1896 in Demmin gestorben. – Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1884 und Köslin Gymnasium 1886.

Saeika, Hugo

Geboren am 9. August 1874 zu Stargard in Pommern, machte den Bildungsgang der Volksschullehrer durch und war als solcher 12 Jahre in seiner Vaterstadt tätig. Nach der nötigen künstlerischen Vorbereitung besuchte er von 1906 bis 1908 die Kgl. Kunstschule zu Breslau und bestand die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen Juni 1908. Das Turnlehrerzeugnis hatte er sich schon 1904 erworben. Von Herbst 1908 bis Ostern 1910 war er als Zeichen- und Turnlehrer am Realprogymnasium zu Gollmow angestellt, von wo er Ostern 1910 an die Reformschule zu Görlitz übertrat. – Aus: Programm Görlitz Reformschule 1911.

Saele, Johannes

Johannes Säle, geboren am 30. März 1877 zu Salmendingen (Hohenzollern), genoss die erste Ausbildung in der Elementarschule seines Heimatortes, besuchte dann die Gymnasien in Sigmaringen und Rottweil a. Neckar, an welcher letzterem er im Juli 1898 das Zeugnis der Reife erhielt. Danach widmete er sich dem Studium der Philologie, besonders dem der germanischen und romanischen, auf den Universitäten Tübingen und Münster. Hier legte er seine Staatsprüfung im Juli 1907 ab. Von August 1907 bis Oktober 1907 war er vertretungsweise am Gymnasium zu Deutsch-Krone beschäftigt. Auf sein Gesuch hin wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Pädagogischen Seminar zu Elbing überwiesen. Seit Michaelis 1908 ist er zur Ableistung des Probejahres an der Realschule zu Tiegenhof tätig. – Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1909.

Saemisch, C. A.

C. A. Sämisch, geboren zu Carith bei Gommern (Reg.-Bez. Magdeburg) im Jahre 1849. Er besuchte, nachdem er seine Vorbildung im elterlichen Hause und auf der Präparande zu Barby erhalten, von Ostern 1867 bis Ostern 1870 das Seminar zu Barby. Hierauf wurde ihm von der Kgl. Regierung zu Magdeburg die Verwaltung der zweiten Elementar-Lehrerstelle zu Deersheim übertragen, aus welcher Stellung er Ostern 1873 schied, um an der Kunstakademie zu Düsseldorf seine Ausbildung zum Zeichenlehrer zu vollenden. Michaelis 1874 bestand er die Prüfung und trat Neujahr 1875 seine Stelle am Gymnasium zu Wismar an. Aus: Programm Wismar Gymnasium 1875.

Saenger, Emil

Geboren im April 1881 zu Königswinter am Rhein, besuchte das Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln und das Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin. Er erlangte 1899 das Zeugnis der Reife und studierte dann in Erlangen, Berlin und Bonn Theologie, Philosophie und deutsche Literatur. 1903 bestand er die erste theologische Prüfung und im Juni 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während des Seminarjahres, das er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ablegte, war er am Arndt-Gymnasium zu Dahlem, während des Probejahres an der 13. Realschule in Berlin und an der Kaiser Friedrich-Schule zu Charlottenburg tätig. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer wurde er bis Ostern 1910 an der Charlottenburger Anstalt, darauf ein Jahr an der städtischen Höheren Mädchenschule zu Spandau beschäftigt. Zu Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an der 4. Realschule zu Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1912.

Saenger, Ernst

Ernst Sänger, geboren am 1. Mai 1878 zu Liebenwerda, vorgebildet auf den Gymnasien zu Halberstadt und Clausthal, studierte Theologie und Philosophie in Greifswald, Berlin, Tübingen und Halle. Das Seminarjahr legte er in Hirschberg, das Probejahr in Kreuzburg in Oberschlesien und in Pless ab. An der Universität zu Halle wurde er am 7. Juli 1902 zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Abhandlung über Kants Glaubensbegriff in seinen 3 Kritiken. Am 1. Oktober 1905 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Oels. Hier veröffentlicht er: „Wallensteins Lager. Eine Erläuterung für die Schüler der Oberklassen.“ Oels 1908. 35 S. (Programm Oels Gymnasium.) -- Aus: Programm Oels Gymnasium 1907.

Saenger, Theodor

Theodor Sänger, geboren den 8. Dezember 1853 zu Melsungen, besuchte von Ostern 1868 bis Herbst 1873 das Gymnasium zu Hersfeld, studierte dann auf den Universitäten in Leipzig, Marburg, Göttingen und Halle. Er trat vom 1. Januar bis Ostern 1878 einen Lehrer am Progymnasium zu Wipperfürth, bestand am 9. Dezember 1878 zu Halle das Fakultätsexamen, nachdem er bereits seit dem 1. Oktober 1878 als Probekandidat und beauftragter Lehrer an der Realschule in der Hedwigstr. zu Kassel eingetreten war. Vom 4. Mai 1881 ab wurde er mit der Versehung einer Lehrerstelle an der mit dem Gymnasium verbundenen Höheren Bürgerschule beauftragt und ist jetzt dort ordentlicher Lehrer. Von der Universität Marburg wurde er 1880 auf Grund seiner Dissertation: „Über eine Verallgemeinerung des zusammengesetzten Pendels“ zum Dr. phil. promoviert. Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Saffran, Paul Otto

Geboren am 16. März 1887 in Schippenbeil, Kreis Friedland in Ostpreußen, besuchte nach Absolvierung der dortigen Stadtschule und der Präparandie zu Friedland von 1904 bis 1907 das Kgl. Lehrerseminar in Ragnit a. d. Memel. Vom 1. April bis 1. Oktober 1907 amtierte er an der Schule zu Skirwietell, war dann ein Jahre als zweiter Lehrer an der vierklassigen Schule in Gr.-Friedrichsdorf (Ostpr.) angestellt und trat am 1. Oktober 1909 in den hamburgischen Schuldienst über. Während seine militärischen Übung B., die er als Vizefeldwebel beim 1. Seebatteillon mit Erfolg ableistete, bestand er im Mai 1911 als Volksschullehrer die zweite Lehrerprüfung in Hamburg und wurde am 1. Oktober 1911 definitiv angestellt.

Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1913.

Saftien, Karl Alfred

Geboren zu Wolfenbüttel im Dezember 1869, besuchte von Ostern 1879 bis Michaelis 1888 das Gymnasium zu Holzminden und studierte dann Philologie und Theologie in Göttingen und Berlin. Michaelis 1893 bestand er vor der Herzogl. Prüfungskommission die Staatsprüfung, wurde hierauf als Mitglied in das pädagogische Seminar aufgenommen und Michaelis 1894 als Probekandidat dem Gymnasium zu Holzminden überwiesen. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, ist er seit Michaelis 1897 am Neuen Gymnasium zu Braunschweig als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen. – Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1902.

Sagawe, Konrad

Geboren am 27. März 1853 zu Winzig in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau und studierte dann in Jena und Bonn klassische Philologie. Nachdem er in Jena zum Dr. phil. promoviert worden war, unterzog er sich dort auch im Mai 1877 der Oberlehrer-Prüfung. Das von dort ausgestellte Zeugnis wurde durch Verfügung des Herrn Kultusministers vom 10. August 1878 als rechtskräftig anerkannt. Von Johanni bis Michaelis 1877 war er am Gymnasium zu Eisenach tätig und absolvierte dann am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau sein Probejahr. Hier wurde er dann fest angestellt und veröffentlicht:

- 1) Über den Gebrauch des Pronomens hekastos bei Herodot. Breslau 1891. 17 S. (Programm Breslau Gymnas. Maria-Magdalena.)
- 2) De im Nachsatz bei Herodot. In: Festschrift zur 250jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena in Breslau. Breslau 1893. S. 27-53.

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena 1879.

Sage, Heinrich

Geboren am 5. Januar 1879 zu Störmede, Kreis Lippstadt, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Paderborn. Nach erlangter Reife studierte er in Münster, Würzburg und Bonn Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Ostern 1903 bestand er die Turnlehrerprüfung und am 2. Dezember 1905 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er am Realgymnasium in Siegen, das Probejahr an der Realschule zu Gevelsberg. Ostern 1908 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Brilon. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1908.

Sagebiel, Theodor

Geboren 1832 zu Hameln, besuchte das dortige Gymnasium, dann das Polytechnikum zu Hannover und von Michaelis 1858 an die Universität zu Göttingen, wo er besonders Mathematik und Physik studierte. 1866 wurde er definitiv als ordentlicher Lehrer in Otterndorf angestellt und 1877 zum Konrektor gewählt. 1885 wurde ihm der Titel Oberlehrer verliehen. – Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1892.

Sager, Max

Geboren den 30. Dezember 1853 zu Holtwieck, Kreis Coesfeld, erhielt das Reifezeugnis am Gymnasium zu Coesfeld am 20. Juli 1875. Das Lehramts-Prüfungszeugnis bekam er an der Kgl. Akademie zu Münster am 10. Februar 1881. Von Ostern 1881 ab leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Coesfeld und wurde dann an das Gymnasium zu Arnstadt versetzt. – Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1895.

Sager, Paul

Geboren den 1. Dezember 1879 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zu Cottbus, studierte von 1898 bis 1901 in Berlin Mathematik und Physik. Zum Dr. phil. wurde er 1903 promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 24. Juni 1902. Er war Seminarkandidat am Königstädtischen Realgymnasium, Probandus im Wintersemester 1903/04 am Luisenstädtischen Realgymnasium, im Sommersemester 1904 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Seit Michaelis 1904 ist er Oberlehrer an der 4. Städtischen Realschule zu Berlin.
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Saggau, Friedrich Karl Heinrich

Geboren am 29. November 1879 zu Kiel, bestand Michaelis 1899 die Reifeprüfung an der Oberrealschule seiner Vaterstadt und erwarb Michaelis 1900 das Reifezeugnis des Realgymnasiums zu Altona. Er studierte in Kiel neuere Sprachen und Philosophie, wurde dort 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912.

Sagorski, Ernst Adolf

Wurde am 26. Mai 1847 in Saarbrücken geboren, erwarb das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Bonn am 30. August 1865 und studierte auf der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften, bis er sie mit einem Prüfungszeugnis vom 8. Februar 1869 verliess. Das Probejahr trat er am 1. April 1869 an und leistete es an dem Gymnasium zu Wetzlar und auf dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab. Er nahm an dem Kursus der Zentral-Turnanstalt in Berlin von 1869/70 teil und erhielt dort am 31. März 1870 ein Zeugnis für die Erteilung von Turn- und Schwimmunterricht. An die Landesschule zu Pforta wurde er vom 1. April 1870 ab berufen und zwar zunächst provisorisch als Adjunkt; später wurde er als solcher fest angestellt und am 1. April 1875 zum Oberlehrer und am 28. April 1880 zum Professor ernannt. Am 10. April 1893 wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen und von der philosophischen Fakultät der Universität Halle erhielt er am 6. Dezember 1895 die philosophische Doktorwürde honoris causa. Die Worte, die diese Auszeichnung begründen, lauten: „qui cum variarum huius ingentis diciplinae partium ac provinciarum egregia peritia neque vero minore docendi peritia diligentiaque discipulorum mentes animosque mirum quantum illustravit et excoluit, tum inter artis botanicae auctores et cultores honorificentissimum locum sibi vindicavit duobus notissimum libris in lucem prolatis, quorum altero vicinum scholae suae agrum Numburgensem propinquasque Thuringiae regiones accuratissime perlustrans quicquid ibi nascitur plantarum enumeravit, altero vero floram Tatrae montis, quem iteratis peregrinationibus penitus perscrutatus erat, cum summo peritorum plausu descripsit, religiosissima diligentia nihil nisi quod suis oculis viderat et accuratissime aexminaverat referens.“ Eine zunehmende Schwerhörigkeit zwang ihn, seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen, die ihm mit dem 31. März 1905 bewilligt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Ursachen des plötzlichen Erstarrens übersättigter Salzlösungen. Wetzlar 1869. 11 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
 - 2) Analytisch-geometrische Untersuchungen. Naumburg 1875. 42 S. u. 4 Taf. (Programm Pforta Landessch.)
 - 3) Die Rosen der Flora von Naumburg a. S., nebst den in Thüringen bisher beobachteten Formen. Naumburg 1885. 48 S. u. 4 Taf. (Programm Pforta Landesschule.)
 - 4) Anleitung zur Aufstellung der Determinanten geometrischer Konstruktions-Aufgaben. Naumburg 1889. 74 S. (Programm Naumburg Landesschule.)
 - 5) Allgemeines Ecce, gehalten von Ernst Sagorski. Naumburg 1893. S. 14-53. (Programm Pforta Landessch.)
- Aus: Programm Pforta Landesschule 1870 und 1905.

Sagorski, Julius

Geboren den 17. Juli 1845 zu Deutz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Trier, besuchte von Herbst 1863 an die Universität zu Bonn und legte, nachdem er im Mai 1867 zu Bonn die Prüfung zum Nachweis der Lehrbefähigung bestanden, am Progymnasium zu Höxter sein Probejahr ab. Vom Herbst 1868 bis Herbst 1869 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Düsseldorf. Später bekleidete er ordentliche Lehrerstellen an der höheren Bürgerschule zu Mülheim a. Rh., an der Vorschule der reorganisierten Kgl. Gewerbeschule zu Elberfeld und an der reorganisierten Kgl. Gewerbeschule zu Halberstadt und ist seit 1884 in letztgenannter Stadt Oberlehrer an der aus der Kgl. Gewerbeschule hervorgegangenen städtischen Oberrealschule. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Sahlender, Paul Maximilian

Wurde geboren am 19. März 1867 zu Ibenhayn (Sachsen-Coburg-Gotha), besuchte zu Gera die Vorschule und das Realgymnasium, erlangte dort Ostern 1885 das Reifezeugnis und studierte dann an der Universität Leipzig neuere Philologie. Sein Studium unterbrach er vom November 1888 bis zum Mai 1891 durch die Übernahme einer Hauslehrerstelle in London. Während der Vorbereitungen zur Doktorprüfung, die er auf Grund seiner Schrift „Der Jagdtraktat Twici's, des Hofjägers Edwards II. von England, und seine Überlieferung“ 1892 ablegte, und zur Staatsprüfung 1893 war er als Lehrer der neueren Sprachen an der öffentlichen Handelsschule und dem Dr. Schuster'schen Privatinstitut zu Leipzig tätig. Vom Herbst 1893 an diente er als Einjährig-Freiwilliger in Gera. Während seines Probejahres, das er Neujahr 1895 an der 1. Realschule zu Leipzig antrat, verwaltete er vom Februar bis zu den Sommerferien desselben Jahres ein Vikariat an der 3. Realschule zu Leipzig. Neujahr 1896 ging er als Vikar an die Realschule zu Bautzen, wurde Ostern 1896 dort ständig, vom Kgl. Ministerium Ostern 1900 als Oberlehrer dem Realgymnasium zu Zittau, Ostern 1906 dem Gymnasium zugewiesen. – Zu Wükers Zeitschrift „Anglia“ (Halle, Niemeyer) lieferte Sahlender die Bücherschau über die Jahre 1885-1889, zu Klöppers Reallexikon (Leipzig, Renger, 1897-1902) die Artikel Furniture, Hunting und Miles gloriosus, sowie Meubles und Vénerie; ausserdem veröffentlichte er Englische Jagd, Jagdkunde und Jagdliteratur im 14. 15. und 16. Jahrhundert (Leipzig, Seele 1895) und Das englische Jagdwesen in seiner geschichtlichen Entwicklung (Dresden, Koch-Ehlers 1898.) -- Aus: Programm Zittau Gymnasium 1907.

Sahling, Adolf

Geboren am 4. Februar 1884 zu Harburg, studierte nach Absolvierung des Realgymnasiums seiner Vaterstadt in Jena, München und Göttingen neuere Sprachen und Geschichte. Das Seminarjahr leistete er von Ostern bis Michaelis 1910 am Gymnasium zu Goslar, von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 am Gymnasium zu Hameln ab. An der letztgenannten Anstalt war er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 Probandus und von Ostern 1912 bis Ostern 1913 wissenschaftlicher Hilfslehrer. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1914.

Sahlmann, Hans Heinrich Otto

Geboren den 14. September 1885 zu Hamburg, besuchte das Wilhelms-Gymnasium in Hamburg bis Ostern 1904, studierte dann Philosophie, Französisch, Englisch und Latein an den Universitäten Jena, München und Kiel. Sommer 1909 erwarb er den Doktorgrad auf Grund seiner Dissertation: „Noel de Fail. Leben und Werke.“. 1910 bestand er das Staatsexamen. Anleitungs- und Probejahr absolvierte er am Realgymnasium des Johanneums, am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg und an der Hansaschule zu Bergedorf, wo er seit Oktober 1911 als Hilfslehrer tätig ist. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1912.

Sahmkow, Adolf

geboren den 29. September 1846 zu Rehna, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium Fridericianum zu Schwerin, studierte von Ostern 1867 Theologie zu Rostock, Erlangen und Leipzig. Er war zwei Jahre als Hauslehrer tätig und wurde, nachdem er zu Michaelis 1871 das Examen pro licentia concionandi zu Güstrow bestanden hatte, von dem hohen Ministerium zu Ostern 1872 in seine gegenwärtige Stellung berufen. Aus: Programm Parchim Gymnasium 1873.

Sahre, Rudolf Karl

Geboren zu Dresden am 2. Februar 1855, erhielt seinen ersten Unterricht in der 1. Bürgerschule zu Dresden und besuchte dann von Ostern 1866 an die dortige Kreuzschule. Nachdem er Ostern 1874 dort das Reifezeugnis erhalten hatte, bezog er die Universität Leipzig, studierte Theologie und bestand im Wintersemester 1877/78 das theologische Kandidatenexamen. Vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 genügte er seiner Militärpflicht, worauf er von Ostern 1879 an in der Dutel'schen höheren Töchterschule, wie auch in dem Käuffer'schen Real-Institute des Herrn Dr. Schlemm in Dresden als Lehrer wirkte. Ostern 1880 gab er letztgenannte Stellung auf, da ihm vom Stadtrate zu Dresden die neu errichtete zweiundzwanzigste Oberlehrerstelle an der Kreuzschule übertragen wurde. Hier veröffentlicht er: „Der Liturgiker Amalarius.“ Dresden 1893. 52 S. (Programm Dresden Gymnas. z. heil. Kreuz.) -- Aus: Programm Dresden Gymnasium z. heil. Kreuz 1881.

Saile, Dominikus

Geboren am 11. April 1851 zu Hoefendorf bei Hechingen, besuchte das Gymnasium zu Hedingen und bestand dort am 4. Juli 1871 das Abiturientenexamen. Dann studierte er katholische Theologie an der Universität Freiburg im Breisgau und besuchte das Priesterseminar St. Peter, worauf er als Vikar in Dietingen bei Rottweil fungierte, um mit Herbst 1880 zur Stellvertretung des beurlaubten Herrn Riester als kathol. Religionslehrer und wissenschaftlicher Hilfslehrer eine kommissarische Stelle an der Höheren Bürgerschule zu Hechingen zu übernehmen. – Aus: Programm Hechingen Höh. Bürgerschule 1881.

Sailer, Hans

Geboren zu Schleierhof im Königreich Württemberg, den 24. September 1858. Er besuchte die Real-Lateinschulen zu Tettang und Rottenburg, dann die Gymnasien zu Ehingen a. D. und Landshut in Bayern. Nach vierjähriger Unterbrechung seiner Studien absolvierte er das Gymnasium zu Ulm, bezog im Jahre 1883 die Universitäten München und Tübingen und widmete sich der altklassischen Philologie. Nach abgelegtem ersten Teile der Staatsprüfung war er im Jahre 1887 in der Eigenschaft als Volontär und vom 18. Juli desselben Jahres an dem Kgl. Gymnasium zu Ehingen tätig. Im Jahre 1888 erstand er den zweiten Teil der Staatsprüfung. Nach mehrmonatiger Beschäftigung im Privatdienste kam er im Februar 1889 an das Gymnasium zu Saargemünd zur Vertretung eines erkrankten Lehrers und verblieb daselbst bis zum 4. Juni desselben Jahres. Wird dann an die Realschule zu Metz versetzt. – Aus: Programm Metz Realschule 1890.

Sailer, Otto

Geboren den 2. Mai 1877 zu Oberstenfeld (Württemberg), erwarb das Gymnasial-Reifezeugnis 1895 zu Stuttgart studierte in Tübingen Theologie und bestand die 1. theologische Prüfung 1899. Von Oktober 1899 bis 1900 diente er sein Militärjahr ab. Nach zweijähriger Schulpraxis studierte er von Ostern 1902 ab in Leipzig und Lausanne neuere Sprachen und bestand im Januar 1907 vor der kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Geht dann an die Amthorsche Handelsschule nach Gera. Aus: Programm Gera Amthor. Handelsschule 1908.

Salau, Friedrich

Geboren am 31. August 1873 zu Langenweddingen, Provinz Sachsen, bestand im Herbst 1892 die Reifeprüfung auf dem Kgl. Gymnasium zu Nordhausen und studierte dann in Halle Germanistik und neuere Sprachen. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er im Herbst 1897 dem Fürstl. Gymnasium in Wernigerode zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Während des folgenden Probejahres verwaltete er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium und der Realschule in Aschersleben. Von Michaelis 1899 bis Ostern 1905 war er Oberlehrer an der Oberrealschule in Halberstadt, von da an bis Ostern 1908 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Von da wird er an das Realgymnasium zu Swinemünde berufen, wo er 1912 zum Direktor ernannt wird.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Behandlung des propädeutischen Geschichtsunterrichts in Quinta. Halberstadt 1902. 45 S. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)
- 2) Antrittsrede. Swinemünde 1913. S. 5-12. (Programm Swinemünde Realgymnasium.)

Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1909.

Salchow, Ernst Ludwig

Geboren den 25. Mai 1807 in Zombke bei Warschau, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Tilsit, welches er Ostern 1825 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte hierauf bis 1828 Theologie in Königsberg i. Pr., bestand am 18. Juni 1828 die Prüfung pro licentia concionandi und unterzog sich der zur Anstellung im Schulamte erforderlichen Prüfung zu Karalene am 9. Dezember 1829. Seit dem 12. März 1832 war er Kantor an der litauischen Kirche und Hauptlehrer der Stadtschule zu Tilsit, bis er im Oktober 1839 zum Oberlehrer der neu gegründeten höheren Bürgerschule berufen wurde. Er starb in der Nacht vom 2. zum 3. Mai 1864.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Salje, August Marius Louis

Geboren den 26. April 1865 in Helmstedt, besuchte, nachdem er die dortige Bürgerschule durchgemacht hatte, das Seminar zu Wolfenbüttel von Ostern 1879 bis Ostern 1885, bestand am 3. Februar 1888 die Schulumtprüfung. Seitdem war er, ab Ostern 1889 fest angestellt, an der Bürgerschule zu Wolfenbüttel tätig. Zum 1. April 1894 wurde er zum Gymnasiallehrer ernannt, am 25. Mai desselben Jahres wurden ihm auch die Geschäfte eines Rechnungsführers der Gymnasialkasse übertragen. In den Jahren 1893, 94 und 95 besuchte er nebenher das Polytechnikum in Braunschweig und erwarb sich die Befähigung, den Zeichenunterricht an Gymnasien zu erteilen. Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Salkowski, Erich

Wurde am 3. Februar 1881 in Angerburg (Ostpreußen) geboren, legte Ostern 1898 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin die Reifeprüfung ab und studierte dann an der Berliner Universität und der Technischen Hochschule zu Charlottenburg Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er 1902 in Berlin. 1904 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er 1902/03 an der städtischen Realschule zu Pörsneck (Thüringen) als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen, leistete er 1903/04 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule das Seminarjahr, am Kaiserin Augusta-Gymnasium 1904/05 das Probejahr ab. Dort blieb er als Hilfslehrer, bis er Ostern 1906 am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium als Oberlehrer angestellt wurde. Seit 1903 ist er an der Technischen Hochschule als Assistent, in den Jahren 1904 und 1905 als solcher an der Militärtechnischen Akademie tätig gewesen. Seine literarische Tätigkeit konzentriert sich auf die Mitarbeit an dem Jahrbuch für die Fortschritte der Mathematik. Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium 1907.

Salkowski, Paul

Geboren 1844 zu Rydzewen in Masuren, wo sein Vater Geistlicher des Ortes war. Er hat seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Rastenburg erhalten und drei Jahre (1862-1865) in Königsberg und Halle Theologie studiert. Nach Ablegung des Examens pro licentia concionandi war er seit Ostern 1866 als Candidatus probandus mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Tilsit beauftragt. Von dort aus erwarb er sich Ostern 1867 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg die facultas docendi für höhere Lehranstalten und ging dann durch Wahl des Magistrats zu Memel und nach deren Bestätigung in seine jetzige Stellung über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Simon Dach. Memel 1873. 20 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- 2) Quellen zur Reformationsgeschichte aus Luthers Werken für den Schulgebrauch zusammengestellt. 1. Teil. Memel 1883. 25 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- 3) Quellen zur Reformationsgeschichte ... 2. Teil. 1520-1530. Memel 1884. 23 S. (Programm Memel Gymn.)
- 4) Zur schulmässigen Erklärung der Tusculanen Ciceros. Memel 1897. 20 S. (Programm Memel Gymnasium.)

Aus: Programm Memel Gymnasium 1868.

Sallentien, Karl Ludwig Ferdinand

Geboren am 22. Oktober 1780 zu Cattenstedt bei Blankenburg, studierte nach dem Besuche des Martineums, des Katharineums und des Kollegium Karolinum zu Braunschweig, von 1800 bis 1803 in Helmstedt Theologie, wurde 1803 Lehrer und Erzieher der Söhne des Braunschweigischen Staatsministers v. d. Schulenburg-Wolfsburg, 1808 Prediger zu Veltheim a. d. Ohe, 1814 Prediger zu Süpplingen und 1819 zweiter Prediger zu St. Martini in Braunschweig. In die erste Predigerstelle rückte er 1839, wurde gleichzeitig Senior des Geistlichen Ministeriums und noch in demselben Jahre an Stelle des verstorbenen Professors Pott zu Göttingen Abt des Klosters Marienthal. Im Jahre 1840 übernahm er für den alternden Generalsuperintendenten Henke die Verwaltung der Superintendentur und wurde nach dessen Tode 1843 zum General- und Stadtsuperintendenten von Braunschweig ernannt. Er starb an einer Lungenentzündung am 16. April 1848. Nachdem er bereits seit Juni 1821 als Religionslehrer am Martineum tätig gewesen war, übernahm er bei der Eröffnung des Gesamtgymnasiums den Religionsunterricht in der 1. Klasse des Progymnasiums und am Realgymnasium und erteilte denselben bis Ende 1839. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Salomon, Hugo Adolf Louis

Sohn des Physikus Sanitätsrat Dr. med. Moritz Salomon, geboren am 28. Juli 1859 zu Holzminden, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium zu Holzminden. Letzteres verliess er zu Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife für akademische Studien. Im folgenden Jahre diente er freiwillig in Jena und studierte darauf von Michaelis 1881 bis Ostern 1885 Mathematik und Physik auf den Universitäten zu Jena, Berlin und Göttingen. Ende Oktober 1886 bestand er vor der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes in Braunschweig sein Staatsexamen. Vom 1. November 1886 bis ebendahin 1887 absolvierte er sein Probejahr am Herzogl. Gymnasium zu Holzminden, nachdem er bereits im vorausgegangenen Sommerhalbjahr vertretungsweise an den Gymnasien zu Holzminden und Wolfenbüttel unterrichtet hatte. Seit Ostern 1887 versah er am Gymnasium zu Holzminden die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Durch höchstes Patent vom 1. Januar 1891 wurde er zum Gymnasiallehrer ernannt und führt seit dem 12. Februar 1894 den Titel Oberlehrer. Er leitet gegenwärtig als Ordinarius die Untertertia und erteilt hauptsächlich mathematischen Unterricht in den mittleren Klassen, sowie den physikalischen in Obersekunda. Er hat geschrieben: „Die Grundlehren der mathematischen Geographie für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten.“ Holzminden 1892. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Holzminden Gymnasium.) -- Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1891 und 1894 FS.

Salomon, Karl Wilhelm August

Wurde am 7. Dezember 1876 zu Helmstedt als Sohn des Fabrikinspektors Albert Salomon geboren. Von Ostern 1884 bis Ostern 1887 besuchte er die Bürgerschule, dann bis Ostern 1896 das Herzogliche Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1896 bis Ostern 1899 studierte er in Göttingen, Erlangen und Berlin je ein Jahr Theologie und im März 1899 bestand er in Wolfenbüttel sein erstes theologisches Examen. Die folgenden Jahre hielt er sich in Helmstedt auf, leistete im Herbst 1899 den vorgeschriebenen sechswöchigen Kursus am Lehrerseminar zu Wolfenbüttel ab und übernahm später einige Vertretungen, die ihn im April und Mai 1900 zum ersten Male an das Progymnasium zu Bad Harzburg, dann nach Negenborn bei Stadtoldendorf und schliesslich im Juni 1901 wieder nach Bad Harzburg führten. Im Dezember 1901 bestand er die zweite theologische Prüfung und erhielt am 1. April 1902 eine Hilfslehrerstelle am Harzburger Progymnasium. Im August 1904 bestand er in Braunschweig die Oberlehrerprüfung und erwarb die Lehrbefähigung in Religion, Hebräisch und Französisch. Vom 1. Oktober 1904 bis zum 1. Oktober 1905 leistete er am Neuen Gymnasium in Braunschweig sein Seminarjahr ab und wurde dann dem Progymnasium zu Bad Harzburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von ihm ist im Druck erschienen ausser Artikeln in Fachzeitschriften „Ecce homo! Gedanken und Reden.“ Halle a. S. Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1906.

Salow, Karl

Geboren am 27. August 1888 zu Friedland in Mecklenburg, bestand dort Ostern 1906 die Reifeprüfung und studierte darauf an den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin, München, Dijon und Halle a. S. romanische und klassische Philologie. Am 17. November 1912 promovierte er an der Universität Halle auf Grund einer Abhandlung: „Sprachgeographische Untersuchungen über den östlichen Teil des Katalonisch-languedokischen Grenzgebietes“ zum Dr. phil. Am 4.-6. Dezember 1912 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle die Prüfung über die Befähigung zum Lehramt an den höheren Schulen Preußens. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg an. – Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1914.

Salpeter, Rudolf

Geboren den 10. Oktober 1842 in Grünhof, Kreis Karthaus, studierte von 1863 bis 1866 in Königsberg i. Pr. Theologie und Philologie. Er bestand 1867 die erste theologische Prüfung und 1868 die Prüfung pro facultate docendi. Er war mehrere Jahre an Privatanstalten tätig und wurde 1872 am Progymnasium zu Rogasen und 1873 an der höheren Bürgerschule zu Löwenberg angestellt, von dort wurde er Michaelis 1877 an die Realschule zu Riesenburg berufen, um den Unterricht in der Religion und im Englischen in den oberen Klassen zu übernehmen. Im Jahre 1883 erwarb er sich durch Nachprüfung noch die facultas in den neueren Sprachen für alle Klassen und wurde Michaelis 1884 zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark gewählt, wo er zum Professor ernannt wurde. Hier veröffentlicht er: „Sprache und Sprachen. Kurze Skizze der allgemeinen Sprachwissenschaft.“ Königsberg/Nm. 1896. 20 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.) Aus: Programm Riesenburg (Westpreußen) Realschule 1895.

Saltzmann, Emil

Geboren am 7. April 1856 zu Kowahlen, Kreis Oletzko, studierte in Königsberg i. Pr. neuere Sprachen, leistete das Probejahr von Michaelis 1884 bis 1885 am Gymnasium zu Insterburg ab und ist später Hilfslehrer am Realgymnasium zu Königsberg, dann Lehrer an der Privatschule in Eydtkuhnen. Januar 1896 wird er als Oberlehrer am Gymnasium zu Gumbinnen angestellt, 1906 zum Professor ernannt.

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Saltzmann, Friedrich

Geboren am 27. Mai 1845 zu Emmerich, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Herbst 1862 in Bonn und Berlin. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Sommer 1867. Sein Probejahr absolviert er am Gymnasium zu Elberfeld von Oktober 1867 bis Ende Oktober 1867 und wird dann an das Friedrich Wilhelm-Gymnasium zu Köln überwiesen. 1872 wird er an das Gymnasium zu Cleve berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über Ciceros Kenntnis der Platonischen Schriften. 1. Teil. Cleve 1885. 40 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 2) Über Ciceros Kenntnis der Platonischen Schriften. 2. Teil. Nebst einer Untersuchung über die Quellen des ersten Buches der Tusculanen. Cleve 1886. 32 S. (Programm Cleve Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1872.

Saltzmann, Hugo

Geboren den 19. April 1855 zu Kowahlen, Kreis Oletzko, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Insterburg und studierte von 1874 an die neueren Sprachen. Nachdem er das Examen pro facultate docendi am 25. Januar 1879 abgelegt hatte, genügte er 1879/80 seiner Militärpflicht und absolvierte dann sein Probejahr teils an der städtischen Realschule in Königsberg, teils am Gymnasium in Lyck von Ostern 1880 bis Ostern 1881. Zu diesem Zeitpunkt erhält er seine Berufung an die Höhere Bürgerschule zu Pillau, wo er definitiv angestellt wird. Er hat dort veröffentlicht:

- 1) Wolfram von Eschenbach's Willehalm und seine französische Quelle. Königsberg/Pr. 1883. 23 S. (Programm Pillau Realprogymnasium.)
- 2) Der historisch-mythologische Hintergrund und das System der Sage im Cyklus des Guillaume d'Orange und in den mit ihm verwandten Sagenkreisen. Königsberg/Pr. 1890. 30 S. (Programm Pillau Realprogymn.)
- 3) Die innere Einheit in Li Coronemenz Loois. Königsberg/Pr. 1897. 41 S. (Progr. Pillau Realprogymn.)

Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1882.

Saltzmann, Wilhelm

Gebürtig aus Emmerich, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte auf den Universitäten Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Sein Probejahr absolvierte er am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, worauf er eine Stelle als Hilfslehrer an der Realschule zu Schönberg in Mecklenburg-Strelitz erhielt. Ostern 1870 wurde er als 6. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Neuruppin berufen. Hier veröffentlicht er: „Eine interessante Eigentümlichkeit der Krümmungslinien des Ellipsoids – die beiden sich rechtwinklig schneidenden Schaaren derselben ein Analogon mit den sich rechtwinklig schneidenden Schaaren konfokaler Ellipsen und Hyperbeln.“ Neuruppin 1874. 13 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)

Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1871.

Salzberger, Moritz

Geboren den 15. Juni 1844 zu Also-Kubin in Ungarn. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Oedenburg, studierte in Wien und Breslau Orientalia und Philologie und wurde 1871 auf der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er mehrere Jahre als Rabbiner in seiner Vaterstadt fungiert hatte, trat er im Jahre 1876 in gleicher Eigenschaft bei der hiesigen jüdischen Gemeinde ein und erteilte seit Dezember 1878 den jüdischen Schülern unserer Anstalt den Religionsunterricht im Gymnasialgebäude. Zum Oktober 1886 schied er aus seiner hiesigen Stellung, da er die Stelle eines Rabbiners in Erfurt annahm. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1887.

Salzer, Robert

Geboren am 18. März 1831 zu Rheinbischofsheim, wurde 1862 Lehrer und von 1863 bis 1867 Professor am Lyceum zu Heidelberg, bis 1869 war er am Pädagogium zu Pforzheim, dann bis 1872 am Realgymnasium zu Karlsruhe. Herbst 1872 wird er als Direktor an die Höhere Bürgerschule (Realschule) zu Heidelberg berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die syrischen Kaiser Heliogabalus und Severum Alexander. I. Abt. Heliogabalus. Heidelberg 1866. 44 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 2) A) Statut für die höhere Bürgerschule zu Heidelberg. B) Satzungen der höheren Bürgerschule. C) Lehrplan für eine sechsklassige höhere Bürgerschule ohne Lateinunterricht. Heidelberg 1873. 63 S. (Programm Heidelberg Höh. Bürgerschule.)
- 3) Zur Geschichte Heidelbergs in den Jahren 1688 und 1689. Nach ungedruckten Urkunden des Großherzogl. bad. Generallandesarchivs in Karlsruhe. Heidelberg 1878. 53 S. (Programm Heidelberg Höh. Bürgerschule.)
- 4) Zur Geschichte Heidelbergs in den Jahren 1689-1693. Nach ungedruckten Urkunden des Großherzogl. bad. Generallandesarchivs in Karlsruhe. Heidelberg 1879. 62 S. u. 1 Taf. (Progr. Heidelberg Höh. Bürgersch.)
- 5) Der Kampf um die Neckarbrücke in Heidelberg am 16. Oktober 1799. Nach mündlichen Mitteilungen von Augenzeugen und offiziellen Nachrichten. Heidelberg 1880. 16 S. (Programm Heidelberg Höh. Bürgersch.)
- 6) Beiträge zu einer Biographie Ottheinrichs. Festschrift der Realschule in Heidelberg zur fünfhundertjährigen Jubelfeier der Universität. Heidelberg 1886. 91 S.

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1893.

Salzmann, Anton

Geboren 1844 zu Wiehe a. U., vorgebildet auf dem Progymnasium zu Kloster Donndorf und auf dem Pädagogium zum Kloster unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Er studierte von Michaelis 1864 bis Ostern 1868 Theologie in Halle, bestand 1869 die Prüfung pro licentia concionandi, fungierte einige Zeit als Hauslehrer und zuletzt als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Halberstadt und seit Ostern 1871 bis Ostern 1876 in gleicher Eigenschaft an der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg. Er ging dann als Lehrer an die höhere Töchterschule in Bernburg über und ist dort Oberlehrer. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Salzmann, Christian Gottlieb

Wurde als Sohn eines Geistlichen am 1. Juni 1744 in Sömmerda geboren. Angeregt durch Rousseau und Basedow trat er, während er seit 1768 Pastor in Rohrdorf, dann seit 1772 an der Andreaskirche zu Erfurt war, als pädagogischer Schriftsteller auf und erregte namentlich durch das satirische „Krebsbüchlein oder Anleitung zu einer unvernünftigen Kindererziehung“ (1780) grosses Aufsehen. Durch theologische Misshelligkeiten mit seinen Amtsgenossen aber bewogen, folgte er 1781 einem Ruf an das Philanthropinum in Dessau und wirkte drei Jahre dort als Religionslehrer. Dann errichtete er, unterstützt von dem Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha, auf dem Landgut Schnepfenthal, welches er kaufte, 1784 die bekannte Erziehungsanstalt. Unterstützt von namhaften Pädagogen, wie dem Turnlehrer Gutmuths, sowie Bernhard Blasche, der in den strengen Lehrunterricht Abwechslung durch Anleitung zu allerlei Handfertigkeiten und Gartenarbeiten zu bringen wusste, hat er selbst, ein Mann von tiefem Gemüt und wahrhaft frommen Sinn, den philanthropischen Grundanschauungen ein edleres Gepräge gegeben, und, da er ausser durch praktische Tätigkeit in Haus und Garten auch durch grössere Reisen, namentlich durch Ausflüge in den Thüringer Wald, seine Schüler mannigfach anzuregen wusste, blieb der gute „Vater Salzmann“ und seine Bildungsstätte für seine Zöglinge auch noch in späterer Zeit stets ein Gegenstand allgemeiner Verehrung und treuer Anhänglichkeit. Nachdem er bis in sein Alter rüstig und gesund seines Amtes gewaltet hatte, erkrankte er 1809 an der Gicht und starb als Greis von 67 Jahren am 31. Oktober 1811. Unter seinen zahlreichen Schriften, die zu ihrer Zeit einen grossen Leserkreis fanden, verdienen sein „Konrad Kiefer oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung der Kinder“ und das „Ameisenbüchlein oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung der Erzieher“ (1806) noch heutzutage Beachtung. Eine Biographie des allverehrten Pädagogen erschien von Ausfeld als Vorwort zu Salzmann's gesammelte Schriften (12 Bände, 1845-1846), nachdem derselbe schon vorher „Erinnerungen aus Salzmanns Leben“ 1843 veröffentlicht hatte.

Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907.

Salzmann, Georg Eduard Karl

Geboren den 28. Februar 1854 in Sandersleben, besuchte von Ostern 1866 bis Michaelis 1874 die Gymnasien in Dessau und Bernburg, studierte bis Michaelis 1878 in Halle und Leipzig klassische Philologie. Das examen pro facultate docendi bestand er im Sommer 1880 in Halle, absolvierte dann sein Probejahr am Gymnasium in Cö-

then und war dort weiter bis Ostern 1883 als Hilfslehrer beschäftigt. Nachdem er dann ein Jahr lang als Erzieher tätig gewesen, ging er nach Halle und unterrichtete an einer Privatschule, längere Zeit auch am Stadtgymnasium. Von Neujahr 1887 bis Ostern 1888 war er Hilfslehrer am Realgymnasium in Bernburg, wurde Ostern 1888 fest angestellt und an das Francisceum in Zerbst berufen. An dieser Anstalt wirkte er bis zu seiner Ostern 1903 erfolgten Versetzung an das Gymnasium zu Dessau. – Aus: Programm Dessau Gymnasium 1904.

Salzmann, Johannes

Geboren am 17. Januar 1857 zu Hersfeld, studierte neuere Sprachen zu Marburg, wo er sein Examen pro facultate docendi im Dezember 1880 bestand. Das Probejahr absolvierte er von 1881-1882 an der Musterschule zu Frankfurt a. M. Ostern 1882 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stendal berufen, wo er später zum Professor ernannt wurde. Er hat dort veröffentlicht: „Über die Aussprache der französischen Laute.“ Stendal 1884. 19 S. (Programm Stendal Gymnasium.) -- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Salzmann, Wilhelm Friedrich

Geboren am 25. April 1826 zu Bernau, auf dem Lehrerseminar in Potsdam ausgebildet, war seit 1844 an verschiedenen Schulen. Zuletzt war er 17 Jahre lang am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin als allzeit bereiter Hilfslehrer der Vorschule, als Schreib-, Rechen- und Religionslehrer der unteren Klassen tätig. Seit 1885 lebt er im Ruhestand. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Samland, Franz

Geboren in Rössel am 6. Dezember 1828, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das zu Braunsberg, wo er im Juli 1850 das Abiturientenexamen ablegte. Er studierte dann an der Universität Königsberg i. Pr. klassische Philologie und Geschichte. Am 10. November 1855 bestand er das Examen pro facultate docendi, war vom Januar 1856 ab in Rössel, dann in Kulm beschäftigt, ging im September 1858 als Hilfslehrer nach Konitz und wurde im September 1859 in Neustadt/Westpreußen definitiv angestellt. Hier wurde er im Jahre 1878 zum Professor ernannt und trat im April 1896, nach 40jähriger Dienstzeit und unter Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse in den Ruhestand. Darauf zog er nach Schöneberg bei Berlin, wo er am 27. Oktober 1898 gestorben ist. An Programm-Abhandlungen sind von ihm veröffentlicht worden:

- 1) De vocabulis Graecis apud scriptores Romanos. Neustadt/Westpr. 1862. S. 5-30. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
- 2) Qua ratione imperatore Romani ipsi optimarum artium studia percoluerint, promoverint, auxerint. Festrede. Neustadt/Westpr. 1868. S. 9-14. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
- 3) Methode der sprachwissenschaftlichen Etymologie. Neustadt/Westpr. 1878. S. 5-39. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Samse, Robert

Geboren den 11. März 1880 zu Holzen, Kreis Holzminden, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Holzminden und studierte dann Geschichte und alte Sprachen an den Universitäten Marburg, München, Berlin und Göttingen. In Göttingen erwarb er sich 1905 die philosophische Doktorwürde und bestand im folgenden Jahre die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er von Herbst 1906 an am Gymnasium zu Fulda, das Probejahr zu Hanau ab und blieb auch nach dem 1. Oktober 1908 noch an letzterer Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. 1909 wird er an das Realgymnasium zu Kassel berufen. Er hat veröffentlicht: „Interpretationes Lucanae“. Diss. inaug Göttingen 1905. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1910.

Samter, Ernst

Geboren im Februar 1868 zu Posen, besuchte das Städtische Gymnasium zu Danzig. Von Ostern 1887 an studierte er an der Universität zu Berlin klassische Philologie. Im März 1891 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Varronianae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1892 das Examen pro facultate docendi. Von Oktober 1892 bis Oktober 1893 hielt er sich zu Studienzwecken in Italien, hauptsächlich in Rom auf. Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Danzig ab und war darauf zunächst an derselben Anstalt, seit August 1896 in Berlin am Königstädtischen Gymnasium, am Friedrichs-Realgymnasium, so-

wie an der 12. und zuletzt an der 1. Realschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1901 wurde er zum Oberlehrer am Sophien-Gymnasium gewählt. Veröffentlicht hat er die Schrift „Familienfeste der Griechen und Römer (1901), Aufsätze im Philologus, den Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik und den Mitteilungen des Archäologischen Instituts, sowie Artikel in Pauly-Vissowas Real-Encyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1902.

Samter, Heinrich

Geboren den 7. September 1862 zu Grünberg in Schlesien, jüdischer Religion, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1879 an in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi bestand er hier am 19. Februar 1884, war von Ostern 1884 –1885 Probandus am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien. Im August 1885 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Theorie des Gaussischen Pendels mit Rücksicht auf die Rotation der Erde“ in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1886 bis Michaelis 1888 war er im unterrichtlichen Zusammenhange mit der Dorotheenstädt. Realschule in Berlin, Erzieher am Reichenheimischen Waisenhaus und Hilfsarbeiter an der Normal-Eichungskommission. Von 1888 bis 1891 war er Lehrer an der Samsonschule zu Wolfenbüttel, dann bis 1898 an der Knabenschule der jüdischen Gemeinde zu Berlin. 1897 Hilfslehrer am Humboldtgyrnasium zu Berlin, Michaelis 1899 wurde er Oberlehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin.

Aus: Programm Wolfenbüttel Samsonschule 1889 und Berlin Dorothea. Realgymnasium 1912.

Sandberger, Guido

Geboren den 29. Mai 1821 zu Dillenburg, besuchte das Gymnasium zu Weilburg von 1835 bis 1839 und studierte dann Philologie, Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften zu Heidelberg, Marburg, Bonn, Berlin bis 1843. Er promovierte zu Heidelberg und bestand dort auch die Staatsprüfung. Von Neujahr 1844 an war er Probekandidat am Pädagogium zu Wiesbaden und wurde 1845 Kollaborator am Gymnasium zu Wiesbaden. Ostern 1847 wurde er an das Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt und 1853 zum Konrektor ernannt. Von 1849 bis 1851 war er zugleich Lehrer der Prinzessin Sophie von Nassau; 1850 – 1861 Mitglied mehrerer Staatsprüfungs-Kommissionen. Er wurde leidend und starb zu Bonn am 22. Januar 1879. Er hat veröffentlicht: „Zur Naturgeschichte der Umgegend von Wiesbaden.“ Wiesbaden 1859. 23 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.) - - Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Sanberger, Johann Philipp

Geboren zu Weilburg den 18. Dezember 1782, besuchte das Gymnasium zu Weilburg bis 1800 und studierte dann an der Universität Gießen bis 1803 und legte dort die Staatsprüfung im Juni 1803 als Kandidat der Theologie ab. Von 1803 bis 1807 war er Privatlehrer in Weilburg. Am 9. Januar 1807 wurde er Vikarius am Gymnasium zu Weilburg, am 18. April 1812 Kollaborator. Am 19. April 1817 wurde er Prorektor in Idstein. Vom 12. Oktober 1820 bis Herbst 1827 war er am Gymnasium zu Dillenburg und ging dann als Professor an das Gymnasium zu Weilburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Bedeutung eines reinen Natursinnes, und dessen Einfluß auf Geist und Herz der Jugend. Wiesbaden 1822. 18 S. (Programm Dillenburg Pädagogium.)
- 2) Über die Nachteile des zu langen Verweilens im häuslichen Unterrichte bei den Vorzügen der öffentlichen Schulen. Wiesbaden 1825. 32 S. (Programm Dillenburg Pädagogium.)
- 3) De excolendis Sensibus, inprimis de pulchri ac decori sensu. Wiesbaden 1829. 28 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 4) De vi, quam habet integer pulchri decorique sensus ad rectos mores, ad cognitionis cultum vitaemque suavitatem generosam. Weilburg 1834. 17 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Sanden, Alfred von

Geboren am 19. April 1855 zu Grünfelde, Kreis Angerburg in Ostpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Rastenburg, studierte von 1872 bis 1876 in Königsberg klassische Philologie, Germanistik und Philosophie. Nachdem er dort 1877 das examen pro facultate docendi bestanden hatte, legte er sein Probejahr bis Ostern 1878 am Gymnasium zu Insterburg ab und blieb dort noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Michaelis 1878 folgte er einem Rufe als erster ordentlicher Lehrer an das städtische Progymnasium zu Kempen (Posen). Am 21. Februar 1881 zum Oberlehrer ernannt, wurde er Michaelis 1888 in gleicher Stellung an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen und am 23. Mai 1893 zum Professor ernannt. Seit dem 1. August 1895 ist er Direktor des Comenius-Gymnasiums in Lissa. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Lied von der Glocke und der Spaziergang von Fr. v. Schiller. Kempen i. Posen 1883. 33 S. (Programm Kempen in Posen Progymnasium.)
- 2) Lessings Abhandlung „Wie die Alten den Tod gebildet“, analysiert und erweitert. Ein Beitrag zum deutschen Unterricht im Obergymnasium. Posen 1894. 28 S. (Progr. Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)

- 3) Deutsche Sprachlehre für höhere Schulen. Aus den Lehrplänen des Kgl. Comenius-Gymnasiums zu Lissa herausgegeben. Lissa 1902. 44 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 4) Zur Geschichte der Lissaer Schule 1555-1905. Festschrift zur 350-jährigen Jubelfeier des Königlichen Comenius-Gymnasiums zu Lissa. Lissa 1905. 104 S. u. 1 Tab. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 5) Die 350-jährige Jubelfeier des Königlichen Comenius-Gymnasiums zu Lissa vom 18. – 20. Oktober 1905. Lissa 1905. 47 S. (Programm Lissa Gymnasium.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Sander, Arnold Hans

Geboren den 11. Juli 1880 in Frankfurt am Main, legte hier Ostern 1899 am Realgymnasium der Musterschule die Reifeprüfung ab, studierte in Marburg, Berlin und Frankfurt/M. Deutsch und Philosophie. 1906 promovierte er in Berlin mit einer Arbeit über das Mittelschottische zum Dr. phil. und bestand das Staatsexamen am 3. Dezember 1907 in Berlin. Sein Seminar- und die erste Hälfte des Probejahres (Ostern 1908 bis Herbst 1909) leistete er am Goethe-Gymnasium in Frankfurt/M. ab. In der zweiten Hälfte des Probejahres war er zu einem Studienaufenthalt nach England beurlaubt. Ostern 1910 wurde er zum Oberlehrer an der Schillerschule ernannt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1911.

Sander, August Karl Friedrich

Geboren am 21. Juni 1882 zu Eschershausen, Kreis Holzminden, besuchte zuerst die Bürgerschule seines Heimatortes und dann das Gymnasium zu Holzminden, das er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an den Universitäten Berlin, Heidelberg und Jena vorzugsweise Anglistik und Romanistik und erwarb 1906 in Jena die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Untersuchung über die Quellen von Thomas Heywoods Historien King Edward IV. Die Monate August bis Oktober 1905 verbrachte er in Edinburg und London und bestand im Juni 1908 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Dann war er ein Vierteljahr in Vertretung eines Oberlehrers dem Realgymnasium zu Spremberg überwiesen. Während der Zeit seiner praktischen Ausbildung war er am Askanischen Gymnasium in Berlin, am Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg, am Realprogymnasium zu Wriezen und an der Realschule zu Finsterwalde beschäftigt. Nach halbjähriger Tätigkeit am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/Oder, als wissenschaftlicher Hilfslehrer, wurde er zu Michaelis 1911 zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Lüdenscheid gewählt.

Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1909 und Lüdenscheid Realgymnasium 1912.

Sander, Ernst Gottlieb Eduard

Geboren zu Neisse in Schlesien am 15. Dezember 1809 als Sohn unbemittelter Eltern. Nach dem Tode des Vaters 1812, zog seine Mutter nach Mainz. Hier sollte der Knabe, für die Theologie bestimmt, in das bischöfliche Knabenseminar, wo er besonders im Lateinischen und Griechischen ausgebildet wurde. Im Jahre 1827 bezog er die Universität Giessen, um vorzugsweise altklassische Philologie zu studieren und war Mitglied des dortigen philologischen Seminars. Für seine vorzüglichen Leistungen erhielt er zweimal goldene Preismedaillen. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien bekleidete Sander einige Hauslehrerstellen. Im Oktober 1833 nach Mainz zurückgekehrt, bereitete er sich auf sein Staatsexamen vor, welches er im Frühjahr 1834 mit der Note „Vorzüglich“ bestand, worauf er vom 3. Mai 1834 an unter die Zahl der Kandidaten des Gymnasiallehreramtes aufgenommen wurde. Durch Verfügung des Oberschulrates vom 28. Juni 1834 wurde ihm der erbetene Acceß am Großherzogl. Gymnasium zu Mainz, jedoch ohne allen Anspruch auf eine deßfallsige Remuneration gestattet. Den fehlenden Gehalt musste er sich durch Privatstundengeben verdienen. Als Privatlehrer war er damals an der Franzschen Privatlehranstalt in Mainz, wo er in deutscher Sprache, Geschichte, Geographie und Mathematik zur grössten Zufriedenheit tätig war. – Auf die Verwendung des Professors Dr. Rettig wurde Sander unter dem 10. Dezember 1835 durch Dekret des Kleinen Rathes des Kantons Luzern auf ein Probejahr mit Zusicherung definitiver Anstellung zum Professor der lateinischen und griechischen Sprache am Gymnasium zu Luzern mit einem Gehalte von 1250 Schweizerfranken ernannt. Unter dem 26. August 1836 erfolgte dort seine definitive Anstellung mit einem Gehalte von 1300 Schweizerfranken. Am 11. April 1841 verheiratete er sich mit Kath. Benigna Dolder von Münster bei Luzern. In dieser Zeit stellte sich bei ihm eine Vorliebe für naturwissenschaftliche Studien ein, in Folge deren er sich schätzenswerte Kenntnisse in der Geognosie und Geologie, sowie in der Meteorologie und Astronomie erwarb. Durch die Unruhen in der Schweiz veranlasst, bewarb er sich beim Großherzogl Oberschulrat in Darmstadt um eine Lehrerstelle in der Heimat. Am 7. Februar 1842 erhielt er die offizielle Nachricht, dass die Stelle des Direktors an der Realschule zu Bingen frei geworden sei und er diese erhalten könne. Am 17. April 1841 trat er diese Stelle an und brachte die Schule zu neuer Blüte. Am 27. Februar 1864 konnte die Schule ihr 25jähriges Bestehen feiern und am 17. April 1866 das 25jährige Direktoren-

Jubiläum. Er starb am 15. September 1873 an einem Gehirntumor. – In Bezug auf seine schriftstellerische Tätigkeit verdient aufgeführt zu werden, dass er Mitarbeiter an der bei Brockhaus in Leipzig erscheinenden Encyklopädie von Ersch und Gruber war. Er hat für dieselbe eine Geographie und Geschichte von Italien und eine Abhandlung über die italienischen Fürsten, des Namens Karl geschrieben. Als Mitarbeiter an der von Dr. Külb in Verbindung mit mehreren Geschichtsforschern herausgegebenen „Bibliothek der neueren Geschichte“ hat er für diese 1846 eine Übersetzung der Geschichte Italiens von Francesco Guicciardini geliefert. 1850-1853 erschienen die „Annales Bingenses“ von Sander zum ersten Male herausgegeben nach Handschriften des Malers Joh. Scholl aus dem Jahre 1613. – Aus: Programm Bingen Realschule 1874.

Sander, Ferdinand

Geboren den 26. Dezember 1797 in Karlsruhe, 1818 als evangelisch-protestantischer Pfarramtskandidat recipirt, seit März 1819 Hof- und Stadtvikar in Karlsruhe, seit Dezember 1819 Lehrer am Lyceum zu Karlsruhe, 1821 auf sein Ansuchen entlassen. 1826 als zweiter Lehrer am Pädagogium zu Durlach und als Stadtvikar mit dem Titel eines Diakonus wieder angestellt, 1827 erster Lehrer und Prorektor daselbst, 1842 Professor, seit dem 12. Juni 1847 pensioniert. Von Herbst bis Weihnachten 1825 war er am Lyceum zu Mannheim.
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Sander, Ferdinand Karl Heinrich Philipp

Geboren den 12. September 1840 in Geismar bei Göttingen, besuchte das Gymnasium zu Göttingen und von 1858 bis 1861 die dortige Universität, um Theologie zu studieren. Er war von Ostern 1862 bis Ostern 1865 Collaborator ministerii et Johannei zu Lüneburg. Von dort ging er als Rektor der gehobenen Stadtschule nach Walsrode und von hier Michaelis 1867 als Pastor diaconus nach Gronau an der Leine. Aus dieser Stellung heraus folgte er als freiwilliger Felddivisionspfarrer (Juni 1870-71) beim XL. Armeekorps dem siegreichen Heere nach Frankreich, erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse und wurde Herbst 1872 Seminardirektor in Schlüchtern (Hessen) Von hier 1874 nach Oldenburg als Oberschulrat und Seminardirektor berufen, trat er Ostern 1877 in den preußischen Staatsdienst zurück und wirkte als Regierungs- und Schulrat bis 1886 im Provinzial-Schulkollegium und in der Regierung zu Breslau, um dann bis Herbst 1894 die Oberleitung der damals vereinigten Schulanstalten zu Bunzlau (Kgl. Waisen- und Schulanstalt, umfassend Gymnasium, Waisenhaus, Schullehrerseminar, Mittelschule) zu übernehmen. 1894 folgte er einem Rufe in sein jetziges Amt als Schulrat der freien Hansestadt Bremen. Er hat u. a. herausgegeben:

- 1) Dante Alighieri, ein Lebensbild. Hannover 1872. 2. Aufl. 1887.
- 2) Beiträge zur Geschichte des Seminars zu Oldenburg. Oldenburg 1877.
- 3) Lexikon der Pädagogik. Leipzig 1883. 2. Aufl. Breslau 1889.
- 4) Jean Migaults Tagebuch, übersetzt pp. (mit P. Sander.) Breslau 1883.
- 5) Die Hugenotten und das Edikt von Nantes. Breslau 1885.
- 6) Mahnworte aus ernster Zeit, Blätter der Erinnerung an das Kriegsjahr 1870/71. Hannover 1887.
- 7) Friedrich Lücke, Lebens- und Zeitbild. Hannover 1891.
- 8) Friedrich Lücke's Briefwechsel mit den Brüdern Grimm. Hannover 1891.
- 9) Drei Festreden, gehalten am Sedanstage 1889, 1890, 1891. Bunzlau 1892. 21 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 10) Über die Platonische Insel Atlantis. Bunzlau 1893. 40 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 11) Deo Patriae Litteris, Vorträge und Aufsätze. Breslau 1894.
- 12) Geschichte der Volksschule, besonders in Deutschland. Stuttgart und Berlin 1902 in Schmidts Geschichte der Erziehung.

Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1887 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Sander, Gustav

Geboren am 24. Juli 1878 zu Kassel, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er von 1897 bis 1903 in Marburg, Berlin, Glasgow und Edinburgh neuere Sprachen studiert hatte, bestand er, nachdem am 8. November 1902 in Berlin seine Promotion zum Dr. phil. erfolgt war, am 15./16. Juni 1903 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Im Februar 1904 legte er in Kiel eine Ergänzungsprüfung ab. Vom Juni bis September 1903 war er aushilfsweise an der 11. Realschule in Berlin tätig und vom 1. Oktober 1903 bis 31. März 1904 mit der Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers am Realgymnasium zu Kiel betraut. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 am Kgl. Gymnasium zu Kiel ab. Das Probejahr erledigte er vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 am Realgymnasium zu Kiel, während welcher Zeit er mit der Verwaltung einer unbesetzten Oberlehrerstelle beauftragt war. Nach Ableistung des Probe-

jahres wurde ihm mit dem 1. April 1906 die Stelle eines Oberlehrers hier endgültig übertragen. Zum 1. April 1908 erfolgte seine Berufung an die Musterschule in Frankfurt a. M. Der Titel seiner Dissertation lautet: „Das Moment der letzten Spannung in der englischen Tragödie“.

Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1907 und Frankfurt/M. Musterschule 1908.

Sander, Heinrich

Geboren am 31. Dezember 1879 zu Homburg v. d. Höhe als Sohn eines Kaufmanns. Zuerst besuchte er die Mittelschule und das damalige Realprogymnasium seiner Vaterstadt, um dann auf das Realgymnasium „Wöhlerschule“ in Frankfurt a. M. überzugehen. Dort wurde ihm Ostern 1898 das Zeugnis der Reife zuerkannt. Hierauf widmete er sich auf der Universität Marburg dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik. In seiner Staatsprüfung erlangte er die Lehrbefähigung in Physik, Zoologie, Botanik und Mathematik. Nach Ableistung des Militärjahres wurde er dem pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium zu Fulda überwiesen. Nachdem er dann während des ersten Vierteljahres seiner Probezeit am Städtischen Reformrealgymnasium in Wiesbaden tätig gewesen war, wurde er am Kgl. Gymnasium zu Marburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. In gleicher Funktion befand er sich hierauf an der Sachsenhäuser Oberrealschule in Frankfurt/M. und schließlich wieder am Städt. Reformrealgymnasium zu Wiesbaden. Von hier wird er als Oberlehrer an die Vikoriaschule zu Frankfurt a. M. versetzt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Viktoriaschule 1910.

Sander, Julius

Geboren am 8. Oktober 1851 zu Geismar bei Göttingen, besuchte das Gymnasium zu Göttingen von Ostern 1861 bis Michaelis 1868 und studierte von da bis Ostern 1873 auf der Georg-Augusta Universität in Göttingen Philologie und Germanistik. Vom 24. Juli 1870 bis 23. Juli 1871 genügte er seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger und nahm am Feldzuge gegen Frankreich teil. Am 15. August 1873 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi, trat Michaelis 1873 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel als Probekandidat und Hilfslehrer ein und blieb weiter dort als Hilfslehrer bis Ostern 1875. Von Ostern 1875 bis 1876 war er als ordentlicher Lehrer am Grossherzogl. Gymnasium zu Oldenburg, von Ostern 1876 bis Michaelis 1888 in gleicher Eigenschaft am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg angestellt, seit Michaelis 1880 zugleich mit der Leitung der germanistischen Studien am Kandidatenkonvikt, seit 1886 mit der Verwaltung der Hauptbibliothek betraut. Wird dann an das Gymnasium zu Wittenberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zu Xenophons Berichten über Leben und Lehre des Sokrates. Magdeburg 1884. 44 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 2) Alkmäon von Kroton. Wittenberg 1893. 32 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 3) Anmerkungen zu den Cicero-Briefen. Wittenberg 1901. 28 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 4) Direktor Heinrich Guhrer, gestorben am 14. März 1909. Wittenberg 1909. S. 19-20. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur lateinischen Schulstilistik. Wittenberg 1911. 36 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1889.

Sander, Julius

Geboren den 8. Oktober 1855 zu Lamspringe im Reg.-Bez. Hildesheim, absolvierte das Gymnasium zu Hildesheim und studierte dann in Göttingen und Münster Geschichte, Philologie und Geographie. Von Ostern 1885-1886 legte er am Gymnasium zu Heiligenstadt, nach vorher bestandener Prüfung pro facultate docendi, das vorgeschriebene Probejahr ab und wurde von Ostern 1886 bis Herbst 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Heiligenstadt und Fulda beschäftigt. Von Ostern 1889 bis Juli 1892 war er an den Lehrerseminaren zu Fulda und Berent in Westpreußen als kommissarischer Lehrer tätig und wurde am 1. August 1892 zum ordentlichen Seminarlehrer am Lehrerseminar zu Exin in Posen ernannt. Von dort wurde er in gleicher Eigenschaft am 1. Januar 1897 an das Lehrerseminar zu Fulda versetzt und am 1. Januar 1902 als Oberlehrer an die Realschule zu Fulda berufen. – Aus: Programm Fulda Oberrealschule 1902.

Sander, Justus Martin Friedrich

Geboren am 28. Februar 1870 zu St. Dionys, Kreis Lüneburg, bestand die Volksschullehrerprüfungen in Wunstorf am 9. September 1890 und am 13. Juni 1893, die Mittelschullehrerprüfung in Hannover am 2. Juli 1898. Er war zuletzt vom 1. Oktober 1894 bis 1. Oktober 1901 an der Mittelschule zu Lüneburg angestellt und während

dieser Zeit zum Studium des Französischen auf ein Jahr nach Paris beurlaubt. Wird dann an die Realschule zu Itzehoe berufen. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1902.

Sander, Karl

Geboren am 12. April 1846 zu Kl.-Freden in der Provinz Hannover als Sohn eines Bauerhofbesitzers. Er wurde bis zu seinem 14. Lebensjahre in der Schule seines Geburtsortes unterrichtet, besuchte dann das Gymnasium Andreaneum in Hildesheim und wurde am 30. März 1867 von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Von Ostern 1867 bis Michaelis 1871 widmete er sich auf den Universitäten Göttingen, Leipzig und Berlin vorzugsweise dem Studium der alten Sprachen und der Germanistik. Dieses Studium wurde indessen unterbrochen durch seinen am 1. Oktober 1870 erfolgten Eintritt in das 2. Garderegiment zu Fuss, welchen er gegen Weihnachten desselben Jahres nach Frankreich nachgeschickt wurde. Nach Beendigung des Krieges zog er mit demselben wieder in Berlin ein und wurde später zum Reserveoffizier befördert. Nachdem er zwei Jahre an einer Privatschule zu Unruhstadt in der Provinz Posen gewirkt hatte, auch noch eine Zeit lang als Hauslehrer fungiert hatte, bestand er am 26. Januar 1876 vor der Prüfungskommission in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Ostern 1877 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Stargard an, verblieb daselbst noch als Hilfslehrer, bis er Ostern 1879 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Stralsund angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über die Zeiteinteilung in den homerischen Gedichten.“ Stralsund 1883. 26 S. (Programm Stralsund Gymn.) Er starb am 26. Dezember 1892.

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891 und 1892.

Sander, Karl Wilhelm Ferdinand

Geboren am 9. Oktober 1878 zu Opperhausen im Herzogtum Braunschweig, als Sohn des Landwirts H. Sander. Er besuchte das Realprogymnasium zu Gandersheim und darauf das Realgymnasium zu Goslar, wo er im März 1897 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich dem Studium der neueren Sprachen. Von 1897 bis 1899 studierte er in Göttingen und dann in Strassburg i. Els. Am 2. Dezember 1902 promovierte er zum Dr. phil. und am 5. Dezember 1903 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Die Zeit nach bestandener Staatsprüfung bis zum Eintritt in den höheren Schuldienst benutzte er zu einem Studienaufenthalt in Paris. Ostern 1904 trat er sein Seminarjahr an, das er, abgesehen von einer vierteljährlichen Vertretung am Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, am pädagogischen Seminar des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Goslar absolvierte. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Clausthal ab. Am 13. Dezember 1906 wurde er zum Oberlehrer am Katharineum zu Lübeck gewählt. – Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1907.

Sander, Oskar

Geboren den 29. März 1891 zu Diedenhofen, erhielt seine Vorbildung am Gymnasium zu Schlettstadt, wo er Sommer 1908 die Reifeprüfung bestand. Hierauf studierte er in München, Kiel und Strassburg alte Sprachen und Deutsch und bestand am 11. Juli 1913 die Prüfung für das höhere Lehramt. Seit dem 16. September 1913 ist er am hiesigen Gymnasium als Probekandidat tätig. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1914.

Sander, Paul

Geboren am 26. September 1856 zu Leubingen an der Unstrut als Sohn des dortigen Pastors. Er besuchte seit Ostern 1867 die Klosterschule Donndorf, seit Michaelis 1869 die Landesschule Pforta, welche Anstalt er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Leipzig studierte er bis Ostern 1879, besonders angeregt durch die germanistischen Vorlesungen von Zarncke und Hildebrand und durch die Unterweisungen, welche G. Curtius über Gegenstände der klassischen und vergleichenden Philologie gab. Nachdem er im Mai 1879 in Leipzig das Examen pro facultate docendi bestanden, sich den Sommer in Lausanne zu seiner Ausbildung im Französischen aufgehalten hatte, genügte er von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 in Erfurt seiner Militärpflicht. Dann absolvierte er am Stadtgymnasium in Halle sein Probejahr, trat im Oktober 1881 am Gymnasium zu Stralsund als Hilfslehrer ein und wurde Michaelis 1882 als ordentlicher Lehrer angestellt. Während einer Übung als Reserveoffizier beim hiesigen Regiment starb er am 12. Juli 1889. Er hat geschrieben: „Zur XIX. Rede des Demosthenes.“ Stralsund 1884. 13 S. (Programm Stralsund Gymnasium.) - Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Sander, Walther

Geboren am 25. September 1866 zu Rawicz (Posen), besuchte von 1876-1885 das Realgymnasium zu Erfurt. Er studierte dann von Ostern 1885 ab in Berlin neuere Sprachen, bestand im Januar 1892 dort die Prüfung pro facultate docendi und leistete von Ostern 1892 bis 1893 am Realgymnasium zu Perleberg das Seminarjahr ab. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1893-1894 am Realgymnasium zu Potsdam und trat Ostern 1894 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Salzungen ein, wo er bis Ostern 1899 wirkte. Wird dann an die Realschule zu Gotha berufen. Später ist er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg. Dort veröffentlicht er: „Leben und Werke Alfred de Vignys.“ Magdeburg 1904. 20 S. u. 1 Protr. (Programm Magdeburg K. Wilh.-Gymnasium.) Aus: Programm Gotha Realschule 1900.

Sander, Wilhelm

Geboren am 26. September 1881 zu Magdeburg, erhielt Ostern 1899 auf dem Städt. Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg das Zeugnis der Reife und studierte dann in Göttingen und Halle Theologie, dann in Marburg und Göttingen klassische Philologie und Deutsch. Im Mai 1906 bestand er in Göttingen die Staatsprüfung. Von Michaelis 1906 bis Michaelis 1908 absolvierte er sein Seminar- und Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg, an den Kgl. Domgymnasien zu Merseburg, Halberstadt und Naumburg. Am letzteren war er bis Ostern 1909 wissenschaftlicher Hilfslehrer. Im Mai 1908 bestand er in Göttingen das Doktorexamen auf Grund der Dissertation: „Quaestiones de Ciceronis libris, quos scripsit de divinatione“. 1909 wird er an das Gymnasium zu Eisleben berufen. – Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1910.

Sanders, Wilhelm

Geboren zu Vegesack im Jahre 1862, bestand sein Maturitätsexamen auf dem dortigen Realgymnasium und studierte darauf Naturwissenschaften und Mathematik auf den Universitäten Marburg und Berlin. Im Jahre 1887 bestand er vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi und trat Michaelis desselben Jahres an der Adlerflychtschule in Frankfurt a. M. ein, wo er bis zu seiner Berufung an die hiesige Schule amtiert hat. – Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1892.

Sandmann, Bernhard

Ist zu Bevergern i. W. im Jahre 1855 geboren, besuchte das Gymnasium zu Rheine, welches er Herbst 1875 mit dem Maturitätszeugnis verließ. Er studierte neuere Sprachen an der Akademie zu Münster und bestand 1880 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission dort das Examen pro facultate docendi. Von Ostern bis Herbst 1880 war er Probekandidat am Realgymnasium in Dortmund, ging dann an die dortige Gewerbeschule über, um hier sein Probejahr fortzusetzen und eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle zu übernehmen. Darauf studierte er, von Herbst 1881, noch ein Semester an der Akademie zu Münster, nahm Ostern 1882 eine Lehrerstelle an einer höheren Bürgerschule in Hamburg an und trat Herbst 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in die Oberrealschule zu Elberfeld ein. Später wird er an das Realgymnasium zu Tarnowitz berufen. Dort veröffentlicht er: „Schillers Macbeth und das englische Original“. Tarnowitz 1888. 16 S. (Progr. Tarnowitz Realgymnasium.) Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1883 und 1900 FS.

Sandmann, Bernhard

Geboren am 17. Juli 1874 zu Münster i. W., besuchte das dortige Kgl. Gymnasium und studierte von Ostern 1895 bis Ostern 1898 an der Kgl. Akademie zu Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er dort am 21. Januar 1899. Das Seminarjahr absolvierte er am Städt. Realgymnasium zu Münster, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Paderborn. Am 15. März 1901 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert. Am 1. April 1901 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Bochum angestellt und am 1. Oktober 1904 in gleicher Eigenschaft an das Städt. Gymnasium in Euskirchen versetzt. Von dort wird er 1906 an das Gymnasium zu Essen berufen. Er hat veröffentlicht: „Das Klima der Walfischbay.“ Paderborn 1901. 36 S. u. 25 Taf. (Programm Paderborn Gymnasium, zugleich Diss. inaug Münster.) Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1902 und Essen Gymnasium 1907.

Sandmann, Fritz

Sohn des Oberlandesgerichtsrats Hermann Sandmann in Darmstadt, wurde am 10. April 1885 in Waldmichelbach im Odenwald geboren. Von 1894 bis 1903 besuchte er das Gymnasium zu Giessen und studierte dann an den Universitäten Giessen, Münster und Heidelberg neuere Sprachen und Geschichte. Im Juli 1907 bestand er in Giessen die Prüfung für das höhere Lehramt in Französisch, Deutsch und Geschichte. Im April 1909 wurde er von der Universität Giessen zum Dr. phil. promoviert. Seine Vorbereitungsdienst begann er Oktober 1907 als Lehramtsreferendar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt. Ostern 1908 wurde ihm die Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Realgymnasium und der Oberrealschule zu Giessen übertragen. Ostern 1909 trat er in den Frankfurter Schuldienst über und kam als Probekandidat an die Schillerschule. Oktober 1909 wurde er hier als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1910.

Sandmann, Hermann

Geboren am 14. September 1880 zu Alsfeld in Oberhessen. Er besuchte die Realschule in Butzbach, die Gymnasien in Büdingen und Gießen, wo er im Frühjahr 1898 die Reifeprüfung ablegte. Im Sommer 1898 bezog er die Universität Gießen, um Rechtswissenschaft zu studieren. Herbst 1898 ging er zum Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik über, das er im Sommer 1900 an der Universität Kiel fortsetzte. Im Wintersemester 1900 kehrte er wieder an die Landesuniversität Giessen zurück. Sommer 1902 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und trat dann als Akzessist in das pädagogische Seminar am Gymnasium zu Gießen ein. Am 1. Oktober 1903 wurde ihm durch Verfügung des Großherzogl. Ministeriums die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium Fridericianum zu Laubach übertragen und am 1. Oktober 1904 wurde er zum Lehramtsassessor ernannt. – Aus: Programm Laubach Gymnasium 1907.

Sandmann, Karl

Geboren den 21. Januar 1864 zu Hemeringen, besuchte das Lyceum zu Hannover, das er im März 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Göttingen und Marburg klassische Philologie und bestand am 7. Dezember 1893 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1894 bis Ostern 1895 absolvierte er am Lyceum I zu Hannover das Seminarjahr, von Ostern 1895 bis Ostern 1896 am Kgl. Gymnasium zu Göttingen das Probejahr. Von Ostern 1896 bis Ostern 1897 leitete er die lutherische Privatschule in Nörten. Ostern 1897 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Northeim berufen. Aus: Programm Northeim Realprogymnasium 1898.

Sandmann, Paul

Geboren zu Arolsen am 22. November 1856, besuchte das Gymnasium zu Korbach bis Michaelis 1875 und bezog dann die Universitäten Greifswald, Tübingen und Genf, um neuere Philologie zu studieren. Nach im Juni 1880 zu Greifswald bestandener Lehramtsprüfung leistete er sein Probejahr von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 an der Realschule zu Kiel ab, von wo er an die Realschule I. Ordnung zu Hannover berufen wurde, an der er als Ordinarius der Quarta B. und als Religionslehrer fungiert.

Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Sandmann, Wilhelm

Wurde im Januar 1886 zu Osternburg im Grossherzogtum Oldenburg geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Oldenburg, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Göttingen, Berlin und Halle studierte er klassische Philologie und Germanistik und bestand in Halle 1908 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1909-1910 am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg ab. Während des Probejahres (1910-1911) war er an den Gymnasien zu Salzwedel und Sangerhausen beschäftigt. Von Ostern 1911 bis Michaelis 1913 verwaltete er am Realgymnasium zu Potsdam eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle und wurde dann an das Kgl. Viktoria-Gymnasium übernommen. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1914.

Sandrock, Heinrich

Geboren den 17. Februar 1862 zu Mansbach, Kreis Hüfeld, besuchte von Ostern 1874 ab das Kgl. Gymnasium zu Hersfeld und wurde Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis entlassen. Er studierte in Marburg, Leipzig, München und Göttingen Philologie und bestand am 7. Februar 1885 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1885 bis 1886 leistete er am Kgl. Gymnasium zu Kassel sein pädagogisches Probejahr ab und war zugleich ordentliches Mitglied des neu gegründeten pädagogischen Seminars. Nachdem er vom 1. April 1886 ab in Eisenach seiner Militärpflicht genügt hatte, kam er Ostern 1887 als Hilfslehrer an das Städt. Gymnasium zu Frankfurt a. M. 1891 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen, wo er veröffentlicht: „Über religiöse Erziehung.“ Kassel 1910. 20 S. (Programm Kassel Wilh.-Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1889.

Sandrock, Leonhard Hermann

Wurde am 2. April 1832 zu Hundisburg im Kreise Neuhaldensleben geboren. Sein Vater, der Rechnungsführer war, starb bereits im Jahre 1842 und so viel die Sorge der Erziehung allein seiner Mutter zu, die hochbetagt die Aufgabe nunmehr zu lösen hat, die beiden Enkelkinder zu überwachen. Vom 5. bis 10. Lebensjahre besuchte Sandrock die Schule seines Geburtsortes, dann die Stadtschule zu Neuhaldensleben. Zu Michaelis 1845 siedelte er mit seiner Mutter und seinem Bruder nach Breslau über, wo sein Oheim noch heute das Rektorat am Elisabeth-Gymnasium bekleidet. Er wurde in die IV. aufgenommen und verliess Ostern 1851, mit einem guten Maturitäts-zeugnis versehen, das Elisabethan, um sich zunächst in Breslau den theologischen und philologischen Studien zu widmen und gleichzeitig seiner militärischen Verpflichtung zu genügen. Zu Ostern 1852 bezog er die Universität Halle, und kehrte nach einem Jahr wieder nach Breslau zurück, um noch 7 Semester seine Studien fortzusetzen. Am 6. Dezember 1856 erwarb er sich durch die Verteidigung seiner Dissertation: „Prioris et posterioris Zachariae partis vaticinia ab uno eodemque auctore profecta“ rite die Würde eines Licentiaten der Theologie. Eine Zeit lang schwankte er, ob er sich der akademischen Laufbahn zuwenden sollte; indess bald siegte die Liebe zum praktischen Berufe. Im Februar 1857 erhielt er das Zeugnis der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amte, und schon wenige Wochen hernach wurde er mit der Verwaltung des Lectorats an der Elisabethkirche zu Breslau beauftragt. Den 11. November d. J. wurde er ordiniert und kurz darauf in das Amt des Subdiaconus an der Schloss- und Pfarrkirche und des ersten Lehrers an der städtischen Mädchenschule zu Oels eingeführt. Hier sollte er nicht lange bleiben: bereits am 21. März 1858 zum zweiten evangelischen Pastor in Neumarkt gewählt, trat er den neuen Posten am 1. Juli an. In dieser Stellung nun ist er über 16 Jahre verblieben, obwohl ihm mehrfach Gelegenheit geboten wurde, dieselbe mit einträglicheren Ämtern zu vertauschen. Im Mai 1865 verheiratete er sich; doch der Tod der Frau löste die Ehe nach fast sechsjährigem glücklichen Bestehen. Wiederholt ist er durch das Vertrauen seiner Amtsgenossen Mitglied der Provinzial-Synode geworden; so in den Jahren 1869 und 1874. Um die Förderung der in Schlesien brennenden Gesangbuchfrage hat er sich Verdienste erworben und durch die mehrere Jahre lang geführte Redaktion eines evangelischen Gemeindeblattes ist er in die vorderste Reihe derer geraten, die man als Anhänger der positiven Union zu bezeichnen pflegt. Bei seiner Gemeinde höchst beliebt, meinte er noch geraume Zeit in Neumarkt bleiben zu müssen. Da erhielt er unerwartet im September v. J. die Berufung nach Magdeburg, der er nach einigem Sträuben Folge zu leisten für seine

Pflicht hielt. Nachdem er durch Ministerialrescript vom 16. Dezember zum Convictsvorsteher und geistlicher Inspektor am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen ernannt und mit dem Professorentitel ausgezeichnet worden war, trat er sein neues Amt mit Ablauf des Jahres 1874 an. Er erkrankte dann jedoch schwer und starb schon am 6. April 1875. – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1876.

Sanetra, Josef

Geboren am 4. Mai 1859 zu Ratibor in Oberschlesien, erhielt Ostern 1882 vom Kgl. Gymnasium zu Großstrehlitz das Zeugnis der Reife und widmete sich dann in Greifswald und Strassburg dem Studium der klassischen Philologie. Nachdem er seiner Militärpflicht zu Halle genügt hatte, war er von 1888 bis 1903 in Strassburg i. Els. als Privatlehrer tätig. Am 13. März 1903 bestand er sein Staatsexamen an der Kaiser Wilhelms-Universität zu Strassburg. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 leistete er sein Probejahr am Lyceum zu Strassburg ab, wurde Michaelis 1904 an das Kgl. Progymnasium zu Neumarkt als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen und vom 1. April 1905 ab als Oberlehrer dort angestellt. – Aus: Programm Neumarkt/Wpr. Progymnasium 1905.

Sanftleben, Paul

Geboren im Jahre 1884 zu Märkisch Friedland (Westpreußen), besuchte das Königstädtische Gymnasium zu Berlin. In den Jahren 1902-1907 studierte er in Berlin neuere Sprachen. Er promovierte 1907 auf Grund der Dissertation: „Wordsworth's Borderers und die Geschichte der nationalen Tragödie in England im 18. Jahrhundert“. Im Oktober 1908 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Oberlehrerexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin und des pädagogischen Probejahres am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam, wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin beschäftigt. Zu Ostern 1913 wurde er an der 12. Realschule zu Berlin als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin 12. Realschule 1914.

Sanguinetto, Bruno

Geboren am 25. Juli 1877 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Philosophie, Französisch und Englisch, zunächst in Berlin, dann (nach einer längeren, durch Krankheit und Militärdienst verursachten Unterbrechung) in Münster i. W., wo er April 1905 die Oberlehrerprüfung bestand. Das Seminar- und das Probejahr absolvierte er am Kgl. Wilhelms-Realgymnasium in Berlin. Wird dann an die Hohenzollernschule in Schöneberg versetzt. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1908.

Saniter, Ferdinand August

Geboren am 9. September 1826 zu Ribnitz in Mecklenburg, studierte nach dem Besuch der Großen Stadtschule in Rostock daselbst und in Erlangen Theologie und Philologie. Nachdem er in Greivismühlen und anderen Mecklenburgischen Städten als Lehrer tätig gewesen war, trat er am Kgl. Gröningschen Gymnasium zu Stargard Ostern 1861 als Hilfslehrer ein. Seit Ostern 1862 war er als ordentlicher Lehrer, zuletzt an der ersten Stelle, fest angestellt. 1874 übernahm er die Geschäfte eines Rendanten der Gymnasialkasse. Aus: Programm Stargard Gymnasium 1888.

Sanneg, Josef

Geboren am 15. Mai 1840 zu Schimischow bei Groß-Strehlitz, besuchte das Gymnasium zu Ratibor, studierte von 1861 bis 1865 in Breslau und Halle a. S. Philologie. Im Jahre 1865 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand am 3. Februar 1866 ebenfalls in Halle das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. und in Nordhausen, wo er noch als Hilfslehrer verblieb. Bei Eröffnung des Wintersemesters wurde er als 5. Lehrer provisorisch am Gymnasium zu Luckau eingeführt. Am 4. Juli 1878 wurde er hier Oberlehrer, am 16. März 1893 zum Professor ernannt. Am 10. April 1893 wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Begründendes und erläuterndes Vorwort zu einer noch erscheinenden lateinischen Elementargrammatik. 1. Teil. Luckau 1870. 31 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 2) Begründendes und erläuterndes Vorwort ... 2. Teil. Einleitung in die Schulgrammatik. Luckau 1871. 15 S. (Programm Luckau Gymnasium.)

3) Sophokles' Antigone. Ins Deutsche übertragen. Luckau 1888. 60 S. (Progr. Luckau Gymnasium.)
Aus: Programm Luckau Gymnasium 1868.

Sanneg, Paul Franz Karl

Geboren am 26. Oktober 1843 auf Schloss Schimischow in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt Ratibor, studierte von Ostern 1863 ab in Halle a. S., darauf in Breslau, endlich bis Michaelis 1866 wieder in Halle, vorzugsweise Deutsch und klassische Sprachen und Literatur. Daneben beschäftigte er sich in Breslau unter Prof. Roßbach's – in Halle unter Conze's Leitung, an deren archäologischen Zirkeln ebenso, wie an den von den Prof. Hertz, Bernhardy und Bergk an beiden Universitäten geleiteten philologischen Seminaren. Er bestand am 6. Januar 1867 sein Doktor-Examen und wurde auf Grund dieses und seiner (in Halle bei Ed. Anton verlegten) Dissertation: „De schola Isokratea“ am 16. April 1867 zum Dr. phil. promoviert. Am 3. Dezember desselben Jahres bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission sein philologisches Staatsexamen. Indessen absolvierte er von Michaelis 1866 ab sein Probejahr an der Realschule I. Ordnung zu Nordhausen, wurde dann Ostern 1868 an die Realschule I. O. in Magdeburg berufen, wo man ihn besonders mit dem altphilologischen und deutschen Unterrichte in den oberen Klassen betraute. Zu Ostern 1870 wurde er zum Lehrer an der Großen Stadtschule zu Rostock gewählt. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1871.

Sappelt, Paul

Geboren 1859, besuchte die Gymnasien zu Patschkau und Leobschütz, erlangte das Zeugnis der Reife für die Universität Ostern 1881. Er studierte dann in Würzburg und Breslau Medizin, zuletzt Theologie, legte das theologische Schulsexamen im Sommer 1886 ab. Kaplan in Striegau seit seiner Ordination am 17. Juni 1887. Hält den Religionsunterricht am Realgymnasium zu Striegau. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1889.

Sardemann, Franz Heinrich

Geboren am 11. April 1879 zu Treysa, Prov. Hessen-Nassau, bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel. Er studierte von 1898 bis 1902 Naturwissenschaften und Philosophie, von 1902 bis 1904 Nationalökonomie und Jurisprudenz auf den Universitäten Strassburg, Berlin, München, Leipzig, Heidelberg, Zürich, Grenoble, Edinburg. Er besuchte das Kgl. Sächsische praktisch-pädagogische Seminar am König-Albert-Gymnasium zu Leipzig von Ostern 1900 bis Ostern 1901, bestand am 27. Mai 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in philosophischer Propädeutik, Physik, Chemie, Mineralogie, Zoologie und Botanik. 1902 wurde er in Leipzig zum Dr. phil., 1904 in Würzburg zum Doktor der Staatswissenschaften promoviert. Im Winter 1905/06 lehrte er am Volkswirtschaftlichen Institut der Universität Leipzig. Seit 1906 gehört er dem Kgl. Pädagogischen Seminar an der Obberrealschule an der Waizstrasse zu Kiel an. Von dort wird er an die Viktoriaschule zu Frankfurt a. M. versetzt.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1907 und Frankfurt/M. Viktoriaschule 1907.

Sardemann, Gerhard

Geboren am 13. August 1814 zu Wesel, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Am 8. Dezember 1842 Pfarrer in Wesel, Oktober 1871 emeritiert. Er war von Herbst 1856 bis Herbst 1869 Religionslehrer am Gymnasium zu Wesel. Am 7. Juni 1873 starb er zu Marburg. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Sarg, Adolf

Geboren am 20. Oktober 1822, wurde aus der Stelle eines ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Meseritz Johannis 1859 in die 4. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Rawitsch berufen. Er erteilte Geschichts-, deutschen und polnischen Unterricht, kehrte aber bereits Ostern 1860 nach Meseritz zurück. Später war er viele Jahre hindurch Rektor des Kgl. Progymnasiums in Tremessen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kurzer Rückblick auf die Entwicklung des höheren Schulwesens in Trzemeszno bis zum Jahre 1863. Trzemeszno 1867. 4 S. (Programm Tremessen Progymnasium.)
- 2) Eine Ansprache des Rektors, gehalten am 3. Januar bei der Übersiedlung der Anstalt in das neue Gymnasialgebäude. Trzemeszno 1868. S. 3-7. (Programm Tremessen Progymnasium.)

- 3) Beiträge zur Geschichte der Stadt Trzemeszno und deren Umgegend. Trzemeszno 1870. 19 S. (Programm Tremessen Progymnasium.)
- 4) Ordnung für die auswärtigen Schüler bei dem kgl. Progymnasium zu Trzemeszno. Trzemeszno 1871. S. 3-5. (Programm Tremessen Progymnasium.)
- 5) Materialien zu einer Geschichte des Stadt Meseritz. 1. Teil. Trzemeszno 1875. 32 S. (Programm Tremessen Progymnasium.)
- 6) Materialien zu einer Geschichte der Stadt Meseritz. 2. Teil. Kirche und Schule. Trzemeszno 1877. S. 33-66. (Programm Tremessen Progymnasium.)
- 7) Materialien zu einer Geschichte der Stadt Meseritz. 3. Teil. Die finanziellen Verhältnisse. 1. Trzemeszno 1881. S. 69-93. (Programm Tremessen Progymnasium.)
- 8) Materialien zu einer Geschichte der Stadt Meseritz. 4. Teil. Die finanziellen Verhältnisse. 2. Trzemeszno 1882. S. 95-124. (Programm Tremessen Progymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Sarowy, Walther

Geboren am 30. Januar 1878 zu Bludau, Kreis Fischhausen (Ostpreußen). Seine Schulbildung erhielt er auf dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg i. Pr., das er Ostern 1896 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf besuchte er die Universitäten Greifswald und Königsberg, auf denen er vornehmlich historische und theologische Studien betrieb. Am 29. Oktober 1899 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Am 20. Juli 1900 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quellenkritische Untersuchungen zur Geschichte König Salomons“ in der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Zur Ableistung seines Seminarjahres war er vom Herbst 1899 bis Herbst 1900 dem Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg überwiesen. Als er sein Probejahr am Kneiphöfischen Stadtgymnasium zu Königsberg absolvierte, wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz gewählt. Darauf hin brach er am 1. April 1901 sein Probejahr ab, um es unter gleichzeitiger Beschäftigung als Hilfslehrer an der genannten Anstalt zu vollenden. Am 1. Oktober 1901 wurde er als Oberlehrer definitiv angestellt. 1902 wird er an die Adlerflychtschule zu Frankfurt am Main berufen. Hier veröffentlicht er: „Vorbereitung und Begründung des städtischen Volksschulwesens in Frankfurt am Main.“ Frankfurt/M. 1907. 44 S. (Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule.)

Aus: Programm Görlitz Realschule 1902 und Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1903.

Sarpe, Gustav Joahann Christoph

Geboren am 19. Januar 1779 zu Magdeburg, machte das Abitur am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg Ostern 1797. Er studierte dann in Halle bis Michaelis 1800 und wurde dort zum Dr. phil. promoviert. 1801 ist er Lehrer am Pädagogium des Klosters Berge, nach Auflösung des Pädagogiums 1811 Prediger der Klostersgemeinde und 1. Lehrer bei dem Schullehrerseminar des damaligen Elbedepartements bis 1815. 1815 wurde er an die Große Stadtschule zu Rostock berufen, wo er zugleich rätl. ordentlicher Professor der griechischen Literatur an der Universität und Rektor bzw. Direktor der Großen Stadtschule wurde. (Siehe auch Allg. Dt. Biographie, Bd. 30.) -- Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Sarres, Johann Heinrich

Geboren am 9. Januar 1807 in Orsoy. Am 2. November 1829 wurde er Lehrer der Realklassen, Ostern 1830 Lehrer an der Realschule zu Elberfeld. 1833 wurde er Lehrer in Battscheid bei Opladen, 1837 in Mümbrecht, 1840 Hauptlehrer der Friedrichsschule zu Elberfeld. Er ist am 12. Oktober 1876 gestorben.

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS und Oberrealschule 1900 FS.

Sarres, Johannes Heinrich

Geboren am 17. Juli 1834 zu Pattscheid bei Neukirchen, besuchte erst das Gymnasium, dann die Realschule zu Elberfeld. Das Abiturienten-Examen machte er an der Realschule und ein Jahr später noch einmal am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln. Dann studierte er in Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaft, Dr. phil. 1857, war Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und kam Ostern 1859 als Hilfslehrer zum Friedrichs Gymnasium nach Berlin, an dem er Ostern 1860 fest angestellt wurde. Er gab Mathematik und Naturkunde. Gleichzeitig las er als Dozent an der Bauakademie über praktische Mechanik. Er starb am 24. Juli 1866. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De petrefactis quae in schisto Posidonico prope Elberfeldam urbem inveniuntur. Berlin 1857. Diss. inaug.

- 2) Geometrische Untersuchungen über Kurven höherer Ordnungen und Klassen. Berlin 1862. 20 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
 - 3) Geometrische Untersuchungen über Kegelschnitts- und Kreisbrüche, und deren Anwendung auf Erzeugung von Kurven 3. und 4. Ordnung. Berlin 1864. 26 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Sascke, Robert

Geboren den 11. März 1812 zu Oels, besuchte das Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, studierte dann an der Universität zu Breslau. Von 1839 bis 1841 war er an der Ritter-Akademie zu Liegnitz. Er war bereits Gymnasiallehrer am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, als er Ostern 1856 als 4. ordentlicher Lehrer nach Rawitsch berufen wurde. Hier wirkte er als Lehrer der Geschichte und des Polnischen bis Johannis 1859, wo er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Inowrazlaw versetzt wurde. Er starb als Oberlehrer am 22. April 1863. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Walter Scott's Verdienste um die Geschichtswissenschaft. Rawitsch 1857. 26 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 2) Urkunden zur Geschichte der Stadt Inowrazlaw. Inowrazlaw 1862. (Programm Inowrazlaw (Hohensalza) Gymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS, Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS und Hohensalza 1905 FS.

Sass, Andreas

Geboren zu Kappeln an der Schlei im Oktober 1879, bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung an der Oberrealschule in Flensburg. Er studierte Mathematik und Physik in Hannover und der Universität Göttingen und legte in Göttingen im Mai 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Sein Seminarjahr trat er an der Oberrealschule I zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1906.

Sass, Ernst

Ernst Saß, geboren 1880 in Kaldenbüttel, Kreis Eiderstedt (Holstein), absolvierte das Gymnasium zu Schleswig, studierte zunächst klassische Philologie in Leipzig, München und Kiel, dann neuere Sprachen in Berlin. Hier wurde er im Jahre 1906 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1907 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin, das Probejahr als Assistent allemant am Lycée in Poitiers (Frankreich) ab. Seit Oktober 1910 ist er als Oberlehrer am Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg angestellt. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1910.

Sass, Friedrich

Friedrich Saß, geboren zu Delve im Dithmarschen den 13. April 1846, besuchte von 1862 bis 1865 das Gymnasium in Meldorf und studierte dann in Kiel Philologie. Seit Beginn des Krieges gegen Frankreich diente er im Magdeburgischen Füselier-Regiment Nr. 36. Am 19. Dezember 1872 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand im folgenden Jahre das Staatsexamen. Von November 1873 bis Ostern 1875 fungierte er als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Flensburg. Wird dann an das Gymnasium zu Ploen versetzt. Hier veröffentlicht er: „Plutarchs Apophthegmata regum et imperatorum. 1. Teil.“ Ploen 1881. 21 S. (Programm Plön Gymnasium.) -- Aus: Programm Ploen Gymnasium 1876.

Sass, Johannes

Geboren am 26. Dezember 1873 zu Stettin, erlangte Ostern 1893 auf dem Stadtgymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife, studierte dann in Halle, Berlin und Greifswald Theologie, Philosophie, Germanistik und Französisch. Nach seiner Exmatrikulation im Jahre 1898 war er bis 1903 als Hauslehrer tätig, mit Ausnahme des Sommers 1901, den er in Paris verlebte. Am 20. Juni 1903 bestand er in Greifswald das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1903 an am Gymnasium zu Greifswald ab, das Probejahr am Progymnasium zu Pasewalk. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 29. September wurde er dem Gymnasium zu Gartz a. O. zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle überwiesen. Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1905 und Gartz a. O. Gymnasium 1906.

Sass, Karl

Karl Saß, geboren im Jahre 1853 zu Hennstedt, Kreis Norder-Dithmarschen, besuchte bis Ostern 1874 die Gymnasien zu Husum und Altona. Er studierte dann in Kiel von Ostern 1874 bis Ostern 1875 und darauf bis Ostern 1879 in Leipzig Philologie. In Leipzig wurde er im Dezember 1878 auf Grund seiner Abhandlung: „Über das Verhältnis der Recensionen des niederdeutschen Spieles Theophilus“ zum Dr. phil. promoviert. Er privatisierte dann von Ostern 1879 bis Ostern 1880 in Heide und bestand im Oktober 1880 zu Leipzig die Staatsprüfung. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Flensburg an. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1882.

Sass, Karl Friedrich Ulrich Ludwig

Ich, Dr. Karl Friedrich Ulrich Ludwig Saß, bin am 11. Dezember 1875 als Sohn des Lehrers Saß zu Krakow geboren. Von meinem 6. Lebensjahre an besuchte ich die Bürgerschule meines Heimatortes. Ostern 1889 wurde ich in die Untertertia des Realgymnasium zu Malchin aufgenommen und blieb auf dieser Anstalt, bis ich Michaelis 1895 das Zeugnis der Reife erhielt. Zunächst ergriff ich dann den Beruf eines Landvermessers, gab denselben aber, weil ich keine Befriedigung darin fand, nach einem Jahre auf und studierte in Berlin und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Im November 1900 bestand ich das Doktorexamen „magna cum laude“ und meldete mich darauf zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, die ich am 11. Dezember 1901 bestand. -- Vorher war er bereits, von Ostern 1901 ab, als Hilfslehrer am Gymnasium und an der Realschule zu Neubrandenburg tätig. Von Neujahr 1902 bis Neujahr 1903 absolvierte er sein Seminarjahr und trat darauf sein Probejahr an. Zu Ostern 1903 trat er als Oberlehrer an der Großen Stadtschule zu Rostock ein. Ostern 1908 wurde er zum Oberlehrer am Johanneum zu Lübeck gewählt.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1902, Rostock Gymnasium 1904 und Lübeck Johanneum 1909.

Sasse, Friedrich Wilhelm

Geboren am 11. März 1870 zu Oberberndorf i. W., besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1897 das Gymnasium zu Arnberg i. W., das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Herbst 1897 ab widmete er sich dem Studium der Philologie an der Kgl. Akademie zu Münster i. W. Im Juli 1902 legte er das Examen pro facultate docendi ab und wurde zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf überwiesen, wo er vom Herbst 1902 bis Ostern 1903 verblieb. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 verwaltete er ein Hilfslehrerstelle am Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen und von Ostern 1904 bis Herbst 1904 eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Viersen. Wird dann an das Gymnasium zu Wipperfürt berufen.
Aus: Programm Wipperfürt Gymnasium 1905.

Sasse, Georg Julius

Geboren 1861 zu Stendal, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich dann von Ostern 1881 bis Ostern 1884 auf den Universitäten Berlin und Halle dem Studium der Philologie und erwarb sich im Juli 1885 vor der Prüfungskommission in Halle die Lehrbefähigung im Lateinischen, im Griechischen, in der Geschichte und in der Religion. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er von Michaelis 1886 ab an dem Gymnasium zu Stendal sein pädagogisches Probejahr ab und blieb an dieser Anstalt als Hilfslehrer, bis er an das Realgymnasium zu Brandenburg berufen wurde.
Aus: Programm Brandenburg Realgymnasium 1890.

Sasse, Hermann

Geboren am 15. Dezember 1868 zu Staffelde, Kreis Ost-Havelland, besuchte die Gemeindeschule zu Staffelde bis Ostern 1883. Zwecks Vorbereitung zum Volksschullehramt erhielt er bis Michaelis 1883 Privatunterricht, dann besuchte er von 1883 bis 1886 die Präparandenanstalt zu Oranienburg und 1886 bis 1889 das Kgl. Lehrerseminar zu Oranienburg. Im September 1889 legte er die erste und im August 1891 die zweite Lehrerprüfung dort ab. Dann war er von 1889 bis 1893 als Lehrer an der mehrklassigen Volksschule in Dalldorf tätig. Am 1. Oktober 1893 wurde er als Gemeindeschullehrer nach Pankow berufen und war dort bis Michaelis 1901 tätig und wurde dann an die Realschule zu Pankow berufen. – Aus: Programm Pankow Realschule 1902.

Sasse, Josef

Geboren am 1. März 1861 zu Attendorn, Kreis Olpe in Westfalen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann klassische Philologie und Germanistik auf der Akademie zu Münster und den Universitäten zu München und Leipzig. In Leipzig erwarb er sich im Januar 1889 die philosophische Doktorwürde und bestand die Lehramtsprüfung dort am 4. März 1890. Sein Seminarjahr legte er von Ostern 1890-1891 am Gymnasium zu Bromberg, darauf sein Probejahr am Realgymnasium zu Bromberg ab. Er war dann an verschiedenen Anstalten in der Provinz beschäftigt, ging als wissenschaftlicher Hilfslehrer zum 1. Oktober 1895 an das Gymnasium zu Ostrowo über und wurde dort zum 1. April 1899 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Sassenberg, Hermann

Ist am 10. Januar 1854 in Amelunxen bei Höxter in Westfalen geboren und auf den Gymnasien zu Minden und Lemgo vorgebildet. Nachdem er in Bonn und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften studiert und im Mai 1880 zu Bonn sein Staatsexamen abgelegt hatte, wurde er Michaelis 1880 dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und dann Ostern 1882 an das Gymnasium zu Wilhelmshaven versetzt, dem er bis zu seinem Tode (von Michaelis 1882 an als ordentlicher Lehrer) angehört hat. Er starb 1884. – Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1885.

Sassenfeld, Josef

Geboren den 18. März 1839 zu Odenkirchen, ging, mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Kempen entlassen, Herbst 1860 zur Akademie Münster und Herbst 1861 zur Universität Bonn, um sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Hier legte er, nachdem er vorher vor der philosophischen Fakultät promoviert hatte, am 29. November 1865 das Examen pro facultate docendi ab. Er begann zu Neujahr 1866 an der damaligen Realschule I. O. zu Düsseldorf sein Probejahr und vollendete dasselbe an der Realschule I. O. zu Barmen, indem ihm, während einer durch die Mobilmachung der Armee im Jahre 1866 verursachten Vakanz an der gedachten Anstalt die Stellvertretung eines ordentlichen Lehrers übertragen wurde. Im Herbst 1866 erhielt er eine kommissarische Lehrerstelle am Gymnasium zu Trier, ging im Winter 1867/68 zur Kgl. Zentral-Turnanstalt nach Berlin und trat darauf wieder an vorgenannter Anstalt ein. 1869 erhielt er im Februar eine ordentliche Lehrerstelle und 1884 eine Oberlehrerstelle. Er hat geschrieben:

- 1) Trierische Flora. Trier bei F. Lintz.
- 2) Flora von Trier. 1. Teil. Trier 1883. 16 S. (Programm Trier Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Satow, Otto Karl Christian

Geboren den 5. März 1882, besuchte das Gymnasium zu Rostock, bestand dort Ostern 1900 die Reifeprüfung. Er studierte dann Mathematik, Philosophie und Naturwissenschaften in Rostock, bestand dort die Prüfung pro facultate docendi am 26. Juni 1906 und begann sein Seminarjahr Michaelis 1906 an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin. Das Probejahr legte er von Michaelis 1907 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab und war dann am Köllnischen Gymnasium, am Schillergymnasium und zu Groß-Lichterfelde und am Askani-schen Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1910 wurde er am Leibnizgymnasium als Oberlehrer fest angestellt.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912 und Leibnizgymnasium 1911.

Sattig, Fritz

Sohn des Maurermeisters Hermann Sattig, wurde am 5. Oktober 1863 zu Glogau geboren. Von Ostern 1872 an besuchte er das Kgl. evangelische Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1881 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann auf den Universitäten Berlin (Ostern 1881 bis Ostern 1883) und Breslau (Ostern 1883 bis Ostern 1885) klassische Philologie, Theologie und Philosophie. Er wurde am 24. April 1885 auf Grund einer Arbeit: „Darstellung und Kritik des protagoreischen Sensualismus und seiner Um- und Fortbildung durch Sokrates“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Die Lehramtsprüfung bestand er am 16. Juli 1886. Vom 1. Oktober 1886 bis zum 30. September 1887 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Von Michaelis 1887 bis Ostern 1903 gehörte er ununterbrochen, zuerst als Probekandidat, dann seit Michaelis 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Ostern 1894 als Oberlehrer dem Lehrerkolle-

gium des Kgl. Gymnasiums zu Bunzlau an. Ostern 1903 wurde er von dem Kuratorium der Schwabe-Priese-muth-Stiftung zu Goldberg in Schlesien zum Direktor der Stiftung und zum Leiter der mit ihr verbundenen höheren Lehranstalt berufen, die er zum Progymnasium ausbaute. Unterm 10. März 1908 ernannte ihn Seine Majestät der König zum Kgl. Gymnasialdirektor. Zugleich wurde ihm vom 1. Mai ab die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Wohlau übertragen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Behandlung des Alten Testaments auf der Mittelstufe des Gymnasiums. Bunzlau 1897. 29 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 2) Andachten für alle Tage des Schuljahres. Bunzlau 1898. S. 24-28. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 3) Gesichtspunkte für die Behandlung apologetischer Fragen im evangelischen Religionsunterrichte. Goldberg i. Schles. 1905. 27 S. (Programm Goldberg i. Schles. Progymnasium.)

Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1888, Goldberg Progymnasium 1904 und Wohlau Gymnasium 1909.

Sattler, Fritz

Am 18. März 1884 wurde ich in Rochlitz als Sohn des damaligen Lehrers, späteren Kgl. Bez.-Schulinspektors Schulrat Sattler, geboren. In Marienburg genoss ich den ersten Unterricht in der Bürgerschule, von 1895 bis 1898 besuchte ich die Realschule zu Großenhain und trat Ostern 1898 in das Gymnasium Albertinum in Freiberg ein, das ich 1904 verließ. Hierauf studierte ich neuere Sprachen und Geschichte an den Universitäten Leipzig und Nancy. Nach bestandener Staatsprüfung an der Universität Leipzig wurde ich am 11. Oktober 1909 als Probelehrer an der Oberrealschule zu Chemnitz angestellt, am 20. November 1909 vom Ministerium als Vikar nach Plauen i. V. an die Realschule gesendet und Ostern 1910 an die Realschule nach Ölsnitz i. V. gewählt. - - Hier wirkte er von Oktober 1910 bis 1912 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer, von wo aus er Ostern 1912 an das Schiller-Realgymnasium zu Leipzig berufen wurde.

Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1911 und Leipzig Schiller-Realgymnasium 1913.

Satz, Siegmund

Wurde am 13. November 1880 als Sohn eines Hotelbesitzers in Flensburg geboren. Seine erste Ausbildung erhielt er in einer Privatschule in Glücksburg, besuchte darauf das Kgl. Gymnasium zu Flensburg und erhielt hier Ostern 1902 das Zeugnis der Reife. Er studierte klassische Philologie und Geschichte, und zwar ein Semester in München, die übrige Zeit in Berlin. 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert, 1909 bestand er das Staatsexamen. Von Herbst 1907 ab war er am Gymnasium zu Frankfurt/O. tätig, zunächst als Seminarkandidat, dann als Probekandidat, darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 1. Mai 1912 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer. Seine Doktordissertation ist betitelt: „Die Politik der deutschen Staaten vom Herbst 1805 bis zum Herbst 1806 im Lichte der gleichzeitigen deutschen Publizistik.“ - Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1913.

Saudé, Emil

Geboren den 2. Juni 1879 zu Potsdam, besuchte das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin, studierte dann neuere Sprachen und Germanistik in Berlin von Michaelis 1899 bis 1906. Am 3. März 1906 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 23. Juni 1908 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er Michaelis 1908-1909 an der Oberrealschule I zu Charlottenburg, das Probejahr 1909-1910 am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe ab. Michaelis 1910 trat er als Hilfslehrer an das Dorotheenstädtische Realgymnasium über und wurde Ostern 1911 zum Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Pankow ernannt.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Sauer, Alexander

Geboren am 10. Februar 1868 zu Frankfurt a. M., trat nach neunjährigem Besuch der Weißfrauenschule zu Frankfurt/M. in die Präparandenanstalt zu Usingen im Taunus ein. Von 1885 bis 1888 besuchte er darauf das dortige Lehrerseminar und wurde nach bestandener Entlassungsprüfung während des Sommerhalbjahres 1888 vertretungsweise als technischer und Elementarlehrer am Gymnasium zu Weilburg beschäftigt. Vom 1. Oktober 1888 bis 1. April 1889 war er als Lehrer an der Marktschule zu Wiesbaden tätig und übernahm dann die Stelle eines Elementarlehrers am K. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M.

Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1890.

Sauer, Augustin

Geboren 1855 zu Bielitz, Kreis Falkenberg, besuchte das Gymnasium zu Neisse. Mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Breslau von 1875-1880 zuerst 2 Jahr Philologie, dann 3 Jahre Theologie. 1881 wurde er zum Priester geweiht und ist seit Mai 1884 als Kaplan und Religionslehrer in Striegau angestellt.
Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1886.

Sauer, Emil Friedrich Theodor

Geboren den 18. April 1844 zu Nordhausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1864 und studierte dann bis Michaelis 1868 in Halle Philologie. Während dieser Zeit genügte er auch seiner Militärpflicht. Von Michaelis 1869 bis Michaelis 1870 studierte er daselbst Theologie und wurde von der dortigen philosophischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation: „De M. Tullii Ciceronis studiis grammaticis“ zum Dr. phil. promoviert. Darauf fungierte er als dirigierender Lehrer an einem Privatinstutute zu Worbis bis Michaelis 1871, absolvierte am 24. Juni 1871 seine Staatsprüfung und trat, nachdem er in Nordhausen die Stelle eines Hauslehrers übernommen hatte, Ostern 1872 am dortigen Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Probekandidat ein. In dieser Stellung blieb er bis Michaelis 1873, wo er an das Gymnasium zu Stendal versetzt wurde. Hier veröffentlicht er: „Wahl und Erblichkeit der deutschen Könige von den ältesten Zeiten bis zum Ausgange des dreizehnten Jahrhunderts.“ Stendal 1882. 48 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1874 und Nordhausen Gymnasium 1873.

Sauer, Hans

Geboren am 11. Dezember 1880 in Berlin, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Herzogl. Gymnasium zu Blankenburg am Harz und studierte dann in Göttingen Geschichte und alte Sprachen. Am 2. Juni 1904 bestand er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Die Schrift des Guilielmus Valla Rhegiensis über den Exarchat von Italien“ die Doktorpromotion. Das Oberlehrer-Examen bestand er am 23. Februar 1906 in Braunschweig. Von Ostern 1906 bis 1907 leistete er am Herzogl. Wilhelms-Gymnasium in Braunschweig das Seminarjahr, von Ostern 1907 bis 1908 am städtischen Progymnasium zu Bad Harzburg das Probejahr ab. Zu Ostern 1908 wurde er am Realgymnasium zu Berlin-Reinickendorf als Oberlehrer gewählt.
Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1909.

Sauer, Heinrich

Geboren am 20. Dezember 1877 zu Erlangen, wurde auf der Präparandenschule und dem Lehrerseminar zu Schwabach für den Lehrerberuf vorgebildet, bestand 1896 die erste, 1900 die zweite Lehrprüfung. Von 1896 bis 1904 war er im pfälzischen Schuldienste, während der letzten drei Jahre in Pirmasens, tätig. Von Ostern 1904 bis Herbst 1906 studierte er an der Handelshochschule zu Leipzig und bestand dort im November 1906 das Handelslehrerexamen. Nach mehrmonatiger Beschäftigung bei der Reichsbankhauptstelle zu Leipzig wurde er am 1. Juli 1907 an der Städtischen Handelslehranstalt in Frankfurt am Main angestellt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1908.

Sauer, Johann

Geboren zu Mainz am 30. Mai 1859, studierte klassische Philologie, machte 1883-1884 seinen Access am Gymnasium zu Mainz, wurde, nach vorübergehender Verwendung an der Realschule zu Alzey, 1884 provisorischer Gymnasiallehrer zu Mainz, am 1. Mai 1889 provisorischer und am 1. Juli 1889 definitiv angestellter Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Worms. – Aus: Programm Worms Gymnasium 1890.

Sauer, Karl Wilhelm

Ich, Karl Wilhelm Sauer, evangelischen Bekenntnisses, bin am 16. Oktober 1879 zu Frankfurt am Main geboren. Von Ostern 1890 bis Ostern 1899 besuchte ich das Realgymnasium „Musterschule“ meiner Vaterstadt. Auf den Universitäten Göttingen und Heidelberg lag ich naturwissenschaftlichen und mathematischen Studien ob. Im Mai 1906 wurde ich von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund der Arbeit: „Studien an der Wasserstoff-Sauerstoffkette“ zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand ich im Januar 1907 in

Göttingen. Zur praktischen Ausbildung wurde ich Ostern 1907 dem Pädagogischen Seminar am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück überwiesen. – Aus: Programm Lehe Oberrealschule 1909.

Sauer, Kurt Karl Max

Geboren 1883 zu Leipzig, studierte, nachdem er Ostern 1903 am Realgymnasium (Petrischule) zu Leipzig die Reifeprüfung bestanden hatte, Botanik, Zoologie, Chemie, Mineralogie und Physik in Leipzig. Im Januar 1908 legte er die Staatsprüfung ab. Seit Februar 1908 war er zunächst als Probelehrer, von Ostern zugleich als Vikar an der II. Realschule zu Dresden tätig, unter dem 1. Februar 1909 wurde er zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer gewählt. – Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule 1909.

Sauer, Richard

Geboren am 16. November 1858 zu Lewin in der Grafschaft Glatz, besuchte bis Michaelis 1879 das Realgymnasium zu Landeshut i. Schles. Dann studierte er auf dem Polytechnikum und seit Ostern 1880 auf der Universität zu Berlin. Nachdem er in Berlin im Dezember 1884 das Staatsexamen abgelegt hatte, leistete er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 das Probejahr am Realgymnasium zum hl. Geist in Breslau ab. Von Michaelis 1886 bis 1888 war er als Hilfslehrer am Kgl. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau beschäftigt. Vom Juli 1891 an war er Hilfsarbeiter im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Am 1. April 1893 wurde er zum Kgl. Assistenten im Büro für die Hauptnivelements und Wasserstandsbeobachtungen im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu Berlin ernannt. Zum 1. April 1897 wurde er an das Gymnasium zu Glatz als Oberlehrer berufen. Von ihm sind veröffentlicht:

- 1) Über eine reciproke Beziehung zwischen den Widerständen gekreuzter Elektrizitätsbewegungen in leitenden Flächen. In: Elektrotechnische Zeitschr. Juli 1889.
- 2) Präcisions-Nivellement der Fulda von Kassel bis Münden und der Weser von Münden bis Oeckerhagen. In: Veröffentlichungen des Bureaus für Hauptnivelements und Wasserstandsbeobachtungen. Berlin 1892.
- 3) Präcisions-Nivellement der Brahe von Brahe bis Bromberg. Des Bromberger Kanals und der Netze von Nakel bis zur Mündung. Berlin 1894.
- 4) Präcisions-Nivellement der Memel und ihrer Ausläufe. Berlin 1895.

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1898.

Sauer, Viktor Heinrich

Geboren am 3. Juli 1862 in Aalen als Sohn des verstorbenen Professors am Kgl. Realgymnasium zu Stuttgart, besuchte von Herbst 1870 bis Herbst 1880 das Stuttgarter Gymnasium und hierauf von Herbst 1880 bis Herbst 1884 die Universitäten Tübingen und Leipzig. Er bestand Herbst 1884 den 1. und Herbst 1886 den zweiten Teil der humanistischen Präzeptoratsprüfung, nachdem er Herbst 1884 bis 1885 in Stuttgart seiner Militärpflicht genügt und von Herbst 1885 bis 1886 dort eine Hauslehrerstelle bekleidet hatte. Zum Studium der neueren Sprachen besuchte er mehrere Semester lang das Polytechnikum in Stuttgart und hierauf von 1886-1887 das University College in London und hielt sich im Sommer 1887 in Genf, Südfrankreich und Oberitalien auf. Im Frühjahr 1888 legte er seine Fachprüfung der neusprachlichen Professoratsprüfung im Französischen und Englischen ab. Seine Lehrtätigkeit umfasste verschiedene unständige kommissarische Verwendungen an der Lateinschule in Markgröningen und an den Kgl. Gymnasien in Stuttgart, Reutlingen und Tübingen und der Bekleidung einer Hauslehrerstelle in Bremen von Herbst 1888-1889. Von Herbst 1889 bis 1893 war er wissenschaftlicher Hauptlehrer an einer höheren Mädchenschule in Augsburg, 1893 und 1894 an der Oberrealschule in Stuttgart und hatte vom 1. Januar 1895 bis 31. August 1902 die Stelle eines Direktors der städt. Höheren Mädchenschule in Schwäbisch Hall inne, während welcher Zeit er (1897) eine wissenschaftliche Reise nach Paris unternahm. Am 1. August 1902 erhielt er den Titel Professor und war vom 1. September 1902 bis 31. März 1905 als solcher an der Deutschen Nationalschule in Wertheim tätig. Zum 1. April 1905 wurde er Oberlehrer an der Realschule zu Itzehoe. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1906.

Sauer, Wilhelm

Geboren 1882 in Leipzig, legte 1902 die Reifeprüfung am König Albert-Gymnasium in Leipzig ab und studierte daselbst Theologie, nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht. Im Februar 1907 bestand er die erste, im Mai 1909 die zweite theologische Prüfung und im Mai 1910 die pädagogische Prüfung. Von Ostern 1907 bis Ostern 1910 war er Lehrer und Vorsteher der Templiner höheren Privatschule. Ostern 1910 wurde er als ständi-

ger wissenschaftlicher Lehrer am Kgl. Lehrerseminar Dresden-Friedrichstadt angestellt und trat Ostern 1911 in den Dienst der Stadt Dresden, wo er an der 2. Städt. Realschule angestellt wurde.
Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule 1912.

Sauerborn, Johann

Geboren am 6. Juli 1854 in Montabaur, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann an den Universitäten Würzburg, München und Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Sein Staatsexamen legte er in Münster am 16. November 1880 ab. Darauf war er Probekandidat am Gymnasium zu Wiesbaden, wurde Herbst 1881 kommissarischer Hilfslehrer, Ostern 1882 zweiter besoldeter Hilfslehrer. Ostern 1883 wurde er als Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Geisenheim berufen. Dort wurde er am 1. April 1892 definitiv angestellt, dann zum Oberlehrer befördert. Hier veröffentlicht er: „Die Anwendung der Photographie in der Astronomie“. Geisenheim 1906. 16 S. (Programm Geisenheim Realschule.) -- Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Saueressig, Albert

Geboren den 9. Juni 1855 zu Kirm (Rheinpreußen), besuchte die höhere Stadtschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Kreuznach, welches er Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Strassburg und Bonn klassische Philologie und Germanistik und bestand seine Staatsprüfung am 21./22. Februar 1879 in Strassburg. Am 16. September 1878 trat er als Probekandidat an das Gymnasium in Mühlhausen, vom Herbst 1879 bis Ostern 1880 war er provisorisch am Gymnasium in Buchweiler beschäftigt. Von dort wird er an das Realgymnasium zu Gebweiler berufen und 1880 als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Oberehnheim versetzt. 1888 geht er an die Realschule zu Forbach, wo er im Juli 1889 zum Oberlehrer befördert wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) De epigrammata sepulcrali in Athenienses apud Chaeroneam interfectios agatur, quod in Demosthenis oratione de corona habita legitur. Molsheim 1882. 17 S. (Programm Oberehnheim Progymnasium.)
- 2) Die Definitionslehre Plato's. Molsheim 1884. 20 S. (Programm Oberehnheim Progymnasium.)

Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1880 und Forbach Realschule 1889.

Sauerland, Ernst

Geboren am 12. November 1861 zu Iserlohn, empfing seine Vorbildung auf dem dortigen Realgymnasium und studierte dann von Ostern 1880 bis Michaelis 1883 in Leipzig, Halle und Marburg neuere Sprachen und Germanistik. Nachdem er im Februar 1884 das Examen rigorosum vor der philosophischen Fakultät zu Marburg bestanden hatte, legte er noch in demselben Jahre das Examen pro facultate docendi vor der dortigen Prüfungskommission ab. Das Probejahr absolvierte er am Realgymnasium zu Iserlohn von Ostern 1885 bis Ostern 1886 und war dann noch kurze Zeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der genannten Anstalt tätig, bis er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Koblenz im Mai 1886 der Gewerbeschule zu Saarbrücken überwiesen wurde. Er hat veröffentlicht: „Ganelon und sein Geschlecht im altfranzösischen Epos.“ Marburg, Elwert 1886. – Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1888.

Sauerland, Heinrich Volbert

Geboren zu Arnsberg in Westfalen am 11. Mai 1839, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt, besuchte dann von Ostern 1859 an die Akademie zu Münster, wo er sich den philosophischen und theologischen Studien widmete. Im Herbst des folgenden Jahres begab er sich nach Paderborn, wo er ein Jahr hindurch als Zögling des Konvikts und während zweier Jahre im Priesterseminar seine theologischen Studien vollendete. Im Herbst des Jahres 1863 zum Priester geweiht, war er als Kaplan zuerst 1 ½ Jahre in Hagen, dann drei Jahre in Dortmund. Nach dem abgelegten Examen pro Schola et rectoratu erhielt er die Leitung der höheren städtischen Schule in Steinheim, welches Amt er nach 4 ½ Jahren niederlegte, um sich den historischen und philologischen Studien zuzuwenden. Er besuchte von 1872-1875 die Universitäten zu Berlin und Göttingen. An letzterer wurde er in Folge eingereicherter Dissertation und abgelegtem mündlichen Examen am 15. April 1875 zum Dr. phil. promoviert und bestand im folgenden Jahre die Prüfung pro facultate docendi. Seit Herbst 1875 war er als Hilfslehrer am Kaiserl. Lyceum zu Metz und verlässt diese Anstalt als Folge seiner Berufung als ordentlicher Lehrer an das Realprogymnasium zu Gebweiler. Ostern 1877 wurde er an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt am Main berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Geschichte der Stadt und Gemeinde Hagen. Dortmund 1872.
- 2) Das Leben des Dietrich von Nieheim nebst einer Übersicht über dessen Schriften. Göttingen 1875. Diss. inaug.
- 3) Die Chronisten und Chroniken des Dominikanerklosters in Dortmund. In: Beitr. z. Geschichte Dortmunds. 1875. Nr. 4, 5 und 8.
- 4) Gregor XII. von seiner Wahl bis zum Verträge von Marseille. In: Sybel's histor. Zeitschrift. Bd. 34.
- 5) Die Immunität von Metz von ihren Anfängen bis zum XII. Jahrhundert. Metz 1877.

Aus: Programm Metz Lyceum 1876.

Sauermann, Franz

Geboren am 7. Oktober 1877 zu Josephthal, Kreis Neurode, als Sohn des Hausbesitzers und Musikers Anton Sauermann und seiner Ehefrau, geb. Katzer. Seit 1889 besuchte er das Gymnasium zu Glatz und verließ es Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife, um auf der Universität Breslau katholische Theologie und Geschichte zu studieren. 1902 wurde er zum Priester geweiht, war dann als Kaplan zu Oberhannsdorf, Niedersteine und Glatz in der Seelsorge tätig und wurde Anfang Oktober 1906 am Kgl. kathol. Gymnasialkonvikt zu Glatz als Subregent angestellt. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt legte er ab am 28. November 1907 und zwar in

Religion, Hebräisch und Geschichte. Er promovierte an der philosophischen Fakultät zu Breslau am 26. März 1909 auf Grund der Arbeit: „Geschichte der Malteserkommende Glatz“ zum Dr. phil. am 14. April 1909 wurde er zum Religions- und Oberlehrer am städt. Gymnasium zu Myslowitz gewählt und übernahm die kommissarische Verwaltung dieses Amtes am 1. Mai d. J. Seit dem 1. April 1910 wirkt er als Oberlehrer an dieser Anstalt. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Geschichte der Malteserkommende Glatz 1183-1627. 1. Teil. Von der Gründung bis zur Husitenzeit.“ Glatz 1909. 57 S. u. 1 Kt. (Programm Glatz Gymnasium.)
Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1911.

Sauermann, Johann Wilhelm

Geboren den 11. Dezember 1764 zu Liegnitz, von seinem zwölften Jahre an Freischüler des Waisenhauses zu Bunzlau, studierte von 1785 an in Halle Theologie. Als Hauslehrer erkannte er seinen Beruf und entschied sich, sein Leben der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend zu widmen. Nachdem er sich im neu errichteten Breslauer Stadtschul-Seminar dazu vorbereitet hatte, erhielt er seine Anstellung am Gymnasium zu Brieg im April 1792. Ostern 1799 erhielt er das Prädikat Professor. Ostern 1831 pensioniert, starb er den 11. November desselben Jahres. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Einladung zu der durch einen Redeactus feierlichen Begehung des Geburtstages Sr. Königlichen Majestät. Brieg 1799. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 2) Über die Beredsamkeit. Brieg 1803. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 3) Rathschläge für Eltern und Hauslehrer, betreffend die Erziehung eines Kindes bis zum zwölften Jahre. Breslau 1804.
 - 4) Von den Prinzipien, dem Geiste und der Notwendigkeit der Bildung eines Volkes in öffentlichen Schulen. Brieg 1808. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 5) Soll der deutsche Jüngling Französisch lernen? Brieg 1815. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 6) Einige Fragen und deren Beantwortung. (Betr. hauptsächlich die Verpflichtung der Schüler, am Turn- und Gesangunterricht teilzunehmen.) Brieg 1819. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 7) Über die Culdeer. Brieg 1823. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 8) Von der Bildung und Rechtschreibung zusammengesetzter deutscher Wörter. Brieg 1827. 17 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
 - 9) Ueber die Entstehung des Regens. Brieg 1829. 16 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- Aus: Programm Brieg Gymnasium 1864 und 1869.

Sauerstein, Paul Emil

Geboren am 8. Februar 1861 in Borna, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach bestandener Reifeprüfung die Universität Leipzig, um dort neuere Sprachen, Geschichte und Geographie zu studieren. Michaelis 1883 ging er zur praktischen Erlernung der englischen Sprache auf ein halbes Jahr nach England. Im Februar 1885 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde durch eine Dissertation: „Über Lydgates Asop-Übersetzung“ und bestand im Mai 1886 das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts. Sein Probejahr leistete er vom 1. Juni 1886 bis 1. Juni 1887 am Kgl. Realgymnasium zu Zittau ab und wurde, nachdem er sich noch 7 Monate in der französischen Schweiz aufgehalten hatte, Ostern 1888 vom Kgl. Ministerium an die Realschule mit Progymnasium nach Reichenbach im Vogtlande berufen. Hier war er anfangs als wissenschaftlicher Hilfslehrer und von Michaelis 1890 ab als Oberlehrer tätig, bis er Ostern 1901 an der Neustädter Realschule zu Dresden angestellt wurde. – Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1902.

Sauerteig, Hans

Geboren am 8. Dezember 1882 in Berlin, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium und die 1. Realschule, welche er Ostern 1900 nach bestandener Reifeprüfung verließ. Bis Oktober 1901 war er dann als kunstgewerblicher Zeichner tätig. Im Juli 1903 bestand er nach zweijährigem Besuche der Kgl. Kunstschule das Zeichenlehrer-Examen für höhere Lehranstalten. 6 Monate war er dann zu weiteren Studien in Paris. Hierauf folgten Studienreisen nach Dänemark, Schweden und Italien. Oktober 1908 ging er zur Teilnahme an dem staatlichen Turnlehrerkursus nach Halle und bestand März 1909 die Prüfung als Turnlehrer. Seit April 1909 ist er als Zeichen- und Turnlehrer an der Realschule in Brake tätig. Im April 1911 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule zu Erfurt berufen. – Aus: Programm Brake Realschule 1910 und Erfurt Oberrealschule 1912.

Sauerwein, Georg Friedrich Philipp

Ich, Georg Friedrich Philipp Sauerwein, bin am 2. April 1841 zu Hameln an der Weser geboren. Bis zu meinem dreizehnten Lebensjahre besuchte ich die Realabteilung des dortigen Progymnasiums, dann zum Studium entschlossen, trat ich in die Humanabteilung über. Ostern 1857 ward ich auf dem Lyceum I zu Hannover aufgenommen und verliess dasselbe nach absolviertem Maturitätsexamen Ostern 1861, um in Göttingen klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nach vierjährigem Studium folgte ich einem Rufe zur Leitung einer Privatschule zu Grohnde an der Weser, wobei mir zugleich Gelegenheit geboten wurde, mich zum Examen vorzubereiten. Später bestand ich dasselbe und promovierte nachher zu Rostock auf Grund einer über Aristophanes geschriebene Abhandlung. Ostern 1867 wurde ich an dem Gymnasium zu Clausthal angestellt und Ostern 1869 nach abgehaltener Probelektion an die grosse Stadtschule in Rostock berufen. Dort habe ich 6 ½ Jahre gewirkt, bis mir im Sommer 1875 von einem Hochedlen Rat im Einverständnis mit dem Scholarchen die Direktion der hiesigen Schulanstalten von Michaelis ab übertragen wurde, nachdem meiner Anstellung von der Hohen Landesregierung vorher die Bestätigung erteilt war. – 1900 erhielt er den Titel Schulrat. Er starb am 22. März 1910. – Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1876 und Rostock Gymnasium 1901.

Saul, Ludwig

Geboren zu Viesebeck, Kreis Wolfhagen, am 24. Oktober 1814. Er besuchte das Gymnasium zu Hersfeld und studierte dann in Göttingen und Marburg Theologie und Philologie. 1841 wurde er als Pfarrer und Lehrer an der Kriegsschule zu Kassel angestellt, am 15. Mai 1843 als beauftragter Lehrer an die Realschule zu Kassel berufen und blieb daran bis Herbst 1846. Im Jahre 1849 wurde er Pfarrer in Netra, Kreis Eschwege, und im Jahre 1853 in Balhorn, Kreis Wolfhagen, wo er am 28. Juli 1877 verstorben ist.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Saupe, Alwin Heinrich

Geboren den 10. Juni 1854 zu Pölzig im Herzogtum Sachsen-Altenburg, besuchte zuerst die höhere Bürgerschule zu Altenburg, hierauf das dortige Gymnasium und bezog nach im Jahre 1874 bestandener Maturitätsprüfung die Universität Leipzig. Im März 1878 legte er das Staatsexamen für die Kandidatur des höheren Schulamtes in der historisch-philologischen Section ab. Bis Neujahr 1878 bekleidete er eine Hauslehrerstelle in Dresden und wird dann zur Ableistung seines Probejahres an das Realgymnasium zu Leipzig überwiesen, wo er später fest angestellt wurde. Er hat hier veröffentlicht: „Der Induculus superstitionum et paganiarum, ein Verzeichnis heidnischer und abergläubischer Gebräuche und Meinungen aus der Zeit Karls des Großen, aus zumeist gleichzeitigen Schriften erläutert.“ Leipzig 1891. 34 S. (Programm Leipzig Realgymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1879.

Saupe, Alwin Karl

Wurde geboren am 9. April 1861 zu Langenleuba-Niederhain. Vom Ostern 1875 bis 1880 besuchte er das Kgl. Lehrerseminar zu Zschopau. Bis Ostern 1884 war er an der Bürgerschule zu Zschopau als Hilfslehrer und nach seiner Wahlfähigkeitsprüfung im ständigen Amte angestellt. Ostern 1884 wurde er Student der Pädagogik an der Universität Leipzig, erlangte dort im März 1887 auf Grund einer botanisch-anatomischen Abhandlung den philosophischen Doktorgrad und bestand dann die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes. Danach war er an Leipziger Volksschulen tätig. 1890 wird er an die Realschule zu Dresden-Johannstadt berufen. Hier veröffentlicht er: „Deutsche Wortkunde im naturwissenschaftlichen Unterricht.“ Dresden 1911. 36 S. (Programm Dresden-Johannstadt Realschule.) -- Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1891.

Saupe, Julius Ernst

Wurde am 2. Februar 1809 zu Gera geboren, wo sein Vater Zucht- und Waisenhausprediger war. Seinen ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, teils privatim, teils in einer unter dessen Leitung stehenden sogenannten schola collecta. 1821 kam er in die Quarta des Gymnasiums seiner Heimatstadt und bestand 1828 das Abiturientenexamen. Auf der Universität Leipzig studierte er Theologie, hörte aber auch philosophische und philologische Vorlesungen. 1831 bestand er vor dem Konsistorium zu Gera sein Kandidatenexamen. Hierauf bekleidete er mehrere Jahre hindurch die Stelle eines Hauslehrers bei dem Rittergutsbesitzer Winkler in Salsitz bei Zeitz. Am 12. März 1835 gab er in einer Probelektion am Gymnasium zu Gera „Beweise von seinen Kenntnissen und seiner Lehrmethode“. Zunächst wurde er interimistischer Hauptlehrer der 1. Klasse der Bürgerschule mit dem

Titel Adjunktus. Am 15. Oktober 1835 wurde er als Ordinarius der Quarta eingeführt. Ordinarius der Quarta blieb er bis 1861, dann wurde er Ordinarius von Tertia bis zu seiner Erkrankung 1871. Den Titel Subkonrektor erhielt er im September 1840; bei Gelegenheit der 250-jährigen Jubelfeier des Rutheneums 1858 wurde er zum Professor ernannt. Am 5. Oktober 1837 hatte er sich mit Frl. Amalie Vogt verheiratet. Auch war er zwei mal interimistischer Leiter des Gymnasiums: 1868 und 1870. Sauppe war auch zugleich Inspektor und erster Lehrer am Landesschullehrer-Seminar, um dessen Reorganisation im Jahre 1858 er sich hervorragende Verdienste erwarb. An dem Musikleben der Stadt nahm er regen Anteil und war einer der Gründer des Musikalischen Vereins. – Er war ein geborener Lehrmeister und sein Unterricht in der Religion und im Deutschen ebenso erbaulich wie anregend, vor allem dem Standpunkte der mittleren Klassen angepasst. Er besass ein feines Kunstverständnis, wenigstens in der Musik und Malerei, und wusste dies auch in den Schülern zu erwecken. Er starb bereits am 6. Februar 1871. Seine durch den Druck veröffentlichte Arbeiten:

- 1) Handbuch der poetischen Literatur der Deutschen von Haller bis auf die heutige Zeit. Leipzig 1847. 3. Aufl. 1856.
 - 2) Schillers Verhältnis zu Goethe in den Jahren 1779 bis 1794. Gera 1850. 17 S. (Heinrichstagsprogramm.)
 - 3) Schiller und sein väterliches Haus. Leipzig 1851.
 - 4) Die Schiller-Goetheschen Xenien. Leipzig 1852.
 - 5) Das Evangelium Christi in Worten der hl. Schrift. Gera 1852. 2. Aufl. 1853.
 - 6) Goethes und Schillers Balladen und Romanzen, erläutert. 1853.
 - 7) Schillers Leben und Werke in chronologischen Tafeln. Gera 1854. 2. Aufl. 1866.
 - 8) Schillers Leben und Werke in chronologischen Tafeln. Leipzig 1855.
 - 9) Goethes Faust erläutert. Leipzig 1856.
 - 10) Die Schulkomödien des Rutheneums zu Gera. Gera 1856. 15 S. (Heinrichstagsprogramm.)
 - 11) Zur Geschichte der alten Ratsschule und des Rutheneums. Gera 1858. (Programm Gera Gymnasium.)
 - 12) Album der Schüler und Lehrer des Rutheneums zu Gera. Gera 1858. (Programm Gera Gymnasium.)
 - 13) Die Macht des deutschen Kirchengesanges in der Geschichte evangelischer Kernlieder dargelegt. Zwickau 1860. 2. Bändchen Zwickau 1862.
 - 14) Bilder aus Luthers Leben. Zwickau 1861.
 - 15) Die Gattungen der deutschen Epik. Probe einer Poetik für obere Gymnasialklassen. Gera 1862. 25 S. (Heinrichstagsprogramm.)
 - 16) Feierabend protestantischer Glaubenshelden. Zwickau 1863.
 - 17) Die Gattungen der deutschen Dichtkunst. 1863.
 - 18) Dichterpforte. (2. Aufl. einer 1849 erschienenen Gedächtnisschule.) 1863.
 - 19) Licht- und Schattenbilder aus der Geschichte der christlichen Kirche. 2 Bändchen. Zwickau 1864 und 1865.
 - 20) Das Luther-Denkmal in Worms. Zwickau 1866.
 - 21) Der altdeutsche Heldengesang in drei Proben. Gera 1866.
 - 22) Shakespeares Lebens- und Entwicklungsgang. Gera 1867.
 - 23) Hauptregeln der griechischen Syntax. Gera und Leipzig 1867.
 - 24) Shakespeares Hamlet für obere Gymnasialklassen erläutert. Gera 1868. 39 S. (Heinrichstagsprogramm.)
 - 25) Album des Gymnasiums zu Gera. Gera 1870.
- Aus: Programm Gera Gymnasium 1871 und 1908.

Sauppe, Hermann

Ich bin in Wesenstein bei Dresden den 9. Dezember 1809 geboren. Nachdem ich vom Herbst 1820 an das Gymnasium zu Naumburg besucht und von Ostern 1827 bis Ostern 1832 in Leipzig Philologie studiert hatte, wurde ich Ostern 1833 als Oberlehrer an das neue Gymnasium in Zürich berufen, wo ich 12 ½ Jahre den lateinischen Elementarunterricht in den beiden untersten Klassen gab. Zweimal übertrug mir das Vertrauen meiner Kollegen die Führung des Prorektorats auf eine zweijährige Amtsdauer. Zugleich hielt ich von Ostern 1833 bis 1834 und dann wieder vom Herbst 1837 an als Privatdozent Vorlesungen an der Universität. Im Herbst 1838 wurde ich zum ausserordentlichen Professor der Philologie ernannt. Von 1836-1843 leitete ich als Oberbibliothekar die Gründung und Verwaltung der Bibliothek der Kantonallehranstalten. So sehr diese amtlichen Geschäfte meine Tätigkeit in Anspruch nahmen, suchte ich doch mein wissenschaftliches Streben auch durch Schriften zu beweisen. Diese sind ausser einer Anzahl von Recensionen und kleineren Aufsätzen in Jahns Jahrbüchern, der Zeitschrift für Altertumswissenschaft, dem rheinischen Museum für Philologie, der jenaischen Literaturzeitung:

- 1) Lycurgi oratoris attici reliquiae. Ed. I. G. Baiterus et H. Sauppius. Turici 1834.
- 2) De causis magnitudinis iisdem et labis Athenarum. Commentationis pars prior. Zürich 1836. 24 S. (Programm Zürich Kantonsschule.)
- 3) Charakteristik des M. Velleius Paternulus. In: Schweiz. Museum f. histor. Wiss. 1 p. 133 ff.
- 4) De lege voconia: In Orellis onomasticon tullianum, vol. 3, p. 194 ff.
- 5) Oratores Attici. Recensuerunt adnotaverunt scholia fragmenta indicem nominum addiderunt I. G. Baiterus et H. Sauppius. Turici 1839 ff.

- 6) H. Saupprii epistola critica ad God. Hermannum. Lipsia 1841.
- 7) Hymnus in Isim. Ab L. Rossio repertum primum distinxit emendavit annotavit H. Sauppius. Turici 1842.
- 8) Andeutungen zur Geschichte der attischen Beredsamkeit. In: Verhandl. d. Philologenversammlung zu Dresden. p. 124 ff.
- 9) Demosthenis orationes selectae. Recognovit et explicavit H. Sauppius, wovon in Gotha 1845 vol. I fasc. I erschienen ist.
- 10) Ausserdem erschien von Baiter und mir eine Übersetzung der zweiten Auflage von Leakes Topographie Athens. Zürich 1844.

Am 5. Oktober 1845 kam ich in Weimar an, wurde am 13. vor dem Oberkonsistorium beeidigt und am 20. vom Ephorus des Gymnasiums, Sr. Magnifizenz Herrn Vizepräsidenten Dr. Röhr, öffentlich eingeführt, wobei ich in lateinischer Rede zu zeigen versuchte, warum liebevolle Beschäftigung mit dem Altertume gerade ein dringendes Bedürfnis unserer Zeit sei. Am 21. übernahm ich von Herrn Prof. Dr. Vent, dem durch hohes Rescript vom 10. März das Vikariat übertragen worden war, die Leitung der Geschäfte und begann meine Stunden. – In Weimar hat er folgende Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) De denis urbanis Athenarum. Weimar 1846. 24 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 2) Inscriptiones macedonicae quatuor. Weimar 1847. 20 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 3) Zwei Schulreden. Weimar 1848. S. 3-12. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 4) Philodemi de vitiis liber decimus. Ad voluminis herculanensis exempla neapolitanum et exoniense distinxit supplevit explicavit. Weimar 1853. 34 S.
- 5) Johann Mathias Gesner. Vortrag bei der Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Carl Friedrich, gehalten im Gymnasium zu Weimar den 3. Februar 1851. Weimar 1856. S. 3-16. (Programm Weimar Gymnasium.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1846.

Saure, Heinrich

Geboren den 2. November 1840 zu Landau in Waldeck, Sohn des dortigen Bürgermeisters, erwarb seine Kenntnisse auf dem Realgymnasium zu Korbach und dem Schullehrer-Seminar zu Eisenach, dann besonders durch Selbststudium der französischen und englischen Sprache in Auslande (Belgien, England, Frankreich). Ostern 1870 wurde er Lehrer der neueren Sprachen an der Albinusschule, erwarb sich in demselben Jahre an der Universität Rostock den Doktor-Titel und bestand dort auch am 18. März 1871 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1872 ging er an die höhere Mädchenschule zu Kassel und ist jetzt Direktor der Victoriaschule (höhere Mädchenschule) in Breslau. Von Ostern 1870 bis Michaelis 1872 war er am Realgymnasium zu Lauenburg angestellt. – Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS.

Saure, Walter Friedrich Theodor Max

Wurde am 6. Mai 1873 zu Kassel geboren. Er erhielt seine Vorbildung an höheren Lehranstalten in Wesel, Berlin, Breslau und Jena, wo er am Gymnasium Carolo-Alexandrum Ostern 1895 die Reifeprüfung bestand. Er studierte von 1895 an neuere Sprachen, Deutsch und Philosophie in Jena und Halle. Ostern 1900 legte er in Halle die Staatsprüfung für das höhere Schulamt ab. Seinen Vorbereitungsdienst versah er von 1900 – 1901 am Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz und im Sommerhalbjahr 1901 am Gymnasium Kloster Rossleben. Den Winter 1901/02 war er zu seiner weiteren Ausbildung nach Frankreich beurlaubt, und zwar hielt er sich zumeist in Bourges auf. Von Ostern 1902 bis Michaelis 1905 wirkte er an der Kgl. Oberrealschule in Suhl (Thüringer Wald), seit 1903 als Oberlehrer. Den Winter 1904/05 war er abermals zu Studien beurlaubt; seine Reise zu der ihm vom Herrn Minister ein Stipendium verliehen hatte, erstreckte sich über die Schweiz, Frankreich und England. Von Michaelis 1905 bis Mai 1908 war er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Wittstock (Dosse) tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Berlin-Reinickendorf berufen. Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1909.

Saurenbach, Heinrich

Geboren den 17. November 1857 in Barmen, verliess das Gymnasium in Barmen am 1. März 1877, studierte in Bonn Geschichte und Philologie und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 19. Februar 1881. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Barmen von Ostern 1881 ab, wurde dann dort wissenschaftlicher Hilfslehrer und von Ostern 1884 ab ordentlicher Lehrer. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1884 und 1890 FS.

Sausse, Wilhelm Heinrich

Bis 1846 schrieb er sich **Sause**, dann nur noch Sausse. Geboren den 19. November 1796 zu Naumburg an der Saale. Er war von 1810 bis 1815 Schüler zu Pforta, dann Student der Theologie in Jena, von Ostern 1816 bis 1818 in Halle, wandte sich aber mehr den sprachwissenschaftlichen, mathematischen und philosophischen Studien zu. Aus dem Gebiet der Mathematik erhielt er 3 Examensarbeiten, die lateinisch zu behandeln waren; dasselbe Fach betraf der pädagogische Aufsatz: Welche Folge der Gegenstände ist im Elementarunterricht der Mathematik zu beobachten? Am 11. Februar 1819 in Halle zum Dr. phil. promoviert, trat er die Gubener Konrektorstelle, am 27. Februar vom Kgl. Konsistorium bestätigt, am 1. April an. Der Schwierigkeiten waren selbstverständlich viele zu überwinden, um das neue Unterrichtsfach hier einzubürgern. Er hatte noch in demselben Jahre die Freude, dass zur Beschaffung eines physikalischen Apparates der Anstalt ein Kgl. Gnadengeschenk von 300 Thalern gewährt wurde. Seine Lehrtätigkeit beschränkte sich nicht nur auf die Fächer, für die er hierher berufen war, sondern ausser in Philosophie unterrichtete er namentlich auch im Deutschen zunächst in Sekunda. – In Guben vermählte er sich bereits 1820 mit E. M. von Röder. Er hat 47 Jahre an dieser Anstalt gelehrt und starb am 20. März 1866. (Eine Lebensbeschreibung ist von Archidiakonus Tschirch verfasst und im 43. Bande des „Lausitzer Magazins“ abgedruckt.) An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über das Verhältnis der Mathematik zu der Natur und den schönen Künsten. Guben 1826. 12 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 2) Über den Unterricht in der Mathematik und Physik auf dem Gymnasium zu Guben. Crossen 1829. 15 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 3) Bemerkungen über die Witterung zu Guben vom Januar 1823 bis zum Juni 1829. Ein Beitrag zur Ortskunde. 1. Teil. Crossen 1836. 11 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 4) Bemerkungen über die Witterung zu Guben vom Januar 1823 bis zum Juni 1829. Ein Beitrag zur Ortskunde. 2. Teil. Guben 1840. 16 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 5) Versuch einer Einrichtung der Schulen aus dem Gesichtspunkte des Lebens im Staate. 4 Bde. Halle 1831-1842.
 - 6) Über M. Sigismund Cleemanns Schulschriften. Guben 1845. 33 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 7) Urkundliche Nachrichten über den Zustand des Schulwesens zu Guben von 1669 bis 1748. Guben 1851. 25 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 8) Die Rechtsbücher der Stadt Guben. Guben 1858. 49 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 9) Beiträge zur Geschichte der Stadt Guben. 1. Teil. Guben 1860. 29 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 10) Beiträge zur Geschichte der Stadt Guben und des Markgrafentumes Niederlausitz. 2. Teil. Guben 1863. S. 13-16. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 11) Beiträge zur Geschichte der Stadt Guben ... 3. Teil. Guben 1864. 13 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- Aus: Programm Guben Gymnasium 1867 und 1910.

Sauter, Emil

Geboren den 14. Juli 1871 zu Meßkirch (Baden), legte die Reifeprüfung am Realgymnasium in Karlsruhe ab und studierte an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und an der Universität Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften. Seminar- und Probejahr verbrachte er am pädagogischen Seminar der Universität Heidelberg und war am Progymnasium zu Donaueschingen, an den Gymnasien zu Konstanz und zu Mannheim, sowie an der Höheren Mädchenschule daselbst tätig, bis er 1902 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Zaborze berufen wurde. 1903 ging er an die Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M.

Aus: Programm Zaborze (Oberschles.) Gymnasium 1903 und Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Sauvage, Jean

Wurde am 7. August 1859 zu Berlin geboren, besuchte das Kgl. Französische Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin zunächst die Rechte und Philosophie, darauf die neueren und alten Sprachen. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Mai 1886. Nachdem er das Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium von Oktober 1886 bis 1887 abgelegt hatte, unterrichtete er an der Höheren Knabenschule des Dr. Bergemann, an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule, am Humboldt-gymnasium und an der 5. und 4. Realschule in Berlin. An der 7. Realschule wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1892 ab. Ostern 1893 wurde er zum Oberlehrer ernannt und der 7. Realschule zugewiesen. Hier veröffentlicht er: „Eine Reise nach Paris.“ Berlin 1900. 44 S. (Programm Berlin 7. Realschule.) Ostern 1904 folgte er einem Rufe an die 11. Realschule zu Berlin.

Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1894 und 11. Realschule 1905.

Sauvin, Henry Ferdinand

Geboren 1825 zu Neufchâtel und vorgebildet auf dem dortigen collége, nachher auf der dortigen académie, wurde 1847 Lehrer an einem Privatinstitut in Lausanne. Drei Jahre später übernahm er eine Hauslehrerstelle in Turin, von wo er 1852 als Privatlehrer nach Braunschweig ging. Ostern 1858 wurde er an dem Johanneum zu Lüneburg angestellt, an dem er bis Michaelis 1872 als Lehrer des Französischen und des Turnens tätig war, bis er an das Lyceum zu Metz berufen wurde. Hier trat er am 1. September 1892 in den Ruhestand.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Savels, Johann August

Geboren zu Aachen am 22. April 1798, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung teils in einem Pensionate zu Kempen (von 1807-1809), teils auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt von 1809-1814. Er war von 1815 bis 1818 Hauslehrer bei dem österreichischen General a. D. Freiherrn von Mylius und im Sommersemester 1818 am Jesuiten-Kollegium und im Wintersemester 1818/19 am Karmeliter-Kollegium zu Köln provisorischer Gymnasiallehrer. Er studierte dann bis Michaelis 1822 auf der Universität Bonn Philologie, Philosophie, Theologie und Naturrecht, wirkte von 1822 bis 1831 als Lehrer am Gymnasium zu Aachen, wurde im Jahre 1829 zum Dr. phil. promoviert und zum Oberlehrer befördert. Im Herbst 1831 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Essen berufen und Ostern 1845 zum katholischen Regierungs- und Schulrat bei der Regierung und dem Provinzial-Schulkollegium zu Münster ernannt. Er starb in Münster an einem Nervenschlage am 29. Januar 1866. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De vindicandis M. T. Ciceroni quinque oratoribus, post reditum in Senatu, ad Quirites post reditum, pro domo sua ad pontifices, de haruspicum responsis, pro M. Marcello. Köln 1828. (Programm Aachen Gymn.)
- 2) M. T. Ciceronis oratio post reditum in Senatu. Köln 1830.
- 3) Commentatio de M. Tulli Ciceronis oratione pro domo sua ad pontifices. Essen 1833. 22 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- 4) Grundriss der vergleichenden Lehre vom Gebrauch der Modi in der deutschen, französischen, lateinischen und griechischen Sprache. 1. Teil. Von den Modis in Hauptsätzen. Essen 1836. IV, 27 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- 5) Übersicht der vergleichenden Lehre vom Gebrauche der Casus in der deutschen, französischen, lateinischen und griechischen Sprache. Essen 1838 und 1840.

Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1866.

Savelsberg, Heinrich

Geboren den 28. Mai 1861 zu Aachen, absolvierte Ostern 1880 das Kaiser Karls-Gymnasium und war, nachdem er seine Vorbildung an den Universitäten Bonn und Münster beendet hatte, an derselben Anstalt von Ostern 1886 bis 1887 als Probekandidat und ein weiteres Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1888 wurde er an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen. Seine Ernennung zum Professor erfolgte am 27. Januar 1906. Auf Grund seiner Dissertation: „De modorum usu Hesiodico“ wurde er 1886 in Münster zum Dr. phil. promoviert. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) De modorum usu Hesiodico. Aachen 1886. Diss. inaug. Münster.
- 2) Neuester Führer für Aachen und Umgebung. Aachen 1900. Neue Aufl. 1908.
- 3) Die älteste Landkarte des Aachener Reichs von 1569. Aachen 1901.
- 4) Kleiner Aachener Führer für Kurgäste und Touristen. Aachen 1902, zweite Aufl. 1908.
- 5) Über die mannigfachen Bestrebungen zur Auffindung des Grabes Karls des Großen. Aachen 1903.
- 6) Illustriertes Prachtalbum von Aachen und Umgebung. Aachen 1904.
- 7) Die Aachener Kaiserkrönung in „Die Wahrheit“ Bd. XI, Heft 6 und 7 mit Illustrationen. München 1905.
- 8) Aachener Gelehrte in ältester und neuerer Zeit. Aachen 1906. 66 S. (Programm Aachen K. Wilh.-Gymn.)
- 9) Zum hundertsten Geburtstage des Aachener Malers Kaspar Scheuren. Aachen 1910.
- 10) Rückblick auf die ersten 25 Jahre des königlichen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Aachen. Aachen 1911. 64 S. (Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.)
- 11) Die Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen. Aachen 1912. 27 S. (Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Savelsberg, Josef

Geboren am 26. August 1871 zu Aachen, besuchte von 1880 bis 1888 das Kaiser Karls-Gymnasium seiner Vaterstadt und von 1888 bis 1891 das Lehrerseminar zu Linnich. Er bestand seine erste Lehrprüfung 1891, die zweite 1893 und wirkte als Lehrer von 1891 bis 1896 in Stettelnich und seit 1896 in Essen. Wird als Vorschullehrer 1906 an das Realgymnasium zu Essen berufen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1907.

Savelsberg, Martin Josef

Geboren am 11. November 1814 zu Aachen, besuchte das dortige Gymnasium bis 1835 und studierte dann in Bonn und Berlin anfangs Theologie, später Philologie. Am 2. August 1841 promovierte er in Berlin zum Dr. phil. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit an den Gymnasien zu Köln und Bonn wurde er am 1. Oktober 1852 an das Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen berufen, an dem er bis zu seinem Tode 27 Jahre tätig war. Oberlehrer und Professor. Er starb am 7. Juni 1879. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De digamno sive Vau Graeco. Pars prior. Aachen 1854. 16 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 2) Quaestiones lexicologicae de ephiteticis Homericis. Aachen 1861. 16 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 3) De digammi immutationibus. Alterius partis fasciculus prior. Aachen 1866. 16 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 4) De digammi immutationibus. Alterius partis fasciculus posterior. Aachen 1867. 25 S. u. 2 Taf. (Programm Aachen Gymnasium.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte älterer und jüngerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.)

Saxenberger, Otto Gottfried Gottlob

Geboren zu Radegast in Anhalt am 22. Januar 1856, besuchte zuerst die Volksschule seines Geburtsortes und dann, seit seinem 14. Lebensjahre, das Gymnasium zu Halle a. S. Von hier Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Halle und Leipzig neben Philologie besonders Geschichte und Geographie. An der Universität Leipzig bestand er im November 1883 das Examen pro facultate docendi und wurde darauf Ostern 1884 vom Hohen Königlichen Ministerium dem Realgymnasium zu Borna als Probelehrer überwiesen. Später ist er an der evangelischen Realschule I zu Breslau, wo er veröffentlicht: „Dr. M. Luther, ein Freund der belebten Natur.“ Breslau 1900. 16 S. (Programm Breslau evangel. Realschule I.)
Aus: Programm Borna Realgymnasium 1885.

Scenic, Stanislaus

Geboren am 1. Mai 1831 zu Bieczyny, Kreis Kosten, Provinz Posen, besuchte das Mariengymnasium zu Posen und widmete sich auf der Universität zu Breslau dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Am 15. Dezember 1855 in Breslau zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 16. Juni 1856 die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Probejahres am Realgymnasium zu Posen, blieb er bei dieser Anstalt noch weiter beschäftigt, bis er am 1. Oktober 1858 in die erste ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Schrimm berufen wurde. Unter dem 18. Mai 1867 wurde er zum ersten Oberlehrer befördert und unter dem 11. Oktober 1869 zum Professor ernannt. Mit dem 1. April 1875 wurde er als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Leobschütz und von dort mit dem 1. April 1890 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Glatz versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) De superficiebus secundi gradus. Breslau 1855. Diss. inaug.
- 2) In der Zeitschrift „Natur und Industrie“ hat er in den Jahren 1856-1857 die Artikel: Über den Einfluss des Zuckers auf den tierischen Organismus. – Die Theorie der Winde. – Über das chinesische Porzellan. – Die neue Lehre der Hydroskopie. – Das Klima der früheren Schöpfungsperioden. – Kautschuk und Guttapercha in ihrer Anwendung. – Die Luftschiffahrt. – Die Bedeutung der Wälder im Leben der Natur. – Die Bedeutung des Wassers im Pflanzenleben. – Über den Einfluss der Wärme auf die Entwicklung der Pflanzen. – Über die Ursachen der Veränderung des Klimas und der Fruchtbarkeit des Bodens.
- 3) Über den Schutz nützlicher Tiere. Posen 1857.
- 4) Disquisitiones analyticae non nonnularum qualitatum superficiorum confocalium secundi gradis. Schrimm 1965. S. 5-42. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 5) Über Kongruenz der Zahlen. Schrimm 1873. S. 5-45. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 6) Über Kettenbrüche. 1. Teil. Leobschütz 1878. 22 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1891.

Sebald, Friedrich Theodor

Sohn des weil. Subrektors Sebald am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, geboren den 17. Februar 1841 zu Hildesheim, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1859, hierauf die Universität Göttingen zum Studium der klassischen Philologie bis Michaelis 1863. Er wurde dann am Gymnasium zu Clausthal angestellt und von dort Ostern 1867 an das Lyceum zu Hannover berufen. Ostern 1868 zur Abteilung B übergetreten, wurde er an dem Ostern 1871 selbständig gewordenen Lyceum II im Dezember 1874 zum Oberlehrer, am 25. Februar 1891 zum Professor ernannt. Er starb aber bereits am 13. April 1895. Veröffentlicht hat er: „Über griechische Vasen und deren Darstellung. (Zur Orientierung.)“ Clausthal 1867. 15 S. (Programm Clausthal Gymnasium.) Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Sebald, Rudolf

Geboren den 7. Dezember 1861 zu Berlin, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin und nach dem Verlassen desselben die Kgl. Kunstschule, bildete sich darauf zum Maler auf der Kgl. Akademie der Künste in Berlin aus bis Michaelis 1883. Er lebte darauf als Maler in Berlin und München bis Ostern 1887, besuchte wiederum die Kunstschule und legte im Sommer 1887 sein Examen als Zeichenlehrer ab. Wird dann an das Stadtgymnasium zu Halle a. S. berufen. – Aus: Programm Halle a. S. Stadtgymnasium 1890.

Sebastian, Emil

Geboren den 5. Mai 1858 zu Rußdorf in Sachsen-Altenburg, studierte in Leipzig und Halle klassische Philologie. 1888 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De patronis coloniarum et municipiorum Romanorum“ in Halle zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1886 bis Michaelis 1888 ist er Probekandidat und dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Salzwedel, nach vorübergehender Beschäftigung an verschiedenen Anstalten Oktober 1895 bis Michaelis 1901 Hilfslehrer am Gymnasium in Sangerhausen, dann Oberlehrer an der Klosterschule zu Roßleben. Ostern 1904 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen versetzt, wo er im Januar 1906 zum Professor ernannt wird. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Sebicht, Richard Friedrich

Geboren im November 1864 zu Edersleben a. H., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Sangerhausen, studierte Geschichte und klassische Philologie auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Halle. Am 12. November 1887 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung am 9. März 1889. Das Probejahr leistete er als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars ab am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg von 1889-1890. Dort war er noch weiter als Hilfslehrer und Alumnatsinspektor tätig und dann bis zu seiner Berufung nach Lübben angestellt an der Bieberschen Realschule in Hamburg, am Gymnasium zu Seehausen in der Altmark und an der Oberrealschule zu Bochum. 1906 wird er als Direktor an die Realschule zu Lübben berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Cistercienser und die niederländischen Kolonisten in der goldenen Aue (XII. Jahrhundert). Diss. inaug. Halle. Veröffentlicht in: Zeitschrift des Harzvereins. Bd. XXI.
- 2) Statius, silvae, metrisch übersetzt. Ulm 1901.
- 3) Antrittsrede als Direktor. Lübben 1907. S. 10-11. (Programm Lübben Realschule.)
- 4) Unsere mittelalterliche Ostmarkenpolitik. Eine Geschichte der Besiedelung und Wiedereindeutschung Ostdeutschlands. 1. Teil. Leipzig 1910. 44 S. (Programm Lübben Realschule.)
- 5) Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Lübbener höheren Schule von den mittelalterlichen Anfängen bis auf die Gegenwart. Lübben 1915. 55 S. (Programm Lübben Realschule.)
- 6) Die Einweihung des neuen Schulhauses der Königlichen Paul Gerhard-Schule am 15. Oktober 1914. Lübben 1915. S. 12-18. (Programm Lübben Realschule.)

Aus: Programm Lübben Realschule 1907.

Seck, Wilhelm

Geboren den 3. November 1839 zu Eisenbach (Reg.-Bez. Wiesbaden), besuchte die dortige Elementarschule und bereitete sich zum Eintritt in das Lehrerseminar vor. Von 1856 an besuchte er das Lehrerseminar zu Montabaur und wurde zu Ostern 1859 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, worauf er als Lehrgehilfe in Würges, Amt Idstein, provisorisch angestellt wurde. Im Jahre 1862 erfolgte hier seine definitive Anstellung. Im Jahre 1864

wurde er als zweiter Lehrer nach Frauenstein, Amt Wiesbaden, 1867 als Lehrer nach Molsberg, Amt Wallmerode, befördert. Vom 1. Januar 1870 bis April 1872 trat er als Hauslehrer bei der gräflichen Familie von Walderdorff ein. 1872 wurde er zum Lehrer an der Real- und höheren Töchterschule zu Höhr, Amt Montabaur, ernannt. Oktober 1876 trat er als Elementarlehrer am Gymnasium zu Montabaur ein.
Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1877.

Seckt, Felix

Geboren am 24. Februar 1848 als jüngster Sohn des Geheimsekretärs Seckt in Potsdam. Er besuchte zunächst die Vorschule der Luisenstädtischen Realschule in Berlin, wohin sein Vater versetzt worden war, und seit 1858 das Köllnische Realgymnasium. Michaelis 1866 verliess er nach bestandener Reifeprüfung das Realgymnasium, um auf der dortigen Universität philosophischen, philologischen und theologischen Studien sich zu widmen. Der Abschluss seiner philologischen Studien bildete eine Dissertation, auf Grund derer er im Juli 1870 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert wurde. Den Stoff zu dieser Arbeit entnahm er den römischen Satirikern, besonders Juvenal und Properz. Im November 1870 legte er die Staatsprüfung ab und trat danach sofort am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium das Probejahr an. Bereits nach 10 Monaten, am 1. Oktober 1871, erhielt er hier die letzte ordentliche Lehrerstelle. Er wurde Ordinarius des Sexta, erteilte aber von Anfang an den deutschen Unterricht in einigen oberen Klassen. Gleichzeitig unterrichtete er mehrere Jahre an der Schmidtschen höheren Töchterschule. Im Herbst 1881 wurde er von einem hartnäckigen Bronchial- und Lungenkatarrh befallen, der schliesslich einen längeren Aufenthalt im südlichen Klima notwendig machte. Nach 1 ½-jähriger Unterbrechung konnte er wieder seine Tätigkeit in der Schule Ostern 1883 aufnehmen. Erst im Frühjahr 1905 zwang ihn ein Gichtleiden für das Sommerhalbjahr Urlaub zu nehmen und in Bad Salzschlirf Heilung zu suchen. Am 10. Oktober 1906 erlitt er einen Schlaganfall und starb nach einem zweiten Schlaganfall am 27. Dezember 1907. Er hat geschrieben: „Über einige theologische Schriften des Joachim Camerarius.“ Berlin 1888. 31 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1908.

Seebass, Julius

Geboren am 19. Juni 1889 in Braunschweig, besuchte von Ostern 1896 bis Michaelis 1899 eine Bürgerschule, von Michaelis 1899 bis Michaelis 1908 das Herzogliche Wilhelm-Gymnasium zu Braunschweig. Er studierte dann in Greifswald, Strassburg und Leipzig Theologie, bestand am 16. September 1912 das erste theologische Examen und wirkt seit dem 1. Oktober 1912 als Lehrer und Erzieher am Paulinum.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1913.

Seebass, Justus

Wurde als Sohn des Pastors Fr. Seebass am 6. Oktober 1858 zu Kirchbraak geboren und durch häuslichen Unterricht für den Besuch des Gymnasiums vorbereitet. Zu Ostern 1871 wurde er in die Quarta des Gymnasiums zu Holzminden aufgenommen, verliess dasselbe aber schon Ostern 1872, um auf das Gymnasium zu Blankenburg überzugehen, welches er Ostern 1877 mit dem Reifezeugnis verliess. In Leipzig studierte er Philologie und erlangte im Juli 1880 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De versuum lyricorum apud Sophoclem responsione“. Nachdem er etwa 2 Jahre lang eine Stelle als Erzieher der drei Kinder Sr. Durchlaucht des Prinzen Nicolaus von Nassau in Wiesbaden inne gehabt hatte und während dieser Zeit (Ostern 1882) auch sein Staatsexamen in Leipzig bestanden hatte, kehrte er nach Blankenburg zurück, um seiner Militärflicht zu genügen und wurde daselbst von Neujahr 1883 zunächst mit wenigen Stunden, von Oktober des Jahres an jedoch als Klassenlehrer beschäftigt. Vom 1. April 1884 an dem Gymnasium zu Holzminden überwiesen, wurde er zum 1. Oktober 1884 durch höchstes Patent zum Gymnasiallehrer ernannt. Im Dezember 1884 erkrankte er schwer und war länger als Jahresfrist ausserstande, Unterricht zu erteilen, während welcher Zeit er sich zur Pflege bei Verwandten und im elterlichen Hause aufhielt. Vorübergehend von Neujahr 1886 bis Neujahr 1887 in den Ruhestand versetzt, genas er glücklicherweise so vollständig, dass er von Neujahr 1887 ab wieder am Herzoglichen Neuen Gymnasium zunächst mit 12 wöchentlichen Stunden beschäftigt und zum 1. Mai 1887 wieder angestellt werden konnte. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Seebeck, Adolf Karl

Geboren am 11. Februar 1844 zu Dresden, studierte in Leipzig, Göttingen und Berlin. Ostern 1867 wurde er provisorischer, Ostern 1868 definitiver Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, promovierte 1869

zum Dr. phil. und wurde Michaelis 1872 Oberlehrer. Ostern 1881 wurde er zum Professor ernannt. Er ist am 11. Januar 1885 gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalls in den Röhren. Diss. inaug. 1869.
- 2) Über Interferenz des Schalles in Röhren. Berlin 1872. 44 S. u. 2 Faltafeln. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 3) Über eine Methode zur absoluten Messung der Vertikalkomponente des Erdmagnetismus mit Hilfe galvanischer Ströme. In: *Symbola Joachimicae*. Festschrift des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums Berlin. Bd. 1. Berlin 1880. S. 91-100.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Seebeck, Johannes Moritz Wilhelm

Geboren in Dresden am 12. August 1842, empfing seine Gymnasialbildung auf der Blochmannschen Erziehungsanstalt seiner Vaterstadt. Von Michaelis 1860 an besuchte er die Universitäten Jena und Bonn, promovierte im August 1865 auf Grund einer Dissertation: „De Homero Oedipodeae fabulae auctore“ und absolvierte nach einjährigem Aufenthalte in Berlin das Examen pro facultate docendi. Am 1. Oktober 1866 wurde er dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen zur Vertretung einer vakanten Lehrerstelle und Ablegung seines Probejahres überwiesen, ging am 1. April 1867 zur Vollendung des Probejahres und Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an das Gymnasium zu Schrimm (Prov. Posen) und wurde an diesem unter dem 1. Oktober 1867 definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1868 wurde er an das damalige Progymnasium nach Mörs berufen. Zum 1. April 1876 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Celle berufen wo er bis zum Oktober 1890 beschäftigt war. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Clausthal berufen. 1895 wurde er Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Direktors Dr. Ebeling am Gymnasium zu Celle. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur bundesgenössischen Politik der Athener. Meurs 1871. (Programm Mörs Gymnasium.)
- 2) De oratoribus Taciti libris insertis. Part. I. Celle 1880. 24 S. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Celle Gymnasium 1877 und 1908.

Seebeck, Moritz

Geboren den 8. Januar 1805 zu Jena, studierte in Berlin und Leipzig, war Hilfslehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, Michaelis 1828 wurde er Inspektor, Ostern 1832 Professor am Joachimsthalschen Gymnasium. Er gab Latein, Griechisch, Geschichte und Mathematik in den mittleren und unteren Klassen und war wegen seines Interesses für Schulorganisation, das dem Alumnate zu gute kam, 1833-1834 auch Hilfsarbeiter im Ministerium. Ostern 1835 wurde er Direktor des Gymnasiums in Meiningen, bald Erzieher des jetzigen Herzogs, später Konsistorialdirektor in Hildburghausen und Reorganisator des meiningischen Schulwesens. 1848 gab er die Stelle auf und wurde nach dreijähriger Vertretung der thüringischen Staaten beim Reichsregiment 51 Curator von Jena. 1876 Excellenz, 1877 pensioniert. Er starb am 7. Juni 1884.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Seebode, Gottfried Joachim Dietrich

Geboren den 8. November 1792 in Salzwedel, besuchte das dortige Gymnasium, studierte darauf in Halle, Berlin und Göttingen Philologie. 1813 habilitierte er sich in Göttingen, ging im selben Jahre als Rektor an das Andreaeum in Hildesheim, das er 1823-1834 als Direktor leitete. Von 1834 bis 1839 war er Direktor des Gymnasiums zu Coburg. Vom 1. Januar 1839 bis Ostern 1841 war er Direktor des Gymnasiums zu Gotha. 1841-1849 Nassauischer Regierungsrat und Oberschulrat in Wiesbaden. 1849-1851 Bibliothekar in Wiesbaden. Er ist 1868 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Thucydidis hist. ed. Lips. 2 Bde. 1815. Editio minor 1818.
- 2) *Miscellanea critica*. 1822-1823.
- 3) *Kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen I-IX*. 1820-1827; Neue Folge 1828-1830.
- 4) *Neues Archiv für Philologie und Pädagogik*. 1826 ff.
- 5) *Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik oder kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen von Seebode, Jahn und Klotz*. 1831-1843.
- 6) *Scholien über Horaz*. 1840. 1846.
- 7) *Scholien zu Q. Horatius Flaccus*. 1. Heft. Gotha 1839. 26 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 8) *Nachrichten von dem Herzoglichen Gymnasium Casimirianum*. 1. Teil. Coburg 1834. 34 S. (Programm Coburg Gymnasium.)

- 9) Nachrichten von den Herzoglichen Gymnasium Casimirianum. 2. Teil. Coburg 1836. 16 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 10) Nachrichten von den Herzoglichen Gymnasium Casimirianum. 3. Teil. Coburg 1837. 22 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 11) Beiträge zu einer komperativen Kritik der von den deutschen Bundesstaaten erlassenen Verordnungen über die Maturitäts-Prüfungen. 1. Heft. Coburg 1838. 32 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 12) Etwas über Rhetorik und oratorisches Studium. Hildesheim 1815. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Seebold, Karl

Geboren den 25. Dezember 1794 in Kirchberg in Nassau, ist am 12. September im Alter von 72 Jahren gestorben. Ein schweres Gehirnleiden hatte in der letzten Zeit seinen Geist umnachtet. Er war ein Mann von ungewöhnlicher Lehrgabe, der 18 Jahre lang, von der Gründung der Schule, bis zu seiner Pensionierung im Herbst 1858 an der Anstalt als Professor der englischen Sprache und Literatur, der Geographie und der Geschichte gewirkt hatte. Veröffentlicht hat er: „Rede beim Schluss der Prüfungen 1844. (Es soll nicht für die Schule, sondern für das Leben gelernt werden.) Mannheim 1845. 12 S. (Programm Mannheim Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Seeburg, Ludwig Heinrich August

Geboren zu Hildesheim den 15. Juli 1836, Mitglied des pädagogischen Seminars von Ostern 1860 bis Ostern 1862 und als solches Lehrer am Gymnasium zu Göttingen. Er war dann längere Zeit Lehrer an der hiesigen Handelsschule. 1869 übernahm er den Unterricht in den neueren Sprachen in den drei oberen Klassen und einen Teil des hebräischen Unterrichts. Veröffentlicht hat er: „Über Arthur Hugh Clough.“ Göttingen 1878. 22 S. (Programm Göttingen Gymnasium.) - Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1869.

Seeck, Heinrich

Wurde im Jahre 1839 zu Uggehen im Kreise Königsberg i. Pr. geboren. Nachdem er im Jahre 1860 das Seminar des Kgl. Waisenhauses zu Königsberg absolviert hatte, trat er als Lehrer an der Volksschule zu Horst ein, von wo er im Jahre 1865 als Hauptlehrer nach Lampasch bei Preuß. Eylau versetzt wurde. Michaelis 1880 bezog er die Kgl. Kunstakademie zu Königsberg, um sich zum akademischen Zeichenlehrer auszubilden. Nach wohlbestandenem Examen ging er für's erste nach Lampasch zurück, um Ostern 1883 einem Rufe an das Realgymnasium zu Malchin Folge zu leisten. – Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1884.

Seedorf, Wilhelm

Geboren im Mai 1870 zu Gohre, Kreis Stendal, besuchte von 1888-1891 das Seminar zu Osterburg in der Altmark und legte dort auch die 2. Lehrerprüfung ab. Von der Kgl. Regierung zu Magdeburg wurden ihm nacheinander die Lehrerstellen an den zweiklassigen Schulen zu Gr. Garz, Kreis Osterburg und Athensleben, Kreis Aschersleben übertragen. Seine Anstellung in Wilmersdorf erfolgte Ostern 1902. Michaelis 1906 wurde er an die Vorschule des Gymnasiums II berufen. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf 2. Gymnasium 1909.

Seefeldt, Felix Max Ernst

Geboren am 17. Oktober 1878 in Necklin, Kreis Prenzlau, besuchte das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf in Greifswald und Berlin Theologie und alte Sprachen. Am 6. Juli 1902 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Greifswald und trat Anfang Januar 1902 das Seminarjahr am Gymnasium zu Stolp an. Am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin beendete er es, dort leistete er auch die erste Hälfte des Probejahres ab. Die zweite Hälfte absolvierte er am Kgl. Gymnasium in Köslin. An dieser Anstalt wurde er am 1. April 1905 zum Oberlehrer ernannt und war hier bis zum Herbst 1912 tätig. Am 1. Oktober 1912 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Dom- und Realgymnasium zu Kolberg. – Aus: Programm Kolberg Gymnasium 1913.

Seefeldt, Richard

Geboren am 20. Februar 1884 zu Nechlin, Kreis Prenzlau, erhielt Ostern 1903 das Reifezeugnis am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, studierte auf den Universitäten Greifswald und Berlin und bestand am 20. Juni 1908 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Culm, das Probejahr am Gymnasium zu Schwetz ab. Nachdem er vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, war er bis Ostern 1912 am Gymnasium zu Preußisch-Stargard tätig. Wird dann an das Realprogymnasium zu Briesen in Westpreußen berufen. – Aus: Programm Briesen/Wpr. Realprogymnasium 1913.

Seegebrecht, Erich

Geboren den 26. November 1875 zu Ueckermünde in Pommern, studierte in München, Berlin, Grenoble und Greifswald neuere Philologie. 1901 erwarb er sich das Turnlehrerzeugnis und bestand 1903 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während seines Seminarjahres war er am Gymnasium zu Marienburg, während seines Probejahres an der Kgl. Realschule in Culm und am Realprogymnasium zu Briesen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. Oktober 1905 erhielt er das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit. Aus: Programm Briesen in Westpr. Realprogymnasium 1906.

Seeger, Heinrich

Wurde am 10. April 1825 in Lüneburg geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf der Realschule seiner Vaterstadt. Mit 15 Jahren ging er nach Hamburg um Kaufmann zu werden. Seine Neigung zu wissenschaftlicher Beschäftigung liess ihn jedoch in diesem Berufe keine Befriedigung finden: er gab eine früh erlangte aussichtsreiche Stellung auf und bereitete sich durch Privatunterricht auf das Universitätsstudium vor. Vier Jahre lang studierte er darauf in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. In Berlin hörte er unter anderen Dirichlet und Joachimsthal, in Göttingen Gauss und Weber. Zu Neujahr 1853 wurde er Hilfslehrer an der Real- und Bürgerschule zu Güstrow angestellt. Nach dem Tode des Rektors Jahn wurde die Realschule von der Bürgerschule getrennt und Seeger wurde ihr Direktor. In dieser Stellung begann er sich bald lebhaft für die immer mehr in den Vordergrund tretende Realschulfrage zu interessieren. Seit dem Anfange der siebziger Jahre hat er in einer Reihe von Arbeiten eine ganz entschiedene Stellung in derselben eingenommen. Unter seinem Einflusse wurde unsere Anstalt im Jahre 1878 in eine Realschule erster Ordnung umgewandelt, 1885 der Lehrplan in den eines Realgymnasiums nach dem sog. Altonaer System geändert. Für den Unterricht in der Mathematik hat Seeger eine Reihe von Lehrbüchern verfasst. Der Beschäftigung mit dieser Wissenschaft trat jedoch schon in den sechziger Jahren ein lebhaftes Interesse für den Sprachunterricht, namentlich den im Französischen, zur Seite. Seiner Arbeitskraft war es möglich, auch auf diesem Gebiete die der besonderen Stellung seiner Schule entsprechenden Lehrbücher zu schaffen und die eingeschlagenen Wege in einer grossen Zahl von Abhandlungen zu rechtfertigen und zu verteidigen. Auf seine Schüler übte Seeger einen äusserst tiefen und nachhaltigen Einfluss aus. Im März 1903 trat er in den Ruhestand und starb schon am 29. Mai desselben Jahres. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Stand der Realschulfrage. Güstrow 1872. 35 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
- 2) Neue Mitteilungen über den Stand der Realschulfrage. Güstrow 1876. 40 S. (Progr. Güstrow Realgym.)
- 3) Bemerkungen, betreffend die Einführung einer neuen französischen Syntax. Güstrow 1877. 30 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
- 4) Bemerkungen über die Aufnahme der neueren Geometrie unter die Lehrgegenstände der ersten Klasse. Güstrow 1879. 14 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
- 5) Mitteilungen über den Stand der Realschulfrage. Güstrow 1880. 30 S. (Programm Güstrow Realgymn.)
- 6) Bemerkungen zum 1. Teile des im Programm von Ostern 1877 besprochenen Lehrbuches der neufranzösischen Syntax. Güstrow 1883. 19 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
- 7) Bemerkungen zu einem neuen, für den französischen Unterricht der mittleren Klassen bestimmten grammatischen Lehrbuche. Güstrow 1886. 42 S. (Programm Güstrow Realgymnasium)
- 8) Mitteilungen über die Organisation des französischen Unterrichts in den mittleren Klassen der Anstalt. Güstrow 1887. 23 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
- 9) Bemerkungen zu den Reformvorschlägen Kerns, betreffend Unterricht in der deutschen Satzlehre. Güstrow 1889. 43 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
- 10) Bemerkungen zu den Schriften der Herren Dr. Karl Kühn und Max Walter betreffend die Reform des französischen Unterrichts. Güstrow 1890. 34 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
- 11) Über die Stellung des hiesigen Realgymnasiums zu einem Beschlusse der letzten Berliner Schulkonferenz. Güstrow 1891. 1 Bl., 52 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
- 12) Lehrplan der Anstalt. Güstrow 1892. 13 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)

- 13) Über die Stellung des hiesigen Realgymnasiums zu dem Erlaß des Preußischen Unterrichtsministeriums vom 6. Januar 1892. Güstrow 1893. 40 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
- 14) Bemerkungen über die Abgrenzung und Verwertung des Unterrichts in den Elementen der Infinitesimalrechnung. Güstrow 1894. 24 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
- 15) 1. Bemerkungen zur Organisation des französischen Unterrichts. 2. Bemerkungen zu einzelnen Lehren der neufranzösischen Syntax. Güstrow 1895. 32 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
- 16) Dürfen die humanistischen und die realistischen Gymnasien sich beim Unterricht in der lateinischen Syntax eines und desselben grammatischen Lehrbuchs bedienen? Güstrow 1896. 27 S. (Progr. Güstrow Realgymn.)
- 17) Organisation des Unterrichts im Rechnen und in der Arithmetik. Güstrow 1897. 45 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
- 18) Bemerkungen zur Organisation des grammatischen Unterrichts. Güstrow 1900. 41 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)

Aus: Programm Güstrow Realgymnasium 1903.

Seegers, Julius

Geboren den 3. März 1858 zu Stade, besuchte in Hannover das Lyceum II und I, bestand die Reifeprüfung Ostern 1877. Er studierte dann von Ostern 1877 bis Sommer 1882 Mathematik, Physik und alte Sprachen in Göttingen, bestand im August 1882 das Staatsexamen und absolvierte von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 sein Probejahr am Lyceum II in Hannover. Nach mehreren Stellvertretungen an der Leibnizschule, dem Lyceum II, an der Realschule I wurde er Ostern 1886 an das Gymnasium zu Celle berufen, wo er bis Michaelis 1905 tätig war. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Realgymnasium zu Osnabrück berufen.

Aus: Programm Osnabrück Realgymnasium 1906.

Seehaus, Karl

Geboren am 22. Oktober 1870 in Matschdorf, Kreis West-Sternberg, besuchte das Gymnasium in Freienwalde a. O. und darauf das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin. Die Ausbildung als Lehrer erhielt er auf dem Seminar in Kyritz. Dort legte er auch die 2. Lehrerprüfung ab. Von 1891-1894 war er an der Schule in Klein-Kreutz bei Brandenburg tätig und übernahm dann die Lehrerstelle in Seddin bei Beelitz. Im Jahre 1899 wurde er nach Steglitz berufen und wirkte an der Steglitzer Knabenschule bis zu seinem am 1. April 1907 erfolgten Übertritt an die Vorschule der Oberrealschule zu Steglitz. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1908.

Seehausen, Otto

Geboren den 4. September 1857 zu Jerchel im Kreise Stendal, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Stendal und Seehausen in der Altmark. Er studierte dann Erdkunde, Geschichte und alte Philologie auf den Universitäten zu Halle und Greifswald und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Jahre 1886. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1885 bis 1886 am Gymnasium zu Stendal ab und war dort noch freiwilliger Hilfslehrer bis zum November 1891. Darauf war er Hilfslehrer und von Ostern 1892 ab Oberlehrer am Realprogymnasium zu Gardelegen. Seit dem 16. Dezember 1895 zur Verwaltung der Kreisschulinspektion zu Briesen in Westpreussen beurlaubt, wurde er am 1. November 1896 zum Kreisschulinspektor daselbst ernannt. Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Seehausen, Richard

Geboren am 25. November 1858 in Eisleben, Sohn eines Kaufmanns, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Michaelis 1878 ab in Leipzig, Tübingen, Berlin und Halle besonders Geschichte und Deutsch. 1882 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand am 3. März 1883 die Staatsprüfung. Von Ostern 1883 ab war er Probekandidat am Gymnasium in Erfurt und wurde Ostern 1884 an der höheren Mädchenschule in Saarbrücken angestellt. Johannis 1885 wurde er Direktor der höheren Mädchenschule in Eberswalde, 1890 ging er in gleicher Stellung nach Herford, 1893 nach Marburg. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Schweizer Politik während des dreissigjährigen Krieges. Diss. inaug. Halle 1882 (Preisschrift).
- 2) Longefellows Evangeline, metrisch ins Deutsche übersetzt und mit einer Einleitung versehen. Eisleben 1890.
- 3) Graf Albrecht von Mansfeld. Gütersloh 1892.
- 4) Der Eisleber Markt. Eisleben 1892.
- 5) Geschichte der deutschen Literatur. Gütersloh 1892.

- 6) Die Berufswahl der Frauen. Kassel 1895.
 - 7) Lehrbuch der Geschichte für höhere Mädchenschulen. Leipzig 1902 u. ö.
 - 8) Die Reform der höheren Mädchenschule. Leipzig 1908.
 - 9) Aus deutscher Lieb' und Ehe. Marburg 1910.
- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Seel, Wilhem Heinrich

Geboren 1776 in Dillenburg, wo sein Vater Oberkonsistorialrat war, studierte Theologie in Herbord und Marburg, wirkt 1797 bis 1803 als Lehrer in Elberfeld, dann im Institut der bekannten Erzieherin Karoline Rudolphi in Heidelberg, erwirbt sich dort 1806 die philosophische Doktorwürde, wird 1906 in eine Predigerstelle nach Dillenburg versetzt und tritt am 2. Dezember 1807 als ordentlicher Lehrer der Musterschule ein. Er wird Oberlehrer der Anstalt am 1. Oktober 1810 und stirbt am 6. November 1821. (Von 1817 an Direktor und Oberlehrer genannt.) Er hat veröffentlicht:

- 1) Schulreden und einige kleinere Schulschriften. Heidelberg 1817.
- 2) Die Schule nützt dem Kinde in dem Grade, als es Achtung vor derselben hat. Frankfurt/M. 1810. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 3) Ein Wort zur Empfehlung öffentlicher Schulen. Frankfurt/M. 1811. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 4) Ausführlicher Lehrplan der Musterschule zu Frankfurt/M. nach ihrer neuesten Einrichtung. Frankfurt/M. 1813. S. 3-20. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 5) Zum Andenken des am 6. März 1814 gestorbenen Lehrers der Musterschule Herrn Theodor Preusser. Frankfurt/M. 1814. 20 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 6) Über öffentliche Schulprüfungen, ein Versuch zu richtiger Bestimmung ihres Zweckes. Frankfurt/M. 1815. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 7) Wann ist Nachhilfe zu Hause dem Schüler nützlich, und wann schädlich? Frankfurt/M. 1816. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 8) Über den Religionsunterricht in der Musterschule. Frankfurt/M. 1817. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
- 9) Das Lehrjungenwesen. Frankfurt/M. 1818. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
- 10) Über die Nachteile der Schulversäumnisse. Frankfurt/M. 1819. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
- 11) Gefährdet das Erlernen und die Kenntnis der französischen Sprache den deutschen Sinn unserer Jugend? Frankfurt/M. 1821. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1865 und 1903 FS.

Seelaender, Otto

Geboren in Berlin am 1. August 1853, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Seehausen in der Altmark, studierte von Michaelis 1878 bis 1882 Geschichte, Geographie und romanische Sprachen auf der Universität Berlin, wo er auch am 16. Juni 1883 zum Dr. phil. promoviert wurde. Nach einjährigem Aufenthalte in Paris unterzog er sich am 15. Dezember 1884 in Berlin dem examen pro facultate docendi. Das Probejahr trat er zu Ostern 1885 am Sophien-Gymnasium in Berlin an, war hierauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer an mehreren höheren Anstalten Berlins tätig und wurde Michaelis 1888 als ordentlicher Lehrer am Luisen-Gymnasium angestellt.

Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1889.

Seelberg, Johann Ludwig

Geboren den 27. August 1782 in Siegen. Er war von 1807-1809 Lehrer am Wilberg'schen Institute in Elberfeld, dann Lehrer in Heidelberg und an der Sekundärschule in Speyer. Am 1. November 1813 wurde er als Rektor des Gymnasiums zu Elberfeld eingeführt, am 2. November 1824 als Direktor. Am 1. November 1830 erkrankte er und starb am 27. Januar 1832. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bei welchen Voraussetzungen kann eine gute Schuldisziplin erfolgreich sein? Elberfeld 1824. 18 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Über Schulgesetze. Elberfeld 1825. 9 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 3) Rede bei der Abiturienten-Entlassung, gehalten am 3. Oktober 1829. (Über die Bildung des Jünglings zu bürgerlicher Brauchbarkeit.) Elberfeld 1829. 10 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Seelbach, Ludwig

Geboren den 7. April 1855 zu Wiesbaden, besuchte das Gymnasium zu Wetzlar bis zum 31. Juli 1875, studierte dann in Marburg und Bonn klassische Philologie und Germanistik und bestand am 7. Mai 1884 in Bonn die Staatsprüfung. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1884 bis Pfingsten 1885 am Gymnasium zu Barmen, von Pfingsten bis Michaelis 1885 am Realgymnasium zu Elberfeld ab. Vom 20. September 1885 ab wurde ihm die 2. Wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium übertragen.
Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1886.

Seele, Ferdinand Friedrich

Geboren im September 1838 zu Störkey im Kreise Nordhausen, besuchte bis zu seinem 14. Geburtstag die dortige Elementarschule und wurde seitdem von dem dortigen Geistlichen und Lehrer für die Aufnahme auf ein Seminar vorbereitet. Zu Michaelis 1856 erfolgte dieselbe auf das Kgl. Seminar zu Erfurt, von wo er zu Michaelis 1859 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen wurde. Seine Nachprüfung absolvierte er im Oktober 1863 auf dem Seminar zu Berlin. Im März des folgenden Jahres erwarb er sich nach abgelegter Prüfung die Befähigung, französischen und englischen Unterricht an den hiesigen mittleren und höheren Knabenschulen erteilen zu dürfen. Vom 1. November 1859 bis zum 1. April 1862 unterrichtete er als vierter ordentlicher Lehrer an der hiesigen französischen höheren Töchterschule. Hierauf war er ½ Jahr an der Steinert'schen Schule und seitdem bis zum 1. Oktober v. J. an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin als Hilfslehrer beschäftigt. Wird Herbst 1867 Lehrer an der Vorschule des Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. 1879 kam er als ordentlicher Lehrer an die Charlottenschule, an der er seitdem tätig ist. 1898 erhielt er den Oberlehrertitel. Er gab mehrere Rechenübungshefte heraus und das Programm der Charlottenschule: „Inwiefern hat die Forderung, Gesetzeskunde in der Schule zu betreiben, eine gewisse Berechtigung?“ Berlin 1894.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1868 und 1900.

Seele, Oskar

Geboren am 30. Januar 1875 in Langensalza, besuchte das Domgymnasium zu Naumburg und verließ dasselbe Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann bis Michaelis 1896 in Tübingen und Halle Theologie, bestand am 8. Juli 1897 die erste, am 20. Dezember 1898 die zweite theologische Prüfung. Nachdem er ein Jahr als Erzieher an der Realschule zu Marnheim (Pfalz) tätig gewesen war, studierte er von Michaelis 1900 bis dahin 1901 in Halle romanische Philologie und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 15. November 1902. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1902 bis 1903 am Gymnasium zu Quedlinburg, das Probejahr von Michaelis 1903 bis Ostern 1904 am Domgymnasium zu Naumburg, von Ostern 1904 bis Michaelis 1904 am Domgymnasium zu Merseburg ab. Michaelis 1904 wurde er als Oberlehrer fest angestellt.
Aus: Programm Merseburg Domgymnasium 1905.

Seelheim, Adolf

Geboren den 24. Dezember 1850 zu Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Burg bei Magdeburg. Mit dem Reifezeugnis von demselben entlassen, studierte er in Leipzig klassische Philologie und in Halle a. S. Geschichte und Geographie. An letzterer Universität promovierte er 1875 zum Dr. phil. und bestand dort 1876 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1876 bis Michaelis 1883 wirkte er als Lehrer an der Realschule zu Schönbeck a. d. Elbe und trat Oktober 1883 als ordentlicher Lehrer in die Realschule in der Altstadt von Bremen ein. – Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1884.

Seelheim, Karl Gustav

Geboren am 14. Oktober 1880 zu Schönebeck an der Elbe, besuchte bis zur Reifeprüfung Ostern 1899 das Realgymnasium in Bremen. Er studierte von Ostern 1899 bis Herbst 1899 in Heidelberg, vom Herbst 1899 bis Ostern 1901 in Leipzig, von da bis Herbst 1901 in Bonn und dann bis Ostern 1904 wieder in Leipzig. Hier wurde er im Juli 1903 auf Grund seiner Dissertation: „Die Mundart des altfranzösischen Veildenromans“ zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1904 erwarb er durch Bestehen der Staatsprüfung die Lehrbefähigung in den neueren Sprachen und im Deutschen. Während des Sommers 1904 war er als Assistent am Lycée St. Louis in Paris beschäftigt. Das Seminarjahr absolvierte er von Oktober 1904 bis September 1905 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin, das Probejahr von Oktober 1905 ab am Luisengymnasium zu Berlin. Ostern 1906 kam er

als Erzieher des Prinzen Sigismund von Preußen nach Kiel. Das erste Halbjahr dieser Tätigkeit wurde ihm auf sein Probejahr in Anrechnung gebracht. Am 1. Oktober 1906 wurde er zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1910.

Seelig, Fritz Wilhelm christian Gotthilf

Geboren am 24. Oktober 1860 zu Rotenburg an der Fulda, besuchte von Ostern 1869 bis Herbst 1879 das Gymnasium zu Kassel und studierte von 1879 bis 1883 in Berlin und in Strassburg deutsche Philologie und Geschichte. 1884/85 genügte er seiner Militärpflicht in München. Von Oktober 1885 bis Ende 1886 war er Erzieher in der Schweiz und in Frankreich und 1887 Lehrer am Institut Khuen in Strassburg. Am 13. März 1887 wurde er zum Dr. phil. ernannt. Am 12. Januar 1889 bestand er in Strassburg das Examen pro facultate docendi. Seit 1888 gehörte er der Universitätsbibliothek zu Strassburg an, von wo er am 1. Januar 1889 als Assistent an die Landesbibliothek zu Kassel übergang. Ostern 1889 trat er, ohne diese Stelle aufzugeben, am Realgymnasium zu Kassel sein Probejahr an, nach dessen Ablauf er sich wieder ganz der Bibliothekstätigkeit widmete. Er hat veröffentlicht: „Der Elsässische Dichter Hans von Büchel. Eine litterarhistorische Untersuchung.“ Strassburg 1887. Diss. inaug. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Seelig, Max

Geboren am 8. Dezember 1856 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Altstädtische Gymnasium, welches er zu Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dann dem Studium des Deutschen und der neueren Sprachen auf der Universität seiner Vaterstadt. Hier bestand er auch die Lehramtsprüfung am 19. November 1881. Von Ostern 1882 bis Ostern 1883 legte er das Probejahr am Städtischen Realgymnasium zu Königsberg ab, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Bromberg und wurde dort zum 1. April 1885 zum ordentlichen Lehrer berufen. Seit Michaelis 1892 wirkt er an der Anstalt als Oberlehrer. Am 5. März 1891 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde an der Universität Halle. Studienhalber unternahm er 1892 eine Reise nach Paris und London; im Sommer 1900 besuchte er Paris zum zweiten Mal. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die dichterische Sprache in Heines Buch der Lieder. Halle 1891.
- 2) Über die Grundsätze, die bei der Abfassung einer für die Schule bestimmten Grammatik der französischen Sprache zu befolgen sind. Mit beigefügten Proben. Bromberg 1895. 39 S. (Programm Bromberg Realgymn.)
- 3) Französisches und englisches Vokabularium zu den Hölzel'schen Anschauungsbildern (Frühling, Sommer, Herbst, Winter, Bauernhof, Gebirge, Wald Stadt, Paris bzw. London). Die Vokabeln sind für jedes Bild in der Reihenfolge und Gruppierung geordnet, wie sie die fortlaufende Beschreibung des Bildes erfordert. Bromberg 1898. 92 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realsgymnasium 1901 FS

Seeliger, Hermann

Geboren am 9. Oktober 1865 zu Ludwigsdorf, Kreis Schönau. Nach Vorbereitung von väterlicher Seite besuchte er das Gymnasium zu Lissa (Posen) und legte dort seine Reifeprüfung Michaelis 1887 ab. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin, Göttingen, Breslau und Marburg Geschichte und Germanistik, wurde in Marburg im Juni 1895 zum Dr. phil. promoviert, legte dort seine Prüfung pro facultate docendi im Juli und Dezember 1896 ab. Er war dann Seminarmitglied am Friedrichs-Gymnasium, Probekandidat am Elisabethgymnasium in Breslau bis Michaelis 1898. Von da ab amtierte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den beiden genannten Gymnasien bis 30. November 1901 und ging Anfang Dezember 1901 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Landeshut über. Hier veröffentlicht er: „Antike Tragödien im Gewande moderner Musik. Aesthetische und metrische Studien.“ Leipzig 1905. 72 S. (Programm Landeshut Realgymnasium.)

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1910 FS.

Seeliger, Johannes

Geboren 1833 zu Geischen, Kreis Guhrau, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Bunzlau und am 21. November 1908 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1908 bis zum 30. September 1909 genügte er seiner Militärpflicht, trat am 1. Oktober 1909 in den Vorbereitungsdienst und erlangte Michaelis 1911 die Anstellungsfähigkeit. Geht dann an das Gymnasium zu Ratibor. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1912.

Seeliger, Konrad Friedrich

Ich, Friedrich Konrad Seeliger, bin am 6. Juli 1852 in Nossen geboren; erzogen wurde ich in Bautzen, wohin mein Vater noch in demselben Jahre als Schuldirektor berufen wurde. Von Ostern 1863 an besuchte ich das Bautzener Gymnasium unter dem Rektorat meines unvergesslichen Lehrers Friedrich Palm; vornehmlich sein anregender Unterricht bestimmte mich, als ich 1871 die Reifeprüfung bestanden hatte, mich auf der Universität Leipzig dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Den sachlichen Gebieten der Altertumswissenschaft mit Vorliebe zugewendet, beschäftigte ich mich namentlich mit der Kenntnis der attischen Redner und Rechtsverhältnisse, nahm aber auch an den archäologischen Übungen teil und genoss den Vorzug, dem philologischen Seminar und der Gesellschaft des Meisters Friedrich Ritschl als Mitglied anzugehören. Um Pfingsten 1874 erlangte ich durch eine Abhandlung über das gegenseitige Verhältnis der das Leben der attischen Redner behandelnden Quellen die philosophische Doktorwürde und wurde Ostern 1875 nach abgelegter Staatsprüfung als provisorischer Oberlehrer an das Gymnasium zu Dresden-Neustadt berufen, wo ich – seit 1876 in ständiger Stellung – fünf Jahre lang meine pädagogische Lehrzeit bestand. Zu Ostern 1880 an die Fürstenschule in Meissen versetzt, gehörte ich der *Afra nobilis* 11 ½ Jahre lang, seit Michaelis 1883 als Professor an. – Michaelis 1891 wurde er an das Gymnasium zu Zwickau berufen, und ging 1895 als Rektor an das Gymnasium zu Zittau. Er hat veröffentlicht:

- 1) *De Dionysio Halicarnassensi Plutarchi qui vulgo fertur in vitis decem oratorum auctore.* Leipzig 1874. Diss. inaug.
- 2) *Die Überlieferungen der griechischen Heldensage bei Stesichoros.* I. Meissen 1886. 41 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 3) *Der Abschied des Rektors Prof. Dr. Emil Müller und Bericht über seine eigene Einführung als Rektor der Anstalt.* Zittau 1896. S. 64-65. (Programm Zittau Gymnasium 1896.)
- 4) *Messinien und der archaische Bund.* Zittau 1897. 32 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 5) *Zur Überlieferung der messenischen Kriege.* Zittau 1897. 12 S. (Programm Zittau Gedächtn. hochverd. Männer.)
- 6) *Bruchstück eines Reiseführers durch Griechenland um 100 v. Chr. Übersetzt und erläutert.* Zittau 1900. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 7) 1) *Ist der König Ödipus des Sophokles eine Schicksalstragödie?* 2) *Ist „König Ödipus“ vor „Antigone“ gedichtet?* 3) *Zur Polyneikesscene im Ödipus auf Kolonos.* Zittau 1904. 15 S. (Programm Zittau Gedächtn. hochverd. Männer.)

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1892 und Meissen St. Afra 1880.

Seeliger, Rudolf

Geboren den 10. August 1880 zu Osterburg in der Altmark, bestand das Abiturientenexamen auf dem Gymnasium zu Bernburg, studierte dann in Greifswald und Marburg an der Lahn Naturwissenschaften und Mathematik und legte zu Michaelis 1905 die Prüfung *pro facultate docendi* ab. Die Jahre der praktischen Ausbildung verbrachte er an verschiedenen Anstalten Berlins und zuletzt an der Oberrealschule zu Potsdam und erhielt zu Michaelis 1907 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit als Oberlehrer.

Aus: Programm Hagen i. W. Oberrealschule 1908.

Seelisch, Adolf Georg

Geboren zu Mühlhausen in Thüringen am 29. Januar 1862, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte germanische und altklassische Philologie zu Marburg und Halle, wo er die Prüfung *pro facultate docendi* bestand und am 5. Mai 1884 den philosophischen Doktorgrad erwarb. Dann wirkte er am Lyceum zu Metz und am Gymnasium zu Hagenau, seit November 1888 als ordentlicher Lehrer. 1892 wird er an das Gymnasium zu Colmar i. E. berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) *Zur Textkritik von Hartmanns Gregorius.* Halle 1884. Diss. inaug.
- 2) *Festrede zum Geburtstag des Kaisers.* Hagenau 1892. S. 21-26. (Programm Hagenau i. Els. Gymnasium.)

Aus: Programm Hagenau i. Els. Gymnasium 1888 und Colmar Gymnasium 1892.

Seelisch, Richard Karl Maria

Geboren am 8. Juni 1849 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von Ostern 1869 ab in Münster klassische Philologie und wurde dort am 12. Juni 1872 zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung legte er am 9. Juni 1873 ab. Sein Probejahr begann er Michaelis 1873 am Gymnasium zu Mühlhausen, wo er bis zu seiner festen Anstellung am Gymnasium in Erfurt Ostern 1876 blieb. In den ersten Jahren seiner Tä-

tigkeit in Erfurt besorgte er gemeinschaftlich mit Dr. Witten die Aufstellung neuer Kataloge für die Lehrerbibliothek des Gymnasiums. Im Juni 1898 unterzog er sich in Münster einer Ergänzungsprüfung, wurde im Dezember desselben Jahres Professor und trat aus Gesundheitsrücksichten Ostern 1910 in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De casuum obliquorum apud Valerium Maximum usu Liviani et Taciti dicendi generis ratione habita. Münster 1872. Diss. inaug.
- 2) Einführung in Xenophons Anabasis im letzten Vierteljahre des Untertertia-Kursus. Abschnitte aus Anab. lib. I., für Anfänger erleichtert und mit Anmerkungen versehen. Erfurt 1884. 12 S. (Programm Erfurt Gymnas.)
- 3) Vergils Georgika, metrisch übersetzt. Erfurt 1895.
- 4) Dispositive Inhaltsübersicht über Vergils Georgika. Paderborn 1896.
- 5) Der Homerische Hymnus an Demeter. Metrisch übersetzt und mit kurzen Inhaltsangaben. In: Festschrift des Lehrerkollegiums des Königl. Gymnasiums zu Erfurt zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 3. Juli 1896. Erfurt 1896. 12 S.
- 6) Vergils Hirtenlieder im Versmaß der Urschrift übersetzt. Erfurt 1904. 32 S. (Programm Erfurt Gymnasium.) Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Seelmann, Erich

Sohn des Oberbibliothekars Prof. Dr. Seelmann, wurde im August 1879 zu Berlin geboren. Nach dem durch dreijährige Krankheit unterbrochenen Besuch der 6. Realschule trat er Michaelis 1898 in die Obersekunda der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule ein und erhielt Michaelis 1901 das Zeugnis der Reife. Das folgende Halbjahr verwandte er zur Erlernung der lateinischen Sprache und studierte darauf von Ostern 1902 bis Oktober 1906 an der Universität in Berlin neuere Sprachen und deutsche Literatur. Nachdem er Juni 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte und ein halbes Jahr später in Breslau mit der Schrift: „Die Mundart von Prenden“ zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er als Seminarkandidat der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule überwiesen, an der er dann nach Ableistung des Probejahres Michaelis 1909 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1910.

Seelmann, Ferdinand Karl Friedrich

Geboren den 27. November 1841 zu Dessau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1861 bis Michaelis 1862 in Halle und von da bis Ostern 1864 in Berlin Philologie. Nach bestandener Staatsprüfung trat er Neujahr 1865 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Herzogl. Gymnasium zu Dessau ein, in welcher Stellung er bis Ostern 1867 verblieb. Von Ostern 1867 bis Michaelis 1870 wirkte er als ordentlicher Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Potsdam. Michaelis 1870 wurde er als Oberlehrer an das Herzogl. Gymnasium zu Dessau zurückberufen, an dem er, Ostern 1882 zum Professor ernannt, bis zu seiner Ernennung (1894) zum Direktor des Herzogl. Francisceums zu Zerbst tätig war. Durch den Druck hat er veröffentlicht:

- 1) De historia Xenophontis in institutione Cyri fide quid iudicandum videatur. Potsdam 1870. 18 S. (Programm Potsdam Gymnasium; zugleich Diss. inaug.)
 - 2) Richard Wagner und das Musikdrama. In: Neue Zeitschr. f. Musik. Leipzig 1872. No. 18-23.
 - 3) De Prometheo Aeschyleo. Dessau 1876. 24 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
 - 4) Von dem deutschen Geiste in deutscher Dichtung. Dessau 1881.
 - 5) Luther als deutscher Lehrer und Erzieher. Dessau 1883.
 - 6) De nonnullis epithetis Homericis. In: Festschrift z. Versamml. Dt. Philologen und Schulmänner in Dessau. 1884.
 - 7) Slaventum in Anhalt. In: Mitteil. f. Anhalt. Geschichte und Altertümer. 1894.
 - 8) Verzeichnis der Primaner der Herzogl. Hauptschule, resp. Herzogl. Gymnasiums (1785-1885). Von Ferd. Seelmann und Emil Weyhe. In: Festschrift des Herzogl. Gymnasiums und Realgymnasiums zu Dessau. Dessau 1886. S. 9-28.
 - 9) Bericht über die 100jährige Jubelfeier der Anstalt. Zerbst 1904. S 17-21. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1895.

Seelmann, Otto August

Geboren den 14. Juli 1827 zu Dessau, empfing seine Schulbildung auf den höheren Bürgerschule und auf dem Herzoglichen Gymnasium daselbst bis 1847, während er seine künstlerische Ausbildung im Atelier des Kgl. preussischen Hofmalers Franz Krüger und auf der Akademie der Künste zu Berlin von 1849-1855 erwarb. Drei spätere Jahre (1861-1864) verwendete er zu einem Aufenthalte in Paris, den er neben Ausführung eigener Arbeiten zum Studium der neueren französischen Malerschule und der alten italienischen und holländischen Meister benutzte. Am 10. bzw. 12. November 1866 trat er nach bestandnem Examen provisorisch in das Amt des Zeichenlehrers am Herzogl. Francisceum zu Zerbst und an der niedern Gewerbeschule daselbst. Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1869.

Seelmann-Eggebert, Hermann

Geboren den 2. Dezember 1841 zu Schlawe, vorgebildet auf den Gymnasien zu Cöslin und Cottbus, nahm einer Familienstiftung wegen den Namen Eggebert an, studierte in Greifswald von Michaelis 1861 bis Michaelis 1864 Theologie und Mathematik. Darauf wurde er von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung zu Greifswald im Februar 1866. Ostern darauf begann er am Gymnasium zu Kolberg das gesetzliche Probejahr, zugleich als Hilfslehrer beschäftigt, wurde ihr jedoch vom 14. Mai bis Ende September durch den Feldzug entzogen. Hier veröffentlicht er: „Die Lehre von den parallelen Kräften und vom Schwerpunkte, ein Quartalspensum aus der Statik für Realprima.“ Kolberg 1875. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Kolberg Gymnasium.)

Seemann, Hugo

Geboren am 1. Juli 1862 zu Köln am Rhein, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, wurde Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann in Bonn, Gießen und Münster neuere Philologie, Geschichte und Erdkunde. Am 21. Juli 1885 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster das Examen pro facultate docendi, genügte von Oktober 1885 bis Oktober 1886 seiner militärischen Dienstpflicht und legte von Oktober 1886 bis Oktober 1887 sein Probejahr am Realgymnasium der Stadt Köln ab. Bis zum Frühjahr 1890 hielt er sich in England zum Studium der englischen Sprache auf, wurde am 1. April wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 1. April 1891 Oberlehrer an der Realschule der Stadt Köln. Am 1. April 1898 trat er an die neu gegründete Handelsschule in Köln und am 1. April 1901 an das Realgymnasium der Stadt Aachen über. Zum 1. Oktober 1901 wurde er als Direktor an die Kgl. Realschule zu Hechingen versetzt.
Aus: Programm Hechingen Realschule 1902.

Seemann, Johannes

Am 16. Juni 1812 zu Schwetz geboren, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg und wurde hier im August 1830 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Nach 4 ½-jährigem Studium auf der Universität zu Berlin erwarb er sich dort am 2. Januar 1835 die Doktorwürde und legte am 7. November 1835 dort auch die Prüfung pro facultate docendi ab. In der Zeit vom 1. Mai 1836 bis 30. April 1837 war er als Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und an einer Realschule in Berlin tätig und ging von hier am Ende des Probejahres an die neu zu gründende, noch nicht eröffnete Anstalt in Culm. Seine Anstellung als Gymnasiallehrer mit dem Prädikat Oberlehrer erfolgte am 17. Januar 1838. Zum etatmäßigen Oberlehrer wurde er am 29. November 1840 ernannt und erhielt am 3. Dezember 1856 den Professorentitel. Nach 21-jähriger Amtstätigkeit wurde ihm am 17. September 1857 die Leitung des neu gegründeten Progymnasiums in Neustadt in Westpreussen übertragen. Als die Anstalt zum vollständigen Gymnasium erhoben wurde, ernannte ihn Se. Majestät unter dem 24. Juni 1861 zum Direktor desselben. Am 24. September 1866 wurde er bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse ausgezeichnet und am 18. Januar 1883 mit dem Adler der Ritter des Kgl. Hausordens der Hohenzollern geschmückt. Am 2. Januar 1885 wurde ihm von der Berliner Universität das Doktor-Diplom vom 2. Januar 1835 erneuert und mit dem Schlusse des Sommersemesters 1885 trat er in den Ruhestand. Er starb nach längerem Leiden am 20. Oktober 1893. An Schriften hat er u. a. veröffentlicht:

- 1) De rebus gestis Arabum ante Christum natum. Berlin 1836. Diss. inaug.
- 2) De coniugationibus latinis commentatio. Kulm 1846. 16 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 3) Die Culmer Pfarrkirche. Eine geschichtliche Abhandlung. Kulm 1856. 32 S. u. 1 Bild. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 4) Über das Franziskaner-Kloster in Culm. Neustadt/Wpr. 1860. 21 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
- 5) Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Neustadt/Wpr. 1868. S. 1-8. (Progr. Neustadt/Wpr. Gymnas.)
- 6) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Neustadt in Westpreussen während seines 25-jährigen Bestehens. Neustadt/Wpr. 1882. 40 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Seemann, Max

Geboren im April 1838 zu Kraupischken in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Tilsit und die Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. er war dann Portätmaler, seit 1868 in Berlin, wurde Ostern 1873 Zeichenlehrer am Joachimsthal'schen Gymnasium und gleichzeitig an der Luisenstiftung. Er malte für die Anstalt das Bild des Direktors Kiessling und war für die künstlerische Ausschmückung des Betsaales bemüht. Ostern 1894 wegen Krankheit pensioniert, lebt in Berlin und pflegt in letzter Zeit neben der Malerei auch die Originalkupferradierung.
Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Seemann, Wilhelm Richard Heinrich

Wurde 1879 in Hamburg geboren, besuchte die Lehrerbildungsanstalt in Hamburg und war von 1900 bis 1906 als Lehrer an hamburgischen Volksschulen tätig. Ostern 1906 legte er die Reifeprüfung ab und studierte darauf in Gießen und München Mathematik und Physik. Im Sommer 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt in Gießen und wurde in demselben Jahre zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1913.

Seffer, Gustav Heinrich

Geboren den 28. Juli 1816 zu Alfeld, erhielt seine Vorbildung auf dem Lyceum zu Hannover und studierte von 1835 bis 1838 Theologie in Göttingen. Neujahr 1839 wurde er als provisorische Kollaborator an das Johanneum zu Lüneburg berufen, von wo er nach siebenjähriger Amtsführung Ostern 1846 als Pastor diakonus in seine Vaterstadt zurückkehrte. Nachdem er seit 1848 das Inspektorat des dortigen Seminars verwaltet hatte, wurde er 1851 Oberschulinspektor im Konsistorium zu Hannover und starb dort als Regierungs- und Schulrat am 18. Februar 1876. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Seffer, Hans Heinrich Hermann

Geboren am 15. August 1884 in Hamburg, besuchte das Lehrerseminar in Hamburg, trat nach seiner Ausbildung Ostern 1906 in den Dienst der Paßmannschen Stiftungsschule in Hamburg, wo er bis Ostern 1912 tätig war. Die Berechtigung zur Erlangung einer festen Anstellung im Staatsdienste erhielt er im Jahre 1909. Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1913.

Segelhorst, Wilhelm

Wurde am 5. November 1885 zu Kley (Kreis Dortmund) geboren. Er besuchte die Oberrealschule zu Dortmund, die er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um an den Universitäten Tübingen, Bonn, Berlin und Marburg neuere Philologie und Germanistik zu studieren. Am 22. Juli 1908 bestand er in Marburg das Examen rigorosum zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde und am 3. August 1909 dort auch die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur praktischen Ausbildung wurde er am 1. Oktober 1909 dem pädagogischen Seminar am Realgymnasium zu Wanne überwiesen. In der 2. Hälfte des Seminarjahres war er vertretungsweise am Reformrealgymnasium mit Realschule zu Witten beschäftigt. Sein Probejahr leistete er unter gleichzeitiger Verwendung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Attendorn ab. Am 1. Oktober 1911 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Wanne ernannt. – Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymn. 1912.

Seger, Hermann

Geboren am 22. August 1874 in Magdeburg, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1893 die dortige Guericke-schule, studierte bis Ostern 1898 in Göttingen und Halle vornehmlich neuere Sprachen. Im Oktober 1900 bestand er die Staatsprüfung, leistete von Ostern 1901-1902 das Seminarjahr am Stiftsgymnasium in Zeitz ab und trat dann als Hilfslehrer und zur Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Salzwedel ein. Nach Ablauf des Probejahres wird er in eine Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Schmölln in Herzogtum Altenburg berufen. Ostern 1904 wird er an die Oberrealschule zu Weissenfels berufen. Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1903 und Weissenfels Oberrealschule 1905.

Segers,

geboren am 19. April 1876 in Teklinow, Kreis Schildberg, besuchte zuerst das Elisabeth-Gymnasium in Breslau und später das Gymnasium zu Kattowitz in Oberschlesien, das er 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich darauf auf der Universität Breslau theologischen und germanistischen Studien und bestand im Mai 1905 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er vom 1. April 1905 dem mit dem Kgl. Gymnasium zu Hirschberg verbundenen pädagogischen Seminar zugeteilt, gleichzeitig aber mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Gymnasium zu Hirschberg beauftragt, die bis zum 5. Juli dauerte. Nach den grossen Ferien wurde er zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers dem Kgl. Gymnasium zu Kattowitz überwiesen, wo er bis zum 30. September blieb. Zur Fortsetzung des Seminar- und Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Görlitz überwiesen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1906.

Segler, Arthur

Geboren am 31. August 1873 zu Marsow, Kreis Schlawe, besuchte die Gymnasien zu Schlawe und Dramberg und erhielt 1892 auf letzterem das Reifezeugnis. Dann studierte er in Berlin und Halle Theologie und Geschichte. 1898 bestand er die Mittelschullehrer-Prüfung. 1898/99 genügte er seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger. Darauf war er bis Michaelis 1901 als Lehrer an der gehobenen Knabenschule in Berlinchen tätig. Wird dann an das Realprogymnasium zu Nauen versetzt. – Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1902.

Sehlegtendal, Walter

Geboren am 29. April 1862 zu Barmen, besuchte das dortige Gymnasium, das er Herbst 1880 nach bestandenen Abiturienten-Examen verliess. Von 1880 bis 1885 studierte er in Halle, Berlin und Bonn klassische Philologie und Philosophie und nach mehrjähriger Krankheit von 1889-1890 Theologie. Herbst 1890 bestand er in Koblenz die erste, Herbst 1891 dort auch die zweite theologische Prüfung. Nach zweijähriger Tätigkeit als Hilfsprediger, wurde er am 23. Juli 1893 als Pfarrer in Dykhausen (Ostfriesland) eingeführt. Am 15. März 1909 wurde er durch landesherrliche Ernennung für die mit der Stelle eines Religionslehrers an der Realschule zu Salzuflen verbundene 2. reformierte Pfarrstelle berufen und am 1. Mai in dieses Amt eingeführt.
Aus: Programm Salzuflen Realschule 1910.

Sehlmeyer, Fritz

Geboren am 22. Oktober 1888 zu Hannover, besuchte bis 1907 das Ratsgymnasium zu Osnabrück, welches er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte von Ostern 1907 bis Ostern 1912 alte Sprachen und Religion in Freiburg i. Br., Berlin und Münster i. W., wo er zum Dr. phil. promovierte. Nach Bestehen der Staatsprüfung in Münster am 17. und 18. Februar 1913 erledigte er das Seminarjahr am Gymnasium zu Hameln (Ostern 1913-1914) und kam Ostern 1914 als Probekandidat an das Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover. Bei Ausbruch des Krieges trat er als freiwilliger Krankenpfleger beim Roten Kreuz ein.
Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1915.

Sehmsdorf, Erich

Wurde am 21. Februar 1875 zu Berlin geboren. Nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums zu Wernigerode am Harz studierte er von Ostern 1895 ab zu Tübingen und Berlin 12 Semester Philosophie, Geschichtswissenschaft und deutsche Philologie. Am 28. Februar 1898 bestand er die Turnlehrerprüfung in Berlin und war vom 1. April 1898 ab als Turnlehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium und am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin tätig. Am 3. August 1899 wurde er auf Grund seiner Arbeit: „Beiträge zur Geschichte der Ostgermanen“ zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Juli 1901 als wissenschaftlicher Lehrer an die städtische höhere Knabenschule (jetzige Realschule) in Haspe in Westfalen berufen, bestand er am 4. November 1902 die philologische Staatsprüfung in Berlin und trat zur Ableistung des Seminarjahres am 1. April 1903 an die Steindammer Realschule zu Königsberg i. Pr. über. Von der Ableistung des Probejahres wurde er durch ministerielle Verfügung entbunden und am 1. April 1904 als Oberlehrer an der Steindammer Realschule angestellt. Am 1. April 1907 wurde er in gleicher Eigenschaft an das städtische Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. versetzt. Am 1. April 1908 übernahm er die Leitung der städtischen höheren Knabenschule zu Kolmar i. P. Ausser der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Germanen in den Balkanländern bis zum Auftreten der Goten. Leipzig 1899.
- 2) Zur Lehrplanfrage, Beiträge zur Gestaltung des Turnens an höheren Schulen. In: Monatsschrift f. d. Turnwesen. 1907.
- 3) Zur methodischen Schulung der Turnlehrer. In: Monatsschrift f. d. Turnwesen. 1908.
- 4) Heyses „Kolberg“ als Schullektüre. In: Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht. 1908.
- 5) Das Schülerheim in Kolmar in Posen. Kolmar i. P. 1914. 10 S. u. 1 Taf. (Programm Kolmar i. P. Realsch.)

Aus: Programm Kolmar i. Posen Realschule 1909.

Sehnert, Richard

Geboren am 17. August 1885 zu Hettstedt (Südharz) als Sohn des Zimmermeisters Richard Sehnert, bestand an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. die Reifeprüfung zu Ostern 1905. Er studierte von da bis Michaelis 1908 Mathematik und Naturwissenschaften in Halle und bestand am 6. November 1909 die Staatsprüfung. Vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 genügte er in Magdeburg seiner Militärpflicht. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 legte er an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen unter gleichzeitiger teilweiser Beschäftigung sein Seminarjahr ab und war zugleich an der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen. Ostern 1912 wurde er zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitig zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle der Oberrealschule zu Bitterfeld überwiesen. Nach Ableistung des Probejahres wird er an die Oberrealschule zu Allenstein versetzt. – Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1913 und Allenstein Oberrealschule 1913.

Sehrbrock, Friedrich Wilhelm

Geboren am 12. April 1845 zu Lünen im Kreise Dortmund, hat seine Studien an der Akademie zu Münster gemacht, seine theologische Prüfung vor der bischöflichen Prüfungskommission zu Limburg a. d. Lahn bestanden und ist nach verschiedenen anderen amtlichen Stellungen seit 1871 als Kaplan in Frankfurt a. M. und zugleich als Religionslehrer an verschiedenen Schulanstalten tätig. Als solcher tritt er Michaelis 1881 an der Musterschule ein, scheidet aber schon 1885 aus Gesundheitsrücksichten aus. Wird dann Pfarrer in Zeilsheim. Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1882 und 1903 FS.

Sehroeter, Hermann Walter

Hermann Walter Sehroeter, geboren am 11. März 1880 zu Leipzig-Reudnitz, verließ Ostern 1900 das Realgymnasium zu Leipzig mit dem Zeugnis der Reife und studierte darauf Mathematik, Physik und Geographie an der Universität Leipzig. Im Wintersemester 1903/04 erwarb er mit der Dissertation: „Korea und die riasverwandten Küsten dieser Halbinsel“ die philosophische Doktorwürde und im März 1905 das Oberlehrer-Zeugnis. Sein Probejahr lief von Ostern bis 31. Dezember 1905 an der 1. Realschule zu Leipzig-Reudnitz. Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1906.

Sehrwald, Christian Friedrich

Geboren den 7. Mai 1829 zu Tiefenort (Sachsen-Weimar), besuchte von Ostern 1843 bis Michaelis 1848 das Karl-Friedrich-Gymnasium zu Eisenach. Von Michaelis 1848 bis dahin 1851 studierte er Philologie in Jena, war Mitglied des philologischen Seminars und setzte dann seine Studien in Berlin fort. Anfang des Jahres 1853 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena *ultra* promoviert. In Jena lebte er von Ostern 1853 an, gab Privatunterricht im Hause des Geheimen Staatsrates Seebeck und des Professors Droysen, trieb gleichzeitig historische Studien bei Professor Droysen, germanistische bei Professor v. Liliencron. Michaelis 1854 kam er an Apels Stelle nach Altenburg, war Ordinarius der damaligen Untersekunda und erteilte hauptsächlich Geschichtsunterricht. Wegen eintretender Schwerhörigkeit wurde er Michaelis 1865 in den ehrenvollen Ruhestand versetzt, gleichzeitig aber mit der Einordnung der Lindenauschen Bibliothek in die Herzogl. Landesbibliothek, sowie mit Aufstellung und Drucklegung eines Katalogs betraut. Nachdem er diesen Auftrag in glänzender Weise durchgeführt hatte, zog er November 1872 nach Eisenach, wo er noch jetzt lebt. An Schriften hat er u. a. veröffentlicht:

- 1) *De tribus Horatii carminibus* (Od. I, 26; 34; 3.) Altenburg 1858. 20 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 2) *Observationes criticae in Sophoclis Antigonam et Oedopum Regem*. Altenburg 1863. 12 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 3) *Quaestionum criticarum et exegeticarum in Sophoclis Oedipum Coloneum specimen*. Altenburg 1864. 20 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 4) *Deutsche Dichter und Denker der vaterländischen Jugend und ihren Freunden ausgewählt und durch literarische Charakteristiken eingeleitet*. Mit Titelkupfer von Moßdorf und zahlreichen Portraits. 2 Bde. Altenburg 1870-71. IV, 480 S.; VI, 482 S. 2. Aufl. die 1880-1884 erschienen ist, ist ein völlig neues Werk.
- 5) *Lieder und Worte von Goethe*. Altenburg, Bonde 1870. 148 S. (Separatabdruck aus den Dichtern und Denkern.)
- 6) *Katalog der Herzogl. Landesbibliothek in Altenburg*. Zwei Abteilungen; Alphabetischer Katalog. Altenburg 1872. IV, 692 S.; II, 594 S.; Systemat. Repertorium. 1873. IV, 249 S.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Sehrwald, Gottfried Theodor Julius

Wurde am 11. Februar 1860 zu Altenburg geboren. Bis Michaelis 1872 besuchte er das Altenburger, bis Ostern 1879 das Eisenacher Gymnasium. Dann studierte er zuerst in Jena, hierauf in Leipzig Theologie, wo er auch im Sommer 1882 die theologische Kandidatenprüfung bestand. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1883.

Seibt, Arthur

Geboren am 26. August 1840 zu Lauban in Schlesien, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1860, bezog danach die Universität Halle, um Philologie, Geschichte und Theologie zu studieren, welches Studium er später auf der Universität zu Breslau fortsetzte. Nachdem er eine Zeit lang Hilfslehrer am modernen Gesamtgymnasium zu Leipzig und später an der höheren Lehranstalt in Bergedorf bei Hamburg gewesen war,

am 9. Juli 1875 auch die Prüfung pro facultate docendi in Breslau abgelegt hatte, trat er zum 1. August 1875 zunächst als Hilfslehrer an der Realschule zu Kassel ein, wurde am 11. April 1877 ordentlicher und am 26. Juni 1884 Oberlehrer. Seit Oktober 1888 verwaltet er die Lehrerbibliothek. Hier veröffentlicht er: „Beurteilung der Politik, welche die Athener während des thebanisch-spartanischen Krieges befolgt haben.“ Kassel 1885. 22 S. (Programm Kassel Realschule.) -- Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Seibt, Robert Eduard

Geboren den 8. März 1872 in Frankfurt a. M., am Realgymnasium in Grünberg in Schlesien vorgebildet, studierte in Berlin neuere Sprachen und Philosophie. Am 4. Juli 1899 bestand er die Oberlehrerprüfung, erledigte von Ostern 1900 bis 1902 die Vorbereitungsjahre am Andreas-Realgymnasium und am Kgl. Luisen-Gymnasium in Berlin. Ostern 1902 wurde er am Kaiser Friedrich-Realgymnasium in Neukölln als Oberlehrer angestellt, ging Michaelis 1903 an die 7. Realschule in Berlin und Michaelis 1912 an das Königstädtische Gymnasium in Berlin über. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Komödien des Mrs. Centlivre. 1. Teil. Halle 1909. Diss. inaug.
 - 2) Die Komödien der Mrs. Centlivre. 2. Teil. In: Anglia N. F. Bd. XX und XXI.
 - 3) Mrs. Centlivre und ihre Quelle Hauteroche. Berlin 1910. 27 S. (Programm Berlin 7. Realschule.)
- Aus: Programm Berlin Königstädt. Gymnasium 1913.

Seibt, Wilhelm Georg Karl

Geboren den 16. Februar 1823, leistet von 1852 bis 1853 Aushilfe im französischen Unterricht an der Muster-
schule zu Frankfurt a. M. Vom Jahre 1857 an war er zuerst an der ehemaligen höheren Bürgerschule und dann an der Klingerschule als Lehrer und an dieser Anstalt auch längere Zeit als Vertreter des Direktors tätig. Im Frühjahr 1882 trat er an die Adlerflychtschule über, wo er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Amt im Frühjahr 1888 tätig war. Mittels Allerhöchster Ordre vom 17. März 1888 wurde ihm anlässlich seines Übertritts in den Ruhestand der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Er starb am 25. Oktober 1901. – Seibt war ein Mann von ausgezeichneter Bildung und reichem Wissen auf dem Gebiet der Philologie, der Geschichte und ganz besonders auf dem der Kultur- und Kunstgeschichte. Seine besondere Veranlagung zu philosophischen Studien – war er doch einer von den zu seiner Zeit nicht gerade häufigen Kennern Schopenhauers – und sein kritischer Geist befähigten ihn zu bedeutenden literarischen Leistungen verschiedener Art; seine reichen Sammlungen von Ölgemälden, Zeichnungen, Aquarellen, Kupferstichen, Holzschnitten, Radierungen und Drucken, von Antiquitäten und Kunstgegenständen verschiedener Art (Gläser, Porzellan- und Fayencesachen, Möbel, Uhren, Holzarbeiten, Miniaturen, Arbeiten in Emaille, Metallen, Elfenbein, Münzen und Medaillen, Waffen und ausgegrabene Objekte) legen ein breites Zeugnis dafür ab, daß er ein feiner Kenner war zu einer Zeit, in der das Interesse für Kunst und Kunstgewerbe lange nicht so verbreitet war wie jetzt. – Von seinen Arbeiten nennen wir:

- 1) Beiträge zum Grimm'schen Wörterbuch. (Bd. I. LXVI) 1852-1854.
- 2) Alexander Vinet, seine Wirksamkeit und seine Bedeutung als Literaturhistoriker. Frankfurt/M. 1860. 32 S. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)
- 3) Notizen zur Kulturgeschichte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, mit besonderer Beziehung auf Frankfurt am Main. Frankfurt/M. 1874. 60 S. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)
- 4) Studien zur Kunst- und Kulturgeschichte. A) Hans Sebald Beham, Maler und Kupferstecher, und seine Zeit. B) Deutsche Trinkgläser des 16. und 17. Jahrhunderts. Frankfurt/M. 1882.
- 5) Franciscus Modius, Rechtsgelehrter, Philologie und Dichter, der Konrektor Sigmund Feyerabends. Eine kulturgeschichtliche Studie. Frankfurt/M. 1882. 44 S. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)
- 6) Einfluß des französischen Rittertums und das Amadis von Gallien auf die deutsche Kultur. Frankfurt/M. 1886. 50 S. (Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1902 und Musterschule 1903 FS.

Seichter, Aloys

Geboren am 17. Februar 1835 zu Breslau, absolvierte seinen Gymnasial-Kursus am dortigen Matthias-Gymnasium und bezog dann die Universität Breslau, wo er sich dem Studium der Geschichte, Philologie und der deutschen Literatur widmete. Nachdem er am 13. November 1863 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er am 25. Januar 1865 sein Probejahr am Matthias-Gymnasium zu Breslau an und war auch von Ostern bis Michaelis desselben Jahres Mitglied des pädagogischen Seminars. Von Michaelis 1864 an bis zu seiner Berufung nach Glatz fungierte er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Neisse.

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1869.

Seidel, Friedrich August Christian

Geboren den 9. März 1789 zu Vehlitz bei Magdeburg als Sohn eines Predigers, besuchte von 1804-1810 das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte von 1810 ab in Halle Theologie und Schulwissenschaften. 1812 wurde er zum Dr. phil. promoviert und übernahm eine Hauslehrerstelle in Danzig bei H. v. Frantzius, die er 1815 mit einer anderen, beim Regierungspräsidenten v. Hippel in Marienwerder vertauschte. In demselben Jahre trat er sein Lehramt am Gymnasium zu Marienwerder an und bekleidete seit 1830 die 5. ordentliche Lehrerstelle. – Er war auch Stadtverordneter und Mitglied der städtischen Schuldeputation. Er hat mehrere Handbücher für den Unterricht im Lateinischen herausgegeben. Er starb am 25. November 1836.
Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1837.

Seidel, Gustav

Am 28. Februar 1864 zu Welkersdorf im Kreise Löwenberg geboren, empfing seine Vorbildung im Seminar zu Reichenbach O.L. Von 1884 -1887 verwaltete er die 1. Lehrerstelle zu Fuchsmühl, Kreis Lützen, von 1887 bis 1890 das Kantorat in Gebhardsdorf, Kreis Lauban. Von 1890 bis 1908 war er an der Gemeindeschule zu Görlitz tätig. In den Jahren 1898-1900 betrieb er Gesangstudien am Konservatorium zu Dresden. Wird 1908 an die Vorschule der Realschule zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1909.

Seidel, Heinrich

Geboren den 19. September 1854 zu Arnsdorf, Kreis Schweidnitz, besuchte von 1866 bis 1875 das Gymnasium in Schweidnitz und studierte von 1875 bis 1880 auf der Universität zu Breslau klassische und deutsche Philologie, sowie alte Geschichte. Am 23. März 1880 von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau auf Grund seiner Abhandlung: „Observationum epigraphicarum capita duo“ zum Dr. phil. promoviert, unterzog er sich am 18. März 1881 der Prüfung pro facultate docendi. Darauf war er von Ostern 1881 ab an dem damals städtischen Gymnasium zu Strehlen als Probekandidat beschäftigt. Die nächsten Jahre war er am Kgl. Matthias-Gymnasium in Breslau als Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1886 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Sagan versetzt und hier Ostern 1887 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Durch allerhöchste Kabinettsordre vom 9. Januar 1905 zum Gymnasialdirektor ernannt, wurde er durch Erlass vom 17. Januar mit der Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Groß-Strehlitz betraut. Nachdem er hier 7 ½ Jahre gewirkt hatte, wurde er durch Erlass des Herrn Ministers vom 29. August 1812 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Neisse versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über römische Grabinschriften. Sagan 1891. 22 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 2) Zur Geschichte des deutschen Aufsatzes bei der Reifeprüfung an den höheren Lehranstalten Preußens. 1. Teil. Sagan 1901. 26 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte des deutschen Aufsatzes bei der Reifeprüfung an den höheren Lehranstalten Preußens. 2. Teil. Sagan 1902. 20 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 4) Der deutsche Aufsatz in der Reifeprüfung (Schuljahr 1910/11). Großstrehlitz 1912. 40 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
- 5) Der deutsche Aufsatz in der Reifeprüfung 1901-1910. Berlin, Weidmann 1912.

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1913.

Seidel, Heinrich Wilhelm Rudolf

Geboren den 22. Juli 1856 zu Berlin, besuchte zuerst eine Landschule bei Marienwerder in Westpreußen, danach die Realschule in Riesenburg, verließ diese Anstalt zu Ostern 1875 als Obersekundaner und ging von dort auf das Kgl. Lehrerseminar in Hannover, welches er von Michaelis 1875 bis Michaelis 1878 besuchte. Hier fand er nach Absolvierung der ersten Prüfung seine erste Anstellung an der Bürgerschule VI. Die zweite Prüfung bestand er 1880 und zwei Jahre später, ebenfalls in Hannover, das Mittelschulexamen, nachdem er kurz zuvor, Ostern 1882, in Berlin an der 110. Gemeindeschule angestellt worden war, von wo er Ostern 1883 in eine Vorschullehrerstelle am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin berufen wurde.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1884.

Seidel, Josef

Wurde geboren am 15. Oktober 1878 zu Gross-Silsterwitz, Kreis Schweidnitz. Er besuchte von 1892 an das St. Matthias-Gymnasium zu Breslau, wo er Ostern 1901 das Zeugnis der Reife erhielt. Darauf studierte er in Berlin

und Breslau klassische Philologie. Nachdem er im Juli 1906 in Breslau zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Oktober 1907 das Staatsexamen für den höheren Schuldienst. Das Seminarjahr legte er ab an den Kgl. Gymnasien in Gleiwitz und Neustadt in Oberschlesien, das Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Breslau und am Kgl. Gymnasium zu Patschkau, wo er 1909 als Oberlehrer angestellt wird.
Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1910.

Seidel, Karl

Geboren 1869 zu Volkmarsdorf-Leipzig, bestand 1895 die Turnlehrerprüfung an der Kgl. Sächs. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden. Nach 2 ½-jähriger Tätigkeit als Vereinsturnlehrer der Hamburger Turnerschaft von 1816 und des Turn-Klubs Hannover, trat er am 1. April 1898 in den städtischen Schuldienst. Bis zum April 1908 unterrichtete er am Lyceum I, Realgymnasium I, an der Leibnizschule und der Realschule I. Zum 1. April 1908 wurde er an die Bismarckschule versetzt. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1909.

Seidel, Karl Adolf Johannes

Geboren den 15. März 1858 zu Opendorf bei Kiel, vom Kgl. Gymnasium zu Glückstadt mit dem Zeugnis der Reife am 19. Februar 1877 entlassen, studierte in Kiel, Halle und München, bestand in Kiel seine Lehramtsprüfung am 16. Dezember 1882 und war von Ostern 1883 bis Ostern 1884 Probandus in Glückstadt, von Ostern 1884 bis Michaelis 1884 Lehrer am Institut des Dr. Schrader in Kiel, von Ostern 1885 bis Ostern 1886 Lehrer im Institut des Dr. Mannhardt in Hanerau. (Fakultäten: Mathematik, Physik und Naturbeschreibung.) 1887 wird er an das Gymnasium zu Rendsburg berufen. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1888.

Seidel, Kurt Ferdinand

Geboren am 9. November 1886 in Plauen i. V., besuchte von Ostern 1897 bis Ostern 1900 das Progymnasium zu Löbau in Sachsen und von Ostern 1900 bis Ostern 1906 die Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meissen. Er studiert dann von Ostern 1906 bis Ostern 1911 in Freiburg im Breisgau und Leipzig Geschichte, Nationalökonomie, Germanistik und Latein. Unter dem 12. Dezember 1911 wurde er auf Grund einer Dissertation über den Besitzstand des Klosters Nimbschen in und um Torgau von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Am 1. März 1872 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab, worauf er für das Sommerhalbjahr 1912 dem König-Albert-Gymnasium zu Leipzig zur Ableistung des Seminarhalbjahres und für das Winterhalbjahr 1912/13 der Fürsten- und Landesschule Grimma zur Ableistung des Probendienstes zugewiesen wurde. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1913.

Seidel, Ludwig

Geboren zu Cöslin den 6. November 1852, Michaelis 1872 vom Gymnasium zu Cöslin mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er 4 Jahre an der Universität Breslau vorzugsweise klassische Philologie. Er erhielt am 26. Juli 1878 von der Wissenschaftlichen Prüfungskommission für Schlesien und Posen die facultas docendi. Von Michaelis 1878 bis Ostern 1880 war er am Kgl. evangel. Gymnasium zu Glogau beschäftigt, an welcher Anstalt er sein Probejahr ablegte. Darauf nahm er eine Hauslehrerstelle in Czarnosin bei Leschnitz in Oberschlesien an. Michaelis 1884 wurde er dem Gymnasium in Stolp zur Vertretung eines Oberlehrers überwiesen, Michaelis 1885 dem Gymnasium zu Treptow a. R. zur Vertretung eines beurlaubten Professors. Von Ostern 1886 bis Michaelis 1886 fungierte er dort als stellvertretender wissenschaftlicher Inspektor des Alumnats und erteilte daneben Unterricht am Gymnasium. Wird dann an das Gymnasium zu Belgard berufen.
Aus: Programm Belgard Gymnasium 1887.

Seidel, Max

Geboren 1881 zu Bunzlau, wurde vorgebildet auf der Präparanden-Anstalt und dem Kgl. Seminar seiner Vaterstadt und bestand im September 1900 die 1. Lehrerprüfung. Als Einjährig-Freiwilliger genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Jauer. Am 1. Oktober 1901 erhielt er die zweite Lehrerstelle in Nieder-Schönfeld (Kreis Bunzlau) zur einstweiligen Verwaltung und wurde am 10. Oktober 1902 als Hilfslehrer an die Schwabepriesemuth-Stiftung berufen, an der er seit 1. April 1903 als technischer Lehrer kommissarisch beschäftigt wird. Im Dezember v. Js. legte er in Bunzlau die 2. Lehrerprüfung ab und wird dann an das Progymnasium zu Goldberg in Schlesien berufen. – Aus: Programm Goldberg/Schles. Progymnasium 1904.

Seidel, Oskar

Geboren am 17. Februar 1826 zu Grünberg in Schlesien, besuchte die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt, trat Ostern 1843 in das unter Diesterwegs Leitung stehende Seminar für Stadtschulen in Berlin, bestand am 28. März 1846 die Prüfung. An der Lindemannschen Schule, bald darauf an der Lehmannschen Knabenschule übernahm er eine Lehrerstelle, machte 1849 den Feldzug nach Baden mit, wurde nach seiner Rückkehr mehrfach mit Stellvertretungen an hiesigen Gemeindeschulen betraut, war mehrere Jahre an der Berndtschen höheren Knabenschule tätig, und wurde 1855 definitiv als Vorschullehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin angestellt. Ostern 1890 trat er in den Ruhestand und starb bald darauf.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Seidel, Oskar Eberhard

Geboren am 11. Oktober 1855 in Zwickau, besuchte die Gymnasien zu Bautzen und Zittau, wovon letzteres er nach bestandenen Examen 1876 verließ. Hierauf studierte er in Leipzig klassische Philologie und absolvierte dort am 12. März 1881 das Staatsexamen. Nachdem er kurze Zeit am Krieger'schen Privatinstitut in Kötzensbroda als Lehrer tätig gewesen, wurde er vom Kgl. Ministerium Pfingsten 1881 als Probekandidat an das Gymnasium zu Zwickau gewiesen, an welchem er von Ostern 1882 bis Michaelis 1885 als Hilfslehrer und provisorischer Oberlehrer war. Michaelis 1885 wurde er zum ständigen Oberlehrer am Realgymnasium zu Annaberg ernannt. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1886.

Seidel, Otto

Geboren den 8. November 1842 zu Wittenberg, erhielt seine Lehrerausbildung von 1860-1862 auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Köpenick und 1866/67 auf dem Kgl. akademischen Institut für Musik zu Berlin. Er war von 1867-1880 Musik- und Gesanglehrer am Kgl. Lehrerseminar zu Drossen und ist seit Ostern 1880 in derselben Stellung am Kgl. Lehrerseminar zu Neuruppin. – Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1893.

Seidel, Otto

Geboren am 27. Mai 1846 in Kamenz, besuchte das Gymnasium zu Bautzen, ging 1866 auf die Universität Leipzig und bestand 1870 die 1., 1872 die 2. theologische Prüfung. Nachdem er als provisorischer Lehrer an der 3. Bürgerschule in Leipzig gewirkt hatte, wurde er Oberlehrer an der Realschule zu Bautzen, wo er in Religion und Latein unterrichtete. Aber bereits am 19. Juli 1873 verließ er diese Stellung, indem er Pastor der Diasporagemeinde in Rumburg i. B. wurde. Im Mai 1881 wurde er Pastor in Gablenz bei Chemnitz und am 9. Oktober 1892 in Naundorf bei Oschatz, wo er jetzt noch in voller Rüstigkeit tätig ist.

Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Seidel, Theodor von

Geboren am 20. Januar 1861 zu Sicherthausen, Kreis Marburg, besuchte von Herbst 1874 bis Ostern 1882 das Gymnasium zu Hersfeld, studierte von Ostern 1882 bis Wintersemester 1885/86 in Marburg klassische Philologie und bestand am 25. Juni 1886 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Weilburg an. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1887.

Seidenberg, Friedrich

Geboren den 19. März 1853 zu Memel, besuchte von 1862 bis 1871 das dortige Gymnasium und studierte von 1871 bis 1875 Philologie in Königsberg. Im Jahre 1879 bestand er das Examen pro facultate docendi. Seiner Militärpflicht genügte er 1878 bis 1879. Von Michaelis 1880 bis Ostern 1882 war er am Gymnasium zu Memel als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, dann an den Gymnasien von Insterburg, von Ostern 1882 bis zu den Sommerferien 1883, in Allenstein von Michaelis 1884 bis 31. Januar 1885, Gumbinnen vom 1. Februar 1885 bis Ostern 1885, Allenstein von Ostern 1885-Ostern 1887, als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Braunsberg berufen. Am 1. August 1890 wurde er in die erste ordentliche Lehrerstelle des Gymnasiums zu Rössel berufen, wo er im Juli 1891 zum Oberlehrer ernannt wurde. Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1888 und Rössel Gymnasium 1891.

Seidenberger, Johann Baptist

Geboren am 16. Februar 1860 zu Mainz, besuchte die Volksschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur Reifeprüfung im Herbst 1879. Er studierte dann in Strassburg, Heidelberg und Gießen, löste 1883 die Preisaufgabe: „Entstehung und Verlauf der Zunftkämpfe in Mainz im 14. und 15. Jahrhundert“, bestand im März 1884 das Fakultätsexamen (Geschichte, Deutsch, Französisch und Englisch), war dann bis Ostern 1885 Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Gießen. Ostern 1885-1886 war er Volontär am Gymnasium zu Mainz (Juni und August 1885 zur Vertretung am Realgymnasium in Offenbach), Ostern 1886 bis Herbst 1887 an der Realschule zu Wimpfen, dann Dirigent der höheren Bürgerschule zu Beerfelden. Von Oktober 1887 bis Ostern 1888 war er beurlaubt, ging Ostern 1888 an die Realschule zu Bingen, Herbst 1888 nach Groß-Umstadt. Ostern 1889 wurde er zum Rektor der höheren Bürgerschule zu Dieburg ernannt, promovierte am 6. Juni 1889 und bestand im Juli eine Ergänzungsprüfung für Lateinisch. Am 2. Oktober 1895 wurde er definitiv angestellt und mit Wirkung vom 1. April 1899 an die Augustinerschule zu Friedberg versetzt. Hier wurde er am 13. Juni 1900 zum Professor ernannt und am 1. April 1906 an das Realgymnasium und der Oberrealschule zu Mainz versetzt. Mit Wirkung vom 1. April 1897 wurde er zum Direktor der Realschule zu Gernsheim ernannt und erhielt am 25. November 1908 den Philippsorden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Heimatkunde von Friedberg und der Wetterau und ihre Verwertung im Geschichtsunterricht. Friedberg 1905. 103 S. (Programm Friedberg Gymnasium.)
- 2) Bilder aus der Dieburger Geschichte. In: Festschrift zur Einweihung des Neubaus der Höheren Bürgerschule zu Dieburg. Dieburg 1908. S. 20-58.
- 3) Bürgerkunde in Lehrproben für den Schulunterricht. Darmstadt 1909. 134 S. (Programm Gernsheim Realschule.)
- 4) Familien- und Gemeindebuch der Realschule Gernsheim am Rhein. Pfungstadt 1911. 24 S. (Programm Gernsheim Realschule.)
- 5) Die Einweihungsfeier der neuen Realschule zu Gernsheim, Mittwoch den 26. April 1911. Gernsheim 1912. S. 9-15. (Programm Gernsheim Realschule.)

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Seidenstuecker, Eduard

Geboren am 10. Juli 1870 zu Holtzhaleben (Schwarzburg-Sondershausen), besuchte das Gymnasium zu Sondershausen von Ostern 1883 bis Michaelis 1890, studierte dann in Bonn, Göttingen, Strassburg und Kiel klassische Philologie und Geschichte. Am 8. Februar 1896 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 29. Februar 1896 und leistete vom 15. Oktober 1896 sein Seminarjahr ab. Dann war er in Altona beschäftigt, von wo er am 1. August 1898 an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt als Schulamtskandidat berufen wurde. Am 1. Oktober desselben Jahres ging er nach Thorn an das Kgl. Gymnasium zur Ableistung des Probejahres und ist seit 1900 an der deutschen Schule in Konstantinopel tätig.

Aus: Programm Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Seidenstuecker, Karl Philipp

Karl Philipp Seidenstücker, geboren am 28. Mai 1807 zu Soest, war seit 1829 Schulamtskandidat am Gymnasium zu Soest, dann provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Elberfeld bis 1832, Lehrer an der Realschule zu Krefeld. Am 13. April 1836 ging er als Konrektor an das damalige Progymnasium zu Mörs. Hier trat er Ostern 1868 in den Ruhestand. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS und Moers Gymnasium 1882 FS.

Seidler, August Ernst Leopold

Geboren am 5. Juli 1861 zu Zittau als Sohn des Gymnasialoberlehrers Dr. C. Seidler, besuchte das Nikolaigymnasium zu Leipzig, studierte in Jena und Leipzig Mathematik und Physik und erlangte im Juli 1888 an der Universität Leipzig die Kandidatur für das höhere Schulamt. Vom 3. September 1888 bis 1889 absolvierte er an der Realschule zu Leipzig das Probejahr und war während dieser Zeit und nachher, bis Ostern 1891, als Vikar an derselben Anstalt tätig. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1892.

Seidler, Hermann Eduard Ferdinand

Geboren in Crossen a. Elster am 28. November 1829, besuchte die Nikolaischule zu Leipzig vom 9. Juni 1845 bis Michaelis 1848, studierte dann Philologie und erlangte am 6. April 1852 die akademische Doktorwürde. Er

war von Ostern 1852 an Probekandidat an der Nikolaischule und erteilte auch nach Ablauf seiner Probezeit noch freiwillig sprachlichen und geschichtlichen Unterricht in Quarta und Quinta. Ebenso übernahm er die Vertretung Dr. Fritzsches vom 26. Mai 1854 an und die Dr. Tittmanns im darauf folgenden Winter. Er starb an Lungenschwindsucht am 1. Dezember 1857. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Seidler, Karl August Leopold

Geboren den 24. Januar 1825 zu Lindenau bei Leipzig, wohin sich ein Jahr zuvor sein Vater, Professor August Seidler, nach Niederlegung seines Amtes in Halle aus Gesundheitsrücksichten zurückgezogen hatte. Aber schon im Jahre 1827 zog die Familie nach Crossen, einem Flecken zwischen Greiz und Gera, und hier erhielt der Knabe seinen ersten Unterricht von seinem Vater und dem Pastor Weiner, seinem Onkel. Später leitete seine Studien ein Hauslehrer. Fünfzehn Jahre alt trat er in die Tertia des Gymnasiums zu Naumburg ein. Im Jahre 1844 bezog er die Universität zu Leipzig, wohin ein Jahr später auch seine Familie übersiedelte. Er widmete sich vier Jahre dem Studium der Philologie unter Hermann, Haupt, Klotz, Westermann, Bekker und Jahn. In der Geschichte hörte er Wachsmuth, in der Philosophie Drobisch und Hartenstein, in der Pädagogik Lindner und Plato. Nachdem er 1848 das Examen für die Kandidaten des höheren Schulamtes bestanden und 1851 die philosophische Doktorwürde erworben hatte, trat er zu Ostern 1851 sein Probejahr an der Nikolaischule in Leipzig an, wurde aber gleich im ersten Halbjahr, als der Klassenlehrer der Quinta erkrankte, mit der Vertretung desselben beauftragt. Auch nachdem derselbe seine Funktionen wieder übernommen hatte, behielt Seidler einige Lektionen bei. Nach Ablauf des Probejahres war er erst Vikar, später bis 1872 Oberlehrer am Gymnasium zu Zittau. Er lebte dann als Privatmann in Leipzig und starb am 1. Juli 1889. In Zittau veröffentlichte er: „De nonnullis locis Hippolyti Euripidei.“ Zittau 1863. 33 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
Aus: Programm Zittau Gymnasium 1855 und Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Seidler, Otto

Geboren in Allstedt am 9. Januar 1877, besuchte bis Ostern 1897 das Realgymnasium zu Weimar und studierte dann in Jena, Halle und Marburg vorzugsweise neuere Sprachen. Nachdem er in Jena 1901 zum Dr. phil. promoviert worden und 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt abgelegt hatte, wurde er zu seiner praktischen Ausbildung im Lehrfache dem Grossherzogl. Gymnasium zu Jena überwiesen und Ostern 1903 an das Realgymnasium zu Weimar, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Verzeichnis der Bücher des Großherzogl. Realgymnasiums zu Weimar.“ Weimar 1911. 39 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)
Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1904.

Seidler, Richard Ernst

Geboren am 15. März 1886 in Bautzen, erwarb sich Ostern 1905 das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Zittau, widmete sich dem Studium der Mathematik und Physik an der Technischen Hochschule zu Dresden und an der Universität Leipzig. 1909 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im April 1910 das Staatsexamen. Nach Beendigung des Seminarhalbjahres am Realgymnasium zu Annaberg Michaelis 1910 genügte er seiner Militärpflicht und leistete danach sein Probehalbjahr an den Realgymnasien zu Zittau und Döbeln ab. Als Aushilfslehrer war er dann tätig in Döbeln und in Zittau am Realgymnasium und vom 1. Dezember 1912 ab in Plauen i. V. am Gymnasium. Ostern 1913 wird er als nichtständiger Lehrer am Gymnasium zu Plauen angestellt.
Aus: Programm Plauen i. V. Gymnasium 1914.

Seidler, Theodor

Geboren am 6. August 1843 zu Marienburg, besuchte das Gymnasium zu Neustadt in Westpreussen, das er mit dem Sekundaner-Zeugnis verliess. Er nahm dann eine Hauslehrerstelle und später eine Anstellung an einer Elementarschule bzw. an der Stadtschule zu Graudenz an, bestand am 25. Juli 1868 als Extraneus die Lehrerprüfung am Seminar zu Graudenz, wurde Ostern 1870 an das Progymnasium zu Neumark in Westpreussen berufen und nahm im Winter 1875/76 an einem Turnkursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil. Er erlangte die Befähigung als Turnlehrer an öffentlichen Anstalten und ist gegenwärtig noch hier tätig.
Aus: Programm Neumark in Westpr. Progymnasium 1893.

Seifart, Martin

Geboren zu Kl. Wandris im Kreise Liegnitz, besuchte die Ritterakademie zu Liegnitz, studierte evangel. Theologie in Breslau und wurde nach den vorgeschriebenen Examina zum Vikar der evangel. Landeskirche ordiniert. Nach dem Ausscheiden aus dem geistlichen Amte verwaltete er die Hilfslehrerstelle an den Gymnasien zu Liegnitz und zu Lauban bis zu seiner Berufung an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur.

Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1906.

Seifarth, Wilhelm

Am 12. Juli 1859 zu Borntosten in Westfalen geboren, besuchte die Gymnasien zu Korbach und Marburg und bestand 1880 die Reifeprüfung. Er studierte an der Universität Marburg Geschichte, Erdkunde, alte Sprachen und Deutsch. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Sommer 1885 in Marburg. Von Herbst 1885 bis Herbst 1886 leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Rinteln ab. Dann war er bis Herbst 1891 als Lehrer am Martineum zu Breklum in Schleswig-Holstein angestellt. Hierauf war er bis Ostern 1894 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Fürstl. Waldeck. Landesgymnasium zu Korbach. Von da wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Progymnasium zu Preuß.Friedland in Westpreussen berufen und war dort bis Ostern 1901 tätig. Während dieser Zeit nahm er an einem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin teil. Von Ostern 1901 bis Ostern 1909 war er Oberlehrer am Kgl. Domgymnasium in Verden und wurde daselbst 1906 zum Professor ernannt. Wird dann an das Gymnasium zu Linden berufen. – Aus: Programm Linden Gymnasium 1910.

Seifert

Geboren am 24. November 1877 zu Ludwigsdorf, Kreis Löwenberg, trat nach dem Besuche der Volksschule zu Seitendorf in die Präparandenanstalt und das Seminar zu Bunzlau ein und bestand hier am 27. August 1898 die Abgangsprüfung. Darauf amtierte er an den Volksschulen in Eventhal-Moritzfelde, Seifersdorf und Nieder-Zauche. Am 1. Oktober 1902 erfolgte seine Anstellung an der Gemeindeschule zu Görlitz. Am 1. Dezember 1910 legte er in Bunzlau die zweite Lehrer-, Kantoren und Organistenprüfung ab, beteiligte sich 1905 an einem Universitätskursus in Jena und bestand am 12. November 1908 die Mittelschullehrerprüfung. 1909 wurde er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1910.

Seifert, Adolf

Geboren 1862 in Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in Berlin dem Studium der neueren Sprachen und wurde im Dezember 1885 auf Grund seiner Dissertation: „Glossar zu den Gedichten des Bonvesin da Riva“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Januar 1887 das Examen pro facultate docendi in Berlin abgelegt hatte, absolvierte er von Ostern 1887-1888 sein pädagogisches Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Berlin. Von Michaelis 1888 bis Ostern 1890 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Strausberg. Darauf trat er in gleicher Eigenschaft an die Höhere Bürgerschule zu Charlottenburg über, wo er Michaelis 1890 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Charlottenburg Städt. Höh. Bürgerschule 1891.

Seifert, Johannes

Ich, Johannes Seifert, wurde am 3. Januar 1860 in Coschütz geboren und studierte nach achtjährigem Besuche der Kreuzschule in Dresden von Ostern 1880 bis 1884 in Leipzig Theologie und Philologie. Nachdem ich die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi bestanden, war ich bis 1890 in Döbeln, Zittau und Leipzig am Realgymnasium bzw. Gymnasium als Lehrer tätig und legte in dieser Zeit auch die pädagogische Prüfung für Theologen in Leipzig, sowie das zweite theologische Examen in Dresden ab. Von 1890 an stand ich im geistlichen Amte, bis eine schwere Krankheit mich nötigte, dasselbe 1902 niederzulegen. Nachdem sich meine Gesundheit wieder gebessert hatte, habe ich ein Jahr an der höheren Knabenschule des Herrn Direktor Hoffmann in Niederlöbnitz unterrichtet, bis mir Ostern 1906 meine gegenwärtige Stellung übertragen wurde.

Aus: Programm Lössnitz Realgymnasium 1907.

Seifert, Johann Gottl.

Sohn des Besitzers Herrn Emanuel Seifert, geboren am 25. Juni 1856 zu Stodolsko im Kreise Bomst (Prov. Posen), bestand am Seminar zu Koschmin in den Jahren 1877 und 1879 die erste und zweite Lehrerprüfung. Er war von Ostern 1877 bis 1879 in Goldgräber-Hauland provisorisch, von Juni 1879 bis Michaelis 1883 an der Stadtschule zu Gnesen definitiv als Lehrer angestellt. Darauf besuchte er von Oktober 1883 bis zum Juli 1885 die Kgl. Kunstschule in Berlin, erwarb sich unter dem 5. August 1885 das Befähigungszeugnis als Zeichenlehrer und wurde zu Michaelis an das Progymnasium zu Lauenburg i. P. zunächst provisorisch berufen. Nach Ablauf der vorgeschriebenen Probezeit ist alsdann mit dem Oktober 1886 seine definitive Anstellung erfolgt. Hier wirkte er bis zum April 1895, wo er an das Gymnasium zu Greifenberg i. P. berufen wurde. Aus: Programm Lauenburg i. P. Progymnasium 1887 und Greifenberg i. P. Gymnasium 1896.

Seifert, Karl

Geboren 1868 zu Gr.-Rossau, Kreis Osterburg, besuchte die Schule seines Heimatortes, darauf drei Jahre die Präparandenanstalt zu Osterburg und von 1886 bis 1889 das Seminar zu Neuruppin. Hier bestand er im März 1889 die erste und im Mai 1891 die zweite Lehrerprüfung. Nachdem er bis Michaelis 1891 die zweite Lehrerstelle zu Wandlitz bei Bernau innegehabt, wurde er an die Gemeinde-Knabenschule zu Steglitz versetzt. Während des Winterhalbjahres 1896/97 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und wurde von da aus Ostern 1908 vom hiesigen Kuratorium für höhere Lehranstalten als Lehrer an die Realschule zu Steglitz berufen. Aus: Programm Steglitz Realschule 1909.

Seifert, Paul Eduard Ferdinand

Geboren am 15. Juli 1850 zu Berlin, vorgebildet auf dem Stadtgymnasium zu Danzig, studierte in Berlin von Michaelis 1870 bis Ostern 1874 Theologie, genügte seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und machte, nachdem er längere Zeit als Hauslehrer tätig gewesen war, 1881 zu Königsberg seine Staatsprüfung. Nachdem er in Stolp am Gymnasium sein Probejahr begonnen hatte, wurde er Michaelis 1881 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Pädagogium zu Putbus berufen, blieb aber nur ein halbes Jahr hier. In Neustettin und Köslin wirkte er als Oberlehrer, wurde am 3. Juli 1901 Professor und erhielt am 25. Oktober 1901 den Rang der Räte 4. Klasse. Im Juni 1905 erkrankte er an einer Blinddarmentzündung, die sich im Dezember wiederholte und trotz Operation am 12. Dezember 1905 zu seinem Ende führte. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1907.

Seifert, Paul Enno

Wurde am 15. Januar 1882 in Plauen i. V. geboren. Ostern 1901 bestand er am Realgymnasium zu Plauen i. V. die Reifeprüfung und studierte dann in Kiel und Jena Mathematik und Physik. Nach bestandener Staatsprüfung war er vom 1. Juli 1906 bis Ostern 1907 am Realgymnasium zu Chemnitz als Probelehrer, von Ostern bis Pfingsten an der Realschule mit Progymnasium zu Frankenberg i. S. und von Pfingsten bis Michaelis 1907 am Realgymnasium zu Chemnitz als Vikar tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Zwickau berufen. Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1908.

Seifert, Rudolf

Geboren den 3. Mai 1878 zu Altwasser in Schlesien, besuchte die Volksschule zu Berlin, die Präparandenanstalt zu Charlottenburg und das Kgl. Seminar zu Königsberg in der Neumark, wo er Oktober 1899 die erste Lehrerprüfung bestand. Am 1. Januar trat er in den öffentlichen Schuldienst der Stadt Neudamm, bestand 1903 die zweite Lehrerprüfung und Ostern 1905 die Turnlehrerprüfung für höhere Lehranstalten. Ostern 1909 trat er in den Volksschuldienst der Gemeinde Steglitz ein und wurde zum 1. Juli 1911 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1912.

Seifert, Wilhelm Richard Leopold

Geboren am 2. August 1880 zu Alsfeld in Hessen als Sohn des Apothekers Dr. Arthur Seifert. Er besuchte die Rothe-Kreuzschule zu Zürich in der Schweiz, die Realschule zu Alsfeld und das Gymnasium zu Büdingen in Hessen. Ostern 1900 verließ er diese Anstalt mit dem Reifezeugnis. Er studierte zunächst in Gießen 2 Semester Altphilologie, desgleichen in Bonn und Berlin je ein Semester. Von da ab wandte er sich dem Studium der Ger-

manistik und Geschichte zu. Im Sommersemester 1905 unterzog er sich dem Staatsexamen und erlangte die Berechtigung, Deutsch und Geschichte in den Oberklassen, Latein in den Mittelklassen zu lehren. Am 1. Oktober 1905 wurde er zur praktischen Ausbildung dem Pädagogischen Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt überwiesen. Durch Dekret vom Mai 1906 wurde er am Realgymnasium und an der Oberrealschule zu Gießen verwendet, wo er bis zu seinem Übertritt in den hamburgischen Schuldienst im Herbst 1907 tätig war. Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1908.

Seiffert, Adolf

Wurde am 10. August 1865 zu Sauerwitz, Kreis Leobschütz, geboren. Als Lehrer war er zuerst an mehreren Volksschule Schlesiens tätig, ging dann im Januar 1890 in die Provinz Posen über und wirkte an der Volksschulen zu Witkowo und Hohensalza (1. Juli 1898-31. März 1908). Ausser dem Unterricht in der Vorschule ist ihm am Gymnasium der Gesangunterricht übertragen worden. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1909.

Seiffert, Alexander

Geboren den 19. Dezember 1850 in Liptin, Kreis Leobschütz, besuchte das Schullehrer-Seminar zu Peiskretscham von 1867-1870, war von da ab drei Jahre Hilfsarbeiter und von 1872 bis Oktober 1880 als Lehrer in Gleiwitz angestellt. Sein zweites Examen machte er 1872. Am 15. Oktober 1880 trat er am Kgl. Gymnasium zu Ostrowo die technische Lehrerstelle an. Er wirkte hier bis Michaelis 1888, um dann die technische Lehrerstelle am katholischen Gymnasium in Glogau zu übernehmen. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Seiffert, Alfred

Geboren 1858 in Beeskow, erhielt seine Vorbildung am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und studierte von Michaelis 1877 bis Ostern 1881 an der Berliner Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Nach Ablegung des Examen pro facultate docendi und Ableistung des militärischen Dienstjahres in Berlin, absolvierte er Ostern 1887/88 sein Probejahr am Kgl. Luisen-Gymnasium, wo er dann bis Ostern 1891 als Hilfslehrer beschäftigt wurde. Seit dieser Zeit ist er an der Realschule zu Charlottenburg tätig. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über eine neue geometrische Einführung in die Theorie der elliptischen Funktionen. Charlottenburg 1896. 29 S. u. 1 Taf. (Programm Charlottenburg Realschule.)
- 2) Die Herstellung der Raumgebilde als Ausgangspunkt, Entwicklungsprinzip und Endziel des geometrischen Unterrichts. Charlottenburg 1899. 21 S. (Programm Charlottenburg Realschule.)

Aus: Programm Charlottenburg Realschule 1893.

Seiffert, August Rudolf Paul

Wurde am 15. Dezember 1837 zu Simsdorf im Kreise Trebnitz als Sohn eines Ökonomie-Inspektors geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er zu Hunsfeld, von wo aus, als Präparand für den Elementarunterricht vorbereitet, er das Seminar zu Münsterberg bezog. Nach rühmlich bestandener Prüfung zog er sich durch Überanstrengung im Amte eine Erkrankung zu, welche ihn nötigte, die von ihm begonnene Lehrtätigkeit schon nach kurzer Zeit wieder aufzugeben. Er erhielt von der Kgl. Regierung einen zweijährigen Urlaub, während dessen er als Hauslehrer wirkte. Auf den Rat eines hochgestellten Beamten zu Breslau, in dessen Hause er unterrichtet hatte, ging er nach Berlin, um sich auf dem Kgl. Musikinstitute zum Musiker auszubilden. Später unterrichtete er am Wandeltschen Institute, darauf am Sternschen Konservatorium und wurde im Jahre 1875 Begründer eines Vereins, der sich die Pflege des A capella-Gesanges zur Aufgabe machte und unter seiner Leitung und seinem Namen durch alljährlich veranstaltete Aufführungen eine hochgeachtete Stellung in der musikalischen Welt Berlins errang. 1885 wird er als Musiklehrer an die 1. Höhere Bürgerschule Berlins berufen.

Aus: Programm Berlin 1. Höhere Bürgerschule 1886.

Seiffert, Bernhard Friedrich Willibald

Geboren zu Beeskow 1852, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin bis 1871 und studierte dann auf der Universität zu Berlin. Seit Ostern 1875 versieht er eine Lehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Strausberg. Später ist er Oberlehrer und Professor am Gymnasium zu Krotoschin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Urkunden und Nachrichten zur Geschichte der Stadt Strausberg. Strausberg 1890. 32 S. (Programm Strausberg Realprogymnasium.)
 - 2) Zum dreißigjährigen Krieg. Eigenhändige Aufzeichnungen von Stadtschreiber und Ratsherren der Stadt Strausberg. Aus der Perlitz'schen „Handschriftlichen Beschreibung“ und dem Archiv der Stadt gesammelt. Krotoschin 1902. 47 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 3) Zum dreißigjährigen Krieg. Regesten aus dem städtischen Archiv zu Strausberg. Krotoschin 1905. 52 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
 - 4) Aus alten Akten des Strausberger Stadtarchivs. Kurfürstliche und königliche Edikte aus dem 16. Bis 18. Jahrhundert, betr. Toleranz und Sonntagsheiligung, Luxus in Sitte und Tracht, Verkehr u. a. Krotoschin 1909. 39 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- Aus: Programm Strausberg Höh. Bürgerschule 1876.

Seiffert, Emil

Geboren zu Cottbus den 21. Juni 1843, besuchte das dortige Gymnasium und die Universitäten zu Greifswald und Berlin um Philologie zu studieren. Sein examen pro facultate docendi bestand er im Winter 1866/67 zu Greifswald und absolvierte sein Probejahr von Ostern 1867 bis Ostern 1868 am Gymnasium zu Cottbus. Er erhält dann die sechste ordentliche Lehrerstelle provisorisch an der Oberschule zu Frankfurt a. O.

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1868 und Frankfurt/O. Oberschule 1869.

Seiffert, Ernst

Geboren zu Lübben am 16. Januar 1844, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Cottbus. Nachdem er sich von Ostern 1861 an in Greifswald durch philologische Studien für das Lehramt vorbereitet hatte, war er von Ostern 1864 an als Hilfslehrer am Gymnasium zu Cottbus tätig, kehrte aber ein Jahr später zur Universität zurück, um sich für das Examen pro facultate docendi vorzubereiten, das er im März 1866 bestand. Hierauf leistete er am Gymnasium zu Guben sein Probejahr ab, wurde dann zu Ostern 1867 an das Friedrichs-Gymnasium nach Frankfurt a. O. berufen und gehörte dieser Anstalt bis Ostern 1871 an, wo er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Cottbus berufen wurde. Michaelis 1880 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark berufen. Später wird er als Prorektor an das Gymnasium zu Liegnitz berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Observationes ad Theocriti Pharmaceutrias. Cottbus 1875. 11 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 2) Der lateinische Aufsatz in Ober-Sekunda. Liegnitz 1885. 17 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1872 und Friedeberg/Nm. Gymnasium 1881.

Seiffert, Ferdinand

Geboren zu Hanau am 9. November 1825, besuchte von Michaelis 1838 an das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1845 und bezog, nach bestandener Maturitätsprüfung, die Landesuniversität Marburg, wo er sich dem Studium der Philologie widmete und sich am 24. März 1849 der vorschriftsmässigen Fakultätsprüfung unterzog. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Rinteln an. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1851.

Seiffert, Friedrich August

Geboren am 20. September 1857 zu Grünberg in Schlesien, besuchte von Ostern 1867 ab das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Leipzig und Greifswald neuere Philologie zu studieren. Am 2. August 1882 bestand er in Greifswald das examen rigorosum und wurde am 22. Dezember auf Grund seiner Dissertation: „Ein Namenbuch zu den altfranzösischen Artusepen“ und eingereichter Thesen zum Dr. phil. promoviert. Am 24. November 1883 bestand er das examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien ab, war dort noch Hilfslehrer und ging Ostern 1886 an das Städtische Schiller-Realgymnasium zu Stettin. Dort wurde er Oberlehrer und starb als solcher am 16. September 1899. – Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1885 und 1903.

Seiffert, Karl

Geboren 1871 in Brieg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1890 und studierte darauf in Breslau und Berlin klassische Philologie. Nachdem er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte, absolvierte er von Michaelis 1894 bis 1895 das vorgeschriebene Seminarjahr am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Breslau. Das Probejahr tritt er Michaelis 1895 am Gymnasium zu Brieg an.

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1896.

Seiffert, Otto

Geboren 1866 zu Unruhstadt, Kreis Posen, besuchte das Gymnasium zu Brieg, von dem er 1884 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf studierte er an den Universitäten zu Greifswald und Breslau Philologie und Philosophie. An letzterer Universität am 25. Februar 1888 auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zu den Theorien des Syllogismus und der Induktion“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 23. November 1888 ebenfalls in Breslau. Von Michaelis 1888 bis dahin 1889 leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Brieg, bestand am 16. März 1889 die Prüfung als Turnlehrer und genügte vom 1. Oktober 1889 bis 1890 seiner Militärpflicht und war vom 1. Oktober 1889 bis 1. April 1890 zugleich als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Brieg beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Lauban versetzt. Später ist er am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau tätig. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Einfluß der formal-sprachlichen Bildung auf das menschliche Denken. 1. Teil. Lauban 1893. 26 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 2) Der Einfluß der formal-sprachlichen Bildung auf das menschliche Denken. 2. Teil. Lauban 1896. 32 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 3) Die Ausgrabungen auf dem unteren Teile des Stadtberges von Pergamon. Breslau 1913. 42 S. u. 1 Taf. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1889 und Lauban Gymnasium 1891.

Seiffert, Wilhelm

Geboren am 6. September 1885 zu Köln am Rhein, erhielt Ostern 1905 am Kgl. Kaiser Wilhelm-Gymnasium zu Köln das Zeugnis der Reife, studierte bis 1909 an der Universität Bonn Deutsch, Geschichte, Latein und bestand am 5. Februar 1910 die Lehramtsprüfung. Von Ostern 1910 bis Ostern 1912 legte er das Seminar- und Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium und dem Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln ab. Dann war er zwei Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Neuss tätig und wurde dort Ostern 1914 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1915.

Seifferth, Karl Heinrich Ewald

Geboren am 4. Juli 1873 in Tanna, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Nach Ablegung der Reifeprüfung im Jahre 1894 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und studierte dann auf der Universität Leipzig Theologie. Im Jahre 1900 bestand er die theologische Kandidatenprüfung, war ein Jahr Hauslehrer in Lindhorst in der Uckermark und dann bis Ostern 1903 Lehrer an der Thümerschen Erziehungsanstalt in Blasewitz. Im Mai 1903 bestand er die theologische Wahlfähigkeitsprüfung und wirkte dann längere Zeit als Vikar an Leipziger Schulen. Im Jahre 1905 erwarb er die Lehrbefähigung für Latein und wurde darauf hin als nichtständiger Lehrer am Realgymnasium in Chemnitz angestellt. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1906.

Seifhardt, Gustav

Wurde als Sohn des Kantors und ersten Lehrers Ferdinand Seifhardt zu Steinbach bei Bad Liebenstein am 25. Juli 1840 geboren und besuchte die dortige Schule. Er bildete sich im Schullehrerseminar in Hildburghausen für den Lehrerberuf aus und erhielt seine erste Stellung in dem dortigen Institut. Im Jahre 1863 kam er als Lehrer an die Bürgerschule in Meiningen, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium verblieb. Aus: Programm Meiningen Realgymnasium 1888.

Seiler, Bernhard

Von 1907 bis 1822 erster katholischer Lehrer und alternierender Direktor, wurde 1768 in Sinzheim bei Baden-Baden geboren. Er machte seine Studien auf dem Gymnasium zu Rastatt und später zu Freiburg im Breisgau, an welcher Hochschule er der Philosophie und Theologie oblag. Auch empfangt er dort nach vorschriftsmässiger Vorbereitung im dortigen Seminar die geistlichen Würden. Bald darauf erhielt er eine Stelle als Lehrer der Theologie am chroherrenstift zu Baden-Baden, wo er bis zu seiner Versetzung an das kathol. Gymnasium zu Mannheim verblieb, dem er bis zu seiner Vereinigung mit den beiden anderen Gymnasien vorstand. Er starb am 4. Juni 1836 zu Mannheim. Veröffentlicht hat er: „Bemerkungen über das Großherzogliche vereinigte Lyceum zu Mannheim, durch die diesjährige Direktionsführung veranlaßt...“ Mannheim 1811. (Programm Mannheim Lyceum.) -- Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Seiler, Friedrich

Geboren am 23. November 1880 zu Trarbach an der Mosel, besuchte die Gymnasien zu Eisenberg (Sachsen-Altenburg) und Wernigerode und bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung. Er studierte an den Universitäten Neuchâtel, München und Berlin neuere Philologie und Philosophie und bestand im Januar 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Die praktische Ausbildung für seinen Beruf genoss er am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin, an der Kgl. Schillerschule zu Jüterbog und an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an der 6. Realschule zu Berlin angestellt und ein Jahr später in gleicher Eigenschaft an die Goetheschule berufen. – Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Goethe-Schule 1909.

Seiler, Friedrich Wilhelm Edmund

Geboren am 27. Juli 1851 zu Polkritz im Kreise Osterburg. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Kgl. Pädagogium zu Halle, erwarb sich am 4. März 1869 das Zeugnis der Reife und studierte dann in Berlin und Halle klassische und deutsche Philologie. Den Krieg gegen Frankreich machte er als Freiwilliger mit und wurde nach Beendigung desselben in Folge einer Verwundung als Invalide aus dem Heer entlassen. Am 30. Januar 1874 wurde er auf Grund einer Abhandlung: „Die althochdeutsche Übersetzung der Benediktinerregel“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 25. Januar 1875 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er vom 1. April 1875-1876 an der Lateinischen Hauptschule zu Halle ab und war auch nach seiner definitiven Anstellung bis Ostern 1879 an dieser Anstalt tätig. Darauf war er als Oberlehrer am Progymnasium zu Trarbach bis Herbst 1883, am Gymnasium zu Eisenberg in Sachsen-Altenburg bis Ostern 1891, am Gymnasium zu Wernigerode bis Ostern 1903 angestellt und arbeitete zugleich als Instruktor an dem mit dem Wernigeröder Gymnasium verbundenen Seminar. Das Prädikat „Professor“ erhielt er 1894. Im Frühjahr 1901 machte er die vom Leiter des deutschen archäologischen Instituts zu Athen, Professor Dörpfeld, veranstalteten Reisen in Griechenland und der Troas mit. Am 16. November 1902 wurde er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Luckau ernannt und am 1. Oktober 1911 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Wittstock berufen. An Schriften sind u. a. von ihm im Druck erschienen:

- 1) Kulturhistorisches aus dem Ruodlieb. Trarbach 1881. 19 S. (Programm Trarbach Progymnasium.)
 - 2) Ruodlieb, der älteste Roman des Mittelalters, herausgegeben mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar. Halle, Waisenhaus 1882.
 - 3) Der schwarze Erdteil. Velhagen & Klasing 1890.
 - 4) Der lateinische Primaneraufsatz auf preußischen Gymnasien. Halle, Waisenhaus 1890.
 - 5) Die Behandlung des sittlichen Problems in Schillers „Kampf mit dem Drachen“, der Erzählung bei Livius VIII. 7, Kleists „Prinz von Homburg“ und Sophokles' „Antigone“. Eisenberg 1890. 25 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
 - 6) Die Heimat der Indogermanen. Berlin Habel 1894. (Sammlung gemeinverständlicher, wissenschaftlicher Vorträge.)
 - 7) Tacitus' Germania und Agrikola, mit Kommentar. Velhagen & Klasing 1895.
 - 8) Schillers Demetrius. Leipzig, Freytag 1897.
 - 9) Gustav Freytag. Leipzig, Voigtländer 1898.
 - 10) Allerlei Fahrten. Berlin, Warneck 1899.
 - 11) Die aristotelische Definition der Tragödie im deutschen Unterricht. In: Festschrift zur 350jährigen Jubelfeier des Fürstl. Stolbergischen Gymnasiums zu Wernigerode. Wernigerode 1900. S. 47-71.
 - 12) Auf alten Kriegspfaden vor Paris. Halle, Waisenhaus 1901.
 - 13) Der Beruf des Oberlehrers. Hannover, Jänecke 1902.
 - 14) Über die Einführung des griechischen Lesebuches von Wilamowitz-Moellendorff. Rede, gehalten am 27. Januar 1904. Luckau 1904. S. 3-10. (Programm Luckau Gymnasium.)
 - 15) Griechische Fahrten und Wanderungen. Halle, Waisenhaus 1904.
 - 16) Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnwortes I. 2. Auflage; II, 2. Auflage 1907. III, 1910; IV 1912. Halle Waisenhaus.
 - 17) Was ist Schiller uns? Schulrede. Luckau 1906. S. 3-11. (Programm Luckau Gymnasium.)
 - 18) Geschichte des deutschen Unterrichtswesen. 2 Bände. 1906. (Sammlung Göschen.)
 - 19) Antrittsrede als Direktor. Luckau 1904. S. 24-27. (Programm Luckau Gymnasium.)
 - 20) Der Gegenwartswert von Lessings hamburgischer Dramaturgie. 2. Aufl. Berlin, Weidmann 1912.
- Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1912.

Seiler, Heinrich

Geboren am 5. März 1887 zu Linden, bestand auf dem dortigen Gymnasium Ostern 1905 die Reifeprüfung und studierte dann in Marburg und Göttingen Religion mit Hebräisch und deutsche Philologie. Nachdem er 1909 in

Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, leistete er sein Seminarjahr am Seminar zu Linden ab und wurde für das Probejahr dem Andreaneum zu Hildesheim überwiesen, zugleich aber mit der Wahrnehmung einer Hilfslehrerstelle an der städtischen höheren Mädchenschule hierselbst betraut.
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1911.

Seiler, Johannes

Geboren den 26. April 1861 zu Halle, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle, studierte von Michaelis 1879 bis Ostern 1885 in Leipzig, Göttingen und Halle Philologie und Theologie und bestand im Januar 1887 in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1887-1888 am Gymnasium zu Wernigerode ab, wo er dann angestellt wurde. Später ist er Professor am Gymnasium zu Bielefeld. – Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1889.

Seiler, Karl Wilhelm

Ich, Karl Wilhelm Seiler, geboren am 21. Juni 1878 in Weigsdorf bei Zittau, empfang meine Vorbildung auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Löbau i. S. Auf Grund meiner Wahlfähigkeitsprüfung 1900 zu akademischen Studien zugelassen, bezog ich Ostern 1901 die Universität Leipzig, um Pädagogik, Latein und Französisch zu studieren und beteiligte mich von Juli bis Oktober letztgenannten Jahres an einem französischen Sprachkursus der Akademie Besancon. Nach längerer Hauslehrertätigkeit auf Rittergut Knauthain bei Leipzig bestand ich am 4. Februar 1905 die pädagogische Staatsprüfung und wurde für Ostern desselben Jahres vom Kgl. Ministerium der Realschule zu Glauchau als provisorischer Lehrer zugewiesen. Am 1. August kam ich in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Rochlitz und erwarb am 27. Oktober den philosophischen Doktorgrad der Universität Leipzig.
Aus: Programm Rochlitz Realschule 1906.

Seiler, Otto Ernst

Als Sohn eines Riemermeisters in Reichenbach i. V. am 29. Dezember 1862 geboren, Ostern 1882 mit dem Reifezeugnis vom Realgymnasium in Zwickau entlassen, studierte in Leipzig neuere Philologie. Er wurde dann Hauslehrer, legte am 19. Februar 1892 in Leipzig das Staatsexamen ab, unterzog sich am 27. Mai desselben Jahres einer Ergänzungsprüfung im Lateinischen und war stellvertretendes Lehrer an der 23. und 15. Bezirksschule. Er war laut Verordnung vom 12. Juli in der Zeit vom 15. August 1892 bis zum 8. Januar 1893 Probandus an der Nikolaischule, wirkte darauf bis zum 9. Januar 1894 an der Realschule zu Salzungen i. Th., bis Oktober 1895 an der Handelsschule und der mit dieser verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule in Meissen, bis Oktober 1896 an des Sprachschule in Treuen und ist seitdem Lehrer an der städtischen Beamtenschule in Nerchau.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Seiler, Wilhelm

Geboren den 7. Januar 1887 in Coswig (Anhalt), besuchte das Gymnasium zu Zerbst, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Tübingen, Wien und Halle Theologie, orientalische Sprachen und Geschichte. Das Staatsexamen bestand er im Juli 1910 in Halle. Michaelis 1910 wurde er der Friedrichs-Realschule in Köthen zur Aushilfe für das Wintersemester 1910/11 überwiesen.
Aus: Programm Köthen Realschule 1911.

Seiling, Heinrich

Sohn des verstorbenen Gymnasiallehrers August Seiling zu Düsseldorf, wurde daselbst am 4. Januar 1850 geboren, besuchte das Paulinische Gymnasium zu Münster von 1860 bis Michaelis 1868, studierte an der Akademie von da ab Theologie und Philologie. Weihnachten 1873 wurde er zum Priester geweiht, nahm später die durch den Aufenthalt im Priesterseminar unterbrochenen philologischen Studien wieder auf und bestand im November 1878 die Lehramtprüfung. Auf dem Paulinischen Gymnasium leistete er darauf das gesetzliche Probejahr ab, blieb an derselben Anstalt kommissarisch beschäftigt, bis er am 1. Oktober 1882 am Realgymnasium zu Münster i. W. als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Er ist am 24. Oktober 1889 gestorben. Veröffentlicht hat er: „Ursprung und Messung des Homerischen Verses.“ Nördlingen 1887. 20 S. (Programm Münster Realgymnasium.) -- Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1890.

Seilkopf, Karl

Am 12. November 1867 in Hackenow (Kreis Lebus) als Sohn eines Gutsbesitzers geboren, besuchte von 1882 bis 1885 die Präparandenanstalt in Drossen, wurde von Ostern 1885 bis 1888 auf dem dortigen Seminar für das Lehramt vorgebildet. Er wirkte vom 1. April 1888 bis Ende März 1890 als Lehrer in Brieskow, seit dem 1. April 1890 an der Marienschule in Frankfurt/Oder. Im Mai 1898 bestand er die Mittelschullehrerprüfung, kam im April 1899 als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Frankfurt a. O. Er ist seit einer Reihe von Jahren auf schulgeschichtlichem und heimatkundlichem Gebiet schriftstellerisch tätig.
Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1913.

Seip, Albert

Wurde in Michelstadt (Hessen) am 14. Dezember 1884 geboren. Er besuchte die Realschule seiner Vaterstadt, dann die Oberrealschule zu Mainz. In Jena und Gießen studierte er Mathematik und Naturwissenschaften, bestand in Gießen im Juli 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt und genügte vom 1. Oktober 1907 an in Mainz seiner militärischen Dienstpflicht. Im folgenden Jahre absolvierte er am Realgymnasium in Mainz sein Seminarjahr, leistete darauf am Herbstgymnasium in Mainz die erste Hälfte des zweiten Vorbereitungsjahres ab und trat am 1. April 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Gera ein, wo er zugleich sein Probejahr beendete. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1911.

Seipp, Ernst

Sohn des verstorbenen Kammerrates Seipp, geboren am 4. März 1859 zu Braunfels (Kreis Wetzlar), erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Wetzlar. Nachdem er Ostern 1878 dies Anstalt mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, widmete er sich in Marburg, Berlin und wieder zu Marburg dem Studium der Mathematik und Physik und der beschreibenden Naturwissenschaften. Am 16. Juni 1882 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi ab und wurde vom 30. Juni desselben Jahres ab dem Gymnasium zu Wiesbaden zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nach dessen Beendigung genügte er vom 1. Oktober 1883 ab seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Vom 1. Oktober 1884 ab war er ohne Unterbrechung am Gymnasium zu Wiesbaden als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Nach seiner definitiven Anstellung ist er am 26. März d. J. durch den Direktor vereidigt worden. Am 28. Juli 1892 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1889 und 1894 FS.

Seippel, Ludwig

Geboren am 18. Januar 1875 in Hörsingen, Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Helmstedt, studierte dann in Berlin, Kiel, Halle und Greifswald neuere Sprachen und Erdkunde. Im Dezember 1899 wurde er in Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „La Chason des Sexons par J. Bodel“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 5. März 1901 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab, das Probejahr an der Realschule zu Dietz an der Lahn und am Kaiserin Friedrich-Gymnasium zu Homburg v. d. H. Am 1. April 1903 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Dortmund, am 1. April 1904 am Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Kiel. Zum 1. April 1905 wurde er an die städtische Realschule in Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Realschule 1905.

Seipt, Friedrich Julius Oskar

Geboren am 16. September 1861 in Brünn, Sohn des 1882 in Leipzig verstorbenen Buchhändlers Julius Seipt, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu St. Thomä in Leipzig. Nach bestandenen Maturitätsexamen widmete er sich auf der Leipziger Universität dem Studium der Geschichte und klassischen Philologie und erwarb sich im Dezember 1886 an derselben Universität die philosophische Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „De Polybii olympiadum ratione et de bello Punico primo quaestiones chronologicae“. Im August 1887 legte er das Staatsexamen für die Kandidatur des höheren Schulamtes in der philologisch-historischen Sektion ab und wurde kurz darauf als Probelehrer dem Kgl. Gymnasium zu Leipzig zugewiesen. Michaelis 1888 wurde er Vikar an der Reudnitzer Realschule, 1889 Hilfslehrer und 1892 erhielt er die Ständigkeit mit dem Oberlehrertitel. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Seis, Hermann

Geboren 1874 zu Dieler bei Boppard am Rhein, bestand die Reifeprüfung 1897 am Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz. Von 1897 bis 1906 studierte er an den Universitäten Würzburg und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Inzwischen war er vielfach unterrichtlich tätig, z. B. als Lehrer am adligen Institut Juleaneum zu Würzburg, sowie als Lehrer und Erzieher am evangelischen Pädagogium von Kühne zu Godesberg a. Rh. Seiner Militärpflicht genügte er von Herbst 1903 bis Herbst 1904 in Koblenz. 1906 bestand er das Staatsexamen an der Universität Bonn. Das Seminarjahr legte er von Herbst 1906 bis Herbst 1907 am Kgl. Gymnasium zu Fulda und das Probejahr in Wiesbaden und Hadamar von Herbst 1907 bis Herbst 1908 ab. Von Herbst 1908 bis Ostern 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M., am Gymnasium zu Limburg a. d. L. und am Sachsenhäuser Gymnasium zu Frankfurt a. M.

Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Gymnasium 1914.

Seitz, Ernst August

Geboren den 23. Oktober 1806 zu Bramsche, Reg.-Bez. Osnabrück, erwarb seine Vorbildung durch Privatunterricht und Selbststudium, studierte auf den Universitäten Bonn und Halle, trat am 13. Oktober 1834 als Kollaborator in das Lehrerkollegium des damaligen Progymnasiums zu Norden, als Konrektor am Ulrichsgymnasium vom 1. April 1878 ab in den Ruhestand und verstarb in Norden am 12. Dezember 1885. Er hat veröffentlicht: „Die deutsche unselbständige Partikel „un“, sprachvergleichend abgehandelt.“ Norden 1875. S. 3-7. (Programm Norden Gymnasium.) -- Aus: Programm Norden Ulrichsgymnasium 1886.

Seitz, Friedrich

Geboren in Usingen (Obertaunuskreis) 1853, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Weilburg, welches er Ostern 1872 mit dem Reifezeugnis verließ. Er widmete sich auf den Universitäten München, Leipzig und Bonn dem Studium der klassischen Philologie. Am 23. November 1878 erwarb er sich die Doktorwürde zu Bonn mit der Dissertation: „De adiectiuis poetarum Latinorum compositis.“ Das Kuratorium wählte ihn am 24. April v. J. zum Hilfslehrer zunächst auf die Dauer der Erkrankung Petrys; der Herr Minister erteilte seine Genehmigung am 28. Mai, das Provinzial-Schulkollegium am 7. Juni v. J. Zum Herbst rückte er in eine ständige Hilfslehrerstelle ein und wurde dann definitiv angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De fixis poetarum latinorum epithetis. Part. I. Elberfeld 1890. 30 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek des Gymnasiums zu Elberfeld. 1. Teil. Elberfeld 1895. 128 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1880.

Seitz, Friedrich

Geboren am 25. August 1861 zu Hechingen, besuchte die dortige Realschule und trat im Herbst 1878 in das Kgl. Realgymnasium zu Stuttgart ein, das ihn im Herbst 1881 mit dem Zeugnis der Reife entließ. Vom 1. Oktober 1881 bis 1882 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht, studierte dann in Strassburg, München und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1887 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg das Examen pro facultate docendi. Herbst 1887-1888 legte er sein Probejahr am städtischen Realgymnasium in Köln ab, besuchte im Winter 1888/89 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und wurde Ostern 1889 wissenschaftlicher Hilfslehrer und 1890 Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule zu Düsseldorf. Zum 1. Januar 1906 wurde er als Direktor an die Kgl. Realschule in Hechingen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht: „Die Entwicklung der Realschule von 1845 bis 1909. In: Königliches Reform-Realgymnasium i. E. Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Realgymnasial-Gebäudes.“ Hechingen 1910. S. 3-58. Aus: Programm Hechingen Realschule 1906.

Seitz, Johannes

Wurde am 17. November 1883 zu Boizenburg a. E. (Mecklenburg-Schwerin) geboren. Er besuchte die Bürger- und höhere Knabenschule seiner Vaterstadt, das Gymnasium zu Lüneburg und das Katharineum in Lübeck, von dem er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nach einem mehrsemestrigen Studium der Theologie in Tübingen, Leipzig, Berlin und Kiel wandte er sich der Geschichte, Germanistik und Erdkunde zu und besuchte weiter die Universität Berlin und zuletzt Greifswald. Hier promovierte er im Wintersemester 1910/11 mit der Arbeit: „Entstehung und Entwicklung der preußischen Verfassungsurkunde im Jahre 1848“ zum

Dr. phil. und bestand Ende Februar 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht in Freiburg i. Br. genügt hatte, wurde er Ostern 1911 als Seminarkandidat dem Gymnasium mit Oberrealschule zu Stolp i. P. überwiesen. Das Probejahr leistete er von Ostern 1912-1913 am Gymnasium nebst Realschule in Greifswald ab. Am 1. April 1913 trat er als Oberlehrer in das Kollegium des Landwirtschafts- und Realschule zu Herford ein. – Aus: Programm Herford Landwirtsch. u. Realschule 1914.

Seitz, Karl

Geboren den 21. April 1837 zu Norden in Ostfriesland, besuchte ich das dortige Progymnasium und nachher das Pädagogium zu Ilfeld, studierte in Göttingen klassische und moderne Philologie und wurde nach bestandenen Examen pro facultate docendi im November 1860 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Aurich angestellt. Ostern 1862 wurde ich von der philosophischen Fakultät zu Jena zum Dr. phil. promoviert und als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Jever berufen. Michaelis 1871 übernahm ich die Leitung der später in eine vollberechtigten höheren Bürgerschule umgewandelten höheren Kirchspielschule in Marne und am 28. November 1877 wurde mir das Prädikat „Professor“ zu teil. – 1881 wird er als Rektor an die Realschule zu Itzehoe berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zu Plautus' Miles Gloriosus. Jever 1867. 24 S. (Programm Jever Gymnasium.)
 - 2) Bericht über die Gründung und Entwicklung der höheren Bürgerschule. Marne 1875. S. 21-30. (Programm Marne Höh. Bürgerschule.)
 - 3) Die Alliteration vor und bei Shakespeare. Marne 1875. S. 3-20. (Programm Marne Höh. Bürgerschule.)
 - 4) Zur Alliteration im Neuenglischen. 1. Teil. Itzehoe 1883. S. 15-44. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
 - 5) Zur Alliteration im Neuenglischen. 2. Teil. Itzehoe 1884. S. 17-24. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
 - 6) Aktenstücke zur Geschichte der früheren lateinischen Schule zu Itzehoe. 1. Teil. Itzehoe 1888. 56 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
 - 7) Aktenstücke zur Geschichte ... 2. Teil. Itzehoe 1889. 64 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
 - 8) Aktenstücke zur Geschichte ... 3. Teil. Itzehoe 1890. 64 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
 - 9) Aktenstücke zur Geschichte ... 4. Teil. Itzehoe 1892. 39 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
 - 10) Aktenstücke zur Geschichte. ... 5. Teil. Itzehoe 1893. 44 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
 - 11) Aktenstücke zur Geschichte 6. Teil. Itzehoe 1894. 48 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
 - 12) Aktenstücke zur Geschichte 7. Teil. Itzehoe 1896. 46 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
 - 13) Beschreibung der städtischen Turnhalle. Itzehoe 1887. S. 3. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
- Aus: Programm Itzehoe Realschule 1882.

Sekowski, Alphons

Geboren am 15. Dezember 1867 zu Droschkau, Kreis Namslau, besuchte mit kurzer Unterbrechung, während deren er Schüler des Pädagogiums zu Lähn war, das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte darauf in Breslau Medizin, später Theologie und klassische Philologie. Nachdem er darauf längere Zeit als Hauslehrer und Lehrer an Privatanstellen tätig gewesen war, legte er im Dezember 1898 in Breslau das Staatsexamen ab. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 leistete er am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg das Seminarjahr, von Ostern 1900 bis Ostern 1901 am Kgl. Gymnasium zu Kreuzburg i. Oberschles. das Probejahr ab. Während beider Jahre war er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den genannten Anstalten tätig. Von Ostern bis Michaelis 1901 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Brieg, von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 am Kgl. Gymnasium zu Wohlau, von Ostern 1902 bis Michaelis desselben Jahres am Kgl. Gymnasium zu Oppeln. Am 1. Oktober 1902 trat er sein Amt am städtischen Gymnasium zu Kattowitz an. – Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1903.

Selbmann, Ernst Heinrich Gottfried

Geboren am 24. Januar 1770 zu Schweidnitz, absolvierte das dortige Lyceum und studierte dann Theologie in Königsberg. 1804 wurde er dritter Lehrer an der Stadtschule zu Landeshut und rückte 1806 in das Konrektorat auf. Er legte 1829 die Hälfte seiner Funktionen nieder und wurde 1838 gänzlich pensioniert. Er starb am 10. August 1847 in Landeshut. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Selbst, Joseph Franz

Geboren am 26. Oktober 1852 zu Mühlheim am Main, besuchte von 1862-1870 das Gymnasium zu Bensheim, machte von 1870 bis 1874 seine theologischen Studien am bischöflichen Seminar zu Mainz, erhielt dort 1873

den Preis für eine wissenschaftliche Arbeit aus dem Gebiete der biblischen Theologie, wurde am 15. Oktober 1874 Kaplan in Bensheim, seit Mai 1875 zugleich Organist und Dirigent des Kirchenchors an der dortigen katholischen Kirche, in welcher Stellung er bis zu seiner Ernennung zum Religionslehrer am Gymnasium zu Worms verblieb. – Aus: Programm Worms Gymnasium 1884.

Selchow, Hugo

Geboren am 26. Oktober 1858 in Dorfstädt, Kreis Bublitz, vorgebildet auf der Kgl. Präparandenanstalt in Bartin und dem Kgl. Seminar in Bütow, besuchte 1893 und 1894 das Kgl. akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin. Er war dann Lehrer in Falkenburg, Schwelin und Lehrer und Kantor an der Stadtschule zu Barth, von wo er am 1. Juli 1900 als Musiklehrer an das Pädagogium zu Putbus berufen wurde.
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1901.

Seldner, Heinrich

Geboren am 6. Februar 1831 in Bretten, genoss seine Gymnasialbildung auf den Lyceen in Rastatt und Heidelberg und bezog an letzterem Orte im Jahre 1848 die Universität. Nachdem er im Jahre 1852 die philologische Staatsprüfung rühmlich bestanden, wurde er als Lehramtspraktikant erst in Konstanz, dann in Rastatt verwendet und hier im Jahre 1859 definitiv angestellt. Im September 1868 wurde er an das Gymnasium zu Freiburg im Breisgau berufen, an welchem er, zweimal die ihm angebotenen Direktionen ablehnend, bis zu seiner im Januar 1887 erfolgten Erkrankung ununterbrochen tätig war. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lüttich, die zweite burgundische Dynastie und die Markgrafen Karl und Markus von Baden 1455-1468. 1. Teil. Rastatt 1865. 84 S. (Programm Rastatt Lyceum.)
- 2) Lüttich, die zweite burgundische Dynastie ... 2. Teil. Rastatt 1866. 75 S. (Progr. Rastatt Lyceum.)
- 3) Lüttich, die zweite burgundische Dynastie ... 3. Teil. (Schluß.) Rastatt 1867. 94 S. (Programm Rastatt Lyceum.)

Aus: Programm Freiburg i. Br. Gymnasium 1888.

Selge, Paul

Geboren den 25. Oktober 1868 zu Lissa in Posen, bestand die Volksschullehrerprüfungen 1889 und 1891 in Bromberg, war 1889-1890 Lehrer, Kantor und Organist in Braunsdorf und Weltau in Posen und in Trebbin, Kreis Teltow, und vom 1. Oktober 1900 ab an der Gemeindeschule zu Groß-Lichterfelde tätig. Seine militärischen Übungen machte er 1890, 1891 und 1892. 1897-1898 erwarb er sich auf dem Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik in Berlin die Befähigung zum Musiklehrer an höheren Lehranstalten. Ostern 1911 wurde er mit der einstweiligen Verwaltung des Gesanglehrerstelle am Realgymnasium zu Berlin-Lichterfelde betraut.
Aus: Programm Berlin-Lichterfelde Realgymnasium 1912.

Seliger, Ernst

Geboren am 22. September 1884 zu Berlin, ergriff, seiner Neigung folgend, den Lehrerberuf. Er besuchte das Seminar für Stadtschullehrer und bestand 1905 seine erste, 1907 die zweite Lehrerprüfung. Seine musikalische Ausbildung erhielt er im Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik 1908/909, setzte seine Studien dann bei Professor Fr. E. Koch und in der akademischen Meisterschule für Komposition bei Professor Fr. Gernsheim fort. Im Jahre 1909 erhielt er für eigene Kompositionen eine Preis von der Kgl. Akademie der Künste. Ostern 1911 wurde er als Gesanglehrer an das Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg berufen.
Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1912.

Seliger, Max

Geboren am 29. Oktober 1858 zu Hannover, erwarb Michaelis 1880 das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Bartenstein und studierte dann klassische Philologie. Er wurde im Herbst 1885 in Königsberg auf Grund der Dissertation: „De versibus creticis sive paeonicis poetarum Graecorum“ zum Dr. phil. promoviert und war nach bestandener Prüfung pro facultate docendi und abgeleistetem Probejahr zunächst als Hilfslehrer am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg, am Realgymnasium zu Pillau, an den Gymnasien zu Allenstein und Insterburg und am Realgymnasium zu Tilsit tätig, wo er Ostern 1896 zur Anstellung gelangte. Hier veröffentlichte er: „Das

Interesse der Hellenen am Sport, eine kulturgeschichtliche Studie“. Tilsit 1905. 25 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.) 1912 wird er an das Hufengymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Hufengymnasium 1913.

Seliger, Paul

Geboren am 29. August 1853 zu Lauban, besuchte das dortige Gymnasium und nach Absolvierung desselben die Universität Berlin, um klassische Philologie und Philosophie zu studieren. Im Mai 1878 bestand er dort die Lehramtsprüfung und war zunächst an der Universitätsbibliothek tätig. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O. 1883/84 ab und war darauf bis Ostern 1885 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Bromberg. Seitdem hat er sich ausschliesslich dem literarischen Berufe gewidmet. Er lebt als Privatlehrer in Leipzig-Gautzsch und ist Mitarbeiter für Kritik und Feuilleton an folgenden Blättern und Zeitschriften: National-Zeitung, Vossische Zeitung, Gegenwart, Nation, Beilage der Allgemeinen Zeitung (München), Frankfurter Zeitung, Litterarisches Echo, Deutsche Revue, Leipziger Zeitung, Türmer, Lotse, Zeitschrift für Bücherfreunde, Schlesische Zeitung u. s. w. Von seinen literarischen Veröffentlichungen seien genannt:

- 1) Über den Satz des Protagoras: Der Mensch ist das Maß aller Dinge. In: Jahrbuch f. klass. Philologie. 1889.
- 2) Über die ersten sechs Oden des dritten Buches des Horatius. In: Jahrb. f. klass. Philologie. 1890.
- 3) Kritisches zu Platon und Aristoteles. In: Jahrb. f. klass. Philologie. 1891.
- 4) Platons Phaidros. In: Archiv f. Geschichte d. Philosophie. Bd. IV.
- 5) Francesca von Rimini. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Berlin 1892.
- 6) Der erste Mai. Schauspiel in vier Aufzügen. Leipzig 1895.
- 7) Das Leben Jesu von Ernest Renan. Übersetzt von Paul Seliger. (Meyers Volksbücher). 1900.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Seligmann, Caesar

Geboren den 14. Dezember 1860 in Landau (Pfalz), erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Kaiserslautern im August 1879, studierte in München und Breslau jüdische Theologie, promovierte in Halle 1883. Er erhielt das Zeugnis der Lehrbefähigung vom jüdischen theologischen Seminar in Breslau. Seit April 1902 ist er Rabbiner der jüdischen Gemeinde zu Frankfurt/M. (Hauptsynagoge). Er erteilt seit Ostern 1902 israelitischen Religionsunterricht an der Musterschule (obere Abteilungen) zu Frankfurt am Main.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Seligo, Arthur

Geboren den 19. März 1859 in Gumbinnen, besuchte das Gymnasium zu Rogasen bis Ostern 1882 und studierte seit 1882 in Tübingen, Königsberg und Berlin Naturgeschichte und Chemie. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 war er Probandus an der Johannisschule in Danzig. Seit 1886 ist er Geschäftsführer des Westpreußischen Fischereivereins und redigiert die Mitteilungen des Westpreußischen Fischereivereins, seit 1903 die Deutsche Fischereizeitung. Von August 1899 bis Ostern 1900 war er als Hilfslehrer an der Johannisschule und kommt zu Neujahr 1901 an die Petrischule zu Danzig. Er hat geschrieben:

- 1) Die deutschen Süßwasserfische und ihre Lebensweise. 1891.
- 2) Über einige Flagellaten des Süßwassersplanktons. 1893.
- 3) Untersuchungen in den Stuhmer Seen. 1900.
- 4) Die Fischgewässer der Provinz Westpreußen. 1902.
- 5) Kurze Belehrung über die Binnenfischerei in Westpreußen. 1904. Die Fischerei in Moorgewässern. 1904.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Selke, Louis Ferdinand

Geboren am 9. März 1851 zu Allenstein, besuchte das Gymnasium zu Hohenstein und wurde von dort im Jahre 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann in Königsberg Theologie und Philologie, genügte darauf seiner Militärpflicht und wurde 1878 pro licentia concionandi und zwei Jahre später pro facultate docendi geprüft. Im August 1878 wurde er als Probekandidat und kommissarischer Hilfslehrer dem Gymnasium zu Neustadt in Westpreussen überwiesen. Hier starb er am 4. Mai 1881.

Aus: Programm Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1881 und 1907 FS.

Selkman, Karl

Geboren zu Langenau, Reg.-Bez. Breslau, den 11. November 1853, besuchte von 1870 bis 1873 das Lehrerseminar zu Liebenthal, legte 1879 die zweite Prüfung ab, bestand 1884 und 1885 die Prüfungen für Lehrer an Mittelschulen und für Rektoren. Er war Lehrer in Gebweiler, Kronberg, am Militär-Knaben-Erziehungsinstitut zu Schloss Annaburg, an der Unteroffizier-Vorschule Neubreisach und an der Realschule zu Markirch tätig und trat nach Neujahr 1902 in das Kollegium des Gymnasiums zu Weissenburg im Elsass ein.
Aus: Programm Weissenburg/Els. Gymnasium 1902.

Sell, Eduard

Geboren den 22. November 1858 zu Tilsit, besuchte die dortige Realschule I. Ordnung (jetzt Realgymnasium) und verliess dieselbe Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife, um in Königsberg Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach bestandener Staatsprüfung unterrichtete er ein Jahr an der höheren Bürgerschule in Hamburg und absolvierte dann von Ostern 1883 bis 1884 das Probejahr am Realgymnasium des Johanneums in Hamburg. Dann übte er in Tilsit bis Ostern 1900 private Lehrtätigkeit aus und unterrichtete auch zeitweise in Vertretung an den beiden dortigen Kgl. Gymnasialanstalten. Ostern 1900 wurde er als kommissarischer Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wehlau berufen und Michaelis desselben Jahres dort definitiv angestellt. Von dort wurde er Ostern 1903 an das Gymnasium zu Myslowitz berufen.
Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1904.

Sell, Oskar Friedrich Johannes Karl

Wurde am 20. November 1857 in Meiningen geboren. Sein Vater war Herzogl. Hofgärtner, zuletzt in Bad Liebenstein. Nachdem er bis Ostern 1877 das Gymnasium Bernhardinum in Meiningen besucht hatte, studierte er in Leipzig Theologie, bestand im Sommer 1880 die theologische Kandidatenprüfung und wurde Michaelis 1880 als Hilfslehrer am Nikolaigymnasium zu Leipzig angestellt. Er unterrichtete in den Klassen Sexta bis Obertertia in Religion und in Quinta, Quarta und Untertertia in Französisch und Deutsch. Ostern 1882 schied er aus dieser Stellung aus, da er inzwischen zum Hilfsgeistlichen an den Leipziger Parochialkirchen gewählt worden war. Doch erteilte er noch bis Michaelis 1883 einige Stunden an der Anstalt. Im Jahre 1884 wurde er zweiter, 1887 erster Diakonus an der hiesigen Peterskirche und ist seit 1890 ebenda Archidiakonus.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Selle, Georg von

Wurde am 22. September 1871 zu Samplawa in Kreise Löbau in Westpreussen geboren. De ersten Unterricht erhielt er auf dem Progymnasium der nahen Kreisstadt. Er besuchte dann das Gymnasium zu Krotoschin i. P. und, von Ostern 1886 ab, das Königstädtische Realgymnasium in Berlin. Am 19. September 1902 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er im Oktober desselben Jahres die Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, um sich vorwiegend dem Studium der Philosophie und neueren Philologie zu widmen. Am 19. Juni 1900 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde darauf im Oktober zur Ableistung des Seminarjahres an die Friedrich-Werdersche Oberrealschule zu Berlin einberufen. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Spandau ab, an dem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Zum 1. April 1903 ernannte ihn der Magistrat von Rixdorf zum Oberlehrer an den städtischen höheren Lehranstalten.
Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1904.

Selle, Rudolf

Geboren am 13. Mai 1881 zu Zachau in Pommern. Nachdem er am Kgl. Bismarck-Gymnasium zu Pyritz das Zeugnis der Reife erhalten hatte, besuchte er die Universitäten Jena, Berlin und Halle und bestand das philologische Staatsexamen Juli 1907 in Halle. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Leipzig. Von Michaelis 1908 bis 1909 gehörte er dem Pädagogischen Seminar in Marienwerder bzw. Pr.-Stargard an von Ostern 1909 ab gleichzeitig eine Oberlehrerstelle in Dirschau verwaltend. Für das Probejahr war er ebenfalls dem Realgymnasium in Dirschau überwiesen. Am 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule in Görlitz angestellt. – Aus: Programm Görlitz Oberrealschule 1911.

Sellentin, Bruno

Geboren am 18. März 1882 zu Arnswalde, Abiturient des Kgl. Gymnasiums zu Neustettin, studierte seit Oktober 1904 in Breslau, Jena, Berlin und Greifswald Geschichte, Germanistik und Geographie. Er promovierte in Greifswald im Juni 1908 auf Grund seiner Dissertation: „Die Tagebücher des Grafen von Nostitz, des Adjutanten Blüchers, 1813-1815 kritisch bewertet“ und bestand daselbst im Februar 1910 das Staatsexamen. Von Ostern 1910-1912 leistete er an den vereinigten Gymnasien zu Brandenburg a. H. das Seminar- und Probejahr ab. Wird dann an das Gymnasium zu Wittstock versetzt. – Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1913.

Sellentin, Johannes Karl Max

Geboren den 21. Juni 1876 zu Richtenberg, Kreis Franzburg, vorgebildet für das Elementar-Lehramt auf der Privat-Präparandenanstalt zu Greifswald und auf dem Kgl. Seminar zu Franzburg 1891-1896, war als Elementarlehrer an der Stadtschule zu Gützkow tätig vom 1. April 1896 bis 1. Oktober 1897 und an der einklassigen Volksschule zu Neddesitz auf Rügen vom 1. Oktober 1897 bis 1. November 1898. Die 2. Lehrerprüfung bestand er am Seminar zu Franzburg 1898. Für das Zeichenlehrer-Examen wurde er auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin 1898-1900 vorgebildet. Zum 1. August 1900 wurde er als Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Stralsund berufen. Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1901.

Sellge, Julius

Geboren am 26. Mai 1857 in Sagan, besuchte das dortige Gymnasium und die Universität Breslau, erwarb 1882 die philosophische Doktorwürde und bestand am 8. Februar 1884 die Lehramtsprüfung, nach der er dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau bis zum Schlusse des Semesters zur Aushilfe überwiesen wurde. Nachdem er von Ostern 1884 ab am Herzoglichen Gymnasium zu Oels die letzte ordentliche Lehrerstelle zuerst während des Probejahres, dann als Hilfslehrer verwaltet hatte, wurde er Ostern 1886 bei der Verstaatlichung der Anstalt angestellt und Ostern 1900 an das Friedrichs-Gymnasium versetzt. Er widmete sich philologischen und archäologischen Studien. – Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1901.

Sellier, Walter

Geboren im Januar 1879 zu Leumnitz bei Gera, besuchte das Realgymnasium zu Gera, das er Ostern 1897 mit dem Reifezeugnis verliess. In Leipzig studierte er neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte. Im Juli 1901 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Kotzebue in England. Ein Beitrag zur Geschichte der englischen Bühne und der Beziehung der deutschen Literatur zur englischen.“ Im Mai 1903 bestand er in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Michaelis 1903 bis 1904 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Melanchthon-Gymnasium in Wittenberg. Michaelis 1904 wurde er zur Ableistung seines Probejahres dem Gymnasium zu Burg überwiesen, wo er später fest angestellt wurde. Er hat veröffentlicht: „Die Kanthische Ethik in ihren Beziehungen zum Utilitarismus und zur theologischen Utilitätsmoral.“ Burg 1908. 18 S. (Programm Burg Gymnasium.) Aus: Programm Burg Gymnasium 1905.

Sellin, Ernst

Geboren im Mai 1869 zu Altschwerin, besuchte von Ostern 1878 bis Ostern 1884 das Gymnasium in Ratzeburg. Nachdem er in Rostock, Erlangen und Leipzig Theologie und orientalische Sprachen studiert hatte, bestand er Ostern 1888 die erste theologische Prüfung und promovierte im Juli 1889 auf Grund seiner Dissertation: „Die verbalnominale Doppelnatur der hebräischen Partizipien und Infinitive“ zum Dr. phil. Nachdem er dann in Leipzig und Erlangen die Studien fortgesetzt und vom 1. Oktober 1890 bis 1891 sein Jahr als Einjährig-Freiwilliger in Marburg abgedient hatte, erwarb er sich im November 1891 den Grad eines Lizentiaten der Theologie in Erlangen auf Grund einer Dissertation: „Disputatio de origine carminum, quae primus psalterii liber continet“. Darauf wurde er zum Lehrer am Friedrich-Franz-Gymnasium in Parchim berufen. Aus: Programm Parchim Gymnasium 1892.

Sellner, Willy

Geboren den 4. Mai 1885 zu Dörflis bei Königsberg in Franken, besuchte von 1900 bis 1906 das Gymnasium zu Coburg und studierte dann in München, Leipzig und Jena klassische Philologie und Geschichte. In Jena bestand er am 30. November 1911 die Oberlehrer-Prüfung, nachdem er sich am 15. Dezember 1910 die Doktorwürde erworben hatte mit der Dissertation: „De Eruipidis Stheneboea quaestines selectae.“ Von Ostern 1912 bis 1913 leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Hersfeld ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Rinteln überwiesen. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1914.

Sello Leopold Albert Julius

Geboren am 7. September 1864 zu Groditz, Kreis Falkenberg in Oberschlesien, besuchte bis 1882 das Luisenstädtische Realgymnasium in Berlin, studierte in Berlin, war Herbst 1888/89 Probekandidat am der Luisenstädtischen Oberrealschule, dann Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, an der 44. Gemeindeschule. Ostern 1893 wurde er an der 70. Gemeindeschule angestellt und verliess dieselbe aber im Herbst, wurde Hilfslehrer am Askanischen Gymnasium, Ostern 1894 am Friedrichs-Gymnasium. Hier wurde er Michaelis 1897 als Oberlehrer angestellt. Er gibt Mathematik bzw. Rechnen und Naturkunde. Als Dissertation hat er veröffentlicht: „Über die Verbreitung der Wärme im Erinnern.“ Halle 1892. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Selting, Josef

Geboren am 7. März 1847 zu Ramsdorf, Kreis Borken in Westfalen, erwarb sich das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Coesfeld, um auf der Akademie zu Münster i. W. Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 21. Januar 1875 bestand er in Münster die Lehramtsprüfung und legte von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 am Knickenbergschen Institut zu Teltge und am Gymnasium zu Paderborn sein Probejahr ab. Nachdem er eine kurze Zeit Hilfslehrer an der städtischen höheren Schule zu Steele und darauf kommissarischer Lehrer am Gymnasium zu Paderborn gewesen war, wurde er am 1. April 1878 als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. Ordnung in Rawitsch berufen, wo er bis zum Oktober 1891 wirkte. Seitdem ist er am Marien-Gymnasium in Posen tätig. Am 16. März 1893 wurde er Professor und am 28. April 1898 zum Rat 4. Klasse ernannt. – Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Seltmann, Karl Hugo

Geboren 1844 in Lauter, leitete als Kandidat eine Sammelschule in Niederrabenstein, wurde Michaelis 1872 als Lehrer an das Realgymnasium zu Annaberg berufen, ging Ostern 1882 nach Ulbersdorf bei Selbnitz und ist jetzt Pfarrer in Steinpleis. Er hat geschrieben: „Über die Vertikalzone der menschlichen Ansiedlungen in den verschiedenen Breiten. Mit 2 autogr. Tafeln.“ Annaberg 1878. 34 S. u. 2 Taf. (Progr. Annaberg Realgymnasium.) Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Seltmann, Gottlieb Paul

Geboren den 22. August 1862 in Markranstädt, erhielt seine erste Schulbildung in den Schulen zu Schanzen und Jöhstadt, besuchte von Michaelis 1874 bis Ostern 1882 das Gymnasium zu Plauen i. V., widmete sich in Leipzig dem Studium der Theologie und ist, nachdem er Anfang August 1885 die Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi bestanden, seit dem 15. August 1885 als Hilfslehrer an der Realschule zu Frankenberg in Sachsen angestellt. – Aus: Programm Frankenburg i. S. Realschule 1886.

Seltz, Helmut Paul Friedrich

Geboren am 20. März 1863 zu Rostock, besuchte bis Ostern 1883 die Große Stadtschule seiner Vaterstadt und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen auf den Universitäten zu Rostock und Berlin. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 6. Dezember 1887 zu Rostock, die Turnlehrerprüfung am 30. März 1888 zu Berlin und erwarb sich die philosophische Doktorwürde zu Rostock am 2. Januar 1890. Das pädagogische Probejahr absolvierte er von Ostern bis Michaelis 1889 und von Michaelis 1890 bis Ostern 1891 am Gymnasium und Realgymnasium zu Rostock. Er wirkte dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Glitza'schen höheren Bürgerschule in Hamburg von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890, am Realprogymnasium zu Frankenhause von Ostern 1891 bis Ostern 1892 und an der Oberrealschule zu Oldesloe von Ostern 1892 bis

Ostern 1893, zu welchem Termine er dort als Oberlehrer angestellt wurde. Am 1. April 1905 wurde er an das Gymnasium und Realgymnasium zu Flensburg berufen, Michaelis 1909 an das Gymnasium zu Wandsbeck. Er hat veröffentlicht:

1) Der Versbau im Reinecke Vos. Rostock 1890. Diss. inaug.

2) Politische und unpolitische Gedanken eines Deutschen. Heft 1. Oldesloe 1895; Heft 2. Kiel 1906.

Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900, Flensburg Gymnasium 1905 und Wandsbeck Gymnasium 1910.

Seltzsa, Karl Ferdinand

Geboren den 12. Februar 1805 zu Breslau, erhielt seine Ausbildung auf dem Kgl. evangel. Schullehrer-Seminar dieser Stadt und erwarb sich am 2. August 1824 das Zeugnis der Reife. Nachdem er bald darauf seine Lehrtätigkeit an der früheren Latzel'schen Töchterschule zu Breslau begonnen, wurde er am 10. April 1826 als Lehrer an der im vorhergehenden Jahre gegründeten Elementarklasse des Magdalenen-Gymnasiums angestellt. Von da an widmete er dieser allmählich bis zu drei Doppelklassen erweiterten Vorschule die beste Kraft seines Lebens.

Seiner aufrichtigen Liebe zur Jugend, welche dafür an ihm wie an einem Vater hing, sowie sein nicht gewöhnliches Lehrtalent verdankt die Vorschule einen beträchtlichen Teil ihres jetzigen Rufes. 1869 trat er in den Ruhestand. Durch seine pädagogischen Schriften hat er sich in der Lehrwelt einen weit verbreiteten Ruf erworben. Es seien hier erwähnt:

1) Jakotot's Methode in ihrer Anwendung auf den ersten Leseunterricht und die schriftlichen Übungen. 1841.

2) Lesetafeln und erstes Lesebuch zum Gebrauche der Lesemethode Jakotot. 1846. 12. Aufl. 1869.

3) Der Geist der Jakotot'schen Methode. 1846.

4) Beiträge zur Würdigung der Jakotot'schen Methode. 1848.

5) Methodik der Orthographie nach den Grundsätzen Jakotot's. 1851.

6) Deutsches Lesebuch für das mittlere Kindesalter. (Zusammen mit seinem Bruder.) 1851.

Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1870.

Selvers, Friedrich

Geboren den 28. März 1886 zu Burgsteinfurt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1896 bis 1905 und studierte dann klassische und deutsche Philologie auf den Universitäten Marburg, München, Berlin und Münster. Am 3. Oktober 1909 wurde er in Münster auf Grund seiner Dissertation: „De mediae comoediae sermone“ zum Dr. phil. promoviert. Die Oberlehrerprüfung bestand er ebenda am 6./7. Juni 1910. Darauf leistete er vom Oktober 1910 bis 1911 das Seminarjahr und vom Oktober 1911 bis 1912 das Probejahr am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen i. W. ab und wurde hier angestellt.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1914.

Selvers, Karl

Geboren den 24. Januar 1852, besuchte das Gymnasium in Burgsteinfurt, wurde im September 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte an den Universitäten Tübingen, Leipzig und Göttingen Philologie und Geschichte. Nachdem er im Juni 1875 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, absolvierte er sein Probejahr von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 am Gymnasium zu Flensburg und von Michaelis 1876 bis Ostern 1877 am Gymnasium zu Torgau. Am letztgenannten Gymnasium war er von dieser Zeit bis zu seiner Berufung an die höhere Bürgerschule zu Preuß. Friedland als Hilfslehrer tätig. Im Herbst 1879 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1894 wurde er an das Gymnasium zu Wiesbaden berufen.

Aus: Programm Programm Preuß. Friedland Höh. Bürgerschule 1880 und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Selz, Franz Josef

Geboren den 12. November 1814 zu Offnadingen im Amte Staufen. Im Schullehrerseminar zu Rastatt vom November 1829 bis 1831 vorbereitet, wurde er den 1. Oktober 1831 unter die Volksschulkandidaten aufgenommen und wirkte bis 1841 an Land- und Stadtschulen teils als Unterlehrer, teils als Hilfslehrer. Hierauf bereitete er sich an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe von 1841 bis 1844 durch Besuch der drei mathematischen Klassen und der Bauschule für das Reallehrerfach vor und bekleidete vom 12. November 1844 bis zum Schlusse des Schuljahres 1853 eine Lehrstelle am Gymnasium zu Lahr. Nach seinem unter Vorbehalt seiner Wiederverwendung erfolgten Austritte vom Schulfache wurde ihm am 1. Oktober 1855 seine jetzige Stelle am hiesigen Lyceum vom Grossherzog. Oberstudienrate übertragen. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Semiller, Hermann

Geboren den 4. April 1884 in Wiesbaden, erhielt Ostern 1902 das Reifezeugnis der Oberrealschule seiner Vaterstadt, studierte in Marburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1904 bestand er an der kgl. Turnlehrerbildungsanstalt das Turnlehrerexamen, Ostern 1905 die chemische Verbandsprüfung, promovierte im Juli 1906 in Marburg zum Dr. phil. und legte dort im August 1907 das Staatsexamen ab. Sein Seminarjahr vollendete er von Herbst 1907-1908 in Weilburg. Während seines Probejahres, Herbst 1909-1910, wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Reform-Realgymnasium in Wiesbaden beschäftigt und blieb als solcher bis Ostern 1911 an dieser Anstalt. Seiner Militärpflicht genügte er 1908/09 in Wiesbaden. Ostern 1911 wird er an das Realgymnasium nach Saarbrücken berufen. – Aus: Programm Saarbrücken Realgymnasium 1912.

Semisch, Franz

Geboren 1846 zu Löhsten, Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg, studierte von Ostern 1870 ab in Berlin Philologie und wurde im Dezember 1873 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Persianae“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Anfang 1875 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark, wo er anschliessend angestellt wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) De vi ac natura poesis Persii satiricae. Friedeberg/Nm. 1877. 24 S. (Progr. Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
- 2) Leben und Dichten des Horaz. 1. Teil. Der Dichter der Epoden und Satiren. Friedeberg 1893. 26 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
- 3) Leben und Dichten des Horaz. 2. Teil. Der Dichter der Oden. Friedeberg 1894. 32 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)

Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1876.

Semler, Wilhelm

Geboren am 28. März 1871 zu Lüneburg, vorgebildet auf der Mittelschule und Präparandenanstalt seiner Vaterstadt, besuchte das Lehrerseminar zu Lüneburg und bestand die Abgangsprüfung am 27. August 1891. Am 1. September wurde ihm die Lehrerstelle in Stillhorn auf der Insel Wilhelmsburg einweilig, und nach der am 1. Juni 1894 abgelegten 2. Lehrerprüfung endgültig übertragen. Zum 1. April 1896 übernahm er eine Lehrerstelle an der Heiligengeistenschule zu Lüneburg und zum 1. Oktober 1906 eine solche an der 2. Gemeindeschule in Oberschöneweide-Berlin. Zwecks Besuches der Kunstschule in Berlin vom 1. Oktober 1908 bis 25. Juli 1910 beurlaubt, bestand er am 30. Juli 1910 die Prüfung als Zeichenlehrer und trat am 1. April als solcher in den Lehrkörper des Progymnasiums zu Bad Oeynhausen. – Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1912.

Semmelrodt, Johann August Ferdinand

Geboren am 7. September 1844 in Seyda, vorgebildet auf dem Kgl. Seminar zu Schloß-Elsterwerda von Michaelis 1862 bis dahin 1865, bestand die Wahlfähigkeitsprüfung Michaelis 1865. Er verwaltete zuerst das Ordinariat der 4. und 3. Klasse der Armenschule zu Naumburg bis zum Mai 1867, war dann Lehrer in der Vorstadt Friedrichstadt bei Wittenberg bis Ostern 1868 und an der gehobenen Bürgerschule bis Ostern 1872. Wird dann an die Vorschule des Gymnasiums zu Wittenberg berufen. Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1873.

Semper, Ernst August

Vollendete seinen Gymnasial-Kursus in Nordhausen unter dem Direktor Straß, ging im Jahre 1815 zur Universität über und studierte Theologie in Halle bis 1818 unter den Professoren Knapp, Niemeyer, Wegscheider, Gesenius u. a. Er wurde Mitglied des theologischen und philologischen Seminars daselbst und nach absolvierten akademischen Studien auf eine kurze Zeit Hauslehrer. Seine Anstellung bei dem im Jahre 1818 zum Gymnasium erhobenen und neu organisierten Lyceum datiert von Michaelis 1819. Als Auditor oder 5. Lehrer eintretend, ascendierte er im Jahre 1827 in das Subrektorat, welches er noch gegenwärtig verwaltet.

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1843.

Sempinski, Franz Xaver

Geboren im Jahre 1827, kam Ostern 1860 als ordentlicher Lehrer nach Schrimm, wurde 1867 Oberlehrer und ging Michaelis 1875 an das Gymnasium zu Müntereifel. Er starb dort im Amte 1885. Veröffentlicht hat er:

- 1) Specimen conversionis Polonae operum Platonis continens Phaedonis cap. I-XIII. Schrimm 1869. S. 5-19. (Programm Schrimm Gymnasium.)
 - 2) De senatus Romani electione. Schrimm 1862. 15 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1908.

Semrau, Arthur

Geboren den 20. Juli 1862 zu Lekarth, Kreis Löbau, besuchte 4 Jahre das Progymnasium zu Neumark, bestand das Abiturientenexamen am Kgl. Gymnasium zu Thorn Oktober 1881. Darauf studierte er zu Greifswald und Breslau Philologie und Germanistik, machte das Staatsexamen im Dezember 1886 und legte das Probejahr von Ostern 1887-1888 am Kgl. Gymnasium zu Strasburg in der Neumark zurück. Er war dann bis Juli 1888 aushilfsweise in Strasburg/Nm., dann am Archiv in Thorn und zuletzt zur Vertretung in Culm von Juni bis Oktober 1891. Wird dann an das Progymnasium zu Neumark in Westpreußen berufen.

Aus: Programm Neumark i. Westpr. Progymnasium 1892.

Semrau, Fritz

Geboren am 5. Juli 1870 zu Breslau, besuchte das Johannes-Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand Michaelis 1888 die Reifeprüfung. Dann studierte er an der Universität Breslau zunächst klassische Philologie, dann deutsche Sprache und Geschichte. Im März 1895 bestand er die Staatsprüfung. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, legte er sein Seminarjahr am Elisabeth-Gymnasium, sein Probejahr am König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau ab. Als Hilfslehrer war er dann tätig am Realgymnasium zu Landeshut, der evangel. Realschule II zu Breslau und dem städtischen Gymnasium zu Liegnitz. Ostern 1900 an das Gymnasium zu Brieg versetzt, wurde er Ostern 1901 dort zum Oberlehrer ernannt und zum 1. Juli 1903 an das König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau versetzt. – Aus: Programm Breslau König Wilhelms-Gymnasium 1904.

Semrau, G

Geboren am 12. Mai 1840 zu Schönsee bei Tiegenhof, hat, nach rühmlich bestandenem Lehrerexamen am Seminar zu Marienburg, 2 ½ Jahre in Berlin verweilt, um dort seine höhere musikalische Ausbildung als Mitglied des Kgl. Instituts für Kirchenmusik zu gewinnen und während dieser Zeit zugleich einen Kursus an der Zentraltturn-Anstalt durchgemacht. Die Genehmigung zu seiner provisorischen Anstellung am Gymnasium zu Marienburg erfolgte unter dem 10. August 1866. – Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1867.

Semrau, Georg

Geboren am 23. Januar 1871 zu Blumenfelde, Kreis Konitz, wurde auf dem Kgl. Schullehrer-Seminar zu Graudenz vorgebildet, bestand die Lehrerprüfung am 5. März 1891 und die Prüfung als Turn- und Schwimmlehrer am 23. März 1897. Er war zuerst in Osche, dann an der höheren Mädchenschule zu Strasburg i. Westpreussen als Lehrer tätig. 1902 wird er als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Graudenz berufen.

Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1903.

Semrau, Paul Alfred

Geboren den 4. Juli 1880 zu Buschwinkel im Kreise Schlochau, bestand das Abiturientenexamen am Gymnasium zu Konitz, studierte dann auf den Universitäten zu Königsberg, Breslau und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Staatsprüfung am 20. Mai 1905. Seminar- und Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen ab. Wird dann an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau versetzt.

Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1907.

Senden, Anton von

Geboren am 26. September 1884 in Aurich, verliess Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife das Kgl. Gymnasium zu Aurich, um in Halle und Tübingen zunächst Philologie, dann Theologie zu studieren. Nach dem 1. und 2. theologischen Examen bestand er die Oberlehrerprüfung in Göttingen 1910. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Göttingen ab, wo er auch nachher als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. 1913 wird er an das Gymnasium zu Lüneburg berufen. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1914.

Sender, Gustav

Geboren den 17. September 1871 zu Neu-Bartelsdorf, Kreis Allenstein, vorgebildet auf dem Seminar zu Ortelsburg, bestand am 20. August 1891 die erste, am 8. November 1894 die zweite Volksschullehrerprüfung und wurde am 17. September 1891 als Lehrer an der Volksschule in Thierberg, Kreis Osterode, angestellt. Vom Magistrat der Stadt Allenstein wurde er dann Ostern 1894 an die evangelische Volksschule und Ostern 1911 an die Oberrealschule zu Allenstein berufen. – Aus: Programm Allenstein Oberrealschule 1911.

Sendler, Alexander

Geboren den 30. Oktober 1878 zu Pößneck in Thüringen, besuchte die Oberrealschule in Halle a. d. S., an der er Ostern 1898 die Reifeprüfung bestand. Von Michaelis 1898 bis Michaelis 1903 studierte er in Jena und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Das Staatsexamen bestand er am 18. Juli 1903. Sein Seminarjahr erledigte er von Herbst 1903 bis Herbst 1904 am Kgl. Gymnasium in Weilburg. Im darauf folgenden Jahre genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Koblenz. Die Erste Hälfte des Probejahres brachte er am Realgymnasium zu Kassel, die zweite Hälfte an die Liebig-Realschule in Frankfurt a. M. zu. Am 1. Oktober 1903 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Hanau und geht später wieder an die Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M., wo er veröffentlicht: „Ein Studienaufenthalt auf der Zoologischen Station in Rovigno mit einem Anhang über einige andere biologische Anstalten und über Kurse, die Gelegenheit zur Weiterbildung geben.“ Frankfurt/M. 1912. 36 S. (Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule.)
Aus: Programm Hanau Gymnasium 1907.

Senf, Emil

Geboren am 4. Juni 1876 in Erfurt, war nach dem Besuch der dortigen Seminar-Übungsschule und der Ersten Bürgerschule von 1891-1894 auf der Präparandenanstalt in Wandersleben, besuchte von 1894-1897 das Lehrerseminar zu Erfurt, war von Michaelis 1897 an Lehramtskandidat in Sorge im Harz und bestand die zweite Lehrerprüfung 1899. Ostern 1901 wurde er Lehrer an der evangelischen Volksschule zu Erfurt. 1907-1908 besuchte er das Kgl. Konservatorium in Leipzig und übernahm Michaelis 1908 vertretungsweise, von Ostern 1909 an definitiv nebenamtlich den Gesangunterricht am Erfurter Gymnasium. Ostern 1910 wurde er an die zweite evangelische Bürgerschule versetzt. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Senftner, Georg

Geboren zu Berlin am 12. Juli 1874, erwarb Ostern 1900 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Fürstenwalde, hörte von Michaelis 1900 bis Ostern 1905 an der Berliner Universität Vorlesungen über Deutsch, Geschichte und Erdkunde. 1904 wurde er von der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich dort im Januar 1906 die Befähigung zur Anstellung im höheren Lehrberufe. Seine praktische Ausbildung erhielt er in der Zeit von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 auf dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und wird dann an die 7. Realschule überwiesen. – Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1908.

Sengebusch, Maximilian

Wurde am 24. Juli 1820 zu Wismar in Mecklenburg geboren, studierte in den Jahren 1840 bis 1844 in Leipzig und Berlin Philologie und wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Er unterrichtete zuerst am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, kam zu Ostern 1849 als Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen an das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, erhielt zu Michaelis 1852 die zweite Kollaboratur, rückte 1854 nach dem Tode Pape's in eine ordentliche Lehrerstelle ein und wurde 1864 zum Professor ernannt. 1879 tritt er in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Sinopicarum quaestionum specimen. Berlin 1846.
- 2) Aristonicea. Frustula nonnulla derivata ex primo libello operis ab Aristonico scripti peri Aristarchu semeion Odysseias. Berlin 1855. 33 S. (Programm Berlin Gymn. z. grauen Kloster.)
- 3) Homericae dissertationes. 1855 und 1856.
- 4) Zwei neue Bearbeitungen des deutsch-griechischen Wörterbuches von Pape. 1859 und 1872.
- 5) Zwei Streitschriften gegen Dr. Valentin Christian Friedrich Rost. 1861 und 1862.
- 6) Arkader als Wohltäter Homers. Rede. Berlin 1870. 13 S. (Programm Berlin Gymn. z. grauen Kloster.)
- 7) Drei Artikel aus der dritten Auflage des Pape'schen griechisch-deutschen Wörterbuches. In: Festschrift zur 3. Säcularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster. Berlin 1874. S. 57-66.
- 8) Eine neue Bearbeitung des griechisch-deutschen Wörterbuches von Pape. 1880.
Aus: Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster 1880.

Senkpiel, Oswald Ernst

Geboren am 18. April 1880 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Schwedt a. O. und studierte auf der Technischen Hochschule zu Charlottenburg und auf den Universitäten Berlin und Kiel reine und angewandte Mathematik und Physik. Im März 1910 bestand er in Kiel die Turnlehrerprüfung. Im Februar 1911 legte er in Kiel die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Oktober 1910 bis Ostern 1911 war er Lehrer an der höheren Privatschule zu Friedrichsort bei Kiel; im Sommer 1911 vertrat er einen Oberlehrer an der höheren Mädchenschule zu Bartenstein in Ostpreussen. Hierauf legte er das Seminarjahr am Gymnasium zu Schweidnitz ab und war während des zweiten Halbjahres vertretungsweise tätig am Gymnasium in Pleß, am Realgymnasium in Reichenbach und an der Oberrealschule in Königshütte. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Gleiwitz, zugleich betraut mit der vollen Vertretung eines Oberlehrers, die er bis zum 31. März 1914 inne hatte. Am 1. April 1914 wurde er als Oberlehrer nach Reichenbach in Schlesien berufen.
Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realgymnasium 1915.

Sennewald, Karl Ferdinand Johannes

Geboren den 30. Mai 1851 zu Hamburg, auf der Lehrerbildungsanstalt, dem Propolytechnikum und der allgemeinen Gewerbeschule zu Hamburg vorgebildet, studierte in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte dort zum Dr. phil. und legte die Prüfung pro facultate docendi ab.
Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule Talmut Tora 1891.

Sensche, Richard

Geboren im Februar 1872 zu Berlin, studierte nach dem Besuche des Leibniz-Gymnasiums von Michaelis 1891 bis Ostern 1895 in Berlin und Marburg Theologie und Philosophie. Darauf widmete er sich vier Semester in Berlin dem Studium der germanischen Philologie. Nachdem er im August 1897 in Berlin zum Dr. phil. promoviert worden war (auf Grund einer Dissertation über den Stil bei dem alemannischen Prediger des XIII. Jahrhunderts, veröffentlicht in Deutsche Predigten des XIII. Jahrhunderts, herausgegeben von Grieshaber), bestand er im Juli 1898 dort die Oberlehrerprüfung. Von Michaelis dieses Jahres bis Michaelis 1899 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium ab. Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 war er als Probekandidat am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium tätig. Nach halbjähriger Hilfslehrerzeit am Luisenstädtischen Realgymnasium wurde er Ostern 1901 an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1902.

Senstius, Paul

Geboren am 10. April 1872 zu Baukau bei Herne, besuchte das Gymnasium in Essen und in Stettin. Darauf studierte er zu Jena und Berlin Theologie und Philologie. Am 26. Januar 1897 legte er sein Staatsexamen ab. Nachdem er in Köln und Essen die Vorbereitungszeit durchgemacht hatte, wurde er Ostern 1899 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Barmer Realgymnasium. In gleicher Eigenschaft siedelte er am 1. Oktober 1906 nach Velbert über, um hier am 1. April 1907 Oberlehrer zu werden. Hier veröffentlicht er: „Die Abfassungszeit der Thessalonicherbriefe untersucht.“ Velbert 1908. 16 S. (Programm Velbert Realgymnasium.)
Aus: Programm Velbert Realgymnasium 1907.

Senter, Friedrich Wilhelm

Geboren den 19. Juni 1858 zu Odenkirchen, Reg.-Bez. Düsseldorf, besuchte zunächst die Realschule in Düsseldorf, darauf das Realgymnasium zu Gebweiler, das er nach bestandener Reifeprüfung Michaelis 1880 verliess. Von Herbst 1880 bis Herbst 1886 studierte er auf den Hochschulen in Berlin und Strassburg neuere Philologie, Geschichte und Geographie und bestand am 17. Juli 1886 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Strassburg die Staatsprüfung. Sein Probejahr tritt er an der Gewerbeschule zu Mülhausen i. Els. an.
Aus: Programm Mülhausen i. Els. Gewerbeschule 1887.

Senter, Wilhelm

Wurde am 8. Februar 1844 zu Odenkirchen bei Düsseldorf geboren. Er vollendete seine Vorbildung zum Lehramte 1865 auf dem Seminar zu Kempen und machte daselbst im Juli 1867 das Examen zur definitiven Anstellung. Nachdem er in Süchteln, Verviers und Elberfeld bis März 1875 als Lehrer tätig gewesen war, wurde er an das Realgymnasium in Gebweiler berufen und von dort zum 5. März dieses Jahres an die Neue Realschule zu Strassburg berufen. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Neue Realschule 1882.

Seotland, Wilhelm Alfred

Geboren in Memel am 14. Februar 1847, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, bezog Michaelis 1864 die Universität Königsberg und hielt nach abgelegtem Examen pro facultate docendi in Memel sein Probejahr von Michaelis 1869 bis Michaelis 1870 ab. Darauf wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Graudenz berufen, an welchem er bis Michaelis 1876 tätig war. Zum Oberlehrer ernannt, wurde er gleichzeitig an das Progymnasium zu Neumark versetzt, dessen Leitung ihm von Ostern 1878 an übertragen wurde. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner Berufung Ostern 1886 an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen.
Aus: Programm Strasburg/Westpr. Gymnasium 1887.

Seppeler, Georg

Geboren am 21. November 1847 zu Rietberg, erhielt am 18. Juli 1866 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Paderborn und studierte dann Philologie und Geschichte an der Universität Göttingen. 1870/71 machte er als Einjährig-Freiwilliger den Feldzug gegen Frankreich mit und bestand am 2. November 1872 in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er das Probejahr von Ostern 1873 bis Ostern 1874 am Ratsgymnasium zu Osnabrück abgelegt hatte, war er bis Ostern 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am damaligen Realprogymnasium zu Bocholt tätig, wo er dann an derselben Anstalt bzw. dem Progymnasium und Gymnasium weiter wirkte, zunächst als ordentlicher Lehrer, bzw. Oberlehrer, seit dem 13. Juli 1902 als Professor. Seit 1909 zeitweilig, seit Herbst 1911 fast ständig vertretungsweise mit der Leitung der Anstalt betraut. Zum 1. April 1913 trat er in den Ruhestand, wobei ihm der Rote Adlerorden verliehen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Familiennamen Bocholts. Mit Berücksichtigung der Umgegend für das 14. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Etymologie und Bedeutungslehre der deutschen Familiennamen. 1. Teil. Bocholt 1905. 52 S. (Programm Bocholt Gymnasium.)
- 2) Die Familiennamen Bocholts 2. Teil. Bocholt 1906. S. 53-92. (Progr. Bocholt Gymnasium.)
- 3) Die Familiennamen Bocholts 3. Teil. Bocholt 1907. S. 93-132. (Progr. Bocholt Gymnasium.)
- 4) Die Familiennamen Bocholts 4. Teil. Bocholt 1908. S. 133-164. (Progr. Bocholt Gymnasium.)
- 5) Die Familiennamen Bocholts 5. Teil. Bocholt 1909. S. 165-204. (Progr. Bocholt Gymnasium.)

Aus: Programm Bocholt Gymnasium 1913.

Serfling, Gustav Karl

Geboren am 22. September 1846 zu Pretschwitz bei Eisenberg im Herzogtum Altenburg, besuchte von Ostern 1859 an das Lyceum zu Eisenberg und absolvierte dann den Gymnasialkursus auf dem Gymnasium zu Altenburg. Darauf studierte er in Jena und Leipzig Theologie. Nach bestandenen theologischen Examen vor dem Herzoglichen Konsistorium zu Altenburg wirkte er 1 ½ Jahre an der höheren Lehr- und Erziehungsanstalt Albertinum zu Burgstaedt und wurde Ostern 1874 mit Genehmigung des Hohen Kgl. Ministeriums an der Realschule II. Ordnung zu Mittweida angestellt. Von hier wurde er durch die Gnade des Hohen Ministeriums am 1. Januar 1880 an die Realschule I. Ordnung zu Plauen i. V. berufen. Hier veröffentlicht er: „Die nordisch-germanische Mythologie und der Mythus von Thor.“ Plauen 1882. 28 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
Aus: Programm Plauen Gymnasium 1880.

Sergott, Franz Michael

Geboren 1827 in Suczyn, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Tremessen, welches er 1850 absolvierte. Er studierte dann Theologie auf der Universität Breslau und im Priesterseminar zu Posen. 1853 wurde er zum Priester geweiht und war Religionslehrer an der Realschule zu Bromberg von Ostern 1854 bis zum 1. Mai 1856. Er starb als Probst in Janowitz. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Sermund, August

Geboren am 22. Juni 1876 in Aurich, besuchte das Lehrerseminar seiner Vaterstadt von 1893-1896, bestand seine Lehrerprüfungen 1896 und 1899 und wurde, nachdem er 1896/97 in Ost-Victorbur bei Aurich als Lehrer angestellt gewesen, an eine Volksschule zu Wilhelmshaven und Michaelis 1901 als Vorschullehrer an die dortige Realschule berufen. – Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1902.

Serno, August

Geboren am 2. Mai 1813 zu Cottbus, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, welches er zu Ostern 1832 mit dem Zeugnis der Reife verließ. er widmete sich dann dem Studium der Theologie auf der Universität Berlin, bestand die erste theologische Prüfung am 7. November 1835 zu Posen, die zweite dort am 3. März 1837, wurde zum Pfarrer von Rojewo-Kaczkowerdorf und Gr.Dombrowo am 1. Oktober 1839 berufen, war dann von 1857 bis 1861 Pfarrer von Kl.Sittno, beide Male mit Anweisung des Sitzes in Bromberg und zur Dienstleistung daselbst bei der Gemeinde. Seit dem 1. Oktober 1864 war er zweiter Pfarrer in Bromberg. Für Verwaltung und Superintendentur während der Vakanz der ersten Stelle (1883-1885) erhielt er den Roten Adlerorden III. Klasse mit Schleife. Er feierte am 21. Oktober 1889 sein 50jähriges Amtsjubiläum, wobei ihm der Kronenorden III. Klasse verliehen wurde. Seine zu Berlin 1859 bei L. Ohmigte veröffentlicht Schrift: „Der Tag des letzten Passahmahls Jesu Christi“ ist ins Dänische übersetzt worden 1861. Er schied am 1. April 1890 aus dem Amte und ist am 30. Mai 1897 zu Bromberg gestorben. An der Realschule zu Bromberg erteilte er Religionsunterricht von Michaelis 1855 bis Ostern 1857 und wiederum von Michaelis 1859 bis Ostern 1881. Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Serno, Franz

Geboren den 3. Dezember 1820 zu Belzig, Provinz Brandenburg, bestand sein Abiturienten-Examen auf dem Gymnasium zu Torgau, studierte in Halle und Berlin Theologie und Philologie. Im Sommer 1851 bestand er das Fakultätsexamen, war als Probandus am Kloster in Magdeburg, als Hilfslehrer am Stiftsgymnasium in Zeitz und an der höheren Bürgerschule zu Schwedt a. O. tätig. Michaelis 1854 wurde er in Landsberg a. W., zunächst an der damaligen höheren Bürgerschule angestellt. Seit dieser Zeit bis zu seinem Tode hat er ununterbrochen dem Schulwesen unserer Stadt angehört. Er ist am 4. Dezember 1884 im Amt verstorben. Veröffentlicht hat er: „Allgemeine Voraussetzungen für den Unterricht im Deutschen.“ Landsberg a. W. 1868. 14 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.) -- Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1885 und 1908 FS.

Serres, Karl Maria

Geboren zu Dortmund am 11. November 1842, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Minden Ostern 1862, studierte Medizin in Würzburg, Berlin und Greifswald bis 1866, Naturwissenschaften und Mathematik 1874 bis 1877 in Berlin. 1966 wurde er in Greifswald zum Dr. med. promoviert, 1867 als praktischer Arzt approbiert. Am Mainfeldzug 1866 nahm er als Feldassistentenarzt, an demjenigen 1870/71 als Assistentenarzt teil und erwarb das Eisene Kreuz II. Klasse am weissen Bande. 1878 erhielt er die Lehrbefähigung für Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik und 1880 für Englisch und Französisch. Ostern 1879 bis Ostern 1880 leistete er am Gymnasium zu Minden das Probejahr ab, wurde dort Hilfslehrer und November 1880 ordentlicher Lehrer. Er wirkte hier mit zweijähriger Unterbrechung (1886-1888 am Realgymnasium zu Witten) bis Juli 1895. Zu diesem Zeitpunkte wurde er an das Kulmer Gymnasium berufen. 1898 erhielt er den Charakter als Professor und den Rang der Räte IV. Klasse. Nach 7-jähriger Tätigkeit am Gymnasium zu Kulm ging er wieder nach seiner Heimatprovinz zurück und trat im März 1910 in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Die Entwicklung der organischen Formen. Eine Übersicht mit besonderer Berücksichtigung des Pflanzenreiches.“ Minden 1884. 34 S. (Programm Minden Gymnasium.) - Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Servatii, Antoine

wurde den 2. April 1778 zu Meisburg im Kreise Bitburg geboren. Vom Jahre 1793 bis zum Jahre 1796 besuchte er die Klosterschule der Augustiner zu Hillesheim; hierauf, vom Jahre 1796 bis 1798 das Collegium zu Trier. Nach absolvierten Gymnasial-Studien frequentierte er zwei Jahre die sogenannte Centralschule zu Trier. Nachdem er darauf die Prüfung als Elementarlehrer bei der Jury d'Instruction publique zu Trier bestanden hatte, wurde er 1800 von dem damaligen Präfekten zum Lehrer der Pfarrschule zu St. Antonius zu Trier ernannt. Dieses Amt versah er 4 ½ Jahre, bis zum Jahre 1805, wo er diese Stelle niederlegte, um seinen bisher immer gehegten Wunsch, in den Priesterstand zu treten, auszuführen. Das schöne Zeugnis, womit er von Seiten der Stadtbehörde dieses seines Amtes auf sein Nachsuchen enthoben wurde, scheint hier um so mehr einen Platz zu verdienen, da wir den würdigen Mann darin schon damals so charakterisiert finden, wie wir ihn als Lehrer am Gymnasium kennen und schätzen gelernt haben. Es lautet also: Nous Maire de la ville de Trèves – certifions, que le Sieur Antoine Servatii a rempli pendant IV et demi ans les fonctions de maître d'école de la paroisse de St. Antoine en cette ville avec un attachement, une exactitude et probité, qui lui attiré l'estime des autorités et de ces concitoyens, et c'est avec regret, qu'ils le voient quitter un poste, dans lequel il a rendu beaucoup de service à l'instruction publique. Trèves à l'hôtel de Ville 3 floréal an 13. Le Maire des Trèves, A. J. Recking. Im Jahre 1805 zum Priester geweiht, wurde ihm von dem Bischofe Mannay zu Trier die Mitverwaltung der Pfarrei zu Blankenheim übertragen, welches Amt er 2 ½ Jahre bekleidete und neben welchem er zugleich auch noch das eines Lehrers der Knabenschule daselbst versah. Im Jahre 1807 wurde er von dem genannten Bischofe als Lehrer an die Domschule zu Trier, welche die unteren Gymnasial-Klassen umfasste, berufen, und im Jahre 1811 von der Universität Impériale zum Professor am hiesigen Kollegium, dem jetzigen Gymnasium, ernannt, welches Amt er 39 Jahre verwaltet hat. 1850 tritt er in den Ruhestand. – Aus: Programm Trier Gymnasium 1851.

Servus, Hermann

1858 in Halle a. S. geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin, das er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich an der Universität zu Berlin dem Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und besonders der Astronomie zu widmen. Nachdem er 1882 die Prüfung pro facultate docendi bestanden und in demselben Jahre seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin sein Probejahr ab und gehörte ihm ferner als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1889 an. Nach Verlauf eines halben Jahres nahm er dann als ordentlicher Lehrer seine Tätigkeit bei uns wieder auf. – Im Jahre 1885 hatte er auf Grund einer Abhandlung: „Über die Bahn und die Störungen der Himmelskörper mit Zugrundelegung des Weherschens elektro-dynamischen Grundgesetzes“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg die Doktorwürde erlangt und sich mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten an dem Kgl. Polytechnikum zu Charlottenburg für Mechanik, mathematische Physik und Elektrotechnik habilitiert. – Ausser einer grösseren Anzahl von Abhandlungen mathematischen, physikalischen und meteorologischen Inhalts sind bis jetzt von ihm im Druck erschienen:

- 1) Geschichte des Fernrohrs bis auf die neueste Zeit.
- 2) Statik von Poinsot, autorisierte deutsche Ausgabe.
- 3) Analytische Mechanik von Lagrange, erste deutsche mit Anmerkungen und Erläuterungen versehene Ausgabe.
- 4) Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik und Algebra für Gymnasien, Realgymnasien und höhere Bürgerschulen. 4 Teile.
- 5) Die Photographie im Dienste der Meteorologie zur Vorausbestimmung der Witterung.
- 6) Neue Grundlagen der Meteorologie. Berlin 1897. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
- 7) Die Störungen der Atmosphäre und des Erdinnern durch Sonne und Mond. Neue Grundlagen der Meteorologie. Berlin 1901. 18 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1890.

Sethe, Franz

Geboren am 24. Februar 1881 zu Osnabrück, bestand die Reifeprüfung am dortigen Gymnasium Carolinum und studierte von Ostern 1902 an in Freiburg i. Br., Münster und Greifswald vornehmlich Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Nachdem er im August 1907 in Greifswald die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Seminarjahres von Michaelis 1907-1908 dem Johanneum zu Lüneburg überwiesen. Während der ersten Hälfte des Probejahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle an der Humboldtschule in Linden, darauf eine Hilfslehrerstelle am Andreas-Realgymnasium in Hildesheim, wo er bis Ostern 1910 verblieb. Dann war er drei Jahre am Realgymnasium zu Papenburg beschäftigt, bis er Ostern 1913 wieder

an das Andreas-Realgymnasium zurückkam. Dort wurde er am 27. Juni 1914 zum Oberlehrer ernannt und ihm zugleich eine Oberlehrerstelle an der Anstalt übertragen. – Aus: Programm Hildesheim Realgymnasium 1915.

Setzpfand, Kurt

Geboren den 5. März 1885 zu Urbach, bestand nach Absolvierung der Fürstl. Realschule Ostern 1904 die erste, Michaelis 1907 die zweite Volksschullehrerprüfung in Sondershausen. Er besuchte 1910 die Kgl. Turlehrerbildungsanstalt in Berlin und wiederholte im Dezember 1911 die zweite Lehrerprüfung in Preussen, die er in Merseburg ablegte. Er war seit Ostern 1905 Lehrer in Bebra, Möhrenbach und Arnstadt, trat Ostern 1911 in den preussischen Schuldienst über und wirkte in Eisleben bis Ostern 1912. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Sondershausen berufen. – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1913.

Setzpfand, Richard

1846 zu Sondershausen geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann von 1864 ab in Göttingen Philologie. Die Staatsprüfung bestand er 1868 und war von Ostern 1869 ab Lehrer am Gymnasium zu Oldenburg, seit Ostern 1870 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Naumburg, in welcher Stellung er bis Ostern 1873 verblieb, um dann an die Kgl. Provinzial-Gewerbeschule zu Görlitz überzugehen. Im Sommer 1912 trat er als Professor am Lyceum zu Magdeburg in den Ruhestand. Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Seul, Peter Joseph

Geboren am 28. August 1797 zu Lonnic auf dem Maifelde, wo sein Vater ein Hofgut besass. Als er aus der Dorfschule entlassen wurde, übergab ihm der Vater zunächst die Hut der Schafe, bei denen er Tag und Nacht im Freien zubrachte. Eines Tages rief ihn der Vater nach Hause und teilte ihm mit, ihm sei geraten worden seinen Sohn Peter Joseph studieren zu lassen, womit der Sohn einverstanden war. Im Herbst 1813 war er soweit fortgeschritten, dass er das Gymnasium in Koblenz beziehen konnte, wo er in die Quarta aufgenommen wurde. Sechs Jahre verblieb er auf dem Gymnasium und leistete dann sein Militärljahr ab. Im Herbst 1819 machte er die Abiturientenprüfung. Auf den Rat des Gymnasialdirektors Schlosser ging er an die damals noch bestehende Universität Landshut, um Theologie zu studieren. Daneben interessierte er sich auch für Philologie und besonders für Geschichte. Nach zwei Jahren, im Herbst 1821, bezog er die Universität Bonn. Im Herbst 1822 hatte er sein Triennium beendet und trat in das Seminar zu Trier ein, musste aber Ostern 1823 um die heiligen Weihen zu erhalten, nach Köln gehen. Eine Reihe von Vorschriften hinderten ihn aber die Priesterweihe zu erhalten und so wandte er sich dem Lehrerstande zu. Im Herbst 1823 wandte er sich wieder an die Universität Bonn, diesmal um ausschliesslich philologische Studien zu betreiben. Schon im Sommer 1825 unterzog er sich der Prüfung, die er am 9. August bestand. Schon kurz nachher erhielt er eine Stelle am Gymnasium zu Koblenz als ordentlicher Lehrer. In den Jahren 1829 bis 1834 brachte er unter dem Titel: „Auserlesene Reden der Kirchenväter auf die Sonn- und Festtage des christlichen Jahres, zur Beförderung des öffentlichen Predigtamtes und zur Belebung der häuslichen Andacht.“ Coblenz bei Hölscher. (erschieden sind im Ganzen 3 Jahrgänge in 6 Halbbänden, 1829 bis 1834). Diese doppelte Belastung führte zu einer körperlichen Erschlaffung, dass er sich Ostern 1830 nicht allein von dem Unternehmen, sondern auch von den amtlichen Geschäften zurück ziehen musste. Im Sommer 1826 hatte er sich mit der Tochter des Notars Thüring in Simmern verheiratet und zog nun mit seiner Familie dorthin. Nach einem Jahr war er wieder soweit hergestellt, dass er seine amtlichen Pflichten zum grössten Teil wieder aufnehmen konnte. Hier führte er schon 1832 mit Genehmigung der Kgl. Behörde das Turnwesen ein. Unter dem 5. Dezember 1832 wurde er zum Oberlehrer befördert. 1841 wurde er als Studien-Direktor an die Rheinische Ritter-Akademie zu Bedburg berufen und am 7. November 1841 Allerhöchst bestätigt. Am 28. März 1851 wurde er zum Ober- und Studiendirektor gewählt. Dieses Amt konnte er allerdings nur bis August 1855 leiten, wo ihn ein Schlaganfall traf. Im September 1856 trat er in den Ruhestand. Nach einem weiteren Schlaganfall starb er am 15. Januar 1859. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Auserlesene Reden der Kirchenväter auf die Sonn- und Festtage des christlichen Jahres, zur Beförderung des öffentlichen Predigtamtes und zur Belebung der häuslichen Andacht. Coblenz 1829-1834.
- 2) De ludis Gymnicis veterum dissertation. Part. prior. Koblenz 1833. 10 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 3) Das Maifeld und die Kirche zu Lonnic. Eine historisch-topographische Untersuchung. Im Anhang: Architektonische Bemerkungen über die Kirche zu Lonnic, nebst Zeichnungen, von Kgl. Bau-Insp. Herrn v. Lassaulx. Koblenz 1840. 36 S. u. 2 Taf. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 4) Einrichtung der Anstalt und die leitenden Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts. Köln 1843. 33 S. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)

- 5) Über die Pietät. Rede, gehalten am 15. Oktober 1844. Köln 1846. S. 3-11. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
 - 6) Lebens-Skizze des Grafen von Mirbach zu Harff, Major a. D., Ritterhauptmann des rheinischen ritterbürgerlichen Adels, Ritter des eisernen Kreuzes, des russischen Wladimir- und des roten Ordens. Köln 1850. 48 S. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
 - 7) Die Trennung der Schule von der Kirche in ihrem Wesen und in ihren Folgen betrachtet. Köln, Bachem 1850.
 - 8) Bedburg und seine Geschichte. Köln 1854. 44 S. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
- Auszug aus: C. Roeren, Nekrolog des seligen Ober- und Studiendirektor J. P. Seul. Köln 1860. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)

Seume, Friedrich Hermann

Geboren am 22. Februar 1856 zu Rottendorf, Kreis Querfurt, besuchte bis Ostern 1877 das städtische Gymnasium zu Halle a. S., studierte darauf in Heidelberg, Berlin und Göttingen klassische und germanistische Philologie, promoviert im April 1883 zu Göttingen auf Grund einer Dissertation: „De sententiis consecutivis Graecis“ zum Dr. phil. und legte im März 1884 dort auch die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 absolvierte er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Clausthal, von Ostern bis Michaelis 1885 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Göttingen. Wird dann an das Gymnasium zu Stade berufen.
Aus: Programm Stade Gymnasium 1887.

Severin, Johann Theodor

Geboren am 25. Juli 1815 zu Menden, auf dem Gymnasium zu Arnsberg und zu Recklinghausen zur Universität vorbereitet, widmete er sich in Münster 3 ½ Jahre theologischen, philosophischen und historischen Studien und war drei Jahre Mitglied des philologisch-pädagogischen Seminars. Nachdem er im Herbst 1839 sein theologisches Examen in Paderborn und sein philologisches vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster bestanden hatte, hielt er am Gymnasium zu Paderborn sein gesetzliches Probejahr ab, leistete im folgenden Wintersemester an derselben Anstalt in den unteren und mittleren Klassen Aushilfe und war um Ostern 1841 am Progymnasium zu Warburg definitiv als Lehrer angestellt. Seit dem 2. Oktober 1844 ist er am Gymnasium zu Arnsberg angestellt. Hier veröffentlicht er: „Aphorismen über Glauben und Wissen.“ Arnsberg 1858. 17 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.) Er ist am 29. Januar 1860 gestorben.
Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1845 und 1860.

Sergott, Franz Michael

Geboren 1827 in Suczyn, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Tremessen, welches er 1850 absolvierte. Er studierte dann Theologie auf der Universität Breslau und im Priesterseminar zu Posen. 1853 wurde er zum Priester geweiht und war Religionslehrer an der Realschule zu Bromberg von Ostern 1854 bis zum 1. Mai 1856. Er starb als Probst in Janowitz. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Sermund, August

Geboren am 22. Juni 1876 in Aurich, besuchte das Lehrerseminar seiner Vaterstadt von 1893-1896, bestand seine Lehrerprüfungen 1896 und 1899 und wurde, nachdem er 1896/97 in Ost-Victorbur bei Aurich als Lehrer angestellt gewesen, an eine Volksschule zu Wilhelmshaven und Michaelis 1901 als Vorschullehrer an die dortige Realschule berufen. – Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1902.

Serno, August

Geboren am 2. Mai 1813 zu Cottbus, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, welches er zu Ostern 1832 mit dem Zeugnis der Reife verließ. er widmete sich dann dem Studium der Theologie auf der Universität Berlin, bestand die erste theologische Prüfung am 7. November 1835 zu Posen, die zweite dort am 3. März 1837, wurde zum Pfarrer von Rojewo-Kaczkowerdorf und Gr.Dombrowo am 1. Oktober 1839 berufen, war dann von 1857 bis 1861 Pfarrer von Kl.Sittno, beide Male mit Anweisung des Sitzes in Bromberg und zur Dienstleistung daselbst bei der Gemeinde. Seit dem 1. Oktober 1864 war er zweiter Pfarrer in Bromberg. Für Verwaltung und Superintendentur während der Vakanz der ersten Stelle (1883-1885) erhielt er den Roten Adlerorden III. Klasse mit Schleife. Er feierte am 21. Oktober 1889 sein 50jähriges Amtsjubiläum, wobei ihm der Kronenorden III. Klasse verliehen wurde. Seine zu Berlin 1859 bei L. Ohmigte veröffentlicht Schrift: „Der Tag des letzten Passahmahls Jesu Christi“ ist ins Dänische übersetzt worden 1861. Er schied am 1. April 1890 aus dem Amte und ist am 30. Mai 1897 zu Bromberg gestorben. An der Realschule zu Bromberg erteilte er Religionsunterricht von Michaelis 1855 bis Ostern 1857 und wiederum von Michaelis 1859 bis Ostern 1881. Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Serno, Franz

Geboren den 3. Dezember 1820 zu Belzig, Provinz Brandenburg, bestand sein Abiturienten-Examen auf dem Gymnasium zu Torgau, studierte in Halle und Berlin Theologie und Philologie. Im Sommer 1851 bestand er das Fakultätsexamen, war als Probandus am Kloster in Magdeburg, als Hilfslehrer am Stiftsgymnasium in Zeitz und an der höheren Bürgerschule zu Schwedt a. O. tätig. Michaelis 1854 wurde er in Landsberg a. W., zunächst an der damaligen höheren Bürgerschule angestellt. Seit dieser Zeit bis zu seinem Tode hat er ununterbrochen dem Schulwesen unserer Stadt angehört. Er ist am 4. Dezember 1884 im Amt verstorben. Veröffentlicht hat er: „Allgemeine Voraussetzungen für den Unterricht im Deutschen.“ Landsberg a. W. 1868. 14 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.) -- Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1885 und 1908 FS.

Serres, Karl Maria

Geboren zu Dortmund am 11. November 1842, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Minden Ostern 1862, studierte Medizin in Würzburg, Berlin und Greifswald bis 1866, Naturwissenschaften und Mathematik 1874 bis 1877 in Berlin. 1966 wurde er in Greifswald zum Dr. med. promoviert, 1867 als praktischer Arzt approbiert. Am Mainfeldzug 1866 nahm er als Feldassistentenarzt, an demjenigen 1870/71 als Assistentenarzt teil und erwarb das Eisene Kreuz II. Klasse am weissen Bande. 1878 erhielt er die Lehrbefähigung für Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik und 1880 für Englisch und Französisch. Ostern 1879 bis Ostern 1880 leistete er am Gymnasium zu Minden das Probejahr ab, wurde dort Hilfslehrer und November 1880 ordentlicher Lehrer. Er wirkte hier mit zweijähriger Unterbrechung (1886-1888 am Realgymnasium zu Witten) bis Juli 1895. Zu diesem Zeitpunkte wurde er an das Kulmer Gymnasium berufen. 1898 erhielt er den Charakter als Professor und den Rang der Räte IV. Klasse. Nach 7-jähriger Tätigkeit am Gymnasium zu Kulm ging er wieder nach seiner Heimatprovinz zurück und trat im März 1910 in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Die Entwicklung der organischen Formen. Eine Übersicht mit besonderer Berücksichtigung des Pflanzenreiches.“ Minden 1884. 34 S. (Programm Minden Gymnasium.) - Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Servatii, Antoine

wurde den 2. April 1778 zu Meisburg im Kreise Bitburg geboren. Vom Jahre 1793 bis zum Jahre 1796 besuchte er die Klosterschule der Augustiner zu Hillesheim; hierauf, vom Jahre 1796 bis 1798 das Collegium zu Trier. Nach absolvierten Gymnasial-Studien frequentierte er zwei Jahre die sogenannte Centralschule zu Trier. Nachdem er darauf die Prüfung als Elementarlehrer bei der Jury d'Instruction publique zu Trier bestanden hatte, wurde er 1800 von dem damaligen Präfekten zum Lehrer der Pfarrschule zu St. Antonius zu Trier ernannt. Dieses Amt versah er 4 ½ Jahre, bis zum Jahre 1805, wo er diese Stelle niederlegte, um seinen bisher immer gehegten Wunsch, in den Priesterstand zu treten, auszuführen. Das schöne Zeugnis, womit er von Seiten der Stadtbehörde dieses seines Amtes auf sein Nachsuchen enthoben wurde, scheint hier um so mehr einen Platz zu verdienen, da wir den würdigen Mann darin schon damals so charakterisiert finden, wie wir ihn als Lehrer am Gymnasium kennen und schätzen gelernt haben. Es lautet also: Nous Maire de la ville de Trèves – certifions, que le Sieur Antoine Servatii a rempli pendant IV et demi ans les fonctions de maître d'école de la paroisse de St. Antoine en cette ville avec un attachement, une exactitude et probité, qui lui attiré l'estime des autorités et de ces concitoyens, et c'est avec regret, qu'ils le voient quitter un poste, dans lequel il a rendu beaucoup de service à l'instruction publique. Trèves à l'hôtel de Ville 3 floréal an 13. Le Maire des Trèves, A. J. Recking. Im Jahre 1805 zum Priester geweiht, wurde ihm von dem Bischofe Mannay zu Trier die Mitverwaltung der Pfarrei zu Blankenheim übertragen, welches Amt er 2 ½ Jahre bekleidete und neben welchem er zugleich auch noch das eines Lehrers der Knabenschule daselbst versah. Im Jahre 1807 wurde er von dem genannten Bischofe als Lehrer an die Domschule zu Trier, welche die unteren Gymnasial-Klassen umfasste, berufen, und im Jahre 1811 von der Universität Impériale zum Professor am hiesigen Kollegium, dem jetzigen Gymnasium, ernannt, welches Amt er 39 Jahre verwaltet hat. 1850 tritt er in den Ruhestand. – Aus: Programm Trier Gymnasium 1851.

Servus, Hermann

1858 in Halle a. S. geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin, das er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich an der Universität zu Berlin dem Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und besonders der Astronomie zu widmen. Nachdem er 1882 die Prüfung pro facultate docendi bestanden und in demselben Jahre seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin sein Probejahr ab und gehörte ihm ferner als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1889 an. Nach Verlauf eines halben Jahres nahm er dann als ordentlicher Lehrer seine Tätigkeit bei uns wieder auf. – Im Jahre 1885 hatte er auf Grund einer Abhandlung: „Über die Bahn und die Störungen der Himmelskörper mit Zugrundelegung des Weherschens elektro-dynamischen Grundgesetzes“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg die Doktorwürde erlangt und sich mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten an dem Kgl. Polytechnikum zu Charlottenburg für Mechanik, mathematische Physik und Elektrotechnik habilitiert. – Ausser einer grösseren Anzahl von Abhandlungen mathematischen, physikalischen und meteorologischen Inhalts sind bis jetzt von ihm im Druck erschienen:

- 1) Geschichte des Fernrohrs bis auf die neueste Zeit.
- 2) Statik von Poinsot, autorisierte deutsche Ausgabe.
- 3) Analytische Mechanik von Lagrange, erste deutsche mit Anmerkungen und Erläuterungen versehene Ausgabe.
- 4) Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik und Algebra für Gymnasien, Realgymnasien und höhere Bürgerschulen. 4 Teile.
- 5) Die Photographie im Dienste der Meteorologie zur Vorausbestimmung der Witterung.
- 6) Neue Grundlagen der Meteorologie. Berlin 1897. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
- 7) Die Störungen der Atmosphäre und des Erdinnern durch Sonne und Mond. Neue Grundlagen der Meteorologie. Berlin 1901. 18 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1890.

Sethe, Franz

Geboren am 24. Februar 1881 zu Osnabrück, bestand die Reifeprüfung am dortigen Gymnasium Carolinum und studierte von Ostern 1902 an in Freiburg i. Br., Münster und Greifswald vornehmlich Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Nachdem er im August 1907 in Greifswald die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Seminarjahres von Michaelis 1907-1908 dem Johanneum zu Lüneburg überwiesen. Während der ersten Hälfte des Probejahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle an der Humboldtschule in Linden, darauf eine Hilfslehrerstelle am Andreas-Realgymnasium in Hildesheim, wo er bis Ostern 1910 verblieb. Dann war er drei Jahre am Realgymnasium zu Papenburg beschäftigt, bis er Ostern 1913 wieder

an das Andreas-Realgymnasium zurückkam. Dort wurde er am 27. Juni 1914 zum Oberlehrer ernannt und ihm zugleich eine Oberlehrerstelle an der Anstalt übertragen. – Aus: Programm Hildesheim Realgymnasium 1915.

Setzpfand, Kurt

Geboren den 5. März 1885 zu Urbach, bestand nach Absolvierung der Fürstl. Realschule Ostern 1904 die erste, Michaelis 1907 die zweite Volksschullehrerprüfung in Sondershausen. Er besuchte 1910 die Kgl. Turlehrerbildungsanstalt in Berlin und wiederholte im Dezember 1911 die zweite Lehrerprüfung in Preussen, die er in Merseburg ablegte. Er war seit Ostern 1905 Lehrer in Bebra, Möhrenbach und Arnstadt, trat Ostern 1911 in den preussischen Schuldienst über und wirkte in Eisleben bis Ostern 1912. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Sondershausen berufen. – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1913.

Setzpfand, Richard

1846 zu Sondershausen geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann von 1864 ab in Göttingen Philologie. Die Staatsprüfung bestand er 1868 und war von Ostern 1869 ab Lehrer am Gymnasium zu Oldenburg, seit Ostern 1870 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Naumburg, in welcher Stellung er bis Ostern 1873 verblieb, um dann an die Kgl. Provinzial-Gewerbeschule zu Görlitz überzugehen. Im Sommer 1912 trat er als Professor am Lyceum zu Magdeburg in den Ruhestand.
Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Seume, Friedrich Hermann

Geboren am 22. Februar 1856 zu Rottendorf, Kreis Querfurt, besuchte bis Ostern 1877 das städtische Gymnasium zu Halle a. S., studierte darauf in Heidelberg, Berlin und Göttingen klassische und germanistische Philologie, promoviert im April 1883 zu Göttingen auf Grund einer Dissertation: „De sententiis consecutivis Graecis“ zum Dr. phil. und legte im März 1884 dort auch die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 absolvierte er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Clausthal, von Ostern bis Michaelis 1885 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Göttingen. Wird dann an das Gymnasium zu Stade berufen.
Aus: Programm Stade Gymnasium 1887.

Severin, Johann Theodor

Geboren am 25. Juli 1815 zu Menden, auf dem Gymnasium zu Arnshagen und zu Recklinghausen zur Universität vorbereitet, widmete er sich in Münster 3 ½ Jahre theologischen, philosophischen und historischen Studien und war drei Jahre Mitglied des philologisch-pädagogischen Seminars. Nachdem er im Herbst 1839 sein theologisches Examen in Paderborn und sein philologisches vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster bestanden hatte, hielt er am Gymnasium zu Paderborn sein gesetzliches Probejahr ab, leistete im folgenden Wintersemester an derselben Anstalt in den unteren und mittleren Klassen Aushilfe und war um Ostern 1841 am Progymnasium zu Warburg definitiv als Lehrer angestellt. Seit dem 2. Oktober 1844 ist er am Gymnasium zu Arnshagen angestellt. Hier veröffentlicht er: „Aphorismen über Glauben und Wissen.“ Arnshagen 1858. 17 S. (Programm Arnshagen Gymnasium.) Er ist am 29. Januar 1860 gestorben.
Aus: Programm Arnshagen Gymnasium 1845 und 1860.

Severin, Karl

Wurde am 8. Dezember 1875 zu Pasewalk geboren, besuchte das Askanische Gymnasium zu Berlin und das Gymnasium zu Anklam. Seit Ostern 1895 studierte er in Berlin, Tübingen und Halle Theologie, Germanistik, Geschichte und Erdkunde und erwarb auf Grund der Abhandlung: „Heinrich der Vogler und seine Vorbilder“ den philosophischen Doktorgrad. Im Jahre 1900 bestand er die Staatsprüfung, genügte vom 1. Oktober 1900 – 1901 seiner Militärpflicht und leistete von 1901 bis 1903 das Seminar- und Probejahr am Fürstlich Stolberg'schen Gymnasium zu Wernigerode und dem Herzogl. Christiansgymnasium zu Eisenberg ab. Am 1. Oktober 1903 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz angestellt. Ostern 1906 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Steglitz.
Aus: Programm Görlitz Realschule 1904 und Steglitz Oberrealschule 1907.

Seyb, Karl

Geboren am 23. März 1886 zu Bergen bei Frankfurt a. M., besuchte die Oberrealschule zu Hanau von Ostern 1897 bis Ostern 1904, die Kgl. Zeichenakademie zu Hanau von Ostern 1904 bis Michaelis 1905, die Kgl. Kunstschule in Berlin von Michaelis 1905 bis Johannis 1908, die Kgl. Württembergische Lehr- und Versuchswerkstätten in Stuttgart im Winterhalbjahr 1909/10. Am 1. August 1907 bestand er die Zeichenlehrerprüfung an der Kgl. Kunstschule in Berlin. Von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 war er Hilfslehrer an der Herzogl. Baugewerkschule in Holzminden. Von Ostern 1909 bis Michaelis 1909 erteilte er den Zeichenunterricht an der Oberrealschule in Hamm i. W. Von Ostern 1910 bis Michaelis 1912 war er als Zeichenlehrer an der Bismarckschule (Reformrealgymnasium) in Hannover angestellt. Zu Michaelis 1912 wurde er Zeichenlehrer am Kaiser Friedrichs-Realgymnasium in Neukölln. – Aus: Programm Berlin-Neukölln K. Friedrichs-Realgymnasium 1913.

Seyberth, Adolf

Geboren zu Esch am 23. Mai 1824, wurde nach anderthalbjährigem Besuch der Elementarschule von einem Hauslehrer bis zum Herbst 1836 unterrichtet, wo er in die erste Klasse des Wiesbadener Pädagogiums aufgenommen wurde. Von Ostern 1837 an besuchte er das Gymnasium zu Weilburg, das er zu Ostern 1841 verließ. Durch die Einwirkungen der Herren Lehrer Kirschbaum und Schulz angeregt, beschloss er das Studium der Geschichte und Philosophie mit dem der Philologie, wozu er sich schon früher bestimmt hatte, zu verbinden und hörte deswegen zu Heidelberg im ersten Semester, das seine Gesundheit sehr geschwächt war, fast nur Schloesser's geschichtliche Vorlesungen. Erst vom Herbst 1841 an studierte er bis Herbst 1843 zu Leipzig unter G. Hermann Philologie, während er daneben bei Wachsmuth Geschichte und bei Weisse Philosophie hörte. Dagegen studierte er von Herbst 1843 bis Herbst 1844 zu Berlin hauptsächlich Hegel'sche Philosophie unter Werder und hörte dabei Immanuel Bekker's Vorlesungen über Thukydides. Gegen Ende 1844 machte er das erste nasauische Staatsexamen, kam darauf zu Ostern 1845 zur Abhaltung des Probekursus nach Weilburg und wurde unter dem 2. Januar 1846 zum Kollaborator ernannt. Im Herbst 1849 wird er an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt und Ostern 1858 zum Konrektor ernannt. Ostern 1867 Oberlehrer. Herbst 1876 trat er in den Ruhestand und starb am 3. September 1884 in Wiesbaden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Lorelei. 1. Teil. Wiesbaden 1863. 26 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 2) Die Lorelei. 2. Teil. Wiesbaden 1872. 25 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1847 und Wiesbaden Gymnasium 1894.

Seyda, Vinzent

Geboren am 27. Dezember 1848 zu Kolmar i. P., vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Posen, studierte Geschichte, Geographie und neuere Sprachen auf der Universität zu Breslau. Die Lehramtsprüfung bestand er dort am 31. Juni 1874 und legte sein Probejahr vom 1. Oktober 1874 bis 1875 an der Realschule I. Ordnung zu Bromberg ab. Dann war er ein Vierteljahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Landwirtschaftsschule zu Bitburg in der Rheinprovinz tätig und wurde zum 1. Januar 1876 an derselben als ordentlicher Lehrer angestellt. Er wirkt noch heute an der dortigen Anstalt, seit 1895 als Oberlehrer, seit dem 10. März 1896 als Professor. Den Rang eines Rates IV. Klasse wurde ihm am 1. Februar 1897 verliehen.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Seydel, Gerhard

Geboren am 11. Juli 1881 in Leipzig-Gohlis, erhielt seine Vorbildung Ostern 1888 bis Ostern 1892 in der Bürgerschule seines Heimatortes und Ostern 1892 bis Ostern 1901 auf dem König-Albert-Gymnasium zu Leipzig. Nachdem er dieses mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, studierte er in Leipzig klassische Philologie und Germanistik. Im Sommer 1906 war er kurze Zeit als Hauslehrer in der Schweiz tätig. Im April 1907 von der philosophischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation: „Symbolae ad doctrinae Graecorum harmonicae historiam“ zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 25. Juni desselben Jahres in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 19. August 1907 wurde er vom Kgl. Ministerium dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln zur Ableistung des Probejahres und Erteilung von Aushilfsunterricht zugewiesen.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1908.

Seydel, Walther

Wurde am 11. Oktober 1871 zu Neidenburg (Ostpreussen) geboren und erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Königsberg i. Pr., Ratibor und Breslau. Von Michaelis 1890 ab studierte er zunächst Theologie in Breslau, danach vornehmlich Geschichte, Erdkunde und Deutsch, anfangs in Kiel, dann wieder in Breslau. Während der Studienzeit genügte er 1891/92 seiner Militärpflicht und erwarb sich das Turnlehrerzeugnis. 1898 wurde er auf Grund seiner Schrift: „Studien zur Kritik Wipos“ zum Dr. phil. promoviert, 1899 bestand er die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Königshütte ab, das Probejahr teils am Gymnasium zu Strehlen, teils an der Ritterakademie zu Liegnitz, wo er auch nach der Vorbereitungszeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb. Ostern 1902 wurde er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Dortmund, Ostern 1905 ging er an die Oberrealschule I in Kiel über, Michaelis 1908 an die Oberrealschule, Ostern 1913 an das Reformrealgymnasium zu Görlitz. Am 11. Dezember 1913 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen, am 29. Dezember 1913 der Rang der Räte IV. Klasse. – Aus: Programm Görlitz Reformrealgymnasium 1914.

Seydel, Wilhelm

Wurde am 4. Juni 1843 zu Hannover geboren. Nachdem er sich als Vereinsturnlehrer im Arbeiterverein und Hilfsturnlehrer im Turnclub zu Hannover zum Turnlehrerberufe vorgebildet hatte, besuchte er zur weiteren Ausbildung im Winter 1875 die Kgl. Zentraltturnanstalt in Berlin und legte dort Ostern 1876 die gesetzlich vorgeschriebene Turnlehrerprüfung ab. Im Juni 1876 wurde ihm der Turnunterricht in der Sexta und Quinta am Lyceum I und II und an der 2. Realschule zu Hannover übertragen.
Aus: Programm Hannover Leibniz-Realschule 1879.

Seydlitz-Kurzbach, Hans von

Geboren am 14. Februar 1866 zu Düsseldorf, besuchte die Gymnasien zu Bonn und Potsdam, sowie die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. Nach bestandener Fähnrichsprüfung trat er 1885 in das Heer ein, wurde 1887 Offizier und liess sich 1890 zu den Reserveoffizieren überführen. Hierauf unternahm er zu seiner sprachlichen Ausbildung längere Reisen nach Frankreich, England, Italien und verweilte auch einige Monate in Griechenland. 1894 holte er die Reifeprüfung am Gymnasium zu Spandau nach und studierte zu Berlin, Halle und Göttingen neuere Sprachen, Deutsch und Kunstgeschichte. 1898 erwarb er die Doktorwürde in Halle a. S. mit der Abhandlung: „Die Sprache der Berner Liederhandschrift No. 389“ und bestand dort 1901 auch die Staatsprüfung in den neueren Sprachen und im Deutschen. Ostern 1901 bis Ostern 1902 leistete er das Seminarjahr an den Francke'schen Stiftungen ab und an derselben Anstalt auch das Probejahr von Ostern 1902 bis 1903, während dessen er ein halbes Jahr an der Universität Genf weilte. Mit dem 1. April trat er in das Lehrerkollegium der Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. ein. – Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1904.

Seyer, Bruno Friedrich Franz

Geboren am 17. Februar 1868 zu Schönebeck an der Elbe, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg bis Michaelis 1887, studierte dann Philologie auf den Universitäten Marburg, Leipzig und Halle und bestand am 17. Februar die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1894 an leistete er sein Seminarjahr in Burg bei Magdeburg ab, von Ostern 1895 an das Probejahr an der städtischen Oberrealschule zu Halle a. S. Von Ostern 1896 war er bis Michaelis 1907 am Gymnasium zu Lauenburg i. P. tätig, dann am Reform-Realgymnasium zu Kiel bis Ostern 1911. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die Oberrealschule I zu Kiel berufen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912.

Seyfarth, Adolf Friedrich Jakob Wilhelm

Geboren am 15. März 1817 in Sundhausen als Sohn des dortigen Pfarrers und früheren Lehrers am Gymnasium zu Gotha, Joh. Aug. Seyfarth. Er besuchte von 1827 bis 1836 das Gymnasium zu Gotha, von da bis 1839 die Universität Jena, war von 1839 bis 1847 Lehrer am Bernhardischen Institut in Meiningen, wurde 1847-1854 provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Gotha. Von 1847 bis 1852 zugleich Inspektor Coenobii, 1854 definitiv angestellt. 1859 bekam er den Titel Oberlehrer. Vom 1. Januar 1860 bis 1. Jan. 1861 war er zugleich Lehrer an der Handelsschule. Er starb nach längerer Krankheit am 24. November 1862. Er hat geschrieben: „Verbi Latini et Francogallici inter se comparatio.“ Gotha 1856. 21 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Seyfarth, Franz Hermann

Geboren am 7. April 1865 zu Zottelstedt (Sa.-Weimar), besuchte von 1878-1887 das Realgymnasium zu Weimar, studierte zuerst in Göttingen, dann in Leipzig neuere Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Syntax des Verbums in der angelsächsischen Genesis“ promovierte er 1891 zum Dr. phil. 1892 bereiste er Belgien, Frankreich, England und Schottland, bestand 1894 in Leipzig das Staatsexamen und war dann an verschiedenen Realanstalten in Leisnig, Leipzig-Reudnitz, Döbeln (Realgymnasium) und seit 1896 in Reichenbach i. V. tätig. 1899 wird er an die Realschule zu Gotha berufen. – Aus: Programm Gotha Realschule 1900.

Seyfarth, Karl

Geboren zu Gotha am 1. September 1855, wissenschaftlich vorgebildet auf den Gymnasien zu Gotha und zu Hanau, studierte auf den Universitäten zu Leipzig und Halle Philologie. In Halle bestand er die Prüfung pro facultate docendi, legte sein pädagogisches Probejahr am Gymnasium zu Sorau ab und war dort von Michaelis 1881 bis 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Landsberg a. W. berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Methodik des deutschen Unterrichts. 1. Teil. Landsberg a. W. 1898. 24 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)
- 2) Geschichte der Anstalt von 1859-1909, nebst einem statistischen Anhang von Siegfried Neide und Karl Seyfarth. Festschrift zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Königl. Gymnasiums mit Realschule zu Landsberg a. W. Landsberg a. W. 1909. 179 S.
- 3) Die didaktische Behandlung der lateinischen Partizipalkonstruktionen auf der Mittelschule. Ein Lehrgang aus der Praxis. In: Festschrift zur 25jährigen Jubelfeier des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Landsberg a. W. Landsberg a. W. 1909. S. 106-117.
- 4) Die didaktische Behandlung der lateinischen Infinitivkonstruktionen auf der Mittelstufe. Ein Lehrgang aus der Praxis. Landsberg a. W. 1910. 22 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1886.

Seyfarth, Karl Erich

Ich, Karl Erich Seyfarth, wurde am 16. Februar 1887 zu Leipzig geboren, besuchte von 1897 bis 1906 das König Albert-Gymnasium in meiner Vaterstadt und verliess dieses Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife. Dann widmete ich mich auf den Hochschulen zu Berlin und Leipzig dem Studium der Erdkunde, Geschichte und Philologie, genügte daneben 1907/08 meiner Dienstpflicht beim 106. Infanterie-Regiment und wurde als Offiziersaspirant entlassen. Auf Grund meine Abhandlung: „Die Fränkischen Reichsversammlungen unter Karl dem Großen und Ludwig dem Frommen“ erwarb ich am 10. Mai 1910 in Leipzig die philosophische Doktorwürde und im Juni 1911 bestand ich die Staatsprüfung für Erdkunde, Latein, Deutsch und Geschichte. Von Juli bis Dezember 1911 besuchte ich das pädagogische Seminar am Bautzener Gymnasium und war Januar bis Juli 1912 als Probe- und Hilfslehrer am Schiller-Realgymnasium zu Leipzig tätig. -- Wird dann an das Realgymnasium zu Plauen versetzt. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1913.

Seyfarth, Walter

Geboren am 25. Oktober 1884 in Leipzig, besuchte zunächst die höhere Bürgerschule, dann von Ostern 1895 bis 1904 die Thomasschule, städtisches Gymnasium zu Leipzig, das er mit dem Reifezeugnis verliess. Nach Ableistung des militärischen Dienstjahres studierte er Naturwissenschaften auf den Universitäten Freiburg i. Br. und Leipzig, ferner in Salzburg während eines Hochschulferialkurses. Im Winter 1907/08 nahm er an einem Samariterkurs teil, bestand im Frühjahr 1908 die Turnlehrerprüfung in Berlin, beteiligte sich Pfingsten 1908 an einem Spielkursus des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele und leitete während der Weihnachtsferien von 1909-1911 mehrere Skikurse in Johannegeorgenstadt. Im Sommer 1909 promovierte er zum Dr. phil. über ein mineralogisch-geologisches Thema und bestand im Sommer 1910 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Zoologie, Botanik, Chemie, Mineralogie mit Geologie und Physik. Hierauf verbrachte er das Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln und das Probejahr an der vierten Realschule mit Realgymnasialklassen zu Leipzig-Lindenau, wo er schon seit Ostern 1910 Turnunterricht erteilt hatte. Im Winter 1911/12 war er an der Oberrealschule zu Chemnitz als Vikar tätig und ist seit Ostern 1912 an der städtischen Realschule i. E. als nichtständiger, seit 1. Januar 1913 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt.

Aus: Programm Chemnitz städt. Realschule 1913.

Seyfert, Gustav Adolf

Wurde am 27. August 1886 in Annaberg geboren. Er besuchte die höhere Bürgerschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verliess. Hierauf widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik an den Universitäten Strassburg und Leipzig. Im Sommer 1906 hielt er sich studienhalber in Südfrankreich auf. Im Winter 1907/08 nahm er an einem Samariterkursus teil und legte im Oktober 1908 die Turnlehrerprüfung in Dresden ab. Nachdem er sich im Juli 1910 der Staatsprüfung für das höhere Schulamt unterzogen hatte, beteiligte er sich an einem Ferienkursus der Universeität Besancon (Frankreich). Vom 1. Oktober 1910 ab genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Dresden. Vom Kgl. Ministerium wurde er am 1. Oktober 1911 dem neuphilologischen Seminar am Realgymnasium zu Chemnitz zugewiesen und kam hierauf zur Ableistung des Probejahres an das Realgymnasium mit Realschule zu Pirna. Das Winterhalbjahr 1912/13 verbrachte er zu Studienzwecken in England. Ostern 1913 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der städtischen Realschule i. E. zu Chemnitz angestellt.
Aus: Programm Chemnitz städt. Realschule 1914.

Seyfert, Karl Richard

Geboren am 20. Dezember 1855 zu Schmieritz im Grossherzogtum Sachsen-Weimar, wurde auf dem Gymnasium zu Schleiz wissenschaftlich vorgebildet. Von da mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1875 entlassen, studierte er in Jena acht Semester Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 26. Juli 1879 zu Jena. Hierauf genügte er vom 1. Oktober 1879 bis 1. Oktober 1880 seiner Militärflicht und trat Michaelis 1880 am Gymnasium zu Demmin in Pommern sein Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an. Seit Michaelis 1882 ist er als ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Forst i. L. angestellt. Seine Lehrfächer: Mathematik, Physik, Chemie, Zoologie, Botanik, Mineralogie, Französisch.
Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1886.

Seyfert, O

Geboren 1845 in Senftenberg, besuchte das Gymnasium in Luckau, wo er auch die Maturitätsprüfung bestand. Er studierte dann acht Semester Philologie auf den Universitäten Berlin und Leipzig, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig, war an der höheren Knabenschule in Königswinter angestellt, wurde zu Ostern 1877 nach Varel berufen. – Aus: Programm Varel Realschule 1878.

Seyffert, Erich

Geboren am 18. Januar 1887 zu Potsdam, besuchte das Viktoria-Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur Erlangung des Reifezeugnisses 1905, studierte in Göttingen und Berlin Theologie und trat, nachdem er im Juni 1909 sein erstes theologisches Examen abgelegt hatte, am 1. Oktober 1909 in das Rauhe Haus, Ostern 1910 als Lehrer in das Paulinum ein. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1911.

Seyffert, Moritz Ludwig

Geboren den 19. März 1812 zu Wittenberg, durch Spitzner und Nitzsch beeinflusster Schüler des dortigen Gymnasiums, studierte in Halle, vor dem Examen Collaborator in Nordhausen. Dr. phil., Ostern 1831 ordentlicher Lehrer am Pädagogium in Halle, wurde Ostern 1839 Konrektor in Brandenburg, Ostern 1846 Professor am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin. Er gab als Ordinarius von I Latein und Griechisch in den oberen Klassen, ein gefeierter Lehrer der lateinischen Stilistik, zu deren Hebung er zahlreiche Lehrbücher verfasste. 1849 wurde er Mitglied der Ladenbergschen Schulkonferenz, trat 1871 in den Ruhestand. Er ist am 8. November 1871 zu Potsdam gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Übersetzungs- und Erklärungs-Proben. Halle a. S. 1837. 72 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 2) Carmina quaedam Rückerti latine reddita. Brandenburg 1842. 26 S. (Progr. Brandenburg Gymnasium.)
- 3) Epistola critica ad Carolum Halmium, de Ciceronis pro P. Sulla et pro P. Sestio orationibus ab Ipso editis. Berlin 1848. 51 S. (Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Seyffert, Oskar August

Geboren 1841 zu Crossen a. O., erhielt seine Vorbildung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, bezog 1860 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Berlin, promovierte an derselben 1864 zum Dr. phil. mit einer Abhandlung über Plautus. 1865 bestand er sein Examen pro facultate docendi und wurde nach Absolvierung seines Probejahres am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O. und am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster Michaelis v. J. letzter ordentlicher Lehrer am Sophien-Gymnasium zu Berlin. Hier veröffentlicht er: „Studia Plautina.“ Berlin 1874. 31 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1866.

Seyffert, Walther

Geboren den 9. August 1885 zu Potsdam, besuchte das Viktoria-Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde Michaelis 1903 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte alte Sprachen, Geschichte und Archäologie in Berlin und Göttingen. Vom 1. Oktober 1904 ab genügte er seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger in Potsdam. Ostern 1909 wurde er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Xenophontae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1909 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1909 an leistete er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab. Während dieser Zeit nahm er am staatlichen Kursus von Turnlehrern teil und bestand die Turn- und Schwimmlehrerprüfung. Ostern 1910 wurde er zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld a. H. versetzt, wo er auch während des Probejahres tätig war. Von Michaelis 1911 bis Ostern 1912 wirkte er als Lehrer an der Erziehungsschule Schloss Bischofstein (Dr. Marseille). Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1912.

Seyfferth, Karl Ludwig Erhard

Wurde am 2. Februar 1887 zu Frankenberg geboren, besuchte die Bürgerschule und trat 1897 in die Realschule seiner Vaterstadt ein. Seine weitere Vorbildung genoss er von Ostern 1903 an auf dem Realgymnasium zu Borna, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann auf den Universitäten Leipzig und Göttingen dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie. Am 16. Februar 1911 bestand er zu Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Im Sommer 1911 genoss er die seminaristische Ausbildung an der Oberrealschule zu Chemnitz und war im Winter 1911/12 am Realprogymnasium daselbst als Probelehrer tätig. Ostern 1912 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium in Frankenberg angestellt. – Aus: Programm Frankenberg i. S. Realschule 1913.

Seyler, Ferdinand

Geboren zu Charlottenbrunn am 14. April 1845, empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Hirschberg und studierte dann in Breslau und Berlin Philologie. Nachdem er dann sein Staatsexamen im März 1869 abgelegt hatte, hielt er bis Ostern 1870 sein Probejahr an der Realschule am Zwinger zu Breslau ab. Am 10. Mai 1870 erhielt er vor dem versammelten Magistrat sein Vocation für das Maria-Magdalena-Gymnasium und wurde feierlich vereidigt. Später geht er an das Johannes-Gymnasium über. Hier veröffentlicht er: „Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische für Sekunda.“ Breslau 1889. 22 S. (Programm Breslau Joh.-Gymnasium.)
Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Maria Magdalena 1871.

Seynsche, Johannes

Wurde geboren 1857 zu Vohwinkel, besuchte das Gymnasium zu Elberfeld bis Herbst 1876, diente bis 1877 und studierte dann in Berlin, Bonn und Greifswald. Die Prüfung pro facultate docendi legte er Ostern 1885 in Greifswald ab, leistete dann sein Probejahr am Gymnasium zu Barmen ab, an dem er bis Herbst 1886 verblieb. Wird dann an das Realgymnasium zu Barmen versetzt. – Aus: Programm Barmen Realgymnasium 1887.

Seyrich, Anton Friedrich

Geboren den 31. Mai 1830 in Franakenberg, vorgebildet auf dem früheren Seminar zu Freibert, 1849 Hilfslehrer in Taura, 1852 Hilfslehrer in Burgstädt, 1854 Knabenlehrer in Stollberg, seit 1860 Kantor und zweiter Bürger-schullehrer in Mittweida. Erteilte in dem von 1868 bis 1870 bestandenen privaten Realinstitut und von 1870 an

in der aus letzterem entwickelten Realschule den Gesangunterricht mit seltenem Geschick und mit einer Treue und Gesissenhaftigkeit, wie sie ihm in seinem arbeitsvollem Amte und seiner ausgedehnten Tätigkeit nur irgend möglich war. Dass er, der überbürdet und von vielen Seiten allzusehr in Anspruch genommene Mann, eine Ehre darein setzte, gerade an der Realschule seine Tätigkeit nicht aufzugeben, dies wird uns stets zu grosser Dankbarkeit verpflichten. Er starb 1887. – Aus: Programm Mittweida Realschule 1888.

Seyring, Friedrich Johann

Geboren im September 1865 in Potsdam, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Spandau Michaelis 1885. Er studierte dann in Berlin, Tübingen und Halle, bestand die Prüfung pro facultate docendi im Januar 1892 zu Halle, wo er im Oktober 1889 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert worden war. Das Anleitungsjahr und die erste Hälfte des Probejahres leistete er von Ostern 1892 bis Michaelis 1893 an der Gelehrerschule des Johanneums zu Hamburg ab. Für die zweite Hälfte des Probejahres wurde er als Hilfslehrer der Realschule zu Eilbeck überwiesen, wo er Ostern 1894 zum Oberlehrer ernannt wurde. 1906 wird er an das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Abhängigkeit der Sprüche Salomonis Cap. I-IX von Hiob. Halle 1889. Diss. inaug.
- 2) Der alttestamentliche Sprachgebrauch in betreff der sogenannten „Bundeslade“. In: Zeitschr. f. alttestamentl. Wissenschaft. 1891.
- 3) Über Descartes' Urteilslehre. In: Arch. f. Geschichte d. Philosophie. 1894.
- 4) Die alt-israelische Religion in den „Heldengeschichten“ des Richterbuches. Hamburg 1902. 45 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)
- 5) Synopse alttestamentlicher Quellen. Ein Versuch. Hamburg 1914. 37 S. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1907.

Seyrich, Georg Johannes

Geboren am 2. November 1860 als Sohn des Kantors und Kirchenmusikdirektors Anton Seyrich zu Mittweida. Er besuchte zunächst die Bürgerschule, dann die Realschule seiner Vaterstadt und wurde, nach empfangener Vorbereitung, zu Ostern 1875 als Alumnus in die Fürsten- und Landesschule zu Grimma aufgenommen. Ostern 1881 verliess er, nach bestandener Reifeprüfung, diese Anstalt und siedelte nach Leipzig über, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Er beschloss sein Universitätsstudium Ostern 1885 mit dem Examen pro candidatura et licentia condicionandi und war von Ostern bis Michaelis 1885 als Hauslehrer in Frankfurt a. M. tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Wurzen berufen. – Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1886.

Siburg, Bruno

Geboren den 3. Dezember 1880 zu Uelzen, bestand am 6. März 1900 die Reifeprüfung auf dem Realgymnasium des Johanneums zu Lüneburg und studierte neuere Sprachen in Göttingen und Leipzig. Dr. phil. Am 24. und 25. Januar 1907 bestand er in Göttingen die Staatsprüfung und wurde zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium und Realgymnasium zu Goslar überwiesen, dann aber schon zum 1. April mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Quakenbrück beauftragt.

Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1908.

Sich, Walter

Geboren am 6. April 1870 zu Leibitsch, Kreis Thorn, besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Preuß. Stargard und das Kgl. Lehrerseminar zu Marienburg in Westpreußen. Die beiden Lehrerprüfungen bestand er am 21. Februar 1890 und 11. September 1892. Von Ostern 1890 bis Ende Juni 1905 war er im städtischen Schuldienste zu Thorn angestellt. Hier erteilte er auch den Gesangunterricht am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium und verwaltete seit 1895 das Kantorat an der Thorner Altstadtischen evangelischen Kirche. Am 1. Juli 1905 wurde er an das Kgl. Realgymnasium zu Bromberg berufen. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1906.

Sichling, Jakob

Geboren 1844 in Nürnberg, erlernte, nachdem er die Kgl. Bayerische Kreisgewerkschule und Industrieschule in Nürnberg besucht hatte, den Buchhandel, studierte später Naturwissenschaften, besonders Chemie, an der polytechnischen Hochschule zu München, darauf an den Universitäten in München und Strassburg. Nach Ablegung der Staatsprüfung im Juli 1874 wurde er im Oktober desselben Jahres als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer der Realschule zu Forbach überwiesen. Im Oktober 1875 wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt und im September 1876 an das Realprogymnasium zu Schlettstadt versetzt, wo er am 25. Januar 1878 gestorben ist. – Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Sickel, Ernst

Geboren am 28. Februar 1867 in Halle, besuchte zuerst das Stadtgymnasium in Halle, dann das herzogliche Friedrichs-Gymnasium zu Dessau, das er 1890 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er in Kiel und Halle Theologie und Philologie. Von 1893 an war er in Halle als Privatlehrer tätig, wurde 1901-1902 mit der Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers an der Oberrealschule in Weissenfels beauftragt und bestand im Januar 1903 das Staatsexamen. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er Ostern 1903 dem seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. überwiesen, zugleich wurde ihm die Hilfslehrerstelle an der städtischen Oberrealschule übertragen. – Aus: Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule 1904.

Sickel, Franz Heinrich Friedrich

Geboren am 17. Oktober 1794 zu Gross-Oschersleben, wurde von seinem Vater, seinem Oheim und auf dem Gymnasium zu Halberstadt vorgebildet, studierte von 1812 bis 1814 in Göttingen Theologie. Er war dann Hauslehrer, nahm 1814 und wieder 1815 an dem Feldzuge der Verbündeten teil, wurde Lehrer am Gymnasium in Halberstadt, bestand 1817 in Magdeburg die theologische Prüfung und wurde Rektor in Schwanebeck. 1819 wurde er Lehrer an der Handelsschule, bald darauf an der höheren Töchterschule in Magdeburg, 1821 am Lehrerseminar daselbst, 1823 Oberprediger in Aken an der Elbe, 1829 Seminardirektor in Erfurt. Hier gründete er 1831 eine Präparandenanstalt, deren Leitung er behielt, ebenso 1833 eine Privattöchterschule mit einer Klasse, die aber 1835 wieder aufgelöst wurde. Bei Erkrankung eines Lehrers am Gymnasium übernahm er in den letzten Monaten des Schuljahres 1839 bis 1840 und den ersten des Schuljahres 1840-1841 den Religionsunterricht in den beiden oberen Klassen. 1840 wurde er Oberprediger in Hornburg bei Halberstadt, wo er am 30. Januar 1842 starb. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Handbuch der verschiedenen Dichtungsarten. Magdeburg 1821. (zusammen mit J. C. A. Heyse).
- 2) Handbuch der Realkenntnisse für Lehrer an Land- und Bürgerschulen. 3 Teile. Magdeburg 1821 und 1826, 2. Aufl. Magdeburg 1829 und 1832.
- 3) Leitfaden zum ersten Unterrichte in der Erdbeschreibung und der Geschichte. Magdeburg 1821. 2. Aufl. 1826.
- 4) Vorlegeblätter zum Tafelrechnen. Magdeburg 1821.
- 5) Leitfaden für den ersten Unterricht in der Naturkunde. Magdeburg 1823.
- 6) Predigt über Math. 19, 13-15 am 22. Sonntag nach Trinitatis. Magdeburg 1823.
- 7) Vollständige Anweisung zum Kopfrechnen. Magdeburg 1823.
- 8) Vollständige theoretisch-praktische Anweisung zur Anfertigung kleiner schriftlicher Aufsätze. Magdeburg 1826. 2. Aufl. 1832.
- 9) Handbuch der Schulmeisterklugheit. Erfurt 1833.
- 10) Predigt über evangelische Perikopen und einige freie Texte. Halberstadt 1833.
- 11) Abriss der christlichen Lehre in den oberen Klassen der Gymnasien und der Realschulen, insbesondere in Schullehrerseminarien. Gotha 1838.
- 12) Die Bedeutsamkeit der wechselseitigen Schuleinrichtung für unsere ungeteilte Volksschule. Erfurt 1839.
- 13) Jesus Christus gestern und heute und derselbige auch in Ewigkeit. 3 Predigten. Erfurt 1840.
- 14) Der Christenglaube und die Christenpflicht oder vollständige biblische Erklärung des kleinen lutherischen Katechismus. Eisleben 1841.
- 15) Biblischer Leitfaden zur Erklärung des kleinen lutherischen Katechismus. Eisleben 1841.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Sickel, Karl

Geboren den 8. Dezember 1853 in Artern (Provinz Sachsen), besuchte das Progymnasium Donndorf, war bis Ostern 1873 Schüler des Domgymnasiums in Naumburg a. S., studierte Geschichte, Geographie und Philologie

auf den Universitäten Leipzig und Marburg. Im Februar 1878 bestand er die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts, genügte dann in Göttingen seiner Militärpflicht, war von Ostern 1879 bis Ostern 1880 als Probekandidat, wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt am Lyceum in Strassburg i. Els. Hierauf wurde er ordentlicher Lehrer an der Neuen Realschule zu Strassburg i. Els. und Herbst 1887 von da an das Gymnasium in Buchsweiler versetzt. – Aus: Programm Buchsweiler Gymnasium 1890.

Sickel, Karl Friedrich

Geboren am 18. Juni 1811 zu Athenstedt, besuchte von 1823-1829 das Gymnasium zu Halberstadt, bezog mit 17 Jahren die Universität, studierte bis 1832 in Halle und Berlin Philologie. 1833 wurde er in Magdeburg angestellt, war dann Ostern 1834-1845 in Schleusingen, dann in Rossleben Lehrer. 1853 rückte er in die vierte Oberlehrer-stelle, wurde 1854 Professor und trat nach fast 40-jähriger Tätigkeit Michaelis 1874 in den Ruhestand. Er lebte bis zu seinem Ende am 9. Oktober 1887 in Kösen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bruchstück einer Einleitung in die homerischen Gesänge. Leipzig 1838. 9 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 2) Über die homerischen Gleichnisse. Fortsetzung. Halle 1847. 8 S. (Progr. Rossleben Klosterschule.)
- 3) Quaestionum Homericarum. Halle 1854. 14 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 4) Beitrag zur Erklärung des Thukydides. Halle 1863. 11 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1910.

Sickel, Paul

Geboren am 13. Juli 1874 zu Essen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1893 in Bonn, Berlin und Münster neuere Sprachen, Deutsch und Philosophie und bestand im Februar 1899 sein Staatsexamen an der Bonner Universität. Nach Ablegung seines Seminarjahres am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und des Probejahres am Realgymnasium zu Ruhrort, wurde er Ostern 1901 an das Realgymnasium zu Essen berufen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1902.

Sickel, Wilhelm

Geboren zu Seehausen bei Magdeburg im April 1851, besuchte die Donndorfer Klosterschule, dann das Domgymnasium zu Naumburg. Michaelis 1870 bei Beginn seines Studiums, trat er als Einjährig-Freiwilliger ein, und wurde durch baldiges Nachrücken nach Frankreich, sowie späte Rückkehr sehr am Studium gehindert. Im Göttingen promovierte er im April 1876 auf Grund seiner Abhandlung: „De fontibus a Cassio Dione in conscribendis rebus inde a Tiberio usque ad Vitellii mortem gestis adhibitis.“ Seit Ostern 1877 war er in Stettin als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars in Anklam, Putbus, Stolp i. P. tätig, um schliesslich Michaelis 1881 bis 1882 noch ein Jahr in Göttingen historischen Studien zu obliegen. 1882 wird er an das Gymnasium zu Zerbst berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Liste der Primaner von 1803 bis 1836. Von Gottlieb Stier und Wilhelm Sickel. Zerbst 1892. S. I-VI. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil. Zerbst 1898. V, 58 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 3) Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil. Zerbst 1899. 58 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 4) Festschrift zur Jubelfeier des Herzogl. Francisceums Zerbst. Zerbst 1903. 168 S.
- 5) Verzeichnis der Lehrer von 1803 – 1903. In: Festschrift zur Jubelfeier des Herzogl. Francisceums Zerbst. Zerbst 1903.
- 6) Überblick über die Geschichte des Herzoglichen Francisceums. Zerbst 1913. 20 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1883.

Sicker, Eugen

Geboren im August 1882 in Berlin, besuchte das dortige Sophiengymnasium, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin und Heidelberg klassische Philologie, Geschichte und Philosophie, wurde in Berlin im September 1906 auf Grund einer textkritischen Abhandlung über die Komödien des Plautus zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Mai 1907 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium ab, das Probejahr von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 am Humboldt-Gymnasium. Gleichzeitig war er am Humboldt-Gymnasium

und hierauf ein Semester lang am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, um dann Ostern 1910 als Oberlehrer an das Luisenstädtische Gymnasium berufen zu werden.
Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1911.

Sickler, Friedrich Karl Ludwig

Geboren den 29. November 1773 zu Tonna im Gothaischen. Sein Vater war der Pomolog Sickler, zuletzt Prediger zu Klein-Fahnen. Er besuchte die Gelehrtschulen zu Gotha und Altenburg, studierte hierauf zu Göttingen und Jena und erwarb sich an der letztgenannten Universität 1798 die philosophische Doktorwürde. 1801 begab er sich nach Paris und lebte dort eine Zeit lang als Privatgelehrter und Hauslehrer der Familie Delessert. Ins Vaterland zurückgekehrt, begab er sich 1805 nach Italien und lebte in Rom als Hauslehrer bei dem Preußischen Gesandten Wilhelm von Humboldt. Im Jahre 1812, eben im Vaterland anwesend, um sich zu einer Reise nach Griechenland anzuschicken, wurde er als Schulrat und Direktor des Gymnasiums zu Hildburghausen angestellt, welches Amt er bis an seinem Tod zum Wohle der ihm anvertrauten Anstalt verwaltet hat. 1819 wurde er zum Consistorialrath ernannt. Er starb den 8. August 1836, nachdem er vergebens durch Gebrauch von Bädern seine tief erschütterte Gesundheit hatte wieder herstellen wollen. Die von ihm in Druck gegebenen Schulschriften sind:

- 1) De monumentis aliquot graecis, sacra Dionysiaca illustrantibus. Prolus. Oratoribus inauguralibus in gymn. Hildburgh. D. 28. April. 1812 habendis praem.
- 2) De sepulcro Cumaero. Hildburghausen 1813.
- 3) Über die Göttinentempel und deren Kultus im alten Latium. Hildburgh. 1813.
- 4) Animadversionum in Horatii aliquot carmina spec. I. 1813.
- 5) Animadversionum spec. II. 1814.
- 6) Animadversionum spec. III. 1814.
- 7) Animadversionum ... spec. IV. 1823.
- 8) Wie erhob sich Athen nach seiner Zerstörung durch das Heer des Xerxes und nach beinahe 40jährigen Kämpfen in neuer Herrlichkeit? Ein Archäologischer Versuch. Hildburghausen 1815.
- 9) Das Leben des berühmten Astronomen und eines der ersten Beförderer der griechischen Literatur in Deutschland, unseres großen Landsmanns Johannes Müller, gen. Regiomontanus. Hildburghausen 1816.
- 10) De Aeneae in Italiam adventu fabuloso. Pars I. Hildburghausen 1817.
- 11) Über die in den semitischen Dialekten befindlichen Elemente der ältesten Sprache der Hellenen. Hildburghausen 1818.
- 12) Über das zum Gebrauch öffentlicher Vorträge auf dem hiesigen Landesgymnasio von unserem Durchlauchtigsten Landesherrn gnädigst verwilligte, mehrere bedeutende Seltenheiten enthaltende hiesige naturhistorische Kabinett. Hildburghausen 1819.
- 13) Auflösung der Hieroglyphen oder der sogenannten Sternbilder in dem Tierkreise von Tentyra. Hildburghausen 1820.
- 14) De Amaltheae etymo et de cornulis deorum imaginibus lovisque Cretensis natalibus. Hildburghausen 1821.
- 15) Die heilige Priestersprache der alten Aegypter als ein dem semitischen Sprachstamme naherwandter Dialekt aus historischen Monumenten erwiesen. 1. Teil. Hildburghausen 1822.
- 16) Animadversionum in Horatii aliquot carmina spec. IV. Hildburghausen 1823.
- 17) Die heilige Priestersprache ... 2. Teil. Hildburghausen 1824.
- 18) Die heilige Priestersprache ... 3. und 4. Teil. Hildburghausen 1826.
- 19) De typis symbolicis in numis veterum. Pars I. de typis homonymis. 1825.
- 20) De typis symbolicis in numis veterum. Pars. II. de typis homonymis. 1832.
- 21) Der Sieg bei Navarino in Morea. Griechisches Gedicht und deutsche Rede. Hildburghausen 1827.
- 22) Iuliani imperatoris Caesares. Hildburghausen 1828.
- 23) Einige Worte über die Wichtigkeit des Studiums der Erd- und Völkerkunde der Alten auf Gymnasien und über das Bedürfnis genau aufgenommener topographischer Planzeichnungen zum Behuf der alten Geographie als einer Wissenschaft. Hildburghausen 1829.
- 24) Memoriam Ioannis Constantis etc. – Ad anni 1830 memoriam. (Lat. Gedicht.) Hildburghausen 1830.
- 25) Die Mythen der Griechen in Betreff der Kolonisation in Italia propria. I. Lösung des von den römischen Historikern an die Spitze der Geschichte Roms gestellten historischen Problems von des Aeneas und der Trojaner Ankunft und Coloniengründung in Latinum. Hildburghausen 1831. 17 S.
- 26) Claudii Ptolemaei Pelusiotae Germania. Hildburghausen 1833. XX S.
- 27) Sendschreiben an Se. Hochwohlgeb. den Kgl. Großbrit. Hannover. Geheimen Hofrat und Ritter Dr. J. F. Blumenbach über die höchst merkwürdigen, vor einigen Monaten erst entdeckten Reliefs der Fährten urweltlicher, großer unbekannter Tiere in den Heßberger Sandsteinbrüchen bei der Stadt Hildburghausen. Hildburghausen 1834.
- 28) Friedrich V., geborener Kurfürst von der Pfalz, erwählter und vertriebener König von Böhmen. Hildburghausen 1835.

29) Die Plastik der Umwelt. Hildburghausen 1835.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1837 und 1877.

Siderer, Johann Christoph

Wurde als Sohn eines Landwirts am 25. August 1785 in Harsleben geboren. Seine Gymnasialbildung erhielt er auf dem Domgymnasium in Halberstadt. Nach bestandener Abiturientenprüfung bezog er die Universität Helmstedt, um Theologie und Philologie zu studieren. Als im Jahre 1809 die Universität vom König von Westfalen aufgehoben wurde, ging der junge Student im Verein mit mehreren Freunden nach Halle, um dort seine Studien zu vollenden. Hierauf kehrte er nach Halberstadt zurück und fand hier zeitweise Beschäftigung im Kirchen- und Schuldienste (im Schullehrerseminar wurden ihm wöchentlich einige Lehrstunden übertragen). Zum ersten Male kam Siderer 1811 mit dem Martineum in Verbindung, er vertrat den zu einer Badereise beurlaubten Direktor. Im folgenden Jahre erhielt er durch die General-Direktion der Studien in Kassel die definitive Anstellung als vierter Lehrer, als Ordinarius von Tertia am Martineum unter dem Titel Kollaborator. Er erteilte den Unterricht in den Sprachen in Prima und Sekunda; in der deutschen Sprache in den ersten Jahren seines Rektorats, in der lateinischen, französischen und englischen Sprache bis zu seinem Lebensende; in der Religion bis zum Eintritt des Lehrers Wilski und in der Mathematik bis zum Eintritt des Dr. Wiegand. In den dreissiger Jahren wurde die englische Sprache zuerst als fakultativer, später als obligatorischer Lehrgegenstand in den Lehrplan aufgenommen. Mit Bewilligung der vorgesetzten Behörden ging er nach England und Schottland, um im Lande selbst Englisch zu studieren und die genaue Aussprache kennen zu lernen. Mit besonderer Aufmerksamkeit Überwachte er den Rechenunterricht. Er hatte nämlich die Erfahrung gemacht, dass dieses wichtige Fach öfter Lehrern anvertraut wurde, die sich wohl für Rechenmeister ausgaben, aber im Grunde von der Sache wenig verstanden, so dass die Erklärung der einzelnen Rechenarten in den verschiedenen Klassen verschieden waren. Um diesen Übelstand zu steuern, gab er 1845 ein Lehrbuch der Zahlenrechnung heraus, das längere Zeit an der Anstalt eingeführt war. Im April 1845 verlor er durch den Tod seine Gattin – seit dieser Zeit löste er sich von allen öffentlichen Beziehungen los und lebte nur noch seinem Amte und seiner Familie. Im Sommer erhob er sich mit dem Glockenschlag 5, im Winter um 6 Uhr von seinem Lager, arbeitete in seinem Studierzimmer, dessen Wände eine namhafte Bibliothek einnahm (er besass einer der grössten Privatbibliotheken in der Stadt), bis zum Beginn der Schulstunden. Gleichmässige, fleissige Arbeit führte ihn entweder in die Klassenzimmer oder in sein Amtszimmer – nur wenige Stunden der Erholung gönnte er sich. Pünktlich 10 Uhr abends ging er zur Ruhe. Seine persönliche Liebenswürdigkeit, in Verbindung mit einem entschiedenen und festen Willen, brachten ihm Achtung und Freundschaft seiner Kollegen und die Verehrung und Liebe seiner Schüler ein. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über das Rechnen im allgemeinen und kurze Übersicht des Rechenganges auf unserer Schule. Halberstadt 1828. 26 S. (Programm Halberstadt Höh. Bürgerschule.)
- 2) Über den Zweck des Gesangunterrichtes in Schulen. Halberstadt 1831. 14 S. (Programm Halberstadt Höh. Bürgerschule.)
- 3) Geschichte des Halberstädtischen Martineums zur Erinnerung an die 300jährige Wirksamkeit desselben. Halberstadt 1845. 54 S. (Programm Halberstadt Höh. Bürgerschule.)
- 4) Nachrichten von der hiesigen höhern Bürgerschule, als Einladung zur Feier ihres fünfzehnjährigen Bestehens. Halberstadt 1838. 34 S. (Programm Halberstadt Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1895 FS.

Siebeck, Gustav Hermann

Geboren am 28. September 1842 zu Eisleben, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von 1860 bis 1864 in Berlin und Leipzig Philologie. 1864 promovierte er zum Dr. phil. und unterrichtete von Oktober 1864 bis 1865 an der Realschule zu Gera, von da ab bis Oktober 1868 an der höheren Bürgerschule zu Stargardt. Oktober 1868 trat er als ordentlicher Lehrer bei der Realschule zu Halle ein und blieb, zuletzt als Oberlehrer, bis Oktober 1875, wo er die Anstalt verliess, um als ordentlicher Professor der Philosophie und Pädagogik an die Universität Basel zu gehen. Seit 1883 ist er ordentlicher Professor an der Universität Gießen. Er hat geschrieben: „Das Problem des Wissens bei Sokrates und der Sophistik.“ Halle a. S. 1870. 14 S. (Progr. Halle Realschule.)
Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Siebeck, Gustav Heinrich Gottfried

Geboren den 4. Juli 1815 zu Eisleben, erhielt seine musikalische und zugleich seine Schulbildung auf dem dortigen Gymnasium und Schullehrerseminar. Nach einer 1834 in Weissenfels bestandenen Wahlfähigkeitsprüfung wurde er Hilfslehrer an der Lutherschule seiner Vaterstadt. Doch seine vorherrschende Neigung zu musikalischen

schen Studien veranlassten ihn 1834, dafür die Stelle eines Musiklehrers am dortigen Seminar und an der Präparandenanstalt einzutauschen. Auf ein an das Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten zu Berlin gerichtetes Gesuch um Aufnahme in das von A. W. Bach daselbst geleitete Institut für Kirchenmusik und um Gewährung einer Unterstützung zu diesem Zwecke wurde ihm beides 1840 bewilligt. Doch sah er sich schon 1841 veranlasst, wieder nach Eisleben in seinen früheren Wirkungskreis zurückzukehren, von wo er an das Geraer Gymnasium berufen wurde. Der früher dem Kantor zugeteilte wissenschaftliche Unterricht kam bei ihm zuerst ganz in Wegfall. Seine Lehrgabe und von wissenschaftlichem Geiste getragene Unterrichtsmethode waren hervorragend, und sein früher Tod am 25. Mai 1851 bedeutete für die Schüler und Kollegen einen schmerzlichen Verlust. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Sibelis, Johannes

Geboren den 15. Mai 1817 zu Bautzen, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Leipzig Philologie. Dr. phil. Am 26. Oktober 1840 wurde er nach Abgang des Dr. Dietsch als 6. Lehrer an das Gymnasium zu Hildburghausen eingewiesen; im Juli 1844 wurde er 5., August 1846 4. Lehrer. Wegen Krankheit wurde er Ostern 1850 beurlaubt und August 1851 zur Disposition gestellt, konnte jedoch in den Jahren 1859-1863 wieder einige Unterrichtsstunden übernehmen und wurde am 10. Mai 1860 zum Professor ernannt. Er starb am 8. Oktober 1867. Einen Trost in seiner Krankheit fand er in wissenschaftlicher Beschäftigung: sein Tirodinium, die Ausgabe des Cornel. Nep. Und der Metamorphosen des Ovid haben eine weite Verbreitung gefunden und die wiederholten Auflagen der genannten Bücher zeugen von ihrer Brauchbarkeit. Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1868 und 1877.

Siebensohn, Albin Wilhelm

Ist am 23. Januar 1876 zu Schleusingen geboren, bestand Ostern 1896 die erste und im Dezember 1899 die zweite Lehrprüfung. Am 5. März 1907 erhielt er von der Kgl. Prüfungskommission in Berlin das Zeugnis über die Turn- und Schwimmlehrerprüfung und am 15. Juni 1907 von der Kgl. Prüfungskommission in Kassel das Zeugnis der Zeichenlehrerprüfung ausgestellt. Er ist seit dem Jahre 1896 an verschiedenen Lehranstalten tätig gewesen, zuletzt seit dem 1. Juli 1907 als Zeichenlehrer an der Realschule in Gardelegen. Geht dann an die Landesschule zu Pforta über, wo er bis Oktober 1909 verblieb, um dann einem Rufe an das Realgymnasium zu Hagen i. W. zu folgen. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1908 und Hagen i. W. Realgymnasium 1910.

Sieber, Georg

Geboren den 9. Januar 1857 in Oberschreibendorf, Kreis Strehlen in Schlesien, studierte nach beendeten Gymnasialstudien zuerst Jurisprudenz und Nationalökonomie an der Universität zu Leipzig. Dann widmete er sich in Breslau dem Studium der Philologie und Geschichte und bestand daselbst das Doktor- und Staatsexamen. Nach erfolgter Ableistung seines Probejahres von Ostern 1884-1885 am Gymnasium zu Ratibor und vorübergehender Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Sprottau wurde er zum 1. Januar 1886 an die Realschule in Rappoltsweiler berufen, der er seither angehört hat. 1906 wird er an das Progymnasium zu Thann berufen. – Aus: Programm Thann Progymnasium 1907.

Sieber, Johannes Gustav

Ich, Johannes Gustav Sieber, wurde zu Zwickau am 17. Februar 1887 geboren. Von 1893-1897 besuchte ich die Bürgerschule, dann das Gymnasium meiner Vaterstadt, das ich Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Vom Sommerhalbjahr 1906 bis zum Winterhalbjahr 1910/11 studierte ich an der Universität Leipzig Philologie und Geschichte. Am 8. Dezember 1910 wurde ich von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund der Abhandlung: „Zur Geschichte des Reichsmatrikelwesens im ausgehenden Mittelalter (1422-1521)“ zum Dr. phil. promoviert. Von Juni bis Dezember 1911 war ich als Hauslehrer in der Oberlausitz tätig. Januar 1912 wurde ich dem Gymnasium zu Bautzen zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. Meinen Probedienst vollendete ich am Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Zwickau. Mit dieser Anstalt blieb ich von Januar bis Ostern 1913 in unterrichtlichem Zusammenhange. Ostern 1913 erfolgte meine Wahl zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Meißen. Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1914.

Sieber, Siegfried Ludwig

Ich, Siegfried Ludwig Sieber, bin geboren am 27. März 1885 in Oschatz. Dasselbst erhielt ich den ersten Unterricht in der Seminarübungsschule und besuchte hierauf das Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden. Ostern 1907 bestand ich dort die Reifeprüfung und widmete mich dann in Leipzig und München dem Studium des Deutschen, der Geschichte und Erdkunde. In Leipzig promovierte ich am 22. Dezember 1910 auf Grund einer Dissertation: „Volksbelustigungen bei deutschen Kaiserkrönungen“ zum Dr. phil. und bestand am 23. Januar 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt. Mein Seminarhalbjahr verbrachte ich am Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig, meine Probezeit beendete ich an der 2. Realschule daselbst. – Wird dann an die Realschule zu Aue versetzt. – Aus: Programm Aue Realschule 1914.

Sieberer, Karl

Wurde am 25. Februar 1877 in Esslingen (Württemberg) geboren. Er legte an der dortigen Oberrealschule die Reifeprüfung ab und studierte Naturwissenschaften an der Technischen Hochschule in Stuttgart und an der Universität in Tübingen. In Tübingen wurde er von der naturwissenschaftlichen Fakultät zum Doktor promoviert. Im Jahre 1906 bestand er die Staatsprüfung und legte das Probejahr an der Oberrealschule in Stuttgart-Cannstadt ab. Dann wurde er als Oberlehrer an die Realschule in Isny, Ostern 1909 als Oberlehrer an die Bismarckschule in Stettin berufen. Seine Dissertation hat den Titel: „Die Pleurotomarien des schwäbischen Jura“. Seine Programm-Arbeit: „Die Geologie an der Oberrealschule mit besonderer Berücksichtigung der Stettiner Umgebung.“ Stettin 1912. 10 S. (Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule.)
Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1910.

Sieberger, Josef

Geboren den 30. Mai 1830 zu Saarlouis, absolvierte das Gymnasium zu Trier und studierte dann in Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 18. Juni 1854 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Im Herbst 1856 trat er als Probekandidat an der höheren Bürgerschule, dem jetzigen Realgymnasium, zu Aachen ein, an dem er 45 Jahre bis zum 1. Oktober 1901 als Lehrer tätig war. Er starb als Professor am 21. März 1905 in Aachen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Ueber die in den mathematischen Disziplinen angemessenste Unterrichtsmethode.
- 2) Ueber die Lemniskate. Aachen 1864. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- 3) Resultate der in den Jahren 1872-1877 und teilweise früher an der meteorologischen Station Aachen angestellten Beobachtungen. Ein Beitrag zur Klimatologie Aachens. 1. Teil. Aachen 1878. 46 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- 4) Resultate der in den Jahren 1872-1877 ... 2. Teil. Aachen 1885. 35 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Siebers, Theodor Friedrich Christian

Geboren zu Eckernförde am 29. Mai 1873, besuchte von 1891 bis 1894 das Lehrerseminar seiner Vaterstadt. Ostern 1894 erhielt er seine erste Anstellung in Itzehoe. Nach Erledigung der vorgeschriebenen Lehrerprüfungen absolvierte er im Winter 1899/1900 einen Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Michaelis 1900 wurde er von Itzehoe aus als Hilfslehrer an die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin berufen und von dort 1902 an das Gymnasium zu Flensburg. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1903.

Siebert, Albert

Geboren am 2. September 1877 zu Berlin, besuchte die 67. Gemeindeschule und dann das Sophien-Realgymnasium und erwarb dort Ostern 1896 das Zeugnis der Reife. Er studierte an der Berliner Universität neuere Sprachen, Philosophie und Geschichte. Die Turnlehrerprüfung bestand er im Februar 1899, das Examen pro facultate docendi im Juni 1900. Januar 1902 wurde er an der Universität Jena auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchung zu Scotts Waverley“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von Oktober 1901 bis Oktober 1902, sein Probejahr als Hilfslehrer an der Realschule zu Cottbus von Oktober 1902 bis Oktober 1903 ab. Oktober 1903 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1904.

Siebert, Benno

Geboren am 3. Dezember 1870 zu Pomehren, Kreis Heilsberg, besuchte die Stadtschule zu Heilsberg und wurde daselbst durch Privatunterricht für das Seminar vorbereitet. Nach dreijährigem Besuche des Lehrerseminars zu Preuß. Eylau erwarb er im Jahre 1890 die Befähigung zur provisorischen Anstellung als Volksschullehrer. 1890 – 1893 war er 2. Lehrer in Neu-Rosenthal, Kreis Rastenburg. 1893 bestand er die 2. Lehrerprüfung und trat darauf in den städtischen Schuldienst der Stadt Rastenburg, wo er zuerst an der Mädchenschule, dann an der Knabenschule beschäftigt war. Nebenamtlich unterrichtete er von 1894 bis 1. April 1907 an der gewerblichen Fortbildungsschule. Während dieser Zeit beteiligte er sich im Jahre 1896 an einem sechswöchigen Kursus für Handfertigkeiten in Königsberg und in den Jahren 1903 bis 1906 an 4 sechswöchigen Kursen zur Ausbildung von Zeichenlehrern an der Gewerbeschule zu Elbing. Im Juni 1906 trat er zur Aushilfe bei der Kgl. Herzog Albrechtsschule ein. – Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1908.

Siebert, Ernst

Geboren am 2. August 1857 zu Marburg als Sohn eines Bahnbeamten, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Marburg, Kassel und Eisenach, studierte von Ostern 1876 ab zu Marburg anfangs Medizin, dann Geschichte, Geographie und alte Philologie. Am 15. Dezember 1882 bestand er das examen pro facultate docendi. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 27. März 1883 wurde er dem Realgymnasium zu Kassel zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Hierauf war er zuerst an der Höheren Bürgerschule in Rotenburg a. d. Fulda, dann an der Realschule von Wichard Lange in Hamburg tätig. Ostern 1885 wurde er mit der Versehung einer Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Kassel betraut und zum 1. Oktober 1885 fest angestellt. Vom 1. Oktober 1891 bis 31. März 1892 war er zur Teilnahme an dem Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin beurlaubt. Seit September 1892 ist er Oberlehrer. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1884 und 1894.

Siebert, Ernst

Geboren am 9. Februar 1872 zu Berlin, Sohn eines Rentners, besuchte das dortige Sophien-Realgymnasium und erhielt Michaelis 1891 das Zeugnis der Reife. Er widmete sich bis Michaelis 1895 auf der Universität zu Berlin dem Studium der romanischen und germanischen Sprachwissenschaft und wurde von der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Ein Kommentar zu Giacomo Leopardis Pensieri“ (abgedruckt in den „Berliner Beiträgen zur germanischen und romanischen Philologie“) im Juli 1895 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er Ende 1896 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, legte er das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, das Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin ab. Ostern 1899 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule in Steglitz, Ostern 1900 in gleicher Stellung an die Realschule zu Dt.-Wilmsdorf berufen und Michaelis 1900 an letzterer als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Deutsch-Wilmsdorf Reform-Realgymnasium 1903.

Siebert, Hans

Geboren am 19. Januar 1889, besuchte von Ostern 1895 bis 1898 die Volksschule und von Ostern 1898 bis Ostern 1907 das Gymnasium zu Elberfeld. In Bonn und Berlin studierte er evangelische Theologie und Altphilologie und bestand im November 1913 das Staatsexamen an der Universität Bonn. Von Ostern 1914 bis Herbst 1914 war er dem Gymnasium in Barmen als Seminar-Kandidat zugewiesen. Seit Herbst 1914 ist er zum Vertretungs-Unterricht dem Gymnasium zu Traben-Trarbach zugeteilt. Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1915.

Siebert, Hermann

Geboren den 6. Januar 1838 zu Obergrenzebach, besuchte das Gymnasium zu Marburg von 1851-1856, die dortige Universität von 1856-1860, bestand die theologische Fakultäts-Prüfung und erwarb am 21. Juni 1861 die philosophische Doktorwürde. Nachdem er sich als Hauslehrer in Kurland aufgehalten hatte, bestand er 1867 das Examen pro ministerio. In demselben Jahre wurde er als Repetent des Semin. theol. Philippinum zu Marburg angestellt und war 1868 zugleich als Praktikant am dortigen Gymnasium beschäftigt. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Mai 1869. Vier Jahre war er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Elberfeld tätig und wurde im Herbst 1872 in gleicher Eigenschaft an der Realschule I. Ordnung zu Kassel angestellt. Im November 1874 wurde er Oberlehrer, Ostern 1893 Professor mit dem Rang der Räte IV. Klasse. Er hat veröffentlicht:

- 1) Roger Vacon, sein Leben und seine Philosophie. Marburg 1861. Diss. inaug.
 - 2) Über Walther von der Vogelweide. Kassel 1883. 32 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)
 - 3) Rede zur Gedächtnisfeier am 18. Oktober 1888. Kassel 1890. S. 3-9. (Progr. Kassel Realgymnasium.)
 - 4) Erinnerungen aus dem Leben des zu Rinteln 1846 verstorbenen Gymnasialdirektors Dr. K. Brauns. In: Zeitschrift Hessenland. 1893. Nr. 5 u. 6.
 - 5) Beiträge zur deutschen Einheitsbewegung. Kaisergeburtstagsrede. Kassel 1895. S. 3-14. (Programm Kassel Realgymnasium.)
 - 6) Zwei Festreden. Kassel 1898. 19 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Siebert, Johannes

Geboren den 24. Juni 1870 zu Lietzow, Kreis Regenwalde, besuchte das Gymnasium zu Stargardt, studierte seit Ostern 1889 in Halle, Tübingen und Berlin, promovierte im März 1894 in Berlin. Nach der Staatsprüfung leistete er im Juni 1895 sein Militärjahr in Greifswald ab, das Seminarjahr ebenfalls in Greifswald und das Probejahr am Marienstifts-Gymnasium in Stettin, wo er Michaelis 1898 bis Ostern 1899 auch als Hilfslehrer blieb. Von da bis Ostern 1901 war er Privatlehrer in Moskau, dann bis Weihnachten 1902 Hilfslehrer in Putbus, darauf Oberlehrer in Lauenburg und ist seit Ostern 1904 am Stadtgymnasium in Halle. Seine Doktorarbeit erschien Ostern 1904 in Berlin unter dem Titel: „Metrik und Rhythmik in Tannhäusers Gedichten.“

Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1905 und Putbus Päd. 1908 FS.

Siebert, Otto

Geboren den 4. März 1859 zu Neukirchen, besuchte von Herbst 1872 bis Herbst 1879 das Gymnasium zu Marburg, studierte in Marburg und Leipzig Theologie und Philologie und bestand im Mai 1883 das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Nach vierjähriger Tätigkeit als Hauslehrer in Stuttgart und Absolvierung seiner letzten theologischen Prüfung, war er bis zum Juli 1888 als Hilfspfarrer in Kirchditmold bei Kassel, bestand im Juli 1889 das Examen pro facultate docendi und leistete am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel von Ostern 1889 bis Ostern 1890 das Probejahr ab. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium versetzt.

Aus: Programm Kassel K. Wilhelms-Gymnasium 1891.

Siebert, Paul

Geboren am 19. Oktober 1864 in Aschersleben, absolvierte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand dann die Reifeprüfung am Gymnasium zu Bernburg. Er studierte in Tübingen, Berlin und Halle Theologie, Germanistik und klassische Philologie und bestand zunächst die beiden theologischen Prüfungen, dann die Prüfung pro facultate docendi. 1888 wurde er Mitglied des Predigerseminars in Wittenberg, später Pastor in Cobbel, Kreis Wolmirstedt, und in Torgau. Ostern 1895 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg berufen. 1904 wurde er Direktor des Gymnasiums und der Oberrealschule zu Stolp; Michaelis 1906 übernahm er die Leitung des Stephaneums – Gymnasium mit Realschule – in Aschersleben. 1912 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Wittenberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die ältesten Zeugnisse über das Christentum bei den römischen Schriftstellern. Charlottenburg 1897. 32 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede des Direktors. Stolp 1905. S. 30-34. (Programm Stolp Gymnasium.)

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1913.

Siebert, Theodor

Geboren 1841 zu Poley im Herzogtum Anhalt, besuchte von 1849 bis 1859 das Gymnasium zu Bernburg und studierte dann in Berlin und Bonn Theologie und Philologie. Nach Absolvierung der Universität war er Hauslehrer, promovierte in Halle und bestand das Examen pro facultate docendi in Berlin. Von Michaelis 1870 ab hielt er am Friedrichs-Gymnasium sein Probejahr ab, wo er 1872 fest angestellt wird.

Aus: Programm Frankfurt a. O. Gymnasium 1873.

Siebert, Walther

Geboren am 10. April 1891 zu Hamersleben, Kreis Oschersleben, besuchte von Ostern 1900 bis Ostern 1909 die Guts-Muths-Oberrealschule zu Quedlinburg. Er verliess diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Berlin und Halle neuere Sprachen und Germanistik. Im Herbst 1911 erwarb er sich vor der Kgl. Prüfungskommission zu Magdeburg das Reifezeugnis eines Realgymnasiums auf Grund einer Nachprüfung im Lateinischen. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Sommer 1914 und trat am 1. Oktober 1914 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg an. – Aus: Programm Eisleben Realschule 1915.

Siebert, Wilhelm

Wurde am 27. Februar 1880 zu Kassel geboren. Er besuchte das Kasseler Realgymnasium, um sich nach bestandener Reifeprüfung dem Studium der Germanistik und neuern Sprachen zu widmen. Er studierte in Marburg, Grenoble, Berlin und Nancy. Im Januar 1907 bestand er in Marburg das examen rigorosum, im November desselben Jahres das examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 bis 1909 an der Oberrealschule zu Kassel ab. Während der ersten Hälfte des Probejahres war er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Biedenkopf beauftragt. Im Herbst 1909 kam er nach Lennep, wo er Ostern 1910 als Oberlehrer definitiv angestellt wurde. – Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1911.

Siebke, Heinrich

Geboren den 19. März 1850 zu Burgdorf, Kreis Wolfenbüttel, gebildet auf dem Seminar und Hauptseminar zu Wolfenbüttel. Seit 1872 Lehrer an der Bürgerschule zu Gandersheim, seit Ostern 1878 an der Realschule zu Gandersheim. Die Anstalt verdankt ihm nicht bloss die sorgfältige elementare Grundlage, ohne die der höhere Aufbau des Wissens unmöglich ist, sondern auch hervorragende Leistungen in der Kunst des Zeichnens und des Gesanges. Er starb nach längerer Krankheit am 6. März 1888.
Aus: Programm Gandersheim Realprogymnasium 1889.

Siebold, Mathias

Geboren am 11. April 1850 zu Geseke im Reg.-Bez. Arnberg, hat seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium zu Bielefeld empfangen, welches er im Frühjahr 1868 absolvierte, um sich darauf in Halle der Theologie zu widmen. Seine Studien, welche er später in Erlangen fortsetzte, wurden durch den deutsch-französischen Krieg des Jahres 1870 unterbrochen, während dessen er fünf Monate als Felddiakon in Frankreich tätig war. Nach der Heimat zurückgekehrt, nahm er sein Studium in Berlin wieder auf. Er bestand Ostern 1872 die erste theologische Prüfung und war von da an als Hauslehrer tätig. 1874 wird er als kommissarischer Hilfslehrer an das Gymnasium zu Gütersloh berufen. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1875.

Siebourg, Max

Geboren den 3. Oktober 1863 in Krefeld, studierte von Ostern 1882 bis Ostern 1887 klassische Philologie in Bonn, löste im Sommer-Semester 1886 die Preisaufgabe der philosophischen Fakultät über den Matronenkult im Römischen Reich, promovierte am 10. August 1886 auf Grund der Dissertation: „De Sulevis Campestribus Fatis“ zum Dr. phil., bestand am 5. März 1887 das Staatsexamen pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am städtischen Gymnasium zu Krefeld ab, war von Ostern 1888 bis Ostern 1890 wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Ostern 1891 bis Ostern 1898 Oberlehrer an derselben Anstalt. Ostern 1898 wurde er in den Staatsdienst übernommen und zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Bonn ernannt. Er erhielt am 12. Juni 1906 den Professorentitel, am 28. Juni 1906 den Rang der Räte IV. Klasse. 1896/97 war er 8 Monate, 1899 3 Monate zu Studienreisen in Italien und dem griechischen Süden beurlaubt und wurde am Winkelmannstag (9. Dezember) 1903 zum korrespondierenden Mitglied des Kaiserlich deutschen archäologischen Instituts gewählt. Von Ostern 1907 bis Ostern 1910 war er Direktor des Gymnasiums in M.Gladbach, Ostern 1910 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Essen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kants Lehre von der Kausalität nach seiner zweiten Analogie der Erfahrung. Krefeld 1890. 12 S. (Programm Krefeld Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede als Direktor. M.Gladbach 1908. S. 25-30. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede. Essen 1911. S. 12-14. (Programm Essen Gymnasium.)

Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1908 und Essen Gymnasium 1911.

Sieck, Johannes

Geboren am 3. Oktober 1878 zu Sieck, Landkreis Kiel, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Eckerförde, bestand die erste Prüfung am 1. März 1900, die zweite am 20. April 1904. Er nahm teil am Ostasiatischen Feldzuge 1900/01, wurde beschäftigt von 1901 bis 1904 an den Gymnasien zu Schleswig und Meldorf, wurde 1904/05 an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zum Turn- und Schwimmlehrer ausgebildet und am 1. April 1905 als Lehrer am Gymnasium zu Hadersleben angestellt. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1906.

Siecke, Ernst

Wurde am 19. Januar 1846 in Spandau geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1864 und studierte dann in Berlin Philologie. Im Jahre 1869 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De genetivi in lingua Sanscrita imprimis Vedica usu“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Jahre 1870 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, begann er Neujahr 1867 seine Lehrtätigkeit als Probandus am städtischen Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Von Ostern 1872 an ist ihm die 12. ordentliche Lehrerstelle an der Anstalt übertragen worden. Den Professorentitel erhielt er 1891. Ostern 1884 wurde er an das Progymnasium (später Lessing-Gymnasium) berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De genetivi in lingua Sanscrita, imprimis vedica usu. Berlin 1869. Diss. inaug.
 - 2) De niso et Scylla in avec mutatis. Berlin 1884. 18 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
 - 3) Beiträge zur genaueren Kenntnis der Mondgottheit bei den Griechen. Berlin 1885. 27 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
 - 4) Die Liebesgeschichte des Himmels. Untersuchungen zur indogermanischen Sagenkunde. Straßburg 1892.
 - 5) Über die Bedeutung der Grimmschen Märchen für unser Volkstum. Hamburg 1896.
 - 6) Die Urreligion der Indogermanen. Berlin 1897.
 - 7) Indra's Drachenkampf (nach dem Rig-Veda). Berlin 1905. 18 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Siecke, Gustav Eduard Ludwig

Geboren den 21. Januar 1808 zu Storkow. Sein Vater, Kantor und Organist daselbst, hatte bei äusserst schmalem Einkommen eine sehr zahlreiche Familie zu ernähren; schon mit 12 Jahren musste daher der Knabe durch Schreiberdienst auf der benachbarten Posthalterei für eigenen Erwerb sorgen. 14 Jahre alt, wurde er zu einem Oberförster in der Nähe von Fürstenwalde getan, um die Jägerei zu erlernen. Als aber nach zwei Jahren sich erwies, dass die Schwäche seiner Augen ihm bei seinem Berufe allzu hinderlich sei, entschloss er sich, den Lehrerberuf zu ergreifen. Eine Zeit lang war er Hauslehrer in der Nähe von Königs-Wusterhausen; dann begab er sich nach Berlin, wo er seit 1825 als Lehrer an mehreren Privatschulen mit einem monatlichen Gehalte von 8 Talern Preuß. Curanz tätig war. Seine Vorbildung war eine sehr kümmerliche. Um sie zu vervollkommen, bemühte er sich um eine Freistelle auf dem Seminar zu Potsdam. Als seine Bemühung vergeblich war, sah er sich darauf angewiesen, durch Selbsttätigkeit und eigenen Fleiss zu erstreben, wozu ihm die fremde Anleitung versagt blieb. Um so mehr Anerkennung verdient es, dass es ihm trotzdem gelungen ist, ein so hohes Mass von Lehrgeschicklichkeit sich zu eigen zu machen. Zu statten kam ihm dabei, dass er einige Jahre in Hauslehrerstellungen etwas freie Musse hatte. Nach kurzer Unterbrechung kehrte er nach Berlin zu der früheren Tätigkeit zurück. Als die Bewegungen des Jahres 1848 ausbrachen, war er Lehrer an einer Schule in der Sebastianstrasse. Dadurch, dass er in den Unruhen der Zeit eine feste königstreue und konservative Gesinnung bewährte und vertrat, wurde er einigen angesehenen Männern des betreffenden Bezirks näher bekannt, insbesondere dem damaligen Direktor der Luisenstädtischen Realschule, Grohnert. Von diesem empfohlen, wurde er endlich 1849 vom Magistrat der Hauptstadt als Lehrer an der Rückert-Stiftung im Komunaldienste angestellt. 1852 wurde er dann auf betrieb des Direktors Grohnert, der sich an ihm wesentliche Stütze auch für die äusseren Geschäfte der Schulleitung gewann, in diejenige Stellung an der Luisenstädtischen Realschule berufen, die er bis zu seinem Tode innegehabt hat. Dem 46jährigen war es noch vergönnt, sich 1854 einen eigenen Haustand zu gründen. 25 Jahre lang hat er in mehreren Ämtern im unbesoldeten Komunaldienste mit wackeren Gemeinsinn seine Kräfte nützlich verwertet und ist von solcher Tätigkeit erst ein Jahr vor seinem Tode zurückgetreten. Im Jahre 1874 durfte er sein 50jähriges Lehrerbildium feiern. Er starb am 26. November 1882 an einem Herzleiden.

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium 1883.

Sieckmann, Hermann Eduard

Wurde am 31. Mai 1885 zu Minden i. W. geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte dann in Göttingen und Berlin klassische Philologie und Germanistik. Juli 1906 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De comoediae arricae primordiis“ zum Dr. phil. promoviert und bestand Anfang 1907 das Staatsexamen. Sein Seminar- und Probejahr erledigte er in Wilhelmshaven und Hannover, doch unterbrach er sein Seminarjahr durch eine halbjährige Studienreise nach Italien, um dort die Handschriften des Plutarchischen zwecks Herausgabe zu kollationieren. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu M.Gladbach berufen, Oktober 1910 an das Ratsgymnasium zu Osnabrück. Er schrieb verschiedene Aufsätze in Fachzeitschriften und das Programm: „Ibsens Nordische Heerfahrt.“ Osnabrück 1911. 39 S. (Programm Osnabrück Gymnasium.) 1911 wurde er an das Gymnasium zu Essen berufen.

Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1911 und Essen Gymnasium 1912.

Siede, Julius

Wurde am 7. September 1860 zu Wehlau in der Provinz Ostpreußen geboren, wo sein Vater Uhrmacher war. Er besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und erwarb sich dort das Reifezeugnis, bestand eine Ergänzungsprüfung auf dem Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg. Darauf widmete er sich auf der Universität zu Königsberg und Berlin dem Studium der neueren Sprachen. In Berlin hörte er Alfred Tobler, Julius Zupitza und Wilhelm Scherer und gehörte zu den bevorzugten Schülern Toblers. Mit einem glücklichen Blick fand er ein Gebiet der französischen Sprachwissenschaft, das im einzelnen noch wenig bearbeitet und sehr aussichtsvoll war. Es galt den Nachweis zu führen, daß in der modernen Umgangssprache weniger gebildeter Pariser sich Formen der Sprache finden, welche die Wissenschaft als Reste des Altfranzösischen erkennen lehrt. Es war ein Gegenstand, so recht für Siede geschaffen: es erforderte mühsame Auffindung des Stoffes und feine Unterscheidung zwischen einer Nachlässigkeit in der Sprache und archaischen Formen. Eine ausgezeichnete Dissertation war das Ergebnis und die philosophische Fakultät der Berliner Universität erkannte ihm 1885 die Doktorwürde zu. Alfred Tobler, damals unbestrittener Altmeister der romanischen Philologie, hat dieser Dissertation das größte Lob gezollt und sie selbst bei seinen Vorlesungen benutzt und viel zitiert. Siede unterzog sich der Staatsprüfung für das höhere Lehramt im Juni 1887 und erhielt die Lehrbefähigung für die neueren Sprachen. Zu Michaelis 1887 trat er sein Probejahr am Königstädtischen Realgymnasium an. Auch nach dem Probejahr blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt und wurde dort Michaelis 1890 als jüngster Oberlehrer fest angestellt. Er unterrichtete hier vor allem in Französisch und Englisch. 1892 heiratete er die Tochter des damaligen Direktors Vogel, die ihm im Laufe der Jahre 3 Söhne schenkte. Um das Jahr 1903 stellte sich bei ihm eine Darm-Krankheit ein, die der Kunst des Arztes harnäckig Widerstand leistete. Im März 1912 übersiedelte er nach Pankow, weil er sich dort bessere Luft und Erholung versprach, doch ereilte ihn dort ein Gehirnschlag und er starb am 3. August 1912. – Aus: Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium 1913.

Siedel, Adolf

Geboren den 27. Dezember 1886 zu Sonneberg, besuchte die dortige Bürgerschule, dann das Gymnasium zu Hildburghausen und von Ostern 1906 ab die Universitäten Freiburg i. Br., Marburg und Göttingen. Er studierte Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Im Juli 1911 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde am 1. Oktober zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium zu Duderstadt überwiesen. Seit dem Februar 1912 war er zuerst vertretungsweise, dann als etatmäßiger Hilfslehrer an der Realschule zu Sonneberg beschäftigt. – Aus: Programm Sonneberg Realschule 1913.

Sidentopf, August Franz

Geboren den 12. Juli 1840 zu Nettlingen bei Hildesheim, genoss seinen Jugendunterricht zuerst in Mimstedt, dann in Mehrum und absolvierte dann die drei Seminarjahre in Alfeld, erwarb sich jedoch durch Privatunterricht Kenntnisse in der französischen und englischen Sprache und war zwischen den einzelnen Seminar-Kursen mehrere Jahre Hauslehrer. Nachdem er den Ober-Kursus des Seminars durchgemacht und noch ein Jahr als Seminarlehrer zu Alfeld tätig gewesen, trat er Michaelis 1866 an der Albinusschule zu Lauenburg als dritter Lehrer ein und rückte im nächsten Jahre, als der zweite Lehrer gestorben war, in dessen Stelle. Seit Ostern 1869, wo die Verhältnisse der Schule eine andere Gestaltung anzunehmen begannen, wurde er erster Elementarlehrer an derselben. – Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS.

Sidentop, Ludwig

Geboren am 28. August 1861 zu Hamburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wandsbeck, studierte auf den Universitäten zu Tübingen, Erlangen – wo er gleichzeitig seiner Militärpflicht genügte – und Kiel Theologie und bestand in Kiel am 3. März 1888 die erste und am 6. Mai 1891 die zweite theologische Staatsprüfung. Im geistlichen Amte von 1892 ab nacheinander in Todesfelde, Rendsburg und Hohenwestedt angestellt, z. T. gleichzeitig mit den nebenamtlichen Funktionen eines Schulinspektors, wurde er 1903 infolge eines Unfalls für dienstunfähig erklärt und in den Ruhestand versetzt. Von seiner Krankheit genesen, folgte er zu Ostern 1904 einem Rufe als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Rektoratsschule zu Lünen a. d. Lippe und zu Ostern 1906 einem solchen an das Progymnasium zu Bad Oeynhausen. Mit dem Schlusse des 1. Schuljahres scheidet er aus dem Lehrkörper aus, um die Leitung der Privarschule zu Gerstungen zu übernehmen. Aus: Programm Oeynhausen Progymnasium 1907.

Siedersleben, Erich

Geboren 1882 zu Fürstenwalde a. d. Spree, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung auf den Universitäten Marburg und Berlin dem Studium der Geschichte, des Lateinischen und der Germanistik. Er erwarb in Berlin im August 1907 die Doktorwürde und wurde Ostern 1909 nach bestandenen Staatsexamen zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg überwiesen. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 genügte er in Frankfurt a. O. seiner Militärpflicht und kam zur Ableistung des Probejahres 1911 an das Realgymnasium zu Berlin-Schmargendorf, wo er Ostern 1912 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1913.

Siefert, Georg

Wurde am 8. Januar 1873 in Apolda geboren, besuchte das Gymnasium zu Eisenach und das Großherzogl. Wilhelm-Ernst-Gymnasium zu Weimar, das er mit dem Reifezeugnis vom 6. März 1891 verliess. Auf den Universitäten Göttingen und Jena widmete er sich dem Studium der Philologie, wurde am 26. Juli 1895 zum Dr. phil. promoviert und erhielt ein Oberlehrer-Zeugnis vom 31. Oktober 1896. Das Seminarjahr trat er am 1. Oktober 1896 am Großherzogl. Gymnasium Carolo-Alexandrinum zu Jena an, war aber vom 16. Juni 1897 bis 15. April 1898 zu einer kommissarischen Beschäftigung am Herzogl. Realgymnasium in Saalfeld beurlaubt, wobei ihm diese Zeit auf das Seminar- und Probejahr angerechnet und die 2. Hälfte des letzteren erlassen wurde. Am 16. April 1898 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer beim Herzogl. Realgymnasium in Meiningen, am 1. April 1900 seine Berufung als ordentlicher Lehrer an das Großherzogl. Gymnasium zu Jena. Aus dieser Stellung wurde er als Oberlehrer an die Landesschule Pforta berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Lehrplan des Gymnasiums Carolo-Alexandrinum zu Jena in Umrissen und Ausführungen. Neue Auflage. Jena 1902. 37 S. (Programm Jena Gymnasium.)
- 2) Lateinischer Wortschatz der Klassen Sexta, Quinta und Quarta des Großherzoglichen Gymnasiums zu Jena. Jena 1898. 45 S. (Programm Jena Gymnasium.)
- 3) Plutarchs Schrift Peri euthymias. Naumburg 1908. 70 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1903.

Siefert, Gustav

Wurde am 26. März 1857 in Zebbin, Kreis Neustettin, geboren, besuchte von Michaelis 1875 bis Michaelis 1878 das Seminar in Bütow und erhielt dann die erste Anstellung an der Stadtschule zu Neustettin. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit legte er die 2. Lehrerprüfung am Seminar zu Dramburg ab, besuchte im Winterhalbjahr 1880/81 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, war von Ostern 1881 ab 2 Jahre am Seminar in Cöslin als Hilfslehrer tätig und wurde dann als technischer und Elementarlehrer am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin angestellt. Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1884.

Siefert, Gustav Friedrich Wilhelm

Geboren am 7. Oktober 1886 zu Stettin, besuchte das König Wilhelms-Gymnasium in Stettin und das Gymnasium in Anklam, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin und Göttingen Deutsch, Geschichte und klassische Philologie und bestand im Februar 1910 in Göttingen das Staatsexamen. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 leistete er sein Seminarjahr am Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab und war für das Probejahr von Ostern 1911 bis Ostern 1912 zunächst derselben Anstalt, darauf dem Friedrich Wilhelms-Realgymnasium in Stettin überwiesen. – Aus: Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium 1912.

Siefert, Otto Albrecht Bernhard

Geboren den 31. Juli 1820 zu Neustrelitz, Sohn des Schulrats und Gymnasialdirektors Siefert daselbst, besuchte von Michaelis 1834 bis dahin 1839 das Gymnasium zu Stralsund. Von 1839 bis 1842 studierte er in Leipzig Philologie und war dort Mitglied des philologischen Seminars unter Gottfr. Hermanns Leitung, sowie der Wachsmuthschen historischen Gesellschaft. Er hörte bei Hermann namentlich exegetische Kollegien (Homer, Sophokles, Aeschylus); M. Haupt las ausser seinen lateinischen Kollegien auch Mittelhochdeutsch, wofür er, wenn auch nur in kleinerem Kreise, Interesse zu erwecken verstand. Griechische und römische Antiquitäten und Geschichte hörte er bei Westermann und Wachsmuth, der ausserdem durch Vorlesungen über neuere Geschichte und Leitung der historischen Gesellschaft vielfach fördernd wirkte. In Berlin (Michaelis 1842-1843) wurden die Vorlesungen von Böckh, Trendelenburg, Raumer und Ranke gehört. Im Dezember 1843 folgte er einer Auffor-

derung des mecklenburgischen Konsistoriums zur Übernahme einer Hilfslehrerstelle an der Domschule zu Ratzeburg; nach Aufhebung dieser alten Schule trat er als 1. Kollaborator zu Michaelis 1845 an der Lauenburgischen Gelehrtschule zu Ratzeburg ein. Michaelis 1848 wurde er zum Subrektor an der Domschule zu Schleswig ernannt, aber nach der Schlacht bei Idstedt im Herbst 1850 von der Dänischen Behörde seines Amtes entsetzt. Ostern 1851 wurde er zunächst interimistisch, seit dem 28. September d. J. definitiv zum dritten Lehrer am Gymnasium zu Altona ernannt, in welcher Stellung er bis Ostern 1868 verblieb, wo er zum Direktor des Gymnasiums zu Flensburg ernannt wurde. Im Oktober des Jahres 1853 wurde er von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Er starb durch einen unglücklichen Sturz in der Schweiz am 12. Juli 1874. Ausser manchen Beiträgen für die Zeitschrift für das Gymnasialwesen und die Schleswig-Holsteinische Schulzeitung sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) *Abservationes in Sophoclis Electram*. Brandenburg Nov. 1842. (zum 50jährigen Jubiläum des Vaters.)
 - 2) *Akragas und sein Gebiet*. Ein Beitrag zur Geschichte Siciliens. Hamburg, Nestler & Melle, 1845. (der Anfang erschien als Programm der Domschule zu Ratzeburg 1845.)
 - 3) *Zankle-Messana*. Ein Beitrag zur Geschichte Siziliens. Altona 1854. 46 S. (Programm Altona Christian.)
 - 4) *Über Schiller's Leben und geistige Entwicklung*. In: Säcularfeier der Geburt Friedrichs von Schiller am 10. Nov. 1859 in dem königl. Christianeum. Altona 1859.
 - 5) *Die Sklavenkriege*. Ein Beitrag zur Geschichte Siziliens unter der Römerherrschaft. Altona 1860. (Progr. Altona Christianeum.)
 - 6) *Die Staatserfolge im Herzogthum Lauenburg*. Hamburg 1864.
 - 7) *Ausgewählte Biographien des Plutarch*. Für den Schulgebrauch erklärt. 1. Bd. Philopoemen und Flaminismus. Leipzig 1859. 2. Bd. Timoleon und Pyrrhos. 1861.
 - 8) *Gelon, Tyrann von Gela und Syrakus*. Altona 1867. 29 S. (Programm Altona Christianeum.)
- Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Siefert, Philipp George Gottfried

Geboren am 7. September 1769 zu Nordhausen bei Königsberg in der Neumark, als Sohn des dortigen Pastors. Er studierte in Halle Theologie von 1788-1792, wurde für kurze Zeit Lehrer am dortigen Waisenhaus, später am Kgl. Pädagogium bis 1802. Dann wurde er Rektor der Domschule zu Ratzeburg bis Ostern 1804 und endlich Direktor und erster Professor am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Königsberg/Nm. Von dort wurde er Ostern 1809 als Leiter der Residenzschulanstalten nach Neustrelitz berufen und 1811 zum Schulrat, Direktor und ersten Professor des neu gegründeten Gymnasium Carolinum ernannt. Nach zwanzigjähriger erfolgreicher Tätigkeit an der Anstalt verabschiedete er sich von Lehrern und Schülern am 4. April 1829, um in das ihm verliehene Pfarramt zu Kublank überzugehen. Dort starb er am 28. November 1848. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Kurze Geschichte des Friedrich-Wilhelms-Lyceum zu Königsberg in der Neumark*. 1. Abt. Küstrin 1804. 26 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 2) *Kurze Geschichte des Friedrich-Wilhelms-Lyceum zu Königsberg in der Neumark*. 2. Abt. Küstrin 1805. 40 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 3) *Juvenals vierzehnte Satire über die Erziehung*. Königsberg/Nm. 1806. (Progr. Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 4) *Juvenals achte Satire über den römischen Adel*. Königsberg/Nm. 1808. (Progr. Königsberg/Nm. Gymn.)
- 5) *Dr. Martin Luthers Ratschläge und Ermahnungen zur Verbesserung des Schulwesens*. Neubrandenburg 1817. 64 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 6) *De veterum germanorum gentium regibus ad Tacit. De moribus Germ. cp. 7 J 1 commentatus est*. Neubrandenburg 1818. 21 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 7) *Pindari Olympiorum carmen XII commentatio illustravit*. Neubrandenburg 1819. 22 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 8) *De templo Tanfanae ad Tacit. Ann. I. cp. 51*. Neubrandenburg 1820. 21 S. (Programm Neustrelitz Gymn.)
- 9) *Decimi Junii Juvenalis satira VIII ad Ponticum*. Übersetzt und mit kurzen Anmerkungen begleitet. Neubrandenburg 1820. 59 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 10) *De Symposio Platonis*. Neubrandenburg 1823. 18 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 11) *Über die Wirksamkeit der Mütter bei der Erziehung der Söhne*. Neubrandenburg 1824. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 12) *Über die Masken und das Theaterkostüm der Alten*. Neubrandenburg 1826. 36 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 13) *Nachricht von der Elementarschule und Realschule zu Neustrelitz*. Neubrandenburg 1828. 24 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Siefken, Ortgies

Ich, Ortgies Siefken, lutherischer Konfession, bin am 30. Juni 1874 zu Marx (Ostfriesland) als Sohn des Landwirts S. geboren. Nachdem ich Ostern 1895 auf dem Kgl. Ulrichsgymnasium in Aurich die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte ich germanische und romanische Philologie in Genf, München und Berlin. Die Prüfung pro facultate docendi bestand ich am 21. Januar 1901 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Ostern 1901 trat ich mein Seminarjahr an der Oberrealschule in Charlottenburg an und wurde Ende November 1901 dem mit einer Realschule verbundenen Progymnasium in Rathenow zur Vertretung eines Oberlehrers überwiesen. Dort leistete ich auch mein Probejahr ab. Am 4. Juli 1903 wurde ich von der Universität Leipzig nach bestandener Doktorprüfung zum Dr. phil. promoviert. Seit dem 1. April 1903 bin ich als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde angestellt. – Ostern 1906 ging er in gleicher Eigenschaft an das Schiller-Gymnasium nebst Realgymnasium daselbst über und leitet seit Ostern 1909 das Realgymnasium zu Treptow. Er hat veröffentlicht: „Der Konstanze-Griseldistypus in der englischen Literatur bis auf Shakespeare.“ Rathenow 1903. 110 S. (Programm Rathenow Realgymnasium, zugleich Diss. inaug. Leipzig.)

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Oberrealschule 1904 und Berlin-Treptow Realgymnasium 1911.

Siefker, August Heinrich

Geboren den 26. August 1872 zu Hollage, Kreis Osnabrück, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Osnabrück, studierte Philologie auf den Universitäten Münster und Berlin, bestand die Staatsprüfung am 28. April 1904 in Münster. Vom 6. Juni 1904 bis März 1905 machte er das Seminarjahr an den Kgl. Seminaren zu Stolp und Stettin ab und wurde dem Gymnasium zu Gartz a. O. zur Ablegung seines Probejahres und zur Verwaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an der Domschule (Realschule i. E.) zu Cammin angestellt und ging zum 1. Oktober 1908 an die Realschule zu Kolmar (Posen) über.

Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1906 und Kolmar/Pos. Realschule 1909.

Sieg, Gustav

Wurde den 4. Februar 1854 zu Bleichwitz bei Leobschütz geboren, und, nachdem er die Gymnasien zu Ratibor und zu St. Elisabeth in Breslau besucht und von letzterem Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife abgegangen war, bezog er die Universität Breslau. Im Dezember 1879 bestand er die Staatsprüfung, und, nachdem er zwei Jahre am Gymnasium zu Schweidnitz, anfangs als Probekandidat, beschäftigt gewesen war, darauf von Ostern 1883 bis Michaelis 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau fungiert hatte, wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Görlitz berufen.

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1884.

Siegel, Ernst

Geboren am 27. März 1884 zu von der Heydt (Kreis Saarbrücken), besuchte die Rektoratschule zu Riegelsberg (Kreis Saarbrücken), darauf die Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Ottweiler (Reg.-Bez. Trier). Die erste Lehrerprüfung bestand er Ostern 1904, die zweite im Mai 1907. Von April 1904 bis September 1907 war er Lehrer an der evangel. Volksschule zu Holz (Kreis Saarbrücken) und zugleich Lehrer an der Kgl. Werkshuloberklasse zu Merchweiler, bzw. Göttelborn (Kr. Saarbrücken). Von September 1907 bis April 1912 war er als Lehrer an der Seminar-Präparandenanstalt zu Ottweiler angestellt. Vom 1. Januar 1910 bis Ende Juni 1910 war er zum Besuche der Kgl. Landesturnanstalt in Berlin beurlaubt und erwarb das Turnlehrerzeugnis. Ostern 1912 wurde er als technischer Lehrer an das Realprogymnasium i. E. zu Simmern berufen.

Aus: Programm Simmern Realprogymnasium 1913.

Siegel, Hermann August

Geboren am 25. Juli 1863 zu Düsseldorf, absolvierte die Realschule I. Ordnung zu Elberfeld und studierte dann in Marburg und Leipzig. Er bestand die Lehramtsprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg am 5. Juli 1887. Vom 1. Oktober 1887 bis 1888 genügte er seiner Militärpflicht und legte dann sein Probejahr an der Realschule zu Kassel ab. Nach dessen Vollendung war er als Hilfslehrer an der Neuen Realschule zu Kassel und wurde Ostern 1890 beauftragter Lehrer an der Realschule Hedwigstrasse.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Siegel, Karl

Geboren den 19. Februar 1859 zu Küstrin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und das evangelische Gymnasium in Gütersloh, wurde Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte in Leipzig, Tübingen und Berlin Geschichte und Deutsch. Während der Studienzeit genügte er in Berlin seiner Militärflicht und bestand dort 1889 das Examen pro facultate docendi. Das pädagogische Probejahr absolvierte er Ostern 1889/90 am Progymnasium zu Steglitz, an welchem er seitdem als Hilfslehrer tätig ist.
Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1891.

Siegel, Karl

1869 zu Jauer geboren, besuchte das Gymnasium zu Jauer und das Kgl. Matthias-Gymnasium in Breslau, wo er Ostern 1889 die Reifeprüfung bestand. Er studierte vom 1. Juli 1889 ab in Breslau Geschichte und Erdkunde, legte dort am 23. Mai 1898 das Staatsexamen ab, das Seminarjahr von Oktober 1898 ab am Gymnasium zu Königshütte, das Probejahr am Gymnasium zu Beuthen und am Gymnasium zu Glatz, wo er bis Ostern 1901 als Hilfslehrer verblieb, zugleich als Subregens des dortigen Seminars. Ostern 1901 wurde er an die Realschule zu Beuthen berufen. Hier veröffentlicht er: „Geschichte: Beuthen von den ältesten Zeiten bis 1863.“ In: Heimatkunde von Beuthen (Oberschlesien). 1. Teil. Beuthen 1903. S. 15-29.
Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1902.

Siegel, Leonhard Alfred

Geboren am 19. August 1884 zu Wlotzlawek in Russland. Er besuchte das Gymnasium zu Braunsberg i. Ostpreußen und bestand dort am 7. März 1903 die Reifeprüfung. Er studierte in Königsberg i. Pr., München und Greifswald klassische Philologie und Geschichte und erwarb in Greifswald am 1. März 1912 in der Prüfung pro facultate docendi die Lehrbefähigung in Latein, Griechisch und Geschichte. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an. – Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1912.

Siegel, Paul

Geboren den 1. April 1878 zu Treuen, besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1894 die Realschule zu Plauen i. V., dann bis Ostern 1897 das Realgymnasium in Zwickau, das er mit dem Reifezeugnis verließ, um in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. April 1897 bis zum 31. März 1898. Im Mai 1901 bestand er die Doktorprüfung und im Juli 1902 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Vom Kgl. Ministerium wurde er am 1. August 1902 dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln als Probelehrer und Vertreten zugewiesen, wo er bis Ostern 1906 tätig war. Am 1. Mai 1903 wurde er zum nicht-ständigen wissenschaftlichen Lehrer, am 1. Oktober 1904 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1906 wurde er an das Kgl. Realgymnasium zu Zittau versetzt. – Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1907.

Siegert, Ewald Gotthold

Geboren am 30. November 1875 im Schulhause zu Wetzelsgrün i. V., besuchte das Lehrerseminar zu Waldenburg i. Sachsen, wirkte als Hilfslehrer in Glauchau, als ständiger Lehrer in Neustädtel-Schneeberg und Schönau bei Chemnitz. Michaelis 1904 gab er sein Lehramt auf, um sich auf dem Kgl. Konservatorium zu Leipzig Musikstudien zu widmen. Ostern 1906 erwarb er das Holsteinstipendium und wurde in die Meisterklasse von Hofrat Prof. Dr. Max Reger aufgenommen. Ostern 1909 verließ er das Konservatorium und war vorübergehend als Musiklehrer in Leipzig, sowie als Lehrer- bzw. Kantorvikar in Strehla a. E. tätig. Im März 1911 wurde er als Nachfolger von Pfannstiel an die Petrikirche in Chemnitz berufen. Ostern 1912 wurde ihm ein Teil des Gesangunterrichtes an der Realschule übertragen. – Aus: Programm Chemnitz städt. Realschule 1913.

Siegert, Friedrich Clemens

Geboren am 23. November 1856 in St. Michaelis bei Freiberg, genoss den ersten Unterricht in einer Privatschule in Brand. Ostern 1868 wurde er in die Sexta der Realschule in Annaberg aufgenommen und bestand an dieser Anstalt Ostern 1875 die Reifeprüfung. Nachdem er dann seiner Militärflicht genügt hatte, studierte er von Michaelis 1876 ab auf der Universität Leipzig und zwei Semester in Strassburg neuere Philologie. Ende Februar 1881 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes in Leipzig das Staats-

examen. Am 3. Oktober 1881 trat er als provisorischer Oberlehrer in das Kollegium der Reudnitzer Realschule ein. Im Mai 1884 promovierte er mit einer über die Sprache Lafontaines handelnden Dissertation an der Universität Leipzig zum Dr. phil. und wurde am 22. Dezember desselben Jahres zum ständigen Oberlehrer ernannt. Um sich in der französischen Sprache zu vervollkommen, erhielt er im Jahre 1887 einen von ihm erbetenen Urlaub, den er von den grossen Ferien bis Michaelis in Genf verbrachte.
Aus: Programm Leipzig Realschule 2 1901.

Siegert, Friedrich Ludwig

Geboren am 8. Februar 1880, besuchte die Thomasschule zu Leipzig und studierte an der Universität Leipzig von Ostern 1899 an Theologie. Am 27. Februar 1903 bestand er die 1. theologische Prüfung pro candidatura und genügte dann vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 seiner Militärflicht in Leipzig. Vom 1. April 1904 an gehörte er dem Predigerkollegium zu St. Pauli in Leipzig, zuletzt als Senior und Frühprediger zu St. Pauli an. Im Oktober 1905 bestand er in Dresden die 2. theologische Prüfung pro ministerio. Am 1. Februar 1906 wurde er als Vikar, am 15. April 1906 als nichtständiger Lehrer am König Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt. Seit 1. Oktober 1906 gehört er dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt an und unterrichtet zugleich seit Ostern 1907 an der Schule für die Prinzensöhne Sr. Majestät des Königs. Am 1. August 1907 wurde ihm vom Kgl. Ministerium die Ständigkeit und am 16. April 1908 der Titel Oberlehrer verliehen. Unter dem 15. August 1914 wurde er an das Gymnasium zu Schneeberg versetzt. Seit der Mobilmachung gehört er als Leutnant der Landwehr I dem Reserveregiment Nr. 102 an. – Aus: Programm Schneeberg Gymnasium 1915.

Siegert, Johannes Pauld Edwin

Geboren am 4. Dezember 1874 in Oederan, besuchte bis 1886 die Volksschule und danach das Thomasgymnasium in Leipzig. Von 1894 bis 1898 studierte er an der Universität Leipzig Theologie. Nach Ablegung seiner ersten theologischen Prüfung war er in Kaiserslautern und Kötteritzsch als Hauslehrer, darauf als Vikar an den Seminaren Löbau, Waldenburg und Pirna tätig. Im Mai 1900 bestand er die zweite theologische, im Februar 1901 die pädagogische Prüfung an der Universität Leipzig und erlangte dadurch am 1. März 1901 seine Ständigkeit als Lehrer am Seminar zu Pirna. Ostern 1902 trat er in ein geistiges Amt über, das er als Diakonus an der Markuskirche in Chemnitz bis Ostern 1911 verwaltet hat. Wird dann an die Oberrealschule zu Chemnitz berufen.
Aus: Programm Chemnitz Oberrealschule 1912.

Siegert, Karl

Geboren zu Soest in Westfalen am 17. September 1855, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Putbus auf Rügen. Er studierte von Ostern 1874 bis Ostern 1879 in Königsberg und Leipzig Philologie und diente während dieser Zeit als Einjährig-Freiwilliger. Bis Michaelis 1880 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Königsberg und wurde aushilfswise am Friedrichs-Kollegium, dann am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg beschäftigt. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, übernahm er eine Hilfslehrerstelle und wurde zu Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt.
Aus: Programm Königsber i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1882.

Siegert, Max Alexander

Ich, Max Alexander Siegert, bin geboren am 27. April 1861 zu Plau bei Flöha. Der erste Unterricht ward mit auf der dortigen Dorfschule zu teil. Nach einjähriger privater Vorbereitung brachte man mich 1873 auf die Realschule I. Ordnung zu Chemnitz. Nachdem ich hier das Reifezeugnis erworben, ging ich auf die Universität Leipzig. Meine Studien, durch das Militärjahr und längere Krankheiten unterbrochen, galten pädagogischen und philosophischen Gegenständen, der deutschen Sprache und Literatur, zuletzt fast ausschliesslich der Geschichte, insbesondere der neueren Zeit. Nachdem ich das Staatsexamen bestanden, blieb ich zunächst noch längere Zeit in Leipzig. Vertretungsweise wurde ich zwar an verschiedenen Schulen und Anstalten zeitweilig beschäftigt, dauernde Stellung konnte ich aber nicht gewinnen. So folgte ich einer Weisung des Kgl. Kultusministeriums an die Realschule zu Grimma. – Später ist er an der Realschule zu Aue, wo er veröffentlicht: „Aus der deutschen Wirtschaftsgeschichte des 17. Jahrhunderts.“ Aue 1900. 23 S. (Programm Aue Realschule.)
Aus: Programm Grimma Realschule 1889.

Siegert, Robert

Geboren 1862 zu Greiz i. V., empfing seine Vorbildung von 1877 bis 1882 auf dem Fürstl. Lehrerseminar in Greiz und 1882-1883 auf der Kgl. Kunstschule in Berlin, wo er 1883 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten bestand. 1884 absolvierte er die zweite Lehrerprüfung in Greiz. Von 1883-1884 wirkte er an der Kgl. Technischen Hochschule in Charlottenburg, zugleich seine Studien im Zeichnen und Malen fortsetzend. 1884 trat er in den Gemeindeschuldienst Berlins und war zugleich als Assistent und später als Lehrer an der Kgl. Kunstschule, seit Juli 1892 auch als Mitglied der Kgl. Prüfungskommission für Zeichenlehrer und –Lehrerinnen tätig. Seit 1890 gab er den Zeichenunterricht an der VII. Realschule, an der er Oktober 1892 definitiv angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1893.

Siegert, Wilhelm Hermann Julius

Geboren am 2. März 1845 zu Arnsdorf, Kreis Hirschberg in Schlesien, wurde vorgebildet in der Präparanden-Anstalt zu Erdmannsdorf und im Seminar zu Bunzlau, worauf er vom Jahre 1865-1869 in Kürchland, Kreis Glogau, als Lehrer angestellt war und dann von Ostern bis Michaelis 1869 an der Herbstschen Knabenschule zu Berlin unterrichtete. Er machte darauf einen Kursus an der Kgl. Zentral-Turnanstalt durch und wurde nach einer kurzen Tätigkeit an der Dierbachschen höheren Töchterschule zu Michaelis vorigen Jahres am Köllnischen Gymnasium zu Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin Kölln. Gymnasium 1871.

Siegfried, Karl Friedrich Ferdinand

Geboren 1811 auf dem Forsthause Zollbrück bei Schleusingen im Reg.-Bez. Erfurt, erhielt seinen ersten Unterricht auf der benachbarten Dorfschule, besuchte von seinem 10. bis 18. Jahre das Gymnasium zu Schleusingen und studierte von 1830-1835 auf den Universitäten Halle und Berlin Philologie. Von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin pro facultate docendi geprüft, legte er im Jahre 1838 sein Probejahr am Gymnasium zu Schleusingen ab, blieb daselbst bis Michaelis 1839 als Hilfslehrer, siedelte dann nach Berlin über, war an mehreren Privat-Töchterschulen und Knabenschulen tätig und wurde Michaelis 1848 als Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule beschäftigt, an welcher er Michaelis vorigen Jahrs als 4. ordentlicher Lehrer der mittleren Klassen angestellt worden ist. Hier rückte er nach und nach bis in die erste ordentliche Lehrerstelle auf und starb am 25. August 1864. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule 1856 und 1874.

Siegfried, Karl Gustav Adolf

Geboren den 22. Januar 1830 zu Magdeburg, Sohn eines dortigen Baurates, wurde von 1842 bis 1849 auf dem Domgymnasium für das akademische Studium vorbereitet. Er studierte Theologie und Philologie von Michaelis 1849 bis Ostern 1851 zu Halle, bis Michaelis 1851 zu Bonn, bis Michaelis 1853 wieder zu Halle. Seine bedeutendsten Lehrer waren die Professoren Müller, Tholuck, Hupfeld, Moll, ferner Bernhardy, Ross, Ritschel, Welcker. Nach mehrfachen, durch ein nervöses Leiden veranlassten Unterbrechungen seiner Studien, bestand er im April 1856 die erste theologische Prüfung pro licentia concionandi, darauf, nach mehrmonatigem Besuche des Kgl. theologischen Seminars zu Berlin, im September 1857 die zweite Prüfung pro ministerio. Er wurde dann Teilnehmer des Konvikts am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, um sich in den philologischen Disziplinen weiter auszubilden und zugleich das Probejahr an genannter Anstalt abzuleisten. Darauf folgte er zu Michaelis 1858 einem Rufe an das Gymnasium zu Guben, um die durch den Abgang des Herrn Oberlehrers Lehnerdt erledigte Stelle zunächst provisorisch und zu verwalten. Nachdem er im Dezember desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er durch den Patron der Anstalt definitiv für diese Stelle gewählt. – Später geht er an die Landesschule Pforta, wo er veröffentlicht: „Spinoza als Kritiker und Ausleger des Alten Testaments. Ein Beitrag zur Geschichte der alttestamentlichen Kritik und Exegese.“ Naumburg 1867. 53 S. (Programm Pforta Landesschule.)
Aus: Programm Guben Gymnasium 1859.

Siegismund, Justus

Geboren am 25. Juni 1851 in Leipzig, besuchte von Ostern 1861 bis Michaelis 1868 die Thomasschule und studierte dann auf der hiesigen Universität 4 Jahre hindurch Philologie, hauptsächlich unter Curtius und Ritschl, deren wissenschaftlichen Gesellschaften er angehörte und durch die er auch im Jahre 1870 als ordentliches Mitglied in das kgl. philol. Seminar aufgenommen wurde. Nachdem er im Mai 1872 promoviert, wurde er, eben in der Vorbereitung für das Staatsexamen begriffen, an der Nikolaischule angestellt und absolvierte dann die

Prüfung im Januar 1873. Ostern 1873 rückte er zum Oberlehrer auf. Er lehrte Griechisch in einer Untertertia und unterrichtete als Ordinarius erst die Quinta, dann die Quarta in Deutsch, Latein, Erdkunde und Geschichte. Doch folgte er schon Michaelis einer Berufung an das neu errichtete protestantische Gymnasium in Strassburg. Von hier aus trat er im September 1875 eine wissenschaftliche Reise nach Cypern an. Er verweilte mehrere Monate in Athen und kam Anfang Februar ans Ziel. Nachdem er hier einen ersten Ausflug nach Idalion, Nikosia, Keryneia, Salamis und Famagusta glücklich vollendet hatte, fand er auf einem zweiten Ausfluge bei Amathus am 3. März 1876 durch einen Sturz in ein Grab einen plötzlichen Tod. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones de metathesi Graeca capita II. Diss. inaug 1872. In: Curtius' Studien V. S. 117-217.
 - 2) Die wichtigsten Kyprischen Inschriften umschrieben und erläutert von Deecke und J. Siegismund. In: Curtius' Studien. VII. 1875, S. 217-264.
 - 3) Epigraphisch-grammatisches. In: Curtis' Studien. IX. 1876. S. 87-107.
 - 4) Jahresbericht über die griechische Grammatik. In Bursians Jahresber. I (1873) 2. Bd. S. 1255-1292.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1873 und 1897.

Sieglerschmidt, Hermann

Geboren den 12. Mai 1849 zu Wald bei Solingen, besuchte zuletzt die Realschule I. Ordnung zu Elberfeld und machte auf derselben die Maturitätsprüfung. Den Feldzug gegen Frankreich 1870/71 machte er mit und studierte dann in Bonn moderne Philologie und Geschichte und versah daneben eine Lehrerstelle an der Kortegarnschen Realschule in Bonn. Am 13. März 1875 pro facultate docendi geprüft, war er von Ostern 1875 bis Michaelis 1876 an der höheren Bürgerschule zu Solingen, von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 an der Realschule I. O. zu Goslar und wurde Michaelis 1877 definitiv als dritter ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Otterndorf angestellt. Am 5. Dezember 1876 erhielt er auf Grund seiner historischen Arbeit: „De Wenceslao rege Romanorum ejusque adversariis et depositione“ von der philosophischen Fakultät zu Jena die akademische Doktorwürde. – Aus: Programm Otterndorf Höh. Bürgerschule 1878.

Sieglerschmidt, Reinhold

Geboren im Juni 1883 zu Ottensen (Altona), besuchte das Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg und bestand Michaelis 1903 an dieser Anstalt die Reifeprüfung. Er studierte in Berlin Geographie, Naturwissenschaften und Mathematik und bestand dort die Promotionsprüfung im Juli 1909. Seine Dissertation behandelte: „Das Klima der Nieder-Guinea-Küste und ihres Hinterlandes“. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Juli 1910. Zur praktischen Ausbildung wurde er der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin überwiesen. Nach Ableistung des Seminarjahres von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 verblieb er an derselben Anstalt als Probandus. Ostern 1913 wurde er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1914.

Siegmann, Emil

Geboren im Februar 1875 zu Harburg, studierte neuere Sprachen und Philosophie in Göttingen, Marburg, Berlin und Greifswald und hielt sich während der Studienzeit 1 ½ Jahre in Montreux-Territet (französische Schweiz) auf. Lehramtsprüfung zu Greifswald. Seminarjahr 1900-1901 am Lyceum I zu Hannover, Probejahr 1901-1902 am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium zu Leer. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Barmen angestellt. 1904 wird er an die Humboldtschule zu Linden berufen. Aus: Programm Linden Humboldtschule 1904.

Siegmeyer, Karl

Geboren am 15. September 1867 zu Hinterweidenthal in der bayrischen Rheinpfalz, besuchte das Gymnasium zu Speyer, widmete sich zunächst auf den Universitäten München, Erlangen und Utrecht dem Studium der Theologie und bestand in den Jahren 1891 und 1894 die erste und zweite theologische Prüfung in Speyer. Dann trieb er auf den Universitäten Marburg und Gießen mathematische und naturwissenschaftliche Studien und machte am 4. August 1899 in Gießen das Examen pro facultate docendi. Von 1897 bis 1898 war er an der Goetheschule zu Offenbach a. Main, seit Dezember 1899 am Pädagogium Neuenheim bei Heidelberg tätig, bis er am 21. Dezember 1900 vom Kuratorium der Hansaschule zum wissenschaftlichen Hilfslehrer, im Januar 1901 zum Oberlehrer gewählt wurde. Er hat geschrieben: „Über die Grundlagen der Ethik in der neueren englischen Philosophie.“ In: Festschrift zur Feier d. 25jährigen Bestehens der Anstalt. Bergedorf 1908. S. 93-153. Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1901.

Siegmund, Paul

Geboren am 7. November 1881 zu Sumpff, Kreis Preus.-Holland in Ostpreußen, besuchte das Kgl. Gymnasium in Neustadt in Westpreußen, studierte in Münster Geschichte, Erdkunde und Französisch und bestand dort am 17. Februar 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1906 trat er das Seminarjahr im pädagogischen Seminar zu Graudenz an und war gleichzeitig am Kgl. Gymnasium zu Schwetz a. W. mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle beauftragt. Das Probejahr leistete er von Ostern 1907 bis Oktober 1907 am Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen, von Oktober bis Ostern 1908 an der Städt. Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig ab. Vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 war er etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Graudenz und wurde dort am 1. April 1909 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. Oktober 1909 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Schwetz a. W. und am 1. April 1914 an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen versetzt. – Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1915.

Sieke, Albert

Geboren am 17. April 1868 zu Mengerlinghausen, erhält Ostern 1888 am Gymnasium zu Marburg das Zeugnis der Reife, studiert in Marburg, legt dort 1895 die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1895 bis Mai 1896 ist er Präparandenlehrer, bis Juni 1898 Seminarlehrer in Mettmann, promoviert 1898 in Marburg zum Dr. phil. Bis Ostern 1899 ist er Seminarlehrer in Hilchenbach, bis Ostern 1900 Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Höchst a. M., seitdem Oberlehrer an der Elisabethschule zu Frankfurt a. M. Er schrieb: „Die Entwicklung des Metropolitanwesens im Frankenreiche.“ Marburg 1898. Diss. inaug. Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Sieke, Karl

Geboren am 6. Oktober 1864 zu Mengerlinghausen in Fürstentum Waldeck, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Marburg, welches er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich an den Universitäten Marburg und Berlin dem Studium der Geschichte und der germanischen und altklassischen Philologie und bestand am 23. November 1888 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 17. August 1888 wurde er dem Gymnasium zu Marburg zur Ableistung des pädagogischen Probejahres zugewiesen. Herbst 1889 trat er eine Hauslehrerstelle an und ging später an das städtische Gymnasium zu Höchst a. M., wo er zum Professor ernannt wurde. Hier hat er veröffentlicht: „Heinrich von Kleist im deutschen Unterricht der höheren Lehranstalten.“ Höchst a. M. 1907. 42 S. (Progr. Höchst Gymnasium.) – Aus: Programm Marburg Gymnasium 1889 und 1910.

Sielaff, Hermann

Geboren am 3. März 1885 zu Schidlitz bei Danzig, bestand am Stadtgymnasium in Danzig zu Michaelis 1904 die Reifeprüfung, studierte dann Geschichte und neuere Sprachen, erwarb 1910 in Greifswald die Doktorwürde und bestand dort 1912 die Lehramtsprüfung. 1913 bestand er die Prüfung als Turnlehrer, begann das Seminarjahr zu Ostern 1912 am Realgymnasium zu Stralsund und zu Ostern 1913 das Probejahr am dortigen Gymnasium. 1914 wird er an das Gymnasium zu Treptow versetzt. – Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1914.

Siele, Karl

Geboren den 14. August 1866 zu Crossen a. Elster, erhielt das Zeugnis der Reife vom Christian-Gymnasium zu Eisenberg in Sachsen-anhalt zu Ostern 1886. Er studierte besonders neuere Philologie zu Leipzig, Marburg, Paris und London. Das Examen pro facultate docendi legte er im Oktober 1882 ab, beendet von Ostern 1894 an die zweite Hälfte seines an der Relaschule in Bockenheim begonnenes Probejahr, dann mit Vertretungen beauftragt bis Ostern 1895, zu welchem Termin er einer Berufung als Oberlehrer an die Realschule in Geisenheim folgt. Dort ist er am 24. Mai 1899 gestorben. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Siemering, Franz

Geboren den 30. Juli 1843 zu Königsberg, besuchte dort das Altstädtische Gymnasium, studierte von 1863 bis 1867 auf der Albertina Philologie, erwarb 1867 die philosophische Doktorwürde, wurde am 5. Dezember 1868

pro facultate docendi geprüft und trat Ostern 1869 in das Lehramt an der Realschule zu Tilsit ein, wo er am 21. Mai 1870 fest angestellt wurde. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Quaestiones Lucretianae, p. I. et II. Regimonti 1867. Diss. inaug.
- 2) Die Nominal- und Verbalflexion in Notkers Psalmenübersetzung. Ein Beitrag zur Geschichte der Fortentwicklung des Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen. Tilsit 1876. 38 S. (Programm Tilsit Realschule.)
- 3) Über litauische Altertümer. In: Mitteil. der Litauischen literarischen Ges. Tilsit 1880 – 1887.
- 4) Zur Geschichte des deutschen Männergesanges in Preußen: a) Der preußische Provinzial-Sängerbund, Festschrift 1887, b) Sondergeschichte der Sängervereine in Tilsit und Ortelsburg.
- 5) Die Behandlung der Mythen und des Götterglaubens bei Lukrez. Tilsit 1891. 18 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Siemering, Julius

Geboren den 10. Juni 1837 zu Königsberg i. Pr., besuchte die dortige Löbenichtsche Realschule I. O., war dann einige Jahre Lithograph und trat 1865 als Schüler in die Kunstakademie zu Königsberg ein, um Landschaftsmaler zu werden. 1868 wurde ihm bereits vom Ministerium die Leitung des Zeichenunterrichts in der Landschaftsklasse der Kunstakademie für den erkrankten Prof. Behrendsen übertragen. 1869 begab er sich zur weiteren Ausbildung nach Berlin, 1871 nach Düsseldorf und wurde zum 1. April 1874 an die Löbenichtsche Realschule I. O., dem späteren städt. Realgymnasium, als Zeichenlehrer berufen. Am 1. Oktober 1901 wurde er pensioniert.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1902.

Siemers, Dietrich

Geboren 1859 zu Syke, Provinz Hannover, Sohn des Lehrers Siemers, jetzt in Sudeyhe, wurde vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Osnabrück, von welchem er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er bezog dann die Universität Göttingen, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen, bestand dort Weihnachten 1886 das Examen pro facultate docendi und wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums Ostern 1887 dem Gymnasium zu Clausthal zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Ostern 1888 bis dahin 1889 war er an der höheren Privatschule in Zellerfeld angestellt und wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Northeim berufen.

Aus: Programm Northeim Realprogymnasium 1890.

Sievers, Eduard Wilhelm

Geboren am 19. März 1820 als Sohn des Grosshändlers C. F. Sievers in Hamburg, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Johanneum. Von Ostern 1839 ab studierte er in Halle, Berlin und Bonn Philologie und promovierte in Erlangen mit der Dissertation: „De imperio Odrysarum commentatio“ (Bonn 1842.) Ostern 1842 begann er seine Unterrichts-Tätigkeit am Johanneum zu Hamburg und zog sich bei dem grossen Brande zu Hamburg durch aufopfernde Lösch- und Rettungsarbeiten eine schwere Erkrankung zu, zu deren Ausheilung er nach Elgersburg geschickt wurde. Hier lernte er Oberkonsistorialrat Dr. E. Jacobi kennen, der ihn als Lehrer der neueren Sprachen an das Realgymnasium (Gymnasium Ernestinum) zu Gotha empfahl, wo er Ostern 1845 als 3. Oberlehrer angestellt wurde. Ein Jahr später erhielt er zum Zwecke seiner weiteren Ausbildung in den neueren Sprachen einen sechsmonatigen Urlaub, um Frankreich und England zu bereisen. Noch zweimal, 1850 und 1865 erlitt seine Unterrichtstätigkeit wegen Krankheit eine Unterbrechung. Er unterrichtete hauptsächlich Französisch und Englisch in den oberen Klassen des Realgymnasiums, sowie auch in einigen Klassen des Gymnasiums. 1882 nach Marquards Tod, wurde die Direktion bis auf weiteres Sievers übertragen, der inzwischen zur zweiten Professur aufgerückt war. Anfang 1885 suchte er um seine Versetzung in den Ruhestand nach und erhielt sie unter Verleihung des Hofrattstitels. Er starb am 9. Dezember 1894. An Schriften sind von ihm u. a. im Druck erschienen:

- 1) De imperio Odrysarum commentatio. Bonn 1842. Diss. inaug.
- 2) Über die Tragödie überhaupt und Iphigenie in Aulis insbesondere. Rede 1847.
- 3) Zur Charakteristik Hamlets. In: Rötchers Jahrbücher f. dramatische Kunst. 1849. S. 321 ff.
- 4) Zur Grundlegung einer neuen Auffassung des Shakespeareschen Dramas Hamlet. In: Herrigs Archiv. IV. 6, 1849, S. 1-34; V. 8, 1851, S. 65-91. 129-142.
- 5) Zur Charakteristik Othellos. In: Herrigs Archiv VI. 9, 1851, S. 77-101. 137-150. 257-286.
- 6) Über die Grundidee des Shakespeareschen Dramas Othello. Gotha 1851. 14 S. (Programm Gotha Realgymn.)
- 7) Shakespearesche Dramen, für weitere Kreise bearbeitet von E. W. Sievers. 1851. (1. Hamlet, 2. Julius Cäsar, 3. König Lear, 1852: 4. Romeo und Julie, 1853: Othello.

- 8) Über die Grundidee des Shakespearschen Dramas Heinrich IV. Teil I. In: Herrigs Archiv VII. 11, 1852, S. 341-364.
 - 9) Über den sittlichen Ideenkreis des Shakespearschen Dramenzyklus Heinrich VI. und Richard III. In: Protest. Monatsblätter. 1863. S. 250-278.
 - 10) Shakespeares Geistesleben, in seinen Grundzügen dargestellt. In: Herrigs Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. XIV. Jg., Bd. 25. 1859, S. 311-336.
 - 11) William Shakespeare. Sein Leben und Dichten, dargestellt von E. W. Sievers. 1866.
 - 12) Shakespeare und der Gang nach Canossa. In: Kölbing's Englische Studien XX, S. 220-265.
- Aus: Programm Gotha Gymnasium Ernestinum 1895.

Sems, Ewald Otto Werner Julius

Geboren am 10. Januar 1879 zu Seesen am Harz, besuchte die dortige Bürgerschule und darauf die Realschulen zu Breslau und Braunschweig. Die letztere Anstalt verließ er mit dem Zeugnis der Reife für den einjährig-freiwilligen Dienst, um sich nun auf dem herzoglichen Lehrerseminar zu Wolfenbüttel auf den Lehrerberuf vorzubereiten. Nach Ablegung der ersten Lehrerprüfung im Jahre 1901 war er an der Bürgerschule zu Wolfenbüttel tätig, folgte bereits im Herbst desselben Jahres einem Rufe an die deutsche Schule in Oporto und trat am 1. April 1904 in den hamburgischen Schuldienst über. Im Mai 1905 bestand er hier die zweite Lehrerprüfung und wurde am 1. April 1906 an die Realschule in Eppendorf versetzt.

Aus: Programm Hamburg Realschule Eppendorf 1907.

Siemens, August

Geboren den 5. Juli 1884 zu Mark, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Hamm und Osnabrück. Er studierte nach bestandener Reifeprüfung in Tübingen, München und Göttingen Geschichte, Deutsch und Religion. Im Winter 1908/09 machte er in Göttingen sein Staatsexamen und promovierte dort zum Dr. phil. Das Seminarjahr absolvierte er am Ratsgymnasium zu Osnabrück, auch seiner Militärpflicht genügte er in Osnabrück. Ostern 1912 kam er an die Realschule zu Stadthagen. – Aus: Programm Stadthagen Realschule 1912.

Siemens, Gretus

Geboren am 13. März 1872 zu Manslagt in Landkreise Emden, besuchte das Gymnasium zu Emden und studierte dann in Halle, Göttingen und Greifswald Theologie. Den beiden theologischen Prüfungen unterzog er sich Michaelis 1895 und Ostern 1898. Nach einjähriger Tätigkeit als Lehrer an der höheren Knabenschule zu Pewsum studierte er im Winter 1900/1901 die französische Sprache in Genf und bestand darauf im Mai 1901 die Prüfung pro facultate docendi. Von Johannis 1901 bis Ostern 1903 war er am Gymnasium zu Norden zunächst als Probandus, später als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Wird dann an die K. Friedrichs-Schule zu Emden berufen. – Aus: Programm Emden K. Friedr.-Schule 1904.

Siemt, Oswald

Geboren den 13. August 1857 zu Haugsdorf, Kreis Lauban, absolvierte Michaelis 1878 die Realschule I. Ordnung in Görlitz und studierte vom Herbst 1878 bis Ostern 1882 an der Universität Halle neuer Sprachen, Deutsch und Geographie. Nachdem er bereits am 7. Dezember 1881 auf Grund einer Abhandlung: „Über lateinisches c vor e und i im Pikardischen“ zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er am 16./17. Februar 1883 bei der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle seine Prüfung ab. Seit dem 20. Februar 1883 kommissarisch am Gymnasium zu Torgau beschäftigt, leistete er gleichzeitig vom 1. April 1883 bis 1884 das Probejahr an der genannten Anstalt ab. Vom 1. April 1884 bis Ostern 1885 war er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule in Erfurt tätig. Wird dann an die Realschule zu Liegnitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Der Stabreim bei Henry Wadsworth Longfellow.“ Liegnitz 1897. 43 S. (Programm Liegnitz Realschule.) -- Aus: Programm Liegnitz Realschule 1886.

Sieniawski, Emil

Geboren den 26. März 1843 zu Kleinhof, Reg.-Bez. Königsberg, bestand die Staatsprüfung 1870, kam Ostern 1870 an das Gymnasium zu Schrimm, wo er bis Ostern 1876 wirkte. Von Ostern 1876 bis Ostern 1894 lehrte er am Gymnasium in Düsseldorf, zuletzt mit dem Titel Professor und ist seit Ostern 1894 dem Gymnasium in

Ostrowo überwiesen. Später ging er an das Gymnasium zu Glatz und trat dort 1906 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Regierung Sigismund III. in Polen. 1. Teil. Von der Krönung Sigismund III. zum Wahlkönig von Polen bis zu seiner Krönung als erblicher König von Schweden. (28. Dezember 1587 – 1. März 1594.) Schrimm 1870. S. 5-19. (Programm Schrimm Gymnasium.)
 - 2) Die Regierung Sigismund III. in Polen. 2. Teil. Schrimm 1874. S. 5-28. (Progr. Schrimm Gymnasium.)
 - 3) Niklot, der Obotritenfürst. Düsseldorf 1881. 8 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1908 und Ostrowo Gymnasium 1895.

Siepert, Paul

Geboren den 22. Januar 1866 zu Berlin, vorgebildet auf dem dortigen Köllnischen Gymnasium, studierte von 1885 bis 1889 Naturwissenschaften und Mathematik. Im November 1889 bestand er das examen pro facultate docendi und war von 1890 bis 1893 als Assistent am Kgl. Museum für Naturkunde und von 1893 bis 1896 in gleicher Stellung an der Kgl. Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin tätig. Er promovierte mit einer Arbeit über argentinische Ergussgesteine 1894 in Berlin. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin 1894-1895 und das Probejahr an der 2. Realschule von 1895-1896. Hierauf wurde er als etatsmässiger Hilfslehrer an das von Saldernsche Realgymnasium zu Brandenburg überwiesen, wo er bis Oktober 1897 tätig war. Von hier ging er als Hauptlehrer für Mathematik, Physik und Chemie an die Maschinenbau-schule zu Einbeck. Ostern 1899 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Brandenburg gewählt und siedelte Oktober 1902 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Rixdorf über.

Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1903.

Sieroka, Otto Ludwig Karl

Geboren den 24. April 1846 zu Neidenburg, wurde auf dem Gymnasium in Hohenstein gebildet. Von diesem Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von da ab bis 1869 Philologie in Königsberg und wurde in demselben Jahre auf Grund seiner Dissertation: „De Euhemero“ von der dortigen philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Am 21. Mai 1870 bestand er zu Königsberg die Lehramtsprüfung und legte am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg von Ostern 1870 bis Ostern 1871 sein Probejahr ab. Vom 1. April 1871 ab wurde ihm die provisorische Verwaltung der siebenten ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Lyck übertragen und, nachdem er auf dieser Stelle vom 1. Januar 1873 ab definitiv angestellt worden war, ist er bis zu seiner Berufung nach Gumbinnen am dortigen Gymnasium geblieben, wo er zuletzt als Titularober-lehrer die erste ordentliche Lehrerstelle bekleidete. Ende Januar 1885 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Allenstein berufen, das er bis Michaelis 1911 führt. Zu Diesem Zeitpunkt tritt er in den Ruhestand und stirbt in Königsberg am 13. November desselben Jahres. Ausser der oben erwähnten Dissertation und einigen kleineren Aufsätzen in Fleckeisens neuen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik und den von Rudolf Gottschall herausgegebenen Blättern für litterarische Unterhaltung sind von ihm als Programm-Abhandlungen erschienen:

- 1) Die mythographischen Quellen für Diodors drittes und viertes Buch mit besonderer Berücksichtigung des Dionysios Skytobrachion untersucht. Lyck 1878. 33 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 2) Über die erzieherische Aufgabe des wissenschaftlichen Unterrichts auf dem Gymnasium. Antrittsrede. Allenstein 1885. S. 3-8. (Programm Allenstein Gymnasium.)
- 3) Beschreibung der Baulichkeiten und der inneren Einrichtung des neuen Gymnasialgebäudes. Von Paul Cartellieri und Otto Sieroka. Allenstein 1888. S. 3-8. (Programm Allenstein Gymnasium.)
- 4) Das Vaterländisch-Erziehliche in Heinrich Kleists „Prinzen Friedrich von Homburg“. Rede am Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers. Allenstein 1891. S. 3-8. (Programm Allenstein Gymnasium.)
- 5) Die sittlichen Grundlagen des Herrschertums nach Goethes „Iphigenie auf Tauris“. Rede bei der Einweihung des Wandgemäldes in der Aula ... Allenstein 1894. S. 3-8. (Progr. Allenstein Gymnasium.)
- 6) Bericht über die Enthüllungsfeier des von der Stadt und dem Kreise Allenstein gewidmeten Denkmals Kaiser Wilhelm des Großen, nebst Festrede. Allenstein 1902. S. 20-24. (Progr. Allenstein Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1883 und 1913 FS.

Sievers, Adolf

Geboren den 1. November 1881 zu Sehldede in Hannover, bestand 1899 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Blankenburg a. H., studierte auf der Universität Göttingen zuerst Rechts- und Staatswissenschaften, dann deutsche und englische Sprachwissenschaft und Geschichte. 1907 bestand er die Staatsprüfung und wurde für das Seminarjahr mit der Verwaltung eines wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realprogymnasium zu Kulmsee beauftragt. – Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1908.

Sievers, Eduard Wilhelm

Wurde am 19. März 1820 zu Hamburg als Sohn eines Grosshändlers geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Johanneum seiner Vaterstadt, das er von 1834 bis 1839 besuchte. Er studierte von Ostern 1839 bis Ostern 1842 klassische Philologie in Halle, Berlin und Bonn. In Erlangen promovierte er mit seiner Abhandlung: „De imperio Odrysarum commentatio“ (Bonn 1842). Bei dem grossen Brande in Hamburg (5. bis 8. Mai 1842) holte er sich eine schwere Krankheit, zu deren Heilung er nach Elgersburg geschickt wurde. Dort lernte er den Oberkonsistorialrat Jacobi kennen, der ihn 1845 als 3. Oberlehrer an das Realgymnasium nach Gotha holte. Sievers hatte unterdessen sein Probejahr am Johanneum in Hamburg abgeleistet und das Staatsexamen für die neueren Sprachen bestanden. Ostern 1846 erhielt er einen sechsmonatigen Urlaub zum Zwecke seiner weiteren Ausbildung in den neueren Sprachen zuerst nach Frankreich, dann nach England und wurde bei der Vereinigung des Gymnasiums Ernestinum mit dem Gymnasium illustre 1859 zum Professor ernannt. Er unterrichtete vor allem in Französisch und Englisch, ab 1856 auch Latein und Deutsch. Im November 1882 wurde ihm die Direktion provisorisch übertragen und leitete die Schule bis zur Einführung des neuen Direktors am 9. April 1883. Anfang 1885 bat er um seine Versetzung in den Ruhestand und erhielt die Genehmigung und zudem die Verleihung des Hofratstitels. Er blieb auch weiterhin dem Gymnasium verbunden, da er Rechnungsführer des Gymnasial-Witwenfiskus blieb. Ein Lungenleiden, das sich schon öfters bemerkbar gemacht hatte, entwickelte sich immer stärker und schwächte seine Lebenskraft, er starb am 9. Dezember 1894. Auch wissenschaftlich war Sievers rege. Ausser seiner Dissertation liess er z. B. eine Gelegenheitsrede „Über die Tragödie überhaupt und Iphigenie in Aulis insbesondere“, die er am 12. Januar 1847 gehalten hatte, als Manuskript drucken. Ausserdem:

- 1) Shakespeares Geistesleben, in seinen Grundzügen dargestellt. In: Herrigs Archiv f. d. Studium d. neueren Sprachen u. Lit. XIV. Jahrg. Bd. 25, 1859. S. 311-336.
 - 2) Zur Charakteristik Hamlets. In Rötchers Jahrb. f. dram. Kunst. 1849. S. 321 ff.
 - 3) Zur Grundlegung einer neuen Auffassung des Shakespearschen Dramas Hamlet. In: Herrigs Archiv. IV. 6. 1849. S. 1-34; V. 8, 1851, S. 65-91, 129-142.
 - 4) Zur Charakteristik Othellos. In: Herrigs Archiv VI. 9, 1851, S. 77-101, 137-150, 257-286.
 - 5) Über die Grundidee des Shakespearschen Dramas Heinrich IV. Teil I. In: Herrigs Archiv. VII. 11, 1852, S. 341-364.
 - 6) Über den sittlichen Ideenkreis des Shakespearschen Dramenzyklus Heinrich VI. und Richard III. In: Protest. Monatsblätter 1863. S. 250-278.
 - 7) Über die Grundidee des Shakespearschen Dramas Othello. Gotha 1851. 14 S. (Programm Gotha Realgymnasium.)
 - 8) Shakespeares Dramen, für weitere Kreise bearbeitet von E. W. Sievers. 1851. 1. Hamlet. 2. Julius Cäsar, 3. König Lear. 1852: 4. Romeo und Julie, 1853: Othello.
 - 9) William Shakespeare. Sein Leben und Dichten, dargestellt von E. W. Sievers. 1. Band 1866.
 - 10) Shakespeare und der Gang nach Canossa. In: Kölbing's Englischen Studien XX, S. 220-265.
- Aus: Programm Gotha Gymnasium 1895.

Sievers, Jürgen

Geboren im März 1851 zu Rübbel bei Rendsburg, besuchte das Gymnasium und die Realschule zu Rendsburg, studierte Mathematik und Physik von Michaelis 1871 bis Ostern 1875 zuerst in Göttingen, dann zu München, wo er gleichzeitig bei der Artillerie seine Militärpflicht erfüllte, dann in Kiel. Zu Ostern 1874 wurde er provisorisch als Hilfslehrer am Lyceum II zu Hannover angestellt, während er noch mit den schriftlichen Prüfungsarbeiten beschäftigt war. Die Prüfung pro facultate docendi absolvierte er vollständig am 22. Dezember 1875. Später ist er an der Realschule zu Frankenberg i. S., wo er veröffentlicht: „Über die erweiterte Pi-Funktion.“ Frankenberg 1884. 24 S. (Programm Frankenberg i. S. Realschule.) -- Aus: Programm Hannover Lyceum II 1876.

Sievers, Otto

Wurde am 5. Mai 1849 zu Braunschweig geboren, besuchte verschiedene Lehranstalten seiner Vaterstadt, zuletzt von Ostern 1866 bis Michaelis 1868 das Martino-Katharineum und widmete sich dann bis Ostern 1872 dem Studium der klassischen und deutschen Philologie auf der Universität Leipzig. Nachdem er dort promoviert und die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er am Martino-Katharineum zuerst als Hilfslehrer beschäftigt, am 29. Oktober 1873 als Kollaborator angestellt und am 13. Dezember 1880 zum Oberlehrer befördert. Schon im folgenden Jahre wurde ihm mit Rücksicht darauf, dass er seit 18. Januar 1876 an der Technischen Hochschule als Dozent der deutschen Literatur beschäftigt war, am 24. April der Professorentitel verliehen. Bei der Teilung des Martino-Katharineums in zwei Anstalten zu Michaelis 1885 wurde er dem Neuen Gymnasium zugewiesen. Als Nachfolger des zum 1. Januar 1889 in den Ruhestand tretenden Direktors Dürre wurde Otto Sievers am 8. Januar als Direktor des Gymnasiums zu Wolfenbüttel in sein Amt eingeführt, starb aber zu Wolfenbüttel bereits

am 25. Juli desselben Jahres an einer Ptomainvergiftung. Abgesehen von kleineren Abhandlungen und Gedichten sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quaestiones onomatologicae. Lips. 1872. Diss. inaug.
- 2) Jean Pauls Titan in anthologischer Bearbeitung. Wolfenbüttel 1878.
- 3) Robert Griepenkerl, der Dichter des „Robespierre“, biographisch-kritische Skizzen. Wolfenbüttel 1879.
- 4) Jean Paul, Dr. Katzenbergers Badereise, mit Einleitung und Anmerkungen. Leipzig 1879.
- 5) Festrede zu Lessings 100jährigem Todestage. Abgedruckt in der Denkschrift der Festfeier. Braunschweig 1881.
- 6) Jean Paul und seine Anschauung von Welt und Leben, ein Vortrag. Dessau 1881.
- 7) Demetrius, geschichtliches Trauerspiel in vier Aufzügen mit Benutzung des Schillerschen Bruchstücks bis zur Verwandlung im 2. Aufzug. Braunschweig 1888.
- 8) Waterloo, eine Historie in fünf Aufzügen. Braunschweig 1889.
- 9) Gedichte. Aus dem Nachlass des Dichters herausgegeben von der Witwe. Mit dem Bildnis des Dichters. Braunschweig 1891.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Sievers, Paul

Geboren am 6. Mai 1881 in Syke bei Bremen, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Domgymnasium zu Verden, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Freiburg i. Br., Marburg, Kiel und Berlin germanische Sprachen und Literatur nebst Philosophie, promovierte in Berlin am 30. Juni 1906 auf Grund einer Dissertation über: „Die Accente in althochdeutschen und altsächsischen Handschriften“ und bestand am 18. Juni 1907 dort auch das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab, das Probejahr von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 als Lehramtsassistent am Lycée St. Louis in Paris. Geht dann an das Gymnasium zu Steglitz.

Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1910.

Sievers, Richard

Geboren am 13. September 1877 als Sohn des verstorbenen Gymnasialdirektors und Professors an der Technischen Hochschule Dr. Otto Sievers in Braunschweig, bestand 1896 die Reifeprüfung am Martino-Katharineum, studierte in Jena, Halle und Berlin neuere Sprachen. Er war mehrfach im Auslande, so ein Jahr in Italien, wurde 1903 in Berlin zum Dr. phil. promoviert, veröffentlichte ein Werk über Thomas Delonon und gab einen seiner Romane neu heraus (Palaestra Bd. 36). Er bestand 1904 das Examen pro facultate docendi, leistete am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin sein Seminarjahr ab, war am Luisenstädtischen Gymnasium dort vollbeschäftigt, Probandus am Kgl. Gymnasium nebst Realschule in Landsberg an der Warthe. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an der Goetheschule zu Deutsch-Wilmersdorf angestellt.

Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Goethe-Schule 1907.

Sievers, Walter

Geboren am 8. Januar 1884 zu Sargstedt bei Halberstadt als Sohn des Landwirts und Hofbesitzers Wilhelm Sievers. Er besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt und bestand Oktober 1902 dort die Reifeprüfung. In Freiburg i. Br., Leipzig und Jena studierte er klassische Philologie und Geschichte und bestand das Staatsexamen am 29. Februar 1908. Sein Seminarjahr erledigte er am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium in Schleusingen. Im Sommerhalbjahr 1910 übernahm er Vertretungen in Neuhaldensleben und Zeitz. Michaelis 1910 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium in Mühlhausen ernannt. Er promovierte 1907 in Jena auf Grund der Abhandlung: „De zeugmatis quod dicitur usu Horatiano.“

Aus: Programm Mühlhausen i. Th. Gymnasium 1911.

Sievert, Friedrich

Geboren am 26. Juli 1831 zu Northeim in Hannover, wo er auch seine Schulbildung erhielt. Er besuchte dann die polytechnische Schule in Hannover und bezog 1852 die Universität Göttingen. Dr. phil. 1855 bestand er das Staatsexamen für das höhere Lehramt und hatte es später seinen vorteilhaften Zeugnissen, sowie dem Eindruck, den seine Probelektion machte, zu verdanken, dass er Michaelis 1856 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wismar angestellt wurde. Zunächst ersetzte er in seiner amtlichen Tätigkeit den nach Lübeck berufenen Herrn Dr. Reuter und versah das Fach der Mathematik und Naturwissenschaften an der Realschule, später nach dem

Ausscheiden des Herrn Dr. Walther wurden ihm dieselben Fächer am Gymnasium übertragen. Ausser diesen Disziplinen erteilte er auch den geographischen Unterricht in den Mittelklassen, sowie den Rechenunterricht in der Quarta. Als indessen durch die Teilung der Tertia und dann der Secunda die Zahl der mathematischen Stunden auf 20 anwuchs, musste er sich fast ganz auf das eine Fach beschränken. Mit seltenem Lehrgeschick ausgerüstet und von grösster Pflichttreue beseelt, verstand er es, auf allen Gebieten seiner Aufgabe gerecht zu werden. Er starb überraschend am 19. März 1885 durch einen Schlaganfall. – Aus: Progr. Wismar Gymnasium 1885.

Sievert, Gustav

Geboren den 23. März 1823 zu Altdamm als Sohn eines Arztes, besuchte das vereinigte Kgl. und Stadtgymnasium zu Stettin und übernahm nach beendeten Universitätsstudium in Bonn, Halle und Greifswald eine Lehrstelle an einer höheren Mädchenschule. Neujahr 1852 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bei der Friedrich-Wilhelmsschule ein, erhielt Ostern 1853 eine Kollaboratorenstelle und wurde Ostern 1856 zum ordentlichen Lehrer gewählt. Im Jahre 1860 wurde ihm von der Kgl. Regierung die Konzession zur Errichtung einer höheren Knabenschule erteilt, die er am 16. April 1860 in einem Mietlokale mit 62 Schülern in drei Klassen eröffnete. Michaelis 1863 siedelte die Schule in das für sie in der Klosterstrasse neu errichtete Haus über. Der Dirigent war von Anfang an bemüht, der Schule eigene feste Lehrkräfte zu verschaffen, um dadurch eine grössere Einheit in der Lehrmethode, eine festere Disziplin und möglichst grossen erziehenden Einfluss auf die Schüler zu gewinnen. Im Jahre 1868 zählte die Schule 322 Schüler in einer vierklassigen Vorschule und 2 VI, 2 V, 2 IV und 1 III. Ostern 1868 wurde Sievert von der Stadt wieder angestellt und hat seit dieser Zeit das heutige Schiller-Realgymnasium unter wechselnden Namen und mannigfaltiger Umgestaltungen geleitet. Er war Ostern 1868 bis Michaelis 1869 Dirigent der „provisorischen höheren Lehranstalt“, Michaelis 1869 bis Ostern 1871 Dirigent des Stadtgymnasiums, Ostern 1871 bis Michaelis 1872 Rektor der „Real-Lehranstalt“ und wurde Michaelis 1872 Direktor der „Realschule“, die Michaelis 1881 das neue Gebäude in der Schillerstrasse bezog und am 1. Februar 1890 als „Städtisches Realgymnasium in der Schillerstrasse“ einen Bestand von 539 Schülern in 14 Gymnasial- und 5 Vorschulklassen aufwies. – Als Stadtverordneter 1865-1876 hat er den Antrag auf Errichtung der Lehrer-Fortbildungs-Anstalt eingebracht und ist an derselben mehrere Jahre tätig gewesen. Lange Jahre Mitglied der Stadt-Schul-Deputation hat er bei der Errichtung der Fortbildungsschulen mitgeholfen und bei ihrer Eröffnung auch selbst Unterrichtsstunden in einer Abteilung derselben gegeben. Ostern 1890 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte des Stettiner Schulwesens in den letzten achtzig Jahren. Stettin 1881. 57 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
- 2) Die Eröffnung der provisorischen höheren Lehranstalt. Stettin 1869. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 3) Beschreibung des Schulgebäudes (nebst Zeichnungen des Grundrisses und der Fassade). Stettin 1881. 5 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1891.

Sievert, Wilhelm

Geboren am 4. März 1871 zu Dülmen, vorgebildet auf dem Gymnasium Paulinum zu Münster, widmete er sich von Ostern 1890 bis 1894 an der Akademie zu Münster philosophischen und theologischen Studien. Am 19. Mai 1894 empfing er in Münster die heilige Priesterweihe. Nachdem er einige Jahre in der Seelsorge, sowie als bischöflicher Kaplan tätig gewesen war, wurde er am 5. August 1898 von der theologischen Fakultät in Münster zum Doktor der Theologie promoviert und legte dort am 21. Januar 1899 die Prüfung pro facultate docendi ab. Unter Entbindung vom Seminarjahr wurde er Ostern 1899 dem damaligen Progymnasium zu Dorsten zur Ableistung des Probejahres überwiesen und dort am 1. Juli 1900 als Oberlehrer angestellt. Am 1. September 1909 erfolgte seine Versetzung an das Städtische Gymnasium und Realgymnasium in Münster.

Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1910.

Siewert, Paul

Am 24. Dezember 1871 zu Berlin geboren, besuchte nach der Reifeprüfung am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in seiner Heimatstadt am 19. März 1890 die dortige Universität, wo er klassische Philologie, Religionswissenschaften und Geschichte studierte. Er promovierte am 4. Juli 1894 über das Thema: „Plautus in Amphitruone fabula quomodo exemplar Graecum transtulerit“. Nach bestandenem Staatsexamen am 11. Juni 1895 legte er vom 1. Oktober 1895 an das Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin und vom 1. Oktober 1896 das Probejahr am Gymnasium in Groß-Lichterfelde ab. Darauf war er bis zum 31. März 1902 als Hilfslehrer tätig an den Kgl. Gymnasien zu Krotoschin, Gnesen, Schneidemühl, dem Kgl. Progymnasium zu Tremessen und dann wieder am Gymnasium zu Schneidemühl. Dort wurde er am 1. April 1902 als Oberlehrer

angestellt. Am 1. Oktober 1909 wurde er an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. versetzt. Hier hat er veröffentlicht: „Textkritische Bemerkungen zu Petronius.“ Frankfurt/O. 1911. 31 S. (Progr. Frankfurt/O. Gymnas.) -- Aus: Programm Frankfurt a. O. Gymnasium 1910.

Siggel, Alfred

Geboren im August 1884 zu Berlin, besuchte vier Jahre lang die 114. Gemeindeschule zu Berlin, darauf die Seminarübungsschule, die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Berlin und bestand zu Ostern 1905 die erste Lehrerprüfung. Nach privater Vorbereitung erwarb er zu Ostern 1906 das Reifezeugnis am Kgl. Luisengymnasium in Berlin und studierte an der hiesigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Im Jahre 1907 bestand er die zweite Lehrerprüfung, 1908 die Mittelschullehrerprüfung in der Mathematik und den Naturwissenschaften. Von Mai 1905 bis September 1911 war er Lehrer im Berliner Gemeindeschuldienst. Im Mai 1910 bestand er das Oberlehrerexamen in Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, sowie in der Botanik-Zoologie. Von Oktober 1910 bis Oktober 1911 leistete er das Seminarjahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule ab und wurde am 1. Oktober 1911 unter Erlass des Probejahres als Oberlehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule angestellt. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1912.

Sigismund, Friedrich

Geboren am 16. September 1861 in Scheibe, besuchte die Gymnasien zu Rudolstadt und Weimar und studierte dann von 1880 bis 1884 in Jena und Berlin alte Sprachen und Geschichte. 1883 erwarb er in Jena die philosophische Doktorwürde und bestand ebenda 1885 die Staatsprüfung. Von 1885-1887 war er als Probe- und Hilfslehrer am Realgymnasium zu Eisenach tätig. Ostern 1887 wurde er als ordentlicher Lehrer am dortigen Gymnasium angestellt und gehörte dieser Anstalt bis Ende 1897 an. Anfang 1898 musste er wegen Krankheit zur Verfügung gestellt werden, konnte jedoch 1900 nach erfolgter Wiedergenesung seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Seit dieser Zeit gehört er dem Gymnasium zu Weimar an. Hier veröffentlicht er: „Das tolle Jahr 1848 in Schwarzburg-Rudolstadt.“ Weimar 1909. 8 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
Aus: Programm Weimar Gymnasium 1902.

Sikorski, Boleslaus Johannes

Geboren am 24. Dezember 1849 in Posen, besuchte das dortige Kgl. Marien-Gymnasium und studierte dann an der Universität Breslau Philologie. Nachdem er am 27. April 1877 die Lehrbefähigung erworben hatte, legte er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen sein Probejahr ab, wo er auch weiterhin als Hilfslehrer beschäftigt wurde. Am 1. Oktober 1882 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt und am Gymnasium in Bromberg angestellt. Vom 1. April 1884 bis 1. Oktober 1886 unterrichtete er am Marien-Gymnasium in Posen, alsdann am Gymnasium zu Neuß, bis er zum 1. April 1894 an das Matthias-Gymnasium in Breslau berufen wurde. Am 17. Dezember 1900 erhielt er den Charakter als Professor und am 25. März 1901 den Rang der Räte IV. Klasse. In Anerkennung seiner eifrigen und gewissenhaften Tätigkeit wurde ihm bei der Jubiläumsfeier unseres Gymnasiums im Oktober 1911 der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Am 1. April 1915 tritt er in den Ruhestand.
Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1915.

Sikorski, Ignaz

Geboren am 31. Juli 1812 in Posen, begann seine Lehrtätigkeit am 1. Januar 1847 am Marien-Gymnasium zu Posen, wurde am 1. Oktober 1850 an das Gymnasium in Ostrowo und von dort 1851 als Oberlehrer an das Gymnasium Trzemeszno versetzt, alsdann nach Aufhebung der letzteren Anstalt seit dem 1. Januar 1865 an dem hiesigen Marien-Gymnasium zunächst provisorisch beschäftigt und am 1. Oktober 1870 definitiv als sechster Oberlehrer angestellt. Leider sollte die Anstalt sich nicht lange mehr seiner erspriesslichen Lehrtätigkeit erfreuen, denn schon im folgenden Sommersemester stellten sich die schmerzlichen, von dem Kranken mit grösster Ergebung getragenen Leiden ein, von denen er erst durch den Tod befreit werden sollte. Er starb am 11. November 1871. Er hat veröffentlicht: „Abhandlung über die Kettenbrüche.“ Trzemeszno 1855. 26 S. (Programm Trzemeszno Gymnasium.) - Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1872.

Silber, Karl Heinrich

Geboren den 5. April 1813 in Elbing, besuchte von 1825 bis 1833 das Gymnasium zu Danzig und studierte von 1833 bis 1836 auf der Universität Berlin. Im Februar 1837 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Marienwerder an. Später ist er auf dem Domgymnasium zu Naumburg, wo er veröffentlicht:

- 1) Über den gothischen Dativ. Naumburg 1845. 16 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 2) Über den Modus im Neuhochdeutschen. Naumburg 1854. 20 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 3) Schiller als Nationaler Dichter. Gedächtnisrede auf den hundertjährigen Geburtstag Friedrich Schillers, gehalten am 10. November 1859. Naumburg 1860. 15 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1837.

Silberberg, Louis

Geboren am 2. Mai 1862 zu Hohenstein in Ostpreussen, mosaischer Konfession, besuchte zuerst das Gymnasium in Prenzlau, dann von der Oberprima ab das Marienstiftsgymnasium in Stettin. Von dort zu Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Ostern 1886 in Berlin klassische Philologie und Linguistik und bestand am 17. November 1888 in Königsberg das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Progymnasium zu Löbau in Westpreussen an. – Aus: Programm Löbau/Westpr. Progymnasium 1890.

Silberborth, Hans

Wurde am 30. Januar 1887 in Magdeburg geboren. Er besuchte das König-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Halle Geschichte, Deutsch und Geographie. Im Januar 1910 promovierte ihn die philosophische Fakultät in Halle zum Dr. phil. In demselben Jahre erschien von ihm die Biographie Albrecht II., Erzbischof von Magdeburg (1205-1232), in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg. Im Februar 1911 bestand er die wissenschaftliche Prüfung. Seminar- und Probejahr legte er am städtischen Realgymnasium in Magdeburg ab. Ostern 1913 wurde er von Provinzial-Schulkollegium als anstellungsfähiger Kandidat mit der Verwaltung einer unbesetzten Oberlehrerstelle am Realgymnasium in Nordhausen betraut. Hier wurde er unter dem 1. Juli 1913 zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1914.

Silberborth, Hermann

Geboren 1855 zu Eschenrode, Kreis Gardelegen, auf dem Seminar zu Halberstadt von Ostern 1873 bis Ostern 1876 gebildet, war bis Ostern 1878 als Lehrer zu Waldeck, seitdem Generalvertreter an Schulen zu Magdeburg tätig. Von Ostern 1878 bis Ostern 1879 versah er einen Teil der Lehrstunden des erkrankten Lehrers Hanke, nach dessen Tode bis Michaelis 1879 den gesamten Unterricht desselben. Michaelis 1879 ging er an eine hiesige Volksschule über und ist jetzt Lehrer an der zweiten mittleren Bürgerschule hierselbst.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Silbermann, Adalbert

Geboren am 8. Dezember 1878 in Görlitz, erhielt seine Schulbildung auf dem Französischen Gymnasium in Berlin, bestand dort zu Ostern 1897 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Berlin und Leipzig deutsche und französische Philologie, Philosophie und Kunstgeschichte. Im Jahre 1902 erwarb er an der Universität Berlin die philosophische Doktorwürde. Nach einer mehrjährigen Lehrtätigkeit an der Kaiser Franz Joseph-Handelsakademie in Brünn unterzog er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin der Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule in Charlottenburg, das Probejahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und an der 14. Realschule in Berlin ab. Hier wurde er am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1908.

Sillardorf, Gustav Adolf Ferdinand

Geboren am 6. Juni 1838 zu Magdeburg, empfing seine Schulbildung auf dem herzoglichen Franciscum zu Zerbst und widmete sich, nachdem er als Freiwilliger ein Jahr gedient hatte, der Feldmesskunst. Im Dezember 1859 wurde er zum Landwehr-Offizier ernannt. Im Juni 1862 wurde er nach bestandener Prüfung bei der Kgl. Regierung zu Köln als Geometer vereidigt. Von Ostern 1863-1866 studierte er Mathematik und Physik auf den

Universitäten Bonn und Halle. Nachdem er 1866 zur Fahne einberufen gewesen war, unterzog er sich im März 1867 der Prüfung pro facultate docendi, nach deren Absolvierung er sein Probejahr am Gymnasium zu Salzwedel antrat. Im August 1868 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Nach Ablauf des Probejahres wurde er in Salzwedel fest angestellt und später an die Realschule zu Magdeburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Zerlegung ganzer Zahlen in Summanden. Salzwedel 1870. 17 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 2) Analytische Entwicklung von Sätzen der synthetischen Geometrie, welche Involutionen bei Kurven zweiter Ordnung betreffen. Magdeburg 1873. 20 S. (Programm Magdeburg Realschule.)
- 3) Analytische Entwicklung von Sätzen, welche die Oberflächen zweiter Ordnung betreffen und aus synthetischen Betrachtungen hervorgehen. Magdeburg 1881. 31 S. (Progr. Magdeburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1869.

Sillem, Karl Hieronymus Wilhelm

Geboren am 23. März 1829 zu Hamburg, besuchte das Gymnasium zu Herford, studierte in Halle und Erlangen Theologie. Sein erstes theologisches Examen machte er 1853 in Hamburg und wurde Hilfslehrer an der Realschule des Johanneums in Hamburg und dort am 28. Oktober 1856 zum Kollaborator ernannt. Von Michaelis 1860 bis 1863 leitete er die evangelische Schulanstalt zu Oberschützen in Ungarn. Von Michaelis 1863 bis Ostern 1875 war er Vorsteher einer Privatschule und Pensionsanstalt in Bergedorf. Ostern 1875 wird er an die neue Höhere Bürgerschule (vor dem Holstentore) zu Hamburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Michaeli Stifel, der erste evangelische Prediger im Erzherzogtum Österreich. Wien 1861. 19 S. (Programm Oberschützen Gymnasium.)
- 2) Primus Truber, der Reformator Krains. Erlangen 1861.
- 3) Das Alte Testament im Lichte der assyrischen Forschungen und ihrer Ergebnisse. 1. Genesis. Hamburg 1877. 39 S. (Programm Hamburg Höh. Bürgerschule.)
- 4) Oberrealschule und Realschule vor dem Holstentore in Hamburg. Festschrift zum 25jährigen Jubiläum am 13. 10. 1898. Die Geschichte der Anstalt von 1873-1898. Hamburg 1898. 69 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)

Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule 1876.

Silomon, Dodo

Geboren am 16. März 1858 zu Norden, mennonit. Konfession, besuchte das Progymnasium zu Norden und das Gymnasium zu Bückeburg, das er am 16. März 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der Universität Bonn und bestand dort die Staatsprüfung am 12. Juli 1882, begann sein Probejahr in Elberfeld, von wo er am 27. November 1882 dem Gymnasium zu Barmen überwiesen wurde. Seit dem 1. Oktober 1883 ist er Hilfslehrer, seit Ostern 1887 ordentlicher Lehrer. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1884 und 1890 FS.

Simmerlein, Rudolf Heinrich Wilhelm

Geboren am 10. September 1838 zu Eberswalde, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und das Friedrichs-Werdersche Gymnasium. Er studierte seit 1860 in Berlin Philologie, war daneben seit 1862 als Stenograph des Abgeordnetenhauses, von 1867-1873 auch des Reichstages tätig. 1866 wurde er zum Dr. phil. promoviert, absolvierte das Probejahr von Michaelis 1865-1866 am Köllnischen Realgymnasium. Während des Sommers 1866 half er ausserdem am Friedrichs-Gymnasium und an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule bei der Vertretung ins Feld berufener Lehrer. Auch während des französischen Krieges trat er an diesen beiden Schulen in die entstandenen Lücken ein, obgleich er bereits im Herbst 1866 sich entschlossen hatte, den Lehrerberuf aufzugeben und sich ganz der Stenographie zu widmen. Am Friedrichs-Gymnasium übernahm er das Ordinariat der V mit dem deutschen und lateinischen Unterricht. 1873 wurde er im stenographischen Büro des Abgeordnetenhauses angestellt, 1885 wurde er zweiter, 1892 erster Vorsteher desselben. 1898 trat er in den Ruhestand. Er starb am 24. Juli 1899. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Kürzungswesen für angehende stenographische Praktiker. Berlin 1887. 11. Aufl. 1897.
- 2) Zweiter Teil 1896: Theoretische Begründungen und Erläuterungen.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Simolick, Max

Geboren den 27. Oktober 1877 zu Höningen, Kreis Namslau, besuchte das Gymnasium zu Oels, studierte in Breslau Theologie, legte die beiden theologischen Prüfungen und die Mittelschullehrerprüfung ab und war an mehreren höheren Schulen Schlesiens als stellvertretender Hilfslehrer beschäftigt. Im Juli 1906 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde im November 1906 dem pädagogischen Seminar am Johanneum zu Lüneburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Im Sommerhalbjahr 1907 war er mit einer Vertretung am Realgymnasium in Einbeck betraut. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1908.

Simon, August

Geboren zu Corbach den 3. Februar 1794, gestorben am 20. Juli 1875 zu Karlsruhe. Nach einem merkwürdigen Lebensgang, der ihn bis nach Kurland, Petersburg und Rom geführt hatte, war er im Dezember 1836 an das mit dem Gymnasium verbundene Realinstitut besonders als Lehrer des Französischen berufen worden. Im Jahre 1861 wurde er pensioniert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Worte über gymnastische Übungen an höheren Schulen. Saarbrücken 1841. 21 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 2) Quest-ce que le Nouveau Testament nous enseigne sur la liberté? Saarbrücken 1849. 15 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1876.

Simon, Christian

Geboren den 18. Juli 1850 zu Schneppenberg, Kreis Waldbroel, bestand die Maturitätsprüfung zu Brilon am 14. August 1872, studierte dann in Bonn Naturwissenschaften und Mathematik und bestand dort am 2. Dezember 1876 die Prüfung pro facultate docendi. Am 9. Januar 1877 wurde er der Realschule I. O. in Kassel als Proband zugewiesen. Er blieb noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Herbst 1878 und erhielt dann eine Stelle als ordentlicher Lehrer an der Realschule I. O. zu Elberfeld, wo er am 12. April 1890 als Oberlehrer starb.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Simon, Eduard

Geboren im März 1883 zu Behrensch bei Cuxhaven, besuchte die Handelsschule, dann das Realgymnasium zu Osnabrück, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung und studierte Französisch, Englisch und Geographie an den Universitäten Göttingen, München und Berlin. Im März 1906 bestand er das Turnlehrerexamen in Göttingen und promovierte dort im November 1906 auf Grund einer Abhandlung aus dem Gebiete der altfranzösischen Syntax. Im Winter 1906/07 war er an der gehobenen Schule in Salzgitter a. H. tätig. Im Sommer 1903 hielt er sich in Frankreich auf, August-September 1907 in England. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 8. November 1907 in Göttingen. Vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1908 genügte er seiner Militärpflicht in Goslar. Von Michaelis 1908 bis Ostern 1910 war er am Fürstl. Gymnasium mit Realgymnasium zu Rudolstadt tätig, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als Oberlehrer. Zum 1. April 1910 wurde er an die Realschule i. E. zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Realschule 1911.

Simon, Ernst Georg

Wurde am 28. März 1873 in Creisau, Kreis Schweidnitz in Schlesien geboren. Sein Vater, Karl Simon, war dort Gutsinspektor auf dem Landgute des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke. Nach dem frühen Tode der Eltern fand der bisher in der Dorfschule unterrichtete Knabe in der Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau Aufnahme als Fundatist und besuchte von Ostern 1885 bis zur Reifeprüfung Ostern 1894 das mit dem Alumnat verbundene Stadtgymnasium. Von Ostern 1894 ab studierte er in Breslau und Halle evangelische Theologie, bestand im Jahre 1899 die erste und im April 1901 die zweite theologische Prüfung. In der Zwischenzeit war er Hauslehrer im Hause des Kgl. Oberstkämmerers Grafen zu Solms-Baruth in Klitschdorf bei Bunzlau, darauf Lehrvikar in Bolkenhain und Mitglied des Predigerseminars in Naumburg am Queis bis Oktober 1901. Von dort ging er als evangelischer Vikar nach Graz in der Steiermark, um in der evangelischen Bewegung tätig zu sein, und im April 1903 nach Stainz bei Graz, wo er nach erlangter österreichischer Staatsbürgerschaft am 25. Oktober 1903 ordiniert werden konnte und nach Erhebung der jungen evangelischen Gemeinde zur Pfarrgemeinde im Jahre 1905 zum ersten Pfarrer der Gemeinde gewählt wurde. Im Mai 1909 kehrte er in seine Schlesische Heimat zurück als Pastor in Schmiedeberg im Riesengebirge, von wo er Ende April 1914 dem Rufe als Klosterpfarrer und Religionslehrer nach Rossleben folgte. – Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1915.

Simon, Eugen Gustav Otto

Geboren am 29. März 1822 zu Grottkau, Sohn des dortigen evangelischen Pfarrers Karl Simon, wurde durch väterlichen Unterricht für die Quarta des Gymnasiums vorbereitet. Er besuchte darauf die Gymnasien zu Brieg und Schweidnitz, bezog mit dem Zeugnis der Reife versehen Ostern 1841 die Universität Breslau, um Philologie zu studieren. Er absolvierte sein Triennium und leistete dann seiner Militärpflicht Genüge. Darauf wurde er Erzieher der Söhne des Grafen Ludwig Pfeil in Hausdorf bei Neurode. Nachdem er als solcher zwei Jahre tätig gewesen, erhielt er, seit kurzer Zeit in seine Vaterstadt zurückgekehrt, Anfang Mai des politisch bewegten Jahres 1848 den Ruf zur Fahne. Anschliessend war er wieder als Erzieher im Hause des Generalmajors von Witzleben in Schwerin. Nach einem Zeitraum von fünfviertel Jahren verliess er Schwerin und folgte nochmals dem Rufe zu Fahne, als im Anfang des November 1850 die preussische Armee mobil gemacht wurde. Endlich seiner Laufbahn zurückgegeben, bestand er am 16. Dezember 1853 die Prüfung pro facultate docendi und trat unmittelbar darauf am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau sein Probejahr an. Ostern 1855 wurde er als zweiter Kollaborator am Magdalenen-Gymnasium angestellt. Hier veröffentlicht er: „Friedrich der Große in den Jahren 1760 und 1761.“ Breslau 1861. 56 S. (Programm Breslau Maria-Magdalenen-Gymnasium.)
Aus: Programm Breslau Maria-Magdalenen-Gymnasium 1856.

Simon, Friedrich

Geboren am 16. April 1868 zu Sprottau in Schlesien, besuchte bis Ostern 1879 das Realgymnasium in Sprottau, bis Ostern 1886 das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin, studierte auf der Berliner Universität Naturwissenschaften und Mathematik. Auf Grund der Prüfung und der Dissertation: „Beiträge zur vergleichenden Anatomie der Epacridaceae und Ericaceae“ im August 1890 zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Juni 1893 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr teils an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin, teils an dem mit einer Realschule verbundenen Gymnasium zu Landsberg an der Warthe. Von Oktober 1895 bis Ostern 1898 war er als wissenschaftlicher Lehrer am Viktoria-Institut zu Falkenberg (Mark) tätig, von Ostern 1898 bis Ostern 1900 als Hilfslehrer am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Seit Ostern 1900 gehört er als Oberlehrer dem Kollegium der Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. an. 1906 wird er an die Klinger-Oberrealschule berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Klinger-Oberrealschule 1907.

Simon, Friedrich

Wurde am 26. März 1871 zu Wolgast, Kreis Greifswald, geboren. Er absolvierte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und ging dann an das Realprogymnasium zu Stralsund über, wo er am 11. März 1890 die Reifeprüfung bestand. Darauf bezog er die Universität Berlin, um neuere Philologie und Geschichte zu studieren. Während der Studienzeit bereitete er sich für die Reifeprüfung an einem humanistischen Gymnasium vor und bestand dieselbe am 7. März 1892 am Gymnasium zu Stralsund. Vom 1. Oktober 1894 ab war er als Lehrer an einer Berliner Privatanstalt tätig. Nachdem er am 30. Mai 1899 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er das Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und das Probejahr am Sophien-Realgymnasium zu Berlin. Zum 1. Oktober 1901 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Pankow gewählt. Am 1. April 1903 ging er in gleicher Eigenschaft an die Städtische Realschule zu Charlottenburg über. – Aus: Programm Pankow Realschule 1902 und Charlottenburg Realschule 1904.

Simon, Fritz

Ich wurde am 6. September 1886 zu Bammersdorf, Bez. Feuchtwangen, als Sohn des Gutsbesitzers G. Simon geboren, bin evangelisch, besuchte drei Jahre lang die Volksschule in Merkendorf, dann von 1896-1905 das Gymnasium zu Ansbach. In den nächsten vier Jahren widmete ich mich dem Studium der deutschen Sprache, Geschichte und Erdkunde an den Universitäten Erlangen, Tübingen und München. Nachdem ich Oktober 1909 in München meine Prüfung für den Unterricht in den genannten Fächern abgelegt hatte, wurde ich auf ein Jahr als Lehramtspraktikant der Oberrealschule in Nürnberg zugewiesen. Hierauf wurde ich ab 1. Oktober 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und ab 1. April 1911 unwiderruflich als Oberlehrer an der Herzoglichen Oberrealschule zu Coburg angestellt. – Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1912.

Simon, Gustav Heinrich

Geboren am 31. März 1839 zu Dresden, besuchte die Annen-Realschule und von 1855 ab die hiesige Kgl. Akademie der Künste. Nach vollendetem Kursus an dieser studierte er im Atelier des Professor Hänel weiter und widmete, nachdem er dieses verlassen, die darauf folgenden Jahre der Ausführung ihm übertragener Arbeiten. Gegen Ende des Jahres 1870 übernahm er die Leitung des Unterrichts im Freihandzeichnen an einer städtischen Schulanstalt, bis ihm von Ostern 1876 an die Vertretung dieses Faches an der Realschule zu Dresden-Neustadt von der Behörde übertragen wurde, in welcher Stellung ihn Neujahr 1879 das Kgl. Ministerium als ständigen Fachlehrer bestätigte. – Aus: Programm Dresden-Neustadt 3 Königs-Realgymnasium 1880.

Simon, Hermann

Aus einem evangelisch-lutherischen Pfarrergeschlecht der Niederlausitz stammend, wurde am 11. Mai 1881 zu Terpt, Kreis Kalau, geboren. Er besuchte zunächst drei Jahre die Dorfschule, genoss weitere drei Jahre seines Vaters Privatunterricht und durchlief in den folgenden sechs Jahren die Klassen des Kgl. Bismarck-Gymnasiums zu Pyritz in Pommern, wo er am 22. März 1899 das Reifezeugnis erhielt. Darauf studierte er in Tübingen, Leipzig und Berlin acht Semester Mathematik, Physik, Philosophie und Deutsch, bestand am 18. Januar 1904 die Lehramtsprüfung und promovierte am 3. November 1904 auf Grund seiner Abhandlung: „Lotzes Verhältnis zu Leibniz“ zum Dr. phil. Zur praktischen Ausbildung war er 1904 dem Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. und 1905 als Probandus dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin überwiesen. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1908.

Simon, Hermann

Wurde am 15. August 1884 zu Eisenach geboren. Das Zeugnis der Reife erwarb er Ostern 1904 auf dem Königsstädtischen Gymnasium zu Berlin und studierte dann an der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin Geschichte und klassische Philologie. Im Mai 1909 bestand er in Berlin das Staatsexamen. Sein Seminarjahr legte er von Michaelis 1909-1910 am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab und wurde dann für die Zeit von Oktober 1910-1911 dem Realgymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Am 1. Oktober 1911 wurde ihm in Potsdam eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle übertragen. Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1912.

Simon, Josef

Geboren am 16. April 1875 zu Gonesweiler, besuchte die Präparandenschule zu St. Avold und das Kaiserliche Lehrerseminar zu Metz. Er bestand 1894 die Lehrerprüfung, genügte seiner Militärpflicht in Ehrenbreitstein und war mehrere Jahre im Fürstentum Birkenfeld und von 1901-1904 an der hiesigen katholischen Rektoratschule als Lehrer tätig. Ostern 1904 wurde er an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen berufen.
Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1905.

Simon, Josef

Geboren am 14. Juni 1881, mit dem Zeugnis der Reife im Sommer 1900 vom Bischöflichen Gymnasium zu Strassburg entlassen, studierte an der hiesigen Universität Germanistik, Romanistik und Philosophie. Im Sommer 1905 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von September 1904 bis Ostern 1906 war er als Probekandidat am Lyceum in Strassburg, im Sommer 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum zu Colmar tätig. Zum September 1906 wurde er der Oberrealschule beim Kaiserpalast zu Strassburg überwiesen.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Oberrealschule 1909.

Simon, Karl Franz

Geboren den 3. März 1816 zu Oberwesel, Priester seit 1841, Kaplan in Seligenstadt, vom Mai 1846 bis September 1851 Benefiziat in Ockstadt. In dieser Stelle unterrichtete er wie seine Nachfolger die katholischen Schüler an der Realschule gemeinschaftlich mit denen der Stadtschule in einem Zimmer des städtischen Schulhauses. Von Ockstadt wurde Simon als Pfarrverwalter nach Gundersheim versetzt, dort ist er als Pfarrer am 24. Mai 1874 gestorben. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Simon, Kurt Eduard Johannes

Geboren am 20. April 1876 zu Schivelbein in Pommern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Dramburg, studierte von Ostern bis Michaelis 1895 in Greifswald, von Michaelis 1895 bis dahin 1896 in Berlin, von Michaelis 1896 bis Ostern 1897 in Freiburg, von Ostern 1897 bis Ostern 1899 wieder in Berlin hauptsächlich Geschichte, Erdkunde und Religion. Am 3. Juli 1900 bestand er die Staatsprüfung zu Berlin, nachdem er am 2. Dezember 1899 von der Universität Berlin auf Grund seiner Abhandlung: „Die Verspätung des Erzherzogs Johann bei wagram“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Das Seminarjahr machte er von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab, die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Cöslin, die andere am Gymnasium zu Gartz a. O., worauf er am 1. Oktober das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erhielt. Hierauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lessing-Gymnasium zu Berlin und wurde zu Ostern 1903 an das Progymnasium zu Goldberg berufen. Später ist er am Realprogymnasium zu Schwiebus, wo er veröffentlicht:

- 1) Der Einfluß der englischen Seegewalt auf die Feldzüge Napoleons in Mittel- und Osteuropa. Schwiebus 1907. 12 S. (Programm Schwiebus Realprogymnasium.)
- 2) Die Ermattungsstrategie im Peloponnesischen Kriege (mit besonderer Berücksichtigung des Sizilischen Feldzuges). Schwiebus 1909. 10 S. (Programm Schwiebus Realprogymnasium.)

Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1903 und Goldberg/Schles. Progymnasium 1904.

Simon, Martin

Geboren den 12. Oktober 1883 zu Weissenfels a. S., mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1905 vom Gymnasium zu Rudolstadt in Thüringen entlassen, studierte Geschichte und alte Sprachen auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald. Am 18. März 1905 wurde er von der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Ursprung und Entwicklung des Staatenhauses in der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849“ und bestand am 30. April 1910 zu Greifswald die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 am Gymnasium zu Cöslin, das Probejahr von Ostern 1911 ab am Gymnasium zu Lauenburg i. P. und am Progymnasium zu Schlawe ab. Von Ostern bis Michaelis 1912 hatte er eine Vertretung am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin, von wo er an das Gymnasium zu Gartz a. O. berufen wurde.
Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1913.

Simon, Max

Geboren am 8. Februar 1874 zu Adlerhorst bei Bromberg, besuchte nacheinander die Seminarübungsschule und eine der städtischen Volksschulen zu Bromberg und war dann Zögling der Seminar-Präparanden-Anstalt und des Kgl. Lehrerseminars zu Bromberg. Am 31. August 1893 bestand er die erste Lehrerprüfung, am 9. Dezember 1895 die zweite. Vom 1. September 1893 bis 31. März 1897 war er als Lehrer an der Seminar-Präparanden-Anstalt in Bromberg, vom 1. April 1897 bis 31. März 1902 als Lehrer an den städtischen Volksschulen zu Breslau beschäftigt. Am 15. März 1900 bestand er die Turnlehrerprüfung und wurde am 1. April 1902 als Vorschullehrer an die Oberrealschule berufen. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1903.

Simon, Otto

Geboren den 17. Februar 1832 zu Berlin, studierte in Berlin und wurde im Sommer 1855 Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1855 geht er als Kollaborator an die Friedrich-Wilhelm-Schule nach Stettin, Ostern 1856 wird er Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Er gab Physik, Mathematik und Französisch in den mittleren Klassen, wird Michaelis 1860 als Oberlehrer an das evangel. Gymnasium zu Glogau berufen, 1866 Rektor der höheren Bürgerschule zu Sprottau. 1879 wird er als Direktor an das Kgl. Realgymnasium wieder nach Berlin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Theorie der Variationsrechnung. Berlin 1857. 35 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Über ebene und sphärische Krümmungslinien. Glogau 1861. 18 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 3) Über die Anfänge der exakten Naturwissenschaft. Sprottau 1867. (Programm Sprottau Realschule.)
- 4) Die Elemente der ebenen Trigonometrie. Sprottau 1877. 20 S. (Programm Sprottau Realschule.)
- 5) Hilfsbüchlein für den französischen Unterricht in Quinta. Sprottau 1879. (Programm Sprottau Realsch.)
- 6) Verzeichnis der Schüler der Kgl. Realschule und des Kgl. Realgymnasiums zu Berlin, welche in den Jahren 1861 bis 1892 das Schulzeugnis zur Befähigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst erhalten haben. Berlin 1893. 24 S. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
- 7) Die Königliche Realschule und die Militärzeugnisse. A. 1814 -1834. Berlin 1893. 24 S. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
- 8) Unterrichts-Verteilung in Untersekunda während der Jahre 1862-1892. Berlin 1893. S. 25-27. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
- 9) Drei Vorreden des Archimedes. In: Festschrift zum 150jährigen Bestehen des Königlichen Realgymnasiums zu Berlin. Berlin 1897. S. 95-108.
- 10) Abriß der Geschichte der Königlichen Realschule. I. 1747-1814. Berlin 1897. 56 S. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
- 11) Festbericht über die Feier des 150jährigen Jubiläums der Anstalt. Berlin 1898. S. 17-35. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
- 12) Gedenkfest zum 50jährigen Bestehen des Turnplatzes. Berlin 1895. S. 46-47. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
- 13) Professor August Ferdinand Voigt, gestorben am 17. Juli 1893. Berlin 1894. S. 63-66. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Simon, Otto

Geboren am 27. Mai 1881, verliess Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., um sich dem Studium der deutschen Philologie und der Geschichte zu widmen. Nach Ablegung der Staatsprüfung war er drei Jahre im Kgl. Preußischen Bibliotheksdienst tätig. Im Herbst 1910 trat er zum Schuldienst über. Seminar- und Probejahr leistete er an den Kgl. Gymnasien zu Quedlinburg und salzwedel ab. Von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Langensalza. Wird dann an die Oberrealschule zu Delitzsch berufen.

Aus: Programm Delitzsch Oberrealschule 1914.

Simon, Paul

Im Jahre 1846 zu Berlin geboren, wurde an der Zentraltturnanstalt daselbst, an welche er während der Ableistung seiner militärischen Dienstzeit kommandiert war, zum Turnlehrer ausgebildet, nahm 1870/71 am Feldzuge gegen Frankreich teil und bestand 1877 an der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin das Examen für das Schulturnfach. Im Herbst 1879 wurde er als Turnlehrer nach Köln berufen. – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1881.

Simon, Philipp

Geboren im April 1871 zu Kassel, besuchte das dortige Realgymnasium und erwarb Ostern 1890 das Zeugnis der Reife. Er studierte neuere Sprachen an der Berliner Universität und wurde dort auf Grund seiner Dissertation: „Jaques d'Amiens“ im Mai 1895 zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Januar 1897. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Französischen Gymnasium, das Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Michaelis 1900 wurde er an das Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf berufen und Ostern 1901 dort als Oberlehrer angestellt. Er genügte seiner Militärflicht zu Lindau i. B. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der erste Kursus des verbindlichen englischen Unterrichts auf der Oberstufe, Ostern 1908/1911. Berlin-Wilmersdorf 1912. S. 4-6. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
- 2) Gottfried Kellers „Ursula“. Eine Quellenuntersuchung. Berlin-Wilmersdorf 1913. 30 S. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)

Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1902.

Simon, Robert

Wurde am 3. April 1840 in Gross-Glogau geboren, besuchte dort von Michaelis 1852 ab das Kgl. katholische Gymnasium und bezog Michaelis 1860 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Breslau, um Philologie zu studieren. Im 2. Jahre seiner Studien wurde er in das philologische Seminar aufgenommen und gehörte demselben durch 5 Semester als ordentliches Mitglied an. Nachdem er im Juli 1865 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, hielt er vom 1. Oktober desselben Jahres ab am kathol. Gymnasium zu Glogau sein Probejahr ab. Nach Beendigung desselben verblieb er dort noch 2 Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde am Beginn des jetzt abgelaufenen Schuljahres dem Gymnasium zu Oppeln zugewiesen.

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1869.

Simon, Thomas

Geboren den 1. November 1794 zu Trier, begann seine amtliche Wirksamkeit im Herbst 1814 am Progymnasium zu Prüm, wurde darauf um Ostern 1816 an das Progymnasium zu Saarlouis versetzt, um Ostern 1822 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Trier berufen. Dass ihm für das, was er in als langjähriger, eifriger und pflichttreuer Amtstätigkeit als Lehrer und Erzieher der Jugend geleistet, das dankbarste Andenken gesichert bleiben wird, davon haben ihn noch ganz besonders am Tage seines Scheidens von der Anstalt rührende Beweise der Anhänglichkeit seiner Zöglinge überzeugen müssen. Nach 45 Dienstjahren tritt er am 17. Oktober 1859 in den Ruhestand. – Aus: Programm Trier Gymnasium 1860.

Simon, Wilhelm

Geboren den 26. Juli 1823 zu Berlin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, dann das Seminar für Stadtschulen zu Berlin von 1846 bis 1849 und bestand die Prüfung am 2. April 1849 mit Auszeichnung. Seit Michaelis 1849 unterrichtete er an der Vorschule des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, wurde hier Neujahr 1855 fest angestellt und für Ostern 1858 als erster Elementarlehrer an das zu eröffnende Kgl. Progymnasium, das spätere Kgl. Wilhelms-Gymnasium, berufen. Er war hier stets Ordinarius der ersten Vorschulklasse, auch Schreib- und ein Semester Rechenlehrer. Michaelis 1895 trat er in den Ruhestand.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Simonis, Adolf

Geboren den 30. Juni 1863 in Anklam, besuchte dort das Gymnasium bis 1882, studierte dann in Greifswald und Berlin, bestand in Greifswald die Staatsprüfung. Nach absolviertem Probejahr am Gymnasium zu Pyritz unterrichtete er vertretungsweise in Anklam, Greifswald, Stralsund und Belgard, wurde Ostern 1896 in Belgard wissenschaftlicher Hilfslehrer und Ostern 1899 in Putbus Oberlehrer. Seit Ostern 1902 ist er als Oberlehrer am Gymnasium zu Treptow a. R. und seit Januar 1908 Professor. Er hat geschrieben: „Die Gründung der deutschen Stadt Treptow an der Rega.“ Treptow 1909. 27 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Simons, Richard

Geboren im Juni 1871 zu Langerwehe, Kreis Düren, besuchte die Realschule und das Gymnasium zu Düren von Ostern 1886-1894, studierte neuere Sprachen, Germanistik und Philosophie in Bonn und Berlin, Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung am 9. Dezember 1899 zu Bonn, nachdem er sein Probejahr schon Herbst 1899 Seminarjahr am Realgymnasium zu Essen begonnen hatte. Von Ostern 1900 bis 1901 vertrat er am Gymnasium zu Wesel einen erkrankten Oberlehrer und wurde dann zur Fortsetzung seines Probejahres und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Realgymnasium zu Ruhrort überwiesen.

Aus: Programm Ruhrort Realgymnasium 1902.

Simons, Walter

Geboren am 23. Februar 1876 zu Bromberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1893 und studierte in Berlin und Königsberg zunächst deutsche Literatur, von Michaelis 1894 an Mathematik und Physik. Im Juni 1899 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und gehörte von Michaelis 1899 bis 1900 dem am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin bestehenden Seminar an. Das Probejahr leistete er darauf am Kgl. Gymnasium zu Küstrin ab und wurde von dort als Oberlehrer an das Gymnasium zu Steglitz berufen.

Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1902.

Simroth, Heinrich

Geboren im Jahre 1851 zu Riestädt in Thüringen, vorgebildet auf der Kgl. Landesschule Pforta. Er studierte von Ostern 1870 ab auf den Universitäten Leipzig, Heidelberg, Tübingen und Strassburg Naturwissenschaften und Mathematik, bestand 1874 die Staatsprüfung in Strassburg und promovierte dort 1875 zum Dr. phil. Ostern 1876 bis Ostern 1877 leistete er an der höheren Bürgerschule zu Naumburg sein Probejahr ab und verwaltete zugleich eine ordentliche Lehrerstelle. Er verliess Michaelis 1879 diese Anstalt, um einer Berufung an eine Realschule in Leipzig zu folgen, an der er jetzt noch als Professor wirkt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Nervensystem und die Bewegung der deutschen Binnenschnecken. Leipzig 1882. 29 S. u. 1 Taf. (Programm Leipzig 1. Realschule.)
- 2) Natur- und Kulturgeschichtliches aus Oberitalien und Sardinien. Leipzig 1907. 44 S. (Programm Leipzig 1. Realschule.)

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Simson, Bernhard

Geboren den 19. Februar 1840 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Kgl. Friedrichs-Kollegium, studierte in Königsberg und Berlin Geschichte von 1856-1860, wurde am 21. Juli 1860 von der philosophischen Fakultät zu Königsberg zum Dr. phil. promoviert und bestand das Exa-men pro facultate docendi am 27. Oktober 1860. Sein Probejahr leistete er am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin von Michaelis 1860-1861, war dann Privatdozent an der Universität Jena von 1863-1868, ordentlicher Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium von Ostern 1868-1869, dann Kgl. Archivar in Düsseldorf und Berlin von 1869-1872. 1874 wurde er ausserordentlicher Professor der Geschichte an der Universität zu Freiburg im Breis-gau und dort 1877 ordentlicher Professor. Großherzogl. Badischer Geheimer Hofrat, Korrespondierendes Mit-glied der Akademie der Wissenschaften in München. Michaelis 1905 trat er in den Ruhestand. An Schriften sind u. a. von ihm im Druck erschienen:

- 1) De statu quaestionis sintne Einhardi necne sint quos ei ascribunt annales imperii. Königsberg 1860. Diss. inaug.
- 2) Wilibalds Leben des heil. Bonifacius nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae übersetzt und erklärt. Berlin 1863.
- 3) Über die Annales Einhardi Fuldensis und Annales Sithienses. Habilitationsschrift Jena 1863.
- 4) Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Bd. II. 1865.
- 5) Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter Ludwig dem Frommen. 2 Bände. 1874, 1878.
- 6) Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter Karl dem Großen. In zweiter Auflage bearbeitet und fortgesetzt. 2 Bände. 1883, 1888.
- 7) Die Entstehung der Pseudoisidorischen Fälschungen in Le Mans. 1886.
- 8) Wilhelm von Giesebracht. Geschichte der deutschen Kaiserzeit. Bd. 6, hrsg. und fortgesetzt. 1895.
- 9) Eduard von Simson. Erinnerungen aus seinem Leben. 1900.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1868 und 1908 FS.

Simson, Ludwig August

Ich bin am 3. Juni 1812 zu Königsberg geboren. Den ersten Unterricht habe ich in einer Privatschule erhalten, die unter der Leitung des jetzigen Provinzial-Schulrats Herrn Ulrich, sehr zahlreich besucht wurde, und allerdings mit Sicherheit, aber auch nur durch eine ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht gehandhabte Strenge ihre Zwecke zu erreichen wusste. Durch einen etwa dreijährigen Aufenthalt daselbst für die vorletzte Klasse eines Gymnasiums vorbereitet, ward ich um Ostern 1820 in das Kgl. Friedrichs-Kollegium aufgenommen, das mich nach fast zehnjährigem Besuche, wovon ich – wie damals öfter geschah – drei Jahre lang den Unterricht in Prima genoss, zu Michaelis 1829 zur Universität entliess. Die dankbarste Erinnerung an die treue und wohlwollende Leitung meiner damaligen Lehrer, von denen einige in neue Kreise der Tätigkeit, andere in das Land der Ruhe abgerufen sind, mehrere aber noch heute ihre Kräfte derselben Anstalt widmen, wird in meiner Seele nie erlöschen. – Meine akademischen Studien, ich hatte mich schon frühe für die theologischen bestimmt, vollendete ich bis Michaelis 1832 auf der hiesigen Hochschule: und so innig ich mich durch die Gesinnung der Pietät an die Männer der Wissenschaft geknüpft fühle, welche mich damals unterwiesen, nenne ich doch vor allem andern mit bewegtem Dank für die geistigen Wohltaten, die er seit einer Reihe von Jahren auf mich gehäuft hat, den K. Konsistorialrat und Professor der Theologie, Herrn Dr. Kähler. Noch am Schlusse meiner akademischen Laufbahn ward mir durch das ehrende Vertrauen des Herrn Direktor Dr. Gotthold, der mich zu allen Zeiten eines Wohlwollens wert gehalten hat, für das die Empfindungen des Dankes gebührend auszusprechen ich vergeblich nach Worten suchen würde, Gelegenheit in den untern Klassen des von ihm geleiteten Gymnasiums zu unterrichten. In dieser Beschäftigung und in dem erheiternden Umgange einer mit Vertrauen und Liebe mir reichlich lohnenden Jugend, fand ich so volle Freude und Befriedigung, dass ich schon damals für meine amtliche Tätigkeit nichts sehnlicher als eine ordentliche Lehrerstelle an einer öffentlichen Anstalt wünschte. Durch fortgesetzte Übung dazu mich vorzubereiten, versah ich mit Ausnahme einer kurzen Zeit, die mir zu einer grösseren Reise zu benutzen vergönnt war, ununterbrochen in dem K. Friedrich-Kollegium, einige Jahre daneben auch in der höheren Bürgerschule das Amt eines Hilfslehrers, ohne darüber meine eigentlichen Studien zu vernachlässigen. Im Sommer 1833 legte ich das Examen pro ministerio ab, erwarb mir etwa um dieselbe Zeit die philosophische Doktorwürde, und im August 1839 auch die eines Licentiaten der Theologie, so dass ich von Michaelis jenes Jahres ab theologische Vorlesungen bei der hiesigen Universität gehalten habe. Das Kgl. Konsistorium und Provinzial-Schulkollegium hat mir nun nach abgelegter Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamts die Prediger- und Lehrerstelle am Kgl. Friedrichs-Kollegium, die ich schon zwei Jahre lang interimistisch verwaltet habe, definitiv übertragen. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Religionsunterricht auf Gymnasien. Ein offener Bericht. Königsberg 1843. S. 1-9. (Programm Königsberg Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Zur Kritik des Buches Hiob, eine alttestamentliche Studie. Königsberg 1861. 36 S. (Programm Königsberg Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1841.

Simson, Paul

Geboren am 5. Februar 1869 in Elbing, studierte von 1887-1892 in Heidelberg, Königsberg, Leipzig und Berlin. Dr. phil. Von Ostern 1894 bis Ostern 1895 war er Probekandidat am städtischen Gymnasium zu Danzig. Ostern 1895 wird er an das Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig versetzt. An Schriften sind von ihm veröffentlicht:

- 1) Danzig im dreizehnjährigen Kriege von 1454 -1466. 1891.
- 2) Die Sprache des Ebert-Ferberbuches. 1893.
- 3) Zu den ältesten Magdeburger Geschichtsquellen. 1894.
- 4) Ost- und Westpreußen, Deutscher Orden. In: Jahresberichte der Geschichtswissenschaft. 1896-1905.
- 5) Westpreußens und Danzigs Kampf gegen die polnischen Unionsbestrebungen in den letzten Jahren des Königs Sigismund August (1568-1572). 1897.
- 6) Stanislaw Hosius. 1897.
- 7) Der Atrushof in Danzig und seine Bruderschaften, die Banken. 1900.
- 8) Führer durch den Danziger Artushof. 1902.
- 9) Aus der Zeit von Theodor von Schöns westpreußischem Oberpräsidium. 1902.
- 10) Geschichte der Stadt Danzig. 1903.
- 11) Aus der älteren Geschichte des Danziger Schulwesens. 1903.
- 12) Geschichte der Danziger Willkür. 1904.
- 13) Geschichte der Schule zu St. Petri und Pauli in Danzig. 1. Teil: Die Kirchen- und Lateinschule 1436-1817. Danzig 1904. 119 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
- 14) Geschichte der Schule zu St. Petri und Paule in Danzig. 2. Teil: Die höhere Bürgerschule, Realschule erster Ordnung, das Realgymnasium, die Realschule und Oberrealschule. 1817-1905. Danzig 1905. 138 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)

15) Die Danziger Stadtverfassung im 16. Und 17. Jahrhundert. 1905.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Sinn, Assmus Heinrich

Geboren den 19. Oktober 1827 in Niendorf bei Lübeck, besuchte die Unterrichtsanstalten der Freunde des vaterländischen Schulwesens in Hamburg und legte 1848 die Abgangsprüfung ab. Er ist Schreiblehrer an verschiedenen hiesigen Schulen. – Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule Talmud Tora 1891.

Sins, Ludwig

Geboren am 25. November 1858 zu Köln, erhielt seine Vorbildung an dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, studierte in Bonn Geschichte, Geographie, Germanistik, klassische Philologie und Religion und bestand dort vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi am 17. November 1883. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, wurde dann kommissarisch mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an jener Anstalt betraut und verblieb in dieser Stellung 1 ½ Jahr lang, bis er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Koblenz Herbst 1886 der Gewerbeschule zu Saarbrücken überwiesen wurde.

Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1888.

Sint, Oskar

Geboren am 13. November 1871 zu Danzig, besuchte das Gymnasium zu Preuß. Stargard und studierte seit Ostern 1893 in Königsberg und Rostock Theologie und Philologie. Nachdem er die theologischen Examina bestanden hatte, unterzog er sich im März 1900 der philologischen Staatsprüfung. Am 3. April 1905 legte er die Turnlehrerprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, das Probejahr am Gymnasium zu Krotoschin ab. Dann war er nach-einander als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Elbing und Marienwerder und am Progymnasium zu Berent tätig. Am 1. April 1903 wurde er zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Seit dem 1. September 1906 ist er Kreisschulinspektor in Kosten i. Pos. Am 1. April 1910 wurde er auf seinen Wunsch als Oberlehrer an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen berufen. Von dort wurde er zu Beginn des Schuljahres 1912 an die Oberrealschule zu Elbing berufen.

Aus: Programm Berent Progymnasium 1904 und Strasburg/Westpr. Gymnasium 1911, Elbing OR 1913.

Sintenis, Friedrich Wilhelm

Geboren am 14. Juli 1804 zu Zerbst, Sohn eines Pastors, genoss vom 5. Lebensjahre an den Privatunterricht seines Vaters, besuchte von Ostern 1819 bis Ostern 1822 das Gymnasium zu Zerbst und von da bis Ostern 1825 zum Studium der Theologie die Universität Leipzig. Zu Michaelis 1825 bestand er die theologische Prüfung, wurde am 5. Februar 1826 ordiniert, Michaelis 1827 Inspektor am Herzogl. Pädagogium und vom Direktor M. Fähse in sein Amt eingeführt, welches er bis Ostern 1832 verwaltete und dann laut Vokation vom 24. April zum Oberlehrer berufen, auch Ostern 1847 zum Professor ernannt. Er war seit Ostern 1854 Ordinarius der Prima und erteilte in den drei obersten Klassen den Unterricht in den Religionswissenschaften, der Geschichte, der Geographie und im Deutschen. Er starb am 20. März 1858. Ausser mehreren Aufsätzen historischen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften hat er geschrieben:

- 1) Zur Geschichte der Stadt Zerbst und der Anhaltischen Lande auf dem rechten Elbufer. Zerbst 1847. 51 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 2) Briefe an Johann August Erbprinzen zu Anhalt Zerbst. Hrsg. v. Fr. Sintenis. Zerbst 1849. 26 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte des Zerbster Schulwesens. Zerbst 1853. 64 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 4) Rede am ersten Tage der 50jährigen Jubelfeier des Herzoglichen Francisciums. Zerbst 1853. 19 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 5) Die Union der beiden protestantischen Confessionen in Anhalt-Dessau zu einer evangelischen Kirchengemeinschaft. Zerbst 1827.
- 6) Der Anfang der deutschen Kirchenreformation im sechzehnten Jahrhundert, oder Dr. M. Luther's 95 Sätze, die vom Ablass handeln, nebst drei Sendschreiben desselben: mit einer geschichtlichen Einleitung. Zerbst 1845.
- 7) Denkschrift zur frommen Feier des 18. Februar 1846, des 300jährigen Todestages Dr. M. Luther's (ungedruckte Briefe Luthers enthaltend). Zerbst 1846.

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1859.

Sintenis, Karl Heinrich Ferdinand

Geboren den 15. Mai 1806 zu Zerbst, besuchte, durch Privatunterricht seines Vaters, den Pastor zu St. Trinitatis, vorbereitet, von Ostern 1820 bis Michaelis 1824 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1824 ging er nach Leipzig, um ausschliesslich Philologie zu studieren. Bald in das philologische Seminar und die griechische Gesellschaft des Professors Gottfried Hermann aufgenommen, genoss er den Vorzug eines mehrjährigen persönlichen Verkehrs mit dem genannten grossen Philologen. Nachdem er seine akademischen Studien vollendet hatte, wurde er Ostern 1829 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Zerbst berufen. 1837 wurde er zum Professor ernannt. Am 8. Oktober 1850 wurde er zum Direktor des Francisceums zu Zerbst ernannt, welches Amt er bis zu seinem Tode segensreich verwaltet hat. Im Jahre 1845 wurde er von der Universität Zürich honoris causa zum Dr. phil. creirt. Zahlreiche Angebote, Direktor eines anderen Gymnasiums zu werden, hat er abgelehnt. Im Jahre 1855, als er die ehrenvolle Berufung an das Katharineum zu Lübeck abgelehnt hatte, erhielt er den Titel eines Herzoglichen Schulrats. Er war auch als Schriftsteller sehr erfolgreich, schrieb zahlreiche Artikel für Zeitschriften. Sein Hauptgebiet war Plutarch. Die erste Gesamtausgabe der Plutarchischen Biographien erschien in vier Bänden 1839 bis 1846; eine neue Bearbeitung derselben in fünf Bänden von 1852 bis 1854. Nachdem er schon früher die Lebensbeschreibungen des Aristides und Cato major mit lateinischen Noten herausgegeben hatte, bearbeitete er für die Haupt-Sauppische Sammlung ausser den eben genannten noch die Biographien des Agis und Cleomenes, des Tib. und G. Gracchus, sowie die des Pericles und Themistocles mit deutschen Anmerkungen zum Schulgebrauch. In gleicher Weise gab er auch Arrians Anabasis heraus. Er starb am 1. Mai 1867. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Observationes criticae in Diodorum Siculum*. Zerbst 1829. 18 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
 - 2) *De habitu in Plutarchi vitis parallelis epistula ad Hermannum Sauppium*. Zerbst 1845. 34 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
 - 3) *Mantissa observationum criticarum*. Zerbst 1852. S. 19-26. (Programm Zerbst Gymnasium.)
 - 4) *Die gegenwärtige Einrichtung und Verfassung des Herzoglichen Pädagogiums zu Zerbst*. Zerbst 1854. 23 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
 - 5) *Emendationum Dionysicarum. Specimen I*. Zerbst 1856. 31 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
 - 6) *Emendationum Dionysicarum. Specimen II*. Zerbst 1862. 36 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
 - 7) *Emendationum Dionysicarum. Specimen III*. Zerbst 1865. 29 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1868.

Sioda, Anton

Geboren den 20. November 1845 zu Zakrzewo im Kreise Flatow. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Konitz, studierte er auf den Universitäten zu Breslau und Berlin Philologie. Nachdem er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er im Mai 1872 in Konitz sein Probejahr an, welches er vom September desselben Jahres an am Gymnasium zu Kulm fortsetzte, wo er auch nach demselben mit voller Lehrkraft beschäftigt wurde. September 1873 wurde er dem Gymnasium zu Deutsch-Krone als kommissarischer Hilfslehrer überwiesen und Februar 1875 definitiv angestellt. Nachdem er dort bis in die erste ordentliche Lehrerstelle aufgerückt war, wurde er zum 1. Oktober 1886 an das Gymnasium zu Celle in der Provinz Hannover versetzt und dort 4 Jahre später zum Oberlehrer befördert. 1892 wird er an das Marien-Gymnasium zu Posen berufen. Veröffentlicht hat er:

- 1) De Pisistrati cura Homericæ. Pars prior. Deutsch-Krone 1875. 12 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
- 2) Lateinische Formenlehre. 1884.

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887 und Posen Marien-Gymnasium 1893

Sitte, Max

Geboren am 16. August 1880 in Möckern bei Leipzig. In der mittleren Volksschule genoss er den ersten Unterricht und von Ostern 1893 an besuchte er das König Albert Gymnasium in Leipzig und bestand 1901 die Reifeprüfung. Darauf genügte er seiner Militärflicht. Nach 6 Monaten praktischer Tätigkeit in einer Maschinenfabrik widmete er sich dem Studium der Mathematik und Physik auf den Hochschulen zu Charlottenburg und Dresden und auf der Universität Leipzig. Hier bestand er am 15. Januar 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und war vom 1. Februar an als Probandus und Vikar an der 1. Städtischen Realschule zu Leipzig tätig. Ostern 1908 wurde er an das städtische Gymnasium mit Realschule in Greiz berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Neueinrichtung unserer Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht.“ Greiz 1913. 14 S. u. 1 Taf. (Prog. Greiz Gymnasium.) -- Aus: Programm Greiz Gymnasium 1909.

Sittig, Edmund

Geboren am 17. August 1861 zu Sommerfeld, Reg.-Bez. Frankfurt/O., besuchte das Realgymnasium zu Guben, studierte in Berlin, Heidelberg und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Sein Probejahr erledigte er an der Realschule zu Bockenheim und war nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht 1 ½ Jahre an der Wöhlerschule beschäftigt. Ostern 1888 trat er an die Adlerfluchtschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer über, wurde dort ein Jahr später als Oberlehrer angestellt und Ostern 1899 an die Wöhlerschule versetzt. Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1900.

Sittig, Otto

Geboren 1865 in Raguhn in Anhalt. Nach Absolvierung des Realgymnasiums der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. widmete er sich von 1884 an dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Tübingen, Berlin, Strassburg und Leipzig. Im Jahre 1885/86 genügte er seiner Militärflicht in Metz. Anfang 1890 bestand er zu Leipzig die Staatsprüfung. Im Sommerhalbjahr 1890 war er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Frankenhausen, dann im Winter 1890/91 Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Flensburg. Ostern 1891 wurde er Hauptlehrer an der höheren Stadtschule zu Glarus und im Herbst 1894 ordentlicher Lehrer an der höheren Privathandelsschule zu Augsburg. Seit Ostern 1898 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Coburg, wo er zum Oberlehrer ernannt wird und geht 1901 als solcher an das Gymnasium Casimirianum zu Coburg über. Hier veröffentlicht er: „Über die Ableitung der sin. und cos. Funktion der Summe und der Differenz zweier Winkel aus der sin. und cos. Funktion der einzelnen Winkel am Dreieck.“ Coburg 1904. 10 S. (Programm Coburg Gymnasium.) Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS und Gymnasium 1907.

Sitzmann, Karl

Geboren am 18. Januar 1883 zu Forchheim in Bayern. Dort besuchte er die Volksschule, dann das Gymnasium zu Bamberg, wo er sich die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erwarb. Darauf studierte er 7 Semester an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg und 2 Semester an der Kgl. Technischen Hochschule in München. Im Juni 1906 bestand er das Lehramtsexamen für Zeichnen und Modellieren in München. Im Winter 1906/07

hörte er wissenschaftliche Vorlesungen an der Kgl. Universität zu Erlangen. Im Sommer 1907 beteiligte er sich am grossen Turnlehrerkursus an der Kgl. Zentralturnlehrerbildungsanstalt in München und bestand die Prüfung im Turnlehramt. – Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1908.

Sjuts, Hermann

Geboren den 5. Juni 1882 in Düsseldorf, besuchte die Oberrealschule seiner Vaterstadt und studierte in Leipzig und Bonn Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde. Im August 1906 wurde er in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1907 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er 1907-1908 an der Oberrealschule zu St. Johann-Saarbrücken und am Reagymnasium zu Neunkirchen ab. Im Probejahr (Herbst 1908-09) war er an der Oberrealschule zu Düsseldorf und am Kaiser Karl-Gymnasium zu Aachen beschäftigt. Wird dann am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wetzlar versetzt, von wo er am 1. Oktober 1911 an die Oberrealschule zu Duisburg berufen wurde.

Aus: Programm Wetzlar Gymnasium 1910 und Duisburg Oberrealschule 1912.

Skalweit, Erich

Geboren am 1. April 1872 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in seiner Vaterstadt und dem Hohenzollern-Gymnasium zu Schwedt a. O. Er studierte seit 1891 in Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 29. November 1898 zu Berlin bestanden hatte, leistete er von Ostern 1899-1900 das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin und von Ostern 1900-1901 das Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Eberswalde ab, mit der Ausnahme des Augusts und Septembers, wo er dem Kgl. Luisengymnasium zu Berlin überwiesen war. In Eberswalde verblieb er zur weiteren Vertretung als Hilfslehrer bis Oktober 1901, wo er eine Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Forst i. L. antrat. – Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1902.

Skerl, Gottfried August

Geboren am 20. September 1799 zu Braunschweig, erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Katharineum, besuchte von Michaelis 1817 bis Ostern 1818 das Kollegium Carolinum und studierte dann in Göttingen Theologie und Philologie. Ostern 1821 wurde er zum ausserordentlichen Kollaborator am Katharineum ernannt und bei Eröffnung des Gesamtgymnasiums dem Obergymnasium als Hauptlehrer der 5. Klasse zugewiesen mit der Verpflichtung, in dieser Klasse den Unterricht in der Religionslehre, im Deutschen und in den beiden altklassischen Sprachen zu erteilen. Hauptlehrer der 4. Klasse wurde er Ostern 1829, Oberlehrer 1835, und als zu Anfang des Schuljahres 1845/46 von den drei Primen die mittlere in Wegfall kam, Hauptlehrer der 3. Klasse (Obersekunda). In dieser Stellung verblieb er, bis er zu Michaelis 1858 infolge langwieriger körperlicher Leiden auf seinen eigenen dringenden Wunsch in den Ruhestand versetzt wurde. Sein Tod erfolgte am 14. November 1862.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Skerlo, Hermann Julius

Geboren am 10. März 1837 zu Eckersberg, verliess Ostern 1857 das Gymnasium zu Lyck mit dem Zeugnis der Reife, studierte von Ostern 1857 bis Michaelis 1861 an der Kgl. Universität Königsberg Philologie und absolvierte im Dezember 1863 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Lyck ab, war von Michaelis 1864 bis Ostern 1867 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hohenstein, aus welcher Stellung er in die 3. ordentliche Lehrerstelle an das Gymnasium zu Graudenz berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über den Gebrauch von idem bei Homer. 1. Teil. Graudenz 1869. 20 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 2) Über die Bedeutung des Augments bei Homer. Graudenz 1874. 24 S. (Progr. Graudenz Gymnasium.)
- 3) Einiges über den Gebrauch von ana bei Homer. Graudenz 1892. 16 S. (Progr. Graudenz Gymnasium.)

Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1868.

Skiebe, Richard

Wurde am 31. März 1882 zu Beuthen in Oberschlesien geboren, besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar zu Münsterberg und bestand Ostern 1902 die Abgangsprüfung, 1904 die zweite Prüfung. Von Ostern bis

Herbst 1902 war er Lehrer in Schabenu, Kreis Guhrau, vom Herbst 1902 bis August 1905 Präparandenlehrer in Grossburg und vom August 1905 bis Juni 1910 Lehrer an der Stadtschule zu Jauer. Zum 1. Juli 1910 wird er als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Sprottau berufen. – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1911.

Skladny, Andreas

Geboren zu Beuthen in Oberschlesien den 7. November 1835, wurde vom Gymnasium zu Gleiwitz 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und widmete sich bis zum Jahre 1867 in Breslau dem Studium der Philologie. Am 29. November 1867 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr hielt er vom 1. Januar 1868 bis 1. Januar 1869 am Gymnasium zu Oppeln ab und lehrte auch während des Jahres 1869 an demselben. Am 13. März 1870 erhielt er die achte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Neisse. Hier veröffentlicht er: „Über das gotische Passiv.“ Neisse 1873. 19 S. (Programm Neisse Gymnasium.) Am 12. Mai wird er zum Kreis-Schulinspektor ernannt und ist später Geheimer Regierungs- und Schulrat in Posen. Aus: Programm Neisse Gymnasium 1870 und 1896.

Sklarzik, Ludwig

Geboren den 23. August 1841 zu Rosenberg in Oberschlesien, wurde vorgebildet auf der Präparanden-Anstalt zu Alt-Rosenberg von 1855 bis 1858. Er besuchte dann das Schullehrer-Seminar in Peiskretscham in Oberschlesien vom 16. Juli 1858 bis zum 10. Juli 1861 und erhielt das Wahlfähigkeits-Zeugnis. Am 7. und 8. September bestand er die gesetzliche Wiederholungsprüfung zu Graudenz. Von Ostern 1870 bis Ostern 1871 besuchte er das Kgl. Institut für Kirchenmusik in Berlin. Zur akademischen Ausbildung im Zeichnen besuchte er in Berlin vom 1. Mai bis November 1878 die Kgl. Kunstschule. Als Lehrer fungierte er in Kostelitz in Oberschlesien vom 26. August 1864 bis zum 1. Mai 1865, von da an bis 1. April 1868 in Preuss. Friedland. Darauf war er bis zum 1. Oktober 1876 Lehrer und Chordirigent in Camin in Westpreussen und zuletzt vom 1. Oktober 1876 bis zum 1. November 1886 technischer Lehrer am Gymnasium zu Kulm. Wird von dort zum 1. November 1886 an das Gymnasium zu Coesfeld berufen. – Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1887.

Skolle, Karl Hermann

Geboren am 18. Januar 1873 zu Annaberg im Erzgebirge, vorgebildet auf dem Seminar zu Annaberg, war 1893 Hilfslehrer in Lauterbach im Erzgeb., 1896 ständiger Lehrer in Neusalza in Sachsen. 1898 legte er die Turnlehrerprüfung in Dresden ab, war 1898 Vikar in Markranstädt, 1899 ständiger Lehrer in Ölsnitz i. V., 1900 ständiger Fachlehrer für Turnen an der Realschule (später Realgymnasium) zu Plauen. Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Skorka, Johannes

Wurde am 15. Juli 1870 zu Danzig geboren, besuchte von 1877 an das Kgl. Gymnasium zu Danzig und bestand Michaelis 1888 dort das Abiturientenexamen. Er studierte darauf Theologie und Philologie auf den Universitäten Greifswald und Königsberg und bestand Ostern 1892 das erste theologische Examen vor der Prüfungskommission des Kgl. Konsistoriums in Danzig. Wird dann an das Realprogymnasium zu Jenkau versetzt. Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1893.

Skrey, Karl Heinrich Fritz

Geboren am 3. Februar 1887 zu Rastenburg, besuchte das Kgl. Herzog Albrecht-Gymnasium zu Rastenburg, wo er am 22. März 1905 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann bis Michaelis 1909 in Königsberg alte und neue Philologie, bestand am 10. März 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt und leistete von 1. April 1910 bis 1911 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Insterburg und am Kgl. Hufengymnasium zu Königsberg ab. Das Probejahr hielt er vom 1. April 1911-1912 am Hufengymnasium zu Königsberg ab und war hier auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis 31. März 1914 tätig, nachdem er von April 1912-1913 seiner Militärpflicht genügt hatte. Wird dann an das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg berufen. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1915.

Skrey, Robert

Geboren am 13. Oktober 1843 zu Worplack, Kreis Rössel, erhielt seine berufliche Vorbildung am Kgl. Waisenhaus-Seminar zu Königsberg i. Pr. von 1863-1866. Von Ostern 1866 bis November 1867 wurde er mit der Vertretung des erkrankten Lehrers zu Brückendorf, Kreis Osterode, betraut. Dann amtierte er als Lehrer in Saalfeld in Ostpreussen, legte 1868 die zweite Lehrerprüfung ab und trat am 1. Oktober 1869 in den Schuldienst der Stadt Königsberg ein. 1876 wurde er zum Vorschullehrer an der Realschule I. Ordnung, der gegenwärtigen Oberrealschule auf der Burg, gewählt, an welcher Anstalt er bis Ostern 1906 verblieb. Infolge Aufhebung der Vorschule wurde er am 1. April 1906 an das Kgl. Hufengymnasium versetzt.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Hufengymnasium 1907.

Skrodzki, Fritz

Wurde am 21. März 1824 geboren, besuchte das Gymnasium zu Lyck, studierte in Berlin und begann seine Lehrtätigkeit am Gymnasium zu Lyck. 1855 übernahm er die Leitung einer Privatschule in Ruß. 1857 kam er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Tilsit, erhielt 1872 den Titel Oberlehrer, 1874 die 5. Oberlehrerstelle. Er starb am 18. September 1875. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schiller, der größte Dichter der Nation. 1. Teil. Tilsit 1862. 22 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Schiller, der größte Dichter der Nation. 2. Teil. Tilsit 1863. 34 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Skrotzki, Paul Karl Bernhard

Geboren am 21. Juli 1885 in Berlin, besuchte das Seminar zu Hohenstein, wo er im Herbst 1906 die erste Lehrerprüfung bestand. Im Herbst 1908 unternahm er die zweite Lehrerprüfung in Osterode. Die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts erwarb er sich im März 1911 in Königsberg. Im öffentlichen Schuldienst war er in Nieden, Kreis Johannisburg, und in Königsberg tätig. Am 1. April 1914 erfolgte seine Berufung an das Löbenichtsche Realgymnasium und am 1. Oktober desselben Jahres die endgültige Anstellung dortselbst.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1915.

Skrzeczka, Rudolf Ferdinand Leopold

Geboren am 2. Dezember 1808 in Marggrabowa, studierte in Königsberg klassische Philologie. Im Mai 1831 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Gumbinnen, im August 1834 Oberlehrer. Ostern 1844 Direktor des Domgymnasiums (Kneiphöfisches) in Königsberg. Bei der Jubelfeier der Königsberger Universität 1844 wurde er zum Ehren-doktor ernannt. Ostern 1870 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 3. März 1874. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De pronomibus propter locum, quem obtinent orthotonomenis. Gumbinnen 1837. 16 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 2) Observationes in Apollonii Dyscoli librum de pronomine. Königsberg i. Pr. 1847. 24 S. (Programm Königsberg Kneiphöf. Gymnasium.)
- 3) Die Lehre des Apollonius Dyscolus von den Redeteilen, und kritische Bemerkungen zu Apoll. De adverbio. Königsberg i. Pr. 1853. 28 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 4) Des Apollonius Dyskulus Lehre vom Verbum. Königsberg 1855. 16 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 5) Des Apollonius Dyskulus Lehre von Verbum. 2. Teil. Königsberg i. Pr. 1858. 21 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 6) Des Apollonius Dyskulus Lehre vom Verbum. 3. Teil. Königsberg i. Pr. 1861. 25 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 7) Des Apollonius Dyskulus Lehre vom Verbum. 4. Teil. Schluß. Vom Modus. Königsberg 1869. 22 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 8) Ein Beitrag zur Geschichte des Kneiphöfischen Gymnasii zu Königsberg i. Pr. im 17. Jahrhundert. 1. Beitrag. Königsberg 1865. S. 5-20. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 9) Ein Beitrag zur Geschichte des Kneiphöfischen Gymnasii ... 2. Beitrag. Königsberg 1866. 22 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Skusa, August Wilhelm

Geboren am 26. August 1791 in Danzig, wo sein Vater damals Lehrer der S. Barbaraschule war. Er verlebte seine Jugend, da sein Vater 1796 Prediger in Koppelgrube und dann 1809 in Osterwick wurde, auf dem Lande und wurde dadurch so wie durch seinen für die Naturkunde tätigen Vater frühe zur Beschäftigung mit der Natur hingeleitet. Das Danziger Gymnasium, das er seit 1809 besuchte, verliess er 1812, um in Göttingen bis 1816 Theologie und die Naturwissenschaften zu studieren. Bald nach seiner Rückkehr nach Danzig, nachdem er die theologische Kandidatenprüfung bestanden hatte, wurde er 1817 als Hilfslehrer für die Naturgeschichte an der S. Marienschule und dann am Gymnasium angestellt. Michaelis 1825 rückte er in die unterste ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium ein und hat seitdem bis an seinen Tod, 27. April 1856, das Ordinariat der Sexta nebst dem Unterrichte in der Naturgeschichte geleitet. Er verwaltete musterhaft die Bibliothek, den Journalzirkel und die Lehrerkasse und hat sich durch zahlreiche naturwissenschaftliche Vorträge, die er teils in der literarischen, teils in der naturforschenden Gesellschaft hielt, insbesondere aber durch den vortrefflichen Katalog, mit welchem er die Bibliothek der naturforschenden Gesellschaft ausstattete, verdient gemacht. Veröffentlicht hat er: „Rede zur Feier des ersten Saecular-Festes der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig 2. Jan. 1843. Danzig, Gerhard 1843. – Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Slany, Paul

Geboren den 28. Februar 1850 zu Roschowitz im Kreise Kosel, besuchte das Gymnasium zu Ratibor und das Matthias-Gymnasium zu Breslau. Seit 1868 studierte er in Breslau und Berlin Philologie, trat nach 1875 bestandenen Examen Ostern 1876 das Probejahr an der Realschule zu Rawitsch an, wurde Michaelis 1877 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Meseritz versetzt und zum 1. Oktober 1878 an das Marien-Gymnasium zu Posen berufen. – Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1880.

Slawitzky, Karl Adolf

Geboren zu Cosel den 18. Januar 1828, Sohn des daselbst verstorbenen Schulrektors Franz Slawitzky, besuchte das Kgl. katholische Gymnasium zu Oppeln und bezog, nach achtjährigem Aufenthalte daselbst mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, die Universität Breslau, wo er anfangs Theologie, später Philologie studierte und ein Jahr lang Mitglied des philologischen Seminars war. Nachdem er am 3. Mai 1861 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, trat er Ende September 1861 am Gymnasium zu Neisse sein Probejahr an und wurde innerhalb desselben am 7. Juni zum Dr. phil. promoviert. Den 1. September 1864 wurde er zum Kollaborator, den 12. Februar 1866 zum ordentlichen Gymnasiallehrer ernannt und am 27. Dezember desselben Jahres an das katholische (Matthias-) Gymnasium zu Breslau versetzt. Gestorben ist er als Provinzial-Schulrat zu Breslau 1893. Aus: Programm Neisse Gymnasium 1862 und 1896; Breslau Matthias-Gymnasium 1867.

Slawyk, Reinhold

Geboren den 12. Januar 1847 zu Polnisch-Wartenberg (Preussisch-Schlesien), erhielt das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Schweidnitz 1867, studierte auf der Universität Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. Von 1870 bis 1871 genügte er seiner Militärpflicht, promovierte 1872 in Breslau zum Dr. phil. und erwarb sich in demselben Jahre vor der Kgl. Prüfungskommission zu Breslau die volle Fakultas für beschreibende Naturwissenschaften, Physik und Mathematik. Nach absolviertem Probejahr wurde er 1873 als ordentlicher Lehrer am Lyceum zu Strassburg angestellt, 1874 an das Gymnasium zu Mülhausen versetzt, 1877 zum Oberlehrer befördert und 1879 an die Neue Realschule zu Strassburg i. Els. berufen. Er hat veröffentlicht: „Über die Brennpunkte einer syzygetischen Schaar von Kurven 3. Klasse.“ Mülhausen 1878. 15 S. (Programm Mülhausen/Els. Gymn.) Aus: Programm Strassburg/Els. Neue Realschule 1880.

Sleumer, Albert

Geboren am 3. August 1876 zu Osnabrück, erhielt nach neunjährigem Besuche des Kgl. Gymnasiums Carolinum zu Osnabrück Ostern 1894 das Zeugnis der Reife. Er studierte an den Universitäten Münster, Würzburg, Tübingen und Kiel Theologie und Philologie. Nach zweisemestrigem Studium an der Universität Brüssel, sowie nach weiteren Vorarbeiten an der Nationalbibliothek zu Paris promovierte er auf Grund seiner Abhandlung über: „Die Dramen Victor Hugos, eine literarhistorische und kritische Untersuchung“ am 3. August 1899 an der Universität Tübingen zum Dr. phil. Zu Ostern 1900 trat er in das Bischöfliche Priesterseminar zu Osnabrück ein und empfing dort am 2. März 1901 die Priesterweihe. Nach einander war er als Seelsorger in Aschendorf a. d. Ems, auf

Schloss Matgendorf in Mecklenburg, an der St. Johannispfarrkirche zu Osnabrück und an der St. Marienkirche in Hamburg tätig. In den beiden letzt genannten Orten war er zudem seit dem Jahre 1902 als Gymnasiallehrer in philologischen Fächern voll beschäftigt worden. An der Universität Bonn, die er zur Fortsetzung seiner Studien zu Ostern 1905 bezog, legte er am 2. Mai 1907 sein philologisches Staatsexamen ab und promovierte ebenda am 5. August 1907 auf Grund seiner Dissertation über: „Die Mitwirkung zur Sünde des Nächsten“ (de Co-operatione) zum Dr. theol. – Inzwischen hatte er seit Ostern 1907 die Ableistung seines philologischen Seminarjahres am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück begonnen, wurde aber schon zu Herbst 1907 zur Vertretung eines Oberlehrers an das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim versetzt, wo er auch von Ostern 1908 bis Ostern 1909 das vorgeschriebene Probejahr ableistete. Für das Sommerhalbjahr 1909 war er zu einer Studienreise nach England beurlaubt worden. Am 1. Oktober 1909 trat er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Vechta über. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Dramen Victor Hugos. Berlin 1901.
- 2) Die Denkwürdigkeiten des Kardinals Herkules Consalvi. Osnabrück 1901.
- 3) Der Geisterkult in alter und neuer Zeit. Hamm i. W. 1907.
- 4) Die Mitwirkung zur fremden Sünde. Bonn 1907.
- 5) Die Denkwürdigkeiten des Kardinals Bartholomaeus Pacca. Hamm i. W. 1908.
- 6) Die Moral in ihren Beziehungen zur Medizin und Hygiene. Nach dem Französischen des Dr. Surbled. 2 Bände. Hildesheim 1908/09.
- 7) Leben und Wirken des seligen Pfarrers von Ars. Nach dem Französischen des J. Vianey. Limburg a. d. Lahn 1908.
- 8) Longfellows „Sang von Hiawatha“. Im Versmasse der Urschrift. Limburg a. d. Lahn 1909.
- 9) Das Marienhospital zu Osnabrück. Festschrift, Osnabrück 1909.
- 10) Index Romanus, Verzeichnis sämtlicher deutschen Indexbücher usw. mit Einleitung. 4. Aufl. Osnabrück 1909.
- 11) Durchs Kloster in die Welt zurück. Roman. Nach dem Französischen des J. K. Huysmans. Hildesheim 1910.
- 12) Victor Hugo. Einleitung und Auswahl, in der Sammlung „Bücher der Weisheit und Schönheit“. Stuttgart 1910.

Aus: Programm Vechta Gymnasium 1910.

Slotosch, Alois

Geboren am 20. Juni 1886 zu Klodnitz, Kreis Cosel in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium zu Gleiwitz und studierte dann in Breslau und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er am 16. Dezember 1910. Während des Seminarjahres, das er am 1. April 1911 als Mitglied des pädagogischen Seminars an der Oberrealschule in Beuthen antrat, wurde er aushilfsweise an den Gymnasien in Zaborze und Lauban beschäftigt. Nach dem Probejahr, das er bis Ende März 1913 am Gymnasium zu Glatz ableistete, genügte er seiner Militärpflicht und wird dann an das Gymnasium zu Königshütte berufen.

Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1915.

Slotty, Friedrich

Geboren am 19. Oktober 1881 zu Brieg, besuchte zunächst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann das dortige Kgl. Gymnasium, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Greifswald, Breslau und Jena klassische Philologie und Geschichte, Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaften. Auf Grund seiner Dissertation: „De numeri pluralis usu Catulliano“ promovierte er 1905 in Jena zum Dr. phil. und bestand 1907 die Staatsprüfung. Von Michaelis 1907 bis 1908 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O. ab, von Ostern 1908 ab war er zugleich am dortigen städtischen Realgymnasium vertretungsweise beschäftigt. Michaelis 1908 wurde er dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam zur Ableistung des Probejahres überwiesen und verwaltete zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Hier wurde er anschliessend angestellt und veröffentlicht: „Die kopulative Komposition im Lateinischen“. Potsdam 1911. 40 S. (Programm Potsdam Gymnasium.) -- Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1909.

Smalian, Karl

Geboren den 10. Mai 1860 zu Aschersleben, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Jena, Berlin und Göttingen von 1881-1886 Naturwissenschaften und legte 1887 die Staatsprüfung pro facultate docendi ab. 1884 wurde er in Göttingen magna cum laude zum Dr. phil. promoviert. Nach dem Seminar- und Probejahr von 1887-1888 am Real-gymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und einem Amtsjahr am Pädagogium zu Ballenstedt a. H. war er von 1890-1901 an der Höheren Mädchen-

schule und dem Lehrerinnenseminar der Franckeschen Stiftungen, danach von 1901-1902 an der Höheren Mädchenschule in Barmen tätig. Von 1902 bis Oktober 1909 unterrichtete er an der Realschule II zu Hannover und ging dann an die Oberrealschule an der Lutherkirche über.

Aus: Programm Hannover Oberrealschule a. d. Lutherkirche 1910.

Smend, Rudolf

Geboren den 29. November 1877 in Lenden, Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Burgsteinfurt und studierte neuere Sprachen in Göttingen, Kiel und Genf. Staatsprüfung 1904 in Kiel, Seminarjahr am Gymnasium in Kiel, Probejahr am Gymnasium mit Realgymnasium in Flensburg. Von Ostern 1907-1909 war er Oberlehrer an der Realschule i. E. in Tondern und wird dann an die Realschule zu Eckernförde berufen.

Aus: Programm Eckernförde Realschule 1910.

Smets, Karl Theodor

Geboren am 24. Juli 1883 in München-Gladbach, besuchte das k.k. deutsche Staatsgymnasium „Kleinseite“ in Prag bis Juli 1904, studierte dann reine Mathematik, angewandte Mathematik und Physik von Oktober 1904 bis April 1909 an der Technischen Hochschule zu Dresden und im Sommer-Semester 1909 an der Universität Rostock. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1912.

Smissen, Paul van der

Geboren im Juni 1887 zu Neumünster, erhielt seine Vorbildung für die Universität auf dem dortigen Gymnasium. Er studierte an den Universitäten Berlin und Kiel alte Sprachen und Geschichte, bestand 1908 in Berlin die Turnlehrer- und 1911 in Kiel die Lehramtsprüfung. Sein Seminarjahr verbrachte er am Gymnasium zu Kiel, sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Blankenese an. – Aus: Programm Blankenese Realschule 1914.

Smolarczyk, Ignaz

Geboren den 26. Juli 1884 zu Pilzendorf, Kreis Tarnowitz, besuchte von 1899 bis 1904 die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar in Peiskretscham, bestand am 22. Januar 1904 die erste, am 26. April 1907 die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. Februar 1904 bis 1. April 1908 war er Lehrer in Wendzin, Kreis Lublinitz, vom 1. April 1908 bis 1. Januar 1909 Lehrer in Myslowitz, vom 1. Januar 1909 bis 1. Juli 1909 Präparandenlehrer in Tarnowitz, vom 1. Juli 1909 bis 1. April 1910 war er als kommissarischer Präparandenlehrer an der Kgl. Präparandenanstalt in Zülz tätig. Wird dann als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Kattowitz berufen.

Smolka, Heinrich

Geboren am 15. Juli 1854 zu Ratibor, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf studierte er von Ostern 1874 bis Michaelis 1879 auf der Universität zu Breslau Philologie. Am 11. Februar 1881 bestand er dort die Staatsprüfung pro facultate docendi, leistete sein Probejahr, während dessen er zugleich eine ordentliche Lehrerstelle verwaltete, von Ostern 1881 bis dahin 1882 am Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen ab und war dann ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig. Am 1. April 1883 wurde er dort als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Am 1. April 1889 wurde er zum etatmässigen Oberlehrer befördert, verliess aber bereits Michaelis 1889 die Anstalt, um die Leitung des Kgl. Progymnasiums zu Tremessen zu übernehmen. Von hier wird er an das Gymnasium zu Schrimm berufen und übernimmt am 1. Oktober 1898 als Direktor das Gymnasium zu Gleiwitz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zum Betriebe des lateinisch-grammatischen Unterrichtes in der Untersekunda der Gymnasien. Tremessen 1893. 19 S. (Programm Tremessen Progymnasium.)
- 2) Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Gebäudes. Gleiwitz 1904. S. 43-46. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Tremesen Progymnasium 1890.

Snell, Christian August

Geboren den 17. Februar 1799 in Idstein, besuchte das Gymnasium zu Idstein von 1807 bis 1815, studierte dann in Gießen Theologie und Philologie. Am 15. Januar 1819 wurde er Hilfslehrer am Pädagogium zu Wiesbaden bis 3. April 1819. Vom 1. Januar 1820 bis 12. Oktober 1820 war er Lehrer an der herzoglichen Militärschule. Zu diesem Zeitpunkt geht er an das Gymnasium zu Wiesbaden, wird dort Ostern 1824 Konrektor, Ostern 1828 Prorektor 1836 einziger Prorektor. Er starb zu Merksheim bei Kreuznach am 25. September 1858. Veröffentlicht hat er: „Abhandlung über die Methode bei dem gesamten Unterrichte in der Elementarklasse einer Gelehrtenschule.“ Wiesbaden 1838. 37 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.) -- Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894.

Snell, Ernst Oskar

Geboren zu Dresden am 17. April 1837, verdankt seine Schulbildung der Erziehungsanstalt des Direktors Dr. Krause zu Dresden, welcher er bis zu seiner Maturitätsprüfung als Zögling angehörte. Er studierte von Ostern 1856 bis Ostern 1860 in Jena, wo er sich anfangs vorzugsweise der Geschichte und der Philosophie, später als Schüler Schleicher's der vergleichenden Sprachwissenschaft widmete. Nachdem er hierauf erst in Thüringen und dann in Frankreich als Hauslehrer tätig gewesen, trat er zu Ostern 1862 als Institutslehrer in die Krause'sche Erziehungsanstalt zu Dresden ein. Zwei Jahre später gab er diese Stellung auf, um sich in Leipzig bis zum Jahre 1866 durch das Studium der klassischen Philologie auf den Gymnasiallehrerberuf vorzubereiten. Nach bestndem philologischen Examen wirkte er die folgenden zwei Jahre in Dresden teils als ausserordentlicher Lehrer am Vitzthumschen Gymnasium, teils wiederholt am Krause'schen Institut bis zu seiner Berufung 1868 an die Kreuzschule. Er hat veröffentlicht: „Vorwort zu einem kritischen Versuch über die mythischen Grundbestandteile der Nibelungensage.“ Dresden 1879. 21 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.) Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1869.

Snethlage, Moritz Bernhard

Geboren den 28. Mai 1753 in Tecklenburg in Westfalen, wo sein Vater Prediger war. Er studierte in Duisburg und seit 1772 in Leiden und Utrecht Philologie, Mathematik und Naturwissenschaften, neigte aber besonders zur Theologie. Von 1776-1778 war er Hauslehrer in Arnheim und Amsterdam, 1781 Rektor und 2. Lehrer am Gymnasium zu Hamm. 1789 wurde er Direktor dieser Anstalt, gab neben Mathematik und Physik auch Geographie und Latein. Am 7. April 1802 wurde er Rektor des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin, gab als solcher vorzugsweise Mathematik, auch Religion und Encyclopädie der Wissenschaften, zuletzt nur noch 4 Stunden Religion. Er führte in dem damals in der Umwandlung begriffenen Unterrichtsplan die Teilung der drei vorbereitenden Klassen von den oberen wissenschaftlichen Klassen durch und beschränkte den klassischen Unterricht mit Rücksicht auf die grosse Zahl der später nicht studierenden Schüler. 1816 wurde er Konsistorialrat, 1817 Dr. theol. honoris causa der Berliner Universität. Am 1. Juli 1826 wurde er pensioniert, verabschiedete sich mit einer Rede über die Wichtigkeit einer durchgreifenden religiösen Bildung. Er starb am 19. November 1840. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den gegenwärtigen Zustand der niederen Schulen und ihre zweckmäßige Einrichtung. Hamm 1798. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 2) Über die Umschaffung der lateinischen Schulen in den kleinen Städten in Realschulen. Hamm 1800. (Programm Hamm Gymnas.)
- 3) Neuer Lehrplan für das Joachimsthalsche Gymnasium. Berlin 1803. (Programm Berlin Joachimsth. Gymn.)
- 4) Bemerkungen über Pestalozzis Lehrmethode. Berlin 1804. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.)
- 5) Über einige Hindernisse, welche den Erfolg der Erziehung und die Wohlfahrt der Staaten aufhalten. Berlin 1805 bis 1822. 1. – 16. Fortsetzung. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 6) Kurze Nachricht von der zweiten Säcularfeier des Königl. Joachimsthalschen Gymnasiums. Berlin 1808. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.)
- 7) Kurze Übersicht der Geschichte des Königlich Joachimsthalschen Gymnasiums. Berlin 1824. 50 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Snethlage, Viktor

Geboren den 21. Dezember 1866 zu Biesenthal, Kreis Oberbarnim, Sohn eines Pfarrers, erhielt sein Vorbildung auf dem Luisen-Gymnasium in Berlin, dem Gymnasium in Neu-Ruppin und dem Realgymnasium zu Potsdam. Er studierte dann in Berlin, Greifswald und Münster. Die Staatsprüfung bestand er am 29. November 1893 und am 3. Dezember 1895 in Münster. Das Seminarjahr legte er in Landsberg a. W. 1894/95, das Probejahr am

Friedrichs-Gymnasium in Berlin 1895/96 ab. In der 2. Hälfte des Probejahres machte er eine Studienreise nach England. 1897 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Bremerhaven. 1901 wird er an das Gymnasium zu Neuruppin berufen. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS und Neuruppin Gymn. 1902.

Sniehotta, Ludwig

Geboren im Juni 1880 in Oels (Schlesien), vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte in Breslau, wo er am 4. August 1903 die Doktorwürde erlangte und bestand dort die Prüfung pro facultate docendi am 29. April 1904. Während seines Seminarjahres von Ostern 1904-1905 und während seines Probejahres von Ostern 1905-1906 war er am Gymnasium zu Gleiwitz beschäftigt und wurde am 1. April 1906 hier als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1907.

Snock, Johannes Albertus

Geboren am 12. März 1877 zu Zwischenahn (Großherzogt. Oldenburg), besuchte das Gymnasium zu Bremen und das Kgl. Gymnasium zu Leer in Ostfriesland. Michaelis 1897 bestand er die Reifeprüfung in Leer, um hierauf in Leipzig und Marburg neuere Sprachen zu studieren. Nach einem viermonatigen Studienaufenthalt in Frankreich promovierte er im Januar 1902 in Marburg zum Dr. phil. und hielt sich dann Studien halber drei Monate in England auf. Nach seiner Rückkehr nach Marburg bestand er im Dezember 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt. Bis Oktober 1903 war er in Bremen an der Realschule beim Doventor tätig. Er genügte seiner Militärpflicht von Oktober 1903 bis Oktober 1904 in München. Dann übernahm er eine Vertretung im Schuldienste seiner Heimat an der Realschule i. E. in Varel. Am 1. April 1905 trat er in den bremischen Schuldienst zurück und wurde nach Ableistung eines Probejahres am Gymnasium und der Realschule in Bremerhaven zum 1. April 1906 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1908 erfolgte seine Berufung an die Oberrealschule St. Georg zu Hamburg. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1909.

Soa, Artur

Geboren am 26. Januar 1882 zu Neustädtel, Kreis Freystadt M.-Schles., besuchte die Schule seines Heimatortes. Auf der Präparandenanstalt und dem Seminar in Reichenbach O.-L. bereitete er sich auf den Lehrerberuf vor. Nachdem er am 13. Dezember 1901 die erste Volksschullehrerprüfung bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Provinzialschulkollegium vom 1. Januar 1902 ab als Präparandenlehrer nach Oels in Schlesien berufen. Von hier ging er am 1. Februar 1902 an die Volksschule nach Hayne, wo er bis zum 31. März 1902 eine Lehrerstelle verwaltete, um dann wieder als Präparandenlehrer nach Oels zurückzukehren. Die zweite Lehrerprüfung bestand er am 18. Juni 1904, die Mittelschullehrerprüfung am 13. November 1911 und die Rektoratsprüfung am 15. November 1913. Am 1. April 1905 wurde er an die Gemeindeschule nach Görlitz berufen. An dieser war er bis zu seiner am 1. Juli 1914 erfolgten Berufung an das Realgymnasium tätig. Aus: Programm Görlitz Realgymnasium 1915.

Sobotha, Max

Geboren den 19. März 1875 in Oels in Schlesien, besuchte die Seminar-Übungsschule, die Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Oels. Er bestand 1895 die Abgangsprüfung in Oels, 1898 die 2. Volksschullehrerprüfung in Eisleben, 1900 die Turn- und 1902 die Schwimmlehrerprüfung in Halle a. d. S. Als Lehrer war er tätig in Allerheiligen, Kreis Oels, 1895, in Rossleben von 1895-1897, in Wiehe von 1897-1899 und in Halberstadt von 1899-1905. Wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Solingen berufen. Aus: Programm Solingen Gymnasium 1906.

Socher, Karl Heinrich Otto

Wurde am 7. Januar 1865 zu Dresden geboren. Vorgebildet in der 4. Bürgerschule trat er Ostern 1879 in das Kgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt ein und verließ es Ostern 1885 nach abgelegter Reifeprüfung. Von Ostern 1885 bis Ostern 1888 verwaltete er die Hilfslehrerstelle in Langenbeck bei Dresden und legte im Dezember 1887 die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Von Ostern 1888 bis Ostern 1891 war er als Hilfslehrer, von Ostern 1891 bis Ostern 1892 als ständiger Lehrer an der 9. Bezirksschule zu Dresden tätig. Ostern 1892 übernahm er die Stelle eines Turn- und Elementarlehrers an der Kreuzschule, legte im November des Jahres die Fachtumlehrerprüfung ab und erlangte am 1. Januar 1893 die Ständigkeit als Gymnasiallehrer. Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1893.

Socketel, Josef Franz

Zu Ziegenhals im Kreise Neisse am 7. Juli 1832 geboren, besuchte sieben Jahre hindurch das Gymnasium zu Neisse, welches er 1851 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann 2 Jahre an der Universität Bonn und 1 Jahr an der Universität Breslau Theologie und wurde am 8. Juli 1855 zum Priester geweiht. Nachdem er darauf noch ein Jahr die Stelle eines Informators beim Grafen Schafgotsch und 2 ½ Jahre die Stelle eines Kaplans in Grossglogau versehen hatte, wurde er zum 1. April 1859 als erster Religionslehrer an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen und am 3. Mai feierlich eingeführt. Am 1. April 1871 wurde er hier zweiter Oberlehrer, ging zum 1. Oktober 1882 als Pfarrer an St. Mauritium nach Breslau. Er hat geschrieben: „Die Eroberung und Verteilung des heiligen Landes unter die Stämme Israels durch Josua. Ein Beitrag zur biblischen Geschichte und Geographie.“ Gleiwitz 1870. 25 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1859 und 1891.

Soechting, Heinrich

Heinrich Söchting, geboren 1880 in Haverlah, Kreis Goslar, vorgebildet auf dem Gymnasium Josephinum in Hildesheim, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verliess, um Landwirtschaft und Nationalökonomie zu studieren. Zu seiner praktischen Vorbildung war er ein Jahr landwirtschaftlicher Eleve auf der Domäne Gursen bei Flatow, entschloss sich dann aber neuere Sprachen und Erdkunde zu studieren. Von Ostern 1902 bis Ostern 1906 studierte er in Freiburg im Breisgau, Berlin, Kiel, Münster und Nancy und bestand das Oberlehrer-Examen im Juli 1906 in Münster. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Wernigerode ab und war dann Probekandidat an der Realschule zu Schönebeck und zugleich Hilfslehrer bis Michaelis 1908. Dann Hilfslehrer am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg, trat am 15. April 1909 als Oberlehrer an die in der Entwicklung begriffene Realschule zu Stassfurt und wurde am 1. April 1910 als Oberlehrer der Reformschule übernommen.
Aus: Programm Stassfurt Realprogymnasium 1911.

Soechting, Rudolf

Rudolf Söchting, geboren am 21. Juli 1886 zu Haverlah, Kreis Goslar, erhielt seine Vorbildung auf dem Josephinum zu Hildesheim, das er Ostern 1906 absolvierte. Er studierte dann in Heidelberg und Halle Erdkunde, Physik, Philosophie, Mathematik, bestand die Lehramtsprüfung am 1. Juli 1911 und legte das Seminarjahr vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 am Kgl. Gymnasium zu Duderstadt ab. Zum 1. Oktober 1912 wurde er der Realschule zu Celle als Probekandidat zur weiteren Ausbildung überwiesen.
Aus: Programm Celle Realschule 1913.

Soecknick, Karl

Karl Söcknick, geboren den 2. September 1854 zu Neu-Damerau (bei Heiligenbeil), besuchte die Realschule I. Ordnung in Elbing, studierte von Ostern 1873 ab in Königsberg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 23. Oktober 1880 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat mit dem Winterhalbjahr 1880/81 bei der städtischen Realschule (Löbenichtsche-) in Königsberg sein Probejahr an, welches er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Tilsit beendete. Am 1. Juni 1882 wurde er als ordentlicher Lehrer fest ange- stellt und besuchte während des Winterhalbjahres 1882/83 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Zu Ostern 1897 wurde ihm eine neu begründete Oberlehrerstelle am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. verliehen. - An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Anfänge. Drei Gespräche über Erziehungsfragen. Tilsit 1895. 24 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 2) Über das Saint-Venantsche Problem. 1. Teil. Königsberg i. Pr. 1904. 52 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Über das Saint-Venantsche Problem. 2. Teil. Königsberg i. Pr. 1905. 45 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Zeichen, Benennungen, Definitionen in der Schulmathematik mit besonderer Berücksichtigung des Parallelaxioms. Königsberg i. Pr. 1910. 28 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS und Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1898.

Soeding, Heinrich

Heinrich Söding, geboren zu Othfresen, Kreis Goslar, am 15. Oktober 1859. Er besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, an dem er am 25. Juli 1881 sich das Zeugnis der Reife erwarb. Von Herbst 1881 bis

Ostern 1885 studierte er an den Universitäten zu Münster, Göttingen, Würzburg und Marburg alte Sprachen und Deutsch und bestand am 16. Juli 1886 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg die Prüfung für das höhere Lehrfach. Vom 1. Oktober 1886 bis 30. September 1887 legte er am Gymnasium zu Fulda das vorschriftsmässige Probejahr ab. Vom 1. Oktober 1887 bis 7. September 1889 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Schule zu Herzogenrath und am Realprogymnasium zu Papenburg an der Ems tätig und wurde an letzterer Anstalt am 7. September 1889 als Oberlehrer angestellt. Dort wirkte er bis zu seiner Berufung 1902 an das Progymnasium zu Andernach. Am 28. Januar 1892 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg auf Grund der Dissertation: „De infinitivi apud Martialem usurpatione“ und einer mündlichen Prüfung zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Andernach Progymnasium 1903.

Soehl, Johann

Johann Söhl, geboren den 18. Juli 1880 zu Ringelheim, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Hildesheim und studierte dann neuere Sprachen und Erdkunde an den Universitäten Göttingen und Strassburg. In Strassburg bestand er Ende 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt und legte darauf von Ostern 1904 an das Seminarjahr am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar, bzw. am Gymnasium zu Lüneburg ab. Das Probejahr leistete er am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium zu Leer in Ostfriesland ab. Seit dem 1. April 1906 wirkte er dort als Oberlehrer und wird 1910 an das Realgymnasium zu Kassel berufen. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1911.

Soehle, Emil

Ich, Emil Söhle, wurde am 23. März 1857 zu Scharzfels a. H. geboren, besuchte, durch Privatunterricht vorbereitet, zunächst die Realschule zu Nordhausen, dann die zu Osterode a. H., welche ich Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Göttingen Mathematik zu studieren. Von Ostern 1878 ab besuchte ich die Universität Berlin und von Ostern 1879 ab die zu Marburg. Hier habe ich am 29. Oktober 1880 das Examen pro facultate docendi bestanden. Vom 1. Oktober 1880 bis dahin 1881 habe ich meiner Militärpflicht zu Goslar genügt und bin sodann zur Ableistung des pädagogischen Probejahres an der Realschule I. O. zu Goslar aufgenommen worden. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1882.

Soehnge, Konrad Robert

Konrad Robert Söhnge, geboren im April 1853 zu Siegen, mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Weilburg Ostern 1874 entlassen. Er studierte auf den Universitäten zu Bonn, Leipzig und Berlin, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 14. Februar 1880 zu Bonn. Sein Probejahr leistet er 1880/81 am Gymnasium zu Bochum und wird dann an das Gymnasium zu Elberfeld versetzt. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1882.

Soehnlein, Paul

Paul Söhnlein wurde am 9. Februar 1880 zu Schierstein am Rhein geboren. Er besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden und studierte dann auf den Universitäten Greifswald, München und Rostock neuere Sprachen und Geschichte. Im Sommer 1909 bestand er zu Rostock die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und erhielt die Lehrbefähigung in Französisch für die erste, in Englisch und Geschichte für die zweite Stufe. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 an der Grossen Stadtschule (Gymnasium und Realgymnasium) zu Rostock ab. Seit dem 1. Oktober 1910 war er als Probekandidat dem Realgymnasium zu Güstrow i. M. überwiesen, zugleich in der Eigenschaft eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Aus: Programm Nordenham Realschule 1911.

Soehns, Franz

Franz Söhns, geboren den 8. Februar 1854 zu Aderstedt bei Bernburg (Anhalt), besuchte das Herzogl. Karlsgymnasium zu Bernburg bis 1874, genügte dann seiner Militärpflicht bis 1875 und studierte darauf in Leipzig und Erlangen. 1878 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Darauf nahm er eine Stelle am Realprogymnasium zu Frankenhäusen an, absolvierte das Staatsexamen in Leipzig 1880 und wurde 1887 vom 1. April ab an das Realprogymnasium zu Gandersheim berufen. Hier veröffentlicht er: „Der Gang nach Kanossa“. Gandersheim 1896. S. 14 -17. (Programm Gandersheim Realprogymnasium.) Aus: Programm Gandersheim Realprogymnasium 1888.

Soehring, Otto

Otto Söhrling, geboren den 18. Januar 1877 zu Berlin, besuchte die erste städtische Realschule und die Luisenstädtische Oberrealschule, die er Michaelis 1895 mit dem Reifezeugnis verließ. Er widmete sich dann an der Universität Berlin dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik und erwarb Ostern 1896 durch eine Ergänzungsprüfung das Reifezeugnis des Luisenstädtischen Realgymnasiums. Im Februar 1900 wurde er auf Grund einer Abhandlung über „Werke bildender Kunst in altfranzösischen Epen“ (In: Romanische Forschungen Bd. XII, dann als Buch bei Fr. Junge in Erlangen 1900.) in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1901 ebenfalls in Berlin die Staatsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern bis Michaelis 1901 und von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 am Kgl. Französischen und am Askanischen Gymnasium in Berlin, das Probejahr von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an die Hohenzollernschule berufen. Ausser der Dissertation hat er veröffentlicht: „David Humes „Skeptizismus“ ein Weg zur Philosophie.“ Schöneberg 1907. 35 S. (Programm Schöneberg Hohenzollernschule.) - Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1905.

Soellner, Johann

Johann Söllner, geboren in Dittigheim 1837. Er besuchte das Gymnasium zu Tauberbischofsheim und das Lyceum zu Mannheim. Nach Absolvierung der Universitätsstudien 1856-1859 an den Universitäten Heidelberg, München und Berlin, unterzog er sich 1859 dem Staatsexamen und wurde 1866 Professor am Realgymnasium in Karlsruhe. 1870 wurde er zum Vorstand der Höheren Bürgerschule in Ettenheim ernannt, wo er bis zu seiner Ernennung zum Vorstand der Höheren Bürgerschule in Pforzheim im Jahre 1880 tätig war. Im September 1884 wurde er wegen Krankheit beurlaubt und bei Beginn des Jahres 1885 der Leitung der Anstalt enthoben. Seine neue Stelle am Gymnasium in Karlsruhe anzutreten war ihm nicht mehr vergönnt; er starb am 11. August 1885. Aus: Programm Ettenheim Realprogymnasium 1891 FS. und Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Soelter, Karl

Karl Sölter, geboren den 16. November 1852 zu Hildesheim, hat das dortige Gymnasium Andreaneum besucht und Ostern 1873 absolviert. Darauf hat er bis Ostern 1876 zu Göttingen neuere Sprachen studiert. Zu Michaelis 1876 trat er als Hilfslehrer an der Realschule zu Oberstein ein, absolvierte die Lehramtsprüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen für neuere Sprachen und Latein. Ostern 1878 wurde er als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Homburg v. d. H. angestellt, von wo er zu Michaelis 1879 an die Realschule zu Altona berufen wurde. – Aus: Programm Altona Realschule 1880.

Soennecken, Karl

Geboren zu Selenrade in Westfalen am 13. Februar 1851. Vom Gymnasium zu Attendorn mit dem Zeugnis der Reife im Herbst 1875 entlassen, ausgebildet auf den Universitäten zu Bonn und Berlin, pro facultate docendi geprüft am 29. Juli 1881 leistet er sein Probejahr am Gymnasium zu Elberfeld von Oktober 1881 bis August 1882 und wird dann an das Gymnasium zu Cottbus versetzt.

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1882 und Cottbus Gymnasium 1883.

Soerensen, Asmus

Asmus Sörensen, geboren im Januar 1854 zu Sophienthal, verließ das Gymnasium zu Flensburg Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte von Ostern 1874 bis Ostern 1878 in Göttingen, Kopenhagen, Bonn, Kiel und Leipzig neuere Sprachen, Orientalia und Geschichte. Im Juni 1879 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Schulfach. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Flensburg an.

Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1880.

Soergel, Johannes

Johannes Sörgel, geboren am 19. Juli 1875 in Altkirchen (Sachsen-Anhalt), besuchte von 1887-1895 das Gymnasium in Eisenberg, studierte von Ostern 1895 ab in Halle neuere Sprachen und wurde 1899 dort zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1900 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er seiner Militärpflicht in Jena genügt hatte, leistete er die zweijährige Vorbereitungszeit zum Lehramt am Domgymnasium

zu Magdeburg (1901-1902) und am Realgymnasium zu Erfurt (1902-1903) ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Erfurt versetzt. Hier veröffentlicht er: „Englisch als erste Fremdsprache.“ Erfurt 1908. 20 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.) -- Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1904.

Soetbeer, Georg Adolf

Geboren zu Hamburg den 23. November 1814 als Sohn eines Kaufmanns, besuchte vom 10. Oktober 1828 bis 3. April 1834 die Gelehrtenschule des Johanneums, studierte nach Ablegung der Reifeprüfung auf den Universitäten Berlin und Göttingen Philosophie und Philologie, wurde in Göttingen 1837 Doktor der Philosophie und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er im April 1838 auch unter die Schulamtskandidaten aufgenommen wurde. Von Ostern 1838 bis Ostern 1840 unterrichtete er am Johanneum als Kandidat und Hilfslehrer, gab auch gleichzeitig etliche Stunden an der Realschule. Die in dieser Zeit – im Jahre 1839 – verfasste handelspolitische Schrift über den Stader Zoll wurde für sein ganzes künftiges Leben und Wirken bestimmend. Er wurde 1840 zum Bibliothekar der Kommerzbibliothek, 1843 zum Sekretär und Consulanten der Commerzdeputation – der Vorgängerin unsrer Handelskammer – erwählt. Seine weiteren Arbeiten über Hamburgs Handel trugen ihm 1843 seitens der Kieler Universität den Titel eines Doktors der Rechte ein. Zu verschiedenen Malen war er Hamburgs Vertreter bei den Verhandlungen der Elbuferstaaten über Revision der Elbschiffahrtsakte. Mit der Denkschrift über Hamburgs Münzverhältnisse betrat er im Jahre 1846 zuerst das Gebiet, auf dem er seitdem die höchste Kennerschaft erreichte, das des Währungswesens. Die Titel seiner allein bis 1875 veröffentlichten Schriften – zusammen 66 Nummern – füllen im Hamburger Schriftstellerlexikon fast sieben Seiten (VII, 218-224). Am 1. Juli 1872 ging er, als professor honorarius für die Staatswissenschaften mit dem Titel eines Geheimen Regierungsrates, nach Göttingen. Dort ist er nach segensreichem Wirken am 22. Oktober 1892 gestorben.
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1893.

Soethe, Ferdinand

1877 zu Dössel in Westfalen geboren, leistete das Seminarjahr am Gymnasium zu Bochum, das Probejahr an der Oberrealschule zu Bochum ab. Am 1. April 1906 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Realprogymnasium zu Gelsenkirchen. 1907 wird er an die städtische Realschule zu Dortmund berufen.
Aus: Programm Dortmund städt. Realschule 1908.

Sohl, August

Geboren den 8. September 1861 zu Hannover, vorgebildet auf der Präparandenanstalt in Burgdorf (Hannover) und dem Seminar zu Hannover. Er bestand dort die erste Volksschullehrerprüfung am 25. März 1882, die zweite am 18. Juni 1884. Nachdem er von Ostern 1882 bis Ostern 1886 die 2. Lehrerstelle zu Duderode verwaltet hatte, wirkte er von da ab bis Ostern 1895 an der privaten Höheren Mädchenschule zu Osterode und Göttingen und folgte am letztgenannten Termin einem Rufe als Gesang- und Zeichenlehrer an die höhere Stadtschule zu Bad Oeynhausen. Am 3. September 1906 wurde er vom Kuratorium als Lehrer am Progymnasium gewählt.
Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1907.

Sohl, Josef August von

Geboren im September 1845 zu Eisenach, besuchte die Volksschule in Tiefenort (Kreis Eisenach), die Sekundarschule und das Schullehrerseminar zu Eisenach. Er wirkte dann als Lehrer an der dritten Bürgerschule von Ostern 1856 bis Neujahr 1872 und wird dann an das Realgymnasium zu Gera berufen. Er starb 1886 als Lehrer der Handelsschule zu Gera. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1872 und 1889.

Sohler, Christian

Geboren den 6. Mai 1803 zu Bieberach im Amte Gengenbach, erhielt seine Vorbildung für das Schulfach im Seminar zu Rastatt vom Oktober 1818-1820 und war Unterlehrer zu Zell am Harmersbach und Alt-Breisach, bis er im März 1826 an die katholischen Volksschule zu Mannheim angestellt wurde. 1856 wird er als Vorschullehrer an das Lyceum zu Mannheim berufen. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Sohncke, Leonhard

Im Jahre 1842 zu Halle a. d. Saale geboren, besuchte die Lateinische Hauptschule in Halle bis Ostern 1859 und studierte dann an der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Im August 1862 wurde ihm von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die facultas docendi erteilt. Dann studierte er in Königsberg noch ein Jahr lang Mathematik und Physik und übernahm Michaelis 1863 die provisorische Verwaltung der siebenten ordentlichen Lehrerstelle am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. Dort veröffentlicht er: „Über den Zusammenhang hypergeometrischer Reihen mit höheren Differentialquotienten und vielfachen Integralen.“ Königsberg 1867. 30 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1865.

Sohr, Hermann Karl

Geboren am 1. Januar 1883 zu Eutzsch bei Wittenberg, legte die Reifeprüfung an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. d. S. ab und studierte dann neuere Sprachen und Geschichte zu Halle und Berlin. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er in Halle, empfing dann seine pädagogische Ausbildung am Realgymnasium zu Magdeburg und an den Gymnasien zu Nordhausen und Aschersleben. Von letzterer Anstalt ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Langensalza über.
Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1912.

Sohr, Maximilian Wilhelm August

Geboren zu Neisse am 18. Oktober 1845 als Sohn eines Kreisgerichtsrates, besuchte die Elementarschule seiner Vaterstadt, die gelehrten Anstalten zu Krotoschin, Schroda, Schulpforte und das Magdalenen-Gymnasium zu Breslau. Er studierte dann in Breslau, Berlin und Halle mit mehrfachen Unterbrechungen durch Militärdienst und vierjähriger Tätigkeit als Hauslehrer. Das examen pro facultate docendi absolvierte er im November 1873, das Examen rigorosum im Juli 1874. Am 1. Oktober 1874 übernahm er provisorisch eine Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Lissa, promovierte im Dezember 1875 auf Grund der Dissertation: „Trendelenburg und die didaktische Methode Hegels“ zum Dr. phil. Zum 1. Oktober 1878 gab er seine Stellung in Lissa auf, um in Berlin neuere Sprachen zu studieren, unterzog sich im Mai 1879 einer Nachprüfung und kam am 1. Oktober desselben Jahres an die Oberrealschule zu Potsdam. Von hier wurde er an die Hauptkadettenanstalt in Gorss-Lichterfelde berufen, 1888 zum Oberlehrer befördert und 1889 zum Professor im Kadettenkorps ernannt.
Aus: Programm Potsdam Oberrealschule 1884 und Lissa Gymnasium 1905 FS.

Solbisky, Richard

Geboren am 24. Mai 1859 zu Weimar, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet. Von Ostern 1878 an studierte er in Jena Philologie, promovierte daselbst 1882 mit einer Dissertation: „De codicibus Propertianis“ zum Dr. phil. und bestand im Mai des folgenden Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Er begann bald darauf am Gymnasium zu Weimar sein Probejahr, wurde aber im Januar 1884 beauftragt, einen Teil der Stunden eines erkrankten Lehrers am Gymnasium zu Eisenach zu übernehmen. In dieser Tätigkeit verblieb er, zugleich mit dem Ordinariat in Sexta betraut, bis zu seiner Berufung an die Realschule zu Weimar 1884. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Schlacht bei Cannae. Ein Quellenbeitrag zu Livius. Weimar 1888. 16 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)
- 2) Das Verkehrswesen bei den Römern und der Cursus publicus. Weimar 1905. 18 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)

Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1885.

Solbrig, Richard Johann Anton

Geboren am 9. April 1846 in Annaberg, besuchte zunächst die Bürgerschule, von Ostern 1860 bis Michaelis 1864 das dortige Seminar. Darauf war er bis Johannis 1868 Hilfslehrer in Limbach bei Chemnitz und erteilte hier auch Unterricht im Zeichnen und Gesang. Als ständiger Lehrer wirkte er in Hartmannsdorf bis Ostern 1871, dann wieder in Limbach bis Ostern 1875. Nachdem er bereits an den genannten drei Stellen privatim im Turnen unterrichtet hatte, unterzog er sich am 26. September 1874 in Dresden der Turnlehrerprüfung. Von Ostern 1875 bis Ostern 1877 war er in Zwickau als Lehrer an der Bürgerschule, zuletzt als städtischer Turnlehrer tätig, kam hierauf als ständiger Fachlehrer für Zeichnen und Turnen an die Volksschule zu Gohlis, Ostern 1885 in dersel-

ben Eigenschaft an die Realschule zu Werdau und blieb dort, gleichzeitig auch als Klassenlehrer beschäftigt, bis Ostern 1887. Durch Ministerial-Verfügung vom 29. März 1887 wurde er zum ständigen Turn- und Fachlehrer an der Fürstenschule zu Grimma ernannt. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Soldan, Adalbert (auch Adelbert)

Geboren am 14. Oktober 1843 zu Friedberg in Hessen, studierte in Gießen Philologie, legte sein Probejahr von Herbst 1865-1866 als Accesist am Gymnasium zu Gießen ab und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Minden, von wo er zum 1. Oktober 1867 als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Krefeld berufen wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die projektierte Succession Philipps II. auf dem Kaiserthron. 1. Teil. Krefeld 1876. 34 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
- 2) Die projektierte succession Philipps II. auf dem Kaiserthron. 2. Teil. Krefeld 1879. 28 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1868 und 1869.

Soldan, August

Gymnasiallehrer, Dr. phil., wurde Sommer 1849 von Hanau nach Marburg versetzt. Herbst 1865 trat er in den Ruhestand, während dessen er am 17. Dezember 1875 das 50jährige Doktorjubiläum feiern konnte. Er starb am 28. Mai 1877. Veröffentlicht hat er:

- 1) Praemissa e sunt quaestiones criticae in Ciceronis orationem pro rege Dejotaro. Hanau 1834. 27 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 2) De reipublicae Romanae legatis provincialibus et de legationibus libris quaestiones.“ Marburg 1854. 47 S. (Programm Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1910.

Soldan, Friedrich

1841 in Friedberg/Hess. geboren, besuchte das Gymnasium und die Universität in Gießen und war nach bestandener theologischer Fakultäts- und Staatsprüfung von Herbst 1864 bis Ostern 1873 als Lehrer am Lehrerseminar zu Friedberg/Hess. tätig. Von Ostern 1873 bis Herbst 1898 bekleidete er eine Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule zu Worms. Wird dann an das Gymnasium zu Darmstadt berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Allgemeines über den Unterricht in der deutschen Sprache. Über den Unterricht in der deutschen Grammatik. Über die theoretisch-praktische Einführung der Seminaristen in den Unterricht im Deutschen innerhalb der Volksschule. Friedberg/Hess. 1872. S. 21-61. (Programm Friedberg/Hess. Lehrer-Seminar.)
- 2) Beiträge zur Geschichte der Stadt Worms. Worms 1890. 59 S. (Programm Worms Gymnasium.)

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1899.

Soldan, Heinrich Karl

Geboren am 12. April 1836 zu Friedberg/Hess., studierte in Gießen Mathematik und Naturwissenschaften, machte als österreichischer Offizier den italienischen Krieg 1866, dann in hessischen Diensten den deutsch-französischen Krieg 1870/71 mit. Bei Gravelotte verwundet, erhält er das Eiserne Kreuz, muss aber später, infolge eines Duells mit einem Vorgesetzten, den Militärdienst quittieren. Als Privatlehrer, auch am Hasselschen Institut und an der Musterschule zu Frankfurt a. M. im Jahre 1878-1879 tätig, besteht die preussische Mittelschulprüfung und ist zuletzt Lehrer in Offenbach, wo er 1900 stirbt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Solomé, J. A.

Geboren 1793 in Zweibrücken, wohin sein Vater, ein geborener Franzose, als Mitarbeiter am Zweibrückischen französischen Litteraturblatt berufen worden war. Der Vater siedelt 1793 nach Mannheim über und ist dort mit der Redaktion des „Jornal politique de l'Europe“ beschäftigt. Kurz vor dessen Tod 1801 wird der Sohn in eine Erziehungsanstalt in Paris gebracht und nimmt später noch einmal dort an den Lehrkursen des Lycée Charlemagne teil, studiert von 1811 bis 1814 in Heidelberg Jurisprudenz, macht als badischer Unterleutnant 1814 den Feldzug im Elsass mit und kehrt dann nach Heidelberg zu seinen Studien zurück. Geschäftliche Schwierigkeiten

seiner Mutter zwingen ihn auf einige Jahre seine Studien zu unterbrechen und der Mutter behilflich zu sein, dann wird er Privatsekretär des Fürsten Ysenburg-Birstein, im Herbst 1819 auf kurze Zeit Hofmeister der jungen Grafen v. Winzingerode in Stuttgart, im Jahre 1821 Lehrer im Hause des Grafen Festetics in Wien, dann Lehrer der französischen Sprache am Katharinenstift in Stuttgart und am 1. Juli 1822 als ordentlicher Lehrer der französischen Sprache an die Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen, in welchem Amt er am 14. Juni 1841 stirbt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Auswahl moralischer Erzählungen. Ein französisches Lesebuch für Schulen. Frankfurt/M. 1826.
- 2) Lehr- und Übungsbuch der französischen Sprache für den Unterricht in Klassen (in vier Abteilungen). Frankfurt/M. 1829-1832.
- 3) Vollständiges Lehrbuch der französischen Sprache. Stuttgart und Tübingen 1822.
- 4) Der Selbstlehrer. Ein Lehr- und Übungsbuch für den Privat- und Selbst-Unterricht in der französischen Sprache. 1. Teil. Frankfurt/M. 1831.
- 5) Ausserdem werden als Veröffentlichungen von ihm genannt: eine französische Lautlehre; eine Wortbildungslehre der französischen Sprache und Grammatikalische Tabellen. Auch ein Wörterbuch wird einmal in den Akten erwähnt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Soltau, Karl Franz

Wurde am 4. Januar 1879 zu Elmshorn, Kreis Pinneberg, geboren. Er besuchte die Mittelschule seiner Vaterstadt. Seine berufliche Ausbildung erhielt er im Kgl. Präparandum zu Barmstedt und später im Kgl. Seminar zu Segeberg. Nach Ablegung der ersten Lehrprüfung im Jahre 1899 verwaltete er nach einander Lehrerstellen in Bramstedt, Rendsburg, Hamberge und Sehestedt, sämtlich in Holstein. Ostern 1901 trat er in den hamburgischen Volksschuldienst über, bestand hier im Jahre 1903 die zweite Lehrprüfung und wurde am 1. Dezember 1906 an die Realschule in Eppendorf versetzt. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1907.

Soltau, Otto

Geboren am 21. Juli 1875 zu Stargard i. P., besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, danach das Schiller-Realgymnasium zu Stettin. Von 1893-1897 studierte er in Berlin hauptsächlich neuere Sprachen und wurde 1898 auf Grund seiner Dissertation: „Das Leben und die erhaltenen Werke des Trobadors und Dichterfreundes Blacatz“ von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Von Ende 1898 bis Anfang 1900 war er in der Bibliothek des Kgl. Kunstgewerbe-Museums als Hilfsarbeiter tätig. Nachdem er im Dezember 1900 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr von Ostern bis Michaelis 1901 an der Oberrealschule zu Charlottenburg und – er hatte inzwischen in Berlin seiner militärischen Dienstpflicht genügt – Michaelis 1902 bis Ostern 1903 am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab. An dieser Anstalt verwaltete er während des Probejahres Ostern 1903-1904 eine Hilfslehrerstelle. Ostern 1904 wurde er Oberlehrer an der Realschule zu Schöneberg. – Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1905.

Soltau, Wilhelm Georg Hermann

Geboren am 22. Juli 1881 zu Valparaiso in Chile, besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg und das Gymnasium Johanneum zu Lüneburg. Letztere Anstalt verliess er nach erlangtem Reifezeugnis Ostern 1901 und widmete sich dem Studium der englischen und romanischen Philologie auf den Universitäten Birmingham, Lausanne, Berlin und Strassburg. Am 24. Januar 1908 bestand er in Strassburg das Staatsexamen und erwarb die Lehrbefähigung für Französisch, Englisch und Latein. Sein Anleitungsjahr und die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg ab. Zum 1. Oktober 1909 wurde er zur Fortsetzung seines Probejahres der Oberrealschule in St. Georg überwiesen. Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1910.

Sommer, Albert

Geboren den 25. Januar 1858 zu Bad Ems, besuchte das Realgymnasium zu Kassel und studierte dann zu Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik. Im Jahre 1884 promovierte er auf Grund einer Dissertation über die Anatomie der Poduriden. Nach Ableistung seines Probejahres am Realprogymnasium zu Ems war er einen Monat lang an der Höheren Bürgerschule zu Düsseldorf beschäftigt, wurde dann Ostern 1889 an der diesseitigen Anstalt kommissarisch und Ostern 1892 definitiv angestellt. Später ist er am Gymnasium zu Bonn. Dort veröf-

fentlicht er: „Zur Frage der Einführung und Organisation des biologischen Unterrichtes in der Prima höherer Lehranstalten.“ Bonn 1903. 20 S. (Programm Bonn Gymnasium.) – Aus: Programm Bonn Oberrealschule 1893.

Sommer, Albin Richard

Geboren den 3. Oktober 1834 zu Dobiau im Kreise Ziegenrück, bildete sich zuerst im Kgl. Seminar zu Erfurt zum Volksschullehrer aus, bekleidete darauf 6 Jahre eine ordentliche Lehrerstelle an der Bürgerschule in Mühlhausen in Thüringen und dann 4 Jahre eine solche an der Gymnasial-Vorbereitungsschule und später eine Hilfslehrerstelle am Pädagogium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Nach einjährigem Besuche der Prima letzterer Anstalt absolvierte er das Abiturienten-Examen und studierte in den Jahren 1862-1865 besonders Mathematik, Physik und die philosophischen Disziplinen an der Universität Halle, wo er kurz darauf das examen profacultate docendi absolvierte. Noch bevor er zu Greifswald zum Dr. phil. promovierte, wurde er als Lehrer der Mathematik und Physik an die Realschule I. Ordnung zu Magdeburg berufen, welche Stelle er in Folge seiner Berufung an das Gymnasium zu Elberfeld (1866) nur ein Jahr inne hatte. Am 1. Juli 1868 ordentlicher Lehrer, am 1. April 1873 Oberlehrer, 8. Dezember 1890 Professor des Realgymnasiums der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Vom 9. Mai 1891 bis Ostern 1893 stellvertretender Direktor des Realgymnasiums. Am 10. April 1893 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Beziehungen der Ansicht Schillers vom Wesen und der geistigen Bedeutung der Kunst zur Kantischen Philosophie. Halle a. S. 1869. 19 S. (Programm Halle Realschule.)
- 2) Die Theorie der Spiegel für den Schulunterricht. Halle a. S. 1873. 30 S. u. 6 Taf. (Programm Halle Realschule.)
- 3) Die Theorie der Lichtbrechung an ebenen und sphärischen Flächen mit Aufgabenanhängsel; nach der Methode von Gauß für die Schule bearbeitet. Halle a. S. 1881. 46 S. u. 6 Taf. (Programm Halle Realsch.)
- 4) Rede zur Schulfeyer des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II. Halle a. S. 1889. 14 S. (Programm Halle Realgymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1867 und Halle a. S. Latina 1898 FS.

Sommer, Alexander

Geboren den 3. April 1881 zu Bramhar, Kreis Lingen, besuchte bis 1902 das Kgl. Gymnasium zu Meppen, studierte in Tübingen, Greifswald und Münster Geschichte und Philologie. 1907 erwarb er in Münster den philosophischen Doktorgrad, bestand im Februar 1908 die Staatsprüfung, war während des Seminarjahres dem Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim zugeteilt und verwaltete im Winter eine Lehrstelle am Realgymnasium zu Papenburg. Ostern 1910 wurde er zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitig zur Verwaltung einer Lehrerstelle dem Georgianum zu Lingen überwiesen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1911.

Sommer, Alfred

Geboren den 3. April 1857 zu Rudolstadt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann an den Universitäten zu Leipzig, Tübingen und Halle, wurde im Januar 1881 zum Dr. phil. promoviert und legte im Mai 1882 sein Staatsexamen in Halle ab. Am Stadtgymnasium zu Halle absolvierte er bis Ostern 1883 sein Probejahr, und, nachdem er bis Ostern 1884 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Görlitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Ereignisse des Jahres 238 n. Chr. und ihre Chronologie.“ Görlitz 1888. 32 S. (Programm Görlitz Gymnasium.) -- Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1885.

Sommer, Charlotte

Charlotte Sommer, geb. Leonhard, geboren im Juli 1794 zu Hanau, Tochter eines früh verstorbenen Bijouteriefabrikanten, bringt 3 Jahre bei einem Verwandten in Genf zu, unterrichtet schon vom 10. Jahre an in der Mädchenschule ihrer Mutter, übernimmt in ihrem 17. Jahre die Stelle einer Erzieherin, geht 2 Jahre später abermals auf 2 Jahre nach Genf und wird nach vorübergehenden Stellungen in Hanau und Ansbach am 30. August 1819 an die Musterschule berufen, wo sie in den unteren Klassen der Mädchenabteilung französischen Unterricht und zugleich die Führung der Anfangsklasse übernimmt. Von Ostern 1855 an wird sie von dem Unterrichte der Elementarklasse enthoben, erteilt aber den französischen Unterricht in der 6. und 5. Mädchenklasse fort bis Ostern 1862, wo sie auf ihr Nachsuchen den ehrenvollen Abschied erhält.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Sommer, Christian Lorenz

Geboren in Rudolstadt am 19. November 1796, als Sohn des Buchdruckers Joh. Georg Ludwig Sommer und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Stroh. Er war kaum 5 Monate alt, als sein Vater starb. Seinen ersten Unterricht erhielt er auf der Bürgerschule zu Rudolstadt. 1807 trat er in das hiesige Gymnasium ein, das er Ostern 1814 verliess, um an die Universität Göttingen zu gehen. Am 29. April wurde er als ein der Theologie Beflissener unter die Zahl der Studierenden aufgenommen und hörte auch manche theologische Kollegien, z. B. Kirchengeschichte bei Planck, Erklärung der Genesis, des Hiob, Jesaias bei Eichhorn. Später aber wandte er sich ausschliesslich den philologischen Studien zu. Besonders fesselten ihn die Vorträge von Wunderlich über lateinische Syntax, griechische Antiquitäten, Thucydides; von Dissen über Metrik, Aristophanes. Ausserdem hörte er die Vorträge von Blumenbach (Naturgeschichte), Heeren (Geographie und Ethnographie), C. Schulze (Logik, Psychologie etc.), Thibaut (reine Mathematik, an der er aber kein besonderes Wohlgefallen fand). Auch war er Mitglied des philologischen Seminars, welches unter Mitscherlichs Leitung stand. Seine Privatstudien waren Metrik, griechische Tragiker, vor allem aber Homer, dem er den grössten Teil des Tages und der Nacht widmete. Er musste sehr sparsam leben, doch nicht so, dass er hätte Not leiden müssen, da er durch den Freitisch, Stipendien und auf andere Weise unterstützt wurde. Im Sommer 1816 verliess er Göttingen und ging noch auf ein Jahr nach Leipzig, wo vorzüglich Hermann und Beck seine Führer auf dem philologischen Gebiete waren. Im April 1817 verliess er Leipzig, um eine ihm angebotene Kollaboratur an der Landesschule Pforta anzutreten. Hier wirkte er 2 Jahre. Im April 1819 erhielt er einen Ruf als Professor an das Gymnasium seiner Vaterstadt, den er gerne annahm. Ausser freier Wohnung wurden ihm ein Gehalt von 450 Thalern und die Einnahmen vom Gnadentische zugesichert. Anfragen aus Kreuznach und die Direktorenstelle zu Nordhausen lehnte er 1820 ab. 1822 verheiratete er sich mit der Jungfrau Aurora Wilhelmine Lange, Tochter eines Weinhändlers. Aus dieser Ehe gingen 2 Söhne hervor. In den Hundstagsferien des Jahres 1827 besuchte er seinen Freund A. Voß in Kreuznach. Am 13. April 1832 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Jena für seine Verdienste mit dem philosophischen Doktordiplom beehrt. Im Jahre 1837 wurden die beiden ersten Professoren Hercher und Sommer mit der Direktion des Gymnasiums gemeinsam betraut. In mehr als einer Hinsicht bedeutend und erfreulich war für Sommer das Jahr 1844. Zuerst wurde er unter dem 17. Januar 1844 zum Assessor mit Sitz und Stimme im fürstlichen Konsistorium ernannt, um dadurch dem Gymnasium für die Zukunft eine unmittelbare Vertretung bei der hohen Behörde zu gewähren. Am 7. Mai desselben Jahres feierte als Professor sein 25jähriges Jubiläum und wurde zum Generalsuperintendenten ernannt, was ihm eine Reihe von Anfeindungen brachte. Diese Reihe von Verpflichtungen zehrte an seiner Gesundheit. Er starb am 20. Juli 1846. Ausser Recensionen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Platonis Convivium. Rudolstadt 1820. VIII, 62 S.
 - 2) Xenophontis de Cyri expeditione commentarii. Rudolstadt 1821. IV, 109 S.
 - 3) Apollodori Atheniensis bibliothecae libri III. Rudolstadt 1822. X, 258 S.
 - 4) De Euripidis Hecuba commentationis. P. I. Rudolstadt 1836. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
 - 5) ---- Part. II. Enerrationem fabulae continens. Rudolstadt 1840. 24 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
 - 6) ---- Part. III. Qua de compositione fabulae agitur. Rudolstadt 1842. 26 S. (Progr. Rudolstadt Gymnasium.)
 - 7) ---- Part IV. Qua est de moribus personarum. Rudolstadt 1844. 28 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
- Auszug aus: R. Wächter, Christian Lorenz Sommer ... Rudolstadt 1851. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)

Sommer, Georg

Geboren im Juli 1871, besuchte das Kgl. Marien-Gymnasium in Posen, das er Ostern 1891 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin und Greifswald alte und neuere Sprachen, wurde am 28. September 1895 auf Grund seiner Dissertation: „Essai sur la phonétique forcalquérienne“ in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand am 23. Mai 1896 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, das Probejahr an derselben Anstalt und an den Kgl. Gymnasien zu Rogasen und Wongrowitz ab. Von Ostern 1898 bis Ostern 1900 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Bromberg, von Ostern 1900 bis Ostern 1903 Oberlehrer an der Hohenzollernschule in Schöneberg, um dann an das Köllnische Gymnasium zu Berlin überzugehen. In den Jahren 1895-1899 war er für den Thesaurus Linguae Latinae tätig. – Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1904.

Sommer, Heinrich

Geboren am 20. Juli 1881 zu St. Vith, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 am Gymnasium in M.-Gladbach und studierte in Bonn klassische Philologie und Geschichte. Im Dezember 1906 bestand er die Staatsprüfung und wurde Ostern 1907 dem pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium in Bonn überwiesen. Das Probejahr leistete er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Städtischen Gymnasium zu Bonn ab, wo er gleichzeitig eine Hilfslehrerstelle verwaltete. – Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1910.

Sommer, Jens Leberecht Petersen

Geboren in Flensburg den 15. Mai 1832, besuchte von 1843-1847 die Gelehrtenschule seiner Vaterstadt und bezog im Jahre 1850 das Seminar in Tondern, welches er indess nach einjährigem Aufenthalte wieder verliess, um in Skaarup seinen Seminarkursus zu vollenden. Vom Jahre 1853 an arbeitete er an verschiedenen Schulen in Flensburg und Schleswig und übernahm 1860 in ersterer Stadt die Leitung des bisherigen Prüss'schen Knabeninstituts, das er bis Ostern 1864 fortführte, wo er als Lehrer der 2. Vorbereitungsklasse der Gelehrtenschule angestellt wurde. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1865.

Sommer, Karl

Geboren am 12. Dezember 1880 zu Preiland, Kreis Neisse, besuchte das Gymnasium zu Neisse und studierte dann Geschichte, Erdkunde, Germanistik und Philosophie an den Universitäten zu Breslau und Berlin. Am 14. November 1906 legte er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Realgymnasium in Görlitz überwiesen, war dann vertretungsweise im selben Jahre an der Oberrealschule in Gleiwitz und am Gymnasium zu Zaborze beschäftigt. Das Probejahr leistete er am Gymnasium in Oppeln vom 1. April 1908 bis zum 1. April 1909 ab und wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Realgymnasium zu Neisse überwiesen. Am 1. Oktober 1909 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer an der Kgl. Oberrealschule zu Gleiwitz. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1910.

Sommer, Leopold

Geboren am 16. Januar 1877 in Eisenach, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Jena und Paris Philologie. Er bestand im Januar 1901 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Koblenz, das Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und am Gymnasium zu Emmerich ab. Wird dann an das Gymnasium zu Moers versetzt. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1905.

Sommer, Paul

Wurde am 4. September 1875 zu Schlottnig bei Liegnitz geboren. Nach dem Besuche des Kgl. Seminars in Liegnitz bestand er die Lehrerprüfungen und wurde an der städt. Schule in Schlawa in Schlesien und im Jahre 1898 in Magdeburg definitiv angestellt. Hier war er von 1898 ab bis 1905 gleichzeitig Schüler der Kunstschule und arbeitete auch eine Zeitlang im Atelier der Malers Hartkopf. Unterbrochen wurde diese Zeit durch einen längeren Besuch der Kgl. Kunstakademie in Kassel Ostern 1905 erfolgte die Berufung an das Progymnasium zu Gandersheim. Hier veröffentlicht er: „Etwas vom Zeichenunterricht.“ Gandersheim 1910. S. 19-20. (Programm Gandersheim Progymnasium.) -- Aus: Programm Gandersheim Progymnasium 1906.

Sommer, Paul

Geboren am 14. März 1885 in Dessau, besuchte von Ostern 1894 ab das Herzogl. Friedrichsgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Freiburg i. Br., Berlin, Marburg und Halle klassische Philologie und Deutsch. Im März 1906 legte er in Halle die Turnlehrerprüfung und im August desselben Jahres die Schwimmlehrerprüfung ab. Im Sommer 1910 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De P. Vergilii Maronis Catalepton carminibus quaestionum capp. tria“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Dezember 1910 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das Gymnasium zu Dessau überwiesen.
Aus: Programm Dessau Gymnasium 1911.

Sommerbrodt, Ernst

Geboren 1851 zu Liegnitz, erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien in Posen und zu Kiel. Von letzterer Anstalt Michaelis 1869 mit dem Reifezeugnis entlassen, widmete er sich ein Semester dem Baufache und von Ostern 1870 an, nur unterbrochen durch seinen Eintritt ins Heer beim Beginn des Krieges gegen Frankreich, dem Studium der Philologie an den Universitäten zu Kiel, Leipzig und Breslau. Nachdem er an letzterer Universität auf Grund seiner Dissertation: „De phlyacographis Graecis“ am 10. August 1875 zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er am 21. Juli 1876 vor der Kgl. Prüfungskommission zu Breslau die Staatsprüfung pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1875 bis dahin 1876 war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars in Breslau, eine Mitgliedschaft, die nach den Statuten dieses Seminars als Probejahr anzusehen ist. Von Michaelis 1876 bis Ostern 1877 war er darauf Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Celle tätig und wurde von da Ostern 1877 zunächst als Hilfslehrer an das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen, wo er am 1. Juli 1877 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. In dieser Stellung verblieb er bis zur Übernahme seines Amtes als Direktor am 1. April 1890 am Gymnasium zu Lauban. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Afrika auf der Ebstorfer Weltkarte. Hannover 1885. 25 S. u. 1 Taf. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Rede bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 12. Oktober 1893. Lauban 1894. S. 1-7 u. 2 Taf. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 12. Oktober 1893. Lauban 1894. S. 11-12. (Programm Lauban Gymnasium.)

Aus: Programm Lauban Gymnasium 1891.

Sommerbrodt, Julius

Ich bin am 6. Dezember 1813 in Liegnitz geboren. Den ersten Unterricht erhielt ich in einer Privatanstalt in Breslau, wohin mein Vater, der verstorbenen Hofrat Sommerbrodt, im Sommer 1819 versetzt worden war. Vom Jahr 1825 an besuchte ich das dortige Gymnasium zu St. Elisabeth, das ich zu Ostern 1831 verliess, um Philologie zunächst in Breslau zu studieren. Von Ostern 1832 an setzte ich meine Studien in Leipzig fort, wo ich Mitglied der Griechischen Gesellschaft des unvergesslichen Gottfried Hermann wurde. Im Oktober 1833 ging ich nach Berlin, trat als Mitglied in das von Böckh und Lachmann geleitete philologische Seminar, bestand im November 1834 die Oberlehrerprüfung und wurde nach Verteidigung meiner Abhandlung: „Rerum scenicarum capita selecta“ von der philosophischen Fakultät zu Berlin im April 1835 zum Doktor promoviert. Im Sommer desselben Jahres begleitete ich einen schlesischen Edelmann auf einer Reise nach Italien, verweilte den Winter 1835/36 in Triest, von Mai 1836 bis zum Mai 1837 in Rom, darauf einige Monate in Neapel und kehrte von dort allein durch das südliche Frankreich und die Schweiz nach Breslau zurück. Unmittelbar nach meiner Ankunft daselbst im Dezember 1837 begann ich das vorgeschriebenen pädagogische Probejahr am Gymnasium zu St. Elisabeth. Im August 1838 wurde ich als Inspektor an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz angestellt. Im Mai 1844 erfolgte meine Ernennung zum Professor. Durch Kabinettsordre Sr. Majestät des Königs (d. d. Oberschlesische Eisenbahn, den 29. August 1853) wurde mir das Direktorat des Kgl. Gymnasiums zu Ratibor huldreichst übertragen. Ostern 1854 folgte ich einem Rufe an das städtische Gymnasium zu Anklam, dem ich bis zu Michaelis 1859 in schöner Eintracht mit einem ebenso tüchtigen als ehrenwerten Lehrerkollegium vorgestanden habe. (Michaelis 1859 übernimmt er das Direktorat des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, stirbt am 6. Januar 1903.) Im Druck sind von mir folgende Schriften erschienen:

- 1) Rerum scenicarum capita selecta. Berol. 1835. (Diss. inaug.)
- 2) Disputationes scenicae. Liegnitz 1843. 26 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 3) De Aeschyli re scenica. Pars I. Liegnitz 1848. 43 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 4) De Aeschyli re scenica. Pars II. Liegnitz 1851. S. 47-79. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 5) De Aeschyli re scenica. Pars III. Anklam 1858. S. 81-108. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 6) Ciceronis Cato maior sive de senectute dialogus. Leipzig 1. Aufl. 1851, 2. Aufl. 1854, 3. Aufl. 1858.

- 7) Lucians ausgewählte Schriften. 2 Bände. Leipzig 1853, 3. Bd. 1857.
- 8) Luciani somnium vita Luciani. Ex codicibus Marcianis recognovit. Anklam 1859. 11 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 9) Ausgewählte Schriften von Lician. 1. Bd. Berlin 1860.
- 10) Luciani codicum Marcianorum lectiones. In: Festschrift z. 50-jähr. Jubiläum der Universität am 3. August 1861.
- 11) Ausserdem Abhandlungen und Beurteilungen im Bulletino dell' instituto archeologico, in der Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft, in Jahns Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik, in der Jenaischen Literaturzeitung, in den Berliner Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik, in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen, im Rheinischen Museum für Philologie, in der Encyclopädie von Ersch und Gruber. Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1860 und 1884.

Sommer, Otto Alexander Josef

Geboren am 20. März 1847 zu Schweidnitz, besuchte das Gymnasium zu Brieg und studierte an den Universitäten zu Breslau und Berlin klassische Philologie. Am 26. Oktober 1872 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und am 20. Mai 1873 wurde er an der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er vom 1. Januar 1873 bis 1. Januar 1874 am Matthias-Gymnasium zu Breslau und am Realgymnasium zu Neisse das Probejahr abgeleistet hatte, wurde er am Realgymnasium zu Neisse angestellt und war hier bis zum 30. September 1875, dann bis zum 30. September 1895 am katholischen Gymnasium zu Glogau, endlich bis kurz vor seinem Tode am Matthias-Gymnasium zu Breslau tätig. Am 16. März 1893 hatte er den Charakter als Professor, am 28. April 1898 den Rang der Räte IV. Klasse erhalten. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Sophoclis Oedipus Colonos stasimo secundo. Vratisl. 1873. Diss. inaug Rostock.
- 2) Die psychischen Elementarprozesse zwischen den Vorstellungen und die Sprache. In: Festschrift zu der 250jährigen Jubelfeier des Kgl. kathol. Gymnasiums zu Glogau. Glogau 1876. S. 65-85.
- 3) Die Psychologie von Aristoteles und Beneke. Glogau 1879. 12 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymn.)
- 4) Hilfsbuch zur Lektüre der Ilias. Glogau 1891. 42 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1911.

Sommerfeld, Wilhelm

Geboren den 19. Februar 1854 zu Kulm, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1878 und siedelte nach bestandener Maturitätsprüfung nach Königsberg i. Pr. über, um dort klassische Philologie und Deutsch zu studieren. Nachdem er im Herbst 1883 das Examen pro facultate docendi dort bestanden hatte, absolvierte er vom 1. Dezember 1883 bis 1. Dezember 1884 sein Probejahr am Gymnasium seiner Vaterstadt. Neujahr 1885 wurde er zur Vertretung an das Gymnasium zu Pr. Stargard berufen, wo er dann definitiv angestellt wurde. Aus: Programm Preuß. Stargard Gymnasium 1885 und Kulm Gymnasium 1887.

Sommerkamp, Heinrich

Geboren am 28. März 1863 zu Lippstadt, besuchte das dortige Realgymnasium, studierte von Ostern 1882 bis Ostern 1886 in Marburg und Strassburg neuere Philologie und bestand in Strassburg sein Lehrerexamen. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, hielt er sein Probejahr am Realgymnasium zu Dortmund 1888/89 ab und war dann zwei Jahre besoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Iserlohn, aus welcher Stellung er an die Realschule zu Oberstein-Idar gewählt wurde. Seine unwiderrufliche Anstellung ist auf unseren Antrag hin für Ostern 1892 höchstgenehmigt worden. – Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1892.

Sommerlad, Fritz

Geboren am 16. Februar 1866 zu Offenbach a. M., besuchte das dortige Realgymnasium, dann das städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M., das er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Leipzig, Tübingen und Giessen, wo er im März 1891 die Prüfung für klassische Philologie, Deutsch und Geschichte bestand. Ostern 1891-1892 war er Mitglied des pädagogischen Seminars an Neuen Gymnasium zu Darmstadt, von Ostern 1892 bis Herbst 1893 am Gymnasium und der Realschule zu Offenbach erst Volontär, dann verwendet, seit 14. Oktober 1893 an der Höheren Mädchenschule zu Mainz, Lehramtsassessor 1893. Von Ostern 1894 bis 16. September 1895 war er in Friedberg, promovierte am 6. April 1895 in Giessen mit der Dissertation: „Darstellung und Kritik der ästhetischen Grundanschauungen Schopenhauers“. Er kam dann an die Höhere Mädchenschule zu Giessen, definitiv hier am 8. April 1896. Zum 1. April 1905 Professor, am 4. September 1907 an das Realgymnasium und die Oberrealschule zu Giessen versetzt, wurde sein Nachsuchen mit Wir-

kung vom 1. April 1911 ab aus dem Staatsdienste entlassen. Er übernahm eine Oberlehrerstelle am städtischen Lyceum und der Studienanstalt (Luisenschule) zu Magdeburg.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Sommerlad, Wilhelm

Ich wurde am 16. November 1828 zu Reiskirchen im Grossherzogtum Hessen, wo mein Vater Lehrer ist, geboren. De ersten Unterricht empfang ich in der dortigen Schule, und wurde derselbe später als ein vorbereitender für den Lehrerberuf in geeigneter Weise erweitert. Nach der zu Ostern 1848 im Lehreseminar zu Friedberg bestandenen Prüfung der Lehramtskandidaten übernahm ich eine Lehrerstelle an der höheren Töchterschule zu Giessen, dann eine solche an dem damaligen dortigen Mädcheninstitute, welches unter der Leitung des Grossherzogl. Schulkommissärs Pfarrer Bonhard stand. Im November 1850 bestand ich vor der Grossherzogl. Oberstudien-Direktion zu Darmstadt die Definitorialprüfung der Lehramtskandidaten, sowie noch ein besonderes naturhistorisches Examen. Darauf bezog ich die Universität Giessen, um meine schon früher dort begonnenen Studien in der Philosophie und Pädagogik weiter zu führen. Durch Professor von Liebig, der mir während meiner Studienzeit stets ein väterlicher Ratgeber war, wurde ich in die praktischen Naturwissenschaften eingeführt. Zu Ostern 1852 absolvierte ich die Hochschule durch ein Examen vor der philosophischen Fakultät, und erteilte mir dieselbe daraufhin die philosophische Doktorwürde (29. 3. 1852). Im Herbst jenes Jahres trat ich als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften in die französische Lehr- und Erziehungsanstalt des Oberstudienrates Professor Garnier zu Friedrichsdorf ein, wie ich auch Unterricht in dem dortigen Mädcheninstitute der Geschwister Müller erteilte. Zwei Jahre später übernahm ich eine Lehrerstelle an der Lander'schen kaufmännischen Lehranstalt zu Frankfurt a. M. Im Mai 1855 wurde ich durch Dekret Großherzogl. Hess. Oberstudien-Direktion als Lehrer an der Schule zu Rödelheim angestellt, welchem Amte ich bis zum 14. Mai 1861 vorstand, wo ich durch Beschluss Hohen Senats zum ordentlichen Lehrer an den hiesigen evangelisch-protestantischen Bürgerschulen ernannt wurde. – Aus: Programm Frankfurt/M. Mittlere Bürgerschule 1862.

Sommermeier, Hermann Erich

Im Januar 1882 in Magdeburg geboren, auf dem dortigen Realgymnasium vorgebildet, studierte er in Marburg und Berlin neuere Sprachen und Germanistik. Am 15. März 1906 promovierte er in Marburg zum Dr. phil. auf Grund einer Abhandlung: „Die Klage in der Handschrift J des Nibelungenliedes“ und bestand im Januar 1907 die Staatsprüfung. Dem Seminar I in Magdeburg zur theoretischen Ausbildung überwiesen, verwaltete er seit Ostern 1907 am Realgymnasium zu Halberstadt zugleich die Stelle eines Hilfslehrers, die er auch als Probekandidat beibehielt. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1910.

Sommers, Paul

Geboren am 19. November 1875 zu Bocholt i. W., besuchte zunächst das dortige Realgymnasium, dann das Paulinische Gymnasium zu Münster i. W., wo er Ostern 1896 die Abiturientenprüfung ablegte. Er widmete sich dann dem Studium der Theologie an der Akademie zu Münster. Am 9. Juni 1900 empfing er im Dom zu Münster die Priesterweihe, worauf er in die praktische Seelsorge eintrat. Bis 1902 wirkte er als Kaplan in Albersloh bei Münster. Am 23. Juni 1902 wurde er als Kaplan an die Liebfrauenkirche in Duisburg versetzt und übernahm zu gleicher Zeit die Stelle eines Religionslehrer am dortigen Gymnasium. Ostern 1905 wurde er als Religionslehrer an die Realschule zu Münster i. W. berufen. Nachdem er am 17. Februar 1906 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde durch Verfügung des Herrn Ministers vom 12. April 1906 seine Wahl zum Oberlehrer an der Realschule zu Münster bestätigt. Aus: Programm Münster i. W. Oberrealschule 1907.

Sondermann, Josef

Geboren zu Olpe am 23. April 1844, vorgebildet auf dem Gymnasium in Brilon, das er im Herbst 1864 mit einem glänzenden Reifezeugnis verliess. Er widmete sich dann philologischen und theologische Studien an der Akademie in Münster und dem Seminarium Theodorianum in Paderborn. Am 12. März 1869 wurde er zum Priester geweiht und übernahm gleich darauf die Leitung der Rektoratschule in Hagen. Der Eifer und die Gewissenhaftigkeit, mit der er hier die Obliegenheiten seines Amtes erfüllte, wurden von der vorgesetzten Behörde lobend anerkannt und sein segensreiches Wirken wurde ihm von den Eltern mit Dank und Vertrauen gelohnt. Müde von den übergrossen Anstrengungen, die er sich zugemutet hatte, wünschte er eine ruhigere Stelle, die ihm erlaubte, sich zu erholen. Deshalb wurde er Neujahr 1887 zum Pfarrer in Steinheim im Kreise Höxter ernannt. Aber als er fühlte, dass die Kräfte wiederkehrten, erwachte auch wieder in ihm die Lust zum Erziehen und Unterrichten, wie er selbst schreibt, und im Einverständnisse mit dem Bischofe von Paderborn bat er das Kgl.

Provinzial-Schulkollegium in Münster, ihm die geistliche Lehrerstelle am Progymnasium zu Rietberg zu übertragen. So wurde er am 1. April 1888 kommissarischer Lehrer und zugleich Vikar ad. St. Catharinam. Am 1. April 1890 wurde er endgültig angestellt. – Achtzehn Jahre ist Oberlehrer Sondermann am Rietberger Progymnasium tätig gewesen und hat in fast allen Fächern, abgesehen von den mathematisch-naturwissenschaftlichen, Unterricht erteilt. Er starb am 12. September 1906. – Aus: Programm Rietberg Progymnasium 1907.

Sondermann, Karl Wilhelm Hermann

Geboren den 29. August 1862 zu Düsseldorf, Sohn eines Genremalers, erwarb sich nach dem Besuche einer höheren Lehranstalt seiner Vaterstadt die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, besuchte vom August 1882 an die dortige Kgl. Kunstakademie bis Michaelis 1887 und genügte dabei von Michaelis 1885 ab seiner Militärpflicht. Dann ging er auf die Grossherzogl. Kunstschule in Weimar über und erhielt hier auf Grund seiner Preisbewerbung 1888 ein Diplom und als Auszeichnung im Fache der Tiermalerei ein Studienstipendium aus der Carl-Alexander-Stiftung, ebenso 1890 eine Belobung. Ostern 1891 wurde er provisorischer Zeichenlehrer am Gymnasium zu Erfurt, Michaelis desselben Jahres wurde er fest angestellt. Michaelis 1893 wurde er an das Realgymnasium in Erfurt versetzt und nach Ausweis seiner Befähigung zum Zeichenlehrer durch ein Kolloquium in Berlin im Dezember fest angestellt. Nebenamtlich war er auch Leiter der Zeichenklassen der Fortbildungsschule und später an der staatlich-städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule tätig. Ostern 1904 siedelte er nach Lübeck über, wo er zum Zeichenlehrer am Katharineum ernannt worden war und den Zeichenunterricht nach den preussischen Bestimmungen neu aufbaute. Auch die Abhaltung eines anderthalbjährigen Kursus für Lehrer und Lehrerinnen wurde ihm übertragen. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Sondhaus, Karl Hugo

Sohn des Kaufmanns Karl Sondhaus, wurde am 13. Oktober 1884 in Jena geboren. Er besuchte dort die 1. Bürgerschule und das Gymnasium Carolo-Alexandrinum, das er nach 9jährigem Besuche Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Jena und München studierte er dann bis Oktober 1909. Nach dem Tode seines Vaters war er 1907/08 Kaufmann. Er promovierte mit einer Arbeit: „De Solonis legibus“ 1908 cum laude; erhielt im Staatsexamen die Lehrbefähigung für die erste Stufe in Lateinisch, Griechisch und Geschichte. Er war dann Seminarkandidat am Gymnasium zu Jena und erhielt Vertretungen an der Realgymnasien in Meiningen, Weimar und Eisenach. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Birkenfeld als wissenschaftlicher Hilfslehrer ab. Seiner Militärpflicht genügte er von April 1904-1905. – Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1912.

Sondhauss, Karl Friedrich Julius

Geboren zu Breslau im Jahre 1815, bezog 1827 das dortige katholische Gymnasium (Matthias-), und verliess es im Jahre 1835 mit dem Zeugnis der Reife. Auf der Universität zu Breslau weilte er 4 ½ Jahre, besonders mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien hingegeben. Am 4. Februar 1841 erwarb er sich die Würde eines Doktors der Philosophie durch die Verteidigung einer Abhandlung: „De vi, quam calor habet in fluidorum capillaritate.“ Nachdem er bald darauf die pädagogische Prüfung bestanden hatte, trat er in das pädagogische Seminar ein und lehrte als dessen Mitglied ein halbes Jahr am hiesigen Gymnasium. Doch im August 1841 wurde er an die Ritterakademie nach Liegnitz versetzt, an der er 1 ½ Jahre als Inspektor wirkte und von wo er 1843 an das Matthias-Gymnasium zurückkehrte. Hier erteilte er in der Mathematik, in der Physik und in den Naturwissenschaften vorzugsweise in den oberen Klassen Unterricht. Nach dem Tode des Direktors Petzelt wurde er von dem Magistrate der Stadt Neisse zum Direktor der Realschule gewählt, von Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV. am 8. März zum Direktor ernannt und auf Grund der Vokationsurkunde des Magistrates vom 12. März 1852 am 26. März 1852 in sein neues Amt eingeführt. Am 26. März 1877 war es ihm vergönnt, sein 25-jähriges Jubiläum als Direktor der Anstalt zu feiern. Michaelis 1881 trat er in den Ruhestand und starb am 4. November 1886. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De vi quam calor habet in fluidorum capillaritate. Wratisl. 1841. Diss. inaug.
- 2) Über die Schallschwingungen der Luft in erhitzten Glasröhren und in gedeckten Pfeifen von ungleicher Weite. In: Poggendorf's Annalen LXXIX. 1850.
- 3) Über den Brummkreisel und das Schwingungsgesetz der kubischen Pfeifen. Breslau 1850. 27 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 4) Über einen Apparat zur Darstellung verschiedener Reaktionserscheinungen. In: Poggendorf's Annalen. LXXXII. 1851.
- 5) Über die Form aus runden Öffnungen austretenden Luftströmen. In: Poggendorf's Annalen LXXXV. 1852.
- 6) Über die Refraktion des Schalles. In: Poggendorfs Annalen LXXXV, 1852.

- 7) Über die beim Austreten der Luft entstehenden Töne. Neisse 1853. (Programm Neisse Realschule und in Poggendorfs Annalen XCI. 1854.)
 - 8) Über die chemische Harmonika. Neisse 1859. (Programm Neisse Realschule und in Poggendorfs Annalen CIX. 1860.)
 - 9) Über die durch Temperaturverschiedenheit sich berührende Körper verursachten Töne. Neisse 1861. (Programm Neisse Realschule und Poggendorfs Annalen CXV. 1862.)
 - 10) Über die Erzeugung von Tönen durch Wärme. In: Denkschrift der Neisser Philomathie 1863.
 - 11) Über die Töne, welche beim Ausströmen des Wassers entstehen. Neisse 1864. (Programm Neisse Realschule und Poggendorfs Annalen CXXIV.)
 - 12) Über das Tönen erhitzter Röhren und die Schwingungen der Luft in Pfeifen von verschiedener Gestalt. Neisse 1869. 21 S. (Programm Neisse Realschule und Poggendorfs Annalen CXL.)
 - 13) Antrittsrede bei seiner Einführung in sein Amt am 26. März 1852. Über die Ableitung der Nepper'schen Analogaen und der Gauß'schen Gleichungen. Neisse 1870. S. 1-5, 6-13. (Programm Neisse Realschule.)
 - 14) Über flüssige Lamellen. Neisse 1873. 14 S. (Programm Neisse Realschule.)
 - 15) Über die Spannung flüssiger Lamellen. Neisse 1876. 16 S. (Programm Neisse Realschule und Poggendorfs Annalen Ergänzungsbd. VIII.)
 - 16) Eine Betrachtung über die hebende Kraft von Luftströmen. In: Bericht der Neisser Philomathie 1877.
 - 17) Ableitung der Sätze über das ebene Dreieck aus den Sätzen der sphärischen Trigonometrie. Neisse 1879. 11 S. (Programm Neisse Realschule.)
- Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1843 und Neisse Realschule 1882.

Sonne, Julius

Geboren zu Oberhaun bei Hersfeld am 18. November 1859, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Hersfeld, studierte in Marburg und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1882 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 leistete er zu Hersfeld sein Probejahr ab, genügte im folgenden Jahre seiner Militärflicht und blieb dann am Gymnasium zu Hersfeld. Michaelis 1888 wurde er zu einer Vertretung an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen, wo er 1 1/2 Jahre blieb. Dann war er in gleicher Weise tätig an den Gymnasien zu Hadamar und Marburg, Rinteln und Dillenburg. Seit 1891 ordentlicher Lehrer, wird er 1891 an das Gymnasium zu Fulda berufen, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. Ostern 1911 wurde er an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1891, Fulda Gymnasium 1892 und Hersfeld Gymnasium 1912.

Sonne, Wilhelm

Geboren am 22. Februar 1820 zu Ilfeld, wo sein Vater am Kgl. Pädagogium als Rektor und später als Direktor angestellt war. Seinen Unterricht erhielt er am dortigen Pädagogium und auf dem Lyceum zu Hannover, wo er Ostern 1839 das Maturitäts-Examen bestand. Hierauf bezog er die Universität Göttingen und konnte noch ein Semester lang die Vorlesungen von Otfried Müller hören, der Michaelis desselben Jahres nach Gricenland ging. Indessen versäumte er auch nicht die Vorlesungen der anderen philologischen Professoren Wieseler, Schneidewin und von Leutsch. Auch nahm er als ordentliches Mitglied an den Übungen des philologischen Seminars unter Mitscherlich's Leitung teil. In der Philosophie hatte er Herbart und Ritter zu Lehrern. Ausser den klassischen Sprachen und der Altertumswissenschaft war das Sanskrit Gegenstand seiner Studien. Aber auch die romanischen Sprachen nahm er im Kreise derselben auf und so konnte er über ein reiches Material bei seinen sprachvergleichenden Untersuchungen verfügen. Michaelis 1842 bestand er rühmlich das Oberlehrer-Examen in Göttingen; darauf nahm er eine Hauslehrerstelle zuerst in Lauenburg, dann in Mühlenberg unweit Altona an, von wo er Ende 1844 an das Gymnasium zu Wismar berufen wurde. Hier wurde ihm der lateinische Unterricht in Quarta, der französische in den Mittelklassen, sowie in der ersten Klasse der damaligen Bürgerschule (späteren Realschule) und in derselben Klasse auch der englische Unterricht übertragen. Im Jahre 1863 wurde ihm das Ordinariat von Tertia und die Erklärung des Tacitus in Prima erteilt. Nach dem Tode des hochverdienten Rektors Dr. Ed. Haupt wurde er am 16. Juli 1868 „in Würdigung seiner gediegenen Kenntnisse und seiner allseits bewährten Tüchtigkeit“ als Nachfolger desselben erwählt und trat sein Amt Michaelis desselben Jahres an, in welchem zu wirken ihm leider nur vier und ein viertel Jahr vergönnt sein sollte. Er starb 1872. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Epilegomena zu Dr. Th. Benfey's griechischem Wurzellexikon. Wismar 1847. 64 S. (Programm Wismar Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Zur ethnologischen Stellung der Griechen. Wismar 1869. 18 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 3) Rede zum 2. September 1872. Wismar 1873. S. 3-6. (Programm Wismar Gymnasium.)

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1873.

Sonnekalb, Karl

Geboren am 15. März 1881 zu Camburg a. S., besuchte zunächst das jetzt nicht mehr bestehende Progymnasium seiner Vaterstadt und von 1894 an das Herzogl. Christians-Gymnasium zu Eisenberg, S.-A. Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Philologie, Philosophie und Kunstgeschichte in Jena und Leipzig. In seinem siebenten Semester wurde er mit einer sechswöchigen Vertretung eines Oberlehrers am Gymnasium in Jena betraut. Am 30. April 1906 bestand er das Staatsexamen pro facultate docendi vor der Grossherzogl. Sächs. Prüfungskommission in Jena. Von Anfang Mai 1906 bis Ende März 1907 war er als Hauslehrer in Oberhof in Thüringen tätig. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er der Realschule zu Ilmenau überwiesen. Hier veröffentlicht er: „Eine sprachliche Untersuchung der „Chanson des Saxons“. Ilmenau 1908. 29 S. (Programm Ilmenau/Thür. Realschule.) --- Aus: Programm Ilmenau/Thür. Realschule 1908.

Sonnemann, Arnold

Geboren am 21. Juli 1876 zu Linden bei Hannover, besuchte das Realgymnasium I zu Hannover, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. An den Universitäten Berlin und Göttingen studierte er neuere Philologie, Deutsch und Erdkunde. Sein Staatsexamen bestand er am 24. Juni 1904. Von Leer aus, wo er Michaelis 1904 sein Seminarjahr antrat, wurde er Ostern 1905 nach Emden zur Vertretung und zur Ableistung des Probejahres gesandt. – Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Schule 1908.

Sonnen, Johann

Geboren am 9. August 1848 zu Mündelheim, Landkreis Düsseldorf, besuchte die dortige Elementarschule und genoss dann, zu seiner weiteren Ausbildung, beinahe vier Jahre Privatunterricht bei dem Hauptlehrer Wilh. Krüll zu Krefeld. Zugleich war er die zwei letzten Jahre in der Klasse seines Lehrers tätig, indem er teils hospitierte, teils in dessen Gegenwart unterrichtete. Auch wohnte er im letzten Jahre dem Unterricht im dortigen Aspiranten-Kursus bei. Von Krefeld kam er nach Kaiserswerth, woselbst er, neben dem Privatunterrichte, den ihm mehrere Lehrer erteilten, an dem französischen Unterricht in der Tertia der dortigen höheren Bürgerschule teilnahm. Ostern 1865 übertrug ihm die hiesige Kgl. Regierung die 2. Klasse der Elementarschule zu Rahm, Pfarrei Angermund. Dort war er drei Jahre tätig. Dann besuchte er das Lehrerseminar zu Kempen, aus welchem er 1870 entlassen wurde. Seitdem unterrichtet er an hiesigen Bezirksschulen. 1871 wird er als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1872.

Sonnenburg, Ludwig

Geboren am 1. Februar 1861 zu Bonn, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bonn, studierte dort von Ostern 1880 an Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 4. Juli 1885 und absolvierte sein Probejahr von Herbst 1885 bis Herbst 1886 am Gymnasium zu Bonn. Den folgenden Winter blieb er als Hilfslehrer an derselben Anstalt und wurde dann an die Oberrealschule zu M.Gladbach berufen. Dissertation: Analytische Untersuchungen über ein Problem der Dynamik. Aus: Programm M.Gladbach Oberrealschule 1888.

Sonnenburg, Rudolf Ludwig Christian

Geboren am 5. Dezember 1828 zu Holzminden, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und dann das Collegium Carolinum und die damit verbundene Malerakademie. Ostern 1848 bestand er die Reifeprüfung und studierte dann in Göttingen und Berlin alte und neuere Sprachen. Durch das in Berlin bestandene Staatsexamen und eine Ergänzungsprüfung in Königsberg erwarb er sich die facultas docendi für alle Klassen im Griechischen, Lateinischen, Englischen und Französischen. 1859 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde an der Universität Rostock. Er wurde nach einem Aufenthalt im Auslande Michaelis 1856 an die Realschule in Graudenz, Michaelis 1857 an das Kgl. Gymnasium zu Elbing und Ostern 1862 an die Petrischule (Realgymnasium) zu Danzig berufen. Michaelis 1868 folgte er einem ehrenvollen Rufe an die Spitze der neu gegründeten höheren Schule zu Ludwigslust und wurde am 15. Oktober in sein Amt eingeführt. Vierunddreissig Jahre lang hat er die Schule geleitet, die durch ihn und unter ihm zu dem geworden ist, was sie jetzt ist. Er selber erzählt bei Gelegenheit der Feier des 25jährigen Bestehens der Schule zum Teil in der ihm eigenen humorvollen Weise, wie sie zu einer Realschule, dann zu einer Realschule I. Ordnung und endlich Ostern 1884 zu einem Realgymnasium entwickelt

wurde. Am 26. Oktober 1893 wurde ihm bei Gelegenheit des 25jährigen Bestehens der Schule das Ritterkreuz des Hausordens der Wendischen Krone und am 21. April 1897 die Gedächtnismedaille für den verewigten Grossherzog verliehen. Während 25 Jahren war er ausserordentliches Mitglied der Grossherzogl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts in Rostock. Weiteren Kreisen ist sein Name bekannt geworden durch seine englische Grammatik und seine englischen und französischen Übungsbücher. Michaelis 1902 wurde er auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. Ausserdem hat er geschrieben: „Über die Lehrbarkeit und die formalbindende Kraft der Aussprache des Englischen.“ Danzig 1865. 15 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.) -- Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1903 und Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Sonnenkalb, Hugo

Geboren am 31. Januar 1885 zu Uelzen, besuchte bis Ostern 1904 das Gymnasium zu Stade. Dann studierte er in Marburg, Berlin und Kiel Geschichte, Deutsch und Erdkunde. Im August 1908 erwarb er den philosophischen Doktorgrad und bestand am 26. Februar 1910 zu Kiel das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis dahin 1911 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven ab, das Probejahr tritt er am Goethe-Gymnasium zu Hannover an. – Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1912.

Sonnenschein, Karl

Geboren am 28. Februar 1842 zu Neviges bei Elberfeld, absolvierte das Gymnasium zu Essen, studierte von 1861-1864 zu Münster, Tübingen und Bonn. 1865 empfing er zu Köln die Priesterweihe und wurde zunächst als Vikar zu Hückeswagen angestellt. 1869 nach Düsseldorf an die St. Andreaskirche versetzt, war er von Ostern 1870 ab zugleich als zweiter katholischer Religionslehrer an der Realschule tätig, bis die von Ostendorf gegründete höhere Bürgerschule einer besonderen Leitung unterstellt wurde. Jetzt ist er Pfarrer in Borbeck. Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Sonntag, Arthur

Geboren den 22. Mai 1852 zu Lonzig, Kreis Zeitz, absolvierte das Gymnasium in Zeitz, studierte dann in Heidelberg und Marburg Mathematik, Physik und Französisch. 1876 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er an der Landwirtschaftsschule in Dahme von 1876-1877. Er war dann provisorischer Hauptlehrer dort bis 1878. Seither ist er an der Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M. (Bockenheimer Realschule) Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Bewegung eines materiellen Punktes auf dem Rotationsparaboloid. Diss. inaug. 1879.
 - 2) Die Brachystochrone auf dem Rotationsparaboloid. Bockenheim 1881. 9 S. (Programm Bockenheim Realschule.)
 - 3) Die Zersplitterung des Unterrichts. In: Zentralorgan f. d. Realschulwesen. 1883.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Sonntag, Heinrich

Geboren am 31. Dezember 1876 zu Bad Wildungen, besuchte zunächst das Realgymnasium, dann die Präparandenanstalt seiner Vaterstadt, später das Kgl. Lehrerseminar zu Erfurt. Die erste Lehrerprüfung legte er hier im Jahre 1896, die zweite 1899 zu Eisleben ab. Seine musikalische Vorbildung erhielt er auf dem Grossherzogl. Sächs. Konservatorium der Musik zu Weimar, auf der Akademie der Tonkunst zu Erfurt und dem Dr. Hoch'schen Konservatorium zu Frankfurt a. M. Die Prüfung für Organisten bestand er 1905. Seine erste Anstellung erhielt er in Draschwitz, Kreis Zeitz, wurde dann Musiklehrer an der Präparandenanstalt Berlin-Charlottenburg, Lehrer und Organist an der St. Andreaskirche in Erfurt. 1905 wurde er in Frankfurt a. M. angestellt, und zwar zunächst an der Karmeliter-, dann an der Bismarckschule und Ostern 1912 an der Viktoriaschule. Ausserdem ist er Organist an der St. Lukasgemeinde. – Aus: Programm Frankfurt/M. Viktoriaschule 1913.

Sonntag, Max Karl Kurt

Geboren am 10. März 1845 zu Kottwitz bei Naumburg a. Bober als Sohn eines evangelischen Pfarrers. Er war der jüngste unter mehreren Geschwistern. Als er drei Jahre alt war, starb sein Vater. Seine Mutter zog mit ihren Kindern nach Cottbus, wo sie an ihrem Bruder, dem Kreisgerichtsrat Köhler, Rat und Stütze fand. Als er dreizehn Jahre alt war, verlor er seine Mutter. Die ältere Schwester und der Onkel erzogen ihn. Mit siebzehn Jahren

bestand er auf dem Cottbuser Gymnasium Michaelis 1862 das Abiturientenexamen. Um Philologie zu studieren, bezog er die Universität Berlin. Neben dem Deutschen widmete er sich besonders den beiden alten Sprachen und gewann im Staatsexamen 1867 in diesen die volle Lehrbefähigung, ausserdem eine in Religion und Erdkunde. Sein Probejahr trat er Michaelis 1867 am Gymnasium zu Frankfurt a. O. an. Im nächsten Jahr wurde er als 7. ordentlicher Lehrer hier angestellt und stieg allmählich auf. Bei Einzug der Anstalt in das neue Haus hatte er die 1. ordentliche Lehrerstelle inne, bereits mit dem Titel Oberlehrer. 1893 wurde er zum Professor ernannt und erhielt den Rang der Räte IV. Klasse. Er starb nach langem Herzleiden im Jahre 1903. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beiträge zur Erklärung Vergilscher Eclogen. Frankfurt/O. 1886. 22 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 2) Über die Appendix Vergiliana. Frankfurt/O. 1887. 26 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 3) Bemerkungen zu Caesar de bello gallico IV, 17. Frankfurt/O. 1890. 9 S. (Progr. Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 4) Vergil als Bukoliker. Leipzig 1892.
- 5) Vergil, Ecl. IX, 46-50. In: Zum 200jährigen Jubiläum des Kgl. Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt an der Oder. Frankfurt/O. 1894. S. 122-128.

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1904.

Sonntag, Paul

Geboren den 14. November 1863 in Neufahrwasser, studierte in Berlin und Freiburg i. Br. bis 1888, Dr. phil., war dann Assistent an der Kgl. Landwirtschaftlichen Hochschule, 1892 bis 1894 Probekandidat am Königstädtischen und am Königlichen Realgymnasium in Berlin. Dann war er Lehrer an der Erziehungsanstalt zu Friedrichsdorf (Taunus), Hilfslehrer am Gymnasium in Strehlen, von Ostern 1899-1902 Oberlehrer an der Oberrealschule zu Kattowitz. Ostern 1902 wurde er an die Petrischule zu Danzig berufen. Er hat geschrieben:

- 1) Über die Dauer des Scheitelwachstums der Blätter. Diss. inaug. Berlin 1886.
- 2) Über die Beziehungen zwischen Festigkeit, Elastizität und Verholzung vegetabilischer Zellwände. In: Landwirtschaftliche Jahrbücher 1892.
- 3) Verholzung und mechanische Eigenschaften der Zellwände. In: Berichte der dt. botan. Ges. 1901.
- 4) Über einen Fall des Gleitens mechanischer Zellen. 1901.
- 5) Über die mechanischen Eigenschaften des Rot- und Weißholzes der Fichte und anderer Nadelhölzer. 1903.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Sonntag, Richard

Wurde am 19. August 1842 zu Rehsen im Herzogtum Anhalt geboren. Vorgebildet von seinem Vater, der später Schulinspektor in Zerbst war, besuchte er von 1851-1861 das Gymnasium zu Zerbst. Von 1861 bis 1864 studierte er in Berlin, Bonn und Halle Philologie. Im Februar 1865 bestand er die Staatsprüfung in Dessau, die später von der preussischen Schulbehörde als vollgültig anerkannt wurde. Von dieser Zeit an war er immer als Lehrer tätig. Zuerst 2 Jahre in Livland an einer Privatanstalt, dann wirkte er ein halbes Jahr als Stellvertreter am Gymnasium zu Zerbst. Ostern 1868 trat er in preussische Dienste über und fand am Gymnasium zu Burg bei Magdeburg Beschäftigung. Von Herbst 1868 bis Herbst 1869 war er in Freienwalde a. O. als Lehrer beschäftigt und im Herbst 1869 siedelte er an das Gymnasium zu Duisburg über, wo ihm zuerst die stellvertretende Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle, und nach einem Jahr wurde ihm diese Stelle definitiv übertragen. An dieser Schule blieb er bis zu seinem Tode. Am 8. August 1877 wurde er zum dritten, Ostern 1888 zum zweiten Oberlehrer ernannt. Im September 1891 wurde ihm der Titel eines Professors verliehen. Während dieser Zeit hat er das Ordinariat von VI, IV, II, seit Ostern 1876 das der vereinigten, 1885-86 sogar das der beiden getrennten Sekunden, von Ostern 1886 an das der IIa bekleidet. Seit Ostern 1879 verwaltete er auch die Lehrer- und die Unterstützungs-Bibliothek. Auch der wissenschaftlichen Prüfungskommission hat er eine Reihe von Jahren angehört. Er starb an einem Rückenmarkleiden am 19. Dezember 1891. In den Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Duisburg hat er veröffentlicht:

- 1) Der Richter Simon. Ein historisch-mythologischer Versuch. Duisburg 1890. 30 S.
- 2) Über die alttestamentlichen Ausdrücke: leviathan, tannin, rahab. Duisburg 1891. 21 S.

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1892.

Sonntag, Waldemar

Geboren zu Rehsen bei Wörlitz im August 1844, besuchte das Gymnasium zu Zerbst von Ostern 1852-1863, studierte in Halle und Berlin Theologie und bestand die erste theologische Prüfung in Dessau im Sommer 1866,

die zweite im Juli 1869. Vom Juli 1866 bis Ostern 1869 unterrichtete er die Söhne des Rittergutsbesitzers von Kalitsch auf Polenzko. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1870.

Sopp, Karl

Geboren den 9. Oktober 1838 zu Bechtheim (Untertaunuskreis), besuchte zuerst die Elementarschule seines Vaters, hierauf das Privatinstitut des Pfarrers Dickmann daselbst, alsdann von 1855-1858 das Seminar zu Usingen. Nach bestandener Abgangsprüfung übernimmt er eine Privatlehrerstelle auf der Saynerhütte bei Bendorf. 1859 wird ihm die Lehrvikarstelle zu Stahlhofen (Oberwesterwackdkreis), 1861 die erste Lehrgehilfenstelle zu Diez an der Lahn, Michaelis 1865 eine Lehrerstelle an der Realschule, resp. höheren Bürgerschule zu Biebrich a. Rhein übertragen. Durch Dekret vom 14. Oktober 1872 wird er zum Lehrer in Bornheim ernannt und am 1. Oktober 1873 als ordentlicher Lehrer an der Musterschule (Knabenabteilung) angestellt. Seit Ostern 1892 ist er an die Merianschule versetzt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Sopp, Wilhelm

Geboren am 30. Juli 1865 zu Elberfeld als Sohn des Fabrikanten Wilhelm Sopp. Im Sommer 1883 erhielt er das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Elberfeld und bestand im Sommer des folgenden Jahres die Extraneeer-Prüfung am Gymnasium zu Bonn. Von Herbst 1884 bis Sommer 1891 studierte er dann zu Bonn und Marburg germanische und romanische Philologie, promovierte 1889 in Marburg zum Dr. phil. und bestand dort 1891 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er ein Jahr lang Mitglied des pädagogischen Seminars in M. Gladbach gewesen war, kam er Herbst 1892 als Probekandidat an das Realgymnasium zu Elberfeld, wurde aber schon im Beginn des folgenden Tertials nach Remscheid an das Realgymnasium versetzt, wo er bis zu seiner Übersiedlung nach Dortmund (Ostern 1894) wissenschaftlicher Hilfslehrer war. Geschrieben hat er: „Orthographie und Aussprache der ersten neuenglischen Bibelübersetzung von William Syndale.“ Marburg 1889. Diss. inaug. Aus: Programm Dortmund Städt. Realschule 1895.

Sorg, Edward Adam

Geboren am 7. März 1878 zu Amberg (Bayern), besuchte das dortige Gymnasium und erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Zweibrücken im Juli 1898. Hierauf studierte er an der Universität München von Herbst 1898 bis Herbst 1902 neuere Sprachen. Im Herbst 1901 legte er die erste, im Herbst 1902 die zweite Staatsprüfung für romanische und englische Philologie ab. Während seiner Universitätszeit war er je ein Wintersemester in öffentlichen Stellungen tätig, und zwar 1900/01 als Präfekt am Städtischen Realschulpensionat in Landshut a. Lech, 1901/02 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Landwirtschaftsschule zu Bitburg bei Trier. Vom 15. September 1902 bis September 1903 wirkte er als Lehrer an der Städtischen Fortbildungsschule (Realschule i. E.) in Sulzbach, von Michaelis 1903 bis Ostern 1904 an der Öffentlichen Handelslehranstalt in Chemnitz. Ostern 1904 wurde er an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg berufen und am 1. September zum ständigen Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1905.

Sorge, Arthur

Geboren den 6. Oktober 1882 als Sohn des Kaufmanns Sorge in Breslau, vorgebildet auf dem Magdalenen-Gymnasium, studierte seit 1901 zu Breslau Geschichte und klassische Philologie. Nach bestandenen Staatsexamen leistete er von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 das Seminarjahr an den Kgl. Gymnasien zu Ratibor, Brieg und Königshütte, dann das Probejahr am Kgl. König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau ab. Michaelis 1908 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Pless als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Aus: Programm Pless Gymnasium 1910.

Sorgenfrey, Friedrich

Geboren am 3. September 1884 zu Klinken bei Crivitz in Mecklenburg-Schwerin. Er besuchte das Gymnasium in Parchim und studierte dann Geschichte und alte Sprachen in München, Berlin und Rostock. Seine Lehramtsprüfung bestand er am 17. Mai 1910. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das Gymnasium zu Neustrelitz überwiesen. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1912.

Sorgenfrey, Theodor Gustav

Geboren den 19. August 1848 zu Leipzig, wurde nach dem frühen Tode seines Vaters in dem Hause eines Bruders seiner Mutter erzogen und erhielt die Vorbildung auf dem Nikolaigymnasium seiner Vaterstadt. Auf der

Universität Leipzig, welche er 1867 bezog, studierte er Philologie unter Curtius, Ritschl und Klotz, vielfach angeregt und gefördert durch das besondere Wohlwollen des Prof. Georg Voigt und seines ehemaligen Gymnasialdirektors Prof. Lipsius. Während derselben Zeit leitete er die Erziehung des Sohnes des Buchdruckereibesitzers Giesecke. Nachdem er sich 1870 die philosophische Doktorwürde erworben hatte, übernahm er die Stelle eines Lehrers und Erziehers an dem Institute des Kaufmanns Kaeuffer zu Dresden, wurde aber schon Ostern 1871 nach bestandener Staatsprüfung unter Erlass des gesetzlichen Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Zwickau angestellt. Michaelis 1872 ging er als Oberlehrer an das neu begründete Progymnasium zu Greiz und vertauschte diese Stelle 1875 mit der am Gymnasium zu Neuhaldensleben. Er hat veröffentlicht:

- 1) De vestigiis iuris gentium Homerici. Lipsiae 1871. Diss. inaug.
 - 2) Zur Charakteristik des Otto von Freising als Geschichtsschreiber. Greiz 1873. 19 S. (Programm Greiz Gymnasium.)
 - 3) Das höhere Schulwesen der Stadt Neuhaldensleben. Neuhaldensleben 1876. 10 S. (Programm Neuhaldensleben Progymnasium.)
 - 4) Zum Verhältnis von Schule und Haus. Neuhaldensleben 1878. 18 S. (Progr. Neuhaldensleben Progymn.)
- Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1876.

Sorhagen, Gottfried

Geboren den 23. November 1835 zu Mühlhausen in Thüringen. Nachdem er seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erhalten hatte, besuchte er seit Michaelis 1856 die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 22. Februar 1862. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Stendal, wo er noch bis Michaelis 1868 beschäftigt war. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die Realschule zu Gera berufen, wo er bis Ostern 1877 tätig war.

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1863 und Gera Realgymnasium 1889.

Sorof, Gustav

Friedrich Gustav Georg Sorof, geboren am 23. April 1829 in Quallwitz bei Breslau als Sohn eines Schullehrers. Durch Privatunterricht vorbereitet, besuchte er das Matthias-Gymnasium in Breslau, welches er mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1847 verließ. Darauf bezog er die Universitäten Breslau und Königsberg, wo er sich vorzugsweise mit dem Studium der altklassischen Philologie beschäftigte. A. Lobeck, Chr. Schneider und besonders Friedrich Haase waren seine Professoren. Im Juli 1851 promovierte er in Breslau auf seine Abhandlung: „De augmento in trimetris abiecto“ zum Dr. phil. Im Herbst 1851 bestand er das Examen pro facultate docendi in Berlin und begann darauf seine Lehrtätigkeit mit der Ableistung des Probejahres am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Belin. Michaelis 1852 wurde er am Elisabethgymnasium in Breslau als Kollaborator angestellt, aber schon Ostern 1854 an das Magdalenen-Gymnasium zu Breslau versetzt. Dort hielt er vorwiegend in den oberen Klassen Unterricht und hatte zuletzt das Ordinariat von Unter-Prima übernommen. Zu Ostern 1858 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Potsdam, wo er nacheinander die Ordinariate von Obersekunda und Prima verwaltete. 8 ½ Jahre arbeitete er hier und bekleidete zuletzt die Stelle eines Konrektors. Zu Michaelis 1866 wurde ihm das Direktorat des Kgl. Pädagogiums zu Putbus übertragen. 1882 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Cöslin. Diese Schule leitete er bis Michaelis 1898 und trat, fast 70jährig, in den Ruhestand. Bei seiner Verabschiedung erhielt er noch den Titel eines Geheimen Regierungsrates. Er siedelte nach Potsdam über und konnte dort noch eine Reihe von Jahren seinen Ruhestand genießen. Er starb am 3. Januar 1910. Ausser einigen Recensionen und Abhandlungen in der Berliner Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen, sowie im Philologus, dem Philologischen Anzeiger und Jahns Jahrbuch hat er folgende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) De Augmento in trimetris tragicis abiecto. Diss. inaug. Vratislaviae 1851.
- 2) De Ciceronis pro L. Murena oratione commentatio critica. Pars prior. Potsdam 1861. 19 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 3) Vindiciae Tullianae. Potsdam 1866. 22 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 4) M. Tullii Ciceronis Tuscularum disputationum libri quinque; v. Tischler. Berlin Weidmann, von der 4. Aufl. 1863 bis zur 8. Aufl. 1887 neu bearbeitet.
- 5) M. Tullii Ciceronis de oratore libri tres, in 3 Abteilungen. Berlin, Weidmann 1875. 2. Aufl. 1882.
- 6) Drei Entlassungsreden. Putbus 1882. 13 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 7) Antrittsrede als Direktor, gehalten am 15. April 1882. Cöslin 1883. S. 3-11. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 8) Zwei Gedächtnisreden, gehalten zum Andenken an Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. und Se. Majestät Kaiser Friedrich III. Cöslin 1889. 18 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 9) Xenophons Anabasis in Auswahl, Text, Erklärung und Hilfsheft. Leipzig, Teubner 1895.
- 10) Xenophons Hellenika in Auswahl, Text und Erklärung. Leipzig, Teubner 1896.
- 11) Bericht über die Feier des 75jährigen Jubiläums der Anstalt. Cöslin 1897. S. 33-35. (Progr. Cöslin Gymn.)

12) Eine Jubiläumsrede. Cöslin 1898. S. 11-18. (Programm Cöslin Gymnasium.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1911 und Cöslin Gymnasium 1897.

Sorof, Gustav

Gustav Johannes Franz Sorof, geboren am 12. Oktober 1863 zu Potsdam, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Pädagogium zu Putbus, welches er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte auf den Universitäten Berlin und Halle Philologie, wurde im Sommer 1885 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer 1887 die Staatsprüfung. Nachdem er dann seiner Militärpflicht genügt hatte, am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin als Mitglied des mit demselben verbundenen pädagogischen Seminars sein Probejahr abgeleistet hatte, an demselben Gymnasium, sowie am Gymnasium und Realprogymnasium zu Aschersleben und am Stadt-Gymnasium zu Halle a. S. als Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er an der zuletzt genannten Schule am 1. Oktober 1893 als Oberlehrer angestellt und gehörte derselben bis zu seiner Berufung als Rektor an die Klosterschule nach Rossleben (Ostern 1899) an. Zugleich wurde er zum Professor ernannt. Ostern 1903 ging er als Direktor an das Matthias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck über. Michaelis 1908 wird er als Direktor an das König Wilhelms-Gymnasium nach Berlin berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Aristotelis geographia capita duo. Diss. inaug. 1885.
- 2) Vindiciae Lucianae. Halle 1898. 15 S. (Programm Halle a. S. Stadtgymnasium.)
- 3) Bismarck. Rede, gehalten am 2. September 898. Halle a. S. 1899. S. 42-50. (Programm Halle a. S. Stadtgymnasium.)
- 4) Ansprachen, gehalten bei seiner Einführung als Rektor am 11. April 1899. Görlitz 1900. S. 1-6. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 5) Zwei Aktenstücke zur Geschichte der Klosterschule Rossleben, zum ersten Male gedruckt. Görlitz 1901. 3 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 6) Die freien Vorträge im deutschen Unterricht der oberen Klassen. Görlitz 1903. S. 3-7. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 7) Bemerkungen zu Horaz. Wandsbeck 1906. 17 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 8) Worte der Erinnerung bei der Trauerfeier für den am 22. Oktober 1909 verstorbenen Prof. Max Zeisinger. Berlin 1910. S. 17-20. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 9) Die fünfzigjährige Jubelfeier der Anstalt. Berlin 1909. S. 13-16. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 10) Zum Gedächtnis von Otto Kübler. Rede, gehalten bei der Gedächtnisfeier am 22. März 1912. Berlin 1913. 23 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1900 und Wandsbeck Gymnasium 1904.

Sosnowski, Maximilian von

Geboren am 7. Oktober 1822 zu Posen, besuchte das dortige Marien-Gymnasium, um nach Absolvierung desselben auf der Universität zu Berlin zuerst die Rechte, dann klassische Philologie zu studieren. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi dort im Jahre 1852, legte das Probejahr von Ostern 1852-1853 am Marien-Gymnasium zu Posen ab, verblieb dort noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. Oktober 1853 und wurde zu dieser Zeit als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Bromberg berufen, der er bis zum 1. Oktober 1855 angehörte. Er gab indessen den Lehrberuf auf, um sich dem Bibliotheksdienst zu widmen. Seit dem 15. Juli 1868 ist er Bibliothekar der städtischen Raczynskischen Bibliothek in Posen. Ausser verschiedenen kleineren Artikeln in Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Kuno Fischer, mit Portrait. Breslau, Schottländer 1880. 2. Aufl. ebenda.
- 2) Alphabetischer Katalog der Raczynskischen Bibliothek, enthaltend die Erwerbungen aus den Jahren 1865-1877. Posen, Merzbach 1878.
- 3) Gemeinschaftlich mit Kurzmann: Katalog der Raczynskischen Bibliothek zu Posen. 4 Bände. Posen W. Decker & Co. 1885.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Sostmann, Max Hans Christel

Geboren 1887 zu Hamburg, gehörte als Schüler dem Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg an, das er 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann an den Universitäten Berlin, Göttingen und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften und bestand Ostern 1910 das Examen pro facultate docendi. Seine Ausbildung erhielt er an der Gelehrtenschule des Johanneums und dem Wilhelms-Gymnasium. Seit dem letzten Teil des Probejahres ist er an der Oberrealschule in Eppendorf beschäftigt, als Oberlehrer seit Mai 1913.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1914.

Sothmann, Ulrich

Geboren den 7. November 1884 zu Schwerin i. M., besuchte dort das Gymnasium Fridericianum bis Ostern 1894, studierte dann in Erlangen, Leipzig und Rostock Theologie und Philologie. Ostern 1908 bestand er die erste theologische Prüfung und Weihnachten 1911 die Oberlehrerprüfung. Von Pfingsten 1908 bis 1. Oktober 1909 verwaltete er das Rektorat der Stadtschule in Marlow, vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 genügte er seiner Militärpflicht. Am 1. Januar 1912 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Schwerin ein. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1912.

Souquet, Friedrich

Geboren am 10. August 1861 in Brand bei Aachen, besuchte von Herbst 1878 bis Herbst 1880 das Lehrerseminar in Linnich und erhielt am 1. Oktober 1880 seine Anstellung als Lehrer an der katholischen Volksschule in Stolberg. 1885 besuchte er das Kgl. Akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin während eines Semesters und trat hierauf die frühere Stelle in Stolberg wieder an, in der er bis zum 1. April 1914 tätig war. Geht dann an das Gymnasium zu Stolberg (Rhl.) über. – Aus: Programm Stolberg/Rhl. Gymnasium 1915.

Spach, Alfred

Geboren am 9. April 1879 in Königsberg, studierte dort alte Sprachen und Deutsch. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 am Gymnasium zu Insterburg ab und wird zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Gumbinnen versetzt, wo er gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkt. Zur Beendigung des Probejahres wird er an das Hufengymnasium in Königsberg versetzt, wo er seit Michaelis 1908 als Oberlehrer angestellt ist. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Spalding, Aurelius

Geboren den 16. August 1847 zu Gleiwitz, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1867 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte dann in Breslau Geographie, Geschichte und Germanistik, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 14. September 1873 und hielt sein Probejahr an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau und am Gymnasium zu Ohlau ab. Von Michaelis 1874 -1876 war er an der Realschule zu Ratibor als Hilfslehrer tätig, wurde Michaelis 1876 am Progymnasium zu Neumark in Westpreussen angestellt und ist hier noch als Professor tätig. Hier veröffentlicht er: „Der König der Tiere bei den alten Germanen. 1. Teil. Verehrung des Bären.“ Neumark 1890. 30 S. (Programm Neumark/Westpr. Progymnasium.) Aus: Programm Neumark/westpr. Progymnasium 1893.

Spamer, Karl

Geboren zu Diez an der Lahn am 31. März 1855, Sohn des zu Dillenburg verstorbenen Kreisgerichtsrates Spamer, besuchte das Progymnasium zu Dillenburg und dann das Gymnasium zu Weilburg. Von Ostern 1874 an widmete er sich zu Leipzig, Tübingen, Berlin und Marburg dem Studium der Philologie, bestand vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Marburg am 13. Juni 1879 die Prüfung pro facultate docendi und legte von Herbst 1879 bis Herbst 1880 am Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden das Probejahr ab. Von Ostern 1881 ab war er am Gymnasium zu Wiesbaden als Hilfslehrer tätig, bis er am 22. September 1885 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Am 28. Juli 1892 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1886 und 1894 FS.

Spang, Franz

Geboren den 15. Februar 1883 zu Gau-Bickelheim, besuchte dort die Volksschule, dann von Ostern 1896 bis zur Reifeprüfung in Herbst 1903 das Herbst-Gymnasium zu Mainz. Er studierte in Freiburg i. Br., München und Giessen, bestand hier die Fakultätsprüfung im Februar 1908 in Lateinisch, Griechisch und Deutsch. Das pädagogische Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt besuchte er von Ostern 1908 bis 1910, diente aber vom 1. Oktober 1908-1909 als Einjährig-Freiwilliger in Worms. Das zweite Vorbereitungsjahr von Ostern 1910 bis 1911 war er am Neuen Gymnasium zu Mainz, im Mai 1910 zur Vertretung in Laubach. Zum Assessor ernannt wurde er am 1. 4. 1911 und zur Vertretung an das Neue Gymnasium in Mainz geschickt. Vom 15. April bis 15.

Mai 1912 vertrat er den zu einer militärischen Übung eingezogenen Assessor Metzner in Friedberg. Seit 15. Juni 1912 hat er eine Vertretung in Laubach. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Spangenberg, Emil Heinrich August

Geboren am 5. März 1837 zu Eschwege, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt bis 1850, dann das Gymnasium zu Kassel und das Gymnasium zu Hersfeld bis 1856. Er studierte zunächst 1 Jahr in Göttingen, dann 3 Jahre in Marburg, bestand 1860 die theologische Fakultätsprüfung und das Tentamen, legte 1861 die Rektoratsprüfung, weiterhin die Prüfung pro ministerio, endlich 1873 die Prüfung pro facultate docendi in Marburg ab. Von 1861-1862 war er Leiter einer Privatkabenschule in Treysa, 1864 -1865 Pfarreiverweser und 1866-1870 Pfarrer daselbst. Von 1870-1871 Feldlazaretprediger bei der 3. Armee, 1871 wieder Pfarrer in Treysa. Von Herbst 1872 ab war er als Nachfolger Heusers an der Realschule zu Kassel ordentlicher Lehrer, bis er Ostern 1876 zum Inspektor der hiesigen Bürgerschule I ernannt wurde. Von 1873-1874 nahm er einen nahezu zweijährigen Aufenthalt in Paris. Lange Jahre war er Leiter des hiesigen Arbeiter-Fortbildungsvereins. Er hat geschrieben:

- 1) Rousseau's „Emil oder von der Erziehung“ im Lichte der heutigen Erziehungsansichten. Kassel 1874. 44 S. (Programm Kassel Realschule.)
- 2) Lutherischer Katechismus .. Kassel 1879.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Spangenberg, Erich

Geboren am 5. Dezember 1860 in Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Domgymnasium, welches er Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten Berlin und Halle klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem er auf der letzteren Universität zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er ebenda im Juli 1885 seine Staatsprüfung ab. Von Michaelis 1885 bis 1886 genügte er seiner Militärpflicht und absolvierte dann am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg sein pädagogisches Probejahr. Seitdem war er teils an dieser Anstalt, teils in Privatstellung tätig, bis er Michaelis 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Klosterschule zu Rossleben berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zum Geschichtsunterricht in den oberen Klassen. Görlitz 1899. 17 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 2) Urkundliches zur ältesten Geschichte der Klosterschule. 1. Teil. Görlitz 1905. 11 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 3) Urkundliches zur ältesten Geschichte der Klosterschule. 2. Teil. Görlitz 1908. 27 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1890.

Spangenberg, Ernst Karl Hermann

Am 6. Februar 1852 zu Magdeburg geboren, besuchte die Vorbereitungsschule und das Domgymnasium seiner Vaterstadt, studierte nach absolvierter Maturitätsprüfung von Ostern 1872 ab in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 24. Februar 1876 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De lineis brevissimis in superficibus rotatione ortis“ zum Dr. phil. und unterzog sich am 1. und 2. Dezember desselben Jahres der Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1876 bis Ostern 1877 unterrichtete er an der Realschule I. O. zu Magdeburg und trat dann an die Realschule zu Nordhausen über, an welcher er bis Michaelis 1880 Unterricht erteilt hat. Wird dann an das Gymnasium zu Stendal berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Entwicklung des physikalischen Kraftbegriffes.“ In: Festschrift zur Feier des 550jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Stendal. Stendal 1888. S. 65-81. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1881.

Spangenberg, Friedrich

Geboren am 28. Juni 1825 zu Hanau, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1844 und studierte dann bis Herbst 1847 in Marburg Philologie und Geschichte. Seit Juni 1848 Praktikant, seit 1849 beauftragter Lehrer am Gymnasium in Hanau, wurde er im November 1855 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Kassel, im August 1856 an das zu Hersfeld versetzt, wo er, durch Allerhöchstes Reskript vom 21. Dezember 1859 zum ordentlichen Lehrer ernannt, tätig war bis zu seiner im November 1860 erfolgten Versetzung an das Gymnasium in Hanau. Am 1. Juli 1869 zum Oberlehrer ernannt, wurde er zu Ostern 1875 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu

Wiesbaden versetzt und Neujahr 1877 zum Direktor desselben ernannt. 1894 trat er, schwer erkrankt, in den Ruhestand und nahm seinen Wohnsitz in Hersfeld. Er starb zu Wiesbaden im Februar 1899. Veröffentlicht hat er:

- 1) Die Lehre Epiket's nach seinem Manual entwickelt. Hanau 1849. 38 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 2) Untersuchungen über das Geschichtswerk des Polybius. Hersfeld 1858. 68 S. (Progr. Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Spangenberg, Johannes

Geboren den 12. November 1823 zu Isth bei Wolfhagen, besuchte von 1840 bis 1843 das Seminar in Homberg. Er war nacheinander 2 Jahre Seminar-Stipendiat daselbst, 4 Jahre Lehrer in Veckerhagen, 12 Jahre in Vaake und 8 Jahre an der Freischule zu Kassel. Im Oktober 1871 wurde er als Elementarlehrer an der Realschule I. Ordnung zu Kassel angestellt. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1872.

Spangenberg, Julius Karl Heinrich Ferdinand

Geboren zu Gütersloh den 4. November 1836, Sohn eines dortigen Polizeibeamten. Er wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt für die Universität vorbereitet, studierte von Michaelis 1857 an in Halle Philologie und war an der Bibliothek beschäftigt. Aushilfsweise unterrichtete er von Ostern 1861 bis Michaelis 1862 am Gymnasium zu Wittenberg, und von Johannis bis Michaelis 1863 am Kgl. Pädagogium zu Halle a. S. Später ist er erster Korrespondent und Dezerent der Lebensversicherungsgesellschaft Iduna in Halle.
Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1864 und Realgymnasium 1885.

Spangenberg, Karl

Geboren im Juli 1853 zu Vaake an der Weser, gebildet auf dem Gymnasium zu Kassel bis Ostern 1873. Er studierte an den Universitäten Marburg und Berlin bis Michaelis 1877 Theologie und Philologie. Pro ministerio geprüft im Mai 1877 in Marburg. Seit Oktober 1878 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium in Wriezen an der Oder, pro facultate docendi geprüft im Juli 1879 in Marburg. Nach Absolvierung des Probejahres Ostern 1880 zum ordentlichen Lehrer ernannt, Ostern 1881 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Stadtgymnasium in Stettin, dann Michaelis desselben Jahres als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien berufen, dem er bis zu seiner Berufung nach Elberfeld angehörte. Am 22. April 1881 war ihm auf Grund einer Abhandlung: „De T. Lucretii Cari tropis“ von der philosophischen Fakultät in Marburg die philosophische Doktorwürde verliehen worden. Michaelis 1885 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Elberfeld berufen, Ostern 1889 ging er als Rektor an das Progymnasium und Realprogymnasium nach Neumünster. Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte der Anstalt in den letzten 25 Jahren. Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt.“ Neumünster 1896. 16 S. (Programm Neumünster Progymnasium.)
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Spangenberg, Margarete

Wurde am 25. Dezember 1888 zu Durlach in Baden als Tochter eines Oberstleutnants geboren. Nach dem ersten Schulbesuch in der Volksschule zu Cleve besuchte sie die Höheren Mädchenschulen zu Minden i. W. und Strassburg i. Els. und trat Ostern 1905 in das Lehrerinnen-Seminar zu Minden i. W. ein, wo sie Ostern 1908 die Prüfung für Lehrerinnen an Mittleren und Höheren Mädchenschulen bestand. Ostern 1908 bis Herbst 1910 war sie am Evangelischen Privatlyceum in Cleve als ordentliche Lehrerin angestellt und verbrachte dann zu ihrer weiteren Ausbildung in der französischen Sprache ein Jahr in Lausanne. Im Herbst 1911 trat sie in ihre Stelle in Cleve zurück und verliess diese zum 1. August 1912, um sich in Hannover an einem Lehrgang zu beteiligen, der die Ablegung der Prüfung von Turnlehrerinnen an höheren und mittleren Mädchenschulen zum Ziel hatte. Diese Prüfung legte sie am 6. Februar 1913 in Hannover ab und wurde unmittelbar darauf an die Schillerschule nach Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1914.

Spangenberg, Otto

Geboren am 1. Juni 1885 zu Braunschweig, besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1904 das dortige Martino-Katharineum-Gymnasium. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er auf den Universitäten Göttingen, Strassburg und Berlin Theologie. Nach beendetem Studium nahm er eine Hauslehrerstelle an, die er bis zu seinem Ein-

tritt in das Rauhe Haus, Ostern 1909, bekleidete. Das erste theologische Examen hatte er inzwischen Michaelis 1908 in Wolfenbüttel abgelegt. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1910.

Spannenkrebs, August

Geboren 1856 zu Reichenberg, Kreis Heilsberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Braunsberg. Von 1877-1880 studierte er Philosophie und Theologie am Kgl. Lyceum Hosianum zu Braunsberg. 1882 wurde er in Eichstätt (Bayern) zum Priester geweiht. Von 1882-1884 bekleidete er die Stelle eines Kaplans an dem deutschen Nationalhospiz Anima in Rom. 1884 bezog er auf 2 Jahre die Universität Würzburg, wo er nach Verlauf eines Jahres zum Dr. phil. promoviert wurde. Oktober 1886 wurde er mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Rössel betraut. – Aus: Programm Rössel Gymnasium 1888.

Spanuth, Ferdinand Peter

Geboren am 23. August 1839 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum I und das Kgl. Seminar, bestand Michaelis 1859 die Abgangsprüfung, übernahm eine Lehrerstelle an einer Erziehungsanstalt in Lausanne, studierte dann in Göttingen neuere Philologie und Geschichte. Im August 1865 legte er das Examen pro facultate docendi ab und promovierte im Herbst desselben Jahres auf Grund seiner Dissertation: „Commentatio critica et exegetica de locis dramaticis Shakespearii quod inscriptum est King Lear“ zum Dr. phil. Im Februar 1866 wurde er Rektor der Stadtschule zu Oldesloe, gründete zu Michaelis 1866 die höhere Privatschule für Knaben und leitete sie bis Ostern 1869. Zu Michaelis 1897 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Schleswig zum Vorsteher der hiesigen städtischen Präparandenanstalt ernannt. Er veröffentlichte mehrere Aufsätze schulwissenschaftlichen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften. – Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900.

Spanuth, Johannes Friedrich

Geboren 1857 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum I, studierte seit 1876 in Göttingen Theologie, bestand 1879 sein erstes theologisches Examen und trat Ostern 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beim Gymnasium zu Ratzeburg ein. In demselben Jahre in Göttingen zum Dr. phil. promoviert, schied er Ostern 1880 zur Abdeistung seiner militärischen Dienstpflicht aus, trat jedoch Ostern 1881 wieder hier ein und wurde fest angestellt. Von Ostern 1885 bekleidete er ein Pfarramt in Hannover und wurde später zum Religionslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Kiel berufen. Für Ostern 1896 ist er zum Direktor des Realprogymnasiums in Sonderburg ernannt und geht später an das Gymnasium zu Flensburg über. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Herausgabe des syrischen Matthaëus-Commentars des Gegorius Abulfarag. Diss. inaug. Göttingen 1879.
- 2) Zacharias Rhetor: Das Leben des Severus von Antiochien, in syrischer Übersetzung herausgegeben. Göttingen 1893. 31 S. u. 1 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- 3) Festrede auf dem Schlachtfelde von Düppel am 18. April 1914. Flensburg 1915. S. 21-23. (Programm Flensburg Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1880 und 1896.

Spanuth, Peter Friedrich Heinrich August

Geboren im September 1845 zu Hannover, besuchte zuerst von 1855-1862 das Lyceum, von 1863-1864 das Hauptseminar zu Hannover. Er war von Michaelis 1864 -1868 teils als Hauslehrer, teils als Lehrer an einer Realschule in Holstein tätig. Michaelis 1868 bestand er die Reifeprüfung in Hannover, widmete sich von 1868 bis 1872 dem Studium der Theologie mit einer Unterbrechung von Johannis 1870 bis Ostern 1871, während welcher Zeit er eine Lehrer am Lyceum I zu Hannover vertrat. Er bestand im April 1872 das theologische Examen pro venia concionandi und wurde Ostern 1872 an das Lyceum II zu Hannover berufen.

Aus: Programm Hannover Lyceum II 1873.

Sparberg, Ferdinand

Geboren am 10. Dezember 1869 zu Stepenitz in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Stolp und das zu Kolberg. Von Ostern 1892 bis Michaelis 1895 studierte er in Berlin Theologie. Darauf genügte er seiner Militärpflicht in Berlin. 1897 erwarb er die Befähigung für den Unterricht in Französisch und Latein und 1902 für Deutsch und Geschichte an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Vom 1. April 1897 bis zum 1. Juli 1899 war er einziger Lehrer an der Privatknabenschule zu Birkenwerder bei Potsdam, vom 1. Juli 1899 bis zum 1.

Januar 1904 leitete er die höhere Privatknaabenschule zu Hermsdorf bei Berlin, vom 1. Januar 1904 bis zum 1. Oktober 1906 bekleidete er eine Mittelschullehrerstelle an der höheren Knaben- und Mädchenschule zu Znin. Vom 1. Oktober 1906 ab wurde er in gleicher Eigenschaft an die städtische höhere Knabenschule zu Kolmar in Posen berufen. – Aus: Programm Kolmar/Pos. Realschule 1909.

Sparig, Eugen Friedrich Eduard

Geboren am 3. März 1865 in Magdeburg. Ostern 1890 kam er als Mitglied des Seminars an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S., 1891 Probekandidat, 1894 wurde er Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De chori cantico extremo Electrae Sophocleae. In: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der Francke'schen Stiftungen und der Lateinischen Hauptschule ... Halle 1898. S. 76-86.
- 2) Wie Goethe den Homer übersetzen lernte. In: Ehrengabe der Latina ... Wilhelm Fries bei der Gedenkfeier seiner 25jährigen Wirksamkeit als ... direktor der Franckeschen Stiftungen dargebracht. Halle 1906. S. 45-60.

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1898.

Sparmberg, Paul Heinrich

Geboren im August 1887 in Gera, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Leipzig, Freiburg i. Br., Berlin und Marburg klassische Philologie und Germanistik. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Merseburg ab, zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Eisleben überwiesen.

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1914.

Sparr, August Johann Gottfried

Geboren am 13. Januar 1772 in Gotha als Sohn des Professors Joh. Christoph Sparr, besuchte bis Michaelis 1790 das Gymnasium zu Gotha, studierte dann Philologie und Theologie. Von 1803 bis 1807 wurde er Lehrer und Inspektor Coenobii am Gothaer Gymnasium, 1807 Direktor des Gymnasiums zu Nordhausen, wo er aber schon am 30. Januar 1811 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nova loci Virgiliani Aen. I. 393-400 explicatio. Nordhausen 1808. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 2) Nachricht über die männlichen Schulanstalten. A. Das Gymnasium (ausführlich begründeter Lehrplan). Nordhausen 1808. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) Fortgesetzte Nachricht über die Schulen für die männliche Jugend zu Nordhausen. Nordhausen 1809. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 4) Fortgesetzte Nachricht über die Schulen für die männliche Jugend zu Nordhausen. Nordhausen 1810. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 5) Über die Methode, zu Zahlen-Exempeln der Regeldtriden Ansatz zu machen. Zur Beförderung einer besseren Rechenmethode in den niedern Schulen. Nordhausen 1810. (Progr. Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Sparsbrod, Erich

Geboren am 6. Januar 1884 in Altenburg, S. A., besuchte von Ostern 1890 bis 1894 die Gebrüder Reichenbachschule (I. Bürgerschule) seiner Vaterstadt, Ostern 1894-1903 das dortige Herzogliche Friedrichsgymnasium, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er bezog hierauf die Universität Jena, auf der er Ostern 1903 bis Michaelis 1904 Theologie studierte; seine Studien setzte er bis Ostern 1906 in Berlin fort und ging im Sommer 1906 wieder nach Jena. Im Herbst 1906 bestand er in Altenburg die erste theologische Prüfung und genügte darauf seiner Militärpflicht in Altenburg. Hierauf trat er in das Rauhe Haus als Oberhelfer ein und wurde zunächst als Lehrer an der Brüderanstalt und durch Exerzierunterricht beschäftigt. Seit Michaelis 1908 wirkt er als Lehrer am Paulinum. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1909.

Sparwald, Friedrich Wilhelm

Geboren am 11. Juli 1841, erhielt seine Bildung auf dem Seminar zu Grimma, war von Ostern 1861 bis 1865 Lehrer in Neu-Schönefeld, später in Reudnitz, legte seine Stelle nieder, um sich zur Maturitätsprüfung vorzubereiten. Er widmete sich dann pädagogischen und theologischen Studien an der Universität Leipzig und war von

Ostern 1871 bis Mitte Februar 1874 Lehrer an der vierten Bürgerschule zu Leipzig. Nachdem er einige Monate in einer Privatstellung gewesen war, wurde er Michaelis 1874 als provisorischer Lehrer an der Realschule I. O. zu Leipzig angestellt. – Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1875.

Spatz, Wilhelm

Am 3. März 1870 zu Berlin geboren, studierte nach Absolvierung des Askanischen Gymnasiums zu Berlin an den Universitäten Berlin, Freiburg i. Br. und Genf Geschichte und neuere Sprachen. Im Februar 1894 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Die erste Hälfte des Probejahres war er nach England beurlaubt; in der zweiten Hälfte war er am Gymnasium zu Küstrin tätig. Im Frühjahr 1896 promovierte er an der Berliner Universität mit einer Dissertation: „Die Schlacht von Hastings.“ Nachdem er von 1896 bis 1898 an Berliner höheren Lehranstalten unterrichtet hatte, trat er zu Ostern 1898 an die Schöneberger Reformschule über, wo er ein Jahr darauf zum Oberlehrer befördert wurde. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Quellenstellen zur älteren Geschichte als Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht“. Schöneberg 1904. 48 S. (Programm Schöneberg Hohenzollernschule.) Am 1. April 1906 trat er an das Bismarck-Gymnasium zu Dt. Wilmersdorf über. Seit Juni 1905 ist er Mitarbeiter an einem neu herauszugebenden Kunstinventar der Mark Brandenburg. Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1900 und Dt. Wilmersdorf Bismack-Gymnasium 1907.

Spatzier, Max

Geboren am 3. Juni 1881 in Zittau, studierte nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1900 ab in Wien und Leipzig neuere Sprachen und Geschichte. Am 10. Mai 1904 wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte am 19. Juli 1905 die Staatsprüfung ab. Er war dann vertretungsweise in Plauen i. V. beschäftigt, leistete sein Probejahr in Werda ab, wo er von Michaelis 1906 ab bis zu seiner Wahl an das hiesige Gymnasium, Michaelis 1907, als Hilfslehrer tätig war. Er hat geschrieben: „Der Abbé Desfontaines, ein Kritiker Voltaires.“ Leipzig 1904. Diss. inaug. – Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1908.

Specht, Bernhard

Geboren am 6. Januar 1885 zu Hannover, erhielt Ostern 1903 an der Oberrealschule am Clever Tor zu Hannover das Reifezeugnis und studierte in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er am 21. Februar 1908 auf Grund der Dissertation: „Untersuchungen über die Dielektrizitätskonstante flüssiger Kristalle“ bei der philos. Fakultät der Universität Halle die Doktorwürde erworben und am 31. Oktober 1908 in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, trat er am 1. April 1909 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. sein Seminarjahr an. Sein Probejahr legte er (nach Ableistung seiner Militärpflicht in Hannover) vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 am Realprogymnasium in Stassfurt ab. Am 15. April 1912 wird er als Oberlehrer am Gymnasium zu Wattenscheid angestellt. – Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1913.

Specht, Karl Wilhelm Julius

Geboren am 28. Juni 1864 zu Oberkirch, besuchte das Pädagogium zu Durlach und absolvierte das Gymnasium in Karlsruhe. Im Herbst 1881 bezog er die Universität Heidelberg, dann die zu Freiburg, München und Genf. Nach dem im Februar d. J. bestandenen Staatsexamen für neuere Philologie und Geschichte, wurde er am Pro- und Realgymnasium in Durlach als Volontär zugelassen und am 21. Juni der Realschule zu Karlsruhe als Lehramtspraktikant überwiesen. – Aus: Programm Karlsruhe Realgymnasium 1886.

Specht, Paul

Geboren den 15. Oktober 1879 zu Lengfeld bei Themar (Sachsen-Meiningen), bezog Ostern 1899 nach achtjährigem Besuche des Herzogl. Christians-Gymnasiums zu Eisenberg die Universität Jena, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Er bestand am 13. November 1903 das Doktorexamen, trat Ostern 1904 in den höheren Schuldienst ein als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Grossherzogl. Realschule zu Apolda und unterzog sich am 17. Dezember 1904 der mündlichen Staatsprüfung. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer in Apolda angestellt und auf seinen Wunsch am 1. April 1909 an das Gymnasium zu Jena versetzt. Aus: Programm Jena Gymnasium 1910.

Speck, Berthold

Geboren am 27. Juli 1853 zu Oels in Schlesien, studierte, nachdem er 6 Jahre das Gymnasium seiner Vaterstadt und 3 Jahre das Elisabetan in Breslau besucht hatte, von Ostern 1873 ab in Jena und Breslau besonders klassische Philologie. Am 12. Januar 1878 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Aristophanis dialecto. Part. I.“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Er war dann vom 1. Mai ab ein halbes Jahr ordentliches Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Breslau und bestand am 25. Oktober 1878 dort die Prüfung pro facultate docendi. Seit dem 27. Oktober ist er am Gymnasium zu Bunzlau tätig.
Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1879.

Speck, Ernst

Geboren den 19. Juni 1845 in Neustadt bei Chemnitz, war von 1859 bis 1863 Zögling des Schullehrerseminars in Annaberg und wirkte dann als Elementarlehrer in Schlosschemnitz bis 1866. Nach der Wahlfähigkeitsprüfung studierte er in Leipzig auf Grund der Verordnung vom 1. Juni 1865 Pädagogik, erlangte die Kandidatur des höheren Schulamtes und wurde dann als provisorischer Lehrer an die hiesige Gymnasial- und Realanstalt berufen. Hier veröffentlicht er: „Die gegen den Handel der Lateiner mit den Saracenen gerichteten kirchlichen und staatlichen Verbote. Eine Darstellung aus der Handelsgeschichte.“ Zittau 1880. 44 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
Aus: Programm Zittau Gymnasium 1870.

Speck, Johannes

Wurde am 21. März 1872 zu Holm in Holstein geboren. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Realprogymnasium zu Segeberg und auf dem Realgymnasium zu Flensburg. An letzterer Anstalt bestand er die Reifeprüfung, später diejenige für humanistische Gymnasien zu Ratzeburg. Von Michaelis 1892 an studierte er in München, Genf, Kiel und Berlin Philosophie und neuere Philologie. Im Jahre 1897 erwarb er an der Universität Berlin auf Grund einer gekrönten Preisschrift: „Bonnets Einwirkung auf die deutsche Psychologie“ die philosophische Doktorwürde. Zwei Jahre später unterzog er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin der Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 leistete er das Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab. Vom Probejahr wurde er durch Erlass des Herrn Ministers befreit. Zu Ostern 1906 wurde er an der Domschule zu Cammin i. P. als Oberlehrer angestellt. Von dort wurde er zu Michaelis 1907 an die 14. Realschule in Berlin berufen. Er hat veröffentlicht: „Der Entwicklungsgedanke bei Goethe.“ Cammin i. P. 1907. 32 S. (Programm Cammin i. P. Realschule.) Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an das Paulsen-Realgymnasium nach Steglitz berufen.
Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1908 und Stglitz Paulsen-Realgymnasium 1912.

Spee, Johannes

Geboren den 6. Februar 1841 zu Leuth im Kreise Geldern (Rheinprovinz), besuchte zwei Jahre das Gymnasium zu Kempen a. Rh., wo er Herbst 1862 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte bis Ostern 1866 zu Münster und bestand dort am 15. Juni 1868 die Staatsprüfung. Am 19. August 1868 erwarb er sich auf Grund seiner Abhandlung: „De Aeschyli Agamemnone“ die Doktorwürde. Sein Probejahr hielt er am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab und blieb an dieser Anstalt zuerst als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer bis Herbst 1880, wo er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bonn versetzt wurde. Michaelis 1888 wurde er an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt, wo er seit Michaelis 1892 den Titel Oberlehrer führt. Er hat veröffentlicht: „Der Majordomus Ebruin.“ Köln 1874. 21 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1889 und 1895.

Speer, Oskar

Geboren zu Kyritz im Jahre 1861, auf dem Realgymnasium zu Perleberg vorgebildet, studierte er von Ostern 1881 ab auf den Universitäten Berlin und Greifswald neuere Philologie. Sein pädagogisches Probejahr leistete er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Realgymnasium zu Perleberg ab. Darauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, und zwar von Ostern 1887 bis Ostern 1889 an der Höheren Knabenschule zu Potsdam, von Ostern 1889 bis Michaelis 1890 am Realgymnasium zu Perleberg, von Michaelis 1890 bis Ostern 1891 an der Höheren Bürgerschule zu Charlottenburg. Seit Ostern 1891 ist er als ordentlicher Lehrer dort angestellt.
Aus: Programm Charlottenburg Höh. Bürgerschule 1892.

Speerschneider, Julius

Ich stamme aus einer thüringischen Familie, bin aber im Jahre 1825 in Bromberg geboren, wo mein Vater angestellt war. Im Jahre 1827 kehrte ich mit meinen Eltern in ihre Vaterstadt Blankenburg zurück. Dort erhielt ich den ersten Unterricht und fühlte mich schon mächtig von der Naturgeschichte angezogen; aber erst nachdem ich aus der Schule in Blankenburg entlassen war, entschloss ich mich zu einer wissenschaftlichen Laufbahn, wurde 1841 in das Gymnasium zu Rudolstadt aufgenommen und hatte durch den Willen meiner Eltern bestimmt, mehrere Jahre die Absicht, Theologie zu studieren. Wie aber nach und nach der Drang mich mit Naturwissenschaften zu beschäftigen in mir stärker wurde, gab ich den bisherigen Plan auf und lernte statt des hebräischen Englisch. Zu Ostern 1847 ging ich von dem Gymnasium ab und begab mich auf die Universität Jena, um zunächst die medizinischen Vorstudien zu beendigen, dann aber auf einer grösseren Universität die eigentliche Medizin in ihrem praktischen Teile zu treiben; allein durch die anregenden, geistreichen Vorträge Schleidens und durch mehrere Bekanntschaften, wie unter anderem mit H. Schacht und den Gebrüdern Garthorn aus Hull wurde ich so sehr an Jena gefesselt, dass ich 3 Jahre daselbst blieb und den grössten Teil meiner Universitätsstudien dort beendete. Diese Studien erstreckten sich so ziemlich über alle Zweige der Naturwissenschaften, doch unter ihnen stand oben die Botanik und zwar deren anatomischer und physiologischer Teil. Auch Mineralogie bei den Professoren Schüler und Succov, Geologie und Geographie bei dem Hofrat Voigt, Zoologie bei O. Schmidt, vergleichende Anatomie bei Huschke, Chemie bei Döbereiner und Artus wurden von mir mit Liebe betrieben, und auch das damals in Jena bestehende physiologische Institut besuchte ich fleissig. Die medizinischen Fachstudien machte ich unter der Leitung der Professoren Siebert, Huschke, Ried und Martin. Ostern 1851 bezog ich die Universität Würzburg, um dort die Professoren Kölliker, Virchow, von Kiwisch und Markus zu hören und den medizinischen Doktorgrad zu erwerben. Mein Wunsch, die grossen Kliniken in Prag und Wien für ein oder zwei Semester zu benutzen, konnte nicht in Erfüllung gehen, da ich nach bestandem Staatsexamen veranlasst wurde, als Knappschaftsarzt nach Katzhütte zu gehen. In den waldfrischen Tälern der Umgebung von Katzhütte fand ich reichlich Material für meine Liebhabereien. Das Mikroskop, welches in den letzten Jahren verstaubt in einer Ecke gestanden hatte, wurde hervorgeholt und mit demselben die Laub- und Lebermoosformen, sowie die Insektenwelt jenes abgelegenen Teiles des Thüringer Waldes durchsucht. Im Herbst 1851 gelangte an mich die Einladung, nach Schlotheim überzusiedeln und es wurden mir ziemlich günstige Aussichten eröffnet. – In den Laubwäldern von Schlotheim fanden sich die verschiedensten Arten von Flechten (Lichenen), eine Pflanzenfamilie, die zu jener Zeit so gut wie mikroskopisch nicht untersucht war. Ich führte eine Anzahl solcher Untersuchungen aus, zunächst nur zu meiner Unterhaltung. Als ich aber bei einem Besuche in Blankenburg meinen Freund Dr. Schacht traf und diesem von meinen Arbeiten und den erzielten Resultaten erzählte, bestand er darauf, dass ich diese Untersuchungen veröffentliche. Dies geschah dann auch in der botanischen Zeitung von H. Schlechtenthal und H. Mohl. Dort liess ich dann eine ganze Reihe von Aufsätzen in mehreren Jahrgängen folgen. Auch für Beobachtungen in der Ornithologie war die Umgegend von Schlotheim eine günstige Lokalität. In der Zeitschrift „Naumannia“ veröffentlichte ich daher mehrere meiner ornithologischen Beobachtungen und Untersuchungen, wie eine vergleichende Zusammenstellung der Vögel des südöstlichen und nordwestlichen Thüringens und eine anatomische Arbeit über die Zunge und das Zungenbein und seine Muskulatur bei den Krähen. – Meine Eltern und Schwiegereltern fanden es wünschenswert, dass ich nach Blankenburg zurückkehrte und dort meinen bleibenden Sitz als Arzt aufschlüge. So zog ich im Sommer 1854 nach Blankenburg zurück. Auch in Blankenburg wurden meine Untersuchungen über Flechten fortgesetzt und die Ergebnisse veröffentlicht. Bei der Untersuchung der Keimung und Fortpflanzung der Fadenpilze wurde meine Aufmerksamkeit auf die in jenem Jahre in ungemeiner Ausdehnung auftretenden Erkrankung der Kartoffeln gelenkt, und hier gelang es mir, nicht nur den Zusammenhang zwischen Erkrankung des Blattes und der Knolle dieser Pflanze nachzuweisen, sondern auch über das Wesen dieser Krankheit Aufschluss zu erhalten. – In Schlotheim hatte ich mikroskopische Präparate von Engel in Wabern in der Schweiz gesehen. Diese prächtigen Objekte erregten so sehr meine Bewunderung, dass ich schon damals den Plan machte, etwas Ähnliches für die Pflanzenanatomie zu schaffen. Die ersten Versuche, welche ich in dieser Richtung machte, fanden günstige Aufnahme, und so entschloss ich mich zur Herausgabe grösserer Reihen solcher Objekte. Die Sammlungen erlangten nach und nach einen Ruf, und ich erhielt Aufträge zur Anfertigung solcher mikroskopischen Präparate von mehreren Akademien, Universitäten, Lehranstalten und Privatpersonen, zuletzt in solcher Zahl, dass ich meine schriftstellerischen Arbeiten fallen lassen musste. Als Anerkennung meiner Bestrebungen auf diesem Felde ernannte mich der mikroskopische Verein in Giessen durch Diplom zu seinem korrespondierenden Mitglied. Fast 10 Jahre hatte ich mich in dem mikroskopischen Präparieren geübt, das trat plötzlich durch das unerwartete Hinscheiden meines Schwager, des Prof. Dr. Sigismund, ein Ereignis ein, welches meinem Leben und Streben eine neue, ungeahnte Richtung gab: es wurde mir die Stelle meines Schwagers in dem Gymnasium und der Realschule in Rudolstadt zur provisorischen Verwaltung übertragen. Am 3. Februar 1866 wurde ich definitiv angestellt und verpflichtet. –

An Abhandlungen in den Schulprogrammen des Gymnasiums zu Rudolstadt hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Entwicklungsgeschichte der Roggenpflanze (*Secale cereale*). Rudolstadt 1867. 8 S. u. 1 Taf.
- 2) Beitrag zur Kenntnis der Flora des mittleren Saaltalgebietes. Rudolstadt 1883. 34 S.

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1866.

Speerschneider, Otto

Geboren am 15. August 1873 zu Braunschweig, wurde auf der Guerickeschule zu Magdeburg vorgebildet. Er studierte in Halle a. S. neuere Philologie, Germanistik und Philosophie, erwarb sich 1897 auf Grund der Dissertation: „Metrische Untersuchungen über den heroischen Vers in John Drydens Dramen“ die philosophische Doktorwürde und bestand 1899 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Burg, das Probejahr am Realgymnasium zu Magdeburg ab. Seit Ostern 1901 war er an der letztgenannten Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 war er Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Wilhelmshaven. Wird Ostern 1903 an die Realschule zu Görlitz berufen. Ostern 1907 geht er an die Reformschule zu Görlitz über. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1904 und Reformschule 1908.

Spehr, Friedrich Karl Hugo

Geboren am 9. September zu Koesfeld in Westfalen. Nachdem er das Martino-Katharineum zu Braunschweig von Michaelis 1866 bis Ostern 1875 besucht hatte, begab er sich, um Philologie zu studieren, zunächst nach Göttingen, Michaelis 1876 nach Berlin, unternahm Ostern 1877 als Begleiter einer verwandten Familie eine Reise nach Italien, wo er namentlich Rom und Neapel kennen lernte und beschäftigte sich nach seiner Rückkehr in Berlin neben seinen philologischen und historischen Studien besonders mit Archäologie. Von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 wurde er am Martino-Katharineum als Hilfslehrer beschäftigt, genügte dann seiner Militärpflicht, trat Michaelis 1880 beim Martino-Katharineum als Probekandidat ein. Im Frühjahr 1881 erwarb er durch eine Abhandlung: „De summis magistratibus coloniarum atque municipiorum“ die philosophische Doktorwürde und bestand im Juni desselben Jahres vor der Herzogl. Prüfungskommission das Staatsexamen und wurde zu Michaelis 1881 am Martino-Katharineum als Gymnasiallehrer angestellt. Im Herbst 1885 dem Neuen Gymnasium zugewiesen, wirkte er an dieser Anstalt als Lehrer der alten Sprachen, der Geschichte und Geographie in den oberen Klassen bis zu seinem Tode, der ihn am 18. Januar 1890 nach kurzer Krankheit dahinraffte. Veröffentlicht hat er: „Geschichtstabellen“. Braunschweig 1886.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Spehr, Immanuel

Geboren am 4. April 1877 in Borbeck, Kreis Essen, besuchte das Gymnasium in Dillenburg und studierte von 1895 bis Ostern 1898 in Greifswald Theologie. Nach bestandenem Examen pro licentia concionandi besuchte er bis Ostern 1899 das Seminar in Herborn und legte darauf das Examen pro ministerio ab. Nachdem er ein Jahr als Vikar und Hauslehrer in Pinnow, Kreis Angermünde, und ein Jahr als Vertreter eines nassauischen Pfarrers tätig gewesen war, wurde er am 5. November 1901 zweiter Pfarrer in Grävenwiesbach, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung nach Züllichau verblieb. Am 31. Januar 1912 hatte er das philologische Examen in Giessen bestanden. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1913 bis 1914 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden ab.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1915.

Speich, August

Geboren am 26. August 1881 zu Strassburg i. E. besuchte dort das bischöfliche Gymnasium und erhielt das Reifezeugnis Herbst 1900. An der Universität zu Strassburg i. E. widmete er sich dem Studium der Philologie. Nachdem er die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 16. Dezember 1904 bestanden hatte, wurde er der Oberrealschule zu Metz zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Metz Oberrealschule 1905.

Speicher, Johann

Geboren am 12. Juni 1883 zu Püttlingen (Rheinprovinz), erwarb sich Ostern 1906 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Saarlouis. Er studierte dann in Berlin, Strassburg und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 25. Februar 1911 zu Kiel die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 war er zur Ableistung des Seminarjahres der Oberrealschule zu Aachen überwiesen. Ostern 1912 kam er als Probekandidat an das Kgl. Gymnasium zu Neuwied.
Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1913.

Speier, Friedrich

Geboren im November 1870 in Dittersbach, Kreis Landeshut in Schlesien, erhielt das Zeugnis der Reife auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und studierte dann in Halle und Berlin Geschichte und klassische Philologie. Seiner Militärpflicht genügte er in Halle. Nachdem er im Sommer 1897 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Geschichte König Konrads IV.“ zum Dr. phil. promoviert worden war, widmete er sich noch drei Semester nationalökonomischen Studien. 1899 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi und leistete dann sein Seminarjahr am Königstädtischen Gymnasium in Berlin, das Probejahr in Groß-Lichterfelde ab. Von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium und wurde dann als Oberlehrer dort angestellt.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1904.

Speiermann, Kurt Adolf Karl

Wurde im Jahre 1885 in Berlin geboren und besuchte die dortige Luisenstädtische Oberrealschule. Von Ostern 1903-1908 studierte er an den Universitäten zu Berlin und Freiburg i. Br. Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1908 das Staatsexamen. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er an dem mit den „Vereinigten städtischen Gymnasien“ zu Brandenburg a. H. verbundenen Seminar von Ostern 1908-1909. Das Probejahr leistete er an den gleichen Anstalten und dem städtischen Humboldt-Gymnasium zu Berlin ab. Nachdem er Ostern 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien eingetreten war, wurde er am 1. Oktober 1910 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Ostern 1912 folgte er einem Rufe an das Realprogymnasium zu Berlin-Lichtenberg.
Aus: Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium 1911 und Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1913.

Speitkamp, Heinrich

Geboren im Januar 1866 zu Münster i. W., studierte nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums Mathematik und Naturwissenschaften in Münster und Berlin und bestand die Staatsprüfung im Januar 1891. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Münster ab, das Probejahr am Gymnasium zu Coesfeld. Dann war er bis zum Herbst 1893 Rektor der höheren Stadtschule zu Haltern. Nach Erfüllung seiner militärischen Dienstpflicht war er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Münster, am Realprogymnasium zu Papenburg, an der Gewerbeschule zu Hagen und im Kadettenkorps. Hier wurde er am 1. Oktober 1897 Oberlehrer. Als solcher wirkte er 3 Jahre an den Kadettenanstalten zu Karlsruhe und Groß-Lichterfelde und 1 ½ Jahre am Realgymnasium zu Dortmund, von wo er 1901 an das Gymnasium zu Düsseldorf übergeht. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1902.

Spekker, Staas

Geboren zu Terborg in Ostfriesland den 7. Januar 1847, besuchte von Ostern 1865 bis Michaelis 1868 das Gymnasium zu Emden und studierte darauf mit einer durch den Feldzug verursachten Unterbrechung neuere Philologie in Göttingen, wo er im Oktober 1874 das Staatsexamen absolvierte. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium zu Hameln ab und ist von Michaelis 1876 bis 1878 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Höxter. Er ist 1884 als Lehrer an einer Bremer Realschule gestorben.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1875 und Höxter Gymnasium 1892.

Spelter, Peter

Geboren am 18. Oktober 1858 zu Bottenbroich, Reg.-Bez. Köln, vorgebildet auf dem Realgymnasium in Köln, studierte in Bonn und legte die Prüfung pro facultate docendi am 23. November 1883 ab. Vor seinem Eintritt in Solingen war er Hilfsinspektor und kommissarischer Lehrer an der Rheinischen Ritterakademie zu Bedburg. 1891 wird er an das Gymnasium zu Solingen berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:
1) Die Vererbung von Krankheiten und Mißbildungen des menschlichen Körpers. Neuwied 1889.
2) Über die Atmungsorgane der Tiere. Hamburg 1890.
Aus: Programm Solingen Gymnasium 1892.

Spencker, Franz Christian Heinrich

Geboren am 4. Dezember 1862 in Gnoien in Mecklenburg-Schwerin, besuchte nach privater Vorbildung das Grossherzogliche Realgymnasium in Schwerin, erhielt Ostern 1882 das Zeugnis der Reife und widmete sich dem Studium des Deutschen, Englischen und Französischen auf den Universitäten Strassburg, Berlin, München und Rostock. In Rostock bestand er im Juni 1887 das Examen pro facultate docendi und erwarb im März 1889 dort auch die Doktorwürde. Michaelis 1887 wurde er dem Grossherzogl. Realgymnasium in Schwerin zur Ableistung des Probejahres überwiesen, das er jedoch Ostern 1888 unterbrach, um eine Lehrerstelle an einer berechtigten Privatschule in Hamburg zu übernehmen. Gleich nach Vollendung des Probejahres an der höheren Bürgerschule, wie der Name damals lautete (jetzt Oberrealschule) vor dem Holstentor, wurde er Ostern 1890 definitiv an diese Schule berufen und hat ihr bis Michaelis 1902 ununterbrochen angehört. Michaelis 1902 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Ludwigslust berufen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Metrik des althochdeutschen Rolandsliedes. Diss. inaug. Rostock 1889.
- 2) Die französische Grammatik in der Realschule. Hamburg 1896. 36 S. (Programm Hamburg Realschule Holstentor.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Ludwigslust 1903. S. 5-7. (Programm Ludwigslust Realgymnasium.)
- 4) Lebensbild des in den Ruhestand tretenden Direktor Dr. Ludwig Christian Rudolf Sonnenburg. Ludwigslust 1903. S. 3-4. (Programm Ludwigslust Realgymnasium.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Holstentor 1890 und Realgymnasium Ludwigslust 1903.

Spencker, Friedrich

Geboren am 14. November 1864 zu Gnoien i. M., verliess das Grossherzogl. Realgymnasium zu Schwerin Ostern 1884 mit dem Reifezeugnis. Er studierte dann Mathematik und Physik in München, Berlin und Rostock, promovierte im Februar in Rostock zum Dr. phil. und bestand am 7. Dezember 1889 die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte das Probejahr von Ostern 1890 bis 1891 am Realgymnasium zu Schwerin. Von Michaelis 1891 bis Ostern 1895 war er an der Grossen Stadtschule zu Wismar angestellt und wurde Ostern 1895 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schwerin berufen. Er hat veröffentlicht: „Über Konchoiden“. Schwerin 1902. 11 S. (Programm Schwerin Gymnasium.) -- Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1896.

Spendlin, Karl Julius

Am 21. Juli 1856 in Goldap in Ostpreussen geboren, Michaelis 1877 vom Realgymnasium in Insterburg mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Königsberg neuere Sprachen und Geographie. Ostern 1884 begann er sein Probejahr am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig. Von Ostern 1885 an war er Hilfslehrer, seit Ostern 1888 etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Petrischule. Seit 1892 ist er hier Oberlehrer.

Aus: Programm Danzig, Oberrealschule St. Petri 1892.

Spengler, Christian Gerhard

Geboren am 27. August 1821 zu Wesel, war von Ostern 1847 bis Ostern 1848 als Probekandidat am Gymnasium zu Wesel, ging 1849 an das Gymnasium zu Trier, von dort im Herbst 1849 an das Gymnasium zu Koblenz und im Herbst 1851 an das Gymnasium zu Aachen. Herbst 1852 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Düren und ging Herbst 1860 als Oberlehrer an das Apostel-Gymnasium nach Köln. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Rheso tragoedia. Pars prior. Düren 1857. 23 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) Theologumena Euripidis. Köln 1863. 26 S. (Programm Köln Gymnasium Apostelkirche.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS und Wesel Gymnasium 1882 FS.

Spengler, Hermann

Geboren am 20. November 1871 zu Elbingerode im Harz. 1892 legte er die erste, 1895 die zweite Volksschullehrerprüfung ab. Von 1892 bis 1904 war er nacheinander angestellt an den Volksschulen von Siedenburg und Haspe. Von Ostern 1905 an wurde er an der Realschule zu Haspe kommissarisch als Zeichenlehrer beschäftigt. Juni 1908 bestand er die Zeichenlehrerprüfung. Er hat veröffentlicht: „Zeichnen und Handfertigkeit.“ Haspe 1909. S. 85-91. (Programm Haspe Realschule.) -- Aus: Programm Haspe Realschule 1909.

Spengler, Karl Johann Ferdinand

Geboren am 29. Dezember 1828 zu Blankenburg, besuchte zuerst das dortige Gymnasium, von Michaelis 1845 bis Michaelis 1846 das Kollegium Karolinum zu Braunschweig und studierte dann bis Ostern 1849 in Göttingen, bis Ostern 1850 in Bonn Philologie. Nachdem er verschiedene Hauslehrerstellen bekleidet und zwischendurch 1852 vor der Herzogl. Prüfungskommission die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er im November 1855 dem Pro- und Obergymnasium zu Braunschweig als Probekandidat und Hilfslehrer beigegeben und am 25. April 1856 als Kollaborator angestellt. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte zu Weihnachten 1858, zum Professor am 25. April 1878. Von Michaelis 1856 bis 1868 erteilte er an der Pottschen bzw. städtischen höheren Töchterschule deutschen und geschichtlichen Unterricht, während seine Tätigkeit am Gymnasium, an dem er zuletzt bis zum Ordinarius der Unterprima aufrückte, sich vorwiegend auf die altklassischen Sprachen und das Hebräische erstreckte. Langdauernde Kränklichkeit führte zu Michaelis 1883 seine Versetzung in den Ruhestand herbei, er blieb aber noch Lehrer des Hebräischen in Prima. Er starb am 14. Januar 1890.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Spennrath, Josef Heinrich

Geboren den 1. März 1752 zu Neuss, wirkte nacheinander als Oberlehrer am Aachener Kaiser Karls-Gymnasium, am Progymnasium zu Wipperfürth, an der Oberrealschule und an der Kgl. Webeschule zu Aachen. 1886 gründete er in Aachen die gewerblichen Schulen, deren Direktor er wurde. Seit Oktober 1900 war er im Nebenamt auch Direktor der Kgl. Baugewerkschule. Er ist am 6. April 1902 zu Aachen gestorben. Veröffentlicht hat er:

- 1) Die Untersuchungen über die Refraktion und Dispersion des Lichtes seit Kepler. 1. Teil. Aachen 1877. 16 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 2) Die Mechanik in der lebenden Natur. Aachen 1881. 29 S. (Programm Aachen Realschule.)
- 3) Handbuch der Weberei zum Gebrauche für Webeschulen und für Praktiker. (zusammen mit Nic. Reiser.) Aachen 1885-1890.
- 4) Über die Ernährung der Pflanzen. Aachen 1878. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Wipperfürth Progymnasium.)
- 5) Bericht über die Gewerbeschule zu Aachen seit Errichtung bis 1889. Aachen 1889.
- 6) Die Bedienung und Wartung elektrischer Anlagen und Maschinen. Zugleich ein Leitfaden zur Einführung in die Elektrotechnik. Aachen 1901.
- 7) Die moderne Erzeugung und Verwendung der elektrischen Energie. Gemeinfasslich dargestellt. Aachen 1902.

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Spenz, Friedrich

Geboren am 2. Februar 1862 zu Dömitz in Mecklenburg-Schwerin. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Elementarschule seiner Vaterstadt. Von 1872-1881 besuchte er das Grossherzogliche Realgymnasium zu Ludwigslust. Mit dem Zeugnis der Reife aus dieser Anstalt entlassen, studierte er je vier Semester auf den Universitäten zu Berlin und Marburg hauptsächlich neuere Sprachen. Im Jahre 1886 wurde er auf Grund der abgelegten Prüfung und einer Abhandlung: „Die syntaktische Behandlung des achtsilbigen Verses in der Passion Christi und im Leodegarliede mit besonderer Berücksichtigung der Cäsurfrage“ in Marburg zum Dr. phil. promoviert. Dort bestand er 1888 auch das Staatsexamen. Der Klingerschule zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen, verblieb er nach Beendigung desselben an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1892.

Sperber, Adolf

Geboren am 9. Juli 1882 zu Ströben, Kreis Sulingen, Sohn eines Pastors, bestand die Reifeprüfung am Ratsgymnasium zu Osnabrück Michaelis 1901. Er studierte dann an den Universitäten Marburg, München und Göttingen von Michaelis 1901 bis Michaelis 1907, bestand die Lehramtsprüfung in Göttingen am 24./25. Oktober 1907. Sein Seminarjahr leistete er am den Gymnasien zu Hameln und Goslar von Ostern 1908 bis dahin 1909, sein Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und am Adreas-Gymnasium zu Hildesheim von Ostern 1909 bis Ostern 1910 ab. Wird dann an das Gymnasium zu Hann.Münden versetzt.
Aus: Programm Hann. Münden Gymnasium 1910.

Sperling, Arthur Gotthard

Den 9. März 1847 zu Schönau auf dem Eigen in der sächsischen Oberlausitz geboren und auf dem Gymnasium zu Zittau von Ostern 1860 bis Ostern 1867 gebildet, studierte in Leipzig Theologie. Ostern 1871 beendete er durch das examen pro licentia conditionandi sein akademisches Studium und begab sich als Hauslehrer nach Manchester, kehrte aber nach einjährigem Aufenthalte in die Heimat zurück. Am 1. September 1872 wurde ihm zunächst das Vikariat für einen erkrankten Lehrer, am 1. April 1873 aber die 22. Oberlehrerstelle am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden übertragen. Hier veröffentlicht er: „Apion der Grammatiker und sein Verhältnis zum Judentum, Ein Beitrag zu einer Einleitung in die Schriften des Josephos.“ Dresden 1886. 22 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1874.

Sperling, Bernhard Richard

Wurde am 6. Oktober 1870 als Sohn des Bauführers, später städtischen Beamten Sperling in Probstheida bei Leipzig geboren. Nach Beendigung der allgemeinen Schulbildung erlernte er die Porzellanmalerei, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1893 die Kgl. Akademie der bildenden Künste und Kunstgewerbeschule zu Leipzig und hörte während dieser Zeit regelmässig Vorlesungen über Kunst und Kunstgewerbe, Archäologie, Anatomie des Menschen, Tierkunde und Pflanzenkunde. Ferner bildete er sich für seinen gewählten Beruf bei dem städtischen Zeicheninspektor Herrn Prof. Flinzer durch Zeichnen und Hospitieren vor. Nach dieser Vorbereitung bestand er im November 1892 in Dresden die Fachlehrerprüfung für Zeichnen mit Erfolg. Seine freie Zeit vor und nach diesem Examen verwendete er auf zeichnerische Arbeiten für die Herren Geh. Hofräte Prof. Dr. Oberbeck, Flechsig, Boehm, Architekt Prof. Viehweger u. A. Gleichzeitig bereitete er sich für den Unterricht im Schreiben vor und bestand im November 1894 die Schreiblehrerprüfung in Dresden. Ostern 1894 wurde ihm eine nicht-ständige Fachlehrerstelle für Zeichnen und Schreiben an der 3. Realschule übertragen und Ostern 1897 wurde er ständiger Fachlehrer an derselben Schule. Seit Errichtung der westvorstädtischen Abteilung erteilte er an derselben den Unterricht im Zeichnen und Schreiben. Ostern 1901 trat er als ständiger Zeichen- und Schreiblehrer an die IV. Realschule über. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1902.

Sperling, Julius Gustav Albert

Geboren am 7. Dezember 1800 in Ragnit, studierte in Königsberg unter Bessel Mathematik. Im Februar 1827 wird er Oberlehrer für Mathematik am Gymnasium zu Gumbinnen, 1851 erster Oberlehrer. Er führt vertretungsweise die die Leitung des Gymnasiums nach der Erkrankung und Pensionierung des Direktors Hamann von Pfingsten bis Michaelis 1861 und erhält darauf unter dem 28. Oktober den Professorentitel. Michaelis 1871 tritt er in den Ruhestand und stirbt in Gumbinnen am 7. Dezember 1871. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ueber die Konformität der unmöglichen oder imaginären Größen überhaupt und über die Unveränderlichkeit der Form $a + b \sqrt{-1}$ bei jeder Rechnungsoperation besonders. Gumbinnen 1827. 43 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 2) Neue Methode das Maximum und Minimum zu finden. Gumbinnen 1831. 27 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 3) Einige Funktionen-Entwicklungen nach einer auf die einfachsten Elemente beschränkten Methode. Gumbinnen 1835. 28 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 4) Kurzer Abriß der analytischen Logik. Zunächst die Lehrer vom Begriff. Gumbinnen 1842. 22 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 5) Kurzer Abriß der analytischen Logik. Zunächst die Lehre vom Begriff. Fortsetzung: Vom Urteil. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 6) Kurzer Abriß der analytischen Logik. Zunächst die Lehre vom Begriff. Schluß. Theorie des logischen Schlusses. Gumbinnen 1855. 34 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 7) Analytische Miscellen. 1. Teil. Gumbinnen 1863. 15 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 8) Analytische Miscellen. 2. Teil. Gumbinnen 1864. 26 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Sperling, Oskar

Geboren den 28. Februar 1859 in Grimma, besuchte von Ostern 1873 bis 1878 das dortige Seminar und war von Ostern 1878 bis zum 7. August 1880 Hilfslehrer an der Bürgerschule in Werdau. Von Michaelis 1880 ab besuchte er bis Ostern 1882 das Gymnasium in Zwickau. Dann studierte er in Leipzig Philologie und bestand am 17.

Dezember 1886 die Staatsprüfung. Nachdem er von Januar 1887 bis Ostern 1888 an der 2. und 6. Bürgerschule in Leipzig gewesen war, wurde er Ostern 1888 als Gymnasiallehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt und am 1. Januar 1892 ständiger Oberlehrer. Am 25. März 1892 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Herzog Albrecht der Beherzte von Sachsen als Gubernator Frieslands.“ Leipzig 1892. 52 S. (Programm Leipzig, Albert-Gymnasium und Diss. inaug. Leipzig.)
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Sperling, Philipp Karl Jakob

Geboren am 7. März 1827 zu Münster bei Kreuznach, besuchte bis 1846 das Gymnasium zu Emmerich, studierte in Greifswald erst Theologie, dann Philologie. Von 1850 bis 1852 war er Hauslehrer, dann Probandus in Cleve, Hilfslehrer in Duisburg und trat 1858 als solcher beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein, an dem er Ostern 1859 angestellt wurde. Andauernder Krankheit wegen musste er bereits Michaelis 1866 ausscheiden. Er starb am 5. Januar 1889. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Sperling, Rudolf Hermann Hugo Anton Gustav

Am 10. Juni 1846 geboren als der Sohn des Kgl. Land- und Stadtrichters zu Calbe a. S., wurde, da der Vater früh starb, im Hause der Grossmutter in Wernigerode a. H. erzogen. Dort besuchte er auch das Gymnasium bis in das dritte Semester der Prima und erwarb sich Ostern 1865 das Zeugnis der Reife in Merseburg. In Bonn studierte er drei Semester unter Ritschl und Jahn, ging im Herbst 1866 nach Berlin, wo er besonders die Vorlesungen von Haupt, Kirchhoff, Müllenhoff und Hübner hörte. Vom 1. Oktober 1868 bis dahin 1869 genügte er seiner Militärpflicht in Berlin und machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Bis in das Jahr 1872 hinein wurde er veranlasst, in Frankreich bei der Occupationsarmee zu bleiben; dann entlassen, begab er sich nach Wernigerode zurück, bestand am 4. Dezember 1874 das Examen pro facultate docendi in Halle und trat 1875 in die Stellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stralsund ein. Nach Ableistung des gesetzlichen Probejahres wurde er Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer angestellt und am 7. Juni vereidigt. Während einer militärischen Dienstleistung starb er infolge eines Herzschlages am 12. Juli 1887. Geschrieben hat er: „Properz in seinem Verhältnis zu dem Alexandriner Kallimachus.“ Stralsund 1879. 23 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Sperling, Walter

Geboren 1881, besuchte das Gymnasium zu Gleiwitz, studierte von 1902 bis 1907 in Breslau klassische Philologie und Geschichte und bestand im Februar 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Er war dann am Gymnasium zu Hirschberg, an verschiedenen Anstalten in Breslau und am Gymnasium zu Sagan beschäftigt und wurde im Oktober 1913 am Kgl. Gymnasium zu Brieg als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1914.

Sperrhake, Walther

Geboren am 20. Mai 1881 zu Eisenberg in Sachsen-Altenburg, machte die Reifeprüfung am 22. März 1901 am Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann neuere Sprachen in Jena und Halle. Am 11. August 1905 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 7. Juli 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Oktober 1906 bis 1907 leistete er sein Seminarjahr an der Oberrealschule in Elbing und von Oktober 1907 bis 1908 sein Probejahr an den Gymnasien in Marienburg und Pr. Stargard ab und wurde am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Elbing angestellt. – Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1909.

Speyer, Friedrich

Im April 1861 zu Darmstadt geboren, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt bis zum August 1881 und studierte dann Germanistik und neuere Sprachen in Berlin und Strassburg. Im Juli 1886 bestand er in Strassburg die Staatsprüfung. Er legte sein Probejahr von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin ab, trat an die Kgl. Elisabethenschule über und wurde dort Ostern 1889 ordentlicher Lehrer, Ostern 1894 Oberlehrer. Michaelis 1897 bis Ostern 1902 war er Oberlehrer am Kgl. Lehrerinnen-Seminar und an der Kgl. Augustaschule in Berlin. Ostern 1902 wird er an das Gymnasium zu Potsdam berufen. Er ist Mitverfasser des „Deutschen Lesebuches für höhere Mädchenschulen“ von Schmid und Speyer und veröffent-

lichte textkritische Untersuchungen zu deutschen Gedichten und zahlreiche Aufsätze und Besprechungen im „Archiv für das Studium der neueren Sprachen“. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1903.

Speyer, Josef

Geboren den 17. März 1856 zu Kirchbrombach (Hessen), besuchte die Präparandenanstalt in Höchberg (Bayern) und das Lehrer-Seminar in Würzburg. 1876 und 1880 bestand er die vorgeschriebenen Staatsprüfungen. Er war in verschiedenen Gemeinden Bayerns und Hessens und seit 1883 in Stadtoldendorf Religions- und Elementarlehrer. Von dort wird er an die Samsonschule zu Wolfenbüttel berufen.
Aus: Programm Wolfenbüttel Samsonschule 1892.

Spichardt, Karl

Geboren den 26. Mai 1859 in Oberdorla (Kreis Mühlhausen in Thüringen), besuchte das Gymnasium zu Mühlhausen und studierte dann in Leipzig, Jena und Bonn besonders Naturwissenschaften und Erdkunde. Auf Grund seiner Dissertation: „Beitrag zu der Entwicklung der männlichen Genitalien bei den Lepidopteren“ wurde er 1886 zum Dr. phil. promoviert, war ein Jahr Assistent am zoologischen Institut der Universität Bonn und bestand im Mai 1888 das Staatsexamen in Bonn. Das pädagogische Probejahr leistete er am Gymnasium in Nordhausen ab und verblieb dann dort als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis zu seiner Berufung (1891) an die Samsonschule. – Aus: Programm Wolfenbüttel Samsonschule 1892.

Spie, Ernst

Geboren den 17. November 1862 zu Königsber i. Pr., erwarb das Reifezeugnis am dortigen Wilhelmsgymnasium Ostern 1883 und widmete sich auf der Universität zu Königsberg dem Studium der klassischen Philologie und der deutschen Literatur. Er bestand die Lehramtsprüfung im Juli 1889 in Königsberg und wurde von der Universität Halle auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „De philosophiae Annaeanae gradibus mutationibus“ im August 1900 zum Dr. phil. promoviert. Während des Seminarjahres war er am Wilhelms-Gymnasium beschäftigt, das Probejahr legte er 1891 am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg ab. Nach privater Lehrtätigkeit an verschiedenen Orten trat er am 10. Oktober 1900 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Insterburg ein. – Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1902.

Spiecker, Max

Geboren den 1. Juli 1854 zu Usedom, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stargard i. P., studierte auf der Universität zu Greifswald Michaelis 1873 - 1878 Philologie und Geschichte. Dr. phil. Die Staatsprüfung bestand er dort den 18. und 19. Februar 1881 und begann die Ableistung seines Probejahres am Gymnasium zu Anklam Ostern 1881. Zur Fortsetzung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Stolp überwiesen. Aus: Programm Stolp Gymnasium 1882.

Spiegel, Max

Geboren am 25. November 1879 zu Menz, Kreis Ruppın, wurde auf der Präparandenanstalt und dem Kgl. Lehrseminar zu Neuruppın von 1895 bis 1901 vorbereitet und legte dort auch 1904 die zweite Lehrerprüfung ab. Am 1. April 1901 übertrug ihm die Kgl. Regierung die Lehrer- und Organistenstelle zu Kuhbier (Prignitz). Am 1. April 1905 wurde er an die 1. und Oktober 1907 an die 4. Gemeindeschule zu Dt.-Wilmersdorf berufen. Ostern 1908 erfolgte seine Anstellung als Vorschullehrer an der Goetheschule. Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goethe-Schule 1909.

Spieker, Johannes

Geboren am 19. Mai 1860 zu Brakel, Kreis Höxter, besuchte zunächst die Rektoratschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Paderborn, wo er Ostern 1880 das Abiturientenexamen bestand. Nachdem er sechs Semester an der Akademie zu Münster Theologie und Philosophie studiert hatte, trat er in das Priesterseminar zu Eichstätt in Bayern ein und wurde am 30. März 1884 zum Priester geweiht. Wenige Wochen später übertrug ihm der Bischof von Paderborn die Leitung der katholischen Rektoratschule in Gelsenkirchen, die damals nur 12 Schüler zählte. Schullokalen waren überhaupt nicht vorhanden. Nachdem er an der Universität Münster durch die am 22. April 1903 abgelegte Prüfung pro facultate docendi das Oberlehrerzeugnis erhalten und vom Seminar- und Probejahr entbunden war, verblieb er in seiner Gelsenkirchener Stellung, bis die Anstalt von der Stadt übernommen und zum Realgymnasium ausgebaut wurde. Ein Jahr war er an diesem noch Oberlehrer, verließ dann die in 22-jähriger Wirksamkeit ihm liebgewordene Stätte, um zunächst in zweijähriger Ausspannung seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen und folgte dann einem Rufe der Stadt Werl an ihr neues Progymnasium, das er als Direktor übernahm. Dort starb er nach langem Leiden am 23. Januar 1914. Aus: Programm Werl Progymnasium 1908 und 1914.

Spieker, Theodor

Geboren 1823 zu Pevesin in der Mark, wurde auf dem Brandenburger und Köllnischen Gymnasium in Berlin für das akademische Studium vorbereitet. Er studierte dann in Greifswald, Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi in Greifswald bestanden und zum Dt. phil. promoviert worden war, trat er im Sommer 1848 bei der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin als Probandus ein, folgte aber noch im Laufe desselben Jahres der Aufforderung, an der Grossherzogl. Realschule zu Schwerin in Mecklenburg die Stellvertretung des Lehrers der Naturwissenschaften zu übernehmen. Dann folgte er 1849 einem Rufe als Hilfslehrer an das Herzogliche Karls-Gymnasium zu Bernburg, an welchem er seit 1851 als ordentlicher Lehrer, seit 1853 als Oberlehrer wirkte. Von hier wurde er als Oberlehrer an die neu gegründete Realschule zu Potsdam, das spätere Realgymnasium, Ostern 1854 berufen. Hier wirkte er 37 Jahre und trat 1890 als Professor in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Theorie der Seilpolygone und der Kettenlinie. Bernburg 1852. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Bernburg Gymnasium.)

- 2) Über Seilkurven. Potsdam 1858. 20 S. (Programm Potsdam Realschule.)
 - 3) Lineare Konstruktion der Kegelschnitte. Potsdam 1867. 19 S. u. 2 Taf. (Progr. Potsdam Realschule.)
 - 4) Einführung in die Formeln der neuen Chemie. Potsdam 1872. 26 S. (Programm Potsdam Realschule.)
- Aus: Programm Potsdam Realgymnasium 1891.

Spieler, Robert

Geboren 1858 zu Turkowo, Kreis Grätz, Abiturient am Marien-Gymnasium zu Posen, studierte in Leipzig, Berlin und Greifswald Geschichte, Erdkunde und Sprachen. Michaelis 1893 wurde er Oberlehrer, kam Michaelis 1894 an das Gymnasium nach Schrimm, ging Ostern 1900 nach Schneidemühl, wo er 1906 als Professor starb.
Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1908.

Spielmann, Ferdinand

Geboren am 19. Februar 1837 zu Klingelborn, Kreis Meschede, widmete sich nach seiner Vorbereitung am Gymnasium zu Paderborn auf der Kgl. Akademie zu Münster den mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien. Vom Januar 1863 bis Michaelis 1865 als Probekandidat und dann als aushelfender Lehrer am Gymnasium zu Paderborn beschäftigt, trat er als ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Warburg ein und wurde nach Vervollständigung dieser Anstalt um Michaelis 1874 zum dritten Oberlehrer befördert. Ein schweres Leiden brach unvermutet frühe die rüstige Manneskraft, er starb am 26. März 1878. Veröffentlicht hat er: „Der Venusdurchgang am 9. Dezember dieses Jahres.“ Warburg 1874. 18 S. (Programm Warburg Gymnasium.)
Aus: Programm Warburg Gymnasium 1878.

Spies, Heinrich

Geboren am 22. August 1875 zu Dellfeld (Rheinpfalz), besuchte die Gymnasien in Speyer und Zweibrücken, wovon letzteres er im Herbst 1895 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf studierte er an der Universität München und bestand dort im Oktober 1898 die erste Prüfung, im Oktober 1900 die zweite Prüfung für den Unterricht in den historisch-philologischen Fächern. Vom November 1900 bis Juli 1901 hat er am pädagogisch-didaktischen Seminarkurse am Gymnasium zu Neustadt a. H. teilgenommen und wurde im Juli 1901 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer am Lyceum zu Metz ernannt, zugleich als Adjunkt in dem mit dem Lyceum verbundenen Internat.
Aus: Programm Metz Lyceum 1902.

Spies, Karl

Geboren am 21. Februar 1870 in Naumburg, Kreis Wolfshagen (Reg.-Bez. Kassel), besuchte das Gymnasium zu Korbach von Herbst 1883 bis Herbst 1890, studierte dann anfangs Theologie, später Philologie. Am 26. Februar 1897 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, leistete von Ostern 1897 bis Ostern 1899 Seminar- und Probejahr an der Oberrealschule zu Wiesbaden und am Gymnasium zu Rinteln ab und war dann bis Ostern 1905 an verschiedenen Anstalten, zuletzt an der Realschule zu Biebrich als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium nach Sprottau berufen. 1908 geht er als Oberlehrer an das Realprogymnasium in Bünde i. W.
Programm Sprottau Realgymnasium 1906 und Bünde i. W. Realprogymnasium 1909.

Spiess, August

August Spieß, geboren den 8. März 1815 in Okriftel im Amte Höchst, erhielt seine erste wissenschaftliche Bildung durch Privatunterricht, besuchte von 1829 bis 1832 das Gymnasium zu Wetzlar und dann bis Ostern 1834 das Landesgymnasium zu Weilburg. Hierauf widmete er sich bis zum Jahre 1837 dem Studium der Philologie und Pädagogik auf der Universität Göttingen, wo K. O. Müller, Dahlmann, Jakob und Wilhelm Grimm, Herbart und andere seine Lehrer waren. Nachdem er in den folgenden Jahren zu Braubach und später zu Rüdesheim die Stelle eines Privatlehrers bekleidet hatte, ging er im Sommer 1839 nach Weilburg, um am dortigen Gymnasium von Juli bis Oktober 1839 den pädagogischen Übungskursus zu erledigen. Im November desselben Jahres wurde ihm die Stelle des zum 2. Konrektor am Gymnasium zu Wiesbaden beförderten Kollaborators Hermann Hänle am Pädagogium zu Dillenburg übertragen. Am 20. November 1841 wurde er zum Konrektor ernannt und blieb in dieser Stellung bis Winter 1848. Unter dem 13. Dezember 1848 wurde er zum Prorektor befördert und an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt. Am 2. Mai 1851 erhielt er die Amtsbezeichnung Professor und trat am 14.

Juni desselben Jahres an das Wiesbadener Realgymnasium über. Am 25. September 1862 wurde er zum Rektor befördert und ihm die Leitung des Dillenburger Pädagogiums und der damit verbundenen Bergschule übertragen. Bei der Umwandlung der Anstalt in ein Progymnasium nach preussischem Muster im Jahre 1867 behielt er die Leitung. Nach vollzogenem Ausbau des kgl. Progymnasiums zur Vollanstalt im Frühjahr 1874 wurde er zum kgl. Gymnasialdirektor ernannt. Noch 12 Jahre lang, bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand, zu Ostern 1886, hat er das von ihm zu hoher Blüte empor geführte Gymnasium geleitet. Ehrenhalber bekleidete er das Amt des Kirchenvorstehers der evangelischen Kirchengemeinde, ausserdem war er seit dem 1. April 1881 Mitglied der Kommission für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Kandidaten des geistlichen Amtes im Konsistorialbezirk Wiesbaden für das Fach der deutschen Literatur. Er siedelte 1886 nach Wiesbaden über und starb dort am 26. Juni 1893. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über das ästhetisch Bildende der poetischen Lektüre auf Gymnasien. Dillenburg 1842. 31 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
 - 2) Die weiblichen Charaktere der griechischen Tragödie, entwickelt aus der Weltanschauung der Griechen. Dillenburg 1846. 68 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
 - 3) Schillers Leben und Dichtungen. Wiesbaden 1852.
 - 4) Über die sittlich-religiöse Entwicklung Goethes bis zum Jahre 1774. Wiesbaden 1853. 26 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
 - 5) Deutsches Lesebuch für mittlere Gymnasialklassen. 3. Aufl. Bielefeld 1862.
 - 6) Das Lahntal. Ems 1866.
 - 7) Das Dillenburger Schloß. Dillenburg 1869. 32 S. u. 2 Taf. (Programm Dillenburg Gymnasium; Sonderdruck aus den Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichte. Bd. X.)
 - 8) Mitteilungen über die Familie Rubens. In: Annalen des niederrheinischen historischen Vereins. Heft 20. Köln.
 - 9) Eine Episode aus dem Leben der Eltern des P. P. Rubens. In: Annalen des Nassauischen Vereins für Altertumskunde und Geschichtsforschung. Bd. 10 Wiesbaden.
 - 10) Rede, gehalten bei der Eröffnung der Gymnasiums am 23. April (Über die Geschichte des Gymnasiums). Dillenburg 1875. S. 18-25. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
 - 11) Deutsches Lesebuch. 4. Aufl. Wiesbaden 1877.
 - 12) Schulreden. Wiesbaden 1880.
- Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Spiess, Bernhard Friedrich August

Geboren den 28. März 1845 zu Fleißbach, Amts Herborn, Sohn des Dekans und Pfarrers Spieß zu Bechtheim, besuchte die Gymnasien zu Wiesbaden und Weilburg, wurde von letzterer Anstalt Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann in Tübingen und Erlangen Theologie, Philosophie und semitische Sprachen. Von Herbst 1865 bis Juli 1866 besuchte er das evangelische Prediger-Seminar zu Herborn, promovierte am 17. März 1866 bei der philosophischen Fakultät zu Giessen, bestand zu Wiesbaden im September 1866 die theologische Staatsprüfung und wurde darauf zum Pfarrvikar in Cronberg, Amts Königstein, ernannt, wo er die evangelische Pfarrei bis zum Antritte der Religionslehrerstelle am Gymnasium zu Weilburg (Ostern 1869) verwaltete. Im Mai 1873 legte er die Prüfung pro facultate docendi in Marburg ab. Von Weilburg wurde er Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt, wo er Herbst 1884 zum Oberlehrer ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Prädinationslehre des Koran. Weilburg 1873. 18 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) Die christlichen Ideen der Parzivaldichtung. Wiesbaden 1879. 15 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis aller Lehrer des Pädagogiums (1817-1844) und des Gymnasiums (1844-1894). In: Festschrift zur Gedenkfeier des 50jährigen Bestehens der Anstalt am 14. August 1894. Wiesbaden 1894. S. 31-103.

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1870 und 1890 FS und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Spiess, F.

Geboren 1843 zu Nohra bei Nordhausen. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Nordhausen, studierte zu Halle und Leipzig von 1864 -1869, Dr. phil., legte seine Staatsprüfung im Oktober 1869 ab. Von Michaelis 1869 bis Michaelis 1870 lehrte er an der Privatschule in Worbis, seit dieser Zeit an der Fürstenschule zu Pless. Hier veröffentlicht er: „Der griechische Unterricht in Quarta.“ Pless 1881. 24 S. (Programm Pless Gymnasium.)
Aus: Programm Pless Gymnasium 1874.

Spiess, Ferdinand Karl

Geboren 1856 zu Braunschweig, besuchte das dortige Gymnasium seit Ostern 1866. Nach bestandener Maturitätsprüfung begab er sich Michaelis 1875 zum Studium der Philologie zunächst nach Göttingen, wo er zugleich seiner Militärpflicht genüge. Von Ostern 1878 bis Ostern 1879 setzte er seine Studien in Leipzig fort. Von hier ins elterliche Haus zurückgekehrt, bereitete er sich zum Staatsexamen vor und trat zugleich als Probekandidat am Gymnasium zu Braunschweig ein. Nachdem er im Juni 1880 sein Staatsexamen vor der Herzogl. Prüfungskommission bestanden hatte, wurde er nach Absolvierung des gesetzlich vorgeschriebenen Probejahres durch Patent vom 1. April 1881 zum Gymnasiallehrer ernannt. Im Laufe des verflossenen Sommers zu der zweiten militärischen Übung einberufen, wurde er durch Allerhöchstes Patent vom 15. Dezember zum Sekondelieutenant der Reserve befördert. Seit Michaelis 1885 gehört er der Lehrerschaft des Neuen Gymnasiums, und zwar seit dem 1. April 1891 als Oberlehrer an. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1882 und 1894.

Spiess, Friedrich Karl

Geboren am 7. Oktober 1806 in Okriftel am Main, besuchte von 1818-1823 das Gymnasium zu Wetzlar, legte die Reifeprüfung am Gymnasium zu Weilburg ab und studierte von 1823-1826 Philologie in Bonn. Im September 1826 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Wetzlar. Darauf legte er die nassauische Staatsprüfung ab. Zum Kollaborator am Gymnasium zu Weilburg ernannt, hatte er bereits eine Gymnasiallehrerstelle in Duisburg angenommen und blieb dort, zuletzt als Oberlehrer bis Ostern 1845, wo er an das Gymnasium zu Dillenburg berufen wurde. Von Ostern 1846 bis 1848 war er als Professor am Gymnasium in Wiesbaden, wo er am 30. November 1848 starb. An Programmabhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Homer's Hymnus auf den Delischen Apollo. Einleitung, Anmerkungen und Übersetzung. Krefeld 1833. 18 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 2) Disputation grammatica de infinitivo historico, accusativo cum infinitivo et conjunctionibus ut et quod; quam scripsit Fr. Spiess. Wiesbaden 1847. 23 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Spiess, Gustav Adolf

Geboren im Dezember 1841 zu Düsseldorf, wo sein Vater Pfarrer war, besuchte nach Versetzung desselben als Pfarrer, Regierungs- und Konsistorialrat nach Trier das dortige Gymnasium, dann die Universitäten Tübingen, Bonn und Berlin, um Theologie zu studieren. Vom April 1864 bis zum August 1865 war er Mitglied des Kgl. Predigerseminars zu Wittenberg und bestand von dort aus im Frühjahr 1865 die Prüfung pro ministerio. Vom 1. Oktober 1865 bis zum 1. April 1866 bekleidete er eine Lehrerstelle an einem Knaben-Institute in Paris. Darauf wurde er, nachdem inzwischen im März 1867 seine Ordination in Trier erfolgt war, bis in die Mitte Juli 1868 als Pfarr-Vikar in Trier, in Schauen-Kempfeld, in St. Arnual, Kr. Synode Saarbrücken, beschäftigt. In dieser Zeit erhielt er die Berufung an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau.

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1869.

Spiess, Heinrich

Geboren am 16. Juni 1855 zu Wiesbaden, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium zu Dillenburg und dem Gymnasium zu Wetzlar, von dem er Herbst 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf studierte er in Leipzig, ein Semester auch in Marburg, klassische und deutsche Philologie. In Leipzig erlangte er im August 1877 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Abhandlung: „De Alemanis poetae dialecto“ (Curtius-Studien X) und bestand dort im August 1878 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er von Herbst 1878 bis Herbst 1879 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden ab, übernahm darauf eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer am Städtischen Gymnasium zu Liegnitz und wurde Ostern 1884 in letzterer Eigenschaft an das Städtische Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf berufen. Dort wurde er Ostern 1888 zum Oberlehrer befördert, im Dezember 1900 erfolgte seine Ernennung zum Professor. Im April 1901 übernahm er die Leitung des Städtischen Gymnasiums zu Bochum, wo er vier Jahre lang tätig war. Zum 1. April 1905 wird er als Direktor an das Städtische Gymnasium nach Danzig berufen. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über den Abschied des Direktors Broicher und seine Einführung als Direktor. Bochum 1902. S. 17-19. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 2) Festrede, gehalten bei der Feier des 350-jährigen Bestehens der Anstalt. Danzig 1909. S. 14-19. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1883 FS und Danzig Städt. Gymnasium 1906.

Spiess, Louis

Geboren den 7. November 1809 zu Schkeudnitz, wurde auf der Nikolaischule in Leipzig vorgebildet. Er studierte Theologie, trat Ostern 1836 als Hilfslehrer bei der Realschule in Halle ein und wurde Ostern 1839 Kollege. In dieser Stellung starb er am 24. Mai 1867. Er hat geschrieben: „Andeutungen über Wert, Zweck und Methode des kalligraphischen Unterrichts, mit besonderer Rücksicht auf Realschulen.“ Halle 1842. 12 S. (Programm Halle a. S. Realschule.) -- Aus: Programm Halle a. S. Realgymnasium 1885.

Spiess, Ludwig

Geboren den 12. Juli 1846 zu Schönbach, Amt Herborn, besuchte das Gymnasium zu Wiesbaden, hernach zu Weilburg, studierte von 1865 an auf den Universitäten zu Erlangen, Jena, Tübingen Theologie, später Philologie. Er besuchte das theologische Seminar in Herborn, bestand beide theologische Prüfungen in Wiesbaden und am 15. Juli 1876 das Examen pro facultate docendi in Bonn, unterrichtete am Hoffmann'schen Institut in St. Goarshausen, dann als Probekandidat von Ostern 1878 bis Ostern 1879 zuerst am Gymnasium in Rinteln, dann in Kassel. Im folgenden Semester war er am Gymnasium zu Wiesbaden beschäftigt und wurde Ostern 1880 kommissarisch als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Siegen berufen. Er starb am 1. August 1882 in Siegen, als er gerade im Begriff war, eine Pfarrstelle zu übernehmen.

Aus: Programm Siegen Realgymnasium 1883 und Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885.

Spiess, Max

Geboren am 14. Januar 1875 zu Stolberg bei Aachen, besuchte bis Ostern 1894 das Gymnasium zu Moers a. Rh. Er studierte bis Herbst 1899 in Halle, Berlin, Marburg und Bonn, anfangs Theologie, dann Deutsch und Französisch und bestand Ostern 1898 die erste theologische Prüfung in Koblenz, Herbst 1899 die Prüfung für das höhere Lehramt in Bonn. Vom 1. Oktober 1899 bis 1. Oktober 1900 genügte er seiner Militärpflicht und nahm vom Oktober 1900 bis April 1901 an einem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin teil. Ostern 1901 trat er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Bonn an und leistete das Probejahr von Ostern 1902 bis 1903 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Trier ab. An derselben Anstalt blieb er bis Ostern 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und war für das Schuljahr 1904/05 zu Sprachstudien nach Belgien und Frankreich beurlaubt. Ostern 1905 wurde er zum Oberlehrer an der Kgl. Oberrealschule zu St. Johann-Saarbrücken ernannt.

Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1906.

Spiess, Moritz

Geboren 1820 in Seifhennersdorf, Privatlehrer in Buchholz, wurde am 5. Oktober 1852 als Lehrer am Realgymnasium zu Annaberg eingewiesen. Im Januar 1861 ging er als Diakonus nach Pirna, wurde 1874 Schulinspektor, später Schulrat in Chemnitz, 1877 in Annaberg. Seit 1892 pensioniert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte von Buchholz und seiner Kirche insbesondere. (Mit Benutzung von Melzer's (+ 1733) Chronik von Buchholz. Manuskript.) Annaberg 1854. 14 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
- 2) Unterrichtsweise des Lyceums zu Annaberg von der Mitte des 16. Jahrhunderts an. Annaberg 1856. 32 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
- 3) Aberglaube, Sitten und Gebräuche des sächsischen Obererzgebirges. Dresden 1862. 80 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Spiess, Moritz Albert

Geboren am 28. Dezember 1855 zu Annaberg, besuchte in Pirna die Bürgerschule, kam dann nach Dresden auf die Kreuzschule und Neujahr 1875 auf das Gymnasium zu Chemnitz, das er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der Universität Leipzig Geschichte zu studieren. Nachdem er im Oktober 1882 das Staatsexamen in der philologisch-historischen Sektion absolviert hatte, begab er sich nach Berlin, wo er bis Ende des Jahres seine Studien fortsetzte. Im Januar 1883 wurde er durch Verordnung des Kgl. Ministerium an das Wettiner Gymnasium zu Dresden zur Abhaltung des Probejahres verwiesen, in dessen Verlauf er sich der Turnprüfung an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt unterzog. Seit Ostern 1883 auch an der Privatschulanstalt von Direktor Böhme tätig, wurde er Ostern 1884 als Vikar an die Kreuzschule berufen, worauf ihm Ostern 1885 der Rat zu

Dresden die Stellung eines ständigen Oberlehrers daselbst übertrug. Hier veröffentlicht er: „Die deutsche Reichsregierung unter Heinrich IV. (1056-1072).“ Dresden 1894. 26 S. (Programm Dresden Kreuzschule.)
Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1886.

Spilker, Georg

Geboren im April 1860 zu Vilsen, Kreis Hoya, vom Realgymnasium zu Osnabrück Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Strassburg, Leipzig und Göttingen Mathematik, Physik und Naturwissenschaften und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 28. Oktober 1882 zu Göttingen. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1882-1883 an der Oberrealschule zu Oldenburg ab, blieb dort noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1884. In gleicher Eigenschaft unterrichtete er von Ostern bis Michaelis 1885 am Kgl. Progymnasium zu Nienburg und nach halbjährigem Besuche der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin von Ostern 1886 bis Ostern 1891 am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1892.

Spilleke, August Gottlieb

Geboren den 2. Juni 1778 zu Halberstadt, wurde, nachdem er in Halle und Berlin studiert hatte, auf Wolfs Empfehlung zunächst Hauslehrer bei dem Oberkonsistorialrat Gedike und Mitglied des von ihm geleiteten pädagogischen Seminars, dann 1800 Kollaborator beim Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin und seit 1804 zugleich Frühprediger an 2 Berliner Kirchen. 1821 aber gab er sein Predigeramt auf und übernahm die Direktion des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums nebst Real- und Mädchenschule. 20 Jahre hat er in segensreicher Arbeit diesen Anstalten vorgestanden und seinen vielseitigen Beruf zu unparteiischen Beobachtungen redlich ausgenutzt. Er starb am 9. Mai 1841. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Wesen der Gelehrten-Schulen. Nebst der bei Übernahme des Direktorats gehaltenen Rede. Berlin 1821. 102 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
 - 2) Über das Wesen der Bürgerschule. Berlin 1822. 70 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
 - 3) Über die gegenwärtige innere Einrichtung des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der Realschule nebst der damit verbundenen Töchterschule. Berlin 1823. 117 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
 - 4) Schulreden, bei feierlichen Veranlassungen gehalten. Berlin 1824. 50 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
 - 5) Grundsätze des Lehrplans für die Realschule. Berlin 1828. 23 S. (Progr. Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907.

Spilleke, Hermann

Geboren am 9. Januar 1817 in Berlin. Auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium erhielt er seine Schulbildung und wurde Ostern 1835 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Er studierte zuerst in Berlin, dann in Bonn Theologie und Philologie. Während in den ersten Semestern die Theologie in dem Vordergrund stand (er sprach in späterer Zeit häufig mit Begeisterung von den Zeiten, wo er zu Füßen des grossen Theologen Schleiermacher gesessen), wo widmete er sich in den letzten 4 Semestern fast ausschliesslich philologischen Studien, da er schon damals den Beruf des Lehrers und Erziehers in sich fühlte. Nachdem er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, legte er an der Kgl. Realschule zu Berlin sein Probejahr ab und erhielt 1840 eine Anstellung als Adjunkt und Lehrer an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. Dort blieb er nur ein Jahr und kehrte an die Realschule nach Berlin zurück, da es ihm nach dem inzwischen erfolgten Tode seines Vaters (August Spilleke) besonders wünschenswert erschien, seine Tätigkeit der Anstalt zuzuwenden, deren Entwicklung und Gedeihen dem verstorbenen Vater vorzüglich am Herzen gelegen hatte. 11 Jahre war er an der Anstalt tätig, zuerst als ordentlicher, dann als Oberlehrer; da wurde ihm durch die Wahl des Magistrats von Halberstadt im Jahre 1854 die Direktion der höheren Bürgerschule übertragen. In seiner Antrittsrede betonte er besonders eines, das er in sich fühle und das ihm getrosten Mut auch bei dem Bewusstsein von der ganzen Schwere seiner Verantwortlichkeit verleihe, nämlich ein Herz für die Jugend. Er lehrte hier hauptsächlich Deutsch und Geschichte. Was die ausseramtliche Tätigkeit Spillekes betrifft, so stellte er überall, wo es galt, Kunst und Wissenschaft zu fördern, oder Wohltätigkeitseinrichtungen helfend zur Seite zu stehen, mit Lust und Liebe seine Kräfte zur Verfügung. Er starb, kurz nach seiner Pensionierung nach Berlin übersiedelt, am 3. Oktober 1885. An Programm-Abhandlungen sind von ihm veröffentlicht:

- 1) Über den Erfolg des Unterrichts auf Realschulen. Berlin 1850. 17 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 2) Bericht über die höhere Bürgerschule zu Halberstadt. Halberstadt 1855. 16 S. (Programm Halberstadt Höh. Bürgerschule.)

- 3) Mitteilungen aus einem handschriftlichen Visitationsbericht vom Jahre 1589. Halberstadt 1862. 26 S. (Programm Halberstadt Realschule.)
 - 4) Abschied vom alten Schulhause und Einweihung des neuen am 7. und 25. April 1865. Halberstadt 1865. (Programm Halberstadt Realschule.)
- Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1895 FS.

Spiller, Joseph

Wurde zu Hermsdorf bei Friedland in Böhmen, wo sein Vater Kattunfabrikant war, am 9. April 1807 geboren. Nachdem er hier und in Hainau bei seinen Oheime, dem Erzpriester Spille, in den Elementarkenntnissen unterrichtet worden war, kam er im Jahre 1821 nach Breslau auf das katholische Gymnasium, verliess dasselbe Michaelis 1829 mit dem Zeugnisse der Reife und studierte auf der Universität Breslau bis Ostern 1834 vorzugsweise Philologie. Er besuchte auch, besonders im ersten Jahre, theologische Collegia bei den Professoren Scholz, Ritter und Baltzer und erhielt bei seiner Bewerbung um den von der katholischen theologischen Fakultät ausgesetzten königlichen Preis einen Teil desselben. Philosophische Vorlesungen hörte er bei den Professoren Steffens, Elvenich und Braniß, geschichtliche bei Wachler und Stenzel, mathematische und physikalische bei Jungnitz, Steffens und Scholz, philologische bei Rohovsky, Passow, Schneider, Ritschl, Hoffmann, Wissowa und Bach. Am Anfange des dritten Studienjahres wurde er Mitglied des unter Passow's und Schneider's und zuletzt Ritschl's Leitung stehenden Kgl. philologischen Seminars, und während eines Semesters hatte er Teil an den kritisch-historischen Übungen beim Professor Stenzel. Gleich nach seinem Abgange von der Universität meldete er sich bei der Kgl. Prüfungskommission zur Prüfung pro facultate docendi, und nachdem er dieselbe bestanden hatte, trat er zu Anfang 1834 das vorschriftsmässige Probejahr am Kgl. kathol. Gymnasium zu Breslau an und blieb mit Genehmigung des Kgl. Provinzialschulkollegiums auch nach Ablauf desselben an dieser Anstalt bis Ostern 1838, zu welcher Zeit er als Kollaborator zur Lehreraushilfe an das Gymnasium zu Gleiwitz geschickt wurde, dem er nun als ordentlicher Lehrer angehört. 1851 wurde er hier Oberlehrer und trat am 1. Oktober 1866 in den Ruhestand. Er starb am 14. Juni 1867. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De temporibus Convivii Platonici commentatio. Gleiwitz 1841. 15 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 2) Kritische Geschichte des korinthischen Krieges. Gleiwitz 1852. 29 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 3) Oratiuncula ab Agathone in Convivio Platonico habita quomodo ejus meribus, ingenio artique respondeat. Gleiwitz 1857. 14 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 4) Commentationis criticae de Xenophontis Historia Graeca particula. Gleiwitz 1862. 15 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1840 und 1891.

Spilling, Hugo

Geboren zu Gumbinnen am 11. September 1853, besuchte das dortige Gymnasium, das Gymnasium zu Koblenz und zu Frankfurt a. O., wo er Ostern 1872 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann Mathematik und neuere Sprachen in Halle und Leipzig und bestand am 5. Februar 1878 in Halle die Lehramtsprüfung. Nachdem er bereits 1877 an der damaligen höheren Bürgerschule (jetzt Realgymnasium I) zu Kassel als Hilfslehrer tätig gewesen war, leistete er von Herbst 1878 bis Herbst 1879 das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium in Kassel ab, wurde darauf bis Ostern 1882 am Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und trat dann als ordentlicher Lehrer beim Gymnasium zu Dillenburg ein. Am 1. Mai 1897 wurde Oberlehrer Spilling beurlaubt, um die Verwaltung der Kreisschulinspektion Nimptsch-Münsterberg in Schlesien zu übernehmen, die ihm vom 1. Februar 1895 ab endgültig übertragen wurde. Von 1903 ab war er Kreisschulinspektor in Neuwied. In dieser Stellung blieb er, von 1906 ab als Schulrat, bis zum Jahre 1911.

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Spindeler, Karl

Geboren am 5. März 1860 zu Adenau (Rheinland), besuchte von Herbst 1874 bis 1879 das Progymnasium in Rheinbach und das Gymnasium zu Montabaur, studierte dann in Bonn, München und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Seiner Militärpflicht genügte er in München und bestand im Februar 1885 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg das Examen pro facultate docendi. Dem Gymnasium zu Düren zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen, blieb er nach Ablauf desselben an der Anstalt beschäftigt und verwaltete gleichzeitig an der dortigen höheren Bürgerschule eine Lehrerstelle. Zu Ostern 1888 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Diedenhofen versetzt, wo er dann fest angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Einführung in das Gebiet der räumlichen Konfigurationen. 1. Teil. Diedenhofen 1894. 31 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium.)
- 2) Ein Beitrag zur Einführung in das Gebiet der räumlichen Konfigurationen. 2. Teil. Diedenhofen 1896. 22 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium.)
- 3) Ein Beitrag zur Einführung in das Gebiet der räumlichen Konfigurationen. 3. Teil. Diedenhofen 1898. 28 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium.)
- 4) Ein Beitrag zur Einführung in das Gebiet der räumlichen Konfigurationen. 4. Teil. Diedenhofen 1900. 18 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium.)

Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1888.

Spindler, Gotthold

Geboren den 2. Januar 1853 zu Lengefeld in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen und studierte dann von Michaelis 1873 ab klassische Philologie und Deutsch auf den Universitäten Halle, Berlin, Greifswald und Leipzig. Im Jahre 1879 bestand er das Examen pro facultate docendi und begann im Oktober dieses Jahres das pädagogische Probejahr, das er zur ersten Hälfte am Realgymnasium zu Perleberg, zur anderen an der Ritterakademie in Brandenburg a. H. absolvierte. An dieser Anstalt wurde er Ostern 1881 angestellt und im Sommer 1888 zum Oberlehrer ernannt. 1891 wird er an das Gymnasium zu Steglitz berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Zoilo Homeromastique qui vocatur. Brandenburg a. H. 1888. 15 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.)
- 2) Die freien Vorträge in Prima. Steglitz 1896. 18 S. (Programm Steglitz Gymnasium.)

Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1892.

Spindler, Hermann von

Geboren am 29. Juni 1863 zu Hofgeismar (Reg.-Bez. Kassel), besuchte das Kgl. Gymnasium zu Marburg, von welchem er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Marburg und in Berlin klassische Philologie und Geschichte, bestand am 10. Februar 1888 zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi und wurde durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 28. Februar 1888 dem Gymnasium zu Marburg zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen. Am 20. September 1888 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Syntaxeon Propertianae capita duo, quae sunt de verbi temporibus et modis“ und des am 31. Juli bestandenen Examen rigorosum zum Dr. phil. Im Frühjahr 1889 übernahm er die Leitung einer Privatschule in Allendorf a. W., war von Ostern 1893-1895 als zweiter Turnlehrer und in mannigfachen Vertretungen am Gymnasium zu Marburg tätig. Wird am 1. Oktober 1900 als Oberlehrer am Fürstl. Landesgymnasium zu Korbach angestellt, wo er 1907 den Professorentitel erhält. Von da wird er Ostern 1912 an das Kgl. Gymnasium Philippinum zu Marburg a. d. Lahn versetzt.

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1889, 1910 und 1913.

Spindler, Karl Heinrich

Geboren den 14. Juli 1857 zu Siebenlehn als Sohn des Lotteriekollekteurs G. G. Spinder, besuchte zuerst die Elementarschule seiner Vaterstadt, dann das Progymnasium zu Meissen, das unter der Leitung des Herrn Domprediger Franz stand. Von 1871-1877 gehörte er der Kgl. Landes- und Fürstenschule St. Afra zu Meissen als Alumnus an und bezog Ostern 1877 die Universität zu Leipzig, wo er sich als Student der Archäologie und Philologie inscribiren liess. Im März 1881 bestand er das Staatsexamen für die Kandidatur des höheren Schulamtes und zu Ostern kam er als Probandus an die Realschule I. Ordnung zu Wurzen, die in ein Gymnasium umgewandelt werden sollte, um den griechischen Unterricht in einer aus Quartanern gebildeten Gymnasialvorbereitungsklasse zu übernehmen. Ostern 1882 wurde er daselbst als privisorischer Oberlehrer verpflichtet. Ostern 1883 wurde er ständiger Oberlehrer, Ostern 1885 berief ihn das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde an das Gymnasium zu Zwickau. Hier veröffentlicht er: „Der Gigantenmythus in seiner älteren Überlieferung.“ Zwickau 1888. 26 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)

Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1883 und Zwickau Gymnasium 1886.

Spindler, Prosper

Geboren den 3. Juli 1863 zu Börsch im Unterelsass, Sohn des zu Bischweiler verstorbenen Amtsrichters Edmund Spindler, besuchte zunächst das Progymnasium zu Bischweiler und trat dann um Ostern 1876 an das Lyceum zu

Strassburg über. Nachdem er hier im August 1883 die Reifeprüfung bestanden hatte, verlegte er sich ein Jahr zu Bonn auf alte Sprachen und Geschichte, dann bis Herbst 1887 in Münster auf dieselben Fächer, dabei auch auf Theologie. Hier bestand er im Juli 1888 die Staatsprüfung, worauf er zu Strassburg vom 1. Oktober 1888 bis Oktober 1889 der einjährigen Dienstpflicht bei der Infanterie genügte. Nach Ablauf dieses Jahres trat er zur näheren Vorbereitung auf den geistlichen Stand ins Priesterseminar ein. Herbst 1890 kam er als Probekandidat an das Bischöfliche Gymnasium. Die Diakonatswürde hat er bereits erlangt; der letzten Weihe sieht er in den nächsten Tagen entgegen. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Gymnasium St. Stephan 1891.

Spintler, Rudolf

Geboren am 18. Januar 1884 zu Ohrdruf (Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Gotha, studierte von 1902-1906 zu Jena Geschichte und alte Sprachen. Im August 1905 promovierte er dort auf Grund der Dissertation: „De Phoca imperatore Romanorum“ zum Dr. phil. und bestand dort auch am 3. November 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. alten pädagogischen Seminar in Königsberg i. Pr. ab, das Probejahr unter Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Stendal. Seit dem 1. Oktober 1908 ist er am Realgymnasium zu Pankow als Oberlehrer tätig. Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1909.

Spirgatis, Eugen Friedrich Wilhelm

Wurde im September 1856 zu Königsberg i. Pr. geboren. Er besuchte von Ostern 1866 an das Altstädtische Gymnasium seiner Vaterstadt und verliess dasselbe Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife. Auf den Universitäten zu Königsberg und Berlin widmete er sich dem Studium der Philologie, mit spezieller Berücksichtigung der modernen Sprachen. Nachdem er im Januar 1881 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin sein Staatsexamen bestanden hatte, absolvierte er zunächst in Königsberg sein Militärjahr. Ostern 1882 kehrte er nach Berlin zurück, um dort am Leibniz-Gymnasium sein Probejahr anzutreten. Michaelis 1883 erfolgte seine Anstellung dort als ordentlicher Lehrer, nachdem er im Sommersemester 1883 als Hilfslehrer beschäftigt gewesen war. Hier veröffentlicht er: „Verlobung und Vermählung im altfranzösischen volkstümlichen Epos.“ Berlin 1894. 27 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1884.

Spitta, Philipp Julius August

Sohn des bekannten geistlichen Dichters und Pastors, wurde in Wechold in der Provinz Hannover am 27. Dezember 1841 geboren. Er besuchte die Gymnasien in Hannover und Celle, studierte seit 1860 in Göttingen klassische Philologie, promovierte dort im Sommer 1864 zum Dr. phil. und bestand im Dezember das Staatsexamen für das höhere Lehramt. Schon im Sommer desselben Jahres hatte er eine Oberlehrerstelle an der estländischen Ritter- und Domschule in Reval angenommen, legte Ostern 1865 das russische Staatsexamen ab, kehrte aber schon 1866 nach Deutschland zurück, um als Oberlehrer und Ordinarius der Sekunda am Fürstlichen Gymnasium in Sondershausen einzutreten. Ostern 1874 folgte er einem Rufe an die Nikolaischule zu Leipzig und vertrat hier als siebenter Oberlehrer das Ordinariat der IIB mit Latein und dem griechischen Dichter, ausserdem den lateinischen Prosaiker in IA und Ovid in IIIA. Ostern 1875 wurde er nach Berlin berufen als ausserordentlicher Professor der Musikgeschichte und Sekretär an der Kgl. Akademie der Künste, zugleich auch als Dozent für Musikgeschichte an der Kgl. Hochschule für Musik, wurde später Mitglied des Direktoriums dieser Hochschule, zweiter ständiger Sekretär der Kgl. Akademie der Künste, Leiter der Hochschule für Musik und Geheimer Regierungsrat. Er starb an einem Herzschlag am 13. April 1894. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Taciti in componendis enuntiatis ratione. Göttingen 1866. Diss. inaug.
- 2) Quaestiones Vergilianae. Sondershausen 1867. 47 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 3) Johann Sebastian Bach. 2 Bände. 1873. 1880. (Englische Übersetzung 3 Bde. London 1884 -1885.)
- 4) Über Johann Sebastian Bach. 1879.
- 5) Ein Lebensbild Robert Schumanns. 1881.
- 6) Zur Musik. 16 Aufsätze. Berlin 1892.
- 7) Zwölf musikgeschichtliche Aufsätze. Berlin 1894.
- 8) Ausgaben: Dietrich Buxtehudes Orgelkompositionen. 2 Bde. 1875 und 1876.
- 9) Sämtliche Werke von Heinrich Schütz. 16 Bde. 1885-1894.
- 10) Kompositionen Friedrichs des Großen. 3 Bde. 1888, und der Kantaten, Oratorien, Orgelsonaten und Messen in der Gesamtausgabe der Werke W. A. Mozarts.
- 11) Aufsätze: Franz Schubert. In: Baltische Monatsschrift. 1866.
- 12) Oskar von Riesemann. In: Baltische Monatsschrift. 1881.

- 13) Das Oratorium als Kunstgattung. In: Allg. musikal. Zeitung. 1868.
 - 14) Die Anfänge madrigalischer Dichtkunst in Deutschland. In: Allg. musikal. Zeitung 1875.
 - 15) Der Bachverein zu Leipzig. In: Allg. musikal. Zeitung. 1875.
 - 16) Bildende Kunst und Musik in ihrem geschichtlichen Verhältnisse. In: Allg. musikal. Zeitung. 1876.
 - 17) Poesie als Mittlerin zwischen bildender Kunst und Musik. In: Allg. musikal. Zeitung. 1878.
 - 18) Zur Herausgabe der Briefe Mozarts. In: Allg. musikal. Zeitung. 1880.
 - 19) Paride ed Elena des Ranieri de Colsabigi. In: Allg. musikal. Zeitung. 1880.
 - 20) Bachiana. 2 Abhandl. In: Allg. musikal. Zeitung. 1881 und 1882.
 - 21) In der Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft, deren Mitbegründer und Mitherausgeber Spitta war: Sperontes. Singende Muse an der Pleiße. Zur Geschichte des deutschen Hausgesanges im 18. Jahrhundert. 1885; Rinaldo di Capua. 1887; Die Musica enchiridiadis und ihr Zeitalter. 1889. Zur Ausgabe der Kompositionen Friedrichs des Großen. 1890.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Spitz, Georg

Geboren am 14. Juli 1888 in Trebitsch, besuchte das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark bis zur Reifeprüfung 1907. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Halle und Greifswald, bestand im März 1910 die Turnlehrerprüfung, bis März 1913 die Lehramtsprüfung und leistete das Seminarjahr bis Ostern 1914 in Köslin, den ersten Teil des Probejahres in Stettin am Stadt-Gymnasium und in Gollnow ab. Zur Vervollständigung des Probejahres wurde er an das Gymnasium zu Treptow a. R. überwiesen.

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1915.

Spitzbarth, Ferdinand Stephan

Wurde am 14. März 1850 in Breckerfeld, Kreis Hagen i. W., geboren. Er besuchte das Archigymnasium zu Soest und machte Ostern 1871 am Gymnasium zu Burgsteinfurt das Abiturienten-Examen, bezog dann die Universität Bonn und machte nach dem Besuche der Akademie zu Münster das Examen pro facultate docendi. Nach Beendigung des Probejahres wurde er als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Hamm angestellt und Herbst 1887 als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Burgsteinfurt versetzt. 1892 wurde er an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen, wo er zum Professor ernannt wurde. – Aus: Progr. Kassel Wilhelms-Gymnasium 1893.

Spitzner, Ernst Otto Friedrich Johannes

Geboren am 1. Juli 1869 zu Gross-Jehser bei Kalau in der Niederlausitz. Durch Einzelunterricht wurde er für die Gymnasialuntertertia vorbereitet und besuchte dann von Ostern 1883 ab die Thomasschule, die er Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich darauf 10 Semester hindurch dem Studium der Theologie auf den Universitäten zu Leipzig, Greifswald und Halle. Im Wintersemester 1892/93 promovierte er auf Grund der Abhandlung: „Desiderii Erasmi declamatio de pueris liberaliter instituendis“ zum Dr. phil. Es folgten im Laufe der nächsten 3 Jahre die beiden theologischen Staatsprüfungen. Nachdem er darauf seiner Militärpflicht genügt hatte, war er eine Zeit lang als Lehrer tätig; zuletzt in Südfrankreich. Zurückgekehrt liess er sich abermals an der Universität Leipzig einschreiben und studierte nun Geschichte und Philologie. Während er dieses neue Studium mit dem Oberlehrerexamen abschloss, war er bereits an der Thomasschule tätig.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1902.

Spitzner, Franz Ernst Heinrich

Geboren am 31. Oktober 1787 (oder 1788) in Trebitz bei Wittenberg, Sohn eines Geistlichen, vorgebildet in Pforta, studierte von Ostern 1807 an in Wittenberg Theologie und Philologie. Er wurde, durch seine Erstlingschrift vorteilhaft empfohlen, 1811 Konrektor am Lyceum in Wittenberg und promovierte hier am 30. April desselben Jahres. 1812 erwarb er sich das Recht Vorlesungen zu halten; entfaltete eine ausgedehnte wissenschaftliche Tätigkeit und wurde 1814 Rektor seiner Schule. Im August 1820 als Professor an das Gymnasium zu Erfurt berufen, erteilte er hier besonders philologischen Unterricht in den oberen Klassen, kehrte aber 1824 nach Wittenberg an seine frühere Schule zurück und entwickelte sie zu einem Gymnasium. Um seinen Unterricht noch weiter zu geniesen, ging Friedrich Titschel, der bis dahin Schüler des Erfurter Gymnasiums war, mit ihm. Nach dieser Zeit angestrenzter Tätigkeit im Interesse seiner Anstalt konnte er seine Studien wieder eifrig pflegen. Am 2. Juni 1841 starb er. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Observationes criticae in Apollonii Rhodii Argonautica et Nonni Dionysiaca. Wittenberg 1810.

- 2) De productione brevium syllabarum caesurae vi effecta in versu Graeco heroico, maxime Homeric. Wittenberg 1812.
- 3) De versu Graecorum, maxime heroico. Lips. 1816.
- 4) Kurze Darstellung der früheren Geschichte und neuen Einrichtung des Lyceums zu Wittenberg. Wittenberg 1817. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 5) Observationum criticarum et grammaticarum in Quinti Smyrnaei Posthomeric. Teil 1 und 2. Wittenberg 1818. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 6) Durarum criticarum in scholia Apollonii Rhodii et Eudodiae Violarium. Particula prima. Wittenberg 1819. 14 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 7) Zwei Schulreden, 1. Zur Vorbereitung auf die Kommuniionsandacht 1820, die andere zum Abschiede von seinen Zöglingen im Juli 1820 ... gesprochen. Part. I. Wittenberg 1820. 28 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 8) Adverbiorum, quae in then desinunt, usum Homericum. Wittenberg 1820. 18 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 9) Über die Verpflichtung, die der Gedanke an die Unsicherheit und Unbeständigkeit aller menschlichen Verbindungen im Leben uns auferlegt. Schulrede. Wittenberg 1820. (Progr. Wittenberg Gymnasium.)
- 10) Observationes criticae maximam partem in Pauli Silentiari descriptionem Magnae Ecclesiae. Erfurt 1823. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 11) Oratio aditalis de Periculis qua varia et multiformis doctrinarum supellex scholis intendit. Wittenberg 1925. 8 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 12) Geschichte des Gymnasiums und der Schulanstalten zu Wittenberg. Leipzig 1830.
- 13) Dissertatio de vi et usu praepositionum ANA et KATA apud Homerum. Wittenberg 1831. 37 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 14) De accentus inclinatione particulae TEPI apud Homerum concedenda. Wittenberg 1832. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 15) Homeri Ilias varietate lectionum adiecta. Sect. I-IV. Goetha (Lips.) 1832-1836..
- 16) Observationes criticae et grammaticae in Quinti Smyrnaei Posthomeric. Lips. 1839. (zuerst in vier Teilen als Programm-Abhandlung Wittenberg 1816, 1817, 1818, 1837 erschienen, teilweise auch in der Zeitschr. f. Altertumswissenschaft 1837.)
- 17) Carminum latinorum ex Graeco petitorum specimen. Wittenberg 1836. 16 S. (Progr. Wittenberg Gymn.)
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Spitzner, Friedrich Karl Gustav

Geboren am 11. April 1883 zu Plauen i. V., besuchte die Bürgerschulen zu Plauen, Leipzig und Dresden, dann das Wettiner Gymnasium zu Dresden-Altstadt und schliesslich das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte darauf in Dresden, Göttingen und Jena Mathematik, Physik und Erdkunde und bestand im Februar 1909 die Staatsprüfung. Seit Ostern 1909 war er Probandus am Reformrealgymnasium zu Dresden-Neustadt (Dreikönigschule), zeitweise auch gleichzeitig Vikar am Gymnasium zum heiligen Kreuz und der Annenschule zu Dresden-Altstadt. 1910 wird er an das Gymnasium zu Zittau versetzt. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1911.

Splettstoesser, Willi

Willi Splettstösser, geboren am 12. Februar 1875 zu Berlin, besuchte die Luisenstädtische Oberrealschule zu Berlin und verliess sie zu Michaelis 1893 mit dem Zeugnis der Reife. Die Ergänzungsprüfung im Lateinischen bestand er zu Michaelis 1894 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Ostern 1894 bezog er die Kgl. Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin, um neuere Sprachen zu studieren und wurde 1898, auf Grund seiner Dissertation: „Der heimkehrende Gatte und sein Weib in der Wrtliteratur“ zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1900 bestand er das Examen pro facultate docendi. Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab. Nebenbei unterrichtete er als Hilfslehrer an der 1. Realschule in Berlin. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Steglitz berufen und geht Ostern 1903 an die 13. Realschule zu Berlin über, wo er veröffentlicht: „Vittorio Alfieris Oreste.“ Berlin 1907. 37 S. (Programm Berlin 13. Realschule.) - - Aus: Programm Steglitz Realschule 1903 und Berlin 13. Realschule 1904.

Spoelgen, Johannes

Geboren am 3. April 1843 zu Düren, absolvierte 1863 das dortige Gymnasium und studierte dann an den Universitäten Münster und Bonn neuere Sprachen. 1868 war er ein Jahr als Lehrer an der Realschule in Düsseldorf und seit 1869 an der Aachener Realschule, dem späteren Realgymnasium, tätig. 1873 promovierte er in Rostock zum Dr. phil. Gestorben am 11. November 1904. Er hat veröffentlicht:

- 1) Analyse et critique des Précieuses ridicules de Molière. Rostock 1873. Diss. inaug.
- 2) Ulrich Boner als Didaktiker. Aachen 1888. 24 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- 3) Stimmung der Aachener Bürgerschaft zur Zeit der Fremdherrschaft. In: Mitteilungen des Vereins „Aachener Vorzeit“. Jg. V. 1892. S. 26 ff.

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Spohn, Adalbert

Geboren den 15. April 1846 zu Zempelburg, Kreis Flatow, besuchte das Gymnasium zu Konitz, studierte in Königsberg und Breslau Philologie, bestand am 29. Juni 1877 in Breslau die Lehramtsprüfung für die neueren Sprachen. Sein Probejahr legte er vom 5. August 1877 bis 5. August 1878 am Gymnasium in Ostrowo ab, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer vom 5. August 1878 bis 1. April 1879, wurde am 1. April 1879 am Gymnasium zu Schrimm angestellt, am 1. April 1883 in Hohensalza, Ostern 1888 nach Ostrowo versetzt, wurde hier zum Oberlehrer, am 19. Dezember 1896 zum Professor, am 25. Oktober 1897 zum Rat 4. Klasse ernannt. 1906 geht er als Professor an das Gymnasium zu Lissa. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Konjunktiv im Altfranzösischen bis zum Ende des XI. Jahrhunderts. Schrimm 1882. 16 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 2) Vorlagen zu französischen Sprechübungen am Gymnasium zu Ostrowo. Ostrowo 1904. 19 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 3) Der Indikativ und der Konjunktiv in der Behandlung der französischen Syntax auf der Sekunda des Gymnasiums. Ostrowo 1906. 28 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 4) Unterschiede in den Forderungen der neuen preußischen Lehrpläne am Gymnasium und an den Realschulen im Vergleich zu denen vom Jahre 1892. In: Zeitschr. f. französ. u. engl. Unterricht.
- 5) Die schriftlichen Arbeiten im Französischen am Gymnasium. In: Zeitschr. f. französ. u. engl. Unterricht.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS und Lissa Gymnasium 1907.

Spohr, Friedrich

Geboren zu Remscheid im Oktober 1859, gebildet auf dem Lehrerseminar zu Mettmann, erste Prüfung 1879, zweite Prüfung 1881. Geprüft als Lehrer für Mittelschulen in Koblenz 1886, als Rektor an Mittelschulen ebenfalls in Koblenz 1887. Provisorisch angestellt an einer Volksschule in Remscheid von 1879-1881; als Klassenlehrer angestellt an der Friedrichsschule zu Elberfeld von 1881-1893. Wird dann als Lehrer an die Realschule zu Elberfeld-Nordstadt berufen. – Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1894.

Sporbert, Erich

Geboren am 16. September 1883 zu Dresden, besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1902 das Annenrealgymnasium zu Dresden. Er studierte dann von Ostern 1902 bis Michaelis 1903 an der Kgl. Technischen Hochschule zu Dresden und später an der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Geographie. Nachdem er im Sommer 1907 die Prüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Kultusministerium dem Vitzthumschen Gymnasium als Probelehrer zugewiesen. Hier wurde ihm Ostern 1908 ein Vikariat und im August desselben Jahres eine nichtständige Lehrerstelle übertragen. Ostern 1911 wurde er an das König Georg-Gymnasium berufen, wo ihm am 1. Mai die Ständigkeit verliehen wurde.

Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georg-Gymnasium 1912.

Sporbert, Julius Richard

Ich, Julius Richard Sporbert, wurde am 1. Oktober 1886 in Dresden geboren und besuchte von Ostern 1897 ab das städtische Realgymnasium (Annenschule) zu Dresden-Altstadt, wo ich Ostern 1906 die Reifeprüfung bestand. Danach studierte ich auf den Universitäten Freiburg i. Br. und Leipzig Deutsch, Geschichte, Geographie und Philosophie, wurde im November 1910 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1911 die Prüfung für

das höhere Lehramt. Meinen Vorbereitungsdienst leistete ich auf dem Gymnasium zu Zwickau und auf der Oberrealschule in Dresden ab. Seit Mitte September 1912 war ich als Vikar am Realgymnasium mit Realschule in Glauchau tätig und wurde am 1. Dezember desselben Jahres als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die hiesige Anstalt berufen. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1913.

Spormann, Karl

Geboren den 11. März 1863 zu Rumbeck, Kreis Arnberg in Westfalen, besuchte die Gymnasien in Hamm i. W. und Braunschweig. Von Ostern 1884 an studierte er in Halle und Kiel klassische Philologie und Französisch und wurde im Jahre 1888 in Halle auf Grund seiner Dissertation: „De ellipseos brachylogiaeque apud Herodotum et Thucydidem usu“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er sich an der Universität Halle der Staatsprüfung unterzogen hatte, leistete er das Seminarjahr am Gymnasium in Wernigerode a. H. ab und das Probejahr in Hamm. Im Jahre 1894 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung und war dann als wissenschaftlicher Lehrer tätig am Gymnasium zu Burgsteinfurt und Altona, an der Realschule zu Ottensen, sowie am Progymnasium und an der Realschule in Neumünster. Am 1. Oktober 1901 wurde er an das Gymnasium zu Stralsund berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die im nordwestlichen Neuvorpommern bisher beobachteten Großschmetterlinge, mit besonderer Berücksichtigung der näheren Umgebung Stralsunds. Ein Beitrag zur Makrolepidopteren und Heterocereren außer den Geometrieden. 1. Teil. Stralsund 1907. 56 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 2) Die im nordwestlichen Neuvorpommern bisher beobachteten Großschmetterlinge ... 2. Teil. Stralsund 1909. 36 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1902.

Spreer, Leopold Emil

Wurde am 6. September 1844 zu Köntopf im Kreise Dramburg als Sohn des evangelischen Pastors Spreer geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Köslin und erwarb sich dort am 6. März 1865 das Reifezeugnis und studierte dann Theologie, klassische Philologie und Geschichte. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er am 25. November 1871 in Greifswald. Vom 1. April 1872 bis zum 1. April 1873 legte er am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin das Probejahr ab. Vom 1. April 1873 bis zum 1. Oktober 1873 war er als etatsmäßiger Hilfslehrer am Gymnasium in Neustettin tätig. Am 1. Oktober 1873 wurde er als ordentlicher Gymnasiallehrer am Marienstifts-Gymnasium in Stettin angestellt und wirkte dort bis zum 1. Mai 1876. Darauf war er am Gymnasium in Neustettin als ordentlicher Lehrer und als Oberlehrer tätig. Am 1. April 1882 wurde er zum Direktor des Pädagogiums in Putbus auf Rügen ernannt und widmete dieser Anstalt den besten Teil seines Lebens, indem er fast 15 Jahre lang in segensreichster Weise an derselben wirkte. Am 1. Oktober 1897 wurde er als Direktor an das Kgl. Domgymnasium zu Merseburg berufen und stellte seine reichen Gaben und Kräfte ganz in den Dienst der Schule, bis der Tod seiner emsigen Tätigkeit ein Ziel setzte. Er starb am 3. Dezember 1906. An

Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De verbis contractis apud Herodotum. Stettin 1874. 19 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)
- 2) Luther's Werk in seinen Wirkungen, mit besonderer Berücksichtigung der Lokal-Geschichte. Festrede. Putbus 1884. 11 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 3) Malte, Fürst und Herr zu Putbus. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Jubiläums des Pädagogiums zu Putbus. Putbus 1886. S. 1-68.
- 4) Mitteilungen über die Freistellen und Stiftungen bei dem Kgl. Pädagogium zu Putbus. Putbus 1890. 8 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 5) Über die Verteilung der Arbeit zwischen Lehrern und Schülern. Putbus 1894. 14 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 6) Über die Verwendung der Poetik des Aristoteles in der Schule. Merseburg 1902. 50 S. (Programm Merseburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1907.

Sprengel, Georg Johann

Wurde am 1. November 1863 in Kassel geboren, besuchte von 1872 bis 1891 das dortige Gymnasium und studierte dann in Marburg, München und Leipzig deutsche und klassische Philologie. Die Staatsprüfung bestand er in Marburg am 4. Februar 1887 und wurde dort auf Grund einer Abhandlung: „De ratione, quae in historia plantarum inter Plinium et Theophrastum intercedit“ (Marburg 1891, ergänzt durch eine Untersuchung über „die Quellen des Plinius im 12. und 13. Buch der Naturgeschichte, Rhein. Museum XLVI) am 10. Juni 1890 zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 leistete er das pädagogische Probejahr am Friedrichs-Gym-

nasium zu Kassel ab, gehörte auch während dieser Zeit dem dortigen Kgl. pädagogischen Seminar als ordentliches Mitglied an. Bis zum Herbst 1890 war er an verschiedenen Anstalten in Kassel, dann ein Jahr an der von Fröbel begründeten Erziehungsanstalt in Keilhau (Thüringen) und im Winter 1891 bis 1892 am Gymnasium zu Barmen beschäftigt. Seit Ostern 1892 war er in Antwerpen zuerst als Privatlehrer, dann als Herausgeber des deutschen Blattes für Belgien tätig. Im Winter 1894/95 lag er in Paris Sprachstudien und journalistischer Tätigkeit ob. Ostern 1895 folgte er einer Berufung als Oberlehrer an das Gymnasium und Alumnat zu Kloster Rossleben und wurde im Herbst 1901 in gleicher Eigenschaft an das Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. Aus: Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1902.

Sprenger, Ernst Theodor

Geboren am 20. Mai 1875 zu Eickel in Westfalen, vorgebildet auf der Präparandenanstalt zu Orsoy am Rhein und darauf am Seminar zu Mettmann. Das erste Lehrerexamen legte er zu Ostern 1895 ab, wurde zuerst provisorisch am 1. Mai 1895 zu Bruckhausen am Rhein, und, nachdem er die 2. Lehrerprüfung Ostern 1897 zu Mettmann bestanden hatte, dort fest angestellt. Am 1. Oktober 1898 trat er in den Hamburgischen Volksschuldienst über und war seit dem 1. Oktober 1899 fest angestellt. Seiner Militärpflicht genügte er in Paderborn und Lübbeck. Im Oktober 1903 wurde er als Vorschullehrer an die Oberrealschule in Eimsbüttel und im April 1910 in gleicher Eigenschaft an die Realschule an der Bismarckstrasse berufen. Er besuchte das Bernuth'sche Konservatorium der Musik und bestand die Gesanglehrerprüfung im Jahre 1909.

Aus: Programm Hamburg Realschule Eimsbüttel 1904 und Bismarckstrasse 1911.

Sprenger, Georg Heinrich

Geboren am 1. Juni 1875 in Priesnitz (Sachsen-Meiningen), besuchte von 1887-1894 das Gymnasium in Eisenberg (Sachsen-Altenburg). Er studierte von 1894 bis 1902 mit einjähriger Unterbrechung, während der er als Hauslehrer in Rom lebte, in Leipzig und Jena klassische Philologie und Geschichte. 1904 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Von 1904 -1905 absolvierte er das Seminarjahr und war von 1905-1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer bzw. kommissarischer Oberlehrer nacheinander am Progymnasium in Schöningen (Braunschweig), am Gymnasium in Rudolstadt und an der Klosterschule zu Rossleben tätig. 1909-1910 leistete er am Realprogymnasium zu Neidenburg sein Probejahr ab und wurde am 1. Oktober 1910 als Oberlehrer an dieselbe berufen. – Aus: Programm Neidenburg Realprogymnasium 1911.

Sprenger, Robert

Geboren zu Quedlinburg am 26. Februar 1851, besuchte das dortige Gymnasium, welches er Michaelis 1871 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin, Heidelberg, Leipzig und Göttingen klassische und deutsche Philologie. Zum Dr. phil. wurde er promoviert zu Halle am 17. Juli 1875, die Staatsprüfung pro facultate docendi bestand er zu Göttingen am 9. Juli 1876. Michaelis 1876 trat er als Kandidat in das Kgl. pädagogische Seminar zu Göttingen ein und unterrichtete als solcher an dem dortigen Gymnasium, vertretungsweise auch an der Realschule bis Michaelis 1877, wo er dem Rufe an die höhere Bürgerschule zu Northeim folgte. Er ist am 3. September 1905 gestorben. Ausser einer Reihe von kleineren Aufsätzen zur lateinischen und altdeutschen Sprache hat er veröffentlicht:

- 1) Alber's Tundalus. Diss. inaug. Halle 1875 (Göttingen, Peppmüller in Kommission.)
- 2) Zu Gerhard von Minden. Northeim 1879. 11 S. (Programm Northeim Höh. Bürgerschule.)
- 3) Zu Konrad Flecks Flore und Blancheleur. Northeim 1887. 11 S. (Programm Northeim Progymnasium.)
- 4) Bemerkungen zu Dramen Shakespeares. Northeim 1891. 20 S. (Programm Northeim Progymnasium.)
- 5) Über die Quelle von Washington Irvings Rip van Winkle. Northeim 1901. 14 S. (Programm Northeim Progymnasium.)

Aus: Programm Northeim Realprogymnasium 1878.

Spribille, Franz

Geboren den 29. Januar 1841 in Czarnosin in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium zu Gleiwitz, bestand dort 1861 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Breslau bis Michaelis 1862 Theologie, bis Ostern 1866 Philologie, bestand am 12. Juni 1868 die Lehramtsprüfung für Latein, Griechisch, Deutsch, Polnisch und wurde an der höheren Knabenschule zu Tremessen August 1868 interimistisch, Oktober 1869 fest angestellt. Er war von Michaelis 1874 bis Michaelis 1881 ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Schrimm, wurde am 1. Oktober 1881 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Hohensalza (Inowrazlaw) versetzt, wurde hier am 21. Januar 1889

zum Oberlehrer, am 19. Dezember 1896 zum Professor und am 19. Februar 1900 zum Rat 4. Klasse ernannt. Er ist korrespondierendes Mitglied des naturwissenschaftl. Vereins zu Posen seit 1884 und der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur seit dem 17. Dezember 1903. 1907 tritt er in den Ruhestand. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Flora von Schrimm nebst einem Beitrag zur Flora von Inowrazlaw. Inowrazlaw (Hohensalza) 1883. 21 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Standorte der selteneren Pflanzen des Kreises. In: Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Naturwiss. Vereins der Provinz Posen. 1887.
- 3) Verzeichnis der in den Kreisen Inowrazlaw und Strelno bisher beobachteten Gefäßpflanzen nebst Standortangaben. 1. Teil. Inowrazlaw 1888. 41 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
- 4) Verzeichnis der in den Kreisen Inowrazlaw ... 2. Teil. Inowrazlaw 1889. 21 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Rubusflora der Provinz Schlesien.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Spribille, Gustav

Geboren den 31. August 1879 in Gudensberg, Kreis Fritzlar, besuchte das Realgymnasium in Neisse und bestand dort Ostern 1901 die Reifeprüfung. Er studierte an den Universitäten Breslau, Freiburg in der Schweiz und Greifswald neuere Sprachen. Während seiner Studienzeit versah er 4 Jahre hindurch das Amt des Präzeptors am Kurfürstlichen Orphanotropheum in Breslau. 1909 legte er in Greifswald die Staatsprüfung ab. Schon vor Antritt seines Seminarjahres wurde er zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers dem Kgl. Gymnasium in Jauer i. Schl. überwiesen. Als Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Provinzial-Schulkollegium wurde er aushilfsweise dem Johannes-Gymnasium, an der evangel. Realschule II und an der katholischen Realschule zu Breslau beschäftigt. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1910 bis 1911 ab, zugleich unter aushilfsweiser Beschäftigung an der kathol. Oberrealschule in Beuthen (Oberschlesien) und am Kgl. St. Matthias-Gymnasium in Breslau. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Neisse angestellt.
Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1913.

Springer, Gerhard

Wurde am 12. Mai 1874 zu Frankenstein in Schlesien geboren, absolvierte von Ostern 1884 bis 1893 das Pro-gymnasium seiner Heimatstadt und die Prima des Gymnasiums zu Lauban. Darauf studierte er Theologie und Philologie an den Universitäten Breslau und Berlin. Er unterzog sich den beiden theologischen Prüfungen, war von Ostern 1899 bis 1900 Mitglied des Kgl. Predigerseminars zu Naumburg am Queis und trat dann in den kirchlichen Dienst, in dem er nach seiner Ordination, Juni 1901, bis Dezember 1904 tätig war. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi trat er in den höheren Schuldienst und wurde Ostern 1907 zuerst in Schwiebus i. Mark angestellt, von wo er Ostern 1910 an das Reform-Realgymnasium zu Görlitz übertrat.
Aus: Programm Görlitz Reform-Realgymnasium 1911.

Springer, Gotthard

Geboren 1874 zu Frankenstein in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Lauban und bestand Ostern 1893 die Reifeprüfung. Auf der Universität zu Breslau studierte er Theologie und bestand beide theologischen Prüfungen. Hierauf widmete er sich philologischen Studien und legte im November 1904 das Oberlehrerexamen in Breslau ab. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1906.

Springfeldt, Gerhard

Geboren am 14. März 1873 zu Rastenburg, besuchte das dortige Gymnasium, bestand die Reifeprüfung am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg Ostern 1903, studierte in Königsberg Mathematik Physik und Geographie. 1900 legte er die Staatprüfung pro facultate docendi in den genannten Fächern ab. Nachdem er 1900/01 am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg das Seminarjahr, am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg und am Kgl. Gymnasium zu Gumbinnen das Probejahr abgeleistet hatte, blieb er dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer, ging Michaelis 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule in Wehlau und wird Ostern 1904 als Oberlehrer am Gymnasium in Lötzen angestellt. Dort veröffentlicht er: „Das Gradnetz in den Schatatlanten.“ Lötzen 1911. 15 S. (Programm Lötzen Gymnasium.) Zum 1. Oktober 1913 wird er an das Gymnasium zu Memel berufen. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS. und Memel Gymnasium 1914.

Springmann, Paul

Geboren am 3. April 1868 zu Stettin, besuchte das dortige Schiller-Realgymnasium, welches er Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften besuchte er die Universitäten Greifswald, Berlin und wiederum Greifswald, wo er im Dezember 1892 zum Dr. phil. promoviert wurde und im Juli 1894 das Staatsexamen bestand. Vom Herbst 1894 bis Herbst 1895 leistete er das Seminarjahr am Gymnasium zu Greifswald ab, genügte dann seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Stettin. Zur Ableistung des Probejahres wurde er vom Herbst 1896 bis Ostern 1897 dem Kgl. Marienstifts-Gymnasium, für das folgende Halbjahr gleichzeitig zur Vertretung dem Stadtgymnasium in Stettin überwiesen. An dieser Anstalt blieb er ein weiteres Halbjahr als Hilfslehrer. Von Ostern 1898 bis Herbst 1899 war er etatmässiger Hilfslehrer am Friedrich Wilhelms-Realgymnasium in Stettin. Vom 1. Oktober 1899 ab war er Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Dortmund, kam am 1. Oktober 1901 in gleicher Eigenschaft an die städtische Oberrealschule in Halle a. S. Veröffentlicht hat er: „Über die Polarisation an festen Niederschlägen zwischen Elektrolyten“. Diss. inaug Greifswald 1892. – Aus: Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule 1902.

Sprotte, Franz

Geboren den 17. Oktober 1849 zu Köben, besuchte das katholische Gymnasium zu Glogau, die Universitäten zu Breslau und Prag. Am 15. Juli 1877 wurde er zum Priester geweiht und setzte seine Studien seit dem Oktober 1877 auf der Universität Freiburg i. Br. fort, um sich die Würde eines Doktors der Theologie zu erwerben. 1878 wird er an das Gymnasium zu Colmar im Elsass berufen, später geht er als katholischer Religionslehrer an das Gymnasium zu Oppeln, wo er veröffentlicht:

- 1) Die synodale Tätigkeit des hl. Karl Borromäus. Oppeln 1885. 20 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 2) Erinnerungen an meine Palästina-reise. Oppeln 1889. 18 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte der hl. Karl Borromäus. Convivium noctium Vaticanarum. Oppeln 1893. 8 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)

Aus: Programm Colmar i. Els. Gymnasium 1878.

Sprotte, Joseph

Geboren den 18. Mai 1848 zu Köben, Kreis Steinau, wurde auf dem katholischen Gymnasium zu Glogau vorgebildet und studierte auf der Universität Breslau Philologie. Nachdem er im November 1873 das Staatsexamen bestanden und am Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien das Probejahr abgelegt hatte, wurde er Ostern 1875 an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Herbst 1880 an das Matthias-Gymnasium zu Breslau, Herbst 1884 an das Gymnasium zu Leobschütz und Herbst 1885 an das Gymnasium zu Glatz versetzt, wo ihm im Jahre 1893 der Charakter als Professor verliehen wurde. Durch Allerhöchsten Erlass vom 7. April 1897 zum Gymnasialdirektor ernannt, wurde er vom 1. Mai 1897 ab mit der Leitung des Kgl. Gymnasium zu Groß-Strehlitz betraut. Zum 1. April 1905 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Oppeln berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Syntax des Infinitivs bei Sophokles. Ein Beitrag zur historischen Grammatik der griechischen Sprache. 1. Teil: Der Infinitiv in seiner ursprünglichen kasuellen Bedeutung. Glatz 1887. 20 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 2) Die Syntax des Infinitivs bei Sophokles. ... 2. Teil: Die Weiterentwicklung des Infinitivs auf verbalem Gebiete. Glatz 1891. 29 S. (Programm Glatz Gymnasium.)

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1906.

Spychalowicz, Sylvester

Geboren den 25. Dezember 1844 zu Ostrowo, besuchte zuerst das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Krotoschin, an dem er Ostern 1866 das Maturitätszeugnis erhielt. Er studierte dann in Breslau Philologie, absolvierte vom 1. Januar 1872 bis 1873 sein Probejahr am Marien-Gymnasium zu Posen, wurde an derselben Anstalt bis Michaelis 1878 als Hilfslehrer weiter beschäftigt und mit diesem Zeitpunkt als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Krotoschin berufen. Hier ist er am 22. Januar 1886 als 1. ordentlicher Lehrer gestorben. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Ssymank, Paul William

Geboren am 19. September 1874 zu Dresden, besuchte zuerst die 2. Bürgerschule seiner Vaterstadt und dann die dortige Annenschule (Realgymnasium). Mit dem Zeugnis der Reife versehen, studierte er dann von Ostern 1894 ab an der Universität Leipzig neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte. Auf Grund seiner Abhandlung: „Ludwig XIV. in seinen eigenen Schriften und im Spiegel der zeitverwandten Dichtung“ erwarb er sich im Dezember 1897 die philosophische Doktorwürde, bestand dann Weihnachten 1898 die Prüfung für das höhere Schulamt und war dann von Januar 1899 bis Ostern 1900 an der Annenschule zu Dresden und an der Realschule zu Pirna als Probekandidat und als Vikar tätig. Von Ostern 1900 bis Michaelis 1904 wirkte er zuerst als wissenschaftlicher Lehrer, dann als Oberlehrer an der 2. Städtischen Realschule zu Dresden. Für Michaelis 1904 wurde er als Oberlehrer an die Große Stadtschule zu Rostock berufen. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1905.

Succow, Adolf

Sohn eines evangelischen Pfarrers, wurde er am 7. Januar 1838 zu Grünhartau bei Strehlen geboren. Seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt er zunächst auf der Realschule zum heiligen Geist, dann auf dem kgl. kathol. Gymnasium zu Breslau, studierte daselbst seit 1856 anfangs Theologie, später Philologie. Ostern 1861 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau das Probejahr und wirkte von Ostern 1863 ab als Lehrer an der Realschule zu Preussisch Stargard, welche Stellung von ihm an Michaelis desselben Jahres aufgegeben wurde, um eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Schweidnitz zu übernehmen. Schon zu Ostern 1864 ging er wieder nach Breslau zurück, um dort eine besser dotierte Stelle als Hilfslehrer am Elisabeth-Gymnasium zu übernehmen. – Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1864 und 1876.

Succow, Ernst

Geboren am 30. April 1854 in Stettin, besuchte von Ostern 1864 bis Ostern 1875 das Gymnasium zu Cöslin, studierte in Berlin und Greifswald hauptsächlich klassische Philologie und unterzog sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald der Staatsprüfung am 15./16. Dezember 1882. Nachdem er vom 1. Januar bis 31. Dezember 1883 an den Gymnasien zu Cöslin und Demmin das Probejahr absolviert hatte, ist er vom 1. Januar 1884 bis 1. April 1884 am Gymnasium zu Stolp, von da bis 30. September 1884 am Gymnasium in Dramburg und dann bis zum 31. März 1888 am Pädagogium zu Putbus als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen. 1888 wurde er an das Gymnasium zu Neustettin berufen, wo er Oberlehrer und später Professor wurde. Im April 1910 erkrankte er so heftig, dass er seinen Dienst unterbrechen musste, übernahm dann nochmals seinen Beruf, musste ihn aber, trotz eines ihm gewährten längeren Urlaubs niederlegen und trat am 1. Januar 1911 in den Ruhestand. Er ist am 1. August 1911 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zusammenhängende Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische im Anschluß an Wellers Lesebuch aus Herodot für Quinta. Putbus 1888. 42 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 2) Zusammenhängende Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische im Anschluß an Cornelius Nepos. Für Quarta. 1. Teil. Neustettin 1895. 21 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1889 und Putbus Pädagogium 1912.

Succow, Friedrich Wilhelm Ludwig

Geboren 1791 zu Heidelberg, Kandidat der Medizin 1813 und in demselben Jahre als Lehrer der Naturgeschichte am Lyceum zu Mannheim und als Kustos des Naturalienkabinetts angestellt. Ostern 1830 wurde er pensioniert und starb im Jahre 1836 in Mannheim. Von seinen ausgezeichneten Kenntnissen in mehreren Fächern der Naturkunde und von seiner seltenen Geschicklichkeit in anatomischen Zeichnungen von Insekten, Krustentieren u. s. w. zeugen seine gedruckten Werke und Abhandlungen, welche den Beifall bedeutender Männer des Fachs, eines Cuvier, Heusinger, Goldfuss, Oken und Desmaret erhalten haben und zum Teil von Cuvier und Heusinger in ihre eigenen grösseren Werke aufgenommen worden sind. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Suchier, Edmund

Geboren am 8. Januar 1863 zu Rinteln, besuchte bis Ostern 1881 das dortige Gymnasium, studierte dann in Berlin und Halle neuere Sprachen und wurde von der philosophischen Fakultät zu Halle im Juli 1884 auf Grund seiner Dissertation: „Über provenzalische Bearbeitungen der Kindheit Jesu“ zum Dr. phil. promoviert. Seiner Militärpflicht genügte er vom Oktober 1881 ab. Zur Ableistung des pädagogischen Probejahres wurde er vom 8. Oktober 1886 an von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Gymnasium zu Rinteln überwiesen und bestand

am 20. November desselben Jahres zu Halle die Prüfung pro facultate docendi. Nach Beendigung des Probejahres blieb er noch als unbesoldeter Hilfslehrer am Gymnasium zu Rinteln, bis er 1890 an das Realprogymnasium zu Höchst a. M. berufen wurde.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1887 und Höchst a. M. Realprogymnasium 1891.

Suchier, Hugo Ferdinand

Geboren zu Karlshafen im Jahre 1820, besuchte das Gymnasium zu Rinteln von 1834 bis 1840. Er studierte dann von 1840 bis 1844 in Marburg Philologie und Geschichte, wurde hier 1847 zum Dr. phil. promoviert, war nach bestandener Prüfung eine Zeit lang Privatlehrer, dann Praktikant am Gymnasium in Kassel und an dem in Marburg. Im August 1850 wurde er beauftragter Lehrer in Rinteln, von wo er Ostern 1851 an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt wurde. Hier wirkte er, seit August 1856 als ordentlicher Lehrer, bis Ostern 1859, wo er an das Gymnasium in Rinteln versetzt wurde. Hier wurde er 1875 Oberlehrer, dann Prorektor und trat Oktober 1889 in den Ruhestand. Er starb am 10. Februar 1896 zu Rinteln. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Dianae Brauronicae cultu. Marburg 1847. Diss. inaug.
- 2) Disputationis de Zosimi et Eusebii, historicarum scriptorum, in Constantini M. imperatoris rebus exponendis fide et auctoritate. Part. I. Hersfeld 1856. 25 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 3) Qualem Eusebius Constantinum M. imperatorum adumbraverit, paucis exponitur. Hersfeld 1857. 36 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 4) Animadversiones de dicendi genere, quo Apollonius Rhodius poeta in Argonauticis usus est. Rinteln 1862. 36 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 5) Über die ethische Bedeutung der sophokleischen Tragödie „Elektra“. 1. Teil. Rinteln 1875. 22 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 6) Mitteilungen über die Gymnasialbibliothek und älteren Drucke derselben. Rinteln 1878. 7 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 7) Statuta, leges et privilegia Universitatis Rinteliensis. 1. Hälfte. Rinteln 1879. 24 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 8) Statuta leges et privilegia Universitatis Rinteliensis. 2. Hälfte. Rinteln 1880. S. 25-53. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 9) Über die ethische Bedeutung der sophokleischen Tragödie „Elektra“. 2. Teil. Rinteln 1885. 26 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Hersfeld Gymnasium 1904.

Suchier, Reinhard

Geboren den 20. Juli 1823 zu Veckerhagen, war seit dem 20. Juli 1846 am Gymnasium zu Hanau, erst als Praktikant, dann als Oberlehrer und Professor. 1879 wurde er als solcher pensioniert und lebte als Privatgelehrter in Hanau, wo er am 13. Juli 1907 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De victimis humanis apud Graecos. Part. I. Hanau 1848. 43 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 2) Kritisches zu Ovids Metamorphosen nebst Proben einer Übersetzung des Werkes. Hanau 1853. 21 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 3) Orion der Jäger. Ein Beitrag zur semitisch-indogermanischen, besonders zur deutschen Mythenforschung. Hanau 1859. 46 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 4) Die Camp'sche Münzsammlung des Gymnasiums. 1. Teil. Hanau 1869. 55 S. (Programm Hanau Gymn.)
- 5) Die Camp'sche Münzsammlung des Gymnasiums. 2. Teil. Hanau 1870. 50 S. (Programm Hanau Gymn.)
- 6) Die Grabmonumente und Särge der in Hanau bestatteten Personen aus den Häusern Hanau und Hessen. Hanau 1879. 55 S. u. 1 Taf. (Programm Hanau Gymnasium.)

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1907 FS.

Suchsland, Emil

Wurde am 25. September 1852 zu Viernau, Kreis Schleusingen, geboren und von seinem Vater für die Untertertia eines Gymnasiums vorbereitet. Ostern 1866 wurde er in die Kgl. Preussische Landesschule Pforta aufgenommen und verliess dieselbe Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife, um in Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. In Halle wurde er am 12. November 1875 zum Dr. phil. promoviert, bestand dort auch am 3. und 4. März 1876 die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte, nachdem er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, von Ostern 1877 bis 1878 an der Realschule I. Ordnung zu St. Petri und Pauli zu Danzig sein Probejahr. Ostern 1878 wurde er an der höheren Bürgerschule (jetzt Realprogymnasium) zu Lüdenscheid in Westfalen und Michaelis desselben Jahres am Gymnasium zu Stolp i. P. als or-

dentlicher Lehrer angestellt. Aus dieser Stelle schied er Ostern 1882 aus, um am Gymnasium zu Dessau eine Oberlehrerstelle übernehmen zu können. Ostern 1882 wird er an die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. berufen, dort Ostern 1884 Oberlehrer, am 15. Dezember 1895 zum Professor ernannt.

An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Der elektrische Zustand einer abgeleiteten Kugel, welche durch einen Punkt influenziert wird. Halle 1875. Diss. inaug.
- 2) Systematische Entwicklung der gesamten Algebra. 1. Teil. Die vier Spezies. Stolp 1881. 51 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 3) Systematische Entwicklung der gesamten Algebra. 2. Teil. Die Gleichungen 1. und 2. Grades, mit Ausschluß der Anleitung zum Lösen von Wortgleichungen. Stolp 1882. 24 S. (Progr. Stolp Gymnasium.)
- 4) Das Zodiakallicht, eine Folge des Baues unseres Planetensystems. Stolp 1882. 12 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 5) Leitfaden der Goniometrie und ebenen Trigonometrie. 1881.
- 6) Beobachtungen über die Selbsterwärmung des fermentierten Tabaks. In: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der Universität Halle-Wittenberg. Halle 1894. S. 65-73.
- 7) Physikalische Studien über Leuchtbakterien. In: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der Franckeschen Stiftungen und der Lateinischen Hauptschule am 30. Juni und 1. Juli. Halle 1898. S. 87-100.
- 8) Über die Notwendigkeit und Möglichkeit der Einrichtung von Privatexaminatoren. Sozialpädagogischer Vorschlag. In: Ehrengabe der Latina Wilhelm Fries bei der Gedenkfeier seiner 25-jährigen Wirksamkeit als Direktor der Franckeschen Stiftungen dargebracht. Halle 1906. S. 9-17.

Aus: Programm Dessau Gymnasium 1883 und Halle Latina 1885 und 1898 FS.

Suck, Johannes

Geboren am 15. August 1881 in Oldesloe, besuchte von 1891-1895 das Realprogymnasium seiner Heimatstadt, von 1895 bis Ostern 1900 das Gymnasium zu Wandsbeck. Darauf studierte er Theologie in Tübingen, Berlin und Kiel, absolvierte Ostern 1905 das erste und nach 5/4 -jährigem Aufenthalt auf dem Preetzer Predigerseminar im Herbst 1906 das zweite theologische Examen. Wird dann an der Oberrealschule zu Oldesloe angestellt.

Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1907.

Suck, Johannes Hinrich

Geboren am 26. Januar 1849 zu Glinde, Kreis Stormarn, bestand eine Lehrerprüfung in Hamburg am 6. Oktober 1869 und die zweite preussische Volksschullehrerprüfung am 27. März 1877 zu Tondern. Er wirkte als Lehrer an der Distriktschule in Steinbeck von Michaelis 1869 bis Ostern 1873, an der Distriktschule in Barsbüttel von Ostern 1873 bis Michaelis 1877 und ist seitdem an der Oberrealschule zu Oldesloe. Durch den Druck veröffentlichte er eine grosse Anzahl von Aufsätzen und Gedichten in verschiedenen Zeitschriften. Hier seien genannt:

- 1) Das teleologische Prinzip in der Erziehung. In: Deutsche Volksschule 1878.
- 2) Was und wie sollen die Schüler memorieren? In: Schlesw.-Holst. Schulzeitung. 1884.
- 3) Der Lehrer muss seinen Beruf ideal auffassen und real anfassend. In: Haus und Schule. 1884.
- 4) Welche Konsequenzen ergeben sich für das Wirken und Streben des Lehrerstandes aus der Wechselbeziehung zwischen pädagogischer Praxis und Theorie? Vortrag, Heide 1884.
- 5) Zur Reform der Hausaufgaben. In: Schlesw.-Holst. Schulzeitung. 1886.
- 6) Wahrnehmung, Anschauung, Vorstellung und Begriff. In: Päd. Reform. 1886.
- 7) Aus Oldesloer Vergangenheit. In: Landbote 1883.
- 8) Ein Hexenprozess zu Oldesloe im Jahre 1639. In: Landbote. 1888.
- 9) Goethes Stellung zur Religion. In: Haus und Schule. 1886.
- 10) Heinrich Heines Selbstbekenntnisse in Bezug auf seine religiöse Umwandlung. In: Haus und Schule. 1887.
- 11) Arthur Schopenhauer. In: Nordostsee-Zeitung. 1888.
- 12) Der mythische Inhalt der Tellsage. In: Urdsbrunnen. 1883.
- 13) Wie entstanden und entwickelten sich die Mythen? In: Urdsbrunnen. 1883.
- 14) Das moralische und das pädagogische Gewissen des Lehrers. In: Schlesw.-Holst. Schulzeitung. 1888.
- 15) Das vereinfachte Dividieren. In: Päd. Zeitung d. Hamb. Corresp. 1889.
- 16) Prähistorische Grabstätten. In: Hamb. Corresp. 1889.
- 17) Ein Jugendfreund des Wandsbeker Boten. In: Wiss. Beil. d. Hamb. Corresp. 1890.
- 18) Adolf Diesterweg. In: Hamb. Corresp. 1890.
- 19) Leben und Wirken des Wandsbeker Boten. In: Landbote 1890.
- 20) Zu Theodor Körners 100. Geburtstag. In: Hamb. Fremdenblatt. 1891.

Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900.

Suck, Walter

Geboren am 11. Juli 1875 zu Frankfurt a. O., wo er das Realgymnasium besuchte. Er studierte dann in Berlin und Halle und setzte seine Studien im Auslande fort. Besondere Vorliebe schenkte er von jeher der körperlichen Ausbildung. Er wurde 1900 zum Dr. phil. promoviert und legte seine Staatsprüfung ab in den Fächern Französisch, Englisch, Erdkunde und philosophische Propädeutik, sowie auch im Turnen. Er unterrichtete bisher an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., am Gymnasium in Quedlinburg und am Andreas-Realgymnasium zu Berlin. Von hier aus wurde er Ostern 1910 als Direktor der Realschule nach Oschersleben berufen. Veröffentlicht hat er:

- 1) Die geographische Verbreitung des Zuckerrohrs. Diss. inaug. 1900 (veröffentlicht im „Tropenpflanzer“)
- 2) Schottland und seine Bewohner. Skizzen und Studien nach einer Reise. Oschersleben 1911. 59 S. u. 1 Kt. (Programm Oschersleben Realschule 1911.)

Aus: Programm Oschersleben Realschule 1911.

Suckel, Martin

Geboren den 1. Dezember 1880 zu Grünberg in Schlesien, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und verliess es Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte an den Universitäten zu Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Erdkunde und bestand im Juli 1905 das Examen pro facultate docendi. Im Oktober desselben Jahres wurde er dem mit dem Kgl. Gymnasium in Königshütte in Oberschlesien verbundenen Seminar zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Während dieser Zeit war er zugleich mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle beauftragt, und zwar zunächst an der Oberrealschule, dann am Kgl. Gymnasium in Kattowitz. Das Probejahr brachte er in Frankreich als Assistent am Lycée National in Reims zu. Vom 1. Oktober 1907 bis Ostern 1909 war er Oberlehrer am Reform-Realgymnasium in Oberhausen im Rheinland. Wird von dort an die Oberrealschule zu Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1909.

Sucker, Julius Hermann

Geboren am 16. Februar 1886 zu Dresden, besuchte zunächst die Bürgerschule seiner Vaterstadt und trat Ostern 1896 in das Wettiner Gymnasium zu Dresden ein. Von dort Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er an der Technischen Hochschule zu Dresden und an den Universitäten Göttingen und Jena Mathematik und Physik und bestand im November 1909 die Staatsprüfung mit der Lehrbefähigung in reiner und angewandter Mathematik und Physik. Von Ostern 1910 ab leistete er seine militärische Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er am 9. April 1911 der Oberrealschule in Leipzig zugewiesen, für die zweite Hälfte desselben ist er seit dem 9. Oktober am Realgymnasium zu Meissen tätig.

Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1912.

Suckow, Sigismund

Den 27. März 1845 zu Breslau geboren, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau, studierte dort von Michaelis 1865 an zuerst die Rechte, darauf aber zumeist Chemie und die beschreibenden Naturwissenschaften. 1873 erlangte er den philosophischen Doktorgrad. Nachdem er 1874 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er sein Probejahr, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, von 1874 bis 1875 an der König Wilhelms-Schule zu Reichenbach in Schlesien. 1875 trat er als ordentlicher Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Sprottau, von wo er Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer vom hiesigen Magistrat an die städtische Realschule I. Ordnung zu Görlitz berufen wurde.

Aus: Programm Görlitz Realschule 1879.

Suckow, Wilhelm Adolf Heinrich

Geboren den 18. September 1830 zu Grünhartau in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz und von 1851-1855 die Universität zu Breslau, um Theologie und Philosophie zu studieren. Nachdem er im folgenden Jahre als Erzieher in Oberschlesien gewirkt hatte, später in Breslau sich philologischen Studien gewidmet hatte, bestand er im März 1860 das Examen pro facultate docendi. Ostern desselben Jahres trat er sein Probejahr am Gymnasium zu St. Maria Magdalena an und wurde Michaelis 1861 als Kollaborator angestellt.

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Maria Magdalena 1862.

Suckrow, Ernst

Wurde am 28. April 1882 zu Parchim geboren, besuchte dort das Realprogymnasium und in Güstrow das Realgymnasium. Seit 1892 studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin, Charlottenburg und Rostock. Hier genügte er vom 1. April 1903 bis 1. April 1904 seiner Militärpflicht. Seit 1. Oktober 1905 war er Hauslehrer in Lüneburg, bestand im November 1906 die Staatsprüfung und leistete von 1907 bis 1909 die beiden Vorbereitungsjahre an der Großen Stadtschule zu Rostock ab. Während dieser Zeit verwaltete er gleichzeitig eine Hilfslehrerstelle. Ostern 1909 wurde er an derselben Anstalt als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1910.

Sudhaus, Friedrich Karl

Geboren den 14. Dezember 1832 zu Dortmund, trat Ostern 1845 in die Sexta des dortigen Gymnasiums ein, verliess dasselbe Michaelis 1852 mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann in Bonn und in Berlin Philologie und Geschichte. Nachdem er darauf längere Zeit auf der Insel Rügen Hauslehrer gewesen war, begab er sich nach Greifswald, um dort die schriftlichen Examenarbeiten anzufertigen, und von da nach Anklam zur Aushilfe am dortigen Gymnasium. Er verliess dasselbe aber schon im Herbst, um in das Stettiner philologische Seminar einzutreten und bestand darauf im folgenden Winter die mündliche Prüfung pro facultate docendi. Seit dem Anfange des Mai 1860 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Cöslin angestellt, versah er diese Stelle bis Michaelis desselben Jahres, und folgte dann einem Rufe an das Gymnasium zu Treptow an der Rega. Er ist am 9. Juni 1888 verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Aeschylis stichomythiis. Treptow a. R. 1864. 12 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 2) Zur ältesten Geschichte von Treptow. Treptow a. R. 1876. 16 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 3) Treptow vor, während und nach dem 30jährigen Kriege. 1. Teil. Treptow a. R. 1885. 18 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1861 und 1889.

Sudhaus, Siegfried

Geboren am 9. Juli 1863 zu Treptow a. R., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und darauf die Universitäten zu Berlin und Bonn. Dr. phil. Von 1888-1889 leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Bonn ab, wurde dann an der diesseitigen Anstalt kommissarisch und Ostern 1892 definitiv angestellt. Veröffentlicht hat er: „Zur Zeitbestimmung des platonischen Euthydem, Gorgias etc. - Die Papyrosrollen von Herculaneum. - Philodemi volumina rhetorica I. - Aus: Programm Bonn Oberrealschule 1893.

Sueersen, Heinrich Friedrich Wilhelm

Heinrich Friedrich Wilhelm Süersen, geboren zu Vesbeck im Fürstentum Kalenberg den 24. Februar 1794, besuchte das Seminar zu Hannover von Johannis 1814 bis Ostern 1818, wurde Lehrer an der zweiten Klasse der Bürgerschule zu Lüneburg Ostern 1818 und Kollaborator und Elementarlehrer am Johanneum zu Lüneburg Ostern 1819. Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1836.

Sueffert, Friedrich

Friedrich Süffert, geboren am 17. März 1861 in Reichenweier im Oberelsass, studierte von 1881 bis 1887 in Strassburg neuere Philologie und bestand sein Examen pro facultate docendi am 17. Dezember 1887. Am 23. Januar 1888 trat er als Probekandidat in das Kollegium des Realprogymnasiums zu Bischweiler ein und wurde am 1. Mai mit den Verrichtungen eines wissenschaftlichen Hilfslehrers betraut.

Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1888.

Sueming, Franz

Franz Süming, geboren den 7. Februar 1841 in Berwicke bei Soest, besuchte das Gymnasium zu Soest bis Michaelis 1862 und studierte dann in Halle, legte von Michaelis 1875 bis 1876 sein Probejahr in Sorau ab und kam dann an die Realschule zu St. Johann in Danzig. Ostern 1877 wurde er hier fest angestellt und zum 1. Januar 1898 pensioniert. - Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Suenderhauf, Erhardt Otto

Erhard Otto Sünderhauf, geboren den 14. Oktober 1886 zu Breitenhof im Erzgebirge, vorgebildet seit Ostern 1893 auf der Volksschule zu Rautenkranz i. V., besuchte das Kgl. Gymnasium zu Schneeberg von Ostern 1896 bis 1905 und widmete sich darauf in Leipzig besonders altsprachlichen und philosophischen Studien. Nach abgelegter Staatsprüfung im Mai 1909 wurde er dem Realgymnasium in Freiberg als Kandidat des höheren Schulamts zur Ersterung des Probejahres zugewiesen. – Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1910.

Suendermann, Alfred

Geboren den 15. September 1855 zu Berlin, studierte in Berlin und Paris, wurde Ostern 1882 Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Ostern 1884 provisorischer, Ostern 1885 definitiver Adjunkt, gab Französisch in den oberen und mittleren Klassen, Englisch in den oberen Klassen. 1892 wurde er als Oberlehrer an der 5. Realschule zu Berlin angestellt und starb am 20. Januar 1897 an den Folgen einer Operation. Er hat geschrieben: „Aus Molières Dichtung.“ Berlin 1891. 24 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymn.) Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Suepfle, Gottfried

Gottfried Süpfler, geboren am 18. Juni 1869 in Gotha, erhielt seine Schulbildung zuerst am Kaiserl. Lyceum zu Metz, dann am Gymnasium zu Heidelberg, wo er 1888 die Reifeprüfung bestand. Darauf widmete er sich der Philosophie, Geschichte und Philologie. Kuno Fischer, Wilhelm Heinrich von Riehl und Erwin Rohde waren die Männer, die ihm den Weg wiesen. Nachdem er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt 1894 abgelegt hatte, wurde er als Lehramtskandidat verwendet an der Realschule in Kenzingen, an der Oberrealschule in Heidelberg und am Gymnasium in Rastatt. Von 1897 bis 1901 war er Vorstand der Bürgerschule in Gengenbach. Zum Professor am Gymnasium in Tauberbischofsheim ernannt 1901, kam er 1904 in gleicher Eigenschaft an das Real-Gymnasium zu Mannheim. – Ausser Arbeiten in Zeitschriften (Archiv für Geschichte der Philosophie, Literarisches Zentralblatt für Deutschland, Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur, Neue philologische Rundschau) sind von ihm erschienen bzw. herausgegeben die neuen Bearbeitungen von Karl Friedr. Süpflers „Grammatisch-stilistisches Lehrbuch der lateinischen Sprache in Verbindung mit einer Sammlung von Aufgaben zur Wiederholung der lateinischen Syntax und Stilistik“, 3 Teile. „Aufgaben zu lateinischen Stilübungen“ I. (Quarta), II. (Tertia), III (Sekunda), IV. (Prima). – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Suerie, August

August Sürrie, geboren den 13. Dezember 1882 zu Visselhövede, Kreis Rotenburg, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1902 am Gymnasium zu Bremen, studierte in München, Berlin und Göttingen. Die Lehramtsprüfung bestand er am 3. Juli 1908 in Göttingen, absolvierte das Seminarjahr in Leer und Emden und die erste Hälfte des Probejahres am Realgymnasium zu Harburg. Zur Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres wird er dem Realgymnasium zu Quakenbrück überwiesen. – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1911.

Suerig, Hermann

Hermann Sürig, geboren am 20. Juni 1850 zu Gerzen, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Alfeld, war je ein Jahr in der Bürger- und Privatschule in Lauterberg am Harz, sowie an der Bürgerschule in Clausthal tätig und kehrte dann noch einmal auf zwei Jahre zum Besuche des Hauptseminars nach Alfeld zurück, wo ihm nach abgelegtem Examen von der Prüfungskommission die Wiederholungsprüfung erlassen und das Zeugnis für definitive Anstellung erteilt wurde. 1875 geht er als Vorschullehrer an das Realgymnasium in Quakenbrück. – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1876.

Suerken, Jakob

Geboren am 13. Mai 1887 zu Papenburg, besuchte das Realgymnasium in Münster, welches er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte neuere Sprachen und Erdkunde in Münster, promovierte hier am 28. Oktober 1909 und bestand dort auch die Staatsprüfung am 12. Juli 1911. Sein Seminarjahr leistete er am Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 ab und wurde dann als Probekandidat dem Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover überwiesen. Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1913.

Suess, Alfred

Alfred Süß, geboren am 11. August 1881 zu Wardau im Königreich Sachsen, erhielt Ostern 1901 am Realgymnasium zu Zwickau das Reifezeugnis. Er studierte an den Universitäten Leipzig und Greifswald Mathematik und Physik. Im Juli 1905 promovierte er in Greifswald zum Dr. phil. Das Staatsexamen bestand er im Oktober 1906 ebenfalls in Greifswald. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er zur Ableistung des Seminarjah-

res dem Kgl. Seminar in Posen überwiesen und zugleich am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium beschäftigt. Während des Probejahres unterrichtete er an der Kgl. Berger-Oberrealschule zu Posen und wurde am 1. Januar 1910 an der Kgl. Realschule in Schönlake als Oberlehrer angestellt. Am 1. April 1910 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Schneidemühl. Der Titel seiner Dissertation: „Ueber die Gruppen, die mit der allgemeinen projektiven Gruppe der Ebene gleiche Zusammensetzung haben.“ (Greifswald 1905.)
Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1911 und Schönlake Realschule 1910.

Suess, Heinrich

Heinrich Süß, geboren zu Laskowitz, Kreis Ohlau, am 15. Januar 1845, besuchte von 1858 bis 1864 das Gymnasium zu St. Maria Magdalena zu Breslau und dann die dortige Universität. Am 24. Juni 1869 bestand er dort die Staatsprüfung und absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Brieg. Nach dessen Beendigung als Hilfslehrer an dieser Anstalt angestellt, nahm er an dem deutsch-französischen Kriege Teil und wurde in demselben zum Leutnant ernannt. Ostern 1872 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Ohlau und von dort in gleicher Stellung an das in Strehlen zu errichtende Gymnasium berufen. Ostern 1902 geht er als Professor an die Ritter-Akademie zu Liegnitz über. Er hat veröffentlicht: „Quaestnaire sur la vie et les oeuvres de Molière. Introduction à la lecture de ce poète, d'après l'édition des oeuvres complètes de Molière par Moland. Partie première.“ Strehlen 1892. 20 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)
Aus: Programm Strehlen Gymnasium 1874 und Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS.

Suess, Johannes

Johannes Süß wurde am 24. Juli 1888 in Schlettau geboren. Von Ostern 1895 ab besuchte er zunächst die Volksschule in Kleinrückerswalde, dann das Kgl. Realgymnasium in Annaberg, das er Ostern 1907 mit dem Reifezeugnis verließ. In Leipzig studierte er Mathematik und Naturwissenschaften und legte im Sommer 1912 die Doktorprüfung, sowie 1913 das Staatsexamen ab. Am Realgymnasium zu Freiberg leistete er vom 1. Januar bis 15. Juli 1914 das Seminarhalbjahr ab und war dann vom 15. August bis 1. September am Realgymnasium zu Annaberg als Probelehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Plauen i. V. versetzt.
Aus: Programm Plauen i. V. Gymnasium. 1915.

Suess, Johannes Gustav Konrad

Johannes Gustav Konrad Süß, 1878 zu Strehlen in Schlesien geboren, auf dem Kgl. Gymnasium zu Strehlen vorgebildet, studierte in Breslau und Berlin zuerst Theologie, dann Philologie und auch Religion, Hebräisch und Geschichte. Er genügte von 1899-1900 seiner einjährigen Militärpflicht, war darauf zwei Jahre lang Hauslehrer, bestand die Staatsprüfung im Juni 1905 und erwarb die Turnbefähigung im März 1907. Die erste Hälfte des Seminarjahres erledigte er am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg, die zweite Hälfte und das Probejahr am Realgymnasium in Halberstadt. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1908.

Suess, Karl

Karl Süß, geboren den 1. April 1854 in Partenheim, besuchte von 1871-1874 das Lehrer-Seminar in Friedberg, besteht 1876 in Darmstadt das Definitorialexamen, seit 1877 Lehrer in Darmstadt, seit 1880 in Frankfurt auf der Souchay-Schule, seit Ostern 1883 auf der Elisabeth-Schule, wo er hauptsächlich Gesang- und Musikunterricht erteilt. Er hat veröffentlicht:

- 1) 4. und 5. Aufl. von Reiffs Singbuch. Frankfurt a. M.
 - 2) Die Praxis des Schulgesangs und Notenfibel. Frankfurt/M. 1898.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Suess, Paul

Ich, Paul Süß, bin den 22. März 1843 in Wolkenstein geboren, wo mein Vater Kantor war. Infolge seiner baldigen Versetzung nach Grossröhrsdorf bei Radeberg wurde ich anfangs im dortigen, später im Pulsnitzer Pfarrhause auf den Besuch eines Gymnasiums vorbereitet und kam Ostern 1856 auf die Landesschule zu Grimma. Deren Alumnus bin ich 6 Jahre gewesen und werde ihr, wie ihren damaligen Lehrern stets ein treues ehrendes Andenken bewahren. Ostern 1862 ging ich auf die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Theologie zu widmen. Hier waren es namentlich die Professoren Kahnis, Luthardt, Brückner und Hofmann, welche einen

grossen Einfluss auf meinen Bildungsgang ausübten. Michaelis 1865 verliess ich Leipzig und trat im Spätherbst desselben Jahres als Lehrer und Erzieher zweier Knaben in das Haus eines vorzüglichen Landgeistlichen ein, welcher mir in dankbarer Erinnerung an vielseitiger Förderung besonders teuer geworden ist. Dem dort still genährten Wunsche, meine geringe Kraft vorerst noch in den Dienst der Schule zu stellen, entsprach Ostern 1868 das Hohe Ministerium, indem es mich vertrauensvoll als 2. Religionslehrer und Ordinarius von Sexta an das hiesige Gymnasium wies. Aus diesem nur provisorischen Amte bin ich Michaelis 1868 in die neunte ständige Oberlehrerstelle aufgerückt. – An Programm-Abhandlungen hat er hier veröffentlicht:

- 1) Zur Entwicklungsfrage der alttestamentlichen Vorstellungen von der Unsterblichkeit. 1. Teil. Freiberg i. S. 1873. 24 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 2) Geschichte des Gymnasiums zu Freiberg (Gymnasium Albertinum). 1. Teil. Freiberg i. S. 1876. 32 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Gymnasiums zu Freiberg (Gymnasium Albertinum). 2. Teil. Freiberg i. S. 1877. S. 33-68. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1869.

Suessbier, Karl

Karl Süßbier, geboren den 31. März 1881 zu Karlingen (Elsass-Lothringen), besuchte das Gymnasium in Eberswalde bis Ostern 1900, studierte 4 ½ Jahre in Berlin Germanistik und neuere Sprachen. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „Sprache der Cely-Papers“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er das Examen pro facultate docendi 1905 in Berlin. Von 1906-1908 war er Seminarkandidat am hiesigen Andreas-Realgymnasium, Probekandidat am Reform-Realgymnasium zu Luckenwalde, wo er ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb. Hierauf war er zwei Jahre Oberlehrer an der Realschule zu Cammin i. P. 1910 wird er an die 10. Realschule nach Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1911.

Suesse, Julius

Julius Süsse, geboren den 23. September 1861 zu Drossen bei Frankfurt a. O., besuchte das Seminar zu Drossen. Er wurde im Jahre 1891 an der Bürgermädchenschule zu Gardelegen angestellt und erteilte von Ostern 1895 bis jetzt, mit Ausnahme des Sommersemesters 1896, kommissarisch den Turnunterricht in den beiden unteren oder allen drei Abteilungen an der hiesigen Realschule. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Suesse, Kurt Arthur

Kurt Arthur Süsse wurde am 24. September 1882 zu Leipzig geboren und besuchte von Ostern 1898 bis Ostern 1904 das Seminar zu Oschatz. Am 1. März 1904 bestand er die erste Prüfung. Vom 1. April 1904 bis zum 31. März 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Ostern 1905 bis Michaelis desselben Jahres war er Vikar in Altmügeln, Michaelis 1905 bis Ostern 1907 Hilfslehrer in Kamenz. Am 6. November 1906 legte er die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Hierauf wurde er vom 1. April 1907 ab als provisorischer und vom 1. Juli 1909 ab als ständiger Lehrer an der XI. Bürgerschule zu Leipzig angestellt. Vom 4. April bis zum 15. November 1910 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden, wo er am 15. November 1910 die Fachlehrerprüfung bestand. Ostern 1911 wurde er an der II. Realschule zu Leipzig-Reudnitz als ständiger Fachlehrer angestellt. Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1912.

Suessmann, Wilhelm

Wilhelm Süßmann, geboren den 12. Oktober 1875 zu Florsheim bei Treysa, studierte nach Ablegung der Reifeprüfung seit Herbst 1896. Die erste theologische Prüfung legte er in Marburg ab am 29. Juni 1900, die Prüfung pro facultate docendi am 15. November 1901, die staatliche Turnlehrerprüfung am 3. und 4. März 1904. Die beiden praktischen Vorbereitungsjahre leistete er an den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. 1902-1904. In Halle promovierte er am 14. März 1903 zum Dr. phil. Als Oberlehrer war er am Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz und an der städtischen Humboldtschule in Linden (Hannover) tätig. 1911 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen. Er hat veröffentlicht: „Forschungen zur Geschichte des Klosters Hirschau“. Halle 1903. Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1912.

Suevern, Friedrich Wilhelm Franz Alexander

Geboren am 1. November 1814 zu Lemgo, wo sein Vater damals Prorektor am Gymnasium war. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Pädagogium Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte von 1835 bis 1840 Theologie in Halle, bestand im Dezember 1841 die theologische Prüfung pro licentia concionandi und am 23. Dezember 1842 die Prüfung bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle. Am 11. Januar 1843 erlangte er die philosophische Doktorwürde in Halle. Nachdem er das gesetzliche Probejahr an der Lateinischen Hauptschule zu Halle bestanden hatte, unterrichtete er als Hilfslehrer bis August 1845, wo er als Kollaborator angestellt wurde. Neujahr 1856 geht er als Pfarrer nach Wolteritz bei Rackwitz, wird Neujahr 1889 pensioniert und stirbt am 5. März 1895 zu Dresden. – Aus: Programm Halle Latina 1846 und 1898 FS.

Suevern, Johann Wilhelm

Johann Wilhelm Süvern, geboren 1775 zu Lemgo, wurde als Schüler Wolfs und Fichtes zunächst Mitglied des Gedikeschen Seminars für Gelehrtenschulen und Lehrer des Köllnischen Gymnasiums in Berlin, dann 1800 zu Thorn, 1804 Rektor des Gymnasiums zu Elbing. Seit 1807 wirkt er als Professor der Philologie in Königsberg, wo er mit Herbart in näheren Verkehr trat, wurde aber 1809 als Referent in die Unterrichtssektion des preussischen Ministeriums berufen und gehörte seit 1817 als Geh. Staatsrat und Mitdirektor dem neu gebildeten Kultusministerium an. Er starb am 2. Oktober 1829 in Berlin. Er war nicht bloss ein einflussreicher Schulmann, sondern machte sich auch als Philologie durch Ausgaben und Übersetzungen von Äschylos, Sophocles, sowie durch wertvolle Abhandlungen über die dramatische Kunst der Griechen verdient. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Sophoclis Ajace flagellifero. Thorn 1800. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 2) Rede bei der öffentlichen Übernahme des Direktorats am Gymnasium zu Thorn, den 13. August 1800 gehalten. Thorn 1800. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 3) Programm zur öffentlichen Schulprüfung im September 1801. Thorn 1801. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 4) Ad audiendas orationes solemnes, exhibitur Sophoclis metricæ vertendi specimen. Thorn 1802. (Programm Thorn Gymnasium.)

Aus. Programm Neustrelitz Realschule 1907(Beil.).

Suffert, Rudolf Wilhelm

Wurde am 6. August 1872 zu Zellerfeld a. H. geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Holzminden, studierte in Leipzig, Erlangen und Göttingen Theologie und bestand die erste theologische Prüfung Ostern 1897, die zweite Michaelis 1900. Von Weihnachten 1897 bis Michaelis 1902 war er zuerst Lehrer, später Leiter der höheren Privatschule in Großoldendorf (Prov. Hannover). Michaelis 1902 wird er an die Realschule zu Flensburg berufen. Aus: Programm Flensburg Realschule 1903.

Suffner, Franz

Geboren am 21. Februar 1883 zu Leobschütz, besuchte 5 Jahre die Volksschule und trat Ostern 1894 in die Sexta des dortigen Gymnasiums ein, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Er besuchte die Universitäten Freiburg i. Br., Breslau und Greifswald und bestand Ostern 1908 in Greifswald die philologische Staatsprüfung in alten Sprachen und Geschichte. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem mit dem Gymnasium zu Gleiwitz verbundenen pädagogischen Seminar überwiesen und zur Ableistung des Probejahres dem städtischen Realgymnasium zu Neisse, an dem er Ostern 1910 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1911.

Sugg, Paul

Geboren zu Rauden, besuchte das Gymnasium zu Ratibor, bezog Ostern 1870 die Universität Breslau, studierte dort, sowie in Heidelberg und Berlin 5 Jahre Philologie und bestand am 25. Juni 1875 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr hielt er während des Schuljahres 1875/76 am Gymnasium zu Kattowitz und an der Realschule zu Tarnowitz ab. An letzterer Anstalt wirkte er von Ostern 1877 ab, am hiesigen Kgl. katholischen Gymnasium als Hilfslehrer, bis er durch die oben erwähnte Verfügung als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Er hat geschrieben: „Eine Reise nach Cairo“. Groß-Glogau 1889. 14 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymn.) Aus: Programm Groß-Glogau katholisches Gymnasium 1878.

Suhle, Alfred

Geboren am 7. Oktober 1867 zu Stolp in Pommern. Auf den Gymnasien zu Stolp und Köslin vorgebildet, studierte er von Ostern 1886 ab auf der Universität zu Berlin Mathematik, Physik, die beschreibenden Naturwissenschaften und Geographie. Am 13. Dezember 1892 bestand er zu Berlin die Oberlehrerprüfung. Von Ostern 1893 bis Ostern 1895 absolvierte er die beiden Vorbereitungsjahre, das Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin und an dem von Saldernschen Realgymnasium in Brandenburg a. H. An dieser Anstalt verblieb er bis Michaelis 1895 als Hilfslehrer und wurde dann zum Oberlehrer am dortigen Gymnasium gewählt. Zum Zweck seiner Ausbildung im Linearzeichnen besuchte er im Winterhalbjahr 1898/99 die Wredowsche Zeichenschule in Brandenburg a. H. Ostern 1899 ging er als Oberlehrer an die Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. Von hier wurde er Ostern 1908 an die Oberrealschule zu Rixdorf berufen. In Frankfurt unterrichtete er in den letzten Jahren noch die Architektenklasse des dortigen Städelschen Kunstinstituts, vorher eine kurze Zeit an den Realgymnasialkursen für Mädchen.
Aus: Programm Rixdorf Oberrealschule 1909.

Suhle, Berthold

Geboren zu Stolp am 1. Januar 1837 als Sohn des Rektors der höheren Töchterschule. Er studierte von 1855 bis 1857 zu Berlin und von 1857-1859 in Bonn Philosophie, Philologie und Naturwissenschaften, lebte seitdem teils in Berlin, teils in Stolp, veröffentlichte 1862 seine erweiterte Promotionsschrift: „Über die Causalität“ unter dem Titel: „A. Schopenhauer und die Philosophie der Gegenwart, antimetaphysische Untersuchungen. 1. Teil.“ Er war von Ostern 1869-1870 und 1877-1878 Hilfslehrer am Gymnasium zu Stolp, bestand 1877 das Oberlehrerexamen in Strassburg i. Els., war von Ostern 1878 bis Michaelis 1889 anfangs sechster, zuletzt dritter ordentlicher Lehrer und 1889-1890 fünfter Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Köslin und wurde Michaelis 1890 an das Kgl. Gymnasium zu Nordhausen versetzt. Ausser den oben angegebenen Schriften sind von ihm u. a. im Druck erschienen:

- 1) Über einige gesetzliche und bürgerliche, häusliche und gesellige Verhältnisse der Israeliten im vorchristlichen Zeitalter. Stolp 1855. 22 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 2) Über die Cäsur und ihre Bedeutung für den Rhythmus.
- 3) Schachcongress zu London im Jahre 1863.
- 4) Neueste Theorie und Praxis des Schachspiels. 1869.
- 5) Griechische Verba anomala, Tabelle zum Unterricht in Tertia und zur Repetition für die höheren Klassen.
- 6) Griechische Formenlehre.
- 7) Anti-Kohl.
- 8) Neue Erklärung der epischen Zerdehnung.
- 9) Homer-Lexikon.
- 10) Übersichtliches griechisch-deutsches Handwörterbuch für die ganze griechische Litteratur. 1867 –
- 11) Schulwörterbuch zu Xenophons Anabasis.
- 12) De Hymno Homerico quarto Eis Aphroditem. Stolp 1878. 29 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 13) Einige Gedanken über die weltgeschichtliche Epoche, in der wir leben, und die Stellung, die unser Kaiser darin einnimmt. Kaisergeburtstagsrede. Nordhausen 1900. S. 3-8. (Programm Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1870 und Nordhausen Gymnasium 1891.

Suhle, Hermann

Geboren am 7. Januar 1830 zu Potsdam, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. 1853 promovierte er in Berlin zum Dr. phil. und bestand ein Jahr später dort das Staatsexamen. Nachdem er zuerst am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, dann am Gymnasium zu Eisleben vorübergehend beschäftigt gewesen war, erhielt er 1858 den Ruf an das Karls-Gymnasium zu Bernburg, wo er den mathematischen und physikalischen Unterricht übernahm. Als im Jahre 1882 in Anhalt das erste Realgymnasium in Dessau errichtet wurde, kam für die Leitung desselben niemand weiter in Frage, als Suhle. Unter oft recht schwierigen Verhältnissen verwaltete er das verantwortungsreiche Amt als Direktor mit grosser Energie und Umsicht, und die Schule entwickelte sich zu einer viel besuchten Anstalt. Als im Jahre 1898 das Realgymnasium in eine Oberrealschule umgewandelt wurde, trat er in den Ruhestand. Er starb in Dessau am 5. Juni 1911. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Elemente der geometrischen Analysis. Bernburg 1858. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 2) Zur Meteorologie des Aristoteles. Bernburg 1864. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 3) Die Resultate der meteorologischen Station zu Bernburg. Bernburg 1868. 26 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Geschichte des Karls-Gymnasiums. Bernburg 1878. 49 S. (Progr. Bernburg Gymnasium.)

- 5) Festrede zur Säkularfeier des Gymnasiums und Realgymnasiums. Dessau 1886. S. 41-46. (Programm Dessau Realgymnasium.)
 - 6) Die Errichtung der Nebenklassen (Realklassen) im Jahre 1827. Dessau 1887. 8 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
 - 7) Beiträge zur Geschichte der Fürstlichen Schule zu Dessau. 1. Teil. 1536-1628. Dessau 1888. 35 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
 - 8) Beiträge zur Geschichte der Fürstlichen Schule zu Dessau. 2. Teil. Dessau 1890. 29 S. (Progr. Dessau Realgymnasium.)
 - 9) Über imaginäre Punkte ebener Kurven. 1. Teil. Dessau 1893. 28 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
 - 10) Über imaginäre Punkte ebener Kurven. 2. Teil. Dessau 1894. 17 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
 - 11) Zur Theorie der reellen Kurven einer rationalen Funktion nten Grades für komplexe Variable. Dessau 1896. 16 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
- Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1913.

Suhr, Heinrich Eduard

Geboren am 1. Oktober 1861 zu Neuendeich in Süderdithmarschen geboren, erhielt seine Vorbildung auf den Volksschulen in Brunsbütteler Hafen und in Ütersen, besuchte die Präparandenanstalt in Eidelstedt und das Kgl. Lehrerseminar in Ütersen. Dort bestand er zu Weihnachten 1882 die erste und zu Weihnachten 1884 die zweite Lehrerprüfung und war von 1883 bis 1885 in Bahrenfeld, von 1885 bis 1887 an mehreren Volksschulen in der Wilstermarsch und von Ostern 1887 bis Ostern 1904 an der ersten Knabenvolksschule in Neumünster angestellt. 1904 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Neumünster berufen.

Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1905.

Suhr, Paul Adolf ernst Ludwig

Geboren den 7. September 1860 zu Neuhaus in Mecklenburg-Strelitz, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule I. Ordnung zu Prenzlau, die er Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Jena, Berlin und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Das Examen pro facultate docendi legte er am 6./7. November 1885 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald ab und absolvierte sein Probejahr von Ostern 1886/87 am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig. An dieser Anstalt verblieb er bis Ostern 1888 als freiwilliger Lehrer und war dann bis zu seiner Berufung und definitiven Anstellung am städtischen Gymnasium zu Danzig, wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem von Conradischen Provinzial-Schul- und Erziehungsinstitut zu Jenkau. Ostern 1889 wird er als ordentlicher Lehrer an das städtische Gymnasium zu Danzig berufen, wo er 1892 zum Oberlehrer befördert wird. Am 1. Januar 1901 wird er als Direktor an die Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig berufen. Er hat geschrieben: „Einweihungsfeier des neuen Schulhauses am Hansaplatze. (Umschlagtext: Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes.) Danzig 1905. S. 3-14. (Programm Danzig Oberrealschule St. Petri.)

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1890 und Oberrealschule St. Petri 1905 FS.

Sultze, Karl Paul

Geboren zu Weissenfels a. S. am 6. Januar 1886, besuchte von Ostern 1895 ab die Oberrealschule zu Weissenfels, die er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Vom Sommer-Semester 1904 bis Sommer-Semester 1908 studierte er Naturwissenschaften und Mathematik an der Universität München, der Technischen Hochschule Berlin und der Universität Halle. Am 12. Dezember 1908 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1908 bis 31. März 1910 war er am physikalischen Institut der Universität Halle als Assistent tätig. Am 17. Dezember 1910 bestand er in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1911 bis 1. April 1912 an der Oberrealschule zu Weissenfels, das Probejahr vom 1. April 1912 bis 1. April 1913 an der Kgl. Kaiser Wilhelm-Oberrealschule zu Suhl ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Weissenfels berufen.

Aus: Programm Weissenfels Oberrealschule 1914.

Sulzbacher, Sigmund Heinrich

Geboren den 28. April 1884 in Ottweiler, legte die Reifeprüfung am 14. März 1903 am Realgymnasium zu Remscheid ab und bestand die Staatsprüfung am 3. Februar 1908 in Münster. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 in Remscheid, das Probejahr von 1. April 1909 bis 1910 an der Oberrealschule in

Gummersbach ab. Dort war er noch bis Oktober 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, genügte dann seiner Militärflicht bis 1. Oktober 1911 in Trier und war dann wieder wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. April 1912 in Neunkirchen, wo er dann fest angestellt wurde. – Aus: Programm Neunkirchen Realgymnasium 1913.

Sumpff, Johannes

Geboren 1853 zu Stegelitz bei Burg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Burg und dem Domgymnasium zu Magdeburg. Er studierte von Michaelis 1872 bis Ostern 1874 zu Halle, bis Ostern 1876 zu Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, erwarb 1877 in diesen Fächern die facultas docendi zu Göttingen und leistete dann seiner Militärflicht Genüge. Das Probejahr legte er an der Guerickeschule zu Magdeburg von Neujahr 1879 bis dahin 1880 ab, vertrat einen erkrankten Lehrer und verwaltete nach dessen Tode die Stelle desselben bis Michaelis 1880. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Sumpff, Otto

Geboren am 20. März 1854 zu Stegelitz bei Burg, auf dem Gymnasium zu Burg vorgebildet, studierte zu Halle und Göttingen und bestand das Examen pro facultate docendi in Göttingen am 28. Februar 1880 bzw. 9. Juli 1881. Sein Probejahr machte er von Ostern 1880-1881 am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und war seit Ostern 1881 als Hilfslehrer am Kloster und am Domgymnasium zu Magdeburg. Von Ostern 1884 bis 1885 war er am Gymnasium zu Eisleben tätig und wird von dort an das Gymnasium zu Quedlinburg berufen, wo er zum Oberlehrer ernannt wird. Er hat veröffentlicht:

- 1) Caesars Beurteilung seine Offiziere in den Commentarien vom gallischen Kriege. 1. Teil. Quedlinburg 1892. 26 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- 2) Caesars Beurteilung seiner Offiziere in den Commentarien vom gallischen Kriege. 2. Teil. Quedlinburg 1893. 33 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)

Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1886.

Sundermeier, Alfred

Geboren am 3. April 1872 zu Bremen, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Ostern 1891 ab auf den Universitäten Göttingen und Kiel. Hier wurde er im Mai 1896 zum Dr. phil. promoviert und bestand im August desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er in Altona, das Probejahr in Neumünster. Winter 1898/99 besuchte er die Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und war seit Ostern 1899 in Flensburg, zuerst auf der Oberrealschule, seit Michaelis 1899 am Gymnasium als Hilfslehrer tätig. Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1903.

Sunkel, Ernst

Geboren am 17. Juni 1858 zu Hersfeld, besuchte von Ostern 1866 bis Ostern 1868 die Realschule, von Ostern 1868-1875 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann bis Ostern 1882 in Leipzig, Marburg und Strassburg Philologie und Geschichte. Hier bestand er am 22. Juli 1882 die Fakultätsprüfung und wurde danach von Herbst 1882 ab der Realschule zu Kassel als Probekandidat zugewiesen und zugleich mit der Verwaltung einer Lehrerstelle beauftragt. Herbst 1884 bis Ostern 1885 besuchte er die Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin und wurde Ostern 1885 als Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, Ostern 1886 als Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel angestellt, wo er zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1889 und Realschule Hedwigstr. 1893.

Supf, Wilhelm Karl Ludwig

Geboren 1803 zu Frankfurt a. M., absolvierte das dortige Gymnasium, studierte in Tübingen und Berlin Theologie und Philologie, übernimmt dann die Erziehung zweier Engländer, die er bei ihren Universitätsstudien in England unterstützt und später auf einer längeren Reise durch Frankreich und Italien begleitet. Hierauf fungiert er als Vikar in den alten Sprachen am hiesigen Gymnasium, wird 1833 Lehrer der englischen Sprache an dieser Anstalt, gibt aber 1837 diese Stelle auf und lebt längere Zeit im Ausland, erteilt nach seiner Rückkehr Privatunterricht, wird Ostern 1852 als Lehrer der englischen Sprache an der Musterschule provisorisch und unterm 31. Mai 1859 definitiv angestellt. Am 3. Oktober 1862 legt er aber diese Stelle nieder, um, der auf ihn gefallenen Wahl folgend, als Senator in unsere höchste Staatsbehörde einzutreten.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1865.

Suphan, Bernhard Ludwig

Geboren am 18. Januar 1845 zu Nordhausen, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium und hörte von Ostern 1863 an in Halle erst theologische, dann philologische, historische und philosophische Vorlesungen und bezog 1866 die Universität Berlin. Zu Michaelis 1866 ging er nach Halle zurück, wo er mit einer Abhandlung über das Capitol, die den im vorigen Jahre von der philosophischen Fakultät daselbst ausgesetzten Preis erhalten hatte, promovierte. Hierauf war er ein Jahr an der Lateinischen Hauptschule in Halle als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, bestand im Anfang des Jahres 1868 in Halle die Prüfung pro facultate docendi und trat Ostern 1868 als Probekandidat am Köllnischen Gymnasium zu Berlin ein. Die zweite Hälfte des Probejahres absolvierte er am Sophien-Gymnasium zu Berlin, wo er Ostern 1869 als zehnter ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Michaelis 1876 wurde er Oberlehrer, im Dezember 1881 Professor am Friedrichs-Werderschen Gymnasium. Ostern 1887 wurde er Direktor des Goethe-Archivs (seit Pfingsten 1889 des Goethe- und Schiller-Archivs). Januar 1891 wurde ihm mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers die Abfassung einer Lebensbeschreibung der Kaiserin Augusta übertragen. Am 24. Juni 1896 Geh. Hofrat. Er war Mitglied der Esthnischen Gelehrten-Gesellschaft zu Dorpat; korrespondierendes Mitglied der Kgl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften; Mitglied der Akademischen gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt; Ehrenmitglied der Comenius-Gesellschaft. Er hat geschrieben: „Goethe und Spinoza. 1783-86.“ In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 159-193.
Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1870 und Halle Latina 1898 FS.

Supply, Karl

Geboren 1856 zu Fiddichow, besuchte die dortige Bürgerschule und erhielt nach 2 ½-jähriger Vorbereitung durch den Präparandenlehrer zu Nipperwiese seine Ausbildung zum Lehrer auf dem Seminar zu Pyritz 1873-1876. Seit Oktober 1876 ist er an verschiedenen Schulen Stettins tätig gewesen, bestand im Jahre 1879 sein 2. Lehrerexamen in Pölitz und besuchte vom 1. Oktober 1883 bis 1. April 1884 die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Am 1. April 1885 wurde er als Vorschul- und Turnlehrer an das Städtische Realgymnasium berufen.
Aus: Stettin Schiller-Realgymnasium 1886.

Susat, Gustav

Geboren den 9. Oktober 1860 zu Raudßen, Kreis Darkehmen, erwarb das Reifezeugnis am Kgl. Realgymnasium zu Insterburg im Herbst 1880, widmete sich dann dem Studium der Naturwissenschaften an den Universitäten Königsberg, Berlin und Halle. Er bestand die Lehramtsprüfung in Halle im Dezember 1885, absolvierte sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Wehlau und war seit dem Herbst 1889 zunächst ein Jahr als Hilfslehrer, dann als Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule in Markgrabowa tätig. 1902 wird er an das Gymnasium zu Insterburg berufen. – Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1903.

Susat, Karl Heinrich

Geboren den 16. November 1850 zu Kandszen, Kreis Darkehmen, für das Volksschulamt im Kgl. Schullehrer-Seminar zu Karalene vorgebildet, erhielt seine erste Anstellung am 1. Juli 1871 als 2. Lehrer an der Volksschule zu Trakehnen, von wo er unter dem 1. Oktober 1875 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Königsberg als Vorschullehrer an das Kgl. Gymnasium zu Gumbinnen berufen wurde. Dieses Amt hat er bis zu seiner zu Michaelis 1888 in gleicher Eigenschaft an die hiesige Anstalt erfolgten Versetzung verwaltet. Er ist am 21. Juli 1900 in Memel verstorben. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1889 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Sussmann, Julius

Julius Sußmann, geboren am 8. Juli 1852 in Lüchow (Provinz Hannover), trat Ostern 1869 in das jüdische Seminar zu Hannover und bestand dort am 2. April 1872 vor der für das jüdische Seminar bestellten Prüfungskommission die Lehrerprüfung, die ihn berechtigt, die Stelle eines Religions- und Elementarlehrers zu übernehmen. Nachdem er zwei Jahre als Elementarlehrer an der Samsonschule zu Wolfenbüttel gewirkt hatte, kam er im Oktober 1874 nach Hamburg und war dort bis Ostern 1879 an der israelitischen Töchterschule von 1798 tätig.
Aus: Programm Hamburg Stiftsschule 1890.

Suter, Wilhelm

Geboren am 26. Juni 1876 zu Bornheim im Kreise Mörs, besuchte in Barmen das Realgymnasium von 1886-1891, danach die Präparandenanstalt zu Orsoy. Seine Ausbildung zum Lehrer erhielt er im Seminar zu Mörs, wo er 1896 die erste und 1898 die zweite Lehrerprüfung ablegte. Bis zum Jahre 1900 war er als Lehrer in Haan, Kreis Mettmann tätig. Am 1. Mai 1900 trat er in eine Lehrerstelle in Düsseldorf an. Seit Ostern 1907 ist er Vorschullehrer am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium.

Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1908.

Sutter, August

Geboren den 2. September 1852 zu Grussenheim im Kreise Kolmar, machte seine Gymnasialstudien in dem früheren kleinen Seminar zu Strassburg, trat dann im Herbst 1872 in das grosse Seminar zu St. Dié in Frankreich ein, wo er um Weihnachten 1876 zum Priester geweiht wurde. Dann war er bis Herbst 1880 als Lehrer am Kollegium zu Rambervilles tätig. Nachdem er von da ab bis Juni 1884 Vikar in Le Tholy bei Remiremont gewesen, kehrte er nach Strassburg zurück und war von Herbst 1884 bis zum Antritt seiner jetzigen Stellung geistlicher Rektor im hiesigen Kloster Notre-Dame. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Gymnasium St. Stephan 1886.

Suttinger, Ernst

Geboren am 3. Februar 1862 zu Lübben, war bis 1880 Alumnus des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin. Er studierte dann in Berlin Geschichte, Erdkunde und alte Sprachen, war von Ostern 1888-1889 Probekandidat am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, wo er Erdkunde in Sexta gab. Seit 1893 ist er Gemeindegeschullehrer in Berlin. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Suur, Hemmo

Geboren den 13. Juni 1850 zu Emden, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann mit einer durch die Teilnahme am Feldzug gegen Frankreich veranlassten Unterbrechung in Göttingen und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im November 1874. Seine erste Anstellung fand er am Gymnasium zu Hameln, war dann von Ostern 1879 an am Realprogymnasium zu Uelzen und wurde Michaelis 1888 als Leiter der neu gegründeten Kaiser Friedrichs-Realschule nach Emden berufen. Im November 1895 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Iserlohn berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Wesen und der Lehrplan der höheren Bürgerschulen. – Die Gründung und die ersten beiden Jahre der Kaiser Friedrichschule. – Das neuen Schulgebäude. Emden 1889. 17 S. u. 2 Taf. (Programm Emden K. Friedr.-Schule.)
- 2) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Emden 1890. 14 S. (Programm Emden K. Friedrich-Schule.)
- 3) Bericht über die Feier des 50-jährigen Dienstjubiläums des Prof. Ernst Danz. - Ansprache bei der Einweihung der neuen Turnhalle. Iserlohn 1899. S. 17-18, 20-21. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)
- 4) Zur Geschichte des alten Iserlohner Lyceums und seiner Fortsetzung, des mit einer Realschule verbundenen Realgymnasiums, nebst Bericht über die Dreihundertjahrfeier der Anstalt. Iserlohn 1910. 16 S. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)
- 5) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Iserlohn 1910. S. 3-11. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)
- 6) Die Lehrpläne der Anstalt für evangelische Religionslehre, Deutsch und Rechnen. Iserlohn 1914. 19 S. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)
- 7) Der Lehrplan der Anstalt für Latein. Iserlohn 1915. S. 5-11. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1896.

Swane, Wilhelm

Geboren den 2. Oktober 1880 in Flensburg, bestand die Reifeprüfung 1899 an der Oberrealschule seiner Vaterstadt. Von 1899 bis 1904 studierte er in Heidelberg und Kiel neuere Sprachen und Erdkunde. Im August 1904 promovierte er in Kiel zum Dr. phil. und bestand im November desselben Jahres dort die Lehramtsprüfung. Die 1. Hälfte des Seminarjahres leistete er am Christianeum zu Altona ab und wurde dann zur Beschäftigung dem Gymnasium zu Hadersleben überwiesen. Hier blieb er während des Probejahres von Michaelis 1905 bis 1906. Wird dann an die Oberrealschule zu Flensburg versetzt. – Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1907.

Swillus, Franz

Geboren den 22. August 1864 zu Stumbragirren, Kreis Labiau, vorgebildet auf dem Seminar zu Waldau, nach bestandem Abgangsexamen Lehrer in Paterswalde, Kreis Wehlau, nach dem zweiten Examen seit 1892 Lehrer an einer Elementarschule zu Königsberg, wurde zu Ostern 1904 als Vorschul- und Turnlehrer am Kgl. Friedrichs-Kollegium angestellt. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1905.

Switalski, Martin

Geboren am 5. November 1849 in Kaliska, Kreis Schubin, Reg.-Bez. Bromberg. Er besuchte das Gymnasium zu Lissa in Posen und wurde dort Michaelis 1870 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Von da an widmete er sich auf den Hochschulen zu Breslau und Berlin mathematischen und physikalischen Studien und bestand im Februar 1877 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Die erste Hälfte des Probejahres leistete er am städtischen Realgymnasium zu Posen, die andere am Kgl. Gymnasium zu Bromberg ab und wurde unmittelbar nach Beendigung des Probejahres im April 1878 durch einen Erlass des Ministeriums als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Gymnasium zu Rastenburg überwiesen, wo er auch Ostern 1880 definitiv angestellt wurde. Von dort wurde er unter Beförderung zum dritten Oberlehrer am 1. April 1890 an das Gymnasium zu Braunsberg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Stereometrische Aufgaben über Maxima und Minima für elementare Lösung in Oberprima. Rastenburg 1889. 50 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
 - 2) 50 stereometrische Aufgaben aus der Optik für Ober-Prima. Braunsberg 1892. 26 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
 - 3) Der propädeutische Unterricht in der Physik. Braunsberg 1895. 16 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1891.

Sydow, Max

Geboren am 23. November 1876 in Berlin, besuchte das Askanische Gymnasium und bestand dort Michaelis 1896 die Reifeprüfung. Nach dem Verlassen der Schule genügte er zunächst seiner militärischen Dienstpflicht, studierte dann in Berlin und München Philosophie, germanische Philologie und Geschichte. Im Jahre 1901 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Ein Jahr später unterzog er sich der Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Askanischen Gymnasium ab, trat dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Leibniz-Gymnasium über und wurde am 1. Oktober 1905 als Oberlehrer an der 14. Realschule angestellt. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1906.

Sydow, Paul

Geboren am 29. Dezember 1884 zu Kobylnik bei Posen, erhielt seine Schulbildung auf dem Stadtgymnasium zu Halle a. S., welches er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Halle hauptsächlich die neueren Sprachen. Im Juli 1908 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die französische Originalkomödie des 16. Jahrhunderts.“ Das Staatsexamen bestand er im Januar 1910. Während der ersten Hälfte des Seminarjahres war er vertretungsweise an der Realschule zu Haynau in Schlesien beschäftigt, die zweite Hälfte tritt er am Realgymnasium zu Sprottau an. – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1911.

Sydow, Rudolf Albert Theodor

Geboren am 2. Oktober 1857 zu Stettin, besuchte bis 1876 das dortige städtische Gymnasium, studierte dann in Berlin klassische Philologie. Wurde am 28. Mai 1881 zum Dr. phil. promoviert und bestand sein Staatsexamen im November 1882. Sein Probejahr absolvierte er am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin von Ostern 1883 bis Ostern 1884 und war darauf ein Jahr lang Hilfslehrer am Leibniz-Gymnasium beschäftigt. Seit Ostern 1885 war er am Kgl. Französischen Gymnasium tätig, wo er Ostern 1889 als Oberlehrer angestellt wurde. 1903 wird er an das Luise-Gymnasium berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De recensendis Catulli carminibus. Berlin 1881. Diss. inaug.
 - 2) Kritische Beiträge zu Cäsars Bellum Gallicum. Berlin 1898. 23 S. (Programm Berlin Französ. Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS und Luise-Gymnasium 1904.

Sylvester, Max

Geboren im Oktober 1876 in Schlausewitz, Kreis Ratibor, vorgebildet auf dem Gymnasium in Neustadt (Oberschlesien), bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 13. Mai 1905. Während des Seminarjahres war er am Matthias-Gymnasium, dem Gymnasium zum heil. Geiste zu Breslau, schliesslich am Gymnasium zu Gleiwitz. Das Probejahr leistete er von Ostern 1906 ab am Realgymnasium in Neisse ab und blieb dort auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1907 bis Neujahr 1908. Wird dann an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt. Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1909.

Symons, Ernst

Geboren am 13. März 1845 zu Kaldenkirchen in der Rheinprovinz, besuchte eine dortige Privatschule, dann bis 1863 das Gymnasium zu Gütersloh. Er studierte klassische und deutsche Philologie in Bonn und Berlin. Er machte den österreichischen und den französischen Krieg mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz. Dazwischen machte er 1868 das Staatsexamen, wurde Ostern 1868 Probandus am Friedrichs-Gymnasium und blieb bis Ostern 1870 als Hilfslehrer. 1873 promovierte in Jena zum Dr. phil. Seit Ostern 1870 ist er am Friedrichs-Realgymnasium angestellt, an dem er 1878 Oberlehrer, 1893 Professor wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Sage vom thebanischen Kreon in der griechischen Poesie. Jena 1873. Diss. inaug.
 - 2) Zu Rücker's Verskunst. 1. Die Behandlung des Reims. Berlin 1876. 31 S. (Programm Berlin Friedrichs-Rg.)
- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Synder, Philipp

Geboren am 25. August 1881 zu Blätz, Kreis Wolmirstedt. Er bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 12. Februar 1903, die zweite am 17. Mai 1906 und legte am 24. Juni 1913 die Zeichenlehrerprüfung ab. Vom 1. Oktober 1908 bis zum 1. April 1914 war er in Wanzleben tätig, dann übernahm er seine jetzige Stellung. Aus: Programm Preussisch-Stargardt Gymnasium 1915.

Szafarkiewicz, Joseph

Geboren am 9. September 1821 zu Gocanowo, Kreis Strelno, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Posen, studierte von 1841-1845 in Freiburg i. Br. und in Berlin Naturwissenschaften und Mathematik und bestand die Lehramtsprüfung am 20. Oktober 1845 in Berlin. Sein Probejahr legte er von 1845 ab am Marien-Gymnasium zu Posen ab und blieb als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt bis Michaelis 1853. Von Michaelis 1853 bis Ostern 1867 war er Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen und trat dann aus dem Schuldienste aus, um sich industriellen Unternehmungen zu widmen. Er starb in Posen am 27. Juli 1892. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) eine Naturgeschichte in polnischer Sprache.
 - 2) Los przedpotopowy Krzeslicki (Alces fossilis Krzeslicensis). Posen 1863. (Programm Posen Realschule.)
- Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Szafarkiewicz, Wladyslaw

Geboren den 10. Mai 1828 zu Polska Przysieka, Kreis Kosten. Er bereitete sich auf dem Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen zu den akademischen Studien vor, studierte darauf in Breslau vier Jahre Naturwissenschaften und wurde dort zum Dr. phil. promoviert. Am 1. August 1856 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Am 1. Oktober 1856 trat er als Probekandidat an der Realschule zu Posen ein, nachdem er bereits vor dem absolvierten Examen ein halbes Jahr in Rawitsch an der dortigen Realschule fungiert hatte. Aus: Programm Posen Realschule 1857.

Szastecki, Ignatz

Geboren am 24. Juni 1848 zu Dobra, Kreis Buk, besuchte das Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen von Michaelis 1858 bis Michaelis 1868, studierte in Breslau und Berlin Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi im November 1874 in Berlin. Ostern 1875 trat er sein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen an, wurde zu Neujahr 1876 von dort als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Nakel versetzt, von wo er am 1. Oktober 1877 als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Schwerin berufen wurde. Obgleich von zu Hause aus nicht Historiker, hat er doch durch seine lebendige historische Intuition und durch langjährige

praktische Übung im Geschichtsunterrichte mit befähigten Schülern gute Erfolge erzielt. Auch in der Geographie besass er eine seltene Gewandtheit. Pole von Geburt, und ein eifriger Verfechter seiner Nationalität, besass er doch ein feinfühliges Verständnis für die deutschen Litteraturheroen. Er gehörte auch der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen als Mitglied an. Er ist am 17. August 1888 infolge Genusses von Giftpilzen gestorben. Veröffentlicht hat er:

- 1) Urkundliches zur Geschichte der Stadt Schwerin an der Warthe. Schwerin 1883. 17 S. (Programm Schwerin Realschule.)
- 2) Gramatyka czeska (czechische Grammatik für Polen) 1884. (Er erhielt dafür den Mianowskischen Preis in Warschau mit 400 Mark und freie Druckkosten.

Aus: Programm Schwerin a. W. 1878 und 1889.

Szczepkowski, Hermann

Geboren zu Zaborowo in der Provinz Posen am 6. Juli 1843, besuchte das Gymnasium zu Lissa, studierte in Berlin klassische und moderne Philologie. Nach mehrjähriger Hauslehrertätigkeit und einjährigem Wirken am Collège Duplay in Paris wurde er Ostern 1873 als Lehrer an die Realschule II. O. zu Ohrdruf berufen, legte Ostern 1874 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab und wurde Michaelis 1874 erster wissenschaftlicher Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Danzig. Dieses Amt verwaltete er bis Ostern 1877 und erteilte gleichzeitig den neusprachlichen Unterricht an der dortigen kgl. Gewerbeschule und an der Handelsakademie. Ostern 1877 wird er an die Höhere Bürgerschule zu Hamburg berufen. Gedruckt ist seine Promotionschrift: „Essai critique et analytique sur Mathurin Régnier.“

Aus: Programm Hamburg Höhere Bürgerschule 1878.

Szelinski, Arthur

Geboren den 7. November 1847 in Rastenburg, wurde er Ostern 1857 in die Sexta des Friedrichs-Collegiums in Königsberg i. Pr. aufgenommen und widmete sich, nachdem er dasselbe Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, in Königsberg dem Studium der Philologie. Am 10. Mai 1873 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreussen überwiesen, wo er anschliessend auch angestellt wurde. Er hat veröffentlicht: „De Persio Horatii imitatore.“

Osterode/Ostpr. 1879. 11 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)

Aus: Programm Hohenstein i. Ostpr. Gymnasium 1873.

Szelinski, Emil Otto

Geboren den 6. Mai 1841 zu Wachsmuth bei Riesenburg in Westpreussen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Rastenburg, widmete sich, nachdem er dasselbe Michaelis 1858 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, in Königsberg i. Pr. dem Studium der Philologie. Im Dezember 1862 promovierte er dort zum Dr. phil. auf Grund einer Dissertation: „De nominibus personarum cum veris fictis et significantibus apud poetas satiricos Romanos“. Seit Ostern 1863 Hilfslehrer am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreussen beschäftigt, absolvierte er im Mai 1864 das Examen pro facultate docendi und wurde darauf als dritter ordentlicher Lehrer daselbst vom 1. Oktober 1864 ab definitiv angestellt. Im Mai 1873 wurde er als erster ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen berufen und im März 1874 zum dritten Oberlehrer befördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Auflösung im Trimeter des Aeschylus und Sophocles. Allenstein 1868. 28 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
- 2) Zur Reform der Gymnasien. Strasburg/Westpr. 1878. 19 S. (Programm Strasburg/Westpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Strasburg i. Westpreussen Gymnasium 1874.

Szenic, Stanislaus (auch Scenic)

Geboren am 1. Mai 1831 zu Bieczyny, Kreis Kosten, Provinz Posen, besuchte das Marien-Gymnasium zu Posen und widmete sich auf der Universität zu Breslau dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften.

Am 15. Dezember 1855 dort zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 16. Juni 1856 die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Probejahres am Realgymnasium zu Posen blieb er bei derselben Anstalt noch weiter beschäftigt, bis er am 1. Oktober 1858 in die erste ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Schrimm berufen wurde. Unter dem 18. Mai 1867 wurde er zum ersten Oberlehrer an derselben Anstalt befördert und unter dem 11. Oktober 1869 zum Professor ernannt. Mit dem 1. April 1875 wurde er als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Leob-

schütz und von dort mit dem 1. April 1890 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Glatz versetzt. Im Juli 1898 trat er in den Ruhestand und starb in Posen. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De superficibus confocalibus secundi gradus. Breslau 1855. Diss. inaug.
- 2) In der in Posen erscheinenden Zeitschrift „Natur und Industrie“ hat er in den Jahren 1856-1857 veröffentlicht: Über den Einfluss des Zuckers auf den tierischen Organismus. – Die Theorie der Winde – Über das chenisische Porzellan. – Die neue Lehre der Hydroskopie. – Das Klima der früheren Schöpfungsperiode. – Kautschuk und Guttaperda in ihrer Anwendung. – Die Luftschiffahrt. – Die Bedeutung der Wälder im Leben der Natur. – Die Bedeutung des Wassers im Pflanzenleben. – Über den Einfluß der Wärme auf die Entwicklung der Pflanzen. – Über die Ursachen der Veränderung des Klimas und der Fruchtbarkeit des Bodens.
- 3) Über den Schutz nützlicher Tiere. Posen 1857.
- 4) Disquisitiones analytica non nonnullarum qualitatum superficiorum confocalium secundi gradis. Schrimm 1865. S. 5-42. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 5) Von der Kongruenz der Zahlen. Schrimm 1873. S. 5-45. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 6) Über Kettenbrüche. 1. Teil. Leobschütz 1878. 22 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1891.

Sziborsky, Josef

Geboren am 14. März 1879 zu Ratibor, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1898 am Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Am 6. Februar 1904 bestand er das Staatsexamen. Nach bestandener Prüfung war er vom 1. April bis 30. September 1904 am Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau beschäftigt, genügte dann seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger und wurde am 1. Oktober 1905 dem Realgymnasium zu Sprottau zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1906.

Szostakowski, Joseph

Geboren den 14. März 1815 zu Reisen, bestand das Abitur 1834 auf dem Gymnasium zu Lissa, wurde 1839 als Schulamtskandidat am Gymnasium zu Lissa beschäftigt. Seit 1841 ist er Hilfslehrer in Tremessen, wo er am 8. November 1844 definitiv angestellt wurde. Vom 26. April 1846 ab wurde er dem Gymnasium zu Ostrowo überwiesen und dort am 15. März 1847 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1853 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Tremessen und war von 1859 an Direktor an demselben, bis zu dessen Auflösung. Darauf wirkte er als erster Oberlehrer und Professor am Marien-Gymnasium zu Posen weiter, bis er am 1. Oktober 1878 in den Ruhestand trat. Er starb in Wongrowitz am 18. Oktober 1882. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Parmenidearum prima. Tremessen 1860. 12 S. (Programm Tremessen Gymnasium.)
- 2) Rede des Direktors bei der feierlichen Entlassung der Abiturienten am 21. August 1860. Tremessen 1861. 14 S. (Programm Tremessen Gymnasium.)
- 3) Quaestionum Parmenidearum altera. Posen 1869. 14 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Szpitter, Franz

Geboren den 27. Juni 1882 zu Schöneck in Westpreussen, erwarb sich auf dem Gymnasium in Preuß. Stargard das Zeugnis der Reife, studierte zunächst in Pelplin, um sich dann in Königsberg und Berlin dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte zu widmen. Juli 1907 pro facultate docendi geprüft, übernahm er zunächst eine Vertretung in Graudenz, um dann Oktober 1907 das Seminarjahr anzutreten und gleichzeitig eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen zu verwalten.

Aus: Programm Strasburg/Westpr. Gymnasium 1908.

Szuchmielski, Leo

Wurde zu Radoszk, Kreis Strasburg/Westpr., am 7. Juli 1856 geboren. Im Jahre 1876 mit dem Zeugnis der Reife vom Lehrerseminar zu Graudenz entlassen, wurde er an dem damals gegründeten Progymnasium in Schwetz als Vorschullehrer angestellt. An demselben wirkte er auch als Zeichenlehrer und nach Absolvierung eines Turnkurses im Winter 1889/90 an der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, zugleich als Turnlehrer, bis er Ostern 1895 an das Gymnasium zu Culm versetzt wurde, wo er zur Zeit – auch als Organist der Gymnasialkirche – noch tätig ist. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Szymanski, Bruno

Am 28. August 1874 in Berent, Reg.-Bez. Danzig, geboren, besuchte das Progymnasium daselbst und trat Ostern 1891 in das Kgl. Lehrerseminar zu Rüthen in Westfalen ein. Nachdem er am 22. Februar 1894 die erste Lehrerprüfung bestanden hatte, wurde ihm die Verwaltung einer Lehrerstelle in Bulmke übertragen. 1896 bestand er am Seminar zu Rüthen die zweite Prüfung und widmete sich von Ostern 1898–1899 an der Kgl. Hochschule für Musik in Berlin musikalischen Studien. Von Ostern 1899 bis Ostern 1902 war er als Lehrer in Bulmke tätig und wird dann als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Schalke berufen, wo er 6 Jahre tätig war. Am 1. April 1908 erfolgte seine Anstellung als Lehrer an der Realschule zu Geisenheim.
Aus: Programm Schalke Realgymnasium 1903 und Geisenheim Realschule 1909.

Szymanski, Maximilian

Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Posen, studierte in Berlin und legte nach bestandener Lehramtsprüfung sein Probejahr von Ostern 1841 bis Ostern 1842 am Gymnasium zu Lissa ab. Er verblieb mit Aussicht auf definitive Anstellung weiter an der Anstalt, wurde am 12. Oktober 1843 definitiv angestellt, verstarb aber schon nach siebenjähriger Lehrtätigkeit am 19. September 1848. – Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Szymanski, Peter

Geboren 1851 in Borek, Provinz Posen, besuchte das Marien-Gymnasium zu Posen bis Michaelis 1871. Hierauf studierte er bis 1876 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte hier in demselben Jahre. Nachdem er von Michaelis 1877 bis 1878 seiner Militärflicht nachgekommen war, bestand er im November 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Bis Ostern 1881 hospitierte er im mathematischen Seminar des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin und trat dann dort sein Probejahr an, welches er am Humboldt-Gymnasium fortsetzte und Ostern 1882 absolvierte. Bis Michaelis 1884 war er an dieser Anstalt als Hilfslehrer tätig und wurde am 1. Oktober 1884 als ordentlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1885.

Szymanski, Theodor

Geboren im November 1884 zu Berent in Westpreussen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Fulda, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte von 1904 bis 1908 in München und in Marburg alte Sprachen und Deutsch, promovierte im Februar 1908 zum Dr. phil. und bestand im Dezember desselben Jahres das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden von Ostern 1909 bis Ostern 1910 ab, die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden von Ostern 1910 bis Michaelis 1910. Hierauf genügte er seiner Militärflicht. Oktober 1911 wurde er zur Ableistung der 2. Hälfte des Probejahres dem Städtischen Realgymnasium zu Wiesbaden überwiesen. Seit Ostern 1912 ist er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Wiesbaden tätig. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1913.

Schaab, Friedrich

Geboren den 28. Oktober 1829 in Limburg, wo er zunächst das Privat-Pädagogium besuchte. Dann trat er in das Gymnasium zu Weilburg ein, bestand hier die Reifeprüfung 1849 und machte in diesem Jahre als Freiwilliger in nassauischen Militärdiensten den Feldzug in Baden mit. Nach einem einjährigen Besuch des Lehrerseminars in Idstein wurde er 1851 Lehrer an der Realschule in Limburg, studierte dann von 1853 an in München Philologie und wurde am 1. Januar 1855 Lehrgehilfe an der Realschule in Höchst. Während des Sommers 1855 studierte er nochmals in Tübingen Philologie und Mathematik und promovierte dort mit einer Dissertation: „De maximis et minimis“. Im Herbst 1855 kehrte er nach Höchst zurück und wurde 1857 an die Realschule in Montabaur, 1865 nach Oberursel und von dort 1869 wieder nach Höchst versetzt, wo er am 1. Mai 1891 in den Ruhestand trat. Er ist am 16. Mai 1904 in Gießen verstorben. – Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1909.

Schaaf, Adam

Geboren am 22. Februar 1861 zu Camberg, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Hadamar, studierte in München, Berlin, Freiburg, Würzburg, Bonn, München und Marburg Philosophie, Rechtswissenschaft, Theologie und klassische Philologie. Im Juni 1890 bestand er in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Das pädagogische Seminarjahr leistete er von Michaelis 1890 bis Michaelis 1891 am Kgl. Gymnasium zu Marburg, das Probejahr von Michaelis 1891 bis 1892 am Gymnasium zu Hanau ab. Dann war er an der Lateinschule zu Camberg tätig und leitete sie als Rektor von Ostern 1896 bis Ostern 1901. Im April v. J. wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Fulda berufen. Später ist er Kgl. Seminardirektor in Werl in Westfalen. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1902.

Schaaf, Johannes

Am 10. März 1876 wurde ich, Johannes Schaaf, zu Chemnitz geboren. Meine erste Vorbildung erhielt ich auf der 3. Bezirksschule daselbst und besuchte darauf das Realgymnasium meiner Vaterstadt, das ich mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1895 verließ. Ich bezog die Universität Leipzig, um mich dem Studium der neueren Sprachen und Germanistik zu widmen. Im Jahre 1898 hielt ich mit 10 Monate in England auf und hatte Gelegenheit, während zweier Terms an einer private school tätig zu sein. Auf Grund der wissenschaftlichen Abhandlung: „Richard Glover, Leben und Werke“ promovierte ich im Dezember 1899 zum Dr. phil. und im März 1901 bestand ich die Prüfung für das höhere Schulamt. – Von 1901 ab war er an der Realschule zu Aue im Erzgebirge tätig, zuerst als Probandus, dann als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. 1902 wurde er an das Zeidler'sche Institut zu Dresden berufen. – Aus: Programm Aue Realschule 1902 und Dresden Zeidl. Inst. 1903.

Schaaff, Albin

Geboren den 23. Juli 1856 zu Zörbig, Provinz Sachsen, erhielt seine Gymnasialbildung von 1868 bis 1878 auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. d. S. Von Michaelis 1876 bis Michaelis 1880 studierte er auf der Universität Halle-Wittenberg zuerst Theologie, wandte sich aber bald hauptsächlich dem Studium der deutschen und klassischen Philologie, sowie der Archäologie zu. Am 14. Juni 1881 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De genetivi usu Plautino“ in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 24./25. November 1882 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1883 bis Oktober 1888 war er als Hilfslehrer am Dom-Gymnasium in Naumburg a. d. S. tätig. Ostern 1888 wurde er an das Kgl. Domgymnasium in Magdeburg berufen, das er Ostern 1902 aus Gesundheitsrücksichten mit dem Kgl. Gymnasium zu Hersfeld vertauschte. Im Druck erschien von ihm ausser kleinen Aufsätzen die Abhandlung: „Die Kunstausdrücke im Unterricht in den klassischen Sprachen. 1. Teil.“ Magdeburg 1897. 34 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymn.) Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1903.

Schaar, Heinrich

Geboren 1859 zu Strodehne im Kreise Westhavelland, besuchte die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. und studierte von 1880 bis 1884 auf den Universitäten Berlin und Halle klassische Philologie und deutsche Sprache. Im Jahre 1884 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De comparativi apud Homerum significatione“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er ebenfalls in Halle 1885 in den alten Sprachen und in der Geschichte. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Brandenburg überwiesen. Von Michaelis 1887 bis Ostern 1898 ist er als Hilfs-

lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und geht dann als Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin über.

Aus: Programm Brandenburg Realgymn. 1887 und Berlin Joachimsth. Gymn. 1899

Schaarschmidt, Ernst Ferdinand Heinrich Gustav

Geboren am 17. Januar 1878 zu Braunschweig, bestand Oktober 1897 die Reifeprüfung und studierte dann neuere Sprachen und Deutsch in Göttingen, Berlin und Marburg. Die Staatsprüfung bestand er am 5. April 1905 in Braunschweig, nachdem er sich noch vorher ein halbes Jahr zum Studium der Sprache in Frankreich aufgehalten hatte. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er an die Oberrealschule zu Graudenz überwiesen. Von Ostern bis Michaelis 1906 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und von Michaelis 1906 bis Ostern 1907 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Stadthagen (Schaumburg-Lippe), von wo seine Berufung in den hamburgischen Schuldienst Ostern 1907 erfolgte. Von Ostern 1907 bis Michaelis 1910 war er an der Realschule zu Eilbeck tätig, von wo er an die Realschule Hamm versetzt wurde.

Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1906 und Hamburg, Realschule Eilbeck 1908, Hamm Realsch. 1911.

Schaarschmidt, Johann Friedrich

Geboren 1754 zu Schneeberg in Sachsen, hatte in Leipzig von 1779 bis 1783 studiert, von wo er Zeugnisse des Rektors Burscher, der Professoren Morus und Datho mitbrachte. Er wurde am 10. Februar 1785 zum Konrektor gewählt, am 2. März bestätigt. Am 21. Juni 1793 erhielt er das Rektorat und wurde am 27. Juli bestätigt. Über ihn wissen wir nichts aus den Akten, vielmehr nur aus seinen Schriften. Sie zeigen eindringliches Nachdenken über die Fragen der Erziehung und des Unterrichts. Er zieht auch Folgerungen, die für die Beteiligten unangenehm sind und die zu ziehen für den Lehrer selbst bedenklich war, z. B. über den Ausschluss unbegabter oder nicht strebsamer Schüler vom Studium. In Guben war er von 1793 bis 1796 und wurde dann an die Lateinschule nach Schneeberg als Rektor versetzt. Er blieb in seinem Amte bis zu seinem Tode am 17. April 1813. An Programm-Abhandlungen sind bekannt:

- 1) Nachrichten von den Lektionen des zweiten Lehrsaals der Schule zu Guben. Guben 1791.
- 2) Von dem einer allgemeinen Teilnahme oben so würdigen als bedürftigen Geschäfte eines Schulmannes. 1. Teil. Guben 1793.
- 3) Einige Gedanken über die Disziplin auf gelehrten oder sogenannten lateinischen Stadtschulen mit Rücksicht auf das Lyceum zu Guben. Guben 1793.
- 4) Einige Gedanken über die Disziplin ... 2. Teil. Guben 1794.
- 5) Quaestio de loco Herodoti lib. I. cap. 23 J 24. Guben 1795.
- 6) Gedanken über die Teilnahme der Eltern an der Bildung ihrer Kinder in öffentlichen Schulen. Guben 1796.
- 7) Was muss die öffentliche Schule zu Schneeberg sein und leisten, um ihre Bestimmung zu erfüllen? Schneeberg 1797.
- 8) Rede von einigen Aufmunterungen unseres Zeitalters für den Schulmann. Schneeberg 1797.
- 9) Niso Virgiliti Diomedem Homeri laudibus superante sive super loco Aeneid. lib. IX. v. 176-445, comparato cum Iliad. lib X. Schneeberg 1798. 25 S.
- 10) De soladitibus Romanorum, in primis iis, quae, sacris ideae Magnae metris acceptis, sunt constitutae. Schneeberg 1800.
- 11) Cur Mercurius ab Homero dicatur in bello Trojano studuisse Graecorum caussae? Schneeberg 1802.
- 12) De propositio libri Ciceronis de oratore. Schneeberg 1804.
- 13) Num signa in Achillis clypeo ab Homero descripto sint otiosa atque ab illius herois persona et Iliadis argumento aliena? Schneeberg 1805.
- 14) Laudes, quibus Cicero de orat. II. cap. IX historiam commendatam voluit, quanam et quales sint? Schneeberg 1806.
- 15) Quid Plutarchus vitis illustrium virorum comparandis spectaverit, quaestio, qua ad lustrationem juventutis publicam – in schola Schneebergensis celebrandam invitatur. Schneeberg 1808.
- 16) Soll die Jugend in den Gelehrtenschulen noch zur Kirche angehalten werden? Und wie? Schneeberg 1911.
- 17) Sokratis Daemoniam per tot hominibus doctis examinatum quid quae fuerint, num tantum constat? Quaestio. Schneeberg 1812.

Aus: Programm Guben Gymnasium 1910.

Schaarschmidt, Ulrich Konstantin

Ist am 14. Februar 1849 in Bautzen geboren. Er besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf in Leipzig und Göttingen Philologie. Nachdem er im März 1873 in Leipzig zum Dr. phil.

promoviert worden war und im August dort das Staatsexamen für das höhere Schulamt bestanden hatte, wurde er Michaelis 1873 als provisorischer Oberlehrer und Probekandidat am Johanneum zu Zittau angestellt und erlangte nach Jahresfrist an derselben Anstalt die Ständigkeit. Aus Gesundheitsrücksichten erst beurlaubt und dann auf unbestimmte Zeit in den Ruhestand versetzt, erteilte er an verschiedenen Kurorten Privatunterricht, war dann als Hilfslehrer am Gymnasium zu Zwickau beschäftigt, hatte eine Hauslehrerstelle inne, die ihn nach der Schweiz und nach Frankreich führte. 1878 wurde er Lehrer am Fridericianum zu Davos, das von dem durch seine Reformen des lateinischen Unterrichts bekannten Hermann Perthes eben gegründet worden war und persönlich geleitet wurde. An dieser Anstalt war er 12 Jahre lang, erst als Lehrer, dann als Leiter der Schule tätig, die Elementar-, Real- und Gymnasialklassen von den untersten Stufen bis zur Universitäts-Maturität umfasste. Er gab diese Stellung im Sommer 1890 auf, als sich ein längst gehegter Wunsch, wieder in den heimischen öffentlichen Schuldienst zu treten, erfüllen liess; er wurde Direktor der Realschule zu Glauchau. Als solcher erhielt er vom Stadtrat zu Chemnitz die ehrende Aufforderung, die Leitung der hiesigen, selbständig zu machenden Realschule zu übernehmen und folgte diesem Rufe Ostern 1893. Michaelis 1901 wurde er als Direktor an das Realgymnasium zu Chemnitz berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Antrittsrede. Glauchau 1891. S. 8-11. (Programm Glauchau Realschule.)
- 2) 1) Bericht über die Eröffnung und Einweihung der Realschule. 2) Die bei der Einweihung des Hauses gehaltenen Reden. Chemnitz 1894. S. 3-7, 7-12. (Programm Chemnitz Realschule.)
- 3) Christi Lehrtätigkeit nach den Evangelienberichten für Schulzwecke dargestellt. Chemnitz 1895. 31 S. (Programm Chemnitz Realschule.)
- 4) Rede bei seiner Einführung als Rektor der Anstalt. Chemnitz 1902. S. 30-36. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)
- 5) Rektor Prof. Dr. Wilhelm Pflüger, gestorben den 8. Mai 1901. Chemnitz 1902. S. 28-29. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)
- 6) Über die Entwicklung der Deutschen Höheren Schule. Festrede zur 50-jährigen Jubelfeier des Realgymnasiums zu Chemnitz am 10. Oktober 1907. Chemnitz 1907. 16 S. (Programm Chemnitz Realg.)
- 7) Bericht über das Realgymnasium (früher Realschule I. O.) zu Chemnitz während der ersten fünfzig Jahre seines Bestehens 1857-1907. Chemnitz 1908. S. 19-44. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)

Aus: Programm Chemnitz Realschule 1894.

Schaber, Martin

Geboren den 20. Dezember 1818 zu Wasenweiler, begann seine Studien an der lateinischen Schule zu Emmendingen. Von hier kam er an das Lyceum zu Freiburg und nach Absolvierung desselben bezog er die Universität zu Freiburg. Anfangs wählte er zu seinem Fachstudium die Theologie; später ging er aber zur Philologie über und bestand, nachdem er noch die Universitäten zu Tübingen und Heidelberg besucht hatte, im Jahre 1845 das philologische Staatsexamen. Seine erste Anstellung erhielt er an der höheren Bürgerschule zu Ettenheim. Nach einigen Jahren wurde er zum provisorischen Vorstand der höheren Bürgerschule in Ladenburg befördert, und später in gleicher Eigenschaft nach Ettlingen versetzt. Im Jahre 1852 erfolgte seine definitive Anstellung als Gymnasiumslehrer in Donaueschingen. Nach einer mehrjährigen erspriesslichen Wirksamkeit wurde er von einem schweren Gemütsleiden ergriffen, von dem er sich nie wieder vollständig erholte. Einige Zeit seines Dienstes enthoben, wurde er, nachdem sein Zustand sich gebessert zu haben schien, im Jahre 1859 an das Lyceum zu Konstanz versetzt, wo er mit anerkennenswertem Eifer seine Berufspflichten erfüllte. Aber leider gelang es ihm nicht, sich von seinem Gemütsleiden zu befreien; vielmehr gewannen dieselben plötzlich eine solcher Herrschaft über ihn, dass er am 13. März 1864 in einem heftigen Anfall von Schwermut und Geistesverwirrung seinem Dasein ein Ende setzte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die französische Sprache als Lehrgegenstand an Gelehrtenschulen. Rastadt 1855. 39 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
- 2) Über Sitten, Ausdrücke und Symbole des Grußes zivilisierter Völker alter und neuer Zeit. Ein Beitrag zur Vergleichung der Sitten und der Denkungsart zivilisierter Völker. 1. Teil. Rastadt 1857. 56 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
- 3) De ritus, vocibus & symbolis salutandi apud populos politos ac humanos antiquorum temporum ac nostrae aetatis libelli partem tertiam, qua continetur De Ritibus Salutandi apud veteres Romanos commentatio. Rastadt 1858. 54 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
- 4) Über die Gemälde des Kebes mit beigefügter Inhaltsangabe. Konstanz 1862. 46 S. (Programm Konstanz Gymnasium.)

Aus: Programm Konstanz Lyceum 1864.

Schabitz, Alfred

Geboren am 11. August 1878 in Coethen (Anhalt) geboren, besuchte das dortige Gymnasium. Darauf studierte er in Halle und Leipzig zunächst Theologie, war hierauf zwei Jahre Hauslehrer und wandte sich dann dem Studium der neueren Sprachen zu. Auf Grund seiner Dissertation: „Die Entwicklung der Vortonvokale im Anglonormannischen“ promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. Das Staatsexamen legte er in Halle am 12./13. Januar 1906 ab. Schon vorher war er ein halbes Jahr an der Realschule zu Coethen beschäftigt. Nach bestandenen Examen setzte er seinen Vorbereitungsdienst am Gymnasium und an der Oberrealschule zu Dessau, von Ostern 1906 an am Gymnasium zu Coethen ab. Von Ostern 1907 bis Ostern 1909 war er als Oberlehrer an der Handels-Realschule zu Dessau tätig. Einige Zeit unterrichtete er dort nebenamtlich in der Obersekunda des „Vereins für Mädchenrealgymnasialkurse zu Dessau“. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Buer i. W. berufen. – Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1909.

Schacht, Heinrich Robert

Wurde im Dezember 1879 zu Schlettstadt im Elsaß geboren. Den ersten Schulunterricht erhielt er an der Bürgerschule und dem dortigen Gymnasium, das er aber bald mit dem Berliner Sophien-Realgymnasium vertauschte, wo er im Herbst 1898 die Reifeprüfung ablegte. An der Berliner Universität studierte er dann neuere Sprachen, erwarb die Doktorwürde im Februar 1904 und legte am 21. Februar 1905 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Seminarjahr absolvierte er am Bromberger Realgymnasium, das Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin. Am 1. April 1907 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Bromberg ernannt. Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1908.

Schacht, Johannes

Geboren den 7. Juni 1861 zu Schönlake in der Provinz Posen, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin und studierte von Ostern 1879 ab an der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Januar 1885 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, legte er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 das pädagogische Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin als Mitglied des mathematischen pädagogischen Seminars ab, dem er auch noch bis Michaelis 1886 angehörte. Darauf war er bis Ostern 1887 am Leibniz-Gymnasium beschäftigt und von da ab bis Ostern 1889 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Steglitz. Dann trat er in den Berliner Gemeindeschuldienst und wurde am 1. Januar 1891 definitiv angestellt. Michaelis 1893 wurde er als Oberlehrer an die IV. Realschule berufen, an welcher er bereits seit Ostern 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war. Hier veröffentlicht er: „Zur Energielehre im physikalischen Unterricht.“ Berlin 1907. 27 S. u. 2 Taf. (Programm Berlin 4. Realschule.) Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1894.

Schacht, Julius

Geboren den 14. Mai 1854 zu Plauten im Kreise Braunsberg in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg, studierte dann ab Michaelis 1876 Mathematik, während des ersten Jahres am Lyceum Hosianum in Braunsberg, darauf in Königsberg i. P., wo er im Januar 1882 die Staatsprüfung bestand. Das Probejahr legte er von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Gymnasium zu Braunsberg ab und blieb an dieser Anstalt als Hilfslehrer bis zum 1. Oktober 1883 beschäftigt. Zu dieser Zeit wurde er in gleicher Eigenschaft an das Marien-Gymnasium nach Posen berufen, wo er dann fest angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Reduzierbarkeit elliptischer und hyperelliptischer Integrale auf Logarithmen nach der Methode von Abel. Posen 1886. 27 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 2) Die Ausbildung des räumlichen Anschauungsvermögens im mathematischen Unterricht des Gymnasiums. Posen 1903. 12 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 3) Ein neuer Lehrgang für den Unterricht in der Raumlehre der höheren Lehranstalten. 1. Teil: Die geradlinigen Figuren und die von Ebenen begrenzten Körper. Posen 1906. 12 S. (Progr. Posen Marien-Gymnasium.)
- 4) Die methodische Verbindung der Planimetrie, Stereometrie und Trigonometrie zu einer einheitlichen Raumlehre. Ein skizzierter Leitfaden für den Unterricht in den mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Posen 1908. 16 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1884.

Schacht, Ludwig

Wurde am 1. August 1826 zu Rohr bei Neustettin (Pommern) als Sohn eines Gutsbesitzers geboren. Seine Abiturientenprüfung legte er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab, studierte auf den Universitäten Berlin und Paris besonders Philosophie, Geschichte, Geographie und neuere Sprachen. Zum Dr. phil. promovierte er in Halle. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Seine Lehrtätigkeit begann er Ostern 1853 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Ostern 1854 wurde er zum zweiten Oberlehrer an der von Saldern'schen Realschule in Brandenburg a. H. ernannt. Im Herbst 1858 wurde ihm die erste Lehrerstelle und bald darauf die Direktion der neu gegründeten Realschule zu Wittstock übertragen, welche sich unter seiner Leitung schnell entwickelte. Nachdem er später noch das Colloquium pro rectoratu in Berlin bestanden hatte, wurde er am 31. Juli 1862 durch das Vertrauen der Städtischen Schulkommission von Elberfeld zum Direktor der Realschule gewählt und am 8. Dezember desselben Jahres feierlich in sein Amt eingeführt. Was dem 36-jährigen Direktor an Altersweisheit mangelte, das könne er noch durch Jugendkraft und glühende Begeisterung für das grosse Werk der Erziehung ersetzen, versprach er in seiner Antrittsrede. Seine zahlreichen Abhandlungen pädagogischen Inhalts, seine Flugschriften und Reden als Vorkämpfer für die Sache des Realschulwesens sind in allen Gauen Deutschlands vorteilhaft bekannt und haben wohl zu mancher Massregel der Unterrichtsbehörden den Anstoss gegeben. Das Wachstum und die Blüte seiner Realschule nahmen seine eiserne Arbeitskraft unausgesetzt in Anspruch. Er ordnete alles nicht nur bis ins kleinste Detail planvoll an, sondern führte das meiste auch selbst aus. Er verwaltete auch selbst der Lehrer- und Schüler-bibliothek. Als er die Realschule in Elberfeld 1862 als Direktor übernahm, zählte sie 292 Schüler in neun Klassen. 1882 ist die Zahl der Schüler auf fast 600 in 18 Klassen gestiegen. Unter seinem Direktorat wurden auch die Schulräume erweitert und ein neues Schulhaus gebaut, das 1878 eingeweiht wurde. Montag, den 13. März 1882 erlitt er einen tödlichen Schlagfluss. An Abhandlungen in den Schulprogrammen der Realschule zu Elberfeld hat er veröffentlicht:

- 1) 1. Antrittsrede und zwei andere Schulreden. 2. Kurze Geschichte und Statuten der Lehrer-Pensions- und Witwen- und Waisen-Stiftung der Realschule in Elberfeld. Elberfeld 1863. S. 3-25.
- 2) Über die häuslichen Arbeiten der Schüler. Elberfeld 1864. 20 S.
- 3) Lehrplan der Anstalt. Elberfeld 1864. S. 21-43.
- 4) Zur fünfzigjährigen Jubelfeier der Vereinigung der Rheinprovinz mit der Krone Preußens, eine Schulrede, gehalten am 15. Mai 1865. Elberfeld 1865. S. 13-19.
- 5) Über den Kampf der deutschen Sprache mit fremden Elementen. Elberfeld 1866. 27 S.
- 6) Über den Ursprung der Schrift und deren orthographische Verwendung besonders im Deutschen. Elberfeld 1867. 21 S.
- 7) Über die Geschichte der deutschen Sprache von den ältesten Zeiten bis zum Althochdeutschen. Elberfeld 1868. 39 S.
- 8) Gedächtnisrede auf Oberlehrer Dr. Gustav Schoene, gestorben am 12. Januar 1869. Elberfeld 1869. S. 50-52.
- 9) Über das Wesen und die Aufgabe der Realschule I. Ordnung. Elberfeld 1871. 23 S.
- 10) Über die Geschichte der deutschen Sprache vom Mittelhochdeutschen bis zur Entstehung des Neuhochdeutschen. Elberfeld 1873. 22 S.
- 11) Über die Reform der Realschule. Elberfeld 1874. 26 S.
- 12) Bericht über das fünfzigjährige Dienst-Jubiläum des Oberlehrers Karl Cornelius. Elberfeld 1874. S. 27-43.
- 13) Über die häuslichen Arbeiten der Schüler. Elberfeld 1876. 22 S.
- 14) Ausführlicher Lehrplan der Realschule 1. Ordnung. Elberfeld 1876. S. 23-64.
- 15) Über die Gleichberechtigung der Realschule 1. Ordnung mit dem Gymnasium. Elberfeld 1878. 67 S.
- 16) Mitteilungen über die Einrichtung und Eröffnung des neuen Realschulgebäudes. Elberfeld 1879. 11 S. u. 3 Taf.
- 17) Ausführlicher Lehrplan der Realschule 1. Ordnung zu Elberfeld. Elberfeld 1880. 46 S.
- 18) Über die Vorschulen an höheren Schulen. Elberfeld 1881. 10 S.

Aus: Programm Elberfeld Realschule I. O. 1882.

Schack, Franz Theodor Walter

Geboren den 7. September 1881 zu Petershagen, Kreis Preuß. Eylau, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Braunschweig, das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verliess. Seitdem widmete er sich an der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. dem Studium der Chemie, Physik, Botanik, Zoologie und Philosophie. Nachdem er im vierten Studienjahre das Verbandsexamen für anorganische und bald darauf für organische Chemie abgelegt hatte, bestand er Ostern 1908 das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium zu Allenstein (Ostpreußen), zur Ableistung des Probejahres der Kgl. Herzog-Albrecht-Schule zu Rastenburg überwiesen. Ostern 1910 erlangte er die Anstellungsfähigkeit und Michaelis 1910 wurde er an der Kgl. Herzog-Albrecht-Schule als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1911.

Schack, Gustav

Geboren am 26. Dezember 1872 zu Kreuzburgerhütte, Bezirk Oppeln, vorgebildet auf dem Gymnasium und dem Seminar zu Kreuzburg in Oberschlesien, erhielt seine Fachbildung auf der Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau und der Kgl. Kunstakademie zu Berlin. Er war tätig als Hilfslehrer zu Rosen (Kreuzburg), als ordentlicher Lehrer an der Fürstenschule zu Slawentritz a. S. und als Zeichenlehrer am Gymnasium zu Kattowitz, der Realschule zu Löwenberg in Schlesien und der Kaiserin Augusta-Viktoria-Schule zu Schneidemühl, von der er am 1. Oktober 1901 an das Progymnasium zu Hattingen/Ruhr berufen wurde.

Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1902.

Schack, Heinrich Friedrich Theodor

Geboren am 21. Januar 1859 zu Celle, absolvierte das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1877 ab studierte er anfangs Ingenieur-, später Naturwissenschaften in Braunschweig, Hannover, München, Berlin und Kiel. Im Januar 1883 legte er in Berlin das Examen pro facultate docendi ab und promovierte in Kiel auf Grund einer Arbeit über die Nephthiden. Von Ostern 1883-1884 leistete er das vorschriftsmässige Probejahr an der Oberrealschule in Köln am Rhein ab. Von Ostern 1885 ab war er Hilfslehrer am Realgymnasium in Altona, dann an der Gewerbeschule in Hamburg, sowie als Lehrer an Privatmädchenschulen tätig, bis er Michaelis 1907 eine Anstellung als Oberlehrer an der Realschule an der Bismarckstrasse zu Hamburg erhielt.

Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstr. 1908.

Schad, Gustav

Geboren am 3. Oktober 1887 zu Gießen, erhielt seine Schulbildung am Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1906 bis Ostern 1910 an der Universität Gießen neuere Sprachen. Im Juli 1910 legte er dort die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Im Juli 1911 promovierte er zum Dr. phil. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 am Realgymnasium zu Mainz ab. Michaelis 1911 wurde er in den höheren preußischen Schuldienst übernommen und dem Gymnasium nebst Realprogymnasium zu Limburg an der Lahn zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Schon an Weihnachten verliess er diese Anstalt, um sein Probejahr am Gymnasium nebst Realschule zu Höchst a. M. fortzusetzen, wo er gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Am 1. Oktober 1912 übernahm er die bis dahin von ihm verwaltete Oberlehrerstelle. – Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1913.

Schad, Philipp

Geboren am 27. April 1812 zu Fulda, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Fulda, wurde am 16. März 1830 als Lehrer in Mackenzell bei Hünfeld angestellt, am 19. Juni 1831 als dritter Lehrer in letzterem Orte und am 1. April 1838 als erster Lehrer an der hiesigen katholischen Schule und als Organist an der katholischen Kirche bestellt. An unserer Anstalt erteilte er vom 28. Oktober 1843 in den unteren Klassen den katholischen Religionsunterricht bis zu seinem am 26. Oktober 1875 erfolgten Tode.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Schade, Alwin Friedrich

Geboren am 10. April 1881 zu Oberputzkau in der Lausitz. Ostern 1893 wurde er in die Quinta des Gymnasium zu Bautzen aufgenommen. Weihnachten 1899 trat er in das Gymnasium zu Freiberg über, wo er Ostern 1901 die Reifeprüfung bestand. Hierauf besuchte er die Universität Leipzig und studierte hier neben Botanik und Zoologie, denen er sein Hauptstudium widmete, auch Chemie, Mineralogie und Geographie. Am 28. Juli 1906 bestand er zu Leipzig die Staatsprüfung und wurde für den 1. Oktober desselben Jahres als Lehramtskandidat an das Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden verwiesen, wo er Ostern 1907 auch mit der Verwaltung der naturwissenschaftlichen Lehrerstelle betraut wurde. – Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1908.

Schade, Arthur

Geboren 1873 zu Hamburg, war dort mit einer Unterbrechung von 3 Jahren bis 1888, dann in Breslau. Er bestand daselbst die Reifeprüfung, diente bei dem dortigen Feld-Artillerie-Regiment, studierte in Breslau und Freiburg i. Br. 1897 promovierte er zum Dr. phil., bestand 1899 das Staatsexamen und unterrichtete an mehreren

höheren Lehranstalten in Breslau und am Kgl. Gymnasium zu Glatz. Am 1. April 1902 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Neisse angestellt. – Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1903.

Schade, August Karl

Geboren am 25. Juni 1851 zu Richelsdorf, Provinz Hessen-Nassau, besuchte die Präparandenanstalt zu Homberg 1867 bis 1869 und von Ostern desselben Jahres bis 1872 das dortige Seminar. Nach bestandener Abgangsprüfung wurde er mit der Versehung der 2. Lehrerstelle zu Süss, Kreis Rotenburg, beauftragt und nach der im November 1874 bestandenen praktischen Prüfung zu Homberg für jene Stelle definitiv bestätigt. Vom 1. Oktober 1875 bis 1. August 1881 wirkte er als Lehrer an der einklassigern Schule zu Elberberg, Kreis Wolfhagen. Am letztgenannten Tage trat er in den städtischen Schuldienst der Stadt Kassel, indem er mit der Versehung einer Elementarlehrerstelle am Realgymnasium zu Kassel beauftragt wurde. Ostern 1882 ging er als Lehrer an die Bürgerschule 2 zu Kassel. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1882 und 1894.

Schade, Eduard

Geboren am 24. November 1800 zu Sorau in der Niederlausitz, wo der Vater Prediger war. Er blieb in dessen Erziehung und Unterricht bis zu seinem 19. Lebensjahre und machte hierbei, wie er selber in dem Programm der höheren Bürgerschule zu Anklam 1832 sagt, die Erfahrung, dass es nicht sowohl die Menge des Unterrichts sei, als vielmehr der eigene Fleiss, der den Knaben und Jüngling die nötigen Kenntnisse erwerben lasse. Nachdem er noch einige Monate die Prima des Sorauer Gymnasiums besucht hatte, bezog er im Frühling 1820 die Universität zu Leipzig und erfreute sich der Vorlesungen der ausgezeichneten Professoren der dortigen philosophischen Fakultät. Von besonderen Nutzen für ihn war die dort bestehende kritische Gesellschaft und der nähere Umgang mit den Professoren Spohn und Beyer. Nach 3 Jahren verliess er Leipzig, um auf der Universität Greifswald noch ein Jahr lang seine Studien fortzusetzen; hauptsächlich die Vorlesungen der Professoren Ahlwardt und Schömann zogen ihn an. Nach Vollendung seiner akademischen Studien Ostern 1824 übernahm er die Erziehung des jungen Grafen Gustav von Schwerin aus dem Hause Busow auf zwei Jahre, bereitete sich dann auf das Examen pro facultate docendi vor und bestand dasselbe vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Ostern 1827 trat er am Greifswalder Gymnasium als Lehrer ein, um so lieber, als er mit einigen Mitgliedern des Lehrer-Kollegiums bereits in freundschaftlichem Verhältnis stand. In dieser Tätigkeit, während welcher er in Halle die akademische Doktorwürde erwarb, blieb er bis Ostern 1831, um dann das Rektorat der höheren Bürgerschule zu Anklam, sowie das Inspektorat sämtlicher städtischer Schulen dort zu übernehmen. Seine vielseitigen Kenntnisse gestatteten ihm in den verschiedenen Fächern, der deutschen und der französischen Sprache, wie den beiden klassischen, der Geschichte und Geographie, sowie in der Naturkunde Unterricht zu erteilen. Als die städtischen Behörden den Entschluss fassten, die höhere Bürgerschule in ein Gymnasium umzuwandeln, förderte er von ganzem Herzen und mit allen Kräften dies Unternehmen und trat Michaelis 1847 selber als erster Oberlehrer an das neu gegründete Gymnasium über. In dieser Stellung blieb er bis Ostern 1867. Schwere Heimsuchungen in dem Kreise der Seinen hatten ihm die Gesundheit und die frische, freudige Kraft gemindert; er trat in den wohlverdienten Ruhestand über. Nur das Inspektorat der Elementarschule, der mittleren Bürgerschule und der höheren Töchterschule führte er weiter. Das rege Interesse für die Wissenschaft wie für die grossen Ereignisse der letzten Jahre blieb ihm ungeschwächt, aber die körperlichen Kräfte nahmen mit dem nahenden Alter sichtlich ab und der Tod seiner Gattin im August 1870 mehrte seine trübe Stimmung. Doch hielt er sich bis zu Beginn dieses Jahres noch aufrecht, dann warf ihn die schwere Krankheit der Brustwassersucht darnieder. Unter der hingebenden Pflege seiner Töchter trug er seine Leiden und Schmerzen mit Ergebung ohne Klage, bis der Tod ihm am 14. Januar 1871 abrief. Er hat geschrieben: „Von den öffentlichen Gerichten der Römer zur Zeit der Republik.“ Anklam 1850. 15 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
Aus: Programm Anklam Gymnasium 1871.

Schade, Jakob

Geboren am 18. Oktober 1880 zu Netra im Kreise Eschwege. Ausgebildet am Kgl. Lehrerseminar zu Homberg, war er tätig an den Volksschulen zu Süss (Kreis Rotenburg an der Fulda), Willershausen und Frankfurt-Fechenheim. Nach dem Besuch der Kgl. Kunstschule zu Berlin von 1907 bis 1909 bestand er am 31. Juli 1909 das Examen als Zeichenlehrer an höheren Schulen. Darauf erhielt er eine Anstellung an der Realschule zu Hilden im Rheinland. – Aus: Programm Hilden/Rhld. Realschule 1913.

Schade, Joachim Heinrich Christian

Geboren im Februar 1843 in Bauersdorf, Kirchspiel Seelent, übernahm nach seiner Konfirmation in Stellvertretung die Verwaltung einer gemischten Schule, wirkte dann 3 Jahre als Elementarlehrer an der Schule zu Neuwitzenbeck, Kirchspiel Gettorf, besuchte darauf von Michaelis 1862-1865 das Seminar in Segeberg und war seitdem 6. Lehrer an der Knabenschule in Kiel. 1866 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Kiel berufen.
Aus: Programm Kiel Gymnasium 1867.

Schade, Johannes Paul Wilhelm

Geboren am 26. Juni 1885 zu Greifswald, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1903 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte alte Sprachen und Deutsch in München und Greifswald, bestand in Greifswald Ostern 1907 die Turnlehrerprüfung, Oktober 1907 die Lehramtsprüfung und wurde Ostern 1908 zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 leistete er das Seminarjahr in Greifswald ab und trat am 1. Oktober 1908 in das Inf.-Reg. Nr. 42 in Greifswald als Einjährig-Freiwilliger ein. Michaelis 1909 wurde er zur Ableistung des Probejahres und Vertretung eines Oberlehrers dem Gymnasium zu Greifenberg in Pommern und von dort Ostern 1910 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Pädagogium zu Putbus versetzt. Dort wurde er am 1. Oktober 1910 als Oberlehrer angestellt und Michaelis 1911 nach Greifenberg versetzt. Ostern 1913 wurde er an das König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin berufen.
Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1912 und Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1914.

Schade, Otto

Geboren am 7. September 1872 zu Libbesdorf, besuchte die Mittelschule zu Cöthen und von 1887-1893 das Herzogl. Landessemnar zu Cöthen. Nach bestandener Abgangsprüfung wurde von Ostern 1893 bis Michaelis 1894 an der Herzogl. Höheren Töchterschule in Dessau und von da an der Knaben-Mittelschule in Zerbst zunächst provisorisch, seit Ostern 1895, nach abgelegter Staatsprüfung, an letztgenannter Anstalt definitiv angestellt. Im Wintersemester 1899/1900 nahm er an einem Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil und erwarb dort die Befähigung als Turnlehrer an höheren Lehranstalten. Am 1. April 1910 wurde ihm die Verwaltung einer Lehrerstelle an der Vorschule des Herzogl. Francisceums zu Zerbst übertragen.
Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1911.

Schadebrodt, Heinrich

Geboren den 22. Juni 1840 zu Neidenburg, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Rastenburg und studierte dann in Königsberg und Berlin Theologie. 1866 genügte er seiner Militärflicht, bestand darauf die Prüfung pro schola, übernahm die Privatkanabenschule in Bischofswerder, wurde am 1. Januar 1870 an die Progymnasial-schule in Strasburg in Westpreußen berufen, wirkte an derselben mit Unterbrechung durch die Kriegsjahre 1870/71 bis zum 1. Januar 1873. Bis zum 1. Dezember 1873 verwaltete er die Prorektorstelle in Mohrungen, wirkte hierauf an der Oberschule zu Dirschau und wurde 1876 an die Höhere Bürgerschule mit übernommen. Er starb am 20. März 1881. – Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Schader, Friedrich

Geboren in Weissenfels am 25. Juni 1850, besuchte das Stiftsgymnasium zu Zeitz und die Lateinische Hauptschule in Halle a. S. Er studierte dann von 1869 bis 1874 in Halle, Leipzig und wiederum in Halle Mathematik und Naturwissenschaft und trat dann, nach Ablegung der Staatsprüfung, im Mai 1874 als Kandidat und Hilfslehrer am Progymnasium zu Nakel ein. 1875 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Die feste Anstellung erlangte er Ostern 1875 an der Höheren Gewerbeschule in Magdeburg und wurde von da zum Oktober 1876, unter dem Direktorat von Richard Hoche, an das Hamburger Johanneum berufen. Bei der Gründung des Wilhelms-Gymnasium ging er Ostern 1881 an die neue Gelehrtenschule über und hat daselbst bis zu seinem Tode am 1. November 1909 gewirkt, seit Ostern 1887 als Professor. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Potenzial einer Kreisfläche in Bezug auf einen Punkt, wenn die Anziehung umgekehrt proportional der 9-ten Potenz der Entfernung ist. Jena 1875. Diss. inaug.
- 2) Über den Rechenunterricht an höheren Schulen. (Entwurf eines methodischen Leitfadens. 1. Abschnitt.) Hamburg 1884. 32 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Mathematische Miscellen. 1. Über das Fermat'sche Prinzip. 2. Über das Minimum der Ablenkung beim Prisma. In: Festschrift zur Einweihung des Wilhelms-Gymnasiums in Hamburg am 21. Mai 1885. Hamburg 1885. S. 129-136.

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1882 und 1910.

Schadow, Walter Friedrich

Geboren in Düsseldorf am 8. Dezember 1884, besuchte das Städtische Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung. Er studierte zunächst Jura in Freiburg i. Br., später klassische und deutsche Philologie und Philosophie in München, Göttingen und Berlin. Am 5./6. November 1908 bestand er in Göttingen das Staatsexamen, gehörte von Ostern 1909 bis Ostern 1910 dem Seminar des Kgl. Gymnasiums in Bonn an, setzte dann seine Studien in Jena fort und promovierte dort am 7. Juli 1911 mit einer Dissertation: „Untersuchungen über die Möglichkeit einer selbständigen pädagogischen Wissenschaft. I. Teil: Kritische Untersuchungen.“ Von Michaelis 1911 bis Ostern 1913 war er als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Gymnasium in Düsseldorf tätig. Ostern 1913 wurde er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium nebst Realschule zu Wesel, Ostern 1914 wurde er an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde berufen.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1914 und Groß-Lichterfelde Gymnasium 1915.

Schadwinkel, Fritz

Geboren den 14. Februar 1863 zu Königsberg, besuchte die Gymnasien zu Bartenstein, Bromberg und Königsberg i. Pr., von wo er Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann bis Ostern 1887 Mathematik, Physik, beschreibende Naturwissenschaften und Geographie und legte am 21. Januar 1888 die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Tilsit.

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1889.

Schaecker, Johannes

Johannes Schäcker, geboren den 10. August 1876 in Reinsdorf bei Zwickau, vorgebildet auf der Volksschule zu Regis, besuchte von Ostern 1887 an das Realgymnasium zu Borna und verliess dasselbe Ostern 1896 mit dem Reifezeugnis. Von da ab widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und legte im Dezember 1901 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Hierauf wurde er vom Kgl. Ministerium dem Kgl. Realgymnasium zu Annaberg als Probelehrer und Vikar überwiesen.

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1903.

Schaedel, Karl Friedrich August

Karl Friedrich August Schädel, geboren zu Waltershausen im Herzogtum Gotha den 7. Mai 1809. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Gotha und widmete sich auf den Universitäten zu Jena und Göttingen von 1827-1832 dem Studium der Philologie und Geschichte. Nach Erledigung der wissenschaftlichen Prüfung wurde er zunächst als Hilfslehrer am Gymnasium zu Clausthal, dann 1834 am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim und noch in demselben Jahre Kollaborator am Gymnasium Johanneum in Lüneburg. Im Jahre 1836 erhielt er den Ruf als Subkonrektor an das Gymnasium zu Clausthal, wurde dort 1843 zum Konrektor ernannt und bald darauf nach Hannover berufen, wo er Ostern 1844 das Ordinariat der zweiten Klasse der höheren Bürgerschule übernahm. Er blieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1851, ging dann als Rektor nach Stade und schliesslich Ostern 1858 in gleicher Eigenschaft an das Ilfelder Pädagogium. Er trat Johannis 1867 in den Ruhestand und starb als Rektor a. D. in Waltershausen am 21. Juni 1873. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Fasciculus observationum criticarum in Luciani Gallum. Clausthal 1838. 21 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 2) Der Wiener Mervant, eine mittelhochdeutsche Erzählung. Mit Anmerkungen. Clausthal 1842. 44 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 3) Drei mittelhochdeutsche Gedichte, herausgegeben und erläutert von Karl Schädel. Hannover 1845. 18 S. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
- 4) De Sophoclis Oedipi in Colono nonnullis. Stade 1853. 35 S. (Programm Stadt Gymnasium.)

Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860 und Lüneburg Gymnasium 1897 FS.

Schaedlich, Hermann Gottlieb

Ich, Gottlieb Hermann Schädlich, wurde am 24. Mai 1858 in Reiboldgrün geboren. Meinen ersten Unterricht genoss ich in der höheren Bürgerschule zu Auerbach von meinem 10. Jahre an. Hierauf besuchte ich im Jahre 1872 die Realschule I. O. (Realgymnasium) zu Plauen i. V., woselbst ich im Jahre 1879 das Maturitätsexamen ablegte. Ich bezog die Universität Jena, um mich dem Studium der neueren Philologie zu widmen. Ein Semester später setzte ich mein Studium auf der Universität Leipzig fort, ging 1882 auf ein halbes Jahr nach der französischen Schweiz (Genf) und legte nach meiner Rückkehr vor der neuphilologisch-pädagogischen Sektion der Universität zu Leipzig das Staatsexamen ab. Kurz darauf wurde ich vom Hohen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts als Probandus und Vikar an die Realschule zu Reichenbach i. V. gewiesen, woselbst ich bis zum 14. Oktober 1885 französischen, englischen und lateinischen Unterricht erteilte. Hierauf wurde ich an der Realschule zu Mittweida als ständiger Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Mittweida Realschule 1886.

Schaeffenacker, Paul

Paul Schäfenacker, geboren am 23. Juni 1877 in Mannheim, absolvierte 1896 das dortige Realgymnasium und machte im Jahre 1901 das Staatsexamen als Neuphilologe. Bis zum Herbst 1903 war er als Lehramtspraktikant an der Realschule zu Emmendingen tätig und dann zwei Jahre an der Höheren Mädchenschule mit Realabteilung in Mannheim. Am 16. Juni 1905 wurde er zum Professor am Mannheimer Realgymnasium ernannt. Hier veröf-

fentlicht er: „Der Rabe von Edgar Allan Poe. Zwei metrische Übersetzungen des Gedichtes von Emil Häuser und Paul Schäfenacker.“ Mannheim 1906. 20 S. (Programm Mannheim Realgymnasium.)
Aus: Mannheim Realgymnasium 1911.

Schaefer, Alfred Richard Julius

Ich, Alfred Richard Julius Schäfer, wurde am 7. Dezember 1885 in Burgstädt als Sohn des Kaufmanns Richard Schäfer geboren. Den ersten Unterricht erhielt ich in der Bürgerschule meiner Vaterstadt. Ostern 1897 trat ich in die Quinta des Gymnasiums zu Chemnitz und Ostern 1902 in die Obersekunda der Fürsten- und Landesschule Grimma ein, die ich Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis versliess. Hierauf bezog ich die Universität Leipzig, um neuere Sprachen zu studieren. Im Januar 1910 bestand ich die Doktorprüfung auf Grund der Dissertation: „Die volkstümliche Liviusübersetzung Philemon Hollands“ (Ein Beitrag zur Geschichte der englischen Übersetzungsliteratur). Im Januar 1911 legte ich die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Ostern bis Michaelis 1911 war ich dem Realgymnasium in Chemnitz zur Ableistung des Seminarhalbjahres zugewiesen. Durch Vermittlung des Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts erhielt ich für die Zeit vom 15. Oktober 1911 bis zum 26. Juli 1912 die Stelle eines Austauschlehrers am Lycée Faidherbe zu Lille (Nordfrankreich). Während des gleichen Zeitraums war ich an der Universität Lille als Lektor für deutsche Sprache tätig. Am 15. August 1912 wurde ich dem Gymnasium in Zwickau als Vikar zugewiesen. – Ostern 1913 trat er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer in das Kollegium der Oberrealschule zu Meerane ein.
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1913 und Meerane i. S. Oberrealschule 1914.

Schäfer, Arnold

Arnold Schäfer, geboren am 4. April 1864 zu Reinach-Menziken, Kanton Aargau (Schweiz), besuchte die Bornheimer Bürgerschule und dann die Präparanden-Anstalt zu Usingen. Seine Vorbildung zum Lehrerberufe empfing er in den Jahren 1881 bis 1884 auf dem Seminar zu Usingen. Ostern 1884 trat er in den Schuldienst der Stadt Frankfurt/M. Bisher war er an der Kirchner- und Lersner-Schule tätig, Ostern 1901 wurde er an das Wöhler-Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1902.

Schaefer, Arnold Dietrich

Geboren am 16. Oktober 1819 zu Seehausen bei Bremen als Sohn des Schullehrers Heinr. Wilh. Schaefer, der 1823 die Leitung der Stadtschule in Bremen übernahm. Von 1828-1838 besuchte er die Hauptschule in Bremen und zwar von 1833 an die Gelehrtenschule. Nach dem frühen Tod seiner Eltern übernahm sein älterer Bruder Joh. Wilh. Schäfer (Litterarhistoriker, gest. 1880 als Professor an der Hauptschule in Bremen) seine Erziehung. Michaelis 1838 wandte sich Arnold Schäfer nach Leipzig, um Philologie und Geschichte zu studieren, insbesondere Anregung empfing er von G. Hermann, R. Klotz, M. Haupt und Wachsmuth, in deren wissenschaftliche Gesellschaften er aufgenommen wurde. Zugleich wirkte er als Amanuensis bei der Aufstellung der Pöhlitzschen Bibliothek und der Herausgabe des Katalogs derselben mit. Am 19. März 1842 erwarb er die philosophische Doktorwürde. – Seine anfängliche Absicht, sich als Germanist zu habilitieren, gab Schaefer auf, als er von dem Geh. Schulrat Prof. Dr. Blochmann in Dresden an dessen mit dem Vitzthumschen Geschlechtsgymnasium vereinigt Erziehungshaus als Lehrer für Geschichte, Deutsch und alte Sprachen berufen wurde, und trat diese Stellung Ostern 1842 an. Michaelis 1845 übertrug ihm die Administration der Vitzthumschen Stiftung die Erziehung Vitzthumscher Zöglinge. Privatim unterrichtete er eine Zeit lang den Minister Ed. v. Wietersheim im Griechischen, und in dem vom Prinzen Johann geleiteten Vereine für Altertumskunde verwaltete er das Amt eines Schriftführers. – Eine Ministerial-Verfügung vom 15. Oktober 1850 berief ihn nach Palms Weggange als Professor in die 8. Lehrerstelle an der Fürstenschule Grimma und beauftragte ihn vorzugsweise mit dem Unterricht in Geschichte für alle Klassen und Geographie. Ostern 1858 folgte er einem Rufe des Kgl. Preußischen Ministeriums des Kultus als ordentlicher Professor der Geschichte an die Universität Greifswald, er schied von der Landesschule am 26. März 1858. Einen 1863 an ihn ergangenen Ruf an die Universität Königsberg lehnte Schaefer ab, dagegen siedelte er Ostern 1865 an die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn über. – Archivalische Studien im britischen Museum hatten Schaefer bereits von Greifswald aus wiederholt nach London geführt, Erholungsreisen im Herbst dehnte er nach Schottland und Skandinavien aus. Von Oktober 1874 bis Frühjahr 1875 unternahm er eine Reise nach Griechenland, Kleinasien, Syrien, Ägypten und Italien, Frühjahr 1879 bereiste er Sizilien, 1880 den Peloponnes, insbesondere Olympia, 1881 Spanien und Algier. Auf der Fahrt von dort erkrankte er infolge ungünstiger Witterung an Gelenkrheumatismus, von dessen Nachwehen er in Gastein, Baden-Baden und auf der Insel Wight Heilung suchte und anschliessend fand. 1883 besuchte er während der Universitätsferien u. a. Genf, Lyon, Biarritz, S. Sebastian, wo er längeren Aufenthalt nahm, Bordeaux und Paris. 1881 erhielt er den Charakter eines Geheimen Regierungsrates. Er war korrespondierendes Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, der Göttinger Societät, des archäologischen Instituts in Rom, dessen

50jähriges Stiftungsfest er 1879 beiwohnte, und des archäologischen Instituts in Athen. Ferner war er Vorsitzender des Gelehrten-Ausschusses der 1881 gegründeten Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde. In der Nacht vom 18. zum 19. November 1883 von einem Schlaganfall getroffen, starb er am 20. November 1883. An

Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) *Commentatio de libro vitarum decem oratorum.* Dresden 1844. 38 S. (Programm Dresden Virthum. Gymn.)
- 2) *De locis nonnullis Ciceronis, Plinii, Frontonis.* Gemeinsam mit G. Bezzenberger u. G. Cortius herausgegebene Begrüßungsschrift f. die Philologenversammlung in Dresden. 1844.
- 3) *Verhandlungen der 7. Versammlung deutscher Philologen in Dresden, 1. – 4. Oktober 1844, gemeinsam mit Geh. Rat Dr. Schulz bearbeitet.* Leipzig und Dresden 1845.
- 4) *Jugenderziehung und Volksbildung, eine Schulrede.* 1845.
- 5) *Entwurf des Lehrgangs für den Geschichtsunterricht für die gelehrten Schulen.* 1845.
- 6) *Athenische Staatsmänner nach dem pelop. Kriege. I.* In: *Philologus I*, 187-224.
- 7) *Die Schlacht bei Mantinea.* In: *Rhein. Museum. N. F. V*, p. 45-69.
- 8) *Geschichtstabellen zum Auswendiglernen.* Dresden und Leipzig 1847. 15. Aufl. 1880.
- 9) *Athenische Staatsmänner. II: Aeschines.* In: *Philologus II*, 403-427. 1848.
- 10) *Athenische Staatsmänner. III: Kallistratos.* In: *Philologus III*, 577-609. 1849.
- 11) *Athenische Staatsmänner IV: Eubulos.* In: *Philologus V*, p. 1-26. 1850.
- 12) *Jahresberichte des K. Sächs. Altertumsvereins für 1847/48 f.* Dresden. 1849.
- 13) *Tabelle zur sächsischen Geschichte.* Leipzig, Arnold 1855. 3. Aufl. 1880.
- 14) *Demosthenes und seine Zeit. Bd. 1 u. 2.* Leipzig, Teubner 1856. Bd. 3 1858.
- 15) *De sociis Atheniensium Chabriae et Timothei aetate in tabula publica inscriptis commentatio.* Grimma 1856. 20 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 16) *Tabelle zur preussischen Geschichte.* Leipzig, Arnold 1857. 2. Aufl. 1863.
- 17) *Die Zeitverhältnisse von Demosthenes erster philippischen Rede.* In: *Jahrb. f. Philol.* 79, S. 667-678. 1950.
- 18) *Zur Geschichte von Karthago.* In: *Rhein. Museum. XV*, S. 391-400. 1860.
- 19) *Das Preussisch-englische Bündnis im siebenjährigen Kriege.* Berlin, W. Hertz, 1861.
- 20) *Der Fürstentag zu Tribur im Jahre 1076.* In: *Sybels hist. Zeitschr.* VIII, 141-149.
- 21) *De ephoris Lacedaemoniis commentatio.* Gratulationsschrift f. G. F. Schoemann. Leipzig, Teubner 1863.
- 22) *Das deutsche Recht an Schleswig Holstein.* Greifswald Akad. Buchhandl. 1863.
- 23) *J. G. L. Kosegarten. Nekrolog.* In: *Baltische Studien XX*, 58-70.
- 24) *De rerum post bellum Persicum in Graecia gestarum temporibus.* Leipzig, Teubner 1865. (Bonner Antrittsprogramm.)
- 25) *Das Ende der preussisch-französischen Allianz im Jahre 1756.* In: *Sybels hist. Zeitschr.* XIV, 119-138. (Bonner Antrittsvorlesung.)
- 26) *Ueichte und echte Briefe Friedrichs II. und Georgs II.* In: *Sybels hist. Zeitschr.* XV, 217-219. 1866.
- 27) *Graf Brühl und Friedrich der Große.* In: *Sybels hist. Zeitschr.* XVI, 114-125. 1867.
- 28) *Geschichte des siebenjährigen Krieges. 1. Bd.* Berlin, W. Hertz, 1867. 2. Bd. I. Abt. 1870, 2. Bd. 2. Abt. 1874.
- 29) *Abriss der Quellenkunde der griechischen Geschichte bis auf Polybios.* Leipzig, Teubner 1867.
- 30) *Französische Friedensanträge an Preußen vom Jahre 1758.* In: *Sybels hist. Zeitschr.* XXI, 112-124.
- 31) *Verhandlungen der Hansastädte mit dem Sultan von Marokko.* In: *Sybels hist. Zeitschr.* XXII, 66-79. 1869.
- 32) *Laudon und sein neuester Historiker.* In: *Sybels hist. Zeitschr.* XXIII, 17-26.
- 33) *Berichte Laudons aus den Tagen der Schlacht bei Kunnersdorf.* In: *Sybels hist. Zeitschr.* XXIII, 329-340.
- 34) *Der Ursprung des siebenjährigen Krieges nach den Akten des österreichischen Archivs.* In *Sybels hist. Zeitschr.* XXIV, 369-405. 1870.
- 35) *Zur Geschichte der katholischen Propaganda in der Zeit des siebenjährigen Krieges.* In: *Sybels hist. Zeitschr.* XXV, 108-118.
- 36) *Historische Aufsätze und Festreden.* Leipzig, Teubner 1873. Darin u. a. Schiller als Nationaldichter, 1859. Die Entwicklung der hellinischen Kunst, 1859. Wilhelm I. königliche Grundsätze, 1860. Aus der Geschichte der Landgrafen von Thüringen, 1865. Die überkommenen Aufgaben des preussischen Staates, 1866. Der grosse Kurfürst als Vertreter deutscher Interessen, 1867. Welthandel und Seemacht der Phönizier und Griechen, 1868. Die Hansa der Deutschen, 1869. Die Hohenzollern und die deutsche Marine, 1869. Zu Arnolds hundertjährigem Geburtstag, 1869. Die Bedeutung des Studiums der alten Geschichte für die Gegenwart, 1871. Norddeutsch, Süddeutsch und Undeutsch. 1872.
- 37) *Zum Gedächtnis der Schlacht bei Fehrbellin.* Bonn, Georgi 1875.
- 38) *Stimmen aus dem Rheinland vor dessen Vereinigung mit Preussen.* Bonn, Marcus 1875.
- 39) *Aus den letzten Tagen der Kaiserin Elisabeth von Russland.* In: *Sybels hist. Zeitschr.* XXXVI, 419-432. 1876.
- 40) *Zur Geschichte der römischen Konsulate.* In: *Jahrb. f. Philologie.* 113. P. 569-583.
- 41) *Urkundliche Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Krieges.* In: *Forschungen zur deutschen Geschichte.* XVII, S. 1-106. 1877.

- 42) Die Süssenbachischen Handschriften zur Geschichte des siebenjährigen Krieges. In: Forschungen zur deutschen Geschichte. XVII, S. 578-610.
- 43) Aus der Zeit des Kimon und Perikles. In: Sybels hist. Zeitschr. XL, 209-226.
- 44) Athenischer Volksbeschluss zu Ehren der Söhne Leukons v. Bosporos. In: Rhein. Museum. XXXIII, 418-433. 1878.
- 45) Zur Geschichte Frankreichs in der Zeit Ludwigs XV. In: Sybels hist. Zeitschr. XLII, S. 1-42. 1879.
- 46) Goethes Stellung zur deutschen Nation. Heidelberg, C. Winter 1880.
- 47) Abriss der Quellenkunde der griechischen und römischen Geschichte. 2. Abt.: Römische Geschichte bis auf Justinian. Leipzig, Teubner 1881.
- 48) Th. Bergk, Nekrolog. In: Bursians Jahresb. 1882.
- 49) Die Brüder Keith. In: Allgem. Dt. Biographie, Bd. 15.
- 50) Dodo Heinrich von Knipphausen. In: Allg. Dt. Biographie. Bd 16.
- 51) Das makedonische Königtum. In: Histor. Taschenbuch. N. F. III, 1884, S. 1-12.
Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Schaefer, Arthur

Geboren am 4. April 1862 zu Westhausen (Herzogtum Sachsen-Gotha), besuchte das Gymnasium Ernestinum zu Gotha von Ostern 1872 bis Ostern 1882, studierte von da bis zum Schluss des Sommersemesters 1886 in Leipzig und Jena Germanistik und Geschichte. In Jena promovierte er am 9. Januar 1886 mit der Dissertation: „Staatsrechtliche Beziehungen Böhmens zum Reiche“ und legte dort am 31. Juli 1886 das Examen pro facultate docendi ab. Vom 1. Oktober 1887 bis zum Juni 1889 unterrichtete er, zuerst als Probekandidat, am Gymnasium Ernestinum. Von 1891 ab war er, und zwar seit 1. Oktober 1892 als ordentlicher Lehrer, an der hiesigen Höheren Handelsschule und Handelslehranstalt bis zu deren Eingehen am 1. Januar 1898 angestellt. Durch Dekret vom 15. Dezember 1898 wurde er als Oberlehrer am Ernestinum angestellt.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1899.

Schaefer, Arthur

Arthur Schäfer wurde am 3. Juni 1886 zu Mainz geboren und besuchte das dortige Realgymnasium. Auf der Universität Giessen studierte er zunächst drei Semester Forstwissenschaft, widmete sich aber dann in Giessen und Berlin dem Studium der Chemie, Mineralogie, Physik, Mathematik, Zoologie und Botanik. Im Sommer 1909 bestand er in Giessen die anorganische und organische Prüfung als Verbandschemiker und im Herbst desselben Jahres die Prüfung für das höhere Lehramt. Die Lehrbefähigung besitzt er für die erste Stufe in Chemie und Mineralogie, für die zweite Stufe in Physik und Mathematik. Seminar- und Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Mainz und an der Oberrealschule in Giessen ab. Die Anstellungsfähigkeit erhielt er am 1. Januar 1912 und wird darauf an die Realschule zu Nordenham berufen.
Aus: Programm Nordenham Realschule 1912.

Schaefer, August Friedrich

Ich, August Friedrich Schaefer, bin geboren zu Wittenberg im Jahre 1834 und besuchte von 1847 bis 1853 das Gymnasium meiner Vaterstadt. Angeregt durch den Unterricht des Direktors Hermann Schmidt widmete ich mich bis Ostern 1856 philologischen und philosophischen Studien auf den Universitäten Berlin und Bonn. Ostern 1856 begann ich das vorschriftsmässige Probejahr am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen, blieb dort weiter beschäftigt und zwar seit Ostern 1860 als ordentlicher Lehrer. Meine Tätigkeit ist nur im Sommerhalbjahr 1859 durch die Einberufung zum Königlichen Heere auf längere Zeit unterbrochen worden. -- Am 1. November 1862 übernahm er die Leitung der simultanen höheren Knabenschule zu Rogasen, wurde Rektor des Progymnasiums und verblieb als Prorektor und erster Oberlehrer an der Anstalt, nachdem sie zum Gymnasium erhoben worden war. Durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums vom 25. Juli 1877 wurde er von Johanni ab an das Gymnasium zu Schrimm versetzt. Im August desselben Jahres wurde er zum Professor ernannt. Er starb in Schrimm am 7. April 1891. Er hat veröffentlicht: „Idealität und Patriotismus. Eine Schulrede.“ Posen 1871. 6 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
Aus: Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1861 und Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Schaefer, August

August Schäfer, geboren den 4. April 1866 zu Königsberg i. Pr., absolvierte Ostern 1873 bis Ostern 1881 die städtische Realschule seiner Vaterstadt, widmete sich darauf zwei Jahre dem Kaufmannsstande und trat Ostern 1884 in die Untersekunda des kgl. Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr. ein, das er Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife verliess. An der Albertina zu Königsberg i. Pr. studierte er darauf klassische Philologie und Mathematik und bestand dort im März 1895 das Staatsexamen. Das Seminarjahr hielt er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, das Probejahr von Ostern 1896 an am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ab. Dann war er vertretungsweise am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, am Altstädtischen und am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg, an den Gymnasien zu Bartenstein und Rastenburg und am Realgymnasium zu Tilsit beschäftigt. Ostern 1901 wurde er als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Rössel berufen. Hier veröffentlicht er: „Erfahrungen aus der Sexta eines Gymnasiums ohne Vorschule. 1. Teil.“ Rössel 1905. 17 S. (Programm Rössel Gymnasium.) -- Aus: Programm Rössel Gymnasium 1903.

Schaefer, August

August Schäfer, geboren am 23. September 1882, bestand die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Kassel. Er studierte neuere Sprachen an den Universitäten München, Berlin und Marburg. Am 18. Dezember 1907 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Am 10. März 1908 bestand er in Marburg die Turnlehrerprüfung und am 24. Juli 1909 dort auch das Staatsexamen. Im Seminar- und Probejahr war er an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. beschäftigt und bis Ostern 1912 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an die Realschule zu Oberursel versetzt. Aus: Programm Oberursel Realschule 1913.

Schaefer, Bernhard

Bernhard Schäfer wurde geboren am 29. März 1864 zu Brotterode. Er besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, studierte dann von Ostern 1884 ab Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg. Das Staatsexamen bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg am 24. November 1888. Er promovierte im Juni 1889 mit einer botanischen Arbeit: „Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Fruchtknotens und der Placenten“. Vom Herbst 1888 an leistete er am Realprogymnasium zu Marburg sein Probejahr ab, war von Januar 1890 bis Ostern 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Klosterschule zu Rossleben beschäftigt, wurde Ostern 1894 als Oberlehrer an der Realschule zu Fulda angestellt und ging Herbst 1898 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium mit Realschule nach Höchst a. M. 1900 ging er an das Realgymnasium zu Kassel und wurde 1902 an die Oberrealschule zu Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1903.

Schaefer, Bernhard

Bernhard Schäfer, geboren den 16. Mai 1877 zu Vannheim in Baden, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Heidelberg neuere Sprachen. März 1901 bestand er die Lehramtsprüfung, besuchte von Ostern 1901-1902 das pädagogische Seminar der Universität Heidelberg und leistete an der Großherzog. Oberrealschule zu Vannheim das Probejahr ab. Wird dann an das Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien versetzt. – Aus: Programm Zaborze/O. S. Gymnasium 1903.

Schaefer, Christian

Christian Schäfer, geboren am 20. Oktober 1880 zu Eppstein im Taunus, erwarb das Reifezeugnis am Wöhlerrealgymnasium zu Frankfurt a. M. und studierte dann neuere Sprachen und Geographie in Giessen und Marburg. 1907 wurde er in Giessen zum Dr. phil. promoviert und bestand dort 1909 auch die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während des Sommerhalbjahres 1909 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Oppenheim a. Rh. Vom 1. Oktober 1909 ab war er Hilfslehrer an der Realschule zu Grenzhausen und geht dann an die Amthorsche Handelsschule nach Gera. – Aus: Programm Gera Amthorsche Handelsschule 1911.

Schaefer, Daniel

Daniel Schäfer aus Lambsheim in der Rheinpfalz, wirkte als Professor am Gymnasium zu Wertheim von 1815 bis 1817, wo er Prediger zu Obrigheim bei Mosbach wurde. Später trat er wieder in den Lehrstand zurück, wurde

Professor am Gymnasium zu Heidelberg und später in Frankfurt a. M., wo er seine Stelle bis 1838 bekleidete. Er starb 1842 in Frankfurt a. M. – Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1852.

Schaefer, Emil

Emil Schäfer, geboren zu Hanau den 4. März 1831. Er studierte von 1852 bis 1855 in Marburg, Heidelberg und Berlin Theologie und bestand das Fakultätsexamen im November 1855. Von 1856 bis 1859 war er Pfarrverweser zu Schwarzenfels und dann bis 1865 zu Bischofsheim. Zu Ende dieses Jahres wurde er (vom 1. Januar 1866 an) als zweiter Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Fulda und zugleich als Religionslehrer am Gymnasium zu Fulda angestellt. Von 1866 bis 1868 erteilte er auch an der höheren Bürgerschule den Religionsunterricht. Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Schaefer, Emil

Emil Schäfer, geboren am 19. Februar 1863 zu Niederfischbach, bestand die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Emmerich am 21. März 1882. Er studierte klassische Philologie und Germanistik an den Universitäten Bonn und Münster, promovierte am 4. August 1886 zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung am 10. Februar 1887. Dann leistete er sein Probejahr am Gymnasium in Emmerich bis Ostern 1888 und war darauf Hilfslehrer in Köln, Emmerich und Siegburg, wurde zum Oberlehrer am Marzellen-Gymnasium zu Köln Ostern 1896 ernannt. Von da Herbst 1904 nach Neuß versetzt, erhielt er den Charakter als Professor im Juni 1906. Aus: Programm Köln Gymnasium Marzellen 1909.

Schaefer, Emil Hans

Wurde am 13. Juni 1886 zu Dresden geboren, besuchte von Ostern 1896 ab das Gymnasium zu Görlitz, das er Ostern 1905 mit dem Abiturientenzeugnis verliess. Er studierte dann in Leipzig klassische und germanistische Philologie und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 28. Februar 1911, worauf er das Kgl. Seminar am Albert-Gymnasium in Leipzig bis Ende September besuchte. Sein Probejahr hält er am Realgymnasium zu Zwickau ab. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1912.

Schaefer, Friedrich

Friedrich Schäfer, geboren den 15. September 1833 in Dillenburg, besuchte das dortige Pädagogium und von Ostern 1841 bis 1844 das Realgymnasium in Wiesbaden. Dann ging er bis 1851 an das Lehrerseminar nach Idstein im Taunus, war darauf Hauslehrer, ging als Lehrer nach England und Frankreich. Er studierte dann an der Universität Giessen, wo er im Januar 1858 zum Dr. phil. promovierte. Er war dann am Möller'schen Institut in Ebersdorf, Ostern 1858 an der höheren Bürgerschule in Wiesbaden. Von Herbst 1858 bis Herbst 1859 am Gymnasium zu Dillenburg. Übernimmt dann die Möller'sche Unterrichts- und Erziehungsanstalt zu Ebersdorf (Reuß). – Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1892. FS.

Schaefer, Friedrich

Geboren den 20. September 1842 zu Frankfurt am Main, studierte Philologie und Geschichte an den Universitäten Würzburg, Berlin und Marburg von Ostern 1864 bis 1868. Von 1868 bis 1870 war er Lehrer am Benderschen Institut zu Weinheim, Ostern 1870 ging er als Probekandidat und Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hadamar, wo er bis Ostern 1872 blieb. Ostern 1872 wurde er ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Marburg, 1892 Oberlehrer. Hier hat er veröffentlicht: „Materialien für den lateinischen Unterricht.“ Marburg 1885. 16 S. (Progr. Marburg Realprogymnasium.) - Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Schaefer, Friedrich

Friedrich Schäfer, geboren den 25. April 1845 in Köthen in Anhalt, besuchte das dortige Gymnasium und dann das Lehrerseminar zu Köthen. Er wurde Lehrer an mehreren Orten, zuletzt in Leipzig-Plagwitz, von wo aus er mehrere Semester an der Universität hörte. Dann hielt er sich in Genf auf, war Lehrer in Paris und in England, dann in Kaldenkirchen und nach bestandener Prüfung für Lehrer an Mittelschulen 1880 Reallehrer am Gymnasium zu Höchst a. M., wo er am 14. Januar 1896 starb. – Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1909.

Schaefer, Friedrich

Friedrich Schäfer, geboren den 31. März 1884 zu Marburg an der Lahn, besuchte das Kgl. Gymnasium Philipppinum seiner Vaterstadt und bezog nach Ablegung der Reifeprüfung Ostern 1902 die dortige Universität. Ostern 1904 legte er das chemische Verbandsexamen ab, am 2. März 1905 die Turnlehrerprüfung zu Bonn und promovierte am 28. April 1906 in Marburg mit der Arbeit: „Spermatogenese von Dyticus (Ein Beitrag zur Frage der Chromatinreduktion)“. Am 19. Januar 1907 bestand er die Staatsprüfung zu Marburg und am 18. Dezember 1908 eine Erweiterungsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. und wurde nach Ableistung des Probejahres an der Städtischen Handelsrealschule in Frankfurt Ostern 1909 an der Realschule zu Recklinghausen als Oberlehrer angestellt. Zum 1. April 1910 wurde er an die städtische Realschule zu Bonn berufen.

Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1910 und Städt. Realschule Bonn 1911.

Schaefer, Friedrich August

Friedrich August Schäfer, geboren am 4. März 1852 zu Berthelsdorf bei Neustadt, erhielt den ersten Unterricht in der dortigen Volksschule, besuchte dann die Bürgerschule zu Neustadt und war von Ostern 1866 an Zögling des Freiherrlich v. Fletcher'schen Lehrerseminars zu Dresden. Nachdem er an dieser Anstalt sein Abiturientenexamen, sowie die Wahlfähigkeitsprüfung für ständige Lehrer bestanden hatte, studierte er von 1875 bis 1878 auf der Universität Leipzig Pädagogik, legte dort Ostern 1878 sein Staatsexamen ab und erlangte im Dezember desselben Jahres die philosophische Doktorwürde. Seit Ostern 1879 ist er an der Realschule zu Meissen als provisorischer Oberlehrer tätig. – Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1880.

Schaefer, Friedrich Wilhelm

Ich, Friedrich Wilhelm Schaefer, bin am 15. November 1889 in Leipzig-Sellerhausen geboren. Vorgebildet auf der Thomasschule zu Leipzig, studierte ich seit Ostern 1909 daselbst klassische Philologie, Geschichte und Germanistik. Im Januar 1913 promovierte ich auf Grund der Abhandlung: „Tiberius und seine Zeit im Lichte der Tradition des Velleius Paterculus“ und bestand im November 1913 die Staatsprüfung. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1914 leistete ich mein Seminarhalbjahr an der Nikolaischule zu Leipzig ab. – Zur Ableistung des Probehalbjahres wird er an das Albert-Gymnasium zu Leipzig überwiesen. Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1915.

Schäfer, Gustav Adolf Theodor

Gustav Adolf Theodor Schäfer, geboren zu Braunschweig am 13. Februar 1824, Schüler des dortigen Obergymnasiums bis 1843, dann ein Semester Schüler des Collegium Carolinum daselbst und 3 Jahre Studiosus der Philologie in Göttingen. Er bestand die Staatsprüfung für das höhere Schulamt im Jahre 1846, war bis Michaelis 1850 dirigierender Lehrer am Privat-Pädagogium zu Idstein in Nassau und, nach Abhaltung des Probejahres am Obergymnasium zu Braunschweig, von Anfang Mai bis Ende 1852 Lehrer der deutschen und französischen Sprache an der Royal Academy zu Invernes in Schottland. In demselben Jahre promovierte ihn die Universität Marburg zum Dr. phil. Am 6. Dezember 1852 wurde er zum Kollaborator an der Grossen Stadtschule zu Wolfenbüttel ernannt und am 10. Januar 1853 in sein Amt eingeführt. Oberlehrer wurde er am 22. Januar 1857. Er war Ordinarius der Quinta seit Ostern 1862. Von seinem langen Leiden erlöste ihn am 7. März 1864 ein sanfter Tod. Er schrieb die Inaugural-Dissertation: „De sententiarum nexu, quo multi interpretes sex priora libri tertii carmina Horatiana iungi opinantur.“ Marburgi Cattorum, 1852.
Aus: Koldwey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Schaefer, Gustav Heinrich

Gustav Heinrich Schäfer, geboren am 5. April 1885 in Langensalza, besuchte die Gymnasien zu Mühlhausen in Thüringen und Eisenach und studierte von Ostern 1904 bis Michaelis 1908 Deutsch, Lateinisch und Griechisch in Jena, wo er im November 1909 sein Staatsexamen bestand. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von Ostern 1904 bis Ostern 1905. Kurz vor seinem Staatsexamen, Michaelis 1909, trat er als Seminarkandidat in das Grossherzogl. Gymnasialseminar in Jena ein, aus dem er in der zweiten Hälfte des Seminarjahres zu Vertretungen am Grossherzogl. Gymnasium und Realgymnasium in Weimar beurlaubt wurde. Nach Beendigung dieser Tätigkeit wurde er Michaelis 1910 als Oberlehrer an der grossen Stadtschule in Rostock angestellt.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1911.

Schaefer, Heinrich

Heinrich Schäfer, geboren zu Kassel am 1. Juni 1838, besuchte die Gymnasien in Marburg und Fulda und studierte von 1859 bis 1864 in Marburg zuerst Philosophie, dann Mathematik und Naturwissenschaften. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien war er eine Zeit lang als Hauslehrer tätig, worauf er 1866 zu Heidelberg eine Lehrerstelle an dem Gaspey'schen Privatinstitut annahm. Im Herbst 1875 wurde er, nachdem er sich inzwischen der Badischen Staatsprüfung unterzogen, und an der Freiburger Universität den Doktorgrad erworben hatte, als provisorischer Lehrer am Realgymnasium zu Pforzheim, 1876 als solcher am Gymnasium zu Karlsruhe verwendet. Seine definitive Anstellung erhielt er Ostern 1877 an der Realschule zu Heidelberg, welcher er bis zu seinem Übertritt an das hiesige Gymnasium angehörte. Er hat geschrieben: „Methodischer Beitrag zur perspektivischen Geometrie der Kegelschnitte“. In: Festschrift zu der am 24. Und 25. Oktober 1896 stattfindenden 350-jährigen Jubelfeier des Großherzogl. Gymnasiums zu Heidelberg. Heidelberg 1896. S. 41-48 u. 1 Taf.
Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1886.

Schaefer, Heinrich

Heinrich Schäfer, geboren in Wittenberg am 11. November 1839. Er besuchte das Gymnasium zu Wittenberg und studierte dann an der Universität Berlin Philologie und Philosophie. 1869 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde von der Universität zu Göttingen 1871 zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Oktober 1872 wurde er am Gymnasium zu Wiesbaden als Hilfslehrer angestellt, war dann an verschiedenen Anstalten, zuletzt Lehrer am Progymnasium zu Diez an der Lahn bis November 1879. Am 1. Oktober 1880 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Marburg versetzt. Er starb plötzlich und unerwartet am 18. Juli 1901, an demselben Tage, an dem er seine Ernennung zum Professor erhielt.

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS. und Marburg Gymnasium 1910.

Schaefer, Heinrich (auch Henri)

Geboren den 15. Mai 1851 in Uelzen, besuchte die höhere Bürgerschule daselbst und dann von 1861 bis 1870 das Lyceum I zu Hannover. Er studierte von Ostern 1870 bis 1873 alte Sprachen und Deutsch in Göttingen und Heidelberg und war von Michaelis 1873-1874 Probekandidat und zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer am Johanneum zu Lüneburg. Zum 1. Oktober 1874 wurde er an das Lyceum II zu Hannover berufen, dem er als ordentlicher Lehrer, Oberlehrer (Oktober 1888), Professor (Ostern 1893) und Direktor vom 18. August 1896 bis 1. April 1904 angehörte. Am letztgenannten Datum wurde er zum Provinzial-Schulrat in Hannover ernannt. Er hat geschrieben: „Direktor Professor Julius Radeck, gestorben am 12. April 1896.“ Hannover 1897. S. 20-21. (Programm Hannover 2. Lyceum.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS und Hannover Lyceum II 1875.

Schaefer, Heinrich

Heinrich Schäfer, geboren den 15. Juli 1853 zu Calcar, Kreis Cleve, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Cleve, studierte von Herbst 1873 an in Göttingen und Berlin klassische und deutsche Philologie. 1877 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „De nonnullarum particularum apud Antiphontem usu“ zum Dr. phil. promoviert. Im Juni 1878 bestand er ebenfalls in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Herbst 1878 trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium und der Realschule I. O. zu Bielefeld ein, wo er 1879 zum ordentlichen Lehrer befördert wurde. 1882 wird er an das Gymnasium zu Soest berufen. – Aus: Programm Soest Gymnasium 1883.

Schaefer, Heinrich

Geboren am 27. April 1885 zu Oberreidenbach, Kreis St. Wendel, besuchte das Grossherzogl. Gymnasium zu Birkenfeld, genügte dann seiner militärischen Dienstpflicht in Tübingen und studierte in Tübingen und in Bonn klassische Philologie, Geschichte und Religionswissenschaft. Die Staatsprüfung bestand er am 12. Februar 1910. Das Seminarjahr leistete er 1910/1911 am Gymnasium zu Brühl ab, zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Moers überwiesen. Ostern 1912 wird er als Oberlehrer an das Städt. Realgymnasium in Remscheid berufen und geht 1913 an das Gymnasium zu Duisburg über.

Aus: Programm Moers Gymnasium 1912 und Duisburg Gymnasium 1914.

Schaefer, Heinrich Wilhelm

Sohn des Prof. Dr. Schaefer an der Hauptschule in Bremen, geboren zu Bremen am 3. März 1835. Er besuchte das dortige Gymnasium, studierte von 1854 -1859 auf den Universitäten zu Göttingen, Leipzig und Berlin, promovierte in Leipzig zum Dr. phil., machte sein Staatsexamen in Berlin und Königsberg. Das Probejahr absolvierte er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin, wirkte dann ein Jahr an einem Privatinstutute zu Bremen und wurde von da an das neu gegründete Gymnasium mit parallelen Realklassen zu Insterburg berufen, an welchem er vom 20. Oktober 1860 an bis zu seiner Ernennung für das hiesige Gymnasium tätig war, zuletzt als 4. Oberlehrer. Hier wirkte er 17 ½ Jahre als Professor der Mathematik. Er starb überraschend an einem Schlagflusse in der Nacht vom 30. Zum 31. März 1892. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die astronomische Geographie der Griechen bis auf Eratosthenes. Flensburg 1873. 32 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 2) Die Alchemie. Ihr ägyptisch-griechischer Ursprung und ihre weitere historische Entwicklung. Flensburg 1887. 34 S. (Programm Felnsburg Gymnasium.)

Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1871.

Schaefer, Hermann

Hermann Schäfer, geboren am 18. Dezember 1841 zu Wittenberg, besuchte das dortige Gymnasium von 1853 bis 1859. Sein akademisches Triennium absolvierte er an der Universität zu Berlin und übernahm im Jahre 1862 eine provisorische Hilfslehrerstelle am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, an welcher Anstalt gleichzeitig sein älterer Bruder als Lehrer tätig war. Als sein Bruder zum Dirigenten des Progymnasiums in Rogasen erwählt worden war, folgte er diesem dahin, kehrte aber schon im April des Jahres 1864, nachdem er vorher sein Examen pro facultate docendi bestanden, nach Wittenberg zurück, um seiner Militärpflicht zu genügen. Mit Beginn des Sommers 1865 folgte er dem Rufe an das Gymnasium zu Cottbus. Seine Tätigkeit wurde schon im Sommer 1866 für längere Zeit durch den Krieg unterbrochen. Er fiel bei Gorze am 16. August 1870. Er hat geschrieben: „De Dorismi in tragoediis Graecis usu.“ Cottbus 1866. 14 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1871.

Schaefer, Hermann

Hermann Schäfer, geboren am 22. August 1853 zu Albaun, Kreis Olpe, absolvierte das Gymnasium zu Paderborn, studierte von Herbst 1873 bis Herbst 1876 Philologie und Geschichte an der Akademie zu Münster, machte dort im Dezember 1877 das Staatsexamen pro facultate docendi und absolvierte das gesetzliche Probejahr unter Bekleidung einer kommissarischen Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Neuwied. Seiner Militärpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger vom 1. April 1879 bis 1. April 1880 in Koblenz und wurde dann vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium der höheren Bürgerschule zu Viersen überwiesen. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zum geographischen Unterricht mit besonderer Berücksichtigung des Kartenlesens und Kartenzeichnens der Schüler.“ Viersen 1884. 35 S. (Programm Viersen Realprogymnasium.)
Aus: Programm Viersen Realprogymnasium 1881.

Schaefer, Hermann

Geboren am 18. April 1877 zu Friedrichsthal, Kreis Saarbrücken, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 16. April 1897 zu Elten, die zweite am 26. Juni 1901 zu Odenkirchen. Ferner legte er am 26. Juni 1909 zu Berlin die Turnlehrerprüfung ab. Seit dem 1. April 1910 war er im Volksschuldienste der Stadt Düsseldorf tätig und wurde Ostern 1914 an die Lessing-Oberrealschule berufen.
Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Oberrealschule 1915.

Schaefer, Hermann

Hermann Schäfer, Sohn des Grossherzogl. Seminardirektors Schäfer in Friedberg, absolvierte Ostern 1880 das Lehrerseminar seiner Vaterstadt, war bis Herbst provisorischer Lehrer an der Vorschule des Gymnasiums in Darmstadt, fünf Jahre Hauslehrer bei Herrn Eduard Grunelius in Frankfurt a. M. Ostern 1886 machte er das Maturitätsexamen am städtischen Gymnasium zu Frankfurt/M., studierte von 1886 bis 1889 Theologie und Philologie (Französisch und Latein), hielt sich zu weiteren Studien drei Monate in Paris auf, wurde Ostern 1890 provisorisch am Gymnasium zu Worms verwendet und am 11. Juli 1891 definitiv angestellt. Er hat veröffentlicht: „Chasons d'Esclarmonde. Erste Fortsetzung der Chanson de Huon de Bordeaux nach der Pariser Handschrift Bibl. Nat. frc. 1451 eingeleitet und herausgegeben.“ Worms 1895. 71 S. (Programm Worms Gymn.)
Aus: Programm Worms Gymnasium 1892.

Schaefer, Johann Heinrich Dietrich

Geboren zu Bremen am 16. Mai 1845, erhielt seine Schulbildung in der St. Ansgarii-Kirchspielschule und besuchte darauf von Ostern 1860 bis 1863 das Seminar zu Bremen. Von 1863 bis 1868 war er nach einander an der St. Ansgarii-Kirchspielschule, an der Vorbereitungsschule von Schoebe und an der Privat-Realschule von C. W. Debbe tätig. 1865 bestand er das Examen für ordentliche Lehrer an Volksschulen und wies 1867 vor der ersten Section der Prüfungskommission auch eine vollständige Befähigung für den Unterricht in der englischen Sprache an höheren Schulen nach. Nachdem er sich in seinen Mussestunden während mehrerer Jahre auch mit den klassischen Sprachen bekannt gemacht hatte, fasste er den Entschluss, seine Bildung durch akademische Studien zu vervollkommen. Von 1868 bis 1872 widmete er sich in Jena, Heidelberg und Göttingen vorzugsweise dem Studium der Geschichte und Geographie, der deutschen und auch der klassischen Sprachen. Zweimal jedoch wurden seine Studien unterbrochen, indem er im Sommersemester 1869 zur Aushilfe als Lehrer der englischen Sprache an der Handelsschule eintrat und dann im Jahre 1870 als Freiwilliger am Feldzuge gegen Frank-

reich teilnahm. Um Ostern 1871 aus der Armee entlassen, begab er sich nach Göttingen, promovierte dort im Dezember auf Grund einer Dissertation: „Dänische Annalen und Chroniken von der Mitte des 13. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts“ und kehrte Ostern 1872 in seine Vaterstadt zurück. Zunächst nur provisorisch als Hilfslehrer an der Vorschule, wurde er aber, nachdem er im Mai sein Staatsexamen abgelegt hatte, bereits am 20. September durch Beschluss des Hohen Senats zum ordentlichen Lehrer der Hauptschule ernannt.
Aus: Programm Bremen Hauptschule 1873.

Schaefer, Johann Ludwig

Johann Ludwig Schäfer, geboren am 8. Juni 1872 zu Finthen bei Mainz, trat 1885 in das Gymnasium zu Mainz ein und verliess es Ostern 1893 mit dem Reifezeugnis. In Giessen und Strassburg studierte er klassische Philologie, war von Herbst 1897 bis Herbst 1899 Hauslehrer, genügte vom 1. Oktober 1899 bis 1900 seiner Militärflicht und bestand im Juli 1902 die Fakultätsprüfung in Giessen. Seinen Akzess begann er Herbst 1902 am Neuen Gymnasium zu Darmstadt, war von Ostern 1903 ab vorübergehend am Ostergymnasium, dem Realgymnasium und der Oberrealschule zu Mainz, dem Neuen Gymnasium zu Darmstadt und dem Gymnasium und der Oberrealschule zu Worms tätig. Am 1. Oktober 1904 erfolgte die Ernennung zum Lehramtsassessor. Am 1. November 1904 wurde ihm die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Groß-Umstadt übertragen. – Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1907.

Schaefer, Johannes

Johannes Schäfer, geboren den 8. Mai 1850 zu Horas in Hessen-Nassau, bestand, nachdem er als Freiwilliger den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte, zu Fulda 1872 die Abiturientenprüfung. Er studierte dann von Herbst 1872 bis Herbst 1875 zu Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und legte Juni 1876 die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Herbst 1876 bis September 1877 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Lyceen in Metz und Colmar tätig. Am 1. November 1877 zum ordentlichen Lehrer und am 28. Juni 1881 zum Oberlehrer befördert, wurde er von Colmar an das Gymnasium zu Altkirch versetzt. Hier veröffentlicht er: „Die Gefäßpflanzen des Kreises Altkirch. Ein Beitrag zur Flora der Reichslande.“ Altkirch 1895. 73 S. (Programm Altkirch Gymnasium.) -- Aus: Programm Altkirch Gymnasium 1888.

Schaefer, Johannes

Johannes Schäfer, 1881 in Bautzen geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden und studierte von 1889 bis 1903 in Leipzig und Halle hauptsächlich Theologie. Nach bestandener Prüfung pro licentia concionandi im Frühjahr 1903 lag er noch ein Jahr lang privatim weiteren Studien ob und promovierte im Februar 1904. Er war dann zunächst Religionslehrer an einer höheren Töchterschule in Dresden und wurde nach kurzem Aufenthalte im Predigerkollegium zu St. Pauli in Leipzig am Kgl. Lehrerseminar zu Dresden-Friedrichstadt angestellt, wo er von 1905-1908 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig war. Die Prüfung pro ministerio legte er im Herbst 1905 ab. Ostern 1908 ging er an das Georgs-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt über. – Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1909.

Schaefer, Johannes Oskar Wilhelm

Ich, Johannes Oskar Wilhelm Schäfer, wurde am 27. Januar 1886 zu Dresden geboren. Ich besuchte die Elementarschule des Böhmeschen Privatinstituts, dann das Wettiner Gymnasium bis zur Reifeprüfung und studierte an der Universität zu Leipzig Theologie, Philologie (Deutsch, Hebräisch) und Geschichte. Am 21. Februar 1911 bestand ich die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1911 wurde ich vom Kgl. Ministerium dem Königin-Carola-Gymnasium zu Leipzig zugewiesen. Hierauf genügte ich meiner Militärflicht beim Kgl. Sächs. Schützen-(Füselier-)Regiment „Prinz Georg“ No. 108. Vom 1. Oktober 1912 bis 31. März 1913 war ich am Wettiner Gymnasium zu Dresden als Probekandidat tätig. Seit 1. April 1913 bin ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule Seevorstadt angestellt.
Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule (Seevorstadt) 1914.

Schaefer, Josef

Joseph Schäfer, geboren am 3. Mai 1834 zu Gevelinghausen im Kreise Meschede, besuchte die Gymnasien zu Münster und Brilon und die Akademie Münster, wo er klassische Philologie und neuere Sprachen studierte.

Nachdem er am 15. Februar 1864 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, war er von Ostern bis Herbst als Probekandidat am Gymnasium zu Paderborn, von da bis Ostern 1865 am Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza), wo er Ostern 1865 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Von Ostern 1868 bis Herbst 1871 war er Lehrer am damaligen Progymnasium zu Ohlau. Von da ab bis Ostern 1876 an der Handelsschule in Gotha und von da bis Ostern 1878 an der höheren Handelslehranstalt zu Breslau. – Die Prüfung pro facultate docendi im Französischen hat er nachträglich Herbst 1865 abgelegt. Ostern 1878 wird er an das Gymnasium zu Attendorn berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) a) Observations sur le genre des substantifs français qui se terminent en oire. Inowrazlaw 1868. S. III-VI. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
- 2) b) Hesiodi scuti Herculis descriptio com Homeri descriptione scuti Achillis comparatur, ut utriusque poetae ars atque ingenium appareant. Inowrazlaw 1868. S. VII-XXII. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
- 3) Gereimte Genusregeln der französischen Substantive. 2. Aufl. Breslau, J. U. Kern, 1871.
- 4) Boileau l'art poétique, metrisch übersetzt, erklärt und mit Parallelstellen aus Horaz. Siegen 1881. 24 S. (Programm Attendorn Gymnasium.)

Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1879.

Schaefer, Karl

Karl Schäfer, geboren den 31. Mai 1837 zu Düsseldorf, ging, mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium seiner Vaterstadt entlassen, Herbst 1859 zur Akademie in Münster und darauf zur Bonner Universität. Nachdem er im November 1864 die Lehrbefähigung in den philologischen und historischen Fächern erworben, trat er zu Weihnachten bei der Realschule zu Düsseldorf als Probekandidat ein. Im Herbst 1865 ging er zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris, kehrte aber zu Ostern 1866 auf den Wunsch des Direktors zur teilweisen Vertretung des als Direktor nach Krefeld berufenen Oberlehrers Dr. Schauenburg an die hiesige Realschule zurück. Im Herbst nahm er eine Hauslehrerstelle bei dem Reichsgrafen v. Brühl in Pforfen i. L. an und wurde mit dem 1. Oktober 1867 durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz als kommissarischer Lehrer an das Gymnasium zu Trier berufen, wo er bis zum 1. April 1869 verblieb. Da er inzwischen die Lehrbefähigung für die französische und englische Sprache erlangt hatte, trat er alsdann an die Höhere Bürgerschule zu Eupen und darauf zu Ostern 1873 als 1. Lehrer an die reorganisierte höhere Bürgerschule zu Dülken über. Seit Ostern 1877 ist er Kreisschulinspektor des Kreises Grevenbroich. Er übersetzte Eichendorf „Aus dem Leben eines Taugenichts“ ins Französische, schrieb eine Programmabhandlung: „La Fontaine et ses Fables“ (Eupen 1871. 36 S. (Programm Eupen Höh. Bürgerschule.) und übersetzte den „Saul“ von Alfieri. (M.Gladbach und Leipzig, Schellmann 1882.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Schaefer, Karl

Geboren am 30. August 1854 zu Putbus auf Rügen. Nachdem er seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Kgl. Pädagogium seiner Vaterstadt erhalten hatte, studierte er seit Michaelis 1874 auf den Universitäten Leipzig und Greifswald klassische Philologie. Im August 1879 legte er zu Greifswald das Examen pro facultate docendi ab und erlangte dort noch im September desselben Jahres die Doktorwürde. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1878 bis 1879 am Bugenhagenschen Gymnasium zu Treptow an der Rega ab. Nach dessen Beendigung wurde ihm von dem Deutschen Archäologischen Institut das archäologische Reisestipendium verliehen, das ihn in den Stand setzte, ein volles Jahr lang wissenschaftliche Reisen in Italien und Griechenland zu unternehmen. Aus dem Süden zurückgekehrt, wurde er Michaelis 1880 mit der provisorischen Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an dem eben damals neu gegründeten König Wilhelms-Gymnasium in Stettin betraut, aber schon ein halbes Jahr später an die Landesschule Pforta berufen und am 25. April 1881 in sein Amt als 3. Adjunkt eingeführt. Seitdem hat er ununterbrochen im Dienste unserer Anstalt gewirkt, zuletzt (seit dem 9. November 1895) als Professor, und sich nur einmal einen längeren Urlaub im Winterhalbjahr 1897/98 erbeten, um eine zweite Studienreise nach Italien und Griechenland zu unternehmen, die er diesmal bis nach Kleinasien und Tunis ausdehnte. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De scribis senatus populi Atheniensium. Diss. inaug. Greifswald 1879.
- 2) Das Forum der Beamtenökonomie zu Athen.
- 3) Neue Seeurkunden-Fragmente.
- 4) Die attische Trittyeneinteilung.
- 5) Die Privatkultusgenossenschaften im Piraeus.
- 6) Altes und Neues über die attischen Phratrien zur Erklärung von CIA II, 841 b. Naumburg 1888. 43 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1881 und Pforta Landesschule 1902.

Schaefer, Karl Franz

Karl Franz Schäfer, geboren am 1. August 1860 in Körbigsdorf bei Löbau als Sohn eines Gutsbesitzers, besuchte bis zur Konfirmation die Bürgerschule in Löbau, wohin seine Mutter nach dem Tode des Vaters gezogen war, dann das Realgymnasium in Zittau. Er studierte von Michaelis 1879 an in Leipzig, im Sommersemester 1880 in Tübingen, Mathematik und Physik und bestand am 4. Februar 1888 die Staatsprüfung. Darauf erstand er das Probejahr in der Zeit vom 1. Juli 1888 bis zum 19. Juli 1889 an der Nicolaischule, war zugleich von Michaelis 1888 an Lehrer am Privatinstitut von Dr. Schuster, eine Stellung, die er bis zum 1. Juli 1893 bekleidete. Ostern 1894 wurde er provisorischer, am 1. August desselben Jahres ständiger Lehrer an der Realschule in Meißen und führt seit Ostern 1896 den Titel Oberlehrer. Er starb nach langem Leiden am 14. November 1909 in Meißen.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und 1910.

Schaefer, Karl Wilhelm

Karl Wilhelm Schäfer, geboren in Köln am 20. September 1882, machte seine Studien am Kgl. Friedrich-Wilh.-Gymnasium in Köln und an den Universitäten zu Bonn und Berlin. Sein Seminarjahr vollendete er am städtischen Gymnasium zu Brühl bei Köln und sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach, wo er als Hilfslehrer bis zum Herbst 1911 blieb. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Trier versetzt.
Aus: Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium 1912.

Schaefer, Max

Geboren den 26. Februar 1863, war von 1883 bis 1885 Lehrer in Steinkirchen bei Lübben in der Niederlausitz, seit 1885 Lehrer an der Bürgerschule zu Lübben, seit 1886 Organist an der dortigen Hauptkirche und Lehrer an der gehobenen Töchterschule, seit 1891 Kantor und Organist an der hiesigen evangelischen Kirche, seit 1894 zugleich Gesanglehrer am Realgymnasium. – Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1903.

Schaefer, Moriz

Geboren den 21. Mai 1857 zu Loslau in Oberschlesien, jüdischen Glaubens, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Ratibor, studierte von Ostern 1875 bis 1879 alte Sprachen und Geschichte in Berlin. Am 23. Juni 1880 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, war dann Probandus am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Von Michaelis 1880 bis Michaelis 1889 war er am Dorotheenst. Realgymnasium und am Sophiengymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, wurde am Dorotheenst. Realgymnasium Michaelis 1889 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Am 22. Juli 1891 wurde er zum Dr. phil. promoviert, im September 1892 zum Oberlehrer, am 22. Februar 1905 zum Professor ernannt. Er war Mitarbeiter und Mitleiter des Seminars von Ostern 1895 bis Michaelis 1906, erhielt als solcher auf der Weltausstellung zu Saint Louis 1904 die silberne Medaille. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De iteratis apud Theognidem distichis. Halle 1891. Diss. inaug.
- 2) Statistische Mitteilungen zur Geschichte des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums in den Jahren 1886-1911. Berlin 1912. 63 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Schaefer, Nikolaus Wilhelm Hugo

Nikolaus Wilhelm Hugo Schäfer, geboren den 15. Oktober 1856 in Seckbach bei Frankfurt a. M., besuchte eine Bürgerschule in Frankfurt/M., erhielt von 1870 bis 1874 Unterricht in Mathematik, Französisch und Englisch bei Professor Zimmermann. Er absolvierte darauf das Lehrerseminar zu Schlüchtern, wirkte von Oktober 1877 bis April 1879 als Lehrer an der Volksschule zu Praunheim und erhielt im Mai 1879 provisorische Anstellung an der Vorschule der Realschule zu Hanau. – Aus: Programm Hanau Realschule 1880.

Schaefer, Oskar Leopold

Geboren am 19. Februar 1850 zu Schkeudnitz, Provinz Sachsen, besuchte seit Ostern 1865 die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S., welche er Michaelis 1871 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Halle und Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Im November 1875 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im April 1876 das Examen pro facultate

docendi. Während seiner Studienzeit genügte er in Leipzig auch seiner Militärflicht. Nachdem er kurze Zeit am „Albertinum“ in Burgstädt tätig gewesen war, wurde er von Johannis 1875 bis Ostern 1876 am Realgymnasium zu Chemnitz mit der Vertretung einer Oberlehrerstelle betraut. Ostern 1876 übernahm er die Leitung der städtischen Selektas zu Penig. Ostern 1880 an die Realschule zu Bautzen berufen, verblieb er in dieser Stellung bis zu seiner Ostern 1887 erfolgten Anstellung am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden.

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1888.

Schaefer, Paul

Paul Schäfer, geboren am 23. Dezember 1829 zu Seiferschau, Kreis Hirschberg in Schlesien, wo sein Vater Lehrer und Kantor ist. Seine erste Vorbildung erhielt er im elterlichen Hause und dann auf dem Gymnasium in Hirschberg. Von 1850 ab widmete er sich auf der Universität zu Breslau vorzugsweise philologischen Studien, promovierte im November 1854 nach Verteidigung der von ihm verfassten Abhandlung: *de Aphtonio sophista* zum Dr. phil. und bestand im Mai 1856, nachdem er unterdessen in Breslau in einem angesehenen Hause als Erzieher gelebt hatte, die Prüfung *pro facultate docendi*. Darauf wurde er vom Juni desselben Jahres ab am kgl. Pädagogium zu Züllichau, wo es zufällig an einer Lehrkraft mangelte, seine pädagogische Wirksamkeit begann und gleichzeitig das vorgeschriebene Probejahr absolvierte. Zu Ostern 1857 wurde er in Ratibor als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt, wo er bis zu seinem am Neujahr 1858 erfolgten Abgange nach Schweidnitz blieb. – Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1858.

Schaefer, Paul

Paul Schäfer, geboren am 28. Mai 1885 zu Großbromstedt bei Apolda, besuchte von Ostern 1895 an das Gymnasium Carolo-Fridericianum in Eisenach und bestand Ostern 1904 an dieser Anstalt die Reifeprüfung. Hierauf genügte er bis Ostern 1905 seine Militärflicht in Jena und studierte dann bis Herbst 1909 in Jena altklassische und deutsche Philologie und Philosophie. Im Herbst 1909 erwarb er durch die Abhandlung: *„De philosophiae Annaeanae in Seneca tragoediis vestigiis“* und durch die mündliche Prüfung die philosophische Doktorwürde. Im Juni 1910 bestand er vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 gehörte er dem Gymnasialseminar in Jena als Mitglied an, war aber seit Anfang September zu einer Vertretung am Realgymnasium in Meiningen beurlaubt. Wird am 1. April 1911 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hildburghausen versetzt und von dort an das Gymnasium in Greiz. Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1912 und Greiz Gymnasium 1912.

Schaefer, Philipp

Philipp Schäfer, geboren den 9. Mai 1863 zu Mainz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich dann auf den Universitäten Giessen, Berlin und Marburg dem Studium der alten Sprachen, der alten Geschichte und des Deutschen. Nachdem er die *facultas docendi* in diesen Fächern erworben, legte er sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel von Ostern 1886 bis 1887 ab, an dem er noch ein halbes Jahr als Hilfslehrer blieb. Während dieser ganzen Zeit war er Mitglied des kgl. pädagogischen Seminars daselbst. Nachdem er von Herbst 1887 bis Ostern des folgenden Jahres als Lehrer am Henkelschen Institut zu Melsungen tätig gewesen, war er nacheinander wissenschaftlicher Hilfslehrer an den kgl. Gymnasien zu Hadamar, Fulda, Wiesbaden (hier auch am kgl. Realgymnasium) und zuletzt wieder zu Fulda. Ostern 1894 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt. Durch Verfügung des kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 28. Februar wurde er in derselben Eigenschaft an das Gymnasium zu Marburg berufen. Juli 1893 hat er in Erlangen die Doktorwürde erworben. 1901 wurde er an das kgl. Gymnasium nach Wiesbaden versetzt, von wo er Ostern 1908 auf seinen Wunsch an das kgl. Gymnasium zu Hanau versetzt wurde. 1906 wurde er zum Professor ernannt mit dem Rang der Räte IV. Klasse. Er hat veröffentlicht: *„Das Particip des Aoristen bei den Tragikern“*. Fulda 1894. 18 S. (Programm Fulda Gymnasium.)

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1895 und Hanau Gymnasium 1909.

Schaefer, Theodor Georg

Geboren den 29. Juni 1845 in Bremen, besuchte die Hauptschule zu Bremen von 1854 -1864. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in Göttingen und Bonn hauptsächlich dem Studium der Philosophie und Philologie. Er promovierte am 29. Februar 1868 auf Grund seiner Dissertation: *„De Horatii carmine III 27 addito corollario“* zum Dr. phil. und absolvierte am 19. März desselben Jahres vor der kgl. Prüfungskommission in Bonn das preußische Oberlehrerexamen. Seit Ostern 1868 an der Hauptschule als Hilfslehrer tätig, fungierte er in

V als Klassenlehrer. Mit Beschluss des hohen Senats vom 17. Dezember 1878 wurde er zum ordentlichen Lehrer an der Hauptschule ernannt. – Aus: Programm Bremen Hauptschule 1879.

Schaefer, Walter

Wurde am 29. März 1886 in Breslau geboren, besuchte von Ostern 1896 ab die Thomasschule in Leipzig und das Gymnasium nebst Realgymnasium in Hagen i. W., wo er Ostern 1905 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte von Ostern 1905 ab Geschichte, Deutsch, Latein in Bonn, Münster i. W., Marburg und Greifswald. Hier wurde er im Juli 1909 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1910 das Staatsexamen und im Februar 1911 die Turnlehrerprüfung. Sein Seminarjahr legte er am Gymnasium nebst Realschule zu Greifswald ab; während der ersten Hälfte des Probejahres war er mit einer Vertretung am Kgl. König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin und während der zweiten Hälfte am Gymnasium zu Lauenburg i. Pommern beauftragt. Am 1. Oktober 1912 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium nebst Oberrealschule zu Stolp in Pommern angestellt. Aus: Programm Stolp Gymnasium 1913.

Schaefer, Walter

Walter Schäfer, geboren den 26. März 1886 zu Elberfeld, besuchte dort die Oberrealschule bis zur Universitätsreife und bezog, nachdem er ein Semester als Student der Physik und Chemie in Heidelberg zugebracht hatte, die Kgl. Kunst-Akademie in Kassel, um sich zum Zeichenlehrer auszubilden. Er bestand die Zeichenlehrerprüfung am 15. Juni 1907 und setzte dann in Kassel und Elberfeld seine Studien zur eigenen Weiterbildung fort. Ostern 1909 kam er an die Realschule zu Gevelsberg. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1910.

Schaefer, Werner

Werner Schäfer, geboren den 6. Juli 1883 zu Barby, Sohn des Rektors Schäfer in Celle, besuchte das Gymnasium zu Celle, studierte dann in Göttingen, Berlin, Halle, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt 1908. Von Ostern 1908-1909 war er dem Seminar in Schleusingen überwiesen, Ostern bis Herbst 1909 als Probekandidat an der Latina in Halle in Vertretung eines Oberlehrers tätig und wurde Herbst 1910 in gleicher Tätigkeit dem Gymnasium zu Wernigerode überwiesen. – Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1911.

Schaefer, Wilhelm

Wilhelm Schäfer, geboren am 27. Februar 1852 zu Valbert, Kreis Altena, besuchte nach dem Besuche der Volksschule, durch Privatunterricht vorbereitet, das Seminar zu Soest und trat nach bestandener Volksschullehrerprüfung am 15. August 1872 zu Plettenberg in den öffentlichen Volksschuldienst. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit in Plettenberg und Werdohl und nach Ableistung seiner Militärpflicht, legte er am 18. Juni 1879 die zweite Volksschullehrerprüfung ab, wobei er die Berechtigung zum Unterricht an Mittelschulen und höheren Töchterschulen erhielt. Vom 25. Januar 1878 bis 1. Oktober 1902 war er als Lehrer an der evangelischen Volksschule in Lippstadt angestellt. Wird dann an das Realgymnasium zu Lippstadt berufen. Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1903.

Schaefer, Wilhelm

Geboren am 11. April 1864 zu Bretleben an der Unstrut, besuchte von Michaelis 1873 bis Ostern 1876 die Realschule zu Nordhausen, dann bis Ostern 1883 das Domgymnasium zu Naumburg. Er studierte dann in Leipzig und Halle klassische Philologie und Geschichte. Eine Zeit lang als Hauslehrer tätig, bestand er die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts am 29. Juli 1893. Das Seminarjahr vollendete er am Gymnasium zu Wernigerode und das Probejahr am Gymnasium zu Nordhausen. Im Winter 1895/96 nahm er an einem Turnlehrerkursus in Halle teil und erwarb sich die Befähigung als Turnlehrer. Darauf war er Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel von 1896 bis 1898, an der höheren Bürgerschule zu Rotenburg an der Fulda bis 1902 und am Progymnasium zu Eschwege bis Ostern 1903. Wird dann an das Gymnasium zu Rinteln berufen. Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1904.

Schaefer, Wilhelm Josef

Wilhelm Joseph Schäfer, geboren am 3. Oktober 1867 zu Küllstedt, Provinz Sachsen, besuchte bis Ostern 1881 die Realschule I. Ordnung zu Quakenbrück, darauf das Gymnasium zu Coesfeld, an welchem er Ostern 1887 die Reifeprüfung bestand. Von Herbst 1887 an widmete er sich philologischen Studien an der Akademie zu Münster, an der er am 2. August 1893 zum Dr. phil. promoviert wurde und im Juni 1894 die Staatsprüfung für die Lehrbefähigung bestand. Von Herbst 1894 bis Herbst 1895 gehörte er dem Seminar am Gymnasium zu Warburg an, begann das Probejahr am Realgymnasium zu Münster i. W. und beendigte dasselbe von Ostern 1896 ab an der Oberrealschule zu Metz, wo er dann bis Ostern 1897 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. In gleicher Eigenschaft wurde er an das Gymnasium zu Recklinghausen berufen und am 1. April 1899 zum Oberlehrer befördert. – Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1900.

Schaefer, Wilhelm

Geboren am 16. November 1881 in Salzwedel (Altmark), besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an den Universitäten Berlin, Kiel und Göttingen Geschichte, Deutsch und Philosophie. Das Staatsexamen bestand er am 21. Juni 1907 in Göttingen. Während des Seminarjahres war er dem Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg zugewiesen, sein Probejahr leistete er teils am Kgl. Gymnasium in Salzwedel, teils an der Kgl. Oberrealschule zu Suhl ab. Am 1. Oktober 1909 wurde er an der Bismarckschule in Stettin als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1910.

Schaefer, Wilhelm

Wilhelm Schäfer, geboren am 19. September 1887 zu Erfurt, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 1. Juli 1911 in Deutsch, Französisch und Englisch, absolvierte das Seminarjahr vom 1. Oktober 1911 bis 1912 am Gymnasium zu Erfurt, die erste Hälfte des Probejahres an der Oberrealschule zu Quedlinburg, die zweite in Bitterfeld. Am Schlusse des Probejahres wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Berlin-Friedenau gewählt. Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1914.

Schaefer, Bernhard

Geboren am 23. Oktober 1882 in Aachen, besuchte das Realgymnasium in Aachen und bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung. Er promovierte am 9. Juli 1907 in Bonn und bestand 1908 die Staatsprüfung, durch die er die Lehrbefähigung in Physik, Mathematik, Chemie und Mineralogie erwarb. Das Seminarjahr legte er an der Oberrealschule mit Reformrealgymnasium i. E. zu Aachen (von Weihnachten bis Ostern am Gymnasium in Eschweiler), das Probejahr am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen ab. Ostern 1910 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule zu Mülheim/Ruhr. – Aus: Programm Mülheim/Ruhr Oberrealschule 1912.

Schaeffer, Albert

Geboren 1844 zu Brieg, vorgebildet auf dem katholischen Gymnasium (Matthias-) zu Breslau, studierte in Breslau zuerst Theologie, dann Philologie (Dr. phil.) und wurde nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi zur Ableistung des Probejahres Michaelis 1872 dem Kgl. katholischen Gymnasium zu Glogau überwiesen. Nachdem er dort bis Michaelis 1874 noch als Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Groß-Strehlitz berufen und hier Michaelis 1875 als fünfter ordentlicher Lehrer angestellt. Hier hat er veröffentlicht: „Der Gebrauch des Akkusativs bei Herodot.“ Groß-Strehlitz 1884. 18 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.) -- Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1876.

Schaeffer, Albert

Albert Schäffer, geboren 1871 zu Darmstadt, erhielt das Reifezeugnis im Juli 1889 auf dem Gymnasium zu Mannheim, bestand die Staatsprüfung pro facultate docendi im März 1897. Nachdem er seine Ausbildung an der höheren Bürgerschule in Schwetzingen beendet hatte, war er als Lehramtspraktikant tätig an der Oberrealschule in Mannheim, am Realgymnasium in Ettenheim, an der Realschule zu Sinsheim, seit Ostern 1902 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Halberstadt. Im Juli 1911 wurde ihm der Charakter als Professor und der Rang der Räte 4. Klasse verliehen. Er hat geschrieben: „Beiträge zur Reform des mathematischen Unterrichts.“ Halberstadt 1910. 23 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.) -- Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1913.

Schaeffer, Alfons

Geboren am 11. Juli 1873 zu Reichstett, Kreis Strassburg i. Els., Abiturient am Kaiserl. Lyceum in Strassburg, studierte Philologie und Philosophie in Strassburg von 1893 bis 1898 (Staatsexamen). Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1894/95. Am 31. Juli 1897 wurde er zum Dr. phil. promoviert, war dann als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Altkirch von 1898 bis 1899. Wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiserl. Lyceum in Metz von 1899 bis 1901. Am 1. September 1901 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Viersen und am 1. April 1906 Leiter des Progymnasiums i. E. zu Bergisch-Gladbach. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Entwicklung der städtischen höheren Knabenschule zum städtischen paritätischen Progymnasium i. E. Bergisch-Gladbach 1907. S. 3-9. (Programm Bergisch-Gladbach Progymnasium.)
- 2) Einführung des neuen Leiters. Bergisch-Gladbach 1907. S. 11-14. (Programm Bergisch-Gladbach Progymnasium.)
- 3) Rede bei der Kaisergeburtstagsfeier. Bergisch-Gladbach 1907. S. 35-37. (Programm Bergisch-Gladbach Progymnasium.)
- 4) Beschreibung des neuen Schulgebäudes und Bericht über die Einweihungsfeier. Bergisch-Gladbach 1911. S. 3-14. (Programm Bergisch-Gladbach Progymnasium.)

Aus: Programm Bergisch-Gladbach Progymnasium 1907.

Schaeffer, Andreas

Geboren den 18. September 1860 zu Pfulgriesheim bei Strassburg, besuchte das Protestantische Gymnasium in Strassburg von 1867 bis 1876, war von 1876 bis 1879 Kaufmann, besuchte dann die Realgymnasial-Abteilung des Lyceums zu Strassburg und bestand dort im Herbst 1881 das Abiturientenexamen. Von Herbst 1881 bis Herbst 1885 studierte er Mathematik, Naturwissenschaften und neuere Philologie auf der Kaiser-Wilhelms-Universität, wobei er zugleich in den ersten Semestern seiner aktiven Militär-Dienstpflicht genügte. Am 12. und 13. Februar 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde am 1. April desselben Jahres der Realschule bei St. Johann zu Strassburg als Probekandidat überwiesen. Nach beendigem Probejahr war er dann noch bis Herbst 1887 an dieser Anstalt weiter beschäftigt, worauf er an die Realschule zu Metz und von dort an das Gymnasium zu Buchweiler versetzt wurde. Hier veröffentlicht er: „Der geometrische Unterricht auf psychologischer Grundlage.“ Strassburg i. Els. 1893. 28 S. (Programm Buchweiler Gymnasium.)

Aus: Programm Buchweiler Gymnasium 1890.

Schaeffer, Anton

Anton Schäffer, geboren den 13. März 1835 zu Koblenz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, frequentierte hierauf von 1849-1857 die Kgl. Kunstakademie zu Düsseldorf und hielt sich, nachdem er von 1857-1858 seiner Militärpflicht genügt hatte, teils zu Düsseldorf, teils zu Koblenz als Maler und Zeichenlehrer auf. Von Herbst 1863 an bis zu seiner Berufung an das Lyceum zu Strassburg wirkte er als Zeichenlehrer an der höheren Bürgerschule zu Mayen. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1875.

Schaeffer, Eduard Wilhelm Lorenz

Eduard Wilhelm Lorenz Schäffer, geboren im Jahre 1815 zu Zwickau. Sein verstorbener Vater war Sekretär bei der K. Regierung in Magdeburg. Erzogen und gebildet in der Hauptschule des Halleschen Waisenhauses bis Ostern 1833, studierte er auf der Universität zu Halle bis Ostern 1837 Philologie und Geschichte. Nachdem er einige Jahre in Burg als Privatlehrer gelebt hatte, wurde er am 26. November 1842 pro facultate docendi in Berlin geprüft und darauf in Magdeburg dem Domgymnasium als Probekandidat zugewiesen. Als er das Probejahr beinahe zurückgelegt hatte, wurde er zur Aushilfe an das Gymnasium zu Stendal berufen. Hier wurde er dann fest angestellt und veröffentlicht:

- 1) Commentationis de usu praepositionum Terentiano. Part. I. Stendal 1848. 34 S. (Programm Stendal Gymn.)
- 2) Commentationis de usu praepositionum Terentiano. Part. II. Stendal 1849. 18 S. (Progr. Stendal Gymn.)

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1844.

Schaeffer, Max

Geboren am 3. Juli 1879 zu Hagen i. W., besuchte die Gymnasien zu Barmen und zu Herford und bestand 1902 an letztgenannter Anstalt die Reifeprüfung. Von 1902 bis 1907 studierte er in Marburg und Münster klassische Philologie und Französisch und bestand im Mai 1908 die Prüfung pro facultate docendi in Münster. Mit Beginn des Schuljahres wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Salzuflen berufen; gleichzeitig absolviert er zu Herford sein Seminarjahr. Sein Probejahr leistet er ebenfalls am Gymnasium zu Herford ab. Aus: Programm Salzuflen Realschule 1909 und Herford Gymnasium 1910.

Schaeffer, Wilhelm

Geboren den 17. Dezember 1862 zu Böhne im Fürstentum Waldeck, besuchte das Seminar zu Lüneburg, bestand die vorgeschriebenen Prüfungen 1882 und 1885 und unterrichtete von 1882 bis 1883 an der Volksschule zu Sahrendorf-Schätzendorf, dann an der Heiligengeistsschule I zu Lüneburg, von der er Ostern 1905 als Vorschullehrer an das Johanneum übertrat. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Schaeffer, Wilhelm

Geboren am 20. Oktober 1882 zu Berlin, besuchte die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule zu Berlin und studierte von Michaelis 1901 ab in Berlin Mathematik und Physik. Im November 1907 legte er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab, vorher schon die Turnlehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1908 ab leistete er in Berlin sein Militärjahr ab. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er am Luisen- und am Humboldtgymnasium zu Berlin. Dann war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Augustaschule zu Berlin und an der Kaiser-Friedrich-Schule zu Charlottenburg tätig. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an das Arndt-Gymnasium berufen. – Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1913.

Schaeffer, Wilhelm

Geboren den 21. Februar 1895 in Lüneburg, besuchte von Ostern 1905 bis 1914 das Gymnasium Johanneum in Lüneburg und studierte dann klassische Philologie und Geschichte in Tübingen, Leipzig und Göttingen und bestand am 2. Mai 1919 das Staatsexamen. Zur pädagogischen Ausbildung wurde er dem Johanneum in Lüneburg überwiesen, wo er Ostern 1921 das pädagogische Examen bestand. Im Dezember 1921 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. Er war beurlaubt von Ostern 1921 bis 1924 nach Soltau, wo er an der höheren Privatschule und an der städtischen Mittelschule unterrichtete. Am 16. April 1925 wurde er dem Gymnasium zu Celle überwiesen. – Aus: Programm Celle Gymnasium 1925.

Schaeftlein, Hermann

Hermann Schäftlein aus Coburg, geboren 1840, Lehrer in der französischen Schweiz, dann in Einberg, 1863 Hilfslehrer, 1864 Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Coburg. Hier mit dem Unterricht im Schreiben, in der Religion, Geographie, Naturgeschichte, im Rechnen und im Zeichnen für die Klassen Quarta bis Sexta. Gestorben 1903. – Aus: Programm Coburg Gymnasium 1907.

Schaening, Richard

Richard Schäning, zu Grevesmühlen in Mecklenburg-Schwerin 1883 geboren, besuchte das Realgymnasium in Malchin, welches er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann widmete er sich auf den Universitäten Rostock, Berlin und Kiel dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften und legte im August 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 gehörte er dem pädagogischen Seminar in Altona an und genügte dann bis zum 1. Oktober 1908 seiner militärischen Dienstpflicht. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Glückstadt überwiesen. Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1909.

Schaeperklaus, Eduard Friedrich Wilhelm

Eduard Friedrich Wilhelm Schäperklaus, geboren am 17. November 1857 zu Wetter an der Ruhr, erhielt seine Vorbildung zuletzt bis Ostern 1879 auf dem Mariengymnasium zu Jever (Oldenburg). Hierauf studierte er auf der Akademie zu Münster und den Universitäten Strassburg, Berlin und Marburg besonders Mathematik, Physik, beschreibende Naturwissenschaften und Theologie. In Marburg bestand er am 15. Juni 1883 das Examen pro facultate docendi. Im Sommer 1883 nahm er teil an einem Turnkursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Karlsruhe. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Realschule zu Metz überwiesen.
Aus: Programm Metz Realschule 1884.

Schaer, Karl

Karl Schär, geboren den 2. September 1856 zu Stade in der Provinz Hannover, besuchte die Gymnasien zu Stade, Göttingen und Verden, wo er Michaelis 1875 das Zeugnis der Reife erhielt. Nachdem er sich dann bis in den Sommer 1876 dem Handelsstande gewidmet hatte, studierte er in Göttingen und Tübingen Geschichte und Geographie, Deutsch und die alten Sprachen. Am 3. Dezember 1879 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Konrad Bothes niedersächsische Bilderchronik, ihre Quellen und ihr geschichtlicher Wert“ zum Dr. phil. promoviert. Am 31. Juli 1880 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er bis Ostern 1885 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Leer tätig. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover versetzt. Hier veröffentlicht er: „Lüneburger Chroniken der Reformationszeit, ihre Quellen und ihre Verwertung für die Geschichte Lüneburgs.“ Hannover 1889. 22 S. (Programm Hannover K. Wilh.-Gymnasium.)
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1886.

Schaerffenberg, Maximilian

Geboren den 19. März 1836 in Bromberg, legte nach einer entbehrungsreichen Jugend die Reifeprüfung 1858 ab, studierte in Königsberg, war seit 1865 ordentlicher Lehrer, später Oberlehrer zunächst in Rastenburg in Ostpreußen, von 1886 ab in Schleusingen. Seinem Berufe treu ergeben, hochgeschätzt und geliebt wegen seines lautereren und milden Wesens, sah er sich durch Kränklichkeit veranlasst, Michaelis 1900 in den Ruhestand zu treten. Er starb am 8. November 1901. Veröffentlicht hat er: „Erläuterungen zu Adam's Descriptio insularum Aquilonis“. Rastenburg 1872. 19 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Schleusingen Gymnasium 1902.

Schaerffenberg, Paul Albert Max

Geboren den 21. März 1867 zu Rastenburg, vorgebildet auf den Gymnasien zu Rastenburg und Schleusingen, studierte auf den Universitäten Leipzig, Heidelberg, Berlin, Halle, Marburg und Kiel. 1893 bestand er das philosophische Dokorexamen und 1896 die Staatsprüfung in Kiel. In der Zwischenzeit machte er eine Studienreise nach Paris und war Volontär an der Grossherzogl. Universitätsbibliothek in Giessen. Von Ostern 1896 bis Ostern 1897 leistete er am Gymnasium in Kiel sein Seminarjahr und von Ostern 1897 bis Ostern 1898 sein Probejahr am Gymnasium in Schleswig ab. Dann war er von Michaelis 1898 bis Neujahr 1902 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Oldesloe in Holstein und von Neujahr 1902 bis Michaelis 1905 Oberlehrer an der Realschule zu Stargard in Pommern. Wird dann an die Realschule zu Bad Ems berufen. Durch den Druck hat er veröffentlicht: „Die Saxonica des Albert Krantz.“ Kiel 1893. Dis. inaug.
Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900 und Bad Ems Realschule 1906.

Schaetzer, Josef

Joseph Schätzer, geboren am 30. Juli 1880 zu Mülheim am Rhein, legte im Juli 1899 die Reifeprüfung als Externeer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen an den Universitäten Bonn, München, Berlin und Münster i. W. Im Juli 1905 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Münster auf Grund einer Arbeit aus dem Gebiete der romanischen Philologie zum Dr. phil. promoviert und bestand dort Juli 1906 das Staatsexamen. Von Herbst 1906 bis 1907 war er Mitglied des Pädagogischen Seminars an der Kgl. Oberrealschule zu St. Johann-Saarbrücken. Das Probejahr von Herbst 1907 bis Herbst 1908 leistete er in Frankreich als Lehramtsassistent am Lycée in Toulouse ab. Am 1. Oktober 1908 wurde er zum Oberlehrer an der Kgl. Oberrealschule zu St. Johann in Saarbrücken ernannt.
Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1909.

Schaewen, Hermann von

Sohn eines Pfarrers, geboren den 29. Februar 1844 zu Eichholz, Kreis Heiligenbeil (Ostpreußen), besuchte das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr., wurde von demselben Michaelis 1863 mit der Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte von 1863 bis 1868 an der Königsberger Universität Mathematik und Physik. Nachdem er am 28. Oktober 1868 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, begann er Ostern 1869 sein praktische Tätigkeit am Gymnasium zu Rastenburg. Nach Absolvierung des Probejahres wurde er zu Ostern 1871 als wissenschaftlicher Hilfslehrer definitiv dort angestellt, wurde Michaelis 1872 zum siebenten, Neujahr 1874 zum sechsten ordentlichen Lehrer befördert. Letztere Stelle verwaltete er bis zu seiner Berufung Ostern 1876 als 4. Oberlehrer an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen. Hier rückte er Ostern 1882 in die dritte Oberlehrerstelle auf, die er bis zu seiner Berufung 1889 an das Gymnasium zu Marienwerder verwaltete. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Anwendung der Differentiation mit gebrochenem Index auf die Integration linearer Differentialgleichungen. 1. Teil. Königsberg/Pr. 1881. 18 S. (Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium.)
- 2) Anwendung der Differentiation ... 2. Teil. Königsberg/Pr. 1882. 14 S. (Progr. Strasburg/Wpr. Gymnasium.)
- 3) Das Potential zweier getrennt liegender Ellipsoide. Leipzig 1893. 26 S. (Progr. Marienwerder Gymnasium.)
- 4) Mathematische Aufgaben aus dem Nachlaß des Professors Hermann von Schaewen. Hrsg. von Erich Wernicke. 1. Teil. Marienwerder 1907. 20 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 5) Mathematische Aufgaben aus dem Nachlaß des Professors Hermann von Schaewen. Hrsg. von Erich Wernicke. 2. Teil. Marienwerder 1908. 23 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)

Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1877 und Marienwerder Gymnasium 1890.

Schaewen, Paul von

Geboren den 15. September 1846 in Polixen in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Elbing, dann von Ostern 1866 an die Universität zu Königsberg i. Pr. Nachdem er 1870/71 am Kriege gegen Frankreich teilgenommen hatte, bestand er 1873 in Königsberg die Prüfung pro facultate docendi. Er war dann an den Realgymnasien in Elbing und St. Johann in Danzig Hilfslehrer, seit Ostern 1875 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Schneidemühl und seit Ostern 1878 am Gymnasium zu Saarbrücken. Michaelis 1882 wurde er unter Beförderung zum Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen versetzt. Ostern 1888 an das Wilhelms-Gymnasium zu Breslau berufen. Ostern 1897 ging er an das evangelische Gymnasium zu Groß-Glogau. 1893 wurde er zum Professor ernannt. Er hat mehrere Abhandlungen mathematischen und physikalischen Inhalts in Zeitschriften veröffentlicht. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Die Binomialcoefficienten in Verbindung mit figurirten Zahlen und arithmetischen Reihen höherer Ordnung. Saarbrücken 1881. 25 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 2) Integration der Differentialgleichung $A dx + B dy + C(x dy - y dx) = 0$, wo A, B, C lineare Funktionen von x und y sind. In: Zur 50-jährigen Jubelfeier des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen. Posen 1884, S. 57-72.
- 3) Die homogenen diophantischen Gleichungen zweiten Grades mit drei Unbekannten. Glogau 1903. 41 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 4) Die Lösung der Gleichung $z = Ax^2 + Bx + C$. Glogau 1906. 31 S. (Programm Groß-Glogau evang. Gymn.)

Aus: Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium 1889 und Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Schaffner, Emil

Geboren den 12. Juni 1835 zu Geinsheim bei Darmstadt, erhielt seine Vorbildung in der Privatschule des Ortsgeistlichen, besuchte dann die höhere Bürgerschule zu Oppenheim und später das Lehrerseminar zu Friedberg. Nach bestandener Abgangsprüfung war er Hauslehrer bei Baron von Grolmann, dann Lehrer in Pfungstadt, Eberstadt und Rödelheim bei Frankfurt/M. Später wirkte er 2 Jahre lang als Lehrer an einem Institut zu Frankfurt/M. und an der Handelsschule zu Offenbach. Seit April 1866 war er Lehrer an der Bürger- und höheren Töchterschule zu Worms. Oktober 1872 wurde er an die Realschule zu Münster bei Colmar berufen. Seit dem 2. Oktober 1874 ist er am Lyceum zu Strassburg i. Els. tätig. – Aus: Programm Strassburg i. E. Lyceum 1875.

Schafft, Arnold

Geboren am 26. Juni 1848 in Aschersleben, wurde Ostern 1873 Lehrer an der Höheren Bürgerschule in Eisleben, wo er Ostern 1876 definitiv angestellt wurde. Seit Ostern 1877 am Realgymnasium zu Gera, wurde hier am 8. Juni 1885 5. Oberlehrer. Er hat veröffentlicht: „Chemische Übersichtstafeln.“ Gera 1881. 8 Bl. unpag. (Programm Gera Realgymnasium.) - Aus: Programm Gera Realgymnasium 1889.

Schafft, Bernhard Christian

Geboren am 17. Februar 1841 zu Homberg in Hessen, studierte von 1861 bis 1864 in Marburg und Erlangen Theologie, wurde Pfarrvikar der Hofgemeinde zu Kassel und übernahm Ostern 1869 als solcher den Religionsunterricht an der Realschule I. Ordnung, sowie später auch in Deutsch. Ostern 1875 ging er ab, um sich ganz dem Pfarramt zu widmen. Er ist jetzt Pfarrer in Breitenau. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Schafheitlin, Paul

Geboren 1861 in Berlin, Sohn eines Kaufmann, studierte, nachdem er die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule in Berlin besucht hatte, auf den Universitäten zu Freiburg i. Br. und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. 1884 wurde er in Berlin pro facultate docendi geprüft, legte von Michaelis 1884 bis 1885 das Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Berlin ab und war zunächst an derselben Anstalt, zuletzt an der IV. Realschule bis Ostern 1889 als Hilfslehrer tätig. 1885 wurde er in Halle a. S. auf Grund seiner Dissertation: „Über eine gewisse Klasse linearer Differentialgleichungen“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1889 wird er an das Sophien-Realgymnasium in Berlin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Produkte der Lösungen homogener linearer Differentialgleichungen. Berlin 1895. 29 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
 - 2) Einige Sätze der elementaren Raumlehre. Berlin 1901. 19 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
 - 3) Kegelschnitte. Für die Schule bearbeitet. Berlin 1912. 23 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1890.

Schafnitzl, Willibald

Geboren am 31. Dezember 1883 auf Schloss Unterbuch in Oberbayern, besuchte von Ostern 1901 bis Herbst 1905 das humanistische Gymnasium in Günzburg a. Donau, bezog die Universitäten München, Würzburg, Erlangen und Strassburg, wo er am 11. Dezember 1911 auf Grund der Dissertation: „Über Schilderungsstil in den homerischen Gleichnissen und den Werken der kretisch-mykenisch-geometrischen Kunstepoche“ die philosophische Doktorwürde erlangte. Am 6. März 1913 bestand er das Staatsexamen in Preussen. Ostern 1913 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Gymnasium zu Graudenz, Ostern 1914 zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Krone und vom 5. Januar 1915 ab dem Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen zur Beendigung des Probejahres und gleichzeitig mit der Vertretung eines Oberlehrers betraut. Aus: Programm Strasburg in Westpreussen Gymnasium 1915.

Schafstaedt, Heinrich

Geboren am 4. Oktober 1867 zu Binsheim, Kreis Mörs, studierte, nachdem er Ostern 1887 am Gymnasium zu Duirsburg das Reifezeugnis erhalten hatte, in Bonn, Berlin und Göttingen klassische Philologie. Das Seminar- und Probejahr leistete er am städtischen bzw. Kgl. Gymnasium in Düsseldorf ab und war dann zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als Oberlehrer am Gymnasium und der Realschule zu Mülheim am Rhein bis Ostern 1905 tätig. Wird dann an die Oberrealschule in Wiesbaden berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Festung Mülheim am Rhein zu Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Mülheim/Rh. 1899. 33 S. (Programm Mülheim/Rh. Gymnasium.)
- 2) Die Mülheimer Bruchstücke von Flors und Blanzeflors. Mülheim/Rh. 1906. 30 S. (Programm Mülheim/Rh. Gymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1906.

Schall, Gottfried

Geboren den 24. Juli 1878 zu Nürnberg, besuchte das Gymnasium zu Augsburg und studierte dann in München die neueren Sprachen. Im Herbst 1902 hielt er sich in Genf auf. In den Jahren 1902-1904 legte er die Prüfungen für den neusprachlichen Unterricht in München ab. Vom Herbst 1904 bis Ostern 1905 war er als Präfekt an dem städtischen Erziehungsinstitut zu Freising tätig und wurde von dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Delmenhorst berufen. – Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1906.

Schaller, Emil

Am 1. März 1869 zu Gröben bei Weissenfels geboren, besuchte nach Absolvierung der Volksschule zu Unter-nessa bei Weissenfels die Präparanden-Anstalt und das Seminar zu Weissenfels und legte dort Ostern 1889 die erste, im Juni 1891 die zweite Lehrerprüfung ab. Nachdem er dann Lehrer zu Storkau (Kreis Weissenfels) und von Michaelis 1893 ab an der Gemeindeschule zu Schöneberg gewesen war, wurde er Ostern 1898 als Vorschul-lehrer an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1899.

Schaller, Friedrich

Geboren den 4. Juni 1820 in Altenburg, gestorben den 25. September 1879, bildete sich auf der von Professor Dr. Werner geleiteten Herzogl. gymnastisch-orthopädischen Heilanstalt zu Dessau zum Turnlehrer aus und genoss dort gleichzeitig den Tanzunterricht des Balletmeisters Fricke, diente im Altenburgischen Kontingent, machte 1856 im Gefolge Sr. Hoh. des Prinzen Moritz von Sachsen- Altenburg eine Reise nach der Krim, Klein- asien, Griechenland und Italien mit. 1863 bis 1878 erteilte er den Turnunterricht am Gymnasium zu Altenburg.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Schaller, Georg

Geboren zu Darmstadt am 27. Mai 1872, erhielt seine Schulbildung am Neuen Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1892 mit dem Reifezeugnis verliess. Nachdem er sieben Jahre im hessischen Volksschuldienst tätig gewesen war, studierte er von Ostern 1899 bis Ostern 1902 auf der Universität Giessen Mathematik und Naturwissenschaften und wies vor der Großherzogl. Prüfungskommission für das höhere Lehramt in Giessen im August 1902 und im März 1903 die Lehrbefähigung für Mathematik und Naturwissenschaften nach. Zur Ab- leistung des Probejahres wurde er an das Gymnasium zu Gotha überwiesen.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1904.

Schaller, Hans

Geboren am 22. November 1884 zu Pößneck S.-M., vorgebildet auf der Realschule seiner Geburtsstadt, sowie auf den Gymnasien zu Jena und Hildburghausen. Er studierte von Ostern 1903 bis Ostern 1908 in München Mathematik und Physik, hierauf in Berlin, Strassburg und Jena Geschichte und klassische Philologie. Die Prü- fung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er in Jena am 6./7. November 1908. Nachdem er 5 Monate Hauslehrer gewesen war, leistete er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 sein Seminarjahr, vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 sein Probejahr, beides unter voller Beschäftigung am Gymnasium zu Sondershausen ab. Von hier wurde er zum 1. April 1911 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Pankow berufen.

Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1912.

Schaller, Walter Heinrich Anton

Geboren am 4. Januar 1876, erhielt seine Ausbildung nach Besuch der Bürger- und Realschule seiner Heimat Glauchau auf dem Gymnasium zu Zwickau von Ostern 1889 bis 1895. Hierauf leistete er seine Militärflicht Ge- nüge, und studierte dann an der Universität Leipzig klassische Philologie und Philosophie. Im Dezember 1900 erwarb er sich auf Grund einer Dissertation: „De fabula Apuleiana, quae est de Psyche et Cupidine“ die philoso- phische Doktorwürde. Im Anfange der Jahres 1902 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und wurde daraufhin zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitigen Übernahme von Aushilfsunterricht dem Gymnasium zu Freiberg zugewiesen. – Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1903.

Schaller, Willibald Friedrich

Geboren am 5. August 1880 in Oberwinkel bei Waldenburg i. S., erhielt seine Ausbildung von Ostern 1887 bis Ostern 1895 an der einfachen Volksschule seines Heimatortes und danach bis Ostern 1901 auf dem Fürstlich- Schönburgischen Seminar zu Waldenburg. Ostern 1901 bis Ostern 1904 amtierte er als Hilfslehrer in Glauchau. Im Herbst 1902 bestand er am oben genannten Seminar die Wahlfähigkeitsprüfung. Von Ostern 1904 an besuch- te er 3 Jahre lang das Kgl. Konservatorium der Musik in Leipzig und studierte hier vor allem Klavier, Orgel und Theorie der Musik. Im Winter 1905/06 und im Sommer 1906 nach er an den von Oberlehrer Kantor Borchers in

Leipzig veranstalteten Kursen zur Ausbildung von Gesanglehrern und Chordirigenten teil. Im Herbst 1906 unterzog er sich in Dresden der Fachlehrerprüfung für Musik. Ostern 1907 bis Ostern 1908 unterrichtete er an der XI. Bürgerschule zu Leipzig-Gohlis als provisorischer Lehrer. Ostern 1908 wurde er vom Kgl. Kultusministerium dem Realgymnasium zu Döbeln als ständiger technischer Lehrer zugewiesen.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1909.

Schalles, Ernst August

Geboren am 23. Oktober 1877 zu Wahlershausen bei Kassel, besuchte die Oberrealschule zu Kassel und verliess sie Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann an der Berliner Universität Germanistik, Philosophie und neuere Sprachen. Während seiner Studienzeit erwarb er das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Spandau. Februar 1904 wurde er auf Grund seiner Abhandlung über „Heines Verhältnis zu Shaakespeare und Byron“ zum Dr. phil. promoviert. Er genügte dann seiner Militärflicht und bestand im Februar 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1906 bis Ostern 1908 leistete er am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium das Seminar und Probejahr ab und wurde Ostern 1908 an der Hohenzollernschule zu Schöneberg als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1909.

Schallitz, Walter Hermann Eduard

Geboren am 25. März 1886 in Hamburg, erhielt seine Vorbildung für den Lehrerberuf auf dem Seminar in Hamburg. 1907 wurde er als Hilfslehrer an einer hamburgischen Volksschule angestellt. Nachdem er 1910 die zweite Lehrprüfung bestanden hatte, wurde er Ostern 1911 fest angestellt. Ostern 1912 wurde er zum Vorschullehrer an der Realschule an der Bogenstrasse ernannt.
Aus: Programm Hamburg Realschule Bogenstr. 1913.

Schambach, August Otto

Geboren am 13. Juni 1881 zu Zwickau, erhielt seinen ersten Unterricht in der 4. Bürgerschule zu Dresden-N., seine weitere Ausbildung in der Dreikönigsschule (Realgymnasium zu Dresden-N.). Ostern 1901 bezog er die Universität Leipzig und widmete sich hier vorzugsweise dem Studium der neueren Sprachen. Im Februar 1905 bestand er die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen und trat sein Probejahr an der Realschule zu Radeberg am 1. April 1905 an. – Aus: Programm Radeburg Realschule 1905.

Schambach, Christian Wilhelm Karl

Geboren am 30. Dezember 1808 zu Göttingen, wurde hier Ostern 1837 als zweiter Kollaborator angestellt, wurde seit Michaelis 1840 erster Kollaborator, seit Michaelis 1845 Subrektor und Ordinarius der Quarta, wie auch Hauptlehrer für die französische Sprache, seit Ostern 1865 Konrektor und Hauptlehrer der Tertia. Er hat also an dem hiesigen Gymnasium 32 ½ Jahre gedient, bis seine geschwächte Gesundheit ihm gebot, sich in den Ruhestand zurückzuziehen. Während dieser geraumen Zeit besass das Gymnasium an ihm einen sehr eifrigen und gewissenhaften Lehrer, der sich des besten Erfolges seines Unterrichts erfreute, bei seinen Kollegen und seinen Schülern die grösste Achtung und Zuneigung genoss. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1871.

Schambach, Karl

Geboren am 24. Januar 1845 zu Verden an der Aller als Sohn des Konrektors am Gymnasium, besuchte dieses bis Ostern 1863 und bezog dann die Universität Göttingen um klassische Philologie und Deutsch zu studieren. Das vierte und fünfte Semester seiner Studienzeit war er in Berlin und kehrte dann wieder nach Göttingen zurück. Die Ereignisse des Jahres 1866 überraschten ihn bei seiner Doktorarbeit, aber da gerade in Göttingen sich das Schicksal der Hannoverschen Armee entschied, war an ein rechtes Arbeiten nicht zu denken. Im Februar 1867 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand am 18. Mai dort auch die Staatsprüfung. Nach einem Aufenthalte im Vaterhause zur Vorbereitung auf eine Reise nach Italien trat er diese im Herbst 1867 an und kehrte von ihr im Juli 1868 zurück. Michaelis 1868 kam er an das Gymnasium zu Erfurt als Probekandidat und zugleich als Vertreter eines ordentlichen Lehrers. Ostern 1869 wurde er provisorischer Hilfslehrer, Ostern 1870 siedelte er an das Gymnasium zu Nordhausen über, wo er Michaelis fest angestellt wurde. Professor wurde er im März 1893. In den Jahren 1900 bis 1903 verwaltete er wiederholt das Direktorat. Durch den Druck hat er veröffentlicht:

- 1) Sophocles, qua ratione vocabularum significationes mutet atque variet. P. I. Göttingen 1867. Diss. inaug.
 - 2) Sophocles, qua ratione vocabularum significationes mutet atque variet. Altera pars. Nordhausen 1878. 29 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
 - 3) Verzeichnis der für die historische Lesegesellschaft in Nordhausen von 1830 bis Ostern 1898 angeschafften Bücher. Nordhausen 1898. 43 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
 - 4) Rede zur Feier des Geburtstages S. Maj. des Kaisers und Königs, gehalten am 27. Januar 1902. Nordhausen 1903. S. 3-12. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
 - 5) Vergil, ein Faust des Mittelalters. 1. Teil. Nordhausen 1904. 32 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
 - 6) Vergil, ein Faust des Mittelalters. 2. Teil. Nordhausen 1905. 45 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
 - 7) Vergil, ein Faust des Mittelalters. 3. Teil. Nordhausen 1906. 46 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
 - 8) Zweites Verzeichnis der für die historische Lesegesellschaft in Nordhausen von 1898-1911 angeschafften Bücher. Nordhausen 1911. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Schambach, Otfried

Geboren den 2. Februar 1845 zu Göttingen, Sohn des bekannten niederdeutschen Sprachforschers Georg Schambach zu Einbeck, besuchte das Gymnasium zu Göttingen bis Michaelis 1863, studierte daselbst und wurde, nachdem er Ostern 1869 bis 1870 an der höheren Bürgerschule zu Lennep sein Probejahr abgelegt hatte, Michaelis 1870 ordentlicher Lehrer an der Realschule I. O. zu Halberstadt. 1871 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1872 kam er an das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen, Michaelis 1881 nach Altenburg. Er war ein Philologe von ungewöhnlichem Scharfsinn, ein ausgezeichneter Caesarkenner, ein Historiker von tiefen Kenntnissen. In seinen guten Tagen wusste er die Schüler zu fesseln, obwohl er nicht geringe Ansprüche an dieselben zu stellen pflegte. Seine amtliche Wirksamkeit in Altenburg wurde sehr durch das langwierige Leiden beeinträchtigt, dem er den 22. September 1889 in einer Heilanstalt zu Pirna erlag. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über Xenophon's Hellenica. Jena 1871. 51 S. 8° Diss. inaug.
- 2) Der italische Sklavenaufstand 74 -71 v. Chr. Halberstadt 1872. 21 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 3) Repetitorium der griechischen Geschichte. Zum Gebrauche in I und II der Gymnasien. Mühlhausen o. J. 4°
- 4) 19 S. 4°
- 5) Zu Caesars de belle gallico. Mühlhausen/Thür. 1877. 10 S. 4° (Programm Mühlhausen/Thür. Gymnasium.)
- 6) Die Reiterei bei Caesar. Mühlhausen/Thür. 1881. 36 S. (Programm Mühlhausen/Thür. Gymnasium.)
- 7) Zu Caesar und seinen Fortsetzern. In: N. Jahrbuch f. Philologie 1882, S. 215-224.
- 8) Einige Bemerkungen über die Geschützverwendung bei den Römern, besonders zur Zeit Caesars. Altenburg 1883. 19 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 9) Liederhalle für Deutschlands Jugend. Altenburg o. J. VIII, 152 S. 8°

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Schamberger, Max

Geboren den 25. September 1882 in Sülzfeld, besuchte das Gymnasium Casimirianum in Coburg, bestand hier Ostern 1901 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Tübingen und Halle a. S. Lateinisch, Griechisch und Deutsch und bestand die Lehramtsprüfung am 25. Januar 1908. Das Seminarjahr leistete er am König Wilhelms-Gymnasium und das Probejahr am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg ab. Wird dann an das Gymnasium zu Neuhal-densleben versetzt. – Aus: Programm Neuhal-densleben Gymnasium 1911.

Schamp, Friedrich

Geboren den 18. Februar 1876 in Elbing, besuchte das Lehrerseminar in Löbau (Westpreußen) und bestand am 12. März 1896 die erste, am 25. 10. 1899 die zweite Volksschullehrerprüfung. Am 1. Mai 1897 erhielt er die Lehrerstelle an der Volksschule zu Grunau-Höhe und trat am 1. Mai 1900 in der Volksschuldienst der Stadt Elbing über. Von 1908 bis 1910 besuchte er zum Zwecke der Ausbildung als Zeichenlehrer die Kgl. Kunstakademie in Berlin und legte dort am 30. 7. 1910 die Zeichenlehrerprüfung ab. Ostern 1911 wurde er als Zeichenlehrer an das Kgl. Gymnasium in Preuß. Stargard und Ostern 1912 in dieselbe Stellung an die Oberrealschule zu Elbing berufen. – Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1913.

Schantz, Ferdinand Friedrich

Geboren den 21. September 1844 in Lichtenau, besuchte von 1858 bis 1863 das Gymnasium zu Hersfeld. Er studierte dann in Marburg, Erlangen und Berlin, unterzog sich Herbst 1866 dem theologischen Kandidatenexamen. Dann stand er einer Vorbereitungsschule für Gymnasien und Realschulen von Herbst 1867 bis Ostern 1870 vor und legte während dieser Zeit das Rektorexamen und das Examen pro ministerio ab. Von Ostern 1870 an war er ein Jahr Lehrer am Progymnasium zu Dillenburg, dann vier Jahre an der Höheren Bürgerschule in Biedenkopf. Im November 1871 bestand er in Bonn das Examen pro fac. doc. und wurde im Sommer 1872 als ordentlicher Lehrer angestellt. In gleicher Eigenschaft ging er Ostern 1875 an die Realschule I. Ordnung in Kassel über. Von der philosophischen Fakultät in Rostock erhielt er auf Grund einer im November 1874 eingereichten Abhandlung: „Bonifaz‘ Wirken unter Karlmann und Pippin und seine Beziehungen zu diesen beiden Frankenfürsten“ die philosophische Doktorwürde. Herbst 1883 wurde er Oberlehrer, Ostern 1893 Professor mit dem Rang der Räte IV. Klasse. Er trat am 1. April 1920 als Geh. Studienrat in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bonifaz‘ Wirken unter Karlmann und Pippin und seine Beziehungen zu diesen beiden Frankenfürsten. 1. Teil. Biedenkopf 1874. 23 S. (Programm Biedenkopf Höh. Bürgerschule; zugleich Diss. inaug. Rostock.)
- 2) Bonifaz‘ Wirken unter Karlmann ... 2. Teil. Biedenkopf 1875. 24 S. (Programm Biedenkopf Höh. Bürgerschule.)
- 3) Alte Kirchengeschichte. (Umschlagt.: Abriß der Kirchengeschichte, ein Leitfaden für den Unterricht in den oberen Klassen.) 1. Teil. Kassel 1879. 23 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 4) Kirchengeschichte des Mittelalters. (Umschlagt.: Abriß der Kirchengeschichte, ein Leitfaden für den Unterricht in den oberen Klassen.) 2. Teil. Kassel 1880. 22 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894 und Dillenburg Gymnasium 1924.

Schanz, Oskar

Geboren am 20. Oktober 1874 zu Dresden, studierte von 1894 bis 1898 Theologie in Leipzig. Nach bestandener theologischer Prüfung pro licentia concionandi bereitete er als Hauslehrer des Grafen Einsiedel-Milkel dessen ältesten Sohn für das Gymnasium vor, studierte darauf noch ein Jahr Mathematik in Leipzig und vikarierte von Juli 1900 bis Ostern 1901 an der Volksschule zu Pappendorf. Am 16. April 1901 wurde er als Hilfslehrer an der Realschule zu Löbau eingewiesen. – Aus: Programm Löbau Realgymnasium 1902.

Schantz, Otto

Geboren am 8. April 1865 in Köln, bestand am 9. März 1883 die Reifeprüfung am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Köln und widmete sich von 1884 bis 1888 an den Universitäten Bonn und Marburg dem Studium der klassischen Philologie, der alten Geschichte und der Germanistik. 1889 promovierte er in Marburg und bestand 1890 das philologische Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er ab am Gymnasium in M.-Gladbach, das Probejahr am Marzellen-Gymnasium zu Köln. Er war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig an den Gymnasien zu Düren, Siegburg und am Apostel-Gymnasium zu Köln, bis er Ostern 1900 zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Bonn ernannt wurde. Von dort wurde er Ostern 1906 als Leiter des Progymnasiums nach Werden a. d. Ruhr berufen. Am 10. August 1906 wurde er zum Direktor ernannt und am 15. Juli 1907 wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. 1911 wird er an das Gymnasium zu Stolberg/Rhl. berufen. Bisher von ihm verfasste Schriften sind:

- 1) De incerti poetae consolatione ad Liviam deque carminum consolatorum apud Graecos et Romanos historia. Marburg 1889. Diss. inaug.
- 2) Florilegium poeseos lyricae. Düsseldorf 1890.
- 3) Das geheime Logbuch des Kolumbus. Düsseldorf 1892.
- 4) The sekrete Log-Boke of Christopher Columbus. London und New York 1892.
- 5) Ferner die Schulspele: Was soll ich werden? Aus der Schule in den Krieg. Eine Nordlandfahrt des Kaisers. Die Hermannsschlacht.
- 6) Werdener Geschichtsquellen. I. Die Historia monasterii Werthinensis des Abtes Heinrich Duden. Nach der Originalhandschrift. Werden 1911. 56 S. (Programm werden Progymnasium.)

Aus: Programm Stolberg/Rhl. Gymnasium 1912.

Schaper, Erich

Geboren am 21. Juli 1882 zu Lübeck, besuchte bis 1898 das dortige Katharineum und legte Ostern 1901 am Meininger Realgymnasium das Abiturienten-Examen ab. Er studierte in Marburg, Göttingen und Kiel Mathema-

tik, Physik und Geographie. Im Februar 1906 promovierte er in Kiel auf Grund einer Arbeit über Erdmagnetismus zum Dr. phil. und legte im November 1906 dort auch sein Staatsexamen ab. Im März 1906 bestand er ausserdem die Prüfung als Turnlehrer. 1906/07 genügte er seiner Militärpflicht, war im Winter 1907/08 in Jena am Gymnasium als Seminarkandidat beschäftigt und wurde Ostern 1908 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Lübecker Realschule zum Dom berufen, wo er Ostern 1909 als Oberlehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1910.

Schaper, Friedrich

Geboren am 28. März 1840 zu Watenstedt im Herzogtum Braunschweig, besuchte das Gymnasium in Wolfenbüttel von Michaelis 1852 bis Michaelis 1860, studierte dann in Göttingen Philologie und wurde hier Michaelis 1864 zum Dr. phil. promoviert. Nach einjähriger Beschäftigung als Hauslehrer ging er Michaelis 1865 nach Berlin und fand hier zunächst am Friedrich-Wilhelms- und am Sophiengymnasium kommissarische Beschäftigung. Von Michaelis 1866 bis Ostern 1868 verwaltete er am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle und bestand inzwischen in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1868 an war er zunächst als Probekandidat, aber in Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle, dann als ordentlicher Lehrer an der Höheren Bürgerschule in Wolgast beschäftigt bis Michaelis 1870, wo ihm eine ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Cöslin übertragen wurde. Dieser Anstalt gehörte er bis Ostern 1882 an. Er hat während dieser Zeit das Ordinariat der Quinta, der Obertertia und zuletzt der Untersekunda verwaltet und während dieser Zeit ziemlich in allen wissenschaftlichen Lektionen des Gymnasium mit Ausnahme der Mathematik unterrichtet. 1882 wurde er als Rektor an das Realprogymnasium zu Nauen berufen, wo er am 13. März 1896 starb. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Quae genera compositorum apud Homerum distinguenda sint. Coeslin 1873. 22 S. (Programm Coeslin Gymnasium.)
 - 2) Homerische Zusammensetzungen. In: Zeitschr. f. vergleich. Sprachforschung. XXII, 6.
 - 3) Hauptregeln der lateinischen Syntax nebst Musterbeispielen dazu zum wörtlichen Auswendiglernen. Im Anschluß an die Grammatik von Ellendt-Seyffert ausgearbeitet. Cöslin 1878. 61 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
 - 4) Antrittsrede des Rektors, gehalten am 18. April 1882. Nauen 1883. S. 3-7. (Programm Nauen Realprogymnasium.)
 - 5) Zwei Schulreden. 1) Sustine et abstine (Trag und entsag.) 2) Wünschen, wollen, sollen. Nauen 1889. S. 3-6, 6-9. (Programm Nauen Realprogymnasium.)
 - 6) Schellings Philosophie der Mythologie. Nauen 1893. 29 S. (Programm Nauen Realprogymnasium.)
 - 7) Schellings Philosophie der Offenbarung. Nauen 1894. 40 S. (Programm Nauen Realprogymnasium.)
- Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1883 und 1897.

Schaper, Friedrich

Sohn des Mühlenbesitzers H. Schaper zu Mehle bei Elze, geboren den 9. Januar 1861, besuchte bis zu seinem 14. Jahre die Schule seines Heimatortes, dann 2 ½ Jahre die Präparandenanstalt zu Elze. Zu Michaelis 1877 trat er in das Seminar zu Alfeld ein, bestand Michaelis 1881 die Abgangprüfung, verwaltete von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 eine Lehrerstelle in Hann. Münden und war dann bis Neujahr 1885 an der Altstädter Bürgerschule in Celle angestellt, von wo er als Lehrer der Vorschule und Elementarlehrer an das Gymnasium zu Emden berufen wurde. Zum 1. April 1886 wurde er an die Realschule zu Emden berufen, bestand die Zeichenlehrerprüfung am 4. Juli 1895. Am 1. Juli 1895 wurde er als Zeichenlehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel angestellt. – Aus: Programm Emden Gymnasium 1885 und Kassel Wilhelms-Gymnasium 1903.

Schaper, Friedrich

Geboren 1888 in Lübeck, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Meiningen, studierte nach der Reifeprüfung 1908 in Göttingen, München, Berlin und Breslau Deutsch, Erdkunde und Religion und bestand die Lehramtsprüfung am 28. November 1913 zu Breslau, die Turnlehrerprüfung am 20. März 1911. Ostern 1914 wurde er dem Realgymnasium Bismarckschule zu Magdeburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Bei Ausbruch des Krieges trat er als Kriegsfreiwilliger in das Infanterie-Regiment Nr. 235 ein.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1915.

Schaper, Johannes Gottfried Julius

Geboren den 24. September 1842 in Preuß. Stargard, studierte in Tübingen, Halle und Königsberg Theologie. Das zweite theologische Examen bestand er 1867. Im Sommer 1866 hatte er schon längere Zeit an der Petri-schule vertreten. 1868 wurde er Pfarrer in Berent, 1874 in Wotzlaff, wurde dort Superintendent, Konsistorialrat und Kreisschulinspektor. Seit 1901 Superintendenten und Kreisschulinspektor in Teltow.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Schaper, Karl

Geboren 1876 zu Adenstedt (Hannover), war nach seinem Abgang von dem Seminar zu Alfeld von 1896 bis 1908 Lehrer an der höheren Schule zu Osterholz-Scharmbeck. 1904 war er ein halbes Jahr in der französischen Schweiz. 1907 bestand er die Mittelschulprüfung. – Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1909.

Schaper, Karl Julius Heinrich

Geboren am 15. März 1828 zu Elbing als Sohn des Kreisphysikus Dr. Schaper. Seinen ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater und trat 1835 in die Quinta des Gymnasiums seiner Vaterstadt ein und wurde in einem Alter von 16 Jahren als Abiturient aus demselben entlassen. Auf der Universität wandte er sich dem Studium der Philologie zu. Er hörte in Halle Bernhardt und Meier; besuchte in Berlin die Vorlesungen von Böckh und gehörte Lachmanns Seminar an. In Königsberg endlich stand er unter dem Einfluss von Lobeck und Lehrs. Hier wurde er auch auf Grund einer (ungedruckten) Dissertation über metrische Fragen zum Dr. phil. promoviert und bestand mit Auszeichnung sein Examen pro facultate docendi 1850. Sein Probejahr absolvierte er am Städtischen Gymnasium in Danzig und genügte zugleich seiner Militärflicht. 1851-1853 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr. Dann wurde er am Tilsiter Gymnasium 1853 zunächst als Hilfslehrer, 1854 aber als ordentlicher Lehrer angestellt. 1858 berief man ihn als dritten ordentlichen Lehrer und zugleich als Ordinarius der Obersekunda an das Altstädtische Gymnasium in Königsberg i. Pr. Schon nach drei Jahren folgte er einem überaus ehrenvollen Rufe als erster Oberlehrer nach Insterburg. Zu dieser Zeit war es auch, wo er sich am 29. Mai 1860 mit Frl. Anna Kossak aus Gumbinnen, verheiratete. 1864 wurde dann dem erst 36jährigen das Direktorat des Gymnasiums in Lyck übertragen. Schon 1868 erwählte man ihn dann für das schwierige Direktorat des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen. 1872 endlich wurde er an die Spitze des Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin berufen. 14 Jahre lang hat er mit sicherer und nie erlahmender Hand das ihm anvertraute Werk geleitet. Unter ihm wurde die Anstalt eine eigene Gemeinde und erhielt einen eigenen Geistlichen. Auch wurde ein grossartiger Spielplatz und Garten für die Alumnen angekauft. Für die Einheitlichkeit der Verwaltung wurde ein besonderer Haus-Inspektor angestellt. Bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes am 30. Mai 1880 war auch Sr. Maj. der Kaiser zugegen, der die Verdienste des Direktors Schaper durch Verleihung des Roten Adlerordens würdigt. Ähnlich ist sein Werdegang in der Loge gewesen, der er seit der Tilsiter Zeit angehörte. Auch hier erreichte er in nicht zu langer Zeit die höchste Würde, welche die Loge zu vergeben hat, die Würde des National-Großmeisters der National-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln. Er starb an einer plötzlich auftretenden Herzerweiterung am 6. Oktober 1886. Seine Veröffentlichungen:

- 1) De tertio hexametri Latini ordine. Insterburg 1862. 25 S. (Programm Insterburg Gymnasium.)
- 2) Zwei Abhandlungen über die Entstehungszeit der Vergilischen Eklogen. In: Jahrb. f. Philologie. 1864.
- 3) Antrittsrede als Direktor. Lyck 1865. S. 3-14. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 4) Beitrag zur Geschichte der Lycker Provinzialschule. Lyck 1865. S. 15-22. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 5) De eclogis Vergili interpretandis et emendandis. Posen 1872. 43 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 6) De georgicis a Vergilio emendandis. Berlin 1873. 72 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.)
- 7) Über die in der ersten Hälfte der Aeneis durch die moderne Kritik gewonnenen Resultate. In: Zeitschr. f. Gymnasialwesen. 1877.
- 8) Quaestionum Vergilianarum liber primus. De eclogis. In: Symbolae Joachimicae. Festschrift des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums. Bd. 1. Berlin 1880. S. 3-36.
- 9) Der Abschied der Joachimsthaler von dem alten Hause. In: Symbolae Joachimicae. Festschrift des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums. Bd. 2. Berlin 1880. S. 295-336.
- 10) Reden, gehalten am Sarge des Prof. Dr. Adolf Seebeck, gestorben am 11. Januar 1885. Berlin 1885. 8 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 11) In den Jahren 1875-1877 veranstaltete er auf Antrag der Weidmannschen Buchhandlung eine neue Ausgabe der Ladewigschen Schulausgabe des Vergil.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1888.

Schaper, Karl Wilhelm

Wurde 1855 in Göttingen geboren, besuchte zuerst die Realschule, dann das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dort 1876, nachdem er im Jahre zuvor seiner Militärpflicht Genüge geleistet, dem Studium der Mathematik, Physik und Naturgeschichte. Drei Jahre später wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand bald darauf das Staatsexamen. Ostern 1880 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Lübeck angestellt und war am Ende des Jahres zum Oberlehrer an derselben Anstalt designiert, als er an das Katharineum berufen wurde. – Aus: Programm Lübeck Gymnasium Katharineum 1882.

Schaper, Max

Sohn des Gymnasialdirektors Dr. Karl Schaper, geboren am 20. Juli 1862 zu Insterburg (Ostpreußen), bestand im März 1881 am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin die Reifeprüfung und studierte dann in Göttingen, Tübingen und Berlin Geschichte und alte Sprachen. November 1887 wurde er in Berlin pro facultate docendi geprüft, März 1888 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 am evangelischen Gymnasium in Glogau und war dann am Pädagogium der Herrn Dr. Deter in Groß-Lichterfelde tätig, bis er Michaelis 1891 in die dritte Adjunktur der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. berufen wurde. – Aus: Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie 1892.

Schaper, Reinhold Julius

Geboren den 6. März 1814 in Preußisch-Stargard, studierte in Berlin und Halle Theologie, wurde 1841 Rektor und zweiter Prediger in Preuß.-Stargard, 1845 Pfarrer in Rambeltsch, 1854 Diakonus, 1860 Pastor an der St. Katharinenkirche in Danzig. Von Ostern 1856 bis Michaelis 1876 war er Religionslehrer am Realgymnasium St. Petri in Danzig. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Schaper, Wilhelm Christian Hermann

Geboren am 21. Januar 1866 in Berel im Herzogtum Braunschweig, besuchte das Realgymnasium zu Braunschweig und darauf das Gymnasium Martino-Katharineum. Nachdem er Ostern 1886 die Reifeprüfung abgelegt hatte, studierte er in Göttingen, Berlin und Halle deutsche und klassische Philologie. Von der Universität Halle wurde er 1890 auf Grund seiner Dissertation: „Zur Laut- und Flexionslehre des Speculum ecclesiae“ zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandener Staatsprüfung leistete er sein Seminarjahr von Michaelis 1892 bis 1893 am Neuen Gymnasium und sein Probejahr bis Michaelis 1894 am Gymnasium Martino-Katharineum in Braunschweig ab. Darauf wurde er Hauslehrer. Von Ostern 1896 bis 1897 unterrichtete er an der Höheren Lehranstalt des Dr. Jahn. Dann wurde er als Hilfslehrer dem Gymnasium Martino-Katharineum überwiesen und zu Ostern 1898 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Blankenburg a. H. versetzt. Zum 1. April 1901 ist er hier als Oberlehrer angestellt worden. Michaelis 1910 krankheitshalber in den Ruhestand versetzt, konnte er Michaelis 1912 seine Obliegenheiten wieder aufnehmen und wurde einstweilen dem Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig überwiesen.
Aus: Programm Blankenburg a. H. Gymnasium 1901 und Braunschweig Wilhelms-Gymnasium 1913.

Schapke, Hermann

Geboren den 17. Januar 1842 zu Hammerstein in Westpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Konitz, Reifezeugnis 1864, studierte auf dem Klerikal-Seminar zu Pelplin. Zum Priester wurde er am 12. April 1868 ordiniert, war als Vikar in Zakrzewo und Thorn, hier zugleich als Religionslehrer am Gymnasium und der Realschule, tätig. Michaelis 1873 wurde er als Religionslehrer nach Neumark berufen, Ostern 1878 etatsmässiger Oberlehrer bis Januar 1891. Er übernahm dann das hiesige Pfarramt, in dem er als Pfarrer und Dekan noch tätig ist. – Aus: Programm Neumark in Westpr. Progymnasium 1893.

Schardt, August

Geboren am 17. März 1883 zu Walsrode, besuchte die Oberrealschule am Clevertor zu Hannover und erwarb sich später durch eine Ergänzungsprüfung das Reifezeugnis eines Realgymnasiums. Er studierte in Göttingen und Berlin, wurde 1911 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand im selben Jahre die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er in Leer in Ostfriesland ab. Das Probejahr verbrachte er als Assistent am Lycée zu

Valence (Rhône). Nach seiner Rückkehr war er vertretungsweise vom 1. August 1913 bis zu den grossen Ferien 1914 an der Bismarckschule zu Hannover tätig. Danach war er auf ¼ Jahr nach England beurlaubt, kehrte aber gleich nach Kriegsausbruch zurück. – Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1915.

Scharf, Friedrich Robert

Wurde im Jahre 1856 zu Mühlberg a. E. geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Torgau von Ostern 1868 bis Michaelis 1870 und die Kgl. Landesschule Pforta von Michaelis 1870 bis 1876. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Halle Philologie bis Michaelis 1879. Im August 1880 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Propertianae“ zum Dr. phil. promoviert und im Januar 1881 bestand er in Halle das Examen pro facultate docendi. Ostern 1881 trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Archigymnasium zu Soest ein.
Aus: Programm Soest Archigymnasium 1882.

Scharf, Johannes

Geboren am 10. März 1876 zu Chemnitz, besuchte die dritte Bezirksschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1895 bezog er die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Nach einjährigem Aufenthalt in England, der ihm Gelegenheit gab, an einer Private school in Bexhill-on-Sea tätig zu sein. Er promovierte im Dezember 1899 auf Grund der Abhandlung: „Richard Glover. Leben und Werke.“ Im März 1901 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. An der Realschule zu Aue im Erzgebirge leistete er von Ostern 1901 bis Ostern 1902 sein gesetzmässiges Probejahr ab und war dann an derselben Anstalt, sowie an Dresdener Realschulen als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig. Zuletzt wirkte er an der II. städtischen Realschule, von der er Ostern 1905 an das Realgymnasium nach Blasewitz berufen wurde.
Aus: Programm Blasewitz Realgymnasium 1908.

Scharf, Theodor Christian

Geboren am 18. Januar 1850 in Zitzschen bei Lützen, vorgebildet auf dem Seminar in Weissenfels, war 1871 Lehrer in Merseburg, 1872 Lehrer der Vereinigten Freischule zu Leipzig, seit dem 1. Juni 1890 Direktor der damals gegründeten dritten Fortbildungsschule für Knaben. Er erteilte an der Nikolaischule laut Verordnung vom 25. Mai in der Zeit von Ostern 1880 bis zur Übernahme des Direktorats Unterricht im Schreiben und Stenographie. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Scharfenberg, Karl Hermann

Geboren am 15. September 1860 zu Steinberg, Kreis Goldberg-Haynau, besuchte bis zu seinem 8. Lebensjahre die Dorfschulen zu Steinberg und Alzenau, dann bis zum 15. Lebensjahre die Privatschule des Pastors Morgenbesser zu Märzdorf. Am Seminar zu Bunzlau bestand er 1880 die erste, 1882 die zweite Lehrerprüfung und in Breslau im Oktober 1903 die Prüfung als Mittelschullehrer für Religion und Geschichte. Vor seiner Berufung an die Realschule zu Görlitz war er in Steinbach, Kreis Lauban, Heinzendorf, Kreis Freystadt und von 1884 bis 1904 an der Gemeindeschule zu Görlitz tätig. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1905.

Scharff, Georg Wilhelm

Ich, Georg Wilhelm Scharff, geboren am 2. Mai 1884 zu Ederheim bei Nördlingen, genoss meine erste Vorbildung zu Uffenheim und Würzburg, besuchte dann von Ostern 1896 ab die Thomasschule zu Leipzig und verliess diese Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife. Darauf studierte ich in Leipzig bis zum Wintersemester 1907 klassische Philologie und Germanistik. Am 31. Januar 1908 legte ich als sächsischer Staatsangehöriger mein Staatsexamen in Leipzig ab und begann am 1. März 1908 die Ableistung meines Probejahres, verbunden mit Erteilung von Aushilfsunterricht, am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1909.

Scharff, Heinrich

Geboren am 31. März 1883 zu Giessen, besuchte das dortige Gymnasium bis zur Reifeprüfung (7. 3. 1901), studierte auf der dortigen Universität und in München beschreibende Naturwissenschaften. Er promovierte an der Landesuniversität zu Giessen am 25. Januar 1905 mit der Dissertation: „Zur Kenntnis der Kopfanlage der Cysticerken, insbesondere des Cysticercus der Taenia solium“. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 1. August 1905 in Zoologie, Botanik, Geographie und Physik. Von Herbst 1905 bis Ostern 1906 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Giessen, diente vom 1. April 1906 an als Einjähriger und war in der zweiten Hälfte des Seminarjahres von Ostern bis Herbst 1907 zu seiner künstlerischen Weiterbildung nach Düsseldorf beurlaubt. Im zweiten Vorbereitungsjahre war er am Realgymnasium und der Oberrealschule in Giessen, vertrat vom 19. Oktober bis 16. November 1907 die beurlaubten Oberlehrer Praetorius und Schaum in Friedberg, hatte im Dezember eine Vertretung an der Oberrealschule zu Heppenheim. Seit Ostern 1908 fand er dauernde Verwendung am Gymnasium zu Bensheim, Assessor seit 1. Oktober 1908. Am 1. April 1909 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Lyceum I, Oberlyceum und der Studienanstalt der Stadt Wiesbaden. Seit 31. März 1909 führt er den Familiennamen Scharff. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Scharff, Theodor

Geboren am 6. März 1847 zu Seifersdorf, Kreis Bunzlau, auf dem Kgl. Schullehrerseminar zu Bunzlau und der Kunstschule der Kgl. Akademie der Künste in Berlin gebildet und am 14. Oktober 1866 für das Lehramt geprüft, erhielt am 28. Mai 1873 die Qualifikation als akademischer Zeichenlehrer und amtierte seit 28. Oktober 1866 als Adjuvant in Peterwitz bei Jauer, seit Ostern 1869 als Lehrer der evangel. Stadtschule und seit Ostern 1872 als technischer Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Löwenberg in Schlesien, aus welcher Stellung er 1874 an die Höhere Bürgerschule zu Freiburg in Schlesien berufen wurde. Aus: Programm Freiburg in Schlesien Höh. Bürgerschule 1875.

Scharl, Johann Baptist

Geboren am 22. Januar 1883 zu Neuburg an der Donau, besuchte die Volksschulen in Neuburg, Freising und Fürth, dann die Gymnasien in Fürth und Neuburg, wo er das Zeugnis der Reife erlangte. Hierauf studierte er in München von Michaelis 1902 bis Michaelis 1905 neuer Sprachen und legte dort 1905 bzw. 1907 die bayerische Prüfung für Französisch und Englisch ab. 1906 hatte er die Stellung eines Präfekten in Landsberg am Lech und 1907/08 die eines Lehrers an der Oberrealschule in Coburg inne. Wird dann an die Realschule Talmud Tora zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1909.

Scharlau, Emil

Wurde am 21. April 1874 in Templin geboren, besuchte das Seminar zu Cöpenick von 1891-1894. Nach bestandener Abgangsprüfung wurde er Ostern 1894 in Wend. Buchholz als Lehrer angestellt. Am 1. Oktober 1896 erhielt er die Stelle eines Vorschullehrers am Kgl. Gymnasium zu Charlottenburg, nachdem er sich 1896 mit Erfolg der Nachprüfung unterzogen hatte. – Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1897.

Scharlemann, August

Geboren am 10. August 1862 zu Eddesse, absolvierte das Schullehrer-Seminar und war dann mehrere Jahre Lehrer, zuletzt in Lüneburg tätig gewesen, von wo er die Prüfung als Zeichenlehrer in Hamburg ablegte. Wird 1902 als Zeichenlehrer an das Realprogymnasium zu Uelzen berufen. – Aus: Programm Uelzen Realprogymn. 1903.

Scharlemann, Karl

Geboren den 18. September 1842 zu Burgdorf, erhielt seine Vorbildung in dem Präparanden-Institute seines Vaters, trat Michaelis 1861 in das Seminar zu Lüneburg, war von Michaelis 1862 an 2 ½ Jahre Lehrer zu Alt-Warmbüchen. Von Ostern 1865 bis 1868 war er Zögling des Hauptseminars in Hannover und wurde danach besonders für Zeichen als Lehrer an der höheren Bürgerschule und zugleich an der höheren Töchterschule zu Uelzen angestellt. – Aus: Programm Uelzen Höh. Bürgerschule 1870.

Scharlemann, Karl

Geboren am 17. Juni 1881 in Burgdorf bei Hannover, besuchte von Ostern 1893 bis 1901 das Kgl. Gymnasium in Celle. Darauf studierte er an den Universitäten Tübingen und Göttingen Theologie und Geschichte. Michaelis 1904 bestand er das erste theologische Examen, Ostern 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1907 bis dahin 1908 absolvierte er das Seminarjahr am Gymnasium in Hameln und am Realprogymnasium in Alfeld. Das Probejahr an der Realschule zu Stadthagen. Nach Ablegung des Seminar- und Probejahres war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum zu Hannover. Oktober 1910 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Celle ernannt. – Aus: Programm Celle Gymnasium 1911.

Scharnhorst, Wilhelm

Geboren am 22. März 1870 zu Hittfeld, Kreis Harburg. Seine Prüfungen legte er in Osnabrück und Aurich ab. Nachdem er von Michaelis 1891 ab an verschiedenen Gemeindeschule im Reg.-Bez. Aurich tätig gewesen war, kam er an die höhere Mädchenschule in Bad Homburg. Von Ostern 1900 bis Michaelis 1902 war er an der Realschule zu Weida in Thüringen beschäftigt. Wird dann an die Realschule zu Blankenese berufen. Aus: Programm Blankenese Realschule 1903.

Scharowski, Artur

Geboren am 20. Dezember 1881 zu Mühlhausen in Thüringen, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Greifswald und Marburg neuere Philologie und Geschichte. Nachdem er am 24. Oktober 1908 an der Universität Marburg die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, war er während des folgenden Winterhalbjahres an der städtischen Rektoratschule zu Kupferdreh im Rheinlande tätig. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden ab, für sein Probejahr wurde er Ostern 1910 zunächst der Oberrealschule am Zietenring zu Wiesbaden überwiesen, um diese Stelle gleich darauf mit einer anderen an der Realschule zu Geisenheim zu vertauschen. Hier war er bis Ostern 1911 zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Seit Ostern 1911 war er an der Realschule zu Cronenberg im Rheinlande als Oberlehrer angestellt und wird dann an die Realschule zu Frankfurt/M.-Rödelheim versetzt. Aus: Programm Geisenheim Realschule 1911 und Frankfurt/M.-Rödelheim Realschule 1912.

Scharpf, Josef

Geboren zu Karlsruhe am 16. Dezember 1796, absolvierte das dortige Lyceum und studierte in Heidelberg unter Friedrich Creuzer Philologie von 1815 bis 1818. Unmittelbar nach dem Staatsexamen wurde er am 23. Oktober 1818 als Professor am Gymnasium zu Offenburg angestellt, verwaltete seit 21. Juni 1826 die von ihm geordnete und katalogisierte Gymnasiumsbibliothek und erhielt 1832 provisorisch, dann definitiv die Direktion der Anstalt, mit welcher seit 8. Juni 1838 die höhere Bürgerschule verbunden wurde. Nach Lorey's Pensionierung wurde er im Herbst 1840 zum Direktor des Lyceums in Rastatt ernannt, in welcher Stellung er als Ordinarius der Obersexta bis Herbst 1850 blieb. – Seit 1850 gehört er in Folge von Gräff's Pensionierung als Ordinarius der Oberquinta des Mannheimer Lyceums an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wie haben wir den Bau des griechischen Zeitwortes auf sprachbildungsgemässe oder sprachgenetische Weise zu erklären? Offenburg 1832. 11 S. (Programm Offenburg Gymnasium.)
- 2) Einige Sätze über die Schule im Allgemeinen. Offenburg 1834. 40 S. (Programm Offenburg Gymnasium.)
- 3) Zweck und Umfang und die Eröffnung der höheren Bürgerschule betreffend. Schulrede. Offenburg 1838. (Programm Offenburg Gymnasium.)
- 4) Die Apologie des Socrates. Rastatt 1841. 45 S. (Programm Rastatt Lyceum.)
- 5) Griechische Rede bei der Stipendienfeier. Rastatt 1847. S. VII-XII. (Programm Rastatt Lyceum 1847.)
- 6) Plato's Apologie des Sokrates in die lateinische Sprache übersetzt.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Scharrenbroich, Franz

Geboren am 17. Januar 1873, studierte in Bonn Theologie und Philologie von 1893 bis 1898. Nach Ablegung der Staatsprüfung promovierte er auf Grund der Preisschrift: „Plotini de pulchro doctrina“ zum Dr. phil. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Bonn, das Probejahr am Progymnasium in Euskirchen. Zum 1. April 1902 erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an das Gymnasium zu Saarlouis.

Aus: Programm Saarlouis Gymnasium 1902.

Scharschmidt, Emil Oskar

Wurde am 10. März 1861 in Treuen im Vogtland geboren. Er besuchte die Realschule I. O. zu Plauen i. V., wo er Ostern 1880 die Reifeprüfung bestand. Auf der Universität Leipzig widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und unterzog sich im Juni 1884 der Prüfung für das höhere Schulamt. Dann war er als Probandus am Gymnasium und Realgymnasium zu Plauen i. V. tätig und wurde Ostern 1886 durch das Kgl. Ministerium zum wissenschaftlichen Lehrer am Gymnasium zu Bautzen ernannt. Später wird er an das Gymnasium zu Freiberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Estienne Pasquiers Tätigkeit auf dem Gebiete der französischen Sprachgeschichte und Grammatik. Bautzen 1892. 34 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 2) Die lateinische Stadtschule von 1515-1842. In: Festschrift zu der ... Gedächtnisfeier des 400jährigen Bestandes des Gymnasiums Albertinum zu Freiberg. Freiberg 1915. S. 1-52.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1887.

Scharsich, Otto

Geboren am 13. Januar 1855 zu Lauchstädt, Reg.-Bez. Merseburg, war Studierender der Hochbauabteilung am Kgl. Polytechnikum zu Dresden vom Jahre 1877 bis 1880. Nach beendeten Studien war er als Architekt in Dresden, Eisleben und Köln am Rhein tätig. Im Wintersemester 1885/86 wirkte er als Lehrer an der Baugewerkschule zu Höxter und darauf, vom Oktober 1886 bis zu seiner Berufung an die hiesige Anstalt, als Lehrer an der Baugewerkschule zu Idstein im Taunus. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1891.

Schartmann, Rudolf

Geboren am 13. März 1813, besuchte bis 1833 das Joachimsthalsche Gymnasium und absolvierte an demselben von Ostern 1837-1838 das Probejahr. Michaelis 1838 trat er als Hilfslehrer bei der Dorotheenstädtischen Realschule ein, an der er bald angestellt und zum Oberlehrer befördert wurde. Ostern 1850 trat er als Real-Oberlehrer zum Friedrichs-Gymnasium über. Er gab Latein und Geschichte in den oberen Realklassen, Latein, Deutsch und Französisch in einzelnen der gemeinsamen unteren Klassen. Bei der Trennung verblieb er der Realschule. Michaelis 1878 trat er in den Ruhestand und starb am 3. Juni 1884. Er hat geschrieben: „Von der Gestalt der Erdoberfläche“. Berlin 1853. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Schatte, Ernst

Geboren den 9. September 1859 zu Berlin, besuchte das dortige Königstädtische Realgymnasium und studierte dann an der Universität seiner Vaterstadt Mathematik und naturwissenschaftliche Fächer, in denen er sich die Lehrbefähigung für Prima erwarb. Sein Probejahr hat er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin vollendet und ist an derselben Anstalt noch einige Jahre, bis zu seinem Eintritt in Herford, als Hilfslehrer tätig gewesen. Hier veröffentlicht er: „Über eine transzendente Kurve von gegebener Bogenlänge.“ In: Festschrift zur 350-jährigen Jubelfeier des evangelischen Friedrichs-Gymnasiums zu Herford am 30. Juni und 1. Juli 1890. Herford 1890. 32 S. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1888.

Schatte, Walter

Wurde am 24. März 1879 zu Cölleda geboren. Er besuchte zuerst die Bürgerschule zu Merseburg, dann das Realprogymnasium zu Langensalza, seit Sommer 1890 die Lateinische Hauptschule zu Halle an der Saale, die er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an der Universität Halle, promovierte im Februar 1903 auf Grund seiner Dissertation: „Die thüringischen Siedlungsnamen in ihrer Bedeutung für die altdeutsche Landes- und Volkskunde“ zum Dr. phil. und legte Ostern 1904 die Staatsprüfung ab. Während des Seminarjahres war er zuerst am Kgl. Gymnasium zu Krotoschin, dann am Kgl. Auguste-Viktoria-Gymnasium in Posen. Während des Probejahres war er am Kgl. Gymnasium zu Schrimm tätig. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 genügte er in Halle seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Ostern 1907 wurde er zum Kgl. Oberlehrer ernannt und dem Gymnasium zu Rogasen überwiesen. Von dort trat er am 1. Oktober 1908 an die städtische Oberrealschule zu Halle über. – Aus: Programm Halle städt. Oberrealschule 1909.

Schatz, Wilhelm

Geboren zu Wanleben im Magdeburgischen den 13. Januar 1802, besuchte von 1814 bis 1820 das Gymnasium zu Halberstadt und studierte darauf in Halle Philosophie und Philologie. Nach bestandem Examen bei der philosophischen Fakultät zu Halle und eingereichter Dissertation: „De Auguribus Romanorum“ erhielt er die philosophische Doktorwürde und folgte im Juli 1824 einem Rufe an das Pädagogium Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, von wo er Ostern 1834 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Halberstadt versetzt wurde. 1845 wurde er zum Professor ernannt. Er starb am 29. Mai 1867. (Siehe auch A.D.B. Bd. 30, S. 615.) Ausser vielen kleineren Aufsätzen hat er veröffentlicht:

- 1) Flora Halberstadiensis. Halberstadt 1839.
- 2) Incerti auctoris saec. XIII. Chronicon Halberstadense, inde ab a 780. usque ad a 1209. Aus der Halberstädtischen Handschrift herausgegeben. Halberstadt 1839. XII, 82 S. (Programm Halberstadt Gymn.)
- 3) Der Kaland. Ein Gedicht des dreizehnten Jahrhunderts, vom Pfaffen Konemann, Priester zu Dingelstedt am Huy. In Auszügen mitgeteilt. Halberstadt 1851. 25 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1868.

Schatzmann, Wilhelm

Geboren 1876 zu Kairo, wurde vorgebildet auf der Ecole Allemande du Caire, sowie auf der Realschule und dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel. Er studierte dann in Greifswald von 1896-1900 Theologie, Deutsch und neuere Sprachen. Im April 1900 bestand er die erste theologische Prüfung in Stettin, sowie im Juli 1902 in Greifswald die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Frankfurt a. O., das Probejahr an der Realschule zu Elmshorn ab, von wo er am 1. Oktober 1904 an das Progymnasium zu Goldberg in Schlesien berufen wurde. – Aus: Programm Goldberg i. Schles. Progymnasium 1905.

Schatzmayr, Emil

Geboren am 6. November 1835 zu Wald in der Steiermark, Sohn eines evangelischen Pastors, studierte, nachdem er vom Gymnasium zu Teschen im österreichischen Schlesien, Herbst 1853 mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, Philologie und Geschichte in Halle, wo er auch die Prüfung pro facultate docendi bestand. Dr. phil. Er ging darauf zunächst an das Gymnasium Ernestinum in Gotha, darauf an die Realschule zu Hagen, bis er Ostern 1864 an die Realschule zu Elberfeld berufen wurde. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1864.

Schau, Kurt Ehrhard

Ich, Kurt Ehrhard Schau, wurde geboren am 29. Januar 1875 in Altenburg, S.-A., als Sohn des Lehrers Kurt Arno Schau. Ich besuchte das Gymnasium und später, meiner Vorliebe für neuere Sprachen folgend, das Realgymnasium meiner Vaterstadt. Mit dem Reifezeugnis dieser Anstalt bezog ich Ostern 1896 die Universität Jena, um Philologie zu studieren. Während meines dreisemestrigen Aufenthalts daselbst genügte ich auch meiner Militärflicht. Ich setzte mein Studium in Leipzig fort. Unterbrochen wurde dasselbe durch zwei militärische Übungen. Im Januar 1902 promovierte ich in der philosophischen Fakultät auf Grund einer Dissertation über: „Die Sprache und Grammatik der Dramen Marlowes“ und der mündlichen Prüfung in Englisch, Französisch und Pädagogik. Amtlich war ich tätig am König Albert-Gymnasium und am Erziehungsinstitut von Schuster in Leipzig, von Michaelis 1903 ab am Realgymnasium zu Altenburg. - - Er war dann an der Realschule mit Progymnasium zu Ölsnitz i. V. Seit Ostern 1911 wirkt er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Fürstlichen Gymnasium zu Schleiz. – Aus: Programm Ölsnitz i. V. Realschule 1907 und Schleiz Gymnasium 1912.

Schau, Robert

Geboren am 26. August 1859 zu Gramten in Westpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen und der Universität zu Königsberg. Er war vom 1. April 1886 bis 1. April 1887 am Gymnasium zu Bartenstein tätig, 1887 bis 1900 am Gymnasium zu Tilsit, 1900 bis 1905 am Gymnasium zu Münster i. W., von wo er am 1. Oktober 1905 an das Domgymnasium zu Magdeburg versetzt wurde. Am 15. März 1890 wurde er zum Dr. phil. promoviert und erhielt am 27. Januar 1906 die Ernennung zum Professor. Er hat veröffentlicht: „De formulis, quas poetae Graeci in conclusione orationis directae posuerunt.“ Tilsit 1890. 33 S. (Programm Tilsit Gymnasium, zugl. Diss. inaug.) -- Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1906.

Schaub, Eduard

Geboren am 31. März 1861 in Allendorf an der Werra, besuchte die Gymnasien zu Kassel, Hersfeld und Mühlhausen, widmete sich in Marburg dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik. Hierauf in Berlin und Greifswald dem der Theologie und Germanistik, wurde am 16. März 1889 auf Grund seiner Dissertation: „Über die niederdeutschen Übertragungen des Lutherschen Neuen Testaments, welche im 16. Jahrhundert im Druck erschienen sind“, zum Dr. phil. promoviert und bestand am 22. Juni 1889 in Greifswald die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1889 bis dahin 1890 erledigte er sein Probejahr am Gymnasium zu Anklam, war von da bis Herbst 1890 dort noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, besuchte von Herbst 1890 bis Ostern 1891 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, von wo er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Elberfeld berufen wurde. Von Ostern 1893 bis 1. Januar 1897 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Kolberg. Vom 1. Januar 1897 bis 1. Juli 1903 Oberlehrer am Gymnasium zu Kolberg. Vom 1. Juli 1903 bis Ostern 1904 Oberlehrer am Gymnasium zu Trarbach. Wird dann an die Oberrealschule zu Saarbrücken berufen. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1892 und Saarbrücken Oberrealschule 1905.

Schaub, Eduard Gustav

Vorher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Ratibor, übernahm die Leitung des Gymnasiums zu Inowrazlaw (Hohensalza) am 14. Juni 1855, blieb in dieser Stellung bis zum 1. Oktober 1859, war von da ab erster Lehrer der Anstalt, erhielt durch Minist. Erl. Vom 23. Februar 1860 den Titel Oberlehrer, übernahm am 1. Juli 1863 die Stelle eines Oberlehrers am Gymnasium zu Spandau. Er starb dort als Konrektor am 9. September 1876. Veröffentlicht hat er: „Zusammenstellung und Beurteilung der Beweise für die Unsterblichkeit der Seele, welche in Platons „Phaedon“ entwickelt werden.“ Inowrazlaw 1860. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.) Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Schaub, Friedrich Johann Christian

Geboren den 21. September 1786 zu Lindow in der Kurmark (Kreis Ruppin), wo sein Vater Bürgermeister war. Er empfing seine Vorbildung als Alumnus auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, verliess dasselbe als Primus omnium 1806 und studierte in Frankfurt a. O. unter David Schulz und J. G. Schneider Saxo Theologie und Philologie. Nachdem er $\frac{3}{4}$ Jahr als Hauslehrer in Löwenberg in der Mark verlebt hatte, wurde er 1811 als Lehrer und Alumnats-Inspektor an der reformierten Friedrichsschule in Breslau angestellt, wo er, 1815 zum Professor ernannt, bis 1826 sowohl in einer ausgedehnten Amtstätigkeit, als auch in den geistvollen pädagogischen Aufsätzen, welche er im Kreise der philomathischen Gesellschaft mitteilte, sowie in den lexikalischen Arbeiten, mit denen er seinen Freund Passow unterstützte, nach allen Seiten hin seinen Beruf zu erfüllen bemüht war. Im Frühling 1826 als Direktor nach Danzig berufen und am 30. Oktober in sein neues Amt eingeführt, wurde er hier nur im Sommer 1830 durch eine längere Krankheit, die ihn nach Salzbrunn zu reisen nötigte, in seiner Wirksamkeit unterbrochen. Michaelis 1832 wurde er als Provinzial-Schulrat nach Königsberg und von hier 1838 zu einer gleichen Stellung nach Magdeburg versetzt. Den nach Magdeburg abreisenden beschenkte die Königsberger Universität mit dem Ehrendiplom eines Doktors der Philosophie. 1841 wurde er mit dem Rothen Adlerorden und 1852 vom Herzoge von Gotha, der ihn zur Teilnahme an einer Revision seiner Landesgymnasien berufen hatte, mit dem Ritterkreuze des Ernestinischen Hausordens geziert. Er starb am 16. September 1855 in Magdeburg. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beleuchtung der Klagen der neueren Zeit über den gegenwärtigen Zustand der gelehrten Schulen (gelesen in der philomathischen Gesellschaft 15. November 1820.)
- 2) Versuch zur Beantwortung der Frage: durch welche Mittel die Gymnasien ausser der wissenschaftlichen Reife auch die sittliche zu begründen im Stande sind, oder: wie läßt sich die Bildung der Willenskraft auf den Gymnasien begründen? (gelesen in der philomathischen Gesellschaft 13. November 1822.)
- 3) Über die Muttersprache als Unterrichtsgegenstand. Breslau 1825. 13 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Über die Wichtigkeit des Religionsunterrichtes auf Gymnasien. (Rede bei seiner Einführung in Danzig.) Danzig 1826. 24 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 5) Über höheres Sprachstudium. Danzig 1828. 13 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 6) Sämtliche Schriften gesammelt und herausgegeben von Fr. Eckstein. Halle 1858.

Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Schaub, Georg

Geboren zu Gleiwitz den 6. März 1853, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis in die Prima und erlangte am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau das Zeugnis der Reife. Hierauf widmete er sich dem Studium der altklassischen Philologie an der Breslauer Universität und absolvierte seine Prüfung pro facultate docendi am 29. November 1878. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Patschkau ab und wurde ihm nach Ablauf desselben zu Ostern 1880 die erledigte letzte ordentliche Lehrerstelle an der hiesigen Anstalt übertragen. Seitdem wirkt er, abgesehen von einigen wenigen Unterbrechungen durch ein Halsleiden und den wiederholten Kurgebrauch in Bad Ems, mit freudigem Eifer, guter Lehrgabe und dementsprechenden Lehrerfolge, zumal als Lehrer des Französischen, welchen Unterrichtsgegenstand er in den oberen Klassen seit seiner Berufung vertrat. In seinen Musestunden dichtete er gern, und zwar mit Vorliebe heitere Gelegenheitsgedichte und Satiren, deren viele in Zeitschriften und illustrierten Blättern erschienen sind. Sein Schwanengesang aber war die vortreffliche Ode „an der Bahre Kaiser Wilhelms I.“, welche ein Sekundaner bei der Trauerfeier am 28. März, also 8 Tage vor dem Tode des Verfassers, zu allgemeiner Befriedigung vortrug. Er starb am Karfreitag 1888.

Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1889.

Schaub, Georg

Geboren im Februar 1884 zu Hanau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten zu Marburg und Heidelberg und auf der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M. neuere Sprachen, Erdkunde und Mathematik. Sein Staatsexamen machte er im Sommer 1906 in Marburg, die Turnlehrerprüfung 1906 in Bonn. Sein Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Fulda, sein Probejahr, in dem er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war, am Realprogymnasium zu Arolsen ab. Wird dann an die Realschule zu Blankenese versetzt. - Aus: Programm Blankenese Realschule 1909.

Schaub, Hermann

Geboren den 11. Oktober 1847 zu Lichtenau, Reg.-Bez. Kassel, besuchte bis Ostern 1866 das Gymnasium zu Hersfeld, studierte dann bis Ostern 1870 in Marburg klassische Philologie und Geschichte. Im Februar 1872 bestand er das Examen pro facultate docendi. Nachdem er von Ostern 1872 an das Probejahr am Städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. abzuleisten begonnen hatte, wurde er im Herbst desselben Jahres am Gymnasium zu Marburg als Hilfslehrer angestellt. Ostern 1875 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Fulda versetzt und blieb in dieser Stellung bis zum 1. Oktober 1878, wo ihn eine Berufung an das Gymnasium zu Hanau erreichte. Hier tritt er am 1. April 1907 als Professor in den Ruhestand.

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1879 und Marburg Gymnasium 1910.

Schaub, Ludwig

Geboren am 1. Januar 1882 zu Blumenthal in Hannover, erwarb das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Veogesack Ostern 1900. Auf den Universitäten zu Marburg und Münster widmete er sich naturwissenschaftlichen Studien und bestand im Februar 1905 in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt. Bald darauf wurde er zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr brachte er am Gymnasium zu Arnsberg, das Probejahr am Realgymnasium zu Siegen zu, an welcher Anstalt er dann später als Oberlehrer bis Ostern 1910 tätig war. Wird von hier an das Realgymnasium zu Witten berufen. - Aus: Programm Witten Realgymnasium 1911.

Schaub, Rudolf

Geboren im Juli 1885 zu Hanau am Main, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Theologie auf den Universitäten zu Marburg, Zürich und Berlin. Er bestand hier Anfang 1907 die Turnlehrerprüfung und im Sommer 1908 in Marburg das erste theologische Examen, studierte dann Deutsch, Religion und Hebräisch in Bonn und bestand hier Anfang Sommer 1911 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr legte er an der Städtischen Oberrealschule in Wiesbaden ab, die erste Hälfte des Probejahres, während deren er zugleich eine Oberlehrerstelle verwaltete, an derselben Anstalt. Zur Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres wurde er Michaelis 1912 auf sein Gesuch dem hiesigen Reform-Realgymnasium zugewiesen.

Aus: Programm Blandeknese Reform-Realgymnasium 1913.

Schaub, Wilhelm

Geboren den 31. März 1852 zu Allendorf an der Werra, besuchte das Gymnasium zu Marburg, studierte in Leipzig und Göttingen von 1871-1875 Deutsch, klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 14. August 1875, war dann von Michaelis 1875-1876 Probandus am Gymnasium zu Kassel und Hilfslehrer daselbst bis Ostern 1877. Er war dann am Kgl. Kadettenkorps und am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, seit Ostern 1878 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, ordentlicher Lehrer Michaelis 1878, Professor 1895. Er verwaltete die Ordinariate von U II bis VI. Geschrieben hat er: „Über den Ursprung der Zwergensage.“ Berlin 1904. 24 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)

Schaub, Wilhelm

Geboren am 15. Juli 1879 zu Blumenthal (Hannover), bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung auf dem Realgymnasium zu Vegesack und studierte neuere Sprachen und Germanistik in Marburg und Kiel. Im Sommer 1903 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 14. Mai 1904 das philologische Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905, sein Probejahr vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906. In der zweiten Hälfte seines Seminarjahres war er am Kgl. Gymnasium zu Schleswig beschäftigt. Die erste Hälfte seines Probejahres brachte er als Lehramtsassistent am Gymnasium zu Bordeaux zu, für die zweite Hälfte wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Wandsbeck zur Beschäftigung überwiesen. Am 1. Oktober 1906 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Elberfeld gewählt. 1910 wird er an die Realschule zu Blankenese berufen. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1907 und Blankenese Realsch. 1911

Schaubach, Adolf Ernst

Geboren zu Meiningen den 30. Januar 1800, besuchte das Gymnasium Bernhardinum, welches damals unter der Leitung seines Vaters, des zu Ende des Jahres 1849 verstorbenen, kaum ein Jahr ihm im Tode vorausgegangenen Konsistorialrats Conrad Schaubach stand, und bezog gut vorbereitet im Jahr 1819 die Universität Göttingen, die auch die Bildungsstätte seines Vaters und seines älteren Bruders gewesen war, um daselbst Theologie und daneben Philologie und Erdkunde zu studieren. Im Jahre 1821 ging er noch nach Jena und kam im Jahre 1822 in das elterliche Haus zurück. Im Jahr 1830 übernahm er für den erkrankten Tertius Krause Stunden am Gymnasium, wo er in der damaligen Sekunda und Prima Geographie und deutsche Sprache lehrte, und an der Bürgerschule, zu welcher Beschäftigung ihn seine Neigung mehr als zu dem Predigtamte zog, und trat nach Krauses Tod im Jahre 1832 definitiv in die Tertiusstelle ein. Als im Jahre 1835 das Gymnasium neu organisiert und von der Bürgerschule völlig getrennt wurde, zog er es vor, erster Lehrer an der Bürgerschule zu werden, deren Leitung man ihm amtlich im letzten Jahre seines Lebens, wo Manches bei der Bürgerschule neu geordnet wurde, übertrug, nachdem er sie wegen des Vertrauens seiner Kollegen faktisch schon längere Zeit ausgeübt hatte. Das Verdienstliche seines Wirkens wurde stets von Allen, die es beurteilen konnten, anerkannt, öffentlich aber wurde diese Anerkennung auch im Jahre 1846 durch seine Ernennung zum Professor ausgesprochen. Im Januar 1849 erlitt seine bis dahin feste Gesundheit eine bedeutende Störung durch einen schlagartigen Anfall. Zwar erholte er sich von demselben anscheinend wieder, aber das Gehirnleiden, welches diesen Anfall herbeigeführt hatte, bildete sich immer mehr aus er erlag diesem Leiden am 28. November 1850. In seiner Jugend unternahm er, seiner Neigung zur Länderkunde und zu den Naturwissenschaften folgend, viele Fußwanderungen und lernte viele Gegenden seines deutschen Vaterlandes durch eigene Anschauung kennen. Später dehnte er seine Reisen bis in die deutschen Alpenländer aus, namentlich aber besuchte er das Land Tyrol, das er auf 10 Reisen, die er dorthin gemacht hat, so genau kennen lernte, wie kaum einer der Eingeborenen es kennt. Die Frucht seiner Reisen und seiner Studien, welche zu jeder Zeit vorzugsweise auf die Erdkunde gerichtet waren, sind eine Menge Aquarellgemälde, welche namentlich Alpengegenden mit wunderbarer Treue darstellen. Eine Anzahl Panoramen, von denen eines, die Aussicht vom Dolmar darstellend, im Jahr 1831 durch Lithographie veröffentlicht worden ist, die Broschüre „die Nordsee-Mittelmeer-Bahn und der Main-Werra-Elbe-Kanal. Hildburghausen 1845“ und vor allem sein bei F. Frommann in Jena in 5 Bänden 1845 bis 1847 erschienenes klassisches Werk über die deutschen Alpen. Aus: Programm Meiningen Gymnasium 1851.

Schaubach, Adolf August Eduard

Geboren am 5. November 1830 zu Meiningen, gebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1849-1852 Philologie in Göttingen. Nachdem er eine Zeit lang Lehrer am Bernhardschen Institut in Meiningen gewesen, trat er Ostern 1853 am Gymnasium zu Hildburghausen sein Probejahr an, versah von November dieses Jahres bis Ostern 1855 das Ordinariat der III., dann das der VI. Pfingsten 1856 wurde er als 5. Lehrer an das Gymnasium zu Meiningen berufen wo er bis zu seinem Lebensende, seit dem 1. September 1879 als erster

Lehrer, wirkte. Er starb als 2. Professor am 28. Dezember 1886. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De vocum quarundam, quae in Taciti Dialogo leguntur, vi ac potestate. Meiningen 1857. 16 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
 - 2) Lucans Pharsalia und ihr Verhältnis zur Geschichte. Meiningen 1864. 21 S. (Programm Meiningen Gymn.)
 - 3) Geschichte des Lyceums zu Meiningen von 1705-1742. Meiningen 1873. 23 S. (Progr. Meiningen Gymnas.)
 - 4) Geschichte des Lyceums zu Meiningen vom Jahre 1742-1791. Meiningen 1877. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
 - 5) Über das Verhältnis der gotischen Bibelübersetzung des Vulfila zu der Lutherischen mit Zugrundelegung von Evangel. Lucas I. Meiningen 1879. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
 - 6) Geschichte des Lyceums zu Meiningen vom Jahre 1791 -... Meiningen 1880. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
 - 7) Katalog der an das Gymnasium übergebenen Hennebergischen Bibliothek. Meiningen 1881. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
 - 8) Über D. M. Ansonius und sein Moselidyll. Meiningen 1882. (Progr. Meiningen Gymn., Henfling-Feier.)
 - 9) Zur Erinnerung an Dr. (Hermann Eduard) Fischer, Geh. Hofrat und Direktor des Gymnasiums Bernhardinum zu Meiningen. Meiningen 1883. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
 - 10) Beiträge zur Geschichte von Stadt und Land Meiningen unter Herzog Bernhard I. 1680-1706. Meiningen 1884. 17 S. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
 - 11) Fortsetzung der im Jahre 1835 herausgegebene Chronik der Stadt Meiningen. Meiningen 1885. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
 - 12) Meiningen im Bauernkrieg. Meiningen 1886. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
- Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877 und Meiningen Gymnasium 1887.

Schaubach, Georg Karl Friedrich

Geboren am 25. Oktober 1833 zu Meiningen, besuchte zuerst die Bürgerschule, dann das Gymnasium Bernhardinum und bezog 1852 die Universität Göttingen, um dort Theologie zu studieren. 1855 bestand er zu Meiningen das Examen pro candidatura und trat anfangs 1856 in eine Hauslehrerstelle zu Rantzau in Holstein, von wo er im Sommer 1857 zurückkehrte und nach bestandenem Examen pro ministerio eine Stelle an der Realschule zu Saalfeld antrat. – Aus: Programm Saalfeld Realschule 1858.

Schaubach, Konrad Johann

Wurde geboren am 20. Januar 1764 zu Meiningen, als Sohn eines Maurermeisters. Er besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt, wo besonders der Rektor Volkhart und der Inspektor Emmrich, welcher durch seinen Aufenthalt in Genf und Lausanne sich für Mathematik weiter ausgebildet und eine grössere Kenntnis der philosophischen Systeme seiner Zeit gewonnen hatte, einen Einfluss auf ihn ausübten. Ostern 1783 bezog er die Universität Göttingen, um dort Theologie und Philologie zu studieren. Er hörte alle Kollegien, welche in beide Fächer hineinschlügen, vorzugsweise aber beschäftigte er sich mit dem Studium der alten Sprachen, die Philosophie und der Mathematik und Astronomie. Dadurch kam er in engere Verbindung mit Heyne, Feder und Kästner, welche ihm den Gebrauch der Instrumente auf der Sternwarte gestattete, und Lichtenberg, welche alle den jungen Mann schätzten. Nachdem er 4 Jahre studiert hatte, bestand er das theologische Examen in Meiningen, kehrte aber sogleich nach Göttingen zurück, wo er eine Hauslehrerstelle erhalten hatte. Seine Studien galt jetzt die Bearbeitung der Preisaufgabe: de ortu et occasu siderum poetico. Seine Abhandlung über diesen Gegenstand erhielt das Accesit, obwohl er erst spät an die Fertigstellung derselben gehen konnte, da die betreffenden Bücher aus der Universitätsbibliothek in den Händen seines Konkurrenten sich befanden. Im Jahre 1789 ging er auf Empfehlung Feder's und Kästner's als Lehrer der Mathematik und Kollaborator an die Klosterschule nach Ilfeld. Dort fand er auch seine Lebensgefährtin. Im Jahre 1791 wurde er auf ausdrücklichen Beschluss des Herzogs Georg als Inspektor und erster Lehrer an das Lyceum zu Meiningen berufen, an welchem er 44 Jahre lang ein segensreiches Tätigkeitsfeld hatte. Er führte dort die genaue Trennung der einzelnen Klassen ein, der Elementarunterricht wurde nach Pestalozzi's Methode gestaltet, die Realien und das Zeichnen in den oberen Klassen der Bürgerschule eingeführt. Im Herbst 1835 trat er in den Ruhestand und starb am 10. Dezember 1849. An Abhandlungen in den Schulprogrammen des Lyceums zu Meiningen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Catasterismen des Eratosthenes. I. u. II. Meiningen 1791.
- 2) Über die Meinungen der Alten von unserem Sonnensystem. Meiningen 1796.
- 3) Einige Bemerkungen über die Sphäre der Alten. Meiningen 1797.
- 4) Einige Bemerkungen über gelehrte Schulen. Meiningen 1803.
- 5) Über die geographische Lage von Meiningen. Meiningen 1806.
- 6) Breiten- und Höhenbestimmungen einiger Orte der Meininger Gegend. Meiningen 1807.

- 7) Nachricht von der gegenwärtigen Einrichtung des herzoglichen Lyceums zu Meiningen. Meiningen 1807.
 - 8) Einige Bemerkungen über die Unterrichtsgegenstände in Gelehrtschulen. Meiningen 1809.
 - 9) Novae editionis Aratorum Ciceronis, Germanici Caesaris et R. F. Avieni specimen. Meiningen 1814.
 - 10) Arati Solenis interpretibus Romanis, Cicerone, Caesare Germanico et Rufo Festo Avieno. Meiningen 1817.
 - 11) Exhibentur observata in scholia ad Germanici Caesaris phaenomena. Part. I. Meiningen 1823.
 - 12) Exhibitur observata ... Part. II. Meiningen 1827. ... Part III. Meiningen 1832. ... Part IV. 1834.
- Aus: Programm Meiningen Gymnasium 1850.

Schaube, Adolf

Geboren den 16. Dezember 1851 zu Ober-Peilau I, Kreis Reichenbach, besuchte das Gymnasium zu Ratibor und von Ostern 1870 ab die Universität Breslau, mit historischen, geographischen und germanistischen Studien beschäftigt. Nachdem er hier im Februar 1875 die facultas docendi erworben, war er bis Michaelis 1875 als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Brieg tätig, genügte dann in Leipzig seiner Militärflicht und wurde Michaelis 1876 mit der Verwaltung der letzten ordentlichen Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien betraut. Ostern 1877 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer an dieser Anstalt. Später wird er an das Gymnasium zu Brieg berufen. An Abhandlungen in den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Quellen der Weltchronik des heiligen Antonin, Erzbischofs von Florenz.“ Hirschberg 1880. 26 S. (Programm Hirschberg i. Schles. Gymnasium.)
- 2) Neue Beiträge zur Geschichte des Konsulats des Meeres. Brieg 1891. 23 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 3) Proxenie im Mittelalter. Ein Beitrag zur Geschichte des Konsularwesens. Brieg 1899. 21 S. (Programm Brieg Gymnasium.)

Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Gymnasium 1878.

Schaube, Kolmar

Geboren den 12. Januar 1856 zu Ratibor, Sohn des Kgl. Eisenbahn-Stations-Vorstehers I. Klasse Schaube, besuchte von Michaelis 1867 bis Ostern 1875 das Gymnasium zu Ratibor, dann die Universität Breslau, vorzugsweise mit dem Studium der Geschichte, der Geographie und des Deutschen beschäftigt. Die wissenschaftliche Staatsprüfung pro facultate docendi bestand er am 16. Januar 1880 und absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Ratibor von Ostern 1880 bis Ostern 1881. Vom 1. Oktober 1880 ab zugleich seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügend. Nach Beendigung derselben wurde er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Markgrabowa (Ostprien) angestellt und von da am 1. April 1882 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu St. Elisabeth nach Breslau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Entstehung der Stadtverfassung von Worms, Speyer und Mainz. Breslau 1892. 72 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth.)
- 2) Die Einwirkung der Zedlitzschen Schulreformbestrebungen unter Friedrich dem Großen auf das Breslauer Elisabethan. In: Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums zu St. Elisabeth. Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Breslau 1903. S. 90-218.
- 3) Zur Bedeutung von „hansa“. Breslau 1908. 22 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth.)

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1883.

Schaube, Paul

Geboren am 19. Juni 1845 zu Konradswaldau, Kreis Trebnitz, besuchte das Gymnasium zu Ratibor, wo er zu Michaelis 1865 die Reifeprüfung bestand. Dann widmete er sich auf der Universität Breslau dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik. Nachdem er die Lehramtsprüfung am 30. Oktober 1874 bestanden hatte, legte er das Probejahr am Gymnasium zu Schrimm und an der Realschule I. O. zu Bromberg ab. An letzterer Anstalt wurde er als ordentlicher Lehrer zu Michaelis 1875 angestellt. Der Charakter als Professor wurde ihm am 16. März 1893, der Rang eines Rates 4. Klasse am 28. April 1898 verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einführung in die Chemie in schulgemäßer Behandlung. 1. Teil. Pensum der Ober-Sekunda am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg. Bromberg 1904. 54 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 2) Einführung in die Chemie ... 2. Teil. Pensum der Unter-Prima am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg. 1. Hälfte. Bromberg 1905. 27 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 3) Einführung in die Chemie ... 2. Teil. Pensum der Unter-Prima am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg. 2. Hälfte. Bromberg 1907. 24 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)

- 4) Rede zur Sedanfeier 1889. (Vorgeschichte und Entwicklung der deutschen Marine.) Bromberg 1890. 15 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Schauenburg, Adolf

Geboren zu Oldenburg den 30. März 1858, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1877, studierte Philologie in Heidelberg bis Michaelis 1877, in Berlin bis Ostern 1880, in Halle bis Michaelis 1881. Er promovierte in Halle im Juli 1881 mit der Dissertation: „De Symmachi in Aristophanis interpretatione subsidiis.“ Von Ostern 1882 bis 1883 war er interimistischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Oldenburg und absolvierte im Februar 1883 das Staatsexamen in Halle. Sein Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Striegau und wird dann an das Gymnasium zu Jever berufen. Hier veröffentlicht er: „De comparationibus Aristophaneis. Caput primum.“ Jever 1888. 20 S. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1884 und Jever Gymnasium 1885.

Schauenburg, Eduard

Geboren den 1. Juni 1821 zu Herford in Westfalen, zu Ostern 1839 vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Bonn bis Herbst 1840 Theologie und Philosophie. Er widmete sich von da ab in Berlin ganz dem Studium der klassischen und deutschen Philologie, sowie der Geschichte und bestand im Winter 1842-1843 dort das Oberlehrer-Examen. Im Frühjahr 1843 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert, trat er am 11. März desselben Jahres an der höheren Bürgerschule (jetzt Realgymnasium) zu Siegen das pädagogische Probejahr ab, während dessen er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Nach Ablauf desselben wurde er dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Herbst 1848 verließ er die Provinz, um einer Berufung an die Realschule (jetzt Realgymnasium) zu Düsseldorf zu folgen. Im Jahre 1853 verzichtete er auf eine Beförderung zum Direktor an der Realschule (jetzt Gymnasium) in Colberg in Pommern, um als Oberlehrer weiterhin der bisherigen Anstalt seine Kräfte zu widmen. Nachdem er 10 Jahre erster Oberlehrer derselben gewesen, wurde er von dem Kuratorium der Realschule zu Krefeld zum Direktor dieser Anstalt gewählt. Diese Anstalt hat er 31 Jahre lang, von 1866 bis 1897 geleitet und im Ganzen 54 ½ Jahre als Lehrer an höheren Lehranstalten gewirkt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die kosmographischen Ansichten des Mittelalters. Düsseldorf 1850. 24 S. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 2) Methodisch-geographische Wandkarten von Europa und Deutschland. 2 Aufl. Berlin, Reimer 1853 und Leipzig, Hinrich 1856.
- 3) Reisen in Central-Afrika von Mungo Park bis auf Barth und Vogel. 2 Bände. Lahr, bei J. H. Geiger 1857.
- 4) Deutsches Lesebuch für die oberen Klassen höherer Schulen. 2 Teile. Essen, bei Bädeker. 5, bzw. 3 Aufl. (Zusammen mit H. Roche.)
- 5) Mit F. Erk ein Schulgesangbuch für die Morgenandachten höherer Schulen. Wiesbaden bei A. Gestewitz.
- 6) Die Dichtungen Schillers als Unterrichtsmittel höherer Lehranstalten. Düsseldorf 1859. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 7) Über die Bildungsmittel der oberen Realschulklassen. Schulrede, gehalten am 1. September 1868. Krefeld 1868. S. 3-13. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
- 8) Rückblick auf die fünfzigjährige Geschichte der Realschule. Festschrift, durch welche zu der am 1. Oktober 1869 stattfindenden 50jährigen Gedenkfeier einladet ... Krefeld 1869. 55 S. (Progr. Krefeld Realgymn.)
- 9) Übertragungen aus lateinischen Dichtern. Krefeld 1884. 38 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
- 10) Horatii Epistola ad Pisones (Epist. II,3) in deutscher Übersetzung. Krefeld 1886. 27 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
- 11) Festbericht über die Feier des 50-jährigen Amts- und Doktorjubiläums. Krefeld 1893. S. 57-59. (Programm Krefeld Realgymnasium.)

Schaub, Wilhelm

Geboren den 31. März 1852 zu Allendorf an der Werra, besuchte das Gymnasium zu Marburg, studierte in Leipzig und Göttingen von 1871-1875 Deutsch, klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 14. August 1875, war dann von Michaelis 1875-1876 Probandus am Gymnasium zu Kassel und Hilfslehrer daselbst bis Ostern 1877. Er war dann am Kgl. Kadettenkorps und am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, seit Ostern 1878 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, ordentlicher Lehrer Michaelis 1878, Professor 1895. Er verwaltete die Ordinariate von U II bis VI. Geschrieben hat er: „Über den Ursprung der Zwergensage.“ Berlin 1904. 24 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)

Schaub, Wilhelm

Geboren am 15. Juli 1879 zu Blumenthal (Hannover), bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung auf dem Realgymnasium zu Vegesack und studierte neuere Sprachen und Germanistik in Marburg und Kiel. Im Sommer 1903 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 14. Mai 1904 das philologische Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905, sein Probejahr vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906. In der zweiten Hälfte seines Seminarjahres war er am Kgl. Gymnasium zu Schleswig beschäftigt. Die erste Hälfte seines Probejahres brachte er als Lehramtsassistent am Gymnasium zu Bordeaux zu, für die zweite Hälfte wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Wandsbeck zur Beschäftigung überwiesen. Am 1. Oktober 1906 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Elberfeld gewählt. 1910 wird er an die Realschule zu Blankenese berufen. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1907 und Blankenese Realsch. 1911

Schaubach, Adolf Ernst

Geboren zu Meiningen den 30. Januar 1800, besuchte das Gymnasium Bernhardinum, welches damals unter der Leitung seines Vaters, des zu Ende des Jahres 1849 verstorbenen, kaum ein Jahr ihm im Tode vorausgegangenen Konsistorialrats Conrad Schaubach stand, und bezog gut vorbereitet im Jahr 1819 die Universität Göttingen, die auch die Bildungsstätte seines Vaters und seines älteren Bruders gewesen war, um daselbst Theologie und daneben Philologie und Erdkunde zu studieren. Im Jahre 1821 ging er noch nach Jena und kam im Jahre 1822 in das elterliche Haus zurück. Im Jahr 1830 übernahm er für den erkrankten Tertius Krause Stunden am Gymnasium, wo er in der damaligen Sekunda und Prima Geographie und deutsche Sprache lehrte, und an der Bürgerschule, zu welcher Beschäftigung ihn seine Neigung mehr als zu dem Predigtamt zog, und trat nach Krauses Tod im Jahre 1832 definitiv in die Tertiusstelle ein. Als im Jahre 1835 das Gymnasium neu organisiert und von der Bürgerschule völlig getrennt wurde, zog er es vor, erster Lehrer an der Bürgerschule zu werden, deren Leitung man ihm amtlich im letzten Jahre seines Lebens, wo Manches bei der Bürgerschule neu geordnet wurde, übertrug, nachdem er sie wegen des Vertrauens seiner Kollegen faktisch schon längere Zeit ausgeübt hatte. Das Verdienstliche seines Wirkens wurde stets von Allen, die es beurteilen konnten, anerkannt, öffentlich aber wurde diese Anerkennung auch im Jahre 1846 durch seine Ernennung zum Professor ausgesprochen. Im Januar 1849 erlitt seine bis dahin feste Gesundheit eine bedeutende Störung durch einen schlagartigen Anfall. Zwar erholte er sich von demselben anscheinend wieder, aber das Gehirnleiden, welches diesen Anfall herbeigeführt hatte, bildete sich immer mehr aus er erlag diesem Leiden am 28. November 1850. In seiner Jugend unternahm er, seiner Neigung zur Länderkunde und zu den Naturwissenschaften folgend, viele Fußwanderungen und lernte viele Gegenden seines deutschen Vaterlandes durch eigene Anschauung kennen. Später dehnte er seine Reisen bis in die deutschen Alpenländer aus, namentlich aber besuchte er das Land Tyrol, das er auf 10 Reisen, die er dorthin gemacht hat, so genau kennen lernte, wie kaum einer der Eingeborenen es kennt. Die Frucht seiner Reisen und seiner Studien, welche zu jeder Zeit vorzugsweise auf die Erdkunde gerichtet waren, sind eine Menge Aquarellgemälde, welche namentlich Alpengegenden mit wunderbarer Treue darstellen. Eine Anzahl Panoramen, von denen eines, die Aussicht vom Dolmar darstellend, im Jahr 1831 durch Lithographie veröffentlicht worden ist, die Broschüre „die Nordsee-Mittelmeer-Bahn und der Main-Werra-Elbe-Kanal. Hildburghausen 1845“ und vor allem sein bei F. Frommann in Jena in 5 Bänden 1845 bis 1847 erschienenes klassisches Werk über die deutschen Alpen. Aus: Programm Meiningen Gymnasium 1851.

Schaubach, Adolf August Eduard

Geboren am 5. November 1830 zu Meiningen, gebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1849-1852 Philologie in Göttingen. Nachdem er eine Zeit lang Lehrer am Bernhardschen Institut in Meiningen gewesen, trat er Ostern 1853 am Gymnasium zu Hildburghausen sein Probejahr an, versah von November dieses Jahres bis Ostern 1855 das Ordinariat der III., dann das der VI. Pfingsten 1856 wurde er als 5. Lehrer an das

Gymnasium zu Meiningen berufen wo er bis zu seinem Lebensende, seit dem 1. September 1879 als erster Lehrer, wirkte. Er starb als 2. Professor am An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De vocum quarundam, quae in Taciti Dialogo leguntur, vi ac potestate. Meiningen 1857. 16 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
 - 2) Lucans Pharsalia und ihr Verhältnis zur Geschichte. Meiningen 1864. 21 S. (Programm Meiningen Gymn.)
 - 3) Geschichte des Lyceums zu Meiningen von 1705-1742. Meiningen 1873. 23 S. (Progr. Meiningen Gymnas.)
 - 4) Geschichte des Lyceums zu Meiningen vom Jahre 1742-1791. Meiningen 1877. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
 - 5) Über das Verhältnis der gotischen Bibelübersetzung des Vulfila zu der Lutherischen mit Zugrundelegung von Evangel. Lucas I. Meiningen 1879. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
 - 6) Geschichte des Lyceums zu Meiningen vom Jahre 1791 -... Meiningen 1880. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
 - 7) Katalog der an das Gymnasium übergebenen Hennebergischen Bibliothek. Meiningen 1881. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
 - 8) Über D. M. Ansonius und sein Moselidyll. Meiningen 1882. (Progr. Meiningen Gymn., Henfling-Feier.)
 - 9) Zur Erinnerung an Dr. (Hermann Eduard) Fischer, Geh. Hofrat und Direktor des Gymnasiums Bernhardinum zu Meiningen. Meiningen 1883. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
 - 10) Beiträge zur Geschichte von Stadt und Land Meiningen unter Herzog Bernhard I. 1680-1706. Meiningen 1884. 17 S. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
 - 11) Fortsetzung der im Jahre 1835 herausgegebene Chronik der Stadt Meiningen. Meiningen 1885. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
 - 12) Meiningen im Bauernkrieg. Meiningen 1886. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)
- Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877 und Meiningen Gymnasium 1887.

Schaubach, Georg Karl Friedrich

Geboren am 25. Oktober 1833 zu Meiningen, besuchte zuerst die Bürgerschule, dann das Gymnasium Bernhardinum und bezog 1852 die Universität Göttingen, um dort Theologie zu studieren. 1855 bestand er zu Meiningen das Examen pro candidatura und trat anfangs 1856 in eine Hauslehrerstelle zu Rantzaу in Holstein, von wo er im Sommer 1857 zurückkehrte und nach bestandenem Examen pro ministerio eine Stelle an der Realschule zu Saalfeld antrat. – Aus: Programm Saalfeld Realschule 1858.

Schaubach, Konrad Johann

Wurde geboren am 20. Januar 1764 zu Meiningen, als Sohn eines Maurermeisters. Er besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt, wo besonders der Rektor Volkhart und der Inspektor Emmrich, welcher durch seinen Aufenthalt in Genf und Lausanne sich für Mathematik weiter ausgebildet und eine grössere Kenntnis der philosophischen Systeme seiner Zeit gewonnen hatte, einen Einfluss auf ihn ausübten. Ostern 1783 bezog er die Universität Göttingen, um dort Theologie und Philologie zu studieren. Er hörte alle Kollegien, welche in beide Fächer hineinschlügen, vorzugsweise aber beschäftigte er sich mit dem Studium der alten Sprachen, die Philosophie und der Mathematik und Astronomie. Dadurch kam er in engere Verbindung mit Heyne, Feder und Kästner, welche ihm den Gebrauch der Instrumente auf der Sternwarte gestattete, und Lichtenberg, welche alle den jungen Mann schätzten. Nachdem er 4 Jahre studiert hatte, bestand er das theologische Examen in Meiningen, kehrte aber sogleich nach Göttingen zurück, wo er eine Hauslehrerstelle erhalten hatte. Seine Studien galt jetzt die Bearbeitung der Preisaufgabe: de ortu et occasu siderum poetico. Seine Abhandlung über diesen Gegenstand erhielt das Accesit, obwohl er erst spät an die Fertigstellung derselben gehen konnte, da die betreffenden Bücher aus der Universitätsbibliothek in den Händen seines Konkurrenten sich befanden. Im Jahre 1789 ging er auf Empfehlung Feder's und Kästner's als Lehrer der Mathematik und Kollaborator an die Klosterschule nach Ilfeld. Dort fand er auch seine Lebensgefährtin. Im Jahre 1791 wurde er auf ausdrücklichen Beschluss des Herzogs Georg als Inspektor und erster Lehrer an das Lyceum zu Meiningen berufen, an welchem er 44 Jahre lang ein segensreiches Tätigkeitsfeld hatte. Er führte dort die genaue Trennung der einzelnen Klassen ein, der Elementarunterricht wurde nach Pestalozzi's Methode gestaltet, die Realien und das Zeichnen in den oberen Klassen der Bürgerschule eingeführt. Im Herbst 1835 trat er in den Ruhestand und starb am 10. Dezember 1849. An Abhandlungen in den Schulprogrammen des Lyceums zu Meiningen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Catasterismen des Eratosthenes. I. u. II. Meiningen 1791.
- 2) Über die Meinungen der Alten von unserem Sonnensystem. Meiningen 1796.
- 3) Einige Bemerkungen über die Sphäre der Alten. Meiningen 1797.
- 4) Einige Bemerkungen über gelehrte Schulen. Meiningen 1803.
- 5) Über die geographische Lage von Meiningen. Meiningen 1806.
- 6) Breiten- und Höhenbestimmungen einiger Orte der Meininger Gegend. Meiningen 1807.

- 7) Nachricht von der gegenwärtigen Einrichtung des herzoglichen Lyceums zu Meiningen. Meiningen 1807.
 - 8) Einige Bemerkungen über die Unterrichtsgegenstände in Gelehrtschulen. Meiningen 1809.
 - 9) Novae editionis Aratorum Ciceronis, Germanici Caesaris et R. F. Avieni specimen. Meiningen 1814.
 - 10) Arati Solenis interpretibus Romanis, Cicerone, Caesare Germanico et Rufo Festo Avieno. Meiningen 1817.
 - 11) Exhibentur observata in scholia ad Germanici Caesaris phaenomena. Part. I. Meiningen 1823.
 - 12) Exhibitur observata ... Part. II. Meiningen 1827. ... Part III. Meiningen 1832. ... Part IV. 1834.
- Aus: Programm Meiningen Gymnasium 1850.

Schaube, Adolf

Geboren den 16. Dezember 1851 zu Ober-Peilau I, Kreis Reichenbach, besuchte das Gymnasium zu Ratibor und von Ostern 1870 ab die Universität Breslau, mit historischen, geographischen und germanistischen Studien beschäftigt. Nachdem er hier im Februar 1875 die facultas docendi erworben, war er bis Michaelis 1875 als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Brieg tätig, genügte dann in Leipzig seiner Militärflicht und wurde Michaelis 1876 mit der Verwaltung der letzten ordentlichen Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien betraut. Ostern 1877 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer an dieser Anstalt. Später wird er an das Gymnasium zu Brieg berufen. An Abhandlungen in den Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Quellen der Weltchronik des heiligen Antonin, Erzbischofs von Florenz.“ Hirschberg 1880. 26 S. (Programm Hirschberg i. Schles. Gymnasium.)
- 2) Neue Beiträge zur Geschichte des Konsulats des Meeres. Brieg 1891. 23 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 3) Proxenie im Mittelalter. Ein Beitrag zur Geschichte des Konsularwesens. Brieg 1899. 21 S. (Programm Brieg Gymnasium.)

Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Gymnasium 1878.

Schaube, Kolmar

Geboren den 12. Januar 1856 zu Ratibor, Sohn des Kgl. Eisenbahn-Stations-Vorstehers I. Klasse Schaube, besuchte von Michaelis 1867 bis Ostern 1875 das Gymnasium zu Ratibor, dann die Universität Breslau, vorzugsweise mit dem Studium der Geschichte, der Geographie und des Deutschen beschäftigt. Die wissenschaftliche Staatsprüfung pro facultate docendi bestand er am 16. Januar 1880 und absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Ratibor von Ostern 1880 bis Ostern 1881. Vom 1. Oktober 1880 ab zugleich seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügend. Nach Beendigung derselben wurde er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Markgrabowa (Ostpreußen) angestellt und von da am 1. April 1882 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu St. Elisabeth nach Breslau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Entstehung der Stadtverfassung von Worms, Speyer und Mainz. Breslau 1892. 72 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth.)
- 2) Die Einwirkung der Zedlitzschen Schulreformbestrebungen unter Friedrich dem Großen auf das Breslauer Elisabethan. In: Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums zu St. Elisabeth. Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Breslau 1903. S. 90-218.
- 3) Zur Bedeutung von „hansa“. Breslau 1908. 22 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth.)

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1883.

Schaube, Paul

Geboren am 19. Juni 1845 zu Konradswaldau, Kreis Trebnitz, besuchte das Gymnasium zu Ratibor, wo er zu Michaelis 1865 die Reifeprüfung bestand. Dann widmete er sich auf der Universität Breslau dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik. Nachdem er die Lehramtsprüfung am 30. Oktober 1874 bestanden hatte, legte er das Probejahr am Gymnasium zu Schrimm und an der Realschule I. O. zu Bromberg ab. An letzterer Anstalt wurde er als ordentlicher Lehrer zu Michaelis 1875 angestellt. Der Charakter als Professor wurde ihm am 16. März 1893, der Rang eines Rates 4. Klasse am 28. April 1898 verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einführung in die Chemie in schulgemäßer Behandlung. 1. Teil. Pensum der Ober-Sekunda am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg. Bromberg 1904. 54 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 2) Einführung in die Chemie ... 2. Teil. Pensum der Unter-Prima am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg. 1. Hälfte. Bromberg 1905. 27 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 3) Einführung in die Chemie ... 2. Teil. Pensum der Unter-Prima am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg. 2. Hälfte. Bromberg 1907. 24 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)

- 4) Rede zur Sedanfeier 1889. (Vorgeschichte und Entwicklung der deutschen Marine.) Bromberg 1890. 15 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Schauenburg, Adolf

Geboren zu Oldenburg den 30. März 1858, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1877, studierte Philologie in Heidelberg bis Michaelis 1877, in Berlin bis Ostern 1880, in Halle bis Michaelis 1881. Er promovierte in Halle im Juli 1881 mit der Dissertation: „De Symmachi in Aristophanis interpretatione subsidiis.“ Von Ostern 1882 bis 1883 war er interimistischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Oldenburg und absolvierte im Februar 1883 das Staatsexamen in Halle. Sein Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Striegau und wird dann an das Gymnasium zu Jever berufen. Hier veröffentlicht er: „De comparationibus Aristophaneis. Caput primum.“ Jever 1888. 20 S. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1884 und Jever Gymnasium 1885.

Schauenburg, Eduard

Geboren den 1. Juni 1821 zu Herford in Westfalen, zu Ostern 1839 vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Bonn bis Herbst 1840 Theologie und Philosophie. Er widmete sich von da ab in Berlin ganz dem Studium der klassischen und deutschen Philologie, sowie der Geschichte und bestand im Winter 1842-1843 dort das Oberlehrer-Examen. Im Frühjahr 1843 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert, trat er am 11. März desselben Jahres an der höheren Bürgerschule (jetzt Realgymnasium) zu Siegen das pädagogische Probejahr ab, während dessen er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Nach Ablauf desselben wurde er dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Herbst 1848 verließ er die Provinz, um einer Berufung an die Realschule (jetzt Realgymnasium) zu Düsseldorf zu folgen. Im Jahre 1853 verzichtete er auf eine Beförderung zum Direktor an der Realschule (jetzt Gymnasium) in Colberg in Pommern, um als Oberlehrer weiterhin der bisherigen Anstalt seine Kräfte zu widmen. Nachdem er 10 Jahre erster Oberlehrer derselben gewesen, wurde er von dem Kuratorium der Realschule zu Krefeld zum Direktor dieser Anstalt gewählt, in welcher Stellung er von 1866 bis 1897 die Anstalt geleitet hat. Er war im Ganzen 54 ½ Jahre als Lehrer an höheren Schulen. Er starb am 23. September 1902 im 81. Lebensjahre. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die kosmographischen Ansichten des Mittelalters. Düsseldorf 1850. 24 S. (Progr. Düsseldorf Realschule.)
- 2) Methodisch-geographische Wandkarten von Europa und Deutschland. Berlin, D. Reimer 1853 und Leipzig, bei Hinrichs 1856.
- 3) Reisen in Central-Afrika von Mungo Park bis auf Barth und Vogel. Lahr, J. H. Geiger 1857. 2 Bde.
- 4) Mit R. Hoche, ein deutsches Lesebuch für die oberen Klassen höherer Schulen. 2 Teile in 5 bzw. 3 Aufl. Essen bei Bädeker.
- 5) Mit F. Erk, ein Schulgesangbuch für die Morganandachten höherer Schulen. Wiesbaden, bei Gestewitz.
- 6) Die Dichtungen Schillers als Unterrichtsmittel höherer Lehranstalten. Düsseldorf 1859. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 7) Über die Bildungsmittel der oberen Realschulklassen. Schulrede, gehalten am 1. September 1868. Krefeld 1868. 13 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
- 8) Rückblick auf die fünfzigjährige Geschichte der Realschule. Festschrift, durch welche zu der am 1. Oktober 1869 stattfindenden 50-jährigen Gedenkfeier der Gründung der Realschule zu Krefeld ergebenst einladet ... Krefeld 1869. 55 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
- 9) Übertragungen aus lateinischen Dichtern. Krefeld 1884. 38 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
- 10) Horatii epistola ad Pisonem (Epist. II,3) in deutscher Übersetzung. Krefeld 1886. 27 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
- 11) Festbericht über die Feier des 50-jährigen Amts- und Doktorjubiläums. Krefeld 1893. S. 57-59. (Programm Krefeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS und Krefeld Realgymnasium 1902.

Schauer, Heinrich

Geboren am 16. April 1871 zu Altenhain im Taunus, erlangte das Zeugnis der Reife am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur, studierte in Würzburg und Münster Philosophie, Germanistik und neuere Sprachen. Das Staatsexamen bestand er in Münster im Juni 1899. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Weilburg ab, bekleidete von Herbst 1900 bis Herbst 1901 als Probekandidat die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Progymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein. Von da ab verwaltete er bis zu seiner Beru-

fung als Oberlehrer an das Gymnasium i. E. zu Steel-Ruhr, kommissarisch eine Oberlehrerstelle an der Kaiserlichen Landwirtschaftsschule zu Rufach im Ober-Elsass. – Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1903.

Schauer, Karl Albert Johann Heinrich

Wurde am 4. Februar 1867 zu Rostock in Mecklenburg-Schwerin geboren, besuchte das Falk-Realgymnasium zu Berlin und verliess es Ostern 1887, um in Berlin und Halle neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Nachdem er 1890 in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Textkritische Beiträge zu den Coutumes du Beauvaisis des Philippe de Beaumanoir“ zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er dort am 14. März 1892 die Staatsprüfung. Sein Seminar- und sein Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Leer (Ostfriesland) ab, war dann von Michaelis 1894 bis Ostern 1896 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Neuruppin tätig und besuchte von hier aus England. Zu Ostern 1896 ging er an die Sophien-Schule zu Berlin, zu Michaelis 1899 an die Charlottenschule über und wurde dann zu Ostern 1903 an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium berufen. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1904.

Schauerhammer, Gottlob Heinrich

Wurde am 8. August 1857 in Zeulenroda geboren. Sein Vater war Zimmermeister daselbst. Er besuchte bis zu seiner Konfirmation die Bürgerschule seiner Vaterstadt, von Ostern 1872 bis 1875 das Gymnasium zu Schleiz und von da ab die Realschule I. Ordnung zu Plauen i. V., welche er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nach Ableistung seiner Militärpflicht in Leipzig, studierte er dort und ein Semester in Genf neuere Sprachen und Pädagogik. Im Dezember 1884 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt in Leipzig ab. Von Ostern 1885 bis 1886 absolvierte er das Probejahr am Gymnasium mit Realabteilung in Greiz und war danach bis Ende des Jahres Präfekt am Kahnschen Institut in München tätig. Bis Ende September 1887 war er dann Hauslehrer bei eine holländischen Familie, mit der er den Winter in Süditalien, das Frühjahr in Meran in Tirol und den Sommer im Haag zubrachte. In der Zeit vom 1. Oktober 1887 bis Ende April 1888 befand er sich in London und war daselbst teils als Hauslehrer bei einer englischen Familie, teils als literarischer Mitarbeiter des Herrn Dr. Lange, Professor an der Militär-Akademie in Woolwich, tätig. Darauf kehrte er nach Leipzig zurück, unterrichtete an der Öffentlichen Handelsschule und vom August ab zugleich an der 1. Realschule. Von Ostern 1890 ab gab er den Unterricht an der Handelsschule auf, da er Hilfslehrer an der 1. Realschule wurde. Ein Jahr später wurde er ständiger Lehrer an dieser Anstalt. Von Ostern 1897 ab wurde ihm vom Rate der Stadt Leipzig die Vertretung des Direktors an der Zweiganstalt der 3. Realschule in Plagwitz-Lindenau und der Ostern 1901 daraus erwachsenen 4. Realschule übertragen, bis durch die Ernennung eines eigenen Direktors letzter Anstalt, Michaelis 1901 diese Stellung erledigte. Seitdem ist er 1. Oberlehrer der 4. Realschule. Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1902.

Schauerhammer, Karl Gustav Alfred

Sohn des Kgl. Kreisschulinspektors Hermann Schauerhammer, wurde geboren am 1. April 1882 zu Erfurt. Er besuchte zuletzt das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen und studierte dann von Ostern 1901 ab in Bonn und Halle zuerst Theologie, dann Germanistik und Geographie. 1908 erlangte er die philosophische Doktorwürde der Universität Halle und bestand in demselben Jahre das Staatsexamen pro facultate docendi. Während des Seminarjahres unterrichtete er an dem Reformrealgymnasium zu Magdeburg und an der Realschule zu Schönebeck, während des Probejahres an dem Kgl. Domgymnasium zu Merseburg. Wird dann an die Oberrealschule nach Breslau versetzt. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1911.

Schauerte, Franz

Geboren zu Oberberndorf, Kreis Meschede, am 15. März 1848. Er studierte nach dem Besuche des Gymnasiums zu Paderborn von 1869 bis 1874 auf der dortigen Akademie Philosophie und katholische Theologie, legte 1874 vor der zuständigen Behörde das Priesterexamen ab und war dann während 8 ½ Jahren Hauskaplan der Familie Walther in Friedrichsroda, währen welcher Zeit er mehrfach Reisen, u. a. auch nach Italien, zu wissenschaftlichen Zwecken unternahm. Seit 1882 ist er Pfarrer an St. Wigberti in Erfurt und gibt den katholischen Religionsunterricht. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1893.

Schauf, Johannes

Geboren am 2. Juni 1826 zu Framersheim in Rheinhessen, besuchte dort die Volksschule bis zu seiner Konfirmation, hierauf drei Jahre lang die Realschule zu Alzey. Ostern 1844 ging er auf das Seminar zu Friedberg, wo er zwei Jahre lang blieb. Nach bestandener Abiturientenprüfung kam er nach Darmstadt als Hauslehrer in das Haus des Freiherrn von Nordeck zur Rabenau. Von Ostern 1849 bis Herbst 1873 wirkte er an der Volksschule zu Rödelheim. Wird dann an die Mittlere Bürgerschule zu Frankfurt a. M. berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Mittlere Bürgerschule 1874.

Schauf, Wilhelm

Geboren den 7. Juni 1855 in Rödelheim, erwarb das Examen pro facultate docendi in Leipzig am 7. Juni 1880, wird Ostern 1884 an der Adlerflychtschule definitiv angestellt, vertritt Professor Rosenberger im Jahre 1897-1898 an der Musterschule. Jetzt Professor. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Schaul, Nikolaus

Geboren 1835 in Heiderscheid in Luxemburg, besuchte das Progymnasium in Diekirch i. L., dann das Lehrerseminar und den französischen Kursus am Athenäum in Luxemburg. Vor seiner Berufung an das Realprogymnasium in Altkirch als ordentlicher Lehrer im Oktober 1872, war er Direktor der Mittelschule in Wiltz i. L. Im April 1880 wurde er an das Progymnasium in Diedenhofen und im September desselben Jahres an die Realschule in Forbach versetzt. Oberlehrer seit April 1893. – Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Schaumann, Ernst Hartmann

Geboren den 31. Dezember 1801 zu Giessen, wo sein Vater seit 1795 als ordentlicher Professor der Philosophie wirkte. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Pädagogium zu Giessen und bezog bereits im Herbst 1816 die dortige Hochschule. Zu seinem Fachstudium erwählte er Philologie und Pädagogik; doch wandte er auch der Theologie seine Aufmerksamkeit zu. Am 8. Februar 1820 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Observationes in Theocritum.“ (Giessen, Schröder 1820. 20 S.), habilitierte sich dann als Privatdozent an der Landesuniversität Giessen, gab jedoch mit Ende des Jahres 1821 diese Tätigkeit auf und trat bei Eröffnung des Großherzoglichen Gymnasiums zu Büdingen 1822 als vierter Lehrer an der Anstalt ein. Seit 1824 zweiter Ordinarius, verblieb er in dieser Stellung bis zum Jahre 1841, in welchem ihm durch Allerhöchstes Dekret vom 10. April die Direktion der Realschule zu Offenbach übertragen wurde. 1863 trat er in den Ruhestand und nahm darauf seinen Wohnsitz in Frankfurt a. Main. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Autorum antiquitatis illustrium et classicorum vitae*. Fasc. I. Büdingen 1825. 30 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 2) *Prolegomena Demosthenem, sive de vita et oratoribus Demosthenis libellus*. Büdingen 1829. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 3) *Die Realschule zu Offenbach*. Nach ihrer gegenwärtigen Einrichtung geschildert. Offenbach 1842. 35 S. (Programm Offenbach Realschule.)

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Schaumann, Karl

Geboren am 27. Oktober 1870 zu Diesdorf, Kreis Salzwedel, besuchte die Volksschule seines Heimatortes, das Gymnasium zu Salzwedel, die Kgl. Präparandenanstalt zu Quedlinburg und das Seminar zu Kyritz (1888-1891). Er bestand die erste Lehrerprüfung 1891 und die zweite 1893. Nach einer 2 ½ jährigen Tätigkeit als Lehrer in Wuschewier, Kreis Oberbarnim, und einer neunjährigen an den Gemeindeschulen zu Pankow, wurde er zum 1. April 1903 als Vorschullehrer an die Realschule zu Pankow berufen.

Aus: Programm Pankow Realschule 1904.

Schaumann, Karl August Leberecht

Als Sohn des Kaufmanns K. Schaumann zu Schöppenstedt am 18. März 1811 geboren, durch Privatunterricht vorbereitet, bezog er Ostern 1824 das Gymnasium zu Wolfenbüttel und legte dort Ostern 1830 die Reifeprüfung ab. Dann studierte er 1 ½ Jahre in Berlin und 2 Jahre in Leipzig Philologie und Mathematik, machte Ostern 1834

sein Lehrerexamen und ging darauf um Pfingsten nach Holzminden, wo er als Kandidat vier Jahre am Gymnasium und der Baugewerkschule unterrichtete. Johannis 1838 wurde er als Kollaborator am Gymnasium zu Blankenburg angestellt, promovierte 1843 in Marburg zum Dr. phil. und kehrte Ostern 1846 als Kollaborator an das Gymnasium zu Holzminden zurück, an welchem er hauptsächlich als Lehrer der Mathematik und Naturkunde wirkte. Unter dem 12. Dezember 1852 wurde er zum Oberlehrer ernannt, übernahm im Jahre 1862 auch die Führung der Gymnasialkasse und wurde 1872 Michaelis auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Er blieb in Holzminden wohnhaft und starb dort am 15. Mai 1893. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Auflösung einer Gleichung höheren Grades durch Kettenbrüche. Blankenburg 1846. 11 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 2) Die Kurve, deren Gleichung $x = r \cdot \text{arc.}(\text{tang.} = y/r)$ ist. (Die Tangenten-Linie.) Holzminden 1861. 11 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Schaumann, Theodor

Geboren den 4. Mai 1862 zu Lauterbach, besuchte die Volksschule und das Privatinstitut des Pfarrers Römer zu Schotten, dann die Gymnasien in Frankfurt/M. und Giessen. Hier bestand er die Reifeprüfung Ostern 1881. Er studierte dann in Marburg und Giessen und legte die Staatsprüfung für klassische Philologie, Französisch und Deutsch im Juli 1886 ab, genügte vom 1. Oktober 1886 bis 1887 seiner Militärpflicht in Würzburg und machte dann bis Herbst 1888 seinen Akzess am Gymnasium zu Darmstadt und blieb dort bis 2. Februar 1889. Durch Verfügung von 30. Januar 1889 übernahm er die Lehrstunden des verstorbenen Direktors Curschmann bis 1. Mai 1889 am Gymnasium zu Friedberg. Von da an war er provisorisch am Gymnasium zu Mainz bis Ostern 1890, bis Herbst 1891 am Realgymnasium zu Mainz, dann am Realgymnasium in Giessen, wo er am 22. Juli 1893 definitiv angestellt wurde. Seit dem 1. Juli 1902 ist er Professor. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Schaumberg, Emil

Geboren am 28. August 1882 zu Albungen im Kreise Eschwege, besuchte das Progymnasium der Friedrich-Wilhelm-Schule zu Eschwege, dann das Kgl. Gymnasium zu Hersfeld und bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung. Bis Ostern 1904 studierte er in Marburg, im Sommersemester 1904 in Tübingen, hierauf in Berlin bis Michaelis 1906 klassische Philologie und Theologie. Am 14. Juni 1909 bestand er die Staatsprüfung. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab und versah während des Sommersemesters am Realgymnasium zu Spremberg die Vertretung eines Oberlehrers. Von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 war er dem Gymnasium zu Zehlendorf zur Ableistung des Probejahres überwiesen und unterrichtete dort im Sommersemester gleichzeitig an der Oberrealschule und am Lyceum. Von Michaelis 1911 bis zum 1. April 1913 verwaltete er an der Oberrealschule zu Potsdam eine etatmäßige Hilfslehrerstelle. Am 1. April 1913 trat er sein Amt als Oberlehrer am Realgymnasium zu Nowawes an.

Aus: Programm Nowawes Realprogymnasium 1914.

Schaumberg, Wilhelm August Friedrich Gotthard

Geboren am 22. September 1849 zu Gudensberg in der Provinz Hessen-Nassau, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Kassel. Von Ostern 1869 an studierte er auf den Universitäten Marburg und Leipzig klassische Philologie und Germanistik. In Leipzig wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über das Spruchgedicht Salomo und Morolf“ (Leipzig 1874, auch in: Paul u. Braune, Beiträge zur deutschen Grammatik und Literatur) zum Dr. phil. promoviert und bestand auch die Prüfung pro facultate docendi dort. Von Ostern 1874 an mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers am Kgl. Gymnasium zu Clausthal beauftragt, absolvierte er zugleich sein Probejahr. Michaelis 1875 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Stade versetzt, an welchem er bis zu seiner Versetzung nach Celle Ostern 1877 tätig war. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Quaestiones de dialecto Simonidis Cei, Bacchylididis, Ibyci.“ Celle 1878. 37 S. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Celle Gymnasium 1878.

Schaumberger, Hermann

Geboren den 11. August 1875 zu Angenrod, Kreis Alsfeld, besuchte die Volks- und Realschule zu Alsfeld, sowie das Gymnasium zu Giessen, das er 1893 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von 1893 bis 1896 studierte er auf der Universität Giessen Mathematik und Naturwissenschaft und bestand dort am 2. März 1897 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er während eines Jahres Mitglied des pädagogischen Seminars zu Giessen ge-

wesen war, wurde ihm Ostern 1898 die Verwaltung einer Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Neu-Isenburg übertragen. Ostern 1903 wurde er, zunächst kommissarisch, als Oberlehrer an das Philanthropin berufen. Am 9. Februar 1904 promovierte er in Giessen auf Grund seiner Dissertation: „Über einen besonderen Linienkomplex vierten Grades“ zum Dr. phil. – Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1904.

Schaumkell, Johannes

Wurde am 19. September 1885 zu Güstrow i. M. geboren. Er erwarb das Reifezeugnis am Großherzogl. Realgymnasium in Ludwigslust i. M. und besuchte die Universitäten Heidelberg, Leipzig, Berlin und Bonn. In Bonn bestand er am 16. Juli 1909 das Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1910 genügte er seiner Militärflicht in Cuxhaven. Am 1. Oktober 1910 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Altona zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen und Michaelis 1911 zur weiteren praktischen Ausbildung dem Kgl. Gymnasium zu Wandsbeck. Ostern 1912 wurde er der Oberrealschule zu Altona zur Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle überwiesen und am 1. Oktober 1912 dort zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Altona-Ottensen, Realschule 1913.

Schaumkell, Ludwig Theodor

Geboren den 26. Januar 1881 in Sterley im Herzogtum Lauenburg, besuchte das Großherzogl. Realgymnasium zu Ludwigslust in Mecklenburg und erwarb sich dort das Zeugnis der Reife zu Ostern 1900. Er studierte auf den Universitäten Berlin, Paris und Kiel neuere Sprachen und Geschichte und wurde am 3. Februar 1905 pro facultate docendi geprüft. Das Seminarjahr legte er in Graudenz ab und war gleichzeitig am Realgymnasium dort und in Thorn als Hilfslehrer beschäftigt. Während des Probejahres unterrichtete er in Vertretung am städtischen Gymnasium in Danzig und als Lehramtsassistent an der Royal Grammar School in Worcester (England). Am 1. April 1908 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Marienburg ernannt.

Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1909.

Schaunsland, Max Eugen

Geboren den 16. April 1849 zu Königsberg i. Pr., erhielt seine Vorbildung auf dem altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., studierte, nachdem er daselbst Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde, auf der Universität zu Königsberg klassische Philologie, machte 1870/71 als einjährig-Freiwilliger den französischen Krieg mit, absolvierte am 10. Mai 1873 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1872 hatte er schon sein Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. angetreten. Nachdem er im Mai 1873 an das neu gegründete Kgl. Gymnasium in Strasburg in Westpreußen berufen war, promovierte er am 24. Februar 1874 auf Grund einer Dissertation: „De deorum vi et natura in Aeschyli Agamemnone“ zum Dr. phil. Am 1. Juni 1875 wurde er am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen angestellt. Später wird er Professor am Gymnasium zu Bielefeld. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Les Farces de Molière. Osterode/Ostpr. 1878. 12 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
- 2) Kritische Bemerkungen zu einigen Oden des Horaz. Bielefeld 1894. 31 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)

Aus: Programm Strasburg i. Westpr. 1874, Hohenstein in Ostpr. 1876 und Bielefeld Gymnasium 1898 FS.

Schauss, Karl

Geboren am 20. Dezember 1856 zu Lollschied, besuchte von 1873 bis 1876 das Lehrerseminar in Usingen, wirkte vom 1. April 1876 bis 1. Juli 1879 als Lehrer in Rod am Berg, Kreis Usingen und wurde dann zum Lehrer an den städtischen Schulen in Wiesbaden ernannt, wo er der Reihe nach an den Elementarschulen auf dem Schulberg, in der Bleichstrasse und in der Castellstrasse tätig gewesen ist. 1890 wird er als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Wiesbaden berufen. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1891.

Schauwienold, Wilhelm

Geboren den 28. Januar 1866 zu Frömern, Kreis Hamm, besuchte das Gymnasium zu Arnsberg und erhielt dort Ostern 1885 das Reifezeugnis. Er widmete sich dann in Greifswald, Berlin und Bonn theologischen und philologischen Studien, legte in Bonn beide theologische Examen ab und bestand dort am 17. Februar 1893 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1893 bis 1894 am Kgl. Gymnasium zu Minden, das

Probejahr von Ostern 1894 bis 1895 am Gymnasium zu Soest ab. Hierauf vertrat er bis Michaelis 1895 einen beurlaubten Oberlehrer am Gymnasium zu Minden und war seitdem etatsmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Höxter und zugleich Inspektor an dem mit demselben verbundenen Alumnote. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 15. Februar 1901 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Burgsteinfurt vom 1. April 1901 ab ernannt. Am 1. April 1907 wurde er an das Realgymnasium zu Wanne-Eickel berufen, wo er am 1. Dezember 1908 verstarb.

Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1902 und Wanne-Eickel Realgymnasium 1909.

Schayer, Siegbert

Geboren zu Berlin im Februar 1874, besuchte das dortige Königstädtische Gymnasium und wurde Ostern 1892 mit dem Reifezeugnis entlassen. Seine Studien, denen er an der Universität Berlin oblag, galten vornehmlich der germanischen und romanischen Philologie. Am 12. Dezember 1896 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Zur Lehre vom Gebrauch des unbestimmten Artikels und des Teilungsartikels im Altfranzösischen und im Neufanzösischen“ in Berlin zum Dr. phil. Am 21. Juni 1898 bestand er in Berlin die Prüfung pro fac. doc. Das pädagogische Ausbildungsjahr leistete er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule. 1902 wird er als Oberlehrer an die 4. Berliner Realschule berufen. Er ist am 4. April 1914 gestorben.

Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1903 und 1914.

Schedel, Johann Georg Christoph

Wurde am 5. April 1790 zu Hornburg geboren, besuchte die Domschule in Halberstadt und studierte von 1810 bis 1813 in Göttingen Theologie und Philologie. In den Jahren 1813 bis 1815 war er Privatlehrer am Rhein, trat als Freiwilliger in die Preußische Armee und machte den Feldzug gegen Frankreich in einem Husaren-Regimente mit. Von 1816 bis 1818 verwaltete er das Konrektorat an der Stadtschule zu Osterode, folgte Ostern 1818 einem Rufe als zweiter Lehrer an das Gymnasium zu Helmstedt, wurde am 7. Oktober 1828 als Konrektor an der Grossen Stadtschule zu Wolfenbüttel eingeführt, vertauschte aber bereits im Sommer 1833 dieses Amt mit dem eines Predigers und Superintendenten zu Ahlum. Hier lebte er bis zum Ende des Jahres 1869 in segensreicher Wirksamkeit, getragen von der Anhänglichkeit seiner Gemeinde und dem ehrenvollen Vertrauen der Behörde. Im Januar 1869 zeichnete ihn S. Hoheit der Herzog durch die Verleihung des Titels Kirchenrat aus. Seinen Lebensabend verlebte er in Wolfenbüttel, wo er am 19. März 1873 gestorben ist. Er hat veröffentlicht: „De C. Velleio Paterculo, qui studiosa iuventuti commendetur dignissimo.“ Helmstedt 1819. (Programm Helmstedt Gymnasium.)

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882 und Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Schedtler, August

Geboren am 28. Juli 1859 zu Amöneburg, Reg.-Bez. Kassel, besuchte von Ostern 1871 ab das Gymnasium zu Marburg, verliess dasselbe im Herbst 1879 mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Marburg klassische Philologie und Geschichte und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 19. Juni 1885. Das pädagogische Probejahr leistete er von Michaelis 1885 bis 1886 am Gymnasium zu Montabaur ab und war dann an demselben noch ein halbes Jahr als Hilfslehrer tätig. Wird Ostern 1887 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Marburg versetzt. Am 1. Oktober 1893 wurde er Oberlehrer und Ostern 1894 an das Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt. Er verschwand auf unaufgeklärter Weise seit dem 19. Dezember 1900. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Direktoren und Lehrer des Königlichen Realgymnasiums. In: Festschrift zur Gedenkfeier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Wiesbaden 1895. S. 56-69.
- 2) Verzeichnis der Abiturienten von 1847 bis 1895. In Festschrift zur Gedenkfeier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Wiesbaden 1895. S. 70-99.

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1888 und 1910, Wiesbaden Realgymnasium 1895.

Schedtler, Heinrich

Geboren den 7. Juni 1846 zu Amöneburg, Reg.-Bez. Kassel, studierte in Marburg, Leipzig und München Mathematik, Physik und die beschreibenden Naturwissenschaften. Durch die Ableistung der Militärpflicht als Einjährig Freiwilliger, sowie durch den Feldzug 1870/71 erlitt sein Studium eine längere Unterbrechung. Nachdem er in Marburg, wo er 1886 auch promoviert hat, das Staatsexamen abgelegt hatte, war er vom Herbst 1873 bis Herbst 1888 nach einander an dem Gymnasium zu Hadamar, der höheren Bürgerschule zu Wiesbaden, der Real-

schule zu Forbach in Lothringen, an den Realgymnasien zu Schlettstadt und Markkirch, sowie an der Realschule zu Barr beschäftigt. 1888 wird er an das Progymnasium zu Thann berufen und ist später Professor in Mülhausen im Elsass. – Aus: Programm Thann Progymnasium 1889 und Forbach Progymnasium 1896.

Scheffer, Eugen

Wurde am 9. Juni 1850 zu Königsberg i. Pr. geboren. Er erhielt Ostern 1868 das Reifezeugnis an der Realschule I. Ordnung auf der Burg, Ostern 1870 am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg und widmete sich dann in seiner Heimatstadt dem Studium der Mathematik und Physik. Seine Beschäftigung als Probekandidat am Realgymnasium zu Elberfeld fällt in die Zeit vom 13. Juni 1877 bis Herbst 1878, zuletzt als Hilfslehrer. Am 1. Oktober 1878 wurde er an das Realgymnasium St. Johann in Danzig berufen, wo er eine feste Anstellung als ordentlicher Lehrer, später Oberlehrer und Professor erhielt, (seit 23. Dezember 1895, unter Verleihung des Ranges der Räte IV. Klasse am 25. Oktober 1898.). Veröffentlicht hat er: „Über stabiles Schwimmen homogener Körper“. Danzig 1902. 52 S. u. 1 Taf. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1906 und 1901.

Scheel, Emil Karl Wilhelm

Geboren am 14. Juni 1867 zu Rostock, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1885 und studierte dann in Bonn und Rostock Philologie und Geschichte. Von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 wirkte er als Hauslehrer zu Gr. Dratow. Am 4. Dezember 1890 wurde ihm von der Grossherzoglichen Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts das Oberlehrerzeugnis für alte Sprachen und Geschichte erteilt, und am 16. Dezember 1890 bestand er an der philosophischen Fakultät der Universität Rostock das Doktorexamen magna cum laude auf Grund seiner Abhandlung: „De Gorgianae disciplinae vestigiis“. Vom Grossherzogl. Ministerium wurde er Ostern 1891 an das Gymnasium zu Rostock zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Michaelis 1891 bis Michaelis 1893 war er hier als Hilfslehrer beschäftigt.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1892 und 1901.

Scheel, Walther Henry Bernhard

Geboren im Juli 1886 zu Hamburg, besuchte von 1901 bis 1907 das Lehrerseminar seiner Vaterstadt. Nachdem er seine 1. Lehramtsprüfung abgelegt hatte, wurde er Ostern 1907 in den Hamburger Volksschuldienst aufgenommen, aus dem er zum 1. Oktober 1908 wieder austrat, um in den Dienst der höheren Staatsschulen Hamburgs überzutreten. Im August 1907 legte er die Fachprüfung im Turnen und im März 1909 die im Schreiben ab.

Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstrasse 1910.

Scheel, Willy

Geboren den 29. September 1869 zu Berlin, verliess am 1. April 1888 das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Berlin, Tübingen und Marburg deutsche, klassische Philologie und Geschichte, sowie fremde Sprachen. Er erwarb sich in Marburg am 3. November 1891 die philosophische Doktorwürde, bestand das Examen pro facultate docendi auch dort am 31. Juni 1893. Darauf trat er als Volontär bei der Kgl. Bibliothek zu Berlin ein, leistete vom 1. Oktober 1893 bis 1. Oktober 1894 in Berlin seiner Militärpflicht Genüge, wurde vom 1. Oktober 1894 bis 1. Juli 1895 als Hilfsarbeiter bei der Kgl. Bibliothek zu Berlin beschäftigt, dann am 1. Oktober 1895 dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin zur Ableistung des Seminarjahres und am 1. Oktober 1896 dem Askanischen Gymnasium zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Er war vom 1. Oktober 1897 bis 1. April 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin tätig, wurde am 1. April 1898 zum etatmässigen wissenschaftlichen Hilfslehrer und am 1. April 1899 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Steglitz gewählt. Er verblieb bis zum 1. April 1909 in dieser Stellung, unterrichtete auch an dem mit dem Gymnasium damals verbundenen Realgymnasium i. E. und war Mitglied der Wissenschaftl. Prüfungskommission für die Lehrerinnen und Erzieherinnen der Königin Luise-Stiftung in Dahlem. Vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 nahm er an der Leitung der mit dem Gymnasium zu Steglitz verbundenen Seminaranstalt zur Ausbildung von Kandidaten des höheren Lehramts teil. Ostern 1909 wurde er als Direktor des Realprogymnasiums zu Nowawes bei Potsdam berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Lichtbild und seine Verwendung im Rahmen des regelässigen Schulunterrichts. Leipzig 1908. VI, 52 S. (Programm Steglitz Gymnasium.)
- 2) Feier der Einweihung des neuen Schulhauses an der Althoffstrasse. Nowawes 1912. S. 5-14. (Programm Nowawes Realgymnasium.)

- 3) Festrede bei der Einweihung des neuen Schulhauses an der Althoffstraße. Nowawes 1912. S. 8-13.
(Programm Nowawes Realgymnasium.)
Aus: Programm Nowawes Realprogymnasium 1910.

Scheele, August Friedrich

Geboren den 25. August 1810 in Stralsund, besuchte die Schule seiner Vaterstadt und der Stadt Greifswald, studierte auf den Universitäten Greifswald und Berlin Philologie, wurde Michaelis 1838 zunächst am Gymnasium zu Greifswald, dann Ostern 1854 als Prorektor und Professor in Stargard, Michaelis 1855 endlich als Rektor des Domgymnasiums zu Merseburg angestellt. 19 Jahre hat er dieses Amt treu und gewissenhaft verwaltet. Das Wohl der Schule lag ihm stets am Herzen. Er starb am 1. Dezember 1874. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De usu particularum e-e et ei-e in sermone Homérico. Greifswald 1840. 12 S. (Progr. Greifswald Gymnas.)
- 2) Der Begriff der Prosa. Merseburg 1865. 10 S. (Programm Merseburg Domgymnasium.)
- 3) Horatiana. Merseburg 1874. S. 5-11. (Programm Merseburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1875.

Scheele, Fritz

Wurde am 2. Oktober 1853 zu Hannover geboren, besuchte das Realgymnasium zu Minden, wurde Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandem Staatsexamen legte er von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 sein Probejahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin ab, war darauf an derselben Anstalt und am Friedrichs-Gymnasium als Hilfslehrer tätig, trat Ostern 1888 in den Gemeindeschuldienst und wurde Michaelis 1889 als ordentlicher Lehrer an der 2. Städtischen Höheren Bürgerschule angestellt. Michaelis 1892 ging er an die 4. Städtische Realschule über. Ostern 1893 wurde er als Oberlehrer an die 10. Städtische Realschule berufen. Hier veröffentlicht er: „Über die Dandelinschen Kugeln.“ Berlin 1907. 13 S. u. 2 Taf. (Programm Berlin 10. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1894.

Scheele, Georg Johann

Geboren den 16. Dezember 1860 zu Dortmund, besuchte die Vorschul-Klassen des Gymnasiums zu Elberfeld, war nach seiner Übersiedlung nach Strassburg i. Els. zwei Jahre lang Schüler der Realschule bei St. Johann und trat dann auf das Lyceum über. In der Realgymnasial-Abteilung desselben bestand er im Herbst 1882 die Reifeprüfung, genügte dann vom 1. Oktober 1882 bis 1. Oktober 1883 seiner Militärpflicht in Strassburg und erwarb sich im Herbst 1885 Lyceum das Zeugnis der Reife eines Gymnasial-Abiturienten. Hierauf an der Universität Strassburg durch das Studium der Philologie und Geschichte vorgebildet, wurde er im Juli 1888 auf Grund einer Untersuchung über die Quellen der „Histoire de mon temps“ Friedrichs des Großen, sowie einer mündlichen Prüfung zum Dr. phil. promoviert. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi im Januar 1889 durch Verfügung des Kaiserl. Ober-Schulrats vom 12. April 1889 der Realschule bei St. Johann zur Ableistung des vorgeschriebenen Probejahres überwiesen. 1890 wird er an das Gymnasium zu Colmar in Els. versetzt.

Aus: Programm Strassburg i. E. Realschule bei St. Johann 1889 und Colmar /Els. Gymnasium 1891.

Scheele, Josef

Geboren am 13. Oktober 1873 zu Boele i. W., Landkreis Hagen, wurde im Kgl. Lehrerseminar zu Warendorf vorgebildet. Nach bestandener erster Lehrprüfung im Herbst 1893 zunächst provisorisch an der Volksschule zu Hervest bei Dorsten angestellt, erlangte er durch Bestehen der 2. Lehrprüfung im Oktober 1896 die Qualifikation zur definitiven Anstellung im Volksschuldienste, welche am 24. Dezember 1896 erfolgte. Am 24. September 1898 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission zu Münster die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen und am 8. März 1899 dort auch die Prüfung für Direktoren. Von der Kgl. Regierung zum 15. Juni 1897 nach Münster versetzt, unterrichtete er bis zum 31. März 1901 an der Liebfrauenschule daselbst. Wird zu diesem Zeitpunkt an das Realgymnasium zu Münster versetzt.

Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1902.

Scheele, Karl Heinrich

Geboren in Magdeburg am 31. Mai 1810, wo sein Vater Prediger an der St. Petri-Kirche, später an der Hl. Geistkirche bis zum Jahre 1819, in welchem Jahre der Vater als Oberprediger und Superintendent nach Calbe a. d. S. versetzt wurde. Karl Heinrich Scheele war von 1822 bis 1825 Schüler und Alumnus am Kloster Unser Lieben Frauen, von 1825-1829 Michaelis Schüler am Domgymnasium in Magdeburg. Von hieraus bezog er mit dem Zeugnisse der Reife die Universität Halle, um Theologie zu studieren. Von Ostern 1832 bis Michaelis des-

selben Jahres war er in Berlin. Nachdem er im Herbst dieses Jahres in Halle promoviert worden war, das Gymnasial-Lehrer-Examen bestanden hatte und dann als Probandus am Kloster U. L. F. unterrichtet hatte, wurde er hier Ostern 1835 als fünfter Lehrer definitiv angestellt. Schon um Ostern 1836 wurde er von Probst und Konvent des Klosters zum Pfarrer in Eikendorf und Zens vociert, um Ostern 1842 zum Diakonus in Schönebeck. Im Jahre 1846 wurde ihm die vakant gewordene Pfarrstelle in Eggersdorf verliehen. Von hier wurde er im Jahre 1851 zum Pastor bei der evangel. luther. Gemeinde in Elberfeld, im Jahre 1855 zum Pastor bei der St. Georgen-Gemeinde in Glaucha vor Halle und im Jahre 1856 zum geistlichen Inspektor am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg berufen. Er ist am 24. März 1871 in Wernigerode gestorben. (Siehe auch A.D.B. Bd. 30, S. 666.) – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1857 und 1899.

Scheele, Kurt Heinrich

Geboren am 13. August 1856 zu Dresden, vorbereitet in der Böttcherschen Privatschule, besuchte er von Ostern 1868 bis Ostern 1871 das Vitzthumsche Gymnasium und hierauf die Kreuzschule. Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Von Ostern 1876 an gehörte er dem Kgl. Polytechnikum als Studierender der Ingenieurabteilung an, liess sich dann nach 2 Semestern, als sein Interesse sich mehr den rein mathematischen Lehrgegenständen zuwandte, in die Abteilung für Lehrer der reinen und angewandten Mathematik umschreiben und verliess nach weiteren 2 Semestern seine Vaterstadt, um seine weitere Ausbildung auf den Universitäten Berlin und Leipzig zu finden. Im August 1882 bestand er die Staatsprüfung in der mathematisch-physikalischen Sektion und wurde vom Kgl. Ministerium zur Ableistung des Probejahres an das Wettiner Gymnasium gewiesen. Während dieser Zeit und nach Ablauf derselben ist er an hiesigen Privatschulen gewesen. 1885 wird er an das Wettiner Gymnasium zu Dresden berufen. Hier veröffentlicht er: „Über die Auflösung algebraischer Gleichungen durch unendliche Reihen.“ Dresden 1896. 29 S. (Programm Dresden Wettiner Gymnasium.) -- Aus Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1886.

Scheer, Eduard Andreas Emil

Geboren am 1. Januar 1840 zu Rendsburg in Holstein, besuchte zuerst das dortige Gymnasium, dann das Christianeum zu Altona und studierte in Kiel von Ostern 1859 an drei Semester Jura, dann neuen Semester Philologie. Nach bestandener Amtsprüfung, Ostern 1865, am Rendsburger Gymnasium angestellt, verbrachte er die Zeit von Ostern 1867 bis 1869 auf einem Urlaub in Italien und machte philologische Studien auf den Bibliotheken zu Venedig, Florenz, Rom und Neapel. Michaelis 1873 wurde er zum dritten Oberlehrer am Gymnasium zu Ploen ernannt und trat ein Jahr darauf in die erledigte zweite Oberlehrerstelle. Im Sommer 1877 erhielt er einen neuen dreimonatigen Urlaub zum Zwecke handschriftlicher Studien auf den Bibliotheken zu Venedig, Mailand und Paris. Ostern 1888 wurde er auf sein Ersuchen aus Gesundheitsrücksichten an das Gymnasium zu Saarbrücken versetzt. Ausser Beiträgen zu wissenschaftlichen Fachschriften veröffentlichte er:

- 1) Callimachus Homericos. Rendsburg 1866. 24 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)
- 2) De Plutarchi commentation in Hesiodi Opera et Dies. Rendsburg 1870. 18 S. (Programm Rendsburg Gymn.)
- 3) Nonnullos Lycophronis Iocos explicabat. Ploen 1876. 26 S. (Programm Ploen Gymnasium.)
- 4) Miscella critica. Ploen 1880. 13 S. (Programm Ploen Gymnasium.)
- 5) Lycophronis Alexandra rec. E. Scheer. Vol. I. Alexandra cum paraphrasibus ad codicum fidem recensita et emendata, indices subiecti. Berol. 1881.
- 6) Miscella critica. Ploen 1887. 13 S. (Programm Ploen Gymnasium.)
- 7) Theon und Sextion. Saarbrücken 1902. 19 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1889.

Scheer, Hermann

Im Mai 1857 zu Eilenburg in der Provinz Sachsen geboren, Ostern 1877 von dem Gymnasium zu Torgau mit dem Zeugnis der Reife entlassen, auf den Universitäten Leipzig, Berlin, Halle-Wittenberg durch mathematische und naturwissenschaftliche Studien gebildet, bestand er am 20. Mai 1882 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle seine Lehramtsprüfung. Sein Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1882 – 1883 am Kgl. Gymnasium zu Tilsit ab, blieb an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und kam als solcher Michaelis 1885 an das Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1888.

Scheer, Julius

Wurde den 4. Juli 1835 zu Eschwege geboren, besuchte das Gymnasium zu Kassel von 1851-1856, studierte zu Marburg und Halle Theologie. Er bestand 1859 die theologische Fakultätsprüfung, 1860 das ordnungsmässige Tentamen und in demselben Jahr die Prüfung für Bewerber um Rektorstellen und wurde durch allerhöchstes Rescript Sr. Kgl. Hoheit des Kurfürsten vom 29. Mai 1861 zum Rektor an der Stadtschule zu Obernkirchen ernannt. Er übernahm seine neuen Funktionen an der Realschule zu Hanau den 27. Mai. Er hat hier veröffentlicht: „Die Einführung der Reformation in Hanau.“ Hanau 1875. 43 S. (Programm Hanau Realschule.) Aus: Programm Hanau Realschule 1868.

Scheer, Rudolf

Ich, Dr. phil. Rudolf Scheer, wurde am 20. Juli 1885 zu Annaberg im Erzgebirge geboren, wo ich Ostern 1904 die Reifeprüfung am Kgl. Realgymnasium bestand. Darauf studierte ich in Leipzig neuer Philologie, Geschichte und Nationalökonomie und promovierte dort Sommer 1908 über das nationalökonomische Thema „Die Entwicklung der Annaberger Posamentenindustrie, besonders im 19. Jahrhundert“. Nach halbjährigem Aufenthalt in England studierte ich in Leipzig weiter, wo ich Januar 1910 meine Staatsprüfung bestand. Ab 1. April 1910 absolvierte ich beim Kgl. Sächs. Leibgrenadierregiment Nr. 100 mein Einjährigenvierteljahr. Ostern 1911 wurde ich dann vom Kgl. Ministerium dem Realgymnasium zu Chemnitz als Seminarkandidat und Michaelis als Probekandidat dem Kgl. Gymnasium zu Dresden zugewiesen. Für Ostern 1912 wurde ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule zu Dresden-Seevorstadt gewählt. Seit Ostern 1913 gehöre ich als ständiger wissenschaftlicher Lehrer dem Lehrkörper der Städt. Realschule zu Chemnitz an. Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule (Seevorstadt) 1913 und Chemnitz Städt. Realschule 1914.

Scheer, Wilhelm

Wurde am 9. September 1875 zu Oranienbaum in Anhalt geboren. Nach Besuch der Bürgerschule seines Heimatortes trat er in das Landesseminar zu Cöthen ein, wo er 1896 die erste Lehramtsprüfung bestand. 1898 bestand er die zweite Lehramtsprüfung und wurde als Lehrer definitiv angestellt. Mit Genehmigung des preussischen Kultusministeriums legte er als Extranee Ostern 1900 die Reifeprüfung am Falk-Realgymnasium in Berlin ab und studierte hierauf in Berlin und Greifswald Mathematik, Physik, Botanik, Zoologie Geographie und Religion. Auf Grund seiner Dissertation: „Die Verwendung des Kohäerers zur Messung von Dielektrizitätskonstanten“ wurde er im August 1904 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember 1904 bestand er die Oberlehrerprüfung. Nach vorübergehender Tätigkeit an den Gymnasien in Zerbst und Dessau wurde er am 1. Oktober 1905 als Oberlehrer am Gymnasium in Greifswald angestellt. Michaelis 1906 ging er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Rixdorf über. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1907.

Scheerer, Paul

Wurde am 6. Juli 1869 zu Gransee, Kreis Ruppin, geboren. Er besuchte das Kgl. Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin und studierte von 1888-1891 in Berlin Theologie. Die beiden theologischen Staatsprüfungen bestand er in Berlin 1893 und 1896. Gleich nach seiner ersten theologischen Prüfung trat er in den Schuldienst, worin er bis zum 1. Oktober 1901 verblieb. Zuerst war er Lehrer oder Leiter an höheren Privat-Knabenschulen angestellt, vom 1. Juli 1899 nach abgelegter Rektorprüfung für Volks- und Mittelschulen als Rektor an der öffentlichen Volksschule zu Nauen. Hier wurde er zum Pastor gewählt und blieb im geistlichen Amte vom 1. Oktober 1901 bis 1. April 1906. Nachdem er die Oberlehrerprüfung am 20. Juni 1905 in Berlin abgelegt hatte, trat er das ihm übertragene Amt als Oberlehrer am Realgymnasium zu Rixdorf am 1. April 1906 an. Das Seminar- und Probejahr wurde ihm vom Herrn Minister erlassen. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1907.

Scheffen, Adalbert

Geboren 1862 zu Wermelskirchen, erhielt 1883 das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Sprottau. Er studierte Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften in Halle, Berlin und Breslau, genügte seiner Militärflicht in Breslau und bestand die Staatsprüfung im Februar 1891 in Bonn. Die praktische Vorbereitung zum höheren Lehrfach erhielt er am Kgl. Gymnasium zu Bonn und zu Kreuznach, war dann 1 ½ Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln beschäftigt und wurde Herbst 1894 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Ruhrort berufen. 1905 geht er an das Realgymnasium zu Duisburg über.

Er hat veröffentlicht: „Die Gesetzmäßigkeit der Welt, ihre Bedeutung und Ausdehnung.“ Ruhrort 1899. 30 S. (Programm Ruhrort Realgymnasium.)

Aus: Programm Ruhrort Realgymnasium 1895 und Duisburg Realgymnasium 1906.

Scheffers, Otto

Wurde am 28. Mai 1863 zu Holzminden als Sohn des an der dortigen Bauschule angestellten Lehrers und Architekten August Scheffers geboren. Seine Vorbildung gewann er in Altona und auf der Realschule I. O. in Leipzig und studierte dann von 1883 bis 1889 auf der Kgl. Kunstakademie in Leipzig. Nachdem er vor der Kgl. Prüfungskommission in Dresden die Fachlehrerprüfung für Zeichnen abgelegt hatte, erteilte er vertretungsweise Unterricht an der Realschule, Gewerbeschule und Kunstakademie in Leipzig. Noch bei Lebzeiten seines Vaters war er Mitarbeiter der „Deutschen Renaissance“ und brachte dieses Werk nach dessen Tode zum Abschluss. 1890 wird er an das Realgymnasium zu Meiningen berufen und geht später an das Realgymnasium nach Dessau. Dort veröffentlicht er: „Brennende Fragen, den Zeichenunterricht betreffend.“ Dessau 1901. 23 S. (Programm Dessau Realgymnasium.) -- Aus: Programm Meiningen Realgymnasium 1891.

Scheffler, Arno Maximilian Willibald

Geboren am 31. August 1885 zu Dresden, besuchte die 2. Realschule und die Petrischule zu Leipzig. Ostern 1905 bezog er die Universität Leipzig und studierte Germanistik und neuere Sprachen. Im Sommersemester 1910 promovierte er mit der Dissertation: „Thomas Dekker als Dramatiker“ zum Dr. phil. und bestand im Sommer 1911 die Prüfung für das höhere Schulamt. Das Seminarhalbjahr leistete er am Realgymnasium zu Chemnitz, das Probahalbjahr an der 2. Realschule zu Leipzig ab. Am 1. April 1913 erfolgte seine Anstellung als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der 1. Realschule zu Leipzig.

Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1914.

Scheffler, Ernst

Wurde am 12. November 1878 zu Königsberg i. Pr. geboren. Er besuchte zunächst das Kgl. Luisengymnasium zu Memel und, nach 2 ½-jähriger Unterbrechung durch Tätigkeit in einem praktischen Beruf, das Kneiphöfische Stadtgymnasium zu Königsberg i. Pr. Seit Herbst 1901 studierte er darauf in seiner Vaterstadt zunächst Theologie, später Geschichte, Erdkunde und deutsche Literatur. Das Staatsexamen bestand er im Sommer 1906. Im Seminarjahr wurde er am Gymnasium in Insterburg ausgebildet. Im Probejahr unterrichtete er am Kgl. Luisengymnasium in Memel und am Kgl. Hufengymnasium in Königsberg i. Pr., wo er noch ein halbes Jahr, bis April 1909, als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp versetzt.

Aus: Programm Memel Gymnasium 1908 und Stolp Gymnasium 1910.

Scheffler, Georg Anton Christoph

Geboren den 21. Oktober 1762 zu Wolfenbüttel, zog, nachdem er bereits die unterste Klasse der Grossen Schule zu Wolfenbüttel besucht hatte, 1771 mit seinen Eltern nach Braunschweig. Dort erhielt er seine Bildung anfangs auf dem Catharineum und dann namentlich auf dem Martineum und von Michaelis 1779 bis Michaelis 1782 auf dem Collegium Carolinum. Dann studierte er in Helmstedt neben der Theologie die für einen Schulmann wichtigen Wissenschaften, trat 1783 in das philologische Seminar und 1784 in das von dem seiner Zeit viel gerühmten Wiedeburg geleitete pädagogische Institut, an dem er 4 ½ Jahre in den alten und neueren Sprachen unterrichtete. Im Jahre 1786 wurde er Custos der akademischen Bibliothek und Dr. phil., verwaltete von 1788-1790 das Konrektorat des 1808 aufgehobenen Anna-Sophianeums zu Schöningen und wurde am 11. Mai 1790 als Konrektor der Grossen Schule zu Wolfenbüttel eingeführt. Nachdem er dieses Amt 11 Jahre lang mit nicht geringem Erfolge verwaltet hatte, übernahm er im Sommer 1801 als Rektor die Leitung des Martineums zu Braunschweig, das durch ihn zu neuer Blüte gedieh. 1821 wurde er Rektor des Catharineums zu Braunschweig, legte aber Ende 1823 sein Schulamt nieder, um seine Kräfte ganz dem Collegium Carolinum, dem er bereits seit 1815 als Professor der klassischen Literatur, seit 1822 als Mitglied des Direktoriums angehört hatte, widmen zu können. Er starb am 21. Februar 1825. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De varietate interpretationis locorum quorundam difficiliorum in carminibus Homerici. Helmstedt 1786. Diss. inaug.
- 2) Sophoclis Electra, ex recensione Brunckii, varietate lectionis etc. illustravit. Helmstedt 1794.
- 3) Einige Bemerkungen über die Absonderung der Schulen für Studierende und Nichtstudierende. Braunschweig 1901. (Programm Braunschweig Gymnasium.)

- 4) Einige Nachrichten von dem Martineum zu Braunschweig. (Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums.) Braunschweig 1817. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 5) Einige biographische Notizen über Konrad Heusinger. Braunschweig 1822. (Progr. Braunschweig Gymn.) Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Scheffler, Hermann

Wurde in Berlin am 14. Juni 1879 geboren. Nach dem Verlassen der Schule widmete er sich nach einjähriger praktischer Lehrzeit als Dekorationsmaler von 1895-1900 dem akademischen Studium der Malerei in Berlin. 1897 legte er die Prüfung als Zeichenlehrer ab. Von 1900 bis 1901 war er als erster entwerfender Zeichner in einem Geschäft in Genf tätig, dann längere Zeit auf Reisen und darauf in Berlin als erster Zeichner bei der Gesellschaft für plastische Malerei. Von 1903 bis 1907 war er Zeichenlehrer am Gymnasium, der Töchter- und Fortbildungsschule in Ohrdruf in Thüringen. Diese Tätigkeit wurde 1905 bis 1906 durch eine Studienreise ins Ausland unterbrochen. 1907 wird er als Zeichenlehrer an die Realschule zu Kreuznach berufen.

Aus: Programm Kreuznach Realschule 1908.

Scheffler, Hugo

Geboren am 3. September 1866 zu Posen, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften, erwarb als Extraneeer Ostern 1886 das Reifezeugnis eines Gymnasiums und durch die Staatsprüfung vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Halle im Februar 1890 ein Oberlehrerzeugnis. Nach Ableistung seines Dienstjahres siedelte er April 1891 nach Braunschweig über, um für die optische Fabrik von Voigtländer theoretische Berechnungen auszuführen. Seit April 1892 hat er in der weiteren Verfolgung seines Lehrerberufes die staatlich vorgeschriebenen beiden Probejahre am Herzogl. Neuen Gymnasium und am Realgymnasium zu Braunschweig abgelegt. Bis Ostern 1897 war er als Hilfslehrer, von da ab als Oberlehrer an der Städtischen Oberrealschule tätig. Am 1. Oktober 1899 trat er in den Lehrkörper des Städtischen Gymnasiums in Schöneberg als Oberlehrer ein.

Aus: Programm Braunschweig Lehranst. Jahn 1895 und Schöneberg Hohenzollernschule 1900.

Scheffler, Karl Ludwig Franz Theodor

Sohn des Stadtsekretärs und Kämmerers Scheffler in Blankenburg, wurde daselbst 1861 geboren, besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1879 das Gymnasium seiner Vaterstadt und begab sich nach erlangtem Reifezeugnis, um klassische und germanische Philologie zu studieren, zunächst nach Göttingen, dann von Michaelis 1880 bis Ostern 1883 nach Leipzig. Nachdem er im Sommer 1882 zum Dr. phil. promoviert worden war, kehrte er Ostern 1883 in seine Vaterstadt zurück, trat nach Beendigung der Sommerferien am Gymnasium zu Wolfenbüttel als Hilfslehrer ein und begann daselbst Michaelis 1883 das gesetzlich vorgeschriebenen Probejahr. Nach Absolvierung des Staatsexamens vor der Herzogl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Braunschweig im Herbst desselben Jahres wurde er Ostern 1884 an das Martino-Katharineum versetzt, an welchem er am 1. Oktober als Gymnasiallehrer angestellt wurde. 1885 ging er an das Neue Gymnasium zu Braunschweig über, wo er am 1. April 1891 zum Oberlehrer ernannt wurde. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) De rebus Teiorum. Leipzig 1882. Diss. inaug.
- 2) Das etymologische Bewusstsein mit besonderer Rücksicht auf die neuhochdeutsche Schriftsprache. 1. Teil. Braunschweig 1897. 25 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
- 3) Das etymologische Bewusstsein ... 2. Teil. Braunschweig 1898. 27 S. (Progr. Braunschweig Neues Gymn.)

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1885 und 1895.

Scheffler, Otto

Geboren am 22. Februar 1879 zu Quenstedt (Mansfelder Gebirgskreis), besucht von Ostern 1891 ab das Gymnasium zu Aschersleben, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Marburg und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 17. Juni 1904 das Staatsexamen in Marburg. Das Seminarjahr leistete er seit dem 1. Oktober 1904 in Wernigerode und Oschersleben ab. Vom 1. Oktober 1905 an genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Blankenburg a. H. Als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer war er vom 1. Oktober 1906 ab am Stadtgymnasium zu Halle und in Delitzsch tätig. Ostern 1908 wurde er an das Gymnasium zu Zerbst berufen und am 1. Juli fest angestellt. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1909.

Scheffler, Paul Bernhard

Geboren am 6. Oktober 1877 zu Eilenburg (Provinz Sachsen), bestand die beiden Volksschullehrerprüfungen in den Jahren 1898 und 1901 in Delitzsch-Eisleben), die Zeichenlehrerprüfung 1904. Er war als Zeichenlehrer tätig vom 1. August 1904 bis Michaelis 1904 an der Realschule zu Mewe (Westpreussen), von Michaelis 1904 bis Ostern 1907 an der Luisenschule zu Magdeburg. Ostern 1907 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Reform-Realgymnasium zu Magdeburg versetzt. Ostern 1909 trat er als Zeichenlehrer an der Schillerschule in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. über.

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1908 und Frankfurt/M. Schillerschule 1910.

Scheffler, Rudolf

Geboren den 15. Juni 1865 zu Seehausen in der Altmark, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Helmstedt. Mit dem Reifezeugnis Ostern 1885 entlassen studierte er in Tübingen, Berlin und Halle, insbesondere alte Sprachen, Deutsch und Geschichte und bestand am 7. März 1891 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1891 bis 1892 am seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S., das Probejahr von Ostern 1892 bis 1893 an der dortigen Lateinischen Hauptschule ab. Nach dieser Zeit war er am Pädagogium Thale am Harz, am Gymnasium zu Neuhaldensleben und am Pädagogium Stoy in Jena beschäftigt, darauf als etatmässiger Hilfslehrer wieder am Gymnasium zu Neuhaldensleben. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Höxter berufen, von dort zu Ostern 1904 an das Realgymnasium zu Völklingen an der Saar. – Aus: Programm Völklingen/Saar Realgymnasium 1905.

Scheffler, Wilhelm

Geboren am 7. Juni 1874 zu Dresden, erwarb sich das Reifezeugnis am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden im Jahre 1893. Er studierte dann an der dortigen Kgl. Technischen Hochschule Chemie und erhielt im Jahre 1898 das Diplom als Ingenieur auf Grund der Arbeit: „Über eine volumetrische Methode zur Bestimmung des Fluors neben Kohlensäure und den Fluorgehalt von einigen Zähnen“. Nach einer Tätigkeit als analytischer Chemiker an einer Fabrik in Zwickau ging er als Assistent an das hygienische Institut in Jena (1898) für zweieinhalb Jahre, wo er sich auch mit bakteriologischen Arbeiten beschäftigte und wissenschaftliche Untersuchungen auf diesem Gebiete veröffentlichte. Ostern 1901 wurde ihm die Lehrerstelle für Chemie an der Kgl. Keramischen Fachschule in Höhr übertragen, wo er bis zum Jahre 1905 in Chemie, Physik, Mineralogie und verwandten Fächern unterrichtete. Auch hier veröffentlichte er verschiedene Untersuchungen, in der Hauptsache aus dem Gebiete der Keramik. Im Jahre 1905 promovierte er an der Kgl. technischen Hochschule in Dresden mit der Abhandlung: „Beiträge zur Kenntnis der Westerwaldzone und zur Praxis der Steinerzeugindustrie“ zum Dr. ing., wurde am 1. April 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Neuen Gymnasium in Bremen angestellt und bestand in demselben Jahre sein Staatsexamen in Chemie, Physik und Mathematik vor der Prüfungskommission der Technischen Hochschule in Dresden. – Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1907.

Scheib, Eugen

Geboren am 20. November 1879 zu Weissenburg im Elsass, besuchte von 1889 bis 1898 das dortige Gymnasium. Nach bestandener Reifeprüfung genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und studierte vom Herbst 1899 ab an der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strassburg Philosophie, klassische und germanische Philologie. Am 28./29. Juli 1905 bestand er in den genannten Fächern die Staatsprüfung in Strassburg. Zum 19. September 1905 wurde er zur Ableistung seines Probejahres dem Gymnasium zu Weissenburg, vom 20. November ab dem Lyceum zu Metz überwiesen. – Aus: Programm Metz Lyceum 1906.

Scheibe, Albert Friedrich Wilhelm Ludwig

Geboren am 8. August 1874 zu Berlin, studierte, nachdem er am 6. September 1894 am Leibnitz-Gymnasium in Berlin die Reifeprüfung bestanden, an den Universitäten Berlin, Heidelberg und Breslau Geschichte und Staatswissenschaften. Am 8. März 1899 wurde er in Heidelberg auf Grund der Dissertation: „Die Séance royale vom 23. Juni 1789“ zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung am 14. Dezember 1900 in Breslau. Das Seminarjahr legte er ab von Ostern 1901-1902 am Städt. Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau und war zugleich an diesem wie am Städt. Gymnasium zum Hl. Geist und am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau aushilfsweise beschäftigt. Nachdem er sein Probejahr zugleich mit voller Beschäftigung als Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium in Reichenbach in Schlesien abgelegt hatte, wurde er Ostern 1903 als Oberlehrer am Kgl. Real-

gymnasium in Tarnowitz (Oberschlesien) angestellt. Vom 1. April bis 30. September 1904, sowie im Frühjahr 1906 war er zu wissenschaftlichen Studien nach Paris bzw. Madrid beurlaubt. Ostern 1909 trat er an das städtische Realgymnasium in Köln-Nippes über. Ausser Recensionen veröffentlichte er:

- 1) Schiller als Geschichtsschreiber und Politiker. Tarnowitz 1905. 14 S. (Programm Tarnowitz Realgymnasium.)
- 2) Die französische Revolution. Gotha, Perthes 1909.
Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1910.

Scheibe, Alwin

Geboren im August 1870 in Gommlo (Kreis Wittenberg), besuchte die Bürgerschule zu Kemberg und darauf die Präparandenanstalt und das Seminar zu Delitzsch. Im März 1890 bestand er die erste und im August 1892 die zweite Lehrprüfung. Vom 1. April 1890 an war er als Lehrer in Süptitz bei Torgau, dann in Oschersleben und Cottbus tätig und wurde am 1. April 1903 nach Schöneberg berufen. Am 1. April 1911 erfolgte seine Anstellung als Vorschullehrer am Helmholtz-Realgymnasium. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtzrealgymn. 1912.

Scheibe, Alwin Theodor

Geboren am 18. September 1864 in Göhren bei Altenburg, empfing seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Realschule I. Ordnung zu Borna bei Leipzig. Nach einem Studium der Naturwissenschaften und Erdkunde in Halle a. S. bestand er 1896 sein Examen pro facultate docendi und war seitdem in Schmölln an der Bürgerschule tätig. Weihnachten 1909 legte er noch eine Erweiterungsprüfung in Botanik an der Universität Halle ab und trat Michaelis 1910 in den Lehrkörper der Realschule zu Schmölln ein.
Aus: Programm Schmölln Realschule 1911.

Scheibe, Karl Friedrich

Ich selbst wurde am 26. August 1812 zu Gera geboren. Nach dem Besuche der Stadtschule und des Gymnasiums daselbst begab ich mich zu Michaelis 1830 auf die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Philologie zu widmen. Zu Ende des Jahres 1831 wurde ich von Gottfried Hermann in dessen griechische Gesellschaft aufgenommen und promovierte zu Anfang des Jahres 1834. Auf meines Lehrers Empfehlung übertrug mir das Direktorium der Franckeschen Stiftungen in Halle zu Ostern 1834 die Stelle eines Hilfslehrers bei der lateinischen Hauptschule und, nachdem ich mir durch die Oberlehrerprüfung die unbedingte facultas docendi erworben hatte, nach Michaelis 1834 die eines Adjunkten, zu Michaelis 1835 die eines Kollaborators an demselben Gymnasium mit dem Ordinariate von Obertertia. Im Jahre 1838 wurde ich auf Veranlassung des mir nachmals eng befreundeten Herrn Schulrat Eggert zu Neustrelitz als Lehrer an das Gorssherzogl. Mecklenburgische Gymnasium Carolinum daselbst berufen und 1847 von Sr. Kgl. Hoheit dem Hochseligen Grossherzoge Georg zum Professor ernannt. Im Herbst 1856 gab ich mein dortiges Amt auf in Folge der durch Herrn Schulrat Direktor Dr. Bezenberger an mich ergangene Berufung an das Vitzthumsche Gymnasium und die mit demselben vereinigte Blochmann-Bezenbergische Erziehungsanstalt, um fortan hier als Lehrer und Erzieher tätig zu sein. Ausser einer Anzahl von Recensionen und Abhandlungen in den Jahnschen und Fleckeisenschen Jahrbüchern für klassische Philologie, in der Zeitschrift für die Altertumswissenschaft, im Philologus, im litterarischen Centralblatt und in den Halleschen Jahrbüchern habe ich folgende Schriften veröffentlicht:

- 1) Observationes in oratores Atticos. Halle 1836. 60 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 2) Coniecturae in Antiphontis orationes et in quaedam Lysiae fragmenta. In: Actis societatis Graecae. Lipsiae 1840. S. 83-98.
- 3) Die oligarische Umwälzung zu Athen und das Archontat des Eukleides. Leipzig 1841.
- 4) Vindicae Lysiacae. Lipsiae 1845.
- 5) Vergleichende Charakteristik der griechischen und römischen Beredsamkeit. In: Verhandlungen der Philologenversammlung zu Berlin 1850. S. 57-77.
- 6) Lysiae orationes. Lipsiae 1852.
- 7) Emendationes Lysiacarum fasciculus. Neustrelitz 1852. 36 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 8) Emendationes aliquot Lycurgeae. Neustrelitz 1853. VI, 9 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 9) Lycurgi oratio in Leocratem. Lipsiae 1853.
- 10) Emendationes aliquot in Lycurgi Leocrateam. Neustrelitz 1853. Gratulationsschrift des Neustrelitzer Gymnasiums für das 300-jährige Jubiläum der Schweriner Gelehrtenschule.)
- 11) Die zweite gänzlich umgearbeitete Auflage unter dem Titel: Lysiae orationes ad codicem Palatinum nunc denuo collatum recensuit Carolus Scheibe. Lipsiae 1855.
- 12) Lectiones Lysiacae. Lipsiae 1856.

- 13) *Commentatio critica de Isaei orationibus*. Dresden 1859. 45 S. (Programm Dresden Vitzthum. Gymnasium.)
- 14) *Isaei orationes cum aliquot deperditarum fragmentis*. Lipsiae 1860.
- 15) *Rectoris oratio de causis cur educatio publica et communis maiorem habeat vim ad studium litterarum et scientiam quam domestica et privata, habita postridie Idus Octobres a. MDCCCLXI*. Dresden 1862. 12 S. (Programm Dresden Vitzthum. Gymnasium.)
- 1861 wurde er Rektor des Vitzthumschen Gymnasium und ist am 27. Oktober 1869 gestorben.
Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1862 und Halle Latina 1898 FS.

Scheibe, Karl Leberecht

Geboren am 13. Juli 1794 zu Lissa bei Delitzsch, wo sein Vater Schullehrer war. Vom Jahre 1807 bis 1815 war er auf der Thomasschule in Leipzig, studierte dann dort Theologie, wurde 1817 Lehrer an der dortigen Ratsfreischule, 1820 Magister und zu Michaelis desselben Jahres zweiter Lehrer an dem von Gersdorffischen Mädcheninstitute in Görlitz. Am 11. Februar 1822 wurde er zum Kantor an der Hauptkirche zu Zittau und vierten Kollegen am Gymnasium ernannt, in welches Amt ihn am 19. April während einer Krankheit des Direktor Rudolph, der Konrektor M. Kneschke einführte. Hier veröffentlicht er: „*De satirae Romanae origine atque progressu*.“ Zittau 1849. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium .) – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Scheibe, Ludwig Friedrich

Geboren in Erfurt am 5. Januar 1846, absolvierte das dortige Gymnasium von Ostern 1855 bis Ostern 1865, studierte in Bonn und Berlin von Ostern 1865 bis Ostern 1870. Das Staatsexamen bestand er in Berlin am 1. Februar 1870, war dann Probandus und Gymnasiallehrer in Nordhausen von Ostern 1870 bis 1873, Adjunkt an der Klosterschule zu Rossleben von Ostern 1873 bis 1874. 1874 wurde er 3. Gymnasial-Lehrer am Domgymnasium zu Halberstadt, Michaelis 1874 2. Lehrer. Ostern 1882 wurde er hier zum Oberlehrer befördert. 1883 wurde er zu Ostern zur Leitung der Klosterschule Rossleben berufen und bald darauf zum Professor ernannt. Nach vierjähriger Tätigkeit in Rossleben wurde er am 11. Februar 1887 zum Direktor des Gymnasiums zu Elberfeld gewählt. Er hat veröffentlicht:

- 1) *De sermonis Ovidiani proprietatibus, quales in metamorphoseon libris perspicuntur*.“ Halberstadt 1880. 19 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 2) Aus der Gedächtnisrede auf Wilhelm Creelius. Elberfeld 1890. S. 29-33. (Programm Elberfeld Gymn.)
- 3) Zeittafeln der Geschichte der lateinischen Schule und des aus ihr hervorgegangenen Gymnasiums in Elberfeld und eine Probe aus der *Historica Narratio Caspari Sibelii de curriculo totius vitae et peregrinationis*. Festschrift zur Feier des 300jährigen Bestehens der zum Gymnasium ausgebildeten Lateinischen Schule und der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 9. und 10. Januar 1893. Elberfeld 1893. 94 S. u. 3 Taf.
- 4) Das 300-jährige Jubiläum der Anstalt und Einweihung des neuen Schulgebäudes. Elberfeld 1893. S. 64-68. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 5) Die Weihnachtsfeier des Gymnasiums in Elberfeld. Elberfeld 1894. S. 28-31. (Progr. Elberfeld Gymn.)
- 6) Ansprache an die Abiturienten am 11. März 1901. Elberfeld 1901. S. 3-8. (Progr. Elberfeld Gymnasium.)
- 7) Worte der Erinnerung an den am 14. September 1909 verstorbenen Prof. Dr. Karl Becker. Elberfeld 1910. S. 26-27. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 und Elberfeld Gymnasium 1888.

Scheibe, Ludwig Friedrich

Geboren den 5. Januar 1809 in Schallenburg, Kreis Weissensee in Thüringen, als Sohn eines Lehrers. Er besuchte von 1823 bis 1831 das Gymnasium zu Erfurt, studierte bis 1834 in Berlin, bestand am 3. Dezember 1834 die erste, am 25. Oktober 1836 die zweite theologische Prüfung und wurde am 19. November 1837 Pfarrer an der Reglerkirche in Erfurt. Am 19. Juli 1843 kommissarisch, am 23. Januar 1846 endgültig evangelischer geistlicher Rat mit dem Titel Konsistorialrat bei der Kgl. Regierung in Erfurt und am 29. Juli 1845 Senior und Superintendent der Ephorie Erfurt. Durch Ministerialverfügung wurde er im April 1852 auf Antrag des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zum Kgl. Kommissarius bei den Reifeprüfungen am Erfurter Gymnasium für den Fall der Behinderung des Provinzialschulrats ernannt. Am 1. Januar 1857 übernahm er den Religionsunterricht in den beiden oberen Klassen des Gymnasiums bis Michaelis 1863, wo er erster Pfarrer an der St. Andreaskirche in Eisleben und Superintendent der dortigen Ephorie wurde. Auch im Schuldienste blieb er tätig; an der Klosterschule zu Rossleben hat er von 1864 bis 1883 in 21 Abiturientenprüfungen den Vorsitz geführt. Am 25. August 1876 erhielt er den Roten Adlerorden III. Klasse mit Schleife. Am 1. Juli 1883 in den Ruhestand getreten, starb er am 19. Juli 1884 in Friedrichsroda. Er hat veröffentlicht: „*Luther und die Aufrührer im Jahre 1525*.“ Erfurt 1848.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Scheibel, Ewald Karl Heinrich

Geboren zu Guben im Jahre 1819, empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich von 1837-1841 philologischen und theologischen Studien auf der Universität Berlin, erwarb dort die philosophische Doktorwürde und vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission die facultas docendi. Nachdem er am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster sein Probejahr absolviert und, als Mitglied des damals unter Aug. Böckh's Leitung stehenden Kgl. Seminars für gelehrte Schulen, weitere anderthalb Jahre an derselben Anstalt gearbeitet hatte, trat er Ostern 1845 in sein erstes ordentliches Lehramt als Erzieher und Lehrer am Pädagogium zu Charlottenburg, wurde von dort aus nach drei Semestern in das Subkonrektorat und die dritte Oberlehrerstelle des Gymnasiums zu Guben erwählt und aus dieser Stellung nach siebenjähriger Tätigkeit zu Michaelis 1853 als Professor an die Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz berufen, von wo aus er nach Ratibor ging, um das ihm übertragene Direktorat des dortigen Kgl. Gymnasiums zu übernehmen, für welches Amt er den 17. Oktober 1863 ernannt wurde. Michaelis 1867 verliess er in Folge Ministerialreskripts vom 17. August 1867 diese Stellung und übernahm als Direktor die Leitung des Pädagogiums zu Ifeld. Er starb als Gymnasialdirektor a. D. in Bad Wittekind bei Halle a. S. am 18. August 1873. Veröffentlicht hat er:

- 1) De Euripidis Hippolyto. Berlin 1841. Diss. inaug.
- 2) De Melanippide Melio, dithyramborum poeta. Part. I. Guben 1848. 16 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 3) De Melanippide Melio, dithyramborum poeta. Part. II. Guben 1853. 18 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 4) De dithyramborum graecorum argumentis. Liegnitz 1862. 18 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 5) Fragmentum quoddam dithyrambicum et emendatur et explicatur. Ratibor 1866. 20 S.
- 6) Antrittsrede als Direktor. Nordhausen 1868. S. 6-9. (Programm Ifeld Pädagogium.)

Aus: Programm Ifeld Pädagogium 1868 und 1903.

Scheibert, Louis

Geboren am 3. April 1863 in Königsberg i. Pr., besuchte dort das Kgl. Realgymnasium auf der Burg und studierte dann auf der dortigen Universität neuere Sprachen. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium von Ostern 1893, sein Probejahr an dem Städtischen Realgymnasium in Königsberg von Ostern 1894 ab. Als Oberlehrer wurde er am Tilsiter Realgymnasium am 1. Januar 1900 angestellt. 1903 wurde er an das Gymnasium zu Wehlau berufen und 1913 an das Gymnasium zu Osterode in Ostpreussen. Veröffentlicht hat er: „Welche Gebiete aus der Logik lassen sich im Unterrichte auf der Oberstufe höherer Schulen verwerten?“ Wehlau 1912. 23 S. (Programm Wehlau Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1904 und Osterode in Ostpr. Gymnasium 1914.

Scheibert, Wilhelm

Geboren den 17. Juli 1799 zu Schellin bei Stargard in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Stargard und die Universitäten Halle und Greifswald. Als Mitglied des mit dem Gymnasium zu Stettin verbundenen Seminars für gelehrte Schule wurde er Ostern 1826 zum vierten Unterlehrer am Gymnasium zu Elbing gewählt, ascendierte bis 1857 zum ordentlichen Lehrer und hat, obwohl in der letzten Zeit durch Krankheit behindert, 39 Jahre hindurch mit unermüdlichem Eifer zum Besten unserer Anstalt gewirkt. Er hat verschiedene Schriften pädagogischen, naturhistorischen und mathematischen Inhalts verfasst, und durch Bestimmung und Ordnung der naturhistorischen Sammlungen dem Gymnasium ein wertvolles Andenken hinterlassen. Er tritt 1865 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Leitfaden für meinen Unterricht in den ersten Elementen der Botanik. Elbing 1845. 21 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 2) Herleitung der Allgemeingültigkeit der Binominalformel, sowie der logarithmischen Fundamentalreihe durch die Hauptsätze aus der Methode der unbestimmten Koeffizienten. Elbing 1862. 20 S. (Programm Elbing Gymnasium.)

Aus: Programm Elbing Gymnasium 1866.

Scheibner, Eduard

Geboren zu Tempelburg den 13. Februar 1844, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Greiffenberg, studierte von Michaelis 1866 bis Ostern 1870 zu Berlin Theologie. Am 22. November 1871 wurde er von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert und bestand am 16. Juni 1874 in Greifswald das Examen pro facultate docendi. Seim Probejahr tritt er am Gymnasium zu Stolp an. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1875.

Scheibner, Georg Gottlieb

Geboren den 14. April 1785 zu Erfurt als Sohn eines Kaufmanns, war vom fünften bis zum dreizehnten Lebensjahre infolge von Skropheln fast immer bettlägerig, auch die Lähmung seines rechten Armes und der Verlust eines Fingergliedes rührten davon her. In seiner Krankheit beschäftigte er sich mit Zeichnen und Malen, als er aber längere Zeit fast ganz erblindete, ermöglichte man ihm durch ein altes Klavier die Beschäftigung mit der Musik, für die der Knabe bald eine hohe, zeitlebens bleibende Begeisterung empfand. Als sein Gesundheitszustand sich allmählich besserte, besuchte er die Schule, von 1798 an das Rathsgymnasium zu Erfurt, wo in ihm der Sinn für das Altertum geweckt wurde. Um diesen zu fördern, schickte ihn sein Vater 1801 auf das Gymnasium in Gotha, wo sich besonders Jacobs seiner annahm und er sich auch weiter eifrig der Musik widmen konnte. Von 1804 an studierte er in Halle, dann in Jena die Rechtswissenschaft; nach der Besetzung Erfurts 1806 durch die Franzosen bestand er die Prüfungen als Auskultator und Referendar, wandte sich aber dann der Philologie zu und promovierte im August 1807 in Erfurt, da er sich der akademischen Laufbahn widmen wollte, denn Aussicht auf Anstellung gab es fast nicht. 1808 wurde er Privatdozent, 1809 Professor extr. An der Universität Erfurt und zugleich Lehrer am Ratsgymnasium, jedoch ohne Gehalt, das er erst 1810 erhielt, als ihm zwei Professoren Studien und einen Teil ihres Dienstehaltens abtraten. Erst Ende des Schuljahres 1810/11 wurde er fest angestellt und übernahm von 1816 an den grössten Teil des Unterrichts in den alten Sprachen. Als begeisterter Patriot begrüßte er 1814 den Abzug der Franzosen aus Erfurt durch das Lied: „Auf, auf, wer deutsche Freiheit liebet“. Die äusseren Verhältnisse, unter denen er lebte, namentlich die Verzögerung der Reorganisation des Gymnasiums und die ausbleibende Verbesserung seiner Lage entwickelten in ihm eine gewisse Bitterkeit und Menschenfeindlichkeit, bei denen nur die Musik ihn aufrecht erhielt. Bei der Reorganisation des Gymnasiums 1820 wurde er vom Staat übernommen und führte sein Amt – er wurde Ordinarius von Prima – mit regem Eifer, aber seine schwache Körperkraft reichte nicht überall aus, und die Mittel, die er zu ihrer Hebung anwandte, (er hatte sich, wie sein Biograph sagt, „dem Gemahl der Ariadne angeschlossen), schwächten sie nur noch mehr und zogen ihn abwärts. Nur die Musik und besonders sein hervorragendes Orgelspiel, für das er stets begeisterte Zuhörer fand, vermochten ihn noch zu erheben. 1834 erlitt er einen Schlaganfall, der ihm die Ausübung der Musik unmöglich machte und ihn nötigte, Ostern 1835 in den Ruhestand zu treten. Am 25. Juni 1836 starb er. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Adelphorum Terentii actione. Erfurt 1810.
- 2) Excursus ad Taciti Annales libr. III, 26-28 sive de legibus Romanorum regis. Erfurt 1824. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 3) Specimen interpretationis Homeri Odysseae latinis numeris adstrictae. Erfurt 1834. 19 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Scheibner, Oskar Theodor

Geboren 1845 zu Bautzen, war Lehrer daselbst, studierte dann in Leipzig, Dr. phil., trat zuerst als Vikar im August 1870 am Realgymnasium zu Annaberg ein. Ostern 1883 wurde er zum Direktor der Realschule in Leisnig ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Herrschaft der französischen Sprache in England vom XI. bis zum XIV. Jahrhundert. Annaberg 1880. 33 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
- 2) Die Realschule zu Leisnig während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens. Festschrift zu der am 12. Mai 1899 stattfindenden 25-jährigen Jubelfeier der Realschule mit Progymnasium zu Leisnig. Leisnig 1899. 53 S. (Programm Leisnig Realschule.)

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Scheibner, Paul

Geboren den 15. Januar 1844 zu Tempelburg als Sohn eines Pfarrers, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Greifenberg i. P., studierte von Michaelis 1866 bis Ostern 1870 in Berlin Theologie, wurde von der Universität zu Rostock zum Doktor promoviert, bestand am 15./16. Mai 1874 in Greifswald das Examen pro facultate docendi. Johannis 1874 wurde er an das Gymnasium zu Stolp und Michaelis 1875 an das Gymnasium zu Belgard berufen. Aus: Programm Belgard Gymnasium 1876.

Scheibner, Wilhelm

Geboren den 8. Januar 1826 in Gotha als Sohn des Bankbuchhalters Scheibner, besuchte von Ostern 1839 bis Michaelis 1843 das Gymnasium in Gotha. Er studierte dann von 1844 bis 1845 auf der Universität Bonn, 1845-

1848 in Berlin Mathematik und promovierte 1848 in Halle zum Dr. phil. Er bereitete sich dann in Gotha auf der Sternwarte bei Hansen auf den akademischen Beruf vor. Im Wintersemester 1851/52 gab er am Realgymnasium Unterricht in mathematischer Geographie und Astronomie und vertrat von Neujahr bis Ostern 1852 Professor Kühn in den drei obersten Klassen des Gymnasiums zu Gotha. 1853 wurde er Dozent in Leipzig, 1856 ausserordentlicher Professor, 1868 ordentlicher Professor zu Leipzig mit dem Titel Geh. Hofrat. An Schriften hat er u. a. veröffentlicht:

- 1) Über die Variabilität der Funktionen. Diss. inaug. Halle 1848.
- 2) Über die Störungsfunktion. Habilitationsschrift 1853.
- 3) Über unendliche Reihen. 1860.
- 4) Dioptrische Untersuchungen. 1876.
- 5) Reduktion elliptischer Integrale nebst Supplement. 1879/80.
- 6) Differentialgleichungen der Mondbewegung. 1899.
- 7) Theorie des Legendre-Jacobischen Symbols. 1900.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Scheidemantel, Eduard

Geboren am 11. März 1862 in Weimar, erhielt seine Schulbildung auf dem Wilhelm-Ernstischen Gymnasium von 1871 bis 1880, studierte von 1880 bis 1884 in Jena, Berlin und Leipzig klassische und deutsche Philologie und wurde 1883 auf Grund seiner Schrift: „Quaestiones Euanthianae“ zum Dr. phil. promoviert. Im Jahre 1884 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung. Von Michaelis 1885 an widmete er sich seiner schulmässigen Ausbildung am Gymnasium zu Weimar, an welchem er nach Vollendung der vorschriftsmässigen Probejahres noch bis Ostern 1887 tätig blieb. Hier veröffentlicht er: „Zur Entstehungsgeschichte von Goethes Torquato Tasso“. Weimar 1896. 20 S. (Programm Weimar Gymnasium.) -- Aus: Programm Weimar Gymnasium 1887.

Scheidung, Hermann Friedrich

Geboren am 4. September 1837 zu Schneidemühl in der Provinz Posen, besuchte das Gymnasium zu Trzemeszno (Tremessen) von 1847 bis 1856, studierte dann in Halle von Michaelis 1856 bis Michaelis 1859 und nahm darauf eine Hauslehrerstelle in Pommern an, in welcher er 1 ½ Jahre verblieb. Nach Halle zurückgekehrt, bestand er das Examen pro facultate docendi den 19. Juni 1862, worauf er zu Michaelis 1862 an der Realschule zu Krefeld den Unterricht des nach Dresden berufenen Oberlehrers Dr. Niemeyer übernahm. Ostern 1863 folgte er einem Rufe als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Stolp. Nachdem er sich die philosophische Doktorwürde erworben hatte, wurde er Michaelis 1865 als Oberlehrer an das neu errichtete evangelische Gymnasium zu Jauer berufen und dort Ostern 1867 zum Prorektor befördert. Michaelis 1870 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De hyperbato Thucydideo. Part. I. Jauer 1867. 16 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 2) Platos Ansichten über die Tugend. 1. Teil. Waldenburg/Schles. 1880. 16 S. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)
- 3) Platos Ansichten über die Tugend. 2. Teil. Waldenburg/Schles. 1881. 16 S. (Progr. Waldenburg/Schles. Gymnasium.)
- 4) Die ersten 25 Jahre des Waldenburger Gymnasiums. Waldenburg/Schles. 1896. 24 S. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)
- 5) Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Waldenburg/Schles. 1876. S. IX-XVI. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)
- 6) Festrede bei der Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Waldenburg/Schles. 1876. S. XIV-XVI. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)
- 7) Professor Dr. Oswald Storch, gestorben am 10. April 1898. Waldenburg/Schles. 1899. S. 8-9. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1864 und Waldenburg/Schles. Gymnasium 1871.

Scheidung, Otto Ernst

Geboren am 1. Februar 1855 zu Grossbocka in Sachsen-Weimar, absolvierte die damalige Realschule I. Ordnung zu Gera. Ostern 1874 verliess er diese Lehranstalt und studierte auf den Universitäten Jena, Heidelberg und Berlin vor allem Französisch und Englisch, daneben Geschichte und Geographie. Zwischendurch hielt er sich einige Zeit in England auf, wo er an einer Privatschule wirkte, und war 1 ½ Jahre in der Schweiz als Hauslehrer tätig. Ostern 1881 trat er dann in den Verband der Realschule der evangelisch-reformierten Gemeinde zu Hamburg und die schweren, arbeitsreichen Jahre bis zu ihrer Verstaatlichung hat er mit durchgekämpft. Der neuen

Realschule in St. Pauli blieb er auch weiterhin treu, bis zum Tode. Er starb am 10. November 1913. Veröffentlicht hat er: „Bossuets Stellung zur Reformationsbewegung.“ Hamburg 1899. 30 S. (Programm Hamburg Realschule St. Pauli.) - Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1914.

Scheidt, Ernst

Geboren im Dezember 1874 zu Gräfrath. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Realgymnasium zu Elberfeld von 1886 bis 1895. Er studierte von 1895 bis 1899 in Marburg, Berlin und Bonn neuere Sprachen und Germanistik. Herbst 1899 trat er dann das Seminarjahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Trier an. Im Verlaufe desselben bestand er das Staatsexamen am 2. Dezember 1899. Von Ostern 1900 bis Herbst 1900 war er zur Vertretung am Kaiserin Augusta-Gymnasium in Koblenz. Das Probejahr wurde am Gymnasium zu Wesel von Herbst 1900 bis Herbst 1901 abgeleistet. Wird dann an die Oberrealschule zu Bochum versetzt. Hier veröffentlicht er:

- 1) *Abbrégé d'histoire de la littérature française à l'usage des élèves.* Bochum 1913. 28 S. (Programm Bochum Oberrealschule II.)
- 2) *105 französische Synonyma.* Bochum 1914. 27 S. (Programm Bochum Oberrealschule II.)
Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1902.

Scheidt, Josef

Geboren in Montjoie am 2. Mai 1842, besuchte von Michaelis 1856 bis 1862 das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, studierte dann 4 Jahre lang an der damals hier bestehenden philosophisch-theologischen Fakultät Philosophie und Theologie und wurde am 4. September 1866 zum Priester geweiht. Darauf besuchte er noch 1 Jahr die Universität Bonn und 2 Jahre die Universität Göttingen, um sich dem Studium der Philologie und der Geschichte zur Übernahme einer Lehrerstelle an unserem Gymnasium vorzubereiten. Michaelis 1869 kehrte er nach glücklich bestandenen Examen hierher zurück und hat 35 Jahre lang mit Eifer an unserer Anstalt gewirkt. Am 16. März 1893 erhielt er von der Kgl. Regierung den Charakter als Professor und im Juli 1898 den Rang der Räte IV. Klasse verliehen. In den letzten Jahren erschwerte ihm ein Halsleiden seine Berufstätigkeit, und als im letzten halben Jahre noch ein Gehörleiden dazu trat, sah er sich genötigt, um Entlassung aus seiner lieben Tätigkeit zu bitten. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum 1905.

Scheidweiler, Felix

Geboren am 22. Januar 1886 zu M.Gladbach, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 am Marzellengymnasium in Köln. Er studierte in Bonn und Berlin klassische Philologie und Germanistik bestand das philologische Staatsexamen am 14. November 1908 zu Bonn und promovierte dort am 25. November 1908 auf Grund der Dissertation: „Euphorionis fragmenta“. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab. Im Sommer des Jahre 1911 war er zunächst in Wesel, dann in Wetzlar als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Neuwied versetzt. Hier veröffentlicht er: „Die Entstehung und sagengeschichtliche Bedeutung des Siegfriedsliedes.“ Neuwied 1914. 42 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1912.

Scheifers, Bernhard

Wurde am 19. September 1855 zu Düsseldorf geboren, absolvierte das dortige Gymnasium zu Ostern 1874, studierte auf der Universität Bonn Naturwissenschaften, wurde von dieser Universität am 30. Mai 1874 (?) zum Dr. phil. promoviert. Er bestand im März 1878 in Bonn das Examen pro facultate docendi und absolvierte dann von Ostern 1879 bis Ostern 1880 das Probejahr an der Realschule I. Ordnung zu Düsseldorf. Zu Ostern 1880 trat er als ordentlicher Lehrer an der Höheren Bürgerschule zu Eisleben über, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. Am 17. Dezember 1897 zum Professor, am 25. Oktober 1898 zum Rat IV. Klasse ernannt. Herbst 1901 wird er an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr berufen. Er hat veröffentlicht: „On the „Sentiment of Nature“ in Milton's Poetical Works. Eisleben 1901. 44 S. (Programm Eisleben Realschule.)
Aus: Programm Eisleben Höh. Bürgerschule 1881 und Mülheim/Ruhr Gymnasium 1902.

Scheifler, Herbert

Geboren am 15. März 1884 zu Ossig, Kreis Lüben, besuchte das humanistische Gymnasium zu Görlitz und studierte seit Ostern 1904 auf den Universitäten Innsbruck und Breslau klassische und romanische Sprachen und

Philosophie. Am 14. Dezember 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 18. Dezember 1909 die wissenschaftliche Staatsprüfung in Breslau. Seminar- und Probejahr leistete er vom 1. April 1910 bis 31. März 1912 am Kgl. König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau ab. Am 1. April 1812 wurde er als Oberlehrer am städtischen Realgymnasium (Reformschule) zu Görlitz angestellt. – Aus: Programm Görlitz Reformschule 1913.

Scheil, Gustav

Geboren am 31. März 1851 zu Dessau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1870 in Leipzig und Berlin klassische und deutsche Philologie. Nach bestandem Staatsexamen leistete er von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 seiner Pflicht als Einjährig-Freiwilliger Genüge und war bis Michaelis 1879 am Realgymnasium zu Osterode am Harz beschäftigt. Dann wurde er als Inspektor und Gymnasiallehrer an das Herzogliche Franciscum in Zerbst berufen, Ostern 1880 fest angestellt und war dort tätig bis zu seiner Versetzung an das Karls-Gymnasium in Bernburg Ostern 1893. Am 29. April 1900 wurde er zum Professor ernannt und Michaelis 1902 nach Zerbst zurück versetzt. Er hat veröffentlicht: „Die Tierwelt in Luthers Bildersprache in seinen reformatorisch-historischen und polemischen deutschen Schriften.“ Bernburg 1897. 26 S. (Programm Bernburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1903.

Schein, Ludolf

Geboren am 13. März 1858 zu Wahrenholz, Kreis Isenhagen, besuchte nach Vorbereitung auf den Präparandenanstalten zu Kloster Isenhagen und Elze das Seminar zu Alfeld von 1875 bis 1878, bestand am 23. Juni 1889 die zweite Prüfung und erwarb sich am 15. Mai 1886 das Zeugnis der Befähigung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Von Michaelis 1878 bis Ostern 1882 war er Lehrer in Nicolausberg, dann bis Ostern 1886 an der lutherischen Volksschule zu Göttingen und seit 1. April 1886 an der gehobenen Volksschule (Mittelschule) daselbst, bis zu seiner Berufung in seine gegenwärtige Stellung. Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1893.

Scheinert, Moritz Friedrich

Geboren am 7. März 1880 in Leipzig, besuchte die Bürgerschule, hierauf bis Ostern 1900 das Nikolaigymnasium seiner Vaterstadt. Um Germanistik, neuere Sprachen und Philosophie zu studieren, verbrachte er ein Semester in Lausanne, die übrigen in Leipzig. Daselbst wurde er am 18. Mai 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 19. Januar 1906 das Staatsexamen. Von seinem Probejahr leistete er die erste Hälfte im Sommer 1906 an der 3. Realschule zu Leipzig ab, die zweite am Königin Carola-Gymnasium, immer gleichzeitig als Vikar tätig. Seit Ostern 1907 ist er nichtständiger Lehrer an der 1. Realschule zu Leipzig. Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1908.

Scheithauer, Hugo

Geboren den 28. Dezember 1844 in Inowrazlaw, auf dem Kgl. Seminar zu Bromberg für das Lehrfach ausgebildet, bekleidete vom Juli 1863 bis Ostern 1866 die Stelle eines Privatlehrers daselbst, erlangte darauf die definitive Anstellung an der städtischen höheren Töchterschule, nahm jedoch aus Gesundheitsrücksichten Michaelis 1870 eine Hauslehrerstelle an, von wo aus er Ostern 1873 an die mit dem Kgl. Gymnasium zu Ratibor verbundene Vorschule ging und dort bis zu seiner Berufung als technischer Lehrer nach Hirschberg verblieb, welche Michaelis 1885 erfolgte. – Aus: Programm Hirschberg in Schlesien Gymnasium 1886.

Scheithauer, Richard

Geboren am 31. Dezember 1875 zu Rasberg bei Zeitz, wurde Michaelis 1896 von der Latina zu Halle a. S. mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Halle Naturwissenschaften, neuere Sprachen und Geschichte. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 23. Januar 1904. Das Seminarjahr absolvierte er vom April 1904 ab in Suhl und an der Realschule zu Eisleben. – Aus: Programm Eisleben Realschule 1905.

Scheling, Martin

Geboren zu Fulda im Jahre 1838, besuchte neun Jahre das dortige Gymnasium, betrieb seine philologischen Studien in Marburg und bestand dort im Juli 1865 vor der Prüfungs-Kommission die theoretische Prüfung für Bewerber um ein ordentliches Lehramt an Gelehrtschulen. Im Oktober desselben Jahres trat er am Gymnasium zu Spandau als Probekandidat und Verwalter der vierten ordentlichen Lehrerstelle ein, welche ihm im Anfang des Jahres 1867 definitiv übertragen wurde. Zu Ostern 1868 trat er die erste ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Meseritz an. – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1869.

Scheling, Walter

Geboren am 27. Juli 1876 zu Emmerich, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, das er Ostern 1896 mit den Zeugnis der Reife verliess. Er studierte die neueren Sprachen an den Universitäten in Berlin, Leipzig, München, Genf und Halle. Das Staatsexamen legte er am 14. Dezember 1901 zu Halle ab. Nachdem er das Seminarjahr am Gymnasium zu Göttingen von Michaelis 1903-1904, das Probejahr an der Realschule zu Havelberg von Michaelis 1904 -1905 abgeleistet hatte, wurde er als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark berufen. Ostern 1906 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Rathenow. Ostern 1914 wurde er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium mit Oberrealschule zu Berlin-Weissensee berufen. Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymnasium 1915.

Schell, Jakob

Geboren zu Salmünster den 12. Oktober 1810, erhielt seine Ausbildung zu Fulda an der Gelehrtschule von 1824 bis 1830 und an der theologischen Lehranstalt und trat im Februar 1833 in das bischöfliche Seminar ein. Nach der Priesterweihe bekam er die Stelle des Kaplans zu Hünfeld (Oktober 1835). Im Mai 1837 wurde er mit der Erteilung des katholischen Religionsunterrichts am Gymnasium zu Fulda einstweilen beauftragt, nachdem er schon seit Anfang des Jahres 1835 einige Monate in der Vorbereitungs-klasse als Lehrer tätig gewesen war. Im April 1838 wurde er Hilfslehrer und im September 1839 Gymnasiallehrer. Am 1. April 1847 schied er in Folge seines Übertritts zu den deutsch-katholischen Dissidenten vom Gymnasium aus und lebte dann einige Jahre in Kassel, später in Leipzig. Er hat veröffentlicht: „Sancti Hrabani Mauri de sacramentis ecclesiae doctrina per universos libros collecta.“ Fulda 1845. 26 S. (Programm Fulda Gymnasium.) Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Schellbach, Hermann Robert

Geboren am 23. April 1816, besuchte das Gymnasium zu Eisleben, studierte in Halle 1835 Theologie, 1836-1838 Philosophie und Naturwissenschaft, 1841 in Berlin Anatomie und Physiologie. Dr. phil. Dazwischen und nachher war er als Hauslehrer tätig. 1851 wurde er Lehrer am französischen Hospiz, 1852 Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule, Michaelis 1855 ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium, 1857 Real-Oberlehrer. Er gab Chemie in den obersten Realklassen, Naturkunde in den gemeinsamen unteren Klassen. Bei der Trennung verblieb er in der Realschule, an welcher er 1879 Professor wurde. Er trat Michaelis 1884 in den Ruhestand und starb am 25. April 1897. Er hat geschrieben: „Über einen neuen Jodschwefel und neue Darstellungsweisen einiger Jodverbindungen.“ Berlin 1861. 12 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Schellbach, Paul Karl Wilhelm

Geboren 1836 zu Berlin, besuchte, nachdem er seine Vorbildung auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium seiner Vaterstadt erhalten hatte, die hiesige Universität, um Naturwissenschaften zu studieren. Im Februar 1862 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De acidi nitrici salibus“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er bis 1865 als Chemiker in der Praxis tätig gewesen, bestand er im Mai 1866 das Examen pro facultate docendi und absolvierte darauf am Köllnischen Gymnasium zu Berlin sein pädagogisches Probejahr. Ostern 1869 erhielt er eine ordentliche Lehrerstelle an der Andreas-Schule und wurde im April 1876 an derselben Lehranstalt zum Oberlehrer befördert. Von Ostern 1861-1862 genügte er seiner Militärpflicht, war aber im Jahre 1863 und während der Kriegsjahre 1864, 1866, 1870 und 1871, ausserdem noch fast zwanzig Monate bei den Fahnen. 1881 wird er an das Falk-Realgymnasium zu Berlin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Sprengmittel und deren Anwendung auf Torpedos. Berlin 1873. 35 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
- 2) Über Explosionsstoffe. Berlin 1882. 31 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
- 3) Über die Methoden den Stickstoffgehalt in Nitratverbindungen zu bestimmen. Berlin 1884. 26 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
- 4) Der Abschied des Direktors Dr. Theodor Bach. Berlin 1897. S. 18-19. (Programm Berlin Falk-Realgymn.)
Aus: Programm Berlin Strahlauer Höh. Bürgerschule (Andreas-Schule) 1869 und Falk-Realgymnasium 1882.

Schelle, August

Geboren am 20. November 1855 zu Warnick, Kreis Landsberg a. W., besuchte das Schullehrer-Seminar zu Bromberg von 1873-1876, erwarb das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit am 18. März 1876, verwaltete interimistisch die fünfte Lehrerstelle in Czarnikau von Ostern 1876-1877. Er vertrat dann eine Lehrkraft an der Realschule I. Ordnung zu Bromberg bis Ostern 1878, wo er als Volksschullehrer nach Posen übergang. Die zweite Prüfung legte er am Seminar zu Koschmin am 22. August 1879 ab und wurde am 20. Januar 1880 im Schulamt definitiv bestätigt. Er ist gegenwärtig Volksschullehrer in Posen.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Schelle, Emil Ernst

Geboren den 12. Juli 1857 zu Reichenau bei Zittau, besuchte von 1869 bis 1877 das Gymnasium zu Zittau, studierte darauf in Leipzig klassische Philologie und bestand im Mai 1881 das Examen für die Kandidatur des Höheren Schulamts. Vom Ministerium als Probandus an die Kreuzschule zu Dresden gewiesen, war er während einiger Wochen als Vertreter eines erkrankten Oberlehrers am Kgl. Kadettenkorps tätig. Die weitere Ableistung des Probejahres wurde ihm vom Ministerium erlassen, als er Michaelis 1881 an die Realschule zu Frankenberg berufen wurde. Dasselbst verblieb er, bis ihm Ostern 1884 der Rat der Stadt Dresden seine jetzige Stellung an der Annen-Realschule übertrug. Im Juli 1884 promovierte er auf Grund des ersten Teils einer Abhandlung: „De M. Antonii triumviri quae supersunt epistulis“, welchen er Ostern 1883 als Programmarbeit in Frankenberg veröffentlicht hatte. Er hat veröffentlicht:

- 1) De M. Antonii triumviri quae supersunt epistulis. Part. prior. Frankenberg 1883. 55 S. (Programm Frankenberg i. S. Realschule, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Der neueste Angriff auf die Echtheit der Briefe ad M. Brutum. In: Festschrift der 44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, dargeboten von den öffentl. Höheren Lehranstalten Dresdens. Dresden 1897. S. 133-186.
- 3) Beiträge zur Geschichte des Todeskampfes der römischen Republik. Dresden 1891. 39 S. (Programm Dresden Annen-Realgymnasium.)

Aus: Programm Dresden Annen-Realschule 1885.

Schellen, Heinrich

Geboren den 30. März 1818 zu Kevelar, war Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und zugleich Lehrer an der Provinzial-Gewerbeschule von Herbst 1841 bis Herbst 1842, dann Oberlehrer an der Realschule zu Düsseldorf von Herbst 1842 bis Herbst 1851, darauf Direktor der neu errichteten Realschule und der damit verbundenen Provinzial-Gewerbeschule zu Münster von Herbst 1851 bis Herbst 1858. Von da ab Direktor der städtischen Realschule I. Ordnung zu Köln, suchte für den 1. September 1881 seine Entlassung nach, welche ihm unter Anerkennung seiner Verdienste mittels allerhöchster Ordre gewährt wurde. Er starb in Köln am 3. September 1884. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Über doppelte Brechung und insbesondere die Entstehung und Richtung des außergewöhnlichen Strahles in einaxigen Kristallen. Düsseldorf 1843. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 2) Die elektro-magnetische Telegraphie. Düsseldorf 1844. 37 S. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 3) Die Realschule, die Provinzial-Gewerbeschule, die Handwerker-Fortbildungsschule. Münster 1852. (Programm Münster Realschule.)
- 4) Denkschrift des Lehrer-Kollegiums über die Erweiterung der Realschule resp. den Anschluß der beiden unteren Klassen. Münster 1854. (Programm Münster Realschule.)
- 5) Die Realschule I. O. in Köln von ihrer Gründung bis auf die gegenwärtige Zeit. Köln 1862. 77 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
- 6) Die Unterrichtspensa für sämtliche Lehrgegenstände und Klassen der Realschule. Köln 1874. 44 S. (Programm Köln Realgymnasium.)

- 7) Die Spectralanalyse in ihrer Anwendung auf die Stoffe der Erde und die Natur der Himmelskörper. 2. Aufl. Braunschweig 1871, 3. Aufl. Braunschweig 1883.
 - 8) Die Sonne, deutsche Bearbeitung des Werkes Le Soleil, von Secchi. Braunschweig 1872.
 - 9) Das Spectroskop, deutsche Bearbeitung der gleichnamigen Schrift von Lockyer. Braunschweig 1874.
 - 10) Die Realschule I. O. zu Köln von ihrer Gründung bis auf die gegenwärtige Zeit. Von Heinrich Schellen und Fr. Wolff. Köln 1878. 58 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
 - 11) Methodisch geordnete Materialien für den Rechenunterricht. I. und II. Teil, ein Handbuch für Lehrer. 8. Aufl. Münster 1878, 9. Aufl. Münster 1884.
 - 12) Aufgaben für das theoretische und praktische Rechnen. I. u. II. Teil. 17. Aufl. Münster 1878, 20. Aufl. Münster 1887.
 - 13) Der elektromagnetische Telegraph, ein Handbuch der theoretischen und praktischen Telegraphie. 7. Aufl. Braunschweig 1872.
 - 14) Elementar-Mechanik und Maschinenlehre. 2 Bde. 3. Aufl. Braunschweig 1878.
 - 15) Das Atlantische Kabel, seine Fabrikation, Legung und Sprechweise. Braunschweig 1867.
 - 16) Die magnet- und dynamoelektrische Maschinen, ihre Entwicklung, Construction und praktische Anwendung. Köln, Du-Mont-Schauberg 1878. 3. Aufl. Köln 1888.
- Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878 und Düsseldorf Realgymnasium 1889 FS.

Schellenberg, Adolf Gustav

Geboren am 16. November 1857 zu Steinfischbach in Hessen-Nassau. Er besuchte von Ostern 1871 bis Herbst 1876 die Gymnasien zu Hadamar und Dillenburg und widmete sich dann dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik auf der Universität Marburg. Am 17. Juni 1881 bestand er das Examen pro facultate docendi. Darauf genügte er seiner Militärflicht vom 1. Oktober 1881 bis 1. Oktober 1882 und wurde dann dem humanistischen Gymnasium zu Wiesbaden als Probandus überwiesen. Nach Ableistung des Probejahres war er noch ein halbes Jahr bis Ostern 1884 an derselben Anstalt tätig. Wird dann als Hilfslehrer an die Realschule zu Goslar versetzt, wo er Ostern 1892 definitiv angestellt und zum Oberlehrer ernannt wurde.

Aus: Programm Goslar Realschule 1885 und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Schellenberg, Ernst Woldemar

aus Altenburg, studierte seit 1830 in Jena und Leipzig, wurde nach Beendigung seiner Studien Hauslehrer in Reval, Petersburg und Moskau, dann Erzieher Ihrer Hoheit des regierenden Herzogs Ernst und des Prinzen Moritz, wurde Ostern 1844 an das Gymnasium zu Eisenberg überwiesen. Da er kränklich war, suchte er um seine Entlassung nach, die ihm Anfang 1855 bewilligt wurde. – Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1878.

Schellenberg, Karl Philipp Salomon

Geboren den 22. November 1775 in Dinglingen bei Lahr im Badischen, besuchte von 1790 an das Gymnasium zu Darmstadt. Von Ostern 1796 bis Herbst 1799 studierte er an der Universität Jena, machte am 4. Februar 1800 das Tentamen und am 28. September 1800 das Staatsexamen, wodurch er zugleich das Anstellungsdekret eines Rektors, Stadtvicarius und Pfarrers zu Clarenthal erhielt. Er übernahm die lateinische Schule am 3. Oktober 1800, als Friedrichsschule seit 1. Oktober 1806. Die Pfarrei Clarenthal behielt er bei, nur das Stadtvikariat wurde dem Konrektor übertragen. Er übernahm am 1. Oktober 1811 die Seelsorge im Zivilgefängnis, 6 Stunden in der Militärschule. Am 30. April 1817 hörte die Friedrichsschule auf zu bestehen. Schellenberg blieb Rektor mit Hingewegnahme aller übrigen von ihm bekleideten Stellen. Er wurde am 16. Mai 1818 nach Bierstadt als Pfarrer und Kirchenrat berufen. Seit dem 4. August 1818 Schulinspektor bis 1. Januar 1826. Am 1. Juli 1848 pensioniert, zog er nach Wiesbaden, wo er am 28. November 1859 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Mitwirkung der Eltern zur sittlich-religiösen Bildung ihrer den öffentlichen Schulen anvertrauten Kinder. Wiesbaden 1813. 21 S. (Programm Wiesbaden Pädagogium.)
- 2) Von einigen Beförderungsmitteln des öffentlichen Unterrichts und der Erziehung. Wiesbaden 1818. 11 S. (Programm Wiesbaden Pädagogium.)

Aus Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Schellenberg, Osmar

Geboren am 31. Mai 1881 zu Zedtlitz, Kreis Borna im Königreich Sachsen, besuchte das Realgymnasium zu Borna und studierte von Ostern 1902 ab in Leipzig Erdkunde, Physik und Mathematik. Nachdem er dort auf

Grund seiner Schrift: „Studien zur Klimatologie Griechenlands“ Ostern 1908 zum Dr. phil. promoviert worden war, bekleidete er von Ostern 1908 bis Michaelis 1910 eine Lehrerstelle an der gehobenen Schule zu Salzgitter. Inzwischen legte er 1909 auch die wissenschaftliche Staatsprüfung ab. Seit Michaelis 1910 ist er an der hiesigen Elisabethschule voll beschäftigt, daneben erledigte er von Ostern 1911-1912 sein Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim, von dem er zu uns übergang. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1913.

Schellens, Peter

Geboren den 10. Februar 18109 zu Linn, zunächst Privatlehrer, übernahm Ostern 1836 den Unterricht in der englischen und italienischen Sprache, sowie einen Teil des Französischen. Nach 24-jähriger Tätigkeit an der Anstalt verließ er dieselbe, um sich in Italien dem kaufmännischen Berufe zu widmen. Er starb am 9. September 1867 in Bern. – Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Scheller, Ernst

Geboren am 24. Januar 1860 zu Einbeck, seit Ostern 1884 im Schuldienste tätig, war Ostern 1893 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Norden berufen. Von da an ununterbrochen an derselben wirkend, hatte er sich im Laufe der Zeit in die Verhältnisse und Bedürfnisse unserer Anstalt eingelebt und die Eigenart der ostfriesischen Jugend kennen und schätzen gelernt. Mit einem klaren und scharfen Verstande begabt und im Besitze gründlicher Kenntnisse, hat er hier in mehr den neunjähriger treuer Arbeit gar manchen Schüler in die Anfangsgründe seiner Wissenschaft eingeführt. Er starb am 20. Juli 1902. - - Aus: Programm Norden Gymnasium 1903.

Scheller, Paul

Geboren im April 1846 in Magdeburg, besuchte von 1858 bis 1864 das Wilhelmsgymnasium in Berlin, an welchem er Michaelis 1864 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte darauf in Berlin, Tübingen und Göttingen klassische Philologie und Germanistik und bestand in Göttingen im Februar 1869 das Staatsexamen für die Kandidaten des höheren Schulamts. Im Sommersemester 1869 beschäftigte er sich auf der Universität Göttingen mit Sanskrit und Germanistik und nahm zu Michaelis desselben Jahres eine Stelle am Gymnasium in Celle an, wo ihm das Ordinariat der Quinta übertragen wurde. Er blieb in dieser Stellung bis Ostern 1872, zu welcher Zeit er einen ehrenvollen Rufe an das 1. Lyceum zu Hannover erhielt. Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1873.

Scheller, Paul

Geboren am 31. August 1889 in Auerhammer bei Aue im Erzgebirge, besuchte die Realschule in Aue und das Gymnasium zu Schneeberg. Von Ostern 1907 an studierte er in Leipzig klassische Philologie und Geschichte und promovierte hier im Mai 1911 auf Grund einer Dissertation: „De hellenistica historiae conscribendae arte“ zum Dr. phil. Nach bestandenen Staatsexamen wurde er Ostern 1912 dem pädagogischen Seminar am Königin Carola-Gymnasium in Leipzig zugewiesen. Das Probejahr leistete er vom Oktober 1912 bis Ostern 1913 an der Kreuzschule zu Dresden ab und war hierauf als Vikar am Kgl. Kadettenkorps zu Dresden und an der Fürstenschule zu Meissen tätig, bis er zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer am König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt gewählt wurde. – Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georg-Gymnasium 1914.

Schellert, Max

Geboren den 4. April 1861 zu Forsthaus Ellerborn (Kreis Bitterfeld, Prov. Sachsen), besuchte die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. bis Michaelis 1880 und bezog dann die Universität Halle, wo er klassische Philologie studierte. Dort promovierte er im Sommer 1885 auf Grund seiner Abhandlung: „De Apollonii Rhodii comparationibus“ und bestand das Examen pro facultate docendi am 24. Juli 1886. Das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Eisleben ab und war dann als Hilfslehrer an der Ritterakademie zu Brandenburg (Michaelis 1887- Ostern 1889), am Realgymnasium zu Duisburg (Ostern 1889 – Ostern 1890) und am Realgymnasium zu Barmen (Ostern 1890 – Michaelis 1894) tätig, von wo er als Oberlehrer an das Kgl. Progymnasium in Berent berufen wurde. 1905 geht er an das Gymnasium zu Deutsch Eylau über. Aus: Programm Berent Progymnasium 1895 und Deutsch-Eylau Gymnasium 1906.

Schellhas, Ludwig Johannes

Geboren zu Allendorf a. d. Landsburg, den 4. Mai 1841. Vorgebildet im Seminar zu Homberg von Ostern 1858 bis 1861. Er war dann Hilfslehrer daselbst und seit 1862 am hiesigen reformierten Waisenhaus, seit 1865 beauftragter, seit 1867 ordentlicher Lehrer an der Bürgerschule zu Kassel, versah im November und Dezember 1870 eine Elementarlehrerstelle an der Realschule I. Ordnung, ging dann an die Vorschule der Höheren Bürgerschule über und ist jetzt noch Lehrer der hiesigen Vorschule. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Schellhorn, Rudolf Georg Bruno

Ich, Georg Bruno Rudolf Schellhorn, wurde den 22. Februar 1855 zu Frauenstein geboren, besuchte von Ostern 1869 bis 1875 das Gymnasium zu Freiberg und von 1875-1879 die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Im Oktober 1879 bestand ich das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamtes und absolvierte hierauf das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz. Ostern 1881 wurde ich durch das Vertrauen des hohen Ministeriums als provisorischer Oberlehrer an das Gymnasium Albertinum zu Freiberg berufen. – Hier veröffentlicht er:

- 1) Über das Verhältnis der Freiburger und der Tepler Bibelhandschrift zu einander und zum ersten vorlutherischen Bibeldrucke. 1. Teil. Freiberg i. S. 1896. 23 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 2) Über das Verhältnis der Freiburger und der Tepler Bibelhandschrift ... 2. Teil. Freiberg i. S. 1897. 40 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1882.

Schellhorn, Otto

Geboren am 26. September 1858 zu Ilmenau, besuchte das Realgymnasium zu Weimar, das er Ostern 1879 mit dem Reifezeugnis verließ, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er im Dezember in Jena sein Examen abgelegt und einige Zeit an einem Privatinstitut zu Adiamünde bei Riga unterrichtet hatte, kam er zur Ableistung des Probejahres an das Realgymnasium zu Weimar.

Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1885.

Schellwin, Alfred

Geboren den 10. Januar 1868 zu Bielsk, Kreis Marienwerder, besuchte das Städtische Gymnasium zu Danzig und verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife zu Michaelis 1887. Auf den Universitäten Berlin, Jena und Königsberg i. Pr. studierte er hauptsächlich die alten Sprachen und bestand 1893 das philologische Staatsexamen. Dem Kgl. pädagogischen Seminar zu Gumbinnen gehörte er bis 1894 an und promovierte im Sommer desselben Jahres in Königsberg auf Grund der Dissertation: „De Cledonii in Donatum commentario“ zum Dr. phil. Das Probejahr erledigte er am Kgl. Friedrichskollegium in Königsberg und verblieb dort noch bis Ostern 1896 als unbesoldeter Lehrer an dieser Anstalt. Darauf wurde er Erzieher im Hause seiner Durchlaucht des Fürsten von Pleß und verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1902. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als Hilfslehrer an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen. Ostern 1903 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Kiel, 1910 Professor. Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1903 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Scheltz, Julius

Geboren 1844 zu Greifenberg in Pommern, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1862 bis Ostern 1866 Philologie, besonders neuere Sprachen, in Halle, Berlin und Greifswald. 1869 erhielt er in Greifswald die facultas docendi, absolviert das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Greifenberg von Ostern 1869 bis 1870 und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg (Guerickeschule) von Ostern bis Michaelis 1870. Er ging dann an die neu gegründete Realschule zu Eisleben über und ist jetzt Professor an derselben Schule. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) L'Avare de Molière et l'Aulularia de Plaute. Eisleben 1872. (Programm Eisleben Realschule.)
- 2) Die französischen Volksdichter mit besonderer Berücksichtigung Béranger's. Eisleben 1875. 12 S. (Programm Eisleben Realschule.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Schemmel, Fritz

Geboren den 11. Mai 1864 zu Lessen, Kreis Graudenz, besuchte das Gymnasium zu Graudenz, studierte in Breslau und Berlin klassische Philologie von 1882 bis 1888. Die Prüfung pro facultate docendi legte er 1888 ab, war Seminarkandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin 1890/91, Probandus am Kaiserin Augusta-Gymnasium von Michaelis 1891 bis 1892. Seit Michaelis 1893 ist er wieder am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, z. T. unentgeltlich tätig. 1901 wurde er zum Oberlehrer befördert. Er hat geschrieben: „Die Hochschule von Konstantinopel vom V. bis IX. Jahrhundert.“ Berlin 1912. 24 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schemmel, Richard Alfred Johannes

Geboren am Neujahrstage 1849 zu Grossenhain, besuchte bis zu seiner Konfirmation, Michaelis 1862, die Stadtschule seiner Vaterstadt, war danach bis Ostern 1868 Schüler der Landesschule St. Afra bei Meissen und unterzog sich Michaelis 1868 dem Maturitätsexamen an der Kreuzschule zu Dresden. Nach längerem Studium innerhalb zweier Fakultäten an den Universitäten zu Leipzig, München und Tübingen bestand er im Juni 1877 das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts an der Universität Leipzig. Von Michaelis 1877 bis Ostern 1878 war er als Probekandidat an der Realschule I. O. zu Leipzig, von Ostern bis Michaelis 1878 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Northeim (Hannover), von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 als ständiger Lehrer an der Mittelschule zu Ronneburg (Sachsen-Altenburg) tätig. Wird dann an die Realschule zu Meerane i. S. berufen. Hier veröffentlicht er: „Thomas Moore und seine Rhymes on the Road.“ Meerane 1892. 8 S. (Programm Meerane i. S. Realschule.)

Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1878 und Meerane i. S. Realschule 1880.

Schemmel, Viktor

Geboren am 1. Mai 1840, Sohn des ehemaligen Landrats Schemmel in Rotenberg in Schlesien, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Oppeln und studierte von Ostern 1859 ab auf der Universität Breslau Mathematik und Physik. Dort erwarb er sich im Jahre 1863 mit einer Abhandlung: „De multitudine formarum secundi gradus disquisitiones“ die Doktorwürde und legte im November 1864 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er zuerst in Posen, von Ostern 1864 an, auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium als Probandus und darauf in Breslau an der Realschule zum heiligen Geist als Hilfslehrer beschäftigt und zugleich zwei Jahre lang Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen gewesen ist, lebte er seit dem Jahre 1868 als Privatlehrer in Berlin. 1874 wird er an die Königliche Realschule in Berlin berufen und stirbt 1897 als Professor am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zum Problem der drei Körper. Berlin 1884. 20 S. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
- 2) Metrische Eigenschaften der algebraischen Oberflächen. In: Festschrift zum 150-jährigen Bestehen des Kgl. Realgymnasiums in Berlin. Berlin 1897. S. 81-91.

Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1875 und Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Schenck, Adolf

Geboren den 11. April 1803 zu Dillenburg, besuchte das dortige Pädagogium bis Ostern 1818 und dann das Gymnasium zu Weilburg. Er studierte von 1821 bis 1824 Philologie, Naturwissenschaften und Pädagogik in Göttingen, bestand dort 1824 die Staatsprüfung. Ostern 1825 bis Ostern 1828 war er Hilfslehrer in Weilburg, Herbst 1828 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Pädagogium zu Hadamar berufen. Hier wurde er 1830 Konrektor, Herbst 1835 am Pädagogium zu Dillenburg. Neujahr 1841 wurde er Prorektor, am 1. Juni 1844 Professor. Ostern 1845 wurde er an das Gymnasium zu Weilburg berufen. Ostern 1876 wurde er Professor und erster Oberlehrer am Gymnasium zu Weilburg. Am 1. Oktober 1876 trat er in den Ruhestand und wurde von der Universität Marburg zum Dr. phil. h.c. ernannt. Er ist am 23. Februar 1878 in Weilburg gestorben. (Siehe auch Nekrolog im Programm Weilburg 1878, S. 1-8.)

An Abhandlungen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über den naturwissenschaftlichen Unterricht in den unteren Klassen der Gelehrten-Schulen oder auf Pädagogien und Progymnasien. 1. Teil. Wiesbaden 1840. 38 S. (Programm Dillenburg Pädagogium.)
- 2) Über den naturwissenschaftlichen Unterricht ... 2. Teil. Wiesbaden 1841. 66 S. (Programm Dillenburg Pädagogium.)
- 3) Anleitung zur Bestimmung der im Herzogtum und dessen Umgebung wildwachsenden Pflanzen-Gattungen, nebst pädagogisch-didaktischen Vorerinnerungen. Dillenburg 1845. 112 S. (Programm Dillenburg Päd.)

- 4) Beschreibung der nassauischen Bienenarten. In: Nassauisches Jahrbuch, Heft VII, 1851.
 - 5) Über nassauische Bienenarten. In: Nassauisches Jahrb. H. IX, 1853; H. X, 1855, H. XIV, 1859. H. XXI, u. XXII.
 - 6) Beschreibung der nassauischen Faltenwespen. In: Nass. Jahrb. Heft IX, 1853.
 - 7) Beschreibung der nassauischen Ameisenarten. In: Jahrb. d. Vereins für Naturkunde im Herzogtum Nassau. Heft VIII. 1852. Nachträge in Heft XI, 1856 und Heft XVI, 1861
 - 8) Die nassauischen Ameisenspecies. In: Stettiner Entomol. Zeitung, Jg. XV, 1853.
 - 9) Monographie der geselligen Wespen mit besonderer Berücksichtigung des Nassauischen Species. Weilburg 1853. 24 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
 - 10) Die nassauischen Goldwespen nebst Zufügung der übrigen deutschen Arten. In: Nass. Jahrb. Heft XI, 1856 und Heft XVI, 1861.
 - 11) Beschreibung der nassauischen Grabwespen mit Zufügung der übrigen deutschen Arten. In: Jahrb. des Vereins für Naturkunde in Nassau. Heft XII, 1857. Nachträge in Heft XVI, 1861.
 - 12) Die Honigbiene vom Hymettus. In: Nass. Jahrb. 1859.
 - 13) Hymenoptera aculeata. In: Stettiner Entomolog. Zeitung. Jg. XXI, 1860.
 - 14) Nachtrag zur Nassaus Aculeata. In: Stettiner Entomolog. Zeitung. Jg. XXI, 1860.
 - 15) Beschreibung der deutschen Faltenwespen mit der Naturgeschichte derselben unter Berücksichtigung exotischer Arten. In: Nass. Jahrb. Heft XVI, 1861.
 - 16) Naturgeschichte der Ameisen und Anleitung zur Bestimmung der nassauischen Arten. 1. Teil. Weilburg 1863. 39 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
 - 17) Naturgeschichte der Ameisen ... 2. Teil. Weilburg 1864. 26 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
 - 18) Die nassauischen Gallwespen und ihre Gallen. In: Nass. Jahrb. 1865.
 - 19) Verzeichnis der nassauischen Hymenoptera aculeata mit Hinzufügung der übrigen deutschen Arten. In: Berliner Entomologische Zeitschr. Jg. X, 1866. Zusätze in Jg. XI, 1867.
 - 20) Die Goldwespen mit Bestimmungstabellen der nassauischen und kurzer Beschreibung der übrigen deutschen Arten. Weilburg 1870. 18 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
 - 21) Seltene Hymenoptera. In: Stettiner Entomol. Zeitung. Jg. XXXII, 1871.
 - 22) Über einige streitige und zweifelhafte Bienenarten. In: Berliner Entomologischen Zeitschr. Jg. XVII. 1873.
 - 23) Aus der Bienefauna Nassaus. In: Berliner Entomol. Ztschr. Jg. XVIII, 1874 und Jg. XIX, 1875.
 - 24) Bemerkungen zu einigen der im Jahrgang XXX der Stettiner Entomologischen Zeitschrift beschriebenen Bienen. In: Stettiner Entomol. Ztg. Jahrg. XXXI.
 - 25) Über einige schwierige Arten Andrena. In: Stettiner Entomol. Ztg. Jg. XXXI. Über Bienen-Hermaphroditen. In: Stettiner Entomol. Ztg. Jg. XXXII.
- Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1890 FS und Dillenburg Gymnasium 1924.

Schenck, Adolf

Geboren am 16. Mai 1810 in Siegen, machte sein Probejahr am Gymnasium zu Minden von Michaelis 1832 bis Michaelis 1833 und kam von dort Michaelis 1834 als Hilfslehrer nach Hamm, wo er am 15. Oktober eingeführt wurde. Zu Michaelis 1835 folgte er einem Rufe an das Archigymnasium zu Soest als ordentlicher Lehrer und Ordinarius von Sexta. An dieser Anstalt blieb er 44 Jahre und rückte zum Ordinarius der Tertia auf. Zu Michaelis 1879 trat er in den Ruhestand und wurde am 4. Juli 1891 in Soest beerdigt. Seine Bibliothek hat er dem Gymnasium vermacht. Veröffentlicht hat er: „Grundzüge der Interpunktion.“ Soest 1875. 12 S. (Programm Soest Gymnasium.) -- Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Schenck, Erich Friedrich

Geboren am 13. Oktober 1887 zu Darmstadt, besuchte das Ludwig-Georgs-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Giessen und Heidelberg widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und bestand am 27. Juli 1910 sein Staatsexamen. Im September wurde er zum Lehramtsreferendar ernannt und dem Seminar am Realgymnasium zu Darmstadt überwiesen. Zu Michaelis 1911 erfolgte seine Berufung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Varel.
Aus: Programm Varel Realschule 1912.

Schenck, Ernst Albert

Geboren am 30. August 1858 zu Nemmersdorf in Ostpreussen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Tilsit und wurde dort im Herbst 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. In den Jahren 1876 bis 1881 studierte er auf den Universitäten Berlin, Heidelberg, München und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften,

wurde in Strassburg im August 1881 auf Grund seiner Dissertation: „Über die elliptische Polarisation des Lichts bei Reflexion an Krystalloberflächen“ zum Dr. phil. nat. promoviert und bestand dort im November 1882 sein Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1883 bis 1884 absolvierte er in dem mit dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium verbundenen mathematisch-pädagogischen Seminar des Professors Schellbach sein Probejahr, war dann von Ostern 1885 bis Michaelis 1890 als Hilfslehrer am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin und zuletzt in gleicher Eigenschaft bis zum Herbst 1893 an der 1. Städt. Realschule zu Berlin tätig. Zum 1. Oktober 1893 wurde er als Oberlehrer an der 2. Realschule zu Berlin angestellt. Am 1. April 1904 trat er an die 13. Realschule über. – Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1894 und 13. Realschule 1905.

Schenck, Johann Karl

Geboren den 7. Juni 1831 zu Frankfurt a. M., übernimmt Ostern 1864 die Führung der 8. Mädchenklasse der Frankfurter Musterschule, gibt diese Stellung Ostern 1865 wieder auf, vikariert 1866 nochmals für Schmitz. Er leitet später ein hier von ihm gegründetes Privatinstitut, war Vorsitzender des Vereins zum Schutze der Tiere, lebt jetzt im Ruhestand zu Jugenheim an der Bergstrasse. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903.

Schenck, Albert Leopold Richard

Geboren den 26. Dezember 1843 zu Berschkallen im Kreise Insterburg, wo sein Vater evangelischer Pfarrer war. Er besuchte das Gymnasium zu Insterburg, dann die Universitäten Halle, Berlin, Tübingen und Königsberg i. Pr. um Theologie zu studieren. Im Oktober 1865 bestand er die Prüfung pro monisterio, war von Michaelis 1864 bis Michaelis 1866 Praff-Vikar in Vallendar am Rhein, von Michaelis 1866 bis Mai 1867 Religionslehrer am Gymnasium zu Insterburg und vom 1. Oktober 1867 ab Hilfsprediger an der Hofkirche und Religionslehrer am Friedrichs-Gymnasium in Breslau. Er ist am 9. Februar 1868 gestorben.
Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1868.

Schenck, Karl

Geboren den 22. August 1837 zu Dillenburg, Sohn des verstorbenen Professors Schenck zu Weilburg, besuchte das Gymnasium zu Weilburg von Ostern 1847 bis Ostern 1856 und studierte dann 3 ½ Jahre zu Heidelberg und Bonn Philologie und höhere Naturwissenschaften. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er im April 1861 an der höheren Bürgerschule zu Wiesbaden angestellt und am 1. Januar 1863 zum Reallehrer derselben ernannt. Im Herbst 1864 wurde er als Kollaborator an das Gymnasium zu Weilburg versetzt, wo er im Herbst 1869 in die 3. und im Herbst 1876 in die erste ordentliche Lehrerstelle befördert wurde. Ostern 1878 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadamar berufen, wurde am 28. Februar 1889 Professor und erhielt am 1. Mai 1893 den Rang der Räte IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der phanerogamen Blüte. Weilburg 1872. 22 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) Der naturkundliche und insbesondere der botanische Unterricht an den Gymnasien. 1. Teil. Hadamar 1885. 14 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)

Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1878 und 1894 FS.

Schendel, Heinrich

Geboren den 22. September 1884 in Berlin, mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1903 vom Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster entlassen, studierte von Michaelis 1903 bis Ostern 1908 Lateinisch, Griechisch und Geschichte an den Universitäten zu Berlin und Greifswald, wo er im Juli 1908 die Staatsprüfung bestand und vorher zum Dr. phil. promoviert war. Nachdem er das Seminarjahr von Michaelis 1908 an am Kgl. Dom- und Realgymnasium zu Kolberg und das Probejahr an den Gymnasien zu Lauenburg i. P. und Greifenberg i. P. abgelegt hatte und an letzterer Anstalt noch bis in den Mai 1912 tätig gewesen war, wurde er zur Vertretung an das Gymnasium zu Gartz a. O. überwiesen. – Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1913.

Schendel, Rudolf Otto

Am 28. September 1858 in Berlin geboren, erhielt Ostern 1879 vom dortigen Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium das Zeugnis der Reife und studierte darauf in seiner Vaterstadt klassische Philologie. Nachdem er 1884 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, war er nahezu neuen Jahre am Pädagogium zu Groß-Lichterfelde tätig, wo er auch 1888 sein Probejahr ableistete. Beim Eingehen dieser Anstalt folgte er einem Rufe als etatmäs-

siger wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. und verwaltete hier als solcher von Ostern 1894 bis jetzt eine Adjunktur. – Aus: Programm Brandenburg Ritterakademie 1895.

Schenk, Arno

Geboren am 11. April 1883 zu Obergrunstedt bei Weimar, besuchte von Ostern 1896 bis Ostern 1904 das Grossherzogtl. Wilhelm-Ernst-Gymnasium zu Weimar. Von Ostern 1904 ab studierte er in Jena klassische Philologie und Geschichte. Die Doktorwürde erwarb er sich am 31. Oktober 1908 zu Jena auf Grund seiner Dissertation: „De Isidori Hispalensis ‚de natura rerum‘ libelli fontibus.“ Im Dezember 1909 legte er das Staatsexamen ebenfalls in Jena ab. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 leistete er sein Seminarjahr am Grossherzogtl. Gymnasium zu Jena ab und von Ostern 1911 ab war er am Fürstl. Gymnasium zu Schleiz als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, um gleichzeitig sein Probejahr abzulegen. – Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1912.

Schenk, Georg

Geboren den 24. September 1866 zu Grossalmerode (Hessen-Nassau), besuchte das Realgymnasium zu Kassel und studierte in Marburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nach dem Bestehen der Staatsprüfung im Sommer 1890 in Marburg, leistete er das Seminarjahr in Kassel am Realgymnasium, das Probejahr in Frankfurt a. M. an der Musterschule ab. Nach vierjähriger Lehrtätigkeit an der Realschule in Salzuflen wurde er Neujahr 1900 an der Realschule in Lauterberg angestellt und Ostern 1902 an die Realschule zu Delmenhorst berufen. – Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1903.

Schenk, Karl

Wurde am 25. April 1858 zu Naumburg a. S. geboren und absolvierte Ostern 1877 das Domgymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er sich auf den Universitäten zu Leipzig und Halle historischen und philologischen Studien gewidmet und im April 1880 zum Dr. phil. promoviert worden war, unterzog er sich im Mai 1881 der Staatsprüfung. Seit Ostern desselben Jahres war er bereits am Domgymnasium zu Naumburg als Probekandidat beschäftigt. Als solcher zur interimistischen Übernahme einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an das Gymnasium zu Görlitz berufen, trat er Michaelis 1881 hier ein. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1882.

Schenk, Max

Geboren am 10. Mai 1884 in Königsberg i. Pr., studierte in Königsberg neuere Sprachen. Ostern 1912 als Seminarkandidat mehrfach vertretungsweise am Gymnasium zu Gumbinnen beschäftigt. Ostern 1913 wird er als Probekandidat dem Gymnasium zu Memel überwiesen und an das dortige Oberlyceum beurlaubt. Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Schenk, Reinhold

Geboren am 8. Juni 1877 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Lessing-Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Michaelis 1896 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann an der Universität Berlin Philosophie und neuere Sprachen. Nach Ablegung des Staatsexamens wurde er Michaelis 1904 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Oberrealschule zu Charlottenburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Die erste Hälfte des Probejahres absolvierte er an der Kaiser Friedrichs-Schule (Reformgymnasium) zu Charlottenburg, die zweite am Kgl. Luisen-Gymnasium in Berlin. An beiden Anstalten verwaltete er zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Michaelis 1906 wurde er am Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1907.

Schenk, Richard

Geboren am 13. April 1860 zu Zechin (Probinz Brandenburg), besuchte von Ostern 1870 bis Michaelis 1877 das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. und studierte dann zu Berlin acht Semester Philologie. Im Mai 1882 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 genügte er seiner Militärpflicht und bestand während dieser Zeit am 18./19. Dezember 1882 zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1883 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem

Gymnasium zu Guben und im Januar 1884 behufs Übernahme einer Hilfslehrerstelle und Beendigung des Probejahres dem Gymnasium zu Sorau überwiesen. Michaelis 1884 übernahm er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Wittenberg und Ostern 1885 wurde er als ordentlicher Lehrer an das in der Umwandlung zu einem Gymnasium begriffene Realgymnasium zu Aschersleben berufen. Michaelis 1890 trat er als Oberlehrer an die Hansaschule zu Bergedorf über. Seit Ostern 1893 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Glückstadt tätig, wurde er Michaelis 1898 zum Direktor der Kgl. Realschule mit lateinischen Nebenunterricht zu Sonderburg, Ostern 1902 zum Direktor des Kgl. Gymnasiums und Realgymnasiums zu Rendsburg ernannt. Ostern 1910 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Eisleben berufen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *De genuini quem vocant genetivi apud Aeschylum usu.* Berlin 1882. Diss. inaug.
- 2) Zur angeblichen Lehre des Hirten des Hermas vom überschüssigen Verdienste. In: *Zeitschr. f. kirchl. Wiss. u. kirchl. Leben.* 1885.
- 3) Zum ethischen Lehrbegriff des Hirten des Hermas. Aschersleben 1886. 35 S. (Progr. Aschersleben Gymn.)
- 4) Zwei Aufsätze und mehrere Kritiken in der Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. 1890, 1891.
- 5) *De dativi possessivi usu Ciceroniano pars I.* Jena 1892. 25 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.)
- 6) Professor Dr. Karl Burgdorf, gestorben in der Nacht vom 24. zum 25. Februar 1899. Sonderburg 1899. S. 29-30. (Programm Sondeburg Realprogymnasium.)
- 7) Bericht für die neunte Direktorenversammlung der Provinz Schleswig-Holstein (1907) über das Thema: „Welche Mittel stehen der Schule zu Gebote, um auf die Eltern ihrer Zöglinge einzuwirken, und wie kann sie diese Mittel zum Zwecke ersprießlichen Zusammenwirkens von Schule und Haus am erfolgreichsten gebrauchen?“

Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS und Eisleben Gymnasium 1911.

Schenk, Theodor

Geboren am 23. März 1877 zu Neustadt (Orla) als Sohn des Oberamtsrichters und Geheimen Justizrats Th. Schenk. Er besuchte 6 Jahre die Realschule seiner Vaterstadt, dann 3 Jahre das Realgymnasium zu Weimar, wo er Ostern 1896 die Reifeprüfung bestand. Von Ostern 1896 bis Ostern 1901 studierte er in Leipzig und München neuere Sprachen und Germanistik, erlangte im Sommer 1899 in Leipzig auf Grund einer Arbeit aus der englischen Literatur den Dokortitel und erwarb sich am 25. Januar 1901 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig das Oberlehrerzeugnis. Von Ostern 1901 bis Ostern 1902 war er Probekandidat und Vikar am städtischen Realgymnasium in Leipzig. Ostern 1902 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Sachsenhäuser Realschule zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle. Ostern 1903 wurde er zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenh- Realschule 1904.

Schenkheld, Franz

Geboren am 24. Januar 1852 zu Rodenberg (Kreis Rinteln), besuchte das Gymnasium zu Kassel und studierte von Ostern 1870 an in Marburg und Leipzig klassische Philologie. Er bestand im Sommer 1874 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte das pädagogische Probejahr am Gymnasium zu Wiesbaden von Michaelis 1874 –Michaelis 1875 und wurde dann mit der Versehung einer Lehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Biedenkopf beauftragt. Von Michaelis 1876 an war er in Hamburg Lehrer an der Talmud-Tora, später an einer Privatschule. Zu Ostern 1876 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Hersfeld als beauftragter Lehrer zugewiesen, am 12. Mai 1882 zum ordentlichen Lehrer ernannt und durch Verfügung Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 6. September 1884 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Marburg versetzt. Juli 1907 wurde er hier zum Professor ernannt und starb nach einer Darmoperation am 20. Dezember 1908. Er hat veröffentlicht: „Die Musik als nachahmende Kunst“. Hersfeld 1880. 24 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1885 und 1910.

Schepe, Johann Karl Traugott

Geboren zu Liegnitz am 10. März 1845, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verliess dasselbe Ostern 1866, um in Leipzig Theologie und Philologie zu studieren. Ostern 1868 begab er sich von Leipzig nach Breslau, um hier die Studien fortzusetzen, aber bald darauf durch den Einjährig-Freiwilligendienst und 1870 und 1871 durch den Krieg in seinen Studien unterbrochen, vollendete er, nachdem er von Michaelis 1871 bis Ostern 1873 eine Hauslehrerstelle in Tannhausen bei Waldenburg bekleidet hatte, seine Studien 1873 in Greifswald und bestand dort im Dezember 1874 seine Staatsprüfung pro facultate docendi. Durch den Kgl. Provinzialschulrat in Hannover, Herrn Dr. Breiter, berufen, war er bis Ostern 1875 am Gymnasium zu Bückeberg tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Neubrandenburg versetzt und geht später wieder an das Gymnasium zu Bückeberg zurück.

Er hat veröffentlicht: „De transitionis formulis quibus oratores Attici praeter Isocratem, Aeschinem, Demosthenemque utuntur.“ Bückeburg 1878. 32 S. (Programm Bückeburg Gymnasium.)
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1876

Scheppig, Richard

Geboren den 17. November 1845 zu Sondershausen, studierte von Ostern 1864/65 in Heidelberg Jura, von Ostern 1865 bis Michaelis 1866 in Leipzig, von Michaelis 1866 bis Ostern 1867 in Berlin und von Ostern 1867-1868 in Halle Philologie und Geschichte. Am 20. Januar 1869 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und legte im August 1870 in Halle die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Ostern 1869 bis zum Sommer 1871 war er als Lehrer an der ehemals Fellenbergi'schen Erziehungsanstalt zu Hofwyl bei Bern tätig. Er hielt sich dann bis Ende 1871 in Genf auf und war seit Anfang 1872 in London als Mitarbeiter an H. Spencer's Descriptive Sociology tätig. Ostern 1876 kam er nach Kiel an die Realschule, deren Wandlungen zur Realschule erster Ordnung, zur Oberrealschule und zum Reform-Realgymnasium er tätig mitwirkte. Daneben war er eine Zeit lang Lehrer des Englischen an der Kaiserlichen Marineschule und Mitglied der Kommission für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Kandidaten des geistlichen Amtes, und seit 1888 Direktor des Museums für Völkerkunde. Am 24. Dezember 1903 verschied er infolge eines Gehirnschlages. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Posidonio Apamensi. Halis 1869. Diss. inaug.
- 2) Descriptive Sociology. Edited by H. Spencer. No. 2. Ancient Mexicans, Central Americans, Chibchas and Peruvians. By R. Scheppig. London 1874.
- 3) Die Bewegung der Geschichte. Rede zur Feier des 85. Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers (22. März 1882). Kiel 1883. 13 S. (Programm Kiel Realgymnasium.)
- 4) Die Cao-Säule von Kap Cross in der historischen Sammlung der Kaiserlichen Marine-Akademie zu Kiel. Eine Studie zur Geschichte der portugiesischen Entdeckungen an der westafrikanischen Küste, mit Beiträgen zur Kenntnis der Geschichte Martin Beheims und seines Globus. Kiel 1903. 10 S. (Programm Kiel Realgymnasium.)

Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1877 und Realgymnasium 1904.

Scheppukat, Hermann Otto

Geboren am 19. Mai 1884 zu Augstapönen, Kreis Gumbinnen in Ostpr., besuchte das Lehrerseminar zu Ortelsburg, legte 1904 das erste Lehrerexamen ab und verwaltete drei Jahre die 2. Lehrerstelle in Schulstein. Er absolvierte inzwischen das zweite Lehrerexamen, erwarb sich in Königsberg i. Pr. das Turn-, Fecht- und Schwimmlehrerexamen und genügte seiner Militärpflicht. Am 1. April 1909 folgte er einer Berufung als Lehrer an das Realgymnasium zu Eilenburg. – Aus: Programm Eilenburg Realgymnasium 1910.

Scherer, Christian August

Geboren am 22. März 1864 zu Salmünster, Kreis Schlüchtern, besuchte zuerst die Volksschule seines Heimatortes, von Ostern 1876 bis Herbst 1877 die Realschule zu Idstein im Taunus, vom Frühjahr 1880 bis dahin 1881 die Präparandenanstalt zu Fritzlar und von Ostern 1881 bis Ostern 1884 das Kgl. Schullehrerseminar zu Fulda, an welchem er am 20. März 1884 die Entlassungsprüfung bestand. Am 9. November 1886 unterzog er sich hier der 2. (praktischen) Prüfung, durch welche er sich die Berechtigung zum Unterrichte an Mittelschulen erwarb. Vom 1. April 1884 bis 1. Juni 1885 war er Hauslehrer der Prinzen und Prinzessinnen des Fürsten zu Isenburg-Birstein auf Schloss Birstein, vom 1. Juni 1885 bis 1. Dezember 1886 Lehrer an der katholischen Schule zu Neuhof, Kreis Fulda, und vom 1. Dezember 1886 bis zum April 1890 Lehrer an der Stadtschule zu Hünfeld, von wo aus sein Übertritt zum Realprogymnasium in Fulda erfolgte. – Aus: Programm Fulda Realprogymn. 1891.

Scherer, Josef Franz

Geboren den 25. Mai 1835 zu Olpe. Nach Absolvierung der Gymnasialstudien zu Paderborn im Herbst 1854 und der philologisch-historischen Studien an der Kgl. Akademie zu Münster wurde er daselbst durch Diplom vom 29. Juli 1858 zum Dr. phil. promoviert, bestand dort auch die Lehramts-Prüfung am 24. Februar 1859 und trat Ostern am dortigen Gymnasium das gesetzliche Probejahr an. Im Herbst desselben Jahres zur interimistischen Wahrnehmung einer Lehrerstelle dem Gymnasium zu Coesfeld überwiesen, wurde er durch Bestallung vom 30. Juni 1860 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Im Herbst 1862 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an das Gymnasium zu Rheine und wurde im Herbst 1868 an das Gymnasium zu Münster versetzt. Durch allerhöchstes Patent vom 21. März 1871 zum Gymnasialdirektor ernannt, erhielt er die Direktion des Gymnasiums zu Coesfeld

und wurde am 6. Mai desselben Jahres in sein neues Amt eingeführt. Durch Ministerial-Erlass vom 27. Juli pr. wurde er als Gymnasial-Direktor zum 1. Oktober 1877 an das Gymnasium zu Arnberg berufen. Er starb als Gymnasialdirektor a. D. in Arnberg am 3. September 1900. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Graecorum ates notione atque indole. Münster 1866. 23 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 2) Deutschland im Liede der Dichter von Beginn es 17. Jahrhunderts bis in die neuere Zeit. Coesfeld 1873. 27 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 3) Die Kaiseridee des deutschen Volkes in Liedern seiner Dichter seit dem Jahre 1806. Arnberg 1879. 21 S. (Programm Arnberg Gymnasium.)
- 4) a) Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 18. Oktober 1879. b) Zwei Festoden. c) Beschreibung der Gymnasialanlage. Arnberg 1880. 26 S. (Programm Arnberg Gymnasium.)
- 5) Drei Schulreden. Arnberg 1889. 16 S. (Programm Arnberg Gymnasium.)
- 6) Vom Schuldrama. In: Festschrift zur Erinnerung an die 250jährige Jubelfeier des Gymnasiums Laurentianum zu Arnberg. Arnberg 1893. S. 1-20.
- 7) Episoden bei Homer und Virgil. – Das Wunderbare in der Dichtung des Homer und Virgil. – Zur Charakterisierung bei Homer und Virgil. In: Festschrift zur Erinnerung an die 250jährige Jubelfeier des Gymnasiums Laurentianum zu Arnberg. Arnberg 1893. S. 21-30.
- 8) Bericht über die Feier des 250jährigen Bestehens des Gymnasiums Laurentianum am 18. Oktober 1893. Arnberg 1894. S. III-X. (Programm Arnberg Gymnasium.)

Aus: Programm Arnberg Gymnasium 1878.

Scherer, Peter

Geboren am 28. November 1853 zu Johannisberg im Rheingau als Sohn eines Gutsbesitzers, besuchte von Ostern 1868 bis Ostern 1873 das Gymnasium zu Hadamar, studierte von da ab bis Ostern 1877 in Würzburg und Strassburg Philologie, legte im Juli 1877 das Examen pro facultate docendi ab und wurde im folgenden Jahre an der Strassburger Universität zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1877 bis Ostern 1878 absolvierte er am Lyceum zu Strassburg sein Probejahr, war dann ununterbrochen an derselben Anstalt zunächst als ordentlicher Lehrer und seit Herbst 1883 als Oberlehrer tätig, bis er durch Verfügung des Kaiserl. Oberschulrats mit Beginn des Schuljahres 1886/87 an das Gymnasium zu Saarburg versetzt wurde.

Aus: Programm Saarburg Gymnasium 1887.

Scherffig, Paul Ewald

Wurde am 9. Juni 1866 als Sohn des kgl. sächs. Revierförstere Scherffig zu Döhlen bei Dresden geboren. Nachdem er in einer Privatschule der Heimat die Elementarklassen absolviert hatte, wurde er Ostern 1878 in das kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt aufgenommen, dem er bis zu seiner Entlassung Ostern 1887 angehörte. Gleich darauf trat er als Einjährig-Freiwilliger in das 1. Grenadier-Regiment Nr. 100 zu Dresden ein, um seiner Militärpflicht zu genügen. Von Ostern 1888 bis zum Sommer 1891 widmete er sich in Leipzig dem Studium der Theologie, hierbei besonders durch die Professoren Brieger, Guthe und Rietschel angeregt. Nach bestandnem Examen pro candidatura et licentia concionandi wurde er am 5. Oktober 1891 als nichtständiger Lehrer an dem Realgymnasium zu Annaberg eingewiesen und verpflichtet. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1892.

Scherffig, Richard Moritz Heinrich

Wurde am 18. März 1852 in Zwickau geboren, besuchte von 1862 bis 1871 das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog dann die Universität Leipzig, wo er sich dem Studium der neueren Sprachen, verbunden mit dem der alten, widmete. Im Sommer 1875 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde Michaelis desselben Jahres vom Kgl. Ministerium der Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen i. V. zugewiesen. In demselben Jahre erlangte er durch eine vor dem Kgl. Sächs. Stenographischen Institut abgelegten Prüfung die Berechtigung zur Erteilung stenographischen Unterrichts. Anfang 1876 wurde er zum ständigen Oberlehrer ernannt, in welchem Jahre er auch der Hauptstadt Frankreichs einen – freilich nur vorübergehenden – Besuch abstattete. Von Michaelis 1877 war er unter Fortdauer seiner Ständigkeit als Vikar am Gymnasium zu Zwickau tätig und Michaelis 1878 vertauschte er diese Anstalt auf Anordnung des Kgl. Ministeriums mit dem Johanneum zu Zittau. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur französischen Syntax.“ Zittau 1888. 40 S. (Programm Zittau Realgymnasium.)

Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1879.

Scherfig, Friedrich Emil

Am 16. Juli 1853 in Raschau im sächsischen Erzgebirge geboren, besuchte zunächst die Schule seiner Heimat, vertauschte dieselbe 1865 mit der Selecta im benachbarten Schwarzenberg, wurde hierauf Ostern 1868 als Zögling in das kgl. Seminar zu Annaberg aufgenommen. Nach abgelegter Abiturientenprüfung Michaelis 1873 erhielt er mit der Kandidatur des Schulamtes eine Verwendung als Lehrer in den oberen Klassen der damaligen 1. Abteilung der Bürgerschule für Mädchen in Reichenbach i. V., bezog, nachdem er Michaelis 1875 in Waldenburg die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden hatte, Ostern 1876 die Universität Leipzig und übernahm behufs weiterer Studien an derselben nach seiner im März 1878 abgelegten Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts bis Ostern 1879 eine Stellung als Lehrer an der „vereinigten Raths- und Wendler’schen Freischule“ in Leipzig. Ostern 1879 wird er an das Realgymnasium zu Leipzig überwiesen.
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1880.

Scherk, Heinrich Ferdinand

Geboren in Posen im Jahre 1798 und auf Breslauer Gymnasien gebildet, begann dort auch seine mathematischen Studien, die er dann mit kgl. Unterstützung in Königsberg und Göttingen unter Bessel und Gauss vollendete. Nachdem er darauf im Jahre 1823 die philosophische Doktorwürde in Berlin erworben hatte, habilitierte er sich auf Bessels Wunsch in Königsberg, wurde im Jahre 1826 nach Halle als ausserordentlicher Professor versetzt, 1831 zum ordentlichen Professor ernannt, und war während dieser ganzen Zeit auch Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission, zuletzt Direktor. Nachdem er einen Band mathematischer Abhandlungen und eine Reihe anderer dergleichen im Crellschen Journal veröffentlicht und einen Preis über ein schwieriges von der Jablonowskischen Gesellschaft in Leipzig gestelltes Problem gewonnen hatte, erhielt er im Jahre 1833 einen Ruf nach Kiel, dem er folgte. Dort wurde er bald darauf zum dirigierenden Mitgliede der Landmesser-Examinations-Kommission und zum Quaestor der Universität, später zum Ritter vom Daneborg und zum Etatsrat ernannt und stiftete im Jahre 1848 die Seekadettenschule, deren Direktion ihm übertragen wurde. Im Jahre 1852 wurde ihm, wie bekannt, mit sieben seiner Kollegen die Bestätigung in seinen Ämtern versagt. 1853 wird er an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden berufen und ist später an der Hauptschule zu Bremen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Teilbarkeit der Kombinationssumme aus den natürlichen Zahlen durch Primzahlen. Bremen 1864. 20 S. (Programm Bremen Hauptschule.)
- 2) Entwicklung der beiden ersten Differentialquotienten der Näherungswerte von Kettenbrüchen mit variablen Elementen. Bremen 1874. 15 S. (Programm Bremen Hauptschule.)

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1854.

Scherler, Johannes

Geboren zu Potsdam am 16. August 1945, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Ostern 1865 an in Greifswald und Berlin Theologie. Nachdem er im Oktober 1869 in Berlin pro licentia concionandi geprüft war, widmete er seine Tätigkeit nacheinander der Realschule zu Potsdam, einer Privatschule zu Bärwalde in Pommern und vom 1. Januar 1871 ab der höheren Töchterschule zu Potsdam. Im Juni 1873 erwarb er sich auf Grund einer Abhandlung über den Begriff der Materie bei Aristoteles die philosophische Doktorwürde, im November desselben Jahres legte er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab. Wird dann an das Gymnasium zu Brandenburg überwiesen. – Aus: Programm Brandenburg Gymnasium 1875.

Scherler, Julius Hermann

Geboren zu Berlin am 8. Januar 1882, besuchte das Städtische Gymnasium in Danzig und das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Preussisch-Stargard. Dort bestand er die Reifeprüfung am 1. September 1904. Er studierte in Berlin und Greifswald Deutsch, Geschichte und evangelische Religion. Am 21. Mai 1911 promovierte er zum Dr. phil. an der philosophischen Fakultät zu Greifswald mit der Arbeit: „Hans von Baisen, der erste Gouverneur in Preußen i. J. 1380 – 1459.“ Am 26./27. April 1912 bestand er in Greifswald das Staatsexamen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Eylau ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er der Realschule zu Tiegenhof überwiesen.

Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1912 und Tiegenhof Realschule 1914.

Scherling, Christian Johann

Geboren den 13. Dezember 1812 zu Spielberg bei Eckartsberga in Thüringen, studierte Mathematik und Naturwissenschaften. Er war vom 5. Mai 1835 bis Ostern 1836 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle, wurde Ostern 1836 Kollaborator, Ostern 1854 erster Oberlehrer, Michaelis 1862 Professor am Gymnasium Catharineum zu Lübeck, wo er Ostern 1884 pensioniert wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) 1. Beitrag zur Vereinfachung des Vortrags der Buchstabenrechnung auf Real- und höheren Bürgerschulen.
2. Die Alligations- oder Vermischungsrechnung, abgeleitet aus algebraischen Betrachtungen. Lübeck 1836. 20 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 2) Über die Curven, die enthalten sind in der Polargleichung $u = A \times F. \text{ trig.}$, und über diejenige, welche dargestellt wird durch die Polargleichung (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden). Lübeck 1840. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 3) Geometrische Aufgaben, die mit Hilfe der Algebra ohne Anwendung der Goniometrie lösbar sind. Lübeck 1842. S. 34-40. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 4) Versuch einer Anleitung, die in den süd-baltischen Ländern vorkommenden Gesteine durch eigene Untersuchung zu bestimmen. Lübeck 1845. 12 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)

- 5) Die Archimedische Spirallinie. Nach D. Rivalentis a Flurantia und Venatorius frei bearbeitet und mit Anmerkungen versehen. Lübeck 1865. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 6) Grundzüge der axonometrischen und schiefen Parallel-Projektion. Ein Ergänzungsheft zu jedem Lehrbuch der gewöhnlichen orthogonalen Projektion für Realschulen. Lübeck 1876. 24 S. u. 5 Taf. (Programm Lübeck Gymnasium.)

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885 und Latina 1898 FS.

Scherling, Karl Hans Heinrich

Geboren am 11. Juni 1874 in Gotha, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1883 bis Ostern 1892. Darauf studierte er in Leipzig bis 8. Dezember 1896 Philologie. Am 13. März 1897 promovierte er mit einer Dissertation: „Quibus rebus singulorum Atticae pagorum incolae operam dederint“. Am 27. Juli 1897 bestand er die Staatsprüfung. Am 16. August 1897 wurde er als Vikar und Probelehrer an das Albert-Gymnasium zu Leipzig überwiesen, am 1. Januar 1899 wurde er Gymnasiallehrer und Michaelis 1901 ständiger Oberlehrer. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Scherling, Otto

Geboren am 1. Februar 1884 in Gotha, besuchte seit Ostern 1893 das dortige Gymnasium Ernestinum, welches er 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Leipzig und Marburg alte Sprachen und Französisch, promovierte im Sommer 1906 in Marburg und bestand am 26. Oktober 1907 dort das Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres am Johanneum zu Lüneburg wurde er Michaelis 1908 dem Goethe-Gymnasium zu Hannover zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1909.

Scherm, August

August Heinrich Scherm war am 22. August 1810 in Freiburg i. Br. geboren. Sein Vater war Bilderstecher, d. i. Landschaftszeichner und Radierer, der sich um 1808 um eine Taxe von 80 fl. als „Guldenburger“ in das Freiburger Bürgerrecht eingekauft hatte. August besuchte die dortige Elementarschule und später das Gymnasium, daneben erlernte er bei seinem Vater die Stechkunst. 1827 verließ er das Gymnasium mit einem glänzenden Abiturientenzeugnis und bezog die dortige Universität, wo er mathematische und physikalische Vorlesungen bevorzugte. Von 1829 bis 1832 widmete er sich seinem eigentlichen Fachstudium, der Theologie und Philologie. Mit Ende des Sommerhalbjahres 1832 nahte der Abschluß seines theologischen Fachstudiums und damit die Zeit zum Eintritt in das Priesterseminar. Nach reiflicher Selbstprüfung glaubte er aber keinen Beruf zum geistlichen Stande zu haben und konzentrierte daher seine Studien ausschliesslich auf das philologische Gebiet. Im Herbst 1832 übersiedelte er nach Heidelberg, wo ihm eine Hilfslehrerstelle am Lehrinstitut und Pensionat Kayser angeboten war. Ostern 1833 mußte er diese Stelle wieder aufgeben und nach Freiburg zurück gehen, um seinen schwer kranken Vater zu pflegen. Im Herbst 1833 meldete er sich zur Staatsprüfung und wurde an das Lyceum zu Rastatt gewiesen. Hier bestand er die Prüfung mit „gut befähigt“ und kehrte dann nach Freiburg zurück. Zu Anfang des Sommerhalbjahres 1834 erhielt er die erste Verwendung im öffentlichen Dienst als Lehramtspraktikant am Gymnasium zu Bruchsal, von wo er im Herbst an das Lyceum zu Konstanz versetzt wurde. Anfang des Schuljahres 1836/37 wurde er an das Gymnasium zu Freiburg versetzt. Nach einjähriger Tätigkeit in Freiburg wurde er daselbst 1837 als Lyceumslehrer definitiv angestellt. Auf Ostern 1840 wurde er wieder nach Konstanz versetzt und erhielt zugleich den Titel „Professor“. Im Jahre 1842 verheiratete er sich mit Josephine Hug von Freiburg, die ihm im Laufe der Ehe 3 Töchter gebar. Mit dem Schuljahr 1847/48 wurde er wieder nach Freiburg versetzt und Herbst 1849 zum Vorstand und ersten Lehrer am Gymnasium zu Bruchsal ernannt. Als Zeichen allerhöchster Anerkennung seiner treuen Dienstleistungen erhielt er 1864 das Ritterkreuz vom Zähringer Löwen. Kurz nach Beginn des Schuljahres 1865/66 wurde er zum Vorstand und ersten Lehrer am Gymnasium in Rastatt ernannt. So ehrenvoll diese Beförderung auch war, so schweren Herzens schied er von Bruchsal, wo er in sechzehnjähriger Wirksamkeit fast eine zweite Heimat gefunden hatte. Im Jahre 1868 erhielt er den Titel „Direktor“ und wurde im gleichen Jahre zum ausserordentlichen Mitglied des Oberschulrats auf drei Jahre ernannt. Im Laufe des Sommers 1874 bat er um Versetzung in den Ruhestand, das seine Sehkraft stark nachgelassen hatte. Am 15. September 1874 wurde er unter allerhöchster Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste und unter Verleihung des Charakters als Geheimer Hofrat in den Ruhestand versetzt. Er siedelte darauf mit seiner Familie in seine Vaterstadt Freiburg über, wo er noch einige schöne Jahre in Ruhe verlebte. Er starb am 21. Januar 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Darstellung der Antigone des Sophokles. Konstanz 1846. VI, 42 S. (Programm Konstanz Gymnasium.)
- 2) Über Sophokles Antigone. Vers 904 bis 913. Karlsruhe 1851. 42 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)

- 3) Zur Geschichte und Statistik des Großherzoglichen Gymnasiums zu Bruchsal. Von der Gründung der Anstalt bis zum Jahre 1803. Karlsruhe 1856. 48 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
 - 4) Zur Geschichte und Statistik des Großherzoglichen Gymnasiums zu Bruchsal. Von 1803 bis auf die neueren Zeiten. Karlsruhe 1860. 49 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
 - 5) Siehe auch: Emil Oster: Gymnasialdirektor August Scherm, Geheimer Hofrat, Ritter des Ordens vom Zähringer Löwen. Ein Lebensbild. Rastatt, Vogel 1890. 16 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)
- Aus: Programm Rastatt Gymnasium 1890.

Scherping, Ewald Hermann

Geboren den 10. August 1881 zu Schnarsleben bei Magdeburg. Er besuchte das Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, das er 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von 1901 bis 1905 studierte er vorwiegend neuere Sprachen, daneben auch Latein und Deutsch in Halle a. S., Lüttich und Paris. Am 6. Juni 1904 promovierte in die philosophische Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil., am 19. und 20. Mai 1905 legte er sein Staatsexamen ab. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er an der Jacobsonschule beschäftigt, im folgenden Jahre genügte er in Hildesheim seiner militärischen Dienstpflicht und trat dann zu Ostern 1907 in das pädagogische Seminar in Braunschweig ein. Während des Probejahres wurde er wiederum der Jacobsonschule überwiesen. – Aus: Programm Seesen a. H. Jacobsonschule 1910.

Scherrans, Waldemar Gustav Adolf

Geboren den 12. November 1869 zu Drengfurt i. Pr., besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr., studierte dort vom Jahre 1887 an klassische Philologie und bestand im Jahre 1893 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen ab und promovierte während desselben in Königsberg i. Pr. Nach Absolvierung des vorgeschriebenen Probejahres am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg leitete er von Oktober 1895 an eine höhere Privatknabenschule zu Laurahütte in Oberschlesien, bis er Ostern 1900 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an der Hansaschule zu Bergedorf gewählt wurde. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer dort angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) De poetarum comicorum Atticorum studiis Homericis. Königsberg i. Pr. 1884. Diss. inaug.
- 2) Didaktische Grundsätze des Amos Comenius, dargestellt im Hinblick auf die heute herrschenden, speziell auf die den Perthesschen Reformvorschlägen zu Grunde liegenden Ideen. Jena 1903. 10 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.)

Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Schertzberg, Rudolf

Geboren am 25. März 1888 in Thamsbrück, Kreis Langensalza, erhielt Ostern 1908 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Mülhausen in Thüringen, studierte in Halle und Jena evangelische Religionslehre, Geschichte und Latein und erwarb am 8. Dezember 1913 in Jena die facultas docendi für diese Fächer. Seiner Heeresdienstpflicht genügte er vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 in Jena und trat im August 1914 als Leutnant der Reserve beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66 ein. Sein Seminarjahr hatte er am Domgymnasium zu Naumburg angefangen. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1915.

Schervier, Karl Gerhard

Geboren den 28. September 1815 zu Aachen, besuchte das dortige Gymnasium bis 1836. 1840 wurde er zum Priester geweiht und war zuerst Kaplan in Laurensberg. Seit dem 1. Mai 1843 war er Religionslehrer an der Höheren Bürgerschule zu Aachen und wurde am 19. Mai 1860 Inspektor der städtischen Elementarschulen. Er starb am 21. April 1861 in Aachen. Veröffentlicht hat er:

- 1) Die Münsterkirche zu Aachen und ihre Reliquien. Aachen 1853.
- 2) Ueber die hohe Lebensdauer der Urväter des Menschengeschlechtes. Aachen 1857. 19 S. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.)

Scherzer, Anton Karl

Geboren zu Berlin am 20. Januar 1812, machte Michaelis 1829 das Abitur, studierte in Berlin und wurde Ostern 1834 Inspektor an der Ritterakademie zu Brandenburg. Michaelis 1834 wurde er Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, gab als Ordinarius von III Latein, Griechisch, Geschichte in den mittleren Klassen. Ostern 1838 wurde er Konrektor am Gymnasium zu Sorau, Michaelis 1840 in Brandenburg. Wegen Kränklichkeit wurde er bald pensioniert, später Bürobeamter im Provinzial-Schulkollegium. Er starb 1864 zu Arnstadt.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Scheske, Ernst

Geboren den 9. September 1881 zu Tannenhorst, Kreis Posen, besuchte das Gymnasium zu Rogasen und bestand dort Ostern 1900 die Reifeprüfung. Dann studierte er auf den Universitäten Berlin und Königsberg i. Pr. vorwiegend Mathematik und Physik. Im März 1904 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr leistete er, meist vollbeschäftigt, in Posen und Lissa ab, war ½ Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer in Schwerin a. W. und wurde Michaelis 1906 Oberlehrer an der Realschule zu Cammin in Pommern. Ostern 1908 wurde er an das Realgymnasium zu Berlin-Tempelhof berufen.

Aus: Programm Cammin i. P. Realschule 1907 und Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1909.

Schettler, Karl

Im November 1845 zu Klein-Wüllnitz im Anhaltischen geboren, besuchte vom neunten Jahre an die lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und verliess sie mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1861, um in Halle Theologie zu studieren. Er bestand im Sommer 1865 die erste, im Sommer 1868 die zweite theologische Prüfung in Dessau und war in der Zwischenzeit 2 Jahre Privatlehrer im Hause des Preußischen General-Konsuls Saint-Pierre in Bukarest. Im August 1868 übernahm er eine ordentliche Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule in Bernburg und bekleidete diese bis zu seinem Eintritt in seine gegenwärtige Stellung Ostern 1869 an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Michaelis 1870 legte er aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nieder, wurde 1871 Hilfsprediger in Hoym, 1872 Lehrer an der höheren Töchterschule in Bernburg, 1875 Diakonus an St. Johannis in Dessau. 1886 wurde er Pfarrer zu Latdorf bei Bernburg. Er starb im Amte am 12. September 1894.

Aus: Programm Halle lateinische Hauptschule 1869 und 1898 FS.

Schettler, Otto Rudolf

Ich, Otto Rudolf Schettler, bin am 2. November 1875 in Plauen i. V. geboren. Meiner Volksschulpflicht genügte ich in der Übungsschule des Kgl. Lehrerseminars zu Auerbach i. V., in welcher Anstalt ich mich auch auf meinen Beruf von 1890 bis 1896 vorbereitete. Nach der Reifeprüfung fand ich in demselben Orte als Hilfslehrer Verwendung im praktischen Schuldienste. 1899 legte ich die Wahlfähigkeitsprüfung ab. In den folgenden drei Jahren besuchte ich die Universität Leipzig, um Pädagogik, Philosophie, Mathematik und Naturlehre zu studieren. Im April 1902 bestand ich das Staatsexamen und wirkte vom 1. Juli ab an der Realschule zu Meerane. Seit Ostern 1903 bin ich an hiesiger Realschule tätig. Auf Grund der Dissertation: „Die Stellung des Philosophen Hermann Samuel Reimarus zur Religion“ erlangte ich die philosophische Doktorwürde.

Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1904.

Scheubel, Friedrich Konstantin

Geboren am 8. Dezember 1863 zu Thümgfeld, Kreis Oberfranken (Bayern), machte Ostern 1883 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Münster i. W., studierte von da ab bis 1888 in Münster und Berlin neuere Sprachen, bestand im Februar 1889 zu Münster die Prüfung pro facultate docendi. Dort war er von Ostern 1889 bis 1890 Probe- und Seminarkandidat, 1890-1892 Lehrer am Reismannschen Institut in Paderborn. Von 1892 bis 1896 war er Oberlehrer an der Realschule in Fulda, 1896-1902 Oberlehrer am Kgl. katholischen Gymnasium in Heiligenstadt. Wird dann an das Realprogymnasium zu Oberlahnstein berufen.

Aus: Programm Fulda Realprogymnasium 1893 und Oberlahnstein Realprogymnasium 1903.

Scheuer, Friedrich

Geboren am 24. September 1861 in Charlottenburg, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Waldenburg und legte dort seine Reifeprüfung Michaelis 1881 ab. Darauf studierte er klassische Philologie auf der Universität Breslau. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi legte er von Ostern 1890 bis Ostern 1891 als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars zu Breslau sein Seminarjahr und von Ostern 1891 bis Ostern 1892 am Elisabeth-Gymnasium in Breslau sein Probejahr ab. Während des Schuljahres 1892/93 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer teils am Elisabeth-, teils am Friedrichs-Gymnasium tätig und bekleidete von Ostern 1893 bis Ostern 1898 eine Privatstellung an dem Pädagogium zu Lähn. Ostern 1898 wurde er dem Gymnasium zu Gross-Strehlitz als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und trat zum 1. April 1899 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Landeshut über. Durch Verfügung vom 15. Juli 1908 wurde er zum Professor und vom 22. August 1908 zum Rat 4. Klasse ernannt. Veröffentlicht hat er: „Die seelische Handlung in Schillers „Jungfrau von Orleans““. In: Festschrift zum 200jährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Landeshut. Landeshut 1910. 65 S. Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1910 FS.

Scheuer, Heinrich Josef

Geboren 1809 zu Hadamar, war von 1824 bis 1825 am Pädagogium zu Dillenburg; von 1826 bis 1831 bildete er sich als Maler aus. Von 1831 bis 1834 besuchte er die Kunstakademie in Düsseldorf. Im Februar 1841 wurde er provisorisch, im Juli desselben Jahres definitiv als Zeichenlehrer am Gymnasium zu Hadamar angestellt. Am 1. April 1845 ging er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Wiesbaden über. Er starb am 10. November 1857. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Scheuerlein, Wilhelm Friedrich August

Geboren zu Coennern bei Halle am 23. Oktober 1811, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Zeitz. Er studierte Philologie zu Halle, von Ostern 1831 bis Michaelis 1835, worauf er mit dem Zeugnis der unbedingten facultas docendi zur lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. übergang, um das Probejahr abzuhalten. Mit dem 1. Oktober 1836 erhielt er an derselben Anstalt die Stelle eines Adjunktus, am 1. Oktober 1837 die eines Kollaborators, mit dem 1. Januar 1842 die des letzten Oberlehrers. Zuletzt bekleidete er die zweite Oberlehrerstelle und das Amt des Bibliothekars. Am 1. Oktober 1867 trat er in die dritte Oberlehrerstelle am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg ein. Michaelis 1880 wurde er unter Verleihung des Rates 4. Klasse pensioniert und starb zu Magdeburg am 3. August 1889. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Charakter des Modus in der griechischen Sprache. Halle a. S. 1842. 71 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 2) Über die ciceronische Auffassung und formelle Behandlung der unabhängigen Neben- und Zwischensätze in der direkten Rede, oder über den Unterschied der geistigen Personen im Ciceronianismus. Halle a. S. 1847. 50 S. (Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule.)
- 3) Über die Norm der Subordination und der Koordination des Casusgebrauches im lateinischen Satze. Halle a. S. 1857. 26 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 4) Die syntaktischen Gebrauchsformen des lateinischen Verbum nach der Bedeutung seines Wortbegriffs. Halle 1864. 20 S. (Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule.)
- 5) Der Conjunctivus jussivus der geforderten Seelentätigkeit im unabhängigen lateinischen Nebensätze. Halle a. S. 1867. S. 12-22. (Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule.)
- 6) Modusgebrauch des Lateiners in den unabhängigen Nebensätzen der direkten Rede. Magdeburg 1873. 44 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1868 und Halle Lat. Hauptschule 1898 FS.

Scheuermann, August

Geboren in Birkenau als Sohn des dortigen Lehrers Scheuermann und durchlief das Gymnasium zu Darmstadt von der zweituntersten Klasse ab. Im Jahre 1867 legte er an dieser Anstalt die Reifeprüfung ab und bezog dann für zwei Jahre die Universität und das Konservatorium zu Leipzig, um Geschichte und zugleich Tonkunstgeschichte zu studieren. Darauf hörte er Vorlesungen zu Berlin, machte Privatstudien und bezog zum Abschlusse seiner Studien für zwei Semester die Universität Gießen, wo er Herbst 1875 nach bestandener Prüfung in Geschichte und Deutsch am 2. Oktober 1875 zum Dr. phil. promoviert wurde. Von Gießen begab er sich nach München, um eine Reihe von Jahren dort eine Lehrerstelle am Kgl. Konservatorium und dem Kgl. Maximilianum zu bekleiden. 1887 erhielt er eine provisorische Lehrerstelle am Gymnasium zu Worms.

Aus: Programm Worms Gymnasium 1888.

Scheuermann, Ernst

Geboren zu Birkenau im Odenwald am 31. Oktober 1856, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, dem Lehrer J. Scheuermann, besuchte von Herbst 1865 bis 1871 das Bender'sche Institut in Weinheim an der Bergstrasse und darauf ein Jahr das Gymnasium zu Bensheim. Nachdem er dort im Sommer 1872 die Reifeprüfung bestanden hatte, privatisierte er ein Jahr, beschäftigt mit geschichtlichen, alt-sprachlichen und mathematischen Studien. Herbst 1874 bezog er die Universität Gießen zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Auf Grund der am 30. April 1877 bestandenen Staatsprüfung wurde er am 7. Mai 1877 zum Dr. phil. promoviert und vom Oktober dieses Jahres an als Lehrer am Realgymnasium zu Gießen provisorisch angestellt. Von Herbst 1879 bis 1880 genügte er seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger und wurde danach mit Wirkung vom 1. Oktober 1880 definitiv zum Lehrer am Realgymnasium zu Gießen ernannt. Hier veröffentlicht er: „Über reziproke Systeme in eine Ebene.“ Giessen 1882. 17 S. (Programm Giessen Realgymnasium.) 1890 wurde er an die Realschule zu Alsfeld berufen. – Aus: Programm Alsfeld Realschule 1891.

Scheufens, Arnold

Geboren zu Langbroich, Kreis Geilenkirchen, am 20. Juli 1858, erhielt derselbe seine Vorbildung auf der Rektoratsschule zu Gangel und auf dem Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen, wo er Ostern 1879 das Reifezeugnis erwarb. Er widmete sich dann akademischen Studien auf den Universitäten in Bonn und Würzburg, empfing nach einjährigem Besuche des Priesterseminars zu Roermond am 10. März 1883 die hl. Priesterweihe und wurde nach vorübergehender privater Stellung in Eschweiler mit dem 1. August 1884 zum Pfarrkaplan und seit Januar 1888 zugleich zum katholischen Religionslehrer der höheren Knabenschule in Uerdingen ernannt. Am 15. Dezember 1891 wurde er am Progymnasium zu Eupen in sein neues Amt eingeführt.
Aus: Programm Eupen Progymnasium 1892.

Scheunert, Hugo

Geboren den 8. Mai 1858 zu Fraustadt, besuchte das damalige Realgymnasium seiner Vaterstadt, bestand die Reifeprüfung Ostern 1877, studierte auf den Universitäten Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und erwarb die Lehrbefähigung an der Universität Halle. Sein Probejahr leistete er ab Michaelis 1883 bis Weihnachten 1883 am Marien-Gymnasium zu Posen und Weihnachten 1883 bis Michaelis 1884 am Realgymnasium seiner Vaterstadt. Als Hilfslehrer war er dann beschäftigt am Gymnasium zu Krotoschin von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885, am Gymnasium zu Inowrazlaw bis Michaelis 1886, am Gymnasium zu Bromberg bis Michaelis 1889. Danach war er zum Zweck eigener Studien bis Michaelis 1890 beurlaubt, war dann wieder am Gymnasium zu Bromberg bis Michaelis 1891 und am Realgymnasium daselbst bis Ostern 1893 tätig. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als Obelehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen. Am 27. Januar 1906 wurde ihm der Charakter als Professor, bald darauf der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Am 1. April 1906 wurde er an das Gymnasium zu Fraustadt versetzt.
Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1894.

Scheurmann, Gustav

Geboren am 19. Oktober 1819 in Kronenberg bei Elberfeld, besuchte von 1838 bis 1840 das Lehrerseminar zu Mörs, wurde dann Lehrer am Vorseminar daselbst, war seit 1843 zuerst in Brüssel, dann in England in verschiedenen Stellungen, besonders als Lehrer, tätig und besuchte sechs Jahre hindurch die Vorlesungen an der Lononer Universität. Im Juni 1870 als Lehrer der englischen Sprache bei der Ecole internationale in St. Germain en Laye eingetreten, wurde er nach dem Ausbruch des Krieges von dort vertrieben und nahm eine Stellung als Lehrer an der Lehranstalt der armenischen Mönche in Venedig an, in welcher er bis zum Dezember 1872 verblieb. Um einen Ausgangspunkt für seine Lehrtätigkeit in seiner Heimat zu haben, stellte er sich dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Koblenz zur Verfügung und wurde von diesem dem Gymnasium zu Elberfeld zugewiesen.
Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1873.

Scheven, Karl

Geboren im Jahre 1862 zu Doberan, besuchte von Ostern 1875 das Gymnasium zu Rostock, welches er Michaelis 1882 verliess, um sich bis Ostern 1886 auf den Universitäten Leipzig und Rostock dem Studium der Theologie und Philologie zu widmen. Nachdem er im Herbst 1888 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er von Ostern 1889 bis Johannis 1890 mit einer vierteljährlichen, durch eine Erkrankung veranlassten

Unterbrechung sein Probejahr am Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim. Von Johannis 1890 bis Juni 1891 war er als Instruktor Seiner Kgl. Hoheit des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Schwerin tätig und wurde am 4. Dezember zum Lehrer am Friedrich-Franz-Gymnasium hierselbst berufen.
Aus: Programm Parchim Gymnasium 1892.

Schewe, Karl

Geboren am 29. Januar 1877 zu Hattingen an der Ruhr, besuchte die Volksschule und die höhere Stadtschule seiner Vaterstadt und wurde dann zunächst Volksschullehrer. Nachdem er zu Ostern 1902 am Gymnasium zu Kreuznach als Extraneeur die Reifeprüfung abgelegt hatte, studierte er in Berlin Philosophie und neuere Sprachen, wurde dort auf Grund einer Abhandlung über „Schopenhauers Stellung zu der Naturwissenschaft“ im Dezember 1905 von der Friedrich-Wilhelms-Universität zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er im Jahre 1906. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Königstädtischen Realgymnasium in Berlin überwiesen und dann für Ostern 1907 zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu Steglitz gewählt. Im Februar 1908 verfügte das Kuratorium der höheren Lehranstalten von Steglitz seine Versetzung nach der zu Ostern 1908 zu eröffnende Realschule. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1908.

Schiche, Theodor

Geboren am 24. Oktober 1851 in Schrimm, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte er von Michaelis 1869 bis Michaelis 1873 in Breslau und Berlin Philologie und Philosophie. Im Juni 1874 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi, wurde das darauf folgende Vierteljahr als Probekandidat an der städtischen Realschule I. O. zu Posen beschäftigt, absolvierte das Probejahr als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen zu Berlin am dortigen Friedrichs-Werderschen Gymnasium. Auf Grund seiner Dissertation: „De fontibus librorum Ciceronis, qui sunt de divinatione“ wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1875 wurde er an das K. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen. Später geht er an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zu Ciceros Briefen an Atticus. In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 225-247.
- 2) Zu Ciceros Briefen an Atticus. II. Berlin 1883. 24 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd. Gymnasium.)
- 3) Zu Ciceros Briefwechsel im Jahre 51. Berlin 1895. 31 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymnasium.)
- 4) Zu Ciceros Briefwechsel während seiner Statthalterschaft von Cilicien. Berlin 1897. 27 S. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)
- 5) Zu Ciceros Briefen. Berlin 1905. 30 S. (Programm Berlin Friedr.-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1876.

Schichtel, Karl

Geboren am 1. April 1859 zu Idstein im Taunus, absolvierte das Realgymnasium zu Wiesbaden, studierte in München und Strassburg Naturwissenschaften und Geographie. In Strassburg genügte er seiner Militärpflicht, war vor und während seiner Universitätszeit 6 Jahre in Privatstellungen als Lehrer tätig, unterrichtete von 1891 bis 1900 am Lehrerseminar zu Oberehnheim im Elsass und von 1900 bis 1903 an der Oberrealschule zu Metz Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie und siedelte am 1. April 1903 nach Limburg über.
Aus: Programm Limburg Gymnasium 1904.

Schickedantz, Gustav

Geboren im Dezember 1828 zu Oelsnitz im Erzgebirge, von 1842 an auf dem Gymnasium zu Zwickau, von 1846 an auf der Universität Leipzig. Dr. phil. 1851 Hauslehrer in Leipzig, von 1852 an 3 Jahre lang teils Gymnasiallehrer in der Hauptstadt von Venezuela in Carácas, teils auf Reisen in Nordamerika, England und Frankreich. Von 1855 an privatisierend und unterrichtend teils in Dresden, teils in Kiel, zuletzt 3 Jahre lang bis Michaelis 1861 in Leipzig. Wird dann als Kollaborator an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden berufen.
Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1862.

Schickhelm, Franz

Geboren in Walzen, Kreis Neustadt in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium zu Oppeln, studierte von Michaelis 1875 bis Ostern 1880 Mathematik und Naturwissenschaft an den Universitäten Breslau und Berlin. Nachdem er im Februar 1881 die Staatsprüfung in Berlin bestanden hatte, legte er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 das Probejahr am Realgymnasium zum hl. Geist in Breslau ab, war hierauf bis Michaelis 1882 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Rogasen beschäftigt und wurde am 1. Oktober 1882 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Ohlau angestellt. Weihnachten 1900 erhielt er den Charakter als Professor und den Rang der Räte IV. Klasse. Vom 15. Januar bis Michaelis 1907 war er als schultechnischer Mitarbeiter beim Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Breslau tätig, wurde durch allerhöchsten Erlass vom 7. September 1907 zum Gymnasialdirektor ernannt und durch Ministerial-Erlass vom 14. September 1907 mit der Leitung des Gymnasiums nebst Realschule in Königshütte in Oberschlesien betraut. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Methode des Anschauungsunterrichts auf psychologischer Grundlage, durchgeführt an der Botanik. Halle 1889.
 - 2) Einleitung in die Lehre vom Galvanismus. Lehrproben und Lehrgänge. Halle.
 - 3) *Lamium maculatum*. Eine Lektion in Sexta. Lehrproben und Lehrgänge. Halle.
 - 4) Antrittsrede als Direktor. Königshütte O. S. 1908. S. 27-30. (Programm Königshütte O. S. Gymnasium.)
- Aus: Programm Königshütte O. S. Gymnasium 1908.

Schiebel, Max

Am 22. Januar 1881 in Naundorf, Kreis Merseburg, geboren, trat Ostern 1891 in die Sexta des Melanchthongymnasium zu Wittenberg ein und bestand das Abiturientenexamen dort Ostern 1901. Er studierte klassische und germanische Philologie von Ostern 1901 bis Ostern 1906 an den Universitäten zu Freiburg i. Br., Berlin, München und Halle. Das Staatsexamen pro facultate docendi bestand er im März 1907 in Halle. Ableistung des Seminarjahres von Ostern 1907 bis 1908 in Nordhausen (Realgymnasium) und Mühlhausen i. Th. (Gymnasium), des Probejahres bis Ostern 1909 am Gymnasium zu Torgau und am Gymnasium zu Quedlinburg. In Quedlinburg erlangte er Anfang 1909 die Anstellungsfähigkeit als Oberlehrer. Seit Ostern 1909 ist er in Strausberg zunächst als wissenschaftlicher Lehrer, seit 1. April 1911 als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Strausberg Realprogymnasium 1912.

Schiebold, Wilhelm

Geboren 1885 zu Altenburg S.-A., Abiturient 1904 zu Altenburg, legte die Staatsprüfung pro facultate docendi im Juli 1909 ab. Vom 1. Oktober 1910 bis dahin 1911 gehörte er dem Pädagogischen Seminar in Stendal an. Im Juli 1908 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Kindergestalten bei Dickens“ zum Dr. phil. promoviert. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Oberrealschule zu Halberstadt überwiesen.

Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1912.

Schieck, Heinrich August

Geboren in Sundhausen, besuchte das Gymnasium zu Gotha bis 1812, studierte bis 1815 in Jena Theologie und Philologie. Er war von 1815 bis 1818 in Arolsen Hauslehrer und wurde von 1818 bis 1820 Kollaborator am Gymnasium zu Gotha. Von 1820 bis 1840 war er Konrektor am Gymnasium zu Rinteln. 1821 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Von 1840 bis 1842 Oberlehrer am Gymnasium zu Marburg, war von 1842 bis 1847 Direktor in Hanau, 1847 bis 1862 Direktor des Gymnasiums zu Rinteln. Er ist am 9. März 1866 gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) *De causis discrepantiae in Senecae et Zenonis philosophia*. Diss. inaug 1821.
- 2) Über die ästhetische Bildung durch die Gymnasien. 1832.
- 3) Über die Himmelsgloben des Anaximander und Archimedes. Ein Beitrag zur Aufhellung des Altertums. 1. Abt.: Anaximander als Sphärenfinder. Hanau 1843. 42 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 4) Über die Himmelsgloben ... 2. Abt.: Die Sphäre des Archimedes. Hanau 1846. 42 S. (Programm Hanau Gymnasium.)

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Schieck, Karl Julius

Geboren am 11. Dezember 1811 zu Marienberg, besuchte das Gymnasium zu Annaberg und studierte dann in Leipzig Theologie. 1837 wurde er Lehrer an der ersten Abteilung der Bürgerschule zu Grimma, 1840 Direktor der Bürgerschule zu Grimma. 1875 zugleich Direktor des Progymnasiums und der damit verbundenen Realklassen. Ostern 1878 Direktor der Realschule mit Progymnasium zu Grimma. 1882 erhielt er den Titel Professor und trat Ostern 1884 in den Ruhestand. Er verstarb am 1. Oktober 1900 in der Heilanstalt Hubertusburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rede zum Geburtstag des Landesherrn. Grimma 1884. S. 2-7. (Programm Grimma Realschule.)
 - 2) Rede zum 400jährigen Geburtstag Luthers. Grimma 1884. S. 8-10. (Programm Grimma Realschule.)
- Aus: Programm Grimma Realschule 1901.

Schieck, Oskar

Ich bin (am 5. Mai)1842 (in Reinhardsdorf bei Fladungen) geboren. Den für die Universität vorbereitenden Unterricht erhielt ich auf den Gymnasien zu Schleusingen und Weimar. In Jena studierte ich von 1862-1865 Mathematik und Physik und war während dieser Zeit zugleich Hilfslehrer am Stoy'schen Institut. Nach absolviertem Triennium übernahm ich 1865 eine Hauslehrerstelle in Bremen und ging 1868, nachdem ich inzwischen promoviert und mit Erfolg das Examen pro facultate docendi vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen bestanden, als Lehrer an die Realschule zu Oldenburg, woselbst ich im Jahre 1873 zum Oberlehrer befördert wurde. Seit Michaelis 1875 bin ich mit der durch den Abgang des Herrn Dr. Leidenfrost vakant gewordenen Stelle an hiesiger Realschule I. Ordnung von dem löblichen Gemeinderat Grossherzogl. Residenzstadt (Weimar) betraut worden. – Von Michaelis 1875 bis Ostern 1877 war er Lehrer der Mathematik an der Realschule I. O. zu Weimar und ging dann an das Gymnasium zu Weimar über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die atmosphärische Elektrizität. Oldenburg 1870. (Programm Oldenburg Realschule.)
 - 2) Über die Neugestaltung des physikalischen Unterrichts. Weimar 1885. 18 S. (Programm Weimar Gymn.)
 - 3) Zur Erinnerung an Ludwig Kunze. Nekrolog. Weimar 1891. S. 6-7. (Programm Weimar Gymnasium.)
- Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1876.

Schieck, Otto

Geboren im Oktober 1877 zu Plauen i. V., besuchte die höhere Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er diente dann als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig. Darauf studierte er klassische und romanische Philologie in Leipzig, Halle, Berlin und bestand im Oktober 1904 in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1905 wurde er als Seminarkandidat dem Goethe-Gymnasium in Frankfurt a. M. überwiesen. Am 1. Dezember 1905 wurde ihm die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Wiesbaden übertragen. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 verwaltete er als Probekandidat eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Fulda. Ostern 1907 wurde er zum Oberlehrer in Frankfurt a. M. ernannt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1909.

Schieck, Rudolf

Wurde am 21. Januar 1881 zu Kleinromstedt (Sachsen-Weimar) geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Jena studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Jena, Würzburg und München und bestand in Jena die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Ohrdruf überwiesen. – Aus: Programm Ohrdruf Gymnasium 1907.

Schiefer, Ernst Eduard

Wurde den 20. November 1835 zu Röhrsdorf bei Chemnitz geboren, wo sein Vater damals Pastor war. Von diesem erhielt er auch den ersten Unterricht und Vorbereitung zum Besuch eines Gymnasiums. Der Tod zweier älterer Brüder, die sich der wissenschaftlichen Laufbahn gewidmet hatten, wurde jedoch Veranlassung, dass ihn sein Vater nicht dem Gymnasium, sondern der Gewerbeschule zu Chemnitz Ostern 1850 zuführte. Während er hier den vollständigen Kursus absolvierte, erwachte in ihm eine entschiedene Neigung für die exakten Wissenschaften, so dass er sich zum akademischen Studium derselben entschloss. Nachdem er durch Privatunterricht in den altklassischen Sprachen sich zur Maturitätsprüfung vorbereitet hatte, bestand er dieselbe Michaelis 1856 am Nikolaigymnasium zu Leipzig und studierte nun daselbst Naturwissenschaften und Mathematik, vorzüglich die

Vorlesungen von Erdmann, Hankel, Naumann, Mettenius, Drobisch, Möbius und Scheibner, Hartenstein und Wachsmuth besuchend und an dem chemischen Praktikum bei Erdmann teilnehmend. Michaelis 1858 vertauschte er Leipzig mit Göttingen, wo er drei Semester blieb, fast ausschliesslich mathematischen Studien sich hingab und dabei durch die anregenden Vorträge und Übungen, besonders der Professoren Stern, Weber und Riemann wesentlich gefördert wurde. Ostern 1860 verliess er Göttingen und kehrte zur Fortsetzung seiner Studien nach Leipzig zurück, wo er im folgenden Wintersemester das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion bestand. Von Ostern 1861 bis zum Januar 1862 war er als Probekandidat an der Neustädter Realschule zu Dresden, sowie während des Sommerhalbjahres als Vikar an der Kreuzschule tätig. Im Januar 1862 berief ihn das K. Ministerium an die mit dem Gymnasium verbundene Realschule zu Zittau zur Stellvertretung des Dr. Jahn, die er bis zu dessen Tode fortführte. Michaelis v. J. übertrug ihm das Ministerium die Stelle eines ständigen Gymnasiallehrers an dieser ihm lieb und wert gewordenen Anstalt. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1863.

Schiefer, Fritz Walther

Geboren am 2. Mai 1878 zu Meuselwitz (S.-A.), besuchte die Bürgerschulen zu Stollberg im Erzgebirge, Lengenfeld (Voigtl.), Leipzig-Neuschönefeld und bezog Ostern 1888 das Nikolaigymnasium zu Leipzig. Ostern 1897 verliess er dasselbe mit dem Zeugnis der Reife, um Theologie zu studieren. Ostern 1901 bestand er sein erstes Examen pro candidatura et pro licentia concionandi und bezog dann die Universität Tübingen zum Studium der orientalischen Sprachen und Religionswissenschaft. Während dieser Zeit erschien seine Schrift: „Die religiösen und ethischen Anschauungen des 4. Ezrabuches.“ Seit 15. Oktober 1901 ist er an der Realschule mit Progymnasium zu Stollberg tätig. – Aus: Programm Stollberg/Erzgeb. Realschule 1902.

Schiefer, Martin

Geboren am 8. August 1870 zu Michelwitz im Königreich Sachsen, erlangte das Zeugnis der Reife Ostern 1888 am Gymnasium zu Eisenberg im Herzogtum Sachsen-Altenburg, studierte in Leipzig Philosophie, Germanistik und alte Sprachen. Er promovierte 1892 in Leipzig auf Grund einer Abhandlung „Über Johann Sebastian Wielands Leben und Werke mit besonderer Berücksichtigung seiner deutschen Verskunst“ und bestand die Staatsprüfung im Herbst 1893. Von Januar bis Herbst 1894 weilte er als Probekandidat am Gymnasium zu Freiberg i. Sachsen, von da bis Ostern 1896 bekleidete er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium zu Gera. Von Ostern 1896 bis Ostern 1898 war er als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Plauen i. V., von da an bis Ostern 1904 wirkte er als Oberlehrer an dieser Anstalt. Wird dann an das Gymnasium zu Steele-Ruhr berufen. Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1905.

Schieferdecker, Bernhard

Geboren 1878 in Kolberg in Pommern, verliess Ostern 1894 mit der Reife für Obersekunda das Domgymnasium zu Kolberg. Er war von 1894 bis 1900 Apothekerlehrling und –Gehilfe in Wismar, Dresden, Dachweiler, Köln, Hamburg, Kolberg und Danzig, bezog Ostern 1900 bis 1902 die Universität Berlin, 1902-1904 die Universität Göttingen zum Studium der Naturwissenschaften und Mathematik. Er bestand Ostern 1901 das Abiturientenexamen als Extraneus am Gymnasium zu Stargard i. P., im Jahre 1902 das Apothekerstaatsexamen, 1904 das Oberlehrerexamen. Ableistung des Seminarjahres am Melanchthongymnasium in Wittenberg Oktober 1904 –1905, des Probejahres von Oktober 1905-1906 an der Oberrealschule i. E. in Heide in Holstein. Von 1906 bis 1910 ist er Oberlehrer in Heide. Seit Oktober 1910 Oberlehrer am Realprogymnasium zu Strausberg. Aus: Programm Strausberg Realprogymnasium 1912.

Schieffer, Franz

Geboren am 14. Januar 1838 zu Köln, Abiturient des Kölner Marzellen-Gymnasiums Herbst 1857. Er studierte in Bonn und Münster Philosophie, war zuerst von 1867-1870 Lehrer am Gymnasium zu Bonn und wurde 1870 an das Aachener Karls-Gymnasium berufen. 1875 ging er an das Apostelgymnasium zu Köln, war dann seit 1876 8 Jahre lang Direktor des Kgl. Lehrerseminars zu Montabaur und kehrte 1884 als Regierungs- und Schulrat nach Aachen zurück. Nach 8 Jahren wurde er in gleicher Eigenschaft nach Osnabrück versetzt und war dann 8 Jahre lang gleichzeitig Mitglied des Provinzial-Schulkollegiums in Hannover. Am 1. Mai 1901 trat er in den Ruhestand und starb am 9. Dezember 1902. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Ermunterung zur Kindesliebe und zum Kindersinne. Erläuterungen zu II. Brentanos gleichbenanntem Gedichte. Montabaur 1880.

- 2) Fenelon, Ueber die Erziehung der Mädchen. Aachen 1888.
- 3) Festrede, gehalten bei der zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. von der Aachener Lehrerschaft veranstalteten Vorfeier. Aachen 1891.
- 4) Einiges über weibliche Anmut; Christentum und Frauen; Ein Beitrag zur weiblichen Seelenkunde im Anschluß an Goethes Iphigenie. In: Monatsschrift f. kathol. Lehrerinnen. XIII. Jg. 1900.
- 5) Weibliche Charaktere nach Adalbert Stifter. In: Monatsschrift f. kathol. Lehrerinnen. XIV. Jg. 1901. S. 419 ff.

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Schieffer, Hermann

Wurde am 4. Februar 1873 in Aachen geboren. Sein Abiturientenexamen legte er in Osnabrück ab. Den Universitätsstudien widmete er sich in Münster, Strassburg und Marburg. In Münster bestand er im Januar 1901 sein Staatsexamen und wurde Ostern desselben Jahres dem Kgl. Gymnasium in Bonn zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Von Herbst 1901 an bis Ostern 1905 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Düren. Ostern 1905 wurde er Oberlehrer am Papenburger Realprogymnasium.

Aus: Programm Papenburg Realgymnasium 1906.

Schieffer, Wilhelm

Geboren den 15. Oktober 1876 zu Krefeld, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1896 das Reifezeugnis erhielt. Dann studierte er zu Bonn neuere Philologie und Germanistik und bestand am 17. Februar 1900 das philologische Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kaiserin-Augusta-Gymnasium zu Koblenz und das Probejahr ebendasselbst und am Kgl. Gymnasium zu Neuss ab. Wird dann an das Progymnasium zu Ratingen versetzt. – Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1905.

Schiefferens, Matthias

Geboren am 12. April 1876 zu Bettenfeld, Bez. Trier, vorgebildet auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier und dem Gymnasium zu Prüm, wo er Ostern 1898 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann im Seminarium Clementinum zu Trier Philosophie, dann seit Ostern 1899 zu München Deutsch und neuere Sprachen und bestand am 22. April 1903 die Prüfung pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien überwiesen und gleichzeitig mit der Verwaltung einer etatmäßigen Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Patschkau beauftragt. Das Probejahr trat er Ostern 1904 am Kgl. kathol. Gymnasium zu Glogau an, war dann vom 1. Oktober 1904 bis zum 1. Januar 1905 nach England beurlaubt, wurde hierauf aushilflich am St. Elisabeth-Gymnasium zu Breslau und dem Gymnasium zu Waldenburg verwendet und Ostern 1905 am Gymnasium zu Beuthen als Oberlehrer angestellt. Am 5. Juli 1904 erwarb er bei der Universität zu Erlangen die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Quellenmäßige Darlegung der Lehre von der Willensfreiheit bei Thomas von Aquin mit Berücksichtigung derselben Lehre bei Duns Scotus“. – Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1906.

Schifferens, Peter

Geboren am 21. Juli 1882 in Bettenfeld (Kreis Wittlich), widmete sich nach vollendeten Gymnasialstudien der neueren Philologie, besuchte die Universitäten München, Paris (Sorbonne) und Bonn und bestand am 17. Juli 1908 zu Bonn das Staatsexamen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Bonn. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Krefeld, das Probejahr am städtischen Gymnasium zu Düsseldorf ab. Herbst 1911 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Odenkirchen und Ostern 1912 als Oberlehrer nach Cronenberg berufen. – Aus: Programm Cronenberg/Rhld. Realschule 1913.

Schiek, Heinrich August (siehe auch Schieck!)

Geboren 1792 zu Sundhausen bei Gotha, besuchte das Gymnasium in Gotha, hierauf von 1812 bis 1815 die Universität Jena, wo er Theologie und Philologie studierte. Er war dann 3 Jahre Hauslehrer in Arolsen, 1818-1820 Lehrer am Gymnasium zu Gotha, 1820 – 1840 am Gymnasium zu Rinteln und wurde 1821 auf eine Abhandlung über Seneca Doktor der Philosophie. 1840 wurde er zum Gymnasiallehrer in Marburg, 1842 zum Gymnasialdi-

rektor in Hanau ernannt und 1847 in gleicher Eigenschaft wieder an das Gymnasium zu Rinteln versetzt. 1862 trat er in den Ruhestand und starb hier am 9. März 1866. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Dissertatio de causis discrepantiae in Zennonis et Senecae philosophiae. Diss. inaug. 1821. Rinteln 1822. 34 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 2) Über das Verhältnis der altklassischen Gymnasialstudien zur ästhetischen Bildung der Jugend. Rede. Rinteln 1832. 8 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 3) Dreißigste Nachricht über den Fortgang, die Einrichtung und Wirksamkeit des kurfürstlich Hessen-Schaumburgischen Gymnasiums. Rinteln 1832. 18 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 4) Über die Himmelsgloben des Anaximander und Archimedes. Ein Beitrag zur Aufhellung des Altertums. 1. Abt.: Anaximander als Sphärenfinder. Hanau 1843. 42 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 5) Über die Himmelsgloben ... 2. Abt.: Die Sphäre des Archimedes. Hanau 1846. 42 S. (Programm Hanau Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Schickopp, Julius

Er ist am 1. Juli 1829 in Tilsit geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Königsberg i. Pr. und trat Ostern 1854 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Tilsit ein. Seit 1877 ist er Lehrer des Litauischen, und seit 1878 führt er die Verwaltung der Gymnasialkasse. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Hebraismen des Neuen Testaments. 1. Teil. Tilsit 1859. 18 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Die Hebraismen des Neuen Testaments. 2. Teil. Tilsit 1860. 17 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 3) Acht apologetische Vorträge über die Person Jesu Christi mit Rücksicht auf die neuesten Schriften von Strauß, Renan, Schenkel u. A. Königsberg 1866.
- 4) Die evangelisch-kirchliche Lehrfreiheit. Ein Vortrag, gehalten auf der Synodal-Conferenz zu Tilsit am 26. September 1866. Gotha, Perthes 1867.
- 5) Litauische Elementar-Grammatik. 1. Teil. Formen-Lehre. Tilsit 1879. 72 S. (Progr. Tilsit Gymnasium.)
- 6) Litauische Elementar-Grammatik. 2. Teil. Satzlehre (Syntax). Tilsit 1881. 40 S. u. 4 S. ungez. (Progr. Tilsit Gymnasium.)
- 7) Litauische Elementar-Grammatik von J. Schickopp. 2. Aufl., durchgesehen von Alexander Kurschat. I. und II. Teil. I. Teil. Tilsit 1901. 97 S. und II. Teil 1902. S. 99-148. (Programm Tilsit Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Schiel, Arthur Felix

Geboren 1880 zu Dothen (Sachsen-Weimar), besuchte von Ostern 1890 bis Ostern 1899 das König Albert-Gymnasium zu Leipzig, genügte danach seiner Militärpflicht und studierte dann an der Universität Leipzig neuere Sprachen und Erdkunde. Sein Universitätsstudium unterbrach er im Jahre 1903 durch einen siebenmonatigen Aufenthalt in Frankreich, wo er während des grössten Teiles dieser Zeit assistant etranger am lycée zu Alençon war. Von Michaelis 1905 bis Ostern 1908 unterrichtete er an der Barthischen Realschule zu Leipzig, hielt sich im Sommer 1908 in England auf und wurde nach bestandener Staatsprüfung zur Erstehung des Probejahres Ostern 1909 dem Schiller-Realgymnasium zugewiesen, an dem er zugleich als Vikar tätig war.

Aus: Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium 1910.

Schiel, Hugo

Wurde am 5. April 1831 zu Neisse geboren. Auf den Gymnasien zu Leobschütz und zu Neisse vorgebildet, legte er die Reifeprüfung im Herbst 1850 am Gymnasium zu Neisse ab. Er widmete sich auf der Universität Breslau dem Studium der katholischen Theologie und wurde am 1. Juli 1854 in Breslau zum Priester geweiht. Am 15. August 1854 wurde er als Kaplan in Frankenstein, am 11. September 1855 in gleicher Stellung an der Stadtpfarrkirche in Groß-Glogau und am 22. September 1857 in Hirschberg angestellt. Am 14. August 1858 wurde er als Religionslehrer an die Realschule zu Neisse berufen und am 28. März 1859 in dieser Stellung definitiv angestellt. Unter dem 25. Februar 1864 als Religionslehrer und Regens des Konvikts an das Gymnasium zu Glatz berufen, trat er dieses Amt am 6. April 1864 an. Unter dem 13. Mai 1874 wurde er zum Oberlehrer befördert und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem durch andauernde Kränklichkeit veranlassten, freiwilligen Ausscheidens aus dem Dienste, welches am 31. Oktober 1884 erfolgte. Im Jahre 1885 wurde er von der kirchlichen Behörde zum Fürsterbischoflichen Notar ernannt. Seit seinem Austritt aus dem Lehramt lebte er zu Glatz, zumeist mit theologischen Studien beschäftigt. Von einer ersten und idealen Lebensauffassung getragen und mit reichen Kenntnissen ausgestattet, hat er als Erzieher und Lehrer höchst segensreich gewirkt.

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1888.

Schiel, Richard Karl

Geboren am 21. Februar 1858 zu Insterburg, studierte in Königsberg i. Pr. und Berlin und bestand die Staatsprüfung im November 1880. Am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin erledigte er von 1881-1882 das Probejahr und wurde am 1. April 1883 dort als Adjunkt definitiv angestellt. Nachdem er Ostern 1891 zum Oberlehrer befördert war, wurde ihm im Juli 1901 der Charakter als Professor und im Oktober desselben Jahres der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. 27 Jahre war er ununterbrochen am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium tätig, bis er zum 1. April 1910 an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium versetzt wurde. Er hat geschrieben:

- 1) Über Kreisschnittflächen, die aus Oberflächen zweiter Ordnung abgeleitet werden können. Berlin 1887. 31 S. (Programm Berlin Joachimthalsches Gymnasium.)
- 2) Zur Anwendung der Kegelschnitte auf physikalische Fragen im Gymnasialunterrichte. In: Festschrift zum 300jährigen Jubiläum des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums am 24. August 1907. Berlin 1907. S. 169-196.
- 3) Abhandlung über physikalischen Unterricht nach den neuen Lehrplänen. In: Zeitschr. f. Gymnasialwesen. XLVIII.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899 und Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1911.

Schielke, Richard

Geboren zu Brandenburg a. H. am 27. Juni 1872, legte am Seminar zu Oranienburg im Herbst 1894 die erste und 1898 die zweite Lehrerprüfung ab und war bis Michaelis 1901 als Elementarlehrer in Sternebeck tätig. Nachdem er von Michaelis 1901 bis Juli 1903 an dem Unterricht der Kgl. Kunstschule zu Berlin teilgenommen hatte, bestand er die Prüfung als Zeichenlehrer. Als solcher wird er vom 1. April 1904 an der höheren Mädchenschule zu Schneidemühl angestellt. – Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1904.

Schiemenz, Karl

Geboren den 12. Februar 1859 zu Kalkwitz (Kreis Kalau), besuchte die lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., studierte von Michaelis 1878 bis Ostern 1885 in Halle und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand das Examen pro facultate docendi am 12. Mai 1891 in Berlin, leistete von Michaelis 1891-1892 das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, das Probejahr von Michaelis 1892 bis 1893 am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab. Er war dann an diesem, Ostern 1894 -1897 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und bis Ostern 1898 am Französischen Gymnasium als Hilfslehrer beschäftigt. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Oberlehrer an die Adlerflychtschule in Frankfurt a. M. fest angestellt. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Schienze, Gustav

Geboren am 6. Januar 1843 zu Dammfelde bei Marienburg in Ostpreußen als Sohn eines Lehrers, besuchte das Gymnasium zu Marienburg, studierte von 1864 ab in Berlin alte Sprachen, Deutsch, Geschichte und Erdkunde und genügte während dieser Zeit zugleich seiner Militärpflicht. Nachdem er 1868 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begann er am 7. Januar 1869 seine Lehrtätigkeit an der damals noch in der Entwicklung begriffenen höheren Schule zu Friedeberg in der Neumark. 1870 wurde er zur Teilnahme am französischen Kriege zu seinem Regimente einberufen und am 18. August bei Gravelotte am Fusse schwer verwundet, sodass er als Invalide entlassen werden musste. Nach seiner Heilung kehrte er hierher zurück und blieb dauernd am Gymnasium tätig. 1877 wurde er, ohne dass er sich darum beworben hätte, zum Stadtverordneten gewählt. Auch bekleidete er wiederholt das Amt eines Schöffen. Welcher Liebe und Achtung er sich bei seinen Schülern, in dem Lehrerkollegium und in der Bürgerschaft erfreute, kam bei Gelegenheit seines 25jährigen Dienstjubiläums am 7. Januar 1894 zum besten Ausdruck. Da er unverheiratet blieb, so war es für ihn ein besonderes Glück, dass er sich der Liebe seiner Eltern lange erfreuen konnte. Als dieselben hochbetagt gestorben waren und der einzige Bruder ihnen bald kinderlos folgte, stand er ohne Verwandte vereinsamt da, suchte und fand aber Befriedigung in seinem Amte, der stillen Fürsorge für seine Schüler und umfangreiche Studien in der Erdkunde und der vaterländischen Geschichte und Literatur, in denen er staunenswerte Kenntnisse besass. Um Pfingsten 1901 erkrankte er schwer und suchte eine Heilanstalt in Berlin auf. Nach mehreren Wochen kehrte er hierher zurück und erlitt einen so schweren Rückfall, dass er am 28. September 1900 verstorben ist.
Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1901.

Schier, Adam

Geboren am 23. Februar 1884 zu Bad Nauheim, besuchte die Volksschule, die höhere Knabenschule (Dr. Klotz) in seiner Vaterstadt, dann die Augustinerschule zu Friedberg bis zur Reifeprüfung Ostern 1904. Er studierte in Freiburg und Gießen und bestand die Fakultätsprüfung im Sommer 1908 (Chemie, Mineralogie, Mathematik, Physik). Pädagog. Seminar am Realgymnasium zu Darmstadt Herbst 1908 bis 1909, dann diente er als Einjährig-Freiwilliger in Darmstadt vom 1. Oktober 1909 bis 1910. Das zweite Vorbereitungsjahr war er an der Augustinerschule zu Friedberg von Herbst 1910 bis 1911. Vom 1. Oktober 1911 ab war er zu weiteren chemischen Studien beurlaubt, seit Oktober 1912 ist er Volontär an der Höheren Bürgerschule zu Bad Nauheim.
Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Schierholz, Gustav

Geboren am 1. Juni 1884 in Salzuflen, bestand Ostern 1903 am Gymnasium zu Korbach in Waldeck die Reifeprüfung. Nach Besuch der Universitäten zu Heidelberg, München und Göttingen unterzog er sich mit Erfolg der Lehramtsprüfung am 16. November 1907 in Marburg für Mathematik, Physik und Erdkunde. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1909 ab in Oberlahnstein am Rhein, das Probejahr in Münster, und unterrichtete nebenamtlich, seit 1910 als Oberlehrer, am Progymnasium in Schwerte an der Ruhr. 1912 wird er an das Gymnasium zu Lemgo berufen. – Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1913.

Schiering, Erdmann Wilhelm Erwin

Geboren am 24. September 1875 zu Krausnick, Kreis Beeskow-Storkow (Brandenburg), besuchte das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und das Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin, bestand Ostern 1894 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Göttingen und Berlin klassische Philologie und Geschichte und legte die Staatsprüfung am 10. Dezember 1901 in Berlin ab. Sein Seminarjahr leistete er als Mitglied des Kgl. Pädagogi-

schen Seminars am Askanischen Gymnasium von Ostern 1902 bis Ostern 1903 zu Berlin, das Probejahr von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab. Wird dann an die 7. Realschule zu Berlin versetzt. Ostern 1905 wird er an das Sophien-Gymnasium zu Berlin berufen.
Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1905 und Sophien-Gymnasium 1906.

Schiering, Hermann

Geboren am 17. Januar 1875 zu Oehna im Kreise Schweinitz, besuchte die Volksschule seines Heimatortes. Seine Ausbildung für den Lehrerberuf erhielt er auf den Präparandenanstalten zu Elsterwerda und Genthin und auf dem Kgl. Schullehrer-Seminar zu Genthin. 1896 bestand er dort die erste und 1899 die zweite Prüfung für Volksschullehrer. Als solcher war er vom 1. Juni 1896 bis Michaelis 1900 an der einklassigen Volksschule in Dahlem bei Görzke, dann bis Ostern 1907 an der dreiklassigen Volksschule zu Groß-Ammensleben bei Magdeburg und zuletzt an der 3. Gemeindeschule zu Berlin-Steglitz tätig. Am 1. Oktober 1913 wurde er als Vorschullehrer an das Paulsen-Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1914.

Schierloh, Karl

Geboren am 26. März 1884 in Bremen, bestand das Abiturientenexamen an der Handelsschule in Bremen, studierte in Tübingen, Berlin und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. 1910 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert. 1911 legte er dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Husum, einen Teil der Probezeit am Gymnasium zu Wandsbeck. Ostern 1913 wurde er vom Senat am Alten Gymnasium in Bremen zum wissenschaftlichen Hilfslehrer, Oktober 1913 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Bremen Gymnasium 1914.

Schjerner, Wilhelm

Geboren den 16. Oktober 1862 zu Eberswalde, Kreis Carmin, vorgebildet auf dem Humboldtgynasium zu Berlin, bezog Ostern 1880 die Universität Berlin, um sich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. Nachdem er von Ostern 1887 bis 1888 am Realgymnasium zu Berlin sein Probejahr abgeleistet hatte und ein weiteres Jahr an der höheren Stadtschule zu Kirn an der Nahe eine kommissarische Lehrstelle verwaltet hatte, wurde er Ostern 1889 als kommissarischer Lehrer dem Realgymnasium und der höheren Bürgerschule zu Essen an der Ruhr überwiesen. Von dort wurde er Ostern 1891 als ordentlicher Lehrer an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen. Am 1. April 1899 wurde er an das Gymnasium zu Cottbus versetzt. Im Oktober 1904 wurde er zum Gymnasialdirektor in Krotoschin ernannt. Später wird er als Direktor an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium nach Berlin berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die Absorption der ultravioletten Lichtstrahlen durch verschiedene optische Gläser. Berlin 1885. Diss. inaug.
- 2) Über die Scharen von Flächen vierten Grades mit 16 singulären Punkten, welche durch eine Lemniskate gehen. In: Archiv d. Math. u. Phys. 2. Reihe, Teil VIII, S. 113-142. 1888.
- 3) Der Zeller See im Pinzgau. In: Zeitschr. d. Gesellsch. f. Erdkunde zu Berlin. 28. S. 367-392, mit Karte. 1893.
- 4) Aachen und seine Umgebung. Eine geographische Skizze. Aachen 1895. IV, 80 S. (Programm Aachen K. Wilh.-Gymnasium.)
- 5) Der Pinzgau. Physikalisches Bild eines Alpengaues. Stuttgart, Engelhorn 1897. 134 S. Mit 9 Tafeln, 2 Abb. im Text und 1 Karte; Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde X. 2.
- 6) Die Pinzgauer. Stuttgart 1898. 104 S. Mit 2 Tafeln und 2 Abb.; Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde. X, 3.
- 7) Rechne richtig! Aachen, Georgi 1898. 40 S.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Schierse, Bruno

Geboren 1875 in Breslau, besuchte das Gymnasium zu Sagan und studierte dann an den Universitäten Breslau und Freiburg i. S. 1902 promovierte er mit seiner Dissertation: „Das Breslauer Zeitungswesen vor 1742.“ 1903 bestand er sein philologisches Staatsexamen in Breslau und wirkte dann als Lehrer an den Gymnasien in Königshütte, Beuthen und Gleiwitz. Oktober 1905 wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule in Beuthen ernannt.
Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1906.

Schieske, Adolf

Geboren am 21. Mai 1872 zu Alt-Kischau, Kreis Berent, vorgebildet auf der höheren Knabenschule zu Bütow und dem Kgl. Lehrerseminar in Löbau, bestand 1892 die erste und 1894 die zweite Lehrprüfung. Bis 1895 verwaltete er die Lehrerstelle in Rudak bei Thorn und war dann als Lehrer an der Volksknabenschule in Dirschau angestellt. Von hier wurde er Ostern 1897 in den Schuldienst der Stadt Danzig berufen und teils an der Bezirksschule am Schwarzen Meer, teils an der Oberrealschule zu St. Petri beschäftigt, bis er Neujahr 1902 an das Städtische Gymnasium berufen wurde. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1903.

Schielbein, Walter

Wurde am 9. Februar 1883 zu Neustettin geboren. Dort besuchte er das Kgl. Fürstin Hedwig-Gymnasium, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann alte Sprachen und Geschichte und bestand im Jahre 1906 in Greifwald die Staatsprüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Dramburg und am Gymnasium zu Lauenburg. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 in Jena. Aus: Programm Lauenburg i. P. Gymnasium 1910.

Schiewek, Ottokar

Geboren 1837 zu Fraustadt, besuchte die Gymnasien zu Lissa und Glogau und studierte von 1859 bis 1863 in Breslau Naturwissenschaften. Nach mehrjähriger Tätigkeit in Wien, promovierte er 1867 in Breslau auf Grund der Abhandlung über Pflanzenverbänderung, leitete dann eine landwirtschaftliche Versuchsstation in Oberschlesien und absolvierte im Winter 1869 das Examen pro facultate docendi. Seit Ostern 1870 hat er an der Realschule zu Sprottau den chemischen und naturgeschichtlichen Unterricht in den oberen Klassen erteilt, sowie das Ordinariat der Sexta verwaltet. Später geht er an die höhere Bürgerschule I in Breslau. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den chemischen Unterricht an unserer Realschule. Eine Skizze. Sprottau 1873. 10 S. (Programm Sprottau Realschule.)
- 2) Über Sake, das Nationalgetränk der Japaner, und die bei seiner Bereitung wirksamen Pilze. Breslau 1897. 18 S. (Programm Breslau evangel. Realschule I.)

Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1872 und 1892.

Schiewelbein, Karl

Geboren am 9. Januar 1855 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Altstädtische Gymnasium und bezog Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife die Albertus-Universität zu Königsberg, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nachdem er am 28. Februar 1880 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er von Ostern 1880 bis Ostern 1881 am Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg sein Probejahr ab. Von Ostern 1881 bis 1. Januar 1885 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt beschäftigt und im Januar 1885 als ordentlicher Lehrer angestellt. Er hat veröffentlicht: „Die für die Schule wichtigen französischen Synonyma.“ Königsberg i. Pr. 1890. 17 S. (Programm Königsberg Realgymn. auf der Burg.) -- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium auf der Burg 1885.

Schiffin, Philipp

Geboren den 22. November 1792 zu Krefeld, übernahm im Mai 1820 bei Errichtung einer dritten Klasse der Realschule zu Krefeld einen Teil des Unterrichts und trat nach dem Tode des Rektors Noll 1822 völlig als Lehrer in dessen Stelle. Er schied schon im Herbst 1823 aus, um einem Rufe an die neu eröffnete höhere Bürgerschule (später Gymnasium) in Barmen zu folgen. Zunehmende Kränklichkeit nötigte ihn, im Herbst 1848 seiner Oberlehrerstelle zu entsagen. Er starb zu Erkrath am 22. September 1853. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Gérondif mit und ohne en und über die Flexion des Participe. Barmen 1831. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 2) Über die Präpositionen de und a in ihrer Abhängigkeit von Zeitwörtern. Barmen 1834. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 3) Über den Casus und Zeitwörter in ihrem Verhältnis zu einander. Barmen 1836. (Programm Barmen Gymn.)

- 4) Über die Örtlichkeit des Casus und der Präpositionen zu und von. Barmen 1843. 20 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Schilbach, Arthur

Geboren in Leipzig am 9. September 1855, erhielt seine Gymnasialbildung auf der Thomasschule in Leipzig und studierte dann Philologie an den Universitäten Marburg, München, Strassburg und Leipzig, wo er 1880 zum Dr. phil. promoviert wurde. Sein Probejahr hält er am Gymnasium zu Colmar im Elsass.
Aus: Programm Colmar i. Els. Gymnasium 1885.

Schild, August

Geboren am 9. Juni 1856 zu Barver, Kreis Diepholz, besuchte das Realgymnasium zu Osnabrück und bezog nach bestandener Reifeprüfung die Universität Göttingen, auf welcher er, nach Absolvierung seine Dienstjahres als Einjährig-Freiwilliger, Mathematik und beschreibende Naturwissenschaften studierte und am 10. März 1883 das Examen pro facultate docendi absolvierte. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums als Probandus an das Realgymnasium zu Quakenbrück verwiesen, arbeitete er sich schnell und mit Geschick in die hiesigen Verhältnisse ein und ist ihm die Schule für die Bereitwilligkeit, mit der er nach dem Tode des Herrn Direktors Geßner, sofort mit voller Lehrkraft eintrat, die Vertretung der Mathematik in Prima übernahm und zugleich als Mitglied der Prüfungskommission die Korrekturen in diesem Fache bei dem letzten Abiturientenexamen mit Umsicht und Eifer durchführte, zu warmen Danke verpflichtet. Ostern 1886 übernahm er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium zu Hildesheim und wurde Ostern 1887 an das Gymnasium zu Norden versetzt. – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1884 und Norden Gymnasium 1887.

Schild, Robert

Geboren am 28. April 1857 zu Winzig in Schlesien, besuchte bis Michaelis 1887 das Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Krone und studierte in Berlin alte Sprachen, Deutsch und Religion. Vom April 1879 bis dahin 1880 genügte er seiner Militärflicht in Berlin. Das Examen pro facultate docendi hat er am 24. Juni 1884 in Berlin bestanden, hat dann von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 am Gymnasium zu Schwedt sein pädagogisches Probejahr abgeleistet, verblieb an derselben Anstalt als Hilfslehrer und war darauf von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am von Saldernschen Realgymnasium zu Brandenburg a. H. als Hilfslehrer tätig gewesen. Von dort wird er an das Realgymnasium zu Nordhausen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quibus in rebus Sallustius Thucydidem respexerit aut respexisse credatur. Nordhausen 1888. 16 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
- 2) De responsione, quae in Aeschylus fabula Thebana inter binas nuntii regisque orationes intercedere creditur. Nordhausen 1900. 16 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1888.

Schild, Theodor

Geboren 1839 zu Stedten in der Grafschaft Mansfeld, besuchte die lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., welche er Ostern 1861 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da ab studierte er drei Jahre auf der Universität Halle Philologie und genügte zugleich seiner Militärflicht. Ostern 1864 trat er als Adjunkt am Gymnasium in Wittenberg ein, erwarb sich im Sommer 1864 die philosophische Doktorwürde und wurde dann im Wintersemester auf die Kgl. Zentral-Turnanstalt nach Berlin geschickt. Nach absolviertem Examen pro facultate docendi definitiv angestellt, wirkte er an dem genannten Gymnasium im Ganzen 10 Jahre und wurde dann Ostern 1874 vom Magistrat als 2. Oberlehrer an das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien berufen. Er hat veröffentlicht: „Der sittliche Nutzen des Turnens.“ Wittenberg 1867. 11 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.) -- Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1875.

Schilde, Kurt

Geboren im November 1879 zu Guben, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt zu Guben und auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Neuzelle. Im September 1899 bestand er die 1. und im Oktober 1901 die 2. Prüfung für das Lehramt. Von Michaelis 1899 bis Ostern 1902 war er in Gröditzsch, Kreis Lübben, von da ab an der

Bürgerschule I zu Eberswalde tätig. Im Winter 1903/04 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und erhielt die Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht an allen öffentlichen Lehranstalten. Wird dann an das Gymnasium zu Eberswalde berufen. – Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1908.

Schildgen, Josef

Geboren am 29. April 1824 zu Altschernbeck. In demselben Jahre noch verlegten seine Eltern ihren Wohnsitz nach Dorsten. Hier besuchte er die Elementarschule und das Progymnasium, setzte dann seine Studien an den Gymnasien zu Recklinghausen und Münster fort, und bestand am 10. März 1845 die Maturitätsprüfung. Darauf widmete er sich an der Akademie zu Münster dem Studium der Theologie und Philologie, wurde im Herbst 1847 als Alumnus in das bischöfliche Priesterseminar aufgenommen. Am 2. Juni 1849 wurde er zum Priester geweiht und einige Monate später übernahm er eine Rektoratsstelle zu Goch. Durch die Verhältnisse der Schule veranlasst, widmete er sich daselbst besonders dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, wurde aber leider in diesem Studium wie in seiner Wirksamkeit überhaupt durch eine langwierige Krankheit im Sommer 1852 unterbrochen. Nach wieder erlangter Gesundheit übernahm er die Stelle eines Lehrers am Progymnasium zu Dorsten und bestand im November 1854 die Prüfung pro facultate docendi. Im Herbst des folgenden Jahres wurde er an das Gymnasium zu Münster berufen und ausser in der Religionslehre vorzüglich im mathematischen und naturhistorischen Unterricht beschäftigt. Leider nur zu kurze Zeit, da er schon am 30. März 1858 verstarb. – Aus: Programm Münster Gymnasium 1858.

Schildgen, Theodor

Geboren zu Dorsten am 5. November 1831, besuchte das Progymnasium zu Dorsten und das Gymnasium zu Recklinghausen, von wo er zu Ostern 1853 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf widmete er sich an der Akademie zu Münster theologischen und philologischen Studien, wurde 1856 zum Priester geweiht und wirkte vom Herbst 1856 an ununterbrochen bis zu seinem Tode an der Realschule zu Münster und zwar bis 1861 als Hilfslehrer, von da bis 1869 als ordentlicher Lehrer und wurde im letztgenannten Jahre zum etatmässigen Oberlehrer befördert. Er hatte ein reiches und umfassendes Wissen, das sich über Theologie, alte Philologie, Geschichte und Geographie, Mathematik und Naturbeschreibung erstreckte, eine seltene Gabe zu unterrichten und seine Schüler anzuregen. Er starb am 2. April 1883. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Fakultäten als Grundlage eines Teiles des algebraischen Unterrichts in den oberen Klassen höherer Lehranstalten. Münster 1864. 18 S. (Programm Münster Realschule.)
- 2) St. Vitus und der slavische Swantovit in ihrer Beziehung zu einander. Münster 1881. 18 S. (Programm Münster Realschule.)

Aus: Programm Münster i. W. Realschule 1883.

Schilke, Emil

Geboren am 13. November 1851 zu Dirschau, besuchte das Gymnasium zu Danzig von 1863 bis 1871, studierte auf den Universitäten zu Göttingen und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften und erwarb im Dezember 1874 zu Göttingen die facultas docendi. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Zabern und an der Realschule zu Barr ab, wurde inzwischen an der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert und am 5. März 1876 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Am 2. Juli 1877 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Hagenau, am 28. Juli 1885 seine Ernennung zum Oberlehrer. Durch Verfügung vom 22. Juli 1885 wurde er an die Realschule in Metz und Herbst vergangenen Jahres an das Gymnasium zu Saarburg versetzt. Er hat veröffentlicht: „Die Lösungen und Erweiterungen des Apollonischen Berührungsproblems.“ Berlin 1880. 51 S. (Programm Hagenau i. Els. Gymnasium.) -- Aus: Programm Saarburg Gymnasium 1889.

Schillbach, Richard Karl Moritz

Geboren den 19. März 1827 zu Phulsborn bei Weimar, wo sein Vater Prediger war, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Naumburg und auf den Universitäten zu Halle, Jena und Berlin. Nach Vollendung seiner Universitätsstudien nahm er noch vom Oktober 1852 bis zum Juni 1853 an einem Kursus in der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin teil. Hierauf erhielt er von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungscommission zu Berlin das Zeugnis pro facultate docendi, nachdem er von der dortigen Universität zum Dr. phil. promoviert worden war. 1855 wird er an das Gymnasium zu Neuruppin zur Ableistung seines Probejahres überwiesen und später dort fest angestellt. Von 1860 bis 1861 ist er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Landsberg a. W., dann am Elisabeth-

Gymnasium zu Breslau, danach Professor am Gymnasium zu Potsdam. 1894 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Thespiarum Oppidi situ ac finibus. Neuruppin 1856. S. 5-16. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
 - 2) De Cannis et pugna Cannensis. Neuruppin 1860. 17 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
 - 3) Über das Musentgal im Helikon, eine archäologisch-topographische Abhandlung. In: Sammlung der Abhandlungen zur 300jährigen Jubelfeier des Elisabeth-Gymnasiums zu Breslau. Breslau 1862.
 - 4) De Isocratis oratione, quae inscribuntur peri eirene. Potsdam 1868. 16 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1856 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Schiller, Arnold

Geboren am 23. Mai 1882 zu Siegburg, besuchte das dortige Gymnasium bis zur Klasse Untertertia, darauf bis zur Reifeprüfung das Kgl. Gymnasium in Bonn. Er studierte in Bonn und Paris Germanistik und neuere Sprachen und bestand die Staatsprüfung am 4. November 1905. Das Seminarjahr absolvierte er am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Bonn, das Probejahr am Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Koblenz. Am 6. August 1907 erwarb er in Bonn mit einer Arbeit über die Minnesänger die philosophische Doktorwürde. Vom 1. April 1908 bis zum 1. Oktober 1912 wirkte er als Oberlehrer am Kaiserin-Augusta-Gymnasium zu Koblenz. Wird dann an das Gymnasium zu Cleve versetzt. – Aus: Programm Cleve Gymnasium 1913.

Schiller, August

Geboren den 16. März 1845 zu Coschütz bei Plauen i. V., wo sein Vater Lehrer war, kam durch den Umzug seiner Eltern 1848 nach Eichigt, empfing daselbst des Vaters Unterricht, vertauschte denselben 1857 mit dem der I. Bürgerschule in Plauen, deren Direktor Caspari in ihm besonders die Liebe zur Naturkunde weckte, während er nebenbei, in der Werkstatt seines Onkels, seine Unterhalt als Buchbinder erwarb. 1859 bezog er das Seminar in Plauen, welches er 1863 verliess, um als Lehrer in Crimmitschau zu arbeiten, kehrte 1865, dem Rufe des Ministerium folgend, als Seminarlehrer nach Plauen zurück, wo ihm vergönnt blieb, unter der Leitung des Direktor Wild weiter zu lernen, dessen Protektion ihm auch 1867 die Universität Leipzig, und damit die Möglichkeit, ausschliesslich Naturwissenschaft treiben zu können, erschloss. Den Sommer 1869 brachte er auf den Besitzungen der Niedzielski in Sledziejowic bei Krakau zu, welcher glückliche Aufenthalt nach gewonnenem Vertrauen, mit der von ihm freudig begrüßten Aufgabe endigte, den jungen Grafen durch die Karpaten und die angrenzenden Länder bis nach Deutschland zu führen und ihm mit Land und Leuten bekannt zu machen. Nach Leipzig zurückgekehrt, erlangte er 1870 die Kandidatur des höheren Schulamtes und übernahm, um länger mit den Lehrern der Hochschule in Verbindung bleiben zu können, den Vortrag der naturwissenschaftlichen Gegenstände an der 1. Bürgerschule in Leipzig, bis er Ostern 1873 an das Gymnasium zu Zittau überwiesen wurde. Als Ostern 1878 die Trennung der beiden Kollegien erfolgte, wurde er dem Realgymnasium zugewiesen. Er starb hier am 14. Januar 1910 als Oberlehrer und Professor. Veröffentlicht hat er: „Über die klimatischen Verhältnisse Zittau's während der letzten zwanzig Jahre.“ Zittau 1885. 39 S. (Programm Zittau Realgymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1874 und Realgymnasium 1910.

Schiller, Ernst Julius Georg

Wurde am 24. September 1882 in Buchholz (Sachsen) geboren. Nach neunjährigem Besuche des Realgymnasiums zu Annaberg erlangte er Ostern 1892 das Zeugnis der Reife. Er widmete sich an den Universitäten zu München und Leipzig dem Studium der Mathematik, Physik und Geographie und bestand am 26. Juli 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Am 1. Juli 1906 begann er am König Albert-Gymnasium zu Leipzig sein Probejahr und wird dann an das Realgymnasium zu Zwickau überwiesen.

Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1907.

Schiller, Friedrich

Zu Breslau im Jahre 1884 geboren, besuchte 9 Jahre das Städtische Gymnasium zu St. Johanes in Breslau und erhielt dort Ostern 1903 das Zeugnis der Reife. Je ein Semester studierte er hierauf in Tübingen und Greifswald und 6 Semester in Breslau. 1908 wurde er an der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „De iteratione Nonniana“. 1909 bestand er in Breslau das Staatsexamen. Zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle wurde er vom November 1909 bis Ostern 1911 an das Kgl. Gymnasium zu Brieg, von Ostern 1911 bis Michaelis 1911 an das Kgl. Gymnasium zu Hirschberg überwiesen. Hier veröffentlicht er: „Zu dem Hiate bei Demosthenes“. In: Festschrift zur Feier des 200-jährigen Bestehens des Gymnasium zu Hirschberg. Hirschberg 1912. S. 225-237. – Aus: Programm Hirschberg Gymnasium 1912.

Schiller, Georg

Geboren am 4. Dezember 1851 zu Hummel, Kreis Lüben, vorgebildet auf dem Kgl. evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau, widmete sich auf der Universität zu Breslau vorwiegend historischen Studien. Er bestand dort die Prüfung pro facultate docendi am 19. Januar 1877, genügte dann seiner Militärpflicht und legte darauf von Ostern 1878 an sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Ratibor ab. Wissenschaftlicher Hilfslehrer war er von Ostern bis Michaelis 1879 am Gymnasium zu Ratibor, dann bis zum 1. April 1880 am Gymnasium zu Wohlau und bis zum 1. April 1881 an der Realschule 1. Ordnung zu Bromberg, an welcher er zu dieser Zeit zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Er wirkte an derselben bis zum 1. April 1882, wo er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau berufen wurde. An dieser Anstalt lehrt er noch heute, seit dem 14. Dezember 1898 als Professor. Den Rang der Räte IV. Klasse wurde ihm am 8. Februar 1900 verliehen.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Schiller, Gustav

Geboren den 31. August 1873 zu Landsberg in Ostpreußen, besuchte zur Vorbereitung auf den Lehrerberuf das Kgl. Lehrerseminar zu Preuß.-Eylau, wo er 1893 die erste und 1897 die zweite Lehrerprüfung bestand. Von 1893-1898 wirkte er als Lehrer in Mollwitten, Kreis Preuß.-Eylau. Nachdem er 1898 die Turnlehrerprüfung abgelegt hatte, wurde er als Lehrer an die Volks- und Bürgerschulen zu Königsberg i. Pr. berufen. Nach zweijährigem Besuche der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. bestand er 1910 das Zeichenlehrerexamen für höhere Schulen und wurde dann an die Roßgärtner Knaben-Mittelschule versetzt. Am 1. Oktober 1911 erfolgte seine Berufung als Zeichenlehrer an die Vorstädtische Realschule zu Königsberg i. Pr.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädt. Realschule 1912.

Schiller, Hugo Bruno

Geboren am 20. Juni 1858 als Sohn des Brauereibesitzers Friedrich Schiller in Kreibitz in Schlesien, besuchte von 1871 bis 1879 die Realgymnasien in Görlitz und Zittau, bezog 1879 die Universität Berlin, Ostern 1880 die Universität Leipzig, hörte vorzugsweise Vorlesungen über romanische und germanische Philologie. Er erlangte am 10. Mai 1883 in Leipzig den Doktorgrad auf Grund einer Dissertation: „Der Infinitiv bei Chrestien“ und bestand im Februar 1885 die Staatsprüfung. Darauf hielt er sich vom März 1885 bis Mai 1885 in Paris und London auf, trat das Probejahr Michaelis 1886 an der Nikolaischule an und verblieb an ihr bis Ostern 1888. Von Ostern 1887 bis Ostern 1892 war er zugleich Lehrer am Dr. Schusterschen Privatinstitut, wurde Ostern 1891 Vikar, Ostern 1892 Hilfslehrer an der dritten Realschule und wirkt dort seit Ostern 1893 als ständiger Lehrer, seit Ostern 1894 als Oberlehrer. Er starb am 17. Februar 1907 an einem Gehirnschlag.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und 1908.

Schiller, Karl Christian

Wurde am 11. November 1811 in einer geachteten und wohlhabenden Bürgerfamilie zu Rostock geboren. Sorgsam erzogen und auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt tüchtig vorbereitet, widmete er sich auf der Universität dem Studium der Philologie, das er in Rostock begann und in Leipzig unter den Auspicien G. Hermanns in gedeihlicher Weise fortsetzte. Er hatte das Glück, nicht nur dem Leipziger philologischen Seminar, sondern auch der griechischen Gesellschaft G. Hermann anzugehören. In Leipzig erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Eine Studienreise nach Paris und ein längerer Aufenthalt dort war schon in Aussicht genommen, da winkte ihm eine bleibende Stellung am Gymnasium Fridericianum zu Schwerin. Er trat als letzter Kollaborator Johannis 1834 dort an und gehörte fast 39 Jahre hindurch dem Lehrerkollegium dieser Anstalt an. Im Laufe der Jahre wurde er vom letzten ordentlichen Lehrer zum ersten ordentlichen Lehrer befördert. Das Prädikat Oberlehrer erhielt er Ostern 1847 verliehen. Er unterrichtete in der Quarta Latein, daneben war ihm in den höheren Klassen unter Anderem Deutsch, Homer und zeitweilig auch die Lektüre des Horaz zugewiesen. Neben seiner amtlichen Tätigkeit gewährten Schiller eigene wissenschaftliche Studien, ein überaus glückliches Familienleben, ein reger Verkehr mit Freunden reiche gemüthliche Befriedigung. In wissenschaftlicher Hinsicht beschäftigte ihn längere Zeit die Absicht, sein Schulamt mit dem einer ruhigen und sinnigen Natur zusagenden geistlichen Amte zu vertauschen. Eindringliche Studien erwarben ihm die amtlicherseits erforderliche Befähigung; nachdem er aber einige Male bei einer Wahlpfarre die nötige Stimmenmehrheit nicht erhalten hatte, resignierte er auf diese Aussicht, ohne jemals der Theologie entfremdet zu werden. Mehr noch als diese theologischen Studien und selbst als seine philologischen Arbeiten über Horaz, die an seine lehrreiche Wirksamkeit sich anschlossen, fesselten ihn Untersuchungen aus dem Gebiete der Muttersprache, zumal das Niederdeutsche. Er war auch langjähriger Bibliothekar des Vereins für mecklenburgische Geschichte, und Verfasser des Nekrologiums in den

Schulprogrammen seit 1853. Gleich seine erste umfassende Arbeit auf dem Gebiete der niederdeutschen Sprachforschung: „Zum Thier- und Kräuterbuch des mecklenburgischen Volkes“ (Programm von 1860) fand unter den Männern das Fach eine begeisterte Aufnahme und veranlasste ihn, noch zwei Fortsetzungen im Bärensprung'schen Verlag erscheinen zu lassen. Die Treue und Gewissenhaftigkeit der Forschung und Sammlung, die Fülle des hier vereinigten Materials wurde überall dankbar gewürdigt und vielfach ausgebeutet. Im Zusammenhang hiermit standen die umfassendsten und zuverlässigsten lexikalischen Sammlungen: als eine Probe dieser Tätigkeit erschien das Osterprogramm von 1867 „Beiträge zu einem mittelniederdeutschen Glossar“. Die grösste Anerkennung aber wurde ihm zu Teil, als das von ihm in Gemeinschaft mit Dr. A. Lübben zu Oldenburg vorbereitete und begonnene mittelniederdeutsche Wörterbuch seitens der Germanistenversammlung zu Leipzig eine öffentliche Förderung durch landesherrliche Munificenz empfohlen und in Folge dieser Bitte Schiller seit Ostern 1872 von allen amtlichen Funktionen in ehrenvoller Weise entbunden wurde und sich ganz und gar dieser Forschung widmen konnte. Da trat bei ihm ein in den höheren Jahren nicht seltenes Übel ein, eine Blutstockung (Gefässverstopfung); ein Fussleiden führte schneller als man erwartete, sein Ende herbei. Er starb am 4. August 1873. Er hat veröffentlicht:

- 1) Commentar zu einigen Oden des Horatius. Leipzig 1837.
 - 2) Horatiana. Schwerin 1844. (Programm Schwerin Gymnasium.)
 - 3) Regeln aus der lateinischen Syntax für die Quarta der Fridericiani. Schwerin 1855. 32 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
 - 4) Zum Thier- und Kräuterbuch des mecklenburgischen Volkes. Schwerin 1860. 32 S. (Programm Schwerin Gymnasium.) Zwei Fortsetzungen sind später bei Bärensprung erschienen.
 - 5) Beiträge zu einem mittelniederdeutschen Glossar. Schwerin 1867. 22 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1874.

Schiller, Rudolf

Geboren am 19. September 1834 zu Posen, Sohn eines Reg.-Sekretärs, besuchte von 1853 bis 1856 das Seminar für Stadtschulen in Berlin, war dann ein Jahr Hauslehrer bei Glogau, wirkte darauf in städtischen Schulen in Liegnitz und Potsdam und trat nach seine Rückkehr nach Berlin als Lehrer an der Henzelschen Knabenschule ein, von wo er zu Ostern 1869 in seine gegenwärtige Stellung als Vorschullehrer berufen wurde.
Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1870.

Schillhorn, Hans

Geboren den 30. April 1865 zu Eggstedt, Kreis S.-Dithmarschen, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Tondern, das er Ostern 1888 nach bestandener erster Lehrprüfung verliess, worauf er den 1. April desselben Jahres an einer Volksschule zu Altona angestellt wurde. Im April 1890 bestand er die zweite Lehrprüfung und im Februar 1900 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Töchterschulen. Ostern 1900 wurde er an die Vorschule der Realschule zu Altona-Ottensen berufen. – Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1901.

Schilling, Franz

Geboren 1868 zu Breslau, vorgebildet auf dem Matthias-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Ostern 1888 Theologie und Philologie in Münster, Tübingen und Breslau und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen 1895. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1895-1896 am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau und das Probejahr von 1896-1897 am Realgymnasium zum heiligen Geist zu Breslau ab. Als Hilfslehrer blieb er zunächst an derselben Anstalt und kam dann an die Gymnasien zu Oppeln und an das Matthias-Gymnasium zu Breslau. Vorübergehend vom 24. Januar bis zum 1. April 1898 war er auch am Gymnasium zu Leobschütz tätig. Am 1. April 1900 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien angestellt.
Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1904.

Schilling, Georg

Geboren den 10. Juni 1848 zu Erfurt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1868 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich hierauf dem Studium der Philologie auf der Universität zu Bonn und zu Berlin, kehrte später nach Bonn zurück, absolvierte die Prüfung pro facultate docendi und wurde Ostern 1874 dem Kgl. Gymnasium zu Fulda zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nachdem er nach Ablauf desselben noch ein Jahr an derselben Anstalt als Hilfslehrer tätig gewesen, wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur berufen. Seit dem 10. Dezember 1877 bekleidete er eine

Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Oppeln bis zum 1. Oktober 1879, an welchem Tage er seine Anstellung als ordentlicher Lehrer erhielt. Später ist er am katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Tmesis bei Sophokles. Oppeln 1884. 15 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 2) Die Tmesis bei Euripides. Zu den griechischen Tragikern II. Glogau 1892. 34 S. (Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium.)
- 3) Kurzgefaßte Interpunktionslehre für den Schulgebrauch. Glogau 1899. 16 S. (Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium.)

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1881.

Schilling, Georg Johann

Wurde den 27. April 1759 zu Rudolstadt geboren, besuchte die Schule seiner Vaterstadt, studierte in Jena Theologie und Philologie, wurde nach vollendetem Studium Hauslehrer bei den Söhnen des Geheimen-Rates von Ende zu Stade. Im Jahre 1786 wurde er Kollaborator an der churfürstlichen Domschule zu Bremen und rückte hier den 27. April 1788 zum Grammaticus auf. Hier nahm er tätigen Anteil an dem 1790 begründeten in Bremen bei Cramer erschienenen Magazin für öffentliche Schulen und Schullehrer, von ihm stammt darin die Abhandlung über die Tafel des Cebes. Auch für den allgemeinen literarischen Anzeiger schrieb er, wie er schon in Verden angestellt war, mehrere Abhandlungen. Durch den Einfluss des Geheimen-Rats v. Ende erhielt er schon den 27. Dezember 1793 die Bestallung als Rektor an der Domschule, aber da erst eine angemessene Pfarrstelle für den dortigen Rektor Meier ermittelt werden musste, trat er diesen Dienst erst zu Michaelis 1794 an und wurde hier am 9. Oktober eingeführt. Über seine hiesige Amtsführung verweisen wir auf unser Programm vom Jahre 1861. Als Schilling 1797 einen Ruf als Rektor und erster Professor zu Oldenburg bekommen hatte, hielt er sich verpflichtet, diesen Ruf abzulehnen. Trotz der geringen festen Einnahme von 340 Thalern, gab ihm die Kgl. Regierung aber nicht eine dauernde Zulage, sondern eine „Discretion“ von 200 Thalern. Mit dem Schluss des Jahres 1815 legte er sein hiesiges Amt nieder, da er zum Garnisonsprediger und Konsistorialrat in Stade ernannt worden war. In dieser Stellung verblieb er, bis ihm die Abnahme seiner geistigen Kräfte wegen in dem Pastor primarius Möser ein Stellvertreter im Konsistorium und als Garnisonsprediger ein Adjunktus gegeben wurde. Er starb 1839, 80 Jahre alt. Grössere Werke hat Schilling nicht abgefasst, dagegen erschienen von ihm manche Abhandlungen, welche teils in Zeitschriften enthalten sind, teils einzeln heraus kamen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Oratio de ordine in studiis observando. Bremae 1786.
- 2) Sendschreiben eines alten Landpredigers im Preußischen an den Herrn Hofrat Rönnebeck in Rostock über symbolische Bücher. Zum Druck befördert von J. G. Schilling, Lehrer an der Kgl. Domschule zu Bremen. (Obgleich Schilling sich nur Herausgeber nennt, so ist er in der Tat der Verfasser.) Frankfurt und Leipzig 1790.
- 3) Versuch einer mathematischen Geographie für niedere Classen der Gymnasien. Mit Kupfern. Lübeck 1790.
- 4) Versuch einer Übersetzung des Briefes Pauli an die Galater, mit erklärenden Anmerkungen nach Koppe. Leipzig 1792.

Von seinen Abhandlungen im literarischen Anzeiger heben wir hervor:

- 1) Über das Predigen im plattdeutscher Mundart; erneuertes Andenken eines originellen niedersächsischen Predigers.; Probe seiner Predigten. Jahrg. 1800, S. 202.
- 2) Suum cuique. Ist Friedrich Gottlieb Klopstock der erste Teutsche, welcher teutsche Hexameter nach dem Muster der Alten machte? Jahrg. 1800. S. 369.

An Programm-Abhandlungen der Domschule zu Verden hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Zweck und die Methode beim Lesen der griechischen und römischen Klassiker. Erste Abteilung. Hamburg und Kiel 1795.
- 2) Über die Verbesserung der Schulanstalten in Rücksicht auf Geist des Zeitalters. Stade 1800.
- 3) Geographiae antiquae cum recentiori comparatae specimen primum. Stade 1807.
- 4) Über den peloponnesischen Krieg und dessen Veranlassung. Stade 1810.
- 5) Über die politische Wichtigkeit des Volksschulen. Zur Feier des Geburtstages des Königs Hieronymus Napoleon von Westfalen. Stade 1810.
- 6) Ist es nützlich, die Schriften griechischer und römischer Klassiker in unsere Sprache zu übersetzen? – und im Bejahungsfalle: Wie müssen solche Übersetzungen abgefaßt sein, um den beabsichtigten Nutzen zu stiften? 1. Abt. Stade 1814.
- 7) Ist es nützlich, die Schriften ... 2. Abt. Stade 1815. 40 u.8 S.

Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Schilling, Georg Johann Theodor

Geboren zu Northeim im September 1838, besuchte bis Michaelis 1858 das Gymnasium zu Göttingen, studierte in Göttingen und Tübingen Theologie. Von Michaelis 1868 bis Ostern 1870 war er am Dom-Gymnasium zu Verden als Lehrer beschäftigt und wurde dann an das Andreaneum zu Hildesheim überwiesen.

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1871.

Schilling, Georg Nikolaus

Geboren am 11. Januar 1840 zu Riga als Sohn einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie. Nach privater Vorbereitung besuchte er das ritterschaftliche Gymnasium in Birkenruh. Da er aber frühzeitig des Entschluss gefasst hatte, sich nach Deutschland zu wenden, ging er 1859 nach Stuttgart, um sich auf die Maturitätsprüfung vorzubereiten. Im Hause des Prof. Ziegler fand er freundliche Aufnahme und geistige Förderung. Nachdem er im September 1860 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, widmete er sich zunächst in Tübingen, dann in Berlin vorzugsweise germanistischen Studien. Auf Grund seiner Dissertation: „de usu dicendi Ulrici de Zatzikhofen“ wurde er im Januar 1866 in Halle zum Dr. phil. promoviert. Im Juni 1866 wurde er in Berlin zur Prüfung pro facultate docendi zugelassen und nach deren Bestehen zur Ableistung des Probejahres und Vertretung einer Lehrkraft Mitte August 1866 an das Kgl. Pädagogium zu Züllichau überwiesen. Hier wurde er 1867 als 6. ordentlicher Lehrer fest angestellt. Nach und nach zum 1. Lehrer aufgerückt, wurde er 1881 zum Oberlehrer und 1893 zum Professor ernannt. Gleich darauf erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. Nach längerem Aufenthalt in Lausanne wurde er Hauptlehrer im Französischen. Im Juli 1898 entwickelte sich plötzlich ein schweres inneres Leiden, das ihn zwang, am 7. Juli sich in Berlin einer Operation zu unterziehen, an deren Folgen er am 10. Juli 1898 erlag. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Getränke und Gelage der Deutschen, vornehmlich in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Züllichau 1869. 24 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) Dramaturgische Propädeutik im Anschluss an Lessings „Hamburgische Dramaturgie“ für den Unterricht in Gymnasial-Prima bearbeitet. 1. Teil. Züllichau 1894. 42 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 3) Dramaturgische Propädeutik ... 2. Teil. Züllichau 1896. 62 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 4) Dramaturgische Propädeutik ... 3. Teil. Züllichau 1898. 37 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 5) Laokoon-Paraphrasen, Umschreibungen und Erweiterungen der wichtigsten Kapitel von Lessings Laokoon. Leipzig, Teubner 1897.

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1899.

Schilling, Hermann

Wurde am 11. Februar 1872 zu Berlin geboren, bestand nach mehrfachem Schulwechsel Ostern 1892 am Kgl. Luisengymnasium in Moabit die Abiturientenprüfung und widmete sich seitdem bis Ostern 1896 in seiner Vaterstadt, Marburg und Breslau der Philosophie und Geschichte, Germanistik und klassischen Philologie. Darauf trieb er bis Michaelis 1897 kunstgeschichtliche und neusprachliche, juristische und medizinische Studien in Berlin und betätigte sich nebenher als Schriftsteller, Redakteur und Kritiker, Haus- und Privat-Lehrer im Harz und auf westpreussischen Gütern, sowie als behördlicherseits genehmigter Lehrer an der Berliner Einjährigen-, Fähnrichs- und Abiturienten-Presse „Nord-West“. Im Sommer 1901 machte er in Berlin das Examen pro facultate docendi und wurde von Michaelis 1901 bis Michaelis 1902 mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. betraut, wo er zugleich sein Seminarjahr ableistete. Im nächsten Jahr unterrichtete er als Adjunkt und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Pädagogium und Waisenhaus bei Züllichau, von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 war er ebenfalls wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien und dem Realgymnasium in Steglitz und Gross-Lichterfelde und erteilte gleichzeitig den deutschen Unterricht in der obersten Klasse der Kühneschen höheren Mädchenschule zu Steglitz. Für Oktober 1904 wurde er zum Oberlehrer am Friedrichs-Realgymnasium zu Rixdorf erwählt. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Wahrheit und Traum. 1892.
- 2) Jugendreime. 1892.
- 3) Erich und Astrid, historisches Epos. 1894.
- 4) Wetterleuchten, Dichtungen. 1894. 2. Aufl. 1903.
- 5) Lyr. Anthologie Junger und Jüngster. 1894.
- 6) Seelenklänge, Lieder. 1895. 2. Aufl. 1896, 3. Aufl. 1904.
- 7) Silhouetten und Reliefs. Zeitgedichte. 1897.
- 8) Gedanken eines alten Mannes. Betrachtungen. 1898.
- 9) Lotos. Eigenes und Übersetzungen. 1899.
- 10) Begegnungen. Novellen. 1903.
- 11) Schwertschlag und Fidelstrich. Bd. 1. Dichtungen. 1904.

12) Schwertschlag und Fidelstrich. Bd. 2. Romanzen und Balladen. 1905.

13) Lucubrationum Statianarum. Quoad Silvarum quae vocantur comprehendunt carmina, pars prior. Rixdorf 1905. 63 S. (Programm Rixdorf Realgymnasium.)

14) Scholien und Folein. Novellen. 1905.

Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1905.

Schilling, Karl Albert

Geboren zu Bütow am 9. April 1836 als Sohn des Kaufmanns Albert Schilling. Nachdem er das 6. Jahr erreicht hatte, zog er mit seiner Mutter als Witwe nach Schojow im Kreis Stolp, darauf wurde er 1843 nach Stolp in Pension gebracht, um dort eine Elementarschule zu besuchen. Im Jahre 1845 wurde er Schüler der Stolper höheren Bürgerschule und, nachdem er an derselben die Abiturientenprüfung bestanden und im Griechischen Privatunterricht erhalten hatte, ging er im Frühjahr 1854 nach Coeslin, wo er in die Secunda des Gymnasiums aufgenommen wurde. Nach bestandener Abiturientenprüfung studierte er von Ostern 1857 Philologie ein Jahr in Erlangen, 2 Jahre in Berlin, worauf er mehrere Jahre am Gymnasium zu Stolp als Hilfslehrer provisorisch beschäftigt war. Nachdem er darauf im Oktober 1864 die Prüfung pro facultate docendi in Greifswald bestanden hatte, wurde er zuerst etatmässiger Hilfslehrer, seit Anfang 1867 als ordentlicher Lehrer am hiesigen Gymnasium angestellt. Leider machte schon im Frühjahr 1868 eine schwere Krankheit längere Vertretung für ihn notwendig. Im Laufe des Sommers wich dieselbe, doch trat bereits im Herbst desselben Jahres ein rheumatisches Gliederleiden ein, zu dem sich im Laufe des Winters bössartiger Husten und ein Brustleiden gesellten, so dass ihn ein früherer Tod von seiner mühevollen irdischen Laufbahn abrief. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1870.

Schilling, Ludwig Josef

Geboren den 25. August 1876 zu Mülhausen i. E., besuchte die Gymnasien zu Mülhausen und Montigny bei Metz von 1888-1895, studierte klassische und romanische Philologie an der Universität zu Strassburg. Am 26. Juli 1902 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Quaestiones rhetoricae selectae“ zum Dr. phil. promoviert, trat nach dem Staatsexamen Herbst 1903 als Probekandidat an der Oberrealschule zu Metz in den Staatsdienst ein und wurde zum 12. April 1904 an das Gymnasium zu Weissenburg versetzt.

Aus: Programm Weissenburg i. Els. Gymnasium 1904.

Schilling, Max

Geboren 1852 in Roda (S.-Altenburg), erhielt seinen ersten Unterricht in der Bürgerschule seiner Vaterstadt. Daneben und bis zu seinem 18. Lebensjahr genoss er alt- und neusprachlichen Privatunterricht und Unterricht in den Realien. 1869 trat er in das Seminar zu Altenburg ein und studierte nach Absolvierung desselben von 1872 bis 1875 in Leipzig. Nachdem er das Examen für das höhere Lehramt bestanden hatte, kehrte er in seine Vaterstadt zurück, schrieb eine Dissertation und promovierte auf Grund derselben und nach Ablegung einer mündlichen Prüfung an der Universität Jena Ostern 1876. Von da an bekleidete er bis Ostern 1877 eine Lehrerstelle an der höheren Töchterschule zu Meerane und fungiert seit Ostern 1877 an der Realschule zu Werdau. Hier veröffentlicht er: „Die Diphthongisierung der Vokale û, iu, und î. Ein Beitrag zur Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache.“ Werdau 1878. 36 S. (Programm Werdau Realschule.)

Aus: Programm Werdau Realschule 1878.

Schilling, Otto

Geboren zu Braunschweig am 17. Oktober 1869, erhielt seine erste Schulbildung auf dem Herzoglichen Gymnasium zu Blankenburg. Er studierte dann von Ostern 1889 bis Ostern 1893 in Tübingen und Leipzig klassische Philologie und erwarb in Leipzig die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Abhandlung: „De legionibus Romanorum I Minerva et XXX. Ulpia“. Die Staatsprüfung bestand er vor der Herzoglichen Prüfungskommission im Februar 1894, war Mitglied des hiesigen Pädagogischen Seminars von Ostern bis Michaelis 1894, sowie von Michaelis 1895 bis Ostern 1896. Er genügte dann seiner Militärpflicht von Michaelis 1895 bis 1896 und vollendete dann seine praktische Ausbildung als Probekandidat am Herzogl. Gymnasium zu Blankenburg im Schuljahre 1896/97. Nachdem er dann noch ein Jahr lang, zunächst an derselben Anstalt, später am Städtischen Progymnasium zu Gandersheim vertretungsweise tätig gewesen war, war er von Ostern 1898 bis Michaelis 1900 als Lehrer an der höheren Lehranstalt der Dr. Jahn in Braunschweig, im Winter 1900/01 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Herzogl. Gymnasium zu Wolfenbüttel beschäftigt. Ostern 1901 wurde er in gleicher Eigenschaft dem Martino-Katharineum und dem Herzogl. Realgymnasium überwiesen und hat seine auf zwei Anstalten

verteilte Tätigkeit auch nach seiner festen Anstellung bis heute noch weitergeführt. Am 1. April 1902 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1904 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Holzminden.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1903 und Holzminden Gymnasium 1905.

Schilling, Otto Bernhard

Geboren am 25. Oktober 1862 zu Chemnitz, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium von Ostern 1872 bis 1881, studierte in Leipzig und Tübingen Philologie und bestand in Leipzig im Juni 1886 das Staatsexamen. Sein gesetzliches Probejahr hielt er am Gymnasium zu Dresden-Neustadt ab, blieb dann an ihr im unterrichtlichen Zusammenhang und wurde Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Ostern 1890 in gleicher Eigenschaft an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden berufen, promovierte er im März 1892 an der Universität Leipzig und wurde am 1. September desselben Jahres ständiger Oberlehrer am Vitzthumschen Gymnasium.
Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899 und Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1891.

Schilling, Werner Wilhelm Karl

Am 14. Februar 1863 zu Braunschweig geboren, studierte, nachdem er zunächst das Martino-Katharineum, dann, nach dem Tode seines Vaters, das Gymnasium zu Blankenburg a. H. besucht hatte, von Michaelis 1881 bis Ostern 1885 in München und Leipzig Deutsch, alte Sprachen und Geschichte. Nachdem er im Januar 1886 das Staatsexamen bestanden hatte, genügte er seiner Militärpflicht vom April 1886 ab. Zuerst am Herzogl. Neuen Gymnasium, dann am Martino-Katharineum war er als Hilfslehrer beschäftigt, promovierte im Juli 1887 in Tübingen zum Dr. phil. und wurde am 1. Januar 1889 als Gymnasiallehrer am Martino-Katharineum zu Braunschweig angestellt. Michaelis 1909 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Holzminden berufen. Im Druck ist von ihm erschienen:

- 1) Ad tragicos Graecos symbolae. Braunschweig 1887. Diss. inaug. Tübingen.
 - 2) Die Schlacht bei Marathon, eine kritische Studie. In: Philologus 54 (N.F. 8) 2.
 - 3) Eine Lektion über die enklitischen Wörter. In: Frick, Lehrproben. Heft 43.
 - 4) Kunst und Schule. In: Frick, Lehrproben. Heft 60.
 - 5) Wider das Präparieren. In: Frick, Lehrproben. Heft 85.
 - 6) Wie kann die Freude an der Schule erhalten werden? In: Frick, Lehrproben. Heft 95.
 - 7) Die Jubelfeier des Gymnasiums. Holzminden 1911. S. 12-17. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1910.

Schillings, Cornelius

Geboren zu Neuss im Jahre 1834, von dem dortigen Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife im Jahre 1853 entlassen, studierte in Bonn und Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Am 22. April 1858 trat er am Gymnasium zu Culm ein, um den erkrankten zweiten mathematischen Lehrer zu vertreten und verblieb an dieser Anstalt bis Michaelis 1861. Seit dieser Zeit wirkt er als Mathematicus am Gymnasium zu Arnberg. Herbst 1866 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Paderborn, wo er am 20. Mai 1885 zum Professor ernannt wurde. Am 1. Oktober 1892 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Fundamentalaufgaben über die veränderliche geradlinige Bewegung im luftleeren Raume und widerstehenden Mittel nebst ihren Auflösungen. Arnberg 1865. 20 S. (Programm Arnberg Gymnasium.)
- 2) In wie weit ist die Physik durch die neuesten spektralanalytischen Untersuchungen gefördert worden? Paderborn 1869. 32 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)

Aus: Programm Culm Gymnasium 1862 und Paderborn Gymnasium 1895.

Schimanski, Ernst

Geboren am 27. Juni 1886 in Tilsit, besuchte das dortige Realgymnasium und studierte dann, nachdem er die Reifeprüfung 1905 bestanden hatte, in Göttingen, Berlin und Königsberg Mathematik, Physik und Chemie. Im März 1910 promovierte er in Königsberg zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Die algebraischen Invarianten der projektiven Gruppen der Ebene und die geometrische Charakterisierung dieser Gruppe.“ Am 24. Juni 1910 bestand er die Staatsprüfung, ebenfalls in Königsberg. Seit Michaelis 1910 gehört er als Mitglied dem Seminar an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg in Königsberg an. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Tilsit überwiesen. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1911.

Schimberg, Adolf Karl

Geboren am 5. September 1853 zu Alt-Döbern, Provinz Brandenburg, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Cottbus, das er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf bezog er die Universität Greifswald, studierte dort Philologie, absolvierte Michaelis 1878 das Examen pro facultate docendi und promovierte zu derselben Zeit auf Grund einer Inaugural-Dissertation: „Analecta Aristarchea.“ Gryphiswaldiae, 1878. Sein Probejahr absolvierte er von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 am städtischen Gymnasium zu Görlitz und wirkte darauf von Michaelis 1879 bis Michaelis 1883 als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt. Michaelis 1883 wird er an das Gymnasium zu Ratibor berufen. Später ist er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Er hat veröffentlicht:

- 1) *Analecta Aristarchea*. Leipzig, Teubner 1879. (Diss. inaug. Greifswald.)
- 2) Über den Einfluss Holbergs und Destouches' auf Lessings Jugenddramen. Görlitz 1883. 16 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 3) Zur handschriftlichen Überlieferung der scholia Didymi. 1. Teil. In: *Philologus*. Bd. 49. 1890. S. 421-456.
- 4) Zur handschriftlichen Überlieferung der scholia Didymi. 2. Teil. Göttingen 1891. 41 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 5) Zur Handschriftlichen Überlieferung der scholia Didymi. 3. Teil. Göttingen 1892. 35 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 6) Scholia in Homeri Iliadem vulgata e codicibus aucta et emendata. = A 1-50. In: Festschrift zur 100jährigen Jubelfeier des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Berlin 1897. S. 65-79.

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1879 und Ratibor Gymnasium 1884.

Schimmack, Rudolf

Geboren den 22. Februar 1881 zu Münster i. W., besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Verden (Aller), das er Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Freiburg i. Br., München, Berlin und Göttingen. In Göttingen war er von Michaelis 1903 bis Ostern 1905 Assistent der Sammlung mathematischer Instrumente und Modelle an der Universität, bestand im Sommer 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde 1908 zum Dr. phil. promoviert. Nach Ableistung der beiden pädagogischen Vorbereitungsjahre am Kgl. Gymnasium zu Göttingen wurde er dort Herbst 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1908 als Oberlehrer angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die axiomatische Begründung der Vektoraddition. 1903.
 - 2) Ein kinematisches Prinzip und seine Anwendung zu einem Katenographen. 1905.
 - 3) Klein und Schimmack: Der mathematische Unterricht an den höheren Schulen. Teil I. 1907.
 - 4) Eine spezielle Frage der Schul-Infinitesimalrechnung. 1908.
 - 5) Axiomatische Untersuchungen über die Vektoraddition. 1908. Diss. inaug.
 - 6) Über die Gestaltung des mathematischen Unterrichts im Sinne der neueren Reformideen (Bericht) 1908.
- Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1909.

Schimmel, Felix Otto Hermann

Geboren am 8. März 1858 zu Breslau, besuchte das Realgymnasium am Zwinger zu Breslau und nach erlangtem Reifezeugnis die Universität Breslau, wo er Chemie und die beschreibenden Naturwissenschaften studierte. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi leistete er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 sein Probejahr an der Oberrealschule zu Breslau ab. Darauf unterrichtete er an verschiedenen städtischen und Privat-Anstalten in Breslau, am Kgl. Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien und am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau von Michaelis 1891 bis Ostern 1896. Ostern 1896 wurde er als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium in Kreuzburg gesandt und im August desselben Jahres zum Oberlehrer dieser Anstalt ernannt. Hier veröffentlicht er: „Beitrag zur Molluskenfauna der Umgegend von Kreuzburg i. Oberschlesien.“ Kreuzburg O.-S. 1908. 16 S. (Programm Kreuzburg O.-S. Gymnasium.) -- Aus: Programm Kreuzburg O.-S. Gymnasium 1897.

Schimmelpfeng, Ernst Karl

Wurde am 1. September 1873 zu Solz bei Bebra als Sohn des Pfarrers Wilhelm Schimmelpfeng geboren. Er besuchte das Progymnasium zu Eschwege, später das Gymnasium zu Göttingen, wo er Ostern 1891 die Reifeprüfung ablegte. Auf den Universitäten zu Tübingen und Marburg studierte er hierauf Deutsch, Geographie, Geschichte, Französisch und Lateinisch und bestand im Sommer 1897 zu Marburg das Staatsexamen. Während des Studiums erwarb er zu Berlin die Berechtigung, Turnunterricht zu erteilen. Das Seminarjahr wurde von Herbst 1897 bis Herbst 1898 in Weilburg, das Probejahr von Herbst 1898 bis Herbst 1899 an der Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. abgelegt. Hierauf verbrachte er ein Jahr als Hauslehrer in England und auf Reisen, war von Herbst bis Weihnachten 1900 am Realgymnasium in Wiesbaden als Hilfslehrer beschäftigt, bis Ostern 1901 beurlaubt, um dann als Hilfslehrer an die Sachsenhäuser Realschule überzugehen. Hier wurde er Ostern 1902 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1903.

Schimmelpfeng, Georg

Geboren am 29. September 1860 zu Marburg, besuchte von Michaelis 1872 bis dahin 1878 die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld. Von da an studierte er Philologie bis Michaelis 1882 in Leipzig, Berlin, Bonn und Göttingen. Das Examen pro facultate docendi bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen am 3. März 1883. Zur Ableistung des Probejahres wurde er an das Domgymnasium zu Verden (Aller) überwiesen. Aus: Programm Verden Domgymnasium 1883.

Schimmelpfeng, Gustav

Wurde am 30. März 1829 zu Hersfeld geboren, wo sein Vater Kurfürstlicher Kassenverwalter war. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht und eben die Universität bezogen hatte, verlor er seinen Vater. Von 1847 bis 1851 studierte er in Göttingen und Marburg klassische Philologie. Nachdem er sein Staatsexamen mit Auszeichnung in Marburg bestanden hatte und das gesetzliche Probejahr von Ostern 1851 bis Ostern 1852 am Gymnasium in Kassel gehalten hatte, leitete er in Reinhausen bei Göttingen eine Privatschule. Hier lernte er seine spätere Gattin kennen, die 1858 heimführte. 1853 erhielt er eine feste Anstellung am Gymnasium in Mar-

burg. Hier verlebte er 14 glückliche Jahre in regem Verkehr mit einer Anzahl bedeutender Lehrer der Universität und unermüdlich bestrebt, auch wissenschaftliche weiter zu arbeiten. 1867 wurde er als Professor an die Landesschule Pforta berufen. Dort machte er sich auf das eingehendste mit den Lebensbedingungen eines Alumnates vertraut. Als daher 1870 das Direktorat von Ifeld durch den frühen Tod des Direktors Scheibel erledigt wurde, erschien er als die geeignetste Persönlichkeit, um die seit der Auflösung der Schule 1867 noch immer nicht gefestigten Verhältnisse in sichere, gedeihliche Bahnen hinüber zu leiten. Er hat diese Aufgabe gelöst mit Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit, mit grosser Klugheit, mit ungewöhnlicher Ausdauer und Energie. Die Schule war damals mit 70 Schülern, darunter 50 Alumnen, besucht. Das Lehrerkollegium zählte 8 Mitglieder. Die alten engen Klosterräume erwiesen sich bald als unzulänglich. Eine Erweiterung und Vergrösserung der Schule war dringend notwendig. Nach vielen Beratungen mit den verschiedensten Behörden, Berichte und Gutachten konnte endlich mit dem Bau begonnen werden. Nach dreijähriger Bauzeit konnte endlich 1884 die Einweihung des neuen Schulgebäudes erfolgen. 1895 konnte er sein 25-jähriges Jubiläum als Direktor der Klosterschule feiern. Das 350-jährige Jubiläum der Klosterschule brachte ihm neue Auszeichnungen von höchster Stelle. Plötzlich und ohne dass jemand etwas vorher erfahren hatte, teilte er eines Tages mit, dass ihm auf sein Gesuch der Abschied bewilligt sei. Michaelis 1898 trat er in den Ruhestand. Er übersiedelte nach Blankenburg am Harz, wo er am 6. Dezember 1900 sanft entschlafen ist. Er hat folgende Schriften veröffentlicht:

- 1) De brasidae Spartani rebus gestis atque ingenio. Marburg 1857.
- 2) Die gruppierende Unterrichtsmethode. Marburg 1865. 36 S. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 3) Zur Würdigung von Xenophons Anabasis. Naumburg 1870. 60 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 4) J. R. Schimmelpennink, Rathspensionär von Holland. Nordhausen 1871. 28 S. Programm Ifeld Klosterschule.)
- 5) Antrittsrede als Direktor. Nordhausen 1871. S. 31-35. (Programm Ifeld Klosterschule.)
- 6) Die griechische Lektüre in Prima. Nordhausen 1881. 48 S. (Programm Ifeld Klosterschule.)
- 7) Bericht über die Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Nordhausen 1885. S. 36-48. (Programm Ifeld Klosterschule.)
- 8) Erziehliche Horazlektüre. Nordhausen 1892. 32 S. (Programm Ifeld Klosterschule.)
- 9) Bericht über die Jubelfeier der Anstalt vom 2. – 4. Juli 1896. Nordhausen 1897. 23 S. (Programm Ifeld Klosterschule.)

Aus: Programm Ifeld Klosterschule 1871 und 1901.

Schimmelpfeng, Konstantin

Geboren zu Hersfeld den 4. April 1813, wurde 1835 Hilfslehrer am Gymnasium zu Kassel, war vorher Lehrer an einem Privatinstitut. Im November 1837 wurde er hier ordentlicher Lehrer, am 14. Juli 1869 Oberlehrer und am 8. November 1870 zum Professor ernannt. Er starb am 7. Dezember 1875. Er hat geschrieben: „De Diis in conspectum hominum venientibus apud Homerum.“ Kassel 1845. S. 67-108. (Programm Kassel Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1861 und 1885.

Schimmer, Fritz Hermann Michael

Geboren am 2. September 1882 in Dresden, erhielt seine Vorbildung auf dem städtischen Gymnasium zu Zwickau und auf dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dann auf den Universitäten Freiburg i. Br. und Leipzig dem Studium der Naturwissenschaften. Am 27. Februar 1909 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Beitrag zu einer Monographie der Gryllodeengattung Myrmecophila Latr.“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Am 11. November desselben Jahres bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Er wurde hierauf der Oberrealschule zu Meerane i. Sa. als Probekandidat und Vikar zugewiesen und ebendort am 1. Dezember 1910 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Seit 1. Oktober 1911 ist er in gleicher Eigenschaft an der Städtischen Oberrealschule zu Chemnitz tätig. – Aus: Programm Chemnitz Oberrealschule 1912.

Schimmler, Friedrich

Wurde am 6. April 1881 zu Linden geboren. Er besuchte die Präparande und das Kgl. Lehrerseminar zu Hannover und war während der Jahre 1902 bis 1907 in den Orten Reinerbeck, Leeste und Brinkum (Prov. Hannover) als Lehrer tätig. 1907 wurde er zum Lehrer am Kgl. Gymnasium Ulricianum zu Aurich ernannt und von dort am 1. April 1910 an das Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover versetzt.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Schimpf, Ernst

Geboren zu Halle a. S. den 18. Mai 1855, erhielt dort seine Vorbildung auf der lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen, welche er Michaelis 1873 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von da bis Michaelis 1877 studierte er in seiner Vaterstadt Mathematik und Naturwissenschaften, übernahm Ostern 1878 eine Lehrerstelle an der Privatknabenschule zu Artern an der Unstrut und erwarb die facultas docendi vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle am 12. Mai 1879. Das Probejahr begann er Michaelis 1879 an dem Realgymnasium zu Halle und beendigte es am Realgymnasium zu Posen, an letzterer Anstalt gleichzeitig und bis Ostern 1881 als Hilfslehrer beschäftigt. Darauf begab er sich zur Fortsetzung seiner Studien wiederum nach Halle, promovierte dort am 9. Januar 1882 auf Grund der Dissertation: „Eine Verallgemeinerung des Pendelproblems“ und wurde Anfang Juni desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Bochum berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen aus der Infinitesimalrechnung. Bochum 1885. 51 S. (Programm Bochum Gymnasium.)
 - 2) Eine Theorie der Konvergenz unendlicher Reihen. Bochum 1895. 56 S. (Programm Bochum Gymnasium.)
 - 3) Zur Definition der Konvergenz der unendlichen Reihen und der unendlichen Produkte – Mehrfache Grenzgleichungen – Grenzgleichungen periodischer Reihen. Bochum 1898. 30 S. (Progr. Bochum Gymnasium.)
- Aus: Programm Bochum Gymnasium 1885.

Schimpf, Ludwig

Geboren am 30. Mai 1881 zu Nieder-Weisel, besuchte die Volksschule seiner Heimat von 1887 bis 1891, die Realschule zu Butzbach von 1891 bis 1897, das Realgymnasium zu Giessen von 1897 bis 1899, wo er die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Kiel, Berlin und Giessen, bestand im August 1903 die Staatsprüfung in Physik, Geographie und reiner Mathematik, war dann vom September 1903 bis 1904 Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Giessen, am 1. Oktober 1904 setzte er seine Vorbereitungszeit am Realgymnasium und der Oberrealschule zu Mainz fort, erhielt am 28. November die Vertretung eines erkrankten Lehrers bis Ostern 1905. Er vertrat vom 1. Mai bis 25. Juni 1905 an der Augustinerschule zu Friedberg den zu einer militärischen Übung eingezogenen Oberlehrer, setzte dann seinen Vorbereitungsdienst hier fort bis 1. Oktober 1905. An diesem Tage wurde er Assessor. Darauf genügte er seiner Militärpflicht in Butzbach, vertrat von Mitte November 1906 an 3 Wochen den Rektor Bock in Babenhausen, war im Januar und Februar 1907 Volontär am Realgymnasium zu Giessen und wurde seit Ende April an der Höheren Bürgerschule zu Wöllstein verwendet. Hier wurde er am 5. Juni 1907 zum Oberlehrer ernannt und mit Wirkung vom 1. April 1911 an die Oberrealschule zu Alsfeld versetzt. – Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Schimpff, Hermann

Geboren am 14. März 1883 in Brandenburg an der Havel und genoss seine Schulbildung auf dem dortigen von Saldern'schen Realgymnasium. Er studierte dann in Berlin und Göttingen, zuerst Medizin, dann die mathematischen Naturwissenschaften. Am 3. Juli 1908 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde im Dezember 1909 auf Grund einer physikalischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. Bis zu der festen Anstellung war er in Berlin, Züllichau und Lankwitz tätig und wurde Ostern 1913 Oberlehrer an der Körnerschule in Cöpenick. – Aus: Programm Cöpenick Realschule 1914.

Schinck, Emil Bernhard

Geboren den 12. November 1849 zu Merseburg, besuchte von Michaelis 1869 bis Ostern 1872 die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Von da ging er nach Halle, um diese Studien bis Michaelis 1873 fortzusetzen. Am 9. August 1873 wurde er auf Grund der eingereichten Inaugural-Dissertation: „De interiectionum epiphonematumque apud Aristophanem vi atque usu“ und nach bestandenen Examen rigorosum zum Dr. phil. promoviert. Am 30. Juli 1874 legte er die Staatsprüfung pro facultate docendi in Halle ab. Von Ostern 1874 bis Ostern 1875 legte er sein Probejahr am evangelischen Gymnasium zu Jauer ab und verwaltete nach dieser Zeit die 1. wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an demselben Gymnasium bis Michaelis 1875. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an der höheren Lehranstalt zu Neuwaldenleben angestellt. Ausser der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De duplici Aristophanis Ranarum recensione. In: Festschrift für Prof. Bernhardt zum 50-jährigen Doktor-Jubiläum.
- 2) Animadversiones criticae et exegeticae in quosdam Aristophanis Vesparum locos. Gratulationsschrift des Herrn Gymnasialdirektor Volkman zu Jauer und des Verfassers für das 300-jährige Bestehen des Gymnasiums zu Merseburg.

- 3) Quæstiones Aristophanae. Neuhaldensleben 1877. 10 S. (Programm Neuhaldensleben Progymnasium.)
 4) De os particulæ usu Aristophaneo. Neuhaldensleben 1880. S. 2-8. (Progr. Neuhaldensleben Progymn.)
 Aus: Programm Neuhaldensleben Progymnasium 1876.

Schinck, Karl Friedrich Otto

Wurde am 1. Juni 1862 zu Brielow bei Brandenburg als Sohn eines Ziegeleibesitzers geboren. Er besuchte die Luther'sche Knabenschule in Berlin. Von 1877-1882 widmete er sich der Ausbildung zum Lehrerberuf, zunächst in der Präparandenanstalt und dann im Kgl. Seminar für Stadtschullehrer in Berlin. Im Februar 1882 bestand er die Abgangsprüfung und war 4 Jahre in der Luther'schen Knabenschule als Lehrer tätig. Auf Grund der 2. Lehrprüfung wurde er im Jahre 1886 als Gemeindeschullehrer von der Stadt Berlin angestellt. Er wirkte ununterbrochen als Lehrer an der 7. Gemeindeschule bis Michaelis 1912. Dann wurde er vom Magistrat von Berlin als Vorschullehrer an das Leibniz-Gymnasium berufen. – In nebenamtlicher Beschäftigung ist er Dirigent des Gesangchors an der Kaiserlich Russischen Botschaft zu Berlin. Als solcher ist er Inhaber der kleinen goldenen Medaille, zu tragen am St. Annen-Bande, und Ritter des St. Stanislaus-Ordens III. Klasse.
 Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1913.

Schindehütte, Georg

Georg Schindehütte, geboren am 20. Februar 1883 zu Kassel, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung an der Oberrealschule seiner Vaterstadt und widmete sich dann dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik an den Universitäten Göttingen, Leipzig und Marburg. Er promovierte auf Grund einer Arbeit über „Die Tertiärflora des Basalttuffes vom Eichelkopf bei Homberg, Bezirk Kassel“ (Abh. der Kgl. Preuss. Geologischen Landesanstalt, N. F. 54). Vom 1. April 1905 bis 1. April 1907 war er als Assistent am geologisch-paläontologischen Institut der Universität Marburg tätig. Nach bestandener Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen trat er am 1. Oktober 1908 in das bei dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel bestehende Pädagogische Seminar ein. Gleichzeitig war er dem dortigen Realgymnasium zur praktischen Ausbildung überwiesen. Das Probejahr hat er an der Oberrealschule zu Marburg a. d. Lahn, an der Realschule zu Bad Wildungen und am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden abgeleistet. Nachdem er am 1. Oktober 1910 die Anstellungsfähigkeit erlangt hatte, war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Ems beschäftigt. Zum 1. April 1911 wurde er dann als Oberlehrer an die Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. berufen. Hier veröffentlicht er: „Ethische Erziehung durch den naturwissenschaftlichen Unterricht“. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens der Adlerflychtschule in Frankfurt a. M. Frankfurt/M. 1926. S. 55-70.
 Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1912.

Schindelmeiser, Richard

Geboren am 3. Oktober 1879 zu Schirwindt, Kreis Pillkallen (Ostproußen), besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., wo er am 15. März 1899 das Zeugnis der Reife erlangte. Er studierte in Königsberg Theologie und bestand am 2. Oktober 1903 das 1. theologische Examen und am 3. Mai 1905 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1905 zum Teil am Kgl. Realgymnasium zu Tilsit, den Schluss, sowie das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Tilsit ab. Nach dessen Beendigung wurde ihm vom 1. April 1907 an derselben Anstalt eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle übertragen und am 1. Juli 1907 erfolgte seine endgültige Anstellung als Oberlehrer. – Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1908.

Schindewolf, Julius

Geboren am 25. September 1845 zu Grebendorf, absolvierte am 30. September 1864 das Gymnasium zu Hersfeld, studierte von 1864 bis 1867 Theologie an der Universität Marburg und bestand vom 7. bis zum 9. Dezember 1868 zu Kassel die Prüfung für Bewerber um Rektorstellen an den Stadtschulen, war Rektor an der Stadtschule zu Ziegenhain von 1869 bis 1874. Am 4. Dezember 1870 ordiniert, seit dem 28. März 1879 als Pfarrer an der hiesigen reformierten Stadt- und Universitätskirche ernannt.
 Aus: Programm Marburg Realschule 1885.

Schindhelm, Friedrich

Geboren den 18. Oktober 1821 zu Neustadt b. C., studierte zu Jena Theologie und Philologie. An der Realschule zu Coburg wirkte er von 1848 bis 1874, von wo an er seine ganze Kraft der Alexandrinschule zuwandte, die er bereits seit 1863 leitete. 1865 war ihm der Oberlehrertitel, 1873 das Prädikat Professor verliehen worden. Er starb am 30. August 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Hamlet von Shakespeare. Coburg 1866. 19 S. (Programm Coburg Realschule.)
- 2) Über Schillers Wallenstein. Coburg 1873. 13 S. (Programm Coburg Realschule.)

Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Schindler, Ernst

Geboren den 21. Februar 1835 zu Königsberg in der Neumark, bestand auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt 1855 die Abiturientenprüfung, studierte in Berlin und Königsberg i. Pr. Mathematik und Naturwissenschaften. Ostern 1860 erwarb er sich die Doktorwürde und die unbedingte facultas docendi für seine Fächer bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg. Er wirkte als Gymnasiallehrer in Tilsit, Elbing und Brandenburg a. H. (als erster Mathematicus) und trat zu Ostern 1872 als ordentlicher Lehrer in den Dienst der Polytechnischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M. über. Er übernahm den physikalischen und den mathematischen Unterricht in der Gewerbeschule und in der Wöhlerschule. Ostern 1877 wurde er an das Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin berufen, gab Mathematik und Physik in den oberen und mittleren Klassen. Er leitete mehrere Jahre eine meteorologische Station auf dem Grundstück der Anstalt, begründete als interimistischer Direktor nach dem Tode Schapers den Lesesaal für die Alumnus und war Lehrer der Söhne des Prinzen Albrecht. Michaelis 1898 wurde er beurlaubt, Ostern 1899 pensioniert und übersiedelte nach Darmstadt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Bestimmung der Seitenfläche des schiefen Kegels mit elliptischer Basis. Elbing 1866. 19 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 2) Gedächtnis und Verstand im Dienste der Schule. Ein Beitrag zur Reform des Unterrichtes. Frankfurt/M. 1875. 33 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)
- 3) Ernst Karl Schaper gestorben. Berlin 1887. S. 20-23. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.)
- 4) Elemente der Planimetrie in ihrer organischen Entwicklung in 4 Stufen. 1883.
- 5) Das natürliche System der Elemente der Geometrie, der Normalunterrichtsgegenstand für höhere Schulen. 1898.

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1875 und Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Schindler, Ernst Hermann

Geboren den 31. Januar 1856 zu Reichenbach i. V., besuchte zuerst die Realschule zweiter Ordnung daselbst und nachher bis 1873 die Realschule I. Ordnung zu Zwickau. Er studierte dann in Leipzig neuere Sprachen und bestand die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes 1877. Er wirkte von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 als provisorischer und bis Ostern 1880 als ständiger Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. Sachsen. Ostern 1880 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium (Annenschule) zu Dresden berufen.

Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1897 FS.

Schindler, Heinrich

Geboren den 4. Dezember 1863 zu Reichenstein, Kreis Frankenstein in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Gleiwitz, studierte dann an der Universität Breslau klassische und germanische Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „De attractione pron. rell. usu Aristotelico“ Vratislaviae 1892, wurde er zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er 1893, legte darauf an den Gymnasien zu Breslau (Friedrichs-Gymnasium), Ratibor und Sagan sein Seminar- und Probejahr ab. Er war dann Hilfslehrer an den Gymnasien zu Sagan und Gleiwitz und von Ostern 1897 bis Ostern 1901 als Leiter der Gräfl. v. Ballestrem'schen höheren Schule zu Ruda tätig, trat darauf als kommissarischer Hilfslehrer an das Progymnasium zu Sprottau über, wurde Ostern 1902 als Oberlehrer nach Cosel, im Herbst desselben Jahres nach Myslowitz, Ostern 1904 nach Zabrze in Oberschlesien und Ostern 1906 an das Progymnasium zu Frankenstein i. Schles. berufen. Hier veröffentlicht er:

„De Diodori Siculi et Strabonis enuntiationum relativorum attractione. Prior pars: De admissa attractione.“ Frankenstein i. Schles. 1909. 26 S. (Programm Frankenstein i. Schl. Progymnasium.)

Aus: Programm Frankenstein i. Schl. Progymnasium 1907.

Schindler, Hermann Wilhelm Georg

Wurde am 18. August 1858 in Frankfurt a. O. geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Halle Philologie zu studieren. Hier erlangte er im Jahre 1882 die philosophische Doktorwürde und im Jahre 1883 nach wohlbestandener Prüfung in den alten Sprachen und der Geschichte das Lehramtszeugnis. Nachdem er dann vom 1. April 1883 bis 1884 seiner Militärpflicht genügt hatte, legte er von Ostern 1884 bis 1885 am Gymnasium zu Fürstenwalde sein Probejahr ab. Hierauf war er bis Michaelis 1885 am Gymnasium zu Schwedt und von Michaelis 1885 bis Michaelis 1889 am Gymnasium zu Sorau als Hilfslehrer tätig. An letzterer Anstalt wurde er Michaelis 1889 fest angestellt und blieb an derselben bis zu seiner Berufung 1894 nach Spandau. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) *Observationes criticae in Terentium*. Halle 1882. Diss. inaug.
- 2) Wie muß ein für Quarta bestimmtes Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische beschaffen sein, wenn es den Forderungen der preußischen Lehrpläne von 1892 entsprechen soll. Dazu einige Probestücke. Spandau 1897. V, 39 S. (Programm Spandau Gymnasium.)

Aus: Programm Spandau Gymnasium 1895.

Schindler, Johann Friedrich

Geboren am 12. November 1758 (so nach dem Kirchenbuch) in Mehren in der Grafschaft Sayn-Altenkirchen. Nach seinen Studien in Marburg wurde er 1779 Rektor und Hilfs-Frühprediger in Orsoy, 7 Jahre, kam den 21. April 1786 als Rektor und dritter Lehrer an die unter Abteilung und seit 1789 Rektor der oberen Abteilung des Gymnasiums zu Hamm und ascendirte 1789 in die zweite Lehrerstelle. Auf sein Ansuchen wurde er 1820 in ehrenvollen Ruhestand versetzt, dem zu Folge es ihm frei gestellt blieb, mit der Hälfte seiner Lektionen an der Anstalt noch fortzuwirken. Er tat dies bis 1824 und erteilte von da an bis zu seinem Tode noch den hebräischen Unterricht. Er starb am 21. Mai 1829. Die von ihm verfassten Schulprogramme sind:

- 1) Über einige Fehler auf Gymnasien. Hamm 1791.
- 2) Religionsunterricht für die obere Abteilung des Gymnasiums zu Hamm. 1. Stück. Hamm 1793. 63 S.
- 3) Religionsunterricht für die obere Abteilung ... 2. Stück. Hamm 1795. 100 S.
- 4) Religionsunterricht für die obere Abteilung ... 3. Stück. Hamm 1797. 96 S.
- 5) Religionsunterricht für die obere Abteilung ... 4. Stück. Hamm 1799. 83 S.
- 6) Moral oder Anleitung zur möglichsten Vollkommenheit der menschlichen Natur. Hamm 1801. 72 S.
- 7) Wohlgemeiner Zuruf an Paläontologen und Neologen. Hamm 1802.
- 8) Nicht alle Neuerungen sind Verbesserungen. Hamm 1803. 70 S.
- 9) Nicht alle Neuerungen sind Verbesserungen. 1. Fortsetzung. Hamm 1805.
- 10) Nicht alle Neuerungen sind Verbesserungen. 2. Fortsetzung. Hamm 1807.
- 11) Nicht alle Neuerungen sind Verbesserungen. 3. Fortsetzung. Hamm 1809.
- 12) Einige Ideen über den Verfall der Religiosität, dessen Ursachen und Hilfsmittel dagegen. Hamm 1811. 68 S.
- 13) Beispiele zur Religions- und Sittenlehre. Hamm 1813. 37 S.
- 14) Über die Schulen der Römer. Hamm 1815. 79 S.
- 15) Beispiele zur Moral. Hamm 1817. 56 S.
- 16) Über eine merkwürdige Stelle des Cicero, welche durch mehrere Erfahrungen und besonders durch den thierischen Magnetismus bestätigt zu sein scheint. Hamm 1819. 91 S.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1830 und 1909.

Schindler, Karl Theodor

Ich, Karl Theodor Schindler, wurde geboren am 7. Januar 1866 in Burkhardtsdorf bei Chemnitz, woselbst mein Vater Pastor war. Den ersten Unterricht genoss ich bei meinem Vater. Nach dessen erfolgter Versetzung nach Erlbach bei Oberlungwitz wurde ich Michaelis 1877 in die Sexta des Progymnasiums zu Grimma aufgenommen. Nachdem ich auf diesem und sodann auf der Fürsten- und Landesschule zu Grimma meine wissenschaftliche Vorbildung erhalten, bezog ich nach abgelegter Maturitätsprüfung Ostern 1886 die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach Beendigung dieser Studien, die durch mein freiwilliges Dienstjahr und durch zwei achtwöchige Reserveübungen unterbrochen wurden, bestand ich im August 1890 das erste theologische Examen pro candidatura et licentia concionandi. Anfang Oktober desselben Jahres wurde mir die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Realschule zu Meerane übertragen.

Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1891.

Schindler, Ludwig (Louis)

Geboren den 30. September 1852 in Hamburg, besuchte die Johannisschule zu Danzig bis Ostern 1871 und studierte dann von 1871 bis 1875 in Bonn und Königsberg neuere Sprachen und hielt sich dann in Frankreich und England auf. Von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 war er Probekandidat am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig, gleichzeitig von 1880 bis Michaelis 1893 Lehrer an der Handelsakademie. Als die Handelsakademie einging, wurde er Michaelis 1893 Oberlehrer an der Petrischule zu Danzig. Er starb am 20. Februar 1894. Er hat veröffentlicht: „Henry Fielding as a novelist. An inquiry into the composition and the style of ‚Tom Jones‘ 1882. Aus: Programm Danzig St. Petri 1905 FS und St. Johann 1901.

Schink, Franz

Wurde am 27. Januar 1860 zu Babitz im Kreise Leobschütz geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Volksschule des Geburtsortes und trat zu Ostern 1876 in das Seminar zu Pilchowitz ein, aus dem er 1880 ins Schulamt entlassen wurde. Nachdem er drei Jahre als Hilfslehrer und vier Jahre als selbständiger Lehrer in Oberschlesien tätig gewesen, wurde er 1887 an die Stadtschule in Posen berufen. 1888 wurde er an der katholischen Volksschule No. 33 in Breslau angestellt. Seine Berufung an die Städtische katholische Bürgerschule zu Breslau erfolgte im Oktober 1891. Im November 1885 hatte er die Prüfung für Mittelschulen bestanden. Aus: Programm Breslau Städt. kath. Bürgerschule 1892.

Schink, Karl

Den 10. Oktober 1836 zu Oberglogau geboren, besuchte er das Gymnasium zu Gleiwitz durch alle Klassen und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife im Herbst 1857. Nachdem er darauf vier Jahre hindurch an der Universität Breslau anfangs Theologie, dann philosophische Studien betrieben hatte und im Herbst 1864 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, legte er am Gymnasium zu Gleiwitz zunächst sein Probejahr ab und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner definitiven Anstellung. Am 1. Juni 1869 wurde er hier ordentlicher Lehrer, wurde im Oktober 1885 dritter ordentlicher Lehrer. Seit April 1887 ist er Kreis-Schulinspektor des Kreises Gleiwitz. – Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1869 und 1891.

Schinke, Bernhard

Geboren den 18. September 1878 zu Zöschen, Abiturient Ostern 1898, studierte Religionswissenschaft, Deutsch und Französisch. Nach Ablegung der Staatsprüfung im April 1903 war er zu seiner Ausbildung dem Gymnasial-Seminar in Schleusingen und dem Domgymnasium in Naumburg überwiesen. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Oberrealschule zu Halberstadt überwiesen. – Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1906.

Schinkel, Hermann Ernst Heinrich Wilhelm

Geboren am 8. Juni 1856 zu Haar bei Neuhaus a. d. Elbe, besuchte nach Absolvierung der Volksschule zu Haar von Ostern 1871 bis Ostern 1874 die Präparandenanstalt zu Neuhaus, war bis Michaelis 1875 als Hauslehrer tätig und ging dann bis Michaelis 1878 auf das Kgl. Lehrerseminar zu Lüneburg. Nachdem er die erste Prüfung bestanden, wurde ihm die Küster- und Lehrerstelle an der einklassigen Volksschule zu Undeloh (Hannover) übertragen, welche er 4 ½ Jahre verwaltete. Während dieser Zeit legte er im Mai 1881 die zweite Prüfung ab. Ostern 1883 an die neu gegründete Hansaschule berufen, hat er seitdem volle fünfundzwanzig Jahre, anfänglich bei kombinierten Vorschulklassen unter besonders schwierigen Umständen, an der Anstalt gewirkt, der einzige der zuerst angestellten Lehrer, der aktiv das Jubiläum der Schule erlebt. Freilich hat er sich jetzt infolge andauernder Kränklichkeit genötigt gesehen, zu Ostern seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen. Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Schinkel, Julius Karl Heinrich

Geboren am 2. Juni 1858 zu Obergurig bei Bautzen, besuchte von Ostern 1868 bis Ostern 1877 das Gymnasium in Bautzen und studierte dann von Ostern 1877 bis Michaelis 1882 in Leipzig klassische Philologie. Am 23. Juli 1882 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Quaestiones Silianae“ zum Dr. phil. Nachdem er am 11. November 1882 seine Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er Ostern 1883 als Probandus dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz zugewiesen, wo er bis Michaelis 1884 tätig war. Von da an war er 2 ½ Jahre in Privatstellung als

Hauslehrer, bis er Ostern 1887 als wissenschaftlicher Lehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt wurde. Am 1. Oktober 1890 wurde er ständiger Oberlehrer. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Schipper, Leopold

Geboren im August 1810 zu Recklinghausen, wo er auch das Gymnasium besuchte. Seit Herbst 1831 widmete er sich dem Studium der Philologie an den Hochschulen zu Münster und Bonn und bestand im Herbst 1834 die wissenschaftliche Staatsprüfung. Nachdem er dann das gesetzliche Probejahr am Gymnasium seiner Vaterstadt abgeleistet hatte und noch ein Jahr an derselben Anstalt als Lehrer tätig gewesen war, begab er sich auf mehrere Jahre zur gründlichen Erlernung neuerer Sprachen nach Paris und London, sowie auch später auf kürzere Zeit nach Italien. Im Jahre 1839 kehrte er aus dem Auslande zurück, um eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Münster zu übernehmen, an welcher Anstalt er bis zum Schlusse des Schuljahres 1881/82 tätig geblieben ist. Die Doktorwürde erlangte er rite von der philosophischen Fakultät der Universität Halle im Jahre 1840. Im Januar 1860 wurde er zum Oberlehrer befördert und im August 1866 zum Professor ernannt. Am 1. April 1882 trat er auf sein Ansuchen hin in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Verhältnis Irlands zu England. 1844.
- 2) Französische Grammatik für höhere Lehranstalten. 1855 ff.
- 3) Französisches Übungsbuch in zusammenhängenden Stücken. 1857 ff.
- 4) Auswahl vollständiger Werke französischer Klassiker (Prosa und Poesie) nebst einer kurzen Geschichte der französischen Litteratur. Für die obersten Klassen höhere Lehranstalten. 1856 ff.
- 5) Eine ästhetische Erklärung des Hamlet von Shakespeare nebst Bedenken gegen Goethe'sche und Gervinius'sche Ansicht über die Idee und den Haupthelden des Stückes. 1862.
- 6) Die Autonomie der alten Griechen. Münster i. W. 1862. 14 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 7) Hervorragende Staatsverfassungen des klassischen Altertums. Münster i. W. 1881. 16 S. (Programm Münster Gymnasium.)

Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1883.

Schippke, Emil

Geboren den 19. Februar 1856 zu Königsberg i. Pr., besuchte das Gymnasium zu Oels in Schlesien und Troppau, bezog 1875 die Universität Bonn und wurde 1881 von der philosophischen Fakultät dieser Universität zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1883 trat er nach abgelegter Staatsprüfung sein Probejahr am Elisabethanum zu Breslau an, an welcher Anstalt er nach Ablauf des Probejahres als etatmässiger Hilfslehrer bis zum 1. April 1885 verblieb. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Wilhelms-Gymnasium zu Breslau berufen. Hier veröffentlicht er: „Die praenestischen Spiegel.“ Breslau 1888. 14 S. (Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium 1886.

Schippmann, Ernst

Geboren am 17. März 1887 zu Rostock i. M., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Rostock, München und Berlin studierte er darauf alte Sprachen und Germanistik. Im November 1910 bestand er die Staatsprüfung in seiner Heimat. Das erste Vorbereitungsjahr leistete er am Grossherzogl. Gymnasium zu Schwerin i. M., das zweite am Grossherzogl. Gymnasium zu Birkenfeld ab. Ostern 1913 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Grossherzogl. Mariengymnasium zu Jever ein.

Aus: Programm Jever Gymnasium 1914.

Schirbach, Matthias

Geboren den 22. November 1870 zu Stolberg, besuchte das Progymnasium und die Präparandenanstalt zu Jülich und von 1890-1893 das Kgl. Seminar zu Linnich. Dort bestand er die erste und 1896 am Kgl. Seminar zu Cornelimünster die zweite Lehrerprüfung. Nach vertretungsweise Beschäftigung wurde er mit dem 1. Dezember 1894 in Glimbach, Kreis Erkelenz, provisorisch und am 18. Dezember 1896 dort definitiv angestellt. Ostern 1899 erfolgte seine Anstellung als Lehrer in Eschweiler bei Aachen. Nach halbjährigem Besuche der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin legte er am 2. März 1905 dort die Turnlehrerprüfung ab. Seit Ostern 1905 erteilte er Turnunterricht am Gymnasium zu Eschweiler. Im Jahre 1906 nahm er an einem Kursus für Volks- und Jugendspiele zu Bonn teil. Im Auftrage der Kgl. Regierung zu Aachen leitete er im Jahre 1907 zwei solcher Kurse für die Lehrer der Städte Eschweiler und Stolberg. Zum 1. April 1908 wurde er als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Neuss berufen. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1909.

Schircks, Waldemar

Geboren 1864 zu Remscheid als Sohn des Dr. med. Anton Schircks, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Lüneburg, wo er Ostern 1886 die Reifeprüfung bestand. Er studierte auf der Universität Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik. 1890 erwarb er sich durch die Staatsprüfung ein Oberlehrerzeugnis. Michaelis 1890 bis Michaelis 1891 war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Göttingen. Das Probejahr legte er von Michaelis 1891 bis Michaelis 1892 am Gymnasium zu Hameln ab. Im darauf folgenden Winter nahm er am Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil und erhielt die Qualifikation eines Turn- und Schwimmlehrers. Nachdem er dann im Rauhen Hause bei Hamburg und in Stavenhagen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1897 zu Pasewalk an dem (damals noch in Entwicklung begriffenen) Progymnasium fest angestellt und 1900 zum Oberlehrer ernannt. 1902 wurde er an das Gymnasium zu Ohlau berufen. – Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1903.

Schirdewahn, Georg

Geboren zu Oels im September 1864, vom Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Berlin und Breslau Mathematik und Physik. Von der Universität Breslau wurde er im Februar 1886 zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Über das Umkehrproblem der hyperelliptischen Integrale dritter Ordnung und erster Ordnung“. Die Staatsprüfung bestand er am 14. Januar 1887. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 am Kgl. Gymnasium zu Oels ab. Seitdem wirkte er als ausseretatmässiger Hilfslehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau. 1889 wird er zur Aushilfe an das Gymnasium zu Brieg berufen. – Aus: Programm Brieg Gymnasium 1890.

Schirle, Alois

Geboren den 27. September 1888 zu Neubreisach im Ober-Elsass, erhielt seine Vorbildung auf dem Bischöflichen Gymnasium zu Schlettstadt, legte hier am 9. Juli 1908 die Reifeprüfung ab, studierte in Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 24. Januar 1913 das Staatsexamen. Am 3. April 1913 trat er am Gymnasium zu Schlettstadt seinen Dienst als Probekandidat an. Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1913.

Schirlitz, Ernst Emil

Geboren am 16. September 1854 zu Nieder-Rabenstein bei Chemnitz als jüngster Sohn des Pfarrers C. M. Schirlitz, besuchte bis zu seinem 13. Lebensjahre eine von Kandidaten der Theologie geleitete Privatschule, alsdann aber die früher mit einem Progymnasium verbundene Realschule I. Ordnung zu Chemnitz. Nachdem er daselbst Ostern 1875 das Maturitätszeugnis bestanden, widmete er sich auf den Universitäten zu Leipzig, Berlin und Genf dem Studium der neueren Sprachen. Er versäumte aber dabei nicht, sich auch mit den klassischen Sprachen vertraut zu machen. Im März 1881 unterzog er sich vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig dem Examen für das höhere Lehramt und erhielt kurz nach Ostern 1881 eine Stelle als Hauslehrer bei dem Fabrikbesitzer Herrn O. Hauschild in Hohenfichte. In dieser Stellung ist er verblieben, bis er vom 1. Februar 1884 an vom Ministerium als Vikar an die Realschule I. O. zu Zittau gewiesen wurde. Später ist er Direktor an der Realschule zu Frankenberg i. S. und seit Ostern 1902 Direktor der Realschule zu Meissen.

- 1) Beschreibung des neuen Schulgebäudes. 2. Bericht über die Einweihungsfeierlichkeiten. Frankenberg i. S. 1897. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Frankenberg i. S. Realschule.)
- 2) Die Realschule zu Frankenberg in Sachsen während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens. Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Realschule.“ Frankenberg 1901. 32 S. (Programm Frankenberg i. S. Realschule.)
- 3) Bericht über die Einweihungsfeierlichkeiten. Meissen 1908. S. 6-20. (Programm Meissen Realschule.)
- 4) Festrede bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Meissen 1908. S. 11-15. (Programm Meissen Realschule.)

Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1884.

Schirlitz, Karl Richard

Sohn des Herrn Gymnasialdirektors Schirlitz zu Nordhausen, geboren in Nordhausen den 22. August 1842, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1860, studierte hierauf in Halle Philologie und promovierte an der dortigen philosophischen Fakultät in demselben Jahre. Nachdem er im Februar 1866 die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle bestanden hatte, wurde er Ostern

1866 zur Vertretung und gleichzeitigen Abhaltung des Probejahres an die Klosterschule zu Rossleben berufen. Im Wintersemester 1866/67 verwaltete er die zweite Adjunktur provisorisch und trat Ostern 1867 zur Übernahme der ihm angetragenen fünften ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Wernigerode ein. Michaelis 1872 erhielt er hier die 3. ordentliche Lehrerstelle. Aus diesem Amte wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Nordhausen berufen und verblieb bis Michaelis 1879 in dieser Stellung. Michaelis 1879 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Neustettin berufen und ging zum 1. Januar 1895 als Direktor an das Gymnasium zu Stargard. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Euripide novi sermonis conditore. Hal. Sax. 1864. Diss. inaug.
- 2) De sermonis tragici per Euripidem incrementis. Particula I. De vocabulorum thesauro. Hal. Sax. 1865.
- 3) Das Bildliche in den Tragödien des Sophokles. 1. Teil. Wernigerode 1870. 39 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 4) Nekrolog des Direktor Dr. Ad. Rothmaler. In: Fleckeisen-Masius' Jahrbuch. 1874, S. 438-446.
- 5) De Sophoclis Philoctetae locis quibusdam disputatio. Gratulationsschrift für das Gymnasium in Halberstadt. 1875.
- 6) Zu Platons Phaedon. In: Fleckeisens Jahrb. 1876. S. 193-204.
- 7) Zu Sophocles Philoctetes. In: Fleckeisens Jahrb. 1876. S. 106 ff.
- 8) Zur Erklärung von Platons Protagoras. In: Berliner Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. XXX. S. 7-8, p. 401-446.
- 9) Über den Prolog des Sophokleischen Philoktet. In: Philologus XXXVII, 1, p. 43-57.
- 10) Über Schillers Verhältnis zum klassischen Altertum. (Vortrag.) In: Fleckeisens Jahrb. 1878, S. 268-297.
- 11) Antrittsrede als Direktor. Neustettin 1880. S. 6-17. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 12) De Platonis Parmenide. Neustettin 1884. 25 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 13) Beiträge zur Erklärung der Platonischen Dialoge Gorgias und Theätetos. Neustettin 1888. 31 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 14) Beiträge zur Erklärung der Rede des Sokrates in Platons Symposion. Neustettin 1890. 61 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 15) Bericht über die Feier des zweihundertfünfzigjährigen Bestehens des Königlichen Fürstin Hedwig-Gymnasiums zu Neustettin. Neustettin 1891. 46 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 16) Festrede bei der Feier des 250-jährigen Bestehens des Kgl. Fürstin Hedwig-Gymnasiums zu Neustettin. Neustettin 1891. S. 12-26. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 17) Antrittsrede. Stargard 1895. S. 5-15. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 18) Gedenkrede zum 100. Geburtstag Kaiser Wilhelm I. Stargard 1897. S. 26-37. (Programm Stargard Gymn.)
- 19) Bericht über die den Schülern der oberen Klassen gehaltenen wissenschaftlichen Vorträge. Stargard 1900. S. 34-35. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 20) Die Beweise für die Identität der Tapferkeit und des Wissens in Platons Protagoras. Stargard 1901. 61 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 21) Rede, gehalten am 12. Februar 1902 bei der Groening-Feier. Stargard 1902. S. 41-50. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 22) Rede, gehalten am 12. Februar 1903 bei der Groening-Feier. Stargard 1903. S. 39-49. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 23) Über den Wert und die sittliche Bedeutung von Erinnerungsfeiern. Stargard 1904. S. 32-39. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 24) Der Begriff der doxa in Platons Theätetos. 1. Teil. Stargard 1905. 20 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 25) Rede, gehalten am 12. Februar 1906 bei der Groeningfeier. Stargard 1906. S. 12-20. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 26) Rede, gehalten am 12. Februar 1907 bei der Groening-Feier. Stargard 1907. S. 34-42. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 27) Rede, gehalten am 12. Februar 1908 bei der Groening-Feier. Stargard 1908. S. 14-21. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 28) Rede, gehalten am 12. Februar 1909 bei der Groening-Feier. Stargard 1910. S. 12-20. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 29) Aristoteles in der Prima des Gymnasiums. 1. Teil. Die Nikomachische Ethik. Stargard 1911. 37 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 30) Rede, gehalten am 12. Februar 1912 bei der Groening-Feier. Stargard 1912. S. 12-22. (Programm Stargard Gymnasium.)

Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1880.

Schirlitz, Karl August

Geboren am 2. März 1795 zu Benndorf bei Borna, besuchte von 1807 bis 1813 die Landesschule Pforta und studierte dann von Ostern 1813 bis Michaelis 1816 in Leipzig Theologie und Philologie. Nachdem er vom Dezem-

ber 1817 bis November 1827 Lehrer an das Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. gewesen war, wurde er von da zur Leitung des Gymnasiums zu Nordhausen berufen. (Eine ausführliche Biographie hat er in der Schrift des Kollegen Dr. Perschmann „die Doppelfeier des Gymnasiums zu Nordhausen am 3. und 4. Jan. 1868, Nordhausen 1868“ veröffentlicht. Mit dem Schlusse des Schuljahres 1867/68 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de latine loquendi sus e scholis haudquamquam tollendo. Halle a. S. 1825. 24 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 2) Commentatio de veterum scriptorum coram discipulis superiorum ordinum interpretatione. Nordhausen 1828. 13 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) Oratio in tertiis Augustanae confessionis sacris saecularibus habita, subiuncta annotatione. Nordhausen 1831. 16 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 4) Drei Schulreden, gehalten im Schuljahr 1837. Nordhausen 1838. 24 S. (Programm Nordhausen Gymn.)
- 5) Commentationis de pretio, quod Graeci et Romani studio poesis in juventutis institutione statuerunt, quodque ei etiamnum statuendum sit, particula I. Nordhausen 1850. 33 S. (Progr. Nordhausen Gymnasium.)
- 6) Rede, bei der zum Andenken an die 50-jährige Vereinigung Nordhausens mit dem preußischen Staate veranstalteten Jubelfeier. Nordhausen 1853. S. 3-8. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 7) Vortrag bei der dritten Saecularfeier des Augsburger Religionsfriedens am 25. September 1855 im Gymnasium zu Nordhausen gehalten. Nordhausen 1856. 14 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 8) Vortrag am Tage der Krönungsfeier Sr. Majestät des Königs Wilhelm, den 18. Oktober 1861 gehalten. Nordhausen 1862. 14 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 9) Rede bei der Entlassung der Abiturienten, Freitag, den 21. September 1866. Nordhausen 1867. S. 28-34. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 10) Rede bei der Feier des Jahrestages der Schlacht bei Königgrätz. Nordhausen 1868. S. 44-47. (Programm Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1869.

Schirlitz, Wilhelm Gotthelf

Geboren zu Benndorf bei Borna in Sachsen am 5. Oktober 1800, besuchte unter Ilgen von 1815 bis 1819 die Landesschule Pforta, bezog dann die Universität Leipzig, um unter Leitung des grossen Philologen Gottfr. Hermann seine philologischen und unter Krug philosophische Studien zu machen. Im Jahre 1823 wurde er Lehrer an der lateinischen Hauptschule in Halle. Von 1828 bis 1856 war er an dem Stargarder Gymnasium als Oberlehrer tätig. Ein Augenleiden veranlasste ihm um seine Pensionierung nachzusuchen. Seit dieser Zeit lebte er still und zurückgezogen seinen Studien. Während des Sommers pflegte er einige Monate im Süden Deutschlands oder in Thüringen sich zu erholen, besonders gern weilte er in Freiburg im Breisgau und in Heidelberg. Öfter besuchte er seine Brüder, den Direktor Carl August Schirlitz in Nordhausen und den Professor Samuel Christoph Schirlitz in Wetzlar. In der „Stargarder Zeitung“ vom 27. Juli 1878 findet sich von einem vieljährigen Freunde und Kollegen ein Nachruf. Er starb am 18. Juli 1878. An Progr.-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De loco aethetico in Platonis Hippiam majorem, qui doctrinae de pulchro etiam nunc lucem offundere potest. Stargard 1832. 16 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 2) Syntax des neuhochdeutschen Artikels. Stargard 1838. 35 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 3) Die deutschen Waffennamen. Stargard 1844. 25 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 4) Annotationum ad Platonis Phaedonem fasciculus I. Stargard 1852. 12 S. (Progr. Stargard Gymnasium.)

Aus: Programm Stargard Gymnasium 1879.

Schirmacher, Franz

Geboren den 30. Juli 1887 zu Palmnicken, besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. und studierte dann an der dortigen Kgl. Albertus-Universität. Ostern 1911 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Friedrichs-Kollegium, sein Probejahr am Städtischen Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. ab. Wird dann an das Realprogymnasium zu Neidenburg versetzt.

Aus: Programm Neidenburg Realprogymnasium 1914.

Schirmeister, Hans Robert Ludwig

Geboren am 13. Juli 1851 in Stettin, wo sein Vater Oberlehrer an der Städtischen Höheren Töchterschule war. Er besuchte das Marienstiftsgymnasium seiner Vaterstadt, welches er zu Michaelis 1870 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er in Greifswald und Göttingen klassische und deutsche Philologie, sowie Geographie. Das Examen pro facultate docendi bestand er in Göttingen am 23. Januar 1875. Von Michaelis 1874 bis Michaelis 1877 war er Lehrer an der Oberschule zu Bütow. Hierauf absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Neustettin, an welchem er dann noch 1 ½ Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. In gleicher Stellung arbeitete er 2 ½ Jahre am Progymnasium in Gartz a. O., von welchem er zu Ostern 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Städtische Realgymnasium in Stettin berufen wurde. Ostern 1886 ging er an das Gymnasium zu Stolp über und Michaelis 1888 an das Gymnasium zu Pyritz. Hier veröffentlicht er:

- 1) Charakteristische Erscheinungen in der antiken Geschichtsschreibung. Pyritz 1896. 19 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 2) Die Geschichte des Pyritzer Gymnasiums von 1859 – 1909. Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Kgl. Bismarck-Gymnasiums zu Pyritz. Pyritz 1909. 55 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1884 und Pyritz Gymnasium 1889.

Schirmeister, Max Rudolf Heinrich Alexander

Geboren am 5. Januar 1853 zu Stettin, wo sein Vater Lehrer ist, besuchte das Kgl. Marienstifts-Gymnasium seiner Vaterstadt und ging von da Michaelis 1871 ab, um in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er absolvierte die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen zu Ostern 1879 und begann sein Probejahr im Sommersemester 1879 am Marienstifts-Gymnasium, von wo er Michaelis 1879 an das Gymnasium zu Greifenberg i. P. berufen wurde und zugleich den mathematischen und physikalischen Unterricht in mehreren Klassen übernahm und die zweite Hälfte seines Probejahres erledigte. In Stettin war er Mitglied des mit dem Marienstifts-Gymnasium verbundene Seminar für gelehrte Schulen gewesen. Ostern 1880 wird er an das Gymnasium zu Treptow a. E. berufen. Hier veröffentlicht er: „Was versteht man im logischen Sinne unter „Beweisen“, und wie findet man die sogenannten unmittelbaren Wahrheiten, besonders in Mathematik und Naturwissenschaften?“ Treptow a. R. 1882. 19 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1880 und Treptow a. R. Gymnasium 1881.

Schirmer, Adolf

Geboren am 16. Dezember 1853 in Roda, besuchte das Lyceum zu Eisenberg und das Gymnasium zu Altenburg. Seit Ostern 1874 studierte er in Jena Philologie, seit 1. Dezember 1877 ist er Hilfslehrer, seit Ostern 1879 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Eisenberg. Jetzt ist er Hauptlehrer von Obertertia. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Quellen des Polyän. Altenburg 1884. 21 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
- 2) Die Schlacht bei Lucka, ein Wendepunkt in der Geschichte der Wettiner. Eisenberg 1905. 37 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1889 FS.

Schirmer, Ernst

Geboren am 12. Februar 1861 zu Liegnitz, genoss seine Vorbildung auf dem Johannes-Gymnasium zu Breslau und legte dort Michaelis 1881 seine Reifeprüfung ab. Hierauf studierte er Mathematik und Physik auf der Universität Breslau. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi legte er als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau von Ostern 1890 bis Ostern 1891 sein Seminarjahr und am dortigen Magdalenen-Gymnasium von Ostern 1891 bis Ostern 1892 das Probejahr ab. An letztgenannter Anstalt blieb er weiter freiwillig wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1896 tätig, arbeitete als besoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1896 bis Ostern 1898 am Wilhelms-Gymnasium zu Breslau, von Ostern 1898 bis Ostern 1899 am Gymnasium zu Königshütte und wurde zum 1. April 1899 zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Landeshut ernannt. Durch Verfügung vom 15. Juli 1908 wurde er zum Professor und am 22. August 1908 zum Rat IV. Klasse ernannt. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1910 FS.

Schirmer, Friedrich

Geboren zu Greifswald im Jahre 1872, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bis er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife die Universität bezog, um Theologie zu studieren. Michaelis 1897 bestand er das erste, Michaelis 1899 das zweite theologische Examen vor dem Konsistorium zu Stettin. In der Zwischenzeit war er als Hauslehrer tätig. Michaelis 1902 gab er seine Anstellung an der höheren Schule zu Hagenow auf, um sich noch einmal zwecks Ablegung des Examens für das höhere Lehramt an der Landesuniversität Rostock immatrikulieren zu lassen. Michaelis 1903 übernahm er die Vertretung am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg. Dort veröffentlicht er: „Beiträge zur Geschichte Kaiser Friedrich II.“ Friedland/Meckl. 1904. 62 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.) -- Aus: Programm Friedland i. Meckl. Gymnasium 1904.

Schirmer, Karl

Geboren den 14. März 1850 zu Wettasingen, Kreis Wolfhagen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Kassel, studierte von Ostern 1867 bis 1872, mit Ausnahme der Zeit, wo er als Freiwilliger an dem Feldzuge von 1870/71 teilnahm, auf den Universitäten zu Marburg, Berlin und Leipzig Theologie, sowie klassische und germanistische Philologie. Nachdem er im August 1871 das theologische Fakultäts-Examen und im März 1873 das Examen pro facultate docendi zu Marburg bestanden hatte, leistete er von Ostern 1873-1874 sein pädagogisches Probejahr am Domgymnasium zu Halberstadt ab, erwarb auch im März 1874 zu Marburg die philosophische Doktorwürde. Von Ostern 1874 bis 1875 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Rendsburg, Ostern 1875 bis Michaelis 1880 am Gymnasium zu Altona. Zu dieser Zeit folgte er einer Berufung an das Lyceum zu Metz, wo er im Juni 1881 zum Oberlehrer befördert wurde. Am 4. Februar 1886 wird er als Direktor an die Realschule zu Eschwege berufen. Wird dann als Direktor an das Realgymnasium zu Lippstadt versetzt und zum 1. Oktober 1897 als Direktor an das Realgymnasium zu Magdeburg berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den syntaktischen Gebrauch des Optativs im Gotischen. Diss. inaug. Marburg 1874.
- 2) Über die Sprache des M. Brutus in den bei Cicero überlieferten Briefen. Metz 1884. 26 S. (Programm Metz Lyceum.)
- 3) Ciceros Briefe seit 1829. In: Philologus 1886, S. 133-183.
- 4) Die Friedrich-Wilhelms-Schule in ihrer gegenwärtigen Gestalt. Ein Wort zur Verständigung. In: Festschrift zur 50jährigen Gedenkfeier des Bestehens der Friedrich-Wilhelms-Schule in Eschwege. Eschwege 1890. S. 91-100.
- 5) Bericht über die 50jährige Jubelfeier. Eschwege 1891. 24 S. (Programm Eschwege Realschule.)
- 6) Mitteilungen über die Neugestaltung der Anstalt. Lippstadt 1895. 16 S. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)
- 7) Bilder aus dem altrömischen Leben. Ein unterrichtlicher Versuch. Magdeburg 1906. 26 S. (Programm Magdeburg Realgymnasium.)
- 8) Bilder aus dem altrömischen Leben. 2. Teil. Magdeburg 1909. 34 S. (Progr. Magdeburg Realgymnasium.)
- 9) Bilder aus dem altrömischen Leben. 3. Teil. Magdeburg 1910. 26 S. (Progr. Magdeburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Eschwege Realschule 1886.

Schirmer, Karl Eduard Theodor Robert

Geboren am 10. Oktober 1837 zu Blankenburg am Harz, besuchte zunächst die Bürgerschule und später das Gymnasium seiner Vaterstadt, wobei er gleichzeitig im Seminar sich zum Volksschullehrer auszubilden bemüht war. Nach rühmlich abgelegter Prüfung wirkte er anderthalb Jahre als Lehrer in Braunlage und kam von dort 1860 an die St. Stephani Gemeindeschule zu Bremen. In dieser Stellung arbeitete er 10 Jahre zur vollen Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörde und machte im Februar 1868 das für die Zulassung zum ordentlichen Lehramt an bremischen Volksschulen vorgeschriebene Examen in einer so erfreulichen Weise, dass er dadurch zugleich die Erlaubnis zum Unterricht in unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten erhielt. – Zwei Jahre später veranlasste ihn die Bildung einer neunten Klasse an der Hauptschule zu Bremen, sich um eine Anstellung an dieser Anstalt zu bewerben. Die Wahl des Scholarchats fiel auf ihn, und nachdem er in üblicher Weise zunächst provisorisch als Hilfslehrer seit Ostern 1870 fungiert hatte, wurde er in Anerkennung seiner verdienstvollen Leistungen durch einen Senatsbeschluss vom 24. März 1871 als ordentlicher Lehrer an der Hauptschule angestellt. – Aus: Programm Bremen Hauptschule 1871.

Schirmer, Karl Julius Gustav

Geboren im Jahre 1833 zu Berlin, besuchte bis Ostern 1853 das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, von dem er mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er bezog die Universität Berlin, auf welcher er sich dem

Studium der klassischen Philologie und der Geschichte widmete. Durch äussere Verhältnisse wurde er nach Beendigung des akademischen Trienniums veranlasst, auf mehrere Jahre eine Hauslehrerstelle zu übernehmen. Im Februar 1860 erlangte er durch seine Dissertation: „De Hildebrando subdiacone ecclesiae Romanae“ an der Berliner Universität die Doktorwürde und bestand im Mai desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Nachdem er noch in demselben Jahre am Progymnasium zu Spandau als Probekandidat Beschäftigung gefunden hatte, begab er sich nach Paris, wo er 6 Jahre weilte. Hier widmete er sich der Erforschung der altfranzösischen Sprache und wandte namentlich vielen Fleiss auf die Vergleichung und Abschreibung von Handschriften altfranzösischer Dichter und Prosaiker. Einen grossen Teil derselben hat Karl Friedrich Bartsch in seiner Chrestomathie de l'ancien francaise veröffentlicht. Im Jahre 1867 kehrt er nach Deutschland zurück. Nachdem er ein halbes Jahr an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin tätig gewesen war, wurde er zu Ostern 1868 als ordentlicher Lehrer an der Königstädtischen Realschule angestellt. 1878 wurde er an dieser Anstalt zum Oberlehrer befördert. In demselben Jahre gab er les derniers paysans de Souvestre, 1880 seine französische Elementar-Grammatik heraus. An einer Herausgabe des Chrétien de Troyes, für welche er die Vorbereitungen getroffen hatte, wurde durch seinen Tod verhindert. Er starb an einem Lungenleiden am Karfreitag 1883.
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1883.

Schirmer, Max

Geboren im März Ostern 1892 vom Königstädtischen Realgymnasium in Berlin mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Berlin die neueren Sprachen und bestand dort im Dezember 1897 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1898 bis Ostern 1900 leistete er, mit einer durch den Militärdienst verursachten einjährigen Unterbrechung, sein Seminarjahr am Französischen und am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab. Während des Probejahres wurde er an der letzteren Anstalt beschäftigt, an der er darauf noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb. Ostern 1902 wurde er am Realgymnasium zu Frankfurt a. O. angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1903.

Schirmacher, Bruno Amandus Eugen Heinrich Turner

Geboren am 3. August 1874 zu Rostock, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von 1894 bis 1898 in München und Rostock Geschichte, Germanistik, Philosophie und Geographie. Am 1. Februar 1898 wurde er in Rostock zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Drei unbekannte Streitschriften aus der Zeit des Jülich-Clevischen Erbfolgekrieges; mit einem Anhang: Zwei neue Handschriften des Strahlendorfschen Gutachtens.“ Im Juni 1900 bestand er in Rostock das Staatsexamen und erwarb die Lehrbefähigung in Deutsch, Geschichte und Erdkunde für die Oberstufe. Anleitungs- und Probejahr leistete er ab: am Wilhelms-Gymnasium, an der Oberrealschule vor dem Holstentore, am Realgymnasium des Johanneums und an der Realschule vor dem Lübeckertor. Am 1. April 1903 wurde er zum Oberlehrer an dieser Schule ernannt und am 1. Oktober 1910 an die Oberrealschule in St. Georg versetzt. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Esaias Pufendorf. Schwedischer Kanzler von Bremen und seine Denkschrift über den Zustand des Königreiches Schweden 1682. Nach einer bisher ungedruckten Handschrift herausgegeben und kritisch bearbeitet.“ Hamburg 1907. 56 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.) --- Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1911.

Schirrmann, Johann Christian

Am 4. August 1819 wurde ich, Johann Christian Schirrmann, evangelischer Konfession, Sohn des verstorbenen Bergmann Schirrmann, zu Königshütte bei Tarnowitz in Oberschlesien geboren. Den Elementar-Unterricht erhielt ich in der Dorfschule zu Altwasser, besuchte nach der Konfirmation die Stadtschule zu Waldenburg und war hierauf von 1836 bis 1842 Zögling des Gymnasiums zu Schweidnitz. Meine wissenschaftliche Ausbildung erhielt ich auf der Universität Breslau. Vom Jahre 1846 ab als Hauslehrer beschäftigt, unterzog ich mich im Sommer 1861 der vorschriftsmässigen Prüfung pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau. Hierauf trat ich zu Michaeli 1861 mein Probejahr am Gymnasium zu Schweidnitz an. – Zugleich war er mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle beauftragt und erhielt dann die 6. ordentliche Lehrerstelle und wurde bis 1878 in die zweite Kollegenstelle befördert.
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1865 und 1878.

Schiwietz, Stephan

Geboren den 23. August 1863 zu Georgenberg in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium zu Beuthen O.S., das er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Breslau bis Michaelis 1884 katholische Theologie

und orientalische Sprachen zu studieren, ebenso von 1884 -1885 in Innsbruck. Er besuchte dann im folgenden Jahre das Priesterseminar zu Freising in Bayern und wurde am 26. Juni 1886 in Breslau zum Priester geweiht. Er amtierte dann als Kaplan in Tost in Oberschlesien, bis er im Dezember 1889 an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor berufen wurde. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1892.

Schlaadt, Wilhelm

Geboren den 3. Mai 1850 zu Oberwesel, absolvierte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur und studierte dann deutsche und klassische Philologie auf der Kgl. Akademie zu Münster und auf den Universitäten Marburg und München. Am 30. November 1877 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Im Januar 1878 wurde er dem Gymnasium zu Wiesbaden zur Ablegung des Probejahres überwiesen und im Herbst desselben Jahres mit der Versehung einer Hilfslehrerstelle betraut. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums am 3. September 1880 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt und am 20. September 1880 durch den Direktor vereidigt.

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1881.

Schlaak, Robert

Geboren am 26. Januar 1882 zu Berlin, besuchte bis Michaelis 1903 das Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an der Universität Berlin neuere Sprachen. Nach einem längeren Studienaufenthalt in England promovierte er am 13. Dezember 1909 an der Universität Halle auf Grund einer Dissertation: „Lantor's Gebirg“. Am 28. Juni 1910 bestand er zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi und legte dann das Seminar- und Probejahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin ab. Von Oktober 1912 ab war er an dieser Anstalt und dem Sophien-Realgymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde am 1. Juli 1913 am Sophien-Realgymnasium als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1914.

Schlabach, Gustav

Geboren zu Frielingen (Reg.-Bez. Kassel) am 21. April 1860, besuchte das Gymnasium zu Wetzlar, von welchem er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Giessen, Leipzig und Marburg Mathematik und beschreibende Naturwissenschaften. Im Juni 1883 bestand er in Marburg das Examen pro facultate docendi und leistete nach Absolvierung seiner militärischen Dienstpflicht das vorschriftsmässige Probejahr am Gymnasium zu Wetzlar von Oktober 1884 bis Oktober 1885 ab. Hierauf nahm er an dem halbjährigen Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin teil, war dann am Gymnasium zu Wetzlar und seit Ostern 1887 an der Höheren Bürgerschule zu Düsseldorf als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 13. Oktober 1887 wurde ihm von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg der Dokortitel verliehen. Er hat veröffentlicht: „Über den elektrischen Leitungswiderstand loser Kontakte“. Düsseldorf 1901. 38 u. 7 S., 2 Taf. (Programm Düsseldorf Prinz Georg-Realschule.) -- Aus: Programm Düsseldorf Höh. Bürgerschule 1889.

Schladebach, Hugo Hermann

Geboren am 9. September 1860 zu Reichenbach i. V., genoss den Elementarunterricht an der dortigen Bürgerschule, kam nach vierjährigem Besuch dieser Anstalt in die Realschule seiner Vaterstadt und wurde von dort Ostern 1876 in das Realgymnasium zu Zwickau aufgenommen. Nach abgelegter Reifeprüfung bezog er Ostern 1880 die Universität Leipzig, um sich dort dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte zu widmen. Ostern 1881 ging er auf ein Jahr nach Berlin. Nachdem er im Mai 1884 an der Universität zu Leipzig sich den Doktorgrad auf Grund seiner Dissertation: „Das Elucidarium des Honorius Augustodunensis und der französische metrische Lucidaire des XIII. Jahrhunderts von Gillibert de Cambrai“ erworben und im Februar 1885 das Staatsexamen abgelegt hatte, wurde er vom 15. April desselben Jahres durch das Kgl. Ministerium zur Ableistung seines Probejahres an die Kreuzschule verwiesen, worauf ihm Ostern 1886 der Rat zu Dresden die Stellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Annen-Schule übertrug. Aus wissenschaftlichen Interesse weilte er auf die Dauer von 1-3 Monaten dreimal in Frankreich und zweimal in England. 1904 wird er als Rektor an die 3-König-schule zu Dresden-Neustadt berufen. Gestorben am 8. Jahuar 1907. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Longfellow's New England Tragedies“. Dresden 1893. 23 S. (Programm Dresden Annen-Realgymnasium.)

Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1887 und 3-König-Realgymnasium 1905, 1907.

Schladebach, Otto Kurt

Geboren am 9. Januar 1874 zu Hohenpreis (Reuß j. L.), besuchte zuerst die Schule zu Frössen und dann das humanistische Gymnasium zu Hof an der Saale. Im Juli 1892 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Leipzig Germanistik und neuere Sprachen. Nachdem er sich im Oktober 1895 die philosophische Doktorwürde erworben und im Februar 1897 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes bestanden hatte, war er von Ostern 1897 bis Ostern 1898 als Probekandidat und Hilfslehrer an der Realschule zu Pirna tätig. Im April 1898 übertrug ihm der Rat zu Dresden eine Lehrerstelle an der Annenschule und verlieh ihm am 1. Juni 1901 die Ständigkeit. 1903 wird er an das Georgs-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt versetzt.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1904.

Schlaeger, Friedrich

Derselbe ist in Wendelsheim, Kreis Alzey, geboren, besuchte die Präparandenschule zu Wöllstein und das Lehrerseminar zu Alzey. Als Schulverwalter war er nach der 1886 bestandenen Entlassungsprüfung 5 Jahre, zumeist in Groß-Gerau tätig. Während eines Urlaubs von Ostern 1891 bis August 1892 studierte er neuere Sprachen an der Universität zu Berlin. Am 15. August 1892 wurde ihm die Vertretung einer Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Groß-Gerau übertragen und kurz darauf an die Realschule zu Michelstadt versetzt.
Aus: Programm Michelstadt Realschule 1893.

Schlaeger, Georg

Georg Schläger, geboren im Januar 1870 zu Weida in Thüringen, besuchte das Gymnasium zu Gera und studierte an den Universitäten Jena und Halle neuere Sprachen und Deutsch. 1894 bestand er die Oberlehrerprüfung in Jena, im folgenden Jahre erwarb er an derselben Universität die philosophische Doktorwürde. Nach einem halbjährigen Aufenthalt im Auslande trat er Ostern 1896 den Vorbereitungsdienst am Gymnasium und am pädagogischen Universitätsseminar zu Jena an. Ostern 1897 erhielt er eine Anstellung an der städtischen Realschule zu Glauchau in Sachsen, übernahm im Sommer 1900 die Leitung der neu gegründeten Realschule in Weida und wurde von dort, Ostern 1904 in sein neues Amt an der Realschule zu Oberstein-Idar berufen. Hier veröffentlicht er: „Sprechübungen im neusprachlichen Unterricht.“ Oberstein 1906. 13 S. (Programm Oberstein-Idar Realsch.)
Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 905.

Schlaeger, Gustav

Gustav Schläger, geboren den 7. Juli 1869 zu Neisse, erhielt Ostern 1889 das Zeugnis der Reife vom Lyceum I zu Hannover. Er studierte Theologie und bestand Michaelis 1893 das erste, Michaelis 1896 das zweite theologische Examen in Hannover. Er legte auch die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und die für Rektoren ab und war von Ostern 1897 bis August 1899 Lehrer an der Mittelschulabteilung in Lehrte, von August 1899 bis Oktober 1901 Rektor der Bürgerschule zu Lemgo. Im April 1902 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde nach kurzer Vertretung am Gymnasium und Realgymnasium zu Goslar Hilfslehrer am Matthias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck. Von Ostern 1903 ab war er Oberlehrer an der Realschule zu Celle bis zu seinem Übergange an die Oberrealschule II i. E. zu Kassel am 1. April 1908. Im November 1902 promovierte er in Erlangen auf Grund seiner Dissertation: „Grasers ‚Divinitätsprinzip‘ und dessen Stellung in der Geschichte der Pädagogik.“ Ausserdem schrieb er in theologischen Zeitschriften über die Priorität des Lukasevangeliums vor dem Matthäusevangelium und über das Wort in seiner Beziehung auf Gott oder Jesus Christus und übersetzte den zweiten Band von van Manens „Paulus“ unter dem Titel: Der Brief des Paulus an die Römer auf seine Echtheit untersucht. Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1909.

Schlaeger, Richard Paul

Paul Richard Schläger, geboren am 17. Juni 1847 zu Teichwolframsdorf im Neustadter Kreise, besuchte das Gymnasium zu Gera, das er Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte hierauf bis 1870 Philologie und Philosophie in Jena und ging dann an die in der Entwicklung begriffene höhere Bürgerschule zu Riesenburg in Westpreussen, wo er bis Michaelis 1871 den lateinischen Unterricht von Sexta bis Tertia erteilte. Nachdem er darauf seiner Militärpflicht genügt und am 9. August 1873 zu Halle pro facultate docendi geprüft worden war, übernahm er zu Michaelis 1873 eine Stelle als Lehrer am Kefersteinschen Institut zu Jena. Er verliess diese Anstalt Ostern 1875, um an das Gymnasium zu Eisenach überzugehen. Hier veröffentlicht er: „Empe-

docles Agrigentinus quatenus Heraclitum Ephesium in philosophia secutus sit.“ Eisenach 1878. 24 S. (Programm Eisenach Gymnasium.) 1883 starb er durch einen Unglücksfall.
Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1875 und Riesenburg Realschule 1895.

Schlager, Johann

Wurde am 11. Dezember 1880 zu Capellen im Landkreis Koblenz geboren. Nachdem er das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Koblenz besucht hatte, studierte er in Münster und Bonn und legte 1908 in Bonn die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach Ableistung des Seminarjahres am Gymnasium zu Brühl war er im Sommer 1909 am Kgl. Gymnasium zu Bonn als Probekandidat beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Duisburg versetzt. Von Ostern bis Herbst 1910 war er am Progymnasium zu Erkelenz mit der kommissarischen Vertretung eines Oberlehrers beauftragt und wird dann an das Gymnasium zu Viersen berufen.
Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1910 und Viersen Gymnasium 1911.

Schlapp, Otto

War als Sohn des Hauptzollamtskontrolleurs Georg Schlapp am 19. Juni 1831 zu Gießen geboren. Vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte er in den Jahren 1848 bis 1853 zuerst auf der Gewerbeschule zu Darmstadt, dann an der Universität Gießen Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Frühjahr 1853 die Staatsprüfung in der Mathematik, den Naturwissenschaften, der Geschichte und der spekulativen Philosophie bestanden und auf Grund des vorzüglichen Ausfalls dieser Prüfung am 15. Februar 1853 zum Dr. phil. ernannt worden war, leistete er am Gymnasium zu Giessen sein Probejahr ab. Darauf begleitete er zwei junge Adelige, die Herren von Harnier, auf ihren Reisen durch Italien und benutzte die Gelegenheit eines längeren Aufenthalts in Rom zu gründlichen Kunststudien. Zurückgekehrt, nahm er in Gießen im chemischen Laboratorium und botanischen Institut seine naturwissenschaftlichen Studien wieder auf, bis er Ostern 1857 als Lehrer an das Realgymnasium zu Erfurt berufen wurde. Dieser Anstalt hat er über 30 Jahre seine beste Kraft gewidmet, ja sie in dem der Gesundheit so leicht schädlichen chemischen Unterricht, den er zu Zeiten bis zu 17 wöchentlichen Stunden in schlecht ventilierten Räumen erteilen musste, aufgezehrt. Mit besonderer Liebe lag er dem naturgeschichtlichen Unterricht ob. Unermüdlich arbeitete er an der Vervollkommnung seiner Methode. Für die Zoologie gab er einen Leitfaden heraus, der in drei Auflagen erschien. Er unterrichtete begeistert und begeisternd. Er unterschätzte nicht den Wert sicherer Kenntnisse, pflegte vielmehr deren Aneignung aufs Gewissenhafteste, aber sie waren ihm nur Voraussetzung und Unterlage für das Wichtigere, die Erregung des Interesses an der Wissenschaft selbst, der Lust, unausgesetzt durch ganze Leben weiter zu lernen. Aber auch dies war noch nicht sein höchstes Ziel. Sein oberstes streben war vielmehr auf die Erziehung des ganzen Menschen gerichtet, auf die harmonische Entwicklung aller Kräfte des Leibes und der Seele. Daher war sein Unterricht so lebensvoll, nach allen Richtungen verklärende Strahlen sendend, nicht nur das empirische und wissenschaftliche, sondern auch das sympathetische, sittliche, ästhetische, religiöse Interesse befriedigend und wachrufend, besonders draussen in der freien Natur auf den Exkursionen. Wie anregend er auch auf weitere Kreise, besonders als Lehrer der Provinzial-Gewerbeschule, als Mitglied und Leiter des hiesigen Gartenbau-Vereins und als Mitglied der Kgl. Akademie der Wissenschaften und anderer Vereinigungen gewirkt hat, davon eingehender zu reden, ist hier nicht der Ort. Er starb am 24. Januar 1892. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Brutpflege der Arthropoden, insbesondere der Insekten. Erfurt 1862. 39 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 2) Grundzüge der systematischen Zoologie und der vergleichenden Anatomie der Organe der Bewegung, Ernährung und Empfindung. 3. Aufl. Erfurt 1874.
- 3) Bilder aus Sizilien. Erfurt 1885. 21 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 4) Genuß und Spiel. In: Evangel. Monatsbl. f. d. deutsche Schule. Stettin.
- 5) Einige Worte von Erziehung und Zucht in der Schule. In: Evangel. Monatsbl. f. d. deutsche Schule. Stettin.
- 6) Von einigen Dingen, die zur Bildung gehören. In: Allg. lit. Anzeiger f. d. evangel. Deutschland. Gütersloh, Bertelsmann.
- 7) Von der Erziehung zum Schönen. In: Allg. lit. Anzeiger f. d. evangel. Deutschland. Gütersloh, Bertelsmann.
- 8) Die Hypothese von der mechanischen Wärmetheorie und die atomistische Vorstellung von der Konstitution der Materie. In: Allg. lit. Anzeiger f. d. evangel. Deutschland. Gütersloh, Bertelsmann.
- 9) Entwicklung der chemischen Theorien bis Berzelius. In: Allg. lit. Anzeiger f. d. evangel. Deutschland.
- 10) Im „Beweis des Glaubens“ (Gütersloh, Bertelsmann): 1. Forum und Basilika. 2. Zum Erweis des Glaubens an und in den höheren Schulen.
- 11) Im „Echo aus der Heimat und Fremde (Berlin, Prochnow): Bilder aus Rom.
- 12) Die Bedeutung des Spiels für die Jugend und Erziehung. In: Schriftenniederlage des ev. Vereins Frankfurt/M.
- 13) Rede zur Enthüllungsfeier des Reichardtdenkmals in Erfurt. Erfurt bei J. G. Cramer.

- 14) Bericht über die Arbeit an den Kriegsgefangenen. In: Denkschrift d. Thüringischen Konferenz für Innere Mission.
- 15) Unter dem Kreuze. 23 Sonette. Berlin 1866.
- 16) Gottes Freund, Trutz dem Feind. Von O. S. Deutsche Gedichte zum Besten der Verwundeten. Erfurt 1871. Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1892.

Schlawjinski, Ernst

Geboren zu Gr. Lunau in Westpreussen, am 4. September 1888. Er besuchte die Oberrealschule in Graudenz bis Obersekunda, verliess diese im Jahre 1906 und besuchte darauf 2 Semester das Kunstgewerbe-Museum zu Berlin. Nach zweijährigem Studium auf der Kgl. Kunstschule bestand er im Jahre 1909 das Zeichenlehrer-Examen. Besuchte darauf noch ein Jahre den Kursus zur Ausbildung von Lehrern für den Handfertigkeitsunterricht. Michaelis 1910 wurde er als Hilfszeichenlehrer an das Werner Siemens-Realgymnasium berufen. Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1911.

Schlecht, Johannes

Geboren den 17. Mai 1838 in Königsberg in der Neumark, besuchte von 1847 bis 1856 das dortige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, studierte von 1856 bis 1859 in Berlin Theologie. 1861 wurde er Pfarrverweser in Rosenthal und Warnitz, noch in demselben Jahre Pfarrer in Treppeln, Kreis Crossen a. O., 1866 Pfarrer in Weißensee, Kreis Meseritz und wirkt seit dem 15. April 1871 als Pastor an der St. Pauli-Kirche zu Posen und als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Posen. Er starb als Dompfarrer und Konsistorialrat in Königsberg i. Pr. im Jahre 1897. – Aus: Programm Posen Realschule 1874 und 1903.

Schlecht, Johannes

Geboren am 1. Oktober 1862 zu Treppeln, Kreis Crossen a. O., besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, studierte dann in Halle und Königsberg Hebräisch, evangelische Theologie und alte Sprachen. Am 24./25. Februar 1888 bestand er in Halle die Lehramtsprüfung für Hebräisch, Religion und alte Sprachen. Das Probejahr legte er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab, war an dieser Anstalt wissenschaftlicher Hilfslehrer, ferner an den Gymnasien zu Nakel und Krotoschin, dem Progymnasium zu Tremessen, zuletzt etatmässiger Hilfslehrer in Hohensalza von Ostern 1894 bis Ostern 1899. Am 1. April 1899 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Schrimm angestellt. Hier veröffentlicht er: „Bibel und Babel. Eine Darstellung für Schüler.“ Schrimm 1905. 18 S. (Programm Schrimm Gymnasium.) Er starb 1906 im Posener Diakonissenhause. Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS und Schrimm Gymnasium 1906.

Schlee, Ernst Georg Philipp

Geboren den 27. März 1834 in Ginnheim bei Frankfurt a. M., besuchte das Gymnasium zu Frankfurt a. M. und erwarb das Reifezeugnis als Extranee am Gymnasium zu Marburg. Er studierte von 1853 bis 1857 in Marburg Theologie und Philologie und genügte zur gleichen Zeit seiner Militärpflicht. Nachdem er 1857 das erste theologische Examen bestanden hatte, war er 5 Jahre lang Erzieher der Prinzen Heinrich und Philipp von Hanau, darauf 5 Jahre lang Lehrer am Kurfürstlichen Kadettenkorps und Mitglied der Militär-Examinations-Kommission. Nach der Auflösung des Kadettenkorps war er von 1867 bis 1871 Oberlehrer des Gymnasiums in Altona. Am 20. April 1871 wurde er als Direktor an die Realschule zu Altona berufen. Er starb am 6. Dezember 1905. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Methodischer Lehrplan für den Unterricht in der deutschen Grammatik. Altona 1876. 10 S. (Programm Altona Realschule.)
- 2) Methodischer Lehrplan für den französischen Unterricht in den Klassen Sexta, Quinta und Quarta. Altona 1879. 4 S. (Programm Altona Realschule.)
- 3) Das öffentliche Schulwesen in den vereinigten Staaten von Nordamerika. „Knowledge and Liberty“. Altona 1894. 16 S. (Programm Altona Realgymnasium.)
- 4) Die Geschichte des Altonaer Realgymnasiums in den ersten 25 Jahren seines Bestehens. Festschrift zur Feier am 20. April 1896. Altona 1896. 49 S. u. 1 Taf. (Programm Altona Realgymnasium FS.)
- 5) Methodischer Lehrplan für den Unterricht in der deutschen Grammatik am Altonaer Realgymnasium. Altona 1904. 19 S. (Programm Altona Realgymnasium.)
- 6) Die Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt. Altona 1897. 30 S. (Progr. Altona Realgymnasium.)

Aus: Programm Altona Realschule 1872 und Realgymnasium 1907.

Schlee, Friedrich

Geboren den 24. Februar 1854 zu Neu-Hardenberg, Kreis Lebus, besuchte das Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin, studierte von 1875 bis 1879 in Berlin klassische Philologie und Deutsch. 1879 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „De versuum in canticis Terentianis consecutione.“ Das Examen pro facultate docendi bestand er am 9. November 1880, war dann Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium von Ostern 1881 bis 1882 und wurde dort ordentlicher Lehrer. Am 1. Mai 1898 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Sorau berufen und Ostern 1905 als Direktor des Gymnasiums nebst Realschule in Landsberg an der Warthe, gleichzeitig Leiter des mit demselben verbundenen pädagogischen Seminars. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De versuum in canticis Terentianis consecutione. Diss. inaug Berlin 1879.
- 2) Scholia Terentiana. Leipzig, Teubner 1893.
- 3) C. Sallustius Crispus, Schulausgabe. 2 Bände bei Velhagen & Klasing. 1895/96.
- 4) Zur Lektüre des Horaz. Sorau 1898. 8 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 5) Zwei Berliner Sallusthandschriften. Sorau 1899. 11 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 6) Gedächtnisrede für Professor Heinrich Kuhfahl, gestorben am 8. September 1906. Landsberg a. W. 1907. S. 3-9. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)
- 7) Geschichte der Anstalt von 1859-1909, nebst einem statistischen Anhang von Siegfried Neide und Karl Seyfahrt. Festschrift zur Feier des 50-jährigen Jubiläum des Kgl. Gymnasiums mit Realschule zu Landsberg a. W. 1. Teil. Landsberg 1909 179 S.
- 8) Bericht über die Feier des 50jährigen Jubiläums der Anstalt. Landsberg a. W. 1910. S. 17-34. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)
- 9) Vier Jahresberichte über die Sallustliteratur in den Jahresberichten des Phil. Ver. Berlin, Weidmann 1890, 1895, 1898, 1900.
- 10) Bericht über die Terenzliteratur in Bursians Jahrbücher 1897.

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1906 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schlee, Wilhelm

Geboren am 13. Februar 1846 in Elbing, studierte in Berlin, Lausanne und Königsberg seit 1866, nahm an dem Kriege 1870/71 teil. 1872 ging er als Lehrer an die Kgl. Gewerbeschule in Liegnitz und ist wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1872 bis Michaelis 1872 am Realgymnasium St. Petri zu Danzig. Von 1874 bis 1884 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld. Er ist am 16. Juni 1884 gestorben. Er hat veröffentlicht: „Les Circonstances de Temps de la langue française.“ Bielefeld 1876. 18 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig St. Petri 1905 FS und Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Schleenvoigt, Franz

Geboren den 4. August 1867 in Erfurt, gebildet auf dem Kgl. Seminar in Erfurt, bestand am 14. September 1887 die erste, am 8. November 1889 die zweite Volksschullehrerprüfung. Er war vom 1. Oktober 1887 bis 31. März 1892 an der einklassigen Volksschule zu Christes, bis 31. März 1895 an den evangelischen Volksschulen in Erfurt und bis 1. April 1904 an der Vorschule für höhere Lehranstalten in Erfurt als Lehrer tätig und wurde am 1. April. 1904 an das Kgl. Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1905.

Schlegel, Adolf August Johann

Im Februar 1790 in Harburg als Sohn des zu Harburg verstorbenen General-Superintendenten Schl. geboren. Nach Vollendung seiner akademischen Studien wurde er 1814 Kollaborator am Pädagogium zu Ilfeld, musste aber 1820 diese Stelle aufgeben, weil er durch Trunkenheit öffentliches Ärgernis erregt hatte. Durch Vermittlung seines Vaters wurde er jedoch noch in demselben Jahre Hilfslehrer am Johanneum in Hamburg, erwarb sich von hier aus in Halle die Doktorwürde und wurde den 6. November 1821 sogar als ordentlicher Kollaborator an jener Schule angestellt. Für seinen Hang zum Trinken waren aber die Versuchungen der grossen Stadt vollends verderblich und als nach Gurlitts Tod 1827 Kraft das Direktorat des Johanneums übernommen hatte, sah er sich genötigt, zur Verbesserung der Schule auf Schlegels Entfernung zu bestehen. In den nachfolgenden Jahren hielt sich Dr. Schlegel bei seinem Onkel Aug. Wilh. v. Schlegel in Bonn auf. Als darauf der Subrektor Henckel die hiesige Schule verliess und das Ober-Schulkollegium sah, dass der zum Nachfolger bestimmte Konrektor Woltmann in dem nächsten Vierteljahr nicht eintreffen würde, so sollte der Versuch gemacht werden, ob der Dr. Schlegel noch für eine geregelte Tätigkeit zu gewinnen wäre. Nachdem er von Johannis bis zu Woltmann's Ankunft zur Zufriedenheit unterrichtet hatte, stellte ihn das Oberschul-Kollegium mit dem 1. November 1831

provisorisch als Kollaborator und Klassenlehrer der Quarta an. Als der Subrektor Walther zu Michaelis 1834 Verden verliess und sein Nachfolger der Subrektor Wehmeyer als Fachlehrer der Mathematik die vierte Klasse, welche inzwischen nach der neuen Klassenbenennung ebenfalls Quarta hiess, nicht übernehmen konnte, so wurde Dr. Schlegel Klassenlehrer der Quarta und da er dabei schon seit Jahren den französischen Unterricht in der Prima erteilt hatte, so ernannte ihn den 26. Oktober 1837 das Ministerium zum stimmführenden Mitgliede der Maturitätsprüfungs-Kommission. Aber erst, als ihm nach des Subrektors Wehmeyer Tode ohne den Gehalt dieser Stelle, welcher für den Fachlehrer der Mathematik zurück gehalten wurde, der Titel eines Subkonrektors erteilt wurde, erhielt er den 15. Oktober 1838 eine definitive Anstellung. Zu Michaelis 1839 zeigten sich aber zuerst bei einem Festessen, mit welchem die Einweihung der neuen Allerbrücke gefeiert wurde, Spuren von Geisteszerrüttung. Wenn diese auch in den langjährigen starken Genüssen von Spirituosen ihren Grund hatte, so beschleunigte doch den Ausbruch jedenfalls das Gefühl der Zurücksetzung, dass der Verfasser dieser Abhandlung, den der Dr. Schlegel in Ilfeld als kleinen Jungen gekannt, damals mit einer besseren Einnahme neben ihm angestellt wurde. Die Krankheit nahm in kurzer Zeit so zu, dass er ins Irrenhaus nach Hildesheim gebracht werden musste. Dort verstarb er am 9. März 1840 im 51. Lebensalter. Er hat geschrieben:

- 1) Bemerkungen über Sallust's Catilina. In: Kritische Bibliothek. 1819. II. S. 714.
- 2) Anzeige eines Schulprogramms von Frotcher über einige Stellen des Sallust. In: Kritische Bibliothek 1821. II. S. 890.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Schlegel, Ferdinand

Geboren den 10. Februar 1823 zu Coburg, widmete sich dem Studium der Mathematik und den Naturwissenschaften. Seit 1848 Lehrer an der Realschule zu Coburg, wurde er 1865 zum Oberlehrer, 1873 zum Professor ernannt. Er starb am 15. November 1873. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Chemische Verwandtschaften der Grundstoffe. 1. Teil. Coburg 1854. S. 29-37. (Programm Coburg Realschule.)
- 2) Chemische Verwandtschaften der Grundstoffe. 2. Teil. Coburg 1855. S. 6-13. (Progr. Coburg Realschule.)
- 3) Zum Mathematischen Unterricht. Coburg 1861. S. 21-28. (Programm Coburg Realschule.)
- 4) Zur Klimatographie Coburgs und seiner Umgebung. Coburg 1872. 13 S. u. 2 Taf. (Programm Coburg Realschule.)

Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Schlegel, Friedrich Heinrich Georg

Geboren am 11. November 1884 zu Breslau, besuchte das Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau, das er Michaelis 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Breslau Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Am 7. November 1908 bestand er die Staatsprüfung. Während seines Seminarjahres war er an den Gymnasien zu Kreuzburg und Oppeln, dem König Wilhelms-Gymnasium und der Oberrealschule zu Breslau und dem Gymnasium zu Neisse. Während seines Probejahres an den Gymnasien zu Pless und Schweidnitz beschäftigt. Am 1. April 1911 wurde er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Freiburg in Schlesien.

Aus: Programm Freiburg i. Schl. Oberrealschule 1912.

Schlegel, Max

Geboren den 15. Juli 1845 zu Goldap in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg und wandte sich, 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, zunächst dem Maschinenbaufach zu, studierte dann von 1865 bis 1869 in Berlin Mathematik, Physik und Französisch, legte das Examen pro facultate docendi im Januar 1871 ab. Er war dann Probandus von Michaelis 1870 bis 1871 am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin, Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium von Michaelis 1871-1872. Seitdem ist er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium ordentlicher Lehrer, seit 1883 Oberlehrer, seit 1893 Professor. Er ist Mitglied der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige seit 1888. Er unterrichtete in Mathematik, Physik, Naturkunde in allen Klassen, anfangs auch im Deutschen und Französischen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bestimmung der Konstanten der sphärischen Kettenline. Berlin 1884. S. 11-16. (In: Festschrift zur Feier der Erinnerung an die Eröffnung der Anstalt am 17. Mai 1858.) (Programm Berlin K. Wilh.-Gymnasium.)
- 2) Die Einrichtungen für den physikalischen Unterricht an Gymnasien. Berlin 1897. 18 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schlegel, Max

Geboren am 15. April 1878 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Sophien-Realgymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Bis Ostern 1903 widmete er sich an der Universität zu Berlin mathematischen und physikalischen Studien und bestand dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach vertretungsweise Beschäftigungen am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg und am Realgymnasium in Grunewald wurde er Michaelis 1905 der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Während dieser Zeit unterrichtete er in Berlin am Friedrichs-Realgymnasium, an der 8. Realschule und am Realprogymnasium zu Nauen, dem er Michaelis 1906 zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitig zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers überwiesen wurde.
Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1907.

Schlegel, Paul

Geboren am 19. Februar 1875 zu Halle a. S., besuchte das Stadtgymnasium seiner Vaterstadt, auf dem er Herbst 1893 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Halle Theologie und bestand beide theologischen Prüfungen. Nachdem er 1 Jahr Vikar und 2 ½ Jahre Leiter der höheren Privatschule zu Stolberg (Harz) gewesen war, hörte er von Herbst 1903 an mathematische Vorlesungen an der Universität Halle und legte Oktober 1904 die Oberlehrerprüfung ab. Sein Seminar- und Probejahr erledigte er am Gymnasium zu Quedlinburg und war dort bis Ostern 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Hagen i. W. berufen.
Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1908.

Schlegel, Rudolf Eduard Otto

Ich, Rudolf Eduard Otto Schlegel, bin am 22. Februar 1861 in Annaberg geboren. Die dortige Bürgerschule habe ich von Ostern 1867 bis Ostern 1872 und die Realschule von Ostern 1872 bis Michaelis 1873 besucht und bin dann in die Annen-Schule in Dresden eingetreten. Ostern 1880 verliess ich diese, um am Polytechnikum Dresden in der Lehrerabteilung Mathematik und Physik zu studieren. Im Juli 1886 bestand ich die Prüfung für das höhere Lehramt in der mathematisch-physikalischen Sektion. Nach bestandener Prüfung konnte ich aber nicht sofort als Probelehrer ankommen und verbrachte meine Wartezeit als Hauslehrer in einer amerikanischen Familie in Dresden. Im Juli 1887 wurde ich vom Kgl. Ministerium dem Wettiner Gymnasium zu Dresden als Probelehrer zugewiesen, an welcher Anstalt ich bis Anfang der Sommerferien 1888 als Probandus tätig war. Im Juli 1888 nahm ich ein Engagement als Hauslehrer nach Mexiko-City in einer deutsch-mexikanischen Familie an. Im September 1888 schiffte ich mich in Hamburg ein und war vom Oktober 1888 bis Mai 1892 immer in derselben Stellung. Nach Europa im Juni 1892 zurückgekehrt, stellte ich mich sofort dem Kgl. Ministerium zur Verfügung. Im September 1892 fand ich Anstellung als Mathematiker am Technikum Mittweida, an welcher Anstalt ich bis Ostern 1894 blieb. Am 1. April 1894 wurde ich am Realgymnasium in Borna angestellt. – Hier hat er veröffentlicht: „Tongking.“ Borna 1913. 51 S. (Programm Borna Realgymnasium.)
Aus: Programm Borna Realgymnasium 1895.

Schlegel, Theodor

Geboren 1841 zu Neisse in Schlesien, studierte in Breslau, Leipzig und Greifswald Geschichte, Geographie und germanische Philologie. Er war zuerst Assistent an der Stadtbibliothek zu Leipzig und trat Ostern 1868 als Probekandidat in das Kgl. pädagogische Seminar für gelehrte Schulen zu Stettin ein und wurde zugleich als Hilfslehrer am dortigen Kgl. Marienstifts-Gymnasium, zuletzt unter Wahrnehmung der letzten Kollaborator-Stelle, bis Michaelis 1869 beschäftigt. An die städtische Realschule zu Stargard in Pommern als ordentlicher Lehrer berufen, verblieb er in dieser Stellung bis Ostern 1873, kam dann an das städtische Realgymnasium nach Stettin, wo er neben seinem Lehramte auch die Lehrer- und Schülerbibliothek verwaltete und bis Michaelis 1880 tätig war. Hierauf folgte er einem Rufe an das städtische Lehrerinnen-Seminar nebst höherer Mädchenschule zu Görlitz als erster Lehrer und Stellvertreter des Direktors, erhielt den Titel Oberlehrer, blieb in dieser Stellung bis Ostern 1884 und ging dann nach Frankfurt a. M. an die städtische Humboldtschule. Am 1. Dezember 1886 wurde er provisorisch zum Kgl. Kreis-Schulinspektor in Schrimm in Posen ernannt. 1887 erfolgte die definitive Anstellung. Jetzt wirkt er als Kreis-Schulinspektor in Krotoschin. Er hat veröffentlicht: „Die ersten 7 Briefe des Augsburgers Patriziers Phil. Hainhofer an den Herzog Philipp von Pommern aus dem Jahre 1610.“ Stettin 1877. 28 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1885 und 1901.

Schlegel, Viktor

Geboren im Jahre 1843 zu Frankfurt an der Oder, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Sagan in Schlesien, von wo er Michaelis 1860 mit dem Zeugnis der Reife abging. Hierauf begab er sich nach Berlin und studierte dort drei Jahre lang Mathematik und Naturwissenschaften. Nach absolviertem Triennium nahm er Michaelis 1863 eine Hauslehrerstelle in der Nähe von Stettin an, und bestand im Winter 1865/66 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Breslau das Examen pro facultate docendi. Die erste Hälfte seines Probejahres absolvierte er im Sommersemester 1866 am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau, die zweite im Wintersemester 1866/67 am Gymnasium zu Stettin, wo er darauf noch ein Jahr lang als zweiter Mathematiker fungierte. Gesundheitsrücksichten nötigten ihn, Ostern 1868 diese Stellung, wie überhaupt vorläufig die Schultätigkeit aufzugeben. Statt dessen übernahm er auf ein halbes Jahr die Redaktion der „Stettiner Zeitung“, an der er schon vorher Mitarbeiter gewesen war. Aber schon nach 4 Monaten rief ihn eine Aufforderung des Provinzial-Schulkollegiums nach Anklam zu zweimonatiger Vertretung für den Prof. Dr. Spörer, den eine zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach Ostindien unternommene Reise für diese Zeit seiner Schultätigkeit entzog. Nach der Rückkehr des Genannten übernahm er noch für ein halbes Jahr eine provisorische Stelle an demselben Gymnasium, um dann Ostern 1869 in seine gegenwärtige Stellung am Gymnasium zu Waren einzutreten. Hier veröffentlicht er:

- 1) Einige geometrische Anwendungen der Grassmannschen Ausdehnungslehre. Waren 1882. 31 S. (Programm Waren Gymnasium.)
- 2) Untersuchungen über eine Fläche 3. Ordnung mittelst der Grassmann'schen Ausdehnungslehre. Waren 1871. (Programm Waren Gymnasium.)

Aus: Programm Waren Progymnasium 1870.

Schlegel, Viktor

Geboren am 7. September 1871 zu Waren in Mecklenburg-Schwerin, erhielt Ostern 1891 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Hagen in Westfalen. Er studierte in München und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und legte in Berlin im Herbst 1897 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium in Weilburg a. d. Lahn und zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium und Realgymnasium in Hagen i. W. überwiesen. Von Herbst 1899 bis 1904 wirkte er als Oberlehrer an der deutschen Realschule in Konstantinopel und von Herbst 1904 bis 1907 am Gymnasium in Wattenscheid in Westfalen. Wird dann an das Gymnasium zu Höchst am Main berufen. – Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1908.

Schlegel, Wilhelm Alfred

Geboren am 17. Dezember 1884 zu Chemnitz, verliess Ostern 1904 das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife und studierte hierauf neuere Philologie und Geschichte auf der Universität München und Leipzig. Am 25. April 1910 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und gehörte darauf vom 1. Mai bis 1. Oktober desselben Jahres dem Seminar für Kandidaten des höheren Schulamts am Realgymnasium zu Chemnitz an. Im weiteren Verlauf seines Probejahres war er als Probelehrer und Vikar an der Oberrealschule zu Chemnitz und am Realgymnasium mit Realschule zu Pirna tätig. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 unterrichtete er nacheinander am Schiller-Realgymnasium und an der 1. und 2. Realschule zu Leipzig. Seit Ostern 1912 ist er wissenschaftlicher Lehrer an der Größelschen Realschule zu Dresden.

Aus: Programm Dresden Zeidler. Inst. (Grössel) 1913.

Schleich, Gustav Erdwin

Geboren im Juli 1856 zu Burg in der Provinz Sachsen als Sohn evangelischer Eltern und erhielt seine Vorbildung auf dem humanistischen Viktoria-Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach dem Abiturientenexamen studierte er von Ostern 1875 ab auf den Universitäten Leipzig und Berlin germanische und romanische Philologie. Im Sommerhalbjahr 1879 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Prolegomena ad Carmen de Rolando Anglicum“ von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand sein Examen pro facultate docendi im Februar 1881. Seit Michaelis desselben Jahres ist er im Lehramt tätig gewesen, zunächst in Hamburg an der Gelehrtschule des Johanneums als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer und seit Ostern 1883 als fest angestellter Lehrer am Andreas-Realgymnasium zu Berlin. Durch Patent vom 18. Dezember 1897 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. Vom Magistrat hiesiger Kgl. Haupt- und Residenzstadt zum Direktor des Friedrichs-Realgymnasium gewählt, wurde er durch eine aus Donaueschingen vom 9. Mai 1901 datierte Allerhöchste Kabinettsordre als Direktor der Anstalt bestätigt. Seit dem 1. April 1893 ist er Mitglied der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission für englische Sprache und Literatur und seit dem 24.

Dezember desselben Jahres stellvertretendes ausserordentliches Mitglied der Kgl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige. Im Schuljahr 1900-1901 hat er bei der Leitung des mit dem Andreas-Realgymnasium verbundenen pädagogischen Seminar mitgewirkt. Zur Förderung seiner englischen Studien ist er mehrmals in England gewesen und hat ausser seiner oben genannten Inaugural-Dissertation, nachstehende Publikationen veröffentlicht:

- 1) Über das Verhältnis der mittellenglischen Romanze Ywain und Gawain zu ihrer altfranzösischen Quelle. Berlin 1889. 32 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
- 2) Ywain und Gawain. 1887.
- 3) Lydgate's Fabula Duorum Mercatorum. 1897.
- 4) The Gast of Gy. 1898.
- 5) Sir Ysumbras. 1901.

Im April 1901 wird er als Direktor an das Friedrichs-Realgymnasium berufen.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1902.

Schleicher, Friedrich Ernst

Geboren am 17. Februar 1879 in Kösen a. d. Saale, besuchte die Präparande und das Seminar zu Weißenfels. Nachdem er dort 1899 die Lehrerprüfung bestanden hatte, war er zur Vertretung in Schulpforta, danach bis Ostern 1903 als Lehrer in Gatterstädt und in Querfurt bei Halle tätig, genügte in dieser Zeit auch seiner Militärpflicht und legte seine zweite Lehrerprüfung in Weißenfels ab. Oktober 1903 ging er nach Berlin, wo er die Kgl. Kunstschule und die Universität besuchte und 1905 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten bestand. Nachdem er Oktober 1905 bis Ostern 1906 vertretungsweise an der Realschule i. E. in Lübeck tätig gewesen war, wurde er Ostern 1906 als Zeichenlehrer am Johanneum angestellt.

Aus: Programm Lübeck Johanneum 1907.

Schleicher, Karl

Geboren den 6. Januar 1847 in Görzig, besuchte die Gymnasien in Cöthen und Bernburg und studierte von Ostern 1867 bis Michaelis 1868 in Jena, dann bis Juli 1870 in Berlin Philologie. Vom 1. Oktober 1869 an genügte er gleichzeitig seiner Militärpflicht und nahm vom 28. Juli 1870 bis 16. Juni 1871 am Feldzuge gegen Frankreich teil. Nach der Schlacht von St. Privat erhielt er das eiserne Kreuz. Nachdem er eine Zeit lang Hauslehrer in der Provinz Posen gewesen war, kehrte er Ostern 1873 nach Cöthen zurück. Hier wurde er seit Michaelis 1873 am Gymnasium beschäftigt, bis er am 1. Oktober 1874 vom Herzogl. Konsistorium zur Teilnahme an einem Kursus der Zentraltturnanstalt nach Berlin geschickt wurde. Sein Staatsexamen absolvierte er Ostern 1874 in Halle. Er hat veröffentlicht: „Über das Verhältnis der griechischen zur modernen Musik.“ Cöthen 1878. 40 S. (Programm Cöthen Gymnasium.) -- Aus: Programm Cöthen Gymnasium 1876.

Schleicher, Walther

Geboren den 7. Juni 1883 in Cöthen, besuchte von Ostern 1889 bis 1892 die Vorschule der Friedrichs-Realschule, von Ostern 1892 bis Ostern 1903 das dortige Gymnasium, das er mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann auf den Universitäten Jena und Leipzig Geschichte, Deutsch, Geographie, Ethnographie und Philosophie, um im Wintersemester 1909 das philologische Staatsexamen zu machen. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 leistete er das Seminarjahr am König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg ab und wurde während des ersten Halbjahres 1910 am Realgymnasium in Bernburg beschäftigt. Wird dann an die Oberrealschule zu Dessau versetzt. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1912.

Schleier, Emil

Geboren den 21. Dezember 1885, besuchte die Gymnasien zu Beuthen in Oberschlesien, Oels und Waldenburg in Schlesien. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten zu Breslau, München und Strassburg i. Els. Hier bestand er im Juli 1909 das Examen pro facultate docendi. Während seiner Ausbildungszeit war er am Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien, darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau tätig. Am 1. Oktober 1912 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Tarnowitz ernannt. – Aus: Programm Tarnowitz Realgymnasium 1913.

Schleipen, Wilhelm

Geboren am 13. April 1874 zu Siersdorf, Kreis Jülich, bestand, auf dem Lehrerseminar zu Cornelimünster vorgebildet, die 1. Volksschullehrerprüfung am 27. Juli 1894 und die zweite am 13. Oktober 1897. Seit dem 5. November 1894 wirkte er an der Volksschule in Wenau, später an derjenigen zu Kempen (Kreis Heinsberg) und zuletzt in Ruhrort-Beek. Am 1. Oktober 1904 wurde er am Progymnasium zu Dorsten als technischer Lehrer angestellt. – Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1905.

Schleker, Ludwig Bernhard Hermann Rudolf

Geboren am 4. Juni 1849 in Grabow bei Wittstock, bestand Michaelis 1869 die Reifeprüfung am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, studierte 5 ½ Jahre auf den Universitäten Rostock, Berlin, Heidelberg und Göttingen Geschichte, Geographie, alte Sprachen, machte den Krieg 1870/71 mit. In Rostock wurde er 1875 zum Dr. phil. promoviert, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt in Göttingen und erledigte das Probejahr am Gymnasium zu Guben. Bis zum Jahre 1887 unterrichtete er an den höheren öffentlichen Lehranstalten in Anklam, Guben, Treptow a. R., Osterode/Harz und Hagen i. W. An der Hansaschule zu Bergedorf wirkte er bis Ostern 1885, dann zwei Jahre am Realprogymnasium zu Varel (Oldenburg). Darauf begann er seine bibliothekarische Tätigkeit, zuerst als Volontär an der Universitätsbibliothek in Rostock und seit Januar 1895 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Hamburger Stadtbibliothek. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die dänisch-dithmarischen Streitigkeiten seit der Vereinigung Holsteins mit Dänemark (1459) bis zum Ausbruch des Krieges vom Jahre 1500. Diss. inaug Rostock 1875.
- 2) Aus einem Sammelband der Handschriftenabteilung der Rostocker Universitätsbibliothek: Reisebericht der hanseatischen Gesandtschaft von Lübeck nach Moskau und Nowgorod im Jahre 1603.

Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Schlemmer, Bernhard Gottwalt

Geboren am 13. Juni 1874 zu Selben, Kreis Delitzsch, erwarb das Reifezeugnis an der lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. Ostern 1893. Er studierte erst Rechtswissenschaft, später Theologie in Tübingen und Halle a. S., bis Michaelis 1898 und Theologie und Philologie von Michaelis 1901 bis Michaelis 1902 in Halle a. S. Die Oberlehrerprüfung bestand er am 16. Januar 1904 in Halle a. S. und erwarb dabei die Lehrbefähigung in Religion, Hebräisch und Deutsch. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1904 bis 1905 am kgl. pädagogischen Seminar in Schleusingen ab, wird dann an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr überwiesen. Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1906.

Schlemmer, Hans

Geboren den 1. März 1885 zu Waase, Kreis Rügen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Sagan, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Dann studierte er in Marburg, Halle und Berlin Theologie, Philosophie, Deutsch und Geschichte und bestand am 21. November 1908 das Staatsexamen. Vom 1. April 1909 bis zum 31. März 1910 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Breslau. Sein Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 an der Oberrealschule in Freiburg in Schlesien und am Pädagogium der Brüdergemeinde in Niesky (Oberlausitz), sein Probejahr von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Kgl. König Wilhelms-Gymnasium in Breslau und am Städtischen Realgymnasium in Striegau. Am 25. Januar 1912 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule i. E. in Waldenburg in Schlesien gewählt. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1912.

Schlemmer, Karl Adolf Bernhard

Geboren den 4. April 1854 zu Biesenrode bei Mansfeld, besuchte die lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und vom Herbst 1875 an die Universität Halle, um Geschichte und Geographie zu studieren. Dr. phil. Nach bestandener Lehramtsprüfung leistete er am Kgl. Pädagogium zu Putbus sein Probejahr ab, wurde dort Michaelis 1882 als ordentlicher Lehrer und Adjunkt angestellt und Michaelis 1887 an das Gymnasium zu Kolberg versetzt. November 1893 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Treptow a. R. berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der Kaiser Decius. Diss. inaug. Halle 1879.
- 2) Historische Erinnerungen an Rügen. Colberg 1891. 18 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 3) Herkunft und Bereitung der gebräuchlichsten Kolonialwaren. Treptow a. R. 1900. 22 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)

- 4) Die Ortsnamen der Kreise Kolberg-Körlin und Greifenberg in Pommern und ihre Bedeutung für die Heimatkunde. Treptow a. R. 1912. 32 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1894.

Schlenke, Robert

Geboren am 2. Januar 1866 zu Volkmarsen im Kreise Wolfhagen. Nach vorangegangenen Privatvorbereitungen war er seit 1880 Schüler des Gymnasiums zu Warburg und bestand dort Ostern 1887 die Reifeprüfung. 1887/88 genügte er seiner Militärflicht in Kassel, und war von da ab Alumnus des Priesterseminars zu Fulda. Am 19. Dezember 1891 wurde er zum Priester geweiht und war vom 1. Januar 1892 an zu Grossenlüder als Kaplan tätig. Vom 1. Oktober 1892 an wurde er in gleicher Eigenschaft nach Hanau versetzt und übernahm mit Beginn des Wintersemesters kommissarisch den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium.
Aus: Programm Hanau Gymnasium 1893.

Schlenker, Otto Karl

Wurde am 10. Juni 1859 zu Zwickau geboren und besuchte von 1865 bis 1873 die dortige Bürgerschule. Kurz vor der Konfirmation entschloss er sich für den Lehrerberuf und trat deshalb in das Seminar zu Plauen ein. Nach erlangter Schulumtskandidatur 1878 übertrug man ihm eine Hilfslehrerstelle in Mylau i. V. In dieser Stellung unterzog er sich 1879 der Fachlehrerprüfung im Turnen und 1880 der Wahlfähigkeitsprüfung. Kurze Zeit danach wurde er vom Kgl. Ministerium als 2. Assistent an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt angestellt. Nach dreijähriger Tätigkeit in dieser Stellung erfolgte 1884 die Versetzung als Turn- und Elementarlehrer an die Realschule zu Schneeberg. Darauf trat er die ihm vom Rate der Stadt Dresden übertragene gleiche Stellung am Wettiner Gymnasium an. – Aus: Programm Schneeberg Realschule 1885 und Dresden Wettiner Gymnasium 1886.

Schlensog, Hugo

Geboren am 9. Februar 1882 zu Braunschweig, besuchte die dortige Oberrealschule und studierte dann von Ostern 1902 an in Greifswald, München, Paris, Freiburg i. Br. und London neuere Philologie und Geographie. 1905 bestand er das Turnlehrerexamen und promovierte 1906 in Greifswald. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen legte er im März 1908 in Karlsruhe ab. Nachdem er sein Probejahr am Reform-Realgymnasium in Freiburg i. Br. und an der Realschule zu Eppingen Ostern 1908/09 abgeleistet hatte, erhielt er das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit und wird an das Gymnasium zu Arnstadt berufen. Später geht er an die Oberrealschule zu Jena über, wo er veröffentlicht: „Die ‚Vermittelnde Methode‘ in den neueren Sprachen auf der Oberstufe der Oberrealschule.“ Jena 1914. 31 S. (Programm Jena Oberrealschule.)
Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1910.

Schlenzig, Emil

Ich wurde am 1. November 1857 in Rochlitz geboren. Meine Schulbildung erhielt ich in der dortigen Bürgerschule und Selkta und später auf dem Annen-Realgymnasium zu Dresden. Mit dem Reifezeugnis zu Ostern 1876 entlassen, bezog ich nach einander die Universitäten zu Leipzig und Strassburg, um Mathematik und Physik zu studieren. Nach Bestehen des Staatsexamens in Leipzig genügte ich meiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger im 1. Kgl. Sächs. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12. Zu Michaelis 1883 wurde ich vom Hohen Kultusministerium der Realschule zu Frankenberg als Probelehrer überwiesen. Zu Michaelis 1885 erfolgte meine Anstellung an der Realschule zu Mittweida. – Aus: Programm Mittweida Realschule 1886.

Schlepper, Rudolf

Geboren den 12. Juni 1867 zu Lauenburg a. d. Elbe, besuchte die Gymnasien in Hildesheim und Clausthal im Harz, die Universitäten Göttingen und Kiel, machte 1891/92 seine theoretischen Prüfungen und war 1893-1904 pfarramtlich tätig. Von 1904 bis 1907 studierte er klassische Philologie in Göttingen und Münster und bestand am 5. Dezember 1907 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Bis Ende 1910 wieder pfarramtlich tätig, wurde er zum 1. April 1910 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Lemgo berufen. – Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1911.

Schleppi, Adolf

Geboren am 19. Februar 1880 zu Frohnhofen (Pfalz), erwarb das Reifezeugnis am 14. Juli 1899 am Gymnasium zu Zweibrücken. Er studierte zuerst die Rechte, dann neuere Sprachen und Geschichte auf den Universitäten München, Freiburg i. Br. und Marburg, hielt sich längere Zeit zum praktischen Studium des Französischen in der französischen Schweiz und in Nancy auf und bestand am 27. November 1909 an der Universität Marburg das Staatsexamen. Vom 1. April 1910 bis 1. April 1911 leistete er sein Seminarjahr am Realgymnasium in Remscheid ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Langenberg überwiesen.
Aus: Programm Langenberg Realgymnasium 1912.

Schlesicke, Friedrich Wilhelm Albert

Geboren den 1. März 1827 zu Labiau, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Greifswald, wo er von Michaelis 1844 an auf der dortigen Universität sich dem Studium der Mathematik und Physik widmen und Vorlesungen über Philosophie, Geschichte und griechische und römische Klassiker hörte. Im Jahre 1849 bestand er bei der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission das Examen pro facultate docendi und erwarb sich dann den Doktorgrad der Philosophie. Im Jahre 1850 wurde er nach Luckau als stellvertretender Lehrer an das Gymnasium berufen, und zu Ostern 1852 an derselben Anstalt als Mathematiker angestellt, von wo er im Mai 1854 in das Subkonraktorat am Gymnasium zu Mühlhausen eintrat. Später geht er wieder nach Luckau zurück. Er hat veröffentlicht: „Von den Versuchen, welche bisher gemacht sind, die Höhe unserer Atmosphäre zu bestimmen.“ Luckau 1860. 15 S. (Programm Luckau Gymnasium.) -- Aus: Programm Mühlhausen Gymnasium 1855.

Schlesinger, David

Geboren den 2. September 1851 zu Hamburg, jüdisch, in der Tamud-Tora-Schule und dem damaligen jüdisch-theologischen Kollegium seiner Vaterstadt vorgebildet, bezog 1870 das hiesige akademische Gymnasium und studierte von 1871 bis 1874 Philosophie und Orientalia in Würzburg und Berlin, worauf er auf Grund einer Abhandlung an der Universität zu Jena zum Dr. phil. promovierte.
Aus: Programm Hamburg Talmud-Tora-Schule 1891.

Schlesinger, Friedrich Alban

Wurde am 21. Februar 1860 zu Schönheide geboren und besuchte bis zu seinem vierzehnten Lebensjahre die dortige Ortsschule. Seine weitere Vorbildung nach der Konfirmation erhielt er auf dem Realgymnasium zu Plauen, welches er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er hierauf seiner Militärpflicht genügt hatte, widmete er sich auf der Universität Zu Leipzig hauptsächlich dem Studium der neueren Sprachen. Zum Zwecke praktischer Ausbildung in denselben ging er im Februar 1885 nach London und Paris. Ende desselben Jahres von dort zurückgekehrt, nahm er in Leipzig seine Studien wieder auf und bestand dort im Sommer 1887 das Examen pro facultate docendi. Mit Beginn des nächsten Wintersemesters wurde er vom Kgl. Ministerium der Realschule zu Frankenberg zur Ableistung des Probejahres zugewiesen.
Aus: Programm Frankenberg i. Schles. Realschule 1888.

Schlesinger, Liepmann

Geboren den 13. Dezember 1860 zu Hamburg, jüdisch, besuchte das dortige Gymnasium bis 1882 und studierte nach Empfang des Reifezeugnisses Mathematik und Orientalia in Berlin. Er promovierte 1888 auf Grund einer mathematischen Abhandlung an der Universität Kiel und legte dort auch die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr leistete er von 1889-1890 an der höheren Bürgerschule vor den Holstentore ab. Wird dann an die Höhere Bürgerschule Talmud-Tora versetzt. – Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule Talmud Tora 1891.

Schlesinger, Otto

Mosaischer Konfession, geboren 1860 zu Tarnowitz in Oberschlesien, besuchte das dortige Realgymnasium und studierte dann in Breslau zuerst Chemie, später hauptsächlich Mathematik und Physik. Er wurde 1882 an der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert und bestand 1884 die Staatsprüfung. Nach einem halbjährigen Studienaufenthalt in Berlin legte er von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 sein Probejahr am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau ab. Er widmete sich dann hauptsächlich mathematischen Studien, ging 1889 nach

Zürich und habilitierte sich 1888 als Privatdozent für Mathematik in Basel. Im Jahre 1894 ging er studienhalber nach Göttingen und gab von dort aus Ostern 1895 seine Stellung in Basel auf, um eine Lehrerstelle an der Realschule in Seesen (Jacobsonschule) anzunehmen, wo er bis zu seiner Berufung nach Charlottenburg (Ostern 1903) tätig blieb. – Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule II 1904.

Schlesinger, Paul

Geboren am 24. Februar 1862 in Berlin, studierte in Bonn und Berlin. Michaelis 1885 wurde er Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, Michaelis 1886 Hilfslehrer, Michaelis 1888 nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht wieder Hilfslehrer, Ostern 1889 provisorischer, Ostern 1890 definitiver Adjunkt. Er gab Latein, Griechisch, Religion, Geschichte und Geographie in IV bis IIb als Ordinarius, Geschichte und Deutsch in den oberen Klassen. Er hat geschrieben: „Ein Beitrag zur Lösung der Frage der ursprünglichen Anordnung von Freidanks Bescheidenheit.“ Berlin 1894. 30 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Schlett, Karl Eduard Wilhelm

Geboren am 8. November 1882 zu Reichenbach a. d. Nahe, studierte, nach Absolvierung des Gymnasium zu Neuwied, von Ostern 1902 bis 1908 in Berlin und Marburg Naturwissenschaften und Mathematik, wurde im Juli 1907 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Aenderung der Dichte und spez. Wärme bei Platin und Nickel durch Bearbeitung und über Temperaturabhängigkeit der spez. Wärme derselben“ zum Dr. phil. promoviert. Er bestand im Februar 1908 die Turnlehrerprüfung und erhielt im Staatsexamen Februar 1909 resp. in der Erweiterungsprüfung Februar 1913 die Lehrbefähigung für die erste Stufe in Physik, Chemie – Mineralogie, Zoologie – Botanik und für die zweite Stufe in Mathematik. Er war von Ostern 1909 bis 1910 Seminarkandidat am Kgl. Gymnasium in Hersfeld, leistete von Ostern 1910-1911 sein Probejahr an der Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. ab und war von da an bis Ostern 1913 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule und dem Reform-Realgymnasium zu Marburg. Wird dann an die Realschule zu Eutin berufen. Aus: Programm Eutin Realschule 1914.

Schleusner, Wilhelm Heinrich

Geboren am 9. Mai 1845 zu Kemberg bei Wittenberg, wo sein Vater erster Geistlicher und Probst ist. Er besuchte die Gymnasien in Wittenberg und Schulpforta, bestand die Abiturienten-Prüfung am 11. März 1863, studierte Philologie in Leipzig, Bonn und Berlin, wo er am 19. Mai 1868 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Er war dann Probekandidat am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg von 1868 ab, dann Hilfslehrer bis Ostern 1870, war dann dort ordentlicher Lehrer und zugleich Inspektor im Alumnat, in welcher Stellung er 4 ½ Jahre blieb, bis er Ostern 1875 an das Gymnasium zu Höxter berufen wurde. 1879 erhielt er den Oberlehrer-Titel und leitete dort von 1880 bis 1884 ein Alumnat. Zu Michaelis 1884 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Barmen berufen und später zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Notwendigkeit und den Plan der Uhandlektüre auf der höheren Schule. Bielefeld 1876. 17 S. (Programm Höxter Gymnasium.)
- 2) Zur Uhandlektüre. Leitfaden für Lehrer höherer Schulen. Leipzig 1878.
- 3) Quae ratio inter Taciti Germaniam ac ceteros primi saeculi libros Latinos, in quibus Germani tagantur, intercedere videatur. Barmen 1886. 26 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 4) Die Ausdrücke und Redensarten aus Ciceros Pompeiana und Catilinarischen Reden, sowie Caesars Commentar über den gallischen Krieg, für Primaner zusammengestellt. Leipzig 1888.
- 5) Die Reisen des Kaisers Augustus in Geschichte und Dichtung. (Zur Horazlektüre.) Barmen 1903. 11 S. (Programm Barmen Gymnasium.)

Aus: Programm Höxter Gymnasium 1876 und Barmen Gymnasium 1890 FS.

Schliack, Karl Ernst Otto

Geboren im August 1880 in Cottbus, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am dortigen Gymnasium. Er studierte dann in München, Lausanne und Kiel. Am 2. Dezember 1905 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Kiel. Das Anleitungsjahr leistete er am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg vom 1. Januar 1906 bis 1. Januar 1907, das Probejahr an derselben Anstalt vom 1. Januar 1907 bis 1908 ab. Wird dann als Hilfslehrer weiter beschäftigt. – Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1908.

Schlich, Johannes

Geboren am 25. März 1876 zu Bell, Kreis Mayen, absolvierte das Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier, studierte in den Jahren 1897 bis 1901 im Priesterseminar zu Trier Philosophie und Theologie. Von Ostern 1901-1904 war er in Kreuznach als Kaplan und Religionslehrer am Kgl. Gymnasium im Nebenamte tätig, studierte von 1904 – 1905 an den Universitäten zu Bonn und Freiburg i. Br. Deutsch, Französisch und Geschichte, bestand am 11. November 1904 zu Bonn das Examen für die Lehrbefähigung an höheren Schulen und promovierte am 9. März 1906 zu Freiburg i. Br. zum Dr. theol. Am 1. Mai 1905 wurde er zum Domvikar und 2. Bistumssekretär in Trier ernannt und zum 1. Oktober 1906 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Saarlouis berufen. Aus: Programm Saarlouis Gymnasium 1907.

Schlicht, Konrad Paul

Geboren den 24. November 1848 zu Königsberg i. Pr., vom dortigen Altstädtischen Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1868 entlassen und von da bis Michaelis 1873 auf der Universität durch mathematisch-physikalische Studien gebildet. Nachdem er im März 1877 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg i. Pr. die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, hielt er von Ostern 1877 bis Ostern 1878 sein Probejahr am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ab und war dann am dortigen Kgl. Friedrichs-Kollegium bis Ostern 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Rastenburg versetzt. Hier veröffentlicht er: „Die Behandlung der Logarithmen im Gymnasium.“ Rastenburg 1894. 39 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1880.

Schlicht, Max Friedrich

Geboren den 23. Januar 1846 zu Königsberg i. Pr., studierte daselbst neuere Sprachen von Ostern 1866 bis Michaelis 1870. Ostern 1871 wurde er nach Riesenburg an die neu gegründete Anstalt berufen. Am 9. März 1872 bestand er das Examen pro facultate docendi und promovierte später zum Dr. phil. Er blieb hier bis 1875. Hierauf wurde er Oberlehrer an der höheren Töchterschule in Tilsit, in welcher Stellung er sich jetzt noch befindet. Veröffentlicht hat er: „On the influence of the ancients to be traced in Milton's Style and Language.“ Riesenburg 1873. 39 S. (Programm Riesenburg Höh. Bürgerschule.) -- Aus: Riesenburg Realschule 1895.

Schlichtegroll, Friedrich Heinrich Adolf

Geboren am 8. Dezember 1765 in Waltershausen, besuchte das Gymnasium zu Gotha bis 1783, studierte bis 1788 in Jena und Göttingen, Dr. phil., wurde 1788 Kollaborator und bis 1790 zugleich Inspektor Coenobii, 1797 Professor am Gymnasium zu Gotha. 1799 wurde er nebenbei Adjunktus am Herzoglichen Münzkabinett, verließ 1799, da er an diesem definitiv angestellt wurde, das Gymnasium. 1807 wurde er Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften und Direktor der Hofbibliothek in München, später in den Adelstand erhoben. Er ist am 4. Dezember 1822 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über das Schild des Hercules. 1788.
- 2) Nekrolog der Deutschen 1790 – 1806. 28 Bände.
- 3) Abbildungen griechischer und römischer Gottheiten. 1793.
- 4) Hesychis, Tochter der Dike. 1796 u. a.
- 5) Historia Numothecae Gothanae. 1799.
- 6) Annalen der Numismatik. 2 Bde. 1804 – 1906.
- 7) Dactylothecha Stoschiana. 2 Bde. 1804.
- 8) Turnierbuch Herzog Wilhelm IV. v. Baiern. 181-1821.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Schlichteisen, Johannes

Geboren den 10. April 1859 zu Gransee, Provinz Brandenburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Frankfurt am Main von 1867-1870 und dem Kgl. Lyceum Fridericianum zu Kassel von 1870 bis 1877, von welchem er am 24. Januar 1877 das Zeugnis der Reife erhielt. Er widmete sich dann dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte auf den Universitäten Berlin und Königsberg i. Pr., wurde von der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg auf Grund der Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preussen gewidmeten Dissertation: „De fide historica Sillii Italici“ am 26. Februar 1881 zum Dr. phil. promoviert. Am 9. Juli desselben Jahres bestand er dort auch das Examen pro facultate docendi, absolvierte sein Probejahr von Ostern 1881 bis

Ostern 1882 am Kgl. Gymnasium zu Danzig, genügte seiner Militärflicht und wurde Ostern 1883 kommissarisch an das Gymnasium zu Preussisch Stargard berufen. Hier veröffentlicht er: „Zum deutschen Unterricht (nach Fachkonferenzen).“ Pr. Stargard 1887. 20 S. (Programm Preuss. Stargard Gymnasium.)
Aus: Programm Preuss. Stargard Gymnasium 1884.

Schlichter, Heinrich

Wurde im Jahre 1881 zu Ibbenbüren in Westfalen geboren. Er besuchte die Rektoratschule in seiner Heimatstadt und das Gymnasium Dionysianum zu Rheine, wo er 1901 das Zeugnis der Reife erhielt. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Münster und Berlin und wurde im Mai 1906 von der philosophischen Fakultät zu Münster zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Juli desselben Jahres die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, leistete er bis Herbst 1907 in Warendorf i. W. das Seminarjahr ab. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. Oktober 1907 bis dahin 1908. Für das Probejahr der II. Realschule in Berlin überwiesen, wurde er zum 1. April 1910 an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1911.

Schlichting, Kurt von

Geboren im Mai 1885 zu Frankfurt am Main, bestand Michaelis 1904 auf dem Lessing-Gymnasium zu Berlin die Reifeprüfung. Er widmete sich auf der Universität Berlin dem Studium der Theologie und Germanistik und bestand das Staatsexamen am 1. Februar 1910 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin. Das Seminarjahr legte er am Lessinggymnasium zu Berlin, das Probejahr an der Hecker-Realschule ab. Von Ostern 1912 bis Michaelis 1912 war er an derselben Anstalt als Hilfslehrer tätig, an der er auch zu Michaelis 1912 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1913.

Schlicke, Arthur

Wurde am 3. November 1882 zu Nieder-Schöneweide geboren. Er erhielt Ostern 1903 das Reifezeugnis der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin und studierte dann in Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Im Juli 1908 promovierte er an der Berliner Universität zum Dr. phil. und bestand im Februar 1910 die Staatsprüfung in Berlin. Seiner Militärflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger in Berlin. Nach einer zweijährigen Tätigkeit als Assistent am pflanzenphysiologischen Institut der Universität Berlin leistete er sein Seminarjahr von Ostern 1910-1911 an den Vereinigten Gymnasien zu Brandenburg a. H. ab. Von Ostern 1911 bis Michaelis 1911 war er am Gymnasium in Guben, von Michaelis 1911 bis Ostern 1912 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O. als Probekandidat tätig und verwaltete hier von Ostern 1912 bis Michaelis 1912 die etatmäßige Hilfslehrerstelle. Michaelis 1912 wurde er mit der Vertretung eines Oberlehrers am Humboldt-Gymnasium zu Berlin beauftragt und Ostern 1913 als Oberlehrer an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium berufen.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1914.

Schlickeisen, Johann Wilhelm

Geboren den 26. Juni 1799 zu Erfurt, wo sein Vater Schullehrer war. Nach Vollendung seiner Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt bezog er im Jahre 1818 die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Im Jahre 1823 wurde er am hiesigen Gymnasium zuerst als Collaborator angestellt, sodann 1826 als Quintus, 1830 zum Subrektor, 1833 zum Konrektor und nach Eingang der höheren Bestätigung der neuen Wahlen d. 29. Jan. noch so kurz vor seinem Tode am 26. Februar 1844 zum Prorektor ernannt. Gleich von seiner Anstellung an war er Ordinarius in Tertia, seit 1836 aber in Sekunda. In seinen Mußestunden beschäftigte er sich mit dem Studium der National-Literatur und der allgemeinen Geschichte, besonders der neueren Zeit. Er war zweimal verheiratet und wurde zweimal Witwer. Nach längerer Krankheit starb er am 7. März 1844. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über die lateinische Grammatik, namentlich über die Ellipse. Mühlhausen/Th. 1830. 31 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 2) Proponuntur pauca quaedam ad juventutem bonis artibus ac disciplinis erudiendam pertinentia. Mühlhausen/Th. 1835. 16 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 3) Quaestionis grammaticae quae est de formis linguae latinae ellipticis. Part. II. Mühlhausen/Th. 1843. 29 S. (Programm Mühlhausen Gymnasium.)

- 4) Die Reformation und ihr Einfluß auf die Wissenschaften, insbesondere auf die altklassischen Studien in den Schulen. In: Ameis, Das dritte Reformations-Jubelfest zu Mühlhausen in Thüringen. Mühlhausen 1843. S. 21-34.

Aus: Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium 1844.

Schlickum, August

Geboren den 7. August 1867 zu Winingen an der Mosel, vorgebildet am Kgl. Gymnasium zu Koblenz, studierte von Ostern 1887 an auf den Universitäten Bonn, Zürich, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Von Herbst 1892 bis Ostern 1895 war er Assistent am Botanischen Institut der Universität Marburg. Dr. phil. Nachdem er das Seminarjahr in Koblenz abgeleistet hatte, und ihm das Probejahr erlassen worden war, wurde er April 1896 zur Aushilfe bis zum 4. Juni an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er danach von 1897 bis 1898 an der Oberrealschule zu Essen, von 1898 bis 1899 am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf und bis Herbst 1899 an der Oberrealschule in Köln tätig. Dann wurde er an dieser Schule Oberlehrer und später Professor. An Schriften hat er veröffentlicht

- 1) Morphologischer und anatomischer Vergleich der Kotyledonen und ersten Laubblätter der Keimpflanzen der Monokotylen. Diss. inaug Marburg 1895. (Mit Abbildungen erschienen als Heft 35 der Bibliotheca botanica, Stuttgart 1896.)
- 2) Lehrbuch der Chemie und Mineralogie, sowie der Elemente der Geologie. Essen 1907.
- 3) Einführung in die Chemie und Mineralogie. Essen 1908.
- 4) Eine Reihe kleinerer botanischer, zoologischer und geologischer Originalarbeiten, die in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift von Potonié und Koerber in Berlin erschienen sind.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Schlie, Friedrich

Wurde 1839 in Brüel geboren. Von seinem 8. Lebensjahre an genoss er einen guten Privatunterricht; später besuchte er in Folge der Versetzung seines Vaters nach Doberan das dortige Steinmann'sche Institut bis zu seinem 16. Lebensjahre. Nachdem er hier das Ziel der Secunda erreicht hatte, wurde er durch die Umstände gezwungen, fünf Jahre lang, unter allerdings günstigen Verhältnissen, teils als Hauslehrer, teils als Lehrer an einer Privatschule tätig zu sein. Nach Verlauf dieser Zeit trat er ins Rostocker Gymnasium ein und machte hier Ostern 1863 das Abiturienten-Examen. Darauf studierte er zwei Jahre lang Philologie auf der Universität Rostock, übernahm aber daneben von Ostern 1864 bis Ostern 1865 eine interimistische Lehrstelle am dortigen Gymnasium, zu welcher er vom Rostocker Rat und Direktorium der Stadtschule berufen wurde. Ostern 1865 ging er auf die Münchener Universität und wandte sich hier besonders dem Studium der klassischen Archäologie zu, besuchte aber zu gleicher Zeit unausgesetzt eins der historischen, sowie das eine und andere der philologischen Seminare. Im Juli 1867 erwarb er in dem für Philologen und Archäologen vorgeschriebenen Doktor-Examen denjenigen Grad, mit welchem im Falle einer Habilitierung an der Münchener Universität die Befreiung vom Fakultäts-Examen verbunden ist. Nach Beendigung einer Arbeit über die Darstellungen des troischen Sagenkreises auf etruskischen Sarkophagen begab er sich im November desselben Jahres zur weiteren Vollendung seiner Studien nach Rom. Hier trat er am 1. April 1868 als Hilfssekretär in die Dienste des archäologischen Institutes, an welchem er hauptsächlich mit Korrespondenzen und bibliothekarischen Arbeiten beschäftigt war. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. März 1869. Nachdem er dann den Monat März seiner Studien wegen in Neapel und auf Reisen in Unteritalien zugebracht hatte, kehrte er im April nach Mecklenburg zurück, um die fünfte Lehrstelle am Gymnasium zu Waren anzutreten. Im Spätherbst desselben Jahres erhielt er von der Zentralkommission des archäologischen Instituts in Rom und Berlin auf Grund seiner archäologischen Arbeiten und Schriften das Diplom eines korrespondierenden Mitgliedes. In Waren hat er veröffentlicht: „Zu den Kyprien. Eine archäologische Abhandlung.“ Waren 1874. 45 S. (Programm Waren Gymnasium.) -- Aus: Programm Waren Gymnasium 1870.

Schlie, Johannes Karl Ludwig

Geboren am 15. August 1846 zu Brüel im Mecklenburgischen, besuchte von Ostern 1860 bis Michaelis 1864 die Große Stadtschule zu Rostock, war darauf 2 Jahre Lehrer an einer Erziehungsanstalt zu Ludwigslust, studierte von Michaelis 1866 bis Michaelis 1869 zu Rostock, anfangs Medizin, später Mathematik und Naturwissenschaften. Im September 1869 erwarb er sich auf Grund einer Dissertation über Kapillaritätserscheinungen die philosophische Doktorwürde, ging dann als Hauslehrer nach Bordeaux, musste aber Ende August 1870 infolge eines von der Regierung erlassenen Ausweisungsbefehls Frankreich verlassen. Nach seiner Rückkehr bekleidete er eine anderweitige Hauslehrerstelle in Mecklenburg, wurde Michaelis 1872 der Realschule I. Ordnung zu Schwerin zur Abhaltung seines Probejahres überwiesen und an denselben, nachdem er zu Rostock die Staatsprüfung bestanden hatte, im Sommer 1873 angestellt. Von Ostern 1874 ab war er an der höheren Bürgerschule zu Freiburg in Schlesien, von Johannis 1875 ab am Gymnasium zu Jever tätig. Von dort aus kam er Michaelis 1877 als Gymnasiallehrer an das Martino-Katharineum, wurde Ende 1881 zum Oberlehrer ernannt und trat Michaelis 1885 zum Neuen Gymnasium in Braunschweig über, an dem er jetzt noch als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften in den oberen Klassen beschäftigt ist. Am 8. Mai 1889 wurde ihm der Titel Professor verliehen. 1894 wurde er an das Gymnasium zu Holzminden berufen. Veröffentlicht hat er: „Untersuchungen über die Bewegung von Flüssigkeiten in Capillarröhren.“ Rostock 1869. Diss. inaug. Aus: Programm Braunschweig Gymnasium Martino-Katharineum 1894.

Schliebitz, Viktor

Geboren am 7. August 1864 in Löwen, besuchte das damalige Realprogymnasium zu Striegau und das Realgymnasium am Zwinger in Breslau. Von 1882 an widmete er sich an der Universität Breslau neusprachlichen und philosophischen Studien, erwarb 1886 die philosophische Doktorwürde, bestand 1887 die Lehramtsprüfung und war von 1888 bis 1893 Hilfslehrer, von da bis 1897 Oberlehrer am Progymnasium zu Striegau. Ostern 1897 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor berufen und Ostern 1901 an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Person der Anrede in der französischen Sprache. Breslau 1886. Diss. inaug.
 - 2) Monographie über Joh. Christ. Günthers Leben und Werke. 1895.
 - 3) Leseübungen im französischen Unterricht. Breslau 1905. 26 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1889 und Breslau Friedrichs-Gymnasium 1902.

Schliebs, Walter

Geboren den 1. Oktober 1877 zu Magdeburg, Abiturient am Domgymnasium zu Verden a. d. Aller Ostern 1886, studierte neuere Sprachen und Geschichte. Nach Ablegung der Staatsprüfung pro facultate docendi im Juli 1902 leistete er seit Michaelis 1902 das Seminarjahr am Gymnasium zu Altona, das Probejahr am Gymnasium und Realgymnasium in Rendsburg bzw. Meldorf ab. Seitdem war er wissenschaftlicher Hilfslehrer im Bereich des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Schleswig. 1905 wird er an die Oberrealschule zu Halberstadt berufen. Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1904 und Halberstadt Oberrealschule 1906.

Schlieckmann, Friedrich

Geboren den 12. Januar 1861 zu Gütersloh, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf den Universitäten Erlangen und Leipzig Philologie und Geschichte. Im Februar 1887 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi an der Universität Münster i. W. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 hielt er am Gymnasium zu Hamm sein Probejahr ab und blieb dort als Hilfslehrer noch bis Ostern 1890, dann ging er an das Realgymnasium zu Dortmund über und wurde Ostern 1894 als Oberlehrer angestellt. Später wurde er zum Professor ernannt. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS. und Dortmund Realgymnasium 1895.

Schliep, F

Geboren am 10. Juni 1842 in Anklam, studierte von Ostern 1862 bis Michaelis 1865 in Greifswald, war bis Johannis 1866, wo er seiner militärischen Dienstpflicht genügen musste, am Kgl. Pädagogium zu Putbus als Probandus. Er studierte dann wieder von Michaelis 1866 bis Weihnachten 1867. Am Gymnasium zu Stralsund war er Hilfslehrer von Neujahr bis Ostern 1872. Er starb in Kassel. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Schliephacke, Julius

Geboren 1849 zu Halberstadt, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Michaelis 1868 an in Göttingen Philologie, bis der Krieg gegen Frankreich ausbrach. Er erwarb sich in dem Feldzug das eiserne Kreuz und wurde in den Kämpfen um Belford so schwer verwundet, dass er erst Michaelis 1872 seine Studien in Halle und Göttingen wieder aufnehmen konnte. Michaelis 1874 trat er zur Ablegung des Probejahres und gleichzeitig zur Vertretung eines erkrankten Lehrers in das Kollegium des Johanneums zu Lüneburg ein, das er bereits Ostern 1875 verliess, um an der Realschule I. Ordnung in Goslar, später an das Kadettenhaus in Potsdam überzugehen. Von hier kam er am 1. März 1892 an das neu errichtete Kadettenhaus Karlsruhe und nahm, inzwischen zum Professor ernannt, am 1. Oktober 1897 seinen Abschied. Er hat veröffentlicht: „Über die griechischen Quellen zur Catilinarischen Verschwörung.“ Goslar 1877. 37 S. (Programm Goslar Realschule.) -- Aus: Programm Goslar Realschule 1876 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Schliephake, Heinrich Wilhelm Ernst

Geboren am 5. Oktober 1799 zu Lebenstedt und erhielt seine Vorbildung auf den Seminaranstalten zu Braunschweig. Bei Errichtung der 6. Klasse des Progymnasiums zu Ostern 1828 wurde er Hauptlehrer derselben und bald darauf erfolgte seine definitive Anstellung als Kollaborator. Im September 1831 trat er infolge seiner Wahl zum Kantor an der St. Martini-Kirche von seinem Lehramt zurück. Er starb am 26. September 1861. Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Schlimbach, August

Geboren am 13. Februar 1840, war im Herbst 1862 in den Lehrkörper der Handelsschule eingetreten und bis zum Jahre 1901 im Amte geblieben, allzeit ein begeisterter Vertreter der Handelswissenschaft, in deren verschiedenen Zweigen er sich als Autodidakt umfassende theoretische Kenntnisse und schätzenswerte praktische Fertigkeiten erworben hatte. Unter vier Direktoren hat er alle Wandlungen in Organisation, Lehrplan und Methode, wie sie der Fortschritt in dem kaufmännischen Unterrichtswesen mit sich brachte, selbst bietend und neue Wegeweisend miterlebt und miterprobt. 1901 trat er in den Ruhestand und es war ihm vergönnt, seinen in fast vierzigjähriger Unterrichtstätigkeit gesammelten Erfahrungsschatz in einem von seltenen Fleiss und kombinatorischen Scharfsinn zeugenden Lebenswerke niederzulegen, einem „Handbuch der politischen Arithmetik“. Ausserdem hat er veröffentlicht:

- 1) Die politische Arithmetik und ihre Anwendung. Frankfurt/M. 1869. S. 3-17. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)
 - 2) Die Wechselarbitrage. Frankfurt/M. 1872. S. 25-41. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)
- Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1905.

Schlink, Clemens August

Geboren den 18. Juli 1838 zu Paderborn, studierte in Freiberg, Berlin und Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Er machte 1870/71 als Unteroffizier, Vizefeldwebel und Landwehrleutnant den französischen Feldzug mit, wirkte von 1864 – 1865 am Gymnasium zu Heiligenstadt, Michaelis 1865 bis Ostern 1870 am Realgymnasium zu Erfurt, 1870 bis 1884 an der höheren Töchterschule zu Erfurt, seit 1884 wieder am Realgymnasium zu Erfurt. 1893 wurde er zum Professor ernannt. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Schlitt, Adolf

Geboren am 4. Januar 1862 zu Neustadt (Reg.-Bez. Kassel), erhielt im Jahre 1882 am Kgl. Gymnasium zu Marburg das Reifezeugnis, machte dann in Marburg und später in Strassburg i. Els. seine Universitätsstudien. Am 20. Januar 1888 unterzog er sich in Marburg der Staatsprüfung und leistete darauf am städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. von Ostern 1888 bis Ostern 1889 das Probejahr ab. Nachdem er weiter an letzterer Anstalt und am Lenderschen Institut in Sasbach (Baden) bis Herbst 1891 tätig gewesen war, siedelte er nach Strassburg i. E. über, wo er von Herbst 1891 bis 1900 als Oberlehrer am Bischöflichen Gymnasium wirkte. Am 1. August 1900 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Fulda versetzt und seit Beginn des Wintersemesters 1902/03 gehört er dem Lehrerkollegium vom städtischen Gymnasium i. E. zu Oberlahnstein an.

Aus: Programm Oberlahnstein Realgymnasium 1903.

Schlitt, Josef Franz

Geboren den 2. Februar 1860 in Thalheim, Kreis Limburg, besuchte von Ostern 1874 bis Michaelis 1881 das Kgl. Gymnasium zu Hadamar. Von dort mit dem Reifezeugnis entlassen, widmete er sich auf den Universitäten Berlin und Marburg dem Studium der Philologie und Philosophie. Nachdem er in Marburg im Januar 1886 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde er Ostern desselben Jahres vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel dem Gymnasium zu Hanau zur vorschriftsmässigen Ableistung des Probejahres überwiesen. Seit Ostern 1887 bekleidete er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Montabaur, bis er Ostern 1896 zunächst als Hilfslehrer und später als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Hanau berufen wurde. Am 1. April 1899 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Weilburg versetzt. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1900.

Schlitt, Julius Karl

Geboren zu Bauerbach, Kreis Marburg, den 14. März 1865, vorgebildet auf dem Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, studierte in Würzburg und Marburg Philologie und Geschichte. In Marburg unterzog er sich im Dezember 1889 der Prüfung pro facultate docendi. Das pädagogische Probejahr leistete er von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel ab, genügte dann seiner Militärpflicht und war von Herbst 1891 ab am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Im Sommerhalbjahr 1899 war er als solcher dem Kgl. Gymnasium zu Dillenburg überwiesen, er war dann wieder am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel tätig und wurde auf Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums v. 8. Juli 1900 an das Kgl. Gymnasium zu Fulda versetzt. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1902.

Schlitte, Friedrich Albert

Geboren zu Nordhausen den 13. November 1843, Sohn des Dr. med. Schlitte zu Nordhausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Bonn, Berlin und Halle Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „De G. Julio Caesare grammatico“ promovierte er im Oktober 1866 und absolvierte sein Examen pro facultate docendi im Jahre 1867 in Halle. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Pädagogium am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg überwiesen. 1880 wird er Oberlehrer am Gymnasium zu Nordhausen.

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1881 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Schlochow, Max

Wurde den 4. Oktober 1865 als Sohn des englischen Pfarrers Rev. E. Schlochow zu Mülhausen i. Els. geboren. Er besuchte die Vorschule des Lyceums in Strassburg, die Gymnasien in Neuwied, Krefeld, Köln; nach Übersiedelung der Eltern nach England ein Institut in Berlin und nach dem in England erfolgten Ableben seines Vaters die Privatpräparandenschule zu Orsoy an der holländischen Grenze. Seine weitere Ausbildung genoss er im Lehrerseminar zu Strassburg. 1886 wurde er Lehrer der Spezialschule in Colmar. Nach seiner zweiten Dienstprüfung studierte er 1889/90 drei Semester am Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik, Abteilung B der Hochschule für Musik, in Berlin und übernahm dann eine Stelle als Organist und Chordirigent in Colmar. Im Jahre 1899 in gleicher Eigenschaft nach Mülhausen berufen, wurde er gleichzeitig auch mit dem Gesangunterricht am Gymnasium und an der höheren Mädchenschule betraut. – Aus: Programm Mülhausen i. Els. Gymnasium 1902.

Schloemer, Hermann Anton Heinrich

Hermann Anton Heinrich Schlömer, geboren 1825 zu Osnabrück, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1845 bis 1849 in Göttingen und war dann an einem Privatinstitut in Diepholz tätig, von wo er Michaelis 1851 zur Aushilfe dem Johanneum zu Lüneburg überwiesen wurde. Nach einjähriger Wirksamkeit ging er an das Progymnasium in Einbeck über. Dort lebt er seit Ostern 1894 im Ruhestand.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Schloer, Wilhelm

Geboren den 18. April 1885 in Dettelbach, besuchte die Volksschule zu Dettelbach, die Kgl. Kreisrealschule zu Würzburg, das Kgl. Realgymnasium zu Gmünd, die Universität Würzburg von 1907 bis 1911. Er studierte Mathematik und Physik. Den ersten Abschnitt der bayerischen Staatsprüfung bestand er im Oktober 1909, den zweiten Abschnitt 1911, nahm vom 15. November 1911 bis Juli 1912 an dem pädagogisch-didaktischen Seminare am Realgymnasium zu Würzburg teil und genügte im Jahre 1912/13 seiner Militärpflicht in Würzburg. 1913 ist er an der Privat-Realschule in Schwerin. – Aus: Programm Schwerin Priv. Realschule 1914.

Schloesser, Friedrich

Friedrich Schlösser, geboren am 2. November 1866 zu Clausthal, erhielt am 18. März 1886 vom Gymnasium zu Göttingen das Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Göttingen klassische Philologie und bestand am 13./14. Mai 1892 in Göttingen die Lehramtsprüfung. Sein Seminarjahr legte er von Ostern 1892 bis Ostern 1893 am Gymnasium und Realgymnasium zu Goslar, sein Probejahr von Ostern 1893 bis Ostern 1894 am Gymnasium zu Göttingen ab. Nachher war er am Progymnasium zu Northeim wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann an der höheren Stadtschule zu Alfeld Lehrer. 1901 wird er an das Gymnasium zu Hameln berufen.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1902.

Schloesser, Karl Gustav Heinrich

Karl Gustav Heinrich Schlösser, geboren den 15. Dezember 1872 in Berlin, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juni 1897 bestand er die Lehramtsprüfung und wurde am 1. Oktober 1899 als Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum fest angestellt. 1902 wird er an das Realgymnasium zu Iserlohn berufen. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1903.

Schloesser, Wilhelm

Wilhelm Schlösser, geboren den 31. Mai 1861 zu Olpe, besuchte das Gymnasium zu Brilon, studierte seit Ostern 1880 Mathematik und Naturwissenschaften zuletzt in Münster. Sein Probejahr hielt er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Realgymnasium zu Siegen ab, verwaltete eine Stelle an der Rektoratschule in Kastrop. Vom 1. November 1888 bis Herbst 1889 war er am Gymnasium zu Hamm beschäftigt, übernahm später eine Stelle an der höheren Stadtschule zu Oeynhausen, kam dann als Oberlehrer an die Kgl. Realschule zu Dirschau. Er wirkt dort jetzt noch als Professor. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Schlopsnies, Karl

Geboren am 24. August 1869 zu Willuhnen im Kreise Pillkallen (Ostpreußen), erhielt seine Ausbildung zum Lehrer im Seminar zu Karalene von 1886 bis 1889 und war bis zum 1. Juli 1892 Lehrer in Mierunskan, Kreis Oletzko. Von Juli 1892 bis zum 1. Mai 1895 amtierte er an der Volksschule in Mittelhufen und dann an der IV. Knaben-Volksschule in Königsberg i. Pr. Nachdem er im Jahre 1898 die Mittelschullehrer- und 1899 die Rektor-Prüfung bestanden hatte, wurde er am 1. April 1903 Lehrer an der Haberberger Knaben-Mittelschule und am 1. April 1907 Vorschullehrer an der Steindammer Realschule zu Königsberg i. Pr.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule 1908.

Schlorff, Hermann

Geboren am 11. Januar 1877 zu Neuenhagen, Kreis Demmin (Pommern), besuchte das Gymnasium zu Demmin, bestand Michaelis 1898 die Reifeprüfung, studierte auf den Universitäten Berlin, Marburg, Grenoble und Greifswald Geschichte, Erdkunde und Französisch. Er erwarb die Lehrbefähigung in Greifswald am 4. März 1905, wurde Mitglied des pädagogischen Seminars in Schneidemühl und verwaltete während der zweiten Hälfte des Seminarjahres eine Hilfslehrerstelle in Rawitsch, wo er auch das Probejahr ableistete. Während desselben war er Aufsicht führender Kandidat im dortigen Gymnasial-Pensionat. Ostern 1907 wurde er an das Gymnasium zu Fraustadt versetzt und bald darauf zum Kgl. Oberlehrer ernannt. Ostern 1909 wurde er zum Oberlehrer an der Bismarck-Oberrealschule zu Stettin gewählt.
Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1908 und Stettin Bismarck-Oberrealschule 1910.

Schloss, Heinemann

Geboren am 3. November 1883 zu Autenhausen (Bayern), jüdisch, besuchte die Realschule der Israelitischen Religionsgesellschaft und die Musterschule in Frankfurt a. M. Nach Ableistung des Abiturientenexamens studierte er seit Ostern 1903 Mathematik und Naturwissenschaften in München, Würzburg und Marburg. Oktober 1907 und 1908 legte er die Lehramtsprüfungen in München, 1909 das Seminarjahr am Realgymnasium zu Würzburg ab und war darauf im Physikalischen Institut in Frankfurt a. M. tätig, bis er Oktober 1912 an der Hamburger Realschule Talmud Tora eintrat. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1913.

Schlosser, Bernhard

Geboren 1820 zu Renchen, wo er durch Privatunterricht für das Lehrfach vorbereitet wurde. Er erhielt seine weitere Ausbildung in dem Schullehrerseminar zu Ettlingen unter Direktor Nabholz und wurde nach zurückgelegtem 17. Jahre unter die Schulkandidaten aufgenommen. Im Herbst 1839 bezog er die polytechnische Schule zu Karlsruhe, um sich für das Reallehrfach auszubilden. Nachdem er die mathematischen Klassen und die erste Klasse der Ingenieur-Schule absolviert hatte, wurde er im November 1842 provisorisch und zu Ostern 1845 definitiv an der höheren Bürgerschule zu Freiburg angestellt. Die ihm gelassene Musezeit benutzte er, um an der Universität philologische und philosophische Vorlesungen zu hören und widmete sich 1849 und 1850 ausschliesslich den akademischen Studien. Zu Anfang 1851 trat er in das Privatinstitut des Pfarrers Schütz in Edingen als Lehrer ein, bis ihm im Juni 1855 die Vernehmung einer Lehrerstelle am Lyceum zu Mannheim übertragen wurde. Von Übernahme einer ihm übertragenen Lehrstelle an der höheren Bürgerschule in Eberbach durch Grossherzoglichen Oberstudienrat entbunden, hält er sich nun hier als Privatlehrer auf und hat eine technische Vorschule für junge Leute aus dem Handels- und Gewerbebestande gegründet.
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Schlosser, Hans

Geboren am 15. Juli 1882 zu Giessen, wo er auch das Gymnasium besuchte. Von dort wurde er im März 1901 mit dem Reifezeugnis entlassen, um sich an der Landesuniversität Giessen dem Studium der Geschichte und der alten Sprachen zu widmen. Im Herbst 1902 ging er nach Bonn und hielt sich da bis Ostern 1904 auf. Nach Giessen zurückgekehrt, vollendete er dort seine Studien und bestand im Frühjahr 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr machte er am Gymnasium zu Giessen durch und blieb auch weiterhin an dieser Anstalt, an der er von April 1907 bis Oktober 1908 eine Lehrerstelle verwaltete. Nachdem er seiner Militärpflicht in Giessen genügt hatte, konnte er im Oktober 1909 die ihm übertragene Oberlehrerstelle an der Schillerschule zu Frankfurt a. M. übernehmen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1910.

Schlosser, Paul

Geboren am 9. März 1890 in Plauen i. V., verliess 1909 das dortige Realgymnasium mit dem Reifezeugnis und bildete sich dann auf der Kgl. Kunstgewerbeschule zu Dresden als Zeichenlehrer aus. Nachdem er 1911 die Prüfung als Zeichenlehrer abgelegt hatte, widmete er sich bis jetzt dem Studium der Mathematik an der Technischen Hochschule zu Dresden. – Aus: Programm Plauen Städt. Realschule 1913.

Schlosser, Rudolf

Geboren am 2. Oktober 1872 zu Reichenbach i. O. (Großherzogtum Hessen), besuchte von Ostern 1882 bis Ostern 1891 das Städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M., studierte dann in Leipzig, Greifswald, Marburg und Erlangen Theologie und Philologie. Er bestand im Herbst 1895 die erste und Ostern 1897 die zweite theologischen Prüfung und war dann als ordiniertes Hilfsprediger in Frankfurt/M. tätig. Am 9. Februar 1900 bestand er in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, war von Ostern 1900 bis Ostern 1901 Mitglied des Pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden und leistete dann sein Probejahr an der Oberrealschule zu Wiesbaden ab. An dieser Anstalt war er bis Ostern 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und darauf bis Ostern 1905 als Oberlehrer angestellt. Wird dann an die Oberrealschule Zietenring berufen. Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906.

Schlothane, Hermann

Geboren zu Driburg im Reg.-Bez. Minden am 14. Mai 1846, besuchte das Gymnasium zu Paderborn 7 Jahre und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife im Herbst 1866. Darauf widmete er sich auf der Akademie zu Münster philologischen und historischen Studien und wurde im Juni 1871 von der dortigen Wissenschaftlichen Prüfungskommission pro facultate docendi geprüft. Darauf absolvierte er am Gymnasium zu Brilon das gesetzliche Probejahr und wurde im Oktober 1872 an das Gymnasium zu Heiligenstadt berufen, zunächst um einen erkrankten Oberlehrer zu vertreten, nach dessen Emeritierung er diese kommissarische Beschäftigung bis zu seiner definitiven Anstellung fortführte. Hier veröffentlicht er: „Über die Entstehung der fränkischen Reichsgesetze zur Zeit Karls des Großen.“ In: Festschrift zur dritten Säcularfeier des Kgl. Gymnasiums zu Heiligenstadt. Heiligenstadt 1875. S. 67-76. (Programm Heiligenstadt Gymnasium 1875 FS.) Aus: Programm Heiligenstadt Gymnasium 1874.

Schlottmann, Wilhelm

Geboren den 16. November 1867 in Sülze (Mecklenburg-Schwerin), erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Rostock Ostern 1887. Er war dann Student der klassischen Philologie in Rostock und in Bonn, bestand das Examen pro facultate docendi im Dezember 1892 in Rostock und promovierte dort im Juli 1893 zum Dr. phil. Das Seminar- und Probejahr leistete er in Waren und in Doberan von 1893 bis 1895 ab. Von Ostern 1896 bis Weihnachten 1901 war er Vorsteher der militärberechtigten Real- und Handelsschule in Offenbach am Main, erteilte vertretungsweise philologischen Unterricht an der Musterschule zu Frankfurt a. M. im Jahre 1901. Seit 1. April 1902 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Offenbach am Main. Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Schluenkes, Ferdinand

Geboren am 29. November 1812 zu St. Tönis bei Krefeld. Am 17. Dezember 1836 wurde er zum Priester geweiht, war zuerst Kaplan in Lessenich bei Bonn und in Münstereifel, dann mehr als 20 Jahre bis 1860 Religionslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln. 1860 wurde er Regierungs- und Schulrat in Düsseldorf. Dr. theol. Am 21. November 1867 wurde er als Probst in Aachen installiert. Er starb am 20. August 1884 zu Aachen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) *Difficiliorum epistolae, quae II. Maccab. 1,10 – 2,18 legitur, locorum explicatio.* Köln 1847. 19 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 2) *Lehrbuch der Religionslehre für höhere Lehranstalten.* Cöln 1853.
- 2) *Der deutsche Pilgerzug nach dem heiligen Lande im Jahre 1864. Drei Vorträge.* Düsseldorf 1865.

Aus: Savelberg: *Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit.* Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Schlueter, Anton Aloys

Anton Aloys Schlüter wurde am 9. Februar 1803 zu Münster geboren. Nach empfangener Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium widmete er sich vom Herbst 1820 bis 1824 dem Studium der Philologie auf der Kgl. Akademie zu Münster und der Universität Bonn, trat im Oktober 1824 in das Lehramt am Gymnasium zu Arnberg, ging dann im Frühjahr 1828 zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin, kehrte nach Arnberg zurück und wurde schon im Jahre 1830 zum Oberlehrer und 1843 zum Professor ernannt. Im Jahre 1833 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Seit dem 10. Februar 1846 war er Direktor des Gymnasiums zu Coesfeld, dem er also beinahe 25 Jahre vorgestanden hat. Im Jahre 1863 ehrte ihn Se. Majestät der König durch Verleihung des roten Adlerordens 4. Klasse. 1870 tritt er in den Ruhestand. Im Druck sind von ihm folgende Schriften erschienen:

- 1) Über die Theorien der Dichtungsarten, als Gegenstand des Gymnasial-Unterrichts. Arnberg 1831. (Programm Arnberg Gymnasium.)
- 2) De Aesculapi cultu a Romanis adscito. Arnberg 1833. (Programm Arnberg Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 3) Veterum latinorum alliteratio cum nostratium alliteratione comparata. Münster 1840. 28 S. (Programm Arnberg Gymnasium.)
- 4) Mitteilungen aus dem Leben Dr. Johann Christoph Schlüter's, früheren Professor an der Akademie zu Münster. Münster 1845.
- 5) Über „Ora et Labora“. Rede zur Entlassung der Abiturienten 1848. Coesfeld 1849. S. 3-9. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 6) Aus des Thukydides Geschichte des peleonnesischen Krieges die Vorrede, verdeutscht von Ant. Al. Schlüter. Probe einer neuen Übersetzung des ganzen Werkes nebst einigen sprachlichen Anmerkungen. Coesfeld 1850. S. 7-24. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 7) Ausserdem hat er einige Beiträge zu der Zeitschrift „Westfalen und Rheinland“ Jg. 1836 und 1837 geliefert. Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1871.

Schlueter, August

August Schlüter, am 14. März 1842 als Sohn des vormaligen Kgl. Kabinets-Kanzlisten, späteren Buchdruckereibesitzers Carl Schlüter geboren, hat bis zum 16. Lebensjahr, anfangs das Knabeninstitut von Godduhn, später das von Ebener in Hannover besucht. Während mehrerer Jahre erlernte er dann das Druckereigeschäft; doch liess er während dieser Zeit nie seinen Lieblingswunsch ganz ausser Augen, sich der Kunst zu widmen und übte sich nebenher im Zeichnen. Nach beendeter Lehrzeit bekam er Privatunterricht im Zeichnen und begann gleichzeitig das Studium der Ölmalerei. In letzterer liess er sich zunächst durch den Maler Klemme unterrichten, um sich dann in mehrjährigem Studium unter Leitung des Professors Otto zu München weiter ausbilden. Darauf hat er sich vor einigen Jahren als Landschaftsmaler in Hannover niedergelassen und wurde am 2. April 1875 als Zeichenlehrer zunächst an der Realschule I. Ordnung und dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium, darauf Ostern 1876 an der 2. Realschule I. Ordnung angestellt. – Aus: Programm Hannover Leibniz-Realschule 1879.

Schlueter, Dietrich

Dietrich Schlüter, geboren den 8. Februar 1877 zu Wulften (Reg.-Bez. Osnabrück), widmete sich, nachdem er Ostern 1897 die Reifeprüfung bestanden hatte, bis zum Herbst 1901 in Göttingen dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Im November 1901 legte er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab und wurde dem pädagogischen Seminar zu Leer zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Am 1. August 1902 wurde er nach Norden berufen, um dort vertretungsweise eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle zu versehen. Aus: Programm Norden Gymnasium 1903.

Schlueter, Franz Xaver

Franz Xaver Schlüter, geboren den 26. Juli 1873 zu Kneblinghausen (Westfalen), bezog nach privater Vorbereitung Ostern 1893 das Gymnasium zu Brilon, erhielt Ostern 1896 das Zeugnis der Reife und studierte dann in Münster und Marburg Germanistik und neuere Sprachen. Im Jahre 1900 promovierte er in Marburg und legte nach bestandener Staatsprüfung am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel von Herbst 1901 bis Herbst 1902 das Seminarjahr ab. Während des Probejahres versah er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle in Limburg bzw. in Geisenheim. Von Herbst 1903 bis Ostern 1904 war er zu einer Studienreise nach Frankreich beurlaubt. Wird dann an das Gymnasium zu Eschweiler versetzt. – Aus: Programm Eschweiler Gymnasium 1905.

Schlueter, Friedrich

Friedrich Schlüter, geboren 1839 in Berlin, erhielt seine Schulbildung auf der Kgl. Realschule zu Berlin, seine Vorbildung für das Lehrfach am Seminar für Stadtschulen zu Berlin. Er unterrichtete von 1860 bis 1862 an einer höheren Knabenschule in Berlin, war von 1862 bis 1868 als Erzieher in Petersburg und Bonn, dann bis 1873 Lehrer an der hiesigen höheren Töchterschule von Senz. Am 11. Oktober 1873 wurde er als Vorschullehrer an der Sophien-Realschule und am 1. Oktober 1880 an der Falk-Realschule angestellt.
Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1881.

Schlueter, Friedrich August

Geboren am 12. März 1857 zu Minden, besuchte die dortige Realschule I. Ordnung, wurde von derselben im März 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann in Strassburg i. Els. neuere Sprachen und bestand dort im Oktober 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Vom Oktober 1879 bis Oktober 1880 genügte er seiner Militärpflicht. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Progymnasium zu Preussisch-Friedland überwiesen. – Aus: Programm Preuss. Friedland Progymnasium 1881.

Schlueter, Heinrich

Heinrich Max Schlüter wurde am 10. Dezember 1860 in Altona als Sohn eines Kaufmannes geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Kgl. Gymnasium Christianeum seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte erst in Kiel, später in Berlin Philosophie und Geschichte. Für seine Arbeit „Wertbestimmung des Anonymus Valesii“ erhielt er einen Preis. Nach seinem Studium war er 1 ½ Jahre Hauslehrer in Fallingbostal, bestand dann am 15. Juni 1885 das Examen pro facultate docendi in Kiel und leistete von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 sein Probejahr am Realgymnasium zu Altona ab. Nachdem er dann als Hilfslehrer am Gymnasium Christianeum und am Realgymnasium seiner Vaterstadt tätig gewesen war, wurde er zu Ostern 1889 am damaligen Realprogymnasium zu Buxtehude als Oberlehrer angestellt. Am 10. Juli 1897 führte er die Gattin heim, mit der ihn eine kinderlos gebliebene, aber ideal glückliche Ehe verband. Am 27. Januar 1906 wurde er zum Professor ernannt und am 4. April desselben Jahres wurde ihm der Rang der Räte 4. Klasse verliehen. – Neben seiner amtlichen Tätigkeit fand er noch Zeit und Gelegenheit, sich in den Vorständen mancher Vereine patriotischer Richtung eifrig zu betätigen. So im deutschen Sprachverein, im vaterländischen Frauenverein, im deutschen Flottenverein und im wirtschaftlichen Schutzverband gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie. Als Vorsitzender des Buxtehuder Zweigvereins hat er namentlich während des Reichstagswahlkampfes 1907 eine emsige und erfolgreiche Tätigkeit in Wort und Schrift entwickelt, sich aber bei seiner durchaus vornehmen Gesinnung niemals zu persönlichen Gehässigkeiten hinreissen lassen, so dass selbst die sozialdemokratische Presse nicht umhin konnte, ihm bei seinem Hinscheiden zu bezeugen, das er „zu den anständigen Gegnern der Arbeiterschaft“ gehört habe. Am 11. Juli 1908 verstarb er nach längerem Siechtum. In den Schulprogrammen des Buxtehuder Realprogymnasiums hat er veröffentlicht:

- 1) Katalog der Schüler-Bibliothek des Realprogymnasiums zu Buxtehude. Buxtehude 11891. 22 S.
- 2) Über Jugendlektüre. Buxtehude 1893. 33 S.
- 3) Nachtrag zu Fr. Roths Leben und Schriften des vorigen Jahresberichtes. Buxtehude 1893. S. 16.

Aus: Programm Buxtehude Realprogymnasium 1909.

Schlueter, Hermann

Hermann Schlüter, geboren zu Burg in der Provinz Sachsen am 14. September 1845, besuchte die Realschule zu Burg und das Gymnasium zu Salzwedel. Er widmete sich dann von Ostern 1864 bis Ostern 1868 auf den Universitäten Bonn und Berlin klassischen und germanistischen Studien, absolvierte im Oktober 1870 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi und von Ostern 1871 bis Ostern 1872 das Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und am Sophiengymnasium zu Berlin. Von Ostern 1873 bis Michaelis 1878 wirkte er nach einander am Kgl. Gymnasium zu Lissa, am grossherzoglichen Gymnasium zu Eutin und am Progymnasium zu Brühl bei Köln als wissenschaftlicher Lehrer und wurde Michaelis 1878 an die höhere Bürgerschule zu Striegau berufen. Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte der deutschen Spruchdichtung im Zeitalter der Minnesänger.“ Striegau 1883. 23 S. (Programm Striegau Progymnasium.) -- Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1879.

Schlueter, Josef

Joseph Schlüter, geboren am 30. Juni 1833 zu Arnberg, wo sein Vater, jetzt Direktor des Gymnasiums zu Coesfeld, damals Gymnasial-Oberlehrer war. Er erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Arnberg und Coesfeld und besuchte dann die Akademie zu Münster vom Herbst 1852 bis Herbst 1855, dann die Universität zu Göttingen bis Herbst 1856. Im Sommer 1857 wurde er zu Münster rite zum Dr. phil. promoviert und setzte dann seine Studien auf den Universitäten Berlin und zu Bonn im Jahre 1859 und 1860 fort. Nachdem er sich im Winter 1861 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster der Prüfung pro facultate docendi unterzogen hatte, hielt er von Ostern 1861 bis dahin 1862 am Gymnasium zu Koblenz das vorschriftsmässige Probejahr und wurde hierauf am Gymnasium zu Emmerich und dem zu Koblenz bis Herbst 1866 beschäftigt. Nach vorherigen Privatstudien unterzog er sich im Winter 1868 zu Münster einer zweiten, ergänzenden Prüfung und unterrichtete dann von Pfingsten 1868 bis Ostern 1869 am Gymnasium zu Münster. Ostern 1869 wurde er als ordentlicher an das Gymnasium zu Hadamar berufen, wo er im Juli 1872 zum Oberlehrer befördert wurde. Zum 1. Oktober 1873 wurde er als Prorektor an das Gymnasium zu Ratibor berufen, ging dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Koblenz. Ostern 1878 wurde er Rektor des Progymnasiums zu Andernach, wo er am 1. Februar 1887 starb. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Allgemeine Geschichte der Musik. Leipzig 1863. (Englische Übersetzung, London 1865.)
 - 2) Aus Beethovens Briefen, zur Charakteristik des Meisters. Leipzig 1870.
 - 3) Vestigia poetarum Graecorum. Weilburg 1870. 37 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
 - 4) Germania, Auswahl der deutschen Kriegsdichtung 1870/71.
 - 5) Für Schule und Haus. Münster 1872.
 - 6) Die Wacht am Rhein, Neue Auswahl etc. Münster 1874.
 - 7) Antrittsrede als Rektor. Andernach 1879. S. 9-11. (Programm Andernach Progymnasium.)
 - 8) Festrede zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, 22. März 1879. Andernach 1879. S. 3-8. (Programm Andernach Progymnasium.)
 - 9) Übersetzung des allgemeinen Teils der Germania des Tacitus. (Kap. 1-27.) Andernach 1880. S. 3-12. (Programm Andernach Progymnasium.)
 - 10) Übersetzung des besonderen Teils der Germania des Tacitus. Andernach 1882. 10 S. (Programm Andernach Progymnasium.)
 - 11) Fünf Kaiserlieder. Andernach 1882. S. 11-14. (Programm Andernach Progymnasium.)
 - 12) Caecilii Statii fabularum fragmenta comparatis Graecorum Comicorum reliquiis illustrata. Andernach 1884. 22 S. (Programm Andernach Progymnasium.)
 - 13) Das Niederwalddenkmal, seine ideale und nationale Bedeutung. Festrede zum 22. März 1884. Andernach 1885. 8 S. (Programm Andernach Progymnasium.)
 - 14) De satirae Persiana natura et indole. Andernach 1886. 14 S. (Programm Andernach Progymnasium.)
- Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1870 und 1894 FS.

Schlueter, Konstantin

Konstantin Schlüter, geboren den 11. März 1850 in Brilon, wurde Herbst 1868 vom Gymnasium zu Brilon mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Bonn und Münster klassische und deutsche Philologie. Am 31. Januar 1874 wurde er in Münster auf Grund seiner Dissertation: „De accusativi et dativi usu Terentiano“ zum Dr. phil. promoviert und am 18. November desselben Jahres pro facultate docendi geprüft. Zur Abhaltung des Probejahres Michaelis 1874 dem Gymnasium zu Rheine überwiesen, wurde er Ostern 1875 zur Vollendung des Probejahres und Hilfeleistung an das Kgl. Gymnasium in Wongrowitz berufen und verblieb dort bis Ostern 1879, wo er an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt wurde. Michaelis 1881 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt. Von Ostern bis Michaelis 1883 war er Oberlehrer am Marien-Gymnasium in Posen, seitdem wieder in Ostrowo. Am 16. März 1893 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. Später ist er Direktor des Gymnasiums zu Gnesen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Olympia. Ein Vortrag. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Ostrowo 1895. Ostrowo 1895. S. 25-37.
- 2) Direktor Dr. Hubert Beckhaus, gestorben am 8. Januar 1900. Ostrowo 1900. S. 17-18. (Programm Ostrowo Gymnasium.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasiums 1895.

Schlueter, Max Wilhelm Eugen

Max Wilhelm Eugen Schlüter, geboren zu Braunschweig am 30. Juni 1854, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann von Ostern 1873 bis Ostern 1876 zu Jena und Leipzig. Nach im Sommer 1876 bestandem Tentamen zunächst Kandidat in Braunschweig, gehörte er von Ostern 1877 dem Predigerseminar zu Wolfenbüttel an, bis er, nach Absolvierung des theologischen Hauptexamens und erfolgter Ordination, im September 1879 die Pfarr-Adjunktur zu Hedeper übernahm. Nach vierjähriger Amtsführung in dortiger Gemeinde wurde im dann die Kollaboratur nebst dem Pastorate zu St. Georg in Blankenburg verliehen.

Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1884.

Schlueter, Otto

Otto Gustav Schlüter, geboren zu Braunschweig am 22. Mai 1879, ging von der Bürgerschule zuerst auf das dortige Lehrerseminar, das er von Ostern 1893 bis Ostern 1898 besuchte. Nachdem er die erste Schulumtsprüfung bestanden hatte, war er ein Jahr an der Gemeindeschule zu Langelsheim, anderthalb Jahre an Braunschweiger Bürgerschulen als Hilfslehrer beschäftigt. Michaelis 1900 trat er in die Oberprima des Gymnasiums Martino-Katharineum ein, erwarb ein Jahr später das Reifezeugnis und studierte dann in Göttingen klassische und deutsche Philologie bis Michaelis 1905. Am 27. Oktober 1905 unterzog er sich der philologischen Staatsprüfung, genügte vom 1. November ab seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und absolvierte dann von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 das Seminarjahr im Pädagogischen Seminar zu Braunschweig, von Michaelis 1908 an das Probejahr am städtischen Realprogymnasium zu Gandersheim. Wird dann an das Gymnasium zu Wolfenbüttel versetzt. – Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1909.

Schlueter, Wilhelm

Wilhelm J. H. Schlüter, geboren den 8. November 1811 zu Barum im Lüneburgischen, besuchte anfangs das Progymnasium zu Uelzen, dann 3 Jahre lang den Unterricht des dortigen Predigers und später das Schullehrerseminar zu Hannover. Im Jahre 1837 trat er an der höheren Bürgerschule zu Hannover in die Stellung eines Gesanglehrers und 1840 in die eines Ordinarius der neunten, sowie bald darauf der achten Klasse. Daneben verwaltete er vom Jahre 1849 an das Amt eines Organisten an der Marktkirche. Um das Jahr 1850 wurde sein Gesundheitszustand leidend und verschlimmerte sich fortwährend, bis der Tod ihm am 22. April 1852 erteilte.

Aus: Programm Hannover Höhere Bürgerschule 1860.

Schlueter, Wilhelm

Geboren am 30. Juli 1874 in Herbern, Kreis Lüdinghausen, besuchte das Gymnasium Paulinum in Münster, wo er am 19. März 1894 die Reifeprüfung bestand. Darauf widmete er sich an der Universität zu Münster dem Studium der Philosophie und Theologie und wurde am 26. März 1898 zum Priester geweiht. Von Ostern 1898 bis Herbst 1900 war er an der Rektoratschule in Mettingen tätig, von Herbst 1900 bis Ostern 1905 Leiter der Rektoratschule in Billerbeck, darauf bis 30. September 1910 in gleicher Eigenschaft in Dülmen. Am 2. Juni 1908 legte er in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt ab; das Seminarjahr leistete er Herbst 1908 bis 1909. Das Probejahr wurde ihm erlassen. Wird dann an das Gymnasium in Rheine versetzt.

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1911.

Schlund, Hans

Geboren den 8. März 1884 zu Neumarkt i. O. (Bayern) als Sohn des Professors Michaelis Schlund, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums in Erlangen von 1904 bis 1908 in Erlangen und München, bestand 1908 in München die Staatsprüfung für Englisch und Französisch und leistete dann das Seminarjahr am humanistischen Gymnasium zu Erlangen ab. Wird dann an die Realschule zu Gotha berufen.

Aus: Programm Gotha Realschule 1910.

Schlundt, August

Geboren am 8. April 1846 zu Meiningen, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen und studierte dann von Ostern 1866 bis Ostern 1870 in Leipzig und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er Ostern 1871 das Examen pro facultate docendi in Berlin bestanden hatte, war er am Gymnasium zu Schleusingen und

vom Dezember 1871 bis Ostern 1873 an der Realschule zu Neumünster beschäftigt, von wo er an das in Greiz begründete Gymnasium mit Realabteilung übergang. Zur Zeit hat er als Professor die 1. Lehrstelle an dieser Anstalt inne. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die wichtigsten Sätze der Planimetrie. Von August Schlundt und Friedrich Ludwig. Greiz 1886. 20 S.
(Programm Greiz Gymnasium.)
- 2) Die Grundlehren der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Greiz 1875. 19 S. (Progr. Greiz Gymnasium.)
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Schlupp, Otto

Geboren zu Minden am 7. Oktober 1855. Nachdem er das Gymnasium zu Münster besucht hatte, widmete er sich an der Kgl. Akademie zu Münster sprachwissenschaftlichen Studien und leistete nach bestandener Staatsprüfung am dortigen Gymnasium von Ostern 1880 bis 1881 das gesetzliche Probejahr ab. An dieser Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er am 1. April 1885 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Paderborn angestellt wurde. Hier wurde er am 12. Oktober 1892 zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1886 und 1895.

Schlurick, Hermann Walter

Geboren am 3. April 1882 zu Leipzig, besuchte das König Albert-Gymnasium in seiner Vaterstadt und bestand dort Ostern 1901 die Reifeprüfung. Im Sommer-Semester 1901 studierte er Theologie und Französisch in Genf, diente von Michaelis 1901 bis Michaelis 1902 sein Einjährigenjahr in Leipzig ab und studierte dann bis Ostern 1906 in Leipzig Theologie. Nach Ablegung des 1. theologischen Examens wandte er sich nach Frankreich und war dort von Ostern 1906 bis zum Sommer 1907 in Agen und Paris als deutscher Assistent an französischen Gymnasien tätig. Nach einem zweimonatigen Aufenthalt in England kehrte er nach Leipzig zurück, wo er in das Predigerkolleg zu St. Pauli eintrat, dem er bis Ostern 1909 angehörte. Gleichzeitig versah er im Winterhalbjahr 1908/09 ein Vikariat am König Albert-Gymnasium und setzte seine neusprachlichen Studien fort, die er im Februar 1909 mit einer pädagogischen Prüfung zum Abschluss brachte. Ostern 1909 trat er sein Amt als nicht-ständiger Lehrer an der Realschule zu Rochlitz an und bestand von hier aus im Mai 1909 sein 2. theologisches Examen vor dem Konsistorium in Dresden. Michaelis 1910 wurde er als ständiger Lehrer an das Gymnasium Albertinum nach Freiberg i. Sa. berufen und ging am 1. April 1911 an das Realgymnasium zu Zittau über. Veröffentlicht hat er: „Aus großer Zeit. (Für die Sedanfeier der Rochlitzer Realschule bearbeitet.)“ Rochlitz 1910. S. 8-12. (Programm Rochlitz Realschule.)

Aus: Programm Rochlitz Realschule 1910, Freiberg i. S. Gymnasium 1911 und Zittau Realgymnasium 1912.

Schlurick, Johannes Friedrich Hermann

Geboren am 7. September 1854 in Pirna, besuchte das Gymnasium in Zwickau von Ostern 1866 bis Michaelis 1866, das Progymnasium in Meissen bis Ostern 1868, die Fürstenschule zu St. Afra bis Ostern 1874. Er diente dann als Einjährig-Freiwilliger in Dresden von 1874 bis 1875 und studierte in Leipzig von Ostern 1875 bis Ostern 1878 Theologie. Die erste theologische Prüfung bestand er am 7. März 1879, die pädagogische Ergänzungsprüfung am 7. Mai 1880 und die zweite theologische Prüfung am 3. Mai 1884. Nachdem er seit Johannis 1879 Lehrer an der Teichmannschen Lehr- und Erziehungsanstalt in Leipzig gewesen war, wurde er Ostern 1880 als provisorischer Oberlehrer am König Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt. Den Titel Professor erhielt er am 6. Dezember 1897. Ostern 1901 unternahm er eine sechs Wochen dauernde Reise nach Italien. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schiller und die Bibel. Leipzig 1895. 33 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
- 2) Gedächtnisrede für den verstorbenen Rektor Osterstudienrat Dr. Bernhard Gerth, gestorben am 1. 2. 1911. Leipzig 1911. S. 10-13. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Schlusinski, Johann

Geboren 1817 in Rheda bei Neustadt in Westpreussen, Abiturient in Konitz, war seit April 1852 Rektor der Bürgerschule zu Schrimm. Seit April 1858 ordentlicher Lehrer, von 1872 bis 1875 als Kreisschulinspektor tätig, seit Mai 1875 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Schneidemühl, trat im April 1883 in den Ruhestand.

Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1900.

Schluttig, Emil Louis

Am 16. März 1858 in Jöhstadt bei Annaberg als Sohn eines Fabrikanten geboren, erhielt seine Vorbildung erst in der Bürgerschule seines Heimatortes, seit Ostern 1872 auf der Realschule in Annaberg, die er von Quinta an besuchte und Ostern 1879 mit dem Reifezeugnis versliess. Darauf studierte er in Leipzig und Heidelberg Naturwissenschaften und Mathematik und bestand am 26. Juli 1883 in Leipzig die Staatsprüfung in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion. Laut Verordnung vom 25. April trat er Ostern 1884 an der Nicolaischule sein Probejahr an, brach es jedoch zu Michaelis freiwillig ab. Er ist am 28. Januar 1885 auf Grund einer Dissertation:

„Chemisch-mineralogische Untersuchungen von weniger bekannten Silikaten“ von der Leipziger philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert worden. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Schmager, Oskar

Geboren am 5. April 1849 in Görlitz, 1870/71 Kriegsfreiwilliger in Feldzügen gegen Frankreich, wurde Ostern 1873 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. in Görlitz, Michaelis 1874 am Realgymnasium zu Gera, hier definitiv angestellt seit Michaelis 1876. Seit Michaelis 1885 2. Oberlehrer am Realgymnasium. Er hat veröffentlicht: „Zur Methodik des französischen Anfangsunterrichts.“ Gera 1886. 18 S. (Programm Gera Rg.) Aus: Programm Gera Realgymnasium 1889.

Schmalenberg, Karl

Geboren den 13. November 1883 in Augsburg, besuchte von 1889-1895 die Volksschule, 1895-1901 die Realschule, 1901-1903 die Industrieschule daselbst und studierte Mathematik und Physik in München von 1903-1907. Den ersten Abschnitt der bayerischen Staatsprüfung bestand er im Oktober 1905, den zweiten im Oktober 1907. Vom 8. Januar bis 20. November 1908 wirkte er als Präfekt am Institut Adam in Würzburg, hierauf leistete er bis zum 14. Juli 1909 in Augsburg den pädagogisch-didaktischen Seminarkurs ab. Bis zum 1. Februar 1911 war er als Lehrer an der Soffschens Vorbereitungsanstalt in Braunschweig tätig, vom 1. Februar bis zum 1. April war er am Institut Sonnenberg bei Stuttgart beschäftigt. Geht dann an die Private Realschule nach Schwerin. Aus: Programm Schwerin priv. Realschule 1913.

Schmalfeld, Friedrich August

Geboren den 28. März 1811 zu Eisleben, erhielt auf dem dortigen Gymnasium seine Vorbildung. Von 1828 bis 1832 studierte er klassische Philologie in Halle. Nach beendigten Universitätsstudien und nach absolviertem Staatsexamen kehrte er nach Eisleben zurück und übernahm im Jahre 1832 am hiesigen Gymnasium eine Hilfslehrerstelle mit 150 Thalern Gehalt. Seine definitive Anstellung als zweiter Kollaborator erfolgte durch Bestallung vom 15. Juli 1836. Im Jahre 1841 wurde er zum Oberlehrer ernannt, im Jahre 1862 erhielt er den Titel Professor. Seit Michaelis 1876 bekleidete er die erste Oberlehrerstelle. – Bereits gegen Ausgang des Winters 1879/80 zeigten sich Erscheinungen, die darauf schliessen liessen, dass seine sonst so feste Gesundheit erschüttert war, und die ihn vielleicht bestimmt hatten, zu Michaelis 1880 in Pension zu treten. Er starb schon im April 1881. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De adverbis negandi graecis commentatio. Eisleben 1849. 20 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 2) Lehrgang des lateinischen und deutschen Sprachunterrichts in Sexta. Eisleben 1851. 18 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 3) Einige Bemerkungen zum zweiten Oedipus des Sophokles. Dazu als Anhang: Versuch etlicher Verbesserungsvorschläge zu verdorbenen Stellen des Sophokles. Eisleben 1861. 49 S. (Programm Eisleben Gymn.)
- 4) Einige Bemerkungen zur Elektra des Sophokles, mit einem Seitenblick auf Shakespeares Hamlet. Eisleben 1868. 35 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 5) Noch einmal über agerochos und nebenbei über eroein, eroe, thambos, age, erochos und einige Glossen des Hesychius. Eisleben 1872. 32 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1881.

Schmalfuss, Konstantin Friedrich

Geboren den 7. Oktober 1806 zu Breitung in der Grafschaft Stolberg-Roßla, besuchte die Gymnasien zu Erfurt und Wittenberg und studierte dann von Ostern 1825 bis 1829 in Halle und Berlin Mathematik. Ostern 1829 wurde er Kollaborator am Johanneum zu Lüneburg und Michaelis 1834 Konrektor. Nach dem Tode des Direktors Haage 1843 zum Direktor der Anstalt ernannt, ging er am 13. Januar 1849 als Schulrat nach Hannover über, wo er am 1. Dezember 1871 starb. Er hat geschrieben: „Des Q. Horatius Flaccus Brief an die Pisonen.“ Lüneburg 1844. 16 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Schmalfuss, Kurt Albert

Wurde am 18. Dezember 1884 zu Dresden geboren, besuchte dort bis Ostern 1897 die 10. Bürgerschule und war dann bis 1906 Schüler des Wettiner Gymnasiums. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich an der Uni-

versität Leipzig dem Studium der Theologie und legte im Sommerhalbjahr 1910 vor der Kgl. Prüfungskommission für Theologen in Leipzig das Examen pro candidatura et licentia concionandi ab. Während des Winterhalbjahres 1910/11 war er in Dresden als Hauslehrer tätig. Wird dann als wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Grossenhain angestellt. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1912.

Schmalle, Paul

Geboren am 9. Januar 1885 zu Görlitz, vorgebildet auf der Oberrealschule in Breslau, wo er 1906 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte in Breslau neuere Sprachen, bestand dort am 23. Dezember 1910 die Prüfung pro facultate docendi. Als Mitglied des Seminars am Gymnasium zu Hirschberg wurde er dem Evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau überwiesen. – Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1912.

Schmalohr, Josef

Geboren den 7. Januar 1873 zu Viersen, studierte von Ostern 1893 ab in Bonn Theologie, wo er die Preisaufgabe Joel propheta, quando vixerit et librum suum scripserit, perquiratur löste, wurde am 10. August 1897 zum Prieser geweiht, war von Herbst 1897 bis Herbst 1898 als Lehrer, bis zum 1. April 1901 als Leiter an der höheren Schule zu Gangelt, Kreis Geilenkirchen, tätig und leitete danach bis zum 1. Oktober 1907 die höhere Schule zu Erkelenz. Das Staatsexamen pro facultate docendi bestand er am 11. Februar 1905.
Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1908.

Schmalohr, Robert

Geboren am 8. März 1880 zu Viersen, Rheinprovinz, wurde Ostern 1900 vom Gymnasium zu Neuss mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte auf den Universitäten Bonn und Münster vorwiegend Geschichte, Deutsch und Latein. Die Staatsprüfung bestand er am 1. Juli 1907 in Münster. Herbst 1907 trat er in das pädagogische Seminar am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach ein. Ostern 1908 übernahm er eine Vertretung am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Trier. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er Herbst 1908 an das Realprogymnasium zu Dillingen/Saar überwiesen. – Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1909.

Schmalz, Ernst

Wurde am 11. Mai 1875 zu Laasphe i. W. geboren. Er besuchte das Realprogymnasium in Biedenkopf, die Präparandenanstalt in Laasphe und das Lehrerseminar zu Hilchenbach. Die Erste Lehrerprüfung bestand er 1895, die zweite 1897. Von Herbst 1900 ab widmete er sich dem Studium der Musik an der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin und an der Friedrich-Wilhelms-Universität daselbst. Er bestand die staatliche Musiklehrerprüfung 1902. Seit dieser Zeit war er als Gesanglehrer, Organist und Dirigent der Hofkonzerte des Fürsten von Wittgenstein in Berleburg i. W. tätig. Herbst 1909 wurde er als Gesanglehrer an die höheren Schulen zu Swinemünde berufen. – Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1910.

Schmalz, Josef Hermann

Geboren den 5. Juni 1846 zu Eisenthal, besuchte das Gymnasium zu Bruchsal und das Lyceum zu Rastatt. Von 1866 bis 1869 studierte er an der Universitäten Freiburg i. Br. und Heidelberg. Von November 1869 bis Juli 1870 war er am Gymnasium zu Mannheim, 1873 am Gymnasium zu Offenburg. 1875 wurde er Rektor der höheren Mädchenschule zu Mannheim, von 1876 bis Juli 1881 am Gymnasium zu Mannheim. 1881 wurde er Direktor des Gymnasium zu Tauberbischofsheim, 1894 Direktor des Gymnasiums zu Rastatt, 1904 Direktor des Gymnasiums zu Freiburg i. Br., Geh. Hofrat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Latinität des P. Vatinius in den bei Cicero ad fam. V, 9 und 10 erhaltenen Briefen. Mannheim 1881. S. 27-48. (Programm Mannheim Gymnasium.)
- 2) Erläuterungen zu meiner lateinischen Schulgrammatik. Tauberbischofsheim 1890. 32 S. (Programm Tauberbischofsheim Gymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Schmalz, Karl

Geboren den 13. Juli 1858 zu Lauenburg, studierte in Berlin, war dann Probekandidat von Michaelis 1883 ab am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1884 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Königstädtischen Gymnasium, Ostern 1885 Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Er gab Mathematik und Physik in den mittleren und oberen Klassen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Grundbegriffe des ersten Buches der Ethik Spinoza's. Berlin 1892. 42 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.)
 - 2) Pleurotomaria Hirasei, Pilsbry eine Varietät von Pleurotomaria Beyrich, Hilgendorf. In: Festschrift zum 300-jährigen Jubiläum des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums am 24. August 1907. S. 215-219.
 - 3) Schul-Mathematik in Tabellen. Halle, Waisenhaus 1912. 36 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnas.)
- Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Schmalz, Otto

Geboren den 16. Juli 1862 zu Mehliß in Sachsen-Koburg-Gotha, genoss seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Erfurt, welches er 1881 verließ, um die Universität Jena zu beziehen. Er vollendete seine Studien in Halle und erwarb dort die facultas docendi im Jahre 1886. Zu Ostern 1887 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Realgymnasium zu Erfurt überwiesen. Er starb als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Anstalt am 22. Oktober 1892. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1888.

Schmarje, Wilhelm Theodor Julius

Geboren den 5. Juni 1844 zu Moorege, Krichspiel Uetersen, war bis zum 12. Lebensjahre im elterlichen Hause in der Schule seines Vaters, gehörte dann 5 Jahre als Zögling und ein Jahr als Lehrer bis zum Jahre 1861 der Erziehungsanstalt von J. Th. Schultz in Uetersen an. Von Ostern 1861 bis zum Herbst desselben Jahres war er Elementarlehrer in Oevelgöne und in gleicher Funktion im folgenden Jahre bei seinem Vater in Friedrichskoog bei Marne. Im Herbst 1862 ging er auf das Seminar nach Segeberg und wurde 1865 examiniert. Nachdem er kurze Zeit Hauslehrer gewesen, wurde er interimistischer Lehrer am Rektorat zu Brunsbüttel bis Ostern 1866, wo er an der höheren Bürgerschule zu Sonderburg angestellt wurde. Bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich wurde er einberufen und machte den Feldzug mit, bis er Mitte Dezember 1870 in Folge einer Reklamation entlassen wurde. Nach Konstituierung der Anstalt als höhere Bürgerschule wurde er zum sechsten Lehrer an derselben ernannt und bestand das Examen pro schola et rectoratu. Am 1. Januar 1872 folgte er einem ehrenvollen Ruf nach Flensburg als Leiter der dortigen Fortbildungsschule.

Aus: Programm Sonderburg Höh. Bürgerschule 1872.

Schmeckebyer, Albert Julius

Am 2. Dezember 1812 zu Rathenow, Reg.-Bez. Potsdam, als Sohn armer Eltern geboren, wurde zunächst für ein Handwerk bestimmt, widmete sich aber, nachdem er seine dreijährigen Militärpflicht genügt hatte, dem Elementarlehrerstande, wozu er durch Wissensdrang getrieben wurde. Seine Ausbildung zum Lehrer erhielt er im Kgl. Schullehrer-Seminar zu Potsdam, welches er am 14. Oktober 1839 mit dem Befähigungs-Zeugnisse „Vorzüglich“ verließ, um 2 Jahre, bis zum Jahre 1841, als Lehrer und Küster in dem Flecken Zechlin zu wirken. Aber sein Streben ging noch höher. Er suchte sich neue Bildungswege in Berlin. Nach dreijähriger harter Arbeit und doppelte Anspannung seiner Kräfte als Elementarlehrer und als Aspirant für die Gymnasial-Abiturienten-Prüfung, erreichte er das nächste Ziel. – Als er am 16. Oktober 1844 am Köllnischen Gymnasium zu Berlin das Zeugnis der Reife erworben hatte, konnten dem 32-jährigen Manne endlich die Pforten der Universität geöffnet werden. Die Mittel, um an der Universität Berlin zu studieren, konnte er freilich wieder nur in mühevoller Arbeit erringen. 6 Jahre lang musste er noch in Berliner Privatschulen unterrichten und nebenbei seine höheren Studien fördern. Er hatte Mathematik und Naturwissenschaften zu seinen Fächern gewählt. Endlich bestand er unter dem 31. Januar 1850 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission auch die Prüfung pro facultate docendi. Er konnte sich des Lohnes seiner Mühen um so mehr freuen, als er diese Staatsprüfung glänzend bestanden hatte. Damit war ihm auch die Lehrtätigkeit an den höheren Schulen erschlossen. Sein Probejahr begann er im Herbst 1850 am Werder'schen Gymnasium zu Berlin und blieb auch noch ferner als wissenschaftlicher Hilfslehrer an jenem Gymnasium, bis er am 1. Oktober 1853 als Lehrer der Naturwissenschaften an die Gewerbeschule nach Bielefeld berufen wurde. Nach vierjähriger Tätigkeit dort kam er am 1. Oktober 1857 als erster ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Elberfeld. Fast 23 Jahre hat er an unserer Anstalt gewirkt. Seit dem 1. Januar 1863 zum Oberlehrer befördert, war er gegenwärtig der älteste Oberlehrer unserer Realschule. Trotz seiner 67 Jahre war er

fast bis zu seinem Tode als Lehrer tätig. Er starb an einem Gehirnschlag am 27. Januar 1880. Geschrieben hat er: „Über den Verbrennungsprozess“. Bielefeld 1856. 6 S. (Programm Bielefeld Gew.-Schule.)
Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1880.

Schmeckeber, Julius

Wilhelm Julius Ferdinand Schmeckeber ist am 23. Januar 1817 zu Rathenow geboren. Er wurde von einem wohlthätigen Rathenower Bürger, der sich für den begabten Jüngling interessierte, so genügend mit Mitteln ausgestattet, dass er das Gymnasium in Stendal und später die Universität Berlin besuchen konnte. Obgleich er seine Studien infolge eines Augenleidens auf längere Zeit unterbrechen musste, bestand er doch schon im Jahre 1841 seine Staatsprüfung und unterrichtete denn mehrere Jahre hindurch, erst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer am Köllnischen Gymnasium in Berlin, bis er im Jahre 1845 einen Ruf nach Demmin erhielt mit der Aufgabe, sämtliche städtische Schule daselbst zu leiten. Mit viel Mühe und Sorgen gelang es ihm, aus der damaligen höheren Stadtschule ein Progymnasium und zuletzt ein Vollgymnasium entstehen zu lassen. Am 19. April 1870 erhielt er die ministerielle Genehmigung zur Errichtung einer Prima und diese Klasse wurde auch mit Beginn des Wintersemesters eröffnet. Mit der dann folgenden Feier der Eröffnung des vollen Gymnasiums fiel die des 25-jährigen Dienstjubiläums Schmeckebers zusammen und wurde unter lebhafter Beteiligung der Bürgerschaft festlich begangen. Er suchte Lehrern und Schülern ein Vorbild zu geben durch strenge Religiosität, die er in Wort, Schrift und Leben bekundet hat. Trotz der in der letzten Zeit seine Umgebung öfter beunruhigenden Kränklichkeit blieb er tapfer auf seinem Posten, ein Vorbild unermüdlicher Tätigkeit. Sein ganzes Wesen aber war gestützt und getragen durch eine humane Liebenswürdigkeit, durch eine Herzensfreundlichkeit, welche ihn der seiner Obhut anvertrauten Jugend als väterlicher Freund, den Amtsgenossen als freundlicher Berater erscheinen lassen mussten. 19 Jahre hat er das Gymnasium noch leiten können. Er starb am 10. Juli 1889 in Harzburg. In den Programmen des Gymnasiums zu Demmin hat er nachstehende Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Die Vorgeschichte des Progymnasiums und der höheren Töchterschule in Demmin. Demmin 1858. 17 S.
- 2) Beiträge zur physikalischen Geographie Pommerns. Demmin 1859. 34 S.
- 3) Die Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Demmin 1863. 17 S. u. 1 Taf.
- 4) Die Vorläufer der großen ozeanischen Entdeckungen. 1. Abschnitt: Das Volk der Phönizier. Demmin 1864. 27 S.
- 5) Ciceronis vita, inter turbas belli civilis acta. Demmin 1868. 26 S.
- 6) Prolegomena zu einer Schullektüre des Plautus. Demmin 1875. 27 S.
- 7) Die Verordnung des Kgl. Ministerii der geistl., Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 31. März 1882 in ihrem Einflusse auf die bisherige Schulpraxis. Demmin 1883. 13 S.
- 8) Pensentabelle des Gymnasiums zu Demmin für den Zeitraum von Ostern 1885 bis Ostern 1887. Demmin 1885. 26 S.

Aus: Programm Demmin Gymnasium 1890.

Schmeckeber, Oskar

Geboren den 14. Juli 1852 in Berlin, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium, studierte in Berlin Germanistik und Geschichte. Am 23. März 1877 wurde er zum Dr. phil. promoviert, bestand am 18. November 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1879 bis 1880 war er an der Dorotheenstädt. Realschule Probekandidat und bis Michaelis 1889 als Hilfslehrer beschäftigt. Zur Festaufführung gelegentlich des 50-jährigen Bestehens des Dorotheenstädt. Realgymnasiums am 10. April 1886 dichtete er einen Prolog und einen dramatischen Scherz „Reineke, der Fuchs“. Bei seinem Scheiden aus der Anstalt sprach ihm Direktor Schwalbe herzlichen Dank aus für seine Tätigkeit als Lehrer und Verfasser einer grossen Anzahl dramatischer Scherze, durch deren Aufführung an den musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltungen er jung und alt zu erfreuen verstanden hatte. Er lebt in Berlin als Schulvorsteher a. D. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Zur Verskunst Otfrieds. Kiel 1877. Diss. inaug.
- 2) Deutsche Verslehre. Berlin, Weidmann 1886.
- 3) Abriß der deutschen Verslehre und der Lehre von den Dichtungsarten. Berlin, Weidmann 1886.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Schmeddinghoff, Anton

Geboren am 27. November 1869 in Warendorf, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er am 14. März 1891 die Reifeprüfung bestand. Darauf widmete er sich auf der Akademie zu Münster den philosophischen und theologischen Studien und wurde am 30. März 1895 zum Priester geweiht. Nachdem er dann seine Studien in Münster fortgesetzt hatte, bestand er dort am 22. Januar 1898 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminar-

jahr leistete er von Ostern 1898 bis Ostern 1899 und das Probejahr von Ostern 1899 bis dahin 1900 am Kgl. Paulinischen Gymnasium in Münster ab und war dann bis Ostern 1905 an der Bischöflichen Lehranstalt in Gaesdonck angestellt. Wird 1905 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Rheine berufen
Aus: Programm Rheine Gymnasium 1906.

Schmedes, Friedrich

Geboren in Ostrowo den 30. April 1883, besuchte das Luisengymnasium in Berlin, das Gymnasium zu Stendal und das Johanes-Gymnasium in Breslau, das er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1905 verließ. Er studierte zunächst das Maschinenbaufach, darauf Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1911 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr absolvierte er an der Oberrealschule und dem Gymnasium zum hl. Geist in Breslau, das Probejahr von Michaelis 1912 bis Michaelis 1913 an den Realgymnasien in Landeshut und Striegau. Seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Striegau und Leiter des Familien-Alumnats tätig.
Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1914.

Schmedes, Julius

Geboren den 28. Januar 1864 in Bremen, auf dem dortigen Gymnasium bis Ostern 1883 ausgebildet, studierte in München, Berlin und Kiel, genügte dann in Kiel seiner Militärpflicht und bestand in Kiel im Juni 1890 das Oberlehrerexamen. Von Ostern 1891 bis 1893 an den Gymnasien zu Altona und Kiel praktisch ausgebildet, war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Kiel, Husum und Wandsbeck, vorübergehend auch an der Oberrealschule zu Flensburg tätig. Seit August 1895 ist er zur Vertretung am Progymnasium zu Neumünster. Am Gymnasium zu Schleswig wurde er zum Oberlehrer ernannt und von dort zu Ostern 1905 an das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. Main berufen.
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896 und Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1906.

Schmeding, Adolf

Geboren den 16. März 1878 zu Frankfurt a. M., bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1897 am Gymnasium zu Wolfenbüttel, studierte neuere Sprachen und Geschichte von Ostern 1897 bis Ostern 1900 an den Universitäten Göttingen, Neuchâtel und Marburg. Das Staatsexamen bestand er am 18. Januar 1902, absolvierte darauf das Seminarjahr in Braunschweig, das Probejahr in Mülheim a. d. Ruhr und legte im Februar 1903 die Turnlehrerprüfung ab. Wird dann an das Städt. Gymnasium zu Essen berufen.
Aus: Programm Essen Städtisches Gymnasium 1904.

Schmeding, Friedrich

Geboren den 8. Oktober 1824 zu Altenhutorf im Oldenburgischen, wo sein Vater Lehrer und Organist war. Bald darauf wurde derselbe nach Westerstede versetzt, wo er seine Kinderjahre verlebte. Zum Volksschullehrer bestimmt, erhielt er seine Ausbildung im Oldenburger Seminar. Bernhard Becker, Sohn des bekannten Grammatikers, regte ihn zu höheren Studien an und bereitete ihn für dieselben vor. – Im Jahre 1850 ging er zum Studium des Französischen nach Genf und Paris und bestand nach seiner Rückkehr im Jahre 1852 die Prüfung der Kandidaten des höheren Lehramtes. Nachdem er schon vorher an mehreren Elementarschulen im Oldenburgischen gearbeitet hatte, wurde er nach vollendetem Examen an der höheren Bürgerschule zu Oldenburg angestellt. Nach seinem Examen ist er wiederholt in Genf und Paris gewesen und hat etwa 12 bis 14 mal England besucht. Im Englischen wurde ihm der Unterricht bei Sr. Hoheit dem Herzog Elimar von Oldenburg anvertraut. Im Herbst 1865 bot ihm der Oberstaatsanwalt Hr. Turretini in Genf die Führung seines 21-jährigen Sohnes an, der nach vollendeten Studien Italien bereisen sollte. Zu dieser Reise wurde ihm ein fast halbjähriger Urlaub von den Oldenburgischen Behörden bewilligt. In einer kleinen Schrift „Drei Monate in Rom“ hat er einen Teil seiner damaligen Erlebnisse niedergelegt. 1867 wird er an das Gymnasium zu Duisburg berufen. In Oldenburg hat er 5 Programm-Abhandlungen geschrieben:

- 1) Bemerkungen über die Behandlung der neueren Sprachen, besonders des Französischen, auf höheren Bürgerschulen. Oldenburg 1854. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 2) Bemerkungen über die Bildungsmomente in fremden Sprachen, besonders der neueren. Oldenburg 1855. 35 S. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 3) Bemerkungen über das Darstellen in fremden Sprachen, besonders im Französischen, nach seinem Bildungsmomente. Oldenburg 1856. 28 S. (Programm Oldenburg Realschule.)

- 4) Zur Frage über die Erkenntnis des Menschen vom Leben seiner Seele. Oldenburg 1862. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 5) Der Aufenthalt der Kandidaten der modernen Philologie im Auslande. Oldenburg 1867. 48 S. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 6) Das menschliche Gemüth. (Ein pädagogisch-psychologischer Versuch.) Duisburg 1868. 24 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1868.

Schmeding, Gustav Adolf

Wurde geboren am 17. März 1845 zu Westerstede in Großherzogtum Oldenburg. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Oldenburg und studierte in den Jahren 1865-1868 Theologie und Philologie auf den Universitäten zu Jena und Berlin. Im Herbst des Jahres 1868 bestand er zu Oldenburg das tentamen pro licentia concionandi und übernahm eine Privatschule zu Burhave (Oldenburg). Im Anfang des Jahres 1870 ging er als Hauslehrer nach England und kehrte im Anfange des Jahres 1872 zur Übernahme eines Kirchendienstes in die Heimat zurück. Im April desselben Jahres bestand er das examen pro ministerio zu Oldenburg, wurde ordiniert und verblieb im Kirchendienst bis zum Herbst des Jahres 1873, wo ihn seine Neigung wieder in das Schulfach zurückführte. Er übernahm eine Lehrerstelle an der Realschule zu Essen a. d. Ruhr, zunächst provisorisch, bestand im März 1875 auch das examen pro facultate docendi zu Bonn und erwarb gleich darauf die Doktorwürde an der Universität Jena. Im Herbst desselben Jahres wurde er an der Realschule zu Essen als ordentlicher Lehrer angestellt und verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1877, als er nach Frankfurt a. M. übersiedelte, wohin er als ordentlicher Lehrer an die Klingerschule (Realschule II. Ordnung) berufen wurde. Ostern 1879 ging er als Oberlehrer an die Realschule zu Elberfeld über. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1879.

Schmeding, Otto

Geboren am 28. April 1876 zu Essen a. d. Ruhr, besuchte von Ostern 1886 bis Ostern 1895 das Gymnasium zu Wolfenbüttel, studierte in Tübingen, Neuchâtel und Göttingen neuere Sprachen. Am 21. Juni 1899 erwarb er an der Universität zu Göttingen die Doktorwürde und bestand dort am 23. Februar 1900 die Lehramtsprüfung. Nachdem er das Seminarjahr am Neuen Gymnasium in Braunschweig, das Probejahr an der Oberrealschule in Barmen-Wupperfeld abgelegt hatte, wurde er Ostern 1902 am Realgymnasium zu Duisburg als Oberlehrer angestellt. Am 29. Juli 1908 wurde er als Direktor der Realschule i. E. zu Cronenberg, am 1. Mai 1911 als Direktor des Realgymnasiums mit Realschule zu Velbert bestätigt. – Aus: Programm Velbert Realgymnasium 1912.

Schmeier, Bernhard

Geboren den 6. Dezember 1856 zu Braunsberg in Ostpreussen, besuchte die Gymnasien in Braunsberg und Rössel, erhielt am ersteren im Juli 1877 das Zeugnis der Reife, studierte Philologie in Königsberg i. Pr. und in Leipzig. Im Juli 1882 erlangte er an der Universität zu Königsberg den philosophischen Doktorgrad und bestand dort im Dezember desselben Jahres die Lehramtsprüfung. Das Probejahr hielt er von Neujahr 1883 am Gymnasium zu Allenstein in Ostpreussen ab und blieb dann an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1884 beschäftigt, zu welcher Zeit er in gleicher Eigenschaft dem Marien-Gymnasium zu Posen überwiesen wurde. 1899 wird er Direktor des Progymnasiums zu Tremessen und Michaelis 1900 Direktor des Gymnasiums zu Rössel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wie können beim altsprachlichen Unterricht die in den neuen Lehrplänen vom 6. Januar gesteckten Ziele wirklich erreicht werden? 1. Teil. Posen 1898 52 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 2) Winke für die Anfertigung der schriftlichen deutschen Arbeiten und das Übersetzen aus den Fremdsprachen. Tremessen 1900. 14 S. (Programm Tremessen Progymnasium.)
- 3) Vier Festreden im Kreise der Schule. Rössel 1903. S. 30-44. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 4) Stücke aus dem „Kriegstagebuch des Direktors“. Rössel 1915. S. 9-19. (Programm Rössel Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1886.

Schmeisser, August

Geboren am 4. März 1856 zu Auwallenburg, Kreis Schmalkalden, zum Lehrer vorgebildet auf dem Kgl. Schul-lehrerseminar zu Schlüchtern, bekleidete nach Ablegung der ersten Prüfung vom 1. November 1875 an die dritte Schulstelle zu Klein-Schmalkalden und trat am 30. Juni 1876 die ihm mit Beginn des Sommersemesters übertragene Lehrerstelle an der Vorschule der Realschule zu Eschwege an. – Aus: Progr. Eschwege Realschule 1879.

Schmeisser, Georg

Geboren am 12. September 1848 zu Schweidnitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1859 bis Ostern 1867, studierte von da ab bis Ostern 1872 auf der Universität Breslau vorwiegend klassische Philologie. Im Juli 1872 promovierte er auf Grund seiner philologischen Inaugural-Dissertation: „Quaestiones de Etrusca disciplina particula I“ zum Dr. phil. Dann nahm er eine Erzieherstelle im Hause Sr. Durchlaucht des Fürsten Hugo zu Hohenlohe-Öhringen, Herzogs von Ujest, an und absolvierte das Staatsexamen im Mai 1873. Anfang 1874 übernahm er die Aufsicht über die die kgl. Ritterakademie zu Liegnitz besuchenden älteren Söhne des Herzogs und verblieb in dieser Stellung bis zu dem Abiturientenexamen des jüngsten Prinzen (Ostern 1883). Von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 leistete er das vorschriftsmässige Probejahr an der kgl. Ritterakademie ab und blieb von dieser Zeit an bis Ostern 1883 an der genannten Anstalt beschäftigt. Ostern 1883 wurde er als Rektor an die Realschule zu Schwerin a. W. berufen, die er 20 Jahre leitete. Er starb am 1. September 1903. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die etruskische Disziplin vom Bundesgenossenkrieg bis zum Untergang des Heidentums. Liegnitz 1881. 37 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 2) Beiträge zur Kenntnis der Technik der etruskischen Haruspices. Landesberg a. W. 1884. S. 3-9. (Programm Schwerin a. W. Realschule.)
- 3) Le „régiment de Prusse“. (Eine militärgeschichtliche Skizze aus der napoleonischen Zeit.) Schwerin a. S. 1885. 12 S. (Programm Schwerin a. W. Realschule.)
- 4) Die spanischen und portugisischen Kontingente in der Armee des ersten Kaiserreiches. Schwerin a. W. 1886. 18 S. (Programm Schwerin a. W. Realschule.)
- 5) Die niederländischen Kontingente in der Armee des ersten Kaiserreiches. Schwerin a. W. 1887. 15 S. (Programm Schwerin a. W. Realschule.)
- 6) Die kroatischen, illyrischen und dalmatinischen Kontingente in der Armee des ersten Kaiserreiches. Schwerin a. W. 1888. 11 S. (Programm Schwerin a. W. Realschule.)

Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1884 und 1904.

Schmeisser, Karl Otto Rudolf

Geboren in Halle a. S. 1831, wurde auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu den Universitätsstudien vorbereitet, studierte dann in Halle und Marburg Theologie. 1860 wurde er Kgl. Domkandidat in Berlin, kehrte 1861 nach Halle zurück, wo er zum Diakonus an St. Ulrich erwählt wurde. Unterricht am Stadtgymnasium zu Halle erteilt er seit dem 1. November 1865. – Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1869.

Schmeisser, Paul

Geboren 1860 zu Dramburg in Pommern, besuchte die Gymnasien zu Coeslin, Anklam, Prenzlau und bestand in Greifswald 1882 die Reifeprüfung. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Halle, Jena, Berlin und Rostock und legte im Jahre 1890 die Staatsprüfung ab. Die beiden Probejahre absolvierte er in Magdeburg und Halle, war dann am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg, dem Gymnasium zu Wittenberg, dem Realgymnasium zu Erfurt und dem Gymnasium zu Mülhausen in Thüringen tätig. 1901 wird er an das Realgymnasium zu Striegau berufen. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1902.

Schmeling, Marie

Geboren zu Frankfurt a. M. den 2. März 1872, besuchte die Peters- und die Elisabethschule zu Frankfurt a. M. und trat zur Ausbildung zum Lehrberuf in das hiesige Seminar ein. Nach Ablegung der Lehrerinnenprüfung im Herbst 1890 wurde sie zur Aushilfe an verschiedene Schulen berufen. Von Herbst 1893 an war sie an der Humboldtschule tätig. Ostern 1894 erfolgte ihre Anstellung an der Merianschule.

Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Schmell, Walter

Geboren am 3. Juli 1887 zu Schöneberg, Kreis Teltow, besuchte vom Jahre 1896 bis Ostern 1904 das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Nach sechsjährigem Studium auf dem Kgl. Kunstgewerbe-Museum, der Kunstschule und der akademischen Hochschule für bildende Künste zu Berlin und Charlottenburg bestand er im Jahre 1910 die Zeichenlehrerprüfung, 1911 die Turnlehrerprüfung. Vertretungsweise war er in Gronau (Westfa-

len) und vom November 1911 ab probeweise an der Oberrealschule zu Gummersbach beschäftigt. Hier wurde er zum 1. April 1912 angestellt. – Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1913.

Schmelz, Heinrich

Geboren am 5. Dezember 1866 zu Kassel, besuchte von Ostern 1876 an das Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden und wurde Ostern 1885 von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er widmete sich in Marburg und Berlin dem Studium der Mathematik und Physik und bestand im November 1889 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er ab von Ostern 1890 bis 1891 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden, das Probejahr von Ostern 1891-1892 am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden. Er war dann vorübergehend oder dauernd beschäftigt, an den genannten Anstalten in Wiesbaden, dem damaligen Realprogymnasium zu Limburg und dem Lessinggymnasium zu Frankfurt a. M. Am 1. April 1901 wurde er Oberlehrer. Wird dann an das Realprogymnasium zu Biedenkopf berufen. – Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1902.

Schmelzer, Ferdinand

Geboren am 22. Februar 1878 zu Oberhundem, Kreis Olpe. Nachdem er am Gymnasium zu M.-Gladbach Ostern 1897 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er in Münster Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 14. Februar 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1903 bis 1904 genügte er seiner Militärpflicht in Münster, trat dann in das Pädagogische Seminar am Reform-Realgymnasium zu Iserlohn ein und wurde zur Ableistung des Probejahres der Real- und Landwirtschaftsschule zu Herford überwiesen. Vom 1. April bis 1. Oktober 1906 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster und wurde hier am 1. Oktober als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1907.

Schmelzer, Hans

Geboren den 10. Juli 1866 in Guben, besuchte das Gymnasium zu Hamm i. W., studierte von 1887 bis 1893 zu Jena, Erlangen und Marburg klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 2. August 1895, war dann Seminarkandidat von Michaelis 1895-1896 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, Probandus von Michaelis 1896-1897 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, dann Hilfslehrer an einer höheren Privatschule in Blankenburg i. Th., seit Ostern 1900 etatmässiger Hilfslehrer an der Realschule in Wittenberge, wo er Ostern 1903 zum Oberlehrer ernannt wurde. Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schmelzer, Johannes

Geboren am 16. November 1878 in Neger (Westfalen), erlangte Ostern 1901 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Attendorn, studierte dann in München und Münster Philologie von 1901 bis 1907. Im Mai 1906 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im Januar 1907. Von Ostern 1907 bis Herbst 1909 verwaltete er Hilfslehrerstellen in der Provinz Posen. Wird dann an die Amthorsche Handelsschule zu Gera berufen. – Aus: Programm Gera Amthorsche Handelsschule 1910.

Schmelzer, Karl

Ich, Karl Heinrich Theodor Schmelzer, bin geboren am 18. April 1834 in Berlin, wo mein Vater, Dr. C. Schmelzer, praktischer Arzt war. Später siedelten meine Eltern nach Derenburg bei Halberstadt über. Ich besuchte das Gymnasium zu Halberstadt von Ostern 1848 bis Ostern 1855. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte ich Philologie und Geschichte von Ostern 1855 bis dahin 1856 in Berlin, von Ostern 1856 bis 1858 in Halle. Im Sommer 1858 wurde ich Hilfslehrer am Gymnasium zu Torgau, absolvierte an demselben nach abgelegtem Examen pro facultate docendi mein Probejahr, rückte dann in die 13. und zuletzt in die 12. ordentliche Lehrerstelle. Vom 1. Juli 1861 bis zu Ostern 1865 war ich Konrektor der Wilhelmschule in Wolgast, trat dann in die erste ordentliche Lehrstelle am Gymnasium zu Guben. - - Hier war er von Ostern 1865 bis Michaelis 1865 Gymnasiallehrer, von Michaelis 1865 bis Michaelis 1869 Oberlehrer. Von hier wurde er als Direktor des Gymnasiums und der Realschule I. O. nach Prenzlau berufen und war in dieser Stellung bis Ostern 1876. Am 24. April 1876 wurde er vom Herrn Provinzial-Schulrat Probst als Direktor des Gymnasiums zu Hamm i. W. eingeführt und leitete diese Anstalt, bis er Ostern 1895 in den Ruhestand trat. Die Ruhejahre lebte er in Schlachtensee.

Er ist am 6. Oktober 1898 an einem Herzschlage gestorben. In den Jahren 1888 bis 1891 vertrat er den hiesigen Wahlkreis im Abgeordnetenhaus. Seine Schriften:

- 1) Studien zu Thukydides. Guben 1866. 23 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 2) Kommentar zu Plato's Phaedrus. Guben 1868. 28 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 3) Kommentar zur ersten Olyntischen Rede des Demosthenes. Guben 1869. S. 9-18. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 4) Übersetzungen der im 1. Buche des Thukydides enthaltenen Reden. Prenzlau 1871. 18 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
 - 5) Vorwort zum Normal-Lehrplan der hiesigen Anstalt. Prenzlau 1871. S. 19-24. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
 - 6) Aus meiner Sammlung griechischer Exerzitien für Prima. Aus E. Curtius, Griechische Geschichte. Bd. 2. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Hamm 1880. S. 48-53.
 - 6) Verzeichnis der Schüler, welche seit Herbst 1821 da Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife verlassen haben. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Hamm 1880. S. 54-60.
 - 7) Entwürfe zu griechischen Exerzitien. Leipzig, Teubner 1881.
 - 8) Platos ausgewählte Dialoge, erklärt. 9 Bde. Berlin, Weidmann 1882-1884
 - 9) Eine Verteidigung Plato's. Bonn 1885. 34 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
 - 10) Sophokles Tragödien, erklärt. 7 Bdchen. Berlin, Habel 1885.
 - 11) Erzählungen aus der griechisch-römischen Geschichte von Andrae bearbeitet. Leipzig, Voigtländer 1891.
 - 12) Grundriß der Weltgeschichte von Andrae, bearbeitet. Leipzig Voigtländer 1892.
 - 13) Vom höheren Schulwesen. Ein Wort an die Eltern. Essen, Bädeker 1882.
- Aus: Programm Guben Gymnasium 1866 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Schmelzkopf, Julius

Wurde am 27. Februar 1824 in Groß-Vahlberg im Herzogtum Braunschweig geboren, besuchte die Realschule und das Seminar in Wolfenbüttel und war auch daselbst an der höheren Töchterschule zuerst als Lehrer tätig. Im Jahre 1853 siedelte er nach Bremen über, wirkte hier zunächst an der Domschule und wurde um Ostern 1858 als ordentlicher Lehrer an die Hauptschule berufen. Seitdem hat er bis an seinen Tod ununterbrochen an unserer Vorschule, daneben vorübergehend auch an den beiden höheren Abteilungen mit segensreichem Erfolg gearbeitet. Er ist am gestorben. – Aus: Programm Bremen Hauptschule 1884.

Schmelzle, Karl

Geboren am 31. Januar 1877 in Buch, Amt Illertissen (Bayern), Abiturient des Gymnasiums zu Dillingen an der Donau, studierte von 1897 bis Herbst 1900 in München deutsche Sprache und Literatur, Geschichte und Geographie. Im Oktober 1900 legte er vor der Kgl. Prüfungskommission zu München die Lehramtsprüfung in den genannten Fächern ab, im Oktober 1901 die zweite, besondere Prüfung. Nachdem er von Oktober 1900 bis Ostern 1901 Präfekt am Cassianeum in Donauwörth gewesen war, trat er am 15. April 1901 sein Probejahr an der Oberrealschule in Strassburg i. Els. an. Wird dann an das Progymnasium zu Thann i. Els. versetzt. Aus: Programm Thann Progymnasium 1902.

Schmerbauch, Gustav

Geboren zu Hohenebra bei Sondershausen am 31. Dezember 1861, besuchte von Ostern 1878 bis dahin 1881 das Fürstl. Landes-Seminar zu Sondershausen und erhielt seine erste Anstellung am 15. Mai desselben Jahres in Bockelnhagen. Nach dreijährigem Wirken wurde er aus Gesundheitsrücksichten nach Teistungen versetzt. Im Herbst 1884 machte er in Erfurt das revisorische Examen, am 1. Oktober 1885 berief ihn die Kgl. Regierung zu Erfurt nach Worbis, wo er zwei Jahre an der evangelischen Schule wirkte. 1887 wird er als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Goslar berufen. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1888.

Schmerberg, Georg

Geboren am 2. Juni 1852 zu Gumbinnen, besuchte von 1860 bis 1871 das Realgymnasium seiner Vaterstadt und von Ostern bis Michaelis 1872 die Kgl. Hochschule für Musik in Berlin. Nach mehrjährigem privaten Studium der Musik machte er wiederholte Kunstreisen als Soloviolinist nach Russland und Polen und studierte von Michaelis 1880 bis Michaelis 1883 an der Berliner Universität Philosophie und Musikwissenschaft. Seit 1882 ist er Mitglied des Prof. Spitta'schen Seminars für musikalische Quellenstudien und seit Ostern 1883 Lehrer für Mu-

sikgeschichte am Sternschen Konservatorium. Wird dann als Musiklehrer an das Luisen-Gymnasium zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1886.

Schmerbitz, Karl

Sohn des Lehrers Schmerbitz, wurde geboren am 2. Juli 1849 zu Freiburg an der Unstrut. Vom Herbst 1861 an besuchte er das Gymnasium zu Naumburg und begab sich nach bestandenen Abiturientenexamen Michaelis 1869 zum Studium der klassischen Philologie nach Leipzig und zwei Jahre später nach Halle. Im Juli 1874 legte er an derselben Universität das philologische Staatsexamen ab und ging Ostern 1875 als kommissarischer Gymnasiallehrer nach Schleiz. – Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1876.

Schmerl, Max

Geboren den 16. März 1858 zu Zablocko, Kreis Adelnau, besuchte von Ostern 1868 bis Ostern 1875 die Gymnasien zu Gnesen und Rogasen und widmete sich darauf auf den Universitäten zu Berlin, Leipzig und Breslau klassisch-philologischen und germanistischen Studien. Von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau wurde er am 25. März 1879 zum Dr. phil. promoviert und legte am 28. November desselben Jahres das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er längere Zeit als Hauslehrer, resp. Bibliothekar in Dresden und Mecklenburg tätig gewesen war, sowie seiner Militärpflicht in Posen genügt hatte, wurde er zur Absolvierung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Gnesen überwiesen, bis er am 1. Juni 1882 als Hilfslehrer nach Schneidemühl berufen wurde. Ostern 1883 ging er an das Gymnasium zu Krotoschin, wo er Michaelis 1883 definitiv angestellt wurde und bis zu seiner Versetzung an das Progymnasium zu Tremessen 1890 tätig war. Später wird er an das Gymnasium zu Bromberg berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quibus Athenensium diebus festis fabulae in scaenam commissae sint. Diss. inaug. Breslau 1879.
- 2) Der Prohibitiv bei Plautus. In: Festschrift zum Jubiläum des Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin. Krotoschin 1886. 10 S.
- 3) Katalog der Schülerbibliothek. (Obere Abteilung.) Bromberg 1889. 101 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 4) Verzeichnis der Lehrerbibliothek des Kgl. evangel. Gymnasiums zu Bromberg. Bromberg 1910. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886 und Tremessen Progymnasium 1891.

Schmerler, Heinrich Emil

Wurde am 8. März 1858 zu Deutsch-Neudorf bei Sayda geboren. Er besuchte die Schule seines Heimatortes, die Bürgerschulen zu Chemnitz und Dresden und gehörte in letzterer Stadt der Annen-Realschule 6 Jahre als Zögling an. Mit dem Reifezeugnis entlassen, bezog er Ostern 1878 die Universität Leipzig, um Pädagogik und neuere Sprachen zu studieren. Vom 1. Oktober 1879 ab genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Nach beendetem Studium, April 1883, begab er sich nach England und war ein Jahr lang als Haus- und Privatlehrer in Bolton bei Manchester tätig. Ostern 1884 wurde er dem Realgymnasium in Borna als Probekandidat zugewiesen und zugleich mit der Funktion eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an genannter Anstalt betraut. Am 1. Mai 1886 als ständiger Lehrer angestellt, wirkte er an dieser Anstalt bis Ostern 1902. Im Jahre 1896 unternahm er eine Halbjährige Studienreise nach Frankreich und der französischen Schweiz. Am 2. März 1898 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1902 wurde er zum Direktor der Realschule mit Progymnasium zu Frankenberg ernannt und leitete diese Anstalt bis Ostern 1906. Ostern 1906 wurde er als Direktor an das Realgymnasium zu Pirna berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die methodischen und pädagogischen Grundsätze Girards nach seinem „Einsegnement régulier de la langue maternelle“ und „Cours éducatif de langue maternelle“. In: Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt am 23. April 1898. Borna 1898. S. 67-88. (Progr. Borna Realgymnasium. FS.)
- 2) Chips from English Literature. First part. Borna 1889. 22 S. (Programm Borna Realgymnasium.)

Aus: Programm Borna Realgymnasium 1886, 1898 FS und Pirna Realschule 1907.

Schmerler, Ludwig Reinhold

Wurde am 25. August 1887 in Borna (Bez. Leipzig) geboren, besuchte die Realgymnasien zu Borna und Freiberg und studierte von Ostern 1906 an in Kiel und Leipzig Philosophie, Germanistik, Geschichte und Geographie. Im Dezember 1910 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Ludwig Feuerbachs Leibnizdarstellung“ zum Dr. phil. und bestand im Februar 1912 die Prüfung für das höhere Schulamt. Seinen Vorbereitungsdienst

leistete er am Realgymnasium zu Chemnitz und am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden ab. Oben 1913 übernahm er ein Vikariat am Realgymnasium mit Realschule in Pirna und wurde Michaelis 1913 als nichtständiger Realgymnasiallehrer dort angestellt. – Aus: Programm Pirna Realschule 1914.

Schmertoch, Richard

Ich, Richard Schmertoch, bin am 18. Januar 1864 in Leipzig geboren. Dort besuchte ich das Thomas-Gymnasium, das ich Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf leistete ich zunächst meiner einjährigen militärischen Dienstpflicht Genüge und studierte dann an der Universität Leipzig die alten Sprachen, Deutsch und Geschichte. Nachdem ich mir im Frühjahr 1889 durch die Dissertation: „De Plutarchi sententiarum quae ad dicationem origine“ die philosophische Doktorwürde erworben hatte, bestand ich im folgenden Jahre die Prüfung für das höhere Lehramt und erlangte ein Oberlehrerzeugnis. Hierauf erledigte ich das vorgeschriebene Probejahr am Kreuzgymnasium zu Dresden und verblieb daselbst bis zu den grossen Ferien des Jahres 1891. Während dieser Zeit war ich sowohl am Kreuzgymnasium, wie an der Realschule von Dr. E. Zeidler vertretungsweise beschäftigt. Später war ich am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg und an der Realschule mit Progymnasium zu Glauchau als Vikar tätig. Seit Ostern 1892 bot mir die Realschule mit Progymnasium zu Pirna einen neuen Wirkungskreis. -- 1893 wurde er dort ständig angestellt und 1895 zum Oberlehrer befördert worden. Ostern 1903 ging er in gleicher Eigenschaft an die 2. Realschule in Leipzig über und fand ein Jahr später Anstellung am Realgymnasium zu Leipzig. 1908 erhielt er den Professorentitel. Seit Ostern 1909 ist er am Schiller-Realgymnasium zu Leipzig tätig. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Denkschriften französischer Réfugiés zu den Friedensverhandlungen von Rijswijk.“ Pirna 1898. 28 S. (Programm Pirna Realschule.) -- Aus: Programm Pirna Realschule 1893, Leipzig Realgymnasium 1905 und Schiller-Realgymn. 1910.

Schmezer, Karl

Geboren am 20. Mai 1833 als Sohn des Pfarrers Christoph Schmezer in Baden-Baden. Die Versetzung des Vaters nach Ziegelhausen ermöglichte ihm den Besuch des Lyceums in Heidelberg. Nach Absolvierung desselben studierte er während vier Jahre Theologie in Heidelberg und Jena. Nach der theologischen Staatsprüfung widmete er sich dem Studium der Philologie und legte 1858 die philologische Staatsprüfung ab. Nachdem er ein Jahr als Volontär am Lyceum zu Heidelberg tätig gewesen war, war er Lehrer an der erweiterten Volksschule in Ladenburg und von Dezember 1859 bis September 1860 Diakonatsverweser in Rheinbischofsheim, worauf ihm die Vorstandsstelle der Höheren Bürgerschule in Mannheim übertragen wurde. 1863 Vorstand der neu gegründeten Höheren Bürgerschule in Ladenburg, in welcher Stellung er 16 Jahre wirkte, bis er 1879 eine Professur am Gymnasium zu Mannheim erhielt. Im Herbst 1888 wurde er Direktor der neu gegründeten Realschule in Mannheim und 1889 Direktor des Realgymnasiums. – Zweimal (1867-1871 und 1887-88) war er als Abgeordneter im Landtag tätig. 1889 erhielt er das Ritterkreuz 1. Klasse des Zähringer Löwenordens und beim Rücktritt aus seiner Stelle das Eichenlaub dazu 1894. Einem qualvollen Leiden, das bereits 1893 zum Ausbruch gekommen war, musste er am 21. April 1895 erliegen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Realschule und Leben in ihren gegenseitigen Anforderungen. Ein Vortrag. Ladenburg 1897. 11 S. (Programm Ladenburg Höh. Bürgerschule.)
- 2) Realschule und allgemeine Wehrpflicht oder über die Einwirkung des badischen Wehrgesetzes vom 12. Februar 1868 auf die badischen höheren Bürgerschulen. Ladenburg 1868. 19 S. (Programm Ladenburg Höh. Bürgerschule.)
- 3) Über den Einklang der Erziehung von Schule und Haus. Eine Schulrede. Ladenburg 1871. 15 S. (Programm Ladenburg Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911 und Gymnasium 1907 FS.

Schmick, Heinrich

Geboren den 27. August 1824 zu Unglinghausen bei Siegen, kommissarischer Lehrer an der Realschule zu Siegen vom 1. Mai 1848 bis 1. Juni 1850, dann Rektor der höheren Stadtschule zu Kirchen vom 1. Juli 1850 bis 14. November 1851, darauf vom Sommer 1852 bis 1857 mit Unterricht und Studien in England und Frankreich beschäftigt. Von April 1857 bis Herbst 1857 Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Bremen, von Herbst 1857 bis 1859 Lehrer an der Realschule zu Görlitz, von Herbst 1859 bis 1. Juni ej. wiederum Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Bremen und von da ab zuerst 5. und gegenwärtig 3. Oberlehrer an der Realschule (Realgymnasium) zu Köln am Rhein. Unter dem 12. Februar 1874 wurde ihm der Professoren-Titel verliehen. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Mitteilungen aus dem englischen Schulleben. Köln 1868. 28 S. (Programm Köln Realgymnasium.)

- 2) Die Umsetzungen der Meere und die Eiszeiten, ihre Ursachen und Perioden. Köln, DuMont-Schauberg, 1869.
 - 3) Thatsachen und Beobachtungen zur weiteren Begründung der neuen Theorie einer Umsetzung der Meere etc. Görlitz, Remer 1871.
 - 4) Die neue Theorie periodischer säcularer Schwankungen des Seespiegels etc. bestätigt durch geognostische und geologische Befunde. 2. Ausgabe. Leipzig, A. Georgi 1872.
 - 5) Das Fluthphänomen und sein Zusammenhang mit den säcularen Schwankungen des Seespiegels. Leipzig, K. Scholtze 1874.
 - 6) Die Aralo-Kaspi-Niederung und ihre Befunde. Leipzig K. Scholtze 1874.
 - 7) Die Gezeiten, ihre Folge- und Gefolge-Erscheinungen. Leipzig, K. Scholtze 1876.
 - 8) Der Mond als glänzender Beleg etc. Leipzig, K. Scholtze 1876.
 - 9) Sonne und Mond als Bildner der Erdschale. Leipzig, A. Georgi 1878.
 - 10) Ein Wissen für seinen Glauben. Köln, Lengfeld'sche Buchhandl. 1878.
 - 11) Sonne und Mond als Motoren und Anordner der beweglichen Bestandteile der Erde, für die Schüler der Oberklassen dargestellt. Köln 1879. 29 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
- Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Schmid, Anton

Geboren am 27. März 1881 zu Junkenhofen in Bayern, studierte an der Technischen Hochschule und an der Universität zu München, bestand die bayerischer Lehramtsprüfung für Mathematik und Physik und promovierte bei der philosophischen Fakultät der Universität München. 1908 wird er an die Realschule zu Schönberg in Mecklenburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Anwendung der Cauchy-Lipschitz'schen Methode auf lineare partielle Differentialgleichungen.“ Leipzig 1909. 30 S. (Programm Schönberg i. Meckl. Realschule.)

Aus: Programm Schönberg i. Meckl. Realschule 1909.

Schmid, Bastian

Geboren am 29. Dezember 1870 zu Weihmichl in Bayern, besuchte das geistliche Seminar zu Straubing und studierte von 1890 – 1894 Naturwissenschaften und Philosophie an den Universitäten Jena und Leipzig. Er promovierte 1894 in Leipzig auf Grund einer Dissertation: „Schopenhauers Willensmetaphysik in ihrem Verhältnis zu neueren Ansichten über den Willen.“ von 1894 – 1896 war er Hilfslehrer an der Kgl. Kreisrealschule Regensburg, im Herbst 1896 ging er zur Fortsetzung seiner Studien an die Universität Berlin und 1897 nach München. Im Winter 1897 war er an der zoologischen Station Rovigno tätig, den darauf folgenden Sommer wurde er Assistent am zoologischen Institut der Universität München. 1898 legte er in München das Staatsexamen in den beschreibenden Naturwissenschaften, Chemie und Physik ab, 1899 noch ein Spezialexamen in Chemie. In demselben Jahre übernahm er zu Michaelis eine Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Bautzen, wurde zu Ostern 1900 ständig, 1901 Oberlehrer und trat 1903 an das Realgymnasium zu Zwickau über. 1901 gründete er mit Professor Landsberg und Rektor Schmeil die naturwissenschaftlich-pädagogische Zeitschrift „Natur und Schule.“ Ausser zahlreichen Aufsätzen, die von ihm in philosophischen, naturwissenschaftlichen und pädagogischen Fachzeitschriften niedergelegt wurden, erschienen von ihm: „Der Wille in der Natur“, „Die Philosophie am Ausgange des 19. Jahrhunderts“, „Über die Condensation der a Benzylzimmssäure (Benzylidenhydrzimmssäure) zu a Benzylidenhydrindon“, „Lehrbuch der Mineralogie und Geologie, I. Teil.“

Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1904.

Schmid, Eduard

Geboren am 18. Februar 1817 zu Worms, geht Ostern 1840 als Schulamtskandidat vom Lehrerseminar zu Friedberg ab, wird bis Ostern 1843 Vikar der oberen Stadtschule zu Worms, besteht August 1842 die Definitorialprüfung, besucht die Landesuniversität Giessen von Ostern 1843 bis Herbst 1849, nachdem er nachträglich die Reifeprüfung Ostern 1846 bestanden hatte. Er unterzieht sich der theologischen Fakultätsprüfung Herbst 1849, besucht das Predigerseminar zu Friedberg von Herbst 1849 bis Herbst 1850, wird Vikar an der ersten Knabenklasse der Musterschule von Oktober 1850 bis April 1854 und besteht inzwischen im Januar 1852 die theologische Schlussprüfung. Am 24. April 1854 wird ihm die 3. Lehrerstelle an der Realschule zu Friedberg übertragen, am 14. Mai 1856 erfolgte die definitive Anstellung. Im gleichen Jahre (5. 5. 1856) erwarb er sich die Doktorwürde an der Universität Giessen. Er unterrichtete Religion, Deutsch, Latein, Geschichte und Geographie. Nachdem er über 32 Jahre an der Anstalt tätig gewesen war, trat er am 1. Oktober 1886 unter Verleihung des Charakters als Professor in den Ruhestand. Er starb zu Friedberg am 28. Januar 1896.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Schmid, Ernst Heinrich Leopold

Geboren den 13. Oktober 1844 in Eitzdorf bei Eisenberg, besuchte, nachdem er in der Privatanstalt seines Vaters vorbereitet war, das Gymnasium zu Oldenburg, studierte von 1863 bis 1866 in Jena und Berlin, bestand darauf in Weimar das theologische Staatsexamen und verwaltete bis Ostern 1867 eine Hilfspredigerstelle in Teutleben. Wird dann an das Gymnasium zu Oldenburg versetzt. – Aus: Programm Oldenburg Gymnasium 1868.

Schmid, Erwin

Geboren am 9. November 1875 in Stuttgart, besuchte das Lehrerseminar zu Schlüchtern, legte dort 1896 die erste und 1899 die zweite Lehrerprüfung, sowie 1905 in Berlin die Turnlehrerprüfung ab. Als Lehrer war er in Veckerhagen a. d. Weser und zuletzt bis zu seiner Berufung nach Trier in Duisburg tätig. Im Jahre 1900 beteiligte er sich an einem Lehrkursus für Volks- und Jugendspiele in Frankfurt a. M. und im Winter 1904-1905 an einem Zeichenkursus in Berlin nach der Methode von 1902. – Aus: Programm Trier K. Wilh.-Gymnasium 1907.

Schmid, Friedrich

Geboren am 31. Januar 1858 zu Hechingen, erwarb sich das Zeugnis der Reife Ostern 1879. Dann besuchte er die Universitäten Greifswald, Tübingen und Kiel und bestand im Mai 1885 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr legte er im Schuljahr 1885/86 am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf ab und war an dieser Anstalt bis Herbst 1886, von da ab an der höheren Bürgerschule zu Hechingen tätig. Pfingsten 1888 wurde er dem Progymnasium zu Prüm überwiesen. Aus: Programm Prüm Gymnasium 1892.

Schmid, Karl

Wurde am 17. März 1881 zu Oldenburg geboren. Er besuchte in seiner Vaterstadt die Stadtknabenschule, dann das Seminar, trat aber nach drei Jahren vom Seminar auf das Gymnasium über und erlangte Ostern 1902 das Zeugnis der Reife. Er studierte Geschichte, Erdkunde und Deutsch in Leipzig, Berlin und Göttingen. Am 6. November 1908 bestand er in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1909 bis 1910 leistete er am Gymnasium zu Oldenburg das Seminarjahr ab., wird dann an die Handels-Realschule zu Dessau überwiesen. – Aus: Programm Dessau Handels-Realschule 1911.

Schmid, Oskar

In Breslau am 29. Dezember 1836 geboren, besuchte das Kgl. Matthias-Gymnasium seiner Vaterstadt bis zum Abiturienten-Examen, wurde aber durch den Tod seiner Eltern, bzw. seiner Grosseltern gezwungen, die Anstalt zum Oktober 1862 zu verlassen, um als Lehrer in das Pädagogium zu Ostrau bei Filehne einzutreten. Er bestand die erste Lehrerprüfung am 6. Oktober 1864 zu Posen am katholischen Schullehrer-Seminar, die zweite am 29. September 1865 ebenda und wurde definitiv bestätigt am 9. Oktober 1876. Von Ostern bis Michaelis 1872 und von Ostern 1873 bis Ostern 1874 war er vertretungsweise an der Realschule I. O. zu Bromberg beschäftigt. Am 28. September 1872 bestand er die Prüfung pro schola und ging zum 1. April 1874 an die Bürgerschule zu Bromberg über, an welcher er vom 1. Juli 1877 bis zu seinem Tode am 17. Mai 1895 in der Eigenschaft eines Mittelschullehrers gewirkt hat. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Schmid, Oskar Georg Eduard

Wurde geboren am 22. Juli 1883 als Sohn des Fabrikdirektors Alfred Schmid in Sosnowice (Russisch-Polen) und bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 auf dem Annen-Realgymnasium in Dresden. Dann diente er als Einjährig-Freiwilliger und studierte darauf Geschichte, Deutsch und Englisch in Leipzig, München und Freiburg i. Br. Im Juni 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Den Winter 1910/11 verbrachte er in London. Zur Ableistung der ersten Hälfte des Probejahres wurde er Ostern 1911 dem Realgymnasium zu Borna bei Leipzig zugewiesen. Zur Ableistung der zweiten Hälfte wurde er dem Realgymnasium zu Zwickau überwiesen. Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1912.

Schmid, Paul

Geboren am 12. September 1879 zu Crimmitschau, besuchte von Ostern 1890 bis Ostern 1899 das König-Albert-Gymnasium in Leipzig, studierte dann in Tübingen und Leipzig Theologie und bestand am 30. Juli 1903 das Examen pro candidatura und im Oktober 1905 das Examen pro ministerio. Vom 1. Oktober 1903 an war er am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz tätig, zunächst als Vikar, vom 1. Dezember 1904 an als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. Durch Verordnung vom 6. Februar 1905 wurde er vom Kgl. Ministerium Ostern 1905 dem Kgl. Realgymnasium in Döbeln zugewiesen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1906.

Schmid, Paul

Geboren am 5. Oktober 1884 zu Königsbronn in Württemberg, besuchte das Niedere evangelisch-theologische Seminar in Urach. Er studierte auf den Universitäten Tübingen, Göttingen und Berlin Germanistik und Geschichte und bestand die Oberlehrerprüfung am 26. Juni 1909. Am 27. November 1909 promovierte er zum Dr. phil. Zu seiner Ausbildung hielt er sich von Ostern 1908 bis Michaelis 1908 in England auf. Von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Altona, von Ostern bis Michaelis 1910 dem Gymnasium in Rendsburg zur Vertretung überwiesen. Wird dann an das Gymnasium zu Glückstadt versetzt. Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1911.

Schmid, Paul Johannes

Geboren am 4. September 1842 als ältester Sohn des Pfarrers Ferdinand Schmid in Albrechtshain bei Leipzig, später in Pomssen, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, die weitere Vorbereitung für das Gymnasium in der ihm befreundeten Familie des Rittergutsbesitzers Anger auf Eythra. Von Ostern 1856 bis Ostern 1862 war er Alumnus der Landesschule Grimma und studierte dann bis Ostern 1866 in Leipzig Theologie. Nachdem er die erste theologische Prüfung am 10. März 1866 in Leipzig, die zweite am 27. Mai 1868 in Dresden bestanden hatte, wirkte er in Leipzig teils als Lehrer an der ersten Bezirksschule, teils als Privatlehrer, namentlich in dem Hause des damaligen französischen Generalkonsuls Dervieux bis Michaelis 1869, wo er einem Rufe an die Realschule zu Annaberg folgte. Durch Ministerial-Verfügung vom 16. August 1871 dort ständig geworden, unterzog er sich bei seiner besonderen Vorliebe für die neueren Sprachen am 14. September 1872 einer Fachprüfung im Französischen und erwarb am 15. Juli 1874 in Leipzig die philosophische Doktorwürde. In demselben Jahre erhielt er längeren Urlaub zu einer Studienreise nach England und Frankreich. – Durch Ministerial-Verfügung vom 30. März 1876 wurde ihm die 9. Oberlehrerstelle an der Fürstenschule Grimma vom 1. Juli 1876 an übertragen mit der Bestimmung, diese Stelle vikariatsweise für den schwererkrankten Prof. Loewe schon vom 16. April an zu verwalten. Schmid übernahm den französischen Unterricht in allen Klassen, sowie zunächst einige Stunden lateinisch in den beiden Tertien, die von Michaelis 1878 an wegfielen, weil er von da ab den für die Klassen Obersekunda bis Oberprima als Wahlfach eingeführten Unterricht in der englischen Sprache erteilte. Gesundheitsrücksichten nötigten ihn, seine Amtstätigkeit von Mitte Oktober 1879 bis Ende Januar 1880 auszusetzen; völlig genesen nahm er sie am 1. Februar 1880 wieder auf. Durch Ministerial-Verfügung vom 7. Februar 1881 wurde er zum Professor ernannt. Im Sommer 1897 erhielt er Urlaub zu einer Reise nach England und nahm an dem Sommerkursus der University Extension in Oxford teil. Seit Michaelis 1894 bekleidet Prof. Schmid die 3. Oberlehrerstelle. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Prinzipien der menschlichen Erkenntnis nach Descartes. Annaberg 1875. (Programm Annaberg 1875, zugleich Diss. inaug. Leipzig 1874.)
- 2) Anmerkungen zu Corneille's Cinna. Grimma 1885. 37 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 3) Cinna, tragédie par Corneille. Für den Schulgebrauch erklärt. Leipzig 1889.
- 4) Erklärung einiger schwieriger Stellen in Corneille's Horace. In: Einladungsschrift zu der Einweihung des neuen Gebäudes. Grimma 1891. S. 35-42. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 5) Horace, traédie par Corneille. Für den Schulgebrauch erklärt. Leipzig, Rengersche Buchhandl. 1892.
- 6) Beiträge zur Erklärung von Corneille's Polyucte. Grimma 1896. 31 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 7) Oxford und die University Extension im Sommer 1897. In: Deutsche Zeitschr. f. ausländisches Unterrichtswesen. Jahrg. III, 1898. Heft 2, S. 125-132.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Schmid, Sebastian (siehe auch Bastian Schmid)

Geboren den 29. Dezember 1870 zu Weihmichl in Bayern, besuchte das Seminar und Gymnasium zu Straubing, erhielt am 31. Juli 1890 das Reifezeugnis. Er studierte von 1890 bis 1894 Naturwissenschaften und Philosophie an den Universitäten Jena und Leipzig, Sommer 1894 Doktorpromotion, 1894 -1896 Lehrer an der Kgl. Kreis-

realschule Regensburg. Von 1896-1899 Fortsetzung der naturwissenschaftlichen Studien an den Universitäten Berlin und München, Winter 1897 an der zoologischen Station Rovigno, Studium der Meeresfauna des Mittelmeeres, hernach Assistent am Zoologischen Institut der Universität München. Im Herbst 1898 Staatsexamen in Naturwissenschaften, im Oktober 1899 Spezialexamen in Chemie in München. Michaelis 1899 kam er als wissenschaftlicher Lehrer für Naturwissenschaften und Rechnen an die Realschule zu Bautzen und Ostern 1900 wurde er ständiger Realschullehrer an dieser Anstalt. An wissenschaftlichen Arbeiten sind von ihm erschienen:

- 1) Schopenhauers Willensmetaphysik und ihr Verhältnis zu neueren Ansichten über den Willen. Diss. inaug. Leipzig 1894.
- 2) Über die Kondensation der a Benzylzimmtsäure zu a Benzylidenhydrindon. In: Journ. f. praktische Chemie.
- 3) Aus dem Seelenleben der Insekten. In: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie.
- 4) Die Philosophie am Ausgange des 19. Jahrhunderts.

Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Schmid, Theodor

Friedrich Ernst Theodor Schmid, geboren am 10. Dezember 1798 zu Wernigerode, wo sein Vater Hofprediger war. Er besuchte zuerst das Lyceum seiner Vaterstadt, seit 1814 das hannöversche Pädagogium zu Ilfeld, unter dem Direktor Brohm. Ostern 1817 ging er nach Halle, um Theologie und Philologie zu studieren. Nachdem er in dem pädagogischen Seminar vorbereitet war, legte er die Prüfung für das Lehramt ab und ging auf Empfehlung seines Gönners, des Prof. Maaß, 1820 nach Halberstadt. Dort war er seit dem 1. Juli 1820 ausserordentlicher, bald darauf ordentlicher Lehrer am Gymnasium. Hier unterrichtete er namentlich Griechisch und Geschichte in Oberquarta, später auch noch Geschichte in Sekunda und in Vertretung des Direktors vier lateinische Stunden in Prima. Am 3. März 1822 wurde er zum 4. Kollaborator befördert und bereits am 2. Oktober 1823 zum Oberlehrer ernannt. Nach dem Tode des Direktors Maaß wurde ihm seit Ende Februar 1840 die Vertretung des Direktors zunächst interimistisch übertragen; definitiv wurde er am 5. Juni 1840 zum Direktor ernannt und trat dieses Amt am 1. Juli 1840 offiziell an. Die Universität Jena erteilte ihm auf Grund seiner Arbeit: „Des Horatius Episteln, erklärt“. 1. Teil, Halberstadt 1828. 2. Teil. Halberstadt 1830, die philosophische Doktorwürde. Am 9. September 1870 konnte er sein 50-jähriges Amtsjubiläum feiern. Michaelis 1870 trat er in den Ruhestand. An Schriften hat er u. a. folgende veröffentlicht:

- 1) Des Q. Horatius Flaccus erste Epistel des ersten Buches. Halberstadt 1824.
- 2) Des Prof. Morgenstern Ansicht über Horat. Epist. I, 11, 7-11 beleuchtet. Halberstadt 1826. S. 23-31. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 3) Epistola observationes in Q. Horatii Flacci locos quosdam continens. Halberstadt 1827. 18 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 4) Epistola observationes in Horatii locos quosdam continens, missa ad. L. S. Obbarium. Halberstadt 1828. 18 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 5) Des Q. Horatius Flaccus Episteln erklärt. 1. Teil. Halberstadt 1828, 2. Teil Halberstadt 1830.
- 6) Lebensbeschreibung und Charakteristik J. H. Voß's, vor der Ausgabe der „Sämtlichen poetischen Werke von J. H. Voß.“ Leipzig 1835.
- 7) (Äußere und innere Veränderungen der Domschule zu Halberstadt in der letztverflossenen Zeit.) Halberstadt 1840. 14 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 8) Quinti Horatii Falcci pater a vanitatis crimine vindicatus. Halberstadt 1850. 9 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 9) Michel de Montaigne. Halberstadt 1867. 20 S. (Programm Halberstadt Realschule.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1840, 1871, 1875.

Schmid, Wilhelm

Geboren am 28. Juli 1856 zu Friedberg (Hessen), besuchte die Musterschule und die Realschule seiner Vaterstadt, dann die Realschule I. Ordnung in Darmstadt von Herbst 1873 bis zur Reifeprüfung im September 1876. Er studierte dann in Giessen und bestand die Prüfung für Physik, Chemie und Naturwissenschaften am 28. Juli 1884 (4. 8. 1885). Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. 4. 1877 bis 1878. Den Akzess machte er vom September 1884 an am Realgymnasium zu Giessen. Vom 17. September 1885 an erteilte er freiwillig Unterricht an der Realschule zu Friedberg, wo sein Vater schon seit 1854 wirkte. Seit Pfingsten 1887 war er durch Krankheit an der Ausübung der Lehrtätigkeit gehindert. Am 1. Oktober 1888 trat er als Volontär wieder ein und vertrat seit 5. November den erkrankten Reallehrer Nagel bis 7. April 1889. Mit Wirkung vom 15. Mai 1889 wurde ihm die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Darmstadt übertragen, am 3. Dezember 1890 wurde er definitiv und blieb bisher auch an dieser Anstalt, die jetzt Oberrealschule ist und nach Abtrennung der Liebig-Oberrealschule im Herbst 1911 den Namen Ludwigs-Oberrealschule erhielt. Am 23. März 1901 wurde er zum Professor ernannt. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Schmidt, A. H. H.

Wurde am 25. September 1862 zu Itzehoe geboren und erhielt, nachdem er als Präparand in Insel (Hannover), Lüthjensee (Holstein) und Hamburg vier Jahre tätig gewesen, seine berufliche Vorbildung von 1882 bis 1885 auf dem Lehrerseminar in Hamburg. Nach zehnjähriger Tätigkeit im Dienste der Volksschule trat er in das Kollegium der Realschule in Eimsbüttel über, bestand 1897 die Prüfung als Turnlehrer und wurde 1906 als solcher angestellt. 1912 wurde er an die Realschule Weidenstieg versetzt.

Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenstieg 1913.

Schmidt, Adolf

Geboren am 23. Juli 1860 zu Breslau, besuchte die Höhere Bürgerschule und darauf das Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau und studierte von Ostern 1878 bis Ostern 1882 an der dortigen Universität Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie. Er wurde am 20. März 1882 zum Dr. phil. promoviert, bestand am 9. März das Examen pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr am Friedrichsgymnasium zu Breslau. Nach weiterer halbjähriger Beschäftigung an der dortigen Oberrealschule wurde er Michaelis 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium Ernestinum zu Gotha berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Zur Theorie der Cremonaschen Transformationen, insbesondere derjenigen 4. Ordnung. Breslau 1882. Diss. inaug.
- 2) Über das gleichseitige Tetraeder. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. 1884.
- 3) Berechnung der meteorologischen Beobachtungen und Höhenmessungen von Menges im Somalilande. In: Petermanns Mitteilungen. 1885.
- 4) Über die Verwendung trigonometrischer Reihen in der Meteorologie. Gotha 1894. 24 S. (Programm Gotha Gymnasium.)

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1886.

Schmidt, Adolf

Geboren im Jahre 1863 zu Fambach im Kreise Schmalkalden als Sohn eines Lehrers. Er besuchte die Realschule in Schmalkalden, die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Schlüchtern und legte im Oktober 1884 die erste Lehrprüfung ab. Seit dem 10. Dezember 1884 Lehrer in Barchfeld, seit 1. Mai 1886 an der Stadtschule zu Eschwege, bestand er im Juni 1887 die zweite Lehrprüfung. Am 1. April 1903 wurde er zum Lehrer an der Friedrich-Wilhelm-Schule ernannt. – Aus: Programm Eschwege Realschule 1903.

Schmidt, Albert

Geboren 1826 zu Groß-Bartensleben, kam Ostern 1861 als achter ordentlicher Lehrer an das Friedrich-Wilhelms Gymnasium nach Posen. Nachdem er von Michaelis 1861 ab den Winterkursus an der Central-Turnanstalt zu Berlin durchgemacht, ist er, ausser einigen anderen Lehrstunden in den unteren Klassen, hauptsächlich als Turnlehrer und seit Ritschels Tode 1866 auch in den oberen Gesangs-Abteilungen als Leiter des Gesangunterrichts mit anerkanntem Erfolge tätig. Im Jahre 1880 wurde ihm der Oberlehrer-Titel verliehen. Die von den Schülern der oberen Klassen veranstalteten musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltungen, wie sie unter Ziegler und Ritschl üblich waren, fanden auch unter seiner Leitung statt

Aus: Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1884.

Schmidt, Albert Otto August

Geboren den 19. September 1844 zu Wittenberg, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1862 und ging dann nach Berlin, um Philologie zu studieren. Ostern 1863 siedelte er nach Bonn über, erwarb sich im November 1865 dort die Würde eines Dr. phil. und bestand hier auch im Februar 1866 die Staatsprüfung. Die erste Hälfte des Probejahres erledigte er von Ostern bis Michaelis 1866 am Gymnasium zu Erfurt, die zweite unter gleichzeitiger Verwaltung einer erledigten ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Burg, wo er im Februar 1868 fest angestellt wurde. Ostern 1868 kam er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium Franciscum zu Schwerin (Mecklenburg), von wo er Neujahr 1874 an das Gymnasium zu Parchim versetzt wurde. Er starb in Bad Soden am Taunus am 1. Juni 1878 an einem Herzschlage. Er hat veröffentlicht:

- 1) De caesura media in Graecorum trimetro iambico. Bonn 1865. Diss. inaug.
- 2) Die symmetrische Gliederung des Dialogs in den Herakliden des Euripides. In: Festschrift für Konrektor Dr. Heussi zu seinem 50jährigen Lehrer-Jubiläum. Parchim 1877. S. 25-43.

3) Kritische Anmerkungen zu Euripides' Jon, Orestes, Helena, Troades, Electra, in verschiedenen Heften des Neuen Rheinischen Museums.

Aus: Programm Parchim Gymnasium 1879 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Schmidt, Albert

Geboren am 15. September 1871 zu Mylan i. V., besuchte das Gymnasium zu Dresden, studierte in Leipzig und Berlin Theologie, Philosophie und Geschichte und bestand die theologischen Prüfungen 1895 und 1897, sowie das Examen pro facultate docendi 1898. Von 1898 ab war er vertretungsweise an der 2. städtischen Realschule in Leipzig und dann im Volksschuldienst tätig. Von Ostern 1900 bis Ostern 1901 war er als wissenschaftlicher Hauptlehrer an der Höheren Privatschule zu Blankenburg i. Th. angestellt. Wird Ostern 1901 an die Lehranstalt Jahn zu Braunschweig berufen. – Aus: Programm Braunschweig Lehranstalt Jahn 1902.

Schmidt, Albert

Geboren am 31. März 1889 zu Ingeleben, besuchte die Universitäten zu Heidelberg, München, Berlin und Kiel, nachdem er Ostern 1909 am Gymnasium zu Wolfenbüttel die Reifeprüfung bestanden hatte. Im Januar 1914 unterzog er sich in Kiel der Staatsprüfung für die alte Sprache, Geschichte und Religion. Sein Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. – Aus: Programm Hannover K. Wilh.-Gymnasium 1915.

Schmidt, Albert Ferdinand

Geboren zu Soldin i. N. den 14. Januar 1830, besuchte das Gymnasium zu Frankfurt a. O., studierte dann in Berlin Theologie und Philologie und bestand dort das Examen pro licentia concionandi. Ostern 1862 wurde er, nachdem er inzwischen ½ Jahr interimistisch als Lehrer an der ersten höheren Töchterschule zu Frankfurt/O., dann als Hauslehrer gewirkt und das Examen pro schola und später auch pro rectoratu bestanden hatte, definitiv als Lehrer, zuletzt als Konrektor an der hiesigen Stadtschule angestellt. Geht 1867 an das Gymnasium über.

Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1868.

Schmidt, Albrecht

Geboren den 21. Februar 1858 zu Waren, besuchte von Ostern 1872 bis Michaelis 1877 die Domschule zu Güstrow und studierte nach bestandener Maturitätsprüfung und abgeleisteter Militärzeit zu Erlangen, Leipzig und Rostock Theologie. Nach vorangegangener Tätigkeit als Hauslehrer, wurde ihm die Verwaltung des Rektorats in Gadebusch Johannis 1883 übertragen, von wo er zu Michaelis interimistisch als zweiter Religionslehrer an das Gymnasium zu Dobran berufen wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Hebr. IV, 14 bis V, 10, eine exegetische Studie. 1. Abt. (Bogen 1-3). Doberan 1898. 24 S. (Programm Doberan Gymnasium.)
- 2) Hebr. IV, 14 bis V, 10, eine exegetische Studie. 2. Abt. (Bogen 4-6.) Doberan 1899. S. 25-48. (Programm Doberan Gymnasium.)
- 3) Hebr. IV, 14 bis V, 10, eine exegetische Studie. 3. Abt. (Bogen 7-9.) Doberan 1900. S. 49-73. (Programm Doberan Gymnasium.)

Aus: Programm Doberan Gymnasium 1884.

Schmidt, Alexander

War am 5. Dezember 1816 zu Kaschin in Russland als Sohn eines Arztes geboren. Er erwarb sich im Jahre 1834 auf dem hiesigen Kneiphöfischen Gymnasium das Zeugnis der Reife und bezog die Universität Königsberg. Nachdem er hieselbst am 20. September 1838 zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er am 6. März 1840 die Staatsprüfung ab und erwarb sich die schon in jener Zeit ungewöhnlich reiche facultas docendi in Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Geschichte und Geographie für alle Klassen. Nach Absolvierung des Probejahres am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. wurde er zunächst provisorisch, dann definitiv 1842 an der Petrischule zu Danzig angestellt, von welcher er zu Ostern 1855 als Direktor der damaligen höheren (Löbenichtsch-) Bürgerschule zu Königsberg i. Pr. berufen wurde. Von dieser Zeit an hat er dauernd als Direktor dieser Schule gewirkt und die Wandlungen derselben in eine Realschule I. Ordnung und endlich in ein Realgymnasium miterlebt und durchgeführt. Trotz der Fülle der Arbeit, welches das Amt eines Lehrers und Direktors erfordert, war es ihm möglich, als Gelehrter und Schriftsteller eine ungewöhnlich fruchtbare Tätigkeit zu ent-

wickeln. Nicht weniger als sechs grössere wissenschaftliche Programmabhandlungen (von den Veröffentlichungen von Schulreden ganz abgesehen), von denen zwei in Danzig, die übrigen in Königsberg erschienen sind, hat er verfasst: vortreffliche Ausgaben von Shakespeares Coriolanus, König Lear und Julius Cäsar rühren von ihm her. Er hat Macaulays Lieder des alten Rom im Jahre 1853 übersetzt, ebenso Th. Moores Lalla Rookh 1857, wovon 1877 eine zweite Auflage erschienen ist. Ferner hat er seit 1867 die Schlegel-Tiecksche Übersetzung für die deutsche Shakespeare-Gesellschaft redigiert. Das Hauptwerk seines Lebens ist das zuerst 1874 und 1875 erschienene Shakespeare-Lexikon, dessen zweite Auflage er noch geleitet hat, ein Werk, dessen Bedeutung dem Gelehrten Schidt die weiteste Anerkennung über Deutschland, ja über Europas Grenzen hinaus verschaffte. Erteilte ihm doch nach Erscheinen dieses Buches das älteste College in Nordamerika, das Harvard College in Cambridge die Würde eines Doktor juris. Michaelis 1885 ging er in den Ruhestand und starb am 27. Juni 1887 in Königsberg i. Pr. An Schriften sind u. a. von ihm im Druck erschienen:

- 1) Sacherklärende Anmerkungen zu Shakespeares Dramen. 1842.
 - 2) Essay on the life and dramatic writings of Ben Jonson. Danzig 1847. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
 - 3) Schulcompendium der Geschichte. 1850.
 - 4) Übersetzung von Macaulays Liedern des alten Rom. 1853.
 - 5) Supplemente der französischen Grammatik. Danzig 1853. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
 - 6) Die höhere Bürgerschule. (Antrittsrede als Direktor.) Königsberg 1856. (Programm Königsberg i. Pr. Löbenichtsche Höh. Bürgerschule.)
 - 7) Übersetzungen einiger Essays von Macaulay.
 - 8) Übersetzungen von Th. Moores Lalla Rookh. 1857. 2. Aufl. 1876.
 - 9) Rede bei der Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Königsberg 1860. (Programm Königsberg i. Pr. Städt. Realschule.)
 - 10) Walter Scott. 1861.
 - 11) Voltaires Verdienste um die Einführung Shakespeares in Frankreich. Königsberg i. Pr. 1864. 36 S. (Programm Königsberg/Pr. Städt. Realschule.)
 - 12) Miltons dramatische Dichtungen. 1864.
 - 13) Übersetzung der Lieder der schottischen Cavaliere, ein Denkstein, gesetzt den Manen des Dichters William Edmonstone Ayton. Königsberg/Pr. 1866. 21 S. (Programm Königsberg/Pr. Städt. Realschule.)
 - 14) Zur Shakespeareschen Textkritik. 1868.
 - 15) Bearbeitung von 22 Shakespeareschen Stücken in der Schlegel-Tieckschen Übersetzung in der Ausgabe der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft 1867 ff.
 - 16) Plan und Probe eines Wörterbuches zu Shakespeare. Königsberg/Pr. 1871. 18 S. (Programm Königsberg i. Pr. Städt. Realschule.)
 - 17) A complete dictionary of all the english words, phrases and constructions in the works of the poet Shakespeare. 1874/75. 2. Aufl. 1885.
 - 18) Englische Ausgabe von Shakespeares Coriolanus. 1878.
 - 19) Englische Ausgabe von Shakespeares King Lear. 1879.
 - 20) Zur Textkritik des King Lear. Königsberg/Pr. 1879. 19 S. (Programm Königsberg/Pr. Städt. Realschule.)
 - 21) Quartos und Folio von Richard III. 1880.
 - 22) Die ältesten Ausgaben des „Sommernachtstraums“. Königsberg 1881. 21 S. (Programm Königsberg i. Pr. Städt. Realgymnasium.)
 - 23) Vier Schulreden. 1) Zur Feier des 17. März 1863. 2) Gebet am 22. März 1862. 3) Am 22. März 1877. 4) Am 19. März 1880. Königsberg 1882. 24 S. (Programm Königsberg i. Pr. Städt. Realgymnasium.)
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1888 und Danzig St. Petri 1905 FS.

Schmidt, Alwin

Wurde am 19. Oktober 1861 in Steinhäuteroda geboren, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Mühlhausen, wo er Ostern 1881 das Zeugnis der Reife erlangte. Er studierte dann Philologie auf den Universitäten Heidelberg, Leipzig, Jena und Bonn, bestand in Bonn im Jahre 1886 die Doktorprüfung und am 25. Februar 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1887 bis 1888 leistete er am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg sein Probejahr ab und blieb noch ein halbes Jahr als freiwilliger Hilfslehrer dort. Hierauf nahm er eine Hauslehrerstelle an und wurde am 1. Oktober 1890 am Pädagogium definitiv angestellt. Im Mai 1897 wurde er als Direktor an das Gymnasium in Schleusingen berufen. Michaelis 1905 geht er als Direktor an das Gymnasium zu Wiesbaden über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) a) Über die Aufgaben des Gymnasiums. b) Über das geschichtliche Wachstum der deutschen Vaterlandsliebe. Zwei Schulreden. Schleusingen 1898. 21 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 2) Gedächtnisrede auf den Fürsten Bismarck, gehalten am 1. September 1898. Schleusingen 1899. S. 3-11. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede. Wiesbaden 1907. S. 3-9. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1891 und 1899.

Schmidt, Anton Josef

Geboren zu Allendorf am 11. April 1815, war Probekandidat zu Paderborn 1844/45, dann Hilfslehrer in Warburg, Lehrer in Paderborn vom 18. Juni 1847 bis Herbst 1855, Direktor zu Osnabrück vom 6. Oktober 1855 bis 1859, Direktor zu Brilon vom 2. Januar 1859, Direktor des Gymnasiums zu Paderborn vom 12. November 1864 an. Ostern 1884 ist er in den Ruhestand getreten und am 20. November 1886 in Paderborn gestorben.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De origine servitutis. Paderborn 1855. S. 5-29. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 2) Ansprache an die Bürger unserer Stadt. (Was kann, soll und wird zunächst das Gymnasium der Stadt bringen?) Brilon 1859. 12 S. (Programm Brilon Gymnasium.)
- 3) Einiges über Kurzsichtigkeit und Befangenheit in Urteilen. Paderborn 1874. 28 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Schmidt, Arnold

Geboren im Jahre 1827, besuchte das Kgl. Pädagogium in Züllichau, studierte von 1847 bis 1851 in Berlin und Halle klassische Philologie. 1851 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er längere Zeit als Hauslehrer tätig gewesen war, bestand er am 23. Juni 1856 in Berlin das Examen pro facultate docendi, war dann Probandus am Friedrichs-Werderschen Gymnasium von 1. Juli 1856 bis 1857, dann Hilfslehrer ebendasselbst. Seit Ostern 1856 zugleich Gouverneur am Kadettenkorps. Bei der Eröffnung des Kgl. Progymnasiums in der Bellevuestrasse Ostern 1858 wurde er fünfter ordentlicher Lehrer, verliess indessen schon Michaelis desselben Jahres die Anstalt um einem Rufe an das Kadettenhaus zu Potsdam zu folgen, an dem er seitdem, später als erster Zivillehrer und Professor wirkte. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schmidt, Arnold

Geboren 1862 in Potsdam, wo sein Vater Lehrer am Kgl. Kadettenhause war, besuchte zuerst das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, dann das Viktoria-Gymnasium in Potsdam, das er 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin Mathematik und Physik, bestand im Jahre 1885 das Examen pro facultate docendi und wurde im Jahre 1889 auf Grund seiner Dissertation: „Kritische Studie über das 1. Buch von Spinozas Ethik“ zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1885-1886 unterrichtete er als Probandus am Luisenstädtischen Realgymnasium und war darauf bis Michaelis 1890 als Hilfslehrer an derselben Anstalt, sowie während kürzerer Zeit im Jahre 1887 am Gymnasium in Spandau und 1890 an der Viktoriaschule in Berlin tätig. Dem Lehrer-Kollegium des Kgl. West-Gymnasiums gehörte er seit Michaelis 1890 als Hilfslehrer an. 1892 wird er an das Prinz-Heinrichs-Gymnasium zu Berlin berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Verwendung von unendlichen arithmetischen Reihen bei der elementaren Behandlung von Problemen der Physik, Geometrie und Analyse. Berlin 1901. 32 S. (Programm Berlin Prinz-Heinrich-Gymnasium.)
- 2) Beiträge zum mathematischen Unterricht. 1. Die Berechnung der Logarithmen in Untersekunda. 2. Die Einführung der komplexen Zahlen. Berlin 1905. 16 S. (Programm Berlin Prinz-Heinrich-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Prinz-Heinrich-Gymnasium 1893.

Schmidt, Arnold

Wurde am 20. August 1884 in Hadersleben geboren. Er besuchte die Realgymnasialabteilung der Guericke-Schule zu Magdeburg und bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung. Er verbrachte seine Studienzeit in Halle a. d. Saale. Dort bestand er auch die Staatsprüfung und erwarb die Lehrbefähigung für Deutsch, Französisch und Englisch am 20. Januar 1911. Das Seminarjahr legte er am Domgymnasium zu Magdeburg, das Probejahr an der Realschule zu Magdeburg zurück. Ostern 1913 erwarb er die Anstellungsfähigkeit und wird an die Oberrealschule zu Mülheim/Ruhr versetzt. – Aus: Programm Mülheim/Ruhr Oberrealschule 1914.

Schmidt, August

Wurde am 8. November 1813 zu Stavenhagen geboren, wo sein Vater Pastor war. Bis zu seinem 13. Jahre besuchte er die Privatschule seiner Vaterstadt und trat dann in die Quarta des Gymnasiums zu Wittenberg ein.

Nach vierjährigem Aufenthalt daselbst, ging er auf das Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim über, wo er Ostern 1834 sein Abiturientenexamen machte. Er besuchte hierauf 2 ½ Jahre die Universität Berlin und 1 Jahr die zu Rostock und hörte neben theologischen, auch philologische Kollegien bei Neander, Twesten, Trendelenburg, Böckh, Krüger, Carl Ritter und Fritsche. Von Michaelis bis Neujahr 1837 gab er stellvertretend griechische und lateinische Stunden in der IV. Klasse des Gymnasiums zu Friedland, war dann 2 ¼ Jahr Hauslehrer in Pinnow bei Neubrandenburg und wurde Ostern 1840 in Folge einer Probelektion als Lehrer an das Gymnasium zu Parchim berufen, wo er in verschiedenen Klassen unterrichtete, aber die längste Zeit als Ordinarius der Obertertia in dieser Klasse den lateinischen und griechischen Unterricht versah. Namentlich in dieser Wirksamkeit hat er sich seinen Ruf begründet: die neidlose Anerkennung Aller, die einstimmige Dankbarkeit seiner Schüler stellt ihm das Zeugnis strengster Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit und seltenen Lehrgeschicks aus. 1881 tritt er in den Ruhestand. – Aus: Programm Parchim Gymnasium 1881.

Schmidt, August

Geboren den 17. Dezember 1822 zu Durlach, lebte in Folge der Versetzung seines Vaters zur Grossherzoglichen Steuereinspektion seit 1825 in Karlsruhe, wo er von 1829 bis 1840 das damals in elf Jahreskursen zu durchlaufende Lyceum besuchte. Von 1840 – 1843 studierte er auf der Universität Heidelberg, als Mitglied des philologischen Seminars, unter Creuzer, Bähr, Spengel und Kayser klassische Philologie und erhielt im letzten Jahr seiner akademischen Studien für die Bearbeitung der Preisaufgabe: „Vergleichung der Aristotelischen und Hegel'schen Kategorien“ die goldene Preismedaille. Seit Ende 1843 am Lyceum zu Karlsruhe als Lehramtspraktikant verwendet und einige Jahre danach mit dem griechischen Unterricht in Obersexta betraut, wurde er am 1. Januar 1848 definitiv als Hauptlehrer zuerst der Prima, später der Sekunda daselbst angestellt. Bei seiner Versetzung an das Lyceum zu Mannheim im Jahre 1854 wurde er Ordinarius der Tertia und erhielt Ostern 1856 den Titel Professor. Er ist am 8. Januar 1878 in Mannheim verstorben. Veröffentlicht hat er: „Aus der griechischen Rhetorik. 1. Teil: Zur Lehre vom oratorischen Numerus.“ Mannheim 1858. 58 S. u. 1 Beil. (Programm Mannheim Lyceum.) --- Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857 und 1907 FS.

Schmidt, August

Geboren den 5. September 1848 zu Idstein im Taunus, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Wiesbaden, das er Ostern 1867 absolvierte. Durch ein Augenleiden zu einer Unterbrechung seiner Studien genötigt, konnte er erst Ostern 1869 zur Universität übergehen und studierte dann teils in München, teils in Marburg Mathematik, Physik und neuere Sprachen. Im Laufe des Jahres 1872 bestand er in Marburg das Staatsexamen, wurde im Oktober desselben Jahres dem Realgymnasium in Wiesbaden als Probekandidat zugewiesen und ist seitdem an dieser Anstalt tätig gewesen. 1875 wurde er hier ordentlicher Lehrer, 1888 Oberlehrer, Ostern 1893 Professor. Er hat hier veröffentlicht:

- 1) Über eine neue Projektionsmethode. Wiesbaden 1877. 23 S. u. 2 Taf. (Programm Wiesbaden Realgymnas.)
- 2) Über den Einfluß der Temperatur auf die galvanischen Elemente. Wiesbaden 1890. 47 S. u. 1 Taf. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 3) Über die Radioaktivität einiger Süßwasser-, Mineral- und Thermal-Quellen des Taunus. Wiesbaden 1905. 20 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1876 und 1895 FS.

Schmidt, August

Geboren den 22. Oktober 1870 zu Birkenwerder bei Berlin, besuchte die Präparanden-Anstalt und das Seminar zu Oranienburg. Nach der ersten Prüfung wurde er Lehrer in Bornim. Seine 2. Prüfung machte er 1892. 1895 als Gemeindefachlehrer nach Rixdorf berufen, bestand er 1900 an der Zentral-Turnlehrer-Anstalt in Berlin die Turnlehrerprüfung und wurde Ostern 1901 als Vorschul- und Turnlehrer am Realgymnasium zu Rixdorf angestellt. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1903.

Schmidt, August

Geboren am 1. Juni 1875 zu Arendsee in der Altmark, besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt und danach die Präparandenanstalt, sowie das Seminar zu Osterburg. 1895 legte er dort die erste und 1897 die zweite Lehrerprüfung ab. Nachdem er fast drei Jahre die zweite Lehrerstelle in Wust, Kreis Jerichow II, verwaltet hatte, wurde er an die Bürgerschule nach Tangermünde berufen. Seit dem 1. Oktober 1903 war er Volksschullehrer in Schöneberg. 1910 geht er als Vorschullehrer an die Hohenzollernschule über.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1911.

Schmidt, Bernhard

Geboren am 26. Dezember 1841 zu Hersfeld, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1851 bis Herbst 1859 und widmete sich von Herbst 1859 auf der Universität Marburg dem Studium der Philologie. Nachdem er im August 1863 die „theoretische Prüfung für Bewerber um ein ordentliches Lehramt an Gelehrtschulen“ bestanden hatte, trat er am 31. Oktober 1863 als Praktikant am Gymnasium zu Hersfeld ein. Nach Ablauf des Probejahres wurde er mit Aushilfe im Unterricht an demselben Gymnasium beauftragt. Nachdem er im März 1865 die sogenannte praktische Prüfung vor der Gymnasial-Kommission zu Marburg bestanden hatte, wurde er Ostern 1865 mit Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Kassel beauftragt und bald nachher durch Allerhöchstes Rescript vom 10. Mai zum Hilfslehrer ernannt. Am 30. Mai 1866 erlangte er von der philosophi-

schen Fakultät der Universität Marburg die Doktorwürde. Im Jahre 1868 wurde er zum ordentlichen Lehrer und im Jahre 1875 zum Oberlehrer befördert. Ostern 1882 wurde er an das Gymnasium zu Rinteln und von da zu Ostern 1888 an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt. Hier starb er am 7. Mai 1899. Er hat veröffentlicht:

- 1) De L. Junio Gallione rhetore. Diss. inaug. Marburg 1866. 33 S. 8°
- 2) De moribus veterum Britannorum. Kassel 1872. 14 S. (Programm Kassel Gymnasium.)
- 3) Kurzgefaßte Lateinische Stilistik. Leipzig bei Teubner. 1880. 3. Aufl. 1886.

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1889 und 1904.

Schmidt, Bernhard

Wurde am 21. September 1859 zu Schurgast, Kreis Falkenberg in Oberschlesien, geboren, besuchte das Gymnasium zu Oppeln, und, nachdem er dasselbe Michaelis 1879 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, widmete er sich auf den Universitäten zu Breslau, Berlin und Halle philologischen und historischen Studien. Vor der Prüfungskommission in Halle unterzog er sich am 1. März 1884 der Staatsprüfung, genügte hierauf seinem einjährig-freiwilligen Militärdienst und legte sein Probejahr am Gymnasium zu Eisleben von Ostern 1885-1886 ab. Nach einer einjährigen Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Domgymnasium zu Merseburg ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Görlitz über. Hier veröffentlichte er:

- 1) Belebung des Heimatgefühls. Rede, gehalten zum „Wohltätigkeitsfest“ den 6. Juli 1899.“ Görlitz 1900. S. 41-52. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 2) Heimatkunde für das Gymnasium Augustum der Stadt Görlitz, von Richard Jecht, Bernhard Schmidt und Alwin Wetzold. 1. Teil. Görlitz 1901. 1 Bl., 135 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 3) Heimatkunde für das Gymnasium Augustum ... 2. Teil. Görlitz 1902. 1 Bl., 100 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1888.

Schmidt, Bernhard

Geboren am 7. September 1885 in Nordgermersleben, bestand die Reifeprüfung Ostern 1905 in Neuhaldensleben, studierte in Marburg, Berlin und Halle neuere Sprachen und bestand am 21. März 1908 die Turnlehrerprüfung in Halle. Am 13. Juli 1912 bestand er die Lehramtsprüfung für Englisch, Französisch und Lateinisch. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Neuhaldensleben an. – Aus: Progr. Neuhaldensleben Gymnasium 1914.

Schmidt, Bernhard

Geboren am 8. August 1888 zu Ruppertshain im Obertaunuskreise, Provinz Hessen-Nassau, erwarb Ostern 1908 auf dem Gymnasium zu Höchst a. M. das Zeugnis der Reife. Er studierte darauf in Fulda und Strassburg i. E. Geschichte, Deutsch und Religion. Am 13. Juli 1912 promovierte er in Strassburg zum Dr. phil. und bestand dort am 4. März 1913 das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an. – Aus Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1913.

Schmidt, Bernhard Adolf

Wurde geboren am 7. August 1881 in Zwenkau bei Leipzig. Er besuchte das Nikolaigymnasium zu Leipzig von Ostern 1892 bis Ostern 1901 und verliess es mit dem Zeugnis der Reife. Darauf studierte er an der Universität Leipzig klassische und deutsche Philologie. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi wurde er Michaelis 1907 dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. Das Probejahr hat er von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 am Realgymnasium zu Frankfurt a. O. abgeleistet und am Ende desselben das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit an öffentlichen höheren Lehranstalten Preußens erhalten. Wird dann an das Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg versetzt.

Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1910.

Schmidt, Bernhard Sigismund

Geboren am 4. April 1852 zu Lindenau, besuchte von 1865 bis 1873 die Thomasschule zu Leipzig und studierte nach absolvierter Maturitätsprüfung auf der Leipziger Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Zugleich genügte er von Ostern 1873 bis 1874 als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht. Am 30. Oktober 1877 bestand er die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts in der dritten Abteilung mit der facultas

docendi für alle Klassen der Gymnasien und Realschulen. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Real-Gymnasium in Leipzig überwiesen. Ostern 1878 wurde ihm die Stelle eines ständigen Oberlehrers an der in der Entwicklung begriffenen Realschule in Reudnitz übertragen. Schon Michaelis 1879 verliess er wieder diese Anstalt, um an der Realschule I. O. in Wurzen als Oberlehrer den mathematischen Unterricht zu übernehmen. In dieser Stellung verblieb er auch, als diese Anstalt im Jahre 1883 in ein Gymnasium umgewandelt wurde. Seit 1900 führt er den Professorentitel. – Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 187 und 2. Realschule 1901.

Schmidt, Christian Friedrich

Geboren im Jahre 1819 zu Hasenburg bei Lüneburg, besuchte das Gymnasium Johanneum zu Lüneburg von Ostern 1828 bis Ostern 1838, studierte Theologie zu Göttingen und Bonn von Ostern 1838 bis Ostern 1841. Er war dann Hauslehrer zu Neuhaus an der Oste von Ostern 1841 bis Michaelis 1845. Michaelis 1845 wurde er zweiter und Neujahr 1846 erster Kollaborator, Michaelis 1851 zweiter Konrektor am Gymnasium zu Stade. Aus: Programm Stade Gymnasium 1852.

Schmidt, Christian

Geboren am 15. Oktober 1864 zu Fambach, Kreis Schmalkalden, wurde im Kgl. Lehrerseminar zu Schlichtern ausgebildet, bestand die erste Prüfung am 1. Oktober 1886, die zweite Prüfung am 22. Juli 1889. Vom 1. April 1887 bis 31. Mai 1888 war er an der Schule zu Netra, vom 1. Juni 1888 bis 31. März 1890 an der Schule zu Kathus tätig. Wird 1890 als Vorschullehrer an die Städtische Realschule zu Bockenheim berufen. Aus: Programm (Frankfurt-)Bockenheim Realschule 1891.

Schmidt, Christian Gottlieb

Geboren den 28. November 1776 in Schulpforta, wo sein Vater Mathematicus war. Nachdem er die dortige Landesschule besucht und von 1797 an in Leipzig studierte hatte, wurde er 1802 Kollaborator in Pforta, 1809 dritter Lehrer und 1810 Konrektor am Gymnasium zu Schleusingen. Im Jahre 1820 wurde er am Domgymnasium zu Naumburg als Tertius angestellt und blieb an dieser Anstalt in Tätigkeit bis zu Ende des Jahres 1845, wo er sich in einen ehrenvollen Ruhestand zurückzog. Er starb am 5. Oktober 1857. Veröffentlicht hat er: „Bruchstück einer Verdeutschung des Platonischen Dialogs Timaios.“ Naumburg 1839. 12 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.) -- Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1858.

Schmidt, Christian Heinrich

Geboren den 8. Juni 1784 zu Gera. Später war sein Vater Schulmeister in Dürrenebersdorf. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann und unterrichtete viele Jahre in Leipzig. Am 19. April 1819 wurde er als Lehrer der Septima am Gymnasium zu Gera eingeführt, zunächst nur als Substitut. Er starb am 12. August 1854 als Lehrer der dritten Bürgerschulklasse. – Schmidt hatte in der Botanik bedeutende Kenntnisse und lehrte sie mit Nutzen; was von den Kräutern schädlich und nützlich, giftig, geniessbar oder heilsam war, das lernten seine Schüler, weniger die feinen Unterschiede der Einteilung. Bekannt war auch seine Fürsorge für die Vögel, denen er im Winter draussen Futter streute. Weil sich dies die scharenweis nachfliegenden Krähen zu nutze machten, nannte man ihn scherzweise Rabenvater. Obwohl er in der Schule ein strenges Stockregiment führte, liebten doch die Schüler den kreuzbraven, originellen kleinen Mann und nach seinem Tode setzten sie ihm ein Denkmal aufs Grab. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Schmidt, Edmund

Geboren am 13. März 1872 in Stuttgart als Sohn eines Schwäbischen Pfarrers, des nachmaligen Breslauer Professors der Theologie Christoph Hermann Schmidt. Die Reifeprüfung bestand er am Magdalenen-Gymnasium in Breslau am 7. März 1890. Bis Herbst 1893 studierte er in Breslau Theologie. Nach der Ordination am 22. Mai 1897 wurde er Pfarrvikar in Glatz bis Ostern 1900, dann bis zum 1. Oktober 1900 in Beuthen. Darauf war er 4 ½ Jahre Pfarrer in Sulau, Kreis Militsch, und 7 ½ Jahre in Krappitz, Kreis Oppeln, bis er im April 1912 zum Geistlichen Inspektor der Kgl. Landesschule Pforta berufen wurde. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1913.

Schmidt, Eduard Oskar

Geboren zu Blankenhain im Jahre 1824, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Eisleben. Von Ostern 1843 bis 1846 studierte er in Jena Theologie und bestand dort 1847 die theologische Kandidatenprüfung. Von da ab bis Ostern 1856 war er als Hauslehrer in Hamburg, Parchim und Lobkowitz auf Rügen tätig. Von Ostern 1856-1857 hielt er sich zum Zwecke des Studiums der französischen Sprache und Literatur in Paris auf und war in dieser Zeit 6 Monate in der Institution Baudeau als Lehrer der deutschen und lateinischen Sprache tätig. Wird Ostern 1857 an das Gymnasium zu Weimar berufen. – Aus: Programm Weimar Gymnasium 1858.

Schmidt, Emil Otto Hermann

Geboren am 3. Juni 1856 in Landsberg an der Warthe, besuchte zuerst die Bürgerschule und dann das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er dort Ostern 1876 das Reifezeugnis erlangt hatte, studierte er auf der Universität Halle Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften bis Michaelis 1879, war dann ein Jahr Hauslehrer und bestand im Januar 1882 die Staatsprüfung. Das Probejahr leistete er von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Domgymnasium zu Magdeburg ab. Auf Grund der Dissertation: „Über ein Attraktionsproblem“ wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle 1883 zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1883 wurde er am Herzogl. Friedrichs-Gymnasium in Altenburg als ordentlicher Lehrer angestellt, erhielt im Jahre 1897 den Professorentitel, wurde 1901 als Oberlehrer an die Realschule zu Kiel berufen und im Juni 1901 unter die Professoren der preussischen höheren Lehranstalten eingereiht. Veröffentlicht hat er:

- 1) Ueber ein Attraktionsproblem. Halle 1883. 38 S. Diss. inaug.
- 2) Das trigonometrische Pensum der Obersekunda des Gymnasiums. Altenburg 1895. 18 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 3) Die elektrische Einrichtung der Oberrealschule an der Waitzstrasse in Kiel. Kiel 1904. 16 S. u. 5 Taf. (Programm Kiel Oberrealschule I.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892 und Kiel Oberrealschule I 1902.

Schmidt, Emil

Geboren am 10. April 1883 in Diez an der Lahn, besuchte von Ostern 1892 bis 1897 das Progymnasium zu Diez und dann bis Ostern 1901 das Kgl. Gymnasium zu Weilburg. Er studierte dann in Marburg, Halle und Berlin Theologie, Hebräisch, Philologie und Germanistik und bestand in Marburg am 25. Mai 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 31. Juli 1907 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Dissertation: „Über die Zusammengehörigkeit der poetischen Fragmente von Minnehof, der Böhmenschlacht, der Göllheimer Schlacht und dem Ritterpreis.“ Von Ostern 1907 bis 1908 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Wiesbaden ab und wurde zugleich als Hilfslehrer an der dortigen Oberrealschule beschäftigt. Von Ostern 1908 bis 1910 versah er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule zu Marburg, indem er zugleich sein Probejahr ablegte. Am 1. Juli 1910 wurde er zum Oberlehrer ernannt und an das Gymnasium zu Rinteln berufen. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1911.

Schmidt, Ephraim Johann Gotthelf

Geboren zu Stößen bei Naumburg, den 24. Juni 1762. Auf der Ratsschule zu Naumburg gebildet, bezog er 1782 die Universität Leipzig, wo er sich, hauptsächlich unter Reiz, dem Studium der Philologie widmete. Nachdem er bis 1794 in Leipzig eine Hauslehrerstelle verwaltet hatte, kam er als Konrektor an das Lyceum zu Luckau, wo er sich verheiratete und das Rektorat übernahm. Hier verlebte er glückliche Jahre bis 1805, wo er am 8. April als Konrektor in Pforta eingeführt wurde. In dieser Stellung wirkte er noch fast 20 Jahre treu und nützlich, wiewohl oft durch Kränklichkeit gestört, welche auch 1822 durch den Gebrauch der Karlsbader und Töplitzer Heilquellen nicht behoben wurde, vielmehr in den letzten Jahren zunahm und am 7. Dezember 1827 das Ende seiner Leiden herbeiführte. Er hat veröffentlicht: „De notione fati in Sophoclis tragoediis et fragmentis expressa.“ Naumburg 1821. (Programm Pforta Landesschule.) -- Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Schmidt, Erdmann Ernst

Am 11. Februar 1856 zu Freyburg an der Unstrut geboren, besuchte zuerst das Domgymnasium zu Naumburg a. S., dann die Kgl. Landesschule Pforta. Nach absolvierter Maturitätsprüfung studierte er von Ostern 1876 ab in Halle alte Sprachen, Geschichte und Geographie. Am 30. Juli 1880 promovierte er auf Grund seiner Dissertation

: „Die Belagerung von Hameln und die Schlacht bei Hessianisch-Oldendorf im Jahre 1633“ und unterzog sich am 29. und 30. Juli 1881 der Prüfung pro facultate docendi. Michaelis desselben Jahres trat er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Stendal und damit zugleich sein vorschriftsmässiges Probejahr an. Ostern 1883 wird er an das Gymnasium zu Seehausen berufen.
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1882 und Seehausen Gymnasium 1883.

Schmidt, Erdmann Oswald

Ich, Erdmann Oswald Schmidt, bin geboren am 12. Januar 1847 zu Connowitz bei Leipzig, als zweiter Sohn des dasigen Maurermeisters Friedrich August Schmidt. Diesen meinen Vater verlor ich leider schon in meinem neunten Lebensjahre. Bis zu meiner Konfirmation, Ostern 1861, habe ich die Dorfschule meines Heimatortes Connowitz besucht, doch hatte Herr Pastor Gurlitt zu Probsthaida die Güte, mir seit dem Sommer 1860 einigen Privatunterricht im Lateinischen zu geben. Darauf hin wurde ich Ostern 1861 in die Quinta der Nicolaischule zu Leipzig aufgenommen und verliess dieses Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1866. Von da ab studierte ich in Leipzig Philologie, promovierte im Sommer 1870 mit einer archäologisch-philologischen Abhandlung über die Schildzeichen der „Sieben gegen Theben“, welche in Aeschylus Sieben gegen Theben und in Euripides Phönissen beschrieben werden, bestand die philologische Prüfung und wurde seit dem 1. April desselben Jahres vom Ministerium des Cultus .. am Gymnasium zu Freiberg als Probelehrer verwandt.
Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1872.

Schmidt, Erich

Geboren im Oktober 1861 zu Lobsens, Kreis Wirsitz, besuchte das Thomas-Gymnasium zu Leipzig, dann das Kgl. Gymnasium zu Bromberg, aus welchem er Michaelis 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nach Erfüllung seiner militärischen Dienstzeit besuchte er die Universität Leipzig, später die Universität Halle, wo er geschichtlichen und sprachlichen Studien oblag. 1884 wurde er auf Grund seiner von der Universität Halle preisgekrönten Schrift: „Untersuchung der Chronik des Erfurter St. Petersklosters“ u.s.w. zum Dr. phil. promoviert. 1885 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Zur Ableistung des Probejahres Michaelis 1885 dem Kgl. Gymnasium in Bromberg überwiesen, war er ebendasselbst von Michaelis 1886 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde Michaelis 1887 als ordentlicher Lehrer angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Chronik der Bernardinerklosters zu Bromberg. Übersetzung im Auszuge nebst Anmerkungen und verbindenden Texte. 1. Teil. Bromberg 1900. 48 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) Die Chronik des Bernardinerklosters zu Bromberg ... 2. Teil. Bromberg 1901. 36 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1888.

Schmidt, Erich

Geboren am 11. Juli 1890 in Bad Liebenstein im Herzogtum Meiningen, erhielt Ostern 1909 an der Oberrealschule zu Coburg das Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Jena und München und bestand im Dezember 1913 zu Jena die Staatsprüfung für neuere Sprachen und Erdkunde. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das König Wilhelms-Gymnasium zu Hannover überwiesen. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymn. 1915.

Schmidt, Ernst

Geboren am 10. Mai 1885 zu Königsberg i. Pr., besuchte das Kneiphöfische Stadtgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf der Kgl. Albertus-Universität daselbst Geschichte und klassische Philologie. Am 8. November 1910 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg die Prüfung für das höhere Lehramt, leistete das Seminarjahr von Ostern 1911 ab am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg, das Probejahr am den Kgl. Gymnasien zu Rastenburg und Lötzen ab und wurde am 1. April 1913 an das Gymnasium Ernestinum zu Gotha berufen. Am 1. Oktober desselben Jahres wurde er zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1914.

Schmidt, Ernst August Ludwig

Wurde am 28. August 1853 zu Töttelstädt in Herzogtum Sachsen-Gotha als Sohn eines Landwirts geboren. Er besuchte die Gymnasien in Erfurt und Gotha und verliess das letztere Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife. In Berlin und Jena studierte er klassische Philologie, Germanistik, Geschichte und Archäologie und bestand in Jena im Februar 1879 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1879 bis 1882 war er am Gymnasium zu Neuwied a. Rh. als Probekandidat tätig. Ostern 1882 trat er in eine Oberlehrerstelle am Katharineum zu Lübeck ein. Im Mai 1884 promovierte er in Jena auf Grund einer Abhandlung: „De Ciceronis commentario de consulatu Graece scripto Plutarcho in vita Ciceronis expresso.“ (Lübeck, Gebr. Borchers 1884.). Zweimal (November 1891 bis Februar 1892 und Juni 1904 bis September 1904) war er aus Gesundheitsgründen genötigt, einen längeren Urlaub zu nehmen. Im übrigen verlief sein Leben gleichmässig in ausschliesslicher Sammlung seiner Kräfte für die Tätigkeit im Lehramt. Er starb am 28. Mai 1910. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Plutarchs Bericht über die Catilnarische Verschwörung in seinem Verhältnis zu Sallust, Livius und Dio. Lübeck 1885. 27 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
 - 2) Pergamon. Lübeck 1899. 46 S. u. 1 Taf. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1911.

Schmidt, Ernst Kurt

Geboren den 2. Dezember 1863 zu Bautzen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1883 die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Nachdem er im November 1887 vor der mathematisch-physikalischen Sektion der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Ministerium von Neujahr 1888 ab dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg als Probandus zugewiesen, wo er bis Ostern 1889 verweilte. Darauf war er Vikar am Kgl. Seminar zu Löbu und am Gymnasium zu Bautzen und wurde, nachdem er noch kurze Zeit eine Hauslehrerstelle in Sebnitz bekleidet hatte, vom Kgl. Ministerium als wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule in Crimmitschau berufen. Dort erlangte er am 1. April 1891 die Ständigkeit, wurde in demselben Jahre von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und im August 1892 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. Oktober 1899 kehrte er an das Gymnasium Albertinum in Freiberg zurück, erhielt am 1. April 1907 den Professorentitel und verblieb in Freiberg bis zu seiner Berufung als Leiter der Döbelner Doppelanstalt. Hier veröffentlicht er: „Antrittsrede, gehalten am 20. April 1909.“ Döbeln 1910. S. 6-10. (Programm Döbeln Realgymnasium.) -- Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1910.

Schmidt, Ernst

Geboren am 13. März 1872, besuchte zuerst die Volksschule, dann das Realprogymnasium zu Crossen a. O. Ostern 1889 bestand er die Seminar-Aufnahmeprüfung am Kgl. Lehrerseminar zu Alt-Döbern, wo er auch den dreijährigen Seminarkursus absolvierte und die 1. Lehrerprüfung ablegte. Die 2. Lehrerprüfung bestand er 1894 am Seminar zu Neuzelle. Von Ostern 1892 bis 1. April 1899 war er Lehrer in Topper, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., dann Lehrer an den Schöneberger Volksschulen. Am 1. April 1912 erfolgte seine Berufung an die Fichte-Realschule zu Schöneberg. – Aus: Programm Schöneberg 2. (Fichte-)Realschule 1913.

Schmidt, Ernst Martin Viktor

Geboren den 15. Februar 1852 zu Aschersleben, besuchte bis Ostern 1860 die Elementarschule zu Cölleda, bis 1863 das Gymnasium in Naumburg, bis 1867 die dortige höhere Bürgerschule. Dann war er bis 1873 in Naumburg in der Lehre als Uhrmacher und bis 1874 bei einem Uhrmacher in Berlin. Diesem Gewerbe entsagend, trat er, nach wissenschaftlicher Vorbereitung, Ostern 1875 in die Prima der Realschule zu Aschersleben ein und bezog Ostern 1876 die Universität Halle, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Nach bestandener Staatsprüfung unterrichtete er vom Februar 1882 bis Ostern 1883 als Probandus am Realgymnasium zu Aschersleben in Mathematik und Physik. Seit Ostern 1883 ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium in Schlawe (Pommern) angestellt. Hier veröffentlicht er: „Der trigonometrische Unterricht in Sekunda“. Schlawe 1888. (Programm Schlawe Progymnasium.)

Schmidt, Ernst

Geboren am 3. Dezember 1880 zu Heldburg (Franken), besuchte das Gymnasium zu Hildburghausen, dann die Universitäten zu Jena, Strassburg und Leipzig. Hier legte er Anfang 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt ab und trat zu Köln in den preussischen Lehrdienst ein. Seit Ostern 1908 ist er an der Oberrealschule zu Duisburg angestellt. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1909.

Schmidt, Ewald

Geboren den 28. Mai 1840, besuchte das Gymnasium zu Zeitz bis Ostern 1861. Er studierte dann von 1861 bis 1865 in Göttingen, Halle, Berlin und Greifswald. Am 16. Februar 1867 erwirbt er die facultas docendi. Ostern 1867 tritt er sein Probejahr am Gymnasium zu Halberstadt an, wo er als Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer bis Michaelis 1873 verbleibt. Geht dann als Gymnasiallehrer nach Strassburg. Veröffentlicht hat er: „Über den Zweck des römischen Decemvirats.“ Halberstadt 1871. 23 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS.

Schmidt, Ferdinand

Ich, Ferdinand Schmidt, bin geboren zu Breslau am 22. Juni 1828. Auf dem dortigen katholischen Gymnasium vom Oktober 1839 an 8 Jahre hindurch vorgebildet und mit dem Zeugnis der Reife entlassen, hörte ich durch 10 Semester auf der Breslauer Universität Vorlesungen und beschäftigte mich in der ersten Hälfte dieser Zeit, um den Kreis meiner allgemeinen Bildung zu erweitern, mit philosophischen und philologischen Studien, widmete mich aber, durch vorwaltende Neigung bestimmt, dann hauptsächlich der Mathematik und Physik. Nachdem ich in der Prüfung pro facultate docendi meine Befähigung zur Erteilung des Unterrichts in den oberen Klassen für meine beiden Hauptfächer nachgewiesen, erhielt ich von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium die Erlaubnis, mein Probejahr am Gymnasium zu Oppeln vom Beginn des Sommer-Semesters 1854 an abzuhalten. – Am 11. Dezember 1855 wurde er als ordentlicher Lehrer an der in Inowrazlaw (Hohensalza) neu gegründeten Anstalt eingeführt, wurde am 6. Juli 1863 zum Oberlehrer, am 27. November 1879 zum Professor, am 10. April 1893 zum Rat 4. Klasse ernannt. Am 1. Oktober 1893 trat er in den Ruhestand. Er starb in Breslau am 2. Februar 1899 nach langem schweren Leiden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Ein Kapitel aus der Akustik. Inowrazlaw 1874. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
2) Katalog der Schüler-Bibliothek des Gymnasiums. Inowrazlaw 1874. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1854 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Schmidt, Ferdinand

Ist am 17. Januar 1841 zu Idstein im Taunus als Sohn des Posthalters Karl Schmidt geboren. Nachdem er auf der Privatschule zu Idstein durch den Direktor Weldert vorgebildet war, besuchte er von Ostern 1857 bis 1860 das humanistische Gymnasium zu Wiesbaden und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife. Von Ostern 1860 bis Herbst 1863 studierte er auf den Universitäten zu Bonn, Göttingen und München klassische Philologie und Geschichte und war Mitglied des philologischen Seminars zu Göttingen und München, sowie des pädagogisch-historischen Seminars unter der Leitung von Giesebrechts. Im Winter 1864/65 bestand er die erste (theoretische) Oberlehrerprüfung vor der Herzogl. nassauischen Kommission in Wiesbaden und wurde im April 1865 als Kolaborator am Gymnasium zu Hadamar fest angestellt. Von 1867 bis Ostern 1869 wirkte er in derselben Eigenschaft am Progymnasium zu Dillenburg und bestand am 13. Dezember 1867 die zweite (praktische) Prüfung in Wiesbaden vor der zu diesem Zwecke noch einmal berufenen Kommission. Sie erteilte ihm das Prädikat: „Vorzüglich bestanden“ und die Befugnis, in der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache, sowie in der Geschichte und Geographie durch alle Klassen eines vollständigen Gymnasiums zu unterrichten. Seit Ostern 1869 bis Ostern 1891 wirkte er zuerst als ordentlicher Lehrer, dann als Oberlehrer seit 1. Januar 1874 am Realgymnasium zu Wiesbaden. Ostern 1887 nahm er eine zweimonatigen Urlaub zum Zweck einer Studienreise nach Italien und besuchte auf derselben die Museen und Bibliotheken in Rom, Neapel und Florenz. 1888 wurde ihm das Prädikat Professor verliehen. Vom 1. Juni 1890 bis 1. April 1891 führte er die Direktorialgeschäfte am Realgymnasium zu Wiesbaden, nachdem er inzwischen zum 1. Oberlehrer an demselben befördert worden war. Am 11. Januar 1891 ernannte ihn S. M. der Kaiser zum Gymnasialdirektor, worauf ihm das Kultusministerium die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Dillenburg vom 1. April 1891 an übertrug. Infolge eines anhaltenden Leidens sah er sich gezwungen, vom 1. Juli 1894 ab Urlaub zu nehmen. Ohne sein Amt wieder übernommen zu haben, erlag er am 13. Februar 1895 einem Schlaganfall. Er hat geschrieben: „Beiträge zur inneren Geschichte Athens in der zweiten Hälfte des peleonnesischen Krieges.“ Wiesbaden 1873. 29 S. (Progr. Wiesbaden Realgymn.)
Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1892 und 1924.

Schmidt, Ferdinand

Geboren den 9. Februar 1850 zu Braubach a. Rh., besuchte zuerst die Elementarschule daselbst und von 1865-1870 das Gelehrtengymnasium zu Wiesbaden. 1870 studierte er in Bonn, 1871 und 1872 in Marburg alte und neue Sprachen und bekleidete 1873 eine Hauslehrerstelle. Auf Grund seiner Dissertation: „De origine termini Kantiani „transcendens““ erhielt er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg am 24. März 1874 die philosophische Doktorwürde. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 27. November 1874. Von 1874 bis 1875 war er als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden und 1876-1877 an einer Schule in London tätig, von wo er im Juli 1877 zurückkehrte, um eine Stelle an der höheren Bürgerschule, späteren Realschule zu Wiesbaden zu übernehmen. Dieselbe bekleidete er bis Januar 1889, wo er zur Leitung der Realschule in Hanau berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Pflege der Muttersprache in den höheren Schulen. Wiesbaden 1884. 25 S. (Programm Wiesbaden Realschule.)
- 2) Die Jahrhundertfeier und Rede zur Jahrhundertfeier. Hanau 1914. S. 18-24. (Programm Hanau Oberrealschule.)

Aus: Programm Hanau Realschule 1889 und Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Schmidt, Ferdinand

Geboren am 9. Oktober 1859 zu Dreese im Kreise Prenzlau, erhielt seine Vorbildung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und bestand dort die Reifeprüfung 1877. Er studierte dann Medizin, bestand 1882 die medizinische Staatsprüfung und studierte später neuere Philologie. 1899 bestand er die Staatsprüfung und trat Ostern 1899 das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin, Ostern 1900 das Probejahr am Französischen Gymnasium in Berlin an. Nachdem er dann Hilfslehrerstellen am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und am Realgymnasium zu Erfurt verwaltet hatte, trat er Ostern 1902 sein Amt an der Realschule zu Gardelegen an. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1903.

Schmidt, Franz

Geboren am 10. März 1826 zu Welsleben im Kreise Mansfeld, besuchte das Seminar in Eisleben und das Musikinstitut von Bach in Berlin. 1847 wurde er Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule, Ostern 1850 am Friedrichs-Gymnasium, an dem er 1853 als Vorschullehrer angestellt wurde. Er war Ordinarius der 1. Vorschulklasse und gab Gesangunterricht in den unteren Klassen. Er trat Michaelis 1889 in den Ruhestand und starb am 9. Februar 1890. Veröffentlicht hat er: „Die Schreib-Lese-Methode.“ Berlin 1855. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.) -- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Schmidt, Franz

Geboren den 6. Juni 1858 zu Wesel, erledigte von Ostern 1868 bis Herbst 1878 seine Gymnasialstudien an den Gymnasien zu Celle, Mülhausen i. Els. und Freiburg i. Br. und wurde im Herbst 1878 mit dem Zeugnis der Reife zur Hochschule entlassen. Vom Herbst 1878 bis Ostern 1884 studierte er an den Hochschulen zu Freiburg i. Br. und Strassburg i. Els. Philologie und Germanistik, bestand am 2. Februar 1884 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Strassburg die Staatsprüfung. Das Probejahr leistete er von April 1884 bis April 1885 am Progymnasium zu Bischweiler und war als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis August 1885 an dieser Anstalt, vom September 1885 bis Februar 1886 am Gymnasium zu Hagenau, vom Februar 1886 bis Dezember 1889 am Lyceum zu Metz tätig. Wird dann an Gewerbeschule zu Mülhausen i. Els. berufen.

Aus: Programm Mülhausen i. Els. Gewerbeschule 1890.

Schmidt, Franz Anton

Geboren am 18. November 1854 zu Kobilinnen, Kreis Lyck, besuchte das Gymnasium zu Lyck, von dem er Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Königsberg klassische und deutsche Philologie. Am 1. Dezember 1875 kam er als Probekandidat an das Gymnasium zu Gumbinnen und verwaltete seit dem 1. April 1876 provisorisch die letzte ordentliche Lehrerstelle. Fest angestellt wird er am 1. Dezember 1876, Oberlehrer am 1. Februar 1885. Ostern 1887 wird er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Insterburg versetzt, wo er seit 1893 Professor, noch jetzt wirkt. Veröffentlicht hat er: „Probe einer neuen Ausgabe der Rhetorica ad Herennium.“ Gumbinnen 1878. 17 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Schmidt, Franz Max

Wurde am 28. April 1858 in Oelsnitz i. V. geboren und besuchte bis zur Konfirmation die Bürgerschule seiner Vaterstadt. Seine weitere Ausbildung erhielt er auf den Realschulen I. O. zu Plauen i. V. und Chemnitz. Er verliess die letztere Anstalt Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife und studierte hierauf bis 1883 auf den Universitäten Leipzig und Berlin erst Naturwissenschaften und dann Pädagogik. Im Dezember 1883 bestand er das Staatsexamen und war 1884 Probekandidat an der Realschule zu Leipzig. Nach seiner Promotion im Februar 1885 leitete er von Ostern desselben Jahres die neu errichtete Selektta zu Bad Elster. Ostern 1890 wurde ihm vom Rat der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden seine jetzige Stelle übertragen.

Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1891.

Schmidt, Frido

Geboren im Januar 1879 zu Carlshütte (Provinz Hannover), besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück, welches er 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte von 1897 – 1904 an der Universität Göttingen, zunächst vier Jahre Naturwissenschaften, dann 4 Jahre Medizin. 1903 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen legte er 1904 ab. Das Seminarjahr leistete er 1905 am Kgl. Gymnasium und realgymnasium zu Leer (Ostfriesland), das Probejahr 1906 am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab. Zu Michaelis 1906 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Stralsund berufen. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Die Körpermuskulatur von Branchiobdella parasita. 1902.
- 2) Muskulatur v. Branch. paras. 1903.
- 3) Verbreitung des Flußkrebsses in der Umgegend von Osnabrück. 1904.
- 4) Studien über das neue Eiseneiweiß-Präparat „Eisenroborat“. 1905.
- 5) Zur Anatomie und Topographie des Zentralnervensystems v. Branch. parasit. 1905.
- 6) Aus den Briefen der Königin Marie von Bayern an einen evangelischen Pfarrer. 1907.

Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1907.

Schmidt, Friedrich

1867 in Büdingen geboren, besuchte die Gymnasien zu Giessen und Darmstadt. Von 1885 bis 1889 studierte er in Berlin und Giessen klassische Philologie und Geschichte, war von Herbst 1889 bis Herbst 1890 Mitglied des pädagogischen Seminars zu Giessen, von Herbst 1890 bis Ostern 1891 Volontär am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt, von Ostern 1891 bis Ostern 1898 provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Bensheim und Ostern 1898 bis 10. Mai 1898 provisorischer Lehrer am Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt. Geschrieben hat er: „Die Verwendung der Heimatkunde im Geschichtsunterricht.“ Bensheim 1896. 28 S. (Programm Bensheim Gymnasium.) -- Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1899.

Schmidt, Friedrich

Geboren am 31. Januar 1858 zu Hechingen, erwarb sich das Zeugnis der Reife Ostern 1879. Er besuchte dann die Universitäten Greifswald, Tübingen und Kiel und bestand im Mai 1885 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Greifswald das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr legte er im Schuljahr 1885/86 am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf ab und war an dieser Anstalt bis Herbst 1886, von da ab an der höheren Bürgerschule zu Hechingen tätig. Pfingsten 1888 wurde er an das Progymnasium zu Prüm überwiesen.

Aus: Programm Prüm Progymnasium 1889.

Schmidt, Friedrich

Wurde am 3. März 1874 in Spremberg geboren, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, hernach das Realgymnasium zu Guben und legte die Reifeprüfung Ostern 1892 ab. Von da an studierte er in Halle und Berlin neuere Sprachen und Geschichte. In Berlin war er seit dem Juni 1895 zugleich an Gemeindeschulen vertretungsweise beschäftigt. 1897-1901 war er an einer höheren Privatknaibenschule zuerst in Berlin, nachher zu Bernau tätig. Nach abgelegter Staatsprüfung wurde er Ostern 1902 der Seminaranstalt am Berliner Andreas-Realgymnasium zugewiesen, wo er zugleich als Hilfslehrer beschäftigt wurde. Das Probejahr wurde ihm erlassen. Nachdem er schliesslich noch ein halbes Jahr am Kgl. Luisengymnasium zu Berlin als Hilfslehrer gewesen war, ging er Michaelis 1903 an das Realgymnasium zu Rixdorf über, wo er Michaelis 1904 fest angestellt wurde.

Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1905.

Schmidt, Friedrich

Geboren am 9. August 1876 zu Mörse (Provinz Hannover), besuchte das Herzogl. Realgymnasium zu Braunschweig, welches er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte auf den Universitäten Marburg, Berlin und Göttingen neuere Sprachen, promovierte im Juni 1900 in Göttingen zum Dr. phil. und bestand im Juni 1901 zu Göttingen das Staatsexamen. Von Ostern 1901 bis Ostern 1902 leistete er am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar das Seminarjahr ab, genügte dann vom 1. April 1902 bis März 1903 seiner Militärflicht und wurde Ostern 1903 dem Progymnasium zu Duderstadt zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, wo ihm gleichzeitig die Stelle eines Hilfslehrers übertragen wurde.
Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1904.

Schmidt, Friedrich

Wurde am 25. November 1881 zu Bochum geboren. Nach Absolvierung des Städtischen Gymnasiums zu Bochum Ostern 1900 studierte er an den Universitäten Greifswald, Halle und Bonn Theologie, bestand Ostern 1904 die erste, Herbst 1908 die zweite theologische Prüfung und Februar 1910 die philologische Staatsprüfung. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in der Zeit vom 1. Oktober 1904 bis 1. Oktober 1905. Von Oktober 1905 bis Oktober 1906 weilte er im Kgl. Priester-Seminar zu Soest. Seit Ostern 1908 war er als evangelischer Religionslehrer an der Oberrealschule zu Münster i. W. beschäftigt. Ostern 1911 trat er in das Kgl. Seminar des Kgl. Schillergymnasiums zu Münster ein und wurde zum 1. Oktober 1911 als Oberlehrer an die Städtische Oberrealschule zu Münster berufen, nachdem er durch Ministerial-Erlass des Restes des Seminarjahres und des Probejahres befreit worden war. – Aus: Programm Münster i. W. Oberrealschule 1912.

Schmidt, Friedrich Hermann

Geboren in Görlitz im Dezember 1855, mit dem Zeugnis der Reife entlassen von dem Gymnasium zu Oppeln im Herbst 1874. Er studierte an den Universitäten zu Leipzig und Berlin, wurde in Berlin am 28. Oktober 1879 pro facultate docendi geprüft, erwarb am 20. April 1881 auf der Zentralturnanstalt zu Berlin die Befähigung zum Turnunterricht. Er war dann Probekandidat von Herbst 1879 bis 1880 am Pädagogium zu Züllichau. Wird dann an das Gymnasium zu Elberfeld versetzt. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1882.

Schmidt, Friedrich Hermann Leonhardt

Sohn des Gymnasial-Direktors Schmidt zu Wittenberg, geboren am 5. September 1841 zu Friedland in Mecklenburg-Strelitz, besuchte das Wittenberger Gymnasium und die Universitäten Bonn, Halle und Berlin. In Berlin bestand er im November 1865 das Examen pro facultate docendi und fungiert nun seit Weihnachten desselben Jahres am Gymnasium zu Bromberg, und zwar seit Michaelis 1866 als vereidigter wissenschaftlicher Hilfslehrer.
Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Schmidt, Friedrich Julius

Trat, nachdem er zwei Jahre als Schulamts-Kandidat am Elisabetanum zu Breslau amtiert und darauf kurze Zeit zur Vertretung der vacant gewordenen Konrektorstelle am Gymnasium zu Ratibor beordert gewesen, am 1. Juli 1841 das Amt als 4. Kollege an, avancierte allmählich in die Prorektorstele, erhielt am 24. Februar 1863 den Titel eines Kgl. Professors und verwaltete vom 10. August 1864 bis 31. März 1866 interimistisch das Direktorat.
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1876.

Schmidt, Friedrich Wilhelm

Geboren am 8. Oktober 1821 zu Kaina bei Zeitz, besuchte die Landesschule Schulpforta von 1835 bis 1841. Nach seiner Studienzeit in Leipzig und Halle wurde er 1848 Kollaborator an der Latina zu Halle, ging 1849 an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg und wurde 1857 Direktor des Gymnasiums zu Herford in Westfalen. Ostern 1860 berief ihn der Grossherzog Georg als Nachfolger des verstorbenen Schulrats Raettig nach Neustrelitz. Nach 25 Jahre erhielt er den Titel Oberschulrat und bei der Jubelfeier seiner fünfzigjährigen amtlichen Tätigkeit am 1. März 1898 das Ritterkreuz des Grossherzoglichen Hausordens der Wendischen Krone. Früher ein Lehrer von grosser Tatkraft und Lebendigkeit, der hervorragende Erfolge erzielte, spürte er seit einiger Zeit die Schwächen des Alters, besonders verlor er allmählich das Augenlicht. Der sich bildende Star

wurde zwar glücklich operiert, aber die durch solchen Eingriff dem kranken Auge wiedergegebene Sehkraft ist ja naturgemäss beschränkt. Daher behielt er zuletzt nur einen Teil seines Unterrichts und wurde im Übrigen vertreten. Noch am letzten Tage seines Lebens unterrichtete er, scheinbar ganz wohl; in der Nacht darauf starb er während des Schlafes in der Frühe des 31. Augusts 1904. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De ubertate orationis Sophocleae. Magdeburg 1855. 24 S. (Programm Magdeburg Pädagogium U. L. F.)
- 2) Bemerkungen zu einigen Stellen des Sophokles. Herford 1859. 6 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 3) De ubertate orationis Sophocleae. Pars altera. Neustrelitz 1862. 35 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 4) Kritische Miscellen. Neustrelitz 1868. 25 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 5) Saturata critica. Neustrelitz 1874. 34 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 6) Beiträge zur Kritik der griechischen Erotiker. Neustrelitz 1880. 32 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 7) Verisimilia. Neustrelitz 1886. 23 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 8) Kritische Nachlese zum Texte griechischer Dichter. Neustrelitz 1892. 15 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 9) Klänge aus vergangenen Tagen. Neustrelitz 1904. 56 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1905.

Schmidt, Friedrich Wilhelm

Geboren am 15. Januar 1848 zu Torgau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verliess dasselbe 1863 um Musik zu studieren. Bei dem II. Garderegiment zu Fuß in Berlin eingetreten, machte er zugleich mit seinem Bruder den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mit. 1875 bezog er die Kgl. Hochschule für Musik in Berlin. Als Mitglied des Kgl. Domchors von 1879 an hat er wohl die schönste Zeit seines Lebens durchlebt auf den zahlreichen Fahrten, welche die überall geschätzten Sänger durch ganz Deutschland und Holland führten. Dann kam die Zeit emsiger Erwerbstätigkeit, in der er zeitweise in sechs Schulen gleichzeitig unterrichtete und ausserdem fleissig Privatstunden erteilte, bis endlich zu Michaelis 1886 die feste Anstellung am Sophien-Realgymnasium erfolgte. - Inmitten aller befriedigenden und erfreulichen Tätigkeit traf ihn wie aus heiterem Himmel, ein schwerer Schlag. Am 6. März 1902 erlitt er während seiner Teilnahme an einer musikalischen Aufführung in der Luisenschule einen Schlaganfall, der die ganze linke Körperseite lähmte und ihn nötigte, im Sommerhalbjahr 1902 Urlaub zu nehmen. Am 11. Mai 1903 erlitt er einen zweiten Schlaganfall, dem er am nächsten Morgen erlag. – Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1904.

Schmidt, Friedrich Wilhelm

Am 11. Oktober 1854 wurde ich zu Braedikow im Reg.-Bez. Potsdam geboren. Nachdem ich meine erste Schulbildung in Friesack erhalten hatte, besuchte ich bis 1872 die Präparandenanstalten zu Friesack und Kyritz, und bis 1874 das evangelische Seminar letzterer Stadt. Meiner Militärflicht genügte ich in Havelberg. Nachdem ich in Helle und Berlin kurze Zeit als Lehrer tätig gewesen war, wurde ich 1876 Lehrer an der Mittelschule zu Treuenbriezen. Auf Wunsch des Kgl. Preussischen Ministeriums besuchte ich 1877-1878 die Kgl. Central-Turnanstalt zu Berlin. Nach beendetem Kursus wurde ich Ostern 1878 als Adjunkt und technischer Lehrer an das Kaiserliche Lyceum zu Strassburg i. Els. berufen. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1878.

Schmidt, Friedrich Wilhelm

Geboren am 11. März 1878 in Dresden als Sohn des Apothekers Rudolf Schmidt, besuchte zuerst die Bochow-sche Lehr- und Erziehungsanstalt, dann das Kgl. und später das Wettiner Gymnasium seiner Vaterstadt. Seit Ostern 1898 studierte er zuerst in Kiel, dann in Göttingen und Leipzig deutsche Philologie und Geschichte. Am 3. November 1905 bestand er die Kandidatenprüfung für das höhere Schulamt. Nach kürzerem Aufenthalt in Weimar zum Zwecke literarischer Studien im Goethe- und Schiller-Archiv, trat er im Februar 1906 als Lehramtskandidat beim Nikolai-Gymnasium zu Leipzig ein und blieb an dieser Anstalt bis Ostern 1907. Am 26. Juli 1906 erwarb er sich auf Grund einer Dissertation: „Otto Ludwigs „Makkabäer“ (in erweiterter Form als „Otto Ludwig-Studien“ bei Dieterich in Leipzig erschienen) die philosophische Doktorwürde. Ostern 1907 wird er an die Realschule zu Oschatz versetzt. – Aus: Programm Oschatz Realschule 1908.

Schmidt, Friedrich Wilhelm Gottlob

Wurde im Juni des Jahres 1857 zu Drense bei Prenzlau geboren. Von Ostern 1870 bis Ostern 1876 besuchte er das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Michaelis 1879 Theologie und Philosophie auf den Universitäten Halle und Berlin. Nachdem er das erste theologische

Examen bestanden, genügte er von Michaelis 1880 bis 1881 seiner Militärflicht und trat dann in den mit dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg verbundenen Konvikt zur Ausbildung von Religionslehrern an Gymnasien ein. Nachdem er den zweijährigen wissenschaftlichen und pädagogischen Kursus in demselben absolviert und das philologische Staatsexamen in Berlin bestanden hatte, übernahm er im Herbst 1883 die Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Gymnasium zu Greifswald. Michaelis 1884 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beim Leibniz-Gymnasium ein, an welcher Anstalt ihm einige Wochen später eine ordentliche Lehrerstelle übertragen wurde. Er veröffentlichte hier: „Gedächtnisrede auf den am 7. November 1908 verstorbenen Prof. Dr. Ernst Lohsee.“ Berlin 1909. S. 16-19. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1885.

Schmidt, Fritz

Geboren am 15. August 1857 zu Popelken, Kreis Labiau in Ostpreussen, erwarb in Insterburg das Zeugnis der Reife und studierte dann in Königsberg i. Pr. klassische Philologie. Sein Probejahr legte er am Gymnasium in Insterburg ab, war wissenschaftlicher Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium in Königsberg und am Gymnasium zu Insterburg und fand eine Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium zu Tilsit. Von dort wurde er zu Ostern 1898 nach Lyck versetzt. 1903 wird er an das Gymnasium zu Rastenburg berufen und Michaelis 1905 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen, wo er 1906 zum Professor ernannt wird. Ostern 1912 wird er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Insterburg versetzt. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Schmidt, Fritz

Geboren 1884, vorgebildet auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Prenzlau, bestand die erste Lehrprüfung im Februar 1904 und trat in den öffentlichen Schuldienst am 1. April 1904. Zweite Lehrprüfung 1906. Amtierte seit 1910 in Charlottenburg und wurde am 1. Oktober 1913 an der Herderschule zu Charlottenburg angestellt.
Aus: Programm Charlottenburg Herderschule 1914.

Schmidt, Fritz

Geboren am 14. November 1887 in Schernen, Kreis Memel, studierte in Königsberg klassische Philologie, wo er auf Grund seiner Dissertation: „De Supplicum ad aram confugientium partibus scenicis“ zum Dr. phil. promoviert wurde. 1912 Seminarkandidat und mehrfach vertretungsweise am Gymnasium zu Gumbinnen beschäftigt. Seit Ostern 1913 ist er Probekandidat am Gymnasium zu Lötzen.
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Schmidt, Fritz

Wurde am 28. November 1887 in Danzig geboren und erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Städtischen Gymnasium. Von Ostern 1896 bis Michaelis 1911 studierte er an der Technischen Hochschule zu Danzig und den Universitäten Berlin und Halle Mathematik und Physik und wurde auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Verteilung der Elektrizität auf zwei leitende Kugeln, insbesondere für den Fall der Berührung“ am 24. November 1911 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Am 26. Oktober 1912 bestand er dort auch die Staatsprüfung und trat am 8. November 1912 an der Städtischen Oberrealschule zu Elbing seine Ausbildungszeit im praktischen Schuldienst an. Nachdem er während dieser Zeit an einer Reihe von Anstalten beschäftigt war, wurde er vom 6. August 1914 ab dem Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen zur Beendigung seines Probejahres überwiesen und ihm zugleich die Vertretung eines Oberlehrers übertragen.
Aus: Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium 1915.

Schmidt, Georg

Geboren den 20. Februar 1868 zu Königsberg i. Pr., besuchte dort das Kgl. Friedrichskollegium, das er Michaelis 1886 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann auf den Universitäten zu Königsberg und Freiburg i. Br. Geschichte und alte Sprachen. Nach bestandener Lehramtsprüfung leistete er das Seminarjahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen, das Probejahr am Albstädtischen Gymnasium zu Königsberg ab. Seitdem wurde er als freiwilliger Hilfslehrer an derselben Anstalt, teils vertretungsweise an den Gymnasien zu Lyck, Braunsberg, Graudenz, Tilsit beschäftigt. Seit Michaelis 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rastenburg, dann seit Ostern 1899 am Kgl. Gymnasium zu Allenstein tätig, wurde er Ostern 1901 als Ober-

Lehrer an das damals städtische, jetzt Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen berufen, wo er später zum Professor ernannt wird. Ostern 1913 geht er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Allenstein über. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS. und Allenstein Gymnasium 1914.

Schmidt, Georg

Geboren am 13. Mai 1866 in Bremen, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Bremen am 19. März 1887, studierte dann Philologie in Jena, Berlin und Erlangen. 1891 promovierte er in Jena zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung in München 1892. Am Gymnasium zu Erlangen absolvierte er Seminar- und Probejahr, war für Herbst 1893 wissenschaftlicher Hilfslehrer in Fürth und Nürnberg, dann Oberlehrer in Memmingen und Nürnberg von 1902 bis Ostern 1904. Geht dann an das Gymnasium zu Bremen.

Aus: Programm Bremen Gymnasium 1903.

Schmidt, Gustav

Geboren den 5. Februar 1829 zu Duderstadt, erhielt seine Gymnasialbildung in Eisenach und studierte dann von Ostern 1846 bis 1850 erst in Göttingen, dann in Berlin. In Göttingen promovierte er 1855 zum Dr. phil. Als Lehrer hat er gewirkt an den Gymnasien in Hildesheim und Göttingen und an der Realschule in Hannover. Von da wurde er Ostern 1868 vom Magistrate zu Nordhausen als Direktor des Gymnasiums berufen. Hier blieb er nur 3 ½ Jahre, denn unter dem 29. September 1871 wurde er von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige zum Direktor des Domgymnasiums zu Halberstadt ernannt und trat dieses Amt am 17. Oktober an. In Halberstadt wurde er später in das Kollegium der Stadtverordneten und in den Gemeinde-Kirchenrat der Domgemeinde gewählt. Er starb an einem Drüsenfieber am 2. Januar 1892. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über einige numismatische Seltenheiten der hiesigen akademischen Sammlung. Göttingen 1855.
- 2) De rebus publicis Milesiorum I. Göttingen 1855. Diss. inaug.
- 3) Rerum Milesiarum specimen secundum. Göttingen 1856. 13 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 4) K. Fr. Hermanns Culturgeschichte der Griechen und Römer, aus dem Nachlasse des Verstorbenen herausgegeben. I. II. Göttingen 1857 und 1858.
- 5) Zu der Geschichte der Karischen Fürsten des 4. Jahrhunderts v. Chr. und ihrer Münzen. Göttingen 1861.
- 6) Über einige alte Drucke im Ratsarchive der Stadt Göttingen. Göttingen 1863.
- 7) Urkundenbuch der Stadt Göttingen. Bd. 1. Hannover 1863; Bd. 2. 1867.
- 8) Zur Soester Fehde. In Zeitschr. f. Geschichte Westfalens. XXIV.
- 9) Der Zug des Landgrafen Wilhelm von Thüringen gegen Jühnde und die Bramburg 1458, aus einer gleichzeitigen Quelle, mit Einleitung und Urkunden. Göttingen 1864. 26 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 10) Beiträge zur Geschichte der Hussitenkriege 1427-31. In: Forschungen zur deutschen Geschichte. VI.
- 11) Erdichtete Liebesbriefe des 15. Jahrhunderts in niederdeutscher Sprache. In: Germania X.
- 12) Gleichzeitige Berichte über Naumburg und Halle im Schmalkalder Kriege. In: Neue Mitteil. d. Thüring.-Sächsischen Vereins. XI.
- 13) Einig Notizen über Wittenberg im 16. Jahrhundert. In: Neue Mitteil. d. Thüring.-Sächsischen Vereins. XI.
- 14) Bilder aus dem Leben der Sächsischen Städte im Schmalkalder Bunde, in gleichzeitigen Briefen und Aktenstücken. Hannover 1867. 46 S. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
- 15) Die Stifter Magdeburg und Halberstadt im Besitz des Kurfürsten von Sachsen in den ersten Monaten des Jahres 1547. In: Magdeburger Geschichtsblätter. 1867.
- 16) C. A. Schirlitzio gymn. Nordhusani directori gratulatur. Hannover 1868.
- 17) Die Schulordnung des Nordhäuser Gymnasiums von 1640 und der Rektor Johann Girbertus. Nordhausen 1870. 35 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 18) Nordhausen und König Heinrich IV. von Frankreich. In: Zeitschr. des Harzvereins. II.
- 19) Das Todtenbuch des h. Kreuzstifts zu Nordhausen. Nordhausen 1870.
- 20) Das Todtenbuch des Stifts S. Bonifatii in Halberstadt. In: Zeitschr. d. Harzvereins. VI.
- 21) Die beweglichen Feste und Synoden der Halberstädter Diöcese. In: Zeitschr. d. Harzvereins.
- 22) Zur Chronologie der Halberstädter Bischöfe. (mehrere Artikel). In: Zeitschr. d. Harzvereins.
- 23) Rede zur Feier von Königsgeburtstag und zur Entlassung der Abiturienten am 22. März 1872. Halberstadt 1873. S. I-V. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 24) Aus den Tagen des Interims (1548). Halberstadt 1874. 26 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 25) Gymnasio Nordhusano septima semisaecularia gratulatur. Halberstadt 1874.
- 26) Zur Erinnerung an die Jubelfeier des k. Gymnasiums in Halberstadt und die Einweihung des neuen Schulgebäudes am 22. bis 24. September 1875. Halberstadt 1875. 32 S. (Progr. Halberstadt Gymnasium.)
- 27) Festrede zur Erinnerung an die Jubelfeier des k. Domgymnasiums in Halberstadt und die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Halberstadt 1875. S. 3-17. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

- 28) Die jetzigen Lehrer und Schüler des Königlichen Dom-Gymnasiums zu Halberstadt. – Die Abiturienten Ostern 1789 – Michaelis 1875. Zur Feier des zweihundertjährigen Jubiläums der Wiederherstellung und der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Halberstadt 1875. 33 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 29) Das 200jährige Jubiläum der Wiederherstellung und die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Halberstadt 1876. 7 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 30) Zur Geschichte der Bibliothek. Die Handschriften der Bibliothek. I. Teil. Halberstadt 1878. 38 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 31) Zur Geschichte der Bibliothek. Die Handschriften der Bibliothek. 2. Teil. Halberstadt 1881. 32 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 32) Korrespondenzen über Aufhebung eines Nonnenklosters (Göttingen 1529 ff.), In: Zeitschr. f. Kulturgeschichte. IV.
- 33) Göttingens Unterwerfung an Kaiser Karl V. nach dem Schmalkalder Kriege. In: Forschungen zur deutschen Geschichte. XV.
- 34) Urkundenbuch der Stadt Halberstadt. 2 Bde. 1878, 1879.
- 35) Urkundenbuch der Collegiatstifter S. Bonifatii u. Pauli zu Halberstadt. 1881.
- 36) Urkundenbuch des Hochstiftes Halberstadt und seiner Bischöfe. 1883-1889.
- 37) Die Halberstädter Schicht im Nov. 1423. Halle 1880.
- 38) Eine Frucht seiner Reise nach Rom, die er 1884 November bis Frühjahr 1885 im Auftrage der historischen Kommission der Provinz Sachsen zur Erforschung und Ausnutzung des vatikanischen Archivs für provinzielle Zwecke unternahm, war die Herausgabe der päpstl. Urkunden und Regesten 1886 und 1888. 2 Bde.
- 39) Gedächtnisrede auf Professor August Friedrich Wilhelm Bormann, gest. am 31. Juli 1887. Halberstadt 1888, S. 5-10. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 40) Baurechnung des Halberstädter Doms von 1367. Halberstadt 1889. 19 S. (Programm Halberstadt Gymn.)
- 41) Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Oschersleben. 1891. Aus: Programm Halberstadt Domgymnasium 1892.

Schmidt, Georg Hermann

Geboren am 21. September 1859 zu Lauenau, Kreis Wennigsen, empfing seine Schulbildung auf dem Realgymnasium zu Goslar. Ostern 1879 bestand er dort die Reifeprüfung und vervollständigte später sein Reifezeugnis durch ein zweites Examen am Kgl. Gymnasium zu Göttingen. Er widmete sich dem Studium der modernen Philologie auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Göttingen, bestand am 26. Juli 1884 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi und wurde Michaelis 1884 zur Ableistung des pädagogischen Probejahres und zur Versehung der stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an das Realprogymnasium zu Northeim berufen. Ostern 1889 wurde er als Oberlehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Im Februar 1906 wurde er dort zum Professor ernannt.

Aus: Programm Northeim Realprogymnasium 1885 und Lüneburg Gymnasium 1907 Fs.

Schmidt, Gerhard

Geboren im September 1886 in Schwerin, erwarb sich in Göttingen 1911 die Lehrbefähigung in Latein, Griechisch und Geschichte und absolvierte das Seminarjahr von Ostern 1911 bis 1912 am Gymnasium zu Schwerin. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Ploen überwiesen.

Aus: Programm Ploen Gymnasium 1913.

Schmidt, Gottgetreu

Ist geboren am 24. Januar 1824 in Gillersdorf, einem Orte der Fürstl. Oberherrschaft in der Nähe von Großbreitenbach. Er hat nie Mutterliebe gekannt, denn seine Mutter starb bei seiner Geburt, und auch seinen Vater verlor er, als er kaum sieben Jahre alt war. Unter fremden Menschen musste er aufwachsen, gar oft hat er mir von seiner freudlosen Kindheit erzählt. Der aufgeweckte, lebhaft Knabe fand wenig Verständnis für sein Innenleben. Doch bald genug traten seine geistigen Fähigkeiten so auffällig hervor, dass die Verwandten beschlossen, ihn nach Arnstadt auf das damals unter der Leitung von Pabst stehende Gymnasium zu bringen. Hier, im Kreise gleich strebender Genossen, fand er Anregung und durch seine Lehrer Förderung, namentlich auf den Gebieten des Wissens, denen er auch später seine Haupttätigkeit zuwandte. 1845 verliess er das Gymnasium, um in Jena Theologie zu studieren. Nach wohlbestandenem Kandidatenexamen trat er eine Hauslehrerstelle im Hannoverschen an. Damit begann seine lange, segensreiche Lehrertätigkeit, die er nicht wieder unterbrach. Seine ursprüngliche Absicht, ins geistliche Amt zu treten, hatte er bald aufgegeben. Nachdem er später eine Zeit lang einer Sammelschule in Großbreitenbach vorgestanden hatte, wurde er zur Übernahme einer eben frei gewordenen Lehrerstelle an die Realschule zu Sondershausen berufen. Am 4. Oktober 1852 trat er diese Stelle an. Seit dieser Zeit hat er ohne Weichen und Wanken der Realschule angehört, 42 Jahre lang. Von der untersten Stelle hat er sich allmählich emporgearbeitet, und nach dem Abgange des Direktors Hölzer wurde ihm im Jahre 1879 das Direktorat übertragen. An der Schwelle des Greisenalters legte er sein Amt nieder, hoffend, dass ihm noch ein ruhiger Lebensabend beschieden sein würde. Die Vorsehung fügte er anders und forderte ihn nach einem kurzen Krankenlager am 19. August 1895 aus diesem Leben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Wesen der Sittlichkeit im antiken und im christlichen Sinne. Sondershausen 1868. 28 S. (Programm Sondershausen Realschule.)
- 2) Bericht über die Einweihung des neuen Staatsschulgebäudes am 17. Oktober 1881. Sondershausen 1882. S. 26-33. (Programm Sondershausen Realschule.)

Aus: Programm Sondershausen Realschule 1896 und Gymnasium 1905.

Schmidt, Gotthard

Geboren am 4. November 1874 zu Trier als Sohn des Kaufmanns Stephan Schmidt. Er besuchte die Elementarschule zu Vallendar am Rhein und darauf das Kgl. Kaiserin-Augusta-Gymnasium zu Koblenz, welches er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er an den Universitäten Strassburg i. E. und Bonn Naturwissenschaften und Mathematik und genügte seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Strassburg. Am 9. November 1903 wurde er in Bonn zum Dr. phil. promoviert und legte die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 16. Juli 1904 ab. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1904 bis 1. Oktober 1905 am Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln, das Probejahr vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906 an der Städtischen Realschule an der Prinz Georgstrasse (jetzt Scharnhorststrasse) zu Düsseldorf ab. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer an letztgenannter Anstalt angestellt.

Aus: Programm Düsseldorf Realschule Scharnhorststrasse 1907.

Schmidt, Gotthold

Geboren am 29. September 1883 zu Frankfurt a. M., besuchte das dortige Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium und studierte dann in Marburg und Tübingen Theologie, semitische Philologie und Germanistik. Im Mai 1906 promovierte er in Tübingen zum Dr. phil. und bestand im August 1907 in Marburg die Lehramtsprüfung. Nachdem er in Frankfurt a. M. das Seminarjahr von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Goethe-Gymnasium und das Probejahr von 1909-1910 am Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium abgeleistet hatte, genügte er vom 1. April 1910 bis zum 31. März 1911 seiner militärischen Dienstpflicht. Vom 1. April an war er 2 ½ Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium Philippinum zu Marburg beschäftigt. Am 1. Oktober 1913 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Weilburg ernannt. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1914.

Schmidt, Gottlieb Adolf Hermann

Geboren am 17. Februar 1869 zu Calw (Württemberg), vorgebildet auf dem Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, studierte an der Breslauer Universität Theologie und Philologie. 1893 erwarb er dort die philosophische Doktorwürde und bestand 1894 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, sein Probejahr am Gymnasium zu Ohlau. Von Ostern 1896 bis Michaelis 1899 war er als Hilfslehrer tätig an den Gymnasien zu Pless, Jauer, Königshütte, Liegnitz, Breslau (Elisabethanum), Sagan, Breslau (Wilhelmsgymnasium). Oktober 1899 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Groß-Strehlitz berufen, Ostern 1900 an die Fürstenschule zu Pless, Oktober 1902 an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Breslau versetzt. Aus: Programm Breslau Kgl. Wilhelms-Gymnasium 1903.

Schmidt, Günther Friedrich Karl

Geboren am 17. September 1840 in Gillersdorf bei Großbreitenbach in Thüringen, besuchte von Ostern 1853 bis Ostern 1860 das Gymnasium zu Sondershausen und bezog nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Jena, um Theologie zu studieren. Von Ostern 1864 bis 1870 war er in Bayern und Thüringen als Hauslehrer tätig und begab sich dann, da er inzwischen den Entschluss gefasst hatte, sich ganz dem Lehrerberufe zu widmen, auf die Universität Leipzig, um dort tiefer in das Studium der Pädagogik einzudringen. Insbesondere fühlte er sich dort von der Herbartschen Pädagogik angezogen und trat deshalb auch bald in das pädagogische Seminar des Herrn Prof. Ziller ein, welcher diese Pädagogik namentlich vertritt. Nachdem er dem Seminar ein Semester als Praktikant angehört hatte, wurde er an der mit diesem Seminar verbundenen Übungsschule für Studierende selber als Oberlehrer angestellt und verblieb in dieser Stellung anderthalb Jahre. Die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes bestand er in Leipzig. Die Anstellung an der städtischen Realschule zu Borna erfolgte zu Ostern 1875. – Aus: Programm Borna Realschule 1876.

Schmidt, Gustav

Geboren in Duderstadt, den 5. Februar 1829. Er besuchte das Gymnasium zu Eisenach von 1839 bis 1846, studierte dann in Göttingen und Berlin von Ostern 1846 bis 1850, legte sein Probejahr am Andreaneum zu Hildesheim ab von Ostern 1850 bis dahin 1851 und war dann von 1851 bis 1861 zunächst als Hilfslehrer, danach als Kollaborator und zuletzt als Konrektor am Gymnasium zu Göttingen tätig. Als Erster Oberlehrer an das Realgymnasium (damals Höhere Bürgerschule) zu Hannover berufen, gehörte er dieser von Ostern 1866 bis Ostern 1868 an, wo er zum Direktor des Gymnasium zu Nordhausen ernannt wurde. Michaelis 1871 gab er diese Stelle wieder auf, um das Direktorat des Kgl. Domgymnasium in Halberstadt zu übernehmen. An dieser Anstalt wirkte er etwas mehr als 20 Jahre; seine letzte Unterrichtsstunde hat er am 31. Oktober 1891 gegeben. 1855 ist er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert worden. Er ist am gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über einige numismatische Seltenheiten der hiesigen akademischen Sammlung. Göttingen 1855.
- 2) De rebus pubicis Milesiorum I. Göttingen 1855. Diss. inaug.
- 3) Rerum Milesiarum specimen secundum. Göttingen 1856. 13 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 4) K. Fr. Hermanns Culturgeschichte der Griechen und Römer, aus dem Nachlasse des Verstorbenen herausgegeben. I. II. Göttingen 1857. 1858.
- 5) Zur Geschichte der Karischen Fürsten des 4. Jahrhunderts vor Christi und ihrer Münzen. Göttingen 1861. 15 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 6) Über einige alte Drucke im Rathsarchive der Stadt Göttingen. 1863.
- 7) Urkundenbuch der Stadt Göttingen Bd. 1. Hannover 1863. Bd. 2. 1867.
- 8) Zur Soester Fehde. In: Zeitschr. f. Geschichte Westfalens XXIV.

- 9) Der Zug des Landgrafen Wilhelm von Thüringen gegen Jühnde und die Bramburg im Jahre 1458. Göttingen 1864. 26 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
 - 1) Beiträge zur Geschichte der Hussitenkriege 1427-31. In: Forschungen zur deutschen Geschichte. VI.
 - 2) Erdichtete Liebesbriefe des 15. Jahrhunderts in niederdeutscher Sprache. In: Germania X.
 - 3) Gleichzeitige Berichte über Naumburg und Halle im Schmalkalder Kriege. In: Neue Mitteilungen des Thür.-Sächs. Vereins. XI.
 - 4) Einige Notizen über Wittenberg im 16. Jahrhundert. In: Neue Mitteilungen des Thür.-Sächs. Vereins. XI.
 - 5) Bilder aus dem Leben der Sächsischen Städte im Schmalkalder Bunde, in gleichzeitigen Briefen und Aktenstücken. Hannover 1867.
 - 6) Die Stifter Magdeburg und Halberstadt im Besitz des Kurfürsten von Sachsen in den ersten Monaten des Jahres 1547. In: Magdeburger Geschichtsblätter. 1867.
 - 7) C. A. Schirlitzio gymn. Nordhusani directori gratulatur. Hannover 1868.
 - 8) Die Schulordnung des Nordhäuser Gymnasiums von 1640 und der Rektor Johann Girbertus. Nordhausen 1870. 35 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
 - 9) Nordhausen und König Heinrich IV. v. Frankreich. In: Zeitschr. d. Harzvereins. II.
 - 10) Das Todtenbuch des h. Kreuzstifts zu Nordhausen . Nordhausen 1870.
 - 11) Das Todtenbuch des Stifts S. Bonifatii in Halberstadt. In: Zeitschr. des Harzvereins. VI.
 - 12) Die beweglichen Feste und Synoden der Halberstädter Diöcese. In: Zeitschr. d. Harzvereins. VI.
 - 13) Rede zur Feier von Königsgeburtstag und zur Entlassung der Abiturienten am 22. März 1872. Halberstadt 1873. S. I – IV. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
 - 14) Rede zum Feste der Grundsteinlegung des neuen Gymnasiums am 2. September 1872. Halberstadt 1873. S. V-VIII. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
 - 15) Gymnasio Nordhusano septima semisaecularia gratulatur. Halberstadt 1874.
 - 16) Aus den Tagen des Interims (1548) I. Halberstadt 1874. 26 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
 - 17) Zur Erinnerung an die Jubelfeier des k. Domgymnasiums in Halberstadt und die Einweihung des neuen Schulgebäudes am 22. bis 24. September 1875. Halberstadt 1875. 32 S. (Programm Halberstadt Gymn.)
 - 18) Festrede zur Erinnerung an die Jubelfeier des K. Domgymnasiums in Halberstadt und die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Halberstadt 1875. S. 3-17. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
 - 19) Die jetzigen Lehrer und Schüler des Königlichen Domgymnasiums zu Halberstadt. – Die Abiturienten Ostern 1789 – Michaelis 1875. – Zur Feier des zweihundertjährigen Jubiläums der Wiederherstellung und der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Halberstadt 1875. 33 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
 - 20) Das zweihundertjährige Jubiläum der Wiederherstellung und die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Halberstadt 1876. 7 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
 - 21) Korrespondenz über Aufhebung eines Nonnenklosters (Göttingen 1529 ff.) In: Zeitschr. f. Kulturgeschichte. IV.
 - 22) Göttingens Unterwerfung an Kaiser Karl V. nach dem Schmalkalder Kriege. In: Forschungen zur deutschen Geschichte. XV.
 - 23) Urkundenbuch der Stadt Halberstadt. 2 Bände. 1878 u. 1879.
 - 24) Zur Geschichte der Bibliothek. Die Handschriften der Bibliothek. 1. Teil. Halberstadt 1878. 38 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
 - 25) Zur Geschichte der Bibliothek. Die Handschriften der Bibliothek. 2. Teil. Halberstadt 1881. 32 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
 - 26) Urkundenbuch der Collegiatstifter S. Bonifatii u. Pauli zu Halberstadt. 1881.
 - 27) Urkundenbuch des Hochstiftes Halberstadt und seiner Bischöfe. 1883-1889.
 - 28) Baurechnungen des Halberstädter Doms von 1367. Halberstadt 1889. 19 S. (Programm Halberstadt Gymn.)
 - 29) Gedächtnisrede auf Professor August Friedrich Wilhelm Bormann, gest. am 31. Juli 1887. Halberstadt 1888. S. 5-10. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1892.

Schmidt, Gustav

Geboren den 22. Februar 1875 zu Karlsruhe (Baden), besuchte das Gymnasium zu Mannheim von Sexta bis Unterprima. Sein Abitur machte er am Gymnasium zu Baden-Baden als Extranend im Juli 1893. Er studierte dann von 1892 bis 1897 in Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand sein Staatsexamen im März 1898. Das Probejahr leistete er, teils als Vertreter ab an der Oberrealschule zu Heidelberg und am Realgymnasium zu Mannheim und absolvierte gleichzeitig sein Seminarjahr am Universitätsseminar zu Heidelberg. Vom 25. Mai bis 1. Oktober 1899 war er Lehramtspraktikant an der Oberrealschule zu Mannheim, diente vom 1. Oktober 1899 bis 1. Oktober 1900 als Einjährig-Freiwilliger in Mannheim und war dann vom 1. Oktober 1900 bis 11. September 1901 am Gymnasium zu Tauberbischofsheim, vom 11. September 1901 bis 1. Oktober 1902 an der Oberrealschule Mannheim als Lehramtspraktikant beschäftigt. Am 1. Oktober 1902 trat er als Oberlehrer in das Lehrerkollegium der Oberrealschule i. E. zu Kattowitz ein. Aus: Progr. Kattowitz Oberrealschule 1903.

Schmidt, Gustav

Geboren am 11. August 1820 zu Graudenz, studierte in Königsberg und absolvierte sein Probejahr am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg. Er kam im Jahre 1844 nach Memel. Zunächst war er hier Hauslehrer, dann übernahm er die dritte Oberlehrerstelle an der höheren Bürgerschule, bei Umwandlung der letzteren in ein Gymnasium vor nunmehr zwanzig Jahren, verblieb er in derselben. Seit Ostern 1874 bekleidete er die zweite Oberlehrerstelle. Eine Skizze seines Lebens von Freundeshand findet sich in No. 255 des Memeler Dampfboots von 1879 unter dem 30. Oktober. Er erlag einem Herzleiden am 28. Oktober 1879. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) On the use of the Relative Pronouns in the English language. Memel 1860. 19 S. (Programm Memel Gymn.)
- 2) Quae fuerit apud Graecos servorum conditio temporibus Homeri. Memel 1867. 12 S. (Programm Memel Gymnasium.)

Aus: Programm Memel Gymnasium 1880.

Schmidt, Gustav

Geboren den 12. Januar 1851 in Ivenack, besuchte das Gymnasium zu Parchim, welches er Ostern 1870 mit dem Reifezeugnis verliess, um in Leipzig Theologie und deutsche Philologie zu studieren. Nachdem er bei Ausbruch des Krieges sein Militärjahr angetreten, machte er den Winterfeldzug in Frankreich mit, darauf setzte er von Michaelis 1871 an seine Studien in Leipzig, Erlangen und Rostock fort. Nach Absolvierung derselben erhielt er Ostern 1874 das Konrektorat an der städtischen Töchterschule zu Neubrandenburg, bestand Ostern 1875 das Examen pro licentia concionandi in Güstrow und trat Ostern 1876 als Lehrer an der Grossherzogl. Realschule I. O. in Ludwigslust ein. Im Dezember desselben Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi in Rostock und promovierte dort Ostern 1878 mit einer Dissertation über die natürlichen Bedingungen der Gegensätze im deutschen Kunst- und Volksepos. 1881 wird er an das Realgymnasium zu Schwerin berufen. Dort veröffentlicht er: „Der Zusammenhang zwischen Friedrich Hebbels philosophischen Anschauungen und seiner Auffassung von der tragischen Dichtung.“ Schwerin 1910. 22 S. (Programm Schwerin Realgymnasium.)

Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1882.

Schmidt, Gustav

Wurde am 29. Juni 1881 in Frankfurt a. M. geboren, besuchte das Goethe-Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1893 bis Ostern 1901. In Marburg und Berlin studierte er klassische und deutsche Philologie und legte das Staatsexamen am 26. Oktober 1906 in Marburg ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Goethe-Gymnasium in Frankfurt/M. ab. Zugleich war er im Sommerhalbjahr mit Unterricht am Kgl. Kaiser Friedrich-Gymnasium beauftragt. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1908 dem Kaiserin-Friedrich-Gymnasium in Bad Homburg v. d. H. überwiesen. Während desselben wurde ihm eine etatmässige Hilfslehrerstelle an dieser Anstalt übertragen, die er verwaltete bis zu seiner Ernennung zum Oberlehrer am Fürstlichen Landesgymnasium in Korbach. – Aus: Programm Korbach Gymnasium 1913.

Schmidt, Gustav Bernhard Gotthard

Geboren zu Tunzenhausen am 9. November 1857, besuchte das Realgymnasium zu Erfurt, studierte hierauf in Jena und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi absolvierte er zu Halle am 26. Februar 1883. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Nordhausen überwiesen. – Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1884.

Schmidt, Gustav Lebrecht

Geboren 1826 in Reisdorf bei Apolda, studierte von 1847 bis 1850 in Jena Theologie und Philologie. Er war dann Hauslehrer in Jena beim Kurator v. Seebeck und dem Kirchenrat Hase tätig. 1853 promovierte er in Jena zum Dr. phil., wurde dann Lehrer am Progymnasium des Dr. Matthiae in Altenburg. 1855 bestand er vor dem Gothaischen Konsistorium eine pädagogisch-philologische Staatsprüfung, war 1855 bis Neujahr 1857 Lehrer und Inspektor Coenobii am Gothaer Gymnasium. Darauf kehrte er in seine frühere Stellung nach Altenburg zurück. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Schmidt, Hans

Geboren am 16. Januar 1861 zu Cöslin, Prov. Pommern, besuchte von Herbst 1867 bis Ostern 1871 das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann bis Herbst 1877 das Fürstl. Hedwigs-Gymnasium zu Neustettin und bis Ostern 1881 das Realgymnasium zu Kolberg. An den Universitäten zu Jena, Berlin und Strassburg widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen, Germanistik und Geographie, bestand im Juni 1885 zu Strassburg das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr trat er am 21. September 1885 an der Realschule St. Johann zu Strassburg an. Aus: Programm Strassburg i. Els. Realschule St. Johann 1886.

Schmidt, Hans

Geboren am 17. Januar 1870 zu Papuschiene, Reg.-Bez. Gumbinnen, besuchte das Gymnasium zu Lyck, studierte die neueren Sprachen an der Universität Königsberg und absolvierte die Staatsprüfung am 30. Oktober 1897. Das Seminarjahr erledigte er am Kgl. Gymnasium zu Danzig, das Probejahr am Realgymnasium zu St. Johann zu Danzig und an der Kgl. Realschule zu Dirschau. Bis Ostern 1901 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Dirschau und wird Ostern 1901 als Oberlehrer an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr versetzt. Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1902.

Schmidt, Hans

Geboren am 28. Februar 1879 zu Lennep, besuchte das dortige Realprogymnasium, von 1892 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Er studierte dann in Bonn und München, bestand im Februar 1902 die Staatsprüfung zum Lehramt in den alten Sprachen, Geschichte und Philosophie. Er legte das Seminarjahr in Koblenz und Wetzlar ab, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken. Ostern 1904 wurde er am Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf angestellt. – Aus: Programm Düsseldorf Reform-Realgymnasium 1905.

Schmidt, Hans

Geboren am 24. September 1883 in Sülze (Mecklenburg), besuchte das Gymnasium zu Wismar und das zu Schwerin, studierte dann seit Ostern 1902 in Rostock und Strassburg neuere Sprachen. Im Dezember 1906 bestand er in Rostock das Staatsexamen. Als Lehrbefähigung erhielt er im Französischen und Englischen die erste, im Deutschen die zweite Stufe. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Malchin, das Probejahr am Gymnasium zu Parchim ab. Von Ostern 1909 bis 1910 genügte er in Rostock seiner Militärflicht. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp versetzt. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1911.

Schmidt, Hans

Geboren den 13. Juli 1883 zu Bochum, studierte alte Sprachen und Geschichte und legte die Staatsprüfung 1907 in Rostock ab. Das Seminarjahr und das Probejahr leistete er am Kgl. Auguste-Viktoria-Gymnasium in Posen ab. Von Ostern 1911 bis Ostern 1913 war er als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig. Ostern 1913 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Meseritz angestellt. Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1914.

Schmidt, Hans

Geboren am 24. Januar 1884 zu Berlin, erlangte Michaelis 1902 das Reifezeugnis des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums zu Berlin. Er studierte dann in Berlin bis Michaelis 1906 Mathematik, beschreibende Naturwissenschaften und Physik und bestand am 17. Mai 1907 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr und Probejahr absolvierte er von Ostern 1908 bis Ostern 1910 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin. Darauf wurde er als Oberlehrer in Tempelhof angestellt. – Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymn. 1911.

Schmidt, Hartmann

Geboren zu Zeitz am 14. Dezember 1830, studierte Mathematik und Naturwissenschaften und trat im Oktober 1853 als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle a. S. ein. Am 1. April 1856 wurde er provisorisch als Kollege, und im Sommer 1857 definitiv angestellt. Ostern 1858 verliess er diese Anstalt, um an die höheren Bürgerschule

zu Görlitz überzugehen. Michaelis 1876 ging er als Lehrer der Mathematik und Physik an das Realgymnasium am Zwinger nach Breslau. Er starb hier als Professor und Prorektor am 6. Januar 1889 an einem Herzschlag. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sammlung analytisch-geometrischer Aufgaben für Schüler. Görlitz 1864. 37 S. (Programm Görlitz Realschule.)
- 2) J. S. C. Schweigger und die Mysterien von Samothrake. In: Festschrift zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Realgymnasiums am Zweinger in Breslau. Breslau 1886. S. 117-138.

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885 und Breslau Realgymnasium Zwinger 1889.

Schmidt, Hartwig

Geboren zu Groß-Oesingen in der Provinz Hannover am 8. September 1842. Er erhielt seine Ausbildung im Lehrerseminar zu Lüneburg und war seit 1862 Lehrer an der Bürgerschule zu Celle. Im März 1872 bestand er die Prüfung als Turnlehrer an der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin. Wird dann an das Gymnasium zu Zabern berufen. – Aus: Programm Zabern Gymnasium 1877.

Schmidt, Heinrich

Geboren am 28. Juni 1881 zu Weilburg an der Lahn, besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt und das dortige Gymnasium Philippinum, das er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1900 verließ. An den Universitäten Marburg, München, Berlin, Genf und Göttingen studierte er deutsche und französische Philologie, Geschichte und Religion. Im Januar 1905 bestand er in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminar- und Probejahr (Ostern 1905 bis Ostern 1907) leistete er an der Klingerschule zu Frankfurt a. M. ab. Bis 1. Oktober 1907 war er an der gleichen Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und genügte dann seiner Militärpflicht in München. Wird dann wieder an der Klingerschule zu Frankfurt a. M. angestellt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1909.

Schmidt, Heinrich

Geboren 1843 in Reichenbach, besuchte die Höhere Gewerbeschule in Chemnitz, wurde Zeichenlehrer in seiner Vaterstadt, dann in Zwickau und kam als solcher im November 1873 an das Realgymnasium zu Annaberg. Michaelis 1877 ging er als Direktor der Schule für Blecharbeiter nach Aue und ist jetzt Zeichenlehrer an der Gymnasial-Anstalt in Bremerhaven. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Schmidt, Heinrich

Wurde im Juli 1875 zu Rendsburg in Schleswig-Holstein geboren. Er besuchte das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium und das Falk-Realgymnasium zu Berlin, welches er 1893 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von 1893-1899 studierte er an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin hauptsächlich Physik, Mathematik und Chemie. Darauf war er mehrere Semester hindurch am physikalischen Institut der Universität Berlin, der landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin und der Technischen Hochschule zu Charlottenburg in der Physik, Chemie und Krystallographie praktisch tätig. Im Januar 1903 legte er die Prüfung pro facultate docendi in Berlin ab. Das Seminarjahr leistete er am Andreas-Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin ab. Zum 1. April 1905 wurde er als Oberlehrer an das Mädchenrealgymnasium zu Schöneberg berufen, welche Anstalt er am 1. Oktober 1907 verließ, um an die Oberrealschule zu Pankow überzutreten. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von 1901-1902.

Aus: Programm Pankow Oberrealschule 1908.

Schmidt, Heinrich

Geboren am 19. September 1884 zu Nieder-Marsberg in Westfalen. Er besuchte bis Ostern 1903 das Gymnasium zu Korbach und studierte dann in Marburg klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er am 12. Juni 1907 auf Grund seiner Dissertation: „De Hermino Peripatetico“ zum Dr. phil. promoviert war, bestand er im März 1908 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr sowie sein Probejahr leistete er von Ostern 1908 bis Ostern 1910 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover ab. Wird dann an das Rats-Gymnasium zu Osnabrück versetzt.

Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1911.

Schmidt, Heinrich

Geboren am 30. Januar 1868 zu Marbach (Kreis Marburg), Sohn eines Mühlenbesitzers, besuchte zuerst das Realprogymnasium zu Marburg und hierauf die Prima des Realgymnasiums zu Kassel, wo er Ostern 1886 das Zeugnis der Reife erhielt. Von da ab bis Ostern 1890 widmete er sich auf der Universität Marburg dem Studium der neueren Sprachen und Germanistik. Am 29. Mai 1891 bestand er die Lehramtsprüfung für Französisch, Englisch und Deutsch. Vom 1. Oktober 1891 bis 1892 genügte er seiner Militärpflicht. Am 11. Oktober 1892 trat er am Realgymnasium zu Kassel als Seminarkandidat ein. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1893.

Schmidt, Heinrich Dietrich Wilhelm

Geboren zu Hemmerde, Kreis Hamm in Westfalen am 11. Oktober 1850. Er besuchte das Seminar zu Hilchenbach vom Herbst 1868 bis 1871. Vom 1. September 1871 an war er Lehrer an der Rektorschule zu Aplerbeck, seit dem 1. Oktober 1875 Lehrer am Gymnasium zu Frankfurt a. M.

Aus: Programm Frankfurt a. M. Städt. Gymnasium 1876.

Schmidt, Heinrich Edmund

Geboren am 8. Januar 1809 zu Hornburg, besuchte das Gymnasium zu Halberstadt bis Ostern 1828, studierte dann auf der Universität Halle 3 ½ Jahre Philologie und war 2 ½ Jahre Mitglied des dortigen philologischen Seminars. Michaelis 1831 trat er in das Seminar für gelehrte Schulen in Alt-Stettin ein, wo er zugleich sein Probejahr ablegte. Von da wurde er 1833 als dritter Kollaborator an das Gymnasium zu Prenzlau berufen. Pfingsten 1849 erlitt er einen so heftigen Anfall von Blutsturz, dass er für den Sommer ganz von seinen Lehrstunden dispensiert werden musste und auch den darauf folgenden Winter nur die Hälfte derselben erteilen konnte. Seitdem erholte er sich nicht wieder, vielmehr nahm sein Leiden langsam und stetig zu. Er starb am 20. Februar 1852.

Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1834 und 1852.

Schmidt, Heinrich J. H.

Geboren in Gadebusch am 28. Januar 1834. Nach Besuch der städtischen Volksschule durch eigenes Bemühen auf das Gymnasium vorbereitet, besuchte er 1 ½ Jahre das Fridericianum in Schwerin und begab sich dann nach Amerika, teils um durch eigene Anschauung die Natur eines fremden Weltteils kennen zu lernen, teils um lebende Sprachen aus dem Umgange zu erlernen. Nach einem Aufenthalte von zwei Jahren, in welchen er teils als Lehrer tätig war, teils weite Reisen, namentlich zu Fuss, unternahm, kehrte er nach Mecklenburg zurück. Hier widmete er sich, während er zugleich als Privatlehrer wirkte, einem eingehenden Studium der alten Philologie und einiger Zweige der Naturwissenschaften zu seinem Vergnügen. Auf den Rat von Freunden bestand er später das Maturitätsexamen in Rostock und besuchte dann noch ein Jahr, von Michaelis 1867 bis 1868 die Universität in Rostock, wo er sich ausschliesslich dem Studium der alten Literaturen und der Geschichte widmete. Michaelis 1868 als Probandus an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin berufen, bestand er im Januar 1869 das Examen pro facultate docendi in den philologischen Wissenschaften in Berlin und folgte Michaelis desselben Jahres einem Rufe an das kgl. Gymnasium zu Husum, wo er vier Jahre tätig war, bis das Vertrauen eines Hochedlen Rats der Stadt Wismar ihm eine Stellung am Gymnasium zu Wismar übertrug. Später geht er an das Realgymnasium zu Hagen in Westfalen über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Synonyme des Schlafes. Als Probe einer später erscheinenden allgemeinen griechischen Synonymik. Husum 1870. 22 S. (Programm Husum Gymnasium.)
- 2) Zur Geschichte der Sprache. (Accente, Tropen und Synonyme.) Wismar 1874. 21 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 3) Homer als Kenner der Natur und treuer Darsteller. Hagen i. W. 1882. 9 S. (Programm Hagen i. W. Realg.)

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1874.

Schmidt, Heinrich Konrad

Geboren am 30. Januar 1868 zu Marbach (Kreis Marburg), besuchte das Realprogymnasium zu Marburg, dann das Realgymnasium zu Kassel, wo er Ostern 1886 das Zeugnis der Reife erhielt. Bis Ostern 1890 studierte er in Marburg neuere Sprachen und Germanistik und bestand am 20. Mai 1891 die Lehramtsprüfung. Von Herbst 1891 bis 1892 genügte er seiner Militärpflicht. Am 11. Oktober 1892 trat er am Realgymnasium zu Kassel als Seminarkandidat ein und ging Herbst 1893 als Probekandidat nach Frankfurt a. M.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Schmidt, Heinrich Rudolf

Geboren 1814 in Königsberg, studierte dort Naturwissenschaften, Physik und Chemie, war Lehrer an mehreren Schulen. An der St. Johann-Schule war er von 1839 bis 1852 und gab Naturwissenschaften, Physik und Chemie in allen Klassen. Er legte ein Naturalienkabinet an, zu dem er selbst viele Beiträge an Insekten, Vögeln und Mineralien lieferte. Von Danzig wurde er als Direktor der Höheren Töchterschule nach Elbing berufen, wo er 1867 starb. Er verfasste einen Grunrsiß des Naturgeschichte für die oberen Klassen Höherer Bürgerschulen. 1840-1842. In Danzig veröffentlichte er: „Verzeichnis der preußischen Schmetterlinge.“ Danzig 1851. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.) -- Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Schmidt, Hermann

Wurde am 15. Februar 1801 zu Stavenhagen in Mecklenburg-Schwerin geboren, wo sein Vater Pastor war. Seinen ersten Unterricht erhielt er auf der sogenannten Rektorschule seiner Heimatstadt. Nebenbei wurde er durch Privatunterricht im Lateinischen, Französischen und in der Musik unterrichtet. Ostern 1814 wurde er auf das Gymnasium zu Parchim gebracht, das zu dieser Zeit leider nicht den Ansprüchen genügte. Deshalb ging er an das Gymnasium zu Friedland/Meckl. um dort seine Gymnasialstudien zu beenden. Ostern 1820 bezog er die Universität Halle a. S., um Theologie und Philologie zu studieren, wurde aber schon nach einem halben Jahre durch Reisig ausschliesslich der Philologie zugeführt. Nachdem er dann von Ostern 1822 an noch ein halbes Jahr in Leipzig und ebenso lange in Berlin studiert hatte und dort die grossen Meister Hermann, Wolf und Böckh gehört hatte, nahm er Ostern 1823 eine Hauslehrerstelle bei dem Pastor Buchka in Schwanbeck bei Friedland an. Hier blieb er 2 Jahre und wurde dann, von Reisig empfohlen, zunächst auf Grund einer Probelektion provisorisch am Lyceum zu Wittenberg angestellt. Nachdem er sein „Oberlehrerexamen“ in Halle abgelegt hatte, wurde er definitiv angestellt. Nach 2 Jahren rückte er zum Klassenlehrer der Tertia auf. Ostern 1836 folgte er einem Rufe als Rektor an die damalige „Gelehrtenschule“ in Friedland und, nachdem er dort 6 ½ Jahre unter sehr glücklichen Verhältnissen gewirkt hatte, erhielt er einen Rückruf nach Wittenberg, als Direktor des dortigen Gymnasiums. Über ein Vierteljahrhundert, bis Ostern 1868 wirkte er segensreich in diesem Amte und trat Ostern 1868 in den Ruhestand. Die von ihm veröffentlichten literarischen Arbeiten sind.

a) Programm-Abhandlungen:

- 1) Versuch einer genetischen Entwicklung der Sprachgesetze. Wittenberg 1828. 18 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 2) De imperativi temporibus in lingua Graeca. Wittenberg 1833. 24 S. (Progr. Wittenberg Gymnasium.)
- 3) Doctrinae temporum verbi Graeci et Latini exposito historica. Part. I. Friedland/Meckl. 1836. 31 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 4) Doctrinae temporum ... Part. secunda. Friedland/Meckl. 1836. 28 S. (Progr. Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 5) Doctrinae temporum ... Part. tertia. Friedland/Meckl. 1839. 31 S. (Progr. Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 6) A) Welche Anforderungen machen Wissenschaft und Amt an den Theologie-Studierenden? B) Warum Zeugnisse der Reife nur von Schulen, und namentlich von Gelehrtenschulen ausgestellt werden können. (Zwei Reden.) Friedland 1840. 12 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 7) Doctrinae temporum verbi Graeci et Latini exposito historica. Part. quarta. Friedland 1842. 31 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 8) De verbi graeci et latini doctrina temporum. Wittenberg 1842. 8 S. (Progr. Wittenberg Gymnasium.)
- 9) Der klassische Sprachunterricht auf den Gymnasien in seinem Verhältnisse zur Gegenwart. Wittenberg 1844. 31 S. (Progr. Wittenberg Gymnasium.)
- 10) Der griechische Aorist in seinem Verhältnisse zu den übrigen Zeitformen dargestellt. Halle 1845. 79 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 11) Duorum Phaedonis Platonici locorum explicatio. Wittenberg 1846. 21 S. (Progr. Wittenberg Gymnasium.)
- 12) Welches sind die Mächte ausserhalb der Schule, die erziehend auf die Schule einwirken. Rede. Wittenberg 1846. 6 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 13) Die Einheit der Handlung im König Oedipus von Sophokles und kritische Anmerkungen zu V. 1271-1274 in diesem Stücke. Wittenberg 1848. 17 S. (Progr. Wittenberg Gymnasium.)
- 14) Die Anschauung als Grundlage alles Unterrichts mit besonderer Anwendung auf die Erlernung der lateinischen Sprache. Wittenberg 1850. 34 S. (Progr. Wittenberg Gymnasium.)
- 15) Platons Phädon für den Schulzweck sachlich erklärt. Wittenberg 1854. 38 S. (Progr. Wittenberg Gymn.)
- 16) Bericht über Melanchthons Krankheit und Tod von den Professoren der Universität Wittenberg. Wittenberg 1860. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 17) Difficiliores aliquot Gorgiae Platonici loci accuratius explicati. Wittenberg 1860. 12 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 18) De quator Gorgiae Platonici locis disputatur. Wittenberg 1862. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 19) Gorgiae Platonici explicati part. III. Wittenberg 1863. (Progr. Wittenberg Gymnasium.)

b) Schul- und Geleichenheitsschriften:

- 1) Worte der Erinnerung an den in Friedland am 5. März verstorbenen Konrektor Langbein. Neubrandenburg 1840.
- 2) Fünf Reden am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg-Strelitz bei öffentlichen Schulfestlichkeiten gehalten. Halle 1844.
- 3) De discrimine verborum demovere et dimovere. Wittenberg 1844.
- 4) Preußen geht fortan in Deutschland auf. Rede bei der Entlassung der Abiturienten am Gymnasium zu Wittenberg am 13. April 1848. Halle 1848.
- 5) Sechs Reden am Gymnasium zu Wittenberg gehalten. Halle 1851.
- 6) Immanuel Kants Leben. (Vortrag zum Besten der Inneren Mission zu Wittenberg gehalten.) Halle 1858.
- 7) Socrates. (Vortrag zum Besten der Inneren Mission gehalten.) Halle 1860.
- 8) Primi Ciceronis de officiis libri dispositio, quam viro doctissimo amplissimo Ludov. Breitenbach, doct. phil. prof. gymn. ... Wittenberg 1860.
- 9) Narratio de morbo obituque Melanthonis, ipsius et aequalium verbis ex corpore reformatorum repetita. 1860.
- 10) Herausgabe des von den Professoren der Universität Wittenberg im Jahre 1560 verfassten „Kurzen Bericht, wie der Ehrwürdig unser lieber Vater und Präceptor Philippus Melanchthon sein Leben hier auf Erden geendet und ganz christlich beschlossen hat.“ 1860.
- 11) Zwei Schulreden am Gymnasium zu Wittenberg gehalten und dem Dr. Chr. L. Couard am Tage seines 50-jährigen Amts-Jubiläums den 7. Jan. 1861 gewidmet. Halle 1861.
- 12) Nahnruf zur Nachahmung der Tugenden, welche Tacitus an unsern Voreltern rühmt. Entlassungsrede d. Abiturienten 1861. Wittenberg 1862.
- 13) Gregors von Nyssa Dialog über Seele und Auferstehung in deutscher Bearbeitung und mit kritischen Anmerkungen. Halle 1864.
- 14) Lebensbild von drei Geschwistern des christlichen Altertums. (Vortrag zum Besten der Inneren Mission.) Halle 1864.
- 15) Memorabilium Vitebergensium ex corporis reformatorum parte ea qua Melanthonis opera continentur collectorum particula prima. Wittenberg 1865.
- 16) Georgiae Platonici explicati particula quarta. Halle 1867.
- 17) Fünf Entlassungsreden, gehalten am Gymnasium zu Wittenberg. Neustrelitz 1868.
- 18) Melanthon's Mahnruf: zu den Quellen zurück. (Rede zur Abiturienten-Entlassung Ostern 1868.) Halle 1868.
- 19) Elementarbuch der griechischen Sprache. 1. Abt.: Beispiele zum Übersetzen aus dem Griechischen ins Deutsche. 6. Aufl. Halle 1867.
- 20) ... 2. Abt.: Beispiele zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. 6. Aufl. Halle 1867.
- 21) Lateinisches Elementarbuch. 4. Aufl. Neustrelitz 1868.
- 22) Kritischer Kommentar zu Platons Phaedon. In 2 Hälften. Halle 1850. 1852.
- 23) Doctrinae temporum verbi Graeci et Latini expositio historica. Alle vier Teile zusammen erschienen in Halle, Buchhandl. d. Waisenhauses.
- 24) Welcher von den beiden altklassischen Sprachen gebührt der Vorrang beim Gymnasialunterricht? In: Berliner Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1849.
- 25) Beiträge zur Erklärung von Platos Phädon. In: Berliner Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1852.
- 26) Aus der Schulpraxis: Dispositionen von Platos Kriton. In: Berl. Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1858.
- 27) Deutsche Übersetzung von Platos Phädon. – Über den kritischen Apparat zu Platons Phädon. In: Leipziger Jahrbücher. Suppl. Bd. 1852.

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1869.

Schmidt, Hermann Gottlieb Adolf

Geboren am 17. Februar 1869 zu Calw (Württemberg), als Sohn des damaligen Geistlichen späteren theologischen Universitätsprofessors zu Breslau, D. Schmidt, besuchte das Gymnasium Eberhardinum zu Stuttgart, dann das zu St. Maria Magdalena in Breslau, das er Ostern 1887 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Breslau Philologie und Theologie, wurde am 24. Juni 1893 auf Grund einer Abhandlung: „De duali Graecorum et reviscente“ zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 12. Januar 1894. Das Seminarjahr absolvierte er am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, das Probejahr am Gymnasium zu Ohlau. Er war dann als Hilfslehrer an verschiedenen Gymnasien Schlesiens, darunter in Pless vom April bis Juli 1896, und zuletzt seit Oktober 1899 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Groß-Strehlitz. Ostern 1900 an die Fürstenschule zu Pless, Oktober 1902 an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Breslau versetzt.

Aus: Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium 1903.

Schmidt, Hermann

Geboren den 28. November 1810 zu Halberstadt, erhielt von 1819 bis Michaelis 1829 seine Vorbildung auf dem hiesigen Gymnasium und besuchte von da ab bis Michaelis 1832 die Universität zu Halle um Philosophie und Mathematik zu studieren. Ostern 1833 wurde ihm nach dem Tode des Oberlehrers Flügel der Unterricht in der Mathematik und einigen damit in Beziehung stehenden Wissenschaften am hiesigen Gymnasium provisorisch übertragen, und nachdem er sein Examen pro facultate docendi in Halle bestanden hatte, trat er Ostern 1834 als ordentlicher Lehrer in das Kollegium ein. Er ist am 15. August 1843 zu Halberstadt gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Theorie des Kreises. Halberstadt 1840. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 2) Elemente eines Entwurfs zu einem Lehrbuche der reinen Mathematik. Aus dem Nachlasse. Halberstadt 1843. 16 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1840 und 1843.

Schmidt, Hermann

Geboren den 11. Mai 1856 in Eisleben, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte hierauf von 1876 bis 1881 in Leipzig, Strassburg und Halle Philologie und Geschichte. Am 4. März 1882 bestand er in Halle die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts, nachdem er vorher mit einer Dissertation über „Erzbischof Albrecht von Magdeburg, ein Kirchenfürst und Staatsmann des XIII. Jahrhunderts“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Sein Probejahr tritt er am Nikolai-Gymnasium zu Leipzig an und war gleichzeitig ausseretatmässiger Hilfslehrer. Er erteilte in Quinta, Quarta und Untertertia Unterricht in Deutsch, Französisch und Geschichte. Gleichzeitig bekleidete er beim Prinzen Sigismund von Schönburg-Waldenburg die Stelle eines Hauslehrers. Seit Ostern 1883 ist er Lehrer für Deutsch, Geschichte und Geographie an der ersten höheren Töchterschule und dem Lehrerinnenseminar in Hannover und führt seit Michaelis 1894 den Oberlehrertitel.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1883 und 1897.

Schmidt, Hermann

Geboren den 26. Oktober 1859 zu Niendorf bei Mölln, widmete sich von Ostern 1881 bis Ostern 1886 auf den Universitäten Berlin und Kiel hauptsächlich dem Studium der neueren Philologie. Am 9. Mai 1885 wurde er zum Dr. phil. promoviert und erwarb das Zeugnis pro facultate docendi zu Kiel am 19. Dezember 1885. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1887.

Schmidt, Hermann

Geboren 1859 zu Lauenau, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Goslar bis 1879, erwarb hier und dann auch auf dem Gymnasium zu Göttingen das Reifezeugnis. Er studierte neuere Sprachen in Leipzig, Berlin und Göttingen, bestand am 24. Juli 1884 die Lehramtsprüfung zu Göttingen und wurde am Realgymnasium zu Northeim, an welchem er zugleich sein Probejahr ableistete, Michaelis 1887 als Hilfslehrer angestellt. 1889 wird er an das Gymnasium zu Lüneburg versetzt. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1890.

Schmidt, Hermann

Geboren den 21. Februar 1860 zu Frankenstein, besuchte von Ostern 1870 bis Michaelis 1872 die damalige Präfektenschule, trat 1872 in die Quarta des Gymnasiums zu Glatz, bestand am 11. August 1879 dort die Abiturientenprüfung. Er studierte dann bis 1881 Theologie, war von 1881 bis 1883 Hauslehrer und begann Michaelis 1883 das Studium der Philologie. Am 24. Mai 1889 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, leistete von Ostern 1889 bis Ostern 1890 sein Probejahr am Progymnasium zu Frankenstein ab, war dann bis Michaelis desselben Jahres dort wissenschaftlicher Hilfslehrer und verwaltete hierauf bis Ostern interimistisch eine ordentliche Lehrerstelle. Zum 1. April 1893 wurde er definitiv als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Frankenstein i. Schles. Progymnasium 1894.

Schmidt, Hermann

Geboren am 26. August 1886 zu Vlotho a. W., erhielt 1905 das Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Rinteln. Er studierte dann Philosophie, sowie lateinische und deutsche Sprache in Tübingen, Bonn und Berlin. 1908 legte

er die Turnlehrerprüfung ab, 1911 die Lehramtsprüfung zu Bonn. Von 1911 bis 1912 leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Münster, das Probejahr von Ostern bis Herbst 1912 am Gymnasium zu Minden, seitdem ist er am Gymnasium zu Detmold. – Aus: Programm Detmold Gymnasium 1913.

Schmidt, Hermann Friedrich

Geboren am 7. Juni 1885 in Ritzebühl, besuchte das Gymnasium zu Stade, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann an den Universitäten Tübingen, Halle, Göttingen und Kiel Theologie und klassische Philologie und bestand im Juni 1910 in Kiel das Staatsexamen. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg. – Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1914.

Schmidt, Hubert

Geboren am 20. Mai 1876 zu Callenhardt in Westfalen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Paderborn, wo er Ostern 1897 das Zeugnis der Reife erwarb. Er studierte von 1897 bis Ostern 1900 Theologie in Paderborn und Freiburg und von Ostern 1900 bis Herbst 1904 Französisch, Englisch, Deutsch und Erdkunde in Münster und München. Von Herbst 1904 bis Herbst 1905 genügte er seiner Militärpflicht und bestand im November 1905 das philologische Staatsexamen zu Münster i. W. Das Seminarjahr leistete er bis Oktober 1906 am Kgl. Gymnasium zu Strassburg i. Westpr. ab. Die erste Hälfte des Probejahres von Herbst 1906 bis Ostern 1907 verbrachte er als assistant allemand am Gymnasium zu Avignon in Südfrankreich. Zur Ableistung der zweiten Hälfte seines Probejahres wurde er dem Kgl. Realprogymnasium zu Briesen überwiesen. Am 17. Dezember 1907 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Briesen i. Westpr. Realprogymnasium 1908.

Schmidt, Hugo

Geboren am 4. September 1857 zu Moestchen, Kreis Züllichau-Schwiebus, besuchte zuletzt die Prima des Realgymnasiums zu Frankfurt a. O. Während seiner Militärzeit erkrankt, widmete er sich dem Lehrerberufe, bestand die 1. Lehrerprüfung 1881 in Sagan, die zweite 1884 in Öls. 1895 bestand er die Mittelschullehrerprüfung für neuere Sprachen. Er amtierte zuerst in Wederau, Kreis Bolkenhain, darauf an der Stadtschule zu Bernstadt i. Schl., seit Ostern 1887 ist er in Haynau tätig und zwar war er bis 1893 an den Volksschulsystemen, bis 1907 an den Knabenmittelschulklassen beschäftigt. Ostern 1907 trat er zur Realschule über.
Aus: Programm Haynau Realschule 1909.

Schmidt, Johann Franz

Geboren den 6. Juni 1858 zu Wesel, besuchte die Gymnasien zu Celle, Mülhausen i. Els. und Freiburg i. Br. Nach Erwerb des Reifezeugnisses bezog er im Wintersemester 1878 die Universität Freiburg, um klassische Philologie und Germanistik zu studieren. Diese Studien setzt er auf der Universität Strassburg i. Els. fort. Hier unterzog er sich Ende Februar 1884 dem Examen pro facultate docendi und wurde Ostern 1884 dem Progymnasium zu Bischweiler zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Zum Beginn des Schuljahres 1885/86 wurde er zur Vertretung eines beurlaubten Lehrers als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium zu Hagenau zugeteilt. In gleicher Eigenschaft wurde er zum 1. Februar 1886 an das Lyceum zu Metz versetzt.
Aus: Programm Metz Lyceum 1886.

Schmidt, Johann Friedrich Hermann

Geboren am 26. Oktober 1859 zu Niendorf (Lauenburg), wurde Ostern 1881 vom Realgymnasium zu Lübeck mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte dann in Berlin und Kiel neuere Sprachen, promovierte im Mai 1885 auf Grund seiner Dissertation: „Das Pronomen bei Molière im Vergleich zu dem heutigen und dem altfranzösischen Sprachgebrauch“. Die Prüfung pro facultate docendi legte er im Dezember 1885 vor der Prüfungskommission in Kiel ab und absolvierte von Ostern 1886 bis Ostern 1887 das Probejahr an der Oberrealschule zu Kiel. Wird dann an die Realschule zu Altona-Ottensen versetzt. – Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1888.

Schmidt, Johann Gottlieb

Geboren zu Dresden den 3. Oktober 1742, seit 1747 aber mit seinen Eltern nach Leipzig verzogen, wo er die Thomasschule besuchte. Obgleich die Theologie sein Hauptfach war, so trieb er doch unter Heinsius auch das mathematische Studium mit Eifer und wurde besonders von Gellerts Vorlesungen angezogen, wie er überhaupt von dem damals in Deutschland und namentlich in Leipzig sich regenden Leben und Streben in der Poesie und Literatur in der Nähe von Gellert, J. E. Schlegel, Rabener, Weisse, mit berührt und ergriffen ward. Nachdem er 1769 promoviert, wurde er zum Nachmittagsprediger bei der Paulinen- oder Universitätskirche ernannt und von da 1775 als Mathematicus nach Pforta berufen, wo er in demselben Jahre sich mit der Tochter des Rektors Grabener vermählte, mit der er viele Jahre in einer glücklichen Ehe lebte. Seine 44jährige Wirksamkeit in Pforta war in Lehre und Beispiel höchst segensreich; in erstere, sofern er nicht nur das früher vernachlässigte Studium der Mathematik neu belebte und manche Schüler für dasselbe gewann, sondern auch (da er von Amts wegen nur 6 Lektionen wöchentlich zu geben hatte), in seinem Privatunterricht die Kenntnis und Liebe zur vaterländischen Literatur in der hiesigen Jugend anregte und begründete, dazu in der Geographie zuerst öffentlich unterrichtete und den Primanern eine Lektion in der Moral erteilte. Er selbst war geschmackvoller Dichter, wie er unter andern in dem noch jetzt geltenden Bergliede sich bewährt sah. Vorzüglich aber wirkte er auf die Jugend durch seine Persönlichkeit, die nicht sowohl durch seine Körpergestalt (da er klein und schwächlich war) als durch das Gepräge wahrer und tiefer, von reinster Sittlichkeit durchdrungener und im heiteren Seelenfrieden wie in der Wärme des Gefühls sich offenbarenden Religiosität in seiner ganzen Erscheinung den entschiedensten Eindruck machte. Im Gefühl abnehmender Körperkraft suchte er als 76jähriger Greis im Jahre 1818 bei der vorgesetzten Behörde um seine Versetzung in den Ruhestand nach, welche ihm in den ehrenvollsten Ausdrücken von Ostern 1819 ab mit einer jährlichen Pension von 500 Thalern und einer freien Wohnung im Schulhause gewährt wurde. Er starb an Entkräftung am 6. Juli 1820. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Schmidt, Johann Heinrich

Geboren am 8. Januar 1863 in Altenbach bei Wurzen, besuchte die Volksschule zu Volkmarsdorf und Reudnitz, darauf die II. Realschule und von 1877 bis 1883 das Seminar in Grimma. Dann war er bis 1887 in Frankenberg und von da an der VIII. Bürgerschule in Leipzig. Ostern 1894 legte er die Maturitätsprüfung am Nikolaigymnasium in Leipzig ab und studierte darauf an der dortigen Universität Philosophie, Geschichte, Deutsch und Geographie. 1899 promovierte er zum Dr. phil. und bestand 1901 die Staatsprüfung. Ostern 1902 wurde er vom Hohen Rate zu Leipzig als ständiger Lehrer an die IV. Realschule berufen. Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1903.

Schmidt, Johann Ludwig Wilhelm

Geboren den 20. Januar 1833 zu Darmstadt, Sohn des dasigen Kalkulators Heinrich Schmidt, frequentierte von Ostern 1845 bis dahin 1851 das Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich dann auf der Landesuniversität Giessen drei Jahre lang dem Studium der Philologie und bestand am 1. Juli 1854 die für die Kandidaten des Gymnasiallehramts vorgeschriebene Prüfung und promovierte am 7. Juli 1854 in Giessen zum Dr. phil. Darauf machte er seinen Access am Gymnasium zu Darmstadt und erteilte Unterricht an verschiedenen Privatanstalten daselbst, bis er durch Verfügung Grossherzoglicher Oberstudien-Direktion vom 19. April 1858 zum Vikar an dem Gymnasium zu Büdingen ernannt wurde. Nachdem er vom 1. Mai bis 11. Oktober desselben Jahres die ihm übertragene Stelle verwaltet hatte, privatisierte er längere Zeit zu Darmstadt und bekleidete dann eine Hauslehrerstelle in Holland. Unter dem 30. November 1861 wurde er durch Allerhöchstes Dekret als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Alzey angestellt und war an demselben tätig bis zum Frühling 1864, wo ihm auf erfolgte Präsentation seitens Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Ysenburg und Büdingen eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Büdingen verliehen wurde. Ostern 1869 wurde er an das Gymnasium zu Giessen berufen. Hier hat er veröffentlicht: „Zur Geschichte der öffentlichen Gesundheitspflege im Mittelalter.“ Giessen 1872. 23 S. (Programm Giessen Gymnasium.) --- Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Schmidt, Johannes

Geboren 1841 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Französischen Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er dasselbe 1861 mit dem Zeugnisse der Reife verlassen hatte, studierte er Philologie auf der Universität zu Berlin. Im Laufe des Jahres 1865 erhielt er dort die philosophische Doktorwürde und bestand das Examen pro facultate docendi. Seit Ostern 1865 war er ein Jahr als Hilfslehrer am Französischen Gymnasium beschäftigt und ging dann an das Luisenstädtische Gymnasium über, an welchem er seit Michaelis 1866 als ordentlicher Gymnasiallehrer angestellt ist. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1868.

Schmidt, Johannes (Oswald)

Geboren den 5. Februar 1862 zu Greifenhain bei Frohburg, war von 1872 bis 1880 Schüler des Gymnasiums zu Zwickau, studierte in Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Seine Lehrtätigkeit begann er Ostern 1885 als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Leipzig, wurde am 15. Juni desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die vereinigten Gymnasialanstalten zu Plauen versetzt, Ostern 1889 mit einer Vertretung am Gymnasium zu Zwickau beauftragt, Michaelis als Oberlehrer an der Fürsten- und Landesschule zu Grimma angestellt. Während des Winterhalbjahres 1892/93 war er zu einer Studienreise nach Italien und Griechenland beurlaubt. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ulixes Posthomicus, Part. I. Diss. inaug. (Veröffentlicht in: Berliner Studien, Bd. II, 1885. S. 399-490.
- 2) Ulixes Posthomicus, Part. II. In: Commentationes Ribbeckianae 1888. S. 98-114.
- 3) Ulixes Comicus. In: Fleckeisens Jahrbuch. Suppl. 1888. S. 361-390.
- 4) Der Sklave bei Euripides. 1. Teil. In: Einladungsschrift zu der Einweihung des neuen Gebäudes. Grimma 1891. S. 93-100.
- 5) Der Sklave bei Euripides. 2. Teil. Schluss. Grimma 1892. 37 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 6) Euripides' Verhältnis zu Komik und Komödie. 1. Teil. Kap. 1 und 2. Grimma 1905. 36 S. u. 1 Bl. ungez. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 7) Artikel Odysseus. In: Roschers Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. III. Sp. 602-681. Aus: Programm Grimma Gymnasium 1890 und 1901.

Schmidt, Johannes

Geboren am 8. September 1879 in Marienberg, trat Ostern 1893 in die Quinta des Kgl. Realgymnasiums zu Annaberg ein, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verließ, um sich dem Studium der neueren Philologie an der Universität Leipzig zu widmen. Anfang des Sommer-Semesters 1904 wurde er auf Grund einer Arbeit über „Robert Southey, sein Naturgefühl in seinen Dichtungen“ zum Dr. phil. promoviert und legte im Mai 1905 die Staatsprüfung ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das Realgymnasium zu Zwickau überwiesen. Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1906.

Schmidt, Johannes

Geboren im Jahre 1885 zu Alsleben an der Saale, besuchte das Herzogl. Karls-Gymnasium zu Bernburg an der Saale, studierte dann Mathematik und Physik in Halle und Leipzig. Die Oberlehrerprüfung bestand er im Januar 1909, leistete das Seminarjahr an der Bismarckschule zu Magdeburg von Ostern 1909 bis Ostern 1910 ab und die erste Hälfte des Probejahres bis Michaelis 1910 am Gymnasium zu Aschersleben am Harz und wurde von letzterem Termin an der Realschule i. E. zu Waldenburg in Schlesien überwiesen, der er auch bis 30. Juni 1913 als Oberlehrer angehörte. Geht zu diesem Zeitpunkt an die Oberrealschule zu Delitzsch über. Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Realschule 1911 und Delitzsch, Oberrealschule 1914.

Schmidt, Johannes Reinhard

Geboren 1856 zu Brandenburg a. d. H., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten zu Tübingen, Leipzig und Halle Philologie und deutsche Sprache. Nachdem er im Jahre 1881 auf Grund seiner Dissertation: *De usu infinitivi apud Lucanum, Silium Italicum, Valerius Flaccum* von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert worden war, erwarb er sich 1882 dort auch die *facultas docendi* in den alten Sprachen, in der Religion und Geschichte. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1882 bis 1883 an der Ritterakademie zu Brandenburg ab und war an dieser Anstalt bis Ostern 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1885 wird er an das Realgymnasium zu Brandenburg berufen. Aus: Programm Brandenburg Realgymnasium 1886.

Schmidt, Johannes Wilhelm Richard

Sohn des verstorbenen Dr. jur. Schmidt in Waren, geboren den 14. Dezember 1839. Er besuchte von Ostern 1854 bis Michaelis 1858 das Gymnasium zu Schwerin und widmete sich dann nach bestandener Maturitätsprüfung auf den Universitäten in Leipzig, Göttingen, Berlin und Rostock dem Studium der Theologie. Hierauf war er ein Jahr Hauslehrer in Schwerin und ging dann nach Göttingen, wo er zunächst seine Studien fortsetzte und zu gleicher Zeit die beiden ersten theologischen Examina für Hannover absolvierte. Michaelis 1865 wurde er Repetent an der theologischen Fakultät zu Göttingen, in welcher Stellung er drei Jahre tätig war und habilitier-

te sich darauf nach zuvor erworbenen Licentiatenwürde als Privatdozent der Theologie. Als Lehrer an der Grossen Stadtschule zu Rostock wurde er, nach vorhergegangener Probelektion, Ostern 1870 provisorisch angestellt. Michaelis 1876 wurde er Pfarrer in Mannheim, später Pfarrer in Eschelbronn bei Heidelberg.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1871 und 1901.

Schmidt, Johannes Wilhelm Theodor

Geboren den 24. April 1850 zu Schmiedeberg, Prov. Sachsen, unterrichtete auf dem Gymnasium zu Torgau und dann auf der Kgl. Landesschule Pforta, studierte von Michaelis 1867 an ein Jahr zu Bonn Philologie, dann zu Halle vornehmlich Theologie. Nachdem er am Kriege gegen Frankreich, insbesondere an der Belagerung von Paris und der Schlacht von St. Quentin als Kriegsfreiwilliger teilgenommen hatte, bestand er im Oktober 1872 das Examen pro licentia concionandi. Darauf hielt er sich ein halbes Jahr zu Berlin auf und studierte dann wieder zu Halle Philologie. Im November 1874 wurde er auf Grund einer nachher ganz im Druck erschienenen Arbeit: „De Herodotea quae fertur vita Homeri“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1875 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. d. S., wo er Michaelis 1875 zum Kollaborator ernannt wurde. Ostern 1877 wurde er Privatdozent für klassische Philologie an der Universität Halle-Wittenberg, Michaelis 1878 ging er nach Rom an das archäologische Institut. Sein dortiger 2 Jahre währender Aufenthalt wurde durch wissenschaftliche Reisen nach Sizilien, Griechenland und Kleinasien unterbrochen. 1880 ist er wieder Privatdozent in Halle. 1882 begab er sich im Auftrage der Berliner Akademie für Prof. Mommsen nach dem Norden Afrikas, um Inschriften zu sammeln. Ostern 1883 wurde er ausserordentlicher Professor der klassischen Philologie an der Universität Halle-Wittenberg und im Oktober 1883 als ordentlicher Professor der klassischen Philologie an die Universität Giessen berufen. Michaelis 1892 wurde er als ordentlicher Professor an die Universität zu Königsberg berufen, wo er am 6. Januar 1894 verstorben ist.
Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1875 und 1898 FS.

Schmidt, Josef

Geboren den 1. März 1854 zu Johnwitz, Kreis Ohlau, erhielt seine Vorbildung auf dem Matthias-Gymnasium in Breslau und auf dem Gymnasium zu Ohlau. Letzteres verliess er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1876, studierte von da ab in Breslau klassische Philologie, bestand den 24. November 1882 das Examen pro facultate docendi. Vom 11. Dezember 1882 bis 19. Januar 1884 war er Probandus, hierauf wissenschaftlicher Hilfslehrer am Matthias-Gymnasium in Breslau und gleichzeitig auch Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars zu Breslau. Am 1. Mai 1885 wird er an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien berufen.
Aus: Programm Neustadt i. Oberschles. Gymnasium 1886.

Schmidt, Josef Anton

Geboren im Jahre 1815 am 11. April zu Allendorf, Kreis Arnberg, besuchte zwei Jahre das Progymnasium zu Brilon und 3 Jahre das Gymnasium zu Paderborn, welches er im Herbst 1835 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hat. Darauf studierte er in Münster und Paderborn 4 Jahre Philosophie und Theologie. Nachdem er bereits die heilige Priesterweihe empfangen hatte und ein Jahr in der Seelsorge tätig gewesen war, ging er zur Universität Bonn und oblag 3 Jahre philologischen Studien. Ostern 1844 kehrte er als Schulamtskandidat an das Gymnasium zu Paderborn zurück und trat an demselben sein Probejahr an. Im Herbst 1844 erhielt er die Provision einer Lehrerstelle am Progymnasium zu Warburg, welche ihm im Mai 1845 definitiv verliehen und von ihm bis zum 18. Juni 1846 verwaltet worden ist. Zu diesem Zeitpunkt wird er als 5. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Paderborn berufen. – Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1847.

Schmidt, Julius Louis August Karl

Geboren den 29. April 1843 zu Erfurt, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von 1862 bis 1868 in Berlin Theologie und Philologie. Vom 1. Juli 1868 an absolvierte er an der Realschule in Aschersleben sein Probejahr und wurde dann daselbst definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt. Er war Ordinarius von VI und dann von V und unterrichtete in Religion, Deutsch, Latein, Geschichte und Geographie. Michaelis 1876 wurde er an das mit Realgymnasium verbundene Gymnasium zu Landsberg an der Warthe berufen und wurde im Juli 1883 zum Oberlehrer ernannt. 1893 wurde er zum Professor ernannt. Er starb in Landsberg a. W. am 22. Dezember 1908. Er hat veröffentlicht: „Wie verhält sich der Tungendbegriff bei Schleiermacher zu dem platonischen?“ Aschersleben 1873. 15 S. (Programm Aschersleben Realschule.) Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885 und Landsberg a. d. W. Gymnasium 1908 FS.

Schmidt, Julius

Geboren am 17. Juli 1835 zu Neu-Scheibe, Kreis Lauban, vorgebildet auf dem Schullehrer-Seminar zu Bunzlau von 1853 bis 1856. Er verwaltete nach erlangter Anstellungsfähigkeit provisorisch von 1856 bis 1858 eine Schulstelle in Rabishaus, Kreis Löwenberg, war dann bis 1860 Institutslehrer in Reichenbach, Reg.-Bez. Liegnitz, und wurde, nachdem er die zweite Prüfung zu Bromberg bestanden hatte, an die Waisenhauschule zu Bromberg und zum 1. August 1863 als Vorschullehrer an die dortige Realschule berufen. Hier wirkte er bis Michaelis 1865, um darauf einem Rufe als Lehrer an die Löbenichtsche Mittelschule in Königsberg i. Pr. zu folgen. Nachdem diese Anstalt am 1. Oktober 1880 als Realschule anerkannt war, gehörte er derselben als Vorschullehrer bis zu seinem Tode am 4. Januar 1899 an. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Schmidt, Julius

Geboren zu Eisenach am 9. Februar 1844, studierte von 1864 bis 1868 Theologie in Halle und Jena. Von 1868 bis 1869 war er Pfarrvikar in Berka, kam Ostern 1869 als beauftragter Lehrer an die Realschule I. O. zu Kassel, die er Herbst 1870 verließ, um eine Pfarrstelle in Thüringen anzunehmen. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1870 und 1894.

Schmidt, Julius Theodor

Geboren den 27. März 1822 zu Ingeleben im Braunschweigischen als Sohn eines Lehrers. Bis zu seinem 17. Lebensjahre genoss er den Unterricht seines Vaters und des Ortspredigers, bezog Ostern 1839 das Seminar in Braunschweig, auf welchem er bis Ostern 1847 theoretisch und praktisch für den Lehrerberuf vorgebildet wurde. Zuerst unterrichtete er von Ostern 1847 bis Ostern 1853 an einem landwirtschaftlichen Institute zu Schöppenstedt, bezog dann aber, um sich für das höhere Lehrfach vorzubereiten, das Collegium Carolinum zu Braunschweig. Nach einem Jahre im Abiturientenexamen bestanden, studierte er drei Jahre in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und erlangte im März 1857 bei der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission die unbedingte facultas docendi für jene Unterrichtsgegenstände. Um sich in den neueren Sprachen zu vervollkommen, hielt er sich dann vier Monate in Frankreich auf, ging von da nach England und nahm eine Lehrerstelle an einer boarding school in Wellington an. Nach neun Monaten kehrte er auf drei Monate nach Frankreich zurück, übernahm abermals eine Stelle an dem People's College in Warrington und wurde von dort im Sommer 1859 an das Viktoria-Institut in Falkenberg bei Freienwalde a. O. berufen, von wo er ungern zu Neujahr d. J. an das Gymnasium zu Küstrin entlassen wurde. Da er in preussischen Staaten noch kein Examen bestanden hat, ist er vorläufig als Probandus, jedoch mit dem Einkommen der erledigten 6. Stelle und einer persönlichen Gehalts-

zulage von 100 Thlrn. beschäftigt. Hier veröffentlicht er: „On education in England.“ Küstrin 1862. 34 S. (Programm Küstrin Gymnasium.) --- Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1861.

Schmidt, Karl

Geboren den 8. März 1770 in Gotha, wurde den 30. Sept. 1800 Zeichenlehrer am Gymnasium zu Altenburg. Der bekannte Kunstschriftsteller Hofrat Ernst Förster in München, der bis 1818 Schmidts Schüler war und der berufenste sein dürfte, ein Urteil zu fällen, schreibt über seinen Lehrer: „Obschon er es nicht über den geschickten Landschaftszeichner mit gefälligen Baumschlag hinausgebracht hat, und obschon er mir mit seiner Ansicht von dem hohen pädagogischen Werte der Kunst als notwendiger Ergänzung der trockenen Philologie unverstänlich geblieben, wird er dauernd von mir in dankbarem Gedächtnis festgehalten. Vom ersten Strich an, den ich unter seiner Anleitung gemacht, hat er mich auf alle Weise zu fördern versucht. Trotz der widerstrebenden Kunstrichtung, der ich einem inneren Triebe gemäß folgte, - er zeichnete nur mit stumpfer, ich mit möglichst scharfer Bleistift- oder Kreidespitze – faßte er je länger, je mehr Vertrauen in mich, als den künftigen Zeugen und Verbreiter seiner Lehren. Er hat sich in späteren Jahren ... mündlich und schriftlich mit herzlicher Freude darauf, als auf die Bestätigung einer Prophezeiung von ihm, berufen.“ (Aus: Aus der Jugendzeit. Berlin und Stuttgart, o. J. S. 90.) In den Vorbereitungsstunden seiner Privatzeichenschule erhielten die Schüler „neben den üblichen Kunstausdrücken eine wissenschaftlich-zusammenhängende Kenntnis der ersten allgemeinen Elemente“. Das Honorar dafür betrug 1 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. In dem Programm von 1820 berichtet Matthäi, dass für den Zeichenunterricht nicht mehr derselbe Fleiß wie früher zu herrschen scheine. 1821 wurde nach Schmidt's Vorschlägen der Zeichenunterricht reorganisiert. Er starb den 12. September 1850. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Form des ersten Zeichenunterrichts an gelehrten Schulen. Altenburg 1812. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 2) Charakteristik eines höheren pädagogischen Zeichenunterrichts. Mit zwei Kupfertafeln. Altenburg 1820. XX, 135 S.
- 3) Zeitgemäße Ansicht und Behandlungsart des Kunst- und Zeichenunterrichts für Gymnasien ... gestützt auf 48jährige Erfahrung. Altenburg 1848. 29 S. 8°
- 4) Offenes Sendschreiben, gerichtet an Herrn Karl Bräuner, Zeichenlehrer am katholischen Seminar zu Breslau. Altenburg 1850. 16 S. 8°

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Schmidt, Karl

Geboren am 8. September 1800 in Dambeck bei Salzwedel, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Salzwedel, besuchte dann die Universität Halle, um theologische und philologische Studien zu machen. Nachdem er längere Zeit als Hauslehrer gewirkt hatte, übernahm er Neujahr 1832 die Vertretung eines erkrankten Gymnasiallehrers in Stargard, und wurde nach dessen Tode 1835 vom hiesigen Magistrate, der damals Patron der Anstalt war, zum Lehrer gewählt. Im Jahre 1842 erwarb er durch eine Abhandlung: „De Iliadis auctoribus et coagmentatione“ von der Universität Tübingen die philosophische Doktorwürde. 1857 wurde er zum Oberlehrer ernannt und 1877 wurde ihm bei Ausscheiden aus seinem Amte der Rote Adlerorden verliehen. Er starb am 10. Dezember 1882. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichtliche Übersicht der Entstehung und Ausbildung der öffentlichen Schulanstalten Stargards auf der Ihna. Stargard 1854. 16 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 2) Über einige Besitzungen des Johanniter-Ordens im Lande Stargard. Stargard 1859. 12 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 3) Welchen Weg nahm Bischof Otto von Bamberg auf seiner ersten Missionsreise nach Pommern? Ein Beitrag zur Vorgeschichte Pommerns. Stargard 1874. 12 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 4) Geschichte der Kirchen und milden Stiftungen der Stadt Stargard a. I. Stargard, Hendess 1878.

Aus: Programm Stargard Gymnasium 1883.

Schmidt, Karl

Geboren den 22. Januar 1804 in Reinharz, Kreis Wittenberg, Lehrer an der Kauerschen Anstalt in Charlottenburg. Herbst 1831 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld und war dann von Herbst 1837 bis zum Sommer 1863 Direktor der Anstalt. Im Sommer 1863 trat er in den Ruhestand und starb im Juli 1870 in Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De praepositionibus graecis. Berlin 1829. 93 S. (Programm Charlottenburg Cauersche Erz.-Anstalt.)
- 2) Racemationum Euripidearum. Part. prima. Bielefeld 1834. 23 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 3) Racemationum Euripidearum. Part. altera. Bielefeld 1836. 34 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- 4) Epistola ad Jacobum Grimm, virum excellentissimum, de Ecbasi captivi. Bielfeld 1841. 23 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)

- 5) Epistola Caroli Schmidt ad Joa. Georg Baiertum, Joa. Casp. Orellium, Aug. Guil. Winckelmannum, philologos Turicenses bene merentissimos, philologia de editione sua Platonis praestantissima. Bielefeld 1847. 23 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
 - 6) Emendationes Platonicae. Bielefeld 1848. 9 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
 - 7) Über das Plusquamperfectum, eine Probe aus dem allgemeinen und dem speziellen Teile eines Buches über das griechische Verbum. Bielefeld 1851. 34 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
 - 8) Bericht über die Feier des 300jährigen Bestehens des Gymnasiums in Bielefeld. Bielefeld 1859. 16 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
 - 9) Probe aus einer noch ungedruckten wissenschaftlichen Darstellung des griechischen Verbuns. Bielefeld 1861. 14 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.)
- Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Schmidt, Karl

Geboren den 31. März 1833 zu Stendel bei Schwedt, besuchte von Michaelis 1847 bis Ostern 1853 das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, darauf die Universitäten zu Berlin und zu Heidelberg, um Philologie zu studieren. Nachdem er darauf von Michaelis 1856 bis 1860 Hauslehrer in Westpreussen und in Posen gewesen war, besuchte er nochmals 3 Semester die Berliner Universität. Vom Februar 1862 bis Michaelis 1864 an der höheren Bürgerschule zu Neustadt und dann ein halbes Jahr an der höheren Knabenschule zu Naugard beschäftigt, übernahm er später bis Ostern 1867 die Privat-Knabenschule zu Alt-Reetz im Oderbruch. Am 4. August 1864 mit der Dissertation: „De fontibus Plutarchi in vitis Romuli et Numae“ an der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert, erwarb er sich im Februar 1866 die facultas docendi und trat Ostern 1867 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Pyritz ein. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „De expeditionibus a Demetrio Polioceta in Graeciam susceptis“. Pyritz 1873. 16 S. (Programm Pyritz Gymnasium.) -- Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1869.

Schmidt, Karl

Sohn des Lehrers der Handelswissenschaften Louis Schmidt in Stuttgart, geboren zu Tübingen 1845, besuchte zwei Jahre lang des dortige Lyceum, hierauf in Stuttgart 6 Jahre lang das Gymnasium, ein Jahr die Handelslehranstalt seines Vaters und ein Jahr die Oberrealschule. Hierauf studierte er am dortigen Polytechnikum Mathematik und Naturwissenschaften, übernahm dann eine Lehrerstelle in diesen Fächern am Knabeninstitut zu Kornthal bei Stuttgart und nach einem Jahre eine solche an der Dr. Nägler'schen Handelsschule zu Offenbach. Von dort wurde er nach sechsjähriger Tätigkeit an die Realschule zu Bingen berufen.
Aus: Programm Bingen Realschule 1875.

Schmidt, Karl

Geboren am 19. Januar 1848 zu Pölitz bei Stettin, besuchte das Lehrer-Seminar in Stettin, dann die Gewerbe- und Kunstakademie in Berlin. 1869 machte er die Turnlehrerprüfung an der Zentral-Turnanstalt in Berlin, 1871 die Prüfung als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen. Er war dann Gewerbeschullehrer im Zeichnen und Modellieren 1876; ein Jahr an der Realschule zu Eschwege, 4 Jahre am Gymnasium zu Stettin, 5 Jahre an der höheren Gewerbeschule zu Halberstadt, 12 ½ Jahre am Gymnasium zu Rinteln. Ostern 1894 wurde er an das Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Schmidt, Karl

Geboren am 25. Juni 1848 zu Holzsußra bei Ebeleben (Schwarzburg-Sondershausen), erhielt seine Lehrerbildung auf dem Fürstl. Landessemnar in Sondershausen, wo er die Lehrerprüfung 1868 bestand. Er übernahm eine Hauslehrerstelle auf Wilhelminenhof bei Aurich, wurde aber schon vom 1. Oktober 1868 ab mit der Verwaltung der 1. Knabenlehrer- und Kantorstelle zu Großnehrich betraut. Seit dem 6. April 1873 bekleidete er die zweite Mittelschullehrerstelle in Greussen und am 6. März wurde ihm laut höchsten Dekrets vom 1. April 1889 ab eine Stelle an der erweiterten Vorschule der Fürstlichen Realschule zu Arnstadt gnädigst übertragen.
Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1912.

Schmidt, Karl

Geboren den 9. Oktober 1854 zu Lassan in Pommern, wurde auf dem Gymnasium zu Greifswald vorgebildet. Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten Greifswald und Leipzig klassische Philologie und Germanistik. Im November 1879 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De apophthegmatum, quae sub Plutarchi nomine feruntur collectionibus“ von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand im März 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er sein Probejahr von Ostern 1880 bis 1881 am Gymnasium zu Greifswald absolviert hatte, wurde er am Gymnasium zu Preußisch Stargard als wissenschaftlicher Hilfslehrer kommissarisch angestellt. 1882 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Elbing berufen. Hier veröffentlicht er: „De Herodico Crateteo. Part. I.“ Elbing 1886. 13 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
Aus: Programm Preuß. Stargard Gymnasium 1882 und Elbing Gymnasium 1883.

Schmidt, Karl

Geboren am 15. Dezember 1854 zu Nedereisenbach, Kreis St. Wendel, besuchte nach privater Vorbereitung von 1873 bis 1876 das Lehrerseminar zu Neuwied und machte die zweite Lehrerprüfung im Jahre 1881 am Seminar zu Mettmann. Von Herbst 1876 bis Ostern 1879 verwaltete er eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule in Solingen, war darauf bis Herbst 1880 an der Volksschule in Düsseldorf tätig und wurde dann an der Städtischen Vorschule hierselbst angestellt. Ostern 1900 übernahm er eine Stelle als Lehrer an der Oberrealschule am Fürstenwall und ist seit Ostern 1910 an der Realschule i. Entw. an der Ellerstrasse beschäftigt.
Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Oberrealschule 1911.

Schmidt, Karl

Ist am 28. Juni 1855 zu Oberweidbach im Reg.-Bez. Wiesbaden geboren. Durch Privatunterricht vorbereitet, wurde er im Herbst 1869 in die Untersekunda des Kgl. Gymnasiums zu Wetzlar aufgenommen. Herbst 1873 bezog er die Universität Leipzig, um klassische und deutsche Philologie zu studieren. Von Ostern 1875 an studierte er in Tübingen, seit Herbst desselben Jahres in Marburg. Von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg wurde er am 12. März 1877 zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer durch den Druck veröffentlichten Dissertation: „De „quin“ particula usu Plautino“. Nachdem er am 29. Juni 1877 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, war er am Kgl. Gymnasium zu Marburg als Probekandidat tätig, bis er am 1. Oktober 1877 in das Infanterie-Regiment 116 zu Giessen eintrat, um seiner Militärflicht zu genügen. Von Herbst 1878 an bekleidete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle, seit 1. April 1880 eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Moers. Seit Herbst 1884 wirkte er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Elberfeld und wird von dort an das Progymnasium zu Sobernheim berufen. – Aus: Programm Sobernheim Progymnasium 1892.

Schmidt, Karl

Wurde am 9. September 1877 in Hellmitzheim (Kreis Mittelfranken) in Bayern geboren. Nach vollendeter Volksschulzeit besuchte er von 1891 an das Kgl. Lehrerseminar in Schwabach und wurde im Jahre 1896 mit dem Reifezeugnis entlassen. Am 1. September desselben Jahres erfolgte seine amtliche Einweisung in den Volksschuldienst. Im Dezember 1897 übernahm er eine Lehrerstelle an den Volksschulen der Stadt Gera und unterzog sich im Mai 1899 der staatlichen Prüfung, worauf am 1. Oktober desselben Jahres seine definitive Anstellung erfolgte. Am 10. Oktober 1910 trat er an die Vorschule des Realgymnasium zu Gera über.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1911.

Schmidt, Karl

Geboren den 15. April 1885 in Sobernheim (Nahe), bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 auf der Oberrealschule in Wiesbaden und studierte dann an den Universitäten Freiburg i. Br., Bonn und Strassburg neuere Sprachen, Erdkunde und Volkswirtschaftslehre. Die philosophische Doktorwürde erwarb er am 27. Februar 1909 in Strassburg. Nachdem er im Sommer 1910 die Staatsprüfung abgelegt hatte, leistete er von Herbst 1910 bis Herbst 1911 sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Neunkirchen (Saar) ab. Herbst 1911 wurde er zur Ableistung des Probejahres an das Realgymnasium zu Dillingen/Saar überwiesen.
Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1912.

Schmidt, Karl

Geboren am 15. Dezember 1854 zu Niedereisenbach im Regierungsbez. Trier, besuchte von 1873 bis 1876 das Lehrer-Seminar zu Neuwied, war dann Lehrer an der höheren Bürgerschule in Solingen und an einer hiesigen Volksschule, wurde Herbst 1880 provisorisch und Herbst 1885 definitiv an der Vorschule des Realgymnasiums und der Höheren Bürgerschule zu Düsseldorf angestellt. – Aus: Programm Düsseldorf Höh. Bürgerschule 1886.

Schmidt, Karl

Geboren am 18. Dezember 1884 zu Freiburg im Breisgau. Er besuchte die Oberrealschule zu Freiburg, wo er im Juli 1904 die Reifeprüfung bestand. Er studierte darauf Germanistik und neuere Sprachen an den Universitäten Berlin und Freiburg i. Br. Seine Staatsprüfung legte er vor der Grossherzogl. Prüfungskommission zu Karlsruhe vom 1. bis 23. März 1910 ab. Nachdem er ein Jahr lang an der von Hippelschen höheren Lehranstalt tätig gewesen war, meldete er sich zum preussischen Staatsdienst und wurde zur Ablegung des Seminarjahres an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover überwiesen.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1912.

Schmidt, Karl August

Geboren im November 1882 in Berlin, bestand die Abschlussprüfung Michaelis 1898 an der Bertram-Realschule zu Berlin, die Reifeprüfung Michaelis 1901 am Luisenstädtischen Realgymnasium. Er studierte in Berlin neuere Sprachen, Germanistik und Philosophie, promovierte am 23. Dezember 1905 in Berlin mit einer Dissertation über Shakespeare. Im Mai 1907 bestand er in Berlin das Staatsexamen, diente als Einjährig-Freiwilliger von 1907-1908 und leistete von Michaelis 1908 – 1909 sein Seminarjahr am Luisenstädtischen Realgymnasium ab. Michaelis 1909 wurde er als Probekandidat der Luisenstädtischen Oberrealschule überwiesen und dort vom 1. Oktober 1910 ab als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Oberrealschule 1911.

Schmidt, Karl Christian Gottlieb

Sohn des hiesigen Mathematicus Schmidt, geboren zu Pforta den 28. November 1776, ward den 6. November 1793 als Extraneeer seines Vaters in die Landesschule aufgenommen und vollendete, gut vorbereitet, seinen Lehrkursus binnen vier Jahren, in welchen er in den alten Sprachen besonders viel dem Unterrichte Heimbachs, in der Mathematik aber, für die er eine entschiedene Vorliebe fasste, alles der Anleitung seines Vaters verdankte. Nach Ostern 1797 bezog er die Universität Leipzig, wo er das Studium der Theologie und dem der Philologie und Mathematik verband. Nachdem er die Prüfung in diesen Wissenschaften ehrenvoll bestanden, ward er im Herbst 1802 auf Reinhardts Veranstaltung als Kollaborator bei seiner mütterlichen Anstalt angestellt und am 23. September eingeführt. Diesem Amte stand er mit treuem Eifer 7 Jahre bis Michaelis 1809 vor, wo er an das Gymnasium zu Schleusingen als Tertius berufen und bald zum Konrektor befördert wurde. Hier gab er im Jahre 1815 mit seinem Kollegen Kraft zusammen das Werk über die Pforta heraus. Nachdem im Jahre 1820 sein Vater gestorben war, übernahm er aus Liebe zu seiner Heimat und um seine Mutter zu sich zu nehmen, das durch Krafts Abgang erledigte Konrektorat der Domschule in Naumburg. Er lieferte eine Ausgabe des Griechischen Mathematikers Cleomedes und einen Ergänzungsband zu dem mathematischen Lehrbuche seines Vaters, auch Lebensbeschreibungen merkwürdiger evangelischer Missionare in 6 Bänden heraus. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De artis gymnasticae apud veteres patrone et usu. Schleusingen 1819. 8 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 2) Über das astronomische Lehrgedicht des Aratos nebst einigen Bruchstücken einer metrischen Verdeutschung und eines eigenen Lehrgedichts verwandten Inhalts. Schleusingen 1820. 12 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 3) Über den alten Mathematiker Kleomedes und seine Schrift: Kyklike theoria ton meteoron. – Ankündigung einer neuen Ausgabe und einer deutschen Übersetzung nebst einigen Bruchstücken derselben. Naumburg 1828. 20 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 4) De mondo eiusque anima. Naumburg 1834. 11 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Schmidt, Karl Ernst

Geboren zu Stade im Oktober 1848, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt gebildet, studierte von Michaelis 1866 bis 1869 Theologie und Philosophie in Göttingen und Erlangen. Er beschäftigte sich auch mit Gegenständen der Philologie und bestand im Oktober 1869 das erste theologische Examen. Ostern 1870 nahm er in Berlin seine philosophischen Studien wieder auf, die er aber während des Krieges unterbrach, um sich zeitweilig der Krankenpflege zu widmen. Von Ostern 1871 bis 1873 versah er eine Hauslehrerstelle, um zwei junge Leute für die oberen Klassen des Gymnasiums vorzubereiten. Am 19. Juli 1873 bestand er das Examen pro facultate docendi in philosophischer Propädeutik, Religion, Hebräisch und alte Sprachen und trat mit Beginn des August in seine jetzige Stellung am Lyceum II zu Hannover ein. – Aus: Programm Hannover Lyceum II 1874.

Schmidt, Karl Ernst August

Wurde am 9. Januar 1799 in Göttingen geboren, wo sein Vater Prediger war. Seinen ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, im Frühjahr 1815 trat er in die Prima der Domschule zu Halberstadt ein, doch verliess er diese bereits nach zwei Wochen, um Freiwilliger Jäger zu werden. Aus Frankreich zu Ostern 1816 zurückgekehrt, besuchte er von neuem die Domschule. Zu Ostern 1818 bezog er die Universität Halle und wandte sich bald den Sprachstudien zu, nachdem er eine kurze Zeit lang sich dem Studium der Theologie gewidmet hatte. Er hat stets den grossen Einfluss, welchen der unvergessliche Seidler, wie er ihn nannte, und der geistvolle Jacobs auf ihn ausgeübt haben, mit Dankbarkeit gerühmt. Im Jahre 1822 wurde er als Konrektor an das Gymnasium zu Prenzlau berufen und zu Michaelis 1828 erhielt er die 5. Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Stettin. Er ist hier allmählich bis zur ersten Oberlehrerstelle aufgerückt. Eine Berufung in das Direktorat in Neustettin hat er im Jahre 1843 abgelehnt und auch eine später an ihn gerichtete Anfrage betreffs Übernahme des Direktorats in Gotha ist er nicht eingegangen. So hat er seine ganze Tätigkeit über 40 Jahre lang dem Gymnasium in Stettin gewidmet und für das Gedeihen desselben sowie einer grossen Anzahl von Schülern in höchst erfolgreicher Weise gewirkt. Die Bibliothek des Gymnasiums, in welcher eine Zeit lang ziemlich erhebliche Verwirrung geherrscht hatte, brachte er in eine neue Ordnung und ihre sorgfältig gearbeiteten Kataloge sind von ihm angelegt und ausgeführt. Auch war er eine Reihe von Jahren Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung. Lange Jahre ist Prof. Schmidt leidend gewesen, bei seiner schwachen Brust hätte man früher nicht erwarten können, dass sein Leben über 70 Jahre hinaus reichen werde. Im April 1869 richtete er eine schriftliche Bitte um Pensionierung an das Patronat. Doch sollte es ihm nicht vergönnt sein, diese zu erreichen. Er starb am 4. Mai 1869 an einem Lungenschlage. Von seinen Schriften sind veröffentlicht:

- 1) Dinarchi orationes. Leipzig 1826.
 - 2) Griechische Chrestomathie. 1830.
 - 3) Quaestiones de locis quibusdam Xenophontis, Isocratis, Luciani. Stettin 1831. 24 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
 - 4) Platons Protagoras und Phädon übersetzt. 1838.
 - 5) Die alten Mundarten der deutschen Sprache in den Gymnasien und: De Timaeo Platonis ex Procli commentariis restituendo. Stettin 1842. 30 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
 - 6) Beiträge zur Geschichte der Grammatik des Griechischen und Lateinischen. Halle 1859.
 - 7) Lateinische Phraseologie. 2. Aufl. 1864.
 - 8) Über die dem Arkadios beigelegte Schrift: peri tonon. Stettin 1864. 26 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
- Aus: Programm Stettin Gymnasium 1869.

Schmidt, Karl Friedrich Wilhelm.

Geboren am 7. Dezember 1873 in Bremerförde, bestand Ostern 1892 am Gymnasium in Göttingen die Reifeprüfung, studierte an der Universität Göttingen klassische Philologie und Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte und machte die Staatsprüfung am 1. Mai 1897. Von Ostern 1892 bis 1893 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Göttingen. Sein Seminarjahr leistete er bis Ostern 1898 am Lyceum I zu Hannover ab, sein Probejahr bis Pfingsten 1898 am Gymnasium in Krefeld, bis Herbst 1898 am Gymnasium zu Neuwied, bis Ostern 1899 am Reformrealgymnasium in Barmen. Dann war er bis Herbst 1899 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Krefeld, von Herbst 1899 bis Herbst 1909 Oberlehrer am Gymnasium in Elberfeld. Wird dann an das Schiller-Gymnasium zu Münster i. W. Berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zu niederdeutschen Gedichten der Livländischen Sammlung. Elberfeld 1901. 42 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
 - 2) Beiträge zur griechischen Namenkunde. Elberfeld 1903. 33 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)
- Aus: Programm Münster i. W. Schiller-Gymnasium 1910.

Schmidt, Karl Franz

Geboren zu Langenau bei Bromberg am 3. Juni 1864, besuchte nach seinem Abgange von der Volksschule zu Mogilno, Prov. Posen, die Kgl. Präparanden-Anstalt zu Czarnikau von 1880 bis 1882 und das Seminar zu Krotochin von 1882 bis 1885. Von 1885 bis 1888 war er Lehrer an dem Streckerschen Rettungshause in Pleschen (Posen) und wurde Ostern 1888 als Hilfslehrer an das Kgl. Seminar zu Eckerförde berufen. Als solcher absolvierte er vom Oktober 1888 bis April 1889 einen Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und gleichzeitig einen Zeichenkursus. Von 1889 bis 1891 war er zweiter Lehrer an der Kgl. Präparanden-Anstalt zu Wandersleben bei Erfurt und verwaltete hier den gesamten Musikunterricht. Am 1. April 1891 trat er in den Volksschuldienst Hamburgs über und war bis 1902 Lehrer an der Knabenschule Oberaltenallee 78a und bis 1904 an der Mädchenschule Kantstrasse 6. Am 1. April ist er als Vorschullehrer an der Realschule Ritterstrasse 44 angestellt. – Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1905.

Schmidt, Karl Georg

Geboren den 13. Mai 1866 in Bremen, besuchte das Gymnasium in Bremen, studierte in Jena, Berlin und Erlangen alte Sprachen, Germanistik und Geschichte. Er promovierte 1891 in Jena mit einer Arbeit über Goethes „Clavigo“ zum Dr. phil. und bestand 1892 das Staatsexamen in München. Darauf wurde er dem pädagogischen Seminar am Gymnasium in Erlangen zugewiesen. 1893 fand er Anstellung als Gymnasialassistent am Progymnasium in Fürth, kam 1894 an das Neue Gymnasium in Nürnberg, 1896 an das Realgymnasium zu Nürnberg. 1898 wurde er zum kgl. Gymnasiallehrer am Progymnasium in Memmingen befördert, 1892 in gleicher Eigenschaft auf seinen Antrag an das Neue Gymnasium in Nürnberg versetzt. Inzwischen hatte er 1901 das sogenannte Spezialexamen in München in Germanistik, Philosophie und Pädagogik bestanden. 1904 erhielt er am Alten Gymnasium seiner Heimatstadt Bremen Anstellung als Oberlehrer. Seit dem 1. April 1906 ist er Oberlehrer am Johanneum in Lübeck. – Aus: Programm Lübeck Johanneum 1907.

Schmidt, Karl Heinrich

Geboren den 15. April 1832 zu Schleiz. Von 1852 bis 1855 studierte er in Jena Theologie. Nachdem er vor dem Konsistorium in Gera sein theologisches Examen bestanden hatte, war er Hauslehrer in Mecklenburg und dann in Greiz als Lehrer an einem Privatinstitut für Töchter. 1858 übernahm er das Ordinariat der 2. Progymnasialklasse des Gymnasiums zu Gera, der späteren VIa, und verwaltete es bis Weihnachten 1869, wo er Pfarrer in Waltersdorf wurde. Er ist als Emeritus am 20. Dezember 1899 in Gera verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die biblische Geschichte in Progymnasialklassen. Gera 1860. 12 S. (Programm Gera Gymnasium Heinr.)
- 2) Die reußische Konfession vom Jahre 1567 nach ihrem wesentlichen Inhalte, in der deutschen Ausdrucksweise unserer Zeit mit historischen und erläuternden Bemerkungen. Gera 1866. 28 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Schmidt, Karl Heinrich

Geboren den 15. April 1885 in Sobernheim, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 auf der Oberrealschule in Wiesbaden und studierte an den Universitäten zu Freiburg i. Br., Bonn und Strassburg i. Els. neuere Sprachen, Erdkunde und Volkswirtschaftslehre. Die philosophische Doktorwürde erwarb er am 27. Februar 1909 zu Strassburg. Nachdem er im Sommer 1910 die Staatsprüfung abgelegt hatte, leistete er von Herbst 1910 bis Herbst 1911 das Seminarjahr am Realgymnasium zu Neunkirchen (Saar) ab. Herbst 1911 wurde er zur Ableistung des Probejahres und zur gleichzeitigen Verwaltung einer Oberlehrerstelle dem Realgymnasium zu Dillingen (Saar), Ostern 1912 dem Kgl. Gymnasium in Cleve überwiesen.

Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1913.

Schmidt, Karl Ludwig

Geboren den 4. September 1791 zu Wächtersbach, Sohn des Kammerdieners Karl Ludwig Schmidt, empfing den ersten Unterricht in der Schule seines Geburtsortes, trat nach zurückgelegtem 15. Lebensjahr 1907 in das Gymnasium zu Idstein, studierte von 1810 bis Herbst 1813 auf der Universität zu Marburg Theologie. Nachdem er während des Jahres 1814 eine Hauslehrerstelle bekleidet hatte, war er von 1815 an Vikar der Pfarrei Rohrbach und erhielt dann 1818 diese Pfarre definitiv. Im Jahre 1827 wurde er als zweiter Pfarrer nach Büdingen versetzt

und 1829 nach dem Ableben des Grossherzogl. Kirchenrats Keller zum ersten Pfarrer, Hofprediger und Inspektor ernannt. Als im Jahre 1832 bei der Umgestaltung des hessischen Kirchenwesens die Beseitigung der Inspektorate erfolgte, wurde er zum Grossherzogl. Dekan für das Dekanat Büdingen und im Jahre 1836 zum Mitgliede der damaligen Bezirks-, nachherigen Kreis-Schulkommission ernannt. Seit 1818 an der Provinzialschule als Zeichenlehrer tätig, trat er 1822 in dieser Eigenschaft auch an das Grossherzogl. Gymnasium über. Im Jahre 1833 erhielt er einen achtmonatigen Urlaub, den er zu einer Reise nach Nordamerika benutzte. Er wirkte am Gymnasium bis zu seinem Tode am 13. Mai 1844. – Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Schmidt, Karl Max

Ich, Karl Max Schmidt, wurde am 20. Dezember 1859 in Annaberg im Erzgebirge geboren und besuchte daselbst die Bürgerschule und das Realgymnasium. Nach bestandener Reifeprüfung bezog ich Ostern 1880 die Universität Leipzig und studierte daselbst Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem mir im Juli 1884 auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis des Rückenmarkes der Amphibien“ die Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig verliehen worden war, bestand ich im Februar 1885 das Staatsexamen für die Kandidaten des höheren Schulamtes in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion und legte darauf am Nikolai-Gymnasium zu Leipzig das Probejahr ab. Michaelis 1886 kam ich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule mit Progymnasium zu Meissen, woselbst mir Ostern 1889 die Ständigkeit und im Juli 1891 der Titel „Oberlehrer“ verliehen wurde. Für 1. Oktober 1899 berief mich das Kgl. Ministerium als 1. Oberlehrer an die Realschule mit Progymnasium zu Pirna, für den 1. November 1901 aber in meine jetzige Stellung (als Direktor der Realschule zu Oschatz). – Am 1. Oktober 1908 wird er als Direktor an die Realschule mit Realgymnasium zu Reichenbach i. V. berufen. Am 1. Mai 1905 verlieh ihm Se. Majestät der König den Titel und Rang als Professor. – Aus: Programm Oschatz Realschule 1902 und Reichenbach i. V. Realschule 1909.

Schmidt, Karl Max

Geboren den 12. Juli 1880 zu Hamburg, besuchte das Realgymnasium des Johanneums, das er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren. Am 24. April 1903 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Grundlagen einer Algenflora der Lüneburger Heide“. Im November 1903 bestand er in Göttingen sein Staatsexamen und leistete vom 1. Januar 1904 an sein Anleitungsjahr an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst ab. Nachdem er vom 1. Oktober 1904 bis 1. Oktober 1905 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er seit Michaelis 1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Eppendorf beschäftigt.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1906.

Schmidt, Karl Walter

Ich, Karl Walter Schmidt, wurde am 17. Oktober 1876 in Leipzig geboren. Ich besuchte das Nikolaigymnasium daselbst bis Ostern 1896 und studierte darauf Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie auf den Universitäten Bonn und Leipzig. Am 24. Juli 1901 bestand ich vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig die Staatsprüfung und wurde zu Michaelis desselben Jahres vom Kgl. Ministerium zur Ableistung des Probejahres und zur Übernahme von Vertretungsunterricht der Realschule in Pirna zugewiesen.
Aus: Programm Pirna Realschule 1902.

Schmidt, Karl Wilhelm

Den 20. April 1831 zu Aken in der Provinz Sachsen geboren, ist auf der lateinischen Hauptschule in Halle vorgebildet und hat dort von 1852 bis 1855 Philologie studiert. Darauf ist er ein Jahr lang Lehrer an einer Erziehungsanstalt in England gewesen und hat, nachdem er in Berlin unter Boeckh seine Studien vollendet, im März 1858 das examen pro facultate docendi rühmlich bestanden. In dem abgelaufenen Schuljahre hat er zugleich sein pädagogisches Probejahr abgehalten. – Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1859.

Schmidt, Karl Wilhelm Alb.

Zu Groß-Bartensleben am 15. April 1826 geboren, besuchte vom Jahre 1839 bis 1845 das Gymnasium zu Helmstedt, war bis 1848 Eleve des Seminars zu Magdeburg; vier Jahre als Hauslehrer tätig, folgte er 1852 einem Rufe als Lehrer der höheren Töchterschule zu Magdeburg, an welcher Anstalt er bis 1856 verblieb. Michaelis 1856

übertrug man ihm den Unterricht im Deutschen, der Geschichte und der Geographie an der I. Bürgerschule, an der er zur Zeit der Krankheit des Rektors dessen Vertretung übernahm. Vom Oktober 1858 an war er an der Realschule zu Meseritz beschäftigt und übernahm am 1. April 1861 die ihm am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen übertragenen Lehrerstelle. – Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1862.

Schmidt, Konstantin Oskar

Wurde als zweiter Sohn des Klempnermeisters Robert Julius Schmidt in Zittau am 3. Juni 1858 geboren. Den ersten Unterricht erhielt er in der Bürgerschule, besuchte hierauf das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur Untertertia und trat Ostern 1875 in das dortige Kgl. Realgymnasium ein, welches er Ostern 1880 nach bestandener Reifeprüfung verließ. Mit Ausschluss zweier Sommerhalbjahre, während welcher er die Universitäten Freiburg i. Br. (1880) und Kiel (1881) besuchte, studierte er in Leipzig vorwiegend Zoologie und Chemie. Er promovierte in Leipzig im März 1885 zum Dr. phil. und legte im Mai 1886 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er vom Kgl. Ministerium der Realschule zu Löbau zugewiesen und später dort fest angestellt. Hier veröffentlicht er: „Einiges zur Geschichte der Löbauer Innungen von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Prager Frieden (1635).“ Löbau i. S. 1896. 24 S. (Programm Löbau Realschule.) Aus: Programm Löbau Realschule 1887.

Schmidt, Kurt

Geboren am 2. Juni 1883 zu Berlin, erwarb Michaelis 1902 auf dem Königstädtischen Gymnasium in Berlin das Zeugnis der Reife und studierte dann in Berlin alte Sprachen und Geschichte. Nach der im November 1908 bestandenen Staatsprüfung wurde er Ostern 1909 für das Seminarjahr, das durch Ableistung des Militärjahres (1. Oktober 1909 – 1910) unterbrochen wurde, dem Lessing-Gymnasium, Ostern 1911 für das Probejahr dem Königstädtischen Gymnasium in Berlin überwiesen. Ostern 1912 erhielt er eine Oberlehrerstelle am Arndt-Gymnasium in Dahlem. – Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1913.

Schmidt, Kurt Hermann

Geboren am 4. Oktober 1885 in Freiberg in Sachsen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf an der Universität Leipzig neuere Sprachen und Germanistik, bestand Ostern 1907 die staatliche Stenographielehrerprüfung und unterzog sich am 13. Januar 1911 der Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Chemnitz ab. Von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 genügte er seiner Militärpflicht. Zur Ableistung der zweiten Hälfte seiner Probezeit wurde er dem Lycée Henri IV in Paris zugewiesen, wo er bis 15. Juli 1913 als „assistant allemand“ tätig war. Vom 15. August 1913 bis zum 15. Januar 1914 war er an der Oberrealschule zu Leipzig als Vikar beschäftigt. Am 16. Januar wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Oberrealschule angestellt. Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1914.

Schmidt, Kurt Paul Adolf

Geboren den 17. März 1878 zu Döbeln, besuchte dort das Kgl. Realgymnasium von Ostern 1887 bis Ostern 1896. Nachdem er Ostern 1897 die Gymnasial-Ergänzungsprüfung am Nikolaigymnasium zu Leipzig abgelegt hatte, studierte er bis Ostern 1901 in Leipzig Theologie und Philosophie. Ostern 1901 bestand er dort das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Bis zum 1. November 1901 stand er in unterrichtlichem Zusammenhange mit dem Kgl. Realgymnasium und der höheren Landwirtschaftsschule zu Döbeln und ist seitdem an der Löbauer Realschule als Hilfslehrer angestellt. – Aus: Programm Löbau Realgymnasium 1902.

Schmidt, Ludwig

Geboren den 2. Februar 1816 in Nebra an der Unstrut als Sohn des dortigen Arztes Dr. med. G. D. Schmidt, besuchte von 1829 bis 1833 die Tertia bis Prima des Saalfelder Lyceums, lernte bei einem Bauhandwerker, Architekten und Geometer, war dann sieben Jahre als „Geodät“ bei der Landesvermessung im Königreich Sachsen tätig und studierte nebenbei in Dresden Architektur. Als „Bau-Kondukteur“ leitete er in Gotha Chausseebauten, sowie die Vorarbeiten an der Thüringer Eisenbahn, wurde dann 1841-1843 an der Niederschlesisch-Märkischen und von 1843 bis 1848 an der Thüringer und Waltershäuser Eisenbahn mit dem Titel „Baumeister“ angestellt. Von 1851 bis 1859 war er Zeichenlehrer am Realgymnasium, sowie am Herzogl. Seminar in Gotha. 1857 bis 1886 war er Zeichenlehrer am Gymnasium zu Gotha. Im August 1886 zu Disposition gestellt, lebt er in Gotha. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Der Umfang des Zeichenunterrichts in der Schule. Gotha 1858. 9 S. (Programm Gotha Realgymnasium.)
- 2) Perspektivisches Zeichnen mit dem Konvergal, einem von dem Verfasser selbst erfundenen Instrument. Gotha 1873. Mit 2 Tafeln. (Programm Gotha Lehrerseminar.)

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Schmidt, Ludwig

Geboren den 14. Juni 1827 zu Münster, vorgebildet auf den Gymnasien zu Bremen und Minden, studierte in Halle und Göttingen. Dr. phil. in Münster, wurde Ostern 1853 Probelehrer in Herford, Michaelis 1853 Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Mülheim a. d. R., Michaelis 1854 wieder in Herford, Ostern 1856 Hilfslehrer am Gymnasium zu Stendal, Michaelis 1856 Prorektor am Progymnasium zu Demmin, Ostern 1862 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Greifenberg in Pommern. Ostern 1887 trat er in den Ruhestand und starb im Sommer 1887. Er hat veröffentlicht:

- 1) De glossematum in Aeschyli fabulis ambitu. Demmin 1860. 24 S. (Programm Demmin Gymnasium.)
- 2) Übersetzungsproben aus Theokrit nebst Einleitung und Erklärung. Demmin 1862. 24 S. (Programm Demmin Gymnasium.)
- 3) Aeschylus Prometheus erklärt. Berlin 1870.
- 4) Supplementi in lexicon Aeschyleum a Dindorfii compositum specimen. Greiffenberg i. Pomm. 1875. 17 S. (Programm Greiffenberg i. P. Gymnasium.)
- 5) Über die trilogische Komposition der Sieben gegen Theben. In: Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1856. S. 49-51.
- 6) Kritische Aufsätze zu Aeschylus. In: Zeitschr. f. Gymnasialwesen. 1858, 1862, 1864, 1865, 1868; Philologus 1867; Langbeins päd. Arch. 1863, 1864.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Schmidt, Ludwig Ferdinand

Geboren den 19. Januar 1807 zu Friedrichshohenberg bei Ermsleben im Herzogtum Sachsen, wo sein Vater Kgl. Oberförster war. Durch den Tod desselben schon in seinem achten Jahre verwaist, fand er 1817 einen liebevollen Vater in dem Kgl. Oberförster Götting, seinem Stiefvater, welcher ihn nach empfangener Vorbildung im Mai 1819 auf die Landesschule Pforta schickte, wo er unter Ilgens oberster Leitung und unter trefflichen Lehrern, von denen besonders der Professor Neue ihm sein Wohlwollen zuwandte, den tüchtigen philologischen Grund legte, auf dem er von 1825 bis 1829 seine Studien auf der Universität zu Berlin weiter baute. Zurückgezogen von allen störenden Einflüssen erleichterte er hier durch Fleiss und Sparsamkeit die Sorgen seiner Eltern, denen bei nicht bedeutenden Mitteln zu gleicher Zeit der Unterhalt von noch zwei anderen Söhnen zu Berlin oblag. Nach beendigten Universitätsstudien 1829 fungierte er zuerst kurze Zeit als Repetent beim hiesigen Kgl. Kadetten-Institut und erhielt Ostern 1831 bei Kgl. Kadetten-Corps zu Potsdam eine Stelle als Gouverneur. Zu Michaelis 1835 wurde er als letzter ordentlicher Lehrer an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin angestellt, im Februar 1839 zum Oberlehrer, im Dezember 1850 zum Professor ernannt. Er wurde Verwalter des Schulgeldes, der Schülerbibliothek und einer der Volksbibliotheken. Am 11. September 1851 in einer Unterrichtsstunde erlitt er einen Blutsturz und starb am 21. September 1852. Veröffentlicht hat er: „C. Lucilii Satirarum quae de libro nono supersunt disposita et illustrata. Berlin 1840. 42 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd. Gymnasium.)

Schmidt, Martin

Geboren am 6. Februar 1883 zu Bonnland (Bayern), besuchte zuerst die Volksschule seiner Heimat, dann das Realgymnasium zu Mainz bis zur Reifeprüfung Ostern 1904. Er studierte dann in München und Giessen, bestand die Fakultätsprüfung im Frühjahr 1909 in Deutsch, Französisch und Englisch. Er war dann am pädagogischen Seminar der Realschule zu Oppenheim von 1909 bis 1910, zweites Vorbereitungsjahr: Realgymnasium zu Mainz

bis Pfingsten 1910, dann zur Vertretung an die Augustinerschule zu Friedberg, weiter an der Oberrealschule zu Alsfeld bis Oktober 1910. Vom 1. Oktober 1910 bis 1911 diente er als Einjährig-Freiwilliger, verwaltete dann eine Lehrerstelle an der Oberrealschule zu Alsfeld bis Ostern 1912. Er promovierte am 1. März 1912 mit der Dissertation: „Der Konsonantismus der Bonnländer Mundart“. Am 1. April 1912 wurde er Lehramtsassessor an der Liebig-Oberrealschule zu Darmstadt bis Herbst 1912. Seit dieser Zeit als Austausch-Assessor nach Frankreich beurlaubt. – Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Schmidt, Martin Erich

Geboren am 29. September 1883 zu Kamenz i. S., besuchte von Ostern 1890 bis Ostern 1895 die 1. Bürgerschule zu Kamenz, von Ostern 1895 bis Ostern 1904 das Realgymnasium (Dreikönigsschule) zu Dresden-Neustadt und widmete sich von Ostern 1904 bis Juni 1909 dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik an der Universität Leipzig. Als Kandidat des höheren Schulamts wirkte er vom 5. Juli bis 6. September 1909 an der Realschule zu Bautzen, die übrige Zeit seines Probejahres als Vikar an der Realschule zu Löbau i. S. Am 1. Juli 1910 wurde er zum nichtständigen Lehrer, am 1. Oktober 1910 zum ständigen Lehrer in Löbau ernannt. Aus: Programm Löbau Realgymnasium 1911.

Schmidt, Max

Geboren am 20. Dezember 1859 in Annaberg in Sachsen, besuchte von 1873 bis 1880 das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf in Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik. Im Februar 1885 bestand er die Staatsprüfung und erlangte am 1. Juni desselben Jahres die akademische Doktorwürde. Durch Verordnung vom 11. März 1885 wurde er der Nikolaischule als Probelehrer zugewiesen, folgte Michaelis 1886 einem Rufe an die Realschule zu Meissen und lehrte danach in Pirna und Oschatz. Seit dem 1. Oktober 1908 war er Direktor der Realschule in Reichenbach, der später ein Realgymnasium angegliedert wurde. Am Freitag, den 6. Juni unternahm er noch mit der Oberprima seines Gymnasiums einen Ausflug in das obere Erzgebirge und begab sich danach zur Rektorenkonferenz nach Chemnitz. Dort wurde er von einer schweren Blinddarmentzündung befallen, der er am 11. Juni 1913 erlag. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über die Abschiedsfeier für den scheidenden Direktor Dr. Ernst Lange. – Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Oschatz 1902. S. 5-6. (Programm Oschatz Realschule.)
- 2) Festrede bei der Fahnenweihe. Oschatz 1907. S. 19-20. (Programm Oschatz Realschule.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Reichenbach i. V. 1909. S. 5-8. (Programm Reichenbach i. V. Realschule.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1914.

Schmidt, Max

Geboren am 18. März 1878 zu Berlin, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, das er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften zu Berlin und bestand im Sommer 1903 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er das Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin und die erste Hälfte des Probejahres am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark abgeleistet hatte, kam er Ostern 1905 an die 13. Realschule zu Berlin und wurde hier Michaelis 1905 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1906.

Schmidt, Max

Geboren am 14. Juni 1882 zu Heiligenkreuz (S.-M.), erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung am Herzogl. Christians-Gymnasium zu Eisenberg, das er Michaelis 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich in Jena dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Im Februar 1909 bestand er die Prüfung für die Kandidaten des höheren Lehramts und trat am 1. April als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in der Altstadt ein. – Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1912.

Schmidt, Max Artur

Geboren am 26. Juni 1886 in Kürbitz i. V. Er besuchte von Ostern 1893 bis Oktober 1897 die einfache Volksschule in Kürbitz, vom November 1897 bis Ostern 1899 die Realschule in Plauen und trat dann in die Quarta des Realgymnasiums zu Plauen ein, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Von Ostern 1906 ab studierte er in Leipzig Mathematik und Physik. Im Januar 1910 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Mit dem 1. April 1910 wurde er dem Realgymnasium und mathematisch-pädagogischen Semi-

nar in Annaberg im Erzgebirge, vom 1. Oktober ab dem Realgymnasium in Plauen zur Ableistung der zweiten Hälfte seines Probejahres zugewiesen. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1911.

Schmidt, Max Emil

Geboren am 25. Mai 1876 zu Ottweiler (Reg.-Bez. Trier), besuchte dort die Volksschule, Gymnasium, Präparandenanstalt und Lehrerseminar. Nach bestandener Abgangsprüfung war er Lehrer in Saarbrücken, Bischmisheim, Leitersweiler, Bruchweiler und Kölln (Kreis Saarbrücken). Durch Verfügung des Kgl. Provinzialschulkollegiums wurde er zum 1. April 1912 an das Realgymnasium zu Koblenz berufen.
Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1913.

Schmidt, Max Georg Konstantin Heinrich

Wurde am 6. Juni 1870 zu Vetschau (Niederlausitz) geboren. Er besuchte die Gymnasien zu Frankfurt a. Oder und Merseburg, studierte dann in Leipzig, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte, München und Halle. Im Jahre 1894 promovierte er mit einer Arbeit über „die staatsrechtliche Anwendung der goldenen Bulle Karls IV.“ zum Dr. phil. und bestand 1895 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Wernigerode, das Probejahr an den Oberrealschulen zu Halle und Kassel ab. In Halle nahm er am staatlichen Turn- und Schwimmlehrerkursus teil. Ostern 1898 wurde er an die Oberrealschule mit Realgymnasium zu Marburg berufen, wo er bis zu seiner Übersiedlung nach Lüsenscheid blieb. Zuletzt leitete er im staatlichen Turnlehrerbildungskursus von Marburg den Turnunterricht. Am 2. Juli 1910 wurde er zum Professor ernannt; am 13. August 1910 wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Im März und April 1908 nahm er im Auftrag des Herrn Ministers an einem kunsthistorischen Kursus in Florenz und Toskana teil. Von der Kgl. Akademie Gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt wurde er zum korrespondierenden Mitglied ernannt. 1911 wurde er als Direktor an das Realgymnasium zu Lüdenscheid berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beiträge zum Unterricht in der Heimatkunde am Gymnasium zu Wernigerode a. H. Wernigerode 1897. 40 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 2) Die Pfalbürger. Weimar 1898.
- 3) Die Turnhalle der Oberrealschule. Marburg 1901. IV S. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.)
- 4) Englands Weltmachtstellung. Halle 1902.
- 5) Untersuchungen über das hessische Schulwesen zur Zeit Philipps des Großmütigen. Marburg/L. 1904. 71 S. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.)
- 6) Geschichte des Welthandels. Leipzig 1. Aufl. 1906; 2. Aufl. 1911.
- 7) Das hessische Schulwesen unter Philipp dem Großmütigen. Berlin 1908.
- 8) Steinhauß-Schmidt, Lehrbuch der Erdkunde in 3 Ausgaben, für Realanstalten, höhere Mädchenschulen und Gymnasien.
- 9) Im Verlag von Justus Perthes-Gotha gibt er eine Sammlung von Schulwandkarten für den Geschichtsunterricht heraus.
- 10) Die Einführung des Direktors Prof. Dr. Schmidt. Lüdenscheid 1912. S. 3-8. (Programm Lüdenscheid Realgymnasium.)

Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1912.

Schmidt, Max Karl Paul

Geboren am 20. Mai 1853 zu Berlin und besuchte das dortige Friedrichs-Gymnasium. Zu Michaelis 1871 von diesem mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Berlin Philologie und wurde im Oktober 1875 auf Grund seiner Dissertation: „De Polybii geographia“ von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Mai 1876 vor der Berliner Prüfungs-Kommission die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er bis Ostern 1877 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin sein Probejahr. Seit Ostern 1877 ist er am Ascanischen Gymnasium zu Berlin beschäftigt und geht später an das Prinz Heinrichs-Gymnasium über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der geographischen Literatur bei Griechen und Römern. Berlin 1887. 27 S. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)
- 2) Über griechische Dreireiher. Berlin 1899. 24 S. (Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1879.

Schmidt, Maximilian Friedrich Christian

Geboren am 28. März 1802 in Naumburg a. d. Saale, wo sein Vater Stadtrichter war. Er wurde durch Hauslehrer unterrichtet, kam 1812 auf die dortige Domschule, die er jedoch nach drei Jahren verließ, als ihm eine Freistelle in der Schulpforte zu Teil wurde. Am 30. März 1815 wurde er in jener berühmten Schule aufgenommen. Am 25. September 1819 verließ er nach wohlbestandener Prüfung die Schule und bezog die Universität Halle, um Theologie und Philologie zu studieren. Seidler und Reisig waren seine Lehrer. Bald wurde er Mitglied des philologischen Seminars unter Schütz und Seidler. Michaelis 1823 bestand er das Examen pro facultate docendi mit glänzendem Erfolge. Bis Ostern 1824 verblieb er, seine Studien fortsetzend, in Halle. Im Mai dieses Jahres wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Ratibor berufen. Im November 1826 wurde er als Konrektor nach Zeitz versetzt, heiratete am 25. Januar 1828. Am 15. November 1830 wurde er als Inspektor am Kgl. Pädagogium in Halle eingeführt und wurde im März 1833 Rektor der Latina und Kondirektor der Franckeschen Stiftungen. Die Friedrichs-Universität Halle verlieh ihm am 31. Oktober 1834 die Doktorwürde honoris causa. Anfang Mai des Jahres 1839 übernahm er die Aufsicht über die Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen und führte sie bis zu seinem Tode. Er starb am 16. Oktober 1841 zu Bern in der Schweiz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Infinitiv. Ratibor 1826. 66 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
 - 2) De Pronomine graeco et latino. Halle a. S. 1832. 102 S. (Programm Halle a. S. Pädagogium.)
 - 3) Commentatio de tempore quo ab Aristoteles libri de arte rhetorica conscripti et editi sint. Halle 1837. (Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule.)
 - 4) Commentatio de Theophrasto rhetore. Halle a. S. 1839. 64 S. (Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule.)
- Aus: Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule 1842 und 1898 FS.

Schmidt, Michael

Geboren am 30. März 1827 zu Thalkleinich bei Zell an der Mosel, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Trarbach und dem Gymnasium zu Kreuznach. Er studierte von 1847 bis 1851 in Bonn Philologie und trat, nachdem er dort zum Dr. phil. promoviert worden war und das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, Michaelis 1851 am Gymnasium zu Bonn als Probekandidat ein, von wo er Ostern 1852 an das Gymnasium zu Cleve berufen wurde. Dort Herbst 1855 zum ordentlichen Lehrer ernannt, verließ er diese Stelle Ostern 1859, um die erste Stelle am Progymnasium in Trarbach zu übernehmen, wo er noch jetzt als Oberlehrer wirksam ist. Er hat veröffentlicht: „De Ovidii versibus hexametris.“ Cleve 1856. 26 S. (Programm Cleve Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.

Schmidt, Moriz Konstantin Wilhelm

Geboren in Breslau den 19. November 1823, Sohn des Kgl. Kreisgerichts-Direktors Schmidt zu Schweidnitz, empfing seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Schweidnitz. Von dieser Anstalt 1840 mit dem Maturitätszeugnis entlassen, bezog er zwar zunächst die Hochschule zu Breslau, übersiedelte aber schon 1841 nach Berlin, um dort unter der Leitung A. Böckh's und K. Lachmann seine philologischen Studien fortzusetzen. Nach Ablauf des vierten Studienjahres erwarb er daselbst am 15. März 1844, als ordentliches Mitglied und Senior des philologischen Seminars durch Verteidigung seiner Inaugural-Dissertation über den Dithyrambos den Titel eines PH. D. AA. LL. M., und legte im August desselben Jahres vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission das Examen pro facultate docendi ab. Mit Vorarbeiten und Sammlungen für wissenschaftliche Arbeiten beschäftigt, verlängerte er seinen Aufenthalt in Berlin noch bis in den September 1846, benutzte im Winterhalbjahr 1846/47 die Rehdigersche Bibliothek in Breslau, und trat Ostern 1847 sein Probejahr in Schweidnitz an. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit dort folgte er im Mai 1849 einer Aufforderung des Direktor Dr. Lange in Oels, den zur Frankfurter National-Versammlung abgeordneten vierten Kollegen A. Rösler zu vertreten und wurde im Januar 1851 in die kgl. Kollaboratur eingeführt. Später wird er als Professor der altklassischen Philologie an die Universität zu Jena berufen. An wissenschaftlichen Arbeiten sind von ihm u. a. erschienen:

- 1) Clitarchi reliquiae. Berlin 1842. 36 S. 8°
- 2) Emendationis fortuitate. Suidn. 1843. 20 S. 8°
- 3) De Philoxeno Cytherio. Berlin 1844. 32 S. 8° Diss. inaug.
- 4) Diatribe in dithyrambum poetarumque dithyrambicorum reliquias. Berlin 1845. VIII, 272 S. 8°
- 5) Telestes von Selinus. In: Rhein. Museum 1846. IV, S. 301-06.
- 6) Zu Pindaros. In: Rhein. Museum. 1846. IV, S. 462.
- 7) Zu Hipponar. In: Rhein. Museum. 1847. V. S. 477.
- 8) Zu Archilagos, Solon, Aratos. In: Rhein. Museum. 1847. V. S. 622-26.
- 9) Zu Lactantius Firminaus. In: Rhein. Museum. 1848. VI. S. 319 ff.
- 10) Kritische Nachlese zu den griechischen Jambikern. In: Rhein. Museum. 1848. VI. S. 591-609.

- 11) Zu den griechischen Lyrikern. In: *Philologus*. I. S. 639-44.
 12) *De Didymo Chalcentero vocabulorum interprete commentatio* I. Oels 1851. 26 S. (Programm Oels Gymnasium.)
 13) *Commentationis de Didymo Chalcentero quartae. Part. sec.* Oels 1852. (Programm Oels Gymn. FS.)
 14) *Commentationis de Didymo Chalcentero quartae. Part. III.* Oels 1853. (Programm Oels Gymnasium.)
 Aus: Programm Oels Gymnasium 1851 und Schweidnitz Gymnasium 1876.

Schmidt, Nikolaus

Schulamtskandidat, trat beim Beginn des Jahres 1835 sein Probejahr am Gymnasium zu Schweidnitz an. Er dehnte seine Wirksamkeit, welche für das Gymnasium sehr erspriesslich war, bis Ende September 1837 aus, wo er einem Rufe als Kollaborator an das Kgl. katholischen Gymnasium zu Neisse folgte. – Hier wurde er am 1. Oktober 1839 Gymnasiallehrer, am 14. Juli 1860 Oberlehrer. Er ist am 28. Februar 1873 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Notices et observations sur la manière d'enseigner la langue française dans les classes inférieures des gymnases de la province de Silésie avec des exemples d'exercice et d'imitation.* Neisse 1843. 34 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) *De propositionum tmesi, quae reperitur apud Homerum.* Neisse 1854. 24 S. (Programm Neisse Gymn.)
- 3) *Über den Gebrauch der Tempora des Indicativs und des Infinitivs der griechischen Sprache.* Neisse 1867. 24 S. (Programm Neisse Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1876 und Neisse Gymnasium 1896.

Schmidt, O

Geboren den 8. Juli 1860 zu Gemen in Westfalen, verliess das Gymnasium zu Coesfeld Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Februar 1884 in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Sein pädagogisches Probejahr leistete er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 am Gymnasium und Realgymnasium zu Minden i. W. ab, hielt sich dann zur weiteren Ausbildung bis Januar 1886 in Göttingen auf und war von Michaelis 1886 bis Ostern 1887 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Hamm i. W. beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Hameln berufen.

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1888.

Schmidt, Oskar

Geboren am 2. Januar 1824 zu Blankenhain bei Weimar, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Eisleben, bestand die Abiturientenprüfung 1843 in Weimar, studierte von 1843 bis 1846 in Jena Theologie. Die theologische Kandidatenprüfung legte er am 16. April 1847 zu Weimar und die Lehramtsprüfung am 12. April 1861 zu Berlin ab. Von 1847 bis 1856 war er Hauslehrer. Von 1856 –1867 hielt er sich zum Zwecke des Studiums der französischen Sprache und Literatur in Paris auf und war in dieser Zeit 6 Monate in der Institution Baudeau als Lehrer der deutschen und lateinischen Sprache tätig. Von Ostern 1857-1859 war er Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Weimar, von Ostern 1859-1863 Hilfslehrer und von Ostern 1863-1879 ordentlicher Lehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen. Ostern 1879 trat er in den Ruhestand und starb in Posen am 25. September 1882. Er hat veröffentlicht: *„Tagebuch eines Offiziers der Rheinarmee, von Charles Foy.* Aus dem Französischen übersetzt. 1871. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Schmidt, Oskar Konstantin

Geboren am 3. Juni 1858 in Zittau. Nach bestandener Reifeprüfung am Realgymnasium zu Zittau studierte er in Leipzig, Freiburg i. Br. und Kiel vorwiegend Zoologie, Chemie und Geographie und legte im Mai 1886 in Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Sein Probejahr leistete er vom 1. Juni 1886 bis 1. Juli 1887 an der Realschule zu Löbau ab, blieb noch ein halbes Jahr im Verbands dieser Anstalt, war darauf ein Vierteljahr Vikar an der Bürgerschule und 1 ¾ Jahr am Seminar. Ostern 1890 wurde er ständiger Realschullehrer und erhielt am 24. Juni 1893 den Titel Oberlehrer. – Aus: Programm Löbau Realschule 1901 FS.

Schmidt, Oskar Wilhelm

Geboren den 22. September 1813 zu Derenburg, war Alumnus und Abiturient Ostern 1833 am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Er studierte in Berlin, war Ostern 1838 Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, wurde Michaelis 1839 Adjunkt, Ostern 1846 Oberlehrer, Johannis 1857 Professor. Michaelis 1883 wurde er als 1. Professor pensioniert. Gab als Ordinarius von IV, III, seit 1871 von II Latein in allen Klassen, Griechisch, Religion, Deutsch, Französisch, Geschichte in den mittleren und unteren Klassen. Von Ostern 1845 bis Michaelis 1871 war er Leiter des Turnunterrichts, der früher auf das Alumnat beschränkt, damals auf das ganze Gymnasium ausgedehnt wurde. Er starb am 19. Juni 1895. Geschrieben hat er: „Commentationes de vita Niciae Atheniensis. Pars prior.“ Berlin 1847. 43 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.) -- Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Schmidt, Otto

Geboren den 12. Oktober 1842 zu Berka an der Werra, erhielt seine Vorbildung auf der Stop'schen Erziehungsanstalt in Jena und besuchte dann das Gymnasium zu Weimar. Von Ostern 1863 bis 1866 studierte er zu Jena und Leipzig, wo er auch zum Dr. phil. promoviert wurde. Von 1866 bis 1868 war er als Hauslehrer in Westpreußen tätig, während welcher Zeit er zugleich in Königsberg das examen pro facultate docendi absolvierte. Von Michaelis 1868-1869 war er Probandus am Gymnasium zu Marienwerder, dann bis Michaelis 1870 4. ordentlicher Lehrer an der dortigen höheren Bürgerschule. Michaelis 1870 wird er an das Gymnasium zu Burg berufen. – Aus: Programm Burg Gymnasium 1871.

Schmidt, Otto

Geboren am 14. August 1855 zu Seehausen in der Altmark, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich in Halle dem Studium der altklassischen Philologie und erwarb sich, nachdem er sein Probejahr 1887 am Gymnasium zu Erfurt und am Domgymnasium zu Magdeburg abgelegt und mehrfach Hauslehrerstellen verwaltet hatte, das volle Oberlehrerzeugnis im Jahre 1894. Vom 1. April 1898 bis Ende 1901 war er am Gymnasium zu Nordhausen als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. – Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1902.

Schmidt, Otto Eduard

Als Sohn des Kantors Eduard Schmidt wurde ich, Otto Eduard Schmidt, am 21. August 1855 zu Reichenbach im Vogtlande geboren. Nachdem ich die Bürgerschule und dann die Realschule meiner Vaterstadt besucht hatte, siedelte ich Ostern 1870 auf die Kreuzschule nach Dresden über, bestand dort Ostern 1874 die Reifeprüfung und studierte dann vier Jahre lang in Leipzig klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Im August 1877 zum Dr. phil. promoviert, bestand ich im April 1878 die Staatsprüfung, war ein Jahr lang als provisorischer Oberlehrer am Meißener Progymnasium, dann ebenfalls ein Jahr lang am neu gegründeten Wettiner Gymnasium und 1 ½ Jahr am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt tätig. Von hier berief mich Michaelis 1891 das Kgl. Ministerium an die Fürstenschule St. Afra zu Meißen. Am 28. Juni 1905 ernannte mich Se. Majestät der König zum Rektor des Gymnasiums zu Wurzen. Aus dieser Stellung berief mich das Kgl. Ministerium am 6. Juni 1910 zur Leitung des Gymnasiums Albertinum in Freiberg. Meine wissenschaftlichen Arbeiten haben sich auf verschiedenen Gebieten bewegt. Zunächst galten meine Studien der Geschichte Roms und der Ordnung und Erklärung der Briefschaften Ciceros.

- 1) De epistulis et a Cassio et ad Cassium datis quaestiones chronologicae. Leipzig 1877. Diss. inaug.
- 2) Die letzten Kämpfe der römischen Republik. 1884.
- 3) Die handschriftliche Überlieferung der Briefe Ciceros an Atticus. In: Abhandlungen der K. Sächs. Ges. d. Wissenschaften. 1887.
- 4) Der Briefwechsel Ciceros von seinem Prokonsulat in Cilicien bis zu Caesars Ermordung. 1893.
- 5) Römische Geschichte. Im 2. Bande der „Illustrierten Weltgeschichte“ (Spamer). 1895.
- 6) Neubearbeitung von Wagners „Rom“, 1898. (Neue Auflage 1905.)
- 7) Ciceros Villen. 1899.
- 8) Arpinum, eine topographisch-historische Skizze. Meissen 1900. 32 S. u. 1 Kt. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
- 9) Briefe Ciceros und seiner Zeitgenossen. 1. Heft. 1901.
- 10) Kursächsische Streifzüge. 1902.
- 11) Bericht über seine Einführung als Rektor der Anstalt. Wurzen 1906. S. 27-30. (Programm Wurzen Gymn.)

- 12) Clemens Oswald Richter (geb. 8. Okt. 1842, gest. 8. Sept. 1906.) Ein Erinnerungsblatt. Wurzen 1907. S. 1-4. (Programm Wurzen Gymnasium.)
 - 13) Schiedlo, die Geschichte eines untergehenden Dorfes. 1908.
 - 14) Mit Prof. J. L. Sponsel, Bilderatlas zur Sächsischen Geschichte. 1909.
 - 15) Das 25jährige Jubiläum des Kgl. Gymnasiums zu Wurzen. (3. und 4. Juni 1908.) Wurzen 1909. 15 S. (Programm Wurzen Gymnasium.)
 - 16) Fouqué, Apel, Miltitz, Beiträge zur Geschichte der deutschen Romantik. 1908.
 - 17) Neubearbeitung von A. W. Grubes „Biographische Miniaturen“. (1. Band: Religion, Kunst, Wissenschaft. 2. Band Staat, Krieg, Gesellschaft.) 1910.
 - 18) Aus der Zeit der Freiheitskriege und des Wiener Kongresses. 1914.
 - 19) Antrittsrede als Rektor. Freiberg 1911. S. 8-11. (Programm Freiberg Gymnasium.)
 - 20) Festschrift zu der am 15. Juni 1915 stattfindenden Gedächtnisfeier des 400jährigen Bestehens des Gymnasiums Albertinum zu Freiberg. Hrsg. von Otto Eduard Schmidt. Freiberg 1915. 129 S.
 - 21) Das Gymnasium Albertinum in der Gegenwart. In: Festschrift zu der am 15. Juni 1915 stattfindenden Gedächtnisfeier ... S. 91-129. (Programm Freiberg Gymnasium FS.
- Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1911 und 1915 FS.

Schmidt, Otto

1857 geboren, erwarb das Reifezeugnis am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, studierte Geschichte, Erdkunde und Philologie an der Universität Berlin und bestand 1882 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Stargard i. Pomm. ab, war dann als Hilfslehrer an verschiedenen Anstalten Pommerns tätig und kam als solcher 1889 an die Oberrealschule zu Saarbrücken. Hier wurde er 1892 fest angestellt. Im Mai 1901 wurde er auf seinen Wunsch an das Gymnasium zu Lyck versetzt.
Aus: Programm Lyck Gymnasium 1902.

Schmidt, Otto

Geboren am 10. August 1859 zu Oschersleben, besuchte das Realgymnasium zu Halberstadt, studierte auf den Universitäten Berlin, Freiburg und Strassburg neuere Sprachen und Germanistik. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Endungen der Präsens im Altprovenzalischen“ in Strassburg zum Dr. phil. promoviert worden war, erwarb er sich 1887 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Strassburg das Lehramtszeugnis, leistete bis Michaelis 1889 sein Probejahr am Gymnasium zu Gardelegen ab, erwarb sich im folgenden Winter an der Zentral-Turnlehrer-Bildungsanstalt die Qualifikation als Turnlehrer und verwaltete dann bis Ostern 1891 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Frankenhausen am Kyffhäuser. Ostern 1891 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Iserlohn, wo er 1892 zum Oberlehrer ernannt wurde. Er ist hier am 10. Juni 1895 verstorben. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1896.

Schmidt, Otto

Geboren am 8. Juli 1860 zu Gemen in Westfalen, verliess das Gymnasium zu Coesfeld mit dem Zeugnis der Reife, studierte Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde auf den Universitäten Göttingen und Berlin. Sein Probejahr hielt er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 am Gymnasium und an der Realschule zu Minden ab, vertrat im Wintersemester 1886/87 einen erkrankten Kollegen am Gymnasium zu Hamm und ging Ostern 1887 an das Gymnasium zu Hameln über als wissenschaftlicher Hilfslehrer.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Schmidt, Otto

Geboren am 19. Juli 1863 zu Löbau im Königreich Sachsen, wo sein Vater Eisenbahnbeamter war. Seinen ersten Unterricht genoß er in der Elementarschule seiner Vaterstadt, besuchte dann von 1872-1877 das Gymnasium zu Zittau und hierauf von 1877-1883 das Lehrerseminar in Löbau. Nach bestandener Prüfung war er als Hilfslehrer an der Bürgerschule zu Kamenz bis Ende 1884, übernahm dann eine Hauslehrerstelle bis August 1885 und war dann von Michaelis 1885 bis Ostern 1886 Subvikar an der Dresdener Gewerbeschule. Von da kam er Ostern 1886 als Elementar- und Turnlehrer an das Käuffer'sche Realprogymnasium zu Dresden, war aber während des Wintersemesters 1886/87 an der Baugewerkschule zu Holzminden tätig, während welcher Zeit er auch die zweite Lehrerprüfung in Löbau ablegte. Danach wurde er ständiger Lehrer an der Waisenhausschule zu Seesen am Harz bis März 1891 und ging am 1. April 1891 an die höhere Privatkabenschule zu Oberkassel bei Bonn. Am

14. August 1891 wurde er nach erfolgter Wahl und Bestätigung zweiter Elementarlehrer an der Albinusschule zu Lauenburg an der Elbe. Er ist am 9. September 1892 gestorben.
Aus: Programm Lauenburg a. E. Realprogymnasium 1892.

Schmidt, Otto

Geboren am 15. Dezember 1881 zu Markt Bibart, Kreis Mittelfranken (Bayern), als Sohn des Apothekers August Schmidt. Von Ostern 1892 bis 1901 besuchte er das Grossherzogl. Realgymnasium in Mainz und studierte hierauf an den Universitäten Würzburg, München und Giessen germanische und romanische Sprachwissenschaft. Im Sommer 1904 erwarb er in Giessen den Doktorgrad und bestand daselbst im Frühjahr 1905 das Staatsexamen. Am 1. Mai 1905 trat er am Grossherzogl. Neuen Gymnasium zu Darmstadt seinen Vorbereitungsdienst an. Vom 31. Juli bis 13. November 1905 war er vertretungsweise an der Grossherzogl. Oberrealschule zu Darmstadt tätig und wurde zu Ostern 1906 mit der ständigen Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Grossherzogl. Oberrealschule zu Offenbach a. M. beauftragt. Am 6. November 1906 wurde er nach Darmstadt an die höhere Mädchenschule mit Lehrerinnen-Seminar versetzt und hier am 1. April 1907 zum Lehramtsassessor ernannt. Am 1. Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer an der Städtischen Realschule an der Scharnhorststrasse in Düsseldorf angestellt. – Aus: Programm Düsseldorf Realschule Scharnhorststrasse 1908.

Schmidt, Otto Friedrich

Geboren am 23. September 1864 zu Trarbach a. d. Mosel, Sohn des verstorbenen Progymnasialrektors Dr. Johann Michael Schmidt, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Kreuznach, das er Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann zu Erlangen, Berlin und Marburg deutsche und klassische Philologie und Geschichte, erwarb sich am 24. Juli 1891 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg die wissenschaftliche Befähigung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Päd. Seminar zu M.-Gladbach ab von Michaelis 1891 bis 1892 und wurde dann zur Ableistung des vorschriftsmässigen Probejahres dem Gymnasium zu Mörs überwiesen.
Aus: Programm Mörs Gymnasium 1893.

Schmidt, Otto Johannes

Geboren den 2. Juni 1876 zu Herzogswalde, studierte, nachdem er Ostern 1897 am Nikolai-Gymnasium zu Leipzig die Reifeprüfung bestanden hatte, Mathematik, Physik und Philosophie in Dresden, Leipzig und Jena. Von Ostern 1901 bis Ostern 1902 war er Lehrer der Mathematik und Physik an der Anstalt des Herrn Prof. Pollatz in Dresden. 1903 erwarb er sich an der Universität Jena den philosophischen Doktorgrad, bestand die Staatsprüfung und war von Januar 1904 an zunächst als Probelehrer und Vikar, dann als nichtständiger Lehrer an der 2. Realschule zu Dresden tätig. Ostern 1905 wurde er an das Wettiner Gymnasium versetzt.
Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1906.

Schmidt, Otto Ludwig Hellmuth

Ich, Otto Ludwig Hellmuth Schmidt, wurde am 11. April 1884 in Dresden geboren als Sohn des Gymnasialrektors Dr. Otto Eduard Schmidt, damaligen Oberlehrers am Kgl. Gymnasium zu Dresden-N. Den Elementarunterricht empfang ich von Ostern 1890 an in der 4. Bürgerschule in Dresden, von Michaelis 1891 an besuchte ich in Meissen die Bürgerschule, das Progymnasium und seit Ostern 1897 die Fürstenschule St. Afra, die ich Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verliess. Nachdem ich beim 12. K. S. Infanterieregiment Nr. 177 in Dresden meiner Militärpflicht genügt hatte, bezog ich Ostern 1904 die Universität Leipzig, und begann Geschichte, Deutsch und Latein zu studieren. Das 3. Semester verbrachte ich in Bonn, um dort und auf ausgedehnten Reisen, die sich an diesen Studienaufenthalt anschlossen, den rheinischen Kulturkreis kennen zu lernen. Meine letzten Semester in Leipzig unterbrach ein mehrmonatiger Studienaufenthalt in Dresden am Kgl. Hauptstaatsarchiv. Auf Grund einer dort gefertigten Arbeit: „Die sächsischen Bauernunruhen des Jahres 1790“ promovierte ich am 16. Dezember 1907 in Leipzig. – Seit dem 15. April 1908 am Realgymnasium in Freiberg als Vikar tätig, legte er seine Staatsprüfung am 14. November 1908 in Leipzig ab und blieb am Realgymnasium zu Freiberg als Probelehrer und Vikar. Seit 1. Oktober 1909 nichtständig, seit 1. April 1911 ständig angestellt. Am 1. April 1913 wurde er nach Leipzig an das Königin-Carola-Gymnasium berufen.
Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1909 und Leipzig Carola-Gymnasium 1914.

Schmidt, Otto Walther Martin

Ich, Otto Walther Martin Schmidt, wurde am 24. Dezember 1877 zu Dresden geboren und erhielt meine Vorbildung in der Ehrlich'schen Gestiftsschule und dem Annen-Realgymnasium meiner Vaterstadt, wo ich Ostern 1898 die Reifeprüfung bestand. Ich studierte dann Architektur an der Dresdener technischen Hochschule, wandte mich aber Michaelis 1900 dem Studium der neueren Sprachen zu, das ich in Jena und Leipzig betrieb. Ende Juli 1905 bestand ich meine Staatsprüfung. Während meiner Studienzeit war ich Hauslehrer an der Realschule zu Jena (Pfeiffers Institut) und an der staatl. conc. Militär-Vorbereitungsanstalt des Herrn Prof. Pollatz, Dresden. Mein Probejahr begann ich Michaelis 1905 an der 3. Städtischen Realschule zu Dresden-N., trat aber Anfang Mai 1906 in den Staatsdienst über und wurde an das Kgl. Realgymnasium zu Zittau gesandt, wo ich Michaelis 1906 zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer aufrückte. Am 1. April 1907 erfolgte meine Versetzung an das Zwickauer Kgl. Gymnasium und am 1. Oktober d. J. meine Ernennung zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Schneeberg. – Aus: Programm Schneeberg Gymnasium 1908.

Schmidt, Paul

Geboren am 8. Dezember 1849 zu Kobylinnen (Kreis Lyck in Ostpreussen), besuchte das Gymnasium zu Lyck und studierte von Michaelis 1868 an in Königsberg i. Pr., wo er am 6. Dezember 1873 die Staatsprüfung ablegte. Von Neujahr bis Ostern 1874 war er als Vertreter eines erkrankten Lehrers am Gymnasium in Rastenburg tätig, von da bis Michaelis 1874 am Gymnasium zu Memel. Während seines Militärdienstes von Michaelis 1874 bis 1875 zog er sich ein Leiden zu, dessen Beseitigung ihn ein Jahr lang vom Schuldienste fernhielt. Michaelis 1876 bis Ostern 1877 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Elbing tätig und wurde dann ordentlicher Lehrer, bis er 1887 an das Gymnasium zu Erfurt versetzt wurde. Im Dezember 1894 zum Professor ernannt, musste er Ostern 1895 in den Ruhestand treten, nachdem sein früheres Leiden ihn in den letzten Jahren mehrfach genötigt hatte, längeren Urlaub zu nehmen. Er ging nach seiner Heimat zurück und starb am 17. Mai 1904 in Lyck. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Schmidt, Paul

Geboren den 17. Juli 1884 zu Hildburghausen, erwarb das Gymnasialreifezeugnis zu Hildburghausen und studierte von 1903 bis 1907 in Jena und Leipzig. Am 10. November 1906 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Jena auf Grund seiner Arbeit: „Die deutsche Publizistik in den Jahren 1667-1671“ zum Dr. phil. promoviert und im Dezember 1907 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Jena. Seit Oktober 1907 bekleidete er Hilfslehrerstellen in Schönwerder (Mark) und Ballenstedt a. H. 1908 wird er an die Amthorsche Handelsschule zu Gera und 1909 an das Realgymnasium zu Eisenach berufen.
Aus: Programm Gera Amthorsche Handelsschule 1909 und Eisenach Realgymnasium 1910.

Schmidt, Paul

Geboren am 9. März 1887 in Martinsrieth (Kreis Sangerhausen), besuchte bis Ostern 1906 das Gymnasium in Sangerhausen, studierte von Michaelis 1906 bis Michaelis 1909 in Leipzig und Halle Theologie und Philologie und legte am 26. November 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 war er am Lehrerseminar in Oranienburg beschäftigt; von Ostern 1912 bis Ostern 1913 erledigte er sein Seminarjahr am Kgl. Domgymnasium zu Merseburg; im August 1912 vertrat er einen Oberlehrer am Gymnasium zu Aschersleben und geht dann an das Dom-Gymnasium zu Naumburg über.
Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1914.

Schmidt, Paul J. B.

Geboren am 26. August 1870 zu Berlin, bestand im Februar 1891 am Kgl. Gymnasium zu Spandau die Reifeprüfung und widmete sich darauf an der Universität zu Breslau von 1891 bis 1894 dem Studium der Theologie und Philosophie. Nach Beendigung der theologischen Prüfung im Juli 1894 unterzog er sich weiterer praktischer Ausbildung und war dann, am 25. Juni 1895 zum geistlichen Amte ordiniert, 1895 bis 1896 in Sagan (Niederschlesien), von Ende 1896 bis August 1899 in Breslau in demselben tätig. Nach Niederlegung seines seelsorgerischen Amtes widmete er sich alsdann bis Mitte 1901 abermals den Studien. Dabei war er zu Breslau ununterbrochen nebenamtlich im Schuldienste beschäftigt: vom 1. Januar 1897 bis 1. Juli 1901 am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist, sowie nacheinander vom Mai 1897 bis 1.

Oktober 1899 an der städtischen Augusta-Schule, vom 1. Oktober 1899 bis 1. Juli 1901 an einer privaten höheren Töchterschule und vom 1. April 1900 ab bei den städtischen Gymnasiakursen für Mädchen. Am 20. Mai 1901 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium in eine Oberlehrerstelle an das Kgl. König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau berufen. Zunächst zu kommissarischer Verwaltung trat er unter Niederlegung der bisherigen Stellungen am 1. Juli 1901 sein Amt an. Am 28. und 30. Juni bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt, worauf – unter Rückdatierung vom 1. Juli 1902 ab – am 27. September 1902 seine definitive Bestallung zum Oberlehrer erfolgte. Ohne Unterbrechung unterrichtete er noch im Nebenamte bei den städtischen Gymnasiakursen für Mädchen bis zum 31. Juli 1904. Seine Stellung am König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau währte bis zum 30. September 1904. Am 10. September 1904 erfolgte für den 1. Oktober 1904 seine Berufung an das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. Hier veröffentlichte er: „Rede zur Sedanfeier.“ Hannover 1915. S. 12-16. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.) --- Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1905 und Breslau K. Wilhelms-Gymnasium 1903.

Schmidt, Paul Wilhelm

Ich, Paul Wilhelm Schmidt, geboren am 22. Juli 1882 in Brockau bei Netzschkau, erlangte Ostern 1903 am Realgymnasium zu Plauen i. V. das Reifezeugnis, studierte in Leipzig, Paris und Tübingen neuere Sprachen und Germanistik und bestand am 21. November 1908 in Leipzig die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Vom 15. Januar bis Ende März 1909 wirkte ich als Probelehrer am Realgymnasium zu Plauen, genügte vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 meiner Heerespflicht in Tübingen und vollendete darauf mein Probejahr an der Realschule zu Crimmitschau, wo ich noch bis zum 15. März 1911 als Hilfslehrer tätig war. Ostern 1911 wurde ich als nicht-ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Auerbach gewählt.
Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1912.

Schmidt, Philipp

Geboren am 1. April 1860 zu Berlin, studierte in Berlin und war von Michaelis 1884 bis 1885 Probekandidat am Humboldt-gymnasium zu Berlin. Michaelis 1885 wurde er Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, Michaelis 1886 Adjunkt. Er gab Latein, Griechisch, Französisch, Religion, Geschichte und Geographie in den mittleren und unteren Klassen. Ostern 1888 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Gütersloh, später Oberlehrer. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Syntax des Historikers Herodian. Ein Beitrag zur griechischen Grammatik., 1. Teil. Gütersloh 1891. 42 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 2) Die Syntax des Historikers Herodian. Ein Beitrag zur griechischen Grammatik. 2. Teil. Die Rection der Casus. Gütersloh 1893. 28 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899 und Gütersloh Gymnasium 1889.

Schmidt, Philipp

Geboren zu Worms am 29. August 1884, trat nach dem Besuche der dortigen Oberrealschule 1903 in das Lehrerseminar zu Alzey, das er 1906 nach bestandener Reifeprüfung verließ. 1908 bestand er die Definitorialprüfung, von 1906 –1910 wirkte er an der Volksschule zu Erfelden, 1910-1913 an der Volksschule zu Eich, seit Ostern 1914 als Reallehrer am Gymnasium zu Worms. – Aus: Programm Worms Gymnasium 1914.

Schmidt, Reinhold

Geboren am 6. März 1861 zu Stralsund, gebildet auf dem Gymnasium und Realgymnasium seiner Vaterstadt, sowie auf der Universität Greifswald. 1886 war er Einjährig-Freiwilliger, bestand 1886 die Staatsprüfung und legte am Kgl. Gymnasium zu Marienburg (Westpreußen) das Probejahr ab. Er wirkte dann an der dortigen Landwirtschaftsschule bis Ostern 1891 als Hilfslehrer, dann bis zum Juli 1900 als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer. Wird dann an das Progymnasium zu Neumünster berufen. Hier veröffentlicht er: „A Visit to London and some old English Towns and Castles. Ein Vortrag.“ Neumünster 1903. 47 S. (Programm Neumünster Progymn.)
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1901.

Schmidt, Reinhold

Wurde in Ohlau am 20. Mai 1885 geboren. Nach dem Besuche des Gymnasiums seiner Heimatstadt studierte er in Breslau, Strassburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im November 1908 und im Februar 1909 die Staatsprüfung. Dann leistete er sein Militärjahr ab. Hierauf dem Seminar zu Hirschberg überwiesen, wurde ihm zeitweilig die Vertretung eines Oberlehrers im Königshütte und in Breslau übertragen. Sein Probejahr erledigte er am Kgl. König-Wilhelms-Gymnasium in Breslau. Er hat veröffentlicht: „Über zwei Polarflächen einer allgemeinen Fläche 4. Ordnung.“ Diss. inaug. Breslau 1908. 1912 wird er an die Oberrealschule zu Kattowitz berufen. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1913.

Schmidt, Reinhold Gotthelf

Geboren 1884 in Zittau, studierte nach dem Besuch des Zittauer Gymnasiums in Leipzig Philologie. Nach bestandener Staatsprüfung trat er im Jahre 1910 sein Probejahr am Gymnasium zu Bautzen an, setzte es an der Petrischule in Leipzig fort und blieb an dieser Anstalt, bis er Ostern 1911 dem Königin-Carola-Gymnasium zugewiesen wurde. Hier erlangte er am 1. Januar 1913 die Ständigkeit. Ostern 1913 wurde er an das Realgymnasium zu Borna versetzt. – Aus: Programm Borna Realgymnasium 1914.

Schmidt, Richard

Geboren im Jahre 1844 zu Mössin im Kreise Stargard in Pommern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stargard und Colberg, studierte von Michaelis 1863 bis Michaelis 1867 in Berlin und Breslau Philologie. Darauf war er Hauslehrer und bestand das Examen pro facultate docendi im Jahre 1871 zu Greifswald. Sein Probejahr absolvierte er bis Michaelis 1872 am Gymnasium zu Luckau in der Niederlausitz, wo er auch Michaelis 1873 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Im Jahre 1874 promovierte er zum Dr. phil. mit der Abhandlung: „Carmen de figuris qua sit aetate conscriptum“. – Aus: Programm Sonderburg Höh. Bürgerschule 1876.

Schmidt, Richard

Geboren zu Brandenburg a. H. am 28. Dezember 1848, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Realschule und dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Michaelis 1867 bis Ostern 1871 in Berlin Geschichte und Philologie. Im Dezember 1873 absolvierte er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Brandenburg a. H. an. – Aus: Programm Brandenburg a. H. Gymnasium 1875.

Schmidt, Richard

Geboren den 18. Februar 1872 zu Bairode bei Bad Liebenstein, besuchte von 1888 bis 1892 das Seminar in Hildburghausen und erhielt am 16. April 1892 seine erste Anstellung in Steinbach, Kreis Meiningen. Hier wirkte er 15 Jahre bis zum 31. Oktober 1907. Seit dem 1. November 1907 ist er am Gymnasium Bernhardinum zu Meiningen angestellt. – Aus: Programm Meiningen Gymnasium 1908.

Schmidt, Richard Oskar

Geboren am 28. August 1860 in Hamburg, vorgebildet auf den Gymnasien zu Frankfurt/Oder und Lübeck und studierte dann in Berlin und Kiel. Im Mai 1886 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung im Dezember 1887. Nachdem er das Probejahr an der Domschule zu Schleswig abgelegt hatte, leitete er 4 Jahre eine Familienschule in Kappeln und wurde Ostern 1893 an die Handelsschule berufen. Aus: Programm Flensburg Realschule 1894.

Schmidt, Robert

Geboren den 15. Oktober 1845 zu Greussen im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen, besuchte das Gymnasium zu Sondershausen und von Ostern 1865 bis Michaelis 1868 die Universität Berlin, wo er Philologie studierte und 3 Halbjahre Mitglied des philologischen Seminars war. Ostern 1869 am Progymnasium zu Dramburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt, absolvierte er im November die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Im Dezember erhielt er die 3. ordentliche Lehrerstelle zur

provisorischen Verwaltung und die Erlaubnis, zugleich das vorschriftsmässige Probejahr an der Anstalt abzuleisten. Im Juni 1872 wurde er von der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1877 folgte er einer Berufung als Oberlehrer an das Kgl. und Gröningsche Gymnasium zu Stargard in Pommern und ging 1888 an das Gymnasium zu Treptow a. Rega über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Ellipsi Tacitina. Dramburg 1871. 17 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 2) Kritik der Quellen zur Geschichte der Gracchischen Unruhen. Dramburg 1874. 35 S. (Programm Dramburg Gymnasium. Zugl. Diss. inaug Göttingen 1872.)
- 3) Beiträge zur ältesten Geschichte des Collegium Groeningianum (1633-1714). Stargard 1886. 50 S. (Programm Stargard Gymnasium.)

Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1870 und Treptow a. R. Gymnasium 1889.

Schmidt, Robert Friedrich Wilhelm

Geboren den 27. August 1844 zu Bleicherode bei Nordhausen, besuchte das Gymnasium zu Nordhausen von Ostern 1859 bis Michaelis 1864 und studierte bis Michaelis 1867 in Halle Theologie. Die Prüfung pro ministerio bestand er am 27. September 1870 in Magdeburg, wurde am 2. Januar 1871 als Frühprediger an der Predigerkirche in Erfurt ordiniert und gab von Michaelis ab am Gymnasium ein Jahr lang in einigen Klassen Religionsunterricht. 1873 wurde er Diakonus, 1881 Pastor an der Kaufmännerkirche daselbst.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Schmidt, Rudolf

Am 29. Mai 1836 zu Constantinovo im ehemaligen Königreich Polen als Sohn eines Tuchmachermeisters geboren, besuchte die Stadtschule zu Züllichau und wurde mit 17 Jahren in das Seminar zu Neuzelle aufgenommen. Nach zurückgelegtem dreijährigen Kursus war er ein Jahr Hauslehrer und trat Michaelis 1858 zu Züllichau in den öffentlichen Schuldienst. Dort verblieb er bis Michaelis 1861, wo er an die Friedrichsschule zu Grünberg in Schlesien berufen wurde. Seinem Wunsche, zu unserer Anstalt überzutreten, willfahrte der Magistrat gern, als letzte Michaelis die dritte Vorschulklasse eröffnet wurde. Er ist hier am 25. September 1881 im Amte gestorben. Aus Programm Grünberg i. Sch. Realgymnasium 1874 und 1893.

Schmidt, Rudolf

Geboren den 11. Juni 1851 in Sülze, besuchte von Johannis 1863 bis Ostern 1869 das Gymnasium zu Parchim und studierte dann in Erlangen und Leipzig Theologie. Im Sommer 1870 trat er als Einjährig-Freiwilliger in das Mecklenb. Füselier-Regiment Nr. 90 und machte den Krieg gegen Frankreich mit. Von Michaelis 1871 ab studierte er in München, Göttingen und Erlangen Geschichte und deutsche Philologie. Im Sommer 1874 promovierte er auf Grund eines Examens und einer Dissertationsschrift: „Über die Kategorien des Aristoteles“ zum Dr. phil. Er arbeitete eine Zeit lang im Reichsarchiv in München und unterrichtete vom 1. Juni 1875 bis Michaelis 1876 am Gymnasium zu Parchim. – Aus: Programm Parchim Gymnasium 1877.

Schmidt, Rudolf

Geboren den 24. November 1880 in Stendal, besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Freiburg i. Br. und Halle Mathematik und Physik und wurde hier am 9. April 1904 zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern bis Michaelis 1904 war er am Gymnasium zu Erfurt zur Vertretung von erkrankten oder zum Militär einberufenen Oberlehrern tätig, war dann Assistent am Physikalischen Institut der Universität Halle und wurde am 1. April 1905 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei der Physikalisch-technischen Reichsanstalt zu Charlottenburg. Vom 1. Oktober 1906 ab genügte er seiner Militärpflicht in Halle und trat dann wieder bei seiner früheren Behörde ein und ist jetzt dort als Assistent tätig. Er hat veröffentlicht: „Über die Diffusion von Helium und Argon.“ Diss. inaug Halle 1904. (Abgedruckt in den Annalen der Physik 4. Bd. 14, S. 801.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Schmidt, Samuel

Geboren den 1. Oktober 1842 zu Rackwitz im Kreise Bomst, besuchte bis zu seiner Konfirmation die dortige Stadtschule und darauf die Rektorschule und die damit verbundene Präparandenanstalt zu Wollstein. Nachdem er sich in diesen Anstalten für das Seminar vorbereitet hatte, wurde er im August 1859 Mitglied des Kgl. evange-

lischen Seminars zu Bromberg, aus welchem er nach abgelegter Prüfung im Juli 1861 schied. Im Oktober desselben Jahres wurde er von der Kgl. Regierung zu Posen als Lehrer in Ledom-Hauland angestellt, aus welcher Stellung er nach einem halben Jahre schied, um eine ihm von dem Magistrate der Stadt Bromberg anvertraute Stelle an der städtischen Bürgerschule in Bromberg zu übernehmen. An dieser Anstalt wurde ihm ausser einigen anderen Unterrichtsfächern der Zeichenunterricht in allen Klassen übertragen. Zu Neujahr 1863 schied er aus dem Lehrerkollegium der Bürgerschule aus und fand an der Vorbereitungsschule des hiesigen Kgl. Gymnasiums eine Anstellung. In dieser Stellung machte er im Jahre 1865 im Schullehrer-Seminar zu Bromberg seine zweite Prüfung. Von 1873 bis 1877 war er als Hilfsarbeiter bei der Direktion der Kgl. Ostbahn, dann wieder Lehrer an der Vorschule des Bromberger Gymnasiums. Von dieser ging er zu Ostern 1884 an die Vorschule des Kgl. Gymnasiums zu Schneidemühl über, an welcher er bis Ostern 1889 beschäftigt war. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an die Vorschule des Marien-Gymnasiums zu Posen berufen.

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867 und Posen Marien-Gymnasium 1890.

Schmidt, Theodor Karl

Geboren zu Gotha am 12. Februar 1793 als Sohn eines Hoboisten im Leibregiment, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte er von Ostern 1812 bis 1816 in Jena und Göttingen Philologie, Philosophie und einige Teile der doktrinären Theologie. Unmittelbar nach seinem Abgange von der Universität trat er in die Stelle des emeritierten Konrektors am Lyceum zu Langensalza ein und promovierte noch im Jahre 1816. Bei der Reorganisation des Erfurter Gymnasiums an dieses berufen, wurde er 1821 zum Oberlehrer und am 18. April 1835 zum Professor ernannt. In den Jahren 1862 und 1864 verwaltete er bei einer Erkrankung des Direktors und bei Ausscheiden desselben das Direktorat. Am 3. Januar 1866 feierte er sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum, wobei ihm das Lehrerkollegium mit einer von Prof. Dr. Kritz verfassten Motivtafel beglückwünschte. Ostern 1867 trat er in den Ruhestand, dessen er sich noch bis zum 9. Mai 1873 erfreute, wo er verstarb. Er war Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften, der philosophischen Gesellschaft zu Berlin, der früheren Gesellschaft zu Jena, der mineralogischen Gesellschaft zu Jena, der Academie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt. Seine literarischen Arbeiten liegen fast alle auf dem Gebiete der spekulativen Philosophie; einige sind darstellend, die meisten kritisch. Er hat u. a. veröffentlicht:

- 1) De Hercule Prodicio. Jena (?)
- 2) Epistularum, quae Hippocrati vulgo tribuuntur, censura. Jena 1821.
- 3) Platons Parmenides als dialektisches Kunstwerk dargestellt. Berlin 1821.
- 4) Capitis sexti, quod psychologiae Aristotelicae libro tertio inest, de individuorum et compositorum intelligentia, censura atque interpretatio dialectica. Erfurt 1826. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 5) Dissertatio critica de loco Aristotelico in phesikes akroaseos libro tertio, capite primo. Erfurt 1838. 8 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 6) De loco Aristotelico ton nun thyrathen epeisienai in Aristot. Peri zoon geneseos, II, 3. Erfurt 1847. 8 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 7) Über eine Stelle in Platon's Staat. Erfurt 1866. S. 3-7. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1867 und 1911 FS.

Schmidt, Theodor

Geboren den 30. Oktober 1817 in Stargard in Pommern, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von 1836 bis 1840 in Halle und Berlin. Ostern 1843 trat er als Hilfslehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin ein und rückte allmählich zum 2. Oberlehrer auf. Literarisch hat er sich durch eine Reihe von Schriften bekannt gemacht, die sich besonders auf die Geschichte, die Verwaltung und den Handel Pommerns beziehen. – im Jahre 1861 wurde er von dem Wahlkreise Randow-Greifenhagen, seit 1867 von der Stadt Stettin zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses gewählt, dem er noch jetzt angehört. Von 1871 bis 1878, drei Legislaturperioden hindurch, gehörte er auch dem deutschen Reichstag als Mitglied für Stettin an. 1884 trat er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) Statistische Beschreibung des Gefängnisses von Naugard.
- 2) Über den Chausseebau in Pommern.
- 3) Geschichte der drei Stettiner Handels-Kompanien.
- 4) Naturgeschichtliches über die in Pommern ausgerotteten Säugetiere.
- 5) Entwicklung der Dampfschiffahrt auf der Oder.
- 6) Geschichte des Handels und der Schiffahrt Stettins seit der Hanse bis 1840.
- 7) Zur Geschichte der Stettiner Schiffahrt unter Friedrich dem Großen. Stettin 1858. 45 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
- 8) Die Bedeutung der pommerschen Städtenamen. Jubelschrift zur 25jährigen Stiftungsfeier der Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin. Stettin 1865. 38 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1885.

Schmidt, Theodor

Geboren am 24. Dezember 1872 zu Berlin, besuchte die M. C. Luthersche Privatschule und dann das Köllnische Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1891 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf trat er in den Dienst der Reichspostverwaltung, der er bis Ende 1901 angehörte. In den folgenden Jahren studierte er in Bonn neuere Philologie und Geschichte und war zugleich als Lehrer am ev. Pädagogium in Godesberg tätig. Ostern 1906 setzte er seine Studien in Halle fort. Hier erwarb er im Juli 1907 den philosophischen Doktorgrad und bestand im November desselben Jahres die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er der Realschule am Doventhor in Bremen zugeteilt. – Aus: Programm Bremen Realschule Doventhor 1909.

Schmidt, Theodor Heinrich August Karl

Den 10. März 1835 in Kirchohmfeld, Kreis Worbis, geboren und hat seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Nordhausen und Schleusingen von Ostern 1850 bis dahin 1856 erhalten. Mit dem Zeugnis der Reife von letzterem Gymnasium entlassen, studierte er von da ab (Ostern 1856) bis Ostern 1860 auf den Universitäten Greifswald, Halle und Leipzig die Naturwissenschaften. Nach vollendetem Studium vertrat er auf Veranlassung des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Heiland zu Magdeburg ein halbes Jahr lang den Mathematicus am kathol. Gymnasium zu Heiligenstadt und fungierte hierauf mehrere Jahre hindurch als Privatlehrer. Am 2. Juni 1866 legte er das Examen pro facultate docendi in Halle ab und trat, nachdem er den Sommer 1866 über längere Zeit zum Kriegsdienste eingezogen gewesen war, am 28. Mai 1867 das Probejahr an der Realschule zu Posen an. Aus: Programm Posen Realschule 1868.

Schmidt, Theodor Siegfried

Wurde am 21. Mai 1857 zu Breslau geboren. Den ersten Unterricht erhielt er in einer Breslauer Elementarschule; vom Jahre 1866 an besuchte er das Realgymnasium zum Heiligen Geist in Breslau. Im Herbst 1876 bezog er die Universität zu Breslau, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Im August 1881 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Theoretische und experimentelle Untersuchungen über innere Reibung von Flüssigkeiten“ in Breslau zum Dr. phil. promoviert und folgte dann einem Rufe nach Königsberg i. Pr., um am Physikalischen Institute der dortigen Universität die Stelle eines Assistenten zu bekleiden. Im Herbst 1883 kehrte er wieder nach Breslau zurück, um seiner Militärpflicht zu genügen. Nachdem er bereits im November 1882 sein Staatsexamen bestanden, absolvierte er vom Herbst 1883 ab sein Probejahr am Realgymnasium „zum heiligen Geist“ und wurde an dieser Anstalt auch weiterhin als Hilfslehrer verwendet. Gleichzeitig aber bekleidete er bis zum Herbst 1886 an der Universität dieselbe Stellung wie in Königsberg. Zu dieser Zeit wurde er durch den Magistrat unserer Stadt zum wissenschaftlichen Lehrer an die Mädchen-Mittelschule II berufen, an welcher er bis Ostern 1892 wirkte und dann an die evangel. Realschule I. überging. Am 1. April 1898 wird er als Direktor an die Augustaschule zu Breslau berufen.

Aus: Programm Breslau evangel. Realschule 1 1893 und Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Schmidt, Traugott

Geboren am 19. Oktober 1855 zu Gersbach, Amt Schopfheim. Durch Privatunterricht vorgebildet, besuchte er seit dem 15. Lebensjahre das Pädagogium zu Lörrach und hierauf das Gymnasium zu Karlsruhe. Nach einjährigem Militärdienste studierte er klassische Philologie auf den Universitäten Freiburg i. Br., Strassburg und Heidelberg und wurde im September 1881 nach bestandenen Staatsexamen als Lehramtspraktikant am Gymnasium zu Heidelberg angestellt. Hier veröffentlicht er später:

- 1) Florilegium Palatinum sententias continens ex poetis graecis collectas.“ Leipzig 1890. 30 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 2) Gedächtnisrede auf molke zur Feier des Geburtstages S. M. des deutschen Kaisers am 27. Januar 1898. Heidelberg 1900. 15 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1882.

Schmidt, Valentin Heinrich

Zu Seehausen in der Altmark am 11. März 1756 geboren, verlor seinen Vater, den Bürgermeister des Ortes, sehr früh und wurde seit 1770 auf der Schule des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg gebildet, ging 1772 nach Kloster Bergen und bezog 1775 die Universität Halle. Nach vollendetem theologischen Triennium ging er Michaelis 1778 nach Berlin und wurde im folgenden Jahre durch den Probst Teller zum Konrektor der Köllni-

schen Schulklassen ernannt, führte 1782 mit Karl Philipp Moritz gemeinschaftlich die Oberaufsicht an der Schule und erhielt durch Magistrate dekret im Jahre 1784 das Prorektorat unter der Oberdirektion Büsching's. Im Jahre 1795 verlieh ihm das Departement des Kultus den Professorentitel und er behielt unter Gedike und Beller-mann die Aufsicht über diese mit dem Berlinischen Gymnasium verbundenen Schulkassen. Seine Musestunden waren der Erforschung vaterländischer Merkwürdigkeiten, besonders der Mark Brandenburg, gewidmet. Als im Jahre 1824 das Köllnische Gymnasium mit dem Charakter eines Realgymnasiums wieder selbständig gemacht wurde, erhielt er das Amt eines Mitdirektors, welches er bis zu seiner Emeritierung, den 7. Oktober 1828, verwaltete. Bei dieser Gelegenheit wurde sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert. Er hat 1825 und 1826 Programme über die ältere Geschichte des Köllnischen Gymnasiums bis zu seiner Vereinigung mit dem Berlinischen geschrieben, sowie eine Rede zur Geburtstagsfeier seines Landsmannes J. J. Winckelmann, der bekanntlich ein Jahr (1735-1736) Schüler unserer Anstalt war und von seinem damaligen Rektor Bake als „Homo vagus et inconstans“ im Schüleralbum bezeichnet wurde. – Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1888.

Schmidt, Walter

Geboren am 13. September 1868 in Ivenack, Amt Stavenhagen, besuchte die Gymnasien zu Parchim und Schleiz und studierte dann in Leipzig und Rostock Theologie. Michaelis 1894 legte er das erste theologische Examen ab, Michaelis 1899 das Examen pro ministerio. Er war dann längere Zeit in Mecklenburg und im Rheinland als Privatlehrer tätig und zuletzt Lehrer an der höheren städtischen Schule in Hagenow, von wo er Ostern 1900 als Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Schwerin berufen wurde. Von dort wurde er am 1. Januar 1903 an das Realgymnasium zu Ludwigslust versetzt und am 30. Januar zum Oberlehrer befördert. Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1901 und Ludwigslust Realgymnasium 1903.

Schmidt, Walter

Geboren am 17. Oktober 1876 in Leipzig, besuchte bis Ostern 1896 das Nikolaigymnasium in Leipzig, studierte dann in Bonn und Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik und bestand am 24. Juli 1901 in Leipzig die Oberlehrerprüfung. Das Probejahr legte er von Michaelis 1901 an den Realschulen in Pirna und Großhain ab und versah zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrer. 1902 wird er an das Realgymnasium zu Gera versetzt. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1903.

Schmidt, Walter Otto Christian

Geboren den 7. Februar 1859 zu Kalbe an der Saale, besuchte das Stadtgymnasium zu Halle, welches er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Halle und Tübingen die klassischen Sprachen und das Deutsche, wurde am 18. Juli 1881 auf Grund seiner Dissertation: „Qua ratione Euripides res sua aetate gestas adhibuerit, in Heraclidis potissimum quaeritur“ in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1882 und Januar 1883 seine Lehramtsprüfungen. Von Ostern 1883 bis 1884 leistete er sein Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle ab, war daselbst noch ein halbes Jahr als Hilfslehrer tätig und wurde zu Michaelis 1884 als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau berufen. Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1886.

Schmidt, Walther

Geboren am 4. Januar 1874 zu Hersfeld, besuchte die Volks- und Gymnasialschule zu Ottweiler und an demselben Orte Präparandenschule und Lehrer-Seminar. Er bestand zu Ottweiler die erste Lehrerprüfung, 1895 zu Bonn die Turnlehrerprüfung, 1896 zu Ottweiler die zweite Lehrerprüfung, 1899 zu Koblenz die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und Naturkunde und 1901 zu Koblenz die Rektorprüfung. Von 1894 bis 1898 war er Lehrer zu Welschbach und von 1899 bis 1901 Lehrer an der Knabenschule I zu Solingen. Wird dann an das Realgymnasium zu Koblenz berufen. – Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1902.

Schmidt, Walther Bernhard

Wurde am 27. September 1853 zu Leipzig als Sohn des nachmaligen Appellationsrates und ordentlichen Professors an hiesiger Universität Dr. Bernhard Schmidt geboren. Den ersten Unterricht empfing er an der Teichmann'schen Privatschule zu Leipzig; später siedelte er zum Besuche der Kgl. Landesschule nach Grimma über. Ostern 1874 von dieser mit dem Zeugnis der Reife entlassen, hatte er zunächst seiner Militärpflicht zu genügen

und widmete sich dann an der heimatlichen Universität dem Studium der Naturwissenschaften. Ostern 1879 wurde er im chemischen Laboratorium des Herrn Prof. G. Wiedemann als Assistent angestellt. Im Sommer 1880 erlangte er auf Grund einer Dissertation: „Über die Einwirkung der schwefligen Säure auf einige Mineralien und Gesteine“ die philosophische Doktorwürde und bestand im Herbst desselben Jahres in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Im Anfang des Jahre 1881 ging er als Assistent an die Kgl. Universitätsbibliothek zu Leipzig über und begann Michaelis 1881 gleichzeitig sein Probejahr an der Realschule I. O. zu Leipzig, welcher er vom Kgl. Ministerium zugewiesen worden war. Ostern 1882 erhielt er eine Anstellung als Lehrer der Naturwissenschaften an der Thomasschule zu Leipzig und wurde im Juli darauf zum Oberlehrer befördert. 1901 wurde ihm der Titel und Rang als Professor verliehen. Am 1. April 1909 wurde er als Rektor an das Schiller-Realgymnasium zu Leipzig berufen. Hier hat er veröffentlicht: „Bericht über die Eröffnung des Schiller-Realgymnasium in Leipzig. – Eröffnungsrede.“ Leipzig 1910. S. 3-17. (Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1883 und Schiller-Realgymnasium 1910.

Schmidt, Werner

Geboren am 30. April 1883 zu Nordhausen am Harz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er 1902 das Zeugnis der Reife erhielt. Nachdem er seiner Militärpflicht in Berlin genügt hatte, widmete er sich auf den Universitäten Berlin, München und Halle dem Studium der Germanistik und Geschichte. Im Juli 1908 bestand er in Halle die Staatsprüfung. Während des Seminarjahres, das er ebenso wie das Probejahr an der Realschule zu Pillau ableistete, gehörte er dem Kgl. Alten pädagogischen Seminar zu Königsberg i. Pr. an. Nachdem er ein halbes Jahr an der Herzog-Albrechtsschule zu Rastenburg als Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1911 am Gymnasium zu Memel als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1912.

Schmidt, Werner

Geboren den 7. Mai 1885 in Magdeburg, besuchte das Realgymnasium und das Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und studierte dann alte Sprachen und Germanistik in Halle und Marburg. Im Oktober 1910 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ab, Ostern 1912 wurde er dem Reform-Realgymnasium zu Magdeburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Ostern 1913 wurde er an das Gymnasium zu Wismar berufen.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1913 und Wismar Gymnasium 1914.

Schmidt, Wilhelm

Geboren am 13. September 1819 zu Rudolstadt im Fürstentum Schwarzburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und studierte dann auf der dortigen Universität Theologie und Naturwissenschaften. Im August 1847 bestand er die Rektoratsprüfung zu Magdeburg. Von 1852-1857 war er Inhaber und Leiter einer Privatschule in Lauenburg i. P. und wurde Ostern 1857 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Bromberg angestellt. In dieser Stellung wirkte er bis zu seiner am 1. April 1875 erfolgten Pensionierung. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Schmidt, Wilhelm

Geboren am 21. Juni 1857 zu Drense bei Prenzlau als vierter von sieben Söhnen des Pfarrers Ferdinand Schmidt. Mit acht Jahren musste er nach Lichterfelde bei Eberswalde übersiedeln, wo er mit zwei gleichaltrigen Vettern von jungen Theologen unterrichtet wurde. Ostern 1870 zog er nach Berlin als Alumnus des Joachimsthalschen Gymnasiums. Nachdem er Ostern 1876 die Reifeprüfung bestanden hatte, besuchte er zunächst die Universität Halle, um dort Theologie zu studieren. Ein Jahr später kehrte er nach Berlin zurück und setzte hier seine Studien fort. Im Oktober 1880 bestand er die erste theologische Prüfung und genügte dann seiner Militärpflicht. Seiner Neigung zum Lehrerberufe folgend, trat er im Herbst 1881 in das mit dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg verbundene Konvikt, dessen Mitglieder zu Religionslehrern an Gymnasien ausgebildet werden. Während dieser Zeit bestand er auch in Berlin die Oberlehrerprüfung, durch die er die Befähigung für den Unterricht in der Religion, im Hebräischen und im Deutschen für die Oberklassen und für das Lateinische in den Mittelklassen erhielt. Er war dann ein Jahr lang Hilfslehrer am Gymnasium zu Greifswald und wurde Michaelis 1884 zum ordentlichen Lehrer am Leibniz-Gymnasium gewählt. Hier hat er mehr als 29 Jahre unterrichtet. Er starb als Professor am 16. Dezember 1913. Er hat veröffentlicht: Die Kirchen- und Schulvisitation im Herzberger Kreise vom Jahre 1529 nebst Urkunden. Berlin 1899. 27 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1914.

Schmidt, Wilhelm

Geboren am 22. Januar 1859 zu Stralsund, besuchte von Ostern 1869 bis Herbst 1871 die Realschule I. O. (Realgymnasium) seiner Vaterstadt und von Herbst 1871 bis Herbst 1878 die Realgymnasial-Abteilung des Lyceums zu Metz. An den Universitäten Strassburg und Berlin durch das Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften vorgebildet, wurde er, nachdem er im Juli 1883 und im Januar 1884 die Prüfung pro facultate docendi bestanden und vom 1. April 1883 bis ebendahin 1884 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, zum 16. April 1884 als Probekandidat an die Realschule bei St. Johann zu Strassburg berufen.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Realschule St. Johann 1884.

Schmidt, Wilhelm

Geboren am 1. April 1864 zu Stemmer, Kreis Minden, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt zu Schildesche und besuchte dann von 1882-1885 das Lehrerseminar zu Petershagen. Nach kurzer kommissarischer Beschäftigung zu Ückendorf und Höntrop erhielt er seit 1. Mai 1886 dauernde Anstellung als Volksschullehrer in Ückendorf. In dieser Stellung verblieb er bis Ostern 1902. In der Zwischenzeit genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Düsseldorf, Minden und Köln, bestand Ostern 1900 die Mittelschullehrerprüfung in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern und unterzog sich ein Jahr später mit Erfolg der Rektoratsprüfung. Nebenamtlich war er an der gewerblichen Fortbildungsschule zu Ückendorf, sowie nach Teilnahme an einem amtlichen Spielkursus als Spielleiter bei den Jugendspielen daselbst tätig. Ostern 1902 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Bochum berufen. – Aus: Programm Bochum Gymnasium 1903.

Schmidt, Wilhelm

Geboren 1866 zu Gräfenhainichen, besuchte das Seminar zu Delitzsch und bestand an demselben 1886 und 1888 die beiden Lehrerprüfungen. Er war in Mühlberg a. E., in Liebenwerda und seit 1891 in Charlottenburg im Gemeindegemeinschaftsdienst tätig. Von Ostern 1897 bis 1898 war er Eleve an dem Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik zu Berlin und erhielt dort das Zeugnis als Musiklehrer an höheren Lehranstalten. Seit Michaelis 1900 unterrichtet er an der Realschule als Gesanglehrer. – Aus: Programm Charlottenburg 1. Städt. Realschule 1903.

Schmidt, Wilhelm

Geboren zu Köln am 28. Oktober 1871, besuchte in seiner Vaterstadt die Volksschule, das Realgymnasium (bis Quarta) und das Kaiser Wilhelms-Gymnasium, dann das Kaiser Karl-Gymnasium in Aachen. Von Ostern 1890 ab widmete er sich in Bonn dem Studium der Philologie, vor allem der deutschen Sprache und Literatur. Am 23. Februar 1895 erwarb er sich dort das Oberlehrerzeugnis (Deutsch und Geschichte als Haupt-, Französisch und Englisch als Nebenfächer). Von Ostern 1895 bis Ostern 1896 leistete er in Köln am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium sein Seminarjahr ab. 1896-1897 war er Probekandidat am Gymnasium in Mörs. Ostern 1897 wurde er an das Realgymnasium zu Essen berufen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1900.

Schmidt, Wilhelm

Geboren am 18. September 1874 zu Deutz, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Essen a. d. Ruhr neuere Sprachen und Erdkunde zu Bonn. Am 21. Februar 1903 legte er seine Staatsprüfung ab, und wurde im März desselben Jahres zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchung der Reime in den Dichtungen des Abtes Gilles Li Muisis“. Seine Vorbereitungszeit legte er am Realgymnasium zu Essen und am Gymnasium zu Brühl ab und war dann von Ostern 1905 bis Herbst 1907 Oberlehrer an der Oberrealschule zu M.-Gladbach. Wird dann an das Realgymnasium zu Remscheid berufen.
Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1908.

Schmidt, Wilhelm

Geboren am 5. Oktober 1878 zu Demmin in Pommern, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Demmin, studierte von Ostern 1896 bis Michaelis 1902 in Göttingen, Berlin und Greifswald Erdkunde, Geschichte und deutsche Philologie und bestand in Greifswald zu Pfingsten 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1903-1904 am Gymnasium mit Oberrealschule zu Stolp in Pommern und am Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin, das Probejahr von Ostern 1904 bis 1905 am Marienstiftsgymnasium und

am Gymnasium zu Gartz an der Oder ab. Ostern 1905 wurde er Oberlehrer an der Realschule in Pankow. Im Dezember 1902 hatte ihn die philosophische Fakultät der Universität Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Zur Politik des Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg in seinen letzten Lebensjahren 1480-1486“ zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1908.

Schmidt, Wilhelm

Geboren 1881 zu Frankfurt a. M., besuchte das Ludwig-Georgsgymnasium zu Darmstadt und seit Eröffnung des Neuen Gymnasiums diese Anstalt, an der er Ostern 1899 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er klassische Philologie und Deutsch in Heidelberg, Leipzig und Giessen, wo er im Dezember 1903 promovierte mit einem als Dissertation eingereichten Teil der von ihm bearbeiteten klass.-phil. Preisaufgabe, betitelt: De die natali apud veteres celebrato quaestiones selectae. Im Februar 1904 bestand er in Giessen die Staatsprüfung, genügte von April 1904-1905 seiner Militärflicht und gehörte bis Ostern 1906 dem pädagogischen Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt an, verwaltete eine Lehrerstelle am Oster-Gymnasium zu Mainz bis Herbst 1906 und kam dann in gleicher Verwendung an das Ludwig-Georgs-Gymnasium nach Darmstadt zurück. Hier veröffentlicht er: „Die Bedeutung des Namens im Kult und Aberglauben. Ein Beitrag zur vergleichenden Volkskunde.“ Darmstadt 1912. 56 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.) - Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1909.

Schmidt, Wilhelm Friedrich

Geboren im Januar 1848 zu Torgau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und später die Hochschule für Musik in Berlin. Er war seit 1879 Mitglied des Kgl. Domchors. Nachdem er die Lehrbefähigung als Gesanglehrer erworben hatte, unterrichtete er seit 1880 an mehreren höheren Töchterschulen in Berlin, übernahm im Sommer 1884 einen Teil der Gesangstunden des beurlaubten Herrn Musikdirektors Magnus an unserer Anstalt und trat hier am 1. Oktober 1885 als Gesangshilflehrer ein. Die stelle des Gesanglehrers wurde ihm vom 1. Oktober 1886 an vom Magistrate übertragen. – Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1891.

Schmidt, Wilhelm Heinrich Friedrich

Geboren am 25. August 1862 in Harderode (Kreis Holzminden), besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel von Ostern 1877 bis Ostern 1882, studierte darauf bis Michaelis 1885 in Leipzig, Göttingen und Berlin Griechisch, Latein und Deutsch und hörte daneben auch einige theologische Vorlesungen. Im Februar 1888 bestand er vor der Herzogl. Prüfungskommission in Braunschweig die Staatsprüfung. Am Herzogl. Realgymnasium zu Braunschweig hat er aushilfsweise seit Michaelis 1885 unterrichtet und seit Ostern 1888 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers bekleidet. Seine Anstellung als Gymnasiallehrer erfolgte durch Höchstes Patent vom 1. Oktober 1890. Er hat veröffentlicht: „Das Prooemium der Pneumatik des Heron von Alexandria in lateinischer Übersetzung. Aus einer Münchner und zwei Mailänder Handschriften herausgegeben.“ Braunschweig 1894. 38 S. (Programm Braunschweig Realgymnasium.) -- Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1891.

Schmidt, Wilhelm Hugo

Am 27. Oktober 1849 zu Westerregeln in der Provinz Sachsen geboren, besuchte das Domgymnasium zu Halberstadt und machte dort im August 1870 als Kriegsfreiwilliger das Abiturientenexamen. Mitte August trat er in Magdeburg in das Infanterie-Regiment No. 67 ein, um nach sechswöchiger Ausbildung ins Feld auszurücken. Er nahm teil an der Belagerung von Belfort und kämpfte mit an der Lisaine. Infolge der Strapazen und Entbehrungen in strenger Winterkälte schwer erkrankt, wurde er im Dezember nach Heidelberg ins Lazarett gebracht und von da nach sechs Wochen zur völligen Herstellung seiner Gesundheit in die Heimat beurlaubt. Er beendete seine Dienstzeit in Halle. Hier studierte er auch bis Ostern 1873 Philologie und vollendete seine Studien in Göttingen. Im Winter 1873/74 war er hier Mitglied des Kgl. philologischen Seminars und bestand im Dezember 1875 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1875 bis Ostern 1876 leistete er sein Probejahr ab und ging Ostern 1876 an das Gymnasium nach Eutin. 1878 verheiratete er sich mit einer Tochter des in Eutin lebenden pensionierten Oberst Rüder. 1891 wurde er zum Oberlehrer ernannt, am 17. Januar 1896 erhielt er den Titel Professor. Das Gymnasium, dem er 26 Jahre lang seine volle Kraft gewidmet hat, hat viel an ihm verloren. Aus: Programm Eutin Gymnasium 1903.

Schmidt, Wilhelm Johann

Geboren zu Erfurt im Dezember 1841, besuchte als Schüler erst die lateinische Hauptschule in Halle, dann das Domgymnasium zu Magdeburg und studierte von Michaelis 1862 an Theologie in Halle. Im September 1866 übernahm er die schola collecta in Rahden bei Minden, ging von da im Juni 1868 an das Progymnasium zu Weissenfels und wirkte endlich von Ostern 1869 bis 1871 als Hauptlehrer an der höheren Knabenschule zu Allstedt in Sachsen-Weimar. Wird dann an das Gymnasium zu Hildesheim berufen.
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1872.

Schmidt, Wilibald Gottlob

Ich bin am 26. Dezember 1828 in Kaditz bei Dresden geboren als das sechste unter den zehn Kindern und der fünfte unter den acht Söhnen meiner Eltern. Nachdem mein Vater 1835 in das Pfarramt zu St. Afra bei Meissen versetzt worden war, legte er den Unterricht seiner Kinder, den er bis dahin selbst erteilt hatte, in die Hände eines Hauslehrers, den ich noch jetzt hoch verehere, des Herrn Käuferstein, derzeit Pfarrer zu Harthau bei Chemnitz. 1841 wurde ich als Extraneeer in die Kgl. Landesschule zu St. Afra aufgenommen und trat zwei Jahre später unter die Alumnus derselben ein. 1846 bezog ich die Universität Leipzig und widmete mich hier dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Da mein Vater 1847 als Kirchen- und Schulrat nach Leipzig versetzt worden war, habe ich das seltene Glück gehabt, während der Zeit meiner Ausbildung fast ununterbrochen unter dem Einfluss der Nähe des elterlichen Hauses zu stehen. Ein Umstand, den ich bei dem anregenden Eifer meines Vaters und meiner den verschiedensten Wissenschaften ergebenden Brüder, und bei der hohen Weisheit meiner Eltern, nach welcher sie es verstanden, dass liebevolle Leitung und freie Entfaltung einander nicht ausschloss, nicht hoch genug glaube anschlagen zu können. Nachdem ich bereits Ostern 1850 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts bestanden und die philosophische Doktorwürde erworben hatte, bestimmte mich gleichwohl die Rücksicht auf meine Jugend, noch nicht so bald eine öffentliche Anstellung zu suchen, vielmehr verblieb ich noch im elterlichen Hause, absolvierte dann von Ostern 1851 an das gesetzlich vorgeschriebene Probejahr am Gymnasium zu St. Thomae zu Leipzig und setzte meinen Unterricht daselbst freiwillig fort, bis ich Ostern 1853 als Lehrer der Naturwissenschaften an das Gymnasium zu Budissin (Bautzen), von da Ostern 1854 in der gleichen Eigenschaft an die Thomasschule zu Leipzig, endlich Ostern 1855 vom Kgl. Ministerium an das Gymnasium mit Realschule zu Plauen berufen ward, woselbst ich vorzugsweise in der neu begründeten Realschule die Naturwissenschaften und die eine Hälfte des mathematischen Unterrichts zu vertreten hatte. Habe ich dankend zu rühmen, dass mir alle diese Berufskreise durch Gottes Gnade gesegnet gewesen sind, ganz besonders aber hervorzuheben, wie sehr mich an dem zuletzt genannten Orte die Anhänglichkeit der Schüler, die Freundschaft der Amtsgenossen, die Stellung der mit unter meinen Händen emporgewachsenen Anstalt unter den Bewohnern der Stadt während der langen Reihe der dort zugebrachten Jahre beglückte, so folgte ich doch auch bereitwillig dem ehrenvollen Rufe des Kgl. Ministerii, welches mich Ostern dieses Jahres an die hiesige Kgl. Landesschule beförderte, und erkenne darin die schöne Bestimmung, den Dank, welchen ich gegen meine ehemalige Bildungsstätte zu St. Afra warm im Herzen hege, an der Schwesteranstalt nach Kräften abzutragen. – Eine Ministerial-Verfügung vom 12. Februar 1867 ernannte ihn zum 4. Professor an der Fürstenschule Grimma. Am 26. April 1867 wurde er zugleich mit Rössler vom Rektor Dietsch in sein Amt eingewiesen. Zu Ostern des nächsten Jahres rückte er in die dritte, am 1. Juli 1876 in die zweite Professur auf. Zehn Jahre wirkte er hier, anfangs als alleiniger, seit Ostern 1868 als erster Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften. Im Frühjahr 1877 begann er zu kränkeln, setzte jedoch seine Tätigkeit bis zu den Sommerferien ununterbrochen fort. Während eines Landaufenthaltes zu Berka in Thüringen verschlimmerte sich sein Zustand. Er siedelte in die Privatklinik seines Bruders, des Medizinalrates und Prof. Dr. Benno Schmidt in Leipzig, über und verschied dort am 3. September 1877 infolge eines organischen Lungenübelns (Sarkom). An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Experimentaluntersuchungen über die Ausdehnung durch die Temperatur, das spezifische Gewicht, den Brechungsexponenten, den galvanischen Leitungswiderstand und das galvanische Polarisationsvermögen der Kochsalzlösungen und Salpeterlösungen. Plauen 1859. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 2) Drei Abhandlungen über Filtration von Eiweiss-, Kochsalz- und anderen Lösungen durch tierische Membranen und über Endosmose. In: Poggendorfs Annalen d. Physik und Chemie. Bd. 99, S. 102 ff.
- 3) Die Brechung des Lichtes in Gläsern. Leipzig, Teubner 1874.
- 4) Die Lichtbrechung im Wasser nach Fraunhofer's Beobachtungen. Grimma 1874. 24 S. (Programm Grimma Gymnasium.)

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1867 und 1901.

Schmidt, William Richard P.

Geboren am 26. Juni 1870 in Berlin, besuchte bis 1888 das Königstädtische Realgymnasium, studierte in Berlin, absolvierte das Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium, das Probejahr von Ostern 1886 -1887 an der Luisenstädtischen Oberrealschule, an der er noch ein Jahr als Hilfslehrer blieb. Dann kam er zum Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, an dem er im Januar 1899 als Oberlehrer angestellt wurde. In Halle wurde er 1893 auf Grund seiner Dissertation: „Über den Stil der Legenden des Ms. Land 108“ zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Schmidt, Woldemar Gottlob

Ich, W. G. Schmidt, wurde am 2. Juni 1836 zu St. Afra bei Meissen geboren. Mein Vater war damals Pfarrer daselbst, wurde aber 1847 als Kirchen- und Schulrat bei der Kgl. Kreisdirektion nach Leipzig versetzt, wo ich von Ostern 1849 an das Gymnasium zu St. Nicolai besuchte. Seit Ostern 1854 studierte ich Theologie, bestand Ostern 1857 das Examen pro candidatura und begab mich dann auf ein Halbjahr noch auf die Universität Göttingen. Nach Leipzig zurückgekehrt, wurde ich zum Dr. phil. promoviert und bekleidete eine Lehrerstelle an der dasigen Bürgerschule, bis mir Ostern 1858 das Amt eines zweiten Religionslehrers an dem Gymnasium und der mit demselben verbundenen Realschule zu Plauen i. V. übertragen ward. Von hier wurde ich Ostern 1859 als Religionslehrer an das Gymnasium zu Zwickau versetzt, indem ich gleichzeitig mich der theologischen Wahlfähigkeitsprüfung unterzog. Michaelis 1860 erwarb ich mir die Würde eines Licentiaten der Theologie.
Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1862.

Schmidtborn, Ernst

Geboren 1847 zu Weilburg, besuchte das dortige und das Gymnasium zu Wiesbaden. Er studierte dann in Marburg, Erlangen, Bonn und Heidelberg Theologie und legte im Mai 1873 in Marburg das Examen pro licentia concionanti ab. Im August 1874 bestand er das Examen pro facultate docendi in Bonn, war dann ab Michaelis 1874 Praktikant am Realgymnasium zu Wiesbaden, darauf Hilfslehrer. Im September 1876 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt. Am 1. März 1887 trat er in den Ruhestand. Veröffentlicht hat er: „Darlegung und Prüfung der Kant'schen Kritik des ontologischen Beweises für's Dasein Gottes.“ Zur Begrüßung der 32. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Wiesbaden 1877. 32 S.

Schmidtborn, Wilhelm Friedrich Ludwig

Geboren am 20. November 1805 in Selters, Amt Weilburg, besuchte das Pädagogium zu Wiesbaden von Ostern 1819-1820, das Gymnasium zu Weilburg von Ostern 1820 bis 1824. Er studierte dann in Marburg und Göttingen Theologie von 1824 bis 1826 und war von Herbst 1826 bis Ostern 1827 im Seminar zu Herborn, wo er das Examen ablegte. Er war dann Hauslehrer bis 1829, vom 1. Juli 1830 bis 16. Mai 1832 Lehrer an der Militärschule zu Wiesbaden. 1832 wurde er Konrektor am Pädagogium zu Wiesbaden, 1839 Konrektor am Pädagogium zu Hadamar. Ostern 1845 Prorektor am Gymnasium zu Weilburg und trat am 17. März 1856 in den Ruhestand. Er starb am 3. Juni 1856 in Weilburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den höchsten Zweck des grammatischen Unterrichts in der deutschen Sprache. Wiesbaden 1841. 84 S. (Programm Hadamar Pädagogium.)
 - 2) Über die Gewöhnung in Schulen. Wiesbaden 1844. 49 S. (Programm Hadamar Pädagogium.)
- Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Schmidtgen, Otto

Geboren am 19. Dezember 1879 zu Dillenburg, besuchte zuerst die Musterschule zu Frankfurt a. M., dann das Gymnasium zu Pforzheim, endlich das Realgymnasium zu Mainz. Von Ostern 1899 an studierte er in Giessen Zoologie, Botanik, Geographie und Physik. Nachdem er im Herbst 1903 die Staatsprüfung bestanden hatte, verbrachte er sein erstes Akzessjahr am Realgymnasium zu Darmstadt und trat am 2. November 1904 am Gymnasium zu Büdingen ein. Am 1. Oktober 1905 wurde er zum Lehramtsassessor ernannt und am 30. Oktober 1905 von der philosophischen Fakultät zu Giessen zum Dr. phil. promoviert.

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1908.

Schmidtke, Ernst

Zu Königsberg i. Pr. am 21. April 1876 geboren, besuchte das Kneiphöfische Stadtgymnasium seiner Vaterstadt und studierte seit Ostern 1894 an der dortigen Albertina Geschichte, Erdkunde und deutsche Sprache. Nach dem Staatsexamen leistete er das Seminarjahr am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg ab. Das Probejahr, zugleich in Vertretung beurlaubter Oberlehrer am Kneiphöfischen Stadtgymnasium zu Königsberg, Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen und an den Kgl. Gymnasien zu Rössel und Braunsberg. Nachdem er im Oktober 1901 die Anstellungsfähigkeit erlangt hatte, bekleidete er ein Jahr lang die etatmäßige Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Pillau und ging dann ins Ausland. Bis zum 30. September 1905 war er Oberlehrer an der Real- und höheren Töchterschule der Deutschen und Schweizer Schulgemeinde zu Konstantinopel, vom Oktober 1905 bis Ostern 1906 an der Kgl. Herzog Albrechtschule zu Rastenburg. Wird dann an die Reformschule zu Görlitz berufen und geht Michaelis 1908 an das Realgymnasium zu Altona über.

Aus: Programm Görlitz Reformschule 1907 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Schmidtman, Adolf

Geboren 1845 zu Sievershausen am Solling, absolvierte das Andreaneum in Hildesheim, studierte in Göttingen und Leipzig Theologie und neuere Philologie. Er war dann längere Zeit Hauslehrer im Kurland, bestand im November 1876 zu Göttingen das Examen pro facultate docendi und war seit Januar 1877 an der höheren Bürgerschule I zu Hannover angestellt. 1879 wird er an das Leibniz-Realgymnasium zu Hannover versetzt.

Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule I. 1878 und Leibniz-Realgymnasium 1880.

Schmidtman, Gottfried

Geboren am 31. Oktober 1885 zu Hannover, verliess 1904 die Leibnizschule (Gymnasium) mit dem Reifezeugnis und studierte dann in München, Genf, Göttingen Germanistik und neuere Sprachen. Er promovierte 1909 in Göttingen zum Dr. phil. und bestand im November 1910 das Staatsexamen. Nach einem Studienaufenthalt in Paris genügte er vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 seiner Militärpflicht und wird dann dem K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover als Seminarkandidat zugewiesen.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1913.

Schmiedeberg, Johannes (Hans) Paul Kurt Rudolf

Geboren am 25. Februar 1877 zu Muttrin, Kreis Belgard, als Sohn des Pastors Schmiedeberg. Er besuchte das Gymnasium zu Anklam in Pommern und erlangte Ostern 1895 das Zeugnis der Reife. Dann studierte er Theologie zu Halle, Erlangen und Greifswald und bestand Ostern 1899 das Examen pro licentia concionandi. Darauf studierte er zu Greifswald Philologie, war einige Zeit Hauslehrer, hielt sich ein Vierteljahr zum Studium der französischen Sprache zu Nancy in Frankreich auf und bestand im Mai 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen zu Greifswald. Nachdem er 5 Wochen lang eine Vertretung am Gymnasium zu Anklam erhalten hatte, wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Seminar am Gymnasium zu Stolp, und von Michaelis 1902 ab dem Seminar für gelehrte Schulen am Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin überwiesen. Dort blieb er auch in der ersten Hälfte des Probejahres, Sommer 1903, und war daneben mit 9 Stunden als Vertreter am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium seit Mitte Mai beschäftigt. Michaelis 1903 wurde er zur Vollen- dung des Probejahres ganz dieser Anstalt überwiesen und zugleich mit der Verwaltung einer erledigten Oberlehrer- stelle betraut. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Velbert berufen und ging 1909 an die Oberrealschule zu Delitzsch über. Veröffentlicht hat er: „Reformationsgeschichte für den Religionsunterricht in Obertertia.“ Velbert 1905. 68 S. (Programm Velbert Realprogymnasium.)
Aus: Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium 1904 und Delitzsch Oberrealschule 1910.

Schmiedeberg, Paul

Geboren den 8. Juni 1882 zu Birkholz bei Friedeberg in der Neumark, besuchte nach mehrjährigem Privatunterricht im Elternhause von Michaelis 1894 ab das Kgl. Gymnasium zu Friedeberg, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er an den Universitäten zu Greifswald, Strassburg und Breslau alte Sprachen und Geschichte und wurde am 11. September 1905 in Breslau auf Grund der Dissertation: „De Asconi codicibus et de Ciceronis scholiis Sangallensibus“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er ebenfalls zu Breslau am 21. April 1906 und war darauf als Seminar- und Probekandidat je ein Jahr lang an den Gymnasien in Beuthen/Oberschles. und in Ohlau zur Vertretung von Oberlehrer zugewiesen. Nachdem er hierauf vom 1. April 1908 bis zum 31. März 1909 in Posen seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er zu Ostern 1909 als Oberlehrer am Gymnasium zu Groß-Strehlitz angestellt.
Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1910.

Schmiedel, Willy Johannes

Geboren am 31. März 1882 zu Niederwürschnitz im Erzgebirge, besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1900 die Realschule zu Stollberg i. Erzg., darauf das Realgymnasium zu Annaberg, das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verliess. Von da an studierte er in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1903 bis 31. März 1904. Am 9. Mai 1908 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Am 29. Januar 1909 bestand er das Examen für das Lehramt an höheren Schulen. Zur Ableitung des Probejahres wurde er der Realschule zu Grossenhain überwiesen.
Aus: Programm Grossenhain Realschule 1909.

Schmieder, Adolf Bruno

Geboren zu Bautzen am 3. Juni 1854, besuchte die Bürgerschule und dann das evangelische Seminar seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1875 die Reifeprüfung bestand. Ostern 1877 bestand er die Wahlfähigkeitsprüfung. Von Ostern 1875 bis Michaelis 1876 war er als Vikar in Herwigsdorf bei Löbau und in Oppach, von Michaelis 1876 bis Michaelis 1878 als 3. ständiger Lehrer an der Volksschule zu Obereunnersdorf bei Löbau tätig. Hierauf besuchte er von Michaelis 1878 bis Michaelis 1880 die Kgl. Kunstgewerbeschule und im ersten Jahre zugleich die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Dresden. Nach abgelegten Staatsprüfungen wurde er als Lehrer für Zeichnen,

Turnen, Singen und Schreiben an der Realschule zu Bautzen angestellt, an der er bis jetzt ununterbrochen gewirkt hat. Im Juni 1890 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Schmieder, Albert Friedrich Hermann

Wurde am 15. Januar 1880 in Dresden geboren. Er besuchte die Realschule in Stollberg im Erzgeb. und darauf das Realgymnasium zu Annaberg, studierte Mathematik und Physik in München und Erlangen, genügte seiner Militärpflicht, setzte dann sein Studium in Berlin und Leipzig fort und bestand am 5. November 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Im Februar 1907 wurde er der Realschule zu Pirna als Probandus und Vikar zugewiesen. – Aus: Programm Pirna Realschule 1908.

Schmieder, Friedrich

Geboren am 6. Oktober 1770 zu Eisleben, wo sein Vater, Benjamin Schmieder, damals Lehrer am Fürstlich Mansfeldischen Gymnasium war. Seine Schulbildung erhielt er auf dem ehemaligen lutherischen Gymnasium zu Halle, an welches sein Vater 1780 berufen wurde. Mit 17 Jahren bezog er die Universität Halle, um unter Nesselst und Niemeyer Theologie, besonders aber unter Fr. Aug. Wolf Philologie zu studieren. Daneben bildete er sich unter Anleitung seines Vaters praktisch zum Schulmanne aus, für welchen Beruf er sehr früh eine besondere Vorliebe gewonnen hatte und versah schon als Student von 18 Jahren, nämlich seit Ostern 1788 vertretungsweise die Stelle eines Kollaborators am Gymnasium seines Vaters. Nachdem er 1790 förmlich angestellt worden war und sich 1795 die philosophische Doktorwürde erworben, auch 1798 sein häusliches Glück durch die Vermählung mit einer Tochter des Buchhändlers Kümmel begründet hatte, erhielt er 1803 am Weihnachts-Heiligabend den Ruf an das Gymnasium zu Brieg. Am 11. April 1804 wurde er feierlich als Rektor eingeführt. Am 11. April 1829 konnte er sein 25jähriges Rektor-Jubiläum feiern. Die zunehmende Körperschwäche und Schwerhörigkeit machten ihm zunehmend zu schaffen, auch Bäder in Landeck brachten nicht die erhoffte Linderung. So fasste er den Entschluss, Ostern 1839 aus dem Amtsgeschäften auszuscheiden. Den 21. August 1838 aus dem Bad heimgekehrt, erlag er am schon am 30. August 1838 einem Nervenfieber. An Programm-Abhandlungen hat er für das Gymnasium zu Brieg veröffentlicht:

- 1) De Curtii loco lib. IV. C. 12. 21-24, ubi fragmentum trogi Pompeji latere videtur. Brieg 1804.
- 2) Über Arrian und Curtius. Brieg 1804.
- 3) Zum Geburtstage des Königs: Über Alexanders des Großen Armee. Brieg 1804.
- 4) Über den Zustand des Gymnasiums im Jahre 1804. Brieg 1805.
- 5) Sind Schulden zur moralischen Erziehung tauglich? Brieg 1806.
- 6) Beleuchtung der Gründe, warum die griechische Sprache vernachlässigt wird. Brieg 1806.
- 7) Wie Eltern und Pflegeeltern unseren Scholaren die Zwecke des Gymnasiums befördern können? Brieg 1807.
- 8) Von den Prinzipien, dem Geiste und der Notwendigkeit der Bildung eines Volkes in öffentlichen Schulen. Brieg 1808.
- 9) Nachricht von einem Manuskripte der Bibliothek welches, dem Titel nach, die Beschreibung einer Wallfahrt des Herzogs Friedrich von Liegnitz und Brieg nach Jerusalem enthält (in welchem aber des Herzogs nicht im Geringsten gedacht ist). Brieg 1808.
- 10) Über die Notwendigkeit, nach mehr Vollkommenheit in der Beredsamkeit zu streben. Brieg 1809.
- 11) Über die Wahl des künftigen Berufes und Standes. Zum Geburtstag des Königs. Brieg 1809.
- 12) Über die Bewaffnungsart der Alten. Brieg 1810.
- 13) Über die Veränderungen der oberen Schulbehörden in Preußen. Brieg 1811.
- 14) Von den Waffen der alten Griechen. Beschluß. Brieg 1812.
- 15) Die am 21. März gehaltene Rede von der Geschichte des Gymnasiums und dem letzten Bau desselben im Jahre 1811. Brieg. 1812.
- 16) Über das die Maturitätsprüfungen betreffende Edict vom 12. Oktober 1812. Brieg 1814.
- 17) Über Universal-Monarchien. Brieg 1815.
- 18) Über die Gefahr, die Jugend an den Vergnügungen der Erwachsenen Theil nehmen zu lassen. Brieg 1817.
- 19) Über die Beförderungsmittel des Frohsinns der Jugend. Brieg 1817.
- 20) a) Auszug aus Villers Versuch über den Geist und Einfluß der Reformation Luthers. b) Einige Worte darüber, was die jetzige Welt zu tun habe, um das von den Vorfahren errungene Gut zu erhalten. Brieg 1817.
- 21) De iis, quae Martialis de spectaculis scripsit suo saeculo exhibitis. Part. I. Brieg 1818; Part II Brieg 1819; Part. III. Brieg 1820.
- 22) De Domitiani statuis, domibus, villis aliisque operibus. Part. I. Brieg 1820; Part. II. 1821.
- 23) De rosarum Apud veteres honore. Brieg 1821.
- 24) Varianten zu Ciceros Laelius und somnium Scipionis. Brieg 1822.
- 25) De honoribus quibus imperatores ad Urbem sine triumpho reversi excipiebantur. Brieg 1823.

- 26) De decem Martialis distichis, quae ad artes et opera artificum veterum spectant. Brieg 1824.
 - 27) Über die Eile eines großen Theils unserer studierenden Jugend zu Universität. Brieg 1825.
 - 28) Isocratis ad Demonicum Hipponici fil. adhortatio. Zum Geburtstag des Königs. Brieg 1826. 14 S.
 - 29) Seneca praecepta artis legendi juvenibus commendantur. Brieg 1825. 10 S.
 - 30) Quorundam in poetarum antiquorum libris epitaphiorum, ita scriptorum, ut, si in marmore essen incisa, tatem indici potuissent, interpretatio. Brieg 1828. 18 S.
 - 31) Epitaphia quaedam ex Martialis libris. Brieg 1828.
 - 32) Qua ratione Gymnasii Bregensis conditor et ejus successores sub finem seculi decimi sexti juventutem doceir voluerint. Brieg 1829.
 - 33) Erinnerung an den Inhalt und die Wichtigkeit der Augsbургischen Confession, Rede gehalten bei dem Schulactus zur Jubelfeier der Übergabe der Augsbургischen Confession. Brieg 1830.
 - 34) Über die Murrinen. Brieg 1830. 19 S.
 - 35) Die Elementarschule zu Brieg. Ein Beitrag zur Geschichte der Volksschulen neuerer Zeit. Brieg 1831. 14 S.
 - 36) Ein Blick in das Schulleben, wie es vor 200 Jahren war. 1. Teil. Brieg 1832. 11 S.; 2. Teil. Brieg 1832. 11 S.
 - 37) De sportula (Romanorum). Brieg 1836. 12 S.
 - 38) M. Val. Martialis de spectaculis libellus. Part. I. 1837. 19 S.; Part II. Brieg 1837. 24 S.
- Aus: Programm Brieg Gymnasium 1869 FS.

Schmieder, Heinrich Eduard

Geboren den 17. Februar 1794, Zögling der Landesschule Pforta von Ostern 1805 bis Ostern 1811, wo sein Vater das Amt eines geistlichen Inspektors bis 1799 bekleidete. Er studierte von Ostern 1811 bis Michaelis 1814 Theologie und Philologie in Leipzig, war eine Zeit lang Hauslehrer, dann von Michaelis 1817 an Mitglied des neu errichteten Prediger-Seminars zu Wittenberg, wurde von da als erster Gesandtschaftsprediger bei der Kgl. Preussischen Gesandtschaft zu Rom angestellt, wo am 24. Juni 1819 eine Deutsch-evangelische Gemeinde zusammen trat. Nachdem er kurze Zeit seinem hiesigen Amte als Diakonus vorgestanden, wurde ihm, als der bisherige geistliche Inspektor John den 7. November 1824 in den Ruhestand versetzt wurde, die Stelle des ersten Predigers und geistlichen Inspektors bei der Landesschule, erst interimistisch, dann den 26. November 1828 definitiv übertragen. Auf diesem Posten hat er eine lange Reihe von Jahren als Religionslehrer und Erzieher bei der Schule, als Prediger und Seelsorger der Gemeinden zu Pforta und Kösen mit grosser Amtstreue und unermüdlichem Eifer im echt christlichen Sinne segensreich gewirkt und vier Jahre hindurch, von 1832 bis 1835, während der Vakanz der zweiten geistlichen Stelle, der doppelten Amtsarbeit im geistlichen und Lehramte vollkommen genügt und durch die Herausgabe seines Evangelischen Lehrbuchs, Leipzig bei Vogel 1838, was noch jetzt beim hiesigen Religionsunterricht zum Grunde gelegt wird, sich ein bleibendes Verdienst erworben. Frühjahr 1838 wurde er vom hohen geistlichen Ministerium als zweiter Direktor und Ephorus an das Kgl. Prediger-Seminar zu Wittenberg und zugleich als Diakonus bei der Hauptkirche daselbst berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De solemnibus in re divina formulis minime contennendis. Martisburgis 1824. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Nova interpretatio loci Paulini Galat. III, 19-20. Naumburg 1826. 50 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Commentarii de vitis pastorum et inspectorum Portensium. Naumburg 1838. 64 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Schmieder, Paul

Geboren am 28. März 1832 in Schulpforta, besuchte, nachdem sein Vater als Direktor des Predigerseminars nach Wittenberg versetzt war, das dortige Gymnasium und studierte dann von Ostern 1850 bis Ostern 1854 Philologie in Berlin und Halle. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden und die Doktorwürde bei der philosophischen Fakultät in Halle erlangt hatte, absolvierte er sein Militärjahr in Wittenberg und brachte dann als Begleiter eines jungen Mannes ein Jahr in Süddeutschland und der Schweiz zu. Ostern 1857 trat er in den Staatsdienst und war bis 1860 Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, von 1860 bis 1864 Oberlehrer am Gymnasium zu Cleve, seitdem Oberlehrer am Gymnasium zu Barmen. Ostern 1868 wird er als Direktor an das Gymnasium mit Realschule zu Colberg und Ostern 1878 an das Gymnasium zu Schleusingen berufen, wo er am 25. Januar 1910 stirbt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Zur Schrift des Apollonius Dyscolus: de pronomine. Beitrag zur Erklärung. 1. Teil. Barmen 1865. 16 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 2) Dispositionen zu den drei olynthischen Reden des Demosthenes. Kolberg 1870. 12 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 3) Die Lektüre von Platons Politeia in Gymnasialprima. Meiningen 1881. 16 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)

- 4) Über das Singen der Passionsgeschichte im evangelischen Gottesdienst. Meiningen 1886. S. 3-7. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 5) Mitteilungen aus dem Leben der Schule in alter und neuer Zeit, betreffend Schulfestlichkeiten und den Schülern gestattete oder bereitete Ergötzlichkeiten, bes. Festactus, Umzüge und dramatische Aufführungen. Meiningen 1888. 8 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 6) Bericht über die Feier zum Andenken an die Einführung der Reformation in der Grafschaft Henneberg. Meiningen 1894. S. 28-30. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 7) Über den Schluß von Shakespeares Julius Cäsar in den deutschen Übersetzungen. Meiningen 1897. 10 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 8) Bericht über die Feier des vierhundertjährigen Geburtstages Philipp Melanchthons. Meiningen 1897. S. 23-24. (Programm Schleusingen Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Schmieder, Reinhold

Bruder von Paul Schmieder, geboren den 2. Oktober 1820. Er war Probekandidat von Ostern 1842 bis Ostern 1843 am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin und gab französisch in IV. Später Lehrer in Dortmund, von 1850 bis 1868 Leiter einer deutschen Realschule in New-York. Er ist am 23. Juni 1885 in Halle gestorben.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Schmiedt, Ernst Heinrich

Ich, Ernst Heinrich Schmiedt, bin geboren am 2. März 1878 in Leipzig. Von Ostern 1884 bis Ostern 1888 besuchte ich daselbst die erste Bürgerschule, dann das Nikolaigymnasium bis Ostern 1897. Nach bestandener Reifeprüfung genügte ich in Erlangen meiner Militärpflicht. Hier und in Leipzig widmete ich mich dann 4 Jahre lang dem Studium der Theologie und bestand im Sommer 1902 die erste theologische Prüfung. Alsdann wurde ich Hauslehrer bei Frau Fabrikbesitzer Rose in Borna und unterrichtete zu gleicher Zeit mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums in einigen Klassen des dortigen Realgymnasiums. Im Mai 1905 bestand ich die zweite theologische Prüfung und wurde Michaelis 1905 am Realgymnasium zu Borna angestellt.

Aus: Programm Borna Realgymnasium 1906.

Schmiedt, Karl Gottwerth

Geboren am 19. Juli 1806 in Bitterfeld, besuchte von 1820-1826 die Landesschule Pforta unter Ilgens Rektorat, studierte darauf in Halle bis Ostern 1830, trat in demselben Jahre noch nach eben beendetem Universitätsstudium in das Lehrerkollegium der Klosterschule zu Rossleben als Schulamtskandidat ein. 1831 wurde er hier Adjunkt, 1844 ordentlicher Lehrer und wirkte besonders als Lehrer des Französischen und Deutschen anregend und erfolgreich. 1853 wurde er Oberlehrer, 1854 Professor und trat 1856 am 31. März in den Ruhestand. Er zog nach Leipzig und starb dort am 30. Juni 1886. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kurze Bearbeitung der deutschen Stilistik, der deutschen Metrik und der allgemeinen Sprachlehre. Halle a. S. 1843. 52 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 2) Les Temps et les modes du verbe francais comparés à ceux du verbe latin. Halle a. S. 1852. 16 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1910.

Schmiele, Emil

Geboren den 18. März 1851 zu Saalfeld in Ostpreußen, besuchte die Gymnasien in Kolberg und Marienburg in Westpreußen, studierte von 1869 bis 1872 in Berlin Geschichte, Erdkunde und Germanistik. Dr. phil. 1872. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 3. Februar 1874, war dann Probandus am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin von Ostern 1874 -1875. Anschliessend wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Spandau, Michaelis 1875 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Ostern 1884 Oberlehrer, 1893 Professor. Er unterrichtete besonders im Deutschen und in der Geschichte und Erdkunde in den obersten Klassen, im Lateinischen von O II bis VI, verwaltete die Ordinariate von VI – O II O, seit Ostern 1891 ständiger Ordinarius der O II O. Seit Michaelis 1904 verwaltete er die Schülerbibliothek. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Robert de Friese. Diss. inaug. Göttingen 1872.
- 2) Zur Geschichte des schwedisch-polnischen Krieges von 1655-1660. Graf Christoph Karl von Schlippenbach. 1. Teil. Berlin 1887. 23 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)

- 3) Zur Geschichte des schwedisch-polnischen Krieges. ... 2. Teil. Berlin 1888. 26 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Das Kgl. Wilhelms-Gymnasium in den Jahren 1858 bis 1908. Festschrift zum 17. Mai 1908. Berlin 1908. VIII, 222 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.)
- 5) Berichte über Geschichte 1887-1894 in Rethwischs Jahresberichten über das höhere Schulwesen.
- 6) Mit C. Rethwisch zusammen: Geschichtstafeln für höhere Schulen. 5. Aufl. 1906.
Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schmilinsky, Gustav

Geboren am 5. Juni 1842 zu Magdeburg, besuchte das Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen seiner Vaterstadt, studierte dann von Ostern 1861 bis Herbst 1866 in Halle alte Sprachen, Deutsch, Französisch und Hebräisch. Seine Lehrtätigkeit begann er Michaelis 1866 am Gymnasium zu Burg. Ostern 1867 ging er an die Saldernsche Realschule in Brandenburg über und wurde Ostern 1868 von dort an das neu zu begründende Stadtgymnasium zu Halle a. S. berufen. In dieser Stellung blieb er bis Michaelis 1871, gab aber dann sein hiesiges Amt auf, um in Hamburg ein buchhändlerisches Unternehmen zu leiten. Michaelis 1872 jedoch wurde er von dort zum zweiten Male an das Stadtgymnasium berufen, an dem er dann 32 Jahre lang ohne Unterbrechung Lehrer blieb. Entsprechend seinen Studien, die sich immer mehr dem Altfranzösischen zuneigten, erteilte er in den letzten Jahren besonders französischen Unterricht. Aber in der Erkenntnis, dass seine Kraft nicht mehr imstande sei, den Anforderungen des Amtes zu genügen, bat er Ostern 1904 die städtischen Behörden um Befreiung von seiner Tätigkeit und erreichte so die Gewährung eines bis Ostern 1906 währendenurlaubes. Von diesem Termin ab wird ihm die Pensionierung mit dem gesetzlichen Ruhegehalt zuteil werden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Probe eines Glossars zur Chanson de Roland. Halle a. S. 1876. 16 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)
- 2) Die Rudens des Plautus. Halle a. S. 1897. 18 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1905.

Schmirgel, Karl

Geboren 1859 in Falkenau, Kreis Grottkau, bestand Michaelis 1878 das Abiturienten-Examen, studierte an der Universität Breslau neuere Sprachen und wurde am 13. Oktober 1886 auf Grund seiner Dissertation: „Stil und Sprache des mittellenglischen Epos Sir Bewes of Hamtoun“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Seine Staatsprüfung bestand er im Juli 1890 in den neueren Sprachen und trat Michaelis 1890 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Hirschberg i. Schles. an. Nach dessen Beendigung wurde er zur Ableitung des Probejahres an das Gymnasium zu Brieg überwiesen, das er am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau beendete. Hier wurde er von Ostern 1893 bis Ostern 1894 Hilfslehrer und ging dann als Oberlehrer an die Realschule No. 1. über.

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1892 und Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Schmithals, Otto

Wurde am 24. September 1883 zu Wesel geboren. Nachdem er 1903 das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, studierte er von 1903 bis 1908 an den Universitäten zu Bonn, Tübingen und München. Er bestand 1906 die Turnlehrerprüfung und 1908 das Staatsexamen, nachdem er 1907 auf Grund seiner Dissertation: „Drei freiherrliche Stifter am Niederrhein“ (veröffentlicht in: Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein. Bonn 1907.) zum Dr. phil. promoviert worden war. Das Seminar- und Probejahr leistete er an den Kgl. Gymnasien zu Kreuznach bzw. Aachen ab, war dann in Krefeld und 2 Jahre als Oberlehrer an der Städtischen Humboldt-Oberrealschule zu Essen tätig. Am 1. April 1913 wurde er in den Staatsdienst übernommen und an das Gymnasium zu Cleve versetzt.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 und Cleve Gymnasium 1914.

Schmitt, Albert

Geboren am 30. Juli 1861 in Weilburg, Sohn des Oberschulrats Dr. Schmitt, Kgl. Gymnasial-Direktor a. D., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Marburg, wo er Michaelis 1882 das Zeugnis der Reife erhielt. Nachdem er die Universitäten Leipzig, Berlin und Marburg besucht und am 22. Juli 1887 das Examen in der Geschichte, im Deutschen und in der klassischen Philologie vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Hadamar

überwiesen. Von Michaelis 1888 ab unterrichtete er kurze Zeit am Realgymnasium zu Wiesbaden, dann bis Ostern 1891 am Gymnasium zu Montabaur. Michaelis 1891 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel dem Gymnasium zu Hanau als Hilfslehrer überwiesen, wo er bis Michaelis 1892 blieb. Herbst 1893 wurde er als Oberlehrer an der Selektschule zu Frankfurt a. M. angestellt, die er später als Leiter der Schule übernahm. – Aus: Programm Hanau Gymnasium 1892 und 1907 FS.

Schmitt, Gottfried

Geboren am 4. November 1884 in Sarepta an der Wolga, erhielt seine Ausbildung auf dem Pädagogium zu Niesky und studierte am theologischen Seminar der Brüdergemeinde in Gnadenfeld Theologie. Dort bestand er Ostern 1908 die theologische Schlussprüfung. – Aus: Programm Gnadenfrei Realschule 1909.

Schmitt, Heinrich

Geboren zu Horas bei Fulda am 8. Februar 1818. Vom Herbst 1831 bis Ostern 1840 besuchte er das Gymnasium zu Fulda und ging dann auf die Landesuniversität zu Marburg, wo er sich drei und ein halbes Jahr dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte widmete und seine philologische Prüfung bestand. Vom 25. November 1843 unterrichtete er als Praktikant am Gymnasium zu Fulda und wurde im April 1845 dem Gymnasium zu Kassel als beauftragter Lehrer zugewiesen, im Mai 1846 aber in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Fulda versetzt. Durch höchstes Reskript vom 19. November 1846 wurde er hier zum Hilfslehrer provisorisch, durch allerhöchstes Reskript vom 19. Juni 1851 als solcher definitiv, sowie durch allerhöchstes Reskript vom 30. Dezember 1853 zum ordentlichen Gymnasiallehrer bestellt. Durch Reskript vom 9. Februar 1859 wurde sein Gehalt auf 600 Thaler erhöht. Im März 1858 wurde er von einem Brustleiden befallen, welches trotz der sorgfältigen Pflege immer weiter um sich griff und ihn nötigte, seiner Tätigkeit als Lehrer zu entsagen. Er starb am 9. Dezember 1859. Er hat veröffentlicht: „De oratione in novercam quae Antiphontis fertur dissertatio.“ Fulda 1853. 14 S. (Programm Fulda Gymnasium.) -- Aus: Programm Fulda Gymnasium 1860 und 1885 FS.

Schmitt, Heinrich

Wurde am 14. März 1861 zu Münster im Oberlahnkreis geboren, besuchte von 1870-1879 das Gymnasium zu Wiesbaden, studierte von 1879-1883 klassische Philologie, Deutsch und Geschichte auf der Universität Leipzig. Im Dezember 1882 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones chronologicae ad Thucydidem pertinentes“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1883 das Examen pro facultate docendi in Leipzig. Er war von Herbst 1883-1884 Probekandidat und nach vorübergehender Beschäftigung am Gymnasium zu Korbach von Herbst 1884 bis Ostern 1888 Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden und von Ostern 1888 bis Ostern 1900 Oberlehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel. Ostern 1900 wird er als Direktor an das Progymnasium zu Neumünster berufen. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch einer Geschichte der Hilde- und Kudrun-Sage. Wiesbaden 1887. 28 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 2) und hat in der Heußner-Heil-Schmittschen Neubearbeitung von Putsche-Schottmüllers lateinischer Schulgrammatik die Syntax bearbeitet.
- 3) ferner hat er in der Sammlung der Krafft-Rankeschen Präparationen mehrere Dramen des Sophokles, eine Auswahl aus Homers Ilias und aus Thukydides bearbeitet und in der Schöningh-schen Sammlung deutscher und fremder Klassiker Shakespeares „Julius Cäsar“ herausgegeben.
- 4) Die Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Neumünster 1904. S. 15-16. (Programm Neumünster Gymnasium.)
- 5) Die Entwicklung der Anstalt im Zeitraum von 1896 bis 1906. Neumünster 1907. S. 3-15. (Programm Neumünster Gymnasium.)

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1901.

Schmitt, Heinrich Ludwig

Geboren zu Lautzenbrücken (Oberwesterwaldkreis) den 7. April 1808, studierte von 1830 bis 1832 Philologie in Göttingen. Er war von Herbst 1832 bis Herbst 1833 Lehrer an dem Privat-Pädagogium zu Weilburg, dann Privatlehrer in Wiesbaden, Herbst 1834 Lehrer, August 1837 Konrektor, November 1840 Professor an der Militärschule zu Wiesbaden. Von Juli bis Dezember 1848 provisorisch am Gymnasium in Weilburg, Neujahr 1849 Professor in Hadamar. Im November 1850 wurde er Referent bei der Landesregierung, 1854 Professor am Gymnasium zu Hadamar. Oktober 1858 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Weilburg berufen, wurde Oberschulrat, Herbst 1875 pensioniert. Er starb am 22. November 1892 zu Marburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Friderico Taubmanno adolescente. Weilburg 1858. 20 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) Die altklassischen Studien, insbesondere die lateinischen Stilübungen in unsern Gymnasien. Weilburg 1867. 16 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1890 FS und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Schmitt, Jakob

Geboren den 26. April 1870 zu Obertiefenbach, Reg.-Bez. Wiesbaden, besuchte das Kaiserliche Lehrerseminar zu Pfalzburg von Ostern 1885 bis Ostern 1890, wirkte als Klassenlehrer in Ars an der Mosel, Kreis Metz, bis Herbst 1893, als Lehrer in Gorze, Kreis Metz, bis Ostern 1896 und dann als Hauptlehrer in Ars a. d. Mosel bis Ostern 1902. Zum letztgenannten Zeitpunkt erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Saargemünd.
Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1902.

Schmitt, Johann Philipp Joseph

Johann Philipp Joseph Schmitt (P. Polykarp), geboren zu Fulda den 29. Januar 1772, wurde gebildet auf der Universität seiner Vaterstadt und trat dann in den Franziskanerorden ein. 1789 legte er die feierlichen Gelübde ab. Später war er Hilfspriester in Hosenfeld und Lüdermünd. Im November 1814 wurde er von der Kgl. preussischen Administration mit der Erteilung des Religionsunterrichtes am Gymnasium und Lyceum zu Fulda beauftragt und war als Professor tätig bis zum 30. März 1836, obgleich er bereits durch Reskript vom 29. November 1835 in den Ruhestand versetzt worden war. Er bekleidete seit dem Februar 1821 die Stelle des Militärpfarrers zu Fulda und von 1838 bis 1841 die des Provinzial-Kommissarius oder Direktor der Franziskanerklöster zu Fulda und Salmünster. Er ist am 21. Oktober 1841 am Frauenberg bei Fulda gestorben.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Schmitt, Johannes

Geboren am 4. Juni 1874 zu Ladenburg, Kreis Mannheim, besuchte das Realgymnasium zu Mannheim und studierte von 1893-1897 in Heidelberg und Freiburg Naturwissenschaften und Mathematik. Nach bestandem Staatsexamen fand er Verwendung im Großherzoglich badischen höheren Schuldienst und nahm 1900/01 an den Übungen des unter Leitung des Herrn Geh. Hofrat v. Sallwürk an der technischen Hochschule zu Karlsruhe stehenden pädagogischen Seminars teil. Ostern 1902 siedelte er vom Real- und Reformgymnasium zu Karlsruhe behufs Übernahme einer Oberlehrerstelle an die Oberrealschule zu Essen über und wurde im Frühjahr 1904 dem Realgymnasium zu Essen überwiesen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1905.

Schmitt, Johannes

Geboren zu Bechtheim (Rheinhessen) am 6. Oktober 1877, besuchte zunächst die Volksschule seines Heimatortes, dann 2 Jahre die Präparandenanstalt zu Wöllstein und 3 Jahre das Lehrerseminar zu Alzey. Nachdem er am 18. März 1897 die Entlassungsprüfung und am 8. Mai 1899 die Schlussprüfung bestanden hatte, wirkte er der Reihe nach an der höheren Bürgerschule zu Babenhausen, an der Volksschule zu Arheilgen und die letzten drei Jahre vor seiner Hierherberufung an der Gr. Oberrealschule zu Darmstadt.
Aus: Programm Heppenheim Realschule 1904.

Schmitt, Joseph

Geboren den 16. Oktober 1823 zu Oberwittighausen im Bezirksamte Gerlachsheim, besuchte von 1835-1838 die Kgl. Bayerische Studienanstalt zu Schweinfurt, 1838-1843 das Kgl. Bayerische Gymnasium zu Würzburg. Von 1843-1845 hörte er an der dortigen Universität Philosophie, 1845-1847 als Zögling des dortigen bischöflichen Klerikalseminars Theologie, welchem Studium er noch zwei weitere Jahre bis 1849 an der Universität Freiburg i. Br. oblag. Nach kurzem Aufenthalt im erzbischöflichen Priesterseminar zu St. Peter erhielt er am 21. Dezember 1849 die Priesterweihe und sofort im Januar 1850 die Anweisung als Kaplan der oberen katholischen Stadtpfarrrei zu Mannheim. Im Oktober 1851 wurde er nach vorausgegangener Verständigung mit dem erzbischöflichen Ordinariate zu Freiburg durch Beschluss des Grossh. katholischen Oberkirchenrates zum Religionslehrer am hiesigen Lyceum ernannt und am 10. November desselben Jahres durch den damaligen alternirenden Direktor Graeff in diese Stelle eingeführt, welche er jetzt noch bekleidet.
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Schmitt, Karl

Geboren zu Kassel am 10. April 1864, besuchte das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, studierte von Herbst 1882 bis Herbst 1886 zu Marburg und Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie und bestand zu Mar-

burg am 25. November 1887 sein Staatsexamen. Von Herbst 1887 bis Herbst 1888 leistete er sein Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel ab, war dann vertretungsweise am Wilhelms-Gymnasium in Kassel und später am Gymnasium zu Elberfeld beschäftigt. Ostern 1891 wurde er an die Realschule, spätere Oberrealschule, am Fürstenwall zu Düsseldorf berufen. Durch Patent vom 12. Juni 1906 erhielt er den Professorentitel. 1910 wird er als Direktor an die Lessing-Realschule zu Düsseldorf berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über die Einführungsfeier. – Antrittsrede. Düsseldorf 1911. S. 18-21. (Programm Düsseldorf Lessing-Realschule.)
- 2) Das neue Schulgebäude der Lessingrealschule an der Ellerstrasse zu Düsseldorf. Düsseldorf 1914. S. 3-7 u. 2 Taf. (Programm Düsseldorf Lessing-Realschule.)
- 3) Die Einweihungsfeier des neuen Hauses. Düsseldorf 1914. S. 15-25. (Programm Düsseldorf Lessing-Realschule.)

Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Realschule 1911.

Schmitt, Karl

Geboren am 1. Oktober 1869 zu Mutterschied (Rheinprovinz). Die Vorbereitung für seinen Beruf erhielt er in der evangel. Privat-Präparandenanstalt auf dem Schmiedel bei Simmern und im Kgl. Lehrer-Seminar zu Neuwied. Nach einer kurzen Vertretung in Castellaun wurde er am 1. November 1889 zum Lehrer der einklassigen Volksschule zu Reich, Kreis Simmern, ernannt und am 1. September 1891 an die höhere Stadtschule zu Simmern berufen. Am 1. April 1895 trat er in den Schuldienst der Stadt Frankfurt ein, zunächst an der Gutleutschule und vom 1. Oktober 1900 ab an der Bethmann-Mittelschule, 1906 als Rektor der Hellerhofschule. Prüfungen: 2. Lehrerprüfung 1891 zu Neuwied, Mittelschullehrerprüfung in Deutsch und Geschichte 1894, Rektorprüfung 1896 in Koblenz, Mittelschullehrer-prüfung in Französisch 1901, in Englisch 1906 in Kassel. Zugleich erwarb er sich die Befähigung zur Anstellung als Rektor an Mittelschule mit fremdsprachlichen Unterricht.

Aus: Programm Frankfurt/M. Hellerhofschule 1907.

Schmitt, Lorenz

Geboren am 18. März 1878 zu Heddesheim (Nahe), besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier, studierte an den Universitäten München, Berlin, Paris und Bonn neuere Sprachen, war ein halbes Jahr an der Chaloner's School zu Branton, Devons. (England), studierte von August 1905 bis April 1906 in den Vereinigten Staaten von Amerika, bestand die Doktorprüfung am 20. Juni 1906 zu Bonn und dort auch die Staatsprüfung am 25. Juli 1907. Er war vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 Mitglied des Seminars zu Königshütte in Schlesien und in dieser Eigenschaft beschäftigt an den Gymnasien zu Neustadt (Schles.), Sagan und Oppeln. Seit Oktober 1908 ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Marburg beauftragt.

Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1909.

Schmitt, Otto

Geboren am 21. April 1882 zu Pleizenhausen, Kreis Simmern, besuchte die Präparanden-Anstalt auf dem Schmiedel und das Kgl. Lehrerseminar zu Neuwied. Nach Ablegung seiner beiden Lehrerprüfungen wurde er mit der kommissarischen Verwaltung der Lehrerstelle zu Chümbchen beauftragt, die ihm im Juli 1907 definitiv übertragen wurde. Im Jahre 1909 bestand er die Turnlehrerprüfung in Bonn und wird dann an das Realgymnasium zu Völklingen/Saar berufen. – Aus: Programm Völklingen/Saar Realgymnasium 1910.

Schmitt, Wilhelm

Geboren am 28. April 1879 zu Vreden in Westfalen. Er besuchte vier Jahre die Rektoratschule seiner Heimatstadt und fünf Jahre das Paulinische Gymnasium zu Münster i. W. Hier erhielt er das Reifezeugnis und studierte dann fünf Semester an der Akademie zu Münster Philosophie, Geschichte, Deutsch und Geographie. Drei Semester hindurch besuchte er dann noch die Universität Strassburg i. Els. und bestand dort am 20. und 21. Februar 1903 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Probejahres wurde er vom 1. März 1903 ab zuerst der Oberrealschule in Metz und vom 15. April ab dem Lyceum in Metz überwiesen. Gleichzeitig wurde er Adjunkt im Internate daselbst. Nach darauf folgender einjähriger Wirksamkeit an der Realschule in Düsseldorf war er drei Jahre an der Oberrealschule in Gelsenkirchen Oberlehrer und ging Ostern 1908 an das Ggymnasium zu Buer i. W.

Aus: Programm Metz Lyceum 1903 und Buer i. W. Gymnasium 1908.

Schmitt-Blank, Johann Karl

Geboren den 23. Mai 1824 zu Tauberbischofsheim, besuchte das dortige Gymnasium und das Lyceum zu Wertheim, studierte dann an den Universitäten Freiburg i. Br. und Marburg. Von 1847 bis 1853 war er an den Gymnasien zu Rastadt, Breisach, Ettenheim und Freiburg. Im September 1853 wurde er an das Lyceum zu Heidelberg berufen. Von Oktober 1857 bis Januar 1873 war er Lehrer am Gymnasium zu Mannheim, ging Ostern 1873 wieder nach Freiburg. 1880 trat er in den Ruhestand und starb am 22. Oktober 1880. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Thesen zur Reform der badischen Gelehrtenschule. Mannheim 1862. S. 37-47. (Programm Mannheim Lyc.)
- 2) Althellenische Kultur-Bilder. Nach den homerischen Gleichnissen entworfen. 1. Teil. Mannheim 1864. 75 S. (Programm Mannheim Lyceum.)

Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Schmitt-Hartlieb, Max

Geboren zu Homburg vor der Höhe am 16. Juni 1873, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt bis zur Obersekunda, darauf die Prima des Kaiser Friedrich-Gymnasiums in Frankfurt a. M., wo er Herbst 1892 die Reifeprüfung bestand. Darauf bezog er die Universität Leipzig, um klassische und deutsche Philologie zu studieren. Seit Herbst 1894 setzte er seine Studien in Berlin fort und legte dort im Januar 1901 (nach mehrjährigem Aufenthalt in der Heimat) die Staatsprüfung ab. Sein Seminarjahr leistete er in Frankfurt a. M. am Goethe-Gymnasium 1901/02 ab, sein Probejahr in Rheydt 1902/03. – Aus: Programm Rheydt Gymnasium 1904.

Schmittdiel, Joseph

Wurde am 10. Februar 1818 zu Neustadt in Oberhessen geboren, besuchte, nachdem er den vorbereitenden Unterricht in seiner Vaterstadt erhalten hatte, das Gymnasium zu Fulda von Michaelis 1831 bis Ostern 1839 und widmete sich daselbst, nachdem er von der genannten Anstalt mit einem Zeugnisse der Reife entlassen worden war, dem Studium der Theologie. Im November 1840 wurde er in das Klerikalseminar zu Fulda aufgenommen und im Dezember 1842 zum Priester geweiht. Vom 1. Februar 1843 an versah er interimistisch die Stelle eines Lehrers an der lateinischen Schule zu Fritzlar und wurde, nachdem er die vorgeschriebene Prüfung bei der Prüfungsdeputation zu Marburg bestanden hatte, durch Allerhöchstes Reskript vom 19. Dezember 1844 zum Rektor und Lehrer der gedachten Anstalt ernannt. In dieser Stellung verblieb er bis Ostern 1854, wo er von Kurfürstlichem Ministerium mit Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Fulda beauftragt wurde. Durch Allerhöchstes Reskript vom 28. August 1856 wurde er zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Fulda bestellt. Dieses Amt versah er nicht ganz 12 Jahre mit gewissenhafter Pflichttreue und steter Liebe zum Beruf. Er starb am 16. Juni 1868. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1857 und 1869.

Schmitthenner, Christian Jakob

Geboren den 19. August 1798 zu Blessenbach, Amt Runkel, wo sein Vater Prediger war. Er besuchte das Gymnasium zu Weilburg, studierte von 1814 – 1817 zu Marburg Theologie und Philologie, bestand die Staatsprüfung 1817 in der Theologie, 1821 in der Philologie. Von 1817 bis 1821 war er Hauslehrer, von 1821 bis 1827 Lehrer an der lateinischen Privatschule zu Weilburg. Im Jahre 1827 wurde er Hilfslehrer am Herzogl. Pädagogium zu Dillenburg und im Jahre 1830 zweiter, 1831 erster Konrektor des 2. Pädagogiums zu Wiesbaden. Zum 1. Juli 1837 wurde er als 3. ordentlicher Professor an das Gymnasium zu Weilburg versetzt, wurde dort im Juli 1840 2. ordentlicher Professor. Im Juni 1844 wurde er wieder als Professor an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt. Ostern 1858 trat er in den Ruhestand und starb in Wiesbaden am 15. November 1862. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Jove Hammone syntagma I. Weilburg 1840. 58 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) De rebus Judaicis quaecunque prodiderunt Ethnici scriptores Graeci et Latini. Part. I.: Percensetur ethnici scriptores graeci et latini, que de rebus Judaicis commemorarunt vel commemorasse dicuntur. Weilburg 1844. 44 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 3) De rebus Judaicis quaecunque prodiderunt Ethnici scriptores Graeci et Latini. Part II: De origine gentis Judaicae. Wiesbaden 1857. 17 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1838 und 1890 FS.

Schmitthenner, Friedrich

Geboren am 17. März 1796 in Oberdreis, Fürstentum Wied, besuchte das Gymnasium zu Idstein, studierte dann in Marburg und Giessen Medizin, Philosophie und Geschichte. 1815 wurde er Rektor, am 26. April 1817 Pfarrer zu Dreifelden. Herbst 1819 Prorektor in Dillenburg, definitiv 30. Mai 1820. Ostern 1828 wurde er Direktor des Seminars zu Idstein, Herbst 1828 Professor der Geschichte in Giessen. 1832 bis 1835 war er Oberstudien- und Oberschulrat in Darmstadt. 1835 Professor des Staatsrechts und der Nationalökonomie zu Giessen, wo er am 19. Juli 1850 starb. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894.

Schmitthenner, Wilhelm

Geboren den 12. Oktober 1835 zu Wiesbaden, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1854. Er studierte dann in Göttingen bis Ostern 1857, wo er im Herbst 1857 die Staatsprüfung bestand. Im Herbst 1858 wurde er Kollaborator am Gymnasium zu Wiesbaden und Ende Sommer 1864 als Kollaborator an das Gymnasium zu Weilburg versetzt. 1867 ordentlicher Lehrer, am 1. Juli 1869 als Oberlehrer an die städtische Realschule zu Wiesbaden versetzt. Ostern 1893 zum Professor und im Mai 1894 zum Rat 4. Klasse ernannt. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die hebräischen Konditionspartikeln. Weilburg 1869. 12 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) Polykrates von Samos. Wiesbaden 1875. 42 S. (Programm Wiesbaden Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1890 FS und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Schmitthenner, Wilhelm

Geboren in Weilburg am 4. April 1867, studierte in Bonn und Berlin klassische Philologie und Deutsch und bestand am 31. Mai 1892 zu Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Weilburg, das Probejahr am Realgymnasium zu Wiesbaden ab. er war dann am Realgymnasium zu Wiesbaden, sowie am Gymnasium zu Hadamar und Dillenburg als Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. April 1903 zum Oberlehrer in Hadamar ernannt, erhielt er am 20. Dezember 1909 den Charakter als Professor und am 31. Januar 1910 den Rang der Räte 4. Klasse. 1913 wird er an das Gymnasium zu Fulda versetzt. Er hat veröffentlicht: „Zur Geschichte der Gymnasialbibliothek.“ Hadamar 1912. 14 S. (Programm Hadamar Gymnasium.) Aus: Programm Fulda Gymnasium 1914.

Schmittmann, Peter Johann Wilhelm

Wurde am 7. Dezember 1856 zu Lahnhausen in Oberhessen geboren. Von Ostern 1872 bis Ostern 1876 besuchte er das Realprogymnasium zu Marburg, trat dann in die Prima des Realgymnasiums zu Siegen ein und verließ diese Anstalt 1878 mit dem Zeugnis der Reife. Darauf besuchte er die Universität Marburg, um sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Am 11. Juli 1884 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde zu Michaelis 1884 dem Realgymnasium zu Goslar zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. – Aus: Programm Goslar Realschule 1885.

Schmittner, Otto

Geboren den 10. November 1884 zu Friedberg i. Hessen, besuchte dort die Volksschule und die Realschule, dann die Oberrealschule zu Darmstadt bis zur Reifeprüfung Ostern 1903. Er studierte in München und Giessen, legte die Prüfung für das höhere Lehramt im Sommer 1907 ab (Zoologie, Botanik, Physik und Mathematik). Von Oktober 1907 bis 1908 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Darmstadt, dann bis 1909 Einjähriger im Fussartillerie-Regiment Nr. 3 in Mainz. Das zweite Vorbereitungsjahr leistete er an der Augustinerschule zu Friedberg von Herbst 1909 bis 1910 ab. Vom 8. August bis 1. Oktober 1910 hatte er eine Vertretung am Gymnasium zu Bensheim. Am 1. Oktober 1910 wurde er zum Lehramtsassessor ernannt. Vom Beginn des Winterhalbjahres 1910/11 war er Volontär an der Augustinerschule und vertrat hier vom 5. 12. Bis Weihnachten einen Oberlehrer. Am 16. März 1911 kam er zur Vertretung an die Oberrealschule zu Offenbach, seit 10. Mai 1911 ist er an der Höheren Bürgerschule zu Grünberg verwendet. Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Schmitz, Alfons

Geboren am 14. August 1880 in Elberfeld als Sohn des Rechtsanwalts Alfons Schmitz, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Barmen, studierte Philosophie, germanische und romanische Philologie, Geschichte und Erdkunde an den Universitäten zu Heidelberg, München Paris (Sorbonne), Strassburg, sowie an der Akademie zu Neuchâtel (Schweiz). Am 4. und 5. Mai 1906 legte er vor der Kaiserlichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Strassburg sein Staatsexamen ab und trat dann in den elsass-lothringischen höheren Schuldienst ein, wo er während des gesetzlichen Probejahres am Kaiserlichen Gymnasium zu Weißenburg i. Els. und an der Kaiserlichen Oberrealschule zu Metz eine Oberlehrerstelle verwaltete. Im Herbst 1907 trat er in den höheren Schuldienst Preußens über und verwaltete im Winter 1907/08 kommissarisch eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Köpenick. Zu Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Stralsund berufen. Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1909.

Schmitz, Arnold

Geboren den 9. März 1844 zu Köln am Rhein, vorgebildet auf dem dortigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, studierte von 1862 bis 1866 moderne Philologie in Bonn, hielt sich zur Erweiterung seiner neusprachlichen Studien von 1865 bis 1868 in Frankreich und Belgien auf, machte von 1870-71 den Feldzug mit. 1869 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1870 bis Michaelis 1872 war er als Probekandidat am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln, das durch den Krieg unterbrochen wurde. Von 1872 bis 1874 war er an der Realschule zu Magdeburg. Ostern 1874 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Erfurt berufen, wo er 1893 zum Professor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Le commentaire de Voltaire sur Corneille. Erfurt 1876. 23 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 2) Das Präziosentum im XVII. Jahrhundert. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kgl. Realgymnasiums zu Erfurt 1894. Erfurt 1894. 12 S.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894 und Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Schmitz, Bernard

Geboren am 15. April 1879 zu Rheine i. W., erwarb sich am Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife und hörte von Ostern 1900 bis Herbst 1901 theologische und philosophische Vorlesungen an der Akademie zu Münster i. W. Von Herbst 1901 an widmete er sich ausschliesslich philosophischen und philologischen Studien an den Universitäten zu Berlin und Münster. Im Januar 1906 bestand er zu Münster das Staatsexamen und leistete darauf das Seminarjahr am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster und das Probejahr am Gymnasium zu Brilon ab, von wo er Ostern 1908 als Oberlehrer nach Buer berufen wurde.

Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1908.

Schmitz, Erich

Geboren in Wolfenbüttel am 18. August 1881, besuchte die mittlere Bürgerschule und das Wilhelmsgymnasium zu Braunschweig. Er studierte zuerst in Braunschweig an der technischen Hochschule, darauf in München und Göttingen Mathematik, Physik und Chemie. Im Jahre 1906 bestand er das Staatsexamen. Im Seminarjahr war er an der städtischen Realschule und dem Gymnasium zu Zeitz tätig. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Erfurt überwiesen. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1908.

Schmitz, Ferdinand

Geboren am 26. November 1866 zu Oberdollendorf im Siegkreis, besuchte das Gymnasium zu Bonn und studierte auf der dortigen Universität Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften, Erdkunde und alte Sprachen. Am 16. Oktober 1893 promovierte er in Bonn zum Dr. phil. und wurde darauf Anwärter des Kgl. Staatsarchivdienstes. 1898 trat er in die höhere Knabenschule zu Bergisch-Gladbach ein und wurde am 10. November 1902 bei derselben endgültig angestellt. 1906 ging er an das Realgymnasium zu Bergisch-Gladbach über. – Aus: Programm Bergisch-Gladbach Realgymnasium 1907.

Schmitz, Franz Joseph

Geboren den 23. Dezember 1804 im Herzogtum Limburg, besuchte Privatinstitute und bildet sich später vorzugsweise für neuere Sprachen aus, ist einige Jahre maître d'étude an den kgl. Kollegien zu Tongern und Lüttich, besucht in Lüttich die Vorlesungen der Universität, besteht 1826 das Staatsexamen, tritt 1828 als Lehrer an Gutermann'schen Institut zu Frankfurt a. M. ein, ist später Lehrer an einem Institute zu Zierikzee in Seeland, wird 1843 als ausserordentlicher, 25. Oktober 1864 als ordentlicher Lehrer der Musterschule angestellt. Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1885.

Schmitz, Friedrich

Geboren am 5. November 1862 zu Wesel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1881 an auf den Universitäten Halle, Leipzig, Genf und Heidelberg zuerst Theologie und Philosophie, dann neuere Sprachen und Geschichte. Nachdem er in Köln seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, wurde er 1888 auf Grund einer Dissertation: „Rodbertus' Lehre vom Wert und Mehrwert in Beziehung zu verwandten Theorien“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Ablegung des Turnlehrer- und des Staatsexamens Ostern 1892 trat er sein Seminarjahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln an und im folgenden Jahre sein Probejahr an der Realschule zu Köln. Ostern 1894 folgte er einem Rufe als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule (jetzt Oberrealschule) zu Essen. Seit Ostern 1895 ist er Oberlehrer an dieser Anstalt, trat Ostern 1901 an das Realgymnasium zu Essen über. Am 21. März 1904 wurde er zum Direktor des Realprogymnasiums zu Langenberg gewählt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Börner-Schmitz, Französisches Lehrbuch, D-Ausgabe, Unterstufe. Leipzig 1901, 2. Aufl. Leipzig 1904. II. Mittelstufe, Leipzig 1902; Oberstufe, Leipzig 1903.
- 2) La France, Sammlung französischer Realien. Leipzig 1903.

Aus: Programm Langenberg Realgymnasium 1905.

Schmitz, Hans

Geboren am 6. April 1879 zu Gierath (Kreis Grevenbroich), erhielt Ostern 1900 das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Neuss. Dann studierte er an den Universitäten Bonn, Münster, Berlin und Greifswald und bestand an letzterer am 1. Juli 1905 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Duisburg ab. Hier war er bis Ostern 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Realprogymnasium zu Benrath berufen.

Aus: Programm Benrath Realprogymnasium 1911.

Schmitz, Hans Jakob

Geboren am 23. Januar 1878 zu Herkenrath, Kreis Mülheim a. Rhein, besuchte das Progymnasium zu Bergisch-Gladbach und das Gymnasium zu Neuss. Er studierte dann in Bonn und Greifswald, wo er am 14. Mai 1904 zum Dr. phil. promoviert wurde und am 20. Januar 1905 die Staatsprüfung bestand. Nach Ablegung des Seminarjahres am Kgl. Auguste-Victoria-Gymnasium zu Posen und des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Rawitsch wurde er hier am 1. April 1907 als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Schlesisch-polnische Grenzfehen. Ein Beitrag zur Geschichte der Ostmark.“ Rawitsch 1909. 38 S. (Programm Rawitsch Gymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1908.

Schmitz, Heinrich

Geboren am 13. Oktober 1877 zu Dirmerzheim, Kreis Euskirchen, erwarb das Zeugnis der Reife am Kgl. Gymnasium zu Münstereifel Ostern 1899. Er studierte darauf an den Universitäten München und Bonn Germanistik, Französisch, Geschichte und Erdkunde. Das Staatsexamen bestand er am 14. Mai 1904 in Bonn. Vom Oktober 1904 bis dahin 1905 genügte er seiner Militärflicht in Köln. Das Seminarjahr leistete er ab am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf, das Probejahr am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf. Darauf war er der Reihe nach als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig an der Realschule und dem Reformrealgymnasium zu Lennep, der Realschule zu Uerdingen und dem Realgymnasium i. E. zu Sterkrade. Als Oberlehrer wurde er hier am 1. April 1909 angestellt. – Aus: Programm Sterkrade Realgymnasium 1910.

Schmitz, Hugo

Geboren im Juli 1880 zu Mülheim an der Ruhr, besuchte die Realschule zu Essen bis Untersekunda einschliesslich und dann die Oberrealschule zu Düsseldorf, die er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Vom Herbst desselben Jahres an studierte er in Bonn und Berlin neuere Sprachen und Germanistik und bestand im Juli 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Realgymnasium zu Krefeld überwiesen, war jedoch zweimal je ein Tertial an anderen Anstalten vertretungsweise vollbeschäftigt und zwar am Kgl. Gymnasium zu Emmerich und am Progymnasium zu Eupen. Das Probejahr verbrachte er an der Oberrealschule zu Düsseldorf mit voller Vertretung. Nach dessen Beendigung wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Ostern 1910 trat er an die Lessing-Oberrealschule zu Düsseldorf über.
Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1909 und Lessing-Oberrealschule 1911.

Schmitz, Johann

Geboren am 17. Februar 1869 zu Reuth, Kreis Prüm, besuchte, nachdem er durch Privatunterricht vorbereitet worden war, das Kgl. Gymnasium zu Paderborn von der Klasse Unterprima an und erwarb sich dort am 14. März 1889 das Zeugnis der Reife. Nachdem er von Ostern 1889 bis Ostern 1893 Zögling des Seminarium Clementinum zu Trier gewesen und am 18. März 1893 zum Priester geweiht worden war, wirkte er von Ostern 1893 bis Ostern 1896 als Kaplan an der Kastorkirche zu Koblenz und wurde am 1. April 1896 als ordentlicher Lehrer am Lehrerseminar zu Münstereifel angestellt. In dieser Stellung blieb er 6 Jahre bis zu seiner Berufung an das Progymnasium zu Andernach. Am 10. Januar 1903 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt. – Aus: Programm Andernach Progymnasium 1903.

Schmitz, Johann Adam

Geboren am 17. Dezember 1876 zu Loevenich im Kreise Erkelenz, besuchte die dortige Volksschule, die höhere Stadtschule zu Erkelenz und das Kgl. Gymnasium zu Neuss. Von Ostern 1897-1900 studierte er an der Universität Bonn Theologie, Philosophie und Geschichte und bestand im Frühjahr 1900 die erste theologische Prüfung. Ostern 1900 trat er in das Erzbischöfliche Priesterseminar zu Köln ein und bestand daselbst die theologische Abschlussprüfung. Am 23. März 1901 im Dome zu Köln zum Priester geweiht, wirkte er bis Ostern 1903 als Kaplan an der St. Pauluskirche in Düsseldorf. Ostern 1903 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und katholischer Religionslehrer an Realschule Prinz-Georg-Strasse zu Düsseldorf berufen, an der er bereits seit Herbst 1901 im Nebenamt Religionsunterricht erteilt hatte.
Aus: Programm Düsseldorf Realschule Prinz-Georg-Strasse 1905.

Schmitz, Johann Jakob

Geboren den 29. März 1852 zu Myhl, Reg.-Bez. Aachen, ging, mit dem Zeugnis des Reife vom Dürener Gymnasium entlassen, Herbst 1873 zu Bonner und später, Herbst 1875 zur Berliner Universität, um Sprachstudien zu machen. Nachdem er am 9. Februar 1878 zu Bonn das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er als Probekandidat zunächst an der Realschule in Essen beschäftigt. Von Herbst 1878 an ist er am Realgymnasium zu Düsseldorf als wissenschaftlicher Hilfslehrer und von da ab als ordentlicher Lehrer.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Schmitz, Johannes

Geboren am 10. November 1871 zu Köln am Rhein, besuchte dort das Kgl. Marzellen-Gymnasium, wo er Ostern 1892 die Reifeprüfung bestand. Von 1892 bis 1899 studierte er in Bonn neuere Sprachen, Germanistik und Erdkunde. Im November 1899 machte er sein Staatsexamen. Von Oktober 1899 bis Oktober 1900 war er dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier als Seminarkandidat überwiesen und leistete von Oktober 1900 bis Oktober 1901 am Kgl. Gymnasium zu Münstereifel sein Probejahr ab. Nachdem er noch vom Oktober 1901 bis Ostern 1902 als Hilfslehrer zu Münstereifel beschäftigt gewesen war, übernahm er von da ab eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule i. E. zu Kattowitz in Oberschlesien, darauf am Realgymnasium zu Oberhausen, bis er Ostern 1905 an die Oberrealschule zu Beuthen berufen wurde.
Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1903 und Beuthen Oberrealschule 1906.

Schmitz, Joseph

Geboren den 20. Juni 1845 zu Xanten, Kreis Moers, besuchte von Michaelis 1859 bis Michaelis 1865 das Gymnasium zu Emmerich, bis Ostern 1869 die Akademie zu Münster i. W., wurde dort im Juli 1869 zum Dr. phil. promoviert und absolvierte im Juni 1870 das Examen pro facultate docendi. Als Einjährig-Freiwilliger nahm er teil an der Cernirung von Metz und legte nach Beendigung des Krieges – während des Schuljahres 1871/72 – sein Probejahr ab am Marzellen-Gymnasium zu Köln. Seit Michaelis 1872 war er ordentlicher Lehrer an der mit dem Gymnasium verbundenen höheren Bürgerschule zu Wesel, von wo er in gleicher Eigenschaft an das Progymnasium zu Euskirchen berufen wurde. Später ist er Professor am Gymnasium zu Bonn.
Aus: Programm Euskirchen Progymnasium 1881 und 1901.

Schmitz, Julius

Geboren den 5. Dezember 1845 zu Odenkirchen, Kreis M.-Gladbach, erhielt seine Ausbildung als Volksschullehrer vom Herbst 1866 bis dahin 1868 am Seminar zu Moers, bestand die erste Lehrerprüfung Anfang September 1868 zu Moers, die zweite im Juni 1870 zu Soest. Nachdem er schon vor der Seminarzeit an verschiedenen Schulen, vom 1. Juli 1869 bis zum 1. April 1870 an der höheren Bürgerschule zu Schwelm als Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er an der Knaben- und Fortbildungsschule zu Gevelsberg am 1. April 1870 provisorisch, am 19. August 1870 definitiv als Lehrer angestellt und zum 1. Oktober 1881 als erster Elementarlehrer an das Realgymnasium zu Siegen berufen. – Aus: Programm Siegen Realgymnasium 1900.

Schmitz, Max (Maximilian) Franz

Geboren den 18. April 1856 zu Recklinghausen, auf dem Kgl. Gymnasium zu Essen vorgebildet, widmete sich dem Studium der Geschichte und der deutschen und klassischen Philologie in Göttingen und Bonn. In Bonn erwarb er am 30. Januar 1878 die philosophische Doktorwürde und ein Jahr später die facultas docendi. Sein Probejahr absolvierte er von Neujahr 1879-1880 am Kgl. Gymnasium zu Duisburg und bekleidete bis zum Herbst 1880 dort eine kommissarische Hilfslehrerstelle, worauf er zur Übernahme des deutschen, geschichtlichen und geographischen Unterrichts an der oberen Abteilung der Kgl. Gewerbeschule (später Oberrealschule) zu Krefeld berufen wurde. Hier wurde er später zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Geschichte der lothringischen Pfalzgrafen bis auf Konrad von Stauffen. Diss. inaug. Bonn 1878.
- 2) Zahlreiche Artikel und Biographien in der sechsten Auflage des Piererschen Universal-Lexikons.
- 3) Heinrich I. von England und Anselm von Canterbury in den Jahren 1100-1107 (die Zeit des englischen Investiturstreites). Krefeld 1882. 28 S. (Programm Krefeld Oberrealschule.)
- 4) Gerhard von York, mit besonderer Berücksichtigung seines Verhältnisses zu Anselm von Canterbury. Krefeld 1884. 10 S. (Programm Krefeld Oberrealschule.)
- 5) Die politischen Ideen des Thomas Becket. Krefeld 1893. 19 S. (Programm Krefeld Oberrealschule.)

Aus: Programm Krefeld Gewerbeschule 1881 und Oberrealschule 1901 FS.

Schmitz, Peter

Geboren am 20. Dezember 1876 zu Siegburg im Siegkreis, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium von Quarta an und erhielt hier das Reifezeugnis am 19. März 1898. Er studierte dann in Bonn, Freiburg i. Br. und Münster i. W. klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt legte er am 28. April 1903 zu Münster ab. Das vorgeschriebene Seminarjahr trat er am 1. April 1903 am städtischen Friedrichs-Gymnasium zu Herford an. Während seines Probejahres war er gleichzeitig als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Kalk tätig. – Aus: Programm Kalk Progymnasium 1906.

Schmitz, Peter Franz Joseph

Geboren den 23. Dezember 1804 im Herzogtum Limburg, besucht Privatinstitute und bildet sich später vorzugsweise für neuere Sprachen aus, ist einige Jahre maître d'étude an den kgl. Kollegien zu Tongern und Lüttich, besucht in Lüttich die Vorlesungen der Universität, besteht 1826 das Staatsexamen. 1828 tritt er als Lehrer am Gutermann'schen Institut zu Frankfurt a. M. ein, ist später Lehrer an einem Institut zu Zierikzee in Seeland, wird Ostern 1843 als ausserordentlicher, am 25. Oktober 1864 im 22. Jahre seines Hilfslehrertums und im 60. Lebensjahre als ordentlicher Lehrer der Musterschule zu Frankfurt a. M. angestellt. Öfters leidend und beurlaubt, stirbt er am 12. Juli 1870. Er hat veröffentlicht: „Schulgrammatik der französischen Sprache mit besonderer Rücksicht auf die neuere Grammatik, insbesondere die Becker'schen Lehrbücher.“ Frankfurt/M. 1844.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Schmitz, Peter Josef Andreas

Geboren zu Aachen den 30. November 1800, erhielt seine wissenschaftliche Bildung von 1822-1825 zu Löwen, nachdem er von 1819-1822 Hauslehrer der Prinzen Hatzfeldt, der Söhne des preussischen Gesandten im Haag, gewesen war. Nach bestandenen Examen wurde er als Rektor und Lehrer am Gymnasium zu St. Trond angestellt. 1827, in welchem Jahre er zum Dr. phil. promovierte, erfolgte seine Ernennung zum ausserordentlichen Professor bei der philosophischen Fakultät zu Löwen. Diese Stelle gab er nach dem Ausbruch der belgischen Revolution auf und war zuerst als stellvertretender Lehrer am Gymnasium zu Hersfeld seit 1831 und dann als Gymnasiallehrer zu Marburg (ernannt am 16. April) seit Mai 1833 tätig. Im März 1835 wurde er nach Fulda und im August 1838 nach Rinteln versetzt. Am 7. Oktober 1841 schied er aus dem kurhessischen Staatsdienst aus und ging als Lycealprofessor der Geschichte und Philologie, dann der Encyclopädie und Methodologie des Gymnasialunterrichts an das Lyceum zu Regensburg über. Im März 1878 wurde er in den Ruhestand versetzt und starb am 16. Februar 1879 in München. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De locis quibusdam Livii Sallustii Thucydidis Xenophontis disserit. Kassel 1832. III, 19 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 2) Animadversiones in Isocratis Panathenaicum. Marburg 1835. VI, 46 S. (Programm Marburg/L. Gymnas.)
- 3) Religion, Kirche, Staat, Liberalismus und Revolution in ihren Beziehungen zu einander. Aus der Geschichte unserer Tage kurz dargestellt. Stadtamhof 1849. 16 S. (Programm Regensburg Gymnasium.)

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Schmitz, Theodor Karl

Ich, Karl Theodor Schmitz, wurde am 10. April 1886 zu Köln am Rhein geboren. Ich besuchte das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. und erwarb dort Ostern 1905 das Reifezeugnis. Dann studierte ich an der Universität Bonn germanische und romanische Philologie, Philosophie und Geschichte. Das Winterhalbjahr 1906/07 verbrachte ich an der Universität Nancy und den Herbst 1907 in England zu Studienzwecken. Im Sommer 1909 wurde ich in Bonn zum Dr. phil. promoviert und im Sommer 1910 bestand ich ebenda die Staatsprüfung. Im Herbst 1910 trat ich in den höheren Schuldienst ein und leistete das Seminarjahr am Städtischen Realgymnasium zu Krefeld und am Kgl. Gymnasium zu Sigmaringen, das Probejahr am Städtischen Realgymnasium zu Elberfeld und am Kgl. Gymnasium zu Münstereifel ab. Von August bis Oktober 1912 nahm ich einen weiteren Studienaufenthalt in England. Von Oktober 1912 bis Ostern 1913 war ich Aushilfs-Oberlehrer an verschiedenen Schulen in Frankfurt a. M. tätig. Ostern 1913 trat ich als Oberlehrer in das Lehrerkollegium der Sachsenhäuser Oberrealschule ein. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Oberrealschule 1914.

Schmitz, Walther

Geboren zu Duisburg-Meiderich am 30. Juli 1879, besuchte die Gymnasien zu Duisburg und Bochum. Nach bestandener Reifeprüfung, Ostern 1899, studierte er an den Universitäten Halle, Göttingen und Bonn Theologie, Germanistik und Romanistik. Von Ostern 1903 an war er an dem Ev. Pädagogium zu Godesberg am Rhein als Lehrer und Inspektor tätig. Ostern 1908 trat er in den Staatsdienst ein und wurde an der Kgl. Realschule zu Schönlake als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hohensalza berufen. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1911.

Schmitz, Wilhelm

Geboren in Calcum, Kreis Düsseldorf, den 2. August 1828. Herbst 1855 wurde er kommissarischer Lehrer am Gymnasium zu Koblenz und Ostern 1856 kommissarischer, Herbst 1856 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Düren. Im Herbst 1865 ging er als Oberlehrer an das Marzellen-Gymnasium zu Köln. Herbst 1868 wurde er als Rektor an das Progymnasium, Herbst 1871 als Direktor an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Köln berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Studia orthoepica et orthographica latina. Düren 1860. 16 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) De aspiratarum Graecoarum Latinarumque pronuntiatione commentatio. Düren 1863. 20 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Schmitz, Wilhelm

1853 erster ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Saarbrücken, wurde 1880 an das Gymnasium zu Cleve versetzt, wo er in den Ruhestand ging. Er hat sich durch verschiedene Schriften über die Geschichte des Saarbrücker Landes verdient gemacht. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Politische Zustände und Personen in Saarbrücken in den Jahren 1813, 1814 und 1815, bis zur Vereinigung des Saarbrücker Landes mit Preußen. Saarbrücken 1865. 42 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 2) Das Saarbrücker Land 1815 und 1865. Schulrede. Saarbrücken 1866. 14 S. (Programm Saarbrücken Gymn.)
- 3) Schriftsteller und Buchhändler in Athen und im übrigen Griechenland. Saarbrücken 1876. 32 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Schmitz, Wilhelm

Geboren den 29. April 1881 zu Grottenherten, Kreis Bergheim, erhielt Ostern 1900 das Zeugnis der Reife am Kgl. Gymnasium zu Neuss, studierte dann Geschichte und alte Sprachen auf den Universitäten Bonn und Greifswald und bestand die Staatsprüfung für das höhere Lehramt im Juli 1905. Im September desselben Jahres trat er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf an und wurde gleichzeitig dem Kgl. Gymnasium zu Neuss zur Vertretung überwiesen, wo er auch im Probejahr verblieb. Im Dezember 1907 wurde er von der philosophischen Fakultät in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. 1907 wurde er an das Progymnasium zu Ratingen versetzt. Hier veröffentlicht er: „Alcuins Ars Grammatica, die lateinische Schulgrammatik der karolingischen Renaissance.“ Ratingen 1908. 86 S. (Programm Ratingen Progymnasium.)

Schmitz, Wilhelm

Geboren am 27. Mai 1882 zu Köln am Rhein, besuchte das dortige Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf studierte er in Bonn und Berlin Germanistik, Latein und Griechisch und bestand im Mai 1909 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr absolvierte er in Görlitz am Reform-Realgymnasium. Während des Probejahres war er an den Kgl. Gymnasien zu Oppeln, Breslau (Johannes-Gymn.) Wohlau und Kreuzburg tätig. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er an den Kgl. Gymnasien zu Glatz und Pleß beschäftigt. Seit dem 8. August 1913 ist er dem Realgymnasium zu Striegau überwiesen.

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1914.

Schmock, Walther

Wurde im Januar 1865 zu Letschin, Kreis Lebus, als Sohn des Kupferschmiedemeisters Friedrich Schmock geboren. Seine Vorbildung zum Lehrerberuf erhielt er auf dem Seminar zu Neuzelle. Von 1884 -1890 war er als Lehrer der städtischen Schulen in Züllichau, von 1890-1903 an der Nikolai-Schule in Frankfurt a. O. tätig. Michaelis 1903 trat er als Lehrer der Vorschule an das Realgymnasium zu Frankfurt/O. über.

Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1904.

Schmohl, Max

Geboren den 23. Januar 1876 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1895 am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, studierte in Berlin Theologie und Philologie und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt im Januar 1901. Das Seminarjahr leistete er als Mitglied des Kgl. Seminars am Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg, das Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium ab. Seiner Militärpflicht genügte er von Oktober 1903-1904. Dann wurde er Januar 1905 als Oberlehrer am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin angestellt und trat Ostern 1911 zum Realgymnasium in Berlin-Lichterfelde über.

Aus: Programm Berlin-Lichterfelde Realgymnasium 1912.

Schmolka, Heinrich

Geboren zu Ratibor im Jahre 1854, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann in Breslau Philologie und bestand 1881 die Staatsprüfung. Sein Probejahr absolvierte er am Mariengymnasium zu Posen, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1883 ordentlicher Lehrer, Ostern 1889 Oberlehrer. Michaelis 1889 wurde er als

Leiter des Progymnasiums nach Tremessen, Michaelis 1895 als Direktor an das Gymnasium zu Schrimm berufen. Michaelis 1895 ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Gleiwitz.
Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1908.

Schmolke, Hans

Geboren am 2. August 1875 zu Potsdam, besuchte zuerst das Friedrichs-Realgymnasium und von Tertia ab das Friedrichs-Gymnasium in Berlin, das er 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Danach studierte er an der Universität zu Berlin neuere Sprachen und Deutsch. Im Februar 1908 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab und wurde danach zur Ableistung des Probejahres der 4. Realschule in Berlin überwiesen. Ostern 1909 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Er starb am 20. Juni 1914.
Aus: Programm Berlin 4. (Jahn-) Realschule 1910 und 1914.

Schmolke, Hermann Robert August

Geboren am 7. Oktober 1848 zu Klein-Lissen bei Fraustadt, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Pädagogium zu Züllichau, welches er Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife verlies, um sich dem Studium der altklassischen und deutschen Philologie auf den Universitäten Greifswald und Berlin zu widmen. Im Februar 1871 bestand er die Prüfung pro facultate docendi vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin und trat zu Ostern desselben Jahres an der Friedrichs-Realschule sein pädagogisches Probejahr an, nach dessen Beendigung ihm eine etatmässige Hilfslehrerstelle, bald aber eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Potsdam übertragen wurde. Diese bekleidete er bis Michaelis 1878, zu welcher Zeit er in eine ordentliche Lehrerstelle der Friedrichs-Realschule zu Berlin berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Leben und Dichten Neidharts von Reuental. Potsdam 1875. 31 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 2) Regeln über die deutsche Aussprache. Berlin 1900. 44 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1879.

Schmolling, Paul

Geboren zu Stralsund den 5. Mai 1854, Sohn des Rentanten Schmolling, von dem Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, auf den Universitäten zu Berlin, Heidelberg und Leipzig durch das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften vorgebildet, bestand er am 28. Juni 1881 in Berlin das Examen pro facultate docendi. Er trat Michaelis 1881 am Gymnasium zu Stralsund zur Ableistung des Probejahres ein und unterrichtete von Michaelis 1882 bis Ostern 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Dann wurde er vom Provinzial-Schulkollegium in Breslau nach Glogau berufen, nach wenigen Tagen aber nach Hirschberg zur Vertretung des ersten Mathematikers für das Sommerhalbjahr geschickt. Michaelis 1883 erhielt er die letzte ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Evangel. Gymnasium in Glogau provisorisch und Ostern 1884 definitiv. Jetzt hat er die dritte ordentliche Stelle daselbst inne. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Schmolze, Richard

Geboren am 30. Mai 1888 zu Westhofen, Kreis Molsheim, besuchte das Lyceum zu Strassburg i. Els., wo er im Sommer 1908 die Reifeprüfung ablegte. Darauf studierte er in Strassburg und je 1 Semester in Freiburg i. Br. und Rostock Philosophie, klassische Philologie, Geschichte und Deutsch. Am 19. Dezember 1914 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Seit dem 6. Januar 1915 ist er am Gymnasium zu Schlettstadt als Probekandidat tätig. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1915.

Schmuecker, Hermann

Hermann Schmücker, Sohn eines Rechnungsrats, geboren am 7. Januar 1888 zu Egelu, Kreis Wanzleben, bestand am 4. September 1902 an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. die Reifeprüfung und studierte in Halle alte Sprachen und Geschichte. Am 8. und 9. Juli 1910 erwarb er sich die facultas docendi in diesen Fächern in Halle. Ebenda hatte er am 10. März 1906 die Turnlehrerprüfung abgelegt. Vom 1. Oktober 1911 gehörte er dem pädagogischen Seminar in Stendal an, vom 1. Oktober 1912 ab leistete er das Probejahr am Stadtgymnasium in Halle und war dann an der Lateinischen Hauptschule in Halle beschäftigt. 1914 wird er an das Domgymnasium zu Naumburg berufen. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1915.

Schmuecking, Otto

Otto Schmücking wurde am 3. September als Sohn des Zimmermeisters Schmücking in Oschersleben geboren und genoss seine Vorbildung auf dem Herzogl. Gymnasium zu Helmstedt. Nachdem er Ostern 1877 dort die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Leipzig und Halle a. S. Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 4. August 1883 in Halle die Staatsprüfung. Von Juli 1882 bis Juli 1883 leistete er am Domgymnasium zu Halberstadt sein Probejahr ab, war dann vom 1. Juli bis 1. Oktober 1883 wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt, leitete vom 1. April 1884 bis dahin 1888 die höhere Privatschule zu Gehrden bei Hannover und wurde, nachdem er vom 1. Oktober 1888 bis dahin 1890 wissenschaftlicher Hilfslehrer und Alumnatsinspektor am Gymnasium zu Schleusingen gewesen war, dort als Oberlehrer angestellt. Am 1. April 1895 wurde er auf seinen Wunsch an das Realgymnasium zu Erfurt versetzt, und ist dort am 1. April 1895 gestorben. Veröffentlicht hat er: „*Considérations sur l'emploi de l'indicatif et de Subjonctif.*“ Meiningen 1891. 12 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.) -- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1904.

Schmuelling, Johann Heinrich

Johann Heinrich Schmuelling, geboren in Warendorf den 23. November 1774, erhielt seine Schulbildung in seiner Vaterstadt. Darauf studierte er in Münster Philosophie und Theologie und bereitete sich zugleich zu dem Lehramte vor. Am 1. Oktober 1800 wurde er Professor am Paulinischen Gymnasium zu Münster. Bei seinem Aufenthalte in Münster stand er in einer für ihn angenehmen Verbindung mit dem Grafen Stolberg, dessen Sohn er zu seinen Schülern zählte. Im Jahre 1811 wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Braunsberg berufen. Einem Rufe nach Köln im Jahre 1819 zog er das Amt in Braunsberg vor, welches er bis zum 7. April 1827 bekleidete. Nach vorhergegangener Entlassung der Abiturienten nahm er an diesem Tage feierlich von der Anstalt Abschied, um in seine Heimat als Regens des Bischöflichen Seminars in Münster zurückzukehren. Die Jahre seiner Wirksamkeit in Braunsberg waren sehr segensreich. Das Gymnasium hat sowohl in Ansehung seiner inneren als seiner äusseren Einrichtungen diesem seinem ersten Direktor sehr viel zu verdanken. Er war ein vortrefflicher Mensch, Priester, Lehrer und Erzieher. Am 17. Januar 1851 starb er in Münster als Regens und Domkapitular. Erschienen sind von ihm: eine lateinische Grammatik und Vorübungen zum Lesen und ein Lesebuch für die Schulen Ermlands, die beiden letzteren im Verein mit Gerlach. An Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Braunsberg hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über das wissenschaftliche Studium, besonders der Sprachen. Braunsberg 1812.
 - 2) Nachrichten über den bisherigen Zustand des Gymnasiums seit 1812. Braunsberg 1813.
 - 3) Über die wahre häusliche Erziehung. Braunsberg 1814.
 - 4) Über die so sehr zu wünschende Übereinstimmung der häuslichen Zucht mit der Schulzucht. Braunsberg 1815.
 - 5) *Jam infici, debet pur iis artibus, quas si, dum est tener, combiberit, ad majora veniet paratior Cic.* Braunsberg 1816.
 - 6) *Discipulos id unum moneo, ut praeceptores suos non minus, quam ipsa studia ament et parentes esse non quidem corporum sed mentium credant.* Quint. Braunsberg 1817.
 - 7) *De optanda discipulorum frequentia.* Braunsberg 1818.
 - 8) *Serio adnitendum est, ut juvenes jam a puero veritatis amorem et pietatem pluris aestiment quam contraria.* Braunsberg 1819.
 - 9) Über die Wirkung der äusseren Verhältnisse auf den Fortgang der Bildung. Braunsberg 1820.
 - 10) *De linguae latinae colendae in gymnasio nostro habita ratione.* Braunsberg 1821.
 - 11) *Quid utilitatis matheseos studium afferat.* Braunsberg 1822.
 - 12) *Wie die Wirkung der Schulordnung von außen befördert werden könnte.* Braunsberg 1823.
 - 13) *Der wissenschaftliche Sinn, eine notwendige Bedingung des erfolgreichen Studierens.* Braunsberg 1824.
- Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Schmuhl, Karl Friedrich

Geboren zu Weißenfels am 21. September 1853, besuchte zuerst die höhere Lehranstalt seiner Vaterstadt, dann das Stiftsgymnasium zu Zeitz, von wo er mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1872 entlassen wurde. Er studierte bis Ostern 1874 in Leipzig, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte, dann bis Michaelis 1875 in Halle Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „*De Propertii comparationibus*“ wurde er dort zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Februar 1877 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1877 wurde er an der Lateinischen Hauptschule zu Halle als Probekandidat, Ostern 1878 als Kollaborator, Ostern 1886 als Oberlehrer angestellt. Von Michaelis 1881 bis Ostern 1882 war er zur Turnlehrerbildungsanstalt nach Berlin beurlaubt. Am 2. Juli 1895 wurde er zum Professor ernannt. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „*Beiträge zur Würdigung des Stiles Hartmanns von Aue.*“ Halle 1881. 32 S. (Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule.) Aus: Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule 1877 und 1898 FS.

Schnaar, Friedrich Karl

Geboren am 27. Oktober 1883 zu Massenhausen, Fürstentum Waldeck, studierte nach Besuch des Realgymnasiums in Kassel in Kiel, Leipzig und Marburg germanische und romanische Philologie. Nach Ablegung der Staatsprüfung wurde er am 1. Oktober 1907 dem pädagogischen Seminar am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster i. W. zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Die erste Hälfte des Probejahres war er zunächst am Realgymnasium, die zweite Hälfte an der Oberrealschule zu Duisburg. An der zuletzt genannten Anstalt war er von Michaelis 1909 bis Ostern 1914 Oberlehrer und wurde dann an das Gymnasium zu Hameln berufen. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1910 und Hameln Gymnasium 1915.

Schnaase, Leopold

Geboren am 27. November 1858 zu Hoch-Stüblau, vorgebilder auf dem Städtischen Gymnasium zu Danzig. Er bezog Ostern 1877 die Universität, um in Breslau und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 22. und 23. Oktober 1882 legte er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Probejahr begann er im November 1882 am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig und setzte es von Ostern 1883 ab am Kgl. Gymnasium zu Danzig fort. Nach Beendigung desselben verblieb er an letzterer Anstalt als Hilfslehrer bis zu seiner definitiven Anstellung (1886) am Gymnasium zu Stargard als Oberlehrer. 1904 wurde er dort zum Professor ernannt. Veröffentlicht hat er: „Die Optik Alhazens.“ Preuß. Stargard 1889. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Preuß. Stargard Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS. und Preuß. Stargard Gymnasium 1887.

Schnabel, Friedrich Hugo

Am 3. Mai 1879 wurde ich, Friedrich Hugo Schnabel, zu Frankfurt a. M. als Sohn des Rektors Hugo Schnabel geboren. Von Ostern 1885 bis Herbst 1888 besuchte ich die unter der Leitung meines Vaters stehende Volksschule, um dann die Sexta des städtischen Gymnasiums zu Frankfurt a. M. einzutreten. Herbst 1897 verließ ich dieses mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Marburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Weihnachten 1902 bestand ich in Marburg das examen rigorosum, Februar 1903 ebenda das Staatsexamen. Seminar- und Probejahr leistete ich in Frankfurt a. M. ab, und zwar ersteres von Ostern 1903 bis 1904 an der Klinger-Oberrealschule, letzteres von Ostern 1904-1905 an der Sachsenhäuser Realschule. Im Februar 1904 bestand ich in Bonn das Turnlehrerexamen. Meiner Militärpflicht genügte ich vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906 zu Frankfurt a. M. Vom 1. Oktober 1906 ab bin ich als Oberlehrer an dem städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Limburg an der Lahn angestellt. – Aus: Programm Limburg Gymnasium 1907.

Schnabel, Heinrich Immanuel

Geboren am 26. August 1862 in Leipzig, besuchte die dortige Nikolaischule von Ostern 1876 bis 1881, studierte dort Theologie, bestand im März 1885 das erste theologische Examen und war dann Hauslehrer in Mylau i. V. Vom 1. Oktober 1886 bis 1887 genügte er seiner Militärpflicht in Leipzig und wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Dresden-Neustadt angestellt. Am 1. Januar 1892 zum ständigen Oberlehrer ernannt, verstarb er am 17. April 1894. (Siehe auch: F. Hankel, Gedächtnisrede auf Oberlehrer Heinrich Immanuel Schnabel. Dresden 1895.) – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Schnabel, Karl Heinrich Kaspar

Geboren am 3. November 1809 zu Klein-Fischbach im Kreise Gummersbach als Sohn des dortigen Advokaten Karl Schnabel. Bis zum vollendeten 14. Jahre besuchte er die Elementarschule in Wiehl und erhielt zugleich Privatunterricht in den Sprachen und in der Mathematik, welcher auch nach dem Abgange von der Schule noch ein Jahr fortgesetzt wurde. Ostern 1825 bezog er zugleich mit einem älteren Bruder das Gymnasium in Wetzlar, aus dessen Obersekunda er ein Jahr später auf das Gymnasium zu Soest überging. Hier trat seine Vorliebe für mathematische und naturwissenschaftliche Studien schon so deutlich zu Tage, daß er diese zu seinem Lebensberuf zu machen beschloß. Ostern 1828 bezog er nach gut bestandenem Abiturientenexamen die Universität Bonn, der er mit einer einjährigen durch Krankheit herbeigeführten Unterbrechung 3 ½ Jahre angehörte. Während dieser Zeit war er zugleich Mitglied des dortigen naturwissenschaftlichen Seminars und im Sommer 1832 als probandus am Gymnasium in Bonn beschäftigt. Am 16. Mai 1833 erhielt er von der Universität Marburg auf Grund einer Dissertation über Feuerkugeln und Meteorsteine (de globis igneis et meteorolithis) die philosophische Doktorwürde und bestand am 26. Juni desselben Jahres in Bonn die Prüfung pro facultate

docendi. Im darauf folgenden Herbst wurde er zunächst provisorisch, dann von Ostern 1834 an definitiv als Lehrer an der höheren Schule seiner Heimat Gummersbach angestellt, wo er auch mit Beginn des Jahres 1836 die Redaktion des Agger-Blattes übernahm. Indessen war ihm der dortige Wirkungskreis trotz vielfacher Annehmlichkeiten doch ein zu beschränkter, so dass er bei Gründung der höheren Bürgerschule in Siegen im Herbst 1836 an diese überzugehen wünschte. Das Kuratorium ging auf seine Bewerbung bereitwillig ein, doch verzögerte sich seine Anstellung, weil anfänglich wegen Mangel an Raum nur die unteren Klassen errichtet werden konnten, bis zum 1. April 1837. Von da an hat er bis zu seinem Tode, also über 38 Jahre ununterbrochen der hiesigen Anstalt angehört, die ihre jetzige Blüte größtenteils seinem Wirken verdankt. Im Jahre 1841 erhielt er den Titel Oberlehrer, wurde 1842 zum dritten, Herbst 1843 zum zweiten Oberlehrer befördert. Schon damals erstreckte sich sein Wirken auch über die Grenzen der Schule hinaus. Eine Petition der angesehensten Bewohner Siegens an die Kgl. Regierung zu Arnsberg aus dem Jahre 1848 erwähnt u. a., daß er seit Jahren Unterricht an der Sonntagsschule erteilt, dem gebildeten Publikum Vorträge über Physik und Chemie hier und in Creuzthal gehalten habe und sich vielfältig mit metallurgischen Analysen beschäftige, die ihm einen deutschen Ruf erworben. Aus dem Jahre 1842 liegt ein Anerkennungsschreiben des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums in Coblenz für seine Schrift: „Die wichtigsten technisch-chemischen Prozesse“ und ein auf Veranlassung der Kgl. Regierung zu Arnsberg von ihm ausgearbeitetes Gutachten über die Gefährlichkeit der Streichfeuerzeuge vor. 1848 wurde er auch ordentliches Mitglied des naturhistorischen Vereins für die preußischen Rheinlande in Bonn. Unter solchen Umständen war es, zumal bei der Wichtigkeit der von ihm vertretenen Lehrfächer für eine Realschule in der gewerbereichen Siegener Gegend, kein Wunder, dass, als im Herbst 1848 der erste Direktor der Anstalt, Dr. Suffrian, zu einer anderen Stellung berufen wurde, Dr. Schnabel als Nachfolger vorgeschlagen wurde. Nachdem er die Prüfung pro rectoratu am 11. November in Münster bestanden hatte, erhielt er am 30. Dezember 1848 seine Ernennung zum Direktor der Anstalt, der am 8. März 1849 die feierliche Einführung folgte. Zu gleicher Zeit übernahm er die Leitung der Sonntags- und später der Wiesenbauschule, sowie er auch seit Ende 1848 ununterbrochen dem Vorstände des Siegener Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung angehörte. 1857 ernannte ihn die Wetterauische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften zu ihrem korrespondierenden Mitgliede, und beim Ordensfeste 1859 ehrte ihn des Kaisers Majestät, damals noch Prinz von Preußen und Regent, durch Verleihung des Roten Adler-Ordens 4. Klasse. Dasselbe Jahr brachte ihm noch eine andere ehrenvolle Anerkennung seines Wirkens; als durch die Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. Oktober d. J. das ganze Realschulwesen unseres Staates neu organisiert wurde, gehörte die von ihm geleitete Anstalt zu den ersten, die als Realschule I. Ordnung anerkannt wurden. Am 17. Oktober 1861 konnte er voller Freude und Gesundheit an dem 25-jährigen Jubiläum der Anstalt teilnehmen, bei welcher Gelegenheit er zugleich dadurch einen neuen Beweis seiner steten Fürsorge für die Anstalt und ihre Lehrer gab, dass er die Wiederbelebung der schon früher bestandenen, aber bald aufgelösten Lehrer-Wittwen- und Waisen-Stiftung anregte und durchsetzte. Im Sommer 1862 wurde er auf der Londoner Industrie-Ausstellung für die nach seiner Anleitung angefertigten Sammlung von Modellen und Krystallen durch eine Ehrenvolle Erwähnung ausgezeichnet. Einige Jahre später fingen allmählich Spuren von Kränklichkeit sich zu zeigen an, die Ende 1870 ein mehr als vierteljähriges Krankenlager herbeiführten. Am 30. Dezember 1873 konnte er sein silbernes Direktor-Jubiläum feiern, doch schon ein halbes Jahr später begannen sich die Vorboten der schrecklichen Krankheit, eines Krebsleidens zu zeigen, dem er am 11. September 1875 erlag.

Aus: Programm Siegen Realschule 1876.

Schnabel, Waldemar

Wurde am 11. Februar 1876 in Krotoschin geboren. Nachdem er dort Ostern 1896 die Reifeprüfung abgelegt hatte, studierte er an den Universitäten Königsberg, Berlin, Halle und Jena klassische Philologie und Germanistik. Am 26. und 27. Juni 1903 legte er an der Universität Halle das Examen pro facultate docendi ab und trat am 1. Oktober desselben Jahres in der Provinz Posen das Seminarjahr an. Während desselben wurde er hintereinander dem Kgl. Marien-Gymnasium in Posen und dem Kgl. Gymnasium in Fraustadt zur Verfügung gestellt, resp. zur vertretungsweise Verwaltung von Oberlehrerstellen überwiesen. Während des Probejahres erhielt er eine Vertretung am Kgl. Gymnasium in Gnesen und verwaltete dann eine etatmäßige wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Rogasen. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wurde er durch Bestallung vom 27. März 1906 zum Kgl. Oberlehrer ernannt und vom 1. April 1906 ab am Kgl. Gymnasium in Schrimm angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Textkritische Beiträge zu den Hiketiden des Aeschylus. Schrimm 1910. 12 S. (Programm Schrimm Gymn.)
- 2) Textkritische Beiträge zu Aeschylus. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Schrimm. Schrimm 1908. 20 S.

Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1907.

Schnack, Hans

Geboren am 14. Januar 1880 zu Altona, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort 1899 die Reifeprüfung. Er studierte in Berlin, München, Bonn und Kiel neuere Sprachen und Germanistik. Dr. phil. Das Seminarjahr absolvierte er von 1906-1907 in Kiel und Plön, das Probejahr in Flensburg. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Rendsburg berufen. Am 1. Januar 1911 wurde er an das Gymnasium zu Hadersleben versetzt. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1911.

Schnackenburg, Bruno

Geboren den 3. Juni 1844 zu Gardelegen, erhielt auf dem Gymnasium zu Salzwedel seine wissenschaftliche Vorbildung bis Ostern 1864. Er studierte dann auf den Universitäten zu Halle und Berlin klassische Philologie. Dr. phil. An dem Feldzuge gegen Frankreich nahm er teil und bestand dann im Jahre 1875 die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern 1876 im Probejahr begriffen, verwaltete er gleichzeitig eine ordentliche Lehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Gardelegen und wurde am 1. Juli 1877 definitiv angestellt. Am 4. September 1887 starb er in Cuxhafen infolge eines Schlaganfalles. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Schnaedter, Adolf

Adolf Schnädter, geboren am 11. März 1877 zu Werschau, erlangte das Zeugnis der Reife auf dem Realgymnasium zu Wiesbaden. Er widmete sich dann in Marburg, Berlin und Strassburg mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien und bestand im November 1905 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Seiner Militärflicht genügte er vom Oktober 1904 bis 1905 in Wiesbaden. Das Seminar- und Probejahr legte er von Herbst 1905-1907 am Gymnasium zu Fulda ab und verwaltete gleichzeitig von Herbst 1906 ab eine Hilfslehrerstelle. Im Februar 1906 bestand er das Turnlehrerexamen in Bonn. Nachdem er von Herbst 1907 bis Ostern 1908 an der hiesigen Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war, wurde er beim Beginn des Schuljahres 1908 zum Oberlehrer befördert. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1909.

Schnaedter, Joseph

Joseph Schnädter, geboren am 17. Januar 1866, besuchte das Gymnasium zu Wiesbaden und nach erlangtem Reifezeugnis die Universitäten München, Berlin und Marburg, um Geschichte, Geographie und klassische Philologie zu studieren. 1890 bestand er die Turnlehrerprüfung in der Zentralturnanstalt zu Berlin und 1892 das philologische Staatsexamen in Marburg. Die praktische Ausbildung erhielt er als Seminarkandidat am Gymnasium zu Weilburg und als Probekandidat am Kaiser Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. M. Seit 1894 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und zwar zunächst als unbesoldeter am Gymnasium zu Wiesbaden und dann zur Aushilfe am Gymnasium zu Hanau und dem zu Montabaur. An der letzteren Anstalt wurde er Herbst 1898 zum etatmässigen Hilfslehrer ernannt. In dieser Eigenschaft wirkte er 3 Jahre lang, bis er Herbst 1901 als Oberlehrer an das Kgl. Realprogymnasium zu Biedenkopf berufen wurde. Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1902.

Schnake, Ernst

Geboren den 15. August 1822 zu Rahden, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Herford, ging Michaelis 1839 zum Studium der Philologie nach Bonn, später nach Berlin. Nach der Aushilfsstelle am Gymnasium zu Herford war er ein Jahr auf der Akademie zu Münster, kürzere Zeit beschäftigt an der Realschule zu Lippstadt und anderen Anstalten. Nach mancherlei Schicksalen als Journalist krank zurückkehrend, starb er am 27. Januar 1887 in Herford. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Schnakenberg, Heinrich

Geboren den 20. Juli 1855 in Gröpelingen bei Bremen, besuchte bis zu seinem 14. Geburtstage die Elementarschule seines Heimatortes. Von 1870-1874 war er Schüler des Seminars in Bremen, worauf er zwei Jahre als Lehrer daselbst fungierte. Nachdem er sich privatim mit den klassischen Sprachen und den übrigen Gymnasialfächern beschäftigt und Ostern 1877 das Abiturientenexamen am Gymnasium zu Bremen bestanden hatte, widmete er sich in Heidelberg dem Studium der Medizin. Herbst 1877 siedelte er nach Strassburg über und vertauschte dort das Studium der Medizin mit dem der klassischen Sprachen. Herbst 1881 trat er seine Stelle als

Hilfslehrer am protestantischen Gymnasium zu Strassburg an. Hier veröffentlicht er: „Beitrag zur Ethnographie Madagaskars mit besonderer Berücksichtigung der Vazimba.“ In: Festschrift zur Feier des 350jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums zu Strassburg i. E. Strassburg 1881. S. 89-140.
Aus: Programm Strassburg i. E. prot. Gymnasium 1882.

Schnaus, Karl

Geboren am 9. November 1878 zu Gersfeld, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Hersfeld, studierte von Ostern 1899 ab neuere Sprachen auf den Universitäten zu Halle und Grenoble. Am 10. März 1902 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Über das Verhältnis von David Garrick's ‚Catharine and Petruchio‘ zu Shakespeares ‚The Taming of the Shrew‘“ zum Dr. phil. promoviert. Dasselbst bestand er am 27. Juni 1903 das Staatsexamen. Zur Ableistung des pädagogischen Seminarjahres wurde er am 1. Oktober 1903 dem Gymnasium zu Weilburg überwiesen. Von Ostern 1904 bis 1. Oktober 1905 war er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium nebst Realschule zu Höchst a. M. betraut. Gleichzeitig legte er hier vom 1. Oktober 1904 –1905 sein pädagogisches Probejahr ab. Mit dem 1. Oktober 1905 wurde er an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt und Ostern 1907 an die Oberrealschule Zietenring zu Wiesbaden berufen.

Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1906 und Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1908.

Schnebelen, Kamillus

Geboren am 9. Januar 1879 zu Oberaspach, Kreis Thann, Sohn des Bahnbeamten Ignaz Schnebelen zu Aspach. Er bestand die Reifeprüfung im Sommer 1898 auf dem Gymnasium zu Mülhausen i. E. und studierte dann Mathematik, Physik und Chemie vom Herbst 1898 an in Strassburg während 8 Semestern. Am 19. und 20. Dezember 1902 unterzog er sich der Oberlehrerprüfung und wurde dann zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres am 1. Februar der Oberrealschule zu Metz überwiesen. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1903.

Schneck, Ernst Eduard

Am 13. Mai 1850 wurde ich in Fürstenwerder, Reg.-Bez. Potsdam, geboren. Vom 5. Bis zum 15. Lebensjahr besuchte ich die vierklassige Volksschule meines Geburtsortes. Nach erfolgter Konfirmation wurde ich vom Prediger Rettig und meinem Bruder, dem Präparandenlehrer W. Schneck für das Seminar vorbereitet. Ostern 1867 trat ich nach bestandener Aufnahmeprüfung in das Lehrer-Seminar zu Köpenick. Ostern 1870 wurde mir nach bestandener Lehrprüfung die zweite Lehrerstelle an der dreiklassigen Schule zu Golzow, Reg.-Bez. Potsdam, provisorisch übertragen. Michaelis 1873 folgte ich, nach absolvierter Nachprüfung, einem Rufe nach Potsdam, woselbst ich definitiv angestellt wurde. Im Oktober 1875 wurde ich an die hiesige Mittelschule versetzt. Da mir hier der Zeichenunterricht übertragen wurde, so entschloss ich mich, mich diesem Fache fortan besonders zu widmen und besuchte, behufs Ablegung eines höheren Examens, die Kgl. Kunstschule, das Gewerbe-Museum und die Technische Hochschule zu Berlin. Nach sieben Semestern Studiums, bestand ich Michaelis 1879 vor dem Senat der Kgl. Akademie der bildenden Künste das Examen als Zeichenlehrer höherer Lehranstalten. Auf Grund meiner neuen Qualifikation wurde mir von Michaelis 1879 bis Ostern 1882 der gesamte Zeichenunterricht an der Mittel- und Knaben-Bürgerschule übertragen. Ostern 1882 erfolgte meine Beförderung zum ordentlichen Zeichenlehrer an der hiesigen Oberrealschule. – Michaelis 1887 geht er als Zeichenlehrer an das Realgymnasium zu Potsdam über. – Aus: Programm Potsdam Oberrealschule 1884 und Realgymnasium 1888.

Schnedermann, Franz August

Geboren am 6. Januar 1851 in Chemnitz, wo sein Vater Direktor der Kgl. Gewerbeschule war. Er besuchte zuerst die Bürgerschule, dann die Realschule und das Progymnasium seiner Vaterstadt, war hierauf nacheinander Schüler des Gymnasiums zu Zwickau und der Fürstenschule zu Meissen und studierte dann in den Jahren 1870-1873 in Leipzig Theologie. Nachdem er sein theologisches Kandidaten-Examen am 2. August 1873 absolviert hatte, bekleidete er ein Jahr lang eine Hauslehrerstelle in der Nähe von Dresden. Nach Ablauf dieses Jahres übertrug ihm das hohe Ministerium die zwölfte Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Chemnitz. Am 26. April 1875 bestand er die zweite theologische Prüfung und promovierte am 4. Juni 1878 auf Grund einer Dissertation: „Die beiden Hauptperioden in Schillers Ethik mit Rücksicht auf das Verhältnis des Dichters Kant“ zum Dr. phil. Ostern 1880 wurde er an das Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen und wirkte an ihr, bis er Michaelis 1884 Pfarrer in Leutzsch wurde.

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1875 und Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Schnee, Karl

Geboren am 15. März 1857 zu Culm in Westpreußen, vorgebildet auf der Realschule I. O. zu Bromberg und von derselben zu Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er widmete sich auf den Universitäten zu Berlin und Göttingen vornehmlich dem Studium der Mathematik und Physik, bestand die Lehramtsprüfung am 18. Februar 1882 zu Göttingen und absolvierte das Probejahr zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern bis Michaelis 1882 am Realgymnasium zu Bromberg, dann bis Ostern 1883 am Realgymnasium zu Rawitsch. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er dort weiter bis zum 1. Oktober 1884 und dann als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer bis zu Ostern 1896 tätig, wo seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Gnesen erfolgte. Hier wurde er 1902 zum Professor ernannt und erhielt den Rang der Räte 4. Klasse. Ostern 1904 wurde er an das Gymnasium zu Nakel versetzt. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Nakel Gymn. 1905.

Schnee, Rudolf

Geboren den 3. Januar 1853 zu Wittenberge a. E., besuchte das Gymnasium zu Oles in Schlesien, studierte auf den Universitäten Breslau und Berlin von 1872-1876 klassische Philologie. 1876 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im April 1877 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, trat er im Mai desselben Jahres als Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein. An dieser Anstalt, sowie am Friedrichs-Werderschen Gymnasium absolvierte er von 1877-1878 sein Probejahr. An letzterer Anstalt wirkte er noch bis Ostern 1879, trat dann an die Andreas-Realschule über, von der er Michaelis 1879 an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg berufen wurde. Seiner Militärpflicht genügte er in Breslau. Am 1. April 1881 ging er an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg über. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Aristophanis codicibus capita duo. Berlin 1876. Diss. inaug.
- 2) Ein Beitrag zur Kritik der Aristophanesscholien. Berlin 1879.
- 3) Griechischer Lernstoff. Hamburg, Heroldsche Buchh. 1881.
- 4) Griechisches Übungsbuch für Quarta. Hamburg, Herold 1882.
- 5) De Aristophanis manuscriptis quibus Ranae et Aves traduntur. Hamburg 1886. 13 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.
- 6) Lysias, ausgewählte Reden. Teil I. 3. Aufl.; Teil II, 2. Aufl. Perthes 1904.
- 7) Lateinisches Hilfsbüchlein. Teil I: Phrasensammlung. Teil II: Stilistische Regeln. Perthes 1903.

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1882 und 1906 FS.

Schneegans, Friedrich Eduard

Geboren den 5. Mai 1867 zu Strassburg i. Els., besuchte bis Michaelis 1885 das protestantische Gymnasium seiner Vaterstadt, genügte dann, ebenfalls in Strassburg, seiner Militärpflicht und studierte daselbst klassische und romanische Philologie. Er promovierte in Strassburg im Dezember 1890 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Quellen des sogenannten Pseudo-Philomena und des Officiums von Gerona, als Beitrag zur Geschichte des altfranzösischen Nationalepos.“ Im Juli 1891 bestand er in Strassburg die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr tritt er an der Gelehrtenschule zu Hamburg an. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1892.

Schneegans, Heinrich

Geboren zu Strassburg i. Els am 11. September 1863, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1883. Von da ab studierte er neuere Sprachen und Geschichte an den Universitäten Bonn und Strassburg. Auf Grund seiner romanistischen Dissertation: „Laute und Lautentwicklung des sicilianischen Dialekts“ von der Strassburger Fakultät zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Juli 1888 das Examen pro facultate docendi. Im September desselben Jahres wurde er als Probekandidat am Protestantischen Gymnasium zu Strassburg angestellt. – Aus: Programm Strassburg i. Els. protest. Gymnasium 1889.

Schneege, Gerhard

Geboren den 24. September 1857 zu Breslau, besuchte von 1872 bis 1880 das Gymnasium zu Görlitz, wo er Ostern 1880 das Abiturienten-Examen bestand. Er studierte darauf an der Universität Breslau Philologie, als Hauptfächer Geschichte und Deutsch. 1884 wurde er dort auf Grund seiner Dissertation: „De relatione historica, quae intercedit inter Thucydidem et Herodotum“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1886 bis 1887 leistete er am Gymnasium zu Görlitz sein Probejahr ab und verblieb an derselben Anstalt bis Michaelis 1888, wo er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Gymnasium

zu Pless (Oberschlesien) überwiesen wurde. Von dort wurde er an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau und dann an das Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien berufen. Michaelis 1906 wurde er an das Kgl. König Wilhelms-Gymnasium nach Breslau berufen. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Goethes Verhältnis zu Spinoza und seine philosophische Weltanschauung. Pless 1890. 21 S. (Programm Pless Gymnasium.)
 - 2) Goethes Verhältnis zu Spinoza. In: Philos. Monatshefte XXVII, 8 ff.
 - 3) Theoderich der Große in der kirchlichen Tradition des Mittelalters und in der deutschen Heldensage. In: Deutsche Zeitschr. f. Geschichtswissenschaft. XI, Heft 1.
 - 4) Zu Goethes Spinozismus. Breslau 1910. 26 S. (Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium.)
- Aus: Programm Pless Gymnasium 1889 und Breslau K. Wilhelms-Gymnasium 1907.

Schneemelcher, Friedrich August

Geboren am 23. März 1825 zu Quedlinburg, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt für die Universität vorbereitet, hat er von 1844 bis 1848 in Halle und Berlin Philologie studiert. 1849 hat er das Examen pro facultate docendi bestanden, war dann von Michaelis 1849 bis Ostern 1851 auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer. Darauf hat er bis Michaelis 1852 eine Privatlehrerstelle in der Uckermark bekleidet und von der Zeit an beim Gymnasium zu Anklam als Hilfslehrer fungiert, bis er durch Vokation des hiesigen Magistrats vom 25. Okt. 1853 und Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Stettin vom 17. August 1854 als ordentlicher Lehrer des Gymnasiums zu Anklam anerkannt wurde.

Aus: Programm Anklam Gymnasium 1855.

Schneemilch, Edmund

Geboren am 4. März 1867 zu Sangerhausen, besuchte von Ostern 1884-1887 das Kgl. Lehrerseminar zu Eisleben. Nach bestandener Prüfung fand er Anstellung als Präparandenlehrer in demselben Orte. Im Jahre 1889 bestand er die 2. Lehrerprüfung und wurde Ostern 1891 an die städtischen Schulen zu Erfurt berufen. Von hier aus bestand er Ostern 1892 die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften. 10 ½ Jahre wirkte er an verschiedenen Schulen Erfurts, bis er Michaelis 1902 an das Kgl. Realgymnasium zu Erfurt berufen wurde. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1903.

Schneermann, Karl

Geboren den 11. September 1856 zu Gronau an der Leine, besuchte die Realschule I. O. am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim von Ostern 1871 bis Ostern 1876, studierte dann zunächst ein Jahr in Würzburg, ging im Juni 1877 auf 1 ½ Jahre nach England, setzte seine Studien ein Jahr lang in Berlin weiter fort und beendete dieselben in Göttingen. Nachdem er hierauf ¾ Jahr hindurch an einer Schule der französischen Schweiz (Yverdon) beschäftigt gewesen war, absolvierte er am 29. Juli 1882 die Lehramtsprüfung in den neueren Sprachen in Göttingen und wurde zu Ostern 1883 von dem Konvent des Kloster Loccum als 2. Inspektor des hiesigen Erziehungshauses angestellt. Zugleich wurde er mit 8 wöchentlichen Lehrstunden als Probekandidat am Gymnasium zu Hameln zugelassen. Von Ostern 1886 bis Michaelis 1888 bekleidete er die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers an der Cäcilien- und Marienschule zu Oldenburg, wo er an das Katharineum zu Lübeck berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Zur Syntax des Garnier von Pont-Sainte-Maxence.“ Lübeck 1900. 87 S. (Programm Lübeck Gymnasium.) -- Aus: Programm Hameln Gymnasium 1884 und Lübeck Gymnasium 1889.

Schneeweiss, Ehrich

Geboren im Jahre 1887 zu Potsdam und besuchte das dortige Realgymnasium. Ostern 1906 bezog er die Universität zu Berlin, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Dort bestand er 1911 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1911 bis zum 1. April 1912 war er an der Goethe-Schule zu Berlin-Wilmersdorf als Seminarkandidat überwiesen. Im folgenden Jahre, vom 1. April 1912 bis 1. April 1913 leistete er am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin sein Probejahr ab. An derselben Anstalt war er dann ein halbes Jahr als Hilfslehrer tätig und wurde am 1. Oktober 1913 als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1914.

Schneegans, Karl Friedrich

Geboren am 16. Mai 1822 zu Strassburg, besuchte das dortige Gymnasium, das er 1840 als Bachelier ès lettres verliess. Er studierte Philosophie und Geschichte, dann Theologie in Strassburg und erhielt auf Grund einer Dissertation „Appréciation de St-Augustin d’après ses travaux sur l’Herméneutique sacrée“ 1844 den Grad eines Bachelier en théologie und später, nachdem er durch mathematische Studien zu Paris 1848/49 und an der Faculté des sciences zu Strassburg seine Kenntnisse erweitert hatte, den eines Bachelier ès sciences. Schon während seiner Studienzeit (seit 1842) als Aufsichts- und Hilfslehrer am Protestantischen Gymnasium zu Strassburg verwendet, wurde er vom Oktober 1849 ab zum Lehrer der 9., 1850 der 7. und 1851 zum definitiven Lehrer der 6. Klasse des Gymnasiums ernannt, an der er volle 15 Jahre lang Hauptlehrer blieb. Gleichzeitig war er auch als Lehrer der Mathematik und Geographie, vorübergehend auch der Religion, an den höheren Klassen und als Leiter der sogenannten Studiensäle (Salles d’Etudes) tätig. Als nach dem Brande, der am 29. Juni 1860 das alte Dominikanerkloster in Asche gelegt, in dem neu erbauten Gymnasialgebäude ein Internat eingerichtet werden sollte, da wurde er zu Anfang des Jahres 1865 zum Vorsteher des Internats und gleichzeitig zum Vizedirektor des Gymnasiums ernannt. Januar 1869 rückte er zum Direktor auf. Als solcher bot er im August 1870 während der Schrecken der Belagerung in den feuersicheren unterirdischen Räumen des Gymnasiums gegen 200 Personen, darunter auch Heitz mit seiner Familie, willkommene gastliche Unterkunft an. Als in der Nacht des 24. August eine Bombe den Mittelbau in Brand steckte, da leitete er mit Heitz die Löscharbeiten. Einen Monat nach der Kapitulation Strassburgs unternahm es Schneegans, in den von der Beschießung schwer mitgenommenen Räumen des Gymnasiums den Unterricht wieder zu eröffnen. Er starb am 24. Januar 1890 an einem Herzleiden. Aus: Programm Strassburg Protestant. Gymnasium 1890.

Schnegelsberg, Adam

Geboren am 2. September 1866 zu Kassel, besuchte das Gymnasium zu Korbach, an dem er Herbst 1885 das Reifezeugnis erhielt. Nachdem er von 1885 bis 1890 in Berlin und Marburg klassische Philologie und Geschichte studiert hatte, bestand er 1891 in Marburg die Staatsprüfung und ebendasselbst 1896 die philosophische Doktorprüfung. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres an den Gymnasien in Marburg und Frankfurt a. M. war er an diesem vom Herbst 1893 bis Ostern 1894 wissenschaftlicher Hilfslehrer. Darauf übernahm er eine Lehrerstelle an der höheren Stadtschule in Schlüchtern (Bez. Kassel). Herbst 1898 wurde er Leiter (Rektor) dieser Schule. Von hier ging er am 1. April 1905 als Oberlehrer an das Marien-Gymnasium zu Jever. 1911 wurde er an das Gymnasium zu Birkenfeld berufen.

Aus: Programm Jever Gymnasium 1906 und Birkenfeld Gymnasium 1912.

Schneider,

Geboren am 17 Juli 1840 in Berlin, hat seine Schulbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster empfangen und von Ostern 1866 bis Michaels 1869 Philosophie und Philologie in Berlin studiert. Auf Grund seiner Dissertation: „De discrepantiis quibusdam quae insunt in singulorum barminum Homericorum genere dicendi“ ist er von der philosophischen Fakultät zu Berlin zum Dr. phil. promoviert worden. Nachdem er das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, legte er bis Weihnachten 1870 den grössten Teil des Probejahres am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ab. Im Jahre 1871 wurde er auf drei Monate als Ersatzreservist einberufen und war darauf ein Halbes Jahr am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe und ebenso am Gymnasium zu Wittstock vertretungsweise als Lehrer beschäftigt. Seine Anstellung am Gymnasium zu Parchim erfolgte, nachdem durch die wohlwollende Fürsorge des hohen Ministeriums eine neue Lehrerstelle gegründet und dadurch der lang gehegte Wunsch des Lehrerkollegiums, Gymnasial-Tertia in zwei selbständige Klassen (Ober- und Unter-Tertia) getrennt zu sehen, zur dankbar anerkannten Erfüllung gebracht worden war.

Aus: Programm Parchim Gymnasium 1873.

Schneider,

Geboren am 23. März 1881 zu Elbing in Westpreußen, besuchte das dortige Realgymnasium, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Halle, München und Besancon neuere Sprachen und Deutsch zu studieren. Im Juli 1900 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Über das Verhältnis von Garricks ‚Florizel and Perdita‘ zu Shakespeares ‚Winters Tale‘“ zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1902 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Michaelis 1904 bis Michaelis 1906 leistete er in Wernigerode a. H. Seminar- und Probejahr ab. Von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 genügte er seiner Militärpflicht in Blankenburg a. H. und wird dann an das Gymnasium zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1908.

Schneider, Adolf

Geboren zu Hildburghausen am 27. November 1857, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1867 bis 1877. Hierauf studierte er in Jena und Leipzig Philologie, bestand in Jena 1882 das Dokorexamen, wurde 1883 Hauslehrer in Harkerode am Harz, machte im Februar 1884 die Prüfung für das gelehrte Schulamt und war von Ostern 1884 – 1885 als Probelehrer am Gymnasium zu Hildburghausen tätig. Nach Ablauf des Probejahres war er hier noch einige Male vertretungsweise beschäftigt. Von Ostern 1887-1888 bekleidete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar; von Ostern 1888 an unterrichtete er an einem Privatinstitut in Melsungen an der Fulda und von Ostern 1889 an bis Ende Oktober an einer solchen in Driesen in der Neumark. Am 1. November trat er als provisorischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Hildburghausen ein und wurde am 1. April 1890 definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1891.

Schneider, Adolf

Geboren am 7. Juli 1876 zu Colmar im Elsass, bestand an der Oberrealschule in Karlsruhe die Reifeprüfung. Nach Ableistung des Militärjahres studierte er in Freiburg i. Br., München und Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Frühjahr 1901 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Heidelberg, das Probejahr an der Oberrealschule zu Krefeld. Von hier wurde er an die Realschule nach Kreuznach berufen. – Aus: Programm Kreuznach Realschule 1904.

Schneider, Adolf

Geboren 1877 zu Neustadt in Oberschlesien, besuchte dort von Ostern 1889 ab das Gymnasium, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er neuere Sprachen und Geschichte an den Universitäten Breslau, Leipzig, Paris und Greifswald. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen legte er in Greifswald am 26. November 1904 ab und wurde sofort dem pädagogischen Seminar am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien überwiesen, aber nach kurzer Zeit aushilfsweise am Realgymnasium am Zwinger zu Breslau und dann am Gymnasium zu Glatz beschäftigt. Zur Abhaltung des Probejahres wurde er Michaelis 1905 an das Gymnasium zu Leobschütz gesandt und erhielt hier am 1. Oktober 1906 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Am 1. April 1907 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1908.

Schneider, Adolf

Geboren am 13. September 1878 zu Köln-Ehrenfeld, bestand im März 1898 die Reifeprüfung am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium in der Kreuzgasse in Köln. Er studierte dann in Bonn neuere Sprachen und Deutsch, promovierte am 16. Juli 1902 auf Grund der Dissertation: „Die mittelenglische Stabzeile im 15. und 16. Jahrhundert“ zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung am 7. November 1903. Das Seminarjahr leistete er ab vom 1. Oktober 1903-1904 am Städtischen Gymnasium mit Realschule zu Greifswald und das Probejahr mit voller Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer vom 1. Oktober 1904-1905 am Progymnasium zu Schlawe i. P. Vom 1. Oktober 1905 bis 1. April 1906 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Barmen, seit 1. April 1906 Verwalter einer Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Köln-Nippes. Seine definitive Anstellung als Oberlehrer erfolgte am 1. Juli 1907. – Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymn. 1908.

Schneider, Adolf

Geboren am 27. März 1883 zu Selzen, besuchte die Volksschule zu Hahnheim bis 1896, dann das Realgymnasium zu Mainz bis zur Reifeprüfung Ostern 1903. Er studierte dann in Heidelberg und Giessen, bestand die Fakultätsprüfung Sommer 1907 (Französisch, Englisch, Deutsch), begab sich darauf zur Weiterbildung nach Paris und trat am 1. Januar 1908 in das pädagogische Seminar an der Realschule zu Oppenheim ein. In diesem Jahr hatte er verschiedene Vertretungen: Mai und Juni am Gymnasium zu Laubach, dann an der Augustinerschule zu Friedberg. Von Oktober 1908 an verwaltete er eine Stelle an der Oberrealschule zu Mainz. Am 1. Oktober 1909 wurde er Assessor. Am 1. April 1910 wurde er aus dem hessischen Schuldienst auf sein Ansuchen entlassen, er wurde Oberlehrer an der Studienanstalt der Viktoriaschule (Höhere Mädchenschule) zu Aachen. Seit Ostern 1912 ist er Oberlehrer am Kgl. Lehrerseminar zu Preussisch-Eylau.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Schneider, Adolf

Geboren am 26. Januar 1871 zu Glöthe, Prov. Sachsen, besuchte von 1886-1892 das sechsklassiger Lehrerseminar in Wolfenbüttel, unterrichtete dann als Hilfslehrer in verschiedenen Schulen Braunschweigs und wurde auf Grund der im Jahre 1894 bestandenen Schulumtsprüfung als Bürgerschullehrer in Schöningen angestellt. Nach einem zweijährigen Studium auf der Handelshochschule in Leipzig legte er das Examen als Handelslehrer ab, wirkte als solcher 1 ½ Jahre lang an der öffentlichen Handelslehranstalt in Chemnitz und wurde am 1. Oktober 1903 als Oberlehrer an die städtische Handelslehranstalt in Frankfurt a. M. berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1904.

Schneider, Anton

Geboren am 13. Juni 1869 zu Postrum, Bezirk Deutsch-Gabel in Böhmen, erwarb im November 1904 die preussische Staatsangehörigkeit. Seine Ausbildung als Maler hat er in Künstler- und kunstgewerblichen Ateliers zu Meissen und Berlin erhalten, von 1900 bis 1902 die Kgl. Akademie der bildenden Künste und von 1902 bis 1904 die Kgl. Kunstschule zu Berlin besucht. Hier legte er im Juli 1904 die Zeichenlehrerprüfung ab. Die Turnlehrerprüfung bestand er 1905 in Halle a. S. Vom 1. Mai 1905 bis zu seiner Berufung nach Trier unterrichtete er an der IV. städtischen Pflichtfortbildungsschule zu Berlin. – Aus: Programm Trier K. Wilh.-Gymnasium 1907.

Schneider, August

Wurde am 8. Mai 1887 in Darmstadt geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Alten Gymnasium in Mainz genügte er 1905/06 seiner Militärflicht. Darauf widmete er sich dem Studium des Französischen, Deutschen und Lateinischen an den Universitäten Freiburg, München und Giessen. Im Februar 1911 bestand er in Giessen die Prüfung für das höhere Schulamt. Von Ostern 1911 bis März 1913 war er am Realgymnasium in Mainz als Lehramtsreferendar tätig. Ende März des Jahres 1913 wurde er zum Lehramtsassessor ernannt. Ostern 1913 trat er als Oberlehrer in den Bremischen Schuldienst ein. – Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1913.

Schneider, August Reinhold

Ich, August Reinhold Schneider, wurde geboren am 25. Dezember 1851 im Pfarrhause zu Callnberg. Durch die Volksschule und den Privatunterricht meines Vaters vorbereitet, wurde ich Ostern 1865 als Schüler in das Gymnasium zu Zwickau aufgenommen. Sieben Jahre lang gehörte ich dieser ehrwürdigen Anstalt an, der ich im Hinblick auf das reichlich genossene Wohlwollen ihrer damaligen und zum Teil noch jetzigen Lehrer bleibenden Dank schuldig bin. Nachdem ich Ostern 1872 das Maturitätsexamen bestanden hatte, bezog ich die Universität Leipzig und widmete mich daselbst dem Studium der Philologie. Im Dezember 1875 erlangte ich bei der philosophischen Fakultät die Doktorwürde auf Grund meiner Dissertation: „Über Ciceros Rede für Fonteius.“ Im Dezember des folgenden Jahres absolvierte ich das Examen für Kandidaten des höheren Schulamts in der philologisch-historischen Sektion und wurde hierauf durch das Vertrauen des hohen Ministeriums der Kgl. Realschule I. O. zu Döbeln als Lehrer überwiesen. Aus dieser Stellung wurde ich schon Ostern 1877 wieder abberufen, um das Ordinariat einer Parallelsexta am Gymnasium zu Zwickau zu übernehmen.

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1878.

Schneider, Benno

Geboren am 26. November 1881 zu Michaelisbach im Taunus. Er besuchte das Gymnasium zu Weilburg an der Lahn und die Kgl. Landesschule Pforta, wo er Ostern 1900 das Zeugnis der Reife erwarb. Er studierte Geschichte, Religion und Hebräisch auf den Universitäten Marburg, Berlin und Bonn. In Bonn wurde er im Juli 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort in demselben Monat das Staatsexamen. Nachdem er bis zum Oktober in Marburg seiner Militärflicht genügt hatte, leistete er in Posen bis Oktober 1908 sein Seminar- und Probejahr ab. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zum Dom in Lübeck angestellt. Im Herbst 1911 wurde er an die Albrecht-Dürer-Oberrealschule nach Berlin-Neuköln berufen. Veröffentlicht hat er: Aus Lübecks großer Zeit. Ein Quellenbuch. 2. Teil. Lübeck 1912. 12 S. (Programm Lübeck Realschule am Dom.)

Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1910 und Berlin-Neuköln Dürer-Oberrealschule 1912.

Schneider, Christian Emil

Geboren den 15. November 1845 zu Neustadt an der Heide bei Coburg, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule zu Coburg und studierte von 1864 bis 1867 in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Ostern 1868 wurde er Kollaborator am Johanneum zu Lüneburg, trat aber bereits Ostern 1869 zum Bankfache über. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Schneider, Eduard

Geboren den 9. September 1860 in Müsen, Kreis Siegen, besuchte von Ostern 1876 bis Ostern 1881 das Gymnasium in Dillenburg und studierte in Berlin und Bonn klassische Philologie und Theologie. An letzterer Universität wurde er im März 1885 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum Hippocrateanum specimen“ zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1885 trat er am Kgl. Gymnasium zu Dillenburg als Probekandidat ein und bestand am 5. Dezember desselben Jahres in Bonn die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1886 wurde er dann zur kommissarischen Versehung einer ordentlichen Lehrerstelle und gleichzeitigen Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Marburg überwiesen, wo er bis Ostern 1887 verblieb. Von hier an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Kassel versetzt, war er an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Herbst 1893 tätig, wo er als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Biedenkopf angestellt wurde. Ostern 1895 wurde er an das Realgymnasium in Wiesbaden berufen, wo er zum Professor ernannt wurde.
Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1894 und Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Schneider, Eduard Reinhold

Wurde am 12. Oktober 1850 in Jonsdorf bei Zittau geboren, wo sein Vater Lehrer war. Mit seinen Eltern siedelte er bald darauf nach Brettning, später nach Neugersdorf über und trat Ostern 1865 in die Sexta des Gymnasiums zu Zittau ein. Er bezog dann die Universität Leipzig, um Theologie und klassische Philologie zu studieren und wurde nach bestandenen Prüfungen im Jahre 1876 zum Pfarrer in Friedrichsgrün bei Wildenfels ordiniert und eingewiesen. Im folgenden Jahre erfolgte seine Anstellung am Gymnasium zu Zittau und am 1. Dezember 1891 die am Gymnasium zu Bautzen. Die Titel eines Dr. phil. und Lic. theol. erhielt er von der Universität Leipzig.
Aus: Programm Zittau Gymnasium 1878 und Bautzen Gymnasium 1892.

Schneider, Emil

Geboren den 6. Oktober 1858 zu Annaburg, Prov. Sachsen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., die er mit dem Zeugnis der Reife vom 6. August 1878 verliess. Er widmete sich dann dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf der Universität Halle und bestand dort am 1. und 2. August 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Absolvierung seines Probejahres am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover verblieb er dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1887, wo er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Wilhelmshaven berufen wurde.
Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1888.

Schneider, Engelbert

Geboren am 12. Oktober 1857 in Hainhausen, Kreis Offenbach, trat Ostern 1872 in die Quinta des Gymnasiums zu Mainz ein, wo er Herbst 1877 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er mit Auszeichnung im Dezember 1881 seine akademischen Studien beendet und an der Universität Giessen am 8. 8. 1882 zum Dr. phil. promoviert worden war, erwies er sich während seines Seminarjahres und der provisorischen Verwendung am Gymnasium in Giessen (Januar 1882 bis Herbst 1884) als strebsamer, tüchtiger Lehrer. Seit dem 9. Oktober 1884 zunächst als provisorischer Lehrer und vom 6. Februar 1886 an in definitiver Anstellung, gehörte er bis zu seinem Ende dem Gymnasium zu Mainz an. Er war ein eigenartiger Charakter, rastlos tätig, arbeitsfreudig und pflichttreu; streng gegen sich selbst, voll Güte gegen seine Schüler, zumal gegen die schwächeren. Vor seiner Schaffenslust und Berufstreue traten alle Rücksichten, besonders die auf seine Gesundheit zurück. Er hielt trotz seines Brustleidens im Berufe aus, bis er zusammenbrach. Er starb am 14. November 1892. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De dialecto megarica. Giessen 1882. 88 S. Diss. inaug.
- 2) Dialecti latinae priscae et faliscae exempla selecte Pars I. Leipzig 1886.

- 3) Er übersetzte aus dem Englischen die beiden Werke Max Müllers: „Das Denken im Lichte der Sprache“ Leipzig 1888 und „Natürliche Religion, Gifford-Vorlesungen“ Leipzig 1890.
 - 4) Über den Ausdruck der Gefühle. (Semasiologische Beiträge I.) Mainz 1892. 29 S. (Programm Mainz Gymnasium.)
- Aus: Programm Mainz Gymnasium 1893.

Schneider Ernst

Geboren am 25. Juli 1855 zu Bertikow bei Prenzlau als Sohn eines Gutspächters, besuchte das Gymnasium zu Freienwalde a. O. von Michaelis 1865 bis 1873. Er studierte dann in Leipzig und Berlin klassische Philologie und Germanistik, promovierte in Berlin am 24. März 1879 zum Dr. phil. und erwarb sich am 22. Juni 1880 in Berlin die Lehrbefähigung im Lateinischen, Griechischen und Deutschen für die obersten Klassen. Im nächsten Jahr erhielt er durch eine weitere Prüfung noch die Befähigung zum Unterricht in der Religion auf der Unterstufe. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1880 bis 1881 am Humboldt-Gymnasium in Berlin ab, blieb dann an derselben Anstalt noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde zu Ostern 1882 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin angestellt, wo er am 1. März 1883 starb.

Aus: Programm Berlin Friedr.-Werd. Gymnasium 1908.

Schneider, Erwin Emil Karl

Geboren den 21. März 1867 zu Berlin, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Mülhausen im Elsass, studierte klassische Philologie und Archäologie, sowie Deutsch, Philosophie und Geographie in Berlin und Strassburg. Das Staatsexamen bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Strassburg am 24. Februar 1894, wurde durch Verfügung des Kaiserlichen Oberschulrats vom 31. März der Realschule von St. Johann in Strassburg als Probekandidat, dann durch Verfügung vom 9. April dem Gymnasium zu Schlettstadt als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Im Sommer 1895 war er am Gymnasium zu Saargemünd tätig und wurde im Juli 1895 an das Kaiserl. Gymnasium zu Mülhausen i. Els. versetzt. Nach zehnjähriger Tätigkeit daselbst, während welcher er am 1. Juli 1899 zum Oberlehrer befördert wurde, trat er am 1. Oktober 1905 sein Amt am Gymnasium zu Eberswalde an.

Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1894 und Eberswalde Gymnasium 1906.

Schneider, Felix Albert Otto

Geboren am 10. Mai 1885 in Gärtitz bei Döbeln, genoss seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Döbeln, wo er Ostern 1904 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich darauf an den Universitäten Leipzig und Berlin dem Studium der neueren Sprachen. Vom März 1907 bis März 1908 war er in Neuchâtel (französ. Schweiz) als Hauslehrer tätig und hörte gleichzeitig an der dortigen Akademie Vorlesungen. Die Staatsprüfung legte er im April 1910 ab und wurde Pfingsten desselben Jahres vom Kgl. Ministerium zur Ableistung seines Probejahres der Realschule und dem Realprogymnasium zu Großenhain zugewiesen.

Aus: Programm Grossenhain Realschule 1911.

Schneider, Franz

Am 27. November 1827 zu Mühlberg a. E. geboren, war er zu Ostern 1840 in die Präparandenanstalt zu Weißenfels und im Mai 1842 an das dortige Seminar eingetreten, welches letztere er zwei Jahre später mit dem Wahlfähigkeitszeugnis verlassen hatte und zwar mit Befreiung der zweiten Prüfung. Nachdem er einige Jahre privatim bzw. an einer Privatschule unterrichtet hatte, war er zuerst am 1. Januar 1851 in den öffentlichen Schuldienst eingetreten, indem er eine Stelle an der Bürgerschule zu Wittenberg angenommen hatte, von wo er am 1. Juni 1851 an die Bürgerschule zu Delitzsch übergegangen war. Hier wirkte er bald ausschliesslich an derjenigen Anstalt, aus welcher sich das Realprogymnasium entwickelt hatte, und der damit verbundenen Vorschule, vornehmlich in Sexta, deren Ordinarius er war. Mit liebevoller Treue und Gewissenhaftigkeit hat er allzeit seinen Beruf, für welchen er mit trefflicher Gabe ausgestattet war, und welcher er reiche Kenntnisse mitgebracht hatte. Im Laufe des vorletzten Jahres wurde er von einem Schlaganfall betroffen, dem er am 19. April 1890 erlag.

Aus: Programm Delitzsch Realprogymnasium 1891.

Schneider, Friedrich Wilhelm

Geboren den 24. Januar 1845 zu Berlin, erhielt seinen ersten Unterricht auf der Dorotheenstädtischen Realschule, trat aber bald zum Joachimsthalschen Gymnasium über und verliess dasselbe Ostern 1863 nach abgelegter Maturitätsprüfung. Seine Studien, welche sich wesentlich auf das Gebiet klassischer und germanistischer Philologie erstreckte, machte er ausschliesslich bis Michaelis 1866 auf der Universität zu Berlin. Nach abgelegter Prüfung pro facultate docendi begann er sein Probejahr zu Michaelis desselben Jahres am Joachimsthalschen Gymnasium, setzte es aber am FriedrichWilhelms-Gymnasium zu Berlin fort, wo er bis Michaelis 1871 in der Stellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers verblieb, zu welcher Zeit ihm eine ordentliche Lehrerstelle an der Friedrichs-Realschule zu Berlin übertragen wurde. 1893 wurde er hier zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „Der Kampf mit Grendels Mutter. Ein Beitrag zur Kenntnis der Komposition des Beowulf.“ Berlin 1887. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899 und Friedrichs-Realschule 1872.

Schneider, Friedrich Wilhelm

Wurde am 16. Januar 1883 zu Leipzig-Reudnitz als Sohn des Ober-Postkassenbuchhalters Bernhard Schneider geboren. Auf der 6. Bürgerschule und der Petrischule seiner Vaterstadt erhielt er die Vorbildung zum Universitätsstudium. Ostern 1903 bestand er die Reifeprüfung. Vom Sommersemester 1903 bis Wintersemester 1907/08 war er an der Universität Leipzig immatrikuliert, um Chemie, Physik und beschreibende Naturwissenschaften zu studieren. Am 9. Januar 1908 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Probejahr begann am 1. Februar 1908 an der Annenschule zu Dresden. Auch nach dessen Verlauf blieb er noch bis Ostern 1909 mit genannter Schule in unterrichtlichem Zusammenhang. Am 16. April 1909 trat er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer in den Lehrkörper der 1. Städtischen Realschule zu Dresden ein.

Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1910.

Schneider, Friedrich W. J.

Wurde am 6. November 1851 zu Alt-Garz im Kreise Ruppın geboren, besuchte die Schule in Alt-Garz und von 1862 bis 1868 in Rhinow, 1868 bis Ende 1871 das Lehrerseminar in Kyritz. 1871 bestand er die erste, 1875 die zweite Lehrprüfung. Er war Lehrer in Templin in der Uckermark vom 1. Januar 1872 bis Ostern 1874 und von da ab bis zu seiner Pensionierung Ende 1911 in Nauen. Im Winterhalbjahr 1913/14 war er aushilfsweise am Realgymnasium zu Nauen beschäftigt. – Aus: Programm Nauen Realgymnasium 1914.

Schneider, Fritz

Geboren am 21. Juni 1877 zu Wiesbaden, besuchte von Ostern 1887 bis 1896 die Oberrealschule seiner Vaterstadt. Nach Ablegung einer Ergänzungsprüfung im Lateinischen am Realgymnasium - Musterschule – zu Frankfurt a. M. widmete er sich von Michaelis 1896 an in Heidelberg, München und Marburg dem Studium der neueren Sprachen. Am 20. Februar 1903 bestand er in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden, das Probejahr bis Ostern 1905 an der Realschule zu Ems ab, wo er am 1. April 1905 als Oberlehrer angestellt wurde. Diesen Dienst verließ er am 1. Oktober 1907, um in das Kollegium der Barmer Realschule einzutreten. Aus: Programm Barmen Realschule 1908.

Schneider, Fritz

Geboren am 12. September 1881 zu Neiße in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien und dem Mariengymnasium in Posen, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Breslau zuerst Theologie, dann klassische Philologie und Geschichte und bestand am 27. April 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Darauf war er Mitglied des mit der Berger-Oberrealschule, dann des mit dem Auguste-Viktoria-Gymnasium in Posen verbundenen pädagogischen Seminars, leistete sein Seminarjahr am Gymnasium in Schrimm und am Progymnasium in Kempen, das Probejahr ebenfalls in Kempen ab. Am 1. Oktober 1909 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Von da wurde er zum 1. Juli 1912 an das Gymnasium zu Hohensalza berufen. – Aus: Programm Kempen i. Pos. Progymnasium 1910 und Hohensalza Gymnasium 1913.

Schneider, Georg

Den 30. Dezember 1847 zu Liegnitz geboren, erhielt er seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau. Von 1866 bis 1870 studierte er auf der Universität Breslau alte Sprachen, Deutsch und Geschichte. Nachdem er 1870 den philosophischen Doktorgrad erworben und 1871 das examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er von Michaelis 1871 bis Michaelis 1872 das Probejahr an der Realschule I. O. „zum heiligen Geist“ in Breslau. Dann folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Buchseiler, Kreis Zabern, im Elsass. Dieser Anstalt gehörte er bis Herbst 1874 als ordentlicher Lehrer an. Von dort wurde er zu Michaelis 1874 an die städtische Realschule I. O. zu Görlitz als ordentlicher Lehrer berufen und später zum Professor ernannt. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Schwächung anlautender Konsonantengruppen im Griechischen. 1. Teil. Görlitz 1877. 25 S. (Programm Görlitz Realschule.)
 - 2) Beiträge zur homerischen Wortforschung und Textkritik. Görlitz 1893. 31 S. (Programm Görlitz Gymn.)
- Aus: Programm Görlitz Realschule 1875.

Schneider, Georg Julius

Geboren den 27. Juli 1852 zu Bertikow in der Uckermark, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Prenzlau und Freienwalde a. O. Ostern 1870 zu Universität entlassen, studierte er in Jena und Berlin Geschichte und klassische Philologie. Er bestand das Examen pro facultate docendi 1876 in Berlin, wo er 1880 auch zum Dr. phil. promovierte. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium. Michaelis 1877 wurde er ordentlicher Lehrer am Humboldt-Gymnasium zu Berlin, Ostern 1878 Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium, Ostern 1885 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1886 wurde er als Oberlehrer an das Luisen-Gymnasium versetzt und im Mai 1891 als Direktor an das Gymnasium zu Cottbus berufen. Michaelis 1901 wurde er Direktor des Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. Er starb in den Fluten der Nordsee Auf Amrun am 23. Juli 1910. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Diodori fontibus. Diss. inaug Berlin 1880.

- 2) Quibus ex fontibus petiverit Diodorus libr. 3. Cap. 1-48. In: Symbolae Joachimicae. Festschrift des Kgl. Joachimsthal'schen Gymnasiums Berlin. Bd. 1. Berlin 1880. S. 221-354.
 - 3) De aliquot Diodori Siculi libris manu scriptis. Berlin 1884. 24 S. (Programm Berlin Joachimsth. Gymn.)
 - 4) De aliquot libris Diodori manu scriptis. Berlin 1890. 26 S. (Programm Berlin Luise-Gymnasium.)
 - 5) Leges scholae Cotbusianae. (Umschlagtext: Zur Geschichte der Cottbuser Stadtschule.) Cottbus 1895. S. 3-8. (Programm Cottbus Gymnasium.)
 - 6) Lebensabriß des am 22. April 1903 verstorbenen Prof. Dr. Max Sonntag. Frankfurt/O. 1904. S. 26-27. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899 und Frankfurt/O. Gymnasium 1902 und 1911.

Schneider, Georg Christoph

Ich, Georg Christoph Schneider, bin geboren am 17. Juni 1847 in Röhrsdorf bei Wilsdruff, als jüngstes Kind des dasigen Pastors Karl Friedrich Schneider. Meine Mutter starb leider schon in meinem zweiten Lebensjahr. Bis Michaelis 1860 genoss ich den Unterricht in der Schule meines Heimatortes, wurde aber nebenher von meinem Vater zur Aufnahme in die unterste Klasse der Landesschule zu Meissen vorbereitet. Nach Vollendung des Sexenniums bestand ich hieselbst zu Michaelis 1866 die Maturitätsprüfung. Von da an studierte ich in Leipzig Theologie. Nachdem ich zu Ostern 1870 an dieser Universität das Examen pro candidatura et licentia concionandi absolviert hatte, besuchte ich im Sommer genannten Jahres noch die Universität Erlangen; aber durch den Krieg wurde mein Studium an letzterem Orte bald abgebrochen. Im August 1870 übernahm ich beim Grafen Baudissin-Zinzendorf in Niederösterreich eine Hauslehrerstelle, die ich jedoch mit dem 1. August 1872 wieder aufgab, um zu Michaelis in Dresden die theologische Wahlfähigkeitsprüfung zu bestehen. Vom 1. Oktober desselben Jahres an wurde ich durch Verfügung des kgl. Ministeriums ... als Vikar am Gymnasium in Freiberg verwandt. – Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1873.

Schneider, Gustav

Aus Altenburg, besuchte unser Gymnasium von 1802 bis 1808, ging dann nach Jena, um Theologie und Philologie zu studieren. Von 1812 an wirkte er als Lehrer am Rößlerschen Privatinstitut zu Stuttgart. Den 1. Juli 1815 trat er hier am Gymnasium zu Altenburg ein. Er starb den 16. Juli 1831 an den Folgen eines Blutschlages, 39 Jahre alt. Der talentvolle Mann hatte sich leider dem Trunke ergeben und liess sich in den letzten Jahren bisweilen Vernachlässigung seiner Amtspflichten zu Schulden kommen. Vergeblich hat Matthäi ihn auf den rechten Weg zu bringen versucht; der Pflicht, weitere Schritte zu tun, überhob ihn der plötzliche Tod des Unglücklichen. Er hat veröffentlicht: „Sacra solemnia in memoriam renovati ill. gymn. Frid. Altenburg 1831. (Die für das Programm eigentlich bestimmte Abhandlung: De re testamentaria apud Athenienses war zu gross geworden.) Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Schneider, Gustav Richard

Geboren den 23. Oktober 1840 in Gera als Sohn eines Tuchhändlers, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Jena, Leipzig und Berlin Theologie, Philosophie und klassische Philologie von 1860 bis 1865. Dr. phil. 1865. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Oktober 1865. Er war dann Probandus von Michaelis 1865 bis 1866 am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin, war dann dort Hilfslehrer bis Ostern 1867, Ostern 1866/67 Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen unter Leitung von Boeckh, Ostern 1867 ordentlicher Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, im Sommersemester 1867 im Auftrage des Ministers am Gymnasium zu Stolp i. P. tätig. Ostern 1871 als zweiter Oberlehrer an das Gymnasium seiner Vaterstadt berufen, Michaelis 1871 Professor. In den Ruhestand getreten Ostern 1906. Fürstlich Reußischer Hofrat. Ausser einer Anzahl von Abhandlungen über philosophische, didaktische und philologische Gegenstände und einer Anzahl von Rezensionen und Anzeigen hat er veröffentlicht:

- 1) Aristoteles Metaphys. , 10 p. 1075a 11 folg. Leipzig 1863.
- 2) De causa finali Aristotelea. Berlin 1865. Diss. inaug.
- 3) Das materiale Prinzip der Platonischen Metaphysik. Gera 1872. 21 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 4) Das Prinzip des Maßes in der platonischen Philosophie. 1878. (der 33. Versammlung Dt. Philologen und Schulmänner zu Gera gewidmet.)
- 5) Kurzer Lebensabriß der Lebensgeschichte des Professor Dr. Eugen Frohwein. (gest. am 30. Oktober 1880.) Gera 1881. S. 21-26. (Programm Gera Gymnasium.)
- 6) Beiträge zur Erklärung des Philebus. Gera 1882. 23 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 7) Platos Auffassung von der Bestimmung des Menschen. Gera 1883. 16 S. (Programm Gera Gymnasium.)

- 8) Die Platonische Metaphysik. Leipzig 1884.
 - 9) Hellenische Welt- und Lebensanschauungen. I. Das Prinzip des Schönen. Gera 1893; II: Irrtum und Schuld in Sophokles' Antigone. Gera 1896.
 - 10) Die Weltanschauung Platons. Berlin 1898.
 - 11) Aufgabe und Bedeutung des deutschen Aufsatzes auf der obersten Stufe des Gymnasiums. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. LIV. 10.
 - 12) Der philosophische Unterricht in den höheren Schulen. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. LVII, 2. 3.
 - 13) Die Weisheit des delphischen Gottes. In: Festschrift zum 70. Geburtstag des reg. Fürsten. Gera 1902. S. 13-23.
 - 14) Kommentar zu Platons Euthyphron. Leipzig 1902.
 - 15) Kommentar zu Platons Phaidon. Leipzig 1905.
 - 16) Kommentar zu Platons Apologie und Kriton. Leipzig 1901. 2. Aufl. 1906.
 - 17) Der Idealismus der Hellenen und seine Bedeutung für den gymnasialen Unterricht. Gera 1906. 44 S. (Programm Gera Gymnasium.)
 - 18) Plato. In der Sammlung „Bücher der Weisheit und Schönheit“. 1907.
 - 19) Bemerkungen zur Komposition und zum Inhalt von Platons Phädon. In: Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1904.
 - 20) Der Begriff der Frömmigkeit in Lessings Nathan und in Platons Euthyphron. Lehrproben und Lehgänge. 1905.
- Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS und Gera Gymnasium 1908.

Schneider, Gustav

Geboren zu Oppenau am 2. Februar 1835, machte am Gymnasium zu Freiburg i. Br. die Abiturientenprüfung, studierte an der dortigen Universität Philosophie, Literatur und moderne Sprachen. Zur Vollendung seiner Studien ging er nach Paris, wo er die Vorlesungen an der Sorbonne während 1 ½ Jahren hörte und hierauf eine Hauslehrerstelle dort bekleidete. 1859 bestand er an der Universität Freiburg sein Dokorexamen mit dem höchsten Prädikate und in Karlsruhe das höhere Lehrerexamen in der französischen Literatur und Sprache. Im Winter 1859/60 hielt er als Privatlektor an der Universität Freiburg Vorlesungen über die französische Literatur. Dann ging er nach London, wo er bis 1863 am Indian Civil Service College Vorträge hielt und an mehreren Schulen unterrichtete. Die University Tutorial Association ernannte ihn zum Examiner in modernen Sprachen und das College of Preceptores zum auswärtigen Mitglied. 1863 und 1864 war er Lehrer der neueren Sprachen an der Handelsschule der Polytechnischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M., eröffnete dann ein Pensionat für Ausländer, trat jedoch 1873 in seine frühere Stellung wieder ein. Er wurde 1878 von der Stadt als ordentlicher Lehrer an der Wöhlerschule angestellt, 1882 zum Oberlehrer und am 27. März 1893, wenige Tage vor seinem Hinscheiden, zum Professor ernannt. Er starb am Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Abaelards Philosophie.
- 2) Destutt de Tracy's Materialismus. (Habilitationsschrift.)
- 3) Geschichte der englischen Sprache in ihrem Verhältnisse zur deutschen und französischen.
- 4) Englisch-Lesebuch für untere und mittlere Klassen. 2. Aufl.
- 5) German Manual. 3. Aufl.
- 6) Grammaire allemande sur un plan méthodique et pratique. 1877.
- 7) Über die Aussprache der englischen Vocale im 13. Jahrhundert und vordem; die Fortentwicklung derselben im 14., 16., 17. und 18. Jahrhundert bis zur endgültigen Feststellung ihrer Aussprache. Frankfurt/M. 1878. 45 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1879 und 1894.

Schneider, Hans

Am 21. Mai 1853 zu Woldenburg in der Neumark geboren, besuchte von Ostern 1868 an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, von welchem er zu Michaelis 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf studierte er auf der Universität Berlin klassische Philologie, bestand 1877 an der Berliner Zentral-Turnanstalt das Turnlehrerexamen, wurde 1878 von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und erwarb 1879 die facultas docendi. Vom August 1878 bis Ostern 1881 war er als Probandus und Hilfslehrer am Luisenstädtischen Gymnasium tätig und wurde zu Michaelis 1879 ordentliches Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen. Ostern 1881 wurde er als ordentlicher Lehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster angestellt. Hier veröffentlicht er: „Über die Handschriften des Vaticanum Lehiense. 1. Teil. Berlin 1890. 37 S. (Programm Berlin Gymnasium z. gr. Kloster.) - - Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1882.

Schneider, Heinrich

Geboren am 18. April 1832 zu Breslau als Sohn des Universitätsprofessors K. E. Chr. Schneider. Er besuchte das dortige Magdalenäum, von Unterprima an das St. Elisabeth-Gymnasium. Sein Universitätsstudium betrieb er ebenfalls in Breslau, studierte anfänglich Germanistik, dann altklassische Philologie. Nach vorübergehender Lehrtätigkeit am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, sowie nach erfolgter Promotion und bestandener Staatsprüfung von 1859 am Kgl. Gymnasium zu Brieg mit einer Lehrstelle betraut, wo er unter anderem dem Turnunterricht, den er sehr gern und anregend gab, zu besonderer Blüte verhalf. Nach erfolgreicher Tätigkeit dort wurde er Ostern 1864 an ein bedeutendes Unterrichts- und Erziehungsinstitut in Jena berufen, als erster Lehrer und Direktor dieser damals 13 Real- und Gymnasialklassen umfassenden Anstalt, welche Stelle er bis zum Jahre 1868 inne hatte. Darauf leitete er, nachdem dieses Institut in andere Hände durch Verkauf übergegangen war, in Eisenach eine eigene Erziehungsanstalt bis zum Herbst 1871. In Rücksicht auf die eingetretene Kränklichkeit seiner Gattin entsagte er nun dieser Stellung und folgte gern einer Berufung als Professor an das Grossherzogl. Gymnasium in Karlsruhe. Nach 5 ½-jähriger Tätigkeit daselbst wurde er im März 1877 zum Direktor des Pforzheimer Progymnasiums ernannt, dazu mit der Leitung der Höheren Bürgerschule beauftragt, die er nach 3 ½ Jahren wieder aufgab. Er starb in der Nacht vom 11. auf 12. April 1895. Veröffentlicht hat er:

- 1) Ist Xenophons Kyropädie zur Lektüre an unseren Gymnasien geeignet? Pforzheim 1881. 22 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)
- 2) Zur Geschichte des Gymnasiums Pforzheim in seinem ersten Jahrzehnt 1880-1890. Pforzheim 1891. 39 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.)

Aus: Programm Pforzheim Gymnasium 1895.

Schneider, Heinrich Konrad

Geboren am 25. März 1828 zu Traishorloff, besuchte bis zu seiner Konfirmation die Volksschule seines Heimatortes und bereitete sich beim Ortsgeistlichen und Kreisschulkommissär Möbius zum Besuche des Grossherzogl. Schullehrer-Seminars zu Friedberg vor. Im Jahre 1848 hatte er den zweijährigen Kursus des Seminars beendet und wurde sofort zum Vikar der evangelischen Schule zu Niederstoll bei Schlitz ernannt. In den Jahren 1848-1851 widmete er sich, unter Anleitung eines Chemikers, des Apothekers Waslé zu Schlitz, dem Studium der Chemie. Noch 1851 legte er jedoch seine Schulstelle nieder und studierte in den Jahren 1852 und 1853 auf der Landesuniversität Giessen Naturwissenschaften und Mathematik, und wirkte, nachdem er das höhere Lehramts-Examen für Naturwissenschaften bestanden hatte, als provisorischer Lehrer an der Rektoratschule in Echzell. Diese Stelle bekleidete er 1 ½ Jahre und legte zugleich den Grund zur Entstehung der Wetterauer Ackerbauerschule, wofür ihm die landwirtschaftliche Verdienstmedaille zu Teil worden ist. Nachdem er im Frühjahr 1855 auch ein Examen im Lateinischen, Französischen und Englischen bestanden hatte, wurde er sofort zum gesetzlichen Lehramtsaceß am Großherzogl. Gymnasium zu Worms zugelassen, an welcher Anstalt er im Frühjahr 1858 seine erste provisorische Anstellung erhielt, die er im Herbst desselben Jahres mit einer Anstellung an der höheren Bürgerschule in Oppenheim vertauschte, von wo er dann am 3. Januar 1859 provisorisch und am 21. Juni definitiv der Großherzogl. Realschule zu Alzey überwiesen wurde, wo er bis 7. Juni 1861 verblieb. Er wurde dann Direktor einer Brauerakademie in Worms. – Neben seiner Wirksamkeit in Worms, Oppenheim und Alzey, war er seit 1855 in den Wintermonaten für den landwirtschaftlichen Verein der Provinz Rheinhessen als vortragender Lehrer der Landwirtschaft tätig. Er hat veröffentlicht:

- 1) Des Volkes Naturgeheimnisse, oder naturwissenschaftliche Vorträge mit Rücksicht auf Technik und Landwirtschaft. 2 Bände.
- 2) Populäre landwirtschaftliche Briefe. 3 Bände, bereits in's Französische, Englische und Polnische übersetzt.
- 3) Osthofer landwirtschaftliche Jahresberichte. 3 Bände.
- 4) Denkschrift über die Verallgemeinerung landwirtschaftlicher Berufsbildung.
- 5) Landwirtschaftliches Lehr- und Lesebuch.
- 6) Die Chemie in ihrer gegenwärtigen Ausbildung und Wichtigkeit. Mainz 1860. S. 17-24. (Programm Alzey Realschule.)

Aus: Programm Alzey Realschule 1860 und 1892.

Schneider, Heinrich Rudolf

Ich, Heinrich Rudolf Schneider, wurde am 11. Juni 1884 zu Zittau i. S. geboren. Nach achtjährigem Besuch der 1. Bürgerschule meiner Vaterstadt trat ich Ostern 1898 in das Kgl. Lehrerseminar zu Löbau i. S. ein, war hier nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1904 als Hilfslehrer an der Bürgerschule tätig und bezog nach Ablegung der gesetzlichen Wahlfähigkeitsprüfung Ostern 1907 die Landesuniversität Leipzig, an der ich vorwiegend Philosophie, Pädagogik, Geschichte, Erdkunde und Germanistik studiert habe. Im Wintersemester 1911/12 legte ich die pädagogische Staatsprüfung ab und war von Ostern 1912 bis Pfingsten als Vikar an der Höheren Mäd-

chenschule und der mit ihr verbundenen Frauenschule zu Dresden-Altstadt und in gleicher Eigenschaft von Pfingsten bis Michaelis an der Größelschen Realschule tätig, wo ich jetzt als Lehrer wirke.
Aus: Programm Dresden Zeidler (Größel) Inst. 1913.

Schneider, Hermann

Geboren am 25. April 1849 in Pforten, Kreis Sorau, besuchte die Ritterakademie zu Brandenburg a. H., studierte in Greifswald und Berlin von 1870 bis 1875 Geschichte und Erdkunde. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 25. Januar 1876, war dann Probandus am Gymnasium zu Höxter von Michaelis 1875-1876, dann ebendort ordentlicher Lehrer. Ostern 1877 wurde er an das Friedrichs-Gymnasium nach Frankfurt a. O. berufen, wo er 1894 zum Professor ernannt wurde. Seit Ostern 1895 ist er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Er hat veröffentlicht:

- 1) Geschichte des Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. 1869-1894. Festschrift zum 200jährigen Bestehen. Frankfurt/O. 1894.
- 2) Die Schweizer Kolonie in der Mark, ein ländliches Kulturbild aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Berlin 1906. 18 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schneider, Hermann

Ich, Karl Hermann Schneider, geboren am 13. Dezember 1853 zu Oberoderwitz in der Lausitz, erhielt meine erste Bildung in der Schule meines Heimatortes. Von der Realschule zu Zittau, in die ich nach meiner Konfirmation aufgenommen wurde, trat ich Ostern 1870 in das dortige Gymnasium über. Zu Ostern 1876 bezog ich die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nachdem ich hier im März 1880 die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi bestanden hatte, wurde ich vom Kgl. Ministerium als Religionslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt berufen. – Ostern 1880 wurde er als provisorischer, am 1. Oktober 1881 als ständiger Oberlehrer an dieser Anstalt angestellt und unterzog sich Ostern 1882 dem zweiten theologischen Examen. Seit dem Juli 1884 ist er Pfarrer in Oberseifersdorf bei Zittau.

Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1881 und 1899.

Schneider, Hermann

Geboren am 19. Juli 1874 zu Wiesbaden, erwarb im Herbst 1893 das Reifezeugnis an der Klinger-Oberrealschule in Frankfurt/M. und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg. Die Staatsprüfung bestand er dort am 17. November 1899. Sein Seminarjahr trat er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M. an und wurde zum 1. Oktober 1900 an die Oberschlesische Bergschule nach Tarnowitz berufen, wo er bis zu seinem Eintritt in die Oberrealschule zu Graudenz (Michaelis 1904) tätig war. Hier verblieb er als Oberlehrer bis Michaelis 1906, wo er an die Oberrealschule zu Allenstein berufen wurde.

Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1905 und Allenstein Oberrealschule 1907.

Schneider, Hermann

Geboren am 1. Dezember 1884 zu Augsburg, besuchte in seiner Vaterstadt Elementarschule und Realgymnasium bis zur Reifeprüfung im Jahre 1905, studierte dann an den Universitäten München, Paris, Oxford, Strassburg und Heidelberg. Am 28. Mai 1910 legte er in Strassburg das Staatsexamen für das höhere Lehramt ab, während seine Promotion am 2. August 1911 zu Heidelberg erfolgte. Sein Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 an dem mit der Berger-Oberrealschule zu Posen verbundenen pädagogischen Seminar ab. Als Probekandidat gehörte er vom 1. Oktober 1911 bis 1. Oktober 1912 dem Kgl. Wilhelms-Reformgymnasium zu Krotoschin an. Am 1. Oktober 1912 wurde er als Oberlehrer an die Fichte-Realschule zu Berlin-Schöneberg berufen. Zum 1. April 1914 ging er an das Reform-Realgymnasium II zu Berlin-Wilmersdorf über.

Aus: Programm Berlin-Schöneberg 2. (Fichte-)Realschule 1913 und Berlin-Wilmersdorf Reform-Rg. 1915.

Schneider, Johann Christian

War vorher seit 1805 an einer Bürgerschule zu Neubrandenburg gewesen. Gleichzeitig mit Schulenburg am 26. Oktober 1807 bei der Schule als dritter Elementarlehrer eingeführt, rückte er 1825 zum zweiten, 1833 zum 1. Lehrer auf. Unter lebhafter Beteiligung seiner zahlreichen Schüler konnte er am 29. September 1855 sein 50-

jähriges Jubiläum feiern und wurde bei dieser Gelegenheit in gnädiger Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste vom Großherzog pensioniert. – Aus: Programm Neustrehlitz Gymnasium 1906 FS.

Schneider, Johann Friedrich

Wurde 1792 in Halle geboren, trat am 1. April 1816 beim Gymnasium zu Tilsit als 6. Lehrer ein, rückte allmählich in die höheren Stellen auf, erhielt 1836 den Titel Oberlehrer, wurde 1856 erster Oberlehrer und trat 1859 in den Ruhestand. Er starb am 26. März 1860. Durch den Druck hat er folgende Schriften veröffentlicht:

- 1) Ideen über die Fortbildung des Menschengeschlechts. Tilsit 1829. S. 3-8. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Die Würde der Schloßhauptleute und ihr Verhältnis zu den Magistraten der kleinen Städte im Herzogthum Preußen. Tilsit 1844. 27 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 3) Geschichte der Provinzial- oder Fürstenschule in Tilsit von ihrer Gründung bis zu ihrer Verwandlung in ein Königliches Gymnasium. 1. Teil. Tilsit 1853. 16 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 4) Geschichte der Provinzial- oder Fürstenschule ... 2. Teil. Tilsit 1854. 16 S. (Progr. Tilsit Gymnasium.)
- 5) Geschichte der Stadt Tilsit. Tilsit, Reyländer 1852.

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Schneider, Johann Karl Friedrich

Geboren den 25. April 1826 zu Neusalz in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schweidnitz, studierte von 1844 bis 1848 in Breslau Theologie. Von Ostern 1849 bis Michaelis 1852 war er Lehrer an der höheren Mädchenschule zu Neisse, zuletzt auch an der dortigen Handelsschule und für englische Sprache Mitglied der Prüfungs-Kommission für Portepée-Fähnriche. Im August 1852 wurde er zum Diakonus und Rektor in Löwen gewählt und am 3. November desselben Jahres als solcher ordiniert. Am 3. August 1854 trat er sein hiesiges Amt an. Er unterrichtete besonders in Religion, Hebräisch, Deutsch und Französisch. 1856 übernahm er im Nebenamte die Hilfspredigerstelle bei der hiesigen evangelischen Kirche. Ostern 1857 wurde er Pfarrer in Schroda. Später übernahm er nach einander die Leitung der Seminare in Bromberg und in Bunzlau, wurde Direktor des Lehrer-Seminars in Berlin und ist jetzt Geh. Ober-Regierungs- und vortragender Rat im Unterrichtsministerium. Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Schneider, Johannes

Geboren den 16. Januar 1852 in Löbau i. S., besuchte ich vom 6. bis 14. Lebensjahre die Bürgerschule daselbst, darauf bis Ostern 1872 das Gymnasium zu Zittau. Nach abgelegter Maturitätsprüfung studierte ich in Leipzig 7 Semester lang Theologie und Pädagogik. Im August 1875 bestand ich das theologische Examen, worauf ich eine Erzieherstelle in Reichenberg in Böhmen annahm, in welcher ich 3 Jahre verblieb. In dieser Zeit, März 1878, unternahm ich auch der pädagogischen Prüfung in Leipzig (II. Section, Hauptfächer: Geographie und Geschichte) und erhielt dann von dem hohen Ministerium ... vom 1. Oktober 1878 ab meine gegenwärtige Anstellung (als provisorischer Oberlehrer.) – Ostern 1880 wurde er zu Mittweida als ständiger Oberlehrer angestellt. Ostern 1889 erfolgte seine Berufung an die Realschule nach Glauchau.

Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1879 und Glauchau Realschule 1890.

Schneider, Johannes

Geboren zu Mülberg an der Elbe den 29. Oktober 1855, legte Michaelis 1876 seine Abiturienten-Prüfung am Gymnasium zu Torgau ab, studierte dann in Leipzig, Halle und Greifswald Geschichte, Geographie und Deutsch. In Greifswald promovierte er am 9. November 1881 und bestand dort am 18. Februar 1882 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1882 wurde er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Tilsit, bis er Ostern 1885 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Lyck versetzt wurde. Seit Ostern 1886 ist er ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Gumbinnen. Am 1. Dezember 1903 wurde er an das Realgymnasium zu Erfurt versetzt. Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS und Erfurt Realgymnasium 1904.

Schneider, Johannes

Wurde im Mai 1878 in Grumbach (Reuß) geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Borna, studierte von Ostern 1899 ab in Tübingen und in Strassburg i. E., wo er auch diente, neuere Sprachen. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 war er Probekandidat an der Oberrealschule zu Strassburg, vom 1. April 1908 bis 31. März 1910 als

wissenschaftlicher Hilfslehrer in Thann (Elsass) tätig. Zum 1. April 1910 wurde er als Oberlehrer am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin angestellt. Seit dem 1. Oktober 1910 gehört er der Luisenstädtischen Oberrealschule an und geht am 1. April 1912 an die 5. Realschule über.

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Oberrealschule 1911 und 5. Realschule 1913.

Schneider, Josef

Geboren am 1. April 1853 zu Altpatschkau, Kreis Neisse, besuchte das Gymnasium zu Neisse, studierte auf der Universität Breslau Philologie und legte dort am 18. März 1881 die Staatsprüfung ab. Nachdem er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 das Probejahr am Gymnasium zu Patschkau abgeleistet hatte, wurde er aushilfsweise vom 24. April 1882 bis zum 18. Juni 1883 und vom 1. Oktober bis zum 1. November 1884 am Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau, vom 18. Januar 1883 bis zum 1. Oktober 1884 und vom 1. Dezember 1884 bis zum 1. April 1885 am Kgl. Gymnasium zu Glatz und vom 1. April bis 1. Oktober 1885 am Kgl. Gymnasium zu Leobschütz beschäftigt und war die ersten 2 Jahre Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars in Breslau. Am 1. Oktober 1885 wurde er als ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Glatz angestellt und am 1. April 1894 an das Kgl. Gymnasium zu Oppeln, am 1. April 1900 an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien versetzt. Am 28. März 1888 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. Durch den Druck hat er veröffentlicht:

- 1) De temporum apud priscos scriptores Latinos usu quaestiones selectae. Breslau 1888. Diss. inaug. und zugleich Programm des Gymnasiums zu Glatz. 1888. 24 S.
- 2) Katalog der Schülerbibliothek. Neustadt O.S. 1906. 22 S. (Programm Neustadt O.S. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt/O.S. Gymnasium 1901.

Schneider Josef

Geboren am 19. Juni 1876 in Köln, erhielt das Reifezeugnis am Kaiser Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, besuchte dann die Universitäten Bonn, Münster und das Polytechnikum zu Aachen und bestand im Jahre 1902 das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Apostelgymnasium zu Köln und am Gymnasium zu Andernach, das Probejahr am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier und am Gymnasium zu Münstereifel ab. Wird dann an das Progymnasium zu Malmedy versetzt. – Aus: Programm Malmedy Progymnasium 1905.

Schneider, Julius Ludwig Karl Bernhard

Geboren am 2. Juli 1840 zu Federow (Mecklenburg-Schwerin), besuchte bis Michaelis 1862 das Gymnasium zu Neubrandenburg und studierte in Erlangen, Berlin, Rostock und Göttingen Theologie und neuere Philologie. Nachdem er an letztgenannter Universität am 26. Juli 1869 das Examen pro facultate docendi absolviert hatte, wirkte er an der höheren Bürgerschule zu Segeberg als Hilfslehrer, ordentlicher und Oberlehrer und wurde Ostern 1882 an der Herzogl. Realschule zu Altenburg als Professor und Oberlehrer angestellt, in welcher Stellung er bis Ostern 1884 blieb, wo er an das Realgymnasium zu Nordhausen berufen wurde. Ostern 1896 wurde er Direktor des Realgymnasiums zu Altenburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über einige neue Forschungen auf dem phonetischen Gebiete. Altenburg 1884. 20 S. (Programm Altenburg Realgymnasium.)
- 2) Die neueren Forschungen auf dem Gebiete der Phonetik nach ihrer Bedeutung für die Schule. In: Festschrift zur Erinnerung an das 50jährige Jubiläum des Realgymnasiums zu Nordhausen. Nordhausen 1885. 20 S.
- 3) Zur Geschichte des Realgymnasiums in den ersten 25 Jahren. In: Festschrift zur 25jährigen Jubelfeier des Herzogl. Ernst-Realgymnasiums zu Altenburg am 21. April 1898. Altenburg 1898. 38 S.
- 4) Einige Hilfsmittel für die Praxis des französischen Unterrichts in der Prima. Altenburg 1902. IV, 60 S. (Programm Altenburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1885.

Schneider, Justus

Geboren den 24. Dezember 1876 zu Kalkberge in der Mark, bestand Ostern 1897 die 1. Prüfung und war alsdann an der Volksschule zu Vierraden tätig. Nachdem er im Mai 1900 die 2. Lehrerprüfung abgelegt hatte, war er bis Ostern 1901 Lehrer an der Volksschule zu Kalkberge und seitdem an der Gemeindeschule III in Groß-Lichterfelde. Hier geht er als Vorschullehrer an das Gymnasium über.

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1909.

Schneider, Karl

Geboren den 3. Juni 1826 zu Pössneck, besuchte von 1842 bis 1845 das Lehrerseminar zu Hildburghausen, war hierauf bis Ende 1845 Hauslehrer in Meiningen, dann bis zum 1. September 1847 Lehrer am Frommannschen Institut in Coburg, dann Lehrer der Musik am Seminar zu Hildburghausen. Seit dem 1. Juni 1849 ist er an der hiesigen Bürgerschule angestellt, erst als Lehrer der oberen Elementarklasse, dann seit 1855 Lehrer der 2. Knabenklasse. Am 16. Februar 1870 wurde ihm nach Bodensteins Abgang an unserer Anstalt der Gesangunterricht übertragen. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Schneider, Karl Georg

Wurde am 3. Juni 1877 zu Glauchau geboren. Seine Schulbildung erhielt er in Plauen i. V., wo er die Bürgerschule, und von Ostern 1891 an das Kgl. Lehrerseminar besuchte. 1897 verließ er dasselbe nach bestandener Reifeprüfung. Hierauf war er drei Jahre Hilfslehrer in Elsterberg tätig. Nachdem er die Wahlfähigkeitsprüfung abgelegt hatte, trat er in den Schuldienst der Stadt Dresden. Hier nahm er an einem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt teil, dessen Abschluss die Fachlehrerprüfung bildete, die er im Herbst 1900 ablegte. Michaelis 1900 bezog er die Universität Leipzig, um Pädagogik, Geographie und Deutsch zu studieren. Im Oktober 1903 unterzog er sich der pädagogischen Staatsprüfung und im Februar 1904 promovierte er auf Grund einer politisch-geographischen Abhandlung über: „Die grossen Reiche der Vergangenheit und der Gegenwart“ zum Dr. phil. Ostern 1904 erfolgte seine Anstellung als wissenschaftlicher Lehrer an der IV. Realschule zu Leipzig.

Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1905.

Schneider, Karl Julius Gustav

Geboren den 10. Juli 1858 zu Beeskow, besuchte das Gymnasium zu Frankfurt/O., studierte in Berlin und Halle Theologie und Philosophie. In Halle promovierte er im August 1881 auf Grund seiner Dissertation: „De carmine Chabaccuci“ zum Dr. phil. Vom Oktober 1881 bis Oktober 1884 war er Erzieher im Hause Sr. Durchlaucht des regierenden Grafen von Stolberg-Stolberg, bestand während dieser Zeit in Berlin die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte von Oktober 1884 bis 1885 das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg, wurde dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien berufen und daselbst am 1. Januar 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Oktober 1890 wurde er an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg berufen, wo er am 1. April 1897 zum Oberlehrer befördert wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die carmine Chabaccuci commentatio. Halle 1881. Diss. inaug.
- 2) Die Psychologie des Spinoza unter Bezugnahme auf Cartesius.“ Waldenburg/Schles. 1887. 16 S. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)
- 3) Über das Wesen und den Entwicklungsgang der Idylle. Hamburg 1893. 36 S. (Programm Hamburg Wilh.-Gymnasium.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1891 und 1906 FS.

Schneider, Konrad

Geboren den 25. Dezember 1854 zu Nauborn bei Wetzlar, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Wetzlar, studierte seit Herbst 1875 an den Universitäten Leipzig, Bonn und Marburg klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er von Ostern 1882 bis 1883 sein Probejahr am Katharineum zu Lübeck abgeleistet hatte, war er zunächst an dieser Anstalt und später am Gymnasium zu Barmen und an der Kadettenanstalt zu Potsdam als Hilfslehrer beschäftigt. Von dort wurde er Ostern 1888 an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen. Weihnachten 1892 folgte er einem ehrenvollen Rufe in den Schulaufsichtsdienst zu treten und eine Kreisinspektorenstelle zu Burscheid im Regierungsbezirk Düsseldorf zu übernehmen. Nach einem Jahr aber trat er wieder in den höheren Schuldienst zurück und wurde nun Oberlehrer am Gymnasium zu Bonn, an dem er noch jetzt als Professor tätig ist. Er hat veröffentlicht: „Der Fischer in der antiken Literatur. 1. Teil.“ Aachen 1892. 10 S. (Programm Aachen K. Wilh.-Gymnasium.) -- Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Schneider, Lorenz

Ich, Lorenz Schneider, geboren zu Bretzenheim (Kreis Mainz), besuchte die Volksschule meines Geburtsortes, sodann das Gymnasium zu Mainz, auf dem ich Herbst 1885 das Reifezeugnis erhielt. Darauf studierte ich in Giessen klassische Philologie, Geschichte und Deutsch und bestand die Staatsprüfung am 15. Januar 1890. Am 1. Juli 1890 wurde mir von der philosophischen Fakultät der Landesuniversität (Giessen) für eine eingereichte philologische Facharbeit der akademische Preis zuerkannt, und am 19. Juli 1891 wurde ich zum Dr. phil. von derselben Fakultät befördert. Vom 1. April 1890 bis 1. April 1891 diente ich als Einjährig-Freiwilliger in Gießen. Vom 1. April vorigen Jahres ab war ich Accessit und Mitglied des pädagogischen Seminars in Darmstadt, wobei mir in den Monaten August und September eine Reihe von Unterrichtsstunden am Ludwig-Georgs-Gymnasium ebendasselbst übertragen wurde. Am 21. September 1891 wurde ich zur provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle an das Gymnasium Fridericianum zu Laubach berufen.

Aus: Programm Laubach Gymnasium 1892.

Schneider, Ludwig

Geboren am 19. Februar 1823 zu Ratibor, besuchte das dortige Gymnasium und widmete sich dann zuerst dem Studium der Theologie, darauf aber der Geschichte und Geographie zu Breslau. Mit seiner Dissertation: „De philosophiae organismo“ promovierte er in Breslau zum Dr. phil. Darauf nahm er eine Hauslehrerstelle im Königreich Polen an und bestand, nach Verlauf des Jahres nach Breslau zurückgekehrt, zu Weihnachten 1849 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Neisse und war dann an verschiedenen Gymnasien Schlesiens und Westpreussens als Geschichtslehrer tätig. Zu Michaelis 1869 von Deutsch-Krone nach Neuruppin berufen, erhielt er 1873 am Gymnasium zu Neuruppin eine Oberlehrerstelle. Im Druck sind von ihm veröffentlicht:

- 1) Die staatswirtschaftlichen Lehren in der Politik des Aristoteles. 1. Teil. Deutsch-Krone 1868. 26 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
- 2) Die staatswirtschaftlichen Lehren in der Politik des Aristoteles. 2. Teil. Neuruppin 1873. 24 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 3) Über die Gründung von Alt- und Neu-Ruppin. Über die Neu-Ruppiner Urkunde vom 9. März 1256. Neuruppin 1887.

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1850 und Neuruppin Gymnasium 1889.

Schneider, Matthias

Geboren 1848 in Möhringen-Zondringen, Kreis Bolchen, vorgebildet auf dem Petit-Séminario in Montigny, besuchte ein Jahr lang das Priesterseminar in Metz. Er verliess dasselbe beim Ausbruch des Krieges, trat Ostern 1871 als Sekretär des Bahnhofsvorstehers in Forbach ein und versah vom 1. Juli 1871 an, vom stellvertretenden Bürgermeister berufen, eine Stelle als Lehrer der Schüler des Collège, bis er von der deutschen Regierung bei

Eröffnung der deutschen höheren Schule in Forbach als etatmässiger Lehrer am 10. Oktober angestellt wurde. Er verliess die Schule Ende 1872, um am Collège in Bernay (Dép. Eure) eine Stelle als Professor der deutschen Sprache anzunehmen. 1880 nahm er seinen Abschied und gründete eine Fabrik in Orbec (Dép. Calvados), der er heute noch vorsteht als ein geachteter Mann. Er war der einzig Lothringer im Kollegium.
Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Schneider, Max

Geboren am 6. August 1858 zu Gotha, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von Ostern 1878 bis Michaelis 1879 in Jena, von da bis Ostern 1882 auf der Universität Leipzig, wo er Michaelis 1881 mit der Dissertation: „De Dionysii Periegetae arte metrica et grammatica capita selecta“ zum Dr. phil. promovierte. Am Gymnasium Ernestinum zu Gotha war er von Ostern 1882 bis 1883 Probekandidat, von da an als provisorisch angestellter ordentlicher Lehrer tätig. Sein Staatsexamen bestand er am 1. Mai 1883 in Leipzig. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Curae criticae in epicis Graecos (Numenium, Aratum, Claudianum). Gotha 1891. 20 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 2) Das Coenobium beim Gymnasium illustre (1543-1863). (Ein Beitrag zur Geschichte des Gothaer Gymnasiums.) Gotha 1895. 40 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 3) Die Gelehrtenbriefe der Gothaer Gymnasialbibliothek. Gotha 1897. 26 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 4) Die Lehrer des Gymnasiums Illustre zu Gotha (1524-1859). (Ein biographisch-bibliographischer Beitrag zur Geschichte des Gymnasiums. 1. Teil. Gotha 1901. 24 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 5) Die Lehrer des Gymnasiums ... 2. Teil. Gotha 1902. 24 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 6) Sophokles' Aias v. 144 hippomane leimona und die übrigen mit – manes gebildeten Adjektiva. In: Festschrift, Albert von Bamberg zum 1. Oktober 1905 gewidmet. Gotha 1905. S. 109-130.
- 7) Die Abiturienten des Gymnasiums Illustre zu Gotha von 1768-1859. 1. Teil. Gotha 1905. 16 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 8) Die Abiturienten des Gymnasiums Illustre zu Gotha von 1768-1859. 2. Teil. Gotha 1906. 20 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 9) Die Abiturienten des Gymnasiums Ernestinum zu Gotha unter Joachim Marquardts Direktorat 1859-1882. Gotha 1908. 14 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 10) Die Abiturienten des Gymnasiums Ernestinum zu Gotha aus Mgr. Andreas Reyhers und Georg Hessens Rektorat von 1653-1694. Gotha 1911. 24 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 11) Die Abiturienten des Gymnasiums Ernestinum zu Gotha aus Mgr. Gottfried Vockerodts Rektorat von 1695-1727. Gotha 1913. 22 S. (Programm Gotha Gymnasium.)

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1884

Schneider, Max

Am 23. September 1884 in Mittweida geboren, besuchte zuerst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann ihre Realschule und trat mit deren Reifezeugnis Ostern 1900 in das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln ein. Im März 1903 legte er hier seine Reifeprüfung ab und bezog die Universität Leipzig, um Naturwissenschaften zu studieren, siedelte aber Ostern 1904 zu demselben Zwecke nach Freiburg i. Br. über. Ostern 1906 nach Leipzig zurückgekehrt, unterzog er sich am 19./20. Januar 1909 der Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Daraufhin wurde er vom Kgl. Sächs. Ministerium ... ab 1. März 1909 Realgymnasium zu Plauen i. V. als Probelehrer zugewiesen. – Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1909.

Schneider, Oskar

Geboren den 25. Dezember 1885 zu Halberstadt, bestand dort 1904 die Reifeprüfung am Realgymnasium und studierte dann in Freiburg, Berlin, Halle neuere Sprachen und Geschichte. Nach bestandener Lehramtsprüfung absolvierte er das Seminarjahr in Husum von Michaelis 1909-1910, von da ab wurde er zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Hadersleben überwiesen, zugleich um hier nacheinander zwei Oberlehrer zu vertreten und verwaltete danach eine Hilfslehrerstelle. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1911.

Schneider, Otto

Geboren den 1. Juli 1846 in Berlin, gebildet auf den Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und studierte dann von Ostern 1866 bis Michaelis 1869 Philosophie und Philologie in Berlin. Auf Grund seiner Dissertation:

„De discrepantis quibusdam, quae insunt in singulorum carminum Homericorum genere dicendi“ wurde er von der philosophischen Fakultät zu Berlin zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er das Examen pro facultate docendi bestanden, legte er bis Weihnachten 1870 den grösseren Teil seines pädagogischen Probejahres am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ab. Im Jahre 1871 wurde er auf drei Monate als Ersatzreservist einberufen und war darauf ein halbes Jahr am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe und ebenso lange am Gymnasium zu Wittstock vertretungsweise, dann anderthalb Jahre als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Parchim beschäftigt. Er ist am 8. Januar 1874 an der Ritter-Akademie zu Brandenburg vereidigt worden. Ostern 1879 ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Küstrin, wo er Michaelis 1892 zum Oberlehrer ernannt wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch einer genetischen Entwicklung des Platonischen Agathon. Brandenburg a. H. 1874. 32 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.)
- 2) Ein Lehrplan für den deutschen Unterricht für Prima. Bonn 1881.
- 3) Die psychologische Entwicklung der Apriori. Bonn 1883.
- 4) Die vierjährige Homer-Lektüre auf dem Gymnasium. Küstrin 1888. 48 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- 5) Transcendentalpsychologie. Leipzig 1891.
- 6) Nietzsches Zarathustra-Dichtung in der Beleuchtung eines Modernen. Küstrin 1902. 15 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- 7) Die Bedeutung der Sprache und der Sprachphilosophie für die Bildung einer philosophischen Weltanschauung. 1. Teil. Küstrin 1910. 17 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- 8) Die Bedeutung der Sprache und der Sprachphilosophie ... 2. Teil. Küstrin 1911. 18 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)

Aus: Programm Brandenburg a. H. Ritterakademie 1874 und Küstrin Gymnasium 1893, Berlin Friedr.-Gymn. 1900. FS.

Schneider, Otto

Wurde am 3. September 1846 in Biedenkopf geboren, legte auf dem Gymnasium zu Darmstadt die Maturitätsprüfung im Herbst 1864 ab, studierte in Erlangen und Giessen neuere Sprachen, war 1868/69 Hauslehrer in Frankreich und bestand die (nach der Examinationsordnung von 1868 vorgeschriebene) Vorprüfung für Kandidaten des höheren Lehramts vom Standpunkte der neueren Sprache am 24. Mai 1869, in Mathematik am 29. Juli 1869 und die Fakultätsprüfung im November 1869. Von Ende November 1869 bis 30. September 1870 war er provisorischer Lehrer an der Realschule zu Alsfeld. Dann war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung zu Siegen, zuletzt designierter IV. resp. III. ordentlicher Lehrer. Durch Allerhöchstes Dekret vom 20. Januar 1872 wurde er zum ordentliche Lehrer an der Großherzoggl. Realschule zu Alsfeld ernannt und am 17. März 1876 zum Lehrer der Realschule (später Realgymnasium) zu Darmstadt mit Wirkung vom 15. April 1876 an. Am 15. April 1879 wurde er als Direktor an die Realschule zu Bingen berufen und am 1. Mai 1889 mit der Direktion der Realschule zu Oppenheim betraut. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Frage der Berechtigung und Methodik des Spezial-Geschichtsunterrichts mit besonderer Beziehung auf hessische Geschichte und Ethnographie. Bingen 1881. S. 27-34 u. 1 Kt. (Programm Bingen Realschulen.)
- 2) Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens der Großherzoglichen Realschule zu Bingen. Bingen 1889.
- 3) Antrittsrede als Direktor, gehalten am 24. Juni 1889. Oppenheim 1890. S. 8-9. (Programm Oppenheim Realschule.)
- 4) Die geschichtliche Entwicklung der pädagogischen Ansichten über die Körper- und Charakterbildung. Oppenheim 1891. 8 S. (Programm Oppenheim Realschule.)
- 5) Zur Schülerstatistik der Oppenheimer Realschule von 1889-1895. Oppenheim 1895. S. 5-7. (Programm Oppenheim Realschule.)
- 6) Festbericht über die Feier des 50jährigen Bestehens der Großherzoggl. Realschule zu Oppenheim am Rhein, vormaligen Höheren Bürgerschule, am 2. und 3. Mai 1897. Mit Beilagen. Hrsg. v. Direktor Dr. Otto Schneider, dem Lehrerkollegium und dem Festausschuss. Oppenheim 1897. 45 S. (Programm Oppenheim Realschule.)
- 7) Beiträge zur Geschichte der Höheren Bürgerschule und Großherzoggl. Realschule zu Oppenheim am Rhein von 1847-1897. Oppenheim 1897. 16 S. (Programm Oppenheim Realschule.)

Aus: Programm Darmstadt Realgymnasium 1876.

Schneider, Otto

Geboren am 6. Juni 1858 in Wetter an der Ruhr geboren, Dr. phil., wurde 1884 als Oberlehrer an der Realschule zu Dortmund angestellt, 1899 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Dortmund versetzt, erhielt 1902 den Charakter als Professor und wurde 1903 zum Direktor der Realschule in Langendreer ernannt. Ostern 1907 wurde er als Direktor an die Städtische Realschule zu Dortmund versetzt. Hier veröffentlicht er: „Die Einwei-

hung der neuen Realschule. (Umschlagtext: Die Einweihung der Schule und Einführung des Direktors.)“ Dortmund 1908. S. 6-11. (Programm Dortmund städt. Realschule.)
Aus: Programm Dortmund städt. Realschule 1908.

Schneider, Otto

Wurde am 23. Januar 1886 zu Sondershausen geboren. Er besuchte daselbst zunächst von 1892-1896 die Karl Günther-Schule, dann die Fürstliche Realschule und trat nach bestandener Reifeprüfung in das Fürstliche Landesseminar ein, dem er bis Michaelis 1904 angehörte. Als Lehrer wirkte er zunächst bis zum 19. April 1905 in Trebra, dann in Bliedersstedt, von wo aus er am 1. Oktober die Vertretung an der Realschule zu Ilmenau übernahm. – Aus: Programm Ilmenau Realschule 1910.

Schneider, Otto Franz

Wurde am 25. Oktober 1869 zu Leipzig als Sohn des Oberlehrers Schneider geboren. Er besuchte die 2. Bürgerschule und die Thomasschule seiner Vaterstadt, studierte von 1889 bis 1893 Theologie und hörte daneben philosophische, pädagogische und kirchenrechtliche Vorlesungen. Zugleich arbeitete er 8 Semester in den Spezialseminaren der Lausitzer Prediger-Gesellschaft. In den Seminaren des Prediger-Kollegs an der Universitätskirche arbeitete er dann 1894/95 wissenschaftlich und praktisch weiter. Nach den beiden Prüfungen vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Leipzig (1893) und vor dem Landeskonsistorium zu Dresden (1895) erwarb er sich 1901 die Licentiatenwürde bei der theologischen Fakultät auf Grund einer Dissertation: „Über die unvergebbare Sünde“. – 1893/94 genügte er seiner Militärpflicht und übte 1896 als Militärpfarrer d. R. im Kgl. Garnisonslazaret zu Leipzig. – Er war 1895/99 zu Leipzig und 1899/1911 zu Dresden als ständiger Geistlicher angestellt. Pädagogisch war er tätig in Leipzig (als Hauslehrer und als Lehrer an der Steiner-Reinholdschen Höheren Mädchenschule), in Fontaneli-Rumänien (in Diensten Ihrer Durchlaucht der Frau Erbprinzessin von Schönburg-Waldenburg) und in Dresden (A. Noldensche Höhere Mädchenschule). Im Dezember 1910 wurde er vom Gemeinderat zu Blasewitz als wissenschaftlicher Lehrer für das Realgymnasium gewählt, ministeriell als Oberlehrer bestätigt und 1911 zum Professor ernannt. An kleineren Schriften hat er u.a. veröffentlicht:

- 1) Wissen und Glaube. 1905. 2. Aufl. 6.-10. Tausend 1908.
 - 2) Tier und Mensch nach Wissenschaft und Bibel. 1909.
 - 3) Wittenberg und Zwickau; die kirchliche Lehre von den Heilstatsachen – ein Abweg vom echten Evangelium Jesu? 1909.
 - 4) Jesus, der Christ – Dichtung oder Wirklichkeit? 1910.
- Aus: Programm Blasewitz Realgymnasium 1912.

Schneider, Otto Hermann Eduard

Geboren den 26. April 1815 in Stralsund, besuchte das dortige Gymnasium bis 1834, studierte dann bis 1836 in Greifswald, bis 1838 in Berlin, wo er zum Dr. phil. promoviert wurde. Von 1839 bis 1842 war er Lehrer an dem von der Langeschen Erziehungsinstitut in Charlottenburg, seit 1840 Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen in Berlin. 1842 wurde er durch Jacobi nach Gotha berufen, 1855 Professor, 1869 krankheitshalber zur Disposition gestellt. 1851 zum korrespondierenden Mitglied der Kgl. preuß. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt ernannt. Er ist am 28. März 1880 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Commentationes de veterum in Aristophanem scholiorum fontibus capita priora. Diss. inaug. Berlin 1838.
- 2) De Veterum in Aristophanem scholiorum fontibus. 1838.
- 3) De censione hastaria veterum Romanorum coniecturae. Epistola ad Ed. Jacobi 1842.
- 4) Prolegomena in Callimachi Aition fragmenta. Gotha 1851. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 5) Nicandrea. Theriaca et Alexipharmaka recens. et coll., commentationes addi. 1856.
- 6) In Plinii Secundi naturalis historiae libros indices. 2 Bde. (der Silligschen Ausgabe). 1857. 1858.
- 7) Isokrates' Ausgewählte Reden für den Schulgebrauch erklärt. 2 Bde 1859, 1860. (2. Aufl. 1874, 1875.)
- 8) De Callimachi operum tabula quae extat apud Suidam commentatio. Gotha 1862. 16 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 9) Callimachea. 2 Bde 1870, 1873.

Ausserdem eine grosse Anzahl von Rezensionen und kleineren Abhandlungen in der Zeitschrift für Altertumswissenschaft, in der Neuen Jenaischen Litteraturzeitung, im Philologus, im philologischen Anzeiger, im Rheinischen Museum, in Zarnckes Litterar. Centralblatt und in Fleckeisens Jahrbüchern für klass. Philologie.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Schneider, Otto David Richard

Geboren am 7. Februar 1844 zu Crossen an der Oder, Sohn eines verstorbenen Färbermeisters, ging zuerst in die Elementarschule und dann in die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt. Nachdem er deren Kursus absolviert hatte, besuchte er das Kgl. Pädagogium bei Züllichau, das ihn Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife entliess. Er bezog dann die Universität zu Berlin, wo er vorzugsweise mathematische und naturwissenschaftliche Collegia hörte. Er bestand darauf am 9. November 1869 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi und wurde auf Grund einer kritischen Untersuchung der neuen Theorie der Tonempfindungen zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1870 ist er als Probekandidat und seit Ostern 1871 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Elbing tätig. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über eine der Lemniskate der Gestalt nach ähnlichen Kurve. Elbing 1874. 35 S. u. 1 Taf. (Programm Elbing Realschule.)
- 2) Lehrbuch der mathematischen Geographie zum Gebrauch für die Prima höherer Schulen. Elbing 1891. 40 S. u. 2 Taf. (Programm Elbing Realgymnasium.)

Aus: Programm Elbing Realschule 1872.

Schneider, Richard

Als jüngster Sohn des Oberförsters und späteren Forstmeisters Adolf Schneider ist er am 21. November 1835 in Manebach bei Ilmenau in Thüringen geboren. Seine Mutter war die Tochter des Forstmeisters Winter, der im schwarzburgischen Forsthaus bei Gräfenroda seinen Wohnsitz hatte. Als er drei Jahre alt war, wurde sein Vater nach Doetharz versetzt, das etwa in der Mitte zwischen Oberhof und Friedrichsroda liegt. Hier in einem der schönsten Teile des Thüringer Waldes verlebte er die Knabenjahre. Den ersten Unterricht erhielt er in dem nahe bei Diestharz gelegenen grösseren Orte Tambach. Seit Ostern 1849 besuchte er in Gotha zuerst das Gymnasium Ernestinum (Realgymnasium), dann das Gymnasium Illustre (humanistisches Gymnasium) und bestand auf beiden die Reifeprüfung. Er studierte dann ein Jahr in Jena, von Ostern 1856 bis Ostern 1860 in Bonn. Da er anfangs vorhatte, sich überwiegend mit den neueren Sprachen zu beschäftigen, hörte er besonders Vorlesungen bei Diez, Delius, Monnard, Simrock. Dann aber ging er ganz zur alten Philologie über und hatte zu Lehrern Friedrich Gottlieb Welcker, Friedrich Ritschl, Otto Jahn, Leopold Schmidt. Es gelang ihm, in das Seminar und unter die Schüler Ritschls aufgenommen zu werden, dessen Einfluss entscheidend war. Geschichtliche Vorlesungen bei Dahlmann und Loebel, philosophische bei Brandis und kunstgeschichtliche bei Springer wurden mit Eifer gehört. Von dauernder Wirkung war auch der Verkehr in dem Hause des Professors der Rechtswissenschaft Clemens Perthes. Ostern 1860 bestand er das Staatsexamen und erwarb den Doktor. Nachdem er einige Monate am Gymnasium in Gotha unter Direktor Marquardt als Hilfslehrer tätig gewesen war, legte er von Herbst 1860 bis Herbst 1861 das Probejahr mit voller Beschäftigung am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln ab. Von Michaelis 1861 bis Michaelis 1867 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Elberfeld und wurde von da als Oberlehrer an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln zurückberufen, an dem er bis Ostern 1875 unter Direktor Oskar Jäger tätig war. Im Jahre 1867 vereinigte er sich durch Vermittlung Ritschls mit Gustav Uhlig zur gemeinsamen Herstellung einer kritischen und exegetischen Ausgabe der Schriften des Apollonius Dyscolus. 1879 erweiterte sich dieser Plan zur Herausgabe eines corpus grammaticorum graecorum bei Teubner. Ostern 1875 wurde ihm die Leitung des Progymnasiums zu Norden in Ostfriesland übertragen, das bald darauf als Kgl. Ulrichs-Gymnasium zu einer Vollenanstalt erhoben wurde. Ostern 1881 übernahm er die Leitung des Gymnasiums zu Duisburg, die er siebenundzwanzig Jahre ohne Unterbrechung geführt hat. 1908 tritt er in den Ruhestand. Er hat folgende Schriften veröffentlicht:

- 1) Observationes criticae in Apollonium Dyscolum in Xenophontaeae. Bonn 1860. Diss. inaug.
- 2) Observationes criticae in Apollonium Dyscolum, in den Symbolae Philologorum Bonnensium in honorem Frid. Ritschelii. Lipsiae 1864 -1867.
- 3) Observationum criticorum in Apollonium Dyscolum specimen II. Köln 1867. 28 S. (Programm Köln Friedr.-Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Apollonii Dyscoli quae supersunt. Rec. R. Schneider et G. Uhlig. Vol. I. fasc. I. Apollonii Dyscoli scripta minora a R. Schneidero edita continens. Lipsiae 1878.
- 5) Commentarii critici et exegetici in Apollonium Dyscolum specimen. Accedunt emendationes. Norden 1878. 16 S. (Programm Norden Gymnasium.)
- 6) Der griechische Unterricht und der neue Lehrplan. Referat in den Verhandlungen der zweiten Direktoren-Konferenz der Rheinprovinz. 1885.
- 7) Bodleiana. Lipsiae 1885. (Auf der Bolleyschen Bibliothek in Oxford gesammelte Beiträge zu den Schriften des Herodianus technicus.)
- 8) Zwei Schulreden. 1. Der Prometheus des Aeschylus. 2. Die Medea des Euripides. – Zwei Briefe des Horaz (II, 1.2.) in deutscher Übersetzung. Duisburg 1889. 21 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 9) Professor Richard Sonntag, gestorben am 19. Dezember 1891. Duisburg 1892. S. 14-15. (Programm Duisburg Gymnasium.)

- 10) Excerptum peri dialecton. E codicibus Broccianis LXXII et CIII bibliotheca Bodleiana Oxoniensis. Leipzig 1894. 16 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 11) Excerpta peri pathon. Leipzig 1895. 24 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 12) Apoplionii Dyscoli quae supersunt. Rec. R. Schneider et G. Uhlig. Vol. I. fasc. II. R. Schneideri commentarium criticum et exegeticum in Ap. scripta minora continens. Lipsiae 1902.
Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1908.

Schneider, Richard

Geboren den 18. Februar 1820 zu Frauenbreitungen, war Zögling des Gymnasiums zu Meiningen, studierte von Ostern 1840 an in Leipzig Theologie. Nachdem er Lehrer am Bernhardschen Institut zu Meiningen gewesen war, wurde er Ostern 1850 an das Gymnasium zu Hildburghausen als 6. Lehrer und provisorischer Ordinarius der IV an des beurlaubten Dr. Siebelis Stelle eingeführt. Ostern 1852 erhielt er das Ordinariat der VI, 1855 das der V. Ostern 1858 wurde er als 4. Lehrer am Gymnasium zu Meiningen angestellt, am 17. Dezember 1863 zum Professor ernannt und mit September 1866 zur 3. Lehrerstelle befördert. Im September 1869 wegen Krankheit zur Disposition gestellt, starb er am 21. September 1872 zu Montreaux.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Schneider, Richard Ernst Berthold Ludwig Otto

Geboren am 7. Februar 1865 in Vechelde bei Braunschweig, besuchte von Ostern 1874 bis Ostern 1884 das herzogliche Gymnasium zu Wolfenbüttel. Er studierte dann Philologie und Geschichte auf den Universitäten in Tübingen, wo er zugleich seiner Militärflicht genügte, Leipzig und Göttingen und bestand am 13. Juli 1889 in Göttingen das Staatsexamen. Michaelis 1889 bis Ostern 1891 war er erst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer am Martino-Catharineum in Braunschweig beschäftigt, nahm dann 2 Jahre eine Privatstellung ein und kam Ostern 1893 als Hilfslehrer an das Herzogl. Realgymnasium zu Braunschweig. Durch Patent vom 1. April 1894 zum Gymnasiallehrer mit dem Titel Oberlehrer ernannt, wurde er dem Herzogl. Gymnasium in Helmstedt zugeteilt. – Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1895.

Schneider, Robert Friedrich

Geboren den 10. September 1839, bestand 1861 die Reifeprüfung, studierte in Berlin Philologie. Seine Staatsprüfung pro facultate docendi bestand er am 4. Februar 1868, war von Ostern 1868 bis Ostern 1869 Probekandidat an der höheren Bürgerschule in Rathenow, wurde Ostern 1869 definitiv angestellt an der höheren Bürgerschule in Krossen a. O., seit Ostern 1872 an der Realschule 1. Ordnung in Halberstadt. 1892 zum Oberlehrer ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Spervogel's Lieder für die Schule erklärt und mit einem Glossar versehen. Halberstadt 1876. 21 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 2) Die namenlosen Lieder aus Minnesangs Frühling erläutert und ins Neuhochdeutsche übertragen. Berlin, Friedberg & Mode. 1884.
- 3) Spangenbergii bellum grammaticale. Göttingen 1887.
- 4) Die Sorge der Schule für die Gesundheit der Schüler. In: Zeitschr. f. d. höhere Unterrichtswesen. X.
- 5) Deutsche Übersetzung des bellum grammaticale. In: Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens. 1895.
- 6) Die Minnelieder des Burggrafen von Regensburg erläutert und ins Neuhochdeutsche übertragen. Halberstadt 1896. S. 9-11. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1895 FS.

Schneider, Robert Wilhelm Erdmann

Am 15. Februar 1858 in Gröben in Sachsen-Altenburg als Sohn eines Landwirts geboren, besuchte von 1872-1879 das Gymnasium zu Eisenberg, studierte bis 1884 in Jena und Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Am 29. Juli 1890 bestand er die Staatsprüfung. Vom 1. Juni 1891 bis zum 23. September 1892 war er lt. Verordnung vom 12. Mai 1891 und vom 5. Juli 1892 Probandus an der Nikolaischule.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Schneider, Rudolf

Geboren 1852 zu Mühlberg an der Elbe, besuchte die kgl. Landesschule zu Pforta und verließ dieselbe im Sommer 1870, um am Feldzuge gegen Frankreich als Einjährig-Freiwilliger teilzunehmen. Darauf studierte er in Berlin und Leipzig, wo er Michaelis 1875 zum Dr. phil. promoviert wurde auf Grund einer Dissertation: „Das Verhältnis des zweiten Teiles des Wartburgkrieges und des Lohengrin“. Im Sommer 1876 bestand er zu Greifswald die Staatsprüfung pro facultate docendi und trat in demselben Jahre sein Probejahr am Sophien-Gymnasium zu Berlin an. Michaelis 1877 als ordentlicher Lehrer angestellt, blieb er an derselben Anstalt, bis er Ostern 1879 an das Königstädtische Gymnasium zu Berlin berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Portus Itius“. Berlin 1888. 19 S. u. 1 Kt. (Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1880.

Schneider, Thekla

Tochter des Kirchenrats Schneider zu Ueberau, wurde am 29. Dezember 1848 zu Biedenkopf geboren. Sie besuchte von 1859-1864 das Mädcheninstitut zu Michelstadt und trat dann in die höhere Töchterschule zu Elberfeld ein. Im Sommer 1867 wurde ihr das Zeugnis der Reife als Lehrerin für höhere Töchterschulen nach bestandem Examen erteilt. Nachdem sie längere Zeit am Mädchen-Institut der Frau Dr. Weiffenbach zu Giessen unterrichtet hatte, war sie seit Ostern 1871 aushilfsweise an der Musterschule zu Frankfurt a. M. tätig, bis ihr im Herbst 1872 die Stelle einer Klassenlehrerin mit voller Stundenzahl übertragen wurde.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1874 und 1903 FS.

Schneider Theodor

Geboren den 16. Dezember 1864 zu Biebrich-Mosbach, besuchte das Gymnasium zu Wiesbaden bis Ostern 1884. Von 1884 bis 1887 studierte er in Tübingen, Marburg und Herborn Theologie, dann in Marburg von 1890 bis 1891 Philologie und Geschichte. Zwei theologische Prüfungen legte er am 8. Mai 1887 in Herborn und in Wiesbaden am 20. Juli 1888 ab. Die philologische Staatsprüfung bestand er am 28. Februar 1891 in Marburg. Er war dann Pfarramtskandidat in Rödelheim, Naurod, Staatsvikar in Nenderoth bis Ostern 1890. Von 1892-1893 war er Probekandidat, dann Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Wiesbaden. Hier veröffentlicht er:
1) Religionsgeschichtliche Bilder aus Nassau. 1. Teil. Wiesbaden 1906. 42 S. (Programm Wiesbaden Oberrealschule.)
2) Religionsgeschichtliche Bilder aus Nassau. 2. Teil. Wiesbaden 1907. 48 S. (Progr. Wiesbaden Oberrealsch.)
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Schneider, Theodor Heinrich

Geboren den 16. April 1832 zu Breslau, Sohn des Professors Ernst Schneider, promovierte nach Verteidigung seiner Dissertation: „Loci Caesaris de bello civili commentariorum nonnulli explicati et emendati“ zum Dr. phil. und war von August 1859 bis Michaelis 1863 erst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer am Gymnasium zu Brieg tätig. Er trat dann als Lehrer in das Stoy'sche Institut zu Jena ein, übernahm es 1866 selbst und hat jetzt eine Pensionsanstalt in Eisenach. – Aus: Programm Brieg Gymnasium 1869 FS.

Schneider, Walter

Geboren den 26. Januar 1858 zu Leobschütz (Schlesien), besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. und wurde Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Er studierte in Königsberg Philologie und trat, nachdem er im November 1885 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, Ostern 1886 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Insterburg an. Nach Beendigung desselben unterrichtete er bis Michaelis 1887 an derselben Anstalt und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Lyck tätig. Ostern 1888 wurde er als Hilfslehrer dem Kgl. Friedrichs-Kollegium überwiesen und im Oktober 1891 dort definitiv angestellt. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1892.

Schneider, Walther

Geboren am 26. Mai 1876 zu Gartz a. O., besuchte das Kgl. Gymnasium zu Friedeberg/Nm. und verließ es Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Marburg und Berlin und bestand dort im Mai 1900 die

Staatsprüfung. Nachdem er vom 1. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1901 seiner Militärpflicht in Stettin genügt hatte wurde er Oktober 1901 zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. und Oktober 1902 für das Probejahr dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark überwiesen. Hier bis 1. Oktober 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, wurde er zu diesem Termine als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neuhaldensleben (Sachsen) gewählt. Von dort kam er zum 1. April 1910 an das Realprogymnasium i. E. zu Nowawes. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entwicklung des Gottesbegriffs bei Immanuel Kant. Königsberg/Nm. 1904. 23 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
- 2) Staatsbürgerliche Gesinnung und Selbstverwaltung im Wirken des Freiherrn vom Stein. Neuhaldensleben 1910. 16 S. (Programm Neuhaldensleben Gymnasium.)

Aus: Programm Nowawes Realprogymnasium 1911.

Schneider, Walther

Geboren am 3. Oktober 1885 zu Weissensee in Thüringen. Er erhielt Ostern 1905 auf dem Kgl. Stiftungsgymnasium zu Zeitz das Zeugnis der Reife und studierte dann in Halle Deutsch, Geschichte und Latein. Das Staatsexamen bestand er im Januar 1910. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem seminarium praeceptorum in den Francke'schen Stiftungen überwiesen und der dort bestehenden Oberrealschule zugeteilt. Gleichzeitig war er als Erzieher am Alumnat des Kgl. Pädagogiums in den Franckeschen Stiftungen tätig. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 in Halle. Als Probekandidat war er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 an der Städtischen Oberrealschule zu Halle beschäftigt. Wird dann als Oberlehrer an das Realgymnasium in Schwelm versetzt. – Aus: Programm Schwelm Realgymnasium 1914.

Schneider, Wilhelm

Geboren am 23. März 1843 in Neiße, trat zu Ostern 1856 in die Sexta des Kgl. Gymnasiums in Ratibor ein, bestand dort die Reifeprüfung zu Ostern 1864. Er studierte dann in Königsberg i. Pr. altklassische und deutsche Philologie und bestand dort die Prüfung für das höhere Lehramt im September 1868. Nach Ableistung des Probejahres am Kgl. Realgymnasium in Reichenbach i. Schlesien wurde er dort im September 1869 zum ordentlichen Lehrer, am 14. Juni 1872 zum Oberlehrer ernannt. Zu Michaelis 1873 übernahm er die Leitung des städtischen Progymnasiums zu Nakel in der Provinz Posen, wurde dort am 16. Dezember 1876 zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt und in gleicher Eigenschaft zu Ostern 1877 an das Kgl. Gymnasium in Schrimm und am 1. Dezember 1889 an das Kgl. Gymnasium zu Demmin versetzt. Veröffentlicht hat er: „Gedächtnisrede auf Professor Dr. Hermann Franck, gestorben am 4. Juni 1893.“ Demmin 1893 S. 21-22. (Progr. Demmin Gymn.)
Aus: Programm Demmin Gymnasium 1890.

Schneider, Wilhelm

Am 29. Januar 1862 in Köln geboren, erwarb zu Ostern 1882 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln das Zeugnis der Reife. Nach mehrjährigem Studium der Germanistik und der altklassischen Sprachen unterzog er sich im März 1888 und Juli 1901 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Strassburg i. E. der philologischen Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1888 ab am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab und erwarb an der Strassburger Universität im November desselben Jahres den philosophischen Dokortitel. Vom 1. April 1889 bis zu seiner Berufung an das Progymnasium zu Eupen (1906) leitete er die private Knabenschule in Kerpen nebst dem mit demselben verbundenen Alumnat für auswärtige Schüler.
Aus: Programm Eupen Progymnasium 1907.

Schneider, Wilhelm

Geboren zu Halle a. S. den 2. September 1878, erhielt seine Vorbildung von Michaelis 1887 bis Michaelis 1896 auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle, studierte dann von Michaelis 1896 in Halle neuere Philologie und Germanistik. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 29. Juni 1901. Das Seminarjahr absolvierte er vom 1. Oktober 1901 bis 30. September 1902 in dem mit dem Fürstl. Stolberg'schen Gymnasium zu Wernigerode verbundenen pädagogischen Seminar und wurde am 1. Oktober 1902 zur Ableistung der ersten Hälfte des Probejahres und Verwaltung einer Hilfslehrerstelle der Klosterschule in Roßleben überwiesen. Am 4. April 1903 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Arbeit: „Das Verhältnis von Colley Cibbers Lustspiel ‚The Non-Juror‘ zu Molières ‚Tartuffe‘“ zum Dr. phil. promoviert und erhielt für die zweite Hälfte des Probejahres Urlaub nach Frankreich und für das

darauffolgende Wintersemester nach England, worauf er zum 1. April 1904 an der Oberrealschule zu Weissenfels als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Weissenfels Oberrealschule 1905.

Schneiderreit, Georg

Wurde im Jahre 1863 zu Berlin geboren. Er besuchte zuerst die Vorschule des Luisenstädtischen Realgymnasiums und darauf das Köllnische Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1883 mit dem Zeugnis der Reife verliess. An der Universität Berlin studierte er klassische Philologie und Geschichte und bestand im Juni 1888 dort das examen pro facultate docendi. Im Januar 1892 promovierte er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Die Wahl Lothars III. zum deutschen König.“ Von Oktober 1888 bis Oktober 1889 legte er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium sein Probejahr ab und bekleidete dann eine Hilfslehrerstelle zunächst am Luisenstädtischen Gymnasium, dann am Gymnasium zum grauen Kloster, und von Ostern 1892 bis Ostern 1897 am Köllnischen Gymnasium. Von 1892 bis 1895 war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen. Ostern 1897 wurde er als Oberlehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule angestellt und Ostern 1902 an das Friedrichs-Gymnasium versetzt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Die Einheit in dem System des Nikolaus von Kues.“ Berlin 1902. 21 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Oberrealschule.) Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1903.

Schneidewin, Max Paul Ernst Berthold

Sohn des Professors der Philologie an der Universität Göttingen T. W. Schneidewin, ist geboren den 24. Februar 1843 zu Göttingen. Er besuchte von Ostern 1851 bis Michaelis 1860 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann dort Philologie und Philosophie und wurde ordentliches Mitglied des Kgl. philologischen Seminars. Im Oktober 1863 bestand er zu Göttingen sein Oberlehrer-Examen für Philologie und Geschichte und begab sich dann nach Berlin, wo ihm nach Neujahr 1864 zunächst die Vertretung eines länger erkrankten Lehrers am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium übertragen wurde. Von Ostern 1864 bis Ostern 1865 absolvierte er an demselben Gymnasium sein Probejahr, indem er zugleich Mitglied des von Boeckh geleitete Kgl. Seminar für gelehrte Schulen war, und verblieb alsdann am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in der Stellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1867. Auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum philosopharum de Platonis Theateti parte priori spec. I“ wurde er zu Göttingen am 3. Januar 1865 zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1867 bis 1870 hatte er eine definitive Anstellung am Gymnasium zu Arnstadt, von wo er in sein jetziges Amt am Gymnasium zu Hameln übertrat. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Quaestionum philosopharum de Platonis Theateti parte priori spec. I. Diss. inaug Göttingen 1865.
- 2) Über die Keime erkenntnistheoretischer und ethischer Philosopheme bei den vorsokratischen Denkern. I. Arnstadt 1868. 24 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.) (fortgeführt in den philosophischen Monatsheften.)
- 3) Über die neue „Philosophie des Unbewußten“. Einleitendes. Über unbewußte psychische Tätigkeit in gewissen Funktionen animalischer Organismen. Hameln 1871. 27 S. (Programm Hameln Gymnasium.)
- 4) Ein zusammenfassender und metakritischer Rückblick auf Ciceros Beurteilung der Epikureischen Ethik in seinem zweiten Buche de finibus. Hameln 1893. 24 S. (Programm Hameln Gymnasium.)
- 5) Rede bei der Verabschiedung des bisherigen Direktors Dr. Dörries. Hameln 1903. S. 20-23. (Programm Hameln Gymnasium.)
- 6) Begrüßungsansprache bei der Einführung des Direktors Dr. Prinzhorn. Hameln 1903. S. 29-31. (Programm Hameln Gymnasium.)
- 7) Einige Grundeinsichten der Himmelskunde in allgemein verständlicher Darstellung. Hameln 1905. 35 S. (Programm Hameln Gymnasium.)

Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1868 und Hameln Gymnasium 1871.

Schneidewin, Wilhelm

Geboren am 29. August 1882, besuchte das Gymnasium zu Hameln und erhielt dort am 27. Februar 1900 das Reifezeugnis. Um klassische Philologie zu studieren, hielt er sich in München, Berlin und Göttingen auf. Nachdem er in Göttingen am 21. Februar 1905 promoviert worden war, bestand er am 21. Juli desselben Jahres das Staatsexamen. Zum 1. Oktober 1905 trat er in das Schulamt ein. Er war nacheinander an den Kgl. Gymnasien in Culm und Elbing und am Kgl. Progymnasium zu Preuß.-Friedland voll beschäftigt. Während des ersten Jahres gehörte er dem mit dem Kgl. Gymnasium in Marienwerder verbundenen Seminar an. Zum 1. Oktober 1907 an das Kgl. Gymnasium zu Göttingen versetzt, wurde er nach einem halben Jahre zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1909.

Schneidewin, Wilhelm Friedrich

Geboren am 6. Juni 1810 zu Helmstedt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Michaelis 1829 ab in Göttingen Philologie. Nachdem er bereits seit dem Sommer 1833 aushilfsweise sowohl am Ober- als am Progymnasium unterrichtet hatte, wurde er Anfang 1835 zum Kollaborator am Gesamtgymnasium ernannt und am 1. Februar 1835 in sein Amt eingeführt. Er erteilte lateinischen, griechischen, deutschen und geschichtlichen Unterricht. Er veröffentlichte 1836 als Beilage zum Programm des Gymnasiums die Abhandlung: „Exercitationum criticarum in poetas Graecos minores capita quinque.“ Braunschweig 1836. 30 S. – Ostern 1836 ging er als Privatdozent nach Göttingen, wurde 1837 ausserordentlicher, 1842 ordentlicher Professor und starb am 10. Januar 1856. (Siehe auch ADB XXXII, 150-153.)
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Schneidewind, Edmund Theodor

Geboren am 27. Dezember 1839 zu Sangerhausen in der Provinz Sachsen, besuchte von Ostern 1853 bis Michaelis 1858 das Gymnasium in Nordhausen, studierte dann auf den Universitäten zu Heidelberg, Göttingen und Berlin klassische Philologie. Am 26. März 1863 promovierte er bei der philosophischen Fakultät in Halle auf Grund seiner Dissertation: „De casu locativi vestigiis apud Homerum atque Hesiodum“ zum Dr. phil. und bestand im April 1864 sein Staatsexamen. Zu Ostern desselben Jahres trat er am Gymnasium zu Nordhausen sein Probejahr an, wurde 1866 daselbst als ordentlicher Lehrer angestellt und blieb in dieser Stellung bis Ostern 1870. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Gymnasium zu Eisenach berufen. An Programm-Abhandlungen sind von ihm veröffentlicht:

- 1) De Polybio Cleomenis existimatore. Nordhausen 1868.
- 2) König Nabis und seine Bedeutung für Sparta. Ein Beitrag zur Geschichte der spartanischen Monarchie. Nordhausen 1869. 48 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) De carmine Theocriti quod dicitur aeolico tertio. Eisenach 1873. 14 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 4) Quaestiunculae Sophocleae. Eisenach 1887. 12 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)

Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1871.

Schneidewind, Hans

Geboren am 26. Oktober 1885 zu Kl. Oschersleben, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Fraustadt, studierte in Berlin, Halle und Greifswald neuere Sprachen. In Greifswald promovierte er 1909 zum Dr. phil. und bestand dort auch 1911 das Staatsexamen. Seit dem 1. April 1912 ist er Seminarkandidat am Gymnasium zu Bromberg. Vom 6. August bis zum 6. September war er dem Gymnasium in Rogasen zur Vertretung überwiesen.
Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Schnell, Friedrich

Geboren den 24. Juni 1872 zu Osnabrück und war, nachdem er den Berechtigungsschein zum einjährigen Heeresdienst am damaligen Realprogymnasium zu Schmalkalden erworben, erst zwei Jahre Apothekerlehrling, dann absolvierte er aber noch die drei oberen Klassen und bestand Ostern 1893, unter Dispensation vom Mündlichen, die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Osnabrück. Er studierte dann vornehmlich neuere Sprachen an den Universitäten Marburg, Genf und Greifswald und genügte zugleich seiner Militärpflicht in Marburg. Die Lehrbefähigung erwarb er in Französisch, Englisch und Erdkunde für die erste, Religion und Latein für die zweite Stufe. Das Seminarjahr leistete er am Reformrealgymnasium zu Barmen, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach und am Reformgymnasium in Solingen ab. Nachdem er dann sieben Jahre als Oberlehrer am Reformrealgymnasium zu Remscheid gewirkt hatte, wurde er Ostern 1907 als Direktor an die von ihm begründete Realschule in Plettenberg und Ostern 1913 an das Realgymnasium zu Sulzbach (Saar) berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Welchen Umschwung hat die Reformbewegung im neusprachlichen Unterricht herbeigeführt? Eine zusammenfassende Orientierung. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes am 27. Mai 1902. Remscheid 1902. S. 102-110.
- 2) Entstehung der Realschule zu Plettenberg. Plettenberg 1909. 83 S. (Progr. Plettenberg Realschule.)
- 3) Das neue Realschulgebäude und seine Entstehung. Plettenberg 1910. S. 3-8. (Programm Plettenberg Realschule.)
- 4) Rede bei der Einweihung des neuen Realschulgebäudes. Plettenberg 1910. S. 8-13. (Programm Plettenberg Realschule.)

- 5) Ausführliche Lehrpläne für die Realschule. 1- Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht. 2. Lehrplan für den englischen Unterricht. Plettenberg 1911. 30 S. (Progr. Plettenberg Realschule.)
Aus: Programm Sulzbach (Saar) Realgymnasium 1914.

Schnell, Heinrich

1869 zu Mommenheim (Rhein Hessen) geboren, besuchte von 1882-1887 das Realgymnasium in Mainz. Er studierte von 1887-1891 Mathematik und Physik in München, Berlin und Giessen, war Herbst 1891 bis Herbst 1892 Mitglied des pädagogischen Seminars zu Giessen und Herbst 1893 bis Herbst 1894 Einjähriger. Seit dem 1. April 1894 war er als provisorischer Lehrer an der Realschule zu Heppenheim an der Bergstrasse und seit dem 27. Oktober 1894 am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt verwendet. Hier veröffentlicht er: „Die Umgestaltung der Unterrichtsräume für Physik im Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt.“ Darmstadt 1906. 15 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.) -- Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1899.

Schnell, Johann Friedrich

Geboren am 25. August 1842 zu Mülverstedt im Reg.-Bez. Erfurt, besuchte das Seminar zu Erfurt, bestand Michaelis 1863 seine erste Lehrerprüfung und wurde provisorisch angestellt in Friedrichslohra. 1865, nach der 2. Lehrerprüfung erfolgte seine definitive Anstellung. Von Michaelis 1870 bis zum August 1872 war er in Heringen tätig. Von hier trat er am 13. August 1872 in den hamburgischen Volksschuldienst über, wurde Ostern 1873 an der Vorschule des Johanneums angestellt und verblieb in dieser Stellung, bis Michaelis 1905 die Vorschule vom Realgymnasium des Johanneums losgelöst wurde. Seit dieser Zeit amtiert er an der Realschule in St. Georg.
Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Schnellbaecher, Karl

Karl Schnellbächer, geboren am 20. Oktober 1862 zu Berkach, Kreis Groß-Gerau, erhielt den ersten Unterricht durch seinen Vater, besuchte dann das Realgymnasium zu Darmstadt und bestand im Herbst 1880 die Reifeprüfung. Nach Absolvierung seiner Studien in neuerer Philologie, Deutsch und Geschichte auf der Landes-Universität zu Giessen bestand er die Staatsprüfung am 30. Juli 1885. Sein Probejahr erledigte er am Realgymnasium zu Darmstadt 1885/86, seinen Militärdienst 1886/87. Dann war er wieder kurz am Realgymnasium zu Darmstadt, vom 30. Januar bis 1. Oktober 1888 am Realgymnasium und der Realschule in Mainz in Verwendung. Seitdem bekleidet er eine Lehrerstelle an der Realschule in Alsfeld; anfangs provisorisch, seit dem 9. Juni 1891 definitiv.
Aus: Programm Alsfeld Realschule 1893.

Schnelle, Adolf

Geboren am 16. November 1879 in Brackwede, Kreis Bielefeld, besuchte das Gymnasium zu Hildesheim bis zur Obersekunda. Seine künstlerische Ausbildung genoss er 1901-1902 auf der Malschule des Professors H. Knirr und 1903-1904 an der Kgl. Kunstakademie in München. Von da an besuchte er das Zeichenlehrerseminar in Kassel und bestand im Juni 1906 die Zeichenlehrerprüfung. Von Oktober 1910 bis März 1911 nahm er an einem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern in Göttingen teil und bestand im März 1911 die Turnlehrerprüfung. Von August 1906 bis März 1912 war er am Gymnasium Josephinum in Hildesheim als Zeichenlehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Stolberg/Rhl. berufen. – Aus: Programm Stolberg/Rhl. Gymnasium 1913.

Schnelle, Karl Wilhelm Ernst

Geboren am 18. August 1831 zu Freiburg an der Unstrut, erhielt seine Schulbildung auf der Landesschule Pforta und studierte dann klassische Philologie von Michaelis 1850 bis Ostern 1852 in Halle, darauf bis Michaelis 1854 in Bonn. Hier bestand er das Staatsexamen und erlangte die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Exercitationes criticae in Dionysii Halicarnassensis antiquitates romanae.“ Von Michaelis 1854 bis Michaelis 1856 war er am Marienstiftsgymnasium zu Stettin, ein Jahr als Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen, ein Jahr als ständiger Lehrer tätig. Von Michaelis 1856 bis Michaelis 1858 bekleidete er die erste Adjunktenstelle an der Ritterakademie zu Brandenburg a. d. H., hierauf war er bis Michaelis 1874 am Gymnasium zu Hamm in Westfalen angestellt, zuletzt als Prorektor. Von dort wurde er durch das Vertrauen des hohen Kgl. Sächs. Ministeriums als vierter Professor an die Fürstenschule zu Meissen und Ostern 1880 als Konrektor an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt berufen. Hier verblieb er, bis er Ostern 1882 als Rektor an das Gymna-

sium zu Zittau berufen wurde. Nach zweijähriger Leitung dieser Anstalt übernahm er Ostern 1884 das Rektorat der Fürsten- und Landesschule zu Grimma, das er bis zu seinem Tode inne hatte. Er starb am 18. Januar 1890. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Exercitationes criticae in Dionysii Halecarnassensis antiquitates Romanas. Bonn 1854. Diss. Inaug.
- 2) Über die Schlachten am Ticinus und an der Trebia. Nach Polybus. Hamm 1865. 16 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 3) Lat. Gedicht zum 50jährigen Jubiläum des Appellationsgerichts-Chefpräsidenten Dr. Lent. Hamm 1866.
- 4) Aufgabensammlung zum Übersetzen ins Griechische, I. Abt. bearb. von Schnelle. Berlin 1876. II. Abt., 1. Kursus bearbeitet von Schnelle. Berlin 1870. 3. Aufl. 1885. 3. Teil. 1882.
- 5) Lat. Gedicht zum silbernen Ehejubiläum des Königspaars. Meissen 1878.
- 6) Kritisches zum Panegyricus des Plinius. In: Zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes und des Stiftungstages, den 1. Juli 1879. Meissen 1879. S. 27-31. (Progr. Meissen Gymn. St. Afra.)
- 7) Lat. Gedicht zum 300jährigen Jubiläum des Gymnasiums in Zittau. Grimma 1886.
- 8) Lat. Gedicht zur Jubelfeier des Hauses Wettin. Grimma 1889.

Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1881 und Grimma Gymnasium 1901.

Schnelle, Paul

Wurde am 22. Juni 1878 zu Halberstadt geboren. Er besuchte die Bürgerschule, die Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar in seiner Vaterstadt. Nach bestandener Seminarentlassungsprüfung wurde er am 16. April 1898 als 3. Lehrer an der Volksschule in Hausneindorf, Kreis Quedlinburg, angestellt. Im Mai 1900 bestand er in Halberstadt die 2. Volksschullehrerprüfung. Vom 1. Dezember 1901 bis 31. März 1902 war er an einer Bürgerschule in Magdeburg beschäftigt. Am 1. April 1902 wurde er als Volksschullehrer in Halle a. S. angestellt. Er leitete als solcher verschiedene Kurse zur Heilung von Sprachgebrechen (insbesondere Stottern) und verwaltete von 1910 bis 1913 eine Sprachheilklasse der Volksschulen in Halle a. S. Am 1. April 1913 wurde er als Lehrer an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen angestellt.

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1914.

Schellenbach, Johannes Georg

Geboren den 18. Juli 1846 zu Elbing, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und Michaelis 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten zu Königsberg und Berlin Philologie. Er unterrichtete von Ostern 1870 bis Michaelis 1871 an der Realschule I. O. in Elbing und wurde darauf am 1. Oktober 1871 an der Realschule zu Riesenburg fest angestellt, an der er noch jetzt als Professor tätig ist. Veröffentlicht hat er: „De particularum negativarum usu apud Sophoclem.“ Marienwerder 1874. 15 S. (Programm Riesenburg Höh. Bürgerschule.) -- Aus: Programm Riesenburg Realschule 1895.

Schneller, Arthur

Geboren am 5. Mai 1883 zu Graben, Kreis Lennep, studierte, nachdem er das Abiturientenexamen an der Oberrealschule zu Barmen bestanden hatte, von 1902 bis 1907 an den Universitäten Leipzig, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. 1905 bestand er die Turnlehrerprüfung in Berlin, 1907 das Staatsexamen in Göttingen. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 besuchte er das pädagogische Seminar am Realgymnasium zu Remscheid. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war er Probekandidat am Realgymnasium zu Lennep und Inspektor am Bergischen Alumnat. Im nächsten Jahre genügte er seiner Militärflicht und kehrte Ostern 1910 als Oberlehrer und Vorsteher des Bergischen Alumnats nach Lennep zurück.

Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1911.

Schneller, Johann August

Geboren 1798 zu Naumburg a. B., hatte das Gubener Lyceum besucht, das Abgangszeugnis No. 1 erhalten und dann in Breslau studiert. Er war dort im März 1822 geprüft, und nachdem ihm auf Erfordern des Konsistoriums ausser der wissenschaftlichen Tüchtigkeit bezeugt war, „daß er sich auch nach seiner Gesinnung zum Lehrer der vaterländischen Jugend eigne, mithin es ihm wahrer Ernst sei, auch wohlgesinnte Schüler zu ziehen und dieselben an gesetzmäßige Ordnung zu gewöhnen“, er sich ferner über die Entlassung vom Militär ausgewiesen, wurde er am 19. Juli 1822 vereidigt und eingeführt. Michaelis 1829 übernahm er das Pfarramt zu Atterwasch, kehrte von dort 1844 als Oberpfarrer nach Guben zurück; hier war er Kgl. Prüfungskommissarius des Gymna-

siums 1. Mai 1850-1874. Nachdem er am 16. April 1872 sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert, trat er 1874 in den Ruhestand. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1900.

Schnepper, Heinrich

Geboren am 16. Oktober 1885 zu Wickede bei Dortmund, Dr. phil., leistete 1910-1911 das Seminarjahr am Realgymnasium in Dortmund, das Probejahr 1911-1912 an der Realschule in Dortmund ab. Er war dann von 1912 bis 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Unna und Dortmund tätig und wurde Ostern 1913 als Oberlehrer an die Realschule in Dortmund berufen. – Aus: Programm Dortmund städt. Realschule 1914.

Schettler, Otto

Geboren den 14. Juli 1882 zu Boehle in Westfalen, vorgebildet auf der Rektoratschule seines Heimatortes und auf dem Gymnasium zu Hagen. Er studierte von Ostern 1902 ab in Münster, Kiel, Berlin und Halle Geschichte und alte Sprachen. In Halle bestand er am 1. Juni 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt, nachdem er bereits am 25. Juli 1906 zum Dr. phil. promoviert worden war. Sein Seminarjahr leistete er in Posen am Mariengymnasium und am Auguste-Viktoria-Gymnasium ab, an letzterer Anstalt auch sein Probejahr. Wird dann an das Progymnasium zu Tremessen versetzt. – Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1911.

Schnieber, Leo

Geboren im Juni 1852 zu Neu-Batzdorf, Kreis Habelschwerdt, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Glatz, das er Michaelis 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Anfangs widmete er sich dem Baufache, nachher studierte er Geschichte und Geographie an der Universität Berlin. Während seiner Studienzeit genügte er seiner Militärpflicht. Im Oktober 1885 bestand er das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin, leistete darauf sein Probejahr am Leibniz-Gymnasium zu Berlin ab und war mehrere Jahre hindurch am Königstädtischen Realgymnasium und an der Margarethenschule zu Berlin als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Zu Michaelis 1892 trat er in den Gemeindeschuldienst, wurde aber seit Ostern 1897 wiederum als wissenschaftlicher Hilfslehrer an höhere Lehranstalten beurlaubt und war während dieser Zeit nach einander an der 9. und 2. Realschule, am Lessing- und Friedrichs-Realgymnasium tätig, wo er zu Ostern 1901 zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1902.

Schnicke, Ernst Wilhelm

Geboren den 14. November 1802 in Roben bei Gera, als Sohn eines Schullehrers. Er studierte von 1827 bis 1830 in Jena Theologie und war dann Hauslehrer, bis er 1827 Schreib- und Rechenlehrer am Gymnasium zu Gera wurde. Er soll ein grober Lehrer gewesen sein, der selbst vom Rechnen wenig verstand. Im Februar 1849 wanderte er nach Amerika aus, wo er ein leichteres und sorgenfreieres Auskommen zu finden hoffte. Er war dort Lehrer in Cincinnati. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Schniederjost, Joseph Franz

Geboren am 19. März 1871 zu Mantinghausen, Kreis Büren, besuchte von 1885-1891 das Gymnasium in Paderborn, empfing die Prieserweihe am 22. März 1895 und war bis Dezember 1900 in Halle a. d. Saale und in Merseburg als Geistlicher tätig. Darauf studierte er Mathematik und Physik in Halle, Dr. phil., legte von Ostern 1904-1905 am Realgymnasium zu Iserlohn das Seminarjahr ab und wurde nach Erlass des Probejahres Ostern 1905 zum Oberlehrer in Attendorn gewählt. – Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1906.

Schniers, Johannes Gerhard

Geboren zu Dersum im Meppenschen, im Februar 1840, besuchte, nachdem er durch Privatunterricht vorbereitet war, von Michaelis 1858 bis 1863 das Gymnasium zu Meppen, studierte dann drei Jahre in Münster Philosophie, Philologie und Theologie. Im Herbst 1866 wurde er im Priesterseminar zu Osnabrück aufgenommen und am 1. Februar 1867 von da entlassen, um die Stelle eines Vikars an der katholischen Kirche in Lingen zu versehen. Aus: Programm Lingen Gymnasium 1868.

Schnippel, Emil August Joachim

Geboren am 25. Juni 1847 zu Schönebeck an der Elbe, Sohn eines verstorbenen Töcherschulrektors, wurde zuerst auf den Bürgerschulen seiner Vaterstadt und dann auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. vorgebildet. Nach bestandenem Abiturientenexamen studierte er in Halle und Berlin deutsche und klassische Philologie, war dann eine Zeit lang Hauslehrer und absolvierte im Jahre 1872 vor der Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi. In demselben Jahre wurde er zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. zu Gera angestellt, wo er in der Folge zum ordentlichen Lehrer, bzw. Oberlehrer ascendierte. Im Jahre 1878 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an das Grossherzogtl. Gymnasium zu Oldenburg und blieb dort bis Michaelis 1883, wo er in gleicher Eigenschaft nach Osterode in Ostpreußen übersiedelte. Bereits im Jahre 1874 war er auf Grund einer Dissertation über die Platonische Erkenntnistheorie von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert worden. In Osterode/Ostpr. war er neben seiner Lehrtätigkeit lange Jahre Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und kirchlichen Gemeindevertretung. Nach 30jähriger Tätigkeit wurde er als Professor 1913 in den Ruhestand verabschiedet. Das Gymnasium verdankt ihm die Anlage des botanischen Schulgartens, einer stattlichen Münzsammlung und einer geschichtlich-völkerkundlichen Sammlung von wissenschaftlichen Wert. An Arbeiten sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Hauptepochen in der Entwicklung der Erkenntnistheorie. Gera 1874. (Programm Gera Realgymnasium.)
- 2) Zur Dispositionslehre. 1. Teil. Osterode/Ostpr. 1886. 25 S. (Programm Osterode/Ostpr. Realgymnasium.)
- 3) Zur Dispositionslehre. 2. Teil. Osterode/Ostpr. 1888. S. 29-51. (Progr. Osterode/Ostpr. Realgymnasium.)
- 4) Zur Dispositionslehre. 3. Teil. Osterode/Ostpr. 1892. S. 55-84. (Progr. Osterode/Ostpr. Realgymnasium.)
- 5) Miscellen zur Geschichte von Osterode. Osterode/Ostpr. 1901. 14 S. Progr. Osterode/Ostpr. Realgymn.)
- 6) Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Jahres 1806. Teil 1: Zum hundertjährigen Gedächtnis an den Aufenthalt des Königs Friedrich Wilhelm III. in Osterode. Osterode/Ostpr. 1906. 16 S. (Programm Osterode/Ostpr. Realgymnasium.)
- 7) Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Jahres 1906. Teil 2. Osterode/Ostpr. 1911. 35 S. (Programm Osterode/Ostpr. Realgymnasium.)
- 8) Katalog der geschichtlich-völkerkundlichen Sammlung des Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Osterode in Ostpreussen. Osterode/Ostpr. 1912. 30 S. (Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Osterode/Ostpr. Realgymnasium 1884 und Gymnasium 1914.

Schnippenkoetter, Joseph André

Wurde am 19. April 1886 zu Duisburg geboren. Nach dem Besuche des Kgl. Gymnasiums seiner Vaterstadt studierte er an den Universitäten München, Göttingen und Münster Mathematik, Physik und Philosophie. Am 22. Februar 1910 bestand er seine philologische Staatsprüfung. Vom 1. April 1910 bis 1. April 1911 war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Krefeld, vom 1. April 1911 bis 1. April 1912 leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Cleve ab. Zu gleicher Zeit verwaltete er eine Oberlehrerstelle am katholischen Lyceum zu Cleve. Am 1. April 1912 wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. zu Recklinghausen ernannt. – Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1913.

Schnitker, Heinrich

Geboren zu Linden am 18. August 1854, besuchte die Vorschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt. Darauf studierte er in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Februar 1879 sein Examen pro facultate docendi. Nach seinem am Gymnasium zu Meppen von Ostern 1879-1880 absolvierten Probejahr wurde er als Hilfslehrer an den Gymnasien zu Emden und Verden beschäftigt. Seit Ostern 1888 war er an der berechtigten Reismannschen Realschule zu Paderborn angestellt, von wo er zu Ostern 1901 an das Gymnasium zu Lingen als Oberlehrer berufen wurde. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1902.

Schnitger, Karl

Wurde den 23. Dezember 1809 zu Lemgo als Sohn eines Kaufmanns geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, dessen Rektor Schierenberg ihn am 12. Oktober 1828 mit einem Abgangszeugnis zur Universität entliess, in welchem dem jungen Mann in allen Fächern Lob gespendet wird. Schnitger ging, dem damals hier allgemeinen Zuge folgend, nach Jena, um dort Philologie zu studieren. Ausser einer Anzahl philologischer Collegia bei Fries hörte er bei Götting, in dessen Seminar er ausserordentliches Mitglied war und bei dem eleganten Lateiner Eichstädt. Aber auch andere Studien beschäftigten ihn, er hörte Geologie bei Voigt, bei Wahl Mathematik und diesem Studium hat er bis zu seinen letzten Tagen ein stetes Interesse bewahrt. Von Jena aus wandte er sich nach Berlin, wo damals Boeckh in voller Manneskraft wirkte. In den klassischen Vorlesungen dieses Ge-

lehrten über Platos Republik und über griechische Altertümer war er ein einfriger Zuhörer. Nach beendigten Studien kehrte er zunächst nach Lemgo zurück, um demnächst an dem Gymnasium zu Minden sein Probejahr abzuhalten. Dort wirkte der als trefflicher Pädagog bekannte Direktor Dr. Imanuel. Ein von diesem Manne Schnitger im Oktober 1834 ausgestelltes Zeugnis charakterisiert diesen trefflich und mag daher hier teilweise Platz finden: An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Authentie des Deboraliedes. Buch der Richter, Kap. 5. Lemgo 1844. 22 S. (Programm Lemgo Gymnasium.)
 - 2) Über den Heliand. Lemgo 1863. 19 S. (Programm Lemgo Gymnasium.)
- Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1870.

Schnitzler, Emil

Geboren am 1. August 1874 in Vianen, legte die erste Lehrprüfung am 13. Juli 1894 ab, die zweite am 30. September 1897 und die Gesanglehrerprüfung am 5. Januar 1912. Nachdem er verschiedene Lehrstellen bekleidet hatte, ging er am 1. Oktober 1911 an das Gymnasium zu Barmen über.
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1911.

Schnitzler, Heinrich

Geboren den 25. Oktober 1879 zu Neuss a. Rh., verliess Ostern 1899 das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Göttingen, Kiel und Bonn. Oktober 1904 erwarb er sich den Doktorgrad und Oktober 1905 legte er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Nach vorausgegangener Beschäftigung am Realgymnasium zu Rostock und der Oberrealschule zu Posen trat er Michaelis 1905 am Gymnasium zu Wongrowitz als Mitglied des Schneidemühler Pädagogischen Seminars das Seminarjahr und Michaelis 1906 an der Realschule zu Wollstein das Probejahr an. 1907 wird er wieder an das Gymnasium zu Wongrowitz versetzt. – Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1908.

Schnobel, Karl

Geboren im Jahre 1863 zu Groß-Kamsdorf in Thüringen, besuchte das Grossherzogl. Gymnasium zu Weimar, studierte dann klassische Philologie und Germanistik an den Universitäten zu Berlin und Breslau und bestand die Staatsprüfung im Oktober 1890. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau, das Probejahr am Städtischen Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breslau ab. Er verblieb darauf an derselben Anstalt zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Michaelis 1896 als Oberlehrer. Im Winter 1896/97 nahm er an dem Turnlehrer-Bildungskursus in Breslau teil und bestand Ostern 1897 die Turnlehrerprüfung. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an die Realschule in Charlottenburg berufen und im November dem Reform-Realgymnasium überwiesen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Schulgebäude zu St. Elisabeth in Breslau und seine Geschichte. In: Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Breslau 1903. S. 3-32.
- 2) Zum grammatischen Unterricht im Deutschen auf der lateinischen Unterstufe der Reformschulen. Charlottenburg 1908. 27 S. (Programm Charlottenburg Reform-Realgymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule II 1905.

Schnoering, Wilhelm Friedrich

Wilhelm Friedrich Schnöring, geboren am 12. Februar 1882 zu Barmen, erwarb das Reifezeugnis am dortigen Gymnasium Ostern 1900 und studierte dann in Leipzig und Bonn Geschichte, Deutsch, Erdkunde und Philosophie. Am 28. Juni 1905 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Johannes Blankenfeld, ein Lebensbild aus den Anfängen der Reformation“ (Schriften des Vereins f. Reformationgeschichte. No. 86) in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand daselbst am 16. Juni 1906 die Oberlehrerprüfung. Das pädagogische Seminarjahr trat er am 1. Oktober 1906 am Kgl. Gymnasium zu Weilburg an, von wo er Ostern 1907 an das Realprogymnasium zu Arolsen überwiesen wurde, um eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle zu versehen. Hier leistete er auch das Probejahr ab und wurde am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer angestellt. Als solcher wurde er 1909 an die Oberrealschule zu Hagen i. W. berufen. Hier veröffentlicht er: „Was hat Preußen in den Befreiungskriegen den Sieg verschafft? Rede zum 27. Januar 1913.“ Hagen i. E. 1913. S. 3-6. (Programm Hagen i. W. Oberrealschule.)
Aus: Programm Hagen i. W. Oberrealschule 1910.

Schnoor, Hermann

1853 zu Schleswig geboren, besuchte das dortige Gymnasium, studierte auf den Universitäten Göttingen und Kiel Philologie und Geschichte und bestand, auf der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert, daselbst die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Schleswig, von wo er Ostern 1881 zur kommissarischen Verwaltung der 5. ordentlichen Lehrerstelle an die Realschule zu Neumünster berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zum Gebrauch von ut bei Plautus. Neumünster 1885. 28 S. (Programm Neumünster Realschule.)
- 2) Katalog der Bibliothek der höheren Lehranstalt in Neumünster. (Abgeschlossen am 15. Februar 1899.) Neumünster 1899. 139 S. (Programm Neumünster Progymnasium.)

Aus: Programm Neumünster Realschule 1882.

Schnorr, Veit Hans

Ich, Veit Hans Schnorr, bin den 11. April 1843 in Oberhohendorf geboren. Meinen ersten Unterricht erhielt ich in einer von den Beamten der Königin-Marienhütte gegründeten Privatschule zu Niedercainsdorf, wo mein Vater im Jahre 1848 die Leitung eines Steinkohlenwerkes übernommen hatte. Michaelis 1855 wurde ich in die Sexta des Gymnasiums zu Zwickau aufgenommen. Bis Ostern 1863 war ich Zögling dieser Anstalt und bezog alsdann die Universität Leipzig, um mich daselbst dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik zu widmen. Nach einer vierjährigen Studienzeit bestand ich im Sommer 1867 das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes und wurde hierauf vom dem hohen Ministerium ... zur Erledigung des vorgeschriebenen Probejahres an das Vitzthumsche Geschlechtergymnasium zu Dresden gewiesen. Zugleich war ich daselbst in dem vormals Böttcher'schen, jetzt Gelineck'schen Knabeninstitute als Lehrer tätig. Ostern 1868 berief mich das Kgl. Kultusministerium als provisorischen Lehrer für Mathematik an das Gymnasium zu Zwickau. – Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Studien an Mineralien von Zwickau. Zwickau 1874. (Programm Zwickau Realschule.)
- 2) Die Kristallformen des Kalkspates von Neumark. Zwickau 1896. 16 S. (Programm Zwickau Realgymn.)

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1869.

Schnorrenberg, Heinrich

Geboren am 19. August 1881 zu Wevelinghoven, besuchte das Gymnasium an Marzellen zu Köln und studierte nach Ablegung der Reifeprüfung in Bonn von 1901 bis 1905 Naturwissenschaften und Mathematik. Zu Bonn bestand er im Februar 1906 die Staatsprüfung. Von Ostern 1906 bis 1907 leistete er das Seminarjahr an dem mit dem Kgl. Marienstifts-Gymnasium verbundenen Seminar zu Stettin ab. Während dieser Zeit war er aushilfsweise an diesem Gymnasium, wie auch am Stadtgymnasium zu Stettin und am Gymnasium zu Gartz an der Oder tätig. Das Probejahr absolvierte er am Reform-Realgymnasium zu Swinemünde, wo er eine volle Oberlehrerstelle verwaltete. Aus der dortigen Stellung tritt er Ostern 1908 an das Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf über. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium und Realgymnasium 1908.

Schnuege, Hugo

Hugo Schnüge, geboren den 25. September 1875 zu Braunschweig, war nach dem Besuche des Herzogl. Lehrerseminars daselbst von Ostern 1896 bis 1898 Lehrer in Hüttenrode am Harz und von Ostern 1898 bis 1904 Bürgerschullehrer seiner Heimatstadt. Von 1898 ab besuchte er sechs Semester die Herzogl. technische Hochschule zu Braunschweig und vom Oktober 1901 ab die Kgl. Kunstschule in Berlin. Er bestand im Juli 1903 die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen und ist seit Ostern 1904 am Realgymnasium zu Essen und wurde 1907 an die Oberrealschule in Altona berufen.

Aus: Programm Essen Realgymnasium 1905 und Altona-Ottensen Realschule 1908.

Schnuetgen, Emil

Emil Schnütgen, geboren zu Steele a. d. Ruhr am 28. Oktober 1844, genoss seine Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Essen, studierte nach der zu Michaelis 1862 bestandenen Maturitätsprüfung drei Jahre lang Theologie nebst Geschichte auf den Universitäten zu Löwen und Würzburg. Nachdem er ein Jahr lang dem erzbischöflichen Priesterseminar in Köln als Alumnus angehört hatte, übernahm er im Herbst 1868 die kommissarische Verwaltung einer vakanten Lehrstelle an der höheren Stiftsschule zu Aachen und wurde auf Grund des bei dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium im Koblenz abgelegten Examens pro rectoratu mit der Leitung der kathol.

Rektoratschule zu Oberhausen a. d. Ruhr betraut. Nachdem er 4 ½ Jahre lang das Amt eines Dirigenten dieser aufblühenden Lehranstalt bekleidet, entschloss er sich zu Ostern 1874, eine mehrjährige Beurlaubung nachzusuchen, um an der Kgl. Akademie zu Münster i. W. seine philologischen Studien wieder aufzunehmen. Er widmete sich dort 2 ½ Jahre dem Studium der Sprachen und Geschichte, unterzog sich am 16. März 1876 dem Examen in der katholischen Religion und hebräischen Sprache, bestand am 19. November ej. die Staatsprüfung pro facultate docendi in den profanen Lehrfächern und wurde mit Ablauf des Jahres an die damalige Kgl. Gewerbeschule zu Köln berufen, welche einige Jahre später in eine städtische Oberrealschule umgewandelt wurde. Fast 9 Jahre lang wirkte er als ordentlicher Lehrer, resp. als etatsmässiger Oberlehrer an dieser Anstalt, bis die Wahl des hiesigen Kuratoriums ihn zu dem Amte eines Rektors des Eupener Realprogymnasiums berief. Nachdem die am 1. August getätigte Wahl durch Dekret vom 10. November 1884 die Bestätigung gefunden hatte, bestimmte das Kgl. Provinzial-Schulkollegium den Amtsantritt für den 1. April 1885. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Oliver de Magny. Ein Beitrag zur Geschichte der lyrischen Dichtung Frankreichs im 16. Jahrhundert. Köln 1884. 32 S. (Programm Köln Oberrealschule.)
- 2) Geschichte der höheren Lehranstalt zu Eupen. Ein Rückblick auf die 80jährige Vergangenheit der Schule aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums ihrer staatlichen Anerkennung. Eupen 1890. 51 S. (Programm Eupen Progymnasium.)
- 3) Gedächtnisrede zur Jahrhundertfeier der Geburt des in Gott ruhenden Kaisers Wilhelm I., gehalten 1897. Eupen 1897. S. 3-12. (Programm Eupen Progymnasium.)

Aus: Programm Eupen Progymnasium 1886.

Schnuetgen, Max

Max Schnütgen, geboren am 7. Oktober 1851 zu Steele, Reg.-Bez. Düsseldorf, machte seine Gymnasialstudien zu Essen, wo er zu Herbst 1869 das Zeugnis der Reife erhielt. Seine akademischen Studien begann er auf den Universitäten zu Bonn und Löwen und im Priesterseminar zu Köln, wo er gegen Ostern 1874 zum Priester geweiht wurde. Er vollendete seine Studien an der Akademie zu Münster, wo er gegen Ende des Jahres 1876 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Im folgenden Jahre leistete er das vorgeschriebene Probejahr am Realgymnasium zu Münster ab, wo er bis zum Ende des Schuljahres 1877/78 provisorisch beschäftigt blieb. Von Herbst 1878 bis zum Beginn des laufenden Schuljahres war er als Lehrer am bischöflichen Gymnasium zu Montigny bei Metz tätig und wurde im vergangenen Herbst als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Saargemünd berufen. – Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1883.

Schnura, Paul

Geboren zu Peiskretscham, Kreis Gleiwitz, am 25. Januar 1843. Nach seiner Ausbildung im Lehrerseminar daselbst, verwaltete er Lehrerstellen von 1862 bis 1865 in Ponischowitz und Siemianowitz in Schlesien, von 1865 bis 1872 in Polnisch-Krone. Aus der letzteren Stellung erhielt er im Herbst 1869 einen Urlaub an das Kgl. Institut für Kirchenmusik in Berlin. Er besuchte dasselbe anderthalb Jahre und nahm im Wintersemester 1870 bis 1871 zugleich an dem Kursus für Zivilelaven in der Kgl. Zentralturnanstalt teil. Von Polnisch-Krone an die städtische Simultanschule in Posen versetzt, wurde er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 31. Juli 1872 zum technischen Lehrer des Gymnasiums zu Wongrowitz ernannt und am 17. Oktober in sein Amt eingeführt und vereidigt. 1884 wird er an das Marien-Gymnasium zu Posen versetzt.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1873 und Posen Marien-Gymnasium 1884.

Schnura, Walther

Geboren den 10. Oktober 1877 in Wongrowitz, besuchte das Kgl. Mariengymnasium in Posen, wo er Ostern 1895 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten zu Königsberg und Greifswald und bestand am 17. Juli 1892 in Greifswald die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Friedrich Wilhelms-Gymnasium, darauf am Auguste Viktoria-Gymnasium in Posen ab, das Probejahr zuerst an letztgenannter Anstalt, dann am Gymnasium zu Schrimm. Hier wurde er am 1. Oktober 1904 zum Oberlehrer ernannt. Zum 1. April 1911 wurde er an das Kgl. Realgymnasium in Bromberg versetzt. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1912.

Schnurr, Reinhold

Geboren den 14. Juni 1868 in Heinrichsruh bei Pasewalk, besuchte das Gymnasium zu Eberswalde, studierte in Berlin und Greifswald von 1887 bis 1893 Germanistik und klassische Philologie. Dr. phil. 1894. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 2. Februar 1897, war dann Seminarkandidat von Ostern 1897-1898 am Königstädtischen Gymnasium in Berlin, Probandus von Ostern 1898-1899 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, wo er noch bis Michaelis als Hilfslehrer beschäftigt war. In gleicher Eigenschaft ging er dann an das Gymnasium in Freienwalde bis Ostern 1900, war dann an der Oberrealschule in Steglitz bis Ostern 1902, seitdem ist er dort Oberlehrer. Veröffentlicht hat er:

- 1) Katechetisches in vulgärlateinischer und rheinfränkischer Sprache aus der Weißenburger Handschrift 91 in Wolfenbüttel. Diss. inaug 1894.
- 2) Übersichtssammlung der auf Bornholm beobachteten Formationen. Ausgewählt aus dem auf der geologischen Schülerreise der Oberrealschule Steglitz, Juli 1907, gesammelten Materials. Steglitz 1908. S. 24-25. (Programm Steglitz Oberrealschule.)
- 3) Geologische Wanderfahrt nach Bornholm. 6. – 15. Juli 1907. Von Reinhold Schnurr und Rudolf Ernesti. Steglitz 1908. S. 20-24 u. 1 Kt. (Programm Steglitz Oberrealschule.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schnuse, Wilhelm

Geboren am 31. Mai 1850 in Bernburg, besuchte die höhere Bürgerschule in Bernburg bis Ostern 1865, das Herzogliche Seminar daselbst von Ostern 1865 bis dahin 1869, wurde Ostern 1869 als Lehrer in Tornau, im Mai 1871 als Lehrer an der hiesigen höheren Bürgerschule angestellt, übernahm in Folge der Einrichtung der 3. Vorschulklasse Ostern 1877 12 Unterrichtsstunden in der Vorschule, und trat Ostern 1878 als volle Lehrkraft ein. Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1880.

Schober, Alfred Ferdinand

Geboren am 21. August 1862 zu Ruda in Oberschlesien, absolvierte das Gymnasium in Lissa, Provinz Posen und studierte auf den Universitäten Berlin und Halle. Im letzten Studienjahr, Michaelis 1884 -85 war er Assistent am botanischen Institut der Universität Halle. Im Mai 1886 wurde er auf Grund einer botanischen Dissertation in Breslau zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im März 1887 das Staatsexamen. Nach Ableistung des militärischen Dienstjahres legte er sein Probejahr am Gymnasium zu Liegnitz ab und vertrat dort gleichzeitig einen Oberlehrer an der Realschule. Nach einer weiteren kommissarischen Beschäftigung am Realgymnasium in Sprottau nahm er im Winter 1889/90 an dem Kursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil. Vom 1. April 1890 bis 1. April 1892 war er an der technischen Hochschule in Karlsruhe Assistent mit einem Lehrauftrage. Nach einer einjährigen Tätigkeit am Paulinum des Rauhen Hauses und am Kgl. Gymnasium in Kreuzburg, Oberschlesien, wurde er Ostern 1894 als Oberlehrer in Hamburg angestellt. Nachdem er 6 ½ Jahre bis Michaelis 1900 an der Realschule in Eilbeck tätig war, erfolgte seine Versetzung an die Oberrealschule vor dem Holstentore. Ausser seiner Doktordissertation hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Das Xanthorrhoea-Harz, ein Beitrag zur Entstehung der Harze. In: Verhandl. d. Nat. Ver., Karlsruhe. 1892.
- 2) Über eine doppelte Secretion bei Xanthorrhoea. In: Bot. Centralblatt 1893.
- 3) Ein Versuch mit Röntgen'schen Strahlen auf Keimpflanzen. In: Ber. d. Deutschen Botan. Ges. 1896.
- 4) Die Anschauungen über den Geotropismus der Pflanzen seit Knight. Geschichtliche Studie über eines physiologischen Problems. Hamburg 1899. 50 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1901.

Schober, Ernst Karl

Geboren den 21. Oktober 1799 zu Gross-Glogau, besuchte das dortige katholische Gymnasium und begab sich, mit dem Zeugnisse der Reife zur Universität entlassen, am 6. Oktober 1819 nach Breslau, wo er sich 4 Jahre dem Studium der klassischen Philologie widmete. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi vertrat er ein Jahr eine erkrankten Professor am Kgl. kathol. Gymnasium zu Breslau, worauf er als Oberlehrer an das Kgl. kathol. Gymnasium zu Neisse berufen wurde. Dieses Amt bekleidete er, nachdem er inzwischen nach öffentlicher Verteidigung seiner Dissertation: „de Atellanarum exodiis“ 1830 von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert worden war, bis zum 17. Oktober 1844, an welchem Tage ihm das Direktorat des Kgl. Gymnasiums zu Glatz übertragen wurde. Fünfundzwanzig Jahre hindurch war er in dieser Stellung tätig bis Ende des Jahres 1869, worauf er zu Folge eigenen Antrags in den Ruhestand versetzt wurde. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in Glatz. Er starb am 8. Juni 1876. Seine Schriften in chronologischer Folge:

- 1) Über die Atellanischen Spiele der Römer. Leipzig 1825.
 - 2) De M. Porcio Catone Censorio oratore dissertatio. Neisse. 1825. 16 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
 - 3) In discipuli ad latine loquendi facultatam instituendis quam viam secutus sit. Neisse 1827. 8 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
 - 4) De Atellanarum exodiis. Breslau 1830. Diss. inaug.
 - 5) De loco Velleji Paterculi, qui legitur I. II. c. 9. Neisse 1831. 14 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
 - 6) De loco Strabonis, qui legitur lib. V. c. 3. (Über die Atellanen und deren Ursprung bei den Oskern.) Neisse 1833. 10 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
 - 7) De satirae initiis. Neisse 1835. 12 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
 - 8) Animadversiones in locum Plutarchi qui legitur in comp. Cic. cum Demosth. c. 1. Neisse 1839. 8 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
 - 9) Andeutungen und Wünsche in Beziehung auf die pädagogischen Bestrebungen des Gymnasiums. Neisse 1842. 14 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
 - 10) Parallelen aus der göttlichen und aus der menschlichen Pädagogik. Antrittsrede, gehalten am 28. Oktober 1844 in Glatz. Glatz 1845. 11 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
 - 11) Über Anleitung zu geistiger Produktivität. Glatz 1849. 17 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
 - 12) Über Gefühlsbildung auf Gymnasien. Glatz 1852. 14 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
 - 13) Die Welt als Erziehungsanstalt. Glatz 1855. 11 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
 - 14) Annotationes ad duos Horatii locos. Glatz 1855. 11 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
 - 15) Der Instinkt in seiner Bedeutsamkeit für die Erziehung. Glatz 1858. 15 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
 - 16) De nonnullis Tauricae Euripides Iphigeniae locis disputatio. Glatz 1863. 16 S. (Prog. Glatz Gymnasium.)
 - 17) Der Unterricht als Erziehungsmittel. Glatz 1868. 7 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- Aus: Programm Glatz Gymnasium 1876.

Schober, Gotthard

Geboren am 7. Februar 1884 zu Crossen a. O., besuchte die Realschule in Crossen und später die Oberrealschule in Charlottenburg, die er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Staatsprüfung am 19. Juni 1906. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1906 bis 1907 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, das Probejahr von Michaelis 1907 bis 1908 am Pädagogium zu Züllichau, an dem er noch bis Ostern 1909 als Hilfslehrer tätig war. Wird von dort an die Realschule zu Groß-Glogau berufen. – Aus: Programm Groß-Glogau Realschule 1910.

Schober, Karl

Geboren am 9. Mai 1856 zu Orzeschkowo, Kreis Birnbaum, vorgebildet von 1873 bis 1876 auf dem Schullehrer-Seminar zu Bromberg, bestand die erste Volksschullehrerprüfung zu Bromberg am 18. März 1876 und die zweite am 2. Mai 1878 zu Rawitsch. Vom 10. April bis Ende Juli 1876 unterrichtete er an der Volksschule zu Carolina, Kreis Czarnikau, und vom 1. August 1876 bis Michaelis 1877 an einer Stadtschule zu Posen. Von Michaelis 1877-1895 war er Vorschullehrer an der Vereinigten Vorschule für die höheren Lehranstalten der Stadt Posen. Michaelis 1895 wurde er an die Berger-Oberrealschule versetzt. Vom 1. November 1899 bis Ostern 1900 nahm er an der Kgl. Kunstschule zu Berlin an einem Fortbildungskursus für Lehrer teil, die Zeichenunterricht geben. Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Schober, Oskar

Geboren am 18. August 1878, besuchte nach privater Vorbereitung durch seinen Vater das Lehrerseminar zu Angerburg, bestand im August 1898 die erste und im September 1900 die zweite Lehrerprüfung, im März 1903 die Turn- und Schwimm-Lehrerprüfung und im April 1912 die Mittelschullehrerprüfung. Bis Ende März 1907 war er im Volksschuldienst tätig. Vom 1. April 1907 bis Ende 1911 war er Lehrer an der Kgl. Realschule zu Wehlau, dann bis zu seiner Berufung an die Burgschule zuerst Vorschul- und vom 1. Juli 1913 an Mittelschullehrer am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Oberrealschule auf der Burg 1914.

Schober, Paul

Geboren am 29. April 1854, trat Ostern 1874 in den öffentlichen Schuldienst, wurde 1875 an eine Stadtschule in Posen berufen, erlangte 1876 das Zeugnis der definitiven Anstellung, im Winter 1878/79 das zur Erteilung des Turnunterrichts an höheren Lehranstalten, wurde vom 1. Januar 1880 ab als Turnlehrer am Kgl. Marien-Gymnasium in Posen beschäftigt und Ostern 1881 als technischer Lehrer an das Gymnasium zu Bromberg berufen.
Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1882.

Schober, Wilhelm

Geboren 1851 zu Joachimsthal, besuchte zuerst das Joachimsthal'sche, dann das Friedrichs-Gymnasium in Berlin. Von letzterer Anstalt Michaelis 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten zu Jena und Berlin Mathematik und Physik. Die Prüfung pro facultate docendi legte er am 4. November 1879 in Berlin ab. Sein Probejahr tritt er am Realprogymnasium zu Crossen a. d. Oder an.
Aus: Programm Crossen a. d. O. Realprogymnasium 1881.

Schober, Willy

Geboren am 9. April 1876 in Landsberg an der Warthe, vorgebildet auf dem dortigen Realgymnasium, studierte in Berlin und Marburg neuere Sprachen und Deutsch. 1901 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im Juli 1902 die Lehramtsprüfung. Michaelis 1902 begann er das Seminarjahr am Realgymnasium zu Bromberg. Nachdem er das Probejahr von Michaelis 1903 ab am Gymnasium zu Wongrowitz abgelegt hatte, wurde er Michaelis 1904 in Lissa als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Schobert, Rudolf Theodor Gottlieb

Zu Liegnitz im Jahre 1828 geboren, erhielt seine Bildung auf dem dortigen Gymnasium, bezog 1847 das Lehrer-Seminar zu Bunzlau und erwarb sich 1849 die Lehrfähigkeit. Bis zum Jahre 1854 wirkte er als Hauslehrer, von da ab als Lehrer an verschiedenen hiesigen Privatschulen, zuletzt an der Senz'schen höheren Töchterschule. Durch seine Teilnahme an einem Kursus der Kgl. Zentral-Turnanstalt vom Oktober 1855 bis Juli 1856 gewann er die Befähigung und Berechtigung zur Erteilung des Turnunterrichts. Im Oktober 1858 wurde er als städtischer Lehrer an der Vorschule der Luisenstädtischen Realschule angestellt und erwarb auch 1867 bei dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium die Befähigung zur Verwaltung eines Rektorats an einer allgemeinen Stadtschule. 1868 wird er an das Sophien-Realgymnasium zu Berlin berufen. Er redigiert: „Stimmen aus der Berliner Lehrerwelt. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. Berlin 1869.“
Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Realschule 1859 und Sophien-Realgymnasium 1869.

Schobing, Josef

Geboren zu Ammersweier (Oberelsass) den 20. August 1841. Er besuchte die Volksschule bis zu seinem 14. Lebensjahre, darauf eine höhere Lehranstalt und das Lehrerseminar. Nach Ablegung der vorschriftsmässigen Prüfungen fungierte er als Lehrer an verschiedenen Privatschulen und Pensionsanstalten. Im Jahre 1865 wurde er an das Collège von Gebweiler berufen, wirkte darauf am Lyceum zu Metz und war seit Oktober 1871 als Lehrer am Realprogymnasium zu Markkirch tätig. Von da wurde er zu Ostern 1879 in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium zu Altkirch versetzt. – Aus: Programm Altkirch Gymnasium 1879.

Schock, Hermann

Wurde am 5. Juli 1885 zu Damgarten in Vorpommern geboren, besuchte das Realgymnasium zu Ribnitz und darauf das Realgymnasium zu Malchin, wo er Ostern 1904 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann Mathematik, Physik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Jena, Göttingen und Rostock bis Michaelis 1908 und bestand am 22. Juni 1909 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Rostock die Oberlehrerprüfung. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Malchin an. – Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1911.

Schockel, August

Ich wurde geboren im Jahre 1830 zu Laasphe in der Provinz Westfalen. Meine Ausbildung erhielt ich an der Rektoratschule meiner Vaterstadt, den Gymnasien zu Wetzlar und zu Soest, sowie an den Universitäten zu Marburg und Giessen. Am 15. August 1855 erlangte ich an letzterer Universität auf Grund einer Arbeit: „Zur Geschichte der römisch-deutschen Kriege“ (Großgerau 1857) die philosophische Doktorwürde. Die Prüfung pro facultate docendi für neuere und alte Sprachen, sowie für Geschichte und Geographie bestand ich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg. Nach einigen Privatstellungen trat ich im Jahre 1860 in den öffentlichen Dienst als Lehrer an der höheren Bürgerschule und dem Progymnasium zu Neuwied; vom Jahre 1863 an wirkte ich an der Realschule I. O. zu Lippstadt, der höheren Bürgerschule zu Langensalza, dem Gymnasium und der Realschule zu Rudolstadt. Im Herbst 1871 wurde ich an das Gymnasium und die damit verbundenen Realgymnasialklassen zu Buchweiler berufen, wo ich 11 ½ Jahre wirkte. Ostern dieses Jahres erfolgte meine Versetzung an die hiesige Realschule. Veröffentlicht habe ich als Programmabhandlungen:

- 1) Über den Einfluß des Unterrichts in Sprachen auf die Bildung der Intelligenz und des Gemüths. Großgerau 1858.
- 2) Ueber Marsilius von Padua. 1. Teil. Buchweiler 1877. 19 S. (Programm Buchweiler Gymnasium.)
- 3) Ausserdem eine Sammlung französischer Lesestücke für Gymnasien und Realschulen. Münster i. W. bei E. C. Brunn. 1868 fg.

Er ist im Februar 1888 in Forbach gestorben, beerdigt in Gotha.

Aus: Programm Forbach Realschule 1883 und 1896.

Schoebe, Oskar

Oskar Schöbe, geboren am 26. Januar 1857 zu Lützen, Kreis Merseburg, besuchte von Michaelis 1869 bis Ostern 1877 das Gymnasium zu Wittenberg, studierte von Ostern 1877 bis Michaelis 1880 in Halle Theologie und Philologie. Nachdem er am 6. und 7. Januar 1882 in Halle die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, stellte er sich dem Kgl. Provinzialschulkollegium zu Magdeburg zur Verfügung und wurde von demselben von August 1882 bis August 1883 zur Ableistung des pädagogischen Probejahres dem Gymnasium zu Zeitz überwiesen. Nachdem er sich dann dem Kgl. Provinzialschulkollegium zu Kassel zur Verfügung gestellt hatte, wurde er von diesem als Hilfslehrer an der Realschule zu Bockenheim vom November 1883 bis Ostern 1884 und am Kgl. Gymnasium zu Weilburg a. L. von Ostern 1885 bis 1886 beschäftigt. Von dort wird er an das Gymnasium zu Rinteln berufen, wo er 1888 ordentlicher Lehrer wird. Er stirbt hier am 24. Dezember 1889.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1887 und Weilburg Gymnasium 1890 FS.

Schoeber, Hermann

Hermann Schöber, geboren 1841 in Ossig bei Zeitz, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wittenberg, studierte Theologie und Philologie auf den Universitäten Halle und Berlin. Im November 1871 legte er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi ab, absolvierte sein Probejahr an den Gymnasien in Spandau und Neuruppin. Darauf war er ½ Jahr in Friedland in Mecklenburg am Gymnasium beschäftigt und vertrat dann am Pädagogium Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ein Jahr lang einen Lehrer. Anfang Juli 1875 trat er in das Gymnasium zu Greiz ein, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. Er ist am 6. Februar 1893 gestorben. Veröffentlicht hat er: „Aus dem lateinischen Elementarunterricht.“ Greiz 1888. 14 S. (Programm Greiz Gymnasium.)

Aus: Programm Greiz Gymnasium 1876 und Magdeburg Pädagog. 1899.

Schoeber, Ludwig

Ludwig Schöber, geboren am 16. September 1846 in Ossig bei Zeitz, besuchte die Gymnasien in Wittenberg und Zeitz, studierte von Ostern 1866 bis 1870 in Halle Geschichte und Philologie und begann seine Lehrtätigkeit am Gymnasium zu Wittenberg Michaelis 1870. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Januar 1871 in Halle und wurde Michaelis 1871 nach Ablauf des Probejahres an der Realschule I. Ordnung in Nordhausen angestellt. Ostern 1878 wurde er vom hiesigen Magistrat als erster Lehrer (Oberlehrer) an die hiesige höhere Bürgerschule zu Einbeck berufen. Von Michaelis 1884 bis Ostern 1912 war er Direktor des Realgymnasiums in Uelzen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Vorwürfe und Anklagen gegen Gregor VII. aus den Schriften seiner Zeitgenossen. Nordhausen 1873. 31 S. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 2) Geschichte der Schule von 1869-1894. Uelzen 1894. S. 3-10. (Programm Uelzen Realgymnasium.)

- 3) Festansprache bei der Einweihung des neuen Realgymnasiums. Ülzen 1905. S. 18-21. (Programm Ülzen Realgymnasium.)
- 4) Das neue Realgymnasium und seine Einweihung. 2. bis 3. August 1904. Uelzen 1905. 22 S. (Programm Ülzen Realgymnasium.)

Aus: Programm Einbeck Höh. Bürgerschule 1879 und Uelzen Realgymnasium 1912.

Schoedler, Eduard Johannes

Eduard Schödler, geboren den 1. August 1819 zu Lagowitz bei Meseritz, besuchte die Realschule in Meseritz, studierte von Ostern 1842-1846 Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin. Dr. phil. 1846 in Halle, bestand 1852 das Examen pro facultate docendi. Er unterrichtete von 1847 bis 1853 an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin und nebenher an der Fortbildungsschule der Luisenstadt und am Kadettenkorps. Am 1. Juli 1853 wurde er an der Luisenstädtischen Realschule als ordentlicher Lehrer fest angestellt, am 1. April 1859 als dritter Oberlehrer an die Dorotheenstädtische Realschule berufen. 1866 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Er starb am 19. November 1886. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den *Acanthocereus rigidus*. Diss. inaug Halle 1846. (In: Wieg. Archiv XII, 1846.)
- 2) Carcinotologische Beiträge: Die Branchipoden der Umgegend von Berlin. 1. Beitrag. Berlin 1858. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)
- 3) Über die Lynceiden und Polyphemiden der Umgegend von Berlin. Berlin 1862. (Programm Berlin Dorotheenst. Realschule.)
- 4) Neue Beiträge zur Naturgeschichte der Cladoceren. 1863.
- 5) Die Cladoceren des Frischen Haffs. 1875.
- 6) Zur Naturgeschichte der Daphniden. Berlin 1877. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Dorotheenst. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Schoefinius, Louis

Geboren am 21. März 1859 zu Gross-Bargen, Kreis Militsch, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Rawitsch und studierte von Michaelis 1879 bis Ostern 1884, welche Zeit durch die Ableistung der militärischen Dienstpflicht unterbrochen wurde, in Breslau Mathematik und Physik. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Wohrlau von Michaelis 1886 bis 1887 und war dann bis Ostern 1898 an dieser Anstalt beschäftigt, von Ostern 1889 ab als etatmässiger Hilfslehrer, von Ostern 1896 ab als Oberlehrer. Ostern 1898 wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium 1899.

Schoehl, Karl Hermann

Geboren am 28. April 1882 in Rufach (Elsass) als Sohn des Direktors der Kaiserl. Landwirtschaftsschule daselbst, bestand die Abiturientenprüfung am Lyceum zu Colmar im Herbst 1901 und studierte dann Germanistik, Geschichte, Französisch und Latein an den Universitäten Freiburg i. Br., München, Göttingen und Strassburg. Das Staatsexamen bestand er am 7. Juli 1903 an der Universität Strassburg. Von Herbst 1905 bis Herbst 1906 leistete er am Gymnasium zu Mülhausen i. Els. sein Probejahr ab. Dann war er bis Ostern 1907 als Hilfslehrer an der Privatrealschule zu Blankenburg a. H. angestellt, Ostern 1907 wurde ihm die Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Progymnasium u. E. zu Berg.-Gladbach übertragen. Als Oberlehrer wurde er bestätigt am 1. Oktober 1907. – Aus: Programm Berg.-Gladbach Progymnasium 1908.

Schoel, Albert

Geboren am 27. Dezember 1853 in Gruiten (Rheinprovinz), besuchte die dortige Volksschule, dann die Höhere Bürgerschule zu Mettmann und bis zum Herbst 1873 das Gymnasium zu Elberfeld. Er studierte Theologie und Philosophie (neben Geschichte und Nationalökonomie) in Leipzig, Tübingen, Bonn und Berlin, diente in Berlin seinen Militärdienst ab und war von 1878 bis 1880 Erzieher in 2 adeligen Familien. Die beiden theologischen Prüfungen legte er in Koblenz ab. Vom 1. Januar 1881 bis Herbst 1883 war er reform. Hilfsprediger in Bremen, im Sommer 1883 promovierte er in Wien zum Dr. phil., im Herbst dieses Jahres wurde er Professor der Philosophie und Pädagogik an der Kantonschule in St. Gallen, gleichzeitig wurde er zum Seminarlehrer in Rorschach ernannt. Am 8. August 1890 trat er als Trümperts Nachfolger in das Kollegium des Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt ein, wurde am 3. Dezember 1890 definitiv angestellt, im April 1898 nach Friedberg versetzt, wo er bis Ostern 1899 an der Realschule tätig war, gleichzeitig auch das Predigerseminar besuchte. Auf sein Nachsu-

chen wurde er mit Wirkung vom 1. April 1899 in den Ruhestand versetzt. Am 15. Mai 1899 wurde er in Giessen zum Licentiaten der Theologie promoviert. Er lebt als Privatgelehrter in Berlin. Veröffentlicht hat er:

- 1) Zur Kritik der Herbatschen Religionsphilosophie. 1883.
- 2) Herbarts philosophische Lehre von der Religion. 1884.
- 3) Über das Verhältnis von Religion und Sittlichkeit.
- 4) Über den wissenschaftlichen Wert der Lehre von dem Seelenvermögen.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Schoel, Paul

Geboren den 10. Juni 1859 in Gruiten (Rheinprovinz), besuchte das Gymnasium in Elberfeld, studierte von 1878 bis 1881 in Berlin, Göttingen und Bonn klassische Philologie. Von 1882-1883 genügte er seiner Heerespflicht, war bis 1888 Hauslehrer, dann zwei Jahre Privatlehrer in der Schweiz. Das Staatsexamen absolvierte er in Bonn 1890, das Seminarjahr am Gymnasium zu Bonn, das Probejahr am Gymnasium zu Elberfeld, wo er auch bis 1. April 1893 beschäftigt blieb. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Traben-Trarbach berufen. Er hat veröffentlicht: „Schedae criticae“. St. Gallen 1889. – Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1894.

Schoeler, Ernst

Ernst Schöler, geboren zu Elberfeld am 27. Juli 1862, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule I. O. zu Elberfeld, welche er Herbst 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann auf den Universitäten Bonn, München und Berlin beschreibende Naturwissenschaften und Chemie, erlangte die Doktorwürde am 5. August 1885, bestand das Examen pro facultate docendi am 11. Dezember 1886 bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Bonn. Von Ostern 1887 bis 1888 leistete er am Realgymnasium zu Elberfeld sein Probejahr ab und wurde am 1. August 1890 als ordentlicher Lehrer angestellt, nachdem er in der Zwischenzeit als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war. Hier veröffentlicht er: „Einführung in den biologischen Unterricht der höheren Lehranstalten. Entwurf zu einem Lehrplan.“ Elberfeld 1913. S. 37-53. (Programm Elberfeld Realgymnasium.) -- Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1891.

Schoeler, Georg

Georg Schöler, geboren am 18. März 1793 in Döschnitz im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, besuchte von 1807-1812 das Gymnasium zu Rudolstadt, und studierte seit Ostern 1812 unter Gottfried Hermanns Leitung in Leipzig Philologie. Er unterbrach jedoch diese Studien, um 1814 unter den Schwarzburgischen Freiwilligen unter dem Kommando des Herzogs von Weimar an dem Freiheitskampfe Teil zu nehmen, auf welchem Zuge er mehrere Monate vor dem Feinde kämpfte und namentlich dem Gefecht bei Courtray beiwohnte. Nach seiner Rückkehr wurde er Januar 1815 auf Hermanns Empfehlung an das Gymnasium in Gotha berufen, wo er 3 Jahre in lehrreichem Umgange mit Jakobs und in rasch anwachsender Freundschaft mit seinem jüngsten Kollegen Rost einer glücklichen Tätigkeit sich erfreute. Ostern 1818 wurde er auf die Empfehlung jener beiden Freunde nach Danzig berufen, wo er am 2. Mai von Meineke eingeführt wurde. „Fünfzehn und ein halbes Jahr hat er seitdem ein Danzig in einem seinen Neigungen entsprechenden Wirkungskreise als Lehrer der alten Sprachen und zwar einen Zeitraum hindurch verlebt, der zugleich eine erste Blütezeit der Anstalt war, der er angehörte. Von wackeren Kollegen vertrauensvoll und liebevoll behandelt, in seinen Vorgesetzten Gönner und Freunde gewinnend, namentlich mit Meineke und Schaub durch täglichen Umgang verbunden, vom Oberpräsidenten v. Schön in näheren Umgang gezogen und öfter zum Reisegefährten nach der unvergleichlichen Marienburg erkoren, im Flottwelchen, Jachmannschen und Gernhardschen Hause freundlich und gütig gehegt, gewann er die nordische Heimat trotz der Herbe ihres Klimas immer lieber. Eine besondere geistige Erfrischung gewährte ihm eine neunmonatige, seit März 1823 unternommene Reise nach Italien, die ihm zumeist durch die teilnehmende Güte des Oberbürgermeisters v. Weickmann und des Schulrats Jachmann, sowie durch die von Lobeck erwirkte Stellvertretung des trefflichen Lehrers aus Königsberg ermöglicht wurde. Auf diesem Ausfluge sah er unter Thiersch's Anleitung München mit seinen Kunstschatzen, genoss in Rom der landsmännischen Beachtung Bunsen's und der freundlichsten Zuneigung des Gesandtschaftspredigers Schneider, in Neapel der offenen Herzlichkeit des edlen Britischen Gesandten R. Hamilton, der ihm später seinen Sohn William, den nun berühmt gewordenen Verfasser der Resarches in Asia minor, nach Danzig mitgab, und konnte so durch Rat und Tat der Einsichtigsten gefördert, von Mailand und Venedig aus die ganze Halbinsel bis zu den Ruinen von Paestum durchwandern. Eine Folge davon war eine Reihe von Vorträgen, die er 1824 vor zahlreichen Zuhörern in Danzig hielt, mit welchen eine Ausstellung bildlicher Anschauungen aus der Sammlung der Kunstfreunde Simpson verbunden wurde, sowie seine 1830 veranstalteten Vorlesungen über Kunstgeschichte, die sich abermals eines zahlreichen Besuches erfreuten.“ Nachdem Schöler 1827 das ihm angebotene Direktorat des Gymnasiums in Pots-

dam abgelehnt hatte, folgte er im Oktober 1833 einem Rufe nach Lissa, dessen unter dem Kuratorium des bald nahe befreundeten Fürsten Sulkowski stehendes Gymnasium er 10 Jahre als Direktor leitete, worauf er 1843 in gleicher Eigenschaft nach Erfurt übersiedelte. 1840 wurde er durch die Verleihung des roten Adlerordens und 1843 durch das von der Universität Jena übersandte Ehrendiplom eines Doktors der Philosophie ausgezeichnet. Hier lebte er bis 1864, nahm am 15. Mai 1864 Urlaub, feierte am 1. Juni sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum, bei dem er mit dem Roten Adlerorden 3. Klasse und einem anerkennenden Schreiben der vorgesetzten Behörde geehrt wurde. Zur Kräftigung seiner Gesundheit reiste er nach Lausanne, wo er am 3. März 1865 starb. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Das Schloss Marienburg, ein Brief an H. Hofrat Jacobs in Gotha. Berlin 1820.
 - 2) De personis Graecorum scenicis in Pollucis Onomast. IV. cap. 19 u. 33. Danzig 1821. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
 - 3) Über Farbanstrich und Farbigekeit plastischer Bildwerke bei den Alten. Danzig 1826. 27 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
 - 4) Kurzgefasste Grammatik der englischen Sprache. Danzig 1826.
 - 5) Protrepticon oder Andeutung zur gehörigen Würdigung und Betreibung der Gymnasialstudien. Danzig 1828.
 - 6) Neue concise Grammar of the German language. Berlin 1829.
 - 7) Zwei Schul-Vorträge: 1. Zusammenstellung der griechischen und christlichen Kunst. 2. Charakteristische Übersicht der griechischen Plastik. Lissa 1835. S. I-XIII, XIII-XXVII. (Programm Lissa Gymnasium.)
 - 8) Worte des Dankes und der Liebe am Sarge des Fürsten Anton von Sulkowski. Lissa 1836.
 - 9) Grammatyka niemiecka; zusammen mit Poplinzki herausgegeben. Lissa bei Günther.
 - 10) Über die Malerei der Griechen, einer Vorlesung, mit bildlichen Vorzeigungen verbunden. Lissa 1842. 32 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
 - 11) Antrittsrede. Über Religionsunterricht. Erfurt 1844. 12 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
 - 12) Über die griechische Baukunst, eine Vorlesung als Grundlage für den Unterricht in diesem Teile der alten Kunstgeschichte. Erfurt 1848. 21 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
 - 13) Grammaire de la langue allemande à l'usage des Français et de tous les étrangers qui possèdent la langue française. Jena 1850.
 - 14) Grammar of the German language. Berlin bei Amelang.
 - 15) Geschichtliche Übersicht der italienischen Malerei nach ihren Haupterscheinungen. Erfurt 1854. 41 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
 - 16) Schiller in Thüringen; idyllisches Gedicht (anonym). Erfurt 1859.
- Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Schoell, Georg

Georg Schöll, geboren am 21. Oktober 1863 zu Hameln, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Hildesheim, studierte von 1882-1887 in Göttingen und Leipzig und von 1889-1890 in Marburg klassische Philologie. In Marburg bestand er am 20. Februar 1891 die Lehramtsprüfung. Seminar- und Probejahr legte er von Ostern 1891 bis 1893 am Gymnasium zu Bromberg ab und blieb dort bis Michaelis 1893 mit einigen Stunden beschäftigt. Nachdem er sich im Winterhalbjahr 1893/94 an einem Kursus in der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin beteiligt hatte, wurde er an der Berger-Oberrealschule zu Posen seit Ostern 1894 als Hilfslehrer beschäftigt und am 1. April 1899 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1903 ging er an das Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Posen über. Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Schoell, Rudolf

Geboren am 1. September 1844 zu Weimar, studierte in Göttingen und in Bonn. Als Probekandidat am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin gab er Deutsch, Ovid und Geschichte in III. Er habilitierte sich 1871 in Berlin als Privatdozent, wurde 1872 Professor in Greifswald, nachher in Jena, in Heidelberg, 1885 in München, wo er am 10. Juni 1893 starb. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Schoemann, Georg Friedrich Karl

Geboren den 14. Mai 1846 zu Niemege (Reg.-Bez. Potsdam), besuchte von Michaelis 1857 bis Michaelis 1859 die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., darauf von Michaelis 1860 bis Ostern 1867 das Gymnasium zu Nordhausen. Er studierte in Greifswald Philologie seit Ostern 1867. Nachdem er am 13. Mai 1871 auf Grund seiner „Commentatio Macrobianae“ (Leipzig, Teubner) zum Dr. phil. promoviert worden war, genügte er seiner Militärpflicht. Seit Michaelis 1872 am Danziger Gymnasium als Hilfslehrer beschäftigt,

bestand er am 9. November 1872 das Examen pro facultate docendi. Später wird er am Städt. Gymnasium zu Danzig fest angestellt und veröffentlicht:

- 1) De Etymologicis Magni fontibus. 1. Teil: De Zenobii commentario rhematici Apolloniani. Fragmenta Zenobii collegit, disposuit, commentario instruxit. Danzig 1881. 29 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 2) De Etymologicis Magni fontibus. 2. Teil: De Zenobii praeter commentarium rhematici Apolliani scriptis verisimilia. Danzig 1887. 8 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1873.

Schoemann, Georg

Geboren den 30. August 1882 zu Putbus, besuchte das dortige Pädagogium und bestand die Reifeprüfung Ostern 1902. Darauf studierte er in Greifswald, Berlin und Halle a. S. Geschichte, Erdkunde und klassische Philologie. Das Staatsexamen bestand er am 3. Juli 1909. Das Seminarjahr leistete er in Stendal, das Probejahr in Stralsund ab. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit war er zunächst Hilfslehrer in Dramburg, dann vertretungsweise in Kolberg, Wolgast und Stargard tätig. Vom 2. August 1912 ab wurde er dem Pädagogium zu Putbus zur Beschäftigung überwiesen. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1913.

Schoemann, Hermann Johann Georg

Geboren den 27. August 1848 zu Bleicherode, Kreis Nordhausen, besuchte das Gymnasium zu Nordhausen von Michaelis 1860 bis Ostern 1869, studierte bis zum Ende des Jahres 1872 Mathematik auf der Universität Greifswald. Nachdem er im Februar 1874 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, erhielt er zu Ostern desselben Jahres als Probekandidat eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Greifswald und wurde Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer an demselben angestellt. Zu Michaelis 1876 ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Treptow an der Rega über und wurde drei Jahre später (Michaelis 1879) an das Pädagogium zu Putbus berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Apollonius von Perga. 1. Teil. Treptow a. R. 1878. 16 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 2) Apollonius von Perga. 2. Teil: Peri neuseon peri diorimenes tomes. Putbus 1881. 12 S. (Programm Putbus Pädagogium.)

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1877 und Putbus Pädagogium 1880.

Schoen, Eduard Nis Friedrich

Eduard Nis Friedrich Schön, geboren am 15. Mai 1883 zu Flensburg, bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 am Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte in Marburg, Berlin, Kiel und Oxford deutsche Philologie und neuere Sprachen, promovierte in Kiel im Januar 1905 auf Grund der Arbeit: „Wortbildung des Adjektivs im Angelsächsischen“ und bestand dort im Januar 1906 das Staatsexamen. Sein Anleitungsjahr, das durch einen einjährigen Urlaub unterbrochen wurde, absolvierte er an der Oberrealschule vor dem Holstentore, gleichzeitig unterrichtete er an der Realschule vor dem Lübeckertore und an der Realschule an der Bismarckstrasse. Hier veröffentlicht er: „Anatole France: La vie littéraire.“ Hamburg 1911. 60 S. (Programm Hamburg Realschule Bismarckstr.)
Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstrasse 1908.

Schoen, Franz

Franz Schön, geboren den 7. April 1883 zu Steinach (S. M.), besuchte das Realgymnasium zu Meiningen bis 1902, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Berlin, Freiburg i. Br., München und Jena. In Jena promovierte er zum Dr. phil. und bestand dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Die Doktordissertation ist betitelt: „Beiträge zur Kenntnis der anormalen Dispersion von Metaldämpfen.“ Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Arnstadt an. – Aus: Programm Arnstadt Realschule 1908.

Schoen, Gustav

Gustav Schön, geboren den 12. Januar 1846 zu Paaris bei Rastenburg, ausgebildet auf dem Seminar zu Preuß.-Eylau und von dieser mit dem Zeugnis No. 1 entlassen, war er von Oktober 1866 an als Lehrer in Gr. Ottern (Ermland) und an der Stadtschule zu Rössel angestellt. Von da wurde er als Vorschullehrer an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. – Aus: Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium 1875.

Schoen, Johann Joseph

Geboren den 17. August 1794 zu Leipholz bei Fulda, studierte in Halle und begann 1817 seine Amtliche Tätigkeit als Lehrer am Kgl. Pädagogium zu Halle und war Privatdozent der Mathematik an der dortigen Universität. Am 28. Oktober 1827 wurde er als Gymnasialdirektor nach Aachen berufen und war Leiter des Kaiser Karls-Gymnasiums bis zum 1. April 1871, wo er in den Ruhestand trat. Er starb am 29. Mai 1873. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Guil. Kortenii commentarius in locum quem ferunt mathematicum in Platonis nenone. Aachen 1830. 27 S. (Programm Aachen K. Karls-Gymnasium.)
- 1) Über die Multiplikation des symmetrischen Funktionen, nebst einigen damit zusammenhängenden analytischen Sätzen. Aachen 1831. 16 S. (Programm Aachen K. Karls-Gymnasium.)
- 2) Über das Gesetz der Elimination von n unbekanntem Größen aus n Gleichungen des ersten Grades. Aachen 1837. 18 S. (Programm Aachen K. Karls-Gymnasium.)
- 3) Apollonii Pergaei problema de tactionibus juvenum studiosorum usibus commodatum. Aachen 1845. (Programm Aachen K. Karls-Gymnasium.)
- 4) Theorie der Gleichungen vom zweiten und dritten Grade. Aachen 1863. 38 S. (Programm Aachen K. Karls-Gymnasium.)

Aus: H. Savelberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Schoen, Ludwig

Ludwig Schön, geboren am 2. Mai 1878 zu Siefersheim in Rheinhessen, war nach seiner Ausbildung auf dem Lehrerseminar zu Alzey in Hessen im hessischen Schuldienste als Volksschullehrer von 1900 bis 1906 tätig. Zugleich besuchte er von 1904-1905 als Hospitant die Zeichen-Akademie zu Hanau am Main und von 1905-1906 die Kunstgewerbeschule zu Offenbach am Main. Im Frühjahr 1906 trat er aus dem hessischen Schuldienst aus und besuchte die Zeichen-Akademie zu Hanau von 1906-1907. Er bestand in Düsseldorf das Zeichenlehrer-Examen für höhere Lehranstalten und ist am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden nach seiner kommissarischen Beschäftigung seit Ostern 1907 am 1. Juli 1907 fest angestellt worden.

Aus: Programm Emden Gymnasium 1908.

Schoenaich, Gustav

Geboren am 10. Dezember 1858 in Polkwitz, besuchte das Gymnasium zu Glogau und die Universitäten Berlin und Halle. Er erwarb 1883 die philosophische Doktorwürde und bestand 1885 die Lehramtsprüfung. Michaelis 1885 trat er in Glogau das Probejahr an, wurde dort 1887 angestellt, Juli 1894 nach Jauer, Ostern 1903 an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Freikränzleinschießen der schlesischen Städte. Jauer 1898. 27 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 2) Die Libelli und ihre Bedeutung für die Christenverfolgung des Kaisers Decius. Breslau 1910. 38 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1904.

Schoenbach, Oskar Martin

Geboren wurde ich, Oskar Martin Schönbach, am 19. April 1886 zu Großschönau (Amtshauptmannschaft Zittau). August 1897 trat ich in das Gymnasium zu Zittau ein. Ostern 1905 bezog ich die Universität Leipzig, um klassische Philologie, Germanistik und Philosophie zu studieren. Am 5. Oktober 1910 promovierte ich auf Grund der Dissertation: „De Persii in satiris sermone et arte“ und im Mai 1911 bestand ich die Staatsprüfung. Nach einem kurzen Vikariat an der Kreuzschule zu Dresden leistete ich vom 1. August 1911 an meinen Probendienst am Gymnasium zu Bautzen ab, während ich gleichzeitig Tutor am Ritterschaftlichen Internat war. Von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 war ich Hauslehrer in Dresden und stand im unterrichtlichen Zusammenhange mit dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Ostern 1913 wurde ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das hiesige Gymnasium versetzt. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1914.

Schoenbeck, Hermann

Hermann Schönbeck, geboren im Jahre 1817 in Posen. Nachdem er auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt sich zur Universität vorbereitet hatte, studierte er von 1837 bis 1839 in Berlin und darauf bis Ostern 1841 in Halle, worauf er von dieser durch seine Dissertation: „Quaestiones Lucilianae“ (Halis 1841) sich die philosophische Doktorwürde erwarb und im August desselben Jahres als Probekandidat beim Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen eintrat. Zu Ostern 1843 wurde er als Lehrer an das Gymnasium zu Bromberg versetzt und 1855 zum Oberlehrer befördert. Er ist 1869 verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Commentationis de tribunica potestate particula. Bromberg 1851. 17 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- 2) Der Hermokopidenprozess. Bromberg 1864. 32 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1870.

Schoenbeck, Otto

Otto Schönbeck wurde im Mai 1881 zu Strasburg i. U. geboren, legte 1901 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Wurzen ab und studierte dann Geschichte, Germanistik und Erdkunde in München und Göttingen. Hier promovierte er 1906, bestand das Staatsexamen 1907. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Cöslin, das Probejahr am Schiller-Realgymnasium zu Stettin ab. An dieser Anstalt wurde er Michaelis 1910 zum Oberlehrer gewählt. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1911.

Schoenberg, Paul Fritz Emil

Fritz, Emil, Paul Schönberg, geboren am 10. Dezember 1863 in Liezow, Kreis Westhavelland, besuchte das Realprogymnasium zu Nauen und das Luisenstädtische Realgymnasium in Berlin. Er studierte von Ostern 1884 an in Heidelberg, Berlin und Jena Mathematik und Naturwissenschaften, wurde auf Grund einer Dissertation: „Über die Wärmeleitung und ihre Abhängigkeit von der Temperatur in den Dämpfen von Benzol und Schwefelkohlenstoff“ im Januar 1890 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Februar 1892 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres am Realgymnasium zu Perleberg und des Probejahres am Realgymnasium zu Brandenburg a. H., unterrichtete er im Wintersemester 1894/95 an der Herzogl. Baugewerkschule zu Holzminde, verwaltete dann vier Jahre hindurch eine Mathematikerstelle an der Privat-Realschule des Herrn Direktor Dr. Jahn zu Braunschweig, war ein Semester lang wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Hohenzollernschule zu Schöneberg und wurde zum 1. Oktober 1899 an der Oberrealschule zu Fulda als Oberlehrer angestellt. Dort war er bis zu seinem Eintritt in die Oberrealschule zu Hannover am 1. April 1904 tätig.
Aus: Programm Hannover Oberrealschule 1904.

Schoenberger, Peter

Peter Schönberger, geboren am 14. März 1874 zu Gross-Bieberau, besuchte zunächst die dortige Volksschule, dann das Ludwig-Georg-Gymnasium (seit Ostern 1885) und seit Herbst 1890 das Neue Gymnasium zu Darmstadt. Er bestand Ostern 1894 die Reifeprüfung. Vom 1. April 1894 -1895 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Heidelberg, studierte auch an dieser Hochschule, ferner in Genf und Giessen, bestand 1900 die Staatsprüfung in Französisch, Englisch, Deutsch und Geschichte, trat dann in das pädagogische Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt ein, vertrat im August 1900 in Friedberg einen beurlaubten Professor, kehrte dann wieder in das Seminar zurück. Seit 2. November 1900 ist er am Herbst-Gymnasium (seit Ostern 1912: Altes Gymnasium) zu Mainz tätig, hier wurde er am 1. April 1902 Assessor und am 1. April 1904 Oberlehrer.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Schoenborn, August Julius

Geboren am 8. November 1801 in Meseritz, wo sein Vater Prediger war. Nachdem er in Breslau seine Gymnasialbildung erhalten hatte, studierte er dort seit 1821 Theologie und orientalische Sprachen. Im Jahre 1825 wurde er bei dem damals noch ungeteilten Posener Gymnasium angestellt, ging in der Stellung als Gymnasiallehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium über, wurde 1837 Oberlehrer und im Jahre 1844 zum Professor ernannt. Sein Unterricht an der Anstalt erstreckte sich auf sehr verschiedene Fächer: den Religionsunterricht und das Hebräische, die beiden alten Sprachen, die Geographie, das Turnen auf allen Stufen des Gymnasiums. Schönborn nahm von Posen aus zweimal eine wissenschaftliche Reise nach Lycien, nämlich das erste Mal in den Jahren 1841-1842 mit seinem Schwager Loew und zum zweiten Male im Jahre 1851, mit der reichsten Ausbeute. Die Ergebnisse beider Reisen vollständig bekannt gemacht zu sehen, ist ihm nicht beschieden gewesen. Er ist der Anstalt treu geblieben bis an seinen Tod, der nach längerem asthmatischen Leiden, doch plötzlich durch Lungenlähmung im Bade Altwasser hinweg gerafft wurde am 1. September 1857. Ausser seinen drei lateinischen bei Mittler in Berlin erschienenen und oftmals aufgelegten Lesebüchern sind von ihm erschienen:

- 1) Über einige Flüsse Lyciens und Pamphyliens nach Mitteilungen des Prof. Dr. Loew und nach eigenen Notizen. Posen 1843. 24 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 2) Einige Bemerkungen über den Zug Alexanders durch Lycien und Pamphylien. Beiträge zur Geographie Kleinasiens. Posen 1849. 27 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 3) Über Vitruvs Construction des griechischen Theaters. In: Zeitschr. f. Altertumskunde. 1853.
- 4) Über das Wesen Apollons und die Verbreitung seines Dienstes. In: Zeitschr. f. Altertumskunde. 1854.
- 5) Über die Skene der Hellenen. (Herausgegeben von seinem Bruder C. Schoenborn. Leipzig, Hirzel 1858.)

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1884.

Schoenborn, Emil

Emil Schönborn, geboren den 13. Juni 1839 zu Krotoschin, vorgebildet auf der Realschule, dann auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1857 an auf den Universitäten Breslau, Tübingen und Berlin Theologie und orientalische Sprachen. 1862 wurde er in Breslau zum Dr. phil. promoviert, wo er 1863 auch seine Staatsprüfung ablegte. Von Michaelis 1863 bis 1864 war er Probandus am Gymnasium zu Brieg und in Ratibor und trat 1864 beim Gymnasium zu Krotoschin als dritter ordentlicher Lehrer ein. Michaelis 1867, als zweiter ordentlicher Lehrer, wurde er zum Dirigenten der Fürstenschule zu Pless ernannt, die unter seiner Leitung sich zum Gymnasium entwickelte, dessen Direktor er wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Zur Erklärung von Platons Charmides. Pless 1884. 14 S. (Programm Pless Gymnasium.)
- 2) Zur Vorgeschichte der evangelischen Fürstenschule in Pless. 1. Teil. vor Hundert Jahren. (Programm Pless Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Schoenborn, Karl Gottlob

Karl Gottlob Schönborn, geboren den 18. März 1803 zu Meseritz, wo sein Vater Schulmann, später Geistlicher war. Auf dem Pädagogium zu Züllichau und 1817 bis 1822 in Pforta vorgebildet, studierte er in Breslau Philologie, wo er alljährlich die aus diesem Fach gestellte Preisaufgabe löste. Am 20. Juni 1826 wurde er auf Grund der Dissertation: „De authentia declamationum, quae Gorgiae Leontini nomine extant“ zum Dr. phil. promoviert und damit von jeder weiteren Prüfung frei. Er trat bereits 3 Tage später, 23 Jahre alt, sein Lehramt am Gymnasium zu Guben an. Ihm fiel vorzugsweise der Unterricht in Prima und Sekunda zu und zwar in Religion, Geschichte und einem Teil der beiden alten Sprachen. Michaelis 1830 übernahm er das Direktorat des Gymnasiums zu Schweidnitz, wo er sich auch vermählte, und Ostern 1834 das des Magdalenäums zu Breslau. Auch an dieser Schule waren die Leistungen und die Zucht der Schüler sichtlich herabgekommen und er griff mit einer Entschiedenheit gegen diese Missstände ein, welche manche als Rücksichtslosigkeit betrachteten. Aber der Erfolg seines konsequenten Vorgehens versöhnte auch bald seine Gegner. Nach wenigen Jahren schenkte man ihm das vollste Vertrauen und er hatte die Genugtuung, das Magdalenäum immer gesuchter werden zu sehen. Aus Ausserhalb der Schule hat er noch andere Ämter bekleidet. Er war fast 25 Jahre lang Direktor des schlesischen Instituts für Blindenunterricht, Generalsekretär der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, Präses des Schlesischen Kunstvereins und gehörte dem Vorstand der Breslauer Singakademie an. Daneben fand er noch Zeit, für eine ganze Reihe von Abhandlungen und Vorträgen. Er starb im Amt am 9. August 1869. Seine Veröffentlichungen:

- 1) De authentia declamationum, quae Gorgiae Leontini nomine extant. Diss. inaug. Breslau 1826.
- 2) Über die Echtheit der Verse 895 bis 906 in der Antigone des Sophokles. Guben 1827. 16 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 3) Über das Verhältnis, in welchem Platons Menexenos zu dem Epitaphios des Lydias steht. Guben 1830. 32 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 4) Ist das, was der Stifter unserer Anstalt unter mancherlei Kummer und Sorge gegründet haben, jetzt in einer der Stifter würdigen Lage? Ist das Gestiftete erhalten worden? Festrede am 26. Januar 1831. Schweidnitz 1831. 8 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 5) Commentatio de codicibus duobus (ex bibliotheca J. Petri de Ludwig in Gymnasis Suidnicensis bibliothecam translatis.) Breslau 1835. 38 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 6) Über „Lorinser, zum Schutz der Gesundheit in der Schule“. Breslau 1837. (Programm Breslau Gymnasium Maria Magdalena.)
- 7) Zur Verständigung über Goethes „Faust“. Breslau 1838. 42 S. (Progr. Breslau Gymn. Maria-Magd.)
- 8) Rede zum Andenken an das 200jährige Bestehen des Magdalenen-Gymnasiums in Breslau am 6. November 1843 gehalten. Breslau 1843. (Progr. Breslau Gymn. Maria-Magdalena.)
- 9) Beiträge zur Geschichte der Schule und des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena in Breslau. 1. Teil. Von 1266 bis 1400. Breslau 1843. 24 S. u. 1 Taf. (Progr. Breslau Gymn. Maria-Magdalena.)
- 10) ... 2. Teil. Von 1400 bis 1570. Breslau 1844. IV, 44 S. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magdalena.)
- 11) ... 3. Teil. Von 1570 bis 1616. Breslau 1848. 46 S. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magdalena.)
- 12) ... 4. Teil. Von 1617 bis 1643. Breslau 1857. 38 S. (Programm Breslau Gymn. Maria-Magdalena.)
- 13) Anmerkungen von dem Latein-Reden der studierenden Jugend zu Breslau, ein Gutachten des 1709 verstorbenen Rektors zu St. Elisabeth Martin Hanke. Herrn Karl Gottlieb Anton ... zur Feier seines Amtsjubelfestes. Breslau 1853. VI, 38 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 14) Friedrich von Gentz Briefe an Chr. Garve (1789-1798). Breslau 1857.
- 15) Über die Schul- und Kirchenordnung des Rats von Breslau vom Jahre 1528. Breslau 1860. 23 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)

Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1870 und Guben Gymnasium 1910.

Schoenborn, Theodor

Er besuchte das Gymnasium zu Gross-Glogau, nach bestandenen Abiturientenexamen die Universität zu Breslau, wo er Philologie und Theologie studierte. Nachdem er ein Jahr eine Hauslehrerstelle bekleidet hatte, besuchte er die Akademie zu Münster, um die philologisch-historischen Studien fortzusetzen. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „De causa decumana inter Thuringos et archiepiscopos Mogantinos, p. I.“ zum Dr. phil. promoviert worden war und das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkolle-

gium zunächst in Oppeln, dann in Breslau beschäftigt. Seit Ostern 1871 ging er an die Realschule zum heiligen Geist über, wo er am 1. Oktober 1871 angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Ursprung der Natur-Poesie. Breslau 1873. 24 S. (Programm Breslau Realgymn. hl. Geist.)
- 2) Humanismus und Realismus im höheren Unterrichtswesen. In: Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Realgymnasiums zum heiligen Geist in Breslau am 26. März 1899. Breslau 1899. S. 145-177.

Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1872 und 1899.

Schoenborn, Wilhelm Theodor

Wilhelm Theodor Schönborn, geboren den 22. Februar 1811 zu Meseritz, Sohn des dortigen Oberpfarrers. Er verliess 1830 die Schulpforta mit dem Reifezeugnis, studierte in Breslau Philologie, Mathematik und Physik und absolvierte vom November 1834 an sein Probejahr am Friedr.-Wilh.-Gymnasium zu Posen, arbeitete auch an derselben Anstalt noch ein Jahr als Hilfslehrer. Durch Vokation vom 6. September 1836 wurde er in die dritte Lehrerstelle an der Krotoschiner Kreisschule berufen, rückte 1837 in die zweite Stelle auf, 1846 in die erste, wurde 1849 zum Oberlehrer, 1852 zum Prorektor ernannt und 1858 durch Verleihung des Professoren-Titels ausgezeichnet. 1848 war er Mitglied der Preußischen Nationalversammlung. 1881 aus Veranlassung der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes erhielt er als ältester Lehrer der Anstalt den Roten Adlerorden IV. Klasse, 1883 bei seinem Scheiden aus dem Dienst den Adler der Ritter des Hohenzollernschen Hausordens. Bei derselben Gelegenheit wurde er Ehrenbürger der Stadt Krotoschin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Berufskreise, für welche die Realschule die nötige Schulbildung gewährt. Krotoschin 1851. 13 S. (Programm Krotoschin Realschule.)
- 2) Eine Gruppe Aufgaben, das ebene Dreieck betreffend. Krotoschin 1861. 28 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 3) Elementare Beweise für einige Gleichungen, die statt haben zwischen dem Radius eines Kreises, der Seite und den Diagonalen der eingeschriebenen regulären 10., 14., 18., 26., 34. Ecke. Krotoschin 1873. 15 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 4) Die Sech-Punkte-Kreise des ebenen Dreiecks. Krotoschin 1881. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Krotoschin Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Schoendoerffer, Otto

Otto Schöndörffer, geboren den 18. Oktober 1860 zu Labiau, wurde Ostern 1880 vom Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte in Königsberg und Bonn Philologie. Am 16. Mai 1885 bestand er zu Königsberg das Examen pro facultate docendi und wurde am 31. Oktober desselben Jahres dort auch auf Grund seiner Dissertation: „De gemina Catonis de agricultura libri forma. Part I. De syntaxi Catonis“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1885 bis 1886 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg und war von Michaelis 1885 bis 1886 Mitglied des dortigen pädagogischen Seminars. Michaelis 1886 bis Ostern 1887 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Insterburg, kam dann in die gleiche Stellung am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg und wurde daselbst Ostern 1891 definitiv angestellt. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymn. 1892.

Schoene, Balduin Franz

Ich, Franz Balduin Schöne, bin geboren am 31. Mai 1852 zu Zschopau, als Sohn des Redakteurs Friedrich August Schöne und habe ebendasselbst den ersten Unterricht erhalten. Mit dem 14. Lebensjahre bezog ich die Realschule zu Annaberg, an der ich Ostern 1870 die Maturitätsprüfung bestand. Bis zum Jahre 1873 war ich als Beamter tätig, Michaelis 1873 bezog ich die Universität Leipzig um Mathematik zu studieren. Im Anfang des Sommers 1877 bestand ich die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes in der mathematisch-physikalischen Sektion. Ostern 1878 wurde ich an der hiesigen Realschule als provisorischer Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die physische Beschaffenheit der Sonne. Borna 1882. 26 S. (Programm Borna Realschule.)
- 2) Airyselementare Theorie der Planeten- und Mondströmungen. 1. Teil. Borna 1895. 36 S., 25 Fig. (Programm Borna Realgymnasium.)
- 3) Aiyris elementare Theorie der Planeten- und Mondströmungen. 2. Teil. Borna 1903. 70 S. u. 6 Tag. (Programm Borna Realgymnasium.)

Aus: Programm Borna Realschule 1879.

Schoene, Ernst Wilhelm

Ernst Wilhelm Schöne, geboren den 20. Februar 1824 zu Rugiswalde. Nach erlangter Vorbildung kam er als Alumnus auf die Kgl. Landesschule zu Meissen, verliess dieselbe zu Michaelis 1843 und studierte dann in Leipzig Philologie. Er bestand zu Michaelis 1847 das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts. Nachdem er hierauf im Hause eines Geistlichen an der Vorbereitung mehrerer Knaben zur Aufnahme in ein Gymnasium Teil genommen und das gesetzliche Probejahr an der Kreuzschule zu Dresden vollendet hatte, übernahm er 1849 die zweite Lehrerstelle an einem Knaben-Institute zu Oelsnitz i. V. und späterhin, nach Abgang des Direktors, die Leitung dieser Anstalt. Von Ostern 1856 bis 1863 wirkte er als Lehrer am städtischen Progymnasium zu Schneeberg und am 8. Oktober 1863 bis Ende März 1866 als provisorischer Lehrer an der Kgl. Landesschule zu Meissen. Von hier aus erfolgte seine Berufung zu Ostern 1866 als Oberlehrer an die Realschule zu Annaberg. Michaelis 1887 musste er sich wegen Kränklichkeit pensionieren lassen, starb am 4. Januar 1890 in Dresden. Aus: Programm Annaberg Progymnasium 1867 und Realgymnasium 1893.

Schoene, Friedrich Gotthold

Friedrich Gotthold Schöne, geboren 1806 zu Gadegast bei Wittenberg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wittenberg von 1817 bis 1825. Er studierte auf der Universität Halle unter Professor Reisig von 1825 bis 1829, war darauf Hilfslehrer am Gymnasium zu Stendal und seit 1831 zu Halberstadt, zuletzt Oberlehrer. Am 12. August 1839 wurde er als Nachfolger des Direktors Ernst Knefel (gest. am 7. Nov. 1838) als Direktor am Gymnasium zu Herford eingeführt. Ostern 1857 folgte er einem Rufe als Direktor an das Gymnasium zu Stendal, wo er am 7. September 1857 an Typhus starb. Von ihm erschienen philologische Aufsätze in der Zeitschr. f. Altertumswissenschaft, dem Museum des rhein. westf. Schulmännervereins, dem Rhein. Museum, im Philologus; ausserdem:

- 1) De personarum in Euripides Vacchabus habitu scenico. Lips. 1831. Diss. inaug.
- 2) Conjectaneorum in tragicos graecos cap. sing. Stendal 1830. 10 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 3) De veterum solennibus natalicus scriptio. Halberstadt 1832. 22 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 4) Lucians Traum, Anacharsis u. s. w. mit Anmerkungen. Halle 1838.
- 5) De attractionis quam dicunt singularibus quibusdam exemplis apud Herodotum repertis brevis commentatio. Bielefeld 1840. 6 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 6) Ausgabe von Euripides (Bakchen und Iphigenia in Taurien). Berlin 1851.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Schoene, Friedrich Kurt

Ich, Friedrich Kurt Schoene, wurde am 10. November 1880 als Sohn des Realgymnasialoberlehrers und Professors Balduin Schoene in Borna (Bez. Leipzig) geboren. Nach Besuch der Bürgerschule und des Realgymnasiums meiner Heimatstadt bezog ich Ostern 1900 die Universität Leipzig, um Naturwissenschaften zu studieren. Der Aufenthalt an der Universität Leipzig wurde durch ein einsemestriges Studium an der Technischen Hochschule zu Dresden unterbrochen. Ostern 1902 siedelte ich nach Jena über, wo ich Pfingsten 1905 nach Einreichung einer Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Keimung der Laubmoossporen und zur Biologie der Laubmoosrhizoiden“ und nach mündlicher Prüfung die philosophische Doktorwürde erwarb. Im August des Jahres 1906 bestand ich vor der Grossherzogl. und Herzogl. Sächsischen wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universität Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und erhielt die Lehrbefähigung in Chemie, Mineralogie, Botanik, Zoologie und Geographie für die Oberklassen höherer Lehranstalten zugesprochen. Michaelis 1907 wurde ich vom Kgl. Ministerium ... der Realschule mit Progymnasium in der Löbnitz als Probandus zugewiesen. – Aus: Programm Lössnitz Realgymnasium 1907.

Schoene, Gustav

Gustav Schöne, geboren am 5. Mai 1831 zu Halle an der Saale. Mit 6 ½ Jahren kam er in die Volksschule, vom 10. Lebensjahre ab besuchte er die Bürgerschule in den Francke'schen Stiftungen. Ostern 1846 wurde er mit 15 Jahren Schüler der lateinischen Hauptschule. Hier fiel er besonders durch seine schöne Handschrift und seinen Zeichnungen auf. Ostern 1851 bestand er die Abiturientenprüfung. Darauf bezog er die Universität seiner Vaterstadt, um Geschichte und Philologie zu studieren. Die Vorlesungen von Bernhardi, Müller, Meier, Leo und Pott zogen ihn besonders an. Am 15. Oktober 1853, nachdem er drei Semester studiert hatte, wurde von der philosophischen Fakultät der Kgl. Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg die geschichtliche Preisaufgabe gestellt: Majorum domus officium quod fuerit et qua munitum potestate? Quo denique modo majores domus summum inter Francos locum sibi vindicaverint? Ein Jahr darauf, nämlich am 15. Oktober 1854, wurde die von Schöne gelieferte Bearbeitung dieser Aufgabe mit dem vollen Preise gekrönt. Unter dem Titel: „Die Amtsgewalt der fränki-

schen Majores Domus“, Braunschweig 1856, gab er eine deutsche Überarbeitung dieser Schrift heraus. Im Jahre 1855 bestand er, nachdem er vorher promoviert hatte, gleichfalls in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Um weitere historische Studien zu machen, ging er nach Berlin, wo ihn seine Preisschrift und andere Empfehlungen seiner Lehrer bei dem Oberbibliothekar Pertz leicht einführten. Von Herbst 1855 bis Herbst 1856 hielt er sein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab. Am 17. März 1856 wurde er als Lehrer für Geschichte und Deutsch an die Realschule zu Elberfeld gewählt, welches Amt er im Oktober 1856 antrat. Über 12 Jahre ist er seither ununterbrochen hier tätig gewesen. Am 1. Juli 1857 wurde er definitiv angestellt, Herbst 1859 zum zweiten ordentlichen Lehrer, seit dem 1. Juni 1863 zum vierten Oberlehrer, endlich seit Herbst 1867 zum dritten Oberlehrer befördert. Am 12. Januar 1869 stirbt er an einem Gehirnschlage. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Amtsgewalt der fränkischen Majores Domus. Braunschweig 1856.
- 2) Kardinallegat Kuno, Bischof von Präneste. 1857.
- 3) Die Repgauische Chronik. Elberfeld 1858. 28 S. u. 2 Tab. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 4) Das Herzogtum Berg. Elberfeld 1862. 16 S. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 5) Über den rheinisch-fränkischen Dialekt und die Elberfelder Mundart insbesondere. Elberfeld 1865. 12 S. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 6) Eine Ausgabe der Edda-Sagen.
- 7) Schrift über Elberfelder Familien-Namen.
- 8) Griechische, römische und deutsche Sagen.
- 9) Loci memoriales.
- 10) Reisehandbücher für den Rhein und für die Schweiz.

Aus: Programm Elberfeld Realschule 1869.

Schoene, Gustav

Gustav Schöne, geboren zu Rhumspringe in Hannover am 3. März 1879, studierte in München, Würzburg, Marburg und Kiel klassische Philologie und Geschichte und bestand am 24. November 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminar- und Probejahr legte er von Ostern 1906-1908 in der Provinz Hannover ab. Von Ostern 1908-1910 war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Fulda beschäftigt und wird dann als ordentlicher Lehrer fest angestellt. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1911.

Schoene, Johannes

Johannes Schöne, geboren am 7. Juli 1876 in Meissen, besuchte die Fürsten- und Landesschule St. Afra, von der er 1895 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte auf den Universitäten zu Leipzig und Göttingen alte Sprachen, genügte seiner militärischen Dienstpflicht in Dresden vom 1. Oktober 1895 bis 1896, wurde am 19. Oktober 1899 auf Grund einer gedruckten Dissertation: „De dialecto Bacchylidea“ in Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand dort seine Staatsprüfung im Mai 1900. Nachdem er im Sommer 1899 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Thesaurus linguae latinae in Göttingen tätig gewesen war, begann er sein Probejahr im Juni 1900 an der Nikolaischule in Leipzig und vollendete es am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Am Leibniztage 1901 sprach ihm die Kgl. Akademie der Wissenschaften in Berlin den Preis der Charlottenstiftung zu. September 1901 siedelte er an das städtische Gymnasium mit Realgymnasium in Düsseldorf als wissenschaftlicher Hilfslehrer über und wurde am 1. Oktober 1902 Oberlehrer. Ostern 1906 kehrte er nach seiner Vaterstadt zurück. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Griechische Personennamen als religionsgeschichtliche Quelle. Ein Versuch.“ Düsseldorf 1906. 33 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1902 und Meissen Realgymnasium 1907.

Schoene, Karl Hans Felix

Ich, Karl Hans Felix Schöne, bin am 19. Januar 1856 in Leichnam bei Bautzen geboren. Von Ostern 1868 bis Ostern 1877 habe ich das Gymnasium zu Bautzen besucht. Nachdem ich als Einjährig-Freiwilliger meiner Militärpflicht genügt hatte, habe ich von Ostern 1878 bis Michaelis 1882 an der Universität Leipzig klassische Philologie studiert. Nach bestandener Staatsprüfung habe ich vom Neujahr 1883 ab am Gymnasium zu Zittau mein Probejahr abgelegt. Am 1. September 1884 wurde ich vom hohen Kultusministerium als Vikar der Realschule zu Meissen zugewiesen und Ostern 1885 an genannter Anstalt als provisorischer Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1886.

Schoene, Karl Otto Moritz

Ich, Karl Otto Moritz Schöne, wurde am 15. November 1856 zu Pulsnitz-Meissnerseits geboren. Nachdem ich den ersten Unterricht in der Stadtschule zu Pulsnitz empfangen hatte, ward ich Ostern 1870 in die Quarta der Realschule I. O. zu Dresden-Neustadt aufgenommen. Ostern 1875 erwarb ich mir an dieser Anstalt das Reifezeugnis, worauf ich zunächst die Technische Hochschule zu Dresden, dann die Universitäten Göttingen und Leipzig besuchte. Nachdem ich an letzterem Orte die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes in der mathematisch-physikalischen Sektion im Mai 1883 bestanden, überwies mich Anfang Juni dieses Jahres das Hohe Kultusministerium zur Bestehung des Probejahres der Realschule I. O. zu Borna, wobei ich gleichzeitig mit der Vertretung des Herrn Oberlehrers Bitsch betraut wurde. – Aus: Programm Borna Realschule 1884.

Schoene, Kurt

Curt Schöne, geboren am 9. Dezember 1870 in Zschopau i. S., besuchte bis zum 14. Lebensjahre die Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann wurde er Schüler des Gymnasiums zu Zittau, welches er nach bestandener Reifeprüfung verließ, um seiner Militärpflicht zu genügen. Hierauf bezog er die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Im Sommer 1898 weilte er längere Zeit in Genf und nahm daselbst auch an den Ferienkursen teil. In den Jahren 1900 bis 1902 war er als Vikar an der III. Realschule in Leipzig tätig. Im Jahre 1904 unterzog er sich der Prüfung des höheren Schulamtes. Vom 1. Januar bis 31. Oktober 1904 wirkte er als Lehrer an einer Privathandelschule in Leipzig und war dann Lehrer an der Stoyschen Erziehungsanstalt in Jena bis zum 1. April 1906 tätig. Wird dann an das Zeidlersche Institut zu Dresden berufen. Aus: Programm Dresden Zeidler. Inst. 1907.

Schoene, Theodor Johann Friedrich

Johann Friedrich Theodor Schöne, geboren am 17. September 1861 in Schneeberg, war von 1871-1874 Schüler des mit dem Realgymnasium in Annaberg verbundenen Progymnasiums, 1874 -1875 teils Hospitant in der Tertia jenes Realgymnasiums, teils Privatschüler seines Vaters, 1875-1880 Alumnus der Kgl. Landesschule Grimma. Er studierte von Ostern 1880 an in Leipzig klassische Philologie, wurde vom 1. Dezember 1884 ab der Kreuzschule in Dresden zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Am 1. Oktober 1885 wurde er als Hilfslehrer an das Kgl. Seminar in Annaberg, am 1. Mai 1886 als wissenschaftlicher Lehrer an das Progymnasium zu Schneeberg und am 1. April 1888 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium in Chemnitz versetzt. Er hat geschrieben: „Die Gradnetze des Prolemäus im ersten Buche seiner Geographie. Übersetzung und Kapitel 21 bis 24 nebst Anmerkungen und Figuren.“ Chemnitz 1909. 28 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.) Aus: Programm Schneeberg Realschule 1887 und Chemnitz Gymnasium 1889.

Schoene, Wilhelm Erich

Ich, Erich Wilhelm Schoene, bin am 1. März 1887 in Leipzig geboren. Vorgebildet auf dem König-Albert-Gymnasium daselbst, studierte ich von Ostern 1906 an in Leipzig und Heidelberg klassische Philologie und Geschichte, promovierte im Februar 1911 in Leipzig mit der Dissertation: „De Propertii ratione fabulas adhibendi“ und bestand im Januar 1912 daselbst die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete ich von Ostern 1912 an am König-Albert-Gymnasium, das Probejahr von Michaelis 1912 an am Kgl. Gymnasium zu Wurzen ab. Seit Ostern 1913 stehe ich mit dem König-Albert-Gymnasium im unterrichtlichen Zusammenhange. Aus: Programm Leipzig König-Albert-Gymnasium 1914.

Schoene, Willy

Geboren den 9. Oktober 1882 zu Mülverstedt, Kreis Langensalza, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 und die Staatsprüfung am 26. Februar 1910. Er war Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Graudenz von Ostern 1910 bis 1911 und leistete das Probejahr am Gymnasium zu Thorn von Ostern 1911 bis 1912 ab. Von Ostern 1912 bis 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kgl. Realschule in Riesenburg. Wird von dort an das Gymnasium zu Elbing berufen. – Aus: Programm Elbing Gymnasium 1914.

Schoeneberg, Eduard

Eduard Schöneberg, geboren den 9. Januar 1859 in Langenwalde, Kreis Braunsberg, besuchte das Gymnasium zu Culm bis 1879 und studierte dann in Königsberg und Berlin Erdkunde und Geschichte. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1886 bis 1887 in Neustadt in Westpreussen ab und war dann Hilfslehrer in Culm und Neustadt. An der Johannesschule zu Danzig war er freiwilliger Hilfslehrer von Ostern 1889 bis Michaelis 1889. Er ist jetzt Oberlehrer am Gymnasium in Konitz. – Aus: Programm Danzig, Realgymnasium St. Johann 1901.

Schoeneberg, Gustav

Gustav Schöneberg, geboren am 29. Oktober 1860 zu Schöneberg bei Berlin, besuchte das Gymnasium in Gross-Strehlitz in Oberschlesien und das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin. Nach Absolvierung des Abiturientenexamens studierte er in Berlin alte und neuere Sprachen, sowie Philosophie. Eine langjährige Hauslehrerzeit nötigte ihn wiederholt, seine Studien zu unterbrechen. Im Jahre 1898 bestand er die Staatsprüfung und wurde im Jahre 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Vergleichung der ersten drei Auflagen von Lotzes Mikrokosmos“ zum Dr. phil. promoviert. Seit 1893 war er an der Wieprecht-Schillmannschen Schule in Berlin tätig. Zu Ostern 1904 trat er in das Lehrerkollegium der Realschule zu Weissensee ein.
Aus: Programm Berlin Weissensee Oberrealschule 1905.

Schoeneberger, Hans

Hans Schöneberger, geboren den 30. Dezember 1879 zu Filzen (Mosel), wurde im Seminar zu Wittlich als Volksschullehrer ausgebildet und war fünf Jahre im Volksschuldienst der Stadt Saarbrücken angestellt. Nach Ablegung der zweiten Lehrprüfung bereitete er sich auf die Reifeprüfung an der Oberrealschule vor, legte dieselbe Ostern 1905 als Auswärtiger in Krefeld ab und studierte in Bonn, Berlin und Halle Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Nach der wissenschaftlichen Staatsprüfung leistete er das Seminarjahr am Gymnasium zu Krefeld, das Probejahr am Gymnasium zu Kempen ab. Von Ostern 1912 ab war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Düren. Während des Seminarjahres promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. 1912 wird er an das Realgymnasium zu Koblenz versetzt.
Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1913.

Schoeneborn, Oskar

Oskar Schöneborn wurde am 10. Mai 1877 zu Kettwig geboren. Auf Präparandenanstalt und Seminar vorgebildet, war er seit 1897 Lehrer an den Volksschulen zu Emmerich, Schermbeck a. d. Lippe und Duisburg und später, Herbst 1905 bis Herbst 1907, an der Seminar-Präparandenanstalt zu Ottweiler (Bez. Trier). Nach privater Vorbereitung bestand er Ostern 1903 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Koblenz und studierte an der Bonner Universität Philosophische Propädeutik, Deutsch, Französisch und Englisch. Im Winter 1909/10 legte er die Oberlehrerprüfung ab. Ostern 1910 trat er in den Dienst der Realschule in Cronenberg.

Aus: Programm Cronenberg/Rhld. Realschule 1911.

Schoenefeld, Johannes

Johannes Schönefeld, geboren 1876 zu Meuselwitz, S.-A., legte 1895 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Altenburg ab, studierte bis 1899 Theologie und Philosophie in Erlangen, Leipzig, Greifswald, leistete nach bestandener 1. theologischen Prüfung den Einjährig-Freiwilligen Dienst in Lindau i. B. und studierte dann wieder Philosophie und Philologie in Leipzig und Jena. 1902 legte er die wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Jena, die 2. theologische Prüfung in Altenburg ab und wurde im selben Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Herzogl. Gymnasium in Eisenberg, S.-A., angestellt. 1905 wurde er als Oberlehrer an das Herzogl. Realgymnasium in Altenburg berufen und Ostern 1909 an die 2. Städtische Realschule zu Dresden. Von hier wird er 1911 an das Gymnasium zum hl. Kreuz zu Dresden versetzt.

Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule 1910 und Gymnasium z. hl. Kreuz 1912.

Schoenekaes, Gustav

Gustav Schönekas, geboren am 3. März 1879 zu Rhumspringe (Kreis Duderstadt), erlangte im Mai 1899 am Gymnasium zu Münnerrstadt das Reifezeugnis. Er studierte in München, Würzburg, Marburg und Kiel klassische Philologie und bestand in Kiel am 24. November 1905 die Staatsprüfung. Ostern 1906 trat er das Seminarjahr in Hannover an und wird dann an das Gymnasium zu Meppen versetzt.

Aus: Programm Meppen Gymnasium 1907.

Schoenemann, Arthur

Arthur Schönemann ist am 1. Januar 1886 in Roßla (Harz) als Sohn des Rechnungsrats Schönemann geboren. Er bestand am Gymnasium in Sangerhausen Ostern 1905 die Reifeprüfung, studierte dann klassische Philologie und Geschichte von Ostern 1905 bis Ostern 1907 in Halle, von Ostern 1907 bis Michaelis 1907 in Marburg, von da an wieder in Halle. Im Februar 1910 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle-Wittenberg auf Grund der Dissertation: „De Taciti Germaniae codicibus duo“ zum Dr. phil. Anfang Januar 1911 bestand er das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am König-Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg ab, das Probejahr zugleich als Hilfslehrer und Alumnatsinspektor am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg von Ostern 1912 bis 1913. Seit dem 1. April 1913 ist er als Oberlehrer am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen tätig.

Aus: Programm Mühlhausen i. Th. Gymnasium 1914.

Schoenemann, Julius

Julius Schönemann, geboren den 13. April 1864 zu Hannover, besuchte das Lyceum II seiner Vaterstadt bis Ostern 1881, studierte in Göttingen und Bonn klassische Philologie und Germanistik und erwarb in Bonn im August 1886 die philosophischen Doktorgrad. Dazu schrieb er: „De lexicographis antiquis, qui rerum ordinem secuti sunt, quaestiones praecursoriae“ (Hannover 1886.) Vom Herbst 1886 bis Ostern 1889 bei Narwa in Russland als Hauslehrer tätig, bestand er im Juni 1888 zu Bonn die Prüfung pro facultate docendi und wurde, nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, Ostern 1890 dem pädagogischen Seminar am Lyceum I zu Hannover überwiesen. Von Ostern 1891 bis dahin 1892 leistete er am Lyceum II daselbst sein Probejahr ab. Ostern 1892 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das städtische Progymnasium zu Schlawe in Pommern berufen und dort am 1. April 1893 zum Oberlehrer ernannt. Vom 1. Oktober 1897 bis Ende März 1898 war er als Stipendiat des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts nach Griechenland und Italien beurlaubt. Michaelis 1896 folgte er einem Rufe an das Realgymnasium Musterschule in Frankfurt a. M. und ging Ostern 1902 an das Lessinggymnasium über. Weihnachten 1906 zum Professor ernannt, folgte er im September

1911 dem ehrenvollen Rufe als Direktor des Kaiserin-Friedrichs-Gymnasiums und der Realschule nach Homburg v. d. H. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Inwiefern lassen sich Victor Hehns Schriften zur Belebung und Vertiefung des Gymnasial-Unterrichts verwerten? Schlawe 1893. 27 S. (Programm Schlawe Progymnasium.)
 - 2) Antrittsrede als Direktor. Homburg v. d. H. 1912. S. 19-25. (Programm Homburg v. d. H. Gymnasium.)
- Aus: Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1903 und Homburg v. d. H. Gymnasium 1912.

Schoenemann, Karl

Karl Schönemann, geboren zu Dannenberg, am 27. April 1828. Er besuchte bis zu seinem 15. Jahre die lateinische Schule seines Geburtsortes, nahm von Michaelis 1845 bis Ostern 1846 an den Anleitungen der Präparanden-Anstalt zu Hannover teil und machte, nachdem er 3 Jahre als Lehrer in praktischer Tätigkeit gewesen war, den dreijährigen Kursus des Hauptseminars in Hannover durch. Ostern 1852 wurde er als Lehrer an der Freischule in Hannover angestellt, Ostern 1862 als Lehrer an der sogenannten Parallelschule und ging nach deren Auflösung Ostern 1868 als Lehrer der 1. Vorklasse zur Realschule I. Ordnung über.

Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Schoenemann, Karl Philipp Christian

Karl Philipp Christian Schönemann, geboren zu Göttingen am 17. Januar 1801, erhielt seine Schulbildung auf der Grossen Schule zu Wolfenbüttel von Ostern 1814 bis Ostern 1819. Nachdem er in Göttingen Philologie studiert hatte und auf Grund der Dissertation: „De vita et carminibus Mimmerni“ zum Dr. phil. promoviert war, übernahm er an der Grossen Schule nach Pfingsten 1823 den Unterricht der Quarta, zuerst provisorisch, bis er Anfang 1824 feierlich als Collega quartus eingeführt wurde. Mit dem Schluss des Jahres 1828 verliess er Wolfenbüttel, und übernahm die 2. Lehrerstelle am Gymnasium zu Helmstedt. Von dort kehrte er Ende 1830 als Bibliothekar der Herzogl. Bibliothek nach Wolfenbüttel zurück und verwaltete dieses Amt, nachdem er bereits seit mehreren Jahren erblindet war, bis 1854. Er starb am 8. September 1855. Er hat veröffentlicht:

- 1) Bibliotheca Augustae sive Notitiarum et Excerptorum Codicum Wolfenbuttelanorum specimen. Helmstedt 1829. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 2) Auch separat mit dem Titel: Bibliotheca Augusta, h. e. notitia et excerpta codicum manuscriptorum Bibliothecae Wolfenbuttelanae. Ed. C. Ph. Chr. Schoenemann. Vol I. Part. I. Helmstedt 1830.
- 3) Cortum Carmen de Rothbrockis atque Blaurockis. Edd. C. et O. Calliandri pater et filius. Lycopoli 1853.
- 4) Dem Andenken Georg Burkhard Lauterbach's. In: Braunschweig. Magazin. 1842, Nr. 18 und Serapeum 1842, S. 213 ff.
- 5) Guy de Warwick, Beschreibung und Proben einer noch unbekanntes alstfranzösischen Handschrift der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Leipzig, Weigel 1842. 22 S. 8° (Auch Serapeum 1842, S. 353 ff.)
- 6) Zur Kunde alter deutscher Klosterbibliotheken, insbesondere des Klosters Leitzkau. In: Serapeum 1845, S. 17 ff.
- 7) Die ältesten öffentlichen Bibliotheken in Braunschweig und Hannover. In: Serapeum 1845. S. 24 ff.
- 8) Umriss zur Geschichte und Beschreibung der Wolfenbütteler Bibliothek. In: Serapeum 1843 und 1844.
- 9) Zur vaterländischen Münzkunde etc. Wolfenbüttel 1852. 92 S. mit 12 Tafeln Abbildungen.
- 10) Merkwürdigkeiten der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Erstes bis Drittes Hundert. Hannover 1849. 1852.

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882 und Koldwey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Schoenberg, Eduard

Geboren am 9. Januar 1859 zu Langwalde, Kreis Braunsberg in Ostpreussen, vom Kgl. Gymnasium zu Kulm im Juli 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Königsberg und Berlin Geschichte und Geographie, war in Königsberg auch fünf Semester hindurch Mitglied des historischen Seminars und bestand dort im Juni 1886 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreussen, wo er, abgesehen von einer vertretungsweise Beschäftigung in Kulm im August und September 1888, als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1889 tätig war. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 war er ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars in Danzig und gleichzeitig an den Realgymnasien zu St. Johann und zu St. Petri und Pauli daselbst je ein halbes Jahr tätig. Zu Ostern 1890 wurde er dem Progymnasium zu Löbau in Westpreussen überwiesen und zunächst mit der kommissarischen Verwaltung der letzten ordentlichen Lehrerstelle betraut. 1893 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Konitz berufen, wo er später zum Professor ernannt wird.

Aus: Programm Löbau/Westpr. Progymnasium 1891 und Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Schoenermarck, Karl Leopold

Karl Leopold Schönermarck wurde als Sohn des Kämmereikassen-Rendanten Schönermarck am 26. April 1860 in Guben geboren, besuchte in Jauer, dem späteren Wohnorte seines Vaters, das Gymnasium bis Michaelis 1878. Er studierte dann von Ostern 1879 bis Ostern 1883 in Leipzig und unterzog sich am 24. Juli 1883 der Staatsprüfung vor der philolog.-hist. Sektion. Durch Verordnung vom 16. Oktober 1884 bei der Nikolaischule zur Ablegung des Probejahres zugelassen, gehörte er dem Kollegium vom 2. November 1884 bis Februar 1886 an. Am 23. März 1889 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Quos affectus comoedia sollicitati Aristoteles quaeritur“ von der Leipziger philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1892 wird er an die Ritterakademie zu Liegnitz berufen und dort zum Oberlehrer ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die tragischen Affekte bei Aristoteles. 1. Teil. Liegnitz 1901. 28 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akad.)
- 2) Die tragischen Affekte bei Aristoteles. 2. Teil. Liegnitz 1902. 17 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS.

Schoenfeld, Adolf

Sohn des Superintendenten in Hohensalza, geboren den 4. Oktober 1852 zu Kobylin, Kreis Krotoschin, besuchte das Gymnasium in Hohensalza, studierte von Ostern 1870 bis Michaelis 1874 in Breslau, Halle und Berlin Theologie und Philologie. Er bestand am 21. Januar 1876 in Breslau die Lehramtsprüfung, legte am Gymnasium in Hohensalza sein Probejahr ab vom 31. Januar 1876 bis Ende Januar 1877, war von Michaelis 1877 ab in Gnesen, zuletzt als 3. ordentlicher Lehrer. Er ist am 28. August 1885 nach längerem Leiden gestorben.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Schoenfeld, Friedrich

Friedrich Schönfeld wurde am 24. Dezember 1831 zu Wendelsheim im Kreise Alzey geboren. Nachdem er die Maturitätsprüfung am Gymnasium zu Bensheim im Herbst 1849 bestanden hatte, studierte er in Giessen Theologie und machte dort die Fakultätsprüfung im Herbst 1852. Ostern 1854 bestand er die Definitioralprüfung. Vom 10. Februar 1868 bis Oktober 1859 war er Pfarrvikar zu Osthofen, dann vom 16. Oktober 1859 bis Oktober 1861 Pfarrvikar in Darmstadt. Durch Dekret Grossh. Oberstudien-Direktion vom 12. September 1861 wurde er zum provisorischen Lehrer an der höheren Mädchenschule ernannt und durch Allerhöchstes Dekret vom 25. Juli 1862 wurde ihm die Stelle definitiv übertragen. Durch Allerhöchstes Dekret vom 18. August 1871 wurde er zum Pfarrer in Messel ernannt und blieb dort vom Herbst 1871 bis zum November 1873. Am 27. Oktober 1873 wurde er durch Allerhöchstes Dekret wieder zum Lehrer an der höheren Mädchenschule in Darmstadt ernannt und dann durch Allerhöchstes Dekret vom 16. September 1875 zum Lehrer an der Realschule zu Darmstadt. Diese Stelle trat er am 18. Oktober 1875 an, blieb aber nach Anordnung höchster Behörde während des Schuljahres 1875/76 nebenbei Dirigent der höheren Mädchenschule. Er hat veröffentlicht: „Über die kulturgeschichtliche Bedeutung der älteren religiös-ethischen Dichtungen in der deutschen Literatur.“ Darmstadt 1878. 40 S. (Programm Darmstadt Realgymnasium.) -- Aus: Programm Darmstadt Realgymnasium 1876.

Schoenfeld, Fritz

Fritz Schönfeld wurde am 15. Mai 1860 in Tentschel, Kreis Liegnitz, als zweiter Sohn des Pastors Schönfeld geboren. Von Ostern 1871 bis Ostern 1879 besuchte er das Gymnasium zu Liegnitz und studierte von 1879-1881 in Breslau und Halle Theologie. Die Prüfung pro venia concionandi und pro ministerio legte er in den Jahren 1883 in Halle und 1884 in Magdeburg ab. Von 1885 bis 1903 war er in Baumgarten, Glogau und Mallnitz Pastor und die letzten acht Jahre zugleich Kreisschulinspektor im Kreise Sprottau. Nachdem er seit März 1903 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er Ostern 1904 als Oberlehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Breslau angestellt und zum 1. April 1908 an das Friedrichs-Gymnasium berufen.
Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1909.

Schoenfeld, Georg Rudolf

Georg Rudolf Schönfeld, geboren am 7. Februar 1874 in Glauchau, genoss 3 Jahre lang den Unterricht einer höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt und darauf 5 Jahre lang den Unterricht der Realschule an demselben Orte. Von Ostern 1889 bis Ostern 1895 besuchte er das Seminar zu Waldenburg in Sachsen, welches er Ostern 1895 mit dem Reifezeugnis verliess. Er war zunächst Vikar an einer einfachen Volksschule zu Glauchau, von November 1895 an in Oberschindmaas bei Glauchau und von Ostern 1896 bis 1. Dezember 1897 wieder in Glauchau.

Die Wahlfähigkeitsprüfung bestand er 1896 in Waldenburg. Vom 1. Dezember 1897 an wurde er in Glauchau an einer einfachen Volksschule als ständiger Lehrer angestellt, Ostern 1898 aber als ständiger Lehrer an die höhere Töchterschule daselbst berufen. Ostern 1901 ging er als 2. Technischer, nichtständiger Lehrer an die Realschule nach Bautzen, wo er ausser Zeichnen und Schreiben auch im Deutschen und Rechnen unterrichtet.
Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Schoenfelder, Arthur

Arthur Schönfelder wurde am 18. Dezember 1880 zu Evingsen in Westfalen geboren. Nachdem er die Präparandenanstalt in Laasphe und das Seminar zu Gütersloh in Westfalen besucht hatte, erhielt er zum 1. Juli 1900 seine erste Anstellung in Unglinghausen, Kreis Siegen. Nach dem Militärdienstjahr war er vom 1. April 1902 ab 4 Jahre lang in Eiserfeld a. d. Sieg beschäftigt und erhielt am 1. April 1906 Anstellung im Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. – Aus: Programm Frankfurt/M. Lersnerschule 1907.

Schoenfelder, Ewald

Geboren am 11. Januar 1875 zu Evingsen, Kreis Iserlohn, erhielt Ostern 1894 das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Gütersloh, studierte Theologie in Halle und Greifswald. Im April 1898 bestand er die erste, Oktober 1899 die zweite theologische Prüfung. Von Oktober 1897 bis Oktober 1904 war er, mit Ausnahme eines an der Universität Münster verbrachten Semesters, als Privatlehrer tätig. Am 23. Juli 1904 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, war vom 1. Oktober 1904 bis 1. Oktober 1905 Seminarkandidat am Gymnasium zu Jena und gleichzeitig wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Pfeiffer'schen Realschule zu Jena. Nachdem ihm vom Herrn Minister das Probejahr erlassen war, wurde er am 1. Oktober 1905 als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Gelsenkirchen berufen. 1909 geht er an die Sachsenhäuser Realschule zu Frankfurt/M. über. - Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1906 und Frankfurt/M. Sachsenh. Realschule 1910.

Schoenfelder, Georg Reinhold

Georg Reinhold Schönfelder, 1841 in Bautzen geboren, erhielt seine Vorbildung zum Lehrerberuf in den Jahren 1855-1861 auf einem Dresdener Seminar. Die darauf folgenden 9 Jahre wirkte er als Lehrer an den vereinigten städtischen Schulen zu Meissen. Ostern 1870 gab er diese Stellung auf und bezog die Universität Leipzig, um vorzugsweise mathematischen Studien sich zu widmen. Nachdem er im März 1872 die Kandidatur des höheren Schulamtes erlangt hatte, wurde er vom Kgl. Ministerium an das Gymnasium zu Zwickau berufen.
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1873.

Schoenfelder, Willibald Ernst

Ich, Willibald Schönfelder, Sohn des Kaufmanns Emil Schönfelder in Dresden, geboren am 1. März 1875 zu Kulmbach in Bayern, besuchte 8 Jahre die 5. Bürgerschule in Dresden, bereitete mich auf dem Kgl. Seminar zu Dresden-Fr. auf den Lehrerberuf vor und bestand Ostern 1895 die Hilfslehrerprüfung, 1897 die Wahlfähigkeitsprüfung. Von Ostern 1895 bis Ostern 1898 wirkte ich an der Volksschule zu Seeligstadt, hielt mich von Ostern 1898 bis Michaelis 1898 in Genf auf, um an der dortigen Universität französische Sprachstudien zu treiben, und war darauf bis Ostern 1899 an der 1. Bürgerschule zu Dresden als Vikar tätig. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 besuchte ich die Ober-Prima des Realgymnasiums zu Dresden-N. als Hospitant und bestand daselbst Ostern 1900 die Reifeprüfung. Nun widmete ich mich dem Studium der neueren Sprache, zunächst in Greifswald (Ostern 1900 bis Ostern 1901), dann in Leipzig (Ostern 1901 bis Ostern 1904). Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand ich am 11. Juli 1904 in Leipzig, eine Erweiterungsprüfung im Englischen am 14. Juli 1906. In Greifswald bestand ich die Turnlehrerprüfung, in Leipzig war ich nebenbei als Lehrer am Dr. H. Schusterschen Privatinstitut tätig. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 wirkte ich an der Realschule zu Pirna als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. Von Ostern 1905 bis Ostern 1907 war ich als ständiger Oberlehrer am Realgymnasium (Reformgymnasium) zu Gera angestellt. Die grossen Ferien der Jahre 1904 und 1905 benutzte ich, um in England Sprachstudien zu treiben. Die philosophische Doktorwürde der Universität Leipzig erwarb ich am 2. Juli 1906. Ostern 1907 trat ich als ständiger wissenschaftlicher Lehrer in das Realprogymnasium mit Realschule zu Chemnitz ein. – Hier erhielt er im Mai desselben Jahres den Oberlehrertitel. Michaelis 1909 wurde er vom Kgl. Ministerium des Kultus ... zum 1. Oberlehrer und ständigen Vertreter des Direktors an das Realgymnasium i. E. mit Realschule in Crimmitschau, Michaelis 1912 zum Direktor der Realschule in Mittweida berufen.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1908 und Mittweida Realschule 1913.

Schoenfeldt, Christian Heinrich Wilhelm

Christian Heinrich Wilhelm Schönfeldt wurde in Eutin im September 1878 geboren, besuchte hier die neunstufige Bürgerschule und dann die Präparandenanstalt in Greiz. Bestand am Fürstl. Lehrerseminar zu Greiz 1898 die Abgangsprüfung und war als Schulumtskandidat im Schuldienst des Fürstentums Lübeck beschäftigt. 1901 bestand er die zweite Lehrprüfung und war dann Lehrer an der Bürgerschule in Eutin. Im Herbst 1903 trat er in den Volksschuldienst der Stadt Hamburg über, legte hier 1910 die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen ab, wurde von der Oberschulbehörde mit der Leitung eines Kursus für Lehrer zur Einführung in die neue Methode des Zeichenunterrichts betraut und wurde Ostern 1912 in den Dienst der Sektion II der Oberschulbehörde berufen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1913.

Schoenflies, Arthur

Arthur Schönflies, geboren am 17. April 1853 zu Landsberg an der Warthe, mosaischer Religion, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1870-1875 in Berlin Mathematik und Physik. Im Februar 1876 bestand er dort das Staatsexamen und erlangte im März 1877 den philosophischen Doktorgrad. Nachdem er das Probejahr von Ostern 1876 ab am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und im Seminar von Professor Schellbach abgeleistet hatte, war er ein Jahr lang wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin und erhielt Ostern 1878 eine ordentliche Lehrerstelle an der Sophien-Realschule zu Berlin. 1879 wurde er an das Gymnasium zu Colmar i. Els. berufen.
Aus: Programm Colmar/Els. Gymnasium 1880.

Schoenhals, Paul

Zu Grossfelden bei Marburg 1869 geboren, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen bis Ostern 1888, studierte dann in Marburg, Berlin, Greifswald und Halle Kunstgeschichte und Theologie, darauf Mathematik und Physik. Die Staatsprüfung bestand er 1898 in Halle, absolvierte von Michaelis 1898 bis 1899 das Seminarjahr am Gymnasium Wernigerode, das Probejahr an der Realschule zu Naumburg, wobei er zugleich eine Oberlehrer-Stelle verwaltete. Michaelis 1900 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. 1912 erhielt er den Professorentitel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Schule und die Kunst. Naumburg 1908. 27 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.)
- 2) Die Räume für mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht. Naumburg 1906. S. 4 -9 u. 1. Taf. (Programm Naumburg Realgymnasium.)
- 3) Die Einweihungsfeier am 27. April 1905. Naumburg 1906. S. 10-18. (Progr. Naumburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Schoenherr, Alfred Edmund

Alfred Edmund Schönherr, geboren am 29. Juni 1856 zu Zwickau, besuchte zuerst die Bürgerschule, dann bis Ostern 1876 das Gymnasium seiner Vaterstadt und genügte dazwischen von Michaelis 1873 bis Michaelis 1874 seiner Militärpflicht. Ostern 1876 bezog er die Universität Leipzig, um Mathematik zu studieren. Nach Ablegung des Staatsexamens am 17. Juli 1889 wurde er Michaelis 1889 zur Ableistung seines Probejahres dem Gymnasium zu Zwickau zugewiesen und ging Ostern 1881 an die Thomasschule zu Leipzig über, wo ihm hauptsächlich Turnstunden übertragen wurden, zu deren Erteilung er sich am 14. Dezember 1880 durch die Fachprüfung die Befähigung erworben hatte. Ostern 1883 wurde er als provisorischer Oberlehrer an König Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt, Ostern 1884 als ständiger. Den Professorentitel erhielt er am 6. Juli 1903. Er hat veröffentlicht: „Der Einfluß der Eisenbahnen auf die Bevölkerungszunahme im Königreich Sachsen.“ Leipzig 1898. 36 S. u. 1 Tab. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
Aus: Programm Leipzig K. Albert-Gymnasium 1905 FS.

Schoenherr, Georg

Georg Schönherr, geboren den 4. November 1859 zu Zittau, besuchte das Realgymnasium zu Plauen, erwarb sich Ostern 1879 das Zeugnis der Reife und genügte vom 1. April 1880 bis 30. September 1881 seiner Militärpflicht. Er studierte von Herbst 1881 bis Herbst 1886 an der Hochschule zu Leipzig neuere Philologie, promovierte daselbst im März 1885 und bestand im Dezember 1886 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Das Probejahr leistete er von Ostern 1887 bis Ostern 1888

am Realgymnasium zu Leipzig ab und war von Ostern 1888 bis Herbst 1888 am Kgl. Gymnasium zu Schneeberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an die Gewerbeschule zu Mülhausen im Elsass versetzt. Aus: Programm Mülhausen i. Els. Gewerbeschule 1889.

Schoenherr, Johann Karl Hermann

Johann Karl Hermann Schönherr, in Wolkenstein als Sohn eines Mühlenbesitzers am 7. Juni 1830 geboren, besuchte von Ostern 1845 bis Ostern 1851 die Fürstenschule Grimma, darauf die Universität Leipzig, trat am 19. Juni 1855 als Kandidat des höheren Schulamts für Mathematik an der Nikolaischule ein, verwaltete Michaelis 1855 bis Michaelis 1856 das erledigte naturhistorische Lehramt und blieb dann noch bis zum 11. August 1857 freiwillig an der Schule. Während seines Probejahres hatte er auch am 5. März 1856 zum Dr. phil. promoviert. Darauf war er am Privatinstitut des Direktors Waentig in Großschönau tätig, wurde Ostern 1860 Lehrer am Krauseschen Institut in Dresden und musste 1863 wegen Krankheit ins elterliche Haus, in die Stadtmühle bei Marienberg, gehen, wo er am 16. Februar 1864 an der Schwindsucht starb.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Schoenherr, Johannes

Ich, Johannes Schönherr, wurde am 23. September 1846 in Lengenfeld geboren. Seit meinem 10. Jahre lebte ich bei Verwandten in Dresden. Hier besuchte ich zunächst eine Privatschule, darnach die Progymnasialklassen der Kreuzschule und wurde Michaelis 1860 in die Oberquarta der Fürstenschule zu Meissen aufgenommen. Ostern 1866 ging ich nach Leipzig, um Theologie zu studieren. Nach dem Examen erhielt ich Michaelis 1869 die Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Grimma, wo ich den Unterricht in Religion, Geschichte und den klassischen Sprachen zu erteilen hatte. Michaelis 1871 machte ich das zweite Examen in Dresden. Im Sommer des nächsten Jahres vertrat ich einige Monate einen erkrankten Oberlehrer am Gymnasium in Freiberg, von wo ich, einer Aufforderung des Kgl. Ministeriums des Kultus folgend, in die französische Schweiz ging, um meine Kenntnisse des Französischen zu erweitern. Bei meiner Rückkehr hatte ich mich einem Examen zu unterwerfen, worauf ich als Oberlehrer am Gymnasium zu Bautzen angestellt wurde. – Hier veröffentlicht er: „St. Cyran's Bedeutung für Port-Royal.“ Bautzen 1877. 27 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1874.

Schoenherr, Paul Bruno

Paul Bruno Schönherr, geboren am 24. Juli 1865 in Chemnitz, besuchte von 1876 bis 1884 das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Leipzig neuere Philologie und Pädagogik, promovierte am 23. September 1888 auf Grund seiner Dissertation: „Saint-Amant, sein Leben und seine Werke“ zum Dr. phil. Zur Fortsetzung seiner Studien ging er nach London und Paris und bestand im Januar 1890 in Leipzig die Staatsprüfung. Nachdem er dann seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er Ostern 1891 an der Nikolaischule sein Probejahr an, war gleichzeitig Lehrer am Dr. Schuster'schen Privatinstitut und wurde nach Ablauf des Probejahres Hilfslehrer an der öffentlichen Handelslehranstalt in Leipzig. Seit Ostern 1894 ist er Lehrer an der Chemnitzer Realschule.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Schoenherr, Walter

Walter Schönherr, geboren am 12. März 1885 in Hohenstein-E., erwarb nach neunjähriger gymnasialer Vorbildung Ostern 1905 das Zeugnis der Reife und studierte auf den Universitäten Leipzig, Paris, Leipzig die neueren Sprachen. Vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig unterzog er sich am 9. und 10. Juni 1910 der Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er vom August 1910 bis zum Ende des Jahres Seminarkandidat in Dresden am König Georg Reformgymnasium gewesen war, ging er an das Oberlyceum in Altenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde dort am 1. April 1911 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1912 siedelte er in gleicher Eigenschaft nach Kiel, Ostern 1913 nach Hagen über.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1914.

Schoenichen, Walther

Walther Schönichen, geboren den 18. Juli 1876 zu Köln am Rhein, erhielt seine Vorbildung auf der Latina der Franckeschen Stiftung zu Halle a. S., studierte in Halle, wurde am 8. Dezember 1898 auf Grund seiner Dissertation: „Der Darmkanal der Onisciden und Aselliden“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 4. März 1899 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr erledigte er am Seminarium praeceptorum und den höheren Schulen der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., das Probejahr an der Oberrealschule dieser Anstalten. Ostern 1901 ging er als Oberlehrer an die Hohenzollernschule in Schöneberg über. Zu Michaelis 1906 wurde er an das Helmholtz-Realgymnasium berufen. Ausser seiner Dissertation sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Über den Bau des Asseldarmes. In: Zeitschr. f. Nat. Bd. 70. 1898.
- 2) Generalindex zu sämtlichen Publikationen des naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen. 1. Th. Sachregister. Halle 1898.
- 3) Die einfachsten Lebewesen des süßen Wassers. Braunschweig 1900 (mit Dr. A. Kalberlah).
- 4) Mundwerkzeuge im Tierreiche. In: Dt. Zahnärztl. Monatsschrift. Bd. 18. 1900.
- 5) Über Tier- und Menschenseele. In: Zeitschr. f. Nat. Bd. 73. 1900.
- 6) Blütenbiologische Schemabilder. Ein Beitrag zur Methodik des naturkundlichen Unterrichts. In: Zeitschr. f. Nat. Bd. 73. 1900.
- 7) Die Brutpflege der schwanzlosen Batrachier (mit Privatdoc. Dr. Brandes). In: Abhandl. d. naturforsch. Ges. zu Halle. XXII. 1901.
- 8) Übersicht der neueren Protozoenforschung. In: Zeitschr. f. angew. Mikroskopie. Bd. 7. 1901.
- 9) Achtzig Schemabilder aus der Lebensgeschichte der Blüten für den Gebrauch der Schule und des Naturfreundes. Braunschweig 1902.
- 10) Das Schemabild im botanischen Unterricht. Schöneberg 1902. 17 S. (Programm Schöneberg Hohenzollernschule.)
- 11) Natur und Schule in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Schöneberg 1908. 87 S. (Programm Schöneberg Helmholtz-Gymnasium.)

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1902 und Helmholtz-Realgymnasium 1907.

Schoeniger, Robert Ferdinand

Robert Ferdinand Schöniger, geboren den 31. März 1850 in Königswalde bei Werdau, genoss seine erste Schulbildung in der Dorfschule zu Lichtentanne bei Zwickau. Seiner besonderen Vorliebe für den Lehrerberuf folgend, besuchte er von Neujahr 1865 bis Ostern 1870 das Seminar in Plauen. Als Hilfslehrer in Langenhessen bei Werdau und von Michaelis 1872 an der Bürgerschule in Zwickau erwarb er sich seine erste Praxis. Ostern 1873 bezog er die Universität Leipzig, um sich dort die Kandidatur für das höhere Schulamt zu erwerben. Durch theoretische und praktische Studien suchte er sich besonders für Physik, Chemie (mit Geologie) auszubilden. Nach absolviertem Examen einem Rufe nach Stollberg folgend, hat er an der dortigen Realschule beschreibende Naturwissenschaften, Chemie, teilweise Geographie und Rechnen (als Lehrfächer) zu vertreten.

Aus: Programm Stollberg i. Ergeb. Realschule 1876.

Schoening, Arthur

Arthur Schöning ist geboren am 19. Juni 1881 zu Tintrup im Fürstentum Lippe und besuchte das Gymnasium zu Detmold. In Göttingen und Berlin studierte er Mathematik und Physik und bestand vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1905 bis 31. März 1906 leistete er das Seminarjahr an dem mit dem König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg verbundenen pädagogischen Seminar, sowie an der Realschule zu Oschersleben ab. Er genügte dann seiner Militärpflicht und wurde 1907 dem Domgymnasium zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Erfurt berufen.

Aus: Programm Merseburg Dom-Gymnasium 1908 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Schoening, Joseph

Joseph Schöning, geboren am 29. Februar 1856 zu Dorsten, besuchte das Gymnasium zu Coesfeld, das er 1879 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann auf der Kgl. Akademie zu Münster und der Universität zu Berlin klassische Philologie, Germanistik und Geschichte, war zwei Jahre auf der Reichstagsbibliothek in Berlin als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter und eine ebenso lange Zeit als Privatlehrer tätig und bestand im Februar 1888 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1888 bis 1889 leistete er das Probejahr am Kgl. Gymnasium

zu Münster ab und wirkte dann 11 Jahre als wissenschaftlicher Lehrer am Collegium Albertinum der Dominikaner zu Venlo. 1904 wird er an das Progymnasium zu Ratingen berufen.
Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1905.

Schoening, Karl

Karl Schöning, geboren den 13. November 1841 zu Weimar, besuchte von 1856-1858 die mit dem Grossherzogl. Seminar verbundene Präparandenanstalt, von 1858-1861 das dortige Seminar. Von Weihnachten 1860 bis Ostern 1861 schon als Vikar an der 1. Bürgerschule zu Weimar tätig, wurde er Ostern 1861 zunächst als provisorischer und 1863 als ordentlicher Lehrer an der Schule zu Rubla angestellt. Im Jahre 1864 übernahm er eine Lehrerstelle an der 2. Bürgerschule zu Gera, erhielt 1867 die 4. Lehrerstelle an der 1. Bürgerschule und die eines technischen Lehrers an der Realschule I. Ordnung und der höheren Töchterschule und verblieb in dieser Stellung bis zu seiner am 1. April erfolgten Ernennung zum Lehrer am Fürstlichen Gymnasium zu Gera.
Aus: Programm Gera Gymnasium 1873.

Schoenland, Selmar

Selmar Schönland, geboren den 15. August 1860 zu Frankenhausen, Michaelis 1879 von der Realschule zu Nordhausen entlassen, studierte in Berlin und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. In Kiel, wo er 1883 zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er auch im Februar 1884 sein Staatsexamen ab. Seit Ostern 1884 unterrichtet er als Probandus am Realgymnasium zu Aschersleben in Botanik, Mineralogie und Chemie.
Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Schoenn, Ludwig Johann

Johann Ludwig Schön, war am 8. Juni 1836 als Sohn eines Regierungs-Sekretärs zu Stettin geboren. Er besuchte zuerst die Friedrich-Wilhelms-Schule, ging dann zum Marienstifts-Gymnasium über, verliess es, um Kaufmann zu werden. Kehrt aber nach kurzer Zeit auf das Gymnasium zurück, um die Schule durchzumachen und die Laufbahn eines Gelehrten zu verfolgen. Ohne Zweifel hatte auf diesen Entschluss das Vorbild des Professors Hermann Grassmann am Marienstift einen bedeutenden Einfluss. Der polyhistorische Charakter dieses hervorragenden Gelehrten ging auf seinen begeisterten Schüler über. Diese Tatsache spricht sich in dem Gange von Schön's Studien aus. Seitdem er mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1855 das Marienstift verlassen hatte, eilte er erst nach Berlin, dann nach Breslau, zurück nach Berlin, von dort nach Bonn, das er eilends wieder verliess, weil er in dem dortigen Studentenleben die Ruhe nicht fand, deren er für seine Studien bedurfte. Schliesslich wieder nach Berlin, mit den mannigfaltigsten Dingen beschäftigt. In der Theologie, Philosophie, Medizin, Sprachkunde, Mathematik, Naturwissenschaften, Kunstgeschichte, kurz, in die verschiedensten Gebiete suchte er einzudringen. Schliesslich entschied er sich für die exakten Wissenschaften, ohne jemals aufzuhören, an anderen Gebieten menschlicher Erkenntnis regen Anteil zu nehmen. In Jena promovierte er am 25. Juni 1860 zum Dr. phil. mit einer geometrischen Abhandlung über einen von H. Grassmann in seiner Ausdehnungslehre aufgestellten Satz. In den Jahren 1861 bis 1872 machte er in Halle und Greifswald mehrere Lehramtsprüfungen, deren Erfolg ihm die verschiedensten Fächer des Schulunterrichts öffnete; er konnte in Physik, Chemie, Zoologie, Botanik, Mathematik, Englisch, Religion, Französisch und Latein unterrichten. Die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Studien, die immer, und das ist das Charakteristische derselben, auf eigene Beobachtungen beruhten und niemals schon oft Gesagtes in einem anderen Gewande wiederholten oder zu Schulzwecken verarbeiteten, sind in zahlreichen Abhandlungen niedergelegt, die meisten in Poggendorff's Annalen, in Fresenius' Zeitschrift für analytische Chemie, in der Österreichischen Zeitschrift für Meteorologie, in der Jenaischen Zeitschrift für Medizin, in Hagers Pharmaceutischer Centralhalle, im Centralblatt für die medicinischen Wissenschaften, in den Preussischen Statistischen Publikationen und in der Programmen des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums zu Stettin. Er ist am 19. Februar 1894 verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Anatomische Untersuchungen im Bereich des Muskel- und Nervengewebes. 1. Über den Bau der Muskelfasern. 2. Über die Endigungsweise der motorischen Nerven in den Muskelfasern. 3. Untersuchung der Gewebe der Mollusken in polarisiertem Lichte. Stettin 1864. 32 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realg.)
- 2) Über das angebliche Epithel des Rückenmark-Zentralkanal. Stettin 1865. 12 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymn.)
- 3) Untersuchungen über Absorption des Lichts. Stettin 1878. 7 S. (Progr. Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymn.)
- 4) Theoretische Chemie in Prima. Stettin 1879. 12 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymn.)
- 5) Über ultraviolette Strahlen. Stettin 1880. 11 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymn.)

- 6) Über Idealismus, Realismus und Naturwahrheit in der bildenden Kunst. 1. Teil. Stettin 1892. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1894.

Schoenwaelder, Karl Friedrich

Karl Friedrich Schönwälder, geboren den 20. Februar 1805 zu Goldberg, wo sein Vater Kaufmann war. Erzog von 1816 bis 1819 durch Pastor Bobertag in Lobendau, 1819 bis 1824 auf der Ritterakademie zu Liegnitz, machte die Universitätsstudien zu Breslau von 1824 bis 1826 und zu Berlin bis 1827. Er unterrichtete dann einige Monate die Söhne des Landrats von Elsner in Pilgramsdorf bei Goldberg und war seit Michaelis 1828 am Gymnasium zu Brieg tätig, 1829 fest als Lehrer angestellt, als welcher er, in der Philologie und Geschichtskunde gleich bedeutend, nach und nach in allen Sprachen, sowie in der Geschichte, Geographie und Religion unterrichtete. 1839 wurde er Oberlehrer, 1859 zum Professor ernannt. Diese Tätigkeit war einmal durch eine grössere Reise nach Italien und Griechenland unterbrochen von Ostern 1836 bis Michaelis 1837, während er alljährlich in den Sommerferien Reisen nach verschiedenen Teilen von Deutschland, in die Schweiz, nach Frankreich, England und Dänemark unternahm. Der Anfang von Schwerhörigkeit bestimmte ihn Anfang 1876 die Hohe Behörde um seinen Abschied zu bitten, der zum Schlusse des Schuljahres ehrenvoll genehmigt wurde. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Fragment aus einer Abhandlung über den Kulturzustand und die Geschichte der Zendvölker. 1. Teil. Brieg 1834. 29 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 2) Fragment aus einer Abhandlung ... 2. Teil. (Der Adel und seine Erziehung.) Brieg 1835. 13 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 3) Der elfte Paragraph des Reglements für die Abiturienten-Prüfungen. Brieg 1835. S. 3-19. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 4) Erinnerungen an Griechenland. 1838.
- 5) Das Glück der Wissenschaft. Brieg 1838. 14 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 6) De Asia minore. Brieg 1841. 12 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 7) Darstellung des religiösen und politischen Bildungszustandes der Hellenen im heroischen Zeitalter. Brieg 1843. 23 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 8) Rede zur Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs am 14. Oktober 1843. Brieg 1844. 8 S. (Progr. Brieg Gymnasium.)
- 9) Historische Ortsnachrichten von Brieg und seinen Umgebungen. 1847. 2 Bände.
- 10) Urkunden zur Geschichte des Hedwigstiftes und des Gymnasiums zu Brieg. Brieg 1848. 25 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 11) Die ehemalige Verfassung der Stadt Brieg. Brieg 1850. 14 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 12) Die Piasten zu Brieg oder Geschichte der Stadt und des Fürstenthums Brieg. 1855.
- 13) Die Weltgeschichte als Vorhalle für das Reich Gottes. Brieg 1856. 23 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 14) Die beiden Dulder, Hiob und Odysseus. Brieg 1860. 20 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 15) Die Iphigenien von Euripides, Racine und Goethe. Brieg 1865. 16 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 16) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Brieg. Zur Dreihundertjährigen Jubelfeier. Von Karl Schönwälder und Johannes Julius Guttmann. Brieg 1869. 356 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 17) Iphigenie in Tauris von Euripides und Goethe. (Fortsetzung des Programms von 1865.) Brieg 1872. 19 S. (Programm Brieg Gymnasium.)

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1869 FS und 1876.

Schoenwetter, Johannes Christian Friedrich Karl

Johannes Christian Friedrich Karl Schönwetter, geboren am 20. April 1881 zu Bordesholm, bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung am Gymnasium Katharineum zu Lübeck. Er studierte Deutsch und neuere Sprachen an den Universitäten Leipzig, München und Kiel. Hier bestand er am 27. Februar 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1910.

Schoepff, Ernst Moritz

Ernst Moritz Schöpff, geboren am 20. März 1850 in Pirna, erhielt seine Vorbildung auf dem Lehrerseminar in Dresden-Friedrichstadt, legte 1870 die Prüfung für die Kandidatur des Schulamtes und nach seiner Anstellung als Hilfslehrer an der Bürgerschule zu Pirna die Wahlfähigkeitsprüfung am genannten Seminare ab. Er wurde 1872 ständiger Lehrer an der Stadtschule zu Pirna, Ostern 1873 Hilfslehrer am Seminar zu Zschopau, 1874

Vikar und vom 1. Juni 1875 an ständiger Realschullehrer in Crimmitschau. Ostern 1876 kam er in die Realschule in Reudnitz und wurde durch Verordnung vom 22. Juni 1876 zum ständigen Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Schoepke, Otto Anton

Geboren am 29. November 1855 zu Döbeln, trat daselbst nach achtjährigem Besuche der Bürgerschule Ostern 1869 in die damals eben gegründete Kgl. Realschule I. O. ein. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Er bestand die philosophische Doktorprüfung im Februar 1878 und die Staatsprüfung im November desselben Jahres. Nachdem er hierauf 5 Monate an der Lehr- und Erziehungsanstalt des Direktor Gelinek zu Dresden tätig gewesen war, wurde er im Jahre 1879 als provisorischer und Ostern 1880 als ständiger Oberlehrer an der Realschule zu Stollberg im Erzgebirge angestellt. Hier wirkte er, bis ihm seine jetzige Stellung als Direktor der Realschule zu Dresden-Johannstadt (1891) übertragen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Wort zur Reform des neusprachlichen Unterrichts unter besonderer Berücksichtigung des Französischen an den Realschulen. Stollberg 1887. 15 S. (Programm Stollberg i. E. Realschule.)
- 2) Der französische und englische Unterricht im Dienste des Deutschen. Dresden-Johannstadt 1893. 23 S. (Programm Dresden-Johannstadt Realschule.)
- 3) Zweck der Realschule. Dresden-Johannstadt 1891. S. 7-9. (Progr. Dresden Johannstadt Realschule.)
- 4) Antrittsrede. Dresden-Neustadt 1894. S. 3-13. (Programm Dresden-Johannstadt Realschule.)
- 5) Feier der Weihe des neuen Realschulgebäudes am 20. April 1895. Dresden 1896. S. 6-16. (Programm Dresden-Johannstadt Realschule.)
- 6) Die Städtische Oberrealschule (früher 1. Städtische Realschule) zu Dresden 1890-1915. Erinnerungsschrift zur Feier ihres 25jährigen Bestehens. Dresden 1915. 40 S. (Programm Dresden-Johannst. Oberrealschule.)

Aus: Programm Stollberg im Ergeb. Realschule 1880 und Dresden-Johannstadt Realschule 1891.

Schoepke, Theodor Paul

Am 10. Januar 1855 zu Rawitsch geboren, studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses an den Universitäten Berlin, Greifswald und Genf als Hauptfach neuere Philologie und bestand im August 1880 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald die Oberlehrerprüfung. Nach Ableistung des Militärjahres wurde er am 1. Oktober 1881 als etatmäßiger Hilfslehrer an der damaligen Oberrealschule zu Brieg angestellt und drei Jahre darauf als Oberlehrer an die städtische Realschule I nach Leipzig berufen, von wo er Ostern 1891 als Rektor der städtischen Knaben-Mittelschule nach Posen übersiedelte. Ostern 1894 ist er in den staatlichen höheren Schuldienst Preussens übernommen worden und war seit dieser Zeit als Oberlehrer an den Gymnasien zu Glogau und Jauer angestellt. 1902 wird er an die Realschule zu Reichenbach in Schlesien berufen, 1905 geht er an das Gymnasium zu Ohlau über. Veröffentlicht hat er: „Ph. Nericault Destaches et son théâtre. Avec l'analyse et l'examen critique de ses deux meilleurs comédies essai littéraire.“ Leipzig 1886. 29 S. (Programm Leipzig 1. Realschule.)

Aus: Programm Reichenbach in Schles. Realschule 1903 und Ohlau Gymnasium 1906.

Schoepke, Wilhelm Kurt

Wilhelm Kurt Schöpke, geboren am 27. Juni 1883 zu Stollberg im Erzgebirge, besuchte das Wettiner Gymnasium zu Dresden, wo er 1903 das Abiturientenexamen ablegte. Hierauf studierte er alte Sprachen und Französisch an den Universitäten Caen, Paris und Leipzig. Seine Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er im März 1911 in Leipzig. Das Seminarhalbjahr leistete er am König Albert-Gymnasium zu Leipzig, das Probehalbjahr an der Kreuzschule zu Dresden ab. Seit 1. April 1912 ist er nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der IV. Realschule mit Realgymnasialklassen zu Leipzig. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1913.

Schoeps, Richard Hermann Emil

Wurde am 6. August 1874 zu Halle a. S. geboren, besuchte die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen daselbst und erhielt am 21. September 1892 das Reifezeugnis. Er studierte auf den Universitäten Halle und Marburg, wurde am 6. Juni 1896 zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich am 6. März bzw. 19. Juni 1897 die Lehrbefähigung im Deutschen, Französischen und Englischen für alle Klassen. Nachdem er das Seminarjahr vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 am Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen und im Anschluss hieran das Probejahr am Realgymnasium bzw. an der Oberrealschule in Halle a. S. abgeleistet hatte, er-

folgte am 1. April 1899 an der zuletzt genannten Anstalt seine Anstellung als Oberlehrer. Am 1. Oktober 1899 wurde er in gleicher Eigenschaft in die erledigte Stelle an die Landesschule zu Pforta berufen. In seiner Antrittsrede behandelte er das Thema: „Über Tierdichtung und Tiersage“. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der Lutherischen Bibelsprache. Von der Ausgabe letzter Hand (1545) bis zum ersten Texte August Hermann Francke's (1713). In: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der Franckeschen Stiftungen am 30. Juni und 1. Juli 1898, dargebracht von dem Realgymnasium in den Franckeschen Stiftungen. Halle 1898. S. 81-103.
- 2) Zu Goethes „Wilhelm Meister“. Die historische Stellung besonders der Wanderjahre. Naumburg 1906. 58 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1900.

Schoernick, Paul

Paul Schörnick, geboren am 28. Februar 1874 zu Quedlinburg, Sohn eines Malers, besuchte die Unterrichtsanstalt am Kgl. Kunstgewerbe-Museum, das Zeichenlehrer-Seminar an der Kgl. Kunstschule, die Kgl. Kunstakademie und die Technische Hochschule. Er unterrichtete mehrere Jahre an der 1. Handwerkerschule; ausserdem an der Kgl. Kunstschule, wo er an der zeichnerischen Ausbildung von Lehrern an Volks-, Mittelschulen und höheren Lehranstalten mitwirkte. Ostern 1902 wurde ihm der Zeichenunterricht am hiesigen Reform-Realgymnasium übertragen, an welcher Anstalt Ostern 1904 seine definitive Anstellung erfolgte.

Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1905.

Schoetensack, August Heinrich

Geboren im Jahre 1812 zu Oberdorf in der Grafschaft Hohenstein des Erfurter Regierungsbezirkes, wo sein Vater Gutsbesitzer war. Vorbereitet für akademische Studien auf dem Gymnasium zu Nordhausen von Ostern 1824 bis Michaelis 1831, bezog die Universität zu Halle und studierte dort Philologie bis Michaelis 1836, worauf er dort die Prüfung pro facultate docendi bestand. Michaelis 1837 zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Stendal überwiesen, wurde er dort bis 1841 weiter beschäftigt, wo er als achter Lehrer definitiv angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er hier veröffentlicht:

- 1) De genitivi vocabulorum Graecorum tertiae declinationis terminatione eorumque genere. Part. prima. Stendal 1842. 20 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 2) De genitivi vocabulorum Graecorum ... Fasc. II. Stendal 1843. 21 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 3) Über die Thraker, als Stammväter der Gothen, und die Verzweigungen des gothischen Völkerstammes. 1. Abt.: Die Thraker, die Stammväter der Gothen. Stendal 1860. 25 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 4) Über die Thraker ... 2. Abt. Stendal 1861. 48 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 5) Etymologische Untersuchungen auf dem Gebiete der französischen Sprache. Stendal 1872. 30 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 6) Über Entstehung und Fortbildung der französischen Sprache. Stendal 1878. 16 S. (Progr. Stendal Gymn.)

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1842.

Schoettke, Gustav

Gustav Schöttke, geboren den 9. Juli 1885 in Trier, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 am Gymnasium in Prüm, studierte in Münster, wo er am 24. Juli 1908 zum Dr. phil. promoviert wurde. Die Staatsprüfung bestand er am 19. Januar 1909 in Münster, genügte dann seiner Militärpflicht in Köln und absolvierte sein Seminarjahr vom 1. April 1910 bis 1911 am Realgymnasium zu Remscheid, das Probejahr vom 1. April 1911 bis 1912 am Gymnasium in Mülheim (Ruhr) und an der Realschule in Bonn. Die Turnlehrerprüfung bestand er am 20. März 1912 in Bonn, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer vom 1. April 1912 bis 1. April 1913 an der Realschule zu Bonn. Wird dann an das Realgymnasium zu Neunkirchen versetzt.

Aus: Programm Neunkirchen Realgymnasium 1914.

Schoettler, Albert

Albert Schöttler, geboren am 2. November 1853 zu Gütersloh, besuchte bis Michaelis 1872 das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog nacheinander die Universitäten Leipzig, Bonn und Genf zum Studium der Theologie und Philologie bis 1876. Vom Herbst 1876 bis Ostern 1877 wurde er zur Vertretung eines Lehrers am Gymnasium zu Gütersloh als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, bestand im Juli 1877 das Examen pro facultate

docendi und genügte von Herbst 1877 bis Herbst 1878 seiner Militärflicht. Von Michaelis 1878 bis Ostern 1879 legte er am Gymnasium zu Gütersloh die zweite Hälfte seines Probejahres ab unter gleichzeitiger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer und folgte Ostern 1879 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule zu Düsseldorf. Von dort ging er an das Gymnasium zu Laubach und Ostern 1882 an das Progymnasium zu Doberan, wo er bis Michaelis 1883 tätig war. Von hier wird er an das Gymnasium zu Fürstenwalde berufen. Hier veröffentlicht er: „Die französischen Kolonien zu Müncheberg und Fürstenwalde. 1. Teil. Müncheberg.“ Fürstenwalde 1895. 72 S. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)
Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1884.

Schoettler, Johannes

Johannes Schöttler, wurde geboren am 1. November 1849 zu Schüren im Kreise Maschede in Westfalen. Er absolvierte das Kgl. Gymnasium in Paderborn und genoss nach Ablegung der Staatsprüfung an derselben Anstalt seine pädagogische Ausbildung. Im Herbst 1879 wurde er zum ordentlichen Lehrer (Oberlehrer) am Progymnasium in Löbau in Westpreussen ernannt. Im Herbst 1880 wurde er in gleicher Amtseigenschaft nach Preuss. Stargard versetzt. Am 19. Oktober 1896 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Wie Prof. Brachvogel so hat auch er die hiesige Anstalt zum Vollgymnasium aufbauen helfen und hat als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften mit grossem Erfolge hier 23 Jahre lang gewirkt. Dann setzte ein Schlaganfall seinem Wirken ein Ziel; er schied Ostern 1903 aus dem Amte. Die ersten Jahre nach seiner Pensionierung verlebte er hier am Orte, siedelte im Jahre 1905 nach Honef a. Rh. und von da 1907 nach Paderborn über. Dort starb er am 8. November 1908 an den Folgen eines neuen Schlaganfalls. Veröffentlicht hat er: „Über den Tangentialkegel der Flächen zweiten Grades.“ Preuß. Stargard 1883. 12 S. (Programm Preuß. Stargard Gymnasium.)
Aus: Programm Preuss. Stargard Gymnasium 1909.

Schoettler, Johannes

Johannes Schöttler, geboren den 22. Februar 1861 zu Gütersloh, empfing seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches ihn Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife entliess. Darauf studierte er hauptsächlich Naturwissenschaften auf den Universitäten Bonn und Berlin und der Akademie zu Münster. Von letzterer erhielt er das Zeugnis der Lehrbefähigung für Naturwissenschaften im Juni 1884, für Religion und Hebräisch im Mai 1885. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Gütersloh an.
Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1886.

Schoettler, Kaspar Josef

Caspar Joseph Schöttler, geboren am 14. Juli 1815 zu Dringenberg im Reg.-Bez. Minden. 1834 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Paderborn entlassen, hat er bis 1838 Philosophie und Theologie in Paderborn und dann zwei Jahre Philologie und Mathematik in Bonn studiert. Die Prüfung pro facultate docendi hat er im November 1840 in Bonn bestanden, das Probejahr am Gymnasium zu Paderborn abgehalten und ist darauf 1841 als Lehrer an dem Progymnasium zu Brilon angestellt worden. Im August 1849 gab er diese Stellung auf, trat am 23. September zur evangelischen Kirche über und begann an unserer Realschule (der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S.) zu unterrichten. Nach wenigen Wochen ging er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stargard, kehrte aber von dort zu Ostern dieses Jahres in die hiesige Stellung zurück. Pfingsten 1851 wurde er ordentlicher Lehrer, später Oberlehrer und Professor am Gymnasium zu Gütersloh. Ostern 1883 trat er in den Ruhestand. Veröffentlicht hat er: „Über eine mit dem goldenen Schnitte in Zusammenhang stehende Kreisgruppe.“ Gütersloh 1857. 10 S. u. 1 Taf. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
Aus: Programm Halle Latina 1850 und 1898 FS.

Scholderer, Emil

Geboren den 13. September 1831 zu Frankfurt a. M., studierte, nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt, klassische Philologie und Geschichte in Heidelberg und Berlin und promovierte 1858 in Berlin zum Dr. phil. 1865 wurde er als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule in Frankfurt a. M. angestellt und übernahm 1873 deren Leitung. 1876 wurde er zum Direktor der Adlerfluchtsschule ernannt und gleichzeitig mit der Organisation und Leitung der Humboldtschule und der Petrischule beauftragt. Ostern 1882 legte er sein Amt als Leiter der Humboldtschule nieder. Ostern 1896 tritt er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Zur Charakteristik Fenelon's.“ Frankfurt/M. 1868. 27 S. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901

Scholderer, Johann Christoph

(anfänglich „Scholder“, seit 1831 Scholderer) geboren den 10. Juni 1801 zu Degerloch bei Stuttgart, besuchte das Gymnasium in Stuttgart und von 1816 an drei Jahre lang das Schullehrerseminar in Esslingen. Hierauf ist er ein Jahr lang Lehrer an einer Elementarschule in Esslingen und dann 6 Jahre lang Lehrer der Mathematik am Seminar daselbst. Im August 1826 wird er als ausserordentlicher Lehrer (zunächst für Elementarunterricht) an die Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen und unter dem 28. April 1829 definitiv angestellt. Mit Hahn zusammen nach Bagges Rücktritt von Neujahr bis Ostern 1848 mit der Leitung der Schule beauftragt. Ostern 1848 wird ihm die Leitung der hiesigen Weißfrauenschule mit dem Titel „Oberlehrer“ übertragen; er bekleidet dieses Amt aber nur bis zum 26. September desselben Jahres und kehrte seiner Sehnsucht folgend, wieder an die Musterschule zurück, an der er bis zu seinem Tode – 10. Mai 1855 in Michelstadt im Odenwald – tätig bleibt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Kurze Anleitung zum Unterricht in den Elementen des Rechnens. Frankfurt/M. 1842. S. 12-55. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 2) Erstes Lesebuch für Elementarschulen. Frankfurt/M. 2. Aufl. 1843; 5. Aufl. 1857.
- 3) Deutsches Lesebuch für Real- und Volksschulen. Frankfurt/M.
- 4) Die Elemente des Rechnens, eine kurze Anleitung zum Unterricht darin, für Mütter und angehende Lehrer und Lehrerinnen. Frankfurt/M. 1842.
- 5) Die Rotkehlchen. Eine Geschichte für Kinder ... Frankfurt/M. 1845.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Scholim, Paul

Geboren 1862 in Breslau, erhielt seine Vorbildung auf dem Magdalenen-Gymnasium seiner Vaterstadt, begann Michaelis 1879 das Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, promovierte in Breslau Ostern 1884 mit einer Abhandlung: „Ueber eine geometrische Verwandtschaft und deren Ergebnisse in Ebene und Raum“. Die Prüfung pro facultate docendi legte er ebenfalls in Breslau, im Februar 1886 ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Wohlau überwiesen. Nach Ableistung des Probejahres wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Kreuzburg berufen und von dort in gleicher Eigenschaft zum 1. Oktober 1895 an das Gymnasium zu Königshütte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Stereometrische Örter und Konstruktions-Aufgaben. 1. Teil. Kreuzburg 1890. 21 S. (Programm Kreuzburg Gymnasium.)
- 2) Stereometrische Örter und Konstruktions-Aufgaben. 2. Teil. Kreuzburg 1891. 10 S. (Programm Kreuzburg Gymnasium.)
- 3) Der vorbereitende physikalische Unterricht in Obertertia und Untersekunda. 1. Teil. Königshütte 1897. 29 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- 4) Der vorbereitende physikalische Unterricht in Obertertia und Untersekunda. 2. Teil. Königshütte 1898. 18 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- 5) Einige Eigenschaften einer ebenen Kurve vierter Ordnung und einer ihr entsprechenden Raumkurve, auf synthetischem Wege abgeleitet. Königshütte 1901. 19 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)

Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1887 und Königshütte Gymnasium 1903.

Scholkmann, Adolf Friedrich Wilhelm

Geboren zu Osterburg 1837, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Stendal und studierte von Ostern 1858 an in Berlin vornehmlich Theologie. Nach Absolvierung des Trienniums wurde er Hauslehrer und erlangte in dieser Stellung 1862 in Berlin die licentia concionandi, bestand 1863 in Königsberg die Prüfung pro ministerio und 1864 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er darauf von Michaelis 1864 an als Probandus in Berlin gleichzeitig an der Luisenstädtischen Realschule und am Luisenstädtischen Gymnasium beschäftigt gewesen war, wurde er zu Ostern 1865 an der letzteren Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier lehrte er vorzugsweise Religion und Hebräisch. 1902 tritt er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Idee Gottes, als des Dreipersönlichen. Berlin 1875. 32 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
- 2) Grundlinien einer Philosophie des Christentums, anthropologische Thesen. 1896.

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1865 und 1903.

Scholl, Eugen Eduard

Geboren den 13. Dezember 1850 in Ratingen, absolvierte das Gymnasium zu Neuss im Herbst 1869, studierte an den Universitäten Bonn, Würzburg und Löwen und empfing die Priesterweihe am 23. August 1874. Zunächst

war er in der Seelsorge tätig als Kaplan zu Petit-Enghien in der Diözese Tournay, zu Offenbach und Mannheim in der Erzdiözese Freiburg, an der Pfarrkirche St. Adalbert in Aachen und im Schulfache als stellvertretender Rektor an St. Leonhard in Enghien und als geistlicher Seminarlehrer am Kaiserlichen Lehrerinnenseminar in Beaugard bei Diedenhofen in Lothringen. Nachdem er dann 1886 als Religionslehrer an das neu errichtete Kgl. Gymnasium zu Siegburg berufen worden war, erwarb er 1887 in Bonn die facultas docendi. Im Jahre 1896 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Münstereifel versetzt und zehn Jahre später zu Ostern 1906 an Stelle des in den Ruhestand tretenden Prof. Dr. Weynand zum Religionslehrer am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen ernannt. Er ist Dr. theol. und Professor. Veröffentlicht hat er: „Die Lehre des hl. Basilius von der Gnade“. Freiburg, Herder 1881. (Von der theolog. Fakultät zu Würzburg gekrönte Preisschrift.)
Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Scholl, Friedrich Karl

Geboren zu Rüdesheim am 17. November 1848. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Hadamar, das er Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Gleich nach Ausbruch des Krieges trat er als Einjährig-Freiwilliger in das Heer ein und wurde im Mai 1871 zur Fortsetzung seiner Studien entlassen. Er besuchte dann die Universitäten München und Bonn und übernahm mit Herbst 1873 eine Lehrerstelle an einer lateinische Privatlehranstalt zu Königstein im Taunus. Im Herbst 1876 verliess er diese Stelle, um seine akademischen Studien in Giessen zu vollenden, wo selbst er am 1./2. August 1878 die Staatsprüfung pro facultate docendi bestand. Von Herbst desselben Jahres bis Ostern 1879 verwaltete er eine Lehrerstelle an der Realschule 1. Ordnung zu Giessen und wurde zu Ostern 1879 mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle an dem Gymnasium und der Realschule zu Worms betraut, die ihm vom 1. Oktober 1880 an definitiv übertragen wurde.
Aus: Programm Worms Gymnasium 1881.

Scholle, Franz August Christin

1831 in Berlin geboren, erhielt seine Schulbildung auf der Kantonsschule in Chur und auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, das er Ostern 1850 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann auf den Universitäten Berlin und Bonn Philologie und Geschichte. Nachdem er im Juli 1855 von der Berliner Fakultät zum Dr. phil. promoviert worden war und hier auch das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, begab er sich nach Frankreich und England, um die Sprachen dieser Länder zu studieren. Ostern 1863 zurückgekehrt, war er bis Michaelis desselben Jahres als Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule und darauf an der Dorotheenstädtischen Realschule tätig. An letzterer wurde er zu Neujahr 1864 als Oberlehrer definitiv angestellt und blieb an derselben, bis er Michaelis 1880 in das Lehrerkollegium der Falk-Realschule übertrat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Faut-il voir dans le changement de forme et de sens qu'ont subi les mots latins en passant au français une infériorité de cette langue? Berlin 1866. 38 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 2) Der Stammbaum der altfranzösischen und altnordischen Überlieferungen des Rolandsliedes und der Wert der Oxforder Handschrift. Berlin 1889. 24 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1881.

Schollmeier, Theodor

Geboren am 15. Juni 1874 zu Beberstedt, Kreis Mühlhausen in Thüringen, erwarb sich am 21. Februar 1895 am Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt das Reifezeugnis und besuchte dann die Akademie zu Münster, um Philologie zu studieren. Am 6. Juli 1900 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Königshütte, das Probejahr am Kgl. kath. Gymnasium zu Glogau ab. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wurde er Ostern 1903 an der Städtischen Oberrealschule zu Beuthen zum Oberlehrer ernannt, von wo er Ostern 1906 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Buer i. W. übergang.
Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1906.

Schollwer, Eugen

Geboren 1859 zu Berlin, auf dem Domgymnasium zu Magdeburg vorgebildet, studierte von Ostern 1882 bis 1885 in Halle und Berlin Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. Im Juni 1886 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, leistete sein Probejahr von Ostern 1887 bis 1888 am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg ab, verblieb bis Ostern 1893 an dieser Anstalt und ist seit Ostern 1893 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guerickeschule. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Scholten, Wilhelm von

Sohn des verstorbenen Rittmeisters Eduard von Scholten, wurde geboren am 12. Januar 1860 zu Koblenz. Seine Erziehung genoss er in den Kadettenhäusern zu Bensberg und Berlin. Auf dem Realgymnasium zu Mühlheim am Rhein legte er das Abiturientenexamen ab. Er studierte dann von 1881 in Bonn und Halle, erwarb auf letzterer Universität den philosophischen Doktorgrad (1886) und bestand im Jahre 1887 die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er von 1888-1889 an der städtischen Oberrealschule zu Halle und gehört seit dieser Zeit ununterbrochen dieser Anstalt an. – Aus: Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule 1892.

Scholtz, Alexander Konrad Friedrich Ottomar

Ältester Sohn des Steuer-Inspektors C. Scholtz, wurde am 28. April 1818 in Sorau, Provinz Brandenburg, geboren. Mehrfache Versetzungen seines Vaters nach Reichenbach in Schlesien, Mittelwalde, Neurode führten ihn auch 1822 nach Herrnsdorf, wo er den ersten Schulunterricht erhielt. 1829 erfolgte die Versetzung seines Vaters nach Neisse. Dort besuchte er noch die 1. Bürgerschulklasse und von 1830 ab, von Sexta aufwärts, das Kgl. Gymnasium. Nach im Jahre 1839 bestandem Abiturientenexamen bezog er die Universität Breslau und widmete sich dem Studium der deutschen und französischen Sprache, der Geschichte und Geographie, sowie der Naturgeschichte. Nach zurückgelegter Staatsprüfung pro facultate docendi hielt er von 1846-1847 sein Probejahr am Gymnasium zu Oels ab. Es war damals eine schwere Aufgabe für einen Schulamtskandidaten, wegen Überfüllung in dem Fache, eine Beschäftigung resp. feste Anstellung zu finden. Und so war er zufrieden, als Hilfslehrer von 1847-1849 am Gymnasium zu Lauban, jedoch ohne Renumeration, 1849 an der Realschule zu Görlitz und von 1850-1852 am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien renumerierte Beschäftigung zu finden. Von hier wurde er 1852 an das evangelische Gymnasium zu Glogau, zunächst noch als Hilfslehrer und von 1853 ab als letzter ordentlicher Lehrer (mit 350 Thalern Jahresgehalt!) berufen. Hier ist er allmählich zur 1. ordentlichen Lehrerstelle aufgerückt. Infolge nachgesuchter und bewilligter Pensionierung vom 1. April 1883 ab siedelte er nach Plauen über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Johannesname und seine Bedeutung im deutschen Volksglauben. Glogau 1864. 21 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 2) Inschriften und Häuserzeichen der Stadt Glogau. Glogau 1875. S. 36-42. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1883.

Scholtz, Fritz

Geboren am 15. Oktober 1870 zu Breslau als Sohn eines Lehrers, besuchte das dortige Johannesgymnasium und erhielt Michaelis 1888 das Zeugnis der Reife. Er widmete sich auf der Universität zu Breslau besonders dem Studium der klassischen Philologie, daneben germanistischen und historischen Studien und bestand im Februar 1895 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau ab und war gleichzeitig Mitglied des kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen. Während des Seminarjahres bestand er auch die Turnlehrerprüfung in Breslau. Das Probejahr leistete er am Johannes- und am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau ab. Ostern 1897 bis 1898 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Breslau und war danach wieder am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau tätig. Vom 1. Januar bis 1. Mai 1899 war er Lehrer am Pädagogium zu Osterburg (Altmark), vom 1. Mai bis 1. Oktober wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Görlitz. Vom 1. Oktober 1899 bis 1. April 1903 wirkte er am Progymnasium zu Schwerte (Westfalen), anfangs als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit dem 1. April 1900 als Oberlehrer, vom 1. April 1903 bis 1. April 1907 als Oberlehrer am Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien. Wird von dort an das Realprogymnasium zu Nowawes berufen. – Aus: Programm Nowawes Realprogymnasium 1908.

Scholtze, Achmed Christian

Am 25. August 1840 zu Leipzig als ältester Sohn des Bürgerschullehrers cand. theol. Adolf Scholtze geboren, besuchte ich das Nicolai-Gymnasium meiner Vaterstadt und danach die Universität Leipzig, auf welcher ich mich besonders dem Studium der deutschen Sprache und der Geschichte widmete. Nachdem ich im Jahre 1866 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts abgelegt hatte, bestand ich von Ostern 1867 bis Ostern 1868 das Probejahr an der Realschule I. O. zu Leipzig. Im letzteren Jahre erlangte ich die Doktorwürde in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. Ostern 1869 wurde ich infolge meiner Bewerbung vom Rat der Stadt Chemnitz als Oberlehrer an der städtischen Realschule I. O. angestellt. Nachdem ich in den beiden ersten Jahren in den Unter- und Mittelklassen der Anstalt in der deutschen und französischen Sprache, sowie in Geschichte und Geographie unterrichtet hatte, wurde mir von Herrn Direktor Professor Caspari, dem ich für die

mir gewährte Unterweisung und Förderung zu dauerndem Danke verpflichtet bin, der deutsche und geschichtliche Unterricht in den Oberklassen anvertraut, eine Tätigkeit, die um so anregender und dankbarer war, als gerade damals die Lehrziele der Schule durch die Ausdehnung des bis dahin sechsjährigen Kursus zu einem achtjährigen eine wesentliche Erweiterung erfuhren. Diese mir überaus lieb gewordene Stellung verliess ich Ostern 1878, als das Hohe Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts mich zum Direktor der Realschule II. Ordnung zu Frankenberg ernannte. Meine Bestrebungen, dieser Schule eine solche Organisation zu verleihen, dass sie ihre Aufgabe in weiterem Umkreise und auf breiterer Grundlage erfüllen könne, wurden insoweit von Erfolg begleitet, als ich mit bereitwilligster Unterstützung der städtischen Behörden Ostern 1881 im Anschluss an die Realschule ein Progymnasium zu begründen und Ostern 1882 eine sechste vorbereitende Klasse der Schule anzufügen vermochte. – Durch Verordnung vom 27. Dezember 1883 ernannte mich das Hohe Kgl. Ministerium vom 16. April 1884 an zum Direktor der Realschule und des Progymnasiums zu Grimma. Ausser mehreren kleineren Aufsätzen veröffentlichte ich bisher folgende grössere Abhandlungen:

- 1) Die Beziehungen zwischen Rom und Hellas vom Sturze der Königsherrschaft bis zum epirotischen Kriege. Leipzig 1868. (Diss. inaug.)
- 2) Johann David Beil. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Theaters. In: Mitteilungen des Vereins f. Chemnitzer Geschichte. Bd. I. Chemnitz 1876.
- 3) Philander von Sittewald. I. Teil. Chemnitz 1877. 21 S. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)
- 4) Aus bedrängter Zeit. Nach Berichten des Chemnitzer Amtsschössers Paulus Drechsler. (1639-1640.) Gratulationsschrift Herrn Bürgermeister Vettters in Chemnitz am 26. März 1877 zur Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums vom Lehrerkollegium der Realschule I. O. zu Chemnitz überreicht.
- 5) Die Kulturgeschichte im historischen Unterricht. Leipzig 1880.
- 6) Die orientalische Frage in der öffentlichen Meinung des 16. Jahrhunderts. Frankenberg 1880. 34 S. (Programm Frankenberg i. S. Realschule.)
- 7) Die Anfänge des deutschen Realschulwesens. (Vortrag.) Frankenberg i. S., Roßberg 1886.
- 8) Humanismus und Realismus im höheren Schulwesen Sachsens während der Jahre 1831-1851. 1. Teil. Plauen 1894. 38 S. (Programm Plauen Realschule.)
- 9) Oberlehrer Dr. Oskar Isidor Köhler, gestorben am 19. Februar 1896. Plauen i. V. 1896. S. 29-30. (Programm Plauen Realschule.)
- 10) Festschrift zur Erinnerung an die vom 31. August bis 3. September 1904 begangene Jubelfeier des 50jährigen Bestandes der Schule. Plauen 1905. 69 S. (Programm Plauen Realgymnasium FS.) darin enthalten:
- 11) Die Jubelfeier des 50jährigen Bestandes der Schule vom 31. August bis 3. September 1904. Plauen 1905. S. 10-33.
- 12) Abriss der Geschichte der Realanstalt zu Plauen i. V. S. 1-10.
- 13) Verzeichnis der Direktoren 1854-1905. – Verzeichnis der Lehrer der Realanstalt 1878-1905. S. 47-55.
- 14) Rede bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand. Plauen 1906. S. 51-55. (Programm Plauen Realgymnasium.)
- 15) Leitfaden der Geschichte für Realschulen. (Von Scholtze bearbeitet:) Teil I: Das Altertum. B: Die Römer (Leipzig 1895) und IV: die neueste Zeit (1899.)

Ostern 1890 wurde er Direktor der Realschule zu Plauen, die er bis 1901 zu einem Realgymnasium ausbaute. 1893 zum Professor ernannt, 1901 Rektor des Realgymnasiums zu Plauen i. V. trat er Michaelis 1905 in den Ruhestand, nachdem er noch zum Oberstudienrat ernannt worden war. Er starb am 15. Oktober 1906 in Niederlöbnitz.

Aus: Programm Grimma Realschule 1885 und Plauen Realgymnasium 1905 FS, 1906 und 1907.

Scholtze, Robert

Geboren am 13. September 1840 zu Schönau, besuchte das Gymnasium zu Liegnitz und widmete sich dann auf der Universität zu Breslau dem Studium der alten Sprachen, der Geschichte, des Deutschen und der Religion. Im Mai 1869 bestand er in Breslau die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte vom 1. Juli 1869 bis 1870 an der Realschule I. O. zu Rawitsch sein Probejahr. Gleichzeitig war er an dieser Anstalt wissenschaftlicher Hilfslehrer, wurde am 1. Januar 1871 ordentlicher Lehrer und wirkte als solcher bis Ostern 1880 in Rawitsch. Nachdem er drei Jahre lang am Gymnasium in Nakel unterrichtet hatte, war er noch von 1883 bis 1898 am Realgymnasium bzw. Gymnasium zu Fraustadt tätig. Eine schwere Krankheit zwang ihn, seinen Abschied zu nehmen, sie war auch die Ursache seines am 1. Juni 1900 zu Fraustadt erfolgten Todes. Professor und Rat 4. Klasse war er fast gleichzeitig im Jahre 1893 geworden. Veröffentlicht hat er:

- 1) Die Katilinarische Verschwörung nach Sallust. Rawitsch 1874. 16 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 2) Vorlagen zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische im Anschluß an die Lektüre. Für die oberen Klassen der Realgymnasien. Fraustadt 1888. 19 S. (Programm Fraustadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Scholvien, Bruno Karl Hugo

Geboren den 28. August 1883 zu Landsberg, Kreis Delitzsch, besuchte die Oberrealschule in Halle und studierte dann von 1901 an in Halle, Berlin und Greifswald. An letzterer Universität bestand er am 2. Februar 1905 das Examen rigorosum und am 23. Februar 1907 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Dom- und Realgymnasium in Kolberg ab. Er veröffentlichte: "Weitere Studien zur Chanson de Lion de Bourges. Teil III." Greifswald 1905. (Diss. inaug.) Zur Ableistung seines Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Pasewalk überwiesen. Die zweite Hälfte des Probejahres erledigt er an der Oberrealschule zu Stolp. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Magdeburg. Die Turnlehrerprüfung hatte er in Greifswald Ostern 1905 abgelegt. 1910 wird er an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium nach Stettin berufen. Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1909 und Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium 1911.

Scholz, Arthur

Geboren am 28. September 1882 zu Vohwinkel im Rheinland, besuchte das Gymnasium zu Recklinghausen, welches er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verliess. Darauf studierte er in Freiburg i. Br. und Münster neuere Sprachen und bestand am 3. Juli 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen Preussens. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Schwetz a. W. ab. Vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 genügte er seiner Militärpflicht in Mülheim/Ruhr. Am 1. Oktober 1909 wurde er als Kgl. Oberlehrer an das Gymnasium zu Kempen (Rhein) berufen und am 1. April 1912 an die Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken versetzt. – Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1913.

Scholz, August

Geboren am 18. Juli 1824 zu Wolfenbüttel, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel bis 1842, studierte, nach einem einjährigen Besuche des Collegium Carolinum zu Braunschweig, in Göttingen und Bonn von Ostern 1843 bis 1846 alte und neuere Philologie. 1848 absolvierte er das braunschweigische Staatsexamen, war längere Zeit an der Großen Schule zu Wolfenbüttel als Hilfslehrer beschäftigt und war dann mehrere Jahre lang an verschiedenen Privatschulen in und um Hamburg tätig. Von 1854 bis 1869 war er Lehrer am evangelischen Gymnasium in Gütersloh, wurde Ostern 1869 an die Realschule I. Ordnung zu Osterode versetzt, 1872 zum Oberlehrer befördert, Michaelis 1872 an das Gymnasium Georgianum in Lingen und Ostern 1874 als 2. Oberlehrer an die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld berufen, wo er Michaelis 1880 in den Ruhestand trat. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De deorum apud Sophoclem epithetis. Gütersloh 1861. 12 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 2) Über Roger Asham's schoolmaster. Osterode a. H. 1872. 12 S. (Programm Osterode a. H. Realschule.)
- 3) Comptes Agénor de Gasparin, La famille, ins Deutsche Übersetzt. 2 Teile. Gütersloh 1870.

Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1875 und Album Wolfenbüttel 1877.

Scholz, Berthold

Geboren am 14. September 1885 in Berlin, wurde auf der dortigen Luisenstädtischen Oberrealschule vorgebildet, bestand die Reifeprüfung im September 1905 und die Ergänzungsprüfung im Lateinischen am Sophien-Realgymnasium im November 1906. Auf der Universität zu Berlin wandte er sich dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen zu. Nachdem er hier im Januar 1912 die Staatsprüfung abgelegt und sich auch die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts an höheren Schulen erworben hatte, weilte er längere Zeit zu Studienzwecken in Frankreich und später auch in England. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er Ostern 1912 der Hohenzollernschule zu Schöneberg und seines Probejahres ein Jahr später dem Realgymnasium zu Forst überwiesen. Von hier siedelte er Ostern 1914 an die Körner-Realschule zu Cöpenick über. Aus: Programm Köpenick Realschule 1915.

Scholz, Emil Richard

Geboren den 20. Juni 1841 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Prenzlau, studierte darauf von 1861 bis 1865 Mathematik und Physik auf der Berliner Universität und trat nach Absolvierung seines Exams 1866 im November sein Probejahr, zugleich als ordentliches Mitglied des mathematischen Seminars am Friedrich-Wilhelms Gymnasium zu Berlin an und vollendete dasselbe Michaelis 1867 am Luisenstädtischen Gymnasium. Dort blieb er bis Michaelis 1869 beschäftigt, wo er an das Gymnasium zu Burg berufen wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Komponenten der Anziehung eines homogenen dreiaxigen Ellipsoids. Burg 1875. 9 S. (Programm Burg Gymnasium.)
 - 2) Über die Differentialgleichung der Krümmungslinien bei einigen krummen Oberflächen. Burg 1888. 20 S. (Programm Burg Gymnasium.)
- Aus: Programm Burg Gymnasium 1870.

Scholz, Ernst

Geboren am 4. August 1866 zu Oels, auf dem Seminar zu Oels vorgebildet, bestand die Volksschullehrerprüfungen 1886 und 1888, wurde Lehrer an den Präparandenanstalten zu Oels und zu Schmiedeberg, dann zweiter Lehrer zu Gross-Reichenau, Kreis Sagan. Von Ostern 1901 bis Johannis 1906 war er Lehrer an der städtischen Knabenbürgerschule zu Glogau und wird dann als Vorschullehrer an das evangel. Gymnasium zu Glogau berufen. – Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1907.

Scholz, Franz Reinhold Otto

Wurde am 29. September 1863 in Bunzlau geboren, besuchte die dortige Kgl. Waisen- und Schulanstalt und trat Michaelis 1881 in das Seminar seiner Vaterstadt ein. Nach bestandener Abgangsprüfung erhielt er am 1. November 1884 die zweite Lehrerstelle zu Gross-Särchen, Kreis Hoyerswerda. 1886 genügte er seiner Militärpflicht. Am 1. Dezember 1888 folgte er einem Rufe als Lehrer an die Gemeindeschule zu Görlitz. Pfingsten 1900 wurde er zur Vertretung an die Realschule versetzt. Im Oktober 1897 bestand er die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und zwei Jahre später die Rektoratsprüfung. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1902.

Scholz, Gottfried Traugott

Ich, Gottfried Traugott Scholz, Sohn des verstorbenen Zimmermeisters Scholz aus Oels, bin geboren den 16. Oktober 1838 zu Gross-Ellgut, Kreis Oels. Den ersten Unterricht erhielt ich in der Elementarschule zu Oels, besuchte dann das dortige Gymnasium von Ostern 1850 bis Ostern 1858 und bezog die Universität Breslau, um Philologie zu studieren. Ostern 1862 übernahm ich eine Hauslehrerstelle in der Provinz bis Michaelis 1863, worauf ich meiner Militärpflicht genügte, indem ich als einjährig Freiwilliger im 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth diente und als solcher den dänischen Feldzug von 1864 mitmachte, in Folge dessen ich Inhaber der schleswig-holsteinischen Kriegsgedenkmünze für 1864 bin. Darauf erhielt ich zu Ostern 1865 provisorische Beschäftigung am hiesigen Gymnasium und wurde, nachdem ich die Prüfung pro facultate docendi am 20. Dezember 1867 in Breslau bestanden, laut Vocation am 21. September 1868 definitiv angestellt.
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1869.

Scholz, Heinrich

Wurde am 9. Oktober 1849 zu Goldberg geboren. Nachdem er das evangelische Schullehrer-Seminar zu Reichenbach O. L. von 1867 an besucht hatte, legte er die 1. Lehramts-Prüfung im März 1870, die Wiederholungsprüfung im Mai 1872 ab. Hierauf amtierte er zuerst als Hilfslehrer in Mallwitz, Kreis Sprottau, wurde dann Ostern 1871 an die Gemeindeschule zu Görlitz und Ostern 1883 als Elementar- und technischer Lehrer an das Gymnasium zu Görlitz versetzt. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1884.

Scholz, Hermann A. L. W.

Geboren den 28. Februar 1821 zu Wolfenbüttel, I. O. 1835 bis Ostern 1839, studierte bis 1842 in Jena und Halle Theologie und Philologie. Er unterrichtete während seiner Kandidatenzeit als Aushilfslehrer an der Großen Schule zu Wolfenbüttel, dann als Hauslehrer bei dem Pastor Büchsel in Brüssow (jetzt Generalsuperintendent in Berlin), späterhin als Lehrer an verschiedenen Privatanstalten in den russischen Ostseeprovinzen, sowie kurze Zeit am Blochmannschen Institute zu Dresden. Im Jahre 1851 wurde er als 2. Oberlehrer an das neu gegründete evangel. Gymnasium zu Gütersloh berufen, an welchem er bis 1869 unterrichtete. Dann ging er als Pastor nach Unseburg, wo er bereits nach 5 Monaten, am 16. Februar 1870 verstarb. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Johannis Gerhards meditationes sacrae eiusdem Exercitium pietatis ad veterum librorum fidem rec. H. Sch. Gütersloh 1863.

- 2) *Exempla sermonis latini ex Cordenii Erasmi colloquiis et Terentii comoediis deprompta tirorum in usum.* Gütersloh 1854. 7 ½ Bogen.
 - 3) *Antithesen zu des Herrn Dr. Rud. Stiers 120 Thesen: Ob Veränderungen oder nicht im Kirchenliede?* 1855. 32 S. 8°
 - 4) Abschnitte aus Nepos, Caesar und Cicero übersetzt und zum Rückübersetzen ins Latein bearbeitet; nebst einem metrischen Anhang aus Ovid. Ein Hilfsmittel zum Selbstunterricht. 6 Bogen. 1857.
 - 5) *Bemerkungen und Nachträge zunächst zu Prof. Zumpt's Lateinischer Grammatik.* Gütersloh 1858. 26 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
 - 6) *Die Schriften der apostolischen Väter, das ist der Apostelschüler, zur Erbauung der Gemeinen aus dem Griechischen verdeutscht.* 1865. XIV, 284 S. 8°
 - 7) *Abriss der hebräischen Laut- und Formlehre.* Leipzig 1867. 2. Aufl. 1874.
- Aus: Programm Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Scholz, Hermann Julius

Geboren den 8. August 1853 zu Ober-Pilau in Schlesien, gebildet auf dem Pädagogium zu Niesky und dem theol. Seminar zu Gnadenfeld. 1874 war er Lehrer in Niesky, 1878 Hauslehrer in Livland, 1880 Diakon in Merseburg, 1882 Religionslehrer und Prediger am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. 1883 Professor, Ostern 1886 Archidiakon an St. Marien, 1897 von der Berliner Universität zum D. theol. ernannt. Schrieb ausser zahlreichen Aufsätzen, Referaten und Anzeigen in theologischen und politischen Zeitschriften: 10 Predigten, Merseburg 1882. Am Joachimsthalschen Gymnasium:

- 1) Reden, gehalten am Sarge des Prof. Dr. Adolf Seebeck, gestorben am 11. Januar 1885. Von Dir. Dr. Schaper und Prof. Herm. Scholz. Berlin 1885. 8 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Dr. Karl Schaper, Direktor des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums zu Gedächtnis. Von Hermann Scholz und Paul Stengel. Berlin 1886. 29 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Scholz, Johannes

Geboren am 6. März 1863 zu Gütersloh, besuchte zuletzt das Gymnasium zu Emden bis Ostern 1881 und studierte darauf von Ostern 1881 bis Michaelis 1884 zu Leipzig und Göttingen Philologie. Am 20. November 1886 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi, leistete das Probejahr mit einer durch Erfüllung seiner militärischen Dienstpflicht herbeigeführten Unterbrechung von Michaelis 1886 bis dahin 1888 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden ab, war von da ab an den Gymnasien in Emden und Verden, sowie an der höheren Töchterschule zu Leer tätig. Von Michaelis 1889 bis Ostern 1890 war er zur Teilnahme an einem Turnkursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Im Winter 1889/90 wurde er am Kgl. Dom-Gymnasium in Verden und von 1892 ab am Gymnasium zu Lingen als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, dort 1897 zum Oberlehrer ernannt. Von Ostern 1903 bis Ostern 1908 war er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Plön tätig, zugleich Leiter des dortigen Alumnats. Wird von dort an das Gymnasium zu Stade berufen.

Aus: Programm Lingen Gymnasium 1893 und Stade Gymnasium 1911.

Scholz, Josef August

Geboren zu Pischkowitz in der Grafschaft Glatz den 6. Februar 1779, wurde er im März 1800, nach Beendigung seiner Studien auf dem Gymnasium zu Glatz und auf der Leopoldina zu Breslau, zur Ausbildung für den Lehrerberuf in das damalige kathol. Schulen-Institut aufgenommen. Gegen Ende des Jahres 1801 auf dem hiesigen Gymnasium als Professor angestellt und am 13. März 1802 zum Priester geweiht, entwickelte er alsbald nach beiden Richtungen die folgenreichste Tätigkeit. In gerechter Würdigung seiner Verdienste um die Anstalt vertraute ihm die vorgesetzte Behörde im Jahre 1818 die Leitung derselben, die er fast bis zu den letzten Stunden seines Lebens mit der strengsten Gewissenhaftigkeit und Aufopferung fortgeführt hat. Nach 44-jähriger Tätigkeit und 27jähriger Amtsführung als Direktor starb er an den Folgen eines Schlagflusses am 25. April 1846. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Betrachtungen über den Standpunkt eines Gymnasiums, mit Rücksicht einer erfolgreichen Schuldisciplin.* Neisse 1819.
- 2) *Geschichte des Gymnasiums zu Neisse.* 1. Abt. Neisse 1822.
- 3) *Geschichte des Gymnasiums zu Neisse.* 2. Abt. Von der Niederlassung der Jesuiten in Neisse 1624, bis zur neuen Schuleinrichtung. Neisse 1823. 10 S.

- 4) Geschichte des Gymnasiums zu Neisse. 3. Abt. Von der neuen Schuleinrichtung 1800 bis auf unsere Zeit. Neisse 1824. 14 S.
 - 5) Über die Freiheit im christlichen Sinne oder als Seelenzustand, und die Mittel, zu derselben zu gelangen. Eine Rede. Neisse 1826.
 - 6) Was ist uns der König, und was sollen wir ihm sein ? Eine Rede. Neisse 1832. 8 S.
 - 7) Abriß der Erfahrungsseelenlehre. Neisse 1838. 29 S.
- Aus: Programm Neisse Gymnasium 1846 und 1896.

Scholz, Julius Johannes August Gottlob

Seit Ostern 1865 Hilfslehrer am Dorotheenstädt. Realgymnasium, wurde Michaelis 1865 als achter ordentlicher Lehrer definitiv angestellt, rückte 1867 in die fünfte, 1871 in die vierte ordentliche Lehrerstelle auf. Er schied Ostern 1873 aus dem Lehrer-Kollegium, um eine Oberlehrerstelle an der hiesigen Viktoriaschule zu übernehmen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Anwendung der stereographischen Projektion auf die Perspektive. Berlin 1875. (Programm Berlin Viktoriaschule.)
 - 2) Über Wesen und Bedeutung der Perspektive. Berlin 1867. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1874.

Scholz, Karl

Geboren den 11. Januar 1853 zu Zobten, Kreis Schweidnitz, besuchte das Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau. Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich anfangs dem Postfache, studierte dann seit Michaelis 1875 in Breslau und bestand dort 1881 die Staatsprüfung. Von Ostern 1882 bis Ostern 1883 leistete er sein Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin und am Marien-Gymnasium zu Posen ab und blieb an letzterer Anstalt als wissenschaftlicher Lehrer bis November 1883. In gleicher Eigenschaft war er dann bis zum April 1884 am Gymnasium zu Inowrazlaw und seitdem an hiesigen Gymnasium tätig, an welchem er Ostern 1887 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Im September 1892 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt und ist seit Ostern 1902 am Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen tätig.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1888 und Hohensalza (Inowrazlaw) Gymnasium 1905 FS.

Scholz, Konrad

Geboren den 2. September 1871 zu Gross-Mochbern, Kreis Breslau, wurde vorgebildet auf dem Seminar zu Oels und bestand dort 1892 die erste, 1895 zu Münsterberg die zweite Volksschullehrerprüfung. Von 1892 bis 1898 war er im öffentlichen Volksschuldienste, von 1898-1899 als Hilfslehrer am Seminar zu Steinau tätig, wurde 1899 als Lehrer an der Präparandenanstalt zu Schmiedeberg angestellt und von dort in seine jetzige Stellung berufen, nachdem er 1900 die Mittelschullehrerprüfung und 1901 die Prüfung für Turnlehrer bestanden hatte.

Aus: Programm Löwenberg Realschule 1902.

Scholz, Otto

Geboren im Dezember 1884 zu Lauban, besuchte seit 1896 das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er an der Universität Breslau Theologie und Philosophie. Nachdem er am 17. Juni 1909 zum Priester geweiht worden war, wurde er als Repetitor am fürstbischöfl. theol. Studentenkonvikt in Breslau angestellt. Im Mai 1911 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde vom 1. Oktober 1911 ab als kommissarischer Religionslehrer an die Kgl. Oberrealschule zu Königshütte berufen. Am 11. Juni 1913 erwarb er sich auf Grund seiner Inauguraldissertation: „Die Hegesippus-Ambrosius-Frage“ (Königshütte 1913. 58 S. zugleich Programm Königshütte Oberrealschule) die Würde eines Doktors der Theologie. – Aus: Programm Königshütte Oberrealschule 1915.

Scholz, Paul

Geboren am 22. Juni 1851 in Strehlen, besuchte Schule und Universität zu Breslau, erwarb 1874 die philosophische Doktorwürde und bestand im Juli 1875 die Lehramtsprüfung. Seit Januar 1875 Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars, wurde er Michaelis dieses Jahres Hilfslehrer in Brieg, Neujahr 1878 dort angestellt, Ostern 1882 nach Hirschberg, Ostern 1900 an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau versetzt. Er ist am 25. Dezember 1902 verstorben. An Abhandlungen und Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Erwerbung der Mark Brandenburg durch Karl IV. Breslau 1874. Diss. inaug.
- 2) Die Zusammenkunft Kaiser Karls IV. und Karls V. von Frankreich zu Paris im Jahre 1378. Brieg 1877. 12 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 3) Die Rückkehr Gregors XI. von Avignon nach Rom im Jahre 1377. Hirschberg 1884. 25 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 4) Karl Ernst Schubarth. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Mit einem Anhang bisher ungedruckter Briefe August Hagens, Alexander von Humboldt, Friedrich Eichhorns. Hirschberg 1892. 20 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- 5) Karl Ritters Reise in das Riesengebirge. In: Der Wanderer im Riesengebirge. 1885. (Diese Zeitschrift redigierte er in den Jahren 1885-1888.)
- 6) Zur Entstehung und Geschichte des Hirschberger Tales. In Der Wanderer im Riesengebirge. 1885.
- 7) Gletscherstudien im Riesengebirge. Ebenda 1887.
- 8) Goethes Riesengebirgsreise im Jahre 1790. Ebenda 1887.
- 9) Eine Riesengebirgsreise im Jahre 1740. Ebenda 1887.
- 10) Besiedelung des Riesengebirges und seines östlichen Vorlandes durch die Germanen. Ebenda 1888.
- 11) Ein Etymologischer Spaziergang im Riesengebirge. Ebenda 1890 und 1892.
- 12) Hirschberg vor 100 Jahren. Ebenda 1891.
- 13) Aus Simon Hüttels Trautenauer Chronik. Ebenda 1892.
- 14) Die Zillertaler Protestanten und ihre Ausweisung. Ebenda 1893.
- 15) Die Vergletscherung des Riesengebirges zur Eiszeit. Ebenda 1894.
- 16) Die Kesselsteine bei Kiesewald. Ebenda 1894.
- 17) Der Gnadenkirchhof in Hirschberg. Ebenda 1896.
- 18) Die Heßsche Bleiche in Wernersdorf. Ebenda 1896.
- 19) Priestergasse und Stadtdoktorenhaus in Hirschberg. Ebenda 1898.
- 20) Rennhübel bei Hirschberg. Ebenda 1898.
- 21) Stein und Hardenberg in Michelsdorf im Jahre 1810. Ebenda 1898.
- 22) Das Land der armen Leute. Ebenda 1900.
- 23) Zur Etymologie einzelner Gebirgsnamen. Ebenda 1901.
- 24) Vertreibung der Bernhardiner aus Liegnitz 1524. In: Ztschr. d. Vereins f. Gesch. u. Altertum Schlesiens. Bd. XII, S. 359 ff.
- 25) Der Kampf der schlesischen Kaufmannschaft gegen das Triester Magazin 1799. In: Ztschr. d. Vereins f. Gesch. u. Altertum Schlesiens. Bd XXXIV, S. 89 ff.
- 26) Riesengebirge. Heft 73, 74 der Städte und Landschaftsbilder. 1889.
- 27) Schlesische Bergwerkssagen. In: Kynast, Ostdeutsche Monatsschrift für Volkstum und Kunst. Heft 6.
- 28) Die Kynastsagen. In: Die Grenzboten. 1901.
- 29) Graf Eberhard der Rauschebart. In: Neue Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1902.
- 30) Ein konfessioneller Streit in Hirschberg (Schles.) bei der Erbauung der Gnadenkirche. In: Ztschr. f. Kulturgeschichte. 1901.

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1901 und 1903.

Scholz, Paul

Geboren den 21. Juli 1874 zu Städtel Leubus, Kreis Wohlau, bestand am 31. März 1897 die zweite Volksschullehrerprüfung und am 25. Juni 1910 die Zeichenlehrerprüfung. Nachdem er in mehreren Orten Lehrerstellen bekleidet hatte, zuletzt an den Volksschulen in Allenstein, wurde er Ostern 1912 an die hiesigen Realschule versetzt und am 1. Juli desselben Jahres etatmässig angestellt. – Aus: Programm Heilsberg Realschule 1913.

Scholz, Paul Franz

Geboren am 22. August 1863, genoss seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Oels und auf dem Matthiasgymnasium in Breslau und legte dort Ostern 1884 die Reifeprüfung ab. Er studierte zunächst Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität Breslau, dann Theologie auf den Universitäten zu München und Breslau, legte im Juli 1889 die theologische Schlussprüfung ab und wurde im Herbst 1889 in das Priesterseminar in Breslau

aufgenommen. Am 23. Juni 1890 zum Priester geweiht, war er zunächst Kaplan und Religionslehrer in Hirschberg, dann in Görlitz, wurde im Dezember 1892 Pfarrer in Dittmannsdorf, Kreis Waldenburg, und ist seit September 1899 Pfarrer in Landeshut. Er erteilte den katholischen Religionsunterricht von Ostern 1900 bis 2. November 1904 in der oberen Abteilung, von Michaelis 1905 bis Ostern 1908 in der unteren Abteilung und in Sexta. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1910 FS.

Scholz, Robert

Ich, Robert Scholz, bin am 13. April 1837 zu Breslau geboren. Nach beendigter Vorbereitung in einer Elementarschule besuchte ich vom Jahre 1849 bis 1858 das Katholische Gymnasium und dann die Universität meiner Vaterstadt. Nach fünfjährigen Studien auf derselben und nachdem ich als Assistent am Physikalischen Kabinett der Kgl. Universität gewesen war, wurde ich nach Einreichung und Verteidigung meiner Dissertationsschrift: „Quanti sit momenti tempus in magnetismo inducendo in chalybem certa quadam fluminis galvanici intensitate adhibita“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem ich am 10. März 1865 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde ich dem hiesigen Kgl. kathol. Gymnasium zur Ableistung des Probejahres überwiesen, nach dessen Beendigung ich bis zu meiner definitiven Anstellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Synaphie einiger noch nicht untersuchter Stoffe, insbesondere der zusammengesetzten Ätherarten. Glogau 1872. 11 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 2) Über den Einfluß des Wassers auf die Cohäsion flüssiger Körper. In: Festschrift zur 250jährigen Jubelfeier des Kgl. kath. Gymnasium zu Glogau. Glogau 1876. S. 39-52.
- 3) Über den Einfluß der Wärme auf die Cohäsion flüssiger Körper. 1. Geschichtliches. 2. Neue Methode zur Ermittlung des Einflusses der Wärme auf die Cohäsion flüssiger Körper. Glogau 1881. 10 S. u. 1 Taf. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 4) Die Försterei Kalkberg bei Fritzow i. P., ein Beitrag zur Kenntnis der oberen Jurabildung Pommerns. Glogau 1887. 25 S. u. 2 Taf. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium 1868.

Scholz, Volkmar Wilhelm Rudolf

Wurde zu Seidorf im Kreise Hirschberg/Schles. am 3. August 1869 geboren, bestand die Reifeprüfung am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau und studierte erst Jura, dann Philologie in Breslau und Greifswald. Im März 1896 bestand er in Breslau die Prüfung für das höhere Lehrfach. Das Seminarjahr legte er am dortigen Kgl. Wilhelms-Gymnasium ab und begab sich danach auf ein Jahr ins Ausland, studierte ein Semester in Genf und brachte einen Winter in Oberitalien und Südfrankreich zu. Nach seiner Rückkehr wurde er als Probandus am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, später an der Oberrealschule zu Gleiwitz beschäftigt, wo er auch als Hilfslehrer tätig war. Ostern 1901 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde berufen und Michaelis 1901 zum Oberlehrer an der Realschule gewählt.

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Oberrealschule 1902.

Scholz, Werner August Wilhelm

Geboren am 30. März 1856 zu Wolfenbüttel, besuchte von Michaelis 1861 bis Ostern 1867 die Bürgerschule zu Königslutter, im Sommer 1867 das Gymnasium zu Gütersloh, von Michaelis 1867 bis Ostern 1875 das Gymnasium zu Wolfenbüttel. Er bezog dann, um alte Sprachen und Geschichte zu studieren, die Universität Leipzig. Im August 1878 trat er als Probandus am Martino-Katharineum zu Braunschweig ein, unterrichtete in dieser Eigenschaft und später als Hilfslehrer bis Oktober 1880 abwechselnd an dieser Anstalt und an den Gymnasien zu Wolfenbüttel, Blankenburg und Helmstedt. Er genügte dann seiner Militärpflicht und kehrte Ostern 1881 an das Martino-Katharineum als Hilfslehrer zurück. Im Januar 1882 erfolgte seine Ernennung zum Gymnasiallehrer. Michaelis 1885 wurde er dem Neuen Gymnasium zugewiesen und am 1. April 1891 zum Oberlehrer und im Dezember 1897 zum Professor ernannt. – Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1908.

Scholze, Ernst Otto

Wurde in Zittau, wo sein Vater Lehrer an der allgemeinen Stadtschule war, am 3. August 1850 geboren. Nachdem er in selbiger Stadtschule den ersten Unterricht bis zum 10. Jahre genossen, war er Schüler des Gymnasiums zu Zittau bis Ostern 1869. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog er die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Schon im zweiten Studienjahr aber wurde er von der friedlichen Arbeit durch den Ausbruch des

Krieges abgerufen. Im Juli 1870 trat er in das Ersatzbataillon des Zittauer Regiment No. 102 und kam dann im September zum Regimente selbst vor Paris, woselbst er nun den Winter über gestanden hat bis zum März 1871. Bald darauf entlassen, durfte er Ostern 1871 die Studien wieder aufnehmen. Nachdem er im August 1873 sein Examen pro candidatura et licentia concionandi bestanden hatte, bezog er noch auf ein Semester die Universität Erlangen. Durch die Güte des Hohen Kgl. Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts hatte er dann die Freude, Ostern 1874 als Vikar am hiesigen Johanneum angestellt und schon Michaelis 1874 zum provisorischen Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt zu werden. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1875.

Scholze, Oskar

Am 17. November 1863 in Leuba bei Ostritz als Sohn des Gutsbesitzers J. G. Scholze geboren, besuchte von Ostern 1876 bis Ostern 1884 das Gymnasium zu Zittau und studierte darauf in Leipzig und Erlangen Theologie. Am 1. August 1867 bestand er die erste theologische Prüfung. Nachdem er von Michaelis 1887 bis Dezember 1889 Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig gewesen war und am 30. Oktober 1889 in Dresden die zweite theologische Prüfung abgelegt hatte, wurde er am 1. Februar 1890 an der Nikolaischule als Hilfs- und dritter Religionslehrer angestellt. Michaelis 1891 ist er zum zweiten Religionslehrer aufgerückt und am 1. Oktober 1894 unter Erlass der Prüfung für das höhere Lehramt zum Oberlehrer befördert worden. Er unterrichtet in Religion und Deutsch in den Klassen Sexta bis Obersekunda. Veröffentlicht hat er: „Die Abiturienten der Nikolaischule zu Leipzig 1830-1911. Zur Feier des 400jährigen Bestehens der Schule, zusammengestellt von Dr. Hans Voigt und Oskar Scholze.“ Leipzig 1912. 109 S. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.) Er ist auch Verfasser eine Anzahl kirchengeschichtlicher Artikel in Meusels Kirchl. Handlexikon. Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Schomburg, Hugo

Wurde am 22. Mai 1880 in Altendorf bei Holzminde geboren, besuchte das Herzogl. Gymnasium zu Holzminde und verliess es Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife. In Freiburg, Leipzig und Göttingen studierte er neuere Sprachen, promovierte 1904 in Göttingen auf Grund der Dissertation: „The Taming of the Shrew. Eine Studie zu Shakespeares Kunst.“ 1905 bestand er dort die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium und Gymnasium zu Münster ab, war aber gleichzeitig am Gymnasium zu Höxter voll beschäftigt. Dann war er ein halbes Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Landwirtschafts- und Realschule zu Herford und seit Michaelis 1907 Oberlehrer am Realgymnasium und der Realschule zu Lüdenscheid. Von dort wird er 1911 an die Realschule am Dom in Lübeck berufen. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Eine Schülerwanderung durch Holland.“ Lüdenscheid 1910. S. 15-19. (Programm Lüdenscheid Realgymn.) Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1912.

Schoof, Wilhelm

Geboren im Juni 1876 zu Homburg an der Efze, besuchte das Gymnasium zu Marburg/Lahn, wo er Ostern 1896 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann an der dortigen Universität neuere Sprachen und Deutsch. Am 1. März 1900 promovierte er an der Universität zu Marburg mit einer Dissertation über die deutschen Verwandtschaftsnamen und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 4. Juli 1903. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das Gymnasium zu Detmold überwiesen. Ausser seiner Dissertation veröffentlichte er mehrere Abhandlungen, besonders über hessische Geschichte und Literatur. Aus: Programm Detmold Gymnasium 1904.

Schoop, Georg Karl Wilhelm

Geboren am 14. Oktober 1877 zu Lüneburg, besuchte die dortige Seminarschule, von Ostern 1892 bis Michaelis 1894 die Präparande und von da bis Michaelis 1897n das Seminar daselbst. Er bestand 1900 die zweite Lehrprüfung, war von 1897-1900 Lehrer an der einklassigen Schule zu Dohnsen, Kreis Celle, dann bis 1907 in Wilhelmsburg-Kirchdorf. Am 1. Mai 1907 wurde er an der Vorschule der Realschule angestellt. Aus: Programm Wilhelmsburg Realschule 1909.

Schoop, Walter

Geboren den 21. Januar 1885 in Melkof, besuchte das Gymnasium in Güstrow, studierte von Ostern 1904 an in München, Berlin und Rostock klassische Philologie und Deutsch. Ostern 1907 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung, im Juni 1909 zu Rostock die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1911 leistete er am Gymnasium zu Parchim unter gleichzeitiger Verwaltung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers seine Vorbereitungsjahre ab, wurde Michaelis 1911 zum Oberlehrer an demselben Gymnasium ernannt und Ostern 1912 an das Gymnasium zu Doberan versetzt.

Aus: Programm Doberan Gymnasium 1913.

Schopen, Ludwig

Wurde am 17. Oktober 1799 zu Düsseldorf geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt unter Direktor Kortüm und bezog, noch nicht 18 Jahre alt, die Universität Heidelberg, um sich der Philologie zu widmen. Nach einem Jahre ging er an die Friedrich-Wilhelms-Universität nach Bonn, wo er sich vor allem Prof. K. F. Heinrich anschloss und auch in dessen philologischen Seminar aufgenommen wurde. 1820 empfahl Prof. Heinrich den jungen Schopen der Schulbehörde, die ihn mit der provisorischen Vertretung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium Bonn betraute. Er gab dort griechischen Unterricht in der obersten Klasse. Unterdessen vollendete er seine Erstlingsschrift: „De Terentio et Donato eius interprete dissertatio critica, die er am 2. Juni 1821 mit Ruhm als der erste Doktorandus an der neuen Rheinischen Hochschule verteidigte. Jetzt wurde er ordentlicher Lehrer und schon Anfang 1825 zum Oberlehrer befördert. Um diese Zeit fällt Schopen's nähere Bekanntschaft mit Niebuhr, welcher in ihm den Mann erkannte, der besonders befähigt sei, bei dem von ihm ausgegangenen Unternehmen der Herausgabe des Corpus Scriptione Byzantinorum mitzuwirken. 1830 wurde er zum Professor ernannt. Von der Bonner Hochschule wurde er, nach dem Tode der zwei Hauptvertreter der Philologie, Heinrich und Näke, 1840 zum ausserordentlichen Professor und 1844 zum ordentlichen Professor ernannt. Seine Habilitation als solche vollzog er 1846 mit der Einladungsschrift: „Diorthotica in varios scriptores, part. I.“ Der Kreis seiner Vorlesungen erstreckte sich auf die „Hymnen Homers“, die „Wolken des Aristophanes“, den „Oedipus auf Kolonos des Sophokles“ und „die olynthischen Reden des Demosthenes“. Auch las er römische Literatur. Dabei fuhr er nach wie vor fort, dem Gedeihen des Gymnasiums seine beste Kraft zuzuwenden. Als Direktor Biedermann 1847 seinen Abschied nahm, wurde Schopen zum Direktor des Gymnasiums ernannt. Zwanzig Jahre leitete er das Gymnasium mit sicherer Hand. Doch im Laufe der Jahre stellte sich ein Nervenleiden ein, das zu seinem Tode führte. Er starb am 22. November 1867.

An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Terentio et Donato eius interprete dissertatio critica. Diss. inaug Bonn 1821.
- 2) Dav. Ruhnkenii in Terentii Comoedias dictata, ex apographo Hamburgensi ed. Cura Ludoc. Schopen. Bonn 1825.
- 3) Specimen emendationes in Aeli Donati commentarios Terentianos ad novam totius operis editionem indicendam propositum. Bonn 1826. 6 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 4) Herausgabe von Joannes Cantacuzenus in drei Bänden. 1828-1832. (Im zweiten Band ein tiefgefühlter Nachruf auf Niebuhr.)
- 5) Ausgabe des Nicephorus Gregoras in zwei Bänden. 1828-
- 6) Kritische Beiträge zu Fronto. Bonn 1830. S. 3-7. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 7) Unedierte Scholien zum Terenz. Bonn 1832. 12 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 8) Beiträge zur byzantinischen Geschichte und Chronologie, aus den noch ungedruckten Büchern des Nicephorus Gregoras. Bonn 1835. 15 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 9) Alexias der Anna Commena bearbeitet. 1. Band. 1839.
- 10) Emendationes Frontonianae. Part. II. Bonn 1841. 15 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 11) Unedierte Scholien zu Juvenals 3. Satire. Bonn 1847. 23 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 12) Scholia inedita Leidensia ad Iuvenalis Sat. III. 1847.
- 13) Über die Pariser Handschriften des Eugraphius. Bonn 1852. 15 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 14) Diorthotica in Cornelii Taciti Dialogum. Bonn 1858. 10 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 15) Commentar zu Juvenals Satiren. (Aus den nachgelassenen Schriften des Prof. Heinrich) mit vielfach verbesserten „alten Scholien“ von Schopen. 1839.
- 16) Näke's nachgelassenen Kommentar zu den Gedichten des Valerius Cato. Hrsg. v. L. Schopen, mit einer Vorrede. 1847.
- 17) Festschrift zum 50jährigen Jubiläum Prof. Welcker's: Probe einer neuen kritischen Ausgabe des Dialogus des Tacitus. 1859.

Aus: Programm Bonn Gymnasium 1868.

Schopis, Hermann

Geboren am 24. August 1790 zu Erfurt, studierte in Halle, als Lehrer vorgebildet daselbst auf dem philologisch-pädagogischen Seminar und dem Waisenhaus. 1822 wurde er erster Oberlehrer am Gymnasium zu Gumbinnen. Vom Blitze erschlagen Sonntag, den 9. Juli 1826 in Chmielowken in Polen, begraben in Gumbinnen. Aeusserst rühmender Nachruf im Programm von 1826, p. 43-46: Anfangs Theologe, widmete er sich zunächst dem klassischen Altertum, unterrichtete in den ersten vier Jahren besonders im Griechischen in den oberen Klassen, dann erwachte seine frühere Vorliebe für die Mathematik, „mit rastlosem Eifer ... drang er in die Tiefe derselben ein und bildete sich theoretisch und praktisch zu einem unvergleichlichen Lehrer der Mathematik aus, die er seitdem volle zehn Jahre mit einem Erfolge gelehrt hat, der ... nicht anders als segensreich sein konnte. Daneben lehrte er die Primaner die Musterwerke der griechischen Tragiker, von lateinischen Dichtern den Plautus, Terenz und vorzüglich Horaz, von deutschen besonders den Schiller und Goethe mit Geschmack lesen und verstehen“. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über die Vergnügungen unserer Gymnasiasten. Gumbinnen 1816. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 2) Einige Sätze aus der unbestimmten Analytik. Gumbinnen 1825. 15 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Schoppe, Wilhelm

Geboren am 14. April 1887 in Kassel, besuchte das Kgl. Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1906 bis 1910 auf den Universitäten Berlin und Marburg Deutsch, Geschichte und Latein. Die Staatsprüfung legte er im Herbst 1910 in Marburg ab. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars an der Oberrealschule I in Kassel und an derselben Anstalt während des Probejahres und im Schuljahr 1913/14 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt.

Aus: Programm Kassel Oberrealschule I 1915.

Schor, Karl

Geboren am 11. April 1882 zu Saarbürg, Bezirk Trier, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Trier, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann widmete er sich auf der Universität Strassburg i. E. vornehmlich mathematischen und physikalischen Studien und bestand am 1. Juli 1905 die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr legte er am Gymnasium zu Königshütte und am Gymnasium zu Zaborze ab, wo er dann fest angestellt wurde. – Aus: Programm Zaborze in Oberschles., Gymnasium 1908.

Schorcht, Walther

Geboren am 12. Januar 1882 in Loßnitz (Sachsen-Weimar), besuchte das Wilhelm-Ernst-Gymnasium in Weimar, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann in Charlottenburg, Halle und Jena Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie, promovierte im November 1906 an der Universität Jena auf Grund einer mathematischen Dissertation: „Die Wellenschläge zweier leuchtenden Punkte in einem isolierten Medium“ zum Dr. phil. und war dann bis Ende Sommer 1907 Assistent am dortigen physikalischen Institut. Im März 1908 bestand er dort die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Hierauf trat er in den Grossherzogtl. Schuldienst ein und war im Sommer 1908 vertretungsweise in Eisenach und Jena beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Gotha versetzt. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1909.

Schorer, Karl

Geboren den 20. Dezember 1866 in Lübeck, bestand Ostern 1890 die Reifeprüfung am Gymnasium Katharineum und studierte dann in Berlin, München und Göttingen. 1895 bestand er die Lehramtsprüfung für Mathematik und Physik, 1898 die Spezialprüfung für Mathematik, wurde von Ostern 1896 ab am Maximilians-Gymnasium zu München, von Herbst 1896 ab am Gymnasium zu Erlangen verwandt. Am 16. November 1897 zum kgl. Gymnasiallehrer in Weißenburg a. S. ernannt, trat er Ostern 1906 in den reichsländischen Dienst an die Oberrealschule in Metz über. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1906.

Schorkopf, Wilhelm (William) Karl August Friedrich

Geboren den 19. Februar 1831 zu Lüderholz bei Herzberg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Clausthal, studierte von Michaelis 1849 bis 1852 in Göttingen Philologie und war dort Mitglied des philologischen Seminars. Von Michaelis 1852 bis Ostern 1854 war er in Irland Hauslehrer und bestand 1854 in Göttingen das Staatsexamen. Von Michaelis 1854 ab war er am Pädagogium zu Ilfeld angestellt. Von hier ging er Michaelis 1867 an das Johanneum zu Lüneburg über, wurde 1893 zum Professor ernannt und trat Ostern 1894 in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Über Thomas Moore's Leben und Werke.“ Nordhausen 1862. 32 S. (Progr. Ilfeld Pädagog.)
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Schorn, Franz

Geboren den 30. März 1837 in Uedesheim bei Neuß, Elementarlehrer in Himmelgeist bei Düsseldorf von 1857 bis Ostern 1860, dann Lehrer an einer Privatschule in Düsseldorf bis Herbst 1862, darauf bis Herbst 1865 an der höheren Bürgerschule und bis 1869 an der Vorschule der Provinzial-Gewerbeschule in Krefeld. Beim Beginn des Schuljahres 1869/70 wurde er als kommissarischer Lehrer an das Realgymnasium zu Köln berufen, seit dem 3. März 1870 definitiv angestellt. Er ist gegenwärtig der 12. ordentliche Lehrer. Von ihm sind erschienen:

- 1) Schorn und Strux, Katholisches Gesang- und Andachtsbuch für höhere Schulen. Krefeld, Klein 1865.
- 2) Lehrbuch der kaufmännischen Buchführung. Kierdorf, Krefeld 1868.
- 3) Systematische Schönschreibschule. Selbstverlag.

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Schorn, Hubert

Geboren am 20. Mai 1840 zu Uedesheim bei Düsseldorf, wirkte seit 1867 zunächst am Düsseldorfer Gymnasium dann am Lyceum zu Strassburg. Von da berief in Herr Bischof Räß, dessen besonderes persönliches Vertrauen er in hervorragendem Masse genoss, an die neu gegründete Bischöfliche Schule an St. Stephan zu Strassburg, der er fortan 24 Jahre hindurch seine Kraft widmete. Er starb durch einen Herzschlag mitten auf dem Schulhofe am 1. Mai 1907. – Aus: Programm Strassburg Gymnasium St. Stephan 1907.

Schorn, Peter

Geboren am 14. April 1833 zu Köln, Dr. phil., Probekandidat am katholischen Gymnasium zu Köln von Ostern 1856 bis Herbst 1856, darauf Lehrer an der Real- und Gewerbeschule zu Münster von Herbst 1856 bis Herbst 1860. Von da an 4. und gegenwärtig 2. Oberlehrer an der Realschule zu Köln. Am 1. September 1881 wurde er zum Direktor dieser Anstalt berufen und trat 1903 in den Ruhestand. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) 1. Beiträge zur Verarbeitung des Kupferkieses. 2. Über den Unterricht in der Mineralogie auf Realschulen. Münster i. W. 1860. S. 1-7, 8-20. (Programm Münster Realschule.)
- 2) Das Leben der Mineralien. Köln 1867. 29 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
- 3) Leitfaden der Mineralogie. Bonn, Cohen 1870.
- 4) Leitfaden der anorganischen Chemie. Münster, Theissing 1875.
- 5) Rede, gehalten bei der Verabschiedung als Direktor. Köln 1904. S. 19-22. (Programm Köln Realgymnasium.)

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Schorr, Richard

Geboren am 8. Februar 1857 zu Schleiz, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt bis Ostern 1868 und absolvierte das dortige Gymnasium bis Ostern 1877. Er studierte klassische Philologie in Leipzig und Erlangen von Ostern 1877 bis 1881, diente vom 1. Oktober 1881 bis 1. Oktober 1882 als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig und bestand im Mai 1883 vor der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes das Staatsexamen. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Schleiz überwiesen.
Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1884.

Schorre, Karl

Geboren zu Rinteln am 23. Oktober 1821. Er war Praktikant am Gymnasium zu Rinteln Ostern 1845; beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Kassel August 1846; Lehrer am Schullehrer-Seminar zu Homburg Januar 1850. Beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Kassel Herbst 1851 (zugleich Turnlehrer 1851 – 1872). Ordentlicher Lehrer wurde er im Dezember 1853, am 14. Juli 1869 Oberlehrer. Am 27. Dezember 1881 wurde er zum Professor ernannt und Ostern 1884 pensioniert. Er hat veröffentlicht: „Theorie der Conchoide.“ Kassel 1855. 37 S. u. 1 Taf. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885.

Schote, Fedor

Geboren den 23. Februar 1854 zu Zobten a. Berge, ausgebildet auf dem Kgl. Seminar zu Liebenthal, war als Hilfslehrer und Lehrer vom 1. Oktober 1874 bis 15. Mai 1877 in Ullersdorf, Protzan und Frankenstein (Schles.) beschäftigt. Zum 23. Mai 1877 wurde er als Lehrer in Reichsland und zwar nach Gebweiler berufen. Zum 1. Januar 1879 wurde er mit der kommissarischen Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Mülhausen i. Els. betraut. Am 1. Juli 1879 erfolgte seine definitive Anstellung, am 1. April 1908 seine Ernennung zum Reallehrer. – Aus: Programm Mülhausen/Els. Gymnasium 1914.

Schott, Paul

Geboren den 22. Juni 1882 in Frankfurt a. M., erwarb Ostern 1900 auf dem Goethegymnasium seiner Vaterstadt das Reifezeugnis. Er studierte in Bonn, München und Berlin klassische Philologie, Deutsch und Geschichte, bestand am 16. Dezember 1905 in Berlin die Doktorprüfung und am 27. November 1906 dort auch die Staatsprüfung. Er war zur Ableistung des Seminarjahres vom 1. April 1907 ab dem Gymnasium zu Wiesbaden und des Probejahres vom 1. April 1908 ab dem Wöhlergymnasium in Frankfurt/M. überwiesen, wurde aber während dieser beiden Jahre verschiedentlich auch an anderen Lehranstalten zur Vertretung herangezogen. Nachdem er dann nacheinander am Realgymnasium in Kassel, dem Kaiser Friedrichs-Gymnasium und dem Philanthropin in Frankfurt, dem Gymnasium in Limburg, abermals dem Kaiser Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt, dann am Gymnasium in Weilburg und schliesslich am Gymnasium in Hanau als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt gewesen war, trat er am 1. April 1914 als Oberlehrer beim Gymnasium zu Dillenburg ein. Bei Kriegsausbruch wurde er, da er im Sanitätsdienst ausgebildet war, einem Militärlazarett überwiesen und am 15. März 1915 durch Verleihung der Roten Kreuz-Medaille 3. Kl. ausgezeichnet. Er hat veröffentlicht:

- 1) Posidippi epigrammata collecta et illustrata. Berlin 1905. Diss. inaug.
- 2) Wirtschaftliches im altsprachlichen Unterricht. Limburg/Lahn 1912. 15 S. (Programm Limburg Gymn.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Schotte, Kurt Emil Karl

Wurde am 4. März 1884 in Sorau geboren, besuchte zunächst die Bürgerschule zu Leipzig-Reudnitz, dann die Realschule und kam Ostern 1898 in die Obertertia des Nikolaigymnasiums, das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verliess. Darauf studierte er an der Universität Leipzig Mathematik, Physik, Geographie und Philosophie und bestand Ostern 1907 das Staatsexamen. Von Ostern 1907 bis Ostern 1910 war er am Reformrealgymnasium zu Zwickau tätig. Pfingsten 1909 nahm er an einem Spielkursus des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele teil. Ostern 1910 folgte er einer Berufung als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Reformschule zu Chemnitz. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1911.

Schotte, Valentin

Geboren im Mai 1883 zu Metz, besuchte das Askanische Gymnasium in Berlin, das er Michaelis 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin Mathematik und wurde nach bestandenem Staatsexamen, Ostern 1907, dem Lessing-Gymnasium zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Sein Probejahr legte er am Kgl. Luisen-Gymnasium in Berlin ab. Seit Ostern 1909 war er am Gymnasium II tätig, wo er Michaelis 1909 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Gymnasium II 1910.

Schottel, Hermann

Geboren im April 1868 zu Oldendorf (Kreis Hameln), studierte nach dem Besuche des Realprogymnasiums in Hameln und des Leibniz-Realgymnasiums zu Hannover 1888 bis 1893 in Leipzig, Göttingen und Marburg neuere Sprachen, bestand 1893 in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Er diente dann als Einjährig-Freiwilliger, machte sein Seminarjahr in Leer, sein Probejahr in Hildesheim ab. Er war von Oktober 1896 bis Ostern 1901 wissenschaftlicher Hilfslehrer in Stadthagen und wurde zum 1. April 1901 als Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium in Osnabrück angestellt. – Aus: Programm Stadthagen Realschule 1905.

Schotten, Heinrich Leonhard Georg

Geboren zu Marburg am 3. Juli 1856, besuchte die Gymnasien in Marburg und zu St. Nikolai in Leipzig. Dann widmete er sich in Leipzig, wo er auch seiner militärischen Dienstpflicht genügte, in Breslau, Berlin und Marburg dem Studium der Mathematik, Physik und Philosophie und bestand am 16. Juni 1882 zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Am 23. Juli 1883 erwarb er sich in Marburg auf Grund der Dissertation: „Über einige bemerkenswerte Gattungen des Hypocykloiden“ die philosophische Doktorwürde. Nach Ableistung des Probejahres am Lyceum Fridericianum zu Kassel blieb er an derselben Anstalt als Hilfslehrer bis zum Herbst 1885, zu welchem Zeitpunkte er in gleicher Eigenschaft nach Hersfeld versetzt wurde. Dort wurde er am 1. April 1888 als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 1. April 1890 folgte er einem Rufe an das Realprogymnasium zu Schmalkalden. Am 1. Oktober 1896 wird er als Direktor an die Städt. Oberrealschule zu Halle a. S. berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über einige bemerkenswerte Gattungen der Hypocykloiden. Kassel 1884. 18 S. u. 6 Taf. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Marburg 1883.)
- 2) Über Fußpunktkurven. Hersfeld 1887. 21 S. u. 2 Taf. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 3) Gedanken über das Wesen der Bildung. Schmalkalden 1891. 12 S. (Programm Schmalkalden Realprogymnasium.)
- 4) Ansprache. Halle 1897. S. 31-33. (Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule.)
- 5) Mathematischer Unterricht. Halle a. S. 1899. 19 S. (Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule.)
- 6) Die Oberrealschule. In: Festschrift beim Einzug in das neue Gebäude der Städtischen Oberrealschule zu Halle a. S. Halle a. S. 1908. S. 191-213.
- 7) Die „Meraner Vorschläge“ und die neuere mathematische Schulliteratur. Halle a. S. 1910. 24 S. (Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule.)

Aus: Programm Schmalkalden Realprogymnasium 1891.

Schottmueller, Alfred

Alfred Schottmüller, am 23. Mai 1834 in Berlin geboren und in Schulpforta von 1847 bis 1853 vorgebildet. Er studierte erst 2 Jahre Theologie und Philologie in Berlin, dann in Bonn von 1855 bis 1859 Philologie und Geschichte. Nachdem er am 22. Dezember 1858 auf Grund einer Abhandlung: „De C. Plini Secundi dubii sermonis libris“ zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er im März des folgenden Jahres die Prüfung pro facultate docendi ab. Dann wirkte er zunächst vier Jahre an den vereinigten Anstalten des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums und der Königlichen Realschule zu Berlin und wurde Ostern 1863 an das Kgl. Gymnasium zu Rastenburg berufen, an dem er bis Ostern 1868 die vierte, von da ab die dritte Oberlehrerstelle bekleidete. Bei der Gründung des Kgl. Gymnasiums zu Bartenstein zu Michaelis 1872 wurde ihm das Direktorat dieser Anstalt übertragen, das er bis Oktober 1875 verwaltete. Am 1. Oktober 1875 übernimmt er das Direktorat des Humboldt-Gymnasiums in Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Einfluß großer und kleiner Städte auf den Charakter ihrer Gymnasien. Rastenburg 1866. 24 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 2) Die Wahl des Berufs. Rastenburg 1869. 30 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Bartenstein 1873. S. 5-15. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
- 4) Die Krügerin von Eichmedien. Bartenstein 1875. 24 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1876.

Schoy, Johannes

Geboren den 14. November 1853 zu Bisingen in Hohenzollern-Hechingen, besuchte nacheinander die Gymnasien zu Sigmaringen und zu Meppen, erhielt im Herbst 1876 das Zeugnis der Reife, studierte auf der Kaiser-Wilhelms-Universität Strassburg und erhielt im Herbst 1882 das Zeugnis pro facultate docendi. Vom 16. September 1882 bis 1883 leistete er am Gymnasium zu Mülhausen i. E. das vorschriftsmässige Probejahr ab und war

gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer am bischöflichen Knabenseminar zu Zillisheim tätig. Unter dem 15. September 1883 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt an das Lyceum und in das Internat zu Metz berufen, wurde am 10. Juli 1885 definitiv angestellt als ordentlicher Lehrer an den höheren Schulen Elsaß-Lothringens, am 6. August desselben Jahres in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Metz versetzt, am 24. September 1887 von den Verrichtungen eines Adjunkten im Internat des Lyceums entbunden, zum 12. September 1889 an die Realschule zu Barr i. E. versetzt und zum 1. Januar 1891 an die Realschule zu Metz zurück versetzt. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1891.

Schoy, Karl

Am 7. April 1877 in Hohenzollern-Sigmaringen geboren, erlangte 1901 die Matura am Realgymnasium zu Karlsruhe. Von 1901 bis 1905 studierte er an den Hochschulen zu München und Heidelberg Astronomie, Mathematik, Physik und Erdkunde. 1904 legte er die erste, 1905 die zweite bayerische Staatsprüfung, 1906 die preußische Prüfung für das höhere Lehramt ab. Darauf war er Lehramtspraktikant am Realgymnasium zu Buchen in Baden, an der Oberrealschule mit Realgymnasium zu Baden-Baden und am Reform-Realgymnasium (Lessingschule) in Mannheim. 1908 für den höheren Schuldienst im Großherzogtum Baden anstellungsfähig, kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Mülheim/Ruhr. 1909 in Preussen anstellungsfähig und seit Ostern 1909 Oberlehrer am Städtischen Gymnasium zu Essen a. d. Ruhr. Ausser kleineren Abhandlungen astronomischen und naturphilosophischen Inhalts hat er geschrieben:

- 1) Die Douwessche Aufgabe in geometrischer Behandlung. In: Annalen d. Hydrographie u. maritim. Meteorologie. 1908.
- 2) Beiträge zur konstruktiven Lösung Sphärisch-astronomischer Aufgaben. Leipzig, Teubner 1909.
- 3) Beiträge zur nautischen Astronomie. In: Arch. d. Dt. Seewarte. 1910.

Aus: Programm Essen/Ruhr Städt. Gymnasium 1910.

Schrader, Alwin

Geboren am 5. Juni 1860 zu Derenburg, besuchte das Realgymnasium zu Halberstadt und studierte danach Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Berlin und Straßburg. Nachdem er die Staatsprüfung im Juni 1886 bestanden hatte, legte er 1886 bis 1887 sein Probejahr an der Oberrealschule zu Halberstadt ab. An derselben Anstalt war er bis Ostern 1893 als Hilfslehrer und hierauf bis zum 1. Oktober 1903 als Oberlehrer tätig. Wird dann an die Oberrealschule des Waisenhauses zu Halle a. S. berufen. Er hat veröffentlicht: „Aufgaben der analytischen Geometrie über Maxima und Minima.“ Halberstadt 1897. 15 S. (Programm Halberstadt Oberrealschule.) -- Aus: Programm Halle a. S. Oberrealschule Waisenhaus 1903.

Schrader, August

Geboren am 3. August 1860 zu Eversen (Kreis Hörter), erlangte am 21. Februar 1883 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Paderborn, widmete sich an der Akademie zu Münster dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Lehramtsprüfung am 21. Februar 1888. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 legte er am Realgymnasium zu Schalke und am Gymnasium zu Paderborn das gesetzliche Probejahr ab, blieb am letzteren bis Herbst 1889 beschäftigt und war vom 1. Januar 1892 bis zum 15. September 1898 etatmässiger Hilfslehrer am Progymnasium zu Bocholt. Vom 1. Oktober 1898 ab war er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Warendorf angestellt. 1902 wird er an das Gymnasium zu Paderborn berufen. Er hat veröffentlicht: „Über den Ort der Endpunkte, die man erhält, wenn man auf jeder Tangente eines Kegelschnitts nach beiden Seiten hin vom Berührungspunkte aus eine konstante Strecke abträgt.“ Paderborn 1904. 47 S. (Progr. Paderborn Gymnas.) Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1903.

Schrader, Eduard Gottlieb

Geboren zu Finerode bei Genthin am 25. Februar 1804, verlebte seine früheste Jugend, da sein Vater Domänenpächter war, in ländlicher Umgebung, besuchte dann das Domgymnasium zu Magdeburg und studierte in Halle von 1824 bis 1827 Philologie und Theologie. Von Ostern 1827 bis Michaelis 1829 war er Hilfslehrer am Pädagogium und als Kollaborator an der lateinischen Schule tätig und wurde Michaelis 1829 an das Gymnasium zu Stendal berufen. Im Juli 1850 wurde er zum Professor ernannt und Ostern 1860 wurde er Konrektor. Michaelis 1873 trat er auf eigenen Wunsch in den Ruhestand. Seine Studien erstreckten sich hauptsächlich auf das Gebiet der vergleichenden Sprachforschung. Er ist am 11. Februar 1875 verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Juvenals XI. Sat. v. 100-107. Stendal 1831. 17 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 2) De eioeis vocabulo. Stendal 1836. S. 3-7. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 3) Etymologica. Stendal 1845. 20 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 4) Über den Ursprung und die Bedeutung der Zahlwörter in den indoeuropäischen Sprachen. Stendal 1854. 27 S. (Programm Stendal Gymnasium.)

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1875.

Schrader, Erich Fritz August

Geboren am 6. Dezember 1882 in Helmstedt, studierte, nachdem er Michaelis 1902 am dortigen Gymnasium die Reifeprüfung bestanden hatte, an den Universitäten Leipzig, Berlin und Göttingen Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Er promovierte im Februar 1909 in Göttingen mit der Dissertation: „Das Befestigungsrecht in Deutschland von den Anfängen bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts“ und bestand dort auch im Oktober desselben Jahres die Staatsprüfung. Nachdem er von Ostern 1910 bis 1911 Mitglied des hiesigen pädagogischen Seminars gewesen war, leistete er das Probejahr, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, am Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig ab. Am 1. Oktober wurde er zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Braunschweig Wilhelms-Gymnasium 1913.

Schrader, Ernst

Geboren am 19. September 1875 zu Klein-Oschersleben, widmete sich nach der Reifeprüfung am Gymnasium zu Wernigerode a. H. Ostern 1894, in München, Berlin und Halle a. S. dem Studium der Geschichte, Erdkunde, der deutschen und lateinischen Sprache. Im Februar 1900 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1900 bis Ostern 1902 war er Mitglied des seminarium praeceptorum an den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und wurde zugleich an den beiden höheren Lehranstalten der Stiftungen beschäftigt; im Seminarjahr an der Oberrealschule, im Probejahr als Hilfslehrer an der lateinischen Hauptschule. Letzterer Anstalt gehörte er noch ein weiteres Jahr als Hilfslehrer an. Zum 1. April 1903 wurde er in Barmen als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Barmen Realschule 1904.

Schrader, Ernst

Geboren am 6. März 1886 zu Bergen bei Celle, besuchte das Lyceum II zu Hannover und widmete sich von Ostern 1905 ab auf den Universitäten Marburg, München, Göttingen und Kiel dem Studium der Naturwissenschaften. Im Mai 1910 erwarb er auf Grund einer Abhandlung über die „Lamellibranchiaten der Nordsee“ zu Kiel die philosophische Doktorwürde und bestand hier auch am 26. Februar 1912 die Lehramtsprüfung. Nachdem er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 dem pädagogischen Seminar am Realgymnasium zu Einbeck angehört hatte, wurde er zu Ostern 1913 zur Ableistung des Probejahres der Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover überwiesen. – Aus: Programm Hannover 2. Realschule 1914.

Schrader, Ernst Theodor Ferdinand

Sohn des Geheimen Oberregierungsrats und Kurators der Universität Halle Dr. D. Schrader, geboren am 18. September 1852 in Brandenburg a. H., vorgebildet auf dem Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., studierte in Berlin und Königsberg von Michaelis 1871 bis Michaelis 1875 Chemie, Physik und Mathematik, und wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Er beschäftigte sich zunächst 1 ½ Jahre mit chemischen Studien und widmete sich dann eine zweijährigen Tätigkeit in der chemischen Praxis. Nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg seine Prüfung pro facultate docendi im Dezember 1880 bestanden und am Kgl. Gymnasium zu Insterburg sein Probejahr abgelegt hatte, wurde er zum Oktober 1881 in eine ordentliche Lehrerstelle dieser Anstalt berufen und ist in dieser Stellung bis zu seiner Versetzung als Oberlehrer an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover (Herbst 1892) beschäftigt gewesen. Achtzehn Jahre war er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium und ging 1910 in den Ruhestand über. Ausser kleineren Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Studien über die Struktur der Legierungen. 1. Teil. Insterburg 1889. 30 S. (Programm Insterburg Gymnas.)
- 2) Studien über die Struktur der Legierungen. 2. Teil. Insterburg 1890. 31 S. (Programm Insterburg Gymnas.)

Aus: Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Schrader, Friedrich

Geboren am 15. April 1878 in Hildesheim, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1898 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er sich dann an der Kgl. Akademie zu Münster philologischen und geschichtlichen Studien gewidmet hatte, bestand er am 4. Dezember 1902 dort die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des Seminarjahres am Realgymnasium in Münster genügte er vom 1. Oktober 1903-1904 in Hildesheim seiner Militärflicht. Vom 1. Oktober 1904 ab war er am hiesigen Gymnasium als Probekandidat und aus helfender Lehrer tätig. 1905 wird er an dieser Anstalt als Oberlehrer fest angestellt.

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1906.

Schrader, Gerhard

Geboren den 7. Oktober 1865 in Mandelsloh (Prov. Hannover), wurde auf einer privaten höheren Knabenschule, dem Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim und durch Selbststudium vorgebildet. Nach zehnjähriger Lehrtätigkeit an einem Knabeninstitut studierte er in Berlin vornehmlich klassische Philologie von Ostern 1897 bis Michaelis 1902. Im Oktober 1902 wurde er von der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De Ciceronis nominum propriorum usu quaestiones selectae“ zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1904 war er in Vertretung beurlaubter Oberlehrer an der Berliner Realschule 7 beschäftigt. Im Februar 1905 bestand er in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1905 bis 1906 absolvierte er sein Seminarjahr im Kgl. Pädagogischen Seminar und war während dieser Zeit grösstenteils an der Realschule VII und am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin tätig. Ostern 1906 wurde er zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle der Realschule zu Pankow überwiesen und zu Ostern 1907 dort als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1908.

Schrader, Hans

Geboren am 10. Januar 1887 zu Altona, besuchte die Realschule zu Altona-Ottensen, die Oberrealschule auf der Uhlenhorst zu Hamburg und erwarb sich das Reifezeugnis eines Realgymnasiums vor der Kgl. Prüfungskommission in Hannover. Er studierte in Göttingen, Freiburg i. Br. und Marburg, promovierte 1910 in Marburg und bestand dort 1911 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er ab von April 1911 bis Januar 1912 am Kgl. Gymnasium zu Flensburg, von Februar bis April 1912 an der Realschule zu Eckernförde. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Realschule zu Blankenese überwiesen.

Aus: Programm Blankenese Realschule 1913.

Schrader, Heinrich Wilhelm

Geboren den 30. Dezember 1818 zu Halberstadt, bildete sich zunächst 3 Jahre lang auf dem Volksschullehrer-Seminar in Halberstadt aus, studierte dann durch Selbstunterricht Mathematik, Philosophie und Sprachwissenschaften, bestand 1844 bei dem Köllnischen Realgymnasium in Berlin die Reifeprüfung und 1845 die Prüfung pro facultate docendi. Er wirkte dann von 1846 bis 1853 am Realgymnasium zu Erfurt, später in Halle a. S., bis 1868 als Dirigent an der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule und bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1884 als Inspektor (Direktor) der Realschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. Er hat geschrieben: „Angelus Silesius und seine Mystik.“ Erfurt 1853. 28 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Schrader, Hermann Ludwig

Geboren zu Hamburg am 3. Juli 1841 als Sohn eines Privatschulvorstehers, besuchte die Realschule, von Quarta ab das Johanneum, ging nach der Reifeprüfung Ostern 1860 zunächst nach Erlangen, um Theologie und Philologie zu studieren. Michaelis 1861 ging er nach Bonn, wo er sich bald ausschliesslich der Philologie widmete. Sein Studium fällt noch in die Blütezeit der älteren Bonner „Schule“; auf ihn gewannen Otto Jahn und Friedrich Ritschl bestimmenden Einfluss. Im November 1863 erwarb er eximia cum laude die Doktorwürde. Nach Ablegung der hiesigen Amtsprüfung war er seit 1865 an der Realschule als Hilfslehrer tätig, seit 1867 auch an der Gelehrtschule, hier erlangte er zu Ostern 1869 die feste Anstellung. Er hat dem Johanneum bis 1901 angehört, seit Ostern 1881 als Professor. Bei dem Wachstum der Schule und dem raschen Wechsel in den Professorenstellen stieg sein Unterricht früh in die obersten Klassen auf. Wissenschaftliche Zwecke führten ihn 1879 nach Venedig, 1886 nach Venedig, Mailand und Florenz. Auch einen Gesundheitsurlaub, den er im Winter 1892/93 in Italien zubrachte, hat er, wohl zum Nachteil seines schon geschwächten Augenlichtes, für Handschriften-Ver-

gleichungen genutzt. Seine Forschungen galten hauptsächlich dem Homererklärer Porphyrios. In dem Professorenhaus der Domstrasse, das er – natus melioribus annis – inne hatte, durfte er sich ein rechtes Gelehrtenheim einrichten, in unmittelbarer Verbindung mit dem Johanneum, benachbart auch den Schätzen der Stadtbibliothek und den für ihn dorthin gesandten auswärtigen „codices“. – Mit der Jahrhundertwende hielt Trübsal Einkehr: es kam das unaufhaltsame Augenleiden, bald auch der Verlust des einzigen Sohnes. Im Juni 1900 musste er seine Unterrichtstätigkeit einstellen und trat am 31. Oktober 1901 in den Ruhestand. Am 20. Januar 1916 ist er in Weimar entschlafen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De notatione critica a veteribus grammaticis in poetis scaenicis adhibita. Bonn 1863. Diss. inaug.
 - 2) De sortitione actorum scaenicorum apud Athenienses. (Liber miscell. Ed. a. societate philol. Bonnensi.) Bonn 1864.
 - 3) Die parodischen Vorträge des Hegemon aus Thasos in Athen. In: Rhein. Museum Bd. 20.
 - 4) De extremae Pacis Aristophanae responsione Heliodoro duce restituenda. In: Rhein. Museum. Bd. 21.
 - 5) Der Aristarcheer Apollonios. In: Jahrb. Klass. Philol. 1866.
 - 6) Die Sirenen nach ihrer Bedeutung und künstlerischen Darstellung im Altertum. Berlin 1868.
 - 7) Über die Quellen der Pseudo-Aristotelischen Schrift In: Jahrb. Klass. Philol. 1868.
 - 8) Zur Würdigung des deus ex machina der griechischen Tragödie. In: Rhein. Museum Bd. 22. 23.
 - 9) Über die Porphyrianischen Ilias-Scholien, nebst einer Ausgabe der auf Ilias G bezüglichen. Hamburg 1872. 45 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
 - 10) Über Schliemanns trojanische Ausgrabungen. In: Mitteil. d. Geograph. Ges. zu Hamburg 1876-1877.
 - 11) Zu Aristophanes. In: Philologus 36. 3.
 - 12) Heraclidea. In: Philologus 44, 2.
 - 13) Die hexametrischen Überschriften zu den 48 Homerrhapsodien. In: Jahrb. 1888, 9.
 - 14) Die Porphyrianischen Homer-Zetemata. In: Hermes 20.
 - 15) Die Iliasscholien des cod. Lipsiensis. In: Hermes 21.
 - 16) Florentinische Homerscholien. In: Hermes 22.
 - 17) Die Ambrosianischen Odysseescholien. In: Hermes 22.
 - 18) Ergänzungen und Bemerkungen zu dem Krates-Excerpt des Scholion Genevense 0 195. In: Hermes 43.
 - 19) Porphyrii quaestionum Homericarum ad Iliadem pertinentium reliquiae. Leipzig, Teubner Fasc. I. 1880, II 1882.
 - 20) Porphyrii quaestionum Homericarum ad Odysseam pertinentium reliquiae. Leipzig Teubner. 1890.
 - 21) Quaestiones Peripateticarum particula. Festschrift der Johanneums für das Realgymnasium des Johanneums zum 28. März 1884. Hamburg 1884. 11 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1916.

Schrader, Karl

Geboren am 17. Februar 1846 in Koblenz, wo sein Vater Steuerbeamter war. Er besuchte das Lyceum zu Eisenstein, das er Ostern 1866 verließ, um auf der Universität Halle klassische und deutsche Philologie zu studieren. 1869 verließ er die Universität, um eine Hauslehrerstelle in der Nähe von Halle zu übernehmen. 1870/71 machte er den Feldzug gegen Frankreich mit. Nach der Rückkehr aus dem Kriege nahm er wieder eine Hauslehrerstelle an um sich für das Staatsexamen vorzubereiten. 1874 erwarb er sich die Doktorwürde an der Universität Göttingen mit der Dissertation über den syntaktischen Gebrauch des Genetivs in der gotischen Sprache. Das Staatsexamen bestand er im Winter 1875/76 in Halle, wo er die Lehrbefähigung im Deutschen, Griechischen und Lateinischen für alle, in der Geschichte für die mittleren Klassen erhielt. Ostern 1876 trat er sein Probejahr am Königstädtischen Realgymnasium an und wurde ein Jahr später hier als ordentlicher Lehrer angestellt. Seine freie Zeit widmete er von Anfang der achtziger Jahre an dem Berliner Gymnasialverein, dessen Vorstand er 15 Jahre lang angehörte. Er starb nach einem Schlaganfall am 21. Juni 1908.

Aus: Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium 1909.

Schrader, Karl

Geboren am 18. Juli 1855 zu Delbrück, Kreis Paderborn, besuchte das Gymnasium in Paderborn und bestand dort am 15. August 1873 das Abiturientenexamen. Dann studierte er Philologie in Münster, promovierte am 14. August 1877 zum Dr. phil. und erlangte die facultas docendi durch das Staatsexamen vom 5. Februar 1879. Sein Probejahr trat er am Gymnasium zu Münster an und beendigte dasselbe zu Ostern 1880 am Gymnasium in Bonn. Dort fungierte er dann als kommissarischer Lehrer ein Semester, um dann mit Herbst 1880 an der höheren Bürgerschule in Hechingen einzutreten. – Aus: Programm Hechingen Höh. Bürgerschule 1881.

Schrader, Karl

Geboren am 8. Januar 1862 zu Bernburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen. Er studierte von Ostern 1882 bis Michaelis 1885 alte Sprachen in Halle a. S. und legte dort seine Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr erledigte er am Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Dessau. Von Michaelis 1898 bis Michaelis 1900 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer zuerst am Gymnasium zu Cöthen, dann auf dem Francisceum zu Zerbst. Am 1. Oktober 1900 wurde er an der Realschule zu Grimma fest angestellt und zu Michaelis 1901 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Bernburg berufen.

Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1902.

Schrader, Karl

Geboren am 18. Dezember 1868 zu Domersleben, besuchte von Ostern 1886 bis Ostern 1889 das Lehrerseminar zu Bederskesa. Im März 1889 bestand er daselbst die erste, im Juni 1892 die zweite Volksschullehrerprüfung. Im März 1895 legte er die Turnlehrerprüfung in Halle a. S. ab. Seine erste Anstellung erhielt er in Hechthausen, wo er von Ostern 1889 bis Michaelis 1893 an der Volksschule wirkte. Von dieser Zeit an bis zum Eintritt in die neuen Realklassen war er an der II. Neustädter Volksmädchenschule angestellt.

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1907.

Schrader, Karl

Geboren am 11. Juni 1871 zu Grohnde, besuchte das Gymnasium zu Hameln bis zu seiner Versetzung nach O. II.; er widmete sich dann zunächst dem Bankfache, besuchte darauf aber von Michaelis 1892 bis Ostern 1895 das Lehrerseminar zu Northeim. Seine erste Volksschullehrerprüfung legte er am 1. März 1895, seine zweite am 21. Mai 1897 ab. Er war von Ostern 1895 bis Michaelis 1895 Lehrer an der Volksschule zu Elbingerode, später an der Mittelschule zu Hameln. Geht dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Hameln über.

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1902.

Schrader, Wilhelm

Geboren den 5. August 1817 zu Herbke, studierte zu Berlin, Dr. phil. und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin von Weihnachten 1843 bis Ostern 1846. Er war gleichzeitig Hauslehrer der Söhne des Direktors Meineke. Ostern 1846 ging er als Konrektor nach Brandenburg, 1848 wurde er Abgeordneter in Frankfurt. 1853 wurde er als Direktor des Gymnasium nach Sorau berufen, 1856 wurde er Provinzial-Schulrat in Königsberg. 1875 Geheimer Regierungsrat, 1881 Dr. der Theologie von Halle, Mitglied der Generalsynode, Ostern 1883 Geh. Oberregierungsrat und Kurator von Halle, Mitglied der Dezemberkonferenz und des Siebener Ausschusses, hielt bei Meinekes Centenarfeier die Festrede. Veröffentlicht hat er: „Anleitung zum Privatstudien für die beiden oberen Klassen des hiesigen Gymnasiums.“ Sorau 1855. 12 S. (Progr. Sorau Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Schrader, Wilhelm

Geboren den 30. Dezember 1818 zu Halberstadt, legte, durch Privatstudien vorgebildet, nachdem er bereits mehrere Jahre Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule in Halberstadt gewesen war, die Gymnasial-Maturitätsprüfung im Jahre 1844 in Berlin und die Prüfung pro facultate docendi im Jahre 1845 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle ab. Michaelis 1846 wurde er an der Realschule zu Erfurt angestellt, wurde 1848 zum Oberlehrer ernannt und promovierte 1849 zum Dr. phil. Am 1. Februar 1853 übernahm er die Leitung der eben eingerichteten Provinzial-Gewerbeschule in Halle und wurde Ostern 1855 zum Gewerbeschul-Direktor ernannt. Ostern 1868 wurde er Inspektor der Realschule und trat Ostern 1884 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rede, gehalten bei seiner Einführung als Inspektor. Halle 1869. S. 29-33. (Programm Halle Realschule.)
- 2) Theorie der endlichen summierbaren Reihen. Halle a. S. 1871. 58 S. (Programm Halle Realschule.)
- 3) Über eine merkwürdige Eigenschaft ebener Polygone. Halle 1874. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Halle Realschule.)
- 4) Die Determinanten im Schulunterricht und ihre Anwendung auf Gegenstände der analytischen Geometrie. Halle 1884. 23 S. (Programm Halle Realgymnasium.)

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1869 und 1885.

Schrader, Wilhelm

Geboren am 18. Januar 1874 zu Allenbüttel, Kreis Gifhorn, besuchte das Schullehrerseminar zu Hannover und bestand dort 1894 die erste, 1896 die zweite Volksschullehrerprüfung. Seine erste Anstellung fand er Ostern 1894 an der evangelischen Volksschule zu Lauenstein, Kreis Hameln, und ging von da Ostern 1897 an die evangelische Bürgerschule zu Hildesheim über. 1899 bestand er die Prüfung für Turn- und Schwimmlehrer. Nachdem er 1910 auch die Mittelschullehrerprüfung bestanden hatte, wurde er Michaelis 1910 in eine entsprechende Stelle am hiesigen Kgl. Andreas-Realgymnasium berufen und von da Ostern 1911 an das Andreaneum versetzt. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1912.

Schrader, Wilhelm

Geboren am 8. Januar 1880 zu Hildesheim, besuchte bis Ostern 1898 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte in den folgenden Jahren zu Marburg, Grenoble und Kiel neuere Sprachen und Geschichte und bestand in Kiel 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt. Für das Seminarjahr wurde er dem Lyceum I in Hannover, für das Probejahr dem Fürstlichen Adolfinum zu Bückeburg überwiesen. Von April bis Dezember 1905 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht, von Januar bis April 1906 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium nach London beurlaubt. Ostern 1906 zum Oberlehrer ernannt, trat er seine Stellung am Kgl. Gymnasium Georgianum in Lingen an. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1907.

Schrage, Adolf

Geboren den 10. Mai 1859 zu Strohausen bei Rodenkirchen, besuchte die höhere Bürgerschule zu Rodenkirchen und von 1874-1877 das Seminar zu Oldenburg. Weihnachten 1876 bestand er die erste, im Juli 1881 die zweite Lehrerprüfung. Nach der Entlassung aus dem Seminar war er zunächst 2 ¼ Jahre an der Volksschule zu Elsfleth, dann 1 ½ Jahre an der Volksschule zu Klippkane tätig. Michaelis 1880 trat er in den Schuldienst der Stadt Brake und unterrichtet seit dieser Zeit an der höheren Bürgerschule zu Brake, bzw. an der Realschule i. E. daselbst. – Aus: Programm Brake Realschule 1910.

Schramke, Georg Gottlieb Karl Kurth

Geboren den 14. Juli 1863 zu Zduny (Prov. Posen), bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Görlitz Ostern 1883. Er studierte zu Berlin und wurde dort im November 1888 pro facultate docendi geprüft. Sein Probejahr machte er von Ostern 1889-1890 am Französischen Gymnasium zu Berlin, und war darauf dort noch Hilfslehrer bis Michaelis 1893. Michaelis 1893 Hilfslehrer am Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg, Ostern 1897 provisorischer Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Er gab Englisch und Französisch in den oberen und mittleren Klassen. 1900 wird er an das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg berufen. Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899 und Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1900.

Schramm, Ferdinand Emil Oskar

Geboren am 7. Januar 1857 in Angstedt in Schwarzburg-Sonderhausen, studierte nach erlangtem Reifezeugnis von 1877 bis 1882 in Jena und Leipzig anfangs Mathematik und Naturwissenschaften, dann aber Geographie, Geschichte und Germanistik. Am 1. Oktober 1882 wurde er Lehrer an der Dr. Barthschen Realschule in Leipzig. Im August 1891 legte er das Staatsexamen für das höhere Lehramt in Leipzig ab. Als Lehrer an der Barthschen Realschule verblieb er bis Ostern 1893, um, nachdem ihm das Probejahr vom Hohen Ministerium erlassen worden war, in seine jetzige Stellung einzutreten. Michaelis 1894 erhielt er die Ständigkeit und am 20. April 1896 den Oberlehrertitel. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Schramm, Friedrich Wilhelm

Geboren zu Braunschweig den 7. Juni 1825, erhielt seine erste Bildung auf dem Gymnasium zu Blankenburg am Harz und auf dem Collegium Carolinum zu Braunschweig. Er studierte in Göttingen und Berlin und bestand im Jahre 1849 das Examen pro facultate docendi zu Braunschweig. Nachdem er hierauf einige Jahre als Hauslehrer tätig gewesen war, begab er sich, um sich in den neueren Sprache noch mehr zu vervollkommen, zuerst nach England, dann nach Frankreich, von wo er 1856 nach einer Abwesenheit von 3 ½ Jahren nach Deutschland zurückkehrte. Nachdem er ein halbes Jahr am Gymnasium zu Braunschweig unterrichtet hatte, folgte er 1857 einem Rufe an das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern, wo er nach 1 ½-jähriger Wirksamkeit an das Gymnasium zu Dortmund berufen wurde. – Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1859.

Schramm, Heinrich Reinhold Robert Max

Geboren am 5. Januar 1867 zu Weimar, besuchte das Seminar zu Erfurt, bestand daselbst im September 1886 die erste, im November 1888 die zweite Lehrerbefähigungsprüfung und wurde im Herbst 1886 an den städtischen Schulen zu Erfurt angestellt. Im Winterhalbjahr 1890/91 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und erwarb die Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht an höheren Lehranstalten. Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1894.

Schramm, Karl Wilhelm Johannes

Geboren den 22. Februar 1850 zu Berlin, besuchte im Winter 1876/77 den Turnlehrer-Kursus der Zentral-Turnanstalt in Berlin. Vom Winter 1877/78 bis Ostern 1881 war er an der genannten Anstalt - jetzt Kgl. preuß. Turnlehrer-Bildungsanstalt – als erster Hilfslehrer tätig und erteilte zugleich Turnunterricht am Luisenstädtischen Gymnasium und in den letzten drei Jahren am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, bis er durch Vertrauen des Hohen Senats in die neu begründete Turnlehrerstelle am Katharineum zu Lübeck berufen wurde. Er starb am 30. Juni 1898. – Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1882 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schramm, Ludwig Heinrich Wilhelm

Geboren am 6. März 1869 zu Hornsmühlen (Kreis Segeberg), besuchte die Gymnasien in Eutin und Schleswig und bestand Ostern 1889 in Schleswig die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Kiel Theologie und Philologie und bestand dort Michaelis 1894 die theologische und im Sommer 1898 die philologische Staatsprüfung. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1894 bis 1895 in Schleswig. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Altona in der Zeit von Michaelis 1898 bis Michaelis 1899 ab. Zur Ableistung des Probejahres war er von Michaelis 1899 bis dahin 1900 den Gymnasien in Kiel und Schleswig überwiesen. Vom 1. Oktober 1900 bis 1. April 1901 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Schleswig. Seit dem 1. April 1901 ist er Hilfslehrer an der Realschule zu Kiel. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1902.

Schramm, Richard Emil Paul

Geboren am 23. April 1885 zu Annaberg im Erzgebirge, besuchte von Ostern 1895 bis 1904 das Kgl. Realgymnasium seiner Vaterstadt und bezog hierauf die Universität Leipzig um neuere Sprachen zu studieren. 1908 promovierte er auf Grund seiner Dissertation über „Spensers Naturschilderungen“ zum Dr. phil. und 1910 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Nach Ableistung des Seminarjahres am Realgymnasium zu Chemnitz wurde er Ostern 1911 dem Kgl. Realgymnasium zu Annaberg zwecks Vollendung des Probejahres zugewiesen. Ostern 1912 kam er als Vikar an die Kreuzschule. Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1912 und Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1913.

Schramm, Robert

Geboren am 5. April 1808 zu Leobschütz in Oberschlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1825 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich von 1825 bis 1830 auf den Universitäten Berlin und Breslau philologischen Studien. Am 17. Juni 1830 wurde er in Breslau zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 28. Juni 1830 die Prüfung für das höhere Lehrfach. Das Probejahr legte er vom 22. August 1830 bis 21. August 1831 am Gymnasium zu Gleiwitz ab und wurde unter dem letzteren Datum als Hilfslehrer an das Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau berufen. Am 30. November 1833 wurde er als Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Glatz angestellt und ist seither ununterbrochen hier tätig gewesen. Am 1. August 1843 wurde er zum Oberlehrer befördert und am 24. März 1857 zum Professor ernannt. Mit der interimistischen Wahrnehmung der Direktionsgeschäfte wurde er zweimal betraut. Viele Jahre lang führte er auch die Verwaltung der Bibliothek des Gymnasiums, deren Katalog er auf das sorgfältigste angelegt hat. Für seine vielfachen Verdienste um die Anstalt wurde ihm unter dem 18. Januar 1877 der Rote Adlerorden IV. Klasse und anlässlich seines 50jährigen Amtsjubiläums unter dem 21. August 1880 der Kronenorden III. Klasse verliehen. 1882 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Annotationes ad locos nonnullos legum Platonicarum. Part. I. Breslau 1841. S. 5-18. (Progr. Glatz Gymn.)
- 2) Annotationes ad locos nonnullos legum Platonicarum. Part. II. Breslau 1844. 19 S. (Progr. Glatz Gymnas.)
- 3) Annotationes Part. III. Glatz 1848. 17 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 4) Annotationes Part. IV. Glatz 1851. 16 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 5) Annotationes Part. V. Glatz 1857. 18 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 6) Annotationes Part VI. Glatz 1865. 18 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 7) Quaestionum de locis nonnullis Platonicarum. Part. VII. Glatz 1869. 17 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 8) Quaestionum de locis nonnullis legum Platonicarum. Part. VIII. Glatz 1875. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 9) Nachrichten über die in der hiesigen Gymnasial-Bibliothek vorhandenen Handschriften und alten, seltenen Drucke. Glatz 1875. S. 15-16. (Programm Glatz Gymnasium.)

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1883.

Schramm, Wilhelm

Geboren den 11. September 1876 in Hornsmühlen, Kreis Segeberg, besuchte die Domschule in Schleswig bis Ostern 1896 und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Kiel. Promotion und Staatsprüfung zu Kiel 1901. Seminarjahr von Oktober 1901 bis Oktober 1902 am Gymnasium zu Altona; von Oktober 1902 bis April 1903 Probandus und Hilfslehrer am Gymnasium zu Husum, von April 1903 bis Oktober 1903 in gleicher Eigenschaft an der Realschule zu Itzehoe. Vom Oktober 1903 bis April 1907 Oberlehrer an der Realschule zu Heide. Wird dann an die Realschule zu Eckernförde berufen. Oktober 1912 geht er an das Gymnasium zu Wandsbeck über. – Aus: Programm Eckernförde Realschule 1908 und Wandsbeck Gymnasium 1913.

Schramm, Willy

Geboren am 4. März 1872 zu Geschendorf in Holstein, besuchte das Realprogymnasium in Schönberg in Mecklenburg und danach bis Michaelis 1891 das Realgymnasium in Schwerin. Er studierte neuere Sprachen und Geschichte in Berlin, Greifswald, Freiburg i. Br. und Rostock und promovierte hier Weihnachten 1897 zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Thomas Otways ‚The History and Fall of Gaius Marius‘ und Garricks ‚Romeo and Juliet‘ in ihrem Verhältnis zu Shakespeares ‚Romeo and Juliet‘ und den übrigen Quellen.“ Ostern 1898 bis Ostern 1900 war er am Pädagogium in Rossla a. H., Ostern 1900 bis Ostern 1901 an der städtischen Realschule in Gronau i. W. und Ostern 1901 bis Michaelis 1904 am Progymnasium in Plötzensee-Berlin tätig. Am 1. Oktober 1904 kam er als Hilfslehrer an die städtische Realschule in Schöneberg und wurde dort am 1. Oktober 1905 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1906.

Schramme, Albert

Ich, Albert Schramme, bin am 17. März 1883 in Gronau (Hannover) als Sohn des Lehrers Schramme geboren. Von Ostern 1897 bis dahin 1900 besuchte ich das Realprogymnasium zu Einbeck, ging dann auf das Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim über und bestand an dieser Anstalt Ostern 1903 die Reifeprüfung. Vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 genügte ich als Einjährig-Freiwilliger meiner Militärpflicht in Würzburg, studierte dann germanische und romanische Philologie an den Universitäten München, Berlin, Göttingen und Marburg und bestand in Marburg am 5. März 1910 das philologische Staatsexamen. Am 10. Januar 1911 wurde ich zum Leutnant der Reserve befördert. Zur Ableistung meines Seminarjahres war ich dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven überwiesen. – Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Oberrealschule zu Lehe geschickt. – Aus: Programm Lehe Oberrealschule 1912.

Schrammen, Franz Roland

Geboren am 5. August 1878 zu Köln am Rhein, Sohn des Oberlehrers Prof. Eduard Schrammen zu Köln, besuchte das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln und erhielt auf dieser Anstalt das Reifezeugnis am 17. März 1898. Er studierte dann fünf Jahre in Bonn Naturwissenschaften und Mathematik und promovierte dort am 17. Februar 1902 mit der Dissertation: „Über den Einfluß von Temperaturen auf die Zellen des Vegetationspunktes des Sprosses von *Vicia faba*.“ Die staatliche Prüfung für das höhere Lehramt legte er ebenfalls in Bonn ab und zwar am 14. Februar 1903. Vom 1. April 1903 bis 1904 genügte er seiner Militärpflicht in Köln. Das vorgeschriebene Seminarjahr leistete er vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab unter gleichzeitiger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium i. E. zu Kalk. Auch während seines Probejahres (vom 1. April 1905 bis 31. März 1906) war er an der hiesigen Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. – Aus: Programm Kalk Progymnasium 1907.

Schrammen, Jakob Peter

Geboren am 28. Juni 1838 zu Wegberg, Reg.-Bez. Aachen, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Aachen und widmete sich von Herbst 1858 bis Herbst 1862 in Bonn philologischen und historischen Studien. Nachdem er hier am 8. August 1862 zum Dr. phil. promoviert worden war und am 11. Dezember desselben Jahres das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, hielt er von Ostern 1863 bis Ostern 1864 am Gymnasium an Marzellen in Köln am Rhein sein Probejahr ab und war dann weiter bis zum Herbst 1864 am genannten Gymnasium. Von Herbst 1864 bis Herbst 1866 am Kgl. Gymnasium zu Münstereifel, von da an bis Herbst 1868 wieder am Gymnasium an Marzellen in Köln als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Von Herbst 1868 bis Ostern 1874 leitete er als Rektor die städtische höhere Schule zu Rheinbach bei Bonn, die sich unter seiner Leitung zu einem anerkannten Progymnasium entwickelte. Von Ostern 1874 bis Ostern 1885 bekleidete er eine

Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Heiligenstadt und wurde in dieser Eigenschaft am 1. April 1885 an das Kgl. Gymnasium zu Oppeln versetzt. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Legibus a decemviris datis utrum nova rei publica Romanae forma constituta sit necne. Bonnae 1862. Diss. inaug.
- 2) Von dem grammatischen Tempus. In: Festschrift zur dritten Säcularfeier des Kgl. Gymnasiums zu Heiligenstadt. Heiligenstadt 1875. S. 42-55.
- 3) Über die Bedeutung der Formen des Verbum. Heiligenstadt 1884.
- 4) Ein Beitrag zu der Lehre über die näheren Bestimmungen des Substantivs, besonders im Lateinischen. Oppeln 1888. 14 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1886.

Schrage, Richard

Geboren im April 1875 in Dolgeln (Oderbruch), besuchte das Realgymnasium in Frankfurt/Oder und studierte von Michaelis 1895 bis zum Schluss des Jahres 1900 in Berlin, Leipzig und Halle neuere Philologie. Über drei Jahre lang war er genötigt, sein Studium aufzugeben, um sich der Landwirtschaft zu widmen. Erst Ostern 1904 konnte er seine Studien wieder aufnehmen, bestand im Dezember 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und hielt sich Ostern 1906 in der französischen Schweiz auf. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. und an der Oberrealschule zu Weißenfels ab. Ostern 1907 trat er am Reformrealgymnasium in Naumburg sein Probejahr an. Ostern 1908 wurde er hier als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1909 und 1914 FS.

Schraut, Josef

Aus Kreuznach, Hilfslehrer 1835 am Gymnasium zu Saarbrücken, Lehrer des Englischen an der Realschule, zugleich alter Philologie. Das Stift verlangte 1838 seine Entfernung, weil er Katholik war. Darauf ging er an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und dann an das Gymnasium zu Neuss. Zuletzt ist er am Lyceum zu Rastatt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Annotationum in Marci Fabii Quintiliani institutiones oratorias specimen. Saarbrücken 1837. 14 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 2) Ein Beitrag zur Kritik des Tacitus. Saarbrücken 1840. S. 3-6. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 3) Die Entstehung der Futurformen in den romanischen Sprachen. Köln 1846. 22 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 4) Die griechischen Partikeln im Zusammenhange mit den übrigen Stämmen der Sprache. 1. Teil. Neuss 1847. 19 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
- 5) Die griechischen Partikeln im Zusammenhange ... 2. Teil. Neuss 1848. 16 S. (Progr. Neuss Gymnasium.)
- 6) Die griechischen Partikeln im Zusammenhange ... 3. Teil. Neuss 1849. 16 S. (Progr. Neuss Gymnasium.)
- 7) Zum Organismus der Sprache, mit besonderer Rücksicht auf das Griechische. 1. Teil. Rastatt 1852. 34 S. (Programm Rastatt Lyceum.)
- 8) Zum Organismus der Sprache ... 2. Teil. Rastatt 1853. 34 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)
- 9) Über die Bedeutung der Partikel gar in den scheinbar vorgeschobenen Sätzen. Rastatt 1857. 57 S. (Progr. Rastatt Lyceum.)
- 10) „Als“ ein Beitrag zu dem deutschen Wörterbuche und der deutschen Grammatik. Rastatt 1861. 31 S. (Progr. Rastatt Lyceum.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Schreckenberger, Friedrich Eduard

Geboren den 17. Mai 1804 zu Wuitz, einem Dorfe unweit Zeitz, erhielt seine erste wissenschaftliche Bildung durch seinen Vater, der dort Prediger war. In seinem 15. Jahre wurde er in die Tertia des Gymnasiums zu Zeitz aufgenommen. Hier war es, wo die Lust zum Zeichnen und Malen lebhaft in ihm erwachte, und er besuchte daher mit Eifer die Unterrichtsstunden des Zeichenlehrers Reibisch, nach dessen Abgange er sogar, von Lehrern und Schülern aufgefordert, 3 Jahre hindurch den Schülern der oberen Klassen Zeichenunterricht erteilte. Im Jahre 1825 bezog er die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren; doch widmete er sich nicht nur diesem Studium, sondern trieb auch mit Eifer Naturwissenschaften und besuchte fleissig die Malerakademie, zu welcher ihm durch freundliche Fürsprache freier Zutritt gestattet war. Nach vollendetem Studium war er 3 Jahre lang Hauslehrer auf dem Rittergut Reussen bei Zeitz, unterstützte dann seinen Bruder, welcher Prediger war und ein kleines Pensionat hatte, beim Unterricht und wurde Ostern 1837 am Gymnasium zu Wittenberg als Schreib- und Zeichenlehrer angestellt, welches Amt er bis zu seinem Tode verwaltet hat. Er ist am 7. Mai 1870 gestorben.

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1871.

Schrecker, Ulrich

Geboren 1882 zu Seehausen in der Altmark, vorgebildet auf dem Stadtgymnasium zu Halle a. S., studierte Deutsch, Geschichte und Erdkunde in Tübingen, München und Halle. Er bestand im März 1904 die Turnlehrerprüfung und am 2. Februar 1907 die Prüfung pro facultate docendi, leistete sein Seminarjahr ab von Ostern 1907 bis 1908 an der Latina zu Halle, das Probejahr von Ostern 1908 bis 1909 am Stadtgymnasium zu Halle und wurde vom 1. April 1909 ab als Oberlehrer an die Bismarckschule zu Magdeburg berufen.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1910.

Schreckhas, Richard

Geboren am 6. April 1878 zu Braunschweig, absolvierte von 1888 bis 1897 das Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig, genügte hierauf seiner militärischen Dienstpflicht und wandte sich dann dem Studium der deutschen, französischen und englischen Sprache zu. Er war an den Universitäten zu Göttingen, Berlin, Grenoble und zuletzt wieder in Göttingen immatrikuliert und bestand hier im Mai 1903 das Staatsexamen pro facultate docendi. Auf Grund seiner Dissertation: „Über Entstehungszeit und Verfasser des Titus Andronicus“ wurde er im Dezember 1905 von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Die beiden Vorbereitungsjahre erledigte er vom 1. Oktober 1903 bis dahin 1905 am Gymnasium und der lateinlosen Realschule zu Neubrandenburg i. M. und wurde zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Rixdorf beschäftigt. Ostern 1906 rückte er in eine Oberlehrerstelle auf.
Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1907.

Schreiber, Adolf Friedrich Leopold Christian

Geboren den 31. Januar 1796 zu Neustrelitz, wurde Ostern 1806 in die Oberschule aufgenommen, ging Michaelis 1814 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium Carolinum ab und studierte in Göttingen Theologie, Philologie und neuere Sprachen (franz., engl., ital., span.!). Nach kurzer Tätigkeit als Hauslehrer wurde er am 5. Oktober 1818 als Lehrer am Gymnasium zu Neustrelitz eingeführt, rückte bereits 1821 zum Professor und dritten Lehrer auf, erlag leider schon am 1. November 1826 einem hitzigen Nervenfieber. Er hat geschrieben: „De Horatii aliquot locis disputationes.“ Neubrandenburg 1824. 15 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Schreiber, Arthur Karl Eugen

Geboren zu Stettin den 24. Mai 1863, erwarb Ostern 1882 auf der Friedrich-Wilhelm-Schule das Zeugnis der Reife und studierte dann in Berlin und Strassburg. Im Februar 1888 promovierte er zum Dr. phil. und legte am 4./5. Juli 1890 das Staatsexamen vor der philosophischen Fakultät der Universität Strassburg ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das Schiller-Realgymnasium zu Stettin überwiesen.
Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1892.

Schreiber, Ernst

Geboren den 8. Dezember 1877 in Annaberg, verliess Ostern 1897 das Realgymnasium seiner Vaterstadt, um in München und Leipzig neuere Sprachen zu studieren. Seiner Heerespflicht genügte er von 1897-1898. Die Oberlehrerprüfung bestand er im August 1904, nachdem er bereits von Ostern 1904 bis 15. Juli 1904 an der 2. Realschule in Leipzig als Vikar tätig gewesen war. Er wurde hierauf als Vikar an das Realgymnasium zu Gera berufen und ihn zugleich zur Ausbildung überwiesen. Er traf bereits am 15. August hier ein, um den ihm zu übertragenden Unterrichtsbetrieb durch hospitieren kennen zu lernen und übernahm den Unterricht am 1. September. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1905.

Schreiber, Felix

Geboren am 16. März 1863 in Treffurt, besuchte das Gymnasium zu Gotha bis Ostern 1883 und studierte dann in Jena, Berlin und Halle Philologie und Mathematik. Nachdem er im März 1886 in Berlin die Turnlehrerprüfung und im Januar 1889 in Halle die Staatsprüfung abgelegt hatte, trat er Ostern 1889 am Gymnasium zu Erfurt als Probekandidat ein und erwarb sich im August in Halle die philosophische Doktorwürde. Nach dem Probejahr blieb er zunächst als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer, später mit einer Vertretung beauftragt, am

Gymnasium bis Michaelis 1894, wo er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Schleusingen berufen wurde. Ostern 1896 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Schwedt an der Oder, 1903 ging er an die Klosterschule Rossleben, wurde im Dezember 1907 Professor und Ostern 1908 Direktor der Klosterschule zu Ilfeld. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Herbarts Unterscheidung der Begriffe Regierung und Zucht. Halle 1889. Diss. inaug.
- 2) Die heutige Limesforschung am Pauluswall. In: Jahrb. d. Erfurter Akad. XX. 1894.
- 3) Die Mark Michelstaedt, Einhards Vermächtnis an das Kloster Lorsch. Meiningen 1896. 20 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 4) Die neueste Limesforschung zwischen Main und Neckar. In: Jahrb. d. Erfurter Akademie. XXII. 1895.
- 5) Die „Vullineburch“ oder „Willonoburg“, ein römisches Kastell im Odenwalde. In: Archiv f. hess. Geschichte. N. F. 2. Darmstadt 1899.
- 6) Gustav Adolfs Feldlager und Verschanzungen bei Schwedt a. O. Schwedt a. O. 1900. 35 S. (Programm Schwedt a. O. Gymnasium.)
- 7) Antrittsrede als Direktor. Ilfeld 1909. S. 35-38. (Programm Ilfeld Klosterschule.)

Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1909 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Schreiber, Franz

Geboren 1821 zu Soden bei Allendorf, besuchte von 1834 an mehrere Jahre das Gymnasium in Hersfeld, dann die höhere Gewerbeschule zu Kassel und studierte dann in Göttingen. Nachdem er mehrere Jahre an der höheren Gewerbeschule in Kassel unterrichtet hatte, stand er dort verschiedenen Privatschulen vor, ging dann 1856 nach Dresden an eine Schule und noch in demselben Jahre nach England, von wo er im Jahre 1858 zurückkehrte und an der Realschule zu Eschwege angestellt wurde. Er erwarb sich im Jahre 1846 bei der Universität zu Marburg die philosophische Doktorwürde. Am 1. April 1866 ist er in Göttingen gestorben.

Aus: Programm Eschwege Realschule 1872.

Schreiber, Friedrich

Geboren zu Neustrelitz am 12. April 1827 als Sohn des Professors Adolf Friedrich Schreiber, durchlief die Klassen des Gymnasiums Carolinum und widmete sich nach Ablegung der Reifeprüfung zu Michaelis 1845 in Halle und Berlin 1845-1849 dem Studium der Theologie. Er leistete dann von Michaelis 1850-1851 am Gymnasium seiner Vaterstadt ein Probejahr ab, nach dessen Beendigung er definitiv angestellt wurde. Zu Pfingsten 1855 trat er in das Pfarramt zu Warbende über, das er 1878 mit dem in Schönbeck vertauschte. Bei Gelegenheit seines 50-jährigen Dienstjubiläums wurde er Michaelis 1900 von seinem Landesherrn zum Konsistorialrat ernannt.

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Schreiber, Jakob

Geboren den 6. September in Heuchelheim, Kreis Frankenthal (Rheinpfalz), erhielt seine Ausbildung zum Lehrer auf der Präparandenschule und dem Seminar in Kaiserslautern, welches letztere er Herbst 1869 absolvierte. Von Mai 1870 bis Dezember 1874 war er Lehrer an der 1. Mädchenschule in Speyer und besuchte während dieser Zeit als Hospitant das Lyceum daselbst. Herbst 1873 bestand er die zweite Lehrerprüfung und wurde dann zum 1. Januar 1875 als Lehrer an die Realschule zu Münster i. Els. berufen. Im Dezember 1881 bestand er in Koblenz die Mittelschul-Lehrerprüfung und Januar 1885 in Strassburg das Rektorats-Examen. Zum Beginn des laufenden Schuljahres wurde er durch Verfügung des Oberschulrates vom 9. Juni 1886 an die Realschule bei St. Johann zu Strassburg versetzt. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Realschule St. Johann 1887.

Schreiber, Johann Andreas Friedrich

Geboren zu Braunschweig am 13. Dezember 1816, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Ostern 1836 bis Michaelis 1839 in Göttingen Philologie. Nachdem er um Johannis 1840 das Examen für das höhere Schulamt bestanden hatte, hielt er das vorgeschriebene Probejahr am Gymnasium zu Braunschweig ab, privatisierte dann daselbst und unterrichtete von Johannis 1844 bis Ostern 1845 während einer Vakanz am Gymnasium. Ostern 1845 übernahm er die Kollaboratur an der Grossen Schule zu Wolfenbüttel, starb aber bereits am 9. September 1848. Er wurde als nicht unbedeutender Entomologe gerühmt.

Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymn. 1877.

Schreiber, Julius

Geboren im März 1849 zu Guschau, Kreis Sorau, bestand 1870 die erste Lehrerprüfung am Seminar zu Neuzelle, 1872 die zweite Lehrerprüfung ebendasselbst. Er wurde 1870 Lehrer zu Fürstenfelde, 1871 zu Muckrau bei Sorau, 1873 zu Cottbus, 1889 an der Vorschule der höheren Bürgerschule zu Cottbus.
Aus: Programm Cottbus Höh. Bürgerschule 1891.

Schreiber, Karl

Geboren den 17. Februar 1847 zu Chorzow bei Königshütte in Oberschlesien, in der dortigen Knappschaftsschule vorgebildet und Ostern 1868 von dem Matthias-Gymnasium zu Breslau mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. Im Jahre 1870/71 machte er den Feldzug gegen Frankreich mit. Vom 1. Juni 1873 ab wurde er an der Realschule zu Rawitsch zuerst interimistischer Lehrer, vom November desselben Jahres ab nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi als Probandus beschäftigt und am 1. Januar 1874 als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier war er bis Ostern 1881 tätig, wo ihn der Tod von langem Leiden erlöste. Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Schreiber, Moritz

Geboren am 19. Dezember 1860 zu Usingen, besuchte das Realgymnasium zu Wiesbaden, von welchem er zu Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte darauf Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten zu Berlin und Marburg und bestand im Mai 1885 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Nachdem er am Gymnasium zu Neuwied sein pädagogisches Probejahr absolviert hatte, war er als kommissarischer Lehrer an verschiedenen Anstalten der Rheinprovinz tätig und wurde zu Ostern 1891 an das Gymnasium zu Höchst a. M. berufen. – Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1892.

Schreiber, Reinhard

Geboren den 25. Juli 1843 zu Veckerhagen an der Weser, erzogen von Ostern 1857-1863 auf dem Gymnasium zu Hersfeld. Er studierte 3 ½ Jahre zu Marburg und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, bestand im Sommer 1866 die Gymnasiallehrerprüfung in Marburg, absolvierte sein Probejahr von Michaelis 1866 bis 1867 am Gymnasium zu Hersfeld. Dann unterrichtete er 4 Monate am Bender'schen Institut zu Weinheim, wurde im ersten Quartal v. J. mit Versehung der mathematischen Lehrerstelle am Hersfelder Gymnasium beauftragt und zu Ostern 1868 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Eschwege angestellt. Hier veröffentlicht er: „Über eine Art von Schwingungskurven doppelter Krümmung.“ Kassel 1871. 16 S. (Programm Eschwege Realschule.)
Aus: Programm Eschwege Realschule 1869.

Schreiber, Reinhard

Geboren in Eilhausen im Fürstentum Waldeck am 6. Mai 1852, besuchte das Gymnasium zu Korbach von Ostern 1864 bis Michaelis 1871, studierte von da bis Michaelis 1875 auf den Universitäten zu Tübingen, Leipzig und Göttingen Philologie. Er bestand am 15. Januar 1876 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen das Examen pro facultate docendi und begann sein Probejahr Michaelis 1878 am Gymnasium zu Schleusingen, von wo er Mitte November 1878 an das Gymnasium zu Wittenberg kam. Hier blieb er als Hilfslehrer bis Ostern 1882, wo er eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Neuhaldensleben bekam. Hier veröffentlicht er: „Der lateinische Unterricht in Sexta.“ Neuhaldensleben 1885. 28 S. (Programm Neuhaldensleben Gymnasium.) -- Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1880 und Neuhaldensleben Gymnasium 1883.

Schreiber, Rudolf

Geboren am 3. August 1858 zu Usingen, besuchte bis Ostern 1876 das Realgymnasium zu Wiesbaden und studierte dann in Marburg und München Mathematik und Naturwissenschaften. Am 6. Februar 1880 bestand er in Marburg die Staatsprüfung und legte von Ostern 1880 bis Ostern 1881 an der Musterschule zu Frankfurt a. M. sein Probejahr ab. Am 6. April 1883 erwarb er sich den Dokortitel an der Universität Marburg. Von 1883 bis 1886 war er an der höheren Bürgerschule zu St. Goarshausen, 1886 bis Herbst 1888 an der Realschule von C. W. Debbe in Bremen beschäftigt. Von da bis Ostern 1889 nahm er am Unterricht der Kgl. Turnlehrer-Bildungsan-

stalt teil und erwarb die Lehrbefähigung für das Turnen und Schwimmen. Ostern 1889 wurde er als Oberlehrer an die Neue Realschule zu Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Neue Realschule 1890.

Schreibmüller, Philipp

Philipp Schreibmüller, geboren am 12. Juli 1876 zu Passau, besuchte das humanistische Gymnasium zu Passau, das er 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann auf den Universitäten München, Bonn, Kiel und Paris dem Studium der neueren Sprachen und bestand im Jahre 1898 in Bayern das Staatsexamen. Nach mehrjähriger Tätigkeit an verschiedenen Schulen wurde er 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Salzuflen berufen. – Aus: Programm Salzuflen Realschule 1907.

Schreinecke, Wilhelm

Am 24. Mai 1884 in Vorsfelde (Kreis Helmstedt) geboren, besuchte von Ostern 1895 ab das Herzogl. Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig, von Ostern 1904 ab die Universitäten Göttingen und Berlin, bestand am 8. Dezember 1909 die Doktorprüfung und im Juli 1910 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in den Fächern Englisch, Französisch und Erdkunde. Zu seiner weiteren Ausbildung wurde er dem pädagogischen Seminar des Herzogl. Wilhelms-Gymnasiums zu Braunschweig überwiesen. Das Probejahr leistete er zur einen Hälfte an der Jahn'schen Realschule zur anderen am Herzogl. Wilhelm-Gymnasium zu Braunschweig ab. Nach kurzer Hilfslehrerzeit an der gleichen Anstalt und einer Studienreise nach Paris im Winter 1912/13 wurde er Ostern 1913 an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Stellung des Adjektiva im Französischen. Braunschweig 1812. 13 S. (Programm Braunschweig Realschule Jahn.)
- 2) Schülerbücherei des Stettiner Stadtgymnasiums. Von Dr. Johannes Iltz und Dr. Wilhelm Schreinecke. Stettin 1914. 16 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1914.

Schreiner, Heinrich

Geboren den 14. November 1884 zu Hohensalza, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Breslau, Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Deutsch. An der Universität Greifswald wurde er zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Graudenz ab, das Probejahr am Gymnasium zu Schwetz a. O., wo er dann noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Wird dann an das Gymnasium zu Deutsch-Krone berufen. – Aus: Programm Deutsch-Krone Gymnasium 1912.

Schreiner, Johannes

Geboren am 25. April 1880 zu Oberrod (Westerwald), studierte von Ostern 1901 bis Ostern 1906 in Strassburg und Caen in der Normandie neuere Philologie und bestand am 26. Mai 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Während des Seminarjahres war er an dem Gymnasium in Fulda und an der Oberrealschule in Schmalkalden tätig. Von Oktober 1907 bis Oktober 1908 genügte er seiner Militärpflicht zu Strassburg i. Els. Das Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Fulda und an der Realschule zu Geisenheim vom Herbst 1908 bis Herbst 1909 ab. An der letztgenannten Anstalt war er bis Ostern 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1910 wurde er am Realgymnasium zu Neunkirchen als Oberlehrer angestellt. Seit 1. Oktober 1910 wirkt er an der Realschule i. E. zu Oberursel.

Aus: Programm Geisenheim Realschule 1910 und Oberursel Realschule 1911.

Schreiner, Otto

Geboren am 1. April 1884 in Trier, besuchte das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Trier, studierte dann in Bonn, Marburg, Greifswald und Strassburg alte Sprachen und legte die Staatsprüfung im Juli 1910 in Strassburg ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Trier ab. Er begann das Probejahr Ostern 1912 am Gymnasium zu Stralsund, wurde aber schon am 4. Mai 1912 dem Kgl. Realgymnasium in Pasewalk zur Fortsetzung des Probejahres und zur Vertretung eines erkrankten Lehrers überwiesen. Im Oktober 1912 wurde ihm eine Hilfslehrerstelle überwiesen. – Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1913.

Schreiter, Gotthold Alfred

Geboren am 18. Mai 1876 in Chemnitz, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1895 die Universität Leipzig, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nachdem er am 23. Dezember 1898 auf Grund der Dissertation: „Die Behandlung der Antike bei Racine“ zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er im Februar 1900 sein Staatsexamen ab und wurde bald darauf vom Ministerium behufs Ableistung des Probejahres der II. Realschule in Leipzig überwiesen, an der er bereits von Ostern bis zu den grossen Ferien 1899 als Vikar tätig gewesen war. Ostern 1901 übernimmt er eine nichtständige wissenschaftliche Lehrerstelle an der Realschule in Chemnitz. Zu Michaelis desselben Jahres wird er an das Realgymnasium zu Chemnitz versetzt.

Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901 und Chemnitz Realgymnasium 1902.

Schreiter, Kurt Friedrich

Am 21. August 1883 zu Lengenfeld i. V. geboren, besuchte das Nikolaigymnasium zu Leipzig und studierte dann seit dem Sommersemester 1903 an der Universität Leipzig Theologie, später klassische Philologie. Im November 1908 bestand er das Staatsexamen für das höhere Lehramt, Juni 1909 unterzog er sich einer Erweiterungsprüfung. Februar 1910 dem 1. theologischen Staatsexamen, Dezember desselben Jahres einer 2. Erweiterungsprüfung, Dezember 1911 dem Doktorexamen. Vom 13. November 1908 an war er zur Ableistung seines Probejahres der IV. Realschule und zwar der damals ihr angegliederten humanistischen Gymnasialabteilung zugewiesen. Hier verblieb er auch, als im Jahre 1910 statt jener Abteilung eine Realgymnasialabteilung eingerichtet worden war. Ostern 1910 rückte er in die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers ein.

Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1912.

Schreiter, Rudolf Max

Geboren am 31. Mai 1885 in Dresden, besuchte hier die 4. Bürgerschule und die Dreikönigschule. Nach Ableistung seines Militärdienstes studierte er von 1905 bis 1909 in Freiburg i. Br., Dresden und Leipzig, promovierte dort zum Dr. phil. und wurde im April 1910 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Kgl. Mineral. Museum in Dresden angestellt. Er bestand im Mai desselben Jahres die Prüfung für das höhere Lehramt und leistete sein Probejahr an der Annenschule in Dresden ab. Geht dann an das Zeidlersche (Grösselsche) Institut zu Dresden. Ausser seiner Dissertation veröffentlichte er:

- 1) Mephrit von Erbendorf in der bayerischen Oberpfalz. In: Isis. 1911.
- 2) Die Meteoriten des Kgl. Mineral. Museum in Dresden. In: Isis. 1911.
- 3) Über einige Mineralien in Basalt des Ascherhiebers bei Tharandt. In: Isis 1912.
- 4) Über Meteoriten, mit besonderer Berücksichtigung der in Sachsen gefundenen Meteoreisen. Dresden 1913. 12 S. (Programm Dresden Zeidler. Inst.)

Aus: Programm Dresden Zeidler. Inst (Grössel) 1913.

Schrenk, Ernst Johann Christian

Geboren am 22. Februar 1838 zu Erfurt, Sohn eines Schneidermeisters, erhielt seine Vorbildung auf dem Lehrerseminar seiner Vaterstadt von 1855 bis 1858 und war nach bestandener Prüfung als Volksschullehrer in Ebertshausen (Kreis Schleusingen) tätig. 1861 trat er an die Kaufmännerschule in Erfurt über, von wo er Ostern 1866 an die Vorschule des Gymnasiums zu Erfurt überging. Michaelis 1870 sollte er an das Gymnasium übertreten, wurde aber durch den ausbrechenden Krieg der Schule entzogen. Er kehrte erst im März 1872 aus dem Feld zurück und trat zunächst als provisorischer Gymnasialelementarlehrer ein. Sein Eintritt ermöglichte es, dass der Gesangunterricht in den unteren und mittleren Klassen die ihm gebührende Anerkennung erlangte, und dass der naturwissenschaftliche Unterricht in den untersten Klassen, wo er bisher ganz hatte fehlen müssen, ins Leben treten konnte. Am 1. August 1873 wurde er definitiv angestellt und wirkte am Gymnasium bis zum 1. Oktober 1902. Eine Erkrankung an Rheumatismus, die ihn im Mai befallen hatte, veranlasste ihn, seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen. Er starb in seiner Vaterstadt am 19. Juli 1906.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Schrey, Johann

Geboren am 18. Juli 1811 zu Schaan, Kreis Grevenbroich, war von Ostern 1830 bis Ostern 1833 Elementarlehrer in Wickrath, studierte in Bonn und Berlin von Ostern 1833 bis Herbst 1836. Von Herbst 1836 bis 1837 war er

Probekandidat am Gymnasium zu Wesel, dann 1837 bis 1841 Lehrer an dem Pensionat von Demmer zu Inden, Kreis Jülich, und ist seit 1841 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule, jetzt Realprogymnasium zu Sölingen und Kustos der Bibliothek und der Sammlungen. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Schreyer, Bertha

Geboren am 20. Januar 1858 zu Frankfurt a. M., besuchte das Institut von Frl. Valentin, trat Ostern 1874 in das Seminar der Musterschule über und bestand im Herbst 1876 die Prüfung für höhere Mädchenschulen. Ostern 1878 wurde sie als Hilfslehrerin an die Uhlandschule berufen und erhielt im Juli 1879 ihre definitive Anstellung als ordentliche Lehrerin. Ostern 1883 wurde sie an die Humboldtschule versetzt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Schreyer, Friedrich

Geboren am 13. März 1857 zu Peterswaldau bei Reichenbach in Schlesien, besuchte das städtische Gymnasium zu Schweidnitz bis Ostern 1876 und studierte kürzere Zeit in Leipzig und Berlin, zuletzt in Breslau klassische und deutsche Philologie. Im Juli 1881 bestand er das Examen pro facultate docendi und trat im Oktober 1881 am Gymnasium zu Bunzlau zur Ableistung des Probejahres ein. – Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1882.

Schreyer, Hermann

War am 13. November 1840 zu Belgern a. E. geboren, trat 1855 in die Untersekunda der Landesschule Pforta ein und bestand hier 1859 die Reifeprüfung. Nachdem er in Halle und Leipzig Theologie und Philologie studiert und die vorschriftsmässigen Examina bestanden hatte, trat er Ostern 1866 als Probekandidat und Adjunkt in das Lehrerkollegium der Pforta ein, um der Arbeit an dieser altberühmten Bildungsstätte sein ganzes Leben bis zum Tode zu weihen. 1870 wurde er Oberlehrer, 1876 Professor. Volle 41 Jahre hat er in grossem Segen hier gewirkt. Er starb im Jahre 1907. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über das Leben und die Dichtungen Hartmann's von Aue. Naumburg 1874. 56 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Goethe und Homer. 1. Teil: Bis zur Reise nach Italien. Naumburg 1884. 44 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Die dramatische Kunst Schillers in seinen Jugendwerken. Nebst einer Besprechung von Ernst von Wildenbruch's „Heinrich und Heinrichs Geschlecht“. Dramaturgische Studien. Naumburg 1897. 55 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 4) Ecce der Kgl. Landesschule Pforta gehalten am 19. November 1892. Naumburg 1892. 28 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1908.

Schreyer, Otto Julius

Geboren den 1. Mai 1845 zu Freiburg an der Unstrut, besuchte das Gymnasium zu Zeitz bis 1865, studierte dann in Göttingen, Halle und Berlin Mathematik und Physik und bestand 1870 die Lehramtskandidatenprüfung in der mathematischen Abteilung. Oktober 1871 Lehrer an der Kgl. Gewerbeschule zu Gleiwitz, seit Ostern 1874 Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg in Sachsen. 1890 wurde er zum Professor ernannt. Veröffentlicht hat er: „Erdmagnetische Beobachtungen im Königreich Sachsen.“ Freiberg i. S. 1886. 40 S. u. 3 Taf. (Programm Freiberg i. S. Realgymnasium.) -- Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Schreyer, Richard Ernst

Geboren den 7. Juli 1883 in Meerane, besuchte von 1893 bis 1894 die Realschule zu Meerane, darauf das Gymnasium zu Bautzen. Von Ostern 1902 ab studierte er auf der Technischen Hochschule zu Dresden und auf der Universität zu Leipzig reine Mathematik, Physik und angewandte Mathematik. Im Januar 1907 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab und war von da ab zunächst als Vikar und Probelehrer und später bis Ostern 1909 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Glauchau tätig. Wird dann an die Realschule zu Meerane i. S. berufen. – Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1910.

Schreyer, Wilhelm Rodo Ernst

Wurde am 1. Juli 1882 in Löbau geboren. Das Reifezeugnis erwarb er sich Ostern 1902 am Gymnasium Albertinum zu Freiberg. Um seine Kenntnis der neueren Sprachen zu erweitern, brachte er das folgende Jahr in Frankreich und England zu. Seit Ostern 1903 besuchte er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Theologie zu widmen, das er Ostern 1907 mit der Erwerbung der candidatura et licentia concionandi beendete. Nachdem er sich während der beiden folgenden Jahre vorwiegend mit Französisch, Philosophie und Pädagogik beschäftigt hatte, bestand er im April 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt und im Mai desselben Jahres die 2. theologische Prüfung. Sein Probejahr trat er am 15. Oktober 1909 am Gymnasium Albertinum zu Freiberg an. Am 1. Januar 1910 wurde er als Probelehrer und Vikar an das Realgymnasium zu Zittau berufen und am 1. November desselben Jahres zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt. In derselben Eigenschaft ist er seit Ostern 1911 am Schiller-Realgymnasium zu Leipzig angestellt.
Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1911 und Leipzig Schiller-Realgymnasium 1912.

Schröckel, Karl Friedrich

Wurde am 1. August 1786 in Settelstedt im Gothaischen geboren. Er wurde durch Privatunterricht für das Gymnasium vorbereitet und besuchte dann das Gymnasium zu Gotha. Nach Beendigung seiner Gymnasialstudien bezog er Ostern 1806 die Universität Göttingen um Theologie und alte Geschichte zu studieren. Von seinen Lehrern erwähnte er gerne Planck, Heyne und Heeren. Nach Vollendung seiner akademischen Studien trat er als Hauslehrer in das Haus des Oberamtmanns Reinhold in Mariengarten ein. Nach dem Tode seines Vaters, der Rektor des Waisenhauses in Friedrichswerh im Gothaischen war, kehrte er in sein Elternhaus zurück und übernahm die Stelle seines Vaters. 1814 kehrte er jedoch wieder nach Göttingen zurück, um seine historischen Studien fortzusetzen und daneben Privatunterricht zu geben. Ende des Jahres 1814 trat er in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Göttingen ein. Er gab dort Unterricht im Lateinischen, der Geschichte, und in Deutsch in den mittleren Klassen. Im Sommer 1821 begleitete er zwei jungen Engländer in ihre Heimat zurück und sah bei dieser Gelegenheit einen Teil von England und von Frankreich. Im Jahre 1822 wurde er zum Konrektor ernannt. Neun Jahre später, Anfang 1831, trat er in die Stelle des verstorbenen Rektors Lünemann und ist in derselben bis zu seinem Tode tätig gewesen. Am Pfingstfeste 1851 traf ihn ein schlagartiger Anfall, von dem er sich jedoch bald wieder erholte und seinen Unterricht weiterführen konnte. Ein Jahr später hatte er den zweiten Schlaganfall, von dem er sich nur schwer erholen konnte, jedoch schwer geschwächt blieb. Er starb am 31. März 1854.
Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1854.

Schrodt, Heinrich

Geboren am 24. August 1845 in Züllichau, erhielt seine Schulbildung auf dem Pädagogium seiner Vaterstadt, das er 1864 verliess, um in Berlin Mathematik und Physik zu studieren. Das Probejahr vollendete er an der damaligen Realschule in Fürstenwalde und wurde danach zu Ostern 1873 an der höheren Bürgerschule in Nauen angestellt. Von dieser wurde er Ostern 1878 als Oberlehrer an das Viktoria-Gymnasium zu Potsdam berufen. Er war ein Mann von höchster Pflichttreue, ein Lehrer von ausserordentlichem Lehrtalente und glücklichsten Erfolgen, ein Amtsgenosse von stets bereitem Entgegenkommen, erfreute er sich der grössten Anerkennung und Wertschätzung weitester Kreise. Er starb am 18. Dezember 1891. Veröffentlicht hat er: „Über die Natur der Sonne“. Fürstenwalde 1869. 22 S. (Programm Fürstenwalde Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1892.

Schrodt, Julius

Am 21. Januar 1853 zu Züllichau geboren, besuchte von Ostern 1866 bis Ostern 1872 das dortige Kgl. Pädagogium und Waisenhaus, studierte von Ostern 1872 bis Michaelis 1875 auf der Universität Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Er war dann als Hilfslehrer von Michaelis 1875 bis Michaelis 1876 auf dem Realgymnasium in Lippstadt i. W., von Michaelis 1876 bis Ostern 1877 an der Knabenmittelschule in Elmshorn in Holstein, von Ostern 1877 bis Michaelis 1877 an der höheren Bürgerschule in Gardelegen. Von Michaelis 1877 bis Ostern 1881 war er Oberlehrer an der eben genannten Anstalt, von Michaelis 1881 bis Michaelis 1890 am städtischen Sophien-Gymnasium in Berlin (von Ostern 1881 bis Michaelis 1881 verwaltete er dieselbe Stelle kommissarisch), von Michaelis 1890 bis Ostern 1902 am Städtischen Humboldt-Gymnasium in Berlin. Ostern 1902 wurde er Direktor der 7. Realschule in Berlin. – Im Dezember 1885 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und im Juli 1895 zum Professor ernannt. Im Oktober 1898 wurde ihm der Rang der Räte 4. Klasse verliehen.
Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1903.

Schroeder, Adolf

Geboren am 24. Oktober 1877 in Ütersen, Kreis Pinneberg, besuchte die Mittelschule, die Präparandenanstalt und das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Ütersen, bestand am 8. Dezember 1898 die Seminar-Abgangsprüfung und trat sogleich in den Volksschuldienst der Stadt Ütersen ein. 1899 genügte er seiner Militärpflicht. Im Sommer 1900 und 1901 war er je 6 Wochen zum Kursus auf der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Hannover. Am 19. Dezember 1901 bestand er die zweite Lehrerprüfung am Kgl. Seminar zu Ütersen. Beurlaubt vom 1. Oktober 1903 bis 1. April 1904, besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und erwarb sich das Zeugnis eines geprüften Turn-, Fecht- und Schwimmlehrers. Für die Zeit vom 1. Oktober 1904 bis zum 1. April 1905 wurde er vom Kultusministerium als Hilfslehrer an die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt nach Berlin berufen. Vom 1. April bis zum 1. Oktober 1905 war er in Ütersen beschäftigt und kam zum 1. Oktober 1905 an die Realschule zu Itzehoe. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1906.

Schroeder, Albert

Geboren am 8. April 1829 zu Ermsleben, Provinz Sachsen, besuchte die Kgl. Akademie der Künste in Berlin, bestand die Prüfung als Musiklehrer am 26. November 1851, wurde zum Kgl. Musikdirektor im Dezember 1861 ernannt. Er war in Quedlinburg Organist und Dirigent von 1856 bis 1878, lehrte dann am Lehrer-Seminar zu Neu-Ruppin bis 1880 und war darauf Gesanglehrer in Halberstadt bis Ostern 1881. Am 25. April desselben Jahres übernahm er das Amt eines Gesanglehrers an der Realschule I. O. zu Bromberg. Er starb dort am 8. August 1885. Er komponierte: Motetten, verschiedene Chöre, Lieder, Klavierstücke, die Cantate für Solo, Männerchor und Orchester „Kolumbus“, die Oper „Der Zauberring“ u. v. m.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1886.

Schroeder, Albert

Albert Schröder, geboren den 26. April 1841 zu Attendorn in Westfalen. Nachdem er auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Arnsberg vorgebildet worden, widmete er sich auf den Universitäten zu Bonn und Erlangen philologischen Studien, wurde auf Grund seiner Abhandlung: „De interpolationibus in Ciceronis orationibus pro P. Sestio et pro Plancio habitis“ in Bonn im Jahre 1865 rite promoviert und legte daselbst im Mai 1866 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Probejahr hielt er vom Herbst 1866 bis Herbst 1867 am Gymnasium zu Koblenz ab und war dann bis Neujahr 1869 Mitglied des pädagogischen Seminars zu Königsberg und gleichzeitig am dortigen Kneiphöfischen Gymnasium als Lehrer beschäftigt. Dann dem Gymnasium zu Culm überwiesen, wurde er im Oktober 1869 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Nachdem er 1870/71 am Kriege gegen Frankreich als Offizier teilgenommen hatte, in welchem er durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, begann er im Anfange des Jahres 1873 zu kränkeln und musste Mitte Februar den Unterricht ganz einstellen. Auf seinen Antrag sollte er in eine südlicher gelegene Stadt versetzt werden und vom 1. September ab eine Stelle am Marien-Gymnasium zu Posen übernehmen. Mittlerweile reiste er im Mai nach der Heilanstalt Görbersdorf bei Waldenburg und entschlief am 10. Juni 1873 sanft in Salzbrunn, wohin er sich zur Stärkung begeben hatte. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1887.

Schroeder, August Friedrich Karl Matthias

August Friedrich Karl Matthias Schröder, war von 1820 bis 1821 als Inspektor am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, wurde im August 1821 Oberlehrer am Gymnasium in Strelitz in Mecklenburg, ging darauf an das Gymnasium zu Stralsund und Michaelis 1829 als Professor an die Ritter-Akademie in Brandenburg a. d. H. Hier lehrte er Lateinisch, Griechisch und philosophische Propädeutik in Prima, Englisch und Geschichte in den beiden obersten Klassen und musste schon in der öffentlichen Feier, mit welcher das Gedächtnis der Übergabe der Augsburg'schen Konfession auch auf der Ritter-Akademie begangen wurde, die Anstalt durch einer Rede vertreten. Er sprach „über den welthistorischen Zusammenhang des Augsburgischen Reichstags, gewürdigt nach den einzelnen sich auf demselben darstellenden Erscheinungen a) einer gesunkenen Hierarchie, b) des in mittelalterlicher Herrlichkeit noch einmal glänzenden Kaisertums und c) der Fürstengewalt und ihres Verhältnisses zum Kaisertum, mit einer Charakteristik Georgs von Brandenburg“. Als der Superintendent Dr. Schultze am 13. Januar 1836 gestorben war, übernahm Schröder die interimistische Führung des Rektorats bis zu dem am 26. September 1836 erfolgten Antritt des Direktorats durch Dr. Blume und wurde zu Michaelis desselben Jahres als Oberdomprediger an das Pfarramt hierselbst berufen. Als Professor der Ritterakademie verblieb er in den bisherigen Beziehungen zum Lehrerkollegium und zu 10 wöchentlichen Lehrstunden verpflichtet. Als Ostern 1849 die Ritterakademie geschlossen werden musste, wurde er als Lehrer derselben auf Wartegeld gesetzt. Er fand ein volles Genügen an seinem geistigen Amte und ist daher nicht wieder in das Lehrerkollegium eingetreten, als die

Ritterakademie am 21. Oktober 1856 wieder eröffnet wurde. Als ihn schwere Erkrankung im Sommer vorigen Jahres auf das Lager geworfen, und er seine Emeritierung vom Pfarramte nachzusuchen sich gedrungen fühlte, trat er auch aus seinem Verhältnis zur Ritterakademie in den Genuss der ihm zustehenden Pension über. 1856 wurde er zum Dr. theol. promoviert. Er starb am 9. Januar 1883. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) De rebus Milesiorum part I. Stralsund 1827. 28 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 2) Über den Einfluß der klassischen Studien auf die Bildung eines künftigen Staatsmannes. Brandenburg 1833. 34 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.)
- 3) Über die psychologische Bedeutung, welche das Gefühl beim Religionsunterricht in den Gelehrtenschulen haben muß. Brandenburg 1838. 28 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.)

Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1881 und Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1900.

Schroeder, August

Geboren den 11. Februar 1827 in Münster, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Münster, studierte dann von Michaelis 1846 bis Michaelis 1848 auf der Akademie zu Münster, dann in Halle besonders Mathematik. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Dortmund, war darauf Rektor der Privatschule zu Levern, Michaelis 1857 wurde er Hilfslehrer in Herford, ging Mai 1858 als 2. ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Burg, Michaelis 1861 an die Stadtschule zu Stargard, Michaelis 1869 an das Gymnasium zu Stargard. Er hat geschrieben: „Über den Stoß, die Kompression, welche er verursacht und seine Dauer.“ Burg 1859. 10 S. (Programm Burg Realschule.) -- Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Schroeder, August

August Schröder, geboren 1850 in Langensalza, besuchte das Seminar in Erfurt, legte dort 1870 und 1872 die beiden Prüfungen ab, wurde in Langensalza angestellt und am 1. Dezember 1880 an die gehobene Bürgerschule nach Stassfurt berufen. Am 1. April 1910 wurde er als Vorschullehrer der Reformschule angestellt.
Aus: Programm Stassfurt Realprogymnasium 1911.

Schroeder August Wilhelm Ludwig

August Wilhelm Ludwig Schröder, geboren am 3. Mai 1884 zu Jöllenbeck bei Bielefeld, besuchte das Gymnasium zu Bielefeld und studierte von Ostern 1902 ab in Erlangen und Greifswald Theologie und Philologie. Am 9. März 1904 bestand er die Turnlehrerprüfung, am 3. März 1906 die Staatsprüfung und wurde im März 1907 auf Grund der Abhandlung: „De Philonis Alexandrine vetere testamento“ zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 leistete er am Gymnasium zu Greifswald sein Seminarjahr ab und genügte dann in Bielefeld seiner militärischen Dienstpflicht. Vom 1. Oktober 1908 bis 1909 erledigte er am Kgl. Gymnasium zu Treptow a. R. sein Probejahr. Wird dann an das Gymnasium zu Neustettin versetzt.
Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1909.

Schroeder, Bernhard

Bernhard Schröder, geboren am 14. Dezember 1875 zu Schwerin i. M., erhielt seine Schulbildung auf dem Grossherzogl. Realgymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf den Universitäten Greifswald, Marburg und Rostock studierte er romanische und germanische Philologie und wurde im August 1898 von der philosophischen Fakultät zu Rostock zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Romanische Elemente in dem Latein der Leges Alamannorum“. Im Juni 1899 bestand er vor der Grossherzogl. Wissenschaftl. Prüfungskommission in Rostock das Examen pro facultate docendi. Nachdem er vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900 seiner Militärpflicht in Schwerin genügt hatte, wurde er zu Michaelis 1900 der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen, im Sommerhalbjahr 1901 aber mit der Vertretung eines Oberlehrers am städtischen Progymnasium nebst Realschule in Rathenow beauftragt. Das Probejahr legte er an der städtischen Realschule zu Potsdam ab, an welcher Anstalt er gleichzeitig das Amt eines wissenschaftlichen Hilfslehrers versah. Michaelis 1902 wurde er als Oberlehrer an die Hohenzollernschule in Schöneberg berufen.
Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1903.

Schroeder, Christian

Christian Schröder wurde am 22. April 1880 zu Jössen, Kreis Minden, geboren, besuchte das Seminar zu Gütersloh, wo er 1900 und 1903 die beiden Lehrerprüfungen ablegte. Nach Ableistung seines Militärjahres nahm er an dem Kursus zur Vorbereitung auf die Turnlehrerprüfung in Bielefeld teil und bestand 1906 die Turnlehrerprüfung in Münster. Bis zum 1. April 1909 im Volksschuldienst tätig, war er nach dieser Zeit zunächst an der Oberrealschule zu Jena angestellt und wurde nach kurzer Tätigkeit als Hauptlehrer in Holzwickede zu Ostern 1912 zum Lehrer am Realgymnasium zu Lüdenscheid gewählt. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1913.

Schroeder, Christoph

Christoph Schröder, geboren im März 1871, bestand zu Ostern 1890 die Reifeprüfung des Realgymnasiums seiner Vaterstadt Rendsburg. Nachdem er dann zunächst als Posteleve eingetreten war, studierte er von Ostern 1891 bis 1894 Naturwissenschaften, insbesondere Zoologie, in den späteren Semestern auch Mathematik und Physik an den Universitäten zu Kiel und Berlin. Zum Dr. phil. wurde er im Juni 1894 promoviert, das Examen pro facultate docendi in den genannten Lehrfächern bestand er im März 1895. Von der Tätigkeit eines Versicherungsmathematikers kehrte er zu Ostern 1896 in die lehramtliche Laufbahn zurück, legte das Seminar- und Probejahr in Kiel am Kgl. Gymnasium, bzw. der Oberrealschule ab und ging dann als Oberlehrer an die Realschule zu Itzehoe. Von hier wurde er Ostern 1903 an das Kgl. Gymnasium zu Husum berufen, an dem er mit Ausnahme eines zu einer Studienreise nach Ostafrika gegebenen Urlaubs bis Ostern 1907 unterrichtlich tätig war. Ostern 1907 wurde er an das Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Berlin berufen. Er hat veröffentlicht: „Blütenbiologische Beiträge.“ Itzehoe 1901. S. 3-9. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
Aus: Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 19908.

^^Schroeder, Eduard

Eduard Schröder, geboren den 17. September 1853 in Untschen bei Schmölln, besuchte das Gymnasium zu Altenburg und die Universitäten Jena und Leipzig. 1878 legte er die theologische Vorprüfung in Altenburg ab, war dann Hauslehrer, 1879 am Nikolaigymnasium in Leipzig provisorischer Oberlehrer und vertrat 1880 am Gymnasium zu Gera den erkrankten Religionslehrer und Ordinarius von IV. Nach der zweiten theologischen Prüfung wurde er 1881 Pfarrer in Rußdorf bei Limbach, 1886 in Röspen, trat 1901 in den Ruhestand und lebt seitdem in Liebschwitz a. d. E. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Schroeder, Edwin

Edwin Schröder, geboren 1882 zu Klein-Methling in Mecklenburg-Schwerin, vorgebildet auf dem Realgymnasium in Malchin i. M., studierte neuere Sprachen und Philosophie in Rostock von Ostern 1902 bis Ostern 1906. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Juni 1906, leistete sein Seminarjahr ab vom 1. Juli 1906 bis 1. Juli 1907 am Reform-Realgymnasium zu Güstrow i. M., sein Probejahr ebendasselbst vom 1. Juli 1907 bis 1908. Er nahm dann bis Oktober desselben Jahres einen Studienaufenthalt in Paris, um darauf als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Magdeburg überzusiedeln. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymn. 1909.

Schroeder, Emil

Emil Schröder, Sohn des Tischleraltermanns Th. Schröder, geboren den 14. Mai 1863 zu Greifswald, besuchte bis Michaelis 1882 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von da an bis Michaelis 1886 in Greifswald Theologie, Hebräisch und Deutsch und bestand daselbst am 25. Februar 1888 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 leistete er sein Probejahr am Stettiner Stadt-Gymnasium ab und war nach dieser Zeit verschiedentlich beschäftigt, bis er Michaelis 1892 Hilfslehrer am Wolliner Real-Progymnasium wurde. Ostern 1893 ging er an das Pädagogium zu Putbus über. Michaelis 1893 wurde er hier Oberlehrer. Michaelis 1896 kam er nach Cöslin und wurde Ostern 1901 von da an das Gymnasium in Bonn versetzt, wo er jetzt Professor ist. Er hat veröffentlicht: „Dante und die höhere Schule.“ Cöslin 1901. 12 S. (Programm Cöslin Gymn.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1894 und 1908 FS.

Schroeder, Erich Max

Erich Max Schröder, geboren am 6. November 1878 zu Danzig, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Allenstein, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann studierte er acht Semester Theologie an der Albertina zu Königsberg und legte am 11. März 1901 das erste theologische Examen ab. Nach Absolvierung eines Vikariats widmete er sich im Wintersemester 1902/03 an der Universität Berlin philologischen Studien. Nachdem er im März 1903 die zweite theologische Prüfung abgelegt hatte, vertrat er im Sommerhalbjahr 1903 am Kgl. Gymnasium in Graudenz einen erkrankten Oberlehrer. Vom 1. Oktober 1903 bis zum 30. September 1905 gehörte er dem Kandidaten-Konvikt am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg an, von wo aus er am 19. Juli 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im Königsberg ablegte. Geht dann an das Gymnasium zu Bartenstein. – Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1906.

Schroeder, Franz

Franz Schröder, geboren den 4. Dezember 1880 in Elsen, Kreis Paderborn, studierte von Ostern 1903 bis zum Herbst 1906 klassische Philologie und Deutsch in Münster, bestand am 25. Juni 1907 dort die Staatsprüfung. Während des Seminarjahres war er als lehramtliche Aushilfe am Gymnasium zu Braunsberg, legte dort auch das Probejahr ab und blieb daselbst nach erlangter Anstellungsfähigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig bis Ostern 1910. Zu diesem Zeitpunkt erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Rössel. Aus: Programm Rössel Gymnasium 1911.

Schroeder, Franz Marcel

Geboren den 31. Oktober 1835 zu Strzepez bei Neustadt in Westpreussen. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Konitz, widmete er sich auf der Universität Breslau zunächst theologischen, philosophischen und medizinischen Studien, darauf ausschliesslich dem Studium der Mathematik bis Ostern 1861. Nach einem halbjährigen Aufenthalt im elterlichen Hause trat er Michaelis 1861 als Probekandidat am Gymnasium zu Culm ein, wurde dann als Hilfslehrer beschäftigt bis 1864, in welchem Jahre ihm die sechste ordentliche Lehrerstelle übertragen wurde. Im Jahre 1873 nahm er wegen geschwächter Gesundheit Urlaub und wurde dann an das Gymnasium zu Münster versetzt, wo er bald auf sein Amt resignierte. Gegenwärtig ist er Gutsbesitzer auf Kobissau bei Neustadt in Westpreussen. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Schroeder, Friedrich

Geboren am 30. November 1858 zu Stettin, besuchte das Marienstiftsgymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1867 an und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1876. Darauf studierte er in Halle und Strassburg Philologie und wurde im Juli 1880 auf Grund einer Abhandlung: „De iteratis apud tragicos Graecos“ von der philosophischen Fakultät zu Strassburg zum Dr. phil. promoviert. Im Oktober 1880 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Strassburg die Prüfung pro facultate docendi. Vom 13. September 1880 bis zum Schluss des Schuljahres 1880/81 war er Lehrer am Gymnasium zu Freiburg i. Br., genügte darauf seiner Militärpflicht, wirkte während des Schuljahres 1882/83 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Rappoltweiler und während des Schuljahres 1883/84 am Lyceum zu Strassburg. Am 15. September 1884 trat er seine hiesige Stellung an und wurde durch Verfügung des K. Oberschulrats vom 18. November 1884 zum ordentlichen Lehrer am Realgymnasium zu Gebweiler ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die subjektlosen Sätze. Gebweiler 1889. 13 S. (Programm Gebweiler Gymnasium.)
 - 2) Zur griechischen Bedeutungslehre. Gebweiler 1893. 36 S. (Programm Gebweiler Gymnasium.)
- Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1885.

Schroeder, Friedrich Wilhelm

Geboren den 26. November 1880 als Sohn des verstorbenen Kaufmanns Schroeder zu Rastenburg, besuchte von 1891 bis 1900 das Kgl. Herzog-Albrecht-Gymnasium zu Rastenburg, gehörte drei Semester zu Königsberg i. Pr. und Freiburg i. Br. der juristischen Fakultät an, studierte seit Herbst 1901 die deutsche und die neueren Sprachen, Philosophie und Kunstgeschichte. Er unterrichtete 1904 ein halbes Jahr am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr., erlangte im selben Jahre auf Grund der Arbeit: „Wielands ‚Agathon‘ und die Anfänge des modernen Bildungsromans“ die philosophische Doktorwürde und bestand 1905 das Staatsexamen. Bis zur Anstellung als Oberlehrer am Kgl. Friedrichskollegium Ostern 1908 war er als Seminar-, Probekandidat und ein

halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg tätig, der er seit einem Jahr wieder angehört. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Oberrealschule a. d. Burg 1910.

Schroeder, Hans

Hans Schröder, geboren zu Neustadt in Schlesien am 24. März 1856, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule seiner Vaterstadt und der Fürstenschule zu Pless und studierte von 1875-1878 klassische Philologie in Strassburg wo er im letzten Jahre promovierte auf Grund einer Abhandlung: „De fragmentis Amphitruonis Plautinae“ und das Staatsexamen bestand. Nach längerer Tätigkeit im Internat des protestantischen Gymnasiums wurde er im Herbst 1878 an derselben Anstalt als Probekandidat angestellt. Später veröffentlicht er dort:

- 1) Lukrez und Thukydides. Eine Studie zum sechsten Buche des Lukrez.“ Strassburg 1898. 36 S. (Programm Strassburg i. Els. prot. Gymnasium.)
- 2) Beziehungen auf Tagesereignisse und polemische Äußerungen in Horazens Satiren chronologisch verwertet. In: Festschrift zur Feier des 350jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums zu Straßburg. Teil II. Strassburg 1888. S. 3-42.

Aus: Programm Strassburg i. Els, Gymnasium St. Stephan. 1879.

Schroeder, Hans

Geboren den 24. Oktober 1879 zu Liegnitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1898 bis Juli 1902 in Breslau und Strassburg i. Els. Mathematik, Physik und Erdkunde. Die Staatsprüfung bestand er in Strassburg i. E. am 19. Juli 1902. Vom 1. Oktober 1902 ab genügte er seine Militärflicht in Jauer. Sein Seminarjahr erledigte er an den Oberrealschulen in Kattowitz und Beuthen in Oberschlesien, wonach er vom 1. Oktober 1904 ab zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer im Probejahr und dann als Oberlehrer an der Oberrealschule in Kattowitz tätig war. Ostern 1908 übernahm er eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium mit Realschule in Swinemünde. – Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1909.

Schroeder, Heinrich

Heinrich Schröder, geboren am 3. November 1845 zu Wolfenhausen im Oberlahnkreis, bestand am 7. April 1865 zu Weilburg an der Lahn die Reifeprüfung, studierte in München und Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und Französisch. Am 8. Februar 1870 legte er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er sich am Feldzuge gegen Frankreich beteiligt hatte, war er zunächst an verschiedenen Anstalten Hilfslehrer, dann vom 1. April 1873 bis 1. April 1880 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Berlin, darauf bis Oktober 1882 Oberlehrer am Kadettenhause in Oranienstein. Seit dem 1. April 1883 Dirigent der höheren städtischen Knabenschule zu Grätz, wurde er am 1. Oktober 1891 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Rawitsch berufen. Hier wirkte er bis zu seinem am 12. Januar 1895 erfolgten Tode. – Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Schroeder, Heinrich

Heinrich Schröder, geboren am 28. September zu München, woselbst sein aus Stadt Hannover eingewanderter Vater die kgl. bayerische Zentralstiftungskasse verwaltete. Er absolvierte mit der ersten Note das Gymnasium dieser Stadt und studierte drei Jahre auf der Universität München zunächst allgemein bildende philosophische sowie philologische Disziplinen, war u. a. auch an dem philologischen Seminar unter Thiersch, später vorwiegend mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Letztere Studien setzte er noch drei Semester hindurch bei Baumgarten, Ettingshausen und Littrow an der Universität Wien fort, wo er auch ein öffentliches Examen über theoretische Astronomie mit Vorzug bestand. Noch vor beendigem 23. Lebensjahre wurde er auf Grund einer von ihm als einzigen mit der Note „vorzüglich“ bestandenen Konkurrenzprüfung als Professor der Physik an der damals eben errichteten Polytechnischen Schule angestellt. Hier wirkte er 2 ½ Jahre, indem er zugleich als Mitglied des Zentralverwaltungs Ausschusses des Polytechnischen Vereins für das Königreich Bayern die Hebung der Gewerbstätigkeit förderte. Verschiedene Umstände veranlassten ihn indes, diese Stellung mit einer ihm angetragenen Professur für Physik, Mathematik und Chemie am Lyceum zu Solothurn zu vertauschen, in der er fünf Jahre tätig war, zugleich auch einer von ihm gegründeten Werkstätte für die Anfertigung physikalischer Apparate vorstand. – 1840 übernahm er die Direktion der unter seiner Mitwirkung gegründeten höheren Bürgerschule in Mannheim, desgleichen den Unterricht in mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern einschliesslich der Leitung des chemischen Laboratoriums der Anstalt. Bald darauf vermählte er sich mit Karlina Walther von Haunsheim, Tochter des dortigen Pfarrers und Seniors Joh. Gottfried Walther. An jener 1869 in ein Realgymnasium umgewandelten Anstalt wirkte er 33 Jahre, nach dessen Ablauf er mit vollendeten 40 Dienstjahren in den

Ruhestand trat, um zunächst in Mannheim und seit 1876 in Karlsruhe die ihm gewordene Muße zur Fortführung wissenschaftlicher Forschungen zu verwenden. Er hat eine grosse Anzahl von Schriften veröffentlicht, z. B. in Poggendorffs Annalen, Liebigs Annalen der Chemie, Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft u. a. In Anerkennung dieser Arbeiten wurde er von der Universität Erlangen zum Ehrendoktor der Philosophie und von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, sowie von zahlreichen anderen gelehrten Gesellschaften zum korrespondierenden Mitglied ernannt. Er hat u. a. veröffentlicht:

- 1) *Novae theoriae linearum curvarum originariae et vere scientificae specimina quinque prima.* Auct. Carolo Christ. Friedr. Krause. Ed. Prof. H. Schröder. München 1835.
 - 2) Über den Zweck und Bestimmung der höheren Bürgerschule und ihr Verhältnis zum Lyceum und der polytechnischen Schule. Mannheim 1841. 18 S. (Programm Mannheim Höh. Bürgerschule.)
 - 3) Die Bürgerschule in Preußen. Mannheim 1842. S. 3-8. (Programm Mannheim Höh. Bürgerschule.)
 - 4) Rede bei dem feierlichen Schlußakte 1841. Mannheim 1842. S. 9-17. (Programm Mannheim Höh. Bürgerschule.)
 - 5) Rede bei dem feierlichen Schlußakte 1842. Mannheim 1843. S. 3-9. (Progr. Mannheim Höh. Bürgerschule.)
 - 6) Die Siedehitze der chemischen Verbindung als das wesentlichste Kennzeichen zur Ermittlung ihrer Componenten. Erster Teil. Mannheim, Bassermann 1844. Pogg. Annalen 1844, Bd. 62, p. 184 und 337.
 - 7) Die Molekularvolumen der chemischen Verbindungen im festen und flüssigen Zustande. Mannheim, Bassermann 1843.
 - 8) Allgemeine Begründung der Volumentheorie. In: Poggendorffs Annalen Bd. 50 p. 553. 1840.
 - 9) Rechtfertigung der Volumentheorie. In Journ. f. prakt. Chemie. Bd. 23, p. 436, 1841.
 - 10) Über die spezifische Wärme zusammengesetzter Körper. In: Pogg. Ann. Bd. 52, p. 269, 1841.
 - 11) Über die Ausdehnung der Körper durch die Wärme. In: Pogg. Ann. Bd. 53, p. 282, 1841.
 - 12) Über Filtration der Luft in Beziehung auf Fäulnis und Gährung. In: Liebigs Annalen d. Chemie. 1854. Bd. 89, p. 232.
 - 13) Über Filtration der Luft in Beziehung auf Fäulnis, Gährung und Krystallisation. In: Liebigs Annalen d. Chemie. 1859. Bd. 109; Bd. 117. 1861.
 - 14) Rede bei dem feierlichen Schlußakte 1850. Mannheim 1851. (Progr. Mannheim Höh. Bürgerschule.)
 - 15) Grundriß und Beschreibung des neuen Schulgebäudes. Mit 4 Tafeln. Mannheim 1852. S. 6-8. (Progr. Mannheim Höh. Bürgerschule.)
 - 16) Schulordnung der Höheren Bürgerschule in Mannheim. Mannheim 1857. S. 3-10. (Programm Mannheim Höh. Bürgerschule.)
 - 17) Rede beim Schlußakte. 1857, 1859, 1860, 1863. (Programm Mannheim Höh. Bürgerschule.)
 - 18) Schlußrede bei der Preisverteilung. Mannheim 1864. (Progr. Mannheim Höh. Bürgerschule.)
 - 19) Rede bei der Preisverteilung 1866 und statistische Notizen. Mannheim 1867. 16 S. (Programm Mannheim Höh. Bürgerschule.)
 - 20) Thesen zur Regelung der Verhältnisse der Bürgerschulen und Thesen über Lateinunterricht an Realschulen. Mannheim 1868. S. 10-16. (Programm Mannheim Realgymnasium.)
 - 21) Chronologische Zusammenstellung der Gesetze und Verordnungen in Sachen der badischen Realgymnasien. Mannheim 1871. 64 S. (Programm Mannheim Realgymnasium.)
 - 22) Ansprache beim Schlußakte 1871. 1872. Mannheim 1872, 1873. (Programm Mannheim Realgymnasium.)
 - 23) Dichtigkeitsmessungen fester Körper. Heidelberg 1873. 15 S. (Programm Mannheim Realgymnasium.)
- Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Schroeder, Heinrich Martin Friedrich

Heinrich Martin Friedrich Schröder, am 23. Februar 1795 zu Braunschweig geboren, besuchte das dortige Katharineum und studierte von 1813 bis 1816 in Göttingen Theologie und Philologie. Anfang 1817 wurde er ausserordentlicher Kollaborator am Martineum, Ostern 1823 ausserordentlicher Lehrer der 2. Klasse. Bei Errichtung des Gesamtgymnasiums dem Obergymnasium als Hauptlehrer der 3. Klasse zugeteilt, lehrte er alte Sprachen, Geschichte, Archäologie, sowie anfangs auch in den drei oberen Klassen Englisch. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte 1835, und Ostern 1845 wurde er nach Wegfall der einen von den drei Primen Hauptlehrer der 2. Klasse (Unterprima). Gegen Ende des Sommerhalbjahres 1846 musste er in den Ruhestand treten, nachdem er bereits seit einigen Jahren durch ein langwieriges Augenleiden an der Erfüllung seiner Berufsgeschäfte behindert worden war. Er starb am 27. Januar 1850. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Abbildungen des Demosthenes mit Beziehung auf eine antike Bronzestatuette im Herzogl. Museum zu Braunschweig. Braunschweig 1842. IV, 22 S. u. 2 Taf. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 2) In Verbindung mit W. Assmann gab er heraus: Die Stadt Braunschweig. Ein historisch-topographisches Handbuch für Einheimische und Fremde. Braunschweig 1841.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Schroeder, Heinrich Theodor Emanuel

War Kollaborator am Johanneum zu Lüneburg von 1827 bis Michaelis 1834, wo er als Rektor an das Progymnasium in Otterndorf überging. 1845 wurde er Pastor in Gustedt im Hildesheimischen und starb 1856 in einer Heilanstalt. Er schrieb: „Vorschule deutscher Stylübungen“. Hannover 1839.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Schroeder, Hermann

Hermann Schröder, geboren den 21. November 1854 zu Seegelitz bei Neustadt a. D., bestand sein Abiturientenexamen auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, studierte dann in Berlin, Göttingen und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. Er nahm dann eine Lehrerstelle an einer Berliner Privatschule an und bestand im Sommer 1884 sein Fakultätsexamen. Von Michaelis 1884 bis 1885 leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe und wird später Rektor der Knabenbürgerschule in Schönebeck bei Magdeburg.

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1885 und 1909 FS.

Schroeder, Hermann

Geboren 1856 zu Wilsnack in der West-Priegnitz, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Perleberg, studierte von 1875 bis 1879 die neueren Sprachen in Halle und Berlin. Er hielt sich dann ein halbes Jahr in Frankreich auf und bestand im Oktober 1882 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 absolvierte er das pädagogische Probejahr am Falk-Realgymnasium zu Berlin und war dann an der genannten Anstalt und seit Ostern 1889 auch an der fünften Höheren Bürgerschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er zu Michaelis 1889 als ordentlicher Lehrer an die erste höhere Bürgerschule zu Berlin berufen wurde. Hier hat er veröffentlicht: „Jean-Jacques Rousseau's Brief über die Schauspiele.“ Berlin 1894. 16 S. (Programm Berlin 1. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1890.

Schroeder, Hermann Ewald

Ich, Hermann Ewald Schröder, wurde am 13. Juni 1881 zu Egelin (Bez. Magdeburg) geboren, besuchte zunächst das Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, dann das herzogliche Gymnasium in Helmstedt, wo ich Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. Von Ostern 1902 ab studierte ich zwei Semester in Göttingen, dann von Ostern 1903 ab bis mit Sommersemester 1907 in Leipzig. Am 14. und 15. Januar 1908 bestand ich die Staatsprüfung für das höhere Schulamt und wurde am 1. Februar vom Kgl. Ministerium dem Kgl.

Gymnasium in Wurzen zur Ableistung des Probejahres überwiesen worden. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war ich Probandus und gleichzeitig Vikar an der Realschule mit Progymnasium in Leisnig. Seit Ostern 1909 bin ich nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Glauchau.

Aus: Programm Glauchau Realschule 1910.

Schroeder, Hermann Theodor

Hermann Theodor Schröder, geboren am 28. März 1843 zu Flätz in der Altmark, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stendal und den Universitäten in Greifswald und Halle. Er absolvierte die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Halle und das Probejahr am Gymnasium in Freienwalde a. O., von wo er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Liegnitz berufen wurde. – Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1877.

Schroeder, Johann Louis

Johann Louis Schröder, geboren den 9. Juli 1841 zu Havelberg, besuchte die höhere Bürgerschule zu Rathenow, sowie die mit derselben verbundenen Real- und Gymnasialklassen bis zum 16. Jahre, dann die Präparanden-Anstalt zu Gardelegen und bildete sich selbst zum Lehrer aus. 1865 bis 1870 war er Lehrer in Gaditz bei Kemberg, 1870-1875 Kantor und Turnlehrer in Wettin, 1875 an der Bürgerschule in Aschersleben angestellt. Nach Erkrankung des Herrn Glause übernahm er 1876 den Turnunterricht an der Bürger- und an der Realschule. An Gelenkrheumatismus erkrankt, musste er Ende 1878 den Turnunterricht aufgeben und sich 1881 bis 1883 auch in seinem Amte beurlauben lassen. Seit Ostern 1883 versieht er, bei etwas gemildertem Leiden, letzteres wieder. – Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Schroeder, Johannes

Geboren im November 1844 zu Herlinghausen, Kreis Warburg, wurde gebildet auf dem Seminar zu Soest und im Herbst 1865 als Lehrer an der 4. evangelischen Schulde zu Krefeld angestellt. Im Jahre 1866 machte er den Feldzug der Elbarmee mit. Im Oktober 1868 wurde er an die Vorschule des Gymnasiums zu Wesel berufen. Hier wurde er am 1. Mai 1878 pensioniert und lebt jetzt in Reudnitz bei Leipzig.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1869 und 1892 FS.

Schroeder, Johannes

Johannes Schröder, geboren am 15. Juli 1852 zu Stretzin, Kreis Schlochau in Westpreußen, besuchte zuerst die Elementarschule seines Geburtsortes, darauf die erste Knabenklasse der Stadtschule und danach die Präparandenanstalt in Pr. Friedland, war dann seit dem 25. September 1869 Zögling des Kgl. evangel. Schullehrer-Seminars zu Preuß. Friedland und wurde dort am 18. September 1872 nach vollendetem dreijährigen Kursus als „gut befähigt“ zum Eintritt in das Elementar-Lehramt entlassen. Er war zuerst als Lehrer an der zweiklassigen Elementarschule zu Schwarzbruch, Kreis Thorn, und darauf seit 1874 an der Elementarschule zu Deutsch-Eylau tätig. Zu Johannis 1875 wurde er als Lehrer der Vorschule an das Progymnasium zu Löbau in Westpreußen berufen. Dieses Amt verwaltete er fast zwölf Jahre, bis Oktober 1887. Dann wurde er, nachdem am 25. Dezember 1886 der technische Lehrer der Anstalt gestorben war, vom Magistrat – die Anstalt war damals noch städtisch – zu dessen Nachfolger gewählt. Im Winter des Jahres 1887 absolvierte er einen sechsmonatigen Kursus auf der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und bildete sich dort auch noch im Zeichnen und den übrigen technischen Fächern weiter aus. Wie sein Vorgänger war auch er als eifriger Freund des Turnens Mitglied und später Turnwart des Löbauer Männer-Trunvereins. Er starb Anfang August 1889.

Aus: Programm Löbau in Westpr. Progymnasium 1890.

Schroeder, Karl Julius Hermann

Der durch seine Genrebilder vorteilhaft bekannte Maler Karl Schröder wurde am 16. April 1802 zu Braunschweig geboren. Im Sommer 1841 wurde er Zeichenlehrer des Progymnasiums und wirkte in gleicher Stellung auch am Schullehrerseminar zu Wolfenbüttel. Er starb am 13. Mai 1867.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Schroeder, Karl

Geboren zu Sythen in Westfalen, besuchte, nachdem er im Herbst 1861 vom katholischen Gymnasium zu Recklinghausen mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, die Kgl. Akademie in Münster und die Universität Greifswald, um sich vorzugsweise dem Studium der alten Sprachen zu widmen. Im Dezember 1866 unterzog er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster der Prüfung pro facultate docendi und absolvierte dann an den Gymnasien in Arnshagen und Brilon das gesetzliche Probejahr. Nach Vollendung desselben fungierte er drei Jahre als Leiter einer Rektoratschule in der Provinz Hannover, trat im November 1870 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Leobschütz wieder in den Staatsdienst, übernahm Ostern 1872 die kommissarische Verwaltung der letzten ordentlichen Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz, wurde in gleicher Eigenschaft im Herbst 1873 an das Gymnasium zu Leobschütz zurück versetzt und dort am 16. Mai 1874 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. – Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1874.

Schroeder, Kurt

Ist am 26. April 1882 in Aue bei Zeitz, Prov. Sachsen, geboren. Die Schulbildung erhielt er in Jena auf der Stoy-schen Erziehungsanstalt und dann auf dem Gymnasium. Seit Ostern 1901 studierte er abwechselnd in Jena und Berlin Philosophie und moderne Sprachen. 1904 machte er eine längere Ferienreise nach England und Schottland. 1907 promovierte er in Berlin als Schüler Brandis mit einer Arbeit über „Platonismus in der englischen Renaissance“ zum Dr. phil. Während seines Dienstjahres 1908/09 legte er seine philologische Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er an der Friedrichs Werderschen Oberrealschule in Berlin ab. Im Probejahr verwaltete er eine Oberlehrerstelle an der deutschen Schule in Rom. Wird dann an das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster berufen. – Aus: Programm Berlin Gymnasium z. gr. Kloster 1912.

Schroeder, Kurt Rudolf

Wurde im Oktober 1885 zu Berlin geboren. Von Ostern 1904 an studierte er in Berlin und Marburg neuere Sprachen. An der Berliner Universität promovierte er 1909 mit einer Dissertation: „Textverhältnisse und Entstehungsgeschichte von Marlowes Faust“. Das Examen pro facultate docendi bestand er 1910 in Berlin. Seine Ausbildungsjahre leistete er von Michaelis 1910 bis 1912 an der Luisenstädtischen Oberrealschule und am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin ab. Ausserdem wurde er zu Vertretungen mehreren anderen Anstalten überwiesen. Wird dann an das Sophien-Gymnasium zu Berlin versetzt.

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1913.

Schroeder, Matthias

Matthias Schröder, geboren den 30. September 1852 zu Labbuhn, Kreis Regenwalde, besuchte das Gymnasium zu Greifenberg i. P., studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften zu Leipzig und Berlin, bestand die Lehramtsprüfung am 19. November 1881 und 5. März 1887 in Mathematik, Zoologie, Botanik, Physik, Mineralogie und Chemie. Vom 1. April 1882 bis 1. April 1883 legte er sein Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen ab, war wissenschaftlicher Hilfslehrer vom 1. April 1883 bis 1. April 1885 an derselben Anstalt, vom 1. April 1885 bis 1. April 1889 am Kgl. Gymnasium zu Krotoschin, wurde am 1. April 1889 am Kgl. Gymnasium in Rogasen fest angestellt und am 1. April 1898 von da an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt. Am 1. April 1902 ging er nach Gnesen, von hier nach Zeitz, ist zur Zeit Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Gnesen. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Schroeder, Max Friedrich Wilhelm

Max Friedrich Wilhelm Schröder, geboren am 20. September 1877 zu Cöslin, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1897 bis Michaelis 1901 auf den Universitäten Halle und Berlin Mathematik und Physik. Die Staatsprüfung bestand er am 15. Februar 1902 zu Halle und machte das Seminarjahr am Kgl. Seminar zu Stolp bis Ende des Schuljahres 1902 ab. Ostern 1903 wurde er dem Gymnasium zu Gartz a. O. zur Ableistung des Probejahres und Verwaltung einer Oberlehrerstelle vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium überwiesen. Geht dann wieder an das Gymnasium zu Stolp über.

Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1904 und Stolp Gymnasium 1905.

Schroeder, Otto

Geboren den 14. Juli 1851 zu Halenbeck bei Freyenstein, Ostpriegnitz, Sohn eines Rittergutsbesitzers, besuchte die Gymnasien zu Landsberg a. W. und Guben, Abiturient Ostern 1869. Er studierte klassische und germanistische Philologie in Jena, Leipzig und Berlin, nahm 1870/71 teil an dem Feldzuge gegen Frankreich. Pro facultate docendi geprüft Michaelis 1874, war Hilfslehrer und Probandus am Gymnasium und Realgymnasium zu Minden i. W. von Ostern 1874 bis Michaelis 1875. 1875 wurde er Adjunkt, 1881 Oberlehrer, 1886 Professor am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, August 1910 Direktor des Domgymnasiums in Naumburg a. S. 1912 wird er Direktor des Augusta-Gymnasiums zu Charlottenburg. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) *Studia Pindarica*. Berlin 1878. 8 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.)
- 2) *Hildebrandslied*. 1880. Doktorarbeit.
- 3) *Vom papiernen Stiel*. 1889. (8. Aufl. 1912.)
- 4) *Pindari carmina*. 1900. (kl. Ausgabe 1908)
- 5) *Aeschyli, Sophoclis, Euripides, Aristophanis Cantica* 1907 bis 1910.
- 6) *Vorarbeiten zur griechischen Versgeschichte* 1908, *Horazens Versmaße*, für Anfänger erklärt. 1911.
- 7) *Montagsansprachen*. Leipzig 1900.
- 8) *De tichoscopia Euripides inserta*. Berlin 1906. 15 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.)
- 9) *Griechische Zweizeiler*. In: *Novae Symbolae Joachimicae*. Festschrift aus Anlass des 300jährigen Jubiläums des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1907. S. 23-45.
- 10) *Das Hildebrandslied griechisch*. In *Novae Symbolae Joachimicae*. Festschrift ... Berlin 1907. S. 267-269.
- 11) *Bemerkungen zum Hildebrandslied*. In: *Novae Symbolae Joachimicae*. Festschrift ... Berlin 1907. S. 189-218.
- 12) *Antrittsrede als Direktor*. Naumburg 1911. S. XI-XIV. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 13) *Über den gegenwärtigen Stand der griechischen Verswissenschaft*. Naumburg 1912. 28 S. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1913.

Schroeder, Otto

Geboren am 19. März 1860 zu Halle a. S., besuchte die Latina an den Franckeschen Stiftungen daselbst, sowie das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen. Von Michaelis 1881 bis Ostern 1885 studierte er in Halle klassische Philologie. Nach abgelegter Staatsprüfung leistete er das Probejahr von Ostern 1889-1890 an der Latina der Franckeschen Stiftungen ab und erteilte gleichzeitig an dieser Anstalt Gesangunterricht. Ostern 1890 schied er zunächst aus dem Schuldienst aus, um am Konservatorium zu Leipzig 3 Jahre lang musikalische Studien zu betreiben. Ostern 1893 wurde er zum Chordirektor des mit der Franckeschen Stiftungen seit 1808 verbundenen Halleschen Städtischen Sängerklosters und zum Kantor der Hauptkirche zu Unser Lieben Frauen gewählt. Beide Ämter verwaltete er bis Michaelis 1900, wo er einem Rufe als Oberlehrer an das Gymnasium und Kantor der Stadtkirche zu Torgau folgte. – Aus: Programm Torgau Gymnasium 1901.

Schroeder, Otto

Otto Schröder, geboren den 3. September 1884 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903 am Herzogl. Realgymnasium zu Dessau, studierte in München, Besancon, Leipzig, Halle Cambridge und London neuere Sprachen und Geschichte. Er bestand die Doktorprüfung im Februar 1907 zu Halle mit der Dissertation: „Marlowe und Webster“. Das Staatsexamen bestand er im Januar 1909 ebenfalls in Halle. Er war vertretungsweise dreiviertel Jahr an den Gymnasien und der Oberrealschule zu Dessau und Cöthen beschäftigt und diente von April 1909-1910 zu Würzburg. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis 1911 am Gymnasium zu Arnstadt ab, zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Sondershausen überwiesen. Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1911 und Sondershausen Gymnasium 1912.

Schroeder, Paul

Paul Schröder, geboren am 22. März 1854 zu Neuhaldensleben, studierte nach bestandener Gymnasial-Reifeprüfung von Michaelis 1872 bis Ostern 1876 in Leipzig, Tübingen und Halle anfangs Philologie, dann Theologie. Er bestand in Halle im Februar 1877 die Prüfung pro licentia concionandi und in Magdeburg im August 1878 pro ministerio. Seit September 1878 war er Diakonus an der Petrikirche in Posen, seit Oktober 1885 Pfarrer in Redekin bei Genthin. 1891 wird er als Religionslehrer an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen. Hier veröffentlicht er: „Kants Lehre vom Raum. Ein Beitrag zur Kritik der „Transzendentalen Ästhetik“. In: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der Universität Halle-Wittenberg. Halle 1894. S. 49-62. Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1892.

Schroeder, Paul

Geboren am 8. Dezember 1885 zu Atzelrode bei Rotenburg a. d. Fulda, besuchte die höhere Bürgerschule zu Rotenburg a. Fulda und das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen, wo er Ostern 1904 das Zeugnis der Reife erhielt. Nach Ableistung des Militärjahres in Kassel studierte er von Ostern 1905 ab in Berlin und Göttingen vornehmlich Geschichte und Germanistik. Am 9. Juli 1909 bestand er in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde Michaelis 1909 dem pädagogischen Seminar am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. zugeteilt. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1910 bis 1911 an der Adlerflycht-Realschule ab, an die er zum 1. Oktober 1911 als Oberlehrer berufen wurde. Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflycht-Realschule 1912.

Schroeder, Paul Friedrich August Karl

Geboren am 9. August 1875 in Stolpe bei Neustadt (Mecklenburg), besuchte das Landeslehrerseminar zu Neukloster und bestand Michaelis 1899 die Lehrprüfung. In Pampow bei Schwerin war er bis Ostern 1901 als 2. Lehrer tätig. Von Ostern 1901 bis Michaelis 1902 verwaltete er die 4. Lehrerstelle in Wustrow. Nach voraufgegangener Probelektion wurde er im Februar 1902 zum Lehrer an den städtischen Volks- und Bürgerschulen in Rostock erwählt und Michaelis 1902 an der Margareten-Knabenschule angestellt. Ostern 1912 wurde er an die Vorschule des Realgymnasiums versetzt. – Aus: Programm Rostock Realgymnasium 1913.

Schroeder, Richard

Richard Schröder, geboren den 12. November 1853 zu Wilsnack, absolvierte das Gymnasium zu Seehausen in der Altmark, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Halle a. S., wo er auch den Doktorgrad erwarb. Nach bestandener Staatsprüfung leistet er das Probejahr von Michaelis 1877 bis Michaelis 1878 an der Realschule I. O. in den Franckeschen Stiftungen ab und wurde alsdann an dieser Schule als ordentlicher Lehrer angestellt. Zugleich wirkte er 3 ½ Jahre lang als Erzieher an der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen. Ostern 1885 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wernigerode, Ostern 1887 übernahm er die Direktion des Realprogymnasiums zu Naumburg a. S., Ostern 1895 wurde er zum Direktor der neu zu gründenden Realschule nach Groß-Lichterfelde berufen. Ostern 1912 tritt er in den Ruhestand. Ausser verschiedenen Artikeln in wissenschaftlichen Zeitschriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Pterographische Untersuchungen. Halle a. S. 1880. Diss. inaug.
- 2) Anleitung zur Anlage und Konservierung von Naturaliensammlungen. Halle a. S. 1883.
- 3) Die schalentragenden Landschnecken, welche bei Naumburg a. S. am häufigsten vorkommen. Für die Naumburger Schüler bearbeitet. Naumburg 1889. 16 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.)
- 4) Die in der Saale bei Naumburg lebenden Unioniden. Für die Naumburger Schüler bearbeitet. Naumburg 1890. 12 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.)
- 5) Die Organisation und die Berechtigung der Realschulen. Ein Wort an die Eltern. Groß-Lichterfelde 1896. 11 S. (Programm Groß-Lichterfelde Realschule.)
- 6) Die Cissoide des Diokles nebst Lehrsätzen, Formeln und Aufgaben. Für Primaner höherer Lehranstalten dargestellt. Groß-Lichterfelde 1905. 45 S. (Programm Groß-Lichterfelde Realschule.)
- 7) Aufgaben zur Quadratur der Kegelschnitte. Für Primaner höherer Lehranstalten. Groß-Lichterfelde 1906. 19 S. (Programm Groß-Lichterfelde Realschule.)
- 8) Das Dreieck und seine Berührungskreise. Ein Übungsgebiet aus der rechnenden Geometrie. Für Schüler höherer Lehranstalten dargestellt. 1. Teil. Groß-Lichterfelde 1909. 41 S. (Programm Groß-Lichterfelde Realschule.)
- 9) Das Dreieck und seine Berührungskreise. ... 2. Teil. Groß-Lichterfelde 1910. 30 S. (Programm Groß-Lichterfelde Realschule.)
- 10) Fauna der Gehäuseschnecken und der Muscheln der Gegend von Kufstein. Groß-Lichterfelde 1912. 17 S. (Programm Groß-Lichterfelde Realschule.)

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Oberrealschule 1912 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Schroeder, Rudolf

Rudolf Schröder, geboren am 4. Dezember 1860 zu Hötensleben (Prov. Sachsen), besuchte bis 1880 das Köllnische Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin Mathematik und Physik. Als Probekandidat und dann als Hilfslehrer gab er am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin Französisch in 2, 3 und IV. Dann war er fünf Jahre lang im Gemeindeschuldienst tätig. Seit 1893 ist er Oberlehrer an der 3. Realschule in Berlin. Später wird er an das Gymnasium zu Berlin-Friedenau berufen, wo er veröffentlicht: „Über die normale Elektrizität der Atmosphäre.“ Friedenau 1903. 16 S. (Programm Berlin-Friedenau Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Schroeder, Theodor Albert Franz

Theodor Albert Franz Schröder, geboren am 16. März 1862 zu Neustadt, Kreis Neustadt, Reg.-Bez. Opoln, besuchte bis Quinta das Gymnasium zu Pless, darauf das Realgymnasium zu Tarnowitz, welches er Ostern 1881 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an der Kaiser Wilhelms-Universität zu Strassburg, war von Ostern 1885 an drei Semester lang Hilfsassistent am physikalischen Institut und wurde während dieser Zeit (Februar 1886) auf Grund einer „Experimental-Untersuchung über den Einfluß der Temperatur auf die elastische Nachwirkung“ von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der hiesigen Universität zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er zu Ende des Monats Juli 1886 das Staatsexamen bestanden hatte, diente er vom 1. Oktober 1886 an als Einjährig-Freiwilliger in Strassburg. Durch Verfügung des Oberschulrats vom 17. Mai 1887 wurde er zur Ableistung des Probejahres zum Beginn des neuen Schuljahres der Realschule zu St. Johann überwiesen. Nach Ableistung des Probejahres wurde er durch Verfügung vom 25. August 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hagenau versetzt und nach zwei Jahren an das protestantische Gymnasium zu Strassburg berufen.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Realschule St. Johann 1888 und Prot. Gymnasium 1891.

Schroeder, Wilhelm

Geboren am 8. Juni 1835 in Mintard, besuchte das Gymnasium in Essen und studierte darauf erst in Bonn von 1855-1858, dann bis Michaelis 1861 in Münster katholische Theologie und Philologie. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Essen ein, von wo er an das Gymnasium zu Cleve berufen wurde. – Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.

Schroeder, Wilhelm

Wilhelm Schröder, geboren den 13. März 1855 in Rösenbeck, Kreis Brilon in Westfalen, machte seine Gymnasialstudien in Warburg und Brilon. Nach erlangtem Maturitätszeugnis im Jahre 1875 studierte er Philosophie im Seminar zu St. Trond in Belgien, legte hierauf 1877 am Kgl. Lehrer-Seminar zu Heiligenstadt, Prov. Sachsen, die Lehrerprüfung ab und war im Lehramte bis Ostern 1881 tätig. Er vollendete dann seine theologischen Studien an der Akademie zu Münster und zuletzt im bischöflichen Lyceum zu Eichstädt in Bayern, woselbst er auch am 29. März 1884 die Priesterweihe empfing. Nachdem er die Missionsstation zu Friedrichsroda (Coburg-Gotha) verwaltet hatte, war er im November 1884 geistl. Rektor und Lehrer am St. Josephs-Institut zu Dingelstädt, Prov. Sachsen. 1887 wird er als Religionslehrer an das Progymnasium zu Frankenstein in Schlesien berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Zusammenhang des Religionsunterrichtes mit dem griechischen und römischen Altertume und dessen Behandlung. Frankenstein 1902. 27 S. (Programm Frankenstein Progymnasium.)
- 2) Zusammenhang des Religionsunterrichtes mit den Naturwissenschaften, der Geschichte und dem Deutschen. Frankenstein 1906. 23 S. (Programm Frankenstein Progymnasium.)

Aus: Programm Frankenstein i. Schles. Progymnasium 1888.

Schroeder, Wilhelm

Wilhelm Schröder, geboren den 17. März 1858 in Sternberg, besuchte das Präparandum zu Neukloster, war von 1875-1878 Hilfslehrer zu Dreierbergen an der Station für jugendliche Verbrecher und trat Michaelis 1878 in das Seminar zu Neukloster. Nach bestandener Prüfung wurde er Lehrer an der Seminar-Übungsschule, diese Stelle vertauschte er Michaelis 1881 mit einer Lehrerstelle an den städtischen Schulen zu Schwerin. Michaelis 1888 bestand er in Dresden die Fachprüfung als Turnlehrer für höhere Unterrichtsanstalten und geht dann als Turnlehrer an das Realgymnasium zu Schwerin über. – Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1889.

Schroeder, Wilhelm

Wurde im Jahre 1884 in Berlin als Sohn des Rektors Karl Ludwig Schroeder geboren. Nachdem er Michaelis 1903 auf dem Andreas-Realgymnasium das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er an der Universität Berlin vom Oktober 1903 bis März 1906 Geschichte und neuere Sprachen. Im März 1906 bestand er zu Berlin die Turnlehrerprüfung. Von Ostern 1906 bis Ostern 1908 studierte er in Marburg. Hier bestand er am 31. Oktober 1908 das Staatsexamen, und zwar wurde ihm die Lehrbefähigung in Französisch und Englisch für die erste Stufe und in Geschichte für die zweite Stufe zuerkannt. Im November 1908 wurde er dem Luisenstädtischen Realgymnasium zu Ausbildung als Seminarkandidat überwiesen. Das Probejahr erledigte er von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 am Kgl. Realgymnasium zu Perleberg. Seit Oktober 1910 ist er als Oberlehrer an der Realschule zu Neukölln tätig. Während seiner Studienzeit hat er sich drei Monate in Frankreich aufgehalten.

Aus: Programm Berlin-Neukölln Städt. Realschule 1912.

Schroeder, Willy

Willy Schröder, geboren 1887 zu Stettin, besuchte das dortige Schiller-Realgymnasium und verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1905. Dann studierte er auf den Universitäten Berlin, Freiburg i. Br. und Halle Mathematik, Physik, Philosophie und Erdkunde und bestand in Halle am 18. Februar 1911 die Staatsprüfung. Von Ostern 1911-1912 leistete er sein Seminarjahr in Stralsund ab und wurde Ostern 1912 zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Stargard überwiesen. – Aus: Programm Stargard Gymnasium 1913.

Schroeder, Wolfgang

Wolfgang Schröder, geboren den 10. September 1869 zu Leipzig, besuchte das Gymnasium zu Mühlhausen i. Thüringen, studierte Religion, Geschichte und Erdkunde. Als Probekandidat war er am Gymnasium zu Saargemünd und als Hilfslehrer am Gymnasium zu Arnstadt in Thüringen. Wird 1902 an das Leibniz-Realgymnasium zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium 1903.

Schroedter, Max

Max Schrödter, geboren am 27. Oktober 1873 zu Stettenbruch, Kreis Rastenburg, hat die erste Volksschullehrerprüfung am 14. März 1894, die zweite am 6. September 1896 abgelegt. Er war darauf an der evangelischen Stadtschule in Heilsberg, an dem Kgl. Lehrerseminar in Preuß.-Eylau und am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg i. Pr. beschäftigt und wurde vom 1. April 1900 ab dem Realgymnasium in Tilsit überwiesen. Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1903.

Schroeer, Adolf

Adolf Schröer, geboren 1832 zu Neußen im Reg.-Bez. Merseburg, studierte von 1852-1856 zu Halle Philologie und Geschichte, legte ein Jahr später das Oberlehrerexamen ab, war nach Absolvierung des Probejahres am Gymnasium zu Wittenberg und Stettin, 1859 als Kollaborator an der Realschule zu Stettin angestellt und 1860 an die zu Hagen i. W. versetzt, wo er 1863 zum Oberlehrer, 1868 zum Professor befördert wurde. 1873 wurde er als Prorektor an die Realschule zu Perleberg berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Ein lateinisches Übungsbuch nebst Formenlehre.
- 2) Lessings dramaturgische Ansichten. Hagen i. W. 1865. 10 S. (Programm Hagen i. W. Realschule.)
- 3) Nach welchem Prinzip ist die Syntax der lateinischen Sprache aufzubauen? Perleberg 1881. 15 S. (Programm Perleberg Realschule.)

Aus: Programm Perleberg Realschule 1874.

Schroeer, Heinrich

Heinrich Schröer, geboren den 5. Juli 1843 zu Warmen bei Unna in Westfalen, wurde Herbst 1863 vom Gymnasium zu Münster mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen und studierte in München und Bonn Geschichte und Philologie. In Bonn erwarb er sich im März 1867 auf Grund seiner Abhandlung: „De studiis Anglicis in regno Siciliae et Alemanniae adipiscendo collocatis a. 1250-1257“ die philosophische Doktorwürde. Im Juli desselben Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi ebenfalls in Bonn. Von Herbst 1867 bis Herbst 1868 hielt er am Gymnasium in Rheine sein Probejahr ab, war dann als kommissarischer Lehrer in Konitz und Culm tätig und wurde am 1. April 1869 an letzterer Anstalt definitiv angestellt. Am 1. April 1875 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt. Als solcher wirkte er hier, seit dem 17. Juli 1886 mit dem Prädikate eines Professors, bis Ostern 1889. Zu dieser Zeit wurde er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Wongrowitz und am 1. Juni 1892 zum Direktor des Kgl. Gymnasiums in Gnesen ernannt. Am 1. Oktober 1895 wurde er zum Direktor des Marien-Gymnasiums zu Posen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der geographische Unterricht auf dem Gymnasium. Ostrowo 1876. 21 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 2) Die Klagen über Überbürdung der Schüler des Kgl. Marien-Gymnasiums. Posen 1896. S. 27-29. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Feier des 25jährigen Amtsjubiläums des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrats D. Hermann Polte in Posen am 5. Januar 1897. Posen 1897. S. 15. (Progr. Posen Marien-Gymnasium.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895 und Rheine Gymnasium 1909 FS.

Schroeer, Heinrich

Geboren 1850 zu Dreißighuben im Kreise Reichenbach (Reg.-Bez. Breslau) als Sohn eines Landmanns, wurde ausgebildet auf dem Seminar zu Münsterberg (1867-1870). Nach sechsjähriger Lehrtätigkeit – erst in Altwasser bei Waldenburg i. Schles., dann in Freiburg unter d. Fürstenstein – besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, bestand die Turnlehrerprüfung am 31. März 1877 und wurde dann vom Ministerium für die Zeit vom 1. Oktober 1877 bis 31. März 1878 als Hilfslehrer an die vorbenannte Anstalt berufen, worauf er in den Gemeineschuldienst der Stadt Berlin übertrat und zugleich als Turnlehrer höherer Lehranstalten (von Ostern

1883 bis Oktober 1890 an der Luisenstädtischen Oberrealschule, von Michaelis 1884 bis dahin 1890 am Leibniz-Gymnasium) tätig war. Wird dann am Sophien-Realgymnasium zu Berlin fest angestellt.
Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1891.

Schroeer, Karl

Karl Schröer, geboren den 16. Januar 1876 zu Perleberg (Priegnitz) als Sohn des dort verstorbenen Professors Dr. Adolf Schröer. Ostern 1895 bestand er auf dem Kgl. Luisen-Gymnasium zu Berlin die Reifeprüfung und studierte von Ostern 1895 bis Ostern 1899 Theologie und Philologie in Berlin. Am 12. Dezember 1899 bestand er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1900 bis Ostern 1901 am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg, das Probejahr von Ostern 1901 bis Ostern 1902 am Kgl. Gymnasium zu Cottbus ab. Von Ostern bis Michaelis 1902 war er an Berliner Gymnasien vertretungsweise tätig. Darauf widmete er sich von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 französischen Studien in Paris. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Fürstenwalde an der Spree und bestand am 12. Januar 1904 eine Erweiterungsprüfung im Französischen in Berlin. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Bitterfeld berufen, an welcher er zwei Jahre tätig war. Ostern 1906 ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Buer i. W. über. 1908 wurde er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Eupen gewählt.
Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1906 und Eupen Progymnasium 1909.

Schroeer, Max

Max Schröer, wurde am 16. Dezember 1871 zu Hagen i. W. geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Perleberg, an welchem sein Vater Prorektor war. Nachdem er dasselbe Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, besuchte er die Universität Greifswald, um hauptsächlich neuere Sprachen zu studieren. Dort bestand er Ostern 1896 das Examen pro facultate docendi. Darauf genügte er seiner Militärpflicht in Wittenberg und wurde Ostern 1897 in das Kgl. Pädagogische Seminar zu Berlin aufgenommen. Sein Seminarjahr leistete er am Friedrichs-Gymnasium und die erste Hälfte seines Probejahres am Kgl. Luisen-Gymnasium zu Berlin ab, während er die zweite Hälfte zu einer Studienreise nach Genf und Paris benutzte. Bis Ostern 1902 war er am Realgymnasium zu Rixdorf als Oberlehrer tätig und gehört seit diesem Zeitpunkt dem Realgymnasium zu Friedrichshagen an. Hier veröffentlicht er: „Die Anschauung im französischen Anfangsunterricht. Besonders auf Grund der Hölzelschen Jahreszeitenbilder im Anschluß an Dr. G. Plötz Elementarbuch.“ Berlin-Schöneberg 1909. 43 S. und 4 Abb. (Programm Friedrichshagen Realgymnasium.)
Aus: Programm Friedrichshagen Realgymnasium 1903.

Schroepfer, Bernhard Martin Hermann

Ich, Bernhard Martin Hermann Schröpfer, wurde am 12. November 1883 zu Löbtau bei Dresden als Sohn des damaligen Lehrers, jetzigen Oberlehrers em. Bernh. Schröpfer geboren. Meine erste Schulbildung erhielt ich auf der Bürgerschule meines Geburtsortes. Von Ostern 1895 an besuchte ich die Annenschule (städt. Realgymnasium) zu Dresden-Altstadt, die ich Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ. Ich widmete mich dem Studium der Mathematik und Physik und studierte zunächst 4 Semester auf der Technischen Hochschule zu Dresden, dann 2 Semester auf der Universität Göttingen. Nachdem ich wegen Krankheit das Studium ein Semester ganz ausgesetzt hatte, bezog ich die Universität Leipzig, an der ich am 24. Januar 1911 meine Staatsprüfung bestand. Das Seminarhalbjahr leistete ich an der Oberrealschule zu Leipzig ab. - Das Probehalbjahr leistete er im folgenden Winterhalbjahr am Realgymnasium zu Plauen i. V. ab. Von Ostern bis 14. Juni 1912 hatte er eine Vertretung an der Annenschule zu Dresden inne und blieb an dieser Schule für den Rest des Halbjahres im unterrichtlichen Zusammenhang. Von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 war er Aushilfslehrer an der Realschule zu Rochlitz i. Sachsen. Von Ostern bis Michaelis 1913 war er an der I. Realschule zu Leipzig, an der er am 1. Oktober 1913 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1912 Rochlitz Realschule 1913 und Leipzig 1. Realschule 1914.

Schroering, Friedrich

Friedrich Schröring, geboren am 11. Oktober 1812 zu St. Hülfe bei Diepholz in Hannover, erhielt seine Ausbildung auf dem Andreaneum zu Hildesheim, an dem er auch nach Beendigung seiner Universitätsstudien in Göttingen und nach bestandenem Staatsexamen sein Probejahr abhielt. Da er neben den klassischen auch orientalische Studien mit grossem Eifer betrieben hatte, so war er zur Übernahme des hebräischen Unterrichts an unserer

Schule besonders geeignet. Ausserdem wurde ihm das Lateinische in Quinta samt dem Ordinariat übertragen, dann Griechisch und Deutsch in Tertia, später das Deutsche auch in Sekunda, ausserdem in verschiedenen Klassen die Religionslehre und die Geographie. Er besass ein sehr gediegenes Wissen und hat in verschiedenen wissenschaftlichen Beigaben unserer Schulprogramme, sowie in gelehrten Zeitschriften Beweise seiner Gelehrsamkeit und seines Scharfsinns niedergelegt. Michaelis 1873 musster er wegen dauernder Kränklichkeit in den Ruhestand treten und starb in der Nacht vom 14. zum 15. April 1885. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Jesaianische Studien. 1. Heft. Wismar 1845. (Programm Wismar Gymnasium.)
 - 2) Jesaianische Studien. 2. Heft. Wismar 1852. 27 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
 - 3) Jesaianische Studien. 3. Heft. Wismar 1857. 40 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
 - 4) Über einige Stellen aus dem Buche der Richter. Wismar 1861. (Programm Wismar Gymnasium.)
 - 5) Über einige Stellen aus den Büchern Samuels. 1. Heft. Wismar 1871. 19 S. (Programm Wismar Gymn.)
 - 6) Über einige Stellen aus den Büchern Samuels. 2. Heft. Wismar 1876. 20 S. (Progr. Wismar Gymnasium.)
- Aus: Programm Wismar Gymnasium 1885.

Schroetel, J

J. Schrötel, geboren am 29. August 1855 in Eschelbach, Amt Sinsheim (Baden), besuchte bis zu seinem 15. Jahre die Schule seines Heimatortes und trat nach einer zweijährigen Vorbereitung in das evangel. Lehrerseminar in Karlsruhe ein. Nach Absolvierung des dreijährigen Kursus wurde er als Unterlehrer in Kieselbronn (Pforzheim) und dann in derselben Eigenschaft in Karlsruhe verwendet. Durch den Besuch von zwei Turnkursen und Erteilung von Turnunterricht am Seminar bildete er sich zum Turnlehrer aus und wurde in dieser Eigenschaft von Ostern 1877 an der Grossherzogl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Karlsruhe verwendet, bis er im Oktober desselben Jahres an das protestantische Gymnasium zu Strassburg überging.

Aus: Programm Strassburg i. Els. protest. Gymnasium 1878.

Schroeter, Emil

Emil Schröter, geboren den 26. November 1876 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Lehrerseminar in Mühlhausen und bestand am 25. Februar 1898 seine 1. Lehrerprüfung. Zunächst amtierte er als 2. Lehrer an der Volksschule zu Wähltitz bei Hohenmölsen. Im Juli 1901 legte er die zweite Lehrerprüfung in Mühlhausen ab. Vom 1. Februar 1903 ab war er als Lehrer und Organist in Wettin a. S. tätig. Vom Frühjahr 1904 bis Herbst 1905 war er zwecks Besuchs des Fürstl. Konservatoriums zu Sondershausen beurlaubt. Weitere musikalische Ausbildung erhielt er in Leipzig. Am 1. Oktober 1909 wurde er als Lehrer an die Neustädtische Gemeindeschule zu Rathenow berufen und geht 1911 an das Realgymnasium über.

Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1912.

Schroeter, Ernst

Geboren am 16. August 1859 zu Zörbig, besuchte von Michaelis 1871 bis Ostern 1880 die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Er studierte in Halle bis Ostern 1883 klassische Philologie und bestand im Dezember 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung seines Militärjahres trat er Michaelis 1886 als Probandus am Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt ein und wurde daselbst auch nach Beendigung des Probejahres während eines Semesters beschäftigt. Von Michaelis 1888 bis Michaelis 1891 war er als Lehrer an der Stoyschen Erziehungsanstalt zu Jena tätig. Ostern 1892 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Weissenfels angestellt. Hier veröffentlicht er: „Die Münzen und Medaillen des Weißenfelder Herzogshauses. Ein Beitrag zur Geschichte des Herzogthums Sachsen-Weißenfels und des Fürstentums Sachsen-Querfurt. 1. Teil.“ Weissenfels a. S. 1909. 32 S. (Programm Weissenfels Oberrealschule.)

Aus: Programm Weissenfels Progymnasium 1893.

Schroeter, Franz

Geboren am 8. Februar 1864, wurde im April 1891 dem Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Schied zu Ostern 1898 aus und wurde am Kgl. Gymnasium in Danzig angestellt, wo er heute als Professor wirkt. – Aus: Programm Neustadt in Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Schroeter, Franz Martin

Ich, Franz Martin Schroeter, wurde am 5. Februar 1846 zu Otterwisch bei Grimma geboren. Durch Hauslehrer sorgfältig vorbereitet, wurde ich Ostern 1861 unter die Zöglinge der Fürstenschule in Grimma aufgenommen. Michaelis 1866 bezog ich die Universität Leipzig, wandte mich zuerst der Theologie, sehr bald aber der Philologie, speziell der Archäologie zu. Diese Studien setzte ich von 1869 an in Berlin fort, nahm 1870 eine Hauslehrerstelle im südlichen England an und blieb daselbst bis 1872. Zurückgekehrt habe ich noch ein Jahr in Leipzig Philologie studiert. Nach bestandenen Staatsexamen wurde ich Anfang 1874 als Probelehrer, Ostern 1874 als provisorischer Lehrer an der Realschule 1. Ordnung zu Leipzig angestellt. – Hier veröffentlicht er: „Bemerkungen zu Strabo“. Leipzig 1887. 17 S. (Programm Leipzig Realgymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1875.

Schroeter, Franz Theodor

Geboren den 7. Juni 1821 zu Zörbig bei Halle a. S. Michaelis 1844 wurde er Hilfslehrer an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., ging Michaelis 1847 als Subrektor an die höhere Bürgerschule zu Lübben. Michaelis 1859 Ordinarius der Selecta der höheren Töchterschule zu Potsdam. Er ist am 10. April 1860 zu Potsdam gestorben. Veröffentlicht hat er:

- 1) Kurzer Abriß der französischen Literatur. Fortsetzung. Lübben 1853. 18 S. (Programm Lübben Höh. Bürgerschule.)
 - 2) Kurzer Abriß der französischen Literatur. Schluß. Lübben 1856. 41 S. (Progr. Lübben Höh. Bürgerschule.)
- Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Schroeter, Friedrich

Friedrich Schröter, am 19. November 1830 zu Delitzsch, Reg.-Bez. Merseburg, geboren, besuchte in den Jahren 1848-1851 das Seminar in Weißenfels und wurde dort nach abgelegter Prüfung am 1. Juni 1851 Lehrer an der mit dem Seminar verbundenen Präparandenanstalt. Zwei Jahre später übernahm er eine Stelle an der städtischen Bürgerschule in Halle an der Saale. Am 1. Oktober 1854 wurde er als Lehrer an das Gymnasium in Bielefeld berufen. An dieser Anstalt wurde er auch mit der Leitung des Gymnasialchores betraut. Nach 11-jähriger Tätigkeit siedelte er am 1. Oktober 1865 nach Düsseldorf über, um eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule I. Ordnung zu übernehmen. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Schroeter, Friedrich Georg Christian

Geboren am 4. Oktober 1845 zu Saarbrücken, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Herbst 1865 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf auf der Universität zu Berlin. Der im Jahre 1866 ausbrechende Krieg führte den Einjährig-Freiwilligen mit der Garde nach Österreich. Glücklicherweise heimgekehrt, setzte er seine Studien in Berlin bis Herbst 1869 fort. Während der Ausarbeitung der schriftlichen Examensarbeiten versah er seit vier Monaten Vertretungsdienste an seinem heimatlichen Gymnasium, als der Krieg mit Frankreich ihn von Neuem zu den Waffen rief. Als Leutnant machte er nun die Belagerung von Strassburg mit und nahm an fast allen Gefechten des 14. Armee-Corps teil. Nach seiner Rückkehr dem Gymnasium zu Wesel überwiesen, absolvierte er in Berlin sein Staatsexamen und verwaltete während seines Probejahres kommissarisch eine ordentliche Lehrerstelle. Seine definitive Anstellung erfolgte hier am 1. Juli 1873. Ostern 1874 rückte er in die zweite ordentliche Lehrerstelle auf und promovierte im August desselben Jahres auf Grund seiner Dissertation: „Die Konditionalsätze des Dichters Lukrez. Ein Beitrag zur historischen Syntax.“ (Wesel 1874.) Durch Ministerialerlass vom 19. September 1878 zum Oberlehrer ernannt, wurde er in die 1. Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Attendorn berufen. Diese Stellung bekleidete er von Ostern 1879-1881 und führte vom 1. April bis 1. Oktober 1880 auch die Geschäfte der Direktion an letztgenannter Anstalt. Ostern 1881 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Lippstadt berufen. Dieses Amt führt er bis 1893, wo ihm die Direktion des Kgl. Gymnasiums zu Burgsteinfurt übertragen wurde. Hier starb er im März 1905. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Konditionalsätze des Dichters Lucrez. Ein Beitrag zur historischen Syntax der lateinischen Sprache. Wesel 1874. 24 S. (Programm Wesel Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Verzeichnis sämtlicher Abiturienten der Anstalt. (1857-1883.) Lippstadt 1883. S. 21-26. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)
- 3) Bericht über die fünfzigjährige Jubelfeier des neuen Arnoldinums. Burgsteinfurt 1904. S. 17-19. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1873 und Lippstadt 1882 und 1906.

Schroeter, Friedrich Karl

Geboren den 20. Februar 1874 zu Reichertswalde, Kreis Mohrungen, besuchte das Seminar zu Preuß.-Eylau, wo er 1893 die erste und 1895 die zweite Lehrerprüfung bestand. Im März 1899 unterzog er sich mit Erfolg der Turn- und Schwimmlehrerprüfung. Zu seiner weiteren Ausbildung absolvierte er Fortbildungskurse im Linearzeichnen, Im Turnen und Jugendspiel, im Werk- und Handfertigkeitsunterricht und in der Methodik des Schulgesangs. Mehrfach wurde er mit der Leitung von Kursen im Schulturnen und der Jugendpflege betraut. Er war nacheinander tätig als Wanderlehrer i. V. in Allenstein, als Lehrer in Brandenburg Ostpr., Kalgen und Königsberg. Am 1. Oktober 1910 wurde er an das Löbenichtsche Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen, wo er am 1. April 1913 seine definitive Anstellung erhielt.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Löbenichtsches Realgymnasium 1914.

Schroeter, Gustav

Geboren in Breslau am 19. Oktober 1833. Michaelis 1860 wurde er dem katholischen Gymnasium zu Glogau als Probekandidat überwiesen und war dann an dieser Anstalt als Kollaborator, als ordentlicher Lehrer und als Oberlehrer tätig bis Michaelis 1871. Von da an lehrte er 3 Jahre lang am Gymnasium zu Sagan, bis zu seiner Ernennung am 15. Mai 1874 zum Gymnasialdirektor. In dieser Eigenschaft leitete er vom 1. Juni 1874 bis Michaelis 1882 das Gymnasium zu Groß-Strehlitz, von da an das katholische Gymnasium zu Glogau. Am 12. Oktober 1885 trat er sein Amt als Gymnasialdirektor am Gymnasium zu Neisse an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Accusativ nach passiven Verben in der lateinischen Dichtersprache. Groß-Glogau 1870. 19 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 2) Der Dativ zur Bezeichnung der Richtung in der lateinischen Dichtersprache. Sagan 1873. 15 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Kritik und Erklärung von Vergils Aeneis. 1. Teil. Groß-Strehlitz 1875. 17 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Kritik und Erklärung von Vergils Aeneis. 2. Teil. Groß-Glogau 1885. 12 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Kritik und Erklärung von Vergils Aeneis. 3. Teil. Neisse 1888. 13 S. (Progr. Neisse Gymn.)
- 6) Beiträge zur Geschichte des Neisser Gymnasiums. Neisse 1896. 16 S. (Progr. Neisse Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1896.

Schroeter, Heinrich Paul

Heinrich Paul Schröter wurde geboren am 5. August 1880 in Madlow bei Cottbus. Er besuchte hier und – nach Übersiedelung seiner Mutter nach Sachsen – in Oschatz die Volksschule. Ostern 1894 trat er in das Kgl. Lehrerseminar zu Oschatz ein, das er Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis verließ. Er wurde nun der mittleren Volksschule in Mockau-Leipzig als Hilfslehrer zugewiesen. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 genügte er seiner Militärpflicht. Nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung wirkte er von Ostern 1903 ab als ständiger Lehrer an den Schulen zu Lugau im Erzgebirge, Borna und Mockau-Leipzig. Im Jahre 1908 unterzog er sich der Fachlehrerprüfung für Turnen an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und wurde Ostern 1910 als ständiger Fachlehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Zittau berufen. – Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1911.

Schroeter, Karl

Karl Schröter, geboren den 29. Januar 1856 zu Ostrau bei Bitterfeld, besuchte das Realgymnasium zu Halle a. S. und studierte von Ostern 1878 bis Michaelis 1882 in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er in Halle am 4. Dezember 1882 ab, war dann vom Januar 1883 bis 1884 am Gymnasium zu Schleusingen als Probekandidat beschäftigt. Bei der Überfüllung des mathematischen Lehrfachs sah er sich genötigt, Hauslehrer- und Hilfslehrerstellen an verschiedenen Privatschulen anzunehmen, bis endlich die Berufung an unser Pädagogium an ihn erging, der er gerne Folge leistete. Hier veröffentlicht er: „Die bekannteren allgemeinen Methoden zur elementaren Bestimmung der Maxima und Minima von Funktionen mit einer veränderlichen Größe.“ Magdeburg 1904. 34 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium ULF 1893.

Schroeter, Kurt

Kurt Schröter, geboren am 31. Mai 1885 zu Oels, studierte in Breslau und Greifswald Geschichte und Deutsch. Auf Grund seiner Dissertation: „Die Stellung der maßgebenden Personen und Kreise Preußens zum badischen Kirchenstreit in den Jahren 1853 und 54.“ wurde er 1908 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und legte im November 1909 die Lehramtsprüfung ab. Von Ostern 1910 bis zum 31. März 1911 war er Seminarkandidat an der Friedrichsschule zu Gumbinnen. Von da ab leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium nebst Realgymnasium zu Insterburg ab. Nachdem er danach 1 ½ Jahr ebenfalls in Insterburg als Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er am 1. Oktober 1913 am Gymnasium zu Memel als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Memel Gymnasium 1914.

Schroeter, Max Rudolf

Max Rudolf Schröter, geboren am 2. März 1879 zu Leipzig, besuchte von Ostern 1885 bis Ostern 1889 die erste Bürgerschule in Leipzig, dann die Thomasschule, die er Ostern 1898 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf studierte er in Jena, Berlin und Leipzig neuere Sprachen, promovierte im Sommer 1904 mit der Dissertation: „Syntaktische Untersuchungen zu Blaise de Monluc's Commentaires et Lettres“ und bestand im November 1905 in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Neujahr 1906 wurde er vom Kgl. Ministerium des Kultus ... zur Ablegung des Probejahres dem Gymnasium zu Bautzen zugewiesen, dann unter dem 1. Oktober an das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln versetzt, wo er am 1. Januar 1907 als wissenschaftlicher Lehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1907.

Schroeter, Reinhold

Reinhold Schröter, geboren am 8. Oktober 1851 zu Schönlanke, Kreis Czarnikau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Braunsberg. Er studierte von 1870 bis 1875 in Breslau klassische Philologie und bestand die Lehramtsprüfung am 16. Februar 1877. Am 15. März 1876 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De draconibus Graecarum fabularum“ an der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er am 1. Mai 1878 am Gymnasium zu Gnesen zur Ableistung des Probejahres zugewiesen, setzte es Ostern 1879 am Gymnasium zu Rogasen fort und blieb nach dessen Beendigung bis Ostern 1880 als Hilfslehrer, und bis Michaelis 1881 als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt. Michaelis 1881 wurde er nach Ostrowo versetzt, Ostern 1884 zum Oberlehrer am Marien-Gymnasium zu Posen befördert, am 1. November desselben Jahres in gleicher Eigenschaft nach Wongrowitz und Ostern 1890 an die Berger-Oberrealschule zu Posen versetzt. Seit Michaelis 1902 wirkt er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De draconibus Graecarum fabularum. Vratisl. 1876. Diss. inaug.
- 2) De Sphinge Graecarum fabularum commentationem mythologicam. Rogasen 1880. 18 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- 3) Homerlektüre und prähistorische Mythologie. In: Fleckeisens Jahrb. 1886.
- 4) Die Sprachreinigungsfrage und das Gymnasium. In Fleckeisens Jahrb. 1887.
- 5) Das Totenreich der Indogermanen. Ein Beitrag zur prähistorischen Mythologie. Wongrowitz 1888. 47 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 6) Zur Überbürdung der Abiturienten. 1891.
- 7) Die Argonautensage und Verwandtes. Ein Beitrag zur prähistorischen Mythologie. Posen 1899. 28 S. (Programm Posen Berger-Oberrealschule.)

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903 und Posen Realgymnasium 1891.

Schroeter, Reinhold

Reinhold Schröter, geboren den 17. Oktober 1865 in Ziegenbrück, Sohn eines Geistlichen, wurde durch Privatunterricht vorbereitet und besuchte dann das Gymnasium zu Eisleben bis Michaelis 1888. Er studierte in Bonn, Berlin und Halle Philologie und Theologie und bestand im November 1888 in Halle die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1889 am Gymnasium in Erfurt ab und verblieb dann daselbst bis Michaelis 1892 als freiwilliger Hilfslehrer. Für April und Mai 1893 übernahm er eine Vertretung am Gymnasium zu Eisleben und ging dann an die höhere Mädchenschule in Saarbrücken, wo er vom 1. Juli 1893 an als wissenschaftlicher Lehrer tätig war. Im November 1894 legte er in Koblenz die Rektoratsprüfung für Mittel- und höhere Mädchenschulen ab. Zum Direktor der städtischen höheren Töchterschule in Speyer gewählt, trat er im September 1896 dieses Amt an und legte auf Anforderung des Kgl. bayerischen Staatsministeriums im Oktober 1898 die sogenannte Reallehrerprüfung ab. Michaelis 1900 wurde er Direktor der höheren Mädchenschule in Stendal, im April

1906 in Norden (Ostfriesland). – Ausser kleineren Aufsätzen theologischen, religiösen, pädagogischen, literatur- und weltgeschichtlichen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften erschienen von ihm eine Reihe von Broschüren ähnlichen Inhalts. Seit 1898 gibt er den „Kalender für Lehrer und Lehrerinnen an deutschen höheren Mädchenschulen“ (Braunschweig) heraus. In den „Stendaler Jahrbüchern“ 1902/03 veröffentlichte er eine Studie über Oskar von Redwitz. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Schroeter, Robert

Robert Schröter, geboren am 11. September 1859 zu Drosa, studierte nach sechsjährigem Besuche des Gymnasiums zu Cöthen von Ostern 1879 ab Philologie an der Universität Leipzig. Nach einem Studium von 7 Semestern promovierte er auf Grund der Dissertation: „Quas formas nominum themata sigmatica in vocabulis compositis graecis induant“. Nachdem er sich dann im Juli 1883, ebenfalls in Leipzig, der Prüfung pro facultate docendi unterzogen, leistete er von Michaelis 1883-1884 das Probejahr am Herzogl. Franciscum zu Zerbst ab, wo er auch nach Ablauf desselben bis 1885 tätig blieb. Nach einem halbjährigen Wirken an der Militärvorbildungsanstalt in Potsdam, wurde ihm von Herzogl. Regierung die Vertretung des erkrankten Oberlehrers Dr. Höfer am Herzogl. Realgymnasium zu Bernburg übertragen. Nach mehrjähriger Pause, welche der Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit gewidmet war, ist er zu Michaelis 1888 wieder als Hilfslehrer am hiesigen Herzogl. Karls-Realgymnasium eingetreten. Ostern 1889 erfolgte seine definitive Anstellung am Karls-Gymnasium. Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1889 und Gymnasium 1890.

Schroeter, Theodor

Geboren am 29. September 1860 zu Soest, erhielt seine Ausbildung auf dem Wilhelmsgymnasium zu Berlin, studierte von 1881-1887 in Tübingen, Leipzig, Berlin und Marburg und legte in Marburg zu Beginn des Jahres 1889 seine Staatsprüfung ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Bernburg überwiesen. – Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1890.

Schroeter, Timon

Geboren am 26. November 1844 zu Vorsalz im Hannöverschen, bestand im Jahre 1873 die Mittelschulprüfung, im März 1875 das Examen pro rectoratu und erwarb im Sommer 1874 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Die Strafe als Erziehungsmittel“ (De poenae educationis in usum adhibita natura ac vi.). Er wirkte dann als Lehrer an der höheren Privatschule zu Oldesloe von Michaelis 1866 bis Michaelis 1868, als Leiter derselben von Ostern 1869 bis Ostern 1875, leitete bis Michaelis 1876 die städtische höhere Knabenschule zu Kelbra und von da an bis Ostern 1882 die ehemals Stoy'schen Schulanstalten in Jena und gründete dann dort ein Pensionat, das er zu Ostern 1899 abgab. Seit Michaelis 1899 ist er Schriftleiter des in der Entstehung begriffenen deutschen Schriftstellerheims in Jena. An Schriften hat er zahlreiche Aufsätze und Gelegenheitsgedichte in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht. Am Programm-Abhandlungen:

- 1) Etliche Worte zur Organisation der Mittelschulen in Schleswig-Holstein. Oldesloe 1872. (Programm Oldesloe Höh. Brgerschule.)
 - 2) Wie ich in der ehemals zu Oldesloe von mir geleiteten Lehranstalt den Betrieb des deutschen Aufsatzunterrichts einrichtete. Jena 1879. 37 S. (Programm Jena Pfeiff. Inst.)
 - 3) Ausserdem zwei Broschüren: Spielkarte und Kartenspiel. Bergblumen.
- Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900.

Schroeter, Wilhelm

Wilhelm Schröter, geboren den 21. Januar 1861 zu Meiningen, besuchte das dortige Herzogl. Gymnasium, das er Ostern 1879 mit dem Zeugnisse der Reife verliess. Er studierte in Jena, Halle und Leipzig vorwiegend klassische Philologie, promovierte im Juli 1882 auf Grund der Dissertation: „De Columella Vergilii imitatore“ zum Dr. phil. und bestand im Dezember 1883 in Jena die Staatsprüfung. Von Michaelis 1884 bis dahin 1885 leistete er am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen sein Probejahr ab. Hierauf war er an der städtischen höheren Knabenschule zu Grätz (Prov. Posen) und an verschiedenen Privatanstalten tätig. Seit Ostern 1900 wirkt er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Oschersleben. Hier veröffentlicht er: „Die deutsche Kleinstadt in der Dichtung.“ Oschersleben 1906. 22 S. (Programm Oschersleben Realschule.)
Aus: Programm Oschersleben Realschule 1901.

Schroeter, Wilhelm

Wilhelm Schröter, geboren am 22. Januar 1883 zu Liegnitz, besuchte das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Dessau, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Tübingen und Leipzig klassische Philologie und Gymnastik und wurde am 15. Januar 1906 in Leipzig promoviert. Im Druck ist von ihm erschienen: „De Simonidis Cei melici sermone quaestiones.“ Lips. 1906. Diss. inaug. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er dem Gymnasium zu Zerbst überwiesen. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1907.

Schroether, Max

Geboren am 29. August 1887 zu Marienhain, Kreis Sorau, besuchte das Progymnasium zu Forst (Lausitz) und dann das Kgl. Gymnasium zu Sorau, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Seitdem studierte er Französisch, Latein und Geschichte an den Universitäten Berlin, Halle und Greifswald, wo er im April 1911 sein Staatsexamen bestand. Von Michaelis 1911-1912 leistete er am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin sein Seminarjahr ab und genügte dann vom 1. Oktober 1912-1913 seiner militärischen Dienstpflicht. Zur Ableistung seines Probejahres wird er an das Gymnasium zu Pyritz überwiesen. Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1914.

Schroetter, Wilibald

Wilibald Schrötter, geboren am 2. Januar 1883 zu Köln-Deutz, besuchte zuerst das dortige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und trat später in das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. ein, wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung bestand. Dann widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen an den Universitäten Marburg und München und an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M. In Bonn bestand er Ostern 1906 die Turnlehrerprüfung; in Marburg erlangte er Weihnachten 1908 die Doktorwürde. Nach bestandem Staatsexamen absolvierte er das Seminarjahr in Hersfeld, das Probejahr in Wiesbaden und Ems, wo er einen erkrankten Oberlehrer vertrat. Wird dann an die Oberrealschule zu Marburg/L. versetzt. Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1912.

Schrohl, Otto

Geboren im März 1876 zu Naugard i. P., besuchte bis Michaelis 1894 das Stadtgymnasium zu Stettin, bestand 1902 seine Staatsprüfung für Latein, Griechisch und Geschichte, nachdem er 1901 in Göttingen promoviert hatte, und leistete seinen Vorbereitungsdienst von Michaelis 1903 bis 1905 an den Gymnasien zu Altona, Plön und Husum. Wird dann an die Domschule zu Schleswig versetzt. Aus: programm Schleswig Damschule 1906.

Schrop, Heinrich

Geboren am 20. März 1879 zu Westernkotten, Kreis Lippstadt, erhielt Ostern 1900 am Gymnasium zu Brilon das Reifezeugnis. Er wandte sich zunächst der Theologie zu und widmete sich dann an den Universitäten Würzburg und Münster dem Studium der Geschichte und Philosophie. Am 1. Dezember 1906 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1907 trat er das Seminarjahr am Gymnasium zu Paderborn an. Im Herbst desselben Jahres wurde er zur aushilfsweisen Beschäftigung dem Gymnasium zu Brilon überwiesen. Nachdem er an derselben Anstalt das Probejahr abgeleistet hatte, verwaltete er dort die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle, bis ihm Ostern 1913 eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Coesfeld übertragen wurde. Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1914.

Schruth, Ferdinand Adolf

Geboren den 17. Oktober 1799 in Colditz, war amts-hauptmannschaftlicher Sekretär und Buchhalter der Sparkasse in Grimma, wurde durch Ministerialverfügung vom 29. November 1829 als Schreiblehrer an der Landesschule Grimma angestellt und trat sein Amt am 19. Dezember 1829 an. Er gab „denjenigen Schülern der unteren Klassen die in der Kalligraphie des Unterrichtes noch bedurften“, wöchentlich 3 Schreibstunden. Ende Dezember 1852 gab er seine Ämter in Grimma auf und nahm eine Stelle als Inspektor bei der neu gegründeten Versicherungsgesellschaft Teutonia in Leipzig an, wo er im Februar 1880 im Johanneshospital gestorben ist. Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Schu, Friedrich Wilhelm Johann Sebastian

Geboren am 16. Juli 1876 zu Köln am Rhein, besuchte das dortige Kaiser Wilhelms-Gymnasium, studierte dann in Bonn und Münster, legte sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium an Aposteln in Köln, sein Probejahr an der höheren Bürgerschule zu Köln ab und wurde am 1. April 1904 als Oberlehrer hier angestellt.
Aus: Programm Köln Höh. Bürgerschule 1905.

Schubart, August

Ich bin 1822 in Weimar geboren und habe auf dem hiesigen Gymnasium meine Schulbildung erworben. Im Herbst 1840 bezog ich die Universität Jena, wo ich drei Jahre lang unter der Leitung der hochverehrten Lehrer Hase und Schwarz, Eichstädt, Götting und Hand meine theologischen und philologischen Studien machte und den Unterricht der Letzteren auch als ordentliches Mitglied des philologischen Seminars genoss. Ein folgendes Studienjahr brachte ich in Berlin zu, hier besonders den rein philosophischen Disziplinen unter Trendelenburg und Steffens, der Geschichte unter Neander's und Ranke's Leitung obliegend. Mit inniger Freude gedenke ich dieser Zeit, wo ich im Hause meines Onkels, der damals Direktor einer weiblichen Erziehungsanstalt war, vielfache Gelegenheit eines näheren Umgangs mit jüngeren Dozenten an der Universität und den dortigen Gymnasien hatte. Im Herbst 1844 kehrte ich nach Weimar zurück und trat im Anfange des folgenden Jahres als Lehrer an der Anstalt des Dr. Zenker in Jena ein, indem ich um diese Zeit zugleich bei der dort bestehenden Prüfungskommission mein philologisches Examen machte und bald darauf die philosophische Doktorwürde mir erwarb. Die philologischen Disziplinen in den Gymnasial-Klassen einer Erziehungsanstalt lehrend, lernend in weiterem Besuche einiger akademischer Vorlesungen und in dem lebhaften pädagogischen Verkehre, welche die Lehrer-gemeinschaft an den jenaischen Unterrichtsanstalten auszeichnet, habe ich die folgenden Jahre bis zu meinem Eintritt als Kollaborator am Weimarer Gymnasium zu Weihnachten 1850 zugebracht. – An Programm-Abhandlungen hat er hier veröffentlicht:

- 1) Frau von Guion, die Freundin Fenelons. Zur Geschichte der christlichen Mystik. Weimar 1858. 26 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 2) Über den zweiten und dritten Hauptabschnitt des Platonischen Theätet. Weimar 1869. 22 S. (Programm Weimar Gymnasium.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1853.

Schubart, Eduard

Ich bin geboren am 5. August 1859 zu Neuses a. E., Herzogtum S.-Coburg-Gotha, besuchte von Ostern 1873 bis dahin 1880 das Gymnasium zu Coburg und studierte dann bis Michaelis 1883 in Jena und Marburg klassische Philologie und Geschichte. Nachdem ich am 1. Mai 1885 das Examen pro facultate docendi bestanden und vom 1. Oktober 1885 bis zum Herbst 1886 als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Rinteln unterrichtet hatte, wurde mir bald darauf das Glück zu teil, als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium berufen zu werden, dem ich meine wissenschaftliche Vorbildung verdanke. – 1892 wurde er hier Oberlehrer, 1903 Professor.
Aus: Programm Coburg Gymnasium 1888 und 1907.

Schubart, Friedrich

Vorgebildet auf den Gymnasien zu Schleusingen und Weimar, studierte in Jena klassische Philologie, bestand die Oberlehrerprüfung in den alten Sprachen und Geschichte vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin und leitete daselbst bis 1844 eine weibliche Erziehungs- und Bildungsanstalt. Im Mai des Jahres 1844 erwarb er sich bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin auch noch die Lehrberechtigung im Französischen und Englischen für alle Klassen. Er wirkte ein Jahr am Realgymnasium zu Erfurt, Ostern 1845 wurde ihm die Leitung der Mädchen-Oberschule übertragen. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Schubart, Friedrich Martin

Geboren am 3. Oktober 1840 zu Hohenstädt bei Grimma, erhielt den ersten Unterricht im väterlichen Hause, später auf einem Privat-Progymnasium in Grimma und auf dem Gymnasium in Plauen, zuletzt auf dem Moldanum in Grimma, das er bis Ostern 1859 besucht hat. Im Jahre 1859 bezog er zunächst die Universität Erlangen, um Theologie zu studieren, versäumte aber auch unter Döderlein und K. v. Raumer philologische und pädagogische Studien nicht. Seit 1861 setzte er seine Studien auf der Landesuniversität fort und bestand im März 1863 das Examen pro candidatura. Im Mai desselben Jahres folgte er dem Rufe einer befreundeten Familie nach Liv-

land als Lehrer und Erzieher im Hause des Baron Wolff-Rodenpois-Meyendorff und blieb in dieser Stellung fast drei Jahre. Im Jahre 1867 geht er nach Dorpat. Nach langwieriger Krankheit kehrte er auf ärztlichen Rat im Frühjahr 1868 nach Deutschland zurück und fand durch eine Nachkur in der milderen Heimat die völlige Wiederherstellung seiner Gesundheit. Im August wurde er durch den Rat an die Thomasschule berufen und trat sein Amt am 13. Oktober 1868 an. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1869.

Schubart, Gustav

Geboren am 26. Februar 1836 im preußischen Kirchdorf zu Frauenwald bei Schleusingen. Sein Vater hatte den Wohnsitz einige Meilen von dort in Eisfeld, einem herzogl. sächsischen Städtchen. Für seine Erziehung entstanden aus der Verschiedenheit des elterlichen Wohnsitzes manche Schwierigkeiten, bis der Vater sich des Knaben mit nachhaltigem Ernst annehmen konnte. Dieser trat 1848 in das Gymnasium zu Hildburghausen, nach fünfjährigem Besuch desselben in das Bernhardinum zu Meiningen, und kurz vor dem Abschluss seiner Schulbildung in das Domgymnasium zu Naumburg. Mit dem Maturitätszeugnis ausgerüstet, bezog er Michaelis 1857 die Universität Jena, wo er anfangs Theologie, dann unter Leitung der Professoren Göttling, Nipperdey und Schmidt klassische Philologie studierte. Mehrere Semester beteiligte er sich an den Übungen des philologischen Seminars, doch wohnte er auch den Sitzungen des historischen Seminars bei, an welche ihm Droysens lehrhafte Geistesstärke und sichere Methode fesselte. Als Student war er schon im Zenkerschen Institute tätig und unternahm gleich nach Beendigung der Universitätszeit die Unterweisung eines Deutschrussen in Weimar. Seit dem er 1861 nach Berlin übergesiedelt wurde erteilte er an verschiedenen Privatschulen Unterricht und bereitete sich zur Lehramtsprüfung vor, die er im Februar 1864 bestand. Ostern 1864 begann er das Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, ging aber zu Michaelis an die Königliche Realschule über, wo durch mehrere Todesfälle plötzlich Vakanzen eingetreten waren. Während der lange andauernden Hilfslehrerzeit verwaltete er das Ordinariat unterer Klassen mit dem Unterricht in Deutsch, Geschichte und Geographie. Schon 1870 stieg er zu dem Ordinariat einer Tertia auf und hat dasselbe bis kurz vor seinem Lebensende verwaltet. 1875 zum Oberlehrer befördert, hatte er teil an der Gehaltsaufbesserung der staatlichen Lehrer und erfuhr endlich in den grossen Sorgen für seine zahlreiche Familie eine Erleichterung. Denn dazu hatte sich bisher seine ausseramtliche Tätigkeit, so stark sie auch z. B. bei Redaktion einer illustrierten Zeitung seine Kraft und Zeit beanspruchte, doch als unzulänglich erwiesen; die Unternehmung der Herausgabe eines Schulkalenders, einer Garnisonskarte entsprachen mehr dem eigenen Bedürfnis eifriger Sammeln, als der Erwartung eines äusseren Erfolges. Leider gesellte sich zu dem Wechsel der Stimmungen allmählich eine Abnahme der Sinnesschärfe und eine Ermattung, welche das Gemüt bedrückte und reizbar machte. Öfter und länger musste er seine Tätigkeit aussetzen, bis er am Schlusse des Schuljahres 1893/94 sich gezwungen sah, sie ganz einzustellen. Vom qualvollen Leiden erlöste ihn der Tod am 7. Mai 1894. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht: „Heinrich IV. in Kanossa.“ Berlin 1882. 37 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.) -- Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1895.

Schubart, Hermann

Geboren am 17. März 1833 zu Brentau bei Danzig geboren, auf der Zentraltturnanstalt zu Berlin als Turnlehrer ausgebildet und hat im Mai 1864 als solcher mit ausserordentlichem Eifer und sehr guten Erfolgen an den Schulanstalten zu Danzig gewirkt, die sehr schwierige Stellung in sehr anerkennenswerter Weise ausgefüllt. Er starb an einem Schlaganfall am 17. März, seinem Geburtstag, im Jahre 1889. Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1889.

Schubart, Karl Christian

Geboren am 16. Dezember 1829 zu Troischau bei Roßwein, genoss seine Gymnasialbildung auf der Fürstenschule St. Afra in Meissen von Ostern 1843 bis Ostern 1848, worauf er in Leipzig Philologie studierte. Nach Ablegung der Staatsprüfung und erfolgter Promotion zum Dr. phil., wirkte er ein halbes Jahr an der Thomasschule zu Leipzig, dann 1 ½ Jahre als Probe- und Hilfslehrer an der Fürstenschule zu Meissen. Von Ostern 1854 bis 1861 war er Oberlehrer am Gymnasium zu Plauen, das er gemeinsam mit dem von ihm besonders verehrten Rektor Palm verliess, um unter dessen Leitung seine Tätigkeit am Gymnasium zu Bautzen fortzusetzen (1861-1878). Dort wurde er zum Konrektor und zum Professor ernannt. Michaelis 1878 kehrte er als Direktor des Gymnasiums und der Realschule 1. Ordnung nach Plauen zurück. Allerdings vertauschte er dieses Amt bereits nach fünf Jahren mit dem Rektorat des Bautzener Gymnasiums, das er Michaelis 1883 bis Ostern 1895 inne hatte. Die Zeit seines darauf folgenden Ruhestandes verlebte er in Dresden. Er starb dort am 2. Juli 1904. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Hermesianactis elegis. Plauen 1858. 22 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede als Direktor. Plauen i. V. 1879. S. 5-7. (Programm Plauen Gymnasium.)

- 3) Zur Geschichte des Gymnasiums in Budissin. 1. Teil. Bautzen 1863. 42 S. (Programm Bautzen Gymn.)
 - 4) Zur Geschichte des Gymnasiums in Budissin. 2. Teil. Bautzen 1864. 36 S. (Programm Bautzen Gymn.)
- Aus: Programm Plauen Gymnasium 1905.

Schubart, Ludwig

Geboren am 2. Juli 1874 zu Kapellendorf bei Weimar, besuchte bis Ostern 1894 das Großherzogl. Gymnasium zu Weimar und studierte von Ostern 1894 bis Michaelis 1900 in Jena und Leipzig Theologie, orientalische Sprachen und Germanistik. Am 3. März 1899 bestand er in Jena die Staatsprüfung pro facultate docendi, nachdem er bereits am 10. Oktober 1897 und 15. Oktober 1898 die erste und zweite theologische Prüfung abgelegt hatte. Das Seminar- und Probejahr leistete er von Ostern 1899 bis Herbst 1900 am Gymnasium zu Jena ab, war von da bis Ostern 1908 im geistlichen Amte tätig und zwar als Hilfsprediger zu Clodra und als Pfarrer zu Wolfersdorf in Sachsen-Weimar. Darauf wirkte er als Oberlehrer an der höheren Mädchenschule zu Remscheid und folgte Ostern 1909 der Berufung in sein hiesiges Lehramt. Veröffentlicht hat er: „Die Gegend von Gera und Weida in der deutschen Vergangenheit. Teil I und II.“ 1907, 1908. – Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1910.

Schubert, Albert

Geboren den 29. Mai 1802 zu Steinau a. O. Er war Rektor an der Stadtschule, sowie Prediger in Ostrowo und Religionslehrer am Gymnasium von dessen Eröffnung Ostern 1845 bis zu seinem Tode am 5. Februar 1868. Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Schubert, Alfred

Geboren am 17. November 1871 zu Grune bei Lissa, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lissa, studierte seit Ostern 1892 in Breslau und Erlangen Theologie. Die erste theologische Prüfung bestand er in Breslau. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er in Greifswald Geschichte und Erdkunde und bestand 1901 sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab und wurde dann an das Progymnasium zu Tremessen versetzt, wo er am 1. April 1903 als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1910 wurde er an das Gymnasium zu Kempen, am 1. Juli 1912 an das Gymnasium zu Ragasen versetzt. Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Schubert, Bernhard

Geboren am 26. November 1876 zu Altpatschkau, Kreis Neisse, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Patschkau, welches er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie an den Universitäten Breslau und Halle a. S. Hier bestand er am 7./8. März 1901 die Turnlehrer-Prüfung. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi im Februar 1902 genügte er seine Militärpflicht. Ostern 1904 wurde er dem pädagogischen Seminar in Hirschberg zugeteilt und gleichzeitig mit der Vertretung eines Oberlehrers am Kgl. Gymnasium zu Glatz betraut. Ostern 1905 zur Ableistung seines Probejahres und zur aushilfsweisen Beschäftigung dem Kgl. Gymnasium zu Beuthen überwiesen. Am 1. April 1906 erhielt er seine Berufung als Oberlehrer an das Gymnasium zu Oppeln. Von ihm erschien: „Das Pflanzenhaar in seiner biologischen Bedeutung.“ In: Kath. Schulblatt. Jahrg. 1906, Heft 3 bis 9. Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1907.

Schubert, Christian Friedrich

Geboren 1808 in Ehrenfriedersdorf, seit 1831 Lehrer am Lyceum zu Annaberg, dem späteren Gymnasium. Er trat bei der Gründung der Schule in das Kollegium des Realgymnasiums ein. Nach längerer Krankheit starb er am 4. Juni 1874 in Teplitz. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Schubert, Ernst

Geboren 1882 in Saarau in Schlesien, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium in Schweidnitz und später auf dem Realgymnasium in Reichenbach, das er im Jahre 1902 mit dem Zeugnis der Versetzung nach Prima verliess, um sich dem Studium der Musik zu widmen. Die Studien wurden zuerst in Breslau bei Professor E. Flügel

betrieben und im Jahre 1903 in Berlin auf der Hochschule für Musik bis zum Jahre 1908 fortgesetzt. Von hier bis zum Jahre 1910 war er als Privatlehrer für Komposition und Klavier und als Dirigent von Chorvereinen tätig. Vom Oktober 1910 bis zum Oktober 1911 war er interimistisch als Gesanglehrer an der Oberrealschule beschäftigt. Die Prüfung für Gesanglehrer an höheren Schulen legte er vor der Kgl. Prüfungskommission ab. Am 1. Oktober 1911 wurde er als Gesanglehrer an der Oberrealschule angestellt.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1912.

Schubert, Franz

Geboren zu Dresden den 4. Oktober 1855, besuchte die Realschule I. O. zu Annaberg und widmete sich von Ostern 1874 bis Michaelis 1877 dem Studium der Mathematik und Physik an der Universität Leipzig. Nachdem er vertretungsweise an der Realschule II. O. in Glauchau tätig gewesen war, bekleidete er von Michaelis 1878 bis dahin 1880 eine Stelle als Lehrer der Mathematik und Physik an der gewerblichen Fachschule in Aue i. S. und wirkte darauf an der Selektta zu Schwarzenberg. Am 2. September 1881 trat er als Mathematiker an der Realschule zu Bautzen ein. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Schubert, Franz Xaver

War zu Klessengrund bei Wilhelmsthal in der Grafschaft Glatz, wo sein Vater herrschaftlicher Revierjäger war, den 30. November 1779 geboren. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Weißwasser und vom Oktober 1794 bis zum 15. Oktober 1798 auf dem Kgl. kathol. Gymnasium zu Breslau. Am 15. Oktober 1798 bezog er die Leopoldina zu Breslau und vollendete nach damaliger Sitte während der drei ersten Jahre den philosophischen Kursus. Am Ende des dritten Jahres erhielt er die Würde eines Magisters in der Philosophie. Vom Oktober 1801 bis 1803 besuchte er die theologischen Vorlesungen. Bei seinem Abgange von der Universität auf sein Ansuchen von der Kgl. kath. Schulen-Direktion den Kandidaten für das höhere Schulamt beigeschrieben, trat er die ihm angetragene Hauslehrerstelle bei dem freien Standesherrn auf Beuthen-Siemiąnowitz in Oberschlesien, Grafen Lazarus Henkel v. Donnersmark an. In dieser neuen Stellung benutzte er, durchdrungen von der lebhaftesten Begierde, sich für die Übernahme eines öffentlichen Lehramts auszubilden, gewissenhaft seine Muße zu selbständigen gründlichen Studien. Durch die an Naturerzeugnissen reiche Gegend, in der er lebte, unterstützt, legte er den festen Grund zu seinen gediegenen naturhistorischen Kenntnissen. Mit seinen Zöglingen machte er einige recht bedeutende Reisen in's Ausland, und besuchte mehrere Universitäten. Nachdem er die Bildung seines Zöglings vollendet hatte, ging er nach Breslau zurück, und besuchte auf der erweiterten Universität noch einige Vorlesungen, besonders philologische bei Heindorf, und studierte ruhig und ungestört privatim fort. Auf diese Weise für seinen Beruf vorbereitet und durch vielseitige Bildung ausgezeichnet, erhielt er den 14. September 1819 von dem Kgl. Konsistorium von Schlesien seine Anstellung als ordentlicher Lehrer am Kgl. kathol. Gymnasium zu Glogau. Von dieser Zeit an hat er hier als Lehrer mit seltener Berufstreue und mit unendlichem Segen für das wahre Heil der Jugend unverdrossen fortgewirkt bis Weihnachten 1841. In den letzten Jahren wurde er immer kränklicher und musste im Januar 1842 auf den ernstesten Vorstellungen seiner Kollegen, den Unterricht aufgeben. Er starb am 13. Februar 1842.

Aus: Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium 1842.

Schubert, Friedrich

Geboren am 23. Juni 1851 zu Soldin, besuchte das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und absolvierte die Maturitätsprüfung als Extraneus am Domgymnasium zu Magdeburg. Er studierte auf den Universitäten Halle, Leipzig und Berlin Philologie, legte die Staatsprüfung im Dezember 1877 in Leipzig ab und begann sein Probejahr 1878 am Gymnasium zu Hohensalza. Ostern 1880 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Rogasen, wurde hier Ostern 1881 angestellt und Michaelis 1883 an das Gymnasium zu Bromberg versetzt, wo er nach kurzer Tätigkeit an Diphtheritis starb.

Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Schubert, Friedrich

Geboren den 21. Dezember 1878 zu Dittersbach (Kreis Landeshut), besuchte das Gymnasium zu Patschkau, das er Herbst 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an den Universitäten Breslau und Halle Naturwissenschaften und Mathematik und legte in Halle im Jahre 1906 die Staatsprüfung ab. Als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Breslau unterrichtete er an der Oberrealschule und dem Friedrichs-Gymnasium in Breslau.

Das Probejahr legte er an den Gymnasien in Patschkau und Ratibor ab. Am 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Neisse angestellt. – Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1909.

Schubert, Georg

Johann Georg Schubert wurde am 23. März 1857 in Johannegeorgenstadt geboren. Nachdem er den ersten Unterricht auf der Bürgerschule und Selektia in Oschatz, wohin sein Vater als Obersteuersekretär versetzt wurde, empfangen hatte, trat er Michaelis in die Sexta der Nikolaischule ein. Er verliess sie Ostern 1876 als primus omnium mit einem seinen Fähigkeiten entsprechenden glänzenden Zeugnis, um klassische Philologie und Germanistik zu studieren. Vor allem waren es die antiquarischen Studien, die ihn zu einem fleissigen und bevorzugten Schüler von Hermann Lipsius, seinem Lehrer schon an der Nicolaitana, und von Ludwig Lange machten. Sie gaben ihm für seine treffliche Doktorarbeit „De proxenia Attica“ (Michaelis 1881) die Anregung. Das Staatsexamen bestand er mit Auszeichnung im Juli 1882, während er schon seit Ostern auf Empfehlung von Lipsius als Vikar an der Nikolaischule tätig war. Nach Beendigung dieses Vikariats wurde er am 1. Januar 1883 Oberlehrer an der Kreuzschule in Dresden. Ostern 1885 trat er in das Kollegium der Thomasschule in Leipzig ein. Er starb nach langem Leiden am Silvestertage des Jahres 1911. – Aus: Programm Leipzig Nikolaischule 1912.

Schubert, Hermann Friedrich Paul

Geboren am 10. Juli 1847 zu Meseritz, Sohn des Seminarlehrers Schubert daselbst, vom Gymnasium zu Cöslin Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, auf den Universitäten zu Greifswald und Berlin weiter gebildet, von der philosophischen Fakultät zu Berlin 1870 zum Dr. phil. promoviert, bestand dort vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission im Juni 1871 das Examen pro facultate docendi. Zunächst als Mitglied des pädagogischen Seminars in Stettin praktisch für den Schuldienst vorbereitet, trat er Michaelis 1871 am Gymnasium zu Stralsund als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. Ostern 1872 wurde er in Nakel am städtischen Progymnasium als erster ordentlicher Lehrer angestellt, ging Michaelis 1876 an das Kgl. Gymnasium zu Lissa über, wo er Michaelis 1882 zum Oberlehrer befördert wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Caput unum de saxonicae evangeliorum harmoniae iis versibus, qui viris doctis breviores, quam licet, visi sunt. Nakel 1874. (Programm Nakel Gymnasium.)
 - 2) Zum Gebrauch der Temporalkonjunktion bei Plautus. Leipzig 1881. 22 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891 und Lissa Gymnasium 1905 FS.

Schubert, Hermann Cäsar Hanibal

Geboren am 22. Mai 1848 zu Potsdam, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule zu Potsdam und dem Gymnasium zu Spandau. Er besuchte dann die Universität zu Berlin und erwarb dort im Januar 1870 einen mathematischen Preis. Die Prüfung pro facultate docendi hat er ebenfalls in Berlin abgelegt. Zum Dr. phil. wurde er in Halle promoviert. Im Herbst 1870 begann er seine Lehrtätigkeit an der Realschule I. Ordnung zu Potsdam. Weihnachten 1871 wurde er an das Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim berufen, welchem er als ordentlicher Lehrer bis zu seiner Berufung an die hiesige Anstalt angehörte. 1875 verlieh ihm die Kgl. Dänische Akademie der Wissenschaften zu Kopenhagen für die Lösung der gestellten Preisaufgabe: „Ausdehnung der Charakteristiken-Theorie auf cubische Raumcurven“ ihre goldene Medaille für wissenschaftliche Verdienste. – Gesundheit und Kraft verliessen ihn vor der Schwelle des Alters. Seit Mai 1905 musste er seinen Unterricht öfter aussetzen. Nach längerer Beurlaubung trat er am 1. Oktober 1908 in den Ruhestand und starb am 20. Juli 1911. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beiträge zur abzählenden Geometrie. In: Mathemat. Annalen. X. 1876.
- 2) Über Moduln bei Flächen zweiten Grades. In: Mathemat. Annalen.
- 3) Über höhere Tangenten-Singularitäten auf Flächen. In: Mathemat. Annalen.
- 4) Zur Theorie der Charakteristiken. In: Crelle's Journ. LXXI. 1870. (Schubert's Doktordissertation.)
- 5) Ueber die Berührung von Kugeln. In: Schloemilchs Zeitschr.
- 6) Ueber die Hesse'sche Determinantenfläche. In: Schloemilchs Zeitschr.
- 7) Ueber ein Problem der Schulgeometrie. In: Schloemilchs Zeitschr.
- 8) Vier durch die Societät der Wissenschaften publizierte Abhandlungen. In: Göttinger Nachrichten.
- 9) Kalkül der abzählenden Geometrie. 1879.
- 10) 1. Lösung des auf die trilineare Verwandtschaft ausgedehnten Projektivitätsprobleme. 2. Elementarer Beweis des Feuerbach'schen Satzes (mit einer Figurentafel). Hamburg 1882. 39 S. u. 1 Taf. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 11) Sammlung von arithmetischen Fragen und Aufgaben, verbunden mit einem systematischen Aufbau u.s.w. Potsdam 1883. 5. Aufl. 1908, bearbeitet in Gemeinschaft mit Schumpelick.

- 12) System der Arithmetik und Algebra als Leitfaden für den Unterricht an höheren Schulen. 1885.
 - 13) Das Skatenspiel im Lichte der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Hamburg 1886.
 - 14) Zählen und Zahl. Heft 37 der Sammlung von Virchow-Holtzendorff. 1887.
 - 15) Die Quadratur des Zirkels in berufenen und unberufenen Köpfen. Hamburg 1889.
 - 16) Aufgaben aus der Arithmetik und Algebra für Realschulen. 2. Auflage, Potsdam 1899.
 - 17) Arithmetik und Algebra (Sammlung Göschen), Leipzig 1896 und folgende Auflagen.
 - 18) Beispielsammlung zur Arithmetik und Algebra. Leipzig 1896 u. folgende Auflagen.
 - 19) Fünfstellige Tafeln und Gegentafeln. Leipzig 1897.
 - 20) Vierstellige Tafeln und Gegentafeln (Sammlung Göschen), Leipzig 1898 u. folgende Auflagen.
 - 21) Grundlagen der Arithmetik. In: Encyklopädie der Mathem. Wissensch. I 1. Leipzig 1898.
 - 22) Zwölf Geduldspiele. Neue Auflage, Leipzig 1899.
 - 23) Mathematische Mußbestunden, kleine und große Ausgabe, Leipzig 1897 u. folgende Auflagen.
 - 24) Salta, das neue Brettspiel. Leipzig 1899.
 - 25) Theorie der Schlickschen Ausgleichung bei Schiffsmaschinen. Leipzig 1901.
 - 26) Auslese aus meiner Unterrichts- und Vorlesungs-Praxis, Bd I. und II. Leipzig 1905, III. 1906.
 - 27) Elementare Berechnung der Logarithmen. Leipzig 1905.
 - 28) Die Ganzzahligkeit in der algebraischen Geometrie. Hamburg 1905. Festschrift zur Philologenversammlung in Hamburg..
 - 29) Von der „Sammlung Schubert“ hat der Begründer H. Schubert folgende Bände selbst verfaßt: Bd. 1. Elementare Arithmetik und Algebra; Bd. 5. Niedere Analysis. I. Teil: Kombinatorik, Wahrscheinlichkeitsrechnung, Kettenbrüche und diophantische Gleichungen. 2. Aufl.; Bd. 45. Niedere Analysis. II. Teil: Funktionen. Potenzreihen, Gleichungen.
- Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1877 und 1912.

Schubert, Hugo

Wurde am 2. November 1882 als Sohn eines Kaufmanns in Halle a. S. geboren. Nach dem Besuch des dortigen Stadtgymnasiums studierte er seit Michaelis 1901 in Halle und Jena klassische Philologie und Religionswissenschaft und bestand im Sommer 1907 sein Staatsexamen. Während der Zeit seiner pädagogischen Vorbildung war er von Ostern 1908 bis März 1909 zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Altenburg tätig. Nachdem er von 1909 bis 1912 in Altenburg und dann bis 1913 in Liegnitz als Oberlehrer tätig gewesen war, trat er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Frankfurt/O. über.

Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1915.

Schubert, Johann Georg Wilhelm von

Geboren am 12. Dezember 1859 in Dresden, Sohn des Generallieutenant v. Schubert, besuchte das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden von 1873-1878, studierte dann bis Ostern 1883 Geschichte an den Universitäten Leipzig, Bonn, Zürich und Strassburg. Er promovierte im Sommer 1883 mit einer Abhandlung: „Über die Unterwerfung der Alamannen unter die Franken“, versah im darauf folgenden Winter eine Erzieherstelle in Elberfeld und studierte nunmehr Theologie in Tübingen und Halle, wo er Herbst 1886 das erste theologische Examen bestand. Neujahr 1887 trat er in die Anstalten des Rauhen Hauses ein und wurde im April desselben Jahres als feste Lehrkraft vom Verwaltungsrat desselben angestellt. Er hat am 4. und 5. November 1889 die Prüfung pro ministerio in Berlin bestanden und am 22. November die Ordination empfangen. Er gedenkt in diesem Sommer die Prüfung pro facultate docendi abzulegen.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1890.

Schubert, Louis Heinrich Walter

Ich, Louis Heinrich Walter Schubert, wurde am 28. März 1885 zu Annaberg i. Sa. geboren und besuchte daselbst die höhere Bürgerschule und das Realgymnasium. Am letzteren bestand ich Ostern 1905 die Reifeprüfung. Danach widmete ich mich auf den Universitäten Jena und Leipzig dem Studium der Naturwissenschaften. Im Sommersemester 1909 promovierte ich und bestand im November desselben Jahres die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Dezember 1909 bis 1. Oktober 1910 war ich Probandus, von dieser Zeit ab bis 1. April 1911 Vikar am Realgymnasium i. E. mit Realschule zu Reichenbach i. V. Seit Ostern 1911 bin ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an derselben Anstalt tätig. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1912.

Schubert, Max

Geboren den 23. Februar 1863 zu Sawade bei Tirschtiegel, Kreis Meseritz, besuchte das Kgl. Pädagogium zu Züllichau von Michaelis 1872 ab und verliess es Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife, um auf den Universitäten Berlin und Halle a. S. Geschichte und alte Sprachen zu studieren. Nachdem er am 16. Juli 1887 in Halle die Staatsprüfung abgelegt und von Ostern 1888 bis Ostern 1889 sein Probejahr in Guben abgeleistet hatte, war er als Hilfslehrer daselbst, sowie an den Kgl. Gymnasien zu Prenzlau und Cottbus tätig. Dazwischen arbeitete er aber auch 2 Jahre an dem Pädagogium in Muskau. Zu Michaelis 1902 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Pädagogium zu Spandau ernannt. 1903 wird er an das Pädagogium zu Züllichau berufen.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1904.

Schubert, Paul

Geboren am 9. April 1876 zu Gotha, besuchte die Mittelschule zu Mühlhausen i. Thür., die Präparande zu Wandersleben und dann das Seminar zu Erfurt. 1896 bestand er die erste und 1899 die zweite Lehrprüfung. Als Lehrer war er tätig von 1896 bis 1900 in Hesserode bei Nordhausen und bis 1904 in Erfurt. Im Winterhalbjahr 1900/01 absolvierte er einen Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin, und für das Winterhalbjahr 1902/03 und 1904/05 wurde er als Hilfslehrer an dieselbe Anstalt berufen. Von April 1905 bis Juli 1906 studierte er an der Kgl. Kunstschule zu Berlin und legte im Juli 1906 die Zeichenlehrerprüfung ab. Am 1. Oktober 1906 trat er in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. und unterrichtete an der Gellert- und an der Schwanthaler-schule. Am 1. April 1911 wurde er Zeichenlehrer an der Rödelheimer Realschule.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Rödelheimer Realschule 1912.

Schubert, Wilhelm Theodor

Geboren am 14. April 1827 in Zittau, besuchte das hiesige Gymnasium und studierte in Leipzig Theologie. Nach Beendigung seiner Studien war er kurze Zeit Hauslehrer, hierauf Lehrer an der Stadtschule zu Zittau und ging im Jahre 1858 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium mit Realschule zu Zittau über. Von Weihnachten 1863 bis Michaelis 1874 war er Katechet an der hiesigen Johanniskirche, trat aber von diesem Zeitpunkte an wieder in den Gymnasialdienst zurück. 1879 erhielt er den Titel Professor, wurde 1883 bei der Trennung der beiden Kollegien in das des Realgymnasiums eingereiht und legte Ostern 1894 sein Amt nieder. Über sieben Jahre hat er im Ruhestand gelebt und sich zumeist einer guten Gesundheit erfreut. Erst nach Ostern vorigen Jahres fing er an zu kränkeln. Es entwickelte sich bei ihm ein schweres Magenleiden, dem er am 15. August 1901 erlag.
Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1902.

Schubotz, Friedrich

Geboren am 13. Dezember 1884 zu Niemeck (Bez. Potsdam), besuchte die Realschule zu Groß-Lichterfelde, die Hohenzollernschule in Schöneberg und die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule in Berlin. Von Ostern 1904 bis Ostern 1908 studierte er an den Universitäten in Berlin, Rostock, Heidelberg und Kiel reine und angewandte Mathematik, Physik und Philosophie. In Kiel bestand er im März 1907 die Turnlehrer- und im Februar 1908 die Staatsprüfung. Zur Ableistung von Seminar- und Probejahr wurde er der Oberrealschule an der Waitzstrasse in Kiel (Ostern 1908 bis Michaelis 1909) und dem Kgl. Gymnasium Christianeum in Altona (bis Ostern 1910) überwiesen. Ostern 1910 trat er als Oberlehrer in das Kollegium der Oberrealschule ein, an der er Ostern 1901 als Angehöriger der ersten Schülergeneration (der damaligen Realschule) das erste Einjährigen-Examen abgelegt hatte. Im Januar 1911 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel auf Grund der Abhandlung: „Beiträge zur Kenntnis des Sehraumes auf Grund der Erfahrung“ zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Groß-Lichterfelde Oberrealschule 1911.

Schubring, Gustav Heinrich Albert

Geboren am 7. Mai 1843 zu Wörlitz bei Dessau, empfing seine erste wissenschaftliche Ausbildung auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Hier studierte er auch von Ostern 1863 an Mathematik und Naturwissenschaften und bestand an dieser Universität am 5. Dezember 1868 seine Oberlehrerprüfung. Auch erwarb er sich in München 1864 die Lehrbefähigung in Gabelsberger Stenographie. Sein Probejahr absolvierte er auf der Latina und am Städtischen Gymnasium in Halle vom 1. Januar 1869 bis 1. Januar 1870. Am 1. April 1870 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Realgymnasium in Erfurt berufen, welcher Anstalt er bis zu seiner Pensionierung am 31. März 1909 gedient hat. In diesen 39 Jahren hat er hier mit treuester

Hingabe segensreich gewirkt. Er war Senats-Mitglied der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, sowie Mitglied mancher edlen Bestrebungen huldigender Vereine der Stadt, die er durch wissenschaftliche Unterstützung und Vorträge förderte, so dass er zu den bekanntesten und beliebtesten Bürgern der Stadt zählte. Am 1. April 1893 wurde er zum Professor ernannt und bei seinem Übertritt in den Ruhestand durch Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse ausgezeichnet. Er starb am 19. September 1911. An Schriften sind u. A. von ihm im Druck erschienen:

- 1) Anfangsunterricht in der Trigonometrie.
- 2) Gleichgewicht einer Kette in einem besonderen Falle. Erfurt 1880. 12 S. (Programm Erfurt Realgymnas.)
- 3) Reduktion des Barometerstandes auf dem Meeresspiegel mittels einer graphischen Tafel.
- 4) Der Anfangsunterricht in der Trigonometrie, gegründet auf praktische Aufgaben. Ein Beitrag zur Methodik des mathematischen Unterrichts. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kgl. Realgymnasiums zu Erfurt 1894. Erfurt 1894. 12 S.
- 5) Das neue Jahrhundert und der christliche Kalender. Erfurt 1900. 8 S. u. 2 Taf. (Progr. Erfurt Realgymnas.)
- 6) Die Tonleiter und ihre Berechnung.
- 7) Wheatstone'sche Theorie der Klangfiguren.
- 8) Zweiter Nachtrag zum Katalog der Schülerbibliothek. Ostern 1896 bis Ostern 1906; Zugangskatalog 6014 bis 7035. Erfurt 1906. 19 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 9) Katalog der Schüler-Bibliothek. Abgeschlossen im März 1909. Erfurt 1909. 71 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1912.

Schubring, Julius

Johannes Julius Schubring, geboren am 28. März 1839 in Dessau, als Sohn des Konsistorialrats Schubring. Nach Absolvierung des Dessauer Gymnasiums und nach einjährigem Besuch der Prima des Lübecker Katharineums, studierte er von Ostern 1857 bis Michaelis 1861 in Erlangen, Bonn und Göttingen Philologie nebst den verwandten Fächern der Altertumswissenschaft und promovierte in Göttingen mit seiner Abhandlung: „De Cypselo Corinthiorum Tyranno“ (Göttingen 1862) zum Dr. phil. Im Winter 1861/62 machte er das Dessauer philologische Staatsexamen. Nach einer Reise von 2 ½ Monaten im Frühjahr 1862 nach Athen und im Peleponnes, trat er in Messina eine Erzieherstelle im Hause des ehemaligen preußischen Konsuls Jäger an, welche er fast 3 Jahre inne hatte. Dann bereiste er mit Autorisation der Kgl. preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin während einer Dauer von 18 Monaten ganz Sizilien und die Hauptstädte des italienischen Festlandes. Ostern 1867 trat er zur Ableistung des pädagogischen Probejahres am Wilhelms-Gymnasium in Berlin ein und wurde Ostern 1868 am Katharineum zu Lübeck als Oberlehrer angestellt. Nach einer vierjährigen Tätigkeit in Lübeck folgte er 1872 einem Rufe an das Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Hier hat er von Ostern 1872 an das Ordinariat der Obersekunda verwaltet und ausserdem in den beiden Primen unterrichtet. Auch war ihm seit 1877 die obere Leitung des Gesangsunterrichtes übertragen worden. 1880 wurde er als Direktor an das Katharineum zu Lübeck berufen und Anfang Oktober 1880 in sein Amt eingeführt. Am Tage seiner Amtseinführung wurde auch der Umbau des Katharineums eingeweiht. Aber es zeigte sich bald, dass der Umbau nicht ausreichte. Die Schülerzahl. Nahm so bedeutend zu, dass die Teilung vieler Klassen notwendig wurde. So wurde 1892 ein weiterer Umbau nötig und auch eine Aula geschaffen. Auch das Lehrerkollegium hatte sich seit 1880 fast verdoppelt und brachte dem Direktor immer mehr Mühewaltung. Zu Ostern 1904 trat Dir. Schubring in den Ruhestand. Er veröffentlichte eine grössere Anzahl Schriften zur antiken Geographie und Topographie Siziliens, dann über Felix Mendelsson-Bartholdi u. a. m. In den Schulprogrammen des Katharineums in Lübeck sind folgende Abhandlungen von ihm erschienen:

- 1) Historische Topographie von Panormus. 1. Teil. Lübeck 1870. 42 S. u. 1 Kt.
- 2) Emanuel Geibel. Ein Lebensbild in seiner Verbindung zum Katharineum. Lübeck 1885. S. 54-56.
- 3) Bemerkungen über den Neubau und die Schulbänke. Lübeck 1892. S. 78-82.
- 4) Oberlehrer Dr. Heinrich Hupe, gestorben am 24. Dezember 1892. Lübeck 1893. S. 87-89.
- 5) Oberlehrer Dr. Johann Heinrich Timpe, gestorben am 23. März 1895. Lübeck 1896. S. 71-72.
- 6) Turnlehrer Carl Schramm, gestorben am 30. Juli 1899. Lübeck 1899. S. 79-82.
- 7) Direktor Prof. Dr. Julius Schubring tritt in den Ruhestand. Lübeck 1905. S. 44 -46.

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1905 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schubring, Ludwig Friedrich

Geboren am 8. Dezember 1844 in Wörlitz bei Dessau, wo sein Vater Prediger war. Nach dem Tode desselben (1856) zog er mit seiner Mutter nach Halle a. S. und besuchte dort zuerst die lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen, dann die Universität, auf welcher er bis Ostern 1866 Theologie studierte. Nach bestandener erster theologischer Prüfung und nachdem er eine Zeit lang als Hauslehrer fungiert hatte, trat er in das mit dem

Klostergymnasium zu Magdeburg verbundene Kandidaten-Konvikt ein, um sich dort zum höheren Schulamt vorzubereiten. Hier absolvierte er die gesetzliche Probezeit und das Staatsexamen und wurde dann zu Ostern 1870 am Köllnischen Gymnasium zu Berlin als ordentlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1871.

Schubring, Paul

Geboren den 25. November 1885 zu Klein-Albrechtau in Westpreussen, erwarb 1905 auf dem Gymnasium zu Marienburg das Zeugnis der Reife, studierte an den Universitäten Jena und Berlin alte Sprachen und Geschichte. 1911 bestand er die Staatsprüfung in Berlin und wurde dem Gymnasium zu Deutsch-Eylau zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. – Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1913.

Schuch, Adolf

Geboren am 7. Juni 1870 zu Ohlweiler im Kreise Simmern, besuchte seit 1876 die Volksschule, von 1881-1884 die höhere Stadtschule in Simmern, von 1884 -1887 die Kgl. Präparandenanstalt in Simmern, von 1887-1890 das Kgl. Lehrerseminar zu Ottweiler. Dort legte er die erste Lehrerprüfung Ostern 1890, die zweite im Juni 1892 ab. Von 1890-1896 war er Lehrer in Winnigen a. d. Mosel, von 1896-1903 an der städtischen Volksschule zu Düsseldorf-Grafenberg. Seit Oktober 1896 ist er Organist und Chordirigent bei der evangelischen Gemeinde zu Düsseldorf. Zu Ostern 1903 wurde er an die Vorschule der hiesigen Realschule versetzt.
Aus: Programm Düsseldorf Realschule Prinz-Georg-Strasse 1904.

Schuch, Ernst

Geboren am 20. September 1866 zu Ohlweiler im Kreise Simmern, besuchte die höhere Bürgerschule zu Simmern und danach die Kgl. Präparanden-Anstalt daselbst. Von 1883-1886 war er Schüler des Seminars zu Neuwied. Am 1. Oktober 1886 wurde er als Lehrer in Werlau in Kreise St. Goar angestellt. Die zweite Lehrerprüfung bestand er im Oktober 1889 zu Neuwied. Seit dem 1. Juli 1890 war er als Klassenlehrer in Düsseldorf tätig. Ostern 1901 wurde er zum Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Düsseldorf berufen.
Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1902.

Schuch, Johannes

Wurde am 1. Januar 1883 zu Dortelweil im Grossherzogtum Hessen geboren. Ostern 1902 bestand er die Reifeprüfung an der Realschule zu Darmstadt und studierte an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und der Universität Gießen Mathematik. Nachdem er im März 1906 die Staatsprüfung an der Universität Gießen bestanden hatte, trat er als Lehramtsreferendar in das pädagogische Seminar des Realgymnasiums zu Darmstadt ein. Zum 1. April 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule beim Doventor angestellt, wurde er für den 1. April 1908 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Bremen Realschule Doventor 1908.

Schuchard, Georg

Geboren 1846 im hessischen Nieder-Aula. Er studierte 6 Semester lang zu Marburg Theologie, bestand darauf das Examen pro licentia concionandi und trat, nachdem er fast 4 Jahre lang eine Hauslehrerstelle in Schlieffenberg bekleidet hatte, warm empfohlen als Lehrer an unserer Anstalt ein.
Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1875.

Schuchardt, Heinrich Adolf

Geboren am 3. August 1882 in Bautzen, besuchte von Ostern 1889 bis Ostern 1892 die Vorbereitungsschule und darauf die Realschule seiner Vaterstadt. Nachdem er an dieser Anstalt Ostern 1898 das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis erhalten hatte, trat er in die Obersekunda des Kgl. Realgymnasiums zu Zittau ein. Von diesem Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis ausgestattet, widmete er sich auf den Universitäten Leipzig und Göttingen dem Studium der neueren Sprachen, der Germanistik und der Geschichte. Im November 1907 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das Realgymnasium zu Plauen überwiesen. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1909.

Schuchardt, Otto

Geboren den 18. Januar 1844 zu Weimar und besuchte 8 Jahre das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er Ostern 1862 sein Abgangsexamen bestanden hatte, besuchte er die Universitäten Jena, Berlin und Leipzig und bestand am 18. Februar 1866 das Examen vor der Prüfungskommission in Leipzig. Er war dann mehrere Jahre im Gräflich Stolberg'schen Hause als Hauslehrer tätig und trat am 1. Oktober 1870 am Gymnasium zu Schleiz ein und wurde am 1. Oktober 1871 definitiv angestellt. Im Jahre 1866 war er in Jena auf Grund einer deutsch geschriebenen Abhandlung: „Nikomachus, eine archäologische Studie“ zum Dr. phil. promoviert worden. Während seines Aufenthalts in Schleiz erschienen von ihm die Programm-Abhandlungen:

- 1) Moreto's „El desdem con el desdem“, Wests „Donna Diana“ und Schillers „Turnandot“. Schleiz 1872. 26 S.
- 2) Zu Lessings Minna von Barnhelm. (Umschlagtext: Riccaut de la Marlinière, ein Beitrag zur Erklärung von Lessings Minna von Barnhelm.) Schleiz 1879. 13 S.
- 3) Die Person des Al Hafii. In: Herrigs Archiv.

Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1884.

Schuchardt, Richard

Geboren am 7. September 1875 zu Wannsee, besuchte in seinem Heimort die Volksschule, dann die Realschule in Potsdam. Er wurde zunächst Volksschullehrer, erwarb in Berlin das Mittelschullehrer- und das Turnlehrerzeugnis und wurde für die Jahre 1901-1904 als Hilfslehrer an die Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin berufen. 1905-1907 war er Turnlehrer am Schiller-Realgymnasium zu Charlottenburg. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Berlin besonders neuere Sprachen und verweilte zu diesem Zwecke auch längere Zeit in England und Frankreich. Im Jahre 1910 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Die Negation im Beowulf“ von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. 1911 bestand er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er an der Siemens-Oberrealschule zu Charlottenburg, die erste Hälfte des Probejahres am Realgymnasium zu Potsdam ab. Von dort wurde er Ostern 1913 zur kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle an die Realschule zu Berlin-Steglitz berufen und an dieser zum 1. Oktober 1913 endgültig angestellt. – Aus: Programm Steglitz Realschule 1914.

Schuchmann, Ludwig

Geboren am 16. Februar 1875 zu Lichtenberg in Hessen, besuchte von 1885-1894 das Gymnasium in Bensheim an der Bergstrasse, studierte von 1894 bis 1897 Theologie in Giessen und bestand im Sommer 1897 das erste theologische Examen. Er diente von 1897 bis 1898 als Einjährig-Freiwilliger in München, besuchte von 1898-99 das Predigerseminar in Friedberg/Hess. und bestand im Frühjahr das zweite theologische Examen in Darmstadt. Seine in München begonnenen philosophischen und philologischen Studien – Germanistik und orientalische Sprachen – setzte er in Bonn und später in Giessen fort, wo er im Sommer 1904 das philologische Staatsexamen bestand. Während er von 1900 bis 1901 in Privatstellung war, vertrat er von 1901-1903 mehrfach am Lyceum zu Metz erkrankte Lehrer. Seit Herbst 1904 ist er Probekandidat am Lyceum zu Metz, wo er später fest angestellt wird. Hier veröffentlicht er: „Die Konzentration des Unterrichts und ihre Anwendung in der Quarta des Gymnasiums.“ Metz 1908. 60 S. (Programm Metz Lyceum.) -- Aus: Programm Metz Lyceum 1905.

Schuchmann, Wilhelm

Geboren am 8. März 1882 zu Reinheim, Kreis Dieburg, bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Darmstadt, um sich an den Universitäten zu Giessen und Leipzig dem Studium der Mathematik und Physik zu widmen. An der Landesuniversität zu Giessen legte er im März 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Ostern 1904/05 gehörte er als Lehramtsreferendar dem pädagogischen Seminar am Realgymnasium zu Darmstadt an und genügte dann seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Nach Ablauf des Militärjahres wurde ihm am 14. April 1906 die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule und dem Progymnasium zu Bingen übertragen. Im März 1907 erfolgte seine Ernennung zum Lehramtsassessor und wenige Tage nachher seine Berufung an die Realschule zu Heppenheim.

Aus: Programm Heppenheim Realschule 1908.

Schucht, Bernhard

Geboren zu Hamm den 2. April 1841, besuchte das dortige Gymnasium und studierte an der Akademie zu Münster und auf der Universität Halle Philologie. Nach Beendigung seiner Studien legte er im Februar 1867 das Examen pro facultate docendi ab und trat zu Ostern desselben Jahres am Gymnasium zu Münster i. W. das gesetzliche Probejahr an. Dann war er eine Zeit lang Hauslehrer in Schlesien und seit Oktober 1870 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Münster i. W. – Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1876.

Schucht, Heinrich

Geboren den 30. Januar 1868 zu Liebwalde, Kreis Mohrungen, 1887 vom Kgl. Gymnasium zu Marienburg mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte an der Albrechts-Universität zu Königsberg die alten Sprachen, Geschichte und Erdkunde. 1892 promovierte er mit der Dissertation: „De documentis oratoribus Atticis insertis“ zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung 1893. Im Vorbereitungsdienste war er am Kgl. Gymnasium und am Realgymnasium zu St. Johann zu Danzig beschäftigt. April 1896 folgte er einem Rufe als wissenschaftlicher Lehrer an die Privat-Knabenschule (jetzt Kgl. Realschule) zu Briesen und im November 1899 übernahm er die Leitung der Privat-Knabenschule zu Culmsee. 1902 wird er an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau berufen. Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1903.

Schuck, Rudolf Fritz

Ich, Rudolf Fritz Schuck, wurde am 3. Mai 1886 zu Roßwein geboren. Die erste Schulbildung genoss ich an den Bürgerschulen zu Roßwein und Frankenberg i. S. Von Ostern 1895 bis 1901 besuchte ich die Realschule in Frankenberg, darauf das Realgymnasium zu Freiberg, das ich Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an den Universitäten Leipzig und später Göttingen Mathematik und exakte Naturwissenschaften zu studieren. Im Juli 1909 bestand ich vor der Kgl. Prüfungskommission zu Leipzig das Staatsexamen für Oberlehrer und war nunmehr vertretungsweise in einem Privatinstitut in Detmold tätig. Am 15. Oktober 1909 wurde ich der 3. Realschule zu Leipzig als Probandus zugewiesen und übernahm Pfingsten 1910 ein Vikariat an der Realschule zu Plauen i. V., wo ich mein Probejahr beendete. Seit 18. Oktober 1910 im unterrichtlichen Zusammenhange an der Städtischen Realschule zu Mittweida wurde ich Ostern 1911 zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt. – Aus: Programm Mittweida Realschule 1912.

Schuckmann, Otto

Geboren am 28. März 1883 zu Alzey in Rheinhessen, erwarb in Darmstadt am Neuen Gymnasium Ostern 1901 das Zeugnis der Reife, studierte in Darmstadt, München und Gießen reine und angewandte Mathematik und Physik und bestand am 3. März 1905 die Prüfung für das höhere Lehrfach. Nach einer weiteren Ausbildung am Seminar des Realgymnasiums zu Darmstadt genügte er 1906/07 seiner Militärpflicht in Landau. Im folgenden Jahr war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium mit Realschule zu Bremerhaven tätig, zum 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer an die Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. berufen. Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1909.

Schué, Karl

Geboren am 2. Januar 1872 zu Köln-Deutz, besuchte das städtische Realgymnasium zu Köln bis zur Quarta, dann das Kgl. Gymnasium zu Trier. Nachdem er seit Ostern 1892 in Strassburg und Münster Geschichte, deutsche und klassische Philologie studiert hatte, bestand er 1898 in Münster die Prüfung pro facultate docendi. Im Juli 1902 wurde er auf Grund einer Dissertation über die Entwicklung der Stadtverfassung in den klevischen Städten in Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Herbst 1898 bis Herbst 1899 gehörte er dem mit dem städtischen Realgymnasium zu Essen/Ruhr verbundenen Kgl. pädagogischen Seminar als Mitglied an. Herbst 1899 bis Herbst 1900 absolvierte er am Kgl. Gymnasium in Sigmaringen das vorgeschriebene Probejahr, Herbst 1900 bis Ostern 1902 war er dort noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Eschweiler berufen. Hier veröffentlicht er: „Die geschichtliche Entwicklung des Eschweiler Kohlbergs bis zur französischen Herrschaft. (Ein Beitrag zur Geschichte Eschweilers und seines höheren Schulwesens.) Festschrift zur Feier der Anerkennung des Gymnasiums, Ostern 1905. Eschweiler 1905. S. 74 -111. Aus: Programm Eschweiler Gymnasium 1903.

Schuebeler, Paul

Paul Schübeler, geboren am 27. Februar zu Lüneburg, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Göttingen und Freiburg i. Br. Philologie, Geschichte und Geographie und bestand 1901 das Oberlehrerexamen. Als Seminarkandidat wurde er zunächst nach Göttingen überwiesen, aber bald mit der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers in Nienburg a. W. betraut. Von dort wurde er Ostern 1903 an das Realgymnasium zu Quakenbrück überwiesen. Zu Ostern 1904 geht er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium in Entwicklung in Geestemünde. Hier veröffentlicht er: „De Syracusarum oppugnatione quaestiones criticae.“ Geestemünde 1910. 28 S. (Programm Geestemünde Realgymnasium.)

Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1904.

Schuebeler, Rudolf Wilhelm Philipp

Rudolf Wilhelm Schübeler, geboren den 26. März 1838 zu Goslar, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Progymnasium und dem Gymnasium zu Clausthal. Er studierte von Ostern 1857 bis 1861 in Göttingen Philologie und trat nach bestandener Staatsprüfung Ostern 1861 als Mitglied des pädagogischen Seminars seine Lehrtätigkeit am Gymnasium in Göttingen an. Ostern 1863 dort fest angestellt, ging er Michaelis 1868 als Konrektor an das Johanneum zu Lüneburg über, wurde 1889 zum Professor ernannt und trat Ostern 1906 in den Ruhestand. Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Schuebelin, Friedrich

Friedrich Schübelin, geboren am 27. Februar 1877 zu Götttschied, Fürstentum Birkenfeld, besuchte von 1890-1895 die Lehrerbildungsanstalt zu Künzelsau in Württemberg, erhielt die erste Anstellung im Birkenfeldschen, trat am 1. Oktober 1897 in den preussischen Volksschuldienst und bestand 1900 die zweite Lehrerprüfung in Ottweiler. Nach achtjähriger Tätigkeit an den Schulen Budenbach und Horn im Kreise Simmern, wurde er am 1. September 1905 an die Volksschule zu Sobernheim berufen. 1908 geht er als Vorschullehrer an das Progymnasium zu Sobernheim über. – Aus: Programm Sobernheim Progymnasium 1909.

Schuebler, Ferdinand

Geboren den 24. Juni 1806 in Schwickershausen in Sachsen-Meiningen, besuchte das Gymnasium zu Meinungen, wo er die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann auf der Universität Jena, war nach abgelegter Staatsprüfung bis 1833 Hauslehrer, dann bis 1844 erster Hauptlehrer und Dirigent an dem Privatpädagogium in Weilburg. Nachdem er dann noch die nassauische Reallehrer-Prüfung bestanden hatte, wird er 1845 Reallehrer in Höchst, von wo er 1846 an die Realschule in Diez versetzt wurde. Später ist er 1. Reallehrer in Ems, seit 1861 in Idstein, 1866 dirigierender Realoberlehrer in Diez. – Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1909.

Schueler, Friedrich Martin

Friedrich Martin Schüler, geboren den 10. November 1877 zu Walthersdorf bei Schlettau i. E., besuchte das Realgymnasium zu Annaberg, um sich danach in Leipzig dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Im Sommerhalbjahr 1901 wurde er auf Grund der Abhandlung: „Quellenforschung zu Scotts Roman „Rob Roy““ zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandener Staatsprüfung wirkte er vom 1. Oktober 1902 ab als Probelehrer an der 3. und zugleich als Aushilfslehrer an der 2. Realschule zu Leipzig. Ostern 1903 erhielt er Anstellung als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule in Bautzen, wo er am 1. April 1904 zum ständigen Lehrer ernannt wurde. Im Sommer desselben Jahres unternahm er eine längere Studienreise nach Frankreich und hielt sich besonders in Tours und Paris auf. 1906 wird er an das Realgymnasium zu Zwickau berufen.

Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1907.

Schueler, Gottfried

Gottfried Schüler, geboren am 5. September 1875 zu Reichensachsen, Kreis Eschwege, legte Ostern 1897 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Marburg ab und studierte dann Religion, Deutsch und Geschichte. Nachdem er an der China-Expedition 1900 bis 1901 teilgenommen hatte, legte er am 17. Februar 1905 in Marburg sein Staatsexamen ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1905 bis 1906 an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M., das Probejahr an der Oberrealschule zu Marburg ab. – Aus: Progr. Marburg/L. Oberrealschule 1907.

Schueler, Gustav Adolf Theodor

Gustav Adolf Theodor Schüler, geboren 1860 zu Drossen und auf dem Schullehrer-Seminar daselbst ausgebildet. Die erste Lehrerprüfung bestand er am 12. März 1880, die zweite am 11. Mai 1883, dazwischen am 29. März 1881 die Prüfung bei der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Er war seit 1. April 1880 bis zum Übertritt in sein hiesiges Amt (1883) Lehrer an der Elementar- und höheren Bürgerschule in Züllichau und im Sommer 1883 zugleich Turnlehrer am K. Pädagogium und Waisenhaus zu Züllichau.
Aus: Programm Stettin, Marienstiftsgymnasium 1884.

Schueler, Gustav Johann Friedrich Hermann

Geboren am 17. Oktober 1863 in Spremberg, Kreis Teltow, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Luckau, von dem er im August 1885 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er widmete sich von Michaelis 1885 an auf den Universitäten zu Berlin und Halle dem Studium der Philologie, während er zugleich von Michaelis 1885 an seiner Militärpflicht genügte. Die Staatsprüfung bestand er am 30. April 1892 zu Halle. Zu seiner pädagogischen Ausbildung wurde er von Ostern 1892 ab dem Seminar am Gymnasium zu Goslar, zur Ableistung des Probejahres von Ostern 1893 ab dem Realgymnasium zu Quakenbrück überwiesen. Von Ostern 1894 -1896 war er an Gildemeisters Institut in Hannover tätig und wurde von Ostern 1896 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Ostern 1901 als vom Gymnasium zu Wilhelmshaven beurlaubter Oberlehrer, am Gymnasium zu Stade beschäftigt, von wo er Michaelis 1901 an das Gymnasium zu Wilhelmshaven übersiedelte. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die griechischen unregelmässigen Verba in alphabetischer Ordnung. Stadt 1899.
- 2) De Catulli carmine LXII. Part I. Stade 1899. 20 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 3) De Catulli carmine LXII. Part. II. Stade 1900. 20 S. (Programm Stade Gymnasium.)

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1902.

Schueler, Otto

Otto Schüler, geboren zu Götzenhain am 25. Dezember 1859, besuchte die dortige Volksschule, dann, von seinem Vater vorbereitet, seit 1873 das Gymnasium zu Büdingen, wo er Ostern 1878 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Gießen Theologie, genügte von 1879 bis 1880 seiner militärischen Dienstpflicht in Gießen, legte im Herbst 1881 die Fakultätsprüfung und nach einjährigem Besuche des Predigerseminars zu Friedberg Anfang 1883 die Definitorialprüfung ab. Seit 1. April 1883 Pfarrvikar, dann Pfarrverwalter in Griesheim, seit Herbst 1884 mit der Verwaltung einer Lehrerstelle am Schullehrerseminar zu Friedberg beauftragt, hier am 11. Oktober 1885 definitiv angestellt, wurde mit Wirkung vom 16. Juli 1895 an die Realschule, spätere Oberrealschule, zu Darmstadt versetzt. Am 9. Mai 1900 wurde er zum Professor ernannt, erhielt am 25. November 1907 den Philippsorden, blieb bei der Teilung der Anstalt im Oktober 1911 bei der Ludwigs-Oberrealschule.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Schuelke, Albert

Albert Schülke, geboren den 13. Dezember 1856 zu Marienwerder in Westpreussen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Michaelis 1875 verliess, um an der Universität zu Königsberg i. Pr. Mathematik, Physik und Philosophie zu studieren. Im April 1881 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und promovierte im Mai 1882 zum Dr. phil. Nachdem er die Hälfte des Probejahres am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg geleistet hatte, kam er an das Realprogymnasium zu Osterode in Ostpr., welches bald darauf in ein Realgymnasium und später in ein Gymnasium ungewandelt wurde. Von dort wurde er Michaelis 1904 an die Kgl. Oberrealschule auf der Burg berufen. 1911 geht er an das Realgymnasium nach Tilsit. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Elektrizität und Magnetismus nach den neueren Anschauungen für höhere Schulen dargestellt. 1. Teil. Osterode/Ostpr. 1890. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Osterode/Ostpr. Realgymnasium.)
- 2) Elektrizität und Magnetismus nach den neueren Anschauungen für höhere Schulen dargestellt. 2. Teil. Osterode/Ostpr. 1891. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Osterode Realgymnasium.)
- 3) Vierstellige Logarithmen für den Schulgebrauch. Osterode/Ostpr. 1897. S. 2-7. (Programm Osterode/Ostpr. Realgymnasium.)
- 4) Differential- und Integralrechnung im Unterricht. Leipzig 1907. 30 S. (Programm Königsberg/Pr. Oberrealschule auf der Burg.)
- 5) Bericht über den Bau und die Einweihung des Neubaus des Realgymnasiums in Tilsit. Tilsit 1914. S. 19-23. (Programm Tilsit Realgymnasium.)

- 6) Vierstellige Logarithmen. 8. Aufl. 1912.
 - 7) Aufgaben-Sammlung. Teil I und II. 2. Aufl. 1912.
 - 8) Zahlreiche Artikel zur Reform des mathematischen Unterrichts.
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Oberrealschule a. d. Burg 1905.

Schueller, Bernhard

Bernhard Schüller, geboren den 15. April 1878 zu Bingerbrück, legte Ostern 1897 am Realgymnasium zu Koblenz die Reifeprüfung ab und studierte dann in Bonn und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. In Strassburg genügte er von 1. April 1899-1900 seiner Militärpflicht. Nachdem er am 1. März 1902 in Bonn das Staatsexamen abgelegt hatte, leistete er am Realgymnasium zu Essen vom 1. April 1902 bis zum 1. April 1903 das Seminarjahr ab und erledigte das Probejahr von 1. April 1903 bis 1. April 1904 am Gymnasium in Siegburg. Wird dann an das Realgymnasium zu Koblenz versetzt. Hier veröffentlicht er: „Carl Christian Mohr.“ Festschrift zur Einweihung des neuen Schulgebäudes. Koblenz 1907. 42 S u. 1 Abb. (Programm Koblenz Realgymnasium.) Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1905.

Schueller, Otto

Otto Schüller, geboren den 27. Juni 1885, widmete sich nach Erlangung des Reifezeugnisses am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in der Kreuzgasse zu Köln an der Universität zu Bonn dem Studium der neueren Sprachen und Geschichte. Seine philologische Ausbildung erhielt er in Köln und Trier, von wo er Ostern 1913 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Neuß gewählt wurde. Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1914.

Schueltzke, August

August Schültzke ist geboren am 25. Februar 1860 zu Crossen an der Oder. Er erwarb sich Michaelis 1881 an der Oberschule zu Frankfurt/O. das Reifezeugnis, studierte in Berlin, Leipzig, Heidelberg und Marburg und bestand am 15. Juni 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. d. Warthe von Michaelis 1888-1889 ab. Bis Ostern 1890 nahm er an einem Kursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil. Von da an war er Hilfslehrer in Cottbus und Stettin. Ostern 1897 wurde er Oberlehrer am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin. Von Ostern 1902 bis Ostern 1904 unterrichtete er am Realgymnasium zu Elberfeld und bis Mitte 1909 am Kgl. Gymnasium zu Kattowitz. Am 18. Dezember 1906 wurde er zum Professor ernannt. Mitte 1909 wurde er an das Gymnasium zu Sorau berufen. Aus: Programm Sorau Gymnasium 1910.

Schuemann, Hans

Hans Schümann, geboren am 27. März 1877 zu Havelberg, Kreis Westprieignitz, erhielt seine Ausbildung auf dem Kgl. Schullehrer-Seminar zu Preuß.-Friedland und bestand dort die erste Volksschullehrerprüfung am 22. September 1898. Er war dann an den Kgl. Gymnasien in Thorn und Graudenz als kommissarischer Vorschullehrer beschäftigt. 1902 wird er als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Graudenz berufen. Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1903.

Schuemann, Johannes

Johannes Schümann ist am 11. Januar 1834 zu Klütz in Mecklenburg-Schwerin geboren, bis zum 14. Jahre im elterlichen Hause, von 1848-1852 in einer höheren Lehranstalt zu Travemünde unterrichtet. Von 1852 bis 1854 war er Lehrer an der höheren Bürgerschule in Ritzebüttel, von Ostern 1855-1861 Inhaber einer autorisierten Privatschule in Brunsbüttel. Dem lebhaften Drange nach einer höheren wissenschaftlichen Ausbildung folgend, hat er Ostern 1861 die Universität zu Leipzig bezogen, um Philologie zu studieren. Am 16. Juni 1864 erlangte er die philosophische Doktorwürde und Weihnachten 1865 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. 1866 wird er an die Thomasschule zu Leipzig berufen. Hier veröffentlicht er: „See und Seefahrt, nebst den metaphorischen Gebrauch dieser Begriffe in Shakespeares Dramen.“ Leipzig 1876. 40 S. (Programm Leipzig Thomassch.) Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1867.

Schuemer, Georg Wessel

Wessel Georg Schümer, am 11. Dezember 1873 zu Schüttorf, Prov. Hannover, geboren. Er besuchte von Ostern 1888 bis Ostern 1892 das Gymnasium in Burgsteinfurt und studierte dann in Göttingen, Marburg und Berlin vornehmlich Theologie und orientalische Sprachen. Er bestand Michaelis 1895 die Prüfung pro licentia concionandi, Ostern 1898 die Prüfung pro ministerio. Am 10. Februar 1900 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er beschäftigt an den Gymnasien zu Lingen im Wintersemester 1899-1900, zu Emden im Sommer 1900, zu Leer bis 1. April 1901, in Goslar bis 1. Juli 1902. Wird dann an die Realschule zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1903.

Schuenemann, August

August Schünemann, geboren im Januar 1846 zu Sandförde, Kreis Ückeremünde, besuchte von Ostern 1861 bis 1863 die höhere Stadtschule zu Pasewalk, trat dann in das Schullehrerseminar zu Pölitz ein, bestand Ostern 1866 die erste, Oktober 1868 die zweite und im Dezember 1878 die Mittelschullehrerprüfung. Seine erste Anstellung erhielt er als Lehrer Ostern 1866 zu Nörenberg, kam am 1. März 1867 an die Volksschule zu Pasewalk, am 1. Mai 1868 an die höhere Stadtschule zu Pasewalk und wurde am 1. Februar 1869 Ordinarius der Sexta dieser Schule. – Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1901.

Schuenemann, Max

Max Schünemann, geboren im Oktober 1878 zu Berlin, besuchte das Lessing-Gymnasium zu Berlin, welches er 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin und Heidelberg neuere Sprachen und Germanistik, wurde 1902 in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand hier 1903 die Prüfung für das höhere Schulamt. Michaelis 1903 wurde er als Seminarkandidat der Oberrealschule zu Charlottenburg überwiesen. Nachdem er sein Probejahr am Lessing-Gymnasium zu Berlin abgeleistet hatte, wurde er Michaelis 1905 zum Oberlehrer am Lessing-Gymnasium zu Berlin ernannt. – Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1906.

Schuenemann, Paul Friedrich Wilhelm

Paul Friedrich Schünemann wurde am 18. Januar 1883 zu Köslin geboren. Er besuchte die Gymnasien zu Belgard und Demmin und bestand zu Ostern 1902 die Reifeprüfung. Darauf studierte Mathematik, Physik und Biologie auf den Universitäten Marburg, Berlin, Greifswald und Kiel, wo er im Juli 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt in den genannten Fächern ablegte. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Friedrichsort bei Kiel, trat dann in das Kgl. Seminar zu Greifswald ein und wurde im Oktober 1908 zur Ableistung des Probejahres dem Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium zu Stettin überwiesen. Am 1. April 1909 wurde er zur Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle und gleichzeitigen Beendigung des Probejahres dem Gymnasium zu Stargard überwiesen, wo er am 1. Oktober 1909 zum Oberlehrer ernannt wurde. Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1909 und Stargard Gymnasium 1910.

Schuenemann, Walter

Walter Schünemann, geboren den 9. April 1885 in Jördenstorf in Mecklenb.-Schwerin, verließ Ostern 1903 die Oberrealschule zu Hannover mit dem Zeugnis der Reife und studierte von Ostern 1903 bis Herbst 1905 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaft. Vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906 genügte er seiner Militärpflicht in Rostock und setzte dann bis zum Herbst 1908 dort sein Studium fort. Vom 1. Januar bis zum 1. Oktober 1909 war er als Assistent am Kgl. preuss. Aeronautischen Observatorium in Lindenberg, Kreis Beeskow tätig. Am 11. Juni 1909 bestand er in Rostock die Oberlehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1909 bis zum 1. Dezember 1909 gehörte er dem Realgymnasium in Malchin als Seminarkandidat an. Wird dann zur Fortsetzung der Seminarzeit an das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg versetzt. Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1910.

Schuengel, Josef

Joseph Schüngel, geboren den 16. August 1844 zu München-Gladbach, Dr. phil., seit dem 1. Oktober 1867 Probekandidat an der Realschule zu Köln, vom Anfange des Sommer-Semesters 1868 an kommissarisch an derselben beschäftigt. Am Schlusse des Schuljahres übernahm er eine Lehrerstelle an der höheren Reichsbürger-

schule zu Hertogenbusch. Später ist er am Gymnasium zu Warburg, wo er veröffentlicht: „Beiträge zur Geschichte der Stadt Warburg. 1. Teil. Warburg im siebenjährigen Kriege.“ Warburg 1887. 17 S. u. 1 Kt. (Progr. Warburg Gymn.) -- Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Schuenhoff, Friedrich

Friedrich Schünhoff, geboren den 20. November 1860 zu Garbsen, besuchte das Schullehrerseminar zu Hannover von Michaelis 1877 bis Michaelis 1880 und bestand die vorschriftsmässigen Prüfungen am 15. September 1880 und 6. Juni 1883. Michaelis 1880 wurde er an der Bürgerschule zu Linden bei Hannover angestellt und von dort zu Ostern 1887 an das Gymnasium zu Wilhelmshaven als technischer Vorschullehrer berufen.
Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1888.

Schuerer-Stolle, Gottfried Hermann

Gottfried Hermann Schürer-Stolle, geboren den 28. Juli 1863 zu Waldheim (Königreich Sachsen), vorgebildet auf der Fürstenschule zu Meissen, studierte am 1884 Theologie in Leipzig, Erlangen und Marburg. Cand. rev. mind., 1887 war er Lehrer an der Herrnhuter Erziehungsanstalt zu Château de Prangins (Schweiz), 1889 Vikar an der Realschule zu Grimma. 1890 nichtständiger, 1892 ständiger wissenschaftlicher Lehrer, 1894 Oberlehrer an der Realschule zu Plauen, die 1901 zum Realgymnasium erhoben wurde.
Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Schuerhoff, Ernst

Ernst Schürhoff, geboren den 30. August 1883 zu Ronsdorf, Kreis Lennep. Reifeprüfung an der Oberrealschule in Barmen-Wupperfeld, studierte in München, Besancon und Halle neuere Sprachen. 1909 auf Grund seiner Dissertation: „Ueber den Tristan-Roman des Jean Mangin“ zum Dr. phil. promoviert. 1910 bestand er das Staatsexamen, genügte dann seiner Militärpflicht in Hildesheim von 1910 bis 1911. Das Seminarjahr leistete er am Reform-Realgymnasium an der Rethelstrasse in Düsseldorf von 1911-1912, das Probejahr in Essen und Eschweiler von 1912-1913. Wird dann an das Realgymnasium zu Mülheim/Ruhr versetzt.
Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realgymnasium 1914.

Schuerholz, Paul

Paul Schürholz wurde am 4. Januar 1882 zu Arnsberg geboren. Er erwarb sich das Reifezeugnis am Gymnasium Paulinum zu Münster und studierte an den Universitäten Münster und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1906 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Nach Ableistung des zweijährigen Vorbereitungsdienstes am Gymnasium Paulinum zu Münster, wurde er zum 1. April 1908 als Oberlehrer an die Realschule zu Recklinghausen gewählt. Hier veröffentlicht er: „Beschreibung der physikalischen Werkstätte an der Oberrealschule i. E.“ Recklinghausen 1913. (Programm Recklinghausen Oberrealschule.)
Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1909.

Schuermann, Ferdinand

Geboren den 7. April 1855 zu Siegburg, erwarb das Zeugnis der Reife am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln 1875, studierte in Bonn und Berlin Geschichte und Geographie, Deutsch und Latein. Das Examen pro facultate docendi bestand er im März 1882 und leistete sein Probejahr von Michaelis 1882-1883 an der Musterschule zu Frankfurt a. M. Wird dann Oberlehrer an der Realschule zu Düren. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Politik Ezelins III. von Romano bis zu seinem Anschluß an Friedrich II. Nach Quellen dargestellt. Düren 1886. 24 S. (Programm Düren Realprogymnasium.)
- 2) Die Entwicklung der parodistischen Richtung bei Neidhard von Reuenthal. Düren 1898. 35 S. (Programm Düren Realprogymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Schuermann, Friedrich

Friedrich Schürmann, geboren den 26. Dezember 1840 zu Dorstfeld bei Dortmund, besuchte das Gymnasium zu Dortmund. Er absolvierte dann das Schullehrer-Seminar zu Soest, war 1862 und 1863 Eleve der Kgl. Kunstakademie zu Berlin und bestand im Dezember 1863 bei der Akademie in Düsseldorf das Examen als Zeichenlehrer. Er fungierte von Herbst 1863 bis Herbst 1866 als 5. ordentlicher Gymnasiallehrer am Gymnasium und der Realschule I. Ordnung zu Burgsteinfurt, dann bis Ostern 1874 als technischer Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Iserlohn. Wird dann an die Realschule zu Marburg/L. berufen. Dort war er auch Zeichenlehrer an der Universität. Er hat veröffentlicht: „Lehrplan und Methode für den Zeichenunterricht. Erste und zweite Stufe.“ Marburg/L. 1881. 12 S. u. Taf. I-VIII. (Programm Marburg Realschule.) - Aus: Programm Marburg Realschule 1875.

Schuermann, Gustav

Gustav Schürmann, 1850 zu Lüdenscheid in Westfalen geboren, erhielt seine Schulbildung auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt und den Gymnasien in Soest und Wesel; die Universitätsstudien, auf Geschichte und Philologie gerichtet, absolviert er von 1869 bis 1875 in Göttingen, Greifswald und Königsberg. Während dieser Zeit genügte er der Militärpflicht (auch 1870-71), erlangte die Doktorwürde und war bereits als Lehrer tätig. Nach bestandem Examen pro facultate docendi wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer (bis Michaelis 1877) an der höheren Bürgerschule zu Preussisch-Friedland, bis Ostern 1878 am Gymnasium zu Bromberg. Wird dann an das Realgymnasium zu Sprottau berufen. – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1879.

Schuermann, Heinrich

Geboren zu Münster i. W. am 26. August 1819, Lehrer am Gymnasium zu Paderborn vom 17. Oktober 1848 bis zum 24. April 1852, war dann Lehrer in Münster und seit dem 30. März 1860 Direktor des Gymnasiums zu Kempen im Rheinland. In den Ruhestand versetzt und gestorben im November 1885 in Münster. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Ss. Basilio et Gregorio Nazianzeno literarum antiquarum studiosis. Pars. I. Kempen/Rh. 1862. 16 S. (Programm Kempen/Rh. Gymnasium.)
- 2) De Ss. Basilio et Gregorio ... Pars II. Kempen/Rh. 1872. 18 S. (Programm Kempen/Rh. Gymnasium.)
- 3) Festrede zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Kempen/Rh. 1864. S. 26-28. (Programm Kempen/Rh. Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Schuermann, Josef

Joseph Schürmann, geboren den 5. Februar 1856 zu Münster i. W., erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Herbst 1875 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um zunächst auf der Kgl. Akademie zu Münster, danach auf der Universität zu Wien sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Am 10. Mai 1880 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungskommission zu Münster i. W. die Prüfung pro facultate docendi. Vom Herbst 1880 ab war er ununterbrochen am Knickenberg'schen Institut zu Telgte als Lehrer tätig. Durch hohen Erlass vom 7. März 1882 gestattete der Minister des geistl. ... Angelegenheiten, dass demselben diese seine Tätigkeit an genannter Anstalt auf das gesetzmässige Probejahr angerechnet werde. 1883 wird er an das Realgymnasium zu Lippstadt berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Darstellung der Syntax in Cynewulfs Elene. Paderborn, Schöningh 1884. Diss. inaug.
- 2) Ausgewählte Stücke aus Alexander Freiherrn von Hübner's „Durch das Britische Reich“. Zum Übersetzen in das Englische für die oberen Klassen höherer Schulen eingerichtet. Lippstadt 1893. 21 S. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1884.

Schuermann, Josef

Joseph Schürmann, geboren am 21. Februar 1878 zu Becklem im Kreise Recklinghausen-Land, besuchte von Ostern 1895 ab das Gymnasium zu Recklinghausen und bestand dort Ostern 1900 das Abiturientenexamen. Von Ostern 1900 ab studierte er an den Universitäten Münster und Berlin Philologie. Am 1. Dezember 1904 bestand er in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt und legte darauf sein Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg und am Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl ab. Vom 1. Oktober 1905 bis zum 1. Oktober 1906 war er

am Kgl. Gymnasium zu Meseritz als Probekandidat beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1907.

Schuermann, Matthias

Matthias Schürmann wurde am 27. Juni 1883 zu Wellingholzhausen, Kreis Melle geboren, erhielt Ostern 1903 das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Lingen a. d. Ems, studierte in Würzburg, Leipzig und Münster i. W. Erdkunde und neuere Sprachen. Am 29. Juli 1909 bestand er in Münster das Examen pro facultate docendi und absolvierte sein Seminarjahr an der Siemens-Oberrealschule in Charlottenburg und dem Kgl. Gymnasium in Landsberg a. W. Zur Ableistung des Probejahres wird er dem Realgymnasium zu Berlin-Oberschöneweide zugewiesen. – Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1912.

Schuessler, Helene

Helene Schüßler, ordentliche Lehrerin an der Uhlandschule, geboren den 29. Dezember 1865 zu Frankfurt a. M., besuchte die hiesige Elisabethenschule und das mit derselben verbundene Seminar und bestand im September 1884 die Prüfung der Lehrerinnen für höhere Mädchenschulen. Nachdem sie mehrere Jahre an der Elisabethenschule und privatim tätig gewesen war, arbeitete sie von Ostern 1897 bis Ostern 1899 an der Humboldtschule und wurde, nach einjähriger Tätigkeit an der Annaschule, Ostern 1900 an der Uhlandschule angestellt. Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Schuessler, Otto

Geboren den 6. April 1844 zu Sznaugsten bei Memel, besuchte das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. von 1854 -1860. Darauf studierte er in Königsberg, wo er eine von der philosophischen Fakultät gestellte Preisaufgabe löste, in Bonn und Berlin, wo er das Examen pro facultate docendi bestand. Ostern 1867 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Altstädtischen Gymnasium in Königsberg überwiesen, aber schon nach einem halben Jahr am Gymnasium zu Marienwerder angestellt. 1868 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „De nominibus gentium paragogis Graecis“ zum Dr. phil. In dem Kursus 1869-1870 besuchte er die Kgl. Zentraltturnanstalt zu Berlin und erwarb sich dort das Zeugnis als Turn-, Fecht und Schwimmlehrer. Während des letzten Krieges, den er als Lieutenant im 4. Ostpreuss. Grenadier-Regiment Nr. 5 mitmachte, wurde er an das Gymnasium zu Verden berufen und von da Michaelis 1872 an die Klosterschule zu Ilfeld. Hier wurde er Ostern 1874 zum Oberlehrer ernannt und von da Ostern 1879 an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. 1891 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Emden berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De nominibus gentium paragogis Graecis. Lips. 1868. Diss. inaug.
- 2) De Q. Curti Rufi codice Oxoniensi A. Lips. Teubner 1874. 30 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
- 3) Die Licinii der römischen Kaiserzeit. Dem Kgl. Dom-Gymnasium zu Verden bringt zur 3. Säcularfeier am 28. März 1878 ... seine wärmsten Glückwünsche das Lehrer-Kollegium der Klosterschule Ilfeld. Nordhausen 1878. 14 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
- 4) De praepositionum ab, ad, ex apud Ciceronum usu. Hannover 1880. 28 S. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 5) Zur Lehre von den Präpositionen bei Cicero. II. (in c. acc.) Hannover 1881. 20 S. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 6) Reden bei der Einführung des Direktors. Emden 1892. S. 1-11. (Programm Emden Gymnasium.)
- 7) König Friedrich des Großen Vertrag mit der Stadt Emden. Emden 1901. 34 S. (Programm Emden Gymnasium.)

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1880 und Emden Gymnasium 1892.

Schuet, Friedrich

Friedrich Schüt, wurde am 23. Juli 1882 zu Düsseldorf geboren, besuchte die Oberrealschule zu Hannover, die er Ostern 1902 mit den Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann an den Technischen Hochschulen zu Hannover und München Architektur, an den Universitäten Berlin und Greifswald Mathematik, Physik und Philosophie. 1910 promovierte er zum Dr. phil. und bestand in demselben Jahre zu Greifswald das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Andreas-Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr am Gymnasium zu Spandau ab. Ostern 1913 wurde er zum Oberlehrer an der 6. Realschule zu Berlin gewählt.

Aus: Programm Berlin 6. Realschule 1914.

Schuett, Bruno

Bruno Schütt, geboren zu Friedrichstadt a. d. Eider (Kreis Schleswig) am 8. Oktober 1876, verließ Ostern 1896 das Realgymnasium I zu Hannover mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Hannover technische, in Berlin und München reine Chemie. Am 31. Mai 1900 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität München zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Arbeit, betitelt: „Untersuchung der Bestandteile der Chinarinde, speziell des darin enthaltenen Gerbstoffs“. Nachdem er vom 1. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1901 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er vom 1. November 1901 bis 1. Mai 1902 Assistent an der Abteilung für Erdbakteriologie der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin und nahm am 1. Juli 1902 eine Stellung als Laboratoriumschemiker an der Westf.-Anhaltischen Sprengstoff-Aktien-Gesellschaft in Haltern i. W. an. Als stellvertretender Betriebsleiter gab er diese Stellung am 1. September 1904 auf, um sich an der Universität Göttingen dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. Hier bestand er am 23. November 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er ein halbes Jahr Assistent an dem Botanischen Institut der Universität Göttingen gewesen war, wurde er am 1. April 1907 als Seminarkandidat dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover zugewiesen und trat am 1. April 1908 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Probekandidat in das Kollegium der Oberrealschule zu Bremen ein. – Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1909.

Schuett, Hugo Heinrich Eduard

Hugo Heinrich Eduard Schütt wurde im Juli 1878 zu Altona geboren, besuchte das dortige Gymnasium Christianeum bis Ostern 1897 und studierte dann an den Universitäten München und Kiel Germanistik und neuere Sprachen. Sommer 1901 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „The Life and Death of Jack Straw. Ein Beitrag zur Geschichte des elisabethanischen Dramas“. (Veröffentlicht in: Kieler Studien zur englischen Philologie, Heft 2.) Im März 1902 bestand er das Staatsexamen und trat an der Oberrealschule vor dem Holstentor zu Hamburg das Seminarjahr an. An derselben Anstalt absolvierte er auch das Probejahr und erlangte am 1. April 1904 die Anstellungsfähigkeit an höheren Schulen. Hier wurde er auch fest angestellt und veröffentlichte: „Bemerkungen zum deutschen Unterricht in den Mittelklassen.“ Hamburg 1908. 49 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.) -- Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1905.

Schuett, Johann Karl Gottfried

Johann Karl Gottfried Schütt, geboren den 26. August 1802 zu Kiel. Von Ostern 1830 bis Neujahr 1834 war er Vorsteher einer Privatlehranstalt in Altona, von Neujahr 1834 bis Ostern 1839 sechster Lehrer am Gymnasium zu Altona, von Ostern 1829 bis Ostern 1844 Konrektor an der Gelehrtschule in Husum (Schleswig), von Ostern 1844 bis Michaelis 1850 Rektor daselbst. – Von Michaelis 1850 bis Johannis 1851 konstituiert für den Rektoratsunterricht an der Gelehrtschule zu Meldorf in Holstein, von Johannis 1851 bis Michaelis 1853 konstituierter Rektor an der Gelehrtschule zu Plön in Holstein. Nachdem ich darauf am 20. Dezember 1853 vom hochverehrlichen Magistrat der Stadt Görlitz zum Rektor des Gymnasiums erwählt, und am 6. Februar 1854 zum colloquium pro rectoratu in Berlin zugelassen war, ward ich am 22. Februar von Sr. Kgl. Majestät in Allerhöchsten Gnade durch Genehmigung der Wahl zum Untertan angenommen. Die darauf unter dem 30. März erfolgte Vokation wurde unter dem 24. Mai von des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Exzellenz bestätigt und mir zugleich die Berechtigung zur Führung des Direktoren-Titels verliehen. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Promethei Aeschylei natura. Husum 1841. 21 S. (Programm Husum Gymnasium.)
 - 2) Die nordische Sage von den Völsungen und Giukungen. Husum 1845. 31 S. (Progr. Husum Gymnasium.)
 - 3) Versuch einer Darstellung der altheutschen Literaturgeschichte für Schulen. Husum 1849. 38 S. (Programm Husum Gymnasium.)
 - 4) Rede des Herrn Oberbürgermeisters Jochmann ... bei der Einführung des neuen Direktors, den 16. Juni 1854 und Antrittsworte des Direktors Schütte. Görlitz 1855. 22 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
 - 5) Über den Polyneikes des Oedipus auf Kolonos. Görlitz 1855. 30 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
 - 6) Der Gedankengang von Horat. Epist. I., 16. Görlitz 1857. 12 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
 - 7) Zum Horaz. Görlitz 1869. 26 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
 - 8) Selbstbiographie. Görlitz 1854. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1855.

Schuett, Karl Emil

Carl Emil Schütt, geboren am 23. Juli 1860 zu Einfeld bei Neumünster, besuchte von Ostern 1878 bis Ostern 1881 das Seminar in Hamburg und bestand Michaelis 1884 hier die zweite Prüfung. Von Ostern 1881 bis Micha-

elis 1885 war er im Volksschuldienst tätig, kam von dort als Vertretung an die Höhere Bürgerschule zu Hamburg und wurde an derselben zu Ostern 1886 definitiv als Lehrer der Vorschule angestellt.
Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule 1887.

Schuett, Karl Hans Magnus

Karl Hans Magnus Schütt, geboren am 14. August 1880 zu Flensburg, besuchte seit Ostern 1890 das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verliess, um in Heidelberg, Berlin und Kiel Physik, Chemie und Mathematik zu studieren. Auf Grund seiner Dissertation: „Über Zähigkeit und Festigkeit in der Oberfläche von Flüssigkeiten und über flüssige Lamellen“ promovierte er im August 1903 zum Dr. phil. Im August 1904 bestand er das Staatsexamen. Von Ostern 1902 bis Michaelis 1904 war er Assistent des Herrn Prof. Lenard am physikalischen Institut der Universität Kiel. Nachdem er von Oktober 1904 bis Oktober 1905 seiner Militärflicht in Flensburg genügt hatte, leistete er sein Probejahr an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst und an der Realschule in St. Georg ab, an der er seit dem 1. Oktober 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt ist. Hier veröffentlicht er: „Die Einrichtung für den physikalischen Unterricht.“ Hamburg 1911. 12 S. (Programm Hamburg Realschule St. Georg.) -- Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1908.

Schuett, Klaus

Claus Schütt, geboren den 24. März 1846 in Averfleth (Prov. Schleswig-Holstein), besuchte von 1864 –1867 die Gymnasien in Kiel und Altona und widmete sich, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, in Heidelberg und Berlin anfangs juristischen, später seit Michaelis 1868 in Kiel, Leipzig und Berlin historischen und philologischen Studien. Nachdem er an dem Feldzuge gegen Frankreich Teil genommen hatte und Oktober 1871 nach Berlin zurückgekehrt war, beendete er dort seine begonnenen Studien, bestand im Juli 1873 die Prüfung pro facultate docendi und wurde am 30. September desselben Jahres auf Grund seiner Dissertation: „Plauti in vocabulis einuntiatorumque partibus collocandis ars in fabula quae inscribitur „miles gloriosus“ zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1873 trat er sein pädagogisches Probejahr am Friedrichs-Gymnasium in Berlin an und wurde nach Absolvierung desselben als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Wohlau berufen. 1875 ging er an das Gymnasium in Kreuzburg (Oberschlesien) über und wurde 1888 Kreisschulinspektor in Ratzeburg, seit Mai 1899 wirkte er in gleicher Stellung in Kiel. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Der lateinische Unterricht in Tertia, mit besonderer Berücksichtigung der Cäsarlektüre.“ Kreuzburg 1884. 15 S. (Programm Kreuzburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1875 und Berlin Friedrichs-Gymn. 1900 FS.

Schuett, Otto Johannes

Otto Johannes Schütt, geboren am 28. August 1881 zu Neumünster, machte Ostern 1901 an der Oberrealschule zu Kiel das Abiturientenexamen, widmete sich dann in Göttingen, Berlin und Kiel dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. 1905 erhielt er die Würde eines Dr. phil. und bestand 1907 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule zu Kiel und am Kgl. Gymnasium in Wandsbeck, das Probejahr an der Oberrealschule zu Sonderburg ab. Von dort wurde er Ostern 1909 als Oberlehrer nach Marne berufen.
Aus: Programm Marne Realschule 1910.

Schuette, Eduard Wilhelm Emil

Eduard Wilhelm Emil Schütte, geboren am 26. Mai 1805 zu Gandersheim. Er studierte in Göttingen Theologie und Philologie. Ostern 1829 wurde er in Braunschweig als Kollaborator am Progymnasium angestellt, trat aber schon Ostern 1830 zum Obergymnasium über und lehrte dort Deutsch, Lateinisch, Griechisch, Geographie in der 5. bzw. 4. Klasse, zuletzt auch hebräisch. Michaelis 1833 wurde er als Subkonrektor an das Gymnasium zu Helmstedt versetzt und leitete dort zuerst die Tertia, seit 1854 die Sekunda. Michaelis 1857 ging er als Direktor des Gymnasiums nach Blankenburg, trat Ostern 1862 in den Ruhestand und lebte dann bis zu seinem Tode, der am 25. August 1877 erfolgte, in Wolfenbüttel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die religiös-sittliche Bildung auf Gymnasien. Helmstedt 1836. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 2) Das Gemüt unter der Herrschaft der Idee der Schönheit. Helmstedt 1844. (Progr. Helmstedt Gymnasium.)
- 3) Worte, gesprochen bei der feierlichen Bestattung der Herren Dr. Elster und Leiste. Helmstedt 1855. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 4) Antrittsrede als Direktor. Blankenburg 1858. 12 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 5) Vorwort zu den Gesetzen des Blankenburger Gymnasiums. Blankenburg 1861. (Programm Blankenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Schuette, Ernst

Ernst Schütte wurde am 6. Juni 1886 zu Bremen geboren. Oktober 1904 erlangte er das Reifezeugnis an der Oberrealschule zu Bremen, Ostern 1905 das des Realgymnasiums zu Vegesack. Darauf widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und Literaturen auf den Universitäten Marburg und Berlin. Am 14. Juli 1909 promovierte er in Marburg über das Thema: „Jean-Jaques Rousseau, seine Persönlichkeit und sein Stil.“ Dann bestand er im Februar 1910 das Examen pro facultate docendi und trat im Mai 1910 als Hilfslehrer in den bre-mischen Schuldienst an der Realschule i. d. Altstadt ein. Hier veröffentlicht er: „Der vaterländische Gedanke bei Liliencron.“ Bremen 1913. 10 S. (Programm Bremen Realschule Altstadt.)
Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1913.

Schuette, Gustav

Gustav Schütte, geboren im August 1870 zu Osterholz bei Stadthagen, erhielt nach dem Besuche der höheren Bürgerschule zu Stadthagen, des Gymnasiums in Minden und des Gildemeister'schen Instituts zu Hannover, so-wie nach einer praktischen Dienstzeit am Bergwerke seine Fachbildung am Technikum zu Hildburghausen und wurde 1899 am hiesigen Bergwerk als Maschinensteiger fest angestellt.
Aus: Programm Stadthagen Realschule 1905.

Schuette, Heinrich Friedrich

Heinrich Friedrich Schütte, geboren am 14. Februar 1866 zu Molzen, Kreis Uelzen, erhielt seine berufliche Vor-bildung auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Verden von Ostern 1883 bis Ostern 1886. Nachdem er Ostern 1886 die erste und Ostern 1888 die zweite Lehrerprüfung abgelegt hatte, unterzog er sich im Mai 1889 der Mittelschulleh-rerprüfung in der Mathematik und in den Naturwissenschaften und erhielt dadurch die Berechtigung zur Anstel-lung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Töchterschulen Ostern 1892 bestand er die Prüfung für Direktoren von Volksschulen. Nachdem er in Wettenbostel und Harburg als Lehrer tätig gewesen war, trat er am 1. Oktober 1889 in den Hamburger Volksschuldienst über und war erst an der Realschule vor dem Lübeckertor, später an der Realschule Bismarckstrasse tätig.
Aus: : Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1896 und Bismarckstrasse 1908.

Schuette, Hermann Heinrich Wilhelm

Heinrich Wilhelm Hermann Schütte, geboren den 24. Februar 1855 zu Börry bei Hameln, besuchte das Gymna-sium zu Hameln bis Ostern 1877 und studierte dann in Göttingen Philologie. Am 28. Januar 1882 bestand er vor der dortigen Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi und absolvierte am Kgl. Gymnasium zu Hildesheim von Ostern 1882 bis 1883 sein Probejahr. Von Michaelis 1883 bis Ostern 1889 war er Hilfslehrer am Realgymnasium St. Petri zu Danzig, trat dann an das Städtische Gymnasium über und er-hielt am 22. Januar 1890 die definitive Anstellung als siebenter ordentlicher Lehrer. An Programm-Abhandlun-gen hat er veröffentlicht:
1) Theorie der Sinnesempfindungen bei Lucrez. Danzig 1888. 25 S. (Programm Danzig Realgymn. St. Petri.)
2) Der lateinische Unterricht in den unteren Klassen.
Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1890.

Schuette, Hermann Heinrich Friedrich

Hermann Heinrich Friedrich Schütte, geboren zu Windhorst, Kreis Hoya, besuchte die Schule seines Heimator-tes, das Präparandum in Diepholz und das Seminar in Verden. Danach war er 4 ½ Jahre Lehrer in Todtglüsin-gen bei Tostedt, wurde Michaelis 1885 als Hilfslehrer an die Hansaschule zu Bergedorf berufen und am 1. Okto-ber 1888 daselbst als Vorschullehrer angestellt. Nachdem er die Zeichenlehrerprüfung im Mai 1892 bestanden hatte, wurde er am 1. April 1894 zum technischen Lehrer an der Hansaschule befördert.
Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Schuette, Johann Georg Ernst

Johann Georg Ernst Schütte, geboren am 24. August 1868 zu Windhorst, Kreis Hoya an der Weser, besuchte die Kgl. Präparandenanstalt in Diepholz von 1883 bis 1885, das Kgl. Seminar in Verden a. d. Aller von 1885 bis

1888. Er bestand da 1891 die 2. Lehrerprüfung und im Jahre 1900 in Hamburg das Zeichenlehrerexamen für höhere Schulen, absolvierte im Jahre 1903 einen Zeichenkursus an der Kgl. Kunstschule in Berlin. Er war dann Lehrer 1888 in Hittfeld, 1889 und 1890 in Fleestedt, von 1891 bis 1902 in Harburg, dann Zeichenlehrer am Realgymnasium i. E. nebst Realschule in Geestemünde und wirkt von Michaelis 1906 an als Vorschullehrer an der Realschule in Eilbeck. – Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1907.

Schuette, Johannes Karl Theodor

Johannes Karl Theodor Schütte wurde am 1. März 1836 zu Wolfenbüttel geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1845 bis Ostern 1856, studierte dann bis Ostern 1859 in Jena und Halle Theologie. Die 1. theologische Prüfung bestand er 1856, 1861 die zweite theologische und 1862 die Rektoratsprüfung. 1864 wurde er als erster Lehrer an der Töchterschule zu Blankenburg angestellt, ging 1871 als Pastor adj. nach Hedeper, wirkte von 1875 bis 1886 als Geistlicher an der Strafanstalten zu Wolfenbüttel, erteilte von 1880-1886 Religionsunterricht in den oberen Klassen der Großen Schule, war 1886 bis 1889 Seminar- und Schuldirektor in Wolfenbüttel, wurde 1889 Konsistorialrat, 1900 Abt. Dem Gymnasialkuratorium gehört Schütte seit 1897 als Mitglied an. – Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Schuette, Ludwig

Ludwig Schütte, geboren den 29. Januar 1876 zu St. Petersburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. kath. Gymnasium zu Gleiwitz in Oberschlesien. Von Ostern 1898 bis Michaelis 1901 widmete er sich auf der Universität Breslau dem Studium der Philologie, wo er am 2. August 1901 zum Dr. phil. promoviert wurde. Nachdem er am 17. Januar 1902 das Staatsexamen pro facultate docendi bestanden, wurde er vom 21. Januar 1902 ab zur aushilfsweisen Beschäftigung dem Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien überwiesen. Von Ostern 1902 bis 1903 leistete er sein Seminarjahr an den Gymnasien in Glatz und Beuthen in Oberschlesien, an letzterem Orte zugleich als Mitglied des mit dem Gymnasium in Königshütte verbundenen Seminars. Von Ostern 1903 bis 1904 absolvierte er das Probejahr am Kgl. kath. Gymnasium zu Glogau. Vom 1. April 1904 ab wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Leobschütz angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der Apeninpass des Monte Bardone und die deutschen Kaiser. In: Histor. Studien, Heft 27. Berlin.
- 2) Die Lage von Parma und ihre Bedeutung im Wechsel der Zeiten. In: Festschrift des geograph. Seminars in Breslau.
- 3) Vatikanische Aktenstücke zur italienischen Legation des Duranti und Pilifort d. J. 1305-1306. Leobschütz 1909. 56 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt/O. S. Gymnasium 1902 und Leobschütz Gymnasium 1905.

Schuette, Max Richard

Max Richard Schütte, geboren in Stralsund am 26. August 1857, Sohn des Prof. Dr. Schütte am dortigen Gymnasium, besuchte von Ostern 1866 bis dahin 1877 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte, mit dem Zeugnis der Reife von demselben entlassen, Geschichte und Geographie auf den Universitäten Breslau, Leipzig und Berlin und bestand am 27. Oktober 1882 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau das Staatsexamen. Das Probejahr absolvierte er am Realgymnasium zu Stralsund von Ostern 1883 bis 1884, war dort dann als Hilfslehrer beschäftigt und trat in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Stralsund im Sommer 1889 ein. Seit den Sommerferien 1890 versieht er eine Hilfslehrerstelle in Treptow a. d. T.

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Schuette, Otto Karl Wilhelm

Otto Karl Wilhelm Schütte, geboren im Mai 1860 zu Schöningen, besuchte zunächst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann von Ostern 1872 bis Ostern 1880 das Gymnasium zu Hemstedt. Um Philologie zu studieren bezog er nach abgelegter Reifeprüfung die Universität Leipzig bis Ostern 1882, dann Göttingen bis Ostern 1884 und bestand darauf im Juni 1885 vor der Herzogl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Braunschweig das Examen pro facultate docendi. Die bereits nach Beendigung seiner Universitätsstudien am Realprogymnasium zu Gandersheim begonnene Lehrtätigkeit, zunächst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer, musste er Michaelis 1885 unterbrechen, um seiner Militärpflicht zu genügen. Nach deren Erfüllung wurde er Michaelis 1886 als Hilfslehrer an das Neue Gymnasium zu Braunschweig berufen. An Progr.-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Braunschweiger Personennamen aus Urkunden des 14. bis 17. Jahrhunderts. Braunschweig 1901. 22 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)

- 2) Die Flurnamen aus den Kreisen Blankenburg, Gandersheim und Holzminden und den Ämtern Calvörde, Harzburg und Thedinghausen gesammelt und zu deuten versucht. Braunschweig 1915. 25 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)

Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1889.

Schuette, Paul Johann Karl

Paul Johann Karl Schütte, geboren am 27. August 1883 zu Perleberg, besuchte das Kgl. Realgymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1893 bis Ostern 1902 und studierte dann neuere Sprachen und Geschichte in Göttingen und Halle. In Halle promovierte er im Februar 1906 zum Dr. phil. und bestand im Juni 1907 das Staatsexamen. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, wurde er am 1. Oktober 1908 der mit dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. verbundenen Seminaranstalt überwiesen. Das Probejahr leistete er ebenfalls in Frankfurt a. O. und zwar am städtischen Realgymnasium ab, wo er zugleich eine Oberlehrerstelle zu verwalten hatte. Wird 1910 an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium nach Stettin versetzt.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1911.

Schuette, Robert Friedrich Wilhelm

Robert Friedrich Wilhelm Schütte, geboren am 24. November 1859 in Leipzig, besuchte dort die Bürgerschule und von 1873-1882 das Thomas-Gymnasium. Nach erlangtem Reifezeugnis bezog er die Universität seiner Vaterstadt, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Im Februar 1887 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt innerhalb der philologisch-historischen Sektion. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Leipzig ab. Auch im folgenden Jahr blieb er an dieser Anstalt in unterrichtlichem Zusammenhang und war dort als Vikar tätig. Vom 16. April 1889 ab wurde er durch hohe Verordnung des Kgl. Ministeriums des Kultus ... als wissenschaftlicher Lehrer dem Kgl. Gymnasium in Plauen i. V. zugewiesen, wo ihm am 1. Oktober 1892 die Personalständigkeit verliehen wurde. 1902 wird er an das Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen. Er hat veröffentlicht: „Der Aufstand des Leon Tornikios im Jahre 1047. Eine Studie zur byzantinischen Geschichte des 11. Jahrhunderts.“ Plauen 1896. 32 S. (Progr. Plauen i. V. Gymnas.)

Aus: Programm Plauen i. V. Gymn. 1893 und Leipzig Carola-Gymn. 1903.

Schuette, Wilhelm

Wilhelm Schütte, geboren am 3. Oktober 1826 zu Brandshagen bei Stralsund. Seine erste Jugend verlebte er in Born auf Darss, wo sein Vater eine Fabrik besass, besuchte dann von Obertertia an bis zur Reifeprüfung Michaelis 1846 das Pädagogium zu Putbus, worauf er in Tübingen, Breslau und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Nachdem er zum Dr. phil. promoviert war und sein Staatsexamen abgelegt hatte, war er am Pädagogium zu Putbus Probekandidat und Hilfslehrer von Michaelis 1851 bis Michaelis 1853. Von hier ging er nach Stralsund an die neu gegründete Realschule, das jetzige Realgymnasium, wo er 1874 Oberlehrer und 1877 Professor wurde. Michaelis 1898 trat er in den Ruhestand. Er starb, 86 Jahre alt, am 10. November 1912. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Trajektorien derjenigen Hyperbeln, welche dieselbe Asymptoten haben. Stralsund 1858. 25 S. (Programm Stralsund Realschule.)
- 2) Die Semikubische Parabel. Stralsund 1866. (Programm Stralsund Realschule.)
- 3) Das Reich der Luft. 1875.
- 4) Der Sternenhimmel. 1877.
- 5) Physikalische Bilder. 1880.

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1913.

Schuette, Wilhelm Johann Karl Maximilian

Wilhelm Johann Karl Maximilian Schütte wurde am 27. September 1846 zu Gandersheim geboren. Er besuchte von Michaelis 1859 bis Michaelis 1866 das Gymnasium zu Holzminden und studierte bis 1870 in Göttingen und Berlin klassische und germanische Philologie. Nachdem er in Berlin noch einige Zeit als Hauslehrer gewirkt hatte, war er vom Dezember 1872 bis Michaelis 1873 provisorisch am Gymnasium zu Helmstedt beschäftigt. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er als Probekandidat am Gymnasium Martino-Katharineum in Braunschweig zugelassen und am 18. April 1875 an diesem als Gymnasiallehrer angestellt. Ostern 1882 wurde er an das Gymnasium in Wolfenbüttel versetzt, hauptsächlich um in der Oberprima den deutschen Unterricht zu erteilen. 1882 wurde er zum Oberlehrer befördert und im Jahre 1887 nach Braunschweig zurückversetzt, um dort am

Neuen Gymnasium seine Unterrichtstätigkeit fortzusetzen. Dort verwaltete er das Ordinariat einer Obersekunda und erteilte den deutschen Unterricht in einer Oberprima. Nachdem er schon einmal in Wolfenbüttel längere Zeit durch Krankheit seinen Unterricht hatte unterbrechen müssen, wurde er im Winter 1890/91 recht leidend, gab aber mit der ihm eigenen Energie Unterricht bis in den Mai hinein. Da brach die tückische Krankheit hervor, die ihn für immer der Schule entziehen sollte. Er starb am 18. September 1891. Veröffentlicht hat er: „Friedrich der Große und Lessing.“ Braunschweig 1881. 36 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium und Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Schuettenhelm, Alfred Otto Bruno

Otto Bruno Alfred Schüttenhelm, geboren am 9. Mai 1876 zu Metz, bestand die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Strassburg i. Els. am 1. August 1896. Nachdem er seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1896-1897 in Strassburg genügt hatte, studierte er in Strassburg Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Hier promovierte er am 24. Mai 1901 auf Grund der Dissertation: „Über eine besondere Art Cremonascher Transformationen“ zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung am 29. Juli 1902. Von Herbst 1902-1903 legte er sein Probejahr an der Oberrealschule zu Strassburg i. E. ab, war erst ein halbes Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Rappoltsweiler und dann bis zum 5. Dezember 1904 an der Oberrealschule zu Krefeld. Von da an war er Oberlehrer an der letztgenannten Anstalt und trat in gleicher Eigenschaft am 1. April 1908 an das Realgymnasium in Entw. zu Köln-Nippes über. – Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1909.

Schuettoff, Hermann Reinhold

Hermann Reinhold Schüttoff, geboren am 20. März 1863 zu Niedereula bei Nossen, besuchte von 1876 bis 1884 die Realschule I. Ordnung zu Döbeln, bestand Michaelis 1885 das Gymnasial-Nachexamen zu Plauen i. V. und studierte dann nach Erfüllung seiner Militärpflicht zuerst in Erlangen, später in Leipzig Theologie. Hier bestand er im Juli 1890 das Examen pro licentia concionandi. Nachdem er hierauf 20 Monate in Baden als Hauslehrer tätig gewesen war, widmete er sich in Kiel noch ein Semester dem Studium der Theologie und trat im September 1893 in das Predigerkollegium zu St. Pauli in Leipzig ein, von wo er nach bestandener theologischer Wahlfähigkeitsprüfung am 15. Juni 1893 am Kgl. Realgymnasium in Döbeln als wissenschaftlicher Lehrer angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „D. Valentin Ernst Löschers geistliche Lieder, auf Grund der Quellen untersucht und beurteilt.“ Döbeln 1912. 45 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.)
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1894.

Schuettriech, Gustav

Gustav Schüttrich, Sohn eines Kaufmanns, geboren den 9. Juni 1851 zu Hirschberg in Schlesien, erhielt Ostern 1872 auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife und widmete sich dann auf der Universität zu Breslau dem Studium der Philologie. Er wurde nach seiner am 11. Mai 1877 abgelegten Prüfung pro facultate docendi vom 1. Oktober 1877 ab als Probekandidat dem Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien überwiesen. Nach Beendigung des Probejahres verwaltete er von Michaelis 1878 ab provisorisch eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle und wurde durch Vokation vom 16. Januar 1880 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am genannten Gymnasium angestellt, in welcher Stellung er bis zu seiner zum 1. April 1889 erfolgten Berufung als ordentlicher Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Groß-Strehlitz verblieb.
Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1890.

Schuetz, Adolf von

Adolf von Schütz, geboren zu Moyland bei Cleve am 24. Juli 1850, besuchte von 1862 bis 1870 die Gymnasien zu Barmen und zu Cleve und erwarb sich Ostern 1870 am letzteren das Zeugnis der Reife. Er studierte dann vier Jahre Philologie und Theologie an den Universitäten zu Leipzig und Berlin, wurde in Berlin im Januar 1875 auf Grund seiner Dissertation: „Historia Alphabeti Attici“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 26. Februar 1876 das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn. Nachdem er darauf von Ostern 1876 bis Ostern 1877 im Gymnasium zu Moers das Probejahr unter gleichzeitiger kommissarischer Verwaltung einer Lehrerstelle absolviert hatte, diente er vom 1. April 1877 bis 1878 als Einjährig-Freiwilliger in Koblenz und Metz. Wird Ostern 1877 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Münster i. W. versetzt. 1885 wird er an das Gymnasium zu Glückstadt berufen und Ostern 1889 zum Oberlehrer befördert. Ostern 1892 trat er als 6. Oberlehrer in den Verband des Gymnasiums zu Essen ein. Ausser der oben erwähnten Doktordissertation veröffentlichte er folgende Schriften:

- 1) Vorläufiger Prospekt eines Schulbibel nebst ausgewählten Probestücken. Glückstadt 1888. 28 S. (Programm Glückstadt Gymnasium.)
 - 2) Über den gegenwärtigen Stand der Schulbibelfrage. 1891.
- Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1879, Glückstadt Gymnasium 1886 und Essen Gymnasium 1893.

Schuetz, August Friedrich

Friedrich August Schütz, am 20. September 1816 als Sohn eines Wechselsensals in Leipzig geboren, war von Michaelis 1830 bis Michaelis 1836 Schüler der Nikolaischule und studierte dann von Michaelis 1836 an ebenfalls in Leipzig Theologie und daneben zwei Jahre lang Medizin. Nachdem er am 15. September 1840 die theologische Kandidatenprüfung bestanden hatte, wurde er am 1. Oktober Observator an der Stadtbibliothek, erwarb sich am 25. Februar 1841 die philosophische Doktorwürde und legte Michaelis 1842 die zweite theologische Prüfung ab. Am 8. Juni 1844 erfolgte seine Ernennung zum Katecheten an der Peterskirche, eine Stelle, die er neun Jahre lang bekleidete. Darauf wirkte er an der Nikolaischule zuerst im Sommer 1849 als Stellvertreter des für August und September nach England beurlaubten Dr. Kerndt, dann von Ostern 1850 als Lehrer der Naturgeschichte und Mathematik. Gleichzeitig gewann ihn Frh. v. Steyber als Religionslehrer und Lehrer der Litteratur und Ästhetik für ihr Institut. Ausserdem amtierte er, am 2. Mai 1851 zu St. Thomä ordiniert, vom 1. November 1851 bis zum 30. April 1852 als Vikar des erkrankten Archidiakonus D. Fischer an der Nikolaikirche. Sein Schulamt und ebenso das Amt der Observators an der Stadtbibliothek legte er nieder, als er am 27. September 1852 zum Pastor von Leutzsch, Lindenau und Schönau ernannt worden war. Dies Amt hat er vom 12. Dezember 1852 an 32 Jahre lang bekleidet, bis er am 5. Oktober 1884 in den Ruhestand trat. Er errichtete auf seine Kosten die Kinderbewahranstalten in Lindenau (1854) und Leutzsch (1856) und am 18. Januar 1855 das Landwaisenhaus in Leutzsch, das am 3. Januar 1859 eröffnet wurde. Schon 1846 war er als schriftführender Stiftungsrat in die Lutherstiftung eingetreten; am 15. August 1858 erhielt er von der Universität Jena das theologische Doktordiplom; am 15. Dezember wurde ihm der Kgl. Sächs. Albrechtsorden I. Klasse verliehen und später der Civilverdienstorden I. Klasse. Er starb als Pastor am 20. Dezember 1890 in Hütten bei Königstein an der Elbe. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Doublettenkatalog der Stadtbibliothek zu Leipzig. (Von Naumann und Schütz.) 1842.
 - 2) Katechismus erläutert von Johann Brenz. Nach dem lateinischen Original bearbeitet. 1852.
 - 3) Luther an die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen. 1847.
 - 4) Luther, Ermahnung zum Frieden auf die zwölf Artikel der Bauernschaft in Schwaben. 1848.
 - 5) Luther, Wider die stürmenden Bauern. 1848.
 - 6) Luther, Ein Sendebrief von dem harten Büchlein wider die Bauern. Mit der Schlußrede Dr. Urbani Rhegii von weltlicher Gewalt wider die Aufrührer. 1848.
 - 7) Warnung Dr. Martin Luther an seine lieben Deutschen. 1848.
 - 8) Das Hausbuch der Politik oder der Prophet Habakuk, ausgelegt durch Dr. Martin Luther. 1850.
 - 9) Evangel. Lehr- und Lebenspiegel. Die Bergpredigt. Mit Vorwort von Schütz. 1851. (Diese und die vorhergehenden Lutherschriften erschienen im Verlage der Lutherstiftung in Leipzig.)
 - 10) Sancti Zenonis episcopi Veronensis doctrina christiana. 1854.
 - 11) Der Krieg und der ewige Friede. Letztes Manuscript des Dr. Ferd. Flores Fleck, ord. Prof. der Theologie in Gießen, hrsg. mit einer kurzen Charakteristik des Verfassers. 1849.
 - 12) Bernardino Ochino. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte. Als Manuskript gedruckt. 1858.
 - 13) Das Landwaisenhaus zu Leutzsch. Denkschrift bei Gelegenheit der Einweihung und Eröffnung. 1859.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Schuetz, Edwin

Edwin Schütz ist am 10. Dezember 1870 zu Brogaitzchen, Kreis Darkehnen (Ostpreußen), als Sohn des Lehrers Friedrich Schütz geboren. Er besuchte die Volksschule in Ballethen, Kreis Darkehnen und erhielt seine Vorbildung zum Lehrerberuf auf der Kgl. Präparandenanstalt Pillkallen und im Lehrerseminar in Karalene in den Jahren 1886 bis 1891. Im Jahre 1891 bestand er die erste Lehrprüfung in Karalene. Seine erste Anstellung erfolgte darauf an der Volksschule zu Friedrichsdorf in Ostpreuß. und von dort aus absolvierte er die zweite Lehrprüfung im Karalene 1893. Dann wurde er zum 1. Januar 1896 nach Königsberg berufen, wo er bis zum 1. Juni 1905 an den Volks- und Bürgerschulen angestellt war. In dieser Zeit machte er das Mittelschullehrerexamen 1897 und das Rektorexamen 1898 und wurde am 1. Juni 1905 zum Vorschullehrer an die Vorstädtische Realschule zu Königsberg i. Pr. berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädt. Realschule 1906.

Schuetz, Franz

Franz Schütz, geboren den 12. Februar 1884 zu Nakel, Kreis Karthaus, bestand die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium in Konitz, studierte von Ostern 1902 bis Ostern 1906 in Berlin und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im August 1906 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1906 bis Herbst 1907 an der Kgl. Realschule in Culm a. W. ab, das Probejahr von Herbst 1907 bis Herbst 1908 am Kgl. Reformrealprogymnasium in Briesen. Von Herbst 1908 bis Ostern 1909 verwaltete er dort eine wissenschaftli-

che Hilfslehrerstelle und wurde am 1. April 1909 am Progymnasium zu Berent als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Zur Einrichtung und Kostenfrage von physikalischen Schülerübungen in gleicher Front auf der Unterstufe.“ Berent 1914. 16 S. (Programm Berent Progymnasium.)
Aus: Programm Berent Progymnasium 1910.

Schuetz, Friedrich Maria Heinrich

Friedrich Maria Heinrich Schütz, geboren am 9. Oktober 1864 zu Kopenhagen, besuchte das Gymnasium in Kiel und die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg. Er studierte dann in Strassburg i. Els. und zu Rostock Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie, genügte während dieser Zeit seiner Militärpflicht und war als Assistent am physikalischen Institut der Universität Rostock 2 ½ Jahre beschäftigt. 1892 bestand er in Rostock die Prüfung pro facultate docendi und begann, nachdem er von Michaelis 1893-1894 sein Seminarjahr in Wismar absolviert hatte, an der Realschule am Eilbeckerweg sein Probejahr. Nach Beendigung des Probejahres wird er an die Realschule Paulinum versetzt.

Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeckerweg 1895 und Realschule Paulinum 1895.

Schuetz, Georg Hermann

Georg Hermann Schütz, geboren am 24. Oktober 1822 zu Lauenburg als Sohn eines Haupt-Steuer-Amts-Rendanten, erhielt seine erste Schulbildung zu Lauenburg und wurde dann in Stolpmünde und Schievelbein durch Privatunterricht so weit vorbereitet, dass er zu Michaelis 1836 als Alumnus in die Untertertia des Kgl. Joachimstalschen Gymnasiums zu Berlin aufgenommen wurde. Zu Ostern 1842 aus demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf der Universität zu Berlin bis Ostern 1845 Philologie und Philosophie. Bestand, nachdem er noch der militärischen Dienstpflicht genügt hatte, zu Michaelis 1845 das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin und wurde dann zu Ostern 1846 als Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule in Stettin angestellt. Michaelis 1847 folgte er einem Rufe an das neu gegründete Gymnasium zu Anklam als ordentlicher Lehrer, wurde Michaelis 1850 Oberlehrer und Michaelis 1857 als zweiter Oberlehrer an das Gymnasium zu Potsdam versetzt, wo ihm das Prädikat Professor verliehen wurde. Von dort ist er 1863 als Direktor an das Gymnasium zu Stolp berufen worden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De fundamentis reipublicae, quae primo Politicorum libro ab Aristotele posita sunt. Potsdam 1860. 18 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 2) De Patrocleae compositione. Anklam 1854. 25 S. (Programm Anklam Gymnasium.)

Aus: Programm Anklam Gymnasium 1848 und Stolp Gymnasium 1864.

Schuetz, Harald

Harald Schütz, Sohn des Oberlehrers C. Schütz zu Bielefeld, geboren daselbst am 27. Dezember 1840, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Göttingen und Berlin Mathematik und Physik und legte im Frühjahr 1863 die Staatsprüfung pro facultate docendi ab. Seit 1862 als Hauslehrer in Frankfurt a. M. lebend, absolvierte er das Probejahr an der Musterschule zu Frankfurt a. M. von Ostern 1868 bis Ostern 1869, worauf er als Lehrer für Mathematik und Physik an die kgl. Gewerbe- und Handelsschule zu Speyer berufen wurde. Im Herbst 1872 zum kgl. Rektor der neu gegründeten Gewerbeschule zu Traunstein in Oberbayern ernannt, welche später unter seiner Leitung in eine vollberechtigte Realschule umgewandelt wurde, erhielt er im Herbst die Berufung in sein gegenwärtiges Amt am städtischen Gymnasium zu Frankfurt/M., welches er aushilfsweise bereits im Jahre 1865 mehrere Monate verwaltet hatte. Abgesehen von einer Abhandlung „über functionale Congruenzen“ auf Grund deren er 1867 von der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert wurde, erschienen im Druck einige kleiner Arbeiten, z. B. über die Reorganisation der bairischen Gewerbeschulen, resp. deren Umbildung in Realschulen, über die Entwicklung der Industrie im Mittelalter u. s. W. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rückblicke auf die Entwicklung der Gewerbeschule in Traunstein bis zu ihrer Umbildung in eine sechskursige vollberechtigte Realschule. Traunstein 1877. S. 21-22 u. 1 Taf. (Programm Traunstein Realschule.)
- 2) Die gegenwärtige Bedeutung des mathematisch-physikalischen Unterrichts an Gymnasien. (Entsprechend der Zirkularverfügung vom 31. März 1882.) Frankfurt/M. 1887. 20 S. (Progr. Frankfurt/M. Städt. Gymn.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1879.

Schuetz, Karl Wilhelm

Karl Wilhelm Schütz ist am 14. April 1805 in Bückeberg geboren, wo sein Vater Prediger war. Im 7. Lebensjahre besuchte er schon das dortige Gymnasium, wurde aber später, infolge der Versetzung seines Vaters, von diesem vorgebildet, Schüler des Gymnasiums zu Osnabrück. Hier hauptsächlich von Abeken angeregt, erhielt er im 18. Lebensjahre das Zeugnis der Reife. Nach halbjährigem Aufenthalt bei seinem Vater bezog er 1823 die Universität Halle, wo er im Hause seines Vaterbruders, des als Herausgeber alter Klassiker bekannten Hofrats Schütz, wohnte und zuerst klassische Philologie, dann Theologie studierte. In Bückeberg bestand er das theologische Examen, nahm Ostern 1829 eine Stelle in Bremen an, wurde 1834 an das Gymnasium zu Bielefeld berufen und unterzog sich noch einer Prüfung für das Lehrfach in neueren Sprachen, denen seine Berufstätigkeit an unserer Anstalt vorzugsweise gewidmet war. Eine sich allmählich entwickelnde Erblindung führte 1858 seine Amtsniederlegung herbei. Schon 1831 wurde er von der philosophischen Fakultät in Jena zum Ehrendoktor ernannt und 1856 zum Oberlehrer befördert. Zahlreiche Publikationen zeugen von der Arbeitskraft und dem wissenschaftlichen Sinne des Mannes, unter anderem 9 Jahrgänge des „Musée français“, 5 Jahrgänge des „British Museum“, Serien des „Théâtre français“, französische und englische Lesebücher, zuletzt eine Reihe von Übersetzungen aus der Sanskrit-Lyrik. Der jugendliche und geistvolle Greis hat noch manches Jahr nach der Niederlegung seines Amtes seine alten Schüler durch Unterricht in den neueren Sprachen, deren er viele beherrschte, und durch seine humorsprühende Unterhaltung an sich zu fesseln und manchen Knaben durch die Unterstützung und Ergänzung seiner Schulbildung zu fördern gewusst. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Fünf Gesänge des Bhatti-Kavya, aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt, nebst einer Abhandlung der Namen der Sonne und des Mondes im Sanskrit.“ Bielefeld 1837. 28 S. (Programm Bielefeld Gymnasium.) Er ist am 14. September 1892 gestorben. – Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1893 und 1908 FS.

Schuetz, Oskar

Oskar Schütz, geboren am 29. Juli 1878 zu Syrau bei Sorau, erhielt 1898 das Reifezeugnis am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O., studierte in Berlin und Jena klassische Philologie und Philosophie und bestand am 16. Mai 1903 die Staatsprüfung in Jena. Hier legte er am Grossherzogl. Gymnasium Carolinum das Seminarjahr ab, ging Ostern 1904 nach Preussen über und war als Probandus im Sommer 1904 in Burg bei Magdeburg, im Winter 1904/05 in Halle a. S. an der Latina der Franckeschen Stiftungen tätig. Von Ostern bis Michaelis 1905 war er vertretungsweise in Perleberg und Jüterbog und als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Wittstock a. D. beschäftigt. Im Dezember 1905 wurde er von der philosophischen Fakultät in Jena zum Dr. phil. promoviert. Wird dann an das Progymnasium zu Ratingen berufen. – Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1906.

Schuetz, Richard

Richard Schütz, geboren am 22. Januar 1843 in Volkmarsdorf bei Leipzig, besuchte die Volksschule in Volkmarsdorf und die Sonntagsschule der Polytechnischen Gesellschaft in Leipzig. In Leipzig erlernte er die Uhrmacherkunst, arbeitete in Heidelberg, Strassburg und Nanzig, war weit 1865 Vereinsturnlehrer in Volkmarsdorf, bestand am 4. Juli 1868 die Vorturnerprüfung im Allgemeinen Turnverein in Leipzig und wurde 1869 als Turnlehrer dieses Vereins angestellt. In dieser Stellung unterrichtete er unter Anleitung des Direktors Prof. Dr. Lion in den beiden städtischen Gymnasien, dem Realgymnasium, den berechtigten Privatschulen und den Volksschulen, bis er Ostern 1872 zunächst provisorisch als Turnlehrer an die Nikolaischule berufen wurde. Nachdem ihm laut Verordnung vom 10. März 1877 Dispens von der Fachlehrerprüfung für Turnen erteilt worden war, erfolgte am 1. August 1880 seine ständige Anstellung und am 17. November 1891 seine Ernennung zum Oberturnlehrer. Ein Leiden, das ihm die letzten Jahre seiner Amtstätigkeit trübte, veranlasste ihn schliesslich, für Michaelis 1902 um seine Verabschiedung zu bitten. Er starb am 24. Dezember 1911.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1912.

Schuetz, Richard

Richard Schütz, wurde am 29. Juni 1877 zu Guben geboren, besuchte die dortige Stadtschule und erhielt auf der dortigen Präparandenanstalt und auf dem Seminar zu Königsberg in der Neumark seine Vorbildung für den Lehrerberuf. Nach bestandenem ersten Examen (1. bis 7. September 1897) wurde er in Seelow (Oderbruch) angestellt, wo er 4 Jahre amtierte. Die zweite Prüfung bestand er im Juni 1900 in Drossen. Seit dem 1. Juni 1901 ist er im Volksschuldienst der hiesigen Gemeinde und verwaltet daselbst seit 1912 eine volle Lehrerstelle.
Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1913.

Schuetze, Adolf

Adolf Schütze, geboren den 8. Mai 1817 zu Hamburg, besuchte die dortige Kirchenschule zu St. Nicolai und bereitete sich in seiner Vaterstadt für seinen späteren Beruf durch den Unterricht des Gesanglehrers am Johanneum, des Professors J. Behrens, für Gesang, des Kapellmeisters Eder und des Pianisten Guntrum für Klavierspiel, des Musikdirektors Elkan für Harmonie- und Kompositionslehre vor. Nachdem er als Musiklehrer eine Zeit lang in Plön tätig gewesen war, wurde er 1843 Gesanglehrer an der Kriegsschule für Landkadetten in Christiana. 1845 siedelte er von Norwegen nach Berlin über und übernahm bei der Gründung des Kgl. Progymnasiums in der Bellevuestrasse (später Wilhelms-Gymnasium) den Gesangunterricht. Er unterrichtete nach einer von ihm herausgegebenen theoretisch-praktischen Gesangschule (1859), bildete einen schliesslich aus 80 Schülern bestehenden Schulchor aus, komponierte Psalmen und Lieder. 1874 Musikdirektor. Er starb am 13. April 1877.
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schuetze, Adolf

Adolf Schütze, geboren zu Dessau am 1. Juni 1824. Seit Ostern 1850 Lehrer an der Franzschule zu Dessau, 1856 ordentlicher Lehrer; Ostern 1860 Oberlehrer am Gymnasium in Dessau, wo er die Ordinariate von IV und III bekleidete. Seit Ostern 1869 ist er Oberlehrer am Karls-Gymnasium zu Bernburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Gebrauch der Alexandriner bei den griechischen Tragikern. Dessau 1868. (Programm Dessau Gymnasium.)
- 2) Über den deutschen Gliedersatz (Periode) und die Gesetze seines Baues. Bernburg 1875. 21 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1872.

Schuetze, Bernhard Rudolf

Bernhard Rudolf Schütze wurde am 26. April 1886 zu Chemnitz geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Chemnitz und studierte von Ostern 1906 ab auf den Universitäten Greifswald und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Im Sommer 1910 bestand er in Leipzig seine Doktorprüfung und im Sommer 1911 die Staatsprüfung. Zur Ableistung seines Seminarjahres überwies in das Kgl. Ministerium am 1. Oktober 1911 an die Oberrealschule zu Chemnitz und am 1. April 1912 an das Realgymnasium i. E. mit Realschule zu Chemnitz zur Fortsetzung des Probejahres. Am 1. Oktober 1912 wurde er als nichtständiger Lehrer an die Lessingschule in Kamenz berufen und Ostern 1913 in gleicher Eigenschaft an die Realschule i. E. in Chemnitz angestellt.
Aus: Programm Chemnitz städt. Realschule 1914.

Schuetze, Friedrich

Friedrich Schütze, geboren zu Ribnitz im Jahre 1868, besuchte das Gymnasium zu Rostock und studierte dort Mathematik und Naturwissenschaften. Im Jahre 1896 bestand er die Staatsprüfung, absolvierte von Michaelis 1896 bis 1897 das Seminarjahr an der Domschule zu Güstrow und von Michaelis 1897 bis Ostern 1898 am Realgymnasium zu Schwerin die erste Hälfte des Probejahres und von Ostern bis Michaelis 1898 unter Verwaltung einer erledigten Lehrerstelle am Realgymnasium zu Güstrow die zweite Hälfte des Probejahres. An dieser Anstalt blieb er dann, als Oberlehrer angestellt, bis zu seiner Berufung an die Domschule Ostern 1902.
Aus: Programm Güstrow Domschule 1903.

Schuetze, Friedrich August

August Friedrich Schütze, geboren am 22. Mai 1801 zu Berlin. Er war anfänglich gegen seine Neigung zum Kaufmannsstande bestimmt. Durch den damals hier wirkenden Kalligraphen Henning wurde sein Talent für die Schönschreibekunst erkannt und entwickelt, so dass er 1819 schon ein eigenes Institut für Schreibkunst errichtete. Im Jahre 1821 erhielt er an unserem Gymnasium die Stelle eines zweiten Schreiblehrers, 1827 die Leitung des ganzen Schreibunterrichts, womit er 1828 die Stelle eines Schreiblehrers am Berlinischen und am Köllnischen Realgymnasium verband. Seine Kunstfertigkeit veranlasste 1837 einen Hochedlen Magistrat, ihm die Ausfüllung des für S. M. den Kaiser von Russland bestimmten Bürgerbrief zu übertragen, durch welches Kunstwerk er der höheren Kalligraphie eine lebendige Interesse zuwandte, das sich seitdem vielfach bei Anfertigung von Diplomen, Urkunden, Adressen und dergleichen geltend gemacht hat. Die Kgl. Akademie der Künste ernannte ihn zum akademischen Künstler und S. M. der Kaiser ehrte ihn durch einen kostbaren Brillantring. Als ein denken-

der Künstler war er stets bemüht, den Schreibunterricht auf rationelle Prinzipien zurückzuführen; in dem Nachmachen vorgeschriebener Buchstaben fand er nicht das höchste Ziel seines Unterrichts. Er gründete seine Methode auf die Harmonie der einzelnen Schreibformen und die Entwicklung sämtlicher Schriftzeichen aus wenigen Grundformen, womit er in den letzten Jahren ein leicht verständliches Taktschreiben verband, das für die Fertigkeit im Schreiben ebenso wie für die Schuldisziplin in den Schreibstunden von gutem Erfolge war. Die anstrengende Tätigkeit jedoch, welche ihm die Erhaltung einer zahlreichen Familie auferlegte, liess ihn leider früh altern und rieb seine Kräfte auf, so dass er im 52. Lebensjahre einem kurzen Krankenlager erlag. Er starb am 2. November 1852. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1853.

Schuetze, Hermann

Hermann Schütze, geboren am 15. Januar 1833 zu Mühlberg a. E., besuchte bis 1851 das Gymnasium in Wittenberg, studierte dann in Halle, wurde dort 1856 zum Dr. phil. promoviert. Er kam dann zum Progymnasium in Spandau, an dem er bis zum Subdirektor aufrückte. 1862 trat er als ordentlicher Lehrer beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein. Er übernahm das Ordinariat einer Sexta, später einer Quarta, gab ausserdem Deutsch in I. Bei der Trennung der Anstalt, Ostern 1870, kam er zur Realschule. Er war damals schwer leidend und musste Ostern 1871 in den Ruhestand treten. Er starb am 25. April 1899. Veröffentlicht hat er: „*Quaestionum Ovidiarum. Part. I.*“ Spandau 1861. 24 S. (Programm Spandau Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Schuetze, Johannes

Ich, Johannes Schütze, bin am 17. März 1841 in Dresden geboren. Mein teurer Vater, der Kgl. Sächs. Oberschulrat und Seminardirektor a. D. Dr. Fr. W. Schütze in Leipzig-Gohlis, ist zu meiner grossen Freude nach am Leben; meine liebe Mutter, Johanna Schütze, geb. Wohllebe, ist mir leider vor wenigen Monaten durch den Tod entrissen worden. Bald nach Ostern 1844 wurde mein Vater zum Direktor des neu gegründeten Fürstlich Schönburgischen Schullehrerseminars in Waldenburg i. S. ernannt. Dort habe ich meine Jugend verbracht, bis ich, im wesentlichen von meinem Vater vorbereitet, Ostern 1856 in die Kgl. Landesschule zu St. Afra eintrat. Michaelis 1861 bezog ich die Universität Leipzig und studierte daselbst bis Ostern 1865 Theologie und Pädagogik. Nachdem ich die Prüfung pro candidatura bestanden, ging ich mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums auf ein Jahr an das Seminar in Waldenburg, um unter der Leitung meines Vaters meine pädagogischen Studien fortzusetzen. Von Ostern 1866 bis Juli 1871 wirkte ich an der Privatlehranstalt des Direktor Böhme in Dresden. Während dieser Zeit bestand in Weihnachten 1866 in Leipzig die philosophische Doktorprüfung und Ostern 1867 in Dresden die Prüfung pro ministerio. Später beschäftigte ich mich eingehend mit dem Studium der englischen und französischen Sprache, und, um mich in beiden Sprachen auch praktisch möglichst auszubilden, ging ich im Juli 1871 zunächst nach London, übernahm vom September 1871 bis Juli 1872 eine Lehrerstelle an der Privatlehranstalt des Direktor Sykes in Woodford bei London und begab mich sodann nach Paris, wo ich bis Ostern 1874 blieb, die Vorlesungen an der Sorbonne und dem Collège de France besuchte und als Mitglied der Association Internationale de Professeurs des Direktor Charles Rudy deutsche Unterricht erteilte. Ostern 1874 wurde ich vom Kgl. Ministerium als Lehrer der neueren Sprachen an das neu gegründete Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt berufen, das unter Leitung seines unvergesslichen ersten Rektors, des nachmaligen Geheimen Schulrat Prof. Dr. Ilberg, sehr bald einen bedeutenden Aufschwung nahm. Ein Schlaganfall setzte der pädagogischen Tätigkeit Ilbergs 1883 plötzlich ein Ende, und am 30. November desselben Jahres starb er an den Folgen eines neuen Schlaganfalls. Am 7. März 1884 wurde mir von meiner hohen vorgesetzten Behörde der Professorentitel verliehen. Ostern 1881 schrieb ich die Programmabhandlung: „*Sur quelques Mazarinades de la Bibliothèque Royale Publique de Dresde.*“ (Dresden 1881, 34 S.). Ausserdem veröffentlichte ich verschiedene Artikel pädagogischen Inhalts über Schulausstellungen, die Sächsischen Schulordnungen, den französischen Unterricht im Gymnasium etc., zumeist in den Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik. – Ostern 1885 übernahm er das Rektorat des Realgymnasiums zu Zittau. Hier veröffentlicht er:

- 1) Worte der Erinnerung an den am 14. Mai 1898 gestorbenen Prof. Johann Hermann Baldeweg. Zittau 1899. S. 28-29. (Programm Zittau Realgymnasium.)
 - 2) Die Lehr- und Prüfungsordnung vom 22. Dezember 1902. Zittau 1903. S. 5-10. (Programm Zittau Realgymnasium.)
 - 3) Das Königliche Realgymnasium in Zittau in den ersten 50 Jahren seines Bestehens. 1855-1905. Zittau 1905. 46 S. (Programm Zittau Realgymnasium.)
 - 4) Bericht über die Feier des 50jährigen Jubiläums. Zittau 1906. S. 3-13. (Programm Zittau Realgymnasium.)
- Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1886 und Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Schuetze, Johannes

Geboren am 7. Februar 1883 zu Dresden, besuchte zunächst die Bürgerschule, von Ostern 1893 ab das Kgl. Realgymnasium zu Zittau, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte darauf in Dresden Ingenieur-Wissenschaften, wandte sich aber Ostern 1903 nach Leipzig, um sich den Naturwissenschaften zu widmen. Weihnachten 1907 bestand er die Doktorprüfung, im Mai 1909 die Staatsprüfung. Er war darauf Probandus und Vikar am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln und am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt beschäftigt. 1910 wird er an das Realgymnasium zu Chemnitz berufen. 1911 geht er an das Realprogymnasium zu Chemnitz über. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1911 und Realprogymnasium 1912.

Schuetze, Karl

Karl Schütze, geboren am 18. November 1855 zu Neumark bei Körbisdorf, besuchte bis Ostern 1876 das Kgl. Dom-Gymnasium zu Merseburg, studierte darauf in Halle alte Sprachen und Geschichte und absolvierte dort das Examen pro facultate docendi am 1. Mai 1882. Das Probejahr leistete er vom 10. Mai 1882 bis 1883 am Gymnasium zu Nordhausen, an welchem er dann verblieb und bis Ostern 1888 als Hilfslehrer tätig war. Wird dann an das Realgymnasium zu Nordhausen versetzt. – Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1890.

Schuetze, Karl Johann Friedrich Wilhelm

Karl Johann Friedrich Wilhelm Schütze, geboren zu Wieck bei Greifswald am 29. Juni 1862 als Sohn des dortigen evangelischen Pastors. Von seinem Vater vorbereitet, bezog er Michaelis 1871 das Gymnasium zu Greifswald und verliess dasselbe Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife. Darauf studierte er drei Semester Philologie auf den Universitäten zu Greifswald und Bonn, fungierte dann ein halbes Jahr als Hauslehrer in der Nähe von Stettin und kehrte auf die Universität Greifswald zurück, wo er nun zwei Jahre, bis Michaelis 1884, dem Studium der Geschichte und Geographie, besonders aber dem der deutschen Sprache sich widmete. Nachdem er von Michaelis 1884 bis Neujahr 1886 im Hause des Pastors Neander (nahe bei Mitau in der russischen Provinz Kurland) als Hauslehrer tätig gewesen war, kehrte er nach Deutschland zurück und setzte zunächst in Berlin bis Ostern 1886 seine Studien fort. Dann begab er sich wieder nach Greifswald zur Ablegung seiner Lehramts-Prüfung. Diese beschäftigte ihn bis zum Sommer 1887, wo er sie bestand. Michaelis 1887 kam er an die Albinus-schule zu Lauenburg a. Elbe, wo er die erste Hälfte seines Probejahres ableistete. Die zweite Hälfte des Probejahres erledigte er am Gymnasium in Flensburg. Er ist dann an den Gymnasien in Meldorf, Husum, Kiel und wieder in Meldorf, bis er 1902 an das Gymnasium zu Glückstadt berufen wird.

Aus: Programm Lauenburg a. E. Realprogymnasium 1888 und Glückstadt Gymnasium 1903.

Schuetze, Pius

Ich, Pius Schütze, bin den 26. April 1828 zu Hoyerswerda in der Lausitz geboren. Zu Görlitz, wo mein Vater, der Haupt-Steuer-Amtes-Rendant Johann Schütze und meine Mutter Antonie geb. Laufer, gegenwärtig leben, besuchte ich seit Ostern 1840 das Gymnasium, welches noch jetzt unter der Leitung des Direktor Dr. Anton steht. Ostern 1846 bezog ich die Breslauer Universität und studierte Mathematik und Naturwissenschaften. Nach Beendigung des Trienniums nahm ich eine Hauslehrerstelle in Oberschlesien an, die ich jedoch nach einem Jahre wieder aufgab, um daheim noch einige Zeit ausschliesslich den wissenschaftlichen Studien zu widmen. Nachdem ich am 18. Juli 1851 das Examen pro facultate docendi bestanden, erhielt ich von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium die Erlaubnis, mein Probejahr Michaelis 1851 am hiesigen Kgl. kath. Gymnasium anzutreten. (Aus: Kgl. kath. Gymnasium zu Glogau.) – Am kathol. Gymnasium zu Glogau wirkte er dann noch zwei Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer, nahm 1854 eine provisorische Inspektorenstelle an der Ritter-Akademie in Liegnitz an, von wo er im September 1855 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Braunsberg berufen wurde. Seit dem 1. Januar 1864 ist er zweiter, seit dem 1. Januar 1865 erster Lehrer an Schullehrer-Seminar zu Braunsberg. – Aus: Porgramm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Schuetze, Reinhold

Reinhold Schütze, geboren am 27. Februar 1882 zu Berlin, Besuchte bis Ostern 1891 das dortige Königstädtische Gymnasium, studierte seit Ostern 1900 in seiner Vaterstadt und in Greifswald klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde. 1905 wurde er auf Grund der Dissertation: „Juvenalis Ethicus“ zum Dr. phil. promoviert und bestand 1906 das Staatsexamen. Als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für höhere Schulen wurde er dem Askanischen Gymnasium in Berlin überwiesen. Im Sommer 1906 unterrichtete er vertretungsweise am Frie-

drichs-Gymnasium in Berlin und erhielt im Winter eine Vertretung am Bismarck-Gymnasium in Wilmersdorf. Nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht trat er Ostern 1908 am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam sein Probejahr an und verwaltete zugleich eine wissenschaftlicher Hilfslehrerstelle. Nach Beendigung des Probejahres wird er an die K. Friedrich-Schule zu Charlottenburg versetzt.
Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1909 und Charlottenburg K. Friedrichs-Schule 1909.

Schuetze, Theodor Paul

Theodor Paul Schütze, geboren im April 1879, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Seehausen in der Altmark, studierte von Ostern 1898 an in Halle und Marburg Geschichte, Deutsch und Religion. Am 11. Juli 1902 wurde er zum Dr. phil. an der Universität Tübingen promoviert auf Grund einer Dissertation: „Die Entstehung des Rechts-Satzes: Stadtluft macht frei“. Nach beendigten Universitätsstudien war er von Michaelis 1903 bis dahin 1905 an dem Woltersdorff'schen Privatgymnasium in Ballenstedt a. H. als Lehrer tätig und bestand von hier aus am 24. Februar 1905 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 am pädagogischen Seminar des Kgl. Gymnasiums zu Quedlinburg ab. Während der zweiten Hälfte war ihm zugleich eine etatmäßige wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Oschersleben übertragen worden. Am 1. Oktober 1906 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Provinz Brandenburg übernommen und der Realschule in Lübben zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung der etatmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. – Aus: Programm Lübben Realschule 1907.

Schuetze, Wilhelm

Wilhelm Schütze wurde am 14. Januar 1881 zu Marxdorf bei Müncheberg, Kreis Lebus, geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Frankfurt a. O. von 1893 bis 1901. Nach Absolvierung dieser Anstalt studierte er an der Universität zu Berlin Naturwissenschaften und Mathematik von Michaelis 1901 bis Michaelis 1905. Zum Dr. phil. wurde er von der Universität Berlin am 16. Dezember 1905 promoviert. Sein Staatsexamen bestand er am 21. und 22. Mai 1906 in Berlin. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Michaelis 1907 wurde er dem Realgymnasium i. E. zu Nauen zur Ableistung des Probejahres und zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers überwiesen.
Aus: Programm Nauen Realgymnasium 1908.

Schuetzer, Franz Oswald Louis

Franz Oswald Louis Schützer, geboren am 7. April 1851 in Stötteritz bei Leipzig, wurde mit 20 Jahren technischer Leiter des Turnvereins in Thonberg und siedelte 1873 nach Breslau über, wo ihn der alte Turnverein als Turnwart und Lehrer wählte. Im Jahre 1877 besuchte er als Abgeordneter des 2. Schles. Turnkreises das internationale Turnfest zu Vicenza. 1878 nach Leipzig berufen und vom allgemeinen Turnverein als Lehrer angestellt, bereitete er sich auf die Turnlehrerprüfung vor und bestand sie am Ende des Jahres 1880 vor der Kgl. Kommission in Dresden. Ostern 1881 erfolgte seine Anstellung als Turnlehrer der 7. Bürger- und Bezirksschule in Leipzig. Ostern 1892 wurde er an die 3. Höhere Bürgerschule daselbst versetzt, und ein Jahr später wurde ihm die Stelle des Turnlehrers an der 2. Realschule übertragen. Seit Ostern 1897 ist er als Turnlehrer am Realgymnasium in Leipzig tätig. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Schuffner, Maximilian

Geboren den 5. November 1844 zu Meiningen, gebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1863 bis Michaelis 1865 zu Jena Philologie und Mathematik und bis Ostern 1866 zu Leipzig Philologie. Vom September 1865 bis Ostern 1867 war er aushilfsweise am Gymnasium zu Meiningen tätig und unterrichtete hierauf von Ostern bis Michaelis 1867 am Gymnasium zu Hildburghausen vertretungsweise Mathematik, Geographie und Geschichte. Hierauf wirkte er bis Oktober 1870 an der Realschule zu Meiningen und seitdem, zuerst als Hilfslehrer, seit Ostern d. J. als 5. Lehrer, am Gymnasium zu Meiningen. Er hat veröffentlicht: „Ammianus Marcellinus in rerum gestarum libris quae de sedibus ac moribus complurium gentium scripserit, quibus rebus differant ab aliis scriptoribus, quibus cum iis congruant exponitur.“ Meiningen 1877. 19 S. (Progr. Meiningen Gymnasium.) -- Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Schufft, Christian

Geboren in Borneke bei Aschersleben, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar in Weissenfels. Hierauf wirkte er 2 Jahre als Hilfslehrer an der Taubstummenanstalt zu Berlin und hörte während dieser Zeit einige Vorlesungen an der Universität. Dann wurde er als 2. Lehrer an die Taubstummenanstalt in Weissenfels versetzt und im Sommer 1837 am Seminar zu Hildburghausen angestellt. In demselben Jahre gab er von Ende Juli bis Ende Oktober am Gymnasium zu Hildburghausen Elementarunterricht. Gegen Ende 1838 übernahm er (sich nun Schafft nennend) die Leitung der neu gegründeten Kurfürstl. Hess. Taubstummenanstalt zu Homberg, welcher er bis vor 2 Jahren vorstand, wo er in den Ruhestand trat. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Schug, Hugo

Geboren zu Duisburg am 9. Mai 1881, besuchte das Realgymnasium zu Duisburg, studierte dann neuere Sprachen in Berlin von 1902-1904, Paris 1904, Bonn 1905-1909. Er bestand die Oberlehrerprüfung im März 1909 in Bonn und legte das Seminarjahr am Realgymnasium zu Barmen und das Probejahr am Realgymnasium zu Elberfeld ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Essen versetzt. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1912.

Schuh, Aloys

Geboren den 10. Dezember 1813 zu Neusatz, machte seine Studien zu Offenburg und Freiburg, wurde den 5. September 1840 als Pfarrvikar recipirt, war Vikar in Ebersweier, Baden, Gengenbach, von 1844 bis 1851 Kaplan an der oberen Stadtpfarrein in Mannheim, (vom 1. August 1844 bis 1. Mai 1845 Religionslehrer am Lyceum zu Mannheim). Seit 12. April 1851 Stadtpfarrer und Bezirksschulvisitorator in Pforzheim. Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Schuhardt, Hans

Geboren 1883 zu Halberstadt, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1902 ab auf den Universitäten Heidelberg und Halle a. S. Naturwissenschaften und Mathematik. Anfang des Jahres 1907 bestand er das Examen pro facultate docendi und genügte seiner militärischen Dienstpflicht. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. ab. Im März 1909 bestand er in Halle auch die Turnlehrerprüfung, nachdem er an dem staatlichen Ausbildungskursus und an den Übungen für Volks- und Jugendspiele teilgenommen hatte. Während des Probejahres an der Oberrealschule in Zeitz war er gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Seit Ostern 1910 ist er als Oberlehrer an der Realschule zu Steglitz angestellt. – Aus: Programm Steglitz Realschule 1911.

Schuhardt, Wilhelm

Geboren den 1. Oktober 1846, bestand 1866 die Reifeprüfung, trat am 1. Oktober 1866 in das Heer ein (nahm am Kriege gegen Frankreich teil, schied mit dem Charakter als Premier-Lieutenant 1879 aus), studierte in Göttingen und Greifswald Philologie, Geschichte und Erdkunde, wurde am 25. Mai 1870 pro facultate docendi geprüft, war von Ostern 1871 bis Ostern 1872 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. zu Halberstadt. Ostern 1872 wurde er hier definitiv angestellt und 1893 zum Professor ernannt. Veröffentlicht hat er:

- 1) Dion. Halberstadt 1875. 14 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 2) Zur Geschichte und Methodik des Lateinunterrichts an der Anstalt. Halberstadt 1896. 8 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 3) Die Gleichnisse in Vergils Äneis. Halberstadt 1904. 59 S. (Progr. Halberstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1885 FS.

Schuknecht, Wilhelm

Geboren am 16. September 1880 zu Bottrop, bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Emmerich und studierte zunächst in Freiburg i. Br. und München Rechtswissenschaft. Von Ostern 1902 ab widmete er sich an den Universitäten Berlin und Münster dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 16. Februar 1907 in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er ab von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Realgymnasium zu Iserlohn, das Probejahr von da bis Ostern

1909 am Gymnasium zu Bielefeld. Darauf war er am Schiller-Gymnasium zu Münster beschäftigt, wurde zum 1. April 1910 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bocholt berufen, von wo er Ostern 1913 an die Realschule zu Gladbeck übersiedelte. – Aus: Programm Bocholt Gymnasium 1913.

Schuld, Heinrich

Geboren den 27. Januar 1866 zu Stettin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin und studierte dann auf den Universitäten zu Berlin und Halle neuere Philologie. Am 21. September 1889 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Über das Verhältnis der Handschriften des Girart de Viane“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 28. Mai 1892 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Er legte von Ostern 1892 bis 1893 das Seminarjahr am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin und von Ostern bis Michaelis 1893 die erste Hälfte des Probejahres am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin ab. Die zweite Hälfte brachte er im Auslande (Brüssel, Paris und London) zu. Von Ostern bis Michaelis 1894 war er etatmässiger Hilfslehrer am Gymnasium zu Neuruppin, von da bis zum 1. August 1896 Oberlehrer am Realprogymnasium zu Gardelegen, ging dann an das Gymnasium zu Neuruppin zurück und ist seit Ostern 1900 Oberlehrer der Hohenzollernschule zu Berlin-Schöneberg. Er starb hier am 7. März 1903.

Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901, Neuruppin Gymnasium 1895 und Schöneberg 1903.

Schuldt, Klaus

Geboren am 6. Juni 1878 zu Frestedt (Kreis Süderdithmarschen), bestand nach dem Besuch des Gymnasiums in Meldorf (1893-1900) das Abiturientenexamen. Er studierte von 1900 bis 1905 in München, Halle, Oxford und Kiel Germanistik und Geschichte, wurde 1904 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Dezember 1905 in Kiel das Examen pro facultate docendi. Lehrbefähigung für die 1. Stufe: Philosophische Propädeutik, Geschichte, Englisch. Für die 2. Stufe: Deutsch und evangelische Religionslehre. Vom 1. Januar 1906 an ist er im Hamburger Schuldienst beschäftigt, seit dem 1. Januar 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Hamm. Sein Einjährig-Freiwilligenjahr leistete er ab vom 1. Oktober 1906-1907.

Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1909.

Schulenburg, Emil

Geboren im Februar 1873 zu Rostock, studierte neuere Sprachen und Germanistik in Erlangen und Rostock, promovierte im Mai 1894, hielt sich zur Vollendung seiner Studien ein Jahr in London auf, wo er gleichzeitig Lehrer an Christ's College-Blackhath war, und ein halbes Jahr in Paris, wo er die Vorlesungen der Sorbonne und des Collège de France besuchte. Nachdem er im Juni 1896 das Staatsexamen bestanden hatte, genügte er von Michaelis 1896-1897 seiner Militärpflicht zu Schwerin. Das Seminarjahr erledigte er 1897-1898 am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, das Probejahr von 1898 bis 1899 am Gymnasium zu Wandsbeck, wo er noch ein Semester als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb. Von Ostern 1900 bis Ostern 1904 war er Oberlehrer an der Reformschule zu Kiel. Wird dann an die Humboldtschule zu Linden berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Spuren des Brautraubes und Brautkaufes in den altfranzösischen Epen. Diss. inaug. 1894.
- 2) Sammlung französischer Parlamentsreden. 1905.

Aus: Programm Linden Humboldtschule 1905.

Schulenburg, Theodor Friedrich Konrad

Sohn des Organisten Schulenburg in Meteln (Amt Schwerin), geboren den 4. September 1831, besuchte das Gymnasium zu Schwerin, studierte von Ostern 1852 bis Ostern 1856 in Rostock und Erlangen Theologie. Michaelis 1856 absolvierte er das Tentamen, war von Ostern 1856 bis Ostern 1858 Hauslehrer, von Ostern 1858 bis Johannis 1861 Lehrer an der Sarauwschen Töchterschule in Schwerin, von Johannis 1861 bis Ostern 1862 Hauslehrer, von Ostern 1862 bis Ostern 1865 Privatlehrer in Rostock. Ostern 1865 wird er an das Gymnasium zu Rostock berufen. Ostern 1890, zum 25jährigen Amtsjubiläum zum „Kondirektor“ ernannt. Ostern 1892 bis Ostern 1893 Direktor ad. int. der Großen Stadtschule zu Rostock, seit Ostern 1893 Direktor der höheren Bürgerschule in Rostock. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nachruf für den Direktor Dr. Karl Ernst Krause, gestorben am 28. Mai 1892. Rostock 1893. S. 11-13. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 2) Gründung und Entwicklung der Realschule zu Rostock. Rostock 1902. 40 S. (Programm Rostock Realsch.)
- 3) Weitere Entwicklung der Realschule zu Rostock seit Ostern 1902. Rostock 1907. 21 S. (Programm Rostock Realschule.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1866 und 1901.

Schuler, Karl

Geboren am 28. Januar 1842 zu Groß-Strehlitz, besuchte das Gymnasium zu Ratibor und bezog Ostern 1861 die Universität Breslau. Hier widmete er sich dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte, übernahm 1866 eine Lehrerstelle an der städtischen höheren Töchterschule auf der Taschenstrasse zu Breslau, wurde im April 1867 pro facultate docendi geprüft und gleichzeitig in eine erledigte Lehrerstelle der Realschule zu Rawitsch gewählt, sodass er Ostern 1867 nach Rawitsch übersiedelte. Michaelis 1870 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Groß-Strehlitz und starb 1877 als Seminardirektor in Siegburg. Die philosophische Doktorwürde hatte er sich auf Grund einer Abhandlung über Friedrich I. und die Kurie erworben. Literarisch war er u. a. bei der Herausgabe der Briefe an Ludwig Tieck (Breslau, Trewendt) tätig. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bossuet und seine Stellung zur Universalgeschichte. Rawitsch 1870. 16 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
 - 2) Essai sur le discours de Bossuet. Breslau 1872. 8 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Rawitsch 1869 und 1903 FS.

Schullze, Eduard

Geboren am 3. Januar 1825 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, studierte in seiner Vaterstadt von Michaelis 1844 bis Ostern 1848 Theologie und Philologie, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 15. Mai 1850. Er war dann Probandus an der Luisenstädtischen Oberrealschule von 1850-1851 und blieb an dieser Anstalt noch bis Ostern 1852 als Hilfslehrer tätig. Dann leitete er bis Ostern 1857 die höhere Knabenschule zu Freienwalde (Oder), bis 1864 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin tätig, wurde zu diesem Termin als achter ordentlicher Lehrer angestellt. Am 17. Februar 1877 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1890 zum Professor ernannt, tritt er 1898 in den Ruhestand. Er starb am 20. November 1902 in Waidmannslust. Durch Ordnen und Registrieren der wissenschaftlichen Beilagen zu den Programmen, sowie durch Anlage eines Sachkatalogs erwarb er sich um die Lehrerbibliothek der Anstalt grosse Verdienste. Veröffentlicht hat er:

- 1) De dochmio constituendo. Diss. inaug. Jena 1877.
 - 2) Ein geographischer und antiquarischer Streifzug durch Capri. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläums des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums Berlin. Berlin 1886. 38 S.
 - 3) Zum Gedächtnis der Prof. Adolf Geyer, gestorben am 18. Juli 1896. Auszug aus der Rede, gehalten bei der Gedächtnisfeier am 10. September 1896. Berlin 1897. S. 31-34. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realg.)
- Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Schult, Heinrich

Geboren am 26. Juni 1864 zu Kalis bei Dömitz in Mecklenburg-Schwerin, besuchte das Seminar zu Neuruppin von Ostern 1883 bis 1886, war von 1886 bis 1887 Lehrer in Kloster Zinna und von Michaelis 1887 ab in Jüterbog. Er unterrichtete bis Michaelis 1904 an der Mädchen-Volksschule, von 1904-1910 an der Mädchen Mittelschule. 1906 legte er die Mittelschullehrerprüfung ab. 1910 wird er an die Schiller-Schule berufen.
Aus: Programm Jüterbog Schiller-Schule 1911.

Schulte, Adalbert Otto

Geboren am 11. Oktober 1865 zu Hammerstein, Kreis Schlochau in Westpreussen, vom Kgl. Gymnasium zu Konitz im Februar 1885 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte von Ostern 1885 bis Michaelis 1888 in Münster Theologie, Philosophie und orientalische Sprachen. Vor der theologischen Fakultät zu Münster legte er zu Michaelis 1888 das Examen rigorosum pro doctoratu ab, trat dann in den praktischen Kursus des Priesterseminars in Pelplin ein und wurde dort am 12. Mai 1889 zum Priester geweiht. Am 7. August desselben Jahres wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De restitutione atque indole genuinae versionis graecae in libro Judicum“ in Münster zum Dr. theol. promoviert. Nachdem er darauf als Vikar an der St. Brigittenkirche in Danzig tätig gewesen war, wurde er Ostern 1890 als katholischer Religionslehrer an das Progymnasium zu Löbau in Westpreussen berufen. Am 7. März 1891 bestand er in Königsberg das Examen pro facultate docendi.
Aus: Programm Löbau i. Westpr. Progymnasium 1891.

Schulte, Aloys

Geboren den 2. August 1857 zu Münster i. W., widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt an der dortigen Akademie von Ostern 1876 an dem Studium der philosophischen Disziplinen, vorwiegend der Geschichte. Am 13. Dezember 1879 wurde er von der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster auf Grund der durch den Druck veröffentlichten Dissertation: „Die sogenannte Chronik des Heinrich von Rebdorf“ und des bestandenen mündlichen Examens zum Dr. phil. promoviert. Im Juni des folgenden Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi. Am 1. August 1880 trat er als Mitarbeiter bei der Kommission zur Herausgabe eines Urkundenbuches der Stadt Strassburg ein und übernahm die Herausgabe der Privaturkunden und Stadtrechte von 1266-1332 im 2. und 3. Bande des Urkundenbuches, welches gemeinsam mit dem Privatdozenten und Archiv-Direktor Herrn Dr. Wiegand veröffentlicht werden wird (Band 3 ist im Drucke), während er gleichzeitig vom 1. Oktober 1881 bis 1. Oktober 1882 seine militärische Dienstpflicht hierselbst erfüllte. Am 1. Oktober 1882 begann er die Ableistung des vorschriftsmässigen Probejahres an der Realschule bei St. Johann in Strassburg. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Realschule St. Johann 1883.

Schulte, Ernst Friedrich

Geboren am 11. April 1879 zu Hohenlimburg in Westfalen, bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Dortmund. Er studierte dann neuere Sprachen und Geschichte an den Universitäten Bonn, Marburg und Berlin, bestand in Bonn im Dezember 1901 die Doktorprüfung und legte im Februar 1903 das Staatsexamen ab. Im Sommer 1902 weilte er 4 Monate in England, später kürzere Zeit ebenda und in Paris. Das Seminarjahr leistete er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M., das Probejahr an der Musterschule zu Frankfurt a. M. Seit Ostern 1905 war er an der Realschule zu Kreuznach als Oberlehrer tätig. Wird 1907 wieder an die Klingerschule berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1908.

Schulte, Franz Anton

Geboren am 18. Juni 1844 zu Schöndelt in Westfalen. Er studierte nach bestandenen Abiturientenexamen an der Akademie resp. Universität zu Münster und Greifswald Mathematik, Physik und die beschreibenden Naturwissenschaften, wurde zum Dr. phil. promoviert, absolvierte das Staatsexamen im Juni 1870 zu Greifswald und nahm dann am Feldzuge 1870/71 teil. Er wurde dann Hilfslehrer am Progymnasium zu Malmedy, 1874 als ordentlicher Lehrer am Lyceum in Strassburg angestellt und gegen Ende 1874 an das Gymnasium zu Saargemünd versetzt. Dort wurde er zum Oberlehrer befördert und 1882 an das Gymnasium zu Diedenhofen versetzt. Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1883.

Schulte, Franz Xaver

Geboren den 29. August 1833 in Kallenhardt (Westfalen), wurde am 11. März 1857 in Paderborn zum Priester geweiht, war von 1857-1858 Kaplan in Althaldensleben, bis 1860 Missionar in Gross-Oschersleben und bis 1861 Kaplan in Halberstadt. 1861 wurde er Rektor des Ursulinenklosters in Erfurt und übernahm Ostern 1861 den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium zu Erfurt, gab ihn aber Ende Oktober 1864 infolge eines Halsleidens wieder auf. Im November 1866 wurde er Prof. an der theologischen Lehranstalt in Paderborn, von 1874 - 1884 war er Pfarrer in Erwitte (Westfalen). Ostern 1884 wurde er Domkapitular in Paderborn, im Juni 1890 Domdechant. Er starb am 21. Juni 1891. Er war auch Dr. theol. Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Schulte, Friedrich Karl

Wurde am 25. Dezember 1852 zu Arnshagen geboren. Seine Gymnasialstudien absolvierte er am Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er am 23. August 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf widmete er sich dem Studium der Philologie in Münster, Bonn und Halle und trat nach bestandenen Examen pro facultate docendi am 8. Januar 1877 zur Ableistung des Probejahres beim Gymnasium zu Paderborn ein. Dort wurde ihm zu Ostern 1878 eine Hilfslehrerstelle übertragen. In dieser Stellung verblieb er bis zum 1. April 1880, wo er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Münster versetzt wurde. Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1882.

Schulte, Hermann

Geboren zu Kalthof bei Iserlohn am 7. März 1853, besuchte die Gymnasien in Soest und Arnsberg, studierte dann in Leipzig, Berlin und Göttingen Theologie. Herbst 1877 absolvierte er die erste theologische Prüfung, war darauf ein Jahr lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und unterzog sich Herbst 1878 in Bonn der Prüfung pro facultate docendi und ein Jahr nachher dem zweiten theologischen Examen. Am 1. Januar 1880 trat er am Realprogymnasium in Altena i. W. als Probekandidat ein, wurde am 18. Januar 1881 als ordentlicher Lehrer angestellt und blieb in dieser Stellung bis Ostern 1882, wo er an die höhere Bürgerschule in Düsseldorf berufen wurde. Herbst 1884 ging er an das Realgymnasium zu Düsseldorf über.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Schulte, Hubert Johannes

Geboren am 30. Mai 1878 zu Amsterdam, besuchte das Kgl. Gymnasium Carolinum in Osnabrück, bestand die Reifeprüfung Ostern 1898, studierte in Münster, Tübingen und Göttingen und bestand am 4. Dezember 1902 das Staatsexamen in Münster. Herbst 1902-1903: Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder. Herbst 1903-1904: Probejahr bis Ostern 1904 am Gymnasium zu Coesfeld, bis Herbst 1904 am Gymnasium zu Recklinghausen. Herbst 1904 -1905: Einjährig-Freiwilliger im Bayer. Inf.-Reg. 19 in Erlangen. Herbst 1905 bis Ostern 1906 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium mit Realschule in Unna. Von Ostern 1906 ab Oberlehrer an der Realschule in Duisburg. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1907.

Schulte, Johannes Bernhard

Geboren den 27. Juli 1859 zu Lingen (Prov. Hannover), erhielt seine Vorbildung am Gymnasium Georgianum seiner Vaterstadt. Von Ostern 1880 bis Ostern 1886 studierte er an den Universitäten Göttingen und Marburg klassische Philologie, deutsche Sprache, Geschichte und Geographie. Am 25. Juni 1886 absolvierte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Hadamar von Ostern 1886 bis Ostern 1887 ab. Von Johannis 1887 bis zum 16. Juli 1888 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Lingen tätig, wird dann an das Gymnasium zu Limburg berufen. – Aus: Programm Limburg Gymnasium 1889.

Schulte, Josef

Geboren am 17. September 1880 zu Meggen in Westfalen, besuchte das Kgl. Gymnasium in Paderborn, studierte dann von Ostern 1900 bis Ostern 1902 Theologie in Paderborn und Tübingen, von Herbst 1903 bis Ostern 1907 Philologie in Münster i. W. Am 17. Juni 1907 promovierte er auf Grund des Rigosums und der Dissertation: „Quomodo Plato in Legibus publica Atheniensium instituta respexerit“ in der philosophischen Fakultät zu Münster zum Dr. phil. und bestand am 10. Dezember 1907 die Oberlehrerprüfung. Vom 1. April 1908 ab leistete er das pädagogische Seminarjahr am Paulinischen Gymnasium in Münster und vom 1. April 1909 bis Ende März 1910 das Probejahr am Kg. Gymnasium in Attendorn ab. Am 1. April 1912 wurde er zum Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreussen ernannt. – Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1913.

Schulte, Josef

Geboren den 27. Oktober 1835 zu Backum in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Coesfeld bis Herbst 1864, studierte dann auf der Akademie zu Münster, den Universitäten zu Bonn und Göttingen, besuchte darauf England und die französische Schweiz und promovierte am 8. März 1875 in Tübingen. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Hameln an. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1878.

Schulte, Kaspar

Caspar Schulte, geboren im Februar 1885 in Eikeloh (Kreis Lippstadt), besuchte das Gymnasium in Brilon, wo er Ostern 1905 die Reifeprüfung bestand. Er studierte an der philosophisch-theologischen Fakultät in Paderborn und auf der Universität München, wurde ordiniert am 2. April 1909 und als Pfarrkooperator in Detmold angestellt am 15. April 1909. Hier gab er Religionsunterricht am Gymnasium.
Aus: Programm Detmold Gymnasium 1910.

Schulte, Konrad

Wurde am 4. Mai 1874 zu Madfeld (Kreis Brilon) geboren. Er erhielt das Zeugnis der Reife Ostern 1894 am Gymnasium zu Brilon, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Münster und bestand im November 1901 in Münster das Staatsexamen, in dem er die Lehrbefähigung in Mathematik und Physik für die 1. Stufe und in Chemie, Mineralogie, Zoologie und Botanik für die 2. Stufe erhielt. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1902 am Kgl. Gymnasium in Coesfeld, das Probejahr vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1903 am Kgl. Gymnasium in Paderborn ab. Er kam am 1. Oktober 1903 als Hilfslehrer an das Stiftische Progymnasium in Rietberg, wo am 1. April 1904 seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte. Zum 1. April 1914 wurde er an das Kgl. Gymnasium in Dortmund berufen. – Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1915.

Schulte, Richard

Geboren den 1. August 1876 zu Dortmund, absolvierte das Gymnasium zu Paderborn Ostern 1895, studierte Philosophie und Theologie in Tübingen und Paderborn, wurde am 30. März 1900 in Paderborn zum Priester geweiht, war von 1900-1902 Kaplan in Hamersleben (Prov. Sachsen) und ist seit Ostern 1902 Domvikar in Erfurt. Auf Grund der Ostern 1905 abgelegten Mittelschul-Lehrerprüfung wurde er Lehrer an der kath. Vorbereitungsschule für Gymnasien und Realgymnasien. Zum Religionslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt wurde er durch Verfügung vom 8. August 1910 ernannt. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1911.

Schulte, Wilhelm Josef

Geboren den 26. August 1843 zu Münster in Westfalen, besuchte bis 1855 die Schola Latina ad S. Lambertum, dann bis Herbst 1862 das Kgl. Paulinische Gymnasium zu Münster. Er studierte dann an der Akademie seiner Vaterstadt bis 1866 Geschichte und Philosophie. Auf Grund seiner Dissertation: „De imperatore L. Septimo Severo“ wurde er von der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster am 16. Februar 1867 zum Dr. phil. promoviert und bestand im November desselben Jahres vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Münster das Examen pro facultate docendi. Mit Beginn des Jahres 1868 trat er am Kgl. kath. Gymnasium zu Breslau das Probejahr an und blieb bis zum Herbst 1870 zur Aushilfe daselbst beschäftigt. Zugleich nahm er zuerst als ausserordentliches, dann seit November 1868 als ordentliches Mitglied, an den Übungen des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen teil. Im Herbst 1870 wurde er als fünfter ordentlicher Lehrer am Kgl. kath. Gymnasium zu Sagan angestellt und wirkte an demselben, bis er zu Michaelis 1873 als 4. Oberlehrer an die Realschule I. O. zu Neisse berufen wurde. Am 29. Dezember 1880 wurde ihm die erste Oberlehrerstelle verliehen und durch Patent vom 13. September 1882 das Prädikat Professor beigelegt. In der Sitzung des Gesamtpatronats vom 31. Januar 1884 wurde er zum Direktor des städtischen Gymnasiums zu Beuthen gewählt und durch Kabinettsordre vom 24. März 1884 als solcher Allerhöchst bestätigt. Durch Erlass vom 26. März 1897 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Glatz berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De imperatore L. Septimio Severo. Monasterii 1867. Diss. inaug.
- 2) Zur Heliandfrage. In: Zeitschr. f. deutsche Philologie. IV. S. 49 ff. 1872.
- 3) Über Ursprung und Alter des altsächsischen Heliand. Sagan 1872. 24 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 4) Dreigräben. In: Schlesische Provinzblätter. 1872. S. 558 f.
- 5) Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Magdeburger Centurien. In: XIX. Jahresberichte der Neisser Philomathie. S. 55 ff. 1877.
- 6) Beiträge zur Geschichte des aventinischen Nachlasses. In: Picks Monatsschrift. VI. S. 265 ff.
- 7) Gothica minora. In: Haupts Zeitschr. f. dt. Altertum. XI. 1879. S. 50-65, 318-336. XII. 1880 324 -355.
- 8) Zu Otfried. In: Haupts Zeitschr. f. dt. Altertum. XI. 1879. S. 406.
- 9) Zur Geschichte des Grabdenkmals Bischofs Wenzel von Breslau (+ 1419) in Neisse. In: Schlesiens Vorzeit in Bild und Wort. 48. Ber. S. 44 ff.
- 10) Die Siegel der Stadt Neisse. In: XX. Bericht d. Neisser Philom. S. 85 ff.
- 11) Zum Formelbuche Arnolds von Protzan (cod. dipl. siles. V.) In: Zeitschr. f. Geschichte und Altertum Schlesiens. XV. S. 555 ff.
- 12) Beiträge zur Geschichte von Neisse. In: XXI. Bericht der Neisser Philomathie. 1882. S. 57 ff.
- 13) Liber foundationis episcopatus Wratislaviensis. (Zusammen mit H. Markgraf. In: Cod. Dipl. Silesiae XIV. 1888.
- 14) Ujazd und Lgota. Ein Beitrag zur schlesischen Ortsnamensforschung. In: Zeitschr. f. Geschichte Schlesiens. XXV. 1891.
- 15) Die älteste kartographische Darstellung Schlesiens auf der mappa mundi. In: Zeitschr. f. Geschichte Schlesiens. XXVI. 1892.
- 16) Ibrahim ibn Jâ 'qub's Reiselinie durch die heutige Provinz Sachsen nach Böhmen. In: Archiv f. Landeskunde der Provinz Sachsen II. 1892.

- 17) Vergleichende Übersicht der alten und neuen Einteilung der Archipresbyterate im Archidiakonate Oppeln. In: Zeitschr. f. Geschichte Schlesiens XXVII. 1893.
- 18) Über salvische Ortsnamen, welche aus einem Personennamen mit der Präposition u gebildet sind. In: Jagie's Archiv für slavische Philologie XVI. 1894.
- 19) Die Kastellanei Suini. In: Zeitschr. f. Geschichte Schlesiens XXVIII. 1894.
- 20) Die Protektionsbulle des Papstes Hadrian IV. für die Breslauer Kirche. In: Zeitschr. f. Geschichte Schlesiens XXIX. 1895.
- 21) Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in Glatz und des Gymnasiums insbesondere. In: Festschrift zur Feier des 300jährigen Bestehens des Kgl. kathol. Gymnasiums zu Glatz. Glatz 1897. S. 74-111.
- 22) Bericht über die Feier des 300jährigen Bestehens der Anstalt. Glatz 1898. S. 17-19. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 23) Die Hussiten vor Neisse. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Realgymnasiums zu Neisse. Neisse 1882. (Programm Neisse Realgymnasium FS.)
- 24) Urkundliche Beiträge zur Geschichte des schlesischen Schulwesens im Mittelalter. 1. Teil. Glatz 1902. 25 S. (Programm Glatz Gymnasium 1902.)
- 25) Urkundliche Beiträge zur Geschichte des schlesischen Schulwesens im Mittelalter. Nachträge. Glatz 1905. 28 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 26) Abriß seines Lebens und Angabe seiner Schriften. Glatz 1898. S. 15. (Programm Glatz Gymnasium.)
Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1885 und Glatz Gymnasium 1898.

Schulte, Wilhelm

Geboren am 31. Juli 1869 zu Lüdinghausen in Westfalen, besuchte das Kaiserliche Lyceum zu Colmar im Elsass und das Paulinische Gymnasium zu Münster. Nachdem er hier Ostern 1889 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er in München und Münster Germanistik und klassische Philologie. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi legte er das Seminarjahr von Herbst 1898 ab am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf und wurde während desselben im Juli 1899 mit einer fünfwöchentlichen Vertretung an der Realschule zu Kreuznach be-
traut. Das Probejahr leistete er von Herbst 1899 bis Ostern 1900 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier und dann am Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln ab. Hierauf bekleidete er daselbst die etatmässige Hilfslehrerstelle, bis er unter dem 27. September 1902 zum Kgl. Oberlehrer ernannt und ihm vom 1. Dezember desselben Jahres an eine erledigte Oberlehrerstelle übertragen wurde.

Aus: Programm Köln Gymnasium Apostelkirche 1903.

Schulte-Frohnhausen, Paul

Geboren am 17. Oktober 1877 zu Frohnhausen, Kreis Hamm, besuchte das Gymnasium zu Paderborn, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte anfangs Philosophie und Theologie, darauf Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Münster. Am 28. Februar 1908 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1908 dem Gymnasium zu Köslin überwiesen. Für die erste Hälfte des Probejahres wurde er an der Realschule zu Cammin i. P. und am Realgymnasium zu Swinemünde, für die zweite Hälfte am Schiller-Realgymnasium zu Stettin beschäftigt. Am 1. Juli 1910 wurde er am Schiller-Realgymnasium zu Stettin angestellt.

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1911.

Schulte-Tigges, August Ernst

Geboren den 6. August 1862 zu Ruhrort am Rhein, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt bis zur Ablegung der Reifeprüfung Ostern 1880 und widmete sich dann an den Universitäten Bonn und Marburg hauptsächlich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien. Nach der in Bonn im Juli 1884 bestandenen Staatsprüfung legte er das vorschriftsmässige Probejahr am Realgymnasium zu Elberfeld ab und trat am 1. Oktober 1885 als Einjährig-Freiwilliger beim Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 in Berlin ein. – Nach halbjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Duisburg kam er zu Ostern 1887 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Barmen, wurde dort 1890 endgültig angestellt und Ostern 1900 zum Direktor der Realschule und des Progymnasiums zu Lüdenscheid gewählt, welche Anstalt er unter Umwandlung in ein (Reform-) Realgymnasium i. E. mit Realschule bis zu seiner Übersiedelung nach Kassel geleitet hat. Am 1. Oktober 1904 wurde er als Direktor an das Realgymnasium zu Kassel berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Bedeutung der schriftlichen Arbeiten für den physikalischen Unterricht. Barmen 1892. 29 S. (Programm Barmen Realgymnasium.)

- 2) Philosophische Propädeutik auf naturwissenschaftlicher Grundlage. Berlin, Reimer 1900; 2. Aufl. 1904.
 - 3) Antrittsrede als Direktor. Lüdenscheid 1901. S. 3-8. (Programm Lüdenscheid Realschule.)
 - 4) Geschichtliche Entwicklung der höheren Knabenschule zu Lüdenscheid. Auf Grund der Chroniken von Schumacher und Rottmann, der Akten und Jahresberichte dargelegt. Lüdenscheid 1901. 8 S. (Programm Lüdenscheid Realschule.)
 - 5) Einführungsrede des Direktors. Kassel 1905. S. 27-31. (Programm Kassel Realgymnasium.)
 - 6) Professor Dr. Peters, gestorben am 27. Dezember 1908. Kassel 1909. S. 22-24. (Progr. Kassel Realgymn.)
 - 7) Bericht über die Einweihung des neuen Schulhauses. Kassel 1912. S. 12-17. (Programm Kassel Realgymn.)
 - 8) Festrede bei der Einweihung des neuen Schulhauses. Kassel 1912. S. 15-17. (Progr. Kassel Realgymn.)
- Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1905.

Schultess, Friedrich Hermann Albert

Fritz Albert Hermann Schulteß, geboren am 21. August 1851 zu Druxberge bei Magdeburg, besuchte von Ostern 1861 bis Michaelis 1868 das Gymnasium am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte dann von Michaelis 1868 bis Ostern 1872 in Göttingen und Bonn klassische Philologie und Philosophie, anfangs auch Theologie. Doktorpromotion Februar 1872 in Bonn, Staatsexamen ebendasselbst Februar 1873. Vom 1. Juni 1872 bis 5. April 1873 Probekandidat und Adjunkt am Kaiserlichen Lyceum zu Strassburg i. Els. April 1873 ordentlicher Lehrer am protestantischen Gymnasium zu Strassburg. Hier war er auch Internatsvorsteher ab Oktober 1875, im Dezember 1876 wurde er hier Oberlehrer. Zum April 1878 an das Gymnasium und das philologische Proseminar der Universität Giessen berufen, mit dem Charakter eines ausserordentlichen Professors. Seit 16. April 1882 als Oberlehrer wieder am Lyceum zu Strassburg unter gleichzeitiger *venia legendi* an der dortigen Universität. Durch Kaiserliches Patent vom 30. Januar 1882 zum Professor ernannt. Seit 1. April 1883 an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg angestellt. Am 5. Dezember 1888 wurde er zum Direktor dieser Anstalt ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) De L. Senecae quaestionibus naturalibus et epistulis. Bonn 1872. Diss. inaug.
- 2) Platonische Forschungen. Bonn, Weber 1875.
- 3) Die Abfassungszeit des Platonischen Theätet. Strassburg 1875. 59 S. (Programm Strassburg prot. Gymn.)
- 4) Ad Seneca libros de clementia. In: Rhein. Museum. 1878.
- 5) Vorlagen zu lateinischen Stilübungen. Heft 1 und 2. Gotha, Perthes 1882.
- 6) Annaeana studia. Gymnasio Protestantium Argentoratensi sacra semisaecularia septima celebrandi. Hamburg 1888. 61 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 7) Ansprache, gehalten am 7. Dezember. Hamburg 1889. S. 8-11. (Progr. Hamburg Gelehrtenschule.)
- 8) Johannes Classen. Gedächtnisschrift der Gelehrtenschule des Johanneums. Hamburg 1892. 45 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 9) Veränderungen im Bereiche des Lehrerkollegiums von 1860-1890. Hamburg 1891. S. 7-12. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 10) Die Wohnungsverhältnisse der Schüler 1840/41 im Vergleich zu den heutigen. Hamburg 1891. S. 19-22. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 11) Direktor Dr. Julius Bintz, gestorben am 20. September 1891. Hamburg 1892. S. 4-6. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 12) Prof. a. D. Ludwig Ferdinand Herbst, gestorben am 23. November 1894. Hamburg 1895. S. 2-5. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 13) Dr. Ludwig Oskar Bröcker, weil. Oberlehrer der Gelehrtenschule, gestorben am heiligen Abend 1895. Hamburg 1896. S. 2-3. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 14) Schulrat Prof. Dr. Richard Gottfried Hoche, Direktor em. geb. 28. Sept. 1834 zu Aschersleben, gest. 30. März 1906. Hamburg 1907. S. 4-6. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 15) Ansprache bei Entlassung der Abiturienten des Sommerhalbjahres. Hamburg 1911. S. 5-6. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 16) Eine Erinnerung aus der Franzosenzeit. Ansprache bei Entlassung der Abiturienten des Sommerhalbjahres. Hamburg 1912. S. 5-6. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Strassburg i. E. Lyceum 1882 und Hamburg Gelehrtenschule 1884.

Schultess, Karl Otto

Geboren den 6. November 1856 zu Druxberge bei Magdeburg, besuchte von 1866 bis 1874 das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und studierte von Ostern 1874 -1878 in Leipzig und Göttingen Philologie und Geschichte. 1877 wurde er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „De Epimenide Crete“ (Bonn 1877) zum Dr. phil. promoviert. Nach der Prüfung pro facultate docendi im März 1878, legte er an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg das Probejahr ab und verblieb an derselben Schule von Ostern bis Michaelis 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Michaelis 1879 bis Ende 1886 als ordentlicher Lehrer, seit Januar 1887 als Oberlehrer. Im März 1889 wurde er an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg versetzt. Von Michaelis 1879 bis Ostern 1899 hat er die Schulbibliothek verwaltet. Am 1. April 1897 wurde er auf den 1. Januar 1897 zum Professor erwählt und am 27. März 1908 von einem Hohen Senat auf Vorschlag der Oberschulbehörde auf den 1. April 1908 zum Direktor an die Realschule zu Hamburg-Eilbeck berufen und am 4. April in sein Amt eingeführt. Zweimal gab ihm die Oberschulbehörde für die Zeit von Ostern bis Pfingsten zur Erweiterung seiner Kenntnisse einen Urlaub, den er 1885 zu längerem Aufenthalt in Rom und Neapel, 1906 zur Teilnahme an der fünften Badischen Studienreise unter der Leitung des Herrn Geheimrat von Duhn benutzte. Diese Reise führte ihn auf dem Landwege nach Konstantinopel, in Kleinasien nach Brussa, Troja, Pergamon, Smyrna, Ephesos, Priene, Milet, Didyma. Von da ging es auf drei Wochen nach Athen, dann durch die Argolis über Kreta, Santorin Delos, Euboea nach Delphi, Olympia, Korfu und heimwärts über Brindisi, Tarent, Pompeji, Neapel und Genua. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Epimenide Crete. Bonn 1877. Diss. inaug.
 - 2) Die Nordküste des Golfs von Neapel im Altertum. In: Mitteilungen d. Geograph. Ges. in Hamburg. 1885.
 - 3) Papst Silvester II. (Gerbert) als Lehrer und Staatsmann. Hamburg 1891. 55 S. (Programm Hamburg Wilh.-Gymnasium.)
 - 4) Die Sagen über Silvester II. 1893.
 - 5) Die sibyllinischen Bücher in Rom. 1895.
 - 6) Bauten des Kaisers Hadrian. 1898.
 - 7) Herodes Atticus. (101-177 nach Chr.) Hamburg 1904. 30 S. (Progr. Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
 - 8) Aus dem Briefwechsel des französischen Philologen und Diplomaten Jacques Bongars (1554-1612). In: Beiträge zur Gelehrten-geschichte des 17. Jahrhunderts. Festschrift zur Begrüßung der 48. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner in Hamburg 1905. Hamburg 1905. S. 103-197.
 - 9) Bericht über die Feier des aus dem Amte scheidenden Direktors Franz Emil Bruno Zschech und seine Einführung als Direktor der Anstalt. Hamburg 1909. S. 3-8. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck)
 - 10) Geschichte des Vereins der Oberlehrer an den höheren Staatsschulen Hamburgs. 1909.
 - 11) Die Heilstätten in Athen und Epidauros. In: Preuß. Jahrb. 1909.
- Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1890 und Realschule Eilbeck 1909.

Schultgen, Johann Gottlob

Cand. theol., geboren am 10. November 1796 zu Seese bei Kalau, wurde am 5. August 1822 als Kollaborator an das Gymnasium zu Wesel berufen, wurde 1827 zum Oberlehrer ernannt und starb am 5. Februar 1831. Er hat veröffentlicht: „De Platonis arte dialectica.“ Wesel 1829. 23 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Schultheis, Eduard

Wurde am 30. März 1869 zu Hersfeld geboren. Er besuchte in den Jahren 1884 bis 1889 die Präparandenschule und das Kgl. Schullehrerseminar zu Schlüchtern. Nach Ablegung der ersten Lehrprüfung am 25. September 1889 kam er als Hilfslehrer in Burg Gelnhausen zur Verwendung und erhielt im Juli 1890 die Volksschullehrerstelle zu Hommershausen (Kreis Frankenberg). Definitiv angestellt wurde er nach der bestandenen zweiten Lehrprüfung am 28. Dezember 1891. Am 1. Mai 1892 wurde er als Elementarlehrer an das Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. versetzt. – Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1893.

Schultheis, Leonhard

Geboren zu Fulda den 19. November 1820, widmete sich von 1841-1845 in Marburg und Göttingen dem Studium der Philologie und Geschichte und bestand im Oktober 1845 das theoretische Fakultätsexamen. Vom Mai 1846 bis Januar 1847 war er Probekandidat am Gymnasium zu Fulda. Im Herbst wurde er an der Landesbibliothek in Kassel Auskultant, im April 1865 Sekretariatsgehilfe und im Dezember 1872 Sekretär.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Schultke, Paul

Geboren am 11. Juli 1880 in Schönau, Kreis Niederbarnim, wurde auf der Präparanden-Anstalt und dem Seminar in Oranienburg a. H. von Ostern 1897 bis Michaelis 1902 vorgebildet. Vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 genügte er seiner Militärpflicht in Berlin. Vom 1. Oktober 1903 bis 30. September 1906 war er als Lehrer in Lindenberg bei Berlin tätig. 1905 bestand er die zweite Lehrprüfung in Oranienburg a. H. Seit dem 1. Oktober 1906 war er Lehrer an der 1. bzw. 2. Gemeindeschule und wurde am 1. April 1910 als Vorschullehrer an das Realgymnasium in Pankow berufen. – Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1911.

Schultz, Adolf

Technischer Lehrer, geboren zu Allermöhe am 25. April 1843, besuchte von 1858-1860 in Hamburg die Fortbildungsanstalt für angehende Lehrer, ging Neujahr 1861 als Hilfslehrer an die Privatschule von F. Schuster und blieb dort tätig bis zu seiner festen Anstellung an der Gelehrtschule des Johanneums zu Hamburg (Ostern 1870). Schon vorher, im Juni 1867, übernahm er bei uns den Schreibunterricht, anfangs zur Aushilfe neben Herrn Elten, seit Neujahr 1869 in allen beteiligten Klassen; dazu dann auch den Rechenunterricht auf den unte-

ren Stufen. Zu Michaelis 1875 wurde die Stelle des Schreib- und Rechenlehrers in eine ordentliche technische Lehrerstelle umgewandelt und als solche ihm übertragen; in dieser Eigenschaft hat er dann weitere 22 Jahre am Johanneum mit Eifer und Erfolg gewirkt. Er war ein Charakter, zuverlässig, treu, anspruchslos und stets hilfsbereit; und so ward ihm allseitige Wertschätzung und Zuneigung. – Mit der gesetzlichen Verringerung der Stellenzahl wuchs die Bürde seines Amtes. Er klagte niemals, und sein rüstiges Aussehen täuschte über das Missverhältnis zwischen Kraft und Last. Am 9. November 1897 musste er bei völliger Erschöpfung den Unterricht abbrechen und hat ihn nie wieder aufnehmen können. Zum 1. Oktober 1898 trat er in den Ruhestand über. Er starb am 27. April 1904. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1905.

Schultz, Adolf Friedrich Heinrich

Geboren am 22. November 1867 in Hamburg, besucht in seiner Vaterstadt die Gelehrtenschule des Johanneums bis Ostern 1887, studierte auf den Universitäten in Bonn, Berlin und Kiel Geschichte, Geographie und klassische Philologie. Im Dezember 1892 bestand er in Kiel die Prüfung pro facultate docendi und wurde im Dezember 1896 zum Dr. phil. promoviert. Das Anleitungsjahr legte er am Wilhelms-Gymnasium in Hamburg, das Probejahr an den Realschulen vor dem Holstentore und in Eimbüttel ab, wurde Michaelis 1897 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Hansaschule zu Bergedorf und Ostern 1899 zum Oberlehrer gewählt. Schriften:

- 1) Die Beziehungen des großen Kurfürsten zum Kaiser von der Wahl Leopolds I. bis zum Jahre 1672. Kiel 1896. Diss. inaug.
 - 2) Die Lößlandschaft. In: Zeitschr. „Himmel und Erde“. VIII, 8 und 9.
 - 3) Geschichte des Vertrages von Vossem. 1. Teil. Hamburg 1901. 13 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.)
 - 4) Geschichte des Vertrages von Vossem. 2. Teil. Hamburg 1902. S. 13-30. (Progr. Bergedorf Hansaschule.)
- Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Schultz, Emil

Geboren den 6. Februar 1876 in Hohenstein (Ostpreussen), besuchte das Seminar zu Ortelsburg von 1892-1895 und die Landesturnanstalt in Berlin 1905/06. Er bestand die zweite Prüfung im Jahre 1898. Seit dem 1. Oktober 1895 war er ununterbrochen im Schuldienst tätig. – Aus: Programm Langenberg Realgymnasium 1910.

Schultz, Ernst

Geboren am 19. Oktober 1862 zu Wittenburg i. M., erhielt seine Vorbereitung an dem Grossherzogl. Realgymnasium zu Ludwigslust, wo er Ostern 1883 die Reifeprüfung bestand. Nach Ableistung des militärischen Dienstjahres studierte er in Kiel und Bonn neuere Philologie und machte in Bonn am 16. Juni 1888 sein Staatsexamen, im Juli 1891 erwarb er die philosophische Doktorwürde in Jena. Als Probekandidat wirkte er am Realgymnasium zu Altona vom Herbst 1888 bis Herbst 1889, dann als Lehrer an der Privatlehranstalt in Alfeld a. d. L. 1891 wird er an das Realprogymnasium zu Oberhausen berufen. Er hat veröffentlicht: „Die Sprache des englischen Guilds.“ – Aus: Programm Oberhausen Realprogymnasium 1892.

Schultz, Ernst

Geboren den 27. August 1862 in Danzig, besuchte das dortige Realgymnasium zu St. Peter bis Michaelis 1880 und studierte in Königsberg, Berlin und Halle Mathematik und Philosophie. Am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig legte er sein Probejahr ab. Nachdem er ein Semester eine Vertretung am Gymnasium zu Marienwerder gehabt hatte, war er noch ein Semester freiwilliger Hilfslehrer an Realgymnasium zu St. Johann. Die folgenden Jahre wirkte er als Vertreter an verschiedenen Orten der Provinz und wurde Michaelis 1890 als wissenschaftlicher Lehrer an die Kgl. Maschinenbauschule in Dortmund berufen. Ostern 1896 wurde er an die Kgl. Maschinenbau- und Hüttenschule in Duisburg versetzt und 1898 zum Oberlehrer befördert. – Er hat einen Leitfaden der Planimetrie für gewerbliche Lehranstalten herausgegeben, einen Leitfaden der Körperberechnung für Maschinenbauschulen, ein Handbuch der deutschen Normalprofile und eine Reihe mathematischer Tabellen. Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Schultz, Ernst August

Am 28. Januar 1863 in Stettin geboren, Reifeschüler des Stettiner Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums Michaelis 1882), bestand nach Studien in Berlin, Strassburg und Halle die Doktorprüfung, sowie die höhere Lehramts-

prüfung für Mathematik, Physik und Naturwissenschaften (1888) und wirkte dann am Stettiner Schiller-Realgymnasium als Probekandidat, seit 1892 als Hilfslehrer, seit 1897 als Oberlehrer. 1907 wurde er zum Professor ernannt. 1914 wird er an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die von Gylden vorgeschlagene Methode, bei der Bahnbestimmung des Mondes die Abweichung der Erde von der Kugel für astronomische Zwecke hinreichend genau in Rechnung zu ziehen. (Diss. inaug. Halle 1889.)
- 2) Elemente der ebenen Geometrie auf funktionaler Grundlage.
- 3) Über eine neue geometrische Konstruktion der Lemniscate.
- 4) Integrationsmöglichkeiten der Hamilton'schen partiellen Differentialgleichung mit drei Variablen. Stettin 1898. 16 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
- 5) Integrationsmöglichkeiten der Hamiltonschen partiellen Differentialgleichung mit n Variablen. Stettin 1901. 13 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
- 6) Die Bahn- und Integralgleichungen eines Punktes im n-dimensionalen Raume.
- 7) Die überzähligen Konstanten in den Lösungen der Hamiltonschen partiellen Differentialgleichung.
- 8) Die Transformation der Ausdrücke (ph ps), deren Variablen Bedingungsgleichungen erfüllen. Stettin 1906. 16 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Stadt-Gymnasium 1915.

Schultz, Ferdinand

Geboren am 25. März 1814 in Recklinghausen, von dem dortigen Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife im Herbst 1832 entlassen, studierte er in Bonn Philologie bis zum Herbst 1834 und war ordentliches Mitglied des dortigen philologischen Seminars. Nachdem ihm am 3. August 1834 für die Lösung der Preisfrage: „de vita Sophoclis poeta“ die Palme zuerkannt worden war, ging er zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin, wurde dort am 23. Dezember 1835 von der philosophischen Fakultät nach bestandnem Examen und nach öffentlicher Disputation graduiert und erwarb gegen Ende Februar 1836 in der Lehrer-Prüfung vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission die unbedingte facultas docendi. Nach Beendigung des bei dem Gymnasium in Recklinghausen von Ostern 1836 bis 1837 abgehaltenen Probejahres, machte er in den nächsten Herbstferien eine Reise nach Belgien und Frankreich und hielt sich mehrere Wochen in Paris auf. Er kehrte dann nach seiner Vaterstadt zurück und setzte seine praktische Tätigkeit bei dem dortigen Gymnasium bis Ostern 1839 fort, wo er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Arnberg angestellt wurde. Hier wirkte er fünf Jahre in allen Klassen und erteilte auch den Schülern der oberen Bildungsstufe in ausserordentlichen Stunden Unterricht im Englischen, bis er auf Grund höherer Berufung in sein Amt als Oberlehrer am Gymnasium zu Konitz 1844 antrat. Am 7. Februar 1846 wurde er zum Direktor des Kgl. kathol. Gymnasiums zu Braunsberg ernannt, welche Anstalt er zehn Jahre hindurch geführt hat. Von Hier wurde er im Jahre 1856 als Direktor an das Gymnasium zu Münster versetzt. Im März 1866 wurde er als Provinzial-Schulrat in das Provinzial-Kollegium zu Münster berufen. Zugleich führte er eine lange Reihe von Jahren hindurch den Vorsitz in der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission. Am 1. April 1894 legte er seine amtliche Tätigkeit nieder. Seinen vielen Verdiensten wurde durch die Verleihung des Charakters eines Geheimen Regierungsrats, sowie durch verschiedene Ordensauszeichnungen, zuletzt bei seinem Übertritt in den Ruhestand durch seine Ernennung zum Ehrenmitgliede des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Münster die gebührende Anerkennung zu Teil. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De vita Sophoclis poeta. Commentatio ab amplissimo ordine philosophorum in academia Borussia Rhenana praemio ornata. Berolini 1836.
- 2) Lateinische Synonymik, zunächst für die oberen Classen der Gymnasien. Arnberg 1841. Zweite Ausg. 1844.
- 3) M. T. Ciceronis orationes quatuordecim. Praemissa Ciceronis vita etc. Arnbergae 1843.
- 4) Einige Bemerkungen über Homonyme. Braunsberg 1847. 15 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 5) Quaestionum orthographicarum decas. Braunsberg 1855. 25 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 6) 1. Philoctetaearum emendationum decas. 2. De fragmento antiqui codicis Ovidiani. Münster 1860. 10 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 7) Donarem pateras grataque commodus. Hor. Carm. IV. 8. Münster 1865. (Programm Münster Gymn.)

Aus: Programm Konitz Gymnasium 1844 und Münster i. W. Realgymnasium 1894.

Schultz, Ferdinand Albert Martin

Geboren den 7. Oktober 1829 zu Berlin, ein Sohn des verstorbenen Kgl. Superintendenten F. Schultz, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, studierte von 1848-1852 auf den Universitäten zu Bonn und Berlin Philologie, wurde 1853 von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand im folgenden Jahre die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1854 an war er am grauen Kloster zunächst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer und Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen

beschäftigt, bis er Ostern 1856 an das städtische Friedrichs-Gymnasium berufen wurde. An dieser Anstalt ist er bis zu seiner Berufung zum Direktor und zwar von August 1857 an als Oberlehrer tätig gewesen und hat vorzugsweise in Latein, Griechisch, Deutsch und Geschichte unterrichtet. Das Jahr von Michaelis 1858-1859 brachte er auf einer Studienreise in Italien und Frankreich zu. Ostern 1869 wurde er als Direktor an das Progymnasium zu Charlottenburg berufen, das er dann zum Kaiserin Augusta-Gymnasium ausbaute. Er starb am 27. Juli 1901. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Chersoneso Thracica. Berolini 1853. Diss. inaug.
- 2) De codicibus quibusdam Demosthenicis ad orationem Philippicam tertiam nondum adhibitis. Berlin 1860. 38 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Aeschinis orr. e codd. Partim nunc primum excussis edidit scholia ex inedita adiecit F. S. Lipsia, Teubner 1865.
- 4) Gedächtnisrede zum Andenken von Dr. Johann Heinrich Sarres. Berlin 1867. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 5) Die Scholien zu Aeschines. In: Fleckeisens Jahrb. 1866. Nachtrag dazu 1869.
- 6) Demosthenes und die Redefreiheit im athenischen Staat. Historische Studie. Berlin 1866.
- 7) Die Sprüche der Delphischen Säule. In: Philologus 1866.
- 8) Zur Geschichte und Statistik der Anstalt. (Zur Eröffnung des Gymnasiums.) Berlin 1870. 22 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 9) Über das Verhältnis des Gesangsunterrichts zur Bildungsaufgabe unserer höheren Schulen. Berlin 1873. 17 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 10) Kurze Geschichte der Anstalt aus Anlaß des 50jährigen Bestehens (Cauersche Erziehungsanstalt). Berlin 1876. S. 29-32. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 11) Der Gedenktag des 50jährigen Bestehens der Anstalt zu Charlottenburg. Charlottenburg 1877. 14 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 12) A) Der Gedenktag des 25jährigen Bestehens der Anstalt als Gymnasium in Charlottenburg. B) Einiges aus der Vorgeschichte der Anstalt. Berlin 1895. 19 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 13) Das Kaiserin Augusta-Gymnasium. Denkschrift zur Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes Michaelis 1899. Charlottenburg 1899. 29 S. u. 1 Abb. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 14) Der ältere Notenschatz des Kaiserin Augusta-Gymnasiums. Charlottenburg 1900. S. 11-24. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
- 15) Die Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes. Charlottenburg 1900. 10 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1870.

Schultz, Franz

Geboren den 2. Juli 1841 zu Altschottland bei Danzig. Auf dem Gymnasium zu Danzig vorgebildet, studierte er auf der Universität Königsberg Philologie, trat 1862, nachdem er das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, dort als Mitglied des pädagogischen Seminars ein und hielt als solches sein Probejahr am Kollegium Fridericianum ab. Darauf war er als ordentlicher Lehrer an den Gymnasien zu Konitz und Neustadt in Westpreussen angestellt. Im Herbst 1867 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De propriis nominibus, quae in Plautinis fabulis leguntur“ zum Dr. phil. promoviert. Im Anfange des Sommersemesters 1868 wurde er an das Gymnasium zu Kulm versetzt, wo er 1872 in die fünfte Oberlehrerstelle befördert wurde, Ostern 1874 in die vierte, Herbst 1874 in die dritte, 1876 in die zweite, 1878 in die erste Oberlehrerstelle aufrückte. Am 4. Oktober 1881 wurde ihm bei Gelegenheit des 50-jährigen Dienstjubiläums des Direktors Dr. Lozynski der Professorentitel verliehen. Im Mai 1882 wurde er, als der Direktor erkrankte und dann in den Ruhestand trat, mit der Direktion des Gymnasiums betraut, welche er bis Ostern 1883 führte, mit welchem Zeitpunkte er zum Gymnasial-Direktor ernannt, und ihm die Direktion des Gymnasiums zu Rössel übertragen wurde. Seit dem 1. Oktober 1886 pensioniert, lebt er in Zoppot und liegt historischen und archivalischen Studien ob. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De obsoletis conjugationum Plautinarum formis. Berlin 1864. 23 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 2) Plautus in seinem Verhältnis zur mittleren und neueren griechischen Komödie. Neustadt/Wpr. 1866. 14 S. (Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium.)
- 3) Die Mischung der Dialekte bei Theokrit. Culm 1872. 27 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 4) Geschichte der Stadt und des Kreises Culm. 1. Teil. Danzig 1876. Teil II, 1877.

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Schultz, Franz Johann August

Geboren zu Elmenhorst bei Doberan am 26. August 1841. Er besuchte die Rektorschule in Doberan und fungierte darauf seit Michaelis 1858 vier Jahre als Hauslehrer. Von 1862 bis 1864 genügte er seiner Militärpflicht. Nach

Absolvierung des Seminarkursus (1865-1867) stand er im Wintersemester 1867/68 der Navigationsvorbereitungsschule zu Ribnitz vor und wirkte darauf 3 ½ Jahre an der dortigen Privatknabenschule. Michaelis 1871 folgte er einem Rufe des Bützower Magistrats an die dortige Realschule und wurde Ostern 1873 an die Große Stadtschule zu Rostock als Schreiblehrer berufen. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1874.

Schultz, Franz Wilhelm August Karl

Ich, Franz Wilhelm August Karl Schultz, geboren am 26. Februar 1876 zu Neustrelitz, erhielt meine Schulbildung auf dem dortigen Gymnasium Carolinum. Nach bestandenen Abiturientenexamen studierte ich von Ostern 1895 ab Philosophie, neuere Philologie und Germanistik auf den Universitäten Greifswald, Berlin, Leipzig und Rostock. An letzterer bestand ich im Juni 1900 das examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete ich an der Grossen Stadtschule in Rostock ab. – Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neubrandenburg an. Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1903.

Schultz, Friedrich

Geboren 1844 zu Rendsburg, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, war von 1861 bis 1865 an Privatinstitutionen beschäftigt, studierte von Michaelis 1866 bis Ostern 1872 in Kiel. Im Mai 1872 promovierte er in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Über die Constante in der Formel für die Erwärmung von Metalldrähten durch elektrischen Strom“. Dann war er bis Michaelis 1873 Assistent des physikalischen Instituts zu Kiel. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Rendsburg an. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1874.

Schultz, Friedrich

Sohn eines Grossherzoglichen Försters in Heidhof bei Dömitz, besuchte das Realgymnasium zu Ludwigslust von 1869-1872, dann bis Ostern 1879 das Gymnasium zu Wismar. Nach bestandenen Maturitätsexamen studierte er drei Jahre Naturwissenschaften in Würzburg, Berlin und Rostock. Hernach war er 2 ½ Jahre Lehrer an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Hohenwestedt in Holstein. Nach Absolvierung des Staatsexamen leistete er von Michaelis 1876 an sein Probejahr am Realgymnasium zu Bützow ab und blieb dort bis Ostern 1888 tätig. Zu diesem Zeitpunkt geht er als Volontair an das Realgymnasium zu Ludwigslust über. Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1889.

Schultz, Friedrich

Geboren auf Schloss Lennep, Rheinprovinz, am 19. November 1853, besuchte das Gymnasium zu Cleve und studierte dann klassische Sprachen, Germanistik und Geschichte an den Universitäten Bonn und Strassburg. Nachdem er in Strassburg die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wirkt er seit Herbst 1876 als Hilfslehrer, Oberlehrer und Professor am Realprogymnasium bzw. Gymnasium zu Diedenhofen. 1896 wird er an das Lyceum zu Colmar berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Idee des Kaisertums von der Erneuerung durch Karl den Großen bis zum Tode Ottos des Großen. Diedenhofen 1879. 39 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium.)
- 2) Gottlieb Conrad Pfeffel und die Militärschule in Colmar. 1. Teil. Colmar 1907. 72 S. (Programm Colmar Lyceum.)

Aus: Programm Colmar/Els. Lyceum 1897.

Schultz, Friedrich

Wurde am 29. Juli 1884 in Berlin geboren, besuchte dort das Friedrichs-Gymnasium und studierte in Berlin von Ostern 1903 ab alte Sprachen. Nachdem er 1906 und 1907 die Turn- und die Schwimmlehrerprüfung abgelegte hatte, bestand er 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des Militärjahres erhielt er seine pädagogische Ausbildung am Wilhelms-Gymnasium in Berlin und am Gymnasium zu Luckau. Hier war er zugleich als Inspektor am Schülerheim tätig. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an das Arndt-Gymnasium zu Dahlem berufen. – Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1913.

Schultz, Fritz

Am 16. September 1880 zu Berlin geboren, erhielt Ostern 1900 das Zeugnis der Reife auf dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907. Nach bestandenem Staatsexamen legte er das Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin von Ostern 1909 bis Ostern 1910 ab, das Probejahr am Kaiser Friedrich-Realgymnasium zu Rixdorf von Ostern 1910 bis 1911. Dann wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Berlin-Reinickendorf versetzt. – Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymn. 1912.

Schultz, Georg

Wurde im Februar 1884 zu Platschow in Mecklenburg geboren, besuchte das Grossherzogl. Friedrich-Franz-Gymnasium in Parchim und erhielt Ostern 1902 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Strassburg, München, Berlin und Rostock Mathematik, Erdkunde und Physik und bestand im November 1907 die Prüfung pro facultate docendi. Die Vorbereitungsjahre leistete er am Grossherzogl. Gymnasium zu Schwerin i. M. ab. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1906 – 1907. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer am Reformrealgymnasium nebst Realschule in Mariendorf angestellt. – Aus: Programm Berlin-Mariendorf Realgymnasium 1911.

Schultz, Gerhard

Geboren den 29. April 1861 in Breslau, besuchte das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena und studierte von Ostern 1879 ab klassische Philologie in Breslau, Bonn und Berlin. Im Februar 1885 wurde er in Breslau zum Dr. phil. promoviert und bestand ebendort im Januar 1886 das Examen pro facultate docendi. Sein pädagogisches Probejahr absolvierte er am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin von Ostern 1886 bis Ostern 1887. Ostern 1887 wird er an das Gymnasium zu Steglitz versetzt. Veröffentlicht hat er:

- 1) Quibus auctoribus Aelius Festus Aphithonius de re metrica usus sit. Breslau 1885. Diss. inaug.
 - 2) Das Kapitel des Diomedes: De versuum generibus. In: Hermes 1887.
 - 3) Tivoli und die Villa Hadrians. Steglitz 1903. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Steglitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1888.

Schultz, Hermann

Geboren am 29. Januar 1825 zu Mittelgolmkau, Kreis Danzig, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Danzig und dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin. 1844 bezog er die Universität zu Berlin, später die zu Bonn, um Philologie zu studieren und kehrte nach Berlin zurück, wo er am 26. August 1850 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Sein Probejahr trat er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin im Oktober 1850 an, war Hilfslehrer an der St. Johannis-Realschule zu Danzig von November 1851 bis November 1853, dann ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Elbing bis zum 1. April 1855, worauf er einem Rufe an die Realschule zu Bromberg folgte. Hier lehrte er bis Johannis 1857, um an das Gymnasium zu Hohenstein überzugehen, wo er sein Amt am 23. Juni antrat. Dort wurde er im August 1859 zum Oberlehrer ernannt. Am 20. April 1861 ging er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau über. Er trat am 1. Oktober 1887 in den Ruhestand und lebt z. Z. in Dresden. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die weltliche Herrschaft der Päpste in Rom von der Einwanderung der Longobarden in Italien bis auf Kaiser Otto I.“ Bromberg 1858. 16 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 2) Die politische Gestaltung Italiens und die Machtentwicklung der römischen Kirche unter der Herrschaft der deutschen Kaiser bis zum Untergange der Hohenstaufen. Bromberg 1867. (Programm Bromberg Realgymnasium .)
- 3) Francesco Filelfo. Dargestellt in seinen Briefen. 1. Teil. Elbing 1855. (Programm Elbing Höh. Bürgerschule.)
- 4) Francesco Filelfo. 2. Teil. Elbing 1856. (Programm Elbing Höh. Bürgerschule.)
- 5) Die Poesien des Angelo Poliziano. Hohenstein 1861. 32 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
- 6) Über Rafaels Schule von Athen. Glogau 1872. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Gross-Glogau evangel. Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS. und Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1888.

Schultz, Hermann

Geboren am 2. August 1862 zu Pölitz, Kreis Randow in Pommern. Er besuchte zunächst die dortige Stadtschule und trat Ostern 1877 in die Präparandenanstalt zu Pölitz ein. Von Ostern 1879 bis Ostern 1882 besuchte er das dortige Kgl. Schullehrer-Seminar und legte seine Abgangsprüfung vom 14. bis 21. März 1882 ab. Nach bestandener Prüfung beauftragte ihn die Kgl. Regierung zu Stettin mit der Verwaltung einer Lehrerstelle an der Stadtschule zu Cammin in Pommern. Seine zweite Prüfung bestand er vom 27. bis 30. April 1884 am Kgl. Seminar zu Pölitz. Zum Oktober 1907 wurde er vom Magistrat zu Cammin als Lehrer an der Realschule i. E. gewählt und von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Stettin bestätigt. – Aus: Programm Cammin i. P. Realschule 1908.

Schultz, Hermann Friedrich

Geboren den 3. Februar 1825 zu Heilsberg, studierte, nachdem er auf dem Gymnasium zu Rastenburg vorgebildet war, auf der Universität Königsberg Geschichte und Philologie und legte 1851 die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1851 bis Michaelis 1852 war er als Hilfslehrer bei der städtischen Realschule zu Königsberg beschäftigt und trat dann zur Burgschule über, wo ihm nach fünfjähriger Tätigkeit die erste feste Anstellung zu Teil wurde, die unter den damaligen Verhältnissen der Schule auch den bescheidensten Lebensansprüchen nicht Rechnung trug, sondern ihn zur angestrengtesten Privattätigkeit nötigte. Erst ein Jahr vor seinem Tode rückte er in die zweite ordentliche Lehrerstelle. Seinem eifrigen Streben nach Erkenntnis und Erweiterung seines Wissens war er genötigt gewesen, seine wenigen Erholungsstunden zum Opfer zu bringen, aber die zarte Konstitution seines Körpers war solchen Anstrengungen nicht gewachsen. Er erlag in seinen besten Lebensjahren am 8. Dezember 1868 und hinterlässt eine Witwe und zwei Kinder. Er hat geschrieben: „Der Friede zu Olivia.“ Königsberg 1860. 12 S. (Programm Königsberg i. Pr. Realschule auf der Burg.)
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realschule auf der Burg 1869.)

Schultz, Julius

Geboren den 29. Februar 1836 zu Danzig, besuchte das dortige Gymnasium und bezog nach abgelegtem Abiturientenexamen zu Ostern 1855 die Universität zu Königsberg, um sich unter der Leitung von Lobeck, Lehrs und Friedländer philologischen Studien zu widmen. Vom Juli 1860 bis Ende 1863 war er als Hauslehrer tätig, wurde 1864 zu Königsberg zum Dr. phil. promoviert und trat Ostern 1865 als Hilfslehrer am Danziger Gymnasium ein. Hier avancierte er, nachdem er 1866 in Königsberg sein Examen pro facultate docendi bestanden hatte, bis zur zweiten ordentlichen Lehrerstelle. Ostern 1873 wurde er als vierter Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Marienwerder versetzt. Nachdem er hier bis zur zweiten Oberlehrerstelle aufgerückt war, wurde er Michaelis 1875 zum Direktor des Gymnasiums in Bartenstein berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De prosodia satiricorum Romanorum capita duo, de muta cum liquida et de synaloephe. Regimonti 1864. (Diss. inaug.)
- 2) Beiträge zur lateinischen Metrik. 1. Teil. Danzig 1872. 23 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1877.

Schultz, Julius

Geboren zu Göttingen am 16. April 1862, Sohn des ordentlichen Professors der Theologie Hermann Schultz zu Göttingen, erhielt das Reifezeugnis 1880 vom Gymnasium zu Göttingen und studierte dann Philosophie in Berlin, Basel, Göttingen und Jena. Er erlangte das Zeugnis pro facultate docendi zu Göttingen am 27. Juni 1885 und promovierte daselbst am 14. Juli mit einer Dissertation über den Vercelleser Bischof Atto (+ 962). Von 1885 – 1888 war er Hauslehrer im Orient. Von Michaelis 1888-1889 leistete er sein pädagogisches Probejahr am Köllnischen Gymnasium in Berlin ab und war dann Hilfslehrer teils am Köllnischen, teils am Königstädtischen Gymnasium. Dem von Herrn Direktor Dr. F. Kern geleiteten Kgl. pädagog. Seminar für gelehrte Schulen gehörte er drei Jahre lang als Mitglied an. Seit Michaelis 1893 war er Hilfslehrer am Sophien-Realgymnasium. Er hat veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zur Psychologie der Axiome. Berlin 1897. 30 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymn.)
- 2) Zur Ilias-Kritik. (Prolegomena.) Berlin 1900. 30 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
- 3) Briefe über genetische Psychologie. Berlin 1902. 26 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
- 4) Nachruf auf den am 1. Juli 1907 verstorbenen Prof. Dr. Otto Thieme. Berlin 1908. S. 22-24. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1895.

Schultz, Julius Karl Friedrich

Geboren den 18. September 1859 zu Bahn, besuchte das Marienstiftsgymnasium in Stettin, studierte von Ostern 1879 an in Berlin und Greifswald, legte die Lehramtsprüfung in Greifswald ab am 6. Dezember 1884 und war Probekandidat am Stadtgymnasium von Ostern 1885-1886. Er war dann als Vertreter an derselben Anstalt bis zum 1. Juli 1866, in gleicher Eigenschaft am Realprogymnasium in Lauenburg i. P. bis zum 1. Oktober 1886 tätig. Zu Ostern 1889 trat er als überzähliger Hilfslehrer an der Friedrich-Wilhelmsschule (Realgymnasium) zu Stettin ein und wurde Michaelis 1889 als Hilfslehrer an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen. Später wird er an das Gymnasium zu Pyritz berufen, wo er veröffentlicht: „Beiträge zur Tätigkeit des Johanniter-Ordens in Pommern.“ Pyritz 1902. 12 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1890.

Schultz, Max

Geboren den 6. Januar 1874 zu Berlin, wurde am 27. Mai 1899 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 17. Dezember 1901. Sein Seminarjahr leistete er am Askanischen Gymnasium in Berlin von Ostern 1902 bis 1903, sein Probejahr als provisorischer Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin von Ostern 1903 bis Ostern 1904. Ostern 1904 wurde er hier Oberlehrer und Adjunkt und gab Latein, Griechisch und Deutsch. Er hat geschrieben: „De Plinii epistolis quaestiones chronologicae.“ Diss. inaug. Berlin 1899. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Schultz, Maximilian

Geboren am 10. Mai 1873 in Kankelfitz, Kreis Regenwalde, besuchte das Kgl. Gymnasium in Dramburg und studierte an den Universitäten Greifswald und Halle Theologie. Er bestand die beiden theologischen Prüfungen und am 3. März 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Danzig. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin und des Probejahres am Realprogymnasium in Wollin wurde er zu Ostern 1908 als Oberlehrer an die Bismarck-Realschule berufen. – Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1909.

Schultz, Oskar

Geboren den 25. September 1860 in Gora (Westpreussen), besuchte von Michaelis 1869 bis Ostern 1878 das Gymnasium zu Marienburg, studierte dann neuere Sprachen und Germanistik auf den Universitäten zu Heidelberg, Rom, Genf, Leipzig und Berlin. An letzterem Orte wurde er Schüler des Romanisten Professor Tobler. Von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 legte er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin sein Probejahr ab und ging dann als Hilfslehrer nach Altenburg, wo er Michaelis 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. An Schriften sind von ihm bisher veröffentlicht:

- 1) Die provenzalischen Dichterinnen. Altenburg 1888. 36 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 2) Sammlung englischer Gedichte für die oberen Klassen der Lehranstalten. Altenburg 1888. VII, 80 S.
- 3) André Chénier, Auswahl für die Prima und zum Gebrauche in Universitätsseminaren. Halle 1891.
- 4) Zu Jehan Bodel. In: Zeitschr. f. roman. Philologie. 1882.
- 5) Die Lebensverhältnisse der italienischen Trobadors. In: Zeitschr. f. roman. Philologie. 1883.
- 6) Das Verhältnis der altfranzösischen Pastourelle zur provenzalischen. In: Zeitschr. f. roman. Philologie. 1884.
- 7) Die Lebensverhältnisse einiger Trobadors. In: Zeitschr. f. roman. Philologie. 1885.
- 8) Die raverdie. In: Zeitschr. f. roman. Philologie. 1885.
- 9) Zu Terramagnino da Pisa. In: Zeitschr. f. roman. Philologie. 1888.
- 10) Der provenzalische Pseudo-Turpin. In: Zeitschr. f. roman. Philologie. 1890.
- 11) Na bieris de Roman. In: Zeitschr. f. roman. Philologie. 1891.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Schultz, Paul

Geboren am 27. Oktober 1857 zu Frankfurt a. O., empfing seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universitäten Berlin und Greifswald, um Philologie und Geschichte zu studieren. Das Examen pro facultate docendi absolvierte er in Greifswald im Winter 1882. Sein Probejahr tritt er 1883 am Gymnasium zu Cottbus an.

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1884.

Schultz, Paul

Geboren am 19. Februar 1882 zu Stettin als Sohn des Kaufmanns Maximilian Schultz. Er absolvierte das Schiller-Realgymnasium zu Stettin und widmete sich dann dem Studium der romanischen, deutschen und englischen Philologie. Im Mai 1906 promovierte er an der Universität Greifswald auf Grund der Dissertation: „Über den figurlichen Gebrauch der Zahlen im altfranzösischen Rolandsliede, sowie in anderen Epen.“ Am 22. Februar 1908 bestand er das Staatsexamen. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Marienstiftsgymnasium in Stettin ab und war gleichzeitig am dortigen Schiller-Realgymnasium als Vertreter eines Oberlehrers tätig. In seinem Probejahr vertrat er von Ostern bis Juli 1909 am Realprogymnasium zu Gollnow einen erkrankten Oberlehrer und verwaltete von da ab bis Ostern 1910 am Friedrich Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin eine Oberlehrerstelle. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer nach Goldberg berufen. Aus: Programm Goldberg i. Schles. Progymnasium 1911.

Schultz, Paul

Geboren am 7. November 1884 zu Grimmen, besuchte das Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dem Studium der Philosophie, Geschichte und Germanistik in Freiburg, Berlin und Greifswald. Nach bestandener Staatsprüfung war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Landwirtschaftsschule zu Eldena tätig, erhielt seine pädagogische Ausbildung am Kgl. Gymnasium zu Köslin, leistete sein Probejahr an den Gymnasien zu Stolp und Pyritz ab und verwaltete eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Realgymnasium zu Pasewalk, von wo er an die Körnerschule zu Cöpenick berufen wurde. Im Druck erschien von ihm: „Die erotischen Motive in den deutschen Dichtungen des 12. und 13. Jahrhunderts.“ Greifswald 1907. Diss. inaug. – Aus: Programm Cöpenick Realschule 1912.

Schultz, Richard

Geboren am 20. Mai 1822 zu Lindow, Kreis Neuruppin, besuchte das Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin, welches er zu Michaelis 1844 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er wandte sich zunächst dem Studium der Theologie auf den Universitäten Berlin und Halle zu. Nachdem er das examen pro licentia concionandi am 13. Juli 1847 bestanden hatte, wurde er Hauslehrer beim Grafen Schulenburg in Salzwedel. Da er hier die Überzeugung gewann, dass der innere Beruf ihn mehr auf das Lehr- und Erziehungsfach hinweise, kehrte er auf die Universität Berlin zurück, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Am 16. Januar 1853 erwarb er die philosophische Doktorwürde und bestand daselbst am 3. März desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr hatte er inzwischen am Joachimsthal'schen Gymnasium angetreten. Nach Beendigung desselben folgte er einem Rufe als erster Lehrer an die Oberschule zu Wittstock, welche zu einer Realschule ausgebaut werden sollte. Hier lehrte er von Ostern 1853 bis Michaelis 1855, wo seine Berufung an die Realschule zu Bromberg erfolgte. Zum Oberlehrer wurde er 1859 ernannt. Er starb als zweiter Oberlehrer der Anstalt am 9. April 1873. – Aus: Programm Bromberg Realschule 1874.

Schultz, Richard

Geboren zu Stettin am 8. Mai 1848, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Hohenstein und im Friedrichs-Kollegium zu Königsberg. Er studierte von Ostern 1867 bis Ostern 1872 auf der Königsberger Universität, gehörte das nächste Jahr dem dortigen pädagogischen Seminar an, bestand am 29. März 1873 die Prüfung pro facultate docendi und wurde auf Grund seiner Abhandlung: „De poetices Aristoteleae principiis“ von der Leipziger Universität zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr begann er Ostern 1873 am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg und vollendete es am Gymnasium zu Elbing, wo er Michaelis 1873 die provisorische Verwaltung der sechsten ordentlichen Lehrerstelle übernahm und mit dem 1. April 1874 in die fünfte ordentliche Lehrerstelle eintrat. 1878 wird er an die Landwirtschaftsschule zu Weilburg berufen. Veröffentlicht hat er: „De poetices Aristoteleae principiis.“ Elbing 1874. 24 S. (Programm Elbing Gymnasium, zugleich Diss. inaug.) Aus: Programm Elbing Gymnasium 1875 und Weilburg Landwirtschaftsschule 1879.

Schultz, Richard

Geboren am 3. Dezember 1876 zu Schwerin, Sohn des Schlossermeisters Karl Schultz, besuchte die dortige Bürgerschule 4 Jahre hindurch, dann das dortige Realgymnasium, welches er Michaelis 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin, München und Rostock hauptsächlich französische und englische Philologie. Im Dezember 1904 bestand er zu Rostock die Prüfung für das höhere Lehramt. Ostern 1905 wurde er dem

Realgymnasium zu Schwerin als Seminarkandidat überwiesen. Am 1. Juli 1905 ging er als solcher an das Realgymnasium zu Malchin und leistete dort von Ostern 1906 bis Ostern 1907 das Probejahr ab. Während des Aufenthalts in Malchin hatte er zugleich die Funktionen eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Von Neujahr bis Ostern 1905 wirkte er zur Aushilfe an der Realschule zu Ribnitz. Am 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Ribnitz angestellt. – Aus: Programm Ribnitz Realschule 1908.

Schultz, Rudolf

Geboren am 3. April 1856 zu Züllichau, besuchte von Ostern 1868 bis Michaelis 1875 das Kgl. Pädagogium zu Züllichau, studierte von Michaelis 1875 bis 1879 auf der Universität zu Berlin klassische Philologie und Geschichte. Im Sommer 1881 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi, wurde Michaelis 1881 dem Viktoria-Gymnasium zu Potsdam zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen und war an derselben Anstalt bis Michaelis 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Fürstenwalde berufen.

Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1886.

Schultz, Walter

Wurde am 27. November 1874 zu Lautenburg (Westpreussen) geboren. Er besuchte die Gymnasien zu Löbau, Danzig, Königsberg und Mannheim und bestand in Mannheim im Sommer 1894 die Reifeprüfung. Hierauf widmete er sich der militärischen Laufbahn und wurde Leutnant im Pionier-Bataillon No. 19. Im Winter 1897 trat er zu den Reserveoffizieren über und studierte zuerst in Leipzig, dann in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 18. Dezember 1901 bestand er das Examen rigorosum, am 2. Mai 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule zu Kassel an. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1904.

Schultz, Walter

Geboren am 1. Oktober 1886 in Königsberg, studierte in Genf, München und Königsberg Geschichte, Geographie und Deutsch. Auf Grund seiner Abhandlung: „Die ersten Lebensbeschreibungen Friedrich Wilhelms I.“ wurde er 1909 zum Dr. phil. promoviert. Sein Seminarjahr beginnt er Michaelis 1910 an der Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg. Michaelis 1911 bleibt er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Friedrichsschule zu Gumbinnen. Seit Michaelis 1912 genügt er in Königsberg seiner militärischen Dienstpflicht. Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Schultz, Wilhelm

Geboren am 4. August 1825 zu Jutroschin, empfing seine Vorbildung auf dem Progymnasium zu Krotoschin und auf dem Seminar zu Bromberg. Er war als Lehrer bei dem Hauptzollamte zu Skalmierzyce bei Ostrowo, dann an den Stadtschulen zu Jutroschin und Militsch und dann an der höheren Knabenschule zu Wongrowitz angestellt. Michaelis 1873 wurde er als Lehrer an die mit dem Gymnasium verbundene Vorschule zu Rogasen berufen. Durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums vom 12. Februar 1875 wurde er zum technischen Lehrer des Gymnasiums ernannt und wirkte als solcher bis zum Jahre 1891. Vom 1. Mai ab musste er wegen Erkrankung vertreten werden. Seine Pensionierung erfolgte am 1. Oktober 1891.

Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Schultz, Wilhelm Herrmann Oskar August

Geboren den 10. Juli 1852 zu Breslau, vorgebildet auf dem dortigen Magdalenen-Gymnasium, studierte Philologie in Breslau und Berlin. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi trat er Michaelis 1876 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Ratibor an und wurde Ostern 1878 an das Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien berufen. – Aus: Programm Hirschberg/Schles. Gymnasium 1879.

Schultz, Willi Otto Hermann Karl

Geboren am 30. Oktober 1888 zu Werbelow, Kreis Prenzlau, erwarb Ostern 1908 das Reifezeugnis am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Stettin und studierte dann an den Universitäten München, Marburg, Berlin und Greifswald neuere Sprachen. Er promovierte im Mai 1912 in Greifswald und bestand dort die Lehramtsprüfung in Französisch, Englisch und Deutsch am 9. November 1912. Er begann das Seminarjahr in Elbing und war im Sommer in Berent beschäftigt. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr überwiesen. – Programm Danzig-Langfuhr Gymnasium 1914.

Schultze, Adalbert

Geboren den 2. Januar 1876 zu Hannover, besuchte dort das Lyceum II, studierte dann von Ostern 1894 ab neuere Sprachen und Geschichte auf den Universitäten Marburg, Leipzig und Göttingen. Am 28. Oktober 1898 erwarb er die philosophische Doktorwürde in Göttingen auf Grund der Dissertation: „Kaiser Leopold II. und die französische Revolution.“ Das Staatsexamen bestand er ebenda am 9. Juni 1899. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen, das Probejahr von Michaelis 1900-1901 am Gymnasium zu Hann.-Münden, an dem er bis Ostern 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Seit Ostern 1902 ist er als Oberlehrer am Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden angestellt.
Aus: Programm Linden Gymnasium 1903.

Schultze, Adolf

Geboren 1844 zu Schwelin in Hinterpommern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Neustettin und dem Pädagogium zu Putbus. Er studierte von 1864 -1868 in Berlin und Greifswald Philologie und Geschichte, war von 1868-1869 Hauslehrer, leistete von 1870-1871 sein Probejahr am Gymnasium zu Ratzeburg ab und wurde Ostern 1871 als ordentlicher Lehrer nach Oldenburg berufen. Dort wurde er durch ein schweres Nervenleiden gezwungen, 1884 in den Ruhestand zu treten und starb am 26. Juli 1888. Er hat geschrieben: „Ein Beitrag zur unteritalisch-normannischen Geschichte.“ Oldenburg 1872. 38 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Schultze, Albert

Geboren den 20. Mai 1890 zu Lübeck, besuchte das Hohenzollern-Reformgymnasium in Schöneberg, das er Ostern 1908 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er bis Ostern 1913 in Berlin Mathematik, Physik und Chemie. Die Staatsprüfung bestand er am 10. August 1914 in Berlin. Michaelis 1914 wurde er dem Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1915.

Schultze, Albert Wilhelm

Geboren im Jahre 1806 zu Brandenburg an der Havel, Sohn eines Kaufmanns. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, ging er Ostern 1824 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität Halle, studierte dort vier Jahre lang Philologie und Theologie. In Berlin bestand er die Prüfung zum gelehrten Schulamt und in Halle am Pädagogium und am Waisenhaus sein Probejahr. Er promovierte und privatisierte dort noch zwei Jahre und wurde Michaelis 1830 als Konrektor am Gymnasium zu Brandenburg a. d. H. angestellt. Hier verheiratete er sich und erhielt 1838 den Professorentitel. 1838 wird er als Prorektor an das Gymnasium zu Prenzlau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über die Bildungszwecke, den Lehrplan, die äußeren Einrichtungen und den Entwicklungsgang der im Jahre 1829 reorganisierten Ritter-Akademie zu Brandenburg. Brandenburg 1832. 42 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.)
- 2) Commentatio de aliquot locis chori Euripidei, qui exstat in fabula Troadum nomine inscripta inde a versu 794 (816 ed. Seidl.). Brandenburg 1833. 10 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
- 3) Bedeutung und Aufeinanderfolge der lateinischen Tempora. Brandenburg 1838. 24 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
- 4) De lingua latinae appositione. Prenzlau 1843. 20 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)

Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1839.

Schultze, Edgar

Geboren den 5. Juli 1883 in Rathenow, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und das zu Brandenburg, studierte von Ostern 1903 ab neuere Sprachen und Deutsch in Halle a. S. und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 23. Mai 1908 für Französisch, Englisch und Deutsch. Das Seminarjahr leistete er in Wernigerode, das Probejahr in Halberstadt und Salzwedel ab und wurde nach erlangter Anstellungsfähigkeit am 1. Oktober 1910 dem Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg überwiesen.

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1914.

Schultze, Ernst Eduard Friedrich

Geboren am 21. Dezember 1861 zu Domhof-Ratzeburg, vom Gymnasium zu Ratzeburg mit dem Zeugnis der Reife am 1. März 1882 entlassen, studierte in Tübingen, Leipzig, Berlin und Kiel. Er promovierte in Kiel am 19. Dezember 1887 zum Dr. phil., bestand seine Lehramtsprüfung dort am 1. Dezember 1888 (Fakultäten: Latein und Griechisch für alle, Geschichte und Französisch für mittlere, Erdkunde für die unteren Klassen). Sein Probejahr leistete er in Hadersleben von Michaelis 1888 bis 1889. Seit dem Neujahr 1893 ist er freiwilliger Hilfslehrer in Hadersleben, wird dann an das Gymnasium zu Rendsburg versetzt.

Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1893.

Schultze, Friedrich

Geboren am 7. August 1793 zu Halle, war 1813 bei den Lützowschen Jägern, von 1815 bis 1817 Hilfslehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und wurde zum 1. Januar 1817 an die Ritter-Akademie zu Liegnitz berufen. 1856 wurde er Pastor in Steinkunzendorf und starb am 4. April 1872. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Bibliothek der Königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz. 1. Teil. Liegnitz 1822. S. 26-34. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 2) Über die Bibliothek der Königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz. 2. Teil. Liegnitz 1824. S. 14-58. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 3) Epistolae vivorum doctorum ineditae, quas e codice autographo bibliotheca transcripserit. Liegnitz 1827. 3 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 4) Vita Adamanti Corais ab ipso conscripta neograece et latine edita. Liegnitz 1834. 26 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 5) Abraham von Bibran, seine Studien, seine Reisen, sein Briefwechsel, nach gleichzeitigen Urkunden und Quellen aus der Bibliothek der Kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz. Liegnitz 1838. 16 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 6) M. Tulli Ciceronis de natura deorum liber primus. Textus Orellianus. Liegnitz 1847. 16 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 7) Ein Neugriechisches Beicht- und Kommunion-Büchlein; Text und erklärende Übersetzung. Liegnitz 1852. 38 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)

Aus: Programm Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS.

Schultze, Friedrich

Geboren in Schloppe, Kreis Deutsch-Krone, am 20. September 1851. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Deutsch-Krone. Er widmete sich dann seit Herbst 1872 bis Ostern 1876 auf den Universitäten zu Greifswald und Berlin dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften und legte am 6. Juli 1878 die Prüfung pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald ab. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Krone an. – Aus: Programm Deutsch-Krone Gymnasium 1879.

Schultze, Georg

Geboren den 1. November 1861 zu Axstedt, Kreis Geestemünde, besuchte das Gymnasium zu Celle und die Kgl. Landesschule Pforta, studierte in Heidelberg, Greifswald, Berlin und Strassburg hauptsächlich klassische Philologie und Philosophie. Weihnachten 1887 promovierte er in Strassburg und legte dort auch 1888 das Staatsexamen ab. Das Probejahr absolvierte er am protestantischen Gymnasium zu Strassburg. Nach privater Tätigkeit in Hannover und Bremen nahm er 1892 eine Stelle an der höheren Stadtschule zu Alfeld an, wurde von da zu

Ostern 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Verden berufen und Michaelis 1898 dort als Oberlehrer angestellt. 1906 wird er an das Gymnasium zu Linden berufen.
Aus: Programm Linden Gymnasium 1907.

Schultze, Hermann

Geboren im August 1861 zu Stendal, auf dem Realgymnasium zu Magdeburg vorgebildet, studierte von Ostern 1881 bis Michaelis 1884 in Berlin, Heidelberg und Halle Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Im Oktober 1888 bestand er zu Halle die Prüfung pro facultate docendi und leistete von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 sein Probejahr an der Guerickeschule zu Magdeburg ab. Dort blieb er noch als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer bis 22. August 1887, siedelte dann zur Vertretung eines erkrankten Lehrers nach Dessau über und ist jetzt Oberlehrer an der Realschule zu Köthen.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Schultze, Hermann Johann Heinrich

Geboren am 16. Juni 1851 zu Hoheneggelsen bei Hildesheim, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim und bestand dort Ostern 1871 die Reifeprüfung. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, widmete er sich von Ostern 1872 bis Michaelis 1876 in Göttingen dem Studium der Philologie. Im Februar 1877 bestand er das Examen pro facultate docendi, worauf er dem Gymnasium zu Stade zur Ableistung des Probejahres überwiesen wurde. Nachdem er an der genannten Anstalt bis Michaelis 1882 tätig gewesen war, wurde er als 4. ordentlicher Lehrer an das Realprogymnasium zu Buxtehude berufen, in welcher Stellung er bis zu seiner Übersiedelung nach Harburg (1889) verblieb. Er hat veröffentlicht: „Quaestionum Isocratearum specimen. (Commentatio de Isocratis oratione sexta decima, quae inscribitur peri tu zeugus.)“ Buxtehude 1886. 37 S. (Programm Buxtehude Realprogymnasium.)
Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1890.

Schultze, Hugo

Geboren in Hamburg am 19. November 1852 als Sohn eines Buchhalters. Er besuchte das dortige Johanneum und studierte darauf in Leipzig von Ostern 1873 bis 1876, wo er auch sein Staatsexamen ablegte, um sich dem Lehrfach zu widmen. Eine Zeit lang war er als Konrektor an der Rektorschule in Osten a. d. Oder tätig, zog dann aber in seine Vaterstadt zurück, war hier kurze Zeit Hauslehrer und trat zu Michaelis 1878 in die Privatschule des Herrn Dr. Wichard Lange als ordentlicher Lehrer ein. An dieser Schule hat er 12 ½ Jahre gewirkt. Zu Ostern 1893 wurde er zum ordentlichen Lehrer an der Realschule vor dem Lübeckertor zu Hamburg erwählt. An dieser Anstalt unterrichtete er elf Jahre, bis er bei einer Bootsfahrt am 8. August 1903 tödlich verunglückte. Er hat veröffentlicht: „Der ontologische Gottesbeweis. Geschichtlich-kritische Übersicht bis Kant.“ Hamburg 1900. 25 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.) -- Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1904.

Schultze, Johannes Friedrich

Geboren den 2. Juni 1839 zu Triebsees in Neuvorpommern. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Greifswald und studierte auf der dortigen Universität und in Breslau von Ostern 1858 bis Michaelis 1861 Philologie und Geschichte. 1862 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Lydianae“ von der Universität zu Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember desselben Jahres bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern 1862 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Greifswald, im Sommersemester 1863 eine solche an der Realschule am Zwinger in Breslau. Michaelis 1863 wurde er als zweiter Kollaborator am Magdalenaum zu Breslau angestellt. Hier veröffentlicht er: „Die Tarquinischen Könige in Rom.“ Breslau 1873. 30 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1865.

Schultze, Karl

Geboren am 12. August 1838 zu Nordhausen, hatte seine Vorbildung auf der Realschule und dem Gymnasium seiner Vaterstadt erhalten, hierauf in Göttingen und Halle Mathematik und Naturwissenschaften studiert. Von Ostern bis Herbst 1863 war er an der Realschule I. Ordnung zu Elbing, von da bis Herbst 1868 hat er an der Realschule I. Ordnung zu Aschersleben als Lehrer gewirkt, war 1868 an die Realschule I. Ordnung zu Harburg

in Hannover berufen worden und 1875 zum Direktor dieser Anstalt erwählt. Nach fünfjähriger Leitung dieser Anstalt wurde er zum Direktor der Klingerschule zu Frankfurt a. M. gewählt und bestätigt und trat dieses Amt am 1. Oktober 1880 an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über einen besonderen Fall des Rotations-Problems. Elbing 1863. (Programm Elbing Realschule.)
- 2) Die Umwandlung der höheren Bürgerschule in Harburg in eine Realschule erster Ordnung. Harburg 1870. S. 3-12. (Programm Harburg Realschule.)
- 3) Bemerkungen über Einrichtung und Gebrauch der Aneroid-Barometer. Harburg 1873. 9 S. u. 1 Taf. (Programm Harburg Realschule.)
- 4) Beiträge zum Unterricht in der analytischen Geometrie. Harburg 1877. S. 3-7 u. 1 Taf. (Programm Harburg Realschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Klinger-Oberrealschule 1881.

Schultze, Karl

Geboren am 1. Dezember 1852 in Hoheneggelsen im Kreise Marienburg. Er besuchte von Ostern 1867 bis Ostern 1872 die Realschule I. Ordnung des Kgl. Andreaneums zu Hildesheim. Von Ostern 1873 bis Michaelis 1877 studierte er in Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem er die Lehramtsprüfung im Februar 1878 bei der Kgl. Prüfungskommission in Göttingen abgelegt hatte, wirkte er seit Ostern 1878 an der höheren Bürgerschule zu Einbeck. – Aus: Programm Einbeck Höh. Bürgerschule 1879.

Schultze, Karl

Am 23. Februar 1879 in Eckwarden, Amt Butjadingen, Grossherzogtum Oldenburg, geboren und wurde auf dem Gymnasium zu Marburg an der Lahn vorgebildet. Nach Ablegung der Reifeprüfung Ostern 1899 studierte er in Marburg, Strassburg und Berlin Philosophie, Germanistik, neuere Sprachen und Orientalia und bestand im November 1904 in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während seines Seminarjahres in Frankfurt a. O. und im Probejahr in Havelberg und Jüterbog war er mit Vertretungen beauftragt und darauf in Wolfenbüttel als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. Juni 1908 wurde er an der Luisenschule zu Görlitz als Oberlehrer angestellt und am 1. April 1914 an die Oberrealschule zu Görlitz versetzt.

Aus: Programm Görlitz Oberrealschule 1915.

Schultze, Karl Gottlieb

Geboren zu Nordhausen den 12. August 1838, erhielt seine Schulbildung auf der Realschule und dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Göttingen und Halle. Seit Ostern 1861 fungierte er als Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Elbing und wurde dann Michaelis 1863 an die Realschule zu Aschersleben berufen, wo er bis Michaelis 1868 in Mathematik und Rechnen, Physik und Naturbeschreibung unterrichtete und das Ordinariat in IV versah. Zur genannten Zeit folgte er einem Rufe an die Realschule zu Harburg, an welcher er, nachdem er bis zur zweiten Oberlehrerstelle aufgerückt war, 1875 zum Direktor ernannt wurde. Diese Stelle vertauschte er im Herbst 1880 mit dem Direktorat der jetzt als Oberrealschule organisierten Klingerschule zu Frankfurt a. M.

Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Schultze, Leopold Julius

Geboren den 11. Februar 1854 zu Cöthen in der Mark, studierte in Halle, Tübingen und Berlin Theologie. Er war 1879 Pastor in Cöthen, 1885 Diakonus zu Torgau, Michaelis 1889 als Nachfolger Webers Pastor und Professor am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Er schrieb ausser Aufsätzen in theologischen Zeitschriften und der Zeitschrift für evangelischen Religionsunterricht, sowie einzelne Predigten:

- 1) D. Jul. Müller als Ethiker und die Glaubensfrage mit Bezug auf das Apostolicum. 1895.
- 2) Die evangelisatorische Aufgabe der wissenschaftlichen Theologie. In: Deutsch-evangelischen Jahrbuch. 1899.
- 3) Er gibt die Biblischen Lektionen für Kindergottesdienste heraus.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Schultze, Martin

Geboren am 11. Januar 1835 in Nordhausen, studierte in Halle vorzugsweise Naturwissenschaften, war in den Jahren 1857 und 1858 auf Reisen im Orient. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in den alten und neuen Sprachen am 12. Februar 1860 zu Halle und wurde am 30. März 1860 zu Jena zum Dr. phil. promoviert. Er wirkte als Lehrer an einer Privatschule zu Hilversum in Holland von Neujahr bis Johannis 1861, an der Realschule I. Ordnung zu Elbing von Michaelis 1861 bis Michaelis 1864, an der höheren Töchterschule zu Thorn von Michaelis 1864 bis Michaelis 1869. Er war dann Rektor der höheren Töchterschule zu Küstrin von Michaelis 1869 bis Michaelis 1877, als Rektor der Oberrealschule zu Oldesloe von Michaelis 1877 bis Pfingsten 1885. Danach lebte er als Privatgelehrter zu Darmstadt und zu Ellrich a. H., wo er 1899 verstarb. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Handbuch der persischen Sprache, Grammatik, Chrestomathie, Glossar. Wien 1863.
 - 2) Über das Beowulflied. Elbing 1864. 23 S. (Programm Elbing Realschule.)
 - 3) Oliver Goldsmith and his Literary Merits. Thorn 1865. (Programm Thorn höh. Töchterschule.)
 - 4) De l'ancienne francaise. Thorn 1868. (Programm Thorn höh. Töchterschule.)
 - 5) Kleine Grammatik der englischen Sprache. 2. Aufl. Thorn 1869.
 - 6) Zur Regelung der deutschen Orthographie. Thorn 1869. (Programm Thorn höh. Töchterschule.)
 - 7) Briefe über „bastaardswoorden“ und „taalonderwijs in Pruisisch-Polen“. In: De Toekomst, Brüssel 1870.
 - 8) Geschichte der alt-ebraischen Literatur. Thorn 1870.
 - 9) Über den Lautwerth der griechischen Schriftzeichen. Thorn 1871.
 - 10) Indogermanisch, Semitisch und Hamitisch. Berlin 1873.
 - 11) Idioticon der nordthüringischen Mundart. Nordhausen 1874.
 - 12) Moses und die Zehnwort-Gesetze des Pentateuchs. Berlin 1875.
 - 13) Handbuch der ebraischen Mythologie. Nordhausen 1876.
 - 14) Weltliche Lyrik der Ebräer. In: Ausland, Stuttgart 1876.
 - 15) Der Mythos bei den Hebräern. In: Ausland, Stuttgart 1876.
 - 16) Bureel of Bureau. In: De Toekomst. Gent 1876.
 - 17) Die germanischen Elemente der französischen Sprache. Berlin 1876.
 - 18) Altheidnisches in der angelsächsischen Poesie, speciell im Beowulfliede. Berlin 1877.
 - 19) Die auf den Ackerbau bezüglichen Sprüche und Lieder der Ebräer. In: Kosmos, Leipzig 1877.
 - 20) Plattdeutsche Urkunden des städtischen Archivs zu Oldesloe. 1. Teil. Oldesloe 1878. (Programm Oldesloe Höh. Bürgerschule.)
 - 21) Plattdeutsche Urkunden.... 2. Teil. Oldesloe 1879. (Programm Oldesloe Höh. Bürgerschule.)
 - 22) Plattdeutsche Urkunden ... 3. Teil. Oldesloe 1880. (Programm Oldesloe Höh. Bürgerschule.)
 - 23) Plattdeutsche Urkunden.... 4. Teil. Oldesloe 1881. (Programm Oldesloe Höh. Bürgerschule.)
 - 24) Kinnor-Lieder, alt-ebraische Dichtungen in metrischer Übertragung. Leipzig 1879.
 - 25) English Readings, englisches Lesebuch für die Mittelklassen höherer Schulen. 2. Aufl. Thorn 1880.
 - 26) Chaldäische Bildwerke im Museum des Louvre. Oldesloe 1883. S. 3-8 u. 1 Taf. (Programm Oldesloe Realprogymnasium.)
 - 27) Dalmanutha. Geographisch-linguistische Untersuchung zu Marc. 8,10 und Matth. 15,39. Oldesloe 1884. S. 3-5. (Programm Oldesloe Realprogymnasium.)
 - 28) Zur Formenlehre des semitischen Verbs. Wien 1886.
 - 29) Die sittlichen Grundsätze des Urchristenthums. Coburg 1891.
 - 30) Grammatik der hindustanischen Sprache, Hindi und Urdu. Leipzig 1894.
 - 31) Grammatik der altpreußischen Sprache. Leipzig 1897.
 - 32) Grammatik der aramäischen Muttersprache Jesu. Berlin 1899.
- Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900.

Schultze, Otto

Geboren am 31. Mai 1872 zu Herzfelde bei Berlin, besuchte die Stadtschule zu Zossen, dann das Sophiengymnasium in Berlin, das Kgl. Gymnasium zu Freienwalde a. O. und das Askanische Gymnasium in Berlin. Von 1892-1896 studierte er in Berlin klassische Philologie, promovierte dort am 1. August 1896 und bestand am 11. Mai 1897 zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das Probejahr teils dort, teils an der Ritterakademie zu Brandenburg a. d. H. ab. Darauf war er einige Monate beurlaubt, um wissenschaftlich tätig zu sein. Zu Ostern 1901 wählte ihn das Kuratorium der Hansaschule zum wissenschaftlichen Hilfslehrer, auf den 1. April 1902 zum Oberlehrer. Mit Ablauf des Schuljahres 1902/03 folgte er einem Rufe an das Kaiser Friedrich-Realgymnasium zu Rixdorf, wo er noch tätig ist. Er hat veröffentlicht: „Disquisitiones Euripideae ad recensionem posterioris ordinis fabularum pertinentes.“ Berlin 1896. Diss. inaug. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS und Bergedorf Hansaschule 1909 FS.

Schultze, Paul

Geboren den 2. Oktober 1855 zu Brandenburg a. H., vorgebildet auf der Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1872 bis 1875 neuere Philologie und Geschichte auf der Universität Berlin. Nach einem Aufenthalt von 1 ¾ Jahren in England vertrat er einige Zeit einen erkrankten Lehrer der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin und trat nach bestandener Prüfung pro facultate docendi Ostern 1879 sein Probejahr an der Oberrealschule zu Frankfurt a. O. an. – Aus: Programm Frankfurt/O. Oberrealschule 1881.

Schultze, Paul

Geboren den 24. September 1859 zu Pymont, besuchte die Gymnasien zu Kassel und Oppeln, studierte in Berlin von 1878 bis 1882 klassische Philologie. 1883 wurde er zum Dr. phil. promoviert, bestand das Examen pro facultate docendi am 17. Juni 1884 und leistete sein Probejahr von Ostern 1885-1886 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab. Hier war er dann noch Hilfslehrer bis Michaelis 1888, seitdem ordentlicher Lehrer, Professor 1901. Ostern 1905 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Wittstock ernannt. Er wurde von Ostern 1896 bis Ostern 1901 für den grössten Teil seiner Stunden vertreten, um einen Teil des Unterrichts der Söhne S. M. des Kaisers, der Prinzen Adalbert und Wilhelm KK. HH., zu übernehmen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Lysiae oratione trigesima. Berlin 1883. Diss. inaug.
- 2) Martin Opitz und Ernst Schreibe von der Heyde. In: Schnorrs Archiv. 1888.
- 3) Unterricht und Erziehung. In: Grenzboten. 1890.
- 4) Galaterbrief. 1894.
- 5) Über Frauenbildung. 1899.
- 6) Beiträge zur unterrichtlichen Behandlung der Paulinischen Briefe. Wittstock 1907. 12 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schultze, Paul

Geboren den 4. März 1887 zu Zossen bei Berlin, mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1906 vom Gymnasium zu Luckau entlassen, studierte bis Ostern 1910 Religion, Deutsch und Geschichte auf den Universitäten Berlin und Greifswald und bestand in Greifswald im Juni 1911 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Dom- und Realgymnasium zu Kolberg ab, den ersten Teil des Probejahres an der Realschule zu Kammin i. P., von wo er Michaelis 1913 an das Gymnasium zu Gartz a. O. überwiesen wurde.

Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1914.

Schultze, Rudolf

Geboren 1828 zu Berlin, Schüler des dortigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, studierte von 1845-1848 in Berlin, bestand 1849 das Examen pro facultate docendi und trat Ostern 1849 als Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der damit verbundenen Realschule ein. Er promovierte in Halle im Dezember desselben Jahres zum Dr. phil., brachte von Ostern 1850 an zwei Jahre als Hauslehrer bei dem preussischen Gesandten in Brüssel zu, unterrichtete dann wieder als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Berlin an verschiedenen Anstalten. Zu Neujahr 1855 wurde er als ordentlicher Lehrer an der Königlichen Realschule angestellt, zu Michaelis 1856 als Oberlehrer an die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. berufen und 1867 zum Professor ernannt. 1868 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Wittstock berufen. Er starb am 11. Juni 1871.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

De dialogi Platonici, qui inscribitur Lysis, argumento et consilio. Brandenburg a. H. 1860. 18 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.)

Die neue Organisation der Anstalt nebst Proben aus dem Grundlehrplan (Deutsch, Geschichte, Französisch). Wittstock 1869. 24 S. (Programm Wittstock Realschule.)

Über Platons Euthyphron. Wittstock 1870. 18 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)

Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1868.

Schultze, Rudolf

Geboren am 9. Februar 1870 in Grüneberg in der Neumark, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin-Wilmersdorf, das er Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Tübingen, Greifswald und Berlin Theologie und Philosophie und bestand im Jahre 1894 die erste theolo-

gische Prüfung in Berlin. Darauf studierte er weitere zwei Semester in Jena Philosophie und genügte dort zugleich seiner Militärflicht. Im Jahre 1896 bestand er die zweite theologische Prüfung in Berlin. Nach einjährigem Aufenthalt im Kgl. Domkandidatenstift war er als Lehrer an höheren Privatschulen tätig. Im Jahre 1898 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen zum Doktor promoviert. 1899 wurde er zum Pfarrer in Nassach im Herzogtum Sachsen-Coburg ernannt, von wo er im April 1903, nachdem er vorher die Prüfung für das höhere Lehramt vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Jena bestanden hatte, als Oberlehrer an das Gymnasium Casimirianum in Coburg berufen wurde. Seit dem 1. April 1908 ist er Oberlehrer an der 14. Realschule in Berlin. Hier veröffentlicht er: „Fünzig Psalme in poetischer Verdeutschung.“ Berlin 1910. 32 S. (Programm Berlin 14. Realschule.) -- Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1909.

Schultze, Siegismund

Geboren den 11. September 1817 in Danzig, besuchte das Lehrerseminar zu Jenkau, war Hauslehrer, dann 1837 bis 1842 Leiter einer Vorbereitungsschule in Carthaus und 1842-1853 Lehrer an der Vorbereitungsschule des Predigers Boeck in Danzig. 1856 wurde er als zweiter, 1859 als erster Elementarlehrer angestellt und erhielt 1860 eine ordentliche Lehrerstelle. Bis 1859 leitete er eine Vorschulklasse. Michaelis 1890 wurde er pensioniert. Er hat geschrieben: „Beiträge zu einer geographischen und naturgeschichtlichen Beschreibung des Kreises Carthaus.“ Danzig 1869. 20 S. u. 1 Kt. (Programm Danzig Realgymn. St. Johann.) Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Schultze, Walter

Geboren am 28. Februar 1884, besuchte die Gymnasien zu Brandenburg a. H. und Stettin. Letzteres verließ er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife. Vom 1. April 1904 ab genügte er seiner Militärflicht in Jena, wo er klassische Philologie und Geschichte studierte. Am 17. Dezember 1909 bestand er auf Grund seiner Dissertation: „De Prisciani locis Plautinis“ die mündliche Doktorprüfung und am 3. März 1911 das philologische Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Köslin ab. Das Probejahr hindurch war er am Friedrich Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin und am Kgl. Gymnasium zu Dramburg i. P. mit voller Vertretung beschäftigt. Wird dann an das Realgymnasium nach Bremen berufen. – Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1913.

Schultze, Wilhelm Hermann

Geboren am 20. August 1861 zu Stendal in der Altmark, besuchte das Realgymnasium zu Magdeburg. Er studierte dann Mathematik, Physik und die beschreibenden Naturwissenschaften in Berlin, Heidelberg und Halle, wo er im Jahre 1884 zum Dr. phil. promovierte. Nachdem er im Oktober 1885 sein Staatsexamen bestanden hatte, legte er von 1885-1886 sein Probejahr an der Oberrealschule zu Magdeburg ab, an welcher er auch später noch einige Unterrichtsstunden erteilte. Vom August 1887 bis Ostern 1889 wurde er vertretungsweise an den Gymnasien zu Cöthen und Dessau beschäftigt. Ostern 1889 wird er an die Realschule zu Köthen berufen. An wissenschaftlichen Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Wechselwirkung zweier zu einander senkrechter magnetischer Verteilungen. Halle 1884. Diss. inaug.
- 2) Das elektrolytische Verhalten des Glimmers bei hoher Temperatur. In: Annalen der Physik und Chemie.
- 3) Über das elektrisch-thermische Leitungsvermögen der Dielektrika. Cöthen 1891. 26 S. (Programm Köthen Realschule.)

Aus: Programm Köthen Realschule 1890.

Schultze-Buchwald, Gustav

Im Januar 1882 zu Berlin geboren, besuchte das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin, studierte auf der dortigen Universität zehn Semester hindurch hauptsächlich Romanistik und Philosophie. Im Winter 1904/05 hielt er sich in England auf und bestand im November 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin. Ostern 1909 wurde er zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle der neunten Realschule überwiesen, an der er schon seit dem 5. Dezember 1907 ununterbrochen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. – Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1911.

Schulz, Adolf

Geboren den 20. März 1852 zu Valfitz bei Salzwedel, trat im Herbst 1870 in das Seminar zu Osterburg ein und absolvierte dort am 15. Oktober 1873 die Abgangsprüfung. Darauf war er drei Jahre an der „gehobenen Bürgerschule“ in Wanzleben tätig, bestand die Wiederholungsprüfung am Seminar zu Osterburg am 22. November 1876, war von Ostern 1877 bis Ostern 1879 an der höheren Bürgerschule in Segeberg, von wo er durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zum Elementar- und Vorschullehrer an das Gymnasium zu Ploen berufen wurde. Aus: Programm Ploen Gymnasium 1880.

Schulz, Adolf Eduard Paul

Ich, Adolf Eduard Paul Schulz, wurde am 15. Februar 1881 als Sohn des Apothekenbesitzers Dr. phil. Paul Schulz zu Pinneberg in Schleswig-Holstein geboren. Meinen ersten Unterricht genoss ich in den Vorschulen zu Bernburg und Hannover. Von Ostern 1890 an besuchte ich das Kaiserin Augusta Viktoria-Gymnasium zu Linden-Hannover, das ich Ostern 1899 mit der Zeugnis der Reife verliess. Sodann studierte ich in Göttingen und Berlin Geographie, Geschichte und Deutsche Sprache. Am 6./7. Juli 1905 bestand ich die Prüfung für das höhere Lehramt in Göttingen. Meiner Militärpflicht genügte ich vom 1. April 1903 bis 1. April 1904 in Kassel. – Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Neubrandenburg an. Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1906.

Schulz, Albert Gustav

Am 26. November 1850 zu Preussisch Friedland geboren, empfing in der dortigen Präparandenanstalt seine erste pädagogische Ausbildung und besuchte von 1867-1870 das Kgl. Schullehrer-Seminar daselbst. Von da ab übernahm er eine Erzieherstelle und erhielt 1873 von der Kgl. Regierung zu Marienwerder die Schulstelle zu Radomno. 1875 wurde er nach Rehden in Westpreussen berufen, und da ihm der Minister der geistlichen Angelegenheiten ein Stipendium zu seiner weiteren Ausbildung in Berlin bewilligte, besuchte er von 1876-1880 das Kgl. Seminar für Zeichenlehrer und die Akademie der bildenden Künste in Berlin, und übernahm gleichzeitig eine definitive Anstellung an hiesigen Gemeindeschulen. Nach Absolvierung seines akademischen Exams wurde er Ostern 1880 zur provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle an der Vorschule der Dorotheenstädtischen Realschule berufen, an welcher er nach Verlauf eines Jahres definitiv angestellt worden ist. Seit Ostern 1882 ist er an der Vorschule des Progymnasiums angestellt und erteilt zugleich den Zeichenunterricht in den Gymnasialklassen. – Aus: Programm Berlin Städt. Progymnasium (Lessing-) 1883.

Schulz, Alfons

Geboren den 27. April 1871 zu Karschau, Kreis Braunsberg, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Braunsberg Ostern 1891 und studierte von 1891 bis 1894 Philosophie und Theologie. Nach Empfang der heil. Priesterweihe am 28. Oktober 1894 war er in der Seelsorge tätig als Kaplan in Heilsberg von 1894 bis 1895 und später in Wormdit und Braunsberg von 1898 bis 1901. Von 1895 bis 1897 studierte er in Münster Exegese und orientalische Sprachen. Am 2. August 1897 wurde er von der theologischen Fakultät zu Münster zum Doktor der Theologie promoviert (auf Grund einer Dissertation: „de psalmis gradualibus“). Zur weiteren Ausbildung in den genannten Wissenschaften ging er dann auf ein Jahr nach Jerusalem. Am 8. Januar 1900 habilitierte er sich in der theologischen Fakultät des Kgl. Lyceums Hosianum in Braunsberg als Privatdozent für alttestamentliche Exegese. Vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium wurde er am 1. April 1901 zur kommissarischen Verwaltung der katholischen Religionslehrerstelle am Gymnasium zu Braunsberg berufen und, nachdem er am 18. März 1902 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, zum 1. April 1902 als Oberlehrer fest angestellt. Hier veröffentlicht er: „Die Quellen zur Geschichte des Elias.“ Braunsberg 1906. 19 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.) Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1903.

Schulz, Alfred

Wurde am 15. November 1846 als Sohn des Rechtsanwalts und Notars Friedrich Schulz in Gotha geboren. Er besuchte von Ostern 1855 bis Ostern 1864 das Gymnasium seiner Vaterstadt und, nachdem er die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er von 1864-1866 in Jena, 1866-1868 in Berlin Geschichte, Geographie und Germanistik. Am 18. Juli 1867 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1868 trat er als Probekandidat beim Gymnasium Ernestinum in Gotha ein, an welchem er, nachdem er am 6. März 1869 in Halle die Prüfung pro

facultate docendi abgelegt hatte, Ostern 1869 provisorisch, im Juni 1870 definitiv angestellt wurde. Im April 1880 wurde er zum Professor ernannt. Zwanzig Jahre hindurch war er in den unteren und mittleren Klassen beider Abteilungen des Gymnasiums als Lateinlehrer und Ordinarius tätig. Ab 1883 gab er in der Gymnasialprima Geschichte und Deutsch. Auch hat er von 1876 bis zu den Sommerferien 1895 am Marieninstitut, ausserdem aber auch von 1869 bis 1891 an der Handelsschule in Gotha unterrichtet. – Nach dem Tode von Wilhelm Herbst hat er eine Zeit lang für die weitere Herausgabe von dessen Encyclopädie der Neueren Geschichte mitgearbeitet, wie er auch für den gleichen Verlag (Fr. A. Perthes) das Register zur 2. Aufl. von Droysens Geschichte des Hellenismus lieferte. Für Justus Perthes arbeitete er an einem „Taschenatlas zur mittleren und neueren Geschichte“, der als Fortsetzung zu dem van Kampenschen zur alten Geschichte gedacht war. Ihn zu vollenden hinderten ihn Krankheit und Tod. Zu den geschichtlichen Lehrbüchern des Voigtländerschen Verlags lieferte er 1891 einen landesgeschichtlichen Abriss über „Thüringen“. Sein warmes Interesse für Natur und Geschichte seiner thüringischen Heimat bekundete er literarisch auch dadurch, dass er sich zur Mitarbeit an den „Wanderungen durch Thüringen“ (Naumburg, Schirmer 1895) bereit finden liess. Seiner Feder entstammen die Abschnitte, welche sich auf die Geschichte des herzoglichen Hauses und der Stadt Gotha und auf die gothaischen Teile des Thüringer Waldes insbesondere den Inselberg und seine Umgebung, beziehen. Ein Herzleiden machte sich im Laufe der Jahre bemerkbar und er konnte nur mit grösster Mühe seinen Verpflichtungen nachkommen. Ein Schlagfluss setzte seinem Leben am 20. September 1895 ein Ende. An Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Procopius, de bello vandalico, lib. I, 1-8. Eine historische Untersuchung. Gotha 1871. 18 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
 - 2) Luther im Kampfe mit Rom bis zum Reichstag in Worms. Vortrag, gehalten in der Margaretenkirche am 26. Oktober 1883. In: Zur Erinnerung an die Lutherfeier in der Residenzstadt Gotha.
 - 3) Gedächtnisrede auf Karl August Regel in der Aula des Gymnasiums Ernestinum am 6. Juli 1889 gehalten. Anhang: Von Karl Regel im Druck erschienen. Gotha 1890. S. 3-11. (Programm Gotha Gymnasium.)
- Aus: Programm Gotha Gymnasium 1896.

Schulz, Alfred

Geboren am 8. Dezember 1882 in Berlin. Er besuchte das Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg a. d. Elbe, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf den Universitäten Rostock und Halle zuerst Deutsch und Geschichte, dann Deutsch und Sprachen, vornehmlich Französisch und Lateinisch, zu studieren. Herbst 1906 exmatrikuliert, wurde er 1907 Hauslehrer in Thüringen und bestand am 7. März 1908 die Prüfung pro facultate docendi vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universität Halle. Nachdem er in Leipzig seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er Ostern 1909 dem Realgymnasium zu Dortmund zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Auch das Probejahr leistete er hier ab, war dann vom 1. April 1911 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium tätig und wurde am 1. Juli 1911 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1912.

Schulz, Arthur

Geboren am 8. Februar 1885 zu Spremberg in der Lausitz, besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar zu Altdöbern und bestand Ostern 1905 die erste Lehrerprüfung. Er bekleidete nacheinander die Lehrerstellen in Görlsdorf, Groß-Tzschacksdorf und Zöllmersdorf. Im Juni 1907 legte er mit Erfolg die zweite Lehrerprüfung ab. Im Jahre 1909 nahm er an einem Turnkursus an der Kgl. Landesturnanstalt in Berlin teil und erwarb das Zeugnis als Turnlehrer an höheren Lehranstalten. Michaelis 1910 wurde er als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Hirschberg in Schlesien berufen. – Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Oberrealschule 1911.

Schulz, Arthur

Geboren am 31. Mai 1885 zu Wasserburg am Inn, besuchte das Königstädtische Realgymnasium zu Berlin und das von Saldern'sche Realgymnasium zu Brandenburg a. Havel. Er bezog dann die Universitäten München und Göttingen und widmete sich den neueren Sprachen und der Germanistik. Das Seminarjahr leistete er von 1909-1910 in Kolberg ab, das Probejahr in Putbus und Pasewalk. Vom 1. Oktober 1911 bis 1. Oktober 1912 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und wurde dann als Oberlehrer in Kolberg zum 1. Oktober 1912 angestellt. Aus: Programm Kolberg Gymnasium 1913.

Schulz, August

Geboren am 10. Dezember 1837 zu Dachow bei Bobersberg, hatte nach beendeter Vorbildung das Seminar in Neuzelle bezogen und war von dort Ostern 1858 entlassen worden. Seine Lehrtätigkeit begann er an der Stadtschule zu Sorau und machte von dort aus einen Unterrichts-Kursus in der Zentral-Turnanstalt in Berlin mit. Bald danach wurde er Ostern 1869 vom hiesigen Magistrat in die erledigte Turnlehrerstelle gewählt, die er bis zu seinem Tode am 23. Juni 1891 bekleidet hat. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1891.

Schulz, August

Geboren den 5. Juli 1843 in Dahrendorf bei Salzwedel, besuchte das Lehrerseminar zu Osterburg bis zum Jahre 1865. Von 1866 bis 1867 war er in Willen, dann bis 1868 provisorisch in Gardelegen angestellt. Im Dezember 1868 wurde er Lehrer an der gehobenen Mittelschule, dann Ordinarius der 2. Vorschulklasse, später Lehrer an der gehobenen Mädchenschule. An der höheren Bürgerschule erteilte er den Zeichenunterricht bis zum Jahre 1885. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Schulz, August Wilhelm

Geboren den 5. September 1825 zu Groß-Möhringen bei Stendal, erhielt seine Vorbildung für das Lehramt auf dem Seminar zu Magdeburg. Er wirkte von Ostern 1847 ab an den Bürgerschulen zu Genthin und Seehausen in der Altmark, machte inzwischen einen Kursus im Bach'schen Institut für Kirchenmusik durch und wurde Ostern 1868 in seine jetzigen Ämter als Lehrer der Vorschule, Gesanglehrer der Realschule und Kantor an der St. Gotthardskirche gewählt. – Aus: Programm Brandenburg Sald.-Realschule 1869.

Schulz, Bernhard

Geboren zu Deutsch-Krone den 20. August 1830. Vorgebildet auf dem damaligen Progymnasium seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Trzemeszno (jetzt Tremessen). Er besuchte dann die Akademie zu Münster und die Universität Tübingen, wo er Theologie und Philosophie studierte. Auf der Universität Greifswald setzte er seine philologisch-historischen Studien fort, wo er im Juni 1860 auf Grund seiner Dissertation: „De consolatione Ciceronis“ zum Dr. phil. promoviert wurde und im Mai 1861 die Prüfung pro facultate docendi ablegte. Dann trat er am Gymnasium zu Deutsch-Krone sein Probejahr an und wurde Michaelis desselben Jahres zur Aushilfe dem Gymnasium zu Kulm überwiesen. Zum 1. Oktober 1863 wurde er am Gymnasium zu Konitz definitiv angestellt. Ostern 1867 erhielt er eine etatmäßige Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Rössel. 1871 wurde er als Regierungs- und Schulrat nach Marienwerder berufen und zum Oktober 1886 in gleicher Eigenschaft nach Münster versetzt. Im Jahre 1883 ist ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen worden. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Deutsche Grammatik in ihren Grundzügen. Paderborn. 8. Aufl. 1886.
- 2) Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten. Zwei Teile. Paderborn, 7. Aufl. 1886.
- 3) Leitfaden für den Unterricht in der Laut- und Flexionslehre der mittelhochdeutschen Sprache. Paderborn 1878.
- 4) Auswahl aus den Gedichten Walthers von der Vogelweide. Leipzig 2. Aufl. 1880.
- 5) Die Schulordnung für die Elementarschulen der Provinzen Ost- und Westpreußens vom 11. Dezember 1845 nebst den zur Erklärung und Ergänzung ihrer Bestimmungen dienenden Allerhöchsten Ordres. 1883.
- 6) Die Schulordnung für die Provinzen Ost- und Westpreußens vom 11. Dezember 1845 nebst Erläuterungen zu denselben und den wichtigsten Verfügungen der Kgl. Regierungen in Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder. 1885.
- 7) Das Gesetz vom 6. Juli 1885, betreffend die Pensionierung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, mit erläuternden Bemerkungen. 1886.

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Schulz, Bruno

Geboren den 20. November 1880 in Frankfurt a. O., besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1901 das Elisabethgymnasium zu Breslau, studierte dann an der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften und bestand Michaelis 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Während des Seminarjahres und der ersten Hälfte des Probejahres war er am Gymnasium und der Realschule in Königshütte in Oberschlesien tätig. Wird zur Fortsetzung des Probejahres an das Realgymnasium zu Striegau versetzt.

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1909.

Schulz, Eduard Gottfried Wilhelm Bruno

Geboren den 3. Oktober 1856 zu Neuschönefeld bei Leipzig, besuchte die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und das Gymnasium zu Merseburg, bestand das Abiturientenexamen Ostern 1876 als Extraneus zu Wittenberg. Er studierte dann in Halle von Ostern 1876 bis Michaelis 1880, bestand das Examen pro facultate docendi am 21. November 1881, war vom 1. Dezember 1881 bis 1. Dezember 1882 Probandus und ausserordentlicher Hilfslehrer, dann bis Ostern 1884 Hilfslehrer am Gymnasium zu Torgau. Wird dann an das Gymnasium zu Seehausen versetzt. – Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1885.

Schulz, Ernst Heinrich Julius

Am 25. Juli 1830 zu Berlin geboren, besuchte das dortige Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Nachdem er dasselbe mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, studierte er in Berlin, machte dort die Prüfung pro facultate docendi und legte das pädagogische Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium ab. Nachdem er an der Kgl. Seminarschule zu Berlin Unterrichte erteilt, am Gymnasium zu Luckau die 2. Kollaboratur verwalter und an der Realschule zu Wittstock wissenschaftlicher Hilfslehrer war, wurde er Michaelis 1861 in die dritte ordentliche Lehrerstelle am Realprogymnasium zu Jenkau berufen. – Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1864.

Schulz, Ernst Robert

Am 3. März 1863 zu Berlin als Sohn eines Kaufmanns geboren, besuchte dort das Sophien-Realgymnasium, studierte an der dortigen Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität Mathematik und Naturwissenschaften, erwarb sich im Jahre 1888 die philosophische Doktorwürde und bestand im November 1889 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Absolvierung des Seminarjahres am Königstädtischen Gymnasium und des Probejahres am Kgl. Realgymnasium zu Berlin war er an verschiedenen Schulen, im besonderen am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und am Königstädtischen Gymnasium in Berlin als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1902 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Nauen. Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1903.

Schulz, Fedor Martin

Geboren den 31. Oktober 1836 zu Crossen an der Oder, studierte Theologie und Philologie, promovierte in Halle mit einer Schrift über Euripides. Er war lange Zeit Hauslehrer in adeligen Häusern, zuletzt beim Fürsten Reuß j. L., trat 1872 in den reichsländischen Schuldienst, war bis 1890 Oberlehrer am Lyceum in Strassburg, bis 1903 Direktor des Gymnasiums zu Buchsweiler. Er lebte dann als Geheimer Regierungsrat im Ruhestand in seiner Vaterstadt, wo er am 11. April 1911 starb. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Rede, gehalten am Geburtstag seiner Majestät des Kaisers.“ Strassburg 1882. 7 S. (Progr. Strassburg Lyceum.) Aus: Programm Buchsweiler Gymnasium 1912.

Schulz, Ferdinand

Geboren am 10. November 1842 zu Seedorf, Provinz Brandenburg, war von Michaelis 1861 bis 1864 Zögling des Lehrerseminars Neuzelle, wirkte von Michaelis 1864 bis 1873 als Lehrer an der städtischen Schule in Lebus, besuchte 1873 bis Ostern 1874 die Zentral-Turnanstalt in Berlin und trat darauf als Turn- und Vorschullehrer am Gymnasium zu Treptow an der Rega ein. – Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1875.

Schulz, Franz

Geboren den 6. Juni 1865 zu Konitz in Westpreussen, besuchte das Gymnasium zu Marienwerder, von welchem er Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf studierte er an der Akademie zu Münster und der Universität zu Freiburg im Breisgau Theologie und wurde Ostern 1888 in das Bischöfliche Priesterseminar zu Braunsberg aufgenommen. Nach Empfang der heiligen Priesterweihe am 7. April 1889 setzte er an der Akademie zu Münster seine Studien fort, bestand dort am 8. Februar 1890 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi und wurde am 1. April 1890 als Religions- und ordentlicher Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Braunsberg angestellt. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1891.

Schulz, Friedrich

Am 29. September 1857 zu Züllichau geboren, bestand die Maturitätsprüfung auf dem dortigen Pädagogium, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin. Das examen pro facultate docendi bestand er 1881 in Berlin, absolvierte das Probejahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Landsberg a. d. Warthe, war dort noch Hilfslehrer, darauf wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Mädchenschule zu Tilsit, seit Michaelis 1885 wissenschaftlicher Lehrer am Lehrerinnen-Seminar und der höheren Töchterschule zu Potsdam. Seit 1891 Oberlehrer, wurde er vom Magistrat der Stadt Potsdam als Direktor der dortigen Realschule gewählt und durch allerhöchste Kabinettsordre vom 29. August 1893 als Direktor der Realschule bestätigt. Am 17. Oktober 1893 wurde er durch den Herrn Oberbürgermeister Boie feierlich in sein Amt eingeführt.
Aus: Programm Potsdam städt. Realschule 1894.

Schulz, Friedrich

Geboren den 17. August 1857 zu Kl. Rade bei Frankfurt a. O., besuchte die Gymnasien zu Frankfurt a. O. und Küstrin, verliess Ostern 1876 das letztere mit dem Zeugnis der Reife und studierte auf der Universität Halle Philologie. Am 7. Mai 1881 legte er die Lehramtsprüfung ab und, nachdem er zu Merseburg und Seehausen sein Probejahr absolviert hatte, war er eine Zeit lang in einer Privatanstalt tätig. 1883 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1884.

Schulz, Friedrich

Geboren am 5. Juli 1813 zu Schaumburg. Durch Privatunterricht vorbereitet, besuchte er das Gymnasium zu Weilburg von 1829-1832. Er studierte dann bis zum Herbst 1834 Philologie und Theologie in Göttingen. Von 1834 bis 1840 war er Lehrer des Erbprinzen von Waldeck. Am 1. Juli 1840 wurde er, nach bestandener Prüfung, zum Kollaborator am Gymnasium zu Weilburg ernannt. 1843 wurde er Konrektor, 1859 zum Professor ernannt. Im Juli 1864 wurde er an das Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt und ging im Herbst desselben Jahres an das Gymnasium zu Wiesbaden über. Zum 1. Januar 1867 wurde er an das Gymnasium zu Hadamar versetzt, trat diese Stelle aber wegen Krankheit nicht an. Er starb am 12. März 1867 in Wiesbaden. 1848/49 war er Mitglied der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. - An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Über einige Forderungen der Zeit an eine tüchtige Gymnasialausbildung. Weilburg 1847. 28 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
2) Über die Bedeutung der germanistischen Studien für die Gegenwart, insbesondere für das Gymnasium. Weilburg 1860. 20 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1890 FS und Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Schulz, Friedrich Wilhelm

Geboren den 13. Dezember 1818 zu Garnsee, bereitete sich auf dem Seminar zu Graudenz für das Schulamt vor und trat am 1. Juni 1839 in Dakau (Kreis Rosenberg) als Lehrer und Organist an und blieb in dieser Stellung bis Ostern 1841. Von Ostern 1841 bis Ostern 1849 wirkte er als Lehrer an der Schule in Garnsee. Während dieser Zeit erhielt er einen 1 ½-jährlichen Urlaub, um das Institut für Kirchenmusik in Berlin zu besuchen und sich weiter dort auszubilden. Von Ostern 1849 bis 1. Dezember 1853 bekleidete er das Kantorat zu Osterode in Ostpr. und war zugleich Ordinarius der ersten Mädchenklasse der dortigen Stadtschule. Während dieser Zeit (Michaelis 1851) bestand er zu Königsberg das Examen pro rectoratu und war dann vom 1. Dezember 1853 bis 1. Februar 1862 wieder Kantor in seiner Vaterstadt. Hierauf wurde er als Konrektor an die Stadtschule zu Riesenburg berufen, erhielt Ostern 1866 das Ordinariat der neu errichteten Selektta und Michaelis 1867 das Rektorat der Stadtschule. Als Ostern 1870 sich die Selektta zu einer höheren Bürgerschule erweiterte, ging er an dieselbe über und ist an derselben bis jetzt tätig gewesen. Ostern 1895 tritt er, nachdem er schon 1889 sein 50-jähriges Amtsjubiläum gefeiert hat, in den wohlverdienten Ruhestand. – Aus: Programm Riesenburg Realschule 1895.

Schulz, Fritz

Geboren am 29. Dezember 1874 zu Posen, vorgebildet auf dem dortigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, studierte dann auf den Universitäten zu Breslau und Halle Geschichte und Geographie. Am 14. April 1898 promovierte er zu Halle zum Dr. phil. und bestand dort auch die Lehramtsprüfung am 5./6. November 1897. Von Ostern 1900 bis 1901 legte er das Probejahr am Gymnasium zu Fraustadt ab und verblieb an der dortigen Anstalt

als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1902, wo seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte. Vom Gymnasium zu Fraustadt wurde er dann vom 1. November 1903 ab an das Realgymnasium zu Bromberg versetzt.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1904.

Schulz, Georg

Geboren zu Stendal im September 1851, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1870, studierte hierauf in Halle Geschichte und Philologie, promovierte im Januar 1875. Er nahm dann eine Hauslehrerstelle an, bestand im November 1877 die Prüfung pro facultate docendi, war drei Jahre Erzieher in Livorno in Italien, trat Michaelis 1881 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Ohlau ein, wo er Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Aus Ohlaus Vergangenheit. 1. Teil. Ohlau 1902. 80 S. (Programm Ohlau Gymnasium.)
- 2) Aus Ohlaus Vergangenheit. 2. Teil. Ohlau 1910. S. 81-174. (Programm Ohlau Gymnasium.)

Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1886.

Schulz, Georg

Wurde am 27. November (?) als ältester Sohn des Malermeisters Hermann Schulz in Berlin geboren. Seine Ausbildung als Maler erhielt er 1894-1895 auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin und 1895-1899 auf der Kunstgewerbeschule zu Hannover. In den Jahren 1903 – 1905 bildete er sich in Berlin auf der Kgl. Kunstschule zum Zeichenlehrer aus und bestand dort im Juli 1905 das Staatsexamen für höhere Lehranstalten. Er nahm am Turnlehrerbildungskursus in Halle a. S. teil und erhielt hier im März selbigen Jahres die Lehrbefähigung im Turnen für alle Schulen. Vom 1. Oktober 1905 bis zum 1. April 1906 hatte er vertretungsweise die Zeichen- und Turnlehrerstelle am Gymnasium in Stade inne. Wird dann an die Realschule zu Salzuflen versetzt.

Aus: Programm Salzuflen Realschule 1907.

Schulz, Gustav

Geboren am 5. September 1856 in Insterburg, besuchte von Ostern 1871 bis 1875 die Tilsiter Realschule erster Ordnung, studierte in Königsberg Mathematik und Physik, legte das Examen pro facultate docendi am 17. Juli 1880 ab und absolvierte unter gleichzeitiger Bekleidung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle im Jahre 1880/81 sein Probejahr am Realgymnasium zu Tilsit. Nach Beendigung seines Militärjahres im Oktober 1882 übernahm er die Vertretung verschiedener Lehrerstellen an den Realgymnasien zu Osterode und Tilsit, von wo er an die Höhere Bürgerschule zu Pillau berufen wurde. – Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1885.

Schulz, Gustav

1877 zu Sachsendorf, Kreis Lebus, geboren, erhielt Michaelis 1897 das Zeugnis der Reife auf dem Sophien-Gymnasium in Berlin. Am 10. Dezember 1901 bestand er die erste, am 28. Februar 1905 die zweite theologische Prüfung. Im Mai 1911 unterzog er sich der Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem ihm durch ministerielle Verfügung Seminar- und Probejahr erlassen waren, wurde er Ostern 1912 am Realgymnasium zu Reinickendorf als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymn. 1912.

Schulz, Gustav Adolf

Geboren im Oktober 1838 zu Potsdam, besuchte von 1844 bis 1848 die französische Knabenschule und trat dann in die Sexta des Gymnasiums über. Nachdem er dasselbe bis 1855 besucht hatte, ging er in die Präparandenanstalt, um sich für das Seminar vorzubereiten. Von 1856 bis 1859 war er Zögling des Seminars zu Berlin. Nachdem er darauf in der Klaffehnschen und Steinertschen Schule einige Jahre unterrichtet und den Turnkursus auf der Kgl. Zentralturnanstalt absolviert hatte, wurde er am 1. April 1863 an der 23. Und am 1. Oktober 1865 an der 17. Gemeindeschule angestellt. Aus letzterer Anstalt schied er am 1. Oktober 1886 aus, um die Stelle eines städtischen Turnwartes an der neu errichteten Turnhalle des Progymnasiums zu übernehmen.

Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1887.

Schulz, Hans

Geboren am 15. September 1870 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zu Fürstenwalde an der Spree, wo er Ostern 1889 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte dann in Tübingen, Halle und Berlin Geschichte, Religion und Hebräisch. Im Jahre 1894 wurde er auf Grund einer Arbeit über die Päpste Cölestin V. und Bonifaz VII. in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1896 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin, das Probejahr am Gymnasium zu Landsberg a. W. und am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin ab. An letzterer Anstalt blieb er noch ein Jahr lang tätig, bis er zu Ostern 1899 als etatmässiger Hilfslehrer an das Steglitzer Gymnasium berufen wurde.
Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1902.

Schulz, Heinrich

Geboren am 4. April 1883 in Lübz (Mecklenburg-Schwerin), besuchte die dortige Bürgerschule und trat nach dreijährigem Besuche der Präparandie in das Grossherzogliche Seminar zu Neukloster i. M. ein, das er am 25. August 1903 mit dem Zeugnis der Anstellungsfähigkeit verliess. Nach einjähriger Tätigkeit im Volksschuldienst bezog er die Kgl. Kunstschule zu Berlin, um sich in einem zweijährigen Studium zum Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten vorzubereiten. Am 12. Juli 1906 bestand er die Staatsprüfung und wurde zum 1. Oktober 1906 an das Gymnasium zu Schweidnitz als Zeichenlehrer berufen. – Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1907.

Schulz, Heinrich

Geboren am 14. Juli 1885 in Zidderich bei Goldberg i. M., besuchte die Gymnasien zu Parchim und Waren, die Universitäten Leipzig und Rostock und bestand im Dezember 1911 in Rostock die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 ab am der Grossen Stadtschule zu Rostock ab, zur Ableistung des Probejahres wurde er an das Gymnasium zu Waren überwiesen. – Aus: Programm Waren Gymnasium 1914.

Schulz, Hermann

Geboren zu Landsberg in Ostpreussen am 31. August 1857, vom Gymnasium zu Bartenstein mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er zu Königsberg i. Pr. Philologie. Hier wurde er pro facultate docendi geprüft und zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Tilsit ab und war dort auch noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1883-1885 beschäftigt. Wird dann als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Landsberg a. W. berufen. 1892 wird er hier Oberlehrer und stirbt am 25. November 1897 in der Irrenheilanstalt in Bernburg. – Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1886.

Schulz, Hermann Bernhard Wilhelm

Geboren am 1. Oktober 1856 zu Cölln bei Treptow a. d. Tollense, besuchte das Gymnasium zu Anklam bis Ostern 1877, studierte Philologie in Berlin und Greifswald und wurde am 16. März 1883 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi hatte er bereits am 10. Februar 1883 bestanden. Ostern 1883 wurde er Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen, Ostern 1884 wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 1. Dezember 1884 ordentlicher Lehrer am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin. Er hat veröffentlicht:
1) Quaestiones Ovidianae. Greifswald 1883. Diss. inaug.
2) De M. Valerii Messallae aetate. Stettin 1886. 8 S. (Programm Stettin Marienstiftsgymnasium.)
Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1885.

Schulz, Hugo

Geboren am 29. Januar 1857 zu Jaratsch, Kreis Obornik, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Rogasen, studierte in Breslau Theologie und Philologie und legte dort Ostern 1886 die Lehramtsprüfung ab. Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 war er Probekandidat am Gymnasium zu Lissa und verblieb an der Anstalt bis zum 1. Mai 1893 als Hilfslehrer, von da ab als Oberlehrer. – Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Schulz, Johann Heinrich

Geboren am 24. Oktober 1799 zu Stolpe in Hinterpommern. Er besuchte zuerst die dortige lateinische Schule, verliess sie aber schon 1812 und trat bei dem Kgl. Landratsamte als Sekretär ein, wurde aber schon im Januar 1814 in derselben Eigenschaft bei der Kgl. Spezial-Vermögens- und Einkommensteuer-Kommission angestellt. Im Mai 1815 wurde er freiwilliger Jäger im ersten Pommerschen Infanterieregiment und machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Nach den Kriegsjahren wählte er Berlin zu seinem Aufenthalte, suchte sich hier die ihm noch fehlende wissenschaftliche Bildung anzueignen und hörte auf der Universität theologische, historische, geographische, mathematische, besonders naturwissenschaftliche Vorlesungen. Schon im April 1816 trat er als Lehrer bei dem Schulvorsteher Kupsch in jene Anstalt ein, aus welcher später die Dorotheenstädtische Stadtschule hervorging und unterrichtete eine Reihe von Jahren mit grosser Anerkennung, so dass er bei der längeren Kränklichkeit seines Vorgesetzten nicht selten dazu berufen wurde, dessen Stelle namentlich in disziplinarischer Beziehung zu ersetzen. Hierdurch wurde er als ein tüchtiger Lehrer bekannt und bereits im Herbst 1822 von dem Direktor Spilleke für die Kgl. Realschule ins Auge gefasst und schon vom 1. Januar 1823 an mit einem Gehalt von 180 Thlr. definitiv an derselben angestellt. Die ruhige Besonnenheit, welche er überall bewährte, und die geschickte Behandlung der Schüler erwarben ihm bald Liebe, Vertrauen und Achtung bei seinen Amtsgenossen. Schon im April 1825 bekam er Zulage. Noch unbedeutender als die Knabenschule war die Töchterschule, deren erste Umgestaltung ihm vorzugsweise übertragen wurde und gelang. Der bedeutendste Fortschritt der vereinigten Anstalten ist die Gründung der Elisabethschule im Jahre 1827, bei welcher Schulz sehr eifrig mitwirkte und seine hauptsächlichste Stellung gewann, indem er mit Müller und Nicolas die obersten Lehrerstellen verwaltete und bis zu seiner Pensionierung vorzugsweise an ihr tätig blieb. Er lehrte hier in 12 Stunden Religion, Deutsche Sprache, Naturgeschichte und Physik und führte als Ordinarius die dritte Klasse. Bei der Realschule behielt er seitdem 10 Lehrstunden und verwendete sich vorzugsweise für den naturhistorischen Unterricht. Rastlos arbeitend war sein Leben. Davon zeugen die naturhistorischen Sammlungen, die er in der schönsten Ordnung hinterlassen hat. Er war Mitglied der geographischen und der pädagogischen Gesellschaft und der Gesellschaft naturforschender Freunde und hat viele Aufsätze in Zeitschriften veröffentlicht. Er war Mitarbeiter an Mager's pädagogischer Revue, an Diesterweg's rheinischen Blättern, an der allgemeinen Halleschen Literaturzeitung, an der Zeitschrift für weibliche Erziehung von Friedländer und Schornstein in Elberfeld und an anderen wissenschaftlichen und pädagogischen Blättern. Im Jahre 1866 sah er sich genötigt, um seine Pensionierung nachzusehen und erhielt als Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste den Roten Adlerorden. Er starb am 29. September 1869. Von seinen selbständigen Werken seien erwähnt:

- 1) Grundriß der Zoologie und Botanik zum Gebrauch für Schüler an Gymnasien, Realschulen und Seminarien.
- 2) Lehrbuch der Zoologie für Lehrer.
- 3) Fauna marchica, die Wirbelthiere der Mark Brandenburg..
- 4) Lehrbuch für den naturwissenschaftlichen Unterricht in höheren Töchterschulen.
- 5) Wegweiser auf den botanischen Excursionen in der Mark Brandenburg.
- 6) Die Naturgeschichte als Bildungsmittel.
- 7) Die Erziehung und der Unterricht des weiblichen Geschlechts.
- 8) Geschichte der Real- und Elisabethschule.

Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1870.

Schulz, Johannes

Geboren zu Tylsen, Kreis Salzwedel, gebildet auf dem Gymnasium zu Salzwedel und auf den Universitäten zu Leipzig und Berlin, für das höhere Lehramt geprüft zu Halle am 4. Juni 1883, dann von Michaelis 1883 bis Ostern 1885 am Gymnasium zu Braunsberg beschäftigt, kam dann zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an das Gymnasium zu Elbing. – Aus: Programm Elbing Gymnasium 1887.

Schulz, Johannes

Wurde am 15. Dezember 1881 zu Jauer als Sohn des Lehrers Otto Schulz geboren. Von Ostern 1891 an besuchte er das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, verliess es Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife, um an den Universitäten Halle, Berlin, Breslau und Leipzig Theologie und Philosophie zu studieren. Am 30. Juni 1905 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Die philosophische Grundlage der Pädagogik Friedrich Fröbels“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 30. Mai 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Breslau zur Vertretung erkrankter Oberlehrer dem Kgl. Gymnasium zu Wohlau und St. Matthias zu Breslau überwiesen. Von Oktober 1906 bis 1907 leistete er sein Seminarjahr ab, und zwar war er während dieser Zeit am Kgl. Gymnasium zu Ohlau und zugleich als Adjunkt des Gymnasial-Alumnats daselbst, ferner an der Oberrealschule zu Freiburg, am Realgymnasium und Gymnasium zu Ratibor tätig. Während seines Probejahres verwaltete er am Kgl. Gym-

nasium zu Hirschberg eine Oberlehrerstelle, vertrat einen erkrankten Oberlehrer am Kgl. Gymnasium Johanneum zu Liegnitz (Ritterakademie) und wurde schliesslich dem Realgymnasium i. E. zu Forst i. L. überwiesen. Aus: Programm Forst i. L. Realgymnasium 1909.

Schulz, Johannes August

Geboren den 24. April 1825 zu Muschten bei Schwiebus, besuchte von Michaelis 1843 bis 1846 das Kgl. Seminar zu Neuzelle, wurde dann als Lehrer an der Stadtschule zu Batz, und Ostern 1851 zu Königsberg i. N. angestellt und wirkte seit Ostern 1852 als Lehrer am Progymnasium zu Freienwalde a. O. Im August 1860 erwarb er sich auf der Kgl. Kunstakademie zu Berlin das akademische Zeugnis eines Zeichenlehrers und wird am Gymnasium zu Pyritz angestellt. – Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1861.

Schulz, Julius

Geboren den 25. August 1860 zu Ostrowo, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium, studierte dann in Berlin, Breslau und Greifswald Philologie. Er bestand am 25. Februar 1888 in Greifswald die Lehramtsprüfung für Geschichte, Erdkunde, Latein, später für Religion und Hebräisch. Sein Probejahr legte er vom 1. April 1888 bis 1. April 1889 am Kgl. Gymnasium zu Schrimm ab, wurde hier wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1892 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt, zunächst als Vertreter, blieb an dieser Anstalt bis 1. April 1894, wurde am 1. April 1894 an das Marien-Gymnasium zu Posen versetzt, wo er am 1. 10. 1895 als Oberlehrer fest angestellt wurde. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Schulz, Julius

Geboren den 16. August 1870 zu Fischbach-Camphausen, Kreis Saarbrücken, besuchte die Kgl. Gewerbeschule zu Saarbrücken und von 1888-1891 das Kgl. Lehrer-Seminar zu Prüm. Zuerst nach Hohenfels berufen, legte er im Mai 1894 das zweite Examen in Prüm ab, wirkte 1895 als Lehrer in Wehrde, 1896 bis 1901 in Sulzbach, 1901-1905 in Malstatt-Saarbrücken. Sommer 1903 bis Ostern 1904 weilte er zur Ausbildung in der französischen Sprache in Frankreich. 1905 wird er an das Realgymnasium zu Koblenz berufen. Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1906.

Schulz, Karl

Geboren den 8. April 1845 in Stettin, besuchte das dortige Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium, studierte Mathematik und neuere Sprachen in Bonn, Berlin und Paris. Er war dann Probekandidat an der Friedrich-Wilhelmschule in Stettin von Michaelis 1870 bis 1871, dann bis Michaelis 1873 Adjunkt am Gymnasium zu Putbus und ging 1873 an die Friedrich-Wilhelmschule als ordentlicher Lehrer zurück. Im März 1889 wurde er zum Oberlehrer ernannt und starb am 4. Oktober 1906. Er hat veröffentlicht:

- 1) Sur un Théoreme des Lignes de Courbure sur les Surfaces de 2d degré. Diss. inaug.
- 2) Aus der Theorie der Krümmungslinien. Putbus 1873. 34 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 3) Über die wichtigsten Entdeckungen und Arbeiten Faraday's. Stettin 1880. 26 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS und Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1890 FS und 1907

Schulz, Karl

Geboren am 12. Mai 1867 zu Schönlake, Kreis Czarnikau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schneidemühl, studierte von 1885-1890 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Lehramtsprüfung am 13. Juni 1893. Seminar- und Probejahr legte er von Michaelis 1893-1895 an der Berger-Oberrealschule ab, war von Michaelis 1895-1896 Lehrer an der Privathandelschule zu Miltenberg am Main und kehrte Michaelis 1896 wieder an die Berger-Oberrealschule zurück, an der er zuerst als Hilfslehrer tätig war und seit dem 1. April 1900 als Oberlehrer angestellt ist. Hier veröffentlicht er: „Studien über die Posener Wirbeltierfauna.“ Posen 1912. 29 S. (Programm Posen Berger-Oberrealschule.) -- Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Schulz, Karl

Geboren am 21. August 1880 zu Neusalz an der Oder, besuchte das Gymnasium zu Guben, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er in Berlin, Braunschweig und Göttingen Physik und Mathematik. Am 10. Februar 1905 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Vor der Prüfung war er ein Semester Assistent am physikalischen Institut der technischen Hochschule zu Braunschweig und ¼ Jahr Lehrer für mathematik und Feldmessen an der Landwirtschaftsschule zu Varel i. Old. Das Seminar- und das Probejahr legte er von Ostern 1905-1907 an der Realschule i. E. zu Calbe an der Saale ab. Von Ostern 1907-1908 war er Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. zu Mühlhausen in Thüringen. Wird dann an die Oberrealschule nach Breslau berufen.

Aus: Programm Calbe a. S. Realschule 1906 und Breslau Oberrealschule 1908.

Schulz, Karl

Geboren den 10. April 1882 zu Stettin, mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1900 vom Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium seiner Vaterstadt entlassen, studierte neuere Sprachen und Deutsch von Ostern 1900 bis Ostern 1908 auf den Universitäten Breslau und Marburg und bestand die Staatsprüfung an der Universität zu Breslau im Mai 1908. Nach einer Vertretung bis zum 3. Juli 1908 am König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau machte er das Seminarjahr von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 am Dom- und Realgymnasium zu Kolberg ab, das Probejahr von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 in Stettin, und zwar die erste Hälfte am Stadtgymnasium, die andere am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium. Von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 vertrat er einen erkrankten Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Swinemünde, von wo er an das Gymnasium zu Gartz a. O. berufen wurde. – Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1912.

Schulz, Karl Friedrich Wilhelm

Den 5. August 1831 zu Guben an der Neisse geboren, lebte bis zu seinem 10. Jahre meist in Hoyerswerda in der Oberlausitz. Michaelis 1841 als Zögling der Waisenanstalt der Franckeschen Stiftungen zu Halle aufgenommen, besuchte er die deutsche Schule bis 1844, wo er in die Quinta der Lateinischen Schule aufgenommen wurde, die er Ostern 1851 mit dem testim. matur. verliess, um in Halle Theologie zu studieren. Den 18. Dezember 1854 bestand er das examen pro venia concionandi. Nachdem er sich zu Ostern 1855 noch im pädagogischen Seminar beschäftigt hatte, übernahm er in einer Privat-Töchterschule zu Halle den Religions- und Geschichts-Unterricht in der ersten und zweiten Klasse. Michaelis 1855 wurde ihm eine Stelle als Lehrer an der lateinischen Schule zu Halle und als Erzieher an der Waisenanstalt übertragen. Den 16. September 1856 bestand er das examen pro ministerio. Michaelis 1857 wurde er am Gymnasium zu Treptow a. R. als Ordinarius von Quinta und als Inspektor des neu gegründeten Alumnats bis zur Ablegung seines examens pro facultate docendi provisorisch angestellt. Im Juli 1858 bestand er das examen pro facultate docendi und wurde 1865 zum Oberlehrer befördert. Ostern 1872 wurde er an die Lateinische Hauptschule zu Halle berufen, wo er bis Ostern 1892 auch Inspektor des Alumnats war. Ostern 1892 trat er in den Ruhestand und starb am 6. April 1895 zu Halle. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Jeremiae textus hebraici masorethici et graeci Alexandrini discrepantia commentationis particula prima. Treptow a. R. 1861. 32 S. (Programm Treptos a. R. Gymnasium.)
- 2) Die historische Tragödie und die geschichtlichen Charaktere. Halle a. S. 1876. 16 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1858 und Halle Latina 1898 FS.

Schulz, Martin

Geboren am 23. Juli 1886 zu Triebel in der Niederlausitz, bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Sorau. Er studierte dann Französisch, Latein und Erdkunde an den Universitäten Heidelberg, Berlin, Tübingen, Halle und Greifswald. Im Sommer 1909 nahm er zur Weiterbildung in der französischen Sprache längeren Aufenthalt in Dünkirchen (Frankreich). Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Februar 1911. Das Seminarjahr legte er in Stettin ab. Während der ersten Hälfte des Probejahres war er in Cammin in Pommern beschäftigt, während des zweiten an der städtischen Realschule zu Tiegendorf.

Aus: programm Tiegendorf Realschule 1913.

Schulz, Maximilian

Wurde am 23. Oktober 1841 zu Lobsens in Posen geboren, empfing seine Schulbildung in der Stadtschule zu Wirsitz und seine Berufs-Vorbildung auf dem Seminar zu Paradies in Posen und dann auf der Zentral-Turnanstalt in Berlin. Er wirkte dann als Turnlehrer und als Lehrer der Vorbereitungsklassen am Kgl. Gymnasium zu Gnesen, bis er am 1. Oktober 1872 an die Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. berufen wurde.

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1874.

Schulz, Otto

Geboren am 4. November 1873 zu Oberstein, Fürstentum Birkenfeld, besuchte die Realschule zu Idar-Oberstein, trat Ostern 1888 in die Quarta des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums zu Trier ein und bestand Ostern 1895 die Reifeprüfung. Von Ostern 1895 bis Ostern 1899 studierte er in Münster i. W. neuere Philologie und Germanistik. Vom 1. Oktober 1896 bis 1. Oktober 1897 genügte er seiner Militärpflicht. Im Februar 1900 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am städtischen Gymnasium zu Bonn, das Probejahr am Gymnasium zu Brühl ab, wo er Ostern 1902 zum Oberlehrer gewählt wurde. Ostern 1905 ging er an das Realgymnasium zu Essen über. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1906.

Schulz, Otto G. H.

Geboren am 26. Februar 1878 in Stettin, besuchte das Marienstiftsgymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf in Bonn und Breslau, leistete das Seminar- und Probejahr am Kgl. Gymnasium in Königshütte (Oberschlesien) ab und war im Winter 1905 als Lektor am Lyceum und an der faculté des lettres in Rennes tätig. Wird 1906 an das Progymnasium zu Pasewalk berufen. – Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1907.

Schulz, Paul

Geboren am 10. Januar 1855 zu Stendal, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er in den Jahren 1872-1876 auf dem Landratsamt zu Stendal und auf der Kgl. Regierung zu Magdeburg tätig gewesen war, bestand er nach einem zweijährigen Besuch des Gymnasiums zu Wittstock die Maturitätsprüfung und studierte dann auf den Universitäten Strassburg, Berlin und Halle Geschichte und Philologie. Im August 1885 legte er das Examen pro facultate docendi ab und wurde am 8. Oktober 1888 auf Grund der vorgelegten Inaugural-Dissertation: „Die Chronik des Regino vom Jahre 813“ zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 legte er das Probejahr am Gymnasium zu Nordhausen ab und blieb auch über diese Zeit hinaus an dieser Anstalt tätig. Ostern 1886 wurde er Lehrer an der Dr. Bieberschen Privatschule. Seit Michaelis 1889 ist er Mitglied des Kollegiums der Neuen Höheren Bürgerschule zu Hamburg. Er hat veröffentlicht: „Zur Glaubwürdigkeit der Chronik des Abtes Regino von Prüm.“ Hamburg 1897. 24 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.) -- Aus: Programm Hamburg Neue Höh. Bürgerschule 1890.

Schulz, Paul

Geboren am 26. November 1858 zu Berlin, besuchte von Ostern 1871 an das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin und studierte, nachdem er mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, in Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Im Jahre 1882 wurde er von der philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms Universität auf Grund einer Dissertation über „Das Markstrahlengewebe und seine Beziehungen zu den leitenden Elementen des Holzes“ zum Dr. phil. promoviert. Im folgenden Jahre bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 leistete er am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin sein pädagogisches Probejahr ab und trat darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Andreas-Realgymnasiums über. Gleichzeitig war er Assistent für Chemie an der Kgl. Landwirtschaftlichen Hochschule tätig. Mit der Gründung der 2. Städtischen Höheren Bürgerschule wurde er daselbst als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und Ostern 1889 als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über die in historischer Zeit ausgestorbenen Tiere. Berlin 1892. 35 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)
- 2) Über den Rechenunterricht. Berlin 1899. 29 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 2. Höh. Bürgerschule 1890.

Schulz, Paul Alexander Rudolf

Geboren den 31. Oktober 1877 in Danzig, legte die erste Prüfung im Februar 1898 ab und die Wiederholungsprüfung im Oktober 1900. Die Befähigung als Turnlehrer erwarb er sich im März 1904. Er ist an verschiedenen Schulen von Juni 1898 ab tätig gewesen, zuletzt an der Stadtschule zu Elbing, von der er an das Gymnasium zu Marienburg berufen wurde. – Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1909.

Schulz, Paul Hermann

Geboren am 22. Juli 1862 zu Sternberg N.-M., erhielt seine Vorbildung bis zum 5. April 1881 auf dem Gymnasium zu Guben, besuchte dann 5 Semester lang die Kgl. Kunstschule zu Berlin und bestand am 31. März 1883 das Examen als Zeichenlehrer. 1883/84 nahm er an dem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin teil. Hierauf besuchte er als Hospitant ein Jahr lang das Seminar zu Rawitsch und bestand am 9. März 1885 das Examen als Lehrer. Zu Ostern 1885 wurde er an das Realprogymnasium zu Forst als technischer Elementarlehrer berufen. Seine Lehrfächer: Zeichnen, Turnen und Elementarfächer. Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1886.

Schulz, Richard

Geboren den 18. März 1872 in Tessendorf bei Marienburg in Westpreussen, besuchte die St. Georgs-Bürgerschule zu Marienburg, die Kgl. Präparandenanstalt zu Preussisch-Stargard und das Kgl. Lehrerseminar zu Marienburg, bestand 1892 die erste, 1894 die zweite Lehrerprüfung. Er war dann zweieinhalb Jahre Lehrer zu Wachsmuth in Westpreussen und sieben Jahre in Marienburg, wo er gleichzeitig in der staatlichen Fortbildungsschule den theoretischen und praktischen Musikunterricht erteilte. Seit 1901 in Stettin, wo er im Herbst 1908 als Gesanglehrer und Vorschullehrer an das Stettiner Stadtgymnasium berufen wurde. Er veröffentlichte u. a. „Sänger-Marsch für vierstimmigen Männerchor“ und „Sieben Lieder für dreistimmigen Schülerchor.“ Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1909.

Schulz, Richard

Geboren am 25. Juli 1873 zu Glogau, erwarb in Neisse das Zeugnis der Reife und studierte dann in Berlin und Greifswald. Seminarmitglied und Probekandidat war er in Königsberg, wurde als Hilfslehrer in Tilsit, Elbing, Kulm und Behrendt beschäftigt und am Kgl. Gymnasium in Danzig als Oberlehrer angestellt. 1902 wird er an das Gymnasium zu Rastenburg berufen. – Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1903.

Schulz, Richard

Geboren im Dezember 1880 zu Königswalde in der Neumark, besuchte das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe. Er studierte in Marburg und Halle klassische Philologie und Germanistik, erlangte die philosophische Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „De Mythographie Vaticani primi fontibus“ und bestand im Februar 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Landsberg a. W. ab, das Probejahr am Gymnasium zu Prenzlau und an der Ritterakademie in Brandenbeurg a. H. Die Bestätigung seiner durch den Magistrat vollzogenen Wahl zum Oberlehrer an den höheren Schulen des hiesigen Patronatsbereiches erfolgte durch Reskript des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 28. März 1908. Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1909.

Schulz, Richard

Geboren am 3. März 1888 in Breslau, studierte in Halle und Göttingen alte Sprachen und Geschichte und legte in Göttingen 1912 die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Krotoschin, die erste Hälfte des Probejahres am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Posen ab. Im Herbst 1913 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Meseritz zur Fortsetzung des Probejahres überwiesen. Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1914.

Schulz, Rudolf

Sohn des Professors Carl Friedrich Schulz, wurde geboren zu Berlin am 9. Oktober 1833. Nach Übersiedelung seiner Eltern im Jahre 1848 nach Neuruppin besuchte er das dortige Gymnasium. Dann widmete er sich künstlerischen Studien unter Leitung seines Vaters und besuchte 1858 die Akademie zu Berlin. Am 1. Oktober 1861 trat er am hiesigen Gymnasium als Zeichenlehrer ein. In den Kriegen 1864 und 1866 blieb er als Bezirks-Adjutant im Ort, führte dagegen als Premierleutnant im Kriege 1870/71 eine Kompanie nach Frankreich, wurde während des Feldzuges zum Hauptmann befördert und erhielt das eiserne Kreuz. Er hat veröffentlicht:

- 1) Anleitung zum Zeichenunterricht. Verbesserte Aufl. 1877.
- 2) Rheinsberg, Wanderungen durch Schloss und Umgegend. 1879.
- 3) Plan der Stadt Neu-Ruppin. 1886.

Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1887.

Schulz, Traugott

Geboren den 22. September 1822 zu Müllenbach im Reg.-Bez. Köln, besuchte das Gymnasium zu Bonn und studierte darauf an den Universitäten Berlin und Bonn in den Jahren 1841-1845 Theologie, ausserdem Geschichte und neuere Sprachen. Nachdem er die beiden theologischen Prüfungen bestanden hatte, erwarb er an der Universität Berlin den Doktorgrad und legte dort die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Er wirkte in den Jahren 1846-1848 als Lehrer an dem Kortegarn'schen Institut zu Bonn und wurde nach Ableistung des Probejahres 1853, zum vierten Lehrer an die Realschule zu Siegen, 1855 zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Duisburg, 1856 zum Prorektor und ersten Oberlehrer an der Realschule zu Siegen ernannt. In diesen verschiedenen Lehrämtern hat er segensreich gewirkt, bis ihn körperliche Leiden und Beschwerden zwangen, seine Pensionierung nachzusuchen, welche ihm unter Anerkennung seiner Verdienste, namentlich um die hiesige Schule, bewilligt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die neutestamentliche Lehre vom Staate. Siegen 1862. 16 S. (Programm Siegen Realschule.)
- 2) Über den Unterricht im Englischen auf Realschulen. Siegen 1868. 18 S. (Programm Siegen Realschule.)

Aus: Programm Siegen Realgymnasium 1887.

Schulz, Waldemar

Geboren am 2. Oktober 1860 zu Schaaksvitte (Kreis Königsberg i. Pr.), Sohn eines Gutsbesitzers. Er besuchte das Realgymnasium zu Insterburg, bestand dort im Februar 1880 die Reifeprüfung und studierte auf den Universitäten Königsberg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Jahre 1887 erwarb er sich an der Universität Halle den Doktorgrad und bestand 1888 die Staatsprüfung in Königsberg. In den folgenden Jahren bereitete er sich auf die Dozentenlaufbahn vor. Er ging 1893 nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas, war dort 6 Jahre an höheren Schulen tätig und 5 Jahre an der Staatsuniversität von Minnesota in Minneapolis. Im Sommer 1904 kehrte er nach Deutschland zurück und bestand 1906 in Strassburg eine Ergänzungsprüfung im Englischen. Von Michaelis 1904 bis Ostern 1907 unterrichtete er an einer Privatschule in Strassburg i. Els. und am Viktoriainstitut in Falkenberg in der Mark. Bis zu seiner Versetzung nach Luckau war er dann als Oberlehrer am Kgl. Realprogymnasium nebst Realschule zu Jüterbog tätig. – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1911.

Schulz, Walther

Geboren am 1. Oktober 1882 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1901 am Königstädtischen Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin Deutsch und Theologie und bestand im Juni 1907 in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1907-1908 an der I. Oberrealschule zu Charlottenburg, das Probejahr Michaelis 1908-1909 am Schillergymnasium zu Grosslichterfelde. Michaelis 1909 bis Ostern 1910 war er an dieser Anstalt als Hilfslehrer tätig und wurde für Ostern 1910 vom Magistrat zu Berlin zum Oberlehrer gewählt. – Aus: Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium 1911.

Schulz, Werner

Geboren am 17. April 1883 zu Braunschweig, besuchte das Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1903 bis Michaelis 1907 in Göttingen und Leipzig Deutsch und Geschichte. Das Staatsexamen bestand er am 3. Februar 1910. Von Oktober 1907 bis Oktober 1908 war er als wissenschaftlicher Lehrer an einer Privat-Knabenschule in Neuenburg (Westpr.) tätig, von Ostern 1910 bis Ostern 1911 leistete er sein Semi-

narjahr ab am Wilhelms-Gymnasium in Braunschweig und wurde dann Ostern 1911 zur Ableistung des Probejahres der Städtischen Realschule zu Wolfenbüttel überwiesen. – Aus: Programm Wolfenbüttel Realschule 1912.

Schulz, Wilhelm

Geboren den 8. Februar 1778 zu Wetzlar und von seinem Vater, der auf Empfehlung des berühmten Orgelspielers, des Abtes Vogler, das Organistenamt an der hiesigen Trinitatiskirche erhalten hatte, zum tüchtigen Organisten herangebildet, folgte er 1804 seinem Vater in seinem Amte, nachdem er 8 Jahre lang eine Organistenstelle in Frankfurt a. M. bekleidet hatte. Durch sein kunstreiches Spiel bei verschiedenen feierlichen Anlässen, sowie durch die Heranbildung vieler junger Organisten, hat er sich manchen Verdienst erworben, welches durch seine Ernennung zum Hoforganisten und zum Orgelbaukommissär für die evangelischen und katholischen Kirchen des Unterrheinkreises anerkannt wurde. Wenige Monate nach seinem freiwilligen Rücktritte von seinem Amte starb er den 12. Mai 1851. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Schulz, Wilhelm

Geboren zu Loitz bei Stargard am 16. November 1850, war Zögling des Mirower Seminars von 1870-1872 und wurde, nachdem er von Ostern 1872-1874 wechselnde Stellungen in Zirtow, Mirow und Neustrelitz als Hilfslehrer beschäftigt war, Ostern 1874 als Lehrer an der Stadtschule zu Woldegk angestellt. Von dort ging er Ostern 1878 an die Elementarklassen des Carolinums über, an denen er noch jetzt tätig ist.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Schulz, Wilhelm

Geboren zu Primkenau am 4. November 1860, besuchte das Realgymnasium zu Sprottau von Ostern 1871 ab, bestand zu Michaelis 1879 das Abiturientenexamen. Er studierte dann von Michaelis 1879 bis Michaelis 1885 auf den Universitäten Berlin, Leipzig, Halle und Breslau Mathematik, Physik und Philosophie und bestand das Examen pro facultate docendi zu Breslau am 4. März 1887. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1887 dem Realgymnasium zu Grünberg i. Schles. zugewiesen. Hier war er dann von Ostern 1888 bis Ostern 1889 Hilfslehrer, wurde am 1. April 1889 ordentlicher Lehrer und Ostern 1893 Oberlehrer. Hier veröffentlicht er: „Über die Eigenschaften des Äthers.“ In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums zu Grünberg in Schlesien. Grünberg 1903. 16 S.
Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1888 und 1903 FS.

Schulz, Wilhelm Ernst Georg

Am 5. März 1855 in Berlin geboren, besuchte die Königstädtische Realschule zu Berlin, von welcher er Ostern 1875 zur Universität entlassen wurde, um in Berlin Mathematik und Physik zu studieren. Ostern 1879 legte er die Turnlehrerprüfung ab. Ostern 1880 unternahm er sich dem Examen pro facultate docendi. Nachdem er dann am Sophien-Realgymnasium sein Probejahr abgeleistet hatte, war er an dieser Anstalt, am Kgl. Realgymnasium und am Falk-Realgymnasium als Hilfslehrer beschäftigt, bis ihm Ostern 1884 eine ordentliche Lehrerstelle an dieser Schule übertragen wurde. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1885.

Schulz, Wilhelm Franz Friedrich

1804 zu Braunschweig geboren, studierte in Heidelberg und Göttingen, anfangs Theologie, später Philologie und promovierte später in Jena zum Dr. phil. Seine Anstellung als Kollaborator am hiesigen Progymnasium erfolgte im August 1830, seine Ernennung zum Oberlehrer 1839. Seit Ostern 1843 war er an der genannten Anstalt Hauptlehrer der 2. Klasse. Er starb am 9. Juni 1850. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Schulz-Bannehr, Leopold

Geboren zu Wiesbaden am 9. Juni 1877, auf der Oberrealschule zu Wiesbaden vorgebildet, studierte von Ostern 1896 bis Herbst 1902 Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und Strassburg. Er promovierte 1902 an der mathematischen Fakultät zu Strassburg und bestand am 25. Oktober 1902 das Staatsexamen für das höhere Lehramt. Am Gymnasium zu Saarburg (Lothringen) leistete er das Probejahr ab und war danach bis 31. März 1904 dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Vom 1. April 1904 bis 1905 genügte er seiner Militärpflicht in Strassburg und wurde dann an das Gymnasium zu Solingen berufen.
Aus: Programm Solingen Gymnasium 1906.

Schulz-Seipoldt, Edmund Karl

Geboren zu Fürstenberg am 20. Oktober 1836, war nach seiner Vorbildung auf dem Kgl. Schullehrer-Seminar zu Neuzelle von Michaelis 1857 bis dahin 1868 Lehrer in Crossen und in Berlin. Ostern 1863 bestand er als Extran. am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin die Abiturientenprüfung und studierte dann sechs Semester an der Universität Berlin vorzugsweise die historischen Wissenschaften. Im Januar 1872 wurde er von der Universität Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Über das Reichsregiment in Deutschland unter König Heinrich IV.“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Herbst 1872 in Berlin. Nachdem er sein pädagogisches Probejahr von Michaelis 1872 bis Michaelis 1873 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster absolviert hatte und darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein Semester an diesem Gymnasium und ein Semester an der Andreasschule tätig gewesen war, wurde er Michaelis 1874 vom Magistrat als ordentlicher Lehrer an die Andreasschule berufen. – Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1875.

Schulze, Albert

Wurde am 2. Oktober 1880 in Seehausen in der Altmark geboren. Mit dem Zeugnis der Reife vom dortigen Gymnasium entlassen, bezog er Ostern 1899 die Universität Halle, um Deutsch und neuere Sprachen zu studieren. Am 1. Oktober 1903 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 5. und 6. Februar 1904 das Staatsexamen. Die erste Hälfte seines Seminarjahres leistete er am Kgl. Realgymnasium in Bromberg ab, die zweite und das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Schneidemühl. Am 1. April 1905 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Schrimm ernannt und zum 1. April 1913 nach Kempen versetzt.
Aus: Programm Kempen i. Pos. Progymnasium 1914.

Schulze, Andreas

Geboren 1862 zu Uhrsleben, besuchte bis 1881 die Guerickeschule zu Magdeburg, studierte in Tübingen, Leipzig und Halle neuere Philologie. Von 1887 bis 1888 genügte er seiner Militärpflicht, bestand 1892 die Staatsprüfung, leistete von 1892 bis 1893 am Gymnasium zu Wernigerode das Seminarjahr, von 1893 bis 1894 sein Probejahr an der Oberrealschule zu Halle ab. Ostern 1895 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Naumburg berufen, wo er am 1. Januar 1897 als Oberlehrer angestellt, 1909 zum Professor ernannt wurde. Hier veröffentlicht er: „Festbericht der 50jährigen Jubelfeier der Anstalt.“ In: Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier am 8. und 9. Mai 1913. S. 61-80. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Schulze, Arthur

Geboren am 1. Juni 1877 zu Nordhausen am Harz, studierte, nachdem er das Reifezeugnis an der Guericke-Schule zu Magdeburg erworben hatte, von 1896 bis 1900 an der Universität Halle Germanistik und neuere Fremdsprachen. Er war dann nacheinander an der Realschule zu Gardelegen, dem Gymnasium zu Zehlendorf und der Realschule zu Heide in Holstein tätig. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi in seinen Studienfächern abgelegt hatte, wirkt er seit dem 1. Juni 1907 als Oberlehrer an der Realschule i. E. zu Haynau.
Aus: Programm Haynau Realschule 1909.

Schulze, Arthur Felix

Geboren am 21. Mai 1870 in Leipzig als Sohn eines Buchdruckereibesitzers. Er besuchte die 3. Bürgerschule und verblieb danach im väterlichen Geschäft. Im Jahre 1894 bestand er die Fachlehrerprüfung für Turnen an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden, ging 1895 als Vereinsturnlehrer nach Prag und folgte in demselben Jahre einem Rufe nach Leipzig als Lehrer des Allgemeinen Turnvereins. Hier erteilte er Unterricht in der 1. Höheren Bürgerschule, an der Tollerschen und an der Teichmannschen Privatrealschule. Vertretungsweise unterrichtete er 1897 kürzere Zeit am Realgymnasium. Michaelis 1899 wurde er an der 1. Höheren Bürgerschule angestellt. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1903.

Schulze, Bernhard

Geboren am 25. November 1880 in Gießen, absolvierte das dortige Realgymnasium 1900, studierte an der hessischen Landesuniversität Mathematik und Physik und bestand 1904 das Staatsexamen in diesen Fächern und in der Geographie. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Gießen ab und, nachdem er seiner Militärflicht von 1905-1906 genügt hatte, trat er mit dem 1. April 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Kollegium des Neuen Gymnasiums in Bremen ein.
Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1907.

Schulze, Bruno

Geboren den 13. Oktober 1875 zu Niederndodeleben bei Magdeburg, studierte von 1896 bis 1900 in Halle Geschichte, Erdkunde und Philosophie, bestand dort die Prüfung pro facultate docendi im Januar 1901. Am 21. Dezember 1901 wurde er zum Dr. phil. promoviert, bestand die Turnlehrerprüfung im März 1902 und leistete Seminar- und Probejahr von 1902 bis 1904 an den Franckeschen Stiftungen und am Stadtgymnasium in Halle ab. Von Ostern 1904 bis Ostern 1907 war er Oberlehrer an der Realschule in Heide in Holstein und wird dann an die Oberrealschule zu Gummersbach berufen. – Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1908.

Schulze, Christian Ferdinand

Geboren den 17. Januar 1774 in Leipzig, besuchte das Naumburger Gymnasium von 1784 -1786 und das Gymnasium zu Gotha bis Michaelis 1792. Er studierte bis 1796 in Leipzig Philologie, wurde 1795 Dr. phil., 1796 Cand. minist. in Dresden, 1797-1798 Privatdozent in Leipzig, 1798-1800 Lehrer an Pädagogium zu Halle. Vom 25. März 1800 an wurde er Lehrer und bis 1803 Inspektor Coenob. am Gothaer Gymnasium, später Professor mit dem Titel Hofrat bis 1847. Von 1803 bis 1804 war er zugleich Redakteur der Nationalzeitung der Deutschen und von 1828 bis 1851 Redakteur des Gothaischen historischen Kalenders. Er ist am 2. Dezember 1850 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Index zu Doerings Eclogia vet. poetarum latinorum. 1793.
- 2) Prolegomena ad Seneca libellum de vita beata. 1797.
- 3) Anleitungen zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische. 2 Teile. 1800 und 1804 herausgegeben von Doering (der Text ist von Schulze, die lateinische Phraseologie von Doering.)
- 4) Vorübungen zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische. 1802.
- 5) Kampf der Demokratie und Aristokratie in Rom. 1802.
- 6) Die Hauptlehren des Christentums (Leitfaden). Gotha 1803.
- 7) Florus Stilicho, ein Wallenstein der Vorwelt. 1805.
- 8) Von den Volksversammlungen der Römer. 1815.
- 9) Historischer Bildersaal. 10 Bände. 1815-1837.
- 10) Die Kreuzzüge. 1820.
- 11) Lossius' Moralische Bilderbibel. 2. Aufl. von Schulze. 5 Bände, 1821-1825.
- 12) Von der Entstehung und Errichtung der evangelischen Brüdergemeinde. 1822.
- 13) Geschichte der alten Welt. 1824.
- 14) Geschichte des Gymnasiums zu Gotha. 1824.
- 15) Beschreibung der dritten Jubelfeier des Gymnasiums zu Gotha. 1825.
- 16) Rede zur Gedächtnisfeier Herzog Friedrich IV. 1825.
- 17) Über die Entstehung der Augsburgischen Konfession. 1826.
- 18) Über die Entwicklungsepochen in der Geschichte der Menschheit. 1831.
- 19) Elisabeth, Herzogin zu Sachsen und Landgräfin zu Thüringen. 1832.
- 20) Die Auswanderung der evangelisch gesinnten Salzburger, mit Bezug auf die Auswanderung der evangelisch gesinnten Zillerthaler. 1838.

- 21) Erinnerungen an das Jahr 1789. Sendschreiben an Prof. Kries. Gotha 1839.
 - 22) Wechselwirkung zwischen der Buchdruckerkunst und der Fortbildung der Menschheit. 1840.
 - 23) Über die Benutzung der Geschichte. 1841.
 - 24) Übersicht der Geschichte des Großherzogthums Baden 1842.
 - 25) Über die verschiedenartige Auffassung historischer Charaktere und Begebenheiten. 1846.
 - 26) Aus seinem Nachlass herausgegeben: Leben des Herzogs von Sachsen-Gotha und Altenburg Friedrich II. 1852.
 - 27) Ausserdem zahlreiche Abhandlungen historischen und politischen Inhalts im Reichsanzeiger, in der deutschen Nationalzeitung, in den Jahrbüchern der Geschichte und Politik.
- Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Schulze, Edmund

Geboren den 14. September 1858 zu Berlin, besuchte das dortige Sophiengymnasium, studierte dann von 1877-1881 Philosophie, Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften in Berlin. 1886 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 21. November 1882. Von Ostern 1883-1884 war er Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, dann dort Hilfslehrer bis Ostern 1885. Hierauf war er Hilfslehrer und Michaelis 1885 ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium. Professor 1903. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Parallelfäche des elliptischen Paraboloids. Diss. inaug. 1886.
 - 2) Kurven 4. Grades mit einem Doppelpunkt und einer Spitze. Berlin 1904. 27 S. u. 4 Taf. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymnasium.)
 - 3) Mathematische Aufgaben für Gymnasien (in Gemeinschaft mit Fr. Pahl). 1. Teil. 1905. 2 Teil. 1906.
- Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schulze, Edwin Reinhold Walther

Wurde am 18. Dezember 1881 zu Braunschweig geboren. Er besuchte das Herzogliche Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig, das er Michaelis 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Marburg, Braunschweig und Göttingen studierte er Mathematik und Physik. In Göttingen bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er das Seminarjahr abgeleistet hatte, war er vom Sommer 1908 an im chinesischen Schuldienste und zwar in Nanking tätig. Von Ostern 1912 bis Ostern 1913 leistete er am Herzogl. Gymnasium Martino-Katharineum in Braunschweig sein Probejahr ab. Ostern 1913 wurde er in Holzminden als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1914.

Schulze, Emil

Geboren den 21. November 1851 zu Guben, besuchte das Kgl. Pädagogium zu Züllichau, studierte von 1871 an auf der Universität zu Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Jahre 1875 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr begann er Michaelis 1875 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen und setzte er seit dem 1. Januar 1876 an der höheren Bürgerschule zu Gardelegen fort, indem er gleichzeitig eine ordentliche Lehrerstelle verwaltete. Seit Ostern 1877 ist er am Friedrichs-Gymnasium in Berlin angestellt. 1892 wurde er Oberlehrer, im Jahre 1894 ist er zum Professor ernannt worden. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über einen Rotationsapparat. Diss. inaug. Halle 1876. (Zugleich Programm der Realschule zu Gardelegen 1877.)
 - 2) Die vierte Rechenstufe. Berlin 1890. 31 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
 - 3) Periodische Zahlen. In: Ztschr. f. math. und naturwiss. Untersuchungen. 1893.
 - 4) Eine Determinantenformel. In: Ztschr. f. Mathematik und Physik. 1899.
- Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Schulze, Erich

Geboren am 20. Januar 1883 zu Gera, besuchte das dortige Realgymnasium und studierte dann in Halle, Leipzig und Marburg neuere Sprachen und Germanistik. Am 24. Februar 1908 promovierte ihn die Universität Halle zum Dr. phil. auf Grund seiner Abhandlung: „Das Hendiadyoin und Hendiatrion in Shakespeares dramatischen Werken.“ Am 20. November 1910 bestand er die Staatsprüfung in Halle und ging hierauf nach Chaumes-en-Brie und Paris. Ostern 1910 und 1911 war er Seminar- und Probekandidat am Realgymnasium zu Gera. Die Sommerferien 1911 verbrachte er in South Teddington bei London. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1912.

Schulze, Ernst

Geboren zu Gotha am 31. Oktober 1842, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er von 1862-1866 zuerst in Jena, darauf in Bonn Philologie, erwarb sich in Bonn die Doktorwürde und legte die Lehramtsprüfung ab, worauf er am Gymnasium Ernestinum zu Gotha am 9. Oktober 1866 provisorisch, später definitiv als Gymnasiallehrer angestellt wurde. Durch den Schulrat der drei reformierten Gemeinden in St. Petersburg zum Direktor der diesen Gemeinden gehörigen Kirchenschule (Gymnasium und Realschule mit staatlichen Rechten) gewählt und im Oktober 1872 bestätigt, verwaltete er das Direktorat der genannten Schule vom Oktober 1872 bis zum Juni 1888. Nach neunjährigem Dienste wurde ihm Allerhöchst der Titel „Staatsrat“, in den Jahren 1878 und 1883 wurden ihm Orden verliehen. Am 1. Juli 1888 übernahm er, durch das Kuratorium der städtischen Realschule zu Homburg v. d. H. zum Direktor gewählt und am 15. Mai Allerhöchst bestätigt, die Leitung der genannten Anstalt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De excerptis Constantinianis quaestiones criticae. Bonn 1866. Diss. inaug.
- 2) Beschreibung der Vasensammlung des Freiherrn von Leesen. Leipzig, Teubner 1871.
- 3) Alte Handzeichnung eines Reliefs mit Darstellung eines Salier-Umzuges. St. Petersburg, Schnitzdorf 1873.
- 4) Das alte Rom als Grossstadt und Weltstadt. (Virchow und Holtzendorf, Sammlung wissenschaftlicher Vorträge. No. 302.) Berlin 1878.
- 5) Skizzen Hellenischer Dichtkunst. Gotha, Fr. A. Petersen, 1880.
- 6) Adiumenta latinitatis. Grundzüge des lateinischen Stils in Verbindung mit Uebersetzungsstücken für die oberste Stufe des Gymnasiums. Leipzig, Teubner 1883.
- 7) Leitfaden der Poetik nebst einem Abriss der deutschen Literatur. Gotha, Perthes 1883.
- 8) Dr. Adolf Moritz Schulze, ein Bild seines Lebens und Wirkens. Gotha, Thienemann 1884.
- 9) Grundzüge der Logik und Übersicht über die griechische Philosophie für die Prima der Gymnasien. Leipzig, Teubner 1886.
- 10) Lebensbeschreibung des Prinzen Ludwig Gruno von Hessen-Homburg. In: Mitteilungen des Vereins f. Geschichte und Altertumskunde zu Homburg v. d. H. Heft 5. 1892.
- 11) Beiträge zur Lebensgeschichte des Erbprinzen Friedrich Joseph von Hessen-Homburg und seiner Geschwister. Mit 5 Abbildung. In: Mitteil. d. Vereins f. Gesch. u. Altert. zu Homburg v. d. H. Heft 6. 1899.
- 12) Das Landgrafen-Denkmal zu Homburg v. d. H., mit Abbildungen und Inschriften. Zur Enthüllungsfeier am 16. 8. 1906. Angehängt ist die Dichtung: Am Fusse des Weissen Turmes. In: Mitteil. d. Vereins f. Gesch. u. Altertumsk. zu Homburg v. d. H. Heft IX. 1906.
- 13) Das römische Forum als Mittelpunkt des öffentlichen Lebens. (Gymnasialbibliothek, hrsg. v. H. Hoffmann, 17. Heft. Gütersloh, Bertelsmann 1893.
- 14) Die Schauspiele zur Unterhaltung des römischen Volkes. (Gymnasialbibliothek, Heft 23.) 1895.
- 15) Die römischen Grenzanlagen in Deutschland und das Limeskastell Saalburg. (Gymnasialbibliothek, Heft 36.) 1903. 2. Verbesserte Auflage 1906.
- 16) Text zu „Fünf Bildern in Farbendruck nach Aquarellen von Peter Woltze“. (Die Saalburg). Gotha, Perthes 1904.

An Schulprogrammen, bezw. Beilagen hierzu:

- 1) De vasculo picto et Amazonis pugnam et inferiarum ritus repraesentate. Gotha 1870. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 2) Jahresbericht der reformierten Kirchenschule zu St. Petersburg 1878: Schilderung der Feier zur Einweihung des Neubaus nebst statistischer Beigabe.
- 3) Lehrplan der reformierten Kirchenschule zu St. Petersburg. 1880.
- 4) Über Leben und Dichten des Archilochos, Alkaios und Solon. St. Petersburg 1886. (Progr. reform. Kirchenschule.)
- 5) Über die Aufmerksamkeit. St. Petersburg 1886. (Programm St. Petersburg ref. Kirchenschule.)
- 6) Die Verschmelzung lateinischer Adjektiva mit nachfolgenden Substantiven zu einem Gesamtbegriffe. Homburg v. d. H. 1890. 16 S. (Programm Homburg v. d. H. Realschule.)
- 7) Rede zur Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt. Homburg v. d. H. 1891. S. 18-22. (Programm Homburg v. d. H. Realschule.)
- 8) Ungedruckte Briefe des Prinzen Leopold von Hessen-Homburg und seiner Geschwister. 1804-1813. Homburg v. d. H. 1899. (Programm Homburg v. d. H. Progymn.)
- 9) Über die Umwandlung des Progymnasiums zu Homburg v. d. H. in ein Gymnasium mit der Bezeichnung „Kaiserin-Friedrich-Gymnasium“, nebst kurzem Rückblick auf seine Entwicklung seit 1865. Homburg v. d. H. 1900. S. 20-21. (Programm Homburg v. d. H. Gymnasium.)
- 10) Durch Nacht zum Licht, Szenen aus Homburgs vergangenen Tagen, (mit Prolog von W. Bauder). Dichtung zur Erinnerung an die Einweihungsfeier des Homburger Gymnasiums am 29. März 1901.
- 11) Über Wesen und Förderung der Aufmerksamkeit. Homburg v. d. H. 1908. 35 S. (Programm Homburg v. d. H. Gymnasium.)

Aus: Programm Homburg v. d. H. Realschule 1889 und Gymnasium 1912.

Schulze, Ernst

Geboren 1850 zu Groß-Wanzleben (Prov. Sachsen), vorgebildet auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, studierte von Ostern 1871 ab in Berlin, Halle und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Mai 1875 bestand er die Lehramtsprüfung und war von Michaelis 1875 ab Probandus und Hilfslehrer am städtischen Realgymnasium zu Potsdam beschäftigt. Von hier wurde er Michaelis 1877 am Realgymnasium zu Strausberg bei Berlin definitiv angestellt. Ostern 1895 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Meseritz berufen, wo er durch Patent vom 24. Juni 1899 zum Professor ernannt wurde. Durch Allerhöchsten Erlass vom 10. August 1899 wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Michaelis 1899 wurde er an das Kgl. Comenius-Gymnasium zu Lissa versetzt und Michaelis 1904 an das Kgl. Realgymnasium zu Bromberg berufen. An physikalischen Schulapparaten hat er konstruiert: 1. Ein Demonstrationsbarometer, 1883; 2. Einen Apparat über die Abhängigkeit des Hebers vom Luftdrucke, 1883; 3. Einen Apparat über das Beharrungsvermögen, 1884; 4. Einen beweglichen Stromleiter ohne Quecksilberkontakt, 1889. Im Druck sind von ihm erschienen ausser verschiedenen Aufsätzen über Schul-Mathematik und –Physik in verschiedenen Zeitschriften:

- 1) Bemerkungen zum geographischen Pensum von Quarta und Tertia nach Mehler. 12. Aufl. 1883. Strausberg 1884. 24 S. (Programm Strausberg Realprogymnasium.)
- 2) Vorschule für den geometrischen Unterricht. 1887.
- 3) Erster Lehrgang des geometrischen Unterrichts in Quarta. Meseritz 1896. 50 S. u. 1 Taf. (Programm Meseritz Gymnasium.)
- 4) Das zweite Jahr des geometrischen Unterrichtes am Gymnasium. Meseritz 1897. 40 S. u. 1 Taf. (Programm Meseritz Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1905.

Schulze, Ernst

Geboren am 3. April 1875 zu Sorau in der Nieder-Lausitz, besuchte die Gymnasien zu Guben und Elbing. Die Abiturientenprüfung bestand er im Februar 1893. Er studierte dann von 1893 an neuere Sprachen an den Universitäten Heidelberg, Königsberg, Greifswald und wieder Königsberg. Das Staatsexamen bestand er im Mai 1897 in Königsberg. Seminarkandidat war er am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg vom Mai 1897 bis April 1898. Sein Probejahr absolvierte er von April 1898 bis April 1899 am Kgl. Realprogymnasium in Kulm und am Kgl. Gymnasium in Graudenz. Von April 1899 bis April 1900 war er als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Graudenz, darauf bis Juni 1901 in gleicher Eigenschaft an der Kgl. Realschule in Kulm tätig. Von Juli 1901 bis Januar 1903 war er Oberlehrer an der Reichsdeutschen Schule in Riga in Livland. Nach seinem Wiedereintritt in den preussischen Staatsdienst war er zuerst von April 1904 bis Oktober 1904 an der Kgl. Realschule zu Kulm als Hilfslehrer beschäftigt, dann in gleicher Eigenschaft am Kgl. Progymnasium zu Preuss. Friedland. Im Dezember 1904 zum Oberlehrer ernannt, wirkte er in Preuss. Friedland bis zum Oktober 1906. Darauf wurde er an das Kgl. Progymnasium nach Berent in Westpreussen versetzt. – Aus: Programm Berent Progymnasium 1907.

Schulze, Ernst

Geboren am 20. Juni 1880 zu Berlin, besuchte das dortige Leibniz-Gymnasium, das er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann bis 1903 in Berlin Theologie und Philologie und bestand im Januar 1905 die Staatsprüfung. Von Ostern 1905 bis 1906 leistete er am Gymnasium zu Steglitz sein Seminarjahr ab, während dessen zweiter Hälfte er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Köllnischen Gymnasium in Berlin tätig war. Von Ostern 1906 bis 1907 war er dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und Ostern 1907 als Oberlehrer nach Steglitz berufen. Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1908.

Schulze, Ernst Richard

Ich, Ernst Richard Schulze, wurde am 14. Mai 1853 in Bautzen geboren. Den ersten Unterricht genoss ich in der Bürgerschule meiner Vaterstadt. Im Jahre 1865 wurde ich in das Gymnasium derselben aufgenommen, dem ich 8 Jahre lang als Schüler angehört habe. Im Jahre 1873 erlangte ich das Zeugnis der Reife und bezog die Universität Leipzig. Nachdem ich meiner Militärflicht als einjährig Freiwilliger geleistet hatte, widmete ich mich, meiner Neigung folgend, den philologischen Studien. Im Anfang des vorigen Jahres wurde ich auf Grund meiner Dissertation: „Prolegomenon in Demosthenis quae fertur orationem adversus Apaturium capita duo“ nach bestandem Examen zum Dr. phil. promoviert. Kurze Zeit darauf unterzog ich mich dem Examen für die Kandidatur des höheren Schulamtes in der ersten Sektion. Hierauf wurde ich durch das Vertrauen eines Hohen

Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts unter Erlassung des Probejahres als provisorischer Oberlehrer an das Gymnasium zu Bautzen berufen, welches Amt ich mit Beginn des Wintersemesters 1878 antrat. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De attractionis pronominis relativi apud oratores Atticos recentiores usu et formis. Bautzen 1882. 19 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 2) Quaestiunculae grammaticae ad oratores Atticos spectantes. Bautzen 1889. 31 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1879.

Schulze, Felix

Geboren am 23. Dezember 1885 zu Leipzig, besuchte das Lessing-Gymnasium und das Köllnische Gymnasium in Berlin, das er Michaelis 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich an der Universität Berlin philologischen Studien zu widmen. Nach bestandener Prüfung für das höhere Lehramt legte er von Ostern 1908-1909 das Seminarjahr als Mitglied des Pädagogischen Seminars am Askanischen Gymnasium zu Berlin und am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg ab, von Ostern 1909-1910 das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Sorau in der Niederlausitz. Zu Ostern 1910 ging er als Oberlehrer an das Köllnische Gymnasium in Berlin über.

Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1911.

Schulze, Franz

Im August 1866 zu Gross-Ammensleben bei Magdeburg geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, wo er Ostern 1888 das Reifezeugnis erhielt. Nach Beendigung seiner Studien in Marburg, Berlin, Jena und Halle wurde ihm bei der am 18. Oktober 1891 zu Weimar erfolgten Ordination die Pfarrstelle Bechstedtstraß (später auch die von Gutendorf und Meckfeld), sowie die Funktion des Schulaufsehers übertragen. 1896 promovierte er zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Das Übel in der Welt nach der Lehre Arnobius“ und im gleichen Jahre zum Licentiaten der Theologie auf Grund der Dissertation: „Die Theodicee der vornicänischen Lateiner“. 1897 bestand er das Oberlehrerexamen. Ostern 1906 ging er als Oberlehrer zu der 7. Städtischen Mädchenschule in Berlin und Ostern 1908 als Oberlehrer zu der 4. Realschule zu Berlin über. Hier veröffentlicht er: „Gedächtnisrede für den Oberlehrer Hans Schmolke, gest. am 20. 6. 1914.“ Berlin 1914. S. 30-32. (Programm Berlin 4. Realschule.)

Schulze, Franz Hermann

Wurde den 7. Oktober 1839 in Zittau geboren, wo sein Vater als Zeichenlehrer an den höheren Lehranstalten tätig ist. Den ersten Unterricht empfing er in der hiesigen Bürgerschule und besuchte dann das Gymnasium, welches er Ostern 1859 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Leipzig unter Leitung der Professoren Ruch, Anger, Luthardt, Brückner und Kahnis Theologie. Im vierten Semester wurde er Mitglied der Lausitzer Predigergesellschaft. Nachdem er Michaelis 1862 das Examen pro candidatura et licentia concionandi bestanden hatte, kehrte er in die Vaterstadt zurück und wurde Ostern 1863 als Hilfslehrer an der Stadtschule angestellt, als welcher er bis Ende 1866 tätig war. Eine ihm zu dieser Zeit übertragene ständige Lehrerstelle an eben genannter Anstalt verwaltete er bis Ende Juli vorigen Jahres und unterzog sich inzwischen auch der theologischen Wahlfähigkeitsprüfung in Dresden. Durch das Wohlwollen des hohen Ministrii des Kultus und öffentlichen Unterrichts zum provisorischen Lehrer am Gymnasium und der Realschule zu Zittau gewählt, hatte er die Freude, seit August vorigen Jahres in diesem Amte wirken zu dürfen. Hier wirkte er als Professor bis zu seinem Tode am 26. Januar 1907. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1868 und Realgymnasium 1907.

Schulze, Franz Rudolf

Geboren am 28. Oktober 1876 in Zittau, besuchte von 1883 bis 1887 die Bürgerschule, von 1887 bis 1896 das dortige Gymnasium. Dann studierte er in Freiburg, Genf, Berlin und Leipzig neuere Sprachen. 1902 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Ostern 1903 kam er als Probandus und Vikar an die 1. Realschule, später Oberrealschule zu Dresden-Johannstadt, 1904-1907 war er dort nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. 1907 wurde er ständig und Oberlehrer. 1905 und 1907 benützte er die grossen Ferien zu Studienreisen nach Frankreich, ebenso die von 1908, 1909 und 1910 zu solchen nach England und Schottland, zweimal mit Ferienverlängerung. Seit Ostern 1911 ist er am Wettiner Gymnasium tätig.

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1912.

Schulze, Friedrich

Geboren den 1. März 1842 zu Wolmirstedt (Prov. Sachsen), besuchte das Domgymnasium zu Magdeburg und studierte in Halle Mathematik. Infolge der Teilnahme an den Feldzügen gegen Österreich und Frankreich – in den letzteren erwarb er sich das Eisene Kreuz – begann er zwar Ostern 1872 in Burg sein Probejahr, legte das Staatsexamen aber erst im Dezember dieses Jahres ab. Ostern 1873 wurde er nach Marienburg versetzt und hier 1874 fest angestellt. Im Sommer 1876 erwarb er sich an der Universität Jena den Dokortitel. Vom 1. Juli 1877 an wirkte er – von 1883 an als etatmäßiger Oberlehrer – bis zu seinem Tode (Sommer 1890) am Kulmer Gymnasium. Er hat veröffentlicht: „Über die Oscillation zweier nach dem Newton'schen Gesetze einander abstoßenden Punkte, welche auf der Peripherie eines Kreise zu bleiben gezwungen sind.“ Danzig 1876. 34 S. (Programm Marienburg Gymnasium 1876, zugleich Diss. inaug. Jena.)
Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1874 und Kulm Gymnasium 1914.

Schulze, Friedrich

Geboren am 6. Februar 1866 zu Klietz (Reg.-Bez. Magdeburg), besuchte von 1872-1875 die Bürgerschule zu Schönebeck, von 1875 bis 1880 die Knabenmittelschule zu Dessau und von 1880-1885 das Herzogliche Landes-seminar zu Cöthen. Nach bestandener Abgangsprüfung verwaltete er von 1885 bis 1887 als Schulamtskandidat provisorisch eine Lehrerstelle an der Knabenmittelschule zu Dessau und wurde Ostern 1887 nach bestandendem Staatsexamen dort fest angestellt. Ostern 1889 erfolgte seine Versetzung an die Vorschule des Herzoglichen Carolinums zu Bernburg. – Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1890.

Schulze, Friedrich

Geboren 1882 zu Seyda, Kreis Schweinitz, besuchte die Gymnasien zu Wittenberg, Schulpforta und Eisleben, studierte von Michaelis 1902 bis Ostern 1908 an den Universitäten Berlin und Halle neuere Sprachen und Geschichte und bestand in Halle die Oberlehrerprüfung am 12. Dezember 1908. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Realgymnasium zu Magdeburg ab und das Probejahr von Ostern 1910 bis 1911 am Realgymnasium zu Langensalza. Zum 1. April 1912 wurde er als Oberlehrer an der Realschule i. E. zu Waldenburg angestellt. – Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Realschule 1912.

Schulze, Friedrich August

Geboren am 21. Dezember 1798 in Marienburg in Westpreussen, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und studierte seit 1818 auf der Berliner Universität Philologie. 1822 wurde er Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen und Hilfslehrer am grauen Kloster. Zu Ostern 1823 wurde er Adjunkt in Pforta, 1826 erster Adjunkt und Bibliothekar. Zu Pfingsten 1827 ging er als Rektor und Ordinarius von Sekunda nach Hamm und wurde am 1. März 1830 als Direktor des Gymnasiums in Duisburg eingeführt. Von hier wurde er im Herbst 1835 von den Berliner Kommunalbehörden als städtischer Schulrat nach der Hauptstadt berufen und führte die Reorganisation des Berliner städtischen Schulwesens durch. 1863 suchte er seine Pensionierung nach, starb aber noch vor dem Ablauf seines letzten Amtsjahres in Berlin am 16. Dezember 1863. Er hat geschrieben: „Über Veranlassung und Absicht von Horaz Od. III, 3.“ Düsseldorf 1831. 17 S. (Programm Duisburg Gymn.)
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Schulze, Friedrich Gustav

Geboren zu Eisleben den 21. Dezember 1813, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Halle Philologie. Zu Anfange des Jahres 1839 trat er an der genannten Lehranstalt seiner Vaterstadt das gesetzliche Probejahr an und blieb als Volontair bis zum Jahre 1842 an derselben tätig. Im Mai 1842 kam er als Hilfslehrer nach Naumburg und rückte allmählich bis zur dritten ordentlichen Lehrerstelle auf. Leider hatte er eine sehr zarte Körperkonstitution und war oft leidend. Er starb am 1. Januar 1858. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Erziehungstheorie des Aristoteles. Naumburg 1844. 20 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 2) Beitrag zur Methodik des Geschichtsunterrichts auf Gymnasien. Naumburg 1851. 30 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1858.

Schulze, Friedrich Wilhelm Oswin

Geboren am 25. Mai 1859 zu Quedlinburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1870-1879, bezog dann die Universität Leipzig, um alte Philologie und deutsche Sprache zu studieren. Im Dezember 1887 bestand er das Examen für das höhere Lehramt und tritt sein Probejahr am Gymnasium zu Cottbus an.
Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1889.

Schulze, Georg

Geboren den 23. Januar 1859 zu Dresden, besuchte die Thomasschule und die Realschule I. Ordnung zu Leipzig und die Neue Realschule bis 1878. Er studierte dann am Polytechnikum Mathematik und Naturwissenschaften, bezog 1880 die Universität Leipzig, promovierte dort 1883 auf Grund einer Dissertation über „Die Serpentine von Erbendorf in den bayerischen Ober-Pfalz“ und bestand 1883 die Prüfung für das höhere Schulamt. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er der Annenschule zu Dresden zugewiesen. Von Neujahr 1884 ab war er Lehrer an Müller-Gelineks Institut, bis ihm Ostern 1886 die Stelle eines ständigen Oberlehrers an Neustädter Realgymnasium übertragen wurde. Hier veröffentlicht er: „Die Entwicklung der Lehre von den Mineral-Pseudomorphosen.“ Dresden 1891. 23 S. (Programm Dresden Dreikönigschule.)
Aus: Programm Dresden Dreikönig-Realgymnasium 1887 und 1892 FS.

Schulze, Georg

Geboren am 1. August 1876 zu Bergwitz bei Wittenberg, besuchte das Gymnasium zu Eisleben und studierte danach Theologie in Halle. Nach Ablegung des ersten theologischen Examens genügte er seiner Militärflicht vom 1. April 1898 bis zum 1. April 1899 in Leipzig. Von Oktober 1899 bis Oktober 1901 war er als Hauslehrer in Frankreich tätig, legte während dieser Zeit die zweite theologische Prüfung ab und studierte von Oktober 1901 ab neuere Sprachen in Halle. Im März 1902 bestand er die Turnlehrerprüfung, im Oktober 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminar- und Probejahr legte er an den Franckeschen Stiftungen in Halle ab und wird dann an der dortigen Oberrealschule als Oberlehrer angestellt. Zum Oktober 1908 wird er an das Paulsen-Realgymnasium zu Stiglitz berufen.
Aus: Programm Halle Oberrealschule Waisenhaus 1905 und Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1909.

Schulze, Georg

Geboren den 13. Juli 1879 zu Prenzlau, bestand die erste Lehrprüfung am 15. März 1899 am Kgl. Lehrerseminar zu Prenzlau, die zweite Prüfung am 31. Oktober 1902 zu Kyritz und die Zeichenlehrerprüfung am 5. Juli 1911 in Berlin. Er war als Lehrer tätig an den Volksschulen zu Neulewin (bei Wriezen), Grunewald (bei Templin) und Kurtschlag (bei Templin). Am 1. April 1906 trat er in den Schuldienst der Gemeinde Berlin-Treptow.
Aus: Programm Berlin-Treptow Realgymnasium 1913.

Schulze, Georg Edmund Paul

Im Mai 1846 zu Berlin geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin. Zu Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in Berlin, Bonn und Göttingen dem Studium des Sanskrit und der vergleichenden Sprachwissenschaft und wurde im August 1867 von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Jahre 1868-1869 seiner Militärflicht genügt hatte und als Vizefeldwebel und Second-Lieutenant am dem Kriege gegen Frankreich teilgenommen hatte, trat er in das Seminar für das Studium der neueren Sprachen ein und bestand im November 1871 das Examen pro facultate docendi in Berlin. Nach Beendigung seines pädagogischen Probejahres an der Friedrichs-Realschule zu Berlin, schlug er eine ihm damals angebotene Anstellung aus, um seine durch den Feldzug unterbrochene wissenschaftliche Ausbildung zu vervollständigen. Von Michaelis 1872-1873 hielt er Vorlesungen über angelsächsische Grammatik an der Akademie für moderne Philologie. Zu Ostern 1875 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Französischen Gymnasium ein und wurde ein Halbjahr in die vorletzte ordentliche Lehrerstelle an dem neu zu errichtenden Leibniz-Gymnasium berufen. Hier rückte er zu Ostern 1881 in eine Oberlehrerstelle auf. 1885 wird er an die 1. Höhere Bürgerschule zu Berlin berufen.
Aus: Berlin 1. Höh. Bürgerschule 1886.

Schulze, Gottlieb Joh.

Aus Jüterbogk, Als Cand. minister. „durch seine Geschicklichkeit genugsam bekannt“, am 2. November 1771 gewählt. Im Beisein des Rektors Thierbach vom Konsistorium geprüft und am 18. Dezember bestätigt. Zu Anfang des Jahres 1784 geriet er mit dem Rektor Döring in einen Streit, der durch den „Provisorischen Entwurf“ aus demselben Jahre abgestellt werden sollte. Der Konrektor Schulze aber zog es vor, sich beim Abt zu Neuzelle und die Pfarre zu Göhlen zu bewerben, in die er am 1. Oktober eintrat und wo er alsbald seinen Hausstand begründete. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1910.

Schulze, Heinrich

Geboren 1817 zu Nordheim, wurde, nachdem er auf dem Hauptseminar zu Hannover seine Ausbildung erhalten hatte, Ostern 1841 am Progymnasium zu Northeim angestellt und von dort 1843 an das Lyceum zu Hannover berufen, an dem er lange Jahre als Klassenlehrer in den unteren Klassen tätig gewesen war und mit gutem Erfolge auch fremdsprachlichen, erst französischen, dann auch lateinischen Unterricht erteilte. Ostern 1881 trat er in den Ruhestand und ist am 2. Juni 1895 in Hannover gestorben. Er hat herausgegeben:

- 1) Die Wandfibel, 24 Tafeln in Folio. 1857.
- 2) Die Lesefibel, 3. Aufl. 1869.
- 3) Kinderschatz I. 46. Aufl.; II. 28. Aufl.; III. 12 Aufl. 1891. (In Gemeinschaft mit Steinmann, seit 1886 mit Dr. Kiel.)

Aus: Programm Hannover Lyceum 1 1898 FS.

Schulze, Heinrich

Geboren den 16. August 1830 in Cottbus, gebildet auf dem Seminar zu Neuzelle, war von Michaelis 1851 bis Johannis 1853 in Guben, bis Michaelis 1855 in Luckenwalde als Lehrer tätig. Nach einem längeren Aufenthalte zu Berlin, während dessen er die Kunstschule besuchte und einen Turnkursus durchmachte, war er seit Johannis 1856 als Lehrer an der Rats- und Friedrichsschule zu Küstrin tätig. Ostern 1868 bei der Gründung des Gymnasiums wurde er als Schreib-, Turn- und Zeichenlehrer übernommen. Seit Johannis 1891 ist er pensioniert.

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Schulze, Heinrich

Geboren am 28. Februar 1852 zu Neumark bei Jüterbogk, zum Schulamt überhaupt auf dem Seminar zu Cöpenick und zum technischen Lehramt auf der Kgl. Akademie der Künste und der Kunstschule zu Berlin ausgebildet, hat die Zeichenlehrer-Prüfung für höhere Schulen am 9. Mai 1877 bestanden. Er war dann an Schulen in Teltow, Berlin und Königsberg/Nm. als Lehrer tätig, bis er 1878 an die Höhere Bürgerschule zu Hann. Münden berufen wurde. Ostern 1880 wurde er als technischer Lehrer an die Realschule zu Reichenbach in Schlesien berufen. Hier starb er am 26. Juli 1887. Unter seinen Veröffentlichungen sind zu nennen: „Vademecum des Zeichenlehrers“ und das umfassende Werk „Farbige Elementarornamente“.

Aus: Programm Hann. Münden Höh. Bürgerschule 1879 und Reichenbach i. Schles. Realschule 1888.

Schulze, Heinrich

Geboren am 16. Oktober 1888 in Bühnen, Kreis Nienburg, erwarb das Reifezeugnis auf der Leibnizschule zu Hannover, studierte in Göttingen und Berlin Mathematik und Physik. 1913 bestand er in Göttingen die Staatsprüfung und leistete sein Seminarjahr seit Ostern 1913 am Realgymnasium zu Einbeck ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Hildesheim überwiesen.

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1915.

Schulze, Hermann Karl August Friedrich

Geboren am 13. April 1812 zu Bömenzinn in der Altmark. Seinen Vater, Pastor zu Bömenzinn, verlor er schon früh. Seine Mutter siedelte mit ihrer zahlreichen Familie nach Salzwedel über, wo er von Michaelis 1821 bis Ostern 1831 das Gymnasium besuchte. Er bezog dann die Universität Berlin, ungewiss, ob er theologischen oder philologischen Studien obliegen sollte, aber wie es scheint, sogleich mit der Absicht, sich einst dem Lehrstande zu widmen. Deshalb hat er auch, als er sich dem Studium der Philosophie und spekulativen Theologie zuwendete,

te, die Beschäftigung mit der altklassischen Literatur so wenig ausgesetzt, dass er bereits Ostern 1834 sich dem Examen pro facultate docendi unterziehen konnte. Er ging dann als Probandus an das Gymnasium zu Potsdam und blieb dort als Hilfslehrer, bis er, nachdem er durch seine Dissertation: „De origine mali“ bei der philosophischen Fakultät in Jena die Doktorwürde erlangt hatte, Michaelis 1836 als Subrektor an das Gymnasium zu Stralsund berufen wurde. 1858 wurde er zum Konrektor gewählt, nachdem er 1851 zum Professor ernannt worden war. Er starb im Jahre 1869 an Wassersucht. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Juliani philosophie et moribus. Stralsund 1839. 24 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 2) De temporibus verbi Hebraici. Accedunt nonnulla de modis. Stralsund 1849. 12 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 3) De homo poeta Achaeo. Stralsund 1862. 18 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1870.

Schulze, Hermann

Geboren den 29. Mai 1876 zu Klein-Germersleben, Prov. Sachsen, besuchte das König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg, an dem er Ostern 1896 die Reifeprüfung bestand. Er studierte Französisch, Deutsch und Geschichte in Berlin und Halle und bestand am 9. Februar 1901 in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er in der ersten Hälfte am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg, in der zweiten Hälfte an der dortigen Oberrealschule ab, an der er gleichzeitig die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers versah. Die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Kgl. Gymnasium in Schleusingen, die zweite am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt ab. An beiden Anstalten wurde ihm wiederum die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers übertragen. Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an die Realschule mit Progymnasium in Herne, Ostern 1905 in gleicher Stellung an die Realschule III in Hannover berufen.

Aus: Programm Hannover Realschule III 1906.

Schulze, Hugo Michael

Geboren am 4. Oktober 1852 zu Greiz i. V., entschloss sich erst in seinem 15. Lebensjahre zum Studium, verliess deshalb Ostern 1867 seine Vaterstadt, um zu St. Thomae in Leipzig als Alumnus den Gymnasiakursus zu absolvieren. Nach der Ostern 1873 bestandenen Abiturientenprüfung bezog er die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren, verband aber damit, einer lebhaften Neigung folgend, philosophische Studien, die er auch nach dem im Herbst 1876 absolvierten theologischen Staatsexamen pro candidatura an der Universität Leipzig mit Eifer fortsetzte. – Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1877.

Schulze, Johann

Geboren am 8. März 1877 in Prag, besuchte das Realgymnasium in Gera und studierte dann an den Universitäten Marburg, Göttingen und Leipzig Philosophie, Germanistik und neuere Sprachen. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Erzieher im Auslande und einem längeren Studienaufenthalt in England, legte er am 16. Juli 1910 in Marburg die Staatsprüfung ab. Ostern 1911 trat er in das Seminar am Gymnasium nebst Oberrealschule in Hameln ein und wurde Ostern 1912 dem Gymnasium in Norden als Probekandidat und zugleich zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerherstelle überwiesen. – Aus: Programm Norden Gymnasium 1913.

Schulze, Johannes

Geboren den 15. Januar 1786 zu Brüel in Mecklenburg-Schwerin, trat, nachdem er in Halle und Leipzig Theologie und Philologie studiert hatte, dann seit 1808 als Professor am Gymnasium zu Weimar, seit 1812 in Hanau gewirkt hatte und nach Wiedervereinigung Hanaus mit Kurhessen 1813 zum kurfürstlich hessischen Oberschulrat und Direktor der hohen Landesschule ernannt war, 1816 als Schulrat beim Konsistorium zu Koblenz in preussische Dienste. Da er sich um Verbesserung des öffentlichen Unterrichts und namentlich der Gymnasien mit Erfolg bemühte, wurde er 1818 als vortragender Rat in das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten nach Berlin berufen und bearbeitete bis zum Tode des Minister v. Altenstein 1840 alle Angelegenheiten der höheren Schulen. Unter dem Nachfolger desselben, dem Minister Eichhorn, wurde er durch den Einfluss des Geh. Rats Eilers mehr ins Hintertreffen gedrängt, erhielt aber noch 1849 die Stelle eines Direktors in der Unterrichtsabteilung des Ministeriums. Als Wirkl. Geh. Oberregierungsrat trat er 1859 in den Ruhestand und starb zu Berlin am 20. Februar 1869. Der blühende Zustand des höheren Schulwesens in Preussen ist während der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts sein Werk; auch betätigte er sich wissenschaftlich, indem er zusammen mit H. Meyer Winkelmanns „Geschichte der Kunst des Altertums“ herausgab (1809-1815, 4 Bände), sowie als Freund der

Hegelschen Philosophie eine Ausgabe von Hegels „Phänomenologie des Geistes“ besorgte (2. Aufl. 1841). Ausser einzelnen Übersetzungen, wie „Die Bestattungsrede des Perikles aus dem Thukydides“ (Hanau 1813, 16 S. Gymnasialprogramm), liess er auch „Schulreden“ erscheinen (2 Bde. 1818-1830) und erwirkte die Begründung der „Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik“ in Berlin, an deren Redaktion er selbst noch eine Zeit lang sich beteiligte. – Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907.

Schulze, Johannes

Geboren den 15. Januar 1884 in Berlin, besuchte das dortige Königstädtische Gymnasium und studierte dann in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Als Assistent am pflanzenphysiologischen Institut der Universität wurde er 1909 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er das Staatsexamen 1909 in Berlin bestanden hatte, leistete er das Seminar- und Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von Michaelis 1909 bis Michaelis 1911 ab. Er wurde dann dem Fichte-Gymnasium zu Berlin Wilmersdorf als Wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und Ostern 1912 als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912 und Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1913.

Schulze, Johannes

Geboren am 25. März 1889 zu Ebersbach bei Löbau, besuchte das Realgymnasium zu Annaberg und studierte dann von Ostern 1908 an in Leipzig Geschichte, Geographie, Französisch und Englisch. Im Dezember 1911 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Die politischen Beziehungen des Kurfürsten August von Sachsen zur Königin Elisabeth von England (1559-1586)“ zum Dr. phil. Am 21. Juni 1912 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Sein Seminarjahr leistete er am König Georg-Gymnasium zu Dresden ab, zur Ersterung seiner Probezeit wurde er dem Realgymnasium mit Realschule zu Pirna überwiesen.

Aus: Programm Pirna Realschule 1913.

Schulze, Johannes Gottfried Walter

Geboren am 20. Februar 1877 zu Mölbis (Amthauptmannschaft Borna), besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1897 das Kgl. Lehrerseminar zu Borna, war darauf drei Jahre an der Bürgerschule zu Borna als Hilfslehrer tätig und bezog mit Beginn des Sommersemesters 1900 die Universität Leipzig, um Mathematik, Naturwissenschaften und Pädagogik zu studieren. Im Sommerhalbjahr 1904 war er als Vikar an den Kgl. Seminaren zu Plauen i. V. und Rochlitz tätig, beendete dann die Staatsprüfung vor der Pädagogischen Prüfungskommission in Leipzig und fand Verwendung als provisorischer Lehrer an den dortigen Bürgerschulen. Am 1. Oktober 1904 erhielt er eine Anstellung als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Bautzen, verliess aber bereits nach einem halben Jahre das ihm lieb gewordene Bautzen, um einem Rufe des Rates der Stadt Leipzig Folge zu leisten. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1906.

Schulze, Johannes Martin

Ich, Johannes Martin Schulze, bin geboren am 20. Mai 1859 in Dresden-Friedrichstadt als Sohn des Diakonus (seit 1864 Pfarrers) Schulze daselbst. Von 1869-1878 besuchte ich das Gymnasium zum heiligen Kreuze in Dresden; Ostern 1878 aber bezog ich die Universität Leipzig, um daselbst erst Philologie, dann Theologie zu studieren. Im Sommer 1882 bestand ich in Leipzig mein theologisches Staatsexamen, im Wintersemester darauf promovierte ich daselbst mit einer Abhandlung über des Claudianus Mamertus Schrift de statu animae und wurde Ostern 1883 als Hilfslehrer am Wettiner Gymnasium zu Dresden angestellt. Nachdem ich den Winter über noch am Käuffer-Schlemmschen Realinstitute unterrichtet hatte, kam ich Ostern 1884 als provisorischer Oberlehrer an das Kgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt, von wo ich aber schon Michaelis desselben Jahres in die letzte Oberlehrerstelle des Gymnasiums zu Freiberg berufen wurde.

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1885.

Schulze, Karl

Geboren am 23. Januar 1840 zu Dreetz, Kreis Neuruppin, besuchte von 1858 bis 1860 das Lehrerseminar zu Cöpenick, war von 1860 bis 1862 als Lehrer zu Meyenburg, von 1862 bis 1874 als Lehrer an der Kleinschule und der Mädchenmittelschule zu Pritzwalk tätig. Michaelis 1874 wurde er als ordentlicher Lehrer an der

Realschule vor dem Holstentore zu Hamburg angestellt. In dieser Stellung verblieb er bis Ostern 1892, wo er an die Realschule Weidenallee berufen wurde. – Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenallee 1893.

Schulze, Karl

Sohn eines Lehrers zu Jessnitz im Herzogtum Anhalt, am 31. Januar 1848 dort geboren, besuchte das Gymnasium zu Zerbst, welches er Ostern 1866 verliess, um in Jena, Leipzig und Berlin klassische Philologie zu studieren. Nach Beendigung seiner Studien machte er den deutsch-französischen Krieg von Anfang bis zu Ende mit, bestand sogleich darauf, Herbst 1871, sein Examen pro facultate docendi zu Berlin und wurde von der Universität Jena auf Grund seiner Dissertation: „De Catullo Graecorum imitatore“ zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember 1871 ging er nach England, wo er bei dem jüngst verstorbenen Canon of Westminster, Kingsley, der als Schriftsteller auch bei und wohlbekannt ist, als Hauslehrer bis Dezember 1872 lebte. Zurückgekehrt absolvierte er bis Ostern 1874 das vorschriftsmässige Probejahr am Friedrichs-Gymnasium in Berlin. Seine Vereidigung erfolgte am 13. April 1875 am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien, wo er die 3. ordentliche Lehrerstelle erhielt. Michaelis 1875 an die Luisenstädtische Realschule zu Berlin berufen, wurde er später Professor am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Catullo Graecorum imitatore. Diss. inaug. Jena 1871.
- 2) Catullforschungen. In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 195-214.
- 3) Quaestiones grammaticae ad Xenophontem pertinentes. Berlin 1888. 27 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymnasium.) Römische Elegiker. Berlin. 3. Aufl. 1890.
- 4) Beiträge zur Erklärung der römischen Elegiker. 1. Teil. Berlin 1893. 31 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymnasium.)
- 5) Catulli Veronensis liber. Leipzig 1893.
- 6) Schulausgabe des Horaz. Berlin 1895.
- 7) Lateinische Aufgaben für Prima. Berlin 1898.
- 8) Beiträge zur Erklärung der römischen Elegiker. 2. Teil. Berlin 1898. 27 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymnasium.)

Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1875 und 1903.

Schulze, Karl

Geboren am 10. September 1851 zu Wiehe in der Provinz Sachsen, besuchte die lateinische Hauptschule zu Halle a. S., promovierte in Halle auf Grund seiner Dissertation: „De suspectis et interpolatis versibus Iphigeniae Tauricae fabulae Euripideae“ zum Dr. phil., bestand die Lehramtsprüfung am 30. Oktober 1882 für Latein, Griechisch, Deutsch und Geschichte. Sein Probejahr legte er in Delitzsch, Nakel und Schneidemühl ab, wurde am 1. April 1884 an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt, wo er den Charakter als Professor erhielt am 8. Juli 1902, den Rang der Räte IV. Klasse am 27. Oktober 1902. Seit dem 1. April 1905 wirkt er am Domgymnasium zu Magdeburg. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Die bisherige Verwendung der Anschauung im Unterricht des humanistischen Gymnasiums, insbesondere für die sprachlich-geschichtlichen Fächer. 1. Teil.“ Inowrazlaw 1894. 23 S. (Programm Inowrazlaw (Hohensalza) Gymnasium.)

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS. und Magdeburg Domgymnasium 1906.

Schulze, Karl

Geboren den 18. Oktober 1859 in Worbis, Sohn eines Färbermeisters, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen, studierte von Michaelis 1878 ab in Jena, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte, und in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Im Januar 1884 legte er in Halle die Staatsprüfung ab und war von Ostern 1884 ab Probekandidat an der Oberrealschule in Halberstadt. Im Winter 1885/86 war er an der landwirtschaftlichen Winterschule in Worbis und von Ostern 1886 bis dahin 1892 am Knaben-Erziehungsinstitut zu Hanerau in Holstein beschäftigt. Ostern 1892 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Erfurt und erwarb sich im Winter 1892/93 in Halle die Befähigung als Turnlehrer. Ostern 1893 wurde er Oberlehrer, im Januar 1906 Professor. Ostern 1908 an das Gymnasium zu Burg versetzt, starb er hier am 10. Juli desselben Jahres. Er hat veröffentlicht:

- 1) Gedanken über den propädeutischen Unterricht in der Physik auf Gymnasien. In: Festschrift des Lehrerkollegiums des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 3. Juli 1896. Erfurt 1896. 7 S.
- 2) Überblick über die Theorien vom Wesen der Elektrizität. Erfurt 1903. 18 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Schulze, Karl

Geboren 1880 in Berlin, besuchte das Gymnasium zu Stargard, studierte an den Universitäten Halle und Greifswald Philologie, unterzog sich der Staatsprüfung vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Greifswald im Jahre 1903. Dann trat er in das mit dem Gymnasium zu Greifswald verbundene pädagogische Seminar ein, wurde während des Sommerhalbjahres am Gymnasium zu Demmin, dem Marienstifts-, dem König Wilhelms-Gymnasium in Stettin und am Gymnasium zu Stargard vertretungsweise beschäftigt. Er genügte dann seiner Militärflicht und wurde für das Winterhalbjahr 1905/06 dem Gymnasium zu Dramburg überwiesen und kam zum 1. April 1906 an das Gymnasium zu Stargard, wo er sein Probejahr beendete und am 1. Oktober 1906 zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Stargard Gymnasium 1907.

Schulze, Karl

Geboren am 8. Dezember 1881 zu Gießen. Er besuchte die Oberrealschule zu Gießen und Darmstadt, studierte an der hessischen Landesuniversität Gießen Mathematik, Physik und Chemie und trat nach bestandener Staatsprüfung für das höhere Lehramt als Lehramtsreferendar in das Kollegium des Ernst-Ludwig-Gymnasiums zu Gießen ein. Hier erhielt er seine pädagogische Ausbildung. Ostern 1907 folgte er seinem älteren Bruder in den höheren Schuldienst Bremens. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1905-1906 in Gießen.
Aus: Programm Bremen Realschule i. d. Altstadt 1908.

Schulze, Karl

Geboren am 23. Dezember 1885 in Mittelwalde (Kreis Habelschwerdt), Ostern 1907 Abiturient des Gymnasiums zu Stade, studierte von Ostern 1907 bis Ostern 1911 in Marburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und legte am 20. Juli 1912 in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Sein Seminarjahr tritt er am Dom-Gymnasium zu Naumburg an. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1914.

Schulze, Karl August

Wurde am 21. April 1872 zu Bautzen geboren. Nach beendiger Schulzeit trat er Ostern 1886 in das Landständische Seminar seiner Vaterstadt ein, legte dort im Jahre 1892 die Schulumtskandidatenprüfung ab und erhielt hierauf seine erste Anstellung als Hilfslehrer in Groß-Welka. Am 1. Januar 1892 wurde er als Vikar in Puschwitz und zu Ostern desselben Jahres ebenfalls als Vikar in Saritzsch angestellt. Hier erlangte er nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung (November 1894) seine Ständigkeit. Von Ostern 1895 bis 1906 wirkte er als ständiger Lehrer an der Freischule des Vereins zu Rat und Tat in Dresden. Um sich im Zeichnen auszubilden, trat er Ostern 1899 als Hospitant in den Zeichenlehrerkursus seines Wirkungsortes ein. Nach bestandener Fachlehrerprüfung im Zeichnen – am 12. und 13. November 1903 – nahm er den Unterricht an seiner Wirkungsstätte wieder auf, den er zum Zwecke einer gründlicheren Vorbereitung auf das Fachlehrerexamen ein halbes Jahr ausgesetzt hatte. Ostern 1906 wurde er an das Realgymnasium zu Blasewitz berufen.
Aus: Programm Blasewitz Realgymnasium 1908.

Schulze, Karl Bernhard

Geboren am 16. September 1884 in Döbeln, besuchte die Bürgerschule und von Ostern 1895-1904 das Kgl. Realgymnasium seiner Vaterstadt. Darauf studierte er in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Zur weiteren Ausbildung in der französischen Sprache hielt er sich vom Juli bis November 1907 in Abbeville (Somme) und Paris auf. Im Juni 1909 bestand er die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Am 7. Juni 1909 wurde er vom Kgl. Ministerium des Kultus ... als Vikar und Probandus der IV. Realschule in Leipzig-Lindenau zugewiesen. Am 1. Juli 1910 wurde er zum nichtständigen, wissenschaftlichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1911.

Schulze, Karl Julius Ludwig

Geboren am 1. Oktober 1820, war von 1842-1852 Lehrer an der Volksschule in Aschersleben, kam dann als Vorschullehrer zur Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin, Michaelis 1888 zum Friedrichs-Gymnasium. Bei der Trennung der Anstalt, Ostern 1870, ging er zur Realschule. Er war zuletzt Ordinarius der 2. Vorschulklasse gewesen und hatte ausserdem Schreibunterricht erteilt. Er trat 1883 in den Ruhestand und starb 1893. Er hat herausgegeben:

- 1) Biblische Sprichwörter. Göttingen 1860.
- 2) Lehrstoff für den grammatischen und orthographischen Unterricht in der Vorschule. Berlin 1881. (10. Aufl. 1895.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Schulze, Karl Wilhelm

Geboren 1846 in Eisenberg, besuchte von 1864 -1868 das Gymnasium zu Altenburg, studierte von Ostern 1868 bis Ostern 1871 in Leipzig und machte im Sommer das theologische Examen in Altenburg. Er war dann von Mi-

chaelis 1871 bis Ostern 1872 Lehrer im Königreich Sachsen, von Ostern 1872 bis Ostern 1874 Mitglied des Kandidatenkonvikts zu Magdeburg und machte 1874 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Nordhausen. – Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1875.

Schulze, Konrad

Geboren zu Harburg am 18. Juli 1885, vorgebildet auf der Realschule zu Kassel, besuchte die Kunstakademie zu Kassel und bestand dort die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen am 4. Juli 1906. Vom 20. Oktober 1906 bis zum 11. März 1907 besuchte er die Kunstschule zu Weimar zu seiner weiteren Ausbildung. Wird dann an die Realschule zu Tiegenhof berufen. – Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1908.

Schulze, Leberecht Friedrich Wilhelm

Geboren zu Eisleben am 22. April 1824, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches ihn Michaelis 1843 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität Halle entliess, wo er bis Ostern 1848 Philologie und Pädagogik studierte. Nachdem er sich in der am 8. November 1848 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle bestandenen Prüfung die facultas docendi erworben hatte, hielt er das vorschriftsmässige Probejahr beim Gymnasium zu Eisleben ab und widmete auch nach Vollendung desselben jener Anstalt seine Kräfte bis zu seiner Berufung nach Halberstadt (1852). Er hat veröffentlicht: „De imaginibus et figurata Aeschyli elocutione.“ Halberstadt 1854. 28 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1853.

Schulze, Ludwig (Louis)

Geboren am 20. März 1839 zu Gross-Salza, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg. Von hier mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Halle und Berlin Philologie, war dann Hauslehrer, leistete nach bestandem Examen pro facultate docendi am Gymnasium zu Luckau das gesetzliche Probejahr ab. Von der Universität Göttingen wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Ueber Herbart's Stellung zu Kant“ zum Dr. phil. promoviert und trat Ostern 1867 als vierter Lehrer am Gymnasium zu Guben ein. Hier blieb er 12 ½ Jahre beschäftigt, bis er Michaelis 1879 als Direktor an das Gymnasium zu Sorau berufen wurde. Ostern 1885 ging er als Direktor an das Gymnasium zu Landsberg a. W. und Michaelis 1896 als solcher an das Gymnasium zu Nordhausen, wo er am 2. November 1902 gestorben ist. Ausser der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die Charaktere des Sophokles. Guben 1872. 21 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 2) Über Geschmacksbildung. Guben 1878. 26 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 3) Bemerkungen zur Schulordnung des Gymnasiums. Sorau 1881. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 4) Die Lektüre von Ciceros philosophischen Schriften in Prima und die Aufgabe der philosophischen Propädeutik. Landsberg a. W. 1889. 24 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)

Aus: Programm Guben Gymnasium 1868 und Landsberg a. W. Gymnasium 1886 und 1909 FS.

Schulze, Ludwig Rudolf

Geboren in Leipzig als Sohn eines Arztes am 20. Februar 1836, besuchte von Ostern 1846 bis Ostern 1853 die Nikolaischule, studierte darauf in Leipzig Mathematik, bestand die Staatsprüfung am 23. Oktober 1856. Er promovierte am 26. November 1856 zum Dr. phil. und war Assistent an der Sternwarte. Am 2. Dezember 1856 wurde Probelehrer an der Nikolaischule, Michaelis 1857 Lehrer an der Realschule in Chemnitz. Am 26. Juni 1858 wurde er an das Gymnasium Fridericianum in Schwerin berufen, 1865 Oberlehrer am Seminar in Bautzen und 1870 am Realgymnasium zu Döbeln. Hier erhielt er 1877 den Professorentitel, 1890 das Konrektorat und 1895 das Ritterkreuz I. Klasse des Kgl. Sächs. Albrechtsordens. Er starb am 22. Mai 1904 in Döbeln. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die kürzeste Linie auf einigen Flächen zweiten Grades. Döbeln 1872. (Programm Döbeln Realgymn.)
- 2) Entwicklungsgang des Kgl. Realgymnasiums und der Landwirtschaftsschule zu Döbeln in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens. Festschrift zu der am 2. und 3. Juni d. J. stattfindenden 25jährigen Jubelfeier. Döbeln 1894. 24 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.)
- 3) Lebensbild des am 5. Mai 1892 verstorbenen ersten Rektors der Schule Prof. Dr. Eduard Stössner. Rede. Döbeln 1893. S. 2-5. (Programm Döbeln Realgymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und 1905.

Schulze, Ludwig Otto

1827 zu Osnabrück geboren, erhielt den ersten guten Unterricht zu Preuss. Oldendorf, in einer Privatschule. Sein Lehrer glaubte in dem Knaben Anlage zum Lehrfach zu entdecken und war deshalb nicht ohne Einfluss auf die Wahl des späteren Berufs. Trotzdem der Vater in bescheidenen Verhältnissen lebte, so machte er es dennoch möglich, dass der Sohn das Gymnasium zu Osnabrück besuchen konnte. Der junge Gymnasiast erwarb sich bald die Zuneigung seiner Lehrer, so dass er durch Unterstützung von Seiten des Gymnasiums und durch Unterricht jüngerer Schüler dem Vater zu Hilfe kommen konnte. Jedoch erlaubten ihm damals die Verhältnisse nicht, auf der Universität den eingeschlagenen Bildungsgang zu verfolgen. Ein dreijähriger Aufenthalt auf dem Seminar zu Osnabrück vollendete vorläufig seine theoretische Bildung, die er dann in einem fünfjährigen Wirken an der Bürgerschule zu Osnabrück praktisch fortführen sollte. Der angehende Lehrer fuhr indes fort, fleissig dem Studium der neueren Sprachen obzuliegen und durch unermüdliche Tätigkeit die Mittel zu erübrigen, mit welchen er, zugleich von der Regierung unterstützt, eine Reise nach Paris und London antrat. In Paris widmete er Zeit und Kräfte dem Studium des Französischen und der Naturwissenschaften; er hörte während mehrerer Semester in der Sorbonne Vorlesungen über Geschichte, Geographie und Literatur und im Jardin des plantes über Zoologie, Botanik und Mineralogie. Die Mussestunden mussten dazu dienen, das Geld zu einem Aufenthalt in London zu erwerben. Nach einem dreijährigen Aufenthalte im Auslande kehrte er in die Heimat zurück. Da sich inzwischen die Vermögensverhältnisse der Familie wesentlich gebessert hatten, so war es ihm möglich, die Universität Göttingen zu beziehen. Hier wurden die Sprachstudien fortgesetzt, die sich im philologischen Seminar, geleitet vom Herrn Prof. Sauppe, auch auf die lateinische Sprache ausdehnten. Letzterer nahm den nicht mehr jungen Studenten auch als Mitglied in das pädagogische Seminar auf und übte durch Liebenswürdigkeit des Charakters den wohlthuedsten Einfluss auf ihn aus. Nach Bestandenem Examen in den neueren Sprachen, Geschichte und Philosophie, wurde ihm die facultas docendi für alle Gymnasial-Klassen erteilt. Er erhielt gleich darauf Ostern 1859 eine Anstellung an der Mittelschule zu Hannover als Hauptlehrer der 3. Klasse. Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Schulze, Ludwig Theodor

Geboren zu Berlin am 27. Februar 1833, wurde vorgebildet auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster unter Ribbeck und Bellermann und ging mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1851 zur Universität. Er studierte in Berlin vorzüglich bei Lehnerdt, Hengstenberg, Nitzsch und Twesten Theologie, bis er auf Grund seiner Preisschrift „de angelo Domini“ im Jahre 1856 von der theologischen Fakultät zu Berlin zum Licentiaten der Theologie und im Jahre 1858 mit seiner Abhandlung: „de fontibus, ex quibus historia Hycosorum haurienda sit“, von der Berliner philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert wurde. Nach Absolvierung seiner theologischen Prüfung pro ministerio vor dem Kgl. Konsistorium zu Berlin habilitierte er sich als Privatdozent in der theologischen Fakultät daselbst für die Fächer der neutestamentlichen Exegese und Kritik, und der biblischen Theologie. Michaelis 1863 wurde er als ausserordentlicher Professor in den genannten Fächern an die Albertus-Universität nach Königsberg berufen, wo er von Neujahr 1864 an auch Mitglied der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission und Prediger am Diaconissenhause (dem Hause der Barmherzigkeit) war, bis ihn der Herr Minister von Mühler zu Ostern 1866 nach Magdeburg als geistlicher Inspektor und Professor am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen, sowie als Vorsteher des mit demselben verbundenen Kandidaten-Konvikts berief. Seine Ordination für dieses Amt fand am 30. April durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Lehnerdt, seine Einführung durch denselben am 1. Mai 1866 statt. Michaelis 1874 wurde er als Professor der Theologie an die Universität Rostock berufen. Veröffentlicht hat er: Ausser Abhandlungen in den theologischen Studien und Kritiken, Gelzers Protestantischen Monatsblättern, im „Beweis des Glaubens“, im „Evangelischen Gemeindeblatt“ zu Königsberg, im theologischen Jahresbericht von Hauck:

- 1) „De fontibus ex quibus historia Hycosorum haurienda sit“, Berlin, Schlawitz 1858 (Erweiterung seiner philosophischen Doktordissertation).
- 2) Über die Wunder Jesu Christi, mit Bezug auf das „Leben Jesu von Renan“. Königsberg, Gräfe & Unger 1864.
- 3) Martha und Maria, zwei Lebensbilder nach der Schrift. Gotha, Perthes 1866.
- 4) Passions- und Osterfeier, Predigten. Gotha, Perthes 1866.
- 5) Über des Herrn Selbstbezeichnung „des Menschen Sohn“. Magdeburg 1867. 22 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Magdeburg Päd. d. Klosters Unser Lieben Frauen 1867 und 1899.

Schulze, Oswald

Geboren 1855 zu Quedlinburg, verliess 1876 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte bis 1881 in Leipzig und Halle Philologie. Nach bestandener Staatsprüfung absolvierte er sein Probejahr von Ostern 1882 bis Ostern

1883 am Gymnasium zu Wernigerode. Im Mai 1884 wurde ihm eine Hilfslehrerstelle am Realprogymnasium zu Naumburg übertragen, die er bis Ostern 1889 bekleidete. Nachdem er an verschiedenen Schulen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er am Gymnasium zu Gnesen als Oberlehrer angestellt und ist daselbst gestorben. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Schulze, Oswin

Geboren im Mai 1859 zu Quedlinburg, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, von dem er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte auf der Universität zu Leipzig alte Sprachen, Germanistik und Französisch und bestand im Dezember 1887 die Staatsprüfung. Von Ostern 1888-1889 absolvierte er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Cottbus, wo er weiterhin bis Michaelis 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Nach mehrjährigen Privatstudien war er tätig als wissenschaftlicher Hilfslehrer 1 ¼ Jahr am Realgymnasium zu Potsdam bis Ostern 1901, dann am Realprogymnasium zu Nauen bis Michaelis 1901, am Kgl. Louisen- und am Kgl. Prinz-Heinrich-Gymnasium zu Berlin bis Michaelis 1902. Seitdem ist er als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Spremberg angestellt. – Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1903.

Schulze, Otto

Geboren den 28. Juni 1851 in Langensalza, verliess Ostern 1869 das Gymnasium zu Mühlhausen i. Th., um auf den Universitäten Halle, Berlin und Göttingen neuere Sprachen zu studieren. An dem Kriege gegen Frankreich nahm er als freiwilliger Krankenpfleger in der Stellung eines Oberlazaretgehilfen teil, hielt sich hierauf, um sich eine gründlichere Kenntnis des Englischen zu verschaffen, ein Jahr in England auf, legte im November 1874 das Examen pro facultate docendi ab und erwarb sich im Januar 1875 den philosophischen Doktorgrad. Michaelis 1874 wurde er provisorisch, 1875 definitiv an der Realschule I. Ordnung in Vegesack angestellt, ging Ostern 1878 an das Gymnasium nach Bremen, Michaelis 1878 an das Realgymnasium zu Gera, wo er als 2. ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur französischen Grammatik und Lexikographie. Gera 1879. 11 S. (Programm Gera Realgymn.)
- 2) Beiträge zur Feststellung des modernen englischen Sprachgebrauchs und Bemerkungen zu der Grammatik und dem Elementarbucho der englischen Sprache von Gesenius. Teil I. Gera 1893. 22 S. (Programm Gera Realgymnasium.)
- 3) Kritische Bemerkungen zu deutschen Lesebüchern. I. Textänderungen in den Grimmschen Märchen. Gera 1914. 15 S. (Programm Gera Realgymnasium.)
- 4) Bemerkungen zu Plötz, Nouvelle grammair.
- 5) Zur Entwicklung der französischen Demonstrativpronomina.
- 6) Souvestre, Au coin feu mit Anmerkungen. Teubner 1879.

Aus: Programm Gera Realgymnasium 1879 und 1889.

Schulze, Otto Hermann

Geboren am 20. Juli 1881 in Dresden, besuchte in seiner Vaterstadt 4 Jahre lang die 4. Bürgerschule, dann 9 Jahre hindurch die Dreikönigschule (Realgymnasium) und nach Erlangung des Reifezeugnisses 1 ½ Jahre die technische Hochschule. An der Universität zu Leipzig, an der er 4 Jahre immatrikuliert war, setzte er seine Studien in Mathematik, Physik und Philosophie fort und beschäftigte sich nebenbei mit Stenographie. Im September 1905 legte er am jetzigen Stenographischen Landesamt in Dresden die Fachlehrerprüfung für Stenographie und im August 1907 in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Von da ab widmete er sich dem Studium der Religionswissenschaft und erhielt auch darin die Lehrbefähigung. Am 1. April 1908 begann er das Probejahr am Annen-Realgymnasium in Dresden. Bereits am 16. April wurde er an die Realschule zu Werdau zur Vertretung für den erkrankten Professor Otto versetzt. Michaelis 1908 wurde er zur Fortsetzung seines Probejahres der 1. Realschule in Dresden-Johannstadt überwiesen, wo er am 1. April 1909 als nichtständiger Lehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Werdau Realschule 1909 und Dresden-Johannstadt Realschule 1910.

Schulze, Paul

Geboren am 12. Februar 1874 in Niederndodeleben bei Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, das er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Halle studierte er darauf Germanistik und alte Sprachen, bestand im Oktober 1899 das Staatsexamen und im März 1900 die Turnlehrerprüfung, worauf er vom 1. April 1900 bis 1. April 1901 seiner Militärpflicht genügte. Das Seminarjahr leistete er im Anschluss daran an der Latina in Halle, das Probejahr, zugleich als wissenschaft-

licher Hilfslehrer, am Kgl. Gymnasium in Burg ab. Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer in Rudolstadt i. Th. am Fürstlichen Gymnasium angestellt und geht von da an das Städtische Gymnasium zu Essen über.
Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1904.

Schulze, Paul

Ich, Paul Gustav Schulze, geboren am 14. Januar 1876 zu Treptow a. d. Rega, besuchte zunächst die Bürgerschule, dann das Kgl. Bugenhagen-Gymnasium meiner Vaterstadt und bestand dort die Reifeprüfung Ostern 1896, studierte von Ostern 1896 bis Michaelis 1900 in Berlin und Greifswald Naturwissenschaften und Mathematik. Von Michaelis 1900 bis 1901 war ich Vorlesungsassistent am physikalischen Institut der Universität Greifswald. Am 11. Mai 1901 wurde ich auf Grund der Arbeit: „Über asymmetrische Schwingungen um eine Lage stabilen Gleichgewichts“ zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 war ich wissenschaftlicher Assistent am meteorologisch-erdmagnetischen Observatorium auf dem Telegraphenberg bei Potsdam. Nachdem ich Anfang März 1902 in Greifswald die Staatsprüfung abgelegt hatte, war ich von Ostern bis Michaelis 1902 Lehrer am Pädagogium zu Lähn in Schlesien. Zum 1. Oktober 1902 berief mich der Stadtrat zu Meissen als nichtständigen Lehrer an die hiesige Realschule mit Progymnasium. – Von Ostern 1904 bis 1907 war er an der Realschule zu Jüterbog und wurde von dort 1907 an die Realschule zu Gardelegen berufen.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1903 und Gardelegen Realschule 1908.

Schulze, Paul Theodor

Geboren am 10. Juli 1859 zu Dessau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand Ostern 1879 dort die Reifeprüfung. Dann studierte er bis Ostern 1883 zuerst in Leipzig, später in Berlin die klassischen Sprachen und Germanistik. Nachdem er 1883 zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Berlin Ostern 1884. Zur Ableistung des Probejahres und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer wurde er an das Katharineum zu Lübeck berufen, dem er bis zu seiner Berufung in den Schuldienst zu Dessau (1890) angehört hat. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quae ratio intercedat inter Lucianum et comicos Graecorum poetas. Berlin 1883. Diss. inaug.
 - 2) Bemerkungen zu Lucians philosophischen Schriften. Dessau 1891. 10 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
 - 3) Lucian in der Literatur und Kunst der Renaissance. Dessau 1906. 19 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
- Aus: Programm Dessau Gymnasium 1891.

Schulze, Richard

Geboren am 28. August 1868 in Berlin. Nach Absolvierung des Falk-Realgymnasium in Berlin studierte er daselbst Geschichte und Neuere Sprachen, welche Studien er in Halle fortsetzte. In Halle promovierte er mit der Inauguraldissertation: „Das Projekt der Vermählung Friedrich Wilhelms von Brandenburg mit Christina von Schweden“. Nachdem er durch Aufenthalt im Auslande seine Kenntnisse der französischen und englischen Sprache vervollständigt hatte, legte er vor dem Ministerium für Kultus und öffentlichen Unterricht in Dresden seine Staatsprüfung ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Ohrdruf überwiesen.
Aus: Programm Ohrdruf Gymnasium 1903.

Schulze, Richard

Geboren 1886 zu Wernigerode a. Harz, vorgebildet auf dem Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen a. H., studierte Mathematik in Leipzig und bestand das Examen pro facultate docendi am 17. Februar 1911. Dann genügte er bis 31. März 1912 seiner militärischen Dienstpflicht. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen a. H. wurde er für das Probejahr dem Realgymnasium Bismarckstrasse zu Magdeburg überwiesen. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1914.

Schulze, Rudolph

Geboren den 12. August 1835 in Altenburg, war Schüler des dortigen Gymnasiums von 1847 bis 1854, studierte dann in Jena und Bonn klassische Philologie. In Bonn bestand er die Staatsprüfung. Im November 1862 wurde er interimistischer Nachfolger des auf ein halbes Jahr beurlaubten Prof. Lorentz und erhielt 1864 eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Altenburg. Ostern 1871 musste er pensioniert werden und verbrachte seine letzten Lebensjahre im Genesungshause zu Roda. Schulze war ein glänzend veranlagter Mensch, besass namentlich

auch eine ungewöhnliche musikalische Begabung. Die an erster Stelle genannte Schrift durfte er dem Grafen Bismarck in Berlin persönlich überreichen; als er die beiden letzten schrieb, war sein Geist bereits umnachtet. Er hat veröffentlicht:

- 1) Graf Bismarck. Ein Lebensbild. Altenburg 1867. 132 S.
 - 2) Das Vertrauen ist der Friede. Ein deutscher Festgruß zur hundertjährigen Geburtsfeier Napoleons I. Altenburg 1869. XII, 60 S.
 - 3) Die Wahrheit wird euch frei machen. Ein Trost- und Mahnruf an die streitende Kirche. Altenburg 1870. 21 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
 - 4) Die militia Christi und die militia Diaboli. Eine Musterung der kirchlichen Streitkräfte. Zum Besten der deutschen Invaliden. Altenburg 1872. 16 S.
 - 5) Gott und sein Reich in Wort und Werk. Altenburg 1874. VIII, 63 S.
- Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Schulze, Theodor

Geboren am 10. Juli 1878 zu Schlabendorf (Niederlausitz), besuchte von Michaelis 1888 bis Michaelis 1898 die Gymnasien zu Luckau und Guben. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Leipzig und Bonn Geschichte und Germanistik. Nachdem er am 17. Februar 1903 in Leipzig die Promotionsprüfung bestanden hatte, trat er am 1. April 1903 zur Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht beim Garde-Füsilier-Regiment in Berlin ein. Im Sommer 1904 kehrte er nach Leipzig zurück, wo er am 28. Januar 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Zerbst überwiesen. Er hat veröffentlicht: „Die kursächsische Politik und der böhmische Aufstand 1619-20.“ Leipzig 1904. Diss. inaug.

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1907.

Schulze, Theodor Ernst

Geboren den 17. Juli 1859 in Teuplitz (Kreis Sorau, Prov. Brandenburg), Sohn eines Pfarrers, besuchte bis Ostern 1879 das Gymnasium zu Guben und studierte dann auf den Universitäten Berlin und Halle klassische und deutsche Philologie. Im Mai 1884 erwarb er sich zu Halle den philosophischen Doktorgrad und bestand dort im Januar 1887 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin sein Probejahr ab und war darauf mit einer kurzen Unterbrechung an dieser Anstalt als Hilfslehrer bis Michaelis 1897 tätig. Von da ab hatte er ein Jahr lang eine etatsmäßige Hilfslehrerstelle am Kgl. Joachimthalschen Gymnasium inne und wurde Michaelis 1898 als Oberlehrer an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium berufen. Ende Oktober 1898 wurde er auf Grund seiner Mitarbeit am Vocabularium iurisprudentiae Romanae von der juristischen Fakultät der Universität Königsberg zum Doctor iuris honoris causa promoviert. An Publikationen hat er veröffentlicht:

- 1) De Q. Aur. Symmachi vocabulorum formationibus ad sermonem vulgarem pertinentibus. Halle 1884. Diss. inaug.
- 2) Zum Sprachgebrauch der römischen Juristen. In: Zeitschr. f. Rechtsgeschichte, Roman. Abt. Bd. 12, 1891.
- 3) Bearbeitung der Partikeln im Vocabularium iurisprudentiae Romanae. Vol. I. Berlin 1894-1898.

Aus: Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 1899.

Schulze, Wilhelm

Geboren am 29. März 1846 zu Sölde, Kreis Dortmund, verwaltete am Gymnasium zu Wesel vom 1. Oktober 1872 bis Herbst 1874 kommissarisch eine ordentliche Lehrerstelle, wurde dann Rektor der höheren Privatschule in Neunkirchen bei Siegen, dann halbjähriger Aufenthalt in Paris, seit 1877 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Dortmund. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Schulze, Wilhelm

Wurde 1880 in Berlin geboren und besuchte dort nach dem vorbereitenden Unterricht auf einer Gemeindeschule die 7. Realschule und dann die Luisenstädtische Oberrealschule. Dort bestand er Ostern 1900 die Reifeprüfung und studierte darauf an der Universität Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde. Durch gleichzeitige Beschäftigung mit den alten Sprachen suchte er seine Bildung auch nach der humanistischen Seite zu ergänzen. 1905 bestand er zu Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von 1905 bis 1906 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin ab und war gleichzeitig während der zweiten Hälfte wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sophiengymnasium. Das Probejahr absolvierte er von 1906 bis

1907 am hiesigen Leibnizgymnasium, wo er ebenfalls zugleich Hilfslehrer war und im zweiten Halbjahr eine volle Oberlehrerstelle verwaltete. Zu Michaelis 1907 wurde er vom Magistrat zu Berlin zum Oberlehrer gewählt und der zweiten Realschule überwiesen. – Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1908.

Schulze-Berge, Franz

Geboren am 2. Januar 1856 zu Oberkassel bei Bonn, besuchte vom Herbst 1865 an das Gymnasium in Bonn, von welchem er zu Michaelis 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann auf den Universitäten Marburg, Heidelberg, Berlin und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften und absolvierte im Mai 1879 zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Nachdem er bis Michaelis 1880 im physikalischen Institut der Universität Berlin tätig gewesen und in Berlin promoviert worden war, trat er dort in den Schuldienst ein und leistete am Luisenstädtischen Gymnasium das Probejahr ab. Von Neujahr bis Ostern 1882 war er vertretungsweise am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin beschäftigt und wurde zum 1. April 1882 als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg berufen. Ostern 1883 ging er als ordentlicher Lehrer an das Luisenstädtische Gymnasium. Ostern 1886 schied er aus dem Kollegium dieser Anstalt, um sich nunmehr ausschliesslich der Elektrotechnik zu widmen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Elektrizitätsentwicklung beim Contact von Metallen und Gasen. In Wiedemann's Annalen der Physik u. chemie. Bd. 12. S. 293.
- 2) Über Herrn Prof. F. Exner's Abhandlung: „Zur Theorie des Voltaschen Fundamentalversuches“. In: Wiedemanns Annalen. Bd. 12. S. 319.
- 3) Erwiderung auf eine Bemerkung des Herrn F. Exner, den Voltaschen Fundamentalversuch betreffend. In: Wiedemanns Annalen Bd. 15. S. 440.
- 4) Bericht über die Fortschritte der Elektrochemie im Jahre 1880. In: Fortschritte der Physik. Bd. 36. S. 825. Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1883 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1906 FS.

Schulze-Veltrup, Wilhelm

Geboren im Mai 1859 zu Burgsteinfurt in Westfalen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium und Realgymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1880 ab studierte er in Halle, Tübingen, Berlin und Münster neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. Nachdem er 1885 auf Grund seiner Dissertation: „Der syntaktische Gebrauch des Konjunktivs in: Li Chevaliers as devs espees“ zum Dr. phil. promoviert war, bestand er 1886 das Examen pro facultate docendi und legte das Probejahr von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Gymnasium und Realgymnasium zu Bielefeld ab. Zur weiteren Ausbildung ging er darauf nach England. Nach seiner Rückkehr wurde er dem Realgymnasium zu Siegen überwiesen. Von hier ging er im Mai 1889 nach der französischen Schweiz und wurde dann von April 1890 ab in Berlin am Königstädtischen Realgymnasium, Dorotheenstädtischen Realgymnasium, Falk-Realgymnasium und an der 1. Realschule als Hilfslehrer beschäftigt. Im Anfange des Sommer-Semesters 1894 wurde er als Oberlehrer an der 9. Realschule angestellt, von wo er Ostern 1902 an das Falk-Realgymnasium berufen wurde. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1903.

Schulzen, Eugen Hubert

Geboren den 23. Januar 1843 zu Büllingen, Kreis Malmedy, besuchte von Ostern 1858 bis Herbst 1864 das Gymnasium zu Münstereifel, studierte hierauf Philologie und Geschichte an der Akademie zu Münster bis Ostern 1866, von da ab bis Herbst 1868 an der Universität zu Bonn. Hier erwarb er im Dezember 1867 den Titel eines Dr. phil. und bestand im Juli 1868 das Staatsexamen. Nachdem er von Herbst 1868 bis Herbst 1869 am Marzellen-Gymnasium in Köln sein Probejahr abgehalten und dann noch bis zum 1. Februar 1871 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt gewirkt hatte, leitete er von da ab bis zum 1. Oktober 1873 die höhere Bürgerschule zu Honnef am Rhein. Alsdann ins Reichsland berufen, wirkte er als ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Thann – seit 1. Dezember 1879 zugleich als Vorsteher der höheren Töchterschule daselbst – bis zum 1. April 1883, wo er an das Lyceum zu Strassburg versetzt wurde. Im Sommer 1884 zum Oberlehrer ernannt, wurde er durch Verfügung des Oberschulrats vom 1. Juli 1889 zum Beginn des ablaufenden Schuljahres in derselben Eigenschaft an die Realschule bei St. Johann zu Strassburg versetzt. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) De Bertoldi et Bernoldi chronicis. Bonn 1867. Diss. inaug.
 - 2) Mittelhochdeutsche Anklänge in Uhlands Gedichten. Thann 1879. 17 S. (Programm Thann Realprogymn.)
- Aus: Programm Strassburg i. Els. Realschule St. Johann 1890.

Schulzke, Paul

Geboren am 30. März 1856 in Wittenberge, Prov. Brandenburg, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule I. Ordnung zu Potsdam, studierte dann auf den Universitäten Berlin und Halle von 1876 bis 1879. In Halle promovierte er 1879 zum Dr. phil. und bestand dort 1881 das Examen pro facultate docendi. Die erste Hälfte des Probejahres absolvierte er am Realgymnasium in Duisburg vom Herbst 1881 bis Ostern 1882, die zweite Hälfte bis

Herbst 1882 am Realgymnasium zu Dortmund. Gleichzeitig bekleidete er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers, die er noch inne hat. – Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1883.

Schumacher, Adolf Heinrich Gottl.

Geboren zu Flettmar, Kreis Gifhorn, den 27. Juni 1857, erwarb das Reifezeugnis an der Realschule I. Ordnung zu Celle Ostern 1880, widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen an den Universitäten Göttingen und Berlin bis Ostern 1883. Nach einjährigem Aufenthalte im Auslande bis Ostern 1884 absolvierte er am 31. Juli 1886 in Göttingen das Examen pro facultate docendi und wurde zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium in Celle zugewiesen. – Aus: Programm Celle Gymnasium 1887.

Schumacher, Bruno

Geboren den 2. Dezember 1879 zu Strassburg i. Els., besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er sich in Königsberg historischen und theologischen Studien gewidmet hatte, wurde er am 13. November 1902 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 25. Februar 1903 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminar- und das Probejahr leistete er von Ostern 1903 bis Ostern 1905 am Kgl. Friedrichs-Kollegium ab und wurde dort Ostern 1905 kommissarisch, Michaelis 1905 definitiv als Oberlehrer angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Niederländische Ansiedelungen im Herzogtum Preussen zur Zeit Herzog Albrechts. Leipzig 1903. (davon Teil I als Doktor-Dissertation Königsberg 1902.)
- 2) Die Erforschung der Kolonisation von Ost- und Westpreussen vom 15. bis 17. Jahrhundert. Berlin 1905.
- 3) Katalog der Lehrerbibliothek des Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. 1. Teil. Königsberg i. Pr. 1913. 64 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1906.

Schumacher, Daniel

Geboren am 6. September 1863 in Barmen, besuchte eine Volksschule und darauf die damalige Präparandenschule in Barmen. 1880 trat er in das Seminar zu Mettmann ein und legte dort 1883 das erste und 1885 das zweite Lehrer-Examen ab. Seine erste Anstellung fand er in Burscheid bei Solingen und kam von dort 1887 an die Springer-Schule in Barmen. In Koblenz erwarb er sich 1891 die Berechtigung für Mittelschulen und zwar in Deutsch und Geschichte. 1892 legte er in Münster das Examen für Rektoren ab. Im Jahre 1896 nahm er das Anerbieten Professors Dörpfelds in Athen an, dort eine deutsche Schule einzurichten und zu leiten. Wenn auch die Sache Erfolg hatte, so veranlassten ihn doch manche Gründe 1899 Griechenland zu verlassen. Nach Deutschland zurückgekehrt, trat er wieder in den Dienst der Stadt Barmen (Schule an der Südstrasse). Die Berechtigung für Mittelschulen ergänzte er 1900 durch ein Examen in der französischen Sprache.

Aus: Programm Barmen Realschule 1905.

Schumacher, Ernst

Geboren am 15. August 1860 zu Uetze (Kreis Burgdorf), besuchte bis Michaelis 1880 das Realgymnasium in Celle, studierte dann neuere Sprachen, Germanistik und Geographie bis Michaelis 1881 in Kiel, bis Ostern 1883 in Berlin, wo er auch seiner Militärflicht genügte. Er kehrte dann nach Kiel zurück, um seine Studien zu beenden. Nachdem er sich die philosophische Doktorwürde erworben hatte, bestand er im August 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Bis Herbst 1887 war er Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Emden, bis Ostern 1895 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Ratsgymnasium zu Osnabrück und von Ostern 1895 bis Ostern 1901 Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven. Wird dann an das Gymnasium zu Aurich berufen.

Aus: Programm Aurich Gymnasium 1902.

Schumacher, Ferdinand

Geboren den 28. Februar 1865 zu Paris, besuchte von Ostern 1872 bis Herbst 1884 das Realgymnasium in Metz. Nachdem er das Reifezeugnis erhalten hatte, widmete er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität in Strassburg. Dort bestand er im Sommer 1888 das Oberlehrerexamen und wurde im

Herbst der Realschule zu Metz als Probekandidat überwiesen. Im Beginn des Probejahres erhielt er von der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Strassburg den Dokortitel.
Aus: Programm Metz Realschule 1889.

Schumacher, Friedrich

Geboren am 8. September 1876 in Herzhorn (Holstein), besuchte das Gymnasium in Glückstadt bis Ostern 1896 und studierte in Kiel, Erlangen und Greifswald bis Juli 1901. Er machte seine praktische Vorbereitungszeit für den höheren Schuldienst in Kiel und Hamburg durch und wurde am 1. Oktober 1905 zum Oberlehrer am Realgymnasium des Johanneums in Hamburg ernannt. An dieser Schule wirkte er ein Jahr, dann vier Jahre an der Eilbecker Realschule und kam an die Barmbecker Realschule Michaelis 1910. Er hat veröffentlicht: „Deutsche Chronik für deutsche Bürger“. Hamburg 1909. 62 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)
Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1911.

Schumacher, Georg

Geboren den 25. Januar 1863 in Schwerte an der Ruhr, besuchte das Gymnasium zu Soest, studierte in Tübingen, Leipzig, Greifswald und Münster Philologie und Theologie. Die Lehramtsprüfung bestand er am 12. Juli 1889 in Münster für Religion und alte Sprachen. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Hohensalza von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 ab, war hier Hilfslehrer bis 1. April 1893, dann bis 1. Oktober 1898 am Gymnasium zu Herford und wurde zum letztgenannten Zeitpunkt am Gymnasium in Höxter als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Schumacher, Hans

Geboren am 5. Dezember 1878 in Dominke bei Stolp, besuchte die Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und bestand Michaelis 1900 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Marburg, Leipzig, Grenoble und Göttingen neuere Sprachen und Geschichte. Im Oktober 1905 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1908 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Zu Michaelis 1908 dem pädagogischen Seminar zu Leer überwiesen, wurde ihm während des Seminarjahres eine Vertretung am Realgymnasium in Harburg a. E. übertragen. Zur Ableistung des Probejahres und zugleich zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle kam er Michaelis 1909 an das Kgl. Realgymnasium mit Gymnasium in Leer zurück. Dort blieb er bis Ostern 1911 und wurde dann dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Emden zugeteilt. Nachdem er dort zum 1. Oktober 1911 zum Oberlehrer ernannt worden war, wurde er am 1. Oktober 1913 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven versetzt. – Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1914.

Schumacher, Hermann

Geboren am 5. September 1893 zu Schwerin i. M., erwarb auf der Realschule zu Ribnitz die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, trat darauf in die Präparandenanstalt und später in das Seminar zu Franzburg ein, welches er Ostern 1913 nach bestandener Lehrerprüfung verliess. Seit einem Jahre wirkt er als Lehrer am Paulinum. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1914.

Schumacher, Jakob

Geboren den 5. Mai 1862 zu Hemmerden, Kreis Grevenbroich, bestand das Abiturienten-Examen am Gymnasium in Neuss Ostern 1882, studierte Theologie und Philologie zu Bonn und Empfung am 19. Juni 1886 die Priesterweihe. Er erhielt seine erste Anstellung als Kaplan an der St. Nikolais-Pfarrkirche zu Eupen und wurde Ostern 1890 als Religionslehrer am Realprogymnasium in Düren angestellt. Am 17. Dezember 1892 legte er in Bonn die Prüfung pro facultate docendi ab und nahm am 1. Oktober 1898 als Oberlehrer am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln seine Tätigkeit auf. Am 27. Januar 1906 erhielt er den Charakter eines Professors und wurde am 1. Oktober 1908 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln versetzt.
Aus: Programm Köln K. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Schumacher, Johannes

Geboren am 6. Mai 1842 zu Treptow a. R., besuchte das Gymnasium zu Anklam, studierte dann in Halle und Berlin Geschichte, Deutsch und Turnen. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Wittenberg im Winter 1871/72 und im Sommer 1872 am Gymnasium zu Prenzlau ab. Hier wirkte er weiter bis Ostern 1877. Von da ab war er Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Hamm bis Ostern 1881 und ging von hier nach Witten a. d. Ruhr, um eine Oberlehrerstelle an der dortigen Realschule I. Ordnung zu übernehmen. Er hat veröffentlicht: „Klopstocks patriotische Dichtung“ In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Hamm 1880. S. 29-47.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Schumacher, Karl

Geboren den 11. April 1884 zu Strassburg, erwarb das Zeugnis der Reife im Sommer 1904 am Lyceum seiner Vaterstadt, studierte hier Naturwissenschaften und bestand am 1. Juli 1910 sein Staatsexamen. Am 13. September 1910 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Schlettstadt an.
Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1911.

Schumacher, Karl Josef

Geboren den 25. Dezember 1874 zu Minden in Westfalen, absolvierte das Gymnasium zu Bochum und studierte dann Philosophie und Theologie in Bonn und Paderborn. Er wurde am 16. April 1898 zum Priester geweiht. Ein Jahr wirkte er in der Seelsorge und widmete sich dann dem Unterrichte und zwar an den höheren Stadtschulen zu Niedermarsberg und Warstein. In den Jahren 1901 bis 1903 unterbrach er seine unterrichtliche Tätigkeit durch mathematisch-naturwissenschaftliche Studien in Berlin und Münster. Er bestand am 23. Januar 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, erhielt am 3. August 1905 für die Bearbeitung einer mathematisch-astronomischen Preisaufgabe von der Universität Berlin den „Königlichen Preis“, gehörte 1905 bis 1906 dem Pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium zu Arnsberg an und wurde am 1. April 1909 Oberlehrer in Sterkrade.
Aus: Programm Sterkrade Realgymnasium 1910.

Schumacher, Karl Walter

Geboren am 20. Februar 1878 zu Dessau, besuchte das Thomas-Gymnasium zu Leipzig und legte dort Ostern 1897 seine Reifeprüfung ab. Er studierte Theologie auf den Universitäten zu Leipzig, Marburg und Halle bis Michaelis 1900 und bestand seine erste theologische Prüfung am 17. Januar 1902 in Halle, seine zweite theologische Prüfung am 15. Dezember 1903 in Magdeburg. Zwischen diesen beiden Prüfungen erledigte er den theologischen Seminarkursus in Königsberg in der Neumark und das Lehrvikariat zu Schkeudnitz bei Halle. Hierauf war er als Hauslehrer tätig, genügte seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1904 bis 1905, war hernach noch ein Jahr als Hauslehrer tätig und wurde dann Alumnats-Inspektor und Lehrer am von Conradischen Progymnasium zu Danzig-Langfuhr. Im Juli 1907 bezog er von neuem die Universität Marburg, um sich für die Oberlehrerprüfung vorzubereiten und legte diese am 2. Mai 1908 ab. Sein Seminarjahr erledigte er von Michaelis 1908 bis 1909 an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin und war gleichzeitig vollbeschäftigter Hilfslehrer an der Comenius-Realschule in Schöneberg. Am 1. Oktober 1909 trat er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Landeshut über. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1910 FS.

Schumacher, Conrad

Geboren am 3. Mai 1835 zu Issum, auf dem Seminar zu Mörs 1854-1856 ausgebildet und seitdem in Krefeld als zweiter Lehrer der sechsten evangelischen Elementarschule tätig, wurde im Herbst 1859 berufen, die Leitung der Vorbereitungs-klasse zu übernehmen, deren Anschluss an die Realschule damals erfolgte. Seit Herbst 1866 erteilt er als ordentlicher Lehrer der Realschule den gesamten Rechenunterricht.
Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Schumacher, Ludwig

Geboren zu Krinkelt, Kreis Malmedy, am 19. Juli 1856, besuchte von April 1876 bis 1878 das Seminar zu Kempen und bestand dort die erste Lehrerprüfung, im Oktober 1881 dort auch die Wiederholungsprüfung. Darauf

wurde er als Lehrer in Wirtzfeld definitiv angestellt. Von dort wurde er an das Progymnasium zu Malmedy berufen und trat seine Stelle Anfangs Juni an. – Aus: Programm Malmedy Progymnasium 1888.

Schumacher, Otto Friedrich

Geboren am 16. Juni 1876 zu Ulderup, Kreis Sonderburg, bestand Ostern 1896 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Cleve. Er studierte zunächst Theologie, später neuere Sprachen in Halle, Tübingen und Kiel. 1901 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert, und bestand dort auch die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er der Oberrealschule I zu Kiel überwiesen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1910.

Schumacher, Otto Hermann Heinrich

Geboren den 10. Juni 1875 in Alt-Rüdnitz, Kreis Königsberg in der Neumark, als Sohn eines Lehrers, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Schule seines Vaters, 1889 bis 1895 die Präparandenanstalt und das Seminar in Königsberg/Nm. Die erste Lehrerprüfung legte er im September 1895, die zweite im November 1897 ab. Er war an den Schulen zu Alt-Rüdnitz 1895, zu Woltersdorf bei Soldin 1896 bis 1899, an der Stadtschule zu Dramburg 1899 bis 1906 und der Stadtschule zu Werder bis 1907, an der Gemeindeschule III zu Nowawes 1907 bis 1909 tätig. Vom 1. April 1908 bis 1909 war er beurlaubt, um das Kgl. Akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin zu besuchen und die vorgeschriebene Prüfung als Gesanglehrer abzulegen. Am 1. April 1909 erfolgte seine Anstellung als Gesanglehrer für die höheren Schulen von Nowawes. Aus: Programm Nowawes Realprogymnasium 1909.

Schumacher, Rudolf

Geboren den 5. Juni 1856 zu Gumbinnen, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Nachdem er Ostern 1877 an letzterer Anstalt die Reife-Prüfung bestanden hatte, studierte er, von Ostern 1877 bis Ostern 1880 und von Herbst 1880 bis Herbst 1881 an der Hochschule zu Königsberg i. Pr. neuere Philologie. Vom 1. Oktober 1881 bis 1882 genügte er seiner Militärpflicht und bestand zu Ostern 1883 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg i. Pr. die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Von Ostern 1883 bis 1884 leistete er am städtischen Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. das Probejahr ab und hielt sich von Ostern 1884 bis 1886 zu wissenschaftlichen Zwecken in London, Paris und Strassburg auf. Von Ostern bis Herbst 1886 war er an der Realschule zu St. Johann in Strassburg und von Herbst 1886 bis Herbst 1888 an der städtischen Knaben-Mittelschule zu Mülhausen im Elsass als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. – Aus: Programm Mülhausen i. Els. Gewerbeschule 1889.

Schumann, Adolf Wilhelm Gustav

Geboren den 25. Juni 1838 zu Brandenburg an der Havel, erhielt seine Vorbildung für die Universität auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Er verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1858, studierte anfänglich in Halle, später in Berlin hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften und wurde kurze Zeit nach Beendigung seiner dreijährigen Universitätsstudien von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Mitte Oktober 1861 begann er seine pädagogische Wirksamkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Probekandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und legte einen Monat darauf das Staatsexamen für den Unterricht an höheren Lehranstalten vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin ab. Mit dem Beginn des Sommerhalbjahres 1862 übernahm er für einen erkrankten Lehrer am Gymnasium in Brandenburg a. H. den Unterricht und versah dessen Stelle ein Jahr hindurch. Am 1. April 1863 wurde ihm eine ordentliche Lehrerstelle an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin übertragen und vier Jahre darauf am 1. April 1867 wurde er dort zum Oberlehrer befördert. Von hier aus wurde er bei der Gründung des Ascanischen Gymnasiums in eine Oberlehrerstelle an demselben berufen. Er starb als Professor in diesem Amte am 15. Januar 1895 in Gries bei Bozen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De curvis pedalibus. Halle 1861. Diss. inaug.
- 2) Untersuchungen über Fußpunktflächen. Brandenburg 1863. 12 S. (Programm Brandenburg a. H. Gymn.)
- 3) Geometrische Untersuchungen über Maxima und Minima von Figuren, welche einer Ellipse und einem Ellipsoide ein- und umgeschrieben sind. Berlin 1864. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)
- 4) Beziehungen zwischen Flächen im Zusammenhange mit dem Krümmungsschwerpunkte von Kurven. Berlin 1867. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)
- 5) Ein Beweis des Additionstheorems für die hyperelliptischen Integrale. In: Math. Annalen. 1874.

- 6) Die Steinerschen Kreisreihen und ihre Beziehung zum Ponceletschen Schließungstheorem. Berlin 1883. 27 S. (Programm Berlin Askanisches Gymnasium.)

Ausserdem beteiligte er sich seit der Gründung der „Jahrbücher über die Fortschritte der Mathematik“ als Mitarbeiter an dieser und lieferte seit deren Erscheinen 1871 eine fortlaufende Reihe von ‚Berichten und Besprechungen der neuesten Erscheinungen‘ auf dem Gebiet dieser Wissenschaft.

Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1876 und Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schumann, Alfred

Geboren den 3. Juni 1885 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1903 am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 1. November 1910 in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er seiner Militärpflicht in Greifswald genügt hatte, leistete er von Ostern 1912-1913 das Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin ab. Ostern 1913 wurde er dem Realgymnasium zu Berlin-Treptow zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Berlin-Treptow Realgymnasium 1914.

Schumann, Arthur

Geboren den 13. April 1885 in Dresden, besuchte dort die Volksschule, von Ostern 1895 bis Ostern 1897 das Progymnasium zu Grimma, dann bis Ostern 1904 das städtische Realgymnasium in Dresden-A. Hierauf studierte er in Leipzig Erdkunde und neuere Sprachen, verbrachte die Sommerferien 1908 in Genf und promovierte am 14. Juli 1911 in Leipzig auf Grund seiner Abhandlung: „Die obere Siedelungsgrenze am Nordrande der deutschen Mittelgebirge“. Am 11. März 1912 bestand er in Leipzig das Staatsexamen und war im Schuljahre 1912-1913 zur praktischen Ausbildung im Lehramte zunächst in Chemnitz, später dem Realgymnasium in Dresden-A. überwiesen. Geht dann an die private Realschule in Schwerin über.

Aus: Programm Schwerin private Realschule 1914.

Schumann, Colmar Franz

Geboren den 28. April 1844 in Magdeburg, besuchte dort die Seminar-Vorbereitungsschule und das Kgl. Dom-Gymnasium, bezog 1863 zu Ostern die Universität Berlin, um alte Sprachen und Deutsch zu studieren. Er war nebenbei im stenographischen Büro des preussischen Landtags tätig, diente im Jahre 1868 als Einjährig-Freiwilliger und bestand im Frühjahr 1869 die wissenschaftliche Staatsprüfung mit der Befähigung, Deutsch, Latein und Griechisch in allen Klassen zu lehren. Das Probejahr legte er am Hennebergischen Gymnasium in Schleusingen ab. Ostern 1870 kam er als Hilfslehrer an das Viktoria-Gymnasium in Burg bei Magdeburg und wurde am Schlusse des Jahres als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1879 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Katharineum zu Lübeck. Hier war er bis Ostern 1906, wo er wegen seines zunehmenden Nervenleidens um seinen Abschied bitten musste. Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit war er in nationalen Vereinigungen, besonders im Deutschen Sprachverein und im Deutschen Schulverein erfolgreich tätig gewesen und hat sich durch die Einrichtung des „deutschen Abends“ ein dauerndes Verdienst erworben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Vom Ursprung und Wesen der Sprache. Burg 1872. 20 S. (Programm Burg Gymnasium.)
- 2) Die Flur- und Koppelnamen des Lübecker Staatsgebietes. 1. Teil. Lübeck 1892. 47 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 3) Die Flur- und Koppelnamen des Lübecker Staatsgebietes. 2. Teil. Lübeck 1893. S. 61-69. (Programm Lübeck Gymnasium.)
- 4) Die Untertrave in ihren volkstümlichen Ortsnamen. In: Mitteil. d. geograph. Ges. zu Lübeck. 2. Reihe, 12. Heft. 1899.
- 5) Bemerkungen zum Heliand. In: Pfeiffers Germania. 1884.
- 6) Volks- und Kinderreime aus Lübeck und Umgebung. In: Beiträge zur Volkskunde. Lübeck 1899.
- 7) Lübeckisches Spiel- und Rätselbuch. Lübeck 1904.
- 8) Die Deutsche Brücke in Bergen. In: Hansische Geschichtsblätter. Jg. 1891.
- 9) Erster Teil einer Sammlung des lübeckischen mundartlichen Wortschatzes, unter dem Titel „Beiträge zur Lübecker Volkskunde“ veröffentlicht in den Mitteilungen des Vereins für lübeckische Geschichte und Altertumskunde. Jahrg. 1891 bis 1896.
- 10) Ausserdem viele kleinere Aufsätze im Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, der Zeitschrift Am Urquel u. a.

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1906.

Schumann, Eduard

Geboren den 16. Juni 1844 in Schlönfliess bei Rastenburg, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg bis Michaelis 1863 und studierte dann in Königsberg i. Pr. Mathematik und Physik. Im Sommersemester 1868 war er Hilfslehrer am Altstädt. Gymnasium zu Königsberg. Ostern 1872 wurde er am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig fest angestellt und erhielt 1893 den Titel Professor. Seit Ostern 1873 erteilte er den mathematischen Unterricht in den oberen Klassen, seit Ostern 1880 auch den physikalischen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Rotation der Erde. Danzig 1874. 28 S. (Programm Danzig Realgymn. St. Johann.)
- 2) Prof. Dr. Joh. Friedrich Wilhelm Gronau, von 1830-1873 erster Mathematiker an der Schule zu St. Johann. Sein Leben und seine Verdienste um die Wissenschaft. Danzig 1888. 10 S. (Programm Danzig Realgymn. St. Johann.)
- 3) Zur Geschichte des Realgymnasiums St. Johann von 1824-1848. Danzig 1899. 16 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 4) Zur Geschichte des Realgymnasiums St. Johann von 1849-1900. Danzig 1901. 36 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Schumann, Emil Hermann

Geboren am 30. Mai 1889 in Lengenfeld im Vogtland, besuchte 6 Jahre die Bürgerschule seiner Heimatstadt, 3 Jahre die Realschule zu Meerane i. S. und 3 Jahre das Realgymnasium zu Zwickau, das er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er 1 Semester in Greifswald, 2 Semester in München, seit dem Wintersemester 1908/09 in Leipzig. Seine Studienfächer waren Deutsch, Englisch und Französisch. Während seines Studiums nahm er an einem Turnlehrerkursus teil und bestand im Oktober 1911 in Dresden die Turnlehrerprüfung. Im Mai 1912 unterzog er sich der Staatsprüfung. Im August 1912 begann er sein Probejahr in dem Seminar am König-Georg-Gymnasium in Dresden und setzte es seit Januar 1913 am Realgymnasium mit Realschule zu Glauchau fort. – Aus: Programm Glauchau Realschule 1913.

Schumann, Ernst

Sohn des verstorbenen Professors Schumann am Matthias-Claudius-Gymnasium, geboren am 12. Juli 1881 zu Wandsbek. Er besuchte von 1890 bis 1900 das Wandsbeker Gymnasium, studierte dann Geschichte und klassische Philologie auf den Universitäten Jena, Berlin, München und Kiel, wurde in Kiel 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand im November 1905 die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Anleitungsjahres am Christianeum in Altona trat er im Oktober 1906 an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg das Probejahr an. Nach Ablauf eines Semesters wurde er an das Gymnasium zu Cuxhaven versetzt, wo er dann als Oberlehrer angestellt wurde, bis er 1913 an das Heinrich Hertz-Realgymnasium in Hamburg berufen wurde. Bei Kriegsbeginn trat er als Freiwilliger ein und ist am 24. April 1915 gefallen. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1916.

Schumann, Friedrich

Geboren im Oktober 1834 in Pechüle bei Treuenbrietzen, bereitete sich im letzteren Orte zum Lehrer-Seminar in Cöpenick vor, das er in den Jahren von 1853-1855 besuchte. Hierauf unterrichtete er an verschiedenen Schulen, studierte dann von 1860-1863 in Berlin, nahm im letzten Semester auch Teil an den Übungen im Seminar für neuere Sprachen unter der Leitung des Herrn Prof. Dr. Herrig und ging auf dessen Veranlassung nach England und Frankreich, um die neueren Sprachen zu studieren. Seit Ostern 1865 zurückgekehrt, unterrichtete er an der Realschule in Lübben, ging Ostern 1867 an die Mittelschule nach Liegnitz, von wo aus er sein Examen pro facultate docendi bestand. Michaelis 1868 wurde er als erster ordentlicher Lehrer an die König-Wilhelms-Realschule zu Reichenbach in Schlesien berufen. Er ist am 22. Oktober 1899 gestorben.

Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realschule 1869.

Schumann, Gustav

Geboren am 29. Januar 1846 zu Vorsfelde, Kreis Helmstedt als Sohn eines Pastors. Infolge mehrfacher Versetzungen seines Vaters besuchte er verschiedene Schulen, bis er Michaelis 1866 vom Gymnasium zu Braunschweig mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er besuchte dann die Universitäten Jena, Göttingen, Leipzig und zuletzt Kiel wo er sich in erster Linie mit dem Studium der Geschichte und Sprachen beschäftigte. Von

Ostern 1868 bis 1869 erledigte er seinen Militärdienst in Göttingen und machte dann den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mit. Von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 war er als Probekandidat am Christianeum in Altona und erhielt Ostern 1876 feste Anstellung an der damaligen Höheren Bürgerschule zu Wandsbeck, aus der später das Gymnasium hervorging. Hier lehrte er vor allem Geschichte. Er starb als Professor am 25. Januar 1910 nach schwerem Leiden. Er hat geschrieben: „Zum Unterricht in der neuesten Geschichte in Prima.“ Wandsbeck 1895. 17 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.) -- Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1910.

Schumann, Heinrich

Geboren am 8. Januar 1832 zu Stennewitz bei Landsberg a. W., trat, nachdem er erster Oberlehrer an der Realschule I. Ordnung zu Ruhrort gewesen, sein hiesiges Amt am 10. Oktober 1864 an er starb am 29. August 1871; ihm folgte der Nachruf, dass er der Schule ein umsichtiger Ordner, den Lehrern ein stets hilfreicher Berater und den Schülern ein anregender Lehrer und väterlicher Freund gewesen sei. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über eine zweckmässige Benutzung der höheren Bürgerschule. Solingen 1868. (Programm Solingen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Die beste Art des Zusammenwirkens von Schule und Haus. Solingen 1869. 10 S. (Programm Solingen Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Solingen Gymnasium 1892.

Schumann, Helmut

Geboren am 1. Februar 1876 zu Krampe, Kreis Arnswalde, besuchte das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark bis Michaelis 1895, studierte dann Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie in Berlin, Breslau und Greifswald. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Juli 1909, leistete das Seminarjahr ab am Kgl. Gymnasium mit Realgymnasium in Kolberg von Michaelis 1909 bis 1910 und ist seit Ostern 1911 als Oberlehrer an der Realschule zu Oppeln tätig. – Aus: Programm Oppeln Realschule 1912.

Schumann, Hermann Paul

Wurde am 3. Oktober 1883 zu Stolpen i. S. geboren. Nachdem er Ostern 1903 das Kgl. Realgymnasium in Döbeln mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, studierte er in Leipzig neuere Philologie und Geschichte. Den Sommer 1905 brachte er studienhalber in Frankreich zu. Am 14. November 1907 bestand er die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts und wurde vom 1. Dezember 1907 ab der Realschule mit Realprogymnasium zu Pirna und vom 27. Oktober 1908 an der Realschule mit Progymnasium zu Frankenberg als Probandus und Vikar zugewiesen. Die Zeit von Weihnachten 1908 bis Ostern 1909 verbrachte er studienhalber in London. Von Ostern 1909 an wurde er als nichtständiger, vom 1. Januar 1910 ab als ständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realprogymnasium mit Realschule zu Riesa angestellt. – Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1910.

Schumann, Hugo

Geboren im Dezember 1869 zu Braunschweig, verlebte die ersten 9 Jahre seines Lebens in Russland, besuchte dann das Realgymnasium zu Braunschweig und das Peirce-College in Philadelphia, um sich schliesslich ganz der Musik zu widmen. Seit dem 1. Oktober 1899 studierte er am Leipziger Konservatorium. 1902 wird er am Gymnasium zu Rendsburg als Musiklehrer angestellt. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1903.

Schumann, Johann Daniel

Geboren den 7. Februar 1714 zu Hannoversch-Münden, wo sein Vater M. Johann Ludolf Schumann Rektor war. Er besuchte zuvor noch das Archigymnasium zu Soest in Westfalen, ehe er die neu gestiftete Universität in Göttingen bezog, wo er eines der ersten Mitglieder des 1738 gestifteten philologischen Seminariums unter Gesner wurde. Er blieb acht volle Jahre in Göttingen, fleissig in der Universitätskirche predigend und öffentliche Disputationen anstellend, zuletzt auch eine Hofmeisterstelle in der Pensionsanstalt des Professors Rougemont bekleidend. Gegen Ende des Jahres 1744 promovierte er zum Doktor der Philosophie und trat am 11. November das Rektorat an der Fürstl. Landes- und Provinzialschule zu Frankenhagen an. Im März 1748 übernahm er das Amt einer Direktors der Stadtschule in Einbeck, mit welcher damals die erste Klasse der Stiftsschule daselbst vereinigt wurde. Er vertauschte dieses jedoch bald, nachdem er sich den 11. Juni 1748 verhehlicht hatte, mit der ersten Lehrerstelle in Clauthal. Hier liess er schon in mehreren Programmen, wie 1752: *Animadversiones in recentem de principio rationis sufficientes controversiam*; 1753: Versuch einer Abhandlung über die Gewißheit des Glaubens und die Grundwahrheiten der natürlichen Religion; 1771: Neue Bestätigung des Schlusses von der Möglichkeit eines allervollkommensten Wesens auf dessen Wirklichkeit, nebst Erinnerungen gegen Moses Mendelssohn – die Tendenz blicken, mit welcher Tendenz er später gegen Lessing auftrat. Ein grösseres Interesse für uns hat aber die „Nachricht von des Pädagogii zu Clauthal gegenwärtigen Verfassung“, welche den 16. April 1749 geschrieben wurde und im siebten Teile der von M. Joh. Gottl. Biedermann zu Halle unter dem Titel: „Altes und Neues von Schulsachen“ herausgegebenen periodischen Schrift, S. 298 von neuem abgedruckt ist. – Als er den 9. Mai 1774 sein Amt als Direktor des Lyceums zu Hannover antrat, gab er in einer gut geschriebenen Einladungsschrift: „*Doctrinae solidioris commentatio*“, welche zugleich ein Lektionsverzeichnis enthielt, seinen rühmlichen Eifer für gründliche Gelehrsamkeit zu erkennen. Während er 1775 bis 1777 vier *Specimina Adnotationum e Scriptoribus ecclesiasticis* herausgab, lieferte er 1776 im Hann. Magazin 43. St. von den „Bemühungen der Lehrer in der großen Schule der Altstadt Hannover“, einen verlangten Abdruck des Programmes zur Anzeige der Reden bei der feierlichen Einführung des Konrektors Kohlrausch, mit welchem man nur einen Aufsatz: „Über den Unterricht junger Leute auf Schulen in Sprachen“, im Hann. Mag. 1774, St. 78 ff. zu vergleichen braucht, um die grösseren Vorzüge der Schumannschen Vorzüge zu erkennen. Er war bis 1780 Direktor des Lyceums zu Hannover. – Aus: Programm Hannover I. Lyceum 1833.

Schumann, Josef

Geboren zu Eltville im Jahre 1863, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Wiesbaden, studierte in Berlin, München und Paris neuere Sprachen und machte im Jahre 1896 in Marburg das Examen pro facultate docendi. Der Klingerschule zu Frankfurt/M. überwiesen, erledigte er von Ostern 1896-1897 sein Seminarjahr und dann von Ostern 1897 an beim Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt/M. die erste Hälfte des Probejahres. Die zweite Hälfte wurde ihm vom Herrn Minister mit Rücksicht auf den längeren Aufenthalt im Auslande erlassen. Von Herbst 1897 bis Ostern 1900 wirkte er an der Klingerschule zu Frankfurt/M, von wo er an das Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden berufen wurde. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1902.

Schumann, Julius Heinrich Karl

Erhielt am 1. Juni 1840 die 9. Lehrerstelle am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Schon Ostern 1841 ging er als 1. Oberlehrer an die Höhere Bürgerschule nach Elbing, von wo er jedoch nach drei Jahren in seine frühere Stellung am Altstädtischen Gymnasium zurückkehrte. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Newton'schen Farbenringe nach den Prinzipien der Modulationstheorie. Elbing 1842. (Programm Elbing Höh. Bürgerschule.)
 - 2) Die Temperaturverhältnisse von Elbing. Elbing 1843. (Programm Elbing Höh. Bürgerschule.)
 - 3) Über die scheinbare Erleuchtung der Wolken durch die Sonne. Königsberg 1844.
 - 4) Beitrag zur Statistik des Altstädtischen Gymnasiums. Königsberg i. Pr. 1855. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Königsberg i. Pr. Altstadt. Gymnasium.)
 - 5) Eine neue Tangentenboussole. Königsberg i. Pr. 1862. 32 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstadt. Gymn.)
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstadt. Gymnasium 1851.

Schumann, Karl

Geboren im Februar 1862 in Stüdenitz, Kreis Ostprignitz, besuchte das Schullehrerseminar zu Kyritz und wurde dann Lehrer einer einklassigen Volksschule und trat 1885 in den Berliner Volksschuldienst ein. Neben seiner Berufstätigkeit widmete er sich dem damals aufstrebenden kunstgewerblichen Fachzeichnen und der darstellenden Geometrie, trieb unter Professor Schäfer Anatomie und Aktzeichnen, machte unter den Professoren Walter Leistikow und Tschautsch Naturstudien, hörte kunsthistorische Vorlesungen unter den Professoren Schmidt und Meyer und besuchte dann das Zeichenlehrerseminar der Kunstschule zu Berlin. 1894 legte er hier die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen ab. Seit dem 1. Oktober 1898 ist er Hilfslehrer am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin und wird 1908 hier fest angestellt. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1909.

Schumann, Karl

Geboren 1872 zu Coburg, auf der Realschule und dem hiesigen Seminar vorgebildet, wurde er 1892 als 3. Lehrer an der Volksschule zu Einberg widerruflich angestellt. Nachdem er die zweite Lehrprüfung bestanden hatte, bekleidete er von Michaelis 1894 an die 2. Schulstelle zu Oeslau. Von da ging er Ostern 1896 an die Realschule zu Coburg über und wurde am 1. Juli 1897 unwiderruflich an ihr angestellt.
Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Schumann, Karl Gustav Wilhelm Theodor

1827 zu Stennewitz bei Landsberg a. d. Warthe geboren. Nachdem er die gründliche Schulbildung der Pforte genossen, widmete er sich in Halle dem Studium der Philologie, das er unter Leitung Pott's auch auf die orientalischen Sprachen und auf die vergleichende Sprachforschung ausdehnte. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium zu Stettin absolviert hatte, nahm er für das Wintersemester an unserer Arbeit Teil. Er verlässt uns jetzt, nachdem er in dem ihm zugewiesenen Lehrkreise durch seine treue und gewissenhafte Tätigkeit segensreich gewirkt hat. – Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1853.

Schumann, Ludwig

Sohn des Pfarrers Chr. Schumann, wurde am 3. November 1854 zu Urnshausen (Großherzogtum Sachsen) geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Weimar und studierte von 1873-1876 in Jena und Strassburg

Philologie. In Strassburg bestand er das Examen pro facultate docendi. Von der Universität Jena wurde er auf Grund der Dissertation: „De Marcellini quae dicitur vita Thukydidia“ (gedruckt als Programm des Gymnasiums zu Colmar 1879, 25 S.) Am 1. Oktober 1876 trat er am Gymnasium zu Buchsweiler als Probekandidat ein und wurde Ostern 1877 in gleicher Eigenschaft und als Adjunkt an das Lyceum in Colmar versetzt. Michaelis 1879 erhielt er, um seiner Militärpflicht zu genügen, einen einjährigen Urlaub, nach dessen Ablauf er am Lyceum zu Strassburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt eintrat. Am 28. November 1880 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt. 1883 wird er an das Realprogymnasium zu Bischweiler berufen.
Aus: Programm Strassburg Lyceum 1881 und Bischweiler Realprogymnasium 1884.

Schumann, Oskar Heinrich

Geboren am 2. August 1879 zu Meerane, besuchte bis Ostern 1895 die Realschule seiner Vaterstadt und wurde dann in die Obersekunda des Realgymnasiums zu Zittau aufgenommen. Er verliess diese Anstalt mit dem Reifezeugnis Ostern 1898 und widmete sich dann in Leipzig dem Studium der Physik, Mathematik und Geographie. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er zur Ableistung des Probejahres zunächst am 1. Juli 1902 der 3. Realschule in Leipzig und am 1. Oktober 1902 dem Realgymnasium zu Borna zugewiesen. Ostern 1903 wurde er als wissenschaftlicher Lehrer an der Drei-König-Schule angestellt.
Aus: Programm Dresden-Neustadt Drei-König-Realgymnasium 1904.

Schumann, Oswin

Geboren den 12. Oktober 1873 zu Gößnitz (Sachsen-Altenburg), bestand 1898 die Trunlehrerprüfung und 1901 die Schreiblehrerprüfung vor der Kgl. Prüfungskommission in Dresden. Er war vom 1. April 1902 bis Ende September 1904 an einer Bürgerschule in Leipzig tätig und wurde zum 1. Oktober 1904 als städtischer Turnlehrer nach Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1906.

Schumann, Otto

Geboren zu Vorsfelde den 28. Oktober 1843 als Sohn des dortigen Pastors Schumann, besuchte von Michaelis 1858 an die Gymnasien zu Wolfenbüttel, Holzminden und Braunschweig, studierte von Ostern 1864 bis 1867 Theologie auf den Universitäten Tübingen, Göttingen und Jena und bestand im Oktober 1867 sein erstes theologisches Examen. Darauf wirkte er bis Ostern 1872 als Hauslehrer in Limbach bei Chemnitz und trat dann in das Prediger-Seminar zu Wolfenbüttel ein. Nach Ablegung seines theologischen Hauptexamens wurde er am 1. Juli 1873 als Pastor, Kollaborator und Religionslehrer am Gymnasium zu Holzminden angestellt. Ende März 1881 übernahm er das Pfarramt zu Lesse, welches er noch verwaltet.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Schumann, Otto

Geboren 1875 in Berlin, Abiturient des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin-Wilmersdorf, studierte hauptsächlich klassische Philologie in Berlin, leistete am Askanischen Gymnasium und am Kgl. Luisen-Gymnasium zu Berlin den Vorbereitungsdienst ab. Er war dann Oberlehrer am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg und wurde am 1. April 1912 als schultechnischer Mitarbeiter in das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Magdeburg berufen. Im Dezember desselben Jahres wurde er zum Professor ernannt. Seine Ernennung zum Gymnasialdirektor des Gymnasiums zu Luckau erfolgte durch Allerhöchsten Erlass vom 12. März 1913. Er hat veröffentlicht:

- 1) Verzeichnis der Bücher der Lehrerbibliothek des (städtischen) König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg. Magdeburg 1909. 102 S. (Programm Magdeburg K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) De Aristotelis quae feruntur fragmentis dialogi de nobilitate. In: Festschrift, dem König Wilhelms-Gymnasium zur Feier seines 25jährigen Bestehens. Magdeburg 1911. S. 143-166.

Aus: Programm Luckau Gymnasium 1914.

Schumann, Wilhelm

Geboren am 30. Mai 1858 zu Ruhrort, besuchte die höhere Bürgerschule zu Solingen, das Gymnasium zu Luckau (Niederlausitz) und das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, das er Herbst 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin und Bonn vornehmlich die neueren Sprachen und bestand, nachdem

er sich in Bonn den akademischen Doktorgrad erworben hatte, dort im Juni 1883 die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach. Vom Juli bis Herbst 1883 als kommissarischer Lehrer am Gymnasium zu Elberfeld beschäftigt, absolvierte er von da ab bis Herbst 1884 das Probejahr, während er zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers bekleidete, die er bis Ostern 1886 behielt. Darauf war er 6 Jahre am Progymnasium zu Trarbach als ordentlicher Lehrer und von Ostern 1892 bis Herbst 1905 am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken als Oberlehrer tätig. Am 19. Dezember 1903 zum Professor ernannt, erhielt er bald darauf den Reang der Räte IV. Klasse. Ostern 1905 wurde er an das Gymnasium zu Marburg a. d. Lahn berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Übersicht über die französische Formenlehre. Trarbach 1888. 20 S. (Programm Trarbach Progymnasium.)
- 2) Sammlung von Beispielen für den propädeutischen Unterricht in der französischen Aussprache. Saarbrücken 1894. 27 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 3) Der Unterricht in der französischen Grammatik nach Dr. G. Ploetz Elementarbuch E. Marburg/L. 1908. 28 S. (Programm Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1906.

Schumann, Wilhelm

Geboren zu Heteborn bei Halberstadt am 10. Februar 1857, besuchte das Realgymnasium zu Naumburg und dann bis Ostern 1877 das Realgymnasium zu Halberstadt. Darauf studierte er in Berlin und Halle Naturwissenschaften und Mathematik und absolvierte das Examen pro facultate docendi zu Halle am 10. Juli 1882. Vom Sommersemester 1881 an bis zum Eintritt ins höhere Schulamt war er als Assistent am Mineralogischen Institut der Universität Halle tätig. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Nordhausen, wo er anschliessend fest angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entwicklung der Lehre von der Isometrie im Lichte der chemischen Theorien. In: Festschrift zur Erinnerung an das 50jährige Jubiläum des Real-Gymnasiums zu Nordhausen. Nordhausen 1885. 20 S.
- 2) Der Fortschritt in der Naturerkenntnis. Nordhausen 1896. 18 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
- 3) Friedrich Traugott Kützing. Ein Gedenkblatt zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages (8. Dezember 1807). Nordhausen 1907. 33 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1883.

Schumann, Wilhelm Adolf

Geboren 1841 zu Sensburg, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg, wo er Ostern 1861 das Zeugnis der Reife erlangte. Er studierte in Königsberg i. Pr. und Greifswald Philologie und hat im Februar 1867 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission das Examen pro facultate docendi abgelegt. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Rastenburg an. – Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1871.

Schumann, Wilhelm Otto

Geboren am 21. November 1886 in Meissen, besuchte dort die Bürgerschule, das Progymnasium und von Ostern 1900 an die Kgl. Fürsten- und Landesschule St. Afra, die er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte hierauf in Lausanne und Leipzig Geschichte und neuere Sprachen, nach bestandem Examen im Hebräischen von Michaelis 1907 an in Marburg und Leipzig Theologie. Im Juli 1911 bestand er an der Universität Leipzig das Examen pro condidatura et licentia concionandi. Wird dann an die Realschule zu Aue berufen.

Aus: Programm Aue Realschule 1912.

Schumann-Leclercq, Eduard

Geboren den 16. November 1820 zu Comines in Frankreich. Vom 7. Jahre an in Deutschland, gebildet auf der Kreuzschule zu Dresden, kehrte er für einige Jahre nach Frankreich zurück und wurde dann in Stuttgart angestellt. Wieder zurückgekehrt nach Dresden, unterrichtete er 4 Jahre in Privatanstalten, begab sich dann nach Paris und studierte Belles-Leetres an der Sorbonne. Von 1846 an war er mit einer Unterbrechung durch eine Reise nach Amerika in Dresden tätig. – Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1862.

Schumrick, Arnold Gustav Wilhelm

Geboren den 4. Februar 1885 zu Groß-Eicklingen in Hannover, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung an der Kgl. Landesschule Pforta, promovierte im Juli 1908 und bestand die Staatsprüfung im Mai 1909 für Latein, Griechisch und Geschichte zu Marburg. Vom 1. Oktober 1909-1910 genügte er seiner Militärflicht in Goslar. Michaelis 1910 trat er sein pädagogisches Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Kulm an und verwaltete gleichzeitig eine Oberlehrerstelle. Michaelis 1911 wurde er dem Conradinum zu Danzig-Langfuhr zur Ableistung des Probejahres und zugleich mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle und des Inspektorats am Alumnat dieser Anstalt betraut. – Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1912.

Schunack, Friedrich Gustav

Geboren am 1. November 1849 in Ruppertsdorf bei Borna. Er besuchte von Michaelis 1863 bis Michaelis 1869 das Schullehrerseminar zu Borna und erlangte nach bestandener Kandidatenprüfung eine Anstellung an der Bürgerschule zu Borna. Ein Jahr später wurde er als Kollaborator an das genannte Seminar berufen. Nachdem er die Wahlfähigkeitsprüfung Michaelis 1871 abgelegt hatte, gab er Ostern 1872 seine Stellung auf, um die Universität Leipzig zu beziehen und sich vorzugsweise dem Studium der Pädagogik, Philosophie und Physik zu widmen. Im Juli 1874 unterzog er sich dem Examen für die Kandidatur des höheren Schulamtes und folgte einer Aufforderung als Lehrer der Geographie und Geschichte an das Kgl. Sächs. Kadetten-Korps nach Dresden. Um für die Zukunft nicht dem Kriegs, sondern dem Kultusministerium unterstellt zu sein, suchte er um eine Anstellung im Ressort des Kgl. Ministeriums des Kultus nach. Durch Vermittlung des Herrn Geh. Schulrats Dr. Schlömilch wurde er von dem Stadtrate zu Borna am 1. Februar 1876 an der hiesigen Realschule als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Borna Realschule 1876.

Schunck, Balthasar

Geboren den 11. Januar 1855 zu Grüssen, Prov. Hessen-Nassau, besuchte von 1871 bis 1874 das Seminar zu Schlüchtern. Herauf wurde er mit der Versehung der Lehrerstelle zu Machtlos, Kreis Ziegenhain, beauftragt. Herbst 1875 genügte er seiner Militärflicht und erhielt darauf provisorische Anstellung an den städtischen Schulen zu Hersfeld. Im Juni 1877 wurde ihm die 2. Lehrerstelle am reformierten Waisenhaus zu Kassel definitiv übertragen. Am 1. Juli 1881 trat er in die städtischen Schuldienst der Stadt Kassel und wurde mit der Versehung einer Elementarlehrerstelle an der Realschule I. Ordnung beauftragt. Ostern 1882 schied er mit der Vorschule von der Hauptanstalt und ist jetzt Lehrer an der hiesigen Bürgerschule 3. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Schunck, Egon

Geboren am 12. Mai 1857 zu Wattenscheid, Kreis Gelsenkirchen, besuchte das Gymnasium zu Essen, an welchem er Herbst 1875 das Reifezeugnis erwarb. Nachdem er darauf an der Kgl. Akademie zu Münster den philologischen Studien sich gewidmet hatte, legte er dort am 11. Februar 1881 die Prüfung pro facultate docendi ab. Das gesetzliche Probejahr verbrachte er am Gymnasium zu Warendorf von Ostern 1881 bis Ostern 1882, worauf er als aushelfender Lehrer, bzw. als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort bis zum Beginn des Schuljahres und seiner definitiven Anstellung am Gymnasium zu Paderborn beschäftigt wurde. Hier wurde er am 1. April 1889 als ordentlicher Lehrer angestellt und am 12. Oktober 1892 zum Oberlehrer befördert. Er hat veröffentlicht:

- 1) Goethes „Iphigenie auf Tauris“ und das gleichnamige Euripideische Stück. 1. Teil. Paderborn 1891. 28 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 2) Goethes „Iphigenie auf Tauris“ und das gleichnamige Euripideische Stück. 2. Teil. Paderborn 1892. 31 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1890 und 1895.

Schunck, Ludwig

Geboren den 17. August 1858 zu Oelinghausen, Kreis Arnsberg, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Paderborn, studierte in Münster Philologie, bestand die Lehramtsprüfung am 18. Juni 1884 in Münster für Deutsch, Latein und Griechisch und legte sein Probejahr vom 5. Juli 1884 bis 4. Juli 1885 am Kgl. Gymnasium zu Coesfeld i. W. ab. Er war dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Warburg i. W. vom 17. Juni 1886 bis 1. Juli 1891, wurde dort am 1. Juli 1891 als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 1. Mai 1897 an das Kgl. Gymnasium zu Lingen i. Hann., am 1. April 1901 an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt, ist er seit dem 1. Oktober 1902 am Kgl. Gymnasium

zu Neustadt in Oberschlesien angestellt. Zur Zeit ist er zur Leitung der Erziehung des Grafen Schaffgotsch Warmbrunn in Schlesien auf 2 Jahre beurlaubt. Veröffentlicht hat er: „De Pseudo-Plutarchi institutis Laconicis. Pars prior.“ Warburg 1888. 17 S. (Programm Warburg Gymnasium.)
Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Schunck, Norbert

Geboren 1849 zu Aachen, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, wurde Michaelis 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte bis Michaelis 1868 Mathematik und Naturwissenschaften auf der Akademie zu Münster. Am 1. Oktober 1868 trat er beim hessischen Feld-Artillerie-Regiment No. 11 in Kassel ein, wurde im April 1870 zum Offizier befördert und machte als solcher den Feldzug gegen Frankreich mit, in welchem ihm das Eisene Kreuz verliehen wurde. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 17. Oktober 1876 wurde ihm zur Fortsetzung seiner Studien der erbetene Abschied bewilligt. Er studierte dann in Berlin Mathematik und Physik und legte im Mai 1882 vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi ab. Das Probejahr erledigte er von Michaelis 1882 bis 1883 am Falk-Realgymnasium zu Berlin und war zugleich als Hilfslehrer am Königstädtischen Gymnasium beschäftigt. Von Michaelis 1883 an mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Friedrichs-Werderschen Gymnasium beauftragt, wurde er zu Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer an das Friedrichs-Gymnasium berufen, wo er 1892 Oberlehrer wurde.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1886 und 1900 FS.

Schunck, Wilhelm

Am 26. Januar 1851 wurde ich zu Hemer bei Iserlohn als Sohn des dortigen Lehrers geboren. Durch Privatunterricht vorbereitet, besuchte ich von meinem 13. Jahre an das Gymnasium zu Paderborn. Im Jahre 1871 begab ich mich nach bestandenen Maturitätsexamen nach Bonn, um Philologie zu studieren. Am 17. Februar 1877 bestand ich bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission daselbst das Examen pro facultate docendi, nachdem ich schon vorher 3 Jahre als Erzieher in der Familie des Rittergutsbesitzers Lantz in Bonn tätig gewesen war. Darauf genügte ich in Kassel vom 1. April 1877 bis ebendahin 1878 meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. In der zweiten Hälfte meiner Dienstzeit wurde mir gestattet, zugleich das vorschriftsmässige Probejahr am Kasseler Gymnasium anzutreten. Am 1. Juni 1878 wurde ich vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Kassel mit Versehung einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Marburg beauftragt, und vom 1. Oktober an durch Dekret Herzogl. Staatsministers in Coburg zum Lehrer an dem Gymnasium Casimirianum ernannt. Am 15. März d. J. verlieh mir die philosophische Fakultät der Universität Tübingen auf Grund der vorschriftsmässigen Prüfung und der Abhandlung: „De scholiorum in Demosthenis orationes XVIII, XIX, XXI fontibus disputatio critica“ (Coburg 1879, 16 S. Programm Coburg Gymnasium). – 1880 geht er als ordentlicher Lehrer an das städt. Gymnasium zu Krefeld, wo er später zum Professor und 1903 dort zum Direktor des Gymnasiums ernannt wird. Seine Antrittsrede als Direktor ist im Programm von 1904 auf den Seiten 22-24 abgedruckt.
Aus: Programm Coburg Gymnasium 1879 und 1907.

Schunke, Ernst

Sohn des Gutsbesitzers Schunke in Wersdorf in Sachsen-Weimar, wurde dort am 28. September 1862 geboren, besuchte die Realschule zu Apolda und darauf das Seminar zu Weimar. Ostern 1884 bestand er die Reifeprüfung und 1886 die zweite Prüfung in Eisenach. Bis 1. Oktober 1902 war er als Lehrer in Mellingen bei Weimar angestellt und genoss Unterricht in dem Atelier des Herrn Professor Rasch an der Kunstschule zu Weimar. Mit Genehmigung des weimarischen Staatsministeriums arbeitete er später auch in dem bakteriologischen Institut bei Herrn Professor Gärtner. Im Oktober 1902 trat er in den Schuldienst des Fürstentums Reuss j. L., verwaltete zunächst eine Lehrerstelle in Debschitz bis 1. Oktober 1903 und wurde dann in Untermhaus als Zeichenlehrer angestellt. Zwecks weiterer Ausbildung im Zeichnen besuchte er 1905 und 1906 die „Lehr- und Versuchsatelier für angewandte und freie Kunst“ von W. Debschitz in München und beschäftigte sich dort hauptsächlich mit Naturzeichnen, Modellieren, kunstgewerblichen Entwürfen, Perspektive und Landschaftsstudien. Ostern 1907 wurde er als Zeichenlehrer nach Gera berufen und 1908 an das Gymnasium zu Schleiz versetzt.
Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1909.

Schunorth, Hermann

Geboren 1862 zu Dardesheim, auf dem Realgymnasium zu Halberstadt vorgebildet, studierte von Ostern 1883 bis Michaelis 1888 zu Leipzig Chemie, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Er bestand die Prüfung

pro facultate docendi im Dezember 1889 und leistete das Seminarjahr und Probejahr von Ostern 1890 ab an den Realschule zu Magdeburg, dann von Michaelis 1890 bis 1892 an der Guerickeschule. Er hat sich dann dem Versicherungswesen gewidmet. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Schupke, Aloys

Geboren am 18. Januar 1885 zu Breslau, besuchte das dortige Matthias-Gymnasium und studierte dann an der Breslauer Universität alte Sprachen und Geschichte. Am 1. Mai 1909 legte er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt ab. In der Zeit vom 1. Oktober 1909 bis zum 30. September 1910 leistete er an den Gymnasien in Ratibor, Groß-Strelitz und Oppeln sein Seminarjahr, in der Zeit vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 an den Gymnasien in Beuthen und Gleiwitz das Probejahr ab. Am 1. Oktober 1911 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Oppeln angestellt. – Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1912.

Schupp, Friedrich Karl Eduard

Wurde am 3. Januar 1870 zu Caseburg bei Swinemünde geboren. Er besuchte das König-Wilhelms-Gymnasium in Stettin und studierte auf den Universitäten Halle a. S., Berlin und Greifswald klassische Philologie und Germanistik. Eine Zeit lang als Hauslehrer tätig, bestand er im Sommer 1896 in Greifswald sein Staatsexamen und leistete am Gymnasium zu Greifswald von Michaelis 1896-1897 sein Seminarjahr ab. Oktober 1897 bis 1898 genügte er seiner Militärflicht in Swinemünde. Von Michaelis 1898-1899 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Marienstifts-Gymnasium in Stettin, war dann ein halbes Jahr an der Hansaschule in Bergedorf tätig und wurde zu Ostern 1900 als ordentlicher Lehrer an die Große Stadtschule zu Rostock berufen. Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Schuppan, August Wilhelm

Geboren am 7. Oktober 1826 zu Buchholz in der Mark, hat zu Ostern 1842 die Realschule zu Berlin besucht, ist nach bestandener Entlassungsprüfung Ostern 1846 dort in das Schullehrerseminar eingetreten und Ostern 1849 von der Kgl. Prüfungs-Kommission für das Schulamt geprüft worden. Geht dann an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark als Vorschullehrer. – Aus: Programm Königsberg/Nm. Gymnasium 1850.

Schuppe, August Fritz Emil

Geboren am 24. Februar 1879 in Grünenplan, Herzogtum Braunschweig, besuchte von 1893-1899 das Seminar zu Wolfenbüttel und wurde nach abgelegter Prüfung drei Jahre im Schuldienst dieser Stadt verwandt. Ostern 1902 trat er in den hamburgischen Volksschuldienst über, bestand in demselben Jahre seine zweite Prüfung und ist seit dem 1. Oktober 1907 als Vorschullehrer an der Realschule an der Bismarckstrasse tätig. Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstr. 1908.

Schuppe, Karl Otto Ernst

Ich, Karl Otto Ernst Schuppe, bin am 4. November 1889 in Leipzig geboren. Vorgebildet bis zum 1. Juli 1907 auf dem König Albert-Gymnasium zu Leipzig und dann auf dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, studierte ich von Ostern 1909 an in Leipzig klassische Philologie und Germanistik. Im November 1912 bestand ich daselbst die Staatsprüfung, blieb aber noch bis Ostern 1914 immatrikuliert. Im Juli 1914 promovierte ich mit einer Abhandlung: „Zur Textkritik des Gregorius Peccator Arnolds von Lübeck“. Ostern 1914 begann ich am Königin Carola-Gymnasium in Leipzig das Seminarjahr. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1915.

Schuppius, Georg Philipp

Geboren zu Breitenbach am Herzberge am 4. Mai 1778, wurde auf dem Hersfelder Gymnasium und dann in Rinteln gebildet, wo er nach seinen akademischen Jahren die Stelle eines Stipendiaten-Majors und Konrektors an der Stadtschule bekleidete. 1801 nach Hersfeld berufen, wo er 1804 Konrektor wurde, 1817 wurde er als Direktor und Professor des Gymnasiums nach Hanau versetzt, wo er bis zu seiner im Jahre 1842 erfolgten Pensionierung wirkte. Er starb am 20. Februar 1843. An Schulprogrammen hat er veröffentlicht:

- 1) Quando et quomodo discipulorum exercitationis in latine scribendo sint instituendae? Brevis disputatio, cui accedit praecipuarum regularum enumeratio de vocabulorum et enentiationum variatione, dilatatione, contractione nec non de recto eorum ordine. Hanau 1819. 20 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 2) Philologisch-kritische Untersuchungen über die Redensarten: nescio an ullus und nescio an nullus. Hanau 1820. 31 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 3) Brevis praecipuarum de dilatatione regularum enumeratio. Hanau 1821. 21 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 4) Die lateinische Participialconstruction. Hanau 1822. 42 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 5) Untersuchungen über die lateinische Bindeformel: non modo (non) – sed ne quidem und über deren Synonyma. Hanau 1825. 54 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 6) Beschluss der Untersuchung über die lateinische Bindeformel: non modo (non) – sed ne quidem und über deren Synonyma. Hanau 1826. 18 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 7) De vi atque utilitate, quam in rempublicam habent ludi literarii, inprimis Academiae. Hanau 1827. 20 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 8) Examinum solemnia Gymnasio Hanoviensi DD 29. 30. Sept. et 1. Oct. 1828 celebranda. Hanau 1828. 18 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 9) Bemerkungen über einige Gegenstände der lateinischen Grammatik. Hanau 1830. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 10) Lehrplan des Hanauer Gymnasiums. Hanau 1836. 24 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
 - 11) De Romanorum reipublicae inter Sulam Caesaremque dictatores forma. Part. I. de populi Romani majestate. Hanau 1838. II, 38 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Schur, Theodor Karl Gustav

Geboren den 26. Mai 1830 in Saalfeld. Er war von Ostern 1859 bis Michaelis 1862 Hauslehrer in England und New York, von Michaelis 1864 bis Ostern 1866 Hilfslehrer an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. und wurde Ostern 1866 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Hagen i. W. Ostern 1872 ging er als Lehrer an die Bürgerschule zu Unna. Michaelis 1873 wurde er Oberlehrer am Realprogymnasium zu Wollin. Er starb am 28. April 1880 im Amte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einiges über das Wesen der tragischen Dichtung Shakespeares. 1. Hälfte. Hagen i. W. 1869. 15 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
- 2) Einiges über das Wesen der tragischen Dichtung Shakespeares. 2. Hälfte. Hagen i. W. 1870. 12 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)

Aus: Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule 1898 FS.

Schurecke, Emil

Geboren am 7. April 1865 in Gortz bei Brandenburg a. H., besuchte das Kgl. Lehrer-Seminar zu Köpenick, bestand die zweite Lehramtsprüfung am 5. Mai 1888 vor der Kgl. Kommission zu Köpenick. Er wirkte dann an den Volksschulen zu Miemegk, Niedergörsdorf, Gr. Lichterfelde und seit dem 1. Oktober 1892 in Schöneberg. Im Winterhalbjahr 1891/92 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und nahm gleichzeitig teil an einem Kursus für Zeichnen an Fortbildungsschulen und für Heilung von Stottern und ähnlichen Sprachgebrechen. Wird 1894 an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde berufen.

Aus: Programm Gross-Lichterfelde Gymnasium 1895.

Schurig, Albert Guido

Geboren 1883 in Kleinthiemig bei Großenhain, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule zu Großenhain und der Annen-Schule zu Dresden, wo er Ostern 1901 seine Reifeprüfung ablegte. Hierauf studierte er an den Universitäten zu Leipzig und Freiburg i. Br. neuere Philologie. Im Oktober 1906 bestand er in Leipzig seine Staatsprüfung. Im November desselben Jahres wurde er vom Kgl. Ministerium zur Ableistung seines Probejahres der Neustädter Realschule zu Dresden zugewiesen. Ostern 1907 wurde ihm an dieser Anstalt ein Vikariat, Ostern 1908 die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers übertragen.

Aus: Programm Dresden Neustädt. Realschule 1909.

Schurig, Alfred

Geboren am 21. Februar 1883 zu Pritschöna im Saalkreise, vorgebildet auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Er studierte in Leipzig und Halle Geschichte, Erdkunde und klassische Philologie. 1908 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und gleichzeitig das Turnlehrerexamen. Als Mitglied des Allensteiner pädagogischen Seminars war er 1908/09 in Allenstein, in Königsberg am Friedrichskollegium und in Braunsberg beschäftigt. Das Probejahr leistete er in Braunsberg ab, wo er auch seit Ostern 1910 wissenschaftlicher Hilfslehrer war. Wird dann an das Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1911.

Schurig, Hermann

Geboren den 11. Dezember 1861 zu Barby an der Elbe, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wernigerode, studierte an den Universitäten Leipzig, München und Halle klassische und deutsche Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Januar 1888, legte das Probejahr am Gymnasium zu Wernigerode ab, wo er noch bis Herbst 1892 als Hilfslehrer beschäftigt wurde (mit 1 1/2jähriger Unterbrechung durch den Besuch der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin und einem einjährigen Aufenthalt in Italien). Vom Herbst 1892 bis Ostern 1911 war er erst Hilfslehrer, dann Oberlehrer am Gymnasium zu Höxter. Ostern 1911 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Lemgo berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wie ist es zu machen, daß unsere Jugend Freude am Turnunterrichte hat? Unmethodische Beiträge zur Gestaltung des Turnunterrichts. Höxter 1901. S. 3-9. (Programm Höxter Gymnasium.)
- 2) Aus dem deutschen Unterricht der Prima: Dispositionen und Meditationen. Höxter 1908. 20 S. (Programm Höxter Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Lemgo 1912. S. 12-15. (Programm Lemgo Gymnasium.)
- 4) Die Abiturienten Ostern 1912 Lemgo. Lemgo 1912. S. 15-17. (Programm Lemgo Gymnasium.)

Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1912.

Schurig, Kurt Karl Alfred

Ich wurde den 21. Juli 1837 zu Aue geboren, wo mein Vater Kantor und erster Lehrer war und genoss in der dortigen Volksschule den ersten Unterricht. Michaelis 1851 verliess ich das elterliche Haus und besuchte die Realschule zu Neustadt-Dresden, wo durch den im hohen Grade anregenden Unterricht, besonders der Herren Rektor Dr. Berger und Wankel, in mir den Entschluss hervorgerufen wurde, eine wissenschaftliche Bildung anzustreben. Ungünstige Verhältnisse gestatteten mir jedoch nicht die akademische Laufbahn zu betreten. So wählte ich das nächst Verwandte, das Volksschulfach. Ostern 1853 ward ich Zögling des Kgl. Seminars zu Friedrichstadt-Dresden, bestand Ostern 1857 die Kandidatenprüfung, bekleidete hierauf 5 Monate die Hilfslehrerstelle zu Reinersdorf bei Grossenhain und fungierte dann als Bürgerschullehrer zu Wurzen bis 1860 und zu Leipzig bis 1864. In dieser meiner letzten Stellung wurde ich durch den Verkehr mit Studierenden dem akademischen Leben näher befreundet und hatte das Glück, tüchtige Philologen als Lehrer in den klassischen Sprachen zu erlangen. Nachdem ich Michaelis 1864 das Volksschulamt aufgegeben und einige Zeit in der Prima der Thomasschule zu Leipzig hospitiert hatte, unterwarf ich mich Ostern 1865 dem Maturitätsexamen an genanntem Gymnasium und bezog die Universität Leipzig. Dort hörte ich Vorlesungen über Philosophie, Pädagogik, Naturwissenschaft, Mathematik, Geschichte und germanische Sprachen. Auch nahm ich 3 Semester hindurch als ordentliches Mitglied Teil an den Übungen des pädagogischen Seminars unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Masius, welchen hochverdienten Lehrer ich vorzugsweise in dankbarster Erinnerung behalten werde, zumal ich durch glückliche Verhältnisse in nähere Beziehung mit ihm zu stehen kam. – Am 8. Mai 1868 bestand ich das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamtes und wurde am 15. Mai vom hohen Kultusministerium als provisorischer Oberlehrer an das Gymnasium und die Realschule zu Plauen berufen. – 1869 wurde er ständiger Oberlehrer an der Gymnasial- und Realanstalt in Plauen, 1889 in Wartegeld, 1890 am Seminar in Plauen, 1895 Oberlehrer am Lehrerseminar zu Rochlitz. 1905 trat er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Beiträge zur Geschichte des Bergbaues im sächsischen Vogtlande.“ Plauen 1875. 26 S. (Programm Plauen Gymnasium.)

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1869 und 1905 FS.

Schurig, Richard Bruno Ewald

Als Kantorssohn am 6. Juni 1825 zu Aue i. E. geboren, besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt und bezog 1841 das Lehrerseminar zu Dresden. Aus Vorliebe für die Mathematik verliess er das Seminar vor Beendigung des Studienganges und siedelte Ende der 40er Jahre auf die Leipziger Universität über, um unter Drobisch, Möbius, D'Arrest, Hankel u. s. w. Mathematik und Astronomie zu studieren. Er liess sich dann in Leipzig als

Privatgelehrter und Lehrer der Mathematik nieder, gründete 1848 den Schachklub Augustea und war bis zu seinem Tode Mitarbeiter des Leipziger Tageblattes. An der Nikolaischule vikarierte er von Ostern bis Pfingsten 1858 für den Mathematiker Dr. Lehmann in den Klassen Quarta bis Prima. Er starb nach längerer Krankheit am 29. August 1896 in L.-Gohlis. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Schurz, Wilhelm

Geboren den 9. Juli 1859 zu Niederdrees, Kreis Rheinbach, besuchte die Gymnasien zu Montabaur, Münstereifel und Paderborn. Er studierte in Würzburg, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte und in Bonn Philologie. Hier wurde er im Sommersemester 1883 auf Grund seiner Dissertation: „De mutationibus in imperio ordinando ab imperatore Hadriano factis“ zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandenen Staatsexamen trat er Ostern 1884 am Marzellengymnasium zu Köln das gesetzliche Probejahr an. Bis Ostern 1887 war er an dieser Anstalt beschäftigt. Im Wintersemester 1885/86 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Ostern 1887 wird er an das Gymnasium zu M.-Gladbach berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Militärreorganisation Hadrians. 1. Teil. Leipzig 1897. 26 S. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)
 - 2) Die Militärreorganisation Hadrians. 2. Teil. Leipzig 1898. 32 S. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)
- Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1888.

Schustala, Max

Geboren am 25. Oktober 1881 zu Ratibor, bestand dort am Kgl. Gymnasium Ostern 1900 die Reifeprüfung und studierte bis 1905 in Breslau und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Ostern 1906 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres der Oberrealschule zu Breslau überwiesen und zugleich mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Kattowitz beauftragt. Als Hospitant nahm er an den Sitzungen des Kgl. pädagogischen Seminars in Königshütte teil. Am 1. April 1908 wurde er mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Gymnasium Johanneum zu Liegnitz beauftragt und 1909 an das Gymnasium zu Ratibor versetzt.

Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1906 und Ratibor Gymnasium 1910.

Schuster, Albert

Geboren zu Celle am 19. Januar 1821, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann seit Ostern 1840 in Göttingen klassische Philologie. Dr. phil. Er war Mitglied des philologischen und der I. Abteilung des pädagogischen Seminars zu Göttingen und legte seine Staatsprüfung Michaelis 1844 ab. Nach Beendigung seines Probejahres am Gymnasium zu Celle wurde er zunächst provisorisch als Hilfslehrer und am 5. April 1848 definitiv an demselben angestellt. Seit Ostern 1849 am Gymnasium zu Emden beschäftigt, wurde er Michaelis desselben Jahres an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Neujahr 1857 erhielt er eine Anstellung als Ordinarius der Tertia am Gymnasium zu Clausthal, Ostern 1865 in derselben Eigenschaft am Gymnasium zu Stade. Diese Anstalt verließ er Ostern 1868, um die erste Oberlehrerstelle an der Realschule I. Ordnung zu Hannover, womit das Ordinariat der Prima verbunden war, anzutreten. Nach dem Tode des Direktors der Anstalt, Dr. Tellkampf, wurde er am 30. März 1869 von dem Patronate zum Direktor derselben gewählt. Die Allerhöchste Bestätigung seiner Wahl erfolgte am 26. Mai desselben Jahres. Michaelis 1894 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) De mensibus Atticis, qui Apollinis nominati sunt diebus festis. Celle 1848. 15 S. (Programm Celle Gymnasium.)
- 2) Vindiciae M. Tullii Ciceronis orationis Philippicae quartae. Specimen primum. Lüneburg 1851. 11 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 3) Vindiciae M. Tullii Ciceronis ... Specimen secundus. Lüneburg 1852. 10 S. (Programm Lüneburg Gymn.)
- 4) Über die kritische Benutzung homerischer Adjektive. Clausthal 1859. 24 S. (Programm Clausthal Gymn.)
- 5) Untersuchungen über die homerischen stabilen Beiwörter. 1. Abt. Stade 1866. 28 S. (Programm Stade Realgymnasium.)
- 6) Über formale Eigentümlichkeiten des deutschen Volksliedes. Hannover 1869. 26 S. (Programm Hannover Realgymnasium.)
- 7) Die Erziehung der Jugend zu vaterländischer Gesinnung – eine Pflicht der Schule. (Rede zum Kaisergeburtstag 1872.) Hannover 1878. S. 3-8. (Programm Hannover Realgymnasium.)
- 8) Das Realgymnasium I zu Hannover während des Zeitraumes von 1860 bis 1885, dargestellt aus Veranlassung des am 9. Oktober 1885 50jährigen Bestehens. Hannover 1885. VI, 101 S. (Programm Hannover Realgymnasium.)
- 9) Abschiedsrede. Hannover 1895. S. 20-21. (Programm Hannover Realgymnasium.)

Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Schuster, Arno

Geboren am 26. Januar 1876 zu Annaberg, erhielt seine Vorbildung auf der höheren Bürgerschule und dem Progymnasium seiner Vaterstadt und besuchte von 1890 bis 1896 die Fürsten- und Landesschule zu Grimma. Ostern 1896 bezog er die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren und bestand Ostern 1900 die erste theologische Prüfung. Von 1900 bis 1902 war er in Zyrardow bei Warschau als Hauslehrer und Erzieher tätig, wo er mehrere deutsche Knaben für das Gymnasium resp. das Kadettenkorps vorbildete. 1901 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die urchristliche Prophetie“ in Leipzig zum Licentiaten der Theologie promoviert. Ostern 1902 nach Sachsen zurückgekehrt, wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Chemnitz angestellt und legte im Mai 1902 das Examen pro ministerio ab.
Aus: Programm Chemnitz Realschule 1903.

Schuster, Emil

Geboren am 21. Juni 1861 zu Sensburg (Ostpreussen), besuchte das Gymnasium zu Rössel und verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife im Herbst 1881. Er studierte dann in Königsberg bis zum Herbst 1886 Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juni 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Neustettin überwiesen. – Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1888.

Schuster, Heinrich

Geboren den 22. Oktober 1883 zu Bensheim, besuchte 4 Jahre die Volksschule, dann bis zur Reifeprüfung im Frühjahr 1903 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann in Heidelberg und Giessen, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt im Frühjahr 1908 (Latein, Griechisch, Deutsch), war dann 1 Jahr bis 1909 Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt. Das zweite Vorbereitungsjahr war er am Gymnasium zu Offenbach bis 1910, wo er gleichzeitig an der Goetheschule tätig war; hier blieb er bis Herbst 1911. Am 1. April 1910 wurde er zum Lehramtsassessor ernannt. Vom 7. bis 12. Oktober 1911 war er Volontär an der Augustinerschule zu Friedberg, vertrat dann bis Frühjahr 1912 einen Oberlehrer am Gymnasium zu Bensheim. Seitdem ist er beurlaubt und an der Privatschule zu Seeheim tätig.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Schuster, Hermann

Geboren 1845 zu Magdeburg, vorgebildet auf dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte Philologie in Halle von 1865 bis 1869, erhielt die facultas docendi in den alten Sprachen, im Deutschen und in den historischen Fächern zu Halle 1870. Von Michaelis 1870 bis 1871 absolvierte er das Probejahr am Gymnasium zu Salzwedel und war von Michaelis 1871 bis 20. Juni 1881, zu welcher Zeit er durch einen Schlagfluss an der rechten Seite gelähmt wurde, als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Gewerbeschule bzw. Oberrealschule tätig. Er trat am 1. Oktober 1882 in den Ruhestand und ist am 1. Juli 1885 zu Magdeburg gestorben. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Schuster, Hermann

Wurde am 3. Februar 1874 zu Uelzen (Prov. Hannover) geboren, besuchte zuerst das heimatliche Realprogymnasium und dann das Gymnasium in Hameln, wo er Ostern 1892 die Reifeprüfung bestand. Er studierte 4 Jahre in Göttingen und Greifswald evangelische Theologie und legte zu Ostern 1896 in Halle die Turnlehrerprüfung und in Hannover die erste theologische Prüfung ab. Den Sommer 1896 studierte er wiederum in Göttingen und ging dann für 2 ½ Jahre als Hauslehrer nach Buenos Aires. Ostern 1899 in die Heimat zurückgekehrt, absolvierte er den sechswöchigen pädagogischen Kursus der evangelischen Theologie am Seminar zu Mettmann und bestand im Januar 1900 die zweite theologische Prüfung in Hannover. 10 Wochen unterrichtete er hierauf aushilfsweise am Realprogymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1900 bis Michaelis 1902 war er Inspektor am theologischen Stift der Universität Göttingen, nebenbei beschäftigte er sich mit philologischen Studien. Vom Herbst 1902 an war er Alumnatsinspektor und zunächst provisorischer wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Höxter. Am 14. Februar 1903 bestand er in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1904 ab ist er zum Oberlehrer ans Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ernannt worden.
Aus: Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1905.

Schuster, Johannes

Geboren im Dezember 1840 zu Hamburg, besuchte das dortige Johanneum von Ostern 1855 bis Ostern 1861, studierte bis Ostern 1864 in Erlangen und Heidelberg Theologie und Philosophie. Nachdem er dann von Ostern 1864 bis Ostern 1868 Hauslehrer gewesen war und von Ostern bis Michaelis 1868 in Kiel noch ein Semester Philosophie studiert hatte, war er bis Michaelis 1873 Privatlehrer in Hamburg und darauf bis Ostern 1874 am Kaiserlichen Lyceum zu Colmar beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Flensburg berufen.
Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1875.

Schuster, Max

Geboren am 21. Juni 1861 zu Wismar, Kreis Prenzlau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Cottbus, studierte von 1878-1883 in Greifswald Philologie und promovierte dort am 1. April 1884, bestand die Lehramtsprüfung am 10. Mai 1884. Von Michaelis 1884 bis 1885 leistete er am Gymnasium zu Cottbus sein Probejahr ab, war dann an derselben Anstalt bis Ostern 1886 und von Michaelis 1887 bis Weihnachten 1889 an den Gymnasien zu Schrimm, dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen, wieder in Schrimm, Rogasen und Schneidemühl als Hilfslehrer tätig. In Schneidemühl wurde er am 1. Januar 1890 als ordentlicher Lehrer angestellt, Ostern 1891 an die Berger-Oberrealschule in Posen und am 1. August 1897 an das Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen versetzt. Seit dem 28. Juli 1892 führt er die Amtsbezeichnung Oberlehrer. Er hat veröffentlicht: „Quomodo Plautus Attica exemplaria transtulerit.“ Greifswald 1884. Diss. inaug.
Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Schuster, Max Albin

Ich, Max Albin Schuster, wurde am 18. November 1879 zu Kleinböhlä, Amtshauptm. Oschatz, geboren, wo mein Vater Gutsbesitzer ist. Den ersten Unterricht erhielt ich in der Volksschule zu Grossböhlä; dann besuchte ich von Ostern 1891 an das Kgl. Gymnasium zu Wurzen, das ich Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis verliess, um in Leipzig klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Meine philologische Studien wurden besonders von den Professoren Lipsius, Marx und Wachsmuth geleitet. Mehrere Semester lang gehörte ich als ordentliches Mitglied dem philologischen Seminare an, das unter Leitung dieser hervorragenden Gelehrten stand. Besonderen Dank schulde ich den Professoren Marx, der die Richtung meiner philologischen Studien beeinflusste, und Kaerst, der mir auf dem Gebiete der alten Geschichte mannigfache Anregung und Förderung zu teil werden liess. Nachdem ich mich November 1905 zur Staatsprüfung gemeldet hatte, bestand ich das mündliche Examen am 29. Mai 1906 und wurde am 11. Juni vom Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts als Probekandidat meiner früheren alma mater zugewiesen. – Am 1. April 1907 wurde er als Vikar dem Realgymnasium zu Annaberg zugewiesen, wo er seit dem 1. Juli 1907 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig ist.
Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1907 und Annaberg Realgymnasium 1908.

Schuster, Paul

Geboren am 9. Oktober 1855 zu Waldenburg in Schlesien, besuchte das Matthias-Gymnasium zu Breslau vom Herbst 1865 bis Herbst 1875, studierte darauf Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde an der Universität Breslau, wo er sich am 3. Juli 1882 die Würde eines Dr. phil. erwarb und die Lehramtsprüfung am 23. Februar 1883 bestand. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 leistete er sein Probejahr, zur Hälfte am katholischen Gymnasium zu Glogau, zur anderen Hälfte am Matthias-Gymnasium zu Breslau ab. Hier war er als Kandidat bis Ostern 1885 und danach als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum Herbst desselben Jahres am katholischen Gymnasium in Glogau beschäftigt, wo er am 1. Oktober 1885 als Oberlehrer angestellt wurde. Am 1. April 1900 wurde er an das Matthias-Gymnasium zu Breslau versetzt. Hier wurde ihm der Charakter eines Professors am 8. Juli 1903 und am 26. Oktober desselben Jahres der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Am 15. April 1904 wurde er als schultechnischer Mitarbeiter in das Kgl. Provinzial-Schulkollegium berufen. In diesem Amte war ihm nur eine kurze Wirksamkeit vergönnt. Er starb auf einer Dienstreise in Tarnowitz am 9. September 1904 an einem Hirn-schlage im Alter von nahezu 49 Jahren. Er hat veröffentlicht:

- 1) Bestimmungsarten der quadratisch involutorischen Transformation. Breslau 1882. Diss. inaug.
- 2) Sammlung von geometrischen Örtern als Übungsbeispiele für die analytische Geometrie der Ebene. Glogau 1894. 22 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 3) Aufgaben aus der Erd- und Himmelskunde. Breslau 1903.

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1905.

Schwaab, Wilhelm

Geboren am 4. Juli 1810 zu Homberg vor der Höhe, war zuerst Kantor und Vorsteher einer Privatschule, dann von 1838 bis 1843 am Gymnasium zu Kassel beauftragter Lehrer für Mathematik, Naturwissenschaften und Turnen. Im Mai 1843 kam er als ordentlicher Lehrer an die neu gegründete Realschule zu Kassel, durch Reskript vom 31. Januar 1846 wieder zurück an das Gymnasium und Februar 1851 an die hiesige höhere Bürgerschule. 1854 wurde er von der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Er war lange Jahre Mitglied der Prüfungskommission für das Rektorenexamen neben Direktor Dr. Matthias und Dr. Flügel, auch der Kommission für Reallehrerprüfung gehörte er an. Er ist 1879 gestorben, nachdem er 1872 in den Ruhestand getreten war. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Handbuch der geeignetsten Übungen für die Jugend. Kassel 1843.
- 2) Die erste Stufe des naturgeschichtlichen Unterrichts. Nebst Anhang: Beschreibung des menschlichen Körpers und einem Vorwort von Dr. Gräfe. Kassel 1844. 4. Aufl. 1853.
- 3) Die zweite Stufe des naturgeschichtlichen Unterrichts. Kassel 2. Aufl. 1847.
- 4) Geographische Naturkunde von Kurhessen. Kassel 1851. 136 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 5) Eine neue Theorie der Hagelbildung. Marburg 1854. Diss. inaug.
- 6) Das deutsche Gebirgsland in physikalischer Beziehung. Kassel 1855. 37 S. u. 1 Kt. (Programm Kassel Gewerbeschule.)
- 7) Beobachtungen über die Ankunft der Zug- und Strichvögel und Blüten der Pflanzen in der Umgegend von Kassel. In: Landwirtsch. Zeitschr. f. Kurhess. Jg. I bis XII. Kassel 1855-1869.
- 8) Kleiner Wegweiser für botanische Excursionen in der Umgegend von Kassel. Kassel 1859.
- 9) Aus der Natur. Zur Unterhaltung und Belehrung. Kassel 1864.
- 10) Ein Beitrag zur Kenntnis der Futtergräser. Kassel 1864. 26 S. u. 7 Taf. (Programm Kassel Gewerbeschule.)
- 11) Die Hageltheorien älterer und neuerer Zeit, deren Nachweis in der Literatur nebst teilweise kritischer Beleuchtung. Kassel 1878.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Schwab, Heinrich

Sohn des Hauptlehrers a. D. W. Schwab zu Kleinschwalbach (Kreis Obertaunus), geboren am 26. Januar 1863 zu Villmar an der Lahn. Er besuchte von 1879-1880 die Kgl. Präparandenanstalt zu Fritzlar und von Ostern 1880 bis Ostern 1883 das Kgl. Lehrerseminar zu Montabaur. Seine erste Anstellung erhielt er in Vollmar a. L. Nach bestandener zweiter Prüfung wurde er am 1. Oktober 1887 zum Hilfslehrer am Kgl. Lehrerseminar zu Montabaur ernannt. In dieser Stellung verblieb er, bis er Ostern 1890 eine Anstellung als Lehrer an den städtischen Schulen Kassels erhielt. Im April 1902 wurde er mit Genehmigung des Kgl. Provinzialschulkollegiums von der städtischen Schulverwaltung mit der Erteilung des katholischen Religionsunterrichts in den 3 unteren Klassen der städtischen höheren Lehranstalten beauftragt. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1903.

Schwab, Johann

Geboren am 24. Mai 1881 in Cattenes bei Koblenz, absolvierte das Kaiserin Augusta-Gymnasium in Koblenz, studierte ein Jahr Theologie und Philosophie in Trier, dann 4 Jahre lang Sprachwissenschaft und gleichzeitig Jurisprudenz an den Universitäten und Studienanstalten in Bonn, Neuchâtel, London, Paris und Rom. Die Oberlehrerprüfung bestand er am 15. Juni 1907 in Bonn. Am 20. März 1908 legte er in Bonn auch die Turnlehrerprüfung ab. Am 12. November 1908 wurde er in Bonn auf Grund der Dissertation: „Der Utilitarismus Berkeley's“ zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1908 gehörte er dem Pädagogischen Seminar in Koblenz an. Im November 1908 unterbrach er das Seminarjahr, um als Assistent an einer zu wissenschaftlichen Zwecken unternommenen privaten Reise und die Welt teilzunehmen. Diese Reise führte ihn durch Indien bis an die Grenze von Tibet, durch Birma, durch die Malayische Halbinsel, über Java, durch Siam, China, Korea, Japan, Hawaii, Oahu, Molokai und Nordamerika. Nach seiner Rückkehr im Herbst 1909 wurde er zunächst für zwei Monate mit der Vertretung eines erkrankten Professors in Trier beauftragt und vollendete dann in Koblenz das Seminarjahr. Auf Grund eines englischen Berichtes über die Weltreise (A trip around the World) wurde ihm das Probejahr erlassen. Zu Ostern 1910 wurde er nach Düsseldorf an das Hohenzollern-Gymnasium geschickt, damit er eine Oberlehrerstelle verwaltete. Im Herbst des Jahres 1910 wurde er zum Oberlehrer am Städtischen Realgymnasium in der Rethelstrasse zu Düsseldorf gewählt. Am 1. April 1911 trat er in diese Anstalt als Oberlehrer ein.

Aus: Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1912.

Schwab, Johannes

Geboren am 31. Januar 1871 zu Koblenz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1891 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von da ab bis Ostern 1897 widmete er sich an den Universitäten in Würzburg und Bonn altsprachlichen und philosophischen Studien. Nachdem er am 20. Februar 1897 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, setzte er noch ein Jahr lang seine Studien fort und wurde am 2. März 1898 von der philosophischen Fakultät auf Grund der Dissertation: „Nomina propria latina oriunda ex participiis quae, quando, quomodo ficta sint“ zum Dr. phil. promoviert. Das erste Probejahr im höheren Schuldienst legte er von Ostern 1898 bis Ostern 1899 am Kgl. Gymnasium in Bonn ab. Nachdem er darauf während des Sommerhalbjahres 1899 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Trier einen erkrankten Oberlehrer vertreten hatte, vollendete er sein zweites vorschriftsmässiges Probejahr im Winterhalbjahr 1899/1900 am Kgl. Gymnasium in Siegburg, wo er dann 2 Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Ostern 1902 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Viersen ernannt, wo er bis zu seiner Berufung (1905) an das Progymnasium zu Andernach tätig war. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ludwig Hillesheim, Humanist und Bürgermeister von Andernach im 16. Jahrhundert. Andernach 1906. 143 S. u. 1 Taf. (Programm Andernach Gymnasium.)
- 2) Die Franziskanerkirche in Andernach als Begräbnisstätte vornehmer Andernacher Familien im 17. und 18. Jahrhundert. 1. Teil. Andernach 1907. 17 S. (Programm Andernach Gymnasium.)
- 3) Die Franziskanerkirche in Andernach als Begräbnisstätte vornehmer Andernacher Familien im 17. und 18. Jahrhundert. 2. Teil. Als Anhang dazu: Andernacher Grabinschriften aus dem 16. – 18. Jahrhundert. Andernach 1908. 25 S. (Programm Andernach Gymnasium 1908.)

Aus: Programm Andernach Progymnasium 1906.

Schwab, Karl

Geboren den 16. Februar 1861 zu Wiesbaden, besuchte zuerst die ehemalige Realschule zu Höchst a. M., dann die frühere höhere Gewerbeschule zu Frankfurt a. M. Nach der an dieser Anstalt bestandenen Abgangsprüfung besuchte er, in der Absicht Ingenieur zu werden, zwei Semester die Technische Hochschule zu Darmstadt, dann noch eineinhalb Jahre die Prima der Musterschule zu Frankfurt a. M. und bestand hier Ostern 1881 die Reifeprüfung. Hierauf studierte er an der Kaiser Wilhelms-Universität zu Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften, bestand im Juni 1885 die Prüfung für das höhere Lehramt, genügte vom 1. Oktober 1885 bis 1886 seiner Militärpflicht und legte dann an der Musterschule zu Frankfurt/M. das Probejahr ab. Nach Beendigung desselben wurde er an dieser Anstalt bis Ostern 1889 beschäftigt, trat hierauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den Lehrkörper der Oberrealschule zu Krefeld ein, wurde zwei Jahre später zum ordentlichen Lehrer ernannt und wirkte als Oberlehrer an dieser Anstalt bis zum 1. April 1903. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die Klingerschule zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1903.

Schwabe, Ernst Ludwig Wilhelm

Ich, Ludwig Wilhelm Ernst Schwabe, wurde am 2. Juli 1858 zu Rochlitz in Sachsen geboren. Nachdem ich von meinem Vater vorgebildet worden war, bezog ich Ostern 1870 das Nikolaigymnasium zu Leipzig, das ich Ostern 1877 verliess, um Philologie und Geschichte zu studieren. Von Ostern 1877 bis Michaelis 1881 gehörte ich der Universität Leipzig an und widmete mich besonders den Vorlesungen und Übungen von Curtius, Ribbeck, Lange, Lipsius, Roscher und Voigt, denen ich auch an dieser Stelle nochmals meinen herzlichen Dank für Anregungen und Förderung in meinem Studiengang aussprechen möchte. Im August 1880 wurde ich auf Grund einer Dissertation: „Quaestiones de scholiorum Thukydeorum fontibus“ (Stud. Lips. Bd. V.) zum Dr. phil. promoviert und im Sommer 1881 bestand ich das Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1881 an trat ich als Probekandidat in den Verband des Kgl. Gymnasiums zu Leipzig, dem ich seit Ostern 1882 als Hilfslehrer, Ostern 1883 als provisorischer und Ostern 1884 als ständiger Oberlehrer angehörte, bis zu Ostern 1895 mein Übergang an die Fürsten- und Landesschule zu St. Afra erfolgte. Im Jahre 1885/86 unternahm ich eine längere Reise zu wissenschaftlichen Zwecken nach Kleinasien, Griechenland und Italien. 1890 gab ich im Dykschen Verlag zu Leipzig „Aelii dionysii et Pausaniae atticistarum fragmenta“ (282 S.) heraus. – Am 23. Februar 1900 erhielt er den Professorentitel, Ostern 1905 geht er an das Carola-Gymnasium zu Leipzig über. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Geschichte des kursächsischen Gelehrtenwesens 1760-1820. Kapitel I: Die Geschichte der erneuerten Schulordnungen (Johann August Ernestis) bis 1773. Kapitel II: Die einzelnen Teile der erneuerten Schulordnungen von 1773, kritisch gewürdigt.“ Leipzig, Teubner 1909. 80 S. u. 1 Taf. (Programm Leipzig Carola-Gymnasium.)
Aus: Programm Meissen Gymn. St. Afra 1895 und Leipzig Carola-Gymnasium 1906.

Schwabe, Franz

Geboren am 28. Mai 1854 zu Friedberg, Sohn des Professors und Direktors am dortigen Predigerseminar, Franz Schwabe, besuchte die Realschule zu Friedberg, dann das Gymnasium zu Darmstadt. Er bestand im Herbst 1872 die Maturitätsprüfung und widmete sich darauf auf den Universitäten Jena, Göttingen und Giessen dem Studium der Theologie. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte und Ostern 1877 die theologische Fakultätsprüfung bestanden, bezog er das Seminar zu Friedberg und absolvierte im Sommer 1878 in Darmstadt das theologische Staatsexamen. Nach halbjähriger Verwendung als Pfarrvikar zu Butzbach wurde er Ostern 1879 mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle an der Giessener Realschule beauftragt, in welcher Stellung er am 28. Dezember 1880 definitiv bestätigt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über Ursachen, Entwicklung und Bedeutung des Rationalismus.“ Giessen 1881. 27 S. (Programm Giessen Realschule.)
Aus: Programm Giessen Realgymnasium 1881.

Schwabe, Johann

Geboren den 3. April 1851 in Zittau, wo sein Vater noch Protodivinus ist, besuchte die allgemeine Stadtschule in Zittau von Ostern 1857-1861, ging dann auf das dortige Gymnasium über, welches er nach bestandenen Maturitätsexamen Ostern 1870 verließ, um in Leipzig Theologie zu studieren. Er wurde hier Mitglied des theologischen Studentenvereins und ist dem treuen und väterlichen Leiter dieses Vereins, Herrn Prof. Dr. Kahnis besonders zu Dank verpflichtet. Nach beendigten Studien bestand er in Leipzig das examen pro candidatura et licentia concionandi Michaelis 1872 und zwei Jahre später vor dem Landeskonsistorium zu Dresden die theologische Wahlfähigkeitsprüfung. Inzwischen war er als Hauslehrer tätig in Pfarrhause zu Kötzschenbroda, von wo er durch das Hohe Ministerium als provisorischer Oberlehrer an das Johanneum zu Zittau berufen wurde. So kehrte er Ostern 1875 in seine Vaterstadt und an die Anstalt zurück, der er seine eigene Bildung verdankt.
Aus: Programm Zittau Gymnasium 1876.

Schwabe, Johann

Geboren am 8. März 1880 zu Döbeln i. S., absolvierte im Jahre 1900 die Fürstenschule zu St. Augustin in Grimma, studierte in Göttingen Mathematik und Physik und bestand 1905 in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Von 1906-1907 war er Probelehrer an der Thomasschule zu Leipzig und wird dann an das Realgymnasium zu Vegesack berufen. – Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1908.

Schwabe, Julius

Geboren den 19. November 1847 zu Holzsußra bei Sondershausen, besuchte das Gymnasium zu Sondershausen, studierte von 1867 an in Leipzig klassische Philologie. Ostern 1870 übernahm er eine Lehrerstelle an der Privatschule zum Frauenfels in Altenburg, wurde im Sommer dieses Jahres zur Fahne einberufen, machte im Füselierregiment Nr. 36 den Feldzug gegen Frankreich mit und erhielt in demselben das Eiserne Kreuz. Nach dem Feldzuge kehrte er in seine frühere Stellung am Frauenfels zurück, ging Michaelis 1872 zur Vollendung seiner Studien wieder nach Leipzig und wurde Ostern 1873 am Gymnasium zu Altenburg angestellt. Im Sommer 1879 beteiligte er sich an einem Kursus der kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Dresden und erwarb sich durch Ablegung einer Prüfung die Fakultas für Erteilung des Turnunterrichts. 1884 wurde er zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Proklamation des Königs in Sophocles' Tragödie König Oedipus. V. 216-275. Altenburg 1881. 26 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 2) Die Schlacht bei Gravelotte – St. Privat. Altenburg 1906. 21 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Schwabe, Karl

Am 19. Februar 1849 zu Offenbach a. M. geboren, studierte seit Herbst 1866 an der Universität Giessen Philosophie, Geschichte, Deutsch und Mathematik. Nachdem seine Studien durch die Teilnahme am Feldzug gegen Frankreich ein Jahr lang unterbrochen waren, bestand er Ostern 1872 das Examen pro facultate docendi, wurde bald darauf, während er als Lehrer am Gymnasium zu Clausthal wirkte, zum Reserveoffizier befördert. Im Winter 1873/74 nahm er an dem Lehrkursus der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin teil, wobei ihm auch ein Teil des Turnunterrichts am Kgl. Wilhelms-Gymnasium übertragen war. Wird dann an das Realgymnasium zu Krefeld berufen. Dr. phil. Am 1. Oktober 1897 wird er Direktor des Realgymnasiums. Hier veröffentlicht er:

- 1) Aristophanes und Aristoteles als Kritiker des Euripides. Krefeld 1878. 40 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
- 2) Abschiedsfeier für Herrn Realgymnasialdirektor Geh. Regierungsrat Dr. Eduard Schauenburg. (Berichtet nach den in der Krefelder Zeitung veröffentlichten Aufzeichnungen eines Kollegen.) Krefeld 1898. S. 22-24. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
- 3) Einführung des Professors Dr. Karl Schwabe als Direktor des Realgymnasiums. (Berichtet nach den in der Krefelder Zeitung veröffentlichten Aufzeichnungen eines Kollegen.) Krefeld 1898. S. 25-26. (Programm Krefeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1874.

Schwabe, Martin

Geboren am 6. Juli 1881 zu Döbeln in Sachsen, verließ Ostern 1902 das Wettiner Gymnasium in Dresden mit dem Reifezeugnis und studierte auf den Universitäten Marburg und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Im Dezember 1909 legte er die Staatsprüfung ab, kam dann als Probandus und Vikar mit voller Beschäftigung an das Wettiner Gymnasium zu Dresden, verbrachte sein zweites Vorbereitungs-jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer und gewählter Oberlehrer an der Oberrealschule in Altona und wurde für Ostern 1912 als Aushilfslehrer nach Frankfurt a. M. berufen. Hier war er ein Jahr hindurch an der Herderschule und an der Handelsrealschule tätig. Von Ostern 1913 ab wird er dem Kollegium der Helmholtz-Realschule angehören. Zum Zwecke von Studien und praktischer Sprachausbildung unternahm er in den Jahren 1907-1912 wiederholt längere und kürzere Auslandsreisen, wobei er sich vorwiegend in Frankreich (im ganzen etwa 1 ½ Jahre) und England aufhielt, aber auch Italien und einige Punkte der pyrenäischen und der skandinavischen Halbinsel besuchte.

Aus: Programm Frankfurt/M. Helmholtz-Realschule 1913.

Schwabe, Oswald

Geboren am 23. Juli 1878 zu Leipzig, besuchte bis Ostern 1896 die 1. Realschule zu Leipzig und bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz. Er studierte Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie an den Universitäten Graz und Leipzig. An letzterem Orte unterzog er sich am 23. Januar 1905 der Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminar- und Probejahr leistet er am Realgymnasium zu Vegesack ab. Ostern 1907 wird er an die Oberrealschule vor dem Holstentor nach Hamburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Die biologische Richtung in der neueren Erkenntnistheorie.“ Hamburg 1910. 36 S. (Programm Hamburg Oberrealschule v. d. Holstentor.)

Aus: Programm Vegesack Realgymn. 1906 und Hamburg Oberrealschule Holstentor 1908.

Schwabe, Paul

Wurde am 19. Mai 1871 zu Köpenick, Kreis Teltow, geboren und besuchte dort von 1877 bis 1885 die Knabenschule, von 1885-1888 die Präparandenanstalt, von 1888-1891 das Kgl. Seminar, wo er auch Ostern 1891 die erste und Ostern 1893 die zweite Lehrerprüfung bestand. Er bekleidete zwei Jahre (1891-1893) eine Lehrerstelle in Trebbin, Kreis Teltow, und ein Jahr (1893/94) eine Lehrerstelle an der 2. Gemeindeschule in Köpenick, von wo aus sein Übergang an die Vorschule des Gymnasiums zu Steglitz erfolgte.

Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1895.

Schwabe, Walter

Geboren am 3. April 1886 zu Hückeswagen (Rheinland). Die Reifeprüfung bestand er 1905 am Realgymnasium zu Remscheid, studierte dann Deutsch und neuere Sprachen in Bonn, im Winter 1906/07 in Paris, und bestand das Staatsexamen am 27. Juni 1909 in Bonn. Zur Ableistung des Seminar- und Probejahres wurde er dem Realgymnasium zu Neukirchen an der Saar überwiesen. Seit Oktober 1911 ist er Oberlehrer an der Realschule am Dom zu Lübeck. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1912.

Schwachenwalde, Paul

Geboren am 20. Juni 1889 in Staßfurt, bestand Michaelis 1907 die Reifeprüfung am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, studierte von Michaelis 1907 bis Michaelis 1911 in Berlin, München und

Halle Naturwissenschaften und Mathematik und bestand die Staatsprüfung am 8. Februar 1913 in Halle. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das Dom-Gymnasium zu Naumburg überwiesen.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1914.

Schwaebe, Hans

Geboren am 9. Oktober 1878 zu Neutomischel, besuchte das Gymnasium zu Meseritz, studierte an den Universitäten Breslau, Göttingen und Greifswald Geschichte, Deutsch und Religion. Im März 1909 bestand er sein Staatsexamen. Im Seminarjahr war er am Progymnasium zu Kempen in Posen, im Probejahr am Gymnasium zu Wongrowitz und an der Realschule zu Schwerin a. W. beschäftigt. Seit dem 1. Oktober 1911 ist er als Oberlehrer an der Realschule zu Schwerin tätig. – Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1912.

Schwaerzel, Robert

Robert Schwärzel, geboren am 8. Mai 1877 zu Güsten in Anhalt, besuchte von 1884 -1892 die Mittelschule seiner Vaterstadt und von 1892-1898 das Herzogliche Landesseminar zu Cöthen. 1898 bestand er die erste Lehrprüfung, 1900 das anhaltische Staatsexamen. Vom Jahre seines Abgangs vom Seminare an den Schulen in Leopoldshall beschäftigt, verliess er am 1. Juni 1901 den anhaltischen Staatsdienst, um in den Schuldienst der Gemeinde Groß-Lichterfelde eintreten zu können. Seiner sprachlichen Ausbildung wegen ging er im September 1903 nach England und bekleidete hier, abgesehen von mehrmaligen Unterbrechungen durch Studienaufenthalte in Frankreich, bis zum 31. November 1906 an der German School, Islington, London N., die Stelle eines Assistant-masters, später eines Head-masters. Vom 1. Dezember 1906 an war er als Lehrer der Selektenklasse mit fremdsprachlichen Unterricht in Herrstein (Fürstentum Birkenfeld) tätig. Da ihm das Handelsministerium auf Grund seiner sprachlichen Zeugnisse durch Dekret vom September 1906 die Lehrbefähigung für Handels- und Fortbildungsschulen erteilt hatte, bewarb er sich um die zum 1. April 1907 an der Lehranstalt in Frankfurt a. M. vakante Lehrstelle für Sprachen und wurde an dieser zunächst auf ein Jahr provisorisch beschäftigt. Seine feste Anstellung erfolgte am 1. April 1908. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1908.

Schwagmeyer, Friedrich

Wurde am 11. November 1883 in Ummeln, Kreis Bielefeld, geboren. Er legte die Reifeprüfung Ostern 1903 am Friedrichs-Gymnasium zu Herford ab und studierte dann Germanistik und neuere Sprachen in Marburg und Münster. Nachdem er auf Grund einer Dialektarbeit in Münster zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er dort im Februar 1908 das Staatsexamen ab. Das Seminarjahr verbrachte er am Gymnasium zu Herford, das Probejahr in der ersten Hälfte an der Oberrealschule zu Hamm, in der zweiten Hälfte am Kgl. Archigymnasium in Soest. Zwischen den beiden Hälften des Probejahres genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Ostern 1911 wurde er zum Oberlehrer der Oberrealschule zu Herne gewählt, von wo er in gleicher Eigenschaft Herbst 1914 an das Realgymnasium zu Witten überging. – Aus: Programm Witten Realgymnasium 1915.

Schwahn, Johannes Friedrich

Geboren am 28. März 1885 zu Egeln als Sohn des Superintendenten Schwahn. Er bestand sein Abiturientenexamen am 15. Februar 1904 am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und studierte darauf alte Sprachen und Geschichte in Berlin und Jena. Nachdem er am 19. Februar 1910 die Lehramtsprüfung bestanden hatte, war er an den Franckeschen Stiftungen zu Halle, am Kgl. Gymnasium zu Salzwedel, sowie am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg als Kandidat und Hilfslehrer beschäftigt. Vor seiner Übersiedelung nach Langendreer unterrichtet er an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S.
Aus: Programm Langendreer Realschule 1914.

Schwahn, Walther

Geboren am 31. Dezember 1866 zu Königsberg i. Pr., Sohn eines Magistrats-Sekretärs, erwarb Michaelis 1884 das Zeugnis der Reife am Kneiphöfischen Stadtgymnasium zu Königsberg. Er studierte dann Philologie und Geschichte in Königsberg und Berlin, erlangte das Zeugnis pro facultate docendi am 12. Februar 1889 in Berlin, worauf er sein Probejahr am Gymnasium zu Wittstock antrat. – Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1890.

Schwake, Karl

Geboren den 6. Mai 1850 zu Grosshegersdorf in der Grafschaft Schaumburg, besuchte das Gymnasium zu Minden bis zu seiner Reifeprüfung Ostern 1873. Darauf studierte er neuere Sprachen auf dem Universität Marburg und der Akademie zu Münster. Die Lehramtsprüfung für neuere Sprachen und Religion legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster ab. Von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 absolvierte er sein Probejahr an der Realschule zu Lippstadt und war darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Hagen angestellt. Zum 1. Juli 1879 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Altona berufen. Hier veröffentlicht er: „Versuch einer Darstellung der Mundart von Tournai im Mittelalter.“ Altona 1882. 17 S. (Programm Altona Realschule.) -- Aus: Programm Altona Realschule 1880.

Schwalb, Robert

Geboren 1816 in Saarbrücken, auf dem dortigen Gymnasium und den Universitäten Berlin und Bonn gebildet, unterrichtete Herbst 1838 bis Ostern 1840 als Kandidat am Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde dann bis Herbst 1842 als Hilfslehrer am Gymnasium in Duisburg, darauf bis Ostern 1846 am Gymnasium zu Kreuznach beschäftigt. Ostern 1846 wurde er zum ordentlichen Lehrer in Essen ernannt, von wo er Ostern 1848 an das Gymnasium in Cleve versetzt wurde. Ostern 1860 verliess er den Staatsdienst, um die Leitung einer Privat-Erziehungs-Anstalt für Mädchen und höhere Töchterschule in Neuwied zu übernehmen, an welcher er noch jetzt wirksam ist. Er hat veröffentlicht:

- 1) Notice sur la vie et les ouvrages de J. Racine. Cleve 1848. 14 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
 - 2) De hymnis Graecorum epicis. Cleve 1852. 21 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
 - 3) Élite des classiques français avec des notes, von welcher bis jetzt erschienen sind: Athalie de Racine, le Cid de Corneille, le Misanthrope de Molière, l'Avare de Molière, Chefs-d'oeuvre de Boileau, Horace de Corneille, Lucrèce de Ponsard, Iphigénie de Racine, la mort de Charles I. par Guizot, Récits historiques par A. Thierry et Mme Campan.
 - 4) Briefe und Dichtungen Friedrichs des Großen in biographischer geordneter Auswahl. 2 Bände.
 - 5) Ein Vortrag über Mädchenerziehung.
- Aus: Programm Cleve Gymnasium 1897 FS.

Schwalbach, August

Geboren am 23. Dezember 1861 zu Klein-Winternheim, Grossherzogtum Hessen, besuchte von 1872-1881 das Gymnasium zu Mainz. Nachdem er dort das Maturitätsexamen bestanden hatte, widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie und brachte seine ganze Studienzeit in Strassburg zu, wo er am 26./27. November 1886 das Examen pro facultate docendi bestand. Zu Ostern 1887 wurde er dem Lyceum zu Strassburg als Probekandidat überwiesen. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1887.

Schwalbach, Franz Karl

Geboren am 8. Dezember 1839 zu Königsberg in der Neumark, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte nach absolviertem Abiturientenexamen Theologie in Berlin, darauf Philologie in Breslau. Von Ostern bis Michaelis 1864 war er Lehrer an der gehobenen Bürgerschule zu Pleschen, legte dann am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin sein Probejahr ab und bekleidete darauf an demselben eine ordentliche Lehrerstelle. Michaelis 1870 wurde er als zweiter Oberlehrer an das Realgymnasium zu Sprottau, Michaelis 1881 als Rektor an das Realprogymnasium zu Marne berufen. In letzterer Stellung blieb er bis zu seiner Übersiedelung nach Harburg (Mai 1887). An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Englische Elementar-Grammatik. Ostrowo 1865.
- 2) Cours de grammaire française. 2 Teile. Hamburg 1866.
- 3) Die Verbreitung der Sage von Flore und Blanceflor in der europäischen Literatur. Krotoschin 1869. 29 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 4) Ausgaben von Ségur (Passage de la Bérézina, Leipzig 1873), Boileau (Art poétique. Berlin 1877.) Macaulay (History of Charles I., Leipzig 1879.), Descartes (Discours de la méthode, Berlin 1879), Silvio Pellico (Fran-cesca da Rimini, Davos 1888), Mirabeau, Deséze und Chateaubriand (Ausgewählte Reden, Hamburg 1888), Hume (William the Conqueror und Queen Elizabeth, Hamburg 1888.)
- 5) Kommentar zum ersten Buche von Miltons Paradise Lost. Harburg 1890. 36 S. (Programm Harburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Harburg Realgymnasium 1888.

Schwalbe, Bernhard

Geboren den 23. Oktober 1841 zu Quedlinburg, vorgebildet in Thale und auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1860 bis Michaelis 1863 in Bonn, Zürich und Berlin Naturwissenschaften, Mathematik und neuere Sprachen. Er war Assistent bei Heinrich Rose im Winter 1863, bestand das Examen pro facultate docendi in Berlin Ostern 1864. Er war dann wieder Assistent in Zürich bei Wislicenus im Sommer 1865, dann Probandus von Michaelis 1864 -1865 an der Kgl. Realschule zu Berlin. Pfingsten 1865 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1865 wurde er an der Kgl. Realschule zu Berlin als ordentlicher Lehrer angestellt, Michaelis 1870 zum Oberlehrer befördert und am 15. Dezember 1874 zum Professor ernannt. Im Herbst 1879 folgte er einem Rufe als Direktor an die Dorotheenstädtische Realschule, im März 1901 zum Geh. Regierungsrat ernannt und zum Stadtschulrat für die höheren Schulen Berlins gewählt. Er starb am 31. März 1901, einen Tag vor dem Antritt seines neuen Amtes. – Seit Beginn der Einrichtung bis zu seinem Tode war er Leiter des mit dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium verbundenen pädagogischen Seminars. Seit 1891 leitete er eine städtische Fortbildungsanstalt, seit Ostern 1892 physikalische Schülerübungen, zu deren Einrichtung er auf der Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte die erste Anregung gegeben hatte. Er war Mitglied der Schulkonferenz von 1900 und vertrat das preussische Kultusministerium bei den in London Juni 1900 stattfindenden Konferenzen, die das Zustandekommen der internationalen Bibliographie für Naturwissenschaften zum Ziele hatten. Von 1875 an hielt er im Berliner Lehrerverein chemische und physikalische Vorlesungen für Volksschullehrer, im Jahre 1878 übernahm er an der Turnlehrerbildungsanstalt den Unterricht in Chemie und Physik. Sein beharrliches Eintreten bewirkte, dass das Unterrichtsministerium im Jahre 1891 die naturwissenschaftlichen Fortbildungskurse zur Fortbildung der Lehrer an den höheren Lehranstalten ins Leben rief, dass die Stadt Berlin seit Ostern 1900 eine grössere Summe zur Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts in den höheren Lehranstalten in den Etat eingesetzt hat. Mehr als 25 Jahre war er Examinator bei der Prüfung für Rektoren und Mittelschullehrer. Viele Jahre gehörte er auch der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission pro facultate docendi an. Den Unterrichtsblättern für Mathematik und Naturwissenschaften, der Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht schenkte er seine Mitarbeit. In der Berliner Gymnasiallehrergesellschaft war er wiederholt Vorsitzender, dem Vorstände des Gymnasiallehrervereins gehörte er seit 1888 an. Mit Nachdruck trat er für die Begründung einer Unterstützungskasse zu Gunsten unmittelbar Hinterbliebener des Lehrerstandes ein. Als Vorstandsmitglied des kaufmännischen Hilfsvereins für weibliche Angestellte leitete er die von ihm begründete kaufmännische Fortbildungsanstalt und Handelsschule für junge Mädchen, dem Vorstände des Vereins gegen Verarmung gehörte er seit 1875 als Schriftführer, seit 1886 als zweiter Vorsitzender an. Als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, der er seit 1879 angehörte, entfaltete er eine von Jahr zu Jahr zunehmende überaus erspriessliche Tätigkeit. – An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Nordlicht. (Eine Skizze.) Berlin 1871. 55 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 2) Über Eishöhlen und Eislöcher, nebst einigen Bemerkungen über Ventarolen und niedrige Bodentemperaturen. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums Berlin. Berlin 1886. S. 1-57.
- 3) Das 50jährige Bestehen des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums zu Berlin als städtische höhere Lehranstalt. Berlin 1887. 34 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 4) Gedächtnisrede zur Erinnerung an Herrn Prof. Dr. Schödlér, 1. Oberlehrer des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums, gestorben am 19. November 1886. Berlin 1887. S. 26-28. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 5) Schulhygienische Fragen und Mitteilungen. Berlin 1898. 37 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realg.)
- 6) Sondereinrichtungen des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums für Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts nebst den erforderlichen methodischen Darlegungen. Berlin 1901. S. 21-24 u. S. 29. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 7) Professor John William Pierson tritt in den Ruhestand. Berlin 1894. S. 28-30. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Schwalbe, Georg

Geboren den 2. April 1830 zu Friesau im Reussischen, empfing seinen ersten Unterricht in den Wissenschaften in dem Herrnhuterinstitut zu Ebersdorf, besuchte dann das Gymnasium zu Schleitz und bezog nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Leipzig, um dort Theologie zu studieren. Im Jahre 1855 kehrte er wieder in seine Heimat zurück, machte das Examen pro ministerio und übernahm dann in Posen im Hause des Herrn v. Treskow auf Radojewo eine Hauslehrerstelle, die er gegenwärtig noch bekleidet. Seit Michaelis 1856 hat er intermistisch den evangelischen Religionsunterricht in den Klassen von Sexta bis Tertia aufwärts erteilt. Michaelis 1857 kehrte er in seine Heimat zurück, um eine geistliche Stelle zu übernehmen.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1857 und 1903.

Schwalbe, Hermann Karl Friedrich

Geboren in Schwaneberg am 27. September 1801 als Sohn eines Pastors. Er wurde von seinem Vater und einem Freunde desselben bis über die Elemente des Gymnasialunterrichts hinaus sorgfältig unterrichtet und besuchte dann von Michaelis 1817 bis Michaelis 1820 das Domgymnasium zu Magdeburg. Hierauf studierte er in Halle Philologie mit Benutzung theologischer, namentlich exegetischer, Kollegia, bestand im Januar 1825 die Prüfung pro facultate docendi, wurde zu Ostern 1825 unter dem 26. März als Kollaborator am Gymnasium zu Quedlinburg, zu Ostern 1826 als Lehrer am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg angestellt. Hier wurde ihm durch Allerhöchstes Patent vom 14. März 1839 das Prädikat Professor erteilt. Er gehörte seit dem 6. April 1848 dem klösterlichen Konvent jener Anstalt an, stand seit dem Jahre 1849 auf der zweiten Lehrerstelle und verliess den lieb gewordenen Wirkungskreis, in welchem er über 29 Jahre als Lehrer an der Schule und Erzieher am Alumnat gearbeitet hatte, um dem Rufe zur Direktion des Gymnasiums zu Eisleben zu folgen. Er begann seine Amtsgeschäfte am 27. Oktober 1855. Hier war er Direktor bis 1876, wo er in den Ruhestand trat. Er ist am 20. Juli 1878 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur historischen Entwicklung der Lehre von den Temporibus und Modis des griechischen Verbuns. Magdeburg 1838. 92 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
 - 2) Über die Bedeutung des Pään, als Gesang, im Apollinischen Kultus. Magdeburg 1847. 40 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
 - 3) Beitrag zur Erklärung von Horat. Epist. I, 16. Eisleben 1867. 20 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1856 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Schwalbe, Oskar

Geboren den 28. Mai 1842 zu Dombrowska, Kreis Oppeln, besuchte das Gymnasium zu Oppeln, studierte von Michaelis 1862 bis Michaelis 1866 in Breslau anfangs katholische Theologie, von Ostern 1863 ab ausschliesslich Philologie. Nach längerem Aufenthalte im Auslande legte er Ostern 1870 die Prüfung pro facultate docendi ab, trat mit diesem Termin als Probandus beim Gymnasium zu Krotoschin ein und wurde hier Ostern 1872 ordentlicher Lehrer. Am 1. Juni 1873 wurde er kommissarisch, am 1. Juli 1873 definitiv Kreisschulinspektor. Am 1. Oktober 1884 wurde ihm die Kreisschulinspektion des Posener Landkreises übertragen. Seit dem 15. Mai 1885 ist er mit der Aufsicht über die Schulen des Stadtkreises Posen beauftragt.

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Schwalbe, Walter

Geboren am 8. März 1877 zu Berlin, besuchte das Berliner Lessing-Gymnasium, das er Michaelis 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf der Universität seiner Vaterstadt studierte er zuerst mehrere Semester Jura, trat dann in die philosophische Fakultät über und widmete sich dem Studium der neueren Sprachen, der Philosophie und der Religionswissenschaft. Sein Examen pro facultate docendi bestand er am 7. November 1905 in Berlin. Am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. legte er 1905/06 sein Seminarjahr ab. In seinem Probejahr 1906/07 war er am Kgl. Luisen-Gymnasium in Berlin als vollbeschäftigter Hilfslehrer tätig. Michaelis 1907 wurde er als Oberlehrer an die Oberealschule zu Pankow berufen.

Aus: Programm Pankow Oberealschule 1908.

Schwamborn, Gregor

Geboren am 12. März 1876 zu Jüterbog, erhielt das Reifezeugnis Ostern 1894 auf dem Gymnasium zu Marburg. Er studierte dann auf der Universität Bonn katholische Theologie, wurde am 15. August 1898 zum Priester geweiht und als Kaplan der Pfarrkirche zu Kalk zugewiesen. Nachdem er am 24. Februar 1900 in Bonn die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, wurde er Ostern 1900 als Religions- und Oberlehrer am städtischen Progymnasium in Kalk angestellt, am 1. Oktober 1902 aber in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Neuss versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte der Stadt Kalk. Kalk 1901. 11 S. (Programm Kalk Progymnasium.)
- 2) Heinrich II., Erzbischof von Köln. Ein Beitrag zur Kölner Kirchengeschichte. Neuss 1904. S. 5-72. (Programm Neuss Gymnasium.)
- 3) Geschichtsquellen mit besonderer Berücksichtigung der mittelalterlichen Kirchengeschichte für den Gebrauch der Schüler zusammengestellt. Neuss 1906. D. 5-38. (Programm Neuss Gymnasium.)

Aus: Programm Neuss Gymnasium 1903.

Schwan, Karl

Geboren am 3. August 1881 in Giessen, wurde auf der höheren Privatschule in Fritzlar für die Aufnahme in die Tertia eines Gymnasiums vorbereitet, trat Ostern 1896 in das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel ein, wo er Ostern 1901 die Reifeprüfung ablegte. Da sein Plan, sich der Verwaltung der indirekten Steuern zu widmen scheiterte, studierte er von 1901 ab in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort im Juli 1907 die Staatsprüfung, nachdem er schon von Ostern 1906 ab an einer höheren Privatschule in Soltau (Hannover) unterrichtet hatte. Michaelis 1907 wurde er Seminarkandidat am Gymnasium zu Quedlinburg, Michaelis 1908 Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt. Ostern 1909 setzte er sein Probejahr an der Oberrealschule zu Weissenfels fort, war dann dort Vertreter eines erkrankten Oberlehrers und wurde Ostern 1910 daselbst als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Weissenfels Oberrealschule 11910 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Schwandke, Georg

Geboren am 15. Februar 1876 zu Glogau, besuchte von Ostern 1882 an das Kgl. evangel. Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er hier Ostern 1894 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, widmete er sich in den nächsten Jahren zu Halle und Göttingen dem Studium der klassischen Philologie und der Germanistik. In Halle wurde er am 14. Juli 1898 auf Grund seiner Dissertation: „De Aristophanis Nubius prioribus“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am selben Orte am 10./11. Februar 1899 das Staatsexamen pro facultate docendi. Während seines Seminarjahres von Ostern 1899 bis Ostern 1900 war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen in Breslau und zur praktischen Ausbildung dem dortigen Kgl. Wilhelms-Gymnasium überwiesen. Gleichzeitig war er auch vertretungsweise am städtischen Johannes-Gymnasium tätig. Während seines Probejahres von Ostern 1900 bis 1901 war er an den Kgl. Gymnasien zu Glogau, Jauer und Sagan beschäftigt. In Sagan blieb er noch ein Jahr bis Ostern 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Wird dann an das Gymnasium zu Görlitz versetzt. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1903.

Schwanefeld, Hermann Weers

Geboren den 17. Juli 1843 in Emden, Sohn eines Schuhmachermeisters, hat seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erhalten. In Göttingen studierte er dann Mathematik und Naturwissenschaften, war seit Michaelis 1866 ein halbes Jahr am Gymnasium zu Minden, zwei Jahre in Verden, dann 6 Jahre als Lehrer in Göttingen tätig. Um die Einrichtung des chemischen Laboratoriums an der Realschule erwarb er sich ein hervorragendes Verdienst; leider war das Lokal vollkommen ungenügend. Durch seinen Unterricht und seine botanischen Exkursionen gewann er die Liebe und Achtung aller seiner Schüler. Er starb am 12. März 1874 in Göttingen. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1867 und Göttingen Gymnasium 1875.

Schwanitz, Gustav

Geboren zu Eisenach am 17. November 1809, auf dem dortigen Gymnasium und auf der Universität zu Jena, wohin er 1828 abging, gebildet. Er widmete sich den theologischen und philologischen Studien und wurde im Herbst 1831, nachdem er eine lateinische Abhandlung über die Bilder in der Religion geschrieben hatte, zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1832 als philologischer Lehrer an die Fellenbergischen Erziehungsanstalten zu Hofwyl berufen, blieb er dort 4 Jahre tätig, und wurde dann als Kollaborator und in der angegebenen Zeit als Ordinarius der Quinta am Gymnasium zu Eisenach angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Observationes in Platonis Convivium. Eisenach 1842. 14 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 2) Quaestiones Platonicae. Specimen I. Eisenach 1850. 8 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 3) Quaestiones Platonicae. Specimen II. Eisenach 1859. 11 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 4) Quaestiones Platonicae. Specimen III. Platonis de animorum migratione opinio. Eisenach 1867. 12 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)

Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1839.

Schwank, Wilhelm

Wurde am 19. Juni 1886 zu Bremen geboren. Er besuchte die Oberrealschule seiner Vaterstadt und bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung. Nachdem er noch am Realgymnasium zu Vegesack eine Ergänzungsprüfung in Latein abgelegt hatte, studierte er in Marburg und Berlin neuere Sprachen. 1907 unterbrach er sein Studium, um eine Auslandsreise nach Columbien auszuführen. Nach der Rückkehr nahm er seine Studien wieder auf und bestand im Juli 1910 in Marburg die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seit Oktober 1910 war

er vertretungsweise an der Realschule beim Doventor und der Realschule in der Altstadt zu Bremen tätig. Dem Kollegium der letzteren Anstalt wurde er Ostern 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugewiesen.
Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1913.

Schwanke, Hermann Otto

Geboren am 1. Juli 1848 zu Krone a. d. Brahe, vom Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1869 entlassen, studierte er bis Ostern 1874 in Berlin Philologie und Philosophie. Den deutsch-französischen Krieg machte er als Einjährig-Freiwilliger mit und bestand nach vorübergehender Beschäftigung an der Kgl. Realschule I. Ordnung zu Rawitsch das Examen pro facultate docendi in Breslau. Das Probejahr absolvierte er in Posen am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium von Ostern bis Michaelis 1877 und von da ab bis Ostern 1878 am Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen, wo er noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb, bis er zu Michaelis 1878 als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Bromberg berufen wurde.
Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1879.

Schwann, Robert

Geboren den 2. Juli 1852 zu Berlin, besuchte die Hentzesche Knabenschule und widmete sich Michaelis 1869-75 auf der hiesigen Kgl. Kunstakademie dem Fache der Historienmalerei, bestand am 4. August 1875 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen. Er erteilte von Michaelis 1876-1877 Zeichenunterricht am Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, Michaelis 1877 bis Ostern 1881 am Kgl. Realgymnasium, von Ostern 1881 bis Michaelis 1882 am Humboldt-gymnasium und wurde Michaelis 1882 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium als Zeichenlehrer fest angestellt. Er ist am 19. April 1901 gestorben.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Schwannecke, Edmund Heinrich

Geboren am 20. August 1845 zu Groß-Rodensleben bei Magdeburg. Sein Vater war ein sehr geschickter und kenntnisreicher Mechaniker, welcher auf den Reisen, die er für sein Geschäft namentlich in Russland unternommen, viele Erfahrungen gesammelt hatte. Die ersten Kenntnisse gewann er in seinem Heimateorte durch Sonderunterricht, dann kam er auf die Realschule in Burg. Er mochte etwa 16 Jahre alt sein, als ihn sein Vater, der nach Berlin übersiedelte, an die damals „Königstädtische Realschule“ einschreiben liess. Hier widmete er sich besonders der Mathematik und den Naturwissenschaften, was ihn später veranlasste, nicht den vorgesehenen Beruf seines Vaters zu ergreifen, sondern sich den Wissenschaften zu widmen. Am 10. März 1865 verzog er sich der Abiturienten-Prüfung, die er mit „vorzüglich“ bestand. Um studieren zu können, mußte er jedoch die Abiturienten-Prüfung zu Michaelis 1866 auf dem Gymnasium zu Spandau ablegen. Hierauf bezog er die Universität zu Berlin und gehörte dieser bis Ostern 1870 an. Am 17. Dezember 1870 erwarb er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation „Über ein mechanisches Problem“ (und untersuchte die Bewegung, die ein Punkt annimmt, welcher gezwungen ist, sich auf einer festen Ebene sich zu bewegen, und dabei von einem ausserhalb gelegenen Punkte nach dem Newton'schen Gesetz angezogen wird) die philosophische Doktorwürde. Im Februar 1871 bestand er die Staatsprüfung und war schon vorher zu Michaelis 1870 in den Lehrkörper der Königstädtischen Realschule als Probekandidat eingetreten. Zu Ostern 1872 wurde er hier fest angestellt. Hier lehrte er hauptsächlich Chemie und das Laboratorium wurde sein Lieblingsaufenthalt. Als im Jahre 1879 die Schule in ein neues Gebäude übersiedelte, wurde das Laboratorium nach seinen Anregungen gestaltet und eingerichtet. 1881 wurde er auch mit dem theoretischen Unterricht in der Prima betraut. – Bald nach seiner Anstellung verheiratete er sich mit Fräulein Marie Kersten, der Tochter eines Kaufmanns. Sein Sohn starb nach einem schweren Leiden am Ende der achtziger Jahre. Zu dieser Zeit scheint sich auch das schleichende Leiden gebildet zu haben, das im Januar 1899 zu seinem Tode führte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Theorie der chemischen Struktur. Berlin 1874. 26 S. (Programm Berlin Königstädt. Realschule.)
- 2) Über die Einwirkung von Zink auf saure Kupfersulfatlösung. In: Festschrift zu dem 50jährigen Jubiläum der Königstädtischen Realschule zu Berlin. Berlin 1882. S. 197-214 u. 2 Taf.
- 3) Eine kosmogonische Studie. Berlin 1887. 28 S. (Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium.)
- 4) Physikalische Schülerversuche. Berlin 1891. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Königstädt. Realgymn.)
- 5) Über ein mechanisches Problem. (Die Bewegung, die ein Punkt annimmt, welcher gezwungen ist, sich auf einer festen Ebene zu bewegen, und dabei von einem ausserhalb gelegenen Punkte nach dem Newton'schen Gesetz angezogen wird.) Göttingen 1870. Diss. inaug.

Aus: Programmbeilage Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1902.

Schwantag, Karl

Wurde zu Waldenburg geboren am 8. September 1872. Nachdem er die Reifeprüfung am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau abgelegt hatte, besuchte er die Universität zu Breslau, wo er vorzugsweise die neueren Sprachen und Deutsch in den Jahren 1892-1899 studierte. Am 14. Juli 1899 bestand er das Examen pro facultate docendi zu Breslau. Ostern 1899-1900 leistete er das Seminarjahr, 1900-1901 das praktische Probejahr ab.
Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1902.

Schwantke, Christoph

Geboren am 5. Juni 1881 zu Prausnitz, Kreis Jauer, trat nach privater Vorbereitung Ostern 1895 in das Kgl. Gymnasium zu Jauer ein und bestand an dieser Anstalt am 14. März 1901 die Reifeprüfung. Nach einem Studium an den Universitäten Marburg und Berlin erhielt er von der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg unter dem 7. Juli 1905 das Zeugnis der Berechtigung zur Anstellung an höheren Schulen. Von Oktober 1905 bis 1907 absolvierte er Seminar- und Probejahr in Berlin und trat am 1. April 1908 als Hilfslehrer, vom 1. Oktober 1908 an als Oberlehrer in den Dienst der Gemeinde Pankow.
Aus: Programm Pankow Oberrealschule 1909.

Schwarte, Clemens

Geboren am 8. September 1881 zu Münster i. W., widmete sich nach Ablegung der Reifeprüfung Ostern 1901 neuphilologischen und geschichtlich-geographischen Studien in Münster, London und Nancy. Am 20. Januar 1905 erwarb er „summa cum laude“ den philosophischen Doktorgrad von der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster. Am 30. November 1905 bestand er dort auch die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 am Kgl. Gymnasium zu Fulda ab. Während des Probejahres versah er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule zu Fulda. Am 8. Oktober 1909 wurde er mit der Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Weilburg beauftragt und am 7. Februar 1910 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1910.

Schwartz, August Karl Wilhelm

Geboren den 9. Februar 1828 zu Stettin, besuchte in seiner Jugend die Schulen zu Stralsund, Demmin und Altdamm. Um Lehrer zu werden, trat er 1846 in das Seminar zu Stettin ein und erhielt nach abgelegtem Abiturienten-Examen 1848 an der Kgl. Ministerialschule zu Stettin seine erste Anstellung als Lehrer. 1851 ging er nach Berlin, um sich an der Kgl. Akademie der Künste zum Zeichenlehrer auszubilden. Später war er zuerst an der Brandtschen Knabenschule und dann an der Wangemannschen höheren Töchterschule zu Berlin als Lehrer tätig. Nachdem er von 1864-1875 Gymnasiallehrer in Bunzlau war, übernahm er zu Ostern 1875 die Stelle eines Zeichenlehrers am Gymnasium und an anderen städtischen Schulen Stendal's.
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1876.

Schwartz, Christian

Geboren am 14. Dezember 1854 zu Hamburg, besuchte von 1865 bis 1870 die Realschule zu Hamburg. Ostern 1872 trat er in das Hamburger Lehrerseminar ein und wurde Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Michaelis 1877 bestand er an der Kgl. Akademie der Künste in Berlin die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen. Michaelis 1876 wird er als Zeichenlehrer an der Stiftungsschule zu Hamburg angestellt. Hier veröffentlicht er: „Der Zeichenunterricht in der Realschule.“ Hamburg 1896. 18 S. u. 3 Taf. (Programm Hamburg Stiftungsschule.) -- Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule 1890.

Schwartz, Emil

Geboren den 15. Oktober 1855 zu Heilskop, Kreis Stormann (Schleswig-Holstein), besuchte das Gymnasium in Eutin und studierte dann in Kiel und Jena. 1880 bestand er das Examen pro facultate docendi und hielt die erste Hälfte seines Probejahr von 1880/81 am Gymnasium zu Kiel, die zweite Hälfte bis Oktober 1881 an der Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M. ab, wo er zugleich etatmäßiger Hilfslehrer bis 1882 war. Seit 1882 ist er an der Bethmannschule zu Frankfurt a. M. – Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Schwartz, Emil

Geboren am 12. September 1877 zu Harskirchen, Kreis Zabern (Unter-Elsass), erhielt das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Mainz und studierte an der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strassburg Geschichte und neuere Sprachen. Dort bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Probejahr leistete er an der Oberrealschule in Mülhausen i. Els. ab, wo er nach Ablauf desselben wissenschaftlicher Hilfslehrer war. Vom 1. April 1903 ab genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Strassburg. Vom 1. April 1904 bis 1. März 1906 war er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Krefeld. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule und dem Realgymnasium i. E. der Stadt Köln angestellt. – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1907.

Schwartz, Emil Wilhelm

Geboren den 8. Juli 1800 zu Angelrode, Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, Leiter der Halbpension („Privatschule“) der Musterschule zu Frankfurt a. M. war von 1837 bis Ostern 1848, wo er durch Dekret vom 5. Januar zum Leiter der hiesigen Taubstummen-Erziehungsanstalt berufen wird. Er tritt zum 1. Juli 1861 in den Ruhestand und stirbt 1870. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Schwartz, Hubertus

Am 1. September 1853 zu Eutin im Fürstentum Lübeck geboren, besuchte bis Ostern 1873 das Eutiner Gymnasium und studierte dann an den Universitäten Leipzig und Kiel klassische Philologie, Geschichte und Germanistik. In Kiel wurde er 1877 auf Grund seiner Abhandlung: „Ad Atheniensium rem militarem studia Thukydeia“ zum Dr. phil. promoviert und bestand an derselben Universität am 15. Februar 1879 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1879 trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Archigymnasiums zu Soest ein, von wo er zu Ostern 1881 an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen wurde. Er ist in Wandsbeck am 21. November 1882 verstorben. – Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1882 und 1898.

Schwartz, Karl

Geboren zu Düsseldorf den 31. August 1809, studierte von 1827-1831 in Bonn und Münster Philologie und Geschichte und bestand im Januar 1831 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr hielt er von Ostern 1831 bis Mai 1832 in Münster ab und wurde nach Ablauf desselben am Progymnasium zu Warburg als Hilfslehrer und im April 1834 am Progymnasium zu Rietberg als ordentlicher Lehrer angestellt, wo er bis zum Schlusse des Sommersemesters 1837 wirkte. Im November dieses Jahres ging er an das Gymnasium zu Fulda über und wurde durch Reskript vom 5. Januar 1850 zum Direktor desselben ernannt. Vom 1. April 1858 abschied er aus dem kurhessischen Staatsdienst aus und wurde nassauischer Oberschulrat und Direktor des Gymnasiums zu Hadamar und am 25. September 1862 des Gelehrten-Gymnasiums zu Wiesbaden. Im November 1858 hatte er von der philosophischen Fakultät zu Marburg den Dokortitel honoris causa und im November 1859 das Ordenskreuz IV. Klasse des Militär- und Civildienstordens Adolfs von Nassau erhalten. Im Herbst 1874 trat er in den Ruhestand, wobei ihm der Rote Adlerorden III. Klasse verliehen wurde. Er ist am 3. Juli 1885 verstorben. An Programm-Abhandlungen und selbst. Büchern hat er veröffentlicht:

- 1) Der Bruderkrieg der Söhne Ludwig's des Frommen und der Vertrag zu Verdun. Nach den Quellen dargestellt. Fulda 1843. V, 105 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 2) König Konrad I., der Franke. Fulda 1850. 34 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 3) Die Feldzüge Robert Guiscard's gegen das byzantinische Reich, nach den Quellen dargestellt. Fulda 1854. 47 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 4) Bemerkungen zu Eigil's Nachrichten über die Gründung und Urgeschichte des Klosters Fulda. Fulda 1856. 40 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 5) Eigil's Leben des hl. Sturmius. Übersetzung und Anmerkungen. Zweite Abteilung. Fulda 1858. 32 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 6) Der zweite Feldzug Rudolf's von Habsburg gegen Ottokar von Böhmen, nach den Quellen dargestellt. Weilburg 1859. 20 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 7) Rede, gehalten bei der Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Hoheit des Herzogs. Wiesbaden 1865. 26 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 8) Das Leben des Generals v. Clausewitz und der Frau Marie v. Clausewitz, geborene Gräfin v. Brühl, mit Briefen, Aufsätzen, Tagebüchern etc. 2 Bände, Berlin 1878.
- 9) Landgraf Friedrich V. von Hessen-Homburg und seine Familie, aus Archivalien und Familienpapieren. 3 Bände. Rudolstadt 1878.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS und Wiesbaden Gymnasium 1886.

Schwartz, Karl von

Geboren am 18. Mai 1847 zu Benkendorf bei Halle a. S., besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel von Michaelis 1860 bis Michaelis 1865, studierte dann Theologie zwei Jahre lang in Erlangen und 1 ½ Jahr in Berlin. Er wurde 1871 im September zum Pastor Kollaborator und Religionslehrer am Gymnasium zu Holzminden ernannt, verliess aber schon zu Neujahr diese Stellung, um in das Pfarramt zu Erkerode überzugehen. Später wurde er Superintendent in Cremlingen und lebt seit 1891 als Missionsdirektor in Leipzig.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Schwartz, Paul

Geboren am 20. Januar 1860 in Meddersin bei Bütow, besuchte das Kgl. Gymnasium in Neustettin, das er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von da ab studierte er in Halle klassische Philologie und Germanistik. Im Jahre 1882 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle im März 1884 die Staatsprüfung. Nachdem er das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Stargard i. Pomern abgelegt hatte, war er von Ostern 1885 ab als Hilfslehrer am Gymnasium zu Dramburg tätig und wurde dort am 1. Oktober 1890 fest angestellt. Am 1. April 1900 wurde er an das Kgl. Pädagogium zu Putbus berufen und von hier am 1. April 1910 an das Kgl. Dom- und Realgymnasium zu Kolberg versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Iuvenale Horatii imitatore. Halle 1884. Diss. inaug.
- 2) Die Topographie des alten Rom im Gymnasialunterricht. Dramburg 1898. 24 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 3) Der erste Dakerkrieg Trajans. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes beim Kgl. Pädagogium in Putbus. Putbus 1908. S. 45-78.
- 4) Der zweite Dakerkrieg Trajans. Kolberg 1913. 31 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)

Aus: Programm Kolberg Gymnasium 1911.

Schwartzkopff, Paul

Geboren den 15. August 1849 zu Stettin, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wernigerode, studierte in Tübingen, Göttingen, Leipzig, Berlin und Halle, wurde 1875 zum Dr. phil. promoviert. 1876 wurde er Hilfslehrer in Schulpforta, 1877 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Herford, Ostern 1880 ordentlicher Lehrer in Wernigerode und 1887 dort Oberlehrer. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Ursprung der Sprache. Diss. inaug 1877.
- 2) Bilder und Klänge. 1879. (lyrische Gedichte.)
- 3) Bruder Gerhard, ein dramatisches Reformationsspiel. 1883.
- 4) Die Freiheit des Willens. 1885.
- 5) Das Leben im Traum. 1886.
- 6) Die Weissagung Jesaia's gegen Sanherib. In: Festschrift zur 350jährigen Jubelfeier des Fürstl. Stolbergischen Gymnasiums zu Wernigerode. Wernigerode 1900. S. 1-45.
- 7) Was ist Denken? Eine philosophische Skizze. Wernigerode 1906. 27 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 8) Ausserdem Aufsätze im Jahrbuch f. Philologie, in der Konservativen Monatsschrift und in Leimbachs Schulzeitung.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Schwarz,

Geboren am 24. Oktober 1816, vorgebildet in Karalene, wirkte er seit dem 25. April 1836 in Wierzbowen, seit 1841 in Lyck an der Stadtschule als Elementarlehrer. Daneben bereitete er bereits seit 1842 Knaben für das Gymnasium privatim mit so gutem Erfolge vor, dass seine Vorschule im Winter 1865/66 auf etwa 25 Schüler stieg. Es war sein sehnlichster Wunsch, sich dieser Tätigkeit allein zu widmen; er arbeitete unermüdlich an seiner Vervollkommnung in der Kunst des Unterrichtens und Erziehens. Er studierte nicht allein praktisch die Fähigkeiten und den Entwicklungsgang jedes einzelnen Schüler, sondern erwarb sich auch, namentlich durch das Studium der pädagogischen Schriften Beneke's eine tiefere, wissenschaftlich begründete Einsicht in die Funktionen des Geistes und eine gründliche Kenntnis des Methoden, durch welche dieselben geweckt und geübt werden können. Jedoch war dieses Streben und Ringen nur der geringste Vorzug seiner pädagogischen Tätigkeit. Es gewährte eben so grossen Genuss, als wahre Belehrung, ihn unter seinen Schülern tätig zu sehen, die unbedingte Hingebung an jeden Einzelnen, die fruchtbare, den Geist weckende, das Gemüt ansprechende Regsamkeit zu be-

obachten, mit der er stets das Gute zu geben und zu fördern suchte und oft das Beste zu finden wusste. Er starb leider schon am 9. April 1867. – Aus: Programm Lyck Gymnasium 1867.

Schwarz, Adolf

Am 10. April 1858 in Rostock geboren, besuchte das Realgymnasium in Stralsund, studierte in Rostock von Herbst 1881 bis Ostern 1887 Mathematik und Naturwissenschaften. Johannis 1887 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, leistete das Probejahr von Michaelis 1887 bis 1888 an der Oberrealschule in Kiel ab und war bis Ostern 1889 an derselben Anstalt wissenschaftlicher Hilfslehrer. Bis zum Herbst 1895 war er dann an der Rektorschule in Kappeln tätig. Im Dezember 1891 wurde er auf Grund der Dissertation: „Über die Kardinale nicht zentrierter dioptrischer Systeme“ zum Dr. Phil. promoviert. Vom Herbst 1895 bis 1897 war er als Mathematiker an der höheren Maschinenbauschule in Einbeck angestellt und dann an der Staats-Baugewerkschule in Lübeck bis April 1902. Zu diesem Zeitpunkt trat er an die Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium in Kiel über. Hier veröffentlicht er: „Der geodätische Kursus der Oberrealschule an der Waitzstrasse zu Kiel im Sommerhalbjahr 1906. Mit 4 Tafeln.“ Kiel 1907. 16 S. u. 4 Taf. (Programm Kiel Oberrealschule I.)
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1904.

Schwarz, Albert Paul

Geboren am 19. Dezember 1859 zu Schleswig, verliess das Gymnasium zu Ratibor Ostern 1878 mit dem Reifezeugnis, studierte zu Halle, München und Leipzig alte Sprachen, deutsche Sprache und Religionslehre. Er promovierte zu Halle am 1. August 1881 und erhielt das Zeugnis pro facultate docendi am 17. Dezember 1882. Nachdem er dann im Wintersemester 1882/83 die erste und im Wintersemester 1883/84 die zweite Hälfte seiner Probejahres am Gymnasium zu Ratibor absolviert und zugleich daneben vom 1. April 1883 bis zum 31. März 1884 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er im Sommer 1884 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau beschäftigt. Wird dann an das Realgymnasium zu Celle berufen. – Aus: Programm Celle Realgymnasium 1885.

Schwarz, Alexander

Geboren den 21. August 1826 zu Köln am Rhein, besuchte das Gymnasium zu Eisleben und studierte von 1845 bis 1848 an der Universität Berlin vorzugsweise Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er die Staatsprüfung bestanden hatte, war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Magdeburg und an der Realschule zu Halle tätig, wurde 1852 an letzterer Anstalt, 1853 an der Lateinischen Hauptschule zu Halle als ordentlicher Lehrer angestellt. Als solcher wurde er im Mai 1858 an das Realgymnasium zu Siegen berufen. Im Februar 1874 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Den Doktorgrad erwarb er 1854 in Leipzig. Neben seiner amtlichen Stellung war er eine Reihe von Jahren als praktischer Chemiker tätig. Michaelis 1886 trat er in den Ruhestand und starb am 5. November 1886. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Lehre von den einfachen Reihen, in einfachster Auslegung der Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom 6. Oktober 1859, systematisch zusammengestellt. Siegen 1863. 17 S. (Programm Siegen Realgymnasium.)
- 2) Lehrbuch der ebenen Trigonometrie. Für den Schulgebrauch bearbeitet. Siegen 1872. 46 S. u. 6 Taf. (Programm Siegen Realgymnasium.)

Aus: Programm Siegen Realgymnasium 1886 und Halle Latina 1898 FS.

Schwarz, Arnold

Geboren am 15. September 1859 zu Königshütte in Oberschlesien, besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, studierte in Breslau Philologie und bestand die Staatsprüfung am 11. Dezember 1885. Ostern 1886 trat er am Kgl. Gymnasium zu Königshütte sein Probejahr an, nach dessen Ableistung er an dieser Anstalt bis zum 1. April noch als Hilfslehrer, von da ab als Oberlehrer tätig war. Am 1. Mai 1900 wurde er an das K. Wilhelms-Gymnasium nach Breslau versetzt. – Aus: Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium 1901.

Schwarz, Bruno

Geboren den 19. Dezember 1883 zu Duderstadt, besuchte das Kgl. Kaiserin Augusta-Viktoria Gymnasium zu Linden, studierte von Ostern 1902 an Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Staatsprüfung am 15. Mai 1906 in Berlin. Darauf legte er sein Seminarjahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin ab.

Michaelis 1907 wurde er zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe überwiesen. – Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1909.

Schwarz, Daniel

Geboren den 11. Februar 1858 zu Ludwigshafen, erhielt seine Ausbildung auf der Lateinschule zu Neustadt a. H. und auf dem Realgymnasium zu Speyer. Mit dem Zeugnis der Reife im Herbst 1876 entlassen, besuchte er das Polytechnikum in München, bezog darauf die Universität München und siedelte im Jahre 1881 zur Fortsetzung seiner Studien an die Universität Strassburg i. Els. über. Weihnachten 1883 bestand er sein Staatsexamen in Mathematik und Physik und wurde darauf Ostern 1884 der Neuen Realschule zu Strassburg als Probekandidat zugewiesen. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Neue Realschule 1884.

Schwarz, Erdmann

Geboren am 17. September 1862 zu Hinterthor, Kreis Marienburg, besuchte das Gymnasium in Memel und studierte von 1881-1887 auf der Universität Königsberg i. Pr. alte Sprachen und Germanistik. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „De M. Terentii Varronis apud sanctos patres vestigiis“ in Königsberg zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Januar 1889 das Examen pro facultate docendi und 1895 die Rektoratsprüfung. Das Probejahr leistete er ab am Kollegium Fridericianum in Königsberg von Ostern 1889 bis Ostern 1890, blieb an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer, wurde Michaelis 1892 Dirigent der höheren Knabenschule zu Wronke, Michaelis 1893 derjenigen zu Czernikau und Ostern 1905 Rektor der Realschule zu Gummersbach. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an die 10. Realschule zu Berlin und Ostern 1910 an das Königstädtische Realgymnasium berufen. Er hat geschrieben:

- 1) Bericht über die Feier der Einweihung der Realschule. Gummersbach 1904. S. 10-13. (Programm Gummersbach Realschule.)
- 2) Rede, gehalten nach den Schlußprüfungen. Gummersbach 1905. S. 16-18. (Programm Gummersbach Oberrealschule.)

Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1911.

Schwarz, Ernst

Geboren im November 1866 zu Gorgast, Kreis Lebus, besuchte anfangs die Schule seines Heimatortes, dann zu Berlin die Hubesche Schule und die Bohmsche höhere Knabenschule. Auf der Präparandenanstalt zu Oranienburg vorgebildet, trat er in das Seminar zu Neuruppin ein und bestand im März 1888 die erste, Mai 1890 die zweite Lehrerprüfung. Er war zuerst als Lehrer in Bornstädt bei Potsdam tätig, trat dann Michaelis 1888 in den Lichtenberger Schuldienst und wurde Ostern 1906 als Vorschullehrer an das Realprogymnasium berufen.
Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1908.

Schwarz, Eugen

Durch Dekret vom 3. Dezember 1879 wurde Herr Eugen Schwarz vom Freiburger Lyceum als Elementar- und technischer Lehrer an die Realschule zu St. Johann in Strassburg i. Els. versetzt. Er ist am 1. Mai 1851 zu Bürgeln in Baden geboren, widmete sich frühzeitig der Kunst und dem Kunstgewerbe, zu welchem Zweck er die Städte Karlsruhe, Augsburg, München, Wien und Paris besuchte und besonders mit dem in der Reform begriffenen Zeichenunterricht sich beschäftigte. 1873 Zeichenlehrer am Gymnasium zu Freiburg, 3 Jahre später Hauptlehrer daselbst, sowie an der höheren Bürger- und Gewerbeschule.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Realschule St. Johann 1880.

Schwarz, Franz

Geboren den 4. November 1874 zu Graudenz, besuchte von 1893 bis 1896 das Lehrerseminar zu Graudenz, war Lehrer an den Gemeindeschulen zu Pacoltowo (Kreis Löbau in Westpreussen) und zu Neumark in Westpreussen. Seit dem 1. Oktober 1904 ist er Vorschullehrer und Gesanglehrer am Progymnasium zu Neumark. 1910 wird er an das Gymnasium zu Deutsch Krone versetzt. – Aus: Programm Dt. Krone Gymnasium 1911.

Schwarz, Franz

Wurde am 19. März 1883 zu Schlawe in Pommern geboren, besuchte das Kgl. Realgymnasium in Bromberg und erhielt Ostern 1902 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Greifswald und Königsberg i. Pr., promovierte im Sommer 1905 mit der Dissertation: „Cynewulfs Anteil am Christ“ zum Dr. phil. und bestand im März 1906 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er an den Kgl. Gymnasien in Meseritz und Rawitsch und an der Kgl. Berger-Oberrealschule in Posen ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Rawitsch überwiesen, wo er gleichzeitig als Inspektor am gymnasialpensionat tätig war. Ostern 1908 wurde er am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Posen als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium 1909.

Schwarz, Friedrich Karl Georg

Geboren am 10. Juli 1860 zu Rostock, besuchte das dortige Gymnasium, wo er Ostern 1878 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann in Rostock und Berlin neuere Sprachen und Germanistik, war von 1881 an 2 Jahre Lehrer am Independent College in Taunton. Das Staatsexamen legte er im Juni 1884 in Rostock ab, im September 1884 promovierte er dort auch zum Dr. phil. Von Michaelis 1884 bis Michaelis 1893 war er ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule in Rostock, wird dann an das Gymnasium berufen.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Schwarz, Fritz

Geboren am 28. Juli 1881 zu Schlawe in Pommern, besuchte das Kgl. Realgymnasium in Bromberg, bestand dort Ostern 1900 das Abiturientenexamen, studierte in Greifswald und Königsberg Philosophie, neuere Sprachen und Geschichte. Am 23. November 1903 promovierte er zum Dr. phil. und bestand am 5. Mai 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er in Bromberg am Kgl. Realgymnasium ab, sein Probejahr von Ostern 1905 bis Michaelis 1905 am Kgl. Gymnasium zu Hohensalza. Darauf genügte er seiner Militärflicht und wurde am 1. Oktober 1906 an das Kgl. Gymnasium zu Nakel versetzt. Er hat veröffentlicht: „Somaize und seine Précieuses Ridicules.“ Königsberg 1903. Diss. inaug.
Aus: Programm Nakel Gymnasium 1907.

Schwarz, Georg

Geboren am 16. August 1883 in Andernach, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Bonn Geschichte, Latein und Griechisch. Er bestand dort 1910 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr trat er Herbst 1911 am städtischen Realgymnasium zu Düsseldorf und das Probejahr Herbst 1912 am Gymnasium zu Andernach an. An letzterer Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er 1914 an die Realschule zu Homberg/Rh. berufen wurde. – Aus: Programm Homberg/Rh. Realschule 1915.

Schwarz, Gustav

Geboren den 19. Juli 1841 zu Rudbardzen bei Gumbinnen, besuchte das Gymnasium zu Gumbinnen, wurde Michaelis 1860 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann auf der Universität zu Königsberg i. Pr. zuerst Theologie, dann klassische und deutsche Philologie. Von Michaelis 1868 an gehörte er dem Kgl. pädagogischen Seminar an, unterrichtete als Mitglied desselben seit Ostern 1869 am Kgl. Friedrichs-Kollegium und bestand am 12. Dezember desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1870 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt, Johannes 1871 als achter ordentlicher Lehrer.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1871.

Schwarz, Gustav

Geboren am 22. Mai 1873 zu Jaffa in Palestina, erwarb das Reifezeugnis am Realgymnasium in Stuttgart am 11. Juli 1893, am Gymnasium in Wertheim am 22. Juni 1894. Er widmete sich neben sprachlichen Studien vornehmlich dem Studium der Geschichte und Erdkunde und legte die Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 17. März 1900 ab. Nach einer Ausbildungszeit an den Oberrealschulen in Heidelberg, Mannheim und Freiburg i. Br. und kurzer Tätigkeit an der höheren Mädchenschule in Karlsruhe, wurde er am 1. April 1903 Oberlehrer an der Realschule zu Herne i. W. Von dort kam er Ostern 1905 an die Realschule zu Mettmann.
Aus: Programm Mettmann Realschule 1906.

Schwarz, Gustav Clemens

Wurde am 19. Juli 1874 in Annaberg im Erzgebirge geboren, besuchte die Selektta und das Progymnasium seiner Vaterstadt, die Fürstenschule zu Meissen und das Kgl. Gymnasium zu Schneeberg, wo er Ostern 1894 die Reifeprüfung ablegte. Hierauf studierte er Theologie, ein Semester in Erlangen, sieben Semester in Leipzig. Ostern 1898 bestand er die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi vor der Kgl. Prüfungskommission für Theologen zu Leipzig, Ostern 1900 die Prüfung pro ministerio vor dem evangel.-luth. Landeskonsistorium zu Dresden. Nach vollendetem Studium war er als Lehrer tätig und zwar: 1 Jahr an der einfachen Volksschule zu Schönheide i. W. (1898-99), 2 Jahre an der Privatrealschule von Müller-Gelinek in Dresden (1899-1901) und 3 Jahre als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Stollberg i. E. (1901-1904). Letztere Stelle gab er Ostern 1904 freiwillig auf, um sich auf eine Prüfung für das höhere Schulamt vorzubereiten, welcher er sich im Dezember 1904 vor der Kgl. Pädagogischen Prüfungskommission zu Leipzig unterzog. Hierauf widmete er sich weiteren wissenschaftlichen Studien, bis er Pfingsten 1905 auf Berufung des Rates der Stadt Chemnitz die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers am Realgymnasium zu Chemnitz antrat.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1906.

Schwarz, Heinrich

Geboren 1856 zu Lubschau, Kreis Lublinitz, auf dem städtischen Gymnasium zu Liegnitz vorgebildet, studierte er von Ostern 1874 an auf den Universitäten zu Leipzig und Tübingen klassische Philologie. Am 11. März 1878 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 18. November 1879 die Oberlehrerprüfung. Michaelis 1879 zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Hirschberg überwiesen, wurde er nach einer halbjährigen Tätigkeit als Hilfslehrer Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1899 wurde er zur Mitwirkung an dem in Hirschberg errichteten pädagogischen Seminar berufen und am 24. Juni 1899 zum Professor ernannt. Ostern 1900 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium der Kgl. Waisen- und Schulanstalt in Bunzlau versetzt und zugleich mit der speziellen Leitung des Gymnasiums derselben beauftragt. Seine Ernennung zum Kgl. Gymnasialdirektor erfolgte am 11. März 1903. Durch Ministerialerlass vom 19. März 1903 wurde ihm die Direktion des Gymnasiums zu Pless übertragen und

durch Ministerialerlass vom 12. Juni 1908 als Direktor an das Gymnasium zu Ratibor versetzt. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Miscellanea philologa*. Leipzig 1878. Diss. inaug.
 - 2) *Coniectanea critica in Ciceronis orationem*. Hirschberg 1883. 10 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
 - 3) *Animadversiones criticae in Isidoris Hispalensis Etymologias*. Hirschberg 1895. 18 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
 - 4) *Über den Codex Harleianus 2682 des Cicero*. In: *Philologus* LIV, N. F. VIII.
- Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1909.

Schwarz, Hermann Friedrich Sebald

Am 7. Februar 1828 zu Holdenstedt im Kreise Sangerhausen geboren, empfing seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Eisleben und studierte auf der Universität Halle von 1847 bis 1851 Mathematik und Naturwissenschaften. Nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi hielt er das gesetzliche Probejahr an dem mit der Realschule verbundenen Gymnasium zu Duisburg ab und wurde hierauf im Jahre 1854 als Mathematiker an das Kgl. Pädagogium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. berufen. Gleichzeitig habilitierte er sich als Privatdozent für Mathematik an der Universität Halle. Im Jahre 1858 gab er diese Doppelstellung auf, fungierte seit dieser Zeit als Oberlehrer an verschiedenen Realschulen und zuletzt als Rektor der in der Entwicklung begriffenen höheren Bürgerschule zu Elmshorn in Holstein. Neujahr 1872 wurde er Rektor der Höheren Bürgerschule zu Gumbinnen. Ostern 1882 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hohenstein berufen, wo er noch im gleichen Jahre starb. Er hat veröffentlicht:

- 1) *Theorie der parallelen Kurven und der Evolventen in ihrem Zusammenhange mit der allgemeinen Kreisgleichung*. Halle a. S. 1856. 22 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 2) *Zur Methodik des arithmetischen Unterrichts*. Gumbinnen 1873. 29 S. (Programm Gumbinnen Höh. Bürgerschule.)
- 3) *Proben einer Übersetzung zweier sophocleischer Tragödien in modernen Versformen*. Gumbinnen 1877. 16 S. (Programm Gumbinnen Höh. Bürgerschule.)
- 4) *Beiträge zu dem Rechenunterricht*. Gumbinnen 1880. 28 S. (Programm Gumbinnen Höh. Bürgerschule.)
- 5) *Theorie der abgekürzten Rechnung mit Dezimalzahlen*. Gumbinnen 1882. 27 S. (Programm Gumbinnen Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Gumbinnen Höhere Bürgerschule 1872 und Halle Latina 1898 FS.

Schwarz, Hilar

Geboren am 15. November 1858 zu Ahrem bei Köln, erwarb Ostern 1879 am Gymnasium zu Zabern das Zeugnis der Reife und studierte dann zu Bonn und Tübingen Geschichte, Deutsch und Französisch. Am 11. August 1884 erlangte er auf Grund der Abhandlung: „Landgraf Philipp und die Pack'schen Händel“ die philosophische Doktorwürde an der Bonner Universität und legte dort am 6. Februar 1886 die Staatsprüfung ab. Im Herbst 1885 war er zur Ableistung des Probejahres beim katholischen Gymnasium am Aposteln zu Köln eingetreten; an dieser Anstalt verblieb er als kommissarischer Lehrer bis zu seiner Übersiedelung nach Strassburg 1898. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Gymnasium St. Stephan 1890.

Schwarz, Johannes

Geboren am 4. September 1883 zu Kassel, besuchte die Oberrealschule zu Düsseldorf und das Kgl. Seminar zu Mettmann. Er legte 1903 die erste und 1906 die zweite Lehrprüfung ab und war bis zu seiner Berufung nach Duisburg als Lehrer an der Kgl. Präparandenanstalt zu Simmern und den Volksschulen in Voerde und Ohligs-Merscheid tätig. 1910 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Duisburg berufen und geht 1913 als solcher an das Gymnasium zu Cleve über. – Aus: Programm Cleve Gymnasium 1914.

Schwarz, Julius

Geboren am 23. März 1852 zu Guttstadt, Reg.-Bez. Königsberg, besuchte seit Herbst 1861 das Gymnasium zu Rössel. Sommer 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er klassische und Sanskritphilologie und vergleichende Sprachforschung an den Universitäten zu Berlin, Würzburg und Königsberg. Ostern 1874 unterbrach er seine Studien, um die Stelle eines ordentlichen Lehrers an der israelitischen Gemeindeschule zu Altona zu übernehmen. Von Herbst 1875 an setzte er seine Studien an der Universität Breslau fort und wurde dort im Juli 1878 auf Grund seiner Dissertation: „De scholiis in Homeri Iliadem mythologicis“ zum Dr. phil. promoviert.

Im Mai 1879 bestand er zu Breslau das examen pro facultate docendi. Im August 1879 trat er am Johannesgymnasium zu Breslau das vorschriftsmässige Probejahr an und verblieb an demselben als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1881. Neujahr 1882 trat er in das Lehrerkollegium des Philanthropin zu Frankfurt am Main als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. – Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1887.

Schwarz, Karl

Geboren am 21. August 1830 zu Budweitschen, Kreis Stallopönen, besuchte das Schullehrer-Seminar zu Karalene. Am 1. Juli 1852 wurde er Lehrer an der Stadtschule in Angerburg, seit dem 1. März 1854 an der Stadtschule zu Johannsburg. Im Juli 1859 wurde er provisorisch als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Gumbinnen und Michaelis 1860 fest angestellt. Michaelis 1885 tritt er in den Ruhestand.

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Schwarz, Karl

Am 6. September 1859 zu Berlin geboren, besuchte von Ostern 1869 bis Herbst 1877 das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster. Nach abgelegter Reifeprüfung studierte er in Berlin 4 Semester Philologie, später Mathematik, Physik und Naturwissenschaften und unterzog sich dann im Januar 1885 in Berlin dem examen pro facultate docendi. Von Ostern 1885 bis Ostern 1887 war er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg als Probekandidat und Hilfslehrer tätig, war von Ostern 1887 bis Ostern 1889 Hilfslehrer am Städtischen Realgymnasium zu Charlottenburg, kehrte Ostern 1889 als Hilfslehrer an das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zurück und wurde Ostern 1890 als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium in Spandau berufen. Von dort wurde er Herbst 1891 an das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg versetzt. Hier veröffentlicht er an Programm-Abhandlungen:

- 1) Die Behandlung der Kryptogamen im Gymnasialunterricht. Charlottenburg 1894. 21 S. (Programm Charlottenburg K. Augusta-Gymnasium.)
- 2) (Über Arbeiten des Schülerlaboratoriums und dessen Einrichtung.) Berlin 1909. S. 18-22. (Programm Charlottenburg K. Augusta-Gymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg K. Augusta-Gymnasium 1892.

Schwarz, Konrad

Geboren den 23. Oktober 1882 zu Frankenstein in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Frankenstein und das Matthias-Gymnasium zu Breslau. Er studierte auf den Universitäten zu Breslau und zu Grenoble neuere Sprachen. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er am 18. Dezember 1909 in Breslau ab. Nach abgeleistetem Seminar- und Probejahr war er vom 1. April 1912 bis ebendahin 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Sagan tätig und wurde am 1. April 1913 am Realgymnasium zu Tarnowitz als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Tarnowitz Realgymnasium 1914.

Schwarz, Ludwig

Geboren den 27. Mai 1861 zu Melsungen, besuchte die Gymnasien zu Hersfeld und Kassel, studierte von Ostern 1883 ab Theologie, Philologie und Naturwissenschaft auf den Universitäten Marburg und Berlin. Die Staatsprüfung bestand er in Marburg am 20. Januar 1888. Das pädagogische Probejahr leistete er von Ostern 1888 bis 1889 am Kgl. Gymnasium zu Weilburg ab und wird dann an das Gymnasium zu Rinteln versetzt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über das Verhältnis der platonischen Idee des Guten zur Gottesidee. Rinteln 1900. 15 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 2) Beschreibung der Badeanstalt des Königlichen Gymnasiums. Rinteln 1906. 8 S. u. 3 S. Abb. (Programm Rinteln Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1889 und Rinteln Gymnasium 1890.

Schwarz, Max

Geboren am 26. Juni 1859 in Tannhausen, Kreis Waldenburg in Schlesien, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Neisse, wo er am 20. März 1879 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte darauf in Breslau und Leipzig neuere Philologie. Am 27./28. Februar und 1. März 1882 legte er in Berlin die Turnlehrerprüfung

ab. Am 18. Dezember 1884 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Die mittelenglische Fassung der Assumptio Mariae in der Schweifreimstrophe (Anchinleck-Hs. in Edinburg)“ zum Dr. phil. und bestand am 21. Januar 1887 das Staatsexamen. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Realgymnasium zu Tarnowitz ab. Von da ab bis 1. Juli 1892 war er am Kgl. Matthias-Gymnasium in Breslau als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Turnlehrer tätig. Am 1. Juli 1892 erfolgte seine Anstellung am städtischen Gymnasium zu Patschkau. – Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1893.

Schwarz, Max

Geboren den 28. Oktober 1878 zu Rastenburg, besuchte das Kgl. Herzog Albrechts-Gymnasium in Rastenburg, wo er Ostern 1898 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte darauf an der Kgl. Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. Theologie und orientalische Sprachen und legte im März 1902 die Prüfung pro licentia concionandi ab. Einige Monate war er als Hauslehrer tätig und bestand dann im Juli 1903 die Prüfung pro facultate docendi. Am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg absolvierte er das Seminarjahr und die Hälfte des Probejahres. Zur Fortsetzung des Probejahres wurde er Ostern 1905 der Kgl. Friedrichsschule zu Gumbinnen überwiesen, wo er noch ein weiteres halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Ostern 1906 wurde ihm eine Oberlehrerstelle am Luise-Gymnasium zu Memel übertragen. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1907.

Schwarz, Nikolaus

Geboren den 1. Juni 1812 zu Biberschlag, gebildet auf dem Seminar zu Hildburghausen von 1827-1830, war dann Lehrer in Graba, dann in Mürschnitz und von 1835-1838 Elementarlehrer an der Bürgerschule zu Hildburghausen. Am Gymnasium zu Hildburghausen erteilte er im Jahre 1837 Turnunterricht. Später war er Lehrer in Schmeheim, dann in Hellingen und lebt seit 1872 in Meran in Tirol.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Schwarz, Otto

Geboren 1852 zu Prausnitz, Kreis Militsch, erhielt seine Vorbildung im Seminar zu Steinau a. O. von 1869-1872, bestand die erste Prüfung Michaelis 1872, die zweite am 26. November 1875. Er unterrichtete zu Weignitz, Kreis Ohlau von Michaelis 1872 bis 11. Dezember 1874, von da an bis zum 30. Juni 1881 an der städtischen Knabenschule zu Waldenburg in Schlesien, wo er vom 18. Dezember 1875 definitiv angestellt war. 1881 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Wohlau berufen.
Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1882.

Schwarz, Otto Paul

Geboren den 9. März 1848 zu Zierenberg, besuchte die höhere Gewerbeschule zu Kassel und studierte in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Der Realschule I. Ordnung in Kassel im März 1870 zur Ableistung des Probejahres überwiesen, musste er dies bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich unterbrechen. Er nahm teil an den Schlachten von Weissenburg, Wörth und Sedan, an der Beschiessung von Pfalzburg und der Belagerung von Paris. Nach seiner Rückkehr vollendete er sein Probejahr bis Michaelis 1871, wurde darauf Hilfslehrer und Juli 1876 ordentlicher Lehrer. Er erkrankte 1880 an einem unheilbaren Gehirnleiden und starb am 18. Dezember 1881. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Schwarz, Paul

Geboren zu Hettstedt am 11. Februar 1848, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Eisleben, das er zu Michaelis 1866 verliess. Er studierte in Halle, war von Dezember 1870 bis Michaelis 1871 Probekandidat und Hilfslehrer an der Klosterschule zu Roßleben und am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Im März 1871 wurde er nach bestandenem Examen rigorosum in Halle zum Dr. phil. promoviert. Seit Michaelis 1871 ist er ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Salzwedel und von dort als 4. Oberlehrer zu Ostern 1891 an das Gymnasium zu Quedlinburg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Darstellung des Zeus im Prometheus des Aeschylus. Salzwedel 1875. 18 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 2) Einiges zur Geschichte des Salzwedeler Gymnasiums. In: Festschrift zu der am 2. November 1882 stattfindenden Feier der Einweihung des neuen Gymnasiums zu Salzwedel. Salzwedel 1882. 20 S. u. 1 Tab.

3) Tibullus als Schulschriftsteller. Ein Beitrag zur Dichterlektüre des Gymnasiums. Salzwedel 1888. 20 S.
(Programm Salzwedel Gymnasium.)
Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1872 und Quedlinburg Gymnasium 1892.

Schwarz, Paul

Geboren am 22. April 1883 zu Memel, erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1901 auf dem dortigen Gymnasium. Er studierte dann Geschichte und Erdkunde in Königsberg und wurde am 23. August 1906 auf Grund der Dissertation: „Die Stellung Danzigs im nordischen Kriege 1563-1570 mit besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zu Schweden“ zum Dr. phil. promoviert. Am 15. März 1907 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er an der Seminaranstalt beim Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg ab, an derselben Anstalt auch das Probejahr. Nach Ableistung des Militärjahres wurde er am 1. April 1910 als Oberlehrer an der Kgl. Realschule zu Wehlau angestellt und von dort am 12. Oktober 1911 nach Gumbinnen versetzt.
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1912.

Schwarz, Sebald

Wurde am 12. August 1866 in Rotterdam geboren. Er bestand die Abgangsprüfung im Herbst 1884 am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin, und studierte dann in Berlin, Tübingen, Kiel und Genf Deutsch, Geschichte, Erdkunde und Französisch. Die Vorbereitungsjahre leistete er in Kiel und Altona ab. Ostern 1894 wurde er Oberlehrer an der Realschule in Blankenese, Ostern 1903 an der Oberrealschule zu Dortmund. Ostern 1905 wurde er mit der Leitung der Realschule i. E in Lübeck beauftragt. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:
1) Über die Anfänge des Städtewesens in den Elb- und Saale-Gegenden. Diss. inaug.
2) Unsere Schülerreisen. Blankenese 1903. 24 S. u. 6 Bl. Schülerskizzen. (Programm Blankenese Realsch.)
Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1906.

Schwarz, Walter

Geboren am 25. Dezember 1883 zu Berlin, besuchte das dortige Sophiengymnasium. Von Ostern 1902 ab studierte er Theologie und neuere Sprachen in Berlin, Paris und Greifswald, wo er am 15. Februar 1908 das Staatsexamen bestand. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Stralsund, das Probejahr am Gymnasium zu Neustettin und Kolberg ab. Hier wurde er am 1. Juni 1910 als Oberlehrer angestellt und kam Ostern 1912 in gleicher Eigenschaft an die Bismarck-Oberrealschule nach Stettin.
Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1913.

Schwarz, Wilhelm

Geboren den 27. März 1838 zu Büdingen, Sohn des dortigen Schreinermeisters E. Schwarz, trat, nachdem er die Unterrichtsanstalten seiner Vaterstadt besucht hatte, im Jahre 1855 in das Lehrerseminar zu Friedberg ein. Nach Absolvierung des zweijährigen Kurses erhielt er 1857 die erste dienstliche Verwendung als Lehrer an der Taubstummen-Anstalt zu Frankfurt a. M. Von 1861 bis 1868 bekleidete er die Lehrerstelle in Oberlais. Durch hohe Verfügung Großherzoglicher Oberstudien-Direktion vom 28. März 1868 wurde er als Vikar an die dritte Elementarklasse zu Büdingen versetzt und erhielt im folgenden Jahr nach vorausgegangener Präsentation Seitens Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Ysenburg und Büdingen durch Allerhöchstes Dekret die Bestätigung als definitiver Lehrer. In dieser Stellung verblieb er bis Pfingsten 1870. Hierauf übernahm er in Gemäßheit hoher Verfügung Großherzoglicher Oberstudien-Direktion vom 24. Juni 1870 die Funktionen eines provisorischen Hilfslehrers am Gymnasium zu Büdingen. Hier veröffentlicht er: „Productus horridus Sowerby und seine Lagerstätte. Eine paläontologisch-geologische Skizze.“ Büdingen 1874. 40 S. (Programm Büdingen Gymn.)
Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Schwarz, Wilhelm

Geboren am 22. September 1864 zu M.-Gladbach, auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln vorgebildet, erwarb sich am 9. März 1889 in Bonn das Zeugnis der Lehrbefähigung. Das Probejahr legte er im Schuljahr 1889 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab und war dann ein Semester am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Köln, das nächste Schulhalbjahr wieder am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und dann vier Schuljahre am Gymnasium nebst Realprogymnasium in Neuwied als Hilfslehrer tätig. Ostern 1895 zum

Oberlehrer befördert, wirkte er 5 Jahre am Gymnasium in Saarlouis und 1 ½ Jahre am Gymnasium zu Krefeld. Am 1. September 1901 wurde er Direktor des Progymnasiums in Dorsten und baute es zum Gymnasium aus. Seit dem 1. Juli 1905 ist er Direktor des Gymnasiums in Bochum. Am 8. März 1888 erwarb er die Doktorwürde an der Universität Bonn auf Grund der Dissertation: „De vita et scriptis Juliani imperatoris“. Ausserdem hat er Untersuchungen auf dem Gebiete der alten Geographie, Geschichte, Metrologie, Epigraphik, Philologie, sowie der Pädagogik und zur Geschichte des Dorstener Gymnasiums in grösserer Zahl veröffentlicht. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Die Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes und des 260jährigen Bestehens der höheren Lehranstalt der Stadt Dorsten. Dorsten 1903. 20 S. (Programm Dorsten Gymnasium.)
- 2) Nachträge zur ‚Festschrift zur Einweihung ...‘ Dorsten 1903. S. 21-30. (Programm Dorsten Gymnasium.)
- 3) Forschungen zur Geschichte des Gymnasiums zu Dorsten. Dorsten 1905. 26 S. (Programm Dorsten Gymn.)
- 4) Ausführliche Lehrpläne für das Gymnasium zu Bochum. 1. Allgemeine Bemerkungen. 2. Lehrplan für das Griechische. Bochum 1906. 47 S. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 5) Ausführliche Lehrpläne für das Gymnasium zu Bochum. III. Lehrplan für das Lateinische. 1. Teil. Bochum 1907. S. 51-113. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 6) Ausführliche Lehrpläne für das Gymnasium zu Bochum. III. Lehrplan für das Lateinische. 2. Teil. Bochum 1908. S. 117-196. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 7) Ausführliche Lehrpläne für das Gymnasium zu Bochum. IV. Lehrplan für das Deutsche. 1. Teil. Bochum 1909. S. 199-267. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 8) Ausführliche Lehrpläne für das Gymnasium zu Bochum. IV. Lehrplan für das Deutsche. 2. Teil. Bochum 1910. S. 271-340. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 9) Festschrift zur fünfzigjährigen Jubelfeier des Königlichen Gymnasiums zu Bochum. Bochum 1910. 199 S. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 10) Ausführliche Lehrpläne für das Gymnasium zu Bochum. IV. Lehrplan für das Deutsche. 3. Teil. Bochum 1912. S. 343-411. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 11) Ausführliche Lehrpläne für das Gymnasium zu Bochum. IV. Lehrplan für das Deutsche. 4. Teil. Bochum 1913. S. 415-482. (Programm Bochum Gymnasium.)
- 12) Ausserdem hat er veröffentlicht: Eine Welthandelsstrasse; Die Danaïdensage; Der Geograph Claudius Ptolemäus; Julianstudien; Zur Politik Alexander des Großen; Der Schoinos bei den Ägyptern, Griechen und Römern, eine metrologische und geographische Studie; Äthiopien; Die Inschriften des Wüstentempels von Redêsiye; sowie Studien zur lateinischen Grammatik und zur Erklärung der horazischen Oden.

Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1902 und Bochum Gymnasium 1906.

Schwarz, Wilhelm

Geboren den 24. Januar 1877 zu Baumholder, besuchte die Gymnasien zu Saarbrücken und Höxter von Ostern 1889 bis Ostern 1899. Nachdem er seiner Dienstpflicht genügt hatte, studierte er an der Universität Strassburg neuere Sprachen und Erdkunde. Weihnachten 1902 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Studien über die aus dem Lateinischen entlehnten Zeitwörter der englischen Sprache“ zum Dr. phil. und bestand im Februar 1904 das Staatsexamen. Das Seminarjahr (1904/05) leistete er am Städtischen Gymnasium in Bonn ab, war aber seit Pfingsten dieses Jahres zur Vertretung am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln und im Winter an der Oberrealschule in St. Johann tätig. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Ludwigs-Gymnasium in Saarbrücken überwiesen. Das zweite Halbjahr brachte er jedoch zu Studienzwecken in Genf und Paris zu. Ostern 1906 wurde er zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle an das Prinz Georg-Gymnasium zu Düsseldorf berufen, wo er am 1. Oktober zum Kgl. Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Düsseldorf Georgs-Gymnasium 1907.

Schwarzburger, Adolf Georg

Geboren zu Stötteritz am 26. Juli 1867 und besuchte dort die Volksschule. In Leipzig zum Zeichnen für das graphische Gewerbe ausgebildet, war er bis zu seinem 25. Lebensjahr als solcher und als Leiter der lithographischen Abteilung in grösseren Kunstanstalten Deutschland, Österreichs und Italiens tätig. Seine Vorbildung für den Zeichenlehrerberuf erwarb er auf der Kunstakademie zu Leipzig und der Kunstgewerbeschule zu Dresden. Im Dezember 1895 legte er in Dresden die Zeichenlehrerprüfung ab, wurde am 15. Januar 1896 als provisorischer und am 1. Februar 1899 als ständiger Zeichenlehrer an der 23. Bezirksschule in Leipzig angestellt. 1904 wird er als solcher an die 1. Realschule zu Leipzig berufen.

Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1905.

Schwarze, Arthur Theodor Woldemar

Geboren am 19. April 1869, besuchte von 1879-1887 die Kreuzschule zu Dresden und bezog nach Ablegung der Reifeprüfung die Universität Leipzig, um sich dort dem Studium der klassischen Philologie, Germanistik und Geschichte zu widmen. Nachdem er im Mai 1891 auf Grund seiner Dissertation: „Quibus fontibus Plutarchus in vita L. Aemilii Paulli usus sit“ die philosophische Doktorwürde erworben hatte, bestand er im Februar 1892 in der philologisch-historischen Sektion das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts. Von Ostern 1892 – 1893 legte er am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt sein Probejahr ab, war dann bis Ostern 1894 an der Kreuzschule tätig und wurde am 1. April desselben Jahres vom Rate der Stadt als Lehrer an der Annenschule angestellt. Hier wurde ihm am 1. Januar 1897 die Ständigkeit, bald darauf der Oberlehrertitel verliehen. Nachdem er bis Ostern 1906 in dieser Stellung verblieben war, wurde er an das König Georgs-Gymnasium berufen.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1907.

Schwarze, Friedrich

Geboren am 3. April 1844 zu Jüterbog, besuchte das Friedrichs-Gymnasium in Berlin bis Ostern 1862 und studierte dann in Berlin die alten Sprachen. 1866 nahm er an dem Kriege gegen Österreich teil, 1870/71 an dem Kriege gegen Frankreich, wo er mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde. Von Michaelis 1871 an hat er ununterbrochen dem Viktoria-Gymnasium zu Potsdam angehört und in diesem langen Zeitraum seine Kräfte dem Dienst an seinen Schülern in treuer Arbeit gewidmet. Er starb am 2. Mai 1906.
Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1906.

Schwarze, Heinrich

Geboren am 3. August 1878 zu Kobbensen (Fürstentum Schaumburg-Lippe), wurde vorgebildet auf der Präparandenanstalt zu Wunstorf (1892- 95) und im Seminar zu Osnabrück (1895-98). Als Lehrer war er tätig in Bramsche (1898-1899), Buer, Kreis Melle (1899-1902) und Hameln (1902-1906). 1906 wird er als Vorschullehrer an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen.
Aus: Programm Hannover Wilhelms-Gymnasium 1907.

Schwarze, Karl Robert

Ich, Karl Robert Schwarze, bin am 15. November 1888 in Fuchshain (Bezirk Leipzig) geboren. Vorgebildet auf der Nikolaischule in Leipzig, studierte ich von Ostern 1908 an daselbst Rechtswissenschaft, klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde. Die Staatsprüfung bestand ich im Mai 1913. Das Seminarjahr habe ich vom 1. August 1913 an am König-Albert-Gymnasium abgeleistet.
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1914.

Schwarze, Max

Geboren am 6. November 1857 zu Merseburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Domgymnasium zu Merseburg, verließ dasselbe Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife und studierte auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Halle klassische Philologie und Germanistik. Von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 genügte er der Militärpflicht. Nachdem er im Mai 1884 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Mai 1886 dort auch die Staatsprüfung. Sein Probejahr hat er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 auf dem Domgymnasium zu Merseburg absolviert und ist alsdann bis Ostern 1889 dort als freiwilliger Hilfslehrer beschäftigt gewesen. Wird dann an das Gymnasium zu Wittenberg berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Frau in dem Nibelungenliede und der Kudrun. In: Zeitschr. f. deutsche Philologie, Bd. XVI.
- 2) Kanon französischer Sprechübungen über Gegenstände und Vorgänge des täglichen Lebens für höhere Schulen. Wittenberg 1903. V, 42 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1890.

Schwarze, Oskar

Geboren am 17. März 1866 zu Ingeln, Kreis Hildesheim, besuchte die Präparanden-Anstalt zu Wunstorf (1880-1883) und vollendete seine Vorbereitung zum Lehrerberufe auf dem dortigen Seminare (1883-1886). Nach

seiner ersten Anstellung in Hassel bei Hoya (Michaelis 1886 bis Januar 1889) bestand er 1889 seine zweite Lehrerprüfung, worauf er drei Jahre lang eine Lehrerstelle in Bücken bei Hoya versah. Seit 1. April 1892 in Hannover als Bürgerschullehrer angestellt, ist er von 1902-1905 Dirigent des Hannoverschen Knabenchors gewesen und hat ausserdem 2 ½ Jahre (von Michaelis 1901 bis Ostern 1904) den Gesangunterricht am Kaiser Wilhelms-Gymnasium erteilt. Zu Ostern 1905 wurde er als Gesang- und Vorschullehrer an die Oberrealschule I berufen. – Aus: Programm Hannover Oberrealschule 1905.

Schwarze, Richard

Am 18. Januar 1874 zu Reichenbach in der Oberlausitz geboren, besuchte die Seminar-Übungsschule seiner Vaterstadt, von 1888 bis 1891 die Präparanden-Anstalt und von 1891 bis 1893 das Lehrerseminar daselbst. Vom April 1894 an wirkte er als Lehrer in Hennersdorf, Kreis Görlitz, vom Oktober 1896 an als Kantor in Kieslingswalde, Kreis Görlitz, und von April 1900 bis Oktober 1907 als Lehrer an der Gemeindeschule zu Görlitz. Im Oktober 1907 wurde er an die Reformschule zu Görlitz berufen. Nach längerer Krankheit verschied er am 31. Dezember 1911. – Aus: Programm Görlitz Reformschule Realgymnasium) 1908 und 1912.

Schwarze, Rudolf

Geboren am 11. Juli 1825 zu Prenzlau. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann Theologie und die Schulwissenschaften auf der Universität Berlin von 1844 bis Ende 1847 und fand dann vorübergehende Beschäftigung im Erziehungs- und Unterrichtsfache zu Erfurt und Berlin, bis er nach Ablegung der Prüfung pro licentia concionandi und pro facultate docendi Michaelis 1853 vertretungsweise beim Gymnasium zu Guben eintrat, dem er seit Ostern 1854 als Subrektor angehört. 1856 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Frankfurt a. O. berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Andeutungen zu einer methodischen Gruppierung des Unterrichtsstoffes aus der mittleren und neueren Geschichte. Frankfurt/O. 1860. 21 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 2) Geschichte des Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt an der Oder. Frankfurt/O. 1869. 49 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 3) Die alten Drucke und Handschriften der Bibliothek des Königlichen Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt an der Oder. Frankfurt/O. 1877. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 4) Verzeichnis der von dem verstorbenen Oberlehrer Franz Hermes dem Gymnasium letztwillig überwiesenen Bibliothek. Frankfurt/O. 1893. S. 5-17. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 5) Verzeichnis der Schüler-Bibliothek des Königlichen Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt an der Oder. Nach ihrem Bestande zu Ostern 1891 aufgenommen. Frankfurt/O. 1891. 47 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)

Aus: Programm Guben Gymnasium 1855 und Frankfurt/Oder Gymnasium 1857.

Schwarze, Walther

Geboren am 19. Juli 1876 zu Luckenau, Prov. Sachsen, erwarb das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Zeitz Ostern 1898, wurde in Halle 1902 zum Dr. phil. promoviert und bekleidete von Ostern 1902 bis Michaelis 1903 das Amt eines Assistenten am Physikalischen Institut der Universität Halle. Am 5. Dezember 1903 erhielt er in Halle die Lehrbefähigung für Physik, Mathematik, Zoologie und Botanik und trat im Januar 1904 in das Kgl. pädagogische Seminar zu Danzig ein. – Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1905.

Schwarze, Wilhelm

Geboren am 22. August 1861 zu Harburg a. E., besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und erhielt an dieser Anstalt 1881 das Zeugnis der Reife. Darauf studierte er zu Jena und Leipzig und erhielt von der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig am 24. Juli 1886 ein Zeugnis ersten Grades mit der Befähigung Zoologie, Botanik, Mineralogie, Chemie, Mathematik, Physik und philosophische Propädeutik zu lehren. Am 8. Januar 1886 promovierte er in Leipzig vor der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium zu Osterode a. H. vom 1. Oktober 1886 bis Michaelis 1887 ab. Seit dieser Zeit bis Ostern 1889 war es ihm gestattet, als wissenschaftlicher Hilfslehrer wöchentlich einige Lehrstunden am Realgymnasium unentgeltlich zu erteilen. Im Frühjahr 1889 wurde er am Realgymnasium in Hamburg als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die postembryonale Entwicklung der Trematoden. Leipzig 1885. Diss. inaug.

- 2) Beiträge zur Kenntnis der Symbiose im Tierreiche. Hamburg 1902. 40 S. (Programm Hamburg Realgymnasium des Johanneums.)
- 3) Eine Instruktionsreise in den Harz. Hamburg 1903. 27 S. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johann.)
- 4) 2 Aufsätze über den biologischen Unterricht in den oberen Klassen. In: Natur und Schule.
Aus: Programm Osterode a. H. Realgymnasium 1890 und Hamburg Realgymn. d. Johanneums Festschr. 1905.

Schwarzenberg, Adolf

Geboren am 29. April 1857 zu Memleben in Thüringen, besuchte, nachdem er in der Volksschule seines Heimatortes den ersten Unterricht genossen hatte und durch Privatunterricht in der lateinischen, griechischen und französischen Sprache vorbereitet war, die Kgl. Landesschule Pforta und das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, wo er Michaelis 1877 die Maturitätsprüfung bestand. Hierauf bezog er die Universität Leipzig und studierte dort klassische Philologie. Seine Studien beendete er Ostern 1883 und nahm Michaelis dieses Jahres eine Stellung als Hauslehrer an, in welcher er bis Ostern 1885 blieb. Während dieser Zeit legte er die Staatsprüfung ab und unterwarf sich dann im März 1885 vor der Kgl. Prüfungskommission der Universität Leipzig einer Ergänzungsprüfung für den Religionsunterricht. Das Probejahr vollendete er Ostern 1886 am Realgymnasium zu Dresden-Neustadt, an welchem er seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig ist. Ostern 1889 wurde er als ständiger Oberlehrer hier fest angestellt. Er hat veröffentlicht: „Das Leben und Wirken Johann Michael Dilherr. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik des 17. Jahrhunderts.“ Dresden 1892. 41 S. (Programm Dresden-N. Dreikönig-Realgymnasium.) - Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönig-Realgymnasium 1887 und 1892 FS.

Schwarztraub, Christian

Geboren am 12. Dezember 1863 zu Hof-Strupbach, Kreis Biedenkopf, besuchte bis Michaelis 1883 das Realgymnasium in Giessen und studierte darauf in Marburg und München neuere Sprachen. Am 31. März 1890 erwarb er auf Grund der wissenschaftlichen Abhandlung: „Die Pflanzenwelt in den altfranzösischen Karlsepen“ zu Marburg den Dokortitel und bestand am 29. Mai 1891 die Staatsprüfung. Michaelis 1891 bis Michaelis 1892 legte er am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel sein Seminarjahr ab, das Probejahr beginnt er am der Neuen Realschule zu Kassel. – Aus: Programm Kassel Neue Realschule 1893.

Schwarzer, Johannes

Geboren am 27. Juni 1882 zu Breslau, vorgebildet auf dem Seminar seiner Vaterstadt. Er war 3 ½ Jahre im Volksschuldienst tätig, besuchte die Kunstschule in Breslau, bestand am 24. Juni 1908 die Zeichenlehrerprüfung und vertrat vom 1. Oktober 1908 bis zum 30. September 1910 den Zeichenlehrer am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark. Wird dann an das Realprogymnasium zu Neidenburg berufen.
Aus: Programm Neidenburg Realprogymnasium 1911.

Schwarzer, Karl Josef

Geboren den 5. April 1838 in Kalkau, Kreis Neisse, vorgebildet im Kgl. Lehrer-Seminar in Breslau, aus diesem 1857 entlassen, war von 1857 bis 1860 Hilfslehrer an der höheren Töchterschule in Gleiwitz, darauf Lehrer an der Stadtschule zu Ratibor. Zuletzt war er 4 Jahre an der städtischen Mittelschule. Im Winter 1860/61 absolvierte er einen Kursus in der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin und besuchte gleichzeitig die dortige Kgl. Akademie der Künste. Vom 1. Juli 1873 ab übernahm er interimistisch den Zeichen-Unterricht am Kgl. Gymnasium zu Ratibor und wurde dort Ostern 1874 definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1875.

Schwarzhaupt, Friedrich

Geboren am 20. August 1866 zu Schlüchtern, besuchte die Gymnasien zu Hanau und Fulda und studierte nach abgelegter Reifeprüfung Theologie und Philologie. Im Herbst 1890 bestand er die theologische Fakultätsprüfung an der Universität Marburg und 1891 das Examen pro ministerio. Von 1893-1899 war er Pfarrer und Kreisschulinspektor in Gersfeld a. d. Rhön, wurde 1899 von dem Herrn Minister mit der Verwaltung der Kreisschulinspektion Lennep (Rheinland) beauftragt und 1900 zum Kgl. Kreisschulinspektor daselbst ernannt. Inzwischen bestand er die Rektoratsprüfung, sowie die wissenschaftliche Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Er war einige

Zeit am Kgl. Lehrerseminar in Rheydt tätig und promovierte auf Grund einer Dissertation: „Über die Auswahl der Bildungsstoffe mit Beziehung auf das Erziehungsziel“. Am 1. April 1906 schied er aus dem preussischen Staatsdienst um in die Dienste der Stadt Frankfurt einzutreten. Hier veröffentlicht er: „Dem Andenken des Direktors Dr. Ludwig Voigt. Nachruf, gehalten am Grabe zu Pirna den 4. Dezember 1908. Frankfurt/M. 1909. S. 7-8. (Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1907.

Schwarzkopf, Friedrich

Geboren am 27. September 1884 in Leipzig, besuchte das Realgymnasium in Gera und studierte in Leipzig, München und Paris neuere Sprachen. Er wurde im Februar 1908 in Leipzig zum Dr. phil. promoviert und legte dort im Februar 1910 die Staatsprüfung ab. er war bisher an der Handelsschule in Aue im Erzgebirge und am Mädchenlyceum „Karolonum“ in Altenburg tätig. Wird 1911 an das Realgymnasium zu Vegesack berufen.
Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1912.

Schwarzkopf, Heinrich

Geboren 1825 zu Schweidnitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1844 bis Ostern 1849 in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Oels im Jahre 1852 und wurde von dort Michaelis 1853 als Rektor an die Stadtschule nach Ohlau berufen. Mit Aufgabe dieser Stellung trat er Ostern 1863 als Ordinarius der Tertia bei der Realschule zu Landeshut ein, wurde Michaelis 1864 zum ersten Oberlehrer und Prorektor ernannt und verliess diese Stellung am 1. Dezember 1877, um das Direktorat des Schullehrer-Seminars zu Pyritz zu übernehmen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Grundriß der analytischen Geometrie.“ Landeshut 1864. 67 S. u. 1 Taf. (Programm Landeshut Realschule.)
- 2) Übersichtliche Darstellung der Resultate, welche sich aus den Forschungen über die physische Beschaffenheit der Sonne ergeben haben. Landeshut 1870. 32 S. (Programm Landeshut Realschule.)
- 3) Über Umfang und Methode des mathematischen Unterrichts. Landeshut 1873. 14 S. (Programm Landeshut Realschule.)

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Schwarzlose, Benjamin August Adolf

Geboren in Ziesar am 12. April 1830. Durch Privatunterricht vorbereitet, ging er Michaelis 1843 auf das Domgymnasium in Magdeburg, welches er Michaelis 1851 mit dem Zeugnisse der Reife verliess, um in Halle Philologie zu studieren. Am 25. November 1856 erlangte er bei der Universität Halle die philosophische Doktorwürde und war teils an einer Privatschule seiner Vaterstadt, teils als Hauslehrer in einer adeligen Familie bei Genthin beschäftigt. Ostern 1857 wurde ihm eine Lehrerstelle am Kgl. Pädagogium übertragen, von wo er als Kollaborator und Erzieher auf der Pensions-Anstalt an die Lateinische Hauptschule zu Halle übergang. Ostern 1861 wurde er ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Görlitz, 1882 Oberlehrer, 1893 Professor. Michaelis 1894 trat er in den Ruhestand. Veröffentlicht hat er: „Über Casus und Präpositionen, besonders im Griechischen.“ Görlitz 1867. 21 S. (Programm Görlitz Realschule.)

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1858 und 1898 FS.

Schwarzlose, Friedrich Wilhelm

Geboren den 7. Oktober 1830 zu Berlin, vollendete seinen Gymnasialkursus auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und studierte hierauf auf den Universitäten Halle, Leipzig und Berlin Philologie und vornehmlich semitische Sprachen. Nachdem er an der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert worden war, vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, trat er sein Probejahr an der Königstädtischen Realschule zu Berlin an, an welcher er während des Sommerhalbjahres Unterricht erteilte. Am Schlusse desselben ging er in Folge an ihn ergangener Aufforderung an die höher Bürgerschule zu Lübben, um dort während des Winterhalbjahres den erkrankten Subrektor der Anstalt zu vertreten. Seit Ostern 1858 ist er an der Realschule zu Posen tätig. – Aus: Programm Posen Realschule 1859.

Schwarzlose, Karl

Geboren den 26. August 1878 zu Prennden bei Biesenthal, besuchte das Wilhelms- und das Sophien-Gymnasium zu Berlin und studierte von Ostern 1898 an Theologie. Nach Ablegung beider theologischer Prüfungen und der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, wurde er Michaelis 1906 dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O. zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Das Probejahr absolvierte er am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin und am Realgymnasium in Pankow. Wird dann an das Gymnasium zu Landsberg a. W. versetzt, wo er Michaelis 1908 zum Oberlehrer ernannt wurde.

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1909.

Schwarzlose, Richard

Geboren am 6. Mai 1877 zu Charlottenburg, besuchte das dortige Realgymnasium, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin Mathematik und Physik und bestand im Winter 1900/01 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern bis Michaelis 1901 und von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab. In dem dazwischen liegenden Jahre genügte er seiner Militärpflicht. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1903 dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin überwiesen. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer am Luisenstädtischen Gymnasium angestellt. 1906 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Über einige geometrische Beziehungen der Fresnelschen Wellenlänge zum dreiachsigen Ellipsoid.“ Diss. inaug.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1905 und Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Schwatlo, Hans

Geboren den 29. Januar 1860 in Berlin, besuchte das dortige Kgl. Wilhelms-Gymnasium, studierte in Berlin und Tübingen von 1879-1883 klassische Archäologie und klassische und neuere Philologie, sowie Geschichte. 1883 wurde er zum Dr. phil. promoviert, legte die Prüfung pro facultate docendi am 21. Oktober 1889 ab. Er war Lehrer am Kgl. Lehrerseminar zu Waldau in Ostpreussen von 1890-1892, von Neujahr 1893 bis Michaelis 1907 Direktor der Realschule und der Höheren Mädchenschule zu Konstantinopel. Seit dieser Zeit ist er Oberlehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. 1908 wurde er zum Professor ernannt.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schwebel, Oskar Gotthardt

Geboren zu Berlin am 30. September 1845, Sohn eines Lehrers, erhielt seine Vorbildung auf der Dorotheenstädtischen Realschule und dem Gymnasium zum grauen Kloster daselbst. Ostern 1864 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, studierte er bis 1868 auf der Berliner Universität Theologie und Philologie und bestand im Juni 1869 die erste theologische Prüfung, im Mai 1870 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1869 bis Michaelis 1870 war er am Gymnasium zu Wittstock beschäftigt und absolvierte zugleich sein Probejahr. Michaelis 1870 wird er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Küstrin berufen, wird dort Ostern 1871 ordentlicher Lehrer, seit Ostern 1873 Archidiakonus an der Pfarrkirche, zugleich noch bis Michaelis 1873 Religionslehrer des Gymnasiums. Seit Michaelis 1883 Schriftsteller in Berlin. Er starb im Februar 1892 an Influenza. Geschrieben hat er: „Die Opposition gegen die Werkheiligkeit in der Kirche des Mittelalters.“ Küstrin 1872. 27 S. (Programm Küstrin Gymnasium.) -- Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1871 und 1893.

Schwebel, Paul

Geboren am 12. Februar 1855 zu Berlin, vorgebildet auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, studierte in Berlin, Heidelberg und Strassburg Naturwissenschaften und Mathematik. Er promovierte am 10. März 1878 in Berlin zum Dr. phil. und bestand in Strassburg 1881 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin und trat denn Ostern 1882 als Hilfslehrer am Kgl. Luisen-Gymnasium ein. – Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1885.

Schwebsch, Hermann

Geboren den 2. November 1850 zu Fehrbellin, auf dem Friedrichs-Gymnasium zu Berlin vorgebildet, studierte von Ostern 1872 bis Michaelis 1877 auf der Berliner Universität klassische Philologie und Germanistik. Nach-

dem er 1878 dort auf Grund der Dissertation: „De oratione, quae contra Leocharem a Demosthene scripta fertur“ zum Dr. phil. promoviert war, bestand er 1879 das Examen pro facultate docendi. Sein pädagogisches Probejahr absolvierte er von Michaelis 1879 bis 1880 zu Königsberg in der Neumark und verwaltete zugleich bis Weihnachten die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Im Sommer 1881 vertrat er am Berliner Friedrich-Gymnasium einen erkrankten Lehrer und übernahm später in Potsdam bis Ostern 1882 provisorisch die wissenschaftliche Leitung an einem Privat-Institute. Seitdem bekleidet er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Oberschule zu Frankfurt a. O. – Aus: Programm Frankfurt/Oder Oberschule (Realgymn.)1883.

Schwede, Julius

Geboren am 2. Januar 1880 zu Barzdorf (Österreich-Schlesien), besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1901 das Kgl. Gymnasium zu Brieg und studierte auf den Universitäten Greifswald, Strassburg und Breslau klassische Philologie und Geschichte. Am 10. September 1906 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De adiectivis materiem significantibus, quae in prisca Latinitate suffixorum no et eo ope formata sunt“ zum Dt. phil. promoviert. Nachdem er vom 1. Oktober 1907 bis 30 September 1908 seiner Militärpflicht genügt hatte, bestand er am 23. Oktober 1909 das Staatsexamen. Das Seminarjahr verbrachte er am Kgl. Gymnasium zu Ratibor, das Probejahr am Gymnasium zu Brieg. Von hier kam er Michaelis 1911 als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Goldberg, wo Ostern 1912 seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte.
Aus: Programm Goldberg i. Schles. Progymnasium 1913.

Schweden, Paul

Geboren den 7. April 1858 zu Spandau, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von 1879 bis 1884 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Dr. phil. 1893. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 1. Mai 1888 und war dann Probandus am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium von Michaelis 1888-1889, Hilfslehrer von Michaelis 1889 bis Neujahr 1899 an der 8. Realschule und dem Luisenstädtischen Realgymnasium, dann ebendort Oberlehrer. Er übernahm am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin Neujahr 1898 bis Ostern 1898 mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht für einen beurlaubten Lehrer der Anstalt. Veröffentlicht hat er: „Über elementare psychische Prozesse.“ Diss. inaug Berlin 1893.
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schwedes, Julius

Geboren am 14. April 1884 in Essen, bestand am 22. März 1902 am Realgymnasium zu Essen die Reifeprüfung und widmete sich dann an den Universitäten Bonn, Leipzig, München und Berlin dem Studium der Mathematik und der experimentellen Naturwissenschaft. Im November 1907 bestand er in Bonn die Staatsprüfung und leistete Seminar- und Probejahr ab an den Oberrealschulen in Aachen, M.-Gladbach und Düsseldorf. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wurde er vom 1. April 1910 ab zu wissenschaftlicher Beschäftigung beurlaubt und übernahm nach 1 ½-jähriger Tätigkeit im physikalischen Institut der Universität Münster im September 1911 die Leitung der höheren Stadtschule in Simmern. Von dort wurde er Ostern 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Stolberg berufen. Er promovierte am 1. Juli 1912 in Münster zum Dr. phil.
Aus: Programm Stolberg/Rhl. Gymnasium 1913.

Schwedler, Georg

Geboren den 20. Dezember 1862 zu Zwickau in Sachsen, besuchte das Gymnasium in Bautzen und bestand dort Ostern 1882 die Reifeprüfung. Seitdem studierte er in Leipzig klassische Philologie, erlangte dort die Doktorwürde und bestand die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes. Ostern desselben Jahres (?) wurde er als Probekandidat dem Vitzthumschen Gymnasium in Dresden überwiesen, an welcher Anstalt er nach Ablauf des Probejahres weiter beschäftigt wurde, bis er im Oktober 1888 an das Gymnasium zu Buchweiler berufen wurde. – Aus: Programm Buchweiler Gymnasium 1889.

Schwedler, Paul

Geboren 1855 zu Dreetz bei Neustadt a. d. Dosse, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Neuruppin, studierte klassische Philologie, bestand die Staatsprüfung in Berlin am 16. Januar 1883. Das Probejahr leistete er am Kgl. Pädagogium in Züllichau ab, war von Ostern 1884 bis Ostern 1907 zuerst Hilfslehrer, später Oberlehrer

am Realgymnasium in Crossen a. O. Von Ostern 1907 bis Ostern 1911 war er Oberlehrer am Gymnasium zu Küstrin; Professor seit dem 27. Januar 1906. Ostern 1911 wird er an das Gymnasium zu Landsberg a. W. berufen. Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1912.

Schwedler, Theodor Robert

Geboren zu Küstrin den 9. November 1822, besuchte die Akademie der Künste in Berlin bis 1847 und war dann als Genremaler in Berlin tätig. Ostern 1868 übernahm er den Zeichenunterricht an der Realschule des Johannenums zu Lüneburg. Im Sommer 1881 wurde er wegen anhaltender Kränklichkeit beurlaubt und starb am 1. Dezember 1882 an einem Schlaganfall. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Schween, Ludwig Johann Georg

Am 19. Mai 1819 zu Destedt geboren, erhielt seine Vorbildung auf den Seminaranstalten zu Braunschweig. 1851 wurde er als städtischer Lehrer angestellt, 1854 zum dirigierenden Lehrer ernannt und im November 1861 zum Kantor an der St. Martini-Kirche gewählt. Dieses Amt bekleidet er heute noch. Anfang 1862 übernahm er im Nebenamt in den unteren Klassen des Progymnasiums den Schreib- und Rechenunterricht und erteilte denselben, bis die Zunahme seiner kirchlichen Dienstgeschäfte ihn 1873 nötigte, davon zurückzutreten. Aushilfsweise hat er am Martino-Katharineum wiederholt auch noch in späteren Jahren unterrichtet. Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Schweichler, Heinrich

Geboren am 28. Februar 1885 zu Lötzen, studierte in Königsberg und Jena Philologie und Geschichte. Auf Grund seiner Dissertation: „Das Domänenwesen unter Herzog Albrecht in Preußen“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1911 beginnt er das Seminarjahr am Alten Pädagogischen Seminar zu Königsberg, während er an der Steindammer Realschule daselbst beschäftigt ist. Michaelis 1912 kommt er als Probekandidat und kommissarisch beschäftigt, an das Gymnasium zu Gumbinnen. Seit Ostern 1913 ist er als Mittelschullehrer an der Mädchenmittelschule in Goldap angestellt. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Schweickert, Eduard

Geboren den 22. März 1876 zu Andernach, besuchte das Gymnasium zu M. Gladbach, verliess dasselbe Ostern 1896 und studierte, nachdem er zunächst seiner Militärpflicht genügt hatte, an den Universitäten München und Göttingen Mathematik und Physik. Die Staatsprüfung bestand er am 31. Oktober 1903 und leistete Seminar- und Probejahr an den Gymnasien zu Greifswald, Köslin, Kolberg und Garz ab. Wird 1905 an das Städtische Gymnasium zu Essen versetzt. – Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1906.

Schweig, Karl

Geboren am 21. August 1878 zu Remmesweiler im Kreise St. Wendel (Rheinprovinz), erwarb das Reifezeugnis Ostern 1898 auf dem Kgl. Gymnasium zu Trarbach, studierte Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Oberlehrerprüfung im Jahre 1902. Das Seminarjahr leistete er ab am Realgymnasium zu Münster i. W. von Herbst 1902 bis Herbst 1903, war aber zugleich seit Ostern 1903 am Gymnasium zu Dortmund beschäftigt, an dem er auch von Herbst 1903 bis Herbst 1904 das Probejahr ablegte. Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1905.

Schweigel, Max

Geboren am 9. August 1865 zu Reichenbach in Schlesien, besuchte die Realschule I. Ordnung in Borna in Sachsen und studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Marburg hauptsächlich neuere Philologie. Seiner Militärpflicht genügte er im Kgl. Sächs. 8. Infanterie-Regiment No. 107. Am 17. Juli 1888 erwarb er in Marburg den Doktorgrad auf Grund seiner Abhandlung: „Über drei Fortsetzungen der altfranzösischen Chanson von Huon von Bordeaux“ und bestand dort am 25. Januar 1889 das Staatsexamen. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 leistete er am Realgymnasium in Krefeld das pädagogische Probejahr ab. Nachdem er hierauf einige Zeit am Realgymnasium in Barmen tätig gewesen war, wurde er im Herbst 1890 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, am 1. April 1893 als Oberlehrer an der damaligen Realschule, jetzigen Oberrealschule mit Reformrealgymnasium i. E. in Wiesbaden angestellt. Während des Winterhalbjahres 1892/93 war er zum Besuch der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin beurlaubt. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er mit den Geschäften des Direktionsgehilfen betraut. Zum Zwecke der praktischen Ausbildung in der französischen und englischen Sprache hielt er sich in Frankreich, der französischen Schweiz, Belgien und England auf. Am 30. Januar 1906 wurde er von der

Stadtverordneten-Versammlung zum Direktor der Realschule an der Scharnhorststrasse in Düsseldorf gewählt. Die Wahl erhielt am 12. März 1906 die Königliche Bestätigung. Durch Allerhöchsten Erlass vom 28. Juni 1906 wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Welche Beziehungen können am Reformrealgymnasium zwischen dem Englischen und Lateinischen hergestellt werden? Ein Beitrag zur Konzentration im Sprachunterricht. Wiesbaden 1904. 20 S. (Programm Wiesbaden Oberrealschule.)
- 2) Bericht über die Feier der Einweihung und die Einführung des Direktors. Düsseldorf 1907. S. 3-8. (Programm Düsseldorf Realschule Scharnhorststrasse.)
- 3) Der Lehrplan der Realschule und Vorschule. Düsseldorf 1908. S. 5-20. (Programm Düsseldorf Realschule Scharnhorststrasse.)

Aus: Programm Düsseldorf Realschule Scharnhorststrasse 1907 und Wiesbaden Oberrealschule 1894.

Schweiger, Kurt

Geboren am 6 März 1879 zu Marienwerder, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb sich dort am 8. März 1897 das Zeugnis der Reife. Darauf studierte er klassische und germanistische Philologie auf der Universität zu Königsberg i. Pr. und bestand dort am 19. März 1902 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Danzig im Schuljahr 1902, sein Probejahr am Kgl. Progymnasium in Schwetz im Schuljahr 1903 ab und genügte vom 1. April 1904 bis 1905 seiner militärischen Dienstpflicht in Kassel. Ostern 1905 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen berufen.

Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1906 und Danzig Städt. Gymnasium 1908.

Schweikart, Alexander

Wurde am 11. Februar 1880 zu Frankfurt a. M. geboren. Nach Absolvierung der dortigen Klinger-Oberrealschule studierte er in Marburg und Berlin Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. Am 25. Mai 1903 erwarb er sich in Marburg den Doktorgrad auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Morphologie und Genese der Eihüllen der Cephalopoden und Chitonen“ (siehe Zoologische Jahrbücher Supplementbd. VI, Heft w, 1904). Am 4. März 1904 bestand er in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und leistete hierauf das Seminarjahr an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M. ab. Das Probejahr leistete er von 1905-1906 an der Sachsenhäuser Oberrealschule zu Frankfurt/M. ab. Ostern 1906 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer in Solingen, wo er am Reformgymnasium und der Realschule bis Ostern 1911 tätig war. Zu dieser Zeit wurde er als Oberlehrer nach Frankfurt a. M. berufen und war 1911-1912 als Aushilfsoberlehrer an der Klinger-Oberrealschule und Helmholtz-Realschule tätig. Ostern 1912 trat er in das Lehrerkollegium der Helmholtz-Realschule ein. – Aus: Programm Frankfurt/M. Helmholtz-Realschule 1913.

Schweikert, Eduard Gustav Wilhelm

Geboren den 22. März 1876 zu Andernach, Kreis Hagen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu M. Gladbach, studierte Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten München und Göttingen, bestand die Staatsprüfung am 31. Oktober 1903. Das Seminarjahr machte er von Michaelis 1903 bis 1904 am Kgl. Seminar zu Greifswald, die erste Hälfte des Probejahres von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 am Kgl. Domgymnasium zu Kolberg ab und wurde dem Gymnasium zu Gartz a. O. zur Ablegung der zweiten Hälfte des Probejahres und der Verwaltung einer Oberlehrerstelle überwiesen. – Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1906.

Schweikert, Ernst Johann Friedrich

Sohn des Apothekers und Bürgermeister Eduard Schweikert in Dingelstaedt bei Erfurt, wurde geboren am 19. Februar 1841. Mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Heiligenstadt bezog er Herbst 1860 die Universität Würzburg, studierte hier, in München, Berlin und Münster Philosophie, klassische und deutsche Philologie und Geschichte. Am 10. Dezember 1864 wurde er von der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster auf Grund der Dissertation: „De Porphyronis et Acronis scholiis Horatianis“ zum Dr. phil. und mag. lib. art. promoviert. Nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Münster das Staatsexamen abgelegt hatte, trat er Herbst 1865 am Marzellen-Gymnasium zu Köln als Probekandidat ein, wirkte ein Jahr am Gymnasium in Kleve, und von Herbst 1867 bis Herbst 1874 am Gymnasium zu Koblenz, wo er am 1. April 1869 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt wurde. Von Herbst 1874 bis Ostern 1878 verwaltete er das Rektorat des Progymnasiums zu Andernach. Ostern 1878 wird er als Direktor an das Gymnasium zu M.-Gladbach berufen. 1906 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Acrone, qui fertur, Horati scholastica. Ernesti Schweikerti epistola critica ad Hermannum Usenerum. Koblenz 1871. S. 5-15. (Programm Koblenz Gymnasium.)
 - 2) Rede bei der Übernahme des Rektorats. Andernach 1876. S. 3-6. (Progr. Andernach Progymnasium.)
 - 3) Ein Andernacher Schulspiel aus dem Jahre 1781. Andernach 1876. S. 9-17. (Programm Andernach Progymnasium.)
 - 4) Cruquiana. M.Gladbach 1879. 16 S. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)
 - 5) Zwei Schulreden. M.Gladbach 1888. 14 S. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)
 - 6) Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums zu Moench-Gladbach. In: Gymnasium zu M.Gladbach. Festschrift, mit welcher zu der Einweihung des neuen Schulgebäudes ergebenst einladet. M. Gladbach 1892. S. 8-22.
 - 7) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. M.Gladbach 1893. S. 3-9. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)
 - 8) Spezielle Lehrpläne, entworfen vom Lehrerkollegium. 1. Teil. M.Gladbach 1881. 24 S. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)
 - 9) Spezielle Lehrpläne, entworfen vom Lehrerkollegium. 2. Teil. M.Gladbach 1882. 24 S. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)
 - 10) Spezielle Lehrpläne. M.Gladbach 1891. 13 S. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)
 - 11) Ansprache bei der Schlußfeier zu Ostern 1902 und Verzeichnis der Abiturienten der letzten 10 Jahre. M.Gladbach 1903. S. 3-8. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)
 - 12) Abschiedsrede. M.Gladbach 1907. S. 15-16. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)
- Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1879.

Schweitzer, Hubert

Geboren am 24. November 1870 zu Cornelimünster bei Aachen, trat nach privater Vorbereitung zu Ostern 1888 in die Obertertia des Kgl. Gymnasiums zu Münstereifel ein und erhielt das Reifezeugnis am 20. März 1893. Er studierte dann drei Jahre Theologie und Philosophie auf der Hochschule zu Bonn und wurde nach weiterer, anderthalbjähriger Vorbereitung im erzbischöflichen Seminar zu Köln am 10. August 1897 zum Priester geweiht. Darauf wirkte er zuerst 2 ½ Jahre als Kaplan an der Pfarrkirche zu St. Maria in Lyskirchen zu Köln. Am 10. Mai 1900 übernahm er das Amt eines katholischen Religionslehrers an der städtischen mittleren Mädchenschule I zu Köln. Am 27. Juli 1901 legte er zu Bonn die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab und erhielt die Lehrbefähigung für Religion, Hebräisch und philosophische Propädeutik in allen Klassen der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen. – Aus: Programm Kalk Progymnasium 1903.

Schweitzer, Max

Geboren zu Rohrau im Kreise Ohlau am 6. Dezember 1846, besuchte zu Berlin das Französische und dann das Joachimsthalsche Gymnasium und wurde von diesem zu Michaelis 1865 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Bis Ostern 1870 studierte er zu Halle und Berlin Philologie und wurde in der Anfertigung seiner Prüfungsarbeiten durch seine Einberufung in die Armee unterbrochen. Während des Krieges gehörte er dem Garde-Füsilier-Regiment an. Nach demselben nahm er seine Arbeiten wieder auf, machte im November 1872 sein Examen pro facultate docendi bei der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin und absolvierte die erste Hälfte des Probejahres am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Ostern bis Michaelis 1873. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. berufen, vollendete er sein Probejahr, versah die ihm übertragene Lehrstelle bis Michaelis 1874 und wurde dann als 3. Adjunkt definitiv angestellt. 1877 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De decretis in Demosthenis de corona oratione §§ 115. 116 traditis“ zum Dr. phil. promoviert. 1886 wurde er hier Oberlehrer und 1893 zum Professor ernannt. Aus: Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie 1875 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Schwemer, Richard

Geboren zu Breslau am 29. Januar 1857, Sohn des Oberregisseurs Friedrich Schwemer, besuchte das Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, wovon letzteres er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Berlin studierte er zunächst Jurisprudenz, dann in Breslau, Berlin, Marburg und Strassburg Geschichte und deutsche Literatur. In Strassburg erwarb er 1882 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Innocenz III. und die Deutsche Kirche“ und bestand 1883 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1883-1884 absolvierte er am Städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. sein Probejahr, wurde im darauffolgenden Jahre vertretungsweise an dieser Anstalt beschäftigt und Ostern 1885 definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er: „Frankfurt und die Städte am

Mittelrhein zur Zeit des Interregnums. In: Festschrift zu der am 7. Januar 1897 stattfindenden Einweihung des Goethe-Gymnasiums in Frankfurt a. M. Frankfurt/M. 1897. S. 71-91.
Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1886.

Schwend, Aolf

Geboren zu Oberschopfheim (Baden) am 19. Dezember 1871, erhielt das Zeugnis der Reife am Grossherzogl. Gymnasium zu Freiburg i. Br. 1890, promovierte an der dortigen Universität, wo er auch 1896 die Lehramtsprüfung ablegte. Das Probejahr leistete er ab an der Oberrealschule zu Freiburg i. Br., sowie an der Realschule zu Emmendingen 1896/97 und war darauf bis zum Antritt seiner hiesigen Tätigkeit Lehrer an der Realschule zu Waldkirch (Baden). – Aus: Programm Euskirchen Progymnasium 1903.

Schwenger, Heinrich

Geboren am 6. Februar 1839 zu Düsseldorf, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann an den Universitäten Bonn und Münster. Er wurde 1860 als Probekandidat an das Gymnasium zu Düsseldorf überwiesen, wo er bis Herbst 1862 kommissarisch beschäftigt wurde. Herbst 1862 wurde er an das Marzellen-Gymnasium zu Köln berufen, Herbst 1863 wieder an das Gymnasium zu Düsseldorf, von Herbst 1864 bis Ostern 1865 am Gymnasium zu Düren, von da an das Gymnasium zu Emmerich, wo er Herbst 1865 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Von Ostern 1871 bis Herbst 1874 war er am Gymnasium zu Düren, von wo er Herbst 1874 als Direktor an das Gymnasium zu Aachen berufen wurde, das er 24 Jahre lang leitete. Er starb am 26. April 1898 in Aachen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De primordiis rebusque Cumanorum. Diss. inaug. 1860.
 - 2) Dispositiones logicae Xenophontaeae. Emmerich 1867. 18 S. (Programm Emmerich Gymnasium.)
 - 3) Beiträge zur Erklärung des Thukydidés. Düren 1873. 31 S. (Programm Düren Gymnasium.)
 - 4) Aachener Schuldramen des 18. Jahrhunderts. In: Ztschr. d. Aachener Geschichtsvereins. Bd. V. 1883, S. 265 ff. und Bd. X. 1887. S. 218 ff.
 - 5) Urkundliches zur Geschichte der Anstalt. Aachen 1888. 30 S. (Programm Aachen Karls-Gymnasium.)
- Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS. und H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Schwenk, August

Geboren den 10. März 1826 zu Kleinmützelburg bei Uckermünde, besuchte das Lehrerseminar Ottostift bei Pyritz und bestand die Lehrerprüfung dort am 29. September 1847. Er war bis Michaelis 1850 Privatlehrer in Pyritz, von Michaelis 1850 bis Januar 1855 Lehrer an einer Parochialschule in Berlin, Januar 1855 bis Michaelis 1873 Lehrer an Mädchenschulen in Neuruppin, von Michaelis 1873 bis Michaelis 1893 Vorschullehrer am Gymnasium zu Neuruppin. Seit seinem Übertritt in den Ruhestand lebte er bei seinen Kindern in Berlin.

Veröffentlicht hat er: Leitfaden für den Unterricht in der Orthographie und Interpunktion (für Lehrer); Orthographisches Übungsheft; Kleine deutsche Grammatik mit Aufgaben für häusliche Übung für Vorschulen; Übungsheft für den Unterricht im Deutschen in 3 Stufen für Volksschulen.

Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1914.

Schwenke, Walter Arthur

Geboren am 30. April 1886 zu Eisenberg (Sachsen-Altenburg), legte Ostern 1904 am Annen-Realgymnas. zu Dresden die Reifeprüfung ab, um sich von da ab dem Studium der neueren Sprachen, Erdkunde und Philosophie an der Universität Leipzig zu widmen. 1908 erlangte er auf Grund einer Abhandlung: „Florians Beziehungen zur deutschen Literatur“ die philosophische Doktorwürde der Universität Leipzig. Während der Monate August, September und Oktober weilte er studienhalber in Paris. Von Ostern bis Pfingsten 1909 war er vertretungsweise mit der Erteilung des neusprachlichen Unterrichts in den beiden obersten Klassen der Dr. Smitt'schen höheren Töchterschule zu Leipzig beschäftigt und legte am 13. Januar 1910 die staatliche Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Vom 1. Februar 1910 ab war er zum zweiten Male mit einer Vertretung an der genannten höheren Töchterschule beauftragt. Vom 1. Juli 1910 ab wurde er dann vom Kgl. Ministerium dem neusprachlichen Seminar am König-Georg-Gymnasium zu Dresden überwiesen zur Ableistung des Seminarhalbjahres. Vom 1. Januar 1911 ab war er als Probandus am Realgymnasium zu Blasewitz bei Dresden tätig und erhielt vom 1. April 1911 bis Ostern 1912 als wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule von Gerhard Grössel (Zeidlers Inst.) zu Dresden Anstellung. Von hier wird er an die Realschule zu Oelsnitz i. V. berufen.

Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1913.

Schwenkenbecher, Wilhelm

Geboren den 6. Mai 1839 zu Erkstedt im Gorrsherzogtum Weimar, besuchte, von seinem Vater vorgebildet, das Gymnasium zu Weimar und studierte von 1859-1862 in Jena und Berlin Theologie. Nach abgelegtem Staatsexamen war er Hilfsprediger an der Stadtkirche zu Weimar bis 1866, darauf nach absolviertem zweiten Examen Prediger in Kunitz bei Jena. Im Jahre 1870, beurlaubt vom Ministerium auf unbestimmte Zeit, gab er sich auf neue philologische und historischen Studien hin, promovierte rite in Jena, und machte 1874 in Halle das Examen pro facultate docendi. Nachdem ihm vom Herrn Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten das Probejahr erlassen worden war, und er ein halbes Jahr provisorisch eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Magdeburg verwaltet hatte, wurde er zum 4. ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Oels ernannt. Ostern 1876 wurde er als 1. ordentlicher Lehrer an das Kgl. evangel. Gymnasium zu Glogau berufen, wo er, seit 1880 zum Oberlehrer befördert, blieb bis zur Übernahme seines gegenwärtigen Amtes. Ostern 1884 wurde er als Direktor an das Realgymnasium zu Sprottau berufen. Ausser einigen kleineren wissenschaftlichen Publikationen besorgte er im Auftrage der Redaktion der

- 1) Monumenta germaniae historica“
- 2) Die kritische Ausgabe der Schrift „de unitate ecclesiae conservanda“.
- 3) Comparantur inter uterque catechismus Lutheri et catechismus Heidelbergensis. Glogau 1877. 16 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 4) Quo anno Taciti dialogus de oratoribus scriptis sit queritur. Sprottau 1886. 13 S. (Programm Sprottau Realgymnasium.)
- 5) Augustins Wort: „fides praecedat rationem“, erörtert nach dessen Schriften. Sprottau 1899. 14 S. (Programm Sprottau Realgymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1877 und Sprottau Realgymnasium 1885.

Schwenzel, August

Geboren den 10. April 1875 in Bettingrode, Kreis Wolfenbüttel, bestand 1895 die Abgangsprüfung am herzoglichen Lehrerseminar zu Wolfenbüttel und am 27. August in Wolfenbüttel die Schulumtsprüfung. Am 15. März 1900 legte er auf Grund eigener Vorbereitung die Reifeprüfung am herzogl. Realgymnasium zu Braunschweig ab und studierte dann in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er 1905 in Berlin. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, die Ableistung des Probejahres wurde ihm durch Verfügung des Herrn Ministers erlassen. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer am Schiller-Gymnasium zu Gross-Lichterfelde angestellt.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS und Groß-Lichterfelde Gymnasium 1907.

Schwepfinger, Bruno Edmund

Ich, Bruno Edmund Schwepfinger, geboren zu Ponitz im Herzogtum Sachsen-Altenburg am 23. April 1858, wurde auf dem Gymnasium zu Altenburg wissenschaftlich vorgebildet. Von da mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte ich in München und Jena Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandem Staatsexamen wurde ich den 1. Oktober 1882 durch das Herzogl. Hohe Ministerium der Herzogl. Realschule zu Altenburg als Probekandidat überwiesen und kam Ostern 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Eisenberg. – Hier hat er veröffentlicht: „Pflanzen- und Tier-Kalender über die in der Umgebung von Eisenberg heimische Pflanzen- und Tierwelt.“ Eisenberg 1895. 18 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1885 und 1889 FS.

Schwepfinger, Franz Friedrich Karl

Geboren in Eisenberg den 4. Dezember 1801, besuchte das Lyceum von 1812-1817, das Friedrichs-Gymnasium von 1817-1820 und die Universität Jena von 1820-1823. Er bestand sein Kandidatenexamen, wurde Hauslehrer in Jena und Reichstadt und 1826 Substitut für Brendel; 1828 wurde er Konrektor mit dem Titel Subrektor, 1832 nach Backs Abgang Rektor des Lyceums, in welcher Stellung er bis zum 8. Februar 1845 verblieb, wo er erst Archidiakonus in Ronneburg wurde, später Pfarrer in Ponitz. Er ist am 21. April 1871 gestorben. Er war eine begabte Natur, besass einen scharfen Verstand, glänzenden Vortrag und ausgebreitete Kenntnisse, und diese Eigenschaften befähigten ihn ganz zu einem ausgezeichneten Lehrer, der er nach einstimmigen Urteile auch war. Er war der erste Rektor des Lyceums seit seiner völligen Trennung von der Bürgerschule und lieferte den Entwurf zu den oben erwähnten neuen Statuten des Lyceums, welche bis zur Erhebung desselben zum Gymnasium im Wesentlichen gegolten haben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De patria Tyrtaei. Eisenberg 1842. 30 S. (Programm Eisenberg Lyceum.)

- 2) Über verschiedene Hindernisse der Wirksamkeit des Lehrers. Schulrede. Eisenberg 1843. 12 S. (Programm Eisenberg Lyceum.)
- 3) Quaestio de Xenophontis loco Anab. I, 2, 12. Eisenberg 1844. 20 S. (Programm Eisenberg Lyceum.)
Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1878.

Schweppe, Karl Heinrich

Geboren am 27. November 1847 zu Halle a. S., besuchte die Thomasschule in Leipzig und studierte, nachdem er den Feldzug gegen Frankreich 1870/71 mitgemacht hatte, in Strassburg neuere Philologie. Hier erlangte er auch die facultas docendi und promovierte darauf in Rostock zum Dr. phil. Seit Ostern 1875 war er als Lehrer an der Realanstalt in Stettin tätig und ging 2 Jahre später über an das Stadtgymnasium, dem er von da ab ununterbrochen bis zu seinem Tode angehört hat. Am 18. Dezember 1894 wurde er zum Professor ernannt und erhielt am 24. Oktober 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. Von Anfang an in den oberen Klassen mit dem französischen Unterricht, bald darauf auch mit dem englischen Unterricht betraut, hat er der Schule ein Vierteljahrhundert hindurch die wertvollsten Dienste geleistet und ihr sein bestes Können gewidmet. Auch als die Todeskrankheit schon an ihm zehrte, darin nicht nachgelassen, vielmehr mit Aufbietung aller Kraft bis zuletzt und auch an seinem Todestage noch seines Amtes in Treue gewaltet. Er starb am 18. November 1902. Er hat veröffentlicht:

- 1) Études sur Girart de Rossilho, Chanson de geste provençale suivie de la partie inédite du manuscrit d'Oxford. 1878.
- 2) Die Lehrbücher der französischen Sprache an den höheren Unterrichtsanstalten mit besonderer Berücksichtigung des Gymnasiums. Stettin 1890. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1903.

Schwerdtfeger, Albrecht

Wurde im Januar 1885 zu Wetterade bei Lütjenburg in Holstein geboren. Seine Reifeprüfung legte er Ostern 1903 auf dem Katharineum zu Lübeck ab. Er studierte zunächst ein Jahr Jura in Lausanne und Leipzig, dann wandte er sich dem Studium der alten Sprachen zu und besuchte die Universitäten zu Strassburg, Kiel und Göttingen. In Göttingen bestand er im Sommer 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde Michaelis 1910 als Seminarkandidat dem Kgl. Prinz-Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg überwiesen. Das Probejahr leistete er am Bismarckgymnasium ab und war von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer daselbst tätig. – Aus: Berlin-Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1914.

Schwerdtfeger, Ernst

Wurde am 26. Oktober 1880 in Dessau geboren. Er besuchte das Herzogl. Franciscum in Zerbst, das er Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verliess, um in Halle klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Von Ostern 1905 bis Ostern 1907 war er an einer höheren Privatknabenschule in Halle tätig. Im Februar 1908 bestand er in Halle sein Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Marienstiftsgymnasium in Stettin ab und war während dieses Jahres an derselben Anstalt und am Stadtgymnasium beschäftigt. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Pädagogium zu Putbus berufen, wo er Ostern 1910 als Oberlehrer angestellt wird.
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1910.

Schwerdtfeger, Julius Eduard Ferdinand

Geboren am 6. März 1851 in Cretzmin bei Cöslin, besuchte von Ostern 1864 an das Gymnasium zu Cöslin. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er von Ostern 1872 an in Greifswald und Berlin Philologie. Von Ostern 1875 ab war er Hauslehrer in Goetschendorf bei Ringenwalde i. U. Am 2. Juni 1877 wurde er als provisorischer Oberlehrer an der Realschule in Bautzen angestellt und unterrichtete hier in Deutsch, Latein, Französisch, Geschichte und Erdkunde. Von hier ging er in gleicher Eigenschaft Ostern 1878 an die Realschule I. O. nach Wurzen, die er am 19. Juli 1879 verliess, um in Berlin eine Übung als Reserveoffizier zu erledigen. Über seinen weiteren Lebensgang konnte nichts erörtert werden. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Schwerdtfeger, Theodor

Geboren am 4. Oktober 1884 zu Johannisburg in Ostpreußen, besuchte die Gymnasien zu Lyck, Jever und Wilhelmshaven. Hier erwarb er Ostern 1903 das Reifezeugnis. Er studierte in Marburg und Münster alte Sprachen und bestand am 25. Januar 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern bis Oktober 1910 gehörte er dem Pädagogischen Seminar am Schillergymnasium in Münster i. W., bis Ostern 1911 am Gymnasium in Herford an. Gleichzeitig wurde er am Gymnasium in Burgsteinfurt und am Gymnasium nebst Oberrealschule in Minden i. W. beschäftigt. Das Probejahr leistete er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Progymnasium zu Bad Oeynhausen ab. Vom 1. April 1911 bis zum 31. März 1912 genügte er seiner Militärpflicht. Ostern 1913 wurde er dem Realgymnasium zu Gevelsberg überwiesen und am 1. Oktober 1913 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Gevelsberg Realgymnasium 1913.

Schwerdtner, Hermann

Geboren am 2. März 1859 in Magdeburgerforth, Kreis Jerichow I, Sohn eines Gutsbesitzers, besuchte das Gymnasium in Burg, studierte von Ostern 1880 in Leipzig, Berlin und Halle zuerst Jura, dann klassische Philologie. Im Januar 1886 legte er die Staatsprüfung ab und war von Ostern 1886 ab als Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt. Darauf war er ein halbes Jahr vorübergehend in Merseburg als Hauslehrer tätig, kehrte wieder an das Erfurter Gymnasium zurück und war hier mehrere Jahre als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Michaelis 1890 erhielt er eine halbe renumerierte Hilfslehrerstelle und erteilte von Mitte November 1894 bis Ostern 1895 auch den Gesangunterricht. Ostern 1895 wurde er vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer, Michaelis 1899 Oberlehrer. Ein immer wiederkehrendes Leiden, das ihn mehrfach zwang, längeren Urlaub zu nehmen, nötigte ihn, bereits Michaelis 1904 in den Ruhestand zu treten. Seitdem lebt er in Ballenstedt am Harz. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Schwering, Karl

Geboren am 28. September 1846 zu Osterwick, besuchte das Gymnasium in Münster vom Jahre 1860 bis zum Jahre 1865, wo er dasselbe mit dem Zeugnisse der Reife im Herbst verließ. Hierauf lag er 4 Semester hindurch bis zum Herbst 1857 philosophischen, philologischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien an der Akademie zu Münster ob. Dann ging er nach Berlin, wurde bei der philosophischen Fakultät der dortigen Universität inscribiert und in das mathematische Seminar daselbst aufgenommen. Am 14. April 1869 promovierte er zum Dr. phil. auf Grund einer Dissertation: „De linea brevissima in elliptica paraboloides sita“. Am 29. November desselben Jahres absolvierte er bei der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und begann sofort zu Weihnachten sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, welchem er bis zum Jahre 1871 zu Ostern angehörte. Den Sommer dieses Jahres verbrachte er grösstenteils, mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, in Berlin. Von Herbst 1871 bis Herbst 1872 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Münster, bis er Ostern 1875 Privatdozent an der Kgl. Akademie zu Münster, welche er verließ, um von da ab als Oberlehrer am Gymnasium zu Brilon tätig zu sein. Seine dortige Wirksamkeit erstreckte sich bis zu seiner, Herbst 1878 erfolgten, Versetzung an das Gymnasium zu Coesfeld. Durch Patent vom 14. August 1886 erhielt er den Professorentitel, und durch Bestallung vom 18. April 1892 wurde er zum Direktor des stiftischen Gymnasiums in Düren ernannt. Am 26. August 1897 wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen und am 1. November 1898 die Leitung des Kaiser Wilhelm-Gymnasiums in Trier übertragen. Die Leitung des Gymnasiums an der Apostelkirche zu Köln übernahm er vom 1. April 1901 ab. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De linea brevissima in elliptica paraboloides sita. Berolini 1869. Diss. inaug.
- 2) Über eine Gattung transcendenten Kurven, welche geschlossen sind. In Zeitschr. f. Math. u. Phys. XX, 457.
- 3) Bestimmung der Anzahl Doppeltangenten ebener Kurven, deren Koordinaten rationale Funktionen eines Parameters sind. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. XXI, 130.
- 4) Untersuchungen über Curven, welche beim Rollen einer Ellipse auf einer ihr congruenten erzeugt werden. In: Zeitschr. f. Mathematik und Physik.
- 5) Ueber ein besonderes Linienkoordinatensystem. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. XXI, 278.
- 6) Ueber die Wurzeln der Gleichung $yx = xy$. In Zeitschr. f. Math. u. Phys. XXIII, 339.
- 7) Neue geometrische Darstellung der geodätischen Linie auf dem Rotationsellipsoid. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. XXIV, 405.
- 8) Über eine eigentümliche Deformation der Kegelschnitte. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. XXV, 25.
- 9) Über eine Art Kurven, deren Bogen durch ein elliptisches oder hyperelliptisches Integral erste Gattung ausgedrückt wird. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. XXV, 234.
- 10) Fünfte Potenzreste. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. XXVII, 102.

- 11) Die Parallelcurve der Ellipse, als Curve vom Range Eins, unter Anwendung eines neuen Liniencoordinatensystems. Brilon 1878. 14 S. (Programm Brilon Gymnasium.)
 - 12) Mathematische Miscellen. Coesfeld 1881. 13 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
 - 13) 1. Über Dreiecke, in deren einer Winkel das Vielfache eines anderen ist. 2. Angebliche Dreiteilung des Winkels. Coesfeld 1886. S. 3-7, 8-10. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
 - 14) Aufgaben und Anschauung, besonders in der Stereometrie. Coesfeld 1889. 11 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
 - 15) Zur Theorie der arithmetischen Funktion. In: Crelles Journal Bd. 93, S. 334.
 - 16) Beitrag zur Theorie gewisser komplexer Zahlen. In: Crelles Journal Bd. 102, S. 56.
 - 17) Multiplikation der lemniskatischen Funktionen. In: Crelles Journal Bd. 107, S. 1896.
 - 18) Zerfallung der lemniskatischen Teilungsgleichung in vier Faktoren. In: Crelles Journal Bd. 110. S. 42.
 - 19) Zur Auflösung lemniskatischer Teilungsgleichungen. In: Crelles Journal Bd. 111, S. 170.
 - 20) Über gewisse trinomische Zahlen. In: Acta mathematica. Stockholm. Bd. 10, S. 57.
 - 21) Untersuchungen über die Normen der komplexen Zahlen. In: Acta mathematica. Bd. II, S. 265.
 - 22) Theorie und Anwendung der Liniencoordinaten. Leipzig, Teubner 1884.
 - 23) Rationale Tetraeder. In: Crelles Journal, Bd. 115, S. 303.
 - 24) Woinarowski. Erzählendes Gedicht von K. Th. Rylejeff. Aus dem Russischen übersetzt. Düren 1893. 19 S. (Programm Düren Gymnasium.)
 - 25) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Düren 1893. S. 9-10. (Programm Düren Gymnasium.)
 - 26) Geometrische Aufgaben mit rationalen Lösungen. Düren 1898. 15 S. (Programm Düren Gymnasium.)
 - 27) Zur Theorie der Bernouillischen Zahlen. In: Math. Annalen. Bd. 52, S. 171.
 - 28) Anwendung des Abelschen Theorems auf die Lösung der diophantischen Gleichungen ... In Archiv d. Math. u. Phys. Dritte Reihe II, S. 285.
 - 29) Vereinfachte Lösung der Eulerschen Aufgabe ... In: Archiv. d. Math. u. Phys. Dritte Reihe II, S. 280.
 - 30) Zu Horat. Ep. II, 2, 34. In: Zeitschr. v. Fleckeisen und Masius. Jahrg. 1883. S. 612.
 - 31) Bericht über sein Leben und seine Schriften. Trier 1899. S. 22-23. (Programm Trier Gymnasium.)
 - 32) Direktor Dr. Adolf Dronke, gestorben am 10. Juni 1898. Trier 1899. S. 20-22. (Prog. Trier Gymnasium.)
 - 33) 100 Aufgaben. Freiburg i. Br., Herder 1891.
- Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1879 und Köln Gymnasium zu Aposteln 1902.

Schwering, Lambert Joseph Paul Wilhelm

Geboren am 8. August 1878 zu Brilon i. W., besuchte die Gymnasien in Coesfeld, Düren und das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier und bestand am letzteren Ostern 1899 die Reifeprüfung. An den Universitäten Berlin, Paris und Münster widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen und unterzog sich in Münster am 5. Februar 1905 der Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1905 bis 1906 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln und zugleich Verwalter einer Oberlehrerstelle an der städtischen Handelsschule daselbst. Mit gleichzeitiger voller Beschäftigung als Hilfslehrer legte er die 1. Hälfte des Probejahres ab von Ostern bis Herbst 1906 an der Kgl. Realschule zu Hechingen und, nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht in Köln genügt hatte, ebenso die 2. Hälfte des Probejahres vom 1. Oktober 1907 bis 1. April 1908 am Kgl. Gymnasium zu Kempen (Rhld.). Am 1. April 1908 wurde er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am städtischen Realgymnasium i. E. zu Köln-Nippes beauftragt und hier am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1909.

Schwesig, Otto

Geboren am 30. August 1876 zu Schwedrich im Kreise Osterode, besuchte die sechsklassige Stadtschule zu Hohenstein in Ostpreussen, die Kgl. Präparandenanstalt zu Friedrichshof und das Kgl. Lehrerseminar in Ortelsburg, wo er 1896 die erste, 1900 die zweite Lehrerprüfung ablegte. Nach bestandener Lehrerprüfung wurde ihm von der Kgl. Regierung die Verwaltung der 2. Lehrerstelle an der Volksschule in Döhlau in Ostpreussen übertragen, und am 1. April 1903 erfolgte seine Berufung an die Knabenvolksschule zu Osterode (Ostpreußen). In dieser Stellung verblieb er bis zum 1. September 1905. Dann machte er den staatslichen Turnlehrerbildungskursus in Königsberg durch und wurde am 1. April 1906 als Turn- und Vorschullehrer am Gymnasium zu Osterode angestellt. – Aus: Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium 1907.

Schwichtenberg, Erich Otto

Geboren am 6. Januar 1882 zu Posilge in Westpreussen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 am Realgymnasium zu Elbing und studierte dann neuere Philologie in Berlin und Königsberg bis Michaelis 1906. Im Sommer 1906 wurde er in Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er in Königsberg im November 1907. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an die Realschule zu Tiegenhof überwiesen. – Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1909.

Schwichtenhoefel, Wilhelm

Geboren am 10. Dezember 1870 zu Ennigerloh i. W., erwarb seine Gymnasialbildung am Kgl. Gymnasium zu Münster i. W. Zu Ostern 1889 von dieser Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich dem Studium der deutschen und klassischen Philologie, dem er an den Universitäten Münster und Berlin neun Semester oblag. Darauf trat er in den Dienst der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, bei der er fast sieben Jahre hindurch das Amt eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters bekleidete. Nachdem er inzwischen die Mittelschullehrerprüfung abgelegt hatte, gab er diese Stellung auf und war nahezu vier Jahre lang an verschiedenen im Ausbau begriffenen Rektoratschulen beschäftigt (Goch, Bottrop, Erkelenz). Im Januar 1909 bestand er in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Seine praktische Ausbildung erhielt er im ersten Jahre, während dessen er zugleich am Realgymnasium zu Witten mit einer Vertretung beauftragt war, am Pädagogischen Seminar des Realgymnasiums zu Dortmund, im zweiten als Probekandidat an der Realschule zu Gevelsberg. Er hat veröffentlicht: „Friedrich August Wolf und der Gymnasiallehrerstand.“ Erkelenz 1908. 22 S. (Programm Erkelenz Progymnasium.) -- Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1911.

Schwidtal, Albrecht

Geboren den 24. Juli 1856 in Grünberg, vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin auf der Universität und der Gewerbe-Akademie und bestand die Prüfung als Gewerbeschullehrer im Oktober 1880. Er war dann bis 1884 als Privatlehrer in Görlitz, Zabrze und Schlawentütz tätig, studierte darauf in Breslau Mathematik und bestand dort die Staatsprüfung am 30. Oktober 1885, worauf er das Probejahr am Gymnasium zu Kattowitz ablegte. Ab Mai 1887 war er am Gymnasium zu Königshütte Hilfslehrer, seit dem 1. April 1888 ordentlicher Lehrer und vom 17. September 1892 bis 1. Oktober 1894 Oberlehrer. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Direktor und Professor an die Bergschule in Tarnowitz berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Darstellung aller Zahlen durch die Zahl 3. Beuthen 1890. 22 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
 - 2) Über die Vorstellung von der menschlichen Seele. Königshütte 1894. 33 S. (Programm Königshütte Gymn.)
- Aus: Programm Königshütte (Oberschles.) Gymnasium 1888 und 1903.

Schwieder, Adolf Hermann Gustav

Geboren zu Rixdorf bei Berlin, erhielt seine Schulbildung anfangs auf der Realschule, dann auf dem Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg. Auf der Universität Berlin widmete er sich dem Studium der Theologie und Philosophie, bestand zwei theologische Examina, 1871 in Kiel und 1873 in Berlin. Von der philosophischen Fakultät der Universität Halle wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Darstellung und Würdigung der Kant'schen Lehre vom radicalen Bösen in der menschlichen Natur“ zum Dr. phil. promoviert. Im Frühjahr 1874 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte sein pädagogisches Probejahr an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin, besuchte während desselben die Akademie und das Seminar für neuere Sprachen und war seit Ostern als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Andreasschule beschäftigt. Hier veröffentlicht er: „Le discours indirect dans Crestien de Troyes.“ Berlin 1890. 29 S. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1876.

Schwienhorst, Heinrich

Geboren im Januar 1880 zu Lingen an der Ems, besuchte das damalige Progymnasium zu Viersen, dann das Gymnasium zu Kempen im Rheinland. Von dort Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er zu Bonn, Münster und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1903 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Experimentelle und theoretische Untersuchungen an der positiven ungeschichteten Lichtsäule“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand im Oktober desselben Jahres dort das Staatsexamen.

Vom 1. Oktober 1902 bis Weihnachten 1903 war er Assistent von Prof. H. Th. Simon im Institut für angewandte Physik zu Göttingen. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf an.
Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium und Realgymnasium 1904.

Schwietring, Friedrich

Geboren am 12. Juni 1884 zu Hannover, bestand am 2. November 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt und am 24. Juli 1907 die philosophische Doktorprüfung. Nach Ablegung des Seminar- und des Probejahres in Lüneburg, Hannover und Münden wurde er am 1. Oktober 1909 wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 1. April 1910 an das Progymnasium zu Nienburg, am 1. Oktober 1910 an das Kgl. Gymnasium in Celle versetzt. Am 9. Juni 1911 wurde er zum Oberlehrer ernannt. An Publikationen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Kenntnis der partiellen und der totalen Reflexion des Lichtes an durchsichtigen inaktiven Kristallen. Göttingen 1908. Diss. inaug. (Auch im Neuen Jahrbuch für Mineralogie, Bd. 26.)
- 2) Über die Totalreflexion natürlichen Lichtes an durchsichtigen einfachbrechenden Medien und an durchsichtigen inaktiven Kristallen. In: Neues Jahrbuch f. Mineralogie. Bd. 30.
- 3) Über die Polarisationswinkel der durchsichtigen inaktiven Kristalle. In: Sitzungsberichte d. Berliner Akademie d. Wissenschaft. 1911.
- 4) Eine allgemeine Methode für die eindeutige Bestimmung der drei Hauptbrechungsindices an einem beliebigen Schnitt eines optisch zweiachsigen Kristalls. In: Neues Jahrb f. Mineralogie. 1912.

Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1911 und Celle Gymnasium 1912.

Schwitte, Josef

Geboren am 26. Oktober 1823 zu Borken, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Münster und studierte dann an der Akademie zu Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er an der Realschule in Aachen beschäftigt und am 1. April 1858 als Lehrer der Mathematik an das Gymnasium zu Rheine berufen. Während der ganzen Zeit seines hiesigen Wirkens war er seinem Berufe treu ergeben, eifrig und gewissenhaft in der Erfüllung seiner Amtspflichten. Er starb am 27. Oktober 1869. Veröffentlicht hat er: „Über Ebbe und Flut“. Münster 1867. 11 S. (Programm Rheine Gymnasium.) -- Aus: Programm Rheine Gymnasium 1870.

Schwochow, Max

Geboren 1880, erhielt das Reifezeugnis am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, studierte in Berlin und Breslau und legte das Probejahr am Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen und am Kgl. Gymnasium zu Fraustadt ab. Wird dann an das Gymnasium zu Lissa berufen. – Aus: Programm Lissa Gymnasium 1909.

Schwoeppe, Eduard

Eduard Schwöppe, geboren am 16. Januar 1882 zu Lemgo, besuchte das Gymnasium Leopoldinum zu Detmold, wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Göttingen, Kiel und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 30. Januar 1909 in Marburg vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 an der Oberrealschule zu Bielefeld ab und wurde dann zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Lemgo überwiesen. – Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1911.

Schynol, Johann

Geboren am 14. Januar 1852 zu Lohnau, Kreis Kosel, besuchte das Seminar zu Pilchowitz und war dann als Adjuvant in Chorzow, Kreis Kattowitz und in Königshütte, dann seit April 1874 als vokationsmässig angestellter Lehrer an der städtischen Volksschule in Königshütte beschäftigt. Nachdem er die zweite Lehrerprüfung abgelegt hatte, wurde am 22. August 1877 seine Anstellung für definitiv erklärt. Vom 1. Oktober 1883 bis zum 1. April 1884 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin, und nahm dort auch an einem Zeichen- und einem Schreibkursus, sowie an den Übungen und Aufführungen der Singakademie teil. Wird dann an das Gymnasium zu Groß-Strehlitz berufen. – Aus: Programm Gross-Strehlitz Gymnasium 1886.

Sckeide, Bernhard Franz Adrian

Geboren den 13. Dezember 1851 zu Sagan, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1873 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an der Universität Breslau philologie, bestand dort das Examen pro facultate docendi den 21. Dezember 1878 und absolvierte darauf sein Probejahr am Gymnasium zu Sagan. Ende Mai 1880 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zur weiteren Ausbildung an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien geschickt, wo er Michaelis desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer eintrat. Später geht er als Oberlehrer an das Kgl. kathol. Gymnasium zu Glogau über. Er hat veröffentlicht: Katalog der Lehrer-Bibliothek des Königlichen katholischen Gymnasiums zu Glogau. Neu bearbeitet und herausgegeben von Bernh. Sckeide. 1. Teil. Glogau 1895. 47 S.; 2. Teil. Glogau 1897. 30 S. (Programm Groß-Glagau kath. Gymnasium 1895 und 1897. Aus: Programm Neustadt i. Oberschles. Gymnasium 1881.

Sckeyde, Karl

Im Jahre 1779 zu Kursdorf bei Fraustadt im Grossherzogtum Posen geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem katholischen Gymnasium zu Glogau in den Jahren 1790-1796, bezog hierauf die Leopoldina in Breslau, wo er durch 3 Jahre den philosophischen Vorlesungen beiwohnte. Er verwaltete dann das Amt eines Hauslehrers in mehreren hohen Familien des Grossherzogtums Posen und Schlesiens. Vom Jahre 1821 an arbeitete er durch 3 Jahre am Gymnasium in Konitz in Westpreussen, vom Jahre 1824 bis 1825 am katholischen Gymnasium zu Glogau. Seit dieser Zeit ist er durch 13 Jahre am Progymnasium zu Sagan beschäftigt. Aus: Programm Sagan Gymnasium 1839.

Scoppewer, Gustav Friedrich

Wurde am 5. März 1825 als Sohn eines Tuchfabrikanten in Spremberg geboren. Der Rektor der Stadtschule erkannte die Fähigkeiten des Jungen, der von zu Hause aus schon als Lehrling bei dem Tuchmacher-Gewerk eingeschrieben war, und gab ihm unentgeltlich Unterricht, um ihn für die Sekunda des Gymnasiums vorzubereiten. Sein Wohltäter schickte ihn nach Cottbus auf das Gymnasium und sorgte auch für sein leibliches Wohl. Im Jahre 1848 konnte Scoppewer die Universität Greifswald beziehen. Nachdem er sich drei Jahre dem Studium der Mathematik gewidmet und seiner Militärpflicht genügt hatte, unterzog er sich im Jahre 1851 dem Examen pro facultate docendi, in welchem er sich ein Zeugnis erwarb, das ihn nicht nur mathematischen und physikalischen Unterricht in allen Klassen eines Gymnasiums und einer Realschule berechnete, sondern auch der Schule Glück wünschte, die ihm künftig das Feld zur weiteren Entwicklung seiner Kräfte darbieten würde. So ausgezeichnet, trat er zuerst an die Realschule zu Colberg, dann als Mathematikus an das Gymnasium zu Sorau und von dort bei der Wiedereröffnung der Ritter-Akademie zu Brandenburg im Herbst des Jahres 1856 zuerst als 2. Oberlehrer an. Zu Michaelis 1859 rückte er in die erste Oberlehrerstelle auf, aus welcher er durch den Tod abberufen wurde. Mitten in der glänzendsten Entwicklung seiner Manneskraft ergriff ihn die todbringende Krankheit. Im Spätsommer 1863 klagte er zuerst über anhaltende Zahnschmerzen; die rechte Wange schwellte an, das Ausnehmen einiger Zähne schien geboten. Schon bei dieser Operation fanden Ärzte bedenkliche Anzeichen eines tiefer liegenden Übels. Scoppewer wandte sich Hilfe suchend nach Berlin. Im Krankenhaus Bethanien unterzog er sich der viermaligen martervollen Operation eines Schwammgewächses am Backenknochen. Alle Hoffnung auf Rettung erwies sich als nichtig. Er starb am 31. Juli 1864 und hinterliess seine Frau mit 3 Töchtern. In Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die elementar-geometrische Behandlung der Kegelschnitte. Sorau 1854. 19 S. u. 1 Taf. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 2) Über das Grundeis. Brandenburg a. H. 1859. 20 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.

Aus: Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie 1865.

Scotland, Alfred Wilhelm

Geboren am 14. Februar 1847 zu Memel, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, Reifezeugnis vom 18. August 1864. Er studierte dann in Königsberg i. Pr. Philologie, bestand die Prüfung pro facultate docendi 1869, hielt sein Probejahr von Michaelis 1869-1870 in Memel ab und war darauf 6 Jahre in Graudenz tätig. Michaelis 1876 wurde er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Neumark in Westpreussen berufen, hier Ostern 1878 zum Rektor ernannt, ging er Ostern 1886 als Direktor an das Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen. Ostern 1902 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Marienburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zum französischen Unterricht auf Gymnasien. Neumark 1881. 27 S. (Programm Neumark Progymnasium.)
- 2) Die Odyssee in der Schule. Neumark 1885. 28 S. (Programm Neumark Progymnasium.)
- 3) Die Odyssee in der Schule. Fortsetzung. Strasburg/Westpr. 1888. 48 S. (Programm Strasburg/Westpr. Gymnasium.)
- 4) Die Odyssee in der Schule. Fortsetzung. Strasburg/Wpr. 1892. 46 S. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)
- 5) Die Odyssee in der Schule. Fortsetzung. Strasburg/Wpr. 1897. 22 S. (Progr. Strasburg/Wpr. Gymnasium.)
- 6) Bericht über die Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt. Strasburg/Wpr. 1899. S. 8-11. (Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium.)

Scotti, Constantin Johann Josef Jakob Salome Maria Maxime Adrian

Geboren am 30. November 1803 zu Köln. Er war Lehrer am Kollegium zu M. Gladbach, an der höheren Schule zu Ürdingen, Lehrer am Gymnasium zu Duisburg, wo er 1830 zum Oberlehrer ernannt wurde. Am 3. April 1833 wurde er zum Rektor des Gymnasiums zu Moers ernannt. Ostern 1861 trat er in den Ruhestand und Starb in Moers am 12. Januar 1881. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Worte über „Non scholae, sed vita discimus“. Meurs 1843. 5 S. (Programm Moers Gymnasium.)
- 2) Einige Worte über die Erteilung von Schulzeugnissen. Meurs 1844. 6 S. (Programm Moers Gymnasium.)
- 3) Notizen über das Progymnasium resp. höhere Lateinschule zu Meurs, insbesondere von Ostern 1833 bis 1847. Meurs 1847. 5 S. (Programm Mörs Gymnasium.)
- 4) Einige Worte über „Achtung vor dem Gesetz“. Meurs 1859. 5 S. (Programm Mörs Gymnasium.)
- 5) Abschiedsrede. Meurs 1862. S. 5-7. (Programm Mörs Gymnasium 1862.)

Aus: Programm Moers Gymnasium 1882 FS.

Staa, Richard von

Geboren am 3. April 1859 zu Ruhrort, besuchte das dortige Realgymnasium, an welchem er die Abgangsprüfung ablegte. Er studierte in Bonn, Berlin und Marburg Mathematik, Physik und neuere Sprachen und legte in Marburg das Staatsexamen ab. Ostern 1885 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium an die Oberrealschule zu Elberfeld zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nach Beendigung des Probejahres wurde er dort fest angestellt und zum Oberlehrer befördert. Im Herbst 1897 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Remscheid berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der Anstalt. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes am 27. Mai 1902. Remscheid 1902. S. 3-45.
- 2) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Remscheid 1903. S. 2-7. (Programm Remscheid Realgymnasium.)
- 3) Die Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Remscheid 1914. S. 1-5. (Programm Remscheid Realgymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1886 und 1900 FS.

Staacke, Edmund

Geboren am 28. September 1886 zu Hannover. Nach Absolvierung des Realgymnasium I seiner Vaterstadt bezog er Ostern 1906 die Universität Göttingen, um neuere Sprachen zu studieren. Das Sommerhalbjahr 1908 brachte er in Lausanne zu. Nach seiner Rückkehr nach Göttingen bestand er Ende Februar 1909 die Turnlehrerprüfung, promovierte am 3. Mai 1911 zu Dr. phil. und bestand am 8. bis 10. November desselben Jahres seine Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die K. Friedrichs-Schule zu Emden überwiesen.

Aus: Programm Emden K. Friedr.-Schule 1914.

Staake, Paul Otto

Ich, Otto Paul Staake, bin 1861 in Zwenkau bei Leipzig geboren. Nachdem ich bis zu meinem 13. Jahre die Volksschule meiner Vaterstadt besucht hatte, trat ich in die Tertia des Realgymnasiums in Leipzig ein. 1879 hatte ich die letztere Anstalt absolviert und bezog nun die Leipziger Universität, um mich dem Studium der modernen Sprachen zu widmen. 1884 bestand ich das höhere Schulamtskandidatenexamen. Meine Universitätsjahre sind durch einen einjährigen Aufenthalt in England und Schottland unterbrochen worden; in letzterem Lande war ich $\frac{3}{4}$ Jahre als Lehrer des Deutschen an einer grösseren Schule angestellt. Ich habe nach abgeschlossenem Studium $\frac{1}{4}$ Jahr an der Realschule zu Leipzig als Probelehrer bei Herrn Prof. Dr. Franz Pfalz zugebracht und bin dann als Vikar an die Realschule zu Meerane berufen worden, wo ich jetzt die Stellung eines ständigen Oberlehrers bekleide. – Hier veröffentlicht er: „A critical introduction to Sir Walter Scott's Lay of the Last Minstrel.“ Meerane i. S. 1888. 23 S. (Programm Meerane Realschule.)

Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1886.

Staby, Heinrich

Geboren am 7. März 1857 zu Bönen bei Hamm, besuchte das Gymnasium zu Hamm von 1869-1876, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen, Erlangen und Münster. Sein Probejahr hielt er von Ostern 1881 bis Ostern 1882 an der Realschule I. Ordnung zu Lippstadt ab. Michaelis 1882 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hamm angestellt und 1892 zum Oberlehrer befördert. Am 25. Februar 1905 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. Er hat veröffentlicht: „Rede zur Feier des 200jährigen Bestehens des preußischen Königreiches am 18. Januar 1901.“ Hamm 1901. S. 27-33. (Programm Hamm Gymnasium.) -- Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Stache, Emil

Geboren am 10. Januar 1859 zu Peterswaldau in Schlesien, besuchte bis Michaelis 1878 das Realgymnasium zu Reichenbach und studierte dann in Breslau und Marburg neuere Sprachen und Geschichte. Das Examen pro facultate docendi hat er am 20. Juni 1883 in Marburg absolviert, hat dann von Michaelis 1883 bis 1884 am Realgymnasium zu Landeshut sein Probejahr abgeleistet und ist darauf von Michaelis 1884 bis Ostern 1885 an der Kgl. Oberrealschule zu Brieg, von Ostern 1885 bis Ostern 1886 an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz, von Michaelis 1886 bis zum 31. Mai 1887 am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien als Hilfslehrer tätig gewesen.

Wird dann an das Realgymnasium zu Nordhausen berufen. Hier veröffentlicht er: „Das Verhältnis von Shakespeare's Troilus und Cressida zu Chaucer's gleichnamigen Gedichte.“ Nordhausen 1893. 14 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.) -- Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1888.

Stachel, Paul

Geboren am 28. Dezember 1880 zu Stettin, Sohn eines Kaufmanns, bestand die Reifeprüfung auf dem Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin am 11. März 1899. Er studierte dann in Berlin, erlangte dort die Doktorwürde am 5. August 1905 und erwarb am 21. Januar 1908 im Examen pro facultate docendi die Berechtigung, Lateinisch, Griechisch und Deutsch in allen Klassen zu unterrichten. Sein Seminarjahr absolvierte er am Askanischen Gymnasium zu Berlin und am Mommsen-Gymnasium in Charlottenburg, sein Probejahr am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Dann war er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Eberswalde. 1911 wird er an das Realgymnasium zu Frankfurt a. O. berufen. Er verfasste ein Buch über: „Seneca und die deutsche Renaissance“ und lieferte mehrfach Beiträge zu den „Jahresberichten über die neuere deutsche Literatur“.

Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1912.

Stacke, Ludwig Christian

Geboren am 28. Mai 1817 zu Kassel, wo sein Vater Privatlehrer war. Von diesem bis zu seiner Konfirmation unterrichtet, trat er Ostern 1833 in das dortige Lyceum, 1835 in das neu gegründete Gymnasium und bestand Ostern 1838 seine Maturitätsprüfung. Auf der Landesuniversität Marburg studierte er von 1838 bis 1841 klassische Philologie und Geschichte, unterwarf sich in diesen Fächern, wie in den neueren Sprachen, der akademischen Prüfung und absolvierte von Ostern 1841 bis nach Ostern 1844 seine Probezeit am Marburger Gymnasium. Im Jahre 1842 promovierte er auf die Abhandlung: „De Oropo, Boeotiae urbe“. Nach Ostern 1844 wurde er mit einer Lehrerstelle dem Progymnasium zu Eschwege beauftragt und im Dezember 1845 an der ähnlichen Schule zu Schmalkalden angestellt, nachdem er in demselben Jahre zu Hersfeld sein praktisches Examen bestanden hatte. Am Schluss des Jahres 1850 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Rinteln und blieb daselbst bis zum Sommer 1854, wo er in gleicher Eigenschaft nach Fulda versetzt wurde. Im Jahre 1868 kehrte er an das Rinteler Gymnasium zurück und wirkte an demselben, seit Oktober 1876 als erster Oberlehrer, bis jetzt, um mit dem 1. Juni d. J. auf sein Ansuchen in den Ruhestand zu treten. Im Jahre 1877 wurde ihm das Prädikat „Professor“ verliehen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De comparationibus Homericis dissertation grammatica. Rinteln 1853. 31 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 2) De Admeto et Alcestide. Rinteln 1873. 18 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 3) Andeutungen zu einer Aeschylischen Theologie. In: Archiv f. Phil. u. Päd. Bd. XVII, Heft 3.
- 4) Plutarchs Biographien der Griechen. Griechisch mit grammatischer und historischer Erklärung. Leipzig 1852.
- 5) Erzählungen aus der alten, mittleren und neuesten Geschichte. 5 Bde. Oldenburg, Stalling. (in mehreren Auflagen.)
- 6) Die französische Revolution und das Kaisertum Napoleons I. Geschichtliche Übersicht der Zeit von 1789 bis 1815. Oldenburg, Stalling 1860.
- 7) Bertrand du Guesclin, Conetable von Frankreich. Biographisches Gemälde aus dem französischen Mittelalter. Oldenburg, Stalling 1865.
- 8) Abriß der Geschichte der Preußischen Monarchie. 2. Aufl. Oldenburg 1878.
- 9) In Verbindung mit anderen: Deutsche Geschichte. Bielefeld u. Leipzig Velhagen & Klasing 1881-1882.
- 10) Hilfsbuch für die erste Unterrichtsstufe in der alten Geschichte. Oldenburg 1880. Zweiter Teil. Mittelalter. Oldenburg 1882.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1882.

Stade, Günther

Geboren am 4. August 1847 zu Arnstadt, besuchte die Realschule und das Gymnasium zu Sondershausen und studierte von Ostern 1867 an auf der Universität Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Sein Studium wurde durch den Ausbruch des deutsch-französischen Krieges unterbrochen, an dessen Hauptschlachten er teilgenommen hat. Michaelis 1871 nahm er seine Studien in Leipzig wieder auf und bestand dort im März 1873 das Examen für Kandidaten des höheren Schulamts. Während seines Probejahres an der Realschule zu Schneeberg erwarb er sich die philosophische Doktorwürde, wurde Ostern 1874 an derselben Anstalt als ordentlicher Oberlehrer angestellt und Michaelis 1878 von dort an das Realgymnasium zu Gera berufen.

Aus: Programm Gera Realgymnasium 1879.

Stade, Paul

Geboren am 31. Juli 1854 zu Breslau, besuchte die 1. Städtische Mittelschule daselbst bis zum beendigten 15. Lebensjahre. Während dieser Zeit schon und auch später noch ein Jahr lang bereitete er sich beim Landschaftsmaler Adolf Dreßler für den Besuch der Akademie vor. Weihnachten 1869 trat er in die Kunstschule zu Weimar ein, der er drei Jahre lang angehörte. Zur weiteren Ausbildung vertauschte er diese Akademie mit der zu Königsmann, wo er auch das Examen als Zeichenlehrer ablegte. In den letzten drei Jahren hat er daselbst selbständig Bilder gemalt, von denen der „Bruder Kellermeister“ in weiten Kreisen günstige Aufnahme gefunden hat. 1879 wird er als Zeichenlehrer an die Realschule zu Sondershausen berufen. Hier veröffentlicht er: „Vorschläge für eine wünschenswerte Reform des Zeichenunterrichts an unseren höheren Lehranstalten“. Sondershausen 1890. 13 S. (Programm Sondershausen Realschule.) -- Aus: Programm Sondershausen Realschule 1880.

Stade, Paul

Geboren den 8. Oktober 1884 zu Sondershausen, Sohn eines Professors, Abiturient des Fürstl. Gymnasiums zu Sondershausen 1903. Er studierte Geschichte und Geographie in Breslau und Berlin, wurde 1908 zum Dr. phil. promoviert, genügte seiner Militärpflicht und war von Ostern 1909 bis Ostern 1910 Mitglied des Kgl. Seminars am Realgymnasium zu Sondershausen. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Domgymnasium zu Naumburg überwiesen. – Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1911.

Stade, Wilhelm August Hermann

Geboren am 18. Oktober 1828 zu Nordhausen, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1849, studierte in Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften und trat Michaelis 1853 bei der Realschule zu Colberg als Hilfslehrer ein, um gleichzeitig sein Probejahr zu absolvieren. Ostern 1854 wurde er als Adjunkt an das Pädagogium zu Putbus berufen und verließ dasselbe Michaelis 1855, um am Gymnasium zu Salzwedel den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht zu übernehmen. Aus dieser Stellung wurde er 1858 an das Gymnasium zu Zeitz berufen. Ostern 1869 wurde er Oberlehrer und Dirigent der höheren Bürgerschule zu Mühlhausen in Th. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Verwandtschaften der Collineation, Affinität etc., dargestellt mit Hilfe der synthetischen Geometrie. Salzwedel 1856. 8 S. u. 1 Taf. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 2) 1) Einige trigonometrische Elementaraufgaben für Schüler. 2) Beitrag zur Reciprocität. Zeitz 1862. 10 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 3) 1) Entwurf des Lehrplans für den mathematischen Unterricht. 2) Bericht über die Gründung und Eröffnung der Anstalt. Mühlhausen i. Th. 1870. S. III-VIII, 9 S. (Programm Mühlhausen i. Th. Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Zeitz Gymnasium 1859 und Putbus Gymnasium 1886 FS.

Stadel, Otto

Geboren den 1. April 1888 in Altona, bestand Ostern 1907 am Realgymnasium zu Altona die Reifeprüfung, studierte in Marburg, Berlin, Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. In Kiel bestand er 1911 das philosophische Doktorexamen und die Lehramtsprüfung. Michaelis 1911-1912 leistete er das Seminarjahr am Gymnasium zu Wandsbek ab. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von Michaelis 1912-1913. Wird dann an das Gymnasium zu Hadersleben zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1914.

Stadelmann, Christian Friedrich Johann

Geboren zu Zeitz auf dem sogen. Wasserberge am 6. Januar 1786. Nach dem Besuche der dortigen Stiftsschule studierte er zu Leipzig von 1806-1809 Theologie und Humaniora unter Gottfr. Hermann, bestand 1809 in dem Stifts-Konsistorio zu Zeitz die Prüfung pro Candidatura und trat, nachdem er eine Zeit lang Hauslehrer gewesen, am 25. Januar 1811 das Konrektorat am Gymnasium zu Plauen an. Einen Ruf nach Schneeberg lehnte er ab. Am 1. Juli 1819 hielt er in der Prima der Hauptschule zu Dessau seine Probelektion in Homer und Horaz, worauf die Berufung zum Direktor der Gelehrtenschule erfolgte. Zugleich wurde ihm die Stelle eines ersten Bibliothekars an der Herzogl. Bibliothek und ebenso Wohnung im Bibliotheksgebäude gegeben. Von dem Bibliothekariat wurde er bereits am 4. Januar 1820 durch allerhöchste Order entoben. Nach dem Tode de Marées erhielt er auch die Direktion der Bürgerschule. Er starb am 20. November 1848. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De heroici versus caesura, Part. I. Dessau 1819.
- 2) De vitae litterarumque formis recte inter sese conjugendis. Dessau 1820.
- 3) De heroici versus caesura. Part. II. Dessau 1821.
- 4) Animadversiones critico-exegetica in nonnulla loca Cic. lib. I. de Oratore. Dessau 1822.
- 5) De heroici versus caesura. Part. III. Dessau 1823.
- 6) De indole et usu medii Graecorum verbi in diligentiori latinarum litterarum interpretatione haud negligendo. Dessau 1824.
- 7) Einige Worte über den leichten Sinn, mit welchen manche an das Studieren denken und gehen. Dessau 1825.
- 8) Über Erweckung der Aufmerksamkeit in den frühesten Kinderjahren. Dessau 1825. (Michaelis.)
- 9) Die 50jährige Amtsjubelfeier des Herrn H. Bornemann am 21. November 1825. Dessau 1826.
- 10) Über den Lehrgang der hiesigen Bürgerschulen. Dessau 1826.
- 11) Über den Lehrgang der hiesigen Gelehrtenschulen. 1. Abteilung. Dessau 1827.
- 12) Über die Bestimmung der Bürgerschulen. Dessau 1827.
- 13) Über den deutschen Sprachunterricht in Bürgerschulen. 1. Abt. Dessau 1828.
- 14) Über den Lehrgang der hiesigen Gelehrtenschulen. 2. Abteilung. Dessau 1828.
- 15) Über den deutschen Sprachunterricht in Bürgerschulen. 2. Abt. Dessau 1829.
- 16) Über den Lehrgang der hiesigen Gelehrtenschulen. 3. Abt. Dessau 1829.
- 17) De Herodoto eiusque dialecto. Part. I. Dessau 1830.
- 18) De Sophoclis Antigone. Dessau 1831.
- 19) De Herodoto eiusque dialecto. Part. II. Dessau 1832.
- 20) De Qu. Horatii Flacci epistula ad Tib. Claudium Neronem eiusque vers. 11. Dessau 1833.
- 21) Mantissa de nonnullis iisque controversis hexametri partibus. Dessau 1834.
- 22) Pädagogisch-historisches Vorwort als Einladung zur 50jährigen Jubelfeier der Herzoglichen Hauptschule zu Dessau ehrebetigst einladet... Dessau 1831. 24 S.
- 23) Memoriam Johannis Gutenbergii, artis typographicae inventoris, inter solemnia huius artis saecularia in Germania nunc quartum instaurata recolit eamque in ducali Gymn. Dessav. Hora IX. ... Dessau 1840.
Aus: O. Franke, Geschichte der Herzogl. Hauptschule zu Dessau 1785-1856. Dessau 1885.

Stadelmann, Valentin Johann

Geboren den 2. Juni 1848 zu Friedberg, besuchte bis zu seinem 16. Jahre die Realschule seiner Vaterstadt und tritt ein Jahr später in das dortige Lehrerseminar ein, das er nach bestandener Abgangsprüfung Ostern 1867 verlässt. Nach einjähriger Wirksamkeit an einem Privat-institute in Mainz nimmt er eine Hauslehrerstelle in Frankfurt an, wird 1870 zu den Fahnen gerufen, macht den Feldzug in Frankreich mit und kehrt nach Beendigung desselben in seine frühere Stellung zurück. Vom 20. November 1871 ab wirkt er an der Volksschule zu Bornheim, tritt mit dem 1. Januar 1874 als Hilfslehrer an der Musterschule ein und besteht im Oktober desselben Jahres die vorgeschriebene 2. Prüfung zu Usingen. 1876 tritt er an die neu errichtete Elisabethenschule über, an der er seither ununterbrochen, hauptsächlich als Zeichen- und Rechenlehrer, aber auch auf den verschiedenen anderen Gebieten mit unverdrossenem Eifer tätig gewesen ist. 1907 tritt er in den Ruhestand.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS und Elisabethenschule 1908.

Stader, Hermann

Geboren den 28. November 1831 zu Elberfeld, besuchte von 1852 bis 1854 das Lehrer-Seminar zu Mörs, war dann Hilfslehrer zu Barmen, seit dem 5. Januar 1857 Lehrer zu Neukirchen bei Opladen und seit dem 1. Oktober 1860 an der Bürgerschule zu Viersen. Im Herbst 1866 wurde er Lehrer der ersten Klasse der Vorschule des Realgymnasiums zu Krefeld. – Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1883 FS.

Stadthaus, Robert

Geboren zu Gumbinnen am 4. Dezember 1857, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt zu Michaelis 1877. Er studierte dann in Berlin und Königsberg Philologie, war dann Privatlehrer in Berlin und legte dort im Januar 1898 und im Juni 1899 die Oberlehrerprüfung ab. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1899 bis 1900 am Wilhelms-Gymnasium in Berlin und das Probejahr von Michaelis 1900 bis 1901 am Gymnasium zu Groß-Lichterfelde. Von Ostern 1902 bis Michaelis 1904 war er als Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin und wird dann an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark berufen. Dort veröffentlicht er: „De prologis fabularum Plautinarum.“ Friedeberg/Nm. 1906. 19 S. (Progr. Friedeberg/Nm. Gymnas.) Seit Michaelis 1906 ist er am Kgl. Gymnasium und Oberrealschule zu Minden in Westfalen.

Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1905 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Stadtmueller, Hugo

Hugo Stadtmüller wurde am 24. Oktober 1845 als Sohn eines Lehrers zu Gamshurst bei Achern geboren, besuchte die Bürgerschule zu Buchen, später das Gymnasium (Lyceum) zu Mannheim, von wo er im Herbst 1864 auf die Universität entlassen wurde. Männer wie Deimling, Baumann, Behaghel hatten ihn durch Rat und Beispiel zum Studium der klassischen Sprachen bestimmt. In Heidelberg entschied der Unterricht von Ludwig Kayser und Hermann Köchly die vorwiegende Richtung dieses Studiums auf die griechische Literatur. In Köchly fand Stadtmüller nach seiner eigenen Aufzeichnung „nicht nur einen trefflichen Lehrer und Meister, sondern auch einen väterlichen Freund und Gönner“. Im Herbst 1867 bestand er die Staatsprüfung, 1869 eine Fachprüfung in der Philosophie, 1871 die zweite, die sogenannte Dienstprüfung und wurde 1872 zum Professor ernannt. Nach kurzer Wirksamkeit als Hauslehrer und als Lehrer am Pforzheimer Pädagogium unterrichtete er am Gymnasium zu Wertheim Deutsch, Lateinisch, Französisch und besonders Griechisch. Von da wurde er 1874 an das Heidelberger Gymnasium versetzt, wo er also über 31 Jahre als einer der vorzüglichsten Lehrer gewirkt hat. Das Anerbieten, die Direktion des damaligen Progymnasiums zu Tauberbischofsheim zu übernehmen, hatte er Ostern 1881 abgelehnt. Am 5. Mai 1894 wurde ihm von der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg die Würde eines doctor philosophiae honoris causa erteilt. Er besaß eine grosse Sammlung von griechischen Epigrammen verschiedenster Zeiten, die unter dem Namen der griechischen Anthologie bekannt sind. Für eine neue kritische Ausgabe dieser kleinen und feinen Erzeugnisse des griechischen Geistes bot ihm in Heidelberg die Universitätsbibliothek den berühmten palatinischen Codex. Durch die Genauigkeit seiner Forschung aber und durch die Sicherheit seines ästhetischen Urteils war er für die verwickelte Aufgabe der rechte Mann. 1894 und 1899 sind zwei Bände erschienen, der dritte ist gedruckt bis auf die Vorrede. Er starb am 25. Januar 1906. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Textkritik der Euripideischen Medea. Heidelberg 1876. 37 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
- 2) Emendationes in poetis graecis. In: Festschrift zur Begrüßung der 36. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Karlsruhe. Heidelberg 1882. S. 59-75.
- 3) Zur griechischen Anthologie. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gebäudes für das Großherzogliche Gymnasium in Heidelberg. Heidelberg 1894. S. 35-45.
- 4) Zu einigen Grabinschriften der Palatinischen Anthologie und ihren Verfassern. In: Festschrift zu der am 24. und 25. Oktober 1896 stattfindenden 350jährigen Jubelfeier des Großherzogl. Gymnasiums zu Heidelberg. Heidelberg 1896. S. 49-63.

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1906.

Staeber, Richard

Geboren am 19. Juni 1841 zu Cottbus, zu Ostern 1860 von dem Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Halle, um sich dem Studium der Philologie zuzuwenden. Nach vollendetem Triennium nahm er zu Ostern 1863 eine Lehrerstelle an eine Schola collecta zu Berlinchen, und Michaelis 1865 an der Bürgerschule zu Luckenwalde an. In dieser Stellung machte er sein Examen pro facultate docendi bei der kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin und trat zu Ostern 1866 als Probekandidat in die provisorische Verwaltung der 3. Adjunktur an der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. ein.

Aus: Programm Brandenburg a. H. Ritterakademie 1867.

Staeckel, Paul

Paul Stäckel, geboren den 20. August 1862 in Berlin, besuchte das Joachimsthal'sche Gymnasium und studierte dann in Berlin von 1880 bis 1884 Mathematik und Physik. 1885 wurde er zum Dr. phil. promoviert, bestand das Examen pro facultate docendi am 13. Juli 1886 und absolvierte sein Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1887-1888. Hier war er bis Ostern 1890 weiter beschäftigt. 1891 habilitierte er sich an der Universität Halle a. S. für Mathematik, wurde 1895 ausserordentlicher Professor in Königsberg i. Pr., 1897 an der Universität Kiel, wo er 1899 ordentlicher Professor wurde. Seit 1905 lehrt er an der Technischen Hochschule zu Hannover. – Aus: Programm Berlin Kgl. Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Staecker, Johannes

Johannes Stäcker, geboren den 15. Dezember 1845 in Brokstedt, wurde nach bestandenem Lehramts-Examen am 1. Oktober 1869 als Lehrer an der Knabenschule zu Segeberg angestellt. Ostern 1871 wurde ihm die erste Vorschulklasse der Realschule zu Neumünster übertragen. Ostern 1875 legte er sein Amt nieder, um sich durch den Besuch der Universität zu Kiel für die Mittelschulprüfung vorzubereiten und kehrte Michaelis 1876 nach Neu-

münster zurück, um eine Hilfslehrerstelle an der Realschule zu übernehmen. Oktober 1877 setzte er seine Studien in Kiel fort und wurde, nachdem er im März 1878 die Mittelschulprüfung bestanden hatte, als Lehrer an der Knaben-Mittelschule angestellt. Im März 1885 bestand er die Prüfung für Direktoren an Mittelschulen und höhere Mädchenschulen und im Juni 1892 wurde ihm die Leitung der Direktorschule in Friedrichstadt übertragen.
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Staedler, Gustav Leopold

Gustav Leopold Städler, geboren zu Berlin am 10. Mai 1808, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, von wo er die hiesige Universität bezog und neben den klassischen Studien sich mit besonderer Vorliebe mit vergleichender Sprachlehre, Geschichte und Geographie beschäftigte. Zu Michaelis 1838 wurde er an die Städtischen Töchterschule zu Berlin angestellt, an welcher er bis zu seinem Tod, in den letzten Jahren als erster Lehrer der Anstalt höchst segensreich gewirkt und sich die Liebe und Hochachtung der Lehrer wie der Schülerinnen erworben hat. Nachdem er dort eine Reihe von Jahren auch den italienischen Unterricht gehabt hatte, war unser Gymnasium so glücklich, ihn auch hier für diesen Unterricht zu gewinnen, den er seit Ostern 1858 bis zu seinem Tode gegeben hat. Er starb am 16. Januar 1865. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Wissenschaft der Grammatik, ein Handbuch zu akademischen Vorlesungen, sowie zum Unterricht in den höheren Klassen der Gymnasien. Berlin 1833.
- 2) Grammatik der deutschen Sprache für Gymnasien, Militair- und höheren Bürgerschulen, sowie zum Selbstunterricht. Berlin 1836.
- 3) K. A. G. Beckers Weltgeschichte. Dritte Aufl. neu bearbeitet. Berlin 1840. 3 Teile.
- 4) Wissenschaftliche Grammatik der französischen Sprache. Berlin 1843.
- 5) Lehr- und Übungsbuch der Italienischen Sprache, zum Schul- und Privatgebrauch, sowie zum Selbstunterricht. Berlin 1846. Dessen Werkes zweite, völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage. Berlin 1860.
- 6) Lehr- und Handbuch der allgemeinen Geographie, mit zahlreichen Holzschnitten. Leipzig 1859, davon die zweite vermehrte Ausgabe. Leipzig 1863.

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1865.

Staedler, Karl Georg Leopold

Karl Georg Leopold Städler, geboren zu Berlin am 14. Juli 1844, erhielt seine Schulbildung auf der Dorotheenstädtischen Realschule, seit 1856 auf dem Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und studierte von Michaelis 1863 bis Michaelis 1866 auf der hiesigen Universität Philologie. Im Januar 1869 bestand er das examen pro facultate docendi, absolvierte von Ostern 1868 bis Ostern 1869 an der Dorotheenstädtischen Realschule das Probejahr und wurde dann dort als Hilfslehrer beschäftigt. Er promovierte in demselben Jahre in Jena und wurde Michaelis 1872 als elfter ordentlicher Lehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule angestellt.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule 1873.

Staeffler, Daniel Johann

Johann Daniel Stäffler wurde geboren zu Castellaun am 8. Juni 1800. Nach einem mehrjährigen Besuche der Elementarschule wurde er von seinem Vater auf die „französische Schule“ geschickt, die vom Kandidaten Webner in Castellaun eröffnet worden war. Hier wurde er soweit gefördert, dass er im Herbst 1817 in die Sekunda des Gymnasiums zu Koblenz aufgenommen werden konnte. Im Herbst 1819 bezog er mit dem Zeugnis der Reife die Universität Bonn, wo er sich dem Studium der Theologie widmete. Im September 1823 machte er die erste theologische Prüfung, im Sommer 1825 die zweite in Koblenz. Schon vor seiner ersten Prüfung war er als Lehrer der Mathematik an die höhere Bürgerschule nach Kirn berufen worden, nachdem er einen mehrwöchigen Kursus in diesem Lehrgegenstande durchgemacht hatte. Im Sommer 1824 wurde er seines Amtes enthoben, weil er als Burschenschaftler am Burschenschaftstage in Streitberg teilgenommen hatte. Durch Bemühungen seiner Freunde wurde er aber freigesprochen und erhielt unterm 14. Januar 1825 die provisorische Verwaltung der zweiten Predigerstelle mit der Verpflichtung, am Progymnasium zu Trarbach 10 Unterrichtsstunden zu übernehmen. 1827 gab er diese Doppelstelle auf, um das Rektorat der höheren Bürgerschule in Simmern zu übernehmen. Kurze Zeit nachher verheiratete er sich mit Johanna Wilhelmine Back, der jüngsten Tochter des Superintendenten Back in Simmern. Von Simmern aus wurde er durch Ernennungs-Urkunde der Kgl. Regierung zu Koblenz den 29. September 1828 als erster Rektor an die höhere Stadtschule zu Trarbach berufen. Diese Schule erhöhte er im Laufe der Jahre zu einem Progymnasium. Aus Gesundheitsgründen beantragte er 1873 seine Pensionierung, die aber erst zum 1. Oktober 1874 genehmigt wurde. Er starb am 17. Juli 1875.

Aus: Programm Trarbach Progymnasium 1876.

Stahle, Wilhelm Georg

Georg Wilhelm Stähle, geboren den 4. Oktober 1832 zu Fulda, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Marburg und Bonn Philologie. Seit Michaelis 1856 war er Gymnasialpraktikant in Kassel, seit Neujahr beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Rinteln und seit Ostern 1859 Lehrer an Dr. Krause's Lehr- und Erziehungsinstitut zu Dresden. Ostern 1860 kam er als Lehrer an die Realschule zu Aschersleben, verließ dieselbe wieder, um eine Lehrerstelle am Friedrich-Franz-Gymnasium in Parchim zu übernehmen. Seine Lehrfächer an unserer Schule, wo er bis Ostern 1862 das Ordinariat in VI, dann in V versah, waren englische, französische, deutsche und lateinische Sprache. Seine Stelle in Parchim vertauschte er 1873 mit einer Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Schwerin. Daneben ist er Mitglied der Prüfungskommission für Lehrerinnen und der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) La Farce de Pathelin, in literarischer, grammatischer und sprachlicher Hinsicht. Aschersleben 1862. 20 S. (Programm Aschersleben Realschule.)
- 2) Über die Sprache des Herzogs Carl von Orléans. Parchim 1868. 32 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 3) Direktor Dr. Heinrich Theodor Adam, gestorben am 5. Februar 1893. Schwerin 1893. S. 18-20. (Programm Schwerin Realgymnasium.)

Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Staeker, Otto

Wurde am 8. Juni 1863 zu Quedlinburg geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Halle klassische Philologie und Germanistik und erwarb sich dort den Doktorgrad, sowie die Lehrbefähigung. Er wurde 1886 Probandus in Quedlinburg, dann von 1887-1892 Hilfslehrer daselbst, sowie in Donndorf, Mühlhausen und Halle. 1893 wurde er am Stadtgymnasium zu Halle Oberlehrer. Nur 12 Jahre hat er seines Amtes unter uns gewaltet. Er starb 1904. – Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1904.

Staerk, Franz

Franz Stärk besuchte drei Jahre das Schullehrerseminar zu Meersburg, wurde Herbst 1874 als Kandidat recipiert und, nach kurzer Verwendung in Überlingen, im September 1875 an der Präparandenschule zu Meersburg angestellt. Nachdem er im Frühjahr 1879 die Prüfung für erweiterte Schulen abgelegt hatte, verfügte er sich auf den Rat seiner Vorgesetzten zum Zweck weiterer Ausbildung in die französische Schweiz, wo er, zuerst in Colombier, dann in Genf, bis zum Antritt seiner hiesigen Stelle, dem Studium der französischen und englischen Sprache oblag. – Aus: Programm Freiburg i. Br. Höh. Bürgerschule 1881.

Staesche, Traugott

Traugott Stäsche, geboren 1859 in Klein-Ellguth, Kreis Öls, studierte in Breslau, Leipzig und Halle Philologie. Dr. phil. 1883 in Halle a. S. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien von 1884-1885 ab. Von Michaelis 1887 bis 15. August 1897 war er wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Knabenschule zu Grätz i. P., später am Gymnasium zu Kattowitz. Ostern 1899 bis Ostern 1903 war er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Königshütte. Von dort wurde er nach Tarnowitz versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Demetrio Ixione grammatico. Halle 1883. Diss. inaug.
- 2) Kleinstadtbilder aus Rakwitz und Grätz in den letzten Jahrzehnten des polnischen Reiches. In: Zeitschr. d. hist. Gesellschaft der Provinz Posen. 1899.

Aus: Programm Tarnowitz Realgymnasium 1904.

Staffeldt, Frido

Zu Demmin im Jahre 1850 geboren, absolvierte das dortige Gymnasium und studierte dann in Greifswald und Berlin klassische Sprachen und Deutsch. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi im Januar 1878 wurde er an das Gymnasium zu Stolp berufen. Sein Jahr als Einjährig-Freiwilliger hat er beim Jägerbataillon zu Greifswald abgedient. Fast 26 Jahre hat er an unserer Anstalt gewirkt und sich durch seine Pflichttreue, seinen lauterer Charakter und sein liebenswürdiges, humorvolles Wesen die Zuneigung seiner Amtsgenossen und die Liebe seiner Schüler in hohem Masse erworben. Er ist am 13. Juni 1904 an einem Nierenleiden gestorben.

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1905.

Stage, Hermann Theodor Albert

Geboren am 30. Mai 1880 in Berklingen (Braunschweig), bestand Ostern 1900 am Lehrerseminar in Wolfenbüttel die erste Lehrerprüfung, genügte dann bis Ostern 1901 in Hildesheim seiner Militärpflicht, war bis 1902 an der Bürgerschule in Wolfenbüttel und darauf bis Michaelis 1906 im Schuldienste der Stadt Hamburg tätig. Die zweite Lehrerprüfung legte er in Hamburg ab. 1908 bestand er die Reifeprüfung an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Berlin, Halle und Kiel. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 25. Februar 1911 in Kiel. Im Sommer 1911 nahm er am staatlichen Spielleiterkursus und im Winter 1911/12 am Turnlehrerkursus teil. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres leistete er von Ostern 1911 bis Herbst 1912 an der Oberrealschule I in Kiel ab; die zweite Hälfte des Probejahres wurde ihm vom Herrn Minister erlassen. Am 1. Oktober 1912 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Altenessen ernannt.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912 und Altenessen Realgymnasium 1913.

Stahl, Hermann Bernhard Ludwig

Geboren am 14. Mai 1843 zu Krumbach (Hessen), besuchte das Gymnasium zu Darmstadt und studierte dann in Heidelberg, Göttingen und Giessen Mathematik und Naturwissenschaften. 1864 bestand er in Giessen die Gymnasiallehrerprüfung, unterrichtete von Michaelis 1864 bis Ostern 1866 in Darmstadt und Giessen, im Sommer 1866 in Berlin am Friedrichs-Gymnasium und am Joachimsthalschen Gymnasium, dann am Luisenstädtischen Gymnasium, an dem er Ostern 1867 angestellt und Michaelis 1875 Oberlehrer wurde. Oktober 1882 wurde er ordentlicher Professor der Mathematik an der Technischen Hochschule in Aachen, seit Oktober 1885 lehrt er in gleicher Eigenschaft an der Universität Tübingen. Geschrieben hat er:

- 1) Über die Maßfunktionen der analytischen Geometrie. Berlin 1873. 42 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
- 2) (mit Kommerell) Die Grundformen der allgemeinen Flächentheorie. Leipzig 1893.
- 3) Theorie der Abel'schen Funktionen. Leipzig 1896.
- 4) Ferner Abhandlungen in Crelles Journal und in den mathematischen Annalen.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Stahl, Johann Matthias

Geboren am 10. November 1833 zu Baasem. Ostern 1856 war er Probekandidat am Gymnasium zu Münstereifel, seit Herbst 1857 kommissarischer Lehrer. Von Herbst 1861 bis Ostern 1863 war er kommissarischer Lehrer am Gymnasium zu Düren, ging in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Aposteln nach Köln, wo er im Dezember 1863 definitiv angestellt wurde. Seit Herbst 1868 Oberlehrer am Marzellen-Gymnasium zu Köln, seit Herbst 1874 Professor der klassischen Philologie an der Akademie zu Münster. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Spuri Cassii lege agraris. Köln 1868. 35 S. (Programm Köln Gymnasium Apostelkirche.)
- 2) Quaestiones grammaticae ad Thucydidem pertinentes. Köln 1872. 20 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Stahl, Julius

Geboren zu Gießen am 12. Februar 1855, durch Privatlehrer vorgebildet, trat er Ostern 1864 in das Gymnasium seiner Vaterstadt ein, das er Ostern 1872 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann in Gießen, Leipzig und Halle und bestand in Gießen im Herbst 1877 die Fakultätsprüfung für Chemie, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Auf Grund dieser Prüfung wurde er am 22. August 1877 zum Dr. phil. promoviert. Er setzte dann seine Studien zu Gießen und Strassburg fort und legte im Frühjahr 1883 noch eine Nachprüfung in Mathematik ab, machte dann bis Ostern 1884 den Akzess am Realgymnasium seiner Vaterstadt und blieb hier bis Ostern 1885 als Volontär. Bis Ostern 1886 vertrat er einen Lehrer am Realgymnasium zu Witten (Westf.) und war dann bis Ostern 1888 als provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Minden beschäftigt. In den hessischen Schuldienst zurückgetreten, wurde er nach halbjährigem Urlaub wieder Volontär am Realgymnasium zu Gießen. Ostern 1889 kam er als Vertreter an die Realschule zu Alsfeld, war von Herbst 1889 bis Ostern 1890 zur Vertretung an der Realschule zu Friedberg tätig, wurde dann provisorisch verwendet und an der Realschule zu Darmstadt und hier definitiv am 3. Dezember 1890 angestellt. Am 8. August 1894 wurde er an das Realgymnasium zu Gießen versetzt, wurde am 23. März 1901 zum Professor ernannt und trat am 1. April 1904 in den Ruhestand. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Stahl, Ludwig

Wurde am 20. Januar 1888 zu Rostock geboren, besuchte die Realschule und später das Realgymnasium seiner Vaterstadt bis zur Reifeprüfung Ostern 1906. Er studierte dann neuere Sprachen und Deutsch auf den Hochschulen zu Rostock, Berlin und wiederum Rostock, wo er am 20. November 1909 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Oberlehrerprüfung bestand. Er promovierte an der Universität Rostock am 25. Mai 1909 auf Grund seiner Dissertation: „Nicholas Rowes Drama ‚The Ambitious Stepmother‘“ zum Dr. phil. Nach Bestehen der Staatsprüfung erledigte er von Ostern 1910 bis 1912 das Seminar- und Probejahr zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Malchin. Wird dann an die Realschule zu Delmenhorst berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Schiller’s Malteser. Literarische Studie.“ Malchin 1912. 18 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)

Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1911 und Delmenhorst Realschule 1913.

Stahl, Sophus Karl Georg

Geboren am 2. Februar 1885 zu Altona, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Philosophie, Geschichte, Erdkunde und Deutsch vom Sommersemester 1905 bis zum Wintersemester 1909 in Kiel und Leipzig. Im Sommer 1908 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1910 bestand er das examen pro facultate docendi in Kiel, absolvierte von Ostern 1910 bis Ostern 1911 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Kiel und wurde Ostern 1911 der Oberrealschule II in Kiel zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1912.

Stahl, Wilhelm

Geboren zu Münster i. W. am 26. Dezember 1877, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1896. Er studierte dann in Bonn klassische Philologie und Geschichte, legte dort im Februar 1901 und im Juli 1902 die Oberlehrerprüfung ab und absolvierte das Seminarjahr vom 1. April 1901-1902 am Lessing-Gymnasium in Berlin. Sein Probejahr begann er Ostern 1902 am Realgymnasium in Charlottenburg, leistete von Pfingsten bis zu den Sommerferien Aushilfe am Realprogymnasium in Forst i. L. und von den Sommerferien bis Michaelis am Gymnasium zu Friedeberg i. Nm. Seit Michaelis 1902 genügt er seiner Militärflicht in Münster. Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1903.

Stahlberg, Karl Ludwig

Geboren zu Herford am 13. Juni 1821, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, ging 1840 auf die Universität zu Halle, wo er am 11. April 1844 zum Dr. phil. promoviert wurde. Von 1845-1846 war er Probelehrer am Gymnasium zu Herford, studierte darauf von Ostern 1846 bis 1847 Theologie in Berlin, war von Ostern 1847 an wieder Hilfslehrer in Herford. Im August 1847 wurde er Lehrer an der Realschule zu Siegen, ging Herbst 1848 an die Stadtschule zu Mülheim a. d. R., hier an der ausgebauten Realschule I. Oberlehrer bis Ostern 1858. Ostern 1858 wurde er Rektor der Stadtschule zu Hagen, dieselbe 1861 Realschule II. Ordnung, 1862 I. Ordnung, seit 1876 bis 1883 mit dem Gymnasium verbunden. Seitdem ist er Direktor der Doppelanstalt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De L. Attii vita et scriptis. Halle 1844. Diss. inaug.
- 2) Beiträge zur Geschichte der deutschen Historiographie im Mittelalter. 1. Jornandes. Mülheim/Ruhr 1854. 24 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
- 3) Jordanis seu Jornandis de rebus Geticis libr. 1-3. Hagen i. W. 1859. (Programm Hagen i. W. Höhere Bürgerschule.)
- 4) Antrittsrede, gehalten bei seiner Einführung als Rektor am 12. April 1858. In: Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens der Anstalt ... Hagen i. W. 1899. S. 211-218.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Stahlberg, Walter

Geboren den 24. Februar 1863 in Pritzwalk, besuchte das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin und studierte von Ostern 1882 ab Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie in Tübingen und Berlin. In Berlin bestand er im April 1888 das Examen pro facultate docendi. Von 1888 an war er an der Friedrichs-Wer-

derschen Oberrealschule in Berlin beschäftigt, wo er sein pädagogisches Probejahr ableistete. Wird 1891 an das Gymnasium zu Steglitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur experimentellen Behandlung der elementaren Optik.“ Steglitz 1902. 32 S. (Programm Steglitz Realschule.)
Aus: Programm Steglitz Realschule 1892.

Stahlschmidt, Josef

Geboren am 16. März 1833 zu Münster. Er besuchte das Gymnasium zu Coesfeld und widmete sich vom Jahre 1856 bis 1860 an der Akademie zu Münster philologischen und historischen Studien. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er vom November 1860 bis November 1861 am Gymnasium zu Münster das gesetzliche Probejahr ab und wirkte darauf hier als Hilfslehrer bis zum Herbst 1864. Von Herbst 1864 bis Ostern 1865 bekleidete er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Arnberg, kehrte dann hierher zurück und hat seitdem bis zu seinem Tode an der Anstalt – seit 1867 als ordentlicher Lehrer, seit 1881 als Oberlehrer gewirkt. Er starb im Jahre 1884. – Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1885.

Stallbaum, Gottfried Johann

Geboren am 25. September 1793 zu Zaasch bei Delitzsch, erhielt den erste Unterricht teils in der Schule seines Geburtsortes, teils durch einen Privatlehrer, der ihn in den Elementen der alten Sprachen unterrichtete. Am 21. April 1808 wurde er als Externus, ein Jahr später als Alumnus an der Thomasschule aufgenommen und blieb bis zu seinem Abgange den 13. April 1815. Er studierte dann drei Jahre neben den theologischen Kollegien besonders auch die philologischen Vorlesungen von Beck, Hermann und Spohn, fand Aufnahme in das Kgl. philologische Seminar und erhielt noch im Jahre 1818 eine ehrenvolle Anstellung am Pädagogium in Halle. Er gewann bald die Achtung des berühmten Kanzlers Niemeyer und bereitete hier die Ausgabe des Platonischen Philebus vor, die den Grund zu seinem Ruhme als Gelehrter und Erklärer des Plato insbesondere legen sollte. Doch ehe dieselbe noch an das Licht trat (im Juni 1820, 2. Ausg. 1826), kehrte er bereits nach seinem lieben Leipzig zurück, um an der Thomasschule zunächst das Amt des vierte ordentlichen Lehrers am 9. Februar 1820 zu übernehmen. Im Jahre 1822 rückte er in die 3. Stelle, 1832 in das Konrektorat und 1835 in das Rektorat auf. Das letzte Amt hat er bis zu seinem Tode, den 24. Januar 1861 bekleidet. Im Jahre 1840 wurde ihm auch eine ausserordentliche Professur in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig übertragen, eine Ehrenamt, welches er den 12. Dezember 1840 durch Verteidigung seiner Schrift „Diatriben in Platonis Politicum“ antrat und welchem er gleichfalls durch zahlreich besuchte Vorlesungen über Plato, Aristophanes, Horaz' Satiren u. s. w. und durch lateinische Disputierübungen bis zu seinem Tode einen Teil seiner Zeit und Kraft widmete. Neben beiden Ämtern war er aber auch fortwährend als gelehrter Schriftsteller tätig. Von ihm sind u. A. erschienen: die Platonischen Dialoge, als des Euthypro (1823), Meno (1827, 2. Ausg. 1829) und vor allem der grossen grundlegenden Ausgabe des Parmenides (1839), desgleichen den anonym erschienenen Ausgaben der Apologia Socratis (Leipzig, Vogel 1824), des Phaedo (Leipzig 1825) und des Symposion (Leipzig 1828), endlich der Schulausgabe des Dialogorum delectus; Eutyphro, Apologia, Crito und Phaedo (Leipzig 1838), veranstaltete er auch eine Gesamtausgabe der Werke Plato's, von denen die erstere (Leipzig, Weigel 1821-1825, in 12 Bänden) eine neue Textesrezension mit Variantenverzeichnis enthielt, die letztere aber als Teil der Gothaer Bibliotheca Graeca ursprünglich auf eine Auswahl von Dialogen berechnet, allmählich aber zur Gesamtausgabe erweitert, in den Jahren 1827-1860 in 10 Bänden erschien. Ausser dem Plato aber gab er auch noch andere alte Autoren in berichtigten Texten heraus, als namentlich den Herodot (Leipzig 1819), den Terenz (Leipzig 1830-31 in 6 Bänden) und den Schriftsteller, der ihm nächst Plato der liebste war, den Horaz (Leipzig 1854), sowie den späteren Grammatiker den Eustathius (Leipzig 1825-26, 2 Bde.) und Ruddimannus (Leipzig 1843, 2 Bde.). Dazu kommen noch seine zahlreichen Programme (Abhandlungen und Schulreden), die zum Teil in deutscher Sprache, grösstenteils aber in klassischen Latein geschrieben, den Ruf Staalbaums als eines der besten Latinisten seiner Zeit vornehmlich mit begründeten. An Programm-Abhandlungen der Thomasschule hat er veröffentlicht:

- 1) De argumento et consilio librorum Platonis, qui de republica inscripti sunt. Leipzig 1829.
- 2) Praemissa est commentatio, qua disseritur de similitudine, quae inter sacrorum emendationem saeculi XVI. in, atque philosophiae Graecae per Socratem instaurationem intercedit. Leipzig 1830. 34 S.
- 3) Coniecturae de rationibus quibusdam quae inter Socratem et eius adversario intercesserint, ex Euthydemo Platonis maxime ductae. Leipzig 1835.
- 4) Duae orationes aditiales de institutione et disciplina Gymnasiorum recte moderanda. Leipzig 1835. 52 S.
- 5) Iudicium de duobus dialogis vulgo Platoni adscriptis. Leipzig 1836. 22 S.
- 6) Duae orationes exitu a. 1834 et 1835 habitae. Leipzig 1836.
- 7) Schola critica et historia super loco Timaei Platonici de animae mundanae elementis. Leipzig 1837. 16 S.
- 8) Oratio de periculis litterarum humanitatis studio nostra aetate imminentibus. Leipzig 1837. 20 S.
- 9) De argumento artificio Theaeteti Platonici ex temporum rationibus iudicando. Leipzig 1838. 24 S.
- 10) Oratio qua doctrina de Deo Platonica et Christiana inter se comparatur. Leipzig 1838. 19 S.

- 11) De persona Bacchi in Ranis Aristophanis, additis duorum Aristophanis et Sophoclis locorum vindiciis. Leipzig 1839. 32 S.
- 12) De causis, cur doctrinarum liberalium imprimisque veterum linguarum studia inde a tempore emendatorum sacrorum inter nostros laetius feliciusque efflorescere coeperint. Leipzig 1839. 16 S.
- 13) Oratio in memoriam saecularem sacrorum emendate religionis a civibus Lipsiensibus ante hos trecentos annos susceptorum ... in Schola Thomana publice habita. Leipzig 1839. 16 S.
- 14) Die Thomasschule zu Leipzig nach dem allmählichen Entwicklungsgange ihrer Zustände, besonders ihres Unterrichtswesens. Leipzig 1839.
- 15) De instauratione sacrorum, per Lutherum facta, vitae civili emendatrice oratio. Leipzig 1840. II, 27 S.
- 16) De vi et efficacia doctrinae ad studium virtutis. Leipzig 1840. 18 S.
- 17) De dialogis nuper Simoni Socratico adscriptis commentatio. Leipzig 1841. 38 S.
- 18) De usu orationes humano generi divinitus tributae artium litterarium inventis mirifice aucto et amplificato. Leipzig 1841. 16 S.
- 19) De libertate ingeniorum in litterarum studiis sedulo tuenda. Leipzig 1842. 18 S.
- 20) Über den inneren Zusammenhang musikalischer Bildung der Jugend mit dem Gesamtzwecke des Gymnasiums, eine Inauguralrede, mit biographischen Nachrichten über die Cantoren an der Thomasschule zu Leipzig. Leipzig 1842.
- 21) De persone Euripidis in Ranis Aristophanis commentatio. Leipzig 1843. 33 S.
- 22) Oratio anno superiore publice habita. Leipzig 1843. 20 S.
- 23) Vindiciae loci cuiusdam legum Platoniarum inter quas simul disputatur de gradibus virtutum secundum Platonem. Leipzig 1844. 30 S.
- 24) Oratio de dignitate gymnasiorum recte aestimanda. Leipzig 1844. 28 S.
- 25) Commentatio ad Legg. Plat. IV. p. 713 sqq. ed. Steph., qua Platonis sententia de optimo civitatis statu ex civium sensibus suspenso illustratur. Leipzig 1845. 27 S.
- 26) Oratio de finibus publicae iuventutis educationis. Leipzig 1845. 23 S.
- 27) Musica ex Platonem secundum locum legg. VII. p. 712. Leipzig 1846. 34 S.
- 28) Das Griechische und Lateinische in unsern Gymnasien und seine wissenschaftliche Bedeutung für die Gegenwart, eine Schulrede, begleitet von einigen Bemerkungen über reformatorische Bestrebungen unserer Zeit. Leipzig 1846. 51 S.
- 29) De consensione Leibnitii et Platonis in agendis providentiae dicinae vindiciis. Leipzig 1847.
- 30) De incitamentis ad colenda liberalis doctrinae studia nostrae aetati propriis. Leipzig 1847. 25 S.
- 31) De primordiis Phaedri Platonis. Leipzig 1848. 41 S.
- 32) De bonarum litterarum studio potentissimo animi consolandi praesidio et adiumento. Leipzig 1848. 20 S.
- 33) Examen testimoniorum de Phaedri Platonici tempore natali antiquitus proditorum. Leipzig 1849. 25 S.
- 34) Oratio de vestigiis rerum humanorum gubernationis in turbulentorum temporum motibus et conversionibus maxime conspicuis. Leipzig 1849. 17 S.
- 35) Isocratea ad illustrandas Phaedri Platonici origines. Leipzig 1850. 21 S.
- 36) De spe aurea aetatis. Leipzig 1850. 18 S.
- 37) Lysiaca ad illustrandas Phaedri Platonici origines. Leipzig 1851. 32 S.
- 38) De veris certisque meliorum temporum conditionibus. Leipzig 1851. 16 S.
- 39) Artis rhetoricae in Phaedro Platonis expromptae iudicium. Leipzig 1852. 20 S.
- 40) De religionis potentissima rei publicae adiutrice. Leipzig 1852. 22 S.
- 41) De artis dialecticae in Phaedro Platonis doctrina et usu. Leipzig 1853. 32 S.
- 42) Diatribe in mythum Platonis de divini amoris ortu. Gratulationsschrift zur Jubelfeier Dr. Großmann's. Leipzig 1854.
- 43) De bonae caussae victoria nunquam desperanda. Leipzig 1854. 18 S.
- 44) Festrede am Erinnerungsfeste ehemaliger Thomaner. Leipzig 1854.
- 45) Viro illustri magnifico summe reverendo C. B. Meissnero – congratulantur collegae et magistri scholae Thomanae. Leipzig 1854.
- 46) De animis adolescentium ad veritatis amorem conformandis. Leipzig 1854. 18 S.
- 47) Diatribe in mythum Platonis de divini amoris ortu. (Gratulationsschrift.) Leipzig 1854. 63 S.
- 48) De Epinomidis vulgo Platoni adscriptae fide et auctoritate. Leipzig 1855. 35 S.
- 49) Blicke auf den Entwicklungsgang der protestantischen Kirche bis zur Zeit ihrer erlangten politischen Selbständigkeit und die sich daraus ergebenden Hoffnungen für die Zukunft. Schulrede. Leipzig 1855. 37 S.
- 50) De vetere gymnasiorum disciplina et institutione praesentis aetatis rationibus caute attemperanda. Leipzig 1856. 24 S.
- 51) De Philippo Melanchthone librorum acrorum interprete praestantissimo. Leipzig 1856. 26 S.
- 52) Brevis recognitio iudiciorum Horat. Sat. I. X. Exordio. Leipzig 1857. S. 5-38.
- 53) De severioribus litterarum studiis vitae communi maxime salutaribus. Leipzig 1857. 19 S.
- 54) De fide et auctoritate doctrinae de diis eorumque cultu decimo libro Legum Platonis explicatae. Leipzig 1858. 26 S.

- 55) De veterum graecorum institutione ac disciplina iuvenili Christianae sapientiae opibus adaucta atque consummata. Leipzig 1858. 23 S.
- 56) De usu quorundam vocabulorum in Legibus Platonis iniuria suspecto. Leipzig 1859. 26 S.
- 57) De necessitudine et coniunctione qua antiquarum litterarum studia cum iis, quae nunc vigent, doctrinae studiis continentur. Leipzig 1859.
- 58) Probabilia de temporibus quibus dialogus in Gorgia Platonis habitus fingatur. Leipzig 1860. 26 S.
- 59) De artium et litterarum vi ac potestate in ornandis iuvandisque civitatibus. Leipzig 1860.
- 60) De cationibus quibusdam e pristina gymnasiorum forma et constitutione repetendis er praesenti aetati admodum commendandis. Leipzig 1861. 17 S.
- Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1861.

Stallbaum, Theodor

Geboren den 27. Januar 1842 zu Zerbst, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1862 an zu Halle und Berlin Philologie und absolvierte zu Dessau im Februar 1866 das examen pro facultate docendi. Darauf war er von Michaelis 1866 bis Michaelis 1867 als Probandus am Gymnasium zu Neuruppin tätig. In der Folge war er am Gymnasium zu Krotoschin und an der Ritterakademie zu Brandenburg beschäftigt. 1870 wurde er an das Gymnasium zu Burg berufen. – Aus: Programm Burg Gymnasium 1871.

Stalman, Arnold

Geboren am 18. November 1855 zu Salzdetfurth, erwarb am Gymnasium in Clausthal das Zeugnis der Reife, studierte in Göttingen neuere Sprachen und bestand nach zweijährigem Aufenthalte in England und Frankreich vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen im Juni 1883 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Michaelis 1882 bis Michaelis 1891 verwaltete er eine Lehrerstelle an der Landwirtschaftsschule zu Hildesheim, war darauf am Gymnasium zu Göttingen tätig, trat am 1. August 1892 an das Kgl. Domgymnasium zu Verden über und wurde am 1. April 1893 zum Oberlehrer ernannt. Michaelis 1894 wurde er an das Kgl. Ulrichs-Gymnasium in Norden und Ostern 1901 an die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld, 1909 an das Gymnasium zu Stade berufen. – Aus: Programm Norden Gymnasium 1895, Ilfeld Klosterschule 1902 und Stade Gymnasium 1910.

Stalman, Martin

1884 zu Bolzum, Kreis Hildesheim, geboren, besuchte zunächst die höhere Privatschule seiner Heimatstadt Soltau, dann 2 Jahre das Gymnasium zu Hameln und 2 Jahre das Gymnasium zu Hann.-Münden. Dort bestand er Ostern 1903 die Reifeprüfung und studierte in Marburg, Göttingen und Freiburg i. Br. Ostern 1907 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 31. Januar 1908 zu Göttingen die philologische Staatsprüfung. Nach Ableistung der beiden Vorbereitungsjahre von Ostern 1908 bis Ostern 1910 trat er am 1. April 1910 als Oberlehrer in das Lehrerkollegium der Oberrealschule am Zietenring zu Wiesbaden ein.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1911.

Stalman, Wilhelm Emil Albert

Zu Löpitz bei Merseburg am 2. Juni 1864 geboren, besuchte in Braunschweig das Gymnasium Martino-Katharineum und legte an dieser Anstalt die Reifeprüfung ab. Nachdem er in Berlin und Leipzig Philosophie, deutsche und klassische Philologie studiert hatte, erwarb er sich 1891 in der Staatsprüfung die facultas docendi und wirkte nach Ableistung des Seminar- und Probejahres eine Zeit lang als Hauslehrer. Ostern 1895 übernahm er am Martino-Katharineum die Stelle eines Hilfslehrers, ging Ostern 1897 in gleicher Eigenschaft nach Blankenburg und wurde am 1. Mai 1898 zum Oberlehrer ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Herzogliche philologisch-pädagogische Institut auf der Universität zu Helmstedt, 1779 – 1810. 1. Teil. Darstellung. Blankenburg 1899. 29 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 2) Das Herzogliche philologisch-pädagogische Institut auf der Universität zu Helmstedt. 2. Teil. Beurteilung nebst Anhängen und einem Mitgliederverzeichnis. Blankenburg 1900. 25 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1901.

Stamm, Adolf

Wurde am 24. Juli 1841 zu Wiesbaden geboren, empfing seine Schulbildung in der dortigen höheren Bürgerschule und im Seminar zu Montabaur, wo er 1861 die Lehrerprüfung bestand. Er wirkte als Lehrer von 1861-1862 am Institut Lankens in Bingen, 1862-64 in Nassau, 1864 -1869 in Würges, Amt Idstein, 1869-1871 als Privatlehrer in Frankfurt/M. und von 1871-1873 am Hassel'schen Institut zu Frankfurt/M. Im Jahre 1868 erwarb er sich auf der Zentral-Turnanstalt in Berlin das Turnlehrerzeugnis. 1873 wird er an die Wöhlerschule berufen. Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1874.

Stamm, Adolf

Geboren am 22. Januar 1857 zu Höchst a. M., besuchte das Gymnasium zu Wiesbaden, studierte auf der Universität zu Marburg klassische Philologie und erwarb sich dort 1879 die philosophische Doktorwürde und vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission das Lehramtszeugnis. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er Michaelis 1881 dem Gymnasium zu Marburg überwiesen. Ostern 1883 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Iserlohn angestellt und später zum Oberlehrer befördert. Michaelis 1900 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Anklam berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Grundsätze für die Interpunktion. Iserlohn 1896. 9 S. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)
- 2) Bildung. Anklam 1904. 15 S. (Programm Anklam Gymnasium.)

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889 und Marburg Gymnasium 1910.

Stamm, August

Geboren am 14. Dezember 1857 zu Borken, Provinz Hessen-Nassau, besuchte das Gymnasium zu Marburg und studierte von Herbst 1878 bis Sommer 1882 zu Marburg Naturwissenschaften und Mathematik. Nach abgelegtem Staatsexamen absolvierte er sein Probejahr von Juli 1882 bis Juli 1883 am Gymnasium zu Marburg und wurde bis 1884 an der Anstalt weiter beschäftigt. Von Juli bis Oktober 1884 war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Frankfurt a. M. tätig und wurde dann mit der Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Hersfeld beauftragt. – Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1885.

Stamm, Paul

Geboren zu Bleicherode (Harz) den 20. Februar 1867, besuchte das Gymnasium zu Nordhausen von Ostern 1876 bis Ostern 1885 und studierte darauf in Halle von Ostern 1885 bis Michaelis 1888 Theologie und Philologie. Die Prüfung pro licentia concionandi bestand er am 7. Februar 1889, die Prüfung pro facultate docendi am 28. und 29. November 1889, die Prüfung pro ministerio am 3. November 1891. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1890 dem Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg überwiesen und dann Ostern 1891 als Probandus beim Gymnasium zu Nordhausen zugelassen. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Wernigerode und von Ostern 1894 bis Ostern 1896 an der Oberrealschule zu Elberfeld. Ostern 1896 geht er als Oberlehrer an die Realschule in Potsdam.

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1892 und Elberfeld Oberrealschule 1900 FS.

Stamm, Peter

Geboren 1850 zu Trampenau, Kreis Marienburg, erwarb das Reifezeugnis 1867 am Gymnasium zu Braunsberg, studierte dann in Breslau und leistete das Probejahr seit September 1874 am Gymnasium zu Rössel. Er holte dann den viermonatigen Rest seines 1871 abgebrochenen Militärjahres nach, und wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer wieder in Rössel angestellt. Im März 1876 wurde er ordentlicher Lehrer, 1887 Titular-Oberlehrer, Ostern 1890 Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Staatslehre des Platon und des Aristoteles. Königsberg 1877. 28 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 2) Adnotationes grammaticae et criticae ad M. Tullii de divinatione libros. Königsberg 1881. 10 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 3) Die Partikelverbindung ‚et quidem‘ (‚ac quidem‘) bei Cicero. Rössel 1885. 16 S. (Programm Rössel Gymn.)

Aus: Programm Rössel Gymnasium 1892.

Stammer, Johannes Karl Ludwig Friedrich

Geboren zu Melle bei Osnabrück im März 1834, besuchte von 1848 bis 1852 das Rats-Gymnasium zu Osnabrück, studierte von Ostern 1852 bis Weihnachten 1856 in Göttingen, Berlin und Bonn klassische Philologie und neuere Sprachen. Zu Michaelis 1855 promovierte er in Bonn zum Dr. phil. und bestand im November 1857 zu Göttingen das Staatsexamen der Schulamts-Kandidaten. Bis Michaelis 1864 setzte er dann seine Studien in Berlin und Göttingen fort. Von Michaelis 1864 bis dahin 1865 hielt er sein Probejahr am Gymnasium zu Clausthal ab, war dann anderthalb Jahre am Progymnasium zu Leer tätig und wurde zu Ostern 1867 an das Georgianum zu Lingen berufen. Hier veröffentlicht er: „Theologumena Sophoclea. Specimen I.“ Osnabrück 1868. 36 S. (Programm Lingen Gymnasium.) - Aus Programm Lingen Gymnasium 1868.

Stammer, Wilhelm

Geboren den 10. Juli 1826 zu Luxemburg, besuchte das dortige Gymnasium, an welchem er 1844 die Abiturientenprüfung bestand. Er studierte dann zu Bonn 6 Semester lang von 1845-1849. Im Frühjahr 1849 wurde er in Bonn zum Dr. phil. promoviert, im Herbst 1849 bestand er vor der Prüfungskommission zu Bonn die Prüfung pro facultate docendi. Er studierte dann in Berlin ein Jahr hauptsächlich Mathematik und begann am Köllnischen Realgymnasium zu Berlin das Probejahr. Von Oktober 1850 bis Juli 1851 versah er an der höheren Bürgerschule (Realschule) zu Trier interimistisch eine vollständige Lehrerstelle. Ostern 1852 wurde er an der damaligen Realschule zu Düsseldorf angestellt. 1854 korrespondierendes Mitglied der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Lüttich, 1862 Oberlehrer, 1881 Professor. Er hat veröffentlicht:

- 1) Discussion de quelques courbes enveloppes, mathematische Abhandlung. Düsseldorf 1854. 37 S. (Programm Düsseldorf Realschule.)
 - 2) Quelques recherches relative à théorie des sections coniques. Düsseldorf 1860. 28 S. (Programm Düsseldorf Realschule.)
 - 3) Die ersten Sätze der neuen Geometrie als Pensum der Prima einer Realschule I. Ordnung. Düsseldorf 1878. 23 S. u. 2 Taf. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
 - 4) Verzeichnis der aus Prima und Sekunda seit Eröffnung der Anstalt abgegangenen Schüler. In: Festschrift zur 50jährigen Gedenkfeier der am 28. Mai 1838 erfolgten Begründung des Realgymnasiums. Düsseldorf 1888. S. 119-124.
 - 5) Allgemeine Theorie der Umhüllungsflächen und einige damit zusammenhängende Eigenschaften der Flächen zweiten Grades. In: Festschrift zur 50jährigen Gedenkfeier ... Düsseldorf 1888. S. 185-203.
 - 6) Lehrbuch der analytischen Geometrie der Ebene. München 1863.
- Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Stammler, Wolfgang

Geboren am 5. Oktober 1886 in Halle an der Saale, besuchte das dortige Stadtgymnasium, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Halle, Berlin und Leipzig, promovierte im April 1908 und bestand die Prüfung pro facultate docendi im August 1908. Das Seminarjahr leistete er am Fürstlich Stolberg'schen Gymnasium zu Wernigerode vom 1. Oktober 1909 bis 1910, das Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle vom 1. Oktober 1910 bis 1911. Wird dann an die Leibnizschule zu Hannover berufen.

Aus: Programm Hannover Leibnizschule 1912.

Stampa, Paulg

Geboren zu Wollin den 23. Februar 1858, vorgebildet auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt, erhielt eine weitete Ausbildung an der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin von Ostern 1877 bis Michaelis 1878, wo er die Zeichenlehrerprüfung bestand. Er legte sein Probejahr am Gymnasium zu Demmin und an der höheren Bürgerschule zu Wollin von Ostern bis Michaelis 1880 ab. Wird dann als Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Stolp versetzt, wo er Ostern 1886 definitiv angestellt wurde. 1896 wird er an das Gymnasium zu Stargard berufen.

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1881 und Stargard Gymnasium 1897.

Stang, Friedrich August

Geboren am 1. Juli 1867 zu Hildburghausen, besuchte das Seminar zu Grimma von Ostern 1881-1887, wurde hierauf Hilfslehrer und nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung Ostern 1890 als ständiger Lehrer an der 8. Bürger- und 9. Bezirksschule zu Leipzig-Reudnitz angestellt. Er studierte Musik und unterzog sich im November

1902 der Staatsprüfung für Musik in Dresden. Ostern 1903 fand er Anstellung als ständiger Fachlehrer an der 2. Realschule zu Leipzig. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1904.

Stange,

geboren den 26. September 1865 zu Lingen, studierte nach Absolvierung des Realgymnasiums in Quakenbrück Mathematik und Naturwissenschaften. Am 8. Januar 1894 erwarb er durch die Abhandlung: „Krystallographische Untersuchung einiger Alkaloide und Ammoniumderivate“ den philosophischen Doktorgrad und war nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi einige Jahre in Marburg als Assistent im mathematisch-physikalischen Institut der Universität Marburg tätig. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er am Realgymnasium in Goslar, wo er auch noch als Hilfslehrer bis zur Berufung an das Realgymnasium zu Uelzen beschäftigt war. Aus: Programm Uelzen Realgymnasium 1902.

Stange, Albert Karl

Geboren den 30. Juli 1851 zu Eckartsberga (Reg.-Bez. Merseburg), besuchte zuerst die Bürgerschule seines Heimatortes, später die Präparandenanstalt und das Privatseminar daselbst. 1871 legte er sein Wahlfähigkeitsexamen ab und bestand 1873 die revisorische Prüfung. Seine erste Stellung erhielt er 1871 an der 1. Mädchenbürgerschule zu Gera und war seit Ostern 1873 an der 1. Knabenbürgerschule tätig. Aus letzter Stellung trat er Michaelis 1875 als Lehrer der Vorschule des Fürstlichen Gymnasiums ein. Aus: Programm Gera Gymnasium 1876.

Stange, Arnold

Geboren am 16. März 1847, ausgebildet auf dem Gymnasium zu Lingen und den Universitäten Leipzig, Göttingen und Berlin, pro facultate docendi geprüft in Göttingen, rite promoviert von der Universität Jena. Nach einem mehrjährigen Aufenthalte auf Cuba und längeren Reisen in Nordamerika war er von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 an der Realschule I. Ordnung in Harburg und von Michaelis 1875 an an der städtischen Realschule in Bremen als Lehrer der neueren Sprachen angestellt. Seine Wahl zum ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Hann.-Münden wurde den 8. März 1876 Seitens des Magistrats vollzogen und den 6. April durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt. Am 16. Oktober trat er sein Amt bei uns an, nachdem er an demselben Tage durch den Berichtstatter eingeführt und vorschriftsmässig vereidigt worden war. Später geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Minden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Britanicus*, tragédie de Racine. 1669. Harburg 1875. 12 S. (Programm Harburg Realschule.)
- 2) Über die Organisation des Unterrichtswesens, namentlich der Volks- und höheren Schulen, in Belgien. Münden 1879. 21 S. (Programm Hann.Münden Höh. Bürgerschule.)
- 3) Einige Bemerkungen über unsere Schullektüre im Französischen. Minden 1896. S. 3-9. (Programm Minden Gymnasium.)
- 4) Rede zum Gedächtnis Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers Friedrich, gehalten am 30. Juni 1888. Minden 1889. S. 7-12. (Programm Minden Gymnasium.)

Aus: Programm Hann. Münden Höh. Bürgerschule 1877.

Stange, Edmund

Geboren den 27. Februar 1867 zu Karlshafen, besuchte bis Ostern 1885 das Realgymnasium zu Kassel und studierte darauf in Marburg und Berlin neuere Sprachen. Er bestand am 19. Juli 1889 die Staatsprüfung und genügte vom 1. Oktober 1889 bis 30. September 1890 seiner Militärpflicht. Darauf begab er sich zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris, wo er bis zum Herbst 1891 verblieb. Michaelis 1892 trat er als ordentliches Mitglied in das hiesige Kgl. Pädagogische Seminar ein und wurde von Michaelis 1892 bis Michaelis 1893 als Seminarkandidat am hiesigen Wilhelms-Gymnasium beschäftigt. Zur Ableistung des Probejahres wurde er an die Neue Realschule zu Kassel überwiesen. Im Frühjahr 1895 wurde er dem Gymnasium zu Marburg als Hilfslehrer überwiesen, übernahm Frühjahr 1897 eine ihm übertragene Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Homburg v. d. H., wurde Herbst 1897 an das Gymnasium zu Marburg zurück übernommen. Seit 1907 leitet er in jedem Winterhalbjahr an der Universität einen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern. Sommer 1909 wurde er zum Professor ernannt. – Aus: Programm Kassel Neue Realschule 1894 und Marburg/L. Gymnasium 1910.

Stange, Emil Julius

Geboren den 10. Juli 1864 zu Erfurt, besuchte das dortige Realgymnasium, studierte von Ostern 1882 bis Ostern 1883 in Leipzig neuere Sprachen und Deutsch, erwarb sich Michaelis 1883 auf dem Gymnasium in Nordhausen als Extraneeer noch das Reifezeugnis eines Gymnasiums. Er studierte dann in Halle weiter und wurde am 5. Mai 1885 dort zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung legte er im Juli 1887 in Halle ab und bestand später noch Erweiterungsprüfungen. Michaelis 1887 wurde er Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt, blieb dann noch ein Jahr als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer, genügte von Michaelis 1889 ab seiner Militärpflicht in Erfurt, war dann wieder freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium, später von Dezember 1891 bis Michaelis 1892 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium, dann wieder am Gymnasium, bis er Ostern 1895 am Gymnasium Oberlehrer wurde. Michaelis 1895 übernahm er die Verwaltung der Kgl. Bibliothek in Erfurt im Nebenamte, seit 1894 verwaltete er bereits die des Gymnasiums. Im Juni 1906 wurde er zum Professor ernannt und am 15. April 1907 zum Sekretär der Erfurter Akademie gemeinnütziger Wissenschaften gewählt. Nachdem er mehrfach aus Gesundheitsrücksichten sich hatte beurlauben lassen müssen, trat er Michaelis 1908 in den Ruhestand und übernahm die Leitung der in den Besitz der Stadt Erfurt übergegangenen, bisherigen Kgl. Bibliothek. Er hat veröffentlicht:

- 1) Arnoldus Saxo, der älteste Encyklopädist des 13. Jahrhunderts. Halle 1885. Diss. inaug.
- 2) Die Encyklopädie des Arnoldus Saxo, zum ersten Male nach einem Erfurter Codex herausgegeben. I. De coelo et mundo. Erfurt 1905. 45 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 3) Die Encyklopädie des Arnoldus Saxo, II. De naturis animalium. III. De gemmarum virtutibus. IV. De virtute universali. Erfurt 1906. S. 47-88. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 4) Die Encyklopädie des Arnoldus Saxo, V. De moralibus. Erfurt 1907. S. 89-136. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Stange, Ernst August

Wurde am 28. September 1853 zu Worfengrund im Kreise Ortelsburg geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Rastenburg und studierte darauf von 1874 bis 1879 Latein, Griechisch und Deutsch in Königsberg. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 15. November 1879. Sein Probejahr hielt er am Gymnasium mit Realklassen in Insterburg vom 1. April 1880 bis 1881 ab, war dann dort wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. Oktober 1881. Darauf wurde er als ordentlicher Lehrer an dem in der Entwicklung begriffenen Gymnasium zu Wehlau angestellt. Am 1. April 1890 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Allenstein versetzt, wo er am 24. Juni 1899 zum Professor ernannt wurde. Zum 1. Januar 1906 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Er hat veröffentlicht:

- 1) De archaismis Terentianis. Wehlau 1890. 34 S. (Programm Wehlau Gymnasium.)
- 2) Wie ist das Lateinische in Obersekunda und Prima am Gymnasium zu betreiben? Allenstein 1896. 24 S. (Programm Allenstein Gymnasium.)
- 3) Präparation zu Tacitus' Germania. 3. und 4. Aufl. 1906.
- 4) Mehrere Hefte Präparationen zu Tacitus' Annalen, die in mehreren Auflagen erschienen sind.
- 5) Ausgabe der Germania des Tacitus. 1906.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1906.

Stange, Ernst Erich Gustav

Geboren am 28. September 1885 zu Bischofswerder in Westpreussen. Er bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung und studierte dann in Königsberg, München und Berlin deutsche Philologie und Religionsgeschichte. Im Sommer 1909 wurde er in Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 3. Februar 1911 und trat am 1. April 1911 das Seminarjahr am Realprogymnasium zu Neidenburg an.

Aus: Programm Neidenburg Realprogymnasium 1912.

Stange, Ewald

Geboren den 22. November 1877 in Münden, bestand die Reifeprüfung Ostern 1897 am Realgymnasium in Minden i. W. Von 1897 bis 1901 studierte er in Freiburg i. Br., Genf, Göttingen und Kiel neuere Sprachen. In Kiel promovierte er am 28. Juli 1900 und bestand dort auch die Staatsprüfung am 27. Juli 1901. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1901-1902. Das Seminarjahr leistete er von 1902-1903 am Kgl. Gymnasium zu Weilburg an der Lahn ab und das Probejahr am Realgymnasium, der Realschule und Oberrealschule in Kassel.

Von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Kassel angestellt. Wird dann an die Oberrealschule zu Flensburg berufen.
Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1906.

Stange, Friedrich

Geboren am 19. Juli 1841 zu Rotenburg an der Fulda, wurde 1858 bis 1861 im Seminar zu Homberg zum Lehrer ausgebildet, wirkte zunächst als Lehrer am Waisenhaus zu Hanau und an Privat-Instituten zu Frankfurt a. M. Im Januar 1866 wurde er an der neu gegründeten Realschule zu Karlshafen als Lehrer angestellt. In der Absicht, die Befähigung als wissenschaftlicher Lehrer an einer höheren Schule zu erlangen, bezog er Ostern 1868 die Universität Marburg, wo er bis Ostern 1869 mathematische, naturwissenschaftliche und philosophische Studien betrieb. Hierauf wurde er Lehrer an der in Kassel neu gegründeten höheren Töchterschule, erwarb sich im Laufe des Jahres 1869 die facultas docendi und ging Michaelis 1871 als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Kassel über. Im August 1879 wurde er Oberlehrer, durch Patent vom 27. März 1893 wurde ihm der Charakter Professor und durch Allerhöchste Ordre vom 10. April 1893 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Stange, Friedrich Otto

Geboren am 21. Oktober 1859 zu Wehrsdorf bei Bautzen, empfing seine Gymnasialbildung von Ostern 1869 bis Ostern 1878 auf der Kreuzschule zu Dresden und ging nach bestandener Reifeprüfung zur Universität Leipzig, um sich dort dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Nachdem er am 6. April 1882 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert worden war und im Oktober desselben Jahres das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er zur Ableistung seines Probejahres an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt verwiesen. Von da aus ging er am 1. August 1883 an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden über.
Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1884.

Stange, Friedrich Otto Ferdinand

Geboren den 23. Januar 1826 zu Berlin, ist, nachdem er auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium und der Kgl. Akademie der Künste in Berlin und dann im Seminar zu Neuzelle seine Bildung erhalten hatte, von Michaelis 1849 bis Michaelis 1858 an Privat-Schulanstalten in Berlin beschäftigt und seit Michaelis 1858 als Elementarlehrer am Gymnasium zu Prenzlau angestellt gewesen. Zu Ostern 1858 hat er bei der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin die Prüfung als Gymnasial-Zeichenlehrer bestanden. 1863 wird er an das Gymnasium zu Sorau berufen. Er ist am 10. Dezember 1872 gestorben. – Aus: Programm Sorau Gymnasium 1864.

Stange, Gustav Friedrich Theodor

Geboren am 28. Oktober 1849 zu Frankfurt an der Oder, Sohn eines Gymnasiallehrers. Nachdem er die Maturitätsprüfung am Kgl. Pädagogium zu Halle bestanden hatte, studierte er von Michaelis 1866 bis 1870 in Halle und Berlin Philologie, absolvierte die Prüfung pro facultate docendi im Juli 1871 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle und machte sein Probejahr am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe ab, wobei er zugleich als Hilfslehrer fungierte. Von Michaelis 1872 bis Ostern 1875 bekleidete er das Amt eines ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Spandau. Ostern 1875 wird er an das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg berufen. An Programm-Abhandlungen veröffentlicht er:

- 1) Über den Gebrauch der Namen der Himmelsgegenden in der lateinischen Prosa. Friedland/Meckl. 1881. 15 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 2) Über den lateinischen Aufsatz in Prima. Friedland/Meckl. 1887. 13 S. (Progr. Friedland/Meckl. Gymn.)
- 3) Die Tineien der Umgegend von Friedland in Mecklenburg. Friedland/Meckl. 1899. 67 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 4) Die Pyralidinen, Tortricinen, Micropteryginen, Pterophorinen, Alucitinen der Umgegend von Friedland in Mecklenburg. Friedland/Meckl. 1900. 49 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 5) Die Macrolepidoptera der Umgegend von Friedland in Mecklenburg. Friedland/Meckl. 1901. 87 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 6) Nachträge zur Schmetterlingsfauna Friedlands in Mecklenburg. Friedland/Meckl. 1912. 17 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)

Aus: Programm Friedland i. Meckl. Gymnasium 1876.

Stange, Gustav Theodor

Geboren zu Zachan in Hinterpommern, am 22. April 1798, hatte seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Stargard erhalten, seine Universitätsbildung aber zu Halle. Er war nach wackerer Teilnahme an den Feldzügen der Jahre 1813-1815 zuerst als Lehrer des Gymnasiums zu Züllichau angestellt, von wo er an das Gymnasium zu Stralsund kam. Am 12. November wurde er als Ordinarius der Quinta, am 7. Oktober 1823 als Ordinarius der Quarta und am 11. April 1828 als Ordinarius der Tertia des Gymnasiums eingeführt. Er starb nach längerer Krankheit am 11. April 1834. Er hat geschrieben: „Ideen über Geographie und geographischen Unterricht.“ Stralsund 1829. 28 S. (Programm Stralsund Gymnasium.) -- Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1834.

Stange, Josef

Geboren den 14. Juli 1836, besuchte das Gymnasium zu Neisse und darauf die Universität Breslau. Hier studierte er Theologie, trat nach Vollendung seiner theologischen Studien in das dortige Klerikalseminar, schied aber nach halbjährigem Aufenthalte aus, genügte seiner Militärpflicht und wandte sich dann dem Studium der Philologie zu. Im Jahre 1870 erlangte er auf Grund einer Dissertation: „De Titi imperatoris vita“ die Doktorwürde und unterzog sich nach neunmonatiger militärischer Dienstleistung dem Examen pro facultate docendi. Vom 1. Oktober 1871 bis 1872 absolvierte er sein Probejahr in Groß-Glogau, war darauf 2 Jahre als Hilfslehrer in Groß-Strehlitz beschäftigt und wurde nach Absolvierung eines Turnkursus an der Zentral-Turnanstalt in Berlin am 1. April 1875 am Matthias-Gymnasium zu Breslau definitiv angestellt.
Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1875.

Stange, Karl

Geboren den 13. September 1859 zu Calau in der Provinz Brandenburg, besuchte seit Ostern 1871 das Gymnasium zu Luckau und wurde mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1879 entlassen. Von 1879 bis 1884 studierte er klassische Philologie auf den Universitäten Berlin und Strassburg und bestand dort im Februar 1884 das examen pro facultate docendi. Zum 5. November 1883 wurde er als Probekandidat, wissenschaftlicher Lehrer und Adjunkt des Internats an das Lyceum zu Metz berufen. – Aus: Programm Metz Lyceum 1884.

Stange, Oswald Alfred

Geboren am 14. Januar 1884 in Mutzschwitz bei Nossen, erhielt den ersten Unterricht in der Volksschule zu Röhrsdorf bei Wilsdruff. Nach dreijährigem Besuche des Progymnasiums in Meissen trat er Ostern 1897 in die Fürsten- und Landesschule St. Afra ein, die er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verliess. Er leistete zunächst seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger Genüge und studierte dann vom Sommersemester 1904 ab an der Technischen Hochschule zu Dresden und an der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Geographie. Am 16. und 18. Januar 1909 legte er in Leipzig die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Das Probejahr erstand er an der Petrischule (Realgymnasium) in Leipzig. Am 1. April 1910 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Meissen angestellt.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1911.

Stange, Otto siehe Friedrich Otto

Stange, Paul Gustav Hugo

Wurde am 17. September 1861 zu Solingen geboren. Nachdem die Eltern nach Erfurt verzogen waren, bestand er dort die Reifeprüfung und studierte in Leipzig und Halle neuere Sprachen, Erdkunde und Geschichte. Seine Lehramtstätigkeit begann er an der Latina der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. In der Folge war er eine Zeit lang Rektor in Wreschen und wirkte dann 8 Jahre im chilenischen Staatsdienst an der Reform des höheren Unterrichts nach deutschem Vorbild, um darauf wieder in die Heimat zurückzukehren. Zunächst als Lehrer tätig am Kgl. Realgymnasium in Erfurt, dann an der Kaiser Wilhelms-Oberrealschule in Suhl, wurde er am 1. August 1913 an die Kgl. Domschule zu Schleswig versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Landeskunde von West-Patagonien. Erfurt 1899. 24 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 2) Le cid dans la poésie lyrique de Victor Hugo. Erfurt 1903. 16 S. (Progr. Erfurt Realgymnasium.)

Aus: Programm Schleswig Domschule 1914.

Stange, Paul Donat Christian

Geboren am 8. März 1881 zu Hamburg, besuchte das Realgymnasium des Johanneums seiner Vaterstadt. Michaelis 1899 bestand er die Reifeprüfung, um hierauf in Kiel und Berlin Zahnheilkunde zu studieren. Im Dezember 1902 bestand er in Berlin das Staatsexamen als praktischer Zahnarzt. Nachdem er eine Zeit lang in Berlin und Stuttgart als Assistent tätig war, vertauschte er diesen Beruf mit dem Studium der Naturwissenschaften und Mathematik, zuerst in Rostock, dann in Freiburg i. Br., wo er 1907 zum Dr. phil. promovierte. In Berlin und Marburg setzte er die Studien fort. Im Dezember 1909 bestand er in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 10. Januar 1910 wurde er der Oberrealschule in St. Georg zur Ableistung des Anleitungsjahres überwiesen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1910.

Stange, Paul Julius

Geboren den 7. August 1879 zu Baumgarten bei Barten, Kreis Rastenburg in Ostpreussen. Nach der ersten Volksschullehrer-Prüfung (9. bis 16. September 1899) trat er im Dezember desselben Jahres in den öffentlichen Schuldienst an der Volksschule zu Posesern, Kreis Angerburg (Ostpr.) ein. Den 1. April 1900 wurde er als Lehrer an die höhere Privat-Knabenschule zu Angerburg berufen. Am 21. bis 24. Mai 1902 bestand er die zweite Volksschullehrerprüfung, am 13. November 1902 am Seminar zu Waldau in Ostpreussen eine Prüfung in allen Fächern der Musik. Wird dann an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr berufen. Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1904.

Stange, Theodor Friedrich

Geboren 1741 zu Osternienburg in Anhalt-Cöthen, erteilte nach seinen Studien in Halle fünf Jahre Privatunterricht in Bremen, wurde dann Rektor in Düsseldorf und nach drei Jahren Rektor an der Stadtschule in Cöthen, in welcher Stellung er acht Jahre verblieb. Am 25. April 1781 wurde er als Direktor am Gymnasium zu Hamm eingeführt, ging am 23. April 1789 als Professor historiae ecclesiae et antiquitatis an das Gymnasium illustre reformatum in Halle a. S. An dieser 1703 entstandenen Anstalt waren zwei Professoren der Theologie angestellt, um dadurch reformierte Studenten zum Besuch der Universität Halle zu bestimmen; diese hatten das Recht, Vorlesungen auch für die Studenten zu halten. Stange wurde 1795 nach Mursinnas Tod erster Professor theol. und Ephorus des reformierten Gymnasiums; von der Universität Frankfurt a. O. wurde er bei ihrem Jubiläum 1806 zum Dr. theol. kreiert, nachdem er 1801 an der Universität zum ausserordentlichen Professor theol. ref. ernannt worden war. Ausser dem reformierten Gymnasium illustre bestand schon seit 1565 ein lutherisches Gymnasium in Halle. Da beide zu Ende des 18. Jahrhunderts in Verfall gerieten, versuchte Friedrich Wilhelm III. 1803 ihre Vereinigung zu einer Anstalt herbeizuführen. Was ihm nicht gelang, vollzog König Jérôme (1807-13) einfach dadurch, dass er beide Anstalten mit der lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen vereinigte. Da er aber die von Napoleon 1806 aufgelöste Universität 1807 wieder eröffnete, konnte Stange wenigstens sein Amt als ausserordentlicher Professor an der Universität fortsetzen, nachdem er des Ephorats verlustig gegangen war. Erst 1828 wurde er ordentlicher Professor und starb 1831. Ein Verzeichnis seiner Schriften findet sich in Meusels gelehrten Teutschland im 7. Bande. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Animadversiones grammaticae. Cöthen 1774. (Programm Cöthen Gymnasium.)
- 2) Quo demonstratur, verba Christi: Hoc est corpus meum secundum interpretationem, quam ecclesiae reformatae doctores tuerentur, dictionem esse propriam. Cöthen 1775.
- 3) De nonnullis Christi a mortuis excitati promissis. Cöthen 1776.
- 4) Vindiciarum appendiculae tentamini cujusdam adjectae. Particula prima. Cöthen 1778.
- 5) Vindiciarum appendiculae tentamini cujusdam adjectae. Particula alter et ultima. Cöthen 1779.
- 6) Super Monhemii catechismo. Cöthen 1780.
- 7) Versio Alexandrinae linguae hebraicae magistra. Hamm 1781.
- 8) Grammaticorum figurae in interpretatione scriptorum veterum caute adhibendae. Hamm 1782.
- 9) Super nonnullis ex Horatii arte poetica sentiis. Hamm 1784.
- 10) Primorum hominum imago divina e loco Mosaico Gen. 3, v. 22 definienda. Hamm 1785.
- 11) Super Suetonii loco, quo Judaei impulsore Chresto assidue tumultuantes a Claudio imperatore Roma expulsi traduntur. Hamm 1786.
- 12) Humanam ignorationem rerum, quae eventurae sunt, non esse divinae providentiae beneficium probat. Hamm 1787.
- 13) Observatiuncula miscellae. Hamm 1788.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Stanger, Josef

Geboren am 9. Januar 1846 zu Fulda, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt (Ostern 1868) anfänglich im bischöflichen Priesterseminar daselbst Theologie, dann in Marburg Philologie und Geschichte. Nachdem er hier am 8. März 1878 das Lehramtszeugnis erworben hatte, leistete er das Probejahr an den Gymnasien zu Marburg und Montabaur ab, wo er auch nachher noch ½ Jahr als Hilfslehrer tätig war. Von Herbst 1879 an bekleidete er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Hanau, von wo er am 1. Oktober 1885 als Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Dillenburg berufen wurde. Sechzehn Jahre wirkte er an der Anstalt, bis er im Sommer 1901 wegen schwerer Krankheit beurlaubt werden musste und dieser am 24. Juni 1901 in Fulda erlag. – Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Stanjek, Wilhelm

Geboren am 16. Dezember 1881 in Bauerwitz, Kreis Leobschütz, besuchte die Gymnasien zu Ratibor und Hirschberg in Schlesien und studierte dann an den Universitäten zu Breslau, Freiburg i. Br. und Greifswald. Am 3. August 1907 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Die Latinität in Brunos de bello Saxonico“. Am 25. April 1908 bestand er das Staatsexamen für das höhere Lehramt. Von Ostern 1908 ab leistete er das Seminarjahr an den Gymnasien zu Köslin und Belgard ab, das Probejahr am Realprogymnasium zu Gollnow i. Pom. Seit Ostern 1910 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Oppeln und wurde hier Ostern 1911 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1912.

Stapeler, Wilhelm

Geboren 1868 zu Osterode a. H., besuchte das Seminar zu Alfeld, an dem er 1888 die erste und 1891 die zweite Lehrerprüfung ablegte. Er unterrichtete von Michaelis 1888 bis Ostern 1891 an der Volksschule zu Möllensen, bis Michaelis 1892 an der Bürgerknabenschule zu Osterode a. H., bis Ostern 1893 an der Präparandenanstalt zu Alfeld, bis Ostern 1897 am Seminar zu Stade. Ostern 1897 wurde er als Gemeindeschullehrer nach Charlottenburg berufen. Von Ostern 1899 ab studierte er an der Kgl. Kunstschule zu Berlin und bestand im Juli 1900 die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen. Ostern 1902 wurde er an der 1. Städtischen Realschule zu Charlottenburg angestellt. – Aus: Programm Charlottenburg 1. Städt. Realschule 1903.

Stapelfeld, Adolf

Den 8. Februar 1840 zu Köthen geboren, besuchte ich das dortige Gymnasium bis excl. zur Prima und trat dann in das Seminar, um den 4-jährigen Kursus zu absolvieren. Meine ersten Stellungen waren an der Knabenschule zu Köthen und am Gymnasium zu Dessau. Später ging ich zu meiner weiteren Ausbildung in den neueren Sprachen nach England und Frankreich und wurde nach meiner Rückkehr am Gymnasium und der Realschule zu Köthen beschäftigt. In dieser Zeit meldete ich mich zum Examen pro facultate docendi und wurde, nachdem ich es vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Dessau abgelegt hatte, Kandidat des höheren Schulamtes. 1871 trat ich als ständiger Gymnasiallehrer in die genannten Anstalten ein und erteilte den neusprachlichen Unterricht in Tertia, Quarta und Quinta. Ostern 1873 wurde ich als Oberlehrer an die Realschule in Crimmitschau berufen. – Hier veröffentlicht er: „Locke: On Education.“ Crimmitschau 1878. 29 S. (Programm Crimmitschau Realschule.) -- Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1874.

Stapelfeld, August

Geboren zu Köthen den 22. August 1835, besuchte das dortige Gymnasium und verließ es mit dem Reifezeugnis für Prima, um ins herzogliche Schullehrerseminar einzutreten. Nach bestandener Prüfung war er dann von Michaelis 1853 bis Mai 1854 in Mühlstedt bei Rosslau, Michaelis 1855 bis Ostern 1856 an der höheren Töchterschule in Zerbst aushilfsweise beschäftigt, von da ab an der Freischule. Seit Sommer 1858 an der Bürgerschule, an welcher er Ostern 1860 fest angestellt wurde. Nach nur einjähriger Tätigkeit als erster Vorschullehrer ging er Ostern 1870 an die hiesige Höhere Töchterschule über, als Lehrer verschiedener Elementardisziplinen, sowie der französischen Sprache, in welcher er sich durch mehrmonatigen Aufenthalt am Genfer See weiter ausbildete. Bald aber entzog ihn ein Brustleiden, das auch wiederholten Besuch entlegener Kurorte nur zeitweilig zu mildern vermochte, zu seinem tiefen Schmerze mehr und mehr der Schule, seit 1877 ganz. Am 29. Dezember 1878 starb er. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1870 und 1879.

Stapenhorst, Hermann

Geboren den 26. Januar 1845 zu Brechterbock in Westfalen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Burgsteinfurt, studierte von 1863-1866 klassische Philologie in Tübingen, Berlin und Halle, nahm am Feldzuge des Jahres 1866 Teil, war nach Beendigung desselben zwei Jahre in einer Privatstellung als Lehrer tätig und bestand im Herbst 1869 die Prüfung pro facultate docendi. Von da bis Ostern 1872 unterrichtete er am Gymnasium und der Realschule I. Ordnung zu Dortmund. Seine dortige Wirksamkeit erlitt eine elfmonatige Unterbrechung dadurch, dass er als Landwehr-Offizier an dem kleinen Kriege, aus welchem er mit dem eisernen Kreuz zurückkehrte, teilnahm. 1876 wird er an das Realprogymnasium zu Gebweiler berufen.
Aus: Programm Gebweiler Realprogymnasium 1877.

Stappenbeck, Martin

Im September 1883 in Staffelde, Kreis Soldin, geboren. Er besuchte das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin und verliess es Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife. In Halle und Berlin studierte er Philosophie, Theologie und Germanistik und bestand das Staatsexamen im Juni 1911. Nach Ableistung seines Seminarjahres am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin trat er im Oktober 1912 sein Probejahr am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam an. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1913.

Stappenbeck, Ulrich

Im Mai 1877 zu Fürstlich-Drehna im Kreise Luckau geboren, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin bis Ostern 1896 und studierte bis Ostern 1901 in Berlin und Marburg Naturwissenschaften und Mathematik. Bis Ostern 1902 war er am Alumnat in Gartz a. O. als Erzieher tätig. Am 1. Dezember 1903 bestand er in Berlin die Staatsprüfung, leistete von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin seine Seminarjahr ab und wurde 1904 – Ostern 1905 gleichzeitig an der 7. Realschule beschäftigt. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Potsdam, wo er anschliessend als Oberlehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1907.

Stapper, Richard

Geboren zu Kempen (Rheinprovinz) am 3. April 1870, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb sich dort am 12. März 1890 das Zeugnis der Reife. Darauf widmete er sich an der Universität zu Münster dem Studium der Theologie und wurde am 19. Mai 1894 zum Priester geweiht. Nachdem er 2 Jahre als Kaplan an der Martini-Pfarrkirche zu Emmerich gewirkt hatte, ging er Ostern 1896 nach Rom, um dort in der Vatikanischen Bibliothek und im Vatikanischen Geheimarchiv geschichtliche Studien zu betreiben. Ostern 1897 kehrte er nach Deutschland zurück und wurde Hauskaplan des Bischofs von Münster, um gleichzeitig an der dortigen Universität seine historischen und philologischen Studien zu vollenden. Am 13. Juli 1898 wurde er von der dortigen theologischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation: „Papst Johannes XXI. Eine Monographie“ (Kirchengeschichtliche Studien, herausgegeben von Knöpfler, Schrörs und Sdralek, IV. Band, 4. Heft. Münster, Schönigh 1898) und nach abgelegter mündlicher Prüfung zum Doktor der Theologie promoviert. Nachdem er am 17. Juni 1899 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, legte er von Ostern 1900 bis Ostern 1901 das vorschriftsmässige Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Münster und von Ostern 1901 bis Ostern 1902 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Coesfeld ab. Am 1. April 1902 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am dortigen Gymnasium und am 1. Oktober 1902 an das Progymnasium zu Andernach berufen. Am 1. Oktober 1903 wurde er als Oberlehrer und Religionslehrer an das Gymnasium zu M.-Gladbach berufen. Ausser seiner oben genannten Dissertation hat er noch folgende Schriften veröffentlicht:

- 1) Die Summulae logicales des Petrus Hispanus und ihr Verhältnis zu Michael Psellus. (Beitrag zur Festschrift zum elfhundertjährigen Jubiläum des deutschen Campo Santo in Rom). Freiburg, Herder 1897.
- 2) Das Lumen Confessorum des Andreas Didaci. In: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte, hersg. V. Finke und De Waal. XI. Band, 1897.
- 3) Pietro Hispano ed il suo soggiorno in Siena. In: Bulletino Senese di Storia Patria, Anno V., fasc. III. 1898.
- 4) Karls des Grossen Römisches Messbuch. Ein Beitrag zur Geschichte des Sacramentarium Gregorianum. Leipzig 1908. 44 S. (Programm M. Gladbach Gymnasium.)

Aus: Programm Andernach Progymnasium 1903 und M.-Gladbach Gymnasium 1904.

Starck, Ernst Emil Eduard von

Geboren den 4. April 1838 zu Kassel, Sohn des weiland Kurhessischen Generalmajors von Starck zu Hanau, besuchte von Ostern 1846 bis Ostern 1855 die Gymnasien in Fulda, Kassel und Hanau. Am letztgenannten Gymnasium bestand er zu Ostern 1855 das Abiturientenexamen und besuchte, um Theologie zu studieren, die Universität Marburg für drei Semester, danach Erlangen für zwei Semester und unterzog sich der Prüfung vor der theologischen Fakultät zu Marburg Ostern 1858. Unter dem 7. Juli 1858 erhielt er nach bestandenem Tentamen die Aufnahme unter die Kandidaten des Predigtamtes und wurde zum Pfarrgehilfen zu Hochstadt bei Hanau bestellt. Am 1. September 1859 bestand er das examen pro ministerio, wurde am 4. September d. J. ordiniert und am 29. Oktober 1859 durch allehöchsten Beschluss zum Hilfspfarrer zu Bieber bei Gelnhausen bestellt. Hier leitete er vier und ein halbes Jahr lang eine von ihm begründete lateinische Schule, welche als ihr Ziel die Vorbereitung zum Eintritt in die Secunda eines Gymnasiums verfolgte. Unter dem 13. April 1864 wurde er zum Pfarrer von Hünfeld bestellt, am 13. Juni 1867 zum Pfarrer an der lutherischen Gemeinde zu Hettenhausen im Bezirksamt Gersfeld, welches am 14. Januar 1867 von der Krone Bayerns an Preussen abgetreten worden war. Hier verblieb er, bis er unter dem 24. März 1873 als Religionslehrer an das Gymnasium zu Schwerin berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Über Leben und Schriften des Johann Agricola, genannt Islebius.“ Schwerin 1875. 28 S. (Programm Schwerin Gymnasium.) - Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1874.

Starck, Johann Christian Ludwig

Geboren zu Rostock am 19. August 1850, besuchte die Realschule und später das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach absolviertem Maturitätsexamen studierte er von Ostern 1869 bis Ostern 1873 in Rostock und Leipzig Philologie. Seitdem mit den Arbeiten zum Staatsexamen beschäftigt, wurde er zu Neujahr 1874 an das Gymnasium Friedericianum zu Schwerin berufen. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1874.

Starcke, Heinrich

Geboren am 6. Mai 1884 zu Cottbus, bestand die Reifeprüfung am dortigen Gymnasium am 5. März 1903, studierte Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen 1907 zu Halle. Ostern 1908 wurde er dem pädagogischen Seminar des Gymnasiums nebst Realschule zu Landsberg a. W. überwiesen, Ostern 1909 dem Gymnasium zu Cottbus zur Ableistung des pädagogischen Probejahres. Er wurde darauf an der letztgenannten Anstalt wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er im September 1910 als Lehramtsassistent nach State College (Pennsylvania) ging, wo er bis Juni 1911 tätig war. Wird dann an das 1. Lyceum zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1912.

Starick, Paul

Wurde am 10. November 1874 zu Jocksdorf bei Forst (Lausitz) geboren. Er besuchte die Volksschule seines Heimatortes und wurde dann auf der Präparandenanstalt und dem Lehrerseminar in Altdöbern für das Lehramt gebildet. Als Lehrer war er tätig an der Präparandenanstalt in Altdöbern, an der 181. und 137. Gemeindeschule und an der 13. Realschule in Berlin. Von Michaelis 1901 bis 1903 war er zu dem staatlichen wissenschaftlichen Kursen für Seminarlehrer in Berlin beurlaubt. Nach bestandener Mittelschullehrer- und Rektorprüfung begann er Ostern 1900 an der Universität Berlin neben seinem Berufe das Studium der Philosophie, der Germanistik und der neueren Sprachen, das er im Sommersemester 1905 und 1906 aussetzte, um Studienaufenthalt im Auslande zu nehmen. Ostern 1908 erwarb er das Reifezeugnis am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin. Am 1. August 1910 wurde er von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die Belesenheit von John Keats und die Grundzüge seiner literarischen Kritik“. Am 30. Mai 1911 bestand er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1911 bis 1912 als Gast am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab. Am 1. Oktober 1912 wurde er unter Erlassung des Probejahres an der 6. Realschule als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Berlin 6. Realschule 1913.

Stark, Johannes Friedrich

Geboren am 26. Januar 1878 zu Altona, besuchte das Johanneum in Hamburg bis Ostern 1896, studierte in Greifswald, Göttingen und Kiel Theologie und bestand am 23. März 1900 die erste theologische Prüfung. Er genügte dann seiner militärischen Dienstpflicht vom 1. April 1900 ab in Kiel und nahm vom 20. Juni 1900 bis zum 13. August 1901 an der ostasiatischen Expedition teil. Am 27. Februar 1903 bestand er die zweite theologische

Prüfung, war als cand. theol. und cand. min. im hamburgischen Kirchenwesen tätig und hielt sich von Michaelis 1903 an studienhalber 1 Jahr in Berlin auf, wo er am 22. Februar 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Das Seminar- und das Probejahr legte er von Ostern 1905 bis Ostern 1907 am Wilhelms-Gymnasium in Hamburg ab. Von Ostern 1907 an war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Höheren Staatsschule in Cuxhaven tätig und wurde auf den 1. Oktober 1907 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Ostern 1908 wurde er an die Realschule zu Barmbeck versetzt.

Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1908 und Hamburg, Realschule Barmbeck 1908.

Starke, Ernst Richard

Geboren am 11. Februar 1866 zu Großschirnia bei Freiberg, studierte bei Seminar-Vorbildung, nach vierjähriger Berufstätigkeit als Hilfs- späterhin ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Schneeberg, in Leipzig und Jena sechs Semester Pädagogik in Verbindung mit Mathematik, Physik und Chemie. Er war währenddessen ordentliches Mitglied eines pädagogischen und eines mathematischen Seminars, beteiligte sich in Leipzig und in Jena am physikalischen und chemischen Praktikum und bestand im Sommerhalbjahr 1894 die pädagogische Prüfung an der Universität Leipzig. Hierauf nacheinander als Vikar an der IV. Bürgerschule zu Dresden und am Gymnasium zu Zittau beschäftigt, wurde er Ostern 1895 der Realschule zu Bautzen als Vikar zugewiesen, wo er bis Ostern 1896 blieb und in Mathematik, Rechnen und Naturwissenschaften unterrichtete. Er kam dann in seine jetzige Stellung an die Realschule zu Chemnitz zunächst als nichtständiger, von Ostern 1898 ab als ständiger Lehrer. In demselben Jahre wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Starke, Heinrich

Geboren am 30. März 1882 zu Alswede, Kreis Lübbecke, vorgebildet auf der Volksschule zu Alswede, durch Privatunterricht, auf der höheren Knabenschule zu Lübbecke und auf dem Gymnasium zu Gütersloh. Er widmete sich auf den Universitäten zu Freiburg i. Br., München, Berlin und Münster dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 11. Juni 1907 zu Münster. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er zu Michaelis 1907 dem Kgl. pädagogischen Seminar zu Warendorf, zu derjenigen des Probejahres zu Michaelis 1908 dem Progymnasium zu Bad Oynhausen, zugleich mit dem Dienste eines wissenschaftlichen Hilfslehrers, überwiesen.

Aus: Programm Bad Oynhausen Progymnasium 1909.

Starke, Hermann

Geboren am 11. August 1821 zu Neuruppin als Sohn des späteren langjährigen Direktors des dortigen Gymnasiums. Von Ostern 1840 an besuchte er die Universität, zuerst in Halle, dann in Greifswald, zuletzt in Berlin. In Berlin promovierte er zum Dr. phil. und bestand im Herbst 1845 die Staatsprüfung. Nach Ableistung seines pädagogischen Probejahres am Köllnischen Gymnasium in Berlin war er an mehreren Berliner Anstalten als Hilfslehrer tätig, bis er im Herbst 1851 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen wurde, an dem er unter dem 24. Februar 1852 die Anstellung als ordentlicher Lehrer erhielt. Seitdem blieb er bei uns, auf den verschiedenen Klassenstufen in mannigfaltiger Weise tätig, zuletzt als Lehrer des Lateinischen und Ordinarius in Obersekunda und als Lehrer der Geschichte und Geographie in den obersten Klassen. Am 13. August 1860 wurde er Oberlehrer, am 20. August 1873 erhielt er das Prädikat als Professor. Wenige Tage darauf lehnte er das ihm angebotene Direktorat des Gymnasiums in Luckau ab. Im September 1882 erhielt er den Roten Adlerorden. Als im Herbst 1884 unsere Anstalt ihr fünfzigjähriges Bestehen feierte, verfasste er die „Geschichte des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen“ und stiftete sich mit derselben ein dauerndes Andenken. In den letzten Jahren empfand er die Einschränkung seiner Lehrtätigkeit als eine Wohltat; er fing an, sich mit dem Gedanken des Übertritts in den Ruhestand vertraut zu machen; da machte der Tod allen sorglichen Erwägungen ein Ende. Er starb während der Sommerferien 1887. Veröffentlicht hat er:

- 1) De Isocratis orationibus forensibus commentatio, spec. I. Berlin, Diss. inaug.
- 2) Commentatio de Isocratis orationibus pros Kalimachon et peri tu zeugus. Posen 1856. 21 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen. (1834 -1884.) Posen 1884. 68 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1884 und 1888.

Starke, Otto

Geboren den 12. Februar 1859 in Herzberg im Kreise Schweinitz, erhielt seine Vorbildung in Schul-Pforta und auf dem Gymnasium zu Torgau, das er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1880 verließ. Er studierte dann auf den Universitäten zu Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 9. Januar 1886 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Sangerhausen von Ostern 1886 bis Ostern 1887, verblieb an diesem Gymnasium noch ein halbes Jahr und nahm von Michaelis 1887 bis Ostern 1888 an einem Kursus in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil. Wird dann an das Gymnasium zu Wittenberg berufen.
Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1889.

Starke, Paul Adolf

Ich, Paul Adolph Starke, wurde am 28. April 1861 in Leipzig geboren als Sohn des K. S. Obersteuerkontrolleurs Franz Adolph Starke, erhielt meine Vorbildung auf der Bürgerschule und dem damit verbundenen Progymnasium in Wurzen, dann auf dem Realgymnasium zu Plauen i. V. und dann auf dem Leipziger Realgymnasium, das ich Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Leipzig Mathematik zu studieren. Am 16. Dezember 1884 bestand ich die mathematisch-physikalische Staatsprüfung; am 16. März 1886 wurde ich auf Grund einer aus dem psychologischen Laboratorium des Herrn Prof. Dr. Wundt hervorgegangenen Arbeit, zu welcher ich später eine Fortsetzung geliefert habe, von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig promoviert. Vom 20. August 1885 bis zum 13. Dezember 1886 legte ich an der von mir absolvierten Schule mein Probejahr ab. Michaelis 1885 ergriff ich auf Empfehlung des Herrn Prof. Dr. Mayer mir gebotene Gelegenheit zu weiterer wissenschaftlicher Arbeit und übernahm die Verwaltung einer Assistentenstelle am physiologischen Institut des Herrn Geheimrat Prof. Dr. Ludwig. Gleichzeitig arbeitete ich im anatomischen Laboratorium des Herrn Prof. Dr. Altmann. Einen Teil des Winters 1886/87 benutzte ich zu einer Reise nach Paris, um die dortigen physiologischen und naturwissenschaftlichen Laboratorien kennen zu lernen. Die bis jetzt vorliegende Frucht meiner physiologischen Studien ist eine im XVI. Bande der „Abhandlungen d. K. S. Gesellschaft der Wissenschaften“ abgedruckte Untersuchung über die „Arbeitsleistung und Wärmeentwicklung bei der verzögerten Muskelzuckung“. Michaelis 1891 legte ich die von mir bis dahin inne gehabte Stelle eines Assistenten am physiologischen Institut der Universität Leipzig nieder, um das Amt eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Realschule zu Meissen anzutreten. – Michaelis 1892 kehrte er nach Leipzig zurück, um am Institut des Dr. Schuster eine Stelle als Lehrer der Mathematik zu übernehmen. Von Ostern 1895 bis Ostern 1897 war er Vikar an der I. Realschule und vertrat dort einen erkrankten Lehrer. Ostern 1897 wurde er wissenschaftlicher Lehrer, Ostern 1898 ständiger Lehrer an der III., Ostern 1901 Oberlehrer an der IV. Realschule zu Leipzig. Ostern 1907 bestimmte ihn das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zur Teilnahme an einem Kursus am Kgl. Meteorologischen Institut in Dresden. Unter dem 23. November 1908 wurde ihm von Sr. Majestät dem Könige der Professorentitel verliehen. Ostern 1909 wurde er an das neu gegründete Schiller-Realgymnasium berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Planimetrische Konstruktionsaufgaben mit Verwendung der harmonischen Teilung und des Apollonischen Kreises. Leipzig 1909. 71 S. u. 16 Taf. (Programm Leipzig 4. Realschule.)
- 2) Die elektrische Einrichtung im physikalischen Lehrzimmer des Schiller-Realgymnasiums. Leipzig 1911. 24 S. u. 7 Taf. (Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium.)
- 3) Die Apollonischen Sehnenvierecke des Dreiecks. Leipzig 1914. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium.)

Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1892, Leipzig 4. Realschule 1902 und Schiller-Realgymnasium 1910.

Starke, Rudolf Ludwig

Ich, Rudolf Ludwig Starke, wurde am 7. Februar 1887 als Sohn des Bürgerschul-Oberlehrers Ludwig Starke in Meissen geboren. Den Elementarunterricht erhielt ich in der höheren Knabenbürgerschule meiner Vaterstadt. Von Ostern 1896 bis 1900 besuchte ich die unterste Klasse der Realschule und das Progymnasium zu Meissen, und von Ostern 1900 an die Fürsten- und Landesschule St. Afra, die ich am 21. März 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Im Sommersemester 1906 bezog ich die Universität Freiburg i. Br., um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Vom Wintersemester 1906/07 an setzte ich diese Studien an der Universität Leipzig fort. Am 21. Oktober 1911 wurde ich von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund meiner Dissertation: „Die Einkünfte der Bischöfe von Meißen im Mittelalter. Teil I.“ zum Dr. phil. promoviert. Am 8. und 9. Juni 1912 bestand ich die Staatsprüfung. Vom 1. April bis 1. Oktober 1912 war ich Mitglied des pädagogischen Seminars am König-Albert-Gymnasium in Leipzig. Seit 1. Oktober 1912 leistete ich das Probehalbjahr an der Kgl. Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meissen ab. Vom 1. November an wurde ich zur

Fortsetzung des Probendienstes und gleichzeitigen Übernahme eines Vikariats durch das Kgl. Ministerium dem Realgymnasium mit Realschule zu Meissen überwiesen. – Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1913.

Starker, Josef

Geboren den 13. Dezember 1852 in Neisse, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, besuchte seit Michaelis 1874 die Universität zu Breslau, auf welcher er sich dem Studium der klassischen Philologie, sowie des Deutschen widmete und Mitglied der philologischen Seminare durch 6, des germanistischen Seminars durch 3 Semester war. Vom Oktober 1874 bis Oktober 1877 absolvierte er zugleich seine einjährige Militärzeit. Nachdem er 1877 die von der philosophischen Fakultät für dieses Jahr gestellte Preisaufgabe aus dem Gebiete der sprachvergleichenden Wissenschaft gelöst hatte, wurde er am 8. Mai 1880 auf Grund seiner Dissertation: „De nomophylacibus Atheniensium“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 4. Februar 1881 die Prüfung pro facultate docendi. April 1880 Mitglied des pädagogischen Seminars geworden, nahm er an dessen Übungen unter Leitung der Herren Geh. Reg.- und Provinzial-Schulräte Dr. Dillenburger und Dr. Sommerbrodt ein Jahr lang teil. Während derselben Zeit war er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau überwiesen. Am 2. Mai 1882 wird er in die letzte ordentliche Lehrerstelle an das Gymnasium zu Beuthen berufen, wo er veröffentlicht: „Die Wortstellung der Nachsätze in den ahd. Übersetzungen des Mattäusevangeliums, des Isidor und des Tatian.“ Beuthen 1883. 16 S. (Programm Beuthen Gymnasium.) Zum 1. Oktober 1885 wird er an das Gymnasium zu Ratibor berufen. – Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1882 und Ratibor Gymnasium 1886.

Starkloff, Otto Hugo Amadeus

Den 12. Oktober 1851 zu Pferdingsleben im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha geboren, besuchte das Gymnasium zu Gotha und studierte mit einigen Unterbrechungen von 1873 bis 1886 in Jena und Leipzig klassische Philologie. Das Staatsexamen bestand er 1886 und war dann an der Barth'schen Privatrealschule in Leipzig und am Technikum in Mittweida tätig. Von Michaelis 1889 bis 1890 war er Probekandidat an der Kreuzschule zu Dresden, blieb mit ihr im unterrichtlichen Zusammenhang, schied Weihnachten 1891 aus Gesundheitsrücksichten aus dem Lehramt und ist am 21. November 1895 in Dresden gestorben. Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Starmans, Karl

Geboren den 10. März 1846 zu Aachen, erwarb das Zeugnis der akademischen Reife am Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien. Noch vor Abschluss derselben nahm er an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 Teil. Im Jahre 1871 griff er seine Studien wieder auf und bestand am 19. November 1873 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er beim Gymnasium zu Münster das gesetzliche Probejahr abgehalten hatte, wurde er im Oktober 1874 an das Gymnasium zu Paderborn als kommissarischer Lehrer versetzt. In dieser Stellung verharnte er bis zum 10. Februar 1876, wo er eine ordentliche Lehrerstelle an dieser Anstalt erhielt. Am 1. Oktober 1882 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Brilon, wo er am 17. Dezember 1885 verstarb. – Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1876 und 1895.

Starostzik, Hermann

1882 zu Breslau geboren, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung an der dortigen Oberrealschule und studierte dann an der Universität Breslau Mathematik, Physik und neuere Sprachen. Am 1. Mai 1907 bestand er das Examen rigorosum und wurde am 3. Juli zum Dr. phil. promoviert. Am 13. November 1908 bestand er die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem mit dem Kgl. St. Matthias-Gymnasium in Breslau verbundenen pädagogischen Seminar überwiesen und gleichzeitig am dortigen Kgl. König Wilhelms-Gymnasium beschäftigt. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Wohlau ab. Von Ostern 1911 ab war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Bunzlau und wurde Ostern 1912 zum Oberlehrer ernannt. Geht dann an die Oberrealschule zu Gleiwitz über. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1913.

Starp, Theodor

Geboren am 30. Oktober 1880 zu Ahlen in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Warendorf (Westf.) bis Ostern 1901, studierte dann in Münster und Berlin Deutsch, Geschichte und Erdkunde und bestand am 8. Juli 1905 in Münster das Staatsexamen. Darauf wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium in Graudenz überwiesen, war aber gleichzeitig während des ganzen Jahres mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Culm beauftragt. Das Probejahr legte er am Kgl. Progymnasium in Löbau ab. Am 1. Oktober 1908 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Gymnasium zu Schwetz überwiesen und am 1. April 1909 am Kgl. Gymnasium zu Culm als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Staskiewicz, Andreas

Geboren den 14. November 1881 zu Marianowo, Reg.-Bez. Bromberg, vorgebildet auf dem Seminar zu Graudenz, bestand am 20. Februar 1902 die erste, am 27. Mai 1905 die zweite Volksschullehrerprüfung und unterrichtete an den Volksschulen zu Buchholz, Stretzin und Pr. Friedland. Von hier aus besuchte er die Kgl. Landesturnanstalt zu Berlin und bestand dort am 29. Juni 1910 die Turnlehrerprüfung. Ostern 1912 wurde er vom Magistrat der Stadt Allenstein an die Oberrealschule berufen. – Aus: Programm Allenstein Oberrealschule 1912.

Staupe, Friedrich

Geboren den 19. März 1821 in Wengern bei Witten, Reb.-Bez. Arnberg; Dr. phil. (Mathematik u. Physik). Von Michaelis 1847 bis Michaelis 1848 war er Probekandidat am Gymnasium zu Bielefeld, dann Lehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin, ging als Oberlehrer am 1. Oktober 1853 an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien. Am 10. Mai 1875 wurde er hier zum Professor ernannt. Ostern 1894 trat er in den Ruhestand und starb am 27. April 1896. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Rechenunterricht an der Realschule. Grünberg i. Schles. 1855. 26 S. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)
- 2) Analytische Darstellung der Linien ersten und zweiten Grades. Grünberg i. Schles. 1865. 32 S. (Programm Grünberg i. Schles. Realschule.)
- 3) Über die Natur des Lichts, nach den neuesten Forschungen und Theorien. Grünberg i. Schles. 1872. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Grünberg i. Schles. Realschule.)

Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1903 und Bielefeld Gymnasium 1908 FS.

Stawicki, Kasimir

Geboren am 25. Februar 1859 als Sohn eines Buchbindermeisters zu Gnesen. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt legte er 1885 in Breslau ab. Ostern 1886 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Heiligenstadt ein, fortan stets in Heiligenstadt zu bleiben, zunächst als Kandidat und Hilfslehrer, ab Ostern 1893 als Oberlehrer, endlich seit 1906 als Professor mit dem Rang der Räte IV. Klasse. Er war ein Muster von Berufstreue und ein edler Mensch im vollen Sinne des Wortes. Er starb am 31. Januar 1911.

Aus: Programm Heiligenstadt Gymnasium 1911.

Stawitz, Friedrich

Geboren den 21. Mai 1819 zu Rüdgingen, Kreis Hanau, besuchte die Realschule zu Hanau, das Lehrerseminar zu Schlüchtern. Dort war er zwei Jahre Hilfslehrer, dann Lehrer in Steinau (Kreis Schlüchtern). Seit 1852 nach Bockenheim versetzt. Bei Errichtung der Höheren Bürgerschule an diese versetzt, 1877 im Kollegium der Mädchenabteilung. Er ist am 30. Juni 1881 gestorben. – Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905.

Stecher, August

Geboren 1886 zu Hamm, besuchte von Sexta an das Gymnasium seiner Vaterstadt, legte 1906 dort die Reifeprüfung ab, studierte in Freiburg i. Br., Göttingen und Münster klassische Philologie, bestand in Münster 1911 die Prüfung pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Gymnasium mit Oberrealschule zu Minden überwiesen, genügte dann seiner Militärpflicht von 1912-1913 und wurde Ostern 1913 als Probekandidat an das Gymnasium zu Hamm überwiesen. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1914.

Stecher, Georg

Geboren am 31. Dezember 1868 zu Almrich bei Naumburg, besuchte von 1886-1889 das Lehrerseminar in Eisenleben, war von 1889-1893 Volksschullehrer in Gottwitz, Kreis Bitterfeld, von 1893-1895 in Breslau, von 1895-1901 Vorschullehrer am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau. 1897 erwarb er sich als Extraneus das Reifezeugnis am Realgymnasium zum Zwinger in Breslau, studierte an der Universität Breslau neuere Sprachen und Germanistik, wurde 1900 zum Dr. phil. promoviert und legte 1901 das Examen pro facultate docendi ab. Von 1901 bis 1902 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am dortigen Realgymnasium zum heiligen Geist und war von 1902 bis Michaelis 1904 an derselben Anstalt. Von 1904 bis 1911 leitete er den Ausbau der Oberrealschule in Hirschberg, wurde 1908 Realschuldirektor und 1910 Oberrealschuldirektor. Seine Inaugural-Dissertation trägt den Titel: „Textkritische Untersuchungen zu Merlin, II. Teil.“ 1911 wird er als Direktor an die Oberrealschule St. Petri nach Danzig berufen.
Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1903 und Danzig Oberrealschule St. Petri 1912.

Stecher, Georg Ernst

Geboren am 15. September 1861 in Freiberg, besuchte dort die Realschule I. Ordnung bis 1880, studierte dann in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. 1884 bestand er die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts. Vom 1. November 1884 ab war er Probelehrer an der Realschule in Reudnitz und vom 1. November 1885 bis Ostern 1886 dort als Hilfslehrer beschäftigt. 1887 promovierte er zum Dr. phil., 1888 wurde er Hilfslehrer am Realgymnasium in Chemnitz. 1890 erlangte er die Ständigkeit, seit 1893 wirkte er als Oberlehrer an der Realschule daselbst, und Ostern 1900 ist er wieder an das dortige Realgymnasium übergetreten.
Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Stechow, Ewald

Geboren am 18. August 1817 in Spandau, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, besuchte dann das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, von dem er im Jahre 1837 als Primus omnium zur Universität entlassen wurde. Er widmete sich hauptsächlich dem Studium der Philologie und zwar ausschliesslich an der Berliner Universität. Zu Ostern 1843 trat er als Mitglied in das Lehrer-Kollegium des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin ein, wurde 1851 zum Oberlehrer ernannt und blieb an derselben Anstalt, bis er Ostern 1858 nach fünfzehnjähriger Lehrtätigkeit in einen höheren Wirkungskreis berufen wurde. Er wurde als Direktor an das Dom-Gymnasium zu Kolberg berufen. Ostern 1862 wird er an die Ritterakademie berufen, um das dortige Direktorat zu übernehmen. Er stirbt im Amt am 8. Januar 1885. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Pflanzung und Aufnahme des Christentums unter den Deutschen. Berlin 1848. 30 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymnasium.)
- 2) Nachrichten über die Königliche Ritter-Akademie zu Liegnitz. Liegnitz 1868. 14 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)

Aus: Programm Liegnitz Ritterakademie 1885 und 1908 FS.

Steckel, Fritz

Geboren den 31. Januar 1884 zu Hoppenbruch, Kreis Marienburg in Westpreussen, besuchte das Gymnasium zu Marienburg und bestand dort Ostern 1902 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Marburg und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 10./11. Januar mit Auszeichnung (Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie.) Er war in Pr. Stargard, Danzig und Briesen längere Zeit tätig und wird 1910 an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau berufen.
Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1911.

Steckelberg, Heinrich

Geboren den 2. Februar 1858 zu Harburg, erlangte das Maturitätszeugnis am 15. März 1876 an der Realschule I. Ordnung zu Harburg. Er studierte darauf in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Göttingen am 13. März 1880, absolvierte dann das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden von Ostern 1880 bis Ostern 1881 und unterrichtete als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Mülheim a. d. R. von Ostern 1881 bis Ostern 1882. Darauf trat er als Hilfslehrer in Langenberg ein und wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 27. Oktober 1883 als ordentlicher Lehrer

definitiv angestellt. 1888 geht er an das Realgymnasium zu Witten über, wo er veröffentlicht: „Die Elemente der Differential- und Integralrechnung. Für die Schüler der höheren Lehranstalten bearbeitet.“ Leipzig 1906. 48 S. (Programm Witten Realgymnasium.) -- Aus: Programm Langenberg Realgymnasium 1884.

Stecker, Heinrich

Geboren am 25. März 1860 zu Tergast, besuchte das Gymnasium zu Emden, studierte auf den Universitäten Erlangen und Göttingen Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi absolvierte er zu Göttingen am 31. Januar 1885 und legte sein Probejahr von Ostern 1886 ab am Gymnasium zu Norden ab.
Aus: Programm Norden Gymnasium 1887.

Stedefeldt, Bernhard Hermann

Geboren am 14. August 1844 zu Langensalza, war von Michaelis 1857 bis Ostern 1863 Alumnus in Pforta, studierte Philologie und Geschichte, zuerst in Halle von Ostern 1863 bis Michaelis 1864, wo er zugleich seine militärische Dienstpflicht erfüllte, dann in Bonn, wo er, nachdem er den Feldzug in Böhmen mitgemacht und unter Herwarth den Schlachten bei Hühnerwasser, Münchengrätz und Königgrätz beigewohnt hatte, am 3. Juli 1867 zum Dr. phil. promoviert wurde und bald darauf die Prüfung pro facultate docendi bestand. Von Michaelis 1867 bis Ostern 1868 war er als Hilfslehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster beschäftigt und geht dann an die Landesschule Pforta über. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1868.

Steding, Karl Heinrich

Wurde am 18. August 1881 in Bremen geboren. Seine berufliche Vorbildung erhielt er auf dem Lehrerseminar zu Bremen, das er 1902 verließ. Er war zunächst als Hilfslehrer und seit 1904 nach bestandener Staatsprüfung als ordentlicher Lehrer an Bremer Volksschulen tätig. Im Februar 1906 legte er an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin die Fachlehrerprüfung als Turnlehrer an höheren Lehranstalten ab. An die Oberrealschule zu Bremen wurde er am 1. April 1913 als ordentlicher Lehrer berufen.
Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1913.

Steeg, Georg

Geboren zu Düsseldorf den 16. November 1832, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Trier und in der Prima der Realschule zu Düsseldorf, bestand dort das Abiturienten-Examen im Herbst 1851 und das Gymnasial-Abiturienten-Examen im Herbst 1853. Er studierte dann Naturwissenschaften und Mathematik in Bonn von Ostern 1854 bis Herbst 1857, wurde Mitglied des naturhistorischen Seminars, promovierte am 9. Dezember mit der Dissertation: „De anatomia et morphologia squamarum piscium“. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 3. März 1858, bekleidete mehrere Semester hindurch die Stelle eines Assistenten des naturhistorischen Museums, dann die Stelle eines Assistenten des praktisch-chemischen Laboratoriums. Von Herbst 1858 bis Herbst 1860 war er Lehrer der Naturwissenschaften und Mathematik an der Realschule zu Hagen, wurde von da an die in Bochum zu gründende Realschule berufen, erhielt aber, als er kaum in die Stelle eingetreten war, die Ernennung an das Realgymnasium zu Trier. Hier veröffentlicht er: „Chemische Untersuchungen von Gesteinen aus der Trierischen Gegend.“ Trier 1863. 14 S. (Programm Trier Realgymnasium.)
Aus: Programm Trier Realgymnasium 1861.

Steege, Max

Am 31. Januar 1877 in Danzig geboren, besuchte zuerst das Städtische Gymnasium zu Danzig, trat dann im Jahre 1896 in das Kgl. Lehrerseminar in Berent ein und legte dort 1899 die erste Lehrerprüfung ab. 1903 bestand er am Kgl. Lehrerseminar zu Graudenz die zweite Lehrerprüfung. Er hatte einige Lehrerstellen in Westpreussen und wurde zum 1. April 1908 vom Magistrat zu Graudenz an die V. Gemeindeschule berufen. Vom 1. Januar bis 1. Juli 1910 besuchte er die Kgl. Landesturnanstalt in Berlin und bestand dort die Turnlehrerprüfung für höhere Schulen. Während dieser Zeit war er Mitglied der Berliner Singakademie, besuchte einen Ausbildungs- und Fortbildungskursus für Gesanglehrer und machte an der Kgl. chirurgischen Universitätsklinik einen orthopädischen Turnkursus und an der Kgl. Kunstschule in Berlin einen Zeichenkursus mit. Mit dem 1. April 1911 wurde er vom Kgl. Provinzialschulkollegium zu Danzig an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreussen als technischer Lehrer berufen. – Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1911.

Steegmann, Willi

Geboren 1881 zu Berlin, besuchte das Falk-Realgymnasium und bestand dort die Reifeprüfung. Er studierte zunächst in Berlin, dann in Greifswald neuere Sprachen und Erdkunde und bestand hier im Oktober 1909 die Staatsprüfung. Von Januar 1910 ab unterrichtete er am Kgl. Luisengymnasium zu Berlin und wurde dieser Anstalt für das Seminar- und Probejahr überwiesen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte beim Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiment Nr. 2 und ist zur Zeit Vizefeldwebel der Landwehr. Zum 1. April 1912 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Wilmersdorf berufen.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1913.

Stehn, Bernhard Heinrich

Geboren am 7. Februar 1878 zu Osnabrück, bestand die erste Lehrerprüfung am 31. August 1905, die zweite vom 10. – 12. Dezember 1907, die Mittelschullehrerprüfung vom 28. – 30. November 1912. In den öffentlichen Schuldienst trat er am 4. September 1905, in den der Stadt Elberfeld am 1. April 1911.

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1914.

Steffen, Ernst

Geboren den 24. Februar 1873 zu Justemin in Pommern, machte Ostern 1892 in Greifenberg i. P. das Abiturientenexamen, studierte in Greifswald und Berlin Theologie, später in Greifswald Latein und Französisch. In Stettin bestand er beide theologische Prüfungen und am 28. Februar 1902 in Greifswald die Oberlehrerprüfung. Er ist als Hauslehrer und über drei Jahre an Privatschulen tätig gewesen, hat ein Jahr lang das Predigerseminar in Dembowalonka besucht und wurde, nachdem er an der Kgl. Realschule in Culm von Ostern 1903 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt worden war, Ostern 1904 am Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen angestellt.

Aus: Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium 1905.

Steffen, Georg Antonius

Geboren am 20. September 1850 in Dresden, besuchte von Ostern 1865 bis Ostern 1868 die Fürstenschule zu Meissen, dann bis 1871 die Kreuzschule in Dresden. Darauf widmete er sich in Leipzig und in Berlin philologischen und historischen Studien, erwarb sich in Leipzig am 14. Januar 1876 die philosophische Doktorwürde und bestand am 16. Juni die Prüfung für das höhere Schulamt. Nach einer halbjährigen Tätigkeit am Gymnasium in Mannheim (seit September 1876) wurde er Ostern 1877 als Hilfslehrer an die Nikolaischule berufen, Ostern 1878 zum Oberlehrer befördert und bekleidet gegenwärtig die zehnte Stelle. Er hat in allen Klassen unterrichtet, war zuerst Ordinarius von Sexta, dann von Quarta und Untertertia, ist es seit 1889 von Obertertia, unterrichtet ausserdem in den Sekunden und Primen und lehrt Latein, Griechisch und besonders Geschichte. Mehrere Jahre hat er auch deutschen Unterricht gegeben. Er gehört seit dem Jahre 1890 dem Vorstande des Konservativen Vereins in Leipzig, seit 1894 dem des Konservativen Landesvereins und seit demselben Jahre dem Stadtverordnetenkollegium an. Nach fast 32-jähriger Tätigkeit am Nikolai-Gymnasium überfiel ihn plötzlich ein Nervenfieber, das ihn nötigte, Weihnachten 1908 seine Tätigkeit abzubrechen und Ostern darauf in den Ruhestand zu treten. Sein Leiden steigerte sich so, dass er zuletzt eine Heilanstalt aufsuchen musste, wo er am 8. Februar 1911 starb. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De canone qui dicitur Aristophanis et Aristarchi. Leipzig 1876. Diss. inaug.
- 2) Stichworte zu dem Unterrichte in der Geschichte des germanischen Altertums, des Mittelalters und der Neuzeit. Leipzig 1889. 122 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 3) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Konrektor Prof. Dr. Emil Dohmke. Leipzig 1889. S. 4-8. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 4) Ausserdem ist er Mitarbeiter an Droysens Histor. Handatlas, an Hirts Histor. Bildertafeln u. s. w.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und 1911.

Steffen, Hans

Geboren den 29. Oktober 1875 zu Baumgarth, Kreis Stuhm, erwarb 1897 auf dem Kgl. Gymnasium in Strasburg/Westpr. das Reifezeugnis und studierte dann in Breslau und Königsberg Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Geschichte des ländlichen Gesindes in Preussen am Ausgange des Mittelalters“ im Jahre 1903 in Königsberg zum Dr. phil. promoviert, bestand er 1905 das Staatsexamen. Das Seminar- und das Probejahr leistete er in Graudenz und Berent ab und wurde in Berent als Oberlehrer angestellt.

1904 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau versetzt. Nach einer fast siebenjährigen Tätigkeit am Kgl. Gymnasium in Deutsch-Eylau wurde er Ostern 1914 an das Kgl. Gymnasium in Strasburg in Westpreussen versetzt. – Aus: Programm Dt.-Eylau Gymnasium 1904 und Strasburg/Wpr. Gymnasium 1915.

Steffen, Johannes

Geboren am 11. Oktober 1876 zu Garz auf Rügen, besuchte das Gymnasium zu Stralsund. Nachdem er 1896 dort das Zeugnis der Reife erhalten hatte, studierte er in Leipzig, Berlin und Greifswald Theologie und klassische Philologie, an deren Stelle jedoch bald Germanistik trat. 1899 bestand er die Turnlehrerprüfung in Berlin, 1900 in Greifswald die wissenschaftliche Prüfung. Das Seminarjahr leistete er 1900/01 am Gymnasium mit Realschule zu Stolp ab, wo er gleichzeitig an einem Kursus zur Ausbildung von Leitern für Volks- und Jugendspiele teilnahm. Das Probejahr absolvierte er 1901/02 am Marienstiftsgymnasium zu Stettin, wurde Michaelis 1902 Oberlehrer an der Realschule zu Cöpenick/Berlin. Ostern 1907 wurde er in gleicher Stellung nach Lübeck berufen. Ausser der Promotionsarbeit: „Über die Münchener Noterhandschrift“ hat er kleinere Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften verfasst. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1908.

Steffen, Kurt Ernst Eugen

Geboren am 30. Dezember 1847 zu Dresden, besuchte die dortige Annenrealschule, die Meissener Fürstenschule und vom Januar 1866 an die Kreuzschule zu Dresden. Nach dem Abiturienten-Examen ging er nach Leipzig, um klassische Philologie zu studieren, wozu ihn seine Neigung und Begabung für Kunst und Wissenschaft bestimmt hatte. Ostern 1872, noch vor Ablegung der Abschlussprüfung, wurde er als Hilfslehrer an die Nikolaischule zu Leipzig berufen, an der er bis zu seinem Austritte aus der Lehrtätigkeit geblieben ist. Am 15. Oktober 1872 bestand er sein Dokorexamen, am 18. Februar 1873 die Staatsprüfung. Ostern 1873 wurde er zum Oberlehrer befördert, den Professorentitel erhielt er 1892. Ostern 1900 gab er, schwer erkrankt, seine Lehrtätigkeit auf, um zunächst in Wartegeld und Ostern 1901 in Pension zu treten. Bei seinem Scheiden aus dem Schuldienst wurde ihm durch Allerhöchstes Dekret das Ritterkreuz I. Klasse vom Albrechtsorden verliehen. Er starb in der Nacht vom 2. zum 3. April 1911. Veröffentlicht hat er:

- 1) De actorum in fabulis Terentianis numero et distributione commentatio. Diss. inaug. 1872.
- 2) Zu Pindar Nem. VII und zu Horat. Carm. I. 22. Leipzig 1882. 18 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und 1911.

Steffen, Paul Karl Dietrich

Geboren am 22. Januar 1879 zu Iserlohn, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Dortmund und studierte dann neuere Sprachen und Philosophie in Bonn, Berlin und Kiel. 1905 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 27. Oktober 1906 die Staatsprüfung. Während seiner Studienzeit genügte er seine Militärflicht. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule I in Kiel, die erste Hälfte des Probejahres am Gymnasium zu Ratzeburg, die zweite Hälfte an der Realschule zu Langendreer. Hier war er von Herbst 1908 an als Oberlehrer angestellt. Zu Ostern 1910 wurde er zum Oberlehrer an die Realschule in Barmen gewählt. – Aus: Programm Barmen Realschule 1911.

Steffen, Otto

Im Januar 1877 zu Anklam geboren, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, sowie auf dem Joachimsthalischen Gymnasium zu Berlin vorgebildet. Er studierte in Halle, Berlin und Tübingen von 1895 bis 1899 Theologie und bestand im März 1900 die erste theologische Prüfung in Berlin. Nach weiteren Studien in Berlin und Lausanne legte er im Juli 1903 in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Nachdem er in Konstanz seiner Militärflicht genügt hatte, war er während des Seminar- und Probejahres am Realgymnasium zu Striegau, dem Progymnasium zu Goldberg, dem Hirschberger Seminar, dem Kgl. Gymnasium und der Realschule zu Königshütte und am Realgymnasium zu Ratibor beschäftigt. Von Michaelis 1906 an war er ein Jahr als Oberlehrer an der höheren Mädchenschule und dem Lehrerinnenseminar zu Görlitz tätig. Im Winter 1907/08 unternahm er zu Studienzwecken eine Auslandsreise und wurde Ostern 1908 als Oberlehrer an die Realschule zu Eberswalde berufen. – Aus: Programm Eberswalde Realschule 1909.

Steffen, Robert

Geboren den 7. April 1849 zu Herford in Westfalen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Philologie und Philosophie auf den Universitäten Giessen, Berlin, Leipzig und Halle. Das Examen pro facultate docendi bestand er in Halle und wurde von der philosophischen Fakultät in Leipzig auf Grund der Abhandlung: „Kants Lehre vom Dinge an sich“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er dann beim Gymnasium zu Montabaur das gesetzliche Probejahr absolviert hatte, war er zuletzt an der Realschule zu Lauenburg an der Elbe aushilfsweise tätig. Wird dann an das Progymnasium zu Sobernheim berufen.

Aus: Programm Sobernheim Progymnasium 1881.

Steffen, Wilhelm

Geboren den 6. Januar 1876 in Justemin, Kreis Regenwalde (Pommern), besuchte das Gymnasium zu Greifenberg bis Ostern 1894, studierte in Berlin, Halle und Greifswald Deutsch und Geschichte. Im Herbst 1897 promovierte er zum Dr. phil. und machte, nachdem er 1 ½ Jahr Hauslehrer gewesen war, im Juni 1899 das Staatsexamen. Nachdem er Michaelis 1899 bis 1900 in Stolp das Seminarjahr und von da bis Michaelis 1901 am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin das Probejahr absolviert hatte, war er 1 ½ Jahre am Gymnasium in Stargard Hilfslehrer und wurde Ostern 1903 in Putbus als Oberlehrer angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur Politik Albrechts von Mainz in den Jahren 1532-1545. Greifswald 1897. Diss. inaug.
- 2) Ein altmärkisches Rittergut in zwei Jahrhunderten. Putbus 1905. 21 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 3) Zwei Generationen Bülow. Kulturbilder aus dem 17. Jahrhundert. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes beim Kgl. Pädagogium in Putbus am 12. November 1908. Putbus 1908. S. 79-114.

Aus: Programm Stargard Gymnasium 1902 und Putbus Pädagogium 1908 FS.

Steffenhagen, Ernst Emil Friedrich

Geboren zu Trienke bei Colberg am 24. Dezember 1846 als Sohn eines Landmannes. Den ersten Unterricht erhielt er in seinem Heimatdorf, besuchte dann das Domgymnasium zu Colberg, von welchem er am 6. April 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann in Erlangen und Berlin bis Michaelis 1868 Mathematik und Naturwissenschaften und machte den Feldzug gegen Frankreich 1870/71 mit und kehrte als Offizier aus demselben zurück. Zu Michaelis 1872 begann er seine Lehrerlaufbahn am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, das er jedoch schon nach einem halben Jahr verließ, um an das Stadtgymnasium zu gehen. Nach vollendetem Probejahr wurde er hier als ordentlicher Lehrer angestellt, Ostern 1884 zum Oberlehrer befördert. Er ist am 8. November 1888 verstorben. Geschrieben hat er: „Über die Bewegung eines in einer vertikalen Ebene verbleibenden materiellen Punktes unter dem Einflusse der Schwere und einer Beschleunigung, deren Richtung durch ein festes Zentrum der Ebene hindurchgeht und deren Größe direkt proportional der Entfernung ist.“ Stettin 1883. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1889.

Steffenhagen, Otto Hermann Julius

Geboren am 15. September 1842 zu Glienitz bei Naugard in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern, studierte von Ostern 1860 an in Greifswald und Berlin Philologie, und nachdem er die Oberlehrerprüfung bestanden hatte, absolvierte er das Probejahr am Fürstl. Hedwigschen Gymnasium zu Neustettin von Michaelis 1867 bis Michaelis 1868. Michaelis 1869 wurde er an das Gymnasium zu Luckau berufen. Er war damals als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium eingetreten, nachdem er vorher ähnliche Stellung von Michaelis 1867 bis Ostern 1869 am Gymnasium zu Neustettin bekleidet hatte. Im Sommer 1870 wurde er als 5. ordentlicher Lehrer angestellt und war bei seinem Tode bis zum zweiten ordentlichen Lehrer aufgerückt. Er starb am 26. April 1883. – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1870 und 1883.

Steffens, Bernhard

Geboren 1881 zu Bochum, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1902 ab zuerst katholische Theologie in Paderborn, Würzburg und Münster, dann Philosophie, klassische und romanische Philologie in Halle a. d. Saale. 1910 bestand er die philologische Staatsprüfung, leistete sein Seminarjahr ab am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Coesfeld, war darauf von Herbst 1912 bis Herbst 1913 am Kgl. Gymnasium zu Dortmund und Herbst 1913 bis Ostern 1914 am städtischen

Gymnasium daselbst als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1914 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Hamm überwiesen. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1915.

Steffler, Gustav

Geboren am 3. April 1860 zu Königsberg i. Pr., verliess Michaelis 1875 das Realgymnasium auf der Burg mit dem Zeugnis der Reife, um an der Albertina neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Am 4. Oktober 1881 bestand er die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen und am 17. Februar 1883 die Staatsprüfung. Nachdem er noch in London und Paris seine Studien fortgesetzt hatte, war er seit Michaelis 1883 Probandus am Kgl. Gymnasium in Aurich. Ostern 1884 wurde er zur Beendigung des Probejahres bzw. zur Wahrnehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Kgl. Gymnasium in Wilhelmshaven überwiesen. Von hier folgte er Ostern 1886 einem Rufe an die neu gegründete Realschule in Emden. Nachdem er 17 Jahre als Oberlehrer an dieser Anstalt tätig gewesen, berief ihn Ostern 1903 der Magistrat zu Königsberg i. Pr. in derselben Stellung an die Steindammer Realschule. An wissenschaftlichen Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den ästhetischen Unterschied einer Ballade und einer Romanze unter Berücksichtigung der einschlagenden Dichtungen Bürgers, Schillers und Goethes. 1886.
 - 2) Tabellen für die französische Konjugation (gemeinschaftlich mit Oberlehrer Dr. Tjaden). 1888.
 - 3) The sege of Jerusalem. Nach dem Bodl. Ms. Laud. F. 22 (656) herausgegeben. Emden 1891. 16 S. (Programm Emden Friedrichsschule.)
 - 4) Die wichtigsten Regeln der französischen Grammatik. Für den Unterricht zusammengestellt. Emden 1897. 54 S. (Programm Emden Friedrichsschule.)
 - 5) Abschied des Direktors Hemmo Suur. Emden 1896. S. 15-16. (Programm Emden Friedrichsschule.)
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule 1904.

Stegemann, Joseph Hennewig

Joseph Hennewig, gt. Stegemann, geboren am 8. Oktober 1886 zu Lippramsdorf, Kreis Coesfeld, hat 5 Jahre lang, von der Obertertia an, dem Gymnasium zu Dorsten angehört und hier Ostern 1906 das Zeugnis der Reife erlangt. Darauf wandte er sich dem Studium der klassischen Sprachen und der Germanistik zu und besuchte die Universitäten Bonn, München und Münster. Die Staatsprüfung legte er am 5. Dezember 1910 zu Münster ab. Nach Ableistung des praktischen Seminarjahres am Gymnasium Paulinum zu Münster und des Probejahres am Gymnasium zu Brilon, erlangte er Ostern 1913 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit im höheren Schuldienst. Schon im März 1912 hatte er auf Grund einer besonderen Prüfung an der Universität Münster die Berechtigung erlangt, im Turnen und Schwimmen Unterricht zu erteilen. – Aus: Programm Dorsten Gymnasium 1915.

Steger, Horst

Geboren am 18. Mai 1885 zu Annaberg im Erzgebirge, besuchte dort das Realgymnasium und studierte von Ostern 1904 auf den Universitäten Freiburg i. Br., München, Heidelberg und Leipzig Germanistik und neuere Sprachen. Im Mai 1909 erwarb er an der Universität Leipzig die philosophische Doktorwürde und bestand am 15. Juni 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am König-Georg-Gymnasium in Dresden ab. Die Zeit von Neujahr bis Ostern 1911 verwannte er zu einem Studienaufenthalt in Neuchâtel und Paris. Ostern 1911 wurde er zur Fortsetzung seines Vorbereitungsdienstes und als Vikar dem Realgymnasium mit Realschule zu Pirna zugewiesen und Michaelis 1911 zum nichtständigen Lehrer befördert. Aus: Programm Pirna Realschule 1912.

Steger, Johann Andreas Friedrich

Geboren zu Quedlinburg am 18. Dezember 1767, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1788 an in Halle und Helmstedt Theologie, promovierte 1790 zum Dr. phil. und kam 1793 als Konventual nach dem Kloster Michaelstein. Im Jahre 1797 wurde er Lehrer am Katharineum, daneben 1814 Professor der Geschichte und Statistik am Kollegium Karolinum. Nach Eröffnung des Gesamtgymnasiums erteilte er am Obergymnasium wöchentlich 8 Stunden Geographie, starb aber bereits am 14. Dezember 1828. Veröffentlicht hat er:

- 1) Mythologie der Griechen und Römer. Braunschweig 1800.
- 2) Predigten und Wunderzeichen der alten Welt. Braunschweig 1800.
- 3) Mythologie für die Jugend beiderlei Geschlechts. Quedlinburg 1811. 2. Aufl. 1819.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Steger, Karl August

1793 zu Gotha geboren, wo er auch seine Schulbildung erhielt. Vom Jahre 1813 bis 1815 studierte er in Jena Theologie und Philologie. Nachdem er hierauf erst in Wien, dann in Groß-Glogau als Hauslehrer, in Berlin als Gouverneur des Kadettenkorps gestanden, erhielt er eine Lehrstelle an dem neu errichteten, aber bald wieder eingegangenen Gymnasium zu Neuwied. Endlich im Frühjahr 1822 kam er an das Gymnasium zu Wetzlar als ordentlicher Lehrer und wurde 1824 Oberlehrer. Mit Besorgnis sahen wir in den letzten Jahren seine Körperkraft hinschwinden; mühsam und immer mühsamer schlich er zur Schule, bis am 16. Dezember ein Blutsturz seine Willenskraft hemmte. Er starb am 8. Januar 1836. Er hat veröffentlicht: „Versuch, einige Stellen aus Xenophons Oeconomicos zu verbessern.“ Wetzlar 1830. 4 S. (Programm Wetzlar Gymnasium 1830.)
Aus: Programm Wetzlar Gymnasium 1836.

Steglich, Ernst Adolf

Wurde am 15. Februar 1849 in Grimma geboren, wo sein Vater Oberlehrer und Musikdirektor am K. Schullehrer-Seminar ist. Seine Vorbildung genoss er in der Bürgerschule und im Progymnasium. Michaelis 1862 wurde er in die Kgl. Landesschule seiner Vaterstadt als Alumnus aufgenommen. Michaelis 1868 bezog er die Universität zu Leipzig, um Theologie zu studieren. Die besondere Neigung zum Hebräischen und zu den semitischen Sprachen überhaupt bewog ihn nach dem Ostern 1872 bestandenen Examen pro candidatura et licentia concionandi noch ein Jahr hier zu studieren. In seinen theologischen Studien verdankt er den Professoren Baur, Fricke und W. Schmidt, im Hebräischen und Arabischen den Professoren Delitzsch und Kautzsch besondere Förderung. Im Mai 1874 bestand er in Dresden das zweite theologische Examen pro rev. ministerio. Geht dann an die Thomasschule zu Leipzig und ist später an der Buchhandels-Lehranstalt zu Leipzig, wo er veröffentlicht: „Schrift- und Bücherwesen der Hebräer zur Zeit des alten Bundes.“ Leipzig 1876. 16 S. (Programm Leipzig Buchhandels-Lehranstalt.) -- Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1875.

Steglich, Ernst Paul

Geboren am 20. Januar 1852 zu Dresden, wurde, von Ostern 1867-1873 auf der Fürstenschule zu Grimma vorgebildet, nach vierjährigem theologischen Studium in Leipzig am 1. April 1877 von dem Kgl. Kultusministerium an das Realgymnasium zu Döbeln als provisorischer Oberlehrer angestellt. Ostern 1872 wird er als 2. Religionslehrer und 14. ständiger Oberlehrer an das Gymnasium zu Zwickau versetzt.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1878 und Zwickau Gymnasium 1879.

Stegmann, Friedrich

Dr. med., aus Frankfurt a. M., Kandidat des Gymnasiallehreramts, wurde Frühjahr 1837 angewiesen, zu seiner praktischen Ausbildung am Gymnasium zu Marburg/L. Unterricht zu erteilen. Januar 1839 zum Hilfslehrer ernannt, Mai 1840 auf seine Bitte aus dem Staatsdienste entlassen. War später Professor der Mathematik an der Universität Marburg. Er hat veröffentlicht: „Über gewisse durch Bewegung eines Winkels zwischen den Schenkeln eines andern Winkels beschriebene elliptische Figuren.“ Marburg/L. 1840. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Marburg/L. Gymnasium.) -- Aus: Programm Marburg/L. 1910.

Stegmann, Johann Christian

Zu Magdeburg im Jahre 1788 geboren, besuchte die dortige Domschule, studierte dann zu Helmstedt und nach Aufhebung der Julia Carolina im Jahre 1810 zu Göttingen, anfangs Medizin und Philologie, dann besonders unter Thibaut und Mayer Mathematik und Physik. Nachdem er 1815 als Freiwilliger an dem Feldzuge gegen Frankreich teilgenommen und darauf einige Jahre zu Walkenried als Hauslehrer gewirkt hatte, wurde er Michaelis 1819 am Gymnasium zu Helmstedt als Kollaborator angestellt, und zwar besonders für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Michaelis 1831 kam er als Lehrer der Mathematik an das Obergymnasium zu Braunschweig und unterrichtete neben diesem Fache auch in Deutsch und später in der Physik. In dem letztgenannten Fache war er von Johannis 1844 bis Ostern 1853 auch am Realgymnasium beschäftigt. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte 1835. Ostern 1853 veranlasste sein geschwächter Gesundheitszustand, der ihn schon seit längerer Zeit an der Erfüllung seiner vollen Berufspflichten gehindert hatte, seine Pensionierung zu beantragen. Er starb am 13. Mai 1863. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Stegmann, Karl

Geboren den 31. Dezember 1852 zu Grohnde bei Hameln, besuchte das Gymnasium zu Göttingen und studierte dort von Ostern 1871 ab klassische Philologie. Nachdem er nach bestandem Staatsexamen und nach seiner Promotion (auf Grund der Abhandlung: de mutilis Oratoris Tulliani libris) seiner militärischen Dienstpflicht in Jena genügt hatte, war er von Ostern 1876 an je ein Jahr als Hilfslehrer an dem Gymnasium zu Oldenburg und dem Kgl. Andreaneum zu Hildesheim tätig und wurde Ostern 1878 als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Geestemünde berufen, wo er bis zu seiner Berufung (1892) nach Norden verblieb. Am 1. November 1901 wurde er Direktor dieser Anstalt. Ausser einer Reihe von Aufsätzen und Besprechungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Gebrauch der Negationen bei Plutarch. Geestemünde 1882. 34 S. (Programm Geestemünde Progymnasium.)
- 2) Kritische Beiträge zu den Moralia des Plutarch. Leipzig 1886. 38 S. (Programm Geestemünde Progymn.)
- 3) Direktor Friedrich Hermann, gestorben am 7. Juli 1901. Nachruf. Norden 1902. S. 11-12. (Programm Norden Gymnasium.)
- 4) Lateinische Schulgrammatik. Leipzig, Teubner 1885. ; 5. Aufl. 1890.

Aus: Programm Norden Gymnasium 1893.

Stegmann, Richard

Geboren den 17. März 1845 zu Wiehe, erhielt seine Gymnasialbildung auf der lateinischen Hauptschule des Hallischen Waisenhauses, studierte in Halle von 1864 bis 1866, nahm dann an dem Kriege gegen Österreich teil, setzte seine Studien in Berlin und Halle bis zum Herbst 1868 fort. Darauf übernahm er eine Hauslehrerstelle in Muttrin in Pommern und kämpfte 1870/71 als Offizier gegen Frankreich. Nachdem er seine Prüfung pro facultate docendi im Januar 1872 bestanden hatte, trat er Ostern als Probekandidat und kommissarischer Hilfslehrer in das Gymnasium zu Soest ein und scheidet gegenwärtig aus dem Lehrerkollegium, um eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Detmold zu übernehmen. – Aus: Programm Soest Gymnasium 1873.

Stegmann, Wilhelm

Geboren am 21. Februar 1884 zu Geestendorf, Sohn des Kgl. Gymnasialdirektors Dr. Stegmann in Norden. Er erwarb in Norden sein Reifezeugnis und bestand in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt. Seminar- und Probejahr leistete er am Realgymnasium mit Gymnasium zu Goslar ab, wo er im Sommer 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Seiner Militärpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger in Neumünster und Rostock. Wird dann an die Klosterschule zu Ilfeld berufen. – Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1911.

Stehle, Bruno

Geboren 1852 in Sigmaringen, besuchte das dortige Gymnasium, ging Herbst 1873 auf die Akademie zu Münster, 1874 an die Universität zu München und Ostern 1876 nach Strassburg, wo er im November 1877 sein Staatsexamen machte. Nach Ablegung des Probejahres an der Realschule St. Johann in Strassburg wurde er Herbst 1878 zum ordentlichen Lehrer ernannt, 3 Jahre später als solcher nach Thann versetzt und durch Verfügung des Oberschulrats vom 2. Juni d. J. zum Oberlehrer ernannt. Veröffentlicht hat er: „Orts-, Flur- und Waldnamen des Kreises Thann im Oberelsaß.“ Thann 1884. 32 S. (Programm Thann Realprogymnasium.) Aus: Programm Thann Progymnasium 1882.

Stehle, Matthias

Geboren am 30. Juli 1882 zu Renquishausen, besuchte das Gymnasium zu Ehingen, studierte in Freiburg i. Br. und Strassburg klassische Philologie und Germanistik und machte 1908 zu Strassburg das philologische Staatsexamen. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Hohenzollerngymnasium zu Düsseldorf ab. Zur vorübergehenden Beschäftigung war er den Kgl. Gymnasien zu Neuß und Siegburg überwiesen. Ostern 1911 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu M.-Gladbach gewählt. – Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1912.

Stehlich, Friedrich Wilhelm

Geboren zu Eisleben am 18. Januar 1852, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und diente als Freiwilliger während des Krieges 1870/71. Nachher studierte er zu Halle und Tübingen neuere Sprachen. Im Frühjahr 1875

erlangte er in Halle die philosophische Doktorwürde und bestand dort ein Jahr später die Prüfung pro facultate docendi. Die beiden folgenden Jahre verlebte er in Kurland, teils als Hauslehrer, teils als erster wissenschaftlicher Lehrer an der Kreisschule zu Tuckum. Nach längerem Aufenthalt in London und Paris während der Jahre 1878/79 wurde er im Januar 1880 am Realgymnasium zu Kassel angestellt und im April 1891 zum Oberlehrer befördert. Er hat veröffentlicht:

- 1) Georg Crabbe, ein englischer Dichter. Halle 1875. Diss. inaug.
 - 2) Les Moines, Comédie satirique. Rouen 1880. (Nach einer Handschrift der Bibliothèque Sainte-Geneviève zu Paris herausgegeben.)
 - 3) Die Sprache in ihrer Beziehung zum Nationalcharakter. Kassel 1881. 29 S. (Programm Kassel Realgymn.) Dasselbe In: Zeit- und Streitfragen. Heft 165. Berlin 1882.
 - 4) Li Romanz de la Poire (nach den Handschriften der Bibl. Nat. zu Paris). Halle 1881.
 - 5) Die geschichtlichen Vorbedingungen der englischen Kunstphilosophie des vorigen Jahrhunderts. Kassel 1883. 17 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)
 - 6) Die Sprache in ihrem Verhältnis zur Geschichte. Leipzig 1892.
- Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Stehmann, Wilhelm

Im August 1881 zu Fehrbellin geboren, besuchte das Königstädtische Gymnasium in Berlin und studierte von Michaelis 1900 an in Berlin Germanistik und klassische Philologie. Nachdem er 1907 zum Dr. phil. promoviert war, unterzog er sich im Mai 1908 der Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1908-1909 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, das Probejahr von 1909-1910 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin ab. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Lichtenberg berufen. An wissenschaftlichen Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die mittelhochdeutsche Novelle vom Studentenabenteuer. 1909.
 - 2) Wörterbuch als Anhang zu Taulers Predigten. Hrsg. v. F. Vetter. 1910.
- Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realgymnasium 1911.

Stehr, August

Geboren am 14. März 1878 zu Breslau, besuchte zuerst das König Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, später das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. Dort legte er 1897 die Reifeprüfung ab. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten München und Breslau. Hier bestand er im März 1902 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er in Breslau vom 1. April 1902 ab, wo er zugleich am Matthias-Gymnasium aushilflich verwendet wurde, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Beuthen, zugleich in aushilflicher Verwendung vom 1. April 1903 -1. Oktober 1903 und vom 1. Oktober 1904 bis 1. April 1905. In der Zwischenzeit erfüllte er seine aktive Militärflicht. – Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1906.

Steidle, August

Geboren den 27. August 1862 zu Sigmaringen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann auf den Universitäten Freiburg i. Br. und Strassburg philologischen Studien. Die Prüfung pro facultate docendi legte er an letztgenannter Universität im Winter 1887/88 ab und trat darauf sein Probejahr am Gymnasium in Sigmaringen an. Herbst 1888 musste er es unterbrechen, um seiner Militärflicht in München zu genügen. Nachdem er nach Vollendung desselben sein Probejahr vollendet und noch ein halbes Jahr am Gymnasium zu Sigmaringen beschäftigt worden war, nahm er eine Privatstelle an aus welcher er an die Realschule zu Hechingen berufen wurde. – Aus: Programm Hechingen Realschule 1893.

Steig, Reinhold

Geboren den 1. Dezember 1857 zu Woldenberg, studierte in Berlin, wo er zum Dr. phil. promoviert wurde. Ostern 1883 kam er als Probekandidat an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin und wurde Michaelis 1883 provisorischer Adjunkt und gab Griechisch, Deutsch, Geschichte und Geographie in den mittleren und unteren Klassen. Ostern 1884 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, Michaelis 1884 ordentlicher Lehrer, dann Oberlehrer. Ausser zahlreichen Abhandlungen und Rezensionen in Zeitschriften schrieb er besonders über deutsche Literatur:

- 1) De Theocrit idylliorum compositione. Berlin, 1882. Diss. inaug.
- 2) Goethe und die Brüder Grimm. 1892.

- 3) Achim v. Arnim und Clemens Brentano. 1894.
 - 4) Er gag Brentanos „Frühlingsskranz“ heraus; 3. Aufl. von W. Grimms deutscher Heldensagen und mehrere Bände der Suphanschen Herderausgabe.
- Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Steiger, Heinrich

Geboren am 10. Juni 1870 zu Wiesbaden, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium bis Ostern 1889 und studierte dann in München, Berlin und Marburg klassische Philologie und Geschichte. Am 25. März 1894 bestand er in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1894 wurde er dem pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden überwiesen, Ostern 1895 dem Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden zur Ableistung des Probejahres. Im Sommerhalbjahr 1896 war er am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von Oktober 1896 bis dahin 1897 genügte er seiner Militärpflicht. Oktober 1897 wurde er als Lehrer der drei ältesten Prinzen von Schaumburg-Lippe nach Bückeburg berufen. Zugleich wirkte er an dem dortigen Gymnasium Adolfinum als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1899 kehrte er nach Wiesbaden zurück und war dann bis Ostern 1900 wiederum wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium, auch unterrichtete er an der Höheren Knabenschule des Hofrats Faber. Ostern 1900 wurde er an das Lessing-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen, Oktober 1903 als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1904.

Steiger, Karl August

Geboren am 21. Januar 1847 zu Limburg an der Lahn, besuchte das Gymnasium zu Weilburg von Ostern 1857 bis Ostern 1865 und studierte dann auf den Universitäten München, Bonn und Berlin Philologie. Nachdem er im Sommer 1869 in Bonn die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Wiesbaden an, wo er zugleich als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht genügte. Er nahm am Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 teil und wurde dann nach Abschluss des Friedens im April 1871 als provisorischer Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hersfeld berufen, wo er im Februar 1873 zum ordentlichen Lehrer bestellt wurde. Im April 1878 wurde er an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt, im Oktober 1878 Oberlehrer, April 1888 nach Rinteln versetzt und, seit Mai 1893 Professor, am 1. Juni 1893 zum Direktor des Gymnasiums zu Stade ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die verschiedenen Gestaltungen der Siegfriedsage in der germanischen Litteratur. Hersfeld 1873. Diss. inaug. Leipzig.
- 2) Metrik für Gymnasien. Kassel 1875. 63 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 3) De versuum paeonicorum et dochmiacorum apud Graecos usu ac ratione. Part. I. Rinteln 1886. 52 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 4) De versuum paeonicorum et dochmiacorum apud Graecos usu ac ratione. Part. II. Wiesbaden 1887. 30 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 5) De versuum paeonicorum Part. III. Wiesbaden 1888. 28 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 6) De versuum paeonicorum Part. IV. Rinteln 1890. 20 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 7) De versuum paeonicorum Part. V. Rinteln 1891. 20 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 8) Bericht über die Einweihungsfeier am 1. Juli 1909. Hersfeld 1910. S. 9-12. (Programm Herfeld Gymn.)
- 9) Zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Stade 1902. S. 27-35. (Progr. Stade Gymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS und Hersfeld Gymnasium 1904.

Steil, Theodor

Geboren in Dorlar bei Wetzlar am 18. Oktober 1859, studierte von Ostern 1879 bis Michaelis 1882 in Bonn, Berlin, Göttingen und Leipzig hauptsächlich Geschichte und Geographie, bestand am 24. Oktober 1883 in Leipzig die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Neuwied, wo er dann noch bis zu seinem Eintritt in das Gymnasium zu Moers beschäftigt blieb.

Aus: Programm Moers Gymnasium 1887.

Stein, Adolf

Geboren den 21. März 1856 in Boizenburg, besuchte das Gymnasium zu Schwerin, welches er Ostern 1876 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf studierte er in Rostock und Leipzig Theologie bis Michaelis 1879, war dann als Hauslehrer tätig und wurde Michaelis 1881 zur Vertretung auf ein Jahr an das Gymnasium zu Schwerin be-

rufen. Geht dann an das dortige Realgymnasium über. Er hat veröffentlicht: „Der Stamm des Hithpael im Hebräischen. 1. Teil.“ Schwerin 1893. 26 S. (Programm Schwerin Realgymnasium.)
Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1883.

Stein, Alexander

Geboren den 1. Dezember 1848 zu Neuschönfeld bei Leipzig. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er auf dem modernen Gesamtgymnasium zu Leipzig, studierte von Michaelis 1868 bis Ostern 1875 auf der Hochschule zu Leipzig Chemie, Mathematik, Philosophie, Pädagogik und Literaturwissenschaften. Im Herbst 1875 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig das Examen pro facultate docendi und promovierte im Oktober 1876 in Jena zum Dr. phil. Darauf war er von Michaelis 1876 bis Ostern 1878 an der Jakobson'schen Realschule zu Seesen (Braunschweig) als Lehrer tätig und wird dann an die Gewerbeschule zu Mülhausen i. Els. versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Nibelungensage im deutschen Trauerspiel. 1. Teil. Mülhausen i. Els. 1882. 43 S. (Programm Mülhausen i. Els. Realschule.)
- 2) Die Nibelungensage im deutschen Trauerspiel. 2. Teil. Nebst Anhang: Richard Wagners Dichtung „Der Ring der Nibelungen“. Mülhausen i. Els. 1883. 44 S. (Programm Mülhausen i. Els. Realschule.)
- 3) Schillers Demetrius-Fragment und seine Fortsetzungen. 1. Teil. Das Fragment. Mülhausen/Els. 1891. 23 S. (Programm Mülhausen/Els. Realschule.)
- 4) Schillers Demetrius-Fragment und seine Fortsetzungen. 2. Teil. (Schluß.) Mülhausen/Els. 1894. 26 S. (Programm Mülhausen/Els. Realschule.)

Aus: Programm Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1878.

Stein, Alfred

Am 23. August 1878 in Geithain geboren, besuchte ich das Kgl. Lehrerseminar zu Borna von Ostern 1893 bis 1899, worauf ich als Hilfslehrer in Schönefeld bei Leipzig angestellt wurde. Von Ostern 1902 bis Michaelis 1905 studierte ich an der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Chemie. Die pädagogische Prüfung bestand ich im November 1905. Seit Michaelis desselben Jahres war ich bereits als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Aue im Erzgebirge tätig, wo ich bis zu meiner Anstellung in Grimma verblieb. – Aus: Programm Grimma Realschule 1908.

Stein, Emil

Geboren den 20. Juni 1885 zu Gartz a. O. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt und bestand die Reifeprüfung Ostern 1904. Er studierte neuere Sprachen und Geschichte in Berlin und Greifswald. Hier wurde er Weihnachten 1907 zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er im Juli 1909. Die erste Hälfte des Seminarjahres leistete er am Dom- und Realgymnasium zu Kolberg ab, von Ostern bis Oktober 1910 war er mit einer Vertretung am Gymnasium zu Lauenburg i. P. beauftragt. Die erste Hälfte des Probejahres war er in Montpellier als assistant allemand am dortigen Lycée tätig, hierauf wurde er dem Reform-Realgymnasium verbunden mit Realschule in Swinemünde überwiesen. Am 1. Oktober 1911 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium nebst Oberrealschule zu Stolp i. P. angestellt.

Aus: Programm Stolp i. P. Gymnasium 1912.

Stein, Ewald

Geboren am 21. Mai 1858 zu Witten a. d. Ruhr, erhielt seine Ausbildung auf der Realschule zu Witten, der Präparanden-Anstalt zu Orsoy und dem Seminar in Neuwied. Er war als Lehrer angestellt vom 1. Oktober 1879 bis Ende März 1883 in Altwied/Neuwied, vom 1. April 1883 bis 15. März 1887 in Eppendorf bei Bochum und vom 15. März 1887 bis 1. April 1900 in Hagen i. W. Er bestand im Frühjahr 1898 in Münster das Examen für Lehrer an Mittelschulen und im Herbst desselben Jahres das Rektorats-Examen. Vom 1. April 1900 bis Ende März 1904 war er Rektor der evangelischen Volksschule Nr. 7 zu Hagen i. W. Wird dann an das Realgymnasium zu Hagen in W. berufen. – Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1905.

Stein, Ferdinand

Geboren am 8. April 1878 zu Münster i. W. Er besuchte dort das Kgl. Gymnasium, an dem er Ostern 1900 das Abiturienten-Examen bestand. Dann widmete er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juli 1905 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er ab am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster i. W. und am Gymnasium zu Coesfeld, sein Probejahr an der Oberrealschule zu Bielefeld und am Reform-Realgymnasium nebst Realschule zu Lüdenscheid vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1907. Vom 1. Oktober 1907 bis 1. April 1908 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rheine tätig. Wird dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Buer i. W. berufen.
Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1908.

Stein, Franz Robert

Geboren am 9. März 1881 als Sohn des Kürschners und Pelzhändlers Robert Stein, machte nach vierjährigem Besuch der Volksschule das Realgymnasium seiner Heimatstadt Koblenz a. Rh. durch und studierte dann auf den Universitäten Bonn, Münster i. W. und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. In Leipzig legte er im Januar 1906 die Staatsprüfung ab, nachdem er im Juli 1905 mit der Dissertation: „Die Schule als Staatsanstalt in Schulgeschichte und Staatslehre bis 1794“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Seit August 1905 ist er an der Petrischule tätig, erst als Vikar, vom 1. Februar 1906 ab ein Jahr lang Proband, dann nichtständiger Lehrer und zwar hauptsächlich für naturgeschichtlichen und geographischen Unterricht.
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium St. Petri 1908.

Stein, Friedrich

Geboren am 1. September 1881 zu Kalk bei Köln, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, legte dort Ostern 1901 die Reifeprüfung ab und studierte dann in Bonn und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Im Juli 1906 promovierte er auf Grund der Dissertation: „De Procli chrestomanthia grammatica quaestiones selectae“, März 1907 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz, die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen ab. Nachdem er seinen Militärdienst abgedient hatte, kam er am 1. Oktober 1909 an das Gymnasium zu Essen, an dem er nach beendetem Probejahr am 1. April 1910 fest angestellt wurde.
Aus: Programm Essen Gymnasium 1911.

Stein, Fritz Adolf Paul

Geboren am 28. August 1859 zu Schwerin, Sohn eines Lokomotivführers. Er absolvierte das Gymnasium zu Wismar von Neujahr 1873 bis Ostern 1879, wo er mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. In Rostock, Erlangen und Leipzig widmete er sich dann dem Studium der Theologie und genügte dann seiner militärischen Dienstpflicht. Von Ostern 1882 bis Ostern 1884 bereitete er als Hauslehrer die Söhne des Herrn Diederichs-Hohen Mistorff für die Untertertia und Quinta vor. Die erste theologische Prüfung bestand er im Jahre 1884. Von Ostern bis Michaelis 1885 wirkte er als Rektor in Krakow, ehe er als ordentlicher Lehrer Michaelis 1885 in das Kollegium des Gymnasiums zu Wismar eintrat. Ostern 1891 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Schwerin berufen. Hier veröffentlicht er: „Herzog Magnus von Mecklenburg, Bischof von Schwerin, ein Vorkämpfer der Reformation.“ Schwerin 1899. 43 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1886 und Schwerin Gymnasium 1892.

Stein, Gottfried

Geboren den 2. April 1860 zu Lindenau, Kreis Gerdauen in Ostpreussen, besuchte die Mittelschule und die damit verbundene Präparanden-Anstalt zu Schippenbeil und vom 1. Mai 1879-1882 das Kgl. Seminar zu Angerburg, wo er Ostern 1882 die erste Lehrerprüfung bestand. 1882-1885 wirkte er als Lehrer an der Elementarschule zu Gr. Sobrost in Ostpr., 1886-1887 an der städtischen Schule zu Tilsit und 1887-1889 an der Sachheim-Bürgerschule zu Königsberg i. Pr. Die 2. Lehrerprüfung legte er im November 1884 im Kgl. Seminar zu Karalene ab. 1885-1886 war er Eleve der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, wo er sich die Befähigung als Turn- und Schwimmlehrer an allen öffentlichen Unterrichtsanstalten erwarb. Bei seinem Aufenthalte dort machte er schon Studien in der Zeichenkunst und besuchte nachher die Kgl. Kunstakademie zu Königsberg i. Pr., wo er das Examen als Zeichenlehrer an höheren Schulen machte. Vom 1. Oktober 1889 bis 1. November 1890 war er als

Lehrer an der Altstädtischen Bürgerschule und als Turnlehrer an der Mittelschule auf dem Steindamm tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien berufen.
Aus: Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium 1891.

Stein, Gustav Heinrich Ludwig Hugo

Geboren am 8. Oktober 1866 zu Braunschweig, besuchte das Gymnasium Martino-Katharineum seiner Vaterstadt und erwarb das Reifezeugnis am 16. September 1885. Dann studierte er in Göttingen vornehmlich alte und neuere Sprachen, promovierte am 27. Juni 1890 auf Grund der Dissertation: „Scholia in Aristophanis Lysistratam edidit, prolegomena de fontibus scholiorum scripsit St.“ Er genügte dann seiner Militärpflicht in Verden a. d. Aller vom 1. Oktober 1891 bis 1892 und bestand im März 1892 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er von Herbst 1892 an am Gymnasium zu Flensburg, das Probejahr von Herbst 1893 an am Gymnasium zu Wandsbeck ab. Von Herbst 1894 bis Ostern 1895 war er unbesoldeter, von Ostern 1895 bis Ostern 1900 etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an der letztgenannten Anstalt. Ostern 1900 wurde er zum Oberlehrer an das Gymnasium mit Realschule in Mülheim a. d. Ruhr; seit Ostern 1904 war er in gleicher Eigenschaft am Realgymnasium in Köln-Nippes tätig. Zum 1. April 1907 tritt er an das Städtische Schillergymnasium in Köln-Ehrenfeld über. – Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1907.

Stein, Hans

Geboren zu Vilbel am 20. August 1881, besuchte das Gymnasium zu Offenbach, bestand dort die Reifeprüfung Ostern 1899. Er studierte dann in Heidelberg und Giessen, legte hier die Fakultätsprüfung Ostern 1904 ab (Physik, Mineralogie, Chemie, Mathematik), war Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Giessen und im zweiten Vorbereitungsjahr von Ostern 1907 ab an der Augustinerschule zu Friedberg. Hier vertrat er vom 17. Mai bis 6. Juli eine Oberlehrer, war darauf in Alzey an der Realschule verwendet. Am 1. Juli 1907 wurde er zum Assessor ernannt. Seit dem 1. Oktober 1907 ist er beurlaubt; er war in dieser Zeit auch 19 Monate an der deutschen Schule in Valenzia tätig. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Stein, Heinrich

Geboren am 5. April 1846 zu Frankfurt a. Oder, auf der Realschule und dem dortigen Gymnasium, sowie auf den Universitäten Berlin und Halle gebildet, am 5. und 6. Mai 1873 in Münster und am 4. August 1876 im Breslau pro facultate docendi geprüft. Er amtierte von Michaelis 1873 bis Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Witten und seit Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Tarnowitz, aus welcher Stellung er nach Freiburg in Schlesien berufen wurde.
Aus: Programm Freiburg i. Schles. Höhere Bürgerschule 1877.

Stein, Heinrich Konrad

Geboren am 31. März 1831 zu Münster, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf der Universität zu Bonn und der Akademie zu Münster Philologie. Er promovierte im Januar 1855 zu Münster, bestand im März desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi, leistete am Kgl. Gymnasium zu Münster das Probejahr ab, wurde zum Hilfslehrer und im Juli 1858 zum Gymnasiallehrer ernannt. Im Herbst desselben Jahres wurde er an das Gymnasium zu Konitz versetzt, zum Oberlehrer befördert, 1872 als Professor prädicirt und im Oktober 1874 als Prorektor an das Gymnasium zu Ratibor versetzt. Am 24. Dezember 1876 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Glatz berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Friderico I archiepiscopo Coloniensi. Münster 1855. Diss. inaug.
- 2) Ueber die Lykurgische Landverteilung. In: Jahns Jahrbüchern. 1860.
- 3) Über die spartanischen Homöen. In: Jahns Jahrbüchern. 1861.
- 4) Zur Statistik Spartas. In: Jahns Jahrbüchern. 1862.
- 5) Das Kriegswesen der Spartaner. Nach den Quellen dargestellt. Konitz 1863. 33 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 6) Geschichts-Tabellen. Münster 1866. 3. Aufl. 1873.
- 7) Kritische Bemerkungen zu Horaz Od. I, 37, III, 19 und Tacit. Agricola c. 28. In: Mützels Zeitschr. f. Gymnasialwesen. 1867.
- 8) Die Entwicklung des spartanischen Ephorats bis auf Cheilon. Eine geschichtliche Untersuchung. Konitz 1870. 26 S. (Programm Konitz Gymnasium.)

- 9) Handbuch der Geschichte für Gymnasien und Realschulen. Paderborn. Bd. II 1870; Bd. III 1872; Bd. I. 1874.
 - 10) Bemerkungen zu Xenophons Schrift „Vom Staate der Lacedaemonier“. Glatz 1878. 29 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
 - 11) Kritik der Überlieferung über den spartanischen Gesetzgeber Lykurg. Glatz 1882. 20 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
 - 12) Topographie des alten Sparta nebst Bemerkungen über einige lakedaimonische Gottheiten. Glatz 1890. 30 S. u. 1 Kt. (Programm Glatz Gymnasium.)
- Aus: Programm Konitz Gymnasium 1859 und Ratibor Gymnasium 1875.

Stein, Heinrich Markus

Geboren am 24. September 1828 zu Beverungen an der Weser als Sohn eines Kaufmanns. Er erhielt seine Vorbildung in Privatanstalten und besuchte darauf, von Michaelis 1845 bis Ostern 1848 das Gymnasium zu Soest, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Göttingen Philologie zu studieren. 1850 ging er zur Fortsetzung seiner Studien nach Bonn, wo er Mitglied des unter Ritschl's und Welcker's blühenden philologischen Seminars wurde und im Februar 1852 mit der Abhandlung: „De scriptis Empedoclis“ promovierte. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi wirkte er seit Michaelis 1853 zuerst als Schulumtskandidat durch Ableistung seines Probejahres und dann als Mitglied des unter Boekhs Leitung stehenden pädagogischen Seminars am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Im Mai des Jahres 1856 folgte er einem Rufe an das städtische Gymnasium zu Danzig, wo er in die 10. ordentliche Lehrstelle eintrat. 1869 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Oldenburg berufen. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Empedoclis Agrigentini fragmenta. Disposuit recensuit adnotavit H. St. Praemissa est de Empecoclis scriptis disputatio. Bonnae 1852.
- 2) Herodotos. Erklärt von H. St. I. Bd. Berlin 1856. II. Bd. 1857. (Buch 1-4).
- 3) Vindiciarum Herodotearum specimen. In: Q. B. F. F. Q. S. Gymnasii Gedanensis Sacra Saecularia Tertia diebus XIII. XIII. XV. M. Junii a MDCCCLVIII rite celebranda indicit Dr. Frid. Guil. Engelhardt Gymnasii Director. Danzig 1858. 20 S.
- 4) De vetere quodam lexico Herodoteo. Oldenburg Stalling 1871. 17 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 5) Bericht über die Jubiläumsfeier und die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Oldenburg 1879. S. 13-20. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 6) Professor Karl Hagena, gestorben am 6. Dezember 1882. Nachruf. Oldenburg 1883. S. 36-38. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 7) Stück aus Thukydides. Deutsch. Mit Anmerkungen I. 1. Die Grabrede des Perikles. 2. Beschreibung der Seuche in Athen. Oldenburg 1893. 22 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Stein, Jakob

Geboren zu Holzhausen im Kreise Kirchhain am 26. Mai 1835, israelitischer Religion, besuchte die Bürgerschule zu Marburg, die Talmudschule zu Gudensberg und bezog dann die Universität Göttingen, wo er sich die Doktorwürde erwarb. 1854 wurde er Lehrer an der israelitischen Elementarschule zu Ropperhausen, Kreis Ziegenhain, 1857 an der israelitischen Volksschule zu Adelebsen bei Hildesheim, 1864 Institutslehrer an der Jacobsonschule zu Seesen a. H. Ostern 1866 wurde er ordentlicher Seminarlehrer an der israelitischen Lehrerbildungsanstalt zu Kassel, später Leiter dieser Anstalt. Seit Abgang Levisseur's erteilt er den israelitischen Religionsunterricht an der Realschule zu Kassel, zugleich auch am hiesigen Realgymnasium und an der höheren Mädchenschule. Er ist Inhaber des Rabbinatsdiploms. An Schriften sind von ihm bisher erschienen:

- 1) Vestigia Talmudis apud Coranum. Diss. inaug. Göttingen.
- 2) Israelitische Religionslehre. Kassel 1876.
- 3) Glaubens- und Pflichtenlehre. Kassel 1876.
- 4) Biblische und nachbiblische Geschichte bis zum Abschluss des Talmud. Kassel 1887.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Stein, Karl Benjamin Oswald Albrecht

Geboren am 31. Dezember 1874 in Leipzig, besuchte von 1881 bis 1889 eine Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann bis 1895 das Kgl. Lehrerseminar zu Grimma. Nach Ablegung der Reifeprüfung dort war er als Hilfslehrer an der Volksschule zu Altendorf tätig und wurde nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung am 1. Januar 1898 als ständiger Lehrer daselbst angestellt. 1903 von der Stadt Chemnitz zum Besuche der Kgl. Turnlehrer-Bildungs-

anstalt in Dresden beurlaubt, erwarb er sich durch Ablegung der staatlichen Fachprüfung die Berechtigung als Fachlehrer an höheren Lehranstalten. Von 1905 bis 1907 war er als solcher am Realgymnasium zu Chemnitz tätig, ging Ostern 1907 an das Realprogymnasium zu Chemnitz über.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1908.

Stein, Lambert

Geboren am 21. August 1842 zu Kempen, war im Herbst 1864 Probekandidat am Marzellen-Gymnasium zu Köln, dann dort kommissarischer Lehrer vom 1. Oktober 1866 bis Herbst 1868. Darauf ging er als kommissarischer Lehrer an das Gymnasium zu Düren, wo er bis Herbst 1869 blieb. Im Herbst 1869 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Neuss berufen, wo er im Mai 1872 zum Oberlehrer ernannt wurde. Im Herbst 1875 ging er in gleicher Eigenschaft an das Marzellen-Gymnasium zu Köln. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Res Syracusanae inde a morte Hieronis usque ad urbis expugnationem narrantur atque illustrantur. Part. I. Neuss 1871. 11 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
- 2) Res Syracusanae Part. II. Neuss 1873. 9 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
- 3) Über die Behandlung der deutschen Literatur in den obersten Klassen des Gymnasiums. Köln 1890. 18 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1878 FS.

Stein, Leo von der

1882 in Essen (Ruhr) geboren, besuchte die dortige Oberrealschule und studierte nach bestandener Reifeprüfung Naturwissenschaften und Mathematik an den Universitäten Münster, Marburg und Bonn. Das Staatsexamen bestand er in Bonn am 28. November 1908. Das Seminarjahr legte er am Realgymnasium zu Essen ab, das Probejahr – nach halbjähriger militärischer Dienstzeit – am Gymnasium zu Koblenz und an der Oberrealschule zu Duisburg. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er in Duisburg und an der höheren Mädchenschule in Homberg tätig. Seit Ostern 1913 ist er Oberlehrer an der Realschule i. E. zu Homberg a. Rhein.

Aus: Programm Homberg a. Rh. Realschule 1914.

Stein, Oswald

Geboren am 10. Oktober 1818 zu Schlieben in der Provinz Sachsen. Er besuchte von 1831 bis 1837 Schulpforta, studierte von 1837 bis 1841 in Berlin Philologie und erteilte in den Jahren 1845 bis 1853, wiewohl nicht ununterbrochen, am Danziger Gymnasium Unterricht in den mittleren Klassen, vornehmlich in den alten Sprachen und in den oberen Klassen im Deutschen und Französischen. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Stein, Otto

Geboren den 19. März 1878 zu Wörmlitz, Kreis Jerichow II, besuchte das Seminar zu Delitzsch, bestand dort die Entlassungsprüfung im März 1898, die zweite Prüfung im Januar 1902 zu Genthin. Im Wintersemester 1902/03 machte er einen Kursus an der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin durch und erwarb die Befähigung zur Leitung des Turnunterrichts. Hierauf wirkte er als fest angestellter Volksschullehrer von Herbst 1903 bis Herbst 1907 in Burg, Herbst 1907 bis Ostern 1909 in Duisburg-Meiderich, Ostern 1909 bis Ostern 1911 provisorisch als Turnlehrer am Realgymnasium zu Duisburg. – Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1911.

Stein, Paul

Geboren den 3. April 1852 in Wittenberg, ging vom dortigen Gymnasium 1870 auf die Universität Berlin, wo er bis 1873 Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Sein Staatsexamen machte er 1875 und versah von Ostern 1875 bis Michaelis 1876 eine Stelle am Viktoria-Institut zu Falkenberg i. M. Sein Freiwilligenjahr wurde durch eine Fussverrenkung abgekürzt und wirkte nun von Ostern 1877 bis Ostern 1880 erst als Probekandidat, dann als angestellter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Aschersleben. Er hatte die Fächer Mathematik, Französisch, Geschichte, Geographie und das Ordinariat von V. Ostern 1880 trat er die zweite ordentliche Lehrerstelle an dem neu gegründeten Progymnasium zu Genthin an.

Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Stein, Paul

Geboren den 11. Februar 1886 zu Potsdam, Sohn eines Obersekretärs, besuchte das Gymnasium zu Fürstenwalde und bestand die Reifeprüfung am 12. März 1904. Er studierte in Berlin und Marburg, wurde am 7. Dezember 1909 in Marburg zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich dort in der Staatsprüfung am 6. März 1910 die Lehrbefähigung für Griechisch, Lateinisch und Deutsch. Dazu hatte er schon am 23. März 1907 die Lehrbefähigung für Turnen nachgewiesen. Das Seminarjahr leistete er ab am Schiller-Gymnasium zu Großlichterfelde, das Probejahr am Gymnasium zu Fürstenwalde. Wird dann an das Gymnasium zu Neuruppin versetzt.
Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1913.

Stein, Paul Bernhard

Geboren den 24. Mai 1855 zu Scheuder, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Bernburg und verließ dasselbe mit dem Zeugnisse der Reife Ostern 1876. Er studierte anfänglich in Jena, später in Halle, wo er 1880 zum Dr. phil. promoviert wurde und Michaelis 1881 sein Staatsexamen ablegte. Nachdem er sein Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Dessau von Ostern 1881 bis Ostern 1882 absolviert hatte, wurde er dort Ostern 1882 provisorisch und von Ostern 1884 ab definitiv angestellt. Ostern 1886 wurde er an das Ludwigs-Gymnasium in Cöthen versetzt. Hier wirkte er bis Ostern 1892, wo er an das Karls-Gymnasium in Bernburg berufen wurde. Nach 13-jähriger Tätigkeit in Bernburg ist er Ostern 1905 wieder an das Ludwigs-Gymnasium nach Cöthen versetzt worden. An Schriften sind bis jetzt von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Aristophanis Ecclesiazusarum argumento e quarto rei publicae Platonis libro sumpto. Halle 1880. Diss. inaug.
 - 2) Die wendischen Marken des deutschen Reiches unter der Regierung Kaiser Heinrich IV. Dessau 1886. 38 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
 - 3) Über die Piraterie im Altertum. 1. Teil: Zur Geschichte der Piraterie bis auf die Begründung der Römischen Weltherrschaft. A. Bis zum Jahre 227. Cöthen 1891. 34 S. (Programm Köthen Gymnasium.)
 - 4) Zur Geschichte der Piraterie im Altertum. 2. Teil. Bernburg 1894. 16 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1893 und Köthen Gymnasium 1906.

Stein, Richard

Geboren den 6. Februar 1842 zu Landeck in der Grafschaft Glatz. Nachdem er den Elementarunterricht in seiner Vaterstadt genossen, besuchte er von 1855 bis 1863 das Gymnasium zu Glatz. Mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, widmete er sich auf der Universität Breslau philologischen, historischen, philosophischen und theologischen Studien, wurde Mitglied des philologischen Seminars und wurde auf Grund seiner Dissertation: „De articuli apud Pindarum usu“ von der philosophischen Fakultät zu Breslau am 30. Mai 1868 zum Dr. phil. promoviert. Am 30. Oktober desselben Jahres unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi, worauf ihm durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 4. November 1868 gestattet wurde, am Gymnasium zu Glatz sein Probejahr abzuhalten, nach dessen Absolvierung er an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt blieb, bis ihm am 1. Januar 1871 eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Oppeln verliehen wurde. Als Oberlehrer an das Gymnasium zu Patschkau berufen, trat er nach seiner am 9. September 1872 durch den Herrn Minister erfolgten Bestätigung Anfang Oktober sein neues Amt hier an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Atlante Homericis et Aeschyleo. Oppeln 1871. 8 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 2) De Graecorum religione per Judaeorum religionem illustrata. Patschkau 1873. 9 S. (Programm Patschkau Gymnasium.)

Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1873.

Stein, Richard Johannes Franz

Geboren am 26. Juni 1860 in Konitz (Westpreussen), besuchte zuerst das Gymnasium zu Konitz, darauf in Ratibor und machte 1878 in Glatz das Abiturientenexamen. Um Philologie zu studieren, bezog er die Universität Breslau, darauf die Akademie zu Münster i. E. und dann wiederum die Universität zu Breslau. Hier legte er im März 1884 sein Staatsexamen ab und trat dann Michaelis 1884 sein Probejahr am Gymnasium in Glatz an. Zur Fortsetzung des Probejahres wurde er Ostern 1885 an das Gymnasium zu Patschkau versetzt. Von Oktober 1885 bis Ostern 1887 war er kommissarischer Lehrer in Beuthen in Oberschlesien, seit dem 1. Mai 1887 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien. 1891 wurde er an das Gymnasium zu Strehlen berufen. – Aus: Programm Neustadt i. Oberschles. Gymnasium 1888 und Strehlen Gymnasium 1892.

Stein, Samuel Fr. Nathanael

Dr. phil., vorher Gehilfe am Kgl. zoologischen Museum, wurde Ostern 1843 zunächst als Hilfslehrer für naturhistorischen Unterricht an die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule zu Berlin berufen, nach Jahresfrist als ordentlicher Lehrer angestellt. 1847 zum Oberlehrer ernannt. Er wurde 1850 als Professor der Naturgeschichte an die Forstakademie in Tharand berufen und ist jetzt Professor der Universität Prag.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Stein, Theodor

Geboren am 1. November 1881 zu Münster i. W., besuchte das Gymnasium Paulinum seiner Vaterstadt, wo er am 22. Februar 1902 die Reifeprüfung bestand. Darauf widmete er sich an den Universitäten Münster und Paris dem Studium der neueren Sprachen und legte im Juli 1906 in Münster die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Das Seminarjahr legte er von Herbst 1906 bis 1907 am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster ab und besuchte im Winter 1906/07 den Turnlehrer-Kursus an der Universität Münster, nach welchem er am 15. März 1907 die Turnlehrerprüfung bestand. Das Probejahr legte er vom Herbst 1907 bis 1908 am Gymnasium zu Rheine ab. Von Herbst 1908 bis Ostern 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig, um dann bis Ostern 1910 als Oberlehrer am Progymnasium zu Erkelenz im Rheinland zu bleiben. Ostern 1910 kam er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Dorsten. – Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1911.

Steinacker, Eduard Georg Philipp Adolf

Wurde am 25. März 1839 in Holzminden geboren, besuchte die Grosse Schule zu Wolfenbüttel von Ostern 1848, die Prima derselben von Ostern 1855 bis Michaelis 1855, ging dann auf das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1858 das Abiturienten-Examen bestand. Nachdem er bis Michaelis 1861 in Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik studierte hatte und dort am 12. August 1861 auf Grund einer Dissertation über Molybdänverbindungen zum Dr. phil. promoviert worden war, war er Michaelis 1861-1862 als Lehrer der technischen Naturkunde und beschreibenden Geometrie an der Baugewerkschule zu Holzminden tätig, versah bis Michaelis 1863 die Stelle eines Assistenten an der neu gegründeten agronomisch-chemischen Versuchsstation in Braunschweig und ging dann als Lehrer der Naturwissenschaften an der höheren Lehranstalt des Dr. Schleiden nach Hamburg. Ostern 1864 kehrte er auf Veranlassung des Schulrats Justus Jeep in das Herzogtum zurück und wirkte seit Juli 1864 als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften an der Grossen Schule zu Wolfenbüttel. Noch in dem selben Jahre bestand er in Braunschweig das Oberlehrerexamen, wurde zu Ostern 1866 an das Realgymnasium zu Braunschweig versetzt, unterm 19. Dezember 1870 zum Oberlehrer, unterm 25. April 1884 zum Professor ernannt. Am 9. August 1876 zum Mitglied der staatlichen Prüfungskommission für Kandidaten der höheren Lehrämter an Seminarien und Bürgerschulen ernannt. Er starb am 5. Januar 1893 zu Braunschweig. Ausser einer Anzahl kleinerer und grösserer Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Literatur der Braunschweiger Ortskunde. 1886.
- 2) Wegweiser für die Stadt Braunschweig. 1874. (1884 erweitert als „Führer“.)
- 3) Lebenslauf seines Vaters Karl Steinacker, gest. 1847. In: Allg. Dt. Biographie.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Steinbach, Johannes Adolf

Geboren am 9. März 1881, besuchte die Kreuzschule in Dresden, sowie die Fürstenschule in Meissen. Er studierte von 1901-1904 in Leipzig und Zürich evangelische Theologie. Im Februar 1905 bestand er die erste, im Mai 1907 die zweite theologische Prüfung. Seit Ostern 1905 ist er an Realschulen in Dresden und in Mittweida tätig gewesen. 1908 wird er an die Realschule zu Grossenhain berufen. Ostern 1909 wird er als ständiger Lehrer am Realgymnasium zu Lössnitz angestellt.

Aus: Programm Grossenhain Realschule 1909 und Lössnitz Realgymnasium 1910.

Steinbacher, Friedrich

Geboren am 4. Juni 1877 zu Berlin, erhielt das Zeugnis der Reife auf der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und dem Falk-Realgymnasium in Berlin. Er studierte von Oktober 1897 ab an der Berliner Universität Mathematik und Naturwissenschaften, bestand 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und leistete von da bis Oktober 1903 das Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin ab, wobei er im

zweiten halben Jahre am Dorotheenstädtischen Realgymnasium unterrichtete. Das Probejahr absolvierte er bis Oktober 1904 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. O. Dann wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Friedrichshagen berufen. – Aus: Programm Friedrichshagen Realgymnasium 1905.

Steinbart, Friedrich Ferdinand Benno

Am 10. Dezember 1801 geboren, auf dem Pädagogium zu Züllichau und auf den Universitäten in Halle und Berlin ausgebildet, war er zuerst ein halbes Jahr Repetent am Kgl. Kadettenhause in Berlin gewesen, dann als ordentlicher Lehrer an das Pädagogium zu Züllichau berufen und Michaelis 1838 zum Oberlehrer ernannt worden. Er starb am 10. September 1857. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1858.

Steinbart, Quirin

Wurde am 9. Februar 1841 zu Bieberteich, Kreis Sternberg in der Neumark, geboren. Er besuchte das Pädagogium zu Züllichau, wo er Ostern 1859 das Abiturienten-Examen bestand. Dann studierte er in Berlin Mathematik, Physik und neuere Sprachen und war auch Mitglied des Seminars für neuere Sprachen, das unter der Leitung des Prof. Dr. Herrig stand. 1864 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und promovierte im selben Jahre an der Universität Jena zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Die Ruhepunkte eines durch einen Kreisschnitt halbierten Ellipsoids“. Hierauf war er bis Ostern 1865 Lehrer am Victoria-Institute, einer Privaterziehungs-Anstalt zu Falkenberg i. M. Von Ostern 1865 bis Ostern 1866 war er Probandus an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule in Berlin, wurde am 1. April 1866 ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt. 1867 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Prenzlau, kehrte aber schon Michaelis 1869 in gleicher Eigenschaft an das Andreas-Realgymnasium nach Berlin zurück, wo er bis 1872 tätig war. Von Ostern 1872 bis Ostern 1875 war er Direktor der Realschule I. Ordnung in Rawitsch, von wo er Ostern 1875 als Direktor an das Realgymnasium nach Duisburg ging. Diese Anstalt leitete er bis zu seinem Tode, also mehr als 37 Jahre lang. Er hat sich vor allem für die Fortentwicklung des höheren Schulwesens grosse Verdienste erworben und war ein unermüdlicher Kämpfer für die Gleichstellung der höheren Lehranstalten. Er starb nach kurzer Krankheit am 5. Juni 1912. Ausser der oben genannten Dissertation und einigen Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über Maximalkurven. Gratulationsschrift zum 100-jährigen Jubiläum des Züllichauer Pädagogiums. 1867.
- 2) Das französische Verbum für Schulen bearbeitet. 1867. 5. Aufl. 1886.
- 3) Methodische Grammatik der französischen Sprache. 1873. 2. Aufl. 1880.
- 4) Elementarbuch der französischen Sprache. 1873. 3. Aufl. 1886.
- 5) Die Notwendigkeit der Vorschulen an höheren Schulen. 1879.
- 6) Über die Unmöglichkeit der Einheitsschule. 1880.
- 7) Die Feier des 50-jährigen Jubiläums der Realschule I. O. zu Duisburg. Duisburg 1882. 28 S. (Programm Duisburg Realgymnasium.)
- 8) Größere Reisen mit Schülern. Berlin 1885. 25 S. (Programm Duisburg Realgymnasium.)
- 9) Des Herrn Ministers v. Goßler letztes Bedenken gegen die Erweiterung der Berechtigungen der Realgymnasien. 1888.
- 10) Rede des Direktors bei dem Jubiläum des Herrn Prof. Dr. Otto Hermann Friedrich Schmeding. Duisburg 1893. S. 10-12. (Programm Duisburg Realgymnasium.)
- 11) Die Realgymnasium nach deren Entstehung, Berechtigung und zukünftige Geltung. 1898.
- 12) Die ersten 25 Jahre des Bestehens des Realschulmännervereins. 1901.

Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1876 und Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Steinberg, Heinrich

Geboren am 15. April 1840 zu Halberstadt, besuchte das dortige Domgymnasium, studierte in Halle von 1860 bis 1863 klassische Philologie. 1864 wurde er zum Dr. phil. promoviert, bestand das Examen pro facultate docendi am 30. Juli 1864. Von Michaelis 1864 bis 1865 war er Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, wo er Michaelis 1865 ordentlicher Lehrer, Ostern 1874 Oberlehrer wurde. 1887 wurde er zum Professor ernannt. Er unterrichtete in allen Klassen im Lateinischen und Griechischen und verwaltete die Ordinariate von VI-I, in den letzten 20 Jahren ständig zwischen U 1 und O 1 abwechselnd. Er hat veröffentlicht:

- 1) De interpolatione Euripidae Electrae. Halle 1864. Diss. inaug.
- 2) Beiträge zur Würdigung der thukydeischen Reden. Berlin 1870. 24 S. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Rede bei der Gedächtnisfeier für den am 3. Juli 1901 verstorbenen Prof. Dr. Johannes Mühlmann. Berlin 1902. S. 36-38. (Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium.)

4) Die Bildersprache im Quintilians X. Buche der Institutio Oratoria. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Kgl. Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1908. S. 169-183.
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Steinberg, Max

Geboren am 28. Februar 1877 zu Kettwig a. d. Ruhr, wurde vorgebildet im Kgl. Lehrerseminar zu Mettmann. Nach bestandenen Prüfungen verwaltete er zunächst eine Lehrerstelle in Caternberg bei Essen. Im Herbst 1900 trat er in den Dienst der Stadt Düsseldorf und wurde Ostern 1909 am Kgl. Prinz Georg-Gymnasium angestellt.
Aus: Programm Düsseldorf Georgs-Gymnasium 1910.

Steinberger, Karl

Geboren am 23. Mai 1816 zu Butzbach, vorgebildet auf der unter Weidigs Leitung stehenden Schule seiner Vaterstadt und durch Privatunterricht, bezog 1831 das Gymnasium zu Giessen, das er Ostern 1832 mit den Zeugnissen der Reife verließ. Auf der Landesuniversität zu Giessen studierte er Theologie, hörte daneben noch mancherlei andere Vorlesungen und unterrichtete an zwei Privatinstituten. Im Sommer 1838 bestand er sein Fakultätsexamen, besuchte dann bis 1839 das Predigerseminar zu Friedberg, beteiligte sich auch an der Leitung eines Privatinstitutes, bis er nach der Definitorialprüfung am 26. Mai 1841 provisorischer Lehrer an der Realschule zu Michelstadt wurde. Die definitive Anstellung erfolgte am 23. August 1842. Am 22. Dezember 1843 wurde er zum Direktor dieser Anstalt befördert. Die langjährige Tätigkeit in Michelstadt gab ihm Gelegenheit, sich nach den verschiedensten Seiten hin zu betätigen: 1844 errichtete er ein Mädcheninstitut, 1845 eine Vorbereitungsschule für die Realschule, 1853 eine mit dieser verbundenen Ackerbauschule. Über diese 3 Anstalten, wie über eine Handwerkszeichenschule, die auch mit der Realschule in Verbindung stand, führte er die Oberaufsicht, erteilte auch an zweien fortwährend Unterricht. Daneben ging eine vielseitige gemeinnützige Tätigkeit. Nicht leicht wurde ihm der Abschied von Michelstadt, der Stadt, die ihm zum Dank beim Abschied das Ehrenbürgerrecht verlieh. Am 1. Februar 1861 wurde er zum Direktor der Realschule zu Friedberg ernannt und am 7. Mai durch den Regierungsrat Trapp in seinen Dienst eingeführt. Am 19. Mai 1864 wurde er zum Direktor des Schullehrerseminars zu Friedberg ernannt, am 14. Juni schied er aus seinem seitherigen Dienstverhältnis. Am 19. April 1873 wurde er zum Direktor der Realschule zu Alzey ernannt, wo er am 22. Dezember 1879 gestorben ist.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schule und Elternhaus im engen Verbunde. Michelstadt 1850. (Programm Michelstadt Realschule.)
 - 2) Rede bei der Sedanfeier am 2. September 1873. Alzey 1874. S. 23-29. (Programm Alzey Realschule.)
 - 3) Rede bei der Sedanfeier am 2. September 1874. Alzey 1875. S. 27-31. (Programm Alzey Realschule.)
 - 4) Rede bei der Sedanfeier am 2. September 1875. Alzey 1876. S. 18-19. (Programm Alzey Realschule.)
 - 5) Rede bei der Sedanfeier am 2. September 1878. Alzey 1879. S. 20-22. (Programm Alzey Realschule.)
- Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Steinbrecher, Paul Konrad

Geboren am 13. Mai 1870 zu Dresden, besuchte nach seiner Konfirmation bis zum Jahre 1891 das Kgl. Lehrerseminar zu Dresden-Friedrichstadt. Nach bestandener Reifeprüfung wurde er als Hilfslehrer in Neucoschütz bei Potschappel und nach abgelegter Wahlfähigkeitsprüfung Ostern 1894 im Dienste der Stadt Dresden angestellt. Während seiner Tätigkeit an der 22. Bezirksschule besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt, um sich im Herbst desselben Jahres der Turnlehrerprüfung zu unterziehen. Den Turnunterricht an dem neu errichteten König Georgs-Gymnasium übernahm er vertretungsweise, nachdem ihn der Rat zu Dresden Ostern 1903 an die XII. Bürgerschule versetzt hatte. Ostern 1905 trat er dann als ständiger Fach- und Elementarlehrer in der Lehrkörper des König Georgs-Gymnasium ein. – Aus: Programm Dresden-Johannst. K. Georgs-Gymnasium 1906.

Steinbrecht, Max

Sohn eines kgl. preussischen Superintendenten, ist den 1. April 1848 zu Tangermünde in der Altmark geboren, besuchte die Gymnasien zu Stendal und Wernigerode, studierte Philologie auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Berlin. An der Universität Halle promovierte er zum Dr. phil. und bestand das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Zur Ableistung des Probejahres wurde er der Ritterakademie zu Brandenburg überwiesen und fand dann vertretungsweise Verwendung am Gymnasium zu Wittstock. Von da wurde er 1875 an das Gymnasium zu Sondershausen berufen, von wo er 1876 an das Gymna-

sium zu Kolberg übergeht. Dort veröffentlicht er: „Zur Methodik des deutschen Unterrichts.“ Colberg 1885. 12 S. (Programm Kolberg Gymnasium.) -- Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1876.

Steinbrinck, Karl Wilhelm

Geboren zu Siegen den 23. März 1852, studierte, nachdem er auf dem Gymnasium zu Bonn Herbst 1869 das Maturitätszeugnis erlangt hatte, bis Ostern 1873 an der Bonner Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Im April 1873 wurde er von der philosophischen Fakultät Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand Anfang November desselben Jahres vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Vom 20. November 1873 bis Michaelis 1874 wirkte er an der hessischen Realschule zu Groß-Umstadt, ging dann an die Realschule I. Ordnung zu Elberfeld und Ostern 1875 bei Gründung der mit dem Kgl. Gymnasium zu Hamm i. W. verbundenen höheren Bürgerschule an diese Anstalt über. Seit Herbst 1878 ist er erster ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Lippstadt, wurde durch Ministerial-Erlass vom 29. Februar 1884 zum Oberlehrer befördert. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Untersuchungen über die anatomischen Ursachen des Aufspringens der Früchte. Bonn 1873. Diss. inaug.
- 2) Über die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalles in Metallen. Hamm 1882. 12 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 3) Zur Methodik des elementaren Unterrichts in der Mineralogie an den höheren Lehranstalten. Lippstadt 1885. 19 S. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1885 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Steinbrueck, Franz Robert August

Franz Robert August Steinbrück, geboren den 22. November 1836 in Lichtfelde bei Elbing in Westpreussen. Vorgebildet auf den Gymnasien zu Danzig und Liegnitz, besuchte seit Ostern 1856 die Universität Breslau, seit 1858 Königsberg. Er verliess zu Michaelis 1859 die Universität, versah dann zunächst eine Hauslehrerstelle und wurde zu Ostern 1861 in das mit dem Marienstiftsgymnasium verbundene Seminar für gelehrte Schulen zu Stettin aufgenommen. Nach Ablauf eines Jahres wurde er mit der Verwaltung einer Kollaboratur am Gymnasium betraut, in welcher Stellung er bis Ostern 1864 verblieb. Nachdem er inzwischen das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald abgelegt und bestanden hatte, wurde er Ostern 1864 vom Kgl. Provinzialschulkollegium von Pommern nach Pommersch Stargard geschickt, um zunächst die Stelle eines dort verstorbenen Oberlehrers zu vertreten und dann in eine neu eingerichtete ordentliche Lehrerstelle überzugehen. Zu Ostern 1866 wurde er als 4. ordentlicher Lehrer an das Domgymnasium zu Colberg berufen, zu Michaelis 1869 dort zum Oberlehrer befördert und zu Michaelis 1880 als Prorektor an das Gymnasium zu Demmin berufen. Im Jahre 1888 wurde er zum Professor ernannt und dann auch durch die Verleihung des Ranges eines Rates IV. Klasse geehrt. Im Mai 1894 wurde er an das Gymnasium zu Cöslin versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Aristophanis Acharnensium parabasin commentario critico atque exegetico. Stargard 1865. 24 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 2) Voltaire als Tragiker. Colberg 1876. 26 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 3) Quibus de causis Ciceronis de oratore liber videatur dignissimus, qui in prima gymnasii classe legatur. Demmin 1884. 19 S. (Programm Demmin Gymnasium.)
- 4) Gedächtnisworte für den verstorbenen Direktor Schmeckebeier. Demmin 1890. S. 13-14. (Programm Demmin Gymnasium.)
- 5) Zur Geschichte des Gymnasiums in Cöslin. Cöslin 1897. 25 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 6) Verzeichnis der vom hiesigen Gymnasium entlassenen Abiturienten. Cöslin 1898. 10 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)

Aus: Programm Demmin Gymnasium 1881 und Cöslin Gymnasium 1897.

Steinbrueck, Kurt Franz Walter

Kurt Franz Walter Steinbrück wurde im Juni 1868 in Kolberg geboren, erhielt das Reifezeugnis vom Gymnasium in Demmin, erwarb 1894 in Greifswald die facultas docendi und durch die Dissertation: „De Cleomedis cosmographiae codice quodam Parisino“ den Doktorgrad. Das Probejahr legte er von 1895 bis 1896 ab, teils am Marienstiftsgymnasium in Stettin, teils am Gymnasium zu Anklam, war 1897 bis zum 1. Juli Hilfslehrer am Stadtgymnasium zu Stettin und darauf in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Köslin. Bis Ostern 1899 war er am Realgymnasium in Dortmund und seitdem bis zu seinem Übergang an das Stadtgymnasium als Oberlehrer an derselben Anstalt tätig. – Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1903.

Steinbrunn, S T

Geboren am 8. Mai 1806 zu Striesewitz bei Lissa. Nachdem er seine Lehrerbildung im Seminar zu Posen in den Jahren 1822 bis 1825 erhalten hatte, studierte er auf Staatskosten die Musik in Berlin von Ostern 1825 bis Ostern 1826 unter Zelter, W. A. Bach und B. Klein, worauf er im April 1826 als Lehrer am Seminar zu Bromberg angestellt wurde. Er wurde namentlich in den Jahren seiner vollen Kraft als Musik- und Gesanglehrer sehr geschätzt und gesucht und leitete viele Jahre hindurch den hier bestehenden Musikverein und die hiesige Liedertafel. Seit 1850 verwaltete er auch das Organistenamt an der hiesigen evangelischen Pfarrkirche und 1853 wurde ihm nach dem Tode des technischen Lehrers Sadowsky der Gesangunterricht am Gymnasium zu Bromberg übertragen. Seine in den ersten Jahren recht erfolgreiche Wirksamkeit wurde durch wiederholte Krankheitsfälle in der letzten Zeit öfter unterbrochen. Seine theoretischen Kenntnisse in der Musik und seine durch langjährigen und vielseitigen Unterricht gewonnene Praxis befähigten ihn zu den befriedigendsten Leistungen in seinem Berufe. Er starb in den Osterferien 1870. – Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1870.

Steinchen, Artur

Geboren am 4. Juni 1871 in Sorau in der Niederlausitz, besuchte die Mittelschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Obertertia, hierauf die Präparanden-Anstalt und das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Sagan. 1891 bestand er die erste, 1893 die zweite Lehrerprüfung. Nach vierjähriger Tätigkeit als Lehrer in Rothenburg a. O. kam er am 1. April 1895 an die Gemeindeschule nach Rixdorf. Am 1. Oktober 1904 wurde er als Vorschullehrer an die hiesige höhere Lehranstalt berufen. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1906.

Steindel, Paul

Geboren den 21. April 1867 in Briesen (Prov. Posen), studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Rogasen an der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und legte im Oktober 1895 das Examen pro facultate docendi ab. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er von Ostern 1896 ab am Königstädtischen Realgymnasium, am Falk-Realgymnasium zu Berlin und am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg in der Neumark. Nachdem er an letzterer Anstalt ein halbes Jahr als Hilfslehrer tätig war, wurde er Michaelis 1898 dort als Oberlehrer angestellt. Ostern 1902 ging er an die Hohenzollernschule zu Schöneberg über. Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1903.

Steindorf, Fritz

Geboren 1882 in Magdeburg, besuchte das Wilhelmsgymnasium seiner Vaterstadt. Seit Ostern 1901 studierte er in Halle Physik und Mathematik. Die Staatsprüfung pro facultate docendi legte er im Juni 1906 ab. Von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 gehörte er dem pädagogischen Seminar in Quedlinburg an und genügte dann seiner Militärpflicht. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Halberstadt an. Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1909.

Steinebach, Anna

Geboren zu Frankfurt a. M. den 3. Februar 1852. Sie besuchte vom achten bis zum siebzehnten Lebensjahre das Institut von Frll. Mensing, bzw. Frll. v. Engel. Herbst 1874 trat sie in den Seminarkursus der Englischen-Fräuleinschule ein und bestand im folgenden Jahre die Prüfung als Lehrerin an höheren Mädchenschulen. Ostern 1876 wurde sie an der Petersschule angestellt und zwei Jahre später an die Humboldtschule versetzt. Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Steiner, Bernhard

Geboren im Mai 1869 zu Lötzen, besuchte das Gymnasium zu Gumbinnen und erwarb Ostern 1887 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Freiburg i. Br. und Berlin Germanistik und alte Sprachen und wurde in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Ludwig Tieck und die Volksbücher“ im Juni 1893 zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Januar 1895. Das Seminarjahr legte er am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin, das Probejahr am Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg ab. Ostern 1898 wurde er als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Viktoria-Gymnasium in Potsdam, Ostern 1902 als Oberlehrer an das Bismarck-Gymnasium in Wilmersdorf berufen. Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1903.

Steiner, Jakob

Ich, Jacob Steiner aus Utzisdorf im Kanton Bern, Sohn des reformierten Bürgers und Landmannes Niklaus Steiner und Anna Barbara, geborene Weber, wurde allda den 18. März 1796 geboren. Schon in meiner frühen Jugend war es mein heissester Wunsch, mich dem Studium widmen zu können. Allein meine schönsten Jugendjahre wurde im väterlichen Hause auf die Landarbeit und den dürftigen Schulunterricht der dortigen Dorfjugend beschränkt. – Erst seit dem Frühjahr 1814 geschah meine Neigung zum Studium ein Genüge, indem ich das Glück hatte, von dem grossen, mich dadurch zum innigsten Danke gegen ihn zeitlebens verpflichtenden Menschenfreunde Pestalozzi in seine Anstalt aufgenommen zu werden. Bis dahin, zu Anfange meines 19. Jahres, konnte ich kaum schreiben; im Kopfrechnen hatte ich eine Gewandheit, auch wusste ich mir einige empirische Kenntnisse im Gebiete der Astronomie zu verschaffen, wofür ich so grosses Interesse hatte, dass ich oft ganze Nächte den gestirnten Himmel mit phantastischer Begeisterung ansah und bewunderte. Dies schien mir das Höchste und Wichtigste zu sein, womit sich der Mensch beschäftigen könne. – Ein Pestalozzischer Lehrer, der dieses mein Streben kennen lernte, suchte jenen Menschenfreund auf mich aufmerksam zu machen, welcher trotz meiner ungünstigen ökonomischen Umstände mir den Vorschlag machte, mich nach einer monatlichen Probezeit aufzunehmen, was mir natürlicherweise sehr willkommen war. Die befriedigenden Ergebnisse dieser Probezeit sichterten meine Aufnahme in jene Anstalt. – Hier verwendete ich die meiste Zeit auf Mathematik, einerseits, weil die Mathematik in dieser Anstalt vorherrschender Gegenstand war, andererseits und vorzüglich aber durch mein lebhaftes Interesse für diese Wissenschaft. Auch erzeugte meine Lage für mich das Bedürfnis, bald selbst einen Unterricht erteilen zu können, was mir denn auch späterhin nach dem Zeugnis Pestalozzis auf eigentümliche Weise gelang. – So blieb ich 4 ½ Jahre in dieser Anstalt, worauf ich im Spätjahre 1818 die Hochschule zu Heidelberg bezog. Ohne Unterstützung, war meine Studienzeit, durch die Notwendigkeit Privatunterricht zu erteilen, so sehr in Anspruch genommen, dass mir während meines 2 ½-jährigen Aufenthaltes daselbst nur für folgende Vorlesungen Musse blieb: Über die verschiedenen Zweige der reinen und angewandten Mathematik (reine Mathematik, Analysis, Differential- und Integralrechnung, praktische Geometrie und Mechanik) bei Prof. Schweins; Experimentalphysik und Astronomie bei Hofrat Munke; theoretische Chemie bei Hofrat Gmelin; Oryktognosie, Geognosie und Naturgeschichte der Vulkane bei Geheimrat von Leonhard; Zoologie bei Hofrat Tiedemann; alte und mittlere Geschichte bei Hofrat Schlosser und Logik bei Professor Hillebrand. (Diesen Lebenslauf reichte Steiner bei der Prüfungskommission zu Berlin am 15. April 1821 bei der Anmeldung zur Prüfung ein.) – Diese Prüfung musste er ablegen, weil er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium als Hilfslehrer angestellt werden sollte. Diese Prüfung legte er am 9. Juli 1821 ab. Im Herbst 1822 wird er nicht mehr weiter beschäftigt und muss seinen Lebensunterhalt durch Privatunterricht bestreiten. Erst 1825 wird er Hilfslehrer an der neu gegründeten Gewerbeschule, wo er bis 1829 bleibt. (Auszug aus: J. Lange, Jacob Steiner Lebensjahre in Berlin 1821 bis 1863. Berlin 1899. (Programm Berlin Friedr.-Werd. Oberrealschule.) Vorher Lehrer an der Plamanschen Anstalt und des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums, seit 1825 Hilfslehrer der Gewerbeschule, wurde 1829 ordentlicher Lehrer, 1832 von der philosophischen Fakultät zu Königsberg zum Dr. honoris causa promoviert, 1833 zum Professor ernannt. 1834 zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften erwählt. Er legte Michaelis 1834 wegen seiner Berufung an die hiesige Universität die ordentliche Lehrerstelle nieder, unterrichtete als Hilfslehrer noch bis Ostern 1835. Er starb am 1. April 1860 auf einer Reise in Bern. – Seine „Systematische Entwicklung der Abhängigkeit geometrischer Gestalten“, seine „Geometrischen Konstruktionen mittelst der geraden Linie und eines festen Kreises“ und mehrere seiner berühmten Abhandlungen in Crelle's Journal und Gergonne's Annalen sind entstanden, während er Lehrer der Gewerbeschule war.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Steiner, Johann Cornelius Wilhelm

Geboren in Wesel am 10. Januar 1803, besuchte die Gymnasien zu Wesel und Soest, studierte in Halle und Berlin unter Reisig, Seidler, Völb, Buttmann, J. A. Wolf, Hegel, Karl Ritter und wurde nach bestandnem Oberlehrer-Examen Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen in Berlin. Als solcher erteilte er zwei Jahre Unterricht am Friedrichs-Werderschen Gymnasium bis Herbst 1826, wo er als Oberlehrer an das Kgl. Pädagogium in Züllichau abging. Im Herbst 1837 wurde er als 2. Oberlehrer am Gymnasium zu Cleve angestellt und ein Jahr später in gleicher Eigenschaft nach Kreuznach versetzt, wo er gegenwärtig Ordinarius der Prima ist. Im Jahre 1848 wurde er durch den Titel Professor ausgezeichnet. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die Idee des Sophokles von der göttlichen Vorsehung. 1. Abhandlung. Züllichau 1829. 17 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) De Horatii carmine saeculari commentatio. Kreuznach 1841. 25 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 3) Lateinisches Memorierbuch aus Cic. Laelius und lateinischen Dichtern. Coblenz 1844.
- 4) Rede zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs. Kreuznach 1846.
- 5) Commentationum Horatianarum specimen secundum. Kreuznach 1847. 28 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)

- 6) Die Größe der Hohenzollern. Eine Rede. 2. Aufl. Berlin 1854.
 - 7) Über den Dialogus de Oratoribus des Tacitus. Kreuznach 1863. 26 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
 - 8) Über Wilhelm von Humboldt. Eine Rede. Kreuznach 1866. 25 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.

Steiner, Max

Geboren den 15. April 1868 zu Swainen, Kreis Insterburg, besuchte die Präparandenanstalt zu Pillkallen und das Seminar zu Waldau, bestand die erste Lehrerprüfung am 14. März 1890, die zweite am 11. November 1892. Er war von 1890 bis 1894 als zweiter Lehrer in Alexen, bis 1898 in Krakau und bis 1903 alleiniger Lehrer in Dubnau, Kreis Labiau, tätig. Am 1. Mai 1903 wurde er als Lehrer an die Volksschule zu Goldap berufen und Michaelis 1904 als Vorschullehrer am Realprogymnasium angestellt. - Aus: Programm Goldap Realgymnasium 1905.

Steiner, Otto

Geboren am 10. Dezember 1845 in Darkehmen in Ostpreussen, besuchte das Gymnasium in Gumbinnen bis 1865 und studierte dann in Königsberg, Leipzig, Heidelberg und Berlin neuere Sprachen und Deutsch. Michaelis 1874 wurde er Probandus und Hilfslehrer am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig. Von hier ging er an die neu errichtete Realschule in Schönebeck, wo er 1878 fest angestellt und 1895 Professor wurde. Er hat geschrieben:

- 1) Die Fremdwörter in den bedeutendsten mittelhochdeutschen epischen Dichtungen. Diss. inaug.
- 2) Sophie von La Roche in Schönebeck a. E. (1799). Schönebeck 1885. 14 S. (Programm Schönebeck a. E. Realschule.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Steinert, Johannes Martin

Wurde am 14. Juni 1886 in Reichenbach bei Hohenstein-Ernstthal geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Chemnitz und studierte hierauf in Berlin, Heidelberg und Jena Geographie, Mathematik und Physik. Am 17. Dezember 1910 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die geographische Bedeutung der Talsperren“ von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er in Jena im Sommer 1911 und wurde zur Ableistung des Seminarjahres Michaelis 1911 der Oberrealschule zu Chemnitz zugewiesen. Das Probejahr tritt er an der Realschule zu Pirna an. – Aus: Programm Pirna Realschule 1913.

Steinforth, Walter

Geboren am 7. Juli 1882 zu Bochum, bestand 1902 die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt und besuchte dann die Universitäten zu Münster und Göttingen, wo er im Juli 1907 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts ablegte. Während des Seminarjahres war er zeitweise beschäftigt am städtischen Elisabeth-Gymnasium in Breslau und an der Oberrealschule i. E. zu Liegnitz. Den ersten Teil des Probejahres verbrachte er am Kgl. König Wilhelms-Gymnasium in Breslau, den zweiten Teil am Realgymnasium zu Löwenberg. Aus: Programm Löwenberg Realgymnasium 1909.

Steingraeber, Eugen

Geboren am 13. Juni 1878 zu München-Gladbach, besuchte das Realgymnasium zu Kolberg und studierte darauf in Würzburg, Berlin und Greifswald. Am 10. Juli 1902 promovierte er in Greifswald auf Grund der Dissertation: „Über die Influenz, welche elektrische Masse auf ein Rotationsellipsoid als Konduktor ausübt, wenn die Masse im Innern auf der Achse symmetrisch angelagert ist“. Am 19. und 20. Dezember 1902 bestand er an derselben Universität das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1903 bis Ostern 1904 in Bonn ab, das Probejahr im darauffolgenden Jahre an der Realschule zu Ohligs-Wald. Von Ostern bis Weihnachten 1905 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Witten tätig. Wird dann an die Realschule zu Bromberg berufen. – Aus: Programm Bromberg Realschule 1906.

Steinhaeuser, Ludwig Albert

Geboren den 19. April 1825 zu Michelstadt im Odenwald, wo sein Vater als Lehrer stand, bezog nach vierjährigem Besuche der Realschule zu Michelstadt 1841 die höhere Gewerbeschule zu Darmstadt und danach das dortige Gymnasium. Von Ostern 1846 an lag er drei Semester dem Studium der Forstwissenschaft ob, entschied sich dann für das Gymnasiallehrfach und unterzog sich Ostern 1849 mit Erfolg der mathematischen Prüfung für dasselbe. Nachdem er im Herbst dieses Jahres seine Access am Gymnasium zu Darmstadt begonnen hatte, wurde er durch hohe Verfügung vom 5. Januar 1850 zum Vikar am Gymnasium zu Büdingen ernannt, wo er neben mathematischen und naturwissenschaftlichem Unterrichte den französischen Unterricht durch alle Klassen zu geben hatte. Unter dem 29. Januar 1856 auf Präsentation Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Ysenburg und Büdingen durch Allerhöchstes Dekret definitiv angestellt, wirkt er noch jetzt an der Anstalt als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften. – Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Steinhaeuser, Paul

Geboren zu Erfurt im Januar 1862, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Nordhausen, studierte von Ostern 1880 bis Ostern 1884 zuerst in Göttingen, dann in Berlin klassische und deutsche Philologie. Nachdem er hierselbst im Jahre 1885 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, legte er sein Probejahr am hiesigen Sophien-Gymnasium von Ostern 1886 bis Ostern 1887 ab. Darauf war er als Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Strausberg, am Gymnasium zu Spandau und am Sophien-Gymnasium zu Berlin tätig, bis er Michaelis 1888 als Hilfslehrer an das Lessing-Gymnasium berufen wurde. Im Mai des Jahres 1890 wurde er von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1891 erfolgte seine Anstellung als ordentlicher Lehrer am Lessing-Gymnasium. Hier veröffentlicht er: „Die künstlerische Darstellung des Kampfes in den echten und unechten Teilen der „Kudrun“. Berlin 1899. 27 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1892.

Steinhard, Robert

Geboren am 25. Oktober 1849 in Hildburghausen, besuchte von 1859 bis 1868 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1868 bis 1872 an den Universitäten Leipzig und Berlin Philologie. Im November 1873 absolvierte er das Examen pro facultate docendi bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle und wurde am 30. Oktober 1875 in Giessen zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er an die Realschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt/M., an welcher Anstalt er schon früher aus-hilfsweise tätig gewesen war, zur Ableistung des vorschriftsmässigen Probejahres überwiesen und wurde im Jahre 1874 als ausserordentlicher, im Jahre 1880 als ordentlicher Lehrer dieser Schule angestellt.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Philanthropin 1880.

Steinhardt, Eugen

Geboren den 6. November 1847 zu Allenstein in Ostpreussen, im Kgl. Waisenhaus zu Königsberg vorgebildet und Michaelis 1867 vom Gymnasium zu Elbing mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Leipzig und Königsberg Naturwissenschaften. Zu Neujahr 1872 übernahm er Stunden an der Realschule I. Ordnung zu Königsberg und blieb an dieser Anstalt, nachdem er im Juli 1872 das Examen pro facultate docendi absolviert hatte, als Probekandidat bis Ostern 1873. Dann wurde er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Marienwerder beschäftigt und am 1. Oktober desselben Jahres als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Rawitsch angestellt. Hier wirkte er bis Ostern 1880, wo er an die höhere Töchterschule in Elbing berufen wurde.
Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Steinhart, Karl Heinrich August

Geboren den 11. August 1801 zu Dobbrun in der Altmark, Sohn des dortigen Predigers, besuchte zuerst das Pädagogium zu Helmstädt, dann bis 1819 das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin. Er studierte von 1819 bis 1822 in Halle Theologie und Philologie, ging dann nach Berlin als Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen, von wo er nach Pforta kam. Er rückte 1825 in die dritte, 1826 in die zweite, 1827 in die erste Adjunktur fort, wo er zugleich das Bibliothekariat übernahm. Ostern 1831 wurde er nach Ilgens Abgang siebenter, Michaelis 1831 sechster Professor, ist Ordinarius der Untertertia und verwaltet in Prima den Griechischen und Hebräischen Sprachunterricht. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum de dialectica Plotini ratione fasciculus primus. Naumburg 1829. 58 S. (Programm Pforta Landesschule.)
 - 2) Meletemata Plotiniana. Naumburg 1840. 60 S. (Programm Pforta Landesschule.)
 - 3) Symbolae criticae. Naumburg 1843. 8 S. (Programm Pforta Landesschule FS.)
 - 4) Prolegomena ad Platonis philebum. Naumburg 1853. 58 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Steinhart, Wilhelm Heinrich

Geboren am 10. Dezember 1832 zu Schönburg bei Naumburg a. S. als Sohn des dortigen evangelischen Predigers, besuchte von 1842 bis Michaelis 1844 die lateinische Schule zu Halle, dann die Landesschule zu Pforta. Er studierte dann von 1851 an dritthalb Semester in Halle und fünf Semester in Bonn, erwarb sich dort nach magna cum laude bestandener Prüfung die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De emendatione Lucani“ und ein anerkennendes Zeugnis pro facultate docendi. Michaelis 1854 trat er als Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ein, wurde Ostern 1855 Mitglied des dortigen pädagogischen Seminars, Neujahr 1856 Hilfslehrer am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, Michaelis 1857 am Gymnasium zu Salzwedel 7. Lehrer und Ostern 1868 Oberlehrer. Während er in seinen Musestunden besonders für Lucan tätig gewesen ist, wie u. A. die Programm-Abhandlung von 1860 bezeugt, hat er 14 ½ Jahre den besten Teil seiner Kraft unserer Anstalt gewidmet und schöne Erfolge erzielt. Er starb am 17. Juli 1872. Geschrieben hat er: „De Luciani schedis rescriptis Vindobonensibus.“ Magdeburg 1860. 32 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1873.

Steinhausen, Fritz Wilhelm Karl Albrecht

Geboren den 14. Oktober 1840 zu Küstrin, Sohn des dortigen verstorbenen Bürgermeisters Steinhausen. Er besuchte anfänglich die dortige Schule, danach das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin und studierte 3 ½ Jahre zu Berlin Philologie und Geschichte. 1862 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Analecta ad historiam concilii generalis Constantiensis“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Nach Absolvierung seiner Studien war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau tätig, wurde Ostern 1864 als erster ordentlicher Lehrer an die Saldern'sche Realschule I. Ordnung zu Brandenburg a. H. berufen, in welcher Stellung er verblieb, bis er 1866 als erster wissenschaftlicher Lehrer an das Gymnasium zu Küstrin berufen wurde. Michaelis 1872 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg berufen und Ostern 1876 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Greifswald. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Friedrich der Große und der Beginn des siebenjährigen Krieges. Brandenburg a. H. 1866. 20 S. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
 - 2) Über die „Vögel“ des Aristophanes. Küstrin 1868. 18 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
 - 3) Das deutsche Gymnasium. Betrachtungen und Wünsche. Friedland i. Meckl. 1875. 23 S. (Programm Friedland i. M. Gymnasium.)
 - 4) Zehn Oden des Horaz in metrischer Übersetzung. Greifswald 1883. 15 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
 - 5) Schulrede, gehalten in der Aula des Gymnasiums zu Greifswald am 10. November 1883. - Ansprache an die Festversammlung auf dem Markte der Stadt Greifswald am Luthertage des Jahres 1883. Greifswald 1884. S. 25-32, 33-34. (Programm Greifswald Gymnasium.)
 - 6) Rede zur Sedanfeier. Greifswald 1890. S. 27-33. (Programm Greifswald Gymnasium.)
 - 7) Zwei Schulreden. Greifswald 1896. S. 24 -31. (Programm Greifswald Gymnasium.)
 - 8) Professor Ernst Krey, gestorben am 25. Februar 1896. Greifswald 1896. S. 42-43. (Programm Greifswald Gymnasium.)
 - 9) Zwei Schulreden. Greifswald 1897. 16 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
- Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1868 und 1893, Friedland i. Meckl. Gymnasium 1873.

Steinhausen, Jakob

Geboren am 15. Mai 1881 zu Commern, Kreis Euskirchen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 am Kgl. Gymnasium in Münstereifel und widmete sich darauf an der Technischen Hochschule zu Aachen und an der Universität zu Bonn dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. In Bonn zum Dr. phil. promoviert, bestand er die Staatsprüfung am 5. Dezember 1908. Nach abgelegtem Seminarjahre am Gymnasium und Realgymnasium in der Kreuzgasse zu Köln wurde er im Probejahre in Eupen, Euskirchen und Trier beschäftigt

und nach 1 ½-jähriger Wirksamkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Düren zum 1. Oktober 1912 am Progymnasium zu Eupen als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Eupen Progymnasium 1913.

Steinhoff, Alexander Georg Friedrich

Sohn des Pfarrers Steinhoff zu Suhlendorf in der Probstei Uelzen, wurde geboren am 9. November 1821. Nach dem am 8. Oktober 1834 erfolgten Ableben seines Vaters zog er mit seiner Mutter nach Hannover, wo er das Lyceum von Michaelis 1835 bis Michaelis 1842 besuchte. In Göttingen studierte er Theologie und Philologie bis Michaelis 1845 und trat, nach bestandnem praevium theologicum, als Hauslehrer in die Familie des Kammerherrn von Wasmer zu Friedrichsdorf im Herzogtum Schleswig, wo er bis Michaelis 1846 blieb. Darauf ging er nach Hannover zurück, um das tentamen theologicum zu bestehen. Um Weihnachten 1846 trat er sein Lehramt am Lyceum an, welches er 3 ¼ Jahre verwaltete. Während dieses Zeitraums bestand er in Göttingen das Schulamts-Examen für den Unterricht an Gelehrtenschulen. Um Ostern 1850 verliess er das Lyceum, um im Auftrage des Kgl. Hannoverschen Oberschulkollegiums nach England und Frankreich, zur weiteren Ausbildung in neueren Sprachen, zu gehen. Im Auslande verweilte er 3 ¼ Jahre und kehrte in sein Vaterland zurück, um das Oberlehrer-Examen vor der Prüfungs-Kommission in Göttingen zu bestehen, worauf er sich zur Probelektion für die Stelle eines Lehrers der neueren Sprachen am Gesamtgymnasium zu Jever einfind. Sein neues Lehramt trat er am 9. Januar 1854 an. – Aus: Programm Jever Gymnasium 1854.

Steinhoff, Josef

Geboren im Jahre 1842 zu Benrath, Kreis Düsseldorf. Er besuchte die dortige Elementarschule und bereitete sich unter Leitung des Ortslehrers zum Eintritt in das Lehrfach vor. Nachdem er hierauf drei Jahre hindurch als Präparand an der Schule zu Itter gewirkt und danach noch ein weiteres Jahr seiner theoretischen Ausbildung gewidmet hatte, wurde ihm Ostern 1861 der Eintritt in das Kgl. Lehrerseminar zu Kempen gestattet. Nach Absolvierung des zweijährigen Kursus dieser Anstalt wurde er zu einer Lehrerstelle an der Max-Pfarrschule in Düsseldorf berufen, an welcher er bis zum Jahre 1866 tätig war. Zu Ostern genannten Jahres wurde ihm eine Stelle an der Vorschule der Realschule übertragen, deren dritte und zweite Klasse er seitdem abwechselnd unterrichtet hat. Zu seiner weiteren Ausbildung begann er, vom Jahre 1866 an, geordnete Studien zu machen, welche sich besonders auf Französisch, Englisch und Mathematik erstreckten, als Vorbereitung auf das Examen pro schola, welches er im verflorenen Jahr am 27. und 28. November in Koblenz bestand.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1872.

Steinhoff, Karl

Geboren 1811 zu Rittierode, Kreis Gandersheim, besuchte die Präparandenanstalten zu Alfeld und Wolfenbüttel, wurde Michaelis 1835 an der Bürgerschule zu Helmstedt angestellt und übernahm zugleich den Schreib- und Rechenunterricht am Gymnasium, den er bis 1854 beibehielt. Neujahr 1855 wurde er Töchterschullehrer, trat am 1. Oktober 1876 wegen eines Augenleidens in den Ruhestand und starb hier am 19. Oktober 1880. Nach seinem Tode wurde eine Sammlung seiner Gedichte als Manuskript gedruckt. Blankenburg 1881.
Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Steinhoff, Rudolf Franz

Wurde am 29. November 1846 als Sohn des Bürgerschullehrers Karl Steinhoff zu Helmstedt geboren, besuchte von Ostern 1857 bis dahin 1866 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann bis Ostern 1869 auf den Universitäten Göttingen und Tübingen klassische Philologie. Seit dem 1. Mai am Gymnasium zu Blankenburg beschäftigt, erwarb er im Juli 1870 bei der Wissenschaftlichen Prüfungskommission für die Kandidaten des höheren Schulamts in Braunschweig die facultas docendi in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache (später auch in der deutschen) und wurde am 12. Juli 1871 zum Kollaborator, am 1. Januar 1887 zum Oberlehrer ernannt. Durch Patent vom 8. Dezember 1897 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Prolegomena zu Plautus' Amphitruo. 1. Teil. Blankenburg 1872. 31 S. (Progr. Blankenburg Gymnasium.)
- 2) Prolegomena zu Plautus' Amphitruo. 2. Teil. Blankenburg 1879. 19 S. (Progr. Blankenburg Gymnasium.)
- 3) Das Fortleben des Plautus auf der Bühne. Blankenburg 1881. 23 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 4) In der Harzzeitung: Hrotsvitha. 1882; Das Bartholomäuskloster in Blankenburg. 1885; Braunschweig-Wolfenbüttelsche Pestandachten. 1885; Stammtafel der Grafen von Blankenburg-Regenstein. 1892; Zum Tode des Grafen Albrecht II. von Regenstein. 1898; Zu Schmidts Genealogie der Grafen von Blankenburg-Regenstein. 1899; Eine Beschreibung des Klosters Walkenried. 1900.
- 5) In der Zeitschrift des thüring.-sächs. Vereins für Erdkunde: Von den Teufelsmauern bei Blankenburg und bei Thale. 1894. Die Sage von der Harzer Roßtrappe. 1896.
- 6) Im Sonntagsblatt des Nordhäuser Couriers „Aus der Heimat“: Das Bodfeld und seine Umgebung. 1888. Kloster Wendhusen. 1890. Blankenburger Epitaphien. 1891. Die von Rusteleben. 1894.
- 7) Regensteinsfahrten. In: Harzer Monatshefte. 1891.
- 8) Ins Bodethal. In: Neue Braunschweiger Zeitung. 1894.
- 9) In den Blankenburger Zeitungen: Die ältere Linie der Grafen von Regenstein. Die Regensteiner im Magdeburgischen. Eine Herbsttour im Harze. Stimmen über Blankenburg. Das älteste Fremdenbuch des Harzes.
- 10) Die Ansprachen der Führer in den Rübelerde Höhlen. In: Braunschweiger Magazin. 1899.
- 11) Der Regenstein. 1883. Nachdruck 1885.
- 12) Geschichte von Blankenburg, Regenstein, Michaelstein. 1891.
- 13) Geschichte von Langenstein. 1885.
- 14) Ergänzungen zu Heyses Brockenliteratur. 1891.
- 15) Kleine Beschreibung des Regensteins. Zuerst 1885.
- 16) Führer von Blankenburg. 1889.

Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1901.

Steinike, H. Chr. W.

Geboren 1836 zu Westen bei Verden, besuchte das Seminar zu Bremen und war dann bis 1859 an Bremer Volksschulen tätig. Beseelt aber von dem Wunsche, seine Bildung durch klassische Studien zu erweitern, widmete er sich, nachdem er sich dazu erst privatim und dann auf dem Gymnasium zu Bremen vorbereitet hatte, von Ostern 1860 bis 1864 auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Halle dem Studium der Philologie. Im Februar 1864 erlangte er durch Verteidigung einer Abhandlung: „De equitatu Romano“ von der Universität Halle die philosophische Doktorwürde. Gleich darauf fand er als Hilfslehrer an der Hauptschule zu Bremen Beschäftigung und arbeitete in dieser Stellung mit so günstigem Erfolge, dass, nachdem er das Staatsexamen rühmlich bestanden, sofort seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer erfolgte. – Aus: Programm Bremen Hauptschule 1867.

Steininger, Max

Geboren am 29. Februar 1864 zu Arnstadt, bestand Ostern 1882 die Reifeprüfung am dortigen Gymnasium, studierte neuere und alte Sprachen auf den Universitäten zu Jena, Göttingen und Halle. Im März 1890 zum Dr. phil. promoviert, legte er im Februar 1892 die Staatsprüfung pro facultate docendi ab. Von Ostern 1892-1893 war er

Mitglied des Seminars in Goslar, von Ostern 1893 bis Michaelis 1893 Probekandidat am Gymnasium zu Göttingen, ergänzte seine Studien bis Ostern 1894 in Genf und Paris. Vom Michaelis 1894 bis Ostern 1895 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Geisenheim. Im Druck liegt von ihm vor: „Der Gebrauch der Präposition bei Spenser.“ Ostern 1895 wird er an die Oberrealschule zu Halberstadt berufen.
Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1896.

Steinke, Gustav

Geboren am 19. Juli 1861 zu Groß-Schwirsen im Kreise Rummelsburg, besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Rummelsburg von Michaelis 1876 bis Michaelis 1878, bestand die erste Lehrerprüfung am Kgl. Seminar zu Pölitz bei Stettin Ostern 1882, die zweite am Kgl. Seminar zu Cammin im August 1884. Ostern 1886 erwarb er die Lehrbefähigung für den Turnunterricht nach Absolvierung eines halbjährigen Kursus als Eleve der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Er bekleidete von Juli 1882 bis Ostern 1884 eine Elementarlehrerstelle in Dargebanz auf der Insel Wollin, wirkte darauf an der höheren Knabenschule zu Angermünde bis Ostern 1885 und ging dann an die höhere Knabenschule zu Steglitz über. Bei der Umwandlung derselben wurde er Ostern 1886 als Vorschullehrer angestellt. – Aus: Programm Steglitz Progymnasium 1887.

Steinke, Gustav Adolf

Wurde am 18. März 1872 zu Gerdauen in Ostpreussen geboren. 1892 verliess er das Lehrerseminar in Bremen und war zunächst als Hilfslehrer und seit 1897 als ordentlicher Lehrer an Volksschulen zu Bremen tätig. Nach zweijährigem Privatunterricht im Zeichnen und Malen (bei Carl Spielter hier und in der Malschule von Azbe, München) besuchte er von 1904 -1905 die Kgl. Kunstschule in Dresden und legte die Fachlehrerprüfung für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten im Juli 1905 ab. Am 1. Oktober 1908 wurde er als Zeichenlehrer an die Oberrealschule zu Bremen berufen. – Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1909.

Steinke, Hugo

Geboren am 2. Januar 1856 zu Schwetz in Westpreussen, besuchte das Gymnasium zu Bromberg und die Berliner Hochschule, nebenbei die dortige Gewerbeakademie. Vor der Berliner wissenschaftlichen Prüfungskommission erwarb er die Lehrberechtigung, leistete das Probejahr an der Oberrealschule zu Potsdam ab, an welcher er auch ein Halbjahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte, nachdem er inzwischen 1 Jahr am Berliner Sophien-gymnasium tätig gewesen war. 1886 wird er an das Gymnasium zu Gütersloh berufen.
Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1887.

Steinkraus, Adolf

Geboren am 12. Oktober 1825, Dr. phil., war von Michaelis 1857 bis November 1857 Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, dann in Cotbus und Posen. Michaelis 1861 wird er Prorektor an der Realschule zu Perleberg, legte Ostern 1873 die stelle nieder und ging nach Berlin. Er ist 1881 gestorben.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Steinkrauss, August

Geboren im März 1864 zu Düsseldorf, besuchte von 1880 bis 1883 das Seminar zu Moers und bestand im Juli 1883 die erste, Ostern 1885 die zweite Lehrerprüfung. Nach kurzer Tätigkeit an der Vorschule der Oberrealschule in Düsseldorf wirkte er vom 1. November 1883 bis Ostern 1904 an der evangelischen Volksschule in Ruhrort und wurde Ostern 1904 als Vorschullehrer des Realgymnasiums zu Ruhrort angestellt.
Aus: Programm Ruhrort Realgymnasium 1905.

Steinkrauss, Emil Adolf Heinrich

Geboren den 12. Oktober 1825 zu Potsdam, gebildet auf dem Gymnasium zu Potsdam und auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Er studierte in Berlin Philologie von Ostern 1843 bis Ostern 1845. Privatisierte dann in Berlin. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi im Sommer 1857 wurde er zu Michaelis desselben Jahres zur Ablegung des Probejahres an das Joachimsthalsche Gymnasium, nach drei Wochen zur Stell-

vertretung an das Gymnasium zu Guben, Ostern 1858 an das Gymnasium zu Cottbus, wo er Michaelis 1858 ordentlicher Lehrer wurde. Michaelis 1860 wurde er an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen. Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1861.

Steinlein, Leonhard

Geboren 1794 zu Steinbühl bei Nürnberg, besuchte das Gymnasium und die damalige Realanstalt in Nürnberg, bezieht die Universität Erlangen zu philosophischen Studien und führt während eines vierjährigen Aufenthalts dort eine Knabenklasse an der Realschule unter Pöhlmann's Direktion. Er wird dann Erzieher im Hause des Grafen von der Lippe in Erlangen und dann in einer adeligen Familie in Nürnberg. Sechs Jahre lang ist er Teilnehmer an dem von Dittmar und Hermann gegründeten Knabeninstitut zu Nürnberg, geht abermals nach Erlangen, wo er Unterricht erteilt und zugleich philologische, mathematische und naturhistorische Kollegien benutzt, tritt im April 1829 als Hilfslehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ein und wird ordentlicher Lehrer dieser Anstalt im Juli 1837. Er stirbt aber schon im Februar 1838. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1865.

Steinmann, Wilhelm

Geboren zu Hannover am 24. März 1817, erhielt seine Ausbildung teils durch das Kgl. Schullehrer-Seminar, teils durch Privatstudien in neueren Sprachen und Mathematik. Er wirkte einige Jahre als Hauslehrer und trat 1840 in die Stellung eines Klassenlehrers der 9. Klasse der höheren Bürgerschule. Im Jahre 1850 ging er als erster Lehrer der Vorbereitungs-Klassen zur Mittelschule über. Hier entzog ihn leider ein unheilbares körperliches Übel seiner Lehrtätigkeit und er erlag demselben am 26. Oktober 1859. Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860.

Steinmeister, Rudolf

Geboren den 11. September 1870 zu Aachen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Osnabrück, studierte in Bonn, Göttingen und Genf neuere Sprachen und bestand die Staatsprüfung am 11. Februar 1899. Sein Seminarjahr leistete er vom 1. April 1899 bis 1. April 1900 am Kgl. Gymnasium in Bonn, sein Probejahr vom 1. April 1900 bis dahin 1901 am städtischen Realgymnasium in Remscheid und am städtischen Progymnasium in Neunkirchen ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Allenstein versetzt. Später ist er am Realgymnasium zu Duisburg-Meiderich, wo er veröffentlicht: „Die ethische Weltanschauung des jungen Schiller.“ Duisburg-Meiderich 1909. 27 S. (Programm Duisburg-Meiderich Realgymnasium.) - Aus: Programm Allenstein Oberrealschule 1901.

Steinmetz, Ernst

Geboren in Breslau am 26. Dezember 1823, besuchte von seinem sechsten Jahre ab die dortige Pfarrschule zu St. Dorothea und kam im Alter von 10 Jahren auf das Kgl. katholische Gymnasium (später Matthiasgymnasium) zu Breslau. Im Jahre 1842 bezog er mit dem Zeugnis der Reife die dortige Universität, um Theologie zu studieren. Indessen eine schon früher gefühlte Neigung zum Lehrerstande erwachte bald wieder und trieb ihn zu den philologischen und historischen Studien. Im April 1848 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und begann sein Probejahr am Matthias-Gymnasium zu Breslau und trat zugleich in das Kgl. pädagogische Seminar ein, welches er verliess, sobald er als Kollaborator an das Gymnasium zu Neisse versetzt wurde. 1853 geht er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Gleiwitz, wo er 1883 erster Oberlehrer und 1887 zum Professor ernannt wurde. Er hat veröffentlicht: „De Alberti senioris, Borussiae ducis, ad ecclesiae catholicae doctrinam reditu. Part. prior.“ Gleiwitz 1871. 12 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.) Aus: Programm Neisse Gymnasium 1851 und Gleiwitz Gymnasium 1891.

Steinmetz, Helmuth

Geboren am 18. Mai 1885, besuchte die Gymnasien zu Ratzeburg, Lübeck und das Lyceum zu Hannover. Auf diesem erhielt er Ostern 1903 das Zeugnis der Reife und studierte darauf bis 1908 alte Sprachen und Geschichte in Göttingen und Strassburg. Dr. phil. Nach Ablegung der Staatsprüfung leistete er sein Seminarjahr in Göttingen, sein Probejahr in Hann.-Münden ab und war dann am Realprogymnasium zu Alfeld und am Gymnasium zu Göttingen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. Oktober 1912 wurde er als Oberlehrer an das Kaiser Wilhelms -Gymnasium zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1913.

Steinmetz, Karl

Geboren 1835 zu Moringen und vorgebildet auf dem Gymnasium zu Clausthal, studierte von 1853-1857 in Göttingen klassische Philologie, trat dort Ostern 1857 in die zweite Abteilung des pädagogischen Seminars am Gymnasium ein und wurde im Sommer 1858 als Gymnasiallehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Ostern 1863 ging er an das Lyceum zu Hannover über, wurde hier Michaelis 1866 zu Oberlehrer ernannt und folgte Michaelis 1872 einem Rufe als Direktor an das Gymnasium in Ratzeburg. Seit Michaelis 1893 in den Ruhestand getreten, lebt er seit Michaelis 1895 in Hannover. Er hat verfasst:

- 1) Herodot und Nicolaus Damascenus. Ein Beitrag zur Geschichte der Cypseliden. Lüneburg 1861. 24 S. (Programm Lüneburg Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Statut der Lauenburgischen Gelehrtenschule. Ratzeburg 1874. S. 3-6. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 3) Eine Synesis. Ratzeburg 1882. 12 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1864 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Steinmeyer, Karl Albrecht Friedrich Eduard Adolf

Geboren zu Cleveland, Staat Ohio in Nordamerika, am 30. März 1837. Er genoss seine Jugendbildung auf dem Gymnasium zu Braunschweig und studierte von Michaelis 1855 bis Ostern 1859 in Jena und Berlin Philologie. Nachdem er das philologische Staatsexamen absolviert und sein Probejahr in Braunschweig abgehalten hatte, wurde er Ostern 1862 als Kollaborator an der Grossen Schule zu Wolfenbüttel angestellt und Herbst 1866 zum Oberlehrer befördert. Eine schwere Krankheit, die er im Anfange seiner amtlichen Tätigkeit durchzumachen hatte, liess die Keime eines langwierigen Siechtums zurück, welches Michaelis 1868 in nötigte, sich von seinen sämtlichen Unterrichtsstunden dispensieren zu lassen. Er starb am 1. Juni 1869 zu Braunschweig im Hause seiner Eltern. – Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Steinmeyer, Rudolf Ludwig Gerhard

Geboren den 6. Februar 1839 zu Koldingen, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Braunschweig und studierte von Ostern 1857 an in Jena, von Michaelis 1858 an in Heidelberg und von Michaelis 1859 an in Göttingen Theologie. Michaelis 1860 bestand er das erste theologische Examen, bereitete sich dann im Elternhause auf das Studium der Philologie vor, studierte von Michaelis 1861 bis Ostern 1862 in Berlin Philologie und wurde im Juni desselben Jahres dem Gymnasium zu Wolfenbüttel als Hilfslehrer beigegeben. Er absolvierte die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde Ostern 1864 zum Kollaborator ernannt. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte im Dezember 1868. Michaelis 1873 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an das Gymnasium zu Elberfeld. Michaelis 1879 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien berufen und 1884 geht er als Direktor an das Gymnasium zu Aschersleben über. Durch seine Dissertation: „Disputatio de omnia a Cicerone, ut quibusdam videtur, officii definitione“ wurde er von der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Ausser dieser Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Brevis de aliquod Phaedonis Platonici locis commentatio. Elberfeld 1877. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Zur Lehrerbildungsfrage. Aschersleben 1887. 15 S. (Programm Aschersleben Realgymnasium.)
- 3) Das Wesen der höheren Einheitsschule. Aschersleben 1887. S. 16-38. (Programm Aschersleben Realgymn.)

Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877 und Gymnasium 1903.

Steinmeyer, Rudolf

Geboren am 8. April 1877 in Emden, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann neuere Sprachen, Geschichte und Geographie an den Universitäten zu Erlangen, Genf, Leipzig und Marburg. Nachdem er in Marburg am 1. Dezember 1899 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Seminarjahres und der ersten Hälfte des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Leer überwiesen. Von dort kam er Ostern 1901 an das Kgl. Gymnasium zu Lingen, wo er seit Michaelis 1901 eine etatsmässige Hilfslehrerstelle bekleidet. 1902 wird er an das Realprogymnasium zu Uelzen berufen.

Aus: Programm Lingen Gymnasium 1902 und Uelzen Realprogymnasium 1903.

Steinmeyer, Wilhelm Johann Heinrich

Geboren am 12. März 1809 in Ölsburg, erhielt seine Gymnasialbildung auf der Herzogl. Grossen Schule zu Wolfenbüttel, studierte von Ostern 1829 bis Ostern 1830 in Göttingen, von da bis Ostern 1831 in Halle, und nachdem

er ein halbes Jahr in seinem Geburtsort zugebracht hatte, von Michaelis 1831 bis Michaelis 1832 wiederum in Göttingen Theologie. Noch ehe er im Oktober 1833 seine erste theologische Prüfung abgelegt hatte, übernahm er in Eldagsen eine Hauslehrerstelle, ging aber, um sich dem Ausgange einer über ihn wegen sogenannter demagogischer Umtriebe verhängten Untersuchung zu entziehen, im Mai 1836 nach Amerika und wurde dort im Herbst desselben Jahres Prediger an der unierten Gemeinde zu Cleveland, Ohio. Nachdem die gegen ihn eingeleitete Untersuchung durch die Gnade des Herzogs niedergeschlagen worden war, kehrte er im Dezember 1838 in sein Vaterland zurück. Nach dem Bestehen der zweiten theologischen Prüfung wurde er 1841 Prediger an der Besserungsanstalt zu Beveren, 1843 Pastor zu St. Martini in Braunschweig. Nach Kelbes Versetzung nach Helmstedt übernahm er Johannis 1855 den Religionsunterricht am Obergymnasium und behielt denselben bis zu seinem Tode bei. Im Jahre 1875 wurde er General- und Stadtsuperintendent und als solcher Mitglied des Schulephorats, und als diese Behörde mit dem 1. Januar 1877 in Wegfall kam, Mitglied des Gymnasialkuratoriums. Er war auch Mitglied der Landessynode und zuletzt Vizepräsident derselben. Ganz unerwartet ereilte ihn der Tod am 31. März 1882. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Steinmueller, Friedrich August

Friedrich August Albert Steinmüller, geboren den 31. Januar 1792 zu Nordhausen, studierte in Halle Theologie und Philologie, bestand dort sein Oberlehrer-Examen. Seit 1817 war er in amtlicher Wirksamkeit und zwar in Culm als Lehrer und Erzieher im Kadettenhause, seit 1819 Oberlehrer an der höheren Stadtschule zu Culm. Vom 5. März 1838 an war er als Religionslehrer am Gymnasium beschäftigt und bis zum Schluss 1850 an demselben tätig. Zuletzt war er Dirigent der hiesigen Realschule, jetzigen höheren Bürgerschule. Seit Ostern 1862 im Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Was ist Bildung? Und wie verhält sich die intellektuelle zur sittlich-religiösen Bildung? Culm 1844. 12 S. (Programm Kulm Höh. Bürgerschule.)
 - 2) Das Leben der Seele. Ein Scherflein zur Vermittlung der Gegensätze im Wissen und Wollen der Lehrer. 1. Teil. Culm 1856. 30 S. (Programm Kulm Höh. Bürgerschule.)
 - 3) Das Leben der Seele. ... 2. Teil. Culm 1857. 30 S. (Programm Kulm Höh. Bürgerschule.)
- Aus: Programm Kulm Gymnasium 1862.

Steinsiek, Hermann

Geboren im September 1862 zu Bückeburg, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Realgymnasium und dem Seminar. 1884 wurde er an der Bürgerknabenschule in Stadthagen angestellt. Er machte 1892 in Braunschweig einen Kursus zur Ausbildung von Lehrern der Jugendspiele durch.
Aus: Programm Stadthagen Realschule 1905.

Steinvorth, Ernst Adolf Wilhelm

Geboren den 4. April 1852 zu Lüneburg, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann von Ostern 1871 bis Ostern 1875 in Göttingen und Leipzig Philologie. Im Dezember 1874 bestand er zu Göttingen die Prüfung pro facultate docendi und genügte danach seiner Militärpflicht. Vom Mai 1876 ab war er zwei Jahre als Hauslehrer in Athen tätig, besuchte von dort aus die klassischen Örtlichkeiten Griechenlands und später Italiens. Zu Pfingsten 1878 wurde er provisorisch, nach Vollendung des Probejahres zu Ostern 1879 definitiv als ordentlicher Lehrer am Lyceum II zu Hannover angestellt, von wo er an die Gelehrtenschule zu Hamburg übertrat. Von hier wird er als Direktor an das Marien-Gymnasium zu Jever berufen und geht Ostern 1891 als Direktor an das Gymnasium zu Oldenburg. Dort veröffentlicht er: „Kurzer Abriß der Geschichte des Oldenburger Gymnasiums.“ Oldenburg 1911. S. 10-19. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1882.

Steinvorth, Heinrich Dietrich

Geboren den 1. Juni 1817 zu Beber bei Lauenau, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Hannover bis Michaelis 1840. Nach 1 ½-jähriger Tätigkeit als zweiter Seminarlehrer, wurde er Ostern 1842 an das Johanneum zu Lüneburg berufen, an dem er 45 Jahre lang in der Vorschule und den unteren und mittleren Klassen, dann besonders auf der Oberstufe des Realgymnasiums tätig war und vor allem die Naturwissenschaften vertrat. Nach seiner Pensionierung Ostern 1887 lebte er in voller geistiger Frische in Hannover bis zu seinem am 24. November 1905 erfolgten Tode. Wie seine Tüchtigkeit im Kreise der Volksschullehrer anerkannt wurde, die ihn 1848 als ihren Vertreter in die Erste Kammer sandten, so bewährte sie sich auch in seiner

unterrichtlichen und schriftstellerischen Tätigkeit. Er gehörte zu den Mitbegründern des „Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg (1851)“ und schrieb u. a.:

- 1) Phanerogamenflora des Fürstentums Lüneburg 1849.
- 2) Zur wissenschaftlichen Bodenkunde des Fürstentums Lüneburg. Lüneburg 1864. 35 S. u. 1 Kt. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 3) Der gegenwärtige Lehrplan der Realschule des Johanneums. Lüneburg 1865. S. 19-36. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 4) Tagebuch für die Reise durchs Jahr.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Steinvorth, Johannes

Wurde am 30. Juli 1845 zu Lüneburg geboren. Nachdem er das dortige Gymnasium absolviert hatte, wandte er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu und bestand 1867 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Nach einem kürzeren Aufenthalte in Berlin ging er als Hauslehrer nach Paris und verliess diese Stellung erst wenige Tage vor Ausbruch des französischen Krieges. Michaelis 1870 wurde er am Gymnasium zu Hadersleben zunächst provisorisch beschäftigt, ein Jahr später fest angestellt und unterrichtete seit Ostern 1873 ausschliesslich an der mit dem dortigen Gymnasium verbundenen höheren Bürgerschule. Von dort folgte er zum 1. April 1875 einem Rufe als Direktor an die Höhere Bürgerschule zu Löwenberg in Schlesien. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Flora der Umgebung von Hadersleben. Tabellen zum Bestimmen der um Hadersleben wildwachsenden oder im Freien gezogenen Gefäßpflanzen. A. Familien Tabellen. Von R. v. Fischer-Benzon und J. Steinvorth. Hadersleben 1873. 36 S. u. 1 Kt. (Programm Hadersleben Gymnasium.)
- 2) Über die Flora der Umgegend von Hadersleben. B. Gattungstabellen. Hadersleben 1874. 38 S. (Programm Hadersleben Gymnasium.)
- 3) Linien, welche eine Schaar gegebener Kurven unter konstantem Winkel schneiden. Löwenberg 1877. 16 S. (Programm Löwenberg i. Schles. Höh. Bürgerschule.)
- 4) Verzeichnis der Lehrer, die seit der Gründung der Anstalt an derselben gewirkt haben. Löwenberg 1895. S. 15-20. (Programm Löwenberg i. Schles. Realprogymnasium.)
- 5) Verzeichnis der Schüler, die auf der Anstalt das Zeugnis zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erworben haben. Löwenberg 1895. S. 21-25. (Programm Löwenberg i. Schles. Realprogymnasium.)
- 6) Bericht über die Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt und des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck. Löwenberg 1896. S. 12-13. (Programm Löwenberg i. Schles. Realprogymnasium.)

Aus: Programm Löwenberg in Schlesien Höh. Bürgerschule 1876.

Steinvorth, Rudolf Ernst

Geboren am 10. August 1881 zu Löwenberg in Schlesien, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und das Leibniz-Realgymnasium zu Hannover. Ostern 1900 bestand er die Reifeprüfung in Hannover, um hierauf in Grenoble, Halle und Greifswald neuere Sprachen und Erdkunde zu studieren. Nach einem dreimonatigen Studienaufenthalt in England bestand er im November 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung seines Anleitungsjahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien zugewiesen, wurde aber bald zur Vertretung eines Oberlehrers an das Johannis-Gymnasium zu Breslau und dann an die Oberrealschule zu Beuthen in Oberschlesien versetzt. Im September 1905 wurde er zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der deutschen Realschule der evangelischen Gemeinde zu Bukarest auf 2 Jahre aus dem preussischen Staatsdienst beurlaubt. Am 1. Oktober 1906 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Vom 1. Juli 1907 bis Ostern 1909, wo seine Berufung nach Hamburg erfolgte, war er am Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz in Oberschlesien tätig.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1910.

Steinweden, Friedrich Erich Konrad

Geboren zu Sarstedt im Fürstentum Hildesheim den 7. März 1840, besuchte das Gymnasium zu Hildesheim, studierte Theologie auf den Universitäten Göttingen und Erlangen. Das erste theologische Amtsexamen bestand er 1864 zu Hannover und wurde Ostern 1865 als Kollaborator am Johanneum zu Lüneburg angestellt. 1866 wurde er an das Gymnasium zu Flensburg berufen. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1867.

Steinweg, Karl

Geboren den 10. August 1860 zu Erfurt, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt, die er mit dem Zeugnis der Reife vom 12. März 1882 verließ. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, studierte er von Ostern 1883 bis Michaelis 1887 in Berlin Philologie, bestand darauf die Reifeprüfung am Gymnasium zu Sangerhausen, setzte dann seine philologischen Studien von Michaelis 1888 bis Ostern 1891 in Halle fort. Dort wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1892 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er an das Gymnasium zu Wernigerode überwiesen. Später ist er an der Oberrealschule und am Stadtgymnasium zu Halle a. S., wo er veröffentlicht:

- 1) Zwei Vergleiche aus drei Kunstgebieten, zugleich als Quellenstudien. 1. Racines Iphigenie und Corneilles Horatier. 2. Rubens Kreuzabnahme und der Laokoon. In: Festschrift beim Einzug in das neue Gebäude der städtischen Oberrealschule zu Halle an der Saale. Halle 1908. S. 95-113.
- 2) Kunst und Wissenschaft auf der Schule. Eine noch immer brennende Frage. Nebst einer Bildbesprechung: Hans von Volkmanns „Wogendes Kornfeld“. Halle a. S. 1913. S. 41-62. (Programm Halle Stadtgymn.)
- 3) Kunst und Wissenschaft auf der Schule. Eine noch immer brennende Frage. Nebst einer Bildbesprechung: Hans von Volkmanns „Wogendes Kornfeld“. In: Erinnerungsgabe zur Einweihung des neuen Schulgebäudes. Halle a. S. 1913. S. 41-56, 57-61 u. 1 Taf. (Programm Halle Reform-Realgymnasium.)

Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1894.

Steinwender, Theodor

Geboren am 1. September 1845 zu Balga, Kreis Heiligenbeil, vom Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von da bis 1872 in Königsberg und Berlin Geschichte und Geographie. Die Lehramtsprüfung absolvierte er 1875, war schon vorher in Vertretung einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Marienburg beschäftigt, wurde im Herbst 1876 dort angestellt und blieb bis zu seiner Berufung nach Danzig an derselben Anstalt tätig. Im Winter 1877/78 machte er einen Kursus auf der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin durch und war während des Sommers 1882 in Paris zur Vervollkommnung seiner Kenntnisse im Französischen. Seine Universitätsstudien wurden 1868/69 durch die Ableistung des Militärdienstes, 1870/71 durch den Feldzug in Frankreich je ein Jahr unterbrochen. 1884 wird er an das Kgl. Gymnasium zu Danzig berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Stärke der römischen Legion und die Ursache ihres allmählichen Wachstums. Danzig 1877. 16 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 2) Über das numerische Verhältnis zwischen cives und socii im römischen Heere und die militärische Organisation der bundesgenössischen Gemeinden. Marienburg 1879. 25 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 3) Die römische Bürgerschaft in ihrem Verhältnis zum Heere. Danzig 1888. 30 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 4) Die Sarrise und ihre gefechtsmäßige Führung. Danzig 1909. 24 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1885.

Steinwender, Walther

Geboren am 8. Januar 1886 zu Tilsit, besuchte das dortige Realgymnasium, wo er Ostern 1905 das Abiturienten-Examen ablegte. Von 1905 bis 1909 studierte er Englisch, Französisch und Geographie in Königsberg, legte nach bestandener Staatsprüfung 1910/11 das Seminarjahr und 1911/12 das Probejahr in Danzig ab. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Breslau berufen.

Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1912.

Steitz, August Georg

Mein Vater war der verstorbene hiesige Bürger und Handelsmann Lorenz Friedrich Steitz und ich bin am 22. August 1827 geboren. Nachdem ich die Musterschule besucht, trat ich Ostern 1841 in die 4. Klasse des Gymnasiums ein. Im Herbst 1846 zur Universität entlassen, studierte ich bis 1850 Philologie in Bonn, Berlin und Heidelberg und promovierte als Doktor der Philosophie in Göttingen auf Grund der Dissertation: „De Hesiodi Operum et Dierum compositio. Pars prior.“ 1856. Vom Hochwürdigen Konsistorium erhielt ich 1854 die Berechtigung zum Vikarieren am Gymnasium, ständig beschäftigt als Klassenlehrer war ich zuerst 1856-1857, dann von Herbst 1858 bis jetzt. Hier veröffentlicht er: „Die Werke des Landbaues in den Werken und Tagen des Hesiodos. (V. 383-647).“ Frankfurt/M. 1866. 43 S. (Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1866.

Steitz, Friedrich Wilhelm

Geboren am 3. April 1846 zu Hümme, Reg.-Bez. Kassel. Seine Ausbildung erhielt er auf dem Seminar zu Homberg von 1864-1867. Im Mai 1872 bestand er seine zweite Prüfung zu Homberg. Bis Mai 1868 war er als Schulverweser tätig zu Mackershausen (Reg.-Bez. Kassel) und von Mai 1868 an als Lehrer an der höheren Töchterschule zu Fulda. Den 1. April 1874 erhielt er seine jetzige Anstellung an der Klingerschule zu Frankfurt a. M. Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1875.

Steitz, Karl

Geboren den 28. Oktober 1883 zu Frankfurt a. M., erhielt seine Vorbildung auf dem Goethe-Gymnasium seiner Vaterstadt. Seit Ostern 1902 studierte er in Bonn und Berlin neuere Sprachen und Deutsch. Im März 1907 wurde er in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Juni 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Seine praktische Ausbildung erhielt er am kgl. pädagogischen Seminar in Kassel, sein Probejahr verbrachte er an der Horace Mann School in New York. Nach zweimonatiger Tätigkeit an der Adlerflychtschule in Frankfurt/M. kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Weilburg an der Lahn. Ostern 1911 wurde er am Schillergymnasium zu Groß-Lichterfelde als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1912.

Stekker, Heinrich Hermann

Geboren am 25. März 1860 zu Tergast (Prov. Hannover), besuchte das Gymnasium zu Emden bis Ostern 1880, die Universitäten Göttingen und Erlangen, unterzog sich der Prüfung für das höhere Schulamt zu Göttingen am 31. Januar 1885. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 leistete er am Gymnasium zu Norden das vorschriftsmässige Probejahr ab, verblieb daselbst als Hilfslehrer noch bis Michaelis 1888, nahm im Winterhalbjahr am Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil. Hiernach war er Wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Aurich bis Michaelis 1889 und wurde durch Allerhöchste Ernennung vom 1. Oktober 1889 als ordentlicher Lehrer und zugleich als Turnlehrer am Gymnasium zu Schwerin definitiv angestellt. Er hat veröffentlicht: „Der Versbau im niederdeutschen Narrenschiff. Ein Beitrag zur mittelniederdeutschen Metrik.“ Schwerin 1892. 64 S. (Programm Schwerin Gymnasium.) -- Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1890.

Steltzer, Hans von

Geboren zu Halberstadt im Jahre 1844, besuchte das Gymnasium zu Nordhausen von Ostern 1854 bis 1864. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Halle klassische Philologie und bestand dort 1869 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi. Hierauf wirkte er als Lehrer am Gymnasium zu Nordhausen. Ostern 1884 gab er diese Stelle auf, um sich theologischen Studien zu widmen. Im Jahre 1886 legte er dann vor der Prüfungskommission in Halle die Prüfung pro facultate docendi in der Religion und im Hebräischen ab. Darauf beschäftigte er sich mit germanistischen Studien auf der Universität Göttingen. Neujahr 1888 wurde er an das Fürstliche Gymnasium Adolfinum zu Bückeburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Gebrauch des Infinitiv bei Vergil. Nordhausen 1875. 33 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 2) Lehrplan für den Religionsunterricht des Fürstlichen Gymnasiums Adolfinum. Von Religionslehrer Oberlehrer von Steltzer und Gymnasiallehrer Dr. Müller. Bückeburg 1890. 19 S. (Programm Bückeburg Gymn.)

Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1888.

Stelz, Ludwig

Geboren den 23. Juli 1838 zu Höchst i. O., besuchte das Gymnasium zu Wertheim und studierte dann in Freiburg i. Br., München und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. 1870-1871 nahm er als Einjährig-Freiwilliger am Feldzug gegen Frankreich teil. 1875 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab, war vorher schon 1 ½ Jahre am Hasselschen Institut in Frankfurt/M. beschäftigt. Von 1875-1877 war er an der Realschule zu Groß-Umstadt, seit 1876 Leiter der Anstalt. Von 1877 bis 1878 war er am Realgymnasium zu Offenbach, seit 1. April 1878 ordentlicher Lehrer an der Liebig-Realschule zu Frankfurt/ M.-Bockenheimer. Am 12. Februar 1891 wurde er Oberlehrer, am 27. März 1891 zum Professor ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über den pädagogischen Wert des Handfertigkeitsunterrichts. 1885.
- 2) Pflanzenhefte, ein Hilfsmittel für den Unterricht in der Bontanik. Bockenheimer 1892. S. 3-8. (Programm Bockenheimer Realschule.)

- 3) Versuch, den Knabenhandarbeits-Unterricht schulgemäss zu gestalten. (Umschlagtext: Über den schulmäßigen Betrieb des Handfertigkeitsunterrichts.) Bockenheim 1892. S. 9-17. (Programm Bockenheim Realschule.)
- 4) Entwicklung des Handfertigkeitsunterrichtes an der Bockenheimer Realschule. 1893.
- 5) Handfertigkeitsunterricht an höheren Schulen. 1894.
- 6) Der Schulgarten der Bockenheimer Realschule zu Frankfurt a. M. Von Heinrich Grede und Ludwig Stelz. Frankfurt 1896. 53 S. u. Anhang. (Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule.)
- 7) Der Schulgarten und seine Verwendung im Unterricht, Vortrag zu Höchst 1898.
- 8) Entwurf einer Stoff-Verteilung für den botanischen Unterricht der sechsklassigen Realschule bei Verwendung eines Schulgartens. Von Ludwig Stelz und Dr. Heinrich Grede. Leipzig, Teubner 1900. 133 S. (Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule.)
- 9) Leitfaden der Pflanzenkunde für höhere Schulen. I. Text von Prof. Stelz und Oberlehrer Dr. Grede. II. Erklärende Farbenskizzen von Prof. Stelz und Abbildungen nach der Natur von Stelz und E. Ruth.
- 10) Veranstaltungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und der Handfertigkeit. In: Festschrift für die Feier des 50-jährigen Bestehens der Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M. ... Frankfurt/M. 1905. S. 79-157. Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Stelzer, Alois

Geboren am 16. November 1879 zu Hermsdorf, Kreis Waldenburg in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Waldenburg und widmete sich dann auf den Universitäten Breslau und Greifwald dem Studium der klassischen Philologie und der Erdkunde. Nach Ablegung der Staatsprüfung für das höhere Lehramt leistete er vom 1. Oktober 1906 ab sein Seminarjahr am Gymnasium zu Kolberg, vom 1. Oktober 1907 ab sein Probejahr am Gymnasium zu Patschkau ab und verblieb dort nach erlangter Anstellungsfähigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er am 1. April 1909 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Oppeln berufen wurde.
Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1910.

Stelzmann, Anton

Geboren den 2. Februar 1847 zu Köln, besuchte nach Beendigung der Gymnasialstudien die Universität zu Bonn, hierauf das Priesterseminar zu Köln. Nach Empfang der Priesterweihe wirkte er von 1872 bis 1886 als Kaplan und Religionslehrer an der Realschule zu Rheydt, von 1887 bis 1890 als Religionslehrer am Realprogymnasium zu Düren und wurde Ostern 1890 an das Gymnasium zu Münstereifel berufen.
Aus: Programm Münstereifel Gymnasium 1893.

Stelzner, Otto Alwin

Ich, Otto Alwin Stelzner, bin am 23. April 1886 als Sohn des Stadtkämmerers Otto Stelzner in Neusalza (Oberlausitz) geboren. Ich besuchte 7 Jahre die Volksschule in Neusalza, kam dann in das Kgl. Gymnasium zu Bautzen, dem ich 1 ½ Jahre – von Quarta bis Untertertia – angehörte und schliesslich in das Kgl. Gymnasium zu Dresden, wo ich Ostern 1906 das Reifezeugnis erwarb. Hierauf genügte ich meiner Militärpflicht in Dresden und widmete mich dann dem Studium der Mathematik und Physik an der Universität Leipzig. Im Februar 1911 legte ich hier die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Bis Michaelis war ich dem Seminar der Oberrealschule zu Leipzig zugewiesen und von da bis Ostern 1912 war ich als Probandus am Kgl. Gymnasium zu Dresden tätig. Im Oktober 1911 erwarb ich mir in Leipzig den Dokortitel auf Grund der Dissertation: „Mathematik und Naturwissenschaften an den neuhumanistischen Schulen.“ Seit Ostern 1913 bin ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule Seevorstadt angestellt.
Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule (Seevorstadt) 1913.

Stemler, Hans

Geboren am 29. Mai 1885 in Friedrichsdorf i. T., bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 auf dem Gymnasium in Bad Homburg und studierte dann klassische Philologie und Geschichte in Bonn, München, Berlin und Strassburg. Zum Dr. phil. promovierte er auf Grund der Dissertation: „Die griechischen Grabinschriften Kleinasiens“ im Februar 1908 in Strassburg, wo er im Februar 1909 auch die Oberlehrerprüfung ablegte. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1909 ab am Domgymnasium zu Merseburg, das Probejahr vom 1. April 1910 ab am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen. Am 1. April 1912 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Barmen.
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1912.

Stemann, Ernst

Geboren 1847 zu Marmstorf, Kreis Harburg, besuchte von Michaelis 1865 bis 1866 das Bezirksseminar zu Lüneburg, von Ostern 1870 bis 1873 das Hauptseminar zu Hannover und bestand nach dreijährigem Besuch der Vorlesungen am Kgl. Polytechnikum im Oktober 1877 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen in Mathematik, Englisch und Französisch. Als Lehrer war er tätig von 1866 bis 1869 in Hunden, von 1869 bis 1870 in Winsen a. d. Luhe, von Ostern 1873 an in der Stadt Hannover, und zwar 1873 bis 1881 an der Bürgerschule VI, 1881 bis 1886 an der Stadt-Töchterschule IV, bzw. III, 1886 bis 1891 an der Höheren Töchterschule II. Ostern 1891 wurde er als Lehrer an die Realschule II berufen, deren Lehrkörper er als ältestes Mitglied noch jetzt angehört. Aus: Programm Hannover 2. Realschule 1915.

Stemann, Johann Friedrich Ernst

Geboren zu Hannover am 3. Dezember 1878, besuchte das Leibniz-Realgymnasium, später das Lyceum II seiner Vaterstadt und studierte in Marburg, Leipzig, Genf und wieder in Leipzig romanische und germanische Sprachen. Das Studium fand seinen Abschluss mit dem in Leipzig Michaelis 1904 abgelegtem Staatsexamen. Von Ostern 1904 bis 1906 war er in Weida in Thüringen als Realschullehrer tätig, wurde zum 1. April 1906 von der Oberschulbehörde zu Lübeck als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule i. E. berufen und vom 1. Juli ab zum Oberlehrer daselbst ernannt. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1907.

Stemmer, Ferdinand

Ferdinand Stemmer gen. Emmerich, geboren zu Lippborg am 21. Juni 1866, wurde Ostern 1887 vom Gymnasium zu Warendorf mit dem Zeugnis der Reife entlassen, empfing nach Vollendung seiner dreijährigen akademischen theologischen Studien zu Münster am 23. Mai 1891 die Priesterweihe und war 1 ½ Jahre Studienpräfekt im bischöflichen Knabenkonvikt zu Münster. Er studierte dann von Ostern 1892 bis Ostern 1896 in Münster und Berlin klassische Philologie und trat nach Ablegung der Doktor- und Staatsprüfung 1896 in das pädagogische Seminar zu Münster ein. Von Ostern 1897 bis Ostern 1905 war er Lehrer an der bischöflichen Erziehungsanstalt zu Gaesdonk. Wird dann an das Gymnasium zu Coesfeld versetzt. Im Druck erschien von ihm: „De s. Justini philosophi et martyris apologia altera.“ Diss. inaug. Münster 1896. Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1906.

Stemmler, Guido Hermann

Geboren den 21. September 1853 zu Neustadt a. d. Oder, besuchte von 1865 bis 1873 das Gymnasium zu Schleiz, studierte bis 1876 in Jena klassische Philologie, Geschichte und Pädagogik. Er war dann teils als Hauslehrer, teils an öffentlichen und Privat-Schulen in Jena, Dohr und Hamburg tätig und bestand seine Staatsprüfung in Jena. 1883 wird er an die Realschule zu Ohrdruf berufen. – Aus: Programm Ohrdruf Realschule 1884.

Stemmler, Jakob

Geboren den 2. Februar 1862 in Montabaur, besuchte dort das Gymnasium bis zum Herbst 1881 und studierte dann auf der Akademie zu Münster klassische Philologie. Dort bestand er auch am 11. Februar 1886 die Lehramtsprüfung und absolvierte darauf am Gymnasium zu Montabaur von Ostern 1886-1887 das pädagogische Probejahr. An derselben Anstalt blieb er noch als unbesoldeter Hilfslehrer bis Herbst 1888 und wurde dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium und Progymnasium zu Höchst a. M. Von da wurde er Herbst 1892 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Weilburg versetzt. Am 1. April 1894 wurde er an das Gymnasium zu Hersfeld berufen. Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1893 und Hersfeld Gymnasium 1895.

Stempel, Heinrich

Geboren den 9. Februar 1862 zu Altena, besuchte das Gymnasium zu Gütersloh und die Universitäten zu Marburg und Leipzig. Auf der letzteren machte er 1888 die Staatsprüfung. Seit Herbst 1888 war er Probekandidat am Gymnasium zu Wesel, darauf Hilfslehrer an den Gymnasien zu Essen und Neuwied und wurde 1903 zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Marienburg (Westpreussen) ernannt. Hier veröffentlicht er: „Bericht über die letzte Ferienreise nach dem Salzkammergut und nach Tirol.“ Marienburg 1900. S. 12-22. (Programm Marienburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium 1903.

Stempell, Rudolf

Geboren den 24. September 1859 zu Landsberg in Oberschlesien, besuchte das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau von Ostern 1874 bis Michaelis 1881 und studierte dann Geschichte und Geographie auf den Universitäten zu Breslau und Göttingen bis zum 11. November 1887. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen am 16. Juni 1888. Sein pädagogisches Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Celle von Ostern 1889-1890. Von da ab war er am gleichen Gymnasium bis Michaelis 1891 tätig und wird dann an das Gymnasium zu Hameln berufen.

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1892.

Stempniewicz, Leo

Wurde am 14. Juli 1883 zu Breslau geboren. Er besuchte zunächst die Volksschule zu Kreuzburg in Oberschlesien und dann das dortige Gymnasium, welches er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Februar 1908 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Gleiwitz, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Patschkau ab, wo er dann als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1911.

Stendel, Karl Heinrich Georg

Geboren den 16. Oktober 1842 zu Dannenberg, Sohn des Pastors Stendel zu Brockum Amts Diepholz. Er hat seine Schulbildung auf der Realschule zu Lüneburg erhalten, dann Mathematik und Naturwissenschaften von Ostern 1862 bis Michaelis 1865 in Göttingen studiert. Hierauf ist er, nachdem er kurze Zeit den Lehrer der Mathematik in Stade vertreten hatte, einem Rufe nach Liefeland gefolgt und dort bis Johannis 1868 an einem Privat-Gymnasium Lehrer der Mathematik gewesen. Weil ihm indessen die dortigen Verhältnisse nicht zusagten, kehrte er zurück und musste privatisieren, bis er im April dieses Jahres in die durch Schwanefeld's Abgang erledigte Stelle einrückte und uns für diesen einen recht schönen Ersatz gab.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1870.

Stendell, Edward Georg

Geboren am 24. Februar 1854 zu Lübben in der Niederlausitz, studierte, nachdem er auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin die Reife für das akademische Studium erlangt hatte, von Ostern 1872 bis Ostern 1876 in Berlin hauptsächlich klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er seither in Berlin als Hauslehrer und im Winter 1877/78 vertretungsweise als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Lübben tätig gewesen war, bestand er Ende 1878 vor der Prüfungskommission zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Zu Ostern 1879 wurde er an die Friedrich-Wilhelms-Realschule zu Eschwege zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitiger Versehung einer ordentlichen Lehrerstelle berufen und durch Reskript des Kgl. Provinzialschulkollegiums vom 7. Dezember 1881 als ordentlicher Lehrer bestätigt. Am 1. April 1899 wird er Direktor dieser Schule. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Ganeberschaften des deutschen Mittelalters. Eschwege 1880. 28 S. (Programm Eschwege Realschule.)
- 2) Die Familien der ehemaligen Reichsritterschaft. 1. Teil. Eschwege 1887. 24 S. (Programm Eschwege Realschule.)
- 3) Die Familien der ehemaligen Reichsritterschaft. 2. Teil: Die Familien der ehemaligen unmittelbaren Reichsritterschaft in Schwaben, Franken und am Rhein. Eschwege 1901. 22 S. (Programm Eschwege Realschule.)
- 4) Geschichte der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Eschwege. In Festschrift zur 50jährigen Gedenkfeier des Bestehens der Friedrich-Wilhelms-Schule in Eschwege. Eschwege 1890. 90 S.

Aus: Programm Eschwege Realschule 1882.

Stender, Friedrich

Geboren am 11. Dezember 1869 in Preetz, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Oberrealschule in Kiel, welche er Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Durch eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen, die er Ostern 1890 am Realgymnasium in Altona ablegte, erwarb er sich das Reifezeugnis dieser Anstalt. Seit Michaelis 1889 widmete er sich auf den Universitäten zu Kiel und Heidelberg dem Studium der neueren Sprachen und bestand am 1. März 1895 in Kiel das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Semi-

narjahres am Kgl. Gymnasium in Kiel und des Probejahres am Kgl. Gymnasium in Meldorf, war er von Ostern 1897 bis Michaelis 1898 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium in Oldesloe und wurde Michaelis 1898 in gleicher Eigenschaft an die Realschule (jetzt Oberrealschule I) in Kiel berufen. 1900 wurde er zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Michaelis 1907 trat er zur Oberrealschule II über.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1908.

Stender, Hugo

Geboren 1874 zu Lamspringe bei Hildesheim, besuchte das Realgymnasium in Leipzig, bestand Ostern 1894 die Reifeprüfung und Ostern 1895 die Gymnasial-Ergänzungsprüfung. Er studierte dann in Leipzig Mathematik, Physik und Chemie, wurde dort Ostern 1899 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Dezember 1899 die Staatsprüfung. Das Probejahr legte er in Dresden am Gymnasium zum heiligen Kreuz ab. Von Ostern 1901 ab war er wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Michaelis 1901 ab Oberlehrer am Kgl. Kadettenhause Oranienstein. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an das König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg, Ostern 1907 als Oberlehrer an das W. Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg berufen.
Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1908.

Stender, Julius

Geboren den 7. Februar 1849 zu Plön, besuchte bis Michaelis 1868 das Gymnasium zu Plön und studierte dann in Leipzig und Kiel Philologie. Er nahm am Feldzuge von 1870/71 teil und kämpfte in den Schlachten bei Gravelotte und Sedan und in den Ausfallschlachten bei Champigny und Villiers vor Paris. In dem letztgenannten Gefecht erhielt er eine Verwundung am Kopfe und wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekoriert. Nach dem Feldzuge nahm er seine Studien wieder auf. Nachdem er in Kiel die Oberlehrerprüfung bestanden und zum Dr. phil. promoviert worden war, unternahm er eine wissenschaftliche Reise nach Italien, Frankreich und England. Nach Absolvierung des Probejahres wurde er Michaelis 1877 am Maria-Magdalenen-Gymnasium zu Breslau als ordentlicher Lehrer angestellt und wirkte an dieser Anstalt bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu M.-Gladbach. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte des griechischen Perfekts. 1. Teil. Leipzig 1883. 22 S. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Geschichte des griechischen Perfekts. 2. Teil. Leipzig 1884. 24 S. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)

Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1882.

Steneberg, Rudolf Hermann August

Geboren den 24. Dezember 1858 zu Lemgo, besuchte bis Ostern 1876 das Gymnasium seiner Vaterstadt, darauf das Gymnasium zu Detmold, an welchem er zu Ostern 1878 die Reifeprüfung bestand. Von da ab studierte er bis Ostern 1882 in Jena, Marburg, Berlin und Leipzig klassische Philologie und legte die Staatsprüfung am 21. November 1882 in Leipzig ab. Nachdem er von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Bückeburg war, genügte er bis Michaelis 1884 seiner Militärpflicht und wird dann an das Gymnasium zu Stade berufen. – Aus: Programm Stade Gymnasium 1885.

Stengel, Friedrich Karl

Geboren am 1. August 1867 in Nakel, Kreis Wirsitz, besuchte bis 1885 das Gymnasium seiner Heimatstadt, von 1885 bis 1888 das Kgl. Lehrerseminar in Löbau (Westpreussen). Zuerst wirkte er als Lehrer an der Volksschule zu Bukowitz, Kreis Strasburg, dann an der gehobenen Stadtschule in Deutsch Eylau, von 1901 bis 1907 in Insterburg, wo er längere Zeit auch an der Knaben-Mittelschule tätig war. 1907 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Lyck berufen. – Aus: Programm Lyck Gymnasium 1908.

Stengel, Heinrich Louis Karl

Geboren den 21. Oktober 1884 zu Bleicherode, besuchte das Gymnasium in Greiz, studierte von Ostern 1903 bis 1908 in Jena, Berlin und Marburg klassische und deutsche Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „De Julii Valerii usu pronominum“ wurde er am 12. Februar 1909 in Marburg zum Dr. phil. promoviert und bestand am 2. und 3. August 1909 die Lehramtsprüfung, nachdem ihm am 4. März 1906 in Berlin die Befähigung zum Turn-

unterricht zugesprochen worden war. Vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 hatte er in Jena seiner Militärpflicht genügt und ist nach den vorgeschriebenen Übungen am 15. Oktober 1910 zum Leutnant der Reserve befördert worden. Das Seminarjahr hat er am Melanchthon-Gymnasium in Wittenberg abgeleistet, wurde nach dessen Beendigung am 1. Oktober 1910 dem Kgl. Gymnasium zu Schleusingen und am 1. April 1911 der Landesschule Pforta zur Ableistung des Probejahres und zugleich zur Verwaltung der erledigten Oberlehrerstelle überwiesen. Aus: Programm Pforta Landesschule 1911.

Stengel, Paul

Geboren am 18. Februar 1851 zu Szabienen in Preussen, studierte in Königsberg, Dr. phil., wurde Ostern 1875 Hilfslehrer in Graudenz, Michaelis 1875 provisorischer, Ostern 1876 definitiver Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Ostern 1881 Oberlehrer, Ostern 1891 Professor. Er gab als Ordinarius in allen Klassen Lateinisch, Griechisch, Deutsch, in den mittleren und unteren Klassen Geschichte und Französisch. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De fato Aeschyleo. Diss. inaug. 1875.
- 2) Quaestiones Sacrificales. Berlin 1879. 30 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 3) Ad res sacras cognoscendar cuiusnam mementi sint scholia Aristophanea. In: Symbola Joachimicae. Festschrift des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin. Bd. 1. Berlin 1880. S. 159-186.
- 4) Dr. Karl Schaper, Direktor des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums zum Gedächtnis. Von Hermann Scholz und Paul Stengel. Berlin 1886. 29 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 5) Griechische Kulturaltertümer. In: Müllers Handbuch. 1890. 2. Aufl. 1898.
- 6) Chthonischer und Totenkult. In: Festschrift für Friedländer. 1895.
- 7) Zu den griechischen Sakralaltertümern. In: Nova Symbolae Joachimica. Festschrift zum 300jährigen Jubiläum des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium am 24. August 1907. Berlin 1907. S. 89-107.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Stengel, Wilhelm

Geboren den 29. Juni 1860 zu Heinrichswalde, Kreis Niederung, studierte seit Michaelis 1878 auf der Universität zu Königsberg Theologie. Er wurde als Religionslehrer provisorisch am hiesigen Progymnasium des Waisenhauses von Ostern 1882 ab beschäftigt und gehörte von Ostern 1883 ab dem Altstädtischen Gymnasium an, zunächst als Probandus, seit Ostern 1884 definitiv, zuletzt als 5. ordentlicher Lehrer.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstadt. Gymnasium 1887.

Stengel, Wilhelm

Geboren den 11. Mai 1860 in Halle a. S., erhielt seine Vorbildung auf der lateinischen Hauptschule in Halle, welche er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1879 verließ. Er studierte auf den Universitäten zu Marburg, Tübingen und Halle klassische Philologie und Geschichte und bestand das Examen pro facultate docendi in Halle am 5. Dezember 1885. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Wittenberg an.

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1886.

Stenger, Ernst

Geboren am 29. November 1866 zu Wetter an der Ruhr, erhielt auf dem Gymnasium zu Hagen Ostern 1886 das Reifezeugnis und studierte dann an den Universitäten zu Tübingen, Berlin, Halle und Bonn altklassische Philologie und Theologie. Er hat die beiden theologischen Examina vor dem Konsistorium in Münster und die Staatsprüfung für das höhere Lehramt vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Bonn abgelegt. Im Lehrfache war er zwei Jahre als Leiter der höheren Privatschule in Rüggeberg und ein Jahr lang an der Rektoratschule in Wetter an der Ruhr tätig. Seit Ostern 1900 war er zweiter Pfarrer in Berleburg, aus welcher Stellung er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gütersloh berufen wurde. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1906.

Stenger, Eugen

Geboren am 17. März 1878 zu Wasserlos, Bezirksamt Alzenau, absolvierte im Jahre 1898 das Gymnasium zu Aschaffenburg, studierte dann in Würzburg und München neuere Sprachen und bestand in den Jahren 1902 und 1905 die beiden Teile des ersten Abschnittes der bayerischen Staatsprüfung. Die beiden Jahre 1903 und 1904

brachte er als Hauslehrer in Tirol und als Lehrer an einer Privatschule in Hohenwesten in Holstein zu. Wird dann an das Realgymnasium zu Vegesack berufen. – Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1907.

Stenner, Georg

Geboren am 27. September 1844 zu Kleinzimmern, studierte Philologie, genügte von 1875-1876 seiner Militärflicht, war zwei Jahre lang Lehrer an einer Privatschule zu Wöllstein, machte von 1885-1886 seinen Access am Gymnasium zu Mainz, blieb an dieser Anstalt als Volontär bis zum 2. Juni 1886 und war von diesem Tage an provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Worms. – Aus: Programm Worms Gymnasium 1889.

Stentrup, Wilhelm

Geboren im Februar 1866 zu Wiedenbrück, besuchte von 1883-1886 das Gymnasium zu Paderborn, studierte von 1886 bis 1888 Theologie in Münster und Paderborn. Dann diente er als Einjährig-Freiwilliger in München, widmete sich von 1889-1894 in München und Münster dem Studium der klassischen Philologie und der neueren Sprachen und war hierauf längere Jahre als Privatlehrer tätig. 1899 machte er das Staatsexamen, war von 1899-1900 als Seminarkandidat am Gymnasium zu Arnberg, 1900-1901 Probekandidat am Gymnasium zu Paderborn, davon 4 Monate in Paris. Von Herbst bis Weihnachten 1901 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Coesfeld. Seit Weihnachten 1901 ist er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Bochum. Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1902.

Stentzler, Paul

Geboren am 4. März 1860 zu Riesenburg, hat seine Vorbildung auf dem dortigen Realprogymnasium und auf dem Realgymnasium zu St. Johann in Danzig erhalten. An letzterer Anstalt erwarb er sich das Zeugnis der Reife Ostern 1879. Dann studierte er mit längerer Unterbrechung zu Berlin und Greifswald neuere Sprachen und legte nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer die Lehramtsprüfung zu Greifswald im März 1889 ab. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Marienwerder an, wo er zugleich als Hilfslehrer tätig war. Von Michaelis 1890 bis Ostern 1892 war er Lehrer an der Rechtstädtischen Mittelschule in Danzig, Ostern 1896 bis Ostern 1899 Oberlehrer am Realgymnasium in Elbing, seit 1899 an der Johannisschule in Danzig. Seit Michaelis 1904 im Nebenamte Lektor der französischen Sprache an der Technischen Hochschule zu Danzig. Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1890 und Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Stenzel, Paul

Geboren am 13. Mai 1866 zu Salzmünde, Mansfelder Seekreis, besuchte die Gymnasien zu Halle, Heiligenstadt und Paderborn. Nach erfolgtem Abiturientenexamen im Jahre 1891 widmete er sich theologischen und philosophischen Studien an der theologischen Fakultät in Paderborn und der Universität Münster, darauf nach längerer Unterbrechung, mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien an der Universität Halle und bestand die Staatsprüfung im Jahre 1900. Von 1900-1901 legte er das Seminarjahr am Marien-Gymnasium zu Posen, 1901-1902 das Probejahr am Gymnasium zu Nakel ab, wo er bis 1903 als Hilfslehrer beschäftigt wurde. Ostern 1903 wurde er zum Oberlehrer am Marien-Gymnasium zu Posen ernannt, seit dem 1. Oktober 1904 ist er am Gymnasium zu Meseritz angestellt. – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1905.

Stenzel, Theodor

Geboren am 5. Januar 1853 zu Bielau bei Neisse, besuchte das Gymnasium zu Neisse von 1863 bis 1872. Er studierte von 1872 bis 1875 in Breslau Theologie, absolvierte das theologische Konkursexamen, studierte hierauf bis 1879 Philologie und wurde am 4. August 1879 von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau auf Grund seiner Dissertation: „Coniectanea sophistae declamationes“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi am 30. April 1880 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau bestanden hatte, legte er sein Probejahr am Gymnasium zu Leobschütz ab und verwaltete seit dem 1. Mai 1881 kommissarisch eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Patschkau. Hier wurde er 1883 definitiv angestellt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Scheideformen im Latein“. Patschkau 1896. 12 S. (Programm Patschkau Gymnasium.) -- Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1884.

Stenzler, Paul (siehe Stentzler, Paul)

Stenzler Rudolf

Geboren den 23. Juli 1845 zu Berlin, studierte in Berlin, 1870 mit dem eisernen Kreuz dekoriert, Dr. phil., Michaelis 1872 Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, wurde Ostern 1873 dort provisorischer, Michaelis 1873 definitiver Adjunkt. Er gab Deutsch, Französisch, Geschichte und Geographie in den mittleren Klassen. Michaelis 1875 wurde er Lehrer an der Hauptkadettenschule zu Berlin, 1878 zu Lichterfelde, von 1875 bis 1882 war er Lehrer des Prinzen Friedrich Leopold. 1885 wurde er zum Professor ernannt, 1888 Mitglied der Ob. Militär-Examinationskommission. Schrieb ausser kleineren Werken und Aufsätzen:

- 1) Wilhelm I. Leben und Thaten. 1886.
- 2) Der Hohenzollern Thaten und Leben. 1891.
- 3) Er war Mitarbeiter an dem für die Kriegsschulen bestimmten Buche: Preussens und Deutschlands Entwicklung im XIX. Jahrhundert.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Stephan, August Josef Karl

Geboren zu Beerdorf im Münsterberger Kreise am 16. November 1813, studierte zu Breslau Philologie, ging 1835 als Hauslehrer nach Tomaszow im Königreich Polen, wurde im September 1837 als Gymnasiallehrer zu Kielce angestellt und im September 1840 in gleicher Eigenschaft nach Lomza versetzt. Von dort kehrte er im August p. a. in sein Vaterland zurück und erhielt im September d. J. seine einstweilige Bestimmung hierher nach Leobschütz. Er hat veröffentlicht: „Athens auswärtige Politik zur Zeit des Pericles und des Alcibiades. Eine Skizze.“ Leobschütz 1874. 14 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1844.

Stephan, Christoph

Geboren am 11. März 1857 zu Köln, bereitete sich auf dem katholischen Gymnasium an der Apostelkirche auf die akademischen Studien vor und bezog Herbst 1876 die Universität Bonn, um klassische Philologie, Geschichte und Philosophie zu studieren. Nachdem er im August 1882 in Bonn promoviert und im Januar 1884 dort die Staatsprüfung pro facultate docendi bestanden hatte, trat er sein Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Köln an, wurde aber schon nach 5 Wochen an das Kgl. Gymnasium nach Düsseldorf versetzt, um einen erkrankten Oberlehrer zu vertreten. Nach Beendigung des Probejahres wirkte er noch zwei Jahre an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde 1887 in derselben Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium an Marzellen zu Köln versetzt. Nachdem er hier 1 ½ Jahre tätig gewesen, wurde er zu Michaelis 1888 an das Kgl. Gymnasium zu Siegburg versetzt, wo er definitiv angestellt wurde. Hier wirkte er 5 Jahre, seit 1892 als Oberlehrer. Mit dem 1. Oktober 1893 wurde er durch das Vertrauen des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums als Oberlehrer an die Anstalt berufen, der er seine wissenschaftliche Vorbildung verdankte, an das jetzt Kgl. Gymnasium an Aposteln zu Köln, an dem er dann 8 Jahre als Klassenlehrer und zuletzt, als Ostern 1901 infolge Ernennung des Herrn Direktor Prof. Dr. Schwering zum Leiter des Apostelgymnasiums mit dieser Anstalt ein pädagogisches Seminar für Kandidaten des höheren Schulamtes verbunden wurde, auch als Mitleiter dieses Seminars tätig war. Michaelis 1901 wurde er als Direktor an das Progymnasium zu Kalk berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kritische Untersuchungen zur Geschichte der Westgoten von 372-400. 1. Teil: Der Gothenkrieg unter Theodosius. Siegburg 1889. 31 S. (Programm Siegburg Gymnasium.)
- 2) Kritische Untersuchungen zur Geschichte der Westgoten von 372-400. 2. Teil: Die Friedenszeit von 382-395. Köln 1897. 23 S. (Programm Köln Gymnasium an Aposteln.)
- 3) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Kalk 1902. S. 37-38. (Programm Kalk Progymn.)
- 4) Laut und Begriff im Neuhochdeutschen. Kalk 1907. 23 S. u. 3 Taf. (Programm Kalk Gymnasium.)

Aus: Programm Kalk Progymnasium 1902.

Stephan, Ernst Heinrich Karl

Geboren am 4. Juni 1846 im Forsthaus Ihlefeld (Reg.-Bez. Erfurt), absolvierte Michaelis 1866 das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen und studierte dann in Jena Philologie und Geschichte. Infolge des Examens pro facultate docendi am 2. Juli 1881 wurde ihm die Lehrbefähigung in der Geschichte, im Deutschen und in der

Geographie zugesprochen. Von Ostern 1870 bis Michaelis 1874 war er an den höheren Bürgerschulen von Dr. Schuster und von Gosewisch tätig. Wird dann an die Stiftungsschule zu Hamburg berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Geographische Anschauungsunterricht in der obersten Vorschulklasse. Hamburg 1892. S. 3-8. (Programm Hamburg Stiftungsschule.)
- 2) Die Notwendigkeit einer Reform des erdkundlichen Unterrichts und Vorschläge für ihre Ausführung in Hamburg. Hamburg 1911. 27 S. (Programm Hamburg Stiftungsschule.)

Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule 1890.

Stephan, Friedrich

Geboren 1862 zu Höngeda bei Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Gymnasium zu Mühlhausen i. Th., studierte seit Ostern 1882 in Berlin Geschichte, Geographie, Philologie und Theologie. 1886 promovierter er in Berlin über „Die Verfassungsgeschichte der Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen“ zum Dr. phil., bestand dort das Examen pro facultate docendi und genügte seiner Militärpflicht. Das pädagogische Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Frankfurt a. O., blieb dort als Hilfslehrer, bis er Ostern 1890 in gleicher Eigenschaft an die II. und dann an die IX. Realschule zu Berlin versetzt wurde. Hier wurde er Michaelis 1892 zum Oberlehrer ernannt. Veröffentlicht hat er: „Kurze Ausarbeitungen in der Klasse. (Niederschriften.)“ Berlin 1900. 27 S. (Programm Berlin 9. Realschule.) -- Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1893.

Stephan, Friedrich August

Geboren am 18. Februar 1834 zu Annaburg, Bez. Merseburg, Sohn des dortigen Tischlermeisters Stephan. Bis zu seiner Konfirmation hat er die Ortsschule besucht und ist dann von Michaelis 1848 bis Ostern 1854 Schüler des Gymnasiums in Torgau gewesen. Hierauf hat er bis Michaelis 1857 in Halle Philologie studiert und, nachdem er kurze Zeit Hauslehrer gewesen, im Sommer 1858 an der Realschule zu Lübben einen erkrankten Lehrer vertreten. Von Michaelis 1858 bis Ostern 1861 ist er als Hilfslehrer an der Luisenstädtischen Realschule in Berlin gewesen und hat am 16. Februar d. J. seine Prüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle bestanden. Von Ostern bis Michaelis 1861 war er Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule zu Halle, Michaelis 1861 wurde er Zivilinspektor an der Ritterakademie in Liegnitz. Michaelis 1862 ordentlicher Lehrer, 1878 Oberlehrer am Realgymnasium zu Magdeburg. Ostern 1886 wurde er pensioniert und starb am 21. September 1894 in Dessau. Veröffentlicht hat er: „Der Platonische Dialog „Der Sophist“, nach seinem Ideengehalte betrachtet.“ Magdeburg 1866. 30 S. (Programm Magdeburg Realschule.) Aus: Programm Halle Latina 1861 und 1898 FS.

Stephan, Heinrich

Geboren am 30. September 1862 in Bingenheim, bestand die Abgangsprüfung am Lehrerseminar in Friedberg Ostern 1882, die Definitorialprüfung am 12. Juni 1884, war verwendet an der Realschule zu Alzey vom 1. Mai bis 30. September 1882, an der Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt vom Oktober 1882 bis Ostern 1903 (vom 5. Juli 1888 an definitiv.) Wird dann an die Oberrealschule zu Darmstadt berufen. Aus: Programm Darmstadt Oberrealschule 1904.

Stephan, Heinrich

Geboren den 19. Februar 1865 zu Achern (Baden), besuchte das Lyceum zu Metz seit dem Jahre 1873 und bestand dort das Abiturientenexamen im Sommer 1882. Darauf besuchte er die Universitäten Freiburg i. Br., Berlin und Strassburg, um Philologie zu studieren. Im Juni 1888 legte er in Strassburg das Examen pro facultate docendi ab und promovierte im Juli desselben Jahres auf Grund seiner Schrift: „De Herodiani technici dialectologia“ zum Dr. phil. Sein Probejahr leistete er in Saarburg ab, darauf unterrichtete er von Herbst 1889 bis Herbst 1893 am Lyceum zu Strassburg und von Herbst 1893 bis Herbst 1904 an der Oberrealschule zu Strassburg. Am 9. Juli 1904 wurde er zum Direktor des Progymnasiums zu Oberehnheim ernannt. Aus: Programm Oberehnheim Progymnasium 1905.

Stephan, Horst Emil

Geboren am 27. September 1873 zu Sayda im Erzgebirge, besuchte zuerst die Bürgerschule und das Progymnasium in Meissen, darauf von Ostern 1887 bis Ostern 1893 die Fürstenschule St. Afra bei Meissen. Nachdem er

seiner Militärpflicht genügt hatte, widmete er sich mit wiederholter Unterbrechung durch militärische Übungen vor allem dem Studium der Theologie, das er Ostern 1898 in Leipzig durch die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi beschloss. Zu seiner weiteren Ausbildung trat er als Hilfsredakteur in die Redaktion der damals in Frankfurt/M. erscheinenden Zeitschrift „Die christliche Welt“ ein, folgte aber Ostern 1899 einem Rufe des Kgl. Ministeriums an das Gymnasium zu Zittau. Während er daselbst wirkte, erwarb er sich im Frühjahr 1900 den Titel eines Licentiaten der Theologie und im Herbst desselben Jahres durch die sogenannte 2. Theologische Prüfung die Wahlfähigkeit für das geistliche Amt. Er wird dann als Oberlehrer und 2. Religionslehrer an das Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen. – Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1903.

Stephan, Julius

Geboren den 23. Mai 1818 zu Münsterberg in Schlesien. Nach Absolvierung der Gymnasialstudien bezog er im Jahre 1837 die Universität zu Breslau und studierte dort 4 Semester Altertumswissenschaft und das römische Recht. Darauf ging er für mehrere Jahre ins Ausland nach Polen und Russland. Von dort 1843 zurückgekehrt, studierte er noch fünf Semester Philologie und Geschichte und bestand Ostern 1846 das Examen pro facultate docendi in der lateinischen, griechischen, französischen, deutschen und polnischen Sprache und Literatur und in der Geschichte und Philosophie, worauf er sofort einen Ruf als Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Konitz in Westpreussen erhielt. Doch liess er sich schon Michaelis 1847 an das neu gegründete Kgl. kathol. Gymnasium zu Ostrowo im Grossherzogtum Posen versetzen. Daselbst hat er als ordentlicher Lehrer und seit 1851 als Oberlehrer fungiert, bis er in Folge der Wahl seitens der Stadt Schrimm und der Bestätigung des Herrn Unterrichts-Ministers mit der Leitung der zum Progymnasium erhobenen bisherigen höheren Lehranstalt zu Schrimm betraut wurde. Er wurde am 18. Oktober 1861 als Rektor in sein Amt eingeführt und im Mai 1867 zum Direktor ernannt. 1875 trat er in den Ruhestand und starb in Breslau. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Einfluß des Slavischen auf das Wallachische. Ostrowo 1859. 32 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 2) Etymologie de la langue greque moderne basée sur l'ancien grec. Schrimm 1864. 36 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)

Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1862 und 1908.

Stephan, Julius

Geboren am 10. Dezember 1846 zu Annaburg, besuchte die lateinische Hauptschule zu Halle a. S., studierte von Ostern 1868-1872 in Leipzig und Halle klassische und deutsche Philologie. Im Februar 1872 wurde er von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch die Prüfung pro facultate docendi im August desselben Jahres. Nachdem er von 1874-1875 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg absolviert hatte, war er von Ostern 1875 bis 1882 am Domgymnasium zu Naumburg als ordentlicher Lehrer, von Ostern 1882 bis Michaelis 1891 am Gymnasium zu Cottbus als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1891 erfolgte seine Versetzung an das Luisen-Gymnasium zu Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Buch „Il Cortegiano“ von Graf Baldassar di Castiglione, ein Beitrag zur Kenntnis der Gelehrsamkeit und Bildung der Renaissance.“ Berlin 1906. 33 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)
- 2) Trauerrede für den am 14. Dezember 1898 verstorbenen Prof. Dr. Karl Mayer. Berlin 1899. S. 14-21. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1892.

Stephan, Karl

Geboren den 31. Dezember 1857 zu Primkenau, zu Michaelis vom Gymnasium zu Görlitz mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte vom Michaelis 1878 bis Michaelis 1880 auf der Universität Leipzig, darauf bis Ostern 1882 auf der zu Berlin hauptsächlich Mathematik und Physik. Am 7. Juni 1882 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zu den Beziehungen zwischen Fluidität und galvanischem Leitungsvermögen“ und eines cum laude bestandenen mündlichen Examens von der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau zum Dr. phil. promoviert. Am 23. Februar 1883 bestand er in Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er an der Realschule zu Görlitz von 1883 bis 1884 ab. Da er infolge Überfüllung an höheren Schulen keine Anstellung fand, ging er als Lehrer an die Mittelschulen zu Insterburg und Treptow a. d. Tollense. Nach abgelegter Prüfung pro rectoratu wurde er Michaelis 1889 erster Lehrer am Kgl. Schullehrerseminar in Pr.-Eylau, 1892 Seminaroberlehrer in Sagan, 1898 erster Oberlehrer und Inspektor an der Kgl. Waisen- und Schulanstalt in Bunzlau. Ostern 1903 wurde er an das Realgymnasium zu Tarnowitz berufen.

Aus: Programm Görlitz Realschule 1884 und Tarnowitz Realgymnasium 1904.

Stephan, Karl Josef August

Ich, Karl Joseph August Stephan wurde den 16. November 1813 in Bärddorf bei Münsterberg geboren, bezog 1822 das Kgl. katholische Gymnasium in Breslau und 1830 die Universität daselbst, wo ich bis 1834 (und zwar die beiden letzten Jahre als Mitglied des Kgl. philologischen Seminars) Philologie studierte und erwarb mir im Mai 1835 die facultas docendi. Unmittelbar darauf in eine bei Warschau ansässige Familie als Hauslehrer berufen, folgte ich diesem Rufe um so lieber, als sich dort die Gelegenheit bot, mir die polnische Sprache anzueignen und vertauschte ich schon 1837 mein Hauslehrer-Amt mit dem eines ordentlichen Lehrers am K. K. Gymnasium zu Kielce. Doch nur 3 Jahre war es mir vergönnt, daselbst zu wirken: Das Gymnasium wurde auf Befehl des Kaisers geschlossen und ich an das in Lomiza versetzt. Diese Stelle gab ich jedoch nach 3 Jahren freiwillig auf und übernahm sofort (1843) eine Kollaboratur am hiesigen Kgl. Gymnasium. Von hier wurde ich schon nach einem Jahr durch die Gnade der hohen Behörde als ordentlicher Lehrer an das Kgl. katholische Gymnasium zu Breslau befördert und von dort 1848 nach Lublinitz versetzt, um die Leitung des v. Grottowskischen Erziehungsanstalt zu übernehmen. Daselbst verblieb ich bis zum Jahre 1855, in welchem ich als ordentlicher Lehrer an das hiesige Kgl. Gymnasium zurückkehrte. – Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1856.

Stephan, Karl Ludwig

Geboren am 3. September 1871 zu Gräfenberg in Oberfranken, besuchte das Gymnasium zu Hof in Bayern und studierte in Erlangen und Leipzig Theologie. Nach bestandem 1. theologischen Examen in Ansbach war er von 1896 bis 1900 als Hauslehrer tätig. 1899 erwarb er in Erlangen die philosophische Doktorwürde, 1900 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung für das höhere Schulamt, 1901 in Ansbach das 2. theologische Examen. Im Januar 1901 trat er in das Lehrerkollegium der Thomasschule in Leipzig ein, dem er bis Michaelis 1909 angehörte und dann an die 4. Realschule zu Leipzig versetzt wurde.
Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1910.

Stephan, Konstantin

Geboren am 20. Januar 1849 in Lublinitz, besuchte das Gymnasium in Leobschütz von Herbst 1858 bis 1867, dann die Universität Breslau von Herbst 1867 bis Ostern 1871 um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 23. Mai 1873 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1871 bis Herbst 1871 war er Hilfslehrer an der Realschule zu Lübben (Niederlausitz) Herbst 1871 bis 1874 ordentlicher Lehrer am Institut Hofmann in St. Goarshausen. Am 17. September 1874 wurde er ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Wiesbaden. Ostern 1878 kam er an das Gymnasium zu Wiesbaden, wo er zum 1. Oktober 1893 als Oberlehrer pensioniert wurde. Er hat veröffentlicht: „Zur Geschichte der algebraischen Auflösung der quadratischen und kubischen Gleichungen“, sowie der Lehre von den Logarithmen.“ Wiesbaden 1883. 29 S. (Programm Wiesbaden Realschule.) -- Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Stephan, Walther

Geboren am 25. September 1867 zu Stettin, erwarb das Reifezeugnis am dortigen Stadtgymnasium im September 1885, studierte dann in Jena, Greifswald und Bonn zunächst Medizin, dann Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Oberlehrerprüfung im Juni 1896. Die Anstellungsfähigkeit erhielt er am 1. Oktober 1898 am Stettiner Marienstiftsgymnasium, war dann in Breslau und in Salzungen tätig und wurde am 1. Oktober 1900 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Dramburg angestellt. Am 1. April 1903 nach Burgsteinfurt versetzt, gehörte er dem dortigen Gymnasium bis zum 1. April 1912 an. Wird dann an das Gymnasium zu Neuwied versetzt. Den Charakter als Professor und den Rang der Räte IV. Klasse erhielt er im Juli 1911. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Konstruktion und Theorie eines elektrischen Fernsehers. Dramburg 1903. 31 S. u. 3 Taf. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 2) Konstruktion und Theorie eines elektrischen Fernsehers. Burgsteinfurt 1905. 14 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1913.

Steppuhn, Karl Julius

Gebürtig aus Culm a. d. W., 28 ½ Jahre alt, genoss seine Vorbildung zu den akademischen Studien in seiner Vaterstadt, zunächst auf der Realschule, dann vier Jahre auf dem Gymnasium. 1851 bezog er die Universität

Königsberg, wo er sich dem Studium der alten und neueren Sprachen, hierunter auch der italienischen und der spanischen, und ausserdem der Geschichte widmete bis zum Jahre 1855. Nach fortgesetzten Privatstudien bestand er im Anfang des Jahres 1859 zu Königsberg die Prüfung pro facultate docendi mit günstigem Erfolge und ausgesprochener Befähigung zum Unterrichten im Französischen und Englischen bis in die obersten Klassen höherer Lehranstalten. Darauf war er von Ostern 1859 bis Ostern 1860 am Gymnasium zu Prenzlau als Probekandidat, unter gleichzeitiger Wahrnehmung einer ordentlichen Lehrerstelle. Ostern 1860 trat er in das Gymnasium zu Torgau ein, zunächst bis Michaelis 1860 in provisorischer, nach diesem in definitiver Stellung, vorzugsweise für den französischen und englischen Sprachunterricht in den Real-Klassen.
Aus: Programm Torgau Gymnasium 1862.

Stern, Abraham

Geboren am 12. Oktober 1867 zu Wenings in Oberhessen, bildete sich durch dreijährigen Besuch der Präparandenanstalt zu Höchberg bei Würzburg und durch zweijähriges Studium auf dem israelitischen Lehrerseminar zu Würzburg zum Lehrer aus. 1887 bestand er die Schlussprüfung am Kgl. Schullehrer-Seminar in Würzburg. Als Religionslehrer und Kantor wirkte er dann in verschiedenen Gemeinden, zuletzt seit dem 1. April 1900 in Aschersleben, von wo er Ostern 1903 als Hausvater an die Jacobson-Schule berufen wurde.
Aus: Programm Seesen a. H. Jacobson-Schule 1904.

Stern, Albert

Geboren am 28. September 1872 zu Nowawes bei Potsdam, besuchte das Viktoria-Gymnasium zu Potsdam und darauf das Kgl. Seminar zu Drossen, an welchem er Ostern 1895 das erste und drei Jahre später das zweite Lehrerexamen bestand. Nachdem er fünf Jahre Lehrer an der höheren Privatschule von Alt-Berlin war, trat er am 1. Oktober 1900 in den städtischen Schuldienst. Seit Ostern 1902 war er als Hilfslehrer am Sophien-Gymnasium zu Berlin tätig. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1907.

Stern, Berthold

Geboren am 22. Oktober 1849 zu Schwerin in Mecklenburg, besuchte seit 1855 die Jacobsonschule in Seesen, wohin sein Vater 1851 als Inspektor des Jacobson'schen Waisenhauses übersiedelt war, dann die Gymnasien zu Kreuznach und Braunschweig, wo er 1868 die Maturitätsprüfung bestand. Von Oktober 1868 bis Oktober 1872 studierte er zu Göttingen, Paris und Berlin neuere Sprachen und erwarb im Oktober 1872 zu Braunschweig eine Zeugnis ersten Grades mit der facultas docendi im Französischen, Englischen, Deutschen und Lateinischen. Von Ostern 1872 bis Ostern 1873 war er Lehrer an der Jacobson-Schule in Seesen, seit Ostern 1873 war er am Philanthropin in Frankfurt a. M. angestellt. In manchen Jahren war seine Lehrtätigkeit durch körperliche Leiden mannigfach unterbrochen, in der letzten Zeit jedoch hatte sich sein Gesundheit gefestigt. Wie er selbst dessen froh und voller Zuversicht rüstig bei der Arbeit war, so gaben auch wir uns der Hoffnung hin, ihn nun unausgesetzt in der Schule seine reiche Kraft entfalten zu sehen – das brach jäh die Krankheit herein und zerstörte alle unsere Hoffnungen und zugleich auch das frische blühende Glück seiner schönen Häuslichkeit. Er starb im März 1887. – Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1887.

Stern, Georg

Geboren am 2. April 1854 zu Westerhof in der Provinz Hannover. Nachdem er von Ostern 1861 an das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim besucht hatte, wurde er von dieser Schule Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Er studierte bis Michaelis 1875 moderne Philologie in Göttingen und wurde dann, nach einer zweijährigen Privattätigkeit, zum provisorischen wissenschaftlichen Hilfslehrer an der Realschule zu Goslar ernannt. In dieser Stellung blieb er bis Ostern 1878, wo er als Lehrer der französischen Sprache am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden angestellt wurde. Sein Examen pro facultate docendi bestand er in Göttingen. Veröffentlicht hat er: „Über das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva bei Shakespeare.“ Dresden 1881. 63 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
Aus: Programm Goslar Realschule 1878 und Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1880.

Stern, Heinrich

Geboren 1861 zu Sachsenhausen, besuchte das Gymnasium zu Kassel, dann von Herbst 1880 an die Universitäten Leipzig und Marburg, um klassische Philologie und Deutsch zu studieren. 1886 legte er das Examen pro facultate docendi ab, leistete sein Probejahr am Gymnasium zu Hersfeld bis Herbst 1886, um dann seiner Militärpflicht zu genügen. Von Michaelis 1887 ab war er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Fulda, dann am Realgymnasium zu Wiesbaden. Michaelis 1890 wurde er an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt, wo er am 1. April 1894 zum Oberlehrer befördert wurde. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Stern, Heinrich Georg

Geboren am 1. Januar 1828 zu Ellnrode, Kreis Fritzlar, besuchte von 1843-1844 die Präparandenschule und von 1844 bis 1847 das Seminar zu Homberg. 1847 bestand er die Seminarabgangsprüfung, 1849 die praktische Lehrerprüfung. In der Zwischenzeit war er als Hilfslehrer an der Stadtschule zu Homberg tätig, von 1849 bis 1851 in gleicher Stellung am ref. Waisenhaus zu Kassel und von da bis Ostern 1864 Elementarlehrer an der Realschule, zugleich eifrigen Studien in der englischen und französischen Sprache obliegend. Um diese im Auslande fortzusetzen, wurde er für 1 ½ Jahre beurlaubt, welche Zeit er in der Schweiz und in Paris verbrachte. Zurückgekehrt, wurde er beauftragter Reallehrer, ging dann Herbst 1866 als ordentlicher Reallehrer nach Hofgeismar, um nach 3 Jahren als solcher hierher zurückzukehren. Er wurde am 6. November 1880 zum Oberlehrer befördert. Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Stern, Konrad

Geboren zu Densberg im Kreise Fritzlar am 17. Juni 1839 (Bruder von Heinrich Georg Stern), bildete sich von Ostern 1856 bis Ostern 1859 auf dem Seminar zu Homberg aus. Die Abgangsprüfung legte er Ostern 1859, die zweite, praktische Prüfung, Herbst 1862 ab. In der Zwischenzeit war er Hauslehrer und Lehrer an der Einfeld'schen Schule zu Kassel. Eine Zeit lang versah er auch eine Schulstelle zu Schwalbenthal und zu Frommershausen. Vom 1. Juli 1860 bis 30. März 1864 war er Lehrer an der Köster'schen Privatschule in Kassel. Am 30. März 1864 wurde er zum provisorischen Elementar- und Turnlehrer an der Realschule zu Kasse bestellt, am 5. September 1868 definitiv als solcher angestellt. Ostern 1869 bis 1870 besuchte er die Kgl. Zentraltturnanstalt in Berlin und legte die Turnlehrerprüfung ab. Seit dem 1. März 1875 lebt er hier als Privatlehrer. Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Stern, Nathan

Geboren den 14. Februar 1868 zu Würzburg, jüdischen Glaubens, besuchte die israelitische Volksschule und die kgl. Kreisrealschule seiner Heimatstadt, dann die israelitische Präparandenschule zu Höchberg und das kgl. Schullehrer-Seminar in Würzburg, wo er 1887 die Prüfung ablegte. Er war Praktikant an der städtischen Volksschule in Würzburg und von Ostern 1888 bis Ostern 1891 Lehrer an der israelitischen Gemeindeschule in Altona. Wird dann an die Höhere Bürgerschule Talmud Tora zu Hamburg berufen. Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule Talmud Tora 1892.

Stern, Paul Heinrich Robert

Geboren am 16. März 1845 zu Herzberg, besuchte das Gymnasium zu Torgau, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Halle von Michaelis 1864 bis Michaelis 1868 und bestand dort die Prüfung pro facultate docendi am 17. Dezember 1870. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das an das Gymnasium zu Nordhausen überwiesen, wo er 1872 fest angestellt wird. An Programm-Abhandlungen Hat er veröffentlicht:

- 1) Über Kegelschnitte eines Involutionssystems. Beiträge zur analytischen Geometrie. Nordhausen 1877. 16 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 2) Die meteorologischen Verhältnisse von Nordhausen. Nordhausen 1885. 18 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) Ergebnisse zwanzigjähriger meteorologischer Beobachtungen der Station Nordhausen a. Harz. Nordhausen 1893. 27 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 4) Temperatur-Veränderlichkeit und Auszählung verschiedener meteorologischer Elemente nach Stufen auf Grund vieljähriger Beobachtungen in Nordhausen. Nordhausen 1901. 32 S. (Programm Nordhausen Gymn.)

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1873.

Stern, Reinhard

Geboren am 7. Februar 1804 zu Eckartsberga (Thüringen), studierte Philologie, Dr. phil.; trat nach Beendigung seiner Studien am 1. Dezember 1826 als Probekandidat in das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg ein, wo er bis Michaelis 1828 blieb. Am 28. Oktober 1828 (Schulanfang) wurde er als fünfter Lehrer beim Kgl. Gymnasium in Heiligenstadt auf dem Eichsfelde eingeführt. Am 3. August 1831 hielt Oberlehrer Dr. Stern zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs die deutsche Festrede, welche unter dem Titel: „Über Liebe zu König und Vaterland und deren Einwirkung auf das geistige Volksleben“ in Heiligenstadt 1831 im Druck erschien. Zu Ostern 1834 ging er an das Gymnasium nach Hamm als Ordinarius der Tertia und wurde 1852 Ordinarius der Sekunda. Der Professorentitel wurde ihm am 3. Juni 1840 verliehen. Auf der Rückreise von Karlsbad, wo er von einem längeren Leiden Genesung zu finden hoffte, ist er in Leipzig am 29. September 1863 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Gratii Falisci et Olympii Nemesiani carmina venatica cum duobus fragm. de Aucupio. Halis sax., in libr. Orph. 1832.
- 2) Coniectaneorum in Gratii carmen venaticum particula. Heiligenstadt 1830. 18 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
- 3) Rerum convivalium apud veteres adumbratio discipulorum usu destinata. Göttingen 1833. IV, 27 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
- 4) De claris oratoribus liber qui dicitur Brutus. Für den Schulgebrauch erklärt. Hamm, Schulz 1837.
- 5) Narratio de Carolo Davide Ilgenio. Hamm 1839. 18 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 6) Symbolae ad grammaticam Romanorum poeticam. Hamm 1845. 24 S. (Progr. Hamm Gymnasium.)
- 7) Anthologie römischer Dichter. 1845.
- 8) Grundriß einer Grammatik für römische Dichter zum Gebrauch für Schulen. Arnsberg, Grote 1851.
- 9) Über lateinische Versification auf Gymnasien. Hamm 1855. 16 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 10) Carmen saeculare. In: Festprogramm Hamm Gymnasium 1857.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS und 1909.

Stern, Sigismund

Geboren den 2. Juli 1812 in Karge, einer kleinen Stadt der Provinz Posen. Bis zu seinem 13. Lebensjahre wurde er von seinem Vater im Talmud und von einem Privatlehrer in den Elementarkenntnissen unterrichtet. Dann trat er in das Gymnasium zu Groß-Glogau und in seinem 15. Jahre in die Obertertia des Joachimthalschen Gymnasiums zu Berlin ein, das er Ostern 1831 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann bis 1834 Philologie an der Berliner Universität. 1835 übernahm er die bis dahin von Dr. Jost geleitete Schul- und Pensionsanstalt für Knaben, der er 10 Jahre lang vorstand. Im Winter 1844/45 hielt er in Berlin vor einem grossen Hörerkreise Vorlesungen über die Aufgabe des Judentums und seiner Bekenner, welche die Gründung der Genossenschaft für Reform im Judentum zur Folge hatte. Er wurde der Schöpfer und Mittelpunkt der jüdischen Reformgemeinde in Berlin, der er dann 10 Jahre lang als Organisator, Lehrer und Schriftsteller seine besten Kräfte widmete. Das Jahr 1848 drängte die religiösen Reformbestrebungen in den Hintergrund und veranlasste ihn zu ausgedehnter Tätigkeit als Redner und Schriftsteller. 1852 wurde er als Leiter des Philanthropin nach Frankfurt/M. berufen und trat sein Amt am 2. Juli 1855 an. Hier war seine erste Aufgabe die Revision des Lehrplanes. Auch führte er den Brauch ein, dass neu eintretende Lehrer eine Selbstbiographie im nächsten Programm veröffentlichten. Auch hielt er hier Vorlesungen, die er im Winter 1855/56 hier über die „Geschichte des Judentums von Mendelssohn bis auf die neuere Zeit“ hielt (1857 im Druck erschienen). Daran schlossen sich in den folgenden Jahren ein Zyklus anderer geschichtlicher Vorlesungen und eine Reihe von Vorträgen im Nationalverein an. Am 10. Januar 1867 erkrankte er und starb am 9. Mai 1867. An Schriften hat er u. a. veröffentlicht:

- 1) Was die Schule erstrebt. Frankfurt/M. 1856. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 2) Erziehung zur Pflichttreue. Frankfurt/M. 1857. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 3) Die Elemente der sittlichen Erziehung: Allgemein menschliche, religiöse, nationale und Berufsbildung. Frankfurt/M. 1858. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 4) Der weibliche Beruf und die Erziehung für denselben. Frankfurt/M. 1859. 42 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 5) Erziehung zur Wahrhaftigkeit. Frankfurt/M. 1860. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 6) Gedenkblätter für den verstorbenen Oberlehrer Dr. Michael Heß. Frankfurt/M. 1861. 42 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 7) Am Grabe des Dr. Michael Heß, gesprochen den 29. Februar 1860. In: Gedenkblätter für den verstorbenen Oberlehrer Dr. Michael Heß. Frankfurt/M. 1861. S. 14-21.
- 8) Gedächtnisrede des Oberlehrers Dr. Stern und Entlassung der austretenden Schüler und Schülerinnen. In: Gedenkblätter f. d. verstorbenen Oberlehrer Dr. Michael Heß. Frankfurt/M. 1861. S. 28-42.
- 9) Gedenkblätter für den verstorbenen Dr. Isaac Marcus Jost. Frankfurt/M. 1861. S. 45-51. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)

- 10) Die Bildungsepochen des Menschen und ihre Grenzen. Frankfurt/M. 1862. 46 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
 - 11) Was die Schule lehrt. Frankfurt/M. 1863. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
 - 12) Anforderungen des Lehrerberufs. Frankfurt/M. 1864. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
 - 13) Verschiedenheit der Kindercharaktere und der ihnen entsprechenden Erziehung. Frankfurt/M. 1865. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
 - 14) Deutsche Geschichte im Zeitalter der französischen Revolution. Leipzig 1865.
 - 15) Habsburg und Hohenzollern. Österreich und Preußen in ihrem Verhältnis zu Deutschland und zu den Interessen der deutschen Nation. Berlin 1860.
 - 16) Geschichte des Judentums von Mendelssohn bis auf die neuere Zeit. Frankfurt/M. 1857.
 - 17) Vorläufige Grundlegung zu einer Sprachphilosophie. Berlin 1835.
 - 18) Allgemeine Grammatik. Berlin 1840.
- Aus: Geschichte der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt a. M. 1804-1904. Frankfurt/M. 1904. (Beilage zum Programm des Philanthropin.)

Stern, Wilhelm

Geboren zu Densberg, Kreis Fritzlar, am 12. Mai 1847. Zum Lehrer ausgebildet im Seminar zu Homberg und zum Turnlehrer in der Zentral-Turnanstalt in Berlin. Von Ostern 1868 an war er beauftragter Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Hofgeismar, dann seit Ostern 1870 Lehrer an der städtischen Freischule zu Kassel. Wird Ostern 1874 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Kassel berufen.
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1875.

Sternbeck, Alfred

Geboren am 29. Juli 1879 in Strausberg. Nachdem er Michaelis 1900 am Lessing-Gymnasium in Berlin das Zeugnis der Reife erworben hatte, widmete er sich in Erlangen und Berlin dem Studium neuerer Sprachen. Im Jahre 1904 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Er genügte dann seiner Militärflicht und bestand im Jahre 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des Seminarjahres am Andreas-Realgymnasium und des Probejahres an der 14. Realschule zu Berlin erfolgte am 1. April 1910 seine Anstellung als Oberlehrer an der 14. Realschule zu Berlin.
Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1911.

Sternberg, Aron

Geboren den 15. März 1860 zu Horn in Westfalen, besuchte, nachdem er den ersten Unterricht auf der Elementarschule seiner Heimat empfangen hatte, das Realgymnasium zu Lippstadt und studierte dann in Marburg und Berlin neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg war er seit Juli 1884 am Realgymnasium zu Duisburg als Probekandidat und später als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1886 an die Oberschule zu Frankfurt a. O. berufen wurde. Am 19. November 1885 wurde er von der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Veröffentlicht hat er: „Die Angriffswaffen im altfranzösischen Epos“. Diss. inaug., veröffentlicht in: „Ausgaben und Abhandlungen“. Bd. XLVIII. 1886. Hrsg. v. Prof. Stengel, Marburg.
Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1887.

Sternberg, Emil

Geboren zu Breslau am 3. Januar 1836, besuchte dort das Elisabeth-Gymnasium von 1848-1854, studierte dann auf der Universität seiner Vaterstadt 4 Jahre klassische Philologie und wurde am 5. Dezember 1859 von der philosophischen Fakultät der Universität Giessen auf Grund zweier Abhandlungen: 1) Quaestiones bucolicae. 2) De primo carmine Horatiano zum Dr. phil. promoviert. Er brachte dann mehrere Jahre in Holland, Frankreich, Russland und England zu, widmete sich dem Studium der neueren Sprachen in Paris und Cambridge und als Mitglied des Seminars für Lehrer neuerer Sprachen in Berlin. Seit Neujahr 1865 verwaltete er die zweite ordentliche Lehrerstelle an der Realschule I. Ordnung zu Wittstock, absolvierte im Juni 1866 vor der Kgl. Wiss. Prüfungskommission in Berlin die Prüfung pro facultate docendi für die alten und neueren Sprachen und war von Michaelis 1866 bis Ostern 1867 Oberlehrer an der höheren Töchterschule zu Elbing. Wird von dort an die Realschule zu Görlitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Über die politischen und nationalen Elemente in den Dichtungen des Thomas Moore. Vortrag.“ Görlitz 1882. 19 S. (Programm Görlitz Realschule).
Aus: Programm Görlitz Realschule 1867.

Sternberg, Georg

Geboren am 23. März 1881 in Pitzerwitz, Kreis Soldin in der Neumark, besuchte das Gymnasium zu Pyritz, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Tübingen, Greifswald und Berlin Theologie, Deutsch und Lateinisch, bestand im Mai 1904 das 1. theologische Examen und bekleidete dann 2 ½ Jahre lang eine Privatlehrerstelle. Im November 1907 legte er das Examen pro facultate docendi ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 bis 1909 teils am Gymnasium zu Küstrin, teils am Gymnasium zu Landsberg a. W. ab, das Probejahr von Ostern 1909-1910 am Realgymnasium zu Brandenburg a. H., wo er gleichzeitig eine Hilfslehrerstelle versah. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer am Reformrealgymnasium nebst Realschule in Mariendorf angestellt. – Aus: Programm Berlin-Mariendorf Reformrealgymnasium 1911.

Sterz, Albin

Geboren den 8. Dezember 1850 zu Großgotttern in Thüringen, besuchte das Gymnasium zu Mühlhausen i. Th., studierte von Ostern 1869 bis Michaelis 1874 in Leipzig, Halle und Göttingen Theologie und Philologie und bestand Ostern 1873 die erste theologische Prüfung in Halle. Nachdem er dann 1874 in Jena promoviert hatte, absolvierte er am 9. Januar 1875 das wissenschaftliche Staatsexamen vor der Kgl. Prüfungskommission zu Göttingen. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Flensburg von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875. Wird dann an das Gymnasium zu Ploen versetzt und geht später an die Höhere Bürgerschule zu Oldesloe und dann an das Gymnasium zu Coethen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Richard I., Graf von Aversa und Fürst von Capua, 1050-78. Ein Beitrag zur Geschichte der Normannen in Unteritalien. Ploen 1879. 30 S. (Programm Ploen Gymnasium.)
- 2) Kritische Berichtigung der Formel Schleiermachers über den Gegensatz von Katholizismus und Protestantismus nach dessen Aufstellungen über die Erlösung. Oldesloe 1882. S. 3-9. (Programm Oldesloe Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Ploen Gymnasium 1876.

Sterzenbach, August

Geboren am 27. Januar 1857 zu Hahn, Kreis Waldbröl, vorgebildet in der Präparandenanstalt zu Holzwickede, im Seminar zu Neuwied und an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Im Herbst 1879 bestand er die erste und im Herbst 1882 die zweite Lehrerprüfung mit dem Erfolge, dass ihm auf Grund des § 26 der Prüfungsordnung für Volksschullehrer vom 15. Oktober 1872 die Berechtigung zum Unterricht an Mittelschulen und höheren Töchterschulen zuerkannt wurde. Ostern 1884 erwarb er in Berlin die Lehrbefähigung für höhere Schulen in Turnen, Fechten und Schwimmen. Nachdem er von Herbst 1879 bis Dezember 1880 Lehrer an der evangelischen Volksschule zu Ehrenfeld und seitdem bis 1886 an der evangelischen Gemeindeschule in Düren gewesen war, wurde er bei der Gründung des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums zu Aachen im Mai 1886 als Vorschullehrer an diese Anstalt berufen, an der er jetzt schon 25 Jahre ununterbrochen tätig ist. Er hat veröffentlicht:

- 1) Gedichte von August Steinbach. Dresden und Leipzig, Pierson 1892.
- 2) Von Nah und Fern. Dichtungen von A. St. Düsseldorf, E. Lintz 1894. (Neuaufgabe steht bevor.)

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Sterzing, Julius

Am 6. Januar 1820 geboren, war er erst Schüler der alten Lateinschule, trat dann ins Gymnasium über und aus der Prima desselben sofort ins Schulamt an der höheren Mädchenschule zu Sondershausen. 1847 an die Realschule versetzt, war er 41 Jahre lang der Anstalt eine bewährte Lehrkraft. Er war der geborene Lehrer, denn bei vielseitigem, gründlichem Wissen besass er in hervorragender Weise die Gabe, den Gegenstand methodisch in ganz eigenartiger Weise zu behandeln und so seinen Unterricht äusserst anregend zu gestalten. Seit 1888 lebt er im Ruhestande. Er hat veröffentlicht: „Systematisches Verzeichnis der um Sondershausen vorkommenden vollkommeneren Pilze.“ Sondershausen 1860. 39 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Stettiner, Paul

Geboren den 26. August 1862 in Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Altstädtische Gymnasium, welches er Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf den Universitäten Königsberg, Tübingen und Berlin studierte er alte Sprachen, Geschichte und Erdkunde, wurde am 8. April 1885 auf Grund seiner Dissertation: „Ad

Solonis aetatem quaestiones criticae“ in Königsberg zum Dr. phil. promoviert und bestand am 26. Juni 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1886 bis 1887 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium ab, war von Michaelis 1887 bis Ostern 1893 als Hilfslehrer am Städtischen Realgymnasium beschäftigt und wurde am 1. April 1893 dort zum Oberlehrer befördert. Am 27. Januar 1906 erhielt er den Charakter als Professor und am 12. März 1906 den Rang der Räte IV. Klasse. Seit 1904 war er Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und beschäftigte sich auch sonst auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens mit Eifer und Interesse. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Entwicklung des Volksbildungswesens und um die Hebung des Fremdenverkehrs in unserer Provinz. 1909 tritt er in den Ruhestand. Ausser einer Reihe von kleineren Abhandlungen veröffentlichte er:

- 1) Verhandlungen über Kuratel und Succession des Kurfürsten Johann Sigismund im Jahre 1609. 1888.
 - 2) Friedrich der Große und Graf Schagotsch, Fürstbischof von Breslau. Königsberg 1889. 34 S. (Programm Königsberg Realgymnasium.)
 - 3) Aus der Geschichte der Albertina 1594 bis 1894. 1894.
 - 4) Zur Geschichte des preußischen Königstitels und der Königsberger Krönung. 1. Die Anerkennung der preußischen Königskrone durch die Kurie. 2. Die Krönung in Königsberg. Königsberg 1900. 99 S. (Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium.)
 - 5) Der Tugedbund. Königsberg 1904. 57 S. (Programm Königsberg/Pr. Realgymnasium.)
 - 6) Johann Georg Scheffner. Ein Lebensbild aus dem Zeitalter von Deutschlands Erhebung. In: Monatshefte der Comeniusgesellschaft. 1904.
 - 7) Königsberg, Samland, Natangen und die angrenzenden Gebiete. 1907.
 - 8) Die Einführung der Städteordnung vom 19. November 1808. Königsberg 1908.
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1910.

Steubing, Adolf

Geboren am 26. Juli 1846 zu Wiesbaden, besuchte von Ostern 1860 bis Ostern 1865 das Gymnasium zu Wiesbaden und widmete sich von da bis Ostern 1871 auf den Universitäten zu Göttingen, Leipzig, Berlin und Marburg dem Studium der Philologie. Im Herbst 1871 unterzog er sich vor der philosophischen Fakultät in Marburg dem examen rigorosum und wurde nach öffentlicher Verteidigung seiner Inauguraldissertation: „Analecta critica quae ad testimonia veterum Terentiana spectant“ am 14. Mai 1872 zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1872 bis Michaelis 1873 ist er Probekandidat am Gymnasium zu Hanau, trat nach längerer Tätigkeit am Erziehungsinstitut St. Goarshausen in den Ruhestand und starb 1905 in Wiesbaden.
Aus: Programm Hanau Gymnasium 1873 und 1907 FS.

Steubing, Emil

Geboren zu Wiesbaden im Jahre 1864, besuchte von Ostern 1874 bis Ostern 1883 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Marburg und Leipzig klassische Philologie, Germanistik und alte Geschichte. Am 27. Januar 1888 bestand er das Staatsexamen pro facultate docendi in Marburg und genügte darauf vom 1. April 1888 bis 1. April 1889 seiner Wehrpflicht. Vom 1. Juli 1889 bis Herbst 1901 war er am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden, zuerst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer, aushilfsweise im Sommer 1895 auch am Kgl. Realgymnasium beschäftigt. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1902.

Steude, Karl Hermann

Geboren den 7. April 1842 in Zittau und besuchte von Ostern 1848 bis Ostern 1855 die Bürgerschule zu Zittau, dann das Gymnasium bis Ostern 1863, worauf er in Leipzig Theologie studierte. Nach bestandener Kandidatenprüfung kehrte er im Sommer 1866 in die Heimat zurück, wo er noch im Oktober an der allgemeinen Stadtschule Anstellung fand, bis er Ostern 1869 als provisorischer Lehrer an die hiesige Gymnasial- und Realanstalt berufen wurde. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1870.

Stuedener, Arnold Siegmund Ernst

Geboren am 12. März 1824 zu Hage, Westhavelland, wurde 1839 in die U. II des Gymnasiums zu Brandenburg a. H. aufgenommen, das er 1843 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte von 1843-1846 in Berlin und Halle, Dr. phil., bestand 1848 sein Examen, wurde Probandus am Gymnasium zu Brandenburg, blieb dort als Hilfslehrer bis Neujahr 1851, fungierte dann interimistisch bis Ostern 1851 am Gymnasium zu Königsberg in der Neu-mark, trat darauf an die Dorotheenstädtische Realschule in Berlin als Hilfslehrer über von Ostern 1852 bis

Ostern 1853 und wurde dann als Hilfslehrer nach Rossleben berufen. Hier wirkte er als ordentlicher Lehrer, Oberlehrer und Professor bis zu seinem Tode am 19. August 1886. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht.:

- 1) Zur Beurteilung von Ludwig Uhlands Dichtungen. Brandenburg 1852. 16 S. (Programm Brandenburg a. H. Gymnasium.)
- 2) Das Symbol des Zweiges in einem antiken und in einem modernen Gebrauche. Ein Deutungsversuch. Halle a. S. 1857. 34 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 3) Über Schillers Bedeutung für die heutige Bildung. Rede am Schillerfest. Halle a. S. 1860. 12 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 4) Briefliche Plaudereien über norddeutsche Natur und norddeutsche Dichter. Halle a. S. 1871. 32 S. (Progr. Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1910.

Stedener, Hermann

Geboren den 13. November 1820 zu Hage, Westhavelland, besuchte das Gymnasium zu Brandenburg von 1835-1840, studierte von 1840 bis 1843 in Halle, dann bis 1844 in Berlin. Dr. phil. Er war am Gymnasium zu Brandenburg Probandus von 1844-1845, dann Hilfslehrer bis Neujahr 1847, wo er an die Klosterschule zu Rossleben übergang. 1853 wurde er ordentlicher Lehrer. Er war hier 44 Jahre bis zum Jahre 1891 tätig, zog dann nach Quedlinburg und starb hier am 15. Mai 1898. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Euripides Phoenissis dissertatio. Halle a. S. 1849. 21 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 2) Dissertatio de divinationis apud Herodotum ratione. Halle a. S. 1856. 31 S. (Programm Rossleben Gymn.)
- 3) Übersetzungsproben. E. Curtius' Griechische Geschichte. Band 2. Seite 3 ff. Halle a. S. 1864. 10 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 4) Vergiliana. Halle a. S. 1873. 16 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 5) Die Handschriften und älteren Drucke der Klosterbibliothek. Halle a. S. 1878. 13 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1910.

Steuding, Hermann Karl

Am 15. März 1850 zu Emleben geboren, wurde auf dem Gymnasium zu Gotha vorgebildet. Zu Ostern 1870 bezog er die Universität Jena, um Philologie zu studieren, machte hierauf den Feldzug gegen Frankreich mit, promovierte im Frühjahr 1874 mit einer Dissertation über eine Blattverschiebung im Codex archetypus des Tibull und wurde im Sommer desselben Jahres am Gymnasium Ernestinum zu Gotha zunächst provisorisch und nach Ablegung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen fest angestellt. Seit Ostern 1877 war er Oberlehrer an der Realschule i. O. zu Wurzen und nahm dann an der Umgestaltung dieser Anstalt zum Kgl. Gymnasium (1883) teil, dem er bis zu seiner Berufung als Direktor an das Gymnasium zu Schneeberg zu Michaelis 1905 angehörte. An Schriften sind von ihm bisher erschienen:

- 1) Beiträge zur Textkritik im Dialog des Tacitus. Wurzen 1878. 18 S. (Programm Wurzen Realschule.)
- 2) Die Behandlung der deutschen Nationalliteratur in der Oberprima des Gymnasiums, an den Hauptwerken Goethes erläutert. Wurzen 1898. 49 S. (Programm Wurzen Gymnasium.)
- 3) Griechische und Römische Mythologie. Stuttgart, G. J. Göschen 1892. Dritte umgearb. Aufl. 1905.
- 4) Denkmäler antiker Kunst für das Gymnasium ausgewählt und in geschichtlicher Folge erläutert. Leipzig, Seemann 1896.
- 5) Goethes Faust, für den Schulgebrauch herausgegeben und erläutert. Leipzig, Freytag 1899 und 1900.
- 6) Hilfsbuch für den deutschen Unterricht. Leipzig, Dürr 1903.
- 7) Goethes Werke, illustrierte Auswahl mit Einleitungen und erklärenden Anmerkungen, im Verein mit mehreren Goethefreunden herausgegeben. Leipzig, Ramm & Seemann 1903-1906.
- 8) Deutsches Lesebuch für sächsische Gymnasien. Im Verein mit J. Calinich, O. Hartlich, W. Hoffmann, G. Lohse, Th. Matthias, Fr. Nowack, A. Oehme, P. Vogel, P. Wagler u. a. herausgegeben. Leipzig, Dürr 1905.
- 9) Über Wesen und Bedeutung der gymnasialen Erziehung in der Gegenwart. Antrittsrede. Schneeberg 1906. S. 2-6. (Programm Schneeberg Gymnasium.)
- 10) Bericht über die Fünfundzwanzigjahrfeier der Schule. Schneeberg 1914. S. 1-11. (Programm Schneeberg Gymnasium.)
- 11) Festrede bei der Fünfundzwanzigjahrfeier der Schule. Schneeberg 1914. S. 1-6. (Programm Schneeberg Gymnasium.)

Aus: Programm Schneeberg Gymnasium 1906.

Steuer, Bruno

Geboren am 13. August 1882 zu Breslau, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Posen, das er im Februar 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann Theologie in den erzbischöflichen Priesterseminarien zu Posen und Gnesen, worauf ihm nach bestandener theologischer Staatsprüfung im Oktober 1905 die Priesterweihe erteilt wurde. Darauf studierte er in Münster Philologie, wo er auch die philologische Staatsprüfung bestand. Seit August 1906 bekleidete er die Religionslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Gnesen, wo er unter dem 7. März 1908 zum Religions- und Oberlehrer ernannt wurde. Am 1. Juli 1909 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium nach Wongrowitz versetzt. – Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1910.

Steuer, Friedrich Wilhelm

Geboren am 5. Juni 1880 zu Frankfurt a. O., besuchte dort das Kgl. Friedrichs-Gymnasium, studierte in Berlin Geschichte und neuere Sprachen. Am 12. März 1904 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand am 31. Oktober 1905 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 an der Oberrealschule in Charlottenburg ab, während er zugleich als Hilfslehrer am Sophien-Gymnasium in Berlin tätig war. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 am Realprogymnasium zu Luckenwalde ab, wo er dann angestellt wurde. An Programm-abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Geschichte im Lichte der Münzen. Luckenwalde 1911. 18 S. (Programm Luckenwalde Realprogymn.)
- 2) Die Friedrichsschule zu Luckenwalde. 1863. 1913. Festschrift. Luckenwalde 1913.

Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1908.

Steuer, Gustav Ernst

Wurde am 14. März 1837 zu Reppen in der Neumark als vierter Sohn eines Justizrats geboren. Er besuchte zuerst das Gymnasium zu Frankfurt a. O. und dann die Kgl. Landesschule Pforta, von der er im Jahre 1856 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. In Halle studierte er zwei Jahre und zwei Jahre in Berlin Theologie und Philologie, absolvierte im Februar 1860 beim Konsistorium in Berlin das erste theologische Examen, war fast zwei Jahre Hauslehrer und studierte dann noch ein Jahr in Berlin Philologie. Ostern 1863 trat er als Hilfslehrer bei der Königlichen Realschule zu Berlin ein, legte im April 1864 vor der hiesigen wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi ab und erwarb in demselben Jahre in Jena die philosophische Doktorwürde. Michaelis 1864 wurde er als neunter ordentlicher Lehrer an die Königstädtische Realschule berufen. Er lehrte hier vor allem Religion in allen oberen Klassen und gab Sprachunterricht in Quinta, dessen Ordinarius er war. In den Ferien verreiste er meist in die Alpen und war ein begeisterter Bergsteiger. 1873 verheiratete er sich mit Fräulein Schulze aus Frankfurt a. O. und gründete einen eigenen Hausstand. Ihm wurden 4 Kinder geboren, von denen das älteste schon in zartester Jugend starb. 1882 erhielt er den Professoren-Titel. Er war langjähriges Mitglied der theologischen Gesellschaft und schloß sich später auch dem evangelischen Bunde an. Nach einer härteren Erkältungskrankheit, liess er sich 1890 vom Religionsunterricht in den oberen Klassen entbinden. 1895 wurde er von einem leichten Schlaganfall getroffen, dem ein Jahr später ein weiterer, schwererer folgte. Ostern 1898 suchte er um seine Pensionierung nach und trat Ostern 1899 in den Ruhestand. Er starb am 7. April 1900. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Lehre des Hebräerbriefes vom Hohenpriestertum Christi. Berlin 1865. 37 S. (Programm Berlin Königstädt. Realschule.)
- 2) Die wichtigsten Momente des christlichen Glaubens nach den Synoptikern. In: Festschrift zu dem 50jährigen Jubiläum der Königstädtischen Realschule zu Berlin. Berlin 1882. S. 41-74.
- 3) De verborum contractorum flexione Homericæ et Hesiodicæ. Jena 1864. Diss. inaug.

Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1865.

Steuer, Hugo

Geboren am 18. Juli 1878 zu Leipzig, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt. Von 1898 bis 1903 in Leipzig neuere Sprachen studierend, legte er am 5. und 6. November 1903 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er vom November 1903 bis November 1904 sein Probejahr an der Realschule zu Aue im Erzgebirge abgeleistet hatte, verblieb er an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 31. März 1905. Zum 1. April 1905 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Kiel berufen, an welchem er zum 1. April 1906 zum Oberlehrer befördert wurde.

Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1907.

Steuer, Wilhelm

Geboren am 23. Juni 1878 zu Schwerin in Mecklenburg, besuchte das dortige Realgymnasium und studierte in Marburg, Heidelberg, Berlin und Rostock neuere Sprachen und Philosophie. Im Februar 1901 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock auf Grund der Abhandlung: „Die altfranzösische Historie de Joseph, kritischer Text mit einer Untersuchung über Quellen, Metrum und Sprache des Gedichts“ zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er im Juni 1902. Von Oktober 1902 bis Oktober 1903 genügte er seiner Militärpflicht. Michaelis 1903 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres der Oberrealschule in Charlottenburg und Michaelis 1904 zur Ableistung des Probejahres dem Schiller-Gymnasium in Groß-Lichterfelde überwiesen. Nach Ablauf des Probejahres trat er als Oberlehrer in das Kollegium der Oberrealschule ein.

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Oberrealschule 1906.

Steuer, Wilibald Karl

Ich, Karl Wilibald Steuer, bin am 25. Juni 1864 zu Dresden-Neustadt geboren, wo mein Vater Privatus ist. Die erste Bildung erhielt ich auf der 4. Bürgerschule. Dann besuchte ich von Sexta an das Kgl. Gymnasium, das ich im Jahre 1887 mit dem Reifezeugnis verließ, um in Leipzig Theologie zu studieren. Ostern 1889 wendete ich mich nach Jena, wo ich mich zugleich dem Studium der klassischen Philologie ergab. Michaelis 1890 promovierte ich als Baccalaureus der Theologie mit der Arbeit: „Martinus Lutherus quomodo impugnaverit potestatem papae inde anno 1517 usque ad annum 1520 explicatur.“ Ostern 1891 bestand ich in Weimar die Prüfung pro licentia concionandi, wurde als Geistlicher ordiniert und verwaltete selbständig die Pfarrstelle von Zwätzen bei Jena mit der Filiale Löbstedt. Weihnachten 1891 promovierte ich als Dr. phil. mit der Dissertation: „Die Gottes- und Logoslehre des Tatian mit ihren Berührungen in der griechischen Philosophie“, die in erweiterter Form im Buchhandel 1893 erschien. Von Neujahr bis Ostern 1892 lehrte ich an der Realschule des Herrn Direktor Böhme in Dresden. Seit Ostern 1892 war ich ordentlicher Lehrer an der Realschule des Herrn Direktor Dr. Barth in Leipzig. Im Februar 1893 erwarb ich mir in Jena das Oberlehrerzeugnis, indem ich die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. – Am 25. Oktober 1893 trat er an der Nikolaischule die Stelle eines Hilfs- und dritten Religionslehrers an. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1894 und 1897.

Steup, Friedrich Wilhelm

Geboren am 16. Mai 1801 zu Wetzlar, war vom 1. Dezember 1827 bis 17. September 1833 an der höheren Lehranstalt in Rheydt, dann, nach einer wissenschaftlichen Reise in Frankreich, von Januar 1835 an an der höheren Stadtschule in Barmen tätig, wirkte von Ostern 1836 bis 1. Februar 1843 als provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Wesel. Dann war er Rektor einer Rektoratschule in Ronsdorf, von Herbst 1853 bis Ende 1863 Lehrer an der höheren Bürgerschule in Eupen, von 1863 bis zu seinem Tode am 13. März 1875 Privatlehrer in Barmen. Veröffentlicht hat er: „Über den Einfluß der alten Sprachen auf die Betonung und die Aussprache des Englischen.“ Aachen 1855. 17 S. (Programm Eupen Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882.

Steusloff, Bernhard

Geboren den 14. Januar 1836 zu Güstrow, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, bezog 1856 die Universität Jena, 1858 die zu Breslau, wo er zum Dr. phil. promovierte. 1861 bestand er das Staatsexamen, wurde 1862 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Marienburg und wurde 1865 Oberlehrer am Gymnasium zu Lissa. 1869 ging er an das Gymnasium zu Lemgo, wo er 1870 zum Direktor ernannt wurde. 1876 erhielt er den Professorentitel, 1880 den Orden des lippischen Ehrenkreuzes. Ostern 1884 wurde ihm die Leitung des Gymnasiums zu

Herford übertragen. Michaelis 1895 trat er in den Ruhestand und starb nach kurzer Zeit. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quibus de causis Alexandrini Numenii liber qui vulgo genuinus habetur, putandus sit spurius et quae epitomae ex deperdito Alexandri libro excerpta supersint, demonstrantur. Vratisl. 1861. Diss. inaug.
- 2) Zeus und die Gottheit bei Aeschylus. Lissa 1867. 38 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 3) Zur Verständigung über unsere „Realklassen“. Lemgo 1872. S. 3-8. (Programm Lemgo Gymnasium.)
- 4) Die Jubelfeier des 350jährigen Bestehens des Friedrichs-Gymnasiums. Herford 1891. S. 14-19. (Programm Herford Gymnasium.)
- 5) Eine lateinische Schulordnung des Rektors Froböse aus dem Jahre 1585 nebst Übersetzung. Herford 1894. S. 3-5. (Programm Herford Gymnasium.)

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Steusloff, Ulrich

Wurde am 9. August 1883 in Neubrandenburg geboren, besuchte das dortige Gymnasium und bestand Michaelis 1901 die Reifeprüfung. Aus den Universitäten Rostock und Berlin studierte er dann Naturwissenschaften und Mathematik, wurde am 19. August 1905 zum Dr. phil. promoviert und unterzog sich am 18. und 19. Dezember 1905 der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen vor der Prüfungskommission in Rostock. Das Seminar- und Probejahr leistete er von Ostern 1906 bis 1908 am Realgymnasium und Realschule in Güstrow ab, wo er am 1. April 1908 als Oberlehrer angestellt wurde. Zum 1. Oktober 1908 wurde er an die Realschule zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1909.

Steyer, Karl

Geboren den 13. Juli 1857 zu Zschepplin bei Eilenburg, vorgebildet auf der Kgl. Landesschule Pforta, studierte von Ostern 1877 bis 1881 auf den Universitäten zu Leipzig und Halle Theologie. Im Jahre 1881 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi und war bis Ostern 1883 auf dem Konvikt des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Im Jahre 1883 bestand er die Prüfung pro facultate docendi zu Halle a. S. Von Ostern 1883 bis 1884 war er als Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Gardelegen beschäftigt und dann definitiv angestellt. Michaelis 1885 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Stendal. Ostern 1893 wurde er an das Gymnasium zu Weilburg berufen, wo er am 17. Dezember 1901 zum Professor ernannt wurde. 1903 geht er an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel über. Veröffentlicht hat er: „Ein Beitrag zur Behandlung der messianischen Weissagung im Unterrichte.“ In: Festschrift zur Feier des 550jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Stendal. Stendal 1888. S. 3-13. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901 und Kassel Wilhelms-Gymnasium 1904.

Steyer, Karl Ernst

Geboren am 6. November 1877 zu Reinholdshain. Nach Ablegung der Reifeprüfung auf der Fürsten- und Landesschule zu Grimma bezog er die Technische Hochschule zu Dresden und dann die Universitäten Freiburg und Leipzig. Im Sommer 1900 arbeitete er in der biologischen Station auf Helgoland und bestand am 24. November 1902 in Leipzig die Oberlehrerprüfung. Am 16. Oktober 1901 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil. auf Grund einer Dissertation über Reizkrümmungen bei *Phycomyces nitens*. Im Winter 1901/02 war er an der Privatreal-schule von Toller in Leipzig als naturwissenschaftlicher Lehrer tätig. Das Probejahr leistete er am Realgymnasium in Chemnitz ab und verwaltete zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Von Michaelis 1903 bis Ostern 1904 war er Oberlehrer am Realgymnasium zu Gera und seit Ostern 1904 ist er an der Ernestinenschule in Lübeck. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1904 und Lübeck Realschule am Dom 1914.

Steyer, Kurt Albin

Geboren am 2. April 1876 zu Dresden, besuchte von Ostern 1886 bis Ostern 1895 das Wettiner Gymnasium zu Dresden. Er studierte dann in Leipzig Theologie und bestand im August 1899 die erste theologische Prüfung. Von diesem Zeitpunkte an bis zur Ablegung der zweiten theologischen Prüfung im Oktober 1901 war er vorübergehend als Vikar an der Volksschule, am Ehrlichschen Gestift, am Gymnasium zum heiligen Kreuz, sowie am Vietzthumschen Gymnasium zu Dresden tätig, verweilte auch längere Zeit zu Studienzwecken in Frankreich. Ostern 1902 wurde er als wissenschaftlicher Lehrer am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln angestellt. Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1903.

Stichert, August

Geboren am 29. März 1854 zu Willershagen bei Gelbensande, besuchte von der damaligen Septima an das Gymnasium zu Rostock, das er zu Michaelis 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin, Leipzig und Rostock klassische Philologie und Geschichte und wurde nach bestandenen Oberlehrerexamen und nachdem er bereits 1 ¼ Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Großen Stadtschule tätig gewesen war, zu Ostern 1879 zunächst provisorisch, dann ein halbes Jahr später definitiv als ordentlicher Lehrer am Gymnasium angestellt. Er hat so ziemlich in allen Klassen Unterricht erteilt, die Ordinariate der Klassen VI bis UI verwaltet und die letzten 7 Jahre auch der Reifeprüfungskommission angehört. Auf allen Stufen seiner Lehrtätigkeit unermüdlich und pflichtgetreu, hat er während der langen Reihe von 27 ½ Dienstjahren zum Segen unseres Gymnasiums seines Amtes gewaltet und vielen Generationen von Schülern in ihrem Wissen und Können gefördert und zum Ziele gebracht. Daneben fand er auch noch Zeit und Lust zu umfangreicher Privattätigkeit. Er starb am 9. Oktober 1906. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nikolaus II. von Werle. 1. Teil. Rostock 1891. 30 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
 - 2) Nikolaus II. von Werle. 2. Teil. Rostock 1893. 32 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
 - 3) Nikolaus II. von Werle. 3. Teil. (Schluß.) Rostock 1896. 28 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- Aus: Programm Rostock Gymnasium 1907.

Stichnote, Karl

Geboren am 6. März 1872 zu Hannover, besuchte das Lehrerseminar zu Wunstorf von 1889-1892, bestand 1895 die zweite Lehrerprüfung und erhielt seine Ausbildung im Sologesang und in der Stimmbildung in den Jahren 1909-1912 beim Kgl. Musikdirektor A. Bünte in Hannover. Er war als Lehrer an der Volksschule zu Herpstedt, danach an der Volksschule und an der Mittelschule zu Lehrte und zuletzt an der Bürgerschule 11 zu Hannover tätig. Zu Pfingsten 1912 wurde er als Vertreter des erkrankten Lehrers Wellhausen an die Bismarckschule berufen und zum 1. Oktober 1912 als Vorschullehrer definitiv angestellt.

Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1913.

Stiebeler, Erdmann

Geboren zu Neuruppin am 27. Juni 1855, verließ Ostern 1875 das dortige Gymnasium, um in Berlin besonders neuere Sprachen zu studieren. Während des 4. und 5. Semesters war er Hauslehrer und begab sich hierauf nach England, wo er ein Jahr an der Highbury House School in St. Leonards bei Hastings als Hilfslehrer tätig war. Nach vierteljährigem Aufenthalt in Paris kehrte er zur Beendigung der akademischen Studien nach Berlin zurück. Von Ostern 1879 bis Michaelis 1881 unterrichtete er am Institut des Pastor Pirscher in Lähn, bzw. Hartmannsdorf in Schlesien. Zum Zwecke spezieller Vorbereitung zum Staatsexamen, das er im Oktober 1883 in Berlin machte, weilte er ein Jahr in der Heimat. Inzwischen hatte er die Stelle eines Hilfslehrers am Gymnasium in Bremen angenommen, die er von Michaelis 1882 - Ostern 1884 bekleidete. Ostern 1884 wurde er als Probekandidat an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin überwiesen, wo er später fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht: „Der Subjonctiv in den verkürzten Sätzen des Französischen.“ Stettin 1895. 24 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.) - Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1885.

Stiebeling, Karl Heinrich Wilhelm

Geboren am 25. April 1880 zu Siegen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1899 an in Giessen, Leipzig und Paris Germanistik und neuere Sprachen. In Leipzig wurde er 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch die Staatsprüfung am 3. Mai 1906. Im Laufe des Seminarjahres, dessen erste Hälfte er am Kgl. Gymnasium zu Weilburg ableistete, wurde er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel betraut. An derselben Anstalt wirkte er auch als Probekandidat. Von Herbst 1908 bis Ostern 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Kassel, von Ostern 1909 bis Ostern 1911 als Aushilfslehrer an den höheren Schulen von Frankfurt a. M. tätig. Als solcher wurde er an der Liebig-Realschule (von Ostern 1909 bis 1. Juli 1909), an der Klinger-Oberrealschule (von August 1909 bis Weihnachten 1910) und an der Sachsenhäuser Oberrealschule (vom 1. Januar 1910 bis Ostern 1911) beschäftigt. Wird dann an das Wöhler-Realgymnasium berufen. Im Druck erschien von ihm: „Stilistische Untersuchungen über Gottfried von Straßburg und seine beiden Fortsetzer Ulrich von Türheim und Heinrich von Freiberg.“ Leipzig 1905. Diss. inaug.

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1911.

Stieber, Wilhelm

Geboren am 12. Mai 1888 in Wandsbeck, vorgebildet auf dem Stadtgymnasium zu Halle a. S., studierte seit Michaelis 1907 auf den Universitäten Tübingen und Halle Germanistik und Geschichte. Im November 1912 legte er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Halle ab. Von Ostern 1913 bis Ostern 1914 war er Mitglied des mit dem Kgl. Domgymnasium zu Merseburg verbundenen Seminars. Ostern 1914 wurde er zur Ableistung des Probejahres der Realschule zu Eisleben überwiesen. – Aus: Programm Eisleben Realschule 1915.

Stiefelhagen, Gustav

Mein Heimatort ist das Städtchen Gummersbach in der preußischen Rheinprovinz, wo ich am 16. Februar 1828 geboren bin. Nach Absolvierung der höheren Bürgerschule meiner Vaterstadt und durch Privat-Unterricht vielfach gefördert, besuchte ich von 1845 bis 1847 das Kgl. Lehrerseminar zu Neuwied am Rhein, wirkte hierauf in verschiedenen Privatstellungen und war von 1850 bis 1854 Kirchschullehrer in dem Kreisorte Waldroel. Zum höheren Privatschulwesen übergegangen, bestand ich 1855 das Examen pro schola, worauf ich, aus Rücksicht für meine durch Berufsarbeiten und Privatstudien geschwächte Gesundheit, eine Erzieherstelle annahm, welche mir durch einen längeren Aufenthalt in der Universitätsstadt Bonn zur Vervollständigung meiner wissenschaftlichen Bildung Gelegenheit bot. Die Jahre 1858 bis 1862 verlebte ich als Erzieher in Polen und Estland und ging dann nach Dresden, wo ich meine Tätigkeit vorzugsweise dem Institute des Herrn Dr. Hillwig widmete, bis ich zu Michaelis 1865 an der Annenschule eine provisorische Anstellung erlangte, welche 1867, nachdem ich im Jahre zuvor in Leipzig abgelegtes Examen die Kandidatur des höheren Schulfachs für Sachsen erworben, in eine definitive verwandelt ward. – Hier veröffentlicht er: „Die mittelalterliche Idee eines christlichen Weltreiches in ihrem Ursprung und ihrer Entwicklung.“ Dresden 1868. IV, 112 S. (Programm Dresden Annenschule.)

Stieff, Edmund

Geboren 1876 zu Nicoline, Kreis Falkenberg, besuchte von 1886 bis 1895 das Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau und studierte darauf neuere Sprachen an den Universitäten zu Breslau und Berlin. Nach Ablegung seiner Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im März 1901 war er während der beiden Vorbereitungsjahre am Gymnasium zu Hirschberg, dem Realgymnasium zu Landeshut, den Gymnasien zu Patschkau, Glatz und Sagan tätig. Nachdem er am Gymnasium zu Sagan während eines halben Jahres eine Oberlehrerstelle kommissarisch verwaltet hatte, genügte er seiner Militärpflicht, worauf er vom 1. Oktober 1904 ab zum Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. zu Beuthen gewählt wurde.
Aus: Programm Beuthen in Oberschles. Oberrealschule 1905.

Stieff, Ludwig

Geboren den 5. Oktober 1841 zu Zedlitz, Kreis Grottkau, besuchte von 1852 bis 1860 das Gymnasium zu Neisse, studierte von 1860 an zuerst Jurisprudenz, dann Philologie in Breslau. Sein Probejahr begann er Michaelis 1869 an der Realschule am Zwinger zu Breslau und vollendete dasselbe an der Realschule zu Tarnowitz, wo er dann definitiv angestellt wurde. Michaelis 1873 wurde er an das Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau berufen, wo er zum Professor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er hier veröffentlicht:

- 1) P. Corneilles, seiner Vorgänger und Zeitgenossen Stellung zu Aristoteles und den drei Einheiten, und Corneille als Theoretiker bis zum Erscheinen seiner drei Discours im Jahre 1660. 1. Teil. Breslau 1893. 39 S. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)
- 2) Verzeichnis der Abiturienten von der ersten Prüfung (8. März 1855) bis Ostern 1899. In: Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Realgymnasiums zum heiligen Geist in Breslau am 26. März 1899. Breslau 1899. S. 197-206.
- 3) Chronologisches Verzeichnis der Direktoren und Lehrer der Anstalt von Ostern 1849 bis Ostern 1899. In: Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Realgymnasiums zum heiligen Geist in Breslau am 26. März 1899. Breslau 1899. S. 179-195.

Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1874 und 1899 FS.

Stieger, Friedrich Karl

Geboren den 27. Dezember 1876 zu Helmstedt, besuchte das dortige Gymnasium und bestand am 18. September 1895 die Reifeprüfung. Darauf studierte er auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Rostock neuere Spra-

chen. In Rostock promovierte er am 31. Mai 1902 auf Grund der Abhandlung: „Die Syntax in dem angelsächsischen Gedicht vom „Jüngsten Gericht“. Am 22. Juni 1903 legte er dort auch die Staatsprüfung ab. Sein Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium in Königshütte/Oberschles. von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 und wurde hierauf zur Ableistung des Probejahres der städtischen evangel. Realschule I. zu Breslau überwiesen. Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1905.

Stiehler, Ernst Otto

Geboren zu Buchholz im Erzgebirge am 11. November 1859. Bis zum 12. Jahre in der Bürgerschule seiner Vaterstadt vorgebildet, besuchte er von Michaelis 1872 an die damalige Realschule I. Ordnung zu Annaberg bis gegen Ostern 1878 und bestand nach kurzem Aufenthalte in Borna Michaelis 1879 am Johanneum zu Zittau das Maturitätsexamen. Dann bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik zu widmen. Nach vierjähriger Studienzeit unterzog er sich am 10. Dezember 1883 dem Staatsexamen und begab sich unmittelbar darauf zur weiteren Ausbildung nach England. Ostern 1884 nach Deutschland zurückgekehrt, absolvierte er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Plauen i. V. das Probejahr. Nach Beendigung desselben wurde er vom Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln gewiesen. Hier veröffentlicht er: „Streifzüge auf dem Gebiete der neusprachlichen Reformbewegung.“ Döbeln 1890. 29 S. (Programm Döbeln Realgymnasium, zugleich Diss. inaug.) Am 1. Mai 1906 wurde er zum Professor ernannt. Er gab eine Auswahl französischer Gedichte heraus und für das „Handbuch für Lehrer höherer Schulen“ schrieb er eine Geschichte des neusprachlichen Unterrichts. er starb am 5. März 1910.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1886 und 1910.

Stieler, Franz

Geboren am 13. März 1868 zu Frankfurt a. M., besuchte vom 6. bis 14. Lebensjahre die Ostenschule seiner Vaterstadt. Die Ausbildung zum Lehrerberuf erhielt er in Usingen und blieb nach bestandener Entlassungsprüfung sieben Jahre als Lehrer an der dortigen Präparandenanstalt. Während dieser Zeit bestand er im Juli 1890 dort die Staatsprüfung. Im Herbst 1895 kam er nach Frankfurt zurück und trat in den städtischen Schuldienst, zunächst als Lehrer an der Batton-, Brentano- und Souchay-Schule. Von Ostern 1898 bis Ostern 1903 war er an der Anna-Schule angestellt. Wird dann an die Adlerflychtschule berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1904.

Stielow, Paul

Geboren am 5. Januar 1875 in Cartzin, Kreis Biblitz, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 23. August 1894, die zweite am 6. November 1896, die Turnlehrerprüfung am 3. März 1900 und war als Lehrer tätig vom 1. September bis 15. Oktober 1894 an einer Knabenschule in Cöslin, von da bis 1. April 1899 an der Kgl. Präparandenanstalt zu Plathe in Pommern und seitdem an der 4. Gemeinde-Mädchenschule zu Stettin. Von da wird er als Vorschul- und Turnlehrer an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin versetzt. Hier veröffentlicht er: „Schülerturnfahrten“. Stettin 1912. 24 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1903.

Stier, Alfred

Ich bin am 8. Februar 1881 zu Meiningen als zweiter Sohn des Kaufmanns Wilhelm Stier geboren. Meine Vorbildung erhielt ich zunächst auf der Bürgerschule, dann auf dem Realgymnasium meiner Vaterstadt. Seit Ostern 1901 studierte ich in Jena Botanik, Zoologie, Geologie, Chemie und Geographie. Im April 1906 trat ich am Realgymnasium zu Meiningen als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein.

Aus: Programm Meiningen Realgymnasium 1907.

Stier, E

Geboren den 13. März 1847 zu Kaisershagen bei Mühlhausen in Thüringen, besuchte die dortige Schule, später das Gymnasium zu Mühlhausen und das Seminar zu Halberstadt. Nach bestandener Abgangsprüfung erhielt er eine Lehrerstelle an der Töchterchule zu Seehausen in der Altmark. Herbst 1869 wurde er als Lehrer an der Vorschule der Düsseldorfer Realschule gewählt und verblieb hier bis zum Ausbruch des Krieges. Nachdem er

diesen mitgemacht hatte, kehrte er im Oktober 1871 in seine frühere Stellung wieder zurück. Im nächsten Jahre bestand er in Koblenz die Prüfung für Mittelschullehrer und bekam infolge dessen eine Lehrerstelle an der neu begründeten höheren Bürgerschule. Im Sommer 1875 erhielt er von der Prüfungs-Kommission zu Koblenz die Berechtigung zum Rektorat an Mittelschulen, höheren Töchterschule etc. Zum Oktober des folgenden Jahres ging er nach Braunschweig, um eine Stelle an der städtischen Realschule zu übernehmen, an welcher Anstalt er bis jetzt ununterbrochen gewirkt hat. Ausser verschiedenen Arbeiten in pädagogischen und musikalischen Zeitschriften sind im Buchhandel von ihm erschienen:

- 1) Stoffe für den deutschen Sprachunterricht in den Unter- und Mittelklassen höherer Schulen. 1. Abteilung. Für Sexta und Quinta. Braunschweig 1880. 2. Abteilung für Quarta und Tertia. 1881.
 - 2) Erinnerungen aus dem deutsch-französischen Kriege. Braunschweig, 2. Aufl. 1888.
- Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Stier, Friedrich Franz

Geboren am 6. Juni 1884 zu Ribnitz, studierte in Rostock Theologie und Philologie, war von Ostern 1909 bis Ostern 1910 Hilfslehrer am Pädagogium in Godesberg. Darauf absolvierte er an der Großen Stadtschule in Rostock sein Seminarjahr und wurde Ostern 1911 als Oberlehrer an die Realschule zu Rostock berufen.

Aus: Programm Rostock Realschule 1912.

Stier, Friedrich Wilhelm

Wurde am 6. November 1819 zu Rathenow im West-Havelland geboren, besuchte die Stadtschule zu Friesack und Straussberg, dann die Gymnasien zu Potsdam und Prenzlau. Von letzterer Schule zu Ostern 1840 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er 3 Jahre lang in Berlin Theologie, lag aber auch philologischen, philosophischen und geschichtlichen Studien ob. Im Jahre 1844 bestand er zu Breslau das examen pro venia concionandi und im Jahre 1845 das examen pro ministerio. Er war darauf 5 Jahre Erzieher im Hause des Reichsgrafen Friedrich zu Stolberg-Wernigerode auf Ludwigswunsch bei Pless und absolvierte im Jahre 1850 das examen pro rectoratu. Im Jahre 1851 wurde er als evangelischer Religionslehrer an die Realschule zu Neisse berufen und erhielt nach dem in Breslau abgelegten examen pro loco die dritte ordentliche Lehrerstelle. Im Jahre 1861 wurde er auf Grund seiner wissenschaftlichen Abhandlung: „De Hexaemero“ von der philosophischen Fakultät der Universität zu Jena zum Dr. phil. promoviert. Im Jahre 1875 wurde er Oberlehrer und am 1. April 1882 trat er nach 30 ½-jähriger Amtstätigkeit wegen eines langjährigen Hals- und Kehlkopfleidens in den Ruhestand.

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1883.

Stier, Gottlieb

Geboren zu Basel im Jahre 1825, vorgebildet auf den Gymnasien zu Wittenberg, Merseburg und Elberfeld, studierte von 1844 bis 1848 Philologie in Halle, Erlangen und Berlin. Während des Sommers 1848 war er Hauslehrer zu Milmersdorf in der Uckermark, bestand das Examen pro facultate docendi zu Berlin, war dann von November 1848 bis September 1851 wieder Hauslehrer zu S. Jorio am Fusse des Vesuvus. Nach Deutschland zurückgekehrt, leistete er das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Wittenberg ab, wurde dort den 1. Oktober 1852 definitiv angestellt und als Lehrer beschäftigt bis Ostern 1862, wo er die Direktion des Domgymnasiums und der Realschule zu Colberg übernahm. Unterm 4. Juli (25. September) 1867 wurde er vom Hohen Herzogl. Ministerium in die gegenwärtige Stellung als Direktor des Gymnasiums zu Zerbst berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte und Beschreibung der Stadt Pompeji. Wittenberg 1853. 22 S. u. 1 Plan. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 2) Über die Abgrenzung der Mundarten im Kurkreis. Wittenberg 1862. 20 S. u. 1 Kt. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- 3) Materialien für den deutschen Unterricht in Sekunda. Kolberg 1863. 24 S. (Programm Kolberg Gymn.)
- 4) Aus der Geschichte des Colberger Lyceums. Kolberg 1867. 18 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 5) Ordnung, Einrichtung und Gesetze des Herzoglichen Pädagogiums zu Zerbst. Dritte Bearbeitung. Zerbst 1872. 20 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 6) Elemente lateinischer Prosodik, nebst Abriß der Deklination. Proben einer Vorschule lateinischer Dichtung. Zerbst 1874. 24 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 7) Die Anstaltsgebäude und ihre Altertümer. Zerbst 1878. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 8) Auswahl einiger Schulreden. Zerbst 1882. 25 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 9) Horatiana. – Albanesische Farbennamen. In: Festschrift zur Begrüßung der 37. Versammlung Deutsche Philologen und Schulmänner in Dessau. Zerbst 1884. S. 15-25, 26-33.

- 10) Verzeichnis der Primaner von Michaelis 1836 bis Michaelis 1886. Zerbst 1887. 16 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
 - 11) Liste der Primaner von 1803 bis 1835. Von Gottlieb Stier und Wilhelm Sickel. Zerbst 1892. S. I-VI. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1869.

Stier, Hermann

Geboren den 5. Juni 1845 zu Barmen, Sohn des als Superintendent zu Eisleben verstorbenen D. theol. Rudolf Stier, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Eisleben, studierte er Ostern 1863-1867 Philologie auf den Universitäten Halle, Leipzig und Berlin. Seine Lehrtätigkeit begann er Michaelis 1867 am Gymnasium und der Realschule I. O. zu Colberg, wo er auch von Ostern 1868 bis 1869 das gesetzliche Probejahr absolvierte. Seitdem wirkte er am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen, wo er Ostern 1872 zum Oberlehrer ernannt wurde. Michaelis 1875 geht er als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Wernigerode a. H., in welchem Amte er bis zu seiner Berufung am 1. April 1891 als Direktor des Gymnasiums nach Belgard verblieb. Durch Verfügung des Herrn Ministers vom 11. Januar 1883 wurde er zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Erläuterungen, Betrachtungen und Parallelen zu Platons Kriton. Mühlhausen/Th. 1874. 34 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 2) Orests Einführung im antiken Drama und bei Goethe. Wernigerode 1881. 25 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 3) Vorlagen zum Übersetzen ins Lateinische im Anschluß an Cicero nebst einigen Stücken zu Livius und Sallust. Belgard 1894. 23 S. (Programm Belgard Gymnasium.)
- 4) Themata und Disposition zu deutschen Aufsätzen aus Homer, Sophokles, Thukydides, Plato und Demosthenes. Belgard 1896. 24 S. (Programm Belgard Gymnasium.)
- 5) Themata und Dispositionen zu deutschen Aufsätzen für Gymnasialprima. Belgard 1905. 24 S. (Programm Belgard Gymnasium.)
- 6) Aus der Praxis des griechischen Unterrichts in Prima: Die Übersetzung ins Griechische. Belgard 1907. 19 S. (Programm Belgard Gymnasium.)
- 7) Beiträge zum Verständnis und zur Würdigung von Lessings „Nathan“. Belgard 1913. 28 S. (Programm Belgard Gymnasium.)

Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1876 und Belgard Gymnasium 1892.

Stier, Johann Heinrich

Geboren am 15. April 1887 zu Groß-Gerau (Hessen), besuchte die Höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt, später das Realgymnasium zu Darmstadt und bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung. In Giessen studierte er dann neuere Sprachen und erledigte im Februar 1910 sein Staatsexamen. Darauf wurde er Ostern 1910 zum Lehramtsreferendar ernannt und der Großherzoglichen Realschule zu Oppenheim a. Rh. zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Zu Ostern 1911 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule in Varel berufen.

Aus: Programm Varel Realschule 1911.

Stier, Martin Rudolf Ehrenfried

Geboren den 13. Mai 1835 zu Frankleben, Kreis Merseburg, Sohn des Superintendenten Ewald Rudolf Stier in Eisleben, bestand die Reifeprüfung am 4. April 1854 auf dem Gymnasium zu Wittenberg, die Lehramtsprüfung am 21. Februar 1860 zu Halle und eine Erweiterungsprüfung am 11. August 1863 zu Berlin. Er erwarb sich die Lehrbefähigung für Religion, Lateinisch, Griechisch und Hebräisch. Das Probejahr legte er von Ostern 1860 bis 1861 am Gymnasium zu Greifenberg i. P. ab und wurde dort Ostern 1861 angestellt. Seit dem 1. Oktober 1861 Oberlehrer am Gymnasium in Neuruppin, lehrte er in jüngeren Jahre vornehmlich die alten Sprachen, in den letzten 17 Jahren hauptsächlich Religion und Hebräisch. Am 17. Oktober 1883 wurde ihm der Charakter als Professor und am 10. April 1893 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Über den Kreis der Schule hinaus hat er sich verdient gemacht durch die Betätigung im hiesigen Theologischen Verein, in der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Sprachvereins und in den Arbeiten christlicher Nächstenliebe. 1869 war er Mitglied der ausserordentlichen Brandenburgischen Provinzialsynode, seit 1882 Mitglied der evangel. Gemeindevertretung und der Ruppiner Kreissynode. Er ist am 1. Juni 1912 verstorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Heilige Schrift in ihrer Entstehung, Bedeutung und Wirkung. Eine Betrachtung. Neuruppin 1866. 24 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 2) Erklärung von Luthers Katechismus für Gymnasien. 1866. 2. Aufl. 1873.

- 3) Grundriß der biblischen Geschichte für Gymnasien. 1867.
- 4) Heilsgeschichte des Alten und Neuen Testaments. I. 1872. II. 1870.
- 5) Über den Verfasser des Buches Koheleth. In: Zeitschr. f. luth. Theol. 1871.
- 6) Über Sophokles' Antigone. In: Pädagog. Archiv. 1873.
- 7) Über die Trachinierinnen des Sophokles. Neuruppin 1876. 28 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 8) Über den Ödipus des Sophokles. In: Pädagog. Archiv. 1877.
- 9) Lehrbuch für den evangelischen Religionsunterricht in den oberen Gymnasialklassen. 1890.
- 10) Die Ziele und Zwecke des allgemeinen deutschen Sprachvereins. In: Deutsche Schulzeit. 1892.
- 11) Der neue Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1894.
- 12) Verdeutschung der Geschäftsschilder. In: Zeitschr. d. allg. dt. Sprachvereins. 1894.
- 13) Verdeutschung der Straßennamen. In: Zeitschr. d. allg. dt. Sprachvereins. 1895.
- 14) Mitteilungen aus den Akten der Meerkatzischen Familienstiftung. In: Histor. Verein Rupp. V. 1897.
- 15) Welche Ausgabe soll dem Unterricht in der heiligen Schrift von Quarta ab zugrunde gelegt werden? 1899.
Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1913.

Stier, Max

Geboren am 6. Dezember 1881 zu Gotha, bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg und studierte in Freiburg, Berlin, München, Cambridge und Halle Germanistik und neuere Sprachen. Am 13. Oktober 1904 promovierte ihn die Universität Halle auf Grund seiner Dissertation: „Chapman's All Fools“ zum Dr. phil. An derselben Universität legte er am 24. Februar 1906 sein Staatsexamen ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen und das Probejahr an der Oberrealschule i. E. zu Eisleben ab und war darauf ein Jahr am Reform-Realgymnasium i. E. zu Dinslaken am Niederrhein als wissenschaftlicher Lehrer tätig. Zu Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer nach Swinemünde berufen.
Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1910.

Stier, Oskar

Geboren den 6. November 1876 in Langensalza, legte im September 1896 die erste und im Dezember 1900 die zweite Prüfung für das Lehramt ab. Einige Dienstjahre verbrachte er in Rehungen, Thamsbrück und Langensalza. Im August 1904 erfolgte seine Berufung an die hiesige höhere Lehranstalt. Seiner Militärpflicht genügte er in Torgau. – Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1905.

Stier, Otto

Geboren 1845 als Sohn eines badischen Hauptlehrers, besuchte von 1863-1865 das Lehrerseminar in Karlsruhe. Seine Unterlehrerjahre verbrachte er in Steinklingen, Handschuhsheim, Neunkirchen und Karlsruhe. Hier beteiligte er sich mit Eifer an den Übungen des Lehrerturnvereins und an verschiedenen Turnkursen, wodurch er sich zu einem gewandten Turner und geschickten Turnlehrer ausbildete. Seit 1875 war er am Realgymnasium tätig. Im Jahre 1875 erfolgte seine Ernennung zum Hauptlehrer, 1889 zum Reallehrer, 1895 seine landesherrliche Anstellung. Im April d. J. wurde ihm von S. K. Hoheit dem Grossherzog das Ritterkreuz II. Klasse vom Zähringer Orden verliehen. Er starb am 12. November 1902.– Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1903.

Stier, Theodor

Geboren am 26. Juli 1859 zu Karalene, verliess das Gymnasium zu Eisleben mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1877, um die Universität Leipzig zu beziehen. Von Ostern 1877 bis Ostern 1878 genügte er dort seiner Militärpflicht, studierte von Ostern 1878 bis Ostern 1879 in Göttingen, dann bis zum Staatsexamen, welches er in den naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern am 17. Juni 1884 absolvierte, wieder in Leipzig. Das pädagogische Probejahr absolvierte er vom Herbst 1884 bis Herbst 1885 am Gymnasium zu Cleve, von wo er als Hilfslehrer Herbst 1885 an das Gymnasium zu Moers versetzt wurde. Von Ostern 1886 bis Ostern 1894 war er Reallehrer an der Realschule zu Oberstein, von Ostern 1894 bis dahin 1904 Oberlehrer an der Oberrealschule zu Elberfeld und wurde dann an das Realgymnasium überwiesen.
Aus: Programm Moers Gymnasium 1886 und Elberfeld Realgymnasium 1905.

Stier, Walther

Geboren den 16. April 1856 zu Magdeburg, bezog als Abiturient des dortigen Realgymnasiums Ostern 1876 die Universität Leipzig und Ostern 1878 Halle, dem Studium der neueren Sprachen und Naturwissenschaften gewidmet. Staatsexamen 1880. Das Probejahr absolvierte er 1881/82 in Aschersleben und einen Teil des folgenden mit Unterricht im Französischen und in den Naturwissenschaften. 1883 erhielt er Anstellung an der Realschule erster Ordnung in Güstrow in Mecklenburg. – Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1885.

Stieren, Max Karl Albert

Geboren am 22. Januar 1865 zu Königsberg i. Pr., besuchte von Michaelis 1871 an das Kneiphöfische Gymnasium und verliess dasselbe Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Königsberg von 1883 bis 1888 hauptsächlich Mathematik, Physik und Geographie und bestand, nachdem er Ostern 1885 bis Ostern 1886 seiner Militärflicht genügt hatte, am 2. Februar 1889 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1889-1890 legte er sein Probejahr am Städtischen Realgymnasium zu Königsberg ab und war von Michaelis 1890 bis Michaelis 1895 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der II. Städtischen Mittelschule zu Königsberg. Von Michaelis 1895 bis Michaelis 1901 war er als Oberlehrer an der Städtischen Löbenichtschen Realschule. Wird dann an das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg berufen. Veröffentlicht hat er: Beiträge zur Behandlung des stereometrischen Unterrichts an der Realschule.“ Königsberg 1901. 34 S. (Programm Königsberg i. Pr. Löbenicht. Realschule.) Aus: Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöfisches Gymnasium 1902.

Stierwaldt, Paul

Geboren am 5. November 1853 zu Bleichenrode, Reg.-Bez. Erfurt, erlangte das Maturitätszeugnis am 1. Oktober 1872 am Gymnasium zu Mühlhausen i. Th., erwarb das Zeugnis pro facultate docendi am 20. Juli 1877 zu Marburg. Das Probejahr absolvierte er an der höheren Bürgerschule zu Solingen, blieb dort als Hilfslehrer bis Ostern 1879 und trat darauf als ordentlicher Lehrer an der höheren Schule zu Langenberg ein. Aus: Programm Langenberg Realgymnasium 1884.

Stietzel, Walther

Geboren am 17. März 1872 zu Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen König Wilhelm-Gymnasium. Von demselben am 4. März 1892 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten Jena und Halle klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er am 27. Oktober 1899 das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er zu Ostern 1900 zu seiner praktischen Ausbildung dem Kgl. pädagogischen Seminar zu Magdeburg überwiesen, wo er auch am Kgl. Domgymnasium Unterricht zu erteilen hatte. Vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Hannover wurde er zu Ostern 1901 zur Ableistung seines Probejahres und zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle dem Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven und in gleicher Eigenschaft zu Michaelis 1901 dem Gymnasium zu Stade überwiesen. Von dort erfolgte Ostern 1902 seine Berufung an das Progymnasium zu Duderstadt. Hier wurde er am 26. November 1903 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1909 folgte er einem Rufe an die Bismarckschule zu Magdeburg. Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1904 und Magdeburg Reform-Realgymnasium 1910.

Stille, Wilhelm

Geboren am 16. Februar 1854 zu Schleswig, besuchte das dortige Gymnasium und von 1873 ab die Universität Kiel, um Philologie und Geschichte zu studieren. 1877 promovierte er zum Dr. phil. und genügte nach abgelegtem Staatsexamen 1878 seiner Militärflicht. Von 1880 bis 1902 wirkte er an der Realschule zu Sondershausen, wurde 1889 zum Professor ernannt und 1902 als Direktor an die Realschule zu Arnstadt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der religiösen Duldung unter den Hohenzollern. Sondershausen 1889. 21 S. (Programm Sondershausen Realschule.)
- 2) Kleine Beiträge zur Schwarzburgischen Geschichte: Arnstadt zur Zeit des siebenjährigen Krieges. Arnstadt 1905. 16 S. (Programm Arnstadt Realschule.)
- 3) Der deutsch-französische Krieg von 1870/71 in fremder Beleuchtung. Sondershausen 1899. 28 S. (Programm Sondershausen Realschule.)
- 4) Worte bei der Übernahme der Direktorats. Arnstadt 1903. S. 6-8. (Programm Arnstadt Realschule.)

- 5) Bericht über die 50jährige Jubelfeier der Fürstlichen Realschule zu Arnstadt am 10. und 11. November 1907. Arnstadt 1908. S. 21-40. (Programm Arnstadt Realschule.)
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Stiller, Oswald

Geboren am 29. September 1872 zu Posen, vorgebildet auf dem dortigen Marien-Gymnasium, studierte von 1891 bis 1894 in Halle, Berlin und Breslau Theologie und bestand am 16. Juli 1897, nachdem er schon vorher die beiden theologischen Prüfungen gemacht hatte, zu Breslau die Lehramtsprüfung. Seminar- und Probejahr legte er von Michaelis 1897-1899 an der Berger-Oberrealschule ab. Von Michaelis 1899 bis Ostern 1900 beteiligte er sich an einem Kursus in der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und wurde dann an unserer Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt und am 1. April 1902 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1903 ging er an das Auguste Viktoria-Gymnasium zu Posen über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Katalog der Schüler-Bibliothek der Kgl. Berger-Oberrealschule zu Posen. Posen 1906. 99 S. (Programm Posen Berger-Oberrealschule.)
- 2) Bücherverzeichnis der Schülerbücherei des kgl. Auguste-Victoria-Gymnasiums zu Posen. Posen 1908. 163 S. (Programm Posen August-Viktoria-Gymnasium.)
- 3) Bücherverzeichnis der Schülerbücherei des kgl. Auguste-Victoria-Gymnasiums zu Posen. Nachtrag. Posen 1911. 49 S. (Programm Posen Auguste-Viktoria-Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Stiller, Otto

Geboren am 9. August 1854 zu Schrimm, besuchte das evangelische Gymnasium zu Groß-Glogau, welches er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte darauf zu Breslau und Berlin Philologie und Geschichte, bis er am 5. Dezember 1878 auf Grund seiner Dissertation: „De Castoris libris chronicis“ von der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen zum Dr. phil. promoviert wurde. Am 10. und 11. Mai 1880 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin seine Examen pro facultate docendi ab und trat Michaelis desselben Jahres am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin sein Probejahr an. Gleichzeitig wurde er als ordentliches Mitglied in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen. Nach Ablauf seines Probejahres wurde ihm Michaelis 1881 die interimistische Verwaltung der letzten Lehrerstelle am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster übertragen und Ostern 1882 dort fest angestellt. 1900 wurde er zum Professor ernannt.

An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Castoris libris chronicis. Diss. inaug. 1878.
- 2) Neubearbeitung von Gedickes Lateinischem Lesebuch 1889 und 1891.
- 3) Goethes Entwürfe zum Faust. Berlin 1891. 43 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
- 4) Leitfaden zur Wiederholung der deutschen Literaturgeschichte. 1887.
- 5) J. J. Volkmann, eine Quelle für Goethes Italienische Reise. Berlin 1908. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster. 1883 und Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Stiller, Paul

Geboren am 28. März 1831 zu Langenbielau, Kreis Reichenbach in Schlesien, genoss seine musikalische Ausbildung in Breslau und war seit 1867 als Musik- und Gesanglehrer, sowie als Musikdirigent in Posen tätig. Die Stelle eines Gesanglehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen bekleidete er von Michaelis 1877 bis zu seinem Tode am 25. November 1895. Am 25. November 1885 verlieh ihm der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Midizinal-Angelegenheiten die Amtsbezeichnung als Musikdirektor des Realgymnasiums zu Posen. Er war auch Dirigent des Allgemeinen Männergesangvereins zu Posen und Bundesdirigent des Posener Provinzial-Sängerbundes. Seine kompositorische Tätigkeit erstreckte sich besonders auf das Gebiet des Männergesanges und des gemischten Chors. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Stillger, Alexander Hermann Otto

Geboren den 13. März 1845 zu Powarszen, Kreis Tilsit, vorgebildet auf dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen, studierte anfangs, seit Michaelis 1865, Theologie auf den Universitäten Halle und Berlin. Nach längerer Unterbrechung durch Ableistung seiner Militärpflicht im stehenden Heer und durch den Feldzug, studierte er Philologie in Berlin. Auf Grund einer wissenschaftlichen Abhandlung über „Hartman's von Aue sprachliche und metrische Entwicklung“ wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er vor der Kaiserlichen Prüfungs-Kommission in Strassburg. Seit Mitte April 1878 ist er am Lyceum zu Metz als kommissarischer Lehrer tätig. Zu Beginn des Schuljahres 1887/88 wurde er an die Neue Realschule zu Strassburg versetzt. – Aus: Programm Metz Lyceum 1878 und Strassburg Neue Realschule 1888.

Stilp, Karl

Geboren am 5. September 1884 in Darmstadt, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann auf der Technischen Hochschule zu Darmstadt und an den Universitäten zu Strassburg und Rostock Naturwissenschaften und Mathematik. 1908 bestand er die Oberlehrerprüfung in Strassburg, wurde auf Grund seiner Abhandlung: „Beiträge zur Kenntnis metallorganischer Verbindungen, besonders aromatischer Bismuthine“ 1910 zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr legte er von Herbst 1910 bis 1911 am Realgymnasium zu Schwerin i. M., das Probejahr von Herbst 1911 bis Ostern 1912 an der Oberrealschule in Altona und von Ostern bis Herbst 1912 am Kgl. Gymnasium zu Rendsburg ab. Von Herbst 1912 bis 1913 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Rendsburg tätig und wird dann an das Gymnasium zu Neumünster berufen. – Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1914.

Stippe, Emil

Geboren zu Grünberg in Schlesien am 19. Juni 1849, studierte in Halle Mathematik, Physik und die neueren Sprachen. Pro facultate docendi geprüft wurde er 1873 an der Realschule I. Ordnung der Franckeschen Stiftungen in Halle provisorisch angestellt. An der Realschule zu Coburg war er von 1874 bis 1876 Lehrer. Von hier wurde er an das Progymnasium zu Schlawe in Pommern berufen. Dort hat er veröffentlicht: „Über das aus einem Cylinder aufgehängte Pendel“. Schlawe 1884. (Programm Schlawe Progymnasium.)
Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Stirn, Hermann Otto

Geboren am 24. Februar 1881 zu Gerichshain, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1895 die Volksschule seines Heimatortes, dann bis Ostern 1898 die drei oberen Klassen der 1. Realschule zu Leipzig. Johannis 1898 trat er in die Obersekunda der dortigen Petrischule ein, an der er Ostern 1901 die Reifeprüfung bestand. Hierauf studierte er an der Universität Leipzig vornehmlich Physik, Chemie und Mathematik. Ende Oktober 1906 bestand er die Staatsprüfung und wurde von Anfang November an dem Gymnasium zu Plauen zur Ersetzung des Probejahres und zur Erteilung von Vertretungsstunden zugewiesen. An dieser Anstalt verblieb er noch vom 1. November 1907 ab als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer, bis zu seiner Versetzung an das Kgl. Realgymnasium zu Borna am 15. April 1908. – Aus: Programm Borna Realgymnasium 1909.

Stiscola, Karl Gottfried Christian

Wurde am 16. Juni 1858 zu Preetz geboren, trat Michaelis 1871 in die Quinta der Kieler Gelehrtenschule, und wurde Michaelis 1878 mit dem Reifezeugnis entlassen. Er widmete sich dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik in Kiel und Leipzig. Das Staatsexamen bestand er am 15. Februar 1885 in Leipzig. Vom 1. Oktober 1883 bis zum 30. September 1884 diente er als Freiwilliger am 10. Kgl. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 134. Von Ostern 1885 bis Ostern 1886 war er als Probekandidat und zugleich als Hilfslehrer am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, von Ostern 1886 bis Ostern 1887 Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Ploen, wo er dann als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Ploen Gymnasium 1888.

Stisser, Gustav Hermann

Geboren den 8. September 1825 zu Oldenstadt bei Uelzen als Sohn des Amtsvogts Stisser, besuchte zuerst die Stadtschule zu Uelzen, dann das Johanneum zu Lüneburg, studierte von Ostern 1845 bis Michaelis 1849 in Göttingen, Bonn, Berlin und wieder in Göttingen Philologie und Mathematik. Vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen bestand er sein Examen für beide Fächer und absolvierte dann sein Probejahr von Ostern 1850 bis Ostern 1851 am Johanneum zu Lüneburg. Er übernahm dann eine Hauslehrerstelle bei dem Rittmeister v. Münchhausen zu Voldagsen, bis er zu Johannis 1853 als Kollaborator an das Lyceum zu Hannover berufen wurde. Hier fungierte er zuerst als Ordinarius der Quinta und rückte allmählich bis in die Obertertia auf, seit 1859 als Oberlehrer. Kurz nach Ostern 1862, nicht lange nachdem er sich eine glückverheissende Häuslichkeit gegründet hatte, nahm ein Drüsenleiden, welches ihn schon länger belästigt hatte, eine bösartige Wendung und zwang ihn im Laufe des Schuljahres zu wiederholter Unterbrechung des Unterricht. Zur Herstellung der angegriffenen Gesundheit verwilligte ihm dann die Munificenz des Magistrats eine Urlaub von Ostern 1863 bis Pfingsten 1864, welche Zeit er am Genfer See und während der heissesten Jahreszeit in Appenzell zu brachte. Nach seiner Rückkehr konnte er seine Lehrtätigkeit wieder aufnehmen, bis gleich nach Neujahr 1867 die Lungenschwindsucht neu ausbrach, der er am 22. Februar 1867 erlag. Veröffentlicht hat er: „Welche Kurve

beschreibt irgend ein Punkt einer geraden Stange, von der das eine Ende einem Kreise, das andere eine nach dessen Mittelpunkt gerichtete und in derselben Ebene liegenden grade Linie durchläuft?“ Hannover 1857. 54 S. Und 2 Tafeln. (Programm Hannover Lyceum I.) - Aus: Programm Hannover Lyceum 1867.

Stisser, Theodor

Am 4. Juni 1842 zu Heinsen in Hannover geboren, besuchte das Gymnasium zu Verden, bezog die Universität Göttingen Michaelis 1861, wo er sich dem Studium der Philologie widmete. Nachdem er im Sommer 1865 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, war er drei Jahre als Privatlehrer beschäftigt, wurde dann Michaelis 1868 am Gymnasium zu Aurich angestellt, ergänzte 1870 sein Zeugnis pro facultate docendi durch eine Nachprüfung nach dem neuen Prüfungsreglement, wurde auf Grund einer Dissertation 1871 von der philosophischen Fakultät zu Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1872 wurde er an das Gymnasium zu Verden versetzt und geht später an das Gymnasium zu Norden über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quid iudicandum sit de F. Ritscheli sententia in Aeschyli Septem contra Thebas septem muntii sermones et regis responsa aequabiliter dimensa esse existimantis. Aurich 1872. 33 S. (Programm Aurich Gymnasium.)
 - 2) Über die Katharsis in der Poetik des Aristoteles. Norden 1884. 23 S. (Programm Norden Gymnasium.)
 - 3) Nochmals die Katharsis in Aristoteles' Poetik. Norden 1889. 18 S. (Programm Norden Gymnasium.)
- Aus: Programm Verden Domgymnasium 1873.

Stobbe, Hermann Friedrich

Geboren den 22. November 1816 in Danzig, besuchte das dortige Gymnasium bis 1835 und studierte dann in Berlin und Königsberg klassische Philologie. Sein Probejahr legte er von 1840 bis 1841 am Gymnasium zu Danzig ab und war dann bis 1848 Hauslehrer. An der Realschule zu St. Johann zu Danzig gab er bis 1860 Französisch in den meisten Klassen, daneben Latein und Deutsch. Er ist am 12. April 1872 gestorben.

Veröffentlicht hat er:

- 1) Bemerkungen zu einigen Stellen in Ponsard's Lucrèce. Danzig 1853. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
 - 2) Der Cid. Tragödie von P. Corneille. (Übersetzung.) Danzig 1859. 32 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
 - 3) Esther. Tragödie von Racine. Übersetzung. Danzig 1865. 26 S. (Programm Danzig Realgymn. St. Johann.)
- Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Stock, Max

Geboren im Jahre 1862 als Sohn des Berliner Lehrers Hermann Stock, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium und später das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, das ihn Michaelis 1882 mit dem Reifezeugnis zur Universität entliess. Hier wurde er im Jahre 1888 auf Grund der Dissertation: „De Vitruvii sermone“ zum Dr. phil. promoviert und erwarb ein Oberlehrerzeugnis in Religion, philosophischer Propädeutik, Deutsch, Latein und Griechisch. Nach Erledigung des Seminarjahres 1890/91 am Kgl. Wilhelmsgymnasium und des Probejahres 1891/92 am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin wurde er Ostern 1895 als Oberlehrer am Friedrichs-Realgymnasium angestellt. Hier unterrichtete er 16 ½ Jahre. Gleichzeitig wirkte er jahrelang als Erzieher und Lehrer im Hause Werner von Siemes und des Preußischen Landwirtschaftsministers von Heyden-Cadow und unterrichtete an Berliner Gemeindeschulen, am Rummelsburger Waisenhaus, an der Beckmannschen und der Dr. Heuerschen höheren Mädchenschule und acht Jahre als Lehrer des Deutschen am Crain-Kollmergenschen Lehrerinnenseminar. Durch Patent vom 21. Dezember 1907 wurde ihm der Professorentitel und durch Allerhöchsten Erlass vom 6. Januar 1908 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Ostern 1908 wurde er als Leiter des neuen Realgymnasiums nach Schmargendorf berufen. – Aus: Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1909.

Stock, Richard

Geboren am 8. Januar 1877 in Wurf, Provinz Sachsen. Er studierte in Tübingen, Leipzig und Halle Theologie und bestand beide theologische Prüfungen. Sein Vikariatsjahr absolvierte er vom Herbst 1900-1901 in Bahrendorf bei Magdeburg. Dann widmete er sich in Halle dem Studium der Philologie und bestand am 31. Oktober 1903 die Oberlehrerprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Göttingen überwiesen. Während der zweiten Hälfte des Seminarjahres war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Hann. Münden tätig. Sein Probejahr legte er vom Herbst 1904-1905 am Realgymnasium zu Uelzen ab. Wird dann an das Gymnasium zu Lübeck versetzt. Hier veröffentlicht er: „Das Katharineum und die ersten Bemühun-

gen um die Organisation der deutschen Philologen. Ein Gedenkblatt für Direktor Friedrich Jacob.“ Lübeck 1913. 28 S. (Programm Lübeck Gymnasium.) -- Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1906.

Stock, William Johann August

Geboren im Dezember 1864 in Holzminden, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann das dortige Herzogliche Gymnasium. Ostern 1884 mit dem Reifezeugnis entlassen, begab er sich nach Göttingen, um die klassischen Sprachen zu studieren. Von Ostern 1885 bis Ostern 1886 setzte er in Berlin seine Studien fort, kehrte dann nach Göttingen zurück und verblieb dort bis Michaelis 1888. Nachdem er im Februar 1889 vor der Herzoglichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission die Staatsprüfung bestanden hatte, genügte er seiner Militärpflicht, trat Ostern 1890 als Probekandidat am Herzoglichen Gymnasium zu Holzminden ein, an welchem er auch nach Beendigung des Probejahres, um Aushilfe zu leisten, verblieb. In gleicher Weise von Johannis bis Michaelis 1891 am Herzoglichen Gymnasium zu Helmstedt beschäftigt, wurde er durch Patent vom 1. November 1891 zum Gymnasiallehrer ernannt und an das Neue Gymnasium zu Braunschweig versetzt. Von ihm ist im Druck erschienen: „De recensenda Ciceronis oratione quam habuit cum senatui gratias egit“ im Genethliacon Gottingense 1887. – Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1892.

Stocker, Josef

Geboren zu Strassburg im Elsass am 12. April 1851, vorgebildet in dem Kleinen Seminar bei St. Stephan, studierte von 1869-1873 Theologie im Priesterseminar zu Strassburg, empfing die Priesterweihe 1874 zu Bourges in Frankreich, wo er seit Herbst 1873 als Lehrer für alte und neuere Sprachen am bischöflichen Seminar wirkte, bis er am 1. Juli 1882 als katholischer Religionslehrer an der Realschule bei St. Johann eintrat. Aus: Programm Strassburg/Els. Realschule St. Johann 1882.

Stockert, Christian

Geboren den 18. Juli 1838 zu Hungheim, machte das philologische Staatsexamen im Herbst 1861, war im Schuljahre 1861/62 Lehramtspraktikant am Lyceum zu Heidelberg, 1861 bis Frühjahr 1868 mit Urlaub im Auslande (Böhmen), im Sommer 1868 provisorischer Vorstand der Höheren Bürgerschule und zur Stellvertretung am Lehrerseminar in Ettlingen. Praktikant bis 1869 und Professor bis Herbst 1871 am Realgymnasium zu Pforzheim, Herbst 1871 bis Ostern 1873 in Elsass-Lothringen mit der Einrichtung der dortigen Mittelschule in Pfalzburg und dann als Oberlehrer an dem Kollegium in Mülhausen beschäftigt, Professor am Realgymnasium Mannheim. Seine Lehrfächer waren Deutsch, Französisch und Englisch. 1894 zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Stockhaus, Hermann

Geboren am 19. September 1872 zu Steinlake, Kreis Herford, besuchte das Lehrer-Seminar zu Osnabrück von 1891 bis 1894, bestand seine Lehrerprüfungen 1894 und 1897, wurde am 20. Oktober 1894 zum alleinstehenden Lehrer an der Volksschule zu Ostrhauderfehn II, Kreis Leer, 1897 an eine Volksschule in Wilhelmshaven berufen und Ostern 1902 als Vorschullehrer an der Realschule zu Wilhelmshaven angestellt. Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1903.

Stodte, Hermann

Geboren am 25. Januar 1871 zu Gittelde am Harz, besuchte die Realgymnasien zu Braunschweig und Magdeburg und bestand im Jahre 1891 das Abiturientenexamen. Seiner Militärpflicht genügte er in Göttingen, studierte dann in Halle und Göttingen neuere Sprachen. 1896 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Sprache und Heimat der Katherine-Gruppe“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch die Prüfung pro facultate docendi im Jahre 1897. Die pädagogische Ausbildung genoss er am Neuen Gymnasium zu Braunschweig. Als wissenschaftlicher Lehrer war er an der Realschule in Wildungen, und später als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Wolfenbüttel. Am 31. Oktober 1900 wurde er vom Senate zum Oberlehrer an der Realschule zu Lübeck gewählt. Hier blieb er bis zum Jahre 1908, wo er am 1. April 1908 die Leitung der neu errichteten städtischen höheren Lehranstalt zu Strausberg übernahm. Aus: Programm Lübeck Johanneum 1902 und Strausberg Realgymnasium 1912.

Stoebe, Friedrich Paul

Ich, Paul Friedrich Stöbe, bin geboren am 20. Januar 1863 in Neukirchen bei Chemnitz, besuchte dort und in Euba die Volksschule, von 1875-1881 die Gymnasien zu Freiberg und Chemnitz und von 1881 ab das Seminar in Oschatz. 1885 wurde ich Lehrer in Leipzig-Neustadt, gab aber 1887 diese Stellung auf, um Musik zu studieren, bestand jedoch noch im Dezember desselben Jahres die Wahlfähigkeitsprüfung. Meine musikalische Ausbildung geschah auf dem kgl. Konservatorium zu Leipzig, ausserdem wurde mir in kirchenmusikalischer Beziehung durch die Herren Professoren Dr. Langer, Dr. Carl Riedel und Dr. H. Kretzschmar in Leipzig Anregung und Förderung zu teil. Michaelis 1889 beendete ich meine Studien, arbeitete zunächst für einige Verlagsfirmen, wurde als Hilfsdirigent im Riedelverein beschäftigt und trat als Orgelvirtuose in und ausserhalb Leipzig auf. Im Februar 1890 berief man mich als Musikdirektor nach Halberstadt, 1891 wurde ich dort auch Domorganist. Meine Tätigkeit bestand in der Leitung der Konzerte des Oratorienvereins, in der Ausführung der Symphoniekonzerte (Stöbels Abonnementskonzerte) und in der Erfüllung der Pflichten eines Domorganisten. (Der Dom zu Halberstadt besitzt einer der grössten Orgeln Deutschlands.) Ausserdem erteilte ich in einem englischen Pensionat den gesamten Musikunterricht. Im Mai 1894 wählte man mich nach vorausgegangener Probe zum Kantor und Musikdirektor in Zittau, mit welcher Stellung die eines Gesanglehrers am Johanneum verbunden ist. Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1895.

Stoerber, August

August Stöber, geboren am 9. Juli 1808 zu Strassburg als ältester Sohn des Notars und Rechtsanwalts Ehrenfried Stöber. Seine humanistische Bildung erhielt er in den Jahren 1816-1826 auf dem protestantischen Gymnasium in Strassburg. 1826 bezog er die Universität seiner Vaterstadt, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nachdem er im Jahre 1833 sein Kandidatenexamen bestanden und sich im nächsten Jahre den zum Pfarramt erforderlichen Grad eines Baccalaureus der Theologie erworben, nahm er zuerst seinen Aufenthalt in Oberbronn, wo er Kindern angesehener Familien Privatunterricht erteilte, sich im Predigen übte und zeitweise für Pfarrer vikarierte. 1838 übernahm er die Leitung der oberen Mädchenschule in Buchweiler und gleichzeitig am dortigen Collège die Professur für die deutsche Sprache und Literatur, um deren Pflege er sich im Elsass hoch verdient gemacht hat. In Buchweiler blieb er nur 3 Jahre. Da seine Mutter und sein Bruder nach Mülhausen übersiedelt waren, bewarb er sich um die damals gerade erledigte Lehrerstelle an der sechsten Klasse des Gymnasium zu Mülhausen und erhielt sie auch im Oktober 1841. Volle 30 Jahre hat er an diesem Gymnasium gewirkt und den Ehrentitel eines „Offiziers der Akademie“ verliehen bekommen. Leider nötigte ihm im Winter 1871/72 eine schwere Krankheit seine Lehrtätigkeit einzustellen und in den Ruhestand zu treten. Nur das ihm schon 1861 übertragene Amt des Stadtbibliothekars behielt er bei, wie er auch an der Verwaltung des historischen Museums als Vorsitzender bis zum Ende seines Lebens tätig blieb. Die so gewonnene Musse benützte er nunmehr zu verdoppelter wissenschaftlicher und schriftstellerischer Tätigkeit, welche von jeher seine Lieblingsbeschäftigung gewesen war. Unter seinen zahlreichen Schriften, deren Verzeichnis über 60 Titel aufweist, sind u. a.:

- 1) Elsässisches Volksbüchlein. 1842.
- 2) Elsässisches Sagenbuch. 1842.
- 3) Die Sagen des Elsass nach den Volksüberlieferungen und Chroniken. St. Gallen 1852 und 1853.
- 4) Aus alten Zeiten, Allerlei über Land und Leute im Elsaß. 1872.
- 5) Erzählungen, Märchen, Humoresken. 1873.

Eine grosse Anzahl Monographien und Aufsätze geschichtlichen und archäologischen Inhaltes, welche in den 11 Bänden der Zeitschrift „Alsatia“ (1856-1876), deren Herausgeber er war, sowie in anderen Zeitschriften allmählich veröffentlichte. Auch die „Revue d'Alsace“, die „Bulletins du Musée historique“ von 1876 bis 1883, sowie das „Evangelische Sonntagsblatt“, der „Evangelisch-protestantische Kirchenbote“ und politische Zeitungen erhielten Beiträge von seiner gesuchten Feder. Während eines ganzen Jahrzehnts lieferte er Beiträge zum grossen „Deutschen Wörterbuch“ der Brüder Grimm, mit denen er in fortwährendem Briefwechsel stand. Seine Gedichte, worunter einer grössere Anzahl in elsässischer Mundart, haben ihn weit über die Grenzen seines Heimatlandes bekannt gemacht. 1842 gab er seine sämtlichen Gedichte in erster Auflage zu Strassburg, 1867 in zweiter Auflage in Mülhausen heraus. Im Jahre 1884 erschien noch ein 12. Band der „Alsatia“ unter dem Titel: „Neue Alsatia“ (Mülhausen bei Petry). An seinem 70. Geburtstage verlieh ihm die Kaiser Wilhelms-Universität Strassburg die Würde eines Doktors der Philosophie honoris causa. Er starb in seinem 76. Lebensjahre am 19. März 1884. – Aus: Programm Mülhausen/Els. Gymnasium 1884.

Stoerber, Max Friedrich

E. Frdr. Max Stöber, geboren im November 1861 zu Cöthen, bezog, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, Michaelis 1883 die Universität Berlin, um hier geschichtliche und germanistische Studien zu beginnen, die er dann, verbunden mit klassisch philologischen, in Marburg fortsetzte. Hier bestand er im März 1888 das Staats-

examen, um von da ab das Probejahr am Gymnasium zu Cöthen abzuleisten. Wird dann an das Gymnasium zu Zerbst versetzt. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1890.

Stoeber, Wilhelm

Wilhelm Stöber, wurde am 5. Dezember 1883 zu Mengede, Landkreis Dortmund, geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Recklinghausen, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann widmete er sich an den Universitäten zu Münster, München und Berlin dem Studium der Geschichte, der Geographie und der alten Sprachen. Am 13. Juli 1910 bestand er zu Münster das philologische Staatsexamen und wurde dann zu seiner praktischen pädagogischen Ausbildung dem städtischen Gymnasium zu Dortmund und seit Oktober 1911 dem Realgymnasium zu Lüdenscheid überwiesen. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1912.

Stoekel,

geboren am 28. Januar 1878 zu Görlitz, besuchte die dortige Realschule. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 in Jauer und beteiligte sich als Kriegsfreiwilliger (Offizier-Stellvertreter) an dem Feldzuge in China. Nach Deutschland zurückgekehrt, legte er nach dreijährigem Studium an der Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau die Prüfung zum Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten ab. Durch den Besuch der Kgl. Landesturnanstalt zu Berlin im Wintersemester 1904/05 erwarb er sich die Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht. Vom April 1905 bis Ende 1910 war er als Zeichen- und Turnlehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Swinemünde tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Görlitz berufen. Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1911.

Stoeckenius, Oskar

Geboren den 17. Februar 1854 in Kloster St. George, Amts Homberg in Hessen, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Kassel, studierte in Leipzig und Marburg vier Jahre (bis Michaelis 1878) Naturwissenschaften und Mathematik. Am 8. Juli 1879 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert (seine Dissertation handelte von einigen Amidoderivaten der Phenylelessigsäure) und am 16. Januar 1880 dort pro facultate docendi geprüft. Von Michaelis 1879 an war er 2 Jahre als Lehrer am Institut des Herrn Dr. Deter in Lichterfelde tätig, das letzte Jahr wurde ihm als Probejahr angerechnet. 1881 wird er an das Realprogymnasium zu Luckenwalde berufen und geht Ostern 1890 an die städtische Höhere Bürgerschule (Oberrealschule) zu Charlottenburg über. Hier veröffentlicht er: „Einführung in die Chemie. Von Dr. Oskar Stöckenius und Dr. Otto Krüger.“ Charlottenburg 1898. 62 S. (Programm Charlottenburg Oberrealschule.) Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1882 und Charlottenburg Höh. Bürgerschule 1891.

Stoeker, Emil

Emil Stöcker, geboren am 9. April 1844 in Nieder-Cunnersdorf bei Löbau, besuchte von 1859-1864 das Proseminar- und Seminar zu Bautzen und wirkte dann als Elementarlehrer in Oppach bei Neusalza bis 1866. Nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung war er noch bis Michaelis 1867 als städtischer Lehrer in Dresden tätig und studierte dann in Leipzig Pädagogik. Hier erlangte er die Kandidatur des höheren Schulamts im Jahre 1870, übernahm dann die Arbeit seiner kranken Vaters in Schule und Kirche seiner Heimat, wurde hierauf Mitte August als Vikar an der hiesigen allgemeinen Stadtschule angestellt und endlich Ostern 1871 als provisorischer Oberlehrer an das Johanneum zu Zittau berufen. Veröffentlicht hat er: „Karl Preusker und seine Bestrebung für Volksbildung.“ Zittau 1884. 35 S. (Programm Zittau Realgymnasium.) Aus: Programm Zittau Gymnasium 1872.

Stoeker, Ernst

Ernst Stöcker wurde am 20. Mai 1866 zu Arolsen (Waldeck) geboren, wo sein Vater Finanzrat war. Er machte das Gymnasium zu Marburg durch und studierte dann in Marburg und Berlin alte Sprachen, Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Nachdem er in Marburg auf Grund der Abhandlung: „De Claudiani veterum rerum Romanarum scientia quae sit et unde fluxerit“ die Doktorwürde erworben hatte und dann auch die Staatsprüfung bestanden hatte, legte er sein Seminarjahr zu Marburg und das Probejahr zu Frankfurt a. M. ab. In den folgenden Jahren war er in privater Stellung zu Frankfurt a. M. tätig, dann ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hanau und ein Vierteljahr am Gymnasium zu Korbach, bis er im August 1900 als Oberlehrer an das

Gymnasium zu Myslowitz (Schlesien) berufen wurde, wo er bis Ostern 1903 blieb. Wird dann an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen. – Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1904.

Stoecker, Ferdinand

Ferdinand Stöcker, geboren in Linnep bei Kettwig an der Ruhr am 17. Juni 1801. Nachdem er in Düsseldorf 1820 die Reifeprüfung bestanden hatte, widmete er sich anfangs in Utrecht der Theologie, später in Bonn der Philologie und trat nach kurzer Tätigkeit am Gymnasium in Dortmund Ostern 1825 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Hamm ein. Er starb aber schon am 23. September 1826. Veröffentlicht hat er: „De Sophoclis et Aristophanis interpretibus Graecis.“ Hamm 1826. 24 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Stoecker, Hans Heinrich Friedrich Karl

Hans Heinrich Friedrich Karl Stöcker, geboren am 13. Januar 1887 zu Güstrow i. M., besuchte das Realgymnasium zu Güstrow von Ostern 1893 bis Ostern 1905, studierte dann Mathematik, Physik und Geographie abwechselnd an den Universitäten Rostock, Berlin, Rostock, wo er dann im Dezember 1909 das Examen für das Lehramt an höhere Schulen bestand. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 leistete er das Seminarjahr an der Großen Stadtschule zu Rostock ab und verblieb dann noch bis Michaelis 1911 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt, an der er dann zu Michaelis 1911 als Oberlehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1912.

Stoekert, Georg

Georg Hermann Heinrich Stöckert, geboren am 20. Mai 1843 zu Jessen i. L. als Sohn eines Pfarrers. Seine Schulbildung erhielt er zunächst auf der Latina in Halle, seit 1859 auf der Landesschule Pforta, wo er im Jahre 1864 das Zeugnis der Reife erlangte. Er studierte in Bonn, Halle und Berlin vorzugsweise Geschichte. Nach Abschluss seiner akademischen Studien wirkte er als Lehrer des einzigen Sohnes einer Hamburger Familie, lebte darauf einige Jahre in Hamburg und Kiel, wo er im August 1868 zum Dr. phil. promoviert wurde. Seine Dissertation behandelte: „Die Admission der deutschen Reichsstände zum Westfälischen Friedenskongresse“. Zu Ostern 1869 trat er beim Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin als Probandus und Hilfslehrer ein, seine Prüfung pro facultate docendi legte er im Mai 1869 in Berlin ab. Am Kgl. Wilhelms-Gymnasium unterrichtete er in Geschichte und Erdkunde, auch in Französisch. Doch schon im Herbst desselben Jahres wurde er an das Pädagogium zu Züllichau überwiesen und nach Beendigung des Probejahres Ostern 1870 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im November 1881 erhielt er das Prädikat „Oberlehrer“, im März 1893 den Charakter als „Professor“. In demselben Jahre erkrankte er an einem schweren Augenleiden und wurde dadurch dem Unterricht entzogen. 1875 hatten ihn die Bürger von Züllichau als Stadtverordneten gewählt und war auch mehrere Jahre Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung. Er war auch Leiter des Gewerbevereins und speziell der von diesem im Jahre 1880 veranstalteten Ausstellung. Ein inneres Leiden machte sich bemerkbar, das am 11. März 1894 zu seinem Tode führte. – Ausser verschiedenen Rezensionen geschichtlicher Werke in der Jenaer Literaturzeitung und Aufsätze in Sybels Historischer Zeitschrift und der Zeitschrift für das Gymnasialwesen, hat er folgende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) Die Admission der deutschen Reichsstände zum Westfälischen Friedenskongress. Kiel 1868. Diss. inaug.
- 2) Über die im 17. Jahrhundert versuchte Reform der deutschen Reichsverfassung. Züllichau 1871. 33 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 3) Beitrag zur Verfassungsgeschichte der Stadt Magdeburg. Züllichau 1888. 30 S. (Programm Züllichau Päd.)
- 4) Der Bildungswert der Geschichte. Berlin, Gärtner 1892.
- 5) Die Zerstörung Magdeburgs. Drama. Magdeburg, Heinrichshofen 1895.

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1908 und Züllichau Pädagogium 1895.

Stoekert, Hans

Hans Stöckert, wurde am 1. Juni 1873 zu Gross-Chrzypsko, Kreis Birnbaum, geboren und besuchte das Gymnasium zu Guben, das er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Breslau und Berlin Theologie, bestand am 21. Februar 1899 die erste und am 11. März 1902 die zweite theologische Prüfung. Von Ostern 1902 bis 1907 war er Lehrer an der höheren Knaben- und Mädchenschule in Hoyerswerda und bestand am 10. Dezember die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu

Steglitz von Ostern 1907 bis Ostern 1908. Zu diesem Zeitpunkt wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Nauen gewählt. – Aus: Programm Nauen Realgymnasium 1909.

Stoekert, Oskar Alexander

Oskar Alexander Stöckert, geboren zu Leipzig am 7. November 1863, besuchte das Thomasgymnasium seiner Vaterstadt und legte dort Ostern 1884 die Reifeprüfung ab. Von Ostern 1884 bis 1885 genügte er seiner Militärflicht und studierte dann bis 1889 in Leipzig Mathematik und Physik. Im Februar 1889 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde Ostern 1889 bis Ostern 1890 dem König Albert-Gymnasium als Probelehrer zugewiesen. Von Ostern 1890 an wirkte er als Lehrer der Mathematik und Physik am Realgymnasium zu Chemnitz. 1894 wurde er auf Grund der im Jahresbericht dieser Anstalt erschienenen Abhandlung: „Über die Beziehungen der Reciprokantentheorie zur allgemeinen Theorie der Differentialvarianten“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1906 wurde er vom Rate der Stadt Chemnitz mit der Einrichtung des neu gegründeten Realprogymnasiums mit Realschule beauftragt, im November dieses Jahres zum Professor und Ostern 1909 zum Direktor dieser Anstalt ernannt, die er bis zu seiner Michaelis 1912 erfolgten Berufung zum Rektor der Chemnitzer Oberrealschule geleitet hat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Beziehungen der Reciprokantentheorie zur allgemeinen Theorie der Differentialvarianten. Chemnitz 1895. 43 S. (Programm Chemnitz Realgymnasium, zugleich Diss. inaug. Leipzig.)
- 2) Die Gründung und Einrichtung des Realprogymnasiums. Chemnitz 1907. 14 S. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)
- 3) Unser neues Schulhaus und seine Einweihung. Chemnitz 1911. 7 S. (Programm Chemnitz Realprogymn.)
Aus: Programm Chemnitz Oberrealschule 1913.

Stoekmann, Friedrich Georg

Friedrich Georg Stöckmann, geboren am 25. Mai 1870 zu Lutterberg, Kreis Münden, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Münden, legte als Extraneeer die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Clausthal ab. Er studierte dann Theologie, neuere Philologie und Mathematik in Göttingen und Greifswald. Sein Seminarjahr tritt er am Progymnasium zu Bad Harzburg an. – Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1904.

Stoekmann, Theodor

Theodor Stöckmann, geboren am 25. März 1872, bestand die Reifeprüfung am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel und studierte dann in Greifswald und Göttingen Theologie und Philologie. 1895 bestand er die erste, 1898 die zweite theologische Prüfung, war einige Jahre Hauslehrer und unterzog sich 1904 der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Bis zu seiner Berufung nach Eisleben war er an königlichen Anstalten der Provinz Posen, von Oktober 1907 ab am Progymnasium zu Tremessen als Oberlehrer tätig.
Aus: Programm Eisleben Oberrealschule 1911.

Stoehr, Friedrich Hermann August

Friedrich Hermann August Stöhr, geboren am 30. September 1853 zu Dröla im Vogtland, besuchte von Ostern 1868 bis 1871 die Realschule zu Reichenbach und von Ostern 1871 bis Ostern 1875 das Gymnasium zu Plauen. Nach Erfüllung der Militärflicht widmete er sich in Leipzig dem Studium der Mathematik und Physik und war längere Zeit Assistent des Prof. Dr. Hankel. Michaelis 1880 bestand er die Staatsprüfung und wurde Michaelis 1880 dem Albert-Gymnasium zu Leipzig als Probandus zugewiesen. Ostern 1881 wurde er zum provisorischen, Ostern 1882 zum ständigen Oberlehrer ernannt. Nachdem er seit Michaelis 1886 wegen Krankheit wiederholt längere Zeit Urlaub gehabt hatte, wurde er am 31. Dezember 1889 auf Wartegeld gesetzt und am 31. Dezember 1890 pensioniert. Er starb am 25. Februar 1891. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Stoelting, Alwin

Alwin Stölting wurde am 13. März 1863 zu Hudemühlen, Kreis Fallingbostal, geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Celle, das er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Göttingen neuere Sprachen zu studieren. Am 25. Juni 1887 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, leistete von Ostern 1888-1889 sein Probejahr am Gymnasium zu Clausthal ab. Nach längerem Aufenthalt in Frankreich und England

wurde er im November 1890 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Burgsteinfurt angestellt, ging im Herbst 1896 an das Reformrealgymnasium über, wo er am 1. April 1897 zum Oberlehrer ernannt wurde. Am 18. Dezember 1906 erhielt er seine Ernennung zum Professor und am 21. Januar 1907 wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Am 1. Oktober 1912 wurde er zum Direktor des Realgymnasium zu Wanne ernannt. Aus: Programm Wanne-Eikel Realgymnasium 1913.

Stoelting, Johannes

Johannes Stölting, geboren im März 1858 zu Tankenrade im Fürstentum Lübeck, besuchte das Katharineum zu Lübeck und die Universitäten Göttingen und Kiel wo er Naturwissenschaften und Geographie studierte. Im Juli 1888 bestand er die Staatsprüfung. Das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Flensburg von Ostern 1889 an ab. An dieser Anstalt wirkte er bis Johannis 1892 weiter als wissenschaftlicher Hilfslehrer. In gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Hadersleben versetzt, wurde er am 1. April 1896 Oberlehrer dieser Anstalt und am 1. Januar 1903 Oberlehrer am Gymnasium zu Ploen. 1906 geht er an die Realschule zu Sonderburg. – Aus: Programm Sonderburg Realschule 1907.

Stoeltzing, Rupertus

Ich, Rupertus Stöltzing, den 12. Oktober 1829 wurde ich zu Rotenburg a. F. geboren. Nachdem ich die dortige Bürgerschule und eine lateinische Privatschule absolviert hatte, besuchte ich von Michaelis 1845 bis 1847 die polytechnische Schule in Kassel. Auf Grund des Abgangszeugnisses wurde ich den 25. November 1847 in Marburg immatrikuliert. Während meines Aufenthaltes daselbst bis zum März 1849 lag ich besonders dem Studium der Mathematik, Physik, der französischen und englischen Sprache ob, in welchen Fächern ich den 26. Juli 1849 von der kurfürstlichen Prüfungskommission für Reallehrer geprüft und durch Beschluss kurfürstlichen Ministeriums des Innern als Praktikant an der mit einem Progymnasium verbundenen Realschule zu Eschwege zugelassen wurde. Ich praktizierte vom Januar 1850 bis zum 3. Juni 1851. Den 31. März 1852 gab ich meine Stellung in Eschwege auf, kehrte in meine Heimat zurück und gab daselbst Privatstunden. Im Herbst 1853 erhielt ich eine Stelle an der Bednerschen Erziehungsanstalt in Weinheim in Baden, an welcher ich bis zum Herbst 1854 wirkte. Im Frühling des folgenden Jahres erhielt ich eine Hauslehrerstelle in Holstein, welche ich im Herbst jenes Jahres aufgab. Ostern 1855 nahm ich eine Hauslehrerstelle in Wüstfeld bei Rotenbug an und blieb in dieser Stellung bis zum Herbst 1859. Von letzterer Zeit an bis Ostern 1861 wirkte ich an einer lateinischen Privatschule zu Karlshafen und vertauschte dann jenen Wirkungskreis mit dem an der hiesigen höheren Bürgerschule. Am 4. November 1877 wurde ich zum Oberlehrer ernannt. – Hier veröffentlicht er: „Über den Unterricht in der mathematischen Geographie.“ Hersfeld 1866. 32 S. u. 5 Taf. (Programm Hersfeld Realschule.) Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1883.

Stoeltzner, Friedrich

Geboren den 13. August 1882 zu Berlin, besuchte das dortige Königstädtische Gymnasium, studierte von Michaelis 1901-1905 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 29. Mai 1906 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, leistete von Michaelis 1906-1907 das Seminarjahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule, von Michaelis 1907-1908 das Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und am Friedrichs-Gymnasium ab. Nach vorübergehender Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichs-Realgymnasium und an der Realschule zu Finsterwalde wurde er Ostern 1909 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium als Oberlehrer fest angestellt. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Stoelzel, Ernst

Geboren im November 1882 zu Braunschweig, besuchte dort das Gymnasium Martino-Katharineum und bezog nach der Reifeprüfung zu Ostern 1902 die Universität Göttingen, um klassische Philologie, Germanistik und Philosophie zu studieren. Michaelis 1903 setzte er diese Studien in Berlin fort und wurde dort im Juli 1907 zum Dr. phil. promoviert. In der Zeit von Ostern 1905 bis Herbst 1907 war er zugleich Hauslehrer bei dem Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Grafen Andreas von Bernstorff, vortragenden Rat im Kultusministerium. Im Anschluss an seine Dissertation veröffentlichte er 1908 die bei Niemeyer in Halle verlegte Druckschrift: „Die Behandlung des Erkenntnisproblems bei Platon“. Am 1. März 1909 bestand er in Berlin die Staatsprüfung, leistete das Seminarjahr am dem mit dem Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg verbundenen Kgl. Seminar, das Probejahr am Schiller-Gymnasium zu Groß-Lichterfelde ab und war dort zugleich mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle betraut. Ostern 1911 wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin an das Friedrichs-Realgymnasium gewählt. März bis April 1914 war er zu einer Studienreise nach Italien beurlaubt. Seit Ostern 1914 ist er Oberlehrer am Fichte-Gymnasium. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1915.

Stoelzel, Gottfried

Geboren am 2. März 1859 in Nossen, besuchte von 1871 bis 1878 die Kreuzschule in Dresden, bis 1880 das Seminar seiner Vaterstadt und wirkte zuerst als Hilfslehrer in Berthelsdorf. Nachdem er die Wahlfähigkeitsprüfung Ende 1882 bestanden, wurde er Ostern 1883 an der hiesigen höheren Knabenschule als Hilfslehrer, Ostern 1885 als ständiger Lehrer angestellt. Von da trat er als ständiger Fachlehrer Ostern 1890 im Realgymnasium ein. Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1891.

Stoephasius, Johann Christoph von

Geboren am 10. September 1772 in Gurkow bei Friedeberg i. N., vorgebildet in Brandenburg a. H., studierte von 1794 bis 1797 in Halle Theologie und Philologie. Bis 1802 war er Hauslehrer in Potsdam, dann Rektor in Perleberg. 1803 wurde er erster Professor an dem neu errichteten Lyceum in Warschau. Sehnsucht nach der Heimat veranlasste ihn 1817, einem Rufe als Rektor an das Pädagogium in Magdeburg zu folgen. Von hier ging er 1818 als Konsistorial- und Schulrat nach Posen. Ostern 1824 übernahm er die Leitung des Gymnasiums zu Lissa und wurde Michaelis 1833 emeritiert. Die Universität Krakau ernannte ihn zum Dr. phil., der Kaiser von Russland erhob ihn in Anerkennung seiner Verdienste in den Adelstand, und der König von Preussen bestätigte diese Erhebung. Nach seiner Pensionierung lebte er bis zu seinem am 9. November 1842 erfolgten Tode in Lissa. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De somni die natura. Ad loca quaedam veterum poetarum explicanda. Lissa 1825. 8 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 2) Über den Unterricht in der lateinischen Sprache in den untersten Gymnasial-Klassen. Lissa 1830. 8 S. (Programm Lissa Gymnasium.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Stoerger, August

August Störger, geboren am 23. Februar 1816 zu Großumstadt, bestand auf dem Seminar zu Friedberg 1836 die Prüfung, wurde zuerst 1837 Vikar in Nieder-Hilbersheim und kam 1838 an die Musterschule zu Friedberg, wo er 1843 definitiv wurde. Vom 1. August 1853 ab übernahm er den Gesangunterricht an der Realschule, den er dann ununterbrochen als ausserordentlicher Lehrer bis zum Beginn des Schuljahres 1874/75 erteilte. Seit 1. Juni 1869 hatte er auch einige Stunden Deutsch übernommen. Am 9. Juni 1871 erhielt er das „Allgemeine Ehrenzeichen“ mit der Inschrift „Für Verdienste“ und starb am 5. Dezember 1874 zu Friedberg.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Stoerger, Philipp Johann

Geboren den 16. April 1821 zu Hanau, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt bis 1835, trat darauf in die Lehre als Juwelier, verliess 1842 Hanau, um sich in Pforzheim, Karlsruhe, Stuttgart und München weiter auszubilden und kam 1846 nach Wien. Dort trat er in die Turnanstalt des kaiserl. Universitäts-Turnlehrers Rudolf Stephani ein, um sich für den Turnlehrerberuf vorzubereiten. Nachdem er nach bestandener Prüfung an der k. k. Universitäts-Turnanstalt, an der k. k. Ingenieur-Akademie, am k. k. Waisenhaus und an mehreren Privat-Erziehungsanstalten als Supplent eine Reihe von Jahren tätig gewesen, nahm er im Mai 1852 eine Stelle bei Karl

Graf Bathyany in Ungarn an, wurde aber im Oktober desselben Jahres nach Olmütz berufen, am daselbst die städtische Turn- und Schwimmanstalt, deren Leitung er übernahm, einzurichten. Mit den besten Zeugnissen über seine Tätigkeit als Turnlehrer, sowie auch über seinen Besuch von Vorlesungen der Professoren der Medizin zu Olmütz erzielte weitere Ausbildung versehen, kehrte er 1857 nach Hanau zurück, wurde hier alsbald mit dem Turnunterricht der Realschule und nach Gründung einer eigenen Turnanstalt auch mit dem Turnunterrichte des hiesigen Gymnasiums, sowie später auch der hiesigen Bürgerschulen betraut. Er ist am 4. Mai 1902 in Hanau verstorben. – Aus: Programm Hanau Realschule 1877 und Gymnasium 1907 FS.

Stoering, Heinrich Adolf

Heinrich Adolf Störing, geboren am 31. Juli 1862 zu Esens in Ostfriesland, am Kgl. Ulrichs-Gymnasium zu Norden Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte zu Leipzig und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und legte am 30. Oktober 1888 zu Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Nach Ableistung des Probejahres am Kgl. Ulrichsgymnasium zu Norden war er dort von Ostern 1890 bis Ostern 1893 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und wird dann an das Gymnasium zu Aurich berufen. Aus: Programm Aurich Gymnasium 1894.

Stoermer, August

August Störmer wurde geboren am 20. Juli 1866 zu Holzen bei Eschershausen. Nachdem er das Gymnasium zu Holzminden besucht hatte, studierte er in Leipzig und Erlangen Theologie, Geschichte und Erdkunde. Im Jahre 1897 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt, absolvierte Seminar- und Probejahr in Braunschweig und war von 1900 bis 1901 am Gymnasium zu Wolfenbüttel als Hilfslehrer beschäftigt. Geht dann an die Lehranstalt Jahn in Braunschweig über. – Aus: Programm Braunschweig Lehranst. Jahn 1902.

Stoermer, Paul Hermann

Paul Hermann Störmer, geboren den 4. September 1831 in Polnisch-Hammer, Kreis Trebnitz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Lissa im Grossherzogtum Posen. Ostern 1851 bezog er mit dem Zeugnis der Reife die Universität Breslau, wo er sich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien widmete. Nach abgelegter Prüfung pro facultate docendi hielt er sein Probejahr von Michaelis 1855 bis Michaelis 1856 an der Realschule in Posen ab und bekleidete von Ostern 1857 ab eine Kollaboratur an der Realschule am Zwinger zu Breslau, bis er Ostern 1861 an das Magdalenäum berufen wurde. Michaelis 1866 wurde er an das Gymnasium zu Görlitz berufen. - Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1862 und Görlitz Realschule 1867.

Stoessel, Christian

Christian Stössel, geboren den 31. August 1860 in Coburg, studierte, nachdem er die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt bestanden und seiner Militärpflicht Genüge geleistet hatte, in München, Berlin, Leipzig und Marburg neuere Philologie, Geschichte und Geographie. Die Fakultätsprüfung bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg. Sein Probejahr leistete er an den Kgl. Realgymnasien zu Frau-stadt und in Posen ab, hielt sich darauf eine Zeit lang in Frankreich, England und der französischen Schweiz auf und bekleidete nach seiner Rückkehr in die Heimat verschiedene Stellungen (Lehrer an einem Knabenerzie-hungsinstitut, Hilfslehrer am Herzogl. Ernestinum in Coburg, stellvertretender Direktor an der Postfachschule in Hannover, Lehrer an der Handelsschule in Crimmitschau, Oberlehrer an der Selektia in Treuen.) Auf seine Be-werbung wurde er vom Stadtgemeinderat zu Löbau zum ständigen Lehrer für neuere Sprachen gewählt. Er trat sein Amt am 4. Dezember 1899 an. – Aus: Programm Löbau Realschule 1901 FS.

Stoessel, Erich

Erich Stößel, geboren 1883 in Berlin, besuchte das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von diesem Zeitpunkte an studierte er Germanistik, Geschichte und Erdkunde. Im Oktober 1905 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand im Januar 1907 das Staats-examen. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg und von Ostern 1908 bis Ostern 1909 sein Probejahr am Gymnasium zu Guben ab. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer am Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg angestellt. Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1910.

Stoessel, Siegfried

Siegfried Stöbel, geboren den 20. Dezember 1876 zu Gross-Rietz, Kreis Boeskow-Storkow, legte zunächst die erste und zweite Lehrprüfung ab und bestand die Prüfung als Zeichenlehrer in Berlin. Nach Mehrjähriger Beschäftigung an verschiedenen Schulen trat er 1902 an die Stiftsschule in Frankfurt a. O. über und von dort an das Realprogymnasium zu Crossen a. d. O. – Aus: Programm Crossen a. d. O. Realprogymnasium 1911.

Stoessner, Eduard

Eduard Heinrich Bernhard Stössner, geboren am 29. Januar 1821 in Kahla, besuchte in Jena das Stoysche Institut und dann das Gymnasium zu Weimar, wo er die Reifeprüfung bestand. Er trat dann auf drei Jahre in die Stadtapotheke zu Gotha ein, um sich auf Wunsch seines Vaters auf das Studium der Medizin vorzubereiten. Von hier ging er nach Freiburg im Breisgau und dann nach Zürich, namentlich auch um sich in Botanik und Mineralogie auszubilden. Er studierte dann in Genf, Paris und Jena Naturwissenschaften. Dr. phil. in Jena. Am 6. Oktober 1846 kam er an die Realschule (später Realgymnasium) zu Annaberg, wo er 22 Jahre lang unterrichtet. Ostern 1869 wurde er Rektor der neu gegründeten Realschule I. O. in Döbeln. Michaelis 1871, bei seinem 25-jährigen Amtsjubiläum, wurde ihm der Titel eines Professors verliehen. Am 23. April 1878 wurde er mit dem Civil-Verdienstorden I. Klasse ausgezeichnet. Seit 1889 pensioniert, starb er am 5. Mai 1893. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über den Unterricht in der Chemie an den Realschulen. Annaberg 1852. (Programm Annaberg Progymn.)
- 2) Über die Vegetationsverhältnisse von Annaberg und Umgebung.“ Annaberg 1859. 23 S. (Programm Annaberg Progymnasium.)

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Stoessner, Eduard Ferdinand

Eduard Ferdinand Stöbner, geboren im Jahre 1856 zu Annaberg, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, war als Lehrling und Beamter auf Rittergütern in Sachsen und der Neumark tätig, studierte Landwirtschaft und Naturwissenschaften an den Universitäten zu Halle a. S. und zu Freiburg i. Br., legte in Halle die Staatsprüfung für „Lehrer der Landwirtschaft an Landwirtschaftsschulen“ ab und wurde in Freiburg zum Dr. phil. promoviert. Als Lehrer amtierte er an der theoretisch-praktischen Ackerbauschule zu Badersleben, an den landwirtschaftlichen Winterschulen zu Rochlitz, Chemnitz, Schweidnitz und Varel i. O., sowie an der berechtigten Landwirtschaftsschule zu Varel. Schliesslich war er angestellt als ständiger Hilfsarbeiter am Generalsekretariat des landw. Centralvereins für Schlesien und als landw. Wanderlehrer genannten Vereins. 1889 wird er an die Landwirtschaftsschule zu Helmstedt berufen. Hier veröffentlicht er: „Die ehemaligen Besitzungen des Klosters Marienberg vor Helmstedt in der Umgegend des heutigen Helmstedter Gesundbrunnens oder des Bades Helmstedt. Aus den Urkunden, Akten und der Literatur.“ Naumburg, Lippert 1902. 28 S. u. 2 Kt. (Programm Helmstedt Landwirtschaftsschule.) -- Aus: Programm Helmstedt Landwirtschaftsschule 1890.

Stoeter, Karl

Karl Stöter, geboren 1803 in Westerlinde, studierte Theologie in Göttingen, wurde 1825 Pastor zu Kirchberg, im Juli 1845 Generalsuperintendent zu Helmstedt und Ephorus des Gymnasiums, an welchem er auch den Religionsunterricht in den drei oberen Klassen übernahm. Neujahr 1855 ging er als Generalsuperintendent nach Gandersheim, wurde 1875 bei seinem Dienstjubiläum zum Kirchenrat und von der Universität Jena zum Dr. theol. ernannt. 1880 trat er in den Ruhestand und starb am 14. November 1881. Er gehörte 1848 und 1849 der Kommission zur Abfassung des Entwurfs einer Kirchenverfassungsurkunde, 1869 der Vorsynode, dann der Landesynode, sowie dem Synodalausschusse an und war längere Jahre Mitglied des Landtages.
Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Stoetzner, Paul Karl Heinrich

Paul Karl Heinrich Stötzner, geboren den 8. April 1858 zu Leipzig, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium zu St. Nicolai in seiner Vaterstadt und studierte dann, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, in Leipzig und Berlin klassische Philologie. Im Jahre 1882 legte er die Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes ab und wurde als Probelehrer dem Kgl. Gymnasium zu Wurzen überwiesen. Nach Ableistung des Probejahres war er zunächst ein Jahr als Hauslehrer tätig, bis er im Herbst 1884 durch das Kgl. Ministerium an das Realgymnasium zu Zittau berufen wurde. Ostern 1888 wurde er an das Gymnasium zu Zwickau versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sigismund Evenius. Ein Beitrag zur Geschichte des Raticianismus. Zwickau 1895. 32 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)

- 2) Osterfeiern, herausgegeben nach einer Zwickauer Handschrift aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.
Zwickau 1901. 28 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1889.

Stoever, Adolf

Adolf Stöver, geboren den 7. Februar 1851 zu Hameln, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1871, studierte dann auf den Universitäten Göttingen und Leipzig Philologie und absolvierte das Examen pro facultate docendi in Göttingen am 17. Januar 1880. Nach Ableistung des Probejahres von Ostern 1880 bis Ostern 1881 am Gymnasium zu Clausthal wurde er am 1. April 1881 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hameln angestellt. – Aus: Programm Hameln Höh. Bürgerschule 1882.

Stoewer, Rudolf

Geboren am 16. Oktober 1858 zu Pyritz in Pommern, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Stargard i. P. und erhielt von dieser Anstalt das Zeugnis der Reife zu Ostern 1878. Er studierte Philologie, Geschichte und Geographie auf den Universitäten Jena, Berlin, Heidelberg und Greifswald, wurde am 13. März 1882 bei der philosophischen Fakultät zu Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi dort am 28. Juli 1882. Das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Colberg ab und wurde Michaelis 1883 ordentlicher Lehrer am Kgl. Progymnasium zu Schwetz a. d. Weichsel. Vom 6. Oktober 1884 bis zum März 1885 wurde er in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin als Turn- und Schwimmlehrer ausgebildet und am 1. April 1889 als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Progymnasium zu Berent berufen. Später geht er an das Gymnasium zu Konitz über. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Albrecht der Beherzte von Sachsen als Reichsfeldherr gegen Mathias Corvinus von Ungarn 1487.
Greifswald 1882. Diss. inaug.
- 2) Die Freiübungen, ihre Bedeutung für das Schulturnen und ihre Methode im Turnunterricht. Schwetz 1886.
10 S. (Programm Schwetz Progymnasium.)
- 3) Das Ziel des evangelischen Religionsunterrichtes am Gymnasium und Realgymnasium, mit besonderem Eingehen auf die biblische Lektüre. Berent 1891. 25 S. (Programm Berent Progymnasium.)
- 4) Aus der Praxis des deutschen Unterrichts im Anschluß an die Lehrpläne von 1892. Konitz 1899. 31 S.
(Programm Konitz Gymnasium.)

Aus: Programm Berent Progymnasium 1890.

Stoewer, Wilhelm

Geboren den 25. Februar 1857 in Pyritz in Pommern, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Stargard i. P. an den Universitäten Jena, Berlin und Greifswald hauptsächlich Geschichte, Erdkunde und Deutsch. In Berlin leistete er während seines Studiums sein militärisches Dienstjahr ab und erwarb an der Kgl. Zentral-Turnanstalt die Qualifikation für Turnen und Schwimmen. Nachdem er in Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Heinrich I., Erzbischof von Mainz“ im Dezember 1880 zum Dr. phil. promoviert worden war und das Examen pro facultate docendi im Juli 1881 bestanden hatte, leistete er am Gymnasium zu Greifswald von Michaelis 1881 bis 1882 sein Probejahr ab. Darauf war er von dieser Zeit ab bis Ostern 1900 als ordentlicher Lehrer bzw. als Oberlehrer tätig an den Gymnasien zu Belgard in Pommern und M.-Gladbach (Rheinprov.), sowie an der Oberrealschule zu Bochum. Ostern 1900 wurde er an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen, wo er Weihnachten desselben Jahres zum Professor ernannt wurde. Ostern 1902 wurde er vom Magistrat zum Leiter der neuen städtischen Realschule gewählt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Das Kulturhistorische im „Meier Helmbrecht“ von Wernher dem Gärtner. Bochum 1891. 25 S. (Programm Bochum Oberrealschule.)
- 2) Wilhelm von Kaulbachs Bilderkreis der Weltgeschichte im Treppenhaus des Berliner Neuen Museums.
Erläuternde Betrachtungen. Schöneberg 1906. 33 S. (Programm Schöneberg Comenius-Realschule.)

Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1904.

Stofen, Richard

Geboren am 14. Mai 1885 in Borna (Bez. Leipzig), genoss dort in der Mittleren Bürgerschule seinen ersten Unterricht, trat Ostern 1894 in das Realgymnasium seines Heimatortes ein und erlangte Ostern 1903 das Reifezeugnis. Auf den Universitäten Leipzig und Berlin widmete er sich dem Studium der Geschichte und der neueren

Sprachen, bestand am 8. Januar 1909 das Staatsexamen und wurde am 1. Februar 1909 der Realschule zu Auerbach i. V. als Probandus zugewiesen. – Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1909.

Stoffers, Georg

Geboren den 20. Juni 1860 zu Hameln, verliess das Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann bis Michaelis 1883 auf den Universitäten zu Heidelberg und zu Leipzig klassische Philologie und bestand Michaelis 1885 in Leipzig die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er von Ostern 1886 bis 1887 am Kgl. Domgymnasium zu Verden ab, vertrat dann am Leibniz-Realgymnasium zu Hannover und später am Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven erkrankte Lehrer bis zu seiner Berufung in die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Hameln. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1889.

Stoffregen, Viktor Ernst Heinrich Wilhelm

Geboren am 28. Dezember 1862 zu Salzdethfurt bei Hildesheim, besuchte bis Ostern 1882 das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim. Von dort mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Göttingen und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im November 1888 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 leistete er das Probejahr am Realgymnasium zu Hildesheim ab und unterrichtete dann zwei Jahre an der höheren Handelsschule in Osnabrück. Ostern 1892 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Katharineum in Lübeck angestellt und nach fünfjähriger Tätigkeit in dieser Stellung Ostern 1897 als Oberlehrer an die Realschule nach Peine berufen. Zu Ostern 1899 wurde er vom Hohen Senate der Freien und Hansestadt Lübeck zum Oberlehrer am Katharineum gewählt.
Aus: Programm Lübeck Katharineum 1900.

Stoldt, Richard

Geboren am 1. April 1861 zu Weibnitz, Kreis Greifswald, bestand die Reifeprüfung Ostern 1879 auf dem Gymnasium zu Anklam, studierte in Greifswald und Berlin und legte die Prüfung pro facultate docendi im Juli 1884 in Greifswald ab. Nach seinem Militär-Dienstjahr war er Probekandidat am Gymnasium zu Anklam von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 und dann Hilfslehrer bis Michaelis 1888. Im Winter 1888/89 nahm er an einem Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt teil. Am 1. April 1889 wurde er am städtischen Realprogymnasium zu Wolgast fest angestellt und von da zum 1. April 1903 an das Gymnasium zu Nakel versetzt. Ostern 1910 wird er an das Christianeum zu Altona berufen.
Aus: Programm Nakel Gymnasium 1904 und Altona Christianeum 1911.

Stoll, Adolf

Geboren zu Hadamar am 15. Mai 1850, besuchte das Gymnasium zu Weilburg, studierte von Ostern 1869 bis Herbst 1873 klassische Philologie und Geschichte in Leipzig, Berlin und Marburg. Am 8. Juni 1874 bestand er in Marburg die Prüfung pro facultate docendi, wurde Probekandidat am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel und bis August 1874 dort Hilfslehrer. Ostern 1876 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Friedrich Karl von Savignys Sächsische Studienreise 1799 und 1800. Kassel 1890. 42 S. (Programm Kassel Friedr.-Gymnasium.)
 - 2) Der Historiker Friedrich Wilken. 1. Abt. Kassel 1894. 34 S. (Programm Kassel Friedr.-Gymnasium.)
 - 3) Der Historiker Friedrich Wilken. 2. Abt. Kassel 1895. S. 35-84. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
 - 4) Der Historiker Friedrich Wilken, 3. Abt. Kassel 1896. S. 85-124. (Programm Kassel Friedr.-Gymnasium.)
- Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1875 und 1886.

Stoll, Heinrich

Geboren am 11. März 1832 in Guttenbach am Neckar und trat mit 17 Jahren in das Karlsruher Lehrerseminar ein. Nach der Abgangsprüfung im Jahre 1851 kam er als Unterlehrer nach Wertheim. Hier wirkte er zuerst als Lehrer an der Volksschule, seit 1868 als Reallehrer am Gymnasium, wo er, ausgestattet mit hervorragenden Kenntnissen, namentlich auf seinem Lieblingsgebiet, der Botanik, in 40-jähriger treuer Arbeit zum Segen der Wertheimer Jugend gewirkt hat. Das Gymnasium dankt ihm besonders auch die Ordnung und Verwaltung seiner naturwissenschaftlichen Sammlungen. – Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1909.

Stoll, Heinrich Wilhelm

Geboren am 16. Januar 1819 in Sechshelden, Amt Dillenburg, besuchte das Pädagogium zu Dillenburg von Ostern 1832 bis 1834, das Gymnasium in Weilburg von 1834 bis 1838. Darauf studierte er an der Universität Göttingen Philologie bis Herbst 1840. Er war dann Lehrer an einer Privatanstalt in Idstein, von Herbst 1842 bis Herbst 1843 provisorischer Lehrer am Pädagogium zu Dillenburg und von Herbst 1843 bis Herbst 1845 Kollaborator. Von 1845 bis 1846 war er Vertreter am Gymnasium zu Wiesbaden, wo er von Ostern 1846 bis Herbst 1849 Konrektor war. Zu diesem Zeitpunkt geht er als Konrektor an das Gymnasium zu Hadamar, wird am 30. Oktober 1852 Konrektor am Gymnasium zu Weilburg und im November 1858 zum Prorektor ernannt. Im Juli 1859 zum Professor ernannt, wird er am 5. April 1884 pensioniert. Er stirbt am 19. Juni 1890 in Weilburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) In den Straßen des alten Rom. Weilburg 1871. 19 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) Über die ursprüngliche Bedeutung des Ares. Weilburg 1855. 17 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 3) Animadversiones in Hymnos Homericos. Weilburg 1861. 22 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924, Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Stoll, Otto

Geboren am 14. August 1885 in Luckenwalde, besuchte das dortige Realprogymnasium, darauf das Realgymnasium zu Bützow in Mecklenburg und bestand dort Ostern 1905 die Reifeprüfung. Er studierte in Kiel, Leipzig und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. In Marburg bestand er die Doktorprüfung und am 11. November 1911 die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1912-1913 am Gymnasium zu Kiel ab und wurde Ostern 1913 als Probekandidat an die Oberrealschule in Altona überwiesen. Von hier geht er an das Gymnasium zu Hadersleben über. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1914.

Stoll, Richard Paul

Geboren 1880 in Frankenberg, erhielt seine Vorbildung auf der dortigen Realschule und dem Kgl. Gymnasium zu Schneeberg, wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er seiner Militärpflicht Genüge getan hatte, widmete er sich in Leipzig von Ostern 1901 ab dem Studium der Theologie. Dort bestand er im Februar 1905 das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Hierauf war er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 als Lehrer und Internatsinspektor an Dr. Hörtels Pädagogium in Bad Sachsa tätig. Nach Ableistung einer militärischen Übung kehrte er nach Leipzig zurück und wurde dort Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli. Zu gleicher Zeit trat er in unterrichtlichen Zusammenhang mit dem dortigen Gymnasium Nicolaitanum. Ostern 1907 wurde ihm die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers an der Neustädter Realschule zu Dresden übertragen. – Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1908.

Stollmann, Tillmann

Geboren zu Düren am 10. August 1851, besuchte nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt die Universität Bonn, trat Michaelis 1875 zunächst in das Erzbischöfliche Priesterseminar zu Köln, dann in das Bischöfliche Seminar zu Lüttich ein und war nach Empfang der hl. Priesterweihe seit September 1876 in der Diözese Regensburg und seit August 1885 an der Pfarrkirche zu Euskirchen in der Seelsorge beschäftigt. Wird mit dem Religionsunterricht beauftragt. – Aus: Programm Euskirchen Progymnasium 1893.

Stolte, Ernst

Geboren den 14. Juli 1837 zu Halle, Reg.-Bez. Minden, nach Vollendung seiner theologischen Studien zu Erlangen und Bonn eine Zeit lang als Hauslehrer, dann an der Bürgerschule zu Viersen als erster Lehrer tätig, trat am 1. Januar 1867 an die Stelle des erkrankten Kand. Melchior, wurde bei dem Abgange des Letzteren Ostern 1867 zu dessen Nachfolger als Religionslehrer berufen und bekleidet jetzt die dritte ordentliche Lehrerstelle. – Aus: Programm Krefeld Realschule 1868.

Stoltz, Karl

Geboren 1858 zu Wonsheim in Rheinhessen, besuchte von 1872 bis 1873 die Realschule und von 1873 bis 1877 das Realgymnasium zu Darmstadt und studierte von Herbst 1877 bis Juni 1881 in Gießen Mathematik und

Naturwissenschaften. Von 1881 bis 1882 machte er seine Akzess am Gymnasium zu Darmstadt, genügte dann seiner Militärflicht von 1882-1883 und war dann noch bis Ende 1883 am Gymnasium zu Darmstadt tätig. Im Januar 1884 wurde er am Realgymnasium und der Realschule zu Mainz provisorisch und im Mai 1887 definitiv angestellt. Im Mai 1890 promovierte er mit der Dissertation: „Untersuchung der Fläche 3. Ordnung hinsichtlich der projektiv verallgemeinerten Mittelpunktseigenschaften.“ 1903 wird er als Professor an das Gymnasium zu Darmstadt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geologische Bilder aus dem Großherzogthum Hessen. 1. Teil. Darmstadt 1908. 43 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 2) Geologische Bilder aus dem Großherzogthum Hessen. 2. Teil. Darmstadt 1909. 39 S. u. 2 Taf.; 1 Kt. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 3) Geologische Bilder aus dem Großherzogthum Hessen. 3. Teil. Darmstadt 1910. 39 S. (Progr. Darmstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1904.

Stoltz, Karl Alfred

Geboren am 13. April 1848 zu Polkwitz bei Groß-Glogau in Schlesien, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Görlitz und bestand dort im Herbst 1867 das Abiturienten-Examen. Auf den Universitäten Berlin, Leipzig und Göttingen studierte er Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Sein Studium wurde durch den Krieg gegen Frankreich 1870/71 unterbrochen, an dem er vor Paris teilnahm, so dass er erst Ostern 1873 in Göttingen promovieren und sein Oberlehrer-Examen ablegen konnte. Darauf leistete er von Herbst 1873 bis 1874 sein Probejahr an der höheren Bürgerschule zu Rheydt ab und wurde dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Herbst 1879 erfolgte seine Wahl zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Ruhrort, wo er am 16. März 1893 das Patent als Professor erhielt. 1884 verheiratete er sich und wurde 1894 an die Städtische Realschule zu Dortmund berufen. An Programm-Abhandlungen hat er publiziert:

- 1) Welche Forderungen stellt die ästhetische Pädagogik an die Räumlichkeiten der höheren Lehranstalten? Rheydt 1877. 24 S. (Programm Rheydt Höh. Bürgerschule.)
- 2) Über Konstruktion algebraischer Ausdrücke. Ruhrort 1881. 14 S. (Programm Ruhrort Realschule.)
- 3) Der abschließende biologische Unterricht in Secunda. Ruhrort 1889. 13 S. (Progr. Ruhrort Realgymnasium.)
- 4) Erste Anleitung zum Mikroskopieren, zugleich als Einleitung in die Pflanzenanatomie. 1. Teil. Dortmund 1898. 54 S. (Programm Dortmund Oberrealschule.)
- 5) Erste Anleitung zum Mikroskopieren, zugleich als Einleitung in die Pflanzenanatomie. 2. Teil. Dortmund 1904. S. 55-86. (Programm Dortmund Oberrealschule.)

Aus: Programm Dortmund Städt. Realschule 1895.

Stolz, Gustav

Geboren im März 1873 zu Deutsch-Tschammendorf in Schlesien, besuchte von 1891 bis 1894 das Seminar zu Münsterberg, bestand 1897 das zweite Examen zu Steinau a. O. und war tätig als Lehrer und Präparandenlehrer. In den Jahren 1900 und 1901 studierte er an der Kgl. Akademischen Hochschule für Musik zu Berlin, wurde dann als Lehrer und städtischer Organist nach Genthin berufen, wo er gleichzeitig den Gesangunterricht am Gymnasium erteilte. Am 1. April 1903 trat er als Vorschul- und Gesanglehrer am Reform-Realgymnasium in den Schuldienst der Stadt Kiel. – Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1904.

Stolz, Wilhelm Eugen

Geboren am 19. Mai 1866 zu Annaberg, besuchte zunächst die 1. Bürgerschule zu Buchholz, dann die zu Annaberg, wo er auch 6 Jahre Schüler des Kgl. Seminars war. Nach bestandenem Examen war er 1 Jahr lang in Geyer und ein halbes Jahr lang in Dippoldiswalde als Volksschullehrer tätig. Im Jahre 1888 nahm er an einem Turnlehrerbildungskursus in Dresden teil und ging nach bestandenem Examen nach Leipzig als Turnlehrer des Allgemeinen Turnvereins. Im November des Jahres 1889 bestand er die Wahlfähigkeitsprüfung und am 20. April 1890 berief ihn das hohe Ministerium als Turnlehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1891.

Stolze, Gustav

Geboren 1859 zu Köttichau, auf dem Seminar zu Weissenfels von Ostern 1877 bis 1880 gebildet, bestand im Mai 1889 die Prüfung für Mittel- und höhere Mädchenschulen, sowie 1891 zum Rektorat. Er war von Ostern

1880 bis 1884 an den Bürgerschulen in Merseburg, seit Ostern 1884 an der 1. Volksknabenschule, sowie in den Bürgerschulen zu Magdeburg tätig und ist seit Michaelis 1889 an der Guerickeschule als technischer und Elementarlehrer angestellt. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Stolze, Karl

Geboren am 17. Juli 1865 zu Königsborn bei Unna, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Hagen, welches er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann Theologie und Philologie auf den Universitäten Greifswald und Bonn, erwarb sich die Doktorwürde am 11. August 1888, bestand das Examen pro facultate docendi am 2. März 1889. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Elberfeld von Ostern 1889 bis Ostern 1890 ab, trat Ostern 1890 zunächst vertretungsweise in den Dienst des Realgymnasiums zu Elberfeld und wurde Herbst 1890 mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle betraut.
Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1891.

Stolze, Kurt

Wurde am 2. Februar 1883 zu Tanne am Harz als Sohn eines lutherischen Pfarrers geboren. Er genügte seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Hildesheim und besuchte dann mehrere Jahre das Konservatorium zu Sondershausen, worauf er am 8. Januar 1909 seine hiesige Dienststellung antrat. Er hat sich besonders auf dem Gebiete des Geigenspiels bereits einen grossen Ruf erworben. – Aus: Programm Plettenberg Realschule 1909.

Stolze, Max

Geboren am 31. März 1878 zu Berlin, besuchte das Dorotheenstädtische Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte seit Michaelis 1890 auf der Berliner Universität Sprachen und Germanistik. Im Juli 1902 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Zur Lautlehre der altenglischen Ortsnamen im Domesday-Book“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Im November 1903 bestand er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Bis Michaelis 1904 war er Seminarkandidat am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin, dann genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und leistete darauf die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg Nm., die zweite Hälfte am Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. ab. Nach Beendigung des Probejahres wurde er Michaelis 1906 an der Realschule zu Pankow als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Pankow Realschule 1906.

Stolze, Thomas

Geboren am 10. Mai 1877 zu Dingelstädt, Kreis Heiligenstadt, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt, das er zu Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf bezog er die Universitäten Münster, Halle Grenoble und Marburg, wo er sich dem Studium des Deutschen, Französischen und der Geschichte widmete. Nach Ablegung der Prüfung für das höhere Lehramt wurde er vom 1. April 1903 an dem Kgl. Pädagogischen Seminar in Breslau überwiesen, wo er – am Kgl. St. Matthias-Gymnasium – gleichzeitig als Hilfslehrer tätig war. Sein Probejahr begann er am 1. April 1904 am Gymnasium zu Oppeln und rückte bereits am 1. Oktober 1904 in eine Oberlehrerstelle ein. Auf Grund seiner Abhandlung: „Die Entstehung des Gästerechts in den deutschen Städten des Mittelalters“ erwarb er sich am 9. Mai 1901 an der Universität Marburg der Grad eines Dr. phil.
Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1905.

Stolzenberg, Hermann

Geboren zu Neu-Laube, Kreis Fraustadt, am 20. April 1853, besuchte das Seminar zu Bromberg, wurde provisorisch angestellt am 1. Juli 1872 als Kantor und Lehrer in Schneidemühl, 1873 als technischer Lehrer an der höheren Privat-Knabenschule zu Steglitz bei Berlin, danach an den Schulen Gross-Slawsk und Strelno, daselbst von Juli 1877 an definitiv. Im Juli 1880 an das Progymnasium zu Kelbra am Kyffhäuser versetzt, Herbst 1883 an der Stadtschule zu Nordhausen, bestand im Frühjahr 1886 die Turnlehrerprüfung in Berlin und wurde zum 1. April 1886 an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1887.

Stolzenburg, Hans

Geboren am 30. Januar 1881 in Kiel. Nachdem er in seiner Vaterstadt seine Schulbildung erhalten hatte, studierte er in Freiburg, München und Kiel deutsche und englische Philologie und Philosophie und wurde in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1906 an machte er nach bestandener Lehramtsprüfung sein Seminarjahr und Probejahr an den Kgl. Gymnasien in Kiel und Wandsbeck durch. Ostern 1908 trat er in den Hamburger Schuldienst über und wurde der Realschule vor dem Lübeckertore überwiesen. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte am 1. Oktober 1908. – Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1909.

Stolzenburg, Richard

Geboren den 2. Oktober 1844 zu Potsdam, studierte von Ostern 1865 bis Michaelis 1868 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort im Juni 1869 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Potsdam ab und wirkte an dieser Anstalt von Ostern 1870 – 1871 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Ostern 1871 bis Michaelis 1876 als ordentlicher Lehrer. Wird dann an die Oberrealschule nach Kiel berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Verallgemeinerung der elementaren Faden-Konstruktion der Ellipse. Potsdam 1873. 14 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 2) Leitfaden für den arithmetischen Unterricht in den mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Potsdam 1873.
- 3) Bestimmung einer Ellipse durch die Summe eines Ellipsenbogens und zweier Tangenten. Diss. inaug. Jena.
- 4) Das Quecksilberthermometer und seine Kalibrierung. (Erste Abteilung.) Kiel 1885. 26 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 5) Wie behandelt man auf der Oberstufe höherer Schulen die Brechung einfarbigen Lichtes durch das Prisma? Kiel 1899. 11 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)

Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1877.

Stoppe, Ernst Wilhelm

Geboren im Jahre 1855 zu Zeckritz, Kreis Torgau, bestand die Lehrerprüfungen 1875 und 1878, war drei Jahre lang Lehrer in Schraplau, ein halbes Jahr in Bitterfeld, seit Ostern 1879 an der Volksschule zu Naumburg. Seit Ostern 1898 ist er an der Vorschule des Realgymnasiums zu Naumburg angestellt.

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Stoppel, Paul

Ist im Oktober 1856 in Amalienhof i. M., wo sein Vater Pächter war, geboren. Im Gymnasium zu Waren vorgebildet, widmete er sich von Ostern 1877 an dem Studium der klassischen Philologie auf den Universitäten zu Leipzig, Berlin und Rostock. Im Juni 1882 bestand er seine Staatsprüfung in Rostock und promovierte auf Grund der Dissertation: „Quaestiones de Gregorii Nazianzeni poetarum scenicorum imitatione et arte metrica“ zum Dr. phil. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Wismar an, nach dessen Beendigung er dort fest angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Specimen lexicis Euripidei. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Herrn Gymn.-Dir. Dr. Nölting. Wismar 1886. S. 139-166.
- 2) Lexici Euripidei specimen novum quo continentur literae e vocabula e, eon. Wismar 1891. 24 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 3) Katalog der Schüler-Bibliothek der Großen Stadtschule zu Wismar. Neujahr 1903. Wismar 1903. 27 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 4) Nachtrag zur Katalog der Bibliothek der Großen Stadtschule zu Wismar. Wismar 1902. 35 S. (Programm Wismar Gymnasium.)

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1883.

Stoppenbrink, Franz Georg Johannes

Geboren am 7. August 1879 zu Oldenburg im Großherzogtum, besuchte das Grossherzogliche Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Bonn und Leipzig, vom 5. Semester an widmete er sich ausschliesslich dem Studium der Zoologie und vergleichenden Anatomie unter Chun und Ludwig. Während dieser Zeit veröffentlichte er einen Aufsatz: „Die Geschlechtsorgane der Süßwassertricladien im normalen und im Hungerzustande“ In: Verhandl. d. nat. Vereins d. preuß. Rheinlande, 61. Jg. 1904, S. 27-36, und die von der philosophischen Fakultät

in Bonn preisgekrönte Arbeit: „Der Einfluß herabgesetzter Ernährung auf den histologischen Bau der Süßwassertricladien“ (Zeitschr. f. wiss. Zool. LXXIX, 4. 1905.) Auf Grund dieser Arbeit wurde er in Bonn am 23. November 1904 zum Dr. phil. promoviert. Am 27. Mai 1905 bestand er das Staatsexamen und leistete von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 sein Seminarjahr am Kgl. Christianeum zu Altona ab. Am 1. Oktober 1906 trat er in den hamburgischen höheren Schuldienst ein und wurde der Realschule in Hamm überwiesen. Hier veröffentlicht er: „Die Seewasseraquarien der Realschule in Hamm“. Hamburg 1909. 15 S. u. 2 Taf. (Programm Hamburg Realschule Hamm.) -- Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1907.

Stoppenbrink, Hermann Friedrich

Geboren den 2. April 1882 in Suttorf, Bezirk Osnabrück, besuchte das Kgl. Lehrer-Seminar zu Northeim in Hannover, war Volksschullehrer in Eiershausen, Bezirk Hildesheim und Präparandenlehrer in Stade. Seit 1907 ist er im Volksschuldienst der Stadt Hamburg. Seit dem 1. Oktober 1912 ist er als Vorschullehrer an der Realschule in Hamm tätig. – Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1913.

Storbeck, Ludwig

Geboren den 18. April 1886 in Wittenberge, Kreis Westprignitz, erwarb sich Michaelis 1905 das Zeugnis der Reife auf dem Stadtgymnasium zu Halle, studierte auf den Universitäten Halle und München und bestand die Staatsprüfung in Halle für klassische Philologie und Geschichte am 10. Dezember 1910. Sein Seminarjahr leistete er am Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen von 1911-1912, das Probejahr von 1912 – 1913 am Kgl. Domgymnasium in Halberstadt. Am 13. Januar 1911 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Nennung des eigenen Namens bei den deutschen Geschichtschreibern des Mittelalters“ zum Dr. phil. promoviert. 1914 wird er an das Domgymnasium zu Naumburg berufen. Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1915.

Storch, Alfred

Geboren am 17. August 1883 in Ebersberg, Kreis Gersfeld (Reg.-Bez. Kassel), erwarb sich das Reifezeugnis am Andreaneum zu Hildesheim und studierte dann in Göttingen und Freiburg Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Nachdem er 1909 in Göttingen die Staatsprüfung bestanden und dort 1912 auf Grund seiner Dissertation: „Der brandenburgisch-preußische Kammerstaat unter der Leitung Dodos von Knyphausen“ den Doktorgrad erworben hatte, leistete er von Ostern 1912-1914 am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim sein Seminar- und Probejahr ab. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1915.

Storch, Anton

Geboren am 10. Dezember 1884 zu Schongau, Kreis Schwaben in Bayern, besuchte das Kgl. Luitpold-Gymnasium in München, studierte an den Universitäten München, Marburg und Strassburg i. Els. und bestand im Juli 1910 die Oberlehrerprüfung. Sein Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium in Graudenz, das Probejahr am Kronprinz Wilhelms-Realgymnasium in Danzig-Langfuhr ab und wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Deutsch-Krone beschäftigt. Ostern 1914 wurde ihm die etatsmäßige wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen übertragen. Aus: Programm Strasburg/Wpr. Gymnasium 1915.

Storch, Gustav Adolf

Ich, Gustav Adolf Storch, geboren am 29. Oktober 1875 zu Döhlen bei Dresden, besuchte seit Ostern 1882 die Bürgerschule und seit Ostern 1885 die höhere Bürgerschule zu Erfurt und ging nach halbjähriger Vorbereitung im Lateinischen und Griechischen auf das Kgl. Gymnasium zu Erfurt über, das ich noch vier Jahre besuchte. Seit Michaelis 1895 widmete ich mich auf den Universitäten Leipzig und Strassburg i. E. dem Studium der neueren Sprachen. Nachdem mir auf Grund der Dissertation: „Vokalharmonie im Rumänischen“ und der mündlichen Prüfung im Jahre 1899 die Würde eines Doctoris philosophiae zuerkannt worden war, genügte ich vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900 meiner militärischen Dienstpflicht zu Erlangen. Nach einem Jahre Tätigkeit im väterlichen Geschäft nahm ich Michaelis 1901 meine Studien in Leipzig wieder auf und brachte sie am 28. und 29. Oktober 1903 mit dem Bestehen der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen zu Ende. Am 9. November

1903 wurde ich vom Kgl. Ministerium der Realschule mit Progymnasium zu Glauchau als Probe- und Aushilfslehrer überwiesen. – Aus: Programm Glauchau Realschule 1904.

Storch, Heinrich Ernst

Geboren zu Bolkenhain in Schlesien am 13. August 1825. Auf dem evangelischen Gymnasium zu Glogau vorgebildet, widmete er sich seit Ostern 1845 dem Studium der Philologie auf den Universitäten Breslau und Berlin, wurde im Jahre 1850 von der philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert und legte in Berlin am 5. Dezember 1851 die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Ostern 1854 bis Ostern 1855 in Glogau als Probandus, später als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, wurde er am 8. Juli 1856 als ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Ratibor angestellt. Von hier aus folgte er Ostern 1861 einem Rufe an das städtische Gymnasium zu Memel, an welchem er als vierter, später als dritter Oberlehrer hauptsächlich den lateinischen Unterricht in Prima und Sekunda zu vertreten hatte. Ostern 1879 erfolgte seine Berufung an die König-Wilhelms-Schule zu Reichenbach in Schlesien, bei der er allmählich bis in die erste Oberlehrerstelle ascendierte. Da seine amtliche Tätigkeit, sowie das nie ermüdende Streben, sein eigenes Wissen zu erweitern und zu vertiefen, ihm kaum Raum zu umfassender literarischer Arbeit vergönnte, so hat er nur ausnahmsweise die erworbenen Kenntnisse und das ihm namentlich in sprachlichen Dingen eigene feine Urteil im Interesse weiterer Kreise verwertet. Er starb am 13. Juni 1883. Ausser seiner Inauguraldissertation: „De adverbii cum adjectivo conjunctione in sermone latino“ (Halle 1850) veröffentlichte er:

- 1) Einige Bemerkungen zur Grammatik des Tacitus, für den Schulgebrauch. Memel 1868. 21 S. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 2) Zur Methodik des lateinischen Unterrichts auf der Realschule. Reichenbach 1875. 15 S. (Programm Reichenbach Realschule.)
 - 3) Das Epitheton ornans. Ratibor 1858. 24 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realschule 1884.

Storch, Karl

Geboren am 28. Februar 1851 zu Ziesar, besuchte das Gymnasium zu Quedlinburg, von wo er sich nach bestandener Abiturientenprüfung Michaelis 1869 nach Halle begab, um Theologie zu studieren. Ostern 1873 absolvierte er die Prüfung pro licentia concionandi und übernahm, nach einer kurzen Tätigkeit als Hauslehrer, die Stellung eines Hilfslehrers an der Latina der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S., womit zugleich das Amt des Musiklehrer an der dortigen Pensionsanstalt verbunden war. Pfingsten 1875 bestand er die theologische Prüfung pro ministerio, worauf er einem Rufe als Hilfsprediger an die Kirche St. Andreae zu Eisleben folgte. Im Juli 1875 wurde er ordiniert und aus seiner Stellung in Halle entlassen. Als im März 1876 an ihn die Aufforderung erging, die Stellung eines zweiten Geistlichen und Adjunktus an der Landesschule zu übernehmen, verliess er Eisleben in der Mitte des April und trat um dieselbe Zeit sein neues Amt an.

Aus: Programm Pforta Landesschule 1876.

Storch, Oswald

Geboren den 30. August 1846 zu Oppeln, besuchte von Michaelis 1855 bis Michaelis 1864 das dortige Gymnasium, studierte darauf bis Michaelis 1868 in Berlin und Breslau Philologie. Am 3. März 1869 promovierte er in Breslau zum Dr. phil. und bestand dort bald darauf das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1869 trat er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Ratibor an, nach dessen Absolvierung ihm die vierte ordentliche Gymnasiallehrerstelle am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien übertragen wurde. Er starb hier am 10. April 1898. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wissenschaftliche Abhandlung (Über Pausanias). Waldenburg 1872. 16 S. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)
- 2) Eine Auswahl Horazischer Oden in jambisch-rhythmischer Übersetzung. Waldenburg 1883. 18 S. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)
- 3) Aus der Praxis der Germanismen im Schülerlatein, ein propylaktischer Versuch. Waldenburg 1891. 16 S. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)

Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1871.

Storch, Theodor

Geboren am 25. November 1861 zu Schwallungen, Kreis Meiningen, erhielt seine Vorbildung zum akademischen Studium auf dem Realprogymnasium zu Schmalkalden und dem Realgymnasium zu Eisenach. Von letzterer Anstalt mit dem Reifezeugnis entlassen, bezog er Ostern 1881 die Universität Berlin, wo er vorzugsweise neusprachliche, geschichtliche und geographische Studien betrieb. In Strassburg und Jena vollendete er dann seine Studien. Im Mai 1885 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Jena zum Dr. phil. promoviert. Am 3. Juli 1886 bestand er dort seine Prüfung pro facultate docendi. Im Oktober desselben Jahres wurde ihm von einem hohen Herzogl. Staatsministerium zu Meiningen gestattet, sein Probejahr am Realgymnasium zu Saalfeld abzuleisten. Später geht er an das Realgymnasium zu Meiningen, wo er veröffentlicht: „Bericht über eine Reise nach Griechenland.“ Meiningen 1910. 15 S. (Programm Meiningen Realgymnasium.)
Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1887.

Storck, Adam

Geboren 1780 zu Traben an der Mosel, wo sein Vater Prediger war. Er verlor im ersten Lebensjahr seine Eltern, besuchte das Gymnasium zu Trarbach, studierte in Giessen und Jena, wurde darauf als Lehrer an der Handelsschule zu Hagen in der Grafschaft Mark angestellt und im Jahre 1810 zum Direktor dieser Anstalt ernannt. (Aus Rotermund, bremisches Gelehrten-Lexikon.) Er starb am 19. April 1822 an der Nervenschwindsucht, 43 Jahre alt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Episoden aus einer Reise nach Paris 1810.
- 2) War seit dem Jahre 1814 Mit-Herausgeber der westphaelischen Zeitschrift Hermann.
- 3) Darstellungen aus dem preußischen Rhein- und Mosellande in zwei Bänden. Duisburg und Essen 1816.
- 4) Eine metrische Bearbeitung der Mosella, eines Idylls von Decimus Magnus Ausonius.
- 5) Eine im Versmaße des Originals von ihm bearbeitete Übersetzung des romantischen Heldengedichts: „The lady of the Lake“ aus dem Englischen von Walter Scott.
- 6) Viele Aufsätze antiquarischen, historischen und politischen Inhalts, sowie Gedichte von ihm stehen in Zeitschriften zerstreut.
- 7) Ansichten der freien Hansestadt Bremen und ihrer Umgebungen. Mit 16 Kupfern. Frankfurt/M. 1822. 648 S. (Nach seinem Tode herausgegeben.)

Aus: Programm Hagen Realgymnasium 1899 FS.

Storck, Georg Heinrich

Geboren 1793 zu Kirn an der Nahe, besuchte das Gymnasium zu Kreuznach und bildete sich in der Malerei aus teils in Mainz, teils in der Akademie der bildenden Künste zu Kassel. 1814 nahm er als freiwilliger Jäger an dem Befreiungskriege teil. Nach dessen Beendigung gab er eine Zeit lang in Hersfeld Zeichenunterricht, lebte dann wieder in Kassel seiner Kunst, bis er 1817 in Rinteln zum Zeichenlehrer bestellt wurde. Sehr bald wurden ihm auch die Schreibstunden übertragen und den Unterricht in diesen beiden Fächern erteilt er nun bereits über 50 Jahre. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Storck, Wilhelm

Geboren am 24. Januar 1854 zu Schönberg a. d. B., besuchte von 1865 bis 1870 das Gymnasium zu Bensheim und hierauf den Vorbereitungskursus am Polytechnikum in Darmstadt. Nachdem er daselbst von 1872 bis 1877, mit Unterbrechung durch Ableistung des Militärdienstes, Ingenieurwissenschaften studiert hatte, widmete er sich auf der Universität Gießen noch 3 Semester der Mathematik und der Naturwissenschaften und legte Ostern 1879 das Examen für das Gymnasial- und Realschulamt ab. Von Ostern 1879 bis Ostern 1880 bekleidete er provisorisch eine Lehrerstelle an der Realschule zu Offenbach, setzte darauf seine Acceß an der Realschule in Darmstadt fort und trat am 15. August 1880 seine jetzige Stelle an der Realschule zu Alsfeld an. Später ist er am Gymnasium zu Offenbach, wo er veröffentlicht: „Beitrag zum geographischen Kartenzeichnen in der Schule.“ Offenbach 1896. S. 17-22 u. 4 Taf. (Programm Offenbach Gymnasium.) -- Aus: Programm Alsfeld Realschule 1881.

Stordeur, Hugo Heinrich

Geboren am 6. Mai 1854 zu Wollbeck in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Paderborn, ging von dort mit dem Zeugnis der Reife Herbst 1873 zur Akademie Münster, wo er sich während eines Trienniums mit klassischen und germanistischen Studien beschäftigte. Nach Beendigung derselben unterrichtete er 2 Jahre als Lehrer

der Rektoratsschule zu Wiedenbrück, legte mittlerweile in Münster das Examen pro facultate docendi ab, genügte dann als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärflicht und trat an der Kgl. Realschule zu Rawitsch das Probejahr an, das er am Kgl. Gymnasium zu Bromberg beendete. Hierauf nahm er als Eleve am Winterkursus 1880/81 der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil, erwarb sich die Qualifikation als Turnlehrer und wurde dann von der vorgesetzten Behörde dem Kgl. Gymnasium zu Nakel als Hilfslehrer überwiesen.
Aus: Programm Nakel Gymnasium 1882.

Stork, Viktor

Geboren am 17. März 1884 zu Ohligs im Rheinland, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Solingen Ostern 1903. Dann studierte er auf den Universitäten Freiburg i. Br., Marburg und Münster i. W. Deutsch, Englisch, Geschichte und Geographie. Im Herbst 1906 wurde er an der Universität Münster zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Februar 1908 die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Seminarjahres am Realgymnasium zu Siegen von April 1908 bis April 1909 war er bis zum 1. Oktober desselben Jahres Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Reform-Realgymnasium nebst Realschule zu Unna, darauf in gleicher Eigenschaft bis Ostern 1910 am Kgl. Schillergymnasium zu Münster i. W. tätig. Vom 1. April 1910 an verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster i. W. und wurde am 1. Oktober 1911 dort Oberlehrer. – Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1912.

Storm, Josef

Geboren am 13. August 1884 zu Goch, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 auf dem Gymnasium in Kempen und studierte dann in Münster Philosophie und Theologie. Am 13. Juni 1908 wurde er in Münster zum Priester geweiht. Er war dann Lehrer an der Rektoratsschule in Rheinberg und betrieb zugleich das Studium der klassischen Philologie. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er in Münster im November 1910. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium mit Realschule in Wesel ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Progymnasium zu Rees am Rhein überwiesen. – Aus: Programm Rees a. Rh. Progymnasium 1913.

Storme, Georg Heinrich

Geboren am 25. Dezember 1820 zu Lüneburg, besuchte das Johanneum seiner Vaterstadt, erhielt 1843-1846 seine weitere Ausbildung auf dem Hauptseminar in Hannover, wurde Ostern 1846 als Lehrer an der Altstädter Bürgerschule zu Hannover angestellt und Ostern 1856 von da an die Vorschule des Lyceums berufen. Seit Neujahr 1863 wurde ihm auch der Gesangunterricht der Anstalt übertragen. Er starb nach kurzer Krankheit am 5. Februar 1878. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1864 und 1896 FS.

Storz, Albert

Geboren den 16. Februar 1855 zu Wongrowitz, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Gnesen, studierte in Greifswald und Breslau Philologie und Geschichte. Die Lehramtsprüfung bestand er am 23. April 1880 in Breslau und legte sein Probejahr vom 1. Juni 1880 bis 1. Juni 1881 an den Gymnasien zu Wongrowitz und Schrimm ab. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer in Wongrowitz und von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Gymnasium zu Hohensalza (Inowrazlaw). Am 1. April 1884 wurde er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen angestellt, bekleidete dann die Kreisschulinspektion in Gnesen und Mogilno, ist zur Zeit Kreisschulinspektor in Hohensalza, wurde am 20. Januar 1902 zum Schulrat ernannt. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Stosch, Friedrich

Geboren den 26. März 1862, Sohn des Predigers Stosch an der reformierten Kirche zu Danzig, hatte seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erhalten und nach Ablegung der Reifeprüfung Michaelis 1882 auf der Universität Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie studiert. Nach bestandener Lehramtsprüfung im November 1886, wurde er zur Ableistung seines Probejahres Ostern 1887 dem Gymnasium zu Guben überwiesen und verblieb an derselben als Hilfslehrer, anfangs gegen teilweise, seit Michaelis 1890 gegen volle Bezahlung. Im Sommer 1890 wurde er von der Universität Erlangen auf Grund einer Dissertation: „Über Unikursalkurven mit algebraischen Bogen“ zum Dr. phil. promoviert. Nach dem Tode des Turnlehrers Schulz übernahm er einen Teil des Turnunterrichts und nach Ablegung der Turnlehrerprüfung Ostern 1892 und Einführung der neuen Lehrpläne den Hauptteil desselben, da Herr Zeichenlehrer Dennstedt durch sein Hauptfach zu

sehr in Anspruch genommen ist, um Turnunterricht in grösserem Umfange zu erteilen. Er hat eine Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Über diejenigen Universalkurven, welche nicht die Maximalzahl von Doppelpunkten besitzen.“ Guben 1898. 8 S. (Programm Guben Gymnasium.)
Aus: Programm Guben Gymnasium 1892.

Stosch, Heinrich

Geboren am 21. August 1881 zu Helmstedt, besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, welches er Michaelis 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte zunächst Theologie und semitische Sprachen in Greifswald und Berlin, bestand am 10. Mai 1904 das erste, am 22. Oktober 1907 das zweite theologische Examen und am 16. Februar 1911 zu Göttingen die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1911 dem Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover überwiesen, wo er Ostern 1912 auch sein Probejahr antrat, das ihm jedoch durch Verfügung vom 5. Juni 1912 auf Grund seiner früheren praktischen Tätigkeit erlassen wurde. Seitdem ist er als Oberlehrer an der Scharnhorst-Realschule in Wunstorf angestellt. – Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1913.

Stosch, Otto

Geboren zu Danzig den 4. April 1851, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, hat von Michaelis 1870 bis 1876 in Leipzig, Halle und Berlin Philosophie und Philologie studiert. Die Prüfung pro facultate docendi hat er am 1. Februar 1879 in Königsberg i. Pr. bestanden und hat von Ostern 1879 ab in Danzig an der Realschule zu St. Petri und am Gymnasium zu Thorn das Probejahr abgelegt. Seitdem privatisiert er.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1883.

Stoss, Ernst Georg Martin

Geboren am 24. Januar 1848 in Bischofswerda, auf dem Seminar zu Bautzen 1862-1868 gebildet, war zuerst Vikar an der Kirchschule zu Crostau bei Schirgiswalde, wurde Michaelis 1868 Hilfslehrer, Ostern 1871 ständiger Lehrer der Bürgerschule zu Löbau. Am 1. November 1874 wurde er als ständiger Lehrer an die 1. Bezirksschule, 1876 an die höhere Knabenschule in Chemnitz berufen. Von da folgte er dem Rufe an das Realgymnasium mit Realschulklassen zu Chemnitz. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1890.

Stoy, Heinrich Johann

Am 21. Juli 1846 in Jena geboren, erhielt seine Schulbildung in der Erziehungsanstalt seines Vaters K. V. Stoy, widmete sich nach dem Staatsexamen und der Promotion weiteren mathematischen, naturwissenschaftlichen und pädagogischen Studien an der Universität Heidelberg und erteilte im Sommer 1874 an der Nicolaischule zu Leipzig als Vikar für den erkrankten ersten Lehrer der Mathematik und Physik Dr. Otto Lehmann den mathematischen und teilweise den naturwissenschaftlichen Unterricht in den Untersekunden und Obertertien. Im Winter darauf war er Probandus mit voller Stundenzahl an der Sophienschule I. Ordnung in Berlin, habilitierte sich 1876 als Privatdozent an der Universität Jena mit einer Dissertation: „Zur Geschichte des Rechenunterrichts, 1. Teil.“ 1878 und 1879 war er Lehrer an der öffentlichen Handelsschule in Leipzig und kehrte Ostern 1880 nach Jena zurück, um die 1868 aufgelöste Erziehungsanstalt seines Vater neu zu begründen und zu leiten. Er schrieb: „Die Stoy'sche Erziehungsanstalt zu Jena 1885-1898.“ Jena 1898. 74 S. (Programm Jena Stoy'sche Erz.-Anstalt.)
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Stoye, Ludwig Heinrich Paul

Geboren in Zschepplin am 13. Dezember 1856, besuchte die Präparandenanstalt in Weissenfels von Ostern 1873 bis 1874, das dortige Seminar 1874 -1877, die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin von Michaelis 1879 bis Ostern 1880. Er absolvierte die Prüfungen zur provisorischen Anstellung im März 1877, zur definitiven Anstellung im Mai 1879, zur Anstellung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Töchter Schulen November 1880. Vom 1. April bis 1. August 1877 war er Lehrer an der 1. Bürgerschule zu Eilenburg, von da bis zu seiner Berufung an das Herzogliche Karls-Gymnasium zu Bernburg Hilfslehrer am Seminar zu Weissenfels.
Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1882.

Stoye, Paul

Geboren am 13. April 1885 zu Bernburg a. S., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Cöthen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1903. Er studierte dann in Marburg, Leipzig und Göttingen Mathematik und bestand die Lehramtsprüfung am 10. Januar 1908. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1908. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Stendal von Oktober 1908 bis Oktober 1909, das Probejahr von Oktober 1909 bis Oktober 1910 am Realgymnasium in Magdeburg ab. Wird dann an das Gymnasium zu Neuwaldenleben versetzt. Aus: Programm Neuwaldenleben Gymnasium 1911.

Straaten, Gerhard

Geboren am 17. April 1875 zu Uedem, Kreis Cleve, studierte, nachdem er am Kgl. Gymnasium zu Emmerich das Reifezeugnis erlangt hatte, zuerst Philosophie und Theologie in Münster und Rom, dann klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde in Würzburg, Berlin und Bonn. Er bestand im Jahre 1904 das Staatsexamen, leistete das Seminarjahr ab am Gymnasium zu Boppard, das Probejahr am Kaiser Karl-Gymnasium zu Aachen und war dann ein Jahr lang Oberlehrer am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier. Am 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Sterkrade berufen. Aus: Programm Sterkrade Realgymnasium 1909.

Strache, Hans

Geboren 1886 zu Bernau in der Mark, besuchte zuerst die höhere Privatschule seiner Vaterstadt, dann das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, wo er Ostern 1905 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte in Marburg und Berlin klassische Philologie, Geschichte und Philosophie. In Berlin wurde er am 14. August auf Grund der Dissertation: „De Arii Didymi in morali philosophia auctoribus“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 30. April und 1. Mai 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des Seminarjahres am Askani-schen Gymnasium in Berlin war er am Friedrichs-Gymnasium zuerst als Probandus, dann als Hilfslehrer tätig. Am 1. Oktober 1913 wurde er am Friedrichs-Gymnasium als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1914.

Strack, Christian

Geboren am 23. April 1848 zu Reiskirchen in Hessen, war vom 1. Oktober 1872 bis Herbst 1873 als kommissari-scher Verwalter einer ordentlichen Lehrstelle am Gymnasium zu Wesel, dann Lehrer an der höheren Bürger-schule, jetzigem Realprogymnasium zu Oberhausen. Von Ostern 1876 bis Herbst 1880 war er Lehrer am Gym-nasium zu Laubach, privatisiert in Reiskirchen bei Giessen. Veröffentlicht hat er: „De Juvenalis exilio.“ Laubach 1880. 35 S. (Programm Laubach Gymnasium.) -- Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Strack, Friedrich Leberecht

Aus Rosleben im Thüringischen, im Jahre 1810, von Halle, wo er schon einige Jahre Lehrer am Pädagogium gewesen, zur dritten Lehrstelle am Gymnasium zu Wertheim berufen und im Jahre 1811 zum Professor ernannt. Im Jahr 1814 verliess er Wertheim, um eine Professur am Gymnasium zu Düsseldorf zu übernehmen. Einige Jahre nachher erhielt er die Direktion der Vorschule zu Bremen, welche er erst vor wenigen Jahren niederlegte. Gestorben in Bremen 1852. – Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1852.

Strack, Hermann

Geboren den 6. Mai 1848 zu Berlin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, studierte seit Michaelis 1865 in Berlin und Leipzig Theologie und klassische Philologie. Dr. phil., bestand das Examen pro facultate docendi am 25. Juni 1872. Er war dann Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium von Ostern 1872-1873, im Wintersemester zugleich Hilfslehrer. In der Quarta unterrichtete er im Deutschen und in Geschichte und Erdkunde und war in den Sekunden in Religion und im Hebräischen beschäftigt. Ostern 1873 begab er sich zu wissenschaftli-chen Arbeiten nach St. Petersburg. Jetzt ist er ausserordentlicher Professor der Theologie an der Universität Ber-lin. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Strack, Max Ernst Dietrich Lebrecht

Wurde am 7. März 1816 in Düsseldorf als Sohn eines Lehrers geboren. Seine erste Schulbildung erhielt er auf der Vorschule in Bremen und ging dann an die Gelehrtenschule zu Bremen über. Sein Maturitätsexamen bestand er 1834 und wollte danach Theologie studieren. Da aber die Aussicht auf eine kirchliche Stelle sehr gering war, folgte er dem Räte Draeseke und ging nach Magdeburg, wo er auf dem Domgymnasium nochmals das Abiturientenexamen ablegte, um so später in Preussen eine Anstellung als Prediger zu erhalten. 1835 bezog er die Universität Halle und hörte dort die Vorlesungen von Gesenius, Wegscheider, Rödiger, Ullmann, Tholuk, die homiletischen Übungen bei Marks besuchte er mit bestem Erfolge, hörte Anthropologie bei Nohl, Vorlesungen bei Blancs über Molière und die italienische Sprache und nahm an lateinischen Disputationsübungen eifrig teil. Erfüllt von der Begeisterung für seinen Beruf, bestieg er, wie viele Studenten jener Tage, vorzeitig die Kanzel. Zuerst predigte er im März 1836 in Peissen bei Halle, dann nach einem Monat und in der Osterzeit des folgenden Jahres in der Kirche zu Leubingen, wo sein Oheim August Strack Pastor war. Zu Ostern 1837 wandte er sich nach Berlin, um sein theologisches Studium unter Twisten und Strauss fortzusetzen. Ausserdem hörte er Philosophie bei Trendelenburg und geschichtliche Vorlesungen Leopold Rankes. Erst Michaelis 1838 beendete er diese Studienzeit. Durch die nähere Bekanntschaft mit Spilleke, fühlte er sich zum Lehrerberuf hingezogen, und rasch entschlossen, meldete er sich zum Lehrerexamen und bestand dasselbe im Juni 1838, wobei er die Lehrberechtigung für Religion, Hebräisch und Deutsch für Prima, für andere Klassen in fast allen übrigen Gymnasialfächern zuerkannt bekam. Zu Michaelis 1838 begann er sein Probejahr an den vereinigten Anstalten des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums und der Königlichen Realschule zu Berlin, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am Gymnasium unterrichtete er Religion in Quinta, auf der Realschule zuerst in Ober-, dann auch in Unter-Quarta Latein und Geschichte. Nach dem Probejahr erhielt er eine Stelle als Privatlehrer und Erzieher bei dem Niederländischen Gesandten und Minister Graf von Perponcher-Sedlnitzki, dessen Kinder er 2 Jahre lang unterrichtete. Während dieser Zeit promovierte er in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „De fundamento artis logicae“ zum Dr. phil. Zu Michaelis 1841 kehrte er in den Schuldienst zurück und verwaltete zunächst ein Jahr hindurch das Ordinariat einer Unterquarta der Realschule und wurde dann hauptsächlich am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium beschäftigt, wo er im Mai 1843 feste Anstellung erhielt. 1847 wurde er Oberlehrer und mit den Ordinariaten bis Obertertia betraut. Ein mehrmonatiger Aufenthalt in Paris half ihm seine Französisch-Kenntnisse zu ergänzen und so wurde ihm auch der Unterricht im Französischen übertragen. Am Gymnasium gründete er ein Schülerstipendium und konnte der Anstalt im März 1860 einen Fonds von 442 Thalern übergeben. Als er 1864 das Schatzmeisteramt des Stipendiums niederlegte, betrug der Kapitalbesitz dieses Stipendiums 2500 Thaler in Staatsschuldscheinen. 1864 trat er als Prorektor an die Königliche Realschule über. Hier wirkte er segensreich bis zu Michaelis 1877, wo er aus gesundheitlichen Gründen um seine Pensionierung nachsuchte. Er starb am 11. Januar 1883. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Militia. 1844. (nachher in 19 Auflagen erschienen.)
- 2) Deutsche Märchen.
- 3) Turnfahrten. (1849 unter dem Titel „Hermanns erste Reise“ neu herausgegeben.)
- 4) Fränkels Anthologie aus französischen Prosaisten des 18. und 19. Jahrhunderts. (1. Kursus in 8. u. 9. Aufl., 2. Kursus in 6. u. 7. Aufl.)
- 5) Übungen zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische. 1861. und 1872.
- 6) Cours de lecons. (5. und 6. Aufl.)
- 7) Französische Schulgrammatik in zwei Teilen. 1867 bis 1874.

Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1883.

Stracke, Josef

Geboren am 8. Februar 1859 zu Velen in Westfalen. Von Ostern 1874 an besuchte er das Gymnasium zu Coesfeld, welches er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er vom Herbst 1878 bis Ostern 1882 Mathematik und Naturwissenschaften an der Akademie zu Münster. Im Januar 1883 bestand er in Münster das Staatsexamen. Das gesetzliche Probejahr legte er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Realgymnasium zu Münster ab. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 verwaltete er eine Hilfslehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Bochum, studierte dann noch ein Semester an der Universität Berlin und wurde im Winter 1885 mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers am Realgymnasium zu Altena beauftragt. Ostern 1886 wurde er wieder als Hilfslehrer nach Bochum berufen und war seit Ostern 1887 an der dortigen Realschule und späteren Oberrealschule als Oberlehrer angestellt. 1901 wird er an das Realgymnasium zu Münster i. W. berufen.

Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1902.

Strackerjan, Karl

Geboren zu Jever am 10. August 1819, als Sohn des einer altoldenburgischen Familie angehörenden Amtmanns Strackerjan und als neunter von 15 Geschwistern, besuchte Karl Dietrich August die Gymnasien zu Jever und Oldenburg und bezog, 18 Jahre alt, die Universität Jena und später Berlin, um Theologie zu studieren. Zu Neujahr 1844 wurde er am Gymnasium zu Jever angestellt, wo er hauptsächlich als Lehrer der alten Sprachen, des Deutschen und der Religion bis zum Jahre 1864 wirkte. „Mit ganzer Hingebung und Treue“, so steht in dem Jeverischen Programm, welches seiner dortigen Tätigkeit gedenkt, „hat er seinen Posten gewahrt und vor allem durch seine erziehende Tätigkeit im treuen Zusammenhalten mit seinen Kollegen stets dahin gearbeitet, dass neben der wissenschaftlichen Ausbildung der Schüler, auch sittliche Tüchtigkeit und Festigkeit der Gesinnung erstrebt werde.“ Zu Ostern 1864 jedoch übernahm er, einer ehrenvollen Berufung Folge leistend, als Nachfolger von Tycho Mommsen das Rektorat der damaligen höheren Bürgerschule, jetzigen Oberrealschule zu Oldenburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Lehre von der Congruenz im Lateinischen. Jever 1856. 29 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 2) Die jeverländischen Personennamen mit Berücksichtigung der Ortsnamen. Jever 1864. 46 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 3) Schule und Haus. Oldenburg 1865. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 4) Das Plattdeutsche als Hilfsmittel für den Unterricht. Oldenburg 1866. 51 S. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 5) Zur Reorganisationsfrage. Oldenburg 1868. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 6) Lehrgang für den Unterricht im Deutschen, Französischen und Rechnen. Oldenburg 1871. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 7) 1) Ist die Eiche oder die Linde der Baum des deutschen Volkes? 2) Erklärung einiger Ortsnamen. Oldenburg 1874. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 8) 1) Das Leben Johann Friedrich Herbarts. (Eine Vorlesung.) 2) Schule und Haus. Oldenburg 1875. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 9) Zur Feier deutscher Dichter. Vierter Abend, am 21. Dezember 1877: Aus den Anfängen der zweiten Blütezeit deutscher Dichtung. – Fünfter Abend, am 16. März 1878: Klopstock; der Göttinger Dichterbund. Oldenburg 1878. S. 19-28. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 10) Zur Feier deutscher Dichter. Sechster Abend, am 30. November 1878: Lessing, Herder, Bürger. Oldenburg 1879. S. 20-24. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 11) Zur Feier deutscher Dichter. Siebenter Abend, am 2. April 1879: Goethe. – Achter Abend am 11. Februar 1880: Aus der engeren Heimat, von Halem, Gramberg, Mosen. Oldenburg 1880. S. 6-11. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 12) Zur Feier deutscher Dichter. Neunter Abend, am 26. November 1880: Die Zeitgenossen der Klassiker. – Zehnter Abend, am 30. Januar 1881: Chamisso. Oldenburg 1881. S. 33-40. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 13) Zur Feier deutscher Dichter. Elfter Abend, am 18. Oktober 1881: Emanuel Geibel, zur Feier des 18. Oktober 1813, 1815, 1831. – Zwölfter Abend, am 16. Februar 1882: Die Romantiker. Oldenburg 1882. S. 27-35. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 14) Zur Feier deutscher Dichter. 13. Abend, am 16. November 1882: Die schwäbischen Dichter; zugleich zur Erinnerung an den Einzug in die Realschule am 16. November 1873. – 14. Abend: Friedrich Rückert. Oldenburg 1883. 15 S. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 15) Zur Feier deutscher Dichter: 15. Abend. Luthers Stellung in der Geschichte der deutschen Sprache und Dichtung. – 16. Abend, am 27. Februar 1884: Wilhelm Müller. – August Graf von Platen. Oldenburg 1884. S. 10-17, 33-38. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 16) Zur Feier deutscher Dichter. 17. Abend am 13. Dezember 1884: August Kopisch und Heinrich Hofmann von Fallersleben. – 18. Abend, am 10. März 1885: Simrock, Reinick. Oldenburg 1885. S. 19-28 u. 3 ungez. Bl. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)
- 17) Zur Feier deutscher Dichter. 19. Abend am 25. November 1885: Heinrich Heine und Nikolaus Lenau. – 20. Abend, am 10. März 1886: Ferdinand Freiligrath. Oldenburg 1886. S. 31-40 u. 2 ungez. Bl. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)
- 18) Zur Feier deutscher Dichter. 21. Abend am 22. Januar 1887: Österreichische Dichter I. – 22. Abend am 25. März 1887: „Als der Großvater die Großmutter nahm“. – 23. Abend: Zur hundertsten Geburtstagsfeier Ludwig Uhlands, 1877 April 26. Oldenburg 1888. 16 S. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)
- 19) Zur Feier deutscher Dichter. 24. Abend am 14. März 1889: Österreichische Dichter II. Oldenburg 1889. S. 3-10. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)
- 20) Lehrplan für den geschichtlichen Unterricht. Oldenburg 1872. S. 35-44. (Progr. Oldenburg Realschule.)
- 21) Das gegenwärtige Programm (Über Schulprogramme überhaupt.) Oldenburg 1876. S. 34-39. (Programm Oldenburg Realschule.)
- 22) Schulrede, gehalten am 2. September 1876. Oldenburg 1877. S. 9-17. (Progr. Oldenburg Realschule.)
- 23) Schulrede, gehalten am 2. September 1878. Oldenburg 1879. S. 13-19. (Progr. Oldenburg Realschule.)

- 24) Die Erweiterung der Anstalt. Oldenburg 1880. S. 12-18. (Programm Oldenburg Realschule.)
 - 25) Die Stellung der Lehrer im städtischen Dienste. Oldenburg 1881. S. 41-47. (Progr. Oldenburg Realschule.)
 - 26) Zwei Reden zum Sedan-Feste. 1. Am 1. September 1877. 2. Am 1. September 1881. (Actium. – Sedan.) Oldenburg 1882. S. 13-21, 21-26.
 - 27) Die gespaltene Zeile. Oldenburg 1883. S. 16-17. (Programm Oldenburg Realschule.)
 - 28) Lutherfeier am 10. November. Festrede. Oldenburg 1884. S. 18-32. (Progr. Oldenburg Realschule.)
 - 29) Das Herbart-Denkmal und die Herbart-Stiftung. Oldenburg 1881. 32 S. (Programm Oldenburg Realschule.)
 - 30) Rede zur Sedanfeier. Oldenburg 1884. 9 S. (Programm Oldenburg Realschule.)
 - 31) Der Mensch im Spiegel der Tierwelt, eine germanistische Studie. Oldenburg 1885. 18 S. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)
 - 32) Schulrede, gehalten am 2. September 1885. Oldenburg 1886. S. 8-15. (Progr. Oldenburg Oberrealschule.)
 - 33) Schulrede, gehalten am 7. Januar 1886. (Beim Beginn des vierten Quartals.) Oldenburg 1886. S. 16-22. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)
- Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1891.

Straede, Karl Heinrich Richard

Geboren am 15. April 1877 zu Anklam, Sohn eines Lehrers am Gymnasium, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald. Die Oberlehrerprüfung bestand er am 3. März 1900 in Greifswald. Nachdem er das Seminar- und das Probejahr am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin abgelegt hatte, wurde er am 1. Oktober 1902 als Oberlehrer am städtischen Progymnasium zu Schlawe angestellt. Am 1. April 1905 ging er an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Neuruppin, am 1. April 1906 an das Gymnasium zu Anklam über. 1907 wird er an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr berufen. Er hat veröffentlicht: „Tennyson's „Lucretius“. Erklärung des Gedichtes. Verhältnis zu dem lateinischen Lehrgedicht „de rerum natura“ des Lucretius.“ Schlawe 1905. 15 S. (Programm Schlawe Progymnasium.)

Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1903 und Danzig-Langfuhr Conradinum 1908.

Straede, Paul

Geboren am 6. Mai 1874 in Anklam, Sohn des Gymnasiallehrer Otto Straede, besuchte von Ostern 1883 bis Ostern 1893 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Greifswald und Berlin zuerst Rechtswissenschaft, dann neuere Sprachen und Erdkunde. Am 17. Februar 1900 bestand er in Greifswald sein Staatsexamen. Von Ostern 1900 bis Ostern 1901 genügte er seiner Militärpflicht in Halle a. S. Sein Seminarjahr absolvierte er vom 1. April 1901 bis Ostern 1902 am Gymnasium zu Stolp und am Marienstifts-Gymnasium in Stettin, sein Probejahr von Ostern 1902 bis Ostern 1903 am Gymnasium in Demmin. Am 1. April 1903 wurde er Oberlehrer am Progymnasium in Lauenburg i. Pomm. Von dort kam er Ostern 1904 an die Realschule zu Itzehoe.

Aus: Programm Itzehoe Realschule 1905.

Strahler, Georg

Geboren am 26. Dezember 1864 zu Görbersdorf in Schlesien, besuchte von 1874 -1883 das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien, studierte von 1883 bis 1889 in Breslau Philologie. Hier promovierte er 1889 zum Dr. phil., bestand die Staatsprüfung Anfang 1890 und war von 1890 bis 1894 an verschiedenen Anstalten zuerst als Seminarkandidat an der Ritterakademie zu Liegnitz, als Probekandidat am Gymnasium zu Jauer tätig. Vorübergehend war er als wissenschaftlicher Lehrer in Strelno, Angermünde, Dresden und von dort kam er am 1. Oktober bis 1. April 1901 als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer erst nach Celle, dann nach Emden. Vom 1. April 1901 bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium zu Osterode am Harz wirkte er als Oberlehrer am Kgl. Progymnasium in Nienburg. Er hat veröffentlicht: „Deutsche Heldengestalten. Vortrags-Zyklus für die Feier des Geburtstages des Kaisers.“ Osterode a. H. 1909. 5 S. (Programm Osterode a. H. Realgymnasium.)

Straeter, Edmund

Edmund Sträter, geboren 1858 zu Aplerbeck in Westfalen, auf dem Gymnasium zu Gütersloh vorgebildet, studierte er Deutsch, Religion und Hebräisch von Michaelis 1877 bis Ostern 1885 in Berlin, Tübingen und Bonn. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Bonn im Juni 1885, leistete das Probejahr von Ostern 1885 bis 1886 am Realgymnasium zu Krefeld ab und ist seit Ostern 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Ostern 1890 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an der Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg angestellt. Hier veröffentlicht er: „Das Studienheft als Mittel zur Vertiefung der Lektüre.“ Magdeburg 1904. 40 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Stramwitz, Eduard

Geboren am 8. August 1860 in Bodstedt, Kreis Franzburg, besuchte das Realgymnasium zu Stralsund, von welchem er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Berlin und Greifswald neuere Philologie und wurde von der philosophischen Fakultät zu Greifswald 1886 zum Dr. phil. promoviert. 1887 bestand er in Greifswald das Staatsexamen. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 war er am Städtischen Realgymnasium in Stettin als Probekandidat tätig. Er war dann wissenschaftlicher Lehrer in Jena, Elberfeld und Breslau von Ostern 1888 bis 1897, Oberlehrer an der Königl. Oberrealschule in Gleiwitz von Ostern 1897 bis 1901. Wird zu diesem Zeitpunkt an das Realgymnasium zu Neunkirchen berufen.

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1888 und Neunkirchen Realgymnasium 1902.

Stranßky, Max Friedrich Wilhelm

Geboren am 17. August 1867 in Dresden. Nach vollendeter Schulzeit trat er 1884 als Schüler in das Kgl. Konservatorium für Musik in Dresden ein. Er verliess dasselbe nach etlichen Jahren wieder zum Zwecke gesanglicher Ausbildung, welche er in Dresden und Leipzig, hier in Verbindung mit dem Studium der Musikgeschichte, genoss. Nachdem er in Leipzig und im Auslande tätig gewesen war, sowie nach nochmaliger Vorbereitung am Kgl. Konservatorium legte er im September 1901 die Prüfung als Lehrer für Musik ab. Am 1. Oktober 1901 wurde er als solcher am Kgl. Konservatorium angestellt. Ostern 1909 wurde ihm der gesamte Musikunterricht an der Annenschule übertragen. – Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1910.

Stasdas, Wilibald

Geboren am 16. Mai 1883 zu Berlin, besuchte das Falk-Realgymnasium in Berlin und widmete sich dann an den Universitäten Jena, Bonn, Heidelberg und Freiburg, sowie in Rom und Paris germanistischen, geschichtlichen und kustwissenschaftlichen Studien. Dr. phil. Nach Ablegung des Staatsexamens im Frühjahr 1908 trat er in den Schuldienst, zunächst an der Mannheimer Höheren Mädchenschule und Mädchen-Oberrealschule, war dann bis zu seinem Amtsantritt hierselbst an der Höheren Mädchenschule in Höchst a. M. tätig.

Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule 1912.

Strass, Friedrich Johann Gottlieb

Geboren am 10. März 1766 zu Grüneberg in der Neumark, Sohn eines Geistlichen, besuchte das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und seit Michaelis 1782 das Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin. Er studierte

von 1785 an in Halle Theologie und Philosophie, machte eine Reise durch Deutschland und Italien, wurde 1791 Gouverneur im neu organisierten Kadettenkorps, war seit 8. Juni 1805 Professor und wurde 1803 Direktor des Pädagogiums zu Kloster Berge bei Magdeburg. Bei Aufhebung dieser Schule durch die westfälische Regierung hielt er am 30. März 1810 die Schlussrede, die erst 1815 gedruckt wurde „das sie in Zeiten der Schmach nicht gedruckt werden“ konnte. Seine Berufung zum Direktor an die Liegnitzer Ritterakademie durch die preussische Regierung erreichte ihn infolge der Grenzsperrung nicht, und so nahm er Michaelis 1812 von der westfälischen Regierung das Direktorat des Gymnasiums in Nordhausen an. Auch hier erwarb er sich hohe Verdienste, aber trotz der allgemeinsten Anerkennung seiner Amtsgenossen und Mitbürger liess er sich durch die Anfeindungen eines Mannes, der „mit altreichsstädtischer Anmaßung ihm und seiner Wirksamkeit entgegentrat“, bewegen, zur Reorganisation des Gymnasiums nach Erfurt zu gehen, wo er am 2. Juni 1820 die Einweihungsrede hielt. Während seiner Tätigkeit am Erfurter Gymnasium erteilte er in Prima den Horazunterricht und gab in Sekunda und Tertia Geschichte. Am 18. August 1841 feierte er sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum, wobei ihm der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen wurde. Im Mai 1842 nahm er Urlaub, siedelte zu seinem Schwiegersohne nach Glatz über und kam um seine Versetzung in den Ruhestand ein, die Michaelis 1842 erfolgte. Er starb am 17. März 1845 in Berlin. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) K. J. M. Dennina, Geschichte Piemonts und der übrigen sardinischen Staaten. Aus dem Italienischen übersetzt. 3 Teile. Berlin 1800-1804.
- 2) Geschichte der Deutschen mit besonderer Rücksicht auf die Preußischen Staaten tabellarisch bearbeitet. Berlin 1802.
- 3) Der Strom der Zeiten oder bildliche Darstellung der Weltgeschichte von den ältesten Zeiten bis auf das Ende des 18. Jahrhundert. Berlin 1802. (mehrfach aufgelegt.)
- 4) Überblick über die Weltgeschichte zur Erklärung der bildlichen Darstellung derselben. Berlin 1803.
- 5) Ueber kollegialische Freundschaft unter Schulmännern. Antrittsrede bei Übernahme des Rektorats des Pädagogiums zu Kloster Berge am 15. März 1803. Kl. Berge (Magdeburg) 1803.
- 6) Fragment über die Pflicht des Erziehers, auf den Geist des Zeitalters Rücksicht zu nehmen. Magdeburg 1804. (Programm Kloster Berge Pädagogium.)
- 7) Versuch einer allgemeinen Einleitung in die Wissenschaftslehre. Magdeburg 1805.
- 8) Zwei Schulreden bei Austeilung der Schulprämien und zur Entlassung der Abiturienten. Magdeburg 1806. (Programm Kloster Berge Pädagogium.)
- 9) Nachrichten über die Ereignisse am Pädagogium zu Kloster Berge vom Oktober 1806 bis dahin 1807. Magdeburg 1807. (Programm Kloster Berge Pädagogium.)
- 10) Ausführliche Nachricht von der jetzigen Einrichtung des Pädagogiums zu Kloster Berge. Magdeburg 1809.
- 11) Lektionen-Plan für das Gymnasium zu Nordhausen von Michaelis 1812 bis Ostern 1813. Anhang: Bemerkungen über den Lektionen-Plan. Nordhausen 1812. (Progr. Nordhausen Gymnasium.)
- 12) Beiträge zur Geschichte der technischen Kultur. 1. Stück. Nordhausen 1813. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 13) Zwei Schulreden. 1. Rede, gehalten am 30. März 1810, bei der Auflösung des Pädagogiums und der gelehrten Schule zu Kloster Berge. – 2. Rede, gehalten am 19. Oktober 1812 beim Antritt des Schuldirektorats zu Nordhausen. Nordhausen 1815. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 14) D. Martin Luthers Gedanken über Erziehung und Unterricht. Nordhausen 1817. (Progr. Nordhausen Gymn.)
- 15) Ursprung und Wachstum des Preussischen Staates bildlich dargestellt. Berlin 1818.
- 16) Über das Turnwesen und dessen Verbindung mit den öffentlichen Schulen. Halle 1819.
- 17) Rede bei der Einweihung des Gymnasiums zu Erfurt am 2. Junius 1820. Erfurt 1820.
- 18) Nachrichten von der Einrichtung des neuen Kgl. Gymnasiums zu Erfurt. Erfurt 1821. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 19) Rede am Geburtsfeste S. M. des Königs am 3. August 1821. Erfurt 1822. (Progr. Erfurt Gymnasium.)
- 20) Excursus ad Taciti Annal. Lib. III. 26-28., sive de legibus Romanorum regiis. Erfurt 1824. 14 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 21) Über die Liebe zum Vaterlande. Eine Vorlesung. Erfurt 1825.
- 22) Über die Notwendigkeit geordneter Leibübungen für die Gelehrten Schulen. Erfurt 1829.
- 23) Handbuch der Weltgeschichte. 1. und 2. Teil. Alte Geschichte. Jena 1830. 3. Teil. Mittlere Geschichte. Jena 1837. 4. Teil. Neuere Geschichte. 1. Teil, fortgesetzt von W. Havemann. Jena 1841.
- 24) Der preussische Staat durch weise Reformen im Besitz der Güter und Vorteile, nach welchem Revolutionen vergebens ringen. Eine Vorlesung. Erfurt 1835. 20 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 25) Der scheidende König an seinen Thronfolger. Eine Vorlesung, gehalten am Geburts- und Huldigungsfeste S. M. des Königs am 18. Oktober 1840. Erfurt 1840.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Strassbach, Karl Peter

Karl Peter Straßbach, geboren zu Trier am 21. April 1870, widmete sich, nachdem er die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt absolviert hatte, an der Universität zu Münster philologischen Studien. Nach Ablegung der Staatsprüfung leistete er das Seminarjahr am Gymnasium mit Realschule in Minden, das Probejahr am Gymnasium zu Schalke ab. An letzterer Anstalt war er dann ein halbes Jahr als Hilfslehrer, an der Realschule zu Salzuflen drei Jahre als Oberlehrer tätig. 1905 wird er an das Gymnasium zu Warburg berufen.

Aus: Programm Warburg Gymnasium 1906.

Strassburger, Emil

Geboren in Eisleben am 5. November 1853, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Michaelis 1865 bis Ostern 1872, studierte von da bis Michaelis 1875 Philologie in Halle a. S., promovierte am 11. Dezember 1875 auf Grund der Dissertation: „Quomodo et quando Pannonia provincia Romana facta sit“ in Halle zum Dr. phil. und bestand am 10. März 1877 dort auch vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr hat er am Gymnasium zu Wittenberg von Ostern 1877 bis Ostern 1878 absolviert und wird dann an das Gymnasium zu Nordhausen versetzt. Hier war er zwei Jahre tätig, bis er Ostern 1880 als dritter ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Aschersleben angestellt wurde. Er ist Ordinarius von VB und unterrichtet in Deutsch, Französisch, Geschichte und Geographie. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Reformation in Aschersleben. Aschersleben 1884. 37 S. (Programm Aschersleben Gymnasium.)
- 2) Geschichte der höheren Schule zu Aschersleben. Aschersleben 1888. 67 S. (Programm Aschersleben Gymnasium.)
- 3) Heimatkunde von Aschersleben. Aschersleben 1894. 16 S. (Programm Aschersleben Gymnasium.)
- 4) Zur Geschichte Aschersleben während des siebenjährigen Krieges. Aschersleben 1895. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Aschersleben Gymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1879 und Aschersleben Gymnasium 1895.

Strassburger, Ferdinand

Ferdinand Straßburger, geboren den 21. April 1884 in Buchau (Württemberg) als Sohn des Volksschullehrers Baruch Straßburger, besuchte zunächst die israelitische Volksschule seines Ortes, dann die Lateinschule, wo er bis zum Eintritt in die Obertertia des Gymnasiums zu Schwäbisch Hall bleiben konnte. An diesem Gymnasium bestand er im Juli 1904 die Reifeprüfung, um sich dann an der Universität Strassburg philosophischen und jüdisch-theologischen Studien zu widmen. Nach 3 Semestern bezog er die Universität Berlin und zugleich das Rabbiner-Seminar in Berlin, wo er bis März 1909 blieb und sich zu seinem württembergischen Staatsexamen vorbereitete. Dies legte er im Juli 1909 in Tübingen ab. Darauf widmete er sich ausschliesslich den philosophisch-pädagogischen Studien und promovierte in Philosophie, Pädagogik und deutscher Literatur im Juli 1910 an der Universität Erlangen auf Grund der Arbeit: „Die Mädchenerziehung im 17. und 18. Jahrhundert in Deutschland und Frankreich“. Mit dem 1. November kam er als Rabbinatsverweser nach Freiburg i. Br., mit dem 15. Januar 1911 als solcher nach Bruchsal i. B. bis zum April. Die Verwaltung des Grossherzoglichen Landrabbinats hat er seit 1. Juni 1911 inne. – Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1912.

Strassmann, Heinrich

Heinrich Straßmann, geboren am 25. September 1866 zu Berlin, jüdischer Religion, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, studierte von Michaelis 1884 an Naturwissenschaften und Erdkunde, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 28. Oktober 1890. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1892-1893 am Königstädtischen Realgymnasium, das Probejahr von Ostern 1893 – 1894 am Humboldt-gymnasium ab. Er war dann Hilfslehrer am Kgl. Luisengymnasium von Ostern 1894 -1898, am Dorotheenstädtischen Realgymnasium 1896. Ostern 1898 wurde er als Oberlehrer an der 3. Realschule fest angestellt und schied Michaelis 1902 wegen Krankheit aus. Er starb am 9. November 1902. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Strathmann, Gustav

Geboren den 19. September 1859 in Heiligenhafen, wurde für das Universitätsstudium vorbereitet an der Kgl. Domschule zu Schleswig. Nachdem er von Ostern 1878 bis Ostern 1879 Hauslehrer auf dem Gute Gammelgaard auf Alsen gewesen war, studierte er klassische Philologie und Geschichte in Kiel von Ostern 1879 an und be-

stand im Januar 1884 dort die Staatsprüfung. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Schleswig und leistete bis Ostern 1886 das Probejahr am Gymnasium zu Husum ab. Als Hilfslehrer war er tätig an der Domschule zu Schleswig im Sommer 1886, dann im Winter 1886/87 an der Ramm-schen Privatschule in Ütersen und Ostern 1887 bis Ostern 1888 wieder in Schleswig. In diese Zeit fällt seine Vertretung am Progymnasium und Realprogymnasium in Neumünster und zwar vom August bis Oktober 1887. Ostern 1888 übernahm er eine Lehrerstelle am Evangelischen Pädagogium zu Godesberg am Rhein und wurde Ostern 1890 als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Viersen berufen, wo er zur Zeit noch ist. Veröf-fentlicht hat er: „De hiatu fuga, quam invenimus apud Philodenum Epicureum.“ Viersen 1892. 28 S. (Progr.) Aus: Programm Viersen Realprogymnasium 1891 und Neumünster Progymnasium 1896.

Stratmann, Friedrich

Geboren den 28. August 1877 zu Hamm in Westfalen, besuchte die dortige Bürgerschule und dann die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Herdecke a. d. Ruhr. Dort legte er 1898 die erste, 1900 die zweite Lehrerprüfung ab. Nachdem er in Weetfeld (Kreis Hamm), Holzhausen (Kreis Siegen) und Eving bei Dortmund Schulstellen bekleidet hatte, ging er zur Kgl. Kunstschule in Berlin, auf der er 1907 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen ablegte. Am 1. August 1908 wurde er am Realprogymnasium zu Kulmsee angestellt. Am 1. Oktober 1913 wurde er als Zeichenlehrer an das Progymnasium zu Löbau in Westpreussen berufen. Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1908 und Löbau/Wpr. 1914.

Straub, Johannes

Geboren zu Düsseldorf den 11. Oktober 1848, besuchte das dortige Realgymnasium bis Ostern 1864, von da bis Herbst 1877 die Kgl. Kunstakademie zu Düsseldorf, an der er dem akademischen Studienplane gemäss alle Klassen absolvierte. Vom Frühjahr 1870 bis Herbst 1877 studierte er in der 1. Klasse Historienmalerei bei den Professoren E. Deger und W. Sohn; ausserdem Ornamentik und Architektur, sowie plastische Anatomie und Kunstgeschichte. 1877 begab er sich nach München, um dort kunstgewerbliche Studien zu machen. Ausser einer mehrjährigen privaten Lehrtätigkeit unterrichtete er von Juli 1881 bis Ostern 1882 an der städtischen Handwerker-Zeichenschule in Düsseldorf, machte im März 1882 bei der Kgl. Prüfungskommission zu Düsseldorf sein Zeichenlehrer-Examen für Realschulen und Gymnasien und siedelte Ostern 1882 nach Bonn über, wo er an der Höheren Bürgerschule angestellt wurde. – Werke: Ausser einer Reihe von historischen Darstellungen und Bildnissen, die zum Teil durch Stich, Photographie, Lithographie und Holzschnitt vervielfältigt sind, besonders zu erwähnen die monumentale Ausschmückung des Chors der Dionysius-Kirche zu Krefeld durch Wandgemälde und Glasmalereien. – Aus: Programm Bonn Höh. Bürgerschule 1883.

Straub, Otto

Geboren den 28. Oktober 1862 zu Schwabhausen, Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha, besuchte das Gymnasium zu Gotha und studierte seit Ostern 1883 klassische Philologie und Geschichte an den Universitäten Jena, Heidelberg und Halle. Am 18. Mai 1889 bestand er in Halle die Prüfung pro facultate docendi und trat mit dem Anfange des Wintersemesters 1889/90 als Probekandidat am Gymnasium zu Saarbrücken ein. Seit Ostern 1898 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Saarbrücken. – Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1891 und 1904 FS.

Straube, Josef

Geboren den 16. Mai 1853 zu Neuplommnitz, Kreis Habelschwerdt. Vom Jahre 1865 ab war er Schüler des Gymnasiums zu Glatz, welches er 1873 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der Universität Breslau Theologie zu studieren. Nach absolviertem theologischen Triennium war er in der Provinz Posen als Hauslehrer tätig bis Neujahr 1878, wo er auf die Universität Breslau zurückkehrte, um sich dem Studium der Geschichte, Geographie und der alten Sprachen zu widmen. Nachdem er am 24. Februar 1882 das Examen pro facultate docendi bestanden, war er von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Progymnasium zu Frankenstein als Probekandidat, und bis August desselben Jahres als Hilfslehrer beschäftigt. An letztgenannten Termin übernahm er die letzte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Patschkau, für welche er schon am 6. März 1883 gewählt worden war. Hier veröffentlicht er: „Durch welche Mittel gelang es den Patriziern, in der zweiten Periode des Ständekampfes die Plebejer von der obersten Magistratur fernzuhalten?“ Patschkau 1889. 22 S. (Programm Patschkau Gymnasium.) -- Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1884.

Straubel, Gustav August Hans

Geboren am 16. Juni 1887, besuchte vier Jahre lang die Bürgerschule zu Freiberg i. S. und dann neun Jahre das Gymnasium Albertinum, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf bezog er die Universität Göttingen, um sich dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie nebst Mineralogie zu widmen. Nach bestandem Staatsexamen wurde er vom Kgl. Sächs. Ministerium zur Ableistung der ersten Hälfte des Probejahres unter dem Datum vom 1. August 1912 dem pädagogischen Seminar am Realgymnasium zu Freiberg zugewiesen und darauf unter dem 1. Januar 1913 dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg zur Vollendung des Probendienstes zugeteilt. – Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1913.

Strauch, Ernst

Geboren 1856 in Bärwalde, Kreis Münsterberg in Schlesien, erhielt auf dem Gymnasium zu Glatz seine Vorbildung, bestand im August 1877 die Reifeprüfung und studierte in Breslau Philologie. Ausser den alten Sprachen widmete er seinen Fleiss besonders der deutschen Sprache und Literatur und dem Französischen. Anfang August 1883 bestand er die Oberlehrerprüfung, trat darauf sofort sein Probejahr am Kgl. Gymnasium in Glatz an und wurde nach dessen Vollendung als Hilfslehrer an das Progymnasium in Striegau berufen. Nach Jahresfrist dort definitiv angestellt, wirkte er noch bis Ostern 1887 an derselben Anstalt, folgte aber dann einem Rufe an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Breslau, an dem er namentlich im Deutschen und Französischen, aber auch in den alten Sprachen unterrichtete, bis er am 1. Mai 1900 an die Hauptkadettenanstalt in Großlichterfelde übergang. Auf seinen Wunsch wurde er nach Jahresfrist in den Dienst der höheren Schule seiner Heimatprovinz zurück genommen und dem Kgl. Gymnasium in Ratibor überwiesen. 1910 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Patschkau berufen. Veröffentlicht hat er: „Vergleichung von Sibotes „Vrouwenzucht“ mit den andern mittelhochdeutschen Darstellungen derselben Geschichte, sowie dem Fabliau „de la male dame“ und dem Märchen des Italieners Straparola.“ Breslau 1892. 11 S. (Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1911.

Strauch, Ernst August Karl

Geboren 1852 zu Frankfurt a. O., besuchte zuerst die Realschule, dann das Gymnasium seiner Vaterstadt. Von letzterer Anstalt Michaelis 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf den Universitäten von Leipzig und Göttingen dem Studium der alten Philologie. Seine Prüfung pro facultate docendi legte er am 16. Juni 1876 in Göttingen ab. Hierauf war er von Ostern 1876 bis Ostern 1877 als Probekandidat und von da bis Michaelis v. J. als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt tätig. Michaelis 1877 wird er an das Realprogymnasium zu Crossen a. O. berufen.
Aus: Programm Crossen a. O. Realprogymnasium 1879.

Strauch, Ludwig Christian Gottlieb

Geboren in Hamburg am 24. Juli 1786, besuchte das Johanneum und das Gymnasium und die Universität Göttingen, wurde 1808 Candidatus ministerii, 1809 Dr. phil., in demselben Jahre Kollaborator, 1812 ordentlicher Lehrer, 1815 Professor bis Ostern 1819. Dann wurde er Hauptpastor zu St. Nicolai, 1829 Dr. theol. von Berlin, 1851 Senior. Er starb am 27. März 1855. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Strauch, Max

Geboren im Februar 1858 in Striegau, vom Matthias-Gymnasium in Breslau zu Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Breslau. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er dort im Juli 1885, legte das Probejahr am Progymnasium zu Striegau von Michaelis 1885 an ab, wurde nach mehrjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am 1. April 1897 am Gymnasium zu Neisse als Oberlehrer angestellt. 1902 wird er an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen. – Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1903.

Strauch, Maximilian

Geboren 1859 zu Aschersleben, auf dem dortigen Realgymnasium vorgebildet, studierte er von Michaelis 1878 bis Michaelis 1880 zu Halle neuere Sprachen und bestand am 5. und 6. Januar 1883 dort die Prüfung pro facultate docendi. Dr. phil. Seit Ostern 1883 ist er zuerst als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit

Ostern 1887 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer, bzw. Oberlehrer an der Guerickeschule ununterbrochen tätig. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Strauchmann, Ernst

Geboren den 5. Januar 1841 zu Tschepplau, Kreis Glogau, besuchte vom Oktober 1859 bis Oktober 1862 das Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O., verwaltete bis zum 31. Juli 1866 die ihm von der Kgl. Regierung überwiesene Adjuvantenstelle zu Michelau, Kreis Brieg, wirkte hierauf bis zum 31. Juli 1867 an der Erich'sen Töchterschule zu Groß-Glogau und folgte am 1. August 1867 dem Rufe an das hiesige evangelische Gymnasium. Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1868.

Straumer, Friedrich

Geboren zu Buchholz bei Annaberg am 7. Juni 1840, erhielt ich den ersten Unterricht in der Stadtschule zu Stollberg und von Ostern 1854 ab im Hause des Herrn Diaconus Thieme in Oederan. Michaelis desselben Jahres wurde ich Alumnus der kgl. Landesschule zu Grimma, von wo ich Neujahr 1858 auf das Gymnasium zu Zwickau übergang. Nach bestandener Maturitätsprüfung verliess ich diese Anstalt Ostern 1860, um in Leipzig Philologie zu studieren. Hier hörte ich namentlich die Professoren Klotz, Westermann, Curtius, Zarncke, Weisse und Privatdozent Dr. Pückert, war auch 2 Jahre lang Mitglied des Kgl. philologischen Seminars. Im November 1863 bestand ich die Prüfung für die Kandidatur des höheren Lehramtes und promovierte in der philosophischen Fakultät (am 1. Dezember 1863), worauf ich kurz vor Ostern der Nicolaischule als Probekandidat zugewiesen wurde. Allein noch vor Beginn meiner Tätigkeit als solcher wurde ich Ostern 1864 als provisorischer Lehrer an die Progymnasial- und Realschulanstalt zu Annaberg gerufen und am 11. April dort eingeführt. Zwei Jahre habe ich das Glück gehabt, dieser Anstalt, der ich immer ein dankbares Andenken bewahren werde, anzugehören, bis mich das hohe Ministerium Ostern 1866 an das Gymnasium zu Freiberg berief. – Nachdem er in Freiberg zum 8. Oberlehrer befördert worden war und nach einander das Ordinariat der Sexta, Quinta und Quarta innegehabt hatte, erhielt er Michaelis 1868 den ehrenvollen Auftrag unter Oberleitung und Oberaufsicht des Herrn Realschuldirektors Prof. Caspari, die erste Einrichtung und Leitung der in Chemnitz neu zu errichtenden Gymnasialklassen zu übernehmen. Neujahr 1872 wurde er, nachdem inzwischen das Gymnasium feste Gestalt gewonnen, definitiv zum 3. Oberlehrer an der Anstalt ernannt. 1876 wurde er zum Professor ernannt, 1883 Konrektor am Gymnasium zu Chemnitz und ist als solcher unter Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse vom Albrechtsorden am 1. April 1889 emeritiert worden. Er starb am 12. Dezember 1900. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Geschichte der Schulkomödie. Freiberg i. S. 1868. 33 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 2) De Ciceronis, quae fertur, oratione ap. Cassium Dionem, XLIV, 23-33. Chemnitz 1872. 17 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
- 3) Eine deutsche Bearbeitung des „Selbstpeinigens“ des Terenz aus dem 16. Jahrhundert. Chemnitz 1888. 35 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1867, Chemnitz Gymnasium 1872, Leipzig Nikolai-Gymn. 1897.

Straumer, Johannes

Wurde am 14. Juni 1869 zu Chemnitz geboren. Von Ostern 1875 an besuchte er die dortige höhere Bürgerschule und von Ostern 1879 an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz. Nachdem er hier Ostern 1888 die Maturitätsprüfung abgelegt hatte, bezog er auf ein Semester die Universität Tübingen und dann 8 Semester die Universität Leipzig zum theologischen Studium. Michaelis 1892 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission für Theologen zu Leipzig das Examen pro candidatura et licentia concionandi und genügte hierauf von Michaelis 1892 bis Michaelis 1893 seiner Militärpflicht zu Chemnitz. Nachdem er von Michaelis 1893 bis Ostern 1894 je drei Monate als Lehrvikar an der Bürgerschule zu Penig und an der Volksschule zu Wechselburg tätig gewesen war, wurde ihm vom hohen Ministerium von Ostern 1894 bis Ostern 1895 eine Lehrkandidatur in Jahna bei Ostrau bewilligt, welche er am 1. Februar 1895 aufgab, um ein Vikariat am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg anzutreten. Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1895.

Straus, Hartwig

Geboren im Mai 1883 in Frankfurt a. M., besuchte dort das Wöhler-Realgymnasium, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verliess. Nach praktischer Tätigkeit als Volontär in einer grossen Maschinenfabrik studierte er vorwiegend Maschinenbau, Mathematik und Naturwissenschaften in Darmstadt, München und Berlin. Hier be-

stand er am 23. Februar 1909 das Examen für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Lanbdsberg an der Warthe ab, genügte darauf seiner Militärpflicht in Ingolstadt und wurde dann der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde zur Ableistung des Probejahres und zur Vertretung des Direktors in den Unterrichtsstunden überwiesen. Nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit war er während eines Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Neukölln, der Humboldt-Oberrealschule in Tegel und dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin tätig. Ostern 1913 wurde er als Oberlehrer am Andreas-Realgymnasium angestellt. – Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1914.

Strauss, Adele

Geboren am 19. Dezember 1878 zu Bergen, Kreis Hanau, besuchte die Elementarschule ihres Heimatortes, später die höhere Mädchenschule der israelitischen Religionsgesellschaft in Frankfurt a. M. 1896 trat sie in das Seminar der Elisabethenschule ein und bestand dort Ostern 1899 die Lehrerinnenprüfung. Nach einigen Jahren privater Lehrtätigkeit trat sie in den Schuldienst der Stadt Frankfurt/M. und wirkte von Herbst 1905 bis Ostern 1906 als Hilfslehrerin an der Elisabethenschule und bis Ostern 1907 als provisorische Lehrerin an der Liebfrauensschule. Wird dann an die Viktoriaschule berufen. – Aus: Frankfurt/M. Viktoriaschule 1907.

Strauss, Emil Max

Emil Max Strauß ist am 3. Mai 1859 zu Frankfurt am Main geboren. Von Ostern 1865 bis 1873 besuchte er das Philanthropin seiner Vaterstadt und trat dann in das hiesige Gymnasium über, von welchem er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife schied, um in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Zu Beginn des Schuljahres 1882/83 wurde er an die Realschule der hiesigen israelitischen Gemeinde berufen, bestand im November 1882 das Examen pro facultate docendi und ist seitdem, mit Ausnahme der Zeit, wo er seiner Militärpflicht zu genügen hatte, teils als Probekandidat, teils als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Schule beschäftigt gewesen. 1886 wird er an das Philanthropin berufen. Am 6. Februar 1892 ist er verstorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Aus Galileis Dialog über die beiden hauptsächlichsten Weltsysteme. Frankfurt/M. 1891. 26 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 2) Eine Verallgemeinerung der dekadischen Schreibweise, nebst funktionentheoretische Anwendung. In: Acta mathematica. 1887.
- 3) Arithmetische Eigenschaften der Funktionen. In: Berichte des freien deutschen Hochstifts. 1889.
- 4) Dialog über die beiden hauptsächlichsten Weltsysteme, das Ptolemäische und Kopernikanische von Galileo Galilei. Aus dem Italienischen übersetzt und erläutert von Emil Strauß, ordentl. Lehrer an der Realschule „Philanthropin“ zu Frankfurt a. M. Leipzig, Teuber 1891. LXXXIX, 586 S.

Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1887 und 1892.

Strauss, Erich Felix

Geboren am 29. August 1884 zu Borna bei Leipzig, besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1902 das Kgl. Realgymnasium zu Borna und studierte dann an den Universitäten Leipzig und Tübingen Zoologie, Botanik, Mineralogie und Geologie, Chemie und Physik. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 genügte er seiner Militärpflicht in Leipzig. Im Dezember 1908 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Das Gammaridenaug“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandener Staatsprüfung wies ihn das Kgl. Sächs. Ministerium zur Ableistung des Probejahres vom 1. Dezember 1909 der Oberrealschule zu Chemnitz zu und vom 1. Oktober 1910 ab an die Realschule, wo er nach Ablauf desselben als Vikar bis Ostern 1911 verblieb. – Aus: Programm Chemnitz Oberrealschule 1910 und städtische Realschule 1911.

Strauss, Heinrich Friedrich Ludwig

Friedrich Ludwig Heinrich Strauß, geboren den 7. Oktober 1862 zu Rostock, besuchte das dortige Gymnasium seit Ostern 1872, welches er Michaelis 1881 mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem er neun Semester in Bonn und Rostock Philologie studierte hatte, promovierte er am 24. November 1887 in Rostock und erwarb dort vor der Prüfungskommission für die Kandidatur des höheren Schulamts am 16. Dezember 1887 die Facultas docendi im Lateinischen, Griechischen und in der Geschichte für alle Klassen. Vom Grossherzog. Ministerium wurde er am 20. Januar 1888 angewiesen, sein Probejahr vom 6. Januar bis Ostern als Hilfslehrer am Gymnasium zu Rostock anzutreten. Bis Michaelis 1890 war er noch Hilfslehrer am Gymnasium zu Rostock.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1888 und 1901.

Strebitzki, Johannes

Geboren am 31. August 1844 zu Danzig, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte zu Breslau und Königsberg Geschichte und Geographie. 1870 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi zu Halle im Juni 1872 abgelegt hatte, wurde ihm am 29. Juli desselben Jahres die 5. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium in Neustadt verliehen, an dem er seit dem Sommer 1870 als Probekandidat tätig gewesen ist. Am 28. Juli 1884 erhielt er die 4. Oberlehrerstelle und starb am 21. Juni 1885 nach längerer Krankheit in Karlsbad, wo er Heilung von seinem Leiden gesucht hatte. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Thietmarus episcopus Merseburgensis. Diss. inaug.
- 2) Quellengeschichtliche Untersuchungen zur Geschichte des Erzbischofs Brunos I. von Köln. Neustadt/Wpr. 1875. 20 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
- 3) Die Chronik des Thietmar von Merseburg, übersetzt von Dr. Laurent 1848. 2. Aufl. durchgesehen und verbessert von Dr. Strebitzki. Leipzig 1879.
- 4) Einige historische Aufsätze in der altpreussischen Monatsschrift von Reicke und Wichert.
- 5) Geschichtstabellen für Gymnasien. Neustadt 1885.

Aus: Programm Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Streblow, Emil Karl Robert

Geboren den 27. August 1882 in Stettin, erwarb zu Michaelis 1900 auf dem Schiller-Realgymnasium in Stettin das Reifezeugnis und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen auf den Universitäten Berlin und Greifswald. Am 5. August 1905 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald auf Grund seiner Arbeit: „Le Mystère de Semur“ zum Dr. phil. promoviert. Am 9. März 1907 legte er bei der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungskommission in Greifswald die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Kgl. Gymnasium in Köslin ab. Von da bis Ostern 1909 verwaltete er als Probekandidat eine Oberlehrerstelle am städtischen Progymnasium in Schlawe i. Pomm. Seiner Militärpflicht genügte er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 und wird dann an die Realschule zu Liegnitz versetzt. – Aus: Programm Liegnitz Realschule 1911.

Streblow, Johannes

Wurde am 23. März 1878 in Düsseldorf geboren und erhielt dort seine Schulbildung im Städtischen Gymnasium und Realgymnasium. Von 1899 bis 1902 besuchte er das Lehrerseminar zu Rheydt und vertrat dann im selben Ort ein Jahr lang einen erkrankten Lehrer an der Oberrealschule. Zu Ostern 1903 wurde er nach Elberfeld berufen und war dort vier Jahre lang an Volksschulen tätig. Am 1. April 1907 trat er in den Volksschuldienst der Stadt Düsseldorf ein und wurde im Herbst 1910 an die Vorschule des Städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums versetzt. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1911.

Streblow, Karl

Geboren am 11. Juli 1846 zu Landsberg an der Warthe, besuchte, infolge mehrfacher Versetzungen seines Vaters, die Stadtschulen von Küstrin, Müncheberg und Seelow, sowie die Seminarübungsschule in Neuzelle. Nachdem er vom jetzigen Rektor Gast in Guben für den Lehrerberuf vorbereitet war, gehörte er vom Herbst 1863 bis Herbst 1866 dem Seminar zu Neuzelle an. Vom 1. Oktober 1866 an war er ein Jahr lang Dorfschullehrer in Zechin im Oderbruch, dann bis Ostern 1869 Armenschullehrer in einer Vorstadt von Landsberg a. d. W. und darauf Lehrer an der Bürger(Mittel-)schule daselbst. Von dort aus besuchte er im Winterhalbjahr 1869/70 die Kgl. Zentral-Turnanstalt und die Vorbereitungsanstalt für Zeichenlehrer in Berlin. Auch wurde er, nachdem er bereits 1867 seiner Militärpflicht genügt hatte, im Juli 1870 zu den Fahnen einberufen und nahm an der Belagerung von Metz und an den Kämpfen um Orleans teil. Nach Wiedereintritt in sein Lehramt im Juli 1871 folgte er Ostern 1872 einem Rufe an die Realschule II. Ordnung zu Neumünster in Holstein und trat im Herbst 1877 als Nachfolger des Herrn Erk in das Kollegium der Realschule I. Ordnung zu Düsseldorf ein. Hier veröffentlicht er: „Vom Turnen am Realgymnasium. 1841-1888.“ In: Festschrift zur 50jährigen Gedenkfeier der am 28. Mai 1838 erfolgten Begründung des Realgymnasiums. Düsseldorf 1888. S. 159-169.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Streblow, Paul

Geboren am 28. Dezember 1853 zu Müncheberg, Kreis Lebus, besuchte von Herbst 1871 bis Herbst 1874 das Kgl. Seminar zu Neuzelle und wurde Mitte November 1874 Vorschullehrer an der Realschule zu Neumünster. Nachdem er in Segeberg die 2. Lehrerprüfung abgelegt hatte, wurde er im November 1878 als Lehrer an einer Volksschule in Düsseldorf angestellt. Im Jahre 1888 bestand er in Koblenz die Prüfung für Mittelschullehrer. Von derselben Prüfungskommission erhielt er 1891 die Berechtigung zum Rektorat an Mittel- und Volksschulen. Er wirkt jetzt als Rektor der albstädtischen Schule in Düsseldorf. – Aus: Progr. Neumünster Progymn. 1896.

Streck, Emil Gustav

Geboren den 26. Januar 1838 zu Radeberg, siedelte mit seinen Eltern 1843 nach Bautzen über, wo er die Bürgerschule und dann das Gymnasium besuchte. Nach bestandenen Maturitätsexamen ging er Michaelis 1859 nach Leipzig, um Theologie zu studieren. Als Kandidat begab er sich Ostern 1863 nach Dresden und wirkte am Institute von Marquart. Michaelis 1863 erhielt er eine provisorische Oberlehrerstelle an der Realschule I. O. in Chemnitz, Ostern 1864 bereits wurde er zum ständigen Oberlehrer ernannt, welche Stelle er bis zu seiner Berufung als Direktor verwaltete. Im Jahre 1867 unterwarf er sich dem Examen pro candidatura reverendi ministerii und im Jahre 1871 promovierte er mit der Dissertation: „Pierre d’Aubusson, Grossmeister des Johanniterordens.“ Ostern 1878 wurde er als Direktor an die Realschule zu Löbau berufen. Nach schwerer Erkrankung trat er am 1. Juli 1880 in den Ruhestand und starb am 22. Dezember 1880. Veröffentlicht hat er: „Pierre d’Aubusson, Grossmeister des Johanniter-Ordens.“ Chemnitz 1873. 30 S. (Programm Chemnitz Realgymnasium, zugleich Diss. inaug. 1871.) -- Aus: Programm Löbau Realschule 1879 und 1901 FS.

Strecker, Karl

Geboren zu Worbis in der Provinz Sachsen am 25. März 1861, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt, welches er im Jahre 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich darauf vorwiegend dem Studium der Philosophie und besuchte deshalb die Universitäten Innsbruck, Münster, Breslau und Würzburg. Im Interesse späterer praktischer Verwendbarkeit und wegen ihrer engen Beziehung zur Philosophie hörte er zugleich theologische, juristische, philologisch-historische und naturwissenschaftliche Vorlesungen. Im Sommer 1885 promovierte er zu Würzburg in Philosophie, Physik und Pädagogik. Nach längerem Kranksein in letzterer das Gebiet für die Nutzbarmachung seiner Studien suchend, machte er im Mai 1887 zu Kassel das Mittelschulexamen, welches sich auf Deutsch und Geschichte als Hauptfächer, sowie auf die anderen Realien nebst Religion und Rechnen erstreckte. Über zwei Jahre – von 1888 bis 1890 – war er als Seminarlehrer in Colmar tätig und kam von da, zum höheren Schulwesen übertretend, am 15. September 1890 an die Realschule zu Metz.
Aus: Programm Metz Oberrealschule 1891.

Strecker, Karl

Geboren 1861 zu Fritzow, Bezirk Stettin, Sohn des verstorbenen Pastors Karl Strecker daselbst, besuchte das Gymnasium zu Treptow a. R. und studierte dann von 1879-1884 zu Strassburg i. Els., Berlin und Greifswald Philologie. In Strassburg leistete er zugleich vom 1. Oktober 1879-1880 das Militärljahr ab. Nachdem er 1884 zum Dr. phil. promoviert war und im Februar 1885 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, absolvierte er das Probejahr von Ostern 1885-1886 am Städtischen Gymnasium zu Greifswald. Darauf bekleidete er von Ostern 1886-1887 eine Hilfslehrerstelle am Städtischen Gymnasium zu Dortmund und wurde am 1. April 1887 dort als Oberlehrer angestellt. Zum 1. April 1906 wurde er als ausserordentlicher Professor an die Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin berufen mit dem Lehrauftrage für Mittellateinische Philologie. Zugleich wurde er an das Kgl. Luisengymnasium in Berlin versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zum Waltharius. Dortmund 1899. 22 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- 2) Hrotsvita Maria und Pseudo-Mattheus. Dortmund 1902. 23 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- 3) Textkritisches zu Hrotsvit. Dortmund 1906. 14 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- 4) Der rhythmus De Asia et de universi mundi rota. Berlin 1909. 27 S. (Programm Berlin Luisen-Gymn.)

Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1907.

Strehl, Willy

Geboren den 22. September 1858 in Nanten, Kreis Preuss. Holland, besuchte das Gymnasium in Bartenstein bis Ostern 1881 und studierte in Königsberg, Breslau, Marburg. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Elbing ab und war dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Thorn und an der Petrischule in Danzig. Ostern 1898 wurde er am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig als Oberlehrer fest angestellt. Er hat geschrieben:

- 1) Livius Drusus, Volkstribun.
- 2) Grundriß der alten Geschichte und Quellenkunde. Bd. I. 1892. (2. Aufl. 1901); Bd. 2, 1901.
- 3) Negative Strandverschiebungen im südwestlichen Pacific.
- 4) Der deutsche Aufsatz für die Mittelstufe. 1897.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901 und St. Petri 1905 FS.

Strehlau, Karl

Geboren am 20. August 1877 in Neuenburg, Kreis Schwetz, besuchte das Realprogymnasium zu Dirschau und das Gymnasium zu Graudenz. Er studierte dann auf den Universitäten Halle und Königsberg und absolvierte vor dem Kgl. Konsistorium zu Danzig sein erstes theologisches Examen am 21. März 1901, das zweite Examen am 18. März 1903. – Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1904.

Strehlke, Albert

Geboren am 1. März 1860 zu Summin in Westpreussen, besuchte das Seminar in Marienburg von 1877-1880. Er war dann dort Lehrer, nahm darauf an drei Zeichenkursen in Berlin teil, besuchte auch die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und war dann am Gymnasium in Demmin beschäftigt. Von Ostern 1900 bis August 1901 war er in Putbus Zeichen- und Turnlehrer und Rendant. Seitdem ist er in Köslin.

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1901 und 1908 FS.

Strehlke, Friedrich

Geboren am 11. Dezember 1797 in Funkenmühle bei Konitz, besuchte von 1809-1813 das Gymnasium zu Neustettin, darauf von 1814 bis 1818 das Kollegium Fridericianum in Königsberg, auf dessen Universität er von 1818-1823 unter Bessel, Herbart und Lobeck studierte und zwei Jahre Mitglied des philologischen und pädagogischen Seminars war. Michaelis 1823 an Westphals Stelle nach Danzig berufen, war er hier bis Ostern 1831 als erster Lehrer der Mathematik, Geographie und Physik am Gymnasium und zugleich seit 1824 als Mitglied der naturforschenden Gesellschaft tätig. Ostern 1831 nach Berlin berufen, wirkte er hier als Oberlehrer und seit 1834 als Kgl. Professor am Köllnischen Realgymnasium und wurde zugleich Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission. Ostern 1838 kehrte er nach Danzig zurück um die Direktion der höheren Bürgerschule von St. Petri zu übernehmen. 1844 wurde er bei der Säcularfeier der Albertina mit dem Ehren-Diplom eines Doktors der Philosophie honoris causa und 1855 durch Verleihung des Roten Adlerordens ausgezeichnet. Seit 1841 gehört er der physikalisch-medizinischen Gesellschaft in Bonn, seit 1851 dem naturwissenschaftlichen Vereine in Halle als korrespondierendes und seit 1848 der Alterth. Gesellschaft Prussia in Königsberg als Ehrenmitglied an. 1871 wurde er pensioniert und starb am 25. Februar 1886. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Aufgaben über das geradlinige Dreieck. Königsberg, Bornträger 1826.
- 2) Über die mittlere Temperatur in Danzig als Function der Jahreszeiten. In: Schumachers astronom. Nachr. Bd. 7.
- 3) Über die tägliche Periode des Barometers in Danzig. In: Schumachers astronom. Nachr. Bd. 7.
- 4) 3 Abhandlungen über die Klangfiguren auf schwingenden Stäben und quadratischen Scheiben. In: Poggend. Annalen der Physik. Bd. 4. 18 u. 44.
- 5) Über die wahren Entdecker der Klangfiguren. In: Poggend. Annalen d. Physik. Bd. 18.
- 6) Über galvanoplastische Copien der Daguerreschen Lichtbilder. In: Poggend. Annalen d. Physik. Bd. 43.
- 7) Ueber Akustik. In: Doves Repertoire. Bd. 3.
- 8) Ueber die Krümmungshalbmesser der Kegelschnitte. In: Crelles Journal. Jg. 1827.
- 9) Über den mittleren Barometerstand im Niveau der Ostsee. Berlin 1832. 15 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 10) Analytische Behandlung der Aufgabe von den 3 Kreisen, die von einem 4ten berührt werden. In: Crelles Journal. Jg. 1834.
- 11) Ueber die Auflösung der Gleichungen 4ten Grades. In Crelles Journal. 1835.
- 12) Ueber die Rectification der Ellipse. In: Gruners Archiv f. Mathematik. Bd. 22.
- 13) Beobachtungen von Grundeis. In: Poggend. Annalen. Bd. 28.
- 14) Einige Bemerkungen über den Elementar-Unterricht in der Geometrie. Danzig 1839. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 15) Auflösung der Aufgabe: Aus einem in der Ebene eines Kegelschnittes gegebenen Punkte Normalen an den Kegelschnitt zu konstruieren. Danzig 1840. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 16) Wissenschaftliche Bemerkungen. Danzig 1842. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 17) Pädagogische Mitteilungen. Danzig 1842. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 18) Zur Entscheidung der Frage über den Luft- und Wasserdruck. Danzig 1848. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 19) Über die Schwingungen homogener elastischer Scheiben. Danzig 1855. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 20) Über einige die Gestalt der Erde betreffende Stellen bei Aristoteles und Tacitus (mit einer Tafel). In: Festschrift, womit das 300jährige Jubiläum des Gymnasiums in Danzig am 13. Juni 1858 im Namen der Lehrer der Petrischule begrüßen ... Danzig 1858. 16 S.

- 21) Aus der Umgebung von Danzig. 1. Georg Forsters Geburtsort. 2. Bemerkungen zu dem Flußgebieten der Mottlau und Radaune. Danzig 1862. 15 S. u. 4 Taf. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
 - 22) Nachträge zum vorjährigen Programm: 1. Aus der Umgebung von Danzig. 2. Bemerkungen zu den Flußgebieten der Mottlau und Radaune. Danzig 1863. S. 18-35. (Programm Danzig Realgymn. St. Petri.)
 - 23) Pädagogische Mitteilungen. Gedanken und Themata für Aufsätze. Danzig 1864. S. 19-25. (Programm Danzig Realgymn. St. Petri.)
 - 24) Mathematische und physikalische Mitteilungen, besonders aus dem Unterricht, nebst einer Tafel in Stein-druck. Danzig 1871. S. 8-24 und 1 Taf. (Programm Danzig Realgymn. St. Petri.)
 - 25) Einige Resultate aus Danziger meteorologischen Beobachtungen. Danzig 1871. S. 1-7. (Prgramm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
- Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS und Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Strehlke, Friedrich Johann Gustav

Geboren am 8. März 1825 als Sohn des jetzigen Direktors der Petrischule, auf dem Köllnischen Realgymnasium in Berlin und seit 1838 auf dem Danziger Gymnasium vorgebildet, studierte von Ostern 1843 bis Michaelis 1846 Philologie und neuere Sprachen in Berlin, die letzten 1 ½ Jahre als Mitglied des philologischen Seminars. Nach Beendigung der gesetzlichen Prüfungen hielt er sein Probejahr von Michaelis 1846 bis 1847 an der höheren Bürgerschule zu St. Petri in Danzig. Während dieses Jahres erlangte er von der Königsberger Universität den philosophischen Doktorgrad durch die Dissertation: „De Melisso Eleatico philosopho“. Im Januar 1848 ging er an das Danziger Gymnasium über, dessen Lehrer-Kollegium er seit 1852 als Hilfslehrer, seit 1856 als ordentlicher Lehrer angehört. Im Monat März 1858 wurde er von der Berliner Gesellschaft für neuere Sprachen zum korrespondierenden Mitgliede gewählt. Die Muße, welche ihm vergönnt gewesen ist, hat er vorzugsweise auf literar-geschichtliche Studien verwendet. 1865 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Marienburg berufen, 1878 als Direktor an das Gymnasium zu Thorn. Michaelis 1884 wurde er pensioniert. Er lebte später in Charlottenburg und starb am 1. Februar 1896. Er hat geschrieben:

- 1) De Melisso Eleatico philosopho. 1847 Diss. inaug.
- 2) Veränderungen Lateinischer Eigennamen im Griechischen. In: Zeitschr. v. Kuhn u. Aufrecht. Bd 1, 3. Heft.
- 3) Der Geschlechtswechsel der Substantiva beim Übergange des Lateinischen ins französische. In: Archiv f. neuere Literatur. Bd. 13.
- 4) Rabelais und Fischart. In Archiv f. neuere Literatur. Bd. 14 u. 15.
- 5) Beiträge zur französischen Literaturgeschichte. 1. Bolleau. In: Archiv f. neuere Literatur. Bd. 17.
- 6) Über das Leben und die Schriften des Andreas Gryph. In: Archiv f. neuere Literatur. Bd. 22.
- 7) Martin Opitz. Eine Monographie. Leipzig, Brockhaus 1856.
- 8) Über Corneille und Racine als Nachahmer der alten Tragödie. Danzig 1856. 36 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 9) De Oliveto Andreae Gryphii. In: Gymnasii Gedanensis Sacrae Saecularia Tertia diebus ... 1858. 12 S.
- 10) Über Goethes „Elpenor“ und „Achileis“. Marienwerder 1870. 16 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 11) Zur Textkritik von Goethes Werken. 1873.
- 12) Ausgabe von Goethes Briefen. 1881-1884.
- 13) Deutsche Lieder in lateinischer Übersetzung. 1885. 2. Aufl. 1894.
- 14) Paralipomena zu Goethes Faust. 1891.
- 15) Wörterbuch zu Goethes Faust. 1891.

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS und Danzig Realgymn. St. Petri 1905 FS.

Strehlke, Wilhelm

Geboren am 22. Oktober 1854 in Danzig, erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien in Danzig und Marienburg und studierte dann in Göttingen, Breslau, Leipzig und Heidelberg klassische Philologie. Im Juli 1875 wurde er von der philosophischen Fakultät in Heidelberg zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 war er als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Königsberg an dem dortigen Kgl. Wilhelmsgymnasium und von da an bis Michaelis 1878 am Kgl. Gymnasium zu Graudenz als Lehrer tätig. Im März v. J. legte er in Königsberg die Prüfung pro facultate docendi ab. – Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1881.

Strehlow, Berthold

Geboren den 21. September 1872 zu Giesenaue, Provinz Brandenburg, bestand Michaelis 1892 die erste Lehrprüfung am Kgl. Lehrerseminar zu Friedeberg in der Neumark, die zweite am 3. November 1894 ebendasselbst. Er war als Lehrer tätig an den Volksschule zu Manschnow, Schönnewald, Petersmark und Spandau. Am 1. April

1905 trat er in den Schuldienst der Gemeinde Treptow ein und wurde 1910 als Vorschullehrer dem Realgymnasium zugeteilt. – Aus: Programm Berlin-Treptow Realgymnasium 1911.

Streich, Wilhelm Emil

Geboren den 8. September 1835 zu Alt-Reidnitz in der Neumark, wo sein Vater damals Organist und Lehrer war. Schon früh zog er mit seinem Vater nach Berlin, wo er, nachdem er vorher verschiedene Schulanstalten besucht hatte, sich in der Kunstakademie zum Zeichenlehrer ausbildete. Nach zurückgelegtem 19. Lebensjahr besuchte er noch 2 Jahre lang das Seminar zu Cöpenick, verliess diese Anstalt mit dem Zeugnis der Wahlfähigkeit zum Schulfach, war dann noch eine Zeit praktisch als Lehrer tätig, worauf er bei der Kunstakademie zu Berlin das Examen als technischer Lehrer für höhere Lehranstalten bestand. Vom Progymnasium zu Spandau, an welchem er eine Anstellung gefunden hatte, wurde er Michaelis 1860 an das Gymnasium zu Stralsund als Schreib- und Zeichenlehrer berufen und später als ordentlicher Lehrer angestellt. Nur wenig über 5 Jahre hat die hiesige Anstalt sich seiner rüstigen Tätigkeit zu erfreuen gehabt. Mitten in der Blüte seiner Jahre und bei scheinbar kräftiger Gesundheit wurde er durch einen Schlaganfall in der Nacht vom 27. zum 28. November 1865 plötzlich aus seinem tätigen Leben abgerufen. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1866.

Streicher, Karl Friedrich Oskar

Geboren den 24. Februar 1860 zu Schmölln in Sachsen-Altenburg, erlangte das Reifezeugnis am Friedrichs-Gymnasium in Altenburg Ostern 1880. Er studierte dann in Jena und Halle alte Sprachen und Deutsch, wurde im März 1883 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1885 zu Halle die Prüfung für das höhere Lehramt. Im Oktober desselben Jahres trat er als Einjährig-Freiwilliger seinen Militärdienst an. Sein Probejahr leistete er vom Oktober 1886 bis Oktober 1887 am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin, an dem er noch als Hilfslehrer verblieb, bis er im Oktober 1889 am Köllnischen Gymnasium zu Berlin angestellt wurde. Dort ist er dann genau 20 Jahre tätig gewesen. Michaelis 1909 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Gross-Lichterfelde berufen. Aus: Programm Gross-Lichterfelde Gymnasium 1910.

Streiff, Georg Oskar

Geboren am 22. April 1873 zu Pegau, wurde nach achtjährigem Besuche der dortigen 1. Bürgerschule von Ostern 1887 bis 1893 im Seminar zu Borna für den Lehrerberuf vorbereitet. Nach bestandener Kandidatenprüfung als Hilfslehrer in Mittweida angestellt, wurde er dort drei Jahre später zum ständigen Lehrer erwählt. Michaelis 1897 übertrug man ihm eine Abteilung der Fachschule für Metallarbeiter. Von Ostern 1900 an widmete er sich in Chemnitz und Leipzig dem speziellen Musikstudium, wozu ihm vom Kgl. Ministerium ein längerer Urlaub bewilligt wurde. Ostern 1903 als ständiger technischer Lehrer an die öffentliche Realschule zu Dresden-Striesen berufen, unterzog er sich im November des vergangenen Jahres der Fachprüfung für Musik. Aus: Programm Dresden-Striesen Freimaurer-Inst. 1904.

Streit, Felix Edmund

Am 4. Oktober 1864 in Mittweida als dritter Sohn des Fabrikanten Edmund Wilhelm Streit geboren, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und das Knabeninstitut der Herrn Direktor Heine zu Tharandt und gehörte dann von Ostern 1879 der Fürstenschule St. Afra zu Meissen an, welche er Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Bis Ostern 1886 genügte er seine Militärpflicht in Leipzig, studierte darauf in Leipzig und Erlangen Theologie. Im Juli 1889 bestand er die theologische Kandidatenprüfung an der Universität Leipzig. Seit August 1889 war er als Lehrer für Religion, Deutsch und Geschichte an Dr. Zeidlers Realschule und am Progymnasium zu Dresden-Altstadt angestellt. 1890 wird er als nichtständiger, 1892 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer, 1894 als Oberlehrer an der Realschule (Realgymnasium) zu Plauen angestellt. Hier veröffentlicht er: „Christoph Scheurl, der Ratskonsulent von Nürnberg, und seine Stellung zur Reformation.“ Plauen 1908. 59 S. (Programm Plauen Realgymnasium.) -- Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1891 und 1905 FS.

Streit, Friedrich Wilhelm

Geboren 1772 zu Ronneburg, machte als hannöverscher Offizier 1797 bis 1800 den Krieg bis an den Rhein mit, trat dann in österreichische Dienste und war in dem italienischen Feldzug 1805 Lieutenant beim Generalquartiermeisterstabe. Nach dem Frieden nahm er als Hauptmann seinen Abschied, wurde Dirigent in dem von Lichten-

steinischen geographischen Bureau zu Wien, dann im Industriekomptoir zu Weimar und wurde 1812 in Hildburghausen als Regierungsassessor und am Gymnasium als Lehrer der Mathematik angestellt. Im Januar 1814 zum Komandanten der Herzogl. S. Hildburghäuser Landwehr ernannt, nahm er am Befreiungskriege Teil und trat 1815 als Hauptmann der Artillerie in preussische Dienste, wo er in Neisse, Breslau, Erfurt, Köln und Berlin stand. Im Jahre 1832 nahm er als Major seine Entlassung und starb 1839 in Berlin.

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Streit, Hans

Geboren am 3. April 1857 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Friedrichs-Gymnasium und studierte dann zuerst alte Sprachen, dann Mathematik und Physik. Nach einem längeren Aufenthalte in England und nach Ablegung der Staatsprüfung leistete er sein Probejahr am Kgl. Domgymnasium in Kolberg ab und war zunächst einige Jahre an Privatschulen, dann als Oberlehrer am Progymnasium in Schlawe und an der Oberrealschule in Kattowitz tätig, von wo er am 1. April 1903 an die Realschule zu Wittenberge kam. Im Januar 1906 wurde er zum Professor ernannt und erhielt den Rang der Räte IV. Klasse. Im Oktober 1908 wurde er durch die Verleihung des Roten Adlerordens ausgezeichnet, nachdem er während des Sommerhalbjahres 1908 das durch den Tod des Direktors Dr. Warnecke erledigte Direktorat verwaltet hatte. Er starb 1911. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die wissenschaftlichen Forschungen und Entdeckungen des älteren Seebeck auf dem Gebiete der Optik und Wärmelehre. Schlawe 1901. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Schlawe Progymnasium.)
- 2) Seebecks wissenschaftliche Forschungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Elektrizität und des Magnetismus. Schlawe 1902. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Schlawe Progymnasium.)
- 3) Die Fortschritte auf dem Gebiete der Thermoelektrizität von der Entdeckung bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts. Beitrag zur Geschichte der Physik. Kattowitz 1903. 84 S., 2 Tabellen und 1 Tafel. (Programm Kattowitz Oberrealschule.)
- 4) Die Fortschritte auf dem Gebiete der Thermoelektrizität. Teil 3: Von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zur Neuzeit. Beiträge zur Geschichte der Physik. Wittenberge 1905. 104 S. u. 1 Taf. (Programm Wittenberge Realschule.)
- 5) Die Fortschritte auf dem Gebiete der Thermoelektrizität. Teil 4: Von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zur Neuzeit. Wittenberge 1906. 80 S. (Programm Wittenberge Realschule.)
- 6) Nachruf auf den am 22. Februar d. J. verstorbenen Direktor Dr. Hermann Warncke. Wittenberge 1908. S. 3-4. (Programm Wittenberge Realschule.)

Aus: Programm Wittenberge Realschule 1911.

Streit, Johannes Karl Ferdinand

Sohn des Kgl. Ober-Postsekretärs Streit zu Frankfurt a. O., ist geboren zu Müncheberg den 24. März 1836. Seine Ausbildung erhielt er durch Privatlehrer und auf der Schule seiner Vaterstadt, später auf dem Kgl. Friedrichsgymnasium zu Frankfurt/O., welches er zu Michaelis 1856 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Seit Michaelis 1858 setzte er seine Studien an der Universität Greifswald fort, bei welcher er Ostern 1861 mit einer Dissertation: „De problematis Kepleriana solutionibus“ den philosophischen Doktorgrad erwarb. Von Ostern bis Michaelis 1861 fungierte er am Gymnasium zu Landsberg a. W. als wissenschaftlicher Hilfslehrer, und, nachdem er inzwischen die Prüfung pro facultate docendi bei der Kgl. Prüfungskommission für die Provinz Pommern abgelegt, seit Michaelis 1861 am Gymnasium zu Greifswald. Ostern 1863 erfolgte hier seine feste Anstellung als ordentlicher Lehrer. Daneben hielt er zwei Semester hindurch mathematische Vorträge für die Studierenden der Mathematik an der dortigen Universität. Zu Michaelis 1864 wurde er als erster ordentlicher Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Wittstock berufen, bei deren Umwandlung in ein Gymnasium er teilweise noch mitgewirkt hatte. 1868 wird er an die höhere Bürgerschule zu Lauenburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Festrede, gehalten bei der Vorfeier des Friedensfestes, am 10. November 1866. Wittstock 1867. S. 3-8. (Programm Wittstock Realschule.)
- 2) Der Kohlenstoff im Haushalte der Natur und des Menschen. Lauenburg i. P. 1868. 13 S. (Programm Lauenburg Höh. Bürgerschule.)
- 3) Über den Kalender. Lauenburg i. P. 1875. 9 S. (Programm Lauenburg i. P. Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Greifswald Gymnasium 1863 und Lauenburg i. Pomm. Höh. Bürgerschule 1868.

Streit, Ludwig Karl Wilhelm

Geboren am 16. Dezember 1837 zu Müncheberg, vorgebildet auf dem Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O., studierte von Michaelis 1856 an in Berlin, Greifswald und Bonn Philologie und Geschichte. Im März 1861 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De rerum transmarinarum qui Guilelmum Tyrium exepisse fertur gallico auctore“ zum Dr. phil. Von Michaelis 1861 bis Ostern 1865 war er Adjunkt am Kgl. Pädagogium zu Putbus, begab sich zu weiteren Studien nach Breslau, unterrichtete seit Michaelis 1865 am Gymnasium zu Frankfurt a. O., von Ostern 1866 an am Gymnasium zu Colberg, von wo er als Leutnant den Feldzug gegen Österreich mitmachte. Ostern 1867 wurde er 1. Adjunkt, Michaelis desselben Jahres Oberlehrer in Putbus. An dem Kriege gegen Frankreich nahm er teil und erhielt das eiserne Kreuz 2. Klasse. Michaelis 1873 ging er in eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Anklam über, an welchem er zu Johannis 1874 Prorektor wurde. Zu Ostern 1878 wurde er als Direktor an das Kgl. Domgymnasium und Realgymnasium zu Colberg berufen, zum 1. Oktober 1887 auf seinen Antrag als Direktor an das Gymnasium zu Stargard versetzt. Er stirbt in Stargard am 2. September 1894. An Programm-Abhandlungen hat er publiziert:

- 1) De auctoribus quartae quae habetur sacrae expeditionis historiam spectantibus epitome. Putbus 1863. 16 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 2) Übersicht der Verbreitung der an den höheren Schulen in Norddeutschland eingeführten historisch-geographischen Lehrbücher. Putbus 1870. 11 Bl. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 3) Beiträge zur Geschichte des vierten Kreuzzuges. 1. Venedig und die Wendung des vierten Kreuzzuges gegen Konstantinopel. Anklam 1877. 50 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 4) Blätter zur Statistik der höheren Schulen in Pommern 1856-1881. Kolberg 1882. 34 S. u. 1 Tab. (Progr. Kolberg Gymnasium.)
- 5) Übersicht der Bestände an Zeitschriften in den Hauptbüchersammlungen der höheren Schulen in Pommern. Kolberg 1887. 33 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1886 FS und stargard Gymnasium 1888.

Streit, Willy Max Theodor

Wurde am 11. Dezember 1879 in dem thüringischen Städtchen Auma geboren. In der Volksschule daselbst genoss er seinen ersten Unterricht. Ostern 1891 trat er in die Sexta des Progymnasiums zu Meerane ein. Nach vier Monaten aber ging er nach Zwickau, wo er sich im Jahre 1900 das Reifezeugnis des Realgymnasiums erwarb. Auf den Universitäten Leipzig, Berlin, Jena, widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen. Im Mai 1904 erlangte er von der philosophischen Fakultät zu Jena die Doktorwürde. Hierauf war er sieben Monate als Hauslehrer an der staatslich konzessionierten Militär-Vorbereitungsschule von Prof. Pollatz-Dresden und zugleich als Vikar am Vitzthumschen Gymnasium tätig. Ostern 1905 wurde er an der 1. Städtischen Realschule als Vikar angestellt und nach bestandnem Staatsexamen als Probandus dieser Anstalt zugewiesen.

Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1907.

Strelitz, Abraham (gen. Adolf)

Geboren den 2. Februar 1851 zu Gnesen, mosaischer Religion, studierte, nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1870 absolviert, von da ab bis Ostern 1874 vorzugsweise Philologie in Breslau. Dort wurde er auf Grund seiner Dissertation: „de antiquo Ciceronis de republica librorum emendatore“ im Juni 1874 zum Dr. phil. promoviert und bestand im März 1875 das Examen pro facultate docendi. Seit Ostern 1875 am Kgl. Gymnasium zu Gnesen als Probekandidat beschäftigt, wurde er zu Michaelis desselben Jahres als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Rostock berufen. Seit Ostern 1885 ist er Direktor des Baruch-Auerbach'schen Waisenhauses in Berlin. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1876 und 1901.

Stremme, Eduard

Geboren am 2. Mai 1859 zu Veckerhagen in der Provinz Hessen-Nassau, legte die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Osterode a. H. Ostern 1880 ab. er studierte dann in Göttingen und Berlin und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen am 21. November 1885. Er erhielt die Befähigung, Mineralogie, Mathematik, Physik, Zoologie und Botanik zu lehren. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Osterode a. H. an.

Aus: Programm Osterode a. H. Realgymnasium 1887.

Stempel, Friedrich Karl Johann Christian

Geboren am 6. Januar 1833 zu Rostock, erwarb Ostern 1852 das Reifezeugnis am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte anfangs Jura in Rostock, dann Mathematik und Physik in Berlin. 1860 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert, war dann bis 1862 Privatlehrer in Rostock. Am 6. Oktober 1862 wurde er am Gymnasium zu Rostock angestellt. An Progr.-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über ein Näherungsverfahren zur Teilung von Kreisbögen. Rostock 1894. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 2) Ein Annäherungsverfahren zur Verwandlung von Kreisbögen in gerade Linien und umgekehrt. Rostock 1898. 14 S. u. 2 Taf. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 3) Neue, sehr genaue und einfache Methoden der Rektifikation sowie der Teilung von Kreisbogen. Rostock 1903. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Rostock Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Stempel, Hans Robert Julius

Geboren am 31. Januar 1877 in Hamburg, besuchte zunächst die Volksschule, später die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Hamburg, war von 1897 bis 1901 an der Volksschule für Knaben (Böhmkenstr. 13) tätig, hielt sich studienhalber ein Jahr lang im Auslande (in Lausanne, Paris und London) auf, arbeitete nach seiner Rückkehr an der Volksschule für Knaben (Altonaerstr. 58) und bestand im Dezember die Prüfung für Mittelschullehrer. Er war von 1903 bis Ostern 1906 an der Realschule vor dem Lübeckertore in Hamburg tätig und wird dann an die Staatsschule zu Cuxhaven berufen. – Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1907.

Strenge, Julius

Geboren den 2. Juni 1846 zu Ohrdruf in Thüringen, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Ohrdruf und dem Gymnasium zu Gotha. Er studierte von Ostern 1864 bis Ostern 1869 klassische Philologie auf den Universitäten zu Jena und Göttingen. In Göttingen am 16. März 1868 zum Dr. phil. promoviert, bestand er vor der dortigen Wissenschaftlichen Prüfungskommission im Dezember 1868 die Prüfung für das höhere Lehramt. Ostern 1869 bis Michaelis desselben Jahres war er als Lehrer am Gymnasium in Clausthal, Michaelis 1869 bis Ostern 1871 am Gymnasium in Göttingen und Ostern 1871 bis Ostern 1876 am Gymnasium in Lüneburg beschäftigt. Ostern 1876 zum Direktor des städtischen Gymnasiums zu Friedland in Mecklenburg berufen, leitete er dasselbe bis Michaelis 1882, wo er die Leitung des Grossherzoglich Friedrich Franz-Gymnasiums zu Parchim übernahm. Von Ostern 1900 an bekleidete er die Stellung des vortragenden Rates für das höhere Unterrichtswesen im Grossherzoglich Mecklenburgischen Ministerium, Abt. f. Unterrichtsangelegenheiten zu Schwerin. Als solcher ist er z. Z. Mitglied der Reichsschulkommission. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Quaestiones Philochoreae. Göttingen 1868. Diss. inaug.
- 2) Der tendenziöse Charakter der Caesarischen Memoiren vom Bürgerkrieg. 1. Teil. Die Friedensgesandtschaften. Lüneburg 1873. 18 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 3) Der tendenziöse Charakter der Caesarischen Memoiren vom Bürgerkrieg. 2. Teil. Die Stellung Caesars zur Gegenpartei. Lüneburg 1875. 38 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 4) Ciceros Reden für den Dichter Archias. Gotha, Perthes.
- 5) Ciceros Reden für Ligarius, Deioratus, für Murena, 1. 2. u. 7. In Antonium, 2. Aufl. Gotha, Perthes.
- 6) Patris salutatio. (Horat.) Friedland 1882. 16 S. (Programm Friedland i. Meckl. Gymnasium.)
- 7) Abschiedsrede, gehalten am 28. September 1882. Friedland 1883. S. 1-5. (Programm Friedland i. Meckl. Gymnasium.)
- 8) 2 Reden. A) Friedrich Franz II., Großherzog von Mecklenburg. Gestorben am 15. April 1883. B) Martin Luther. Parchim 1884. S. 2-26. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 9) Beschreibung des neuerbauten Gymnasiums zu Parchim. Parchim 1891. S. 3-8 und 2 Taf. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 10) Das Moment des Komischen in Ciceros Rede pro Murena. Parchim 1896. 14 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 11) Einige Bemerkungen zu Ciceros Rede pro Sulla. Parchim 1898. 25 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 12) Über die Lektüre ausgewählter Briefe Ciceros in Prima. Parchim 1899. 21 S. (Programm Parchim Gymnasiums.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Strey, Wilhelm

Geboren am 17. Juni 1837 zu Cunow bei Wollin, bezog Ostern 1856 das Kgl. Lehrerseminar zu Stettin, vorgebildet in der Elementarschule seiner Vaterstadt, in einer Pensions-Anstalt und auf dem Progymnasium zu Wollin. Nach absolviertem Kursus wirkte er 3 Jahre lang an der Stadtschule zu Wollin, von wo ihn die Kgl. Regierung zu Potsdam Neujahr 1861 an die Stadtschule zu Rheinberg berief, an welcher er bis Michaelis 1862 tätig war und zu diesem Zeitpunkt als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Spandau berufen wurde.
Aus: Programm Spandau Gymnasium 1863.

Strickstrack, August

Geboren den 19. Januar 1863 zu Mahlwinkel, Provinz Sachsen, absolvierte im Herbst 1883 zu Nordhausen sein Abiturientenexamen, studierte in Greifswald und Halle Philologie und bestand am 30. Januar 1891 in Greifswald sein Examen pro facultate docendi. Er wurde am 6. April 1891 vom Oberschulrat für Elsass-Lothringen dem Gymnasium zu Mülhausen zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres überwiesen. Nachdem er an einigen Privatschulen tätig gewesen war, ging er Ostern 1902 als Oberlehrer nach Grabow i. M., Ostern 1904 an die Realschule zu Wittenberge.
Aus: Programm Mülhausen/Els. Gymnasium 1891 und Wittenberge Realschule 1905.

Stridde, Gustav Eduard Gerhard

Geboren zu Brieg den 10. Dezember 1806, besuchte das dortige Gymnasium bis zum Jahre 1827. Dann bezog er die Universität zu Breslau und studierte dort bis zum Jahre 1830 Philologie und Theologie. Nach Beendigung seiner Studien bereitete er sich auf die Examina vor, und nachdem er dieselben bestanden hatte, hielt er nach Anordnung des Provinzial-Schulkollegium vom Juni 1832 bis Michaelis 1833 sein Probejahr am Gymnasium zu Brieg ab. Ostern 1834 wurde er an das Gymnasium zu Glogau berufen. Er trat dort als Ordinarius von Quarta ein und fungierte ausserdem als Gesanglehrer bis Johannis 1872. Im Jahre 1856 wurde er zum 3. Oberlehrer ernannt und hat in dieser Stellung bis Ostern 1873 gewirkt, wo er in den Ruhestand trat. Veröffentlicht hat er: „Probe einer Erklärung des Herodot. Buch I. Kap. 29-33.“ Glogau 1849. 16 S. (Programm Glogau ev. Gymnasium.)
Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1873.

Striedter, Hermann

Geboren am 16. Juni 1877 in Villefranche (Südfrankreich) als Sohn des Chemikers Arthur Striedter, besuchte die Volksschule und das k. humanistische Gymnasium in Bayreuth, studierte in München und Lausanne neuere Philologie und bestand im Jahre 1900 während seiner militärischen Dienstzeit die bayerische Staatsprüfung in den neueren Sprachen. Hierauf war er 1 ½ Jahre an der Dreikönigsschule in Dresden als Probelehrer und Vikar tätig. Diese Stellung vertauschte er Ostern 1906 mit einer Hauslehrerstelle bei Dr. Lahmann in Weißer Hirsch. Vor seiner Berufung an die Realschule zu Oschatz unterrichtete er kürzere Zeit an der Reformschule in Unterneubrunn (Thüringen). – Aus: Programm Oschatz Realschule 1909.

Striegler, Bernhard Friedrich

Geboren am 9. Oktober 1865 in Lausigk als Sohn des Kaufmanns Ferdinand Striegler. Nach dem Besuch der dortigen Volksschule widmete er sich dem Buchhandel. 1896 machte er einen Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden durch und legte im November desselben Jahres die Prüfung als Lehrer für Turnen und Schwimmen ab. Ostern 1898 trat er als Turnlehrer in das Kollegium der 7. Bürgerschule in Leipzig ein. Ostern 1909 wurde er als Turnlehrer an das neu errichtete Schillergymnasium und als Hilfsturnlehrer an die Nicolaischule berufen, wo er bis Ostern 1911 wirkte. Er starb am 18. Oktober 1913.

Strien, Gustav Adolf

Geboren den 17. März 1845 zu Hettstedt, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wittenberg. Er verließ dasselbe Ostern 1862 mit dem Zeugnis der Reife und studierte neun Semester in Halle und Tübingen Theologie. Nachdem er die Prüfung pro licentia concionandi bestanden hatte und längere Zeit Hauslehrer bei Sr. Erlaucht dem Grafen Ludwig zu Pappenheim gewesen war, kehrte er im Herbst 1870 auf die Universität Halle zurück, um sich noch drei Semester lang philologischen Studien zu widmen. Im Juli 1871 wurde er hier auf

Grund seiner Dissertation: „Observationes in primi Psalmorum libri versionem Alexandrinam“ zum Dr. phil. promoviert. Den Sommer 1872 brachte er als Erzieher eines jungen Belgiers in Florenz zu, bestand im November 1872 in Halle die Prüfung pro facultate docendi und begab sich dann mit seinem Zöglinge auf zwei Jahre nach Rom. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1874 bis 1875 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Domgymnasium zu Halberstadt, wurde Michaelis 1874 zum ordentlichen Lehrer ernannt und Ostern 1876 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle berufen. Ostern 1881 wurde ihm die neu gegründete Oberlehrerstelle an der höheren Mädchenschule in den Franckeschen Stiftungen übertragen. Zwei Jahre später folgte er einem Rufe an das Herzogliche Friedrichs-Gymnasium in Dessau, dem er zehn Jahre hindurch angehörte. Am 29. April 1892 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Zum 1. April 1893 wurde er als Direktor an das Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. berufen, dessen Umwandlung in eine Oberrealschule er durchführte. Er ist am 8. Juni 1914 gestorben. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die unregelmäßigen französischen Zeitwörter nebst einem Abriß der französischen Syntax. Halle 1883. 2. Aufl. 1889.
- 2) Choix de Poésies francaises à l'usage de écoles secondaires. Halle 1884.
- 3) Erckmann-Chatrian, Histoire d'un conscrit de 1813. Leipzig 1888. 2. Aufl. 1891.
- 4) Elementarbuch der französischen Sprache. Halle 1890. 4. Aufl. 1894.
- 5) Lehrbuch der französischen Sprache. Teil I. Halle 1891. 2. Aufl. 1893.
- 6) Elementarbuch der französischen Sprache, Ausgabe B (für Gymnasien und Realgymnasien). Halle 1892.
- 7) Voltaire, Guerre de la succession d'Espagne. Dresden 1893.
- 8) A. de Vigny, Cinq-Mars. Leipzig 1893.
- 9) Der französische Anfangsunterricht am Gymnasium nach den neuen preußischen Lehrplänen. Dessau 1893. 15 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
- 10) Schulgrammatik der französischen Sprache; 1. Abteilung: Laut- und Formenlehre. Halle 1894.
- 11) Lehrbuch der französischen Sprache, Teil I, Ausgabe B. Halle 1894.
- 12) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Halle 1894. S. 10-11. (Programm Halle Realgymn.)
- 13) Bericht über die 200jährige Jubelfeier der Franckeschen Stiftungen. Halle 1899. S. 17-22. (Programm Halle Realgymnasium.)

Aus: Programm Halle a. S. Realgymnasium 1894 und Oberrealschule 1915.

Strieth, Martin

Geboren zu Winkel im Rheingau am 9. August 1877, besuchte die Lateinschule in Eltville und das Gymnasium zu Montabaur. Nach Ablegung der Reifeprüfung widmete er sich hauptsächlich dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten in Freiburg (Schweiz), Münster und Kiel. Hier bestand er auch am 11. Januar 1907 sein Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium in Gleiwitz ab in der Zeit vom 1. April 1907 bis 1. April 1908. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 leistete er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien ab. Von da an wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt und wurde am 14. Juni 1910 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Neustadt/O. S. Gymnasium 1911.

Stritter, Friedrich

Geboren am 22. Juni 1819 zu Mosbach-Biebrich, besuchte mit dem Frühjahr 1835 das Lehrerseminar zu Idstein. Nach Beendigung des vorgeschriebenen Lehrkurses dort wurde er mit dem 1. August 1838 als Lehrvikar an der Elementarschule zu Bogel, im Amte Nastätten, angestellt und mit dem 1. Oktober 1841 in gleicher Eigenschaft nach Wengenroth, im Amte Rennrod, versetzt. Am 1. August 1842 wurde er zum wirklichen Lehrer an der Stadtschule zu Hochheim und mit dem 1. April 1845 als solcher nach Weilburg ernannt. Gleichzeitig mit der letzteren Anstellung wurde ihm der Unterricht in der Kalligraphie in den 4 unteren Klassen des Gymnasiums provisorisch übertragen. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1847.

Stritzel, Heinrich

Geboren den 13. Mai 1866 zu Schönlinde, Kreis Heiligenbeil, bestand nach seiner seminaristischen Vorbildung die beiden Volksschullehrerprüfungen im Mai 1888 bzw. 1892 und eine Prüfung für Musik am 25. September 1896. Er trat in den öffentliche Schuldienst am 1. Juni 1888 und war von dieser Zeit bis zum 1. April 1901 an der Kirchscheule zu Ruß, von da bis 31. März 1906 an einer Volksschule in Tilsit tätig. Zum 1. April 1906 wurde er als technischer Lehrer am Gymnasium zu Tilsit angestellt. – Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1907.

Strobel, Georg Philipp David

Geboren zu Frankfurt a. M. am 19. Februar 1832. Studierte Theologie in Basel. Seit 1875 erster Geistlicher der evangelischen Gemeinde in Bockenheim, Metropolitan. Erteilte 1879 und 1880 evangelischen Religions-Unterricht in den oberen Klassen der Realschule. – Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Strocka, Franz

Geboren den 13. September 1872 zu Kanterwitz, Kreis Militsch, besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Oppeln und das Kgl. Seminar zu Proskau und bestand am 7. Juli 1892 die Prüfung für das Lehramt an Volksschulen. Darauf war er als Volksschullehrer tätig an den Schulen zu Chroszczütz und Falkowitz, Kreis Oppeln, und zu Nendza, Kreis Ratibor, bis er am 1. April 1902 als Lehrer an das Realgymnasium zu Neisse berufen wurde. In der Zeit vom 1. Oktober 1900 bis zum 1. April 1901 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und erwarb sich dort die Befähigung zur Erteilung des Turn- und Schwimmunterrichts an höheren Lehranstalten. Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1903.

Strodtholz, Hermann

Geboren am 25. Januar 1877 zu Lippinghausen, Kreis Herford, erhielt seine berufliche Ausbildung auf dem Kgl. Seminar zu Petershagen und legte dort auch seine erste und zweite Lehrerprüfung ab. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit besuchte er die Kunstschule zu Düsseldorf und bestand das Zeichenlehrerexamen für höhere Schulen. Während und nach seiner Studienzeit machte er Kunstreisen nach Schweden, Dänemark, England, Holland, Belgien, Frankreich und Italien. 1910 wird er an der Realschule zu Langendreer angestellt. Aus: Programm Langendreer Realschule 1911.

Strodtmann, Sigismund

Geboren den 12. November 1868 in Niebull, Kreis Tondern, besuchte von 1878 bis 1887 das Gymnasium zu Wandsbeck, studierte von 1887-1893 auf den Universitäten Jena und Kiel Naturwissenschaften und Mathematik. 1892 promovierte er zum Dr. phil. und bestand 1893 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1893-1894 legte er sein Seminarjahr in Goslar, 1894-1895 sein Probejahr in Ploen ab. Im Sommer 1895 war er zu wissenschaftlichen Untersuchungen, die er in den holsteinischen und mecklenburgischen Seen mit Unterstützung der Kgl. Akademie der Wissenschaften ausführte, beurlaubt. Von Michaelis 1895 bis Ostern 1898 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Plön, Husum und Lauenburg a. E. tätig. Ostern 1898 wurde er zum Oberlehrer in Rendsburg ernannt und wurde in gleicher Eigenschaft am 1. Juli 1901 nach Schleswig versetzt. Von Mai 1902 bis Oktober 1907 war er aus dem Schuldienst beurlaubt und als Mitarbeiter der Internationalen Meeresforschung an der Kgl. Biologischen Anstalt auf Helgoland beschäftigt. Zum Oktober 1907 wurde er als Leiter der hiesigen Realschule i. E. gewählt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) 1. Die naturwissenschaftlichen Unterrichtsräume. 2. Die Einweihung der Schule am 15. November 1910. Kiel 1911. S. 12-16, 17-24. (Programm Wilhelmsburg Realschule.)
- 2) Die naturwissenschaftlichen Übungen in der dritten Klasse der Realschule. (Von S. Strodtmann und F. von Behren.) Wilhelmsburg 1914. 58 S. (Programm Wilhelmsburg Realschule.)

Aus: Programm Wilhelmsburg Realschule 1909.

Stroebe, Martin

Martin Ströbe, geboren 1806 zu Wertheim, Schüler des Wertheimer Gymnasiums durch sämtliche Klassen hindurch, bildete sich später zum Lehrer an der Volksschule. 1830 wurde er Oberlehrer an der Vorbereitungs-klasse des Gymnasiums, und als 1833 deren deutsche Abteilung als Oberklasse der Bürgerschule ausgeschieden wurde, blieb er Lehrer der von nun an allein die Vorbereitungsklasse zum Gymnasium bildenden lateinischen Abteilung und wurde zum ausschliesslichen Gymnasiallehrer ernannt.

Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1852.

Stroeder, Eugen

Eugen Ströder wurde geboren am 17. September 1877 zu Selters, Kreis Montabaur, und besuchte die Gymnasien zu Dillenburg und Weilburg. Mit dem Reifezeugnis letzterer Anstalt bezog er die Universitäten Halle, Marburg

und Bonn und studierte Theologie und Philologie. Er bestand 1902 die erste theologische Prüfung, 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt. Die erste Hälfte des Seminarjahres leistete er am Gymnasium in Wiesbaden ab, die zweite Hälfte und das Probejahr am Realgymnasium zu Arolsen und war seit dem 1. April 1906 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird Ostern 1907 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Hagen i. W. berufen. Michaelis 1908 geht er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Bünde über. Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1908 und Bünde i. W. Realprogymnasium 1909.

Stroele, August

August Ströle, geboren den 6. April 1865 in Fürnsal (Württemberg), bestand Herbst 1883 die einer Maturitätsprüfung gleichwertigen Konkursprüfung für die Aufnahme in das ev. Stift zu Tübingen, studierte daselbst 4 Jahre Philosophie und Theologie. Im Herbst 1887 bestand er die erste, Herbst 1890 die zweite theologische Staatsprüfung. Von Herbst 1887 bis Sommer 1907 war er im württembergischen Kirchendienst tätig. Frühjahr 1900 promovierte er bei der philosophischen Fakultät zu Tübingen zum Dr. phil. Durch Verfügung des Kaiserl. Oberschulrats vom 1. Juni 1907 wurde er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Oberrealschule in Metz betraut. Im Januar 1908 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Strassburg die Prüfung für den höheren Schuldienst. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1908.

Stroese, Karl

Karl Ströse wurde am 8. August 1853 zu Ballenstedt geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S., dem Herzogl. Franziszeum in Zerbst und dem Herzogl. Gymnasium in Cöthen, das er 1873 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um an den Universitäten Tübingen und Halle und an der Technischen Hochschule zu Braunschweig Naturwissenschaften, Erdkunde und Mathematik zu studieren. 1877 bestand er das Staatsexamen. Am 1. August desselben Jahres trat er am Herzogl. Franziszeum zu Zerbst sein Probejahr an. Zu gleicher Zeit wurde ihm die Verwaltung einer Inspektorenstelle an dem damals mit dieser Anstalt verbundenen Internat übertragen. Ostern 1880 wurde er an das Gymnasium zu Dessau versetzt, an diesem später als Gymnasiallehrer fest angestellt und 1882 in das Kollegium des neu gegründeten Herzoglichen Realgymnasiums, aus dem die jetzige Herzogliche Friedrichs-Oberrealschule hervorgegangen ist, berufen. Dieser Anstalt hat er seitdem ununterbrochen angehört. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Bacillarienlager bei Klieken in Anhalt. In: Festschrift des Realgymnasiums zu Dessau zur 37. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner. Dessau 1884.
- 2) Beiträge zur Praxis der Ferienreisen mit Schülern. Dessau 1887. S. 9-21. (Programm Dessau Realgymn.)
- 3) Mitteilung über das Diatomeenlager bei Klieken in Anhalt. (II.) Dessau 1891. 7 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
- 4) Beiträge zur Heimatkunde von Dessau, fünf Entwürfe zu Lesestücken für die Schüler der oberen Klassen. Dessau 1898. 29 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
- 5) Unser Landesmuseum. Dessau 1910. 14 S. (Programm Dessau Oberrealschule.)

Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1911.

Stroessner, Leonhard

Leonhard Strößner, geboren am 20. März 1876 zu Rehau (Oberfranken), besuchte die Kgl. Lehrerbildungsanstalt zu Kulmbach und zu Bamberg. Im Oktober 1899 legte er das Staatsexamen in Bayreuth ab. Michaelis 1900 fand er an der Volksschule zu Langenberg Anstellung. Von hier aus nahm er an wissenschaftlichen Kursen in Jena teil. Von Ostern 1902 an war er an der Enzianschule in Gera tätig. Ostern 1904 wurde er als Lehrer an die Vorschule des Fürstlichen Gymnasiums berufen. -- Aus: Programm Gera Gymnasium 1905.

Stroh, Ernst

Geboren den 29. Februar 1856 zu Köthen im Herzogtum Anhalt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte 8 Semester klassische Philologie auf der Universität Leipzig. Darauf war er eine Zeit lang Hauslehrer, absolvierte im November 1882 das Staatsexamen pro facultate docendi vor der Prüfungskommission zu Leipzig. Ostern 1883-1884 war er Probandus am Viktoria-Gymnasium zu Burg, Ostern 1884-1885 Lehrer an der höheren Privatschule in Driesen in der Neumark, Ostern 1885-1886 wieder am Gymnasium zu Burg als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Seit Anfang Mai ist ihm die Stellvertretung des erkrankten Dr. Ribbach am Domgymnasium in Naumburg übertragen. Er ist dann

Hilfslehrer am Realgymnasium zu Magdeburg, Progymnasium zu Alfeld, Pädagogium zu Pymont und der höheren Schule zu Stassfurt. 1902 wird er an das Realgymnasium zu Quakenbrück berufen.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1887 und Quakenbrück Realgymnasium 1903.

Stroh, Franz

Geboren am 18. Januar 1879 in Darmstadt, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1899 bis 1905 Mathematik, Physik und Geographie an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und an den Universitäten zu Heidelberg und Gießen und bestand an letzterer am 3. März 1905 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Darmstadt ab und genügte dann seiner Militärischen Dienstpflicht. 1907 wurde er von der Universität zu Gießen zum Dr. phil. promoviert und Ostern desselben Jahres als Lehramts-Referendar mit der Leitung der höheren Bürgerschule zu Groß-Bieberau in Hessen betraut, welche Tätigkeit ihm als Probejahr angerechnet wurde. Ein Jahr darauf erfolgte seine Ernennung zum Lehramts-Assessor (Wissenschaftlicher Hilfslehrer) und Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an die Kaiserin Auguste Viktoria-Schule zu Duisburg-Ruhrort berufen, welche Stelle er 3 Jahre inne hatte. Nachdem er nun vom 1. April 1912 ab am Oberlyceum zu Berlin-Weissensee tätig war, wurde ihm mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 eine Oberlehrerstelle am hiesigen Reform-Realgymnasium und der Oberrealschule übertragen. Der Titel seiner Dissertation lautete: „Die geographische Verbreitung von Eiszeitspuren auf der außergriechischen Balkanhalbinsel in ihrer Abhängigkeit von Niederschlagsmenge und –Höhe. (Mit graphischen Darstellungen und Kartenskizzen.) - Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymnasium 1913.

Strohmeyer, Fritz

Geboren am 15. April 1869 zu Neisse, besuchte das Andreas-Realgymnasium in Berlin, von dem er Michaelis 1887 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er widmete sich auf der Universität Berlin besonders dem Studium der neueren Sprachen, wurde im April 1892 auf Grund einer Arbeit: „Über verschiedene Funktionen des altfranzösischen Relativsatzes“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Januar 1896 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1896-1897 am Französischen Gymnasium, sein Probejahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin und bis Ostern 1898 am Realprogymnasium zu Luckenwalde. Als Hilfslehrer unterrichtete er von Ostern 1898 bis Michaelis 1899 am Französischen Gymnasium und am Friedrichs-Realgymnasium und bis Ostern 1900 an der Haupt-Kadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde, wo er Ostern 1900 als Oberlehrer angestellt wurde und als solcher bis Ostern 1901 verblieb. Von da ging er an die Realschule zu Steglitz über und von da Ostern 1903 an das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin. Sein Militärjahr absolvierte er von 1894 -1895 in Berlin. Michaelis 1908 ging er an das Fichte-Gymnasium in Wilmersdorf über. 1910 wurde er zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über verschiedene Funktionen des altfranzösischen Relativsatzes. Berlin 1892. Diss. inaug.
- 2) Über das Schachspiel im Altfranzösischen. Halle, Niemeyer 1895.
- 3) Der Artikel beim Prädikatsnomen im Neufanzösischen. Freiburg, Bielefeld
- 4) Die Geschichte der kleinen Sipa. Leipzig, Schmidt & Spring.
- 5) Lecons de chose. Berlin, Weidmann 1909.
- 6) Der Stil der französischen Sprache. Berlin, Weidmann 1910.
- 7) Französische Stilistik für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. Berlin, Weidmann 1911.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1904 und 1912.

Strohmeyer, Hans

Wurde am 8. September 1867 zu Ober-Glogau, Kreis Neustadt in Oberschlesien, geboren. Er besuchte das Andreas-Realgymnasium zu Berlin und bestand dort Ostern 1886 die Reifeprüfung. An der Universität Berlin studierte er neuere Sprachen (Französisch und Englisch), Deutsch und Geschichte. 1891 wurde er von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Dissertation: „Der Stil der mittelenglischen Reimchronik Roberts von Gloucester, eine Untersuchung zur Ermittlung der Verfasser dieses Werkes.“ 1893 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1893 bis Ostern 1895 leistete er sein Seminar- und Probejahr am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin ab. Von Ostern 1895 bis Ostern 1897 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer, zuerst am Französischen Gymnasium, dann an der damals in der Entwicklung begriffenen Realschule zu Steglitz. An letzterer Anstalt wurde er Ostern 1897 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1901 ging er in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Charlottenburg über. Auch erteilte er hier mehrere Jahre hindurch an dem in der Entwicklung begriffenen Reform-Realgymnasium nach Frankfurter System Unterricht. Im September 1907 wurde er zum Lehrer des Realgymnasiums in Oberschöneweide gewählt. Dieses Amt trat er am 1. April 1908 an.

Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1909.

Strohmeyer, Heinrich Georg Ernst

Geboren am 27. Juni 1869 zu Kiel, bestand 1890 am Kgl. Schullehrer-Seminar zu Segeberg die erste Lehrprüfung, 1891 an der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin die Turnlehrerprüfung, 1892 die zweite Lehrprüfung. Von 1890 bis 1895 stand er im Schuldienste der Gemeinde Neumühlen-Dietrichsdorf; dann trat er in den Volksschuldienst der Stadt Kiel, wo er auch vertretungsweise von 1901 bis 1903 am Kgl. Gymnasium unterrichtete. Seit 1902 ist er (im Nebenamte) Turnlehrer an der Universität Kiel. Ostern 1904 erfolgte seine Berufung als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Kiel. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1905.

Stroloke, Fritz

Geboren am 12. Oktober 1886 zu Breslau, besuchte die evangelische Realschule I und das Zwinger-Realgymnasium zu Breslau, studierte in Breslau und Königsberg die neueren Sprachen und Germanistik. Am 3. März 1910 promovierte er in Königsberg zum Dr. phil. und bestand dort auch im Juni 1911 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres am Gymnasium und Realgymnasium zum hl. Geist und des Probejahres am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau und am Kgl. Gymnasium zu Patschkau, wurde er Michaelis 1913 an das Gymnasium zu St. Elisabeth berufen. – Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1914.

Stroman, Hermann

Geboren den 21. Dezember 1886 zu Oldendorf, Kreis Weener, verliess Oktober 1905 das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden mit dem Reifezeugnis, studierte in Hannover, Berlin, Freiburg und Göttingen Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Im Februar 1911 bestand er die Staatsprüfung, leistete vom 1. April 1911- 1. April 1912 das Seminarjahr am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover ab und wurde zur Ableistung des Probejahres dem Georgianum zu Lingen überwiesen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1913.

Stromberger, Theodor

Geboren zu Offenbach a. M. 1854, studierte Theologie in Leipzig, Erlangen und Giessen; dann von 1880-1882 alte Philologie in Strassburg. Im September 1882 trat er in den Reichsdienst und war zuerst als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Pfalzburg tätig. Laut Verfügung der K. Oberschulrats v. 26. Juli 1883 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Weissenburg berufen. Im September 1885 wurde er hier ordentlicher Lehrer und im September 1888 nach Altkirch versetzt. Aus: Programm Weissenburg/Els. Gymnasium 1884 und 1892.

Strotkoetter, Gerhard

Geboren am 19. Juni 1858 zu Münster i. W., erhielt am 6. April 1878 am Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife, diente vom 1. April 1879 bis 1880 als Einjährig-Freiwilliger und studierte dann an der Akademie zu Münster, wo er am 7. Juni 1882 die Prüfung pro facultate docendi ablegte. Sein Probejahr hielt er am Gymnasium zu Münster vom 14. Juni bis 15. Oktober 1882 und am Gymnasium zu Brilon vom 16. Oktober 1882 bis Ende Mai 1883. Er war dann Hilfslehrer am Progymnasium zu Dorsten von Ende Mai 1883 bis Ende Juni 1884, wurde an dieser Anstalt am 1. Juli 1884 als ordentlicher Lehrer angestellt, am 1. April 1892 zum Oberlehrer befördert und am 1. Oktober 1896 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Arnsberg versetzt. Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1897.

Strothmann, Rudolf Heinrich

Geboren am 4. September 1877 zu Lengerich i. W., erhielt das Reifezeugnis Herbst 1897 zu Burgsteinfurt, studierte Theologie in Halle und Bonn und, als Hörer, Philologie in Münster. Die erste theologische Prüfung bestand er Ostern 1901, die zweite Ostern 1903 und die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 30. Januar 1904. Vom Herbst 1901- Herbst 1902 war er Mitglied des Predigerseminars zu Soest, dann bis Ostern 1904 Religionslehrer für die evangelischen Schüler der städtischen höheren Lehranstalten von Münster i. W. Ostern 1904 wurde er Hilfslehrer, Ostern 1905 Oberlehrer am Kgl. Progymnasium bzw. Schillergymnasium in Münster, dem er bis zu seiner Berufung nach Pforta angehörte. Am 9. Oktober 1907 wurde er in Magdeburg ordiniert. Er hat veröffentlicht: „Kultus der Zaiditen.“ Strassburg 1912. 76 S. (Programm Pforta Landesschule.) Aus: Programm Pforta Landesschule 1908.

Strube, Adolf

Geboren im März 1872 in Wesel, besuchte das Gymnasium zu Kempen am Rhein, wo er Ostern 1892 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte dann Philologie und Theologie an den Hochschulen Halle und Bonn. Im Frühjahr 1896 und 1898 bestand er die beiden theologischen Prüfungen und legte im Frühjahr 1901 das Oberlehrer-Examen in Bonn ab. In der Zeit von 1896 bis 1901 war er 1 Jahr Hauslehrer in Mülheim, 1 Jahr Pfarrvikar in St. Goar und 1 ½ Jahr Privatschulleiter in Ostfriesland. Sein Seminarjahr leistete er 1901/02 am Gymnasium zu Barmen ab, war während des Probejahres 1902/03 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Elberfeld und wurde im April 1903 zum Oberlehrer am Marien-Gymnasium zu Jever ernannt. Hier veröffentlicht er: „Rede zur Schillerfeier am 8. Mai.“ Jever 1906. S. 9-13. (Programm Jever Gymnasium.)
Aus: Programm Jever Gymnasium 1904.

Strube, Christian Heinrich

Geboren den 2. Januar 1803 im Dorfe Heim, Grafschaft Stolberg, besuchte die Schule zu Stolberg, wurde Chorpräfekt in Andreasberg und 1826 Organist an der Hauptkirche und Lehrer am Seminar zu Wolfenbüttel. Später erhielt er den Titel Musikdirektor und starb am 25. November 1850. Von Johannis 1840 bis Ende 1845 erteilte er am Gymnasium den Gesangunterricht. – Strubes Bedeutung als Komponist von Klavierstücken und Liedern ist von Fachmännern anerkannt. Seine namhaftesten Werke sind sein Choralbuch zum Braunschweig. Gesangbuche und seine dreibändige Theoretisch-praktische Orgelschule. Letztere ist in Deutschland, Österreich und der Schweiz weit verbreitet und ist soeben in 2. Aufl. im Verlage von J. Zwissler in Wolfenbüttel erschienen.
Aus: Koldewey: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Strube, Ernst

Geboren am 8. Oktober 1868 zu Neundorf i. Anhalt, erhielt seine Vorbildung auf dem Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen, das er Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er zunächst der höheren Postlaufbahn sich zugewandt hatte, widmete er sich von Michaelis 1888 an dem Studium der klassischen Philologie und der Germanistik in Jena und Halle. Im Mai 1891 bestand er die Turnlehrerprüfung und im Februar 1894 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1894 ab am Gymnasium zu Burg bei Magdeburg, das Probejahr im Anschluss daran am Francisceum zu Zerbst und blieb dort bis Michaelis 1897 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Dann ging er als solcher an das Gymnasium zu Bremerhaven, wo er nach Jahresfrist als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1901 wurde er an das Gymnasium zu Bremen, Ostern 1903 von da wieder nach Zerbst berufen. Ostern 1908 erfolgte seine Versetzung an das Friedrichs-Gymnasium zu Dessau.
Aus: Programm Dessau Gymnasium 1909.

Strube, Ernst

Geboren am 16. Juli 1885 zu Brandenburg a. H., bestand Michaelis 1903 die Reifeprüfung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er auf den Universitäten zu Berlin, München und Rostock alte Sprachen und Geschichte studiert hatte, bestand er auf letzterer am 9. Mai 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das pädagogische Seminarjahr leistete er auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab. Das Probejahr tritt er am Pädagogium zu Züllichau an. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1912.

Strube, Ernst Friedrich Wilhelm

Geboren zu Halle am 10. Oktober 1845, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der lateinischen Hauptschule seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1865 bis Ostern 1869 in Halle Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „de rhetorica Iuvenalis disciplina“ wurde er im Juli 1869 zum Dr. phil. promoviert und legte die Staatsprüfung im Januar 1871 ab. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Brandenburg a. H., wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) De rhetorica Iuvenalis disciplina. Brandenburg a. H. 1875. 18 S. (Programm Brandenburg a. H. Gymnasium, zugleich Diss. inaug Halle 1869.)
- 2) Katalog der Schüler-Bibliothek für die Klassen I-IIIa des Gymnasiums zu Brandenburg a. H.“ Brandenburg a. H. 1896. 32 S. (Programm Brandenburg a. H. Gymnasium.)

Aus: Programm Brandenburg a. H. Gymnasium 1872.

Strube, Hans Daniel

Geboren am 27. November 1873 zu Odenspiel (Rheinland), besuchte das Gymnasium zu Barmen und studierte von 1894 bis 1900 zuerst Theologie, dann neuere Philologie auf den Universitäten Halle und Bonn. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. April 1895 bis 1. April 1896. Im Sommer 1900 promovierte er in Halle a. S. zum Dr. phil., wo er sich auch zum Staatsexamen meldete. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Das Verhältnis von S. Centlivre's „The stolen Heiress“ zu „Ahe Heir“ von Th. May. Halle 1900. Diss. inaug.
 - 2) Zur Chronologie von Chaucers Cäcilienlegende.
- Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1902.

Struck, Karl

Geboren 1832 zu Wismar, besuchte bis 1846 die Schulen seiner Vaterstadt. Von 1846 bis 1847 wurde er speziell für das Lehrfach vorbereitet, kehrte darauf nach Wismar zurück, und eine Hilfslehrerstelle dort anzunehmen. In dieser Stellung verblieb er bis 1849 und nahm darauf bis 1853 eine Hauslehrerstelle in Preußen an. Von 1853-1856 wirkte er als Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule in Malchin, absolvierte von 1856 bis 1858 seinen Seminarkursus zu Ludwigslust, kam dann als Lehrer nach Dargun (1858-1863) und 1863 als Lehrer an die höhere Bürgerschule in Waren. Hier veröffentlichte er: „Die Säugetiere Mecklenburgs mit Berücksichtigung ausgestorbener Arten.“ Waren 1876. 34 S. (Programm Waren Gymnasium.)

Aus: Programm Waren Progymnasium 1870.

Struckmann, Adolf

Geboren am 31. März 1872 zu Lüdenscheid, besuchte das Gymnasium in Paderborn, legte die beiden theologischen Prüfungen 1895 und 1896 ab und wurde am 19. März 1896 zum Priester geweiht. Von der Universität Tübingen wurde er am 30. Juli 1903 zum Dr. theol. promoviert und bestand am 26. Mai 1906 zu Halle die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er als Kaplan und Religionslehrer in Hagen, Paderborn und an der Probstei in Dortmund tätig gewesen war, wirkte er seit dem 1. Mai 1905 als kommissarischer Religionslehrer am Gymnasium und an der städtischen höheren Mädchenschule zu Dortmund.

Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1907.

Struebing, Ferdinand Heinrich Ludwig Gottfried

Geboren am 5. Mai 1804 zu Brügge bei Soldin (Neumark), besuchte das Gymnasium zu Neubrandenburg, studierte von 1824 -1829 in Greifswald und Berlin Theologie. Er war dann zwei Jahre Hauslehrer, von 1833-1834 in Berlin Lehrer an der Böhmeschen Schule und von 1834 bis 1854 zuerst als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer am Lehrerseminar in Erfurt, wo er die ersten zwei Jahre an der sogenannten Musterschule unterrichtete. Von 1844 -1849 übernahm er den Turnunterricht am Erfurter Gymnasium im Nebenamte. Michaelis 1854 wurde er erster Lehrer am Seminar für Stadtschullehrer in Berlin und trat am 30. Juni 1876 in den Ruhestand. Er starb am 27. Februar 1885 in Berlin. Er veröffentlichte:

- 1) Wandkarte der Provinz Brandenburg. Berlin 1854.
- 2) Sechs Wandbilder für Anschauungs- und Sprachunterricht. Nebst Sprachstoffen dazu. Vier Hefte. Berlin 1861. (die sog. Winckelmannschen Bilder.)
- 3) Bilder aus der Heimatkunde der Provinz Brandenburg. Königsberg 2. Aufl. 1869.
- 4) Neubearbeitungen von Rehms Methodischem Handbuch für den Unterricht in den deutschen Stilübungen, von Diesterwegs Populärer Himmelskunde, und den Neuen deutschen Kinderfreund von Preuss und Vetter.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Struebing, Karl Gottfried

Geboren zu Erfurt, studierte Mathematik und Naturwissenschaften. Dr. phil. Probandus und vollbeschäftigter Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Ostern 1867-1868. Er geht dann als Lehrer an die Kgl. Haupt-Kadettenanstalt in Berlin, später in Groß-Lichterfelde.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Struever, Wilhelm Friedrich Ludwig

Wilhelm Strüver, geboren am 1. Mai 1852 zu Wolfenbüttel, besuchte von Ostern 1862 bis Michaelis 1872 das Gymnasium in Wolfenbüttel und studierte von Michaelis 1872 bis Ostern 1876 in Leipzig und Tübingen Theologie. Er bestand am 6. März 1876 das erste theologische Examen. 1876 bis 1877 genügte er seiner Militärpflicht und war dann bis Ostern 1879 Erzieher in Frankfurt a. M., bis Ostern 1881 im Hause des Fürsten von Schönburg-Waldenburg tätig. Er bestand am 15. März 1879 die pädagogische Ergänzungsprüfung, promovierte am 22. März 1880 auf Grund einer Dissertation über „Die Schule zu Schlettstadt von 1450 bis 1560“ und bestand am 3. Mai 1884 die zweite theologische Prüfung. Ostern 1881 wurde er als provisorischer Oberlehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt, Ostern 1882 ständig. Michaelis 1895 wurde er an das Gymnasium in Schneeberg versetzt und erhielt am 17. März 1901 den Professorentitel. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Zur Geschichte der städtischen Lateinschulen im sächsischen Lande, insbesondere ihr Verhältnis zur Kirche und ihr Religionsunterricht.“ Schneeberg 1902. 23 S. (Programm Schneeberg Gymnasium.) Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Strunk, Jakob

Geboren den 22. Februar 1858 zu Montabaur, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, an dem er Ostern 1879 das Zeugnis der Reife erhielt. Nachdem er bis Ostern 1886 zu Bonn und Marburg sich dem Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde gewidmet hatte, bestand er am 26. November 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er von Ostern 1887-1888 am Gymnasium zu Montabaur ab. Nachdem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Oberlahnstein und am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel gewirkt hatte und dazwischen längere Zeit in Privatstellungen tätig gewesen war, wurde er Michaelis 1900 Oberlehrer am Realprogymnasium zu Arolsen. Von hier wurde er Michaelis 1901 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Andernach berufen, in welcher Stellung er bis zum Eintritt in das hiesige Kollegium (1. 4. 1903) verblieb. – Aus: Programm Völklingen/Saar Realgymnasium 1904.

Struve, Jakob

Geboren zu Horst im Holsteinischen den 21. November 1755, erhielt seinen ersten Unterricht zu Elmshorn in der Grafschaft Renzau vom Rektor Kiß und Pastor Vaßmer. 1777 kam er auf das Gymnasium zu Altona, an dessen Spitze er 1791 als Professor von hier austrat. Nachdem er in Göttingen von 1775 bis 1778 seine Studien vollendet hatte, wurde er Lehrer der jüngeren Kinder des Geheimen Justizrates Böhmer in Göttingen. 1780 Konrektor zu Harburg, im März 1783 Rektor und Professor am neu eingerichteten Gymnasium zu Bückeberg, von wo er 1784 als Rektor nach Hannover kam. Hier schrieb er eigene Leitfaden zu seinem Unterrichte in der reinen Mathematik und in griechischen Klassikern, wovon die Scholia breviora in Sophoclis Philocteten a Gedickio V. Cl. Editum vom Jahre 1786 in den Göttinger Anzeigen 1786. 135 St. und in der Allg. Dt. Bibliographie Bd. 78, S. 522 recensiert sind. Sein „Leitfaden für den Unterricht in der reinen Mathematik auf Schulen und Gymnasien“ erschien 1789 und 1790 in zwei Abteilungen. In Altona setzte er noch 1795 seine Erklärungen zum Sophocles lateinisch fort, schrieb aber auch 1792 eine „Berechnung über die Duntzfeld-Meyersche Tontine“ und „Versuch einer erklärenden Übersetzung der Briefe Pauli, vorzüglich angehenden Studierenden bestimmt“, wodurch er, um für die Erklärung und Anwendung mehr Zeit zu gewinnen, das Nachschreiben ersparen wollte. Da eben hieraus hervorgeht, dass zu jener Zeit das zeitraubende Nachschreiben des Diktierten noch sehr üblich war. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) De loco Paullino ad Thessalonicenses Ep. I. 4, 1-5, 11 occasione et indole. Altona 1793.
- 2) Interpretationum in sophoclem propositarum. Partic. I. Altona 1795.
- 3) Antiquitas Romana, brevissime in conspectu posita. Altona 1796.
- 4) Vorläufiger Beitrag zu einer Geschichte des Altonaischen Gymnasiums, in Untersuchungen über die Frequenz desselben seit dessen Errichtung und über die für diese wohlthätig oder nachtheilig wirkenden Ursachen. Altona 1797.

Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1833.

Struve, Karl

Karl Ludwig Struve, aus Altona gebürtig, früher Oberlehrer am Gymnasium zu Dorpat und Privatdozent an der dortigen Universität. Als ausgezeichnete Philologe bekannt, wurde er von der hiesigen philosophischen Fakultät dem Ministerium zum Professor der alten Sprachen vorgeschlagen, als diese Stelle durch den Tod Erfurdt's erledigt worden war. Zwar berief das Ministerium nicht ihn, sondern Lobeck, es forderte ihn aber auf, sich um die eben vakant gewordene Direktorenstelle bei dem altstädtischen Gymnasium zu bewerben und sicherte ihm im Voraus die Bestätigung zu. Struve folgte diesem Ratschlag und wurde von den städtischen Behörden, denen er durch

die Professoren Burdach und Gaspari noch besonders empfohlen war, am 28. und 29. März 1814 fast einstimmig gewählt. Seine Introduction fand statt am 18. Juli 1814, so dass er bis zu seinem Tode, der am 5. Juni 1838 erfolgte, fast 24 Jahre lang an der Spitze unserer Anstalt gestanden hat. Seine vorzügliche Befähigung zum Lehramte ist oft genug von den Behörden anerkannt worden, sein ungemein glückliches Dichtertalent und seine gründliche gelehrte Bildung bekunden zahlreiche poetische, mathematische und namentlich philologische Schriften. Unter den letzteren sind vorzüglich zu nennen:

1) Sophoclis, ut volunt, Clytaemnestrae fragm. Riga 1807, ferner eine griechische Grammatik, sein Buch über die lateinische Declination und Conjugation, seine quaestiones de dialecto Herodoti.

An Programm-Abhandlungen des Altstädtischen Gymnasiums hat er geschrieben:

- 2) Kritische und grammatische Bemerkungen über Lucians Hermotismus. Königsberg/Pr. 1814.
- 3) Kritische Bemerkungen über einige Stellen griechischer Schriftsteller. Königsberg/Pr. 1815.
- 4) Kritische und grammatische Bemerkungen zum Lucian. Königsberg 1815.
- 5) Grammatische und kritische Bemerkungen über einige Stellen griechischer Schriftsteller. Königsberg 1816.
- 6) Kritische Bemerkungen zum Quintus Smyrnaeus. Königsberg 1816.
- 7) Grammatische und kritische Bemerkungen über einige Stellen griechischer Schriftsteller. 6. Stück. Königsberg 1817.
- 8) Grammatische und kritische Bemerkungen ... 7. Stück. (Quintus Smyrnaeus.) Königsberg 1817.
- 9) Grammatische und kritische Bemerkungen ... 8. Stück (Über die Sibyllinischen Fragmente im Lactantius). Königsberg 1817.
- 10) Grammatische und kritische Bemerkungen ... 9. bis 12. Stück. Königsberg 1818.
- 11) Grammatische und kritische Bemerkungen ... 13. und 14. Stück. Königsberg 1819.
- 12) Grammatische und kritische Bemerkungen ... 15. Stück. Über die von Majus in Mailand aufgefundenen und hrsg. Bruchstücke des Dionysius von Halicarnass. Königsberg 1820.
- 13) Grammatische und kritische Bemerkungen ... 16. und 17. Stück. Königsberg 1820.
- 14) Grammatische und kritische Bemerkungen ... 18. Stück. Königsberg 1821.
- 15) Grammatische und kritische Bemerkungen ... 19. bis 22. Stück. Königsberg 1822.
- 16) Grammatische und kritische Bemerkungen ... 23 bis 25. Stück. Königsberg 1823.
- 17) Grammatische und kritische Bemerkungen ... 26. und 27. Stück. Königsberg 1824.
- 18) Grammatische und kritische Bemerkungen ... 28. Stück. (Lactantius.) Königsberg 1825.
- 19) Statistische Bemerkungen über die Anstalt seit dem Jahre 1814. (Aus einer Rede, gehalten um Michaelis 1822.) Königsberg 1825. 10 S.
- 20) Quaestiones de dialecto Herodoti specimen. Königsberg 1828. 49 S.
- 21) Quaestionum de dialecto Herodoti specimen III. Königsberg 1830. 13 S.
- 22) Rede, gehalten am Jubelfeste der Übergabe der Augsbургischen Konfession, den 26. Juni 1830. Königsberg 1833. S. 1-16.
- 23) De exitu versusum in Nonni Panopolitani carminibus. Königsberg 1834. S. 15-25.

Aus: Programm Königsberg Altstädtisches Gymnasium 1851.

Struve, Kurt

Geboren zu Görlitz den 12. Oktober 1838, Sohn des Konrektors am dortigen Gymnasium, hat die Gymnasialjahre in seiner Vaterstadt zugebracht, dann auf den Universitäten in Breslau, Erlangen und Halle Mathematik studiert. Ende 1861 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte sein Probejahr von Ostern 1863 bis Ostern 1864 als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Breslau und ist von Ostern 1863 bis Ostern 1865 als vierter ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Fraustadt angestellt. Ostern 1865 wird er an das Gymnasium zu Sorau berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Versuch, die naturphilosophischen Ansichten Newtons in ihrer Beziehung zu denen seiner Vorgänger darzulegen. Sorau 1869. 24 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 2) Flora der Umgebung von Sorau. 1. Abt. Sorau 1872. 24 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 3) Flora der Umgebung von Sorau. 2. Abt. Sorau 1873. 32 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 4) Flora der Umgebung von Sorau. 3. Abt. Sorau 1875. 22 S. (Programm Sorau Gymnasium.)

Aus: Programm Sorau Gymnasium 1866.

Struve, Otto

Geboren den 9. Februar 1855 zu Berlin, besuchte das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin und das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf der Universität Berlin Geschichte und Philologie, bestand im Mai 1878 das examen pro facultate docendi in Berlin und wurde im Juli 1878 zum Dr. phil. promoviert. Das pädagogische Probejahr legte er von Ostern 1880 bis Ostern 1881 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab und war darauf 3 Jahre an der höheren Privatkabenschule in Anger-

münde tätig. Michaelis 1884 kehrte er nach Berlin zurück, um sich weiteren Studien zu widmen. 1886 wird er am Progymnasium zu Steglitz angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entstehung der Städte in der Mark Brandenburg. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes zu Steglitz am 10. November 1890. Steglitz 1890. S. 55-65.
- 2) Die deutschen Siedlungen in der Mark Brandenburg unter den Askaniern. Steglitz 1904. 34 S. (Programm Steglitz Realschule.)

Aus: Programm Steglitz Progymnasium 1887.

Stubenvoll, Ernst

Geboren den 23. Juni 1857 zu Skitten im Kreise Friedland, besuchte von 1874 bis 1877 das Seminar in Preuß. Eylau, bestand die erste Lehrerprüfung im Oktober 1877, die zweite im Mai 1880, die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen im April 1888 und im Mai 1891 die Prüfung als Turnlehrer. Von 1877 bis 1880 war er an der Stadtschule zu Fischhausen, darauf 4 Jahre als Elementarlehrer an der höheren Töchterschule zu Pillau, dann 7 Monate bei der hiesigen Provinzial-Blindenunterrichtsanstalt und vom 1. April 1885 ab an den hiesigen Volks- und Bürgerschulen angestellt. Mit dem 1. Juli 1891 erhielt er die definitive Anstellung an der städtischen Realschule, um vornehmlich den Unterricht in der 3. Vorschulklasse zu erteilen.

Aus: Programm Königsberg/Pr. Städt. Realschule 1892.

Stubenvoll, Harald

Geboren am 12. Juni 1887 in Gumbinnen, Abiturient der Anstalt Ostern 1906, studierte in Königsberg und Marburg Naturwissenschaften und Mathematik. Ostern 1912 Seminarkandidat und wiederholt zur Vertretung beschäftigt, Ostern 1913 bleibt er zunächst als Probekandidat an der Friedrichsschule und geht zu Pfingsten an das Realgymnasium in Tilsit über. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Stucke, Emil Christian

Geboren am 20. Januar 1885 zu Homburg vor der Höhe, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Leipzig Mathematik. Nach kurzer Lehrtätigkeit am Leipziger Königin Carola-Gymnasium und am Döbelner Realgymnasium wurde er Ostern 1908 an das König Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen.

Aus: Programm Leipzig König Albert-Gymnasium 1909.

Studer, Friedrich

Geboren am 11. August 1874 zu Berlin, besuchte dort die Kgl. Vorschule und das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und studierte von Herbst 1894 ab in Greifswald und Berlin Theologie. Während der Sommermonate 1898/99 war er Hauslehrer in Thüringen, bestand Herbst 1899 das Examen pro licentia, ging dann als Hauslehrer nach Braunschweig und von Ostern 1900 bis Ostern 1901 als Vikar nach Soldin in der Neumark. Den Seminarkurs erledigte er in Oranienburg und bestand im Februar 1902 das Examen pro ministerio in Berlin. Wird dann an die Realschule Paulinum berufen. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1903.

Studniarski, Maximilian von

Geboren am 12. Juni 1828 zu Meseritz, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Posen, legte zu Michaelis 1846 die Reifeprüfung am Matthias-Gymnasium zu Breslau ab und studierte dann dort von 1846-1850 Geschichte, Erdkunde und Sprachen. Am 31. Oktober 1851 bestand er die Lehramtsprüfung. Anfang November 1851 trat er am Marien-Gymnasium zu Posen sein Probejahr an und blieb nach Beendigung desselben als Hilfslehrer an dieser Anstalt bis Michaelis 1853, wo er als ordentlicher Lehrer an die Berger-Oberrealschule zu Posen berufen wurde. Hier rückte er allmählich bis zum 1. polnischen Oberlehrer auf und starb im Amte am 30. Dezember 1889. – Er gab eine französische Schulgrammatik in polnischer Sprache heraus und ein Programm: „O zjezdzie odbytym w Lucku (1429). (Über den Fürstentag in Luck 1429, poln.) Posen 1864. 12 S. (Programm Posen Berger-Oberrealschule.) -- Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Studt, Johannes Christian Bernhard

Geboren am 17. Juli 1879 zu Hamburg, besuchte seit Ostern 1889 das Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er in Halle und seit Herbst 1899 in Bonn Geschichte, Geographie und Deutsch. Am 10. und 15. Januar 1903 bestand er an dieser Universität die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und promovierte dort am 6. März 1903 zum Dr. phil. auf Grund einer Dissertation über das Thema: „Bismarck als Mitarbeiter der Kreuzzeitung in den Jahren 1848 und 1849“. Nachdem er vom April 1903 bis zum März 1904 seiner Militärpflicht in Altona genügt hatte, absolvierte er an der Gelehrtschule des Johanneums das Anleitungs- und Probejahr und wurde am 1. April 1906 zum Oberlehrer an der Realschule in Eppendorf ernannt. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1907.

Study, Karl Wilhelm Traugott

Geboren zu Camburg bei Naumburg am 15. August 1833, erhielt den ersten öffentlichen Unterricht in der lateinischen Schule zu Coburg und besuchte dann das dortige Casimirianum. Nachdem er Ostern 1853 die Maturitätsprüfung in Hildburghausen bestanden hatte, widmete er sich drei Jahre lang dem Studium der Philologie auf den Universitäten zu Erlangen, Berlin und Jena. Nach Vollendung der akademischen Studien bestand er zu Meiningen das Staatsexamen für das gelehrte Schulfach in rühmlicher Weise und wurde unmittelbar darauf als Hilfslehrer an der Realschule zu Saalfeld angestellt. Seinem eigenen Wunsche gemäss trat er von dort 1857 als Hauptlehrer der Quarta B. am Gymnasium zu Gotha ein. 1859 kam er nach Coburg, wo er später mit dem Titel Professor bis 1888 tätig war. Er starb am 18. März 1888 in Coburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De prolepsis grammaticae usu Homeric. Part. prior. Coburg 1865. 24 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 2) Die Tambacher Pergamenthandschrift des Wilhelm von Orleans. Coburg 1872. 30 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 3) Beitrag zur Geschichte des Gymnasiums Casimirianum. Coburg 1884. 16 S. (Programm Coburg Gymn.)
- Aus: Programm Gotha Gymnasium 1858 und 1902.

Stuebe, Rudolf Heinrich Karl

Rudolf Heinrich Karl Stübe, geboren am 27. Juli 1870 in Behren-Lübchin (Mecklenburg-Schwerin), studierte von Ostern 1890 bis Ostern 1894 in Rostock, Halle und Berlin Theologie und orientalische Sprachen. Er war von 1894 bis 1897 Hilfsarbeiter an der Bibliothek der „Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“ in Halle, promovierte im Juli 1894 für orientalische Philologie und bestand im Juni 1896 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universität Halle die theologische Kandidatenprüfung. Am 1. März 1897 nahm er in Leipzig eine Stellung im Privatschuldienst an und setzte seine historischen und orientalischen Studien fort. Von Ostern 1898 bis Ostern 1901 war er an der Universität Leipzig inskribiert, wo er vor allem unter Wachsmuth klassische Philologie und Geschichte studierte. Am 19. November 1900 trat er als Hilfslehrer in den Dienst des Nikolaigymnasiums. Nachdem er im November 1902 die Oberlehrerprüfung bestanden hatte, wurde er vom 1. April 1904 ab ständig und unter dem 26. Januar 1905 zum Oberlehrer ernannt. Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1906.

Stueber, Wilhelm Karl Hugo

Wilhelm Stüber, geboren am 10. Januar 1837 zu Magdeburg, besuchte dort das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen, welches er Ostern 1857 verliess, um in Berlin Theologie zu studieren. Michaelis 1858 bezog er die Universität Halle-Wittenberg und legte dort im Februar 1861 die erste theologische Prüfung ab. Darauf trat er in das mit dem Kloster Unser Lieben Frauen verbundene Konvikt ein, war zwei Jahre Mitglied desselben und bestand im Sommer 1863 die philologische Prüfung in Halle an der Saale. Zu Weihnachten 1863 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Über die dogmatische Bedeutung des Subjekts in Phil. 2, 6-8.“ und kehrte Ostern 1864 nach Berlin zurück, teils um noch mathematische und physikalische Vorlesungen zu hören, teils um als Hilfslehrer in das dortige Friedrich Wilhelms-Gymnasium einzutreten. An dieser Anstalt unterrichtete er zwei Jahre, legte im März die mathematisch-physikalische Prüfung ab und war dann von Ostern 1867 bis Ostern 1868 als Probekandidat an der Realschule I. Ordnung zu Magdeburg beschäftigt. Ostern 1868 wurde ihm die Verwaltung der 3. ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Rawitsch übertragen, er verliess dieselbe jedoch schon wieder Ostern 1871, um in gleicher Eigenschaft an das Andreas-Realgymnasium nach Berlin zu gehen. Hier starb er im Jahre 1876. – Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Stuebing, Gustav

Geboren am 24. April 1871 als Sohn eines Kaufmanns in Tuchheim, Reg.-Bez. Magdeburg. Zuerst besuchte er die Volksschule, später eine Privatschule. Von 1885 bis 1891 erhielt er seine Vorbildung in der Präparandenanstalt zu Barby und im Kgl. Lehrerseminar zu Neuruppin. Im März 1891 bestand er die erste, im Mai 1894 die zweite Prüfung für Volksschulen. Nachdem er von Ostern 1891 bis Ostern 1895 in Belzig und von 1895-1896 in Rixdorf bei Berlin amtiert hatte, wurde er zu Michaelis 1896 an die Volksschule in Schöneberg und Ostern 1903 als Vorschullehrer an das Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg berufen.

Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1904.

Stuehlen, Peter

Peter Stühlen, geboren 1829 in Ürdingen in der Rheinprovinz, besuchte das Gymnasium zu Köln am Rhein, studierte in Bonn Theologie und später Philologie, Dr. phil., und genügte seiner Militärpflicht in Köln. Vor seiner Berufung als Oberlehrer an die Realschule in Forbach im November 1876 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Weissenburg vom Oktober 1874 an gewesen. Seit April 1873 im reichsländischen Schuldienst, seit Mai 1893 Professor. Er hat veröffentlicht: „Zur orthographischen Frage.“ Forbach 1883. 17 S. (Programm Forbach Realschule.) – Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Stuelpnagel, Adolf

Adolf Stülpnagel, geboren 1870 in Berlin, besuchte die Bohmsche höhere Kanbenschule und später das Dorotheenstädtische Realgymnasium in Berlin. Nachdem er Ostern 1890 die Reifeprüfung abgelegt hatte, widmete er sich bis Michaelis 1894 auf der Berliner Universität dem Studium der neueren Sprachen. Nach kurzer Lehrtätigkeit an der Mittelschule zu Heide in Holstein, bestand er im August 1896 zu Kiel die Prüfung pro facultate docendi. An der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin legte er das Seminarjahr, an der ersten Realschule zu Berlin und am Gymnasium in Spandau das Probejahr ab und war dann noch ein Jahr am Gymnasium zu Spandau, sowie weitere 1 ½ Jahre an der Realschule zu Potsdam als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer an die Goetheschule zu Wilmersdorf berufen. Ostern 1909 trat er an die Oberrealschule über. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1910.

Stuembke, Wilhelm

Wilhelm Stümbke, geboren am 24. Oktober 1878 zu Salzdorf (Prov. Hannover), besuchte das Lyceum II zu Hannover und das Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium in Linden. Nach dem Bestehen der Reifeprüfung studierte er von Ostern 1899 ab in Leipzig, Berlin und Greifswald Germanistik und neuere Philologie und bestand in Greifswald 1906 das Staatsexamen. Darauf war er an einer Privatschule in Berlin tätig und leistete von Ostern 1907 bis Ostern 1909 an der grossen Stadtschule zu Wismar sein Seminar- und Probejahr ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Frankfurt a. d. Oder versetzt. – Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1910.

Stuemcke, Ferdinand Hilderich

Ferdinand Hilderich Stümcke, geboren am 7. Dezember 1856 zu Burgwedel, besuchte von 1870-1877 die Realgymnasien zu Celle und Goslar, studierte bis Ostern 1881 in Leipzig und Göttingen und absolvierte die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen im Oktober desselben Jahres. Nachdem er von Neujahr 1882 bis Ostern 1883 als Probandus bzw. als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realprogymnasium zu Nienburg a. d. W. tätig gewesen war, wurde er dort am 1. April 1883 definitiv angestellt. 1887 wird er an die Höhere Bürgerschule zu Otterndorf berufen. Hier veröffentlicht er: „Studien zu Shakespeares King John.“ Otterndorf 1889. 10 S. (Programm Otterndorf Realprogymnasium.) – Aus: Programm Otterndorf Höh. Bürgerschule 1888.

Stuenkel, Georg Friedrich Johann Heinrich

Geboren 1819 zu Grove (Rodenberg), besuchte das Gymnasium zu Rinteln, studierte von 1840-1843 Theologie in Marburg und war nach bestandenen theologischen Prüfungen einige Zeit Hauslehrer. 1846 wurde er Hilfsprediger an der lutherischen Kirche zu Kassel, 1845 Rektor der Stadtschule in Obernkirchen, 1859 zweiter Pfarrer der lutherischen Gemeinde in Rinteln. Zu diesem Zeitpunkt übernahm er 1867 die Erteilung des hebräischen Unterrichts und einen Teil der Religionsstunden am Gymnasium. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Stuenkel, Ludwig

Ludwig Stünkel, geboren am 11. Februar 1851 zu Höxter. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Bielefeld, welches er Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er besuchte dann die Universitäten Tübingen, Leipzig, Berlin und Strassburg. Auf letzterer Universität promovierte er im Juli 1874 auf Grund einer Dissertation: „De Varroniana verborum formatione.“ (Strassburg 1875.) Im Anfang des Jahres 1875 bearbeitete er das von der Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften zur Bewerbung um den Preis der Charlottenstiftung gestellte Thema: „Verhältnis der Sprache der Lex Romana zur schulgerechten Latinität in Bezug auf Nominalflexion und Anwendung der Casus“. Diese Arbeit wurde am 1. Juli 1875 des Preises für würdig erklärt und ist veröffentlicht in dem Jahrb. f. Philologie, Supplementband VIII. und als Separatdruck bei Teubner 1876. Herbst 1875 trat er in Höxter als Einjährig-Freiwilliger ein und legte im Januar 1875 seit Staatsexamen vor der Kaiserl. Prüfungskommission in Strassburg ab. Nachdem er von Ostern 1876 bis 1877 am Gymnasium zu Höxter das Probejahr absolviert hatte, wurde er Ostern 1877 an das Lyceum zu Metz zur kommissarischen Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle berufen und später zum Oberlehrer ernannt. Ausser den oben genannten Arbeiten hat er veröffentlicht: „Ein geschichtlicher Streifzug in die Umgegend von Metz.“ Metz 1898. 55 S. (Programm Metz Lyceum.) Aus: Programm Metz Lyceum 1877 und Höxter Gymnasium 1892.

Stuerenburg, Heinrich Albert Julius

Geboren am 23. Juli 1847 zu Hildburghausen als zweiter Sohn des Gymnasialdirektors Dr. Rudolf Stürenburg, besuchte bis zur Reifeprüfung das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1866 an klassische Philologie und Sprachwissenschaft zunächst in Bonn unter Otto Jahn und Jakob Bernays, dann von Michaelis 1867 an in Leipzig unter Friedrich Ritschl und Georg Curtius. Vom 1. Oktober 1869 an diente er als Einjährig-Freiwilliger und nahm am Krieg in Frankreich teil, bis zu seiner Verwundung am 2. Dezember 1870. Im Juni 1871 genesen, diente er erneut bis zur Rückkehr der 22. Division aus Frankreich Ende September 1871. Nachdem er seine Studien dann in Berlin wieder aufgenommen und abgeschlossen hatte, bestand er an der Berliner Zentraltturnanstalt Ostern 1872 die Turnlehrerprüfung, promovierte im Juli in Leipzig mit der Schrift: „De carminis Lucretiani libro primo“, die in Ritschls Acta societatis phil. Lips. vol. II. Aufnahme gefunden hat. In Leipzig bestand er auch die Prüfung für das höhere Lehramt im Februar 1873. Noch vorher hatte er dort am 1. Oktober 1872 an der Thomasschule Anstellung gefunden und rückte an dieser Anstalt bis 1883 zum Konrektor auf. Vorübergehend war er daneben im Winter 1874/75 an dem von Friedrich Ritschl an der Universität geleiteten russischen philologischen Seminars als Adjunkt tätig. Für das Schuljahr 1879/80 war er beurlaubt und bereiste das südliche Frankreich, Italien, Griechenland und Teile Kleinasiens und Ägypten. Ostern 1889 wird er als Direktor an das Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden berufen. Ausser der oben angegebenen Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Wehrpflicht und Erziehung. 1879.
- 2) De romanorum cladibus trasumenna et cannensi. Leipzig 1883. 20 S. u. 1 Kt. (Programm Leipzig Thomas-Gymnasium.)
- 3) Über die Einwirkung der Organisation unserer höheren und mittleren Schulen auf das sociale Leben und die Erwerbstätigkeit der Nation. (Koreferat für die Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik.) In: Schriften des Vereins für Socialpolitik. XXVIII, Leipzig 1884.
- 4) Zu den Schlachtfeldern am Trasimenischen See und in den Caudinischen Pässen. Leipzig 1889. 17 S. u. 1 Kt. (Programm Leipzig Thomas-Gymnasium.)
- 5) Die Bezeichnung der Flußufer bei Griechen und Römern. Dresden 1897. 45 S. (Programm Dresden Gymn. z. hl. Kreuz.)
- 6) Die Errichtung eines Anbaues und der Umbau des bisherigen Schulhauses.

Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1890.

Stuerenburg, Rudolf Dietrich

Rudolf Dietrich Stürenburg, geboren den 26. April 1811 zu Aurich, gebildet auf der Landesschule Pforta, studierte von 1830 bis 1834 in Leipzig, Dr. phil. und wurde hierauf als 4. Lehrer am Gymnasium zu Wismar angestellt. Am 29. Juli 1839 wurde er als Direktor des Gymnasiums zu Hildburghausen eingeführt und leitete diese Anstalt bis Anfang November 1853, wo er wegen Krankheit beurlaubt wurde. Ostern 1856 pensioniert, starb er bald darauf am 9. Juni 1856. An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Hildburghausen hat er veröffentlicht:

- 1) De verbis arcessendi et accersendi commentatio. Hildburghausen 1839. 10 S.
- 2) Corruptos aliquot Aeschlyli, Ciceronis, Taciti locos emendare conatus est. Hildburghausen 1847. 14 S.
- 3) Über die verschiedene Bedeutung der verschiedenen Endungen der Konjugation und Deklination im Lateinischen. Hildburghausen 1851. 15 S.

- 4) Über den englischen Privatunterricht auf dem hiesigen Gymnasium. Hildburghausen 1853. S. 20-21.
- 5) Einige Materialien zu einem Lexikon Ciceronianum aus dem Buchstaben A. Hildburghausen 1854. S. 39-40.

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Stuermer, Franz

Geboren den 23. Dezember 1865 in Kreuzberg in Oberschlesien, besuchte das Realgymnasium und dann das Gymnasium zu Bromberg, wo er Ostern 1884 die Reifeprüfung bestand. Er studierte von 1884 bis 1889 auf den Universitäten zu Breslau, Berlin und Greifswald klassische Philologie. Am 2. Februar 1889 bestand er in Breslau die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Probejahr leistete er von Ostern 1889 bis 1890 am Gymnasium zu Bromberg ab und war dann aushilfs- und vertretungsweise an den Gymnasien zu Bromberg, Schrimm und Meseritz, dem Realgymnasium zu Bromberg, dem Progymnasium zu Tremessen und dem Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza) beschäftigt. Ostern 1895 erhielt er eine etatsmäßige Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Meseritz und wurde zum 1. Oktober 1898 am Gymnasium zu Krotoschin als Oberlehrer angestellt. Am 1. Oktober 1903 wurde er an das Gymnasium zu Weilburg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er publiziert:

- 1) Wörterverzeichnis zu Ostermann-Müller's lateinischen Übungsbuch für Sexta. Ausgabe A. Nach etymologischen Grundsätzen bearbeitet. 1. Teil. Weilburg 1908. 48 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) Wörterverzeichnis zu Ostermann-Müller's lateinischen Übungsbuch ... 2. Teil. Weilburg 1909. 32 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 3) Der Wortschatz der lateinischen Schulschriftsteller (Buchstabe A) nach Wortfamilien geordnet und etymologisch erklärt. Weilburg 1910. IV, 70 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1904.

Stuermer, Gustav

Gustav Stürmer, geboren am 30. Oktober 1828 zu Nickern bei Züllichau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Züllichau und widmete sich dann hauptsächlich mathematischen Studien auf der Universität zu Breslau von Michaelis 1847, von Michaelis 1849 an auf der Universität zu Berlin. Nachdem er im Februar 1851 dort die facultas docendi erlangt hatte, leistete er von Ostern 1851-1852 sein Probejahr am Gymnasium zu Lissa ab, war bis Pfingsten 1853 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Züllichau beschäftigt und wirkte darauf als ordentlicher Lehrer an der neu errichteten Realschule zu Grüneberg bis zum Oktober 1859. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Pyritz berufen und von da an die Höhere Bürgerschule zu Kreuzburg. Michaelis 1867 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Bromberg berufen, wo er 1876 zum Professor ernannt wurde. Er starb am 21. Mai 1878 in Bromberg. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Berührungsproblem des Apollonius von Perga. Ein Beitrag zum Unterrichte in der Geometrie. Grünberg/Schles. 1859. 8 S. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)
- 2) Quibus rationibus cognoscatur, num integralis definiti sit valor certus er finibus, requiritur.
- 3) Über bestimmte Integrale discontinuirlicher Funktionen. Kreuzburg 1863. 10 S. (Programm Kreuzburg Höh. Bürgerschule.)
- 4) Die Spektralanalyse. Bromberg 1869. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 5) Geschichte der Eisenbahnen. Entwicklung und jetzige Gestaltung sämtlicher Eisenbahnnetze der Erde. 1. Teil. Bromberg 1872; II. Teil. 1876.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Pyritz Gymnasium 1860.

Stuermer, Martin

Geboren am 25. September 1884 zu Sandewalde, Kreis Guhrau, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Bunzlau, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verliess. Darauf studierte er in Halle, München, Berlin und Breslau Philosophie und bestand Anfang Februar 1910 das Staatsexamen. Vom 1. April 1910 bis Ende März 1911 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Breslau. Sein Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, sein Probejahr von Ostern 1912 bis Ostern 1913 ebendort und am städtischen Realgymnasium zu Striegau. Er verlässt letztgenannte Anstalt, um einer Berufung nach Hermsdorf bei Berlin Folge zu leisten. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1913.

Stuetz, Hermann

Hermann Stütz, geboren am 27. Januar 1888 in Stendal, besuchte von 1894 bis 1898 die Mittelschule und von Ostern 1898 bis Ostern 1907 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1907 bis Ostern 1912 studierte er in Berlin, Göttingen und Halle Mathematik, Physik und Chemie. Nachdem er am 9. Mai 1912 in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, leistete er von Michaelis 1912 bis Michaelis 1913 das Seminarjahr am Johanneum zu Lüneburg und von Michaelis 1914 bis Ostern 1914 die erste Hälfte des Probejahres an der Realschule zu Wilhelmsburg ab. Die zweite Hälfte des Probejahres tritt er am Progymnasium zu Nienburg an. – Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1915.

Stuetzer, Arnold

Arnold Stützer, geboren am 5. Dezember 1881 zu Heyerode, Kreis Mühlhausen i. Th., besuchte das Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt bis Ostern 1901. Er studierte dann auf den Universitäten Berlin, München und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte 1905 an der Universität Marburg zum Dr. phil. und bestand am 1. und 2. Februar 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Hameln, die erste Hälfte des Probejahres von Ostern 1908 bis Herbst 1908 an der Oberrealschule an der Lutherkirche in Hannover ab. Darauf genügte er 1908/09 seiner Militärpflicht, um dann die zweite Hälfte des Probejahres von Herbst 1909 ab am Kgl. Gymnasium zu Norden anzutreten. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 war er an der Oberrealschule in Wilhelmshaven und von Ostern 1911 bis Herbst 1911 am Gymnasium Josephinum in Hildesheim als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Northeim berufen. – Aus: Programm Norden Gymnasium 1910 und Northeim Gymnasium 1912.

Stuhr, Joachim Jürgen Eduard

Geboren am 1. September 1881 zu Kiel, bestand das Abiturientenexamen Ostern 1902 an der Oberrealschule zu Kiel. Er studierte zunächst Bauingenieurwesen an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg und dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten München und Kiel. Von Ostern 1904 -1905 genügte er seiner Militärpflicht in Kiel. 1908 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im März 1910 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er 1910 an der Oberrealschule I in Kiel und wurde zur Ableistung des Probejahres Ostern 1911 an die Oberrealschule II in Kiel berufen. 1912 geht er an das Realgymnasium zu Berlin-Tempelhof. Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1911, II 1912 und Berlin Tempelhof Realgymnasium 1913.

Stuhrmann, Johann

Geboren am 25. März 1853 zu Porwangen, Kreis Rössel, besuchte das Gymnasium zu Rössel und studierte in Königsberg von Michaelis 1871 bis 1875 Philologie und Philosophie. Dr. phil. Als Lehrer war er tätig am Wilhelms-Gymnasium und am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., dann an den Gymnasien zu Konitz, Marienburg und seit dem 1. April 1881 in Neustadt in Westpreussen. Von hier wurde er im Oktober 1887 an das Gymnasium in Konitz versetzt, wo er am 8. Oktober 1890 durch Allerhöchsten Erlass zum Gymnasial-Direktor ernannt und ihm die Leitung des Gymnasiums in Deutsch-Krone übertragen wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Wurzeln der Hegelschen Logik bei Kant. Neustadt/Westpr. 1887. 22 S. (Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Das Mitteldeutsche in Ostpreussen. 1. Teil. Deutsch-Krone 1895. 25 S. u. 1 Kt. (Programm Dt.-Krone Gymnasium.)
- 3) Das Mitteldeutsche in Ostpreussen. 2. Teil. Deutsch-Krone 1896. 33 S. (Progr. Dt.-Krone Gymnasium.)
- 4) Das Mitteldeutsche in Ostpreussen. 3. Teil. Deutsch-Krone 1898. 19 S. (Progr. Dt.-Krone Gymnasium.)
- 5) Viride. Eine Ortsnamenstudie. Deutsch-Krone 1904. 14 S. (Programm Dt.-Krone Gymnasium)

Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Stuhrmann, Otto

Geboren am 29. Januar 1865 zu Rottweil im Schwarzwald, empfing seine Ausbildung zum Lehrerberufe zu Montabaur. Nach bestandener Abgangsprüfung fand er von 1887 bis 1889 an verschiedenen hiesigen Bürgerschulen als Hilfslehrer Verwendung. Am 1. April 1889 erfolgte seine Anstellung als ordentlicher Lehrer an der Lersnerschule. Seit 1892 wirkt er nebenamtlich als Zeichen- und Schreiblehrer an der hiesigen Gewerbeschule. Ostern 1903 wurde er als Vorschullehrer an das Wöhler-Realgymnasium berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1904.

Stuke, Karl

Geboren den 15. Februar 1883 zu Hildesheim, besuchte von 1893 bis 1902 das Bischöfliche Gymnasium Josephinum seiner Vaterstadt. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in München und Münster Theologie und Philosophie, dann in Berlin und wieder in Münster Geschichte, Deutsch und Erdkunde. Im Juni 1906 erwarb er auf Grund seiner Dissertation: „Geschichte der Verfassung der Stadt Hildesheim von den letzten Zeiten der bischöflichen bis zum Ende der preussischen Herrschaft 1802 bis 1806“ den Doktorgrad. Im November 1906 bestand er die Staatsprüfung. Von Ostern 1907 bis Ostern 1910 gehörte er als Seminar- und Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover an. Durch Verfügung vom 18. Dezember 1909 wurde er zum Oberlehrer am Georgianum zu Lingen mit Wirkung vom 1. April 1910 ernannt. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1911.

Stukenberg, Albert Anton

Geboren den 13. Dezember 1869 zu Verne, Kreis Büren, Sohn des Gutsbesitzers Franz Stukenberg zu Verne, besuchte von Ostern 1885 ab das Gymnasium zu Paderborn und erwarb sich Ostern 1891 dort das Reifezeugnis. Seine theologischen Studien machte er an den Universitäten zu Würzburg und Tübingen, der Akademie zu Münster und der theologischen Lehranstalt zu Paderborn. Ostern 1895 empfing er die Priesterweihe. Bis Herbst 1895 war er in der Seelsorge, von da bis Herbst 1898 als Religionslehrer an einem holländischen Institute beschäftigt. Dann besuchte er die Universität zu Löwen in Belgien und die Akademie zu Münster und bestand an derselben am 17. Juni 1899 die Lehramtsprüfung. Von Herbst 1899 bis Ostern 1900 war er Religionslehrer an der höheren Töchterschule zu Arnsberg. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1900 bis Ostern 1901 am Gymnasium zu Coesfeld ab und wird dann an das Gymnasium zu Attendorn versetzt. – Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1902.

Stumme, Paul Hugo Alfred

Geboren den 3. April 1879 zu Göttingen, besuchte die Mittelschule seiner Vaterstadt, sowie das Lehrerseminar zu Aurich. Nachdem er dort am 24. Februar 1899 die erste und am 24. Mai 1901 die zweite Prüfung abgelegt hatte, war er in Osnabrück und Bentheim kommissarisch tätig und wurde dann am letztgenanntem Orte am 1. Oktober 1899 angestellt. Dann genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Göttingen vom 1. Oktober 1902 bis 1903. Während des folgenden Jahres war er an der Volksschule in Nordhorn, vom 1. Oktober 1904 ab an der in Langerfeld bei Barmen angestellt. Von April 1908 bis März 1909 besuchte er die Kgl. Akademie der Künste in Berlin und erwarb sich auf dem Institut für Kirchenmusik die Befähigung zum Gesanglehrer an höheren Schulen. Wird dann an das Pädagogium zu Züllichau berufen. Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1910.

Stumpff, Emil

Geboren am 29. August 1868 zu Crossen a. O., besuchte zuerst das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, dann das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin. Von hier Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen an der Universität zu Berlin. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 27. November 1893. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Französischen Gymnasium und am Askanischen Gymnasium, die erste Hälfte des Probejahres am Sophien-Realgymnasium in Berlin, die zweite Hälfte am Kgl. Gymnasium in Friedeberg (N.-M.). Seit Ostern 1896 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Schöneberg tätig. Ausserdem war er im Sommerhalbjahre 1896 noch an der 12. Realschule in Berlin beschäftigt. Michaelis 1897 wurde er zum Oberlehrer befördert. Seit Ostern 1894 ist er Mitglied des Kgl. Instituts für Lehrer der neueren Sprachen. Ostern 1905 wird er an das Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das lateinische Suffix –osus im Französischen. 1. Teil. Schöneberg 1900. 30 S. (Programm Schöneberg Hohenzollernschule.)
- 2) Das lateinische Suffix –osus im Französischen. 2. Teil. Schöneberg 1901. S. 33-52. (Programm Schöneberg Hohenzollernschule.)

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1898.

Stuppel, Erwin

Geboren am 21. Juni 1879 in Onstmettingen i. W., besuchte das Gymnasium in Reutlingen und die theologischen Seminare in Maulbronn und Blaubeuren. Er bestand die Reifeprüfung 1897, studierte Philologie in

Tübingen und bestand die Staatsprüfungen am 23. Oktober 1902 und 29. Oktober 1903 in Stuttgart. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Cannstadt und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Heilbronn tätig. 1904 wird er an das Gymnasium zu Bremen berufen.
Aus: Programm Bremen Gymnasium 1905.

Sturm, Ernst Heinrich Wilhelm

Geboren im Oktober 1866 zu Siegen, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann neuere Sprachen auf den Universitäten zu Halle und Bonn. Nach bestandenem Examen pro rectoratu wirkte er an verschiedenen Schulen, zuletzt am Harangschen Institut zu Halle a. S. 1902 wird er an die Realschule zu Oberstein-Idar berufen. – Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1903.

Sturm, Friedrich Otto Rudolf

Ich, Friedrich Otto Rudolph Sturm, bin der Sohn des in Breslau verstorbenen Kaufmanns Sturm und 1841 ebendasselbst geboren. Ich besuchte von 1848 an die Realschule zum heiligen Geist daselbst, verliess sie mit dem Zeugnisse der Reife und trat nach einjähriger Privatvorbereitung in die Prima des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena in Breslau ein, an dem ich ebenfalls das Abiturienten-Examen Michaelis 1859 bestand, worauf ich mich an der Universität meiner Vaterstadt als Studiosus der Philosophie immatrikulieren liess, besonders mathematische und naturwissenschaftliche Vorlesungen hörte, am 24. Juni 1863 mir die philosophische Doktorwürde erwarb und einen Monat später das examen pro facultate docendi bestand. Michaelis 1863 trat ich als Schulamts-Kandidat in das Bromberger Gymnasium ein, wurde nach dem Probejahr definitiv als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt und erhielt im Juli 1866 die sechste ordentliche Lehrerstelle. In demselben Jahre erkannte mir die Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Preis für die Lösung einer von ihr gestellten mathematischen Aufgabe zu. – Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Sturm, Jakob

Geboren den 10. September 1881 zu Bonn am Rhein, verliess Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife das dortige Gymnasium, um sich an der Universität seiner Vaterstadt dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Am 19. Mai 1904 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Kirchoffsche Formel über Schallgeschwindigkeit in Röhren“ zum Dr. phil. promoviert. Am 3. Dezember 1904 und am 18. Februar 1905 bestand er die Staatsprüfung und wurde am 1. April 1905 zur Ableistung des Seminarjahres des Kgl. Realprogymnasiums zu Briesen überwiesen. Hier wurde er später fest angestellt und veröffentlicht: „Die Infinitesimalgedanken in Leibnizens Metaphysik.“ Briesen/westpr. 1907. 11 S. (Program Briesen Realprogymnasium.)
Aus: Programm Briesen/Westpr. Realprogymnasium 1906.

Sturm, Johann Andreas

Geboren am 5. Februar 1836 zu Flerzheim, Kreis Rheinbach, besuchte das Gymnasium in Bonn, studierte an der dortigen Universität von Herbst 1856 bis 1861 Theologie und Philologie und leistete von Herbst 1861-1862 am Gymnasium zu Bonn das vorschriftsmässige Probejahr ab. Von Herbst 1862 bis Herbst 1863 bekleidete er eine kommissarische Lehrerstelle am Gymnasium zu Düsseldorf, von Herbst 1863 bis 1869 eine solche am Gymnasium in Trier. Unter dem 1. Oktober 1870 wurde ihm eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium an Marzellen in Köln übertragen, welche er bis zum Herbst 1892 bekleidete. Von da wurde er an das Gymnasium zu Münster-eifel berufen. Er hat veröffentlicht: „In Taciti minorum librorum aliquot locos animadversiones criticae et exegeticae.“ Köln 1879. 14 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
Aus: Programm Münstereifel Gymnasium 1893.

Sturm, Wilhelm

Geboren am 28. Januar 1859 zu Berlin, wurde Ostern 1877 vom Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, um auf der Universität zu Berlin klassische Philologie, Geschichte und Geographie zu studieren. Nachdem er 1881 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund einer Dissertation: „De fontibus Demonsthenicae historiae quaestiones duae“ zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er 1883 in Berlin die Staatsprüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1883 bis 1884 leistete er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin das pädagogische Probejahr ab und war dann am Gymnasium

und Realgymnasium zu Landsberg a. W., hernach an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Nachdem er seit Ostern 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der hiesigen II. Städtischen Höheren Bürgerschule beschäftigt gewesen war, wurde er Michaelis 1888 an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer (Oberlehrer) angestellt. In dieser Stellung verblieb er bis Michaelis 1903. Während dieser Zeit bestand er die Staatsprüfung für den Unterricht in der Religion. Michaelis 1903 wurde er an das Königstädtische Gymnasium versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) De fontibus Demosthenicae historiae quaestiones duae. (I. De bello Phocaico in XVI. libro Diodori enarrato. II. De vitis Demosthenis.) Diss. inaug Halle 1881.
- 2) Der Apostel Paulus und die evangelische Überlieferung. I, 1. 1. Teil. Berlin 1897. 23 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)
- 3) Der Apostel Paulus und die evangelische Überlieferung. I, 1. 2. Teil. Berlin 1900. 39 S. (Programm Berlin 2. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1889 und Königstädtisches Gymnasium 1904.

Sturmer, Franz

Geboren am 23. Dezember 1865 zu Kreuzburg in Oberschlesien als Sohn des Professors Sturmer, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule I. Ordnung und dem Gymnasium zu Bromberg, widmete sich darauf dem Studium der klassischen Philologie auf den Universitäten zu Breslau, Berlin und Greifswald, bestand die Lehramtsprüfung am 1. Februar 1889 zu Breslau. Von Ostern 1889 bis 1890 war er Probekandidat am Gymnasium zu Bromberg, darauf an verschiedenen höheren Lehranstalten der Provinz Posen als wissenschaftlicher Hilfslehrer und als solcher von Michaelis 1893 bis Ostern 1894 am Realgymnasium zu Bromberg tätig. Zum 1. Oktober 1898 erfolgte seine Berufung zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Krotoschin.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Sturmfels, August

Geboren am 8. September 1862 zu Affolterbach, bestand am Realgymnasium zu Offenbach Ostern 1881 die Reifeprüfung, am Ludwigs-Gymnasium zu Darmstadt Ostern 1883 die Ergänzungsprüfung. An der Universität Giessen bestand er im Mai 1885 die Fakultätsprüfung in Französisch, Englisch, Deutsch und Geschichte, machte am Gymnasium zu Giessen von Pfingsten 1885 bis Ostern 1886 seinen Akzeß, war am Realgymnasium in Giessen von Ostern 1886 bis Ostern 1904 (vom 9. Juni 1891 an definitiv) angestellt. Ostern 1904 wird er an die Oberrealschule zu Darmstadt berufen. Er hat veröffentlicht: „Über den Aufenthalt der Neuphilologen in England.“ Giessen 1890. S. 9-13. (Programm Giessen Realgymnasium.)

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1905.

Sturmfels, Karl

Geboren am 14. März 1856 zu Semd (Kreis Dieburg), besuchte die Volksschule seines Heimatortes bis 1869, von da bis Ostern 1872 die Realschule zu Groß-Umstadt und dann die allgemeine Schule des Polytechnikums zu Darmstadt, die er im Herbst 1874 mit dem Reifezeugnis verließ. Von Oktober 1874 an studierte er neuere Philologie an der Landeshochschule (Giessen), machte im Frühjahr 1877 eine Nachprüfung am Gymnasium zu Giessen und im Juni 1878 seine Fakultätsprüfung. Im Herbst desselben Jahres wurde ihm die Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Groß-Umstadt übertragen. Herbst 1880 ging er mit Urlaub Grossherzoglichen Ministeriums nach Genf und im Juni 1881 nach England, um sich im praktischen Gebrauch des Französischen und Englischen zu vervollkommen. April 1883 wurde ihm eine Lehrerstelle an der Realschule zu Alsfeld übertragen. – Aus: Programm Alsfeld Realschule 1884.

Sturmhoefel, Konrad Hugo

Geboren am 3. Januar 1858 zu Freiberg in Sachsen, erhielt, nach dem Besuche der Bürgerschule und des jetzt eingegangenen Winklerschen Privatinstutute daselbst, auf dem dortigen Gymnasium Albertinum seine Vorbildung für die Universität. Er bezog dieselbe Ostern 1877 und widmete sich unter Leitung der Herren Professoren Arndt, Eckstein, Lange, Lipsius, v. Norden, Ribbeck und Voigt philologisch-historischen Studien. Nachdem er am 28. Oktober 1881 sein Staatsexamen bestanden hatte, ging er Ende des Jahres zufolge eines früher abgeschlossenen Vertrages nach Hartford, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Im Juli 1884 zurückgekehrt, trat er im Oktober desselben Jahres als Probandus in das Lehrerkollegium der Thomasschule zu Leipzig ein und erhielt

nach einjähriger Tätigkeit als Hilfslehrer an gleicher Anstalt durch Ministerialdekret vom 10. Juli 1886 seine Ernennung zum Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der geschichtliche Inhalt von Gerhohs von Reichenberg I. Buche über die Erforschung des Antichrists. 1. Teil. Leipzig 1887. 24 S. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 2) Der geschichtliche Inhalt von Gerhohs von Reichenberg I. Buche über die Erforschung des Antichrists. 2. Teil: Gerhohs von Reichenberg, über die Sittenzustände der zeitgenössischen Geistlichkeit. Leipzig 1888. 44 S. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 3) Gedächtnisrede auf den verstorbenen König Albert. Leipzig 1903. S. 26-33. (Programm Leipzig Thomasschule.)

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1889.

Sturtzel, Max

Geboren den 6. Oktober 1862 zu Bromberg, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Rogasen, bestand hier am 11. September 1882 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 6. Dezember 1887 und am 2. Dezember 1890 die Lehramtsprüfung für Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie. Sein Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Nakel vom 1. Oktober 1888 bis 1. Oktober 1889 ab, war hierauf Hilfslehrer in Nakel und in Tremessen, wurde vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Posen beurlaubt, war Lehrer der Mathematik und Physik am Pädagogium Ostrau bei Filehne, wurde am 1. April 1896 an das Kgl. Gymnasium zu Gnesen berufen, dort am 1. April 1899 als Oberlehrer angestellt. Von Gnesen wurde er am 1. April 1902 an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt. Er hat geschrieben: „Die Methode der unbestimmten Koeffizienten, angewendet auf arithmetische Reihen und einige höhere Reihen“. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Hohensalza 1905. Hohensalza 1905. S. 26-48.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Stute, Paul

Geboren 1872 zu Uk, Kreis Apenrade, besuchte das Gymnasium in Plön, studierte von Ostern 1893-1896 Theologie und Philosophie, bestand 1896 das erste theologische Examen in Kiel, war dann als Hauslehrer und an der Stoy'schen Realschule in Jena tätig. Von 1902 bis 1905 studierte er in Jena Philologie, bestand Johannis 1905 die Prüfung pro facultate docendi und trat Oktober 1905 sein Anleitungsjahr am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg an. Ostern 1906 an die Hansaschule in Bergedorf versetzt, wurde er auf den 1. Mai 1907 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Stute, Wilhelm Emil Karl

Geboren am 13. Mai 1882 in Knesebeck, besuchte Präparande und Seminar in Lüneburg von Michaelis 1896 bis Michaelis 1902. Bis Ostern 1907 war er im preussischen Schuldienst tätig. Dann erfolgte sein Übertritt in den hiesigen Volksschuldienst. Seit Michaelis 1911 ist er an der Realschule in Hamm angestellt.

Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1912.

Stutzbach, Gustav Karl Friedrich

Geboren am 16. Februar 1817 zu Freyburg a. U., Sohn eines Tischlermeisters, besuchte das Gymnasium zu Naumburg bis Michaelis 1839, studierte dann in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und war von Michaelis 1845 bis Ostern (?) 1846 Probekandidat am Gymnasium in Erfurt. Von 1853 an lebte er als cand. math. bei seinem Oheim in Naumburg bis zu dessen Tode 1864, dann im dortigen Krankenhaus. Am 11. September 1871 starb er. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Stutzer, Emil

Geboren am 30. August 1854 in Hanstedt bei Harburg, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel, wo er am 22. September 1873 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann Philologie, Geschichte und Erdkunde in Leipzig und Göttingen, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 7. Juli 1877 und genügte dann seiner Militärpflicht. Von Michaelis 1878 bis 1879 war er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Hagen i. W., wurde Michaelis 1879 definitiv angestellt am Gymnasium in Barmen, 1893 zum Professor ernannt. Am 15. August 1894 vom Magistrat zum Direktor des Realgymnasiums in Halberstadt gewählt und durch Aller-

höchste Kabinettsordre vom 16. September 1894 bestätigt, übernahm er Ostern 1895 die Leitung der Anstalt. Ostern 1898 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Görlitz berufen.

An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Zur Kritik der Investiturverhandlungen. In: Forschungen zu deutschen Geschichte XVIII. 1878.
- 2) Drei epitomirte Reden des Lysias. In: Hermes XIV. 1879.
- 3) Zur Abfassungszeit der lysianischen Reden. In: Hermes XV. 1880.
- 4) Beiträge zur Erklärung und Kritik des Lysias. In: Hermes XVI. 1881.
- 5) Der Lernstoff im geschichtlichen Unterricht. In: Pädagogisches Archiv. 1883.
- 6) Über geschichtliche Vergleiche in der Prima. (Lehrproben und Lehrgänge XXXV.)
- 7) Zum Geschichtsunterricht an höheren Lehranstalten. In: Grenzboten 1893.
- 8) Welche Anforderungen sind an die Lehrbücher im Geschichtsunterricht zu Stellen? In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1893.
- 9) Die soziale Frage der neuesten Zeit und ihre Behandlung in Oberprima. Halle, Waisenhaus 1894.
- 10) Lehr- und Lernstoff im Geschichtsunterricht. Barmen 1894. 28 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 11) Übersichten zur preussisch-deutschen Geschichte. Hannover, Hahnsche Buchhandl. 1891.
- 12) Geschichte des deutschen Volkes von G. Dittmar, 3 Bde. Vollendet und herausgegeben. Heidelberg, Wintersche Univ.-Buchhandl. 1893.
- 13) Hilfsbuch für geschichtliche Wiederholungen an höheren Lehranstalten. Berlin 1885. 2. Aufl. Berlin, Weidmann 1894.
- 14) Konzentrationsaufgaben aus den ethischen Unterrichtsfächern. (Lehrproben und Lehrgänge XLV.)
- 15) Kurze Geschichte der Anstalt. Halberstadt 1896. 44 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 16) Bericht über die Feier am 7. und 8. Dezember 1895. Halberstadt 1896. 16 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 17) Zum deutschen Unterricht. A. Sprachgeschichtliche Belehrung. B. Stilistische und grammatische Bemerkungen. C. Verbesserungszeichen. D. Aufsatzordnung für die drei oberen Klassen. Halberstadt 1897. 6 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 18) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt, sowie über seinen Lebens- und Bildungsgang. Görlitz 1899. S. 18-19. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 19) Rede bei der Entlassung der Abiturienten 1900. Görlitz 1901. S. 3-7. (Progr. Görlitz Gymnasium.)
- 20) Ansprache bei der öffentlichen Schlußfeier am 18. März 1902. Görlitz 1903. S. 3-6. (Programm Görlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1895 FS.

Stutzer, Robert Eduard Ludwig Georg

Geboren am 20. Oktober 1863 zu Holzminden als Sohn eines Pastors, absolvierte Ostern 1884 das Gymnasium zu Barmen und studierte dann in Tübingen, Leipzig und Göttingen alte Sprachen, Geschichte, Erdkunde und Englisch. Am 22. Mai 1889 bestand er in Göttingen das Staatsexamen, leistete das Probejahr am Gymnasium zu Wolfenbüttel ab und ging darauf ein Jahr als Lehrer nach England, Purbeek College, Swanage. Von dort zurückgekehrt, wurde er zunächst an verschiedenen höheren Schulen des Herzogtums beschäftigt, dann am 1. April 1893 am Gymnasium Martino-Katharineum in Braunschweig angestellt, am 8. Dezember 1910 zum Professor ernannt und am 1. April 1912 an das Gymnasium zu Helmstedt versetzt.

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1913.

Stutzki, Erich

Geboren am 25. April 1888 in Dommitsch bei Torgau, besuchte die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und das Gymnasium in Rostock, wo er 1906 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann Geschichte, Deutsch, Geographie, Englisch und Philosophie an den Universitäten Rostock, München und Freiburg i. Br. und bestand am 2. April 1912 die Prüfung pro facultate docendi vor dem Großherzogl. Kultusministerium in Karlsruhe. Vom 24. April bis 2. Oktober 1912 war er Lehramtspraktikant am Großherzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Freiburg i. Br., vom 15. Oktober 1912 bis 1. Oktober 1913 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Quedlinburg ab. Vom 15. Oktober 1913 bis 1. April 1914 die zweite Hälfte seines Probejahres am städtischen Lyceum zu Merseburg. Als erste Hälfte wurde im seine Praktikantentätigkeit in Freiburg angerechnet. Seit dem 16. April 1914 wurde er am Kgl. Realgymnasium in Erfurt beschäftigt. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1915.

Tabulski, August

Absolvierte sein Probejahr an der Realschule zu Rawitsch und wurde am 15. Juni 1869 am Progymnasium zu Rogasen als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 15. September 1888 wurde er nach Cleve versetzt. Er hat geschrieben: „Entwurf eines Lehrplans für den mathematischen Unterricht am Königlichen Gymnasium zu Rogasen nebst einigen Bemerkungen über die Methodik desselben.“ Rogasen 1879. 23 S. (Programm Rogasen Gymnasium.) -- Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Tachau, Ludwig

Geboren den 9. Februar 1858 zu Ülzen in der Provinz Hannover, besuchte nach privater Vorbildung von der Obertertia an das Lyceum II in Hannover. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er 1877 die Universität Göttingen, um besonders klassische Philologie und Deutsch zu studieren. Auf Grund seiner Dissertation: „De enuntiatorum finalum apud Euripidem ratione atque usu“ wurde er im Mai 1880 dort zum Dr. phil. promoviert und bestand im Januar 1881 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen das Staatsexamen, in welchem ihm die facultas docendi im Griechischen, Lateinischen, Hebräischen und Deutschen für alle, in Geschichte und Geographie für die mittleren und unteren Klassen zuerkannt wurde. Dazu kam in Folge eines besonderen, vor derselben Kommission im Januar 1883 abgelegten schriftlichen und mündlichen Examens die Befähigung auch Französisch bis Untersekunda einschliesslich unterrichten zu dürfen. Ostern 1881 wurde er von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Kassel der Realschule der israelitischen Gemeinde in Frankfurt a. M. zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen und blieb dann an derselben Schule zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer bis zu seiner Berufung als Direktor an die Samsonschule im Juli 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Behandlung einiger Abschnitte der deutschen Grammatik auf der unteren Stufe höherer Lehranstalten. Frankfurt/M. 1888. 27 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthrop.)
- 2) Der Neubau der Samsonschule. Wolfenbüttel 1897. S. 3-8, 1 Bl. Taf. (Programm Wolfenbüttel Samsonschule.)

Aus: Programm Wolfenbüttel Samsonschule 1889.

Tack, Christian

Geboren zu Trier am 5. Juni 1853, studierte, nachdem er am Gymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung gemacht und sich zunächst in Strassburg medizinischen Studien hingegeben, in Münster und Marburg alte Philologie, in welcher er in Marburg das Examen pro facultate docendi bestand. Er war dann zwei Jahre lang Hauslehrer in Wiesbaden und trat dann an die Wöhlerschule zu Frankfurt/M. über, an welcher er 1882/83 das Probejahr erledigte, von 1883 bis 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war und vom 1. April 1887 ab als ordentlicher Lehrer, vom 12. September 1892 ab als Oberlehrer wirkte. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit hatte zunächst noch in den unteren Klassen gelegen; in jugendlicher Frische und Lebendigkeit verstand er es, die jungen Schüler dieser Klassen mit Lust und Liebe zur Arbeit zu erfüllen, nahm sich auch gerne ihrer ausserhalb der Schulzeit an und war ein eifriger Leiter ihrer Turnspiele. Er starb am 27. Juli 1893.

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1894.

Taeger, Hans Arthur

Hans Arthur Täger, geboren am 25. Juni 1877 zu Weisser Hirsch bei Dresden, besuchte das Gymnasium in Görlitz, studierte in Berlin Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie. Am 13. Mai 1902 bestand er die Staatsprüfung. Er genügte dann vom 1. Oktober 1902-1903 seiner Militärflicht in Görlitz, legte das Seminarjahr von Michaelis 1903-1904 am Lessing-Gymnasium in Berlin, das Probejahr am Gymnasium zu Prenzlau von Michaelis 1904 bis 1905 ab. Von Michaelis 1905 bis Ostern 1906 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/Oder. Wird dann an das Realprogymnasium zu Luckenwalde versetzt. Hier veröffentlicht er: „Beschreibung der naturwissenschaftlichen Räume.“ Luckenwalde 1910. S. 10-11. (Programm Luckenwalde Realprogymnasium.) -- Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1907.

Taegert, Wilhelm Joachim Christoph

Wilhelm Joachim Christoph Tägert wurde am 9. Dezember 1830 zu Greifswald als Sohn des dortigen Lehrers Friedrich Tägert geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte auch daselbst Mathematik und Naturwissenschaften, nachdem er am 29. März 1848 die Reife zur Universität erhalten hatte. Die Prüfung

pro facultate docendi bestand er am 21. April 1853 mit grossem Erfolge. Gleich nach derselben trat er am Gymnasium zu Greifswald sein Probejahr an, dessen zweite Hälfte er als interimistischer Adjunkt am Pädagogium zu Putbus vollendete. Seine Anstellung als ordentlicher Lehrer fand er am Gymnasium zu Cöslin, wo er von Ostern 1854 bis zum Oktober 1875 mit reichem Segen und unter vollster Anerkennung seiner vorgesetzten Behörde gewirkt hat. In der Zeit seiner Lehrtätigkeit in Cöslin wurde er am 17. April 1857 an der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Am 12. September 1875 ernannte ihn Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. zum Direktor der Realschule erster Ordnung in Siegen, und schon am 4. Oktober trat er sein Amt an. Über ein Vierteljahrhundert, volle 28 Jahre, hat er das schwere Amt der Leitung unserer Anstalt geführt und mit seltener Pflichttreue die immer schwerer werdenden Lasten seines Berufes auf sich genommen. Im Jahre 1903 konnte er noch sein 50-jähriges Dienstjubiläum erleben. Er starb am 25. November 1903 in Siegen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De functionibus $\sin x$, $\cos x$, (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden) in factors resolvendis. Cöslin 1856. 14 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 2) Beweis der von Jacobi gegebenen die Zerlegung elliptischer Funktionen in unendliche Produkte betreffenden Formeln. – Nachtrag: Berechnung einiger hyperbolischer Logarithmen bis auf 100 Dezimalstellen. Cöslin 1860. 10 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 3) Abriß der Verhältnislehre. Cöslin 1862. 16 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 4) Über die Laplacische Relation zwischen dem Potentiale und der Attraktion eines nahen kugelförmigen homogenen Sphäroids. Cöslin 1871. 14 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 5) Einführungsrede des Direktors. Siegen 1876. S. 1-7. (Programm Siegen Realschule.)
- 6) Zum Gedächtnis des verstorbenen Direktors Dr. Schnabel. Siegen 1876. S. 8-9. (Programm Siegen Realschule.)
- 7) Mathematische Collectaneen. Siegen 1876. S. 10-16. (Programm Siegen Realschule.)
- 8) Rede zur Feier des achtzigsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Siegen 1878. S. 1-7. (Programm Siegen Realschule.)
- 9) Rede zur Feier des dreiundachtzigsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Siegen 1880. S. 3-11. (Programm Siegen Realschule.)
- 10) Über die Einwirkung der Ebbe und Flut auf die Präzision und Mutation, sowie auf die Drehungsgeschwindigkeit der Erde. Siegen 1881. 22 S. (Programm Siegen Realschule.)
- 11) Bemerkungen über die genauere Bestimmung der Schwankungen der Erdachse. Siegen 1882. 5 S. (Programm Siegen Realschule.)
- 12) Festrede zum fünfzigjährigen Jubiläum der Anstalt. Siegen 1887. S. 32-41. (Programm Siegen Realgymn.)
- 13) Über Schwankungen der Drehungsachse der Erde im Inneren des Erdkörpers. Siegen 1902. 30 S. (Programm Siegen Realgymnasium.)

Aus: Programm Siegen Realgymnasium 1904.

Taenzler, Paul

Paul Tänzler wurde am 25. April 1882 zu Gera geboren. Er besuchte in seiner Vaterstadt die 1. Bürgerschule, das Realgymnasium und das Fürstliche Gymnasium, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Göttingen und Halle Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte im Januar 1906 zum Dr. phil. und bestand im Juni 1907 das Staatsexamen. Ostern 1906 bis Michaelis 1907 war er Assistent am physikalischen Institut der Universität Halle. Sein Seminarjahr leistete er in Wernigerode a. H., sein Militärjahr in Berlin ab. Das Probejahr wurde ihm unter Anrechnung seiner Tätigkeit als Assistent erlassen. Oktober 1909 wurde er dem Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin überwiesen, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, vom 1. Januar 1910 ab als Oberlehrer. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1910.

Taeschner, Heinrich Adolf

Heinrich Adolph Täschner wurde am 6. Dezember 1869 in Zuckelhausen bei Leipzig geboren. Er besuchte die Thomasschule in Leipzig und widmete sich, nach Ableistung der Militärflicht, dem Studium der Theologie an der Universität Leipzig. Im Jahre 1895 bestand er das erste, im Jahre 1898 das zweite theologische Examen, gleichzeitig eine Hauslehrerstelle begleitend. Hierauf war er zunächst als Probandus an der 2. Realschule in Leipzig, dann von Ostern 1900 bis Ostern 1908 an der Realschule mit Progymnasium in Großenhain tätig. Von dort wird er Ostern 1908 an die 1. Realschule zu Leipzig berufen.

Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1909.

Taeschner, Paul

Paul Täschner wurde am 5. Januar 1885 zu Pöhsig, Post Golzern (Bez. Leipzig) geboren, besuchte von Ostern 1900 bis Ostern 1906 das Seminar zu Grimma. Nach der Reifeprüfung leistete er sein Militärljahr ab und wurde Ostern 1907 als Hilfslehrer in Wermsdorf (Bez. Leipzig) angestellt. Neujahr 1910 ging er als ständiger Lehrer nach Dittersdorf bei Chemnitz. Seine zweite Prüfung bestand er im November 1908 in Grimma, Die Fachturnlehrerprüfung im November 1910 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden. 1909 wird er als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Quakenbrück berufen. – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1913.

Taeuber, Hermann Friedrich Gustav

Hermann Friedrich Gustav Täuber, geboren den 15. März 1813 zu Königsberg in der Neumark. Er studierte in Berlin, war von Michaelis 1837 bis Ostern 1839 Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, dann in Neuruppin und in Luckau. Michaelis 1842 kam er als Adjunkt wieder an das Joachimsthalsche Gymnasium, erhielt im Dezember 1851 den Titel Oberlehrer, Ostern 1853 wirklicher Oberlehrer, Sommer 1859 Professor. Er war Ordinarius von IV und III, gab Griechisch, Deutsch, Französisch und Geschichte in den mittleren Klassen. Er vermachte dem Joachimsthalschen Gymnasium 4000 Thaler für Stipendien. Er starb am 3. April 1865. Geschrieben hat er: „De usu parodiae paud Aristophanem“. Berlin 1849. 41 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.) -- Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Taeuber, Konrad

Conrad Täuber, geboren den 17. Februar 1864 zu Peterswaldau, Kreis Reichenbach in Schlesien, Sohn des Partikuliers G. Täuber. Er besuchte von Ostern 1875 bis Ostern 1884 das Realgymnasium zu Reichenbach, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten Breslau und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Durch die Lehramtsprüfung vom 29. November 1889 und eine Ergänzungsprüfung vom 23. Oktober 1891 in Breslau erwarb er die Lehrbefähigung in Mathematik und Physik für alle Klassen, in Chemie, Mineralogie, Botanik und Zoologie für die mittleren Klassen einer höheren Lehranstalt. Vom 1. April 1890 bis 1. April 1891 genügte er seiner Militärpflicht und leistete dann von Michaelis 1891-1892 sein Seminarjahr an der damaligen Kgl. Oberrealschule zu Breslau, von Michaelis 1892-1893 sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau ab. Von Michaelis 1893 bis Ostern 1896 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Breslau, von Ostern 1896 bis Ostern 1902 Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau. Am 22. Dezember 1898 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. 1902 wird er an das Realgymnasium zum heiligen Geist berufen. Aus: Programm Breslau Realgymnasium hl. Geist 1903.

Tafelmacher, August

Geboren im Juli 1860 zu Uelzen, studierte nach dem Besuche der Realschule I. Ordnung zu Celle von 1880-1884 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Januar 1885 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt, war darauf an den Realgymnasien zu Quakenbrück und Osnabrück als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bestand im Februar 1889 in Göttingen die Doktorprüfung. Ostern 1889 kehrte er nach Osnabrück zurück und begab sich Ende desselben Jahres nach Santiago de Chile, wo er an einer staatlichen Gelehrtenschule angestellt wurde. 1904 kehrt er zurück und wird an der Realschule zu Stadthagen angestellt. Er hat veröffentlicht: „Zu dem dritten Gauß'schen Beweise des Reziprocitäts-Satzes für die quadratischen Reste gehörende Untersuchungen.“ Osnabrück 1890. 24 S. (Programm Osnabrück Realgymnasium.) Aus: Programm Stadthagen Realschule 1905.

Tagmann, Robert Ernst Adolf

Geboren den 16. Mai 1822 zu Oels in Schlesien, studierte in Breslau von 1841 bis 1845 Philologie und Geschichte. Am 25. Februar 1846 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und bestand am 7. April 1846 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1846 bis 1847 legte er sein Probejahr ab, war dann zwei Jahre Hilfslehrer am Magdalenengymnasium zu Breslau und wurde Ostern 1849 ordentlicher Lehrer an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau, wo er zum Oberlehrer aufrückte, bis er Ostern 1858 zum Direktor der Tilsiter Realschule gewählt wurde. Er starb den 6. Januar 1865. Er hat folgende Schriften verfasst:

1) De Taciti Germaniae apparatu critico. 1847.

- 2) Über die zweckmäßigste Behandlung und Anordnung der französischen unregelmäßigen Verben. Breslau 1852. 21 S. (Programm Breslau Realschule hl. Geist.)
- 3) Drei Schriften zur Geschichte Schlesiens. A) Zur Geschichte der Reichskramer-Societät in Breslau. In: Jahresbericht d. schles. Ges. f. vaterländ. Kultur. 32. 1854.
B) Über das Münzwesen Schlesiens bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte und Altertum Schlesiens, Bd. I. 1855.
C) Petrus Vincentius, der erste Schulen-Inspektor in Breslau. In: 17. Philologenversammlung 1857.
- 4) Zur Realschulfrage, insbesondere über die Einführung der Realschüler in den Geist des klassischen Altertums. Tilsit 1859. 20 S. (Programm Tilsit Realschule.)
- 5) Zur Realschulfrage. Zweiter Artikel: die Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. Oktober 1859. Tilsit 1860. 26 S. (Programm Tilsit Realschule.)
- 6) Lehrplan für die städtische Realschule erster Ordnung zu Tilsit. Tilsit 1862. 26 S. (Programm Tilsit Realschule.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Tamm, Christoph Karl Alfred

Geboren den 13. Juni 1857 zu Eddelack, Kreis Süderditmarschen, besuchte das Gymnasium in Flensburg und studierte dann von Ostern 1878 an auf den Universitäten Erlangen, München, Berlin und Kiel. In Kiel bestand er im Juni 1884 die Staatsprüfung. Nach Ablegung seines Probejahres am Gymnasium zu Wandsbek von Michaelis 1884 –1885 war er Hilfslehrer an den Gymnasien in Rendsburg, Hadersleben, Flensburg, Ploen, Meldorf, Kiel und seit Ostern 1892 in Altona. 1893 wird er ordentlicher Lehrer am Christianeum zu Altona.

Aus: Programm Altona Christianeum 1894.

Tammen, Hermann Gerhard

Geboren am 19. Dezember 1853 zu Wittmund in Ostfriesland, besuchte im Anschluss an die Bürgerschule die sogenannte Rektorschule seines Geburtsortes und von Ostern 1869 bis 1874 das Mariengymnasium zu Jever. Nach absolviertem Examen studierte er an den Universitäten Würzburg und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 3. August 1878 in der mathematisch-physikalischen Sektion zu Leipzig die Prüfung für das höhere Schulfach. Darauf wurde er zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres an die Thomasschule zu Leipzig gewiesen und Ostern 1879 als provisorischer Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt angestellt. Ostern 1880 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau ständig angestellt. Seiner Militärpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger in Bayern. 1881 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil. Er ist am 5. Januar 1885 verstorben. Veröffentlicht hat er: „Über die unifilar aufgehängte Drehwage.“ Zwickau 1881. 18 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1881 und Dresden-Neust. Gymnasium 1899.

Tammen, Ulrich

Geboren am 24. November 1860 zu Neßmersiel, Kreis Norden, besuchte das Gymnasium in Aurich, studierte in Tübingen und Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im November 1886 in Leipzig und erwarb sich dort auch die philosophische Doktorwürde. Von Ostern 1887 bis Herbst 1889 war er Probekandidat, bzw. wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Norden, von Herbst 1889 bis Herbst 1893 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Aurich. Herbst 1893 wird er am Gymnasium zu Emden angestellt. Später wird er wieder an das Gymnasium zu Aurich berufen. Er hat veröffentlicht: „Rede, gehalten bei der Schulfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 26. Januar 1907.“ In: Festschrift zur ... Einweihung des neuen Schulgebäudes an der Gartenstrasse. Aurich 1908. S. 47-85. – Aus: Programm Emden Gymnasium 1894.

Tamss, Adolf

Geboren den 10. Juli 1859 zu Barth, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule I. Ordnung zu Stralsund, studierte von 1878 an neuere Sprachen in Strassburg, Berlin und Greifswald. Nachdem er das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, machte er das Probejahr in Stralsund und wurde Ostern 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Stargard angestellt. 1891 wird er an das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen berufen. – Aus: Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium 1892.

Tanck, Gerhard

Geboren am 20. Februar 1880, besuchte bis zum 11. Lebensjahr die Volksschule in Kreckow bei Stettin, von Ostern 1891 bis Ostern 1900 das König Wilhelms-Gymnasium in Stettin und studierte dann von Ostern 1900 bis Michaelis 1903 und von Ostern 1905 bis 1906 in Berlin und Greifswald Theologie, Latein und Geschichte. Am 10. November 1906 bestand er in Greifswald die Prüfung für das höhere Schulamt. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg ab, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Schrimm und am Realgymnasium in Bromberg. Nachdem er an dieser Anstalt noch ½ Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt worden war, wurde er zum 1. April 1909 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Schneidemühl berufen.
Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1910.

Tanck, Paul Hermann

Geboren den 19. August 1873 zu Neumünster, besuchte dort das Progymnasium und darauf das Gymnasium zu Kiel. Ende 1892 trat er in das Präparandum zu Lübeck ein und war von Neujahr 1894 bis Neujahr 1897 Zögling des Lübecker Schullehrer-Seminars. Dezember 1898 bestand er dort die 2. Lehrerprüfung. Im Sommer 1901 nahm er an einem Ferienkursus zur Übung in der französischen Sprache in Genf teil und bestand im Mai 1902 in Hannover die Mittelschulprüfung für Englisch und Französisch. 2 ½ Jahre später legte er dort die Rektorprüfung ab. Von 1897 bis 1906 war er anfangs als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Lübeck tätig. Er wandte sich dann der akademischen Laufbahn zu und studierte in Kiel, Leipzig und Marburg neuere Sprachen und Mathematik. Im Oktober 1910 bestand er in Marburg das Staatsexamen. Ostern 1911 begann er seine Tätigkeit am Realgymnasium zu Reinickendorf.
Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1906 und Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1912.

Tancré, Johannes

Geboren am 1. Februar 1885 in Anklam, bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf in Berlin und Göttingen Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Im Februar 1910 legte er die Lehramtsprüfung in Göttingen ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis 1911 am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Flensburg ab, das Probejahr in 2 Hälften am Realgymnasium nebst Realschule zu Altona und an der Oberrealschule zu Flensburg in der Zeit von Ostern bis Herbst 1911 und von Herbst 1912 bis Ostern 1913, dazwischen genügte er seiner Militärflicht. Wird dann an das Gymnasium zu Hadersleben versetzt.
Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1915.

Tanger, Gustav

Geboren am 5. Mai 1855 zu Falkenburg in Pommern als Sohn des Maurermeisters Friedrich Tanger, erhielt seine Vorbildung auf dem Sophien-Gymnasium zu Berlin, bestand dort zu Michaelis 1873 die Reifeprüfung und studierte dann an der Berliner Universität die neueren Sprachen. Auf Grund seiner Dissertation: „Über die Natur der alt- und neuenglischen Konsonanten“ und des erforderlichen examen rigorosum wurde er 1878 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Durch mehrjährigen Aufenthalt in England und Frankreich suchte er seine philologische Studien praktisch und theoretisch zu erweitern und zu vertiefen. Nachdem er im Juni 1880 und November 1882 das examen pro facultate docendi bestanden hatte, legte er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 das pädagogische Probejahr ab. Zu Ostern 1883 an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt, wurde er am 1. Oktober 1884 in gleicher Eigenschaft an die Luisenstädtische Oberrealschule versetzt und blieb dort, bis er Ostern 1892 eine Oberlehrerstelle an der in der Entwicklung begriffenen 7. Städtischen Realschule übernahm. An letzterer Anstalt war er 12 Jahre tätig, bis er Ostern 1904 als Direktor an die 4. Realschule berufen wurde.
Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1905.

Tank, Fritz

Geboren den 29. Juli 1860 zu Grabow a. O., Abiturient des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin, studierte in Berlin und Halle und bestand im Dezember 1884 in Halle das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1885 bis Ostern 1886 genügte er seiner Militärflicht und war dann bis Ostern 1887 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Stettin als Probandus tätig. Seitdem unterrichtete er teils an der genannten Schule, teils am Stadtgymnasium, bis er Ostern 1889 an das Realgymnasium in der Schillerstraße als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen wurde. – Aus: Programm Stettin Städt. Realgymnasium 1890.

Tanneberger, Alfred Oswin

Geboren am 14. Juli 1883 in Riesa, besuchte die Petrischule zu Leipzig, die er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte an der Universität Leipzig neuere Sprachen und Germanistik, promovierte am 3. Mai 1910 mit der Dissertation: „Sprachliche Untersuchung der französischen Werke John Gowers“ zum Dr. phil. und legte am 28. November 1910 die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Das Seminarhalbjahr leistete er am König Georg-Gymnasium in Dresden, das Probehalbjahr an der Oberrealschule und I. Realschule in Leipzig ab. Während des zweiten Halbjahres und dann noch von Neujahr bis Ostern 1912 war er an beiden Schulen als Vikar tätig. Am 1. April 1912 erfolgte seine Anstellung als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der I. Realschule. Aus: Programm Leipzig I. Realschule 1913.

Tannenberger, Karl Friedrich

Geboren am 5. März 1814 zu Reuden bei Zeitz, durch Privatunterricht des Vaters, eines Predigers, und durch eigenes Studium zum Gymnasium vorbereitet, welches er von Michaelis 1826 bis Ostern 1833 besuchte. 1833 bezog er die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Wurde jedoch teils durch den einjährigen Militärdienst, teils durch schwere Krankheit verhindert, sich eher als im Jahre 1839 dem Examen bei der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu unterziehen. Von Michaelis 1839 bis Michaelis 1840 war er Probandus an der Lateinischen Hauptschule zu Halle, wurde dann Hilfslehrer und Ostern 1842 Adjunkt, Michaelis 1848 Kollaborator an der Latina. Zu Pfingsten 1850 wegen Schwerer Krankheit beurlaubt, wurde er am 22. Juni 1852 pensioniert. Er starb am 3. Oktober 1867. – Aus: Programm Halle Latina 1842 und 1898 FS.

Tanzmann, Johannes

Ich, Johannes Tanzmann, Sohn des verstorbenen Hausbesitzers Tanzmann, bin geboren den 26. März 1831 zu Ullersdorf, Kreis Löwenberg. Nachdem ich das Gymnasium zu Sagan von 1845 bis 1852 besucht hatte, bezog ich im Herbst 1852 die Universität Breslau, wo ich zuerst Theologie studierte, bald aber mich dem Studium der Philologie und Philosophie zuwendete. Ich hatte bereits 1 ¼ Jahr als Lehrer in einem Privat-Institute gewirkt, da wurde ich zu Anfang des Jahres 1858 von Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Ujest nach Slawentzitz zur Leitung einer höheren Unterrichtsanstalt berufen, in welcher Stellung ich bis 1866 verblieb. Zugleich übertrug mir Se. Durchlaucht der Herzog einen Teil des Unterrichts seiner Kinder. Am 14. August 1865 wurde ich auf Grund einer Inaugural-Dissertation: „De C. Plinii Caecili Secundi vita, ingenio, moribus“ und nach bestandener Prüfung von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau rite promoviert. An das hiesige Gymnasium als Hilfslehrer berufen, trat ich zu Ostern 1866 provisorisch als 2. Kollaborator ein. Das Examen pro facultate docendi habe ich vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg i. Pr. am 7. und 9. Februar 1867 bestanden. Meine definitive Anstellung hierselbst als 8. Kollege erfolgte laut Vocation vom 1. April desselben Jahres. – Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1868.

Tanzmann, Reinhard

Geboren 1866 zu Hörnitz bei Zittau, besuchte von 1881 bis 1887 das Seminar zu Löbau, war dann Lehrer in Seidau, legte 1889 die Wahlfähigkeitsprüfung ab und wurde hierauf als ständiger Lehrer an die mittlere Knaben-Bürgerschule, später an die höhere Mädchenschule der Stadt Meißen berufen. In den Jahren 1898 und 1899 studierte er in Genf Pädagogik und Französisch, erwarb sich daselbst das Certificat d'Aptitude à l'enseignement du Français moderne, kehrte in seine Stellung in Meißen zurück, legte noch die Fachlehrerprüfung für Französisch in Dresden ab und wurde Ostern 1901 an der Realschule zu Oschatz angestellt. Aus: Programm Oschatz Realschule 1902.

Tappe, Oskar Ludwig

Geboren den 28. November 1836 zu Berlin, besuchte bis 1855 das Werdersche Gymnasium, studierte dann in Berlin und Königsberg klassische Philologie. Im Sommer 1860 übernahm er vertretungsweise einige Stunden am Friedrichs-Gymnasium und legte dann sein Probejahr an demselben ab als Ordinarius einer Sexta. Hierauf kam er als Hilfslehrer zum Königstädtischen Realgymnasium, dem er von da an ununterbrochen angehörte. 1863 wurde er angestellt, 1869 Oberlehrer, 1880 Professor. 1898 trat er in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Analectorum Horatianorum specimen. Diss. inaug. Marburg 1868.

- 2) Gerbert oder Papst Sylvester II. und seine Zeit. Berlin 1869. S. 20-50. (Programm Berlin Königstädt. Realschule.)
- 3) *Analecta critica et exegetica ad Sex. Propertii elegiarum librum primum. Part. prima.* In: Festschrift zu dem 50-jährigen Jubiläum der Königstädtischen Realschule zu Berlin 1882. S. 75-100.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Tappe, Wilhelm

Geboren den 28. November 1842 zu Dinslaken, Kreis Duisburg, besuchte bis Herbst 1862 das Gymnasium zu Wesel, studierte in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 17. November 1866 das Examen pro facultate docendi. Von Anfang Januar 1867 bis 1868 leistete er sein Probejahr an der Realschule I. Ordnung zu Mülheim a. d. Ruhr ab, promovierte am 19. März 1868 zu Bonn, war nach Beendigung des Probejahres Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Essen und am städtischen, seit April 1887 Kgl. Progymnasium zu Neumark in Westpreussen. An letzterer Anstalt wurde er Ostern 1873 definitiv angestellt, durch Reskript von 24. Dezember 1886 zum Oberlehrer befördert und zum 1. Oktober 1889 als etatmässiger Oberlehrer an das Kgl. Progymnasium zu Berent versetzt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die einheimischen Eidechsen. Diss. inaug. Bonn 1868.
 - 2) Einige Lacertiden. Neumark 1875. 16 S. (Programm Neumark/Wpr. Progymnasium.)
- Aus: Programm Berent Progymnasium 1890.

Tappenbeck, Ludwig

Geboren am 1. September 1865 in Nordhausen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Von demselben Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in Leipzig, Marburg und Halle dem Studium der Theologie und Philologie. Nachdem er am 14. Dezember 1889 vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Halle die Prüfung für das höhere Lehramt abgelegt, von Ostern 1890 bis Ostern 1891 am Domgymnasium zu Magdeburg das Seminarjahr absolviert und von Ostern 1891 bis Ostern 1892 in Leipzig seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Nordhausen überwiesen.
Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1893.

Tappert, Wilhelm

Ich, Wilhelm Tappert, wurde am 21. Dezember 1860 als Sohn des am hiesigen Realgymnasium angestellten Lehrers Gottlieb Tappert geboren. Nach einjährigem Besuch der Vorschule trat ich Ostern 1869 in die Anstalt selbst ein und bestand Ostern 1879 das Maturitätsexamen. Auf den Hochschulen zu Leipzig, Berlin und Marburg betrieb ich während vier Jahre das Studium der neueren Sprachen, der Geographie und Geschichte. Am 13. Dezember 1883 ward mir nach bestandenem Rigorosum auf Grund einer bei der philosophischen Fakultät in Marburg eingereichten Abhandlung: „Bilder und Vergleiche aus dem Orlando Innamorato Bojardo's und dem Orlando Furioso Aristo's“ die Doktorwürde zu teil. Am 19. Dezember 1884 legte ich an derselben Universität das Examen pro facultate docendi ab. Kraft einer Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums in Hannover trat ich Michaelis 1885 am Realgymnasium zu Goslar das Probejahr an. - Später ist er an der höheren Mädchenschule zu Quedlinburg, wo er veröffentlicht: „Die beiden ersten Unterrichtsjahre im Französischen nach dem Lehrbuche von Rossmann-Schmidt. Ein Beitrag zum Anschauungsunterricht.“ Quedlinburg 1900. 16 S. (Programm Quedlinburg höh. Mädchenschule.) -- Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1886.

Tardy, Rudolf

Geboren am 15. Januar 1839 zu Hussinetz bei Strehlen in Schlesien, wo sein Vater Prediger der dortigen böhmisch-reformierten Gemeinde ist. Von ihm unterrichtet, trat er mit 12 Jahren in die Quarta des hiesigen reformierten Gymnasium ein und verliess die Anstalt 6 Jahre später mit dem Zeugnis der Reife. Er widmete sich auf der Breslauer Hochschule dem Studium der Philologie, gehörte das vierte Jahr dem Kgl. philologischen Seminar an und bestand im Februar 1863 die Prüfung pro facultate docendi. Das erste Semester seines Probejahres unterrichtete er als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars am reformierten Gymnasium. Die zweite Hälfte des Probejahres, sowie das nun verflossene Schuljahr, war er am Magdalenäum beschäftigt, als dessen dritter Kollaborator er im August 1864 eine Anstellung fand. – Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magd. 1865.

Tarony, Max

Geboren den 13. September 1851 zu Kreuzburg, besuchte das Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg i. Pr., studierte von 1870 bis 1874 Theologie, legte die Prüfung pro licentia concionandi ab und wurde am 3. August 1874 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule I. Ordnung zu Tilsit berufen. Im Februar 1876 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Königsberg und wurde am 1. Juni 1877 als ordentlicher Lehrer fest angestellt. Ein Jahr darauf wurde er Kreisschulinspektor in Heilsberg, 1883 in Tilsit und ist jetzt ständiger Hilfsarbeiter bei der Regierung in Königsberg. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Tarral, Nikolaus

Geboren am 29. Januar 1872 zu Lubeln in Lothringen, legte am Bischöflichen Gymnasium zu Montigny im Jahre 1891 die Reifeprüfung ab, studierte an den Priesterseminaren zu Metz und Strassburg Philosophie und Theologie. 1897 wurde er zum Priester geweiht, studierte an der Universität zu Freiburg i. Br. und der Akademie zu Münster i. W. germanische und romanische Philologie, sowie Geschichte. Vom 2. bis 11. Juli 1901 bestand er das Oberlehrerexamen und wurde Mitte September desselben Jahres zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres der Oberrealschule zu Metz überwiesen. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1902.

Tasché, Gustav

Sohn des Realgymnasiallehrer Prof. Dr. Tasché, geboren am 19. Februar 1859 zu Giessen, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Giessen und Berlin und erwarb sich an der Landesuniversität Giessen die Fakultas in Mathematik, Physik und Mineralogie. Er machte seinen Acceß am Gymnasium in Giessen und blieb an derselben Anstalt noch ½ Jahr al Volontär, wurde dann im Jahre 1883 Dirigent der höheren Lehranstalt zu Homberg, darauf 1886 Leiter der höheren Bürgerschule in Burzbach und wurde danach durch Allerhöchstes Dekret zum Lehrer an der Grossherzogl. Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt vom 1. April 1891 ernannt. Am 15. November 1899 wurde er zum Professor ernannt.
Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1892 und 1913.

Tassius, Karl

Geboren am 9. September 1830 bei Spangenberg, Reg.-Bez. Kassel, besuchte von Ostern 1847 bis 1850 das Seminar zu Homberg, bekleidete nach bestandener Lehrerprüfung bis 1852 eine Hauslehrerstelle, dann bis 1858 die zweite Lehrerstelle an der Schule zu Barchfeld und schliesslich bis Ostern 1868 die Mädchenlehrerstelle an der Stadtschule zu Waldkappel. Seitdem ist er erster Lehrer an der Vorschule der Realschule zu Eschwege.
Aus: Programm Eschwege Realschule 1869.

Tassius, Karl Wilhelm

Am 30. März 1839 zu Marburg geboren, hatte die Gymnasien zu Kassel und Hanau besucht und war von dem zuletzt genannten zu Michaelis 1857 mit einem Zeugnisse der Reife entlassen worden, um Theologie zu studieren. Als Kandidat der Theologie bekleidete er von 1860-1862 dahier eine Erzieherstelle und lebte von 1862 bis 1867 in Russland, zuerst drei Jahre zu Verro in Livland als Lehrer eines Privatgymnasiums und später zwei Jahre an einer gleichartigen Anstalt in Moskau. Vom Sommer 1867 an gab er dahier Privatunterricht und wurde 1868 an der Höheren Bürgerschule zu Kassel angestellt. Er starb am 26. Juni 1869.
Aus: Programm Kassel Höh. Bürgerschule 1869 und Realschule 1893.

Taube, Friedrich Wilhelm

Geboren am 5. Dezember 1873 zu Torgau an der Elbe, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erlangte Ostern 1894 das Maturitätszeugnis. Er studierte dann in Berlin, wo er am 17. Februar 1900 zum Dr. phil. promoviert wurde und bestand am 4. März 1905 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg ab, wo er auch als Hilfslehrer tätig war. Das Probejahr leistete er am Kgl. Domgymnasium zu Merseburg ab und verwaltete zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer eine Oberlehrerstelle. – Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1907.

Taube, Gotthold

Geboren den 19. Dezember 1853 zu Lebendorf, Provinz Sachsen, besucht bis Ostern 1871 das Gymnasium zu Zeitz, von da bis Michaelis 1874 die lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Dann studierte er auf der Universität zu Halle bis 1878 Mathematik und Naturwissenschaften. Dort wurde er am 27. Juli 1880 von der philosophischen Fakultät nach Abhaltung der öffentlichen Disputation auf Grund seiner Dissertation: „Beitrag zur Theorie der Kugelfunktionen“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Absolvierung seines Staatsexamens am 16. und 17. Juli 1881 unterrichtete er bis Weihnachten 1883 an einer Privatschule zu Adiamünde in Livland als mathematischer Lehrer. 1884 wird er an das Dom-Gymnasium zu Naumburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Schemata von Determinationen geometrischer Konstruktionsaufgaben.“ Naumburg 1911. 60 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.) -- Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1885.

Taubert, Arno Friedrich Julius

Geboren am 26. April 1883 zu Möckern-Leipzig, besuchte das König Albert-Gymnasium und studierte dann auf der Universität Leipzig reine und angewandte Mathematik, Physik, Chemie nebst Mineralogie und Philosophie. Am 19. und 20. Juni 1907 bestand er sein Staatsexamen und wurde darauf der 1. Leipziger Realschule als Probelehrer zugewiesen. Vom 1. Oktober 1907 bis 15. April 1908 war er am Realgymnasium in Zwickau als Vikar tätig und geht dann wieder an die 1. Realschule nach Leipzig zurück.
Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1908 und Leipzig 1. Realschule 1909.

Taubert, Eugen Max

Geboren am 12. August 1869 in Grimma, empfing seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Realgymnasium in Annaberg und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1890 an auf der Universität zu Leipzig dem Studium der neueren Sprachen. Im März 1894 erwarb er sich an dieser Universität die philosophische Doktorwürde. Nachdem er im Dezember des nächsten Jahres in Leipzig die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er Neujahr 1896 vom Ministerium zur Ablegung des Probejahres der 2. Realschule in Leipzig überwiesen. Von Ostern 1897 bis Ostern 1899 war er an der Realschule in Reichenbach i. V. tätig. Ostern 1899 wurde er zum nichtständigen Lehrer an der 2. Leipziger Realschule ernannt und Ostern 1900 erfolgte seine ständige Anstellung. In diesem Jahre nahm er vom 1. Oktober bis 31. Dezember einen Studienaufenthalt in Frankreich.
Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Taubert, Karl

Geboren am 15. Oktober 1877 zu Dippoldiswalde in Sachsen, erlangte das Reifezeugnis Ostern 1896, studierte neuere Sprachen und Germanistik an der Universität Leipzig, wo er im Wintersemester 1903/04 das Staatsexamen bestand. Sein Probejahr absolvierte er an der Realschule zu Radeberg in Sachsen, war wissenschaftlicher Hilfslehrer in Naumburg und Gotha und seit 1907 wissenschaftlicher Hilfslehrer und Oberlehrer an der Realschule zu Salzungen in Thüringen. Ostern 1911 wird er an das Gymnasium zu Arnstadt berufen.
Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1912 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Taubert, Otto

Geboren am 26. Juni 1833 zu Naumburg, besuchte in den Jahren 1845-1855 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf von 1855 bis 1858 in Halle. Das Jahr 1858-59 verbrachte er als Erzieher im Hause des Generalmajors v. Heister in Naumburg. In demselben Jahre wurde er auf eine im Druck erschienene Dissertation: „De vita et scriptis Schedii Melissi“ von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn rite zum Doktor promoviert. Von Ostern 1859-60 unterrichtete er an der höheren Lehr- und Erziehungsanstalt in München-Gladbach, von 1860 bis Michaelis desselben Jahres an der höheren Bürgerschule zu Schwelm, von Michaelis 1860 bis Michaelis 1861 an der Realschule erster Ordnung zu Tilsit, von Michaelis 1861 bis Ostern 1863 am Kgl. Gymnasium zu Rastenburg. Von hier aus wurde er in seine jetzige Stellung, der 7. ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Torgau, berufen, nachdem er vorher das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg bestanden hatte. Er hat veröffentlicht:

- 1) Paul Schede (Melissus). Leben und Schriften. Torgau 1864. 22 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 2) Geschichte der Pflege der Musik in Torgau vom Ausgange des 15. Jahrhunderts bis auf unsere Tage. Torgau 1868. 36 S. (Programm Torgau Gymnasium.)

- 3) Der Gymnasial-Singchor zu Torgau in seiner gegenwärtigen Verfassung nebst Nachträgen zur Geschichte der Pflege der Musik in Torgau. Torgau 1870. 20 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 4) „Daphne“, das erste deutsche Operntextbuch. Ein Vortrag. Torgau 1879. 32 S. (Progr. Torgau Gymnasium.)
- 5) Zweiter Nachtrag zur Geschichte der Pflege der Musik in Torgau. Das Datum der ersten deutschen Oper und Nachträge zur Schilderung der betreffenden festlichen Tage. – Zwei ehemalige Schüler des Torgauer Gymnasiums: Johann Gottlob Friedrich Wieck und Karl Friedrich Böhmert. Torgau 1890. 17 S. (Programm Torgau Gymnasium.)

Aus: Programm Torgau Gymnasium 1864.

Tauberth, Johannes Ottomar

Wurde am 13. Juni 1861 zu Dresden geboren. Vorgebildet in der Privatschule von K. W. Clauss trat er 1871 in die Sexta der Annenschule ein. Nach bestandener Reifeprüfung verliess er diese Anstalt Ostern 1880, um zunächst am hiesigen Polytechnikum Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Mit Beginn des Wintersemesters 1883 bezog er die Universität Jena, um seine insbesondere auch auf Philosophie und Pädagogik ausgedehnten Studien fortzusetzen bzw. zu vollenden. Nachdem er im August 1884 auf Grund seiner Dissertation: „Über die Abbildung des ebenen Kreissystemes auf den Raum“ die philosophische Doktorwürde erworben hatte, unterzog er sich der Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes, welche er im Juli 1885 bestand. Während des Wintersemester 1884/85 war er ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars von Schulrat Stoy und unterrichtete als solches in der ersten Klasse der Übungsschule. Michaelis 1885 wurde er durch Verordnung des Kgl. Ministeriums zur Erstehung des Probejahres an die Kreuzschule gewiesen. Im Sommer 1886 war er kürzere Zeit tätig als Vikar an der hiesigen öffentlichen Handelslehranstalt. Nach Vollendung des Probejahres wurde ihm vom Rate zu Dresden eine Stellung als Vikar am Neustädter Realgymnasium für das Wintersemester 1886/87 übertragen. Nach Ablauf dieser Zeit wurde er vom Kgl. Ministerium zur Übernahme einiger Lehrstunden an das hiesige Wettiner Gymnasium gewiesen und von hier aus durch den Rat zu Dresden in seine jetzige Stellung berufen. – Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1888.

Tauchau, Ludwig

Geboren am 9. Februar 1858 zu Ülzen in der Provinz Hannover, erhielt seine Vorbildung in einem Privatinsti- tute in Celle und besuchte seit 1872 das Gymnasium in Hannover. Zu Ostern 1877 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, bezog er die Universität Göttingen, um klassische Philologie, Deutsch, Geschichte und Geographie zu studieren. Im Mai 1880 auf Grund seiner Dissertation: „De enuntiatorum finalum apud Euripidem ratione atque usu“ zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Januar 1881 vor der kgl. Prüfungskommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1881-1882 hielt er an der Realschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. das vorschriftsmässige Probejahr ab, verblieb dann an derselben Schule als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde Ostern 1884 zum ordentlichen Lehrer befördert.

Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1885.

Taudies, Paul

Geboren am 18. September 1863 zu Tilsit, besuchte die Realschule bis Obertertia, trat 1881 in das Lehrer-Semi- nar zu Karalene und legte im April 1884 die erste Prüfung ab. Am 1. Juni desselben Jahres erhielt er eine Lehrer- stelle an der Kirchschule zu Coadjuthen bei Tilsit, bestand 1886 die zweite Lehrerprüfung zu Angerburg und wurde am 1. Januar 1888 nach Königsberg i. Pr. berufen, wo er die Kgl. Kunstakademie besuchte und die Prü- fung als Zeichenlehrer bestand. Er wurde im Oktober 1888 als technischer Lehrer am Realgymnasium zu Tilsit fest angestellt. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Taufkirch, Richard

Geboren am 29. Juli 1886 in Frankfurt a. M., besuchte die Klinger-Oberrealschule seiner Vaterstadt bis 1905, studierte in Marburg und Berlin neuere Sprachen und Erdkunde. Die Staatsprüfung bestand er in Marburg 1911 und erwarb sich dort auch die philosophische Doktorwürde. Das pädagogische Seminarjahr leistete er an der Klinger-Oberrealschule in Frankfurt a. M. und von Ostern 1913 bis 1914 das Probejahr an der Realschule in Diez an der Lahn ab. Von da wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule in Remscheid berufen.

Aus: Programm Remscheid Oberrealschule 1915.

Taxweiler, Richard

Geboren im Juli 1881 in Berlin, besuchte das Königstädtische Realgymnasium, das er Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte an der Universität in Berlin neuere Sprachen und Deutsch und promovierte im Jahre 1906 zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Angelsächsische Urkundenbücher von kentischem Lokalcharakter“. Am 25. Juni 1907 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1907 bis 1908 an der Oberrealschule zu Charlottenburg ab. Für die Zeit des Probejahres von Michaelis 1908 bis 1909 wurde er der Kgl. Schillerschule zu Jüterbog überwiesen. Am 1. Oktober 1909 wurde er als Oberlehrer an der 4. Realschule in Berlin angestellt. Hier veröffentlicht er: „Gedächtnisrede auf Herrn Prof. Dr. Siegbert Scheyer, gestorben am 4. 4. 1914.“ Berlin 1914. S. 28-30. (Programm Berlin 4. Realschule.) Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1910.

Techen, Ludwig

Geboren im Dezember 1860 als Sohn des Buchbindermeisters Techen in Wismar, wurde Michaelis 1879 aus dem Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen und widmete sich dann auf den Universitäten Tübingen, München, Leipzig und Göttingen dem Studium der klassischen Philologie und des Hebräischen. Nachdem er im Oktober 1884 in Göttingen zum Dr. phil. promoviert, wurde er Ostern 1885 von E. E. Rath mit dem hebräischen Unterricht an unserem Gymnasium betraut. Nach dem Ostern 1886 ebenfalls in Göttingen bestandenen Staatsexamen für das höhere Lehramt trat er an unserer Schule als Probekandidat ein und war seit Ostern 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer bei uns tätig und wird dann fest angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Targum zu den Psalmen. 1. Teil. Göttingen 1896. 50 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 2) Das Targum zu den Psalmen. 2. Teil. Göttingen 1907. 59 S. (Programm Wismar Gymnasium.)

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1887.

Techow, Friedrich Eduard Gustav

Geboren am 16. Dezember 1807 zu Kulm, vom Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin zu Ostern 1826 zur Universität entlassen, nach dem Tode seines Vaters, eines Rendanten am Kgl. Kadettenkorps zu Berlin, unter drückenden Sorgen und ernstester Anstrengung seine philologischen und theologischen Studien in Berlin vollendete. Er bestand im März 1829 die Oberlehrerprüfung, wurde im Juli 1830 in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im April 1831 die erste, im September 1833 die zweite theologische Prüfung mit „sehr gut“. Am Köllnischen Realgymnasium zu Berlin absolvierte er von Ostern 1829 an sein Probejahr und war seit dem Herbst desselben Jahres als Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium beschäftigt. Im Herbst 1831 trat er als ordentlicher Lehrer und Alumnatsinspektor in das Kollegium der letztgenannten Anstalt ein. Kaum von einem schweren Typhus genesen, folgte er Ostern 1833 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Brandenburg a. H., verheiratete sich hier zu Ostern 1834, wurde 1836 zum Oberlehrer ernannt, 1839 zum Konrektor gewählt. Doch bevor diese letzte Beförderung in Kraft treten konnte, verliess er das Gymnasium, um zu Ostern 1839 in das Kollegium der Ritter-Akademie einzutreten. Dieser Anstalt waren zehn der besten Jahre aus Techows Leben gewidmet und mit seinem ganzen Eifer gab er sich der Arbeit an derselben hin. Im Oktober 1845 wurde er zum Professor ernannt. So sehr er aber sowohl hierdurch, wie durch seine unmittelbare Einwirkung auf seine Schüler seine hohe pädagogische Begabung bezeugte, wunderbar bleibt doch, wie er selber nicht im Schulfache seine Lebensaufgabe suchte. Bei seiner Anstellung an der Ritter-Akademie war ihm für spätere Zeiten vom Dom-Kapitel die Aussicht auf eine Domkapitularkirche eröffnet worden. Auf diese Aussicht baute er seine Zukunftspläne. Wiederholt bewarb er sich um eine Pfarrstelle und als es sich nicht nach seinen Wünschen fügen wollte, trat er sogar als Bewerber um Pfarreien fremden Patronats auf. Als aber auch diese Versuche misslangen und durch die willkürliche Streichung des Staatszuschusses im Jahre 1848 die Auflösung der Akademie näher rückte, wandte er sich an das Kultusministerium mit der Bitte um anderweitige Anstellung im Schulfache. Er siedelte 1849 als Gymnasialdirektor nach Rastenburg über, und nachdem es ihm auch hier gelungen war, seine pädagogische Tüchtigkeit zu bewähren, warf er sich doch mit ganzer Energie auf die politische und soziale Tätigkeit. Er brach in gewissem Sinne mit seiner Vergangenheit. Die Arbeiten des Reichstages und des Landtages nahmen ihn so ganz in Anspruch, dass er im Jahre 1870 seinen Abschied nachsuchte und im Herbst desselben Jahres nach Berlin übersiedelte, eine willkommene Stütze der liberalen Partei. Er wurde sofort Stadtrat und Mitglied der Schuldeputation. Mit Mandaten betraut erschien er in Synoden, im Reichstag, im Landtag, in zahlreichen Vereinen. Mitten in dieser aufreibenden Tätigkeit rührte ihn im November 1879 der Schlag. Dann suchte er langsam hin, bis ihn am 18. Mai 1880 der Tod erlöste. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Ruthardt'sche Methode. Brandenburg a. H. 1846. 24 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akad.)

2) Ein Wort zur Verständigung. Rastenburg 1858. 36 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie 1881.

Tecklenburg, Hugo von

Geboren am 3. April 1858 zu Berlin, besuchte zunächst eine Privatschule, darauf das Friedrichs-Gymnasium in Berlin bis zur Klasse Obertertia. Nach einem Vorbereitungskursus in der Kgl. Präparandenanstalt in Berlin trat er Ostern 1876 in das Kgl. Seminar für Stadtschullehrer in Berlin ein und legte dort im März 1879 die erste und im August 1885 die zweite Lehrerprüfung ab. Seit Ostern 1879 wirkte er an der höheren Knabenschule zu Steglitz und wurde Ostern 1886 mit der Verwaltung einer Vorschullehrerstelle am Progymnasium betraut.
Aus: Programm Steglitz Progymnasium 1887.

Tecklenburg, Julius

Geboren den 16. Februar 1805 zu Züllichau, besuchte die reformierte Schule und das Pädagogium seiner Vaterstadt, studierte darauf von Ostern 1827 bis 1830 Theologie auf der Universität Breslau. Er wurde dann Hauslehrer bis zum Jahre 1833, wo er die erste theologische Prüfung und später die Rektoratsprüfung bestand. Die nächsten drei Jahre verwaltete er das Rektorat der Schule zu Unruhstadt (Karge), ging in gleicher Stellung nach Schwerin a. d. Warthe, von wo er im Jahre 1838 an die vormalige Bürgerschule zu Rawitsch berufen und 1844 zum Prorektor ernannt wurde. 1853 ging er an die Realschule über und wirkte als ordentlicher Lehrer an derselben bis zu seinem Tode am 20. März 1868. – Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Tedsen, Julius

Geboren am 3. November 1880 in Boldixum auf Föhr, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung an der Oberrealschule in Flensburg und studierte Germanistik und neuere Sprachen in Marburg, Berlin und Kiel. Nach bestandener Lehramtsprüfung leistete er sein Seminarjahr an den Gymnasien in Schleswig und Kiel und sein Probejahr am Gymnasium zu Flensburg ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Flensburg versetzt.
Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1911.

Teege, Hermann

Geboren 1864 zu Schackendorf in Holstein, Ostern 1883 vom Realgymnasium zu Rendsburg entlassen, im September 1884 an der Domschule zu Schleswig zur Ergänzung des Realgymnasialzeugnisses geprüft, studierte er von Ostern 1884 bis Michaelis 1888 in Freiburg und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er im Dezember 1888 zu Kiel. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Flensburg an.
Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1889.

Teege, Siegfried Leopold Felix

Geboren am 6. März 1887 zu Thum, besuchte zunächst die Bürgerschule seiner Heimatstadt und darauf das König Albert-Gymnasium in Leipzig, das er Ostern 1904 mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst verliess. Darauf gehörte er dem Kgl. Gymnasium zu Schneeberg an und bestand dort Ostern 1907 die Reifeprüfung. Er studierte darauf in Lausanne und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Unterbrochen wurde sein Studium zweimal durch einen längeren Aufenthalt in England. Am 19. Januar 1911 bestand er die Staatsprüfung und wurde Ostern desselben Jahres dem Realgymnasium zu Chemnitz zur Ableistung des Seminarhalbjahres überwiesen. Michaelis 1911 kam er als Probandus und zugleich als Vikar an die Dreikönigsschule und wurde Ostern 1912 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönig-Schule 1913.

Teetz, Ferdinand Louis Alexius

Geboren am 17. Juli 1860 zu Prenzlau, vorgebildet auf den Gymnasien zu Prenzlau und Neubrandenburg. Er studierte zu Berlin, Rostock, - wo er gleichzeitig seiner Militärpflicht genügte, - Berlin und Halle klassische Philologie und Germanistik. Am 5. Februar 1885 promovierte er auf Grund der Abhandlung: „De verborum compositorum apud Horatium usu“ zum Dr. phil., bestand die Staatsprüfung am 17. Juli 1886 und leistete von

Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 das Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle a. S. ab. Nachdem er an derselben Anstalt noch ein Semester als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war, trat er Ostern 1888 als 4. ordentlicher Lehrer an die (damalige) Mittelschule (jetzige Oberrealschule) zu Bitterfeld über, folgte dann nach einem Semester einem Rufe an das Gymnasium und die Realschule zu Bremerhaven und übernahm Michaelis 1894 die Leitung der höheren Stadtschule zu Bad Oeynhausen. Am 3. September 1906 wurde er von Kuratorium zum Direktor des Progymnasium gewählt. Am 9. Januar 1907 wurde er als Professor charakterisiert und am 21. Januar desselben Jahres ihm der Rang der Räte 4. Klasse verliehen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) a) Beiträge zur Rhythmopoiie des Sophokles. I. Die Kolometrie in den Cantica der Antigone. b) Kritische Bemerkungen zu Sophocles Antigone v. 1156-1157 und Caes. b. g. I, 8, 1 und b. g. IV, 17,9. Bremerhaven 1893. 91 S. (Programm Bremerhaven Gymnasium.)
- 2) Wandkarte zu Schillers „Jungfrau von Orleans“. Leipzig 1899.
- 3) Aufgaben aus deutschen epischen und lyrischen Gedichten. Leipzig 1899 ff. (Bd. 1-3: Aufgaben aus Schillers Gedichten. Bd. 4-6 Aufgaben aus Uhlands Gedichten; Bd. 7-8 Aufgaben aus Goethes Gedichten. Bd. 9 Aufgaben aus Klopstocks Gedichten; Bd 10. Aufgaben aus Goethes Gedankenlyrik.)
- 4) Schillers „Lied von der Glocke“. Übersichtlich geordneter Text mit nebenstehender eingehender Gliederung und einer bildlichen Veranschaulichung des Glockengusses. Leipzig 1901.

Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1907.

Tegeder, Ernst August

Geboren zu Köln-Nippes am 29. Juli 1876, besuchte zunächst die städtische höhere Schule zu Erkelenz, dann das Gymnasium zu Neuß, an dem er Ostern 1897 die Reifeprüfung bestand. Vier Jahre lag er dem theol.-philos. Studium an der Universität Bonn und im Seminar zu Köln ob. Nach seiner Ordination im Jahre 1901 war er vier Jahre in Köln seelsorgerisch tätig, bis er zu Ostern 1905 an das Gymnasium zu Essen berufen wurde.

Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1906.

Tegge, August

Geboren den 26. September 1849 zu Käseke bei Demmin, besucht von Weihnachten 1867 bis 1870 das Progymnasium, von Michaelis 1870 bis Michaelis 1871 das Gymnasium zu Demmin und studierte dann bis August 1875 Philologie auf der Universität Greifswald. Im März 1876 wurde er dort auf Grund seiner Dissertation: „De Dionysi Halicarnasensis usu praepositionum part. I“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Bugenhagen Gymnasium zu Treptow an der Rega ab, wo er darauf als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Bis Michaelis 1878 war er zugleich Alumnatsinspektor. 1882 wird er an das Gymnasium zu Bunzlau berufen und geht später an das Gymnasium zu Ratibor über. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) De vi et notione dialecticae Aristoteleae. Treptow a. R. 1877. 22 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 2) Die altsprachliche Orthoepie und die Praxis. Von Dr. R. Bouterwek und Dr. a. Tegge. Berlin, Weidmann 1878.
- 3) Zur lateinischen Synonymik auf Gymnasien. Bunzlau 1883. 21 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 4) Abgrenzung und Verteilung der lateinischen Phraseologie nach den einzelnen Klassen des Gymnasiums. Bunzlau 1887. 18 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 5) Abgrenzung und Verteilung der lateinischen Stilistik nach den einzelnen Klassen des Gymnasiums. Bunzlau 1888. 28 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 6) Über die Staatsgewalten der römischen Republik. 1. Teil. Bunzlau 1899. S. 21-34. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 7) Über die Staatsgewalten der römischen Republik. 2. Teil. Bunzlau 1900. 14 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
- 8) Welche Anforderungen hat beim Übersetzen der Schriftsteller der Lehrer an die Schüler und welche an sich zu stellen? 1. Teil. Ratibor 1915. 24 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)

Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1883.

Tegge, Ernst

Geboren am 13. Januar 1870 zu Groß-Apenburg (Kreis Salzwedel), auf dem Lehrerseminar zu Osterburg vorgebildet, hat die erste Lehrprüfung im September 1890, die zweite im Juni 1893 bestanden und ist nach 1 ½-jähriger Beschäftigung in Groß-Ottersleben seit April 1892 an einer Neustädter Volksschule tätig gewesen. Wird als Vorschullehrer an die Guericke-Schule berufen.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1902.

Tegtmeier, Franz

Geboren zu Bielefeld am 10. März 1863, studierte nach Absolvierung des Realgymnasiums seiner Vaterstadt an den Universitäten Greifswald, Würzburg und Münster i. W. die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer nebst Geographie. In diesen Fächern unterzog er sich vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission an der Akademie zu Münster 1887 und 1891 der Staatsprüfung. In Berlin hatte er bereits früher die Befähigung zur Leitung der Turnübungen an öffentlichen Schulen erworben. Von Ostern 1887 bis 1888 war er als Probekandidat am Realgymnasium zu Lippstadt, genügte darauf seiner einjährigen Militärpflicht, worauf er wieder in Lippstadt als Volontär bzw. Hilfslehrer tätig war, bis ihn das Kuratorium von Eupen in eine vakante Hilfslehrerstelle zu Ostern 1892 berief. – Aus: Programm Eupen Progymnasium 1893.

Tegtmeyer, August

Geboren am 29. Juli 1817 zu Rotenburg, wo sein Vater Landdragoner-Gefreiter war. Er besuchte die Schulen in Rotenburg und Stade und dann zu verschiedenen Malen das Stader Seminar. Dazwischen war er in Drochtersen als Präparand, später Hauslehrer auf dem Bützfelder Sand. Als Hauslehrer war er auch einige Jahre in Himmelpforten tätig, bis er dort eine Privatschule errichtete und selbst leitete. Nach einigen Jahren wurde er veranlasst, sich hierher zu melden; und so ist er seit Ostern 1855 hier tätig gewesen; längere Zeit als Hauptlehrer an der 3. Klasse der höheren Bürgerschule. Durch öfteren Aufenthalt in Frankreich und England hatte er sich auch in den neueren Sprachen ausgebildet und hat eine Reihe von Jahren den englischen Unterricht in der höheren Bürgerschule erteilt. Er hat viele Wandlungen der Schule mit durchgemacht, und alle seine Kollegen, sowie seine zahlreichen Schüler werden ihm ein freundliches und dankbares Andenken bewahren.
Aus: Programm Buxtehude Realprogymnasium 1882.

Tegtmeyer, Ernst Konrad Martin

Geboren am 10. November 1881 zu Hannover, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1900 am Leibniz-Realgymnasium zu Hannover und bestand die Turnlehrerprüfung zu Göttingen am 7. März 1906, die Lehramtsprüfung (für reine Mathematik und Physik) ebenfalls in Göttingen am 19. November 1908. Das Seminarjahr hat er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim abgelegt. Das Probejahr tritt er am Conradinum zu Danzig-Langfuhr an. – Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1911.

Teichert, Paul

Geboren am 6. April 1871 zu Tilsit, bestand Ostern 1889 die Reifeprüfung und studierte in Königsberg und Berlin neuere Sprachen, Germanistik und Philosophie. Während des Seminarjahres war er am Wilhelms-Gymnasium in Königsberg, am Realgymnasium zu Tilsit, am Gymnasium zu Rastenburg und am Friedrichskollegium zu Königsberg beschäftigt. Das Probejahr, dessen zweite Hälfte ihm durch Ministerialverfügung erlassen wurde, absolvierte er an der zuletzt genannten Anstalt. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er je ein Jahr am Braunschweiger Gymnasium und am Königsberger Friedrichskollegium tätig. Michaelis 1900 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Görlitz berufen. Am 27. August 1907 wurde er zum Direktor der Realschule zu Görlitz gewählt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Schottische Zustände unter Jakob IV. nach den Dichtungen von William Dunbar. Görlitz 1903. 39 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 2) Beschreibung des neuen Schulgebäudes. (Nach dem Neuen Görlitzer Anzeiger vom 21. März 1913.) Görlitz 1914. S. 24-28 u. 2 Taf. (Programm Görlitz Oberrealschule.)

Aus: Programm Görlitz Realschule 1908.

Teichmann, Ernst Gustav

Geboren am 21. April 1849 in Authausen bei Düben und verlebte nach dem frühen Tod seiner Eltern die grösste Zeit seiner Jugend in Eisleben. Dort fand er auch seine Ausbildung und wurde später dort zuerst als Lehrer angestellt. Behufs weiterer Ausbildung in den modernen Sprachen ging er dann nach England, wo er in den Jahren 1872 bis 1874 als Lehrer an Privatschulen wirkte, und darauf nach Paris, wo er bis zum Schluss des Sommersemesters 1876 die in sein Fach einschlagenden Vorlesungen der Sorbonne und des Collège de France besuchte. Im März 1879 bestand er an der Universität Leipzig, nachdem er daselbst noch 5 Semester besonders neuere Sprachen studiert hatte, das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts und fand Ostern desselben Jahres Anstellung an der städtischen Realschule I. Ordnung in Borna. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) On Shakespeare's Hamlet. History of the old Tale of Hamlet, on the old Play of Hamlet, and on the two editions of 1603 and 1604. Borna 1880. 20 S. (Programm Borna Realschule.)
- 2) Merope im italienischen und französischen Drama. Borna 1896. 27 S. (Programm Borna Realgymnasium.)
Aus: Programm Borna Realschule 1880.

Teichmann, Ferdinand

Geboren im Jahre 1835 in Helmstedt, besuchte bis Michaelis 1853 das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann die Universitäten in Göttingen und Berlin, wo er Philologie studierte. Sein Probejahr absolvierte er am Pädagogium zu Putbus, fungierte von da bis Michaelis 1863 als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Kreuzburg in Oberschlesien, ging dann an das damals entstehende Gymnasium in Gnesen, wo er Weihnachten 1867 zum Oberlehrer befördert wurde. Michaelis 1869 wurde er als Prorektor an das Gymnasium zu Wittstock berufen.
Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1870.

Teichmann, Friedrich August

Geboren am 18. Januar 1854 zu Bobersberg, besuchte das Seminar zu Neuzelle. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, erhielt er als Lehrer seine erste Anstellung in seiner Vaterstadt, wo er bis 1877 tätig war. Von 1877 bis 1878 besuchte er die Kgl. Akademie für Musik zu Berlin, war darauf 5 Jahre lang bis 1883 als Organist und Lehrer in Crossen a. O. tätig und wurde Michaelis 1883 an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium nach Stettin berufen.
Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1884.

Teichmann, Georg Erwin

Geboren am 30. September 1883 zu Niedergräfenhain bei Geithain, besuchte von Ostern 1897 bis Ostern 1905 das Realgymnasium zu Borna und studierte darauf neuere Sprachen und Germanistik an der Universität Leipzig. Im April 1909 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Abhandlung: „Die drei Einheiten im französischen Trauerspiel nach Racine“. Am 30. April und 2. Mai 1910 bestand er die Staatsprüfung und war von dieser Zeit an bis 15. Juli 1910 an der 3. Realschule zu Leipzig als Vikar tätig. Am 22. August 1910 wurde er vom Kgl. Ministerium dem König-Georg-Gymnasium in Dresden zur Ableistung des Seminarhalbjahres zugewiesen. Am 1. Januar 1911 ging er zur Fortsetzung seines Probejahres an das Realgymnasium i. E. mit Realschule in Glauchau über, wo er von Ostern 1911 ab als nichtständiger Lehrer tätig sein wird.
Aus: Programm Glauchau Realschule 1911.

Teichmann, Hermann

Geboren den 24. Dezember 1853 zu Kemberg, Kreis Wittenberg, besuchte von Ostern 1864 bis Michaelis 1867 das Gymnasium zu Wittenberg, danach bis Ostern 1873 die Kgl. Landesschule Pforta. Er studierte dann in Halle und Leipzig Philologie, leitete von 1878 bis 1881 eine Privatschule in Westfalen und absolvierte am 19. Juni 1882 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Nordhausen an. – Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1883.

Teichmann, Hermann

Geboren im Juni 1871 zu Hannover, besuchte dort das Realgymnasium I und bestand als Extraneeer die Reifeprüfung am Kaiser Wilhelms-Gymnasium. Er studierte in Göttingen und Erlangen zunächst Theologie, später Geschichte und Erdkunde und bestand im Februar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1906.

Teichmann, Karl Philipp Wilhelm

Geboren zu Hannover am 3. Januar 1837, besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1856 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in den folgenden vier Jahren Theologie auf den Universitäten Göttingen, Erlangen und Berlin und bestand Ostern 1860 sein erstes theologisches Examen zu Hannover. Nachdem er darauf mehrere Jahre an der Stadttöcherschule zu Schwerin und an dem Gymnasium zu Hildesheim als Lehrer tätig gewesen war, auch sein zweites theologisches Examen in Hannover bestanden hatte, trat er in das Hos-

piz und Prediger-Seminar zu Loccum ein, wo er zwei Jahre verblieb, um theologisch- und allgemein wissenschaftliche Studien sich widmen und auf die zukünftige pfarramtliche Tätigkeit sich vorzubereiten. Von da wurde er am 1. August 1865 zu Nienburg a. d. Weser als Hilfsprediger angestellt, in welcher Stellung er bis zum Anfang des Jahres 1871 blieb. Durch Gemeindewahl als Pfarrer an die hiesige Dreikönigskirche berufen, folgte er diesem Rufe und wurde im März 1871 in sein hiesiges Pfarramt eingeführt. Ostern 1878 übernahm er an Stelle seines Kollegen, des Pfarrers Roos, welcher aus Gesundheitsrücksichten seine Stellung an der Elisabethenschule aufgab, als Hilfslehrer den evangelischen Religionsunterricht am Lehrerinnenseminar, wozu im Herbst desselben Jahres ihm auch die Religionsstunden in Ia und Ib übertragen wurden.

Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule 1879.

Teichmann, Paul

Geboren den 19. Juni 1882 zu Kiel, besuchte die Oberrealschule seiner Vaterstadt bis zu der Michaelis 1901 abgelegten Reifeprüfung und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Kiel und München. Nach Absolvierung eines Turnlehrerkursus und Ableistung des Militärjahres bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 23. Juli 1910. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Kolberg ab und war während des Probejahres zur Vertretung beurlaubter Oberlehrer an höheren Schulen in Stolp, Stettin und Neustettin tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Pyritz berufen.

Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1913.

Teichmann, Richard

Geboren am 1. Juli 1855, absolvierte sein Probejahr vom 1. Oktober 1882-1883 am städtischen Realgymnasium zu Frankfurt a. O., trat dann als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien im Dezember 1883 ein. Am 1. April 1885 wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt, Ostern 1893 Oberlehrer und im Januar 1903 zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „Die beiden hervorragendsten Gestaltungen der Oedipus-Sage im klassischen Drama der Franzosen.“ Grünberg i. Schles. 1894. 23 S. (Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium.)

Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1903.

Teichmueller, Ernst

Ernst Teichmüller, geboren am 17. Juli 1824 zu Helmstedt, widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums dem Studium der Theologie. Sein erstes staatliches Amt war die ihm 1856 mit dem Titel „Prediger“ übertragene Religionslehrerstelle am Karls-Gymnasium in Bernburg. Hier bewährte sich der mit reichen Geistesgaben ausgestattete Mann in so ausgezeichnete Weise, dass er bald zu immer höheren kirchlichen Würden emporstieg. 1860 wurde er Seminardirektor, behielt aber wenigstens einen Teil des Religionsunterrichts am Gymnasium noch bei, bis er 1862 als Pastor an St. Aegidien in den ausschliesslichen Dienst der Kirche trat. 1870 als Hofprediger, Superintendent und Konsistorialrat nach Dessau berufen, wurde er 1877 Oberhofprediger, 1884 Generalsuperintendent und 1888 Vorsitzender des Herzogl. Konsistoriums. Nach 45-jähriger segensreicher Tätigkeit im treuen Dienste der Kirche zog sich der nun hochbetagte Mann von seinen meisten Ämtern zurück (1901), blieb aber Oberhofprediger bis zu seinem Tode. Dieser erfolgte am 28. September 1908 zu Dessau. Veröffentlicht hat er: „Drei Predigten nebst Vorwort.“ Bernburg 1857. 26 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1913.

Teichmueller, Ferdinand

Ferdinand Teichmüller wurde am 2. April 1835 in Helmstedt geboren, besuchte dort das Gymnasium und studierte vom Jahre 1853 bis 1856 in Göttingen und Berlin Philologie. Nachdem er längere Zeit Hauslehrer gewesen war, bestand er im Jahre 1861 in Berlin das Staatsexamen und promovierte noch in demselben Jahre in Jena zum Dr. phil. Von Michaelis 1861 bis Michaelis 1862 leistete er in Putbus sein Probejahr ab, ging dann als ordentlicher Lehrer nach Kreuzburg in Oberschlesien und von dort nach Gnesen, wo er im Jahre 1868 zum Oberlehrer befördert wurde. Michaelis 1869 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wittstock, an dem er allmählich zum ältesten Professor und Prorektor aufrückte. Michaelis 1905 im Alter von 70 Jahren trat er, von seinem König durch Verleihung des Roten Adlerordens geehrt, in den Ruhestand, dessen er sich noch 5 Jahre lang erfreuen durfte, bis ihm im März 1910 Gott der Herr aus diesem Leben zu sich rief. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Quaestiones Horatianae. Gnesen 1865. 16 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)

- 2) Die Aufgabe der ästhetischen Würdigung der Horazischen Gedichte. Wittstock 1874. 21 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
 - 3) Direktor Professor Richard Grosser gestorben. Nekrolog. Wittstock 1895. S. 18-20. (Programm Wittstock Gymnasium.)
 - 4) Grundbegriff zum Gebrauch von auctor und auctoritas. 1. Teil. Wittstock 1897. 28 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
 - 5) Grundbegriff zum Gebrauch von auctor und auctoritas. 2. Teil. Wittstock 1898. 26 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
 - 6) Ambire, -tio, -tiosus, -tiose, -tus. Wittstock 1901. S. 5-28. (Programm Wittstock Gymnasium.)
 - 7) Sein Werk: „Das Nichthorazische im Horaz-Text“ erschien erst nach seinem Tode.
- Aus: Programm Putbus Pädagogium 1911.

Teichmueller, Hugo

Hugo Teichmüller, geboren am 28. Juli 1869 in Oberspier, Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule und dem Seminar in Sondershausen, wo er auch seine beiden Prüfungen bestand. Seit Ostern 1889 in Sondershausen als Lehrer tätig, legte er im Februar 1895 in Berlin die Turnlehrerprüfung ab und wurde Michaelis 1897 an die städtischen Schulen zu Gera als Turnlehrer berufen.

Aus: Programm Gera Realgymnasium 1906.

Teichs, Eugen

Geboren am 3. Juni 1860 zu Dresden. Nach Beendigung der Schulzeit bis zur Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung trat er in die Kgl. Kunstgewerbeschule und später in die Kgl. Akademie der bildenden Künste ein, um sich als Maler auszubilden. In den Jahren 1886 und 1887 legte er die Fachprüfungen im Zeichnen und Schreiben ab. Ostern 1897 wurde er als Zeichen- und Schreiblehrer an das Vitzthumsche Gymnasium und Ostern 1908 als ständiger Zeichenlehrer an das König Georg-Gymnasium berufen.

Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1909.

Teicke, Karl Alfred

Geboren am 29. September 1885 zu Crossen an der Elster. Er besuchte die Kreuzschule zu Dresden und widmete sich hierauf seit Ostern 1905 dem Studium der Geschichte und Germanistik an den Universitäten Tübingen, Berlin und Leipzig. Im Dezember 1909 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Im Januar 1911 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Das Seminarhalbjahr leistete er am Königin-Carola-Gymnasium zu Leipzig, das Probehalbjahr am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden ab. Ostern 1912 wurde er zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Pirna ernannt.

Aus: Programm Pirna Realschule 1913.

Teipel, Friedrich

Geboren im Jahre 1808 in Callenhardt, vorgebildet durch den Elementarunterricht in seiner Vaterstadt und dem Gymnasialunterricht in Rietberg und Paderborn. Seine theologischen Studien machte er an der philosophisch-theologischen Lehranstalt in Paderborn und seine zweijährigen philologischen an der Akademie zu Münster. Am 24. März 1832 wurde er zum Priester geweiht und trat im Oktober desselben Jahres sein Lehramt am Gymnasium in Coesfeld an. Der tüchtige, mit vielseitigen und gediegenen Kenntnissen ausgestattete Gelehrte, der eifrige und gewandte Schulmann und der fromme, strebende Diener der Kirche waren in ihm zu einer Persönlichkeit vereint. Mehr als 28 Jahre diente er der Schule, in der er der erste Religionslehrer war. Auch seine Kanzelvorträge vereinigten in sich bei grosser Lebendigkeit wissenschaftliche Tiefe mit durchschaulicher Klarheit und einer in die mannigfachsten Lebensverhältnisse eingehenden Popularität. Auch schriftstellerisch war Teipel sehr fruchtbar. Die Zahl der kleineren Abhandlungen und Beiträge soll mehr als 150 betragen, die er vor allem in katholischen Kirchenblättern wie z. B. in: Katholische Blätter für Literatur (Augsburg); Der Katholik (Mainz); Repertorium für katholisches Leben, Wirken und Wissen (Landshut); Allgemeiner Religions- und Kirchenfreund (Würzburg); Katholisches Magazin (Münster); Katholische Zeitschrift (Münster bei Theissing); Sonntagsblatt für katholische Christen (Münster); Monatsblatt für katholisches Unterrichts- und Erziehungswesen (Münster) u. s. w. veröffentlicht wurden. Auf seinem Sterbebette setzte er ein Legat von 300 Thalern aus und bestimmte, dass die Zinsen davon jährlich unvermögenden, durch Betragen und Leistung ausgezeichneten Schülern zu Teil werden soll. Ein zweites Legat von 100 Thalern bestimmte er für den Bonifatiusverein, für

welchen er seit dessen Bestehen in seinem Kreise eifrig gewirkt hatte. Er starb am 29. Januar 1861. An selbständigen Büchern und Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Scriptores Graecos, Germanicos, Latinos a relativa quae dicitur verborum constructione saepe, neque injuria semper, discessisse probatur.* Coesfeld 1841. 23 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 2) *Dichterische Versuche.* Coesfeld 1845.
- 3) *Andachten für den nachmittäglichen Gottesdienst in der Gymnasialkirche zu Coesfeld.* Coesfeld 1845.
- 4) *De peccati natura eiusque in mortiferum et non mortiferum dividendi ratione.* Coesfeld 1847.
- 5) *De scriptis Joannis apostoli disputatio.* Coesfeld 1848. 25 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 6) *Solidaritätspredigten auf die Marienfeste.* Paderborn 1851.
- 7) *Aphorismen über Geschichtsschreibung.* Coesfeld 1854. 25 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 8) *Praktische Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische. Erster Teil: Aufgaben für Tertia und Secunda.* Paderborn 1855. 2. Aufl. 1860.
- 9) *.... Zweiter Teil, zugleich Studien zur Geschichte der ersten christlichen Jahrhunderte, für die obersten Klassen des Gymnasiums.* Paderborn 1854. 2. Aufl. 1857.
- 10) *Sieg des Kreuzes in Sachsen.* Münster 1860.

Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1861.

Teipel, Matthias

Geboren am 13. April 1874 zu Fredeburg, Kreis Meschede, besuchte das Gymnasium zu Barmen und verliess es Ostern 1894 mit dem Reifezeugnis, um in Bonn und Köln katholische Theologie zu studieren. Nach bestandem Examen pro cura animarum (Herbst 1898) wurde er als Kaplan an der Mariä-Empfängniskirche zu München-Gladbach angestellt. Im Februar 1902 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt, wurde im Mai 1903 als Kaplan an die Engelbertkirche nach Essen versetzt und zugleich mit der aushilfsweisen Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes am Realgymnasium betraut. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1904.

Teitge, Hans

Geboren am 31. August 1881 zu Calbe a. S., besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er in Halle Philologie und Geschichte. Am 7. Januar 1904 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Frage nach dem Urheber der Zerstörung Magdeburgs 1631“ zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er am 5. November 1904. Schon vorher, im Winterhalbjahr 1903/04, war er am Stadtgymnasium zu Halle tätig. Michaelis 1904/05 absolvierte er das Seminarjahr zuerst am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg, dann seit Ostern 1905, am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Magdeburg, wo er zugleich eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Domgymnasium inne hatte. Michaelis 1905/06 war er Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer wieder in Wittenberg. Am 1. Oktober 1906 wurde er zum Oberlehrer ernannt und dem Kgl. Realgymnasium zu Erfurt überwiesen. Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1907.

Teitge, Hermann

Geboren am 11. Januar 1841 zu Kremkau, Kreis Stendal, bestand Michaelis 1860 die erste und 1863 die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Osterburg. Von 1861 bis Ostern 1864 war er Lehrer in Tangermünde. Seit 1864 unterrichtet er in Calbe a. S., zuerst an der Bürgerschule, dann an der gehobenen Schule und seit Ostern 1905 an der mit der Realschule verbundenen Vorschule. – Aus: Programm Calbe a. S. Realschule 1906.

Teitz, Paul

Geboren in Dirschau am 10. Januar 1858, besuchte bis zum 14. Lebensjahre die dortige Stadtschule, darauf vom Jahre 1872 bis 1877 das bischöfliche Progymnasium in Pelplin (Quarta bis Untersekunda) und beschloss seine Gymnasialstudien auf dem Kgl. Gymnasium in Kulm Sommer 1879. Er studierte dann Theologie auf der Universität Breslau. Zur praktischen Ausbildung bezog er das Erzbischöfliche Seminar in Freisingen (Bayern), wo er am 29. Juni 1883 vom Erzbischof von München zum Priester geweiht wurde. Hierauf widmete er sich dem Studium der Mathematik, Physik und Naturwissenschaft auf der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin. Von Oktober 1884 bis 1885 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und erwarb sich die Qualifikation zum Reserveoffizier. 1888 verliess er Berlin, nachdem er im März auf Grund seiner naturwissenschaftlichen Arbeit: „Über definitive Blattstellung durch Torsionswirkung der Leitstränge“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Darauf war er als Dom-Vikar und geistlicher Lehrer in Pelplin, als Vikar in Putzig und in Neustadt/Westpr.

tätig. Im Frühjahr 1892 wurde er als Religions- und Oberlehrer an das Progymnasium in Neumark in Westpr. berufen, erwarb das Zeugnis pro facultate docendi an der Universität Königsberg und wurde im Jahre 1896 an das Kgl. Gymnasium zu Kulm in gleicher Eigenschaft berufen. Von hier aus wurde ihm im Jahre 1903 die Leitung des Kgl. Lehrerseminars zu Tuchel übertragen. Seit dem Sommer des Jahres 1913 wirkte er in gleicher Eigenschaft am Kgl. Seminar zu Graudenz bis zu seinem am 25. März 1914 erfolgten Tode.

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Tekotte, Alois

Geboren am 30. Dezember 1879 zu Lippramsdorf, Kreis Coesfeld, widmete sich nach Erlangung der Reifeprüfung am Gymnasium zu Paderborn dem Studium der Geschichte und der Philosophie an der Universität Münster. Am 19. Februar 1907 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1907 trat er das Seminarjahr am Gymnasium in Wilhelmshaven an und wurde hier, sowie an dem Realgymnasium in Geestemünde und dem Gymnasium zu Aurich aushilfsweise beschäftigt. Nachdem er die erste Hälfte des Probejahres am Gymnasium Carolinum in Osnabrück, die zweite Hälfte am Realgymnasium in Papenburg abgeleistet hatte, verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle je ein Jahr am Gymnasium in Bottrop und Recklinghausen, sowie 3 ¼ Jahre am Gymnasium Paulinum in Münster, bis ihm im Juni 1914 eine Oberlehrerstelle am Gymnasium in Coesfeld übertragen wurde. – Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1915.

Tell, Wilhelm

Geboren am 8. September 1827 zum Naumburg a. S., studierte Philologie, Dr. phil., und war von Michaelis 1849 bis Ostern 1851 am Realgymnasium zu Halle a. S. Ostern 1854 wurde er Probekandidat am Köllnischen Gymnasium zu Berlin, Pfingsten 1854 Probekandidat am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark. Michaelis 1854 wurde er an das Gymnasium zu Greifenberg als Hilfslehrer versetzt. Ostern 1856 wurde er Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule in Lübben. Michaelis 1856 ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Nordhausen, Ostern 1857 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Nordhausen und Ostern 1865 Oberlehrer. Am 19. Juni 1874 wurde er dort zum Professor ernannt. Er ist am 20. Januar 1890 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Hyperidis orationis funebris quae supersunt. Nordhausen 1861. VIII, 14 S. (Programm Nordhausen Gymn.)
- 2) Festbericht über das am 2. Und 3. Juni 1874 zu Nordhausen gefeierte 350jährige Jubiläum des Gymnasiums. Nordhausen 1874. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) Rede zur Feier des 400jährigen Gedenktages der Geburt Dr. Martin Luthers. Nordhausen 1884. 8 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1898 FS.

Telle, Georg Friedrich Wilhelm

Geboren im Jahre 1820 zu Pabstorf bei Halberstadt, besuchte von 1838 bis 1841 das Berliner Seminar für Stadtschulen, war in Berlin von Ostern 1841 bis Johannis 1842 an der Kohlheimschen höheren Töchterschule und dann von da an bis Ostern 1854 an der höheren Bürgerschule zu Potsdam beschäftigt. Um diese Zeit wurde er als ordentlicher Lehrer an unserer eben eröffneten Anstalt berufen, der er bis zu seinem Austritt, also 32 ½ Jahre ununterbrochen angehört hat. Michaelis 1886 trat er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Geordnete Leibesübungen sind eine notwendige Ergänzung des üblichen Schulunterrichts. (Ein Wort für die Eltern unserer Schüler.)“ Umschlatext: Über Einrichtung und Zweck des Turnunterrichts an Schulen. Potsdam 1862. 14 S. (Programm Potsdam Realgymnasium 1887.)

Tellkamp, Adolf

Geboren den 23. Mai 1798 in Hannover, machte den Freiheitskrieg 1815 im Hannoverschen Feldbataillon als Freiwilliger mit und zog als Offizier in Paris ein. Dann studierte er in Göttingen unter Gauß und Thibaut Mathematik, Dr. phil., und wurde 1822 Privatdozent in Göttingen. 1824 wurde er als Oberlehrer nach Hamm berufen, wo er von Wachter am 3. August zusammen mit dem Direktor Kapp eingeführt wurde. Zu Michaelis 1833 wurde er erster Oberlehrer und erhielt am 15. März 1834 den Titel Professor. Am 27. Juni 1835 ging er als Direktor der neu gegründeten höheren Bürgerschule (jetzt Realgymnasium I) nach Hannover. Er starb hier am 9. März 1869 an einer Lungenentzündung. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Darstellung der mathematischen Geographie. Hannover 1824.
 - 2) Zur Würdigung und näheren Bestimmung des mathematischen Gymnasialunterrichts. Hamm 1827. 19 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
 - 3) Vorschule der Mathematik. Berlin 1829.
 - 4) Anfangsgründe der chemischen Naturlehre. Für den Schulunterricht bearbeitet. (Festschrift zu van Haars Jubiläum.) Hamm 1831. IV, 68 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
 - 5) Über die Anwendung der Mathematik auf die Chemie. Hannover 1840. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 6) Über Redeübungen der Schüler. Hannover 1841. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 7) Über das Zusammenwirken des elterlichen Hauses mit der Schule. Hannover 1842. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 8) Die höhere Bürgerschule in Hannover, geschildert nach zehnjährigem Bestehen. Hannover 1845. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 9) Leibniz und die Bildung der Erdoberfläche. Hannover 1847. 32 S. (Programm Hannover Höh. Bürgersch.)
 - 10) Mikroskopische Beobachtungen über Kristallbildung. Hannover 1848. 16 S. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 11) Über Aufgabe und Einrichtung des Bürgerschulwesens in unseren Städten. Hannover 1849. 36 S. (Progr. Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 12) Über die Experimentalphysik als Unterrichtsgegenstand. Hannover 1850. 32 S. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 13) Ältere und neuere Ansichten über Wesen und Gestaltung der Materie. Hannover 1852. 34 S. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 14) Ein Rückblick auf zwanzig Jahre. Hannover 1855. 20 S. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 15) Über die subjektive Zeitmessung in deutscher Musik und Dichtung. Hannover 1857. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 16) Die höhere Bürgerschule in Hannover, geschildert auf Veranlassung der Feier ihres 25jährigen Bestehens am 9. Oktober 1860 von dem Direktor der Anstalt. Hannover 1860. 136 S. (Progr. Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 17) Rede bei der Schulfeier des 25jährigen Bestehens der höheren Bürgerschule zu Hannover am 9. Oktober 1860. Hannover 1861. S. 3-15. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 18) Johann Keppler, der Begründer der neueren Astronomie. Hannover 1862. (Progr. Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 19) Zwei Gedenktafeln. (Die Gedächtnisfeier der Gebrüder Schlegel und Hölty's.) Hannover 1863. 28 S. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 20) Über die Behandlung der Kegelschnitte im geometrischen Unterrichte. Hannover 1865. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 21) Über die Wahl der Schule. Hannover 1866. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
 - 22) A) Rückblick auf die Entwicklung der Schule bis auf die Gegenwart. B) Prüfungs- und Unterrichtsordnung für die preußischen Realschulen (im Auszuge). Hannover 1868. 19 S. (Programm Hannover Realschule.)
- Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860 und Hamm Gymnasium 1909.

Tellmann, Friedrich

Geboren zu Bremen den 1. Juni 1853, besuchte das Seminar zu Bremen von Ostern 1868 bis Ostern 1872. Nach abgelegter Prüfung erhielt er durch Conclusum eines Hohen Senats vom 19. April 1872 die Zulassung zum Unterricht an Volksschulen, durch Conclusum vom 11. Mai 1874 die Befähigung als ordentlicher Lehrer an Volksschulen zu unterrichten. Im Herbst 1876 erwarb er durch ein besonderes Examen vor der 1. Sektion der hiesigen Prüfungskommission das Zeugnis der Befähigung, in der Mathematik an höheren Schulen zu unterrichten. Als Lehrer ist er, bevor er an der Hauptschule eintrat, beschäftigt gewesen: 1. An der Lindemeyer'schen Vorbereitungsschule für die Realschulen von Ostern 1872 bis 1873. 2. An der Debbe'schen Realschule von Ostern 1873 bis Michaelis 1878. 3. An der Remberti-Volksschule von Michaelis 1878 bis Ostern 1879. Zu Ostern 1879

wurde er als Hilfslehrer an der Handelsschule angestellt, zum ordentlichen Lehrer an der Hauptschule wurde er ernannt durch Conclusum eines Hohen Senats vom 23. März 1880.
Aus: Programm Bremen Hauptschule 1880.

Tellmann, Heinrich Arnold Eberhard

Am 22. September 1857 zu Bremen geboren, besuchte bis Ostern 1872 die Volksschule am Neustadtswall, trat dann in das Seminar ein und erwarb sich durch die Abgangsprüfung um Ostern 1876 die Qualifikation für das Volksschullehramt. Seit jener Zeit unterrichtete er 4 Jahre an der Vorbereitungsschule des Herrn Lindemeyer und wurde darauf, nachdem er bereits im Mai 1878 die Staatsprüfung abgelegt hatte, zunächst an die Volksschule am Geschworenweg und von da auf den 1. April 1881 an die Hauptschule berufen.
Aus: Programm Bremen Hauptschule 1882.

Teltow, Georg

Geboren am 15. September 1882 als Sohn des Fabrikanten Paul Teltow zu Berlin. Er besuchte das Friedrichs-Realgymnasium und die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule seiner Vaterstadt. Seine künstlerischen Studien begann er in München und setzte dieselben später in Berlin fort. Am 1. August 1905 bestand er das Zeichenlehrer-Examen für höhere Lehr- und Lehrerbildungsanstalten. Seiner Militärpflicht genügte er im Garde Füsl. Regiment. Am 1. Oktober 1906 wurde er an die Oberrealschule zu Altona-Ottensen berufen. Vom 1. April 1907 bis zum 30. September dieses Jahres war er am Realgymnasium zu Barmen und an der Realschule zu Emden tätig. Nach Beendigung des Probejahres wurde er an der Realschule zu Itzehoe angestellt.
Aus: Programm Itzehoe Realschule 1908.

Temme, Hermann Emil

Geboren am 20. August 1845 zu Osterweddingen, vorgebildet auf der Realschule zu Bernburg und der Präparandenanstalt zu Salbcke, bestand Ostern 1866 seine Lehrerprüfung am Seminar zu Barby, war bis Ostern 1868 Lehrer in Pechau und von da ab drei Jahre Lehrer an der Stephani-Volksschule zu Aschersleben. Seit Ostern 1871 ist er als Elementarlehrer am hiesigen Realgymnasium angestellt und unterrichtet in Religion, Rechnen, Geographie, Naturbeschreibung und Schreiben. – Aus: Programm Aschersleben Realgymnasium 1885.

Temme, Josef Anton

Geboren zu Warburg am 20. Oktober 1829, besuchte von Herbst 1839 bis Herbst 1843 das Progymnasium seiner Vaterstadt, darauf bis Herbst 1847 das Gymnasium zu Paderborn, studierte dann bis Herbst 1849 Philosophie und Theologie am Seminarium Theodorianum zu Paderborn und darauf unter Fortsetzung der gedachten Studien bis Ostern 1853 Mathematik, Naturwissenschaften und Philologie an der Akademie zu Münster. Am 1. März 1853 dort zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 2. Mai d. J. die Prüfung pro facultate docendi und wurde, nachdem er am Gymnasium zu Coesfeld das Probejahr absolviert hatte, Ostern 1854 am Gymnasium zu Arnsherg angestellt. Von Herbst 1854 bis dahin 1855 genügte er als einjährig Freiwilliger seiner Militärpflicht und trat dann in seine Stellung am Gymnasium zu Arnsherg zurück, in welcher er bis Herbst 1861 verblieb, wo er einer Berufung in die erste Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Rheine folgte. An dieser Anstalt wirkte er 14 Jahre mit Ausnahme der Zeit vom 28. April bis zum 1. September 1874, während welcher er in Vertretung eines Regierungs- und Schulrates bei der Kgl. Regierung und dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Münster beschäftigt war. Herbst 1875 wurde er auf seinen Wunsch an das Gymnasium zu Warendorf versetzt, wo er als Professor a. D. am 21. Juli 1907 verstarb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der mathematische Unterricht in seiner Beziehung zur philosophischen Propädeutik. Arnsherg 1860. 21 S. (Programm Arnsherg Gymnasium.)
- 2) De principiis physices dialogue. Münster i. W. 1863. 15 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 3) Einige Bemerkungen über die Behandlung der unbestimmten Gleichungen des ersten Grades. Münster i. W. 1865. 15 S. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 4) Zur Theorie des Foucault'schen Pendelversuchs. Münster i. W. 1867. S. 12. (Programm Rheine Gymnasium.)
- 5) Grundlehren der analytischen Planimetrie. Warendorf 1894. 43 S. u. 4 Taf. (Programm Warendorf Gymn.)
- 6) Festrede zum Geburtstag des Kaisers. Warendorf 1879. S. 3-9. (Programm Warendorf Gymnasium.)

Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1876 und 1906.

Temme, Karl

Geboren am 23. Oktober 1864 zu Grebenstein, besuchte von Ostern 1876 bis Ostern 1884 das Gymnasium zu Kassel und studierte dann in Marburg klassische Philologie und Geschichte. Juni 1890 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Vom Oktober 1890-1891 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel ab, genügte dann seiner Militärpflicht in Kassel und absolvierte das Probejahr am vormaligen Städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. von Michaelis 1892 bis 1893. An dieser Anstalt war er bis zum Herbst 1896 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Im Februar 1895 bestand er die Turnlehrerprüfung zu Berlin. In den folgenden Jahren war er an verschiedenen höheren Schulen in Frankfurt a. M. tätig. Am 1. Mai 1898 wurde er als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium zu Hofgeismar berufen. Von hier wurde er am 1. Juli 1901 an das Kgl. Gymnasium zu Weilburg versetzt und zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1902.

Tempel, Paul Georg

Geboren am 23. Juni 1862 zu Obereunnersdorf bei Löbau, besuchte das Realgymnasium zu Zittau von Ostern 1873 bis 1881, studierte dann in Leipzig Naturwissenschaften und bestand das Staatsexamen im Januar 1887. Das gesetzliche Probejahr legte er am Realgymnasium zu Zittau ab von Ostern 1887 bis 1888 und war im letzten Vierteljahr zugleich Vikar am dortigen Gymnasium. Nachdem er dann im Sommersemester 1888 an der Realschule zu Plauen i. V. und im folgenden Winter an der Kreuzschule zu Dresden in gleicher Eigenschaft tätig gewesen war, wurde er Ostern 1890 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer, am 1. Januar 1894 zum personalständigen Lehrer und am 1. Juli desselben Jahres zum ständigen Oberlehrer am Gymnasium zu Dresden-Neustadt ernannt.
Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Tendering, Friedrich

Geboren zu Rees im November 1855, besuchte das Gymnasium zu Wesel bis Herbst 1875, studierte in Erlangen, Tübingen, Berlin, Paris, London und Bonn. Pro facultate docendi geprüft zu Bonn im Mai 1881, promovierte dort im Mai 1882 auf Grund seiner Dissertation: „Laut- und Formenlehre des poitevinischen Katharinenlebens“. Er war dann Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Krefeld und der Kgl. Gewerbeschule zu Saarbrücken von Herbst 1881 bis Ostern 1883, dann ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Barmen. 1887 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Elberfeld berufen und wird 1893 Direktor der Realschule zu Elberfeld. Zum 1. April 1896 wird er als Direktor an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg berufen. An Schriften hat er im Druck veröffentlicht:

- 1) Laut und Formenlehre des poitevinischen Katharinenlebens. In: Herrigs Archiv 1882. (Diss. inaug.)
- 2) Das poitevinische Katharinenleben und die übrigen südwestlichen Denkmäler. Barmen 1885. 29 S. (Programm Barmen Realgymnasium.)
- 3) Die Schlacht bei Spichern. 2. Aufl. Saarbrücken 1891.
- 4) Kurzgefasstes Lehrbuch der englischen Sprache. 4. Aufl. Berlin 1894.
- 5) Ein Lehrplan für den französischen Unterricht am Gymnasium. In: Zeitschr. f. französ. Sprache u. Lit. XII. 1890.
- 6) Der französische Unterricht nach den neuen Lehrplänen. In: Zeitschr. f. französ. Sprache u. Lit. XIV. 1892.
- 7) Antrittsrede des Direktors. (Rede bei der Eröffnung der Anstalt.) Elberfeld 1894. S. 6-11. (Programm Elberfeld Realschule i. d. Nordstadt.)
- 8) Molières „Femmes Savantes“ im Unterricht der Prima. Hamburg 1898. 18 S. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)
- 9) Die logisch-schulende Kraft der französischen Grammatik. Halle 1902.
- 10) La France littéraire von Herrig und Burguy. Neue Bearbeitung. Braunschweig 1903.
- 11) Lehrbuch der englischen Sprache. Ausgabe B. 3. Aufl. Berlin 1903. Ausgabe C Berlin 1900.
- 12) Zur Geschichte des Realgymnasiums des Johanneums. Festschrift zur Einweihung des neuen Schulgebäudes an der Armgartstrasse am 13. Oktober 1905. Hamburg 1905. 125 S. Enthält von ihm: Verzeichnis der den Jahresberichten beigegebenen wissenschaftlichen Abhandlungen. S. 61-67; Übersicht der Frequenz des Realgymnasiums von 1875-1905. S. 69-72.; Literarische Veröffentlichungen des jetzigen Lehrerkollegiums. S. 97-105.
- 13) Umzug nach der Armgartstraße. Hamburg 1906. S. 4-15. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johann.)
- 14) Bericht über die Feier des 75jährigen Bestehens des Realgymnasiums des Johanneums in Hamburg. Hamburg 1910. S. 1-7. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1888 und Realschule in der Nordstadt 1894.

Tenner, Ernst Adolf Gerhard

Geboren am 1. Mai 1862 zu Eisfeld (Sachsen-Meiningen), besuchte das Gymnasium Georgianum in Hildburghausen und genügte nach erlangtem Reifezeugnis zunächst von 1885 bis 1886 seiner Militärflicht als Einjährig Freiwilliger. Er widmete sich dann auf den Universitäten Jena und Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und der Germanistik. Im Mai 1896 unterzog er sich, nachdem er das Jahr zuvor als Hauslehrer in Thüringen tätig gewesen war, vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig der Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes und wurde am 1. Juli 1896 zur Ablegung des Probejahres vom Ministerium der 2. Leipziger Realschule überwiesen. Nach Ablauf desselben übernahm er die Vertretung eines nach dem Auslande beurlaubten Lehrers der Anstalt und blieb auch nach dessen Rückkehr das Wintersemester über im unterrichtlichen Zusammenhange mit der Schule. Ostern 1898 erfolgte seine nichtständige und am 1. Juli 1899 seine ständige Anstellung an derselben. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Tenner, Friedrich

Geboren am 9. Juli 1877 zu Meiningen. Er besuchte das dortige Realgymnasium und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Leipzig Mathematik, Physik und Erdkunde. Im Mai 1903 legte er das Staatsexamen vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig ab. Hierauf unterrichtete er einige Monate als Hilfslehrer an der höheren Töcherschule mit Lehrerinnen-Seminar zu Leipzig und genügte dann seiner Militärflicht. Nach beendeter Dienstzeit nahm er die Stelle eines Hilfslehrers am Progymnasium zu Bad Harzburg an. Ostern 1905 erhielt er seine Berufung an das Realgymnasium zu Saalfeld. Zum 1. Oktober desselben Jahres erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer an dieser Anstalt. Seit Oktober 1907 ist er wieder am Progymnasium zu Bad Harzburg tätig. Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1908.

Tenner, Friedrich Otto

Geboren am 31. Juli 1883 zu Mühlhausen i. Th., besuchte von Ostern 1889 ab die Bürgerschule, von Michaelis 1891 ab die Privatknaabenschule zu Schkenditz, seit Ostern 1895 das König Albert-Gymnasium zu Leipzig, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in Tübingen, Leipzig und Paris Philosophie, neuere Sprachen und Geschichte. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. April 1903-1904. Am 13. April 1907 wurde er auf Grund der Dissertation: „Francois le Metel de Boisrobert als Dramatiker und Nachahmer des spanischen Dramas“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1908 das Examen pro facultate docendi für neuere Sprachen und Geschichte. Von 1907-1908 unterrichtete er am Progymnasium des H. Dr. Haller in Leipzig-Gohlis und leistete das Probejahr an der 2. Städtischen Realschule in Leipzig-Reudnitz ab. Wird dann an das Gymnasium zu Arnstadt versetzt, ist dann am Gymnasium zu Gera und am Realgymnasium zu Magdeburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Francois le Metel de Boisrobert als Lustspieldichter und Vorläufer Molières. 1. Teil. Gera 1912. 31 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 2) Francois le Metel ... 2. Teil. Magdeburg 1913. 22 S. (Programm Magdeburg Realgymnasium.)
- 3) Francois le Metel ... 3. Teil. Magdeburg 1914. 24 S. (Programm Magdeburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1910.

Tenter, Heinrich

Geboren den 31. Januar 1871 zu Wehofen (Reg.-Bez. Düsseldorf), besuchte das Gymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr, studierte von Ostern 1890 bis Ostern 1895 in Halle und Bonn klassische Philologie, Geschichte und Theologie. Nach Ableistung seiner Militärflicht erledigte er das Seminarjahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule nebst Progymnasium in Rheydt tätig bis Michaelis 1900, wo er in den Dienst der Stadt Frankfurt a. M. trat. Zunächst war er wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1901, von da ab Aushilfslehrer. Als solcher an der Musterschule von Michaelis 1900 bis 1901, dann wieder von Pfingsten 1901 bis zu den Sommerferien. Geht dann an die Wöhlerschule über. – Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1902.

Tepelmann, Rudolf

Geboren den 12. Mai 1841 zu Jeinsen bei Hannover, wurde vom Vater zum Seminar vorgebildet, besuchte das Bezirksseminar zu Hannover von Michaelis 1859 an, war darauf 1 ½ Jahr Hauslehrer und ½ Jahr Schullehrer in

Bardegötzen. Von Michaelis 1861 bis Ostern 1864 besuchte er das Hauptseminar zu Hannover, wurde dann als Lehrer an der ersten Stadtschule in Uelzen angestellt und ist seit Ostern 1867 Ordinarius der Sexta.
Aus: Programm Uelzen Höh. Bürgerschule 1870.

Teping, Franz

Geboren am 8. Juni 1880 in Norddöllen, Gemeinde Visbeck in Oldenburg, besuchte das Gymnasium in Vechta und erhielt dort am 8. Juli 1899 das Reifezeugnis. Darauf studierte er an den Universitäten Bonn und Münster Deutsch und neuere Sprachen und bestand in Münster am 8. Juli 1905 das Staatsexamen pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er von Herbst 1905 bis Herbst 1906 am Realgymnasium zu Krefeld, das Probejahr von Herbst 1906 bis Herbst 1907 am Gymnasium nebst Realschule in Mülheim/Ruhr, wo er am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1911 wurde er von dort als Oberlehrer an das Gymnasium zu Vechta berufen. – Aus: Programm Vechta Gymnasium 1912.

Tepohl, Rudolf

Geboren 1852 zu Wildenhain, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Torgau, studierte seit Ostern 1872 Philologie in Halle. 1882 bestand er die Mittelschullehrer-Prüfung in Stettin, wurde in Bütow angestellt und Ostern 1883 aus Rügenwalde als Mittelschullehrer an die Gehobene Bürgerschule nach Stassfurt berufen. Seit dem 1. April 1910 ist er als Lehrer der Reformschule übernommen. Aus: Programm Stassfurt Realprogymnasium 1911.

Terbeck, Franz Anton

Geboren in Rheine, später Kaplan daselbst, leistete als solcher seit 1841 während der Erkrankung des Rektors Emmerick und nach dessen Tode Aushilfe am Progymnasium, 6. September 1844 nach bestandener Lehramtsprüfung als Lehrer angestellt, 1. Oktober 1848 an das Lehrerseminar in Büren berufen. Er starb als Oberschulrat und Seminardirektor in Vechta am 27. Mai 1891. – Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS.

Terbeck, Josef

Geboren zu Rheine am 17. Februar 1820. Nach Vollendung der Gymnasialstudien studierte er drei Jahre Theologie und Philologie auf der Akademie zu Münster und setzte darauf noch zwei Jahre die philosophischen Studien auf der Universität Berlin fort. Nach Ablegung der Staatsprüfung wurde er Herbst 1847 an die hiesige Lehranstalt berufen und Herbst 1863 zum ersten ordentlichen Lehrer ernannt. Auf seinen Antrag genehmigte das Kgl. Provinzial-Schulkollegium unter Bezeugung der „Anerkennung für die langjährige treu geleistete Dienstzeit“ seinen Übertritt in den Ruhestand zum 1. Januar 1889. Er ist am 12. April 1891 in Rheine verstorben. Veröffentlicht hat er: „Geordnetes Verzeichnis der Abhandlungen, welche in den Schulschriften sämtlicher an dem Programmatausgabe Teil nehmenden Lehranstalten vom Jahre 1864 bis 1868 erschienen sind.“ Münster 1868. 65 S. (Programm Rheine Gymnasium.) -- Aus: Programm Rheine Gymnasium 1889 und 1908 FS.

Terbrueggen, Heinrich

Heinrich Terbrüggen, geboren am 17. Juli 1877 zu Landbergen in Westfalen, besuchte die Rektoratschule in Lengerich, die Präparande in Bielefeld-Schildesche und von 1897 bis 1900 das Seminar zu Soest, wo er 1902 auch die zweite Lehrprüfung bestand. Er war zuerst zwei Jahre an der einklassigen Schule in Ledde bei Tecklenburg, darauf in Tecklenburg als Volksschullehrer tätig. Ostern 1904 wurde er als Lehrer an die Rektoratschule in Tecklenburg berufen. Ostern 1905 kam er nach Düsseldorf, wo er bis Ende 1910 an der Volksschule an der Kölnerstrasse eine Lehrstelle inne hatte. Seit dem 1. Januar 1911 ist er Vorschullehrer am Städtischen Realgymnasium an der Rethelstrasse. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1911.

Terbrueggen, Karl

Karl Terbrüggen, geboren zu Dorsten am 17. September 1829. Er besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Koesfeld, studierte Philologie und Geschichte in Münster, Bonn und Halle. Als Gymnasiallehrer wirkte er an verschiedenen Anstalten, war auch 6 Jahre Direktor des Staatsgymnasiums zu Puno in

Peru (Südamerika). Seit Ostern 1884 war er als Oberlehrer am Progymnasium zu Linz am Rhein. Er starb am 24. Januar 1894 im Johannes-Krankenhaus zu Bonn. – Aus: Programm Linz/Rhein Progymnasium 1894.

Terletzki, Paul

Geboren den 31. Januar 1863 zu Elbing, vom Realgymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, dann auf den Universitäten zu Königsberg und Strassburg bis zum Herbst 1883 durch naturwissenschaftliche Studien gebildet. Er erwarb sich am 8. November 1884 mit seiner Dissertation: „Anatomie der Vegetationsorgane von *Struthiopteris germanica* und *Pteris aquilina*“ bei der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg die Doktorwürde und verwaltete von Ostern bis Michaelis 1885 am Kgl. Mineralogischen Institut zu Königsberg eine Assistentenstelle. Die Lehramtsprüfung legte er am 13. Juni 1885 in Königsberg, das Probejahr von Michaelis 1885 bis 1886 am Kgl. Gymnasium zu Elbing ab, bei welchem er bis zu seiner Berufung nach Danzig als freiwilliger Lehrer tätig war. Ausser seiner Dissertation ist von ihm in den Berichten der deutschen botanischen Gesellschaft II eine Abhandlung über den Zusammenhang des Protoplasma benachbarter Zellen und über Vorkommen von Protoplasma in Zwischenzellenräumen erschienen. Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1890.

Terwelp, Gerhard

Geboren am 8. Februar 1843 zu Wissel, Kreis Cleve. Er war Lehrer am Collegium Augustianum zu Gaedonk, Probekandidat und kommissarischer Lehrer am Progymnasium zu Andernach bis Ostern 1875. Ostern 1875 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Neuss, Herbst 1875 ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Andernach. Mitte Januar 1889 ging er als Religionslehrer an das Gymnasium zu Münstereifel und ist später Professor und Religionslehrer am Kgl. Gymnasium zu Kempen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte des Klosters unserer lieben Frau zum hl. Thomas bei Andernach. 1. Teil. Andernach 1881. 23 S. (Programm Andernach Progymnasium.)
- 2) Geschichte der Klosters unserer lieben Frau ... 2. Teil. Andernach 1883. 34 S. (Programm Andernach Progymnasium.)
- 3) Andernach zur Zeit des dreissigjährigen Krieges. Andernach 1887. 11 S. (Progr. Andernach Progymn.)
- 4) Beiträge zur Geschichte der Stadt Andernach. A) Das Grab Kaiser Valentinians zu Andernach. B) Vier Ablaßbriefe. Andernach 1888. 13 S. u. 2 Taf. (Programm Andernach Progymnasium.)
- 5) Joannis Wilmii De pastoratu Kempensi liber. Kempen/Rh. 1897. 85 S. (Programm Kempen/Rh. Gymn.)
- 6) Geschichte des Gymnasiums Thomaeum zu Kempen/Rhein. 1. Teil. Kempen/Rh. 1898. 54 S. (Programm Kempen/Rh. Gymnasium.)
- 7) Geschichte des Gymnasiums Thomaeum zu Kempen/Rhein. 2. Teil. Kempen/Rh. 1899. S. 55-139. (Programm Kempen/Rh. Gymnasium.)
- 8) Geschichte des Gymnasiums Thomaeum zu Kempen/Rhein. 3. Teil. Kempen/Rh. 1900. S. 143-176. (Programm Kempen/Rh. Gymnasium.)
- 9) Joannis Wilmii Chronicon Rerum Kempensium. E Wilmii autographo edidit. 1. Teil. Kempen/Rh. 1901. 55 S. (Programm Kempen/Rh. Gymnasium.)
- 10) Joannis Wilmii Chronicom Rerum Kempensium. ... Secunda Pars. Kempen 1903. 32 S. (Programm Kempen/Rh. Gymnasium.)
- 11) Joannis Wilmii Chronicon Rerum Kempensium. ... Tertia Pars. Kempen/Rh. 1905. . 35-64. (Programm Kampen/Rh. Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS und Andernach Gymnasium 1904.

Tesch, Albert Karl

Geboren am 30. September 1885 zu Stettin-Grabow, besuchte das Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin und studierte vom Herbst 1903 ab in Strassburg i. E., vom Herbst 1905 in Greifswald klassische und deutsche Philologie. Nach bestandenem Staatsexamen am 11. Januar 1908 war er ein Vierteljahr am Gymnasium zu Anklam beschäftigt. Darauf leistete er am Kgl. Marienstiftsgymnasium zu Stettin sein Seminar- und Probejahr ab und blieb dort nach Erteilung der Anstellungsfähigkeit noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Wird dann an das Gymnasium zu Neustettin berufen. – Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1912.

Tesch, Fritz Hermann Heinrich

Geboren am 19. September 1873 zu Kirchwärder im Gebiet der Freien und Hanse-Stadt Hamburg. Nachdem er in frühester Jugend den Vater verloren hatte, kam er mit der Mutter nach Wittenburg in Mecklenburg. Durch privaten und öffentlichen Unterricht vorgebildet, bestand er die Präparanden-Aufnahme-Prüfung und war von Michaelis 1888 bis Michaelis 1891 Schüler des Grossherzogl. Präparandiums zu Neukloster. Nach abgelegter Assistenten-Prüfung wurde er auf zwei Jahre ordentlicher Lehrer an der höheren Städtischen Schule zu Hagenow. Michaelis 1893 trat er zu einem zweijährigen Kursus ins Seminar ein. Nachdem er im September 1895 das Abgangsexamen bestanden hatte, wurde ihm vom Hohen Ministerium die siebente Lehrerstelle an der Stadtschule zu Rehna verliehen. Nach halbjähriger Wirksamkeit dort erfolgte zu Ostern 1896 seine Berufung an die Grossherzogl. Seminarschule zu Neukloster, wo er ein Jahr lang die sechste Lehrerstelle bekleidete. Nachdem er während dieser Zeit auch seiner Militärpflicht in Schwerin genügt hatte, wurde er Ostern 1897 auf Grund einer Probelektion an die Vorstädtische Knabenschule nach Rostock berufen. Er blieb an dieser Schule, an der er die sechste, fünfte und vierte Klasse nacheinander verwaltete, bis Michaelis 1900, zu welchem Zeitpunkt er mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers an der Großen Stadtschule betraut wurde.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Teske, Christian Gottlieb

Geboren den 12. April 1803, studierte in Halle und Berlin. Dr. phil. Im August 1825 wurde er Inspektor am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin, in Februar 1826 Oberlehrer in Stargard, Ende 1844 Bürgermeister in Stargard. Er ist am 27. Februar 1852 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über eine Stelle in Sophocles Ajax. Stargard 1829. 7 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 2) Über zweckmäßige Einrichtung von Parallelklassen an Gymnasien, ein Aufsatz. Stargard 1837. 20 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 3) Das erste Auftreten Bischof Otto's im Pommern. Eine Untersuchung zur Vorgeschichte Stargards. Stargard 1842. 16 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 4) Geschichte der Stadt Stargard.

Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1900.

Teske, Richard

Geboren am 19. November 1865 zu Wilalkowo (Prov. Posen), besuchte die Realschule zu Liegnitz, die Präparandenanstalt zu Czarnikau und das Lehrerseminar zu Koschmin, wo er 1886 seine erste Prüfung bestand. Hierauf war er an der Volksschule zu Kischewo tätig, bestand 1888 die zweite Prüfung und besuchte darauf bis 1890 die Kgl. Kunstgewerbeschule zu Berlin, wo er im August 1890 die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen ablegte. In Winter 1891/92 erwarb er sich nach dem Besuche der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin die Befähigung zum Turnlehrer an höheren Schulen, war dann vorübergehend an der Volks- und an der Mittelschule in Finsterwalde tätig und unterrichtete von 1892-1895 an der Pfeifferschen Realschule in Jena. 1895 bis 1899 war er am Gymnasium zu Wittenberg beschäftigt und trat Michaelis 1899 an das Gymnasium zu Erfurt über, wo er im Sommer 1900 definitiv als Zeichenlehrer angestellt wurde. Er hat veröffentlicht: „Beiträge zur Pflege des Kunstsinnes am Gymnasium.“ Erfurt 1908. 46 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Tesmer, Gottlieb Gustav Friedrich August

Geboren am 16. März 1862 in Burgdorf (Hannover), studierte nach dem Besuche des Realgymnasiums in Hannover auf den Universitäten in Göttingen und Leipzig Naturwissenschaften und Geographie. Auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis von den Fortpflanzungsarten im Tierreiche“ erwarb er sich Ostern 1888 den Dokortitel und unterzog sich im Oktober 1889 der Turnlehrerprüfung. Von Pfingsten 1891 bis Ostern 1892 war er als Vikar an der 2. Realschule in Leipzig beschäftigt. In dem letztgenannten Jahre legte er seine Staatsprüfung ab. Ostern 1892 wurde er an der Thomasschule angestellt, wo er jetzt noch als Oberlehrer tätig ist.

Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Tesmer, Leopold

Zu Haltenau, Kreis Bromberg, am 13. August 1886 geboren, auf dem Seminar zu Bromberg ausgebildet und bestand am 5. Februar 1908 die erste Lehrerprüfung. Vom 15. Februar 1908 bis 25. Oktober 1909 war er zweiter

Lehrer an der Volksschule zu Hermstal, Kreis Kolmar i. P. tätig, um dann sofort in den hiesigen Dienst überzutreten. – Aus: Programm Kolmar/Pos. Realschule 1910.

Tessendorff, Ferdinand

Geboren am 1. Dezember 1879 in Thalböckelheim bei Kreuznach, erhielt Ostern 1898 das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, besonders Botanik, und bestand im Juni 1905 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin und das Probejahr an den vereinigten Gymnasien in Brandenburg a. H. ab. Michaelis 1907 wurde er als Oberlehrer an das Helmholtz-Realgymnasium berufen.

Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1908.

Tetschke, Wilhelm Johann Fr.

Geboren den 13. März 1796 in Hamburg, wo sein Vater Rendant an einem Kgl. Preussischen Institut war. In den Jahren 1810-1813 besuchte er das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, machte den Feldzug von 1813-1814 als Freiwilliger in der kurmärkischen Landwehr mit, kehrte auf das Gymnasium zurück, nahm aber an dem Feldzug des Jahres 1815 wiederum Teil und besuchte dann noch einmal dasselbe Gymnasium, bis er im Jahre 1817 Michaelis sich das Zeugnis der Reife erwarb, worauf er auf der Universität Berlin Theologie und Philologie studierte. Nachdem er eine Zeit lang Hauslehrer gewesen war, dann die Oberlehrerprüfung zu Berlin bestanden hatte, Mitglied des Kgl. Seminars unter Böckhs Leitung gewesen und an mehreren Gymnasien vorübergehend beschäftigt worden war, sich auch im Jahre 1827 bei der philosophischen Fakultät der Universität Jena die Doktorwürde erworben hatte, folgte er Ostern 1828 dem Rufe als Ordinarius der Quinta des Gymnasiums zu Stralsund. 1853 bei Gelegenheit seines 25jährigen Amtsjubiläums zum Oberlehrer ernannt, erhielt er Ostern 1854 das Ordinariat der nächst höheren Klasse, welche Stellung er bis zu seiner Pensionierung beibehalten hat. Michaelis 1865 trat er, fast 70 Jahre alt, in den Ruhestand. Er starb am 8. Mai 1879. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Commentationis de Crisa sive Cirrha particula. Stralsund 1834. 20 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

2) Einleitung zu Shakespeares Julius Caesar. Stralsund 1855. 22 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1866 und 1879.

Tetzlaff, Gotthard Lebrecht Adolf

Geboren am 5. Mai 1857 zu Stettin als Sohn des Rechnungsrates Tetzlaff, besuchte das Marienstifts-Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1866 bis Michaelis 1876, wo er sich das Zeugnis der Reife erwarb. Nachdem er in Berlin ein Jahr Mathematik und Physik studiert hatte, widmete er sich zwei und ein halbes Jahr in Halle dem Studium der Chemie und Naturwissenschaften, war von Ostern 1880 bis Ostern 1881 Assistent des Prof. Kraus an dem mit der Universität verbundenen botanischen Institut. Am 4. August 1881 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Januar 1882 dort das Examen pro facultate docendi. Nachdem er vom 1. April 1882 bis dahin 1883 in Stettin seiner Militärpflicht genügt hatte, dann am Friedrich Wilhelms-Realgymnasium in Stettin sein Probejahr abgeleistet, an derselben Anstalt als provisorischer Hilfslehrer beschäftigt gewesen war, ging er im November d. J. als Hilfslehrer an das städtische Prorealgymnasium in Wollin. Von dort wurde er Ostern 1885 an das Gymnasium zu Stralsund als ordentlicher Lehrer berufen. Er hat veröffentlicht: „Darstellung der atomistischen Hypothese nach den modernen Theorien der Chemie.“ Stralsund 1886. 16 S. (Programm Stralsund Gymnasium.) -- Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Tetzlaff, Maximilian Josef

Geboren am 19. April 1847 zu Neuguth im Kreise Fraustadt, besuchte die Realschule zu Fraustadt und später das Marien-Gymnasium zu Posen. Er widmete sich dann auf der Akademie zu Münster hauptsächlich historischen und geographischen Studien. Dort wurde er am 3. Juni 1874 pro facultate docendi geprüft und am 15. Juli desselben Jahres auf Grund seiner gekrönten Preisschrift: „Antiochi, magni Syriae regis, res gestae ad reficiendum Syriae regnum usque ad illa tempora quibus cum Romanis congressus est“ zum Dr. phil. promoviert. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Russland wurde er zur Ableistung seines Probejahres dem Marien-Gymnasium zu Posen, darauf zur Vollendung des Probejahres und zugleich zur Hilfeleistung dem Gymnasium zu Wongrowitz überwiesen. Zum 1. April 1877 wurde er als Hilfslehrer nach Rogasen berufen und am 1. April 1878 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wongrowitz angestellt. Ostern 1879 wurde er wieder nach Rogasen versetzt und ging Ostern 1880 an das Gymnasium zu Nakel über. Hier ist er gestorben.

Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS. und Nakel Gymnasium 1881.

Tetzner, Franz Oskar

Geboren am 22. März 1863, besuchte von Ostern 1877-1883 das Lehrerseminar in Schneeberg, wurde dann Hilfslehrer in Crimmitschau, später ständiger Lehrer an der jetzigen IX. Bürgerschule in Leipzig-Reudnitz. Gleichzeitig, von Ostern 1886 bis Michaelis 1889 studierte er an der Universität Leipzig Pädagogik, Grammatik und neuere Sprachen. Michaelis 1889 bestand er dort die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Ein Jahr später wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1890 folgte er einem Rufe nach Zwickau als ständiger Lehrer an der dortigen Handelsschule und verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1891, wo er an die 1. Realschule zu Leipzig berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Die Bildungsbestrebungen im Frankenreiche vor Karl dem Großen.“ Leipzig 1894. 11 S. (Programm Leipzig 1. Realschule.)
Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1892.

Tetzner, Robert

Geboren den 11. März 1854 in Rostock, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und genügte nach bestandenen Maturitätsexamen vom 1. April 1874 an dort seiner Militärpflicht. Er studierte dann in Rostock und Leipzig klassische Philologie und Geschichte, unterrichtete von Michaelis 1877 bis Michaelis 1878 als Hilfslehrer zuerst an der höheren Bürgerschule, seit Ostern 1879, nachdem er das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, am Gymnasium zu Rostock. Ostern 1880 wurde er an das Gymnasium zu Schwerin berufen, wo er bis zu seiner Übersiedlung nach Doberan als Ordinarius der Quinta, später der Quarta tätig war. Von der Universität Rostock wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Peter Lindeberg und seine Rostocker Chronik“ im Jahre 1878 zum Dr. phil. promoviert. Ausser der Dissertation hat er veröffentlicht: „Der Gebrauch des Infinitivs in Xenophons Anabasis.“ Doberan 1891. 26 S. (Programm Doberan Gymnasium.)
Aus: Programm Doberan Gymnasium 1886.

Tetzner, Theodor Friedrich

Geboren am 26. Januar 1857 in Rawitsch, studierte, nachdem er das städtische Gymnasium in Halle a. S. Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 17. Juli 1882 bestand er in Halle die Staatsprüfung und leistete sein Probejahr von Michaelis 1882 bis Ostern 1883 am Kgl. Gymnasium in Quedlinburg, dann bis Michaelis 1883 am Realgymnasium zu Posen ab. An letzterer Anstalt war er wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1884, darauf bis Michaelis 1885 an der lateinischen Hauptschule des Waisenhauses zu Halle. Von Ostern 1889 bis Michaelis 1890 war er Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Krotoschin, wurde dort Michaelis 1890 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt und am 1. Januar 1892 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Progymnasium zu Tremessen versetzt.
Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1892.

Teuber, August

Geboren am 8. September 1850 zu Zanow in Pommern, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Köslin, studierte von Ostern 1869 bis zum Sommer 1870 in Leipzig Philologie und nahm darauf am Feldzuge gegen Frankreich teil. Er setzte dann seine Studien von Michaelis 1871 in Halle fort. Nachdem er hier im Dezember 1874 das Examen pro facultate docendi abgelegt und auf Grund der eingereichten Dissertation: „De commentariis Aelii Donati in Terentii fabulas capita IV“ zum Dr. phil. promoviert worden war, ging er, nach vorübergehender Tätigkeit am Stadtgymnasium zu Halle, Ostern 1875 als Hilfslehrer an das Kgl. Pädagogium zu Putbus, wo er gleichzeitig sein Probejahr ableistete. Zu Ostern 1876 wurde er als ordentlicher Lehrer an die damals hier bestehende höhere Bürgerschule berufen und trat dann als Oberlehrer an das neu gegründete Gymnasium zu Eberswalde über. Im Dezember 1893 erhielt er den Professorentitel. Michaelis 1903 wurde er als Direktor am Gymnasium zu Eberswalde eingeführt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De auctoritate commentorum in Terentium, quae sub Aelii Donati nomine circumfertur. Eberswalde 1881. 22 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- 2) Die Bedeutung der Regulusode des Horatius. In: Fleckeisens Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1889. S. 417-428.
- 3) Zur Kritik der Terentiuscholien des Donatus. In: Fleckeisens Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1891. S. 353-367.
- 4) „Kleine Aeneis“ nach Virgils grösserem Werk für Schule und Haus in Hexametern verfasst. Halle a. S., Waisenhaus 1897.
- 5) Eberswalde und die Hohenzollern. Festrede am 27. Januar 1898, 36 S.
- 6) Bracht, Ernstes und Heiteres aus dem Kriegsjahre 1870/71, Erlebnisse eines Hundertsiebeners, namentlich während der Belagerung von Paris. Halle a. S., Waisenhaus, 2. Aufl. 1899. 251 S.
- 7) Antrittsrede. Eberswalde 1904. S. 23-28. (Programm Eberswalde Gymnasium.)

- 8) Ansprache bei der Trauerfeier für den ehemaligen Direktor der Anstalt Geh. Oberschulrat Dr. Albert von Bamberg, gestorben am 24. Januar 1910 zu Gotha. Eberswalde 1910. S. 10-11. (Programm Eberswald Gymnasium.)
- 9) Eine Reise auf die Schlachtfelder. Eberswalde 1911. S. 3-9. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- 10) Gedächtnisrede auf Prof. Dr. Oskar Wichmann, gestorben am 8. August 1910. Eberswalde 1911. S. 17-19. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- 11) Kriegsansprachen und Kriegsgedichte. Eberswalde 1915. 13 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1904.

Teuber, Karl Felix

Geboren am 25. Juli 1856 in Patschkau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf der Universität Breslau studierte er Philologie und promovierte dort den 10. März 1882 zum Dr. phil. Nachdem er Ostern 1883 das Staatsexamen abgelegt hatte, begann er sein Probejahr an der Ritter-Akademie zu Liegnitz, verwaltete dort von Michaelis 1883 ab eine Inspektorenstelle und war dann von Ostern 1884 bis Ostern 1888 am Gymnasium in Strehlen als Hilfslehrer tätig. Ostern 1888 wird er an das Gymnasium zu Brieg berufen und ist später Professor am Wilhelms-Gymnasium zu Breslau. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Himerianae. Breslau 1882. Diss. inaug.
- 2) De lacunis Himerii in orationibus integris a Duebnero editore notatis. Breslau 1895. 12 S. (Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1889.

Teuber, Viktor

Geboren 1865 zu Wünschelburg, war von 1874 an Schüler des Gymnasiums zu Glatz, das er 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an der Universität zu Breslau philologische Wissenschaften. 1892/93 war er Seminarkandidat, 1893/94 Probekandidat am Johannes-Gymnasium in Breslau. Dann war er als Hilfslehrer an den Gymnasien zu Gleiwitz, Beuthen in Oberschlesien und Gross-Strehlitz tätig. Am 1. April 1900 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Neisse angestellt und 1902 an das Gymnasium zu Glatz versetzt. Hier veröffentlicht er: „Hildebrants Heimkehr – eine deutsche Odyssee.“ Glatz 1912. 14 S. (Programm Glatz Gymnasium.) Aus: Programm Glatz Gymnasium 1903.

Teubner, Emil

Geboren am 6. Januar 1865 zu Weißenfels, besuchte das dortige Progymnasium und später das Gymnasium zu Jena. Nach erlangter Reife studierte er von Ostern 1886 an auf den Universitäten von Jena, Leipzig und Halle Philologie und Geschichte. Vom 1. Oktober 1886 ab genügte er seiner Militärpflicht. Im Sommer 1891 erwarb er sich in Halle die philosophische Doktorwürde und bestand im Februar 1893 die Staatsprüfung. Nach Ablegung des Seminar- und Probejahres, dessen zweite Hälfte er in Paris verbrachte, war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Ballenstedt tätig, wurde Ostern 1897 an die höhere Schule zu Schwerte und Ostern 1900 an das Gymnasium zu Aschersleben berufen. Ostern 1904 trat er in das Kollegium der Realschule zu Gevelsberg ein. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1905.

Teubner, Hugo

Geboren am 28. März 1858 zu Frankfurt a. O., besuchte die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule zu Berlin. Als Eleve der Kgl. akademischen Hochschule für die bildenden Künste immatrikuliert, studierte er daselbst vom 1. April 1876 bis April 1880. Am 1. November 1881 machte er die Prüfung als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen. Vom 1. April 1882 bis Oktober 1888 war er Zeichenlehrer an der Henze'schen Mittelschule, 5 ½ Jahre am Progymnasium des Herrn Dr. Schönfeld, sowie an der 1. und 10. städtischen Fortbildungsschule zu Berlin. Auch war er ¾ Jahre als Hilfslehrer an der 1. städtischen Handwerkerschule tätig. Oktober 1888 wurde er als Zeichenlehrer an die Bürgerschulen und die gewerbliche Fortbildungsschule zu Greifswald berufen. April 1901 wurde er als Zeichenlehrer an der städtischen Realschule zu Kattowitz angestellt. Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1902.

Teucher, Otto Alfred

Wurde am 25. August 1879 in Döbeln geboren. Er besuchte die Bürgerschule und von Ostern 1889 ab das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf studierte er in Leipzig Mathematik, Physik und Geographie. Im März 1899 bestand er die Fachprüfung für Lehrer der Stenographie vor dem Kgl. Stenographischen Institut in Dresden und im Mai 1902 die Prüfung für das höhere Schulamt an der Universität Leipzig. Nachdem er vom Juli 1902 bis Ostern 1903 als Probelehrer und Vikar am Realgymnasium zu Leipzig tätig gewesen war, wurde er Ostern 1903 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. und Ostern 1905 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer am König Georg-Gymnasium zu Dresden angestellt. – Aus: Programm Dresden-Johannst. Gerog-Gymnasium 1906.

Teuchert, Hermann

Geboren am 3. März 1880 in Loppow, Kreis Landsberg a. W., besuchte das Kgl. Gymnasium in Landsberg a. W. und das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin-Wilmersdorf. Von 1901 bis 1907 studierte er in Strassburg und Berlin klassische und deutsche Philologie. Im März 1907 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Laut- und Flexionslehre der Neumärkischen Mundart“ zum Dr. phil. promoviert. Seiner Dienstpflicht hatte er während des Studiums Oktober 1903-1904 in Berlin genügt. Vom März 1907 bis April 1908 war er in Bonn als Assistent der Kgl. Akademie der Wissenschaften in Berlin am Rheinischen Wörterbuch tätig. Im Februar 1908 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und leistete darauf das Seminarjahr am Gymnasium und das Probejahr am Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz ab. Am 1. April 1910 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer an der letztgenannten Anstalt, nachdem er bereits seit Oktober 1909 dort eine Oberlehrerstelle verwaltet hatte.
Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1911.

Teudeloff, Adolf Otto Wilhelm

Geboren am 9. März 1861 zu Hornburg, Kreis Halberstadt, besuchte von Ostern 1874 bis Michaelis 1877 die ehemalige Realschule (Präparandum für das Braunschweiger Landesseminar) in Wolfenbüttel und bereitete sich dann durch Selbststudium zum Lehrerberufe vor. Im September 1881 bestand er in Lüneburg das Seminar-Abgangsexamen und im Juni 1883 die zweite Lehrprüfung. Im Winter 1885/86 nahm er am Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und an dem von derselben Anstalt eingerichteten Zeichenkursus teil. Als Volksschullehrer war er zuerst in Polier-Amelith, dann in Meckelfeld, zuletzt in Harburg angestellt. 1889 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Harburg berufen. – Aus: Programm Harburg Gymnasium 1890.

Teufer, Johannes

Geboren am 19. November 1865 zu Meissen St. Afra, besuchte von Ostern 1876 bis Ostern 1885 das Gymnasium zu Zwickau und widmete sich, nach Ableistung seiner Militärpflicht, von Ostern 1886 bis Ostern 1887 in Leipzig, von Ostern 1887 bis Ostern 1888 in Tübingen, von Ostern 1888 an wieder in Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und der Theologie. Am 2. April 1890 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Dissertation: „De Homero in apophthegmatis usurpato“ und bestand am 9. Dezember 1890 die Staatsprüfung als klassischer Philologe. Am 23. April 1892 erwarb er sich die Lehrbefähigung als Religionslehrer für höhere Schulen. Vom 1. Januar 1891 an war er Probandus am Albert-Gymnasium zu Leipzig, wurde Ostern 1892 Hilfslehrer, am 1. April 1896 personalständig und am 1. Januar 1897 ständiger Oberlehrer. Während des Wintersemesters 1896/97 unternahm er eine Studienreise nach Italien und Griechenland. Ostern 1903 ging er an das neu gegründete Mädchenrealgymnasium in Schöneberg bei Berlin über.
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Teuffert, Karl Wilhelm

Geboren am 3. März 1870 zu Frankfurt a. M., besuchte die Souchay- und Musterschule zu Frankfurt a. M. Nach dem Besuche des Seminars zu Schlüchtern von 1887 bis Ostern 1891 fand er Verwendung als Verweser der Schulen in Schönstadt, Kreis Marburg, und Beiseförth, Kreis Melsungen. Die zweite Lehrprüfung bestand er am 8. Oktober 1893 und erhielt dann seine definitive Anstellung. Seit Herbst 1894 wirkte er hier an verschiedenen Schulen, zuletzt von 1897-1901 an der Gutleutschule, von welcher er Ostern 1901 kommissarisch an die neu eröffnete Sachsenhäuser Realschule berufen und am 1. Juli 1902 definitiv angestellt wurde. Die Ausbildung im Zeichnen erwarb er an der hiesigen Gewerbeschule, sowie an den Kunstgewerbeschulen hier und in Düsseldorf, wo er am 28. Juni 1902 die Prüfung als Zeichenlehrer für Volks- und Mittelschulen bestand.
Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1903.

Teupe, Heinrich

Geboren am 26. März 1879 zu Oelde i. W., erwarb 1902 am Kgl. Gymnasium in Emmerich das Reifezeugnis, studierte darauf an den Universitäten zu Münster und Berlin klassische Philologie, legte 1910 die Oberlehrer, darauf die Turn- und Schwimmlehrerprüfung ab. Nach Absolvierung des Seminarjahres am Kgl. Schillergymnasium in Münster i. W. wurde er vom 1. April 1911 ab zur Ableistung des Probejahres dem hiesigen Realgymnasium überwiesen. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1912.

Teusch, Theodor

Geboren den 6. Dezember 1871 zu Lüneburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium Johanneum seiner Vaterstadt, widmete sich, nachdem er von dieser Anstalt mit Reifezeugnis vom 3. März 1890 entlassen war, von Ostern 1890 ab auf den Universitäten zu Göttingen und Berlin dem Studium der Philologie. In Göttingen erlangte er auf Grund seiner Dissertation: „De sortitione iudicum apud Athenienses“ die philosophische Doktorwürde und bestand hier im Juli 1895 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1895-1896 am pädagogischen Seminar bei dem Realgymnasium und Gymnasium zu Leer, die erste Hälfte des Probejahres an der Realschule zu Geestemünde, die zweite Hälfte am Kgl. Gymnasium zu Wilhelmshaven ab. An letzterer Anstalt war er von Michaelis 1897 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, wurde zum 1. April 1902 zum Oberlehrer ernannt und zu Michaelis 1909 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover versetzt. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910.

Teutrine, Friedrich

Geboren am 28. Februar 1886 zu Hagen i. W., widmete sich, nachdem er die Oberrealschule seiner Vaterstadt besucht und dort Ostern 1906 das Reifezeugnis erworben hatte, dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen an den Universitäten Marburg, München und Münster. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Jahre 1910 zu Münster. Das Seminarjahr leistete er seit Michaelis 1910 am Gymnasium und Realgymnasium zu Hagen ab, das Probejahr seit dem 1. Oktober 1911 an der Oberrealschule zu Hagen und am Gymnasium zu Warburg. Im Winterhalbjahr 1912/13 war er am Realgymnasium mit Realschule zu Schwelm als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Zum 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Menden in Westfalen berufen. – Aus: Programm Menden/Westf. Realprogymnasium 1914.

Tewes, Friedrich

Geboren am 5. Juni 1888 zu Hannover. Ostern 1907 bestand er auf dem Lyceum I seiner Vaterstadt die Reifeprüfung. Nach einjähriger Tätigkeit im Bankfach ging er Ostern 1908 nach Berlin, um Geschichte und neuere Sprachen zu studieren. Michaelis 1909 bezog er die Universität Göttingen und bestand dort im Februar 1913 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1914.

Textor, Adolf Gustav

Wurde am 15. Januar 1847 zu Stettin geboren, wo sein Vater Konsistorialrat war. Auf dem hiesigen Marienstifts-Gymnasium und der Landesschule Pforta vorgebildet, bezog er zu Michaelis 1865 die Universität und studierte vier Jahre Philologie, zuerst in Leipzig, dann in Berlin, wo er auch im Januar 1870 auf Grund einer Abhandlung: „De Hermania Aristotelea“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Nachdem er dann am Feldzug gegen Frankreich teilgenommen hatte und mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse dekoriert im Sommer 1871 in seine Heimat zurückgekehrt war, legte er im Januar 1872 in Berlin das Examen pro facultate docendi ab und absolvierte in Berlin von Ostern 1872 bis Ostern 1873 das Probejahr am Französischen Gymnasium. Von Ostern 1873-1874 war er als Hilfslehrer am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Berlin und hielt sich dann nach Erhalt eines Reisestipendiums zur Ausbildung in der französischen Sprache ein Jahr lang in Genf und Paris auf. Ostern 1875 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin berufen, von wo er 1880 an das neu gegründete König-Wilhelms-Gymnasium versetzt wurde. Ostern 1882 wurde er dort Oberlehrer, 1893 Professor und trat Ostern 1907 in den Ruhestand. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Zur dramatischen Technik des Aristophanes. 1. Teil.“ Stettin 1884. 31 S., 2. Teil. 1885. 38 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.) Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1881 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Textor, Leopold

Geboren am 2. Juni 1888 in Bromberg. Nach dreijährigem Besuch der Bürgerschule trat er in die Sexta des Kgl. Gymnasiums zu Bromberg ein, das er Ostern 1907 mit dem Reifezeugnis verliess. Er widmete sich dem Studium der Geschichte, der deutschen und lateinischen Sprache an den Universitäten München und Greifswald. Am 17. Dezember 1910 promovierte er mit einer germanistischen Arbeit zum Dr. phil.. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im April 1912. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Krotoschin ab. Ostern 1913 wurde er zur Ableistung seines Probejahres der städtischen Realschule zu Schwerin a. W. überwiesen. – Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1914.

Textor, Ludwig Wilhelm

Am 22. Juni 1837 zu Steinfurth in der Wetterau, wo sein Vater Pfarrer war, geboren, bezog ein Jahr nach seiner Konfirmation das Gymnasium zu Darmstadt, dessen Oberklassen er absolvierte. Auf der Landesuniversität Gießen studierte er altklassische Philologie, machte nach abgelegtem Fakultätsexamen den vorgeschriebenen Access am Gymnasium zu Büdingen, erwarb die Doktorwürde am 3. Juni 1863 in Gießen und wurde zum provisorischen Lehrer an der nämlichen Anstalt ernannt, welche Stelle er bis zum Herbst 1867 bekleidete. Mit Urlaub versehen, nahm er damals die auf ihn gefallene Wahl der evangelischen Gemeinde zu Wien als Lehrer der Geschichte, der Geographie und des Deutschen an der dortigen evangelischen Realschule an. – Als im Herbst 1870 das neue Reichsschulgesetz den evangelischen Schulvorstand veranlasste, die Realklassen aufzulösen und nur die Hauptschule als allgemeine, konfessionslose Privatschule weiter bestehen zu lassen, kehrte er nach Hessen zurück, nachdem er eine an dieser Anstalt ihm angebotene Stelle, als seinen Studien nicht entsprechend, abgelehnt hatte. – Im Dezember 1870 wurde er von Grossherzoglicher Oberstudiendirektion zum provisorischen Lehrer an der Realschule in Alsfeld ernannt, wo er verweilte, bis ihn am 29. September 1871 ein Dekret des Großherzogs als definitiven Lehrer an das Gymnasium zu Darmstadt berief. Am 12. April 1875 wurde er an die Realschule zu Alzey versetzt und ist später am Gymnasium zu Gießen, wo er am 20. Februar 1886 stirbt. Veröffentlicht hat er: „Vindobonismen.“ Giessen 1885. 52 S. (Programm Giessen Gymnasium.)

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1872 und Alzey Realschule 1876 und 1892.

Thaden, Johannes

Geboren den 12. August 1867 zu Oldorf (Großherzogtum Oldenburg), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Jever, 1887 Studium der Theologie in Tübingen, Berlin und Heidelberg. 1891 Hilfsgeistlicher in Oldorf, 1894 Institutslehrer, 1896 Lehrer am Pädagogium in Heidelberg, 1897 Hilfsgeistlicher in Neuenheim-Heidelberg, 1898 Sprachlehrer an der Selektta und Handelsschule zu Netzschkau i. V., 1900 nichtständiger, 1902 ständiger wissenschaftlicher Lehrer, 1904 Oberlehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen.

Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Thaden, Wilhelm Heinrich August Theodor

Geboren zu Oldorf, Amt Jever, Grossherzogtum Oldenburg, am 16. November 1865. Er besuchte von Ostern 1876 an das Marien-Gymnasium zu Jever, welches er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verliess, studierte von Ostern 1884 bis 1888 in Göttingen, Tübingen und Berlin klassische Philologie und Theologie. Im Januar 1889 bestand er zu Berlin das Examen pro facultate docendi, im April desselben Jahres in Kiel das Tentamen pro licentia concionandi und wurde vom Kgl. Provinzialschulkollegium zu Berlin zu Ostern 1889 dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Königsberg/Nm. Gymnasium 1890.

Thaer, Albrecht

Sohn des Professors der Landwirtschaft an der Universität Gießen Dr. Albrecht Thaer, wurde am 13. April 1855 zu Rüdersdorf in der Mark Brandenburg geboren. Er besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und das Großherzogl. Gymnasium zu Gießen, studierte in Gießen Mathematik und Naturwissenschaften von 1873 bis 1878. Das Examen pro facultate docendi bestand er 1878 und wurde auf Grund einer gedruckten Dissertation: „Über die Zerlegbarkeit einer ebenen Linie 3. Ordnung in drei Gerade“ (Giessen, Keller 1878. 17 S.) am 1. Juli 1878 zum Dr. phil. promoviert. Nach theoretischer Vorbereitung auf den Lehrerberuf durch die Vorlesungen des Geh. Oberschulrats Dr. Schiller empfing er die praktische Anleitung als Probekandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Dann wirkte er ein Jahr als Hauslehrer im Hause des Herrn Julius Liepmann in Berlin und wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Sophien-Realschule beschäftigt. Michaelis 1880 wurde er am städtischen Friedrichs-Gymnasium zu Berlin als ordentlicher Lehrer angestellt und unterrichtete in Mathematik, Naturwissenschaften und Französisch bis Ostern 1891. Gleichzeitig lehrte er seit Michaelis 1881 an der höheren Mädchenschule des Fräulein Auguste Göbel in den beiden obersten Klassen Physik und Deutsch. Ostern 1891 wurde er als Direktor an die Städtische Oberrealschule in Halle a. S. berufen und ging Michaelis 1896 als Direktor an die Oberrealschule vor dem Holstentore nach Hamburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kennzeichen der Entartung einer Fläche zweiter Ordnung. Halle a. S. 1892. S. 29-40. (Programm Halle städt. Oberrealschule.)
- 2) Der Abschied des Direktors Prof. Dr. Carl Redlich. Hamburg 1897. S. 4-6. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)

- 3) Schulrat Prof. Dr. Richard Hoche und seine Verdienste um die Oberrealschule. Ein Rückblick bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst. Hamburg 1901. S. 1-2. (Programm Hamburg Oberrealsch. Holstentor.)
 - 4) Bestimmung von Gehalt und Lage eines Kegelschnittes aus einer Gleichung 2. Ordnung ohne Koordinaten-Transformation. Leipzig 1902. 39 S. u. 1 Taf. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)
 - 5) Nachruf des Direktors am Sarge des Herrn Jakob Bünz am 22. Juli 1907. Hamburg 1908. S. 7-8. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)
 - 6) Rede bei der Trauerfeier für Herrn Oberlehrer Dr. Hermann Thien. Hamburg 1911. S. 5-6. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)
 - 7) Festrede zur Märzfeier 1913. Hamburg 1914. S. 8-18. (Programm Hamburg Oberrealsch. Holstentor.)
- Aus: Programm Halle städt. Oberrealschule 1892 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Thaiss, Karl

Carl Thais wurde geboren den 23. Oktober 1845 zu Ratibor. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, besuchte er die Universität Breslau, um sich dem Studium der Geschichte zu widmen. Nachdem er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission dort das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er im Januar 1871 zur Ableistung seines Probejahres vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Breslau dem Kgl. Gymnasium zu Neisse und zu Ostern 1871 dem Kgl. katholischen Gymnasium zu St. Matthias in Breslau überwiesen, wo er als wissenschaftlicher Hilfslehrer weitere Beschäftigung fand. Zu Ostern 1873 wurde ihm die erledigte ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Glatz übertragen.

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1873.

Thaler, Fritz

Geboren am 23. Februar 1881 zu Dortmund, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1899, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Halle, Göttingen und Kiel und wurde am 6. Dezember 1902 auf Grund seiner Dissertation: „Die diffuse Reflexion des Lichtes an matten Oberflächen“ zum Dr. phil. promoviert. Am 29. Januar 1904 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1904 bis 1905 am Gymnasium zu Bochum ab und war gleichzeitig wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Gelsenkirchen tätig. Während des Probejahres von Ostern 1905 bis 1906 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Lüdenscheid. Ostern 1906 wurde er Oberlehrer am Realgymnasium zu Remscheid. Seit Ostern 1907 ist er in gleicher Eigenschaft am Realgymnasium zu Essen tätig. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1908.

Thalheim, Theodor

Geboren im März 1847 zu Oels, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1865 ab Philologie und verwandte Wissenschaften in Jena, Leipzig und Berlin. Seiner Militärpflicht genügte er 1868-1869 zu Oels, wurde nach kurzem Aufenthalt in Breslau im Juli 1870 zu den Fahnen gerufen, nahm am Feldzug gegen Frankreich Teil und wurde am 2. November 1870 zum Offizier ernannt. In die Heimat zurückgekehrt, legte er am 25. Februar 1872 zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi ab, absolvierte sein Probejahr von Ostern 1872 bis 1873 an der König-Wilhelms-Schule zu Reichenbach in Schlesien und dem Kgl. Gymnasium zu Ratibor. Von Ostern 1873 bis Michaelis 1882 war er ordentlicher Lehrer am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau und seit dem 1. Oktober 1882 Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Brieg. Ostern 1885 wird er mit der einstweiligen Leitung des neu gegründeten König Wilhelms-Gymnasium in Breslau beauftragt. Vom 14. Mai 1888 ab war er Direktor des Gymnasiums zu Schneidemühl und 1893 wird er Direktor des Gymnasiums zu Hirschberg in Schlesien. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Die Rede für Polystratos (Lysias XX.) Breslau 1876. 40 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 2) De Dinarchi codicibus commentatio. Breslau 1886. 13 S. (Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Quaestiones Demosthenicae. (or. XLVIII, XXXIX, LX, LVIII.) Schneidemühl 1889. 13 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
- 4) Zu den griechischen Rechtsaltertümern. 1. Teil. Schneidemühl 1892. 14 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
- 5) Zu den griechischen Rechtsaltertümern. 2. Teil. Hirschberg 1894. 18 S. (Programm Hirschberg Gymn.)
- 6) Zu Lykurgos und Lysias. Hirschberg 1900. 18 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium 1886 und Hirschberg i. Schles. Gymnasium 1894.

Thallwitz, Johannes Camillo Wilhelm

Ich, Camillo Wilhelm Johannes Thallwitz, wurde am 21. September 1860 in Döbeln geboren. Nachdem ich die damaligen Realschulen I. O. zu Döbeln und Wurzen besucht hatte, studierte ich von Ostern 1880 ab in Leipzig Naturwissenschaften. Von 1882 ab setzte ich meine Studien in Freiburg fort und promovierte 1884 auf Grund der Dissertation: „Über die Entwicklung der Keimzelle bei den Hydroideen“. Nach mehrmonatigem Aufenthalt in der zoologischen Station zu Neapel kehrte ich im Juni 1885 zur Universität Leipzig zurück und legte 1887 die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Im Schuljahr 1888/89 erstand ich am Annen-Realgymnasium zu Dresden das Probejahr. Während der beiden folgenden Jahre war ich Assistent am Dresdener „Königl. Zoologischen Museum“. Von Ostern 1891 ab verwaltete ich ein provisorisches Lehramt an der 21. Bezirks-Schule in Leipzig, bis sich mir Ostern 1893 an der Realschule mit Progymnasium zu Pirna ein neuer Wirkungskreis eröffnete. – Später ist er wieder an der Annen-Realschule zu Dresden. Dort veröffentlicht er: „Beobachtungen über den Saisonpolymorphismus einiger Planktoncladoceren.“ Dresden 1910. 46 S. u. 2 Taf. (Programm Dresden Annen-Realg.) Aus: Programm Pirna Realschule 1894.

Thallwitz, Robert Wilhelm Eugen

Geboren am 10. November 1849 zu Böbeln, genoss den ersten Unterricht an der Bürgerschule seiner Vaterstadt. Nachdem er am Progymnasium zu Grimma die erforderliche Vorbereitung gefunden hatte, wurde er zu Michaelis 1863 als Alumnus in die Kgl. Landesschule zu Grimma aufgenommen. Michaelis 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Durch den Ruf zur Fahne und eine schwere Verwundung, die er beim Sturme auf St. Privat erhalten, längere Zeit in seinen Studien gehemmt, promovierte er Anfang des Jahres 1874 und übernahm dann eine Hauslehrerstelle bei dem Herrn Generalmajor v. Biedermann auf Nieder-Forchheim. Gegen Ende desselben Jahres kehrte er nach Leipzig zurück, unterzog sich dort der philologischen Staatsprüfung und wirkte seitdem an der hiesigen Käuffer'schen Erziehungsanstalt, bis er durch die Wahl des Stadtrats an das Gymnasium zum hl. Kreuz berufen wurde. Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1878.

Thalmann, Ernst

Geboren den 21. Februar 1847 zu Königsberg, verliess Ostern 1868 das Altstädtische Gymnasium, studierte in Königsberg Mathematik und Physik, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 7. Februar 1874. Sein Probejahr hielt er von Ostern 1874 bis 1875 an der Realschule zu Wehlau ab und wurde dann als ordentlicher Lehrer dort angestellt. Am 1. Oktober 1881 wurde er als 1. ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Tilsit berufen und hier am 1. Juni 1882 zum 5. und am 1. September 1886 zum 4. Oberlehrer befördert. Am 16. März 1893 wurde er zum Professor ernannt, am 26. Juni 1897 wurde ihm der Rang der Räte 4. Klasse verliehen. Veröffentlicht hat er: „Die Märztemperatur der nordöstlichsten Ecke Deutschlands.“ Tilsit 1888. 57 S. u. 3 Taf. Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS und 1903.

Thalmann, Hermann

Geboren am 6. August 1871 zu Perleberg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und die Petrischule zu Leipzig. Er studierte dann neuere Philologie und Germanistik an der Universität Leipzig. Im Februar 1897 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Vom Januar 1897 bis Ostern 1908 war er als Lehrer an der Tollerschen Realschule in Leipzig tätig. Seine Staatsprüfung legte er am 18. Januar 1907 ab und wurde als Probelehrer der 2. Realschule zu Leipzig überwiesen. Von hier wird er 1908 an die Realschule zu Pirna versetzt. Aus: Programm Pirna Realschule 1909.

Thalwitzer, Heinrich Wilhelm Johannes

Geboren zu Potsdam am 5. April 1856, besuchte von Neujahr 1866 bis Michaelis 1874 die Ritterakademie zu Brandenburg a. H., studierte dann bis Michaelis 1875 alte Philologie in Berlin, dann in Leipzig, wo er sich am 15. November 1878 der Prüfung pro facultate docendi unterzog. Von Ostern 1879 bis Ostern 1880 absolvierte er das Probejahr an der Realschule I. Ordnung zu Brandenburg a. H., blieb an dieser Anstalt provisorisch beschäftigt bis Ostern 1881, wo er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Göttingen ging. Seit Michaelis 1881 ist er als letzter ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Einbeck angestellt. Aus: Programm Einbeck Höh. Bürgerschule 1882.

Thamhayn, Willy Ernst

Als Sohn des praktischen Arztes Dr. Thamhayn zu Halle a. S. am 19. April 1861 geboren, besuchte das Stadtgymnasium zu Halle, das er Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis verließ. Bis 1884 studierte er an der Universität seiner Vaterstadt Philologie, besonders deutsche und französische. Am 6. Februar 1884 promovierte er auf Grund seiner Dissertation „Über den Stil des deutschen Rolandsliedes“ und bestand das Examen pro facultate docendi am 28. Februar 1885. Das Probejahr leistete er an der lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und war dann noch drei Jahre, zugleich als Inspektionslehrer der lateinischen Waisenanstalt, an der Latina tätig, zuletzt als ordentlicher Lehrer. Ostern 1889 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Seehausen berufen. Ostern 1897 wird er Oberlehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Solingen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Aus neueren französischen Lyrikern. Metrische Übertragungen. Seehausen 1893. 12 S. (Programm Seehausen Gymnasium.)
- 2) Zur Auswahl der französischen Lektüre am Gymnasium. Vorschläge und Wünsche. Solingen 1904. 27 S. (Programm Solingen Gymnasium.)
- 3) Zur Verwertung von Sarceys „Siège de Paris“ im Unterricht. Solingen 1909. 29 S. (Programm Solingen Gymnasium.)

Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1890 und Halle Latina 1896 FS.

Thamm, Erich

Im August 1887 in Berlin geboren, besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte Jura auf der Universität Berlin und widmete sich zugleich dem Turnfache. Im März 1908 bestand er die Turnlehrerprüfung in Berlin und wurde Ostern 1908 an die Comeniuschule in Schöneberg als Hilfslehrer berufen. Zu Michaelis 1913 wurde er als Turnlehrer am Helmholtz-Realgymnasium angestellt. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1914.

Thamm, Max

Geboren am 5. Februar 1852 zu Striegau, Sohn eines Institutsvorstehers. Zuerst privatim unterrichtet, seit Ostern 1859 auf der Bürgerschule seiner Vaterstadt, von Ostern 1861 bis Ostern 66 Zögling der mit dem Kgl. Waisenhause verbundenen Schulanstalt zu Bunzlau, darauf auf den Gymnasien zu Liegnitz und Jauer vorbereitet. Nach bestandener Abiturientenprüfung bezog er Ostern 1870 die Universität Berlin, Ostern 1871 Heidelberg, Herbst 1871 Leipzig. Zu Michaelis 1872 nach Berlin zurückgekehrt, setzte er seine Studien fort, die sich hauptsächlich auf Geschichte, Geographie und seine Muttersprache bezogen. Auf Grund seiner Dissertation: „De fontibus ad Tiberii historiam pertinentibus“ und bestandenen mündlichen Examens wurde er am 28. April 1874 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle rite zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission am 10. und 11. Mai 1875. Vom 1. Oktober 1875 bis Oktober 1876 genügte er seiner Militärpflicht. Vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium nach Lauban gewiesen, wurde er dort im August 1876 zur kommissarischen Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium vom Magistrat gewählt und trat sein Amt am 1. Oktober 1876 an. Hier verblieb er bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Brieg, wo er 1894 den Professorentitel und 1898 den Rang der Räte IV. Klasse erhielt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Kritik von Oettingers Moniteur des dates. – Schnobelii dissertationes de pace. Lauban 1881. S. 15-35, 35-49. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 2) Ergänzungen zu Herbst's historischem Hilfsbuch für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen (II. und III.) Für den Unterricht am Gymnasium zu Lauban bestimmt. Lauban 1889. 58 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 3) Zur Kritik von Wilhelm Herst's „Encyklopädie der Neueren Geschichte“. (Sonderabdruck aus Hettlers Zeitschrift für den geschichtlichen Unterricht. Bd. I. 1897.) Lauban 1897. 23 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 4) Epilog zur „Allgemeinen Deutschen Biographie“. Brieg 1905. 25 S. (Programm Brieg Gymnasium.)

Aus: Programm Lauban Gymnasium 1877 und Brieg Gymnasium 1902.

Thamm, Melchior

Geboren am 6. Januar 1860 zu Schlaupitz, Kreis Reichenbach in Schlesien, besuchte 9 Jahre das Gymnasium zu Schweidnitz und studierte dann 4 Jahre klassische Philologie, Archäologie und Germanistik auf den Universitäten Tübingen, Breslau und Halle. In Halle erwarb er sich im Sommer 1885 den Dokortitel und erwarb am 4. und

5. Februar 1887 das Examen pro facultate docendi. Mitte März 1887 trat er am Bischöflichen Gymnasium zu Strassburg das Probejahr an und wirkte an derselben Anstalt als Hilfslehrer bis Ostern 1890 und als Oberlehrer bis Neujahr 1900. Gleichzeitig hörte er an der Kaiser Wilhelms-Universität Vorlesungen, und zwar von Ostern 1887 bis Ostern 1891 neusprachliche, geschichtliche und erdkundliche. Er beteiligte sich auch an den einschlägigen Seminarübungen. Die Ferien verbrachte er wiederholt in Frankreich oder der französischen Schweiz. Von Ostern 1891 an widmete er sich mehrere Jahre hindurch in seiner freien Zeit rechts- und staatswissenschaftlichen Studien an der Strassburger Universität. Am 22. Mai 1897 unterzog er sich mit Erfolg der ersten juristischen Staatsprüfung am Oberlandesgericht in Colmar, nachdem ihn ein Jahr vorher die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Königlich Bayrischen Universität zu Würzburg geprüft und zum Doktor beider Rechte ernannt hatte. Neujahr 1900 wurde er als Lehrer der neueren Sprachen an das Kadettenhaus Bensberg berufen. Hier blieb er 2 ¼ Jahre, unterbrochen durch einen zweimonatigen Aufenthalt in England und Schottland. Ostern 1902 beantragte er seine Versetzung an das Kadettenhaus Karlsruhe, um im dortigen General-Landesarchiv das reiche Quellenmaterial zur kurpfälzischen und badischen Geschichte benützen zu können. Von Sr. Majestät dem Kaiser und König wurde ihm durch ein am 25. Mai 1902 Allerhöchstdigst unterzeichnetes Patent der Charakter als Professor mit dem Rang der Räte 4. Klasse verliehen. Am 17. Juli 1903 erfolgte seine Wahl zum Direktor des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums in Montabaur und am 9. September 1903 die Allerhöchste Bestätigung derselben. Diese Anstalt führte er bis zum 31. Dezember 1912 und ging dann als Direktor an das Gymnasium zu Wiesbaden über. Er schrieb, bzw. veröffentlichte folgendes:

- 1) De re publica ac magistratibus Megarensium. Halle 1885. Diss. inaug.
- 2) Albericus-Gentilis und seine Bedeutung für das Völkerrecht, insbesondere seine Lehre vom Gesandtschaftswesen. Strassburg 1896.
- 3) Femgericht und Hexenprozesse. (Meyers Volksbücher Nr. 1345-1347, Bibliogr. Inst. Leipzig und Wien.)
- 4) Welche Wirkungen hat das geistliche Ordensgelübde nach römisch-kanonischen und gemeinen deutschen Recht auf die Vermögensfähigkeit und das Vermögen der Ordensmitglieder: In: Oberrhein. Pastoralblatt Jg. V. Nr. 25.
- 5) Beiträge zur Geschichte des Schlosses Bensberg: I. Schloß Bensberg als Kriegerspital 1793-1795. II. Das Schicksal der kurfürstl. Gemälde und Effekten. In: Beiträge zur Gesch. der Niederrheins. Jahrb. d. Düsseld. Geschichtsvereins XVII.
- 6) Aus Alten Rechnungen der Werken unser lieben Frau zu Straßburg. Beiträge zur Geschichte des Münsterbaus. (Straßburg Post, Sonntagsbeil. Jan. Feb. 1901.)
- 7) First steps in English conversations. Ein Hilfsbuch für den Gebrauch des Englischen als Unterrichts- und Schulverkehrssprache. Gotha, Perthes 1902.
- 8) Das neue englische Unterrichtsgesetz. In: Päd. Arch. XLV. Heft 7 und 8.
- 9) Die Pagenschule am Hofe des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz 1632-1680. In: Mannheimer Geschichtsblätter Jg. IV, Heft 3.
- 10) Bestellungen kurpfälzischer Obristen unter Friedrich III. 1559-1576. In: Pfälz. Museum Jg. XX, Heft 7.
- 11) Der alte badische Landkalender als Volksbildungsmittel. In: Päd. Archiv XLV. 10.
- 12) Die christliche Polizeiordnung Friedrichs III. von der Pfalz 1562. In: Mannh. Geschichtsbl. IV, 8 u. 9.
- 13) Eine kurpfälzische Reiterschar auf dem Marsche in den Türkenkrieg 1563. In: Pfälz. Museum. XX. 4.
- 14) Institute für Edelknaben und Edelfräulein, geplant zu Heidelberg 1593. In: Päd. Arch. XLV. 11.
- 15) Offiziere und Militärbeamte des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz. In: Mannh. Gesch. IV. 12.
- 16) Die Miliz des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz. In: Pfälz. Museum XX. 10.
- 17) Ein altes Ingolstädter Studentenstammbuch. In: Päd. Arch. XLV. 12.
- 18) Vorsichtsmaßregeln der kurpfälz. Regierung beim Durchmarsch fremder Truppen. In: Pfälz. Mus. XX. 11.
- 19) Die Anfänge des Realschulwesens am Oberrhein. In: Mitteil. f. deutsche Erziehungs- u. Schulwesen. Jg. XIV. Heft 1.
- 20) Die Ritterschule zu Selz und die Heidelberger Selsani. In: Päd. Arch. XLVI. 1.
- 21) Stabübungen für Kriegsoffiziere und gemeine Soldaten des kurpfälz. Heeres in 17. Jahrhundert. In: Pfälz. Museum XXI. 1.
- 22) Hachberger Hofordnungen 1502-1588. 1. Teil. In: Alemannia Bd. XXXII.
- 23) Ein Altheidelberger Professor als kurpfälzischer Inspektionsarzt. In: Pfälz. Mus. XXI. 2.
- 24) Die Frauenbewegung während der französischen Revolution. In: Grenzboten. 1903. Heft 19.
- 25) Flucht des kriegsgefangenen Kapitäns Zurlinden aus der Festung Glogau. In: „Von Land zu Land“. Leipzig 1903. Heft 14 und 15.
- 26) Das Stammbuch des Pfalzgrafen Johann Kasimir 1543-1592. In: Mannh. Geschichtsbl. V. 4.
- 27) Spottgedichte auf Karl IV., Herzog von Lothringen 1624-1675. In: Jahrb. f. lothr. Gesch. XV.
- 28) Eine kurpfälzische Kriegsbeuteordnung. In: Pfälz. Mus. XXI. 4.
- 29) Der Versuch einer Schulreform im Amte Montabaur unter Clemens Wenceslaus, dem letzten Kurfürsten von Trier, nach ungedruckten Quellen dargestellt. Montabaur 1905. 18 S. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 30) Verzeichnis der dörrfer, feuerstedt und Haupter, auch frembter Hern renthen und guldten, in der stat und banne Montabaur, anno domini 1548 beschrieben und in cantzlei überschickt. Montabaur 1906. S. 25-44. (Programm Montabaur Gymnasium.)

- 31) Die Kellnerei des kurtrierischen Amtes Montabaur, nach ungedruckten Quellen dargestellt. Montabaur 1907. 22 S. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 32) Bruchstücke einer alten Kellereirechnung (für die Schlösser Montabaur, Hartenfels und Molsberg). Montabaur 1908. S. 3-8 u. Faksimile. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 33) Die Montabaurer Amtsbeschreibung des Hofrats Damian Linz, geschlossen den 31. Dezember 1786. 1. Teil. Montabaur 1909. 16 S. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 34) Die Montabaurer Amtsbeschreibung ... 2. Teil. Montabaur 1910. 14 S. (Progr. Montabaur Gymnasium.)
- 35) Bericht über die Einweihung des Gymnasial-Turnhalle und über das erste Studien-Erinnerungsfest ehemaliger Schüler des Kaiser Wilhelms Gymnasium zu Montabaur. Montabaur 1908. S. I-XVIII u. 1 Taf. Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1904 und Wiesbaden Gymnasium 1913.

Thamm, Walter

Geboren den 19. Juni 1885 zu Berlin, besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde Michaelis 1903 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Hierauf studierte er in Berlin und Dijon neuere Sprachen, wurde am 29. Dezember 1908 in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Das Relativpronomen in der Bibelübersetzung Wyklifs und Purveys“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Mai 1909 die Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. Oktober 1909 ab genügte er seiner Militärpflicht. Sein Seminarjahr leistete er am Luisenstädtischen Realgymnasium, sein Probejahr an der 14. Realschule zu Berlin ab. Während dieser Zeit nahm er am dem Kursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, später an einem Spielkursus der Landesturnanstalt in Spandau teil und bestand die Turnlehrerprüfung. Vom April 1911 ab war er noch an folgenden Anstalten tätig: Realschule zu Neukölln, Humboldt-Oberrealschule zu Tegel, Gymnasium zu Neuruppin und 12. Realschule. Am 1. Oktober 1912 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wittstock überwiesen und Ostern 1913 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1914.

Than, Adolf

Geboren am 4. Februar 1854 zu Ostrowo, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte darauf zunächst die Rechte, dann klassische Philologie in Breslau und Berlin. Im Jahre 1883 machte er die Prüfung pro facultate docendi und leistete von Ostern 1884 bis Ostern 1885 sein Probejahr am Gymnasium zu Lauban ab. Durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums vom 7. September 1885 wurde er dem Gymnasium zu Rogasen zur Beschäftigung überwiesen. Seit Neujahr 1886 war er Hilfslehrer an den Gymnasien zu Wongrowitz, Schneidemühl, Gnesen und an den Realgymnasien zu Rawitsch und Bromberg. Am 1. April 1893 wurde er am Gymnasium zu Rogasen als Oberlehrer definitiv angestellt. Am 18. Dezember 1906 wurde er zum Professor ernannt. – Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Thate, Alexander Wilhelm

Geboren am 7. August 1855 zu Rochlitz in Sachsen, wo sein Vater Besitzer eines Gasthofes war. Er erhielt seine erste wissenschaftliche Ausbildung in der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt, besuchte von Ostern 1869 an die Realschule I. Ordnung zu Chemnitz, welche er 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Am 1. April desselben Jahres trat er als Einjährig-Freiwilliger seinen Militärdienst an. Auf den Universitäten Leipzig und Berlin studierte er dann durch 10 Semester Naturwissenschaften, bestand 1879 das Staatsexamen innerhalb der naturhistorisch-chemischen Abteilung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig, beschäftigte sich darauf mit speziellen chemischen Studien und wurde Michaelis 1880 als Lehrer der Naturwissenschaften an der Thomasschule angestellt. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1881.

Thedinga, Friedrich

Geboren am 30. November 1849 zu Lingen, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, ging er Ostern 1869 zur Universität Bonn, 1871 zur Universität Berlin, darauf ein Jahr krank. 1875 wurde er in Bonn auf Grund seiner Dissertation: „De Numenio philosopho Platónico“ zum Dr. phil. promoviert. Von Herbst 1875 bis Ostern 1876 war er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Flensburg, von Herbst 1876 bis Ostern 1877 am Gymnasium zu Herford. Seit Herbst 1877 Lehrer am Realgymnasium in Hagen, wurde Ostern 1881 ordentlicher Lehrer, 1892 Oberlehrer und seit dem 24. Juni 1899 Professor. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Numenio philosopho Platónico. Bonn 1875. Diss. inaug.
- 2) Die Bedeutung der Reden in Platons Phaedros. Hagen i. W. 1883. 8 S. (Programm Hagen Realgymnasium.)
- 3) Der begriff Idee bei Kant. Hagen i. W. 1888. 11 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)

- 4) Katalog der Schüler-Bibliothek für die Klassen Tertia bis Prima am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen. Hagen i. W. 1896. 17 S. (Programm Hagen i. W. realgymnasium.)
Aus: Programm Herford Gymnasium 1891 und Hagen i. W. Realgymnasium 1899 FS.

Thedsen, Friedrich

In Bünsdorf, Kreis Eckernförde, am 14. Februar 1857 als Sohn des Lehrers und Organisten Thedsen geboren, hatte sich, kaum erwachsen, dem Lehrerberufe gewidmet und hat diesem bis an sein Ende mit ausserordentlicher Liebe angehangen. Er war als Volksschullehrer ausgebildet und trat als solcher zu Michaelis 1884 in den hamburgischen Staatsdienst, wurde aber schon gleich bei der Gründung der Realschule vor dem Lübeckertore Michaelis 1887 an diese zum Vorschullehrer berufen. Hier hat er seine eigentliche berufliche Heimat gefunden und an dieser Anstalt länger als 24 Jahre mit Treue, Hingebung und nie erlahmender Energie gearbeitet; anfangs als Vorschul-, seit Ostern 1904 als technischer Lehrer. Als solcher hatte er besonders den Rechenunterricht in der Hauptschule in Händen, den er mit grossem Erfolge handhabte. Aber bezeichnend für sein warmes Interesse an den Kindern, für seine Freude an der erziehlichen Seite seiner Tätigkeit ist es, dass er um Michaelis 1910 bat, dass ihm wieder eine Klasse der Vorschule anvertraut werden möge. Er übernahm Michaelis 1910 wieder die unterste Vorschulklasse, der er bald wie ein Vater vorstand, die er aber nur ein Jahr hat leiten dürfen. Er starb am 6. Dezember 1911 an einem Herzschlag. – Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1912.

Theel, Emil

Geboren den 20. Dezember 1843 zu Gossow in der Neumark, siedelte 1854 mit seinen Eltern nach Berlin über, besuchte hier die Kgl. Seminarschule und später das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Er studierte von Ostern 1865 bis Michaelis 1868 auf der Universität zu Berlin Mathematik und Physik, nahm als Einjährig-Freiwilliger am österreichischen Kriege teil und promovierte am 8. Juli 1869 in Rostock zum Dr. phil. Am 23. November 1869 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und war bis Pfingsten 1870 an der Luisenstädtischen Gewerbeschule als Vertreter beschäftigt. Während des am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium abgeleiteten Probejahres im Juli 1870 zur Teilnahme am Kriege gegen Frankreich eingezogen, wirkte er an der Dorotheenstädtischen Realschule von Michaelis 1871 bis Ostern 1874 und bis Michaelis 1874 an der Sophien-Realschule als Hilfslehrer. Zu diesem Termin wurde er an der Dorotheenstädtischen Realschule als ordentlicher Lehrer angestellt. Gelegentlich des 50jährigen Jubiläums der Anstalt wurde er zum Oberlehrer, am 16. März 1893 zum Professor ernannt. Er ist am 3. März 1905 gestorben. Veröffentlicht hat er: „Einleitung in die Trigonometrie als halbjähriges Pensum für Untersekunda“. Berlin 1889. 26 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymn.)
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Theel, Johannes

Geboren am 16. Oktober 1877 zu Wittenberg in der Prignitz, besuchte zuerst die Mittelschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Seehausen in der Altmark und zuletzt das Askanische Gymnasium in Berlin, von dem er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann in Berlin Mathematik, Physik und Naturwissenschaften und bestand im Juni 1902 das Staatsexamen. Nach einer kurzen Vertretung an der 11. Realschule trat er im Oktober 1902 in das pädagogische Seminar an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule ein und wurde Ostern 1903 zum ersten Male am grauen Kloster zur Vertretung herangezogen, wo er dann auch im Oktober 1903 sein Probejahr begann und bis zu seiner Anstellung als Hilfslehrer tätig gewesen ist.
Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1905.

Theelen, Johannes

Geboren am 27. Oktober 1874 zu Gerkerath im Kreise M.Gladbach, besuchte nach vierjährigem Aufenthalte in einem französischen Internate das Gymnasium zu M.Gladbach und studierte seit Ostern 1897 germanische, romanische und klassische Philologie an der Universität Bonn, wo er am 2. März 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt bestand. Während der Zeit seiner praktischen Ausbildung war er Mitglied des Kgl. Päd. Seminars in Koblenz und vertretungsweise an den Kgl. Gymnasien zu Cleve und Neuss beschäftigt. Zum 1. April 1903 wurde er als Oberlehrer an das Schiller-Gymnasium in Köln-Ehrenfeld berufen und ging zwei Jahre später an das Gymnasium zu M.Gladbach. Am 1. Oktober 1909 trat er in das Lehrerkollegium der Oberrealschule i. E. an der Scharnhorststrasse in Düsseldorf ein. Im Jahre 1906 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde an der Universität Halle-Wittenberg. – Aus: Programm Düsseldorf Realschule Scharnhorststr. 1910.

Theile, Max

Geboren am 17. November 1867 zu Berlin, besuchte von 1885 bis 1888 das Seminar zu Oranienburg und bestand dort 1888 die erste und 1891 die Zweite Lehrerprüfung. Im Wintersemester 1893/94 besuchte er die Kgl. Turlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und bestand im März 1894 die Turnlehrerprüfung. Ostern 1896 wurde er an die Volksschule zu Pankow berufen, von der er Ostern 1901 als Turnlehrer an die Realschule zu Pankow übergang. – Aus: Programm Pankow Realschule 1902.

Theile, Richard

Wurde am 16. September 1839 zu Bern in der Schweiz geboren und besuchte die dortige Realschule. Nach der Übersiedlung seiner Eltern nach Weimar besuchte er das dortige Gymnasium. Von Weimar aus ging er nach Wien zum Besuche des Polytechnikums. Nach Absolvierung des technisch-chemischen Kursus kam er als Assistent an das landwirtschaftliche Institut nach Jena, wo er auch zum Dr. phil. promoviert wurde. Im März 1869 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Halle das Examen pro facultate docendi in den Naturwissenschaften. Am 15. Mai 1870 kam er nach Posen, um an der städtischen Realschule sein pädagogisches Probejahr abzuleisten. – Aus: Programm Posen Realschule 1871.

Theilkuhl, Moritz

Geboren am 10. Juli 1812 zu Osterode am Harz, besuchte von 1825 bis 1828 das Gymnasium zu Blankenburg, bis Ostern 1832 das Pädagogium zu Ilfeld und studierte dann Philologie in Göttingen. Nachdem er zu Ostern 1836 das Staatsexamen bestanden hatte, unterrichtete er an einem Privatinstitut des Hauptmanns Trott zu Ricklingen bei Hannover junge Engländer und erwarb sich dadurch eine für die damaligen Verhältnisse seltene Kenntnis und Fertigkeit in der englischen Sprache. Ostern 1838 wurde er am Gymnasium zu Stade angestellt, von wo er Johannis 1845 als Rektor an die Höhere Bürgerschule (Progymnasium) zu Hameln berufen wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten. Hannover 1857.
- 2) The Settlers of Marryat als Elementarbuch der englischen Sprache. Hannover 1858.
- 3) Die Copula der lateinischen Sprache. Hameln 1869. 17 S. (Programm Hameln Gymnasium.)

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1868 und 1882.

Theill, Ludwig

Geboren den 24. März 1859 zu Neustadt in Oberschlesien, besuchte das dortige Gymnasium, studierte seit Michaelis 1876 in Berlin Philologie. Hier bestand er am 4. Juli 1881 die Lehramtsprüfung in den alten Sprachen, legte sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Hohensalza und am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab. An letzterer Anstalt war er noch Hilfslehrer, wurde am 1. April 1884 am Gymnasium zu Hohensalza angestellt. Ostern 1890 an das Gymnasium zu Gnesen, von Gnesen nach Nordhausen versetzt, wo er gestorben ist. Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Theine, Franz

Geboren am 23. Januar 1870 zu Meschede, besuchte das Gymnasium zu Brilon und studierte zunächst in Münster, Paderborn und Eichstädt Theologie. Nach abgelegtem Examen pro introitu in seminarium widmete er sich dann dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften an der Akademie zu Münster und der Universität Tübingen. An der letzteren Hochschule erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Nachdem er inzwischen nach bestandener Mittelschullehrer- und Rektoratsprüfung mehrere Jahre als Lehrer an höheren Knabenschulen gewirkt hatte, unterzog er sich am 13. Juli 1901 der Prüfung für das höhere Lehramt. Am 1. April 1902 wurde er dem Gymnasium zu Brilon zur Ableistung eines halben Probejahres und zugleich zu lehramtlicher Aushilfe überwiesen und war vom 1. Oktober 1902 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der hiesigen Anstalt tätig. – Aus: Programm Brilon Gymnasium 1905.

Theine, Oskar

Geboren am 2. März 1869 zu Minden i. W., besuchte das dortige Kgl. Gymnasium und studierte Germanistik und neuere Sprachen zu Marburg, Lausanne und Paris. Er bestand am 1. März 1895 zu Marburg die Staatsprü-

fung pro facultate docendi, absolvierte seine Seminar- und Probezeit an den Realgymnasien zu Iserlohn, Dortmund und Lüdenscheid. Nach achtmonatiger Beurlaubung nach England wirkte er ein Jahr als Hilfslehrer und wurde am 1. April 1898 zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Remscheid ernannt, wo er bis zum 1. April 1908 verblieb. Nach einjährigem Wirken an der Oberrealschule I (Waitzstr.) zu Kiel wurde er zum 1. April 1909 an die Oberrealschule in E. zu Duisburg durch Wahl berufen. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1910.

Theiss, Friedrich

Geboren am 14. Juni 1873 zu Marenbach, Kreis Altenkirchen, besuchte die Volksschule seines Heimatortes, darauf die Präparandenschule zu Neuwied und wurde auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Mettmann ausgebildet. Nach dreijähriger Unterrichtspraxis in Rüppichteroth und Hackenberg, bestand er am 9. März 1895 die erste Volksschullehrerprüfung und trat am 1. April seine erste Lehrerstelle in Hunsheim, Kreis Waldbröl, an. Am 1. Oktober 1897 siedelte er an die Volksschule zu Eckenhagen über, von wo er am 7. Mai 1898 seine zweite Lehrerverprüfung ablegte und wurde am 1. September 1899 als Lehrer und Organist nach Schalke berufen. Am 1. April wurde er zum Lehrer am Realgymnasium zu Wanne ernannt. – Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1913.

Theiss, Karl Friedrich

Geboren zu Nordhausen Ausgangs Februar 1808. Seine gelehrte Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Halle unter Reisig und Bernhardy Philologie. An der philosophischen Fakultät zu Halle erwarb er sich durch öffentliche Verteidigung seiner Dissertation: „De Theopompi Chii vita et scriptis“ den Doktorgrad, hielt dann 1831, nach abgelegter Prüfung pro facultate docendi, das vorschriftsmässige Probejahr am Gymnasium zu Nordhausen ab und wurde kurz darauf als Kollaborator dort angestellt. 1840 wurde er zum Oberlehrer, 1852 zum Konrektor und 1856 zum Professor ernannt. Der gelehrten Welt hat er sich durch mehrere philologische Abhandlungen und Schriften bekannt gemacht. Nachdem er einige an ihn ergangene Berufungen aus Anhänglichkeit an seine Vaterstadt abgelehnt hatte, folgte er, einer höheren Fügung gehorchend, dem Rufe an das Rektorat zu Zeitz. Er starb am 8. November 1867. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Theopompi Chii fragmenta de Philippi Amyntae, filii indole et moribus, collegit et annotationibus instruxit brevemque commentationem de Theopompi fide historica et auctoritate. Nordhausen 1837. 20 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 2) Nachträge zur Erklärung des griechischen Sprichworts Tantalus tantala oder Tantalus talanta tantalizetat. Zeitz 1864. 12 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)

Aus: Programm Zeitz Gymnasium 1857.

Theissen, Ernst

Geboren den 24. Oktober 1872 in Holten, Kreis Ruhrort, widmete sich der Malerei und besuchte die Fachschule in Köln, die Kgl. Kunstakademie zu Düsseldorf, die Kgl. Kunstschule zu Berlin (Seminar für Zeichenlehrer) und das Polytechnikum zu Charlottenburg. Nach bestandener Zeichenlehrerprüfung war er von Ostern 1900-1902 am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, dann von Ostern 1902-1903 an der Realschule zu Jena tätig. Wird von dort an das Gymnasium zu Moers berufen. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1904.

Theissing, Gerhard

Geboren in Rheine, Kaplan daselbst, seit Herbst 1848 mit der Verwaltung einer Lehrerstelle beauftragt und Herbst 1850 nach bestandener Lehramtsprüfung als ordentlicher Lehrer angestellt. Er wurde am 3. November 1852 zum Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Ahaus-Steinfurt gewählt. Ostern 1858 übernahm er eine Lehrerstelle am Gymnasium in Warendorf und starb dort am 17. September 1878.

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1903 FS.

Thele, Hugo

Ich wurde geboren am 6. Oktober 1836 zu Heiligenstadt in der Provinz Sachsen, besuchte von meinem 11. Jahre an das Gymnasium meiner Vaterstadt und wurde 1856 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Zunächst ging ich nach Bonn, um alte und neuere Sprachen zu studieren, setzte diese Studien in Göttingen fort und beendete sie in Münster, wo ich zugleich beim 13. Infanterie-Regiment meiner Militär-Dienstpflicht genügte. Nachdem ich im

Jahre 1861 mein Staatsexamen pro facultate docendi abgelegt, trat ich an dem kathol. Gymnasium zu Heiligenstadt das vorschriftsmässige Probejahr an und wurde nach Absolvierung desselben an der höheren Bürgerschule zu Mayen in der Rheinprovinz beschäftigt. Der letztgenannten Anstalt gehörte ich an bis zu meiner Anstellung an der Realschule I. Ordnung zu Neustadt in Oberschlesien. – Als Lehrer der neueren Sprachen gehörte er dem Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien vom 1. Oktober 1870 bis 1. April 1873 an, wo er Rektor der Höheren Bürgerschule zu Fulda wird. Im Februar 1876 wird er als Rektor an das Realprogymnasium zu Saarlouis berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Caractère de la Fontaine. Mayen 1869. 21 S. (Programm Mayen Höh. Bürgerschule.)
 - 2) Lehrplan des deutschen Unterrichts. Saarlouis 1880. 24 S. (Programm Saarlouis Progymnasium.)
 - 3) Ausgeführter Lehrplan des griechischen Unterrichts. Saarlouis 1889. 28 S. (Programm Saarlouis Progymn.)
- Aus: Programm Neustadt/Oberschles. Gymnasium 1871 und 1890.

Thele, Theodor

Geboren am 9. März 1840 zu Heiligenstadt, Provinz Sachsen, besuchte vom 10. bis 19. Jahre das Gymnasium zu Heiligenstadt, studierte dann Philologie in Halle und Münster von 1859 bis 1863. Nach absolviertem Staatsexamen 1865 leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Neuss und war von 1866 bis 1869 kommissarischer Lehrer am Gymnasium in Trier. Darauf ging er von 1869 bis 1870 nach Berlin und nahm am Kursus der Zentral-Turnanstalt teil. Von 1870 an war er am Progymnasium in Erkelenz beschäftigt, bis er im September 1874 zur Übernahme des Rektorats der Höheren Bürgerschule zu Hechingen berufen wurde. Seiner Militärpflicht genügte er 1860-1861. Er starb am 17. Januar 1886. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der höheren Bürgerschule in Hechingen. Hechingen 1876. 23 S. (Programm Hechingen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Der ausgeführte Normal-Lehrplan der Anstalt. Hechingen 1877. 20 S. (Progr. Hechingen Höh. Bürgersch.)
- 3) Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil. Hechingen 1878. 30 S. (Programm Hechingen Realschule.)
- 4) Katalog der Schülerbibliothek. Hechingen 1879. S. 3-9. (Programm Hechingen Realschule.)
- 5) Der Name des Berges Hohenzollern, eine wissenschaftliche Abhandlung. 1. Teil. Hechingen 1880. 40 S. (Programm Hechingen Realschule.)
- 6) Der Name des Berges Hohenzollern ... 2. Teil. Ein Beitrag zur Mythologie und ältesten Geschichte des Landes und Geschlechts Hohenzollern. Hechingen 1881. 36 S. (Programm Hechingen Realschule.)
- 7) Der Name des Berges Hohenzollern. ... 3. Teil. Hechingen 1883. 12 S. (Programm Hechingen Realschule.)
- 8) Hermes-Mercurius-Wuotan, eine Studie zur deutschen Mythologie. Hechingen 1883. S. 12-20. (Programm Hechingen Realschule.)

Aus: Programm Hechingen Realschule 1876 und 1886.

Thele, Wilhelm

Geboren den 11. Februar 1805 zu Heiligenstadt, besuchte vom Jahre 1814 bis zum Herbst 1824 das dortige Gymnasium und studierte darauf Philologie in Bonn, Göttingen und Berlin, wo er 1828 das Examen pro facultate docendi bestand. Vom Jahre 1829 ab arbeitete er als Probekandidat, nachher als aushelfender Lehrer bis zum letzten Viertel des Jahres 1834, wo er als 5. Lehrer am Gymnasium zu Heiligenstadt angestellt wurde. Mehrere Jahre später wurde er für seine Verdienste zum Oberlehrer ernannt. Er starb am 25. September 1842.

Veröffentlicht hat er: „Dissertationem de gravi historiae naturalis momento ad universam institutionis scholasticae rationem nec non de via, qua tradenda ceterisque disciplinis iugenda sit. Heiligenstadt 1840. 19 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)

Thelen, Hermann

Geboren den 27. Januar 1852 zu Kampen in Holland. Am 8. August 1871 vom Gymnasium zu Neuss mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er acht Semester an der Universität zu Bonn Geschichte und neuere Sprachen und bestand am 18. Dezember 1875 dort die Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. Oktober 1875 bis dahin 1876 war er an der höheren Bürgerschule zu Kerpen beschäftigt. Diese Zeit wurde ihm durch Ministerial-Erlass vom 18. Dezember 1876 als Probejahr angerechnet. Nachdem er dann vom 1. Oktober 1876 ab in Köln seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er im Herbst 1877 an die höhere Bürgerschule zu Dülken berufen, wo er bis Herbst 1880 tätig war. Geht dann an das Realprogymnasium zu Oberhausen über.

Aus: Programm Oberhausen Realprogymnasium 1881.

Thelen, Wilhelm

Geboren den 26. Juni 1875 in Pützlohn, Kreis Jülich, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium in Düren am 13. März 1895. Er widmete sich dann dem Studium der Theologie und erhielt die Priesterweihe am 15. August 1899. Bis 1906 wirkte er als Kaplan an den Kölner Pfarren St. Maria in Lyskirchen und St. Peter, bestand am 16. Dezember 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde vom 1. April 1906 ab mit der kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Progymnasium i. E. in Werden betraut.
Aus: Programm Werden Progymnasium 1907.

Theobald, August Friedrich Adam

Geboren zu Hofgeismar den 17. Januar 1808. Dr. phil. Er wurde vom Lyceum zu Kassel an das Gymnasium zu Kassel versetzt und war von 1835 an ordentlicher Lehrer bis Juli 1846. Er hat veröffentlicht:

- 1) De armis, quibus heroes ex Homeri descriptione utebantur. Kassel 1831. (Programm Kasse. Gymnasium.)
- 2) Über Einrichtung und Methode des griechischen Elementar-Unterrichts. Kassel 1836. (Programm Kassel Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Gymnasium 1861.

Theopold, Ludwig Gustav Adolf

Wurde am 7. August 1847 zu Blomberg im Fürstentum Lippe geboren. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Lemgo und studierte von Michaelis 1866 ab Geschichte und Philologie in Jena, Heidelberg und Berlin. Später begab er sich nach Göttingen, um dort seine „Kritischen Untersuchungen über die Quellen der angelsächsischen Geschichte des 8. Jahrhunderts“ (Lemgo 1872) zum Abschluss zu bringen, auf Grund deren er von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen die Doktorwürde erlangte. Nachdem er einige Zeit als Hauslehrer tätig gewesen war, bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen die Prüfung pro facultate docendi, setzte dann seine vorige Tätigkeit bis Ostern 1874 fort, leistete das Probejahr am Gymnasium zu Burgsteinfurt und verblieb als wissenschaftlicher Hilfslehrer an demselben bis zu seiner Ernennung als ordentlicher Lehrer. – Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1876.

Therig, Albert Adolf Wilhelm

Geboren den 1. Dezember 1862 in Schöningen, besuchte von Ostern 1868 bis 1877 die dortige Bürgerschule und nach erfolgter Konfirmation 1877 bis 1883 das Lehrerseminar zu Wolfenbüttel. Inzwischen war er von Ostern 1881 bis 1882 als Hilfslehrer in Parleib bei Calförde tätig und bestand Ostern 1883 das Tentamen. Danach wurde er als 3. Lehrer an die Volksschule zu Boffzen versetzt. September 1883 trat er beim Infanterie-Regiment Nr. 67 in Braunschweig ein, um seiner Militärpflicht zu genügen. Nach bestandenen Staatsexamen (September 1885) wurde er in Boffzen definitiv angestellt, wurde jedoch darauf von der Gemeinde Wangelstedt zum Lehrer gewählt und siedelte dorthin am 1. April 1887 über. Ostern 1891 erhielt er einen einjährigen Urlaub zur weiteren Ausbildung in der Musik und besuchte zu diesem Zwecke die Kgl. Akademie für Kirchenmusik zu Berlin, wo er unter den Professoren Dr. Alsleben, Haupt und Löschnhorn Gesang, Kontrapunkt, Orgel und Klavier studierte. Er erwarb dort das Zeugnis als Musiklehrer an höheren Lehranstalten und wurde, nachdem er noch 4 Jahre in Wangelstedt tätig gewesen war, als Lehrer und Organist der Stiftskirche nach Königslutter berufen. Unter dem 1. Oktober 1900 wurde ihm durch höchstes Patent der Titel eines Gymnasiallehrer am Herzogl. Gymnasium zu Holzminden verliehen. Von ihm erschienen im Druck (Verlag von J. Bauer, Braunschweig): Op. 1. „Morgenswanderung“ für Sopran oder Tenor und Pianoforte. Op. 2. 18 Choralvorspiele zum Gebrauch für den öffentlichen Gottesdienst. Op. 3. Herbstlied für Sopran und Pianoforte. Op. 4. „Singe, Vöglein, Singe“ und „Da liegt die Heimat mir am Rhein“, Männerchöre a capella. Op. 5. „Liebesbotschaft“ für Mezzo-Sopran oder Bariton und Pianoforte. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1901.

Thermann, Oskar

Geboren den 18. Februar 1888 zu Holzhausen (Fürstentum Pyrmont), erhielt Herbst 1907 auf dem Friedrichs-Gymnasium zu Herford das Zeugnis der Reife und studierte dann in Halle a. S., Strassburg i. Els. und Bonn Religion und Deutsch. Am 2. Dezember 1911 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Infolge privater Studien, denen er zum Teil auch im Ausland oblag, begann er sein Seminarjahr erst am 1. Oktober 1912 und zwar am Kgl. Archigymnasium in Soest. Vom 1. Oktober 1913 an erledigte er die erste Hälfte seines Probejahres am Kgl. Schillergymnasium zu Münster i. W., wo er zugleich eine Oberlehrerstelle zu verwalten hatte.

Der zweiten Hälfte des Probejahres genügte er in Siegen am Realgymnasium mit Realschule, wo er gleichzeitig die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers versah. Mit Erlangung der Anstellungsfähigkeit wurde er zum 1. Oktober 1914 zum Oberlehrer der Oberrealschule zu M.Gladbach ernannt.

Aus: Programm M.Gladbach Oberrealschule 1915.

Therstappen, Albert

Geboren am 23. August 1880 zu Breyell im Rheinland. Er besuchte die Rektoratschule zu Lotterich von 1894-1896 und das Gymnasium zu Kempen i. Rhld. von 1896-1902. Darauf studierte er Philologie an den Universitäten zu Münster und Breslau. Am 11. Juni 1907 legte er in Münster die Staatsprüfung ab. Vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Warendorf und vom 1. April 1908 bis 1. Oktober 1908 zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer in Herne. Vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 Probekandidat am Reform-Realgymnasium zu Unna, vom 1. Oktober 1909 bis 1. April 1911 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Bielefeld. Geht dann als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Rietberg. – Aus: Programm Rietberg Progymnasium 1911.

Theuerjahr, Martin

Geboren am 10. August 1869 zu Leau, besuchte das Herzogl. Landesseminar in Cöthen von 1886 bis 1891. Nach bestandener Prüfung wurde er an den Schulen zu Leopoldshall beschäftigt und Ostern 1893 dort fest angestellt. Im Herbst 1895 legte er nach einjährigem Studium an der Kgl. Kunstschule in Berlin die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten ab und verwaltete darauf die Stelle eines Zeichenlehrers an der Mittelschule in Leopoldshall. Am 28. Februar 1902 erhielt er das Zeugnis der Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht an öffentlichen Lehranstalten. Darauf wurde er an die Realschule zu Köthen berufen.

Aus: Programm Köthen Realschule 1903.

Theune, Hermann

Wurde am 7. Dezember 1840 zu Stendal geboren. Nachdem er auf dem hiesigen Gymnasium, welches er zu Michaelis 1860 mit dem Zeugnis der Reife verließ, seine Vorbildung erhalten hatte, studierte er bis Ostern 1864 Mathematik und Physik zu Berlin und war während des letzten Jahres Mitglied des zu jener Zeit gegründeten mathematischen Seminars der Herren Prof. Kummer und Weierstraß. Von Ostern 1864 ab beschäftigte er sich in Berlin mit Privatarbeiten und bereitete sich zugleich zum examen pro facultate docendi vor. Dieses Examen bestand er am 16. und 17. Januar 1865. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Stendal an.

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1866.

Thévenot, Guillaume Gustave

Geboren den 20. Januar 1831 zu Hagenau (Départ. de Bas-Rhin), erhält den ersten Unterricht in Grénoble, später in Vienne, Epinal und Delle, wo sein Vater nacheinander Receveur des douanes angestellt war. Seit 1845 weiter ausgebildet in Paris und später auf der Akademie in Lyon, die er im Jahre 1851 mit dem Zeugnis der Reife verläßt. Nach einem siebenmonatigen Aufenthalt in Frankfurt/M. wirkt er einige Zeit als Hilfslehrer an einer höheren Bürgerschule in seinem Vaterlande, tritt dann Anfang 1852 infolge einer Aufforderung der damaligen Direktoren als Lehrer seiner Muttersprache und der Geographie am Hasselschen Institut ein. Nach einer Tätigkeit von 3 ½ Jahren begibt er sich nach London, um sich in der englischen Sprache und Literatur auszubilden. Dort übernimmt er den französischen Unterricht in der Mason's Denmark-Hill Grammar School und widmete sich vier Jahre lang sowohl privatim als auch durch Besuch von Vorlesungen dem Studium der englischen Klassiker. 1858 kehrt er nach Frankfurt zurück, beschäftigt sich bis Anfang 1863 mit Privatunterricht, tritt dann als ausserordentlicher Lehrer der neueren Sprachen in den drei oberen Klassen der zur Musterschule gehörigen Realschule ein, besteht am 15. Februar 1867 das höhere Frankfurter Examen und wird am 4. Juni 1867 zum ordentlichen Lehrer dieser Anstalt ernannt. Er erhält den Titel „Oberlehrer“ am 29. Dezember 1883, den Professorentitel im Januar 1896 und tritt am 1. April 1896, nach 33-jähriger Tätigkeit, in den Ruhestand.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Thiede, Emil

Geboren den 20. August 1881 in Janikow, Kreis Dramburg, besuchte das Gymnasium zu Dramburg bis zur Reifeprüfung Ostern 1901. Er studierte dann Deutsch und alte Sprachen in Halle und Greifswald, erwarb auf Grund seiner Dissertation: „Studien über das buoch von Troja I-II“ im April 1906 zu Greifswald die Doktorwürde und bestand im November 1906 dort auch die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er bis Michaelis 1907 in Kolberg, das Probejahr bis Michaelis 1908 in Neustettin und Lauenburg ab, genügte dann seiner Militärflicht und war zur Vertretung in Belgard und Lauenburg beschäftigt. 1910 wird er an das Gymnasium zu Treptow a. R. berufen. – Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1911.

Thiede, Friedrich

Geboren am 26. Juli 1879 zu Oderberg in der Mark, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster von 1891 bis 1899 und studierte von Ostern 1899 bis Oktober 1903 an der Universität zu Berlin germanische und romanische Philologie. Von Oktober 1903 bis Oktober 1905 war er Adjunktus am Schindlerschen Waisenhaus in Berlin. Am 6. November 1906 bestand er die Staatsprüfung in Berlin, leistete sein Seminarjahr von Ostern 1907 an am Andreas-Realgymnasium ab und im Anschluss daran sein Probejahr am grauen Kloster. Zum Oberlehrer ernannt wurde er zum 1. April 1909 und am Gymnasium zu Frankfurt a. O. angestellt. Aus: Programm Frankfurt a. O. Gymnasium 1910.

Thiede, Friedrich Andreas Martin Heinrich

Geboren 1866 zu Barleben, besuchte von 1873 bis 1877 die Bürgerschule und von 1877 an das Thomas-Gymnasium zu Leipzig, das er Ostern 1886 mit dem Reifezeugnis verliess. Von 1886 bis 1887 genügte er seiner Militärflicht und studierte dann von 1887 an Theologie und Philologie auf der Leipziger Universität. Von 1891-1892 unterrichtete er am Fischerschen Institut zu Leipzig. 1892 wurde er nach bestandem Staatsexamen Vikar an der neunten Leipziger Bürgerschule. Ostern 1893 ging er ins Ausland und trat nach seiner Rückkehr nach Deutschland Michaelis 1894 in der Predigerkolleg zu St. Pauli in Leipzig ein, dem er zwei Jahre als Mitglied angehörte. Von Ostern 1896 war er bis Ostern 1902 als Lehrer der deutschen und französischen Sprache und der Geographie an der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig tätig. Ostern 1902 wird er an die Realschule zu Mittweida berufen. – Aus: Programm Mittweida Realschule 1903.

Thiede, Hermann

Geboren am 12. April 1875 zu Brandenburg a. H., besuchte das Herzogliche Gymnasium Franciscum zu Zerbst. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich seit Ostern 1895 theologischen und philosophischen Studien auf den Universitäten Heidelberg und Halle und unterzog sich im August 1899 mit Erfolg dem tentamen pro candidatura. Während der dreijährigen Wartezeit bis zum examen pro ministerio absolvierte er zunächst eine sechswöchigen Seminarkurs in Cöthen, genügte dann vom 1. Oktober 1899 an seiner Militärflicht und wurde schliesslich auf ein Jahr dem Pfarramt Preussnitz als Vikar überwiesen. Vom März 1902 an bezog er zwecks neusprachlicher und germanistischer Studien auf drei Semester die Universität Göttingen, bestand von dort aus im Juni 1902 das theologische Staatsexamen und wurde seit dem 1. August 1903 am Kgl. Progymnasium Tremessen beschäftigt. Nach im Februar 1904 erlangter facultas docendi wurde er am 1. Juli d. J. zum Oberlehrer ernannt. Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1905.

Thiede, Johannes Paul Max

Sohn des Lokomotivführers Thiede, wurde am 10. Juni 1857 zu Stettin geboren, empfing seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Stargard in Pommern und widmete sich, nachdem er Ostern 1878 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald dem Studium der Philosophie und der Mathematik. Im Juli 1882 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und tritt sein Probejahr am K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin an. Später ist er als Dr. phil. am Gymnasium zu Cöslin. Hier veröffentlicht er:

- 1) Eine von der Naturerkenntnis ausgehende propädeutische Behandlung der Philosophie in der Schule. Cöslin 1904. 35 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 2) Die Begriffe der Funktion und des Differentialquotienten in der Gymnasialprima. Cöslin 1909. 32 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1883.

Thiede, Karl

Geboren am 22. Juni 1881 zu Mühlhausen i. Th., erwarb Ostern 1899 am dortigen Gymnasium das Reifezeugnis, am 30. Juni 1905 an der Universität Marburg die wissenschaftliche Befähigung zur Anstellung und absolvierte das Seminarjahr von Michaelis 1905-1906 am Gymnasium zu Weilburg. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1907-1908 am Gymnasium zu Marburg und genügte dann seiner Militärpflicht in Giessen. Michaelis 1908 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Stendal berufen und geht Ostern 1910 an das Gymnasium zu Nordhausen über. Hier veröffentlicht er: „Verzeichnis der Titel der bisher erschienenen wissenschaftlichen Programm-Abhandlungen des Königlichen Gymnasiums zu Nordhausen 1672-1911. Nordhausen 1912. S. 3-11. (Programm Nordhausen Gymnasium.) -- Aus: Programm Stendal Gymnasium 1909 und Nordhausen Gymnasium 1911.

Thiele, Robert

Geboren am 4. Januar 1857 zu Berlin, erwarb sich die Berechtigung zur Erteilung von Turnunterricht im Februar 1886. In demselben Jahre folgte er einem Rufe nach Gablonz a. N. in Böhmen, wo ihm die Leitung des Turnens an den höheren Schulen, sowie die Leitung aller Turnabteilungen des dortigen deutschen Turnvereins übertragen wurde. Im Jahre 1893 nach Berlin zurückgekehrt, übernahm er die Turnlehrerstelle bei der Feuerwehr, die er noch jetzt inne hat, und war ausserdem als Hilfslehrer am Falk-Realgymnasium tätig. Vorübergehend unterrichtete er auch an verschiedenen anderen höheren Lehranstalten in Berlin. Am 1. Oktober 1901 fest angestellt, wurde er dem Luisenstädtischen Realgymnasium als Turnlehrer überwiesen, wo er bis zu seiner Beförderung zum Turnwart am Lessing-Gymnasium verblieb. In Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Reglement für die Turnübungen der Berliner Feuerwehr.
- 2) Hilfeleistung bei den Turnübungen.
- 3) Das Keulenschwingen nach militärischen Grundsätzen.

Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1908.

Thiedke, Gustav

Geboren am 7. Juni 1878 in Berlin, besuchte das Kgl. Luisen-Gymnasium seiner Vaterstadt. Dann studierte er in Berlin und Grenoble neuere Philologie. Nach bestandem Staatsexamen legte er sein Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Joachimsthalschen Gymnasium überwiesen, wo er gleichzeitig als Adjunkt am Alumnat tätig war. Michaelis 1907 wurde er als Oberlehrer an das Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg berufen.

Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1908.

Thiedmann, Friedrich

Geboren am 4. Februar 1877 zu Bischdorf, Kreis Rössel in Ostpreussen, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Osterode in Ostpr. von 1894 -1897. Nachdem er auf mehreren Stellen kommissarisch beschäftigt worden war, wurde er an der Stadtschule zu Saalfeld angestellt. Im Oktober 1901 wurde er nach Stettin berufen, wo er 1907 die Mittelschullehrerprüfung und 1909 die Rektorprüfung machte und im April 1911 an der Bismarck-Oberrealschule angestellt wurde. – Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1912.

Thiel, Alfons

Geboren den 16. August 1876 in Tempelfeld, Kreis Ohlau, besuchte das Kgl. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau und verliess es Ende September 1897 mit dem Zeugnis der Reife, um an den Universitäten Breslau und Münster Mathematik, Physik und Erdkunde zu studieren. Im April 1905 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und leistete dann das Seminar- und Probejahr an den Gymnasien in Beuthen/Oberschles., Brieg, Oppeln und Kreuburg in Oberschles. ab. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Glatz angestellt und am 1. April 1909 als solcher an das Gymnasium zu Groß-Strehlitz versetzt.

Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1910.

Thiel, August

Geboren den 1. August 1826 zu Dirschau, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und die Kunstakademie zu Königsberg und wurde Michaelis 1863 an die hiesige Realschule berufen. Er trat am 1. Oktober 1888 in den

Ruhestand und lebt in Königsberg/Pr. Veröffentlicht hat er: „Über den Zeichenunterricht auf Realschulen.“ Tilsit 1867. 10 S. (Programm Tilsit Realschule.) -- Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Thiel, August

Geboren im Februar 1861 in Alt-Grottkau, vorgebildet auf dem St. Matthias-Gymnasium in Breslau. Er erwarb den Doktorgrad in Tübingen im Februar 1896, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 28. Oktober 1905. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1905-1906 an den Gymnasien in Neustadt O.-S., Gross-Strehlitz und Beuthen O.-S. ab, das Probejahr am Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien von Michaelis 1906 bis Ostern 1907. Wird dann an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt.
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1908.

Thiel, Bruno Friedrich Alexander

Geboren den 25. November 1857 zu Hirschberg als Sohn des damaligen Prorektors am dortigen Gymnasium, späteren Stadtschulrats zu Breslau Dr. Thiel. Seine Schulbildung erhielt er zuerst an den Gymnasien zu Luckau und Küstrin, dann zu Breslau am Elisabeth- und Johannes-Gymnasium, welches letztere er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann an den Universitäten Breslau und Leipzig klassische Philologie bis Michaelis 1881. Nach bestandem Staatsexamen leistete er von Neujahr 1883 bis Neujahr 1884 sein Probejahr am Elisabeth-Gymnasium ab und verblieb an dieser Anstalt zuerst als ausseretatmässiger, dann als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer. – Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1886.

Thiel, Franz

Geboren den 10. Februar 1863 zu Lapalitz bei Karthaus, besuchte die höhere Bürgerschule zu Dirschau bis Ostern 1880, hierauf die Prima des Realgymnasiums zu St. Johann in Danzig. Ostern 1882 erhielt er das Zeugnis der Reife, studierte dann auf den Universitäten Berlin und Königsberg neuere Sprachen, bestand im Februar 1887 in Königsberg das Examen pro facultate docendi und wurde Ostern 1887 dem Realprogymnasium zu Dirschau zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Ostern 1888 wurde er an das Gymnasium in Konitz berufen, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. Später ist er am Gymnasium zu Thorn. Er hat veröffentlicht:

- 1) Ein Studienaufenthalt in Paris im Winter 1895/96. Konitz 1897. 29 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 2) Bericht über die diesjährige Ferienreise nach Dresden, in die sächsische Schweiz und das Riesengebirge. Thorn 1904. S. 14 -16. (Programm Thorn Gymnasium.)

Aus: Programm Dirschau Realprogymnasium 1888 und 1902.

Thiel, Georg

Geboren am 1. Februar 1882 zu Charlottenburg, erhielt seine Schulbildung auf dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin und studierte an der Berliner Universität hauptsächlich Mathematik und Physik. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 3. Mai 1904, nachdem er am 1. März dieses Jahres die Turnlehrerprüfung abgelegt hatte. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem hiesigen Andreas-Realgymnasium überwiesen. Während des Probejahres war er an der 11. Realschule voll beschäftigt. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an dieser Anstalt angestellt. – Aus: Programm Berlin 11. Realschule 1907.

Thiel, Heinrich

Ich, Heinrich Thiel, bin geboren den 26. Oktober 1822 zu Langenbielau bei Reichenbach in Schlesien, wo mein Vater Justitiarius war, erhielt meine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Brieg und studierte von Michaelis 1840 bis 1844 in Breslau Philologie. Nachdem ich von Neujahr 1845 bis März 1846 eine Hauslehrerstelle bei dem Herrn Grafen zu Limburg-Stirum bekleidet und im Sommer 1846 das Oberlehrer-Examen in Breslau bestanden hatte, leistete ich an dem dortigen Elisabeth-Gymnasium mein Probejahr ab, ward am 1. Januar 1848 als Kollaborator an demselben angestellt und rückte zu Michaelis 1852 in die achte Kollegenstelle auf. Von Michaelis 1857 bis Ostern 1865 habe ich das Amt des Prorektors am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg bekleidet. – Zu Ostern 1865 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Luckau berufen. Ostern 1868 übernimmt er das Direktorat des neu gegründeten Gymnasiums zu Küstrin. Von Michaelis 1869 bis Ostern 1885 ist er Stadtschulrat in Breslau. Er starb am 19. Mai 1894. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De zoologicorum Aristoteles librorum ordine ac distributione, imprimis de librorum peri zoon morion primo. Breslau 1855. 50 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
 - 2) Probe einer Übersetzung von Platons Phaidon. 1. Teil. Hirschberg 1864. 17 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
 - 3) Probe einer Übersetzung von Platons Phaidon. Fortsetzung. Luckau 1867. 18 S. (Programm Luckau Gymn.)
 - 4) Rede bei der Verabschiedung der Abiturienten nach der außerordentlichen Maturitäts-Prüfung. Luckau 1867. S. 33-35. (Programm Luckau Gymnasium.)
 - 5) Grundlehrplan für das Raths- und Friedrichs-Gymnasium zu Cüstrin. Cüstrin 1869. 23 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- Aus: Programm Luckau Gymnasium 1866 und Küstrin Gymnasium 1893.

Thiel, Johann

Geboren den 7. Dezember 1840 zu Stuhm. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Marienburg, studierte er zunächst auf dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg Theologie und widmete sich dann auf der Universität zu Breslau dem Studium der Geschichte. Nachdem er dort im Februar 1876 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er Ostern desebenen Jahres am Gymnasium zu Culm als Probekandidat ein und vollendete vom 20. Januar 1877 bis Ostern 1878 das Probejahr in Konitz. Dann wurde er Seminarlehrer in Tuchel.
Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Thiel, Karl

Geboren den 26. Januar 1878 zu Braunsberg, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium, auf dem er sich Ostern 1898 das Zeugnis der Reife erwarb. Zunächst über ein Jahr bei einer Bank in Bromberg beschäftigt, studierte er dann vom Herbst 1899 ab auf der Universität zu Königsberg Französisch, Englisch und Deutsch und bestand am 25. Juli 1907 die Prüfung pro facultate docendi. Nach vorangegangener vertretungsweise Beschäftigung an den Kgl. Gymnasien zu Bartenstein und Lyck wurde er Michaelis 1907 zur Ableistung seines Seminarjahres der Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. überwiesen, während dessen er zeitweilig wechselnd auch am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg und an der Kgl. Realschule zu Pillau zu unterrichten hatte. Sein Probejahr begann er zu Michaelis 1908 am Gymnasium zu Memel. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1909.

Thiel, Max

Geboren am 9. Juni 1869 zu Löwenberg in Schlesien, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium in Lauban, studierte von Ostern bis Michaelis 1890 in Jena, dann in Leipzig klassische Philologie. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „Quae ratio intercedat inter Vitruvium et Athenaeum mechanicum“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er am 25. Oktober 1895 das Staatsexamen. Bis Michaelis 1896 war er Seminarkandidat am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau, dann bis Michaelis 1897 Probekandidat am Kgl. Gymnasium in Hirschberg. Von da an bis August 1899 war er an der Progymnasialanstalt zu Cosel beschäftigt, dann als Hilfslehrer an den Gymnasien zu Königshütte, Kreuzburg, Ohlau, Gleiwitz und Oppeln. Ostern 1902 wurde er zum Oberlehrer ernannt und an das Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien berufen. – Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realgymnasium 1903.

Thiel, Richard

Geboren am 7. Juni 1857 zu Königsberg i. Pr., absolvierte das Realprogymnasium zu Pillau und das Kgl. Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr. Ostern 1877 bezog er die Kgl. Albertus-Universität zu Königsberg um bis zum August 1882 (mit einjähriger Unterbrechung) dem Studium der neueren Sprachen sich zu widmen. Im Juli 1884 bestand er das Examen pro facultate docendi und verwaltete seit Michaelis desselben Jahres am Progymnasium zu Berent zunächst als Probekandidat eine volle Lehrerstelle. Ostern 1889 wurde er am Kgl. Progymnasium in Berent definitiv angestellt. Ostern 1893 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Neustadt in Westpr., wo er bis zum Schlusse des Sommersemesters 1903 wirkte. Er wurde dann an das Gymnasium in Elbing versetzt. In Druck erschien von ihm: „A critical analysis of Edward Young's Night Thoughts.“ Berent 1890. 19 S. (Programm Berent Progymnasium.)
Aus: Programm Berent Progymnasium 1890 und Neustadt in Westpreussen Gymnasium 1907 FS.

Thiele, Dietrich

Geboren im Februar 1863 in Groß-Heidorn, besuchte zuerst die Schule seines Heimatortes, dann das Realgymnasium in Bückeburg bis Prima und das dortige Lehrerseminar. Seine erste Anstellung erhielt er Ostern 1883 an der Privatschule zu Intschede, von wo er Ostern 1885 in den Volksschuldienst der Stadt Hannover berufen wurde. Von Michaelis 1898 an unterrichtete er am Lyceum II, dem jetzigen Kgl. Goethe-Gymnasium und trat Ostern 1908 als Vorschullehrer an die Bismarckschule über. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1909.

Thiele, Georg

Geboren im Februar 1878 zu Blankenese bei Altona, besuchte das Domgymnasium zu Halberstadt, darauf das Gymnasium zu Aschersleben. Er studierte von Michaelis 1898 an in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort die Prüfung pro facultate docendi im November 1904. Das Seminarjahr leistete er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin ab, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Küstrin und am Kgl. Luisen-Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1906 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Eberswalde berufen. Aus: Programm Eberswalde Realschule 1907.

Thiele, Gustav Ludwig Wilhelm Alexander

Geboren zu Marienwerder am 11. Dezember 1813, besuchte nach vollendetem Gymnasialkursus die Universitäten Königsberg, Halle und Göttingen. 1830 wurde er zum Dr. phil. promoviert, habilitierte sich als Privatdozent der Geschichte an der Universität Halle 1839. Er war dann Hilfslehrer am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg von Michaelis 1842 bis Michaelis 1845, Gymnasiallehrer in Duisburg von Michaelis 1845 bis Michaelis 1854, seit 1850 Oberlehrer; dann Oberlehrer an der Realschule zu Barmen von Michaelis 1854 bis Ostern 1855, wo er an das Gymnasium zu Franakfurt/O. berufen wurde. Michaelis 1856 wird er als Direktor an das Gymnasium mit Realschule zu Barmen berufen und tritt dort Ostern 1883 in den Ruhestand. Er ist am 25. November 1893 in Wiesbaden gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Charakteristik des Teutschen Fürstenstaates von V. L. v. Seckendorff. Duisburg 1853. 16 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 2) Über die Verhältnisse der Realschule zu Barmen, ihre Lehrverfassung und ihre Schulordnung. Barmen 1857. 21 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 3) Schulreden. Barmen 1869. 63 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 4) Zur Erklärung des Römerbriefes in der Gymnasialprima. Barmen 1877. 29 S. (Programm Barmen Gymn.)
- 5) Liturgische Schulandachten. Barmen 1883. 30 S. (Programm Barmen Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1856 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Thiele, Gustav

Geboren den 27. Mai 1868 zu Eisleben, bestand Ostern 1889 die Reifeprüfung auf dem Realgymnasium zu Nordhausen und studierte, nachdem er sich mehrere Jahre dem Bankfache gewidmet hatte, zu Halle a. S. neuere Sprachen. Er bestand dort im Mai 1905 die Staatsprüfung und wurde dann dem pädagogischen Seminar des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Goslar überwiesen. Vom 1. August 1905 bis Ostern 1906 war er mit der Verwaltung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Kgl. Gymnasium zu Nienburg an der Weser betraut. Wird dann an das Realgymnasium zu Quakenbrück versetzt.

Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1907.

Thiele, Julius

Geboren am 6. Mai 1839 zu Berlin, besuchte bis zu seinem 17. Lebensjahre das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und verließ dasselbe mit dem Befähigungszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Nachdem er sich dann 2 Jahre lang der Malerei gewidmet und auch längere Zeit mit der Anfertigung von Holzschnitt-Illustrationen beschäftigt hatte, bildete er sich zum Zeichenlehrer aus und bestand die für diesen Beruf vorgeschriebene Prüfung. Von Ostern 1863 bis Ostern 1870 wirkte er an der höheren Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde und wurde dann in Braunschweig am Martino-Katharineum und an den städtischen Bürgerschulen als Zeichenlehrer fest angestellt. Aber schon nach Jahresfrist folgte er einem Rufe an das Realgymnasium zu Osnabrück, an dem er heute noch die Zeichenlehrerstelle bekleidet. Veröffentlicht hat er: „Bildende Kunst und Zeichenunterricht“. Neustadt-Eberswalde 1870. S. 11-20. (Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule.)

Ausser zahlreichen Aufsätzen in Troschels Monatsheften, der Zeitschrift des Vereins deutscher Zeichenlehrer und Petrinus Zeichen-Journal ist von ihm bei H. Bruhn in Braunschweig ein Wandtafelwerk erschienen. Ferner: die Farbenlehre als Hilfswissenschaft für Künstler und Industrielle. Berlin 1873.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Thiele, Karl

Geboren 1851 in Berlin, bestand 1877 die Prüfung für Turnlehrer an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, wurde in demselben Jahre am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin angestellt, Michaelis 1879 zum Lehrer des Turnklubs in Hannover berufen. Ostern 1882 als zweiter Turnlehrer am Lyceum II und Ostern 1884 in gleicher Eigenschaft auch am Lyceum I. angestellt. In Letzterer Stellung verblieb er bis Ostern 1890, um dann ganz zum Lyceum II überzutreten. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Thiele, Karl Ludwig Josef Alfred

Geboren am 1. März 1842 zu Schwenda bei Stolberg a. H., Ostern 1855 wurde er in die Klosterschule zu Ilfeld aufgenommen. Im Jahre 1861 zu Ostern mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren, aber schon Michaelis desselben Jahres siedelte er nach Halle über. Dort beendigte er seine Studien, wurde im Jahre 1864 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1865 das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung seines Probejahres trat er Michaelis 1865 als Hilfslehrer beim Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg ein. Nachdem er dort noch 1 ½ Jahre als ordentlicher Lehrer beschäftigt gewesen war, erhielt er Ostern 1868 die Anstellung als 1. ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Salzwedel. Ostern 1870 folgte er einem Rufe an die Klosterschule zu Rossleben, wo er bis Ostern 1873 als Lehrer beschäftigt war. Von Ostern 1873 bis 30. Juni 1875 war er Dirigent der höheren Lehranstalt in Neuhaldensleben und trat am 1. Juli 1875 sein Amt am Gymnasium zu Sondershausen an. Nach 25-jähriger Tätigkeit schied er als Professor am 5. April 1900 aus dem Verbands der Anstalt. An Programm-Abhandlungen hat er publiziert:

- 1) Übersetzungen aus Ovid in achtzeiligen jambischen Strophen mit Anmerkungen. Sondershausen 1882. 18 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 2) Übersetzungen aus Ovid in Stanzen mit Anmerkungen. Sondershausen 1887. 12 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1876 und 1905.

Thiele, Otto

Geboren am 28. Oktober 1875 in Hannover, besuchte das dortige Lyceum II, wo er Ostern 1894 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg, Berlin und wieder in Marburg, wo er 1900 zum Dr. phil. promoviert wurde. Nachdem er dann 1901-1902 seiner Militärpflicht genügt hatte, legte er im Juni 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt in Marburg ab. Seminar- und Probejahr absolvierte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, war dann ein halbes Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Marburg und wurde am 1. April 1906 am Lyceum II zu Hannover als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Hannover Lyceum II 1907.

Thiele, Otto

Geboren am 11. September 1876 zu Friedrichsthal, Kreis Saarbrücken, bestand die Reifeprüfung Herbst 1896 am Gymnasium zu Saarbrücken, studierte Germanistik und neuere Philologie von Herbst 1896 bis 1901 in Berlin, Strassburg und Genf. Am 27. Juli 1901 wurde er in Strassburg auf Grund seiner Dissertation: „Die konsonantischen Suffixe der Abstrakta im Altenglischen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand die Oberlehrerprüfung dort am 26. Juli 1902. Vom Oktober 1902 bis 1903 genügte er seiner Militärpflicht und war dann Seminarkandidat am Gymnasium zu Göttingen von Herbst 1903 bis 1904, Probekandidat teils in Hann. Münden, teils am Realgymnasium zu Neunkirchen von Herbst 1904 bis 1905. An letzterer Anstalt war er dann Oberlehrer, bis er am 1. April 1910 an die Realschule i. E. in Bonn übersiedelte. Am 1. Oktober 1912 wurde er an das Realgymnasium zu Mülheim am Rhein berufen.

Aus: Programm Bonn städt. Realschule 1911 und Mülheim a. Rh. Realgymnasium 1913.

Thiele, Otto

Geboren den 1. September 1883 zu Lüneburg, verliess Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife das Johanneum (Gymnasium) zu Lüneburg, um in Göttingen, Berlin und wieder in Göttingen alte Sprachen und Geschichte zu studieren. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Stendal, das Probejahr am Johanneum zu Lüneburg ab, wo er auch nach seiner Anstellungsfähigkeit verblieb. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1914.

Thiele, Paul

Geboren am 24. Juli 1869 zu Bernau (Mark), erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Realschule zu Rathenow a. H., später auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. In den Jahren 1888-1894 studierte er in Berlin und Göttingen die klassischen Sprachen und bestand im November 1894 das Examen pro facultate decendi. Nach Ableistung des Seminarjahres am Königstädtischen Gymnasium und des Probejahres am Sophien-Gymnasium in Berlin und nach kurzer Tätigkeit an der Hohenzollern-Schule in Schöneberg, wurde er als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Progymnasium zu Forst (Lausitz) überwiesen, an dem er Ostern 1899 zum Oberlehrer befördert wurde. Von hier wurde er Ostern 1905 durch die Wahl des Magistrats der Stadt Kiel als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Kiel berufen. Aus: Programm Kiel Reform-Realgymnasium 1906.

Thiele, Richard

Geboren am 30. Dezember 1846 zu Schwenda im Harz, Sohn eines Geistlichen, verlebte seine Jugend in Heringen bei Nordhausen, wohin sein Vater versetzt worden war. Er besuchte das Gymnasium in Nordhausen, dann die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S., studierte von Ostern 1886 an in Leipzig, später in Halle klassische Philologie und Deutsch und erwarb sich am 15. November 1869 die Würde eines Dr. phil. Seit Ostern 1870 an der Lateinischen Hauptschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, legte er am 30. Juli 1870 die Staatsprüfung ab und begann Michaelis an dieser Schule das Probejahr. Michaelis 1871 wurde er an ihr ordentlicher Lehrer und Inspektor auf der Pensionsanstalt. Michaelis 1874 ging er an das Gymnasium zu Wesel über, wurde Michaelis 1877 Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum, wo er auch von Ostern 1878 ab ein Jahr lang das Direktorat verwaltete. Michaelis 1879 übernahm er die Leitung des Gymnasiums zu Detmold, Ostern 1884 die des Gymnasiums in Ratibor. Am 1. Juni 1892 wurde er Direktor des Gymnasiums in Erfurt. Wenige Tage nach seinem Amtsantritt in die Erfurter Akademie gemeinnütziger Wissenschaften aufgenommen, wurde er noch im Dezember Senatsmitglied und am 20. Oktober 1894 Vizepräsident derselben. Diese Stellung bot ihm reichlich Gelegenheit durch Vorträge und Veröffentlichungen für dieses Institut zu wirken; auch war er bestrebt, die finanziellen Grundlagen zu sichern und in Gemeinschaft mit dem Sekretär der Akademie durch Aufnahme neuer, jüngerer Kräfte eine Hebung der Akademie herbeizuführen. Neben dieser Tätigkeit beschäftigten ihn noch weitere Aufgaben: für den Altertumsverein wirkte er eifrig und gehörte dessen Vorstände längere Zeit an. Ebenso war er, und zwar in schwieriger Zeit, erster Vorsitzender der grössten Gesellschaft Erfurts, der Ressource, auch in die Kreissynode wurde er gewählt und war Mitglied noch in einer Reihe anderer Vereine, meist im Vorstände. 1897 reiste er nach Italien, 1902 nach Griechenland und im Sommer 1906 nach Griechenland und der Westküste Kleinasien. Gerade die letzte Reise, vor deren antritt er wiederholt Schwindelanfälle und Beklemmungen gehabt hat, wirkte auf seine Gesundheit nachteilig ein. Namentlich starkes Nasenbluten und ein verstärktes Herzleiden machten ihm nach seiner Rückkehr bedenklich zu schaffen. Der Gedanke in den Ruhestand zu treten, wurde ihm immer vertrauter. Die Sommerferien 1907 verbrachte er, wie schon häufig, in Tirol. Ein Urlaub gestattete ihm eine Verlängerung des dortigen Aufenthalts. Auf der Rückreise in die Heimat in Innsbruck eben in sein Zimmer im Hotel eingetreten, erlag er am 11. August einem Schlaganfall. An selbständigen Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Prolegomena ad Hymnum in Venerem Homericum. Halle 1872. Diss. inaug.
- 2) Lessings Hamburgische Dramaturgie. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten und den weiteren Kreis der Gebildeten erläutert. (zusammen mit Fr. Schröder). Halle 1878.
- 3) Festrede am 22. März 1877. Wesel 1877.
- 4) Die deutsche Frau im Mittelalter. Bochum 1878.
- 5) Thomas Abbts Anteil an den Briefen die Neueste Litteratur betreffend. 1879.
- 6) Eva Lessing, ein Lebensbild. I. Halle 1881.
- 7) Gedächtnisrede auf Kaiser Friedrich III. Ratibor 1888.
- 8) Vorlagen zum Übersetzen ins Lateinische für die Prima des Gymnasiums. Berlin 1891.
- 9) Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische für angehende Studierende der klassischen Philologie. Berlin 1892.
- 10) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Erfurt 1893. S. 16-20. (Programm Erfurt Gymnasium.)

- 11) Was hat Preussen für Deutschland getan? Erfurt 1894. 2. Aufl. 1895.
- 12) Lessings Hamburgische Dramaturgie. Ausgabe für Schule und Haus (zusammen mit Fr. Schröfer). Halle 1895.
- 13) Die Theaterzettel des s. g. Hamburgischen Entreprise (1767-1769). Beiträge zur deutschen Theatergeschichte. I. Erfurt 1895.
- 14) Die Gründung des evangelischen Ratsgymnasiums zu Erfurt (1561) und die ersten Schicksale desselben. Ein Beitrag zur Schul- und Gelehrten Geschichte des 16. Jahrhunderts. In: Festschrift des Lehrerkollegiums des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Erfurt 1896. 51 S.
- 15) Festrede, gehalten am 3. Juli 1896 zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes zu Erfurt. Erfurt 1897. 21 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 16) Die Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Erfurt 1897. S. 12-20. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 17) Neun Briefe von Matthäus Dresser. Ein Beitrag zur Schul- und Gelehrten Geschichte im 16. Jahrhundert. Erfurt 1897. 19 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 18) Professor Kayser: Amtsjubiläum – Tod. Erfurt 1899. S. 12-22. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 19) Kaiser Wilhelm der Grosse, ein Lebensbild. Erfurt 1900.
- 20) Memoriale, thüringisch-erfurtische Chronik, von Konrad Stolle. Halle 1900.
- 21) Professor Dr. Emil Neidhardt, gestorben am 28. März 1899. Erfurt 1900. S. 18-19. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 22) Deutschlands Weltmachtstellung im Mittelalter. Erfurt 1901.
- 23) Bilder aus Erfurts Vergangenheit. Nach Konrad Stollers Chronik. Erfurt 1901.
- 24) Die Schicksale der Erfurter Akademie nützlicher (gemeinnütziger) Wissenschaften nach der ersten Besitznahme Erfurts durch Preußen (1802-1803). Ein Erinnerungsblatt im Säcularjahr. Erfurt 1902. 46 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 25) Bilder aus Thüringens Sage und Geschichte. Nach Konrad Stollers Chronik. Erfurt 1902.
- 26) Rede zur Feier der vor hundert Jahren erfolgten ersten Vereinigung Erfurts mit Preussen in der Aula des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt am 21. August 1902. Erfurt 1903. S. 22-29. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 27) Reiseerinnerungen an Griechenland. Erfurt 1902.
- 28) Auswahl aus Ciceros rhetorischen Schriften. Auswahl für den Schulgebrauch. Leipzig 1904.
- 29) Die Gründung der Akademie nützlicher (gemeinnütziger) Wissenschaften zu Erfurt und die Schicksale bis zu ihrer Wiederbelebung durch Dalberg (1754 -1776). Erfurt 1904.
- 30) Das Forum Romanum, mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Ausgrabungen (1898-1903). Erfurt 1904. S. 35-56 u. 1 Taf. (Programm Erfurt Gymnasium.) 2. Aufl. 1906.
- 31) Schülerkommentar zur Auswahl aus Ciceros rhetorischen Schriften. Leipzig 1905.
- 32) Gedächtnisrede auf Prof. D. Dr. Johannes Rudolf Wilhelm Heinzelmänn, gestorben am 21. Juli 1905 in Karlsbad. Erfurt 1906. S. 14-16. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 33) Erphudianus antiquitatum Variloquus incerti auctoris. Halle 1906.
- 34) Im Jonischen Kleinasien. Gütersloh 1907.
- 35) Zum Gedächtnis des am 5. Juni 1906 verstorbenen Prof. emer. Georg Rumler. Erfurt 1907. S. 22-24. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Thiele, Rudolf

Geboren 1858 zu Zerrenthin, Provinz Brandenburg, wurde Michaelis 1876 vom Kgl. Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte von Michaelis 1876 bis Ostern 1880 auf den Universitäten Berlin, Marburg und Greifswald Geschichte und klassische Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Mai 1882 in Greifswald. Er absolvierte dann das pädagogische Probejahr vom 1. Oktober 1882 an am Gymnasium zu Anklam und am Realprogymnasium zu Wollin und trat am 1. Oktober 1883 die ihm übertragene Hilfslehrerstelle am Städtischen Realgymnasium zu Stettin an und wird dann an die Friedrich-Wilhelm-Schule versetzt. Veröffentlicht hat er: „Ergebnisse der Nordpolarforschung seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts.“ Stettin 1894. 27 S. u. 1 Kt. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1884 und Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium 1885.

Thiele, Wilhelm Ernst

Geboren am 30. Juni 1874 zu Liebertwolkwitz. Nachdem er von Ostern 1888 bis 1894 das Seminar Grimma II besucht hatte, wurde er als Hilfslehrer in Stötteritz angestellt. Ostern 1897 kam er als Lehrer nach Leipzig an die 27. Bezirksschule. Von Ostern 1898 bis Ostern 1901 besuchte er das Kgl. Konservatorium für Musik zu Leipzig und unterzog sich am 3. und 4. Dezember 1901 der staatlichen Musiklehrerprüfung zu Dresden. Am 1. November 1905 wurde er an die neu gegründete 31. Bezirksschule zu Leipzig versetzt. Von Ostern 1907 an erteilte er

einige Stunden Gesangunterricht an der 1. Realschule zu Leipzig. Ostern 1908 berief ihn der Rat der Stadt Leipzig als Gesanglehrer an die 2. Realschule. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1909.

Thiele, Wolfgang

Geboren den 24. September 1886 zu Strausberg als Sohn des Postmeisters, trat 1899 in die Quarta des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin ein, bestand Ostern 1900 die Prüfung für das Alumnat und verließ Ostern 1906 die Schule mit dem Reifezeugnis. Er studierte Französisch, Deutsch, Geschichte von 1906 bis 1908 in Marburg, 1908-1909 in Berlin, 1909-1910 wieder in Marburg. Das Staatsexamen bestand er im Januar 1912. Darauf diente er bis 1913 beim Infanterie-Regiment 35 in Brandenburg a. H. Nach beendigem Seminarjahr, 1913-1914 am Andreas-Realgymnasium zu Berlin abgeleistet, wurde er dem Realprogymnasium zu Strausberg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nach der Mobilmachung war er erst längere Zeit zur Ausbildung von Freiwilligen kommandiert. Als Offiziersstellvertreter rückte dann ins Feld. Nach dem Gefecht bei Lange-mark galt er als vermisst, bis zuverlässige Nachrichten später seinen Tod feststellten.
Aus: Programm Strausberg Realprogymnasium 1915.

Thielemann, Karl Heinrich

Geboren den 1. Februar 1809 zu Merseburg, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann in Leipzig und Halle Philologie. Michaelis 1833 wurde er nach bestandem Examen zunächst als Kollaborator am Gymnasium zu Merseburg angestellt und rückte Ostern 1850 in die Stelle des Subrektors ein. 1874 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Sophokles' Trachinierinnen. Merseburg 1843. 29 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
 - 2) Adnotationes in aliquot Sophoclis locos. Merseburg 1849. 14 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1875.

Thielemann, Martin Johannes Ernst

Ich, Johannes Ernst Martin Thielemann, wurde am 13. Juli 1886 in Grimma als Sohn des Seminaroberlehrers Julius Thielemann geboren. Seit 1899 besuchte ich die Fürsten- und Landesschule Grimma und verließ sie Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife. Vom Sommersemester 1905 bis mit Wintersemester 1910/11 widmete ich mich an der Universität Leipzig dem Studium der Naturwissenschaften, Mathematik und Erdkunde. Am 16. Dezember 1910 wurde ich von der philosophischen Fakultät auf Grund meiner Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Isopodenfauna Ostasiens“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 17. Januar 1912 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt in Leipzig. Vom Juli 1911 bis März 1914 war ich an der Biologischen Anstalt auf Helgoland als Assistent für die Erforschung der nordischen Meere tätig. Mein Arbeitsgebiet bildete der Hauptsache nach Untersuchungen über die Biologie der Nutzfische und Fragen der Seefischerei. Ostern 1914 begann ich das Seminarjahr an der Leipziger Oberrealschule. Im August dieses Jahres wurde ich zur Ableistung des Probe-dienstes der städtischen Realschule in Chemnitz zugewiesen, jedoch bereits am 1. September der Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meissen zur Verfügung gestellt.
Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1915.

Thielemann, Max

Geboren am 12. Juni 1881 zu Questenberg am Harz, besuchte von Michaelis 1891 bis Ostern 1902 die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S., studierte dann in Heidelberg und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Am 12. März 1907 promovierte er zu Halle mit einer Dissertation: „Über die Eisverhältnisse der Elbe“ und bestand dort am 27. Juli 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. Oktober 1907 bis 1908 genügte er seiner Militärflicht. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1908 bis 1909 am Gymnasium zu Weilburg, das Probejahr von Michaelis 1909 bis 1. Juni 1910 an der Oberrealschule zu Marburg ab. Wird dann an das Gymnasium zu Rinteln versetzt. - Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1911.

Thielemann, Wilhelm

Geboren am 15. November 1879 zu Brüheim (Sachsen-Coburg-Gotha), besuchte das Gymnasium Ernestinum zu Gotha und studierte dann klassische Philologie und Geschichte in Marburg, München und Berlin. In München leistete er auch sein Militärjahr ab. Nachdem er am 24. Januar 1905 in Berlin die Prüfung für das Lehramt an

höheren Schulen bestanden hatte, war er zunächst als Vertreter eines erkrankten Oberlehrers an den vereinigten Städtischen Gymnasien zu Brandenburg a. H. tätig, wurde Ostern 1905 dem Kgl. Gymnasium mit Realschule zu Landsberg a. W. als Seminarkandidat und Ostern 1906 dem Städtischen Gymnasium zu Fürstenwalde an der Spree als Probekandidat überwiesen. Am 1. April 1907 erfolgte seine definitive Anstellung am Gymnasium zu Düsseldorf. Hier veröffentlicht er: „Das alte Griechenland im neuen. Vortrag, gehalten im Sommer 1914 in der Aula der Schule über seine halbjährige Studienreise durch Griechenland im Winter 1912/13.“ Düsseldorf 1915. 13 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.) -- Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1908.

Thiell, Adolf

Geboren den 16. Januar 1881 zu Tarnowitz, legte Ostern 1900 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Tarnowitz ab, studierte an der Universität Breslau deutsche und romanische Sprachen und bestand dort am 1. Juli 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach Absolvierung der beiden praktischen Vorbereitungsjahre wurde er am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer nach Myslowitz berufen.

Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1908.

Thielow, Wilhelm Max Ludwig

Geboren am 21. Juli 1879 zu Bremen, besuchte das dortige Realgymnasium, die höhere Bürgerschule in Elsfleth, das Realgymnasium in Hildesheim und das Gymnasium in Putbus. Er absolvierte die Kgl. Kunstschule in Berlin und bestand dort die Zeichenlehrerprüfung am 8. August 1901, nachdem er schon Ostern vorher die Turnlehrerprüfung in Berlin abgelegt hatte. Dann genügte er seiner einjährigen Militärpflicht in Berlin. In den öffentlichen Schuldienst trat er am 1. Oktober 1901 und war vom 1. Oktober 1901 bis dahin 1902 stellvertretender Zeichenlehrer am Gymnasium zu Stendal, vom 1. Oktober 1902 bis 1. April 1905 zunächst stellvertretender, dann fest angestellter Zeichenlehrer an der Realschule zu Gummersbach. Vom 1. April 1905 bis 1. April 1907 war er fest angestellter Zeichenlehrer am Realgymnasium zu Neunkirchen. Wird dann an das Realgymnasium zu Landeshut versetzt. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1908 und 1910 FS.

Thielscher, Hermann

Geboren am 16. Juli 1849 zu Brieg, besuchte das dortige Gymnasium bis in Prima, studierte in Berlin von 1869 bis 1873 Musik am Stern'schen Konservatorium und verblieb dann noch 1 ½ Jahre als Lehrer an demselben Institute. Dann fungierte er als Musik- und Chordirektor am Hoftheater zu Strelitz, als Kapellmeister der Oper zu Mainz, Magdeburg und Kiel. Er leitete ein Jahr lang die Sinfonie-Kapelle zu Halle a. S. und fungierte dann als Musik-Dirigent bei der Berliner Operngesellschaft. Wird 1879 an das Gymnasium zu Treptow a. R. berufen.

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1880.

Thielscher, Paul

Geboren den 16. April 1881 zu Stein, Kreis Oels in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, studierte dann in Freiburg i. Br. und Breslau klassische Philologie und Geschichte. Am 28. November 1906 wurde er in Breslau zum Dr. phil. promoviert, erwarb am 14. Dezember desselben Jahres vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau die facultas docendi, war vom 1. Oktober 1908 bis zum 1. Oktober 1909 Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars am Kgl. Dom- und Realgymnasium zu Kolberg, an dem er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Während seines Probejahres vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1910 vertrat er einen beurlaubten Oberlehrer am Kgl. u. Gröningschen Gymnasium zu Stargard in Pommern, wurde am 1. Oktober 1910 zum Oberlehrer ernannt und als solcher dem Gymnasium zu Pyritz überwiesen. Am 31. März 1913 wurde er an das Gymnasium zu Demmin berufen.

Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1911 und Demmin Gymnasium 1914.

Thiem, Hermann

Geboren den 28. Juli 1859 zu Goldap, verliess zu Ostern 1879 mit dem Reifezeugnis das Realgymnasium zu Insterburg, studierte bis Michaelis 1882 in Berlin neuere Sprachen. Nachdem er ein Jahr als Hauslehrer tätig gewesen war, legte er am 1. November 1884 in Königsberg seine Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr absolviert er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Realgymnasium zu Tilsit. Geht dann als Hilfslehrer an das Progymnasium zu Preuss. Friedland. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1886 und 1889 FS.

Thiem, Karl

Geboren am 10. September 1845 zu Inowrazlaw (Hohensalza), vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium. Er widmete sich dann dem Studium der neueren Philologie und des Deutschen auf der Universität zu Königsberg i. Pr., bestand dort am 15. November 1873 die Lehramtsprüfung und promovierte im Juni 1874 zum Dr. phil. an der Universität Rostock. Inzwischen hatte er am Feldzug gegen Frankreich teilgenommen, sich dabei das eiserne Kreuz II. Klasse erworben und eine Zeit lang zwecks sprachlicher Studien in England zugebracht. Von Ostern 1873 bis Ostern 1874 legte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Lyck ab, war noch ein viertel Jahr Hilfslehrer, danach bis Ostern 1875 ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt, wurde darauf nach Rawitsch, Michaelis 1880 als Oberlehrer nach Fraustadt versetzt und ist seit Ostern 1890 am Gymnasium zu Gnesen. Seit dem 16. März 1893 ist er Professor und seit dem 25. Oktober 1898 Rat IV. Klasse. Er hat veröffentlicht:

- 1) King Horn, ein altenglisches Gedicht. Diss. inaug. Rostock 1874.
 - 2) Eine französische Repetitionsgrammatik.
 - 3) Alt- und Mitteldeutsche Lehrproben.
 - 4) Tom Brown Schooldays, eine Schülersgeschichte.
 - 5) Quantin Durward, für die Schullektüre bearbeitet.
 - 6) Analyse et critique d'Esther, tragédie de Racine. Fraustadt 1883. 15 S. (Programm Fraustadt Realgymn.)
- Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS. und Gnesen Gymnasium 1891.

Thiemann, Adolf

Geboren am 25. Oktober 1839 zu Sorau in der Nieder-Lausitz, erhielt seine Ausbildung auf der Realschule und dem Gymnasium zu Görlitz. Mit der Zeugnis der Reife bezog er zu Michaelis 1859 die Universität Breslau und studierte dort sieben Semester Theologie und Philologie. Im Oktober 1863 absolvierte er das Examen pro licentia concionandi, im Oktober 1864 das Examen pro rectoratu, im Juli 1865 das Examen pro ministerio und fungierte vom 1. April bis 1. August 1866 als Pfarr-Vikar an der St. Peter-Paulskirche zu Trebnitz. Darauf bereitete er sich in Görlitz auf das Examen pro facultate docendi vor, welches er im Mai 1869 bestand. Am 1. August desselben Jahres wurde er auf Grund einer Abhandlung über die wichtigsten Unterschiede des althochdeutschen Lautsystems von dem gothischen von der philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Görlitz an. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1870.

Thiemann, Karl August Emil

Geboren im Februar 1844 zu Calbe, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Stendal. Zu Ostern 1864 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf den Universitäten Berlin und Halle dem Studium der Philologie und wurde im Juli 1868 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Er absolvierte das Examen pro facultate docendi im Jahre 1870 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle. Während seines Probejahres 1869-1870 am Gymnasium zu Neuruppin wurde er zum Feldzuge gegen Frankreich einberufen, nach dessen Beendigung ihm eine ordentliche Lehrerstelle am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin übertragen wurde. Nach fast neunjähriger Tätigkeit an dieser Anstalt wurde er zu Ostern 1880 als ordentlicher Lehrer an das Leibniz-Gymnasium zu Berlin berufen. Hier wurde er 1881 Oberlehrer, 1893 Professor. Ausser seiner griechischen Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Matrische Scholien. Ausgabe zu Aristophanes. 1869.
 - 2) Homerisches Verballexikon. 1879.
 - 3) Homerische Formenlehre.
 - 4) Die Platonische Eschatologie in ihrer genetischen Entwicklung. Berlin 1892. 28 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.)
 - 5) Wörterbuch zu Xenophons Hellenica. 4. Aufl. 1898.
- Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1881 und Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Thiemann, Max

Geboren am 28. Juni 1858 zu Zethlingen in der Altmark, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg und studierte dann in Halle und Marburg klassische Philologie. Nachdem er an der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert worden war und dort auch das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, legte er von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 am Kgl. Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Charlottenburg sein pädagogisches Probejahr ab. Er war dann ein halbes Jahr am städtischen Progymnasium zu Berlin tätig und wurde Ostern 1885 dem Luisen-Gymnasium überwiesen. – Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1886.

Thiemann, Theodor

Geboren am 5. September 1841 in Sorau, besuchte zuerst die Realschule, dann das Gymnasium zu Görlitz, welches er Ostern 1859 verliess, um in Breslau und Berlin Philologie zu studieren. Zu Halle im Jahre 1863 zum Dr. phil. promoviert, erhielt er eine Hilfslehrerstelle und nach in Breslau bestandem Examen eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule I. Ordnung zu Landeshut in Schlesien. Nach fast zehnjähriger Tätigkeit gab er 1872 dieses Amt auf und vertauschte es mit einer glänzend ausgestatteten Privatstellung in Prag. Ostern 1874 siedelte er nach Dresden über und wurde Michaelis 1875 vom Stadtrat an die Neustädter Realschule berufen, an welcher er als 16. Oberlehrer eintrat. Er übernahm den Unterricht im Deutschen und Lateinischen und war zunächst in den unteren und mittleren Klassen, zuletzt auch in den obersten Klassen der Anstalt tätig. Reiche geistige Begabung und grosse Arbeitskraft, tüchtige Kenntnisse und ernster Pflichteiher machten seinen Unterricht fesselnd und erfolgreich, ihn selbst zu einem hochgeschätzten Mitglied des Lehrerkollegiums. Er ist am 15. Juli 1888 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Bedeutung und Aufgabe der politischen Satire, mit Rücksicht auf die altklassische und deutsche Literatur. Landeshut 1867. X, 24 S. (Programm Landeshut Realschule.)
- 2) Deutsche Kultur und Literatur des 18. Jahrhunderts im Lichte der zeitgenössischen italienischen Kritik. 1. Teil. Dresden 1884. 39 S. (Programm Dresden-Neust. Dreikönig-Realgymnasium.)
- 3) Deutsche Kultur und Literatur ... 2. Teil. Dresden 1885. 35 S. (Programm Dresden-Neust. Dreikönig-Realgymnasium.) Beide Teile zusammen sind als Buch im Verlag der Eugen Franckschen Buchhandlung in Oppeln erschienen.

Aus: Programm Dresden-Neust. Dreikönig-Realgymnasium 1889.

Thiemann, Wilhelm

Geboren zu Melle in Hannover im Mai 1876, besuchte das Ratsgymnasium zu Osnabrück, das er 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Erlangen, später in Berlin und Göttingen Theologie und Philologie zu studieren. Herbst 1899 bestand er die erste theologische Prüfung, leistete dann in Hildesheim sein militärisches Dienstjahr ab und war darauf an einer Privatschule tätig. Nach Ablegung der zweiten theologischen Prüfung Herbst 1904 wurde er als Lehrer an der deutschen Kolonialschule zu Witzenhausen angestellt, von wo er im Dezember 1906 als Pastorcoll. zu Idensen in Hannover ins Pfarramt berufen wurde. Nachdem er sich im Juni 1909 der Prüfung pro facultate docendi unterzogen hatte, übernahm er am 1. Oktober desselben Jahres eine Stelle als Oberlehrer am Städtischen Pädagogium Woltersdorf (Gymnasium i. E. mit Realschule) zu Ballenstedt a. Harz. 1910 wird er an die Oberrealschule zu Neuss berufen. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1911.

Thieme, Gerhard Martin

Ich, Martin Gerhard Thieme, bin im Jahre 1883 in Bockendorf bei Hainichen geboren. Im Jahre 1887 siedelte ich mit meinen Eltern nach Leipzig über, wo mein Vater Pastor an der Peterskirche wurde. Hier besuchte ich zuerst die höhere Bürgerschule, dann, von Ostern 1894 an, das Nikolaigymnasium, das ich 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nach einem in Freiburg i. Br. verbrachten Semester studierte ich in Leipzig klassische Philologie und Germanistik. Im Juli 1908 wurde ich auf Grund einer Dissertation aus dem Gebiete der griechischen Literaturgeschichte von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Im November desselben Jahres bestand ich die Prüfung für das höhere Schulamt. Schon von Mai bis Juli 1908 war ich als Vikar am Kgl. Gymnasium in Chemnitz tätig. Am 1. Dezember 1908 wurde ich dem Königin Carola-Gymnasium in Leipzig zur Erstehung des Probejahres zugewiesen, Ostern 1909 dem Realprogymnasium zu Waldheim. Zugleich wurde ich hier mit einem Vikariat betraut. Am 1. Dezember 1909 war mein Probejahr beendet. – Er wurde hier als nichtständiger Lehrer angestellt und geht dann an das Schiller-Realgymnasium zu Leipzig über.

Aus: Programm Waldheim Realprogymnasium 1910 und Leipzig Schiller-Realgymnasium 1911.

Thieme, Hermann

Geboren am 9. November 1852 zu Neu-Limmritz, Kreis Ost-Sternberg, vorgebildet auf dem Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O., studierte von 1873 bis 1877 in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. Am 22. März 1877 wurde eine von ihm eingereichte mathematische Arbeit von der philosophischen Fakultät des Königlichen Preises für würdig erachtet und am 29. September 1877 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er von Michaelis 1877 bis Ostern 1878 an der Realschule zu Oldenburg beschäftigt gewesen war und am 8. März 1878 zu Breslau seine Lehramtsprüfung bestanden hatte, legte er von Ostern 1878-1879 an der höheren Bürgerschule zu Striegau sein Probejahr ab und blieb von Ostern 1879 bis Johannis 1881 als ordentlicher Lehrer an dieser Schule. Am 1. Juli 1881 wurde er an die Berger-Oberrealschule zu Posen berufen und am 28. Juli 1892 zum Oberlehrer

befördert. Am 19. Dezember 1896 erhielt er den Charakter als Professor und am 25. Oktober 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. Michaelis 1909 wird er an das Realgymnasium zu Bromberg berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Flächen 2. Grades, für welche 2 Flächen zueinander polar sind. Diss. inaug. Breslau 1877. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. Bd. XXII.
- 2) Die Definition der geometrischen Gebilde durch Construction ihrer Polarsysteme. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. Bd. XXIV.
- 3) Zur Geometrie des Tetraeders. 1881. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. Bd. XXVII.
- 4) Zur Konstruktion des Polarsystems einer Fläche III. Ordnung. 1882. In: Mathem. Anm. Bd. XX.
- 5) Über die Aufgabe, alle Elemente einer neungliedrigen Gruppe binärer Formen zu konstruieren, wenn neun dieser Formen gegeben sind. 1884.
- 6) Sammlung von Lehrsätzen und Aufgaben aus der Stereometrie. 1885.
- 7) Die Flächen III. Ordnung als Ordnungsflächen von Polarsystemen. 1886.
- 8) Über einen orthogonalen Reye'schen Complex. 1891.
- 9) Über eine besondere Fläche III. Ordnung mit vier Doppelpunkten. 1895.
- 10) Die Umgestaltung der Elementar-Geometrie. Posen 1900. 40 S. (Programm Posen Berger-Oberrealsch.)
- 11) Leitfaden der Mathematik für Gymnasien. I. II. 1902.
- 12) Leitfaden der Mathematik für Realschulen. I. II. 1902.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903 und Posen Realgymnasium 1883.

Thieme, Hermann Wennemar

Geboren am 5. November 1861 in Leipzig, besuchte nach Absolvierung der Volksschule zunächst die Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt und trat im Jahre 1879 in die dortige Kgl. Kunstakademie ein. Ostern 1883 siedelte er nach Dresden über, um zu seiner weiteren Ausbildung noch ein Jahr lang die dortige Kunstakademie und dann die Kgl. Kunstgewerbeschule zu besuchen. Im Dezember 1885 bestand er dort die Fachlehrerprüfung für Freihandzeichnen und wurde vom Kgl. Ministerium durch Verordnung vom 5. Februar 1886 zur Ersetzung seiner Probezeit an das Kgl. Realgymnasium zu Zittau gewiesen. Durch eine weitere Verordnung vom 29. Juni desselben Jahres wurde er als provisorischer Fachlehrer für Freihandzeichnen angestellt.

Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1887.

Thieme, Otto

Geboren am 24. Januar 1837 zu Oldisleben in Sachsen-Weimar, erhielt seinen ersten Unterricht von seinem Vater und wurde mit 14 Jahren in die Sekunda des Gymnasiums in Eisleben unter Fr. Ellendt aufgenommen. 1855 bezog er die Universität Jena, um Theologie, vorzugsweise aber Philologie zu studieren, ging dann nach Leipzig und von 1858-1862 war er teils in Berlin, teils als Erzieher in Pommern. Im Dezember 1862 erwarb er sich in Berlin die facultas docendi und ging dann auf drei Jahre als Lehrer an das deutsche Gymnasium zu Wiborg in Finnland. Nachdem er dann längere Reisen besonders in archäologischem Interesse durch Schweden, Frankreich und Italien gemacht hatte, begann er Ostern 1868 seine Wirksamkeit am Sophien-Realgymnasium zu Berlin. Er hatte ein ganz besonderes Interesse an naturgeschichtlichen und zwar entomologischen Forschungen. 1877-1878 konnte er ein volles Jahr in den Anden von Kolumbien zubringen, wo er im Auftrage der Pariser Firma Oberthür et Fils die Schmetterlingsfauna erforschen und Sammlungen anlegte. Er hat veröffentlicht: „De sententiis gravibus et amoenis, quae in scriptis Cornilii Taciti passim reperiuntur. Fasciculus primus. Continent annalium libris I-XIV.“ Berlin 1898. 30 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.) Er starb am 1. Juli 1907. -- Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1869 und 1908.

Thieme, Otto Walter

Am 17. Dezember 1886 zu Wurzen geboren, besuchte von 1893 bis 1897 die Bürgerschule und dann das Kg. Gymnasium zu Wurzen, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Göttingen, München und Leipzig studierte er Mathematik, Physik und Chemie, bestand im Mai 1911 in Leipzig die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Vom 15. August bis 23. Dezember 1911 war er zur Ableistung des Seminarhalbjahres am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, vom 1. Januar 1912 ab zur Fortsetzung des Probejahres am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg. Vom 15. August 1912 an stand er in unterrichtlichem Zusammenhang mit dem Realgymnasium mit Realschule in Meissen, wo er seit dem 1. Oktober 1912 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt ist. – Aus: Programm Meissen Realgymnasiums 1913.

Thieme, Wilhelm

Geboren 1855 in Kleinliebenau, studierte auf dem Progymnasium zu Schkeudnitz, bestand die Lehramtsprüfung im März 1875, die musikalische im November 1879. Wirkte als Lehrer an der Volksschule zu Cradefeld, Volkmarisdorf und der städtischen Waisenhauschule zu Elberfeld und zuletzt als kommissarischer technischer Lehrer am Gymnasium zu Essen. Seine musikalische Vorbildung ergänzte er durch Studien auf der Universität Leipzig. Aus: Programm Essen Gymnasium 1887.

Thieme, Willy

Geboren den 8. Oktober 1887 zu Gera-Reuß, besuchte dort das Realgymnasium, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. An der Universität Halle studierte er neuere Sprachen und Deutsch und bestand am 3. Februar 1912 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1912 dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg überwiesen und war vertretungsweise am Reform-Realgymnasium (Bismarckschule) in Magdeburg tätig. Ostern 1913 trat er am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt sein Probejahr an. Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1914.

Thien, Hermann

Geboren 1883 zu Hamburg als Sohn des Oberlehrers an der damaligen höheren Bürgerschule vor dem Holstentore J. Thien, besuchte das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg, wo er 1901 die Reifeprüfung bestand. Zum Studium der neueren Sprachen und der Geschichte besuchte er die Universitäten Göttingen, Berlin und Kiel, wo er auf Grund einer Dissertation: „Über die englischen Marienklagen“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Auch das Staatsexamen bestand er dort und wird dann zur Ableistung des Seminarjahres an die Oberrealschule vor dem Holstentore zu Hamburg überwiesen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1910.

Thien, Johannes

Geboren zu Havelberg am 23. Juni 1845, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, die Universität in Berlin und in Greifswald, wo er alte Sprachen und Deutsch studierte. Dr. phil., bestand die Lehramtsprüfung im Juni 1870 in Berlin. Als Einjährig-Freiwilliger machte er den Feldzug gegen Frankreich mit. Das Probejahr legte er von Michaelis 1871-1872 am Pädagogium Züllichau ab, besuchte die Zentralturnanstalt in Berlin im Winter 1872/73, war ordentlicher Lehrer und Adjunkt in Züllichau von 1873-1876. Ostern 1876 kam er an die höhere Bürgerschule in Hamburg, wurde dort 1880 Oberlehrer und leistete während des Sommerhalbjahres 1889 als kommissarischer Verwalter einer Oberlehrerstelle dem Johanneum zu Hamburg sehr schätzbare Dienste. Er ging Michaelis 1889 an das Wilhelms-Gymnasium über und wurde dort 1891 Professor. Am 21. März 1900 ist er in Montreux gestorben. Veröffentlicht hat er: „Übereinstimmende und verwandte Motive in den deutschen Spielmannsepen, im Anschluß an „König Rother“. Hamburg 1882. 44 S. (Programm Hamburg Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1901 und Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1890.

Thienemann, Heinrich Wilhelm

Geboren den 4. April 1791 zu Gräfen-Tonna im Gothaischen, wo sein Vater Herzoglicher Justiz-Amtmann war. Auf dem Gymnasium zu Gotha von 1804 bis 1809 und auf der Universität Göttingen von 1809 bis 1812 gebildet, trat er bereits Ostern 1812 eine Lehrerstelle am hiesigen Waisenhaus und Kgl. Pädagogium an. Im Jahre 1815 bestand er die theologische Prüfung in Gotha, im Jahre 1820 die Prüfung für das höhere Lehramt in Berlin. Auch erlangte er in demselben Jahre die philosophische Doktorwürde bei der Universität Halle. Von Ostern 1817 bis zum Sommer 1820 wirkte er als erster Kollaborator in Potsdam. Vom Direktor der hiesigen Anstalt hierher zurück berufen, vereinigte er von Michaelis 1821 mit seiner Oberlehrerstelle die eines Inspektors des hiesigen Pädagogiums und erhielt 1824 den Titel eines Professors. Mehrfach ihm angetragene Beförderungen zum Direktor lehnte er aus Zuneigung zu seinem hiesigen Amte ab. Ein Lungenleiden, das sich in unerwarteter Schnelligkeit entwickelte, machte am 1. Dezember 1848 seinem Leben ein Ende. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gedanken über öffentliche Schulprüfungen. Züllichau 1822. 17 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) Karl Friedrich Ferdinand Nicolai, Professor und Prediger am hiesigen Waisenhaus, nach seinem Leben und Wirken geschildert. Züllichau 1823. 19 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)

- 3) Die Vermählungsfeier des Durchlauchtigsten Kronprinzen von Preußen, Friedrich Wilhelm, mit der Durchlauchtigsten Prinzessin von Bayern, Elise Ludovike. Züllichau 1824. 19 S. (Programm Züllichau Päd.)
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1849.

Thienhaus, Paul

Geboren am 22. Mai 1877 in Engelskirchen im Kreise Wipperfürth, besuchte das Gymnasium zu Burg bei Magdeburg, wo er Ostern 1896 die Reifeprüfung bestand. Er studierte zuerst Theologie in Basel, Lausanne, Berlin und Halle, war ein Jahr lang Hauslehrer auf Schloss Neudorf in der Provinz Posen und bestand im Mai 1901 die erste theologische Prüfung in Halle. Darauf studierte er die neueren Sprachen in Bonn. Dort bestand er im März 1903 die Turnlehrerprüfung und im Dezember desselben Jahres die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er sein Seminarjahr am Kgl. Augusta-Viktoria-Gymnasium in Posen durchgemacht hatte, wurde er Ostern 1905 an derselben als Oberlehrer angestellt. Ostern 1909 wurde er in seine jetzige Stellung an die Realschule am Dom zu Lübeck berufen. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1910.

Thierbach, Christian Johann

Geboren am 20. Dezember 1790 in Altenburg als Sohn eines Schuhmachermeisters, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von Ostern 1808 ab in Jena Geschichte und Philologie. Er war dann mehrere Jahre in hochgebildeten Familien Hauslehrer und wurde 1816 am Gymnasium zu Koblenz angestellt, wo er besonders in den oberen Klassen unterrichtete. Im August 1820 trat er am Gymnasium zu Erfurt ein, wurde 1823 Oberlehrer, im April 1835 Professor. Er war hauptsächlich als Lehrer des Deutschen und der Geschichte in Prima tätig. 1843 wurde er im Nebenamte Oberschulaufseher und entwarf gemeinschaftlich mit dem Schulrat Graffunder einen ausführlichen Plan zur Errichtung einer Realschule (jetzt Realgymnasium) in Erfurt, der die erste solide Grundlage für die Gründung einer Realschule bildete. Sein Verdienst war es, der Schule „von vornherein die höchsten Ziele gesteckt und ihr Charakter einer allgemeinen höheren Bildungs- und Erziehungsanstalt gegeben zu haben“. Von 1844 an hatte er im Nebenamte bis 1848 die oberste Leitung der Schule. Von 1844 an kränkelte er und musste deshalb mehrfach beurlaubt werden, zuletzt mehr als ein Jahr. Am 20. Juli 1849 starb er. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über den Durchzug der Israeliten durch einen Teil des mittelländischen Meeres. Erfurt 1830. 54 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 2) Über den germanischen Erbadel. Beiträge zur Geschichte des Ursprungs der Städte in Deutschland. Gotha 1836.
- 3) Über den Ursprung und die Verhältnisse der Kriegerkaste der Pharaonen. Erfurt 1839. 28 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 4) Erklärung der auf das Schriftwesen der alten Ägypter bezüglichen Stelle im fünften Buche der Teppiche des Clemens Alexandrinus. Erfurt 1846. 30 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Thierfelder, Albert

Geboren am 30. April 1846 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte von Ostern 1856 bis Ostern 1865 das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Leipzig von Ostern 1865 bis Ostern 1868 Philosophie und Musik zu studieren. Im Jahre 1868 erwarb er sich mit der im Druck erschienenen Dissertation: „De Christianorum psalmis et hymnis usque ad Ambrosii tempora“ die philosophische Doktorwürde und ging, nachdem er ein Jahr lang als Litterat in Leipzig beschäftigt gewesen war, Ende 1869 nach Elbing, von wo er an das Gymnasium zu Brandenburg berufen wurde. – Aus: Programm Brandenburg Gymnasium 1871.

Thierfelder, Albert Wilhelm

Geboren den 16. Januar 1807 zu Authausen bei Eilenburg, wo sein Vater Pfarrer war. Bei seiner Liebe zur Musik und begabt mit einer guten Stimme, wurde er als Alumnus in die Thomas-Schule zu Leipzig aufgenommen, wo er zuletzt auch die dort viel musikalische Bildung fordernde Stelle eines Chorpräfekten bekleidete. Nach dieser Begünstigung seiner Neigung zur Musik widmete er sich auch ferner eine treue Pflege während des vierjährigen Studiums der Theologie auf der Universität Leipzig, sowie hernach noch mehr auf dem unter Leitung des Musikdirektors A. W. Bach zu Berlin stehenden Kgl. Institute für Kirchenmusik, das er von 1835 an als Eleve 1 ½ Jahr besuchte und wo er sich vorzüglich in die Theorie, der Komposition, in der Kunst der Leitung und im Orgelspiele vervollkommnete. Im Jahre 1837 trat er in seine hiesige Stelle als Gesanglehrer ein und verheiratete sich am

15. Mai 1845 mit der ältesten Tochter des Archidiakonus Ringleb, Charlotte Friederike, aus welcher Ehe ihm drei Kinder geboren wurden, ein Knabe und zwei Mädchen, denen der frühe Verlust ihres Vaters nur durch die treue Pflege ihrer Mutter gemildert wird. Er starb am 24. Juli 1855 im Alter von 47 Jahren.
Aus: Programm Mühlhausen i. Th. Gymnasium 1855.

Thierig, Friedrich Karl

Ich, Friedrich Karl Thierig, wurde am 7. März 1887 in Chemnitz geboren. Nach neunjährigem Besuche des Realgymnasiums meiner Vaterstadt wandte ich mich in Greifswald und Leipzig dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu. Auf Grund meiner Dissertation: „Untersuchungen über den Gang von Pendeluhren“ wurde ich von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand am 17. und 18. Januar 1912 in Leipzig die Staatsprüfung. Im Sommer 1912 war ich dem pädagogischen Seminar an der Oberrealschule in Chemnitz zugewiesen und von Michaelis 1912 ab am Realgymnasium i. E. mit Realschule tätig. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1914.

Thierkopf, Paul

Geboren 1855 zu Magdeburg, vorgebildet auf der Realschule I. O. seiner Vaterstadt, studierte, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, neuere Sprachen zu Berlin von Ostern 1876 bis Ostern 1878, zu Greifswald bis Michaelis 1878, zu Halle bis Ostern 1880. 1880 wurde er zu Halle zum Dr. phil. promoviert und erwarb dort auch die facultas docendi im Französischen, Englischen und in der Geschichte. Seit 9. August ist er zuerst als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an der Guerickeschule ununterbrochen tätig. Er hat veröffentlicht: „Swifts Gulliver und seine französischen Vorgänger.“ Magdeburg 1899. 26 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Thiermann, Wilhelm

Geboren den 18. März 1862 zu Bothfeld bei Hannover, studierte von Ostern 1881 bis Ostern 1886 auf den Universitäten Heidelberg, Strassburg, Berlin und Kiel hauptsächlich Mathematik, Physik und Philosophie und erwarb in Kiel am 15. Mai 1886 das Zeugnis pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1887.

Thiersch, Bernhard

Geboren am 26. April 1793 in Kirchscheidungen bei Freiburg an der Unstrut, besuchte die Gymnasien zu Göttingen und Schulpforta. Er studierte in Halle und Leipzig klassische Philologie und wurde Lehrer am Kgl. Pädagogium zu Halle. 1817 wird er Lehrer am Gymnasium in Gumbinnen, Michaelis 1818 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Lyck versetzt. Von hier ging er 1822 an das Domgymnasium zu Halberstadt. 1833 wird er als Direktor an das Gymnasium in Dortmund berufen. Er ist am 1. September 1855 gestorben. Namhafter Homer- und Aristophanesforscher, Dichter des Liedes „Ich bin ein Preuße“ (zum ersten Mal gesungen am 31. August 1831). An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Schicksal in den griechischen Tragödien, mit einem Anhang über Interpolationen in den beiden letzten Rhapsodien der Odyssee. Königsberg/Pr. 1819. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 2) Normarum quorundam suasio, quibus discipulorum mores rectius conformentur. Königsberg/Pr. 1822. 20 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 3) Praemittitur commentatio de accentus graeci natura. Halberstadt 1824. 26 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 4) Commentatio de schola Cratetis Malottae Pergamena. (Fasc. I. Alexander Cotyaensis.) Dortmund 1834. 13 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- 5) Scholae Tremonienses. I. de Menestheo et Atheniensibus (II. II. 546 sqq.) Iliadi interpolatis. Dortmund 1837. S. 16-19. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- 6) Scholae Tremonienses. II. (Kritische Verbesserungen zu Sophocles Phil., Oed. Col., El., Hom. II. Odys., Hor.) Dortmund 1838. S. 10-13. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- 7) Auszug aus einer Ministerial-Verfügung vom 24. Okt. 1837 über die von D. Lorinser gegen die Gymnasien erhobene Anklage. Dortmund 1838. 9 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- 8) Scholae Tremonienses. III. (1. Menestheus Iliadi interpolatus. 2. Loca scriptorum veterum correcta.) Dortmund 1841. S. 3-7. (Programm Dortmund Gymnasium.)

- 9) Worte zur Einweihung der Aula am 15. Oktober 1840. Dortmund 1841. S. 8-10. (Programm Dortmund Gymnasium.)
 - 10) Materialien zur Geschichte des Gymnasiums zu Dortmund. Dortmund 1842. 34 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
 - 11) Beschreibung des 300jährigen Jubiläums des Gymnasiums. Dortmund 1844. 23 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
 - 12) Scholae Tremonienses. (Fasc. V.) Dortmund 1846. (Programm Dortmund Gymnasium.)
 - 13) Die Vemlinde bei Dortmund. Dortmund 1849. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Thiersch, Friedrich Wilhelm

Geboren 1784 zu Kirchscheidungen bei Freiburg an der Unstrut, auf der Schule zu Naumburg und Pforte vorbereitet, wurde, nachdem er bereits in Göttingen eine Lehrstelle am Gymnasium bekleidet und 1808 an der Universität habilitiert hatte, wegen seiner hervorragenden Lehrtalente 1809 als Professor an das neu eingerichtete Gymnasium zu München berufen. Hier wurde er der Begründer der philologischen Studien in Bayern, bekämpfte an der Seite Christoph v. Aretius in seiner Schrift: „Über die angenommenen Unterschiede zwischen Süd- und Norddeutschland“ (1810) die angestellten Ausländer, stiftete ein philologisches Institut, welches mit der Akademie und bald darauf mit der nach München verlegten Universität vereinigt wurde, und wurde einer der verdientesten deutschen Humanisten seiner Zeit. Hatte er schon 1813 an dem deutschen Befreiungskampfe lebhaften Anteil genommen, so begeisterte er sich bald darauf aufs wärmste für die Wiedergeburt Griechenlands, ging 1814 nach Wien, um für die Hetäre der Musenfreunde tätig zu sein, welche unter Kapodistrias Mitwirkung die wissenschaftliche und sittliche Bildung der Griechen zu heben suchte, und verstand er während seines Aufenthaltes in Griechenland selbst 1831/32 eine günstige Stimmung für Deutschland, insbesondere für Bayern hervorzurufen. Seine wissenschaftlichen Werke, wie die griechische Grammatik des Homerischen Dialekts, seine Bearbeitung des Pindar, seine Schrift über die Epochen der bildenden Kunst unter den Griechen bezweckten vor allem Aufhellung des klassischen Altertums, und er hat sie durch die Literatur der Altertumswissenschaft wesentlich bereichert. Neben seinem rastlosen Bestreben, Griechenland geistig zu verjüngen, ist eine bessere Gestaltung des deutschen höheren Schulwesens sein bleibendes Verdienst. Namentlich zeugt sein Werk „Über gelehrte Schulen, mit besonderer Rücksicht auf Bayern“ (3 Bde. 1826-27) von einer genauen Kenntnis der Gymnasien Bayerns und anderer Länder, doch kam sein Schulplan, den er für die bayerischen Gymnasien mit Schelling 1829 entwarf, nur in verkümmelter Gestalt zur Ausführung. Dagegen erwarb er sich ein neues Verdienst um das höhere Schulwesen, als er auf dem Universitätsjubiläum zu Göttingen regelmässige Versammlungen von Schulmännern und Philologen ins Leben rief und diese auch durch seine persönliche Teilnahme zu beleben wusste. Da aber seine Ideen über Erziehung und Bildung zur Humanität, die er von Jugend auf verfocht, auf strenges Festhalten an den klassischen Studien hinausliefen, so fand er an Verteidigern des Realismus, wie Klump und besonders Mager und Nagel, entschiedene Gegner und entzündete namentlich durch seine Schrift über den gegenwärtigen Zustand des öffentlichen Unterrichts in den westlichen Staaten von Deutschland, in Holland, Frankreich und Belgien (3 Bde. 1838) einen heftigen Streit, an dem auch Diesterweg sich beteiligte. Unter dem Ministerium Abel verlor Thiersch die Gunst seines Königs Ludwig, doch wurde er bereits seit 1839 durch den Kronprinzen Maximilian begünstigt, und als dieser 1848 den Thron bestieg, konnte er sich noch eines heiteren Lebensabends erfreuen. Er starb am 25. Februar 1860. – Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907.

Thies, Arthur

Geboren in Braunschweig am 17. Dezember 1874, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nach mehrjährigem technischen Studium und praktischer Tätigkeit widmete er sich seit 1900 in Göttingen und Kiel dem Studium der Erdkunde und der Naturwissenschaften. Er bestand die Staatsprüfung im Sommer 1904 und war nach Ableistung des Seminarjahres am Gymnasium zu Göttingen in der ersten Hälfte des Probejahres dem Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim, vom 1. April 1906 ab der Oberrealschule i. E. zu Wilhelmshaven überwiesen. Darauf war er ein halbes Jahr am Realgymnasium in Harburg als Hilfslehrer angestellt und geht dann als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Schönberg in Mecklenburg über.
Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1907 und Schönberg i. Meckl. Realschule 1908.

Thies, Ferdinand

Geboren am 6. April 1825 zu Grabow bei Lüchow, genoss seinen Unterricht bis zum 14. Jahre im elterlichen Hause und beim Prediger zu Plate, dann bei einem Lehrer in Neustadt a. R., der ihn für seinen Beruf näher vorbereitete und betrieb daneben sprachliche Studien. Das Lehrerseminar zu Hannover besuchte er als Präparand im

Jahre 1842, und, nachdem er einige Jahre lang Hauslehrer in Quickborn gewesen war, als Seminarist von 1845-1848. Dann fand er eine Anstellung an der altstädtischen Bürgerschule und 1852 an der höheren Bürgerschule als Hauptlehrer ihrer 8. Klasse und Lehrer des Gesanges. – Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1860.

Thies, Hans

Geboren den 22. September 1889 zu Schöneberg bei Berlin, erwarb Ostern 1908 das Reifezeugnis an der Oberrealschule a. d. L. zu Hannover, studierte von 1908 bis 1912 Deutsch und neuere Sprachen in Berlin. 1910 unterzog er sich einer Nachprüfung in Lateinischen und bestand am 3. Dezember 1912 in Berlin das Staatsexamen. Sein Seminarjahr tritt er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an, zur Ableistung des Probejahres wurde er an die Bismarckschule zu Hannover überwiesen.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1914 und 2. Realschule 1915.

Thies, Heinrich

Geboren am 24. April 1878 zu Ahrenswohld, besuchte von 1895 bis 1898 das Seminar zu Bederkesa, wurde dann Lehrer in Apensen und liess sich von hier aus nach Campe-Stade versetzen. Nachdem er dann vier Semester die Kgl. Kunstschule zu Berlin besucht und die Zeichenlehrerprüfung bestanden hatte, verwaltete er vom 1. August 1904 bis 1. Oktober 1905 die Zeichenlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Stade. Im Winter 1905/06 nahm er an dem Turnkursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin Teil und wird dann an die Oberrealschule zu Lehe berufen. – Aus: Programm Lehe Oberrealschule 1906.

Thies, Ludwig

Geboren den 3. Februar 1856 zu Rod am Berg (Obertaunuskreis), besuchte das Kgl. Gymnasium zu Weilburg a. L., studierte dann in Bonn, Marburg und Berlin klassische Philologie und bestand im Mai 1885 zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Michaelis 1885 bis 1886 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel das pädagogische Probejahr abgeleistet hatte und auf seinen Wunsch an derselben Anstalt bis zu Ostern 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer weiter beschäftigt worden war, wurde er durch Verfügung vom 14. Mai 1887 dem Gymnasium zu Marburg a. d. Lahn als Hilfslehrer überwiesen. Durch Verfügung vom 2. April 1888 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel versetzt, wo er später zum Oberlehrer befördert wurde. Er starb im Amte zu Kassel am 16. Oktober 1898.

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1888, 1910 und Kassel Wilhelms-Gymnasium 1889.

Thies, Ludwig

Geboren am 22. Oktober 1858 zu Oranienburg, wurde vorgebildet auf der Präparandenanstalt zu Oranienburg, besuchte von Michaelis 1875 bis Michaelis 1878 das dortige Seminar und bestand im Oktober 1878 dort die erste und im November 1881 die zweite Lehrerprüfung. Er verwaltete zunächst eine Lehrerstelle in Nieden bei Nechlin von Michaelis 1878 bis 1. Februar 1880, darauf in Zehdenick, wo er am 1. Februar 1882 definitiv angestellt wurde. Michaelis 1883 an die Gemeindeschule in Steglitz berufen, wirkte er an dieser Anstalt bis zu seinem Übergange an das Progymnasium zu Steglitz zu Ostern 1886.

Aus: Programm Steglitz Progymnasium 1887.

Thies, Rudolf

Geboren am 15. April 1858 zu Hannover, wurde zu Ostern 1877 vom dortigen Lyceum I mit dem Reifezeugnis entlassen studierte von Ostern 1877 bis Ostern 1880 zu Tübingen, Berlin und Göttingen neuere Sprachen und Geschichte. Zu seiner praktischen Ausbildung begab er sich nach England, wo er von Ostern 1880 bis Michaelis 1883 als Institutslehrer beschäftigt war. Die sechswöchigen Weihnachtsferien benutzte er zweimal zu einer Reise nach Paris, um sich in der Aussprache des Französischen zu vervollkommen. Sein militärisches Dienstjahr legte er vom 1. Oktober 1883 bis zum 1. Oktober 1884 in Hannover ab. Nachdem er sich im väterlichen Hause zum Examen vorbereitet hatte, bezog er Michaelis 1886 die Universität Marburg und bestand am 10. Juni 1887 seine Lehramtsprüfung. Als Probekandidat trat er Michaelis 1887 in das Lehrerkollegium des Lyceum I ein und wurde danach aushilfsweise an das Lyceum II versetzt. Ostern 1889 ging er an das Leibniz-Realgymnasium über.

Aus: Programm Hannover 2. Lyceum 1889 und Leibniz-Realgymnasium 1890.

Thies, Theodor Gustav Otto

Geboren am 29. Mai 1885 zu Wolfenbüttel als Sohn des Stadtkämmerers Thies geboren. Ostern 1904 bestand er die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann in Göttingen, Berlin und Paris neuere Sprachen und legte im Februar 1910 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Die beiden Jahre der praktischen Ausbildung erledigte er am Wilhelms-Gymnasium in Braunschweig und am Gymnasium zu Helmstedt. Hier wurde er am 1. April 1912 als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1913.

Thiess, Ulrich

Geboren am 5. Juli 1887 zu Reitz im Kreise Stolp, besuchte zuerst die Volksschule seines Heimatortes und, durch Privatunterricht vorbereitet, von Neujahr 1898 bis Ostern 1906 das Gymnasium zu Stolp. Er studierte dann in Halle, Königsberg und Greifswald Deutsch und Religion und bestand 1910 die Staatsprüfung. Ostern 1910 wurde er dem pädagogischen Seminar in Graudenz überwiesen und zugleich mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Realprogymnasium zu Kulmsee beauftragt. – Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1911.

Thiessen, Hans

Geboren im Februar 1886 in Süderholm bei Heide, wurde Ostern 1905 vom Gymnasium zu Meldorf mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann in Freiburg i. Br., Marburg, Berlin und Kiel namentlich Geschichte und Erdkunde. Die Lehramtsprüfung bestand er im Oktober 1910 in Kiel, das Seminarjahr legte er am Gymnasium in Kiel, das Probejahr in Schleswig ab. Von Ostern bis Michaelis 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Heide und wird dann an die Realschule zu Blankenese versetzt.

Aus: Programm Blankenese Realschule 1914.

Thietz, Rudolf Georg Wilhelm

Geboren am 15. März 1885 zu Elberfeld, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904, die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in den Fächern Religion, Hebräisch, Philosophie, Deutsch und Turnen 1909. Seiner Militärpflicht genügte er 1909/10, erledigte das Seminar- und Probejahr am Kgl. Gymnasium in Ludwigsburg, wo er gleichzeitig von 1910-1913 die Stellung eines Erziehers der Söhne Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Max zu Schaumburg-Lippe bekleidete. Wird dann an die Oberrealschule I zu Kiel berufen.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1914.

Thilo, Georg Christian

Ich, Georg Christian Thilo, bin (am 31. Juli) 1831 in Halle a. d. Saale geboren, wo mein Vater Konsistorialrat und ordentlicher Professor der Theologie an der Universität war. Meine Schulbildung empfang ich auf der Bürgerschule des Waisenhauses, dann auf dem Kgl. Pädagogium. Von Michaelis 1849 bis Michaelis 1850 studierte ich in Halle, von da an in Bonn Philologie. Dort promovierte ich im Sommer 1853 und bestand gleich darauf die Prüfung pro facultate docendi. Dann hielt ich an der lateinischen Hauptschule zu Halle mein Probejahr ab. Im Herbst 1854 wurde ich als letzter ordentlicher Lehrer an das Domgymnasium zu Naumburg berufen. Diese Stelle verliess ich im Laufe des Sommers 1856, um eine wissenschaftliche Reise nach Italien, Frankreich und Holland zu unternehmen. Von dieser zurückgekehrt, wurde ich Ostern 1858 als erster ordentlicher Lehrer am Kgl. Pädagogium zu Halle angestellt und 1865 zum Oberlehrer an derselben Anstalt befördert, in welcher Stellung ich bis zum Herbst 1869 blieb. – Vom Herbst 1869 bis zum Herbst 1875 ist er Direktor des Gymnasiums zu Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz. Diese Stellung gab er auf und siedelte nach Heidelberg über, um hier eine umfangreiche wissenschaftliche Arbeit, für deren Beendigung er grösserer Musse bedarf, (die Herausgabe des Servianischen Commentars zu Vergils Gedichten) zu absolvieren. Früher sind von ihm eine kritische Ausgabe des Valerius Flaccus und kleinere auf die Kritik lateinischer Dichter bezügliche Arbeiten veröffentlicht worden. Von Ostern 1877 bis Michaelis 1883 unterrichtet er aushilfsweise in den oberen Klassen des Gymnasiums zu Heidelberg. Er ist am 7. April 1893 in Heidelberg gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Seruii comment. Verg. Aen. Lib. I, 139-200. Naumburg 1856. 22 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 2) Quaestiones Silianae criticae. Halle a. S. 1858. 24 S. (Programm Halle Pädagogium.)

- 3) Servii grammatici in Vergilii Georg. Lib. 1-100 commentarius. Halle a. S. 1866. 27 S. (Programm Halle Pädagogium.)
 - 4) Quaestiones Servianae. Halle a. S. 1867. 53 S. (Programm Halle Pädagogium.)
 - 5) Observationes criticae in Servii in Verg. Aen. VI. commentarium. Neubrandenburg 1871. 18 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
 - 6) (Die Umgestaltung des Gymnasiums und der neue Lehrplan.) Neubrandenburg 1870. S. 3-7. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
 - 7) Professor Karl Franz Arndt, gestorben am 7. Mai 1874. Nachruf. Neubrandenburg 1875. S. 35-38. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1870, Heidelberg Gymnasium 1879 und Halle Latina 1898 FS.

Thilo, Paul

Geboren in Rehfeld, Provinz Brandenburg, am 5. Mai 1884, besuchte das Kgl. Bismarckgymnasium in Pyritz in Pommern, welches er im Februar 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann an den Universitäten Tübingen, Leipzig, Berlin und Halle alte Sprachen, Geschichte, Deutsch und Geographie. Das Staatsexamen legte er am 9. Februar 1907 in Halle ab und genügte vom 1. April 1907 bis 1. April 1908 seiner Militärpflicht. Sein Seminarjahr legte er am Realgymnasium zu Chemnitz ab, an dem er später auch fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht: „Kommunale Verfassung und Verwaltung der Stadt Chemnitz im Mittelalter.“ Chemnitz 1913. (Programm Chemnitz Realgymnasium.) -- Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1909.

Thilsch, Augustin

Geboren im Dorfe Kleininz bei Breslau am 8. Januar 1780. Sein Vater besaß da ein Bauerngut, hatte eine zahlreiche Familie, suchte aber doch allen seinen Kindern eine gute Erziehung zu geben. Im 14. Lebensjahre bezog Augustin 1793 das katholische Gymnasium zu Breslau und sicherte sich seinen Lebensunterhalt durch Stundengeben. Nach Vollendung der Gymnasialstudien trat er in die damalige Leopoldina ein und nach dreijährigem Kursus trat er als Magister der Philosophie zur Theologie über. Auch hier vollendete er das herkömmliche Triennium und wurde darauf zum Baccalaureus der Theologie promoviert. Er wurde dann auf Wunsch unter die Kandidaten des neu errichteten Schulinstituts aufgenommen und begann nun erst ernstlich das Studium der griechischen Sprache, welches sich damals auf dem Gymnasium wenig über die Elemente erhob und erst den Theologen ernstlich ans Herz gelegt wurde, um die vorgeschriebene Prüfung darin bestehen zu können. Nicht minder eifrig lag Thilsch dem Studium der lateinischen Sprache und deren Klassiker ob. Als Kandidat des Schulinstituts musste er in den untersten Klassen des Gymnasiums wöchentlich einige Stunden geben, wofür er eine kleine Remuneration erhielt. Er gab deshalb den bisher erteilten Privatunterricht auf, übernahm aber in einem jüdischen Handlungshause zu Breslau eine Hauslehrerstelle zu seinem Lebensunterhalt. Dieses Verhältnis vertauschte er nach einigen Jahren mit einem ähnlichen, als ihm die beiden jungen Grafen v. Sch.... zur Erziehung übergeben wurden. Dieses neue Verhältnis ging er mit ausdrücklicher Erlaubnis der damaligen Schuldirektion und der Versicherung ein, dass ihm dadurch im Vorrücken zum öffentlichen Schulamt kein Nachteil entstehen sollte. 1810 wurde er als wirklicher Lehrer an das Gymnasium zu Glatz berufen. Hier nun wurde ihm vorzüglich die Behandlung der lateinischen und griechischen Klassiker zu Teil. Ausserdem aber sah er sich durch die Umstände veranlasst, die Botanik von Neuem zu treiben, weil kein anderer seiner Kollegen sich für diesen Unterricht berufen fühlte. Zugleich regte in ihm das Studium der Mineralogie der ausgezeichnete Forscher und Kenner der Grafenschaft Glatz, der Bürgermeister Hallmann in Habelschwerdt, mächtig an. 1816 verheiratete sich Thilsch mit Maria Hoeker aus Oberlangenu, mit welcher er 4 Töchter zeugte, von denen nur noch eine am Leben ist. Als ihm 1827 seine Lebensgefährtin durch den Tod entrissen wurde, ging er mit ihrer Schwester Friederike Hoeker im Februar 1829 eine zweite Ehe ein, mit welcher er abermals 4 Kinder zeugte, 2 Knaben und 2 Mädchen, wovon aber nur noch ein Sohn und Töchterchen, mithin im Ganzen noch 3 Kinder am Leben sind. 1833 erhielt er den Titel „Professor“, auch wurde er um diese Zeit technisches Mitglied der hiesigen Schuldeputation. Er starb am 25. Januar 1843 in der Schule. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Veteris cum recentiore Germaniae status comparatio. Breslau 1826. 16 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 2) De usu et collocatione particularum men et de. Breslau 1835. 19 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 3) Lateinische Elegie auf den als Schulrat verstorbenen ehemaligen Direktor des Gymnasiums zu Glatz, Johann Kabath. Breslau 1835. S. 20-22. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 4) Kurzer Abriß der Oryktognosie zur Erklärung der oryktognostischen, nach Germar's Lehrbuch geordneten Mineralien-Sammlung des hiesigen Gymnasiums. Glatz 1839. 48 S. (Programm Glatz Gymnasium.)

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1843.

Thimm, Gustav

Geboren am 11. Mai 1877 zu Döbern, Kreis Preuß. Holland, wurde auf der Präparanden-Anstalt zu Preuß. Stargard vorgebildet und besuchte dann das Lehrerseminar in Marienburg. Die erste Lehrerprüfung bestand er im März 1897, die zweite im September 1900. Die Turn- und Schwimmlehrer-Prüfung legte er im März 1905 ab. Seine 1. Anstellung rechnet vom 3. Mai 1897. Am 16. April 1903 trat er in den Königsberger Volksschuldienst ein. 1911 wurde er am Kneiphöfischen Gymnasium als technischer Lehrer angestellt.
Aus: Programm Königsberg/Pr. Kneiphöfisches Gymnasium 1912.

Thimm, Rudolf

Geboren am 14. Februar 1845 in Kokotzko bei Culm, besuchte das Collegium Fridericianum zu Königsberg und studierte dann auf der dortigen Universität. Von Michaelis 1867 bis Ostern 1873 war er am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg tätig und von 1873 bis Michaelis 1882 am Gymnasium zu Bartenstein. Michaelis 1882 wird er als 2. Oberlehrer an das Gymnasium zu Tilsit berufen. Durch den Druck ist von ihm veröffentlicht:

- 1) De usu atque elocutione C. Suetonii Tranquilli. Diss. inaug. Königsberg 1867.
- 2) Zum deutschen Unterricht auf dem Gymnasium. Zwei Kapitel zur Geschichte der Wortbedeutung in der deutschen Sprache. Bartenstein 1874. 37 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
- 3) Die wissenschaftliche Ausbildung und der Besitz der besten Methode machen noch nicht den Jugendlehrer aus. Vortrag, gehalten zu Thorn in der Generalversammlung des Vereins v. Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Prov. Ost- und Westpreußens. Bartenstein 1879.

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Thimme, Adolf Hermann Theodor Johannes

Geboren den 20. April 1857 in Dorf Elbingerode, besuchte die Klosterschule zu Iffeld, studierte von Ostern 1876 ab in Göttingen und Leipzig klassische Philologie und Deutsch und bestand dort am 26. Juni 1880 die Staatsprüfung. Vom 1. August 1880 ab war er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Nordhausen, blieb dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1882, wo er in gleicher Stellung an das Gymnasium in Verden a. d. Aller übergang. Im Winter 1883/84 besuchte er die Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin, wurde am 11. März 1884 zu Göttingen zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich im April die Befähigung zum Turnlehrer. Ostern 1884 wurde er am Gymnasium in Verden fest angestellt, ging am 1. Juli 1890 an das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg über, wurde im Dezember 1901 Professor und Michaelis 1903 an das Gymnasium zu Erfurt versetzt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quaestiones Lucianae. Diss. inaug. Göttingen 1884.
- 2) Lied und Märe. Gütersloh 1896.
- 3) Abriß einer griechisch-lateinischen Parallelsyntax zum Gebrauch im griechischen Unterricht und zum Privatstudium für Schüler. Leipzig 1900. V, 86 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 4) Abriß einer griechisch-lateinischen Parallelsyntax. Leipzig 1909.
- 5) Das Märchen. Leipzig 1908.
- 6) Chr. Fr. Timmes Luftbaumeister. Ein Nachtrag zu dem Aufsatz über Christian Friedrich Timme in der Festschrift zum 350-jährigen Jubiläum des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt. Erfurt 1913. S. 19-35. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Thimme, Gottfried

Geboren den 26. Dezember 1875 zu Gross-Heere, Kreis Goslar, besuchte das Gymnasium zu Goslar, studierte dann in Erlangen, Berlin und Göttingen Theologie, später Germanistik. In Hannover legte er die 1. theologische Prüfung ab, wurde in Erlangen 1901 zum Dr. phil. promoviert und bestand in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt. Die praktische Ausbildung erhielt er von Michaelis 1901 bis 1903 im Kandidatenkonvikt am Klostersgymnasium zu Magdeburg. Nachdem er im Winter 1903/04 zu Göttingen Germanistik studiert, bestand er im Mai 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde Ostern 1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule i. E. zu Erfurt angestellt. 1906 wurde er an die Oberrealschule zu Hirschberg in Schlesien versetzt. Hier veröffentlicht er: „Von deutscher Eigenart. Festrede.“ Hirschberg 1911. 9 S. (Programm Hirschberg/Schles. Oberrealschule.)
Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1906 und Hirschberg/Schles. Oberrealschule 1907.

Thimme, Ludwig

Geboren den 24. September 1873 zu Gross-Heere bei Ringelheim, erwarb sich das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Goslar Ostern 1892, studierte auf den Universitäten erlangen, Berlin und Göttingen Theologie. Er bestand das erste theologische Examen Ostern 1897, das zweite Ostern 1899, die Prüfung für das Lehramt an höheren Lehranstalten im November 1899 in Göttingen. Nach einem zweijährigen Aufenthalt im Kandidatenkonvikt des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg war er Ostern bis Michaelis 1900 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stade und wurde dann an der Höheren Töchterschule zu Hildesheim angestellt, von wo er Ostern 1901 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Ulrichs-Gymnasium zu Norden berufen wurde. Aus: Programm Norden Gymnasium 1902.

Thimme, Ludwig Hermann

Geboren zu Groß-Ilde den 23. Februar 1847, gebildet im Lyceum zu Hannover und durch das Studium der Theologie und Philologie in Göttingen. Er war bereits ein Jahr lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium beschäftigt gewesen; er übernahm dann hauptsächlich die eine Abteilung der Sexta. Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1876.

This, Constant

Geboren am 30. Mai 1862 zu Vahlen bei Falkenberg, Kreis Bolchen in Lothringen, besuchte von Ostern 1872 bis Herbst 1881 die Gymnasial-Abteilung des Lyceums zu Metz. Nach bestandenen Abiturienten-Examen widmete er sich in Strassburg dem Studium der neueren Philologie von Herbst 1881 bis Herbst 1885. Am 27. und 28. November 1885 legte er dort das Examen pro facultate docendi ab, nachdem er schon durch Verfügung vom 16. Oktober 1885 als Probekandidat dem Lyceum zu Strassburg überwiesen war. Durch Verfügung vom 24. Februar 1886 wurde er zum 1. März zur Fortsetzung seines Probejahres, zugleich mit den Verrichtungen eines wissenschaftlichen Hilfslehrers betraut, der Realschule bei St. Johann zu Strassburg zugewiesen.
Aus: Programm Strassburg/Els. Realschule St. Johann 1886.

Thisquen, Friedrich

Dr. phil., war als Lehrer im Ganzen 33 Jahre tätig; davon $22 \frac{3}{4}$ am Gymnasium zu Münstereifel. Seit dem 8. Dezember 1869 fungierte er als Oberlehrer. Grosse Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner amtlichen Pflichten, unverdrossener Fleiss, eine stetige auch auf das Kleinste verwandte Sorgfalt waren allgemein anerkannte Vorzüge dieses Kollegen. Sein Lieblingsstudium war die Botanik und die Flora der Eifel. 1876 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht.

- 1) Die wichtigsten Gewächse aus der Phanerogamen-Flora um Münstereifel, ausführlich beschrieben. 1. Teil. Köln 1854. S. 5-32. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
- 2) Zur griechischen Etymologie. 1. Teil. Bonn 1861. 42 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
- 3) Quaestionum etymologicarum. Particula II. Bonn 1868. 18 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
- 4) Geognostisch-botanisches Verzeichnis der in der Eifel aufgefundenen Gefäßpflanzen-Species mit eingehender Berücksichtigung der Flora Münstereifels. Bonn 1876. 27 S. (Programm Münstereifel Gymn.)

Aus: Programm Münstereifel Gymnasium 1876.

Thisse, Nikolaus

Geboren den 8. Oktober 1859 zu Bery, Kreis Forbach in Lothringen, erledigte die Präparandenschule zu Saint-Avold und das Lehrerseminar zu Metz, bestand im August 1880 die erste, im April 1883 die zweite Lehrprüfung. Vom 1. November 1880 bis 15. April 1884 war er zunächst kommissarisch, dann vom 14. Juni 1883 ab definitiv in Moussey, Kreis Saarburg, als Lehrer tätig. Darauf verwaltete er eine Elementarlehrerstelle vom 16. April 1884 bis 17. Mai 1891 an der Lateinschule zu Chateau-Salins und vom 17. Mai 1891 bis 19. Mai 1892 am Progymnasium zu Bischweiler. Wird dann an die Gewerbeschule zu Mülhausen i. Els. versetzt.

Aus: Programm Mülhausen i. Els. Gewerbeschule 1892.

Thobe, Ludwig

Geboren am 12. November 1862 zu Vesenbühren, Amt Cloppenburg in Oldenburg, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 27. August 1881, die zweite am 4. August 1887 in Vechta (Oldenburg) und am 8. Oktober 1889 in Wittlich. Er trat im Oktober 1883 in Oldenburg, im März 1888 in Preussen in den Volksschuldienst ein und verwaltete zuletzt vom 1. Mai 1896 bis Herbst 1906 eine Lehrerstelle in Schwalbach. Am 10. Juni 1904 bestand er die Mittelschul-Lehrerprüfung in Religion und Deutsch, am 21. November 1905 die Rektoratsprüfung. Herbst 1906 wird er an das Realgymnasium zu Dillingen/Saar berufen.

Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1907.

Thode, Claudius Johann

Geboren 1879 in Sandhayn, Kreis Süderdithmarschen, besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar in Hadersleben, machte 1900 die Lehrprüfung, genügte 1901 seiner Militärpflicht in Altona und bestand 1903 das zweite Lehrerexamen. 1908 legte er das Turnlehrerexamen an der Universität Kiel, 1912 das Zeichenlehrerexamen an der Kunstschule in Hamburg ab. Am 1. Oktober 1912 wurde er als Zeichen- und Turnlehrer am Realprogymnasium in Stassfurt und am 1. Oktober 1913 in gleicher Eigenschaft an der Kaiser Wilhelms-Schule in Marne angestellt. – Aus: Programm Marne Realschule 1914.

Thoebes, Eberhard Johann

Geboren zu Gernsheim am 1. Januar 1844, war Kaplan in Schwabenheim a. d. S. 1866, in Lorsch 1868, dann Lehrer im Konvikt zu Dieburg 1872, Benefiziatverwalter daselbst 1875, seit 1885 in Friedberg. Pfarrer daselbst 1. Oktober 1887, erteilte den katholischen Religionsunterricht an der Realschule zu Friedberg vom 18. November 1885 bis 9. März 1899, dem Tage seiner Versetzung nach Heldenbergen. Dort erlag er am 11. November 1904 der ruchlosen Hand eines Mörders. – Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Thoeldte, Richard

Richard Thöldtke wurde am 27. September 1854 zu Sangerhausen geboren. Er besuchte anfangs die Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und das Domgymnasium zu Merseburg. Nach bestandener Maturitätsprüfung besuchte er die Universität Leipzig, um Mathematik und Physik zu studieren und bestand im Juni 1882 dort das Examen pro facultate docendi. Nach Absolvierung des Probejahres am Gymnasium zu Sangerhausen blieb er noch ein Jahr provisorisch dort beschäftigt und erwarb sich im Winter 1884/85 durch Absolvierung des bezüglichen Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin die Qualifikation zur Erteilung des Turnunterrichts. 1885 wird er an das Gymnasium zu Dessau berufen. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Verteilung gegebener Massen auf Kreisflächen. Dessau 1889. 24 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
- 2) Das logarithmische Potential von (v) einander sich ausschließenden Kreisflächen. Dessau 1899. 20 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
- 3) Das Potential der natürlichen Belegung auf Kreis- und Konoidflächen. Dessau 1903. 16 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)

Aus: Programm Dessau Gymnasium 1886.

Thoele, Georg

Goerg Thöle, geboren am 2. April 1882 zu Oythe im Grossherzogtum Oldenburg, erhielt das Zeugnis der Reife Ostern 1902 am Grossherzogl. Gymnasium zu Vechta und studierte dann an den Universitäten Freiburg i. Br., München und Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1907 legte er sein Staatsexamen in Münster ab. Nachdem er vom 1. April 1907 bis 1. April 1908 in Münster seiner Militärflicht genügt hatte, leistete er vom 1. April 1908 bis 1909 am Kgl. Gymnasium zu Paderborn sein Seminarjahr, und vom 1. April 1909 bis 1910 sein Probejahr am Gymnasium zu Bocholt ab. Zum 1. April 1910 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Realschule zu Langendreer überwiesen und zum 1. Oktober 1910 dort zum Oberlehrer gewählt. Aus: Programm Langendreer Realschule 1911.

Thoelke, Arnold

Geboren am 25. März 1888 zu Frankfurt a. M., bestand Ostern 1908 am dortigen Lessing-Gymnasium die Reifeprüfung. Er studierte dann an der Universität Freiburg i. Br. Deutsch, Geschichte, Latein. Im Sommer 1909 unterbrach er seine Studien durch einen einjährigen Aufenthalt in der Schweiz und setzte sie im Herbst 1910 in Freiburg und Göttingen fort. Im Februar 1912 erwarb er in Freiburg i. Br. die Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Die Bede in Kurpfalz von ihren Anfängen bis ins 16. Jahrhundert“. Im Februar 1913 bestand er zu Göttingen das Staatsexamen. Zum Vertretungsdienst wurde er April 1913 dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover überwiesen und 1914 an die 1. Realschule zu Hannover versetzt. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1914 und 1. Realschule 1915.

Thoene, Kurt

Geboren zu Caymen, Kreis Labiau, am 3. März 1860, besuchte das Realgymnasium auf der Burg in Königsberg, studierte in Königsberg und Berlin von Ostern 1877 bis Michaelis 1881 neuere Sprachen und Deutsch. Die Prüfung pro facultas docendi bestand er am 30. Juni 1883, absolvierte von Michaelis 1884 bis 1885 sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr., von Michaelis 1885 bis 1. April 1886 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Pillau tätig. Vom 1. November 1886 an war er in gleicher Eigenschaft am Realprogymnasium zu Gumbinnen, wo er am 1. Juli 1887 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über Johann Brinckmann als hoch- und niederdeutschen Dichter.“ Gumbinnen 1901. 27 S. (Programm Gumbinnen Realschule.) -- Aus: Programm Gumbinnen Realprogymnasium 1888.

Thoene, Otto

Otto Thöne wurde am 12. Juni 1858 zu Hannover geboren. Er besuchte das Realgymnasium I seiner Vaterstadt und studierte, nachdem er seiner Wehrpflicht genügt hatte, neuere Sprachen, Deutsch, Lateinisch und Geographie in Göttingen von 1879 bis 1882. 1882 erwarb er den Doktorgrad auf Grund einer Abhandlung: „Die lautlichen Eigentümlichkeiten der französischen Sprache im 16. Jahrhundert“. Nach bestandener Lehramtsprüfung wurde er Probekandidat am Leibniz-Realgymnasium in Hannover, beendete das Probejahr hier jedoch nicht, da er einem Rufe nach Marienburg in Westpreussen Folge leistete. Nach einem Jahr wurde er nach Hannover zurückberufen und unterrichtete an der Stadttöchterschule III und an der Städtischen Höheren Handelsschule. Ostern 1893 berief ihn der Magistrat als Oberlehrer an die Realschule III. Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1895.

Thoerner, Heinrich

Heinrich Thörner, geboren am 26. November 1878 zu Dinklage, erhielt das Zeugnis der Reife Herbst 1899 in Vechta und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Tübingen, Leipzig, München und Münster. Nachdem er im April 1904 zu Münster das philologische Staatsexamen bestanden hatte, kam er als Seminar-kandidat nach Posen. Von Herbst desselben Jahres bis Herbst 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Durch Verfügung vom 24. Dezember 1904 gestattete das oldenburgische Staatsministerium, dass er von Herbst 1905 ab sein Seminar- und Probejahr am Gymnasium zu Vechta ableistet. – Aus: Programm Vechta Gymnasium 1906.

Tholen, Johannes

Geboren den 21. Januar 1879 zu Papenburg, Prov. Hannover, besuchte das Realprogymnasium zu Papenburg und das Realgymnasium zu Münster, wo er Ostern 1897 die Reifeprüfung bestand. Er studierte zuerst Rechtswissenschaft an der Universität Freiburg i. Br., dann Naturwissenschaften und Mathematik an den Universitäten München und Münster. Im April 1902 bestand er in Münster die wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von April 1902 bis Michaelis 1902 war er zur Aushilfe am Realprogymnasium zu Papenburg tätig. Am 1. Oktober 1902 wurde er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars in Leer. Das Probejahr legte er vom 1. Oktober 1903 bis 1904 am Realgymnasium und Gymnasium zu Leer und am Realprogymnasium zu Papenburg ab. Am 1. Oktober 1904 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Neisse angestellt. Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1905.

Thom, Hermann

Geboren den 28. Dezember 1841 zu Samoklensk im Kreise Schubin, vorgebildet auf dem Seminar zu Bromberg von 1859 bis 1862. Er wurde später an der Stadtschule zu Thorn angestellt und von dort am 1. November 1874 an die Realschule zu Riesenburg berufen. – Aus: Programm Riesenburg Realschule 1895.

Thom, Reinhard

Geboren 1881 in Berlin, besuchte das Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg und das Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Er studierte dann in Freiburg i. Br. und Berlin Geschichte, Erdkunde, Deutsch und Philosophie. Nachdem er 1907 in Berlin zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er 1909 die Staatsprüfung ebenfalls in Berlin und leistete den Vorbereitungsdienst ab an den Gymnasien in Berlin-Lichterfelde und Zehlendorf. Im Sommer 1911 wurde er von dem Herrn Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten als Lehramtsassistent an die Philipp-Exeter-Akademie zu New Hampshire gesandt. Darauf war er an der Columbia-Universität in New York und an der Staatsuniversität von Kalifornien als Dozent für deutsche Kulturgeschichte tätig. Nach seiner Rückkehr war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Zehlendorf und an der Oberrealschule in Berlin-Wilmersdorf beschäftigt. Seit Michaelis 1913 gehört er dem Fichte-Gymnasium an, seit Ostern 1914 als Oberlehrer. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1915.

Thoma, Hermann

Geboren am 22. August 1867 zu Mergentheim in Württemberg, besuchte von 1875 bis 1878 die Realschule zu Strassburg und von 1878 bis 1887 die Realgymnasialabteilung des Lyceums daselbst. Hierauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften auf der Kaiser Wilhelms-Universität. Am 30. und 31. Januar 1891 bestand

er vor der Kaiserlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission das Staatsexamen. Am 5. April 1891 trat er als Probekandidat am Lyceum zu Strassburg ein, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Ein Problem aus der Variationsrechnung.“ Strassburg 1897. 19 S. (Programm Strassburg Lyceum.)
Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1891.

Thoma, Walter Erdmann

Geboren am 12. April 1869 zu Breslau, absolvierte dort das St. Elisabeth-Gymnasium, bestand Ostern 1889 die Reifeprüfung und studierte darauf in Breslau und Leipzig Geschichte und Geographie, Deutsch und Latein. 1893 promovierte er mit einer Arbeit: „Über die kolonialisatorische Tätigkeit des Klosters Leubus im 12. und 13. Jahrhundert“ zum Dr. phil. und bestand Juli 1895 das Staatsexamen. Darauf genügte er von Oktober 1895-1896 seiner Militärflicht. 1896-1897 leistete er das Seminarjahr und 1897/98 sein Probejahr in Breslau ab. Er wurde dann kommissarisch an verschiedenen Anstalten der Provinz Schlesien beschäftigt und am 1. Oktober 1901 in Bunzlau als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium angestellt. Von dort wurde er Ostern 1905 an das Gymnasium zu Spandau versetzt, wo er bis zum 1. Januar 1910 tätig war. Wird dann an das Gymnasium zu Küstrin versetzt. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1910 und Spandau Gymnasium 1906.

Thomae, Heinrich

Geboren den 2. September 1854 zu Dienethal bei Nassau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wiesbaden, welches er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Leipzig Philologie und Geschichte zu studieren. Dort war er ordentliches Mitglied des Kgl. historischen Seminars. Am 12. Mai 1877 wurde ihm von der philosophischen Fakultät der Universität auf Grund einer Dissertation über : „Die Chronik des Otto von St. Blasien“ die philosophische Doktorwürde verliehen. Im März 1878 bestand er dort vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi und wurde zu Ostern desselben Jahres vom Provinzial-Schulkollegium dem Gymnasium zu Wiesbaden als Probekandidat überwiesen. Nach Ablauf des Probejahres begleitete er Seine Kgl. Hoheit den Landgrafen Friedrich von Hessen nach Schloss Panker in Holstein, um den Prinzen Friedrich Karl für das Gymnasium vorzubereiten. Am 1. Oktober 1879 kehrte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das hiesige Gymnasium zurück. Durch Verfügung vom 23. November 1881 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt und am 28. November in Gegenwart des Lehrerkollegiums vom Direktor vereidigt. Am 28. Juli 1892 wurde er zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1882 und 1894 FS.

Thomae, Karl Emil

Geboren zu Laucha bei Querfurt am 28. Oktober 1842, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Pforta , studierte von Michaelis 1863 bis Ostern 1867 Mathematik in Halle und Berlin. Er machte den Feldzug von 1866 mit und absolvierte dann sein Staatsexamen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle im Mai 1868. Zur Ausbildung im Französischen hielt er sich einige Monate in Paris auf und tritt dann sein Probejahr am Gymnasium zu Nordhausen an. – Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1869.

Thomae, Kurt

Am 27. Juli 1887 in Zeitz geboren, verliess Ostern 1906 das Gymnasium zu Halle a. S. mit dem Reifezeugnis und studierte an der Universität Halle-Wittenberg Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Im Dezember 1910 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1912 die Lehramtsprüfung. Am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg leistete er sein Seminarjahr, das Probejahr von Ostern 1913-1914 an der Oberrealschule und am Reformrealgymnasium in Halle. Inzwischen kommissarisch beschäftigt am Oberlyceum in Halberstadt und am Realgymnasium in Langensalza. Ostern 1914 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Görlitz berufen.
Aus: Programm Görlitz Oberrealschule 1915.

Thomann, Wilhelm

Geboren am 11. Mai 1885 zu Hamburg, besuchte das Realgymnasium des dortigen Johanneums von der 3. Vorschulklasse an bis Oberprima und bestand Michaelis 1903 das Abiturientenexamen. Er studierte in München und Halle a. d. S. neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte. Pfingsten 1908 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er an derselben Universität im Januar 1910 und

trat dann in den hamburgischen Schuldienst. Sein Seminar- und Probejahr leistete er mit kurzen Unterbrechungen an der Oberrealschule vor dem Holstentore ab. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1913.

Thomas, Adolf

Geboren am 9. Juni 1812 in Alaunwerk bei Freienwalde a. O., studierte in Halle, war Pfarrer in Herzsprung, in Fürstenfelde, dann von 1860 bis zu seinem Tode am 1. Oktober 1891 Prediger an der Nikolaikirche in Berlin, seit 1889 auch Kurator des Schindlerschen Waisenhauses. Am Friedrichs-Gymnasium gab er im Sommer 1863 Religionsunterricht. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Thomas, Alfred

Geboren den 23. August 1840 zu Barten, bestand das Abiturienten-Examen am Gymnasium zu Rastenburg Ostern 1861, studierte bis 1864 in Königsberg i. Pr., darauf bis Michaelis 1865 in Berlin Geschichte. Im Mai 1866 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und verwaltete seit Ostern 1866 die 4. ordentliche Lehrerstelle an der Realschule zu Tilsit. Ostern 1876 wurde er hier zum Oberlehrer befördert und starb als 2. Oberlehrer am 1. Mai 1886. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Sammlungen und Beiträge zur Etymologie geographischer Namen. Tilsit 1874. 32 S. (Programm Tilsit Realschule.)
- 2) Taschenwörterbuch der Aussprache geographischer und historischer Namen (zusammen mit Maximilian J. A. Voelkel)
- 3) Litauen nach den Wegeberichten im Ausgange des vierzehnten Jahrhunderts. Tilsit 1885. 16 S. (Programm Tilsit realgymnasium.)
- 4) Leitfaden für den ersten Unterricht in der alten Geschichte. Hannover, Karl Meyer 1886.
- 5) Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte bis zum westfälischen Frieden (in Gemeinschaft mit Prof. Dr. Lohmeyer). Halle a. S. Buchhandl. d. Waisenhauses 1886.
- 6) Hilfsbuch für den Unterricht in der brandenburg-preußischen Geschichte (in Gemeinschaft mit Prof. Dr. Lohmeyer). Halle a. S. Buchhandl. d. Waisenhauses 1886.
- 7) Etymologisches Wörterbuch geographischer Namen, namentlich solcher aus dem Bereiche der Schulgeographie. Breslau, Hirt 1886.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Thomas, Barnim August Georg

Geboren den 18. November 1852 zu Stettin, besuchte von 1861-1871 das Marienstiftsgymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann Geschichte und klassische Philologie in Berlin, Leipzig und Strassburg und bestand vor der Kaiserlichen wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Strassburg das Staatsexamen. Vom Herbst 1875 bis Herbst 1876 leistete er das Probejahr am Protestantischen Gymnasium zu Strassburg ab und wurde dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Seit Herbst 1880 ordentlicher Lehrer an der Realschule in Barr, wurde er 1882 Oberlehrer und zum Herbst 1889 an das Lyceum zu Strassburg berufen. Durch seine Dissertation: „Zur Königswahl des Grafen Heinrich von Luxemburg“ erlangte er 1875 die philosophische Doktorwürde an der Universität Strassburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Katalog der Bibliothek der Realschule zu Barr i. Elsaß. 1. Teil. Die Lehrerbibliothek. Barr 1883. 16 S. (Programm Barr Realschule.)
- 2) Katalog der Realschule zu Barr im Elsaß. 2. Teil. Fortsetzung der Lehrerbibliothek. Die Schülerbibliothek. Barr 1884. 18 S. (Programm Barr Realschule.)
- 3) Ein Beitrag zur Geschichte der Herrschaft Barr im Elsaß. 1. Teil. Barr 1887. 14 S. (Programm Barr i. E. Realschule.)
- 4) Ein Beitrag zur Geschichte der Herrschaft Barr im Elsaß. 2. Teil. Barr 1888. 14 S. (Progr. Barr Realschule.)
- 5) Zur Geschichte des Lyceums in Straßburg i. Els. 1. Teil. (bis zur Auflösung des Jesuitenordens im Elsaß im Jahre 1764.) Strassburg 1909. 28 S. u. 5 Taf. (Programm Strassburg i. Els. Lyceum.)
- 6) Zur Geschichte des Lyceums in Straßburg i. Els. 2. Teil. (Von 1765-1804.) Strassburg 1911. 47 S. (Progr. Strassburg Lyceum.)

Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1890.

Thomas, Ernst Johannes

Geboren am 30. Juli 1885 in Waldenburg in Sachsen als zweiter Sohn des damaligen Oberpfarrers, jetzigen Superintendenten in Schneeberg, Alwin Johannes Thomas und der Frau Magdalena, geborene Wirthgen, die bald nach seiner Geburt starb. Er besuchte die Bürgerschule zu Waldenburg und in Aue im Erzgebirge und von Quarta an das Gymnasium in Schneeberg, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Greifswald und Leipzig Philologie und Germanistik, promovierte im Oktober 1908 auf Grund einer Dissertation: „Quaestiones Dioneae“ und bestand im Januar 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Februar 1909 ab war er dem Gymnasium zu Bautzen als Probelehrer zugewiesen. 1910 wird er an das Realgymnasium zu Zwickau versetzt. – Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1909 und Zwickau Realgymnasium 1910.

Thomas, Hans

Geboren am 5. März 1884 zu Langenhanshagen, Kreis Franzburg, bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1905 in Putbus, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Greifswald und Berlin. In Greifswald bestand er 1909 und 1910 die Lehramtprüfung, leistete das Seminarjahr in Rawitsch, das Probejahr in Bromberg ab und war seit 1913 am Stadtgymnasium zu Stettin beschäftigt. Von dort wurde er nach Kolberg überwiesen und geht dann an das Gymnasium zu Treptow über. – Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1914.

Thomas, Johannes Alfred Ludwig

Geboren am 3. Oktober 1878 zu Sörnewitz bei Dahlen, besuchte, vom Vater vorbereitet, von Ostern 1892 bis Ostern 1899 das Gymnasium zu Altenburg und die Thomasschule in Leipzig. Hierauf studierte er in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Am 4. Juli 1904 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und am 15. August trat er an der 2. Realschule zu Leipzig das Probejahr an. Im Winterhalbjahr 1904/05 war er als Probelehrer und als Vikar am Wettiner Gymnasium zu Dresden tätig. Ostern 1905 wurde ihm die Stelle eines nicht-ständigen wissenschaftlichen Lehrers am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen übertragen. Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1906.

Thomas, Julius (Jules)

Geboren am 9. Juli 1836 zu Strassburg, absolvierte das dortige Gymnasium 1854 und studierte darauf Philologie und Theologie an der Strassburger Universität. 1959 bestand er das Examen pro ministerio und lebte als Hauslehrer bis 1863 in Paris. Nachdem er für eine Abhandlung über die Lehre vom kirchlichen Amte zu Ostern desselben Jahres den Preis von 3000 Fr. von der hiesigen theologischen Fakultät erhalten hatte, verbrachte er den Sommer zu weiterer Ausbildung in Heidelberg und wurde nach seiner Rückkehr Vizedirektor des Stiftes von St. Wilhelm und Hilfslehrer am protestantischen Gymnasium. Nach bestandener Licentiatenprüfung wurde er 1866 als Professor an das obere humanistische Gymnasium und das Kgl. Katharinenstift zu Stuttgart berufen, wo er gleichzeitig als Examinator für Französisch bei Staatsprüfungen fungierte. In ersterer Stellung schrieb er: „Etude sur les Traits caractéristiques des anciens Celtes.“ Stuttgart 1868. 40 S. (Programm Stuttgart Gymnasium.) 1875 wurde er mit Beibehaltung seines Titels zum ersten Hauptlehrer an der höheren Töchterschule zu Strassburg ernannt und folgte 1876 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an das protestantische Gymnasium.) Aus: Programm Strassburg i. Els. protestant. Gymnasium 1877.

Thomas, Julius

Geboren den 13. November 1883 zu Coburg, besuchte die dortige Oberrealschule „Ernestinum“. Ostern 1903 erhielt er das Reifezeugnis und studierte dann in Erlangen und Jena neuere Sprachen und Mathematik. Im Herbst 1903 bestand er am Realgymnasium zu Gotha die Lateinprüfung. 1908 wurde er in Jena auf Grund der Dissertation: „Die alliterierende Langzeile des Gawayn-Dichters“ zum Dr. phil. promoviert und legte im März 1910 in Jena die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er am Friedrichs-Gymnasium zu Herford ab und verwaltete seit Michaelis 1909 an der städtischen Realschule zu Salzuflen (Lippe) eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer. 1911 wird er an das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg versetzt. Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1912.

Thomas, Karl

Geboren am 6. Februar 1867 zu Dillenburg, erhielt das Reifezeugnis auf dem Kgl. Gymnasium zu Dillenburg am 18. März 1890 und studierte klassische Philologie, Geschichte und Germanistik auf der Hochschule zu Marburg. Nachdem er hier 1897 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er im Oktober desselben Jahres sein Seminarjahr am städtischen Gymnasium in Düsseldorf an. Das vorgeschriebene Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Cleve ab und wirkte dann vom Oktober 1899 bis zum April 1900 am Kgl. Gymnasium zu Wesel als ausseretatmässiger Hilfslehrer, von da bis zum Herbst vorigen Jahres am städtischen Progymnasium zu Eschweiler als etatmässiger Hilfslehrer. Herbst 1901 wird er an das Progymnasium zu Kalk versetzt.
Aus: Programm Kalk Progymnasium 1902.

Thomas, Kurt Bruno

Geboren am 13. September 1883 zu Gaudlitz (Amt Oschatz), besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1902 das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln. Von Ostern 1902 bis Ostern 1907 studierte er zu Freiburg i. Br. und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Am 17. Juni 1907 legte er in Leipzig das Staatsexamen ab, nachdem er schon von Ostern 1907 an dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln zur Erteilung von Aushilfsunterricht zugewiesen worden war. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1908.

Thomas, Max

Im Januar 1873 in Neisse geboren, am Gymnasium seiner Vaterstadt zu Ostern 1893 für reif erklärt, studierte er in Breslau, wo er im Februar 1898 die Lehramtsprüfung bestand. Das Seminarjahr trat er zu Ostern 1898 am Mathias-Gymnasium in Breslau an, das Probejahr legte er vom 1. April 1899 bis 1. September am Gymnasium in Patschkau, darauf bis zum 1. April 1900 am Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien ab. Während des folgenden Jahres wirkte er als Oberlehrer an der städtischen Realschule in Beuthen, danach bis zu seiner Berufung nach Gleiwitz am Kgl. Gymnasium zu Neisse. – Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1903.

Thomas, Paul August Johannes

Wurde am 4. Januar 1840 in Möckern bei Leipzig geboren. Er besuchte bis Michaelis 1858 die dortige Thomaschule und studierte von da an Theologie. Nach bestandener Prüfung lebte er vom April 1863 bis Juli 1866 als Erzieher im Hause des Grafen Bobrinski im Gouvernament Tula in Russland. Vom 1. Februar 1867 an war er Lehrer an der 3. Bürgerschule zu Leipzig. Ostern 1869 kam er an die Realschule I. Ordnung (Realgymnasium), Ostern 1871 wurde er Oberlehrer an derselben Anstalt. Ostern 1876 folgte er einer Berufung als Direktor der Realschule in Pirna. Ostern 1878 wurde er vom Rate der Stadt Leipzig als Direktor der VII. Bezirksschule berufen. Von Ostern 1892 bis Ostern 1901 war er Direktor der III. Höheren Bürgerschule, Ostern 1901 Direktor der 1. Realschule in Leipzig. Er hat geschrieben: „Bericht über die Feier der Weihe der neuen Schulfahne“. Leipzig 1905. S. 7-9. (Programm Leipzig 1. Realschule 1905.) -- Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1902.

Thomas, Walther Hermann Friedrich

Geboren am 20. Oktober 1874 zu Langenhanshagen, Kreis Franzburg in Pommern, erwarb das Reifezeugnis am Kgl. Pädagogium zu Putbus auf Rügen Ostern 1896. Er studierte dann Theologie und Germanistik auf den Universitäten zu Greifswald und Berlin, bestand die erste theologische Prüfung vor dem Kgl. Konsistorium der Provinz Pommern in Stettin Herbst 1900. Vom 1. Januar 1901 bis 1. Januar 1902 war er Lehrvikar in Alt-Colziglow, Kreis Bütow, absolvierte den Seminarkursus am Lehrerseminar zu Bütow i. Pomm. Januar/Februar 1902. Er war dann von Herbst 1902 bis Ostern 1904 als Hauslehrer bei Minden in Westfalen tätig und bestand während dieser Zeit die zweite theologische Prüfung in Stettin. Wird dann an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr berufen.
Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1905.

Thomas, Wilhelm

Geboren am 20. Juli 1815 zu Eibach, Amt Dillenburg, besuchte die dortige Elementarschule, von Ostern 1830 bis 1836 das Pädagogium zu Dillenburg. Nach langer Unterbrechung infolge des Todes seines Vaters, von Herbst 1845 bis Ostern 1845 das Gymnasium in Weilburg. Von 1846 bis 1849 studierte er an der Universität Göttingen, machte am 15. Mai 1850 die erste Staatsprüfung, die zweite in Wiesbaden im Winter 1854/55. Von

Pfingsten 1850 bis 29. Januar 1852 war er Probekandidat, vom 29. Januar 1852 bis Ostern 1857 und von Ostern 1864 bis Ostern 1870 Kollaborator in Dillenburg. Ostern 1857 kam er als Kollaborator nach Hadamar, Ostern 1858 in den Ruhestand versetzt, Ostern 1864 wieder in Dienst gestellt als Kollaborator in Dillenburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Delphico Oraculo quid existimandum sit, disputatur. Dillenburg 1867. 24 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
 - 2) De linguae latinae casibus brevis disputatio. Dillenburg 1857. 24 S. (Progr. Dillenburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1894 FS und 1924.

Thomaschky, Paul

Geboren 1859 zu Marienburg in Westpreussen, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin und Münster i. W. Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Nach seiner Promotion zum Dr. phil. 1887 und bestandener Staatsprüfung im darauf folgenden Jahr, war er Probandus am Gymnasium zu Minden i. W. und an der Oberrealschule zu Bochum, wo er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner Übersiedelung an die 5. Realschule in Berlin (Ostern 1891) verblieb. An dieser Anstalt wurde er zu Michaelis desselben Jahres fest angestellt. Ausser grösseren erdkundlichen Arbeiten hat er veröffentlicht: „Zur geschichtlichen Entwicklung des Realschulwesens.“ Berlin 1894. 28 S. (Programm Berlin 5. Realschule.) 1913 wird er an das Köllnische Gymnasium zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1914.

Thomasius, Erwin

Geboren den 20. April 1881 zu Strassburg i. Els., besuchte das Gymnasium zu Schlettstadt und bestand hier die Reifeprüfung am 31. Juli 1900. Nach anfänglichen Studien an der Technischen Hochschule zu Darmstadt widmete er sich dem Studium der deutschen, französischen und lateinischen Sprache an der Kaiser-Wilhelms-Universität in Strassburg, wo er am 30. Juni 1911 das Staatsexamen bestand. Unter dem 12. August 1911 zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres dem Gymnasium zu Schlettstadt überwiesen, trat er am 19. September seinen Dienst an. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1912.

Thomaszewski, Robert

Geboren am 22. März 1830 zu Wartenburg in Ostpreussen, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Rössel und dem Gymnasium zu Rastenburg, lag er bis 1857 auf der Universität zu Königsberg philologischen Studien ob. Im Oktober 1857 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De praepositionis Kará vi et usus“ zum Dr. phil. promoviert und legte in demselben Monat das Examen pro facultate docendi ab. Dann trat er sofort an dem neu errichteten Gymnasium zu Neustadt in Westpreussen sein Probejahr an, wurde 1859 dort definitiv angestellt und 1864 zum Oberlehrer befördert. Ostern 1867 erhielt er eine etatmässige Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Culm und rückte dann 1872 in die vierte, Ostern 1874 in die dritte, Herbst 1874 in die zweite und 1876 in die erste Oberlehrerstelle auf. 1876 wurde ihm die Professorentitel verliehen. Durch Patent vom 22. August 1878 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Konitz ernannt, in welcher Stellung er auch gegenwärtig tätig ist. (Am 1. April 1901 ist er in den Ruhestand getreten.) Ausser seiner Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Commentationis de significatione proaepositionis kata in compositis, quatenus ex Thucydidis historia cognosci possit, pars prior. Neustadt i. Westpr. 1861. S. 5-29. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
- 2) Einleitung in die Ilias Homers, nebst Vorbemerkungen zum Unterrichte im Griechischen. Culm 1869. 25 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Conitz seit seiner Neubegründung im Jahre 1815. Conitz 1886. 69 S. (Programm Konitz Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887 und Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907 FS.

Thomczek, Isidor

Geboren den 23. Oktober 1818 in Tworkau bei Ratibor, bestand Michaelis 1840 die Reifeprüfung in Leobschütz, studierte in Breslau zuerst Theologie, dann Mathematik und Naturwissenschaft. In Breslau machte er die Rektorsprüfung am 3. Februar 1849, wurde Hilfslehrer in Tremessen und bestand am 1. August 1855 in Breslau die Lehramtsprüfung. Darauf wurde er in Tremessen definitiv angestellt und Ostern 1864 dem Gymnasium in Ostrowo überwiesen, wo er am 23. April 1872 starb. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Thomé, Aloys

Geboren am 3. November 1882 zu Kenn bei Trier, erhielt Ostern 1903 das Zeugnis der Reife am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier und studierte dann Deutsch, Geschichte, Geographie und klassische Sprachen in Münster, Strassburg und Bonn. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 7. März 1908 und wurde am 13. März 1908 zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Arbeit: „Untersuchungen zum Vokalismus der mosel-fränkischen Mundart“. Sein Seminarjahr legte er am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Bonn und am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Düsseldorf ab, das Probejahr an der Kgl. Oberrealschule in Saarbrücken. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Bonn vom 1. Oktober 1908 bis 1909. Wird dann an das Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf berufen.

Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium und Realgymnasium 1911 und 1912.

Thomé, Otto Wilhelm

Geboren den 22. März 1840 zu Köln, war Probekandidat von Herbst 1863 bis 1864 am Gymnasium zu Bonn, zugleich kommissarischer Lehrer dort. Im Herbst 1864 wurde er kommissarischer Lehrer an der Realschule zu Köln, von Herbst 865 ab ordentlicher Lehrer und vom 7. Mai 1875 ab Oberlehrer. Im Herbst 1876 wurde er als Rektor an die neu errichtete Höhere Bürgerschule zu Viersen berufen. 1880 ging er als Rektor an die Höhere Bürgerschule zu Köln über. Ausser einer Anzahl von Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Gesundheitspflege in den Schulen. Köln 1870. 32 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
- 2) Das Gesetz der verminderten Selbstbefruchtung bei den höheren Pflanzen. Köln, Mayer 1870.
- 3) Schulgesundheitspflege. Köln, Mayer 1871.
- 4) Pflanzenbau und Pflanzenleben. Bd. XII. der Naturkräfte. München Oldenbourg 1874.
- 5) Lehrbuch der Botanik für Gymnasien und Realschulen.... Braunschweig, Vieweg, 3. Aufl. 1876.
- 6) Lehrbuch der Zoologie für Gymnasien und Realschulen ... Braunschweig, Vieweg, 3. Aufl. 1876.
- 7) Mitteilungen über die Errichtung und Einweihung der höheren Bürgerschule der Stadt Viersen. Viersen 1877. S. 3-18 u. 2 Taf. (Programm Viersen Höh. Bürgerschule.)
- 8) Die Lehrpläne für die einzelnen Unterrichtsgegenstände. Viersen 1877. S. 28-68. (Programm Viersen Höh. Bürgerschule.)
- 9) Jahresbericht über die Zeit von Ostern 1878 bis Herbst 1882. Köln 1882. 30 S. (Programm Köln Höh. Bürgerschule.)
- 10) Lehraufgaben in den einzelnen Unterrichts-Gegenständen. Köln 1884. 30 S. (Programm Köln Höh. Bürgerschule.)
- 11) Aufgabe und Lehrplan der Ostern 1890 zu errichtenden und mit der höheren Bürgerschule zu verbindenden Handelsklasse. Köln 1890. S. 3-6. (Programm Köln Höh. Bürgerschule.)
- 12) Errichtung der Handelsschule. Köln 1898. S. 3-8. (Programm Köln Realschule.)
- 13) Lehrplan und Lehraufgaben für die Realschule. Köln 1902. 28 S. (Programm Köln Realschule.)
- 14) Lehrpläne und Lehraufgaben für die Realschule, nach Maßgabe der Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen Preußens 1901. Köln 1903. 28 S. (Programm Köln Realschule.)

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Thoms, Alfred

Geboren im März 1884 zu Berlin, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und bestand dort Michaelis 1902 die Reifeprüfung. Er studierte an der Universität Berlin klassische Philologie und Germanistik und legte am 11. Januar 1910 das Examen pro facultate docendi ab. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Andreas-Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Eberswalde an. – Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1912.

Thoms, Ludwig Friedrich Heinrich

Geboren den 8. Oktober 1850 zu Ludwigslust in Mecklenburg-Schwerin, besuchte das Gymnasium zu Parchim bis Ostern 1870 und studierte von 1870 bis 1874 in Rostock und Berlin klassische Philologie, Geschichte und Deutsch. Nach abgelegtem Examen promovierte er auf Grund einer Abhandlung: „Die Mecklenburgische Reimchronik des Ernst von Kirchberg und ihre Quellen“, welche von Herrn Professor Schirrmacher im 2. Bande seiner Beiträge zur Mecklenburgischen Geschichte veröffentlicht wurde. Nachdem er ein Jahr als Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1875 am Gymnasium zu Parchim zunächst provisorisch und nach abgelegtem Probejahr definitiv angestellt. Zu Ostern 1877 wurde er an die Realschule beim Doventhor zu Bremen und

durch Beschluss eines Hohen Senats am 31. Dezember 1877 auf den 1. April 1878 an die Hauptschule zu Bremen berufen. – Aus: Programm Parchim Gymnasium 1876 und Bremen Hauptschule 1879.

Thomsen, Christian Friedrich

Geboren den 11. Juni 1856 zu Fröslee, Kreis Flensburg, besuchte die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt und die Kgl. Akademie für bildende Künste in Berlin, erwarb sich am 26. März 1882 das Turnlehrer- und am 31. März 1883 das Zeichenlehrerzeugnis. Er war dann vom 1. Januar 1884 bis Ostern 1888 am Pfeifferschen Institut in Jena als technischer Lehrer tätig und wurde vom 1. April 1888 ab als solcher an der Realschule zu Itzehoe angestellt. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1889.

Thomsen, Peter

Geboren am 12. Mai 1875 zu Dresden, besuchte von 1886 bis 1894 das Gymnasium zu Bautzen, studierte darauf in Leipzig Theologie und bestand im Sommer 1898 die erste theologische Prüfung. Dann war er im Vogtlande und längere Zeit in Ungarn als Hauslehrer tätig, verwaltete auch vikariatsweise eine Lehrerstelle an der einfachen Volksschule in Gersdorf (Bez. Leipzig) und wurde Anfang Mai 1901 nach bestandenen Examen pro ministerio als Aushilfslehrer am städtischen Realgymnasium zu Chemnitz angestellt, Michaelis 1901 aber an die Realschule zu Chemnitz versetzt und Ostern 1902 für die Annenschule zu Dresden gewählt. Aus: Programm Chemnitz Realschule 1902 und Dresden Annen-Realgymnasium 1903.

Thomsen, Wilhelm

Geboren am 17. August 1881 zu Berlin, wurde vorgebildet auf dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, studierte von Ostern 1900 bis Michaelis 1902 auf der Technischen Hochschule zu Charlottenburg Maschinenbaufach mit einem Jahr praktischer Tätigkeit in einer Maschinenfabrik. Von Michaelis 1902 bis Michaelis 1906 studierte er Mathematik, Physik und Philosophie auf der Berliner Universität. Im Juli 1907 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, im März 1909 die Turnlehrerprüfung. Während seines Seminarjahres von Oktober 1907-1908 war er an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin und verwaltete dort eine Hilfslehrerstelle, dasselbe an der Oberrealschule zu Weissensee und am Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O. Während des Probejahres von Oktober 1908 bis 1909 war er am Realgymnasium zu Pankow, in der zweiten Hälfte verwaltete er ebenfalls eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Am 1. Oktober 1909 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer an letzterer Anstalt. – Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1910.

Thon, Alfred

Geboren im Mai 1886 in Breslau, besuchte das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien und das Bismarck-Gymnasium in Wilmersdorf, das er 1903 mit der Berechtigung für den einjährigen Dienst verliess. Von Oktober 1903 bis 1907 studierte er an der Kgl. Kunstschule in Berlin, legte im Juli 1906 die Zeichenlehrerprüfung für Mittel- und Fortbildungsschulen, Juli 1907 für höhere Lehranstalten ab. 1907 bis 1908 hospitierte er an der Kgl. Universität in Berlin. Von Oktober 1908 bis Ostern 1910 studierte er an der akademischen Hochschule für die bildenden Künste zu Berlin in Charlottenburg. Seit Oktober 1908 war ihm der Zeichenunterricht am Fichtegymnasium übertragen; Ostern 1912 wurde er als Zeichenlehrer angestellt. Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1913.

Thon, Hermann

Geboren 1879 zu Sorau in der Nieder-Lausitz, empfing seine Schulbildung auf dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, das er zu Michaelis 1898 mit dem Reifezeugnis verliess. An der Universität Berlin lag er dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie ob und bestand im Dezember 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während des Seminarjahres war er dem Kgl. Gymnasium nebst Realschule zu Landsberg a. W. bis Ostern 1906 zugewiesen und erledigte im Anschluss daran das Probejahr am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin. Nach dessen Beendigung wurde er zu Ostern 1907 als Oberlehrer an die 2. Realschule in Berlin berufen und zu Michaelis 1910 an das Köllnische Gymnasium versetzt. Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1911.

Thorade, Hermann Friedrich

Geboren am 13. April 1881 in Lintel (Oldenburg), absolvierte Ostern 1900 das grossherzogl. Gymnasium zu Oldenburg, studierte dann in Greifswald, Göttingen, Berlin und München Mathematik, Physik und Geographie. Im Sommer 1904 bestand er das Staatsexamen in diesen Fächern zu Göttingen, trat Michaelis 1904 in den Hamburgischen Schuldienst ein und wurde Ostern 1905 von der Oberschulbehörde dem Paulinum zur Aushilfe überwiesen. 1906 wurde er an die Realschule Eilbeck versetzt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Geschwindigkeit von Triftströmungen. (Zur Ekmannschen Theorie.) Hamburg 1913. 32 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)
- 2) Die Geschwindigkeit von Triftströmungen. (Zur Ekmannschen Theorie.) erste Hälfte und Schluß. Hamburg 1914. 55 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1906 und Realschule Eilbeck 1907.

Thorer, Emil

Wurde am 20. April 1839 zu Görlitz geboren. Nachdem er eine der hiesigen Volksschulen besucht, brachte ihn sein Vater trotz der bescheidenen Verhältnisse, in denen er lebte, nach der höheren Bürgerschule (dem nachmaligen Realgymnasium) zu Görlitz, die er nach 6 Jahren mit dem Prädikat „gut“ verliess. Nach einem bald aufgegebenen Versuche sich dem Postdienste zu widmen, besuchte er unter grossen Entbehrungen seinerseits die Universitäten Halle und Berlin, um neuere Sprachen zu studieren. In Breslau bestand er im November 1865 sein Staatsexamen mit glänzendem Erfolge, wurde später in Kiel auf Grund einer lateinisch geschriebenen Abhandlung: „Über das Verhältnis der neu-englischen Sprache zu ihren Quellen“ zum Dr. phil. promoviert und Neujahr 1867 in seiner Vaterstadt nach Absolvierung seines Probejahres an der damaligen Realschule I. Ordnung als ordentlicher Lehrer angestellt. Er starb 1887. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Macaulay und seine Stellung in der englischen Literatur. 1. Teil.“ Görlitz 1884. 25 S. (Programm Görlitz Realschule.) -- Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1887.

Thormann, Willy

Geboren am 10. Februar 1881 zu Zerbst in Anhalt, besuchte bis Ostern 1902 das Thomasgymnasium zu Leipzig und studierte an der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaft. Nachdem er seiner Militärpflicht Genüge geleistet hatte, bestand er im Januar 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und war darauf ein Jahr als Probandus an der 2. städtischen Realschule in Leipzig, ein weiteres Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium mit Realschule in Ballenstedt am Harz tätig. 1910 wird er an das Gymnasium zu Greiz berufen. – Aus: Programm Greiz Gymnasium 1911.

Thormeyer, Friedrich

Andreas Friedrich Christian Thormeyer, geboren am 24. Februar 1765 zu Oschersleben, war schon 1784 -1793 Lehrer und Inspektor an der Lateinischen Schule zu Halle, 1793-1805 Rektor in Stendal. Dort hatte er im Zorn seinen Ephorus, den Generalsuperintendenten tätlich angegriffen und sich dadurch in Stendal unmöglich gemacht. Er musste deshalb seinen Rektor-Posten mit dem in Neuruppin vertauschen, obwohl er sich finanziell verschlechterte. Der Neuruppiner Rektor Henrici ging dafür nach Stendal. Thormeyer brachte neuen Schwung in das Leben der Anstalt und veröffentlichte in seinen Schulprogrammen seine Gedanken über die Aufgaben und Massnahmen der Schule, um dem Publikum seine Arbeit offen zu legen. Alle Sammlungen wurden bereichert und geordnet. 1809 erfuhr die Lehrerbibliothek eine neue Einteilung, die noch heute ihrem Hauptkatalog und ihre Aufstellung zugrunde liegt. Es ist freilich wahr, fast immer und überall war Thormeyer exzentrisch und diktatorisch und in seinem Pathos mehr als überschwenglich. Er brachte die Schule ohne grössere Störungen durch die kriegerischen Zeiten von 1806 und 1807, obwohl die Gehaltzahlungen stockten. Er war ein überzeugter Anhänger des Fachsystems, das er gegen das Klassensystem harnäckig verteidigte, doch 1817 auf höhere Anordnung aufgeben musste. Er selbst lehrte in der Regel Theologie, Hebräisch, Latein, Deutsch oder Griechisch in der 1. Klasse. Trotz mancher Sonderbarkeit und Masslosigkeit wurde Thormeyers Tätigkeit im ganzen auch von der vorgesetzten Behörde mehrfach ausdrücklich lobend anerkannt. Er erhielt früher als andere Rektoren am 30. April 1821 den Titel Direktor. Ostern 1834 trat er in den Ruhestand und starb am 1. März 1837 in Neuruppin. An Schulprogrammen hat er in Stendal veröffentlicht:

- 1) Warum bleibt der studierende Jüngling auf Schulen vergleichsweise an Vortrefflichkeit und Brauchbarkeit hinter dem Lehrlinge des Künstlers zurück? Stendal 1793.
- 2) Utra institutio sit praestantior, num publica an privata? Stendal 1793.

- 3) Über den ungleichen Einfluss des Krieges auf Menschenwohl überhaupt und besonders auf Künste und Wissenschaften. Stendal 1794.
- 4) Über die wohlthätige Veränderung unserer Denkungsart mit den Jahren. Stendal 1799.
- 5) Einige Gedanken über Methode. Stendal 1803.
- 6) Über Anstalten und Hilfsmittel zur Beförderung der Gelehrsamkeit und Künste. Stendal 1804.
- 7) Was heißt Genie sein oder Genie haben? Stendal 1805.

In Neuruppin hat er folgende Abhandlungen in den Gymnasial-Programmen veröffentlicht:

- 1) Sind eine gute und eine sogenannte florierende Schule Wechselbegriffe? Neuruppin 1805. 42 S.
- 2) Woher führt der Mangel an Aufmerksamkeit bei Schülern? Neuruppin 1806. 31 S.
- 3) Woher rührt der Mangel oder doch die Unvollkommenheit des Privatfleißes bei Schülern auf gelehrten Schulen? Neuruppin 1807. 46 S.
- 4) Wie wichtig, aber auch wie schwierig es sei, die künftige Lebensart der Jugend richtig zu bestimmen und festzusetzen. Neuruppin 1807. 88 S.
- 5) Einige Worte der Erinnerung und Ermahnung, gesprochen bei Entlassung der Abiturienten. Neuruppin 1808. 9 S.
- 6) Über den Wert der Ordnung im weiteren Sinne. Neuruppin 1809. 33 S.
- 7) Würdigung und Vorteile nach ihrer inneren Natur und Wirkung für uns und andere. Neuruppin 1810. 29 S.
- 8) Etwas über die Vorurteile der Völker für und wider einander. Neuruppin 1811. 22 S.
- 9) Was für Nutzen gewähren wohleingerichtete niedere Bürgerschulen auch den Städten, in welchem gemeinsame Gymnasien sowohl für die höheren Bürgerstände als auch für die Studierenden vorhanden sind? Neuruppin 1812. 48 S.
- 10) Kurze Anzeige der Hindernisse und Schwierigkeiten, mit welchen das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium von Ostern 1812 bis Michaelis 1813 zu kämpfen hatte. Neuruppin 1813. 31 S.
- 11) Wie können Schüler fortdauernd für den guten Ruf ihrer Schule sorgen? Neuruppin 1814. 30 S.
- 12) Wie können, sollen und müssen auch die Eltern und deren Stellvertreter zu dem häuslichen Fleisse ihrer Söhne und Pflegebefohlenen, die das hiesige Gymnasium besuchen, sehr viel beitragen? Neuruppin 1815. 37 S.
- 13) Wann erfüllen die Eltern und deren Stellvertreter die ihnen gegen den öffentlichen Schulfleiß und die Sittlichkeit ihrer Söhne und Mündel zunächst obliegende Pflichten? Neuruppin 1816. 32 S.
- 14) Über Anregung, Unterhaltung und Verstärkung der Lernbegierde bei der Jugend von Seiten des Lehrers. Neuruppin 1822. 28 S.
- 15) Über die Notwendigkeit und den Nutzen der Wiederholung in gelehrten Schulen von Seiten des Schülers. Neuruppin 1823. 40 S.
- 16) Bestimmung des Verhaltens, welches jeder Schüler des Neu-Ruppinschen Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasii zu beobachten hat. 1. Lieferung. Neuruppin 1824. 36 S.
- 17) *Duae orationes, nissi integrae, tamen in exiguum augustumque conclusae.* – Fortsetzung der Mitteilungen des Verhaltens, welche die Schüler ... Neuruppin 1825. 13 S.
- 18) *Paucis de institutionem omnio praemissis maeritur ultra sit praestantior, publica, an privata?* Neuruppin 1827. S. 3-15.
- 19) Einige Reflexionen über das absolute Klassensystem. Neuruppin 1830. S. 16-22.
- 20) Übersicht der allgemeinen und besonderen Anstalten und Hilfsmittel der Natur und Menschenwelt, durch welche Gelehrsamkeit erzeugt, genährt und im Wachstum teils wirklich gefördert wird, teils gefördert werden kann. Neuruppin 1832. 8 S.
- 21) Worauf muss der Mensch bei seiner Tätigkeit, sowohl der körperlichen als der geistigen, strenge Rücksicht nehmen, wenn sie für ihn und andere beglückend sein und werden sollen? Neuruppin 1834. 8 S.

Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1914.

Thormeyer, Georg Wilhelm

Geboren im Juli 1877 zu Aschersleben, besuchte das Herzogl. Neue Gymnasium zu Braunschweig. Mit dem Reifezeugnis dieser Anstalt bezog er die Universitäten Göttingen und München, um alte Sprachen, Geschichte und Erdkunde zu studieren. Im Februar 1902 promovierte er in Göttingen und bestand dort auch im Februar 1903 seine Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er an den Gymnasien zu Goslar und Hameln, das Probejahr am Gymnasium in Goslar ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Hagen in Westfalen versetzt.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1906.

Thormeyer, Paul

Geboren am 8. Dezember 1878 zu Aschersleben (Prov. Sachsen), besuchte von Ostern 1889 bis Ostern 1896 das Herzog-Wilhelm-Gymnasium in Braunschweig und lernte von Ostern 1890 bis Ostern 1899 als Apothekerlehr-

ling. Ostern 1899 bestand er in Hildesheim die Apothekergehilfenprüfung und war von da ab in mehreren Orten als Apothekengehilfe tätig. Michaelis 1901 bestand er die Reifeprüfung am Herzog Wilhelm-Gymnasium zu Braunschweig. Dann studierte er in Halle und Göttingen Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie und bestand am 2. Februar 1906 in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1906 trat er sein Seminarjahr an und war in ihm in Lüneburg, Verden und Osnabrück tätig. Sein Probejahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1908.

Thouret, Georg

Am 25. August 1855 als Sohn eines Fabrikanten in Berlin geboren, früh verwaist, erhielt er seine Erziehung im Kornmesserschen Waisenhaus in Berlin und später auf der Kommunität des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster. Von Ostern 1874 ab studierte er in Tübingen, Leipzig und Berlin Philosophie, Geschichte und Philologie, promovierte in Leipzig im Dezember 1878 auf Grund einer geschichtlichen Dissertation zum Dr. phil. und bestand im November 1879 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Schon vorher, im Herbst 1879, hatte er sein Probejahr am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin angetreten, wurde hier zu Ostern 1881 fest angestellt und blieb dort als Oberlehrer und dann als Professor bis zu seiner Berufung als Direktor des Helmholtz-Realgymnasiums nach Schöneberg zu Ostern 1902. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Friedrichs des Großen Verhältnis zur Musik. Berlin 1895. 36 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.)
- 2) Nomen atque omen. Unser Name und seine Bedeutung. Schöneberg 1903. 15 S. (Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium.)
- 3) Das neue Schulhaus. Bericht über die Einweihung am 1. Juli 1909. Schöneberg 1910. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Königstädt. Gymnasium 1882 und Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1903.

Thudichum, Georg

Geboren den 29. März 1794 zu Eudorf bei Alsfeld, wo sein Vater, M. Friedrich Thudichum aus Marbach in Württemberg, als Pfarrer stand bis zum Jahre 1800, in welchem er als Oberpfarrer und geistlicher Inspektor nach Nidda versetzt wurde. Gebildet auf der lateinischen Schule in Nidda und seit 1810 auf dem Gymnasium zu Gießen, bezog er die Hochschule, um sich dem Studium der Theologie und Philologie zu widmen. Hier war er ein eifriger Schüler des geistvollen Friedrich Gottlieb Welcker. Am 10. Januar 1814 trat er als Freiwilliger auf die Dauer des Krieges in die Hessische Freischaar, machte im nächsten Sommer den Feldzug in Frankreich mit und wurde am 9. August 1814, nach Auflösung des Corps der freiwilligen Jäger, mit ehrenvollem Abschied entlassen. Im Anfang des Jahres 1815 schied er von der Hochschule, bekleidete von Herbst 1815 an eine Hauslehrerstelle zu Niedermockstadt, bestand im Januar 1818 die Fakultäts- und Definitorialprüfung in der Theologie und Pädagogik und wurde durch Allerhöchstes Dekret vom 2. Mai 1818 Pfarrer an der vormals lutherischen, seit der Union von 1817 unirten dritten Pfarrstelle und zweiter Lehrer an der Landes- oder Provinzialschule zu Büdingen. Am 11. September 1819 wurde er auf Grund einer handschriftlichen Dissertation: „Gott und die Unsterblichkeit“ von der Universität Gießen zum Dr. phil. promoviert. Bei der Verwandlung der Provinzialschule in ein Landesgymnasium trat er in die erste Lehrstelle an dem Gymnasium ein. Nach dem Tode des Kirchenrats Keller von der Grossherzoglichen Pädagogkommission zu Gießen unterm 12. März 1829 provisorisch zum Direktor bestellt, wurde er durch Allerhöchstes Dekret unterm 17. Dezember 1829 definitiv zum Direktor der Anstalt ernannt und unterm 3. August 1830 von der Pfarrstelle entbunden. 1840 erhielt er das Grossherzogliche Hessische Felddienstzeichen. Durch Allerhöchstes Dekret vom 3. Mai 1842 wurde er zum Mitglied und Rat des Oberstudienrats erhoben; als aber im Jahre 1849 die Oberstudienbehörde eine neue Organisation erfuhr, wurde er in seiner Eigenschaft als Oberstudienrat durch Allerhöchstes Dekret vom 14. September 1849 in den Ruhestand versetzt. Nachdem Dr. Thudichum 44 Jahre lang dem Wohle der Anstalt seine Tätigkeit gewidmet hatte, suchte er um seine Pensionierung nach, die ihm durch Allerhöchstes Dekret vom 11. November 1862 genehmigt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Animadversiones in Sophoclis Oedipum regem. Büdingen 1833. 16 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 2) Die Lehrsprüche des Theogenis in einer metrischen Übersetzung mit kurzen Erläuterungen. Büdingen 1828. 62 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 3) Einige Ergebnisse aus den Studien zu der Geschichte der hiesigen Kirche und Schule. Büdingen 1854. S. 25-53. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 4) Nachträge zur Geschichte des Gymnasiums. Büdingen 1855. S. 23-37. (Progr. Büdingen Gymnasium.)
- 5) Zu Sophokles Antigone. Darmstadt 1858. 43 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 6) Die Einheit der evangelischen Kirche. Eine Rede. Büdingen 1861. 17 S. (Progr. Büdingen Gymnasium.)

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Thuem, Johannes

Johannes Thüm, geboren am 28. Juli 1875 zu Striegau in Schlesien, erhielt Ostern 1894 vom Kgl. Gymnasium zu Luckau (Lausitz) das Zeugnis der Reife. Er studierte dann an den Universitäten Tübingen, Berlin und Greifswald Theologie und Philosophie. In die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis 1. Oktober 1895 fiel die Ableistung seiner Militärpflicht in Berlin. Am 25. April 1899 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi beim Kgl. Konsistorium zu Berlin und am 21. Mai 1901 dort auch die Prüfung pro ministerio. Von Pfingsten 1901 bis Michaelis desselben Jahres mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Kgl. Gymnasium zu Luckau betraut, war er seit Michaelis 1901 am Realprogymnasium zu Nauen tätig.

Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1902.

Thuemen, Friedrich Johann Hermann

Johann Hermann Friedrich Thümen, geboren am 2. September 1844 zu Naumburg a. d. S. als Sohn des Kaufmanns Thümen, besuchte zuerst in Naumburg, dann bald darauf in Leipzig die Bürgerschule und kam am 8. Oktober 1852 in das Haus seines Onkels, Herrn Dr. med. Thümen in Prenzlau, der ihn wie seinen Sohn erziehen liess. Michaelis 1862 verliess er das Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Breslau 5 Semester unter Leitung der Professoren Haase, Rossbach, Bernays, Lübbert und besonders Hertz klassische Philologie. Ostern 1865 ging er nach Berlin, wo er in das philologische Seminar, welches von den Professoren Boeckh und Haupt geleitet wurde, aufgenommen wurde. Im Juli 1866 erlangte er in Berlin auf Grund der Dissertation: „De locutionum temporalium usu Homeric“ die Würde eines Dr. phil. Er war dann von Ostern 1867 an auf drei Monate am Gymnasium zu Stralsund als Hilfslehrer beschäftigt, begann Michaelis 1867 am Marienstifts-Gymnasium in Stettin sein Probejahr und erlangte im Dezember desselben Jahres die facultas docendi. Im Januar 1869 erhielt er am Gymnasium zu Stralsund eine feste Anstellung, wurde am 20. Februar vereidigt und erhielt im November 1881 eine Oberlehrerstelle. Ostern 1892 wurde er als Direktor an das Realgymnasium zu Stralsund berufen, Michaelis 1898 ging er als Direktor an das Kgl. Gymnasium zu Köslin, von wo er am 1. Juni 1901 zur Leitung des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen berufen wurde. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De locutionum temporalium usu Homeric. Berlin 1866. Diss. inaug.
- 2) Einführung in Lessings Hamburger Dramaturgie. 1. Teil. Stralsund 1873. 15 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 3) Die Iphigeniensage in antikem und modernem Gewande. Stralsund 1881. 22 S. (Programm Stralsund Gymnasium.) (2. Auflage Berlin 1896.)
- 4) Boileau, Epitres. Berlin 1877.
- 5) Boileau, Le Lutrin. Berlin 1878.
- 6) Bericht über die Feier des 325-jährigen Bestehens der Anstalt. Stralsund 1886. S. 28-32. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 7) Antrittsrede als Direktor. Stralsund 1893. S. 1-6. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 8) Über Jugendspiele. Stralsund 1891.
- 9) Bericht über seine Einführung als Direktor. Cöslin 1899. S. 11-12. (Programm Köslin Gymnasium.)
- 10) Ansprache bei der Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs. Cöslin 1900. S. 18-19. (Programm Köslin Gymnasium.)
- 11) Ausführlicher Lehrplan der Anstalt während des Schuljahres 1902. Posen 1903. 39 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 12) Bericht über die Feier zum 75-jährigen Bestehen der Anstalt. Posen 1910. S. 14-18. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891 und Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1902.

Thuemer, Karl August

Karl August Thümer wurde am 13. August 1846 in Zwickau geboren. Er besuchte zuerst die Bürgerschule, dann das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Maturitätsprüfung widmete er sich von Michaelis 1866 ab dem Studium der Theologie und Philologie auf der Universität Leipzig. Nachdem er sein theologisches Kandidatenexamen absolviert hatte, erhielt er Ostern 1870 eine Lehrerstelle an der 5. Bürgerschule in Leipzig. In dieser Stellung blieb er, bis ihm Ostern 1872 das Hohe Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Chemnitz übertrug. Michaelis 1872 bestand er das zweite theologische Examen in Dresden. Michaelis 1874 schied er aus der 9. Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Chemnitz, um die erste an der Realschule 2. Ordnung in Glauchau zu übernehmen. Von da wurde er den 1. Mai 1882 als 7. Oberlehrer an das Gymnasium Albertinum in Freiberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Platonismus in den Schriften des Justinus Martyr. Glauchau 1880. 16 S. (Programm Glauchau Realschule.)
 - 2) Geschichte des Gymnasiums zu Freiberg (Gymnasium Albertinum) von 1811-1842. Freiberg i. Sa. 1887. 39 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1873 und Freiberg i. S. Gymnasium 1883.

Thuemmel, Bernhard Arno

Bernhard Arno Thümmel ist am 15. Juni 1883 in Zwickau i. Sa. geboren und besuchte von Ostern 1893 ab das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er Ostern 1902 die Reifeprüfung bestanden hatte, bezog er die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Geschichte zu studieren. Im Sommer 1905 promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund der von ihm eingereichten Dissertation: „Studien über John Skelton“. Nach bestandener Staatsprüfung im Sommer 1907, trat er eine Studienreise nach England und Frankreich an. Im Herbst wurde er dann an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden als Probelehrer und zugleich als Vikar berufen und leistete dort die erste Hälfte seines Probejahres ab, das er von Ostern 1908 ab am Realgymnasium zu Plauen i. V. fortsetzte und beendigte. – Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1909.

Thuemmel, Heino

Heino Thümmel, geboren den 12. Februar 1884 zu Grabsdorf (Sachsen-Weimar), besuchte das Gymnasium zu Eisenberg (Sachsen-Altenburg) und studierte dann Deutsch, Geschichte und Religion von Michaelis 1903 bis Ostern 1905 in Leipzig, von da bis Ostern 1907 in Jena und schliesslich in Halle. In Halle bestand er am 14. Januar 1911 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern darauf den Vereinigten Gymnasien zu Brandenburg a. H., zur Ableistung des Probejahres und zur Erteilung von wissenschaftlichen Unterricht dem Reform-Realgymnasium i. E. (verbunden mit Realschule) zu Wittenberge überwiesen. Aus: Programm Wittenberg Realschule 1913.

Thuemmel, Hermann

Hermann Thümmel, geboren den 24. August 1883 zu Altena (Westfalen), Sohn eines Pfarrers, bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken. Er studierte dann alte Sprachen und Geschichte zu Berlin und bestand dort am 3. Dezember 1907 die Lehramtsprüfung. Während seiner Studienzeit und nach der Prüfung war er als Hauslehrer tätig. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 bis 1910 am Gymnasium mit Oberrealschule zu Hameln, sein Probejahr von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Kgl. Gymnasium zu Celle ab, an dem er nach Ableistung des Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde. 1913 wird er an das Gymnasium zu Hann. Münden berufen. – Aus: Programm Hann. Münden Gymnasium 1914.

Thuemmel, Karl Albert

Ich, Karl Albert Thümmel, wurde am 27. März 1885 in Zwickau geboren. Von Ostern 1895 ab besuchte ich das Realgymnasium meiner Vaterstadt. Dieses verliess ich Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife. Ich wandte mich dem Studium der Germanistik und Geschichte zu und bezog zunächst für drei Halbjahre die Universität Tübingen, hierauf dauernd die Universität Leipzig. Auf Grund meiner Abhandlung: „Der germanische Tempel“ (auch abgedruckt in den „Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur“, 35. Band, 1909, 1. Heft) erwarb ich dort im Juli 1908 die philosophische Doktorwürde. Anfang Oktober 1909 bestand ich in Dresden die staatliche Turnlehrerprüfung, Anfang Mai 1910 in Leipzig die Staatsprüfung für philosophische Propädeutik, Deutsch, Geschichte, Französisch und Englisch. Anschliessend leistete ich am Realgymnasium zu Chemnitz mein Seminarjahr ab. Vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 genügte ich meiner Militärpflicht in Dresden. – Zur Ableistung des Probejahres wurde er an das Realgymnasium zu Plauen i. V. überwiesen. Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1912.

Thuemmig, Max Johannes

Johannes Max Thümmig, geboren am 17. Februar 1868 zu Stauchitz bei Riesa (Königreich Sachsen), besuchte von Ostern 1879 bis Ostern 1887 das Realgymnasium zu Annaberg und studierte dann in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. 1891 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Februar bis 1. August war er an der Realschule zu Annaberg tätig. Nach bestandener Lehramtsprüfung und einem Aufenthalt in der französischen

Schweiz trat er als Probelehrer am Realgymnasium zu Annaberg ein. Michaelis 1892 bis Ostern 1893 vertrat er einen beurlaubten Oberlehrer am Gymnasium zu Ratzeburg. Von da an zunächst am Stoy'schen Institut in Jena tätig, wurde er seit 1894 an der Realschule zu Großenhain und von Ostern 1895 ab am Anna-Realgymnasium in Dresden beschäftigt, wo er zum Oberlehrer befördert wurde.
Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1893 und 1896.

Thuemmler, Kurt Friedrich Hermann

Geboren am 28. November 1869 in Zwickau, genoss seine Vorbildung von 1884-1890 auf dem Lehrerseminar in Waldenburg (Schlesien) und war von 1890 bis 1893 Hilfslehrer an der 15. Bezirksschule in Leipzig-Sellerhausen. Ostern 1893 bestand er die Reifeprüfung am Realgymnasium in Borna und studierte dann in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Während seiner Studienzeit hielt er sich von April bis Oktober 1894 in Genf und von März bis August 1897 in London auf. Im Wintersemester 1896/97 promovierte er zum Dr. phil. 1898 bestand er das Staatsexamen und war von Weihnachten bis Ostern 1898 an der 2. Realschule in Leipzig als Vikar tätig. Ostern 1898 wurde er mit Erlass des Probejahres als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule in Bautzen berufen und wurde dort Ostern 1900 ständig. Von Ostern 1901 ab wird er eine ständige wissenschaftliche Lehrerstelle an der 2. Realschule in Dresden bekleiden. Ostern 1903 wurde er an die Drei-König-Schule versetzt. Ausser seiner Doktordissertation: „Heinrich von Krolewitz“ veröffentlicht er eine Abhandlung „Zur Geschichte des sächsischen Landtages“ und einige kleinere Aufsätze in Zeitschriften.
Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901 und Dresden Drei-König-Schule 1904.

Thuens, Robert Bernhard

Robert Bernhard Thüns, geboren 1884 in Nauleis i. S., erhielt seine Vorbildung auf der Realschule zu Großenhain und auf dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verliess. Hierauf studierte er in Leipzig Germanistik und neuere Sprachen. Im März 1908 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Bis Ende Juli desselben Jahres widmete er sich in Paris dem Studium der französischen Sprache. Ostern 1909 übernahm er ein Vikariat am Realprogymnasium i. E. zu Markranstädt und bereitete sich zugleich auf das Staatsexamen vor, das er im Januar 1910 ablegte. Vom 15. April ab war er an der Neustädter Realschule zu Dresden als Probelehrer und Vikar tätig. Nach Vollendung seines Probejahres wurde ihm Ostern 1911 an dieser Anstalt die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers übertragen.
Aus: Programm Dresden Neustädtische Realschule 1912.

Thuermer, Ernst Oswald

Ernst Oswald Thürmer, geboren am 20. Juni 1850 zu Lengefeld i. G., auf der Realschule zu Annaberg vorgebildet, studierte er in Leipzig Mathematik und Physik und trat zu Ostern 1875 nach Absolvierung seiner Staatsprüfung in das Kollegium der Realschule zu Leisnig ein. Die ersten Spuren eines Lungenleidens zeigten sich kurz von Pfingsten 1876. Sofort beurlaubt, suchte er Heilung in Görbersdorf im Riesengebirge. Anscheinend gesund, trat er im Herbst seinen Dienst wieder an. Doch die tückische Krankheit war nicht überwunden. Die erhöhten Anforderungen des Dienstes vor Weihnachten vergangenen Jahres brachten dieselbe zu erneutem, unheilbarem Ausbruch. Er starb am 20. Februar 1882. Er hat veröffentlicht: „Über die Einwirkung des Erdstromes auf ein um eine vertikale Achse drehbares gavanisches Rechteck.“ Leisnig 1878. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Leisnig Realschule.) – Aus: Programm Leisnig Realschule 1882.

Thuernau, Karl Heinrich Otto

Karl Heinrich Otto Thürnau wurde im Jahre 1881 als Sohn eines Bankbeamten in Berlin geboren. Auf dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin vorgebildet, widmete er sich Michaelis 1899 dem Studium der neueren Sprachen. Am 3. Februar 1906 promovierte er in Berlin mit einer Abhandlung aus dem Gebiete der englischen Literatur, die im folgenden Jahr als Band 4 V der von den Professoren Brandl, Röthe und Schmidt herausgegebenen Zeitschrift Palaestra erschien. Nach einigen Auslandsreisen bestand er im Juni 1907 die Oberlehrerprüfung. Seine praktische Ausbildung erhielt er in dem von Prof. Dr. Ulbrich geleiteten Seminar des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums zu Berlin und leistete die erste Hälfte seines Probejahres am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, die zweite Hälfte am Realgymnasium zu Friedrichshagen ab. An letzterer Anstalt wurde er am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt. Im Oktober 1911 wurde er als Oberlehrer an das Reformgymnasium i. E. zu Mariendorf berufen. – Aus: Programm Friedrichshagen Realgymnasium 1910.

Thuesen, Gottfried von der

Gottfried von der Thüsen, Sohn des Hauptlehrers G. v. d. Th. in Elberfeld, wurde am 17. August 1864 in Duisburg geboren. Er besuchte die Schule seines Vaters und das Gymnasium in Elberfeld. Nach bestandem Abiturientenexamen studierte er in Halle, Berlin und Bonn evangelische Theologie. Beide theologischen Examina machte er in Koblenz; das erste Herbst 1889, das zweite Ostern 1891. Nachdem er als Hilfsprediger in Lemgo, Staudernheim bei Kreuznach und in Oberhausen tätig gewesen war, wurde er zum 3. Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde gewählt und im Januar 1894 eingeführt. Als Lehrer an unserer Anstalt ist er seit Ostern 1894 beschäftigt. – Aus: Programm Oberhausen Realprogymnasium 1895.

Thuesen, Wilhelm von der

Wilhelm von der Thüsen aus Baerl bei Homberg, geboren am 11. Januar 1841, nach Abschluss des Seminarkurses in Moers seit 1. Oktober zweiter Lehrer der zweiten evangel. Elementarlehrer zu Krefeld, übernahm Herbst 1864 die Lehrerstelle an der neu errichteten zweiten Klasse der Vorschule der Realschule zu Krefeld. Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Thulke, Alfred

Geboren den 21. August 1880 zu Böttchersdorf, Kreis Friedland, vorgebildet auf dem Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr., studierte an der Albertina Theologie und Philologie. Oktober 1904 legte er die Prüfung pro licentia concionandi ab und bestand, nachdem er inzwischen seiner Militärpflicht genügt hatte, am 19. Dezember 1907 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Seit Ostern 1908 war er, zunächst unter Ableistung des Seminar- und Probejahres ununterbrochen mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle betraut. Aus: Programm Goldap Realgymnasium 1912.

Thum, Rudolf

Geboren am 17. April 1823 zu Elberfeld, studierte in Leipzig und Halle Theologie und erhielt, nachdem er die erste theologische Prüfung bestanden und sich die Doktorwürde erworben, auch eine Zeit lang in Nordamerika gelebt hatte, eine Anstellung als Lehrer der neueren Sprachen zunächst am Realgymnasium in Annaberg, damals noch Realschule I. Ordnung, und von Michaelis 1866 ab am Realgymnasium zu Zittau. Ostern 1871 übertrug ihm das Kgl. Ministerium das Amt des Direktors an der Realschule in Reichenbach i. V. Er erhielt den Titel Professor und trat Ostern 1893 nach 22-jähriger erfolgreicher Tätigkeit in den Ruhestand. Er war Verfasser einiger Schriften religionsphilosophischen Inhalts und einiger weit verbreiteter englischer und französischer Lehrbücher. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Christlichkeit des modernen Staates. Reichenbach i. V. 1875. (Progr. Reichenbach i. V. Realschule.)
- 2) Ein zeitgemäßes Seminar. Reichenbach i. V. 1876. S. 8-20. (Programm Reichenbach i. V. Realschule.)
- 3) Anmerkungen zu Macaulay's History of England. Reichenbach i. V. 1879. 75 S. (Programm Reichenbach i. V. Realschule.)
- 4) Trauerrede für den verstorbenen Oberlehrer Karl Hermann Rahmig, gestorben am 4. November 1884. Reichenbach i. V. 1885. S. 8-11. (Programm Reichenbach i. V. Realschule.)
- 5) Rede, gehalten bei der Entlassung der Abiturienten. Reichenbach i. V. 1890. S. 8-12. (Programm Reichenbach i. V. Realschule.)
- 6) Rede, gehalten bei der Entlassung der Abiturienten am 28. März. Reichenbach 1891. S. 9-14. (Programm Reichenbach i. V. Realschule.)

Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1902.

Thurau, Arthur Hermann

Geboren den 1. Januar 1870 zu Königsberg i. Pr., besuchte bis Ostern 1888 die Städtische Realschule und dann das Städtische Realgymnasium zu Königsberg i. Pr., welches er Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann an der dortigen Albertina neuere Sprachen, bestand im März 1895 die Prüfung pro facultate docendi und leistete von Ostern 1895 bis 1896 das Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium und das Probejahr von Ostern 1896-1897 am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. und am Kgl. Realgymnasium in Tilsit ab. Von dort wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Friedrichskollegium versetzt und verblieb an dieser Anstalt bis Michaelis 1899, wo er zum Oberlehrer an der Städtischen Realschule berufen wurde. Michaelis 1902 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Städtische Realgymnasium berufen.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Löbenichtsche Realschule 1903 und Städt. Realgymnasium 1903.

Thurau, Johannes

Geboren am 23. Dezember 1845 in Frauenburg, vorgebildet auf der Elementarschule seiner Vaterstadt, wurde im Alter von 14 Jahren auf das Gymnasium zu Braunsberg geschickt, das er im Juli 1866 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Breslau und Münster, wo er am 27. Januar 1871 sein Staatsexamen bestand. Das Probejahr leistete er seit Februar 1871 in Braunsberg und am Gymnasium zu Rössel ab, genügte von Oktober 1871/72 seiner Militärflicht und wurde dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rössel. Ostern 1874 wurde er ordentlicher Lehrer, im Juli 1882 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Braunsberg versetzt, und erhielt 1887 den Professorentitel. Am 31. März 1897 wurde er zum Direktor ernannt und am 1. Mai in sein neues Amt als Direktor des Gymnasiums zu Rössel eingeführt. Er starb am 16. März 1900. Veröffentlicht hat er : „De pronominum demonstrativorum apud Plautum usu.“ Königsberg 1876. 21 S. (Programm Rössel Gymn.) Aus: Programm Rössel Gymnasium 1892 und 1900.

Thurein, Hermann

Geboren am 2. Februar 1829 zu Landsberg an der Warthe, erhielt seine Schulbildung an der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt und auf dem Kgl. Pädagogium zu Züllichau. Er studierte von Michaelis 1848 bis 1851 auf der Universität Berlin Theologie, war zwei Jahre als Hauslehrer in Pommern tätig, kehrte nach Berlin zurück, um seiner Militärflicht 1853/54 zu genügen und Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 23. Oktober 1859 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi, leistete sein Probejahr von Januar 1860 bis 1861 an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin ab, an der er auch weiter als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb. Ostern 1863 wurde er als sechster ordentlicher Lehrer angestellt. 1867 rückte er in die sechste Oberlehrerstelle auf, am 27. März 1883 wurde er zum Professor ernannt. Von Ostern bis Michaelis 1901 leitete er nach dem Tode des Geh. Rats Schwalbe die Anstalt. Ostern 1907 trat er nach 47-jähriger Tätigkeit am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in den Ruhestand, starb aber schon am 8. Oktober 1909 in Warnemünde. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über naturwissenschaftliche Hypothesen. Berlin 1868. 41 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 2) Elementare Darstellung der Planetenlaufbahnen durch Konstruktion und Rechnung. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums Berlin. Berlin 1886. S. 1-34.
- 3) Elementare Darstellung der Mondbahn. Berlin 1888. 26 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymn.)
- 4) Gedächtnisrede für Herrn Professor Dr. Fr. Marthe, gehalten in der Aula am 21. Juni 1893. Berlin 1894. S. 30-32. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)
- 5) Rede bei der Trauerfeier des verstorbenen Direktors Prof. Dr. Bernhard Schwalbe. Berlin 1902. S. 22-25. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Thurmes, Franz

Geboren am 30. Oktober 1878 in Ulflingen (Luxemburg), erhielt Ostern 1900 das Reifezeugnis des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Trier, studierte am Priesterseminar daselbst Philosophie und Theologie. Von Ostern 1904 -1907 war er Kaplan in Neuwied, von Ostern 1907-1912 Religions- und Oberlehrer am Lyceum und Oberlyceum der Ursulinen in Saarbrücken, nachdem er im Februar 1910 das wissenschaftliche Staatsexamen abgelegt hatte. Ostern 1912 wurde er an das Realgymnasium zu Saarbrücken berufen.

Aus: Programm Saarbrücken Realgymnasium 1913.

Thyen, J. D.

Geboren 1825 in Apen, absolvierte Michaelis 1841/42 den Seminarkursus in Oldenburg, wirkte an mehreren Volksschulen, studierte dann 2 Jahre auf den landwirtschaftlichen Akademien in Poppelsdorf und Hohenheim, bestand an letzterer die Prüfung und besuchte dann bedeutende Landwirtschaften und landwirtschaftliche Lehranstalten in Deutschland und der Schweiz. Von Ostern bis Michaelis 1857 arbeitete er als Lehrer der Naturwissenschaften und der Mathematik an Privat- und höheren Volksschulen in Zwischenahn und Rodenkirchen, von Michaelis 1857 bis Ostern 1862 in Esens, wo nach seinem Plane die erste theoretische Ackerbauschule eingerichtet wurde. Ostern 1862 unternahm er mit staatlicher Unterstützung die Privat-Ackerbauschule in Neuenburg, wo er 17 Jahre lang als Leiter und erster landwirtschaftlicher Lehrer tätig war. 1879 wird er an die Realschule zu Varel berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Ausbildung des zukünftigen Landwirts.“ Varel 1880. S. 6-14. (Programm Varel Realschule.) – Aus: Programm Varel Realschule 1880.

Thyret, Heinrich

Geboren den 29. April 1859 in Landau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Landau, studierte dann drei Jahre in München und Paris neuere Sprachen und bestand die Hauptprüfung für das Lehramt der französischen Sprache am 13. Oktober 1881 in München. Er verwaltete dann interimistisch über 2 Monate eine vakante Lehrerstelle an der Kgl. Realschule in Landau und wurde nach stattgefundener Wahl seitens des Kuratoriums am 5. April 1882 von Sr. Kgl. Hoheit dem Grossherzog zunächst als provisorischer Lehrer an der Realschule zu Oberstein-Idar bestätigt. Nach erfolgter Einführung in sein hiesiges Amt leistete er am 10. Mai v. J. den vorgeschriebenen Eid. Seine Hauptprüfung für das Lehramt der englischen Sprache legte er in München am 23. Oktober 1882 ab. Veröffentlicht hat er: „Über die Umbildung und Einschränkung des gotischen und angelsächsischen Wortbegriffs im Neuenglischen und Neuhochdeutschen.“ Oberstein-Idar 1889. 18 S. (Programm Oberstein-Idar Realschule.) – Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1883.

Tjaden, Heinrich Peter

Geboren den 17. Oktober 1858 zu Holte, Kreis Leer, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Leer, studierte auf den Universitäten Göttingen, Bonn, Genf und Marburg neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. Am 17. Januar 1884 absolvierte er in Marburg das Rigorosum und am 17. Juli 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1885 wurde er dem Ulrichsgymnasium zu Norden zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Ostern 1886-1887 vertrat er am Georgianum zu Lingen einen erkrankten Oberlehrer. 1888 wird er an die K. Friedrich-Schule zu Emden berufen. Ausser den mit Herrn Steffler gemeinschaftlich bearbeiteten Tabellen verfasste er als Doktor-Dissertation: „Untersuchungen über die Poetik Rutebeufs, Trouvères aus dem XIII. Jahrhundert.“ (Marburg 1884.) -- Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Schule 1889.

Tibor, Josef

Geboren am 12. Juli 1877 zu Klein Konarzyn, Kreis Schlochau in Westpreussen, bestand die 1. Lehrerprüfung in Berent, Westpr., 1897, die zweite Lehrerprüfung in Graudenz 1900 und die Prüfung als Zeichenlehrer für die höheren Schulen an der Kgl. Kunstschule zu Berlin 1902. Er unterrichtete an einer einklassigen Volksschule in der Tuchler Heide und an einer Mädchenschule in Graudenz. Seit 1902 wirkte er als Zeichenlehrer an der Graudener Oberrealschule und erteilte nebenamtlich den Unterricht im dekorativen Malen und Modelieren an der gewerblichen Fortbildungsschule dortselbst. Während eines zweijährigen Urlaubs widmete er sich künstlerischen Studien an der Akademie der bildenden Künste in Berlin, darauf in Paris, in Rom und Florenz. Seit Ostern 1910 ist er an die Oberrealschule zu Altona-Ottensen berufen.

Aus: Programm Altona-Ottensen Oberrealschule 1911.

Tiburtius, Friedrich August Joachim Ludwig

Geboren im Jahre 1784 in Mecklenburg-Schwerin, wurde am Catharineum 1819 als Kollaborator angestellt und 1826, in Anerkennung seiner Leistungen, zu der Stelle eines Schulkollegen befördert. Dem grösseren Publikum ist er durch zwei Schriften bekannt geworden: „Vereinfachte Darstellung der Regeln der deutschen Sprache für die unteren Klassen“. Lübeck 1817 und: „Versuch die Lehre vom Gebrauch des Konjunktiv im Lateinischen – auf sprachphilosophische Grundsätze zurückzuführen u.s.w.“ Leipzig 1822. Er starb am 18. Dezember 1836.

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1837.

Tiburtius, Georg

Geboren am 13. März 1851 zu Konitz, besuchte die Realschule I. Ordnung auf der Burg zu Königsberg i. Pr., verliess dieselbe nach bestandener Maturitätsprüfung zu Michaelis 1869. Er widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen auf der Universität zu Königsberg und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 3. November 1874. Nachdem er sein Probejahr am Progymnasium zu Neumark von Michaelis 1874 bis 1875 absolviert hatte, inzwischen auch, im Juni 1875, von der philosophischen Fakultät der Universität Jena auf Grund seiner Abhandlung: „Molière und das Precieusementum“ zum Dr. phil. promoviert worden war, unterrichtete er an der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Marienburg von Michaelis 1875 bis Ostern 1876. Zu Ostern 1876 wurde er vom Magistrat der Stadt Görlitz an die hiesige Realschule als ordentlicher Lehrer berufen und vom Kgl. Provinzialschulkollegium bestätigt. Er starb am 2. September 1876

Aus: Programm Görlitz Realschule 1877.

Tichauer, Siegfried

Geboren am 2. Januar 1863 zu Chropaczow im Kreis Beuthen (Oberschleisen), besuchte das Gymnasium zu Beuthen und verliess dasselbe als Primaner, um Kaufmann zu werden. Von 1886 bis 1889 wurde er in der jüdischen Lehrer-Bildungsanstalt zu Berlin zum Volksschullehrer und Religionslehrer ausgebildet. Nachträglich hat er dann das Abiturientenexamen gemacht, um sich dem Studium zu widmen. Seit 1890 gibt er am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin den jüdischen Religionsunterricht in den unteren Abteilungen, 1899 ist ihm auch der Unterricht in den oberen Abteilungen übertragen worden.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Tichelmann, Louis Karl Gustav

Wurde am 10. September 1858 zu Königsberg i. Pr. geboren, erhielt den ersten Unterricht in der höheren Bürgerschule zu Swinemünde. Von Michaelis 1871 bis Weihnachten 1873 besuchte er das Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr., von Neujahr 1874 bis Michaelis 1879 das Kgl. evangelische Gymnasium in Gross-Glogau. Herbst 1879 bezog er die Kgl. Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. und studierte klassische Philologie und Geschichte. Am 3. April 1884 wurde er auf Grund der Dissertation: „De versibus Jonicis a minore apud poetas Graecos obviis“ zum Dr. phil. promoviert. Am 7. Februar 1885 bestand er das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr legte er von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. ab. Hierauf war er bis Herbst 1890 als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Insterburg beschäftigt. Herbst 1890 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken versetzt. Ostern 1892 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Moers berufen.
Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1891 und Moers Gymnasium 1893.

Tidemann, Heinrich Wilhelm

Geboren am 5. Juni 1878 in Berlin, lebte seit 1886 in Wien, dann in Nikolsburg (Mähren), wo er im Juni 1900 die Reifeprüfung bestand. Er studierte darauf in Wien Germanistik und Geschichte, genügte von Oktober 1901 bis August 1902 seiner Militärflicht in Dresden, setzte dann seine Studien in Wien und Halle fort und bestand am 8. Dezember 1906 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1907 bis Ostern 1908 leistete er im Seminarium praeceptorum zu Halle a. S. das Seminarjahr ab, in dem er gleichzeitig an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen als Lehrer, an der Pensionsanstalt derselben als Erzieher tätig war. Danach wurde er für das Probejahr der Klosterschule Roßleben zugeteilt, der er bis Ostern 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer angehörte. Wird dann an die Oberrealschule nach Bremen berufen.
Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1910.

Tiebe, Albrecht August Ludwig

Geboren 1857 zu Halle a. S., Schüler des Realgymnasiums zu Eisenach, studierte seit 1875 auf den Universitäten Jena und Halle Mathematik und Naturwissenschaft. 1880 bestand er die wissenschaftliche Lehramtsprüfung in Halle, absolvierte von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 das pädagogische Probejahr zuerst an der Friedrich-Wilhelm-Schule zu Stettin, dann am Gymnasium zu Stolp. Seit Michaelis 1881 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau. 1882 wird er als ordentlicher Lehrer an das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin berufen. – Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1883.

Tieck, Johann Daniel

Geboren den 13. Januar 1816 in Lübeck, wo ich von meinem 6. Bis 12. Lebensjahre die Domschule, dann bis zur Konfirmation, Ostern 1831, die St. Petri-Knabenschule besuchte. An dieser letzten Schule blieb ich alsdann noch 9 Jahre, um mich zum Lehrerberufe vorzubereiten. Ostern 1840 trat ich über an die Realschule des Herrn Petri, welche Stellung ich Ostern 1843 teilweise und Michaelis 1843 ganz aufgab. Seitdem arbeitete ich bis Ostern 1848 als Privatlehrer, unterrichtete an der St. Marien-Knabenschule und an einigen Mädchenschulen zeitweilig, hauptsächlich aber an der zur Vorbereitung auf die mittleren Klassen des Catharineums errichteten Kandidatenschule unter den Herrn Luger und Becker und an der Ernestinen-Schule für Töchter. Als 1844 endlich, nach 10jähriger Pause, ein Seminarkursus wieder eröffnet wurde, trat ich in denselben ein. Schon nach 1 ½ Jahren wurde dieser Kursus, wegen des Alters seiner Zöglinge, wieder geschlossen. Als zu Ostern 1848 die siebente Lehrerstelle an dem Ratzeburger Gymnasium als vacant ausgeschrieben wurde, meldete ich mich zu derselben, wurde gewählt, trat mit Anfang der Schule hier ein und unterrichtete seitdem im Gesang und Zeichnen durch alle

Klassen, sowie im Rechnen, in der Geographie und im Schönschreiben in Quarta und Quinta. – 1885 trat er in den Ruhestand und starb am 25. Mai 1894 in Lübeck. – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Tiede, Emil

Geboren den 20. August 1881 in Janikow, Kreis Dramburg, besuchte das Kgl. Gymnasium in Dramburg bis zur Reifeprüfung Ostern 1901. Er studierte dann Deutsch und alte Sprachen in Halle und Greifswald, erwarb auf Grund der Dissertation: „Studien über das buoch von Troja I-II“ im April 1906 zu Greifswald die Doktorwürde und bestand im November 1906 dort die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er bis Michaelis 1907 in Kolberg, das Probejahr bis Michaelis 1908 in Neustettin und Lauenburg ab. Dann genügte er seiner militärischen Dienstpflicht bis Herbst 1909 und war von da ab zur Vertretung in Belgard, Lauenburg und Treptow a. R. beschäftigt. Am 1. November 1910 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Bugenhagen-Gymnasium in Treptow a. R. ernannt und am 1. April 1913 an das Kgl. Bismarck-Gymnasium in Pyritz versetzt.
Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1914.

Tiede, Gustav

Geboren am 9. August 1841 zu Jacobshagen in Pommern. Michaelis 1867 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Sprottau berufen, war vorher Probandus am Marienstiftsgymnasium zu Stettin. 1868 als ordentlicher Lehrer angestellt, 1881 zum Oberlehrer befördert. An Programm-Abhandlungen hat er publiziert:

- 1) Vergleichende Bemerkungen über lateinische und deutsche Umgangssprache. Sprottau 1872. 18 S. (Programm Sprottau Realschule.)
- 2) Zu Matthäus 5, 17-20. Ein Beitrag zur Exegese der Bergpredigt. Sprottau 1890. S. 3-8. (Programm Sprottau Realgymnasium.)
- 3) Die Wirkung der Glaubensgerechtigkeit nach dem Römerbriefe. Sprottau 1901. S. 3-7. (Programm Sprottau realgymnasium.)

Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1891.

Tiede, Richard

Geboren am 15. Januar 1877 zu Magdeburg, besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt und bestand die Reifeprüfung Ostern 1896. Auf den Universitäten in Halle, Marburg, Berlin und Göttingen studierte er alte Sprachen, sowie Geschichte und legte im Juli 1908 die Staatsprüfung ab. Während des Vorbereitungsdienstes war er beschäftigt am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., am Gymnasium zu Lyck, am Hufen-Gymnasium in Königsberg und an der Herzog Albrecht-Schule in Rastenburg. Dort war er auch noch als Hilfslehrer 1 ½ Jahre tätig. 1912 wird er an das Gymnasium zu Osterode in Ostpreussen versetzt.
Aus: Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium 1913.

Tiedemann, Ernst

Geboren am 13. Januar 1886 in Berlin, leistete das Seminarjahr von 1911-1912 am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg, das Probejahr von 1912 bis 1913 am Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz ab. Nach Beendigung des Probejahres erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer an der Realschule zu Dortmund.
Aus: Programm Dortmund Städt. Realschule 1914.

Tiedemann, Ferdinand

Geboren den 10. November 1855 zu Kehdingbruch, besuchte die Schulen zu Bülkau und Neuhaus a. O., sowie die Präparandenanstalt zu Daverden. Vom Herbst 1872 bis 1875 besuchte er das Seminar zu Stade. Hierauf war er ein Jahr Lehrer an der Schule in Barkhausen, dann vom Herbst 1876 bis Ostern 1881 an der Volksschule zu Bremervörde und von da bis jetzt an der Volksschule zu Buxtehude angestellt. Geht dann als Vorschullehrer an das Realprogymnasium zu Buxtehude über. – Aus: Programm Buxtehude Realprogymnasium 1883.

Tiedemann, Karl

Geboren am 4. Januar 1876 zu Berlin, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Erfurt, war von Ostern 1895 bis Ostern 1898 als Posteleve im Reichspost- und Telegraphendienst beschäftigt, studierte dann in Berlin, Genf, Montpellier und Greifswald Geschichte und neuere Sprachen. Nach bestandener Oberlehrerprüfung und nach Ableistung des Seminar- und Probejahres Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Köslin in Pommern angestellt. Zu Ostern 1908 trat er in gleicher Eigenschaft in das Realgymnasium i. E. in Langensalza über. Ostern 1910 wurde er an die Oberrealschule zu Erfurt berufen.

Aus: Programm Langensalza Realgymnasium 1909 und Erfurt Oberrealschule 1911.

Tiedemann, Karl

Geboren den 22. Oktober 1884 zu Hamburg, besuchte dort die Volksschule, darauf die Kunstgewerbeschule und bestand 1902 die staatliche Zeichenlehrerprüfung, welche ihm die Berechtigung zum Unterrichten an höheren Schulen erteilte. Bald darauf wurde er als Zeichenlehrer an der Gewerbeschule verwandt, und Michaelis 1913 übernahm er auch den Zeichenunterricht am Paulinum.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1914.

Tiedemann, Paul

Geboren in Memel am 28. Mai 1867, besuchte das dortige humanistische Gymnasium bis Herbst 1885 und studierte dann in Königsberg i. Pr. klassische Philologie. Die Prüfung für das höhere Schulamt legte er im Juli 1890 ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1891 bis Ostern 1892 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg und das Probejahr am Städtischen Kneiphöfischen Gymnasium ab. Nach einjährigem Aufenthalt in Frankreich und der französischen Schweiz war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium mit Realschule zu Solingen tätig. Im Januar 1895 bestand er ein Examen pro facultate docendi im Französischen. Ostern 1895 wurde er Oberlehrer in Solingen. Von Ostern 1897 bis Herbst 1901 war er Oberlehrer am Reformrealgymnasium mit Realschule zu Barmen, vom Herbst 1901 bis Herbst 1906 Oberlehrer am Reformrealgymnasium mit Realschule zu Kiel. Herbst 1906 wird er an die Oberrealschule zu Wiesbaden berufen.

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1907.

Tiedemann, Wilhelm

Geboren in Leer (Ostfriesland), am 21. November 1880, besuchte das dortige Realgymnasium, studierte dann in Göttingen neuere Sprachen und Deutsch. 1903 bestand er die Staatsprüfung. Ostern 1904 wurde er dem Seminar in Goslar a. H. und Ostern 1905 der städtischen Realschule in Wilhelmshaven zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. Später ist er am Realgymnasium zu Geestemünde, wo er veröffentlicht: „Deutsche Übungssätze zur Einführung der englischen Grammatik. Sexta. Im Anschluß an Borgmann-Seitz, Leitfaden für den englischen Anfangsunterricht.“ Geestemünde 1912. 16 S. (Programm Geestemünde Realgymnasium.) - Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1906.

Tiedge, Ernst

Am 29. August 1876 in Wunstorf bei Hannover geboren, besuchte von Herbst 1888 ab das Gymnasium zu Moers, von Ostern 1896 ab die Universitäten Bonn und Göttingen, bestand am 12. Dezember 1900 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Physik, Mathematik, Chemie und Mineralogie, sowie in Botanik und Zoologie. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1901-1902 in Bonn, das Probejahr nach absolviertem Militärljahr von Ostern 1903-1904 am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken ab und wurde Ostern 1904 Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf. - Aus: Programm Düsseldorf Reform-Realgymnasium 1905.

Tiedge, Hermann

Geboren 1881 zu Wunstorf, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium Adolphinum zu Moers Ostern 1899. Darauf studierte er in Freiburg i. Br., Berlin und Göttingen zunächst klassische Philologie, dann Germanistik und Theologie. Am 15. Februar 1904 promovierte er in Göttingen mit einer Dissertation: „Jörg Wickram und die Volksbücher“ zum Dr. phil. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er am 15./16. Dezember 1904 ab. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, worauf er dem Realgymnasium I

dasselbst zur Ableistung des Probejahres überwiesen wurde. Dort verblieb er nach erlangter Anstellungsfähigkeit ein halber Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde zum 1. Oktober 1907 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1908.

Tiedje, Wilhelm

Geboren am 17. März 1864 zu Hannover, besuchte das Realgymnasium I bis Ostern 1883. Auf der Universität Göttingen studierte er Mathematik und Naturwissenschaften bis 1889. Die Staatsprüfung bestand er am 5. Mai 1888. Nach Vollendung des Probejahres am Lyceum I, war er ein Jahr lang am Leibniz-Realgymnasium beschäftigt und wirkte von Ostern 1891 bis Michaelis an der Realschule in Geestemünde, von Michaelis 1891 bis Ostern 1892 an der hiesigen Realschule III als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1892 wurde er an das Leibniz-Realgymnasium berufen, wo er später zum Professor ernannt wurde.

Aus: Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium 1893.

Tiedke, Heinrich Karl Julius

Geboren 1852 in Berlin, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster bis Michaelis 1869, studierte dann Philologie an der Universität Berlin und wurde an derselben im März 1873 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Nonnianarum specimen“ zum Dr. phil. promoviert. Anfang Februar 1874 legte er vor der hiesigen wissenschaftlichen Prüfungskommission die Lehramtsprüfung ab, nachdem er schon Michaelis 1873 als Mitglied des kgl. pädagogischen Seminars sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster begonnen hatte. Seine Anstellung erfolgte Ostern 1875. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Nonniana. Berlin 1883. 24 S. (Programm Berlin Gymnasium z. gr. Kloster.)

2) Anklänge an Horaz bei Geibel. Berlin 1903. 21 S. (Programm Berlin Gymnasium z. gr. Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster 1876.

Tiedt, Hans

Geboren in Neustrelitz am 4. April 1881, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1899, studierte dann in Berlin, Halle und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften und legte am Schluss seiner Studien Michaelis 1904 das Oberlehrer-Examen in Kiel ab. Seitdem ist er, zugleich in Ableistung des Seminar- und Probejahres, als mathematischer Hilfslehrer am Carolinum angestellt gewesen. Von Michaelis 1906 ab gedenkt er seiner Militärflicht in Greifswald zu genügen. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Tiedtke, Ernst

Geboren am 15. Dezember 1885 zu Labiau, besuchte die vorstädtische Realschule zu Königsberg i. Pr. Nach dem Abgange von der Anstalt beschäftigte er sich auf kunstgewerblichem Gebiete und ging dann zum Zeichnen und Malen über. Als Vorbereitung für den Zeichenlehrerberuf diente die Kgl. Kunst- und Gewerbeschule. Die Ausbildung zum Zeichenlehrer erfolgte auf dem Zeichenlehrer-Seminar der Kgl. Kunstakademie. Am 25. Juni 1910 bestand er die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Gleichzeitig wurde ihm die Befähigung zur Erteilung von Handfertigungsunterricht zuerkannt. Am 28. März 1911 legte er das Examen als Turn- und Schwimmlehrer ab und absolvierte im Sommer 1911 den Kursus zur Ausbildung in volkstümlichen Spielen und Übungen. Hierauf besuchte er bis April 1912 als Schüler des Professors Wolff die Akt- und Porträtzeichnenklasse der Kgl. Kunstakademie. Zum 15. April wurde er als Zeichen- und Turnlehrer an das Gymnasium zu Bottrop berufen. Seine definitive Anstellung erfolgte am 1. Oktober 1912. – Aus: Programm Bottrop Gymnasium 1913.

Tieffenbach, Richard

Geboren den 21. November 1844 zu Stuhm, auf dem Gymnasium zu Elbing vorgebildet, studierte von Ostern 1866 an in Königsberg i. Pr. Geschichte und Philosophie. Während dieser Zeit genügte er seiner Militärflicht, machte den deutsch-französischen Krieg mit, wo er zum Seconde-Lieutenant der Reserve ernannt wurde. Juli 1871 nahm er seine durch den Feldzug unterbrochenen Arbeiten wieder auf, bestand am 19. April 1873 das Examen pro facultate docendi, leistete das Probejahr am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. ab und wurde von dort an das Wilhelms-Gymnasium berufen. Hier veröffentlicht er:

1) Die Streitfrage zwischen König Heinrich IV. und den Sachsen. Königsberg 1886. 36 S. (Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)

- 2) Sophocles Oedipus Tyrannos. Königsberg 1905. 32 S. (Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)
 - 3) Gibt es eine sichere Form für die wichtigsten ästhetischen Begriffe? Königsberg 1907. 44 S. (Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)
 - 4) Dispositionen zu einigen ästhetischen Abhandlungen Schillers. Königsberg 1908. 43 S. (Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)
 - 5) Erklärung der Wandgemälde in der Aula des Königlichen Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Königsberg 1911. 32 S. (Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)
- Aus: Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium 1875.

Tieke, Ernst

Geboren den 1. August 1873 zu Klein-Schönebeck, Kreis Niederbarnim, besuchte das Kgl. Seminar zu Köpenick, bestand 1894 die erste, 1896 die zweite Lehrerprüfung. Ostern 1894 wurde er Lehrer an der Schule zu Alt-Hartmannsdorf, Kreis Beeskow-Storkow. Er übernahm am Kgl. Wilhelms-Gymnasium für einen verstorbenen Lehrer den Unterricht in der zweiten Vorschulklasse und den Schreib- und Turnunterricht in den unteren Gymnasialklassen mit 28 Stunden wöchentlich vom 1. November bis Weihnachten 1897. Ostern 1899 wurde er an der 280. Gemeindeschule zu Berlin fest angestellt und unterrichtete in der 1. Vorschulklasse des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums von Michaelis 1905 bis 1910.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS und Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Tiemann, Albrecht

Geboren den 25. Juli 1859 in Osnabrück, besuchte das Ratsgymnasium zu Osnabrück, studierte in Tübingen, Leipzig und Göttingen klassische und deutsche Philologie von 1878 an. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 29. November 1884 in Göttingen. Sein Probejahr leistete er von 1885-1886 zu Marburg ab und war nach 1 ½ -jähriger Tätigkeit als Privatlehrer wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Fulda von 1890-1893. Seit Ostern 1893 ist er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld. 1902 wird er an das Domgymnasium zu Magdeburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Welches sittliche Recht verleiht Friedrich Schiller seinem Wilhelm Tell zu der blutigen Tat an Geßler?“ Magdeburg 1906. 17 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.) -- Aus: Programm Magdeburg Dom-Gymnasium 1903.

Tiemann, Johann Heinrich Wilhelm

Geboren am 19. April 1809 zu Osnabrück, wo sein Vater Sattlermeister war. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Ratsgymnasium seiner Vaterstadt und legte Ostern 1830 das Maturitätsexamen ab. Darauf ging er nach Göttingen, um sich dem Studium der Theologie und Philologie zu widmen. 1833 trat er als Hauslehrer bei der Familie des Pastors Krochmann zu Belm an, wurde aber schon im Herbst desselben Jahres an das Ratsgymnasium in Osnabrück berufen und erhielt später die Stellung eines Fachlehrers in den Sprachen, alten und neueren, für welche er ein besonderes Geschick besass. Er unterrichtete in fast allen Klassen, namentlich aber in der Sekunda. 1847 erhielt er das Ordinariat der neu errichteten Realtertia und beschränkte seine Tätigkeit auf die mittleren und oberen Klassen. In den oberen Klassen unterrichtete er im Griechischen, Französischen, Englischen und Hebräischen und hatte den Hauptunterricht im Lateinischen in der Prima. Im Jahre 1848 übernahm er auch die Redaktion des „Volksblatt“, das er sechs Jahre lang bis zum Erlöschen des Blattes geführt hat. Später hat Tiemann viele Jahre als Sekretär des Mäßigkeitsvereins gewirkt. Mehr noch als dieses letzte Amt haben ihn in den letzten Jahren die Angelegenheiten der Marienkirche beschäftigt, zu deren Vorstände er seit Einführung der Synodalordnung gehörte. An die Stelle des Direktors Lodtmann zum Vorsitzenden gewählt, hat er alle die vielen Verhandlungen zu leiten gehabt, welche durch Restaurationsarbeiten am hohen Chore der Kirche, die Erbauung der Predigerwohnungen, den Ankauf eines Hauses für den dritten Prediger, die Einführung der Kirchensteuer, endlich auch die zweifache Predigerwahl veranlasst wurden. Er starb als Konrektor plötzlich am 25. Mai 1874. In den Schulprogrammen des Ratsgymnasiums hat er folgende Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Commentatio de lingua latina, optimo studiorum humanitatis fundemanto. Osnabrück 1839. 13 S.
- 2) Qua ratione scriptores classici, imprimis C. Jul. Caesaris commentarii, in gymnasii legi tractarique debeant. Osnabrück 1847. 11 S.
- 3) Das Gymnasium mit Realschulklassen. Osnabrück 1858. 16 S.
- 4) Schulrat und Professor Bernhard Abeken, Dr. theol. et phil., Direktor des Ratsgymnasiums in Osnabrück; Ritter des Königlichen Guelphenordens; geb. 1. Dezember 1780, gest. 24. Februar 1866. Osnabrück 1867. 26 S.
- 5) Ein Festgedicht aus Anlaß des 50-jährigen Dienstjubiläums Abekens am Ratsgymnasium in Osnabrück am 17. Oktober 1865. (Abgedruckt im Programm des Ratsgymnasiums zu Osnabrück 1874, S. 31.)

Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1874.

Tiemann, Johannes

Geboren den 18. Juli 1863 zu Osnabrück, studierte von Ostern 1881 bis Michaelis 1884 in Berlin und Göttingen die deutsche und die klassischen Sprachen. Die Staatsprüfung bestand er am 1. Mai 1886 zu Göttingen, absolvierte von Ostern 1886 bis dahin 1887 sein Probejahr am Realgymnasium zu Osnabrück und war von da ab bis Ostern 1889 dort noch als Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1889 wird er an das Gymnasium zu Linden berufen.
Aus: Programm Linden Gymnasium 1890.

Tiemann, Rudolf

Geboren den 15. Februar 1861 in Osnabrück, studierte von Ostern 1879 bis Michaelis 1883 auf den Universitäten Leipzig, Berlin, Göttingen hauptsächlich Philosophie, Mathematik und Physik und erwarb die Lehrbefähigung zu Göttingen am 26. Juli 1884. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Kiel an.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1888.

Tiemann, Wilhelm

Geboren am 30. Juni 1878 zu Neuenkirchen (Bez. Osnabrück). Michaelis 1899 bestand er am Seminar zu Osnabrück die erste Lehrerprüfung und war dann an ein- und mehrklassigen Volksschulen beschäftigt. Im Mai 1901 übertrug ihm das Kgl. Provinzial-Schulkollegium eine Lehrerstelle an der Seminar-Präparandenanstalt zu Alfeld (Leine). Im November 1902 bestand er die zweite Lehrerprüfung. Von Michaelis 1907 bis Juli 1909 besuchte er die Kgl. Kunstschule zu Berlin, wo er die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen ablegte. Ostern 1910 kam er als Zeichenlehrer an die städtische Oberrealschule zu Halle a. S.
Aus: Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule 1911.

Tiemeyer, Wilhelm

Geboren am 3. Juni 1882 in Osnabrück, machte die Reifeprüfung am 28. Februar 1901 am dortigen Realgymnasium, studierte dann in Berlin und Marburg Mathematik, Physik und Erdkunde. Am 10. November 1905 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und leistete von Oktober 1905 bis April 1907 und von April bis Oktober 1908 Seminar- und Probejahr ab, genügte inzwischen von April 1907 bis April 1908 seiner Militärflicht und trat am 1. Oktober 1908 bei der Oberrealschule zu Elbing als Oberlehrer ein.
Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1909.

Tienes, Alfred

Geboren 1873 in Barmen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Bonn, Heidelberg, Tübingen und Berlin Philosophie und Philologie. 1895 wurde er auf Grund einer Schrift über Lotzes Moralphilosophie zum Dr. phil. promoviert und bestand 1896 das erste 1897 das zweite theologische Examen und 1898 die Oberlehrerprüfung. Dann war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Koblenz, darauf Probekandidat, Hilfslehrer und seit Herbst 1901 Oberlehrer am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Köln. 1907 trat er in das Lehrerkollegium des Werner-Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg ein.
Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1908.

Tiesler, Karl Eduard

Geboren zu Koschmin den 21. Juni 1819, gebildet auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, studierte seit Michaelis 1838 auf den Universitäten zu Breslau und Berlin. Er kam als Schulamts-Kandidat zu Ostern 1844 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, wurde im Februar 1849 als ordentlicher Lehrer angestellt und rückte im Schuljahr 1858/59 in die unterste Oberlehrerstelle ein. Im August 1868 wurde er zum Professor ernannt. Ausser Hilfsbüchern für den Unterricht im Polnischen hat er für das Programm 1854 eine Abhandlung: „Über die Reden des Thukydides“ (Posen 1854, 44 S.) und im Auftrage des hiesigen Magistrats die höchst sorgfältige deutsche Übersetzung der Lukaszewiczschen Chronik von Posen geliefert. Als erster Oberlehrer des Gymnasiums wurde er mitten aus einer, neben seinen amtlichen Obliegenheiten, für gemeinnützige Zwecke sehr rührigen Tätigkeit durch einen plötzlichen Tod am 6. Oktober 1881 hinweggerafft. Fast vierzig Jahre hat er unermüdlich und mit segensreichem Erfolge an der Anstalt gewirkt und durch sein mildes, freundliches Wesen in den Herzen der Schüler wie seiner Amtsgenossen sich eine bleibende Stätte bereitet.
Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1884.

Tiessat, Fritz

Geboren am 8. September 1873. Den ersten Unterricht erhielt er bei seinem Vater. Im 12. Lebensjahr kam er auf die Sexta des Insterburger Gymnasiums. Später besuchte er das Kneiphöfische Gymnasium in Königsberg i. Pr., wo er im Jahre 1895 das Abiturientenexamen bestand. Dann studierte er an der dortigen Albertina 7 Semester Theologie und Philologie und bestand im März 1899 das erste theologische Examen. Im nächsten Jahre genügte er seiner Militärflicht und war dann in Friedland a. d. Aller als Vikar tätig. Vom 1. April 1901 an kam er als Erzieher an das Kgl. Waisenhaus in Königsberg und versah diese Stelle drei Jahre lang, bis er am 5. Mai 1904 das Examen pro facultate docendi bestand. Sein Seminarjahr leistete er zur Hälfte an der Steindammer Realschule und die zweite Hälfte am Tilsiter Gymnasium ab. Von der Ableistung des Probejahres wurde er durch ministerielle Verfügung entbunden und am 1. April 1905 als Oberlehrer an der Steindammer Realschule angestellt. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule 1906.

Tietgens, Georg Heinrich Ewald

Geboren am 11. Januar 1883 zu Eutin, besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1893 bis Ostern 1903, genügte dann seiner Militärflicht in Kiel und studierte von Ostern 1904 bis Michaelis 1905 in Kiel, von Michaelis 1905 bis Ostern 1909 in Greifswald Geschichte, Philosophie, Erdkunde und alte Sprachen. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er Hauslehrer, bestand am 11. Februar 1911 zu Greifswald das Staatsexamen und leistete von Ostern 1911 bis Ostern 1913 am Grossherzogl. Gymnasium zu Oldenburg i. Gr. das Seminar- und Probejahr ab. Ostern 1913 wurde er dem Grossherzogl. Gymnasium zu Eutin zur Beschäftigung überwiesen, um vom 11. September 1913 bis zum 3. April 1914 die Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Birkenfeld zu übernehmen. – Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1914.

Tiedjen, Gerhard

Geboren den 15. September 1836 zu Garnholt, besuchte von Ostern 1854 bis 1859 das oldenburgische Gymnasium und studierte dann 1 ½ Jahre in Erlangen und 2 ½ Jahre in Berlin Philologie. Nachdem er 1863 das preussische Oberlehrerexamen in Berlin bestanden hatte, wurde ihm der Unterricht in der Sexta des oldenburgischen Gymnasiums vom 1. April 1864 provisorisch auf ein Jahr übertragen. Aus: Programm Oldenburg Gymnasium 1865.

Tietsch, Paul

Geboren 1864 zu Niebusch in Schlesien, besuchte die Mittelschule der Kgl. Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau in Schlesien und bestand 1885 die Lehrerprüfung am Kgl. Seminar zu Sagan. Von 1885-1894 war er Lehrer an der Mädchenschule zu Sagan, von 1894 -1907 an der Gemeindeschule in Schöneberg. Nach zweijährigem Besuch der Kgl. Kunstschule zu Berlin bestand er das Zeichenlehrer-Examen für höhere Schulen. Ostern 1907 wurde er an der Mittelschule zu Schöneberg als Zeichenlehrer angestellt, kam Michaelis 1909 an die Fichte-Realschule und von da Michaelis 1910 an das Werner Siemens-Realgymnasium.) Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1911.

Tietz, Josef

Geboren den 17. Februar 1822, wurde auf dem Progymnasium zu Rössel und dem Gymnasium zu Braunsberg für die Universitätsstudien vorbereitet. Er studierte von 1845 bis 1850 Mathematik und Physik in Königsberg, trat nach abgelegter Prüfung am 1. Oktober 1850 am Gymnasium zu Braunsberg als Probekandidat ein, musste jedoch sofort die Vertretung einer vollen Lehrkraft übernehmen. 1852 wurde ihm die Verwaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle in Konitz übertragen. Er rückte dort bis in die zweite Lehrerstelle und kam 1858 an das hiesige Gymnasium zurück, wo er seit dem 1. Oktober 1863 die vierte Oberlehrerstelle inne hat. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Linien und Punkte der gleichen Potenzen bei Kreisen, angewandt auf das vollständige Vierseit. Konitz 1854. 14 S. u. 4 Taf. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 2) Die Erfindung und erste Verbreitung des Blitzableiters. Braunsberg 1859. 17 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 3) Über Transversalen. Braunsberg 1862. 24 S. u. 2 Taf. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 4) Rein geometrische Auflösung der Aufgabe von der Dreitheilung eines Winkels. In: Grunertsches Archiv.

- 5) Eine Mathematische Arbeit. (Aufgaben zur Mechanik.) Braunsberg 1867. 23 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
 - 6) Algebraische Aufgaben zu Klassenarbeiten in der Prima des Gymnasiums. Braunsberg 1883. 15 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Tietz, Julius

Geboren zu Breese bei Dannenberg am 30. Januar 1838, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim und bezog Michaelis 1855 die Universität Göttingen, um Theologie zu studieren. Dr. phil. Nach absolviertem 1. theologischem Examen war er kurze Zeit Hauslehrer, folgte dann einem Rufe als Lehrer am Andreaneum zu Hildesheim, wo er von Johannis 1859 bis Ostern 1862 zuerst das Ordinariat der Quinta und dann der Quarta bekleidete. Nach vollendetem zweiten theologischen Examen wurde er Ostern 1862 an die Realschule I. Ordnung zu Hannover berufen und war an dieser Anstalt zunächst als Ordinarius der Tertia, zuletzt der Untersekunda bis Ostern 1873 tätig, wo ihm das Direktorat der Stadttöchterschule I. zu Hannover übertragen wurde. Von Neujahr 1865 bis Neujahr 1873 versah er auch die Funktionen eines Pastors am städtischen Krankenhause zu Hannover. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Predigt, gehalten am zweiten Weihnachtstag 1863. Hannover 1864. 13 S. (Programm Hannover Höh. Bürgerschule.)
- 2) Bericht über die 6 Sitzungen der vom preußischen Kultusminister Dr. Falk am 28. August 1873 nach Berlin berufenen Konferenz in Sachen der höheren Töchterschulen. Hannover 1874. (Programm Hannover Stadttöchterschule.)
- 3) Geschichtliche Entwicklung des deutschen Nationalbewußtseins. 1. Teil. Hannover 1874. (Programm Hannover Stadttöchterschule.)
- 4) Geschichtliche Entwicklung des deutschen Nationalbewußtseins. 2. Teil. Hannover 1878. (Programm Hannover Stadttöchterschule.)
- 5) Geschichtliche Entwicklung des deutschen Nationalbewußtseins. 3. Teil. Hannover 1878. (Programm Hannover Stadttöchterschule.)

Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Tietz, Julius

Geboren am 19. April 1870 als Sohn des Direktors Dr. Tietz zu Hannover, besuchte das Lyceum I zu Hannover von 1877 bis 1890, studierte bis Michaelis 1893 Theologie an der Universität Göttingen, machte Michaelis 1893 das erste theologische Examen, Ostern 1896 das zweite theologische Examen. Von 1896 bis 1898 war er Lehrer in Pietersburg in Transvaal, von 1898 bis 1910 Lehrer an dem Gildemeisterschen Institut in Hannover. November 1909 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen, leistete von 1910-1911 das Seminarjahr am Kaiser-Wilhelmsgymnasium zu Hannover und Ostern bis Michaelis 1911 das Probejahr am Realgymnasium zu Hannover ab. Michaelis 1911 wurde er als Oberlehrer an die Fichte-Realschule zu Schöneberg berufen.

Aus: Programm Schöneberg 2. Realschule 1912.

Tietz, Otto Julius Albert

Geboren am 11. Mai 1846 zu Grünthal bei Eberswalde, besuchte das Seminar zu Drossen und bestand die Prüfungen am 21. März 1867 und 28. September 1869. Er war Lehrer in Lagow seit Mai 1867, in Barmen seit Februar 1875, an der Vorschule des Gymnasium zu Barmen seit 1. Mai 1877 als technischer Lehrer für Gesang. Er hat veröffentlicht: Bearbeitung des musikalischen Teiles des „Gesangbuchs für ev. Gymnasien, Barmen 1885.“ und der „Turn- und Wanderlieder, Barmen 1886.“ - Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Tietz, Paul

Geboren den 31. März 1857 zu Schildberg, wurde vom Gymnasium zu Ostrowo 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Berlin und Breslau und bestand in Breslau am 19. Januar 1883 die Lehramtsprüfung. Am 1. März 1883 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Ostrowo ging aber zur Fortsetzung desselben schon Ostern 1883 nach Wongrowitz. Hier war er noch Hilfslehrer, bis er Michaelis 1887 als letzter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Schrimm berufen wurde. Mai 1891 wurde er hier Kreisschulinspektor.

Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1888 und 1906.

Tietz, Paul

Geboren am 14. Januar 1871 in Deutsch-Krone, besuchte das Gymnasium zu Preussisch Stargard. Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten Berlin, Leipzig und Greifswald klassische Philologie, Geschichte und Geographie und bestand am 10. November 1894 das Staatsexamen. Am 11. April 1896 wurde er auf Grund einer wissenschaftlichen Arbeit von der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1895 bis 1896 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am städtischen Gymnasium zu Danzig und leistete darauf bis Ostern 1897 das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Elbing ab. Dann genügte er seiner Militärflicht und war von Ostern 1898 bis zum 1. August 1901 etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Nauen bei Berlin. Vom 1. August 1901 bis Ostern 1902 leitete er die Privat-Realsschule zu Briesen und wurde Ostern 1902 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Graudenz angestellt. Ostern 1908 wurde er an das Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg berufen. Ostern 1910 geht er an das Gymnasium zu Elbing über.

Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1903 und Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1909, Elbing 1911.

Tietzel, Heinrich

Geboren am 4. Juli 1859 auf dem Gute „Denkmal“ bei Minden i. W.. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Minden, bezog er Ostern 1881 die Universität Bonn, wo er 1885 die philosophische Doktorwürde erwarb und im folgenden Jahre die Prüfung für das höhere Lehramt bestand. Das Probejahr leistete er seit Herbst 1886 am Gymnasium zu Elberfeld ab und war hier, wie am Kgl. Gymnasium zu Wetzlar Hilfslehrer. In Wetzlar wirkte er seit Ostern 1892 als Oberlehrer. 1902 wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De coniunctionum temporalium usu Euripideo. Bonn 1885. Diss. inaug.
- 2) Die Idee des Guten in Platons Staat und der Gottesbegriff. Wetzlar 1894. 16 S. (Programm Wetzlar Gymn.)

Aus: Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium 1903.

Tiffe, Maximilian

Geboren am 23. September 1848 zu Leobschütz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und ging Michaelis 1867 nach Breslau, um Philologie zu studieren. 1870/71 genügte er seiner Militärflicht und machte den deutsch-französischen Feldzug mit. 1873 begab er sich nach dem Auslande, um dort längere Zeit als Erzieher im Hause Sr. Exzellenz des ungarischen Ministerpräsidenten Herrn Koloman von Tisza zu wirken. Am 11. November 1881 absolvierte er in Breslau das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Kgl. Gymnasium zu Gross-Strehlitz, worauf er von Oktober 1883 bis März 1884 an dem in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt abgehaltenen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern teilnahm. Ostern 1885 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien zur Aushilfe überwiesen. Am 1. Juli 1890 erfolgte seine definitive Anstellung als ordentlicher Gymnasiallehrer am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz. – Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1891.

Tiggemann, Ernst

Geboren am 29. Dezember 1873 zu Dahlhausen an der Ruhr, besuchte die dortige Volksschule, die Präparandenanstalt zu Rheydt und das Seminar zu Gütersloh. Er wurde 1895 in Braubauerschaft, jetzt Gelsenkirchen-Bismarck, angestellt und war dort bis zu seiner Berufung nach Witten tätig. Im Jahre 1898 bestand er die zweite Lehrerprüfung. Während des Winterhalbjahres 1898/99 besuchte er die kgl. Landesturnanstalt in Berlin und legte dort im März 1899 die Turn- und Schwimmlehrerprüfung ab. Im Juni 1900 nahm er an einem Spielkurs in Bonn teil, desgleichen im Jahre 1909 an einem Turn- und Spielkurs für Leiter von Turn- und Spielkursen an der Landesturnanstalt zu Berlin. In den Jahren 1901 bis 1908 war er verschiedentlich Leiter von Spielkursen des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele. In den Jahren 1905 und 1906 hielt er Schwimmkurse zur Ausbildung von Schwimmlehrern ab. Im Auftrage der kgl. Regierung zu Münster leitete er eine Reihe von Spiel- und Turnkursen für Lehrer und Lehrerinnen des Bezirks. Tiggemann ist Verfasser eines Turnlehrplans für Knaben- und Mädchenturnen in Volksschulen ohne Turnhalle. 1910 wird er als Turnlehrer an das Realgymnasium zu Witten berufen. – Aus: Programm Witten Realgymnasium 1911.

Till, Franz

Geboren am 17. Dezember 1863 in Insterburg, vorgebildet auf dem Kgl. Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf der Universität zu Königsberg i. Pr. neuere Sprachen, leistete sein Seminarjahr von Ostern 1892 am Kgl. Realgymnasium auf der Burg (in Königsberg), sein Probejahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Insterburg ab und wurde am 1. April 1900 als Oberlehrer am Kgl. Herzog Albrechts-Gymnasium in Rastenburg fest angestellt. 1904 wird er an das Realgymnasium zu Tilsit berufen.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1905.

Till, Karl Ludwig

Am 9. April 1856 zu Insterburg geboren, besuchte das mit einem Gymnasium verbundene Realgymnasium in Insterburg und studierte an den Universitäten Königsberg i. Pr., Greifswald und Halle neuere Sprachen. Nach Vollendung seiner Studien begab er sich auf ein Jahr nach Frankreich (Nancy), wo er an einer englischen Schule beschäftigt war. Vom Auslande zurückgekehrt, bestand er im Jahre 1883 das Examen pro facultate docendi und leistete darauf sein Probejahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Tilsit ab. Während des Winterhalbjahres 1884/85 machte er einen Kursus auf der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin durch und wurde zu Ostern 1885 als besoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen, wo er Ostern 1888 als ordentlicher Lehrer angestellt und später zum Oberlehrer befördert wurde.

Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1889 und 1898 FS.

Tille, Walther Erich

Geboren am 3. Dezember 1885 in Wendishain bei Leisnig, besuchte die Volksschule seines Heimatortes, dann das Progymnasium zu Grimma und das Gymnasium Albertinum zu Freiberg. Vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 genügte er seiner Militärpflicht in Leipzig und widmete sich hierauf dem Studium der Naturwissenschaften an der Universität Leipzig. Anfang Mai 1913 legte er die Staatsprüfung ab. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Döbeln an. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Tilli, Franz

Geboren 1884 zu Brilon, erhielt seine Vorbildung am dortigen Gymnasium, studierte von 1905 ab sieben Semester katholische Theologie in München, Innsbruck und Paderborn. 1909 wurde er zum Priester geweiht, verwaltete vom August desselben Jahres an eine Vikariestelle in Eiringhausen bei Plettenberg und wurde am 15. April 1912 Konrektor an der Rektoratschule zu Hamm und zugleich zweiter Religionslehrer am Gymnasium zu Hamm. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1913.

Tillich, Ernst

Geboren am 24. Januar 1836 zu Frankfurt a. O., vorgebildet auf den Realschulen zu Frankfurt a. O. und Görlitz. Von letzterer zu Michaelis 1850 mit dem Reifezeugnis entlassen, bestand das Gymnasial-Examen als Extraneus zu Ostern 1852 am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. Er widmete sich dann dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Breslau und Berlin, später während seiner amtlichen Tätigkeit privatim auch dem Studium der Religionswissenschaften. Am 1. Dezember 1855 promovierte er in Breslau zum Dr. phil. auf Grund einer von der dortigen philosophischen Fakultät preisgekrönten und als Dissertation von neuem eingereichten lateinischen Abhandlung: „Über die abwickelbaren krummen Flächen 4. Grades, abgesehen von den cylindrischen und konischen“. Die facultas docendi für Mathematik und Naturwissenschaften erwarb er ebenfalls in Breslau am 1. Februar 1856, später die Berechtigung zum Unterricht in der Religion an der Universität zu Halle. Zu Ostern 1857 wurde er an der Realschule zu Bromberg als ordentlicher Lehrer angestellt, ging zum 1. April 1860 in gleicher Eigenschaft an die sich entwickelnde Realschule in Wittstock über und wurde zu Ostern 1864 an die Kgl. Realschule zu Berlin (jetzt Kaiser-Wilhelms-Realgymnasium) als Oberlehrer berufen. Er trat am 1. Oktober 1872 in den Ruhestand und lebt in Stettin als Vorsteher der apostolischen Gemeinde. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Beiträge zur Orientierung über Grundlage und Ausbau unserer Algebra als Unterrichtsgegenstand, mit einleitenden Bemerkungen über den Rechenunterricht.“ Berlin 1869. 43 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Tillmans, Heinrich

Geboren den 8. Januar 1864 zu Lieck, Reg.-Bez. Aachen, besuchte die Rektoratschule und Präparandie zu Heinsberg. Von 1881-1884 absolvierte er das Seminar zu Cornelimünster, bestand dort die Entlassungsprüfung, sowie auch im Jahre 1887 die zweite Lehrerprüfung. Seine Anstellung als Lehrer erfolgte in Höfen, Kreis Montjoie. 1894 wurde er auf seinen Antrag nach Braunsrath, Kreis Heinsberg, versetzt, Ostern 1901 nach Neuss. Ostern 1906 übernahm er eine Vertretung des bisherigen Vorschullehrers Müller und wurde am 1. Oktober 1906 an die mit der Realschule verbundene Vorschule berufen. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1907.

Tillmanns, Johann Ludwig

Geboren am 22. Februar 1838 zu Frankfurt a. Main, besuchte das dortige Gymnasium und bezog Ostern 1856 die Universität Göttingen, wo er zwei Jahre verweilte. Dann studierte er noch zwei Jahre in Bonn, wo er im Frühjahr nach magna cum laude bestandenen Examen promovierte. Von dort wurde er zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Cleve verufen und Anfang 1861 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Er ist gegenwärtig zweiter Oberlehrer. Er hat veröffentlicht: „Miscellanea criticae e Xenophonte.“ Cleve 1862. 22 S. (Programm Cleve Gymnasium.) – Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.

Timm, Bruno Paul Wilhelm

Geboren am 3. April 1860 zu Altdamm, besuchte das Stadtgymnasium zu Stettin, das er Michaelis 1880 verließ, um in Berlin und Greifswald Philologie zu studieren. In Greifswald erwarb er die Lehramtsbefähigung am 20. Februar 1866 und legte darauf sein Probejahr ab am Marienstiftsgymnasium zu Stettin. Seitdem war er Hilfslehrer teils an derselben Anstalt, teil in Schlawe und Stolp tätig. 1890 wird er als ordentlicher Lehrer an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen. Hier veröffentlicht er: „Kritische Betrachtungen über Uhlands Trauerspiel „Ernst, Herzog von Schwaben“. Stettin 1906. 17 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1891.

Timm, Emil

Geboren den 22. Mai 1848 zu Rendsburg im Herzogtum Holstein. Er besuchte dort das Institut des Herrn Dohrn und war von Ostern 1865 bis Michaelis 1867 Lehrer an dieser Anstalt. Dann bezog er das Seminar zu Segeberg und machte 1870 sein Examen. Von da an bis Michaelis 1872 war er Lehrer an der Erziehungsanstalt des Herrn Ramm in Uetersen. 1873 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen.
Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1874.

Timm, Gustav Karl Ludwig

Geboren am 11. November 1847 zu Gollnow, Prov. Pommern, empfing seine Schulbildung in seiner Vaterstadt und auf dem Gymnasium zu Stettin. Nach absolvierter Maturitätsprüfung studierte er von Michaelis 1865 bis Michaelis 1866 in Leipzig, von da ab bis Michaelis 1868 in Göttingen deutsche und klassische Philologie, sowie vergleichende Sprachwissenschaft. Am 6. März 1869 erwarb er von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen die facultas docendi im Deutschen und in den alten Sprachen für alle Klassen eines Gymnasiums, nachdem er zuvor vom 1. Dezember 1868 ab an der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt die interimistische Vertretung eines Lehrer übernommen hatte. Von da wurde er zum 1. Februar 1869 an die höhere Lehranstalt zu Malchin berufen, wo er zuletzt den deutschen Unterricht in der Secunda, den lateinischen in Tertia, den lateinischen und griechischen in der Quarta zu erteilen hatte. Zum 1. Oktober 1870 erfolgte seine Anstellung am Gymnasium zu Rostock. 1873 wurde er von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Er starb am 17. April 1887 in Sachsenberg bei Schwerin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Promethei Aeschylei versus 525-608 recensuit, commentario critico et exegetico instruxit. Rostock 1874. 24 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 2) Ludi literarii ab amplissimo senatu Rostochiensi in ciuium suorum utilitatem nuper aperti Sciographia Nathanis Chytraei primi Rectoris. Rostochi 1580. Hrsg. v. Gustav Timm. Rostock 1882. VIII, 38 S. (Programm Rostock Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1871 und 1901.

Timm, Heinrich Karl Emil Christian

Geboren den 8. August 1859 zu Hamburg, vorgebildet auf der höheren Bürgerschule zu Grabow i. M. und den Realschulen I. Ordnung zu Schwerin und zu Perleberg. An letzterer Anstalt bestand er 1878 das Reifeexamen, studierte dann Mathematik und Physik auf den Universitäten Berlin und Greifswald und bestand vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Greifswald im Sommer 1883 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neubrandenburg an. – Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1884.

Timm, Richard

Geboren am 6. September 1879 zu Hamburg, besuchte das dortige Realgymnasium des Johanneums, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich in Marburg, Strassburg und Rostock dem Studium der Philosophie und der neueren Sprachen zu widmen. Ostern 1902 promovierte er zum Dr. phil., im Dezember 1903 legte er das Examen pro facultate docendi ab und war dann vom 1. Januar 1904 bis zum 1. Januar 1907 dem Realgymnasium des Johanneums zu Ableistung des Anleitungs- und des Probejahres überwiesen, die durch die Erfüllung der einjährig-freiwilligen Dienstpflicht um ein Jahr unterbrochen wurden. Vom 1. Januar 1907 bis zum 1. April 1907 war er an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde dann am 1. April 1907 unter Beförderung zum Oberlehrer an die Realschule in St. Georg versetzt. Ostern 1912 wurde er an die Realschule an der Bogenstrasse versetzt. Er hat veröffentlicht: „Lord Byron und die englische Gesellschaft in ihrer wechselseitigen Beurteilung.“ Diss. inaug 1902.
Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1908 und Realschule Bogenstrasse 1913.

Timm, Rudolf Hermann

Geboren am 2. Januar 1859 zu Hamburg, besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums und studierte dann an den Universitäten Göttingen, Würzburg und Kiel Naturwissenschaften, besonders Zoologie. Nachdem er 1883 in Würzburg promoviert und in Kiel 1884 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Christianeum zu Altona sein Probejahr ab und war bis Michaelis 1887 dort noch als Hilfslehrer tätig. Er unterrichtete auch an hiesigen Privatschulen. Seine Inauguraldissertation: „Beobachtungen an Phreoryctes Menkeanus etc.“ erschien in den „Arbeiten des zool.-zoot. Instituts zu Würzburg.“ 1887 wird er an die Neue Höhere Bürgerschule zu Hamburg vor dem Lübeckerthore berufen. Hier veröffentlicht er: „Der Wert des naturgeschichtlichen Unterrichts für die formale Bildung an Beispielen dargestellt.“ Hamburg 1893. 24 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckerthor.) -- Aus: Programm Hamburg Neue Höh. Bürgerschule 1888.

Timm, Wilhelm

Geboren den 15. Februar 1878 in Stargard in Pommern, verliess Ostern 1897 das Gymnasium zu Stolp i. P. mit dem Zeugnis der Reife und bezog darauf die Universität Breslau, wo er bis Michaelis 1901 dem Studium der Germanistik und der neueren Sprachen oblag. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Privatlehrer bestand er am 3. März 1906 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seitdem unterrichtete er bis Ostern 1906 am städtischen Magdalenen-Gymnasium zu Breslau und leistete von da ab bis Ostern 1907 sein Seminarjahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, das Probejahr von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am städtischen Progymnasium zu Kosel ab. Wird dann an die Realschule zu Liegnitz versetzt. – Aus: Programm Liegnitz Realschule 1909.

Timme, Otto

Geboren im Dezember 1844 zu Bredelem bei Goslar, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim bis Michaelis 1863, studierte bis Ostern 1867 Theologie in Göttingen, war ein Jahr Mitglied der zweiten Abteilung des pädagogischen Seminars zu Göttingen. Er war dann zwei Jahre Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Osnabrück und bis Ostern 1872 erster Lehrer an der Rektoratschule in Werden a. d. R. Schon vor Ablauf dieser Zeit beschäftigte er sich eingehend mit den neueren Sprachen; ein Studium, welches ihn dann veranlasste, sich einige Monate in Genf aufzuhalten und darauf bis Ostern 1873 noch einmal die Universität Göttingen zu besuchen. Ostern 1873 wird er an das Gymnasium zu Hildesheim berufen, wo er veröffentlicht: „Über die Auswahl von französischer Literatur für die oberen Realklassen.“ Hildesheim 1882. 20 S. (Progr. Hildesheim Gymnasium.)
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1874.

Timpe, Johann Heinrich

Ich wurde am 3. Dezember 1837 zu Iburg geboren. Nachdem ich die Volksschule meiner Vaterstadt besucht hatte und das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück absolviert hatte und von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, studierte ich an der Akademie zu Münster während vier Semester Philosophie, klassische Philologie und Geschichte. Dann ging ich im Jahre 1860 zum Studium der modernen Sprachen nach Paris. Von 1861 an war ich in Frankreich 5 ½ Jahre auf dem Schlosse des Grafen von St. Quentin. Während dieser Zeit machte ich Reisen nach der französischen Schweiz, dem südlichen Spanien, nach Belgien und England. Im September des Jahres 1867 nach Deutschland zurückgekehrt, studierte ich auf der Universität Berlin noch ein Jahr alte und moderne Philologie, war zu gleicher Zeit Mitglied des Berliner Seminars für moderne Sprachen, unterrichtete an der höheren Töchterschule des Herrn Dr. Lessner und unter Leitung und Vertretung des Herrn Prof. Dr. Herrig, dem ich in pädagogischer Hinsicht unendlich viel verdanke, in den oberen Klassen der Friedrichs-Realschule. Im Oktober 1868 wurde ich als Lehrer der neueren Sprachen an der Realschule in Spremberg, Prov. Brandenburg, angestellt, bestand im Januar 1869 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi, wurde im Juni desselben Jahres zum Dr. phil. promoviert und am 15. Juni 1870 durch Dekret eines Hohen Senates zum Oberlehrer am Catharineum zu Lübeck angestellt. – Er trat sein Amt am 15. August 1870 an. Sein Hauptfach war Französisch, daneben Englisch, und er hat von diesen Sprachen die erstere in den Oberklassen des Gymnasiums und des Realgymnasiums von Anfang an immer, die letztere in denen des Gymnasiums in der Hälfte der Zeit gelehrt. Zudem führte er 8 Jahre lang das Ordinariat von Obertertia realis, in welcher er neben dem französischen auch den lateinischen und erdkundlichen Unterricht versah. Im Jahre 1892 machte sich eine Nervenkrankheit bemerkbar, die er bei berühmten Ärzten und in milden Kurorten zu kurieren versuchte, doch verstarb er am 23. März 1895. An Schriften sind von ihm bekannt:

- 1) Etude sur la vie et les memoires de Philippe de Commines, Seigneur d'Argenton. Liegnitz 1870. Diss. inaug.
- 2) Philippe de Commines, sa vie et ses mémoires. Lübeck 1879. 38 S. (Programm Lübeck Gymnasium.) Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1871 und 1896.

Timpe, Willy

Geboren am 20. Januar 1865 in Berlin, Sohn des Rektors Otto Timpe, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin und legte dort am 7. März 1883 die Reifeprüfung ab. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 26. Juni 1888 bestand er die Oberlehrerprüfung. Am 14. Mai 1889 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. auf Grund der Abhandlung: „Über die Bewegung eines schweren Punktes auf einer schiefen Ebene mit Berücksichtigung der Drehung der Erde.“ Michaelis 1888 hatte er das Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin begonnen. Michaelis 1889 bis Michaelis 1892 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und der 1. und 6. Realschule in Berlin. An der 6. Realschule wurde er Michaelis 1892 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1899 veröffentlichte er als wissenschaftliche Beilage zum Jahresberichte: „Mathematische Aufgaben“. (Berlin 1899. 39 S. Programm Berlin 6. Realschule.) Ostern 1901 trat er an die Kaiser Friedrich-Schule über. Aus: Programm Charlottenburg K. Friedrichs-Schule 1902.

Timreck, Hans Friedrich Wilhelm

Geboren am 19. Juni 1864 zu Neustadt in Westpreussen, vom dortigen Gymnasium Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten Berlin und Halle Philosophie und klassische Philologie. Die Staatsprüfung bestand er am 30. April 1887 in Halle. Von 1887 bis Michaelis 1888 war er Probekandidat am Gymnasium zu Neustadt in Westpr., 1888-1889 genügte er seiner Militärpflicht und war dann von 1889 bis 1897 wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien in Graudenz und Thorn. Michaelis 1897 wurde er am Kgl. Gymnasium in Danzig als Oberlehrer angestellt, durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 17. November 1907 zum Direktor einer sechsstufigen höheren Lehranstalt ernannt und mit der Direktion des Progymnasiums in Löbau betraut, wo er bis zur Übernahme des Direktorats des Gymnasiums zu Marienwerder (1912) tätig war. Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1913.

Tischbein, Harry

Geboren am 14. Dezember 1887 zu Dargun i. M., bestand Michaelis 1906 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Rostock und studierte darauf in Rostock Mathematik, Physik und Geographie. März 1911 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im Dezember desselben Jahres das Staatsexamen. Bis Ostern 1912 war er Assistent am

Doberaner Alumnat. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Realgymnasium zu Güstrow ab, wo er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde. Als Probekandidat wurde er der Realschule zu Rostock überwiesen. Während dieser Zeit war er zugleich am Lyceum und Oberlyceum tätig.
Aus: Programm Rostock Realschule 1914.

Tischer, Ernst Theodor Fürchtegott

Geboren am 28. Juli 1855 in Oberfriedersdorf, lernte nach Absolvierung der Volksschule die Kunstweberei, war dann Werkführer in einer Damastfabrik Schlesiens und ging 1872 auf Reisen, die ihn in das Rheinland, nach Baden, der Schweiz, Frankreich und England führten. Im Winter 1874 nach Deutschland zurückgekehrt, besuchte er das Johanneum zu Zittau, studierte hierauf von Ostern 1877 bis 1881 in Leipzig Mathematik, Physik und Philosophie, bestand am 9. November 1881 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt und promovierte am 28. Juli 1882 mit einer experimentellen psychophysischen Untersuchung zum Dr. phil. Im Dezember 1881 wurde er dem Realgymnasium in Leipzig als Probelehrer zugewiesen und Ostern 1883 an der Nikolaischule als Hilfslehrer angestellt. Hier ist er noch heute, seit Ostern 1885 als Oberlehrer tätig. Veröffentlicht hat er:

- 1) Über die Unterscheidung von Schallstärken. Leipzig 1883. Diss. inaug. (In: Wundts Philos. Studien I 495-542.)
- 2) Bemerkungen über die Messung von Schallstärken, mit Rücksicht auf psychophysische Versuche. In: Wundts Philos. Studien. I. 543-555.
- 3) Über die Begründung der Infinitesimalrechnung durch Newton und Leibniz. Leipzig 1896. 46 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Tischer, Gustav

Geboren am 3. Oktober 1812 zu Guben, studierte in Berlin, war von Ostern 1835 an Probekandidat und dann Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Im Mai 1838 wurde er Adjunkt, 1843 zum Dr. phil. promoviert. Gab als Ordinarius von IV und IIIb Lateinisch, Griechisch, Französisch, Deutsch und Religion in mittleren Klassen. Michaelis 1843 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Brandenburg a. H., 1858 Subrektor. Er ist am 7. Januar 1862 gestorben. Veröffentlicht hat er: „M. Tullii Ciceronis Cato Major sive de senectute dialogus. Probe einer beabsichtigten neuen Schulausgabe dieser Schrift.“ Brandenburg 1846. 30 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Tischer, Paul

Geboren zu Brieg den 23. Mai 1845, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1866 bezog er die Universität Breslau, studierte 4 Jahre Philologie und bestand am 27. Juli 1871 das Examen pro facultate docendi. Im Oktober 1871 trat er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Glatz an, wurde aber schon nach einem halben Jahre, Ostern 1872, an das Kgl. katholische Gymnasium (Matthias-) zu Breslau berufen. Auch diese Anstalt verliess er mit Beendigung des Schuljahres, um einen Kursus an der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin durchzumachen. Von hier wurde er, nachdem er das Examen als Turnlehrer bestanden hatte, im März 1873 entlassen und im April als etatmässiger Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor berufen. Nach 1 ¾-jähriger Tätigkeit erfolgte Neujahr 1875 seine Berufung als ordentlicher Gymnasial- und Turnlehrer an das katholische Gymnasium zu Groß-Glogau. Er hat veröffentlicht: „Illustratio loci Euripidis Helenae inde a versu 1301 usque ad vers. 1369 ed. Kirchhoff.“ In: Festschrift zu der 250jährigen Jubelfeier des Kgl. kathol. Gymnasiums zu Glogau. Glogau 1876. S. 87-102.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1874 und Groß-Glogau kathol. Gymnasium 1875.

Tischer, Rudolf

Geboren am 27. Februar 1863 zu Heilsberg in Ostpreussen, besuchte die dortige Stadtschule, Präparandenanstalt und von Michaelis 1879 bis Michaelis 1882 das Lehrerseminar zu Preussisch Eylau. Dort bestand er am 8. September 1882 die erste und am 6. Juni 1885 die zweite Lehrerprüfung. Von Oktober 1882 bis April 1883 war er Lehrer in Pertelnicken, Ostpr., bis April 1887 in Gr. Dirschkeim, Ostpr. Dann wirkte er bis Oktober 1892 an der Stadtschule zu Rössel und war bis zum April 1894 als Hilfslehrer an der dortigen Provinzialtaubstummen-Anstalt tätig. In seiner Stellung als Lehrer an einer höheren Knabenschule zu Schöneberg erhielt er zum 1. April 1901 seine Berufung in den Gemeindefachdienst zu Pankow und trat dann am 1. März 1905 als Vorschullehrer an die hiesige Realschule über. – Aus: Programm Pankow Realschule 1906.

Tissen, Johannes

Geboren am 8. August 1878 zu Schiefbahn, erhielt das Reifezeugnis am städtischen Gymnasium zu Krefeld, studierte von Ostern 1900 bis Ostern 1904 auf den Universitäten Bonn und Münster. Am 19. Juli 1904 bestand er das Examen pro facultate docendi und leistete das Seminarjahr an der städtischen Oberrealschule zu Freiburg in Baden. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Neuss und an das Reaprogymnasium in Merzig überwiesen, an welcher Anstalt er auch als Hilfslehrer tätig war. Von hier leistete er einer Berufung als Oberlehrer an das Gymnasium zu Saarlouis Folge. – Aus: Programm Saarlouis Gymnasium 1908.

Titius, Arthur Edmund Benedikt Ferdinand

Geboren am 13. Oktober 1836 zu Löbau in Westpreussen, Sohn des zu Elbing 1843 verstorbenen Land- und Stadtgerichtsrats Ferdinand Titius, verliess zu Michaelis 1858 das Gymnasium zu Kulm mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann auf den Universitäten zu Königsberg und Leipzig sieben Semester lang Theologie und Philologie, machte Ostern 1862 das erste theologische Examen, ein Jahr später das zweite und war darauf bis Ende 1864 Hauslehrer. Zu Anfang 1865 wurde er zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an das Gymnasium zu Lyck geschickt, absolvierte hier und darauf von Ostern desselben Jahres ab an der Realschule erster Ordnung zu Wehlau sein Probejahr, unterrichtete als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin, war dann Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Jenkau und später in Kulm. Darauf war er an der Realschule erster Ordnung zu Iserlohn und wurde Ostern 1871 zum ersten ordentlichen Lehrer an der Kgl. Realschule erster Ordnung zu Reichenbach in Schlesien ernannt. Das Examen pro facultate docendi machte er 1865, eine Prüfung zur Erlangung der facultas docendi im Englischen und Französischen für Prima absolvierte er 1868 und 1871 noch die Prüfung pro facultate docendi im Deutschen für Prima. Veröffentlicht hat er: „Über Scott's „Lady of the Lake“. Iserlohn 1870. 17 S. (Programm Iserlohn Realschule 1870.) Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realschule 1872.

Titius, Emil

Geboren den 18. Oktober 1832 in Elbing, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Theologie in Königsberg. Nachdem er die theologische Staats- und die Rektoratsprüfung bestanden hatte, war er Rektor in Jastrow und darauf in Sensburg in Ostpreussen (1859-1869), machte die Prüfung pro facultate docendi und war Lehrer in Kulm, Jenkau bei Danzig und Brügge bei Kiel. In Neumünster war er von Ostern bis Michaelis 1875 als Lehrer an der Vorschule der Realschule tätig und ging als Gymnasiallehrer nach Neumark in Westpreussen, wo er bereits am 14. Februar 1876 an einem Lungenleiden gestorben ist. Veröffentlicht hat er: „Wo liegt Cholium? Untersuchung über die Todesstätte des hl. Adalbert.“ Culm 1870. 15 S. (Progr. Kulm Gymnasium.) Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Tittel, Kurt

Geboren am 2. November 1877 zu Leipzig, genügte seiner Schulpflicht durch Besuch der 4. Bürgerschule und der 1. Realschule seiner Vaterstadt. Von Ostern 1892 an auf dem Kgl. Sächs. Lehrerseminar zu Schneeberg im Erzgebirge vorgebildet, war er von 1898-1901 Lehrer an der Bürgerschule in Markranstädt bei Leipzig. Auf Grund des im November 1900 erworbenen Staatsprüfungszeugnisses studierte er an der Universität Leipzig von Ostern 1901 an Pädagogik, bestand Michaelis 1905 die Reifeprüfung am humanistischen König Albert-Gymnasium in Leipzig und erlangte, Michaelis 1905 abermals an der Universität Leipzig immatrikuliert, durch die Prüfung vor der Kgl. Sächs. wissenschaftlichen Prüfungskommission die Kandidatur für das höhere Schulamt am 3. Mai 1909. Vom Dezember 1904 bis zu Ende 1908 war er gleichzeitig Lehrer an der Städtischen Gewerbeschule in Leipzig. Seine Studienfächer sind Religion, Deutsch, Geschichte, Philosophie. Aus: Programm Ilmenau Realschule 1910.

Tittel, Richard Karl

Geboren am 4. August 1872 in Dresden, erhielt den ersten Unterricht in einer dortigen Bürgerschule, besuchte von Ostern 1883 bis Ostern 1891 die Kreuzschule, diente als Einjährig-Freiwilliger und studierte von Ostern 1892 ab in Leipzig klassische Philologie und Germanistik, besonders angeregt durch C. Wachsmuth. Nachdem er am 4. Oktober 1895 die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, bestand er am 28. Juli 1896 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt zugewiesen, wurde am 5. Oktober 1896 durch Oberschulrat Rektor Wohlrab verpflichtet und blieb nach Ablauf des Jahres bis Weih-

nachten 1897 mit dieser Schule im unterrichtlichen Zusammenhange. Daneben war er von Michaelis 1896 bis Weihnachten 1897 als wissenschaftlicher Lehrer an der Privatrealschule des Direktors Müller-Gelineck tätig. Durch Ministerial-Verfügung vom 24. November 1897 wurde er an die Fürstenschule Grimma versetzt und mit der Vertretung des beurlaubten Dr. Dittmar auf die Zeit vom 7. Januar bis 2. April 1898 beauftragt. Ostern 1898 wurde er als Vikar für den erkrankten Prof. C. Steffen an die Nikolaischule in Leipzig berufen. Seine Tätigkeit erstreckte sich bei Gelegenheit der verschiedenen Vertretungen in den Klassen Sexta bis Obersekunda auf Erteilung des Unterrichtes in Deutsch, Lateinisch, Griechisch, Geschichte und Geographie, sowie zeitweise in Stenographie. An der Nikolaischule war er zunächst stellvertretender Klassenlehrer einer Quarta, jetzt bekleidet er dort das Ordinariat der Vb. Neben dem wissenschaftlichen erteilt er auch Turnunterricht. Ausserdem wirkte er im ersten Halbjahr 1914 als Seminarlehrer des an der Nikolaischule eingerichteten Kgl. Pädagogischen Seminars für Kandidaten des höheren Schulamts. Die Stätten des klassischen Südens lernte er auf wiederholten Fahrten nach Italien, namentlich aber auf einer mehrmonatigen Studienreise nach Griechenland im Jahre 1902 kennen. Im Anschluss daran behandelte er die auf Kreta neu gefundenen Reste der mykenischen Kultur in dem Aufsätze „Der Palast zu Knossos“ (Neue Jahrbücher 1903, I 385). Bei Ausbruch des Krieges versetzt ihn der Rat der Stadt Leipzig zur Aushilfe an das Schiller-Realgymnasium, wo er vom 19. August bis 24. September 1914 in Deutsch, Erdkunde und Turnen unterrichtete. Schon vorher hatte ihn das Kgl. Ministerium durch Verordnung vom 9. Juli 1914 an die Fürsten- und Landesschule Meißen für den 1. Oktober 1914 berufen. Er trat dieses Amt am 5. Oktober 1914 an. Ausser dem oben genannten Artikel hat er veröffentlicht:

- 1) De Gemini stoici studiis mathematicis quaestiones philologiae. Leipzig 1895. Diss. inaug.
- 2) De Carpe mechanico. In: Phil.-Hist. Beitr., C. Wachsmuth zum 60. Geburtstag überreicht. Leipzig 1897. S. 161 ff.
- 3) Über künstlerischen Wandschmuck in der Schule. In: Neue Jahrbücher 1905. II. S. 506.
- 4) Kriegsspiele. (2. Aufl. 1913.)
- 5) Planetengötter in Sinope. In: Xenia Nicolaitana. Leipzig 1912.
- 6) Die Nikolaischule 1512-1912. Leipzig 1912.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901 und Meissen Gymnasium St. Afra 1915.

Tittler, Alexander

Geboren den 7. Februar 1812 in Posen, bereitete sich nach Absolvierung des Gymnasiums in Posen auf der Universität Breslau auf das höhere Schulamt vor und gehörte, nachdem er von 1836-1839 als Mitglied des pädagogischen Seminars am reformierten Gymnasium zu Breslau Unterricht erteilt hatte, von Michaelis 1839 an dem Gymnasium zu Brieg als Lehrer bis zu seinem Scheiden aus dem Amte an. Zuletzt bekleidete er die erste Oberlehrerstelle und verwaltete von Ostern bis zum Juli 1882 das Direktorat. Nachdem er während seiner Amtierung mit dem Professorentitel ausgezeichnet worden war, erhielt er bei seiner Emeritierung die Insignien des Roten Adlerordens 4. Klasse. Seine Liebe zu den Wissenschaften, die er in vielfachen Publikationen bewiesen, seine Milde und Freundlichkeit und Nachsicht, die er, hauptsächlich in den oberen Klassen tätig, den erwachsenen Schülern gezeigt, sichern ihm bei denselben ein dankbares und freundliches Andenken. Er tritt 1882 in den Ruhestand. Er hat er veröffentlicht:

- 1) De mente quae subesse videtur Orestiae Aeschylae. Diss. inaug Breslau.
- 2) De Danaidum fabulae Aeschyleae compositione. In: Ztschr. f. Altertumswiss. 1838. Nr. 118-124.
- 3) Conjectanea in Aeschyli supplices. Brieg 1840. 16 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 4) Bemerkungen und Zusätze zu den Schriften von Grimm und Steinthal „Über den Ursprung der Sprache“. Brieg 1853. 17 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 5) Über die Zeit der Veröffentlichung der Georgica Virgils. Brieg 1857. 21 S. (Progr. Brieg Gymnasium.)
- 6) Ein Streifzug auf dem Felde der Texteskritik des Livius, wobei auch Cicero's Gebiet betreten wird. Brieg 1873. 21 S. (Programm Brieg Gymnasium.)

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1869 FS und 1883.

Tittmann, Friedrich Wilhelm

Als Sohn eines Kaufmanns am 9. Oktober 1813 in Döbeln geboren, besuchte von Ostern 1827-1833 die Landesschule in Meissen, studierte dann auf der Leipziger Universität Theologie und bestand 1837 die erste 1839 die zweite theologische Prüfung. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer liess er sich 1840 von neuem in Leipzig inscribiren, diesmal als stud. philol. Er promovierte Dom. Estomihi (?) 1843 zum Dr. phil., bestand im darauffolgenden Jahre das pädagogische Examen, war dann einige Jahre am Stoyschen Institut in Jena tätig und widmete sich gleichzeitig dem Studium der Naturwissenschaften. Michaelis 1847 erfolgte seine Anstellung als Lehrer für Rechnen und Naturgeschichte an der Nikolaischule. Ostern 1849 rückte er zum ersten Adjunkten und Ordinarius von Sexta auf, wurde am 9. Oktober eingeführt und bekleidete diese Stelle bis Michaelis 1856, wo er sie als Gesundheitsrücksichten wieder mit der eines Mathematikus II vertauschen musste. Ostern 1866 schied er

wegen zunehmender Schwerhörigkeit ganz aus dem Amte, war seitdem Hilfsarbeiter an der Stadtbibliothek und widmete sich ausschliesslich literarischer Beschäftigung. Er besorgte bereits 1861 die Korrektur von Grimms Wörterbuch und vollendete die Unterlagen zur Katalogisierung der Stadtbibliothek. Hier, am Orte seiner Tätigkeit, fand man ihn am Morgen des 15. Januar 1881 entseelt am Boden liegend.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Tix, Gerhard

Geboren am 26. September 1884 in Essen, bestand am 1. März 1905 am Realgymnasium zu Essen die Reifeprüfung und widmete sich dann an den Universitäten Bonn, Heidelberg und Münster dem Studium der neueren Sprachen. Im Januar 1910 bestand er in Münster die Staatsprüfung und leistete das Seminar- und Probejahr an den Kgl. Gymnasien in Essen und Bonn und an den Realgymnasien in Duisburg-Ruhrort und Elberfeld bis Ostern 1912. Von hier wird er an das Gymnasium zu Stolberg/Rhl. berufen.
Aus: Programm Stolberg/Rhl. Gymnasium 1913.

Toaspern, Walter Johannes Hermann Theodor

Geboren am 13. November 1886 zu Bordsesdahl (Holstein). Nachdem er dort und später in Kiel die Volksschule besucht hatte, bezog er die Kieler Präparandenanstalt und das Seminar in Segeberg. Darauf ging er nach Berlin, um sich in zweijährigem Studium zum Zeichenlehrer auszubilden, hörte ein Jahr hindurch Kunstgeschichte an der Kieler Universität und beteiligte sich an einem Turnlehrerbildungs- und Spielkursus. Michaelis 1911 wurde ihm die Verwaltung der einklassigen Schule zu Tielensdahl im Dithmarschen übertragen und Ostern 1912 erhielt er die neu eingerichtete Stelle eines Zeichen- und Turnlehrers an der Friedrichs-Schule zu Luckenwalde.
Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1913.

Tobias, Anton Karl

Geboren am 11. Juni 1828 als Sohn eines Schuhmachermeisters in Glauchau. Er promovierte am 21. April 1853 zum Dr. phil. und wirkte an der Nikolaischule von Ostern 1853 bis Ende Mai 1855 als Lehrer der Mathematik, indem er laut Verordnung vom 15. Dezember 1852 erste sein Probejahr bestand, dann als Hilfslehrer noch weiter Unterricht erteilte. Er wurde 1855 Hilfslehrer, dann ständiger Lehrer am Gymnasium mit Realschule in Zittau, war seit 1857 auch Stadtbibliothekar und starb am 10. Oktober 1872.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Tobien, Friedrich

Geboren am 21. September 1881 zu Schwelm i. W. als Sohn des Direktors Dr. Wilhelm Tobien, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, dann das Realgymnasium zu Barmen. Er studierte seit Ostern 1900 Mathematik und Naturwissenschaften in Bonn, Göttingen und Kiel und legte am 25. November 1905 die Prüfung pro facultate docendi ab. Vom 1. Dezember 1905 bis 30. September 1907 wirkte er für die Dauer seines Seminar- und Probejahres als Verwalter einer unbesetzten Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Hagen und kehrte am 1. Oktober 1908 nach Ableistung seines Militärdienstes als Oberlehrer an diese Anstalt zurück.
Aus: Programm Hagen i. W. Oberrealschule 1909.

Tobis, Erdmann

Geboren den 7. Februar 1881 zu Oberglogau in Oberschlesien, erlangte das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Rawitsch, studierte in Breslau hauptsächlich neuere Philologie und bestand am 18. Mai 1905 die Staatsprüfung. Während seines Seminarjahres war er am Kgl. Gymnasium nebst Realschule zu Königshütte und am Kgl. Gymnasium zu Leobschütz, während seines Probejahres am Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz und wieder an der Königshütter Anstalt voll beschäftigt. Ostern 1908 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin ernannt. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1909.

Tobisch, Johann Karl

Geboren am 17. Oktober 1793 zu Meseritz bei Kaadan in Böhmen. Nachdem er das Gymnasium zu Kaadan besucht hatte, trat er 1810 in den Orden der Piaristen und beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Studium der lateinischen und französischen Sprache und der Mathematik. Hierauf lehrte er durch fünf Jahre an den Gymnasien in Beneschau, Schlan, Leitomischl und Kremsier, zuletzt am Neustädter Gymnasium in Prag Mathematik, Physik und Latein. Im Jahre 1812 bestand er das examen rogorosum zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde an der Universität zu Prag. Da er zum geistlichen Stande bestimmt war, hatte er sich, und zwar mit Vorliebe, mehrmals öffentlich im Predigen versucht. Doch wie lieb ihm auch diese Beschäftigung und sein Lehramt waren: er glaubte dennoch gezwungen zu sein, in seinem Lebensplane eine Veränderung eintreten zu lassen. Seine Ansichten über manche wichtige Dinge hatten sich seit seinem Eintritte in der Orden bedeutend umgestaltet: zu Ostern 1816 suchte er in dem benachbarten Schlesien einen neuen Wirkungskreis. Zunächst trat er in ein Privatengagement als Erzieher bei dem Grafen v. Pfeil auf Kleutsch. Während seines Aufenthalts daselbst bestand er die Prüfung als Oberlehrer bei der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau, trat dann im Jahre 1819 als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminariums für gelehrte Schulen ein und zur evangelischen Kirche über und wurde durch den Direktor Kayssler am Friedrichs-Gymnasium beschäftigt. Seit dem 20. Juni 1822 wurde er ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium und erhielt im Jahre 1829 den Titel eines Kgl. Professors. Durch eine lange Reihe von Jahren war er der Hauptlehrer in Mathematik, Physik, Geschichte und im Französischen. Seine Gattin und seine beiden Töchter wie sein jüngerer Bruder sind ihm sämtlich in die Ewigkeit vorangegangen. Er ist am 17. März 1855 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Abhandlung über die Kurve, deren Natur durch die Gleichung $y^4 = 4ax - 2x^2 - x^4$ ausgedrückt wird. Breslau
 - 2) 1833. 25 S. u. 1 Taf. (Programm Breslau Friedr.-Gymnasium.)
 - 3) De promovendo in scholis linguae latinae studio. Breslau 1828. 18 S. (Progr. Breslau Friedr.-Gymnasium.)
 - 4) Faßliche Darstellung der Elemente der Differentialrechnung und einiger Anfangsgründe der Integralrechnung. Breslau 1837. 34 S. u. 1 Taf. (Programm Breslau Friedr.-Gymnasium.)
 - 5) Von den Projektionen und den geographischen und astronomischen Planigloben (aus dem Italienischen übersetzt.) Breslau 1842. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Breslau Friedr.-Gymnasium.)
 - 6) Beiträge zur Vergleichung der Methode der Algebra im 16. Jahrhundert mit der in unseren Tagen, oder: die ersten vier Kapitel aus dem Teile der Algebra des Doktors Pedro Nunez, aus dem Spanischen übersetzt und, dem wesentlichen Inhalte nach, nach dem gegenwärtigen Stande der wissenschaft dargestellt. Breslau 1846. S. 4-21 u. 1 Taf. (Programm Breslau Friedr.-Gymnasium.)
 - 7) Über das Leben und die Schriften Benedetto Varchi's. Breslau 1854. 16 S. (Progr. Breslau Friedr.-Gymn.)
- Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1855.

Tobisch, Vinzenz Eugen

Geboren am 18. Juli 1800 zu Meseritz bei Kaadan in Böhmen. Seine erste wissenschaftliche Bildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Kaadan. Er setzte dieselbe fort auf dem Gymnasium zu Kremsier in Mähren und dem Neustädter Gymnasium zu Prag, wohin er seinem älteren Bruder Johann Karl folgte. Als dieser aber im Herbst des Jahres 1816 nach Schlesien auswanderte, kehrte er zur Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Bildung an's Gymnasium zu Kaadan zurück. Nach einem Jahre bezog er die Universität Prag. Nach zurückgelegtem Universitätsstudium folgte er seinem, inzwischen am Kgl. Friedrichs-Gymnasium angestellten Bruder nach Breslau, in dessen Hause er sich fast zwei Jahre auf's Lehrfach vorbereitete. Nachdem er hierauf im Hause des Grafen von Pfeil auf Wildschütz einige Zeit als Hauslehrer gelebt hatte, wurde er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium, anfangs als Hilfslehrer und durch die Vokation vom 20. Juli 1826 als ordentlicher Lehrer berufen. Im Jahre 1842 den 22. November erhielt er das Prädikat „Oberlehrer“. Er starb am 28. Oktober 1852.

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1853.

Tobler, Rudolf

Geboren den 27. März 1875 zu Berlin, promovierte am 29. Oktober 1897 zum Dr. phil., bestand das Examen pro facultate docendi am 30. Mai 1899. Als Seminarkandidat war er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin von Michaelis 1899 bis 1900, Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium von Michaelis 1900 bis 1901. Hier blieb er noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1902, wurde dann Oberlehrer und Adjunkt, gab Englisch und Französisch in I-IV, Seit Michaelis 1906 Oberlehrer am Werner Siemens-Realgymnasium in Schöneberg. Ostern 1912 kehrte er wieder an das Joachimsthalsche Gymnasium zurück. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die altprovenzalische Version der Disticha Catonis. Straßburg 1897. Diss. inaug.
- 2) Die Prosafassung der Legende vom heiligen Julian. In: Archiv f. d. Studium der Neueren Sprachen und Literatur. Bd. CVI, $\frac{3}{4}$, CVII, $\frac{1}{2}$.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907 und 1913.

Tobusch, Hermann

Geboren am 4. Oktober 1879 zu Theesen (Landkreis Bielefeld), besuchte das Gymnasium zu Bielefeld und erwarb sich am 10. November 1905 an der Universität zu Göttingen das Zeugnis der Lehrbefähigung. Seit Michaelis 1906 leistete er am Gymnasium zu Wernigerode das Seminar- und seit Michaelis 1907 an der Oberrealschule zu Halberstadt, zugleich kommissarisch beschäftigt, das Probejahr ab. Am 28. Juli 1907 wurde er auf Grund der Dissertation: „Über elastische und magnetische Nachwirkungen“ an der Göttinger Hochschule zum Dr. phil. promoviert. Während des Wintersemesters 1908/09 war er zum Zwecke weiterer Studien beurlaubt. Seit Ostern 1909 ist er Oberlehrer; zunächst wirkte er an der höheren Mädchenschule mit realgymnasialer Studienanstalt in Danzig, und seit dem 1. Oktober 1909 am Gymnasium zu Bochum. 1913 wird er an das Gymnasium zu Minden berufen. – Aus: Programm Bochum Gymnasium 1910 und Minden Gymnasium 1914.

Todenhagen, Paul

Sohn des Lehrers Johannes Todenhagen zu Neuenkirchen bei Greifswald, wurde geboren am 22. Februar 1868 zu Hollendorf, Kreis Greifswald. Er besuchte das Gymnasium zu Greifswald und verliess dasselbe Michaelis 1887, um auf der Universität Greifswald Theologie zu studieren. Im August 1892 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi beim Kgl. Konsistorium zu Stettin. Nach Absolvierung seines Militärdienstes leitete er vom 1. April 1894 bis 1. April 1896 eine Privatschule zu Löwenberg i. M. Am 1. Oktober 1896 trat er, nachdem er beim Kgl. Provinzialschulkollegium zu Berlin die Mittelschullehrerprüfung bestanden hatte, in den Gemeindegemeinschuldienst der Stadt Berlin. Im Juni 1899 bestand er die Rektorprüfung und im Januar 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bei derselben Behörde. Vom 1. Oktober 1903 an ist er unter Erlass des Seminar- und Probejahres als Oberlehrer an der 13. Realschule angestellt.

Todt, Bernhard

Geboren den 5. November 1829 in Dünnow (Pommern), erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung in den Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S., studierte in Halle unter Bernhardt, Leo, Ulrici, Tholuck Philologie, Philosophie und Theologie. Er wirkte dann als Lehrer auf dem Pädagogium zu Halle, von Michaelis 1856-61 in Treptow a. Rega, von Michaelis 1861 bis 1864 in Nordhausen. Michaelis 1864 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Schleusingen, dann Provinzialschulrat zuerst in Hannover, an Heilands Stelle 1869 in unserer Provinz. Er schrieb ein griechisches Vokabular, zahlreiche Abhandlungen zu Aeschylus, über Dionysius I. von Syracus, beschrieb die Eroberung von Konstantinopel nach Ville-Hardouin und Nicetas und gab eine Verdeutschung der Tragödien des Aeschylus heraus. Er starb im Amte am 2. Oktober 1891 zu Magdeburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Aeschylō vocabulorum inventore commentatio. Halle 1855. 56 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 2) Dionysios I. von Syracus. Ein Charakterbild aus der griechischen Geschichte. Treptow a. R. 1860. 30 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 3) Über formale und humanistische Bildung. Antrittsrede als Direktor. Gotha 1865. 7 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 4) Einführungsrede des Kgl. Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Todt (bei Einführung des Direktors Dr. Adolf Rothmaler). Nordhausen 1872. S. 45-52. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 5) Einführungsrede des kgl. Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Todt (bei Einführung des Direktors Dr. Gustav Grosch). Nordhausen 1876. S. 1-4. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 6) Rede des Kgl. Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Todt bei der Einführung des Direktors (dr. Hermann Wiesing) am 25. April 1878. Nordhausen 1879. S. 30-35. (Programm Nordhausen Realschule.)

Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1892.

Todt, Bernhard Karl

Geboren zu Düben am 2. Juli 1842, studierte auf dem Gymnasium zu Torgau und widmete sich auf der Universität Halle dem Studium der Theologie und Philologie. Nachdem er dort zum Dr. phil. promoviert worden (der Titel seiner Dissertation: de natura et origine conscientiae) und die Staatsprüfung bestanden hatte, leistete er das gesetzliche Probejahr von Herbst 1870 bis Herbst 1871 am Städtischen Gymnasium zu Halle ab und wurde dort als Hilfslehrer bis Ostern 1873 weiter beschäftigt. Ostern 1873 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Weissenfels und Herbst 1876 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Wetzlar berufen, wo er bis Herbst 1887 blieb. Herbst 1887 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Essen berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Schleiermachers Platonismus. Wetzlar 1882. 14 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)

- 2) Berthold von Regensburg. Skizze seines Lebens und seiner Bedeutung in der Geschichte der deutschen Sprache, Literatur und Predigt. Wetzlar 1886. 25 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
 - 3) Vademeccum durch die Bachschen Kantaten mit Hinweisen auf ihre Verwendbarkeit auch für Schülerchöre. Essen 1895. VIII, 69 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- Aus: Programm Essen Gymnasium 1888 und Weissenfels Progymnasium 1874.

Todt, Johann August Wilhelm

Geboren den 29. Juli 1833 zu Düsterort bei Uckermünde, erhielt seine erste Schulbildung von seinem Vater, dem Schullehrer seines Geburtsortes, dann auf der Friedrich-Wilhelms-Realschule zu Stettin und der Realschule zu Treptow a. R. Nach zweijährigem Studium auf dem Lehrerseminar zu Stettin, unterrichtete er als ordentlicher Lehrer von Ostern 1853 bis Michaelis 1856 an zwei Bürgerschulen ebendasselbst. Von Ostern 1856 bis Ostern 1857 besuchte er das Kgl. Musik-Institut zu Berlin. Nachdem er abermals zwei Jahre an der Gertrudschule zu Stettin fungiert hatte, vollendete er von Ostern bis Michaelis 1859 seine technische Ausbildung als Lehrer des Gesanges, Zeichnens und Turnens an der Kgl. Akademie der Künste und der Zentral-Turnanstalt zu Berlin, um unmittelbar darauf als Gesang-, Zeichen- und Turnlehrer am neu gegründeten Gymnasium zu Pyritz einzutreten. Nach Verlauf eines Jahres von dort an das Gymnasium zu Küstrin berufen, hat er in kurzer Zeit durch tüchtige Kunstleistungen, eifrige und geschickte Lehrtätigkeit, sowie durch seinen biederen Charakter sich vielfach Anerkennung erworben. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1861.

Todt, Karl

Geboren den 12. November 1864 zu Zossen, studierte in Tübingen, Leipzig und Berlin. Ostern 1890 wurde er Seminar-Kandidat am Sophien-Gymnasium zu Berlin, gleichzeitig Adjunkt am Schindlerschen Waisenhaus. Ostern 1891 Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium, Ostern 1892 provisorischer, Ostern 1893 definitiver Adjunkt. Er gab Religion in den Oberen und mittleren Klassen, deutsch, Griechisch, Latein in den mittleren Klassen und war Ordinarius in den unteren Klassen. Später wird er an das Gymnasium zu Steglitz berufen. Er hat geschrieben:

- 1) Biographisch-bibliographisches Verzeichnis der Lehrer des Joachimsthalschen Gymnasiums seit 1826.“ Berlin 1899. 26 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Ansprache bei der Vorfeier von Melanchthons Geburtstag. Berlin 1897. S. 19-21. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 3) Goethe und die Bibel. Steglitz 1901. S. 13-26. (Programm Steglitz Gymnasium.)
- 4) Gedächtnisrede für Prof. Dr. Max Müller, gestorben am 19. März 1910. Berlin 1911. S. 35-37.
- 5) Gedächtnisrede für Paul Gerhard, gefallen am 10. November 1914. Steglitz 1915. S. 4-6. (Programm Steglitz Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium 1899.

Todt, Karl Heinrich Reinhold

Geboren am 17. Oktober 1825 zu Dünnow in Reg.-Bez. Cöslin, wo sein Vater Prediger war. Acht Jahre besuchte er als Zögling unsere Waisenanstalt, die lateinische Hauptschule, von der er Ostern 1845 zur Universität entlassen wurde. Bis zum April 1849 studierte er in Halle Theologie, genügte vom Oktober 1849-1850 seiner Militärpflicht und bestand im Januar 1850 die erste theologische Prüfung. Nachdem er eine Zeit lang in Westpreussen Hauslehrer gewesen war, kehrte er nach Halle zurück, bestand im Februar 1853 die zweite theologische Prüfung und war von Weihnachten 1853 bis zu Ostern 1854 als Hilfslehrer am Kgl. Pädagogium zu Halle tätig. Ostern 1854 übernahm er eine Stelle als Kollaborator und Aufseher an der Waisenanstalt. Michaelis 1855 wird er Diakon, 1864 Oberprediger in Stadt Alsleben. Neujahr 1874 Pastor an der vereinigten Dom- und Dorfkirche zu St. Johannis in Dorf Alsleben. Er starb am 17. März 1896 in Halle.

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1854 und 1898 FS.

Todt, Karl Martin Friedrich

Im Jahre 1825 zu Blumenhagen bei Uckermünde geboren. Seine Schulbildung erhielt er zu Stettin, besuchte hierauf das dortige Seminar von 1844 bis 1846. Dann arbeitete er 1 ½ Jahre an der mit dem Seminar verbundenen Taubstummen-Anstalt als Lehrer. Von hier erhielt er einen Ruf nach Treptow a. R. als Hauptlehrer der Vorschule für die höhere Bürgerschule, an der er bis zu seinem Übertritt an das Gymnasium zu Greifenberg gewirkt hat. Während seiner dortigen amtlichen Stellung erhielt er durch die städtischen Behörden die Möglichkeit, auf

längere Zeit nach Berlin zu gehen, um sich hier die Qualifikation zur Anstellung an einem Gymnasium auch für Zeichen- und Turnunterricht zu erwerben. – Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1853.

Todtenhaupt, Gustav

Geboren 1844 zu Preußisch Eylau, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg und das altstädtische Gymnasium in Königsberg. Er studierte dann an den Universitäten zu Königsberg, Halle, Tübingen und wiederum in Königsberg Theologie. 1868 wurde er pro licentia concionandi geprüft, brachte zwei Jahre in dem mit dem Pädagogium des Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg verbundenen Konvikt zur Ausbildung für das höhere Schulfach zu, wurde im Frühjahr 1870 in Halle zum Dr. phil. promoviert und legte dort auch die Prüfung pro facultate docendi ab. Bis zu seiner Versetzung nach Perleberg hatte er nach einander die 5. und 4. ordentliche Lehrstelle am Gymnasium zu Mühlhausen in Th. inne. Er hat geschrieben: „Drei Lehren von der Versöhnung.“ Mühlhausen/Th. 1875. 21 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.) Aus: Programm Perleberg Realschule 1876.

Todtenhoefer, Ludwig

Ludwig Todtenhöfer, geboren am 23. März 1873 zu Dubeningken, Kreis Goldap, legte die Volksschullehrerprüfung 1893 und 1896, die Zeichenlehrerprüfung 1906, die Turnlehrerprüfung 1901 ab und war seit 1894 an der Volksschule in Prostken und Rhein, von 1892 bis 1906 an der Mittelschule zu Brandenburg a. H., seit Michaelis 1906 an der Gemeindeschule I in Zehlendorf angestellt. Michaelis 1906 wird er an das Gymnasium zu Allenstein berufen. – Aus: Programm Allenstein Gymnasium 1907.

Toedter, Heinrich

Heinrich Tödter, geboren am 31. Juli 1847 zu Grauen, Kreis Fallingbostal, besuchte das Schullehrer-Seminar zu Stade und war, nachdem er sich den vorschriftsmässigen Prüfungen behufs definitiver Anstellung unterzogen und Lehrerstellen zu Deepen, Scheessel, Ihlienwort und Neuenkirchen versehen hatte, von Ostern 1872 bis dahin 1878 als zweiter Lehrer an der Realschule zu Lehe angestellt. Von dort wurde er an das Progymnasium zu Geestemünde zur Wahrnehmung einer Elementarlehrerstelle berufen. Er hat verfasst:

- 1) Anfangsgründe der Arithmetik und Algebra für die oberen Klassen der Volks- und Mittelschulen. I. II. Stade 1878.
- 2) Raumlehre für Volksschulen. Hannover 1879.

Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1879.

Toegel, Kuno Julius August Theodor Wilhelm

Ich, Cuno Julius August Theodor Wilhelm Toegel, bin geboren am 17. Mai 1852 zu Northeim in der Provinz Hannover. Vorgebildet auf dem damaligen Progymnasium meiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Göttingen, bezog ich nach bestandnem Maturitätsexamen Ostern 1872 die Universität Göttingen, um mich dem Studium der Philologie zu widmen. Nach vollendetem Studium, während dessen ich vom 1. Oktober 1872 bis dahin 1873 meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte, übernahm ich Michaelis 1876 eine Lehrerstelle an der Realschule der evangelisch-reformierten Gemeinde zu Hamburg. Am 2. Dezember desselben Jahres bestand ich vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1877 bis dahin 1878 leistete ich mein pädagogisches Probejahr an der Realschule I. O. zu Goslar am Harz ab, in dem ich zugleich dort eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle versah. Seit Michaelis 1878 als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt, wurde ich durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums Ostern 1880 in gleicher Eigenschaft an die höhere Bürgerschule zu Otterndorf berufen. Michaelis 1887 wurde er an das Kgl. Progymnasium zu Nienburg a. W. berufen. Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1881 und 1892.

Toel, Ernst August

Geboren den 22. November 1810 zu Bremen und vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Michaelis 1828 ab Theologie in Göttingen, Berlin und Bonn bis Neujahr 1833. Nach längeren Reisen in Süddeutschland, Frankreich und England wurde er Lehrer der englischen Sprache an der Ritterakademie zu Lüne-

burg und zugleich seit Michaelis 1834 am Johanneum. Michaelis 1842 wurde er zum Pastor in Bienenbüttel ernannt, erlag aber schon am 29. November 1842 einem hitzigen Nervenfieber.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Toelle, Albert

Albert Tölle, geboren im März 1882 in Schlüchtern (Hessen-Nassau), besuchte die Gymnasien in seiner Vaterstadt, Fulda und Homburg v. d. H. Ostern 1901 bestand er die Reifeprüfung und studierte dann in Halle und Marburg Theologie und Germanistik. Nach bestandener Staatsprüfung überwies ihn das Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Schleswig Ostern 1906 zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium in Kiel, Ostern 1907 zur Ableistung des Probejahres der Realschule in Elmshorn. Wird dann an die Oberrealschule zu Flensburg versetzt. – Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1909.

Toelle, Wilhelm

Wilhelm Tölle, geboren am 30. Juni 1832 zu Greußen, hatte das Gymnasium zu Sondershausen besucht und in Göttingen, Jena und Halle Theologie studiert, dabei aber auch philosophische und philologische Studien betrieben. Er bestand 1855 das Examen pro candidatura vor dem hiesigen Ministerium, darauf hin erfolgte seine Anstellung im Schulfache 1856 als Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Sondershausen. Zum Oberlehrer befördert, hat er nur noch bis 1870 seine Lehrtätigkeit ausgeübt. Um seinen theologischen Neigungen mehr nachleben zu können, übernahm er das Pfarramt zu Dannheim bei Arnstadt. Gegenwärtig verwaltet er als Superintendent die Diözese Ebeleben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Verhältnis der Religion zur Kunst. 1. Abt. Sondershausen 1858. 52 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 2) Das Verhältnis der Religion zur Kunst. 2. Abt. Sondershausen 1865. 32 S. (Progr. Sondershausen Gymn.)
- 3) Über das Wesen der Religion und ihre Offenbarung.

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Toennies, Heinrich

Heinrich Tönnies, geboren am 19. April 1850 zu Luthe bei Wunstorf, besuchte von Michaelis 1869 bis Ostern 1871 das Bezirksseminar zu Alfeld und von Michaelis 1873 bis Michaelis 1875 das Hautseminar zu Alfeld. Von Michaelis 1871 bis Michaelis 1873 war er an der Volksschule zu Herzberg a. H. angestellt und von Michaelis 1875 bis Ostern 1879 an der Mittelschule zu Hameln. Geht dann als Vorschullehrer an das Gymnasium über.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1879.

Toennies, Paul

Paul Tönnies, geboren im Jahre 1852 zu Grimmen, besuchte das Gymnasium und die Realschule I. O. zu Greifswald, studierte dann auf den Universitäten Greifswald und Berlin, sowie auf der Akademie für neuere Sprachen zu Berlin von Ostern 1872 bis 1875 neuere Sprachen und Geschichte. Auf Grund seiner Dissertation: „La syntaxe de Commynes“ rite promoviert, bestand er zu Greifswald die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern v. J. verwaltet er an der hiesigen Realschule die Stelle des wissenschaftlichen Hilfslehrers. Michaelis 1876 wird er als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule zu Düsseldorf berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Fakultätsstudien zu Düsseldorf von der Mitte des XVI. bis Anfang des XIX. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Unterrichtswesens in Jülich-Berg. 1. Teil. Düsseldorf 1884. 48 S. (Programm Düsseldorf Höh. Bürgerschule.)
- 2) Die Fakultätsstudien zu Düsseldorf ... 2. Teil. Düsseldorf 1887. S. 51-99. (Programm Düsseldorf Höhere Bürgerschule.)

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1876 und 1889.

Toense, Ludwig Heinrich Martin

Geboren am 27. August 1883 zu Altona, besuchte das dortige Realgymnasium, studierte dann auf den Universitäten zu Halle, Freiburg i. Br., München, Paris und Kiel neuere Philologie. Von Ostern 1903 bis 1904 genügte er seiner Militärpflicht in Halle, wurde am 17. Februar 1910 auf Grund seiner Dissertation: „Colley Cibber's

Comedy „The Refusal, or the Ladies‘ Philosophy“ in ihrem Verhältnis zu Molière’s „Les Femmes Savantes“ in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Am 10. November 1911 bestand er die Oberlehrerprüfung in Kiel und legte von Ostern 1912-1913 das Seminarjahr an der Oberrealschule I zu Kiel ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neumünster an. – Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1914.

Toensfeld, Gottfried

Geboren 1844 in Neumünster, besuchte das Schullehrer-Seminar in Segeberg bis 1866, hat ausserdem 1870 die Prüfung als Turnlehrer und 1871 das examen pro schola et rectoratu absolviert. Er war zuvor Lehrer an der hiesigen Mittelschule und wird 1871 an die Realschule zu Altona berufen. Ostern 1887 wird er durch Berufung Rektor der 2. Mittelschule in Altona. Er hat veröffentlicht: „Lehrplan für den Turnunterricht.“ Altona 1880. 7 S. (Programm Altona Realschule.) – Aus: Programm Altona Realschule 1872, Realgymnasium 1896 FS.

Toepel, August Ludwig Alfred

Geboren am 22. Mai 1854 zu Jena, besuchte bis Ostern 1875 die Realschule I. Ordnung zu Gera und studierte dann in Jena Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er dort zum Dr. phil. promoviert worden war, absolvierte er das Examen pro facultate docendi am 12. Juli 1879. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Nordhausen an. – Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1882.

Toepel, Karl Maximilian

Karl Maximilian Töpel, geboren am 3. Juli 1855 zu Obergruna bei Nossen, besuchte nach vorbereitendem Privatunterricht die Gymnasien in Freiberg und Zwickau. Er studierte dann an der Universität Leipzig alte Philologie, Romanistik, Geographie, Pädagogik und Philosophie. Darauf bekleidete er zwei Jahre lang eine Hauslehrerstelle und promovierte in dieser Zeit in Leipzig auf Grund der Abhandlung: „Syntaktische Untersuchungen zu Rabelais“. Nach Absolvierung seines Probejahres an der Annenschule zu Dresden wurde er Vikar am Realgymnasium zu Annaberg; 1891 nichtständiger, 1893 ständiger wissenschaftlicher Lehrer, 1895 Oberlehrer an der Realschule (später Realgymnasium) zu Plauen. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1892 u. 1905 FS.

Toepfer, Eduard

Ich, Eduard Töpfer, geboren am 5. Mai 1882, besuchte die Volksschule zu Coburg und das Kgl. Gymnasium zu Bamberg, wo ich im Sommer 1900 das Reifezeugnis erhielt. Auf den Universitäten München, Würzburg, Berlin und Münster i. W. widmete ich mich dem Studium der Philosophie, sowie der germanistischen und romanistischen Philologie. Im Dezember 1905 bestand ich in Münster das Oberlehrerexamen, kam Ostern 1906 als Probekandidat an die Herzogl. Oberrealschule zu Coburg und war ebenda von Ostern bis Michaelis als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Vom 1. Oktober 1907 ab war ich auf ein Jahr beurlaubt, um meiner Heerespflicht zu genügen. Nach Ablauf meiner Dienstzeit wurde ich als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Coburg angestellt. Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1909.

Toepfer, Friedrich Louis

Geboren den 16. April 1846 zu Casekirchen, besuchte das Seminar zu Hildburghausen von 1863 bis 1866. Nachdem er ein halbes Jahr Hauslehrer in Pommern gewesen war, vikarierte er vom November 1866 bis März 1867 an der hiesigen Bürgerschule und vom Juni desselben Jahres bis Februar 1870 an der Stadtschule zu Salzungen. Im Jahr 1868 nahm er vom August bis Dezember an einem Turn-Kursus in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Stuttgart teil. Seit dem 16. Februar 1870 ist er an Bodensteins Stelle als Turn- und Elementarlehrer an unserem Gymnasium und zugleich als Turnlehrer am hiesigen Seminar angestellt. Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Toepfer, Gottfried Johann

Johann Gottfried Töpfer, geboren am 7. Juni 1807 zu Egsdorf bei Luckau, wo sein Vater Schäfer war. Seine Bildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Luckau und den Universitäten Leipzig und Halle. Nachdem er in Halle zum Dr. phil. promoviert war, wurde er am 9. Oktober 1830 als 4. Lehrer am Gymnasium zu Luckau angestellt und wirkte an demselben mit Erfolg und Anerkennung als philologischer Lehrer der oberen Klassen bis zum März 1851. Die politischen Stürme des Jahres 1848 hatten ihn mit fortgerissen; er war durch Schrift und Rede für die damalige demokratische Bewegung tätig gewesen, dies zog ihm Verwarnung, Suspension vom Amte, Anklage vor dem Disziplinarhofe und schliesslich am 27. September 1851 Amtsenthebung zu. Ein harter Schlag für einen Vater von 6 unerwachsenen Kindern ohne Vermögen. Es folgte jetzt für ihn eine Zeit schwerer Prüfungen, die er mit Ergebung trug, eifrig bemüht, sich einen neuen Wirkungskreis zu schaffen und in demselben die in dem innersten seiner Seele nie verletzte Treue gegen König und Vaterland zu bewahren. Er erhielt auch bald wieder die Erlaubnis, an öffentlichen Lehranstalten vertretungsweise zu unterrichten und so fand er vorübergehend Beschäftigung am Gymnasium zu Neuruppin und am Köllnischen Realgymnasium zu Berlin. Nachdem er durch die Gnade der kgl. höchsten Behörden vollständig rehabilitiert war, wurde er Michaelis 1855 vom Hochedlen Magistrat für die erledigte letzte Lehrerstelle des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums gewählt. Es konnte ihm, ohne bewährte Ansprüche zu verletzen, bei uns kein seiner früheren Wirksamkeit und Gelehrsamkeit entsprechender Standpunkt angewiesen werden, er fand sich aber mit der ihm eigentümlichen Milde, Anspruchslosigkeit und Willigkeit in dem ihm früher unbekanntem Unterricht selbst der jüngsten Schüler unserer Anstalt, die er mit väterlicher Sorgfalt und Freundlichkeit leitete. Erst zu Ostern 1859 war es möglich, ihm wieder griechische Stunden in einer oberen Klasse zu übertragen. Da erkrankte er plötzlich am Pfingsabend an einer Lungenentzündung, deren Folgen er während der Sommerferien am 22. Juli 1859 erlag. Veröffentlicht hat er:

- 1) *Commentationis criticae in Sophoclis specimen.* Lübben 1831. 26 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 2) *Betrachtungen über die Konstruktion des Accusativs mit dem Infinitiv bei den Griechen und Römern.* Luckau 1836. 48 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 3) *Philosophische Betrachtungen über den Gebrauch der Konjunktionen ut und quod in der lateinischen Sprache.* Teil I. Luckau 1842. 38 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 4) *Philosophische Betrachtungen über den Gebrauch der Konjunktionen ut und quod in der lateinischen Sprache.* 2. Teil: *Über die Correlativa in den zusammengesetzten Sätzen und über an (dann).* Luckau 1847. 44 S. (Programm Luckau Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1860.

Toepfer, Heinrich August

Heinrich August Töpfer, geboren zu Leisnig am 17. Februar 1758 als Sohn eines Postsekretärs. Als sein Vater im Jahre 1770 eine Reise nach Polen unternahm, übergab er den Sohn dem Waisenhaus zu Langendorf bei Weissenfels, wo er bis 1776 verblieb. Hierauf wurde er Schreiber im Hause des damaligen Appellationsrats und Vize-Präsidenten von Schlieben zu Dresden, der seine Fähigkeiten und Wissbegierde erkannte und ihn im Jahre 1786 auf die Universität Leipzig sandte. Hier widmete er sich der Philosophie, Physik und Mathematik unter Platner und Hindenburg, die ihn auch ihres näheren Umganges würdigten. Bald trat er als Privatlehrer in der Mathematik auf und versammelte einen ansehnlichen Kreis von jungen Studierenden um sich. Im Jahre 1793 gab Töpfer seine „combinatorische Analytik und Theorie der Dimensionszeichen, in Parallelen gestellt“, heraus, die mit viel Beifall aufgenommen wurde. Er wurde zum Mitglied der Erfurter Akademie der Wissenschaften ernannt. 1796 wurde er zum fünften Kollegen und Lehrer der Mathematik und Physik an die Landesschule zu Grimma berufen. Er trat dieses Amt am 8. März 1797 an und verwaltete es bis zum 1. September 1828, wo er in den Ruhestand trat. Sein Lehrtalent beruhte nicht nur auf logische Schärfe und Klarheit der Begriffe und übersichtlicher Anordnung und Verteilung des Stoffes, sondern zugleich, was ihm besonders eigentümlich war, auf einer ausgezeichneten Gabe der Veranschaulichung des Abstrakten und seiner Verhältnisse, sowohl durch glückliche Redegleichnisse, als auch durch bildlich-schematische Darstellungen. Töpfer, der nie eine Gelehrten-schule besucht und Unterricht in den alten Sprachen erhalten hatte, war mehr zu einem mündlichen Lehrer bestimmt als zum Schriftsteller. In den Jahren 1806 bis 1808 gab er Generalkarten über Encyclopädie der Wissenschaften und schönen Künste, Anthropologie und Moral, nach Kantischen Ideen entworfen, heraus. Auf diese encyclopädischen Karten legte er grossen Wert: er betrachtete sie als sein Hauptwerk. Bei vielfachen Gelegenheiten opferte er der Muse der deutschen Dichtkunst: ausser einigen durch den Druck veröffentlichten Gelegenheitsgedichten ist der erste Teil eines grösseren poetischen Werkes „Jehova“ zu Dresden 1783 erschienen. Er starb am 29. Oktober 1833 in Dresden. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1834.

Toepfer, Hermann

Hermann Töpfer ist am 17. Dezember 1833 in Lachstedt im Grossherzogtum Weimar geboren. Er kam 11 Jahre alt in das Zenkersche Institut nach Jena und 1849 aufs Gymnasium zu Weimar, das er 1852 nach bestandener Maturitätsprüfung verliess, um zunächst in Jena, später in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach vierjährigem Studium übernahm er eine Lehrstelle im Zenkerschen Institute, dann eine Hauslehrerstelle in Wien. Zu Neujahr 1860 erfolgte seine Berufung an die Realschule zu Arnstadt, 1862 seine Versetzung an das Gymnasium zu Sondershausen. Als 1895 die Direktorstelle an der Realschule, an der er neben der Arbeit am Gymnasium jahrelang den mathematischen und physikalischen Unterricht erteilt hat, durch den Tod des bisherigen Inhabers zur Erledigung kam, wurde sie ihm übertragen. 1902 wurde Töpfer zum Schulrat ernannt und seines 70. Geburtstages gedachten die Kollegen und Schüler mit herzlichen Wünschen und Ehrengaben. 1904 erfolgte die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand. Seine Beschäftigung auf wissenschaftlichem Gebiete ist damit nicht abgeschlossen, denn er ist seit 23 Jahren nicht bloss Leiter der hiesigen meteorologischen Station, sondern auch Vorsitzender des Vereins für Geschichts- und Altertumskunde, des Naturwissenschaftlichen Vereines und des Vereins für Erdkunde, den er selbst ins Leben gerufen hat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Temperaturabnahme mit der Höhe. Sondershausen 1866. 33 S. (Programm Sondershausen Gymn.)
- 2) Der Wasserdampf und seine Verteilung in der Atmosphäre. Sondershausen 1874. 40 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 3) Die klimatischen Verhältnisse von Sondershausen, auf Grund 22jähriger Beobachtungen des Rechtsanwalts K. Chop, dargestellt von Prof. Dr. Hermann Töpfer. 1. Teil. Sondershausen 1884. 28 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 4) Die klimatischen Verhältnisse von Sondershausen ... 2. Teil. Sondershausen 1885. 17 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 5) Rede, gehalten beim Antritt als Direktor am 6. August 1894. Sondershausen 1895. S. 3-8. (Programm Sondershausen Realschule.)
- 6) Lehrgang und Lehrziele der Fürstlichen Realschule zu Sondershausen. Sondershausen 1897. 30 S. (Programm Sondershausen Realschule.)
- 7) Die naturwissenschaftlichen Sammlungen der Realschule. Sondershausen 1902. S. 14 -17. (Sondershausen Realschule.)
- 8) Direktor a. D. Schulrat Gottgetreu Schmidt, gestorben am 19. August 1895. Sondershausen 1896. S. 16-17. (Programm Sondershausen Realschule.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Toeplitz, Julius

Geboren am 5. Dezember 1825 in Lissa, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich besonders dem Studium der Mathematik und Physik und legte nach beendetem Studium sein Probejahr am Gymnasium zu Lissa ab. Er verblieb als Hilfslehrer an der Anstalt bis zu seiner im Mai 1868 erfolgten Anstellung als ordentlicher Lehrer. Ostern 1873 wurde er zum Oberlehrer und im April 1887 zum Professor ernannt. Nach 47-jähriger ununterbrochener Tätigkeit an derselben Anstalt wurde er Ostern 1895 in den Ruhestand versetzt. Er verstarb am 4. August 1897 in Lissa. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das leitende Prinzip in der Physik und die Abhängigkeit der Hypothesen von demselben. Lissa 1858. 12 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 2) Analytisch-geometrische Studien zur Theorie der geraden Linie und der Kegelschnitte. Lissa 1865. 22 S. u. 2 Taf. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 3) Analytisch-geometrische Studien. II. Kegelschnittbüschel und Kegelschnittschaaren. Lissa 1871. 21 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 4) Geometrische Untersuchungen über den Zusammenhang der Theorie der Kurven mit der Theorie der Verwandtschaften. Lissa 1879. 14 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 5) Über Additionstheoreme. Lissa 1885. 14 S. (Programm Lissa Gymnasium.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Toeppel, Joachim Christian Johannes

Joachim Christian Johannes Töppel ist am 23. Juli 1818 als Sohn des Ratsfuhrherrn Töppel zu Rostock geboren. Er besuchte die Große Stadtschule daselbst und bezog Michaelis 1839 die dortige Universität, um Theologie zu studieren. Michaelis 1841 ging er zur Philologie über, schloss sich in inniger Freundschaft an den Professor Dr Franz Volkmar Fritzsche an und war 2 Jahre lang ordentliches Mitglied des von diesem geleiteten philologischen Seminars. Zu Ostern 1846 verliess er die Universität, um eine Hauslehrerstelle in der Nähe von Demmin zu

übernehmen, wurde jedoch schon nach kurzer Zeit nach einer vor dem Patronat und dem Lehrerkollegium des Gymnasiums abgehaltenen Probelektion – hauptsächlich durch die Empfehlung des verstorbenen Professor Arndt – am 12. Oktober 1846 als Lehrer am Gymnasium zu Neubrandenburg angestellt, dem er ununterbrochen bis zu seiner schweren Erkrankung angehört hat. Kurz vor seiner Anstellung erhielt er auf Grund seiner Schrift: „De Eupolidis Adulatoribus“; Leipzig 1846, den akademischen Preis der Universität Rostock und wurde später, am 29. März 1850, unter dem Dekanat des Professors Fritzsche zum Dr. phil. promoviert. Am 12. Oktober 1871 feierte er unter allgemeiner Teilnahme sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum. Seit Michaelis 1874 hatte er die zweite Oberlehrerstelle inne. Die letzten Jahre seines Lebens waren durch schwere Krankheiten und Leiden getrübt. Er starb am 16. August 1879. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De fragmentis comicorum Graecorum quaestiones criticae. Neubrandenburg 1851. 16 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 2) De fragmentis comicorum Graecorum quaestionis criticae. Specimen secundum. Neubrandenburg 1857. 25 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 3) De fragmentis comicorum Graecorum quaestionis criticae. Specimen tertium. Neubrandenburg 1867. 24 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1880.

Toeppen, Hugo Anton

Geboren zu Udzikau in Ostpreussen am 8. Oktober 1853, besuchte von Michaelis 1863 bis Ostern 1872 das Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreussen, studierte von Ostern 1872 bis Michaelis 1873 und, nachdem er inzwischen Hauslehrer gewesen war, von Michaelis 1875 bis Sommer 1877 auf der Universität Leipzig, anfangs alte Sprachen und Geschichte, dann Geographie und romanische Sprachen. Am 1. August 1877 machte er das kgl. sächs. Staatsexamen für das höhere Schulamt, wurde am 28. Oktober 1878 von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und wirkte vom 1. Oktober 1877 an zwei Jahre als Oberlehrer an der Realschule II. Ordnung zu Leipzig. 1879 wird er an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg berufen. Er hat veröffentlicht: „Die Doppelinsel Nowaja Semlja. Geschichte ihrer Entdeckung.“ Leipzig 1878. Seit April 1878 ist er Herausgeber der Zeitschrift „Aus allen Welttheilen“.

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1880.

Toeppen, Max

Geboren zu Königsberg in Preussen am 4. April 1822, besuchte das dortige Friedrichskollegium von Ostern 1830 bis Michaelis 1839, studierte dann Philologie und Geschichte auf der Universität zu Königsberg unter Lobeck, Drumann, Schubert, Rosenkranz und erhielt am 22. April 1843 von der wissenschaftlichen Prüfungskommission dieser Universität das Zeugnis der facultas docendi in der Geschichte, Geographie, den alten und der deutschen Sprache, worauf am 29. April 1843 die Promotion zum Dr. phil. erfolgte. Nachdem er dann sein Probejahr am Friedrichskollegium von Michaelis 1843 bis dahin 1844 abgelegt hatte, fungierte er an derselben Anstalt von Michaelis 1845 bis Ostern 1848 als Hilfslehrer. Gleichzeitig habilitierte er sich an der Universität seiner Vaterstadt durch Verteidigung der Dissertation: „Critica de historia Borussiae antiqua“ am 20. Januar 1847. Er entschied sich dann aber doch für den Beruf als praktischer Schulmann. Zu Ostern 1848 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Elbing, zu Michaelis 1850 als ordentlicher Lehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, Michaelis 1853 zum 2. Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Posen, Michaelis 1854 zum Direktor des Progymnasiums zu Hohenstein in Ostpreussen berufen. Nachdem er diese Anstalt durch Errichtung einer Sekunda und Prima zu einem vollständigen Gymnasium ausgebaut hatte, erhielt er am 16. September 1858 das Kgl. Patent als Gymnasialdirektor. Zu Michaelis 1869 wurde er, nachdem er kurz zuvor, am 12. September, den roten Adlerorden vierter Klasse erhalten hatte, als Direktor an das Gymnasium zu Marienwerder, zu Ostern 1882 als Direktor an das Gymnasium zu Elbing versetzt. Aus dieser Stellung liess er sich zu Ostern 1893 pensionieren und starb in Elbing am 3. Dezember 1893. Während seiner Tätigkeit im praktischen Schuldienste setzte er seine auf der Universität begonnenen literarischen Arbeiten auf dem Felde der preussischen Geschichte ununterbrochen fort. Er war Mitglied der Altertumsgesellschaft Prussia in Königsberg seit ihrer Stiftung 1845, desgleichen beim historischen Verein für Ermland in Braunsberg im Jahre 1858, im Verein für Hansische Geschichte in Lübeck seit 1871 und dem Verein für die Geschichte der Provinz Preussen zu Königsberg seit 1873. An Schriften sind von ihm u. A. im Druck erschienen:

- 1) Critica de historia Borussiae antiqua. Königsberg i. Pr. 1848.
- 2) Geschichte der Preussischen Historiographie von Peter von Dusburg bis auf Caspar Schütz. Berlin 1853.
- 3) Beitrag zur Geschichte Preußens unter der Regierung der Herzöge. Die preußischen Landtage zunächst vor und nach dem Tode des Herzogs Albrecht. Hohenstein 1855. 31 S. (Programm Hohenstein Progymnasium.)
- 4) Historisch-komparative Geographie von Preußen. Nach den Quellen mit Benutzung der besten Hilfsmittel bearbeitet. 1. Abschnitt. Hohenstein 1856. 34 S. u. 1 Kt. (Programm Hohenstein Progymnasium.)

- 5) Geschichte des Amtes und der Stadt Hohenstein nach den Quellen dargestellt. 1. Hälfte. Hohenstein 1859. 64 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
 - 6) Geschichte des Amtes und der Stadt Hohenstein nach den Quellen dargestellt. 2. Hälfte. Hohenstein 1860. S. 65-132. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
 - 7) Die Gründung der Universität zu Königsberg und das Leben ihres ersten Rektors Georg Sabinus. Königsberg 1844. (bei Gelegenheit der dritten Säcularfeier.)
 - 8) Zur Geschichte der Stände Preussens im 16. Jahrhundert. In: Raumers histor. Taschenbuche. 1847 und 1849.
 - 9) Akten der Ständetage Preussens unter der Herrschaft des deutschen Ordens. 3 Bände. Leipzig 1878-1882.
 - 10) Die preußischen Landtage während der Regentschaft des Markgrafen Georg Friedrich von Ansbach. Nach den Landtagsakten dargestellt. 1. Teil. Allenstein 1865. 57 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
 - 11) Die preußischen Landtage während der Regentschaft des Markgrafen Georg Friedrich von Ansbach. ... 2. Teil. Allenstein 1866. 40 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
 - 12) Die preußischen Landtage während der Regentschaft des Markgrafen Georg Friedrich von Ansbach. ... 3. Teil. Schluss. Allenstein 1867. 26 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
 - 13) Aberglauben aus Masuren mit einem Anhang enthaltend Masurische Sagen und Märchen. Danzig 1867.
 - 14) Geschichte Masurens, ein Beitrag zur Preussischen Landes- und Kulturgeschichte. Danzig 1870.
 - 15) Geschichte der Stadt Marienwerder und ihrer Kunstbauten. Marienwerder 1875.
 - 16) Elbinger Antiquitäten. Ein Beitrag zur Geschichte des städtischen Lebens im Mittelalter. 1. Heft. Mit einem Plane der Altstadt Elbing zur Zeit der Deutschordensherrschaft. Marienwerder 1870. 104 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
 - 17) Elbinger Antiquitäten. Ein Beitrag zur Geschichte des städtischen Lebens im Mittelalter. 2. Heft. 4) Kirchen, Schulen, Klöster und Hospitäler. 5) Das Lübische Recht. Marienwerder 1871. S. 107.180. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
 - 18) Elbinger Antiquitäten. Ein Beitrag zur Geschichte des städtischen Lebens im Mittelalter. 3. und letztes Heft. 6) Das Stadregiment. 7) Listen der Ratsherren und Vögte der Stadt Elbing. Zusätze und Verbesserungen. Marienwerder 1872. S. 183-300. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
 - 19) Das Danziger Schöffenchuch. Marienwerder 1878. 51 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
 - 20) Die Elbinger Geschichtsschreiber des 16. Jahrhunderts: Christoph Falk, Peter Himmelreich, Michael Friedwald. Leipzig 1881.
 - 21) Zur Baugeschichte der Ordens- und Bischofsschlösser in Preussen. In: Zeitschr. d. Westpreuß. Geschichtsvereins. Danzig 1889-1882.
 - 22) Über einige Kartenbilder der Ostsee. In: Hansische Geschichtsblätter. Leipzig 1882.
 - 23) Elbinga a Gedanensibus oppugnata 1577. Autore G. Coy, secretario Elbingensi. Hrsg. v. Max Töppen. Anhang: Der Danziger Anlauf. Von Marcus a Reylos (Carl Ramsey). Elbing 1890. 21 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
 - 24) Die preußischen Landtage während der Regentschaft der brandenburgischen Kurfürsten Joachim Friedrich und Johann Sigismund (1603-1619). Nach den Landtagsakten dargestellt. 1. Abt. Elbing 1891. 36 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
 - 25) Die preußischen Landtage während der Regentschaft der brandenburgischen Kurfürsten Joachim Friedrich und Johann Sigismund (1603-1619). ... 2. Abt. Elbing 1892. S. 37-74. (Progr. Elbing Gymnasium.)
 - 26) Die preußischen Landtage während der Regentschaft der brandenburgischen Kurfürsten Joachim Friedrich und Johann Sigismund (1603-1619). ... 3. Abt. Elbing 1893. S. 75-115. (Progr. Elbing Gymnasium.)
- Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1891 und Elbing Gymnasium 1883.

Toeppen, Robert

Geboren den 3. Dezember 1855 zu Hohenstein in Ostpreussen, auf dem dortigen Gymnasium und dem Gymnasium zu Marienwerder vorgebildet, studierte er von Michaelis 1873 bis 1878 auf der Universität zu Königsberg i. Pr. klassische und deutsche Philologie. Von Ostern 1879 bis Michaelis 1880 vertrat er einen erkrankten Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder, fungierte, nachdem er im April 1882 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, zunächst ein Semester als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Elbing, dann seit Michaelis 1882 am Kgl. Gymnasium zu Thorn. Hier wurde er am 1. April 1884 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 28. Juni 1888 wurde er zum 1. August an das Kgl. Gymnasium zu Marienburg versetzt. An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Marienburg hat er veröffentlicht:

- 1) Chronik der vier Orden von Jerusalem. Marienburg 1895. 104 S.
- 2) Des Bürgermeisters Samuel Wilhelmi Marienburgische Chronik 1696-1726. 1. Teil. Marienburg 1897. S. 1-68.
- 3) Des Bürgermeisters Samuel Wilhelmi Marienburgische Chronik 1696-1726. 2. Teil. Marienburg 1898. S. 71-148.
- 4) Des Bürgermeisters Samuel Wilhelmi Marienburgische Chronik ... 3. Teil. Marienburg 1899. S. 151-236.

- 5) Des Bürgermeisters Samuel Wilhelmi Marienburgische Chronik. ... 4. Teil. Marienburg 1901. S. 239-316.
- 6) Des Bürgermeisters Samuel Wilhelmi Marienburgische Chronik 5. Teil. Marienburg 1902. S. 319-371.
- 7) Des Bürgermeisters Samuel Wilhelmi Marienburgische Chronik. ... 6. Teil. (Schluß). Marienburg 1903. S. 375-443.

Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1889.

Toepperwien, Karl

Karl Töpperwien, geboren am 4. April 1879 in Göttingen, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Göttingen und Paris neuere Sprachen und Germanistik und bestand am 7. November 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium und Realgymnasium zu Goslar ab, das Probejahr an der Kaiser Wilhelm II.-Oberrealschule zu Göttingen. Nachdem er seiner Militärpflicht in Hildesheim genügt hatte, wurde er Ostern 1907 am Realgymnasium zu Harburg a. E. angestellt. An dieser Anstalt wirkte er bis Ostern 1910. Im Sommer 1909 war er zu Sprachstudien 6 Monate nach England beurlaubt. Ostern 1910 wird er an die Humboldtschule zu Linden berufen. – Aus: Programm Linden Humboldtschule 1911.

Toft, Hans

Geboren am 12. August 1830 in Flensburg. Durch Privatunterricht vorbereitet, studierte er von 1855 an 2 Jahre lang in Kiel und dann in Kopenhagen Theologie. Äussere Verhältnisse zwangen ihn, zu Ostern 1858 eine Lehrerstelle an der dortigen Deutschen Friedrichsschule anzunehmen, welche Stellung er nach Ausbruch der Kriege 1864 verliess. Von Ostern 1865 bis Ostern 1866 war er Hauslehrer bei Pastor Dame zu Boel in Angeln, von 1866 bis fast 1869 Rektor in Lütjenburg. Vom 1. April 1870 bis 1871 war er an der höheren Bürgerschule des Herrn Dr. Fischer in Hamburg beschäftigt. Berechtigungsschein vom 22. Juni 1875.

Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule 1890.

Tohte, Theodor

Geboren den 25. April 1847 zu Rethem, Prov. Hannover, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Celle, das er mit dem Zeugnis der Reife vom 14. März 1866 verliess. Er studierte dann in Göttingen altklassische und germanistische Philologie und bestand dort am 5. März 1870 die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er an den höheren Bürgerschulen in Ülzen und Münden ab und war von Ostern 1871 bis Michaelis 1872 als ordentlicher Lehrer am Lyceum II in Hannover, von da bis Ostern 1879 in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Clausthal tätig. Ostern 1879 wurde er an das Realgymnasium mit Gymnasium zu Leer berufen. Michaelis 1880 zum Oberlehrer befördert und Michaelis 1885 als 3. Oberlehrer an das Gymnasium zu Wilhelmshaven berufen. Zugleich wurde ihm das Amt eines Bibliothekars übertragen. 1889 geht er an das Dom-Gymnasium zu Verden. Ausser mehreren Rezensionen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Epikurs Kriterien der Wahrheit. Clausthal 1874. 24 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 2) Kritische Bemerkungen zu Lukrez. In: Fleckeisens Jahrb. f. klass. Phil. 1878.
- 3) Lucretius I. v. 483-589. Ein Beitrag zur Kritik und Erklärung des Dichters. Wilhelmshaven 1889. 28 S. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1886 und Verden Domgymnasium 1890.

Tolckmitt, Richard

Geboren den 26. Oktober 1883 zu Tilsit, studierte in Königsberg Mathematik und Physik. Seminarkandidat am Gymnasium zu Allenstein, Probekandidat seit Ostern 1909 am Gymnasium zu Bartenstein. Seit Juni 1911 ist er Hilfslehrer am Gymnasium zu Rastenburg und wird am 3. August 1911 als Hilfslehrer, Michaelis 1911 als Oberlehrer an der Friedrichsschule zu Gumbinnen angestellt. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Tolle, Georg

Geboren am 3. März 1863 zu Göttingen, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte er in seiner Vaterstadt Philologie und Theologie. 1886 bestand er das Staatsexamen, 1887 die Doktorprüfung auf Grund einer Dissertation über den Sprchdichter Boppe und unterrichtete vor seiner Berufung nach Sondershausen in Göttingen und Gera. 1900 verliess er das Gymnasium zu Sondershausen, um in Wollstein in Posen eine Schulinspek-

torstelle zu übernehmen. Er hat veröffentlicht: „Der Spruchdichter Boppe. Versuch einer kritischen Ausgabe seiner Dichtungen.“ Sondershausen 1894. 31 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Tolle, Karl

Geboren den 1. Mai 1882 zu Braunschweig, besuchte das dortige Herzogliche Gymnasium Martino-Katharineum und erhielt dort Ostern 1901 das Reifezeugnis. Hierauf studierte er an den Universitäten Freiburg und Halle klassische Philologie und Geschichte. Im Juli 1906 bestand er in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er dann Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er bis Michaelis 1908 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab und erwarb hier im Februar 1908 das Turnlehrerzeugnis. Das Probejahr legte er am städtischen Progymnasium zu Gandersheim (Braunschweig) ab und wurde am 1. Oktober 1909 an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt. Zum 1. April 1913 wurde er an das Realgymnasium zu Berlin-Lichterfelde berufen. – Aus: Programm Berlin-Lichterfelde Realgymnasium 1914.

Tolle, Ludwig August Konrad

Geboren den 18. Oktober 1858 zu Altenau (Hannover), erhielt das Zeugnis der Reife Michaelis 1879 zu Kassel, studierte neuere Philologie in Strassburg und Göttingen, promovierte in Göttingen im Februar 1883 zum Dr. phil. und bestand das Examen pro facultate docendi im Juni 1884. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1884 bis 1885 an der Musterschule zu Frankfurt/M., übernimmt Michaelis 1885 die Direktion der privaten Handelsschule in Offenbach. Jetzt Privatier. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Tomaszewski, Anton Josef

Geboren den 12. Juni 1843 zu Zakrzewo im Kreise Flatow in Westpreussen. Vorgebildet auf den Gymnasien zu Deutsch-Krone, Konitz und Kulm, widmete er sich auf der Universität zu Breslau philologischen Studien. Nachdem er im November 1872 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, absolvierte er von Neujahr 1873 bis Neujahr 1874 sein Probejahr am Gymnasium zu Kulm und wurde am 1. Juli 1874 als siebenter ordentlicher Lehrer dort angestellt. Auf Grund der Abhandlung: „De Iliadis libro vicesimo quarto. Pars prior“ erhielt er von der Universität Jena 1876 die Doktorwürde. Nachdem er bis in die zweite ordentliche Lehrerstelle aufgerückt war, wurde er zum 1. Oktober 1886 an das Gymnasium zu Ploen in der Provinz Schleswig-Holstein versetzt und erhielt den Titel Oberlehrer. Zum 1. Oktober 1887 wird er an das Christianeum zu Altona berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Iliadis libro vicesimo quarto. Pars prior. Thorn 1876. 18 S. (Programm Kulm Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Jena.)
- 2) Verzeichnis der in der hiesigen Gymnasialbibliothek befindlichen alten Drucke aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Thorn 1876. S. 19-23. (Programm Kulm Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887 und Altona Christianeum 1888.

Tombo, Rudolf

Am 18. Juni 1846 zu Dresden geboren, besuchte bis Ostern 1865 das dortige Gymnasium zum heiligen Kreuz und studierte dann in Leipzig und Berlin Philologie. Nachdem er sich im Sommer 1869 dem Examen pro facultate docendi unterzogen hatte, trat er sein Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin an und promovierte auf Grund einer Dissertation über Kants Erkenntnißlehre im November 1869 zum Dr. phil. Sein Probejahr wurde im Juli 1870 durch seine Einberufung zu den Fahnen unterbrochen und kämpfte in Frankreich bis Juli 1871. Aus dem Kriege glücklich zurückgekehrt, trat er Michaelis 1871 seine Lehrtätigkeit an der Realschule zu Eschwege an. Später ist er an der Städtischen höheren Töchterschule in Barmen.

Aus: Programm Eschwege Realschule 1873 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Tomby, Gustav

Geboren 1858 zu Bredstedt, Kreis Husum, besuchte das Gymnasium zu Kiel und studierte von 1879 bis 1886 in Kiel und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandener Lehramtsprüfung leistete er von 1886 bis 1887 sein Probejahr am Realgymnasium zu Altona und verblieb dort als Hilfslehrer, zeitweise auch an den

Gymnasien zu Altona und Wandsbeck bis Ostern 1892. Von da an war er bis Michaelis 1894 am Gymnasium zu Lauenburg als Hilfslehrer tätig und wird zu diesem Zeitpunkt an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen.
Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Tominski, Paul Wilhelm

Geboren 2882 in Danzig, besuchte das dortige Realgymnasium zu St. Johann und studierte dann in Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Er promovierte im Mai 1905 mit einer Dissertation: „Die Anatomie des Orchideenblattes in ihrer Abhängigkeit von Klima und Stadort“ zum Dr. phil. und bestand im März 1908 die Staatsprüfung. Von Ostern bis Michaelis 1908 war er an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig tätig. Wird dann an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr versetzt. – Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1909.

Tommek, Heinrich

Geboren den 17. April 1872 zu Tscherbenei im Kreise Glatz, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Glatz, studierte seit Ostern 1892 in Breslau, Berlin, Freiburg i. Br. und Leipzig Rechtswissenschaft, Geschichte und Erdkunde. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Januar 1901, leistete das Seminarjahr von Ostern 1901 an am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, am katholischen Gymnasium zu Glogau und am Gymnasium zu Oppeln, wo er auch sein Probejahr absolvierte. Ostern 1903 wurde er am Gymnasium zu Beuthen als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1904.

Tonn, Emil

Geboren am 4. November 1860 zu Neustettin. Er besuchte das Sophien-Realgymnasium zu Berlin, von dem er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Auf der Universität zu Berlin widmete er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften und bestand am 24. Juni 1884 das Examen pro facultate docendi. Das pädagogische Probejahr absolvierte er vom 1. Oktober 1884 bis 1. Oktober 1885 am Falk-Realgymnasium zu Berlin, wurde an derselben Anstalt auch später als Hilfslehrer beschäftigt und am 1. Oktober 1891 als Vorschullehrer angestellt. Zu Ostern 1894 wurde ihm die Vertretung für den erkrankten Professor Dr. Poske übertragen. Seit dem 1. Oktober 1894 ist er als Oberlehrer am Askanischen Gymnasium zu Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1895.

Tonndorf, Max

Geboren am 12. August 1871 zu Berlin, besuchte das Kaiser-Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin und bestand an demselben am 22. März 1890 die Reifeprüfung. Er widmete sich an der Universität Berlin dem Studium der neueren Sprachen und der Philosophie und wurde am 21. August 1893 in Halle zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Abhandlung: „Rauf Coilyear, ein mittelschottisches Gedicht. Litterarische, sprachliche und metrische Untersuchungen.“ Nachdem er im Februar 1895 in Berlin die Oberlehrerprüfung abgelegt hatte, trat er Ostern 1895 am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin das Seminarjahr, Ostern 1896 an der 3. Realschule das Probejahr an. Von Ostern 1897 bis Ostern 1901 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Steglitz, dem Gymnasium zu Gross-Lichterfelde und dem Gymnasium zu Zehlendorf, von wo er an die Kaiser Friedrich-Schule berufen wurde. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „The Taill of Rauf Coilyear. Mit Einleitung herausgegeben 1894. – Aus: Programm Charlottenburg K. Friedrichsschule 1902.

Tophoff, Theodor

Geboren zu Greven am 12. August 1806. Er war Lehrer am Gymnasium zu Paderborn von 1833 bis 1851, dann erster Oberlehrer in Essen, seit 1856 dort Direktor des Gymnasiums bis zum 1. Oktober 1868, wo er in den Ruhestand trat. Er ist am 21. April 1880 in Münster gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De tutela quam Graecorum loca sacra et hominibus et rebus praestiterunt. Paderborn 1839. 54 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 2) Die Gymnasien und ihre Aufgabe. Paderborn 1848. 25 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 3) De lege Valeria Horatio, prima Publilia, Hortensia. Paderborn 1851. 25 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 4) De commutatis comitiis centuriatis. Essen 1853. 12 S. (Programm Essen Gymnasium.)

- 5) Beiträge zur lateinischen Grammatik. Essen 1854. 16 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- 6) De plebe Romana. Essen 1856. 11 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- 7) Die früheren höheren Schulanstalten in Essen. Essen 1862. 16 S. (Programm Essen Gymnasium.)
- 8) Beiträge zur Geschichte des vereinigten Gymnasiums zu Essen. Essen 1863. 35 S. (Programm Essen Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Topp, Erich

Geboren am 18. Mai 1881 zu Boizenburg in Mecklenburg-Schwerin, besuchte die Lauenburgische Gelehrten-schule zu Ratzeburg und bestand an ihr Ostern 1901 die Reifeprüfung. Er studierte in Berlin klassische und deutsche Philologie und Geschichte. Im Jahre 1904 zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Februar 1906 die Staatsprüfung und wurde dem mit dem Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg verbundenem Seminar überwiesen. Sein Probejahr leistete er zur einen Hälfte an derselben Anstalt, zur anderen Hälfte am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab. – Aus: Programm Berlin Friedr.-Wilhelms-Gymnasium 1910.

Toppe, Otto

Geboren am 10. August 1886 in Zernin bei Bützow, besuchte das Realgymnasium zu Bützow und verliess diese Anstalt Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife. Er widmete sich dann auf den Universitäten Marburg, Berlin und Rostock dem Studium der Naturwissenschaften. Während der Erkrankung des Direktors wurde er Assistent am zoologischen Institut der Universität Rostock vom Jahre 1907 bis 1908. Im Juni des folgenden Jahres promo-vierte er zum Dr. phil. Im Oktober 1909 wurde er Assistent am botanischen Institut und bestand als solcher im Juni 1910 das Staatsexamen. Im Herbst 1910 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Ludwigslust berufen und leistete gleichzeitig sein Seminar- und Probejahr an dieser Anstalt ab. Vom Oktober 1912 bis zum Herbst 1913 wurde er vom Grossherzoglichen Ministerium beurlaubt, um seiner Militärpflicht zu genügen. – Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1914.

Torfstecher, Hermann Ferdinand

Geboren zu Fergitz bei Prenzlau, wo sein Vater Prediger war, am 21. November 1803. Nach erhaltener sorgfälti-ger Erziehung im väterlichen Hause widmete er sich der Feldmesskunst, bezog 1827 die Universität Halle, wo er Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Hier bestand er die Prüfung pro facultate docendi und leistete sein Probejahr am Pädagogium zu Halle ab. Nachdem er eine Zeit lang als Privatlehrer in Berlin und wieder als Feldmesser tätig gewesen war, wurde er im Juni 1836 bei der Realschule zu Meseritz angestellt. An-fang des Jahres 1840, kurz nach seiner Verheiratung, wurde er von einer seltenen und äusserst schmerzhaften Krankheit ergriffen, gegen welche die berühmtesten Ärzte keine Hilfe zu finden vermochten. So musste er länger als 2 Jahre das Bett hüten, bis er am 30. August 1842 von seinen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Aus: Programm Meseritz Realschule 1843.

Torka, Valentin

Geboren am 28. Januar 1867 zu Alt Kuttendorf, Kreis Neustadt in Oberschlesien, bestand seine erste Prüfung am 16. März 1893 auf dem Seminar zu Pilchowitz in Oberschlesien, seine zweite am 23. Oktober 1895 zu Paradies in Posen. Als Volksschullehrer wirkte er vom 1. April 1893 in der Provinz Brandenburg zunächst in Jordan, vom 1. November 1904 in Neuhöfchen und vom 1. März 1898 in Schwiebus. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Leh-rer am Gymnasium zu Nakel angestellt. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Bryologisches aus der Umgegend von Paradies-Jordan. 1903.
- 2) Moose des Kreises Züllichau. 1904.
- 3) Zur Moosflora der Provinz Posen. 1905.
- 4) Algen der Ordnung Conjugatae aus der Umgegend von Schwiebus. 1906.
- 5) Bacillarion der Provinz Posen. 1906.
- 6) Zwei Schädlinge des gemeinen Wacholders. 1906.

Aus: Programm Nakel Gymnasium 1907.

Torkler, Ludwig

Geboren am 27. August 1881 in Wischniewen, Kreis Lyck, durch das Schullehrerseminar zu Osterode für das Lehrfach vorbereitet, bekleidete seit dem 1. April 1901 Lehrerstellen in verschiedenen Schulen Ostpreussens, zuletzt in Pillau. Im Juli 1909 legte er nach zweijährigem Studium an der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg das Zeichenlehrerexamen für höhere Schulen ab. Über das hierbei gesteckte Ziel hinaus unterzog er sich einer besonderen Prüfung für Landschaftszeichnen und Malen. Am 1. Oktober 1910 wurde er an der Realschule zu Oppeln angestellt. – Aus: Programm Oppeln Realschule 1911.

Tornau, Hartwig

Ich, Hartwig Tornau, bin geboren am 7. September 1878 zu Schönebeck, Elbe. Hier besuchte ich das Realprogymnasium bis zum Jahre 1893 und darauf das Realgymnasium in Magdeburg, an dem ich Ostern 1896 die Reifeprüfung bestand. In Greifswald, Berlin und Leipzig studierte ich neuere Sprachen und Germanistik. 1900 wurde ich zum Dr. phil. promoviert, 1903 bestand ich das Examen pro facultate docendi. 1903/04 genügte ich meiner Militärpflicht in Magdeburg. Am Kgl. Domgymnasium war ich während meines Seminar- und Probejahres tätig. Ostern 1906 wurde ich als Oberlehrer an der Oberrealschule in Mühlhausen i. Th. angestellt. Ostern 1908 wurde ich nach Barmen als Oberlehrer an der Realschule gewählt. Aus: Programm Barmen Realschule 1909.

Tornier, Max Theodor Aurel

Geboren am 7. Oktober 1864 in Gr. Lichtenau, Kreis Marienburg. Zu Ostern 1883 vom Kgl. Gymnasium zu Danzig mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte von Ostern 1883 bis Ostern 1885 in Berlin, danach bis Ostern 1888 in Greifswald, wo er auch drei Semester Mitglied des philologischen Seminars war, klassische Philologie und Germanistik. In Greifswald bestand er am 8. Dezember 1888 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er dann von Ostern 1889 bis 1890 in Greifswald seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er von Ostern 1890 bis Ostern 1892 sein Seminar- und Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder ab, verblieb an dieser Anstalt als freiwilliger Hilfslehrer bis zum Juni 1894. Darauf übernahm er bis zum Oktober desselben Jahres eine Vertretung am Kgl. Gymnasium zu Marienburg und ist seit Michaelis 1894 am Progymnasium zu Löbau in Westpreussen. – Aus: Programm Löbau i. Westpr. Progymnasium 1895.

Tornwaldt, Karl August Olaf

Geboren am 9. März 1810 in Marienburg, besuchte die dortige Lateinschule bis 1825, von da bis 1830 das Gymnasium zu Braunsberg. Von 1830 bis 1833 studierte er Theologie in Königsberg, wurde, nachdem er in Danzig zuerst an der Böckschen Privatschule und später an der Schule von St. Petri als Lehrer gearbeitet hatte, 1843 als Prediger zu h. Leichnam, und verwaltete seit 1854 neben diesem Amte die Superintendentur der Diözese Stargardt-Berent, Seit 1857 die von Neustadt-Carthus. Seit Ostern 1847 bis Michaelis 1849 leitete er am Städtischen Gymnasium zu Danzig den Religionsunterricht. Gestorben am 5. April 1870. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der h. Adalbert, kirchenhistorisches Gedicht. 1843.
- 2) Biographie Adalberts. In: Niedners Zschr. F. hist. Theologie. 1853.
- 3) Die Schulfeier Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. 1851.

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Torstrik, Adolf Johann

Wurde am 22. Januar 1821 in Bremen geboren, besuchte die Gelehrtschule seiner Heimatstadt und das Gymnasium zu Verden. Absolvierte aber, von dort zurückgekehrt, seine Abiturientenprüfung zu Michaelis 1839 an der Gelehrtschule zu Bremen. Auf den Universitäten Berlin, Bonn, Marburg und Göttingen widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie und nahm nach Beendigung desselben im Jahre 1844 eine Hauslehrerstelle in der Familie eines französischen Gutsbesitzers zu Hohenau bei Mainz an. Dies war für seinen späteren Bildungsgang sehr wichtig, da er sich dort den gewandten Gebrauch der französischen Sprache aneignete. Von Oktober 1845-46 war er an einigen Privatschulen in Bremen beschäftigt und erhielt dann eine Stellung als Erzieher im Hause des Fürsten Davidoff in Petersburg, aus der er Ostern 1850 wieder schied, um in Paris seinen wissenschaftlichen Spezialstudien nachzugehen. Vom Jahre 1851 bis 1855 war er in Frankfurt a. M. an der Musterschule als Französisch-Lehrer tätig. Von dort ging er wieder nach Berlin, um seine philologischen Studien fort-

zusetzen und mit dem Gedanken, sich dort als Universitätslehrer zu habilitieren. Doch gab er diesen Gedanken wieder auf und folgte 1858 einem Ruf an das Gymnasium zu Bremen, an dem er bis zu seinem Tode tätig war. Aber auch von hier aus trieb es ihn vielfach und oft auf längere Zeit in die Ferne. Abgesehen von seinen beiden grossen wissenschaftlichen Missionen wurde er sogar im Jahre 1871 durch Familienverhältnisse nach Nordamerika geführt. Schon früh hatten sich seine Studien auf Aristoteles konzentriert. Um Ihretwillen war er 1851 nach Paris gegangen und hatte das Glück gehabt, unedierte Fragmente des griechischen Philosophen auf der Nationalbibliothek zu entdecken. Dieser Fund führte ihn zu dem Entschluss, das für die aristotelische Psychologie grundlegende und massgebende Werk „De anima“ in einer neuen Rezension herauszugeben. Nach fleissigen Vorarbeiten kam er dazu erst im Jahre 1862. Aber damit war auch sein Ruf in der gelehrten Welt fest begründet, und diese Arbeit, wie manche ihr folgende schätzbare Abhandlungen in verschiedenen philologischen Zeitschriften, veranlassten die kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften, Torstrik 1875 nach Italien und 1876 nach Frankreich zu senden, um dort die handschriftlichen Schätze in den Bibliotheken zu sichten, die sich für eine Herausgabe der antiken Kommentatoren eigneten. Ihm wurde auch die Auszeichnung zu Teil, 1876 zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt zu werden. Die bedeutendsten Resultate seiner Reisen, von ihm selbst noch geordnet, konnte er leider nicht mehr selbst veröffentlichen er starb am 22. November 1877 an einer Blutkrankheit. Im Programm der Hauptschule zu Bremen hat er veröffentlicht: „Das Jahr der Erhebung und die Erziehung.“ Bremen 1871. S. 16-29. (Programm Bremen Gymnasium.)
Aus: Programm Bremen Hauptschule 1878.

Tourbier, Richard

Geboren den 12. Juli 1883 zu Berlin, empfing seine Schulbildung auf der Realschule zu Steglitz und der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin. Nach Bestehen der Reifeprüfung zu Ostern 1903 widmete er sich dem Studium der neueren Philologie und der Geschichte in Berlin und Greifswald. Hier promovierte er im April 1907 zum Dr. phil. auf Grund einer Dissertation: „Quellenuntersuchungen über die Chanson de Godin nebst Textproben“. Im Juli 1908 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom Oktober 1908 ab war er auf ein Jahr dem mit der Siemens-Oberrealschule zu Charlottenburg verbundene Seminar und vorübergehend auch dem Schiller-Gymnasium zu Groß-Lichterfelde und dem Kaiser Friedrich-Realgymnasium zu Rixdorf überwiesen. Während der ersten Hälfte des Probejahres war er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. tätig. Ostern 1910 ging er an die Oberrealabteilung der Hohenzollernschule zu Schöneberg über, der er seit Oktober 1910 als Oberlehrer angehört. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1910.

Toussaint, Karl Freiherr von

Geboren den 28. Mai 1796 im kaiserlich österreichischen Lager vor Mannheim, später französischer Offizier, Privatlehrer in den Gräflichen Familien zu Erbach und Fürstenau, Gräflicher Rat. An der Realschule zu Michelstadt wurde er am 1. August 1834 als Lehrer der französischen Sprache und höheren Kalligraphie angestellt, wirkte an derselben bis zu seiner Pensionierung am 20. September 1866 und starb am 18. Januar 1867.
Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Trabandt, Albert Ferdinand

Geboren am 25. November 1857 zu Dt.-Briesen im Kreise Schlochau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Konitz, wurde am 13. August 1883 in Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „De minoribus quae sub nomine Quintiliani feruntur declamationibus“ zum Dr. phil. promoviert, wirkte als Hilfslehrer am Gymnasium zu Strasburg/Westpr. und dem Progymnasium zu Schwetz. Vom 1. April 1885 ab kam er an das Kgl. Gymnasium zu Graudenz, dem er ununterbrochen 18 Jahre angehört hat. Durch weite Reisen hatte er seine Anschauungen erweitert und vertieft. Er starb als Oberlehrer am 18. April 1904. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Ciceros Briefe als Schullektüre. 1. Teil.“ Graudenz 1901. 39 S. (Progr. Graudenz Gymnasium.)
Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1904.

Trabant, Willy

Geboren am 24. Oktober 1878 zu Wittenburg in Mecklenburg, besuchte das Großherzogliche Gymnasium in Schwerin, studierte Philologie in Leipzig, Kiel und Rostock. Dazwischen genügte er seiner Militärpflicht. Die Staatsprüfung bestand er 1904 in Rostock. Von Ostern 1904-1905 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Großherzoglichen Gymnasium in Eutin. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1905-1906 in Kiel, das Probejahr tritt er an der Realschule zu Eckernförde an. – Aus: Programm Eckernförde Realschule 1906.

Trachmann, Emil

Geboren am 25. Februar 1859 zu Krotoschin, wurde Ostern 1879 von dem dortigen Gymnasium mit dem Reifezeugnis entlassen und studierte dann bis 1883 in Berlin Philologie. Nach längerer Hauslehrertätigkeit erwarb er sich 1886 in Halle auf Grund seiner Abhandlung: „De coniunctionum causalium apud C. Suetonium Tranquillum usu“ die philosophische Doktorwürde und bestand im November 1887 in Breslau die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Ostrowo und wurde dann an verschiedenen Anstalten beschäftigt. Jetzt ist er an der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, um den Turnlehrerkursus durchzumachen.

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1889 und 1895.

Tradelius, Gustav

Geboren am 10. September 1882 in Berlin, besuchte dort das Dorotheenstädtische Realgymnasium und studierte dann an der Universität zu Berlin Mathematik, Physik und Chemie. Nachdem er im November 1905 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, war er zur Ableistung des Seminarjahres am Andreas-Realgymnasium von Ostern 1906 bis Ostern 1907 und im darauffolgenden Jahre als Probekandidat am Realgymnasium zu Potsdam tätig. Zu Ostern 1908 wurde er an die 11. Realschule versetzt. – Aus: Programm Berlin 11. Realschule 1909.

Traebert, Fritz

Geboren 1882 zu Strassburg i. Els., vorgebildet auf dem Gymnasium in Lahr, studierte in München und Strassburg Religion, Deutsch, Philosophie und Geschichte. Die Staatsprüfung bestand er im Herbst 1906. Bis Ostern 1908 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an mehreren Lehranstalten Elsass-Lothringens tätig, kam Ostern 1908 als Oberlehrer an die Oberrealschule in Delmenhorst, Ostern 1912 an das Lyceum in Hannover-Linden, Ostern 1913 an das Realgymnasium Bismarckschule in Magdeburg. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 in Strassburg.

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1914.

Traeger, Ernst Emil Richard

Ernst Emil Richard Träger, geboren am 8. November 1865 in Leipzig, erhielt seinen ersten Unterricht auf der Bürgerschule und der Realschule in Reichenbach i. V. und besuchte dann das Realgymnasium in Plauen i. V., das er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verliess. An der Landesuniversität zu Leipzig widmete er sich dem Studium der neueren Philologie, promovierte auf Grund der Dissertation: „Die Geschichte des Alexandriners I. Teil.“ im April 1888 und bestand im Juli 1889 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 legte er an der Nikolaischule in Leipzig sein Probejahr ab. Nachdem er 1 ½ Jahre an einer Privatschule bei Dresden tätig gewesen war, wurde er an die Realschule zu Werdau berufen, wo er 1895 zum Oberlehrer ernannt wurde. In den Jahren 1893 bis 1898 unternahm er mehrere Studienreisen nach England, Schottland und Frankreich. 1905 wurde er an das Realgymnasium zu Zwickau berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Milton's Paradise Regained.“ Werdau 1900. 53 S. (Progr. Werdau Realschule.) -- Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1906.

Traeger, Otto

Geboren am 29. November 1854 zu Gr. Badegast im Herzogtum Anhalt, besuchte seit seinem 15. Lebensjahre das Gymnasium zu Köthen und studierte dann von Ostern 1875 an sieben Semester Philologie in Halle und Leipzig. Von Michaelis 1878 an war er 2 Jahre lang als Hauslehrer in Ostpreussen tätig, genügte dann seiner Militärpflicht von Michaelis 1880 bis 1881 und bestand im Februar 1883 das Examen pro facultate docendi an der Universität Halle. Durch Beschluss des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 27. März wurde er dem Gymnasium zu Rinteln als Probekandidat überwiesen. Er wird dann Lehrer an der höheren Stadtschule zu Hörde, Herbst 1887 Rektor der höheren Stadtschule zu Hattingen a. d. Ruhr, Ostern 1900 Direktor des Progymnasiums zu Hattingen a. d. Ruhr. Hier veröffentlicht er:

- 1) Bisheriger Lebens- und Bildungsgang der zur Zeit an der Anstalt wirkenden Lehrer. Hattingen/Ruhr 1901. S. 15-17. (Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium.)
- 2) Bericht über die Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes. Hattingen/Ruhr 1902. S. 18-22. (Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1884.

Trahms, Paul

Geboren am 16. August 1889 in Waren, besuchte vom 7. bis zum 14. Lebensjahr die dortige Bürgerknabenschule. Nach seiner Einsegnung war er von Michaelis 1904 drei Jahre im Präparandum und zwei Jahre in Seminar zu Neukloster. Nach bestandener Prüfung war er 1 Jahr Lehrer an der Dorfschule in Nossentiner-Hütte, dann 1 ½ Jahre an der Stadtschule zu Sülze, um zum 1. April 1912 an die Realschule zu Ribnitz berufen zu werden.
Aus: Programm Ribnitz Realschule 1913.

Traisbach, August

Geboren am 17. Juni 1863 zu Kassel, besuchte von Ostern 1870 an die Realschule an der Hedwigstrasse, an der er Ostern 1880 die Reifeprüfung ablegte. Nachdem er 3 Jahre das Seminar in Homberg besucht, am 21. November 1883 die Lehrprüfung abgelegt hatte, wurde er vom 1. April 1883 ab an der hiesigen Bürgerschule 2 angestellt. Am 27. August 1885 legte er die praktische Lehrprüfung ab und bestand am 23. März 1888 in Berlin die Turnlehrerprüfung. Seit Ostern 1889 ist er mit Turnunterricht an der Realschule beauftragt.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Tramm, August

Geboren zu Erfurt am 18. Januar 1841, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Domgymnasium zu Merseburg, das er Ostern 1860 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort auch die Staatsprüfung. Nachdem er 1864 -1865 sein Militärljahr in Torgau abgedient und am Gymnasium zu Stendal 1866 und 1867 ein Probejahr abgelegt hatte, kam er Ostern 1867 nach Stralsund als Hilfslehrer. Michaelis desselben Jahres wurde er Oberlehrer, war dann als solcher von 1868 bis 1874 in Stettin tätig und trat hier in das Kollegium des Anklamer Gymnasiums ein. Seit November 1884 war er Professor. Den Krieg von 1870/71 hat er als Leutnant der Reserve mitgemacht. Geschrieben hat er: „Ein Fundamentalfall der Dreiecksberechnung.“ Anklam 1892. 29 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
Aus: Programm Anklam Gymnasium 1910.

Trampe, Ernst

Geboren zu Strasburg in der Uckermark im April 1860, besuchte das Gymnasium zu Prenzlau und studierte seit Michaelis 1878 zu Berlin klassische und deutsche Philologie, sowie ein Jahr lang Theologie. Im Sommerhalbjahr 1884 wurde er von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und legte im folgenden Jahre das Examen pro facultate docendi ab. Von April 1887 bis April 1888 leistete er das pädagogische Probejahr am Lessing-Gymnasium zu Berlin ab, war an derselben Anstalt weiter als Hilfslehrer tätig und wurde dort zum Juli 1890 als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Syrien vor dem Eindringen der Israeliten. (Nach den Tontafeln von Tel el-Amarna.) 1. Teil. Berlin 1898. 34 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)
- 2) Syrien vor dem Eindringen der Israeliten ... 2. Teil. Studien zu den Tontafeln von Tel el-Amarna. Berlin 1901. 29 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1891.

Trampe, Heinrich Ludwig August

Geboren am 2. Dezember 1879 in Braunschweig, besuchte in den Jahre 1889 bis 1899 das dortige Herzogliche Wilhelms-Gymnasium. Nach bestandenen Abiturientenexamen studierte er in Göttingen, Strassburg und Berlin Theologie. Nach dem im September 1902 abgelegten ersten Examen war er kurze Zeit Hauslehrer. Dann bereitete er sich auf das 2. theologische Examen vor und bestand es im Juni 1905. Darauf in das Herzogl. Prediger-Seminar zu Wolfenbüttel einberufen, wurde er am 27. Januar 1906 ordiniert und am 1. Oktober desselben Jahres als Pfarrverweser nach Brunkensen entsandt. Am 15. September 1907 kam er als Hilfsprediger nach Bündheim-Harzburg und übernahm den Religionsunterricht am Progymnasium.
Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1908.

Trantow, Eduard

Geboren zu Sassenberg bei Freienwalde in Pommern den 16. Februar 1838. Er erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Greiffenberg und Stettin, studierte dann von Ostern 1860-1863 Theologie und Philologie auf der Universität in Berlin und von Ostern 1865 bis 1866 nur Philologie. In der Zwischenzeit von 1863 bis 1865 war er als Hauslehrer tätig gewesen. Im Januar des Jahres 1869 bestand er nach vorhergegangener Beschäftigung am Gymnasium zu Frankfurt a. O. die Prüfung pro facultate docendi in Berlin. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Cottbus an. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1870.

Trantow, Johannes Paul Gustav

Geboren am 9. April 1883 zu Spandau, besuchte zunächst das Kgl. Luisen-Gymnasium zu Berlin, dann das Schiller-Gymnasium zu Groß-Lichterfelde. Nach Erlangung des Reifezeugnisses studierte er an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität klassische Philologie und Geschichte und bestand am 14. Mai 1907 das Staatsexamen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin überwiesen. In der zweiten Hälfte des Seminarjahres war er (Ostern – Pfingsten 1908) am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin und Pfingsten bis Michaelis 1908 am Kgl. Realgymnasium zu Perleberg beschäftigt. Bald nachdem er Michaelis 1908 am Leibniz-Gymnasium zu Berlin das Probejahr angetreten hatte, wurde er dem Realgymnasium i. E. zu Nauen überwiesen. Seit Michaelis 1909 ist er als Oberlehrer am Leibniz-Gymnasium zu Berlin tätig. Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1909 und Berlin Leibniz-Gymnasium 1910.

Trapp, Hermann

Geboren am 13. März 1864 zu Zietensae im Kreise Ruppın, besuchte die Präparandenanstalten zu Spiegelberg und Kyritz, dann von Michaelis 1882 bis Michaelis 1885 das Seminar zu Kyritz, wo er im Herbst 1885 die erste und Michaelis 1888 die zweite Lehrprüfung bestand. Von Michaelis 1885 bis zu seinem Übergang an die Vorschule des Gymnasiums zu Steglitz Ostern 1892 bekleidete er eine Lehrerstelle an der Gemeindeschule zu Steglitz. – Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1893.

Traub, Ernst

Geboren am 1. Februar 1874 zu Ludwigsburg, erwarb das Reifezeugnis auf dem evangelisch-theologischen Seminar zu Urach, studierte zunächst Theologie, dann, nach Ablegung der beiden theologischen Prüfungen und mehrjähriger Tätigkeit im Pfarramt, Geschichte. Am 26. Juli 1905 bestand er die Oberlehrerprüfung in Jena. Das Seminarjahr legte er am Grossherzogl. Gymnasium zu Jena vom Oktober 1905 bis 1906 ab und war gleichzeitig an einer dortigen Privatschule tätig. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Dortmund an. Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1907.

Traub, Karl

Geboren den 3. Juli 1831 in Lahr, besuchte von Herbst 1841 bis Herbst 1848 das Gymnasium seiner Vaterstadt und nach seiner Entlassung das Polytechnikum in Karlsruhe von Herbst 1848 bis Herbst 1851. Nach zweijährigen mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien an der Universität Berlin von 1852-1854 bestand er die Staatsprüfung und wurde mit der Note „vorzüglich befähigt“ unter die Lehramtspraktikanten für die Fächer der Mathematik und Physik aufgenommen. Nachdem er eine Lehrerstelle am Eysenbach'schen Institute in Darmstadt 1855 und 1856 bekleidet hatte, war er 1857-1858 Assistent der Physik am Polytechnikum in Karlsruhe und gleichzeitig als Volontär am Lyceum daselbst beschäftigt. 1858 wurde ihm durch den Tod des Prof. Dr. Arneth erledigte Lehrstelle für Mathematik und Physik am Lyceum in Heidelberg provisorisch übertragen, worauf er nach der definitiven Besetzung dieser Stelle durch Prof. Rummer in die dadurch frei gewordene Lehrstelle an der höheren Bürgerschule zu Heidelberg eintrat und hier bis November 1860 wirkte. 1861 erlangte er die philosophische Doktorwürde an der Universität Freiburg. 1862 erhielt er die Lehrstelle für Mathematik an der Vor- und Postschule des Polytechnikums, in der er bis zur Aufhebung der Vorschule tätig war. 1863 wurde er zum Professor am Lyceum zu Mannheim ernannt und 1873 an das Realgymnasium daselbst versetzt. Er unterrichtete in Mathematik und Physik. Ausgerüstet mit reichem Wissen wusste er den Unterricht ausserordentlich anregend zu gestalten und scheute keine Mühe, die Schüler für besondere Stunden in uneigennützigster Weise zu fördern. Viele physikalische Apparate schaffte er auf eigene Kosten an, um den Unterricht zu beleben und ausstellen zu können. 1890 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Theorie der sechs einfachsten Systeme komplexer Zahlen. 1. Teil, erste Hälfte. Mannheim 1867. 62 S. (Programm Mannheim Lyceum.)
 - 2) Theorie der sechs einfachsten Systeme komplexer Zahlen. 1. Teil, zweite Hälfte. Mannheim 1868. S. 63-113. (Programm Mannheim Lyceum.)
- Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Traub, Theodor

Geboren den 24. Dezember 1882 zu Ludwigsburg, erhielt seine Vorbildung auf dem humanistischen Gymnasium zu Stuttgart und den theologischen Seminaren in Schöntal und Urach, legte im Herbst 1900 die Reifeprüfung ab. Er studierte dann Theologie und Philosophie in Tübingen bis 1904, war einige Jahre als Hauslehrer und Geistlicher tätig, um sich dann der Vorbereitung für das höhere Lehrfach zu widmen. Die Staatsprüfung bestand er in Berlin im Herbst 1911. Das pädagogische Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg und darauf das Probejahr am Realgymnasium zu Pankow ab. Am 1. April 1914 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Remscheid gewählt.

Aus: Programm Remscheid Oberrealschule 1915.

Traugott, Friedrich

Geboren am 28. August 1870 zu Berlin, Sohn eines Kaufmanns, erhielt seine Vorbildung auf dem Sophien-Realgymnasium zu Berlin und studierte dann in Berlin und Jena. Am 21. Dezember 1897 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert, bestand am 5. Dezember 1898 in Berlin die Mittelschullehrerprüfung und war vom Januar 1899 bis zu Ostern 1902 an verschiedenen Anstalten als Mittelschullehrer tätig. Die Oberlehrerprüfung bestand er am 5. November 1901 in Berlin. Das Seminarjahr legte er von 1902-1903 am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Neuruppin überwiesen.

Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1904.

Traulsen, Uede

Geboren am 11. Mai 1869 in Eckerförde, besuchte die Mittelschule und das Lehrerseminar zu Eckernförde und legte dort 1891 die erste, 1893 die zweite Lehrerprüfung ab. 3 Jahre unterrichtete er an der Volksschule zu Rabenkirchen, 13 ½ Jahre in Wandsbek. 1896 legte er in Berlin die Prüfung für Turnlehrer ab, 1906 in Hamburg die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen. Wird dann an das Gymnasium zu Höxter berufen.

Aus: Programm Höxter Gymnasium 1908.

Traumüller, Friedrich

Friedrich Traumüller, geboren am 12. März 1845 in Vonhausen im Grossherzogtum Hessen als Sohn eines Volksschullehrers. Er besuchte zuerst die Schule seines Vaters, dann das Gymnasium in Büdingen bis Obersekunda und von 1863-1865 das Schullehrerseminar in Friedberg in der Wetterau. Im Frühjahr 1865 wurde er seinem erkrankten Vater auf ein Jahr als Schulgehilfe beigegeben und bereitete sich durch Privatunterricht für die Reifeprüfung vor. Im Sommer 1866 übernahm er eine Hauslehrerstelle in der Familie des norddeutschen Konsuls A. Bauer in Batavia, die er bis zum Frühjahr 1870 inne hatte. Um diese Zeit kehrte er nach Deutschland zurück, um zunächst in Gießen Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren und die Vorbereitung für die Maturitätsprüfung zu vollenden. Nachdem er die Reifeprüfung im Herbst 1871 am Gymnasium in Darmstadt abgelegt hatte, bezog er die Universität Leipzig, setzte seine Studien im Herbst 1872 in Gießen fort und unterzog sich dort der für das höhere Lehramt vorgeschriebenen philosophischen Vorprüfung am 23. Dezember 1872. Die Fachprüfung für Naturwissenschaften und Mathematik bestand er am 14. August 1874 und erwarb sich nach der Staatsprüfung auf Grund einer Arbeit über die Gesetzmässigkeiten, die sich bei chemischen Verbindungen zeigen am 22. August 1874 den Doktorgrad. Durch Verordnung vom 1. Oktober 1874 wurde er zum 17. Oberlehrer an das Gymnasium zu St. Nikolai in Leipzig berufen. Er bekleidet jetzt die sechste Oberlehrerstelle, unterrichtet in den Klassen von Quinta bis Prima in Natur- und Erdkunde, in Mathematik und Physik, hat vorübergehend auch Schreibunterricht erteilt. Er verwaltet auch die naturhistorischen Sammlungen und führt laut Dekret vom 28. Oktober 1895 den Professorentitel. Gestorben am 8. Oktober 1906. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Der Teakbaum, insbesondere die Teakwälder im malyschen Archipel. In: Zeitschr. Humboldt. 1884.

- 2) Die Mannheimer meteorologische Gesellschaft (1780-1799). Ein Beitrag zur Geschichte der Meteorologie. Leipzig 1885. 24 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium; auch in erweiterter Form als Buch erschienen.)
 - 3) Grundriß der Botanik (in Gemeinschaft mit Dr. R. Krieger). 2. Aufl. 1890.
 - 4) Leitfaden der Chemie und Mineralogie für den Unterricht an Gymnasien. 1894.
 - 5) Arendts Naturhistorischer Schulatlas. 6. Aufl. bearb. v. Traumüller.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Traut, Christoph Ernst

Geboren den 10. Februar 1792 in Salomonsborn, ausgebildet auf dem mit dem Ratsgymnasium verbundenen Schullehrerseminar zu Erfurt, machte 1814 den Feldzug gegen Frankreich mit, setzte nach Entlassung aus dem Kriegsdienst seine Seminarvorbereitung fort. 1817 wurde er Lehrer in Ilversgehofen, 1818 an der Barfüßerschule, benutzte zu seiner Weiterbildung das 1820 gegründete Kgl. Schullehrerseminar zu Erfurt, wirkte von 1827 bis 1834 an der Knaben-Mittelschule, 1834 –1844 an der Knaben-Oberschule und 1844 bis zu seinem Tode, am 15. September 1850, am Realgymnasium zu Erfurt. Drei Tage vor seinem Tode war er noch mit dem Roten Adlerorden ausgezeichnet worden. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Traut, Hugo

Geboren den 9. Mai 1856 zu Wismar, absolvierte das St. Thomas-Gymnasium in Leipzig, studierte in Leipzig Philologie und bestand Ostern 1880 die Staatsprüfung. Als Probekandidat und gleichzeitig als Hilfslehrer war er von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Gymnasium zu Bromberg tätig, an welchem er bis Ostern 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Mit diesem Zeitpunkt wurde er am Gymnasium zum Rogasen ordentlicher Lehrer, in welcher Eigenschaft er Ostern 1886 an das Gymnasium zu Krotoschin versetzt wurde. Am 2. April 1889 erwarb er an der Universität zu Breslau den Dokortitel. Ostern 1903 wurde er am Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig als Professor angestellt, von wo er Michaelis 1909 an das Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V. versetzt wurde. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quaestionum Theocritearum particula III. Diss. inaug. Breslau 1889.
- 2) Quaestionum Theocritearum pars prior. Krotoschin 1888. 29 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 3) Quaestionum Theocritearum pars secunda. Krotoschin 1889. 24 S. (Progr. Krotoschin Gymnasium.)
- 4) Quaestionum Theocritearum pars tertia. Krotoschin 1890. 23 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 5) Erziehung und Schule.
- 6) Die Hamlet-Kontroverse.

Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1904 und Plauen Gymnasium 1910.

Traut, Karl

Geboren am 22. Oktober 1820 zu Erfurt, Sohn des Lehrers Christoph Ernst Traut, ausgebildet am Seminar zu Erfurt, wirkte vom 1. Juli 1840 in Erfurt an der Reglerschule, von Michaelis 1851 bis Michaelis 1882 am Realgymnasium, dann an der städtischen Vorschule bis zu der am 1. Oktober 1885 erfolgten Pensionierung. Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Trautmann, Friedrich Wilhelm Franz

Geboren den 23. Januar 1843 in Kulm in Westpreussen, besuchte das dortige Gymnasium und legte 1860 die Abiturientenprüfung ab. Er studierte dann von 1863-1866 in Königsberg und 1868 in Halle Philologie. Sowohl in der Zwischenzeit, als auch vor und nach der Universitätszeit war er mehrfach als Hauslehrer in unserer Provinz, im Königreich Sachsen und in Schleswig-Holstein tätig. Am 1. April 1875 wurde er kommissarisch am Realprogymnasium zu Neidenburg als dritter Literat angestellt und bestand am 9. März c. die Prüfung für Mittelschulen. Seine definitive Anstellung ist demnächst zu erwarten. Aus: Programm Neidenburg Realprogymnasium 1876.

Trautmann, Gustav

Geboren am 6. Januar 1873 in Waldeck, Kreis Mansfeld, besuchte die Präparande und das Seminar in Eisleben, legte dort die Lehrerprüfungen 1893 und 1896 und in Berlin 1904 die Turnlehrerprüfung ab. Nachdem er in der

Provinz Sachsen an zwei Orten amtiert hatte, kam er 1900 als Volksschullehrer nach Essen. 1911 wird er als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Essen berufen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1912.

Trautmann, Karl

Geboren am 10. August 1856 zu Brumath, besuchte das Lyceum und das protestantische Gymnasium zu Strassburg i. Els., studierte auf der dortigen Hochschule Mathematik und Physik. Er war von Ostern bis Herbst 1880 als Probekandidat an der Realschule zu Metz, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Schlettstadt tätig, wo er im Juni 1881 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Durch Verfügung vom 10. Juli 1886 wurde er von dort an die Realschule zu Wasselheim i. E. versetzt.

Aus: Programm Wasselheim i. E. Realschule 1887.

Trautmann, Theodor Hermann

Geboren den 24. Juli 1839 zu Bitterfeld, besuchte die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. von Michaelis 1851 bis 1857, widmete sich dann dem Studium der Philologie auf der Universität Halle von Michaelis 1857 bis Michaelis 1861, bestand bei der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi am 20. November 1861. Am 20. Dezember desselben Jahres zum Dr. phil. promoviert, war er von Michaelis 1861 bis Ostern 1862 Probekandidat am Gymnasium zu Wittenberg beschäftigt. Nachdem damit die Vorbereitung zum höheren Lehrfach absolviert und die vorschriftsmässigen Prüfungen überstanden waren, wurde er Ostern 1862 als Kollege am Pädagogium zu Halle angestellt und von dort Michaelis 1863 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Nordhausen berufen. In dieser Stellung blieb er, bis ihm unter dem 28. August 1866 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium die 3. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Eisleben vom 1. Oktober 1866 ab verliehen wurde. Er ist am 7. Juli 1871 gestorben. Veröffentlicht hat er: „De Euripidis Phoenissarum versibus suspectis et interpolatis.“ Halle a. S. 1863. 21 S. (Programm Halle a. S. Pädagogium.)

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1867 und Halle Latina 1898 FS.

Trautscholdt, Martin Friedrich Gottlob

Am 2. Februar 1855 in Lauchhammer als Sohn des Oberhüttenmeisters der damals Gräfl. v. Einsiedelschen Eisenwerke geboren, besuchte von 1868 bis 1874 das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden und genügte dort seiner Militärpflicht. Er studierte dann von Ostern 1875 bis 1881 in Leipzig und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 24. Oktober 1881 in Leipzig die Staatsprüfung und wurde am 15. Februar 1882 zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1882 bis zum Herbst 1884 verwaltete er an der Universitätsbibliothek zu Leipzig die Stelle eines Assistenten, und in diese Zeit fällt auch der Beginn seiner Tätigkeit an der Nikolaischule. Zunächst im Winterhalbjahr 1883/84 als Probandus, wurde er im folgenden Sommer in Obertertia, in den Sekunden und in Unterprima als Vikar für Mathematik und Physik beschäftigt, Michaelis 1884 als Hilfslehrer angestellt und am 1. Juli 1888 zum Oberlehrer befördert. Er bekleidet gegenwärtig die 17. Stelle und vertritt in den Klassen Sexta bis Untersekunda die Fächer Mathematik, Erdkunde und Schreiben. Veröffentlicht hat er:

- 1) Experimentelle Untersuchungen über die Association der Vorstellungen. Diss. inaug. 1883. In: Wundts Philosoph. Studien. I. S. 213-250.
- 2) Die Entdeckungsgeschichte der lichtelektrischen Erscheinungen. Leipzig 1906. 56 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Trautwein, Johannes (Hans)

Geboren am 10. Dezember 1858 zu Eisleben, besuchte das Realgymnasium zu Halberstadt, studierte dann in Leipzig, Halle und Tübingen Mathematik und Naturwissenschaften. In Halle bestand er im Mai 1883 die Lehramtsprüfung und wurde im Juli 1885 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 das Probejahr am Realprogymnasium zu Eisleben abgelegt hatte, war er zunächst bis Johannis 1888 dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann bis Ostern 1892 als Lehrer an der Raabe'schen Erziehungsanstalt in Kösen tätig. Zum 15. April 1892 ging er als Hilfslehrer an das Domgymnasium zu Halberstadt über. Veröffentlicht hat er:

- 1) Über Anatomie einjähriger Zweige und Blütenstandsachsen. Diss. inaug. Halle 1885.
- 2) Zinseszins- und Rentenrechnung. Halberstadt 1905. 24 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1894.

Trautzsch, Friedrich Karl

Geboren am 12. März 1866 als Sohn des Pastors Karl Hermann Trautzsch zu Chemnitz, besuchte zunächst die höhere Bürgerschule seines Geburtsortes Chemnitz, dann das dortige Gymnasium. Nach bestandener Maturitätsprüfung im Jahre 1884 bezog er die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Das Examen pro candidatura absolvierte er im August 1889. Der Stadtrat von Frankenberg wählte ihn 1889 als Religionslehrer an die dortige Realschule, wo er am 18. Januar 1890 sein Amt antrat. Veröffentlicht hat er: „Die mündliche Verkündigung des Apostels Paulus, dargestellt nach seinen Briefen.“ Frankenberg 1903. S. 2-26. (Progr. Frankenberg Realschule.) -- Aus: Programm Frankenberg i. S. Realschule 1890.

Trautzsch, Karl Hermann

Wurde am 1. September 1863 in Zittau geboren, besuchte dort bis Ostern 1877 die Bürgerschule und das Gymnasium. Von 1877 bis 1883 auf dem Kgl. Seminar zu Löbau vorgebildet, wirkte er ein Jahr als Hilfslehrer in Altgersdorf, dann ½ Jahr an der Deutschen Schule in Livorno, studierte von 1885/86 bis 1890 an den Universitäten zu Leipzig, Jena, Tübingen und ½ Jahr an der zoologischen Station in Neapel Naturwissenschaften. Michaelis 1886 bestand er die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, wurde im Januar 1889 zum Dr. phil. promoviert und legte 1890/91 die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Ostern 1891 bis Dezember 1893 wirkte er an der Garnier'schen Erziehungsanstalt zu Friedrichsdorf im Taunus und wird dann an die Realschule zu Chemnitz berufen. – Aus: Programm Chemnitz Realschule 1894.

Trawinski, Franz

Geboren am 23. November 1840 zu Krotoschin, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1861-1866 in Breslau und Berlin klassische Philologie und bestand die Lehramtsprüfung am 7. Juli 1866 in Breslau. er begann zu Michaelis 1866 sein Probejahr am Gymnasium zu Krotoschin und setzte er Oktober 1867 an der Berger-Oberrealschule zu Posen fort. Hier verblieb er von Michaelis 1867 ab als Hilfslehrer, seit Michaelis 1868 als ordentlicher Lehrer und seit Ostern 1890 als Oberlehrer, bis er Ostern 1903 an das Kgl. Auguste-Viktoria-Gymnasium versetzt wurde. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor, am 10. April 1893 den Rang der Räte IV. Klasse und am 8. April 1903 den Roten Adlerorden 4. Klasse. Er hat veröffentlicht: „De accusativi ex phrasibus apti apud tragicos graecos usu.“ Diss. inaug Berlin 1865. Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Trebs, Emil Franz Oskar

Geboren den 21. September 1856 zu Ober-Schöditz in der Provinz Sachsen, besuchte zuerst die Volksschule seiner Heimat, von Ostern 1867 an das Gymnasium zu Zeitz. Nachdem er Michaelis 1875 das Maturitätsexamen bestanden hatte, studierte er Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Leipzig, Heidelberg, Berlin und Strassburg. 1881 bestand er an der Universität Halle das Examen pro facultate docendi. Von da an bis Ostern 1883 war er am Gymnasium zu Naumburg a. S. zuerst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1883 wird er an das Gymnasium zu Fürstenwalde berufen. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Osterländischen Mundart.“ Fürstenwalde 1899. 24 S. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.) Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1884.

Trefz, Eugen

Geboren den 24. Dezember 1866 in Tübingen, besuchte in den Jahren 1874 -1884 das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart, studierte vom Herbst 1884 bis Sommer 1888 an den Universitäten zu Tübingen und München Philologie, wurde im Frühjahr 1890 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Herbst 1894 die humanistische Professoratsprüfung in Württemberg. Vom Herbst 1896 bis Frühjahr 1903 war er im höheren Schuldienst Württembergs als Amtsverweser und Hilfslehrer beschäftigt. Im April 1903 trat er in den höheren Schuldienst Preussens über und war im Sommerhalbjahr 1903 am Gymnasium in Gnesen als kommissarischer Oberlehrer tätig. Am 1. Oktober 1903 wurde er als Oberlehrer in Hohensalza angestellt; am 1. April 1907 an das Kgl. Gymnasium in Bromberg, am 1. April 1912 an das Kgl. Realgymnasium in Bromberg versetzt. Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1913.

Trefz, Friedrich Johann

Sohn des Salinenbeamten Trefz zu Tottenmünster in Württemberg, wurde an 30. Juni 1834 zu Bonfeld geboren. Seinen ersten Unterricht genoss er in der Lateinschule zu Brackenheim, wo er für das Landesexamen (Aufnahmeprüfung in eines der niederen theologischen Seminare) vorbereitet wurde. Nach Absolvierung desselben besuchte er das Gymnasium zu Stuttgart und trat nach bestandener Maturitätsprüfung in die dortige polytechnische Schule ein. Zwei Jahre später ging er auf die Universität Zürich, um Naturwissenschaften und neuere Sprachen zu studieren. In Zürich machte er die Bekanntschaft des Barons von Paravicini, in dessen Haus er später 4 ½ Jahre als Hofmeister fungierte. Eine ähnliche Stellung bekleidete er 5 Jahre lang in Kienitz (Mark Brandenburg) im Haus des Rittergutsbesitzers Bußler. Hierauf kehrte er nach Württemberg zurück und wirkte mehrere Jahre an dem von Heine'schen Institut in Cannstatt. Danach bestand er seine Staatsprüfung und wurde als Lehrer an das Gymnasium zu Stuttgart berufen, wo er eine Reihe von Jahren wirkte. Im Jahre 1871 machte er eine Reise nach Amerika, besuchte sämtliche Staaten des Westens der United States, ebenso die Staaten des mexikanischen Golfes und einen grossen Teil Mexiko's. Im Jahre 1874 kehrte er von Amerika zurück und wurde durch Ministerial-Dekret vom 2. April 1875 an das Grossherzogliche Gymnasium zu Büdingen berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Reise in die Rocky Mountains, nebst wissenschaftlichen Skizzen. 1. Teil. Büdingen 1876. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 2) Reise in die Rocky Mountains, nebst wissenschaftlichen Skizzen. 2. Teil. Büdingen 1877. (Programm Büdingen Gymnasium.)

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1876.

Treichel, Adolf

Geboren am 26. Oktober 1869 in Riesenburg, besuchte das Realgymnasium zu Elbing bis Ostern 1890 und studierte dann in Königsberg neuere Philologie. Sein Seminarjahr legte er von Ostern 1895 bis 1896 am Städtischen Gymnasium in Danzig ab. Dr. phil. An der Johannesschule zu Danzig war er Probandus und Vertreter. Von hier ging er als Hilfslehrer an die Petrischule und vom 1. September 1897 ab als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an die deutsche Realschule zu Konstantinopel. Von Januar 1900 bis Michaelis 1900 nahm er einen Studienaufenthalt in Paris und wurde dann am Städtischen Gymnasium in Danzig fest angestellt. Veröffentlicht hat er: „Sir Cleges, eine mittelenglische Romanze.“ 1896. (Diss. inaug?)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901 und St. Petri 1905 FS.

Treis, Karl

Geboren 1861 in Berlin, wurde auf dem Friedrichs-Realgymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet. Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der Berliner Universität dem Studium der neueren Philologie. Hier wurde er im Februar 1887 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Jahre 1888 das Examen pro facultate docendi. Sein pädagogisches Probejahr leistete er von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Falk-Realgymnasium zu Berlin ab. Hierauf war er bis Ostern 1891 als Hilfslehrer an derselben Anstalt und gleichzeitig im Gemeindeschuldienst tätig. Ostern 1891 wurde er als Hilfslehrer an die Realschule zu Charlottenburg berufen. Er hat veröffentlicht: „Die ausgeführten Vergleichen in Bossuets Predigten.“ Charlottenburg 1901. 32 S. (Programm Charlottenburg Oberrealschule.) -- Aus: Programm Charlottenburg Realschule 1893.

Trendelenburg, Adolf

Geboren am 10. August 1844 zu Bromberg, ausgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte klassische Philologie und Archäologie auf den Universitäten zu Berlin und Bonn. In Bonn erwarb er sich die Doktorwürde am 25. Mai 1867, bestand dort am 1. August desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi, legte das Probejahr an der Realschule I. O. zu Bromberg von Michaelis 1867-1868 ab. An dieser Anstalt verblieb er noch als Hilfslehrer bis Neujahr 1869, dann als ordentlicher Lehrer bis Michaelis 1870. Von Michaelis 1869 ab wurde er auf ein Jahr zum Zwecke archäologischer Studien beurlaubt, war von Michaelis 1869 bis Johannis 1872 in Italien und Griechenland und folgte Michaelis 1872 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an das Friedrichs-Gymnasium in Berlin, um zu Michaelis 1875 in gleicher Eigenschaft an das Askanische Gymnasium in Berlin überzugehen. Am 1. April 1878 wurde er zum Oberlehrer und bei Gelegenheit der Feier des 50jährigen Bestehens der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin (am 9. Dezember 1890), deren Vorstandsmitglied er seit 20 Jahren ist, ausser der Reihe zum Professor ernannt. Am 10. April 1893 erhielt er den Rang der Räte 4. Klasse. Ostern 1902 wird er als Direktor an das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin berufen. Er ist ordentliches Mitglied des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts zu Berlin, Rom, Athen seit dem 9. Dez. 1888. Veröffentlicht hat er u. A.:

- 1) Grammaticorum graecorum de arte tragica iudiciorum reliquiae. Bonn, A. Marcus 1867. Diss. inaug.

- 2) Die Laokoongruppe und der Gigantenfries des pergamenischen Altars. Berlin 1884.
- 3) Die Gigantomachie des pergamenischen Altars. Berlin 1884.
- 4) Die Schrankenbilder des Zeustempels zu Olympia. Berlin 1896.
- 5) Bendis. Berlin 1898. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)
- 6) Der große Altar des Zeus in Olympia. Berlin 1902. 44 S. u. 3 Taf. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.)
- 7) Erleuterungen zu Platons Menexenus. Berlin 1905. 30 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 8) Die Anfangsstrecke der Heiligen Straße in Delphi. Berlin 1908. 32 S. (Progr. Berlin Friedr.-Gymn.)
- 9) Pausanias Hellenika. (Allgemeiner Teil.) Berlin 1911. 29 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 10) Über die Denkmäler der Königin Luise und der Freiheitskriege in Berlin. Berlin 1914. S. 11-16. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 11) Ausserdem erschienen von ihm eine Reihe archäologischer und topographischer Abhandlungen in den Schriften des archäologischen Instituts zu Rom, in der archäologischen Zeitung und den Sitzungsberichten der archäologischen Gesellschaft zu Berlin.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Berlin Askanisches Gymnasium 1876.

Trenkel, Paul

Geboren am 6. März 1861 zu Bernburg, war bis Ostern 1878 Schüler des Herzogl. Karl-Gymnasiums zu Bernburg, studierte dann in Heidelberg und Leipzig klassische Philologie und bestand in Leipzig 1882 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er am Herzoglichen Gymnasium zu Dessau von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 sein Probejahr abgeleistet hatte und ein weiteres Jahr als interimistischer Hilfslehrer dort beschäftigt worden war, war er am Herzogl. Franciscum zu Zerbst 10 Jahre, darunter sieben zugleich als Alumnatsinspektor, tätig bis zu seiner Ostern 1894 erfolgten Versetzung an das Gymnasium zu Dessau. Später ist er Professor am Gymnasium zu Bernburg. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Begründung der Endeixis gegen Theokrines. In: Fleckeisens Jahrb. f. klass. Phil. 1888.
- 2) Odysseestudien. Zur Phäakis und Telemachie. Bernburg 1903. 32 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 3) Zur Beurteilung der Charaktere in Sophokles' Antigone. Leipzig 1915. 26 S. (Programm Bernburg Gymn.)

Aus: Programm Dessau Gymnasium 1895.

Trenkle, Hermann Walter

Geboren am 24. März 1880 zu Bullenheim (Unterfranken), besuchte die Volksschule zu Rothausen und die A. Thomsonsche Bürgerschule zu Hamburg; von 1890 bis 1892 das Progymnasium zu Windsbach (Mittelfranken), das alte Gymnasium zu Regensburg von 1892-1893 und das neue Gymnasium von 1893-1899. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er Mathematik und Physik an der Technischen Hochschule zu München und an der Universität zu Erlangen. Im Oktober 1904 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in München und erhielt am 16. Dezember 1904 die philosophische Doktorwürde auf Grund einer physikalischen Experimentaluntersuchung: „Über das magnetische Verhalten von Eisenpulver verschiedener Dichte“ (Sitzungsberichte der physikalisch-medizinischen Sozietät in Erlangen, Bd. 37, S. 16 ff. und Annalen der Physik. 4. Folge. Bd. 19, S. 692 ff. Mit Herrn Prof. Dr. A. Wehnelt (Berlin) veröffentlichte er eine Abhandlung über „Die Erzeugung sehr weicher Röntgenstrahlen“ in Sitzungsberichte... Bd. 37, S. 312 ff. Eine weitere Abhandlung über „Lumineszenz-Erscheinungen“ in den Sitzungsberichten des naturwissenschaftlichen Vereins zu Regensburg 10. Heft, S. 95 ff. Am 16. November 1904 trat er sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu München an, das er mit einer Abhandlung über „Neueinrichtung eines physikalischen Schulkabinetts“ abschloss. Hierauf war er als Volontär assistent am physikalischen Institut der Universität Erlangen tätig und wurde Ostern 1906 am Realgymnasium zu Plauen als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1907.

Trenkner, Iwan Franz Emil

Geboren am 10. Mai 1859 in Grund am Harz, besuchte bis Ostern 1878 das Gymnasium in Osnabrück, studierte darauf in Göttingen namentlich neuere Philologie. Im Februar 1882 legte er in Göttingen die Staatsprüfung ab und beendete das am Realgymnasium zu Colberg im Sommersemester 1882 begonnene Probejahr unter gleichzeitiger Versehung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Bromberg Michaelis 1883. Hierauf hat er als Lehrer der neueren Sprachen bis Ostern 1884 an der Debbe'schen Realschule in Bremen, von da bis Ostern 1889 an der Vorschule der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Kappeln a. d. Schlei und als wissenschaftlicher Hilfslehrer vom 1. August 1889 bis Ostern 1891 am Kgl. Gymnasium mit Realgymnasium zu Göttingen gewirkt. Ostern 1891 wird er als ordentlicher an das Gymnasium zu Stade berufen. Hier blieb er bis Ostern 1895. Dann ging er an das Kgl. Realprogymnasium, die jetzige Realschule in Otterndorf bei Hannover über. Seit Michaelis 1892 führt er den Titel Oberlehrer.

Aus: Programm Stade Gymnasium 1892 und Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Trense, Paul

Geboren am 3. Juni 1870 zu Schwerin in Mecklenburg. Er legte als Extraneer die Reifeprüfungen am Realgymnasium zu Ludwigslust und an der Domschule (Gymnasium) zu Güstrow ab, studierte dann vergleichende Sprachwissenschaft, besonders Orientalia und klassische Philologie an den Universitäten Rostock, Halle und Freiburg i. Br. In Rostock bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und promovierte mit der Abhandlung: „De attributo eiusque collocationis usu Platónico“. Für den mecklenburgischen Vorbereitungsdienst wurde er Ostern 1899 dem Gymnasium Fridericianum zu Schwerin überwiesen, trat Ostern 1900 an der Realschule zu Teterow als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein, wurde Ostern 1901 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium der Hauptschule zu Bremen berufen. Ostern 1902 in den preussischen Schuldienst übernommen, erfüllte er an der hiesigen Anstalt mit ministerieller Genehmigung die Bedingungen für den preussischen Vorbereitungsdienst und wurde Ende 1903 zum Oberlehrer gewählt. – Aus: Programm Rheydt Gymnasium 1904.

Trentmann, Heinrich

Geboren zu Osnabrück den 2. Juni 1874, besuchte das Gymnasium Carolinum seiner Vaterstadt, welches ihn Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife entliess. Er studierte dann auf den Universitäten Heidelberg, Göttingen und Münster Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 29. April 1903 die Staatsprüfung zu Münster, diente als Einjährig-Freiwilliger vom 1. Oktober 1903-1904 zu Osnabrück und legte am Realgymnasium zu Münster von Herbst 1904 bis Herbst 1905 das Seminarjahr und dann bis Herbst 1906 sein Probejahr ab. Von Herbst 1906 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Coesfeld überwiesen, wurde er am 1. April 1907 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1909.

Trepkau, Rudolf Hinrich Eggert

Geboren am 4. Mai 1881 zu Oppendorf im Kreise Kiel, besuchte die Mittelschule zu Kiel. Zur Ausbildung für den Lehrerberuf war er Zögling des Präparandiums in Kiel und des Seminars in Hadersleben, wo er 1902 die erste Prüfung bestand. Nach Beendigung seiner Militärzeit trat er in den hamburgischen Schuldienst ein und war bis Ostern 1905 an der Volksschule tätig, dann als Hilfslehrer am Realgymnasium und seit Michaelis 1905 an der Vorschule der Realschule in St. Georg. – Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Treplin, Paul

1839 in Posen geboren, studierte Philologie auf den Universitäten zu Breslau, Berlin und Greifswald. Dr. phil. Das Examen pro facultate docendi bestand er 1865, war darauf am Gymnasium zu Schrimm angestellt und leitete dann die höhere Lehranstalt zu Malchin. 1871 wird er an das Gymnasium zu Friedland i. Meckl. berufen. Veröffentlicht hat er: „De repetitis apud Euripidem versibus.“ Schrimm 1866. S. 5-25. (Programm Schrimm Gymnasium.) -- Aus: Programm Friedland i. Meckl. Gymnasium 1872.

Tresser, Ludwig

Geboren am 4. Mai 1843 zu Schlitz, durch die Volksschule und Privatunterricht des Pfarrers Euler vorbereitet, kam er 1857 auf das Gymnasium zu Darmstadt. Die Reifeprüfung bestand er im Herbst 1860, studierte dann in Gießen Theologie, besuchte das Predigerseminar und bestand im Februar 1865 die Definitorialprüfung. Von Februar bis Oktober dieses Jahres verweilte er zu seiner weiteren Ausbildung in Berlin, trat dann in Friedberg an der Realschule durch Verfügung vom 28. September 1865 zur Vertretung für den erkrankten Lehrer Hanstein am 9. Oktober ein und erteilte auch nach dessen Genesung noch einige Stunden bis Ostern 1866. Von Hier kam er als Pfarrverwalter nach Obernburg, blieb auch in dieser Stelle, als das sogenannte Hinterland preussisch geworden war. Am 31. August 1868 wurde er provisorischer Lehrer an der Realschule zu Darmstadt, wurde am 13. Juli 1869 definitiv, starb aber schon am 10. März 1875. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Tretow, Otto

Geboren am 12. September 1860 zu Wattmannshagen bei Lalendorf, war von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 auf dem Seminar zu Neukloster. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 war er Lehrer an der Stadtschule zu Malchow. Michaelis 1882 wurde er Lehrer an der hiesigen Armenschule, Michaelis 1892 Lehrer an der Bürger-

schule. Im November 1894 bestand er in Dresden die Prüfung als Zeichenlehrer. 1907 wird er als solcher an das Realgymnasium zu Güstrow berufen. – Aus: Programm Güstrow Realgymnasium 1908.

Tretow, Wilhelm Friedrich Heinrich

Geboren am 30. Juni 1882 zu Rehna in Mecklenburg. Er besuchte das Realprogymnasium in Schönberg und das Grossherzogliche Realgymnasium in Schwerin, wo er Ostern 1901 das Zeugnis der Reife erwarb. Dann studierte er in Marburg, Berlin und Oxford neuere Sprachen und bestand am 13. Juli 1907 in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1908 genügte er seiner Militärpflicht. Dann leistete er das Seminarjahr am Realgymnasium in Krefeld und am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium in Düsseldorf ab. Am 1. Oktober 1909 wurde ihm vom Kgl. preussischen Kultusministerium eine Lehramtsassistentenstelle am Lycée Louis-le-Grand in Paris übertragen und für das Sommersemester 1910 war er deutscher Lektor an der Pariser Universität. Am 1. Oktober 1910 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Neuwied am Rhein. Ostern 1911 wurde er zum Oberlehrer am Johanneum in Lübeck gewählt. Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1914.

Treu, Johannes

Geboren am 3. August 1882 zu Gardelegen, erwarb Ostern 1902 das Reifezeugnis am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, die wissenschaftliche Befähigung der Anstellung am 23. Februar 1907 an der Universität Halle. Das Seminarjahr absolvierte er von 1907-1908 am Reformrealgymnasium zu Magdeburg, das Probejahr von 1908-1909 am Domgymnasium in Magdeburg. Wird dann an das Gymnasium zu Nordhausen versetzt. Dort veröffentlicht er: „Rotations- und Schraubenflächen konstanter positiver Totalkrümmung, sowie solche von konstanter mittleren Krümmung. 1. Teil.“ Nordhausen 1913. 19 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.) – Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1910.

Treu, Maximilian Ernst Albert

Geboren zu Stendal den 14. Mai 1842, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1861 bis 1864 in Berlin Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im November 1864 und leistete sein gesetzliches Probejahr am Gymnasium zu Pyritz ab. Hier wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer weiter beschäftigt, wurde Michaelis 1865 ordentlicher Lehrer und 1869 Oberlehrer. Von Michaelis 1865 bis Ostern 1871 war er am Gymnasium zu Jauer, von Ostern 1871 bis Ostern 1872 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, von Ostern 1872 bis Michaelis 1877 als Prorektor am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien. Michaelis 1877 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Ohlau berufen und war von Michaelis 1883 ab Direktor und 1. Professor des Kgl. Friedrichs-Gymnasiums zu Breslau. Ostern 1893 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Potsdam versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De codicibus nonnullis Parisinis Plutarchi Moraliū narratio. Jauer 1871. 17 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 2) Der sogenannte Lampriaskatalog der Plutarchschriften. Waldenburg i. Schles. 1873. 54 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)
- 3) Hapluchiris Michaelis versuse cod. Neapol. Waldenburg i. Schles. 1874. 6 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)
- 4) Zur Geschichte der Überlieferung von Plutarchs Moralia. I. Waldenburg i. Schles. 1877. 18 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)
- 5) Maximi Planudis comparatio hiemis et veris. Ohlau 1878. 22 S. (Programm Ohlau Gymnasium.)
- 6) Excerpta anonymi Byzantini ex codices parisino suppl. gr. 607 A. Ohlau 1880. 58 S. (Programm Ohlau Gymnasium.)
- 7) Zur Geschichte der Überlieferung von Plutarchs Moralia. II. Ohlau 1881. 39 S. (Programm Ohlau Gymn.)
- 8) Maximi monachi Planudis epistulae. Part. prima. (pag. 1-48.) Breslau 1886. IX, 48 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 9) Maximi monachi Planudis epistulae. Part. secunda. (pag. 49-96.) Breslau 1887. S. 49-96. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 10) Maximi monachi Planudis epistulae. Part. tertia. (pag. 97-144.) Breslau 1888. S. 97-144. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 11) Maximi monachi Planudis epistulae. Part. quarta. (pag. 145-206.) Breslau 1889. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 12) Maximi monachi Planudis epistulae. Part. quinta. (pag. 207-275.) Breslau 1890. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)

- 13) Nicephori Chrysobergae ad Angelos orationes tres. Breslau 1892. 50 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
 - 14) Eustathii Macrembolitae quae feruntur aenigmata. Breslau 1893. 47 S. (Progr. Breslau Friedrichs-Gymn.)
 - 15) Dichtungen des Groß-Logotheten Theodorus Metochites. Potsdam 1895. 54 S. (Programm Potsdam Gymn.)
 - 16) Die Feier der Weihe einer Gedenktafel für die in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen ehemaligen Schüler der Anstalt. Potsdam 1896. S. 17-19. (Programm Potsdam Gymnasium.)
 - 17) Theodori Pediasimi eiusque amicorum quae exstant. Potsdam 1899. 61 S. (Progr. Potsdam Gymnasium.)
 - 18) Mattaios Metropolit von Ephesos. Über sein Leben und seine Schriften. Potsdam 1901. 58 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
 - 19) Manuelis Holoboli orationes I. Potsdam 1906. 50 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
 - 20) Manuelis Holoboli orationes II. Potsdam 1907. S. 51-98. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1894.

Treuber, Oskar

Geboren am 18. Januar 1847 zu Nordheim O. A. Brackenheim. Der Lateinschule zu Brackenheim verdankte er seine humanistische Bildung. Hier wurde er zum Eintritt in das Seminar Blaubeuren vorbereitet. Im evangelisch-theologischen Seminar zu Tübingen widmete er sich dem Studium der Philologie, zu der ihn seine innerste Neigung hinstieg. 1870 und 1876 erstand er die Präzeptorats- und die Professoratsprüfung. 1871 erwarb er sich den Grad eines Doktors der Philosophie. Vom Jahre 1869 an stand er im praktischen Schuldienst. 1872 wurde er Präzeptor am Lyzeum zu Öhringen, 1877 Professor an der oberen Abteilung des Reallyziums in Nürtingen, 1881 erster philologischer Professor am Gymnasium zu Tübingen, 1890 Professor am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart. Die Stelle des Rektors und ersten Hauptlehrers am Gymnasium in Tübingen trat er am 16. April 1898 an. Neben seiner Tätigkeit im Schuldienst fand er Zeit zu ausgebreiteter wissenschaftlicher Arbeit. Ausser einer ganzen Reihe kleinerer Veröffentlichungen schrieb er eine Geschichte der Lyriker, Stuttgart 1887. Umfassende Kenntnis der Geschichte aller Zeiten, namentlich auch der Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, beweist sein Anteil an dem dreibändigen Lehrbuch der Weltgeschichte, herausgegeben von Dürr, Klett und Treuber. Stuttgart 1895-97. Er starb nach längerem Leiden am 14. März 1902. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte der Lyriker. 1. Teil. Tübingen 1886. 32 S. (Programm Tübingen Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Geschichte der Lyriker. 2. Teil. Tübingen 1888. 47 S. (Programm Tübingen Gymnasium.)

Aus: Programm Tübingen Gymnasium. 1902.

Treuding, Albert

Geboren am 5. Oktober 1848 zu Magdeburg, besuchte das Lyceum zu Hannover, studierte von Ostern 1867 an in Tübingen, Bonn und Göttingen Theologie und klassische Philologie. Als Einjährig-Freiwilliger nahm er am Feldzug von 1870/71 teil. Nachdem er das Examen pro facultate docendi zu Göttingen bestanden hatte, wurde er Michaelis 1872 am Gymnasium zu Clausthal angestellt, von wo er Michaelis 1876 als ordentlicher Lehrer an das Johanneum zu Lüneburg überging. 1903 wurde er zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Wert und Bedeutung dramatischer Schüleraufführungen. Lüneburg 1888. 10 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 2) Barbarossa's erwachen. Ein Festspiel. Lüneburg 1891. S. 4-9. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 3) Friedrich Schiller, ein Leiter und Führer der Jugend zu den Höhen des Lebens. Festrede. Lüneburg 1906. S. 3-9. (Programm Lüneburg Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Treuge, Julius

Geboren in Münster i. W. am 1. Januar 1841, bereitete sich von 1859-1861 im Seminar zu Langenhorst auf den Lehrerberuf vor. Von 1862 bis 1864 wirkte er an der Elementarschule zu Warendorf, von wo er im Jahre 1864 als Hilfslehrer und Lehrer an die Seminarübungsschule nach Langenhorst berufen wurde. Am Realgymnasium zu Münster i. W. trat er Anfang Mai 1874 als wissenschaftlicher Lehrer, sowie als Gesang- und Turnlehrer ein. Seitdem war er fast 30 Jahre hindurch an unserer Schule tätig. Auf naturwissenschaftlichem Gebiete hatte er sich hervorragende Kenntnisse erworben. Verstorben am 24. Januar 1905. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der Anschauungsunterricht. 5. Aufl. 1894.
- 2) Heimatkunde der Provinz Westfalen. 1894.
- 3) Liederbuch für den Schulgesang. 4. Aufl. 1895.
- 4) Jagdabenteuer in fremden Erdteilen. 1890, sowie eine neue Folge 1892.

- 5) Raßmann, Deutsches Lesebuch. 5. Aufl. 1904 bearbeitet.
 - 6) Raßmann, Leitfaden beim Unterrichte in der deutschen Grammatik. 19. Aufl. 1903 bearbeitet.
 - 7) Raßmann, Rechenbuch für Handwerker-Fortbildungsschulen.). 9. Auflage 1897 bearbeitet.
 - 8) Auflösungen zu Raßmanns Rechenbuch. 8. Aufl. 1897.
 - 9) Mit Hellinghaus gab er eine Sammlung illustrierter Charakterbilder für Schule und Haus den Band heraus:
Aus allen Erdteilen. 2. Aufl. 1895.
- Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1905.

Treutel, Karl August

Geboren am 6. Juli 1870 zu Frankfurt am Main. Er besuchte die Adlerflychtschule bis Ostern 1896 und ging hierauf zur Musterschule über, wo er Ostern 1889 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er neuere Sprachen an den Universitäten Marburg und Berlin. Im Jahre 1892 hielt er sich studienhalber in Paris auf. Im Februar 1895 bestand er zu Marburg das Staatsexamen. Das Seminarjahr leitete er an der Klingerschule, das erste Quartal des Probejahres an der Adlerflychtschule, den Rest wieder an der Klingerschule. Von Herbst 1897 bis Ostern 1900 war er an der Adlerflychtschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1900 wurde er zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt und Ostern 1901 in gleicher Eigenschaft an die neu gegründete Sachsenhäuser Realschule versetzt. Im Juli 1902 promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Universität Rostock auf Grund der Dissertation: „Shakespeares Kaufmann von Venedig in französischer Bühnenbearbeitung“.

Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1902.

Treutler, Franz Hermann

Geboren am 22. Oktober 1845 in Lampertswalde bei Oschatz, erhielt von 1859-1865 seine Vorbildung zum Lehrerberuf in dem Seminar in Grimma. Er war von 1865-1867 in Neuschönefeld beschäftigt und ist seit dieser Zeit in Reudnitz als Lehrer tätig. Nach Absolvierung eines Turnkurses an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden leitete er den Turnunterricht an der Reudnitzer Volksschule und von 1876 bis 1886 zugleich denjenigen an der Realschule. Letztere Stellung gab er auf, als er 1886 als 1. Lehrer an die jetzige IX. Bürgerschule versetzt wurde. In Anerkennung seiner langjährigen erspriesslichen Tätigkeit im Reudnitzer Schuldienste erhielt er Ostern 1888 den Oberlehrertitel. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Treutler, Ernst Hugo Viktor

Geboren zu Schmiedeberg in Schlesien am 4. September 1853, besuchte das Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau. Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten Breslau, Heidelberg, München und Leipzig neuere Sprachen. 1875 promovierte er an der Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „Zur Thidhrebs-Saga“. Ende 1876 bezog er die Universität Kiel, wo er 1878 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Darauf war er interimistisch an der höheren Bürgerschule zu Guhrau beschäftigt, legte von Michaelis 1878-1879 sein Probejahr in Breslau an der Realschule I. O. am Zwinger ab. Michaelis 1879 wurde er als fünfter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Guben berufen. Aus: Programm Guben Gymnasium 1880.

Treutler, Franz Max

Geboren am 18. Oktober 1885 in Leipzig, besuchte dort das Nikolai-Gymnasium, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verliess. Hierauf studierte er in München und Leipzig Germanistik, Geschichte und französische Sprachwissenschaften. Im März 1911 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Seine Probezeit leistete er von Ostern bis Michaelis 1911 am pädagogischen Seminar des König Albert-Gymnasiums zu Leipzig und von Michaelis 1911 bis Ostern 1912 an der 1. Realschule zu Leipzig ab. Ostern 1912 bis Ostern 1913 war er als Vikar an der Oberrealschule tätig und wurde dann als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der 1. Realschule angestellt. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1914.

Treutler, Hermann Martin

Ich, Hermann Martin Treuler, wurde am 18. Februar 1878 als Sohn des Oberlehrers Franz Hermann Treutler in Leipzig-Reudnitz geboren. Nach dem Besuche der Volksschule und des seinerzeit mit der jetzigen 2. Realschule zu Leipzig-Reudnitz verbundenem Progymnasiums, trat ich Ostern 1890 in die Quarta des Nikolai-Gymnasiums zu Leipzig ein. Ostern 1897 bestand ich an dieser Anstalt die Reifeprüfung und widmete mich dann auf den Universitäten Leipzig und Berlin bis Ostern 1902 dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik. Im Februar 1903 legte ich vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig das Staatsexamen ab. Zur Ersterhebung des Probejahres wurde ich der Realschule mit Progymnasium zu Frankenberg zugewiesen, wo ich Ostern 1903 gleichzeitig als Vikar eintrat. Am 1. April 1904 wurde ich an der gleichen Anstalt zum nichtständigen Lehrer befördert und seit Ostern 1905 bin ich als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Stollberg i. E. tätig. – Aus: Programm Stollberg/Erzgeb. Realschule 1906.

Treutler, Julius

Geboren am 31. August 1845 zu Haynau in Schlesien, besuchte die Kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz und studierte von Michaelis 1862 an in Breslau, später in Leipzig, Philologie. 1867 promovierte er in Breslau auf Grund seiner Dissertation: „Homerica Jovis epitheta comparantur cum Hesiodicis“ zum Dr. phil. und war darauf bis Ostern 1868 am Kgl. Gymnasium zu Ratibor provisorisch beschäftigt. Nachdem er am 19. Juli 1868 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, trat er Michaelis 1869 am Gymnasium zu Liegnitz, wo sein Vater als Kgl. Kreisgerichtsrat lebt, das gesetzliche Probejahr an, nach dessen Beendigung er Michaelis 1869 als 4. ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Siegen berufen wurde. Von dort wurde er 1871 in gleicher Eigenschaft an die städtische Gewerbeschule zu Remscheid berufen und dort Ostern 1873 zum Oberlehrer befördert. Als solcher gehörte er von Herbst 1873 an sechs Jahre der Realschule I. Ordnung zu Hagen, dann drei Jahre, bis Herbst 1882, dem Gymnasium zu Belgard an. 1882 ging er an die Oberrealschule nach Köln. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Justin als Schulschriftsteller, mit besonderer Berücksichtigung seiner Verwendung in Realtertia und unter Zugrundelegung der Schulausgaben von Domke und Eitner. Siegen 1871. 10 S. (Progr. Siegen Realschule.)
 - 2) Das alte und das neue Kaisertum. Rede, gehalten am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers und Königs. Hagen i. W. 1874. 6 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
 - 3) Drei Bullen Bonifacius VIII. Hagen 1876. 18 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
 - 4) XIX. (Register-) Band von Schlossers Weltgeschichte. 2. Aufl., bearb., hrsg. v. Jaeger und Creitzenach. Oberhausen und Leipzig 1875.
 - 5) Zum geschichtlichen Unterricht. 1. Teil. Köln 1885. 32 S. (Programm Köln Oberrealschule.)
 - 6) Zum geschichtlichen Unterricht. 2. Teil. Köln 1886. 30 S. (Programm Köln Oberrealschule.)
 - 7) Die Braut von Messina (Schiller), bearbeitet für die Sammlung von Stephanus (Trier).
- Aus: Programm Siegen Realschule 1872, Belgard Gymnasium 1880 und Köln Oberrealschule 1883.

Treutmann, Max Rudolf

Geboren zu Cosel in Oberschlesien am 22. Mai 1840, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Ratibor und studierte von 1860 bis 1863 in Breslau und Halle Theologie. Nachdem er mehrere Jahre als Hauslehrer tätig gewesen und für längere Zeit durch Krankheit an der Fortsetzung seiner Studien gehindert war, absolvierte er die Prüfung pro facultate docendi im Sommer 1873. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Brandenburg a. H. an. Später ist er an der Realschule zu Lippstadt, wo er veröffentlicht: „Der evangelische Religionsunterricht an höheren Lehranstalten, besonders an Realschulen.“ Lippstadt 1875. 16 S. (Programm Lippstadt Realschule.) – Aus: Programm Brandenburg a. H. Gymnasium 1874.

Tribukait, Philipp

Geboren am 6. Februar 1865 in Lyck, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann an der Albertina klassische Philologie und Geschichte. Er promovierte zum Dr. phil. mit der Dissertation: „De proverbiis vulgaribusque aliis locutionibus apud bucolicos Graecos obviis“ und bestand die Staatsprüfung am 22. Februar 1890. Nachdem er zunächst seiner Militärpflicht genügt hatte, war er als Seminarkandidat am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, als Probekandidat am Albstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. tätig bis zum 1. April 1893. Als Oberlehrer wurde er am 1. Oktober 1901 in Rastenburg angestellt und am 1. April 1903 nach Lyck versetzt. Am 1. April 1907 erfolgte seine Berufung an das Gymnasium zu Greifswald und hier die Verleihung des Professorentitels am 30. Juni 1908. 1912 wird er an das Realgymnasium zu Goldap berufen.
Aus: Programm Goldap Realgymnasium 1913.

Triebel, Kurt

Geboren am 29. September 1883 zu Golßen in der Nieder-Lausitz, besuchte das Stadtgymnasium zu Halle a. S. und studierte dann an der Universität Halle-Wittenberg klassische Philologie, Geschichte und Archäologie. Er leistete das Seminarjahr am Gymnasium zu Wittenberg ab, das Probejahr am Gymnasium zu Stendal. Dann war er ein halbes Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer und Alumnatsinspektor am Gymnasium zu Schleusingen i. Thür. Ostern 1913 wurde er als Oberlehrer und Alumnatsinspektor an das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg berufen. – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1914.

Trieber, Konrad

Geboren am 7. Januar 1842 zu Raschkow, Provinz Posen, absolvierte das Gymnasien zu Frankfurt a. O. und das zu Guben. Er studierte von Ostern 1863 an in Halle, von Ostern 1864 –1868 in Göttingen. Hier promovierte er im Herbst 1866 zum Dr. phil. und machte das Staatsexamen im Sommer 1867. Mit Ostern 1868 an der Philanthropin zu Frankfurt a. M. als Lehrer tätig, wurde ihm durch das Vertrauen des Kuratoriums Ostern 1877 die jetzige Stelle am Städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. übertragen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1878.

Triebler, Karl

Geboren am 14. Juli 1876 zu Costebrau in Brandenburg, erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberufe auf der Präparandenanstalt und dem Kgl. Seminar zu Oranienburg bei Berlin, bestand die erste Lehrprüfung im Herbst 1897 und die zweite 1899. Er war 1 Jahr im Volksschuldienst tätig und wurde dann an die Präparandenanstalt zu

Oranienburg berufen, wo er bis 1900 tätig war. Nach zweijährigem Studium auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin bestand er 1902 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen und war dann vertretungsweise an einer Berliner Gemeindeschule und an der Kgl. Kunstschule tätig. Ostern 1903 wurde er als Zeichenlehrer am Realgymnasium zu Einbeck angestellt, welche Tätigkeit nach mehreren Jahren durch eine ernste Krankheit unterbrochen wurde. Nach dieser Zeit war er als Lehrer im Reg.-Bez. Wiesbaden tätig, bis er zum 1. Oktober 1912 als Zeichenlehrer an das Fürstliche Adolfinum zu Bückeburg berufen wurde. – Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1913.

Triemel, Ludwig

Geboren am 17. Oktober 1847 zu Beelitz, besuchte zuerst das Gymnasium zu Potsdam, dann die Landesschule Pforta, studierte in Halle klassische Philologie und Germanistik. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Halle am 16./17. Juni 1874. Vor seiner Anstellung am Gymnasium zu Kreuznach war er am Gymnasium und der Realschule zu Barmen von Herbst 1874 bis Herbst 1875 als Probekandidat tätig. Später ist er am Gymnasium zu Koblenz und danach Professor am Gymnasium zu Schleswig. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Lucilius und sein Verhältnis zu Horaz. Kreuznach 1878. 22 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 2) Geschichte der älteren Quinctier bis zu den Samniterkriegen 283-405 ab urbe condita. Kreuznach 1884. 44 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 3) Die Aufgabe der Kant'schen Metaphysik und deren Lösung innerhalb der Kritik der reinen Vernunft. Koblenz 1893. 17 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)

Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1876 und Barmen Realgymnasium 1903 FS.

Trinkler, Fr. Th.

Nach Ablegung der beiden theologischen Examina und nachdem er geraume Zeit an mehreren öffentlichen Lehranstalten in Berlin beschäftigt gewesen war, im Sommer 1834 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er an das neu gegründete Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen in die unterste ordentliche Lehrerstelle berufen. 1836 rückte er in die letzte Oberlehrerstelle ein, unterrichtete in Religion bis Prima, in Deutsch, Latein, Geschichte in den mittleren Klassen und leitete bis Ostern 1838 den Gesangunterricht. Gegen Ostern 1842 wurde er zum Professor ernannt. Mit den Sommerferien 1843 schied er aus dem Kollegium, um als Regierungs- und Schulrat die Angelegenheiten der zum Ressort des Provinzial-Schulkollegiums und der Regierung zu Magdeburg gehörenden Realschulen zu bearbeiten. Nachdem er in dieser Stellung zum Geheimen Regierungsrat ernannt worden war, starb er am 8. März 1871 auf einer Dienstreise. Veröffentlicht hat er: „Die Lehren von der Harmonik und Melopöie der griechischen Musik.“ Posen 1842. 61 S. u. 1 Taf. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.) -- Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1884.

Trinkwalter, Leopold

Geboren am 12. Februar 1880 zu Bayreuth, besuchte das Kgl. humanistische Gymnasium zu Hof a. S. und verließ es mit dem Zeugnis der Reife im Juli 1899. An der Universität und an der Technischen Hochschule zu München studierte er Chemie, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Oktober 1902 bestand er das bayerische Staatsexamen für den Unterricht in den beschreibenden Naturwissenschaften und in Physik, im Oktober 1904 dasjenige für den Unterricht in der Chemie. Von November 1904 bis März 1905 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Städtischen Realschule in Tiegenhof. April 1905 wurde er dem Kgl. pädagogischen Seminar in Graudenz überwiesen und gleichzeitig mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der Kgl. Realschule in Culm beauftragt. April 1906 begann er sein Probejahr an der gleichen Anstalt, Oktober 1906 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Culm ernannt. April 1908 gab er diese Stellung auf, um als Oberlehrer an die Städtische Oberrealschule in Bromberg zu gehen, an der er zur Zeit noch ist. Ausser einigen Aufsätzen hat er veröffentlicht:

- 1) Ausserdeutsche Kultur- und Nutzpflanzen. Bromberg 1910. 40 S. (Programm Bromberg Realschule.) eine Fortsetzung dieser Arbeit erschien im gleichen Jahre bei Quelle & Meyer, Leipzig.
- 2) Ausländische Kultur- und Nutzpflanzen. Leipzig, Quelle & Meyer 1913.

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Trittel, Gustav

Geboren den 9. Februar 1865 in Nöschenrode bei Wernigerode, besuchte das Fürstl. Gymnasium zu Wernigerode, das er am 28. Februar 1884 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Tübingen, Jena und Halle klassische Philologie und legte die Lehramtsprüfung in Halle am 6. Juli 1889 ab. Das Probejahr leistete er

am Stiftsgymnasium in Merseburg von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 ab. Dort blieb er noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1891. Zugleich unterrichtete er an der landwirtschaftlichen Winterschule in Merseburg. Von Ostern 1891 bis Michaelis 1892 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Fürstl. Gymnasium in Wernigerode tätig. Da sich die Aussichten für Altphilologen immer ungünstiger gestalteten, studierte er im Wintersemester 1892/93 und im Sommer-Semester 1893 in Halle Geschichte und Erdkunde. Die Prüfung darin bestand er am 9. Juni 1894. Nachdem er von Ostern 1894 bis Ostern 1895 am Fürstl. Gymnasium zu Wernigerode als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1895 als wissenschaftlicher Lehrer an die Stadtschule von Greiffenberg in Schlesien gewählt. Am 1. Oktober desselben Jahres ging er an die in der Entwicklung begriffene städtische Realschule in Oschersleben, wo er nach Anerkennung der Schule als Oberlehrer bis Ostern 1905 wirkte. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Kgl. Gymnasium in Nordhausen berufen, wo er bis Michaelis 1911 blieb. Michaelis 1911 wird er an das Gymnasium zu Neuhaldensleben berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Einfluß der Natur auf das Völkerleben. Oschersleben 1899. 30 S. (Programm Oschersleben Realschule.)
- 2) Beiträge zum grammatischen Unterricht im Deutschen an Realschulen. Oschersleben 1902. 27 S. (Programm Oschersleben Realschule.)

Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1912.

Trobitius, Max

Geboren am 2. November 1882 zu Dessau, bestand am Gymnasium zu Hildesheim Ostern 1902 die Reifeprüfung, studierte dann an den Universitäten zu Göttingen, Berlin und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. In Berlin bestand er die Turnlehrerprüfung und im Jahre 1905 die Staatsprüfung. Am Gymnasium zu Goslar leistete er das Seminarjahr ab, wurde am 1. April 1907 dem Gymnasium zu Hameln als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer zugewiesen. Ostern 1908 wird er als Oberlehrer an die Realschule zu Blankenese übergehen. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1908.

Trockels, Wilhelm

Geboren den 27. September 1869 zu Hattrop im Kreise Soest, besuchte von Ostern 1881 bis Ostern 1890 das Gymnasium zu Soest. Mit dem Zeugnis der Reife ausgerüstet studierte er bis Ostern 1893 in Berlin und bis Michaelis 1894 zu Münster i. W. Geschichte, Geographie und alte Sprachen. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. pädagogischen Seminar für gelehrte Schulen in Berlin, das damals mit dem dortigen Friedrichs-Gymnasium verbunden war, zur Ableistung des Probejahres dem Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin überwiesen. Nach zweijähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Hohenzollernschule zu Schöneberg wurde er Ostern 1901 an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Geschichte der Ministerialität. 1.: Die Ministerialität des Erzbischofs von Köln im 12. Jahrhundert.“ Schöneberg 1906. 25 S. (Programm Schöneberg Hohenzollernschule.)
Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1902.

Troebst, Woldemar Heinrich

Geboren den 5. August 1852 in Weimar, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1870, studierte dann auf den Universitäten Jena und Göttingen bis Michaelis 1875 klassische Philologie. Die Lehramtsprüfung absolvierte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen am 6. November 1875. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Göttingen von Ostern 1876 bis Ostern 1877 ab. Wird dann an das Gymnasium zu Hameln versetzt. Dort veröffentlicht er: „Quaestiones Hyperideae et Dinarchae. Pars. I.“ Hameln 1881. 26 S. (Programm Hameln Gymnasium.) -- Aus: Programm Hameln Gymnasium 1878.

Troegel, Friedrich Moritz

Friedrich Moritz Trögel wurde am 19. März 1811 in Greiz geboren und bis zu seinem 13. Jahre im Hause seines Vaters, der damals Pastor in Fröbersgrün war, erzogen. In den Jahren 1825-1831 besuchte er das Gymnasium zu Plauen und studierte dann in Leipzig Theologie und daneben französische Literatur. Im Jahre 1834 bestand er in Greiz das Kandidatenexamen, war darauf 1 ½ Jahre Lehrer am Richterschen Institute zu Leipzig, unternahm hierauf eine grössere Reise durch Frankreich und fand nach seiner Heimkehr 1835 in Leipzig eine Anstellung als Lehrer der französischen Sprache und Literatur an der ersten Bürgerschule und der Realschule. Michaelis 1837 wurde er nach Vitales Abgang zum Lehrer des Französischen in den oberen Klassen der Nikolaischule ernannt.

Doch bekleidete er diese Stellung nur bis Anfang 1838 und liess sich aus Gesundheitsrücksichten 1854 an der Bürger- und Realschule pensionieren. Er privatisierte nachher in Dresden und ist dort am 20. September 1859 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Französisches Lesebuch für Bürger- und Realschulen, sowie für die unteren Klassen der Gymnasien. 1838. 2. Aufl. 1846; 3. Aufl. 1856; 4. Aufl. 1857.
 - 2) Lectures poétiques. 1841.
 - 3) Praktische französische Schulgrammatik. 1. und 2. Kursus. 1844 und 1845.
 - 4) Der kleine Franzose. Elementarlesebuch. 2. Aufl. 1847.
 - 5) Causeries sur la psychologie des animaux. 1856. 2. Aufl. 1862.
 - 6) Cours de géographie et d'histoire de France. 1856.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Troeger, Friedrich August

Friedrich August Tröger, geboren den 26. Dezember 1802 in Gumbinnen, studierte von 1823 bis 1828 an der Universität zu Königsberg. Von Ostern 1829 bis Michaelis 1877 war er an dem Realgymnasium zu St. Petri in Danzig, von 1829 bis 1863 als Oberlehrer, von 1863 bis 1877 als Professor. Michaelis 1877 trat er in den Ruhestand und starb am 9. September 1880. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Pädagogische Mitteilungen. Danzig 1842. (Programm Danzig Realschule St. Petri.)
- 2) Die Berechnung des abgekürzten Kegels. Danzig 1846. (Progr. Danzig Realschule St. Petri.)
- 3) Die Seitenflächen des schiefen Kegels. Danzig 1852. (Progr. Danzig Realschule St. Petri.)
- 4) Pädagogische Mitteilungen. Danzig 1859. 11 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
- 5) Die Summierung unendlicher Reihen. Danzig 1870. 20 S. (Programm Danzig Realgymn. St. Petri.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Troeger, Julius

Geboren im Dezember 1849 zu Cottbus, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von Michaelis 1867 bis Ostern 1869 in Berlin, von da bis Ende Juli 1870 in Tübingen Theologie und Philosophie. Im April 1872 bestand er in Breslau die theologische Prüfung pro venia concionandi, im Januar 1874 das Examen pro facultate docendi und erlangte im Februar 1875 die philosophische Doktorwürde. Nachdem er seit Michaelis 1870 am Pädagogium des Pastor Pirscher in Lähn gewirkt hatte, wurde er 1875 mit der Verwaltung der 4. ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien betraut. Später geht er an das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena zu Breslau über. Dort veröffentlicht er:

- 1) Der geschichtliche Christus und die Ritschl'sche Theorie in der Schule. Breslau 1892. 16 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 2) Rektor Manso im Xenienkampfe. In: Festschrift zur 250jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena in Breslau. Breslau 1893. S. 1-25.
- 3) Zur wissenschaftlichen Rechtfertigung des christlichen Glaubens im Unterrichte der höheren Schule. Breslau 1908. 18 S. (Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena.)

Aus: Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium 1876.

Troeger, Kurt Paul

Ich, Kurt Paul Tröger, bin geboren am 7. Februar 1880 zu Treuen i. V. Nach Absolvierung der Realschule zu Plauen, die ich Ostern 1896 mit dem Reifezeugnis verliess, trat ich in das Realgymnasium zu Zwickau ein. Dasselbst bestand ich Ostern 1899 die Reifeprüfung. Vom 1. April dieses Jahres ab genügte ich als Einjährig-Freiwilliger meiner Dienstpflicht bei dem 12. Königl. Sächs. Infanterie-Regiment Nr. 177 in Dresden. Ostern 1900 ging ich nach Leipzig, um mich an der dortigen Hochschule dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Am 25. und 26. April 1906 legte ich daselbst die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Nachdem ich von Mitte Juni bis Ende September am Kgl. Gymnasium zu Plauen als Probe- und Aushilfslehrer tätig war, bin ich seit 1. Oktober 1906 in gleicher Eigenschaft an der hiesigen Realschule mit Realgymnasialklassen angestellt. – Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1907.

Troemel, Karl Rudolf

Karl Rudolf Trömel, geboren in Leipzig am 12. Juni 1836 als Sohn des Buchdruckerei-Faktors Friedrich August Trömel, besuchte vom 11. bis 16. Jahre die Thomasschule, studierte seit Michaelis 1852 in Leipzig Theologie,

Philologie und Geschichte. Er bestand am 31. Mai 1858 die Staatsprüfung und begann lt. Verordnung vom 1. November 1858 im Januar 1859 das Probejahr an der Nikolaischule. Schon Ostern wurde er unter Erlass des Probejahres durch Verordnung vom 23. April an der Gymnasial- und Realanstalt in Plauen provisorisch ange- stellt; doch gab er diese Stelle wohl schon nach Jahresfrist auf. Er lebte dann in Leipzig als Privatgelehrter und starb am 22. September 1869. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Trognitz, Bernhard Ernst Karl

Geboren am 3. Oktober 1860 zu Pößneck, bis zur Konfirmation 1875 der dortigen Bürgerschule angehörend, dann bis Ostern 1880 auf der Realschule I. Ordnung zu Saalfeld vorgebildet und mit dem Reifezeugnis entlassen. Er bezog zunächst die Universität Leipzig, danach Michaelis 1882 die Universität Jena und widmete sich dem Studium der Mathematik und Physik, überdies dem der englischen und französischen Sprache. Im Oktober 1883 wurde er in Jena auf Grund der Dissertation: „Über einige Kurven auf der Kugel, dem Rotationsellipsoid und der Mercator’schen Projektionsebene bei konformem Zusammenhange dieser drei Flächen unter einander“ zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1884 legte er vor der Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes in Jena das Examen pro facultate docendi ab, war von Ostern 1884 bis zum 1. November als Probekandidat am Herzogl. Gymnasium Bernhardinum zu Meiningen beschäftigt und ist seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Saalfeld tätig. Später geht er wieder an das Gymnasium zu Meiningen. An Programm- Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die mathematische Methode in Descartes‘ philosophischem Systeme. Saalfeld 1887. 16 S. (Programm Saalfeld Realgymnasium.)
- 2) Mathematische Aufgaben nebst Lösungen aus dem Pensum der Prima der höheren Lehranstalten. Meiningen 1899. 34 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1885.

Trojanski, Johann

1796 in Lublin geboren, studierte auf den Universitäten zu Krakau und Breslau und, nachdem er 1819 daselbst promoviert hatte, wurde er am Gymnasium zu Posen angestellt. Nachdem er sich jedoch durch die Herausgabe einer lateinischen Grammatik, sowie eines umfangreichen polnisch-deutschen und deutsch-polnischen Wörterbuches einen Namen in der gelehrten Welt gemacht hatte, wurde er 1828 an die Universität zu Krakau als Professor für römische Literaturgeschichte berufen, wo er bis zu seinem Tode (1850) verblieb. In Posen hat er veröffentlicht: „Quomodo iuvenes in arte scribendi et loquendi exerceri debeant, ut si minus excellere, at certe ad aliquam facultatem pervenire possint.“ Posen 1824. 14 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1873.

Troitzsch, Reinhold

Wurde am 23. Juni 1876 zu Berlin geboren. Seine Ausbildung zum Lehramt erhielt er auf der Präparandenanstalt zu Oranienburg und auf dem Seminar zu Königsberg in der Neumark. 1896 legte er das erste Lehrerexamen ab und wurde Lehrer und Erzieher am Friedrichs-Waisenhaus der Stadt Berlin zu Rummelsburg. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er im folgenden Jahre in Frankfurt a. O. Nach Bestehen der zweiten Lehrprüfung wurde er am 1. Oktober 1899 als Städtischer Lehrer angestellt und legte im Juni 1903 das Examen für Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen in Geschichte und Deutsch ab. Ostern 1909 wurde ihm eine Vorschullehrerstelle am Sophien-Realgymnasium übertragen. – Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymn. 1910.

Troll, Christian

Geboren zu Treffurt am 6. Oktober 1851, bereitete sich von Michaelis 1869 bis 1872 auf dem Seminar in Erfurt für das Lehramt vor und wurde hierauf als Lehrer an der St. Petrischule in Sömmerda angestellt. Vom 1. Mai 1874 bis Ostern 1875 besuchte er das Zeichenlehrer-Institut in Weimar und hierauf bis 1. März 1876 das mit der Kgl. Kunstschule zu Berlin verbundene Seminar für Zeichenlehrer. Nachdem er im Mai 1876 vor der Akademie der Künste in Berlin das Examen für Zeichenlehrer abgelegt hatte, wurde er Michaelis 1876 provisorisch und durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 1. Oktober 1877 definitiv als Zeichenlehrer an der Realschule zu Eschwege angestellt. – Aus: Programm Eschwege Realschule 1878.

Trommer, Ernst Emil

Geboren den 13. Oktober 1840 zu Karlsfeld, besuchte das Seminar zu Dresden-Friedrichstadt, bestand 1861 die Schulamtskandidatenprüfung und 1863 die Wahlfähigkeitsprüfung. Von 1861 bis 1869 war er Lehrer an der Bürgerschule, von 1869 bis 1873 an der Realschule zu Crimmitschau. Seit Ostern 1873 ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. S. Hier veröffentlicht er: „Die Vegetationsverhältnisse im Gebiete der oberen Freiburger Mulde. (Mit einer geologischen Karte der Umgebung von Freiberg.)“ Freiberg i. S. 1881. 36 S. u. 1 Kt. (Programm Freiberg i. S. Realgymnasium.) -- Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Trommershausen, Ernst

Geboren am 7. September 1845 in Wiedenest, Reg.-Bez. Köln, besuchte von 1859 bis 1865 das Gymnasium zu Gütersloh und studierte von 1865-1868 in Bonn und Tübingen Theologie. Nachdem er im April 1869 in Koblenz das Examen pro licentia concionandi absolviert hatte, studierte er bis Ostern 1870 in Bonn Philologie und Philosophie, absolvierte im Oktober 1870 in Koblenz das Examen pro ministerio und begab sich dann nach Berlin, um an der dortigen Universität das Studium der Philologie und Philosophie fortzusetzen. Ostern 1872 begann er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin sein pädagogisches Probejahr, legte im Juli desselben Jahres in Bonn das Examen pro facultate docendi ab und erhielt im Herbst 1872 am Wilhelms-Gymnasium in Berlin eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Im April 1873 wurde er als ordentlicher Lehrer an die städtischen höheren Schulen zu Frankfurt a. M., zunächst an die höhere Bürgerschule, berufen und Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer an das städtische Gymnasium versetzt. – Zum Dr. phil. wurde er 1873 in Leipzig promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Darstellung und Beurteilung der Ansicht Platons über das Wesen der Seele und ihr Verhältnis zum Leibe.“ Ausserdem hat er veröffentlicht: „Beitrag zur Geschichte des landesherrlichen Krichenregiments in den evangelischen Gemeinden zu Frankfurt a. M.“ Frankfurt/M. 1897. 66 S. (Programm Frankfurt Lessing-Gymnas.) Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1874.

Trommlitz, Paul

Geboren am 5. März 1862 in Dessau, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich vom Sommersemester 1883 bis zum Schlusse des Sommersemesters 1886 auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Halle dem Studium der neueren Sprachen und der deutschen Philologie. Am 7./8. Dezember 1888 bestand er die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Halle und legte dann am Gymnasium mit Realprogymnasium zu Aschersleben von Ostern 1889 bis Ostern 1890 das Probejahr ab. Nachdem er von Juni bis Dezember 1890 sich in Genf aufgehalten und von da ab bis Ostern 1891 weitere wissenschaftliche Studien auf der Universität Halle betrieben hatte, wurde ihm vom Schulkollegium zu Dessau die Vertretung eines zu militärischer Übung einberufenen Lehrers an der Höheren Bürgerschule zu Cöthen übertragen; von dort wurde er als Hilfslehrer an die Oberrealschule nach Oldenburg berufen. Ostern 1892 ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Eutin über und wurde von hier an das Gymnasium zu Stralsund versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die französischen ui-Perfecta ausser poi (potui) bis zum 13. Jahrhundert einschliesslich. Stralsund 1895. 28 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Feier des 350jährigen Jubiläums des Gymnasiums. Stralsund 1911. 35 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1892 und Stralsund Gymnasium 1893.

Tromnau, Rudolf

Geboren den 31. März 1876 in Kgl. Blumenau, Kreis Preuss. Holland, besuchte das Seminar zu Osterode in Ostpreussen, war nach Absolvierung desselben vier Jahre in Steinbeck bei Königsberg, darauf 1 ½ Jahre an der Tragheimer Bürgerschule für Mädchen in Königsberg tätig. Am 1. Oktober 1902 wurde er als Vorschullehrer an die Löbenichtsche Realschule berufen. Er bestand 1902 die Prüfung als Turnlehrer, 1905 das Mittelschullehrer- und ein Jahr später das Rektorexamen. Am 1. April 1907 wurde er an das Städtische Realgymnasium versetzt. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1908.

Trompheller, Ernst Ludwig

Wurde am 5. August 1803 in Herzogenbusch in Holland geboren, wo sein Vater damals als Hauptmann im holländischen Militär diente. Wenig später siedelten die Eltern nach Waltershausen im Gothaischen über. Er besuchte das Gymnasium in Gotha und bezog dann die Universität Jena, um dort namentlich unter Eichstädt's und Götting's Leitung sich der Philologie zu widmen. Auf Empfehlung der genannten Jenaer Professoren wurde er 1825 an das Casimirianum in Coburg berufen. Den 15. November 1825 hielt er Probevorlesungen über Thukydides und Horatius in lateinischer und deutscher Sprache und wurde darauf als Kollaborator mit einer Renumeration von 400 Gulden eingestellt. Er hatte wöchentlich 16 Stunden in den alten Sprachen zu erteilen. So wurde Coburg seine zweite Heimat, die er bis zu seinem Tode nicht wieder verliess. Zwei Jahre nach seiner Anstellung gründete er sich einen eigenen Hausstand, indem er die Tochter eines Geistlichen aus dem Coburger Lande, Emma Briegleb, heimführte. 1833 wurde er zum Professor ernannt. Am 15. November 1875 hatte er das Glück, sein 50-jähriges Lehrerjubiläum zu feiern. Michaelis 1878, also nach 53-jähriger Dienstzeit, wurde er unter Verleihung des Prädikats „Oberschulrat“ (den Titel Schulrat führte er schon seit 1866) auf sein Ansuchen in den ehrenvollen Ruhestand versetzt. – Von den Griechen und Römern las er mit Vorliebe Homer, Sophokles, Cicero und Horaz. Diese vier Schriftsteller regten ihn zu selbständigen Forschungen an, die, soweit sie über die beiden letzteren von ihm durch den Druck veröffentlicht wurden, auch in der Gelehrtenwelt Anklang fanden. Seine Programme zum Verständnis horazischer Dichtweise haben ihm einen Platz unter den besten Kennern des Venusinischen Sängers verschafft. Von den Dramen des Sophokles fertigte er sich eine vollständige metrische Übersetzung an. Auch die grossen vaterländischen Dichter waren ihm nicht fremd. Er besass eines ausgezeichnete Kenntnis der deutschen Literatur und gehörte zu den Goethe-Verehrern. Ein Lieblingsgebiet für Trompheller war noch die Geschichte und er schaffte sich alle Bücher an, die von Bedeutung auf diesem Gebiete waren. Seine Bibliothek war überhaupt der einzige Luxus den er sich erlaubte. – Die ihm bei seinem 50jährigen Jubiläum von ehemaligen Schülern zur Verfügung gestellte Summe von 670 Mark schenkte er dem Gymnasium mit der Bestimmung, dass diese verzinslich angelegt und der jährliche Ertrag zum Kapital geschlagen werde, bis dieses auf 1000 Mark gebracht sei, alsdann die Zinsen jedes Jahr am 15. November unter den Namen „Jubiläumsprämie“ einem vom Lehrerkollegium für würdig befundenen Gymnasiasten zu übergeben sei. Er starb am 12. Mai 1879 in Coburg. An Abhandlungen in den Programmen des Gymnasium zu Coburg hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de versibus intercalariibus. Coburg 1826. 12 S.
- 2) De particula cum. Coburg 1828. 12 S.
- 3) Versuch einer Charakteristik der Ciceronischen Bücher vom Redner. Coburg 1830. 20 S.
- 4) Einige Bemerkungen über Cicero's Brutus. Coburg 1832. 20 S.
- 5) Über Deutung und Zeitbestimmung von Horazens 14. Ode des ersten Buches. Coburg 1850. 22 S.
- 6) Betrachtungen über die sechs ersten Lieder im dritten Buche der Horazischen Oden. Coburg 1851.
- 7) Ein Beitrag zur Würdigung der horazischen Dichtweise. Coburg 1855. 22 S.
- 8) Zweiter Beitrag zur Würdigung der horazischen Dichtweise. Coburg 1858. 36 S.
- 9) Dritter Beitrag zur Würdigung ... Coburg 1862. 17 S.
- 10) Vierter Beitrag zur Würdigung ... Coburg 1866. 28 S.
- 11) Fünfter Beitrag zur Würdigung ... Coburg 1874. 20 S.

Aus: Programm Coburg Gymnasium 1880.

Trommsdorf, Hermann

Geboren im Juni 1874 zu Kühnhausen bei Erfurt als Sohn eines Pastors, besuchte das Gymnasium zu Eisleben und die Klosterschule in Ilfeld. Seine Studien in Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie absolvierte er in Göttingen und Jena. In Jena promovierte er auf Grund einer Arbeit: „Die Dispersion Jenaer Gläser im ultravioletten Strahlengebiet“ zum Dr. phil. im Jahre 1900. Am Schluss des Jahres 1901 bestand er die Oberlehrerprüfung. Den Vorbereitungsdienst absolvierte er an den Gymnasien zu Goslar und Göttingen und an dem Realgymnasium zu Hildesheim. 1904 wird er an die Oberrealschule zu Göttingen berufen.

Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1905.

Tromnier,

geboren 1878 zu Meine, erwarb Ostern 1898 das Reifezeugnis am Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig. Er studierte Erdkunde, Französisch und Englisch in Kiel, Leipzig, Berlin und Göttingen, wo er im November 1902 die Staatsprüfung bestand. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Realgymnasium und Gymnasium zu Leer ab, wo er dann noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb. Ostern 1905 wurde er an der Oberrealschule i. E. in Hamm als Oberlehrer angestellt. Zum 1. April 1909 wurde er an die Bismarckschule zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1910.

Troost, Karl Ewald

Geboren am 24. Februar 1854 zu Witten, besuchte das Gymnasium zu Paderborn, wurde von demselben im August 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann an der Akademie zu Münster Philologie und bestand im Februar 1879 dort das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Progymnasium zu Preussisch Friedland an. Später ist er am Progymnasium zu Frankenstein und dann am Gymnasium zu Beuthen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Seebilder aus Vergil. Versuch einer im Goetheschen Sinne „identischen“ Übersetzung. Frankenstein 1892. 19 S. (Programm Frankenstein Progymnasium.)
- 2) Das Sittliche Bewußtsein des Homerischen Zeitalters. Frankenstein 1896. 26 S. (Programm Frankenstein Progymnasium.)
- 3) Über neuphilologische Bestrebungen und ihre Bedeutung für den Lehrer der alten Sprachen und des Deutschen. Beuthen 1901. 19 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)
- 4) Beiträge zur Behandlung der philosophischen Propädeutik in Prima. Beuthen 1907. 42 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)

Aus: Programm Preussisch Friedland Progymnasium 1880.

Tropfke, Johannes Franz Josef

Geboren in Berlin am 14. Oktober 1866, besuchte das dortige Friedrichs-Gymnasium, das er Michaelis 1884 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf der Universität Berlin widmete er sich dem Studium der Mathematik. Im Januar 1889 legte er die Prüfung für das höhere Schulamt ab und war dann bis Ostern 1890 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium als Probandus tätig. Ende 1889 hatte er sich auf Grund einer speziellen Arbeit aus dem Gebiete der Funktionstheorie in Halle den Dokortitel erworben und sich bald darauf der Turnlehrer-Prüfung an der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin unterzogen. Nachdem er ein Jahr am Sophien-Gymnasium und 3 Jahre am Friedrichs-Gymnasium als Hilfslehrer voll beschäftigt gewesen war, wurde er am 1. April 1894 am Friedr.-Realgymnasium als Oberlehrer angestellt. Hier wirkte er als Lehrer der Mathematik und Physik bis zu seiner am 1. Oktober 1905 erfolgten Versetzung an das Dorotheenstädtische Realgymnasium. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Darstellung des elliptischen Integrals erster Gattung. Diss. inaug. Halle 1889.
- 2) Erstmaliges Auftreten der einzelnen Bestandteile unserer Schulmathematik. Berlin 1899. 27 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
- 3) Geschichte der Elementar-Mathematik. 1. u. 2. Leipzig, Veit & Co. 1902/03.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1906 und Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Troschel, Hugo

Geboren am 10. September 1816 in Rheinsberg, besuchte das Köllnische Gymnasium zu Berlin und erlernte dann die Kupferstechkunst. Er widmete sich vorzugsweise dem naturhistorischen Fache. Seine meist in Aquarell ausgeführten Zeichnungen und seine Stiche umfassen das ganze Gebiet der Naturwissenschaft. Hervorzuheben sind seine Arbeiten für Leopold von Buch. Seit Michaelis 1852 war er als Zeichenlehrer tätig, ausser am Friedrichs-Gymnasium auch an der Dorotheenstädtischen Realschule und an der Kgl. Taubstummenanstalt. Von 1865 an gab er 17 Jahre lang die „Monatsblätter für Zeichenkunst und Zeichenunterricht“ (später „Zeichenhalle“ genannt) heraus. Er starb am 7. Juni 1882. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Troschke, August Wilhelm Emil

Wurde am 28. September 1848 zu Gurkow im Kreise Friedberg N. M. geboren. Seine Ausbildung erhielt er am Kgl. Seminar zu Neuzelle und übernahm als erstes Amt eine Lehrer- und Organistenstelle an der evangel. Gemeinde zu Jordan im Kreise Züllichau, die er in den Jahren 1869 bis 1872 verwaltete. Im Winter 1872/73 absolvierte er in der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin einen Turnkursus und war nach Beendigung desselben zunächst an der höheren Töchterschule zu St. Georg und von Ostern v. J. ab an der Privatschule des Fräulein Bahro hierselbst bis zum Eintritt in seine jetzige Stellung als Lehrer tätig.

Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1876.

Troschuetz, Hugo Bernhard

Bernhard Troschütz, geboren 1876 zu Gävenitz bei Priestewitz, besuchte von Ostern 1890 bis Ostern 1891 die Realschule zu Großenhain, von Ostern 1891 bis Ostern 1896 das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Nach

Ablegung der Reifeprüfung studierte er in Leipzig Theologie und bestand im Juli 1900 das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Vom August 1900 bis Ostern 1901 war er als Lehrer an der 9. Bürgerschule zu Dresden tätig. Am 1. April 1901 erfolgte seine Anstellung als Lehrer an der 2. Städtischen Realschule.
Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule 1902.

Trosien, Eugen

Geboren den 13. April 1838 zu Danzig, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Danzig und studierte, nachdem er dasselbe zu Ostern 1856 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, auf den Universitäten Halle und Königsberg Theologie. Zu Michaelis 1859 wurde er als Probekandidat an der Realschule zu Wehlau, ein Jahr darauf an dem neu gegründeten Gymnasium zu Insterburg als ordentlicher Lehrer angestellt, daselbst am 20. Oktober 1860 vereidigt und von dort nach 3 Jahren an das Kgl. Gymnasium zu Gumbinnen berufen. Nachdem er durch Allerhöchste Bestallung vom 27. September 1869 zum Gymnasialdirektor ernannt worden war, wurde ihm zuerst die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Hohenstein und dann seit dem 1. Oktober 1876 die Direktion des Kgl. Gymnasiums zu Danzig übertragen. 1883 wird er Provinzialschulrat in Königsberg, 1889 Geheimer Regierungsrat, 1892 Oberregierungsrat und Direktor des Provinzial-Schulkollegiums in Magdeburg. 1908 Ehrendoktor der theologischen Fakultät in Halle. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Antrittsrede als Direktor. Königsberg/Pr. 1870. S. 19-23. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede des Direktors. Danzig 1877. S. 19-22. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 3) Die Einweihung des neuen Hauses und die bei derselben gehaltenen Reden des Prov. Schulrats K. Kruse und des Direktors Eugen Trosien. Danzig 1882. S. 9-21. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1877 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Trosien, Fritz

Geboren am 29. April 1864 zu Gr. Kärthen, Kreis Friedland. Im Oktober 1881 bezog er das Seminar zu Preuß. Eylau. Nach bestandener Abgangsprüfung im September 1884 wurde er als Lehrer an die von Göse-Bachmann'sche Erziehungsanstalt bei Memel berufen, wo er 5 Jahre verblieb. Im Februar 1887 legte er die zweite Prüfung ab. Von Oktober 1889 bis dahin 1894 amtierte er an Volks- und Bürgerschulen zu Königsberg. Im Oktober 1891 legte er die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen ab. Im Juni 1892 erwarb er sich das Turnlehrer-Zeugnis und bestand im Oktober 1894 die Prüfung für Direktoren. Wird dann an die städtische Realschule zu Königsberg i. Pr. berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. städt. Realschule 1895.

Troska, Franz Amand Simon

Am 26. Oktober 1804 zu Münchwitz, Polnisch-Wartenberger Kreises geboren, wo sein Vater Erb- und Gerichtsscholze war. Er besuchte die Elementarschule seines Geburtsortes und der Kreisstadt Wartenberg (letztere um deutsch zu lernen), und kam im Herbst 1816 auf das Kgl. katholische (Matthias-)Gymnasium zu Breslau. Während der acht Jahre, die er hier zubrachte, entwickelte sich unter geschickter Leitung seiner verehrten Lehrer, namentlich der Professoren Ullrich und Wissowa, in ihm immer mehr die Liebe zu den Wissenschaften, vorzüglich zu der klassischen Literatur. Er widmete sich deshalb, als er im August 1824 mit dem Zeugnis unbedingter Reife No. I. entlassen wurde, auf der Universität zu Breslau dem Studium der Philologie. Dabei hörte er mit Fleiß Vorlesungen über Geschichte, Mathematik und Philosophie. Die Professoren Passow, Schneider, Wachler, Stenzel, Steffens und Jungnitz haben hier durch ihre Vorträge auf seine wissenschaftliche Ausbildung den meisten Einfluss gehabt. Vorzüglich dankbar erkennt er die nähere Einwirkung der beiden ersteren an, der er sich als Mitglied des Kgl. philologischen Seminars zwei und ein halbes Jahr hindurch erfreute. Im Frühjahr 1828 verließ er die Universität, um sich zu der Prüfung pro facultate docendi vorzubereiten, zu der er sich jedoch, da er den Sommer über ausserhalb Breslau als Hauslehrer lebte, erst im November desselben Jahres melden konnte. Kaum mit den schriftlichen Arbeiten fertig, wurde er von der hohen Behörde aufgefordert, an dem Gymnasium zu Leobschütz eine Anzahl von Stunden als Vertreter zu übernehmen. Seine mündliche Prüfung wurde deshalb beschleunigt und er trat am 3. Mai 1829 in Leobschütz ein, wo er seit dieser Zeit die Gunst der hohen Behörde mit einem ausserordentlichen fixen Gehalt als Hilfslehrer beschäftigt war, bis ihm nach dem Abgange des Lehrers König unter dem 26. Juni 1832 die achte Stelle als ordentlicher Lehrer am Gymnasium übertragen wurde. 1843 wurde er zum Oberlehrer ernannt, war Mitglied der im April 1849 aufgelösten zweiten Kammer und rückte 1850 in die erste Oberlehrerstelle ein. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De significatione et vi participiorum linguae graecae et latinae. Leobschütz 1836. 16 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 2) De Aoristi graeci forma significationi conveniente. Leobschütz 1842. 15 S. (Progr. Leobschütz Gymn.)

- 3) Über den Ausdruck des Affekts in den metrischen Rhythmen der Griechen und Römer. Leobschütz 1854. 16 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1856.

Tross, Ludwig Karl Philipp

Ludwig Karl Philipp Troß, geboren am 11. April 1795 zu Sensweiler bei Trarbach a. d. Mosel, besuchte das Gymnasium zu Trarbach, studierte dann protestantische Theologie in Strassburg seit 1811, Philologie in Gießen seit 1813, unterrichtete seit Herbst 1815 am Handlungsinstitut zu Hagen. Nach bestandenen Examen trat er am 1. April 1818 als Konrektor in das Kollegium des Gymnasiums zu Hamm. Von August 1821 bis Ostern 1823 war er beurlaubt, um in Münster im Auftrage des Kgl. Konsistoriums die Bibliothek neu zu ordnen. Wegen Kränklichkeit konnte er den Unterricht erst im Herbst 1823 wieder aufnehmen. 1828 wurde er dritter Oberlehrer und blieb in dieser Stellung, bis er Herbst 1858 in den Ruhestand trat. Er blieb hier in Hamm, schriftstellerisch tätig. Im April 1864 unternahm er eine Reise in seine Heimat. Hier erkrankte er an einer Lungenentzündung und starb am 23. Mai 1864. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Urkunden zur Geschichte der Veme. 1826.
- 2) Observationes criticae libellus. Hamm 1828. 24 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 3) C. Cornelii Taciti de origine, situ, moribus ac populis Germanorum libellus. Ad fidem codicis Perizoniani, nunquam adhuc collati. Hamm 1841. 51 S. u. 1 Taf. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 4) De codice, quo amplissimus continetur Phaedri Paraphrastes, olim Wisseburgensi, nunc Guelpherbytano, epistola. Hamm 1844. 32 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 5) Magistri Reneri de Bruxella Tragoedia. Ex duplici recensione ad codices bibliothecae Burgundicae. Hamm 1848. V, 11 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 6) Gilleberti carmina. Ex cod. sec. XII Bibl. Reg. Burgundiae nunc primum ed. L. Tross. Hamm, Grote 1849.
- 7) Cassiodori Variarum libros sex priores symbolae criticae. Hamm 1853. IV, 24 S. (Progr. Hamm Gymn.)
- 8) Chronicon Sancti Michaelis Monasterii in pago Virdunensi. Ex antiquissimo codice nunc primum integrum. Hamm 1857. 28 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 9) Alexander Hegius. Münster, Regensburg 1861.
- 10) Des D. M. Ausonius Mosella mit verb. Texte, metrische Übersetzung, erklärenden Anmerkungen, einem kritischen Kommentar und historisch-geographischen Abhandlungen. 1821. Die 2. Ausgabe mit dem Moselgedichte des Venantius Fortunatus u. a. Zusätzen vermehrt. Hamm, Schulz & Wundermann 1824.
- 11) Almelo, Genealogische aanteekeningen betreffende de heren von Almelo. Overgedrukt mit de Kronijk von het Historisch Genootschap te Utrecht. XV. Jaarg. 1859. Utrecht, Kemink en Zoon. 1860.
- 12) Berg, J. P., Reformationsgeschichte der Länder Jülich, Cleve, Berg, Mark, Ravensberg und Lippe. Hrsg. v. L. Troß. Hamm, Schulz 1826.
- 13) Levold's von Northof Chronik der Grafen von der Mark und der Erzbischöfe von Köln. Aus Handschriften verbessert und vervollständigt von C. L. P. Troß. Hamm, Selbstverl. 1859.
- 14) Wernerus Rovelinck. De laude veteris Saxoniae nunc Westphaliae dictae. Im Originaltext nach der ersten Ausgabe (c. 1478) mit deutscher Übersetzung herausgegeben von L. Troß. Neu hrsg. v. Dr. Herm. Rump. Köln, J. M. Heberle 1865. (enthält ein ausführliches Verzeichnis der Schriften von L. Troß.)
- 15) Gerts von der Schüren Chronik von Cleve und Mark. Zum ersten Male herausgegeben von L. Troß. Hamm, Schulz & Wunderlich 1824.
- 16) Stoffsammlung zu methodischen Memorier-Übungen. S. Rempel.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS und 1909 Beil.

Trost, August Wilhelm

Geboren am 20. März 1872 zu Frankenberg, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Kassel Ostern 1892 und studierte dann in Marburg, Berlin, Grenoble und Paris neuere Sprachen, Deutsch und Geographie. Im März 1897 legte er in diesen Fächern die Prüfung pro facultate docendi in Marburg ab. Seiner Militärpflicht genügte er in Kassel. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M., als Probandus dem Realgymnasium Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. und später der Realschule zu Ems überwiesen. Von Ostern 1900 ab unterrichtete er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Adlerfluchtschule zu Frankfurt a. M. Am 1. April 1901 kehrte er, zum Oberlehrer ernannt, an die Wöhlerschule zurück.
Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1902.

Trotha, Adolf

Geboren den 18. November 1816 zu Güsten im Herzogtum Anhalt-Bernburg, studierte Theologie und legte beide theologische Examina und das Examen pro rectoratu ab, trat Juli 1851 als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle ein und wurde am 1. Oktober 1853 fest angestellt. Im Mai 1875 wurde er Professor und zu Ostern 1879 pensioniert. Er starb in Halle am 23. September 1883. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entwicklung der Städte im Mittelalter. Halle a. S. 1855. 36 S. (Programm Halle Realschule.)
 - 2) Die Gletscher. Ein Beitrag zur Geographie des Hochgebirges. Halle 1875. 53 S. (Programm Halle Realsch.)
- Aus: Programm Halle Realgymnasium 1884.

Trottnow, Fritz

Geboren zu Neustrelitz am 3. April 1833, war bis Ostern 1851 Schüler der Realschule und besuchte dann bis Michaelis 1852 das Seminar in Mirow. Darauf war er in verschiedenen Stellungen bis Ostern 1863 als Hauslehrer tätig. Am 21. April 1863 wurde er als Lehrer der Elementarschule, namentlich für die sogenannte Abschlussklasse eingeführt, später wurde ihm aber auch der lateinische und französische Anfangsunterricht in Sexta und Quinta anvertraut, den er mit gutem Erfolge handhabte. Seit 1899 kränkelte er, und nur noch zum Teil beschäftigt, verschied er ohne vorheriges dauerndes Krankenlager unerwartet am 13. Mai 1904.

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Trouillas, Franz August

Geboren den 2. Januar 1850 zu Berlin, besuchte die Königstädtische Realschule und das Seminar für Stadtschulen in Berlin. Von Michaelis 1873 bis Michaelis 1877 studierte er an der Universität Strassburg hauptsächlich romanische und englische Philologie. Nach absolviertem Examen pro facultate docendi ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Probekandidat an die Friedrich-Wilhelmsschule (Realschule I. O.) zu Stettin. Später übernahm er die Stelle eines Lehrers der neueren Sprachen an der städtischen Höheren Töchterschule zu Potsdam. Nachdem er hierauf als Gemeineschullehrer in den Dienst der Stadt Berlin eingetreten war, wurde er zu Michaelis 1885 als ordentlicher Lehrer an die 1. Städtische Höhere Bürgerschule berufen und ging in derselben Eigenschaft zu Michaelis 1886 an die 2. Bürgerschule über. – Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1888.

Truebenbach, Alexander Richard

Alexander Richard Trübenbach, am 12. April 1851 zu Leipzig geboren, besuchte zuerst die dritte Bürgerschule und dann bis zu seinem 18. Lebensjahre die Realschule zu Leipzig. Schliesslich wurde er auf dem Kgl. Seminar zu Annaberg für den Lehrerberuf vorgebildet. Nachdem er dort die Prüfung für Schulumtskandidaten bestanden hatte, war er anfangs als Hilfslehrer und seit Januar 1873 als Vikar für die 5. ständige Stelle an der Schule zu Schedewitz bei Zwickau tätig. Nach dem Bestehen der Wahlfähigkeitsprüfung im Jahre 1873 besuchte er die Universität Leipzig, bestand dort am 21. Januar 1876 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts und wurde vom Kgl. Kultusministerium zu Ostern 1876 als provisorischer Oberlehrer an der Realschule zu Glauchau angestellt und Ostern 1877 ständig gemacht. 1883 wird er an die Realschule zu Mittweida berufen.

Aus: Programm Mittweida Realschule 1884.

Truebenbach, Kurt

Kurt Trübenbach wurde am 16. Januar 1861 in Chemnitz geboren, besuchte bis zu seinem 10. Lebensjahre die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt. Von der Realschule I. O. zu Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich auf der Universität Leipzig besonders dem Studium der Geographie und Geschichte. Nach einjähriger Tätigkeit als Hauslehrer in Schlesien unternahm er am 2. Juli 1884 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes, wurde vom Kgl. Ministerium zur Erstehung des Probejahres dem Realgymnasium zu Freiberg und von derselben Behörde am 1. Dezember 1885 der Realschule zu Schneeberg als Vikar überwiesen. 1887 wurde er nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realabteilung des Gymnasiums zu Schneeberg, 1890 Oberlehrer an der Realschule zu Plauen. Dr. phil. Er hat veröffentlicht: „Amerigo Vespuccis Reise nach Brasilien in den Jahren 1501-1502.“ Plauen 1898. 58 S. (Programm Plauen Realschule.)

Aus: Programm Schneeberg Realschule 1886 und Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Trueck, Karl Leopold

Geboren den 15. Juli 1837 zu Philippsburg, besuchte die Gymnasien zu Bruchsal und Rastatt, studierte Theologie und Philologie auf der Universität Freiburg und legte 1859 sein Staatsexamen ab. Vom Januar bis August 1860 volontierte er am Gymnasium zu Mannheim, war vom August 1860 bis Oktober 1862 Hauslehrer in Russland, wirkte als Volontär dann kurze Zeit am Gymnasium zu Heidelberg und versah bis September 1863 eine Lehrerstelle an einem Institute zu Hamburg. Im Herbst 1863 wurde er an der Höheren Bürgerschule zu Buchen, ein Jahr später an der Höheren Bürgerschule zu Freiburg beschäftigt. Dort verblieb er bis Ostern 1867, wurde dann an der Höheren Bürgerschule zu Weinheim und am Gymnasium in Rastatt verwendet und im Jahre 1868 am 6. April zum Professor an der Höheren Bürgerschule zu Mosbach ernannt. Am 23. September 1871 wurde er an die Realschule in Karlsruhe versetzt, wo er am 5. Juni 1886 starb.

Aus: Programm Karlsruhe Realgymnasium 1886.

Truelsen, Heinrich

Geboren den 15. Dezember 1853 zu Wagersrott in Angeln (Kreis Schleswig), besuchte die Realschule I. Ordnung in Flensburg, von welcher er zu Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. An der Universität Kiel widmete er sich dann vorwiegend dem Studium der neueren Sprachen. Nachdem er in Berlin seine Studien vollendet hatte, unterzog er sich am 5. März 1881 in Kiel der Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule in Lübeck, danach verwaltete er bis Ostern 1882 eine Lehrerstelle an der Realschule I. Ordnung in Sprottau. Als Probejahr gilt die Zeit von Ostern 1881 bis Ostern 1882. Mit dem letztgenannten Zeitpunkte wurde er als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium in Grünberg/Schlesien angestellt. Am 15. Februar 1883 erfolgte seitens des hiesigen Magistrats seine Wahl zum ersten ordentlichen Lehrer des Realprogymnasiums zu Luckenwalde, welche das Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Berlin am 4. April genehmigte mit der Aufforderung an den Magistrat, dass er dem Herrn Truelsen in der für ihn auszustellenden Vokation ausdrücklich die frühere Dienstzeit für den Fall dereinstiger Pensionierung anrechne. Durch das Ministerial-Reskript vom 15. September 1883 wurde er zum Oberlehrer ernannt. 1906 wird er als Professor an das Gymnasium zu Landsberg a. d. Warthe versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Auf Studienurlaub in Genf. Luckenwalde 1899. 19 S. (Programm Luckenwalde Realprogymnasium.)
- 2) An den denkwürdigen Stätten Schottlands. Erinnerungen und Betrachtungen. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Kgl. Gymnasiums mit Realschule zu Landsberg an der Warthe. Landsberg a. W. 1909. S. 64-97.

Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1884 und Landsberg a. W. Gymnasium 1907.

Truemper, Karl

Karl Trümper, geboren den 26. Oktober 1858 zu Duderstadt, besuchte das dortige Progymnasium und das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, wo er am 28. Juli 1877 das Reifezeugnis erhielt. Darauf studierte er zu Leipzig und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er am 7. Januar 1882 zu Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, hielt er am Kgl. Realprogymnasium zu Duderstadt sein Probejahr ab und blieb an derselben Anstalt bis Ostern 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Darauf studierte er wieder in Leipzig und Göttingen und war von Herbst 1887 bis Ostern 1888 als Hauslehrer zu Deteringhof bei Ibbenbüren tätig. Ostern 1888 wird er an das Realprogymnasium zu Papenburg berufen. Später ist er wieder am Progymnasium zu Duderstadt, wo er veröffentlicht: „Sammlung französischer Gedichte nebst kurzgefaßter Verslehre, literaturgeschichtlichen Bemerkungen und Hilfe für die häusliche Vorbereitung. 1. Teil, besonders für Tertia und Sekunda.“ Duderstadt 1894. 66 S. (Programm Duderstadt Progymnasium.)

Aus: Programm Papenburg Realprogymnasium 1889.

Truempert, Rudolf

Rudolf Trümpert, geboren zu Assenheim am 15. Mai 1849, besuchte das Gymnasium in Giessen von 1861-1867, studierte von 1867-1870 in Giessen evangelische Theologie, gehörte dem Predigerseminar zu Friedberg von 1870 – 1871 an und wurde nach abgelegter Staatsprüfung 1872 Vikar zu Langen, 1873 Pfarrer zu Rödelheim, 1882 Religionslehrer am Ludwig-Georg-Gymnasium zu Darmstadt. 1890 wurde er Stadtpfarrer zu Darmstadt und am 1. April 1891 Lehrer am Neuen Gymnasium zu Darmstadt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben nach dem Neuen Testament. Darmstadt 1888. 46 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)

- 2) Die Grundzüge der religiösen und sittlichen Anschauung der alttestamentlichen Propheten aus ihren Schriften durch zahlreiche z. T. wörtlich angeführten Stellen nachgewiesen, nebst einer kurzen geschichtlichen und sachlichen Einleitung. Darmstadt 1894. 22 S. (Programm Darmstadt Neues Gymnasium.)
- 3) Die Lehre von der Sünde nach den Schriften des Neuen Testaments. Darmstadt 1901. 26 S. (Programm Darmstadt Neues Gymnasium.)

Aus: Programm Darmstadt Neues Gymnasium 1892.

Trumm, Peter

Geboren am 17. März 1880 zu Boppard a. Rhein, legte die Reifeprüfung Ostern 1899 auf dem Gymnasium in Trier ab und studierte dann in Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Hier bestand er am 4. Dezember 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche in Köln, das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Bonn ab und wurde am 1. April 1905 als Oberlehrer am Gymnasium in M.Gladbach angestellt. Am 1. April 1910 wurde er an die Oberrealschule i. E. an der Scharnhorststr. in Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Düsseldorf Realschule Scharnhorststr. 1911.

Trummel, Paul

Geboren am 8. November 1882 zu Elberfeld, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1901 am dortigen Realgymnasium, studierte dann Naturwissenschaften und Erdkunde an den Universitäten zu Marburg, Berlin, Heidelberg und Bonn. Am 27. Februar 1908 wurde er auf Grund einer Abhandlung: „Beiträge zur Kenntnis der Konstitution der Citraconsäure und ihrer Homologen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 31. August 1908. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1909 bis Herbst 1910 am Gymnasium zu Elberfeld ab, die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Neuwied, die zweite Hälfte am Gymnasium zu Elberfeld, wo er dann angestellt wurde. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1912.

Trump, Friedrich

Geboren am 28. März 1862 zu Oppeln als Sohn eines Kaufmanns, besuchte das Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien, welches er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da ab studierte er fünf Jahre in Breslau, Berlin und Halle Philologie und Germanistik. Nachdem er vor der Kgl. Prüfungs-Kommission der Universität Halle das Examen pro facultate docendi am 26. Juli 1885 bestanden hatte, leistete er am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien von Michaelis 1885 an sein Probejahr ab. Von Michaelis 1886 bis Oktober 1887 wurde er kommissarisch am Gymnasium zu Schweidnitz, dann bis Ostern 1889 am Gymnasium zu Brieg als Hilfslehrer beschäftigt. Am 23. Dezember 1886 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde auf Grund der eingereichten Dissertation: „Observationes ad genus dicendi Claudiani ejusque imitationem Vergilianam spectantes“. 1889 wird er an das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien berufen, wo er veröffentlicht: „Zur historischen Behandlung der neuhochdeutschen Grammatik.“ Waldenburg i. Schles. 1892. 29 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.) Er starb in Waldenburg am 31. Dezember 1914.
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1888 und Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1890 und 1915.

Trumpff, Jakob

Im Jahre 1829 zu Darmstadt geboren, besuchte dort die Real- und höhere Gewerbeschule, trat als Freiwilliger auf Offiziersavancement in das grossherzogl. hessische Artilleriecorps, machte 1849 den Feldzug in Baden mit, nahm nach dessen Beendigung seine Entlassung. Er bereitete sich auf der Universität zu Gießen zum pädagogischen Beruf vor, absolvierte das Maturitätsexamen und die Universitätsprüfung für Philosophie, Geschichte und Physik. Dann war er mehrere Jahre lang als Privatlehrer tätig, erhielt Ostern 1866 eine Anstellung für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht an den oberen Klassen der Real- und höheren Töchterschule der israelitischen Religionsgesellschaft, trat Ostern 1869 als Vikar bei den städtischen Schulen ein, wurde 1870 als Hilfslehrer an der mittleren Bürgerschule provisorisch angestellt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Mittlere Bürgerschule 1874.

Trunzer, Fritz

Am 22. September 1875 wurde ich als Sohn des Brauereibesitzers Friedrich Trunzer in Memmelsdorf (Unterfranken) geboren. Meine Vorbildung erhielt ich in der dortigen Volksschule und auf den Gymnasien zu Coburg,

Schweinfurt und Gotha, wo ich Ostern 1896 das Zeugnis der Reife erhielt. Zunächst studierte ich am Kgl. Bayerischen Lyceum zu Bamberg, dann bezog ich die Universitäten München, Genf, Berlin, Würzburg und Bonn, um mich dem Studium der romanischen und englischen Philologie zu widmen. Im Oktober 1899 bestand ich zu München den 1. Abschnitt der Prüfung für den Unterricht in den neueren Sprachen aus der englischen Philologie und im Oktober 1900 den 1. Abschnitt der Prüfung aus der romanischen Philologie. Vom 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1903 war ich wissenschaftlicher Hilfslehrer im bremischen Schuldienst, dann wissenschaftlicher Lehrer an der höheren berechtigten Privat-Knabenschule (Realschule) zu Oberkassel bei Bonn. Im Oktober 1904 bestand ich zu München den 2. Abschnitt der Prüfung für den Unterricht in den neueren Sprachen. Vom 1. April 1907 ab wurde ich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Herzoglichen Oberrealschule zu Coburg beschäftigt und am 1. Januar 1908 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1908.

Trusen, Heinrich Wolfgang

Geboren am 18. Dezember 1876 zu Wreschen, besuchte das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte dann Theologie und Philologie in Lausanne, Greifswald und Halle. Die theologischen Prüfungen bestand er 1900 und 1902, war von 1903-1906 Hauslehrer und Erzieher im Hause des deutschen Botschafters in Konstantinopel, bereiste als Mitglied des deutschen evangel. Instituts für Altertumskunde Palästinas Syrien, Palästina, Arabien, Ägypten. 1906 war er Hilfsprediger in Rossla, legte darauf 1907 seine Lehramtsprüfung ab, promovierte 1909 in Tübingen zum Dr. phil. und war in Stendal und Gummersbach als Oberlehrer tätig. 1914 wird er an das Gymnasium zu Wernigerode berufen.
Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1910 und Wernigerode Gymnasium 1915.

Trusheim, Heinrich

Geboren am 16. August 1874 zu Wennekamp, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Rinteln und studierte dann von 1894 bis 1899 mit Unterbrechung eines Jahres (infolge schwerer Krankheit) zu Marburg Theologie. Im Sommer 1899 bestand er die erste theologische Prüfung zu Marburg und das sogenannte Tentamen zu Kassel. Vom 1. Oktober 1899 bis 1900 genügte er seine Militärpflicht zu Bückeburg. Im Jahre 1901 war er Hauslehrer in Uelzen, bestand Ostern 1902 die zweite theologische Prüfung pro ministerio zu Kassel. Darauf verbrachte er 1 ½ Jahre im Prediger-Seminar zu Hofgeismar. Am 30. August 1903 ordinert, versah er eine Hilfspfarrei an St. Pauli zu Frankfurt a. M. Am 1. Dezember 1904 wurde ihm die Hilfspfarrei der lutherischen Gemeinde zu Rinteln übertragen, wo er am Gymnasium den Religionsunterricht übernahm.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1908.

Tschackert, Wilhelm

Geboren den 11. Oktober 1820 zu Sagan, Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars in Breslau seit Pfingsten 1846, war seit Michaelis 1847 Lehrer in Tremessen, wo er am 7. Juni 1850 definitiv angestellt wurde. Seit Ostern 1853 war er Oberlehrer am Gymnasium zu Ostrowo, seit Februar 1861 mit dem Prädikate „Professor“. Am 28. Juni 1866 wurde ihm infolge der Versetzung des Direktor Enger nach Posen die interimistische Leitung des Gymnasiums zu Ostrowo übertragen, durch Patent vom 25. August 1866 wurde er zum Direktor ernannt und verwaltete dieses Amt mit solcher Auszeichnung, dass er zu Michaelis 1873 zum Kgl. Provinzial-Schulrat in Posen ernannt wurde. Er wirkte als solcher bis 1882, als er in gleicher Eigenschaft nach Breslau versetzt wurde, wo er gegenwärtig als Geheimer Regierungsrat und Provinzial-Schulrat tätig ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Herodot als Geograph. Ein Beitrag zur Geschichte der Geographie. Trzemeßno 1851. 12 S. (Programm Tremessen Gymnasium.)
 - 2) Friedrich des Großen erster Waffengang. Ostrowo 1856. 26 S., 1 Beil., 1 Taf. (Programm Ostrowo Gymn.)
- Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Tschampel, Martin

Geboren am 15. August 1856 zu Polnisch-Wartenberg, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien, das er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da an bis Michaelis 1878 widmete er sich an der Universität Breslau dem Studium der klassischen Philologie, war dann als Hauslehrer tätig und bestand am 27. Februar 1880 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Am 29. Februar 1884 und am 23. Juli 1886 unterzog er sich noch Ergänzungsprü-

fungen vor derselben Kommission. Von Ostern 1880 bis Ostern 1881 legte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg ab. Von April 1881 bis Oktober 1882 war er an der mit der Realschule verbundenen Gymnasialanstalt zu Deutsch-Eylau in Westpreussen als Lehrer beschäftigt, wurde Michaelis 1882 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Liegnitz berufen und als solcher am 1. April 1883 unkündbar angestellt. Am 1. April 1891 wurde er zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt und Ostern 1893 als Oberlehrer an die Realschule zu Liegnitz berufen. – Aus: Programm Liegnitz Realschule 1894.

Tscharntke, Erich Rudolf Max

Geboren am 21. August 1882 zu Lüben, Kreis Lüben, trat nach Besuch mehrerer Volksschulen im Juli 1894 in die Quinta des Kgl. Gymnasiums zu Wehlau ein. Später besuchte er das Gymnasium zu Sagan, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um an der Universität Breslau Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 30. November 1906 bestand er die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Lehramts und von Ostern 1907 bis zum März 1909 leistete er in Posen sein Seminar- und Probejahr ab. Gleichzeitig war er mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Kgl. Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Posen betraut. Seit dem 1. April 1909 hat er eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Schwerin a. W. Ostern 1912 wird er als Oberlehrer an die Realschule zu Bromberg berufen.

Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1910 und Bromberg Realschule 1913.

Tschauner, Leo

1867 zu Mochau, Kreis Neustadt in Oberschlesien geboren, erhielt seine Ausbildung im Schullehrerseminar zu Ober-Glogau. Von 1887-1890 war er Hilfslehrer in Zarzytsche, Kreis Pless; von 1890-1905 Lehrer in Nicolai (Oberschles.); von 1895 –1903 Lehrer in Beuthen/Oberschles. 1889 bestand er die 2. Lehrerprüfung, 1900 die Mittelschul-Lehrerprüfung und 1901 die Prüfung für Direktoren. Seit dem 1. Oktober 1903 ist er als Lehrer an der Oberrealschule zu Beuthen tätig. – Aus: Programm Beuthen (Oberschles.) Oberrealschule 1904.

Tschentscher, Gotthard Hermann Gustav

Geboren den 31. August 1851 zu Schweidnitz, mit dem Zeugnis der Reife vom dortigen Gymnasium Ostern 1871 entlassen, studierte in Leipzig und Breslau Philologie. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Schweidnitz von Ostern bis Johannis 1877, den hoch fehlenden Teil im Jahre 1879 ab. Er war Lehrer an der Erziehungsanstalt Keilhau von Michaelis 1877 bis Ostern 1879, nach Ablauf des Probejahres Hilfslehrer an den Gymnasien zu Stralsund und Neustettin. Von Ostern 1883 bis Michaelis 1885 studierte er Theologie und Orientalia in Greifswald und war seit Michaelis 1885 am Kgl. Gymnasien zu Wohlau und am evangel. Gymnasium zu Glogau tätig. Ostern 1889 wurde er an das Realgymnasium zu Reichenbach i. Schles. versetzt. Er starb am 29. April 1907. – Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realgymnasium 1890.

Tschepke, Karl August

Geboren am 8. Oktober 1809 in Bojanowo, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lissa, widmete sich besonders dem Studium der Geschichte und Erdkunde und begann nach abgelegter Lehramtsprüfung Neujahr 1835 sein Probejahr am Gymnasium zu Lissa. Am 10. Februar 1836 wurde er definitiv angestellt, erhielt 1842 das Prädikat Oberlehrer und wurde 1848 zum Professor ernannt. Er blieb an der Anstalt bis zu seinem Ostern 1871 erfolgten Übertritt in den Ruhestand. Er starb am 27. Juli 1879 in Lissa. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Übersicht der Geschichte des brandenburgisch-preußischen Staats bis zu dessen Erhebung zum Königstum. Lissa 1841. 61 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 2) Hellas zur Zeit des achäischen und atolischen Bundes bis auf die Einmischung der Römer in die hellenischen Angelegenheiten. Lissa 1847. 25 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 3) Der politische Entwicklungsgang der germanischen Völker vom Beginn des Mittelalters bis zu den Kreuzzügen. Lissa 1853. 24 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 4) Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland. Lissa 1861. 24 S. (Programm Lissa Gymnasium.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Tscherning, Johann August

Geboren den 28. Oktober 1763 zu Heilbronn, vorher Kandidat der Theologie und gräflich Degenfeldscher Hofmeister, wurde am 22. Januar 1789 zum Konrektor am Gymnasium zu Heilbronn ernannt und am 15. Juni desselben Jahres eingeführt. Zum Praeceptor der vierten Klasse ernannt den 21. März 1793. Am 8. Februar 1807 wurde er zum Rektor ernannt. Er blieb am Gymnasium bis zu seiner Neugestaltung im Jahre 1827. Auf Ansuchen in seinem 75. Lebensjahr und 49. Dienstjahre wegen anhaltenden Unwohlsein in den Ruhestand versetzt den 2. Mai 1838. Gestorben am 16. August 1846. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Epitome dictorum factorumque Homericum Diomedis. Heilbronn 1827.
- 2) Über einige Gebrechen der häuslichen Erziehung und ihren nachteiligen Einfluß auf die öffentlichen Lehranstalten. Heilbronn 1836.

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Tschich, Adolf

Geboren den 23. Juni 1844 zu Freystadt, Reg.-Bez. Liegnitz, besuchte das Kgl. katholische Gymnasium zu Glogau, von wo er Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf widmete er sich in Breslau dem Studium der Philologie. 1871 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Leobschütz und dem Matthiasgymnasium zu Breslau. Darauf wurde er am Gymnasium zu Ostrowo definitiv angestellt, am 1. April 1881 zum Oberlehrer befördert und am 1. April 1886 an das Gymnasium zu Wongrowitz versetzt. Hier wurde er 1895 zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Katalog der Schüler-Bibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Ostrowo. Ostrowo 1878. 18 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Ostrowo. Ostrowo 1882. 39 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1887 und Ostrowo Gymnasium 1895.

Tschiember, Eugen

Geboren am 12. September 1847 zu Flaxlanden, Kreis Mülhausen im Ober-Elsass, absolvierte die Cours spéciaux am ehemaligen Collège zu Altkirch, trat 1864 in das Lehrer-Seminar zu Colmar, wurde 1867 nach bestandener Prüfung definitiv zum Lehrer in Sulzmatt ernannt, bestand in den Jahren 1869 und 1870 das Examen de Brevet Supérieur und wurde 1871 an das Collegium zu Thann berufen. Das Schuljahr 1872/73 verbrachte er als Hospitant am Lehrer-Seminar zu Boppard, wurde darauf im Herbst 1873 an das Collegium in Diedenhofen berufen, zu Ostern 1880 an das Progymnasium zu Altkirch und im Herbst 1886 an das Lyceum zu Strassburg versetzt. – Aus: Programm Strassburg/Els. Lyceum 1887.

Tschirch, Wilhelm

Geboren den 8. Juni 1818 in Lichtenau bei Lauban, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lauban, dem Seminar zu Bunzlau und in dem Institut für Kirchenmusik in Berlin. 1841 erhielt er eine Organistenstelle in der evangelischen Gemeinde zu Jerusalem angeboten, blieb aber in Berlin und trat in die musikalische Sektion der Kgl. Akademie der Künste als Eleve ein. 1843 wurde er Musikdirektor und Chordirigent an der Hauptkirche in Liegnitz. 1847 erhielt seine Komposition „Eine Nacht auf dem Meere“ von den Preisrichtern Liszt, K. Löw und Neithardt den Preis. König Wilhelm IV. belobte ihn nach der Aufführung und stellte ihm eine Anstellung in Berlin in Aussicht. 1852 erhielt er die Stelle des Kantors am Geraer Gymnasium und Musiklehrers am Seminar. Er gründete hier den Musikalischen Verein und regte die Gründung des Männergesangsvereins „Liedertafel“ an. Er schuf eine grosse Anzahl Tonwerke; ausser Kompositionen für Orchester und Klavier und Liederkompositionen gegen 20 umfangreiche Werke für Männerstimmen und Orchester. Seine Oper „Meister Martin und seine Gesellen“ wurde 1861 in Leipzig mit grossem Beifall aufgeführt. Leider verbrannte die Partitur bei dem Brande des Breslauer Stadttheaters. 1869 folgte er einer Einladung nach Nordamerika, wo ihm grosse Ehrungen zu teil wurden. 1870 veranstaltete er zum Besten der Verwundeten zwei Konzerte und komponierte 1871 zur Friedensfeier in Gera eine Hymne „Deutschlands Hochzeitsfeier“. 1888 legte er seine Stellung als Gesanglehrer an Gymnasium nieder, nachdem er bereits 1868 von der Tätigkeit am Seminar befreit worden war. Er ist am 6. Januar 1892 gestorben. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Tschiersch, Otto Heinrich

Geboren den 23. Februar 1845 zu Schwiebus, gebildet auf dem Pädagogium bei Züllichau bis 1862 und den Universitäten Greifswald und Berlin, wo er klassische Philologie studierte. Im Juni 1869 bestand er die Oberlehrerprüfung und trat am 2. August 1869 als Probekandidat am Gymnasium zu Luckau ein. Am 1. Dezember 1869 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De enunciationum interrogativarum usu Homeric“ in Halle zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1877 wurde er in Luckau Oberlehrer. Michaelis 1880 wurde er als Direktor an das Gymnasium nach Küstrin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beurteilung der von Gödeke aufgestellten Behauptung, daß Reinmar von Zweter mit dem Marnier identisch ist. Görlitz 1872. 37 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 2) Formwandlungen deutscher Geschlechtsnamen. Ein Vortrag. Luckau 1875. 14 S. (Progr. Luckau Gymn.)
- 3) Alte Drucke der Luckauer Gymnasial-Bibliothek. Luckau 1878. 15 S. (Progr. Luckau Gymnasium.)
- 4) Geschichte des Luckauer Schulwesens bis zum Neubau des Schulhauses 1726. Luckau 1880. 58 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 5) Matriculae Lycei Luccaviensis. Luckau 1881. S. 14-21. (Programm Luckau Gymnasium.)
- 6) Deutsche Familiennamen rotwälschen Ursprungs. Küstrin 1886. 18 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- 7) Zur Geschichte des Küstriner Gymnasiums. Küstrin 1893. 19 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- 8) Die Glaubwürdigkeit des taciteischen Berichtes über das Ende der jüngeren Agrippina. (Ann. XIV, 1-13.) Küstrin 1896. 15 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- 9) Die Flora Küstrins. Küstrin 1901. 25 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- 10) Die Amtsentsetzung des Rektors Graffunder im Jahre 1669. Küstrin 1902. 11 S. (Progr. Küstrin Gymn.)
- 11) Bericht über die Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt. Küstrin 1894. S. 13-15. (Programm Küstrin Gymnasium.)

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1881 und 1893.

Tschiersch, Paul Wilhelm

Geboren zu Schwiebus in der Mark Brandenburg am 15. Mai 1855, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Grünberg, den Gymnasien zu Luckau und Lauban. Er studierte dann von Ostern 1874 ab Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Halle und Breslau. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 23. und 24. April 1880 in Halle, leistete sein Probejahr am Gymnasium zu Luckau vom 1. Oktober 1880 bis 1. Oktober 1881 ab. Nachdem er dann ein halbes Jahr kommissarischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Dortmund war, wurde er Ostern 1882 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Geht 1895 an das Realgymnasium über. Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1896.

Tschischwitz, Benno

Geboren am 29. Mai 1882 zu Celle (Prov. Hannover), besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz, wo er am 13. März 1901 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in München, Freiburg i. Br., Berlin und Breslau neuere Sprachen und Deutsch. Am 15. Juni 1908 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Metrik der angelsächsischen Psalmenübersetzung“ von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt legte er am 28. Oktober 1909 in Breslau ab. Er leistete seine Vorbereitungsjahre für den Schuldienst an der katholischen Realschule und am Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau, an der Realschule in Haynau und am Gymnasium in Schweidnitz ab, wo er am 1. Oktober 1911 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1912.

Tschischwitz, Benno Johann Friedrich

Geboren den 11. Februar 1828 zu Schweidnitz in Schlesien, besuchte die Universität zu Halle a. S. von 1849-1852, war von da an Lehrer an der Realschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. und begab sich Herbst 1854 nach Bremen als Lehrer an einer Handelsschule. Nach halbjährigem Aufenthalte in England, Winter 1860-1861, wurde er 1861 wiederum Lehrer an der Realschule I. O. in Halle und 1869 ausserordentliches Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission. Michaelis 1872 habilitierte er sich an der Universität, ging aber Ostern 1874 nach Zürich als Professor der englischen Sprache und Literatur und wurde Ostern 1876 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Celle berufen. Die Promotion erfolgte auf Grund der Dissertation: „Articuli determinativi anglici Historia“, sowie die öffentliche Disputation am 2. Februar 1867. Die Habilitation erfolgte nach Veröffentlichung der Abhandlung: „De orantibus epithetis in Shaksperi operibus“ und einer vor der philosophischen Fakultät in Halle gehaltenen Vorlesung über die Stellung der epischen Dichtungen Shakespeare's in der englischen Literatur. Ausserdem wurden von ihm veröffentlicht:

- 1) Nachklänge germanischer Mythe in den Werken Shakespeare's. Halle a. S. 1865. 58 S. (Programm Halle a. S. Realschule.)
- 2) Shakespeare's Staat und Königthum. 1867.
- 3) Shakespeare's Hamlet in seinem Verhältnis zur Gesamtbildung, namentlich zur Theologie und Philosophie der Elisabeth-Zeit. Halle 1867. (Programm Halle a. S. Realschule.)
- 4) Nachklänge germanischer Mythe in den Werken Shakespeares. 2. Aufl. 1868.
- 5) Commentar zu Shakespeare's Hamlet. 1868.
- 6) Abhandlungen im Jahrbuch der Shakespeare-Gesellschaft 1869: a) Ueber Timon von Athen. b) Über Shakespeare's epische Dichtungen.
- 7) Ausgabe von Shakespeare's Hamlet mit fortlaufendem Commentar. 1870.
- 8) Im Verein mit Prof. Dr. Richard Gosche in Halle die Schlegel-Tieck'sche Übersetzung der dramatischen Werke Shakespeare's mit Einleitungen, Anmerkungen und Biographie.
- 9) Ausgewählte Werke Walter Scott's, übersetzt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen: Quentin Durward, Ivanhoe, der Alterthümer, Kenilworth, das Herz von Midlothian, Waverley, die Presbyterianer, der Talisman, Guy Mannering. 1876-1877.
- 10) Influence de Grec et du Latin sur le Développement de la langue Anglaise. Celle 1882. 27 S. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Celle Gymnasium 1878.

Tschiskale, Konrad

Geboren am 13. Juni 1869 zu Heidersdorf, Kreis Falkenberg, besuchte in Breslau die höhere Bürgerschule und danach die dortige Präparandenanstalt. Am 19. Februar 1892 bestand er am Kgl. Schullehrerseminar die Reifeprüfung und wurde hierauf als zweiter Lehrer an der ev. Schule zu Zedlitz, Kreis Fraustadt, angestellt. Seiner Militärflicht genügte er im Jahre 1892 in Posen. Ostern 1895 wurde er mit der Verwaltung des selbständigen Lehrerstelle in Schwusen, Kreis Glogau, betraut. Am 4. Juli 1899 bestand er die Zeichenlehrerprüfung an der Kgl. Kunstschule in Breslau. Die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts erhielt er nach Teilnahme an einem halbjährigen Turnlehrerbildungskursus in Breslau am 19. März 1900. Vom 16. April 1900 ab war er als Zeichenlehrer an der Knaben-Mittelschule zu Brandenburg a. H. tätig. In gleicher Eigenschaft wurde er am 1. Oktober 1901 an das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien berufen.

Aus: Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium 1902.

Tschoeltsch, Maximilian

Maximilian Tschölsch wurde am 11. Februar 1859 zu Giessmannsdorf, Kreis Bunzlau in Schlesien, geboren. Er besuchte zuerst die Schule seines Geburtsortes und seit 1868 die höhere Bürgerschule und dann die Kgl. reorgan. Gewerbeschule zu Görlitz. Nachdem er während des Sommer-Semesters 1879 die Kgl. Kunstschule zu Berlin besucht hatte und als Stipendiat der Kgl. Staatsregierung am Kgl. Kunstgewerbe-Museum zu Berlin eine weitere Ausbildung bis zum Jahre 1881 genossen hatte, trat er in die Kgl. akademische Hochschule für die bildenden Künste zu Berlin ein und legte, nachdem er 5 Semester hindurch diese Anstalt besucht hatte, die staatliche Prüfung für Zeichenlehrer in Berlin ab. Seit Oktober 1884 ist er an der Städtischen Fortbildungs-Anstalt im Friedrichs-Gymnasium als Zeichenlehrer tätig. Bei Eröffnung der 2. Städt. Höheren Bürgerschule wurde ihm die Erteilung des Zeichenunterrichts an dieser Anstalt übertragen.

Aus: Programm Berlin 2. Höh. Bürgerschule 1891.

Tschoepe, Franz

Geboren am 26. Juli 1876 in Darmstadt, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an den Universitäten München, Strassburg und Gießen neuere Sprachen. In Gießen bestand er im August 1900 das Staatsexamen. Zu Beginn des Winterhalbjahres 1900 trat er in das pädagogische Seminar am Realgymnasium zu Darmstadt ein und war von Ostern 1901 bis Ostern 1903 in provisorischer Verwendung an den Realgymnasien in Mainz und Darmstadt tätig. Am 1. Oktober 1902 war er von dem Grossherzogl. Hess. Ministerium zum Lehramtsassessor ernannt worden und wurde Ostern 1903 zum Oberlehrer am städtischen Realgymnasium zu Dortmund gewählt. – Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1904.

Tschopp, Eugen

Geboren den 9. September 1857 in Obersulz i. Els., erhielt am Gymnasium zu Weissenburg seine Gymnasialbildung und wurde Michaelis 1876 von dort mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Von Michaelis 1876 bis Michaelis 1881 studierte er an der Universität zu Strassburg Mathematik und Physik und bestand im Januar 1882 dort das Staatsexamen pro facultate docendi. Im Februar 1882 wurde er am Realgymnasium zu Schlettstadt als Probekandidat angestellt, von da Ostern an das Lyceum in Strassburg versetzt, von wo er am 15. Juni an das Gymnasium zu Saargemünd versetzt wurde. Die zweite Hälfte des Probejahres absolvierte er an der Gewerbeschule zu Mülhausen i. Els., wo er später auch angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Die symbolische Methode zur Auflösung von Differentialgleichungen.“ Mülhausen/Els. 1890. 20 S. (Programm Mülhausen/Els. Realschule.) Aus: Programm Mülhausen/Els. Realschule 1883.

Tuch, Friedrich Wilhelm

Geboren 1841 zu Weiffenfels, bestand die beiden Lehrer-Prüfungen 1862 und 1864, wurde im Mai 1862 zu Naumburg angestellt, unterrichtete an der höheren Mädchenschule und aushilfsweise an der Vorschule des Realgymnasiums von Michaelis 1876 bis 1897. Er trat am 1. Juli 1904 in den Ruhestand und starb zu Naumburg am 12. April 1909. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Tuchhaendler, Jonas

Geboren den 9. Juli 1844 zu Brody, vorgebildet durch Privatunterricht und auf der Thomasschule in Leipzig. Er studierte Philologie und Philosophie auf der Universität in Berlin, wo er vor seiner Berufung nach dem Reichslande als Privatlehrer lebte und sein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium ablegte. 1879 wird er an das Gymnasium zu Buchsweiler berufen. Durch den Druck hat er veröffentlicht:

- 1) De vocabulis Graecis in linguam translatis. Berlin 1876.
- 2) Zur Weckung der Pflege der Selbständigkeit im erziehenden Unterricht durch den Betrieb der Grammatik. Strassburg i. Els. 1888. 34 S. (Programm Buchsweiler Gymnasium.)

Aus: Programm Buchsweiler Gymnasium 1880.

Tuczek, Paul

Geboren am 13. Juni 1858 zu Plauen i. V., erhielt seine erste Ausbildung in einem Privatinstitut in St. Petersburg und besuchte dann von Michaelis 1872 bis Ostern 1875 das Gymnasium in Schleiz, von da bis Ostern 1879 die Realschule I. O. zu Plauen i. V. Nachdem er die Reifeprüfung bestanden und seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er am Polytechnikum zu Dresden und an den Universitäten Heidelberg und Halle Mathematik und Physik. Im Februar 1885 unternahm er die Prüfung pro facultate docendi und leistete das Probejahr von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Realgymnasium zu Trier ab. Nachdem er bis Ostern 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Düsseldorf beschäftigt gewesen war, ging er als Hauslehrer nach Buenos Aires. Vom September 1889 bis Dezember 1898 war er Lehrer an der deutschen Schule zu Valparaiso. 1899 wird er an das Gymnasium zu Sondershausen berufen. Hier veröffentlicht er: „Über das Schulwesen Chiles“. Sondershausen 1900. S. 3-23. (Programm Sondershausen Gymnasium.) - Aus: Progr. Sondershausen Gymnasium 1900.

Tuecking, Karl

Karl Tücking wurde am 6. Juni 1829 zu Ahaus in Westfalen geboren. Kaum ein halbes Jahr alt, verlor er seinen Vater, welcher Rektor der dortigen Schule war. Die aufopfernde Liebe seiner Mutter ebnete dem Sohne den Weg, dass er der früh erwachten Neigung zu höheren Studien folgen konnte. Herbst 1841 trat er in die Quarta des Gymnasiums zu Münster ein und erlangte im Herbst 1848 das Zeugnis der Reife. Dann widmete er sich an der Kgl. Akademie zu Münster 2 ½ Jahre philosophischen, historischen und philologischen Studien und nahm als ordentliches Mitglied an den Übungen des philologisch-pädagogischen Seminars teil. Nachdem er noch ein Semester zur Fortsetzung seiner Ausbildung an der Universität Berlin zugebracht hatte, übernahm er im Herbst 1851 die Stelle eines Präzeptors in dem vom Fürst-Bischof Chr. Bernhard von Galen gestifteten Konvikt zu Münster. Am 6. Dezember 1852 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund einer Dissertation: „De Thessalis“ und einer mündlichen Prüfung zum Dr. phil. promoviert. Im März 1854 erwarb er von der Prüfungs-Kommission zu Münster das Zeugnis pro facultate docendi. Ostern desselben Jahres trat er am dortigen Gymnasium das Probejahr an und blieb dort als aushelfender Lehrer bis Herbst 1857 beschäftigt. Dann wurde er als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Cösfeld versetzt, aber schon nach zwei

Jahren in gleicher Eigenschaft nach Münster zurück berufen. Herbst 1865 wurde er zum zweiten Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Arnberg ernannt, in welcher Stellung er bis zu seiner Übersiedlung an das Gymnasium zu Neuss verblieb. Am 1. April 1873 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Neuss berufen. Er starb am 6. Dezember 1904. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Geschichte der Deutschen. Münster, Fr. Cazin 1856.
 - 2) Die Umgestaltung von Hellas und dem Hellenentum unter der Fremdherrschaft. Coesfeld 1858. 18 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
 - 3) Geschichte des Mittelalters. Münster, Fr. Cazin 1860.
 - 4) De maioribus Germanorum diis. Arnberg 1871. 12 S. (Programm Arnberg Gymnasium.)
 - 5) Zur vierten Säcularfeier der heldenmütigen Verteidigung von Neuss im burgundischen Kriege. Neuss 1874. 18 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 6) Unterrichtsziele und Lehrpensä für die einzelnen Stufen und Klassen des Gymnasiums. Neuss 1876. 21 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 7) Geschichte der kirchlichen Einrichtungen in der Stadt Neuss. 1. Quirinusstift und Stadtpfarre bis 1802. Neuss 1886. 56 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 8) Geschichte der kirchlichen Einrichtungen ... 2. Kongregationen zu Neuss außer dem Quirinusstift. Neuss 1887. S. 137-210. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 9) Geschichte der kirchlichen Einrichtungen ... 3. Genossenschaften nach der Regel des hl. Franziskus. Neuss 1888. S. 211-274. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 10) Geschichte der kirchlichen Einrichtungen ... 4. Schluß. Armen- und Krankenhäuser. Neuss 1890. S. 275-384. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 11) Geschichte des Gymnasiums zu Neuss, verbunden mit einer Übersicht über die Entwicklung der dortigen Stifts- und Stadtschulen. Neuss 1888. 212 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 12) Ansprache bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Neuss 1889. S. 11-17. (Progr. Neuss Gymnas.)
 - 13) Jubiläum und Weihefest. Neuss 1889. S. 6-19. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 14) Das Römerkastell Novaesium, der fränkische Salhof und die Stadt Neuss. Neuss 1891. 61 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 15) Neuss auf der Höhe der Macht und in ihrer Wende. 1474 bis 1577. Neuss 1892. S. 63-96. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 16) Urkunden und Akten aus dem Archiv der Klarissen zu Neuss. Neuss 1896. 99 S. (Progr. Neuss Gymn.)
 - 17) Grundriß der Universalgeschichte. 3 Bde. Münster 1860-1862. 2 Aufl.
 - 18) Der Syndikus von Münster Bernhard Grachter. Münster 1864.
 - 19) Geschichte des Stifts Münster unter Christoph Bernhard von Galen. Münster 1865.
 - 20) Leitfaden der Geschichte Preußens. 2 Aufl.
 - 21) Grundriß der brandenburg.-preußischen Geschichte. 3 Aufl.
 - 22) Einige Bücher der Livius sowie Taciti Agricola und Germania mit erklärenden Anmerkungen. 2 Aufl.
 - 23) Ausserdem hat er eine Geschichte der Herrschaft und der Stadt Ahaus in 3 Abt. und als Vorsitzender des historischen Vereins für das Herzogtum Westfalen in dessen Organ, sowie in anderen Zeitschriften eine Reihe von Abhandlungen aus der Provinzial-Geschichte herausgegeben.
- Aus: Programm Arnberg Gymnasium 1866 und Neuss Gymnasium 1873.

Tuellmann, Josef Johann

Josef Johann Tüllmann, geboren am 26. Juli 1836 in Cleve, besuchte bis 1854 das Gymnasium zu Cleve, studierte dann in Greifswald Philologie und Geschichte. Nach vierjährigem Studium wurde er im Mai 1859 dort zum Dr. phil. promoviert, legte im August desselben Jahres vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi ab. Seit Michaelis 1859 war er erst Probekandidat, dann Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und wurde Ostern 1861 fest angestellt. Er war nacheinander Ordinarius von VI, V, IV, gab ausserdem Deutsch, Latein, Griechisch, Geschichte in Tertia. Michaelis 1865 ging er als Oberlehrer zum Gymnasium in Ploen; 1869 wurde er Oberlehrer, 1875 Professor am dortigen Kadettenhause. Seit 1880 ist er Studiendirektor an der Hauptkadettenanstalt in Groß-Lichterfelde. 1898 erhielt er den Charakter als Geheimer Regierungsrat, jetzt wird er Oberstudien-Direktor. Veröffentlicht hat er:

- 1) De Platonis qui vulgo fertur Menexeni consilio et origine. Diss. inaug. Greifswald 1859.
 - 2) Beitrag zur Würdigung Kleon's des Atheniensers. Ploen 1867. 32 S. (Programm Ploen Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1862 und 1900.

Tuemmler, Adalbert

Adalbert Tümmeler, geboren den 1. September 1865 in Gnewau, Kreis Neustadt in Westpreussen. Er studierte in Königsberg und Halle, war von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 Probandus am Kgl. Gymnasium zu Danzig,

Michaelis 1894 -1895 Probekandidat am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig, von Michaelis 1895 an Hilfslehrer, von Ostern 1899 an Oberlehrer an der Oberrealschule in Graudenz, seit Michaelis 1903 Oberlehrer in Zoppot. Er hat geschrieben: „Mittlere Dauer der Hauptwärmeperioden in Deutschland.“ 1891.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Tuempel, Karl Julius

Karl Julius Tümpel, geboren zu Gotha am 10. August 1855, besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1865 bis Ostern 1874. Hierauf studierte er deutsche und Klassische Philologie und Archäologie auf den Universitäten Göttingen (bis Ostern 1875), Leipzig (Michaeli 1876), München (Michaelis 1877) und Leipzig (Michaelis 1878), wo er im August 1879 nach abgelegter Prüfung auf Grund einer Abhandlung über „Ares und Aphrodite“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Die genannte Schrift war zu Teil als Dissertation gedruckt und erschien sodann als besonderer Abdruck des 11. Supplementbandes der Jahrbücher f. Klass. Philologie, Leipzig 1880. Nachdem er dann von Michaelis 1880 bis Ostern 1881 in Leipzig seine Studien vollendet hatte, unterzog er sich daselbst im Februar 1881 der Staatsprüfung und trat Ostern 1881 als Probekandidat am Gymnasium in Pyritz ein, von wo er im Februar 1882 an das Gymnasium zu Neustettin übergang. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zu einigen Fragen der griechischen Religionsgeschichte. Neustettin 1887. 23 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 2) Die Gründung von Schloß und Stadt Neu-Stettin 1310. Mit Dr. Lubins Stadtbild (1612), 2 Plänen und 1 Textskizze. Ein Beitrag zur 600jährigen Jubelfeier. Neustettin 1906. 76 S. u. 2 Taf. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1882.

Tuempel, Rudolf Johannes

Rudolf Johannes Tümpel, geboren den 4. April 1863 zu Ernstroda bei Gotha, studierte, nachdem er 1886 am Gymnasium zu Gotha das Zeugnis der Reife erhalten hatte, vom Herbst 1886 bis Herbst 1891 auf den Hochschulen zu Erlangen, Berlin, Leipzig und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Strassburg bestand er im Januar 1891 die Staatsprüfung und erhielt nach zwei Ergänzungsprüfungen (Dezember 1891 und März 1892) das Oberlehrerzeugnis. Das Probejahr legte er von Ostern 1891 bis Ostern 1892 am protestantischen Gymnasium in Strassburg ab und wurde von Ostern 1892 bis 5. August 1892 dem Gymnasium in Gebweiler zur Beschäftigung überwiesen. März 1892 bestand er an der Hochschule zu Freiburg i. Br. magna cum laude die Doktorprüfung. Am 15. September 1892 trat er seinen Dienst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Gewerbeschule zu Mülhausen i. Els. an. Von hier wird er als Hilfslehrer von 1892 – 1895 an das Gymnasium zu Weissenburg/Els. versetzt, ist dann Oberlehrer in Gera und Dortmund von 1895 bis 1905. 1905 wird er an das Realgymnasium zu Hagen i. W. berufen. Veröffentlicht hat er: „Anleitung zur anorganischen (Mineral-)Analyse.“ Gera 1898. 14 S. (Programm Gera Realgymnasium.)
Aus: Programm Mülhausen/Els. Gewerbeschule 1893 und Hagen i. W. Realgymnasium 1906.

Tuengerthal, Max

Max Tüngerthal, geboren den 29. September 1869 zu Körner (Herzogtum Sachsen-Gotha), besuchte von Ostern 1880 bis Ostern 1889 das Gymnasium Ernestinum zu Gotha, studierte von da an in Jena und Berlin Theologie und Philologie. Am 14. Februar 1893 promovierte er in Jena mit der Dissertation: „Schleiermachers philosophische und theologische Ethik“ zum Dr. phil. Nach Ablegung der theologischen Prüfungen trat er in den Dienst der Gothaischen Landeskirche und war zunächst Pfarrgehilfe in Friedrichsroda, dann Pfarrverweser in Friemar, zuletzt bis Ostern 1898 Subdiakon in Gotha. Nachdem er im Juli 1895 in Jena die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, unterrichtete er vom 1. Oktober 1896 ab zunächst als Probekandidat am Gymnasium Ernestinum und wurde vom 1. Januar 1898 an widerruflich angestellt. Durch Dekret vom 15. Dezember 1898 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Später geht er an die Realschule zu Bielefeld, wo er veröffentlicht: „Ein Beitrag zur Würdigung von Grimmelshausens Simplicius Simplizissimus.“ Bielefeld 1902. 16 S. (Programm Bielefeld Realsch.)
Aus: Programm Gotha Gymnasium Ernestinum 1899.

Tuerck, Franz

Sohn des Ökonomen Jak. Türk, geboren am 18. Mai 1850 zu Zotzenheim im Kreise Alzey, besuchte bis zu seinem 14. Jahre die dortige Volksschule und erhielt dann Privatunterricht. Von Ostern 1867 bis 1869 besuchte

er das Grossherzogliche Schullehrer-Seminar zu Bensheim, bestand im Herbst 1873 seine Definitorialprüfung, wirkte anfangs an verschiedenen Elementarschulen, trat dann während des Krieges 1870/71 in die Armee und nach beendigem Feldzug als Lehrer in das Scharvogel'sche Institut in Mainz ein. Am 28. April 1873 wurde er von da an die 1. Knabenschule nach Bingen versetzt, wo ihm am 6. Juli 1875 erst der Turnunterricht an der Grossherzogl. Realschule, hierauf am 26. November 1874 provisorisch eine Lehrerstelle an derselben Schule übertragen wurde. – Aus: Programm Bingen Realschule 1875.

Tuerk, Friedrich Max

Friedrich Max Türk, geboren am 9. April 1848 im Pfarrhaus zu Erlau bei Mittweida, besuchte von 1862 an das Gymnasium zu Freiberg und bezog Michaelis 1868 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Durch seine Teilnahme am Feldzuge gegen Frankreich im Dienst der Felddiakonie wurde sein Studium auf einige Zeit unterbrochen. Nach bestandener Kandidatenprüfung wurde er Ostern 1873 Hauslehrer in einer russischen Familie in Oberlößnitz bei Dresden, am 1. Mai 1874 aber ständiger Oberlehrer an der Bürgerschule zu Löbau angestellt. Ostern 1875 bestand er seine theologische Wahlfähigkeitsprüfung vor dem Landes-Konsistorium zu Dresden und wird dann am Realgymnasium zu Döbeln angestellt. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1876.

Tuerk, Gustav

Geboren zu Barop bei Dortmund am 20. November 1843, besuchte das Gymnasium zu Dortmund und nach bestandem Abiturienten-Examen die Universitäten Berlin und Bonn, wo er Philosophie und Theologie studierte. Nach beendigtem Triennium (1865) machte er das Examen pro licentia condicionandi, dann das pro ministerio in Münster, später promovierte er und erwarb sich in Bonn die facultas docendi für Deutsch, philosophische Propädeutik, Religion, Hebräisch, Geschichte, Geographie und neuere Sprachen. Den Winter 1865/66 war er als Hilfsprediger in Dortmund tätig, von da an ausschliesslich als Lehrer, mit Unterbrechungen, welche durch seine Tätigkeit als freiwilliger Krankenpfleger in den Kriegen von 1866 und 1870 und durch eine halbjährige Reise in Italien, speziell Sizilien, herbeigeführt wurden. Er unterrichtete an einem besonders von Ausländern besuchten Knabeninstitute in Bonn, war Hauslehrer in Essen, leitete eine Rektoratschule in Kirchhörde, war 1871 bis Michaelis 1873 an höheren Töchterschulen, sowie an einem Lehrerinnen- und an einem Kindergärtnerinnen-Seminar in Hamburg als Lehrer tätig. Ostern 1874 wurde er als erster Lehrer an der Mannheimer Töchterschule angestellt, erhielt im Herbst 1875 einen Ruf als Direktor an die städtische höhere Töchterschule in Hamm in Westfalen, welche Stelle er Michaelis 1877 aufgab. Von dort wurde er an die Elisabethenschule zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule 1878.

Tuerk, Gustav

Gustav Türk, geboren am 20. Februar 1854 im Pfarrhaus Erlau geboren, besuchte von 1868 bis 1874 die Landesschule Grimma, und von 1874 bis Ostern 1878 studierte er in Leipzig Theologie. Nach Beendigung seines theologischen Studiums seit 1878 Institutslehrer in Dresden, wurde 1884 an das Kgl. Gymnasium zu Wurzen als 7. Oberlehrer und 2. Religionslehrer berufen und im November des folgenden Jahres nach Meissen an St. Afra versetzt, wo er das Amt des Religionslehrer bekleidete. Hier hat er fast sein halbes Leben verbracht und starb im Februar 1914 nach längerem Leiden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Nazarener (Nazaräer). Meissen 1888. 39 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 2) Luthers Romfahrt in ihrer Bedeutung für seine innere Entwicklung. Meissen 1897. 39 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 3) Rede, gehalten bei der Verabschiedung des Rektors Dr. Hermann Peter. Meissen 1905. S. 20-24. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1886 und 1914.

Tuerk, Karl August Friedrich

Geboren 1868 in Berlin, besuchte seit Ostern 1878 die Luisenstädtische Oberrealschule zu Berlin, wo er Ostern 1887 die Reifeprüfung bestand. Zu Michaelis desselben Jahres legte er am Andreas-Realgymnasium zu Berlin die zum akademischen Studium erforderliche Nachprüfung im Lateinischen ab. Seine Studien machte er an der Universität in Berlin, wo er sich der Mathematik, der Physik und den neueren Sprachen widmete. Nachdem er am 5. Juni 1894 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Oberlehrer-Zeugnis erworben hatte, trat er Michaelis 1894 an der Friedrichs-Werderschen-Oberrealschule zu Berlin sein Seminarjahr an. Sein

Probejahr leistete er von Michaelis 1895 bis Michaelis 1896 an der 1. Realschule zu Berlin, dem Gymnasium in Brandenburg a. H. und dem Realprogymnasium nebst Progymnasium zu Forst i. L. An letzterer Anstalt war er von Michaelis 1896 bis Michaelis 1901 als Oberlehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Ohlau berufen. Er hat veröffentlicht: „Die Lehre von den elektrischen Maschinen im propädeutischen Physikunterricht.“ Forst i. L. 1901. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Forst i. L. Realprogymnasium.)
Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1902.

Tuerk, Moriz

Moriz Türk, geboren im April 1859, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Thorn und dem Sophien-Gymnasium in Berlin. Von Ostern 1878 ab widmete er sich an der Universität zu Berlin dem Studium der klassischen Philologie. Nach Beendigung seiner Studien übernahm er eine Erzieherstelle an dem Reichsheimischen Waisenhaus. Im Januar 1885 bestand er vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi und wurde im Mai desselben Jahres auf Grund einer Dissertation: „De Propertii carminum quae pertinent ad antiquitatem Romanam auctoribus“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1885 bis Ostern 1886 leistete er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium sein pädagogisches Probejahr ab und war dann 4 ½ Jahre an derselben Anstalt als Hilfslehrer tätig. Nachdem er während des Wintersemesters 1890/91 sich in Frankreich aufgehalten hatte, trat er zu Ostern 1891 an die 8. Höhere Bürgerschule über, wo er im Oktober 1891 definitiv angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Friedrich des Großen Dichtungen im Urteile des achtzehnten Jahrhunderts. 1. Teil. Berlin 1897. 33 S. (Programm Berlin 8. Realschule.)
- 2) Friedrich des Großen Dichtungen im Urteile des achtzehnten Jahrhunderts. 2. Teil. Berlin 1898. 29 S. (Programm Berlin 8. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1892.

Tuerkheim, Wilhelm

Wilhelm Türkheim wurde Ostern 1830 als erster Kollege an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen, erhielt 1845 das Prädikat „Oberlehrer“, indem die 1. Kollegenstelle von da ab zugleich 3. Oberlehrerstelle wurde. Er starb 1856. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kritisch-historischer Beitrag zur Beantwortung der Frage: Welches sind die vorzüglichsten Erscheinungen, durch welche die Identität der gemeinen Elektrizität und des sogenannten Galvanismus dargetan wird; worin besteht der scheinbare oder wahre Unterschied derselben, und welche Einwendungen sind zu Lösen? Schweidnitz 1834. 17 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 2) Versuch einer populären Darstellung der Eigenschaften der Cycloide und ihrer Evolute. Schweidnitz 1840. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 3) Versuch einer populären Darstellung der Eigenschaften und der Anwendung der Ellipse und des Ellipsoids. Schweidnitz 1847. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)
- 4) Die Dezimal-Brüche. Schweidnitz 1856. 9 S. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1876.

Tuernau, Heinrich

Heinrich Türnau, geboren im Juni 1863 zu Wölpinghausen (Schaumburg-Lippe), studierte, 1883 mit dem Zeugnis der Reife von dem Gymnasium zu Bückeburg entlassen, evangelische Theologie in Leipzig und Erlangen, bestand die erste Prüfung 1887, die zweite 1889. Er war Pfarrvikar in Meissen, Pastor in Lauenhagen und ist seit dem 8. April 1894 Oberprediger in Stadthagen und Religionslehrer an der Realschule.

Aus: Programm Stadthagen Realschule 1905.

Tueschner, Friedrich Alwin

Friedrich Alwin Tüschner wurde den 6. Dezember 1840 in Lauban geboren. Von seinem dreizehnten Lebensjahre ab besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zum neunzehnten Lebensjahre. Ostern 1860 bezog er die Universität in Breslau und widmete sich vorzugsweise mathematischen Studien. Im Oktober 1865 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat im Dezember desselben Jahres sein Probejahr an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau an. Michaelis 1866 ging er an das Gymnasium zu St. Maria Magdalena über.

Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria Magdalena 1868.

Tueselmann, Otto

Otto Tüselmann, geboren den 23. März 1854 zu Wellinghofen in Westfalen, besuchte sieben Jahre das Gymnasium in Dortmund, von dem er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Jena und Berlin Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi in Berlin am 26. November 1878, nachdem er schon einige Jahre eine Privatschule in Versmold geleitet hatte. Ostern 1879 begann er beim Ratsgymnasium in Osnabrück das Probejahr, wurde Michaelis desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das mit einer höheren Bürgerschule verbundene Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Emden und von da Michaelis 1880 an die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld versetzt, an der er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, ordentlicher Lehrer und Oberlehrer bis Ostern 1900 tätig gewesen ist. Seine von dem Magistrat der Stadt Havelberg am 5. März vollzogene Wahl zum Direktor der dortigen Realschule wurde am 28. März 1900 genehmigt. Durch Allerhöchste Bestallung vom 5. September 1907 wurde er zum Gymnasialdirektor ernannt, durch Erlass des Herrn Ministers vom 13. September 1907 wurde ihm die Direktion des Viktoria-Gymnasiums in Burg übertragen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quaestiones chronologicae Horatianae. Nordhausen 1885. 27 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
- 2) Zur Handschriftlichen Überlieferung von Oppians Kynegetica. Nordhausen 1890. 30 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)
- 3) Eine Studienreise durch Italien im Jahre 1562. Nach Briefen des Johann Caselius aus einer Ilfelder Handschrift. In: Festschrift der im Jahre 1546 gegründeten und am 3. Juli 1896 ihr 350jähriges Bestehen feiernden Klosterschule Ilfeld. Nordhausen 1896. 34 S.
- 4) Beispiele zur Logik aus Lessings Laokoon und Hamburgischer Dramaturgie. Göttingen 1900. 23 S. (Programm Ilfeld Gymnasium.)
- 5) Die Paraphrase des Euteknius zu Oppians Kynegetica. In: Abhandlungen der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philosophisch-historische Klasse. Neue Folge VI 1. Berlin 1900.
- 6) Die ersten 25 Jahre (1880-1905) der höheren Schule in Havelberg. Havelberg 1905. S. 25-46. (Programm Havelberg Realschule.)
- 7) Aus Havelbergs Vergangenheit. Havelberg 1907.
- 8) Ernst von Wildenbruch in Burg. Burg 1910. 16. S. (Programm Burg Gymnasium.)

Aus: Programm Burg Gymnasium 1908.

Tunk, Paul

Geboren am 16. März 1872, erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Realgymnasium zum hl. Geist in Breslau am 13. März 1894 und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 30. April 1904. Das Seminarjahr legte er an den Gymnasien in Hirschberg in Schlesien und Neisse ab, das Probejahr an den Gymnasien in Neisse und Oppeln. 1906 wird er an das Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien versetzt.

Aus: Programm Beuthen /Oberschles. Gymnasium 1907.

Turin, Bernard

Geboren den 31. März 1773, hatte sich in seiner Vaterstadt zum akademischen Lehrer qualifiziert, Dr. phil., und wurde 1803 als Professor an der Universität zu Erfurt angestellt. Nach der Aufhebung dieser Universität wurde er im November 1805 an das Gymnasium zu Heiligenstadt zur Übernahme des propädeutischen philosophischen Unterrichts mit der Aussicht auf eine Anstellung in Münster berufen. Diese fiel im Laufe der damaligen traurigen Zeitereignisse hinweg, und so hat er an unserer Anstalt bis zum Herbst 1840, wo er in den Ruhestand mit einer Pension von 400 Rt. versetzt wurde, in gewissenhafter Berufstreue gearbeitet. Er starb am 1. Oktober 1843 an der Brustwassersucht in Erfurt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Grenz- und Wendepunkt der Gymnasialbildung für den Zögling der Wissenschaften. Heiligenstadt 1824. 35 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)
- 2) Die philosophische Propädeutik als historische Einleitung in's Studium der Philosophie betrachtet. Heiligenstadt 1834. 32 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Heiligenstadt Gymnasium 1843.

Turkowski, Josef

Geboren am 24. Dezember 1810 in Radomierz im Bombster Kreise. Er besuchte das Gymnasium zu Lissa, studierte darauf 3 Jahre auf der Universität zu Breslau und ein Jahr im praktischen Seminare zu Gnesen. Zu Johannis 1842 wurde er von Trzemeszo (Tremessen) nach Bromberg als Vikar und Religionslehrer am Gymnasium versetzt und einige Jahre später zum Probst an der katholischen Pfarrkirche zu Bromberg ernannt. Ein

Brustleiden, das sich frühzeitig bei ihm gebildet hatte, konnte ihn an der treuen Erfüllung seiner Amtspflichten nicht hindern. Nur im Jahre 1859/60 musste er, weil schwer erkrankt, den katholischen Religionsunterricht dem damaligen Vikar Bukowwiecki übertragen. Er starb im Jahre 1869.

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1870.

Turnau, Karl

Geboren am 12. Oktober 1885 zu Heisterberg im Siegkreis. Nachdem er an der Oberrealschule zu Elberfeld 1904 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, studierte er neuere Sprachen an den Universitäten Marburg, München und Berlin. In Marburg bestand er 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt, leistete darauf das Seminarjahr am Realgymnasium in Remscheid ab; an derselben Anstalt auch die erste Hälfte des Probejahres. Zur Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres wurde er der Oberrealschule zu Gummersbach überwiesen.

Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1912.

Turner, Karl

Geboren den 10. Oktober 1881, bestand die Reifeprüfung am städtischen Realgymnasium zu St. Johann in Danzig Ostern 1899. Er studierte dann in Berlin und Königsberg neuere Sprachen und Deutsch, bestand am 23. Dezember 1905 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Konitz, sein Probejahr an den Gymnasien in Marienburg und Konitz ab. Dazwischen genügte er seiner Militärpflicht und wurde Ostern 1909 als Oberlehrer am Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen angestellt.

Aus: Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium 1910.

Tuschik, Andreas

Geboren den 25. November 1858 zu Schlagenthin, Kreis Konitz, besuchte von 1871-1881 das Kgl. Gymnasium zu Konitz, studierte dann in Berlin Mathematik, Physik und Naturwissenschaften und bestand dort am 31. Januar 1888 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Progymnasium zu Neumark in Westpreussen an. – Aus: Programm Neumark/Westpr. Progymnasium 1889.

Twesten, Detlev Christian August

Geboren den 11. April 1789 in Glückstadt, studierte seit 1803 in Kiel Philologie und Philosophie. 1810 kam er nach Berlin, wo er durch Schleiermacher ganz für die Theologie gewonnen wurde. 1813 wurde er in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Commentatio critica de Hesiodi carmine, quod inscribitur et dies“ zum Dr. phil. promoviert. In demselben Jahre wurde er Hilfslehrer am Werderschen Gymnasium in Berlin, war dann von Ostern bis Michaelis 1814 Inspektor am Joachimthalschen Gymnasium, Vater des bekannten Politikers aus der Konfliktzeit, wurde Michaelis 1814 ausserordentlicher Professor der Theologie in Kiel, 1819 ordentlicher Professor, 1826 Dr. theol., 1827 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Kopenhagen, 1835 Professor der Theologie in Berlin, Nachfolger Schleiermachers, 1841 Konsistorialrat, 1852 Oberkonsistorialrat. Er ist am 8. Januar 1876 gestorben. – Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1900.

Twitschett, Heinrich

Geboren am 29. September 1850 zu Maulen bei Königsberg, vom Gymnasium zu Rastenburg Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte an den Universitäten Halle und Königsberg klassische Philologie und Germanistik und hat im Oktober 1879 seine Prüfung pro facultate docendi abgelegt. Das Probejahr absolvierte er von Oktober 1878-1879 an der Realschule zu Wehlau und ist dort bis zum 1. Oktober 1881 als provisorischer Lehrer beschäftigt gewesen. Zum 1. Oktober 1881 wurde er an das Gymnasium zu Rastenburg berufen. Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1882.

Tyborski, Josef

Geboren am 12. Juli 1877 zu Kl.-Konarzyn, Kreis Schlochau, besuchte das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Berent und bestand dort die Lehrerprüfung am 1. April 1897. Um sich im Zeichnen und Malen fortzubilden, nahm er im August 1900 zuerst an einem Kursus an der Kgl. Gewerbe- und Fortbildungsschule in Elbing und von Ostern 1901 an einem solchen in der Kgl. Kunstschule zu Berlin teil. Hier bestand er am 15. Juli 1902 die Zeichenlehrer-Prüfung. Wird dann an die Oberrealschule zu Graudenz berufen.

Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1903.

Tzschaschel, Hans Heinrich Rudolf

Geboren am 26. September 1882 zu Hamburg, besuchte von 1897-1902 die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Reichenbach O.-L. Er war dann als Lehrer tätig in Schweinitz, Kreis Grünberg i. Schles., Berna, O.-L., Kreis Lauban i. Schles. (1903-1905), Guben (1905-1907) und von 1907 an in Hamburg. Zuerst an der Knaben-Volksschule 87 bis 1. April 1912, und von diesem Tage ab an der Vorschule der Realschule am Weidenstieg. Er legte 1905 in Reichenbach/O.-L. die zweite Lehrerprüfung und 1912 in Hamburg die Prüfung für Gesanglehrer an hamburgischen höheren Schulen ab. – Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenstieg 1913.

Tzschaschel, Kurt

Sohn eines Mittelschullehrers, geboren den 5. Oktober 1879 in Liegnitz. Ostern 1898 verliess er das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife, widmete sich dem Studium der neueren Sprachen an den Universitäten Marburg, von Ostern 1898 bis dahin 1899 und Breslau, von Ostern 1899 bis Michaelis 1899. Nach einem siebenmonatigen Besuch der Universität Grenoble bezog er die Universität Halle, erlangte dort die philosophische Doktorwürde am 7. März 1902. Nach neunwöchentlichem Aufenthalte in England legte er bei der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle am 13. Juni 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Realgymnasium in Tarnowitz ab vom 1. April 1903 bis 1904. Vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 genügte er seiner Militärflicht. Nach einem sechsmonatigen Aufenthalt in England vollendete er die zweite Hälfte seines Probejahres an der Realschule zu Liegnitz von Michaelis 1905 bis Ostern 1906. – Aus: Programm Liegnitz Realschule 1907.

Tzschentke, Karl Moritz Heinrich

Ich, Karl Moritz Heinrich Tzschentke, geboren am 30. November 1882 in Leipzig, besuchte die Leipziger Nikolaischule und das Kgl. Gymnasium zu Wurzen. Nachdem ich meiner militärischen Dienstpflicht in Heidelberg genügt hatte, studierte ich in Heidelberg und Leipzig anfangs Rechts- und Staatswissenschaften, dann Geschichte und Germanistik. Am 1. Mai 1909 bestand ich die Staatsprüfung für das höhere Schulamt und wurde darauf vom Kgl. Ministerium zur Erstehung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Wurzen zugewiesen.
Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1910.

Ubbelohde, Karl August Wilhelm Theodor

Geboren den 7. April 1844 zu Hannover, besuchte das Gymnasium zu Aurich von Michaelis 1851 bis Michaelis 1852, von da an bis Ostern 1862 das Johanneum zu Lüneburg. Er studierte dann in Göttingen und Berlin Philologie bis Ostern 1866, bestand am 4. August 1866 das Staatsexamen in Göttingen und verwaltete dann als Probekandidat von Michaelis 1866 bis 1867 die letzte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Eisleben. Von Michaelis 1867 bis Ostern 1868 war er Zögling der Kgl. Zentraltturnanstalt zu Berlin und wurde Ostern 1868 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Eisleben angestellt. Von da aus machte er als Kriegsfreiwilliger den Feldzug gegen Frankreich mit. Von Ostern 1871 bis Michaelis 1872 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Prenzlau, von Michaelis 1872 bis Michaelis 1882 in gleicher Stellung am Johanneum zu Lüneburg und ist seitdem Direktor des Gymnasiums zu Friedland in Mecklenburg. Er ist am 2. Januar 1907 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Mitteilungen über ältere Lüneburger Schulordnungen. Lüneburg 1881. 21 S. (Programm Lüneburg Gymn.)
 - 2) Antrittsrede, gehalten am 17. Oktober. Friedland 1882. S. 6-12.
 - 3) Rede, gehalten an Luthers vierhundertsten Geburtstag, dem 10. November 1883 gehalten. Friedland i. Meckl. 1884. 10 S.
 - 4) Wie entwickelte sich Deutschland zum Kaiserthum der Hohenzollern? Rede, gehalten am 22. März 1884. Friedland i. Meckl. 1885. 9 S.
 - 5) Kosmopolitismus und Patriotismus. Eine Schulrede. Friedland i. Meckl. 1887. 5 S.
 - 6) Rede, zur Feier des neunzigsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und zur Entlassung der Abiturienten. Friedland i. Meckl. 1887. S. 29-34.
 - 7) Rede zur Trauerfeier für Kaiser Wilhelm I. den Großen und zur Entlassung der Abiturienten, 22. März 1888. Friedland i. Meckl. 1889. 5 S.
 - 8) Rede zur Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II., 26. Januar 1889. Friedland i. Meckl. 1889. S. 8-13.
 - 9) Am 18. Oktober 1888. Rede. Friedland i. Meckl. 1889. S. 6-8.
 - 10) Fünf Schulreden: 1. Zentralisation und Partikularismus. 2. Bescheidenheit. 3. Leichtsin. 4. Treue. 5. Die Herren der Welt. Friedland i. Meckl. 1891. 27 S.
 - 11) Theodor Körner. Eine Entlassungsrede. Friedland i. Meckl. 1892. 8 S.
 - 12) Dic, cur hic! Rede zur Entlassung der Abiturienten, den 23. September 1893. Friedland i. Meckl. 1893. S. 5-8.
 - 13) Akademische Freiheit. Eine Entlassungsrede. Friedland i. Meckl. 1894. 5 S.
 - 14) Drei Schulreden: a) Zur Wahl des Berufes. 1. Mensch, Christ und Deutscher. 2. Landmann und Soldat. b) Kameradschaft und Freundschaft. Friedland i. Meckl. 1895. 15 S.
 - 15) Die Feier des 2. September 1895. Friedland i. Meckl. 1896. 11 S.
 - 16) Feigheit. Eine Entlassungsrede. Friedland i. Meckl. 1896. S. 33-37.
 - 17) Rede, zur Feier des hundertsten Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelms I., des Siegreichen und Großen, am 22. März 1897. Friedland i. Meckl. 1897. S. 55-60.
 - 18) Was ist uns not? Zwei Schulreden. Friedland i. Meckl. 1898. 10 S.
 - 19) Wollt ihr Mietlinge sein? Rede zur Entlassung der Abiturienten den 8. April 1892. Friedland i. Meckl. 1893. 4 S.
 - 20) Nunquam retrorsum? Rede zur Entlassung der Abiturienten 1898. Friedland i. Meckl. 1899. 6 S.
 - 21) Rede zur Feier des Bekenntnisses des mecklenburgischen Landtages an der Sagsdorfer Warnobücke bei Sternberg vom 20. Juni 1549 zur Reformation. Friedland i. Meckl. 1900. S. 3-7.
 - 22) Zur Jahrhundertwende. Rede zur Entlassung der Abiturienten am 22. März 1900. Friedland i. Meckl. 1901. S. 1-5.
 - 23) Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. Ansprache gehalten am 26. Januar 1901. Friedland i. Meckl. 1901. S. 6-7.
 - 24) Am 23. März 1903. Ehre. Zwei Entlassungsreden. Friedland i. Meckl. 1904. S. 1-8.
 - 25) 1. Arbeit. 2. Deutsche und romanische Größen. Zwei Schulreden. Friedland i. Meckl. 1902. S. 21-24, 25-29.
 - 26) Rede zur Entlassung der Abiturienten am 24. März 1905. Friedland i. Meckl. 1905. 4 S.
 - 27) Schülermoral. Eine Entlassungsrede. Friedland i. Meckl. 1906. 5 S.
- Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1873 und 1907 FS.

Uber, Berthold

Geboren zu Kreuzburg in Oberschlesien im September 1847, vorgebildet auf der höheren Bürgerschule zu Kreuzburg und dem Gymnasium zu Brieg. Ostern 1868 bezog er die Universität Breslau, studierte von 1869 an in Berlin, wurde im Juli 1870 zu den Fahnen einberufen und setzte nach Beendigung des Feldzuges 1870/71 seine Studien in Berlin fort. Nachdem er am 20. April 1874 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Kreuzburg an, wo er bereits seit Weihnachten 1873 eine erledigte Lehrer-

stelle verwaltet hatte. 1875 wurde er am Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er: „Zu dem französischen Wörterbuch von Sachs.“ Waldenburg i. Schles. 1885. 16 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.) -- Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1876.

Uber, Felix

Geboren am 6. März 1859 zu Berlin, besuchte das dortige Friedrichs-Gymnasium, das er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Berlin Philologie, promovierte 1882 zum Dr. phil. in Göttingen und war dann Probekandidat am Gymnasium zu Küstrin. Im Winter 1884/85 Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium in Berlin. Von hier ging er als Hilfslehrer an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin bis 1894, wo er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Sorau berufen wurde. Veröffentlicht hat er: „Quaestiones aliquot Sallustianae grammaticae et criticae.“ Diss. inaug. Göttingen 1882.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Ubhoff, Alexander Heinrich

Wurde am 18. April 1852 zu Petershagen in Westfalen geboren. Seine erste Schulbildung erhielt er auf einer Privatschule seiner Vaterstadt, später auf der Realschule I. Ordnung (Realgymnasium) in Minden. Nach bestandenen Abiturientenexamen wandte er sich auf den Universitäten Göttingen und Berlin zuerst dem Studium der Philosophie und Mathematik, später dem der neueren Sprachen zu. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, nahm er einen längeren Aufenthalt in England und Frankreich, um sich mit den Sprachen dieser Länder bekannt zu machen und hatte namentlich in England Gelegenheit, einen Einblick in die Jugenderziehung der Engländer zu gewinnen. Nach seiner Rückkehr bestand er in Münster das Staatsexamen und wurde Michaelis 1888 dem Friedrichs-Realgymnasium in Berlin zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Michaelis 1889 wurde er als ordentlicher Lehrer an der 5. Höheren Bürgerschule in Berlin angestellt. Als im Herbst 1893 die 11. Realschule in Berlin gegründet wurde, sorgte der erste Direktor, Nahrwold, (ein alter Schulfreund) dafür, dass auch Ubhoff an dieser Schule angestellt wurde. Nun begann für beide eine achtjährige Zeit schöner gemeinsamer Wirksamkeit. Während Nahrwold den mathematischen und den naturwissenschaftlichen Unterricht organisierte, fiel Ubhoff die gleiche Aufgabe für die Sprachen zu. In erster Linie wies er dem französischen und dem englischen, daneben aber auch dem deutschen Unterrichte Ziel und Wege, und es gingen aus diesem schönen Zusammenwirken die besten Ergebnisse für die Schule hervor. In den letzten Jahren war es ihm nicht mehr vergönnt, mit der ursprünglichen Frische und Energie sich seiner Tätigkeit zu erfreuen, wie früher. Er kränkelte viel und musste oft vertreten werden. Es bildete sich ein Herzleiden heraus, das Anfang nur schwach und mit grossen Pausen auftrat, dann aber verstärkten sich die Anfälle und kehrten in immer kürzeren Intervallen wieder. Er starb am 30. Januar 1906. – Aus: Programm Berlin 11. Realschule 1906.

Uckermann, Karl Hermann Friedrich

Sohn eines Justizrates, geboren am 17. März 1867 in Wetter bei Marburg, besuchte das Gymnasium in Marburg von 1876-1885 und studierte dann in Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. 1890 bestand er die Oberlehrerprüfung und wurde 1892 auf Grund seiner Dissertation: „Über das Prinzip der kleinsten Wirkung“ in Marburg zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr erledigte er in Kassel am Friedrichs-Gymnasium, das Probejahr in Marburg am Realgymnasium. Dann war er als Hilfslehrer an folgenden Anstalten tätig: den Gymnasien in Marburg, Neuhaldensleben, Rostock, Mühlhausen i. Th., der Oberrealschule in Oldenburg i. Gr. Von Michaelis 1894 bis Ostern 1896 war er Oberlehrer in Rostock, darauf bis Ostern 1904 in Bremen an der Handelsschule. Zu Ostern 1904 wurde er an das Helmholtz-Realgymnasium in Schöneberg berufen.
Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1905.

Uckermann, Wilhelm August

Geboren 1858 zu Wetter bei Marburg, besuchte seit Ostern 1867 das Kgl. Gymnasium zu Marburg und wurde dort Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann auf den Universitäten Marburg und Berlin alte Philologie und Geschichte und bestand im Juli 1879 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg das Examen pro facultate docendi. Im August 1879 wurde er auf Grund einer Abhandlung: „De Aristophanis comici vocabulorum et formatione et compositione“ von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 leistete er am Sophien-Gymnasium zu Berlin das Probejahr ab, genügte dann seiner Militärpflicht bis Michaelis 1881 in Berlin und wurde Michaelis

1881 als ordentlicher Lehrer an das Sophien-Gymnasium berufen. Hier veröffentlicht er: „Über den Artikel bei Eigennamen in den Komödien des Aristophanes“. Berlin 1892. 23 S. (Progr. Berlin Sophien-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1882.

Uebe, Friedrich

Geboren am 16. Februar 1858 zu Wulfen in Anhalt. Von Ostern 1869 bis Ostern 1879 besuchte er das Herzogliche Gymnasium zu Köthen. Nach dem Maturitätsexamen ging er nach Leipzig und studierte dort bis Michaelis 1883 neuere Sprachen. Nach bestandenem Staatsexamen begab er sich bis Ostern 1886 nach dem Auslande, Genf, Paris, England. In letzterem Lande war er zwei Jahre lang als Lehrer tätig. Nach seiner Rückkehr wurde er als Probekandidat am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln beschäftigt.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1887.

Uebe, Richard

Ich, Richard Uebe, bin geboren am 22. Juli 1884 zu Schleiz. Mein Maturitätsexamen machte ich am Realgymnasium in Plauen. Nach kurzer Tätigkeit im Kgl. Sächs. Zolldienst studierte in Sprachen und Naturwissenschaften an den Universitäten Jena, München und Leipzig. Ich habe bei Partsch in Leipzig promoviert über ein meteorologisch-geologisches Thema. Die Arbeit ist im Buchhandel erschienen. Seit Oktober 1910 bin ich im höheren Schuldienst Sachsens tätig, zuerst an der Oberrealschule in Chemnitz, sodann am König-Georg-Gymnasium in Dresden. Seit Oktober 1912 war ich ausserdem zur persönlichen Unterstützung Geheimrat Kalkowskys Assistent am geolog.-mineralogischen Institut der Kgl. Technischen Hochschule. Wird dann an das Zeidlersche Institut (Grössel) zu Dresden berufen. – Aus: Programm Dresden Zeidlersches Institut (Grössel) 1913.

Ueding, Paul

Geboren am 20. Oktober 1880 zu Billerbeck (Westfalen), bestand am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster i. W. Ostern 1900 die Reifeprüfung. Seine Universitätsstudien machte er in Münster, Berlin und München, promovierte im Sommer 1904 in Münster zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Ludwig der Bayer und die niederrheinischen Städte“ und legte im November desselben Jahres die Staatsprüfung ab. Sein Seminarjahr leistete er im Schuljahr 1905-1906 als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Münster, unterrichtete während der ersten Hälfte des Probejahres am Gymnasium zu Warburg und war in der zweiten Hälfte für einen Studienaufenthalt in Frankreich beurlaubt. Im Sommer 1907 war er am Gymnasium zu Brilon tätig und wird dann an die Oberrealschule zu M.Gladbach berufen. – Aus: Programm M.Gladbach Oberrealschule 1908.

Uellner, Viktor

Geboren den 26. Januar 1830 zu Burgdorf bei Hannover, studierte, mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim entlassen, auf der Landesuniversität Göttingen von 1850 bis 1854 Theologie, moderne Philologie und Geschichte. Nach abgelegtem examen pro facultate docendi bekleidete er zunächst eine Lehrerstelle an der Handelsschule in Idar, kehrte nach Jahresfrist nach Hannover zurück und absolvierte sein Probejahr am dortigen Lyceum. Von hier aus wurde er im Jahre 1856 nach erfolgter Promotion als Lehrer der neueren Sprachen und als evangelischer Religionslehrer an die Realschule zu Düsseldorf berufen. In dieser Stellung wirkte er sieben Jahre und erhielt im Jahre 1861 den Titel Oberlehrer. Herbst 1863 wurde er von der Repräsentation der evangelischen Gemeinde zum Leiter der Luisenschule berufen, an der er noch jetzt als Direktor wirkt. Aus Anlass des fünfzigjährigen Jubiläums der genannten Anstalt wurde ihm von Sr. Majestät dem Kaiser der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen. Ausser verschiedenen Abhandlungen über J. J. Rousseau, über Charakterbildung u. a. hat er für den Staat Bolivia ein grösseres Werk über das gesamte Schulwesen Preußens in französische Sprache geschrieben und als Programm-Abhandlung: „A critical examination of the poetical genius of Ben Johnson.“ Düsseldorf 1857. 35 S. (Programm Düsseldorf Realschule.)
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Uerkvitz, Wilhelm

Geboren am 27. Januar 1875 zu Barth, erwarb Ostern 1894 am Realgymnasium zu Stralsund das Reifezeugnis und studierte darauf in Greifswald und Berlin neuere Sprachen. Am 5. April 1898 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand das Staatsexamen am 24. Februar 1900. Von Ostern 1900 bis Ostern 1901 leistete er am An-

deas-Realgymnasium in Berlin das Seminarjahr und im folgenden Jahre am Kgl. Gymnasium zu Greifenberg i. Pommern das Probejahr ab. An letzterer Anstalt verwaltete er zugleich eine etatmässige Hilfslehrerstelle. Ostern 1902 kam er als Oberlehrer an das Realprgymnasium zu Nauen. Hier veröffentlicht er: „Mitteilungen aus anglo-normannischen Briefsammlungen als Beiträge zur Kulturgeschichte der Anglonormannen.“ Nauen 1911. 39 S. (Programm Nauen Realgymnasium.) -- Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1903.

Uerlichs, Michael

Geboren im Jahre 1858 zu Kerpen, Kreis Bergheim, auf dem Gymnasium zu Düren vorgebildet und von demselben im Jahre 1879 mit der Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann auf der Akademie in Münster, legte dort vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission im Februar 1884 das Examen pro facultate docendi ab und absolvierte von Ostern 1884 bis Ostern 1885 sein Probejahr am Gymnasium zu Düren. Wird dann an die Oberrealschule in Köln versetzt. – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1886.

Uerpmann, Diedrich

Geboren den 12. April 1834 zu Herscheidt, Kreis Altena, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Soest und unterrichtete von 1865 bis 1869 am Realgymnasium zu Iserlohn. Ostern 1869 wurde er Rektor an der Stadtschule in Lünen, wo er am 14. März 1874 infolge einer Lungenentzündung gestorben ist. Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Uetzmann, Richard Heinrich

Richard Heinrich Ützmann, geboren am 4. November 1880 zu Hamburg, besuchte das Realgymnasium des Johanneums, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er besuchte die Universitäten Göttingen, München und Berlin. Das Staatsexamen bestand er im Mai 1904 in Marburg, das Dokorexamen im November 1906 in Gießen. Seine Ausbildung erhielt er an der Oberrealschule vor dem Holstentor. Seit Ostern 1906 war er Oberlehrer an der Realschule in Hamm, von wo er Michaelis 1910 an das Wilhelms-Gymnasium versetzt wurde. Er hat veröffentlicht: „Über den Zusammenhang der rationalen, trigonometrischen und elliptischen Funktionen.“ Hamburg 1908. 58 S. (Programm Hamburg Realschule Hamm.) -- Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1911.

Uhde, Hugo Georg

Geboren am 7. September 1865 zu Eilenburg an der Mulde, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und die Prima des Realgymnasiums der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. Er studierte in Halle, Berlin und Göttingen neuere Sprachen und Germanistik und bestand am 20./21. Februar 1891 das Examen pro facultate docendi in Göttingen. Vom 1. April 1891 bis 1892 genügte er seiner Militärpflicht in Leipzig und unterrichtete von Ostern 1892-1896 an Real- und Gymnasialanstalten in Goldap in Ostpreussen und in Kassel, Ostern 1896 – 1897 an der berechtigten Realschule des Herrn Glitza, seit Ostern 1897 an der des Herrn Dr. Wichard Lange in Hamburg. Zu Ostern 1901 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Hansaschule über und wurde auf den 1. Januar 1902 vom Kuratorium zum Oberlehrer gewählt. Seit Michaelis 1908 ist er an der Realschule an der Bismarckstrasse zu Hamburg. Er hat veröffentlicht: „Zur Poetik von Byrons Corsair.“ Hamburg 1907. 51 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.)

Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS. und Hamburg Realschule Bismarckstrasse 1909.

Uhde, Paul

Ich, Paul Ludwig Wilhelm Uhde, wurde am 16. Februar 1857 zu Leipzig geboren. Den ersten Unterricht empfang ich in der höheren Bürgerschule zu Zwickau, wohin meine Eltern kurz nach meiner Geburt übersiedelt waren. Von Ostern 1863 an besuchte ich die höhere Bürgerschule in Chemnitz, bis ich, durch Privatunterricht in den alten Sprachen von meinem Vater vorbereitet, von Ostern 1866 an das Progymnasiums daselbst und Michaelis 1868 das neu errichtete Gymnasium beziehen konnte. Nach Michaelis 1876 bestandener Reifeprüfung widmete ich mich in Leipzig dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte. Im November 1880 bestand ich die Staatsprüfung in der pädagogischen Sektion und war nach vorübergehender Tätigkeit an einer Privatschule von Ostern 1881 an als Vikar an der hiesigen Annen-Realschule beschäftigt. Von dort berief mich das Hohe Ministerium Michaelis 1881 an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. – Von 1882 an war er als

Oberlehrer am Gymnasium zu Chemnitz tätig, bis ihn Michaelis 1886 das Hohe Ministerium an das Realgymnasium zu Plauen versetzte. Im Winter 1887/88 war er wegen Krankheit beurlaubt. Am 1. April 1888 an der mit dem Kgl. Gymnasium zu Schneeberg verbundenen Realabteilung wieder angestellt, musste er während des ganzen Sommers von neuem Urlaub nehmen. Nachdem er im folgenden Wintersemester sein Amt verwaltet hatte, wurde er am 31. Mai 1889 in den Ruhestand versetzt und lebt jetzt in der Landesanstalt Zschadraß bei Colditz. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1882 und 1899.

Uhde, Wilhelm

Geboren am 29. Dezember 1868 in Krefeld, besuchte das dortige Gymnasium und bestand Ostern 1887 die Reifeprüfung. Er studierte zu Bonn hauptsächlich klassische Philologie, genügte seiner Militärpflicht von 1887-1888 und bestand am 23. Juni 1893 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu M.-Gladbach, das Probejahr am Gymnasium zu Krefeld ab, übernahm dann auf zwei Jahre eine Hauslehrerstelle, war ein halbes Jahr Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und wurde 1898 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Remscheid angestellt, von wo er 1902 an das städtische Gymnasium zu Bonn überging. – Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1904.

Uhdolph, Josef

Geboren am 18. Februar 1804 zu Orzesche in Oberschlesien, genoss neben einer christlichen Erziehung auch den Elementarunterricht im elterlichen Hause. Wegen der Nähe der österreichischen Grenze von seinem Aufenthaltsorte, schickte ihn der Vater im Jahre 1817 auf das Gymnasium zu Teschen, das er bis zur Syntax frequentierte. Zu Ostern des Jahres 1820 begab er sich auf das neu errichtete Gymnasium zu Gleiwitz, wo er den Gymnasialkursus beendete. Nachdem er das Gymnasium im Ganzen 7 Jahre besucht hatte, wurde er zu Michaelis 1824 mit dem Zeugnis der unbedingten Reife No. I entlassen und bezog die Universität zu Breslau, um sich den philosophischen Studien zu widmen. Schon im Laufe des ersten Jahres trat er in das philologische Seminar ein und erfreute sich des besonderen Einflusses auf gründliche Ausbildung der zwei tüchtigen Philologen, der Professoren Schneider und Dr. Passow durch 2 ½ Jahre. Daneben benutzte er fleissig des Professor Dr. Brandes Vorlesungen über Mathematik und Physik. Einen Teil seiner Musse wendete er den Vorlesungen des Professor Dr. Jungnitz über Astronomie und mathematische Geographie zu. Nach dem Abgange des Professor Brandes beendete er den Zyklus der mathematischen und physikalischen Wissenschaften unter Leitung der Professoren Dr. Rake und Dr. Steffens. Die philosophischen Studien trieb er mit besonderer Vorliebe unter der Aegide des Professor Dr. Thilo, dem er sich dafür und für andere nützliche Unterweisungen und wohlthätige Unterstützung verpflichtet zu sein, in dankbarer Erinnerung bekennt. Von der Universität zu Michaelis 1827 abgegangen, übernahm er eine Hauslehrerstelle bei dem Reichsgrafen von Solms-Tecklenburg, und leitete den derartigen Unterricht bis Ostern 1830, wo ihm höhern Orts die Erlaubnis erteilt wurde, seine Probezeit am Gymnasium zu Oppeln anzufangen. Während dieser Probezeit wurde er mit mathematischen, physikalischen und sprachlichen Unterricht beschäftigt. Nach Verlauf von 1 ½ Jahren, durch ein Reskript der hohen Behörde zu Michaelis 1831 vom Gymnasium entlassen, schlug er seinen Aufenthalt in der Behausung seines alten Vaters auf und lag ein volles Jahr dem Studium der Platonischen Werke ob. Zu Michaelis 1832 wurde ihm die Kandidaten-Beschäftigung und zu Weihnachten des folgenden Jahres die achte Lehrerstelle am Gymnasium zu Leobschütz übertragen. Nach einer fünfjährigen Tätigkeit an dieser Anstalt beschloss die hohe Behörde, ihn zu Michaelis 1837 an das katholische Gymnasium zu Glogau zu versetzen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Dreiteilung des Winkels mittelst einer Hyperbel. Oppeln 1830. 5 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
 - 2) Untersuchungen über die Harmonik der Griechen. Glogau 1841. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
 - 3) Versuch zur Theorie des Sehens, vom physikalischen Standpunkte aus entworfen. Glogau 1845. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
 - 4) Das Barometer und seine Bestimmung zur Höhenmessung in einfachen Grundzügen beschrieben. Glogau 1850 26 S. u. 1 Taf. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
 - 5) Das Sternbild des Löwen, nach seiner historischen Bedeutung skizziert. Glogau 1857. 16 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
 - 6) Vorwort zur Einleitung in die Götterlehre. Glogau 1863. 19 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
 - 7) Einige Elementarbegriffe der Arithmetik. Glogau 1866. 12 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
 - 8) Wissenschaftliche Behandlung der Arithmetik. Glogau 1873. 16 S. (Progr. Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- Aus: Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasiums 1838.

Udolph, Paul

Als Probekandidat ist er 1872-1873 an Gymnasium zu Leobschütz, wird dort 1875 ordentlicher Lehrer, 1884 Oberlehrer. Ostern 1885 wird er an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Zusammensetzung der Verba in der lateinischen Sprache. Leobschütz 1877. 13 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 2) Über die Tempora in konjunktivischen Nebensätzen der Oratio obliqua bei Caesar. Leobschütz 1885. 18 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1891.

Uhl, August

Geboren den 25. April 1878 in Nidda, bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung am Realgymnasium in Gießen, studierte dann in Würzburg, Berlin und Gießen Naturwissenschaften und legte am 5. März 1902 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Die Vorbereitungszeit verbrachte er am Realgymnasium in Darmstadt und übernahm Ostern 1903 eine wissenschaftliche Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule in Dieburg. Ostern 1904 wurde er am Realgymnasium zu Gera provisorisch, Michaelis definitiv angestellt.

Aus: Programm Gera Realgymnasium 1905.

Uhl, Bernhard

Geboren den 8. November 1866 in Münden, erwarb sich das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Göttingen, studierte von 1884-1890 in Göttingen klassische Philologie, Germanistik und Philosophie. Nachdem er 1891-1892 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, studierte er von 1894 bis 1897 in München und Halle Erdkunde und Geschichte. Zwischendurch und danach beschäftigte er sich mit geologischen und geschichtlichen Privatstudien besonders über Münden und Umgegend, führte auch zur Feststellung vor- und frühgeschichtlichen Befestigungen in Niedersachsen in der Nähe von Celle, bei Lehrte und im oldenburgischen Münsterlande aus und veröffentlichte über diese Studien eine lange Reihe von Aufsätzen und Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, auch ein Kartenblatt von der Umgegend Mündens. 1906 promovierte er in Halle mit einer Arbeit über „Die Verkehrswege der Flußtäler um Münden und ihren Einfluß auf Anlage und Entwicklung der Siedlungen“ und legte dort 1908 auch die wissenschaftliche Staatsprüfung ab. Nachdem er von 1909-1910 das Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim und 1910-1911 das Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden mit Erfolg abgeleistet hatte, wurde er 1911 der Kaiser Wilhelm II-Oberrealschule zu Göttingen als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugeteilt und Ostern 1913 dem Andreaneum überwiesen.

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1914.

Uhlbach, Julius

Geboren am 30. Oktober 1836, bestand das Examen pro facultate docendi am 16. Juni 1863 und war dann Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von 1863-1864. Er ging dann an die Realschule zu Spremberg und war zuletzt Professor an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin. Michaelis 1901 trat er in den Ruhestand. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Uhle, Heinrich Theodor

Geboren am 9. November 1842 zu Frauenstein. Er besuchte die Kreuzschule zu Dresden von Ostern 1855 bis Ostern 1862 und widmete sich dann auf der Universität Leipzig dem Studium der Philologie. Ostern 1865 vertauschte er diese Hochschule mit der zu Bonn, kehrte aber schon im Herbst desselben Jahres nach Leipzig zurück. Anfangs der folgenden Sommers bestand er das philologische Staatsexamen, erwarb sich auch bald darauf den philosophischen Doktorgrad. Am 3. Juli 1866 trat er als Probelehrer in das Kollegium der Thomaschule zu Leipzig ein, dem er auch nach Absolvierung des Probejahres noch als Hilfslehrer angehörte, bis ihm Ostern 1868 die damalige letzte Lehrerstelle an der Kreuzschule zu Dresden mit dem Inspektorat des Alumneums übertragen wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die fünfzehnte Erzählung der Vetalanantschavincati. Sanskrittext mit Übersetzung und Anmerkungen. Dresden 1877. 26 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
- 2) Bemerkungen zur Anakoluthie bei griechischen Schriftstellern, besonders bei Sokrates. Dresden 1905. 35 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)

Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1869.

Uhle, Paul Bernhard

Geboren den 24. September 1856 in Niederfrohna. In den Jahren 1870-1876 zum Lehrerberufe vorgebildet und von 1876-1878 als Bürgerschullehrer tätig, bestand 1877 das Maturitätsexamen am Gymnasium zu Chemnitz. Er widmete sich hierauf in Leipzig philologisch-historischen Studien (besonders bei G. Curtius, Lange, Lipsius, Zarncke, Braune, G. Voigt, von Noorden, Heinze) und wurde, nachdem er im Februar 1880 die Kandidatur des höheren Schulamts erlangt hatte, an die Realschule zu Chemnitz berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) De prooemiorum collectionis quae Demosthenis nomine fertur origine. Chemnitz 1885. 29 S. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)
- 2) Festbericht über das fünfzigjährige Schuljubiläum. Chemnitz 1908. S. 40-46. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)
- 3) Schiller in Urteil Goethes. „Gedanken und Erinnerungen“. Chemnitz 1909. 44 S. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)

Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1881.

Uhlemann, Emil

Geboren den 25. September 1855 zu Schlöpitze im Herzogtum Sachsen-Altenburg, als Sohn des Gutsbesitzers Herrn Uhlemann, besuchte das Gymnasium zu Altenburg und wurde von demselben mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1876 entlassen. Er widmete sich Ostern 1877 bis Ostern 1881 dem Studium der neueren Sprachen und des Lateinischen auf den Universitäten zu Heidelberg, Berlin und Strassburg, wurde von der Kaiser Wilhelms-Universität zu Strassburg auf Grund seiner Promotionsschrift: „Über die anglonormannische Vie de Saint-Auban in Bezug auf Quelle, Lautverhältnisse und Flexion“ im Jahre 1880 zum Dr. phil. promoviert und erhielt am 26. Februar 1881 von der Kaiserlichen Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Strassburg das Zeugnis pro facultate docendi. Seit Ostern 1881 war er am Ratsgymnasium zu Osnabrück als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1883 ging er an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover über. Ostern 1888 erfolgte seine Versetzung an die Klosterschule zu Ilfeld, Ostern 1894 die an das Gymnasium zu Göttingen. Ausser seiner oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Chaucer's House of Fame und Pope's Temple of Fame. In Anglia 1882.
- 2) Der Verfasser des Kommentars zu Spensers Shepherd's Calendar. Hannover 1888. 13 S. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Grammatische Eigentümlichkeiten in P. Corneilles Prosaschriften. Nordhausen 1891. 46 S. (Programm Ilfeld Klosterschule.)

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1884 und Göttingen Gymnasium 1895.

Uhlemann, Friedrich

Geboren am 26. November 1792 in Zeitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog im Jahre 1812 die Universität Leipzig. Von der Theologie, der er sich ursprünglich allein gewidmet hatte, ging er bald zu sprachlichen, namentlich orientalischen Studien über, für welche Professor Rosemüller sein Lehrer und Vorbild wurde. Nachdem er im Jahre 1815 in Leipzig Doktor der Philosophie geworden war und die Prüfung pro facultate docendi mit Erlassung der Prüfung pro ministerio bestanden hatte, wurde er vom Generalfeldmarschall Kleist von Nollendorf zum Führer seines Sohnes erkoren. Bis zum Jahre 1820 blieb er in diesem Hause und führte die ihm zu Teil gewordene Aufgabe glücklich zu Ende. Nach einer kurzen Zeit ruhiger, aber angestrebter Studien, die er in Zeitz verlebte und während deren er auch bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die Prüfung als Oberlehrer bestand, wurde er 1822 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin berufen, welches eben damals unter Spilleke's Direktorat neu gestaltet, ihm eine schöne und reiche Tätigkeit verhiess. Er wurde erst interimistisch für klassische Literatur in den obersten Klassen berufen, aber noch in demselben Jahre definitiv zum Oberlehrer ernannt, nachdem er einen wiederholt an ihn ergangenen Ruf nach Königsberg in Preußen abgelehnt hatte. Zweiundvierzig Jahre hindurch hat er dann dieser Anstalt angehört. 1828 wurde er Gymnasial-Professor. Schon im Jahre 1822 hatte er die Erlaubnis erhalten, sich an der Universität Berlin für alttestamentliche Exegese und morgenländische Sprachen zu habilitieren, bestand im Mai 1823 die Prüfung als Licentiat der Theologie und hielt Ostern desselben Jahres seine erste Vorlesung an der Universität. Im Jahre 1831 wurde er Mitglied der historischen Gesellschaft in Leipzig., 1835 ausserordentlicher Professor der Theologie in Berlin. 1838 Ehrenmitglied der asiatischen Gesellschaft in Paris, erhielt bei Gelegenheit der Reformation-Jubelfeier zu Leipzig die theologische Doktorwürde und wurde daselbst 1846 ordentliches Mitglied der deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Es machte ihn glücklich, mit seiner Gymnasialtätigkeit die Wirksamkeit an der Universität und die eifrige Fortsetzung der ihm lieb gewordenen wissenschaftlichen Arbeiten verbinden zu können. Für das Gymnasium wirkte er auch als Bibliothekar und Schulgeldreceptor und leitete auch die Bibliotheca pauperum. Seine letzten Lebensjahre waren sehr betrüblich, da seine Frau, die er 1823

geheiratet hatte, und auch seine Kinder vor ihm starben. Er starb 1863. In den Schulprogrammen des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums hat er folgende Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) *Sacra Mosaica et Homerica inter se collata*. Berlin 1828. 31 S.
- 2) *De varia Cantici Canticorum interpretandi ratione commentatio historica*. Berlin 1839. 26 S.
- 3) *De versiorum N. T. Syriacum critico usu*. Berlin 1850. 36 S.

Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1864.

Uhlemann, Richard

Geboren am 28. Juni 1846 in Ronneburg (Sachsen-Altenburg), trat Michaelis 1864 in das Altenburger Seminar. Sein Abgangszeugnis mit der Hauptzensur „sehr gut“ datiert vom 24. September 1867, sein Wahlfähigkeitszeugnis (Hauptprüfung) mit derselben Hauptzensur vom 25. August 1869. Von Michaelis 1867 bis Ostern 1870 war er als Lehrer zu Altenburg am Karolinum tätig. Hierauf wirkte er in Hamburg als Klassenlehrer an der höheren Bürgerschule von Dr. Fischer. Michaelis 1875 wurde er an die Stiftsschule zu Hamburg berufen.

Aus: Programm Hamburg Stiftsschule 1890.

Uhlenhuth, Eduard

Geboren am 20. Juli 1821 zu Aschersleben, vorgebildet auf den Gymnasien zu Quedlinburg und Wittenberg, widmete sich dem Studium der Philologie und der Naturwissenschaften auf der Universität Berlin. Die Lehramtsprüfung bestand er dort am 12. August 1848. Von Ostern 1852-1853 legte er das Probejahr am Domgymnasium zu Halberstadt ab, war darauf an verschiedenen Lehranstalten als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig – an der Realschule zu Bromberg von Ostern 1856 bis Ostern 1857 – und wurde am 8. Juni 1865 zum Rektor der gehobenen Bürgerschule in Anklam berufen, in welcher Stellung er bis zu seiner im Jahre 1875 erfolgten Pensionierung verblieb. Er starb am 9. November 1899 in Quedlinburg, wo er seit 1875 gelebt hat. Aus der grossen Zahl seiner Veröffentlichungen aus dem Gebiete der Chemie, Geographie, Bildhauerei u. s. w. seien hier erwähnt:

- 1) *Geognostische Beschreibung des Netzedistrikts*, im Auftrage der Königlichen Regierung. Danzig 1859.
- 2) *Grundriß der Heimatkunde*. Quedlinburg 1875.
- 3) *Technik der Bildhauerei, oder theoretisch-praktische Anleitung zur Hervorbringung plastischer Kunstwerke*. Wien 1893.
- 4) *Atlas von Kartenmodellen über alle Teile der Erde und Länder*. Berlin 1872.
- 5) *Anleitung zum Gebrauch von Erdglobus, Himmelsglobus und der Tellurien und Lunarien*. Berlin.
- 6) *Große Reliefkarte des ganzen Harzgebietes*. Ausgeführt nach der Generalstabkarte im Verhältnis 1: 25 000. Gross ist auch die Zahl seiner plastischen Werke, von denen uns besonders die Kolossal-Statue Friedrichs des Großen interessiert. Dieselbe, 9 Fuß hoch, in Bronze ausgeführt, wurde am 31. Mai 1862 in Gegenwart Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen auf dem Friedrichsplatz in Bromberg aufgestellt. - Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Uhlich, Ernst Adam Theodor

Geboren am 23. Mai 1848 in Dresden als Sohn des Kaufmanns Karl Heinrich Eduard Uhlich, besuchte dort zunächst die Marquardsche Privatschule, von Ostern 1861 bis Ostern 1868 die Kreuzschule. Darauf widmete er sich in Leipzig dem Studium der Theologie und unterzog sich am 2. August 1871 die Prüfung pro licentia concionandi. Am 1. September desselben Jahres übernahm er die Hilfslehrerstelle am Kgl. Kadettenhaus zu Dresden. Vorliebe für die mathematischen Wissenschaften bestimmte ihn, diese Stelle Ostern 1873 wieder aufzugeben und in Leipzig Mathematik und Physik zu studieren. Nachdem er am 2. November 1876 in Leipzig die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in der mathematischen Abteilung bestanden hatte, übernahm er provisorisch eine Lehrerstelle an der Realschule (jetzt Realgymnasium) zu Zwickau. Ostern 1877 berief ihn das Kgl. Ministerium vom 1. April ab als ständiger Oberlehrer an das Gymnasium zu Dresden-Neustadt, übertrug ihm aber bereits nach einem halben Jahre die Stelle des 9. Oberlehrers und ersten Lehrers für Mathematik und Physik an der Fürstenschule zu Grimma, wo er seine Tätigkeit am 1. Oktober 1877 begann. – Seit Ostern 1884 führt Uhlich, mit seinem Fachgenossen Häbler abwechselnd, in Mathematik und Naturwissenschaften einen Schülerjahrgang um den andern durch alle 6 Klassen bis zur Reifeprüfung durch; die hierdurch bedingte Unterrichtsverteilung wurde durch Ministerial-Verfügung vom 3. März 1883 genehmigt. Durch Ministerial-Verfügung vom 7. Februar 1881 erhielt er den Professorentitel. Seit 1891 ist Uhlich Mitglied der städtischen Realschulkommission für die Realschule in Grimma, und seit dieser Zeit wurde ihm alljährlich vom Kultusministerium das Kommissariat für die Osterprüfung an dieser Schule übertragen. Nach dem im Sommer 1891 beendeten Neubau des Schulgebäudes erwies sich auch eine völlige Neueinrichtung des physikalischen Kabinetts als nötig. Über die hierbei

gemachten Erfahrungen hat Uhlich in der dem Jahresberichte 1897 beigegebenen wissenschaftlichen Abhandlung berichtet. Seit Michaelis 1894 ist er 1. Oberlehrer. In den Jahren 1891 bis 1895 war er Mitglied des Kirchenvorstandes zu Grimma. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Altes und Neues zur Lehre von den merkwürdigen Punkten des Dreiecks. Grimma 1886. 34 S. u. 1 Taf. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 2) Reihensummation auf geometrischem Wege. In: Einladungsschrift zu der Einweihung des neuen Gebäudes. Grimma 1891. S. 43-49.
- 3) Zur Gründungssage von Zankle-Messana. In: Einladungsschrift zu der Einweihung des neuen Gebäudes. Grimma 1891. S. 51-59.
- 4) Über Neueinrichtungen und Verwaltung eines Schulcabinetts. Grimma 1897. 34 S. (Programm Grimma Gymnasium.)

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Uhlich, Rudolf

Geboren am 22. November 1878 als Sohn des Professors Ernst Uhlich zu Grimma. Er besuchte die Bürgerschule, Progymnasium und Fürstenschule seiner Vaterstadt und bestand an letzterer Ostern 1898 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Heidelberg, Berlin und Leipzig Mathematik und Physik und bestand am 12. Mai 1902 die Staatsprüfung. Am 21. Februar 1903 promovierte er in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. Im August 1902 dem Realgymnasium in Döbeln überwiesen, Oktober 1904 an das Gymnasium zu Plauen i. V. versetzt und mit dem 1. Januar 1905 zum ständigen Oberlehrer ernannt. Seit Oktober 1905 war er zwei Jahre an der deutschen Bürgerschule in Shanghai als Lehrer tätig. Er kehrte dann in die Heimat zurück und trat Ostern 1908 wiederum in das Lehrerkollegium des Realgymnasiums zu Döbeln ein. Hier veröffentlicht er: „Entwurf einer Gastheorie mit ruhenden Körpermolekülen.“ Döbeln 1909. 35 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.) -- Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1903 und 1909.

Uhlig, Albin Louis

Geboren am 18. Juli 1859 zu Mildenauberg bei Annaberg. Nachdem er bis zu seinem zwölften Lebensjahre die Schule seines Heimatortes und dann die beiden untersten Klassen des mit der Realschule zu Annaberg verbundenen Progymnasiums besucht hatte, trat er Ostern 1873 in die Quarta des Gymnasiums zu Chemnitz ein, welches er Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis verließ. Auf der Universität zu Leipzig studierte er acht Semester Theologie und Philosophie und bestand im März 1884 das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Hierauf bekleidete er ein Jahr lang die Stelle eines Hauslehrers bei Görlitz und in Berlin, ward im April 1885 Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig und war zugleich an dem Unterrichts- und Erziehungsinstitut von Frl. Dumas als Lehrer für Religion und Geschichte tätig. Ehe er Ostern 1886 seine jetzige Stellung übernahm, unterzog er sich vor dem hohen Landeskonsistorium zu Dresden der Wahlfähigkeitsprüfung pro ministerio.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1887.

Uhlig, Ludwig Oskar

Geboren am 3. September 1853 in Scheibenberg, besuchte von Ostern 1867 bis Ostern 1875 das Gymnasium zu St. Thomae in Leipzig, studierte von da an klassische Philologie in Leipzig und bestand im Januar 1879 vor der philologisch-historischen Sektion der philosophischen Fakultät sein Staatsexamen. Vorher war er ein Jahr lang als Adjunkt am Sellin'schen Privatinstitut zu Dassow in Mecklenburg-Schwerin tätig gewesen. Am 11. Februar 1879 trat er als Probekandidat am Progymnasium zu Meissen ein und wurde Ostern 1879 als provisorischer Oberlehrer an genannter Schule angestellt. Ostern 1880 wurde er dort ständiger Oberlehrer. In dieser Stellung verblieb er bis Ostern 1886, von welchem Zeitpunkte an ihm von dem Hohen Ministerium das Ordinariat der Untertertia des Progymnasiums in Schneeberg übertragen wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Fore, Foret und forent bei Tacitus. Schneeberg 1889. 9 S. (Programm Schneeberg Gymnasium.)
- 2) Die consecutio temp. Im indirekten Fragesatz bei Tacitus. In: Festschrift des Kgl. Gymnasiums mit Realklassen zu Schneeberg durch welche zu der am 30. Oktober stattfindenden Einweihung des neuen Schulgebäudes ... einladet. Schneeberg 1891. S. 49-54.

Aus: Programm Schneeberg Realschule 1887.

Uhlig, Wilhelm

Geboren am 6. Februar 1880 zu Linden vor Hannover. Die Vorbereitung zum Lehrerberuf erhielt er auf der Präparanden-Anstalt und im Seminar zu Hannover. Ostern 1900 bestand er die 1. Lehrerprüfung. Von Ostern 1900 bis Ostern 1901 war er Lehrer an der Dr. Reuterschen Präparandenanstalt zu Hannover. Vom 1. Oktober 1901 bis zum 1. April 1906 war er Lehrer in Lemförde (Kr. Diepholz). Im Juni 1903 bestand er die 2. Lehrerprüfung. Vom 1. April 1906 bis zum 1. April 1907 stand er im Schuldienst der Stadt Linden. Am 1. April 1907 wurde er nach Hannover berufen. Im Oktober 1911 bestand er die Mittelschullehrerprüfung (Lehrbefähigung in Mathematik und Erdkunde), im November 1912 die Rektorprüfung. Wird dann an die 1. Realschule in Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover 1. Realschule 1914.

Uhlitzsch, Franz Richard

Geboren am 7. Oktober 1861 zu Eilenburg, besuchte bis August 1869 die dortige Bürgerschule, siedelte dann mit seinen Eltern nach Wurzen über und gehörte auch da zunächst der Bürgerschule, später der neu gegründeten Realschule als Zögling an. Von Ostern 1876 an war er Schüler des Annen-Realgymnasiums zu Dresden. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich an den Universitäten Göttingen und Leipzig dem Studium der Mathematik und Physik und bestand im November 1884 das mathematische Staatsexamen. Er wurde dann Ostern 1885 vom hohen Kgl. Ministerium dem Realgymnasium zu Borna als Probelehrer zugewiesen. Aus: Programm Borna Realgymnasium 1886.

Uhlmann, Herbert

Geboren am 5. April 1886 zu Niederschlema im Erzgebirge, besuchte das Seminar in Plauen i. V. und war von Ostern 1906 bis zum 31. März 1912 im Volksschuldienst im Königreich Sachsen tätig. In dieser Zeit bestand er auch die Turnlehrerprüfung in Dresden. Am 1. April wurde er zunächst provisorisch als Vorschul- und Turnlehrer an der städtischen Realschule zu Haynau beschäftigt und nach bestandener 2. Lehrerprüfung nach preussischen Vorschriften wurde er zum 1. April 1913 definitiv angestellt. Aus: Programm Haynau Realschule 1914.

Uhlmann, Karl Ferdinand

Geboren zu Berga am 19. Dezember 1859, besuchte die dortige Volksschule, dann die Bürger- und Selektarschule in Mylan und erhielt seine berufliche Ausbildung auf dem Seminar zu Weimar, wo er Ostern 1883 seine erste Lehrerprüfung bestand. Bis Michaelis 1890 war er im oldenburgischen Volksschuldienste, legte 1885 seine zweite Lehrerprüfung ab und war von 1890 bis 1896 an verschiedenen Mittelschulen angestellt. Vom 1. Oktober 1896 bis zum 1. April 1902 unterrichtete er an der Realschule von Dr. Lange in Hamburg, trat darauf in den Hamburger Volksschuldienst und wurde Michaelis 1904 als Vorschullehrer an die Realschule zu Eppendorf versetzt. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Uhlmann, Otto

Geboren am 6. Dezember 1879 in Härtensdorf bei Zwickau, besuchte das Realgymnasium zu Chemnitz und erhielt dort Ostern 1898 das Reifezeugnis. Er studierte dann in Leipzig Mathematik, Physik und Geographie und trat nach Ablegung des Staatsexamens als Probekandidat in das Lehrerkollegium des städtischen Gymnasiums mit Realschule zu Greiz ein. Mit dem 1. Dezember 1903 wurde er an derselben Anstalt als Oberlehrer angestellt und Ostern 1908 in gleicher Eigenschaft nach Lübeck versetzt. Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1909.

Uhlmann, Paul

Geboren im November 1870 zu Halle a. d. Saale, besuchte die lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen und studierte dann bis Michaelis 1893 klassische Philologie und Geschichte in Halle und Bonn. Nachdem er im November 1893 zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Januar 1895 die Staatsprüfung, leistete das Seminar- und Probejahr an der lateinischen Hauptschule in Halle ab und erhielt dann Ostern 1897 eine Oberlehrerstelle an der Klosterschule zu Donndorf in der Provinz Sachsen. Von hier aus wurde er Ostern 1902 an das Realgymnasium zu Ruhrort berufen. – Aus: Programm Ruhrort Realgymnasium 1903.

Uhlmann, Rudolf

Geboren am 11. August 1881 zu Härtensdorf bei Zwickau, besuchte das Realgymnasium zu Chemnitz, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902. Er studierte dann in Leipzig Naturwissenschaften und Erdkunde. Nach bestandener Staatsprüfung im Mai 1907 genügte er seiner Militärflicht. Das Probejahr leistete er an der 2. Realschule zu Leipzig ab. Von Ostern 1909 war er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Delmenhorst tätig. Zum 1. April 1912 wurde er an die Oberrealschule zu Bielefeld berufen. – Aus: Programm Bielefeld Osterrealschule 1912.

Uhmann, Erich

Geboren am 4. November 1881 in Chemnitz als Sohn des Ingenieurs Ludwig Uhmann. Er besuchte die höhere Volksschule in Plauen bei Dresden, dann das Wettiner Gymnasium zu Dresden. 1902 bestand er die Reifeprüfung. Er studierte dann in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1907 das Staatsexamen. Im Sommerhalbjahr war er an der Realschule, im Winterhalbjahr an der höheren Töchterschule zu Chemnitz, meistens als Vikar tätig. Wird dann an die Realschule zu Stollberg i. Erzgebirge versetzt. Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1909.

Uhrig, Karl

Geboren den 28. September 1863 zu Bessungen, besuchte die Volksschule zu Holzhausen b. Gl., die Höhere Bürgerschule zu Biedenkopf, die Realschule zu Gross-Umstadt und bestand Ostern 1884 am Realgymnasium zu Gießen die Reifeprüfung. Er studierte dann in Gießen Mathematik, Physik und Mineralogie bis zur Staatsprüfung im Sommer 1888. Von Herbst 1888 bis 1889 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Gießen, aber doch vom 19. Juni bis 15. August 1889 zur Aushilfe an der Realschule zu Alzey verwendet. Vom Oktober 1889 bis Ostern 1891 war er Hauslehrer in Ober-Ingelheim. Am 16. April 1891 wurde ihm die Verwaltung einer Stelle an der Realschule zu Friedberg übertragen. Weihnachten 1891 promovierte er in Gießen mit der Dissertation: „Ueber trilineare und tetraedrale Kollinetation“. Am 16. April 1892 wurde er an die Höhere Mädchenschule zu Worms versetzt und hier am 19. Oktober 1892 definitiv angestellt. Seit dem 8. Februar 1902 ist er Professor. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Ukert, Friedrich August

Geboren den 28. Oktober 1780 in Eutin als Sohn des dortigen Predigers. Er besuchte die dortige von Joh. Heinr. Voss geleitete Schule von 1790 bis 1800, studierte dann in Halle und Jena. 1803 wurde er Erzieher im Hause des reichen Patriziers von Frentzius in Danzig und von 1806 der Kinder Schillers in Weimar. 1807 kam er als Lehrer und bis 1809 auch als Inspector Coenobii an das Gymnasium zu Gotha, blieb von 1809 bis 1. April 1843 als Professor an derselben. Von 1808 bis 1850 Bibliothekar, seit 1841 Oberbibliothekar der dortigen Schlossbibliothek. Er war auch Kanonikus des Hofstifts Lübeck. Er ist am 16. Mai 1851 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Das Gemälde von Griechenland. 1811.
- 2) Über Lemnos. 1812.
- 3) Über die Art bei den Alten, Entfernungen zu bestimmen. 1813.
- 4) Über Behandlung der alten Geographie. 1814.
- 5) Über die Geographie des Hekataens und Damastes. 1814.
- 6) Über die Geographie Homers. 1815.
- 7) Geographie der Griechen und Römer. 3 Bde. 1816-1846.
- 8) G. H. Albr. Ukerts: Dr. Martin Luthers Leben. 2 Bde. 1817.
- 9) Löfflers Kleine Schriften. 3 Bde. 1817-1818.
- 10) Kinneirs und Beauforts Reisen in Klein-Asien, Armenien und Karamarien bearbeitet. 1821.
- 11) Atlas der alten Welt. 5. Aufl. 1823.
- 12) Handbuch der neusten Erdbeschreibung VI. 1. 2. (Nord- und Südhälfte Afrikas) 1824.
- 13) Zusammen mit Heeren gab er heraus: Geschichte der Europäischen Staaten. 1828.
- 14) Zusammen mit Fr. Jacobs: Merkwürdigkeiten der Herzogl. Bibliothek zu Gotha. 3 Bde. 1835-1838.
- 15) Germania nach den Ansichten der Griechen und Römer. 1843.
- 16) Über Dämonen, Heroen und Genien. 1850.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Ulbrich, Ernst Alfred

Ich, Ernst Alfred Ulbrich, wurde geboren am 8. September 1882 zu Dresden. Meine Vorbildung erhielt ich auf dem Kreuzgymnasium zu Dresden, das ich Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ, um in Leipzig Germanistik und neuere Sprachen zu studieren. Am 9. März 1909 bestand ich die Prüfung für das höhere Schulamt, nachdem ich schon vorher im Februar 1908 in Leipzig promoviert hatte. Das Kgl. Ministerium des Kultus wies mich darauf dem Realgymnasium zu Freiberg zur Ersterhebung des Probejahres und als Vikar zu. - - Michaelis 1909 ging er auf Wunsch und Anraten des Kgl. Ministeriums als Austauschkandidat nach Frankreich und weilte zu Sceaux bei Paris 9 Monate in einem Staatsgymnasium. Nach seiner Rückkehr wurde er dem Königin Carola-Gymnasium als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer zugewiesen. Ostern 1912 erlangte er hier die Ständigkeit. - Aus: Programm Freiberg Realgymnasium 1910 und Leipzig Carola-Gymnasium 1913.

Ulbrich, Hugo

Hugo Ulbrich aus Schlesien, nach mehreren wissenschaftlichen Reisen in Frankreich und England und zeitweiliger Tätigkeit an einer Schule in Zürich mit der Vollendung seiner Studien beschäftigt, wurde im Februar 1861 zur provisorischen Übernahme einer Lehrerstelle an der Realschule zu Krefeld aufgefordert und bekleidete dieselbe bis Pfingsten 1864. Seitdem ist er Lehrer an der höheren Bürger- und Töchterschule zu Frankfurt a. M., in Ausübung seiner Tätigkeit aber durch schwere körperliche Leiden gehemmt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Calderon's Schauspiel „Die Kirchenspaltung von England“. Mit der deutschen Übersetzung des 1. Aktes in den Versmaßen und Reimweisen des Originals. Krefeld 1863. 45 S. (Programm Krefeld Realschule.)
 - 2) Don Francisco de Quevedo. Frankfurt/M. 1866. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)
- Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Ulbrich, Oskar Emil Theodor

Geboren den 26. Oktober 1841 zu Liegnitz, erwarb auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt am 20. März 1861 das Reifezeugnis und studierte dann in Bonn und Berlin neuere Philologie. Er unterrichtete vertretungsweise schon im Sommerhalbjahr 1864 an der Dorotheenstädtischen Realschule. Am 14. Juni 1866 wurde er in Bonn zum Dr. phil. promoviert, bestand am 25. November 1867 die Prüfung pro facultate docendi in Münster. Von Michaelis 1867-1868 war er Probandus am Gymnasium und Realgymnasium zu Minden, von Michaelis 1868 bis Ostern 1869 Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin, wo er Ostern 1869 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt wurde. Michaelis 1878 trat er an die Friedrichs-Realschule über, wurde Michaelis 1886 zum Direktor der 2. Realschule, Ostern 1891 der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und Michaelis 1901 des Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ernannt. Am 2. Juni 1890 zum Professor ernannt, 1909 Geheimer Regierungsrat. Seit Michaelis 1894 Leiter des mit den letztgenannten Anstalten verbundenen pädagogischen Seminars, von Ostern 1893 an ununterbrochen ordentliches Mitglied der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin. Auf der Welt-Ausstellung zu St. Louis erhielt er mit Geh. Regierungsrat Leuchtenberger zu Köln und Direktor Prof. Dr. Nahrwold eine goldene Medaille als Kollektivpreis. Am 2. Oktober 1911 wurde sein 25jähriges Jubiläum als Direktor höherer Lehranstalten und am 26. Oktober 1911 sein 70. Geburtstag unter Teilnahme der Kgl. und städtischen Behörden, der Lehrer und jetzigen, sowie ehemaligen Schüler gefeiert. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Pascal's vita. Bonn 1866. Diss. inaug.
- 2) Über die französische Lektüre an Realgymnasien. Berlin 1884. 30 S. (Programm Berlin Friedr.-Gymn.)
- 3) Ansprache bei der Trauerfeier für Karl Bartsch. Berlin 1890. S. 15-16. (Progr. Berlin 2. Realschule.)
- 4) Kurzer Rückblick auf das verflossene Vierteljahrhundert der Anstalt. Berlin 1899. S. 18-20. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Oberrealschule.)
- 5) Elementarbuch der französischen Sprache für höhere Lehranstalten. Ausgabe A, 18. Aufl. 1908. Ausgabe B, 6. Aufl. 1909.
- 6) Schulgrammatik der französischen Sprache. 13. Aufl. 1909.
- 7) Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Französische. 13. Aufl. 1910.
- 8) Vorstufe zum Elementarbuch der französischen Sprache. 9. Aufl.
- 9) Kurzgefaßte französische Schulgrammatik. 5. Aufl. 1907.
- 10) Kurzgefaßtes Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Französische. 5. Aufl. 1907.
- 11) Schlüssel zu den beiden Übungsbüchern.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Ulbrich, Paul

Geboren am 3. August 1875 zu Greulich in Schlesien. Er besuchte die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Bunzlau und bestand im September 1895 die erste, im Dezember 1898 die zweite Lehrprüfung. Nachdem er die 1. Lehrer- und Kantorstelle zu Meuselwitz bei Görlitz bis 1. April 1896 kommissarisch verwaltet hatte, übertrug ihm die Kgl. Regierung zu Liegnitz eine Lehrstelle zu Lichtenwaldau bei Bunzlau. Im Winter 1899/1900 erwarb er sich das Turnlehrerzeugnis auf der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Am 1. Januar 1902 wurde er an das Progymnasium zu Pasewalk berufen. – Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1902.

Ulbrich, Theophil

Geboren den 9. Juli 1878 zu Breslau, besuchte dort von Ostern 1892 bis Ostern 1901 das Kgl. St. Matthias-Gymnasium, bestand hier die Reifeprüfung und studierte hierauf an der Universität Breslau. Ostern 1903 legte er das erste und Michaelis 1904 das zweite theologische Examen ab, erhielt dann noch weitere Ausbildung im Fürstbischöflichen Alumnat, die am 23. Juni 1905 mit Empfang der heiligen Weihen beendet wurde. Anfang Oktober 1905 bis 21. November 1907 war er als Kaplan und katholischer Religionslehrer in Waldenburg in Schlesien tätig, bis er in gleicher Eigenschaft nach Hirschberg versetzt wurde.
Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Oberrealschule 1908.

Ulbricht, Edmund Gustav Emil

Ich, Gustav Emil Edmund Ulbricht, bin geboren am 19. März 1849 zu Rochlitz, wo mein Vater eine Buchhandlung besass. Nach dem Tode meiner Mutter vom 3. Lebensjahr ab im Hause der Grosseltern erzogen, genoss ich den ersten Unterricht in der dortigen Stadtschule. Seit 1856 mit meinen Grosseltern in Frankenberg, bekam ich, bereits 12 Jahre alt, Lust zu studieren, und, von meinem Vater bereitwilligst in diesem Wunsche unterstützt, besuchte ich dann von Michaelis 1862 an die Realschule mit Progymnasium zu Chemnitz, bis ich Michaelis 1863 in die Quinta des Gymnasiums zu Zwickau eintreten konnte. Nach 5 ½ Jahren, an meinem Geburtstag mit dem Zeugnis der Reife entlassen, habe ich von Ostern 1869 ab an der Universität Leipzig dem Studium der Philologie obgelegen und, nachdem ich einen Sommer hindurch als Hauslehrer in der Familie des Leipziger Kaufherrn Bernh. Hüffer zu Neukirchen bei Crimmitschau tätig gewesen, am 9. April 1873 den philosophischen Doktorgrad erworben. Bevor ich mich der Staatsprüfung unterzogen, wurde ich durch Verordnung des hohen Kultusministeriums an das Gymnasium zu Freiberg zu provisorischer Verwendung gewiesen und bin gegenwärtig, nach am 14. November bestandenen Examen für das Gymnasialamt, im Begriff, das gesetzliche Probejahr zu absolvieren. – Am 1. April 1875 wurde er als ständiger Oberlehrer am Gymnasium zu Freiberg angestellt. Ostern 1880 an das Gymnasium zu Dresden-Neustadt versetzt, erhielt er am 18. November 1898 den Titel Professor und ist im laufenden Schuljahre Ordinarius der 1. Abteilung der Untersekunda. Er ist am 19. Februar 1908 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Taciti qui ad figuram hen dia dyoin referuntur ex minoribus scriptis locos conguessit atque interpretatus. Freiberg i. S. 1875. 32 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 2) Über die Verwertung des Geschichtsunterrichts auf Gymnasien zur politischen Erziehung unseres Volkes. Dresden 1893. 32 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
- 3) Die Feier zum Gedächtnis des hochseligen Königs Albert. Dresden 1903. S. 3-9. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
- 4) Das humanistische Gymnasium im Wandel des Zeitgeistes und im Einklang mit den berechtigten Forderungen der Gegenwart. Eine geschichtliche Betrachtung. Dresden 1904. 26 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1874 und Dresden-Neustadt Gymnasium 1899, 1908.

Ulbricht, Karl

Geboren zu Sorau in der Nieder-Lausitz am 14. Mai 1884, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Sorau. Von Ostern 1902 bis Ostern 1907 studierte er klassische Philologie und Deutsch in Bonn, Göttingen, Berlin und Marburg. Im Juli 1907 promovierte er in der philosophischen Fakultät der Universität Marburg mit der Dissertation: „De animalium nominibus Aesopeis“ zum Dr. phil. und bestand im März 1908 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium mit Realschule in Landsberg a. W. ab. Während des Probejahres verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Wilhelms-Gymnasium in Eberswalde. Wird dann an das Gymnasium zu Fürstenwalde versetzt. – Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1911.

Ulbricht, Theodor Walter

Geboren am 6. September 1884 in Kötzschenbroda, besuchte bis Ostern 1895 die Volksschule seiner Heimat, bis Ostern 1903 das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt und studierte dann in Leipzig Theologie. Nach bestandener 1. theologischer Prüfung genügte er vom 1. Oktober 1907-1908 in Erlangen seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Dann war er ein halbes Jahr als Lehrer und Erzieher an der Realanstalt am Donnersberg bei Marnheim in der Pfalz und anderthalb Jahre an der Größelschen Realschule in Dresden tätig. Im Oktober 1909 bestand er die zweite theologische Prüfung. Ostern 1911 trat er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer in das Realprogymnasium mit Realschule zu Riesa ein. Am 1. Oktober 1911 wurde ihm die Ständigkeit verliehen. Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1912.

Ulfert, Friedrich Wilhelm

Dr. phil. Geboren 1786 zu Berlin, Ostern 1814 an das Gymnasium zu Brieg gekommen und 1832 zum Professor befördert. Einige Jahre hatte er mit Scholz zusammen auch eine Privatschule für Mädchen, und seit 1815 eine Privat-Turnanstalt. Seine Amtsführung lobt Schmieder noch 1829 sehr: „sein Unterricht ist und war immer lebendig, er lässt es sich in der Tat angelegen sein, dass seine Schüler etwas lernen, er hält auf Disziplin, und in seiner Klasse ist Ordnung und Ruhe, er mag anwesend sein oder nicht“. Leider fehlte ihm aber selbst der sittliche Halt, und da er grossen Einfluss nicht nur auf die Schüler, sondern auch auf schwache Kollegen hatte, so wirkte sein Beispiel verderblich; und die Behörde musste, nachdem sich die Beschwerden über seinen Lebenswandel vermehrt hatten, endlich im März 1835 zu seiner Amtsentsetzung schreiten. Wir besitzen von ihm eine Abhandlung über Französische Etymologien als Einladungsschrift zum Kgl. Geburtstag im Jahre 1833. Aus: Festschrift zur 300jährigen Jubelfeier des Kgl. Gymnasiums zu Brieg. 1869.

Ulich, Adolf

Am 8. Februar 1857 zu Hirschberg in Schlesien geboren, ging 1876 vom Gymnasium seiner Vaterstadt zum Studium nach Breslau, wo er 1881 das Examen pro facultate docendi bestand. Von Michaelis 1881 bis 1882 war er Probandus, dann Hilfslehrer bis Michaelis 1883 am Gymnasium zu Hirschberg und wurde dann an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin versetzt. Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1884.

Ulich, Rudolf

Geboren am 25. Mai 1850 zu Glienick in der Provinz Brandenburg, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, studierte von Michaelis 1871 bis 1875 Theologie und klassische Philologie in Berlin und legte daselbst im Januar 1877 das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er von Ostern 1877-1878 sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Berlin absolviert hatte, war er von Ostern 1878 bis Michaelis 1892 mit einer längeren Unterbrechung seiner öffentlichen Lehrtätigkeit Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Berlin, am Gymnasium zu Neuruppin und am Kgl. Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, von dem aus er Michaelis 1892 als Oberlehrer an das Luisen-Gymnasium zu Berlin berufen wurde. Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1893.

Ullbrich, Friedrich

Geboren den 9. Juli 1873 zu Vielguth, Kreis Oels in Schlesien, erhielt seine Vorbildung für den Lehrerberuf auf dem Seminar zu Kreuzburg in Oberschlesien, bestand dort 1892 die erste und 1895 am Seminar zu Reichenbach die zweite Lehrprüfung. Er war dann als Präparandenlehrer in Oels, dann als Lehrer in Jannowitz (Riesengebirge) und seit 1899 in Berlin tätig. 1897-1899 besuchte er das Kgl. akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin und war später Schüler der Meisterklasse für musikalische Komposition bei Prof. Gernsheim. 1907 wurde ihm der Gesangunterricht an der 1. Städtischen Studienanstalt übertragen. 1909 wurde er als Gesanglehrer an das Friedrichs-Realgymnasium in Berlin und am 1. April 1913 in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1914.

Ullmann, Gustav

Geboren am 9. Mai 1867 zu Mühlberg a. Elbe, vorgebildet auf dem Lehrerseminar zu Elsterwerda, wurde Michaelis 1887 an der Bürgerschule zu Lützen angestellt, Ostern 1888 an der Klosterschule Donndorf. Ostern 1892 ging er nach England, von wo er Michaelis desselben Jahres nach Paris übersiedelte. Ostern 1893 ging er an die Klosterschule Donndorf zurück und wurde am 1. April 1894 an das Realprogymnasium zu Schmalkalden berufen. – Aus: Programm Schmalkalden Realprogymnasium 1895.

Ullmann, Theodor Karl

Wurde am 9. März 1852 in Kammerwaldau in Schlesien geboren als Sohn des damaligen dortigen Pfarrers Albert Ullmann. Nachdem er das Gymnasium zu Landsberg a. d. W., dann das in Stargard besucht und an letzterem 1870 das Abiturientenexamen glänzend bestanden hatte, studierte er zuerst in Leipzig Theologie und Philologie, später Philologie in Berlin, wo er 1874 die Staatsprüfung in klassischer Philologie mit vorzüglichem Erfolge ablegte. Sein Probejahr verbrachte er am Gymnasium zu Trarbach und wurde dann 1876 als Lehrer am Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg angestellt. Im Herbst 1880 trat er in den Badischen Schuldienst über, wo er bis 1885 am Gymnasium in Baden-Baden, bis 1889 an dem in Mannheim, seit Juli 1889 am Progymnasium zu Donaueschingen tätig war, bis um Ostern d. J. schwere Erkrankung seiner Tätigkeit, am 23. Mai 1893 der Tod seinem Leben ein allzu frühes Ende setzte. – Im Jahre 1881 verheiratete er sich mit Margarete, geborene Tschmarke aus Magdeburg, welche mit drei Kindern seinen Verlust betrauert. Er hat veröffentlicht:

- 1) Proprietates sermonis Aeschylei quatenus in diverbio perspectae sunt. Baden-Baden 1881. 34 S. (Programm Baden-Baden Gymnasium.)
- 2) Proprietates sermonis Aeschylei Altera Pars. Tübingen 1890. 16 S. (Progr. Donaueschingen Progymnasium.)
- 3) Proprietates sermonis Aeschylei Tertia Pars. Tübingen 1891. 17 S. (Progr. Donaueschingen Progymnasium.)
- 4) Proprietates sermonis Aeschylei Quarta Pars. Tübingen 1892. 16 S. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)

Aus: Programm Donaueschingen Progymnasium 1893 und Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Ullrich, Emil

Geboren am 28. März 1887 zu Speyer, bestand im Juli 1906 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Speyer. Er studierte Deutsch, Lateinisch und Geschichte in München, Würzburg und Strassburg. Im Februar 1911 bestand er in Strassburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Zur praktischen Ausbildung im Seminarjahr wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Husum, zur Ableistung des Probejahres Michaelis 1912 der Realschule zu Itzehoe überwiesen. Aus: Programm Itzehoe Realschule 1913.

Ullrich, Franz Wolfgang Adam

Geboren am 21. Februar 1795 in Remlingen bei Würzburg als Sohn des Pfarrers Johann Christoph Ullrich. Seine Mutter war eine Schwester des Hamburgischen Senators Johann Christian Merck. Im elterlichen Hause vorbereitet, erhielt er den weiteren Unterricht auf dem Gymnasium zu Wertheim; Ostern 1814 bezog er die Universität Göttingen, um dort zunächst Theologie zu studieren. Von dort aus hat er im Jahre 1815 Hamburg zum ersten Male besucht und sich damals bereits dem Direktor Gurlitt vorgestellt. Bald ausschliesslich philologischen Studien zugewandt, kehrte er von Göttingen „durch den Baierischen Universitätszwang“ veranlasst, in seine Heimat zurück und besuchte in den Jahren 1816 und 1817 die Universität Erlangen. Seine Studien beendete er zu Ostern 1818 in Berlin. Er wollte sich der Universitäts-Laufbahn widmen und fand auch Unterstützung bei den Professoren Buttmann, Boeckh und Hegel. Zunächst nahm er jedoch eine Stelle als „Kollaborator“ an der Kgl. Bibliothek in Berlin an, um sich „den Vorteil einer ausgebreiteten literarischen Orientierung in den Wissenschaften“ zu erwerben. Dieses Amt bekleidete er vom 1. Juni 1818 bis zum 1. Juli 1820. Nachdem er am 22. August 1822 auf seine Dissertation: „De proxenia sive publico Graeco hospitio“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert worden war, habilitierte er sich als Privatdozent bei der Berliner Universität. Neben diesen Anfängen akademischer Tätigkeit gingen Versuche im Unterricht an mehreren Berliner Gymnasien her: am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium unterrichtete er im Wintersemester 1821/22 zur grossen Zufriedenheit Spilleckes, ebenso im Sommersemester 1822 unter Direktor Zimmermann am Friedrichs-Werderschen Gymnasium. Am 9. Dezember 1822 wandte er sich mit einem sehr ausführlichen Gesuche um Verleihung einer erledigten Stelle an das Scholarchat in Hamburg und wurde am 23. März 1823 zum Professor am Johanneum gewählt. Am 17. Juli 1823 wurde er in sein hiesiges Amt durch Direktor Gurlitt eingeführt. Fast volle 46 Jahre war er Lehrer am Johanneum und

wurde Ostern 1869 emeritiert. Er starb nach längerem Leiden am 21. Februar 1880, seinem 85. Geburtstag. Das Verzeichnis seiner Schriften ist im Hamburgischen Schriftsteller-Lexikon Bd. 7, S. 458 ff. An Programm-Abhandlungen an der Gelehrtenschule des Johanneums hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Aristophanearum specimen I. Hamburg 1832.
- 2) Das Megarische Psephisma oder die nächste Veranlassung des Peleponnesischen Krieges. Hamburg 1838.
- 3) Beiträge zur Erklärung des Thukydidens. 1. Teil: Die Benennung des Peleponnesischen Krieges durch Thukydidens. Hamburg 1845. 64 S.
- 4) Beiträge zur Erklärung des Thukydidens. 2. Teil: Die Entstehung des Thukydeischen Geschichtswerkes. Hamburg 1846. 119 S.
- 5) Beiträge zur Kritik des Thukydidens. 1. Abteilung. Hamburg 1850. 43 S.
- 6) Beiträge zur Kritik des Thukydidens. 2. Abteilung. Mit einem Anhang: Über die Oligarchie zu Athen, 411 v. Chr. Hamburg 1851.
- 7) Beiträge zur Kritik des Thukydidens. 3. Abteilung. Hamburg 1852. 42 S.
- 8) Über die religiöse und sittliche Bedeutung der Antigone des Sophokles, mit einigen Beiträgen zur Erklärung einzelner Stellen derselben. Hamburg 1853. 64 S.
- 9) Beiträge zur Erklärung und Kritik des Thukydidens. Hamburg 1862. 58 S.
- 10) Der Kampf um Amphilochien. Hamburg 1863. 41 S.
- 11) Die Hellenischen Kriege. Mit einem Anhang über den Wiederaufbau Athens nach der Schlacht bei Plataeae. Hamburg 1868. 50 S.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1880.

Ullrich, Hermann

Geboren am 26. November 1873 in Zwickau, besuchte von Ostern 1884 bis 1893 das Gymnasium in Zwickau und studierte von Ostern 1894 bis Ostern 1899 in Freiburg i. Br. und Leipzig Philologie. Er promovierte am 12. Juli 1898 mit einer Dissertation: „De Polybii fontibus Rhodiis“ und bestand am 28. Februar 1899 die Staatsprüfung. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 war er Probandus am Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt, wurde Ostern 1900 als Vikar an das Albert-Gymnasium zu Leipzig versetzt und am 1. Januar 1901 Gymnasiallehrer. Ostern 1901 ging er an das Gymnasium zu Zittau über und wurde Ostern 1902 ständiger Oberlehrer. Hier veröffentlicht er: „Die Reden des Polybios.“ Zittau 1905. 18 S. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Ullrich, Karl

Geboren am 7. Februar 1874 in Sondenietz bei Wertheim in Baden, besuchte die Kunstgewerbeschule in Karlsruhe von 1890-1894, bestand das badische Staatsexamen als Zeichenlehrer im November 1894 und war, nachdem er sich noch in mehreren Ateliers ausgebildet hatte, von 1897-1901 in Weinheim, zuletzt am Realgymnasium tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen berufen.

Aus: Programm Mühlhausen i. Th. Gymnasium 1902.

Ullrich, Otto Walter

Geboren am 17. Juni 1882 in Sayda im Erzgebirge, besuchte bis Ostern 1894 die Volksschule seiner Heimat und darauf das Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden. Ostern 1902 bestand er die Maturitätsprüfung und studierte dann in Leipzig bis Ostern 1909 Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie und Geologie. Nachdem er im Juli 1909 die Prüfung für das höhere Schulamt abgelegt hatte, begann er den 16. August 1909 am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg sein Probejahr und war von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 Mitglied des mathematisch-pädagogischen Seminars. Ostern 1910 wurde er dem Realprogymnasium mit Realschule in Riesa zugewiesen und vom 16. August 1910 ab als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Von Ostern 1911 ab war er am Realgymnasium mit Realschule zu Glauchau tätig. Michaelis 1912 kam er an die Realschule mit Progymnasium zu Auerbach i. V. – Aus: Programm Riesa Realprogymn. 1911 und Auerbach i. V. Realschule 1913.

Ullrich, Reinhold Karl

Geboren am 26. August 1885 zu Oberschönau, Kreis Schmalkalden, als Sohn des Fabrikbesitzers Friedrich Wilhelm Ullrich. Er besuchte zunächst die Volksschule seines Heimatortes und trat Ostern 1899 in die Quarta der Realschule zu Schmalkalden ein, von wo er dann auf die Oberrealschule I in Kassel übergang. Diese Anstalt verließ er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich dem Studium der Mathematik und Natur-

wissenschaften an den Universitäten in München und Marburg. Im März 1909 legte er in Marburg die Prüfung als Turnlehrer ab, erwarb sich im Juni 1910 die philosophische Doktorwürde und bestand im Juli 1911 das Staatsexamen pro facultate docendi in Physik, Chemie, Mineralogie und Mathematik. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Weilburg a. d. L., das Probejahr am Reform-Realgymnasium in Kassel ab. Wird dann an die Helmholtz-Realschule zu Frankfurt a. M. versetzt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Helmholtz-Realschule 1913.

Ulmer, Friedrich Wilhelm

Geboren am 9. Februar 1883 in Hamburg als 5. Sohn des Hauptlehrers H. F. J. Ulmer. Er besuchte die Volksschule Papendamm bis zur 2. Klasse, die Seminarschule Binderstrasse bis zur Selektta und dann die Gelehrtenschule seit Michaelis 1896 von der Untertertia an. Die Reifeprüfung bestand er Ostern 1902 und ging nach Marburg, um Jura zu studieren. Nach 2 Semestern sattelte er um und bezog das Studium der Chemie und Biologie, bis er schliesslich vom 5. Semester an Mathematik und Physik zum Hauptinhalt seines Studiums machte. Vom 6. Semester an studierte er in Berlin, promovierte im Februar 1907 dort auf Grund seiner physikalischen Dissertation: „Bestimmung der Dielektrizitätskonstanten von Hölzern mittelst elektrischer Schwingungen“ zum Dr. phil. und bestand im November desselben Jahres das Staatsexamen. Vom Dezember 1907 bis Dezember 1909 leistete er Seminar- und Probejahr an der Gelehrtenschule des Johanneums ab und blieb als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1910 dort. Von dieser Zeit an ist er an der Realschule zu Hamm als Oberlehrer tätig. Ausser seiner Dissertation, die in erweiterter Fassung 1908 noch im Jahrbuch der Hamburger Wissenschaftlichen Anstalten (Band XXV 1907. 6. Beiheft) erschien, veröffentlichte er im März 1910 in der Naturwissenschaftlichen Bibliothek von Quelle und Meyer das Buch: „Signale in Krieg und Frieden“.

Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1911.

Ulms, Johann Ulrich

Geboren am 6. Dezember 1867 zu Ostermarsch, Kreis Norden, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Norden und studierte dann in Tübingen, Leipzig, Berlin und Göttingen Philologie und Geschichte. Zur Ableistung des Seminar- und Probejahres wurde er den Gymnasien zu Goslar und Clausthal überwiesen. Darauf war er an der Oberrealschule zu Charlottenburg und der Realschule zu Otterndorf beschäftigt, bis er Michaelis 1913 an das Progymnasium zu Nienburg berufen wurde. – Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1914.

Ulonska, Erich

Geboren am 1. Januar 1881 zu Königsberg i. Pr., besuchte dort das Kgl. Realgymnasium auf der Burg und studierte von Ostern 1899 ab in Königsberg die neueren Sprachen und Deutsch. Am 27. Februar 1904 bestand er das Examen pro facultate docendi. Zu seiner Ausbildung für das höhere Lehramt wurde er dem Kgl. Gymnasium in Braunsberg i. Ostpreussen überwiesen, wo er von Ostern 1904 bis Ostern 1906 das Seminar- und Probejahr absolviert hat. Wird dann an die Realschule nach Bromberg versetzt.

Aus: Programm Bromberg Realschule 1907.

Ulrich, Arnold

Geboren am 15. Juni 1858 in Detmold, besuchte das dortige Gymnasium und verliess es mit dem Zeugnis der Reife vom 10. Februar 1877. Er studierte dann in Jena, Berlin und Göttingen Philologie und Geschichte und erhielt am 4. März 1882 von der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen das Zeugnis pro facultate docendi. Nachdem er dann als Einjährig-Freiwilliger in Detmold gedient hatte, war er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 als Probekandidat am Kgl. Gymnasium in Lissa beschäftigt, wurde dort Michaelis 1884 definitiv angestellt und war dort bis Ostern 1894 als Oberlehrer tätig. In gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Meseritz versetzt, wurde ihm durch Erlass vom 30. Juni 1902 der Charakter als Professor verliehen. Ostern 1910 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl.

Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1911.

Ulrich, August

Geboren am 22. Oktober 1797 zu Herzogswaldau bei Sagan als Sohn armer Eltern. Nach dem Tode des Vaters wurde er als ein Kind von drei Jahren von einem Verwandten zu Groß-Glogau aufgenommen und erzogen, bis es der Mutter möglich wurde, ihn nach Trachenberg, wo sie die Stelle einer Haushälterin versah, wieder in Pflege

zu nehmen. Als er sich hier die ersten Elementarkenntnisse erworben hatte, besuchte er zu Breslau das katholische (Matthias-)Gymnasium, von welchem er auf die dortige Universität überging. Auf der Schule, sowie der Universität, musste er sich selbst, teils durch Privatunterricht, teils als Aufseher über Söhne wohlhabender Eltern, die Notwendigkeiten des Lebens verschaffen. Am 20. Oktober 1821 in einem Alter von 24 Jahren trat er am Gymnasium zu Oppeln als Lehrer der alten Sprachen und der Geschichte ein. Am 16. Dezember 1834 warf ihn ein Fieber auf das Krankenlager und er versuchte seit dem 1. Juli durch eine Kur in Reinerz Heilung zu finden. Am 8. August 1835 verstarb er. – Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1836.

Ulrich, Bernhard Karl

Geboren zu Gerbstedt den 9. März 1851, erhielt seine Gymnasialbildung auf der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., die er Michaelis 1871 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Von der philosophischen Fakultät der Universität Halle wurde er den 15. Januar 1875 auf Grund seiner Dissertation: „Zur Charakteristik der Muskulatur der Passerinen“ zum Dr. phil. promoviert. Das examen pro facultate docendi bestand er den 1. Juli 1876. Sein Probejahr leistete er an der lateinischen Hauptschule zu Halle, wurde Ostern 1877 Kollaborator, Ostern 1882 ordentlicher Lehrer, 1888 Oberlehrer. 1894 ging er als Professor an die Oberrealschule nach Flensburg. Dort veröffentlicht er: „Anschauungsstoffe aus der Umgebung Flensburgs.“ Flensburg 1895. 15 S. (Programm Flensburg Realschule.)
Aus: Programm Halle Latina 1876 und 1898 FS.

Ulrich, Ferdinand

Geboren den 10. Oktober 1818 in Erbach im Rheingau, bildete sich privatim in den neueren Fremdsprachen und in den Realien aus, besuchte dann das Lehrerseminar in Idstein, bekleidete eine Hauslehrerstelle und war Lehrer in Geisenheim. Im Winter 1848/49 bestand er das Examen für Realwissenschaften und wurde Reallehrer in Limburg, Montabaur und 1858 in Höchst. 1862 Dirigent, 1863 Realoberlehrer. Im Oktober 1884 trat er in den Ruhestand und starb am 20. Juli 1895. – Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1909.

Ulrich, Georg August

Wurde am 23. Juni 1863 als Sohn eines Rektors in Berlin geboren. Er besuchte zuerst das Köllnische Gymnasium, dann das Leibniz-Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Das Studium der Theologie, dem er sich zuerst zuwandte, gab er bereits nach zwei Semestern auf. Er liess sich nun in der philosophischen Fakultät einschreiben und studierte besonders Mathematik und Physik in Berlin. Bereits am 4. Juni 1887 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Seine Hauptfächer waren Mathematik und Physik. Michaelis 1887 wurde er dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen und gehörte während dieser Zeit dem von Prof. Schellbach geleiteten mathematischen Seminar an. Nachdem er im Winterhalbjahr 1888/89 am Leibniz-Gymnasium hospitiert hatte, trat er Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium der 4. Realschule zu Berlin ein. Am 18. Januar 1890 erwarb er an der Universität Halle die philosophische Doktorwürde mit einer Dissertation über das Thema: „Gedanken zur Grundlegung aller möglichen Erfahrung“. Michaelis 1893 wurde er als Oberlehrer an der 1. Realschule angestellt und Ostern 1896 in gleicher Eigenschaft an die 7. Realschule versetzt. In den letzten Jahren verwaltete er auch das physikalische Kabinett, sowie die Lehrer- und Schüler-Bibliothek. Er unterrichtete besonders in der Mathematik und Physik. Obwohl er in den Jahren 1897, 1900 und 1901 von schweren Krankheiten heimgesucht wurde, erholte er sich doch so weit, dass er vom Oktober 1892 bis Anfang 1907 fast ohne nennenswerte Unterbrechungen im Amte war. Im Sommer 1906 hatte er noch die Freude, dass er zum Professor ernannt wurde. Ausser der Mathematik und Physik beschäftigte ihn vor allem die Philosophie. Er war Mitglied der Berliner Philosophischen Gesellschaft und seine Abhandlungen beschäftigten sich vor allem mit philosophischen Themen. Er starb in Berlin am 14. August 1907. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gedanken zur Grundlegung aller möglichen Erfahrung. Diss. inaug. Halle 1890.
- 2) System der formalen und realen Logik. 1892.
- 3) Grundlegung des Systems aller möglichen Erfahrung. Berlin 1896. 26 S. (Programm Berlin 1. Realschule.)
- 4) Über die Motive des Handelns. (Vortrag in der Philosophischen Gesellschaft 1895.)
- 5) Bewußtsein und Ichheit. In: Zeitschr. f. Philosophie. 1906.
- 6) Sein und Denken. (Festschrift zum Gedächtnis Kants der Philosophischen Gesellschaft.) 1906.
- 7) Über den Begriff des Raumes. Berlin 1907. 33 S. (Programm Berlin 7. Realschule.)
- 8) Lehrbuch der Mathematik für den Selbstunterricht. 4. Aufl. 1898.

Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1908.

Ulrich, Karl

Geboren am 13. Januar 1876 in Hannover, besuchte dort das Kaiser Wilhelms-Gymnasium. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er Theologie und Geschichte in Göttingen. Nachdem er im April 1900 die erste theologische Prüfung bestanden hatte, war er von 1901 bis 1905 an der Privatschule zu Menslage tätig. In Göttingen legte er 1910 die Prüfung pro facultate docendi ab und absolvierte sein Seminarjahr von 1910 bis 1911 am Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover, sein Probejahr von 1911 bis 1912 an der Leibnizschule.
Aus: Programm Hannover Leibnizschule 1912.

Ulrich, Oskar

Geboren den 28. Januar 1862 zu Hannover, erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Lyceum II und ging Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis ab, um von Ostern 1880 bis Michaelis 1883 zu Göttingen und Bonn Philologie zu studieren. Seine Lehramtsprüfung bestand er am 14. Februar 1885. Vom 1. April 1885 bis dahin 1886 diente er als Einjährig-Freiwilliger und trat dann mit Genehmigung der Behörde zu Ostern 1886 als Probekandidat am Lyceum II zu Hannover ein. – Aus: Programm Hannover Lyceum II 1887.

Ulrich, Otto

Geboren am 18. Mai 1831 zu Breslau, absolvierte das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau, um auf der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 26. November 1858 bestand er die Lehramtsprüfung, war daselbst von Ostern 1859 bis Ostern 1860 Probekandidat an der Realschule I. Ordnung zum heiligen Geist, war dann bis 1862 mit der provisorischen Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an der Realschule zu Bromberg betraut. Darauf bekleidete er bis Michaelis 1863 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Realschule I. O. zum heiligen Geist und wurde zu Michaelis 1863 als ordentlicher Lehrer am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau angestellt. Hier hat er bis zu seiner Pensionierung zu Ostern 1896 gewirkt. Zum Oberlehrer wurde er Ostern 1874, zum Professor Michaelis 1884 ernannt. Den Rang eines Rates 4. Klasse erhielt er am 10. April 1893. Bei seinem Übertritt in den Ruhestand wurde ihm der Rote Adler-Orden IV. Klasse verliehen. Veröffentlicht hat er: „Die perspektivischen Karten-Projektionen, deskriptiv behandelt.“ Breslau 1878. 16 S. u. 2 Taf. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.) Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Ulrich, Paul

Geboren im Mai 1882 zu Berlin, bestand Ostern 1902 auf dem hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium die Reifeprüfung und studierte dann in Freiburg i. Br., Berlin und Marburg Deutsch und neuere Sprachen. Im Dezember 1906 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg auf Grund seiner Abhandlung: „Gustav Freytags Romantchnik“ zum Dr. phil. promoviert. Im Juni 1907 bestand er vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg die Oberlehrerprüfung. Von Oktober 1907 bis September 1909 legte er sein Seminar- und Probejahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule und an der zwölften Realschule zu Berlin ab. Seine Wahl zum Oberlehrer wurde vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium laut Verfügung vom 2. November 1909 bestätigt. Ausser der oben genannte Dissertation hat er veröffentlicht: „Studien zum Roman Gustav Freytags“. Berlin 1913. 24 S. (Programm Berlin 12. Realschule.) -- Aus: Programm Berlin 12. Realschule 1910.

Ulrich, Wilhelm

Geboren im Jahre 1870 als Sohn eines Kaufmanns zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum II. Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife entlasse, genügte er in Göttingen seiner militärischen Dienstpflicht und studierte dann dort und in Marburg Philologie. Nachdem er im Juni 1898 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, leistete er das Seminarjahr am Gymnasium zu Wiesbaden ab. Während des Probejahres von 1899-1900 war er am Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. und am Gymnasium zu Hanau beschäftigt. Am 1. Oktober 1900 übernahm er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Ems. Von dort wurde er am 1. April 1903 an die Realschule zu Eschwege berufen. – Aus: Programm Eschwege Realschule 1903.

Ulrici, Albert

Geboren den 3. Mai 1848 zu Kirchsteitz bei Zeitz, Prov. Sachsen, besuchte bis Ostern 1872 das Gymnasium zu Zeitz und dann das zu Schleusingen, studierte in Halle zuerst Rechtswissenschaft, dann Geschichte, Geographie, deutsche und klassische Philologie. Im August 1875 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 28. Januar 1877. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1876-1877 am Realprogymnasium zu Eilenburg ab, wo er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1878 blieb. Dann trat er als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Hanau ein und ging am 1. August 1883 an das Realgymnasium zu Kassel über. Am 1. April 1888 wurde er zum Oberlehrer befördert und erhielt am 27. März 1893 den Charakter als Professor. Nachdem er vom 1. April 1872 an seiner Dienstpflicht im Heere als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, wurde er am 14. August 1875 zum Seconde-Leutnant der Reserve, am 13. Mai 1886 zum Premier-Leutnant und am 17. November 1891 zum Hauptmann der Landwehr befördert. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Völker am Ostseebecken bis zu Anfang des 12. Jahrhunderts. Halle 1875. Diss. inaug.

- 2) Gothen, Aisten und Slaven an der Ostsee. Ein Beitrag zur Bestimmung ihrer Wohnsitze in den ältesten Zeiten. Eilenburg 1878. 13 S. (Programm Eilenburg Höh. Bürgerschule.)
- 3) Der Aisten Land und Volk. In: Zeitschr. f. wiss. Geographie. 1882.
- 4) Das deutsche Meer und seine Süd- und Ostküste. 1. Teil. Kassel 1884. 24 S. (Progr. Kassel Realgymnas.)
- 5) Das deutsche Meer und seine Süd- und Ostküste. 2. Teil. Kassel 1885. 25 S. (Progr. Kassel Realgymnas.)
- 6) Die Entstehung und Besiedelung des Maingebietes. In: 3. Jahresbericht d. Vereins f. Erdkunde zu Kassel. 1886.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Ulrici, Georg Gottwalt

Sohn des ordentl. Professors der Philosophie, Dr. Herm. Ulrici, geboren den 21. Dezember 1835 zu Halle, studierte, nachdem er im Herbst 1854 von der lateinischen Hauptschule zu Halle mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden war, auf den Universitäten zu Halle und Tübingen Theologie. Als er im Oktober 1859 die Prüfung pro licentia concionandi bestanden hatte, nahm er zunächst bei der Gräfin von Seckendorff zu Potsdam eine Hauslehrerstelle an. Nachdem er im August 1861 auch das Examen pro ministerio bestanden hatte, gelang es ihm, noch im Oktober desselben Jahres eine Stelle in dem Kgl. Dom-Kandidaten-Stifte zu Berlin zu erhalten, welche er 2 Jahre lang verwaltete. Mit Beginn des laufenden Schuljahres trat er zunächst als wissenschaftlicher Lehrer und Probe-Kandidat am Realgymnasium zu Elberfeld ein. Nachdem er auch im Februar d. J. vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er am 12. Mai d. J. von der hiesigen städt. Schulkommission zum 4. ordentlichen Lehrer gewählt, für welches Amt ihm nach Absolvierung des Probejahres auch der Berufsbrief wird definitiv übergeben werden können.

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1864.

Ulsamer, Georg

Geboren den 16. August 1856 zu Kützbrunn, Amt Tauberbischofsheim, besuchte die Gymnasien zu Tauberbischofsheim und zu Rastatt. 1877 bestand er das Abiturientenexamen und studierte dann klassische Philologie, bestand im Jahre 1884 in Strassburg das Staatsexamen und war dann als Lehramtspraktikant in Rastatt, Karlsruhe, Buchen, Bretten, Ladenburg und am Realgymnasium zu Mannheim tätig, wo er 1892 zum Professor ernannt wurde. Im Sommer 1909 erhielt er von S. Kgl. Hoheit dem Grossherzog das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen. Er ist am 30. Dezember 1912 gestorben.

Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1913.

Umbesen, Rudolf

Geboren am 16. Januar 1879 zu Hartwarden in Oldenburg. Nach Absolvierung des Marien-Gymnasiums in Jever widmete er sich in Erlangen, Berlin und Heidelberg dem Studium der Germanistik und der neueren Sprachen. Ostern 1905 bestand er in Karlsruhe das Staatsexamen. Sein Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Heidelberg und am Realgymnasium zu Mannheim ab. An letzterer Anstalt war er bis Ostern 1907 als Lehramtspraktikant tätig. Ostern dieses Jahres wurde er an das Realgymnasium zu Dortmund berufen, wo am 1. Oktober seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte. – Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1908.

Umland, Heinrich

Geboren am 11. Mai 1882 zu Neuenkirchen (Kreis Jork in Hannover), besuchte das Gymnasium in Hamburg und bestand dort Ostern 1902 die Reifeprüfung. In Freiburg i. Br., Leipzig und Göttingen studierte er klassische Philologie und Deutsch. Im Juli 1908 bestand er in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Oktober 1908-1909 genügte er seiner Militärpflicht in Altona. Das Seminarjahr leistete er ab an den Gymnasien in Lüneburg und Bückeburg, das Probejahr in Leer und Aurich. Nach Beendigung des Vorbereitungsdienstes verblieb er zunächst vom 1. Oktober 1911- 15. Februar 1912 in Aurich, vom 15. Februar 1912 bis Ende März d. J. wurde er dem Gymnasium in Verden zur Vertretung eines Oberlehrers überwiesen, vom 1. April 1912 dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle.

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1913.

Umlauf, Karl Arthur

Geboren den 11. Februar 1866 zu Dresden, besuchte das Gymnasium zu Dresden-Neustadt von Ostern 1877 bis 1886. Er diente dann vom 1. April 1886 bis 1887 als Einjährig-Freiwilliger in Dresden, studierte in Leipzig Mathematik und Physik, promovierte im Mai 1891 zum Dr. phil. und bestand im Februar 1892 das Staatsexamen. Zu Ostern desselben Jahres begann er am Kgl. Gymnasium zu Leipzig das gesetzliche Probejahr und wurde nach den Sommerferien zu dessen Fortsetzung und als Vikar an das Gymnasium zu Dresden-Neustadt versetzt. Ostern 1894 am Kgl. Realgymnasium in Döbeln als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt, wurde er am 1. Januar 1897 daselbst personalständiger Lehrer, ging Ostern desselben Jahres an die Dreikönigschule in Dresden über und ist seit November 1897 an ihr ständiger Oberlehrer. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Umlauff, Richard

Geboren am 10. Januar 1855 zu Königsberg i. Pr., besuchte bis Ostern 1875 das Kgl. Gymnasium zu Lyck, studierte auf der Universität zu Königsberg vornehmlich Geschichte und Geographie. Die Lehramtsprüfung legte er am 10. Juni 1882 ab, absolvierte sein Probejahr am Progymnasium zu Lötzen und übernahm zu Ostern 1884 an der höheren Bürgerschule zu Pillau kommissarisch die Vertretung des auf längere Zeit beurlaubten Oberlehrers Preiß, nach dessen Ausscheiden mit dem 1. Januar 1885 er die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle erhielt. Hier veröffentlicht er: „Balduin I., König von Jerusalem. Nach den Quellen dargestellt.“ Königsberg 1885. 18 S. (Programm Pillau Realprogymnasium.) -- Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1887.

Umpfenbach, Julius

Geboren am 11. Januar 1857 in Brieg, besuchte das dortige Gymnasium und dann die Universität Breslau. Am 6. Februar 1885 bestand er die Lehramtsprüfung und leistete am Gymnasium zu Wohlau bis Ostern 1886 das Probejahr ab und blieb noch bis 1. Oktober 1886 dort. Vom 1. Oktober 1886 bis Ostern 1888 war er am Kgl. Gymnasium zu Bunzlau als Hilfslehrer und danach als Oberlehrer tätig bis zu seiner Versetzung an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. – Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1902.

Unbehaun, Johannes

Geboren am 6. April 1871 zu Gotha, hat seine Vorbildung auf dem Gymnasium Ernestinum seiner Vaterstadt erhalten, das er Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er hat sich dann bis Herbst 1899, mit dreijähriger Unterbrechung aus gesundheitlichen Gründen, auf den Universitäten Jena, Berlin und Marburg dem Studium der Naturwissenschaften, Philosophie und Mathematik gewidmet. Am 12. November 1896 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert und hat am 14. Januar 1900 dort auch die Lehramtsprüfung bestanden. Nachdem er von Ostern 1900 ab das Seminarjahr an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M., von Ostern 1902 ab das Probejahr an den Progymnasien zu Oberlahnstein und Limburg abgeleistet hatte, wurde er Ostern 1903 dem Gymnasium zu Dillenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und Herbst 1903 als Oberlehrer angestellt. Durch die Teilnahme an einem halbjährigen Lehrgang an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt erwarb er sich Ostern 1906 die Lehrbefähigung für Turnunterricht. Ein schweres Nervenleiden zwang ihn, bereits Ostern 1911 in den Ruhestand zu treten. Er hat veröffentlicht:

- 1) Versuch einer philosophischen Selektionstheorie. Jena 1896. Diss. inaug.
- 2) Richtlinien für das Neue Deutsche Turnen und die Neue Deutsche Gymnastik. München, Lammers o. J.
- 3) Ideale Körperbildung durch Neue Deutsche Gymnastik. München, Lammers o. J.

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Undeutsch, Karl Hermann

Geboren am 9. Dezember 1841 zu Reichenbach i. V., absolvierte die dortige Realschule, machte nach privater Vorbereitung 1868 die Kandidatenprüfung und 1870 die Wahlfähigkeitsprüfung am Seminar zu Plauen. Er war von 1869 bis 1875 als Lehrer an der Bürgerschule zu Reichenbach i. V. tätig, studierte 1876/77 in Leipzig, hauptsächlich Mathematik und Physik, und wurde nach erneuter einjähriger Tätigkeit in seiner vorigen Stellung vom Hohen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts an die hiesige Realschule berufen.

Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1888.

Unger, Bruno Karl Hermann

Geboren am 9. Januar 1844 zu Blankenburg a. H. Nach dem Besuch des dortigen Gymnasiums studierte er von Ostern 1863 bis Michaelis 1866 in Göttingen, Berlin und zuletzt wieder in Göttingen klassische Philologie. Im August 1867 bestand er das Staatsexamen, trat am Blankenburger Gymnasium sein Probejahr an, ging aber, da sich im Braunschweigischen noch keine Anstellung bot, Ostern 1868 nach Itzehoe in Holstein und unterrichtete dort an der Realschule im Lateinischen, in der Geschichte und in den neueren Sprachen. Nach Jahresfrist kehrte er in sein engeres Vaterland zurück und wurde am Martino-Katharineum zunächst als Aushilfslehrer beschäftigt, darauf im Januar 1870 als Kollaborator angestellt. Im Juli 1874 zum Oberlehrer ernannt, wurde er Michaelis 1885 dem Neuen Gymnasium zugewiesen und am 24. November 1892 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Unger, Friedrich August

Geboren am 5. Oktober 1851 in Neustadt bei Stolpen, trat 1866 als Zögling in das evangel. Seminar in Bautzen ein und erlangte dort Ostern 1872 die Schulkandidatur. Hierauf amtierte er drei Jahre als Lehrer in Kemnitz bei Bernstadt, Dresden und Langburkersdorf und bezog Ostern die Universität Leipzig, um Pädagogik und die exakten Wissenschaften zu studieren. Nachdem er 1877 das Staatsexamen für das höhere Schulamt bestanden hatte, wurde er zum ständigen Oberlehrer an der Realschule in Werdau ernannt. Am 1. Oktober 1882 trat er seine jetzige Stellung an der 2. Realschule zu Leipzig an. Auf Grund des im Jahre 1888 erschienenen Werkes „Methodik der praktischen Arithmetik in historischer Entwicklung“ wurde er am 25. Mai 1889 von der philosophischen Fakultät in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. 1889 lieferte er für die zu Ehren des Professors Moritz Cantor herausgegebene Festschrift die Abhandlung „Einige Additionsmaschinen“. Ausserdem hat er veröffentlicht: „Grundzüge der Geschichte der elementaren Arithmetik“. Leipzig 1883. 44 S. (Programm Leipzig-Reudnitz Realschule.) -- Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Unger, Hans Adolf

Geboren am 5. Februar 1863 in Dresden, vorgebildet auf der 4. Bürgerschule und seit 1873 auf der Kreuzschule. Nachdem er Ostern 1882 an dieser Anstalt die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Doch musste er seine Studien besonderer Verhältnisse halber vom Sommer 1883 an fast auf ein volles Jahr unterbrechen, während dessen er eine Hauslehrerstelle in der Familie eines Rittergutsbesitzers der sächsischen Lausitz bekleidete. Im Mai 1884 nahm er seine Studien in Leipzig wieder auf, promovierte im Sommer 1887 mit einer Abhandlung: „De censibus provinciarum Romanarum“ und legte dann im Februar 1888 die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Hierauf wurde er zur Ersetzung seines Probejahres der Kreuzschule zugewiesen, mit der er auch nach Ablauf derselben von Ostern 1889 an im sog. unterrichtlichen Zusammenhange blieb. Für den Winter 1889/90 wurde er mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers im lateinischen Unterricht und dem Ordinariat der III beauftragt und Ostern 1890 vom Stadtrat in seine jetzige Stellung berufen. Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1891.

Unger, Konrad

Geboren am 12. Februar 1881 zu Stassfurt, erwarb das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Sangerhausen, studierte in Heidelberg, Berlin und Greifswald Philologie und Theologie. Im Jahre 1907 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im Mai 1908 das Staatsexamen. Später legte er noch die Turnlehrerprüfung ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium in Greifswald, zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Progymnasium in Schlawe überwiesen. Ostern 1911 wurde er an das Realgymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg berufen. Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1912.

Unger, Max Julius Otto

Geboren am 2. Oktober 1883 zu Königsberg i. Pr., vom dortigen Friedrichs-Kollegium mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1902 entlassen, studierte in Königsberg klassische Philologie und Geschichte. Am 31. Juli 1909 bestand er die Staatsprüfung. Von Oktober 1909 bis 1910 wurde er als Mitglied des kgl.-pädagogischen Seminars von Ostpreußen dem Wilhelms-Gymnasium in Königsberg, sowie den Gymnasien von Allenstein und Insterburg zur Beschäftigung überwiesen. Während des Probejahres und seit Oktober 1911 als wissenschaftlicher Hilfsleh-

rer war er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg tätig bis zur Übernahme einer Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Marienwerder. – Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1914.

Unger, Oskar

Wurde am 21. Juni 1860 in Wien geboren. Er besuchte dort die Oberrealschule am Schottenfelde, hierauf in den Jahren 1879-1885 die dortige technische Hochschule und unterzog sich den beiden Staatsprüfungen für das Hochbaufach. – Von Oktober 1885-1890 war er Assistent an der technischen Hochschule seiner Vaterstadt. Die praktische Ausbildung als Architekt erwarb er sich auf dem Bureau des Baurates und k.k. Professors Koch. Im Oktober 1890 folgte er einem Rufe als erster Lehrer an die Baugewerkschule zu Deutsch-Krone in Westpreußen, von wo er im Oktober 1892 an die Baugewerkschule zu Breslau berufen wurde. Im Sommer 1892 wurde ihm durch das Kgl. preussische Ministerium für Handel und Gewerbe Gelegenheit geboten, die bedeutendsten Bauausführungen in Berlin und Umgebung studieren zu können. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1893.

Unger, Otto Oskar

Geboren am 15. Juni 1875 zu Krimmitschau, besuchte die Bürger- und Realschule seiner Vaterstadt, hierauf das Realgymnasium zu Zwickau, welches er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf der Universität Leipzig widmete er sich besonders dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik. Im Winter 1899 erwarb er auf Grund der Dissertation: „Voltaire's Beurteilung Corneilles und seine eigenen dramatischen Theorien und Neuerungen“ die philosophische Doktorwürde. Das Staatsexamen bestand er im Januar 1901 und erwarb sich dadurch das Oberlehrerzeugnis. Sein Probejahr legte er an der 2. Realschule zu Leipzig von Ostern 1901-1902 ab. In England und Frankreich hatte er einen mehrmonatigen Aufenthalt genommen. Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1903.

Unger, Paul

Geboren den 4. August 1845 in Friedland (Mecklenburg-Strelitz), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann von 1865 an in Halle und Berlin, trat als Erzieher in Privatstellung und kam 1873 als Hilfslehrer an die Realschule zu Altenburg. 1877 wurde er definitiv angestellt und Ostern 1881 an das Gymnasium versetzt. Er hat veröffentlicht: „De antiquissima Aenianum inscriptione (Arist. Mir. Ausc. C. CXIV) commentatio.“ Altenburg 1887. 12 S. (Programm Altenburg Gymnasium.) - Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Unger, Rudolf

Geboren am 15. Februar 1844 zu Gräfenenthal, besuchte die dortige Bürgerschule bis 1857, darauf bis 1862 das Gymnasium zu Hildburghausen. Er studierte dann Philologie in Jena und Berlin bis Ostern 1866, bestand die Staatsprüfung für das höhere Schulfach in Meiningen und trat sofort in die Realschule zu Saalfeld ein. Aus: Programm Saalfeld Realschule 1867.

Ungermann, Gustav

Geboren am 22. Juli 1837 zu Krefeld, Probekandidat vom 28. Oktober 1862 bis zum Schlusse des Schuljahres 1862/63, dann wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Herbst 1864 am Realgymnasium zu Köln, wo er eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Koblenz erhielt. Später wird er Direktor des Progymnasiums zu Rheinbach. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zu Sallust. Rheinbach 1878. 17 S. (Programm Rheinbach Progymnasium.)
- 2) Q. Ennius poeta versu hexametru in litteras Latinas inducto quatenus meritus sit. Koblenz 1866. 26 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Ungethuem, Albert Willy

Ich, Albert Willy Ungethüm, wurde im Jahre 1884 zu Brambach bei Bad Elster als Sohn des Postsekretärs A. F. Ungethüm geboren. Ich besuchte von 1890 bis 1895 die Volksschule zu Hartenstein und von 1895-1903 das Realgymnasium zu Zwickau, welches ich mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf widmete ich mich an der

Universität Leipzig vorwiegend neusprachlichen und geschichtlichen Studien, die ich im November 1908 durch das Staatsexamen abschloss. Daraufhin wurde ich am 1. Dezember desselben Jahres der 1. Realschule zu Leipzig zur Ersterhebung meines Probejahres zugewiesen. Von Ostern bis Michaelis 1909 hatte ich an der genannten Anstalt ausserdem ein Vikariat inne. Am 1. Oktober 1909 musste ich mein Probejahr auf ein Jahr unterbrechen, um meiner Militärpflicht in Wurzen zu genügen. Nach meiner Entlassung zur Reserve wurde ich dem Realprogymnasium in Waldheim zur Beendigung meines Probejahres und zur Erteilung von Aushilfsunterricht zugewiesen. Das Probejahr erreichte sein Ende am 1. Dezember 1910 und seitdem bin ich an dieser Anstalt in nicht-ständiger Stellung tätig. – Aus: Programm Waldheim Realprogymnasium 1911.

Ungewitter, Otto

Geboren am 5. Januar 1835 zu Ihlewitz als Sohn eines Lehrers. Später wurde sein Vater nach Artern bei Sangerhausen versetzt. Der Knabe besuchte die lateinische Hauptschule des Waisenhauses zu Halle. Von dieser 1856 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die dortige Universität, um Theologie zu studieren. Von früh an hatte er eine besondere Neigung zur Musik. In der Ausübung derselben hat er sein Leben lang Freude und in trüben Zeiten Trost und Erquickung gefunden. Er war aber auch zugleich ein gründlicher Kenner der Theorie und der Geschichte der Musik und hat durch wissenschaftliche Leistungen auf diesem Gebiete seinen Namen auch in weiteren Kreise bekannt gemacht. Auch sein eigentliches Fachstudium erfasste er mit wissenschaftlichen Sinn, den er sich bis in die letzten Jahre seines Lebens bewahrte und noch durch die dem Programm des Friedrichs-Kollegiums vom Jahre 1885 beigefügte Abhandlung rühmlich bestätigte. Nachdem er die theologischen Prüfungen bestanden hatte, bekleidete er vom Juli 1860 an ein und ein halbes Jahr hindurch ein geistliches Amt in Walterkehmen bei Gumbinnen. Aber seine Neigung führte in bald dem Lehramt zu. Länger als zwei Jahre war er Kantor und Rektor der Stadtschule zu Gumbinnen, dann nach bestandener Prüfung für das höhere Lehramt beinahe so lange Lehrer an der Realschule zu Tilsit. Ostern 1866 kam er als ordentlicher Lehrer und zugleich Gesanglehrer an das Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. An demselben ist er also gerade 20 Jahre hindurch als Lehrer wirksam gewesen. Er ist 1886 als Professor in Königsberg gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entwicklung des Gesangsunterrichtes in den Gymnasien seit der Reformationszeit. Königsberg/Pr. 1872. 28 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Die landwirtschaftlichen Bilder und Metaphern in den poetischen Büchern des Alten Testaments. Königsberg/Pr. 1885. 43 S. (Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium 1887.

Ungewitter, Wilhelm

Geboren den 5. Oktober 1859 zu Kotzargen, Kreis Sensburg, erwarb sich Ostern 1880 auf dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. das Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Königsberg neuere Sprachen und Deutsch, bestand 1886 das Examen pro facultate docendi, absolvierte das Probejahr am Realgymnasium auf der Burg von Michaelis 1886-1887. Er übernahm dann den damals noch privaten Unterricht im Englischen am Altstädtischen Gymnasium und am Wilhelmsgymnasium zu Königsberg. Von Ostern 1888 bis 1891 war er etatsmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an der jetzigen städtischen Realschule und Ostern 1891 bis Michaelis 1892 am Altstädtischen Gymnasium. Michaelis 1892 wurde er definitiv als Oberlehrer am Altstädtischen Gymnasium angestellt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Zur Charakteristik der deutschen Gelegenheitsgedichte und Reden in Königsberg um die Mitte des 18. Jahrhunderts. In: Prussiabericht 1881/82 und Altpreußische Monatsschrift 1882.
- 2) Xavier de Maistre, Der Aussätzige von Aosta. (Übersetzung.) Meyers Volkbücher 1889.
- 3) Ein Stammbuch aus Hölderlins Freundeskreis. In: Prussiabericht. 1889.
- 4) Xavier de Maistre. Sein Leben und seine Werke. Berlin 1892.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Alststädt. Gymnasium 1893.

Unglaube, August

Geboren den 12. Dezember 1828 zu Trebow, Kreis Sternberg, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Neuzelle, bestand die Prüfung hier am 18. April 1849 und wurde vom Kgl. Provinzialkollegium am 22. Dezember 1849 auf Grund seiner Leistungen für definitiv anstellungsfähig erklärt. Schon seit Michaelis 1848 war er Lehrer an der vom Kgl. Provinzialschulrat Otto Schulz gegründeten und geleiteten höheren Knabenschule, die damals unter der Leitung des Schulvorstehers Grützmacher stand. Seit Michaelis 1858 Lehrer an der Vorschule des Kgl. Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin, seit 1891 Lehrer der 1. Klasse. Michaelis 1898 feierte er unter allgemeiner Teilnahme sein fünfzigjähriges Lehrerjubiläum und erhielt den Kronenorden 4. Klasse. Michaelis 1900 trat er in

den Ruhestand und wurde durch den Roten Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet. Er siedelte dann nach Ottmuth bei Krappitz, Oberschlesien, über und starb hier am 5. Juni 1903.
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Unna, Josef

Geboren am 9. Juni 1877 zu Würzburg, jüdisch, besuchte die Volksschule in seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium daselbst und absolvierte es Herbst 1896. Er studierte dann in Würzburg, München und Berlin neuere Sprachen und legte 1899 bis 1901 die Staatsprüfung ab. Von Oktober 1901 bis April 1902 hielt er sich in Berlin auf. Wird dann an die Realschule Talmud Tora zu Hamburg berufen.
Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1903.

Unruh, Ernst Ferdinand Eduard von

Geboren zu Woldenberg den 31. Juli 1841, besuchte das Gymnasium zu Stettin, studierte von 1861 bis 1864 in Halle Theologie. Darauf übernahm er eine Hauslehrerstelle in einer Pariser Familie, bestand im April 1866 das Examen pro venia concionandi, war in Wernigerode anfangs privatim beschäftigt, und wurde zu Michaelis, nachdem er im Laufe des Sommer bereits einige Wochen den Religionsunterricht in Sexta besorgt hatte, als Hilfslehrer am Gymnasium zu Wernigerode angestellt.
Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1867.

Unruh, Ferdinand

Wurde am 16. Oktober 1858 zu Königsberg in Preussen geboren, besuchte daselbst das Realgymnasium auf der Burg, das er Michaelis 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der dortigen Universität die neueren Sprachen und Deutsch zu studieren. Ostern 1880 unterzog er sich am hiesigen Kneiphöfischen Gymnasium einer Ergänzungsprüfung in den alten Sprachen und der alten Geschichte und bestand im Juli 1881 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 genügte er seiner Militärpflicht und wurde dann dem Kgl. Gymnasium zu Lyck zur Ableistung des Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Ostern 1885 wurde er dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Nachdem er Ostern 1886 in eine Hilfslehrerstelle des Altstädtischen Gymnasiums eingetreten war, wurde er Michaelis 1886 definitiv angestellt. Er wird in den 90er Jahren Direktor der Löbenichtschen Realschule und wird Michaelis 1899 als Direktor an die Oberrealschule nach Breslau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das patriotische Drama im heutigen Frankreich. Königsberg i. Pr. 1891. 20 S. (Programm Königsberg/Pr. Altstadt. Gymnasium.)
- 2) Studien zur Entwicklung, welche der Begriff des Erhabenen seit Kant genommen hat. Königsberg/Pr. 1898. 33 S. (Programm Königsberg/Pr. Löbenicht. Realschule.)
- 3) Daudet als Lyriker, nach seinen Prosawerken geschildert. Königsberg/Pr. 1899. 32 S. (Programm Königsberg/Pr. Löbenicht. Realschule.)
- 4) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Breslau 1900. S. 14 -15. (Programm Breslau Oberrealschule.)
- 5) Beiträge zur Erläuterung und schulmäßigen Behandlung der Gedankenlyrik Goethes. Breslau 1911. 41 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)

Aus: Programm Königsberg/Pr. Altstadt. Gymnasium 1887.

Unte, Johannes

Geboren den 11. Dezember 1858 in Berlin, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule des Dr. Luther daselbst, besuchte dann von Michaelis 1873 bis Ostern 1879 die Kgl. Kunstakademie und wurde nach bestandener Zeichenlehrerprüfung am 1. Juli 1881 als Vertreter der erkrankten Zeichenlehrers Schwedler an das Johanneum zu Lüneburg berufen, von wo er Ostern 1883 nach Berlin zurückkehrte.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Unterhorst, Max

Geboren den 6. Dezember 1890 in Kiel, bestand Ostern 1910 die Reifeprüfung am Reform-Realgymnasium in Kiel, studierte Religion, Deutsch, Philosophie, Geschichte und Staatswissenschaft an den Universitäten München und Kiel, wo er im Oktober 1913 zum Dr. phil. promoviert wurde und im Juni 1914 die Lehramtsprüfung bestand. Michaelis 1914 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium zu Husum überwiesen und von dort zur Vertretung nach Hadersleben gesandt. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1915.

Unverricht, Julius

Geboren am 30. September 1855 in Breslau, besuchte das Realgymnasium zum heiligen Geist in seiner Vaterstadt und widmete sich, nachdem er an dieser Anstalt Ostern 1874 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, auf der Universität Breslau dem Studium der Mathematik und Physik. Im Dezember 1881 pro facultate geprüft, absolvierte er von Ostern 1882 bis Ostern 1883 das Probejahr an der Kgl. Oberrealschule in Breslau. Von Ostern 1884 bis Ostern 1892 war er etatmässiger Lehrer an der hiesigen Kgl. Baugewerkschule. Ostern 1893 wird er wieder an die Kgl. Oberrealschule berufen. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1893.

Unverzagt, Franz

Geboren am 18. Juni 1866, besuchte das Gymnasium zu Wiesbaden bis 12. März 1884. Er studierte dann an den Universitäten Marburg, Berlin und wieder in Marburg neuere Philologie. Die Staatsprüfung bestand er am 22. Juni 1888 in Marburg, sein Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Wiesbaden von Herbst 1888 bis 1889. Dann war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium bis Ostern 1893. Von Pfingsten 1893 bis Ostern 1894 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Hanau und wird dann an das Gymnasium zu Wiesbaden berufen. Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Unverzagt, Karl

Geboren am 26. Mai 1878 zu Gebweiler (Elsass), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, ferner das Realprogymnasium zu Biedenkopf und das Realgymnasium zu Darmstadt. Die Reifeprüfung bestand er Ostern 1898. Er studierte dann in Strassburg, Heidelberg und Gießen, löste hier die romanisch-philologische Preisaufgabe und machte sein Staatsexamen in Französisch, Englisch und Deutsch im März 1903. Darauf vertrat er in Friedberg vom 21. April bis 4. Juli 1903 einen nach England beurlaubten Oberlehrer, gehörte sodann, mit Ausnahme einer militärischen Dienstzeit von wenigen Wochen, dem pädagogischen Seminar zu Gießen bis Ostern 1904 an. Am 11. April 1904 wurde er am Realgymnasium und der Oberrealschule zu Mainz verwendet, Assessor 1. April 1905, kam am 1. Oktober 1905 nach Gross-Umstadt, am 16. April 1906 nach Alsfeld, wo er mit Wirkung vom 1. Oktober 1906 zum Oberlehrer ernannt wurde. Mit Wirkung vom 4. April 1909 erfolgte seine Versetzung an die Ernst-Ludwig-Schule (Höh. Bürgerschule) zu Bad Nauheim. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Unverzagt, Wilhelm Karl

Geboren am 17. Dezember 1830 in Bad Ems, wo er seine erste Vorbildung erhielt. Von Herbst 1844 bis Ostern 1850 war er Schüler des Realgymnasiums zu Wiesbaden, welche junge Anstalt damals unter der Leitung des ausgezeichneten Mathematikers Müller und unter Mitwirkung von Lehrern wie Ph. Wackernagel, Greifs, Casselmann, Lüdeking, von denen jeder in seinem besonderen Fache Hervorragendes leistete, herrlich emporblühte und sich weit über die Grenzen des damaligen Herzogtums Nassau hinaus eines wohlbegründeten Rufes erfreute. Nachdem er dort zu Ostern 1850 die Maturitätsprüfung bestanden hatte, widmete er sich bis Herbst 1851 zu Marburg und von da bis Ostern 1853 zu Göttingen dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Nach bestandener erster Staatsprüfung hielt er von Ostern 1854 an den damals vorgeschriebenen zweijährigen Probekursus am hiesigen Realgymnasium ab und begab sich dann zu seiner weiteren Ausbildung, insbesondere um sich im mündlichen Gebrauch der französischen Sprache zu vervollkommen, nach Paris, wo er sich ein Jahr aufhielt und die Vorlesungen der Sorbonne und des Collège de France besuchte. Im Begriff nach England zu gehen, erhielt er eine Berufung an die neu gegründete Höhere Bürgerschule zu Wiesbaden. Ostern 1861 wurde er unter Ernennung zum Konrektor an das Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt, an welcher Anstalt er dann 16 Jahre ununterbrochen tätig war. Ostern 1877 wurde ihm die Leitung der höheren Bürgerschule zu Wiesbaden übertragen, die er zu einer Realschule und Oberrealschule ausbaute. Er starb am 25. Januar 1885. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über Aräometer oder Senkwagen. Wiesbaden 1860. 20 S. (Programm Wiesbaden Höh. Bürgerschule.)

- 2) Über einige neue Projektionsmethoden. Wiesbaden 1865. 19 S. (Progr. Wiesbaden Realgymnasium.)
- 3) Über ein einfaches Koordinationssystem der Geraden. Wiesbaden 1871. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 4) Über die Grundlagen der Rechnung mit Quaternionen. Wiesbaden 1881. 19 S. (Progr. Wiesbaden Realschule.)

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1886 und Realgymnasium 1895 FS.

Upmann, Anton

Geboren zu Meppen im Jahre 1816, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, wurde nach Vollendung seiner philosophisch-theologischen Studien an der Akademie zu Münster von dem Hochwürdigsten Bischofe Karl Anton Lüpke im Jahre 1840 zum Priester geweiht. Vier Jahre versah er dann das Primissariat zu Lehrte, 1844 wurde er als Lehrer an das Gymnasium zu Meppen berufen. Infolge schwerer Krankheit musste er im Jahre 1861 seine verdienstliche Wirksamkeit aufgeben und in den Ruhestand treten. Als seine Gesundheit wieder gekräftigt schien, nahm er im Jahre 1868 seine ihm besonders lieb gewordene Lehrtätigkeit am Gymnasium teilweise wieder auf, musste dieselbe aber 1874 aus Gesundheitsrücksichten für immer aufgeben. Er starb am 7. Juli 1883. – Aus: Programm Meppen Gymnasium 1884.

Upmeyer, Friedrich Wilhelm Christel

Geboren am 28. September 1882 zu Borgholzhausen i. W., besuchte das Ratsgymnasium zu Osnabrück und bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung. Er studierte Geschichte und neuere Sprachen an den Universitäten Grenoble, Freiburg i. Br. und Göttingen. Im November 1905 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Minden-Ravensbergische Eigentumsordnung von 1741“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 26. Januar 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium nebst Realgymnasium zu Goslar und das Probejahr bis Michaelis 1908 an der Realschule zu Otterndorf ab. Von Michaelis 1908 bis Michaelis 1911 war er Leiter der deutschen Schule in Florenz. Michaelis 1911 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Realgymnasium i. E zu Nienburg versetzt. – Aus: Programm Nienburg Progymnasium 1912.

Uppenborn, Friedrich

Geboren zu Hannover den 29. September 1829, besuchte das Präparanden-Seminar daselbst von Michaelis 1848 an zweimal je ein halbes Jahr und war in den Zwischenzeiten Privatlehrer bis Michaelis 1854, wo er den Kursus des Hauptseminars absolvierte. Danach erhielt er zunächst eine provisorische und ein Jahr später eine definitive Anstellung an einer Bürgerschule zu Hannover. Er studierte dann drei Jahre auf dem Polytechnikum zu Hannover niedere und höhere Mathematik. Seit Ostern 1861 fand er Anstellung an der sogenannten Parallelschule und ging Ostern 1868 nach deren Auflösung zur Realschule I. Ordnung als Hauptlehrer der Vorklasse über. Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Uppenkamp, August

Geboren am 24. Juli 1824 zu Nienborg in Westfalen, besuchte, durch Privatunterricht vorbereitet, das Gymnasium zu Münster von 1838 bis 1841. Dann studierte er an der Akademie zu Münster und der Universität Bonn. In Münster bestand er, nach vorhergegangener Promotion, die Prüfung pro facultate docendi um Ostern 1847. Von Herbst 1847 an war er am Gymnasium zu Trier erst Probekandidat, anschliessend wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum Herbst 1850. Dann ging er für ein halbes Jahr an das Marzellen-Gymnasium nach Köln und wurde Ostern 1851 als fest angestellter Lehrer an das Gymnasium zu Düsseldorf berufen. Hier wurde er auch Oberlehrer. Am 22. September 1866 wurde er zum Gymnasial-Direktor des Gymnasiums zu Konitz ernannt, wo er bis 1873 tätig war. Am 1. Oktober 1873 trat er sein Amt als Direktor des Marien-Gymnasium in Posen an. 1878 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Düren berufen und zu Ostern 1884 übernahm er das Direktorat des Düsseldorfer Gymnasiums. Uppenkamp war ein echter Schulmann durch und durch, ebenso ausgezeichnet durch tiefgegründete Wissenschaftlichkeit und methodischer Gründlichkeit. Dabei fand er trotz sorgsamster Pflichterfüllung in der Schule ebenso Zeit zur wissenschaftlichen Forschung wie für freundschaftliche Geselligkeit, zumal im Kreise der Kollegen. 50 volle Jahre hat er der Jugend sein Bestes gegeben; und als am 30. September 1897 Behörden und Bürgerschaft, Kollegen und Schüler sich zum Abschiedsfeste vereinigten, fehlte es nicht an ehrenvollen Anerkennungen und Beweise der Verehrung von allen Seiten, auch wurde ihm der Charakter eines Geheimen Regierungsrates verliehen. Er starb, 84 Jahre alt, im Jahre 1908. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De usu temporum quaestiones grammaticae. Düsseldorf 1861. 14 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)

- 2) Das erste Buch Cicero's über die Pflichten, zum Übersetzen ins Lateinische bearbeitet. Konitz 1868. 17 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
 - 3) Das erste und das fünfte Buch der Tusculanischen Untersuchungen, zum Übersetzen ins Lateinische bearbeitet. Konitz 1869. 24 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
 - 4) Argumentum libri secundi Ciceronis de Officiis ad exercitationes latine scribendi compositum. Posen 1874. 12 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
 - 5) Die beiden ersten Bücher Ciceros vom Redner, zum Übersetzen ins Lateinische bearbeitet. Düren 1880. (Programm Düren Gymnasium.)
 - 6) Einige Kapitel der Logik, im Anschluß an Cicero's Tusculanische Untersuchungen übersichtlich dargestellt. Düsseldorf 1885. 24 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
 - 7) Zwei Wortfamilein. Bonn 1888. 27 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
 - 8) Der Begriff der Scheidung nach seiner Entwicklung in semitischen und indogermanischen Sprachen. Bonn 1891. 39 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
 - 9) Beiträge zur semitisch-indogermanischen Sprachvergleichung. Düsseldorf 1895. 23 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
 - 10) Aufgaben zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische (im Anschluß an Schriften Cicero's). 1880-1882.
 - 11) Aufgaben im Anschluß an Tacitus. 2 Bändchen, deutsch und lateinisch. 1902.
- Aus: Programm Konitz Gymnasium 1867, Düren Gymnasium 1879 und Düsseldorf Gymnasium 1909.

Uppenkamp, Bernhard

Geboren den 7. Juli 1860 zu Epe, Kreis Ahaus, bestand die Reifeprüfung Ostern 1879 am Gymnasium zu Münster. Er studierte dann in München, Freiburg i. Br. und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, diente in Freiburg sein Militärjahr ab und unterzog sich im Juni 1888 der Staatsprüfung. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Recklinghausen in der Zeit von Herbst 1885 bis Herbst 1887, war von Ostern 1891 bis zum 1. November am Gymnasium zu Münster, von da ab bis 1. April 1896 am Gymnasium zu Paderborn Hilfslehrer, von da ab bis 1. Januar 1898 Oberlehrer, wurde hierauf nach Dirschau versetzt und Michaelis 1900 an das Gymnasium zu Coesfeld berufen. – Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Uppenkamp, Julius

Geboren am 27. Februar 1877 zu Nienborg in Westfalen als Sohn des Fabrikanten Theodor Uppenkamp. Er besuchte die Rektoratschule zu Ochtrup und das Kgl. Gymnasium Paulinum zu Münster i. W. Hier studierte er hierauf alte Geschichte und romanische Philologie. Sein Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Kgl. Gymnasium zu Arnberg ab, für die zweite Hälfte des Probejahres wurde er dem Kgl. Gymnasium Paulinum in Münster i. W. überwiesen. An dieser Anstalt wurde er Ostern 1904 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1911 wurde er als schultechnischer Mitarbeiter an das Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Posen berufen. Dort bekleidete er auch die Stelle eines Generalsekretärs der deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Nachdem er dann durch Allerhöchste Bestallung vom 12. Februar 1912 zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt worden war, wurde ihm durch Erlass des Herrn Ministers vom 23. Februar 1912 die Leitung des Kgl. Gymnasiums in Sagan übertragen. – Aus: Programm Sagan Gymnasium 1913.

Urbach, Adolf Friedrich Karl

Geboren am 1. Dezember 1873 in Gera, besuchte dort von Ostern 1883 bis Ostern 1893 das Realgymnasium und studierte dann in Berlin, Freiburg, Marburg und Greifswald neuere und deutsche Philologie. Am 17. August 1899 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Über die Sprache in den deutschen Briefen der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1900 in Greifswald die Staatsprüfung. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht in Halle genügt hatte, wurde er Ostern 1901 als Vikar an das städtische Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. berufen und erhielt vom Kgl. Ministerium des Kultus ... die Erlaubnis, gleichzeitig sein Probejahr ablegen zu dürfen. An derselben Anstalt wurde er am 1. April 1902 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. 1905 wurde er ständiger wissenschaftlicher Lehrer (Oberlehrer).
Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1903 und 1905.

Urbach, Richard

Geboren am 15. Februar 1859 zu Berlin, besuchte das Grossherzogliche Realgymnasium in Schwerin i. M., genügte seiner Militärpflicht von Herbst 1878-1879 und studierte dann in Leipzig, Berlin und Marburg. Im Februar 1884 bestand er in Marburg das Examen pro facultate docendi und wurde zu Ostern desselben Jahres an der mit Oberklassen versehenen städtischen Bürgerschule zu Schwerin i. M. als ordentlicher Lehrer angestellt, in welcher Stellung er bis Ostern 1887 blieb. Von Ostern 1884 -1885 war er zugleich Probandus am Grossherzoglichen Realgymnasium. Im April 1886 promovierte er in Rostock auf Grund einer Arbeit über „Das Verhältnis des Shakespearschen Lustspiels ‚The taming of the shrew‘ zu seinen Quellen.“ Ostern 1887 wird er an die städtische Oberrealschule in Halle berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über Voltaire's Verhältnis zu Newton und Locke. Halle 1900. 17 S. (Programm Halle Städt. Oberrealsch.)
- 2) Chronik der Städtischen Oberrealschule zu Halle a. S. In: Festschrift beim Einzug in das neue Gebäude der Städtischen Oberrealschule zu Halle an der Saale. Halle 1908. S. 1-44.

Aus: Programm Halle Städt. Oberrealschule 1888.

Urbach, Theodor Julius Hermann

Geboren am 2. November 1841 zu Dresden, besuchte von Ostern 1856-1861 die Kreuzschule. Nach vollendetem Gymnasialkursus trieb er auf der Universität Leipzig, neben klassischer Philologie, besonders Geschichte und germanistische Studien und erlangte daselbst im Jahre 1864 die philosophische Doktorwürde. Darauf war er eine Zeit lang als Lehrer im Hause des Freiherrn von Gise, früheren bayrischen Gesandten in Dresden tätig. Nach abgelegtem Kandidatenexamen wurde er durch das Kgl. Ministerium zur Abhaltung des vorgeschriebenen Probejahres an die Kreuzschule gewiesen, bis er Ostern 1870 an die Realschule erster Ordnung zu Zwickau berufen wurde. Ostern 1872 wurde er an die Kreuzschule zurück berufen. An Schriften hat er durch den Druck veröffentlicht:

- 1) Über den Stand der Frage nach den Quellen des Parzival. Zwickau 1872. 39 S. (Programm Zwickau Realschule.)
- 2) Zur Geschichte des Naturgefühls bei den Deutschen. Dresden 1885. 25 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
- 3) Kleine Chronik der Kreuzschule. Erinnerungsgabe den alten Crucianern zum 25jährigen Bestehen des Kreuzschulgebäudes gewidmet von dem Patron und dem Lehrer-Kollegium der Kreuzschule. Dresden 1891. 55 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
- 4) Zur Geschichte des Kreuzschülerballes. Dresden 1900.
- 5) Übersicht über die geschichtliche Entwicklung der Gymnasien. In: Veröffentlichungen zur Geschichte des gelehrten Schulwesens im albertinischen Sachsen, Hrsg. im Auftrage des Sächsischen Gymnasiallehrervereins. Leipzig 1900.

Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1873 und 1905.

Urbahn, Bernhard

Geboren im April 1885 in Berlin, bestand Michaelis 1905 auf dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin die Reifeprüfung. Von Michaelis 1906 bis 1910 studierte er in Kiel und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Während seiner Studienzeit genügte er seiner Militärpflicht und legte auch die Turnlehrerprüfung ab. Im Mai 1911 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Oktober 1911 bis 1912 war er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. überwiesen. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Spremberg an. – Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1913.

Urbahn, Paul

Geboren den 2. August 1882 zu Berlin, besuchte das Sophien-Realgymnasium in Berlin, von dem er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Mai 1906 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin, in der zweiten Hälfte des Jahres verwaltete er am Sophien-Realgymnasium die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin überwiesen. Von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 unterrichtete er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium II in Berlin Wilmersdorf und kam in gleicher Eigenschaft Ostern 1909 an das Realprogymnasium i. E. zu Nowawes, wo er zum Oberlehrer gewählt wurde. Hier veröffentlicht er: „Erd-

kundliche Ausflüge in der Umgebung von Nowawes.“ Neubabelsberg 1910. 27 S. u. 16 Abb. (Programm Nowawes Realprogymnasium.) - Aus: Programm Nowawes Realprogymnasium 1910.

Urbahn, Wilhelm

Geboren am 3. März 1881 in Berlin, besuchte dort das Sophien-Realgymnasium und bestand die Reifeprüfung im September 1900. Er studierte dann an den Universitäten Berlin, Marburg, Grenoble und Greifswald neuere Philologie und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 14. Juli 1906. Nach Ableistung des Militärjahres war er als Seminarkandidat an den Kgl. Gymnasien in Bunzlau und Oels beschäftigt, während des Probejahres in Breslau am Johannes-Gymnasium und am Kgl. Friedrichs-Gymnasium. Nach einer halbjährigen Tätigkeit als Hilfslehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau wurde er am 1. April 1910 am Kgl. Gymnasium zu Brieg als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Brieg Gymnasium 1911.

Urban, Friedrich

Geboren den 9. Mai 1881 in Neuwied, bestand das Abiturientenexamen am Gymnasium zu Neuwied am 21. Februar 1901. Er studierte dann in Bonn und Berlin klassische Philologie und Geschichte und bestand am 22. Juli 1911 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er vom September 1911 bis August 1912 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neuwied an. – Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1913.

Urban, Friedrich Julius

Ich, Friedrich Julius Urban, bin am 23. Dezember 1838 in Berlin geboren und habe meine Schulbildung in der Luisenstädtischen Realschule und auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium erhalten. Früh schon meiner Neigung zur Musik folgend, trat ich als Sophranist in den Kgl. Domchor, welchem ich sechs Jahre bis zum Eintritt der Mutation angehörte. Die Kunstreisen dieses Instituts führten mich in die grössten Städte Deutschland und im Jahre 1850 nach England. Meine weitere künstlerische Ausbildung erhielt ich unter Leitung des Kgl. Konzertmeisters Ries im Violinspiel; in der Komposition und im Klavierspiel durch den als Dommusikdirektor zu Brandenburg verstorbenen Richard Hellmann; im Kontrapunkt durch Professor Grell; im Gesange hauptsächlich durch den Musikdirektor an der Hofoper Elsler und den Kammersänger Professor Mantius; in der Deklamation durch den Hofschauspieler Berndal. Seit 1860 bin ich hier in Berlin als Gesanglehrer tätig. Von 1862 bis 1873 war ich Dirigent eines grösseren Vereins. Im Jahre 1868 wurde mir die Erteilung eines Teiles des Gesangunterrichts an der Luisenstädtischen Realschule übertragen, und zu Neujahr 1872 folgte ich dem Ruf als Gesanglehrer an das hiesige Kgl. Lehrerinnen-Seminar und die mit demselben verbundene Augusta-Schule, in welcher Stellung ich mich noch jetzt befinde. – Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Realschule 1876.

Urban, Hans

Geboren am 25. April 1883 zu Bernburg, besuchte die Herzogliche Vorschule und das Friedrichs-Gymnasium in Dessau, das er Michaelis 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Erlangen, Berlin und Kiel klassische Philologie und Philosophie. In Kiel bestand er im Juli des Jahres 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt, leistete sein Seminarjahr ab am Gymnasium in Stendal von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 und wurde Michaelis 1911 dem Friedrichs-Gymnasium zu Dessau zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Die zweite Hälfte des Probejahres erledigte er am Gymnasium zu Zerbst, wo er dann als Hilfslehrer weiter beschäftigt wurde, und 1913 dort fest angestellt wurde. Aus: Programm Dessau Gymnasium 1912 und Zerbst Gymnasium 1914.

Urban, Karl

Geboren am 8. Mai 1837 zu Roßlau in Anhalt, besuchte zuerst die Schule seiner Vaterstadt, dann sechs Jahre lang das Gymnasium zu Dessau, das er Ostern 1856 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte im folgenden Sommer in Heidelberg und darauf fünf Halbjahre in Berlin Philologie, wo er besonders durch August Böckh, Adolf Trendelenburg und Moritz Haupt gefördert wurde. Nachdem er zwei Jahre lang Hauslehrer in Nistitz (Schlesien) gewesen und das Probejahr am Gymnasium zu Glogau abgeleistet hatte, wurde er zu Ostern 1861 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Hirschberg, dann Ostern 1863 als ordentlicher Lehrer in Brieg und Michaelis 1866 in Görlitz angestellt. Im Sommer 1874 wurde er als Hilfsarbeiter im Kultusministe-

rium zu Berlin beschäftigt, unter dem 19. September zum Professor ernannt und unter dem 28. September 1874 zum Direktor des neu begründeten kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. bestellt. Nach achtjähriger Tätigkeit in diesem Amte wurde er Michaelis 1882 zum Probst und Direktor des Pädagogiums zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg berufen und erhielt am 3. September 1903 den Charakter als Geheimer Regierungsrat. Die philosophische Fakultät der Universität Kiel hatte ihm am 22. Mai 1889 die Würde eines Dr. phil. honoris causa erteilt. Zu Ostern 1911 vollendete er eine fünfzigjährige Dienstzeit. In Königsberg hat er als Gymnasialdirektor 78 Primaner und im Kloster 734 mit dem Zeugnis der Reife, also im Ganzen 812 Abiturienten entlassen. Er starb am 24. Mai 1914. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Platonis de Lacedaemoniis eorumque republica quae sententia fuerit. Brieg 1866. 12 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 2) Über Platons Verhältnis zur griechischen Volksreligion. Görlitz 1871. 19 S. (Programm Görlitz Gymn.)
- 3) Festansprache bei der Eröffnung des Königlichen Wilhelms-Gymnasiums. Königsberg 1875. S. 15-17. (Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Die Eröffnung des Wilhelms-Gymnasiums. Königsberg 1875. S. 12-17. (Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
- 5) Festrede, gehalten bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes am 17. Oktober 1879. Königsberg/Pr. 1880. S. 21-24. (Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
- 6) Über die Erwähnungen der Philosophie des Antisthenes in den Platonischen Schriften. Königsberg/Pr. 1882. 29 S. (Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
- 7) Das alte Rätien und die römischen Inschriften. Magdeburg 1889. 36 S. (Programm Magdeburg Pädagog.)
- 8) Die Einweihung und Wiedereröffnung der Klosterkirche. Magdeburg 1892. S. 51-62. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 9) Verzeichnis der Abiturienten des Klosters (Unser Lieben Frauen) (1780-1897). Magdeburg 1898. S. 6-76. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 10) Zur Geschichte des Pädagogiums zum Kloster unserer lieben Frau. Magdeburg 1899. S. 25-44. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 11) Bericht über den Festgottesdienst zur Orgelweihe und Predigt über Ps. 33, V. 1-5, 12-15, 20-22. Magdeburg 1907. S. 69-74. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium U.L.F. 1912.

Urban, Karl

Geboren den 19. Oktober 1850 zu Ritterswalde, Kreis Neisse, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neisse von Michaelis 1864 bis Michaelis 1873. Von da ab studierte er in Breslau Philologie bis 1879 und bestand das Examen pro facultate docendi am 16. Dezember 1882. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz vom Januar 1883 bis 1884 und verblieb an derselben Anstalt bis Ostern 1885. Nach einer vorübergehenden Tätigkeit am Kgl. Gymnasium zu Neisse wurde er mit Beginn des Wintersemesters 1885 am Städtischen Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien als letzter ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1887 wurde er an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien berufen. Hier veröffentlicht er: „Landwirtschaftliche Volksausdrücke. Ein Beitrag zur deutschen Dialektforschung.“ Neustadt O.-S. 1897. 16 S. (Programm Neustadt O.-S. Gymnasium.) Aus: Programm Neustadt in Oberschles. Gymnasium 1888.

Urban, Otto

Geboren am 31. Oktober 1854 zu Nienburg a. S., besuchte das Herzogl. Gymnasium und das Seminar in Cöthen und studierte im Jahre 1881 in Berlin Musik. Als Lehrer tätig: 1875-1882 an der Bürgerschule zu Bernburg, 1882-1885 vorzugsweise als Gesanglehrer an der Mittelschule zu Bernburg; Ostern 1885 als Lehrer am Gymnasium und Chordirigent an der Schloß- und Stadtkirche zu St. Marien nach Dessau berufen. Aus: Programm Dessau Gymnasium 1886.

Urban, Otto Walter

Ich, Otto Walter Urban, wurde geboren am 15. Dezember 1879 in Wurzen i. S. In Leipzig, wohin meine Eltern bald nach meiner Geburt verzogen, besuchte ich dann die Bürgerschule. Zu Ostern 1890 wurde ich in die Sexta des städtischen Realgymnasiums zu Leipzig aufgenommen. Ich verließ diese Anstalt zu Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife. Hierauf studierte ich an den Universitäten zu Leipzig und zu Genf die neueren Sprachen. Im Februar des Jahres 1907 bestand ich in Leipzig das Staatsexamen.

Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1908.

Urbat, Richard

Geboren den 11. März 1865 zu Gumbinnen, besuchte zuerst das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, dann das Realgymnasium zu Insterburg und nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1882-1886 die Universität Königsberg, wo er sich dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen widmete. Weihnachten 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi, im Französischen und Englischen für Prima, im Deutschen und Latein für mittlere Klassen. Von Ostern 1887-1888 absolvierte er das vorgeschriebene Probejahr am Gymnasium zu Gumbinnen, genügte dann seiner Militärflicht vom 1. April 1888 bis 1889, war darauf 3 Monate am Realprogymnasium zu Gumbinnen und vom 1. Dezember 1889 bis zum 1. April 1891 am Gymnasium zu Hohenstein vertretungsweise beschäftigt. Im August 1891 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die städtische Realschule zu Königsberg i. Pr. berufen. Am 14. März 1890 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zu einer Darstellung der romanischen Elemente im Latein der Historia Francorum des Gregor von Tours“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1894 wird er als Oberlehrer am Gymnasium zu Insterburg, 1900 an der Oberrealschule in Breslau angestellt. 1906 wird er zum Professor ernannt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Ein Studienaufenthalt in England“. Breslau 1904. 52 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)
Aus: Programm Königsberg/Pr. Städt. Realschule 1892 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Urschlechter, Hans

Geboren am 18. März 1882 zu Adelsdorf in Oberfranken, besuchte von 1892 an das Kgl. Neue Gymnasium zu Bamberg, das er im Juli 1901 absolvierte. Hierauf studierte er am Kgl. Lyceum Bamberg Philosophie und dann an der Universität Erlangen neuere Sprachen. 1906 unterzog er sich dem 1. Abschnitt der Prüfung für den Unterricht in den neueren Sprachen; im Oktober 1907 bestand er das Staatsexamen. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 war er als Lehrer an Dr. Schraders Militär-Vorbereitungs-Anstalt in Magdeburg tätig. Im Sommersemester 1908 war er der Kgl. Bayer. Realschule zu Kempten (Allgäu) als Assistent beigegeben. Vom September 1908 an war er mit der Vollendung seiner Dissertationsschrift beschäftigt und promovierte am 3. März 1909 an der Universität zu Erlangen auf Grund einer Abhandlung: „Die vornehme französische Frau des 18. Jahrhunderts nach den ‚Proverbes dramatiques‘ Carmontelles“. Von Ostern 1909 an war er wissenschaftlicher Lehrer am Institut Boltz in Ilmenau (Thüringen). Neujahr 1910 wurde er an die Herzogl. Realschule zu Schmölln (Sachsen-Anhalt) berufen. – Aus: Programm Schmölln Realschule 1910.

Urtel, Friedrich

Geboren am 26. Februar 1843 zu Rossleben, besuchte das Gymnasium zu Merseburg und studierte dann in Halle und Berlin. Nachdem er die Prüfungen in Halle absolviert hatte, war er vier Jahre, von 1867 bis 1871, als Lehrer am May'schen Privatgymnasium in St. Petersburg tätig. Im Jahre 1871 übernahm er eine Stelle am Kollegium zu Schlettstadt, die er bis 1873 bekleidete. Von Schlettstadt wurde er als Lehrer an das protestantische Gymnasium zu Strassburg berufen, dem er bis Ostern 1876 angehörte. Von hier wird er an das Gymnasium zu Weimar berufen, wo er veröffentlicht: „Über den homerischen Gebrauch des Optativs der abhängigen Rede.“ Weimar 1884. 16 S. (Programm Weimar Gymnasium.) Er starb als Regierungs- und Schulrat am 4. April 1899.
Aus: Programm Weimar Gymnasium 1877 und 1899.

Urtel, Friedrich Christian Johann

Geboren am 10. Februar 1813 zu Egel, besuchte das Domgymnasium in Magdeburg, studierte in Halle Theologie und Philologie. D. theol. Von 1837 bis 1844 war er Kollaborator an der Klosterschule zu Rossleben, dann 1844 -1853 Pfarrer in Ziegelroda, darauf Pfarrer der Altenburg und Superintendent der Landdiözese Merseburg, Pfarrer in Niederbeuna und seit 1867 in Giebichenstein. Infolge eines Augenleidens liess er sich 1887 emeritieren und starb am 15. August 1894. Er hat veröffentlicht: „Euripidis Troadum vv. 800-865 (vulg.) recensuit et commentariis illustravit auctor.“ Leipzig 1839. 14 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1910.

Urtel, Hermann

Geboren zu Strassburg i. Els. am 21. September 1873, besuchte das Gymnasium zu Weimar bis 1893, studierte dann neuere Sprachen an der Akademie zu Neuchâtel und nach kurzem Militärdienst an den Universitäten Freiburg, Heidelberg, Göttingen, Berlin und Strassburg. In Heidelberg promovierte er im Sommer 1896 mit einer Arbeit über das Neuchâteller Patois. Im Dezember 1899 unterzog er sich der Staatsprüfung in Strassburg. Nach-

dem er sein Probejahr an der Realschule in Markkirch (Elsass) abgeleistet hatte, trat er zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer im August 1900 in das Kollegium der Gelehrten- und Johanneumschule zu Hamburg ein. Im Januar 1901 wurde er als Oberlehrer fest angestellt. Im Oktober 1902 wurde er an die Höhere Staatsschule in Cuxhaven berufen. Am 1. Oktober 1903 wurde er an die Realschule in St. Pauli versetzt. Dort war er bis 1. Oktober 1909 tätig. Im Sommerhalbjahr 1909 genoss er durch Vergünstigung der Oberschulbehörde einen längeren Studienaufenthalt in Frankreich. Wird dann an die Realschule Barmbeck versetzt.
Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1903 und Hamburg Realschule Barmbeck 1910.

Usener, August

Geboren im Jahre 1852 zu Runkel, besuchte das Gymnasium und Realgymnasium zu Wiesbaden und dann die Universitäten Marburg, Berlin und München, wo er Mathematik und neuere Sprachen studierte. 1876 legte er das Examen pro facultate docendi ab und leistete sein Probejahr von 1876-1877 am Realgymnasium zu Wiesbaden. Er war dann Hilfslehrer bis Ostern 1880. Michaelis 1881 wurde er ordentlicher Lehrer an der Oberrealschule zu Wiesbaden, 1892 Oberlehrer. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Usener, Hermann

Geboren den 23. Oktober 1834 zu Weilburg, studierte in Heidelberg, München, Göttingen und Bonn. Dr. phil. Ostern 1858 wurde er Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium, im Mai 1858 provisorischer, Michaelis 1858 definitiver Adjunkt. Er gab als Ordinarius von III Latein und Griechisch in den mittleren Klassen, wurde Michaelis 1861 ausserordentlicher Professor der klassischen Philologie in Bern, Ostern 1863 ordentlicher Professor in Greifswald, Ostern 1866 in Bonn. Er hat u. a. veröffentlicht:

- 1) Alexandri Aphrodisiensis quae feruntur problematorum liber III et IV. Berlin 1859. XIV, 38 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Scholia in Lucani bellum civile, pars I. 1869.
- 3) Altgriechischer Versbau, Epicurea. 1887.
- 4) Religionsgeschichtliche Untersuchungen, Dionysii Halic. librorum de imitatione reliquiae epistulaeque criticae duae. 1889.
- 5) Der heilige Theodosius. 1890.
- 6) Dionysii Halic. quae fertur ars rhetorica. 1895.
- 7) Götternamen. 1896.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Ustymowicz, Joseph Theophil

Geboren am 3. Juli 1820 zu Graboszewko, Kreis Wreschen in der Provinz Posen, besuchte das Gymnasium zu Tremessen und widmete sich dann auf der Universität zu Breslau dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Am 13. November 1847 dort zum Dr. phil. promoviert, bestand er im März 1848 die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Probejahres am Marien-Gymnasium zu Posen wirkte er bei derselben Anstalt als Hilfslehrer noch weiter. Im April 1853 wurde er an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt und am 1. Oktober desselben Jahres wieder nach Posen an das Marien-Gymnasium berufen. Im April 1854 wurde er hier zum Gymnasiallehrer und im Januar 1863 zum Oberlehrer befördert. Ostern 1874 wurde er nach Groß-Strehlitz versetzt und im Oktober 1886 an das Gymnasium zu Glatz berufen. Ausser seiner mathematischen Dissertation (deren Formel hier leider nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden kann), hat er veröffentlicht: „Anwendung der Umkehrung gegebener Funktionen auf die Summation von Reihen.“ Posen 1859. 20 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.) -- Aus: Programm Glatz Gymnasium 1887.

Utecht, Richard

Geboren am 19. August 1880 zu Königsberg i. Pr., Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife vom Kneiphöfischen Gymnasium entlassen, studierte in seiner Vaterstadt, Berlin und wieder in Königsberg Theologie. Die Prüfung pro licentia concionandi bestand er Ostern 1903, die pro ministerio Ostern 1906, die Prüfung pro facultate docendi Ostern 1907. Von da an am Gymnasium zu Graudenz als Seminarkandidat beschäftigt, wurde er Ostern 1908 am Progymnasium zu Löbau in Westpreussen als Oberlehrer angestellt. Zum 1. April 1909 ist er an das Kgl. Realgymnasium zu Danzig-Langfuhr versetzt. – Aus: Programm Löbau/Westpr. Progymnasium 1909.

Utermarck, Karl Friedrich

Geboren am 21. Oktober 1845 zu Lübeck, besuchte zuerst die St. Aegidien-Schule, später die Domschule. Nach seiner Konfirmation trat er Ostern 1862 nach damaliger Bezeichnung als Lehrling in die St. Petri-Knabenschule ein, um Lehrer zu werden. Die Lehrzeit dauerte bis Michaelis 1866. Von Ostern 1867 bis Weihnachten 1869 besuchte er das Schullehrer-Seminar zu Lübeck, damals noch ein Institut der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit. Gleichzeitig unterrichtete er an verschiedenen Schulen seiner Vaterstadt und wurde Ostern 1872 Hilfslehrer am Katharineum, Ostern 1879 fest angestellt. Zunehmende Kränklichkeit veranlasste ihn, zu Ostern 1911 seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen.

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1911.

Utermoehlen, August

August Utermöhlen, am 20. März 1861 zu Hannover geboren, studierte in Göttingen Philologie, bestand dort am 3. Juli 1886 die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte von Michaelis 1886 bis 1887 sein gesetzliches Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover. Dann diente er als Einjährig-Freiwilliger, war von Michaelis 1888 bis Ostern 1892 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover, von Ostern 1892 bis 1894 etatmässiger Hilfslehrer am Gymnasium in Verden. Wird Ostern 1894 als Oberlehrer an das Realgymnasium nach Geestemünde berufen, wo er bis 15. Mai 1901 bleibt. Ging dann an ein Privat-Institut in Hannover über. – Aus: Programm Geestemünde Realgymnasium 1895 und 1903.

Utgenannt, Paul Anton Friedrich

Wurde am 31. Mai 1856 in Nauendorf a. Petersberge im Saalkreise geboren. Nachdem er auf dem Stiftsgymnasium zu Zeitz am 16. März 1877 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, studierte er in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Seine Lehramtsprüfung bestand er am 23. Dezember 1881, sein Probejahr trat er Ostern 1882 an der Klosterschule zu Rossleben an und wurde am 1. April 1883 am Gymnasium und Realgymnasium zu Bielefeld als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier entfaltete er eine Reihe von Jahren eine reich gesegnete Tätigkeit. Am 13. Juni 1904 zum Direktor des Realgymnasiums zu Siegen ernannt, wurde er am 5. Oktober in sein neues Amt eingeführt. Im Frühjahr 1906 wurde an der hiesigen Anstalt ein pädagogisches Seminar eröffnet, dessen Leitung dem Direktor übertragen wurde. Laut Ministerialverfügung vom 15. September 1906 wurde dann der Antrag auf Umwandlung unseres Realgymnasiums in ein Reform-Realgymnasium nach Frankfurter System mit Angliederung einer Realschule genehmigt und mit dieser Umwandlung Ostern 1907 durch Einrichtung einer Reformsexta der Anfang gemacht. Da wegen dieser Neueinrichtung und der wachsenden Schülerzahl die bisherigen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen, so wurde auf den Vorschlag des Herrn Direktors ein Umbau und Erweiterungsbau der Schule vorgenommen. – Daneben versah er noch das Amt eines zweiten Vorsitzenden in der Ortsgruppe Siegen des Deutschen Flottenvereins, sowie eines Schriftführers des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitsvereine Deutschlands. Er starb am 14. Oktober 1907. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einführungsrede des Direktors. Siegen 1904. S. 7-11. (Programm Siegen Realgymnasium.)
- 2) Zum Gedächtnis des verstorbenen Direktors Dr. Tägert. Siegen 1904. S. 3-6. (Programm Siegen Realgymn.)
- 3) Verzeichnis der Schriften für Ortsgeschichte (Siegerland und Nachbargebiete), zugleich Teil III des Katalogs der Bibliothek. Veröffentlicht von Prof. Utgenannt und Gerhard Zeller. Siegen 1907. 35 S. (Programm Siegen Realgymnasium.)

Aus: Programm Siegen Realgymnasium 1907.

Uth, Karl

Geboren zu Wolfhagen den 13. Mai 1842. Er widmete sich von 1860-1863 zu Marburg und München dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und unterzog sich 1863 dem theoretischen Examen. Im November 1863 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Fulda, an welchem er vom Juni 1865 ab als B. L. beschäftigt wurde. Vorher hatte er (Februar 1865) die praktische Prüfung bestanden und sich im März desselben Jahres den philosophischen Doktorgrad auf Grund seiner Dissertation: „Die Fläche, welche durch Rotation eines Kreises um eine beliebige Axe entsteht“ erworben. Von Neujahr bis Michaelis 1866 leitete er auch den Turnunterricht. Im April 1866 wurde er zum Hilfslehrer ernannt und im März 1867 in gleicher Eigenschaft nach Kassel versetzt. Hier wurde er im Herbst 1868 Gymnasial-Lehrer und am 1. April 1876 Oberlehrer. Im September 1879 ging er als Prorektor an das Realgymnasium zu Wiesbaden über. Er starb am 16. März 1890. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Fläche, welche durch Rotation eines Kreises um eine beliebige Axe entsteht. Fulda 1865. 13 S. u. 6 Taf. (Programm Fulda Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)

- 2) Über orthogonale Trajektorien der Kegelschnitte. Kassel 1874. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
 - 3) Die Ellipse, als orthogonale Projektion des Kreises betrachtet. Wiesbaden 1885. 28 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- Aus: Programm Fulda Gymnasium 1895 FS und Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Uthoff, Johannes Hermann Viktor

Geboren den 29. August 1859 zu Fürstenau, Reg.-Bez. Osnabrück, wurde vom Ratsgymnasium zu Osnabrück Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann auf den Universitäten zu Leipzig, Strassburg und Münster Philologie, unterzog sich der Prüfung zum höheren Schulumte zu Münster am 23. Januar 1883. Am 22. Juli 1882 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über Leben und Werke von Nivelle de la Chaussée“ (Heilbronn 1883) von der philosophischen Fakultät zu Münster zum Dr. phil. promoviert, dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover von Ostern 1883 ab zur Absolvierung des Probejahres überwiesen, zu gleichem Zwecke wie auch zur Vertretung einer ordentlichen Lehrerstelle an das Kgl. Ulrichsgymnasium zu Norden Michaelis 1883 versetzt und zu Ostern 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Lyceum II der Stadt Hannover berufen. Ostern 1884 wurde er an das Lyceum I in Hannover berufen, Ostern 1890 folgte er einem Rufe an das Realgymnasium zu Osnabrück.

Aus: Programm Norden Gymnasium 1884 und Hannover I. Lyceum 1898 FS.

Utsch, Clemens

Geboren am 5. März 1856, besuchte das Gymnasium zu Attendorn, von dem er Michaelis 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er genügte dann seiner Militärflicht und widmete sich darauf dem höheren Postfache. Danach studierte er in Freiburg i. Br. und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1886 das Staatsexamen. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 war er Probekandidat am Realgymnasium in Aachen und in den folgenden Jahren wissenschaftlicher Lehrer an den höheren Knabenschulen zu Herzogenrath und Grevenberg. Am 1. September 1895 an der höheren Knabenschule zu Berg.-Gladbach angestellt, wurde er zu Ostern 1906 als Oberlehrer an das Progymnasium i. E. daselbst übernommen.

Aus: Programm Berg.-Gladbach Realgymnasium 1907.

Utzig, Peter

Geboren 1871 zu Müllenborn in der Rheinprovinz, vorgebildet auf den Gymnasien zu Saargemünd und Trier, studierte seit Michaelis 1893 klassische und germanische Philologie in Münster. Die Staatsprüfung bestand er 1900, war Seminarkandidat am Kgl. Gymnasium zu Bonn, legte sein Probejahr zu Emmerich und Eschweiler ab und war dann dort und seit Ostern 1903 bis 1904 Hilfslehrer am Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien.

Aus: Programm Zaborze/Oberschles. Gymnasium 1905.

Utzmann, Richard Heinrich

Geboren am 4. November 1880 zu Hamburg, bestand die Reifeprüfung am dortigen Realgymnasium des Johanneums. Nachdem er in Kiel seiner Militärflicht genügt hatte, studierte er in Göttingen, München, Berlin und Marburg Mathematik, Physik und Geographie. Im Mai 1904 bestand er das Staatsexamen. An der Oberrealschule vor dem Holstentor absolvierte er sein Anleitungsjahr; das Probejahr beendete er an der Realschule in Hamm, wohin er zu Ostern 1906 berufen wurde. Am 30. August 1906 wurde er zum Oberlehrer ernannt und am 10. November 1906 auf Grund seiner Dissertation: „Die geographische Lage Hamburgs“ zum Dr. phil. promoviert.

Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1907.

Vaders, Joseph Peter Wilhelm

Geboren am 27. Juni 1860 in Bockum bei Krefeld, besuchte von Herbst 1871 bis Ostern 1879 das Gymnasium zu Krefeld, studierte dann Philologie und Geschichte auf den Universitäten zu Bonn, Tübingen und Halle. In Halle wurde er am 13. Januar 1883 zum Dr. phil. promoviert, übernahm auf ein Jahr eine Hauslehrerstelle, bestand am 29. Juni 1884 zu Halle die Lehramtsprüfung und erhielt infolge einer zu Bonn am 31. Juli 1886 bestanden Nachprüfung ein Prüfungszeugnis 1. Grades. Vom 1. Oktober 1884 bis 1885 genügte er in München seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger, leistete sein Probejahr ab von Herbst 1885 bis 1886 am Gymnasium zu Krefeld und blieb dort beschäftigt bis Ostern 1887, wo er an das Realgymnasium zu Münster berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „De alis exercitus Romani, quales erant imperatorum temporibus.“ Münster 1893. 18 S. (Programm Münster i. W. Realgymnasium.) -- Aus: Programm Münster Realgymnasium 1888.

Vagt, Theodor Wilhelm Konrad Louis

Geboren am 29. April 1866 zu Rostock, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1887 an Mathematik, Physik und Astronomie zunächst auf den Universitäten Heidelberg und München, war dann ein halbes Jahr in Paris, setzte seine Studien darauf in Heidelberg fort und beendete sie in Rostock. Nach Absolvierung des Staatsexamens in Rostock war er ein Jahr (Ostern 1894/95) zur Vorbereitung auf den Lehrerberuf am Gymnasium zu Doberan, das folgende Jahr als Probekandidat am Gymnasium zu Rostock tätig. Nach Beendigung der Probezeit kam er Ostern 1896 als ordentlicher Lehrer an die Große Stadtschule zu Wismar, wurde alsbald von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog zum Oberlehrer ernannt und blieb in seiner Stellung, bis er Ostern 1900 als ordentlicher Lehrer an die Große Stadtschule zu Rostock berufen wurde. Veröffentlicht hat er: „Untersuchung und Darstellung der Wellenbewegung polarisierten, monochromatischen Lichtes in doppelbrechenden Kristallen“. Wismar 1899. 39 S. (Programm Wismar Gymnasium.) -- Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Vahle, Wilhelm

Geboren am 12. Februar 1870 zu Hollen im Kreise Bielefeld, besuchte die Rektoratschule in Bünde i. W., wurde auf der Präparandenanstalt in Schildesche und dem Lehrerseminar zu Hilchenbach für den Lehrerberuf vorgebildet und bestand 1890 die erste und 1893 die zweite Lehrerprüfung. Zuerst war er in Buer i. W. als Lehrer tätig. Ostern 1893 erhielt er eine Anstellung in Herford. Nach bestandener Mittelschullehrer- und Rektoratsprüfung wurde er an die Landwirtschafts- und Realschule in Herford berufen. Im März 1897 erwarb er nach halbjährigem Besuche der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin die Lehrbefähigung für den Turnunterricht. Ostern 1900 wurde er zum Studium der Handelswissenschaften an der Handelshochschule zu Leipzig beurlaubt, wo er Februar 1902 das Examen als Handelslehrer ablegte. Hierauf setzte er seine nationalökonomischen und staatswissenschaftlichen Studien an der Universität Tübingen fort und wurde zu Beginn des Wintersemesters 1903/04 auf Grund einer Dissertation: „Das mittlere und niedere landwirtschaftliche Fachschulwesen in Preußen“ und einer mündlichen Prüfung zum Dr. der Staatswissenschaften promoviert. Ostern 1905 trat er als Hilfslehrer in den Lehrkörper der städtischen Handelslehranstalt in Frankfurt a. M. ein, und wurde am 1. April 1906 dort fest angestellt. Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1907.

Vaillant, Gerhard Hubert

Geboren den 22. April 1845 zu Kaiserswerth, Kreis Düsseldorf, besuchte von Ostern 1864 -1866 das Kgl. Schul-lehrerseminar zu Kempen, war dann ein Jahr Lehrer in Eller und von 1867-1877 Lehrer in Krefeld. Am 1. November 1877 wurde er als Lehrer an das Gymnasium zu Zabern i. Els. berufen, wo er bis zum Ende des Schuljahres 1882 verblieb. In Koblenz legte er das Examen für Mittelschulen und höhere Töchterschulen ab. Ende des Schuljahres 1882 wurde er an das Gymnasium zu Saargemünd berufen. Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1883.

Valentin, Klara

Geboren am 1. Dezember 1882 in Frankfurt a. M., besuchte die Humboldtschule von 1889-1896. Von 1899 bis 1902 nahm sie an verschiedenen Kursen in der Schule des Frauenbildungsvereins teil und bestand nach einjähriger Vorbereitung an der gleichen Anstalt die Prüfung als Handarbeitslehrerin am 1. April 1903. Vom Oktober 1903 bis April 1905 besuchte sie das Seminar für Koch- und Haushaltungsschule von H. Heyl im Pestalozzi-Fröbelhaus II zu Berlin und bestand dort die Prüfung als Hauswirtschaftslehrerin am 23. März 1905. Von April 1905 bis Oktober 1906 erteilte sie Privatunterricht in Frankfurt a. M. Vom 1. November 1906 bis 1. April 1909

war sie als Lehrerin an der Haushaltungsschule der Höchster Farbwerke angestellt. Von April 1909 bis 1910 wurde sie an der Elisabethschule zu Frankfurt/M. vertretungsweise beschäftigt und geht dann an die Viktoria-schule über. – Aus: Programm Frankfurt/M. Viktoriaschule 1910.

Valentin, Kurt

Geboren zu Pforten in der Nieder-Lausitz am 4. März 1875, bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Guben Ostern 1895, studierte dann in Halle neuere Sprachen und Geschichte. Im August 1900 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchung über die Quellen der Conquestes de Charlemaine (Dresdener Hs. O81“ erschienen in Vollmöllers Romanischen Forschungen XIII, 1 1899 zum Dr. phil. promoviert und legte im April 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Steglitz und das Probejahr am Gymnasium zu Friedeberg N.-M. Von Michaelis 1903 ab ist er auf sechs Monate zu einem Studienaufenthalt nach Frankreich beurlaubt. Im Sommer 1904 war er als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Rixdorf, im Winter 1904/05 in gleicher Stellung am Gymnasium in Königsberg/Neumark tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Eberswalde versetzt. – Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1906.

Valentin, Ludwig

Geboren am 20. April 1860 zu Neufahrwasser, besuchte das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig, studierte in Königsberg/Pr. und bestand im März 1886 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1886 bis Michaelis 1893 war er an der Mittelschule zu Insterburg tätig und ging dann an die deutsche Schule in Konstantinopel bis Ostern 1898. Von da bis Ostern 1900 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Jenkau, Tilsit und in Rastenburg, wo er als Oberlehrer an der Kgl. Herzog Albrechts-Schule angestellt wurde. Juni 1906 wurde er zum Professor ernannt und erhielt gleich darauf den Rang der Räte IV. Klasse. Wird dann an das Gymnasium zu Bartenstein berufen. Er hat veröffentlicht: „Der botanische Schulgarten“. Rastenburg 1904. S. 17-19. (Programm Rastenburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1907.

Varges, Eduard Karl August

Geboren am 23. Februar 1818 zu Ilfeld, besuchte als Schüler das Pädagogium seiner Vaterstadt, studierte bis Michaelis 1842 in Göttingen und war dann Lehrer am Gymnasium zu Göttingen bis Weihnachten 1844. Von Neujahr 1845 bis Ostern 1863 war er am Kgl. Georgianum zu Lingen und dann als Konrektor am Kgl. Pädagogium zu Ilfeld bis Johannis 1867. Von da an bis Michaelis 1868 war er am Gymnasium zu Celle, von wo er an das Gymnasium zu Hildesheim berufen wurde. Er starb als Professor a. D. in Ilfeld am 17. Oktober 1893. Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1869 und Ilfeld Gymnasium 1903.

Varges, Wilhelm August

Geboren zu Stettin am 4. November 1805, besuchte das Stettiner Gymnasium, das er am 11. März 1823 verließ. Er studierte dann in Berlin und Halle Philologie und gehörte von Neujahr 1828 ab dem Marienstifts-Gymnasium zu Stettin als Lehrer an. Ostern 1831 wurde er Kollaborator, trat zu Ostern 1839 in eine ordentliche, zu Johannis 1844 in eine Oberlehrerstelle ein und erhielt am 1. Juli 1852 das Prädikat „Professor“. Seit dem 16. April 1876 hatte er als zweiter Oberlehrer die dritte Stelle inne. Ende 1876 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) C. Lucilii Satirarum quae ex libro tertio supersunt. Stettin 1836. 27 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
- 2) Über Bedeutung und Geltung der lateinischen Partikel con in der Komposition mit Verben. Stettin 1846. 24 S. (Programm Stettin Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1877.

Varges, Willi

Geboren den 25. Oktober 1861 in Magdeburg, besuchte das Gymnasium zu Wernigerode, studierte dann in Halle, Berlin, Leipzig und Marburg Geschichte, Erdkunde und Philologie. Das pädagogische Probejahr leistete er am Realgymnasium „Musterschule“ zu Frankfurt a. M. von Herbst 1889 bis Herbst 1890 ab und war von Herbst 1890 bis Ostern 1906 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Duisburg-Ruhrort tätig. Er wurde am 30. November 1905 vom Magistrat der Stadt Pasewalk zum Direktor des Progymnasiums gewählt. Die allerhöchste Bestätigung der Wahl erfolgte am 8. Januar 1906. Durch Erlass Sr. Majestät vom 21. Januar 1907 wurde dem Di-

rektor der Rat der Räte IV. Klasse verliehen. Am 1. Oktober 1913 wurde er als Direktor an das Kgl. Gymnasium in Meseritz versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Gerichtsverfassung der Stadt Braunschweig. Marburg 1890.
- 2) Zur Entstehung der deutschen Stadtverfassung. 5 Teile. In: Jahrbuch f. Nationalökonomie VI, VII, VIII, XII, XVI. Jena.
- 3) Entstehung der deutschen Städte. In: Ztschr. f. Kulturgeschichte. II. 1892.
- 4) Stadtrecht und Marktrecht. Jena 1890 (Jahrb. f. Nationalökonomie.)
- 5) Entstehung der Stadt Braunschweig. In: Harzzeitung Bd. 25.
- 6) Die Autonomie der Stadt Braunschweig. In: Harzzeitung. Bd. 25.
- 7) Verfassungsgeschichte der Stadt Halberstadt, In: Harzzeitung. Bd. 29.
- 8) Verfassungsgeschichte der Stadt Wernigerode. In: Ztschr. f. Kulturgeschichte. IV. 1895.
- 9) Entstehungsgeschichte von Bremen. In: Ztschr. d. niedersächs. Vereins. 1893.
- 10) Verfassungsgeschichte von Bremen. In: Ztschr. d. niedersächs. Vereins. 1895. 1897.
- 11) Polizeigesetzgebung der Stadt Braunschweig. In: Zeitschr. f. Kulturgeschichte. II.
- 12) Wohlfahrtspflege im Mittelalter. In: Preuß. Jahrb. Bd. 81. 1895.
- 13) Ein sozialer Aufstand am Ende des Mittelalters. In: Ztschr. f. Kulturgeschichte. 1897.
- 14) Zur Entstehungsgeschichte der Stadt Rom. In: Preuß. Jahrb. Bd. 83. 1896.
- 15) Burgrecht und Weichbildrecht. In: Dt. Ztschr. f. Geschichte. VI. 1891.
- 16) Geschichte des deutschen Handels von der Urzeit bis zur Entstehung des Frankenreiches. Ruhrort 1903. 37 S. (Programm Ruhrort Realgymnasium.)
- 17) Die Teilnahme des Kurfürsten von Hessen am Kriege 1809. In: Ztschr. f. hess. Geschichte. Bd. 16. 1891.
- 18) Der Marburger Aufstand des Jahres 1809. In: Ztschr. f. hess. Geschichte. Bd. 17. 1892.
- 19) Die hessische Legion im Jahre 1809. In: Ztschr. f. hess. Geschichte. Bd. 21. 1896.
- 20) Allgemeine Geschichte von 1648-1900. Berlin 1904. 1905. (Bibliothek des allgemeinen praktischen Wissens.)
- 21) Der Lauf der Elbe im norddeutschen Flachlande. 1. Teil. Ruhrort 1891. 22 S. (Programm Ruhrort Realgymnasium.)
- 22) Der Lauf der Elbe im norddeutschen Flachlande. 2. Teil. Ruhrort 1892. 26 S. (Programm Ruhrort Realgymnasium.)
- 23) Zusammenstellung des Lehrstoffes für das Progymnasium zu Pasewalk. 1. Teil: Geschichte. Pasewalk 1906. 22 S. (Programm Pasewalk Progymnasium.)
- 24) Antrittsrede des Direktors. Pasewalk 1907. S. 3-9. (Programm Pasewalk Progymnasium.)
- 25) Reden, die bei der Einführung des Direktors gehalten wurden. Pasewalk 1907. S. 3-9. (Programm Pasewalk Progymnasium.)
- 26) Geschichte der Lateinschule zu Pasewalk. 1. Teil. Bis zum Jahre 1648. Pasewalk 1908. 44 S. (Programm Pasewalk Progymnasium.)

Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1907 und Meseritz Gymnasium 1914.

Varnhagen, Hermann

Friedrich Wilhelm Hermann Varnhagen, geboren den 10. August 1850 zu Arolsen, Sohn des Geheimen Regierungsrates und Kammer-Direktors Herrn Varnhagen, verliess Johanni 1870 das Gymnasium zu Korbach mit dem Zeugnis der Reife und trat im August desselben Jahres in die Armee ein, machte der Feldzug gegen Frankreich mit, studierte von Michaelis 1871 an in Tübingen, Genf, Berlin und Göttingen neuere und alte Sprachen und absolvierte am 11. Dezember 1875 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er an der höheren Bürgerschule zu Hann.-Münden an. – Aus: Programm Hann.-Münden Höh. Bürgerschule 1876.

Vassel, Peter

Geboren am 3. April 1878 zu Charlottenburg als Sohn des Photographen L. A. Vassel, besuchte das Kgl. Französische Gymnasium zu Berlin und das Kgl. Preuß. Hennebergische Gymnasium zu Schleusingen, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich zuerst dem Studium der Rechtswissenschaften und später, nach einem halbjährigen Aufenthalte im Auslande, dem Studium der neueren Sprachen und der Philosophie. Im Februar 1902 bestand er in Berlin die staatliche Prüfung für Turnlehrer und war seit Ostern 1902 als kommissarischer Turnlehrer an dem Reform-Realgymnasium zu Dt.-Wilmsdorf beschäftigt. Zum 1. April 1906 erfolgte seine feste Anstellung. – Aus: Programm Dt.-Wilmsdorf Goethe-Schule 1906.

Vater, Gustav Albin

Geboren am 13. Februar 1852 in Gera, wo sein Vater Kaufmann ist. Er besuchte die dortige Bürgerschule und das Gymnasium und studierte nach bestandener Maturitätsprüfung von Ostern 1872 ab in Leipzig Theologie. Nachdem er von Ostern 1874 bis Michaelis 1875 als Hauslehrer in Marienbad in Böhmen gewesen, kehrte er nach Leipzig zurück, diene als Einjährig-Freiwilliger und vollendete seine theologische Studien. Im Juli 1877 bestand er das Examen pro candidatura in Gera. Seit Pfingsten 1877 als Oberlehrer an der Übungsschule des Leipziger akademischen Seminars unter Leitung des Herrn Prof. Dr. T. Ziller tätig, wurde er am 1. Oktober 1877 an der Realschule zu Borna angestellt. Hier veröffentlicht er: „Repetitionstabellen zur biblischen und zur Kirchengeschichte.“ Borna 1883. S. 8-31. (Programm Borna Realschule.)
Aus: Programm Borna Realschule 1878.

Vater, Paul

Geboren am 8. März 1872 zu Berlin, studierte, nachdem er Ostern 1892 am Falk-Realgymnasium zu Berlin das Zeugnis der Reife erhalten und ein Jahr der Reichspost als Eleve angehört hatte, an der Universität Berlin neuere Sprachen und Philosophie. Im Juli 1897 wurde er von der Universität Halle auf Grund der Dissertation: „Pope und Shaftesbury. Ein Beitrag zur Kenntnis des Dichters und des Philosophen“ zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er im Januar 1899 in Berlin und absolvierte das Seminarjahr als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars am Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg und am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin. Während seines Probejahres, Ostern 1900 bis Ostern 1901, verwaltete er eine Hilfslehrerstelle am Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg. Mit Ablauf des Probejahres wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Kadettenhaus in Karlsruhe berufen. Ostern 1902 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Provinz Sachsen als Oberlehrer übernommen und dem Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt (Eichsfeld) überwiesen. Von dort ging er Ostern 1903 an die Realschule in Schöneberg über. – Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1904.

Vauk, Johannes

Geboren 1880 zu Cammin in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Greifswald bis 1899, studierte dann auf den Universitäten zu Greifswald und Halle Theologie und klassische Philologie. Die Staatsprüfung bestand er 1906, leistete das Seminar- und Probejahr in Greifswald ab, war darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Kolberg tätig und wurde Ostern 1909 am Kgl. Gymnasium in Demmin als Oberlehrer angestellt. 1913 wird er an das Gymnasium zu Stargard berufen. – Aus: Programm Stargard Gymnasium 1914.

Vechtman, Gerhard Christoph Hermann

Geboren am 10. April 1817 zu Wittmund in Hannover, wo sein Vater Prediger war. Vom 10. bis zum 15. Jahr besuchte er die dortige Rektorschule und dann 3 Jahre die Prima des Gymnasiums zu Aurich. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und Göttingen und unterrichtete dann als Mitglied des pädagogischen Seminars im Göttinger Gymnasium, bis er 1841 als Hofmeister an der Ritterakademie in Lüneburg angestellt wurde. Im Jahre 1843 hat er nach Einreichung einer in Göttingen gedruckten Inaugural-Disseration: „De Curvis Lemniscatis“ auf der dortigen Universität die Würde einer Doktors der Philosophie erlangt. Um Weihnachten 1845 übernahm er das Amt eines Lehrers der Mathematik und der Naturwissenschaften an der vereinigten Gelehrten- und Bürgerschule in Eutin. Im Jahre 1848 wurde er von der damaligen Regierung zum Subrektor der Gelehrten- und Bürgerschule in Meldorf ernannt und 1853 in seinem Lehramte vom Kgl. Ministerium konstituiert. Unter dem 26. September 1854 hat das Ministerium ihn als Rektor und zweiten Lehrer des in Rendsburg zu errichtenden Realgymnasiums auf Allerhöchste Autorisation konstituiert. Nachdem ihm durch das Gesetz vom April 1856 das Indigenatrecht verliehen, haben Se. Maj. der König denselben unterm 15. Mai desselben Jahres zum Rektor und zweiten Lehrer Allerhöchste zu ernennen geruht. Begleitet von seiner Frau und seinen beiden Kindern verließ er am 18. Juli 1857 Rendsburg, um bei seinen Schwiegereltern Ferien zu machen. Nach dreitägiger Krankheit verstarb er dort am 2. August 1897. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Unterricht in der Mathematik, der Naturlehre und der Geographie an der Gelehrten- und Bürgerschule zu Meldorf. Meldorf 1850. 24 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 2) Die Aufgabe: eine Zahl m durch ein Binomium $a + b$ zu dividieren, nebst ihren Anwendungen: mit Beziehung auf die Methode des arithmetischen Unterrichts. Rendsburg 1856. 34 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1858.

Veckenstedt, Edmund

Geboren den 7. Januar 1840 zu Vehlitz bei Magdeburg. Er besuchte das Klosterschule und das Dom-Gymnasium in Magdeburg und die Universitäten zu Halle und Berlin. 1867 erwarb er sich in Halle durch öffentliche Verteidigung seiner Dissertation: „Regia potestas quae fuerit apud Homerum“ die philosophische Doktorwürde und bestand sein Examen pro facultate docendi im Jahre 1869 in Halle. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Cottbus an, an dem er später auch fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Der Apollo von Belvedere.“ Cottbus 1870. 27 S. (Programm Cottbus Gymnasium.) -- Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1870.

Veckenstedt, Walter Karl Friedrich

Geboren am 11. Februar 1874 in Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1883 bis Ostern 1892. Er studierte dann bis in das Sommersemester 1898 in Jena, Göttingen und Halle Geschichte und klassische Philologie und bestand das Staatsexamen am 9. Juli 1898. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1898 bis Michaelis 1899 am Fürstl. Gymnasium in Wernigerode, das Probejahr von Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 an den Dom-Gymnasien in Naumburg und Merseburg ab. An letzterer Anstalt war er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Michaelis 1900 bis Ostern 1902 tätig. Von da wurde er als Hilfslehrer an die Kgl. Landesschule Pforta versetzt, Michaelis 1902 an das Domgymnasium zu Merseburg zurück versetzt und dort Ostern 1903 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1907 wurde er an das Kgl. Domgymnasium in Magdeburg versetzt. Ostern 1913 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Nordhausen. Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1914.

Vecqueray, Karl

Geboren zu Aachen am 22. Oktober 1851, besuchte das dortige Gymnasium bis zum Maturitätsexamen Michaelis 1870, darauf 2 Jahre die Universität zu Bonn, 1 Jahr die Akademie zu Münster, wo er im Februar 1876 das Examen pro facultate docendi bestand. Sein Probejahr begann er am Gymnasium zu Aachen Ostern 1876, unterbrach dasselbe am 1. Oktober, um seiner Militärpflicht zu genügen. Er wurde jedoch Ende Juni 1877 wieder entlassen und setzte sein Probejahr von Oktober 1877 bis Ostern 1878 als kommissarischer Lehrer fort. Am 1. Mai 1878 wurde er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Euskirchen berufen. Aus: Programm Euskirchen Progymnasium 1879.

Veesenmeyer, Emil

Geboren den 29. Juli 1857 zu Stuttgart, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Mannheim und studierte von 1874 bis 1877 Theologie auf den Universitäten Strassburg und Heidelberg. Von 1878-1886 stand er im badischen Kirchendienst in Schwetzingen, Mannheim und Holzen; von hier wurde er am 1. April 1886 als Pfarrer nach Wiesbaden berufen, wo er an der Oberrealschule Religionsunterricht gab. Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1887.

Vehmeyer, Fritz Karl

Geboren im Dezember 1874 zu Reelkirchen, besuchte das Lehrerseminar in Detmold, bestand die erste Prüfung am 16. April 1894, die zweite am 28. Februar 1898. Er unterrichtete als Nebenlehrer in Elbrinxen und Retzen und wurde am 1. Juni 1902 definitiv an der Volksschule in Augustdorf angestellt. 1903 geht er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Detmold. – Aus: Programm detmold Gymnasium 1904.

Veil, Heinrich Philipp

Geboren den 21. Februar 1850 zu Schorndorf in Württemberg, wurde auf der Lateinschule in Heidenheim, dann in dem evangelisch-theologischen Seminar zu Schönthal vorgebildet. Er studierte von 1868-1872 als Angehöriger des Stifts zu Tübingen Philosophie, Geschichte und Philologie. 1872 promovierte er mit einer Dissertation: „Livius lib. XXI und XXII und Polybius“ zum Dr. phil., besuchte dann 1872-1873 noch die Universität Leipzig und bestand hernach in Stuttgart die philologische Professoratsprüfung. Seine Lehrtätigkeit begann er Ostern 1873 als „Repetent“ am Realgymnasium zu Stuttgart und setzte sie als Professoratsverweser fort an den Gymnasien von Ulm und Stuttgart. 1879 zum Professor ernannt, wirkte er in den oberen Klassen zuerst am Karls- dann am Real- und zuletzt am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium zu Stuttgart als Lehrer des Griechischen, Lateinischen,

des Deutschen und der Geschichte. Zeitweise erteilte er auch Turnunterricht, für den er sich durch die Teilnahme an einem Turnlehrerkursus unter Leitung von Prof. Dr. Jäger vorbereitet hatte. 1885 wird er als Konrektor an das protestantische Gymnasium zu Strassburg i. Els. berufen und übernimmt 1890 das Direktorat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rede zum 90. Geburtstag Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Strassburg i. Els. 1887. S. 20-23. (Programm Strassburg i. E. prot. Gymnasium.)
- 2) Zum Gedächtnis Johannes Sturms. Eine Studie über J. Sturms Unterrichtsziele und Schuleinrichtungen mit besonderer Berücksichtigung seiner Beziehungen zu dem niederländischen Humanismus. Strassburg 1888. 132 S. (Programm Strassburg i. Els. prot. Gymnasium.)
- 3) Das protestantische Gymnasium zu Straßburg in den Jahren 1538-1888. Eine historische Skizze aus Anlaß der Feier seines 350jährigen Bestehens. In: Festschrift zur Feier des 350jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums zu Straßburg. Strassburg 1888. 16 S.
- 4) Bericht über die Feier des 250jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums. Strassburg i. E. 1889. 24 S. (Programm Strassburg i. E. prot. Gymnasium.)
- 5) Festrede zur Feier des 250jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums. Strassburg 1889. S. 5-9. (Programm Strassburg i. Els. prot. Gymnasium.)
- 6) Zum Gedächtnis des Direktors Karl Friedrich Schneegans (1822-1890) und des Professors Dr. Emil Heitz (1825-1890). Strassburg i. E. 1890. 14 S. (Programm Strassburg i. E. prot. Gymnasium.)
- 7) Justins des Philosophen und Märtyrers Rechtfertigung des Christentums (Apologie I. und II.) verdeutscht. Strassburg i. E. 1893. 64 S. (Programm Strassburg i. E. prot. Gymnasium.)
- 8) Nachruf für den am 18. Januar 1897 gestorbenen Gesanglehrer Friedrich August Baehre. Strassburg i. E. 1897. S. 13-14. (Programm Strassburg i. E. prot. Gymnasium.)
- 9) Professor Dr. Theodor Forssmann, gestorben am 9. Juli 1899. Strassburg 1899. S. 14. (Programm Strassburg i. E. prot. Gymnasium.)
- 10) Schulreden. (Ehre und Ehrliche. Vom Ernstfall. Dankbarkeit. Zur Berufswahl. Wozu lernen wir Griechisch? Schaut euch um, in euch, über euch!) Strassburg 1901. 47 S. (Programm Strassburg i. E. prot. Gymnasium.)
- 11) Ansprache des Direktors Dr. Veil bei der Schlußfeier in der Neuen Kirche am 29. Juni 1904. Strassburg i. E. 1905. S. 21-27. (Programm Strassburg i. E. prot. Gymnasium.)
- 12) Das Schulfest des Straßburger Gymnasiums im 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Schulgeschichte. Strassburg i. E. 1908. 71 S. (Programm Strassburg i. E. prot. Gymnasium.)
- 13) Nachruf auf den am 11. Dezember 1908 zu Bonn verstorbenen Prof. Dr. Ludwig Goering. Strassburg i. E. 1909. S. 14-15. (Programm Strassburg i. E. prot. Gymnasium.)
- 14) Zur Frage der tragischen Schuld in Sophokles König Oedipus und Antigone. Strassburg i. E. 1913. 64 S. (Programm Strassburg i. E. prot. Gymnasium 1913.)

Aus: Programm Strassburg i. Els. protestant. Gymnasium 1886.

Veith, August

Geboren den 10. Juni 1777 zu Münsterberg, wurde den 12. März 1800 in das damalige Königl. Schulinstitut aufgenommen und erwarb sich in demselben Jahre noch die theologische Baccalaurien-Würde. Im Jahre 1801 wurde er als Professor am Kgl. kathol. Gymnasium zu Sagan angestellt, nachdem er zuvor Magister der Philosophie geworden war. Bei der Verlegung der oberen Klassen dieses Gymnasiums nach Leobschütz im Jahre 1803 wurde er eben dahin versetzt und kam durch einen freiwilligen Tausch mit dem Professor Stanieck zu Michaelis 1804 an das hiesige Kgl. kath. Gymnasium zu Glogau und wirkte hier vierzig Jahre besonders als Lehrer der lateinischen Sprache in den oberen Klassen (bis 1834), ferner als Lehrer der Geschichte, der französischen und deutschen Sprache, und half in diesem langen Zeitraum eine bedeutende Anzahl von Schülern bilden. Zu der Organisation der hiesigen Kgl. Divisionsschule wurde er hinzugezogen und unterrichtete an dieser Schule vierzehn Jahre als Lehrer und wirkte zugleich fünf Jahre als Studiendirektor. Ebenso hat er durch drei Jahre vertretend bei dem früheren Mangel an Lehrern auf dem hiesigen Kgl. evangel. Gymnasium Unterricht erteilt. Bei seinem Scheiden aus der amtlichen Wirksamkeit teilen auch seine bisherigen Amtsgenossen aufrichtig den oben von der Behörde ausgesprochenen Wunsch, dass er noch lange die verdiente Ruhe genießen möge. Er trat am Schlusse des ersten Semesters 1844 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über sichtbare Abnahme an jugendlichen Frohsinn unserer Kinder und Jünglinge, und aus welchen Hauptursachen sich diese Zeiterscheinung erklären läßt. Glogau 1819. 11 S. (Programm Gross-Glogau kathol. Gymnasium.)
- 2) Zur Lebensbeschreibung Ant. Mich. Zeplichals, ehem. Direktor des Kgl. Schulen-Instituts in Schlesien und der Grafschaft Glatz, wie auch der Universität zu Breslau. Glogau 1827. 19 S. (Programm Gross-Glogau kathol. Gymnasium.)
- 3) De rebus Capistrani in silesia gestis. Glogau 1831. (Programm Gross-Glogau kath. Gymnasium.)
- 4) Über die Benutzung der Gymnasien, wo es an höheren Bürger- oder Realschulen mangelt. Glogau 1836. 14 S. (Programm Gross-Glogau kath. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium 1844.

Veith, Georg

Geboren am 8. Mai 1841 zu Reinheim in Hessen, besuchte die dortige Volksschule und später das Lehrerseminar zu Friedberg. Fünf Jahre war er dann als Erzieher in einer Frankfurter Familie tätig. 1863 und 1864 bestand er die beiden Dienstprüfungen. Von Ostern 1864 bis Herbst 1866 war er als Hilfslehrer an der Ortsschule der Frankfurter Landgemeinde Niederrad tätig, dann bis Ostern 1870 in gleicher Eigenschaft an der Dreikönigsschule zu Frankfurt/M. Ostern 1870 ernannte ihn die Polytechnische Gesellschaft zum ordentlichen Lehrer an der neu gegründeten Wöhlerschule. Im Sommer 1874 bestand er in Kassel die Mittelschullehrerprüfung und ein halbes Jahr später das Rektoratsexamen. Im Jahre 1876 erteilte ihm die philosophische Fakultät zu Heidelberg nach einem magna cum laude bestandenen Rigorosum in den germanischen Sprachen und Literaturen, in Geschichte und Pädagogik die Doktorwürde. Im Jahre 1877 wurde er zum Rektor der Arnburgerschule ernannt und 1879 auch mit der Leitung der im Aufbau begriffenen Annaschule beauftragt. 1882 wurde er zum Direktor der Humboldtschule erwählt. Dieses Amt verwaltete er bis zu seinem am 20. Dezember 1894 erfolgten Tode. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Humboldtschule. Frankfurt/M. 1883. 11 S. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)
- 2) Unser Erziehungsplan. 1. Teil. Die geistige Erziehung. Frankfurt/M. 1885. 19 S. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)
- 3) Unser Erziehungsplan. 2. Teil. Unsere Anteilnahme an der physischen Erziehung der Schülerinnen. Frankfurt/M. 1886. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)
- 4) Die pädagogischen Aufgaben des letzten Schuljahres. Frankfurt/M. 1887. 11 S. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)
- 5) Daniel Defoe und seine Bedeutung für die Pädagogik. Frankfurt/M. 1888. 17 S. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Veith, Heinrich

Geboren am 1. Mai 1848 zu Kirch-Brombach, besuchte von 1864 bis 1866 das Lehrerseminar zu Friedberg und wirkte dann als Elementarlehrer zu Nidda und Offenbach a. M. bis zum 1. Oktober 1869. Von da an widmete er sich auf der Hochschule zu Gießen dem Studium der neueren Sprachen, bestand im Herbst 1871 das Maturitätsexamen zu Darmstadt und im Sommer 1872 das Vorexamen seiner Fakultätsprüfung. Im Sommer 1873 musste er Verhältnisse halber sein Studium unterbrechen und war dann bis Sommer 1877 in Frankfurt/M. als Hauslehrer und als provisorischer Lehrer an der Wöhlerschule (Realschule I. O.) tätig. Zu seiner weiteren beruflichen Ausbildung hielt er sich bis Herbst 1878 im Ausland, besonders in England, auf, wurde nach seiner Rückkehr als Hilfslehrer an der Realschule zu Gießen verwandt und erwarb im Herbst 1879 die facultas docendi in neuerer Philologie, Geschichte und Deutsch. Seit dem 2. Februar 1880 ist er an der Realschule zu Groß-Umstadt tätig, wo er im April 1881 definitiv angestellt wurde. Im Herbst 1882 wurde er an die Realschule zu Alsfeld versetzt, wirkte dort bis zu seiner im Mai 1892 erfolgten Versetzung an das Gymnasium und die Realschule zu Worms. Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1880 und Worms Gymnasium 1893.

Veith, Wilhelm

Geboren den 3. August 1866 zu Frankfurt a. M., erhielt das Zeugnis der Reife Michaelis 1886 vom städt. Gymnasium zu Frankfurt/M. Er studierte dann besonders neuere Philologie in Bonn und Heidelberg, machte das Examen pro facultate docendi im Februar 1892 zu Bonn und war zu seiner weiteren Ausbildung von Anfang Mai bis Ende September in England. Am 11. Oktober 1892 trat er als Seminarkandidat am Realgymnasium zu Kassel und absolvierte das Probejahr von 1893-1894 an der Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. Er vikariert an der Musterschule von Januar bis Ostern 1897 und wurde dann fest angestellt. Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule und Kassel Realgymnasium 1894.

Velde, Alfred van der

Geboren zu Breslau am 12. Mai 1845, studierte, nachdem er auf dem dortigen Elisabeth-Gymnasium vorgebildet war, von 1862 bis 1867 erst einige Semester Medizin, dann aber Philologie, mit besonderer Berücksichtigung der modernen Sprachwissenschaft. Im Mai 1868 auf Grund einer Abhandlung: „Die älteste Dramatisierung der Faustsage“ zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Sommer 1869 in Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Nach kurzer interimistischer Beschäftigung an der städtischen höheren Töchterschule und an der Realschule am Zwinger zu Breslau, sowie an der Wilhelmsschule zu Liegnitz, wurde er an letzterer Anstalt im Herbst 1869 definitiv angestellt. Ostern 1870 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Bunzlau berufen, Mi-

chaelis 1874 als wissenschaftlicher Lehrer an die Vorschule der hiesigen Kgl. Gewerbeschule, Michaelis 1875 zum Kgl. Gewerbeschullehrer ernannt, in welchem Amte er verblieb, bis ihm Ostern 1880 der definitive Übertritt an das hiesige städtische Gymnasium gestattet war, an welchem er bereits im Winter 1874/75, sowie seit dem Februar 1879 vertretungsweise den französischen Unterricht in Prima und Sekunda, und seit Ostern 1875 den fakultativen Unterricht im Englischen erteilt hatte. Ausser der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Marlowe's Faust. Übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen. Breslau 1870.
- 2) Histoire de Charles XII. par Voltaire. Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen. Liegnitz 1874.
- 3) Kleines französisches Handwörterbuch (zugleich Specialwörterbuch zu Voltaire's Charles XII.) Liegnitz 1874.
- 4) Zu Fritz Reuter! Praktische Anleitung zur Erlernung des Plattdeutschen. Leipzig 1881.
- 5) Englische Bühnenverhältnisse im XVI. und XVII. Jahrhundert. Görlitz 1894. 39 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1881.

Velde, Wilhelm

Geboren am 12. Dezember 1852 zu Remscheid, besuchte von 1871-1874 das Kgl. Seminar zu Mörs, war dann Lehrer in Remscheid, zuerst an einer Elementarschule, dann an der dortigen Gewerbeschule. Von Michaelis 1883 bis Ostern 1884 besuchte er die Oberprima des Realgymnasiums zu Elberfeld und studierte nach bestandnem Abiturientenexamen von 1881-1884 Mathematik und Naturwissenschaften zu Berlin, während er gleichzeitig als Lehrer an der höheren Töchterschule tätig war. Nachdem er im Dezember 1884 sein Examen pro facultate docendi bestanden, trat er Ostern 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Luisenstädtischen Realgymnasium ein, da ihm die Ableistung des Probejahres erlassen worden war. Michaelis 1886 wurde er als ordentlicher Lehrer an die 1. Städtische Bürgerschule zu Berlin berufen. Von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel wurde er auf Grund der Abhandlung: „Über einen Spezialfall der Bewegung eines Punktes, welcher von festen Zentren angezogen wird“ zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1890 wurde er an die 8. Realschule zu Berlin versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über einen Spezialfall der Bewegung eines Punktes, welcher von festen Zentren angezogen wird. Berlin 1889. 26 S. (Programm Berlin 1. Realschule, zugleich Diss. inaug. Kiel.)
- 2) Die magnetischen Kraftlinien im physikalischen Unterricht. Berlin 1894. 19 S. u. 2 Taf. (Programm Berlin 8. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1887 und 8. Realschule 1892.

Velkel, Wilhelm

Geboren den 3. Oktober 1841 zu Liebenau Kreis Münsterberg, besuchte die Gymnasien zu Glatz und Neisse, die Universität Breslau. Von Neisse, wo er 4 Jahre lang stellvertretender Religionslehrer gewesen war, wurde er als Pfarrer der katholischen Gemeinde nach Brieg berufen und zugleich mit dem Religionsunterricht der katholischen Gymnasiasten betraut. – Aus: Programm Brieg Gymnasium 1883.

Velsen, Adolf Friedrich von

Geboren am 6. Juni 1832 zu Altena in Westfalen, besuchte von Ostern 1847 an als Alumnus das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, von wo er Michaelis 1852 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er dann 4 Jahre in Bonn Philologie studiert hatte, unterzog er sich dort gegen Ostern 1857 nach vorausgegangener Promotion als Dr. phil. der Prüfung pro facultate docendi. Darauf war er zunächst als kommissarischer Hilfslehrer am Gymnasium zu Cleve beschäftigt, von wo er Michaelis ej. als Adjunkt an die Ritterakademie zu Brandenburg berufen wurde. Ostern 1859 übernahm er eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Saarbrücken, welcher Anstalt er dann bis zu seiner Versetzung 1881 nach Hanau angehörte. Durch Patent vom 19. Dezember 1874 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Er trat Michaelis 1881 in den Ruhestand und ist 1900 in Cleve verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Observationes criticae in Aristophanem. Saarbrücken 1860. 15 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 2) Über den Codex Urbinae der Lysistrata und der Thesmophoriazusen des Aristophanes. Saarbrücken 1871. 53 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 3) Aristophanis Thesmophoriazusae. Saarbrücken 1878. 28 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1882 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Velten, Wilhelm

Geboren im Juli 1845 zu Kirchenbollenbach, Reg.-Bez. Trier, empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Kreuznach und studierte dann in Halle, Bonn, Berlin, Tübingen und Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften. Er war als Lehrer von 1869-1872 am Progymnasium zu Sobornheim, dann bis Ostern 1874 an der höheren Bürgerschule in Düren und endlich bis Michaelis 1874 an der höheren Bürgerschule in Unna angestellt. Wird dann an das Gymnasium zu Elberfeld berufen. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1876.

Veltmann, Anton

Geboren den 29. Januar 1877 zu Osterkappeln, Reg.-Bez. Osnabrück, besuchte das Franziskanerkolleg zu Harreveld und das Bischöfliche Lehrerseminar zu Osnabrück, bestand Ostern 1898 die Lehrprüfung und war als Volksschullehrer tätig zu Voxtrup bei Osnabrück. Von der Schulbehörde beurlaubt, legte er im Herbst 1899 als Externer die Reifeprüfung ab. Nachdem er sich in Freiburg, Strassburg, Berlin und Bonn dem Studium der Germanistik und der neueren Sprachen gewidmet hatte, erwarb er am 24. Juni 1902 zu Bonn den Doktorgrad auf Grund einer Dissertation über die politischen Gedichte Muskatbluts. Am 13. Dezember 1902 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Ostern 1903 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Lyceum I zu Hannover überwiesen. Nach halbjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover wurde er am 1. Oktober 1904 zum Oberlehrer ernannt und am Gymnasium zu Wipperfürth angestellt. – Aus: Programm Wipperfürth Gymnasium 1905.

Veltmann, Robert

Geboren am 21. Februar 1868 zu Münster in Westfalen als Sohn des Kgl. Geheimen Archivrats Dr. Hermann Veltmann zu Wetzlar, besuchte das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück und erhielt auf dieser Anstalt das Reifezeugnis am 11. März 1886. Er studierte dann 5 Jahre klassische Philologie, Geschichte, Geographie und Philosophie auf der Akademie zu Münster und bereitete sich dann privatim auf das Examen pro facultate docendi vor, welches er am 30. Juni 1893 zu Münster ablegte. Das vorgeschriebene Seminarjahr legte er von Ostern 1894 bis Ostern 1895 am städtischen Realgymnasium zu Münster ab, das Probejahr von Ostern 1895 bis Ostern 1896 am Kgl. Gymnasium Paulinum zu Münster. Er wirkte nun als wissenschaftlicher Hilfslehrer zuerst am Knickenberg'schen Institut zu Telgte bis Herbst 1896, dann an der Rektoratschule zu Castrov bis Ostern 1897, an der höheren Stadtschule zu Montjoie bis Ostern 1899, an der Rektoratschule zu Geilenkirchen bis Januar 1900, endlich an der höheren Stadtschule zu Bernkastel bis zum 6. August 1902. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Progymnasium zu Kalk berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Welt als Inhalt unseres Bewußtseins. Ein Versuch, Resultate der neueren Philosophie für den Unterricht in den oberen Klassen höherer Lehranstalten nutzbar zu machen.“ Kalk 1904. 11 S. (Programm Kalk Progymnasium.) -- Aus: Programm Kalk Progymnasium 1903.

Venatier, Karl Georg Etienne

Geboren den 3. Februar 1870 zu Friedrichshagen, Kreis Konitz in Westpreussen, besuchte das Realgymnasium zu Bromberg, das er Michaelis 1888 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Breslau neuere Sprachen zu studieren. Hier wurde er am 20. März 1893 auf Grund seiner Dissertation: „Milman's Fall of Jerusalem“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 25. Januar 1895 und 15. Mai 1896 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1896 an absolvierte er sein Seminar- und Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, von wo aus er im Winter 1897/98 die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin besuchte. Nachdem er noch ein halbes Jahr lang eine etatsmässiger Hilfslehrerstelle am Posener Friedrich-Wilhelms-Gymnasium verwaltet hatte, wurde er Ostern 1899 an die Evangel. Realschule I nach Breslau berufen, der er seit Ostern 1900 als Oberlehrer angehört hat. 1906 wird er an die Oberrealschule versetzt. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1907.

Venediger, Edmund Waldemar

Geboren zu Halle a. S. am 2. August 1849, bezog nach Absolvierung der lateinischen Hauptschule seiner Vaterstadt 1868 die Universität Halle, erwarb 1872 die Doktorwürde und bestand im März 1874 die Oberlehrerprüfung. Nach halbjährigem Aufenthalt in Berlin zur Fortsetzung speziell geschichtlicher Studien gehörte er, nach Ableistung des Probejahres am Stadtgymnasium zu Halle, von Michaelis 1875 an dem Lehrerkollegium derselben Anstalt als ordentlicher, bzw. als Oberlehrer bis zu seinem hiesigen Amtsantritte an. Ein zu wissenschaftlichen Zwecken vom Kultusministerium für das Winterhalbjahr 1883/84 bewilligter Urlaub wurde zum grössten

Teil in der französischen Schweiz zugebracht. Der Titel seiner Dissertation: „Ueber die Beziehung Karls des Grossen zum Byzantinischen Reiche.“ Am 21. April 1892 tritt er sein Amt als Direktor der Realschule zu Erfurt an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Unstruthal und seine geschichtliche Bedeutung. Ein landeskundlicher Versuch. Halle a. S. 1886. 38 S. (Programm Halle a. S. Stadtgymnasium.)
- 2) Antrittsrede. Erfurt 1893. S. 16-19. (Programm Erfurt Realschule.)
- 3) Moritz von Sachsen. Ein Lebensbild aus der Reformationszeit. Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kgl. Realgymnasiums zu Erfurt. Erfurt 1894. 46 S. (Programm Erfurt Realschule.)
- 1) Zur Feier der 100jährigen Vereinigung Erfurts mit dem Königreich Preußen am 21. August 1902. Rede. Erfurt 1903. 15 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.)
- 2) Zur Geschichte der „Städtischen Realschule zu Erfurt“ während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens. Erfurt 1905. 15 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.)
- 3) Die Abschiedsfeier vom alten Schulhaus. – Die Einweihungsfeier. Erfurt 1910. S. 13-14, 14 -20. (Programm Erfurt Oberrealschule.)

Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1875 und Erfurt Oberrealschule 1893.

Venediger, Karl

Geboren am 29. April 1841 zu Halle a. S., wurde auf der lateinischen Hauptschule seiner Vaterstadt vorgebildet, die er am 12. April 1861 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um an der Hallenser Universität Philologie zu studieren. Am 27. Juli 1866 erwarb er sich dort die philosophische Doktorwürde, nachdem er am 17. Juli die Prüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte. Nach Ableistung des Probejahres und des einjährig-freiwilligen Militärdienstes wurde er Michaelis 1866 bis Michaelis 1868 an der Realschule zu Nordhausen, ab 1. April 1868 an der Realschule zu Aschersleben erst als Hilfslehrer und dann am 1. Oktober desselben Jahres als ordentlicher Lehrer angestellt. Von hier wurde er 1872 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Spandau berufen. Hier wurde er am 1. Januar 1877 Oberlehrer und erhielt am 16. März 1893 den Professorentitel. Dieser Anstalt hat er dreissig Jahre lang angehört und ihr erspriessliche Dienste geleistet. Bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur lateinischen Formenlehre aus den Fragmenten der Tragiker. Aschersleben 1871. 20 S. (Programm Aschersleben Realschule.)
- 2) Aus der Schule für die Schüler. 1. Zur griechischen Syntax. Spandau 1881. 41 S. (Programm Spandau Gymnasium.)

Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885 und Spandau Gymnasium 1903.

Venema, Johannes

Geboren zu Papenburg, den 25. März 1858, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Münster bis Ostern 1877 und studierte dann zuerst ein Jahr an der Kgl. Akademie in Münster, dann nach anderthalbjährigem Aufenthalt in England, an der Universität zu Marburg die neueren Sprachen. Im November 1881 bestand er in Marburg das Examen pro facultate docendi, absolvierte an den Oberrealschulen zu Köln und zu Koblenz von November 1881 bis Ostern 1883 das gesetzliche Probejahr und ging dann zu seiner weiteren Ausbildung auf ein halbes Jahr nach Frankreich. Von dort zurückgekehrt, war er zunächst ein Jahr am Realprogymnasium zu Dülken als wissenschaftlicher Hilfslehrer, und, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, in gleicher Stellung noch anderthalb Jahre am Realgymnasium zu Köln tätig. Am 4. Februar 1887 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert und durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Münster als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Lippstadt berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) La Soltane p. Gabriel Bounin. Marburg 1888. Diss. inaug.
- 2) Ein Studienaufenthalt in England. Lippstadt 1907. 14 S. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1888.

Vennigerholz, Gustav Julius

Geboren zu Bücken im Amt Hoyna am 29. November 1820, besuchte von Michaelis 1833 an das Gymnasium zu Verden, Ostern 1839 die Universität Göttingen und studierte dort Theologie. Dann war er als Hauslehrer in mehreren Stellen tätig, übernahm 1845 eine Lehrstelle an einem Privatinstitut in Bremen und wurde nach einer kurzen provisorischen Beschäftigung an der Otterndorfer Schule Michaelis 1846 zum Rektor derselben ernannt. Im

Juli 1856 verliess er seinen hiesigen Wirkungskreis, um einem Rufe als Rektor des Progymnasiums zu Northeim zu folgen. Im Jahre 1887 trat er in den Ruhestand. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Kurzer Bericht über den Zweck und die Einrichtung des Progymnasii zu Otterndorf. 1847.
- 2) Bericht über die Umgestaltung des Progymnasiums zu Northeim. Northeim 1857. 24 S. (Programm Northeim Höh. Bürgerschule.)
- 3) Kurzer Abriß der Geschichte der welfischen Fürsten und ihrer Lande. Northeim 1862.
- 4) Lehrplan der höheren Bürgerschule zu Northeim. Northeim 1869. 28 S. (Programm Northeim Höh. Bürgerschule.)
- 5) Übersicht über die Entwicklung der höheren Schule zu Northeim. Northeim 1870. 36 S. (Programm Northeim Höh. Bürgerschule.)
- 6) Was ist von Schulfesten zu halten und wie sind dieselben einzurichten? In: Monatsbl. d. evangel. Lehrerbundes. Jg. XVII, No. 9 und 10.

Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1892.

Vente, Theodor

Sohn eines Landwirts, zu Lenhausen bei Attendorn in Westfalen geboren, fast 31 Jahre alt, bestand im Frühjahr 1882 in Attendorn die Reifeprüfung. Er studierte grösstenteils in Leipzig, machte hier auch am 3. März 1888 die Staatsprüfung. Darauf hielt er am heimatlichen Gymnasium zu Attendorn das Probejahr ab, wurde nach dessen Ablauf im Sommer 1889 dort mit einigen Stunden weiter beschäftigt, bekleidete demnächst bis zum 1. April 1891 eine Stelle an der höheren Stadtschule zu Merzig an der Saar. Dann verbrachte er noch 8 Monate in Leipzig bis zum Eintritte in seine gegenwärtige Stellung. Hier veröffentlicht er: „Die Medea-Tragödie Senecas. Eine Quellenstudie.“ Strassburg 1909. 64 S. (Programm Strassburg Gymnasium St. Stephan.)

Aus: Programm Strassburg/Els. Gymnasium St. Stephan 1892.

Ventzke, Karl Friedrich Hermann

Geboren zu Neumannsdorf bei Hammerstein in Westpreussen, hielt seinen ersten Unterricht in der Stadtschule zu Hammerstein, besuchte dann die daselbst bestehende Anstalt für Präparanden und trat am 7. Oktober 1865 in das Seminar zu Preuss.-Friedland ein. Am 1. November 1868 wurde ihm nach bestandener Prüfung von der Kgl. Regierung in Marienwerder die 2. Lehrerstelle an der Chomse'schen Freischule zu Orle bei Graudenz übertragen. Am 1. Juli 1871 übernahm er die Lehrerstelle zu Neubrück bei Graudenz, wo seine definitive Anstellung erfolgte, nachdem er die Wiederholungsprüfung gemacht hatte. Im Oktober 1872 ging er nach Berlin und besuchte das mit der Kgl. Akademie der Künste verbundene Seminar für Zeichenlehrer. Im Dezember 1875 legte er dort das Examen als Zeichenlehrer an Gymnasien und Realschulen ab. Geht dann an die höhere Bürgerschule zu Rathenow. – Programm Rathenow Höh. Bürgerschule 1876.

Ventzke, Paul Emil Johannes

Geboren am 14. Mai 1859 zu Robe bei Treptow a. R., erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Treptow, wo er sich 1877 das Zeugnis der Reife erwarb. Er studierte auf den Universitäten Greifswald und Halle klassische Philologie und bestand in Halle am 10. Juni 1882 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1884 war er Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen in Stettin. Ostern 1885 wurde er ordentlicher Lehrer am Kgl. Gröningschen Gymnasium zu Stargard in Pommern. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Lehre vom französischen Konjunktiv. Stargard 1890. 35 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der in der Gymnasialbibliothek zu Stargard i. Pomm. befindlichen Inkunabeln und Frühdrucke (bis 1525). Stargard 1910. 51 S. (Programm Stargard Gymnasium.)

Aus: Programm Stargard i. Pomm. Gymnasium 1885.

Venzlaff, Günther

Geboren am 8. November 1885 zu Bromberg, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 auf der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin, fügte die Ergänzungsprüfung zum Realgymnasium hinzu und studierte neuere Philologie an der Universität Berlin. Dezember 1908 wurde er zum Dr. phil. in Greifswald mit einer Arbeit über Marlowes Faust promoviert, im Februar 1909 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Andreas-Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Küstrin und an der Oberrealschule zu Lichterfelde ab. Von Ostern 1911 bis 1914 war er Oberlehrer am Reformrealgymnasium zu Berlin-Lichtenberg.

Seit dem Jahre 1907, wo er am Ferienkursus in Edinburgh teilnahm und ein Vierteljahr in England blieb, ging er mehrfach nach England und Frankreich, für das Sommerhalbjahr 1913 wurde er mit einem Stipendium des Ministers zu einem Studienaufenthalt nach England beurlaubt. Zum 1. April 1914 wurde er an das Realgymnasium zu Berlin-Lichterfelde berufen. – Aus: Programm Berlin-Lichterfelde Realgymnasium 1915.

Venzmer, Berthold Georg Emil Karl

Geboren am 14. Januar 1861 zu Ribnitz als Sohn eines Rechtsanwalts, vorgebildet auf einer Privatschule und auf einer neu gegründeten höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann auf der Domschule zu Güstrow i. Meckl., bestand das Maturitätsexamen im August 1881. Er studierte dann auf den Universitäten zu Rostock, Berlin und Greifswald Geschichte, Deutsch und alte Sprachen, war ein Jahr als Hauslehrer beschäftigt, trat Ostern 1888 das Probejahr am Realgymnasium zu Malchin in Mecklenburg an und legte im Juni 1888 vor der Prüfungskommission der Universität Rostock das Examen pro facultate docendi ab. Von Ostern 1888 bis Johannis 1889 war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Waren i. Meckl. tätig, wurde Michaelis 1889 an der Privatschule des Dr. Th. Aug. Bieber in Hamburg angestellt, Michaelis 1896 an die Realschule St. Pauli berufen, Ostern 1905 an die Oberrealschule in Eimsbüttel, Ostern 1907 an die Hansaschule zu Bergedorf versetzt. Im Mai 1897 promovierte er an der Universität Rostock auf Grund der Dissertation: „Die Chöre im geistlichen Drama des deutschen Mittelalters.“ Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Verbeek, Paul

Geboren zu Köln am Rhein den 15. Januar 1875, erhielt das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Trier 1895. Er promovierte an der Universität zu Bonn 1899 zum Dr. phil. und bestand die Lehramtsprüfung dort 1900. Das Seminarjahr legte er ab am städtischen Gymnasium zu Bonn von 1900-1901, das Probejahr am Progymnasium zu Euskirchen von 1901-1902, wo er dann fest angestellt wird. Später ist er am Gymnasium zu Sigmaringen. 1911 wird er Direktor des Progymnasiums zu Werden (Ruhr). Er hat veröffentlicht:

- 1) William Dampiers Leben und Werke. Bonn 1899. Diss. inaug.
- 2) Der Puy de Dôme.
- 3) Die Donauversickerung bei Immendingen. In: Dt. geograph. Blätter, Bremen.
- 4) Die Entdeckung des Bismarckarchipels. In: Beiträge zur Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft.
- 5) Die Donau, ein Zufluss des Rheins. In: Umschau, Frankfurt.
- 6) Friedrich von Schiller: In Türmer.
- 7) Die Dichtkunst im deutschen Unterricht,
- 8) Das Drama im deutschen Unterricht,
- 9) Ein literarisches Kränzchen. In: Zeitschr. f. dt. Unterricht, Leipzig.
- 10) Bücher-Verzeichnis der Lehrer-Bibliothek. 2. Teil. Sigmaringen 1907. 66 S. (Programm Sigmaringen Gymnasium.)
- 11) Festrede am Gedächtnistag des Todes Schillers. Sigmaringen 1905. S. 22-28. (Programm Sigmaringen Gymnasium.)
- 12) Antrittsrede als Direktor. Werden/Ruhr 1912. S. 11-13. (Programm Werden/Ruhr Progymnasium.)
- 13) Der Krieg als Erzieher. Werden/Ruhr 1915. S. 3-7. (Programm Werden/Ruhr Progymnasium.)

Aus: Programm Euskirchen Progymnasium 1903 und Werden/Ruhr Progymnasium 1912.

Verburg, Ludwig

Geboren am 14. Mai in Rheydt, besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt und später die Präparandenschule und das Lehrerseminar in Odenkirchen. Beide Lehrerprüfungen legte er am Seminar zu Odenkirchen ab. Seiner Militärpflicht genügte er in Diez. Vor seiner Militärzeit verwaltete er auftragsweise mehrere Lehrerstellen in M.-Gladbach. Später war er 3 Jahre in Krefeld-Bockum und 6 Jahre in Rheydt als Volksschullehrer tätig. Am 1. Juli 1910 wurde ihm eine Vorschullehrerstelle an der Oberrealschule zu M.Gladbach übertragen.

Aus: Programm M.Gladbach Oberrealschule 1911.

Verhoeff, K. E.

Geboren am 29. August 1803 zu Ronsdorf bei Elberfeld, war von 1826-1827 Lehrer am Gymnasium zu Essen, 1828 Hilfsprediger in Velbert, Ende 1828-1829 Privatlehrer in Werden, 1829-1834 Prediger an der Strafanstalt zu Werden, 1834-1840 Garnisonprediger zu Wesel, von Herbst 1836 bis Ende 1840 zugleich Lehrer des Hebrä-

ischen am Gymnasium zu Wesel, dann Divisionsprediger in Münster. Am 2. Juni 1848 wurde er erster Pfarrer in Borgholzhausen, Reg.-Bez. Minden. Er starb am 6. April 1872. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Vering, Gerhard

Geboren den 15. Januar 1837 zu Ahlen in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Münster und studierte dann an den Universitäten München, Berlin und Bonn. Das Probejahr begann er zu Ostern 1864 am Gymnasium zu Aachen. Nach einer kommissarischen Beschäftigung in Aachen und Neuss wurde er in Neuss vom 1. Oktober 1866 ab als ordentlicher Lehrer angestellt und vom 1. Oktober 1875 ab zum Oberlehrer ernannt. 1888 wird er an das Gymnasium zu Düsseldorf berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Definitionen des Winkels und der Parallelen. Neuss 1872. 19 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
- 2) Rückblick auf die Lehre von den Erscheinungen und Ursachen der Eiszeit. 1. Teil. Neuss 1883. 39 S. (Programm Neuss Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1889.

Verlage, Julius

Geboren am 21. Juli 1862 zu Riesenbeck, besuchte das Realgymnasium zu Münster und widmete sich nach Erlangung des Reifezeugnisses dem Studium der Philologie an der Akademie zu Münster und an der Universität zu München. Nachdem er die Lehramtsprüfung bestanden hatte, leistete er von Herbst 1889 bis Herbst 1890 an der Realschule zu Bochum das gesetzliche Probejahr ab. Darauf wirkte er als Lehrer an verschiedenen Anstalten, zuletzt nach längerem Aufenthalte im Auslande, von Ostern 1899 bis Ostern 1901 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Attendorn. Ostern 1901 wird er an das Gymnasium zu Brilon berufen.

Aus: Programm Brilon Gymnasium 1902.

Vermehren, August Franz Martin Wilhelm

Geboren zu Güstrow am 20. Oktober 1817 als Sohn des Dompredigers und späteren Superintendenten, Konsistorialrat Vermehren in Güstrow. Er war von seiner Schulzeit an mit der Domschule verwachsen, die er von Michaelis 1824 bis Michaelis 1836 besuchte und eine besondere Vorliebe und Begabung für Mathematik hatte. In seinem Reifezeugnis heisst es: „In der Mathematik hat er nicht nur die ihm aufgegebenen Fragen aus der Arithmetik, Geometrie, Stereometrie, Trigonometrie und Algebra fehlerfrei gelöst, sondern auch durch eine besondere Arbeit über die Kugelschnitte mehr als das Geforderte geleistet.“ Mit dem Zeugnis ersten Grades zur Universität entlassen, wendete er sich von der Theologie, welche er ursprünglich als Studium gewählt hatte, später ab um sich dem Lehrfache zu widmen. Im Sommer 1842 wurde er zuerst aushelfender Kollaborator an der damaligen Bürgerschule, erhielt Ostern 1843-1844 Urlaub, um seine mathematischen Studien in Berlin zu erweitern und wurde Weihnachten 1846 als ordentlicher Lehrer der Domschule zu Güstrow angestellt und im April 1871 zum Oberlehrer befördert. Von Ostern bis Michaelis 1886 versah er nach Raspes Erkrankung als erster Oberlehrer zugleich die Direktorialgeschäfte. Er starb 1891. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bruchstück aus einem später erscheinenden Lehrbuch der Mechanik fester Körper für die oberen Klassen der Gymnasien. Güstrow 1848. 25 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 2) Über die elektromotorische Kraft des in den Leuchgasretorten sich bildenden Graphits. Güstrow 1855. 16 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 3) Die Pythagoräischen Zahlen. Güstrow 1863. 15 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)
- 4) Über die Benutzung der künstlichen Himmelskugel (des Himmelsglobus) beim Unterrichte in der mathematischen Geographie. Güstrow 1881. 20 S. (Programm Güstrow Gymnasium.)

Aus: Programm Güstrow Domschule 1892.

Verres, Paul

Geboren am 15. März 1866 zu Oberhausen (Ruhr), erhielt am 16. Februar 1884 am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster das Zeugnis der Reife und widmete sich dann an der dortigen Universität altklassischen und germanistischen Studien. Am 22. März 1887 erhielt er für seine Lösung einer von der philosophischen Fakultät gestellten Aufgabe aus der römischen Literaturgeschichte den Preis und wurde auf Grund dieser Arbeit, nachdem er am 20. Dezember desselben Jahres das examen rigorosum bestanden hatte, am 4. Februar 1888 zum Dr. phil. promoviert. Am 6. Juli 1888 bestand er die Staatsprüfung pro facultate docendi, trat im September am Kgl. Paulinischen Gymnasium das Probejahr an und blieb bei derselben Anstalt bis zum Herbst des Jahres 1894. Sein Militärjahr leistete er in Münster ab. Im September 1894 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Reck-

linghausen und wurde am 1. Oktober 1896 Oberlehrer. Am 14. November 1905 wählte ihn das Kuratorium zum Direktor des Gymnasiums; durch Order vom 5. Februar 1906 fand die Wahl die Allerhöchste Bestätigung. Er hat bisher an Schriften veröffentlicht:

- 1) De Tib. Sili Italici Punice et Italici Iliade Latina quaestiones grammaticae et metricae. Münster 1888.
- 2) Klopstocks Messias und Oden. 2. Aufl. Münster 1905.
- 3) Ciceros rhetorische Schriften (Auswahl aus De oratore und Brutus). Münster 1902. Kommentar dazu. Münster 1902.
- 4) Ciceros Cato maior de senectute. Münster 1902. Kommentar dazu. Münster 1902.
- 5) Grillparzer, Das goldene Vlies. Münster 1903.
- 6) Ciceros Laelius de amicitia. Münster 1904. Kommentar dazu. Münster 1904.
- 7) Ciceros philosophische Schriften. I. Bändchen. (Auswahl aus De re publica und den Tuskulanen.) Münster 1905. Kommentar dazu. Münster 1905.
- 8) Ciceros philosophische Schriften. II. Bändchen. (Auswahl aus De natura deorum und De officiis.) Münster 1907. Kommentar dazu. Münster 1907.
- 9) Plutarch, Ausgewählte Biographien. I. Bändchen (in Vorbereitung.)
Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1907.

Verron, Josef

Geboren am 6. Oktober 1883 zu Dorsten, besuchte das damalige Progymnasium zu Dorsten und das Gymnasium Paulinum in Münster, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er klassische Philologie an der Universität Münster. Im November 1906 bestand er das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er vom 1. April 1907-1908 am Kgl. Seminar zu Herford ab, war aber zu gleicher Zeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Bielefeld beschäftigt. In derselben Stellung blieb er auch während seiner Probejahre vom 1. April 1908-1909. Nachdem er darauf seiner Militärflicht genügt hatte, wurde er am 1. April 1910 am Gymnasium zu Bottrop als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Bottrop Gymnasium 1910.

Verron, Xaver

Geboren am 7. November 1881 zu Dorsten i. W., erwarb Ostern 1902 am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster das Zeugnis der Reife. Dann widmete er sich philologischen Studien an der Universität zu Münster, wo er 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ablegte. Während des Seminarjahres war er am Realgymnasium zu Wanne und an der Realschule zu Haspe. Nachdem er darauf seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, legte er sein Probejahr am Gymnasium zu Bocholt ab, wo er noch zwei Jahre als Oberlehrer blieb. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule i. E. zu Recklinghausen angestellt.
Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1913.

Verspohl, Theodor Friedrich Nikolaus

Geboren am 6. Dezember 1882 zu Lippstadt, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte an den Universitäten München und Münster Geschichte, Erdkunde und neuere Sprachen. Am 29. Mai 1908 wurde er an der Universität Münster zum Dr. phil. promoviert und bestand am 21. Juni 1909 seine philologische Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1908 bis zum 1. Oktober 1909 genügte er seiner Militärflicht in Bitterfeld. Vom 1. Oktober 1909 bis zum 1. Oktober 1910 war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Wanne. Seit Ostern 1910 verwaltete er eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule i. E. zu Recklinghausen, wo er dann vom 1. Oktober 1910 bis zum 1. Oktober 1911 als Probekandidat tätig war. Am 1. Oktober 1911 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er veröffentlichte: „Das Heereswesen des Münsterschen Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen 1650-1678.“ Hildesheim 1909. Diss. inaug. Münster.
Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1912.

Verstege, Franz Josef Karl

Geboren am 18. Mai 1883 zu Recklinghausen, besuchte das dortige Gymnasium und bestand an diesem Ostern 1902 die Reifeprüfung. Von Ostern 1902 bis Herbst 1906 studierte er Philosophie und klassische Philologie an der Kgl. Universität zu Münster und bestand am 10. Februar 1907 die philosophische Staatsprüfung pro facultate docendi. Das gesetzliche Seminarjahr leistete er ab am Kgl. Pädagogischen Seminar des Realgymnasiums zu Dortmund von Ostern 1907 bis 1908, das Probejahr am Progymnasium zu Herne i. W. von Ostern 1908-1909,

wo ihm während des Probejahres vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium die Verwaltung einer etatmässigen wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle übertragen wurde. Ostern 1909 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Bottrop ernannt. – Aus: Programm Bottrop Gymnasium 1909.

Verwiebe, Emil

Geboren am 9. März 1889 zu Schlawe, bestand Ostern 1908 die Reifeprüfung auf dem Realgymnasium zu Saalfeld. Er studierte in Halle und Greifswald Germanistik und neuere Sprachen und bestand am 27. Juli 1912 in Greifswald das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er Ostern 1913 bis Ostern 1914 am Gymnasium und Realgymnasium zu Kolberg ab und wurde dann zur Ableistung des Probejahres und zur Vertretung eines Oberlehrers dem Pädagogium zu Putbus überwiesen. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1915.

Vespermann, Hermann

Geboren am 8. Januar 1853 zu Bückeberg, war Probekandidat von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Gymnasium und Realgymnasium zu Bielefeld. Ostern 1884 wurde er an das Realgymnasium zu Hagen i. W. berufen, wo er Ostern 1888 ordentlicher Lehrer, 1892 Oberlehrer wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wie ist der Lehrstoff in der Erdkunde auf Grund der Lehrpläne von 1892 auf die Klassen Sexta bis Untersekunda der höheren Schulen zu verteilen? 1. Teil. Hagen i. W. 1893. 12 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
- 2) Wie ist der Lehrstoff in der Erdkunde auf Grund der Lehrpläne von 1892 2. Teil. Hagen i. W. 1894. 12 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)

Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1908 und Hagen i. W. Realgymnasium 1899 FS.

Vester, Samuel

Geboren am 16. April 1865 zu Jerusalem in Palästina, besuchte die dortige deutsche Schule und das Lyceum des Tempelstifts. Im Jahre 1883 siedelte er nach Deutschland über, um das Seminar in Neuzelle zu besuchen. Nach abgelegter Prüfung wurde er als Lehrer in Landsberg a. W. angestellt, zum 1. September 1898 nach Schöneberg berufen und am 1. April 1905 an die Vorschule des Werner Siemens-Realgymnasiums versetzt.

Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1906.

Vetter,

Geboren 1871 zu Torgau, wo er bis Ostern 1891 das Gymnasium besuchte. Er studierte dann in Halle a. S. Theologie, Englisch, Französisch und Deutsch, bestand 1894 die Turnlehrerprüfung und nach längerem Aufenthalt im Auslande Februar 1898 die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr leistete er an der Oberrealschule in den Franckeschen Stiftungen in Halle ab, wo er bis Ostern 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb.

Nachdem er ein Jahr als Oberlehrer an der Reformschule in Kiel beschäftigt worden war, wurde er Ostern 1902 an die Humboldtschule nach Linden berufen. Seit Ostern 1909 gehört er dem Lehrerkollegium des Bismarckschule in Hannover an. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1910.

Vetter, Ferdinand

Geboren am 5. August 1883 zu Klein-Karben, besuchte dort die Volksschule, dann von Ostern 1896-1902 die Augustinerschule zu Friedberg, die inzwischen zum Vollgymnasium ausgebaut war, von IIIb bis zur Reifeprüfung. Er studierte in München und Giessen und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt Ostern 1907 (Lateinisch, Griechisch, Geschichte). Im nächsten Jahre, von 1907-1908, war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt. Im zweiten Vorbereitungsjahr hatte er von Ostern 1908 bis Weihnachten Vertretungen am Gymnasium zu Büdingen, der Höh. Bürgerschule in Pfungstadt und am Realgymnasium zu Darmstadt. Von Neujahr bis Ostern 1909 war er an der Augustinerschule in Friedberg tätig. Am 1. April 1909 wurde er zum Assessor ernannt, hatte dann 1 Jahr eine Vertretung an der Oberrealschule zu Mainz bis Ostern 1910 und ist seitdem am Gymnasium zu Laubach verwendet.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Vetter, Hermann Maximilian

Ich, Maximilian Hermann Vetter, bin geboren am 2. März 1834 zu Seelitz bei Rochlitz, wo mein Vater Kantor und Lehrer war. Obwohl seit früher Jugend für das Gymnasium vorbereitet, wurde ich doch durch Familienverhältnisse genötigt, einen in möglichst kurzer Zeit zu absolvierenden Studienkursus zu wählen. Ich trat deshalb Ostern 1849 in das Seminar zu Grimma ein. Nach dreijährigem Aufenthalt daselbst bot sich mir Gelegenheit, zu dem früher gefassten und nur notgedrungen aufgegebenen Lebensplane zurückzukehren. Ich übernahm eine Hauslehrerstelle in Leipzig und bereitete mich privatim für das Universitätsstudium vor. Michaelis 1853 bestand ich die Maturitätsprüfung und wählte das Studium der Philologie, dem ich 4 Jahre oblag. Nachdem ich im Oktober 1857 das Examen für das Gymnasiallehramt bestanden und zum Dr. phil. promoviert war, wurde ich durch Verordnung des hohen Kultusministeriums an die Landesschule zu Meissen gewiesen, um daselbst das gesetzlich geordnete Probejahr zu bestehen, verblieb sodann als Hilfslehrer 2 Jahre an der genannten Anstalt und wurde Michaelis 1860 als Oberlehrer an derselben angestellt. Ostern 1862 wurde ich in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Zwickau und Ostern 1871 an das Gymnasium zu Freiberg versetzt. – Hier erhielt er das Ordinariat der Untersekunda und im Winter 1876 das Ordinariat der Unterprima. Nach fast 44jähriger Lehrtätigkeit erfolgte Ostern 1901 seine Pensionierung. Er starb aber schon am 15. August 1902. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Additamenta ad Henrici Stephani thesaurum graecae linguae ex musicis graecis excerpta. Zwickau 1867. 26 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 2) Specimen lexicum in musicos graecos. Meissen 1861. 34 S. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
- 3) Über die Schuldfrage im König Oedipus des Sophocles. Freiberg i. S. 1885. 31 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 4) Über den Charakter des König Oedipus in der gleichnamigen Tragödie des Sophocles. 1. Teil. Freiberg i. S. 1888. 32 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
- 5) Über den Charakter des König Oedipus ... 2. Teil. Freiberg i. S. 1889. 32 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1872 und 1903.

Vetter, Johannes Paul

Geboren am 24. Juni 1864 in Dresden, besuchte die hiesige Kreuzschule bis Ostern 1885, studierte in Leipzig Philologie und Geschichte, promovierte im Oktober 1888 zum Dr. phil. und bestand im Juli 1889 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1889 bis 1890 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Dresden, leistete von Michaelis 1890 bis 1891 das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Dresden-Neustadt ab und privatisierte darauf. Ostern 1893 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt, am 1. April 1896 zum personalständigen Lehrer und am 1. Januar 1897 zum ständigen Oberlehrer ernannt. Michaelis 1905 wurde er an das Albert-Gymnasium in Leipzig versetzt. Der Titel seiner Dissertation: „Die Religionsverhandlungen auf dem Reichstage zu Regensburg 1541.“
Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899 und Leipzig Albert-Gymnasium 1906.

Vetter, Karl Heinrich Wilhelm

Geboren am 22. November 1884 zu Giebichenstein an der Saale, erhielt seine wissenschaftliche Bildung auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und dem Gymnasium zu Torgau. Nach längerem Privatstudium trat er für kurze Zeit in die Mal- und Zeichenklassen der staatlichen Handwerkerschule zu Halle a. S. ein, wurde aber bald darauf zum Studium an der Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Kassel zugelassen zwecks Ausbildung als Zeichenlehrer. Nach 4 Semestern unterzog er sich der staatlichen Prüfung für Mittelschulen, bestand sie und legte nach weiteren 2 Semestern auch die Prüfung für höhere Lehranstalten und für Seminare mit Erfolg ab. Nach ferneren Studium in Porträt, Landschaft, Akt, sowie in der Kupferradierung erwarb er sich im Winter 1911 an der Universität Halle die facultas docendi für Turnen und Fechten. Wird dann an der Realschule zu Schmölln angestellt. – Aus: Programm Schmölln Realschule 1912.

Vetter, Otto Johannes Julius

Geboren den 16. Juni 1829 zu Luckau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1848 und studierte dann auf der Universität zu Berlin anfangs Jura, seit Ostern 1849 Philologie. Dieses Studium setzte er von Ostern 1850 bis Michaelis 1852 in Greifswald fort. Im Jahre 1854 erlangte er in Greifswald die facultas docendi, trat zu Ostern 1855 als Probandus beim Kgl. Pädagogium in Putbus ein und wirkte an demselben als Adjunkt bis Michaelis 1859. Im September 1859 erwarb er sich nach Einreichung einer Dissertation: „De mutationibus, quas senatur Areopagiticus subierit“ Das Doktordiplom bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig.

Michaelis 1859 wurde er an das Gymnasium zu Pyritz berufen, wo er Michaelis 1873 zum Oberlehrer ernannt wurde. Er ist in Pyritz am 1. Januar 1900 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Animadversiones ad ephetarum potestatem accuratius definiendam*. Pyritz 1864. 16 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 2) *Sur l' Oedipe de Corneille*. Pyritz 1877. 16 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)

Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1860 und Putbus Pädagogium 1888 FS.

Vetter, Paul

Geboren im August 1871 zu Torgau, studierte in Halle Theologie, Germanistik und neuere Sprachen. Während seiner Studienzeit hielt er sich in Italien, Südfrankreich, der französischen Schweiz und später in England auf und bestand im Februar 1898 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminar- und Probejahr legte er in Halle an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen ab, wo er bis Ostern 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb. Bis Ostern 1903 war er dann Oberlehrer an der Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium in Kiel.

Ostern 1903 wird er an die Humboldtschule zu Linden berufen.

Aus: Programm Linden Humboldtschule 1904.

Vetter, Richard Otto Gustav

Geboren den 27. Mai 1862 zu Öderan, legte Ostern 1882 seine Abgangsprüfung am Seminar zu Bautzen ab und war hierauf je ein Jahr als Lehrer tätig an der Volksschule zu Neukirch (Lausitz) und an der Selektta und 1. Bürgerschule zu Bischofswerda. Hierauf wurde er Ostern 1884 lt. Verordnung des Kgl. Ministeriums an das Seminar zu Nossen gewiesen, wo er bis Ostern 1886 als Hilfslehrer wirkte. Ostern 1886 wählte ihn die Schulkommision der Realschule zu Dresden-Friedrichstadt zum 7. ständigen Oberlehrer, welche Wahl die Bestätigung des Kgl. Ministeriums fand. – Aus: Programm Dresden-Friedrichstadt Realschule 1887.

Veizin, August

Geboren am 19. Januar 1879 zu Münster i. W. Ostern 1898 vom Gymnasium Josephinum zu Hildesheim mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Philosophie und Philologie an den Universitäten Münster, Graz, Heidelberg, Wien und Leipzig. Am 4. Dezember 1902 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster das philologische Staatsexamen. Von Herbst 1903 bis Ostern 1904 nahm er an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin an einem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern teil. Am 17. Mai 1906 wurde er von der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen auf Grund der Dissertation: „Eumenes von Kardia“ zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr leistete er am städtischen Realgymnasium in Münster von Herbst 1902-1903, das Probejahr am städtischen Gymnasium in Warburg von Ostern 1904 bis Herbst 1904. Von Herbst 1904 bis Herbst 1905 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Warburg und in Coesfeld tätig. Wird dann an die Realschule zu Hechingen versetzt.

Aus: Programm Hechingen Realschule 1906.

Vial, Alexander

Geboren am 5. Mai 1830 als Sohn des Ökonomen Vial zu Wetter, besuchte das Gymnasium zu Marburg von Herbst 1844 bis Herbst 1850 und studierte daselbst von 1850 bis 1854 Theologie. Nachdem er als Hauslehrer in Pommern und als Lehrer an einer Privatschule in Wiesbaden tätig gewesen war, wurde er im August 1856 als Rektor der Bürgerschule zu Neukirchen bei Ziegenhain angestellt und wegen der mit dieser Stelle verbundenen geistlichen Geschäfte ordiniert. Im November 1860 wurde er an das Gymnasium zu Hersfeld als Hilfslehrer berufen, wurde im August 1866 ordentlicher Lehrer, nahm aber im Herbst 1870 seine Entlassung aus dem Lehramt, um die 2. Pfarrstelle in Hersfeld zu übernehmen. 1881 wurde er 1. Pfarrer und Geistlicher Inspektor, 1886 Superintendent der neu gebildeten Diözese Hersfeld-Rotenburg. Er starb am 2. Oktober 1901. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Dr. Conrad Mel, weiland geistlicher Inspektor und Rektor des Gymnasiums zu Hersfeld. Ein Lebensbild aus dem Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts*. Hersfeld 1864. 44 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 2) *Isaak Casaubonus*. Aus den Bekenntnissen dieses protestantischen Gelehrten des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Hersfeld 1866. 40 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 3) *Dr. E. L. Th. Henkes Neuere Kirchengeschichte. Nachgelassene Vorlesungen*. Band III. Geschichte der Kirche von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis 1870. Halle 1880.

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Vick, Emil

Geboren am 26. November 1859 zu Neu-Siemitz bei Güstrow, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Bützow, bestand Ostern 1878 das Abiturientenexamen und widmete sich zunächst auf der Universität Rostock dem Studium der neueren Sprachen, Geschichte und Geographie. Nach einer mehrjährigen Haus- und Privatlehrertätigkeit vollendete er seine Studien auf den Universitäten Marburg und Rostock und bestand am 4. Dezember 1888 vor der Großherzogl. Prüfungskommission zu Rostock das Examen pro facultate docendi. Durch Verfügung des Großherzogl. Ministeriums wurde er dem Realgymnasium zu Bützow zur Ableistung des Probejahres für den Zeitraum von Ostern 1889 bis Ostern 1890 überwiesen und verblieb nach Beendigung desselben ein Jahr lang als Volontär an der Anstalt. Ostern 1891 wurde er als Lehrer am Realprogymnasium zu Ribnitz angestellt. Unter dem 30. April 1892 wurde ihm eine Lehrstelle an der Domschule zu Güstrow verliehen. Dort veröffentlicht er: „Etude sur l'Art poétique de Bioleau.“ Güstrow 1901. 26 S. (Programm Güstrow Gymnasium.) -- Aus: Programm Güstrow Domschule 1893.

Vick, Karl

Geboren am 26. September 1877 zu Rostock, besuchte bis Ostern 1897 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Rostock und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Auf Grund seiner Abhandlung: „Questiones Carneadeae“ im Mai 1901 von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Dezember desselben Jahres die Oberlehrerprüfung. Von Burg Penzlin aus, wo er bei dem Erblandmarschall Freiherrn von Maltzan eine Hauslehrerstelle verwaltet hatte, ging er Ostern 1902 an das Gymnasium zu Neubrandenburg, um dort, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer mit Versehung einer Lehrerstelle beauftragt, seine beiden Vorbereitungsjahre abzuleisten. Von Ostern 1904 bis zu seiner Berufung nach Doberan (Ostern 1905) war er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Schwerin angestellt. 1909 wird er an das Stadt-Gymnasium zu Stettin berufen. Veröffentlicht hat er: „Untersuchungen zum homerischen Demeterhymnus“. Doberan 1908. 20 S. (Programm Doberan Gymnasium.) Aus: Programm Doberan Gymnasium 1906 und Stettin Stadt-Gymnasium 1910.

Viebahn, Johann Christian

Geboren am 4. November 1790 in Kleinenbernberg bei Gummersbach, besuchte die Schule in Gummersbach, wurde 1809 Lehrer zu Rebbelroth bei Gummersbach und in demselben Jahre in Hersfeld, 1813 in Bommern bei Witten, 1815 in Lüttringhausen bei Lennep, 1819 an der Bürgerschule in Hagen. Nachdem er im Oktober dieses Jahres in Hamm geprüft worden war, trat er hier zu Anfang 1820 als letzter Lehrer ein. Er ist es immer geblieben, da ihm die Universitätsstudien fehlten. 1827 erhielt er den Titel Konrektor und wurde Ende 1851 pensioniert. Er starb in Hamm am 9. Juni 1853. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Viebahn, Wilhelm

Geboren am 28. Juli 1883 zu Ronsdorf, erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberufe in der Präparandenanstalt zu Holzwickede und auf dem Kgl. Seminar zu Soest. Ostern 1904 übertrug ihm die Kgl. Regierung zu Arnberg eine Lehrerstelle in Horst-Ruhr. Am 1. Juli desselben Jahres wurde er der Kgl. Regierung in Düsseldorf überwiesen, von der ihm die Verwaltung der zweiten Lehrerstelle in Dönberg, Kr. Mettmann, übertragen wurde, die er am 1. April 1906 mit einer Lehrerstelle an der evangel. Volksschule in Vohwinkel vertauschte. Im Oktober 1907 bestand er sein zweites Lehrerexamen, im Juli 1909 das Zeichenlehrerexamen für Volks- und Mittelschulen und nach einjährigem Besuche des Kgl. Zeichenlehrerseminars zu Düsseldorf das Zeichenlehrerexamen für höhere Schulen. Zum 1. Oktober 1910 wurde er als Zeichenlehrer an die Realschule zu Vohwinkel berufen. Aus: Programm Vohwinkel Realschule 1911.

Viedebant, Oskar Eduard Wilhelm Albert

Geboren am 18. September 1883 zu Krefeld. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Münster, Marburg und Strassburg klassische Philologie zu studieren. Nach Erlangung des philosophischen Doktorgrades (29. Februar 1908) bestand er am 10. Dezember 1908 in Strassburg sein philologisches Staatsexamen. Von Ostern 1909 bis 1910 leistete er am Kgl. Gymnasium nebst Realschule zu Landsberg a. W. sein Seminarjahr ab. Ostern 1910 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam überwiesen und war zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Veröffentlicht hat er: „Quaestiones Epiphaniae metrologicae et criticae.“ Leipzig, Teubner 1910. Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1911.

Viedt, Ernst

Geboren den 12. Oktober 1855 zu Fordon, besuchte zunächst die Elementarschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium in Bromberg, wo er am 19. September 1873 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Berlin klassische Philologie und Deutsch, bestand am 11. Februar 1879 die Lehramtsprüfung für Latein, Griechisch, Deutsch und trat sein Probejahr am Gymnasium in Schneidemühl an, setzte dasselbe vom 1. Oktober 1879 bis 31. März 1880 am Gymnasium in Hohensalza fort. Hier war er bis 30. September 1881 als Hilfslehrer, bis 1. Oktober 1882 als ordentlicher Lehrer tätig. Bis zum 1. April 1887 war er am Gymnasium zu Rogasen, bis 1. Oktober 1897 am Gymnasium zu Gnesen, bis 31. Dezember 1902 am Gymnasium zu Lissa tätig. Am 24. Juni 1899 erhielt er den Charakter als Professor, wurde durch Allerhöchste Bestallung vom 8. Dezember 1902 zum Gymnasial-Direktor ernannt, worauf ihm durch Ministerial-Erlass vom 16. Dezember 1902 die Leitung des Gymnasiums zu Hohensalza übertragen wurde. Seine Einführung erfolgte am 7. Januar 1903. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Darf „vielseitiges Interesse“ als Unterrichtsziel hingestellt werden? Rogasen 1886. 18 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- 2) Über Konzentration im Unterricht. Gnesen 1893. 19 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte der Anstalt. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt. Hohensalza 1905. S. 3-54.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Viefhaus, Theodor

Geboren den 4. April 1881 als Sohn des Gutsbesitzers Wilh. Viefhaus zu Schonnebeck, besuchte sechs Jahre das Aloysianum zu Gelsenkirchen und drei Jahre das Gymnasium zu Krefeld, wo er Ostern 1902 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte dann Naturwissenschaften und Mathematik an den Universitäten München, Berlin, Kiel und Münster. Am 13. Oktober 1906 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die Entwicklung der Ringelnatter (*Tropidonotus natrix* Boie) nach Ausbildung der Falterform bis zur Erhebung des Proamnios“. Die Staatsprüfung legte er am 11. Februar 1908 in Münster ab. Das Seminarjahr erledigte er von 1908 bis 1909 am Kgl. Gymnasium zu Paderborn, das Probejahr von 1909-1910 an der Oberrealschule zu Bielefeld. Nach Ablauf desselben wurde er zum 1. April 1910 als Oberlehrer an die Realschule zu Gladbeck berufen. – Aus: Programm Gladbeck Realschule 1911.

Viehoff, Heinrich

Geboren den 28. April 1804 zu Büttgen bei Neuß, vorgebildet auf dem Kollegium zu Neuß und dem Gymnasium zu Düsseldorf. Er widmete sich dann auf der Universität Bonn philologischen und naturwissenschaftlichen Studien und bestand im Herbst 1827 das Examen pro facultate docendi. Hierauf trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Düsseldorf an, wurde zu Ostern 1828 als Lehrer an das Progymnasium in Ürdingen berufen, vertauschte diese Stelle aber nach einem halben Jahre mit einer Erzieherstelle in einer adeligen Familie, die ihm Gelegenheit zu grösseren Reisen bot. 1833 wurde er an das Gymnasium zu Emmerich berufen, von dort 1838 als erster Lehrer an die Realschule zu Düsseldorf, erhielt 1842 das Prädikat „Oberlehrer“ und 1848 das Professorpatent. Im Frühjahr 1850 brachte er mehrere Wochen als Abgeordneter im Erfurter Parlament zu und wurde noch in demselben Jahre zum Direktor der höheren Bürgerschule (später Realschule I. O.) und der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule zu Trier ernannt. Einen Ruf als Regierungs- und Schulrat, sowie einen anderen als Direktor des Pädagogiums zu Wien lehnte er ab. Im Herbst 1875 wurde er pensioniert und lebte mit wissenschaftlichen Arbeiten vielfach beschäftigt in Trier, wo er am 5. August 1886 verstorben ist. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Metrische Übersetzungen: a) drei Dramen von Molière (Aachen, Meyer); b) Sophokles sämtliche Dramen (Leipzig Bibliographisches Institut); c) elf Dramen von Shakespeare (Leipzig, Bibliogr. Inst.); d) Walter Scotts Fräulein vom See (Leipzig, Bibliogr. Inst.); e) Tegners Frithjofssage (Leipzig, Bibliogr. Inst.); f) Blütenstrauß der französischen und englischen Poesie (Leipzig, Bibliogr. Inst.); Longfellows Evangeline; Des Ausonius Mosella (Trier, Lintz); Racines Werke (Berlin, Habel.)
- 2) Biographien: a) Goethes Leben (Stuttgart, Conradi); b) Schillers Leben (Stuttgart, Conradi);
- 3) Schulprogramme: Proben metrischer Übertragungen. Düsseldorf 1840. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 4) Über Goethes Egmont. Düsseldorf 1848. 13 S. (Programm Düsseldorf Realschule.)
- 5) Über die dichterische Darstellung der Charaktere. Trier 1854. 13 S. (Programm Trier Höh. Bürgerschule.)
- 6) Der Alexandriner, mit besonderer Rücksicht auf seinen Gebrauch im Deutschen. Trier 1859. 13 S. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 7) Blütenstrauß französischer Poesie. Trier 1862. 13 S. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 8) Longfellows Evangeline. Deutsch. Trier 1869. 16 S. (Programm Trier Realgymnasium.)

- 9) Des Decimus Magnus Ausonius Mosella. Trier 1871. S. 17-24. (Programm Trier Realgymnasium.)
 - 10) Über dichterische Gestaltmalerei. Trier 1874. 22 S. (Programm Trier Realgymnasium.)
 - 11) Geographischer Leitfaden in 3 Bändchen, Berlin, Habel.
 - 12) Handbuch der deutschen Nationalliteratur. Braunschweig, Westermann.
 - 13) Hilfsbuch für den deutschen Unterricht. Braunschweig, Westermann.
 - 14) Deutsches Lesebuch für die mittleren Klassen. Braunschweig, Westermann.
 - 15) Deutsches Lesebuch für die unteren Klassen. Braunschweig, Westermann.
 - 16) Lateinisches Lesebuch in zwei Stufen. Braunschweig, Westermann.
 - 17) Vorschule der Dichtkunst. Braunschweig, Westermann.
 - 18) Goethes Gedichte erläutert. Stuttgart, Conradi.
 - 19) Schillers Gedichte erläutert. Stuttgart, Conradi.
 - 20) Euripides' Iphigenie in Tauris erläutert. Emmerich.
 - 21) Schillers Jungfrau von Orleans erläutert. Düsseldorf, Böttiger.
 - 22) Zeitgedichte für Straßburgs Kinder. Berlin, Lipperheide.
 - 23) Goethes Nausikaa, ein Ergänzungsversuch. Düsseldorf Böttiger.
- Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Viehoff, Hugo

Am 13. Januar 1840 zu Emmerich geboren, besuchte bis zum Herbst 1857 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann 3 ½ Jahre zu Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und war gleichzeitig Mitglied des dortigen naturwissenschaftlichen Seminars. Nach bestandem Staatsexamen trat er am 1. Januar 1862 das Probejahr am Gymnasium zu Trier an und wurde im Juni desselben Jahres mit der kommissarischen Vertretung einer Lehrerstelle an der dortigen Realschule betraut. Nachdem er dann im Herbst 1865 zur Erfüllung seiner Militärflicht auf 1 Jahr beurlaubt worden, erfolgte im Winter 1866/67 seine definitive Anstellung an der Realschule zu Trier. Am 1. Oktober 1867 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Düsseldorf berufen. Am 1. April 1878 wird er als Direktor an die höhere Bürgerschule zu Düsseldorf berufen, die 1898 in eine Oberrealschule umgewandelt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über ein mechanisches Problem Joh. Bernoulli's. Düsseldorf 1868. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)
- 2) Die lateinlosen höheren Bürgerschulen. Düsseldorf 1879. 16 S. (Programm Düsseldorf Höh. Bürgerschule.)
- 3) Rückblick auf die bisherige Entwicklung der Anstalt. Düsseldorf 1879. S. 17-20. (Programm Düsseldorf Höh. Bürgerschule.)
- 4) Die Feier zur Einweihung des neuen Schulgebäudes. Düsseldorf 1888. S. 5-9. (Programm Düsseldorf Höh. Bürgerschule.)
- 5) Die Umwandlung der Realschule in eine Oberrealschule. Düsseldorf 1897. 11 S. (Programm Düsseldorf Oberrealschule.)
- 6) Die Schulreform von 1901. Düsseldorf 1901. S. 3-6. (Programm Düsseldorf Oberrealschule.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1868.

Viehweg, Wilhelm Emil

Geboren am 23. Oktober 1882 in Hirschfeld bei Borsdorf. Nach achtjährigem Besuch der Volksschule trat er Ostern 1897 in das Kgl. Seminar zu Grimma ein, wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung ablegte. Vom 1. April 1903 bis 30. März 1904 genügte er in Leipzig seiner Militärflicht und trat Ostern 1904 in die Lehrtätigkeit ein. Es wurde ihm die Hilfslehrerstelle an der Volksschule zu Eibenstock übertragen. Ostern 1906 wurde er zum ständigen Lehrer in Colditz gewählt. Er gab diese Stelle jedoch bereits am 1. Juli 1906 wieder auf, um sich an dem Ausbildungskursus für Turnlehrer in Dresden zu beteiligen. Nach Ablegung der Fachlehrerprüfung für Turnen war er bis 19. Juli 1907 als Vikar, seit 15. August desselben Jahres als provisorischer Lehrer im Dresdener Volksschuldienst tätig. Michaelis 1907 berief ihn das Ministerium als Vikar an das Kgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt. Da er jedoch Ostern 1908 nicht im sächsischen Seminardienste angestellt werden konnte, bat er den Rat der Stadt Dresden um Wiederanstellung im städtischen Schuldienste. So wurde er als zweiter Turnlehrer an der Annenschule angestellt und ihm zugleich 4 Unterrichtsstunden an der 2. Städtischen Realschule übertragen. – Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1909.

Vielau, Hermann

Geboren den 20. November 1852 zu Leobschütz, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er im August 1872 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann Philologie und Geschichte in Berlin, erlangte

im Juni 1877 den Doktorgrad und bestand im Februar 1878 in Berlin die Staatsprüfung. Von Ostern 1878 bis Ostern 1879 war er als Probekandidat und Hilfslehrer am Viktoria-Gymnasium in Potsdam, darauf fünf Jahre als Hilfslehrer am Gymnasium zu Bonn beschäftigt und wurde Ostern 1884 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Münstereifel angestellt. Ostern 1893 wird er an das Marien-Gymnasium in Posen berufen und Ostern 1900 an das Gymnasium zu Schrimm. Seit 1902 ist er Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Katalog der Lehrer-Bibliothek. 1. Teil. Bonn 1890. 25 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrer-Bibliothek. 2. Teil. Bonn 1891. S. 25-48. (Progr. Münstereifel Gymnasium.)
- 3) Katalog der Lehrer-Bibliothek. 3. Teil. Bonn 1892. S. 49-72. (Progr. Münstereifel Gymnasium.)
- 4) Katalog der Lehrer-Bibliothek. 4. Teil. Bonn 1893. S. 73-128. (Progr. Münstereifel Gymnasium.)
- 5) Das Königliche Gymnasium zu Schrimm 1858-1908. (Anhang: Über die Lehrer und Abiturienten des Gymnasiums.) In: Festschrift zur Feier der 50jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Schrimm. Schrimm 1908. S. 5-42.

Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1894 und Schrimm Gymnasium 1908.

Vielhauer, Konrad

Geboren den 22. Oktober 1881 zu Türmitz, Kreis Leobschütz, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 am Gymnasium zu Leobschütz, die Prüfung für das höhere Lehramt am 13. November 1906. Das Seminarjahr legte er vom 1. Oktober 1906 ab an den Gymnasien in Ratibor und Beuthen, das Probejahr am Gymnasium zu Beuthen ab, wo er dann angestellt wurde. – Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1909.

Viemann, Wilhelm

Geboren zu Herford am 24. Mai 1868, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1888 mit dem Maturitätszeugnis verließ. Er studierte dann in Bonn, Marburg und Münster Religion, Deutsch, Geschichte und Geographie. Nach Abschluss des Studiums begann er in Berlin seine Lehrtätigkeit an Privatschulen und unterzog sich 1901 der Mittelschullehrerprüfung. Er leitete 5 Jahre lang die fünfklassige Kuratoriumsschule zu Velten i. M. und wurde 1903 Dirigent der höheren Knabenschule zu Weissensee, aus der die nunmehrige Realschule i. E. hervorging. – Aus: Programm Berlin-Weissensee Oberrealschule 1905.

Viereck, Alfred Wilhelm Karl

Geboren 1879 zu Berlin, besuchte das Kgl. Bughagen-Gymnasium zu Treptow a. R. und studierte darauf Deutsch und neuere Sprachen je zwei Jahre auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald. Auf Grund der Dissertation: „Über den Bau des Abschlusses der Tiraden im altfranzösischen Rolandsliede und anderer altfranzösischer Epen“ wurde er am 8. Februar 1902 zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Juli 1902. Vom 1. Oktober 1902 bis 1903 absolvierte er das Seminarjahr am Gymnasium zu Greifswald, dann bis 1. Oktober 1904 das Probejahr, während dessen er zugleich mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle betraut war, am Gymnasium in Demmin und dann am Gymnasium in Neustettin, von wo er zum 1. April 1905 in eine Oberlehrerstelle des Gymnasiums zu Stargard berufen wurde. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Die Syntax des Französischen zum Gebrauch an Gymnasien historisch und psychologisch erklärt. 1. Teil. Syntax des Verbuns.“ Stargard 1913. 50 S. (Progr. Stargard Gymnasium.) -- Aus: Programm Stargard Gymnasium 1906.

Viereck, Paul

Im Jahre 1865 zu Büchen in Lauenburg geboren, besuchte, nachdem er zu Ostern 1884 das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, die Universitäten Berlin und Göttingen. Er promovierte 1888 in Göttingen zum Dr. phil. und bestand dort auch 1889 die Lehramtsprüfung. Das Probejahr erledigte er am Köllnischen Gymnasium zu Berlin, an dem er auch bis Ostern 1896 als Hilfslehrer verblieb, zeitweise zugleich an einigen anderen städtischen höheren Lehranstalten beschäftigt. 1893 bestand er die Turnlehrerprüfung. Ostern 1896 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin berufen, an dem er bis zum 1. Oktober 1907 tätig war. Den Charakter als Professor wurde ihm durch Patent vom 5. Juli 1907, den Rang der Räte IV. Klasse durch Erlass vom 15. Juli desselben Jahres verliehen. Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1908.

Vierегge, Heinrich

Geboren den 30. September 1864 zu Ehningsen, Kreis Soest, besuchte das Seminar zu Soest, bestand ausser den beiden Prüfungen für das Volksschulamt die Mittelschullehrer- und die Rektoratsprüfung. Während des Wintersemesters 1890/91 nahm er mit Erfolg an dem Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil und war zuerst an der Bürgerschule zu Herford, dann vom 1. Mai 1887 ab an der Bürgerschule in Bielefeld angestellt. 1895 wird er an das Realgymnasium zu Iserlohn berufen. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1896.

Vierhaus, Friedrich

Geboren 1781 in Bochum, besuchte fünf Jahre lang zur Ausbildung im Lehrfache die damals in Overdyck bestehende Lehr- und Erziehungsanstalt des Dr. Wilberg und ging 1800 von dort als Hilfslehrer an das Gymnasium in Hamm, wo er nach kurzer Zeit die 6. Lehrstelle erhielt. 1814 rückte er in die 5., die Konrektorstelle auf. 1817 wurde er an das in der Bildung begriffene Gymnasium zu Cleve berufen. Schon 1842 wurde er hier durch die Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse ausgezeichnet und erhielt 1848 die 1. ordentliche Lehrerstelle mit dem Prädikate eines Oberlehrers. Unter Verleihung des Roten Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife im Frühjahr 1852 pensioniert, starb er in Cleve am 28. Dezember 1859. Er hat geschrieben: „Einige Bemerkungen über den geographischen Unterricht auf Gymnasien.“ Cleve 1832. 8 S. (Programm Cleve Gymnasium.) Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS.

Vierkandt, Alfred Ferdinand

Geboren im Juni 1867 zu Hamburg, war von Michaelis 1876 bis 1885 Schüler des Martino-Katharineums zu Braunschweig. Um Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren, besuchte er bis Ostern 1887 die Universität Leipzig, im folgenden Semester Bonn und von Michaelis 1887 bis Ostern 1890 nochmals Leipzig. Nachdem er dort die Staatsprüfung bestanden hatte, trat er am 1. Juni 1890 am Neuen Gymnasium zu Braunschweig das gesetzlich vorgeschriebene Probejahr an und blieb auch nachher an der Anstalt, und zwar seit Michaelis 1892 als vollbeschäftigter Hilfslehrer. Inzwischen in Leipzig zum Dr. phil. promoviert, trat er auf Grund seiner Habilitationsarbeit im Herbst 1894 auch als Privatdozent für Erdkunde an der Herzogl. Technischen Hochschule auf. Seine Anstellung am Neuen Gymnasium erfolgte durch Patent vom 1. November 1894. Er hat veröffentlicht:

- 1) Allgemeines und Spezielles über gleitende und rollende Bewegung. Diss. inaug. Leipzig
- 2) Volksdichte im westlichen Central-Afrika. Habilitationsschrift.

Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1895.

Vierke, Richard August

Geboren den 25. März 1854 zu Burg bei Magdeburg, erhielt seine Schulbildung bis Ostern 1865 auf der Realschule und dem Gymnasium seiner Vaterstadt, bis Michaelis 1865 auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle und von da ab auf dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, welches er Michaelis 1871 mit dem Reifezeugnis verliess. Bis Ostern 1875 studierte er dann in Leipzig klassische Philologie, promovierte in Leipzig im Mai 1875 zum Dr. phil. und übernahm darauf eine Hauslehrerstelle zu Köln am Rhein, die er bis Ende März 1877 verwaltete. Nachdem er in demselben Monat das Staatsexamen für die Kandidaten des höheren Schulamts vor der Kgl. sächs. Prüfungskommission zu Leipzig bestanden hatte, erledigte er vom 1. April 1877 bis 1878 in Magdeburg seine Militärpflicht. Er bekleidete dann die Stelle eines Oberlehrers an der mit dem Progymnasium verbundenen Realschule 2. Ordnung zu Grimma, bis 1881 seine Berufung an das Gymnasium zu Schleiz als ständiger Oberlehrer erfolgte. Er hat veröffentlicht: „De me particulae cum indicativo coniunctae usu antiquiore. Pars II. Aeschylum continens.“ Schleiz 1884. S. 5-23. (Programm Schleiz Gymn.) (Pars I ist als Dissertation Leipzig 1876 erschienen.) -- Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1882.

Vierling, Gustav

Geboren den 22. August 1872 zu Berlin, besuchte dort das Leibniz-Gymnasium und studierte dann von Ostern 1891 bis Michaelis 1894 Theologie. Er bestand die beiden theologischen Prüfungen 1895 und 1898, die Oberlehrerprüfung 1901. Seit Ostern 1898 war er an zwei Privatschulen zu Friedrichshagen bei Berlin tätig, am militärberechtigten Pädagogium des Ev. Johannesstifts bei Berlin, am Kgl. Großen Militär-Waisenhaus zu Potsdam und an der Städtischen Höheren Mädchenschule zu Neuruppin. 1907 wird er an die Realschule zu Wittenberge berufen. – Aus: Programm Wittenberge Realschule 1908.

Vierordt, Karl Friedrich

Geboren am 18. November 1790 in Karlsruhe, Sohn des Grossherzoglichen Kammerrats Ernst Jakob Vierordt. Er besuchte das Gymnasium zu Karlsruhe bis 1808 und studierte dann auf der Universität Heidelberg Theologie. Im Jahre 1811 kehrte er in die Heimat zurück und wurde unter dem 8. Oktober „nach erstandenen ordnungsmässigem Examen und darin erprobter Vorzüglichkeit seiner Kenntnisse in die Zahl der evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen“. Indessen stand er nur kurze Zeit als Vikar in Weisweil, Diözese Hochberg, im geistigen Amte. Neigung und ausgezeichnete Befähigung bestimmten ihn zum Lehrerberufe. Um sich für den Lehrerberuf vorzubereiten, begab er sich in die Schweiz, zuerst in das weltbekannte Institut Pestalozzi's in Yverdon, wo er eine Zeit lang als Lehrer wirkte. Dann übernahm er eine Hauslehrerstelle in Neuchâtel, im Hause eines reichen Fabrikherren und Kaufmanns, Roulet-Méserac, dessen drei Söhne er unterrichtete. In die Heimat zurückgekehrt, nah er für kurze Zeit ein Vikariat in der Pfarrei Diershaim im Hanauer Lande an. Unter dem 16. Januar 1816 wurde er als dritter Lehrer an das Pädagogium zu Lahr berufen. Hier verlebte er vier glückliche Jahre. Im Jahre 1817 trat er in den Ehestand mit Rosette Preu. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor, von denen jedoch zwei im zarten Kindesalter aus dem Leben schieden. – Der 22. November 1819 verschaffte ihm die zweite Lehrerstelle am Pädagogium zu Lahr und den Titel eines wirklichen Diakonus. Diesen Titel nahm er vorerst mit nach Karlsruhe, als er den 10. August 1820 den Ruf an das dortige Lyceum erhielt. 1823 wurde er zum Professor ernannt. Im Jahre 1825 übernahm er den Vortrag der Rhetorik, gab ihn aber schon 1828 an Professor Lang ab. 1837 übernahm er die Religionsstunden in der obersten Klasse, den er bis zum Jahre 1856 versah. 1838 wird er zum Mitglied der evangelischen Kirchen- und Prüfungskommission ernannt, ein Amt, das er noch bis drei Jahre nach seiner Pensionierung inne hatte. Im Jahre 1846 erhielt er aus den Händen des Grossherzogs Leopold das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen. Am 5. Juni 1855 wurde ihm die Direktion des Lyceums zu Karlsruhe übertragen, die er, schon im 65. Lebensjahre, nur ungern übernahm. Im April 1859 sandte er ein Gesuch um Pensionierung an die vorgesetzte Behörde, doch zog er diesen Antrag wieder zurück. Am 8. März 1860 wurde ihm der Ruhestand endlich genehmigt. Er starb am 19. Dezember 1864. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Lebensskizze des Dr. Karl Christian Gmelin. Karlsruhe 1837. S. 2-16. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 2) Die sieben ersten Jahre aus der Reformationsgeschichte unseres badischen Vaterlandes. Karlsruhe 1839. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 3) De Johanne Ungero, Pforzhemiensi, Philippi Melancthonis praeceptore. Karlsruhe 1844. 56 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 4) Geschichte der evangelischen Kirche in dem Grossherzogthum Baden. (Nach grossenteils handschriftlichen Quellen bearbeitet.) 2 Bände, 527 und 597 S. 1847 und 1855.
- 5) Geschichte der im Jahre 1724 aus Durlach nach Karlsruhe verpflanzten Mittelschule. 1. Abt. Die Zeit von 1586 bis 1724. Karlsruhe 1858. 122 S. u. 1 Taf. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 6) Geschichte der im Jahre 1724 aus Durlach nach Karlsruhe verpflanzten Mittelschule. 2. Abt. Die Zeit von 1724 bis 1859. Mit einem Plane von Karlsruhe von 1724. Karlsruhe 1859. S. 123-328. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 7) De junctarum in praecando manuum origine indogermanica et usu inter plurimos Christianos adsito quaestione indicii lectionum. Karlsruhe 1851. 43 S. u. 1 Taf. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 8) Worte, gesprochen in dem Schlußakte der diesjährigen Prüfung, den 7. September, vor den versammelten Lehrern und Zöglingen des Lyceums ... Karlsruhe 1852. 10 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)

Aus: Programm Karlsruhe Lyceum 1865. (Dr. Christ. Friedrich Gockel.)

Viertel, Albert

Geboren am 27. Oktober 1856 zu Jahnsbach bei Thum, besuchte die Realschule zu Annaberg von Ostern 1871 bis Ostern 1876. Nachdem er dort die Abiturientenprüfung bestanden hatte, bezog er die Universität Leipzig und widmete sich hier dem Studium der neueren Sprachen. Im Januar 1882 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt in der II. Sektion. Zur Ableistung des Probejahres wird er der 1. Realschule zu Leipzig überwiesen. Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1883.

Viertel, Anton

Ich bin am 28. Juli 1841 zu Schönlanke, Provinz Posen, geboren, vom Gymnasium zu Oels in Schlesien Michaelis 1859 zur Universität entlassen und habe auf den Universitäten zu Breslau und Königsberg vorzugsweise philologischen Studien obgelegen. 1863 wurde ich von der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg zum Doktor promoviert, leistete alsdann an dem Altstädtischen Gymnasium daselbst mein Probejahr ab, verblieb demnächst an derselben Anstalt noch $\frac{1}{2}$ Jahr als Hilfslehrer und wurde darauf an das Kneiphöfische Gymnasium in Königsberg berufen, an dem ich allmählich bis in die zweite ordentliche Lehrerstelle avancierte. Michaelis 1874 wurde ich unter Beförderung zum ersten Oberlehrer an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg versetzt, 1879 als Professor prädicirt. Durch Allerhöchstes Patent vom 14. Februar 1883 wurde ich zum Gymnasial-Direktor ernannt und durch Ministerialerlass vom 26. Februar 1883 mit der Direktion des Gymnasiums in Gumbinnen in Ostpreussen beauftragt. Am 7. Oktober 1889 wurde mir die Direktion des Gymnasiums zu Göttingen vom 1. Dezember an übertragen. – 1902 wird er daneben ordentlicher Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen und erhält 1907 den Titel Geheimer Regierungsrat. Er ist am 22. Dezember 1912 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De versibus poetarum Romanorum spondiacis. Diss. inaug. Königsberg 1863.
- 2) Die Wiederauffindung von Ciceros Briefen durch Petrarca. Eine philologisch-kritische Untersuchung. Königsberg i. Pr. 1879. 44 S. (Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Über Ziel und Methode des lateinischen Unterrichts auf Gymnasien mit Rücksicht auf die revidierten Lehrpläne vom 31. März 1882. In: Verhandlungen der Direktoren-Konferenz Ost- und Westpreußens 1886.
- 4) Petrarca de viris illustribus. Ein Beitrag zur Geschichte der humanistischen Studien. Göttingen 1900. 36 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
- 5) Tiberius und Germanicus. Eine historische Studie. Göttingen 1901. 60 S. (Progr. Göttingen Gymnasium.)
- 6) Busbeeks Erlebnisse in der Türkei in den Jahren 1553-1562. Nach seinen Briefen dargestellt. Göttingen 1902. 41 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)

Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1890 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Vierth, Hermann

Geboren am 13. November 1843 zu Stettin. Die Eltern schlossen sich später der Baptisten-Gemeinde an. Da der Vater Matrose und deshalb meist abwesend war, fiel die Erziehung des Knaben besonders der Mutter, einer geistig regen Frau zu, welche den Sohn auch anfangs allein unterrichtete. Mit seinem siebten Jahre kam er in die Gertrudschule, der er vier Jahre angehörte, später kam er in die Ottoschule. Hier fand seine Neigung zur Mathematik und den Naturwissenschaften die erste Anregung und Nahrung und oft hat er mit dankbarer Anerkennung des Rektors Heß und des Konrektors Schenk gedacht. Ostern 1857 wurde auf dringendes Bitten seine Mutter in die Friedrich-Wilhelms-Schule aufgenommen, er kam in die Tertia. Als er in Prima war, verlor er seine schon lange krankende Mutter und gleich darauf kam die Nachricht, dass das Schiff „Auguste Hein“, auf dem sein Vater fuhr, in einer stürmischen Nacht gänzlich verunglückt sei. So sah sich Hermann Vierth mit seinem jüngeren Bruder plötzlich seiner Eltern beraubt. Die Vormundschaft über die Brüder übernahm der Unterzeichnete und fasste den Gedanken, Hermann Vierth zu einer wissenschaftlichen Laufbahn, zu der er eben so viel Anlage als Neigung zeigte, behilflich zu sein. Die Ausführung dieser Absicht wurde durch gütige Frauen und Männer unserer Stadt unterstützt. Zu Michaelis 1862 bestand er das Abiturienten-Examen an unserer Schule mit Lob, bereitete sich auf das Maturitätsexamen zur Universität vor und bestand dasselbe am Gymnasium zu Stargard Michaelis 1863. Darauf bezog er die Universität Berlin. Während seiner Universitätsjahre erfüllte er seine Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Den Krieg 1866 machte er mit, trat als Unteroffizier ein und wurde während des Feldzuges Offizier. Nachdem Frieden setzte er seine Studien in Berlin bis Michaelis 1867 fort, kehrte dann nach Stettin zurück und vollendete im Winter 1867/68 die schriftlichen Arbeiten zu seiner Prüfung und trat Ostern 1868 als provisorischer Kollaborator am Friedrichs-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin ein. Im Sommer 1868 bestand er das Examen vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin in rühmlicher Weise, so dass er ein Zeugnis ersten Grades erhielt. Er machte dann an unserer Schule das Probejahr und wurde Michaelis 1869 zum ersten Kollaborator ernannt. 1870 veröffentlichte er als Programm-Abhandlung: „Geschichte der Chladni'schen Klangfiguren und Angabe einer Methode, die Klangfiguren von Luftscheiben darzustellen“.

Stettin, Graßmann 1870. 21 S. u. 2 Taf. Auf Grund dieser Abhandlung wurde er von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1870 zum Kriegsdienst einberufen, machte er die Belagerung von Metz und dann von Paris mit. Eine Kugel traf ihn am 2. Dezember 1870 über dem linken Auge und führte sofort seinen Tod herbei. – Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1871.

Vieth, August Johann Friedrich

Geboren den 7. März 1816 zu Seedorf am Schallsee, wo sein Vater Prediger war. Von seinem Vater unterrichtet, besuchte er später die Domschule zu Ratzeburg von Michaelis 1832-1837. Die Universität Bonn bezog er am 25. Oktober 1837, um Theologie zu studieren. Von Bonn ging er im Mai 1838 auf die Universität Berlin und vollendete dort 1840 seine theologischen Studien unter den Professoren Neander, Bernary, Twesten, Vattke, Strauß und Trendelenburg. Bis zu seiner Ernennung zum Rektor der Stadtschule in Ratzeburg den 26. November 1843 war er in Mecklenburg auf einen adeligen Gute. Die Stellung als Rektor am Gymnasium bekleidete er bis zu seiner Ernennung als Garnisprediger und Diakonus an der Stadtkirche zu Ratzeburg, von 1843-1853. Bei zunehmender Kränklichkeit und der damaligen geringen Einnahme der Ratzeburger Pfarre, bewarb er sich um die vakante Pfarre zu Cuddewörde im Amt Schwarzenbeck, die er bis zu seinem Tode am 1. Februar 1866 verwaltete. Er hat geschrieben: „Über den Zusammenhang des Turnplatzes mit der Schule.“ Ratzeburg 1852. 42 S. (Progr. Ratzeburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871.

Vieth, Gerhard Ulrich Anton

Geboren am 8. Januar 1763 zu Hoksiel, einem Hafen und Marktflücken in dem damals anhalt-zerbstischen Jeverlande, wo sein Vater das Amt eines Deichinspektors und Justizamtmanns bekleidete. Sein Vater unterrichtete ihn in den Anfangsgründen der Mathematik und des Französischen. Er studierte dann 4 Jahre in Göttingen und Leipzig und wurde 1786 als Lehrer der Mathematik und des Französischen als Subrektor an die Hauptschule zu Dessau berufen. Am 7. Januar 1799 wurde er zum Rektor ernannt. Er wurde zum Professor der Mathematik ernannt und erhielt am 21. Dezember 1801 den Titel Schuldirektor. Unter seiner Leitung nahm die Hauptschule einen grossen Aufschwung. 1819 wurde er zum Schulrat ernannt und schied als Direktor aus. Er starb am 12. Januar 1836. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Vermischte Aufsätze für Liebhaber mathematischer Wissenschaften. Berlin 1792. 2. Aufl. 1796.
- 2) Versuch einer Encyclopädie der Leibesübungen. 1. Teil 1794; 2. Teil 1795. (2. Aufl. in 3 Teilen 1818.)
- 3) Erster Unterricht in der Mathematik für Bürgerschulen... Leipzig 1796. (5. Aufl. 1821; holländ. Übersetzung 1800.)
- 4) Lehrbuch der reinen Mathematik. 1. Teil, 1. Abt.: Anfangsgründe der Mathematik. Leipzig 1796. (3. Aufl. 1816. 2. Abt. Mathematische Abhandlungen. 1825. (Kurze Anleitung zur Differentialrechnung. Ergänzung zum Lehrb. der reinen Mathematik. Leipzig 1823) 2. Teil: Statik, Optik und Astronomie. 1796. (3. Aufl. 1816.) 3. Teil: Praktische Arithmetik und praktische Geometrie. 1. Abt. 1813. 4. Teil: Der praktische Geometer. 2. Abt.
- 5) Musterzeichnungen zur Uebung für die Jugend in Bürgerschulen. 3 Hefte. 1796 und 1798.
- 6) Anfangsgründe der Naturlehre für Bürgerschulen. Leipzig 1807. (5. Aufl. 1823.)
- 7) Physikalischer Kinderfreund. 10 Bändchen. Leipzig 1798-1809.
- 8) Atlas der alten Welt, mit erklärenden Tabellen von C. Ph. Funcke. Weimar 1800.
- 9) Betrachtungen über das Spiel, besonders über das Pharo. Elberfeld 1815.
- 10) Grundriss der Physik für Schulen. Zerst 1818.
- 11) Leitfaden zur vollständigen Bearbeitung des wiederhergestellten Apollonius von Franz Vieta, nach den Combinationen der gegebenen Elemente und ihrer Lage gegen einander entworfen. Zerst 1820.
- 12) Über die pythagoreischen Tafeln (in Hindenburgs Leipziger Magazin für Mathematik. 1788.
- 13) Über das Schlittschuhlaufen; über Spinnräder. In: Archenholz, Neue Lit. U. Völkerkunde. 1789.
- 14) Eine kleine akustische Entdeckung (über das Verschwinden leiser Töne); über das vorgebliche Schmelzen der geschleuderten Bleykugeln; über die Strahlen beim Blinzeln; über Combinationstöne; Untersuchungen über Schatten und Licht, v. D. Young ausgearbeitet; eine Nebensonne, beobachtet am 4. Februar 1809; Versuche, Gestalten organischer Naturkörper geometrisch zu konstruieren; Schreiben über eine Aufgabe der Feldmesskunst betreffend; Betrachtung zweier Curven, die auf ähnliche Art wie die Ellipse und Hyperbel entstehen; über die Richtung der Augen; Beschreibung einer aerostatischen Lampe. In: Gilberts Annalen der Physik. Bd. XVII-LIX.
- 15) Über die Progression in Abständen der Planeten; die Schnarcher. In: v. Zach, Monatl. Corresp. zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde. Bd. 7 und 18.
- 16) Neue Geheimschrift; Anfrage, das kopernikanische Weltsystem betreffend. In: Allg. Anzeiger der Deutschen 1817 und 1828.
- 17) Nachricht von der Gesandtschaftsreise nach China 1692-95. In: Funke, nützl. Unterhaltung. Berlin 1793.
- 18) Ein Beispiel von der Gefahr und Unwahrheit nächtlicher Wahrnehmungen. In: Wagner, die Gespenster. 4. T. 1800.
- 19) Vorrede zu Häfeli, ebene und körperliche Elementargeometrie. Zürich und Leipzig 1806.

- 20) Zeichnung zu den Kupfertafeln zu Funcke Naturgeschichte. 1. Aufl.
- 21) Vorlegeblätter zu geometrischen und architektonischen Zeichnungen.
- 22) Plan von Dessau und umliegender Gegend. 1809.
- 23) Plan des Wörlitzer Gartens. 1809.

An Abhandlungen in den Schulprogrammen der Dessauer Hautschule:

- 1) Examenrede. Dessau 1801.
- 2) Examenrede. Dessau 1804.
- 3) Prüfung neu erfundener Auflösung des delischen Problems und der Trisektion des Winkels. Dessau 1806.
- 4) Ortsbestimmung von Dessau aus astronomischer Betrachtung. Dessau 1807.
- 5) Rede bei der Feier des Jubelfestes am 22. Oktober. Dessau 1808.
- 6) Über Kalender-Formen und Kalender-Reformen. Dessau 1809.
- 7) Über figurirte Zahlen. Dessau 1817.
- 8) Sammlung einiger in der Hauptschule zu Dessau gehaltenen Reden. Dessau 1818.
- 9) Über das Doppeltheater des Curio. Dessau 1818.
- 10) Über die Durchschnitte der Tangenten. Dessau 1819.

Aus: O. Franke, Geschichte der Herzoglichen Hauptschule zu Dessau. Dessau 1885.

Vieth, Johannes Karl von

Geboren in Dresden am 16. Juli 1856 als Sohn des k. k. österr. Majors a. D. von Vieth, besuchte in Dresden zunächst das Budichsche, dann das Käuffersche Institut und von Ostern 1871 bis Ostern 1873 die obersten Klassen der Realschule I. Ordnung. Von Michaelis 1873 ab studierte er auf der Technischen Hochschule Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Physik und bezog Ostern 1877 zu demselben Zwecke die Universität Leipzig. Am 21. Januar 1879 bestand er die Staatsprüfung, im Juli 1880 eine Nachprüfung in Mathematik. Michaelis 1880 trat er an der Nikolaischule laut Verordnung vom 20. September 1880 als Probandus ein, ist hier nach Ablauf des Probejahres als ausseretatmässiger Hilfslehrer noch 1 ½ Jahre tätig gewesen und hat in den Klassen Sexta bis Untertertia in Mathematik und Erdkunde unterrichtet. Ostern 1883 siedelte er nach Dresden über, gab von Michaelis 1883 an Unterricht am Käufferschen Institut und ist seit Ostern 1885 Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt, wo er hauptsächlich Mathematik lehrt. Am 7. Juni 1893 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Anwendungen einer vielfach komplexen GröÙe auf die Zahlentheorie“ zum Dr. phil.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Vietor, Wilhelm

Geboren den 25. Dezember 1850 zu Cleeberg, Reg.-Bez. Wiesbaden, erlangte das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Weilburg Ostern 1869. Von da ab bis Ostern 1872 studierte er in Leipzig, Berlin und Marburg Theologie und Philologie. Vom Sommer 1872 bis Sommer 1873 hielt er sich in England auf, kehrte im Herbst 1873 nach Marburg zurück und studierte bis Herbst 1874 neuere Sprachen. Ein Vierteljahr lang war er hierauf als Lehrer an der höheren Töcherschule zu Essen tätig. Am 2. Februar 1875 erteilte ihm die philosophische Fakultät der Universität Marburg die Doktorwürde. Das Examen pro facultate docendi bestand er in Marburg am 16. Juli desselben Jahres. Bis Ostern 1876 war er wieder in England und trat dann unter Direktor Ostendorf als Probekandidat und Hilfslehrer bei der Realschule I. Ordnung zu Düsseldorf ein. Im Herbst 1878 ging er als ordentlicher Lehrer an die von Professor Unverzagt geleitete städtische Realschule zu Wiesbaden. Am 1. Januar 1882 wurde er auf sein Ansuchen aus dieser Stellung entlassen, um die Leitung der Garnierschen Lehr- und Erziehungsanstalt zu Friedrichsdorf i. Taunus zu übernehmen, folgte aber schon nach wenigen Monaten einem Rufe als Lecturer en Teutonic Languages and Literature an das neu gegründete University College zu Liverpool. Ostern 1884 wurde er zum ausserordentlichen Professor der englischen Philologie in Marburg ernannt. Veröffentlicht hat er verschiedene Aufsätze in der Zeitschrift für romanische Philologie, den Englischen Studien, der Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur u. s. w. Von 1880 bis 1885 gab er die Zeitschrift für Orthographie, Orthoepie und Sprachpsychologie heraus; seit 1887 die Phonetischen Studien. Als selbständige Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die rheinfränkische Umgangssprache in und um Nassau. Wiesbaden, Niedner 1875.
- 2) Die Handschriften der Geste des Loherains. Mit Texten und Varianten. Halle, Niemeyer 1876.
- 3) Der Ursprung der Virgilsage. In: Zeitschr. f. roman. Philologie. Bd. I. 1877.
- 4) Englische Schulgrammatik. I. Formenlehre. Leipzig, Teubner 1879.
- 5) Der Sprachunterricht muß umkehren! Heilbronn, Henninger 1882, 2. Aufl. 1886.
- 6) Elemente der Phonetik. Heilbronn, Henninger 1884. 2. Aufl. 1887.
- 7) German Pronunciation: Practice and Theory. Heilbronn, Henninger 1885.
- 8) Die Aussprache der in dem Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung etc. enthaltenen Wörter. Heilbronn, Henninger 1885.

- 9) Die Aussprache des Englischen nach den deutsch-englischen Grammatiken vor 1750. Marburg, Elwert 1886.
- 10) Englisch Lesebuch. Unterstufe. (Mit F. Dörr.) Leipzig, Teubner 1887.
- 11) Einführung in die englische Philologie. Marburg, Elwert 1888.
- Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS. und Wiesbaden Oberrealschule 1879.

Vieweg, Otto

Geboren am 5. April 1885 in Dahlen, Sachsen, besuchte das Seminar in Oschatz, wo er Ostern 1905 die Reife- und Musikprüfung ablegte. Darauf genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Während seiner Hilfslehrerzeit in Meissen bestand er die 2. Lehrerprüfung, worauf er sich von Ostern 1908 die Lehrbefähigung für Turnen an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Dresden erwarb. Wird am 1. Januar 1909 an das Progymnasium zu Hattingen/Ruhr berufen und am 3. Juli 1909 an das realgymnasium zu Neunkirchen versetzt.

Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1909 und Neunkirchen Realgymnasium 1910.

Vieweger, Leo

Geboren am 16. Juli 1850 in Rozradzewo bei Krotoschin, studierte von 1869 bis 1873 in Breslau, Berlin und London, war von 1875-1876 Probandus an der Realschule zu Spremberg. Von 1876 bis 1879 Lehrer an der Landwirtschaftsschule in Cleve. Von da an war er ordentlicher Lehrer am Realgymnasium St. Petri in Danzig. 1888 wurde er pensioniert. Er lebt jetzt in Estelville bei Mays Landing in New-Jersey in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Sprachunterricht an Landwirtschaftsschulen. 1877.
- 2) Die zweckmäßige Einrichtung einer Landwirtschaftsschule. 1877.
- 3) Die einheitliche deutsche höhere Unterrichtsanstalt. 1877.
- 4) Das Einheitsgymnasium als psychologisches Problem behandelt, zugleich eine Lösung der Überbürdungsfrage. 1887.
- 5) Über den Wert der grammatischen Beziehungsfunktion im Englischen. Danzig 1885. 36 S. (Programm Danzig Realgymn. St. Petri.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Vieze, Hermann

Georen am 1. November 1854 zu Berlin, besuchte zuerst die weiland Dr. John'sche höhere Knabenschule in Berlin und ab 1869 das Joachimsthalsche Gymnasium und war seit 1870 Alumnus dieser Anstalt. 1875 wurde er mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Berlin klassische Philologie, Geschichte und Geographie. Er war mehrere Semester Mitglied des Philologischen Seminars. Da er seine Eltern früh verloren hatte, musste er die Mittel für seine Studien selbst erwerben. Er legte deshalb 1880 die Mittelschullehrerprüfung im Lateinischen und Französischen ab und wirkte von 1881 bis 1885 als Lehrer an der städtischen Mittelschule zu Angermünde, während er sich gleichzeitig auf das Staatsexamen vorbereitete. Im Juni 1885 erlangte er an der Universität Halle auf Grund der Abhandlung: „De Domosthenis in Androtonem et Timocratem orationibus“ die philosophische Doktorwürde. Am 6. Juni 1886 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Oberlehrer-Examen mit der Lehrbefähigung in Lateinischen, Griechisch, in der Geographie und Erdkunde für alle Klassen und später auch noch in der Religion und im Deutschen für die Mittelstufe. Von Michaelis 1886 bis dahin 1887 leistete er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin sein pädagogisches Probejahr ab. Danach war er im Berliner städtischen höheren Gemeindeschuldienst tätig, seit Michaelis 1891 zugleich an der 8. höheren Bürgerschule. Am 1. April 1893 wurde er hier als Oberlehrer fest angestellt. Am 27. Januar 1906 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. Oft durch körperliche Schwäche schwer leidend, erfüllte er doch mit bewunderungswürdiger Ausdauer gewissenhaft seine berufliche Pflichten. Von den Schülern verlangte er oft mehr, als ihren jugendlichen Kräften gemäß war, aber seine peinliche Genauigkeit beruhte doch nur auf dem hochgesteckten Pflichtgefühl, mit dem er seine Aufgabe als Lehrer auffasste. Er starb Anfang November 1913. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Domitians Chattenkrieg im Lichte der Ergebnisse der Limesforschung.“ Berlin 1902. 30 S. (Programm Berlin 8. Realschule.)

Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1914.

Vigelius, Wilhelm Karl Binke

Geboren am 27. Januar 1836 im Haag, Sohn des Apothekers Herrn Karl Vigelius, gebildet auf dem Gymnasium zu Wesel, wo er Ostern 1855 das Abiturienten-Examen bestand. Er studierte 3 ½ Jahr Theologie und Philologie in Halle und Bonn, bestand die beiden theologischen Examina in Koblenz 1859 und 1860, war an zwei grossen Anstalten als Lehrer und Erzieher, an zwei Gemeinden der Rheinprovinz als Pfarrer tätig. Dann studierte er nochmals in Bonn 1 ½ Jahre lang ausschliesslich Philologie, bestand am 27. und 28. November 1866 in Bonn die Staatsprüfung, absolvierte bald darauf das Doktorexamen und wurde Ostern 1867 provisorisch, Michaelis 1867 definitiv als ordentlicher Lehrer an der Oberrealschule zu Frankfurt a. O. angestellt. 1868 wurde er an das Gymnasium zu Frankfurt/O. versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einiges zur Charakteristik des Holländischen im Vergleich mit dem Hochdeutschen. Frankfurt/O. 1878. 19 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 2) Der Lehreraufsatz als positive Korrektur der Schüleraufsätze. Frankfurt/O. 1881. 34 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1869.

Vildhaut, Heinrich

Geboren am 17. August 1857 zu Arnsberg i. W., vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf der Akademie zu Münster i. W. Geschichte, deutsche Sprache und klassische Philologie. Am 13. März 1880 promovierte er in Bonn auf Grund seiner Dissertation: „Quellen des Histoire de mon temps Friedrich des Grossen“ zum Dr. phil. und trat nach abgelegtem Staatsexamen als Probekandidat am Gymnasium zu Münster ein. Vom Herbst 1881 ab war er als Hilfslehrer am Lyceum in Strassburg, an der Realschule in Rappoltsweiler und am Progymnasium zu Oberehnheim bis 1887 tätig. Im Januar 1890 wurde er als ordentlicher Lehrer vom Gymnasium in Mülhausen i. E. an das Progymnasium zu Forbach versetzt. Oberlehrer seit Oktober 1891, seit September 1881 im reichsländischen Schuldienst. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Ratkes Ansichten über den sprachlichen Unterricht.“ Molsheim 1883. 15 S. (Progr. Oberehnheim Progymn.) Aus: Programm Oberehnheim Progymnasium 1883 und Mülhausen i. E. Gymnasium 1888.

Villatte, Césaire

Geboren zu Neustrelitz am 13. Januar 1816, besuchte das dortige Gymnasium Carolinum von Ostern 1831 bis Michaelis 1836, wo er die Abiturienten-Prüfung bestand. Hierauf begab er sich nach Frankreich, wo er in Dijon und Paris ein halbes Jahr besonders dem Studium der französischen Sprache oblag. Er studierte dann in Berlin unter Lachmann, Boeckh und Zumpt alte Sprachen bis zum Herbst 1838. Um diese Zeit musste er aber dieses Studium schon unterbrechen, indem er am 7. Oktober jenes Jahres zum Lehrer der französischen Sprache an das Gymnasium Carolinum berufen wurde. Zum ordentlichen Lehrer wurde er am 24. Juli 1842 ernannt. Zugleich erteilte er den damals fakultativen Unterricht im Französischen an der hiesigen höheren Töchterschule vom März 1852 bis Michaelis 1867, promovierte zum Dr. phil. an der Universität Rostock am 25. Februar 1873. Am 2. Juli 1877 wurde er zum Professor ernannt und erhielt als besondere Auszeichnung das goldene Verdienstkreuz der Wendischen Krone am 1. Januar 1880. Im letzten Dezennium und etwas darüber hinaus, war er auch literarisch angestrengt tätig, indem er die Hauptarbeit an dem allgemein bekannten Sachs-Villatte'schen Wörterbuch (von 1869-1880) übernahm. Ausser im Französischen unterrichtete er auch noch im Lateinischen und in der Geographie. In Folge auftretender Schwerhörigkeit wurde er 1883 in den Ruhestand versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) La promenade. Poeme de Schille, traduit en francais et précédé d'observations critiques sur plusieurs points de la versification francaise. Neustrelitz 1855. 28 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 2) La Tasse. Drama de Goethe. Acte I. Traduction littérale en vers conformes au mètre de l'original. Neustrelitz 1867. 16 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1883.

Villers Franz Paul

Geboren am 22. September 1845 zu Malmedy, besuchte bis 1861 die hiesige Schule und absolvierte das Maturitätsexamen am Gymnasium zu Münstereifel 1865. Nachdem er kurze Zeit Privatstudien betrieben hatte, übernahm er die Stelle eines Volksschullehrers hierselbst, machte 1870 in Koblenz das Examen pro schola, war 1870-1871 Hauslehrer in Paris und seit 1871 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der hiesigen Anstalt beschäftigt. – Aus: Programm Malmedy Progymnasium 1876.

Vilmar, August Friedrich Christian

Geboren den 21. November 1800 zu Solz bei Rotenburg an der Fulda, studierte von 1818-1820 in Marburg Theologie, war Hauslehrer und Pfarrassistent seines Vaters, 1823-1827 Rektor in Rotenburg, dann Gymnasiallehrer in Hersfeld. Von 1831-1832 war er Mitglied der hessischen Ständeversammlung, seit 1832 Hilfsreferent im Ministerium des Innern zu Kassel, 1833-1850 Direktor des neu begründeten Gymnasiums zu Marburg. 1850 vortragender Rat für Kirchen- und Schulangelegenheiten im Ministerium, 1855 ordentlicher Professor der Theologie in Marburg. Er starb in Marburg am 30. Juli 1868. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De propositionum graecarum usu ratione commentationis. Spec. I. Kassel 1829. 10 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 2) De genetivi casus syntaxi quam praebet Harmonia Evangeliorum, saxonica dialecto seculo IX conscripta, commentario. Marburg/L. 1834. 61 S. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 3) Von der stete ampten und von der fürsten ratgeben, ein deutsches Lehr- und Spruchgedicht aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts zum ersten Male herausgegeben. Marburg/L. 1835. 25 S. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 4) Die zwei Recensionen und die Handschriftenfamilien der Weltchronik Rudolfs von Ems, mit Auszügen aus den noch ungedruckten Teilen beider Bearbeitungen. Marburg 1839. 80 S. (Programm Marburg Gymnas.)
- 5) Deutsche Altertümer im Heliand als Einkleidung der evangelischen Geschichte. Beiträge zur Erklärung des altsächsischen Heliand in Deutschland. Marburg/L. 1845. 70 S. (Progr. Marburg/L. Gymnasium.)
- 6) Zur Literatur Johann Fischarts. A) Reveille matin oder Wachfrü auf. B) Anmanung zu christlicher Kinderzucht. C) Ermanung an die Bundpöpstler. Marburg 1846. 30 S. (Progr. Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1910.

Vilmar, Friedrich

Geboren am 23. April 1835 zu Fahrenbach, Kreis Witzenhausen, besuchte von Michaelis 1850 bis Ostern 1854 das Gymnasium zu Kassel, studierte darauf Philologie zu Marburg und Göttingen und bestand im Jahre 1858 das Examen „für die Bewerber um ein ordentliches Lehramt an Gelehrtenschulen“. Nach einem zweijährigen Aufenthalt teils in Hamburg, teils in Eisenach als Hauslehrer in einer englischen Familie machte er sein Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung zu Lippstadt durch und gehörte dieser Anstalt seit 1862 als ordentlicher, seit 1868 als Oberlehrer an. Herbst 1876 zog er sich nach Kassel in den Ruhestand zurück und übernahm daselbst von Ostern bis Herbst 1877 in dankenswerter Weise die Vernehmung einer Lehrerstelle an der Realschule I. Ordnung. Er hat veröffentlicht: „Über den Lehrplan für den Unterricht im Englischen an der Realschule erster Ordnung zu Lippstadt.“ Lippstadt 1868. 42 S. (Programm Lippstadt Realschule.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Vilmar, Georg Leo

Wurde am 4. September 1884 zu Breitenbach am Herzberg (Hessen-Nassau) geboren. Er besuchte von 1894 bis 1903 das Gymnasium zu Hersfeld. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich dem Studium der Theologie, Germanistik und Geschichte; zunächst in Marburg, dann in Berlin und Bonn. Juni 1909 bestand er in Marburg die 1. theologische Staatsprüfung, August 1910 dort auch das philologische Staatsexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres an der Oberrealschule I zu Kassel, wurde er Ostern 1912 als Probekandidat der Realschule zu Ems überwiesen und gleichzeitig mit der Vernehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle beauftragt. Ostern 1913 kam er an das Gymnasium Philippinum zu Marburg, von dort an das Realgymnasium zu Kassel. Von Herbst 1913 bis Ostern 1914 war er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel beschäftigt. Ostern 1914 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Berlin Tempelhof berufen.

Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1915.

Vilmar, Wilhelm

Geboren am 18. Oktober 1870 zu Greifswald i. P. als Sohn des ordentlichen Universitätsprofessors Dr. theol. et phil. Eduard Vilmar. Er besuchte das Gymnasium zu Marburg, studierte von Ostern 1889 bis 1894 auf den Universitäten Marburg und Berlin Philologie, besonders Germanistik und Geschichte. Am 28. Juni 1894 bestand er vor der philosophischen Fakultät der Universität Marburg das Doktorexamen und am 3. August 1895 die Oberlehrerprüfung. Von Herbst 1895 bis Herbst 1896 genügte er seiner Militärpflicht, war dann zu Kassel vom Herbst 1897 an als Seminarkandidat am Kgl. Friedrichs-Gymnasium und als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Marburg. Im Winter 1898/99 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, war nach kurzer Tätigkeit am Gymnasium zu Marburg ein Jahr Hauslehrer und von Herbst 1900 bis Ostern 1901 wissenschaftli-

cher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Weilburg. 1901 wird er als ordentlicher Lehrer an das Goethe-Gymnasium nach Frankfurt a. M. berufen. Im April 1907 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Swinemünde berufen. Von ihm ist veröffentlicht: „Rede des Direktors Dr. Vilmar zum Abschied vom Realgymnasium zu Swinemünde. (28. September 1912.)“ Swinemünde 1913. A. 1-2. (Progr. Swinemünde Realgymnasium.) Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1902 und Marburg/L. Gymnasium 1910.

Vilter, Erich

Geboren am 12. Februar 1872 zu Lautenthal im Harz. Ostern 1892 verliess er mit dem Zeugnis der Reife das Gymnasium zu Clausthal i. H. und studierte die nächsten Jahre in Göttingen und Berlin Theologie und neuere Kunstgeschichte. In Göttingen promovierte er am 4. Mai 1898 auf Grund seiner Dissertation: „Die epische Technik in Chr. H. Postels Heldengedicht ‚Der grosse Wittekind‘. Ein Beitrag zur Geschichte der Renaissanceepen“ und bestand dort am 14. Juli 1899 die Oberlehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1899 bis 1900 genügte er seiner Militärpflicht in Darmstadt, absolvierte das Seminarjahr vom 1. Oktober 1900-1901 am Gymnasium zu Göttingen, das Probejahr vom 1. Oktober 1901-1902 am Reformrealgymnasium zu Harburg an der Elbe. Er blieb an derselben Anstalt bis Ostern 1903 und siedelte dann als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Magdeburg über. 1906 wird er an das Gymnasium zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1907.

Vincenti, Joseph

Am 26. Oktober 1876 zu Aachen geboren, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, darauf das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln und bezog nach Erwerbung des Reifezeugnisses die Universität Marburg, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg die Prüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte, wurde er während des Seminarjahres nacheinander dem Gymnasium zu Herford, der Oberrealschule in Dortmund, sowie dem Gymnasium mit Realgymnasium zu Bielefeld zugewiesen. Von Ostern 1907 bis 1908 leistete er das Probejahr an den Gymnasien zu Bochum und zu Rheine ab, von wo er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Eupen berufen wurde. Aus: Programm Eupen Progymnasium 1909.

Virck, Hans

Geboren am 18. November 1852 zu Sülze in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium zu Güstrow, studierte dann in München, Strassburg und Berlin Philologie. 1877 wurde er in Strassburg zum Dr. phil. promoviert und bestand dort 1878 die Staatsprüfung. Von da an war er mit der Herausgabe der politischen Korrespondenz Strassburgs im Zeitalter der Reformation betraut, welche 1881 im Druck erschien. 1881 wurde er an das Gymnasium zu Weimar berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Städte und das Bündnis der evangelischen Fürsten 1526 und 1527. Weimar 1887. 13 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 2) Karl August und die deutsche Politik. Weimar 1915. 38 S. (Progr. Weimar Gymnasium.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1882.

Visbeck, Johann Christian Karl

Geboren zu Cossebue bei Seehausen (Altmark) am 9. Mai 1766 als Sohn des dortigen Pastors. Nachdem er die erste Vorbildung im väterlichen Hause empfangen hatte, ging er auf die Schule zu Salzwedel, die er bis Michaelis 1783 besuchte. Nachdem er in Halle Theologie studiert und eine Zeit lang in Neubrandenburg als Hauslehrer tätig gewesen war, wurde er 1795 zum Rektor der Interimsschule in Neustrelitz bestellt. Nach rühmlicher Verwaltung dieses Schulamtes wurde er am 9. April 1809 als Praepositus in Stargard eingeführt, welche Stellung er 1821 mit der eines Stadtpredigers und Konsistorialrats in Neustrelitz vertauschte. Im Jahre 1838 zum Oberkonsistorialrat ernannt, starb er in Neustrelitz am 5. August 1841.

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Viseur, Gustav Le siehe Le Viseur, Gustav

Vitale, Jean Dominique Marie Francois

Er war im Jahre 1788 zu Magnanins im Venetianischen geboren, hatte seine erste Erziehung in Nancy genossen und dann das Gymnasium zu Augsburg besucht. In den Jahren 1805-1812 war er beim Generalstabe der französischen Armee angestellt, schied aber 1812 aus derselben und nahm seinen Aufenthalt in Leipzig. Im Jahre 1818 übertrug ihm der Rat der Stadt die Stelle des französischen Sprachlehrers an der Thomasschule, welche er bis 1825 verwaltete. 1825 übernahm er den Unterricht in der italienischen Sprache. Daneben war er (1820-1838) Lehrer der französischen Sprache an der Nicolaischule, ebenso längere Zeit an der ersten Bürgerschule, an der katholischen Bürgerschule (seit 1840) und Lehrer der italienischen Sprache am Konservatorium (seit Oktober 1849). Auch an mehreren Privatanstalten hat er als Lehrer gearbeitet und bis zu seinem plötzlichen Tode selbst noch im hohen Alter grosse Tätigkeit gezeigt. An dem 1831-1836 erschienenen Journale *Le Courier du beau monde* hat er sich als Mitredakteur beteiligt. Er starb am 26. Januar 1866.
Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1866.

Vitense, Otto

Geboren den 27. März 1880, erwarb das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Parchim, studierte in Leipzig, Berlin und Rostock Geschichte und Philologie. Das Staatsexamen bestand er in Rostock im Sommer 1904. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er an der Großen Stadtschule zu Rostock und war dann von Michaelis 1906 bis Michaelis 1909 Oberlehrer am Realprogymnasium zu Grabow. Von dort wird er an das Gymnasium zu Neubrandenburg berufen. – Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1910.

Vitz, Wilhelm Friedrich

Geboren den 6. Dezember 1834 zu Wittenberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1845-1853, darauf die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Nachdem er Michaelis 1856 dort zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er Michaelis 1857 zunächst interimistisch und, nachdem er sich am 6. März 1858 in Halle die unbedingte *facultas docendi* erworben hatte, bis Michaelis 1858 als Probekandidat am Gymnasium zu Wittenberg beschäftigt. Von Michaelis 1858 bis 1861 war er Adjunkt an der Ritterakademie zu Brandenburg, darauf bis Michaelis 1863 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Torgau und zuletzt bis Ostern 1868 dritter Oberlehrer am Gymnasium zu Mühlhausen. Ostern 1868 wurde er an das Gymnasium zu Pyritz berufen. Ostern 1871 wurde er als Rektor an das Progymnasium zu Gartz a. O. berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *De Iphigeniae Aulidensis auctore et fatis. Pars I.* Torgau 1862. 21 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 2) *De Iphigeniae Aulidensis auctore et fatis. Pars II.* Torgau 1863. 13 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 3) Schulrede, gehalten am 27. Oktober 1866. Mühlhausen/Th. 1867. S. 12-16. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 4) *Des Isokrates Rede über den Vermögenstausch, zur Einführung in die Lektüre des Isokrates.* Pyritz 1871. 22 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 5) *Die Gründung und Eröffnung des Progymnasiums und 2 Reden.* Gartz a. O. 1872. (Programm Gartz a. O. Progymnasium.)
- 6) *Drei Schulreden vaterländischen Inhalts.* Gartz a. O. 1874. (Programm Gartz a. O. Progymnasium.)
- 7) *Materialien zu deutschen Aufsätzen in Tertia und Sekunda.* Gartz a. O. 1875. (Programm Gartz a. O. Progymnasium.)
- 8) *Die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes, nebst den dabei gehaltenen Reden.* Gartz a. O. 1881. S. 3-7. (Programm Gartz a. O. Gymnasium.)
- 9) *Agricola Taciti enerratio.* Gartz a. O. 1889. S. 3-7. (Programm Gartz a. O. Gymnasium.)
- 10) *Bericht über die Feier des 25jährigen Bestehens der Gartzter höheren Schule nebst einigen dabei gehaltenen Reden.* Gartz a. O. 1897. 23 S. (Programm Gartz a. O. Gymnasium.)

Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1869.

Vliegen, Ludwig

Geboren den 8. Juli 1875 zu Brachelen (Bezirk Aachen), erhielt Ostern 1895 am Gymnasium zu Münstereifel das Reifezeugnis, studierte in Bonn, Münster und Strassburg Philologie und Geschichte. Am 3. Januar 1901 wurde er nach abgelegter Staatsprüfung dem Gymnasium zu Diedenhofen als Probekandidat überwiesen, vom 3. Januar 1902 ab an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und zum 1. September 1904 als Oberlehrer angestellt. Herbst 1910 erfolgte seine Versetzung an die Oberrealschule zu Colmar, wo er bis Ostern 1915 wirkte. Von dort wurde er an das Gymnasium zu Schlettstadt versetzt.
Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1915.

Vockeradt, Heinrich

Geboren am 3. September 1844 zu Lippstadt, vorgebildet in seiner Vaterstadt, besuchte er von 1857 bis 1863 das Gymnasium zu Paderborn, wo er auch das Zeugnis der Reife erhielt. Dann genügte er seiner Militärpflicht und studierte von Herbst 1864 bis Herbst 1867 klassische und germanische Sprachen an der Kgl. Akademie zu Münster. Sommer 1866 beteiligte er sich als Unteroffizier am Mainfeldzuge. Im Juni 1868 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat im Herbst desselben Jahres an der damaligen Realschule I. Ordnung zu Lippstadt sein gesetzliches Probejahr an. Im Herbst 1869 übernahm er bei dem Marchese Campanari in Rom eine Hauslehrerstelle, um dort zugleich romanische Studien zu treiben. Den Krieg 1870 erlebte er als Reserve-Offizier in Frankreich, wo er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde. Nach dem Kriege war er in der Familie der Reichsgräfin von Oppersdorf in der Grafschaft Glatz wiederum als Hauslehrer tätig und erwarb sich in dieser Zeit die Lehrerlaubnis für Französisch. Nachdem er im Sommer 1872 auf Grund seiner Abhandlung: „Ueber Goethes Lyrik“ zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er im Herbst 1872 als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. Ordnung in Düsseldorf berufen und zu Ostern 1876 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Paderborn versetzt. Nach 5 ½-jähriger Tätigkeit in Paderborn wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Münster i. W. versetzt. Im Herbst 1884 wurde ihm das Direktorat des Gymnasiums zu Recklinghausen übertragen und dort am 15. November 1884 feierlich eingeführt. Unter seiner Leitung wuchs die Zahl der Schüler sehr stark an, so dass die Stellen der Lehrer vermehrt werden mussten und das Gymnasium insoweit umgebaut werden musste, dass es 11 Klassenzimmer, ausreichende Räume für Bibliotheken und Sammlungen erhielt. Mitten in seiner Tätigkeit wurde er am Schlusse des Jahres 1902/03 von einer Lähmung befallen, die den Gebrauch seiner rechten Hand und des linken Fusses erheblich beeinträchtigte. Ein längerer Urlaub brachte nur wenig Linderung und als im Jahre 1904 ein erneuter Anfall seine Gebrechen verschlimmerte, suchte er um die Versetzung in den Ruhestand ein, was ihm zum 1. Oktober 1905 genehmigt wurde. Er starb schon am 16. August 1905. Ausser Beiträgen in verschiedenen Zeitschriften hat er folgende Schriften veröffentlicht:

- 1) Michaud, histoire da la troisième croisade, für höhere Lehranstalten bearbeitet. Berlin, Weidmann 1877.
 - 2) Lehrbuch der italienischen Sprache. 1. Teil: die Grammatik. Berlin, Weidmann 1878.
 - 3) Lehrbuch der italienischen Sprache. 2. Teil: Lesebuch. Berlin Weidmann 1878.
 - 4) Fénelon. Aventures de Télémaque. Berlin Weidmann 1879. (Weidmannsche Sammlung.)
 - 5) Bibliotheca moderna italiana: Bändchen IV. Marengo, Perchè al cavallo gli si guarda in bocca? Bdch. V. de Amicis il più bel giorno della vita. Bändchen VI. u. VII. Gherardi del Testa, le coscienze elastiche. Leipzig, Veit & Comp. 1880.
 - 6) Goethes Iphigenie auf Tauris, erläutert und methodisch bearbeitet. Paderborn, Schöningh 1880. 2. Aufl. 1882.
 - 7) Zur Methodik des lateinischen Aufsatzes. Münster 1884. 17 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
 - 8) Plan der Klassenlektüre, nach den Beratungen der Lehrer zusammengestellt. Recklinghausen 1888. 16 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
 - 9) Schulreden. Recklinghausen 1894. 32 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
 - 10) Praktische Ratschläge für die Anfertigung des deutschen Aufsatzes in Regeln und Beispielen. 1. Teil: Regeln. Recklinghausen 1895. 20 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
 - 11) Praktische Ratschläge ... 2. Teil: Beispiele. Recklinghausen 1896. 36 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
 - 12) Praktische Ratschläge für die Anfertigung des deutschen Aufsatzes in Regeln und Beispielen. (In Buchform.) 1897.
 - 13) Das Studium des deutschen Stils an stilistischen Musterstücken. Recklinghausen 1898. 35 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
 - 14) Das Studium des deutschen Stils an stilistischen Musterstücken. (Buchform.) 1899.
 - 15) Erläuterungen zu Webers Dreizehnlinden in Form von Aufsatzentwürfen. 1899.
 - 16) Schulreden. Recklinghausen 1900. 28 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
 - 17) Professor August Artzt, gestorben am 8. Juni 1899. Recklinghausen 1900. S. 41-42. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
 - 18) Schiller. Wallenstein. Für den Schulgebrauch herausgegeben. 1901.
 - 19) Körner. Zriny. Für den Schulgebrauch herausgegeben. 1901.
 - 20) Ein letztes Wort in der Abschiedsstunde. 12 Abiturienten-Reden. 1902.
 - 21) Homers Odyssee nach Voss. Für den Schulgebrauch eingerichtet. 1902.
 - 22) Blätter der Erinnerung aus vaterländischen Freuden- und Trauertagen. 9 Reden. 1902.
 - 23) Grillparzer. Sappho. Für den Schulgebrauch herausgegeben. 1903.
 - 24) Praktische Ratschläge für die Anfertigung der deutschen Aufsätze auf den mittleren Klassen. 1903.
 - 25) Lyrische Gedichte von Goethe und Schiller. Für den Schulgebrauch herausgegeben. 1903.
- Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS und Recklinghausen Gymnasium 1906.

Vockeradt, Walther

Geboren am 23. Dezember 1880 zu Paderborn, erhielt das Reifezeugnis am Gymnasium zu Recklinghausen und widmete sich dann dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften an den Universitäten zu Freiburg i. Br., München, Berlin und Münster. Nachdem er sich am 17. Juli 1903 der Prüfung für das höhere Lehramt unterzogen hatte, legte er das Seminarjahr am städtischen Gymnasium zu Münster ab, das Probejahr am Gymnasium zu Brilon. An letztgenannter Anstalt war er auch bis zu seiner Anstellung am Realprogymnasium in Papenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. – Aus: Programm Papenburg Realgymnasium 1907.

Vockeradt, Werner

Geboren am 24. Dezember 1880 zu Paderborn, erlangte Ostern 1899 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Recklinghausen. Er widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen und studierte an den Universitäten zu Freiburg i. Br., München, Berlin, Paris und Münster. Am 30. Januar 1904 bestand er zu Münster die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 1. April 1904 trat er als Seminarkandidat in das Lehrerkollegium der Realschule zu Münster ein, dem er auch vom 1. April 1905 bis 1906 als Probekandidat angehörte. Durch Verfügung vom 6. November 1905 wurde seine Anstellung als Oberlehrer an der Realschule vom 1. April 1906 ab genehmigt. Aus: Programm Münster i. E. Oberrealschule 1907.

Vockroth, Otto

Geboren am 10. April 1887 zu Rinteln a. d. Weser, besuchte von 1902 bis 1906 das Kgl. Gymnasium zu Rinteln bis Obersekunda, bestand 1908 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen an der Kgl. Kunstschule zu Düsseldorf, 1909 als Turnlehrer in Bonn. Am 1. Januar 1910 wurde ihm eine Zeichenlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Ostrowo zunächst provisorisch übertragen und Ostern desselben Jahres definitiv dort angestellt. Seit Michaelis 1911 ist er an der Kgl. Realschule in Schönlake als Zeichen- und Turnlehrer tätig. Aus: Programm Schönlake Realschule 1912.

Voegelin, Johannes

Geboren am 3. April 1862 in Neustadt an der Haardt im Königreich Bayern als Sohn des dortigen Brauereibesitzers Johannes Vögelin. Nachdem er die Reifeprüfung an der Kgl. Bayerischen Studienanstalt in Speyer im Jahre 1882 bestanden hatte, wandte er sich vorzugsweise dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Strassburg i. Els., Heidelberg und Breslau zu. Er bestand die Staatsprüfung im Mai 1900 und erwarb die Fakultäten in Englisch, Französisch, Deutsch und Latein. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg ab, sein Probejahr an den Kgl. Gymnasien zu Wohlau und zu Brieg. Im Jahre 1903 wurde er vom hiesigen Magistrat zum Oberlehrer am hiesigen Realprogymnasium gewählt. Diese Stellung trat er am 1. Oktober 1903 an und wirkte bis zu seinem überraschenden Tode am 17. Juli 1910. Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1911.

Voegler, Adam

Adam Vögler, geboren am 11. April 1873 in Semd (Hessen), erhielt seine Schulbildung in der Volksschule seines Geburtsortes, in der Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt und auf dem Realgymnasium zu Darmstadt, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er in München und Leipzig Landwirtschaft, Chemie und Naturkunde. Nachdem er am 29. Juli 1898 an der Universität Leipzig die Staatsprüfung bestanden hatte, war er im Winterhalbjahr 1898/99 an der landwirtschaftlichen Winterschule zu Neißة tätig. Im nächsten Jahre befasste er sich in Leipzig mit den Vorarbeiten zur Doktorprüfung. Gleichzeitig beteiligte er sich an den mit der Universität verbundenen und an der III. städtischen Realschule stattfindenden pädagogischen Übungen in Chemie und Naturkunde und legte am 15. März 1900 ein diesbezügliches Examen ab. Im Juli desselben Jahres wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund einer agrrikulturchemischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. Im darauf folgenden Winterhalbjahr war er Lehrer an der landwirtschaftlichen Winterschule zu Lübz (Mecklenburg-Schwerin) angestellt, wohin er, nachdem er während des nächsten Sommerhalbjahres ein Vikariat am Realgymnasium zu Plauen bekleidet hatte, Michaelis 1901 als Direktor der Schule zurückkehrte, bis Ostern 1902 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer für Chemie und Naturkunde am Realgymnasium zu Plauen verpflichtet wurde. Durch Verordnung vom 20. Januar 1906 wurde er vom Kgl. Ministerium für Ostern 1906 dem Kgl. Realgymnasium in Döbeln zugewiesen. Seine praktische Ausbil-

dung in der Landwirtschaft erhielt er auf dem Gute seines Vaters und der fürstlichen Domäne Köstritz in Thüringen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1907.

Voegler, Karl

Karl Vögler wurde am 13. Juli 1867 in Ronneburg (Sachsen-Altenburg) geboren. Er besuchte die Realschule zu Meerane und die Realgymnasien zu Leipzig und Annaberg. Nachdem er Ostern 1887 die Reifeprüfung abgelegt hatte, studierte er an der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Im Jahre 1891 wurde er zum Dr. phil. promoviert und unterbrach darauf seine Studien auf ein Jahr. 1893 unterzog er sich der Prüfung für das höhere Schulamt in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion und trat im Mai desselben Jahres an der III. Realschule zu Leipzig als Probandus und Vikar ein, wo er bis zu seiner Berufung nach Stolberg blieb. Aus: Programm Stolberg/Erzgeb. Realschule 1894.

Voelcker, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Völcker, geboren am 6. September 1800 zu Berlin, wo sein Vater als ordentliches Mitglied der Kgl. Akademie der Künste, Professor der Blumenmalerei und Vorsteher der Figuren-, Landschafts- und Blumenmalerei in der Kgl. Porzellan-Manufaktur lebt. Er besuchte die Kunstakademie zu Berlin, zeichnete dort sechs Jahre hindurch in allen Klassen derselben, fing ausserdem an gleichzeitig auf der damaligen Kgl. Galerie im Schlosse unter Leitung des verstorbenen Professors Schumann zu malen, und ging dann, dem Willen seines Vaters gemäss, im Jahre 1820 nach Dresden, wo er der Leitung des Professors Vogel anvertraut wurde. Er benutze auch hier den Unterricht in der Kunstakademie, und reiste zunächst im Jahre 1825 mit seinem Vater nach Holland, wo er das Glück hatte, sich durch eine gelungene Kopie der Madonna von Holbein, welche sich in Dresden befindet, der Königin der Niederlande so zu empfehlen, dass dieselbe die Gnade hatte, ihn mit vielen Aufträgen zu seiner ferneren Ausbildung nach Paris zu senden. In dieser grossen Schule der Kunst hat er fast drei Jahre verlebt, welches ihm durch die gnädige Unterstützung nicht nur der Königin der Niederlande, sondern auch un-seres Königs möglich wurde. Im Jahre 1828 kehrte er nach Berlin zurück, beschäftigte sich dort teils fortgesetzt mit künstlerischen Arbeiten, teils als Lehrer, wurde 1831 von der vaterländischen Kultur-Gesellschaft zu Breslau als wirkliches Mitglied aufgenommen und unterwarf sich zu derselben Zeit der akademischen Prüfung zu Berlin, um als Gymnasial-Zeichenlehrer angestellt zu werden. 1832 wurde er als Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Thorn berufen, wo er fast 37 Jahre tätig war. 1869 trat er in den Ruhestand. Aus: Programm Thorn Gymnasium 1833 und 1869.

Voelcker, Gustav

Gustav Adolf Völcker, geboren am 3. Februar 1845 in Steinbach in Hessen als Sohn eines Pastors. Er besuchte das Gymnasium in Darmstadt, wo er am 21. September 1863 das Abiturienten-Examen bestand. Er studierte dann an den Universitäten Gießen, Berlin und Leipzig besonders alte Philologie und Geschichte und bestand am 23. August 1868 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Gießen die Prüfung pro facultate docendi in den alten Sprachen und der Geschichte. Zwei Tage darauf promovierte er daselbst auf Grund seiner Abhandlung: „De Aeschyli Septem adversus Thebas parodo“ zum Dr. phil. Auf den Rat seines Arztes, in einem milderen Klima Erholung zu suchen von seinem Gelenkrheumatismus, der ihn während seiner Vorbereitungen zum Examen befallen hatte, wählte er als Aufenthaltsort Lausanne, um zugleich Gelegenheit zu haben, seine Studien im Französischen nach der praktischen Seite hin zu vervollständigen. Am 24. Januar 1870 wurde ihm von der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster auch die facultas docendi im Französischen zuerkannt. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Minden von Ostern 1869-1870 ab und wurde anschliessend als Lehrer fest angestellt. Hier blieb er 5 Jahre, bis er Ostern 1875 einem Ruf an das Gymnasium und die Realschule I. O. zu Prenzlau folgte, wo er 1879 zum Oberlehrer befördert wurde. Im Herbst 1882 wurde er zum Direktor der Realschule zu Schönebeck gewählt und dort am 12. Oktober in sein Amt eingeführt. Dieses Amt verwaltete er mehr als 12 Jahre, bis zu seinem Tode. Zunächst fiel ihm die Aufgabe zu, die begonnene Umwandlung der Realschule in ein Realprogymnasium zu vollenden. Nach einer dreijährigen Arbeit erfolgte die Anerkennung als solches durch eine vom 6. Mai 1885 datierte ministerielle Verfügung. Ganz besonders verdienstlich war ferner sein Wirken für die innere Entwicklung der Schule. In jeder Klasse unterrichtete er zeitweilig selbst und erwarb sich dadurch zum Teil sein feines Verhältnis für die Eigentümlichkeiten jeder Stufe. Aufmerksam wachte er darüber, jede Überbürdung von den Schülern fern zu halten. Mit dem Studium neuer pädagogischer Werke und eigenen pädagogischen Untersuchungen ausgesetzt beschäftigt, war er in besonderem Grade befähigt, seinen Lehrern wertvolle Anregungen für den Unterricht zu geben. So führte er die Anfertigung von Klassenaufsätzen über Religion, Naturlehre, Geschichte, Geographie bereits zu einer Zeit ein, als diese nützliche Einrichtung an vielen Anstalten noch unbekannt war. Auch geht die Stiftung des Vereins für würdige, unbemittelte Realschüler, die so

manche Hilfe gespendet hat, auf seine Initiative zurück. Auch schriftstellerisch war er rege tätig. Er starb überraschend nach einer Operation am 25. Januar 1894. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Ausgewählte Chansons de Béranger. 1877.
- 2) Ausgewählte Oraisons funèbre de Bossuet. 1877.
- 3) Rollin als Pädagoge. 1881.
- 4) Der neue Lehrplan der französischen Gymnasien. Schönebeck 1883. 33 S. (Progr. Schönebeck Realprogymnasium.)
- 5) Die Reform des höheren Unterrichtswesens auf Grund der Ostendorf'schen These. 1887.
- 6) 1. In welcher Weise würde die Priorität des Französischen auf den deutschen Elementarunterricht einwirken? 2. Werden die grammatischen Grundbegriffe besser an der lateinischen oder an der französischen Sprache erkannt? Schönebeck 1889. 54 S. (Programm Schönebeck Realprogymnasium.)
- 7) 1. Zum späteren Beginn des lateinischen Unterrichts. 2. Der neueste Kampf um das Latein. Schönebeck 1891. 74 S. (Programm Schönebeck Realprogymnasium.)
- 8) Die Schule und die soziale Frage. 1901.
- 9) 1. Aufgaben des verstärkenden deutschen Unterrichts der unteren Klassen. 2. Klassen-Arbeiten über durchgenommene Abschnitte aus der Naturkunde, Geographie, Geschichte, Religion. Schönebeck 1892. 79 S. (Programm Schönebeck Realprogymnasium.)
- 10) Formal sprachliche Bildung durch den Unterricht in der Muttersprache, formal logische Bildung durch den Unterricht in der Mathematik. 1893.

Ausserdem schrieb er Aufsätze in den Neuen Jahrbüchern und dem Pädagogischen Archiv.

Aus: Programm Schönebeck Realprogymnasium 1894.

Voelcker, Heinrich Johann

Heinrich Johann Völcker, geboren am 16. November 1859 zu Meppen. Vom Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt am 14. August 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von Michaelis 1879 bis Michaelis 1881 in Münster, dann bis Michaelis 1882 in Berlin und im Wintersemester 1882/83 wiederum in Münster neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. Das Examen pro facultate docendi bestand er in Münster am 7. Februar 1884. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 genügte er seiner Militärpflicht in Danzig und absolvierte dort von Michaelis 1884 bis 1885 sein Probejahr am Realgymnasium zu St. Johann. Von hier wurde er als ordentlicher Lehrer an das Realprogymnasium zu Löbau in Westpr. versetzt von Herbst 1885 bis Herbst 1887. Am Gymnasium zu Culm war er vom Herbst 1887 bis Sommer 1889. Nachdem er vom Sommer 1889 bis Ende Januar 1890 in Graudenz sich auf den Schulaufsichtsdienst vorbereitet hatte, war er von Februar bis Ende April 1890 in Thorn kommissarischer, darauf in Gelsenkirchen von Mai 1890 bis Ende November 1898 endgültig angestellter Kgl. Kreisschulinspektor. Vom Dezember 1898 bis Ende November 1905 war er Stadtschulrat in Köln, und seit Dezember 1905 Regierungs- und Schulrat in Wiesbaden.

Aus: Programm Löbau/Westpr. Realprogymnasium 1886 und Culm Gymnasium 1914.

Voelcker, Otto Walter Heinrich Friedrich

Geboren am 4. Dezember 1888 zu Schwerin i. M., besuchte das Großherzogliche Realgymnasium seiner Vaterstadt und das Reform-Realgymnasium in Kiel, das er Ostern 1907 mit dem Reifezeugnis verliess. Er war zunächst im Bankfach tätig. Da dieser Beruf seinen inneren Neigungen nicht entsprach, studierte er vom Wintersemester 1907/08 ab in Kiel neuere Sprachen, Germanistik und Philosophie. Am 11. Mai 1912 bestand er in Kiel die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule zu Kiel an.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1914.

Voelckerling, Adolf Karl Friedrich

Carl Adolf Friedrich Völckerling, geboren den 7. Mai 1834 in Neuenburg (Westpreußen), besuchte das Kgl. Schullehrer-Seminar in Marienburg und das Kgl. Institut für Kirchenmusik in Berlin. Seit dem 1. April 1856 als Gesanglehrer an der Realschule und Organist der Stadtkirche in Graudenz, dann seit dem 1. Februar 1866 als Dom-Organist in Marienwerder, seit 1. Januar 1872 als Organist an der Löbenichtschen Kirche zu Königsberg i. Pr. tätig, wurde er am 1. Oktober 1876 als Organist und Kantor an die Kgl. Schlosskirche in Königsberg i. Pr. berufen. Ausserdem war er Lehrer am Kgl. Institut für Kirchenmusik, Examinator für Kantoren und Organisten und Kgl. Orgelrevisor. Als Gesanglehrer leitete er den Gesangunterricht von 1886-1898 am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg, vom 1. April 1898 bis 1. Oktober 1909 am Städtischen Realgymnasium. Am 1. Oktober 1892 wurde ihm der Kronenorden 4. Klasse, am 26. Juni 1893 das Prädikat „Professor“ und bei seinem 50-jährigen Dienstjubiläum der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Am 1. April 1910 gab er seine Amtstätigkeit

auf und trat in den Ruhestand. Im Druck erschienen von ihm zahlreiche Kompositionen, eine Sammlung Chöre für Männerchor, Chorlieder zum Gebrauch in Gymnasien und Realschulen.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1910.

Voelkel, Guido Fritz Waldemar

Guido Fritz Waldemar Völkel, Sohn des Landwirts Völkel in Triptis, wurde dort am 30. September 1884 geboren, besuchte die Bürgerschule seiner Heimatstadt und das Fürstliche Gymnasium zu Gera. Er studierte dann von Ostern 1905 bis Michaelis 1909 klassische Philologie und Geschichte in Jena und bestand am 7. März 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Gera an.
Aus: Programm Gera Gymnasium 1911.

Voelkel, Maximilian

Geboren den 30. Juli 1840 in Wirsitz (Reg.-Bez. Bromberg), besuchte das Gymnasium zu Kulm bis Michaelis 1859 und studierte dann in Königsberg Theologie bis Michaelis 1862. Seine erste theologische Prüfung legte er Ostern 1862 ab, übernahm Ostern 1864 die Verwaltung der dritten ordentlichen Lehrerstelle bei der Realschule I. Ordnung zu Tilsit, legte Ostern 1865 seine zweite theologische Prüfung und Michaelis desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi ab. Darauf wurde er am 1. Januar 1866 als 3. ordentlicher Lehrer fest angestellt. Am 7. Januar 1870 rückte er in eine Oberlehrerstelle auf und wurde am 16. Juni 1882 von dem Herrn Generalsuperintendenten Dr. theol. Carus zum Hilfsprediger bei der hiesigen reformierten Kirche ordiniert. Am 1. Oktober 1883 schied er aus seinem Amte, um ein Pfarramt in Deetz bei Dieckow in der Neumark zu übernehmen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Behandlung der französischen Konjugation in den mittleren Klassen. Tilsit 1866. (Programm Tilsit Realschule.)
- 2) Die französische Konjugation in möglichster Vollständigkeit und Einfachheit zum Handgebrauch für Schüler. 3. Aufl. Heidelberg, Winters.
- 3) Der Tonwandel in der litauischen Deklination. Tilsit 1873. 32 S. (Programm Tilsit Realschule.)
- 4) Taschenwörterbuch der Aussprache geographischer und historischer Namen für das allgemeine Bildungsbedürfnis zusammen gestellt. (In Gemeinschaft mit Alfred Thomas.) Heidelberg, Winters 1876.
- 5) Litauische Studien: Die lettischen Sprachreste auf der Kurischen Nehrung. Tilsit 1879. 32 S. (Programm Tilsit Realschule.)
- 6) Litauisches Elementarbuch. Heidelberg, Winters 1879.
- 7) Le Petit Vocabulaire de Ploetz en Lecture courante. Tilsit 1883. 48 S. (Programm Tilsit Realschule.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Voelkel, Otto Adalbert Reinhold

Otto Adalbert Reinhold Völkel, geboren den 1. Januar 1848 in Danzig, studierte seit 1868 in Königsberg, Berlin und Göttingen, machte den Krieg von 1870/71 mit. Ostern 1873 war er Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer, wurde 1876 ordentlicher Lehrer an der Johannisschule in Danzig. Von Ostern 1877 bis Ostern 1878 Direktor der höheren Töchterschule in Marienwerder, Ostern 1878 Direktor der Handelsakademie in Danzig. 1891 wurde er Direktor der Petri-Schule, als die Handelsakademie mit dieser vereinigt wurde. 1898 wurde er pensioniert und lebt jetzt in Langfuhr. Er schrieb:

- 1) Die Slavenchronik Helmolds. 1873.
- 2) Zur Geographie Westpreußens. 1880.
- 3) Jacob Kabrun und die Gründung und Entwicklung der Handelsakademie. 1882.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1901 und 1905 FS.

Voelkel, Titus

Geboren 1841 zu Wirsitz, besuchte bis Ostern 1859 die Realschule I. Ordnung zu Meseritz, bestand Ostern 1860 das Maturitätsexamen auf dem Gymnasium zu Kulm. Er studierte dann bis 1865 in Königsberg und Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und neuere Sprachen, wurde 1866 in Halle zum Dr. phil. promoviert, setzte seine Studien zwei Jahre in Frankreich fort und legte im Februar 1869 zu Breslau das Examen pro facultate docendi ab. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Perleberg an.
Aus: Programm Perleberg Realschule 1870.

Voelker, August

August H. Völker, geboren am 22. November 1876 zu Löberschütz im Großh. Sachsen-Weimar-Eisenach, besuchte das Gymnasium zu Jena und legte dort Ostern 1898 die Reifeprüfung ab. Um sich dem Studium der bildenden Kunst zu widmen, bezog er die Akademie für die bildenden Künste in München. Zugleich hörte er Vorlesungen über Kunstgeschichte, Literatur und Philosophie an der dortigen Universität. Nachdem er von Oktober 1901-1902 seiner Wehrpflicht genügt hatte, setzte er seine Studien in Berlin fort, an der Kunstschule, am Kunstgewerbemuseum und an der Hochschule für bildende Künste in Charlottenburg. Er hat sich als schaffender Künstler besonders der Graphik zugewandt, speziell der Radierung. Seit 1904 ist er Mitglied des Verbandes deutscher Illustratoren. Auch schriftstellerisch hat er sich in einigen Abhandlungen zu Kunsterziehungsfragen versucht. Die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen bestand er im Juli 1905 in Berlin. Am 15. Mai 1906 wurde er als Zeichenlehrer an die Realschule am Dom in Lübeck berufen.

Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1907.

Voelker, Franz

Geboren den 5. April 1871 zu Lengerich, Kreis Lingen, besuchte seit 1886 das Gymnasium in Meppen, wo er Ostern 1891 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er bis Ostern 1894 in Münster Theologie und Philosophie und legte dort das für den Eintritt in das theologische Seminar zu Osnabrück vorgeschriebene Examen ab. Ostern 1895 wurde er in Osnabrück zum Priester geweiht und war danach ein Jahr in der praktischen Seelsorge im Erziehungsinstitut zu Schwagsdorf beschäftigt. Von Ostern 1896 bis 1900 studierte er in Bonn klassische Philologie und wurde dort am 15. März 1900 auf Grund seiner Dissertation: „Papyrorum Graecarum syntaxis specimen“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 30. Juni 1900 auch die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er zu Michaelis 1900 zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium zu Leer und bereits Ostern 1901 zum Antritt seines Probejahres und zur Vertretung einer erledigten Stelle dem Gymnasium zu Wilhelmshaven überwiesen. Durch Ministerial-Erlass vom 19. Oktober 1901 wurde ihm auch die zweite Hälfte des Probejahres erlassen und seine Anstellungsfähigkeit zum 1. April 1902 ausgesprochen. Zum 1. April 1902 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Münster berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Syntax der griechischen Papyri. 1. Der Artikel.“ Münster 1903. S. 5-20. (Programm Münster Realgymnasium.) -- Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1902 und Münster Realgymnasium 1903.

Voelker, G.

G. Völker, geboren 1882 in Eilenburg, Prov. Sachsen, besuchte das Realgymnasium in Eilenburg, in Nordhausen und in Osterode a. H., wo er Ostern 1902 das Reifezeugnis erhielt. Um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren, ging er nach Leipzig, wo er am 23. Dezember 1907 die Lehramtsprüfung in der Philosophischen Propädeutik, Physik und Mathematik bestand. Zur Ableistung seines Probejahres wurde er der Realschule zu Mittweida überwiesen, von wo er Ostern 1908 an das Leopoldinum zu Detmold übergang.

Aus: Programm Detmold Gymnasium 1909.

Voelker, Karl

Geboren den 21. Mai 1857 in Kassel, ging Herbst 1876 mit dem Reifezeugnis der Realschule I. Ordnung zu Kassel in den Postdienst, nach einem Jahr zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften nach Marburg. Hier wurde er am 7. Juni 1880 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 24. Juni 1881 die Lehramtsprüfung. Von Herbst 1881 bis 1882 war er Probandus an der Musterschule zu Frankfurt/M., blieb dort bis Ostern 1883, ging dann als Lehrer an die Knabenschule nach Angermünde, welcher er vom 1. August 1885 bis 31. Dezember 1887 als Dirigent vorstand. Da die Weiterentwicklung dieser Schule aussichtslos war, gab er diese Stelle auf und trat am 1. Januar 1888 am Realgymnasium zu Kassel als unbesoldeter Hilfslehrer ein. Ostern 1888 wurde er mit der Versehung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Kassel beurlaubt, wurde dann dort besoldeter Hilfslehrer, am 1. April 1889 ordentlicher Lehrer und im September 1892 Oberlehrer. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Relationen einer gegebenen Curve $y = f(x)$ und einer davon abgeleiteten ... mit spezieller Anwendung auf die Ellipse. Diss. inaug Marburg 1880.
- 2) Die derivierten Curven der Hyperbel. Die Lemniscate II. Art. 1884.
- 3) Methodisches Lehrbuch der Weltsprache Volapük.
- 4) Stamm der Laub- und Nadelhölzer. Ein botanisches Anschauungsbild.
- 5) Die Zentralbewegung. Entwicklung der einschlägigen Gesetze und Zusammenstellungen der auf ihnen beruhenden Versuche und Erscheinungen. Kassel 1892. S. 9-43. (Programm Kassel Realschule.)

- 6) Anschauliche Darstellung vom Bau und Laub der Holzgewächse. Kassel 1894. 10 S. (Programm Kassel Realschule.)
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Voelker, Karl Christian Konrad

Karl Christian Konrad Völker, geboren am 26. Februar 1817 zu Cleve. 1840 war er Probekandidat in Köln, wurde am 11. Oktober 1841 ordentlicher Lehrer (bis 1846 provisorisch), und im Herbst 1858 dritter Oberlehrer an Gymnasium zu Elberfeld. Am 31. März 1873 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentationis de C. Cornelii Galli vita et scriptis. Particula altera, quae est De Galli scriptis. Elberfeld 1844. 32 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Claudius Ciceronis in sacro nemore. Lateinisches Gedicht in 178 Versen. Elberfeld 1849. 7 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 3) De imperatoris M. Ulpii Nervae Traiani vita. Particula prima. Elberfeld 1859. 20 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Voelker, Paul Gotthold

Paul Gotthold Völker, geboren am 28. November 1860 in Arnstadt (Thüringen). Er widmete sich besonders dem Studium der neueren Philologie, besuchte nach Ableistung seiner Militärflicht zu diesem Zwecke die Universitäten Berlin, Stassburg, Genf und Halle. Er hielt sich längere Zeit in Windsor, Margate und London auf und wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Schrift: „Die Bedeutungsentwicklung des Wortes Roman“ zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandem Staatsexamen war er 3 Jahre, zuerst als Proband, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle tätig und trat Ostern 1891 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Eutin über. Ein Jahr später wurde er an das Realgymnasium zu Halle zurückberufen. Im Winterhalbjahr 1898/99 machte er eine Studienreise durch Frankreich. Ostern 1900 wurde ihm die Leitung der in Suhl zu errichtenden staatlichen Realschule übertragen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Bedeutungsentwicklung des Wortes Roman. In: Gröbers Zeitschr. f. romanische Philologie. Bd. X.
- 2) Mémoires de Louis XIV pour l'année 1666. In: Bd. V. der Perleschen Sammlung geschichtlicher Quellenschriften.
- 3) Über sprachlich-logische Schulung durch das Französische. In: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der Franckeschen Stiftungen am 30. Juni und 1. Juli 1898... Halle 1898. S. 31-53.
- 4) Die Feier der Einweihung. Suhl 1904. S. 10-25. (Programm Suhl Oberrealschule.)

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1892 und Suhl Oberrealschule 1902.

Voelkerling, Emil

Emil Völkerling, geboren am 15. Juli 1866 zu Röcken, Kreis Merseburg. Zu Ostern 1888 vom Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Bonn, Halle und Berlin Theologie und bestand in Königsberg und Magdeburg die beiden theologischen Prüfungen. Im Winterhalbjahr 1898/99 nahm er am Kursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil. Nachdem er vom August 1896 bis zum April 1903 als Lehrer tätig gewesen war, studierte er von Michaelis 1903 bis Ostern 1905 in Bonn Geschichte und Deutsch und legte hier am 3. Dezember 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Von Ostern 1905 bis 1906 war er Seminar-kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Graudenz, von Ostern 1906 bis Michaelis 1906 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Kgl. Gymnasien zu Marienburg und Danzig, von wo er als Oberlehrer an das Progymnasium zu Löbau in Westpreussen berufen wurde.

Aus: Programm Löbau i. Westpr. Progymnasium 1907.

Voelke, Karl

Geboren am 10. April 1886 in Hamburg, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Heidelberg in Freiburg i. Br. und Heidelberg Geschichte, Germanistik und Latein. Ostern 1910 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach. Nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit liess er sich vom badischen Oberschulrat beurlauben. Ostern 1912 übernahm er eine Lehrerstelle am Paulinum und wurde im Dezember 1912 von der Heidelberger Fakultät zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1913.

Voeller, Andreas

Andreas Völler, geboren am 11. September 1833 zu Helba, besuchte, nachdem er den ersten Unterricht in der Schule seines Geburtsortes erhalten hatte, die Realschule zu Meiningen und bestand dort 1853 die Abiturientenprüfung ersten Grades. Er bezog dann die Universität Leipzig, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. 1856 ging er nach Berlin und bestand 1857 die Staatsprüfung für das höhere Schulfach, worauf ihm sein Probejahr an der Realschule zu Saalfeld übertragen wurde. Im Sommer dieses Jahres wurde er von der Universität zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Saalfeld Realschule 1858.

Voeller, Wilhelm Martin

Wilhelm Martin Völler, geboren den 25. November 1854 zu Meiningen, wurde Ostern 1874 von der Realschule I. O. zu Meiningen mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann in Jena und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Am 15. Dezember 1877 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi und wurde Ostern 1878 der Realschule I. O. zu Kassel als Probekandidat überwiesen. Zu Michaelis desselben Jahres wurde ihm eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle übertragen, die vom 1. August 1880 ab eine ordentliche wurde. Durch Erlass vom 5. Januar 1891 wurde er zum Oberlehrer zum 1. April 1890 befördert. Im Sommerhalbjahr 1890 nahm er Urlaub, nachdem er einen Vertreter gestellt hatte, um in Marburg chemischen, mineralogischen und geologischen Studien obzuliegen. Am 17. Juli erwarb er sich durch eine Erweiterungsprüfung zu Marburg die Lehrbefähigung in Chemie und Mineralogie für alle Klassen. Er hat veröffentlicht: „Über den Zusammenhang der physikalischen Eigenschaften der Kristalle mit ihrer Kristallform.“ Kassel 1892. 23 S. (Programm Kassel Realgymnasium.) -- Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Voellmer, Ernst

Geboren am 2. Oktober 1886 in Guben, erwarb Ostern 1906 am Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen das Zeugnis der Reife. Er studierte dann in München, Berlin und Greifswald Französisch, Englisch und Deutsch. Im Jahre 1908 legte er in Berlin die Turnlehrerprüfung ab und bestand im Oktober 1910 das Staatsexamen. Am Kgl. Dom- und Realgymnasium zu Kolberg leistete er sein Seminarjahr ab. Für die erste Hälfte seines Probejahres wurde er dem Reformrealgymnasium verbunden mit Realschule in Swinemünde überwiesen und war während der zweiten Hälfte des Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort beschäftigt. Am 1. Oktober 1912 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium nebst Realschule zu Stolp in Pommern angestellt. Aus: Programm Stolp Gymnasium 1913.

Voelsing, Georg

Georg Völsing wurde am 10. Dezember 1884 zu Frankfurt a. M. geboren. Ostern 1902 erwarb er am Goethe-Gymnasium seiner Vaterstadt das Reifezeugnis. In Marburg, Königsberg und München studierte er dann alte Sprachen und Französisch. Auf Grund seiner Dissertation: „Plutarchus quid de pulchritudinis vi ac natura senserit“ bestand er im Winter 1908 die philosophische Doktorprüfung, ein Jahr darauf das examen pro facultate docendi. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 war er Seminarkandidat am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M., hierauf ein halbes Jahr lang Probekandidat an der dortigen städtischen Handelsrealschule. Nach Ableistung seiner Militärflicht in Mainz war er 1 ½ Jahre in Hersfeld tätig, zunächst als Probekandidat, später als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1913 wurde er an die Körnerschule zu Cöpenick berufen, Michaelis 1913 wurde er Oberlehrer. – Aus: Programm Cöpenick Realschule 1914.

Voelsing, Wilhelm

Wilhelm Fölsing, geboren am 17. Dezember 1859 zu Darmstadt, besuchte zuerst das Institut Reinhardt, dann das Gymnasium. Die Reifeprüfung bestand er am 18. September 1878, studierte dann auf dem Polytechnikum zu Darmstadt und in Giessen Mathematik und Naturwissenschaften. Vom 1. Oktober 1883 bis 1884 genügte er seiner Militärflicht und bestand im November 1886 die Staatsprüfung. Seinen Akzess machte er am Realgymnasium und der Realschule zu Darmstadt und blieb an diesen Anstalten als Volontär bis Ostern 1890. Inzwischen war er im Sommer 1889 zweiter Lehrer an der Höheren Bürgerschule zu Pfungstadt und während zweier Winter Lehrer der Naturwissenschaften an der landwirtschaftlichen Winterschule zu Darmstadt. Im April 1890 wurde er erster Lehrer und Dirigent der erweiterten Volksschule (späteren Höheren Bürgerschule) zu Homberg a. d. O., wurde hier am 10. Februar 1894 in der Kategorie der Volksschullehrer definitiv angestellt, am 16. Juli 1895 unter Verleihung der Rechte eines Zivilstaatsdieners an das Gymnasium nach Friedberg versetzt. Am 1. Dezem-

ber 1901 erhielt er den Charakter als Professor, wurde am 23. März 1905 an die Oberrealschule zu Darmstadt versetzt und mit Wirkung vom 1. Mai 1905 an das Realgymnasium zu Darmstadt.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Voelzing, Karl Christian

Karl Christian Völzing, geboren den 30. April 1879 zu Offenbach a. M. als Sohn des Kaufmanns Karl Völzing, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt, dann das Lehrerseminar zu Alzey. Von 1898 bis 1900 war er Schulverwalter zu Langen und dann Schüler der neu errichteten Oberrealschule zu Offenbach. Die Maturitätsprüfung legte er Ostern 1902 ab. Hierauf widmete er sich zu Gießen dem Studium der Naturwissenschaften und promovierte im Herbst 1906 zum Dr. phil. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er Ostern 1907. Von Anfang 1906 bis Herbst 1907 war er Assistent am mineralogischen Institut zu Gießen und dann Volontär am Realgymnasium zu Darmstadt. Zum Lehramtsassessor wurde er am 1. Oktober 1907 ernannt und verwaltete seit Ostern 1908 eine Oberlehrerstelle an der Großherzogl. Real- und Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt.
Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1912.

Voelzow, Richard

Richard Völzow, geboren am 18. August 1878 zu Langen-Jarchow, besuchte das Gymnasium zu Wismar und das Realgymnasium zu Bützow, wo er das Abiturientenexamen bestand. Er studierte dann an den Universitäten Berlin, Jena und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften und bestand in Rostock die Verbandsprüfung in der analytischen Chemie und das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Bützow. Dann war er im Gleichstromlaboratorium der Firma Siemens und Halske in Berlin als Physiker tätig. Ostern 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Ludwigslust berufen worden. – Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1910.

Voge, Alfred

Geboren am 13. Oktober 1878 zu Ostrow, Kreis Hohensalza, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Hohensalza und das zu Bromberg und bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung. Er studierte in Berlin und Greifswald Naturwissenschaften und Mathematik und bestand im November 1906 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Realgymnasium zu Greifswald ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Progymnasium zu Tremessen, der Realschule zu Wollstein, dem Kgl. Gymnasium zu Bromberg und der Berger-Oberrealschule in Posen überwiesen. Als Hilfslehrer war er an der Realschule zu Schwerin a. W., am Gymnasium zu Wongrowitz, an der Berger-Oberrealschule zu Posen und am Gymnasium nebst Realschule in Schneidemühl tätig. Hier wurde er am 1. Juli 1912 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1912.

Vogel, Adolf

Geboren am 4. November 1871 zu Hermannstein, Kreis Biedenkopf. Er besuchte von Ostern 1882 bis Ostern 1891 das Gymnasium zu Wetzlar, studierte dann in Berlin, Lausanne, Genf und Marburg neuere Sprachen und Geschichte und bestand im Januar 1896 in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1896 bis Ostern 1897 war er Mitglied des pädagogischen Seminars an der Oberrealschule (Klingerschule) zu Frankfurt a. M. und von Ostern bis Michaelis 1897 leistete er die erste Hälfte seines Probejahres an der dortigen Adlerflychtschule ab, während er die zweite Hälfte desselben in England und Frankreich verbrachte. Von Ostern bis Michaelis 1898 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Barmen, von Michaelis 1898 bis Ostern 1899 Oberlehrer am damaligen Progymnasium zu Neukirchen (Bez. Trier), von Ostern 1899 bis Ostern 1903 Oberlehrer am Gymnasium mit Realklassen zu Mülheim a. Rhein, dann bis Ostern 1905 Oberlehrer an der Oberrealschule zu Wiesbaden. Geht dann an die Oberrealschule Zietenring über.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906.

Vogel, August Ernst

Geboren in Schwelm (Westfalen) den 8. Juni 1838, besuchte ausser der Elementar- und höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt, die Realschule in Barmen und das Gymnasium in Gütersloh. Seine Universitätsstudien, vorzugsweise mathematische und naturwissenschaftliche, absolvierte er in Halle a. S. von Ostern 1859 bis gegen Ende des Jahres 1862. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Februar 1864. Nach Beendigung des

eigentlichen Trienniums, zu Ostern 1862, übernahm er am Kgl. Pädagogium in Halle a. S. anfangs einige, bald danach mehrere Unterrichtsstunden und die Funktion eines Inspektionslehrer vom Alumnat. Darauf verwaltete er kommissarisch die 2. Mathematikerstelle am Gymnasium zu Torgau; zugleich wurde ihm aushilfsweise die Inspektion der Alumnen übertragen. Zu Ostern 1865 folgte er einer Berufung zum ordentlichen Lehrer des Gymnasiums in Gütersloh. Um rite die philosophische Doktorwürde zu erlangen, überreichte er der Universität Marburg eine lateinisch abgefasste, hernach gedruckte, mathematische Dissertation. Er wurde am 4. April 1867 zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Oktober 1872 übernahm er das Rektorat der in der Entwicklung begriffenen höheren Bürgerschule in Elmshorn, verließ die Anstalt aber schon zum 1. April 1875 wieder, nachdem sie 1872 in eine Mittelschule umgewandelt worden war. Ostern 1875 wurde er als Direktor an das Realprogymnasium zu Luckenwalde berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Gründung und der Ausbau der höheren Schule der Stadt Luckenwalde. Luckenwalde 1889. S. 3-7. (Programm Luckenwalde Realprogymnasium.)
- 2) Festreden zum 50jährigen Jubiläum der Friedrichsschule. Luckenwalde 1914. S. 3-10. (Programm Luckenwalde Realprogymnasium.)
- 3) Abschiedsrede. Luckenwalde 1915. S. 5-6. (Programm Luckenwalde Realprogymnasium.)

Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1876 und Halle Latina 1898 FS.

Vogel, Christoph

Geboren am 24. Februar 1856 zu Kleestadt, besuchte von Ostern 1869 bis Herbst 1873 die Realschule in Groß-Umstadt, trat dann in die Realschule I. Ordnung zu Darmstadt ein und bestand dort im Herbst 1875 die Maturitätsprüfung. Darauf bezog er die Landesuniversität Gießen, um sich dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. In der Staatsprüfung erwarb er sich die Lehrfähigkeit für alle Klassen in Chemie, Physik und den beschreibenden Naturwissenschaften. Am 1. Oktober 1879 trat er seinen Akzess an der Realschule I. O. zu Gießen an und wurde mit dem 1. Oktober 1880 zum provisorischen Lehrer an der Realschule zu Groß-Umstadt ernannt. Am 13. September 1882 wurde er dort als Oberlehrer definitiv angestellt und am 29. Juli 1896 zum Professor ernannt. Er ist am 16. November 1897 gestorben. – Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1881 und 1913.

Vogel, Eberhard

Geboren den 24. November 1861 zu Düsseldorf, besuchte die Volksschule bis zum vollendeten 14. Lebensjahre, dann das Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf von 1876-1881. Er studierte dann zu Bonn von 1881-1882, zu Münster 1882-1885, zu Berlin von 1885-1886. Am 11. Mai 1886 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Neucatalanische Studien“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Ableistung seiner Militärflicht weilte er bis August 1890 im Auslande (Spanien, Frankreich, Schweiz). Die Staatsprüfung legte er am 23. Juni 1892 in Münster ab. Sein Seminarjahr und sein Probejahr absolvierte er am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf und war dann von Ostern 1894 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Realgymnasium zu Dortmund. Mit Beginn des Schuljahres 1895/96 tritt er als Oberlehrer in das Realgymnasium zu Aachen ein. Hier veröffentlicht er: „Der französische Unterricht nach den Lehrplänen des Jahres 1901 mit besonderer Rücksicht auf das Realgymnasium.“ Aachen 1902. 50 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)

Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1896.

Vogel, Eckart

Geboren am 3. Mai 1875 zu Potsdam, besuchte zuerst das Gymnasium zu Potsdam, dann das zu Greifswald. Von Ostern 1897 an studierte er in München, Berlin, Halle und Marburg, wo er sich dem Studium der Theologie und der klassischen Philologie widmete. Seiner Militärflicht genügte er von Ostern 1898 bis Ostern 1899. Im Februar 1904 legte er in Marburg die Staatsprüfung ab. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er im Seminar des Gymnasiums zu Steglitz. Während seines Probejahres verwaltete er am Gymnasium zu Spandau die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Stendal berufen. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1907.

Vogel, Eduard

Geboren den 7. Februar 1888 in Tanne im Harz, erwarb im Juli 1907 am Karl-Friedrich-Gymnasium zu Mannheim das Zeugnis der Reife. Er studierte an den Universitäten Heidelberg und Berlin Griechisch, Latein und Deutsch und bestand am 29. März 1912 zu Karlsruhe die Staatsprüfung. Ein Probejahr legte er am Karl-Friedrich

Gymnasium in Mannheim vom 20. April 1912 bis 31. März 1913 ab, das Seminarjahr trat er am 1. April 1913 am Wilhelms-Gymnasium in Krotoschin an. Wird 1914 an das Progymnasium zu Kempen i. Pos. versetzt.
Aus: Programm Kempen i. Pos. Progymnasium 1915.

Vogel, Eleonore Emma

Geboren in Frankfurt a. M. im Jahre 1851, besuchte vom 7. bis zum 12. Jahre das Töchterinstitut der Fräulein Embdt in Mainz, vom 12. bis zum 15. Jahre die höhere Bürgerschule in Frankfurt/M. Dann wurde sie in dem Institut der Frau Eleonore Roos als Schülerin aufgenommen, wo sie bis Herbst 1870 verblieb und sich zum Lehrfach vorbereitete. Ausserdem genoss sie den Privatunterricht des Herrn Prediger Schäfer, jetzigen Oberlehrers an der Dreikönigsschule in Sachsenhausen. Nachdem sie im Oktober 1870 das Examen vor der Kgl. Prüfungskommission bestanden hatte. Nahm sie eine Stelle als Lehrerin im englischen Institut der Miß Maclea in Wiesbaden an. Vom Januar 1872 bis Februar 1873 wirkte sie an der Privat-Töcherschule des Herrn Pfarrers und Distrikt-Schulinspektors Mayer in Edenkoben. Durch Beschluss des Kuratoriums für die höheren Schule dahier wurde sie im April 1873 zur Hilfslehrerin an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ernannt und vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Kassel bestätigt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1874.

Vogel, Ernst Otto August

Geboren am 22. November 1871 zu Greifswald, besuchte das Realgymnasium zu Perleberg, studierte dann in Greifswald, München und Berlin Mathematik, Physik und Erdkunde. Am 18. Mai 1895 promovierte er zum Dr. phil. und bestand am 22. Februar 1896 die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr legte er von Ostern 1896 bis Ostern 1898 am Gymnasium zu Greifswald ab. Darauf war er von Ostern 1898 bis Michaelis 1900 als Oberlehrer an der evangel. Realschule I in Breslau tätig und von Michaelis 1900 bis Michaelis 1905 am Gymnasium zu Neuruppin. Michaelis 1905 wird er an das Realprogymnasium zu Luckenwalde berufen.
Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1906.

Vogel, Eugen

Geboren am 19. Juni 1880 zu Düren, widmete sich nach der Reifeprüfung am Gymnasium zu Düren Ostern 1899 in Marburg und Bonn dem Studium der neueren Sprachen und der Erdkunde und bestand im Juli 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. September 1905 wurde er der Kgl. Oberrealschule zu St. Johann-Saarbrücken zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen, aber von November 1905 bis April 1906 am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach beschäftigt, von April bis Mai am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken, von Mai bis August wieder in Kreuznach. Zur Ableistung des Probejahres wurde er im September 1906 dem Kgl. Gymnasium mit Realgymnasium zu Neuwied überwiesen, das er aber verlassen musste, um von Oktober 1906 bis Oktober 1907 seiner Militärflicht zu genügen. Mit Oktober 1907 wurde er erneut zur Ableistung des Probejahres der Realschule zu Barmen überwiesen. – Aus: Programm Barmen Realschule 1908.

Vogel, Ferdinand Wilhelm Julius

Geboren den 25. Oktober 1824 als Sohn des Diakonus Vogel in Hettstedt bei Eisleben. Er besuchte, von seinem Vater vorgebildet, von 1837 bis 1843 die Landesschule Pforta, studierte dann Philologie in Halle und Berlin, bekleidete das Amt eines Inspektionslehrers am Schindlerschen Waisenhaus (Progymn. zum grauen Kloster) in Berlin vom August 1847 bis Ostern 1853 und trat dann in das Lehrer-Kollegium am Domgymnasium zu Magdeburg ein. 1861 wird er an das Gymnasium zu Treptow a. R. berufen. Veröffentlicht hat er:

- 1) De vitarum Plutarchi lectione adolescentulis commendanda. Pars prior.“ Magdeburg 1858. 24 S. (Programm Magdeburg Domgymn.)
- 2) Terenti Andria in graecum conversa. Pars prior. Act. I-III. Treptow a. R. 1863. 18 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 3) Versuch einer Umgestaltung des Nepos als Lesebuch für die Quarta. Treptow a. R. 1873. S. 9-24. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1862.

Vogel, Friedrich Ludwig Ferdinand Wilhelm

Geboren am 1. Mai 1862 in Magdeburg, besuchte zunächst die Vorbereitungsschule seiner Vaterstadt und dann das dortige Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen und seit Michaelis 1872 das Nikolaigymnasium in

Leipzig. Von diesem Ostern 1882 mit dem Reifezeugnis entlassen, widmete er sich auf den Universitäten Tübingen und Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte. Von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig wurde er auf Grund der Dissertation: „Erzbischof Ludolf von Magdeburg (1192-1205)“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Sommer 1886 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Im Herbst genannten Jahres wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz zugewiesen, welchem er darauf noch zwei Jahre als Vikar angehörte. Im Herbst 1889 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln berufen. Hier veröffentlicht er: „Ländliche Ansiedelungen der Niederländer und anderer deutscher Stämme in Nord- und Mitteldeutschland während des 12. Und 13. Jahrhunderts.“ Döbeln 1897. 38 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.) - Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1890.

Vogel, Friedrich Adolf Wilhelm

Geboren zu Plauen i. V. den 10. Februar 1881, studierte nach Besuch der höheren Bürgerschule und des Kgl. Gymnasiums seiner Vaterstadt von Ostern 1901 an in Heidelberg, Leipzig und Jena klassische Philologie und Geschichte. In Jena erwarb er im April 1905 auf Grund der von ihm eingereichten Dissertation: „Über den Titel advocatus der Herren von Weida, Gera und Plauen“ die philosophische Doktorwürde und legte dort im Mai 1907 auch die Staatsprüfung ab. Durch Verfügung des Kgl. Ministeriums wurde er zur Ableistung des Probejahres vom 1. Oktober 1907 an zunächst dem Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V., dann vom 16. April 1908 an dem Wettiner Gymnasium zugewiesen und erhielt hier zugleich den Auftrag zur einstweiligen Verwaltung einer nichtständigen Lehrerstelle. – Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1909.

Vogel, Georg

Geboren den 29. Februar 1856 zu Camenz in Schlesien, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Glatz, wo er am 14. August 1875 die Reifeprüfung bestand. Auf der Universität zu Breslau studierte er alte Philologie und Theologie und legte dort am 5. November 1880 die Lehramtsprüfung ab. Von Michaelis 1881 bis 1882 absolvierte er sein Probejahr am städtischen Gymnasium zu Wohlau und war dann ein halbes Jahr am Realprogymnasium und Provinzial- Schul- und Erziehungsinstitut zu Jenkau bei Danzig tätig. Von dort wurde er an die Höhere Bürgerschule zu Löwenberg berufen. – Aus: Programm Löwenberg Höh. Bürgerschule 1884.

Vogel, Gustav

Geboren am 13. Februar 1843 zu Derenthal auf dem Sollinge, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, dem Lehrer seines Geburtsortes. Später besuchte er das Gymnasium zu Holzminden und widmete sich nach wohlbestandener Reifeprüfung auf der Universität Göttingen dem Studium der Theologie. Am 3. Januar 1867 bestand er die erste, am 13. Mai 1871 die zweite theologische Prüfung. Nach Ablegung der ersten Prüfung wurde er zur Leitung einer Privatschule, derselben, die sich gegenwärtig zu einem Progymnasium weiter entwickelt hat, nach Harzburg berufen und von hier 1869 durch den Konsistorialrat Abt Hille an das Realgymnasium zu Braunschweig versetzt. Er hat dieser Anstalt bis zu seinem Tode angehört. Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1901.

Vogel, Gustav

Am 25. Dezember 1856 zu Rudolstadt geboren, besuchte zunächst die mit dem Gymnasium verbundene Realschule seiner Vaterstadt und dann das Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Ab 1877 studierte er neuere Sprachen auf den Universitäten in Halle und Göttingen, brachte 2 ¼ Jahre in England und Frankreich zu und bestand, nach Ableistung seines Militärjahres und einer 1 ½ jährigen Tätigkeit als Hauslehrer, im Sommer 1887 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Nordhausen an. Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1889.

Vogel, Gustav

Geboren den 5 Juli 1863 zu Königsberg i. Pr., erwarb Michaelis 1880 am Realgymnasium auf der Burg das Zeugnis der Reife, studierte auf der hiesigen Universität Naturwissenschaften und bestand im Wintersemester 1884/85 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1885 bis Ostern 1886 war er Probekandidat am hiesigen Städtischen Realgymnasium, dann Haus- und Privatlehrer hierselbst, von Ostern 1891 bis Mai 1894 Rektor der höheren Knabenschule in Eydtkuhnen und wurde zum Oberlehrer am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg

i. Pr. gewählt. Herausgegeben hat er in Gemeinschaft mit Prof. Dr. Jentzsch: Höhengschichtenkarte von Ost- und Westpreußen 1:300 000, wovon 3 Sektionen bis jetzt erschienen sind.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstadt. Gymnasium 1895.

Vogel, Hans

Geboren den 4. August 1852 zu Regen im Königreich Bayern, Sohn des Chirurgen Vogel, studierte, nach dem Absolutorium des humanistischen Gymnasiums zu Passau, in München zuerst Medizin und später Naturwissenschaften. Im Herbst 1874 machte er das bayerische Staatsexamen und trat dann die Stelle des ersten Assistenten am chemisch-technischen Laboratorium des Polytechnikums zu Stuttgart an, wo er sich auch als Privatdozent habilitierte. Er blieb dort bis Ostern 1876, wo er als Probekandidat und Adjunkt am das Lyceum zu Strassburg berufen wurde. Zum Dr. phil. wurde er am 29. Juni 1876 in Heidelberg promoviert.
Aus: Programm Strassburg/Els. Lyceum 1876.

Vogel, Heinrich Walter

Geboren am 10. März 1881 in Markneukirchen im Vogtland, besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt und dann das Lehrerseminar in Auerbach. Er wurde im Jahre 1901 als Hilfslehrer in Ölsnitz i. Vogtland angestellt und bestand 1903 die Wahlfähigkeitsprüfung. Ostern 1904 verliess er Ölsnitz, um am Konservatorium zu Leipzig Musik zu studieren. Michaelis 1905 wurde er als Hilfslehrer in Chemnitz angestellt, erlangte Ostern 1906 die Ständigkeit und wurde Ostern 1907 als ständiger Fachlehrer für Gesang an das Realprogymnasium zu Chemnitz berufen. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1908.

Vogel, Hermann

Geboren am 6. Juli 1871 zu Gröbitz in Anhalt, besuchte das Gymnasium zu Cöthen und studierte dann in Tübingen und Leipzig neuere Philologie. Nach seiner 1897 in Leipzig erfolgten Promotion war er in Altenburg als Hauslehrer tätig und legte dann, im Januar 1901, sein Staatsexamen ab. Von Ostern 1901 bis Oktober 1902 wirkte er als Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule in Naumburg a. S., hielt sich das nächste halbe Jahr zum Zwecke sprachlicher Studien in Paris auf und trat am 1. April 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer bei der Realschule in der Altstadt zu Bremen ein. – Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1903.

Vogel, Ignaz A.

Michaelis 1808 wurde er zunächst als interimistischer Lehrer dem Neisser Gymnasium überwiesen, an dem er insbesondere als Lehrer der griechischen Sprache gewirkt hat. Am 25. Oktober 1830 verliess er seine hiesige Stellung infolge seiner Ernennung zum Schulrat bei dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Breslau. Am 1. Oktober 1852 ist er in den Ruhestand getreten. Veröffentlicht hat er: „Über alte und neue Vorurteile gegen griechische Sprache und Wissenschaft.“ Neisse 1826. 30 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
Aus: Programm Neisse Gymnasium 1896.

Vogel, Johannes

Geboren den 29. September 1875 zu Fürstenau, Kreis Arnswalde, Provinz Brandenburg, erhielt den ersten Unterricht bei seinem Vater in der Volksschule seines Heimatortes. Er besuchte später die Bürgerschule in Neuwedell, Kreis Arnswalde, dann die Präparandenanstalten in Neuzelle und Friedeberg/Nm. und danach von 1892 bis 1895 das Seminar daselbst. Hier legte er 1895 die erste und in Königsberg/Nm. 1897 die zweite Lehrprüfung ab und war vom 1. Oktober 1895 an Volksschullehrer in Neuwedell. Im Winterhalbjahr 1898/99 war er Eleve der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. An dieselbe Anstalt wurde er für das Winterhalbjahr 1901/02 als Hilfslehrer berufen. Ostern 1902 wurde er Turnlehrer an der Realschule III in Hannover.
Aus: Programm Hannover Realschule III 1903.

Vogel, Johannes

Ich, Johannes Vogel, bin am 5. Dezember 1886 in Aue im Erzgebirge geboren. Ich besuchte zunächst die Bürger-, dann die Realschule meiner Heimat und schliesslich das Kgl. Gymnasium zu Schneeberg, das ich

Ostern 1906 verliess. Von da an studierte ich in Leipzig klassische Philologie und Germanistik. Ende 1910 legte ich die Staatsprüfung ab. Mein Probejahr begann ich in Bautzen und beendete es, nach einem kurzen Aufenthalt in Meissen, am König Albert-Gymnasium zu Leipzig. Ostern 1912 wurde ich an das Gymnasium zu Plauen versetzt. – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1913.

Vogel, Julius

Geboren am 2. Mai 1887 zu Oberaula (Bez. Kassel), bestand die Reifeprüfung Ostern 1906 am Realgymnasium zu Kassel. Er widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen und der Erdkunde an den Universitäten zu London, Paris und Marburg. In Marburg bestand er am 17. Juni 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er von Oktober 1911-1912 am Alten Pädagogischen Seminar zu Posen ab, das Probejahr von Oktober 1912-1913 am Gymnasium mit Realschule zu Gnesen. Seit April 1914 ist er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu St. Petri in Danzig tätig. – Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1915.

Vogel, Karl

Geboren am 9. Juni 1859 zu Weilburg, besuchte von Ostern 1869 bis Herbst 1877 das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog hierauf die Universität Marburg, dann Berlin und wiederum Marburg, um sich dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte zu widmen. Im Februar 1883 bestand er das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1883 bis 1. April 1884 genügte er seiner Militärpflicht in Wiesbaden und trat mit Beginn des neuen Schuljahres das Probejahr am Gymnasium zu Weilburg an. Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1885.

Vogel, Karl August Franz Theodor

Sohn des Pastors Dr. Vogel zu Bornstedt in der Prov. Sachsen, wurde am 3. Juli 1839 zu Taucha bei Weissenfels geboren. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., verliess dieselbe Michaelis 1859, studierte in Jena bis Michaelis 1862 Theologie und darauf in Halle Philologie, wo er im Jahre 1865 zum Dr. phil. promoviert wurde und im Jahre 1867 das Examen pro facultate docendi absolvierte. Zu Ostern 1867 wurde ihm am Pädagogium zu Putbus zugleich mit der Ableistung seines Probejahres die provisorische Vertretung der 5. Adjunktur übertragen. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1869.

Vogel, Karl Emil

Geboren den 31. Juli 1826 in Bonn, besuchte dort 5 Jahre lang das Gymnasium, welches er im Herbst 1843 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um Naturwissenschaften zu studieren. Er studierte 6 Jahre lang auf der Universität zu Bonn und war während 5 Semester Mitglied des naturhistorischen Seminars. Im Frühjahr 1848 trat er als Lehrer der deutschen Sprache und Mathematik in ein englisches Pensionat zu Bonn, in welcher Stellung er bis Ende 1850 verblieb. Nachdem er im Sommersemester 1848 sein Examen in den Naturwissenschaften gemacht hatte, promovierte er im Sommer 1849 unter Einreichung der Dissertation: „Quaedam disjunctionis saxorum vulcanicorum exempla“ zum Dr. phil. Im Januar 1851 bestand er in Bonn das Examen pro facultate docendi und begab sich zu Ostern desselben Jahres nach Elberfeld, um sein Probejahr an der dortigen Realschule abzuhalten, an welcher er auch noch den Sommer 1852 zur Aushilfe beschäftigt war. Während des Probejahres machte er das Examen in der englischen Sprache und begab sich im Herbst 1852 nach Paris, um sich speziell dem Studium der französischen Sprache zu widmen, in welcher er nach seiner Rückkehr ebenfalls das Examen bestand. Michaelis 1853 wurde er als kommissarischer Lehrer an das Gymnasium zu Duisburg berufen, Ostern 1854 als zweiter ordentlicher Lehrer an der mit dem dortigen Gymnasium verbundenen Realschule angestellt und als solcher am 15. Juni 1854 vorschriftsmässig vereidigt. In dieser Stelle blieb er bis Michaelis 1858, trat dann als dritter ordentlicher Lehrer in das Kollegium der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin ein, wurde 1864 Oberlehrer und verwaltete dieses Amt bis an seinen am 6. Juni 1870 erfolgten Tod. Veröffentlicht hat er: „Über die Absonderungsformen vulkanischer Gesteine im Siebengebirge und dessn Umgebung.“ Berlin 1860. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1854 und Berlin Dorotheenstädt. Realschule 1870.

Vogel, Karl Christoph Johann

Geboren den 19. Juli 1795 zu Stadt-Ilm im Schwarzburg-Rudolstädtischen, studierte von 1812 bis 1815 Theologie und Philologie an der Universität Jena und wirkte von 1816 bis 1823 erst als Lehrer, dann als Mitdirektor in der Lang'schen Erziehungsanstalt in Wackerbarthsrub bei Dresden. Nach Auflösung dieser Anstalt lebte er in Torgau, welches er 1824 verliess, um dem an ihn ergangenen Rufe folgend die Leitung der höheren Stadtschule zu Krefeld zu übernehmen, welche seit Noll's Tode eines auf die Dauer berufenen Vorstehers entbehrte. In diesem Amte wirkte er bis zum Herbst 1832 und übernahm dann die Direktion des gesamten Bürgerschulwesens in Leipzig. Hier starb er am 15. November 1862 als Direktor der Real- und ersten Bürgerschule, tief gebeugt durch den Verlust seines hoffnungsvollen Sohnes, des Afrikareisenden Dr. Eduard Vogel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht an das Publikum, über die neue Einrichtung und den Zweck der mit der Scheuten'schen Stiftung vereinigten höheren Stadtschule zu Krefeld. Krefeld 1826. 16 S. (Programm Krefeld Realschule.)
- 2) Schulrede am Stiftungstage der Scheutenschen Anstalt. Krefeld 1827. 5 S. (Programm Krefeld Realsch.)
- 3) Gesetze für die Schüler. Krefeld 1827. 5 S. (Programm Krefeld Realschule.)
- 4) Ausführliche, besonders biographische Schulnachrichten. Krefeld 1829. 5 S. (Progr. Krefeld Realsch.)
- 5) Kurze Geschichte der Anstalt von 1819 bis 1825. Krefeld 1832. 4 S. (Programm Krefeld Realschule.)
- 6) Über Zweck und Plan der höheren Stadtschule zu Krefeld. Krefeld 1833. (Progr. Krefeld Realschule.)

Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Vogel, Karl Friedrich

Geboren am 17. August 1887 zu Breitnau in Baden. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Bertholdsgymnasium in Freiburg i. Br. widmete er sich dem Studium des Deutschen, Französischen und der Geschichte an den Universitäten Freiburg i. Br., München und Heidelberg. Im April 1911 bestand er in Karlsruhe die Prüfung für das höhere Lehramt. Bis Oktober 1912 war er Probekandidat am Bertholds-Gymnasium in Freiburg i. Br. tätig. Die Zeit bis zu seinem Eintritt in den bremischen Schuldienst, Ostern 1914, verbrachte er als Lektor der deutschen Sprache an den Universitäten Lyon und Grenoble. – Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1914.

Vogel, Otto

Geboren am 15. September 1841 zu Wreschen in der Provinz Posen, empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Glatz und dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin. Hier legte er Ostern 1860 die Maturitätsprüfung ab. Nachdem er 8 Semester die hiesige Gewerbe-Akademie und Universität besucht hatte, bestand er die Prüfung pro facultate docendi zu Ostern 1864 und promovierte später in Leipzig zum Dr. phil. Sein Probejahr leistete er von Ostern bis Michaelis 1864 am Köllnischen Gymnasium, von Michaelis 1864 bis Ostern 1865 an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule zu Berlin ab. Zugleich war er Hilfslehrer an der Luisenstädtischen Realschule, an der er von Ostern 1865 an eine ordentliche Lehrerstelle und später eine Oberlehrerstelle bekleidete. Michaelis 1877 wurde er an das Humboldt-Gymnasium versetzt und Michaelis 1881 an die Königstädtische Realschule in Berlin. Er hat veröffentlicht:

- 1) Betrachtungen über die materialistische Weltanschauung. 1. Teil. Berlin 1874. 39 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)
- 2) Betrachtungen über die materialistische Weltanschauung. 2. Teil. Berlin 1877. 39 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Königstädt. Realschule 1882.

Vogel, Otto

Geboren den 26. Mai 1875 zu Langenleube-Oberhain, besuchte die Nikolaischule zu Leipzig und studierte dann an den Universitäten Tübingen, Greifswald und Leipzig Theologie. Im Juni 1900 unterzog er sich dem ersten theologischen Examen pro candidatura et licentia concionandi und bestand im Oktober 1902 das Examen pro ministerio. Seit Michaelis 1900 war er zunächst an der Volksschule zu Altstadt-Waldenburg, dann an der Selektia zu Wolkenburg als Lehrer tätig. Wird dann an das Zeidler'sche Institut zu Dresden berufen.

Aus: Programm Dresden Zeidler. Inst. 1904.

Vogel, Otto

Geboren am 24. Februar 1883 zu Berlin, besuchte das Leibniz-Gymnasium und studierte dann in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Jahre 1910 bestand er die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er der hiesigen Friedrichs-Werderschen Oberrealschule überwiesen. Während des Probejahres war er am Falk-Realgymnasium zu Berlin, am Kgl. Gymnasium zu Küstrin, sowie an der 2. und der 10. Realschule in Berlin tätig. Oktober 1912 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zum grauen Kloster berufen.
Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1913.

Vogel, Paul Johannes

Ich, Paul Johannes Vogel, bin geboren am 27. April 1856 zu Plauen im Vogtlande, wo mein Vater Gymnasiallehrer war. Nachdem mir den Elementarunterricht meine Eltern erteilt hatten, trat ich Ostern 1863 in die Sexta des dortigen Gymnasiums ein. Nach dem am 1. April 1867 erfolgten Tode meine Vaters verliess ich Pflingsten 1867 diese Stadt, um mit meiner Mutter nach Meissen überzusiedeln. Da ich das zum Eintritt in die Fürstenschule erforderliche Alter noch nicht erreicht hatte, besuchte ich zunächst da Progymnasium des Herrn Domprediger Franz. Ostern 1868 wurde ich in die Fürsten- und Landesschule zu St. Afra, anfangs als Extraneer, bald darauf als Alumnus, aufgenommen. Ostern 1874 schied ich aus der mir so teuer gewordenen Anstalt, um mich auf der Landesuniversität Leipzig dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Ich hörte die Vorlesungen der Professoren Curtius, Ribbeck, Ritschl, Voigt, Zarncke, mit besonderer Vorliebe die antiquarischen von Lange und Lipsius. Nachdem ich im November 1877 auf Grund einer Dissertation, betitelt „in Dinarchum curae grammaticae, rhetoricae, criticae“ den philosophischen Doktorgrad erlangt und im März 1878 die Staatsprüfung für die Kandidaten des höheren Schulamts bestanden hatte, wurde ich Ostern 1878 vom hohen Ministerium an dem Königl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt angestellt. – Hier leistete er sein Probejahr, verwaltete jedoch sofort eine volle Lehrerstelle. Michaelis desselben Jahres wurde er als provisorischer, am 1. April 1879 als ständiger Oberlehrer angestellt. Ostern 1888 an das Kgl. Gymnasium zu Schneeberg versetzt, erhielt er am 16. Oktober 1894 den Titel Professor. Am 1. Januar 1902 wurde er als interimistischer Leiter des Königin Carola-Gymnasiums nach Leipzig berufen und am 1. Januar 1903 zum Direktor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kritische und exegetische Bemerkungen zu Ovids Tristien. In: Festschrift des Kgl. Gymnasiums mit Real-
klassen Schneeberg 1891. S. 24-40.
- 2) Festrede bei der Eröffnung des Königin Carola-Gymnasiums. Leipzig 1903. S. 13-17. (Programm Leipzig
Carola-Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Errichtung und Einweihung der Anstalt. Leipzig 1903. S. 8-18. (Programm Leipzig Carola-
Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Feier der Weihe der neu gestifteten Schulfahne. Leipzig 1905. S. 5-7. (Programm Leipzig
Carola-Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1879 und Leipzig K. Carola-Gymnasium 1903.

Vogel, Theodor

Geboren am 15. Juni 1836 in Plauen im Vogtland als ältester Sohn des dortigen am 1. April 1867 verstorbenen Gymnasial-Oberlehrers Friedrich August Vogel. Er besuchte von 1844 -1852 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte hierauf bis 1853 in Berlin, bis 1856 in Leipzig klassische Philologie und hörte in seinem letzten Studienjahr neben philologischen, philosophischen und historischen Kollegien auch einzelne theologische. Nachdem er am 12. Oktober 1856 die Staatsprüfung bestanden hatte und am 28. Oktober zum Dr. phil. promoviert war, wartete er das gesetzliche Probejahr zur Hälfte an der Nikolaischule zu Leipzig, zur anderen Hälfte an der Kreuzschule in Dresden ab und bekleidete gleichzeitig von Ostern 1857 an eine Lehrerstelle an dem Privatinsti-
tute von Dr. Chr. Fr. Krause. Hier verblieb er, bis ihm im Juni 1858 die 16. Oberlehrerstelle am Gymnasium mit
Realschule in Zittau übertragen wurde. Michaelis 1861 wurde er als Ordinarius von Tertia an das Gymnasium in
Zwickau versetzt. Von dort siedelte er im Juni 1866 als neunter Professor und Ordinarius der Obertertia an die
Landesschule in Meissen über. Hier wirkte er seit 1867 als siebenter Professor bis Ostern 1871, wo er zur Lei-
tung des in der Neubildung begriffenen Staatsgymnasiums in Chemnitz berufen wurde. Diese Anstalt hat er
sechs Jahre geleitet, bis er Michaelis 1877 dem Rufe als Rektor der Nikolaischule Folge leistete. Er übernahm in
einer Oberprima das Ordinariat und den Unterricht in Latein, später auch in Deutsch und trieb mehrere Jahre
hindurch mit einer Unterprima griechische Lektüre. Unter seinem Rektorat gestaltete sich die Schule zum
vollständigen Doppelgymnasium aus, wurde das Schulgrundstück wie das Schulgebäude erheblich vergrößert
und erfolgte der innere Ausbau der Schule auf Grund des Gesetzes vom 22. August 1876 und der beiden
Lehrordnungen vom 29. Januar 1877 und vom 8. Juli 1882. Seit dem Winter 1878/79 war er zugleich Mitglied
der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes 1. und 2. Sektion. Am 13. Juli 1884

wurde er als Geh. Schulrat ins Ministerium nach Dresden berufen und schied infolgedessen am 25. Oktober von der Schule. Er starb am 30. Dezember 1912. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones de aliquot Philoctetae Sophoclis locis. 1855. (Gratulationsschrift des Philolog. Seminars für Prof. Westermann.)
- 2) De A. Gelli vita, studiis, scriptis narratione et iudicium. Zittau 1860. 25 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 3) De A. Gellii sermone. Pars I. De copia vocabularum. Zwickau 1862. 32 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 4) Symbolae ad linguae Lat. Thesaurus. Festprogramm Meißen vom 1. Mai 1867.
- 5) Die Lebensweisheit des Horaz. Meißen 1868.
- 6) Q. Curti Rufi historiarum Alexandri Magni lib. III-X., mit deutschen Anmerkungen. 1. Bd. 1870; 2. Aufl. 1875; 3. Aufl. 1885. II. Bd. 1872; 2. Aufl. 1880; Textausgabe desselben Werkes 1880.
- 7) Mit welchem Rechte nennt man das Volk der Griechen vor allen andern Völkern das klassische? Festrede. In: Jahns Jahrbuch f. Philologie. 1878. S. 409-425.
- 8) De dialogi qui Taciti nomine fertur sermone iudicium. In: Jahns Jahrb. f. Philologie. 12. Supl.-Bd. 1881.
- 9) De noctium Att. A. Gellii compositione. In den Philologischen Abhandlungen zu Ehren von M. Hertz. Berlin 1888.
- 10) Goethes Selbstzeugnisse über seine Stellung zur Religion und zu religiösen Fragen. 1888. Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Vogel, Theodor

Geboren zu Dresden am 15. August 1838 als sechster Sohn des kgl. sächs. Oberrechnungsrats F. F. Vogel, besuchte ich vom 11. bis 18. Lebensjahre das Kreuzgymnasium meiner Vaterstadt und studierte hierauf vier Jahre lang Theologie an den Universitäten Jena, Erlangen und Leipzig, wo ich neben meinem speziellen Fache besonders philologische und historische Vorlesungen hörte. Nachdem ich Ostern 1860 das Kandidaten-Examen bestanden, trat ich als Hauslehrer in die Familie des kaiserl. russischen Geh. Staatsrats von Tanejeff, die ich ein Jahr lang auf ihren Reisen durch Deutschland und Belgien begleitete. Da ich damals zu dem Entschlusse kam, mich dem Lehrerberufe zu widmen, übernahm ich zum Zwecke meiner theoretischen und praktischen Ausbildung Ostern 1861 eine Lehrerstelle an der Erziehungsanstalt des Schulrats Prof. Dr. Stoy in Jena, dem ich mich für die erhaltene Förderung zum wärmsten Danke verpflichtet fühle. Während zwei Jahre, die ich in dieser Stellung zubrachte, erwarb ich mir zugleich an der Universität Jena die Doktorwürde. Die zu diesem Zwecke verfasste Dissertation behandelte die Frage: *Scriptores librorum symbolicorum quomodo locis argumenti causa e Scriptura Sacra allatis usi sint.* Ostern 1863 unterzog ich mich in Dresden mit glücklichem Erfolge der Prüfung für das Predigtamt. Kurze Zeit darauf ward ich infolge meiner Bewerbung vom Rate der Stadt Chemnitz als Oberlehrer an die städtische Realschule daselbst berufen, an der ich vom 1. Juli 1863 bis Ostern 1869 Geschichte und Deutsch in den Oberklassen, Geographie und Französisch in den Mittelklassen, Lateinisch und Griechisch im Progymnasium zu vertreten hatte. Vom Januar 1867 an wurde ich als ausserordentliches Mitglied der kgl. Prüfungskommission für die Einjährig-Freiwilligen in Zwickau verwendet. Aus der mir überaus wert und lieb gewordenen Stellung in Chemnitz schied ich Ostern 1869, da ich ohne mein Zutun vom Kgl. Ministerium als erster Oberlehrer an die neu begründete Realschule I. O. zu Döbeln berufen wurde. ... Ostern 1882 berief mich das hohe Ministerium, das mir bereits 1876 den Professorentitel verliehen hatte, zum Direktor der kgl. Realschule I. O. in Zittau. Dann erhielt ich 1884 den Ruf des Stadtrats zu Dresden, die Leitung des Neustädter Realgymnasiums zu übernehmen. – Von literarischen Arbeiten habe ich bisher veröffentlicht:

- 1) Das Jahrhundert der Entdeckungen. Bielefeld u. Leipzig, Velhagen & Klasing 1874. IV, 260 S.
- 2) Deutsches Lesebuch für Realschulen und verwandte Anstalten. (Im Verein mit Kollegen herausgegeben.) 1. u. 2. Bd. Leipzig, Teubner 1882.
- 3) Beiträge zur Methodik des geographischen Unterrichts an Realschulen. Chemnitz 1869. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)
- 4) Ueber die Methode des Latein-Unterrichts an Realschulen I. O. Döbeln 1871. (Programm Döbeln Realgymnasium.)
- 5) Die bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes vom Kgl. Herrn Commissar und vom Rektor gehaltene Reden. Chemnitz 1873. S. 11-13, 13-21. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)
- 6) Abschiedsrede. Chemnitz 1878. S. 3-6. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)
- 7) Antrittsrede des Direktors. Zittau 1883. S. 2-5. (Programm Zittau Realgymnasium.)
- 8) Antrittsrede. Dresden 1885. S. 39-42. (Programm Dresden-Neustadt 3 König-Rg.)
- 9) Die Schule im Hause an der Königsstrasse (1854-1892). In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gebäudes der Dreikönig-Schule (Realgymnasium zu Dresden-Neustadt) am 4. November 1892. 50 S.

Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönig-Realgymnasium 1885.

Vogel, Theodor

Geboren am 5. Juli 1839 zu Taucha bei Weissenfels, besuchte das Gymnasium zu Eisleben und später die lateinische Hauptschule zu Halle a. S. 1859 ging er zur Universität und studierte in Jena und Halle alte Sprachen, Geschichte und Geographie. Sein Probejahr machte er am Pädagogium zu Putbus 1867 ab, wo er nach Ablauf desselben als Adjunkt angestellt wurde. Später ging er als ordentlicher Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg, wo er Michaelis 1873 zum Subrektor ernannt wurde. Seine Berufung nach Detmold als Oberlehrer erfolgte Ostern 1875, wo er bis zum ersten Oberlehrer emporstieg und zum Professor ernannt wurde. Er hat in Halle 1866 promoviert mit einer Dissertation: „De supellectili in Homeri Iliade et Odyssea illustranda.“ In Friedland schrieb er eine Programm-Abhandlung: „De Romanorum in Gallia Transalpina gestis ante C. Julium Caesarem.“ Friedland 1873. 10 S. – Er ist am 27. September 1891 in Detmold gestorben.
Aus: Programm Detmold Gymnasium 1892.

Vogel, Theodor

Geboren am 15. Juni 1836 in Plauen, besuchte von 1844-1852 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte hierauf ein Jahr lang in Berlin und von Michaelis 1853 bis 1856 in Leipzig Philologie. Hier bestand er das philologische Kandidatenexamen und wurde zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr legte er teils an der Nikolaischule zu Leipzig, teils an der Kreuzschule zu Dresden ab, indem er zugleich als Lehrer der alten Sprachen am Institut des Herrn Dr. Krause tätig war. Im Mai 1858 übertrug ihm das hohe Ministerium eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Zittau, aus welcher Stellung er nach drei Jahren an das Gymnasium zu Zwickau überging. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De A. Gelli vita, studiis, scriptis narratio et iudicium. Zittau 1860. 25 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 2) De A. Gelli sermone. Pars I. De copia vocabulorum. Zwickau 1862. 32 S. (Progr. Zwickau Gymnasium.)
- Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1862.

Vogel, Wilhelm

Geboren am 24. April 1877 zu Allendorf in Westfalen, studierte an den Universitäten zu München und Münster und bestand in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt. Ostern 1907 trat er in das pädagogische Seminar am Realgymnasium zu Essen ein, wurde Ostern 1908 Probekandidat am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier und Ostern 1909 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Viersen. Im Sommer 1909 nahm er einen längeren Urlaub und wurde Michaelis 1910 Hilfslehrer zu Kempen in Posen, Ostern 1911 Oberlehrer am Realgymnasium zu Bromberg. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1912.

Vogeler, Eduard

Geboren am 13. Juli 1852 zu Ehrenbreitstein, besuchte 7 Jahre das Gymnasium zu Münster, welches er Michaelis 1872 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann auf der Akademie zu Münster und der Universität Bonn Philologie und Geschichte und bestand im November 1876 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1877 trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Soest ein, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Geschichte des Soester Archigymnasiums. 1. Teil. 1534 -1570. Soest 1883. 16 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 2) Geschichte des Soester Archigymnasiums. 2. Teil: Von der Erbauung des neuen Schulgebäudes bis zum Erlaß der Schulordnung von 1618. 1570-1618. Soest 1885. 34 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 3) Geschichte des Soester Archigymnasiums. 3. Teil: Vom Erlaß der Schulordnung von 1618 bis zum Jahre 1678. Soest 1887. 30 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 4) Geschichte des Soester Archigymnasiums. 4. Teil: Vom Jahre 1678 bis zur zweiten Säkularfeier der Augsburgerischen Konfession und bis zum Tode des Rektors Rumpäus, + 1730. Soest 1890. S. 4 -52. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 5) Das Leben des Geheimen Oberfinanzrates und ersten Präsidenten der Oberrechnungskammer Johann Rembert Rode. (Ein Beitrag zur Geschichte Friedrichs des Großen und der Stadt Soest.) 1. Teil. Soest 1909. 129 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 6) Das Leben des Geheimen Oberfinanzrates ... 2. Teil. 1763-1781. Soest 1912. 96 S. (Progr. Soest Gymnas.)
- Aus: Programm Soest Gymnasium 1878.

Vogeler, Felix

Geboren am 6. Oktober 1883 zu Bad Harzburg, besuchte bis Ostern 1904 die Oberrealschule zu Braunschweig und studierte hierauf Naturwissenschaften, Mathematik und Erdkunde. Im Frühjahr 1907 bestand er die Turnlehrerprüfung und Sommer 1908 die wissenschaftliche Lehramtsprüfung in Göttingen. Nachdem er das Seminarjahr von Ostern 1909 bis 1910 am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar erledigt hatte, wurde er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 zur Ableistung des Probejahres und Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle der Realschule II in Hannover überwiesen. Ostern 1911 wird er an das Realgymnasium zu Uelzen versetzt.
Aus: Programm Uelzen Realgymnasium und Hannover 2. Realschule 1915.

Vogeler, Ferdinand

Geboren am 24. Juli 1868 in Berlin, erhielt im Oktober 1889 am dortigen Falk-Realgymnasium das Zeugnis der Reife und studierte darauf bis Ostern 1894 auf den Universitäten Berlin, Marburg und Genf neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. Nach bestandener Staatsprüfung im Juli 1894, war er während seines Seminarjahres in Perleberg und während der ersten Hälfte seines Probejahres in Charlottenburg tätig. Für die 2. Hälfte des Probejahres war er zum Zweck einer wissenschaftlichen Reise nach Frankreich beurlaubt. Er studierte während dieser Zeit in Paris an der Sorbonne, am Collège de France und der Alliance française die französische Sprache und erhielt an letzterer das Diplôme supérieur. Nachdem er im Oktober das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit an den höheren Lehranstalten erhalten hatte, war er erst wissenschaftlicher Hilfslehrer in Berlin, dann bis Johannis 1898 am städtischen Progymnasium zu Schlüchtern. Vom 1. Juli 1898 bis Ostern 1900 Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Kattowitz in Oberschlesien, trat dann in die evangel. Realschule II zu Breslau über, von wo er Ostern 1902 einem Rufe an das Realgymnasium zu Essen folgte.
Aus: Programm Essen Realgymnasium 1903.

Vogeler, Helmut Franz

Geboren am 9. August 1876 zu Berlin, besuchte bis zur Erwerbung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses das Realprogymnasium in Nauen und dann das Sophien-Realgymnasium zu Berlin, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann bis Ostern 1902 auf den Universitäten zu Berlin, Göttingen und Greifswald reine Mathematik, angewandte Mathematik, Physik und Geographie. Ostern 1901 legte er zu Greifswald die Turnlehrerprüfung ab und bestand dort auch zu Pfingsten 1906 das Staatsexamen. Für das Seminarjahr wurde er Ostern 1906 dem Realgymnasium zu Stralsund, für das Probejahr Ostern 1907 dem Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin überwiesen und hatte hier während des Sommerhalbjahres 1907 eine Oberlehrerstelle vertretungsweise zu verwalten. Zum 1. April 1908 ist er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Elberfeld berufen worden. – Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1908.

Vogeler, Ludwig

Geboren am 5. Januar 1853 in Bremen, bestand Ostern 1872 am dortigen Gymnasium die Reifeprüfung, studierte dann klassische Philologie und erwarb sich im Herbst 1877 in Kiel den Doktorgrad. Ostern 1879 legte er in Kiel das Lehramtsexamen ab. Nachdem er von Michaelis 1879 ab an der Domschule zu Schleswig das Probejahr abgeleistet und der Anstalt dann 1 $\frac{3}{4}$ Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer gedient hatte, wurde er am 13. Juni 1882 hier fest angestellt. Unserer Schule hat seine ganze Lebensarbeit gehört, lange Jahre hindurch hat er an ihr die Gymnasialobertertia geleitet und sich durch sein freundliches Wesen und stets hilfsbeflissenes Entgegenkommen die Liebe seiner Schüler und den Dank der Eltern verdient. Ausserdem hat er als der erste Turnlehrer mit gewissenhaftester Treue, körperliche Leiden nicht achtend, die Domschüler durch eifrige Leibesübungen zu geistiger Anspannung befähigt. Er starb als Professor am 15. November 1912.
Aus: Programm Schleswig Domschule 1913.

Vogelreuter, Otto Albert

Geboren 1855 in Russ in Ostpreussen, besuchte die Gymnasien in Gumbinnen und Insterburg, studierte von Ostern 1876 an in Königsberg i. Pr. klassische Philologie und Deutsch. 1881 erwarb er sich hier die *facultas docendi* und 1884 den Doktorgrad. Das Probejahr legte er am Progymnasium des Kgl. Waisenhauses zu Königsberg von Ostern 1881-1882 und blieb an derselben Anstalt als Hilfslehrer beschäftigt bis Michaelis 1884. Von da an bis Ostern 1885 verwaltete er eine Hilfslehrerstelle am Stadtgymnasium zu Stettin. Ostern 1885 wurde er als ordentlicher Lehrer am Städtischen Realgymnasium zu Stettin angestellt.
Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1886.

Vogels, Heinrich Josef

Geboren am 12. Januar 1880 in Langenberg (Kreis Mettmann), besuchte von Ostern 1889 bis Ostern 1898 das Realgymnasium zu Langenberg und das Gymnasium zu Siegburg. Er studierte von Ostern 1898 bis Herbst 1901 an den Universitäten Bonn, Freiburg i. Br. und München, besuchte von Herbst 1901 bis Herbst 1902 das Priesterseminar in Köln a. Rh. und war von 1902 bis April 1905 in Essen a. d. Ruhr als Kaplan angestellt. Von Ostern 1905 an zu Studienzwecken nach München beurlaubt, promovierte er dort am 26. Mai 1906 auf Grund der Dissertation: „St. Augustins Schrift ‚De consensu evangelistarum‘ unter vornehmlicher Berücksichtigung ihrer harmonistischen Anschauungen“. Herbst 1906 wurde er mit der Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes am Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf betraut.
Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1907.

Vogels, Johannes

Geboren am 27. August 1853 zu Capellen (Kreis Geldern), absolvierte das Gymnasium zu Emmerich Herbst 1875, studierte darauf Philologie (zuerst hauptsächlich klassische, später englische und romanische) in Breslau, London und Bonn. In Bonn promovierte er im Herbst 1880 auf Grund einer Arbeit, die später vollständig erschien in Böhmer's „Romanische Studien“: Tempora und Modi bei Pierre de Larivey, Bonn 1880. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi 1881 widmete er sich auf längere Zeit wissenschaftlichen Forschungen in England und Frankreich. Das Probejahr absolvierte er von 1882-1883 und verbrachte die übrige lehramtliche Tätigkeit am Gymnasium zu Krefeld. 1886 wird er an das Realgymnasium zu Krefeld berufen. Ausser der oben erwähnten Arbeit hat er veröffentlicht:

- 1) Das Verhältnis der italienischen Version der Reisebeschreibung Mandeville's zur französischen. In: Festschrift, dem Gymnasium zu Moers zu der am 10. U. 11. August d. J. stattfindenden Jubelfeier ... Krefeld 1882. S. 37-45.
- 2) Scholia in Ciceronis Aratea aliaque ad astronomiam pertinentia e codice Musei Britannici Harleiano 647. Pars I. Krefeld 1884. 25 S. u. 1 Taf. (Programm Krefeld Gymnasium.)
- 3) Die ungedruckten lateinischen Versionen Mandeville's. Krefeld 1886. 23 S. (Programm Krefeld Gymn.)
- 4) Scholia in Ciceronis Aratea aliaque ad astronomiam pertinentia e codice Musei Britannici Harleiano 647. Pars II. Krefeld 1887. 11 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
- 5) Handschriftliche Untersuchungen über die englische Version Mandeville's. Krefeld 1891. 52 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1886.

Vogels, Max

Geboren den 12. Januar 1874 zu Offenbach a. M., besuchte das Lehrerseminar zu Moers, bestand die erste Volksschullehrer-Prüfung im Juli 1894, die zweite im Oktober 1897. Von Oktober bis Dezember 1894 wurde er in Langenberg, Kreis Mettmann, beschäftigt, trat am 3. Januar 1895 in den Volksschuldienst von Duisburg über und besuchte von Oktober 1902 bis April 1903 die Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. 1905 wird er an die Oberrealschule zu Duisburg berufen. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1906.

Vogelsang, Wolfgang Moritz

Geboren am 29. Juli 1826 in Schmiedeberg in Sachsen, hatte seine Ausbildung auf der Kreuzschule in Dresden bekommen und hatte sich später an der Kgl. Sächsischen Bergakademie in Freiberg dem Berg- und Hüttenfach gewidmet. Nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen war er anfangs in den Dienst des sächsischen Regierens getreten. Im Jahre 1856 wurde er zur Leitung des Bergbaues im badischen Kinzigtal von der damit konzessionierten Gesellschaft berufen und von 1857 bis 1867 stand er im Dienste des Fürsten von Fürstenberg. Hierauf wurde ihm vom Gr. Badischen Handelsministerium die Ausführung eines Teiles der geologischen Landesaufnahme übertragen. Im Jahre 1869 wurde er zum Professor am Realgymnasium zu Mannheim ernannt und anfangs mit dem Unterricht in Naturgeschichte, Geometrie und konstruktivem Zeichnen betraut. Nachdem im Sommer 1873 Direktor Schröder in den Ruhestand versetzt worden war, wurde Vogelsang zu seinem Nachfolger ernannt. Vom September 1873 bis August 1888, also 15 Jahre, blieb er in dieser Stellung. Die Zeit seiner Wirksamkeit war für die Anstalt besonders wichtig, weil diese 1869 aus einer höheren Bürgerschule in ein Realgymnasium verwandelt wurde und daher eine besonders frische und ausdauernde Arbeitskraft verlangte. Er starb am 4. Oktober 1888. Veröffentlicht hat er: „Gaea von Mannheim. Eine geologische Skizze.“ Mannheim 1886. 45 S. (Programm Mannheim Realgymnasium.) -- Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1889.

Voges, August

Geboren 1857 zu Wendhausen bei Hildesheim, Provinz Hannover, wurde Michaelis 1877 vom Gymnasium Josephinum zu Hildesheim mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann in Göttingen die neueren Sprachen. Er hielt sich ein Jahr in England auf und bestand 1882 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen das pädagogische Probejahr, war zugleich ordentliches Mitglied der zweiten Abteilung des Kgl. pädagogischen Seminars und ist seit Ostern 1884 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Realgymnasium zu Stettin beschäftigt. Wird dann an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen, wo er veröffentlicht: „Über die organischen Komparationsformen im Altfranzösischen.“ Stettin 1887. 12 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1885.

Voges, Hermann

Geboren zu Wolfenbüttel am 14. November 1880, besuchte die Realschule und das Herzogl. Gymnasium zu Wolfenbüttel, studierte von Ostern 1900 ab in Heidelberg und Göttingen Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Im Juli 1903 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im Oktober 1904 das Staatsexamen. Er leistete dann bis Michaelis 1905 in Braunschweig sein Seminarjahr ab, genügte bis Michaelis 1906 seiner Militärpflicht und war dann bis Ostern 1908 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen Realschule zu Wolfenbüttel beschäftigt. Ostern 1908 wird er an das Progymnasium zu Bad Harzburg berufen. Er hat veröffentlicht:
1) Zur Geschichte des Dorfes Klein-Schwülper. Hannoversche Geschichtsblätter. 5. Jg., 6. Heft, Hannover 1902.
2) Beiträge zur Geschichte des Feldzuges vom Jahre 1715 gegen Karl XII. von Schweden. Baltische Studien, hrsg. v. d. Gesellschaft f. Pommersche Geschichte und Altertumskunde. Neue Folge Bd. VII-IX. Stettin 1903-1905.
Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1909.

Vogler, Georg Hans

Geboren am 12. Oktober 1886 zu Apolda in Thüringen, empfing den ersten Unterricht auf der Vorschule zur Realschule seiner Heimatstadt und trat Neujahr 1900, als seine Eltern nach Leipzig übersiedelten, in das König-Albert-Gymnasium zu Leipzig ein, das er 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von dieser Zeit an widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik, Physik, Philosophie, Erdkunde und Pädagogik. Am 14. Dezember 1911 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April bis 30. September 1912 an der Oberrealschule zu Leipzig, das Probejahr vom 1. Oktober 1912 bis 31. März 1913 an der 2. Städtischen Realschule in Leipzig. Von da ab war er an gleicher Anstalt als Aushilfslehrer tätig und wird dann an die Realschule zu Rochlitz berufen. – Aus: Programm Rochlitz realschule 1914.

Vogler, Heinrich Wilhelm Armin

Geboren am 9. Februar 1882 zu Altona-Ottensen, besuchte die dortige Realschule und das Realgymnasium zu Altona, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte neuere Sprachen und Geschichte in Marburg, Tübingen, Paris und Kiel. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1901 ab in Tübingen. 1906 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand 1907 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er von Oktober 1907 ab an der Oberrealschule I zu Kiel und an der Realschule zu Oldesloe. Als Probekandidat war er am Gymnasium und Realgymnasium zu Rendsburg beschäftigt. Seit dem 1. Oktober 1909 ist er als Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. zu Oldesloe angestellt. – Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1910.

Vogler, Wilhelm August Christian

Geboren am 21. Dezember 1883 zu Altona-Ottensen, besuchte das Kgl. Gymnasium Christianeum zu Altona, studierte in Marburg und Kiel Deutsch, Französisch und Lateinisch. Am 3. März 1905 bestand er die Turnlehrerprüfung und am 3./4. Juli 1908 die Oberlehrerprüfung in Kiel. Das Seminarjahr legte er von Herbst 1908-1909 am Kgl. Christianeum in Altona ab, genügte dann seiner Militärpflicht von 1909-1910 in Altona und legte von Herbst 1910 bis 1911 am Kgl. Christianeum zu Altona sein Probejahr ab. Von Herbst 1911 bis Ostern 1912 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Christianeum und von Ostern 1912 bis 1913 am Kgl. Gymnasium zu Glückstadt tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Neumünster berufen.
Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1914.

Vogt, Adam

Geboren im März 1851 zu Adersbach in Baden, war Zögling des Schullehrerseminars in Karlsruhe von Ostern 1867 bis Ostern 1869. Darauf vertrat er eine Zeit lang den erkrankten Hauptlehrer zu Weisweil, war Unterlehrer in Hemsbach und Mannheim und zuletzt Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Schwetzingen. Im Frühjahr 1874 nahm er an einem Unterrichtskurs in der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Karlsruhe teil. Von Oktober 1874 bis August 1875 nahm er an einen mathematisch-naturwissenschaftlichen Kursus am Polytechnikum zu Karlsruhe teil. Wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Zabern versetzt.

Aus: Programm Zabern Gymnasium 1876.

Vogt, August

Geboren den 29. Oktober 1843 zu Lippspringe, war, nachdem er die Gymnasien in Minden und Bielefeld besucht, erst zwei Jahre Postbeamter. Dann studierte er in Greifswald und Halle Philologie und Naturwissenschaften und wurde Ostern 1871, zunächst als c. p. und provisorisch, ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Aschersleben. Nachdem er sich von Michaelis 1876 bis Michaelis 1878, behufs der Ausbildung im Turnen, in Berlin aufgehalten hatte, zu Ostern 1879 wieder eintrat. Seine Fächer: Deutsch, Latein und Französisch, früher auch Geschichte und Geographhie. Seit 1879 ist er zugleich Turnlehrer der Anstalt.

Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1885.

Vogt, Edmund

Wurde am 19. März 1839 zu Opladen geboren, wo sein Vater Notar war. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der höheren Schule seiner Vaterstadt und auf dem Gymnasium Marzellen in Köln, wo er 1856 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er in Bonn die klassischen Sprachen und Geschichte. Ein eingehendes Studium hat er der Geschichte der Völkerwanderung gewidmet und viele Materialien zu einer Geschichte des Stilicho gesammelt. Da sein Vater früh gestorben war, wurde er genötigt, schon als Student bei einer reichen Bonner Familie sich als Hauslehrer zu verdingen, um seinen Unterhalt bestreiten zu können. 1863 ging er nach Koblenz, um dort seiner Militärpflicht zu genügen und zur Ableistung seines Probejahres am dortigen Gymnasium. Danach war er kommissarisch am Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln beschäftigt, 1868 hier fest angestellt und Anfang 1874 zum Oberlehrer befördert. Seine Lehrtätigkeit wurde zweimal unterbrochen durch seine Einberufung zur mobilen Armee im Jahre 1866 und in den Jahren 1870 und 1871. Nach Beendigung des Krieges nötigte ihn eine durch die Strapazen des Feldzuges verursachte schwere Erkrankung, einen längeren Urlaub bis Ostern 1873 von der vorgesetzten Schulbehörde zu erbitten. 1875 berief ihn die Schulbehörde als Direktor an das Gymnasium zu Münstereifel, wo er allerdings nur kurze Zeit tätig war, da er schon zu Ostern 1876 an das grössere Gymnasium zu Essen versetzt wurde. Hier verlebte er nach eigener Versicherung die schönsten Jahres seines Lebens. Die ersten schweren Symptome eines bösen Leiden zeigten sich im Herbst 1879, als er zunächst zur kommissarischen, dann zur definitiven Wahrnehmung einer Provinzial-Schulratsstelle nach Koblenz berufen wurde. Ungern riss er sich aus den ihm lieb gewordenen Verhältnissen los, aber er glaubte im Dienste einer guten Sache nach Koblenz gehen zu müssen. Etwas länger als 5 Jahre hat er dort noch, trotz zunehmender körperlicher Leiden gewirkt und starb 1885. Er hat veröffentlicht: „Die politischen Bestrebungen Stilichos während seiner Verwaltung des west-römischen Reiches. 1. Teil: Einleitung und Quellen.“ Köln 1870. 24 S. (Programm Köln Gymn. Apostelkirche.) -- Aus: Programm Münstereifel Gymnasium 1876 und Essen Gymnasium 1885.

Vogt, Emil

Geboren am 29. September 1875 in Steele an der Ruhr, bestand Ostern 1895 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Neuß am Rhein. Er studierte von 1895 bis 1898 in Bonn Rechtswissenschaft, bestand am 11. November 1899 die erste juristische Prüfung und war mehrere Monate am Kgl. Amtsgericht zu Rheydt als Referendar beschäftigt. Von 1900 bis 1903 widmete er sich an den Universitäten zu Münster, Strassburg und Kiel dem Studium der Geschichte, Erdkunde und der neueren Sprachen. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 7. April 1905 zu Münster. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1906.

Vogt, Ernst

Geboren am 4. Dezember 1859 zu Schweinitz, Kreis Grünberg in Schlesien, als Sohn des Stellenbesitzers Vogt. Er besuchte das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, an welchem er zu Michaelis 1880 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann auf der Breslauer Universität. Neben seinen engeren fachwissenschaftlichen Studien

beschäftigte er sich eingehend mit Philosophie und anderen Wissenszweigen. Lehrbefähigungen erwarb er sich in Mathematik, Physik, philosophischer Propädeutik, in Religion und Erdkunde. Nachdem er sein Seminar- und Probejahr von Ostern 1895 bis 1897 abgelegt hatte, war er vertretungsweise an verschiedenen Anstalten Schlesiens tätig. Am 1. Oktober 1900 wurde er als Oberlehrer am städtischen Gymnasium in Ohlau angestellt. Im Wintersemester 1900/01 wurde er an das Realgymnasium zum heiligen Geist nach Breslau berufen.

Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1902.

Vogt, Georg

Geboren am 6. Oktober 1879 zu Berlin, erhielt seine Ausbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, auf dem er zu Michaelis 1898 die Reifeprüfung bestand. Er studierte darauf Rechtswissenschaft, Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und Göttingen. 1906 bestand er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach Ableistung des Militärjahres erhielt er seine pädagogische Ausbildung auf der Friedrich-Werderschen Oberrealschule in Berlin und am Kgl. Gymnasium zu Sorau. Oktober 1909 wurde ihm eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Frankfurt/Oder übertragen.

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1910.

Vogt, Gideon Karl Johann Wilhelm Philipp

Geboren zu Kassel am 31. Dezember 1830 als Sohn des Archivrats Vogt zu Kassel. Er besuchte bis Ostern 1848 das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann von Ostern 1849 bis Herbst 1852 in Marburg dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte. Nachdem er von Herbst 1853 bis 1854 sein Probejahr am Gymnasium zu Kassel absolviert hatte, nahm er eine Lehrerstelle an der Dor'schen Erziehungsanstalt in Vevey an die er bis Ostern 1856 bekleidete, zu welcher Zeit er zur Vernehmung einer Lehrerstelle an das Kasseler Gymnasium zurück berufen wurde. Im Jahre 1857 erteilte ihm die philosophische Fakultät zu Marburg auf Grund seiner Dissertation: „De rebus Megarensium“ die Doktorwürde. Als ihm der Ruf an das Gymnasium zu Elberfeld (Herbst 1858) zuing, hatte er eben die Oberlehrerprüfung mit Auszeichnung bestanden. Herbst 1862 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Korbach, zum 1. Januar 1867 als Direktor an das Gymnasium zu Wetzlar, und Herbst 1870 als Direktor an das Gymnasium zu Kassel berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Leben und die pädagogischen Bestrebungen des Wolfgang Ratichius. 1. Abt. Kassel 1876. 50 S. (Programm Kassel Gymnasium.)
- 2) Das Leben und die pädagogischen Bestrebungen des Wolfgang Ratichius. 2. Abt. Kassel 1876. 43 S. (Programm Kassel Gymnasium.)
- 3) Das Leben und die pädagogischen Bestrebungen des Wolfgang Ratichius. 3. Abt. Kassel 1879. 40 S. (Programm Kassel Gymnasium.)
- 4) Bericht über die erste Säkularfeier der Anstalt. Kassel 1880. S. 15-19. (Progr. Kassel Gymnasium.)
- 5) Das Leben und die pädagogischen Bestrebungen des Wolfgang Ratichius. 4. Abt. Kassel 1881. 57 S. (Programm Kassel Gymnasium.)
- 6) Quellen- und Hilfsschriften zur Geschichte des Didaktikers Wolfgang Ratichius. Kassel 1882. 34 S. (Programm Kassel Gymnasium.)
- 7) Statistische Rückblicke auf die Geschichte des Gymnasiums. I. (1861-1885). Kassel 1885. 64 S. (Programm Kassel Gymnasium.)
- 8) Des Friedrichs-Gymnasiums Lehrplan für den deutschen Unterricht. Kassel 1887. 33 S. (Programm Kassel Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1859 und Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885.

Vogt, Heinrich

Geboren am 1. Oktober 1850 zu Crossen a. O., erhielt seine Vorbildung auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt und auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Ostern 1870 bezog er die Universität Breslau, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er promovierte am 26. November 1873 zum Dr. phil. und absolvierte sein Staatsexamen am 10. Juli 1874. Von Michaelis 1873 bis Michaelis 1874 war er als Hilfslehrer und Probekandidat am städtischen Johannes-Gymnasium zu Breslau beschäftigt. Zu letzterem Termin rückte er in eine ordentliche Lehrerstelle an derselben Anstalt ein, welche er bis Michaelis 1870 verwaltete. Am 16. Oktober 1879 wurde er als dritter Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Tetraeder mit Höhengschnittpunkt. Breslau 1881. 12 S. (Programm Breslau Friedr.-Gymn.)
- 2) Der Grenzbegriff in der Elementar-Mathematik. Breslau 1885. 53 S. (Progr. Breslau Friedr.-Gymnasium.)

- 3) Über Gleichheit und Endlichgleichheit von Prismen und Pyramiden. Breslau 1904. 21 S. u. 3 Taf. (Programm Breslau Friedr.-Gymnasium.)
 - 4) Plan und Verteilung des Unterrichts in mathematischer Erdkunde auf der Unterstufe der höheren Schulen. Breslau 1914. 11 S. (Programm Breslau Friedr.-Gymnasium.)
- Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1880.

Vogt, Hermann Emil Hugo

Geboren den 28. Juli 1850 zu Neudorf, Kreis Waldenburg in Schlesien. Er erhielt seine Ausbildung auf dem evangelischen Lehrer-Seminar zu Steinau a. O. von 1867-1870, war hierauf drei Jahre Hilfslehrer am Waisenhaus zu Wüstefiersdorf, ging Oktober 1873 nach Berlin, um einen Kursus der Kgl. Zentral-Turnanstalt zu absolvieren. Von Ostern bis Michaelis 1874 unterrichtete er an der hiesigen Invalidenhaus-Schule und war darauf ein Jahr als Hilfslehrer am Köllnischen Gymnasium zu Berlin tätig, von wo aus er an das Askanische Gymnasium übergang. – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1876.

Vogt, Johannes

Geboren am 15. Juni 1883 zu Nürnberg, studierte nach Absolvierung des Kgl. Realgymnasiums seiner Vaterstadt vom Herbst 1904 bis Herbst 1909 in Erlangen und München neuere Sprachen und bestand im Herbst 1910 die Staatsprüfung zu München. Seiner Militärpflicht genügte er vom Herbst 1903 bis Herbst 1904 in Nürnberg. Von Ostern 1906 bis 1907 war er als assistant étranger am Lycée Banville in Moulins-s-Allier beschäftigt und von Ostern 1908 bis 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Knabeninstitut Bruhn-Hohenwestedt (Holstein). Nach halbjährigem Besuch des pädagogischen Seminars am Kgl. Realgymnasium zu Nürnberg kam er Ostern 1911 als kommissarischer Oberlehrer an das städtische Oberlyceum in Insterburg und wurde von dort zum 1. April 1912 als Oberlehrer an die Realschule zu Eutin berufen. – Aus: Programm Eutin Realschule 1913.

Vogt, Karl

Geboren am 10. September 1843 zu Weimar bei Kassel, war Konrektor an der reorganisierte Stadtschule zu Melungen, begann Frühjahr 1872 seine Tätigkeit am Gymnasium zu Marburg und wurde 1876 zum sechsten ordentlichen Lehrer, Herbst 1885 zum Oberlehrer, Frühjahr 1893 zum Professor ernannt. Er verwaltete vom Frühjahr 1887-1899 die Bibliothek. Im Frühjahr 1905 trat er in den Ruhestand. Veröffentlicht hat er: „Darstellung und Beurteilung der Kant'schen und Hegel'schen Christologie.“ Marburg/L. 1878. 18 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.) -- Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1910.

Vogt, Karl

Geboren am 28. September 1866 zu Schwarzerden, Kreis Simmern, als Sohn des Lehrers Viktor Vogt. Nach Absolvierung der höheren Schule zu Neunkirchen besuchte er das Seminar zu Ottweiler von 1884 -1887. An letztgenannter Anstalt legte er beide Lehrerprüfungen ab in den Jahren 1887 bzw. 1889. Er wirkte als Lehrer in Püttlingen, Louisental und Völklingen, Kreis Saarbrücken. Nebenamtlich war er als Lehrer an der Bergschule zu Louisental und an der Hüttenschule zu Völklingen tätig. Im Jahre 1904 bestand er die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften. Seit 1. Oktober 1905 ist er als Lehrer an der Realschule zu Sobernheim tätig. – Aus: Programm Sobernheim Progymnasium 1906.

Vogt, Karl Ernst Johann Theodor

Geboren zu Kassel am 17. November 1839, war von Ostern 1847 bis Herbst 1849 Schüler unserer Elementarklassen, besuchte von da bis Ostern 1857 das hiesige Gymnasium und studierte dann in Halle, Marburg und Tübingen hauptsächlich Theologie. Die theologische Fakultätsprüfung, sowie das Tentamen für Kandidaten des Predigtamtes bestand er anfangs 1862, ersteres in Marburg, letzteres in Kassel. Am 23. Mai 1862 unterzog er sich auch dem Rektorexamen. Von 1862 bis 1864 war er Vorsteher der höheren Lehranstalt zu Kronenberg bei Elberfeld, später Lehrer an der Köster'schen Töchterchule dahier. Durch Reg.-Beschluss vom 24. März 1866 wurde er zum beauftragten Reallehrer bestellt und blieb an unserer Anstalt bis Herbst 1868, zu welcher Zeit er studienhalber auf ½ Jahr nach Paris ging. Von Juli bis Herbst 1869 übernahm er noch einige Stunden Französisch an unserer Anstalt, obgleich er als ordentlicher Lehrer an die Ostern 1869 eröffnete Realschule erster Ordnung zu Kassel übergegangen war und unterzog sich ausserdem noch der Prüfung pro facultate docendi in

Marburg. Herbst 1871 wurde er Rektor der damals in der Entwicklung begriffenen Höheren Bürgerschule in Biedenkopf und Herbst 1878 Direktor der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Eschwege. Er ist dort am 9. Juni 1885 nach langem und schweren Leiden gestorben. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Vogt, Karl Friedrich Gustav

Geboren am 18. März 1839 zu Kassel, studierte von 1857-1861 zu Marburg und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. 1861 nahm er eine Dozentenstelle an der Medical School of S. Mary's Hospital zu London an, begleitete im Jahre 1865 Dr. Burdon-Sanderson als Assistent auf einer wissenschaftlichen Reise nach Danzig, kehrte 1867 nach Kassel zurück und wurde Ostern 1869 als beauftragter Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Kassel angestellt. Ostern 1874 ging er an die Wöhlerschule zu Frankfurt/M. und starb am 7. Mai 1886 zu Bockenheim als Privatlehrer. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über Benzylmercaptan. Diss. inaug. abgedruckt in Liebigs Annalen, 1861.
- 2) On the influence of temperature on the electric conducting power of alloys. On the electric conducting power of thallium and iron. In: Philos. Trans. Of the Royal Society 1863.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Vogt, Oskar

Geboren am 1. Februar 1875 zu Friedland (Kreis Falkenberg), besuchte das Gymnasium zu Neisse von 1890-1898 und studierte dann hauptsächlich neuere Sprachen an der Universität Breslau. Im November 1903 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Der goldene Spiegel und Wielands politische Ansichten“ zum Dr. phil. promoviert. Im November 1904 bestand er die philologische Staatsprüfung und wurde darauf als Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien bis zu seiner Überweisung an das Kgl. Gymnasium zu Wohlau beschäftigt. Von hier wurde er an das Gymnasium zu Sagan versetzt, wo er auch einen Teil seines Probejahres absolvierte. Den anderen Teil des Probejahres verbrachte er am Gymnasium zu Leobschütz. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen.

Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1905 und Gleiwitz Gymnasium 1907.

Vogt, Paul

Geboren den 16. November 1851 zu Bunzlau am Bober, vorgebildet auf den Gymnasien zu Bunzlau und Liegnitz, studierte in Halle Germanistik, klassische Philologie und Geschichte. Nach Absolvierung des Staatsexamens war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Potsdam und seit Ostern 1875 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Barmen beschäftigt. Er promovierte in Halle auf Grund seiner Dissertation: „De choro Aristophaneo“ im Februar 1876. 1884 wird er an das Gymnasium zu Neuwied berufen. Später ist er am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Eine Übersetzung der Gudrun ins Neuhochdeutsche im Anschluss an Müllenhoffs Ausgabe. Leipzig, Wiegand 1885.
- 2) Das Deutsche als Ausgangspunkt im fremdsprachlichen Unterricht. (Durchgeführt an einigen Kapiteln der lateinischen Syntax.) Neuwied 1886. 24 S. (Programm Neuwied Gymnasium.)
- 3) Die Ortsnamen im Engersgau. Eine Untersuchung. Neuwied 1890. 61 S. (Progr. Neuwied Gymnasium.)
- 4) Die Ortsnamen im Engersgau. Eine Untersuchung. Nachträge. Neuwied 1891. S. 11-13. (Programm Neuwied Gymnasium.)
- 5) Die Ortsnamen auf -scheid und auel (ohl). Ein Beitrag zur Geschichte der fränkischen Wanderungen und Siedelungen. Neuwied 1895. 63 S. u. 2 Bl. Karten. (Programm Neuwied Gymnasium.)
- 6) Die Ortsnamen auf -seifen, -siefen, -siepen, -siek, -sieh. Kassel 1900. 27 S. (Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium.)
- 7) Kleine Beiträge zur Geschichte der Chatten. Kassel 1901. 21 S. (Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1885.

Vogt, Richard

Geboren am 23. Juli 1883 in Rudolstadt, Kreis Bolkenhain in Schlesien. Das Zeugnis der Reife erhielt er auf dem Realgymnasium zu Landeshut in Schlesien. Darauf studierte er neuere Sprachen auf den Universitäten Genf, München und Berlin. In Berlin wurde er 1908 zum Dr. phil. promoviert und bestand ein Jahr später das

Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab. Vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 genügte er seiner Militärflicht. Seit Ostern 1911 leistet er sein Probejahr ab und ist seit dieser Zeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Berlin-Reinickendorf tätig.
Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1913.

Vogt, Robert

Geboren am 15. Juli 1876 zu Bischofferode, Kreis Worbis, bestand nach dem Besuche der Präparanden-Anstalt und des Kgl. Lehrerseminars zu Heiligenstadt am 1. September 1897 die erste Lehrerprüfung, wurde vertretungsweise an der kath. Volksschule zu Schwerte beschäftigt und am 1. April 1898 an der kath. Volksschule zu Wattenscheid angestellt. Die zweite Lehrerprüfung bestand er am 6. August 1900. 1901 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Wattenscheid berufen. – Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1902.

Vogt, Robert Karl Heinrich

Geboren am 27. Dezember 1840 zu Claussen bei Lyck in Ostpreussen, als Sohn eines Particuliers und Meteorologen. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Lyck, von dem er Ostern 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann in Berlin ein halbes Jahr jura und cameraia und 2 ½ Jahre, wie auch noch später ½ Jahr in Königsberg, Theologie und Philosophie. Hier beteiligte er sich an den theologischen Seminarien für A. und N. T.-Exegese, Kirchengeschichte und praktische Theologie und absolvierte am 14. Oktober 1865 das 1. theologische Examen pro licentia concionandi, zu Ostern 1866 das Examen pro schola et rectoratu. Während des Sommersemesters 1866 war er in Königsberg Lehrer an zwei höheren Töchterschulen. Darauf kehrte er nach Berlin zurück und bestand am 19. November 1867 vor der dortigen Kgl. Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Zu Ostern 1868 trat er als Probekandidat an der Königsstädtischen Realschule zu Berlin ein. Während des Probejahres wurde er auf Grund einer Dissertation über die Lehre Kants „vom Unterschiede zwischen Affekt und Leidenschaft“ zum Dr. phil. promoviert und machte auch noch das 2. theologische Examen pro ministerio. Nach vollendetem Probejahr wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Louisenstädtischen Gymnasium und an der Andreasschule zu Berlin, seit Ostern 1871 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium. Von Berlin ging er 1871 als Lehrer und Inspector adjunctus an das Kgl. Gymnasium und Alumnat zu Schleusingen in Thüringen. Von hier wurde er zu Ostern 1872 als vierter ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Elbing berufen. – Aus: Programm Elbing Realschule 1873.

Vogt, Walther Paul Heinrich

Geboren am 4. Juni 1878 zu Breslau, erwarb das Reifezeugnis am 2. März 1897 am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Breslau. Am 7. Juni 1902 wurde er an der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die Wortwiederholung, ein Stilmittel im Ortnit und Wolfdietrich und in den mhd. Spielmannsepen Orendel, Oswald und Salman und Morolf“. Am 4. März 1904 bestand er das Staatsexamen. Nach bestandener Prüfung war er bis zum Eintritt in die hiesige Anstalt tätig an den Gymnasien zu Ohlau, Glogau und am König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau. Sein Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Sprottau ab und war im Sommer 1905 zu einer Studienreise nach Island beurlaubt. 1906 wird er an das Gymnasium zu Görlitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Zur Komposition der Egils Saga Kap. I-LXVI.“ Görlitz 1909. 65 S. (Programm Görlitz Gymnasium.) – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1905 und Görlitz Gymnasium 1907.

Vogt, Wilhelm

Geboren am 25. September 1876 in Nienburg a. S., besuchte die Herzogl. Gymnasien in Dessau und Bernburg a. S., erwarb Ostern 1895 in Bernburg das Reifezeugnis und studierte bis 1898 auf den Universitäten Halle und Berlin Theologie. Nach bestandenen 1. theologischen Examen war er als Privatlehrer tätig. Von 1901 bis 1903 widmete er sich germanistischen und historischen Studien in Halle und Berlin. Im Juni 1903 bestand er das Staatsexamen, absolvierte das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Weilburg a. H., war ein halbes Jahr als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Arolsen tätig und wurde hierauf als Oberlehrer an der Königin Luise-Schule und dem Lehrerinnen-Seminar in Tilsit angestellt. Ostern 1909 wurde er an die Oberrealschule zu Hirschberg in Schlesien berufen. – Aus: Programm Hirschberg/Schles. Oberrealschule 1910.

Voigt, Karl Ferdinand

Geboren 1804 in dem adligen Gute Gr. Gnie, Gerdauer Kreises. Nach dem Besuche einer gewöhnlichen Dorfschule, empfang ich 4 Jahre hindurch den Unterricht des Herrn Pfarrer Kuhnke in Waenden, teils in der Kirchsule, die er damals leitete, teils noch besonders. Als ich konfirmiert worden war, bewog sein Rat meinen Vater, mich nach Rastenburg zu bringen, damit ich dort das Gymnasium besuche. Bei der Prüfung wies mich Herr Direktor Krüger nach Quarta und ich besuchte nun das Gymnasium 5 Jahre, von Ostern 1819 bis 1824. Allen meinen dortigen Lehrern sagt mein Herz für das vielfache Gute, das mir von ihnen zu Teil ward, den in-

nigsten Dank. ... Nach Ostern des Jahres 1824 bezog ich die Universität und der Aufenthalt auf derselben gibt mir nur wieder Anlass, vielfache Beweise von erhebenden Wohlwollen und freundlicher Fürsorge meiner akademischen Lehrer mit innigem Danke zu nennen. Neben dem Studium der Theologie trieb ich vorzugsweise das der Philosophie, der Geschichte und der Pädagogik. – Nach vollendetem Triennium ward mir die Verwaltung der 6. ordentlichen Lehrerstelle an der hiesigen Löbenichtschens höheren Stadtschule übertragen, an welcher ich 2 ½ Jahre gearbeitet habe. Nach zurückgelegtem Examen pro ministerio beehrte mich die hiesige Kgl. Regierung mit dem Vertrauen, mich zum Pfarrer für die neu zu errichtende Pfarrstelle in Wormditt zu designieren. Da sich die Ausbildung des dasigen Pfarrsystems aber noch gegen 1 ½ Jahre hinzog, so verlieh mir das hochwürdige Konsistorium und Provinzial-Schulkollegium nun die Prediger- und Lehrstelle am Collegio Fridericianum. Hier hat er veröffentlicht: „Aundeutungen über eine künftige hebräische Synonymik.“ Königsberg i. Pr. 1833. 10 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1831.

Voigt, Adolf

Geboren am 31. März 1884 zu Berlin, besuchte die Schule in Berlin, Eisenach und Stolp. Ostern 1904 bestand er die Reifeprüfung am Gymnasium zu Stolp. Er studierte dann Naturwissenschaften an der Universität Berlin und bestand am 9. Mai 1911 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er vom Herbst 1911-1912 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin, das Probejahr am Werner Siemens Realgymnasium zu Schöneberg ab. Herbst 1913 erwarb er die Anstellungsfähigkeit und wurde zum Oberlehrer an der Realschule zu Barth gewählt.
Aus: Programm Barth Realschule 1915.

Voigt, Albert

Als Sohn des später in Immenrode lebenden Pastors August Voigt wurde ich am 9. April 1858 zu Förhrste bei Alfeld geboren. Ich besuchte die Realschule I. Ordnung in Goslar, bestand hier Ostern 1880 die Reifeprüfung und studierte hierauf in Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik. Dasselbst bestand ich im Winter 1885/86 das philosophische Doktorexamen und im Sommer 1889 das Examen für das höhere Lehramt. Meine praktische Vorbildung zum Lehrerberufe erhielt ich am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Göttingen. Von Michaelis 1885 an war ich 4 ½ Jahre lang am botanischen Garten und Herbarium in Göttingen, hierauf 3 ½ Jahre lang an der preussischen Moor-Versuchsstation in Bremen und sodann ein Jahr lang am pflanzenphysiologischen Institute in Göttingen als Assistent tätig. – 1894 wird er an die Realschule zu Goslar berufen. Veröffentlicht hat er:

- 1) Über Bau und Entwicklung des Samens und Samenmantels von *Myristica fragrans*. Göttingen 1885. Diss. inaug.
 - 2) Untersuchungen über Bau und Entwicklung von Samen mit ruminierendem Endosperm aus den Familien der Palmen, Myristicaceen und Anonaceen. In: *Annales du Jardin Botanique de Buitenzorg*. 7. Band.
 - 3) Über quantitative botanische Wiesenanalyse. In: *Dt. landwirtschaftl. Presse*. 20. Jg. No. 61.
 - 4) Methode und Anwendung der quantitativen botanischen Wiesenanalyse. In: *Landwirtschaftl. Jahrb.* 23. Bd.
- Aus: Programm Goslar Realschule 1895.

Voigt, Alwin

Geboren am 9. Juni 1852 in Commichau bei Colditz, besuchte von Ostern 1867 bis Ostern 1872 das Seminar zu Grimma. Nach bestandener Kandidatenprüfung wurde ihm die Hilfslehrerstelle an der evangelischen Gemeinde zu Gablonz in Böhmen und bald darauf die Stellvertretung eines erkrankten Lehrers an der Mädchenschule in Grimma übertragen. Ostern 1873 übernahm er eine Lehrerstelle am Kadeschen Institut in Dresden und bezog 1877 die Universität Leipzig. 1878 wird er an das Realgymnasium zu Leipzig berufen und ist später an der 1. Realschule zu Leipzig angestellt. Er hat veröffentlicht: „Anleitung zum Studium der Vogelstimmen.“ Leipzig 1892. 31 S. (Programm Leipzig 1. Realschule.) -- Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1879.

Voigt, August Johann

Geboren in Profen bei Zeitz am 14. Juli 1810. Er besuchte das Gymnasium zu Zeitz von 1824 bis 1830, studierte dann in Halle von Ostern 1830 bis Michaelis 1833, Dr. phil. und legte im Dezember 1834 das Staatsexamen ab. Er war dann Probandus an der Latina in Halle von Michaelis 1834 -1835, dann dort Hilfslehrer von Michaelis 1837-Ostern 1838, am Pädagogium zu Halle Ostern 1838, Oberlehrer und Professor bis zur Aufhebung der

Anstalt Ostern 1873. Dann war er 2. Oberlehrer am Domgymnasium zu Halberstadt seit 1. Juli 1873. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Nugae grammaticae. Halle 1844.
- 2) Mittheilungen über das Unterrichtswesen in England und Schottland. Halle 1857.
- 3) Skizzen aus dem Leben des Pastor Hoffbauer, als Beitrag zur Geschichte des Lützow'schen Corps. Halle 1869.

Aus: Programm Halberstadt Domgymnasium 1875.

Voigt, Clemens

Geboren am 1. Juni 1847 zu Pülswerda bei Torgau a. d. Elbe, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Torgau und Pforte und wurde von letzterer Anstalt zu Michaelis 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Hierauf studierte er in Halle und Leipzig Philologie und war nach Beendigung seiner akademischen Studien als Hauslehrer tätig. Am 26. Oktober 1877 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau das Examen pro facultate docendi und wurde mit dem 1. Dezember desselben Jahres dem Gymnasium in Lauban zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Mit Ablauf desselben wurde ihm die interimistische Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer übertragen.

Aus: Programm Lauban Gymnasium 1879.

Voigt, Edmund

Geboren am 26. Januar 1856 zu Podanin, Kreis Kolmar in der Provinz Posen. Er besuchte zuerst die Elementarschule zu Margonin, dann die gehobene Bürgerschule zu Crone a. Br. und kam Michaelis 1869 in die Sexta des Realgymnasiums zu Bromberg, wo er Ostern 1878 das Abiturientenexamen bestand. Hierauf studierte er an den Universitäten Berlin und Greifswald neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde und bestand am 26. Januar 1884 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 legte er sein Probejahr am Realgymnasium zu Bromberg ab, wo er noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis November desselben Jahres verblieb. Dann ging er nach Berlin, um sich auf eine Ergänzungsprüfung vorzubereiten und im Januar nach Paris, um sich im praktischen Gebrauch der französischen Sprache weiter auszubilden. In demselben Jahre war er dann in Berlin in verschiedenen Schulen tätig, unter anderen auch am Luisenstädtischen Realgymnasium. 1888 kam er an das Kgl. Gymnasium zu Gnesen, blieb dort 1 ½ Jahre und kam dann an das Progymnasium zu Tremessen, wo er 1890 angestellt wurde. Juli 1892 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Tilsit versetzt, wo er 9 ½ Jahre tätig war. Oktober 1901 kam er auf seinen Wunsch an das Kgl. Gymnasium zu Culm. Hier wirkte er 4 ½ Jahre bis Oktober 1905, bis er von einem schweren Augenleiden befallen wurde, das zu seiner Erblindung führte und ihn zwang, Ostern 1906 sich in den Ruhestand versetzen zu lassen. Im Januar 1906 erhielt er den Charakter als Professor und März desselben Jahres den Rang der Räte IV. Klasse.

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Voigt, Edmund

Geboren am 19. Juni 1885 zu Ehrenfriedersdorf als Sohn des Bergdirektors Adolf August Voigt. Er besuchte zuerst die einfache Volksschule zu Altenberg i. Erzgebirge, dann von Ostern 1896 bis Ostern 1905 als Alumnus die Kreuzschule in Dresden. Hierauf studierte er neuere Sprachen und Germanistik zuerst in Genf, vom Herbst 1905 ab in Leipzig. Dort erwarb er im Juli 1908 die Doktorwürde auf Grund einer Arbeit über Shakespeares Naturschilderungen. Im Januar 1911 legte er in Leipzig die Staatsprüfung ab. Das Seminarhalbjahr (Sommer 1911) verbrachte er an der Realschule Dresden-Seevorstadt, das Probehalbjahr (Winter 1911/12) am Freimaurerinstitut zu Dresden-Striesen, wo er noch ein weiteres halbes Jahr im unterrichtlichen Zusammenhang blieb. Wird dann an das Gymnasium zum hl. Kreuz berufen. – Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1913.

Voigt, Erich

Geboren am 21. Juli 1879 in Kyritz. Hier besuchte er zunächst die Stadtschule, dann die Präparandenanstalt und das Kgl. Seminar. Nach bestandener Abgangsprüfung genügte er seiner Militärflicht. Hierauf wurde ihm eine Lehrerstelle in Köritz bei Neustadt a. D. übertragen. Im Jahre 1904 siedelte er nach Schöneberg über, wo er an der 8. Gemeindeschule tätig war. 1906 bestand er die Turnlehrerprüfung. Dann hörte er an der Berliner Universität 5 Semester Philosophie, Nationalökonomie und Geschichte. Michaelis 1909 wurde er an die Vorschule der Oberrealabteilung der Hohenzollernschule berufen. – Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymn. 1909.

Voigt, Ernst Albert

Geboren zu Barnstedt in der Provinz Sachsen am 27. Mai 1842, besuchte das Gymnasium in Zeitz und studierte dann auf der Universität Halle Geschichte und Philologie. Nachdem er dann längere Zeit als Hauslehrer beschäftigt gewesen war, bestand er die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle am 18. Juli 1876. Sein Probejahr begann er am Gymnasium zu Thorn Michaelis 1876 und blieb bis zu seiner definitiven Anstellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Anstalt tätig.

Aus: Programm Thorn Gymnasium 1878.

Voigt, Ernst Friedrich August

Geboren am 22. Juni 1843 in Magdeburg, besuchte bis 1861 das dortige Domgymnasium und studierte dann in Halle, Berlin und Greifswald. Im Oktober 1864 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Schedae criticae de poetis Graecorum tragicis“ in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1866 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1866 trat er als Probekandidat am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein, wurde Ostern 1867 angestellt, 1872 zum Oberlehrer ernannt, 1878 Professor und Michaelis 1892 Direktor der Anstalt. Er hat nacheinander das Ordinariat in den Klassen von VI-II geführt, zwanzig Jahre lang in 2, gab meist Latein und Griechisch in seiner Klasse, ausserdem Deutsch in Prima seit 1868. Als Direktor gibt er Deutsch in I, Horaz in I und 1. Er leitet die mit dem Gymnasium verbundene Fortbildungsanstalt, den katholischen Religionsunterricht der fünften Gruppe und den jüdischen Religionsunterricht für die Schüler des Friedrichs-Gymnasiums und des Friedrichs-Realgymnasiums. Seit 1891 verwaltet er die Krestiftung. – Von 1896 bis 1899 war er Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission. Er starb im Dezember 1903. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Schedae criticae de poetis Graecorum tragicis. Halle 1864. Diss. inaug.
- 2) Untersuchungen über den Ursprung der Ecbasis captivi. Berlin 1874. 29 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Ecbasis captivi. Strassburg 1875.
- 4) Kleinere lateinische Denkmäler der Tiersage. Strassburg 1878.
- 5) Ysengrimus. Halle 1884.
- 6) Egberts von Lüttich Fecunda Ratis. Halle 1889.
- 7) Odo de Ciringtonia und seine Quellen. - Über die ältesten Sprichwörtersammlungen des Mittelalters. In: Ztschr. f. deutsches Altertum. N. F. XI und XVIII.
- 8) Beiträge zur Kritik und Quellenkunde von Arnulfs Delicie Cleri. - Florilegium Gotingense. - Proverbis rustici. - Das Florilegium von S. Omer. In: Romanische Forschungen. II. III. V. VI.
- 9) Das erste Lesebuch in den Klosterschulen des Mittelalters. – Ein Lehrbuch der Metrik aus dem 11. Jahrhundert. In: Mitteil. d. Ges. f. deutsche Erziehung und Schulgeschichte. I. IV.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1868, 1900 und 1904.

Voigt, Ferdinand

Ferdinand Friedrich August Voigt, geboren am 6. März 1805 in Berlin, wo seine Eltern ein kleines Geschäft betrieben. Er besuchte das Werdersche Gymnasium, dessen Sekunda er erreichte. Da aber nach dem frühen Tode seines Vaters die Fortsetzung seines Schulbesuches nicht mehr möglich war, ging er unmittelbar aus dem Gymnasium in die Lehranstalt des Schulvorstehers Kupsch, um sich praktisch für das Schulfach auszubilden. Er wurde dann dem Direktor Spilleke als vorzüglich brauchbar empfohlen; er gewann auch in zwei Probelektionen Spilleke's Beifall und wurde am 1. Oktober 1826 als Lehrer der Realschule aufgenommen, wo ihm zunächst 20 Lehrstunden für Latein, Deutsch und Rechnen anvertraut wurden. Auch legte er in demselben Jahre sein Examen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission ab. Sein Unterricht war einfach und sachgemäss, seine Disziplin vortrefflich, seine Methode gut und lebendig. Geographie und Geschichte waren es vorzüglich, zu denen sein Inneres ihn hinzog. Er hatte das Glück, Karl Ritter an der Universität zum Lehrer und Führer zu gewinnen. Mehrere Jahre hat er dem Studium der Schriften des von ihm verehrten Mannes gewidmet, seine Vorlesungen gehört und danach gestrebt, den neuen Weg, den dieser eingeschlagen hatte, richtig aufzufassen. Nachdem ihm das Verständnis der Ritter'schen Ideen aufgegangen war, machte er den Versuch, ein Hilfsbuch für den geographischen Unterricht im Ritter'schen Sinne zu schreiben. So diente er seinem Amt und Beruf. Sein Büchlein hat schnell Ritter's Beifall und Empfehlung gewonnen und ist in mehr als 20 Auflagen nicht bloss in Deutschland, sondern auch im Auslande, zuletzt in Amerika verbreitet worden. Einen neuen Lehrzweig in seinen letzten Jahren bildete der Religionsunterricht, in dem er in Obersekunda Kirchengeschichte vortrug, Missionsgeschichte einflocht und in der Bibelkunde den historischen Faden der Entwicklung und den inneren Zusammenhang des Ganzen nachzuweisen sich bemühte. Er hat auch die preussische Geschichte bearbeitet und ein Buch geliefert, dem die ernstesten Studien zu Grunde liegen, und in dem er fern von jeder Schmeichelei überall die Wahrheit

aufzufinden und darzustellen gesucht hat. Er hat durch dieses Werk, das schon die zweite Auflage erlebt hat, sich ein Verdienst um das Vaterland erworben. Aber auch sonst hat er gelehrte Abhandlungen und Hilfsmittel für den Unterricht herausgegeben, welche allgemeine Anerkennung gefunden haben. Von besonderem Werte sind seine Karten, welche er mit ernstem Studium entworfen und so eingerichtet hat, dass sie eine leichte Übersicht gewähren. Sein Atlas der Alten und der neuen Welt wird gewiss in Schulen noch lange in Achtung und Geltung bleiben. Er erhielt auch den Rang eines königlichen Professors. Er starb mitten in seinem Beruf an einem Schlaganfall am 19. Februar 1870. – Ausser den oben angegebenen Schriften hat er in den Schulprogrammen der Königlichen Realschule folgende Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Über die Grenzen der von dem Markgrafen Waldemar im Jahre 1310 an den Deutschen Orden abgetretenen Gebiete von Danzig, Dirschau und Schweiz. Berlin 1847. 12 S.
- 2) Historisch-geographische Studien. Berlin 1854. 26 S.
- 3) Brandenburgische Studien. Berlin 1858. 26 S.
- 4) Der Schulgarten der Königlichen Realschule. Berlin 1869. S. 44 -51.
- 5) Rede am Friedensfeste, am 10. November 1866. Berlin 1867. S. 19-28.

Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1870.

Voigt, Ferdinand August

Wurde am 24. August 1829 in Berlin geboren, wo sein Vater Lehrer an der Königlichen Realschule war. Er erhielt seinen Unterricht an der Vorschule des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und bestand dort das Abiturientenexamen zu Michaelis 1848. Danach studierte er 3 Jahre an der Universität Berlin und bestand im Februar 1854 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er an der Königlichen Realschule in Berlin ab, wo er von Michaelis 1855 an als Hilfslehrer fungierte und nur mit geographischen und historischen Unterricht betraut war, bald aber mit der vollen Stundenzahl eines ordentlichen Lehrers und dem Ordinariat einer der unteren Klassen betraut wurde. Gleichzeitig hatte er auch Unterricht an der Luisenstädtischen Realschule übernommen. Ostern 1858 wurde er an der Königlichen Realschule fest angestellt. Ein Jahr nach seiner Anstellung erhielt er das Ordinariat einer Obertertia. Auf dieser Stelle hat er die nächsten 12 Jahre seines Lebens zugebracht. Jetzt gründete er auch eine eigene Familie. Ostern 1867 wurde er zum Oberlehrer ernannt. 1870 starb sein Vater, damals mit dem Titel Professor der Lehrer der Geschichte und Geographie in den oberen Klassen, auch Ordinarius einer Sekunda; ihn auf diesen Stufen sofort und vollkommen zu ersetzen, erschien der Sohn wie gerufen und gemacht. Seitdem hat er 23 ½ Jahre seine reichen Kenntnisse den Primanern erschlossen. Neben seinem Unterricht betätigte er sich vor allem am Turnunterricht in der Hasenheide, wo er Lehrer Kawerau in der kolossalen Aufgabe unterstützte, an den Nachmittagen der Mittwoche und Sonnabende die 12 Klassen der Realschule und die 14 Klassen des Gymnasiums zu unterweisen. Bis zum Jahre 1874 unterstützte er den Lehrer Kawerau im Turnunterricht, nachher aber fast allein stehend mit einem höchst erspriesslichen Eifer. – Schon im Jahre 1873 brachte ihm ein Leiden, dessen Folgen er nie völlig überwunden hat. Starke Blutverluste drohten plötzlich den Körper ganz zu erschöpfen; zweimal, im Sommer und Spätherbst des Jahres suchte er Kräftigung im geschützten Südtal der Alpen, aber zur Einwirkung dieses Heilmittels kam die beste Hilfe aus seinem eigenen Inneren, nämlich der energische Entschluss, sich für die Familie und sein Amt zu erhalten und neu zu stärken. In der Tat gelang, was die besten Freunde kaum für möglich gehalten hatten: er trat im Dezember 1873 wieder in seine Amtspflichten ein und vermochte bald ihren Anforderungen im vollsten Masse nachzukommen. Monatlang unterzog er sich in allmählicher Steigerung angestrengten aber kräftigenden Leibesübungen. Sein mächtiges Pflichtgefühl für die wachsende Familie, seine warme Liebe für den Beruf an unserer Schule überwand die nachbleibenden Schwächen. 1875 wurde er zum Professor ernannt. Noch 16 Jahre erfolgreiches Wirken waren ihm vergönnt. Er starb am 17. Juli 1893. Veröffentlicht hat er: „De primis Hannibalici belli annis quaestiones criticae.“ Berlin 1864. 26 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.) -- Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1894.

Voigt, Friedrich

Geboren den 11. März 1863 in Gößnitz (S.-A.), besuchte die Bürgerschule seines Geburtsortes von Ostern 1869-1877, das Seminar in Altenburg von Michaelis 1877-1882, legte die Wahlfähigkeitsprüfung Michaelis 1884 ab. Er war Lehrer in Rußdorf bei Limbach von Michaelis 1882 bis 15. November 1884, bis 1. April 1885 in Roschütz bei Gera, bis zum 30. Juni 1898 in Schmölln, seit Ostern 1893 zugleich Turnlehrer daselbst. 1894 legte er die Turnlehrerprüfung in Dresden ab, wurde am 1. Juli 1898 als Lehrer und Turnlehrer an der Enzienschule in Gera und Ostern 1902 als Zeichen- und Turnlehrer an das Christians-Gymnasium in Eisenberg berufen. Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1903.

Voigt, Friedrich Adolf

Ich, Friedrich Adolf Voigt, geboren den 12. Februar 1857 in Frohburg, habe vom 14. Jahre ab das Kreuzgymnasium in Dresden, nach abgelegter Reifeprüfung die Universität Leipzig besucht und dort bis Michaelis 1881 klassische Philologie studiert. Nach Promotion und Staatsexamen absolvierte ich mein Probejahr am Wettiner Gymnasium und war als Vikar am Kreuzgymnasium und an der Annenschule (Realgymnasium zu Dresden) tätig. In den achtziger Jahren veröffentlichte ich mehrere fachwissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der griechischen Mythologie (Artikel Dionysos in Roschers mythologischem Lexikon). Im Jahre 1888 habe ich den Professor Goedeke bei Herstellung der 2. Auflage des Grundrisses als Hilfsarbeiter gedient bis zu dessen plötzlich eingetretenen Tode. Von Göttingen nach Leipzig 1890 zurückgekehrt, war ich, von wissenschaftlichen Arbeiten abgesehen, an mehreren Privatinstiuten tätig. Da ich in den öffentlichen Schuldienst wieder einzutreten wünschte, wurde ich durch Verfügung des Kgl. Ministeriums Michaelis 1899 der Realschule II zu Leipzig zugewiesen und war im Winter 1900 auch an der Realschule III aushilfsweise tätig. Ostern 1901 berief mich der Rat zu Meißen mich als nichtständigen Lehrer an die hiesige Schule.

Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1902.

Voigt, Friedrich August Heinrich

Geboren am 17. November 1839, besuchte von 1854 bis 1861 das Gymnasium zu Altenburg und die Nikolaischule zu Leipzig. Er studierte von 1861 bis 1864 Theologie auf der Universität Leipzig, wurde Hauslehrer in Mecklenburg, leitete von 1871 bis 1874 als erster Lehrer eine Sammelschule zu Schellenberg, war von Michaelis 1874 bis Ostern 1879 Lehrer an dem Körneschen Institute in Leipzig und trat am 1. Mai 1878 seine jetzige Stellung an der Realschule zu Stollberg an. – Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1879.

Voigt, Friedrich Wilhelm

Wurde 1822 zu Aschersleben geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium und der Realschule seiner Vaterstadt, bezog Ostern 1840 die Universität Halle, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er war 3 Jahre Assistent am physikalischen Kabinet und chemischen Laboratorium und bestand im August 1844 seine Prüfung pro facultate docendi. Johannis 1845 wurde er als ordentlicher Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften an die Realschule in Aschersleben berufen und im Sommer 1853 zum Oberlehrer ernannt. 1858 wird er an das Gymnasium zu Dortmund berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Theorie der Parabel. Aschersleben 1857. 10 S. (Programm Aschersleben Höh. Bürgerschule.)
- 2) Analytische Untersuchungen über Polygone und Pyramiden. 1858.
- 3) Über die Brechung des Lichtes in sphärischen Linsen. Dortmund 1860. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Dortmund Gymnasium.)

Aus: Programm Dortmund Gymnasiums 1859.

Voigt, Georg

Geboren am 14. März 1883 zu Lüneburg, besuchte von 1900 ab das Lehrerseminar zu Lüneburg und bestand dort 1903 die erste und 1907 die zweite Volksschullehrerprüfung. Das Turnlehrerzeugnis erwarb er sich 1909 nach Besuch der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin, zu der er auch für den Kursus 1910 als Hilfslehrer einberufen wurde. Nachdem er von Michaelis 1903-1904 seiner Militärflicht genügt hatte, war er seit 1904 an der Volksschule zu Altenwahlen, Kreis Fallingb., seit 1907 an der Volksschule zu Wilhelmsburg, Landkreis Harburg, seit Ostern 1911 an der evangel. Knaben-Mittelschule zu Hildesheim tätig. 1914 wird er als Vorschul- und Turnlehrer an das Gymnasium zu Hildesheim berufen. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1915.

Voigt, Günther

Geboren den 17. Oktober 1867 zu Danzig, wurde vom Städtischen Gymnasium zu Danzig mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte auf den Universitäten Berlin und Strassburg i. Els. vornehmlich Geschichte und Germanistik. Am 1. August 1892 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Strassburg auf Grund seiner Dissertation: „Bischof Bertram von Metz. 1180-1212“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 27./28. Juni 1894 die Staatsprüfung. Seminar- und Probejahr legte er von Michaelis 1894/95 bzw. 1896/97 am Kgl. Gymnasium zu Danzig ab und genügte zwischen beiden seiner Militärflicht. Je ¼ Jahr war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Kgl. Gymnasien zu Marienwerder und Schwetz a. W. tätig, wurde Ostern 1898 als Oberlehrer an die Realschule zu Gr.-Lichterfelde, Ostern 1902 an die Hohenzollernschule zu Schöneberg be-

rufen, wo er schon am 20. Mai 1902 starb. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Die Dichter der Aufrichtigen Tannengesellschaft zu Strassburg.“ Gr.-Lichterfelde 1899. 39 S. (Programm Groß-Lichterfelde Realschule.) -- Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1903.

Voigt, Hermann

Wurde im September 1880 in Hamburg geboren. Er besuchte von 1890 bis 1899 das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und studierte von 1899 bis 1905 an der Berliner Universität Theologie, Philosophie und germanische Philologie. Im Wintersemester 1905/06 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von 1906-1907 am Gymnasium zu Steglitz, das Probejahr 1907-1908 an der Oberrealschule zu Gross-Lichterfelde und am Leibnizgymnasium zu Berlin ab. Am 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Berlin-Lichtenberg angestellt.
Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1909.

Voigt, Hermann

Geboren am 21. Dezember 1884 in Langenburg (Württemberg), bestand die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Strassburg i. Els. und studierte neuere Philologie in Strassburg von Herbst 1904 bis Herbst 1908. Die Staatsprüfung bestand er in Strassburg am 18. Juli 1908. Dort wurde er auch zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistete er vom 15. September 1908 bis 13. September 1909 an der Oberrealschule bei St. Johann in Strassburg ab. Vom 15. September 1909 bis zum 1. April 1911 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer derselben Anstalt. Wird dann als ordentlicher Lehrer an die Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld berufen.
Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1912.

Voigt, Hugo

Am 23. März 1856 zu Woldegk in Mecklenburg-Strelitz geboren, besuchte bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Anklam, studierte dann an den Universitäten Berlin und Leipzig Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. Am 3. Mai 1881 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1881 trat er als Probekandidat in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Demmin ein, setzte Ostern 1882 sein Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau fort und wurde zu Michaelis 1882 an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen. Hier veröffentlicht er: „Über das Lehrverfahren und den Lehrgang des botanischen Unterrichts an Gymnasien.“ Wandsbeck 1892. 14 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1883.

Voigt, Johannes (Hans)

Geboren zu Leipzig am 2. Dezember 1854 als Sohn des Kaufmanns Karl Voigt. Seinen ersten Unterricht genoss er im Teichmannschen Institut. Von Ostern 1868 an besuchte er die Nikolaischule, legte Ostern 1873 die Reifeprüfung ab, studierte dann zwei Semester in Strassburg, darauf zehn Semester in Leipzig Philologie. Am 5. Dezember 1878 erwarb er sich in Leipzig die philosophische Doktorwürde und bestand am 29. Januar 1879 die Staatsprüfung. Nachdem er darauf noch ein Semester in Tübingen studiert hatte, begann er laut Verordnung vom 19. August im September 1879 an der Nikolaischule sein Probejahr. Ostern 1880 wurde er als Hilfslehrer angestellt und Michaelis 1881 zum Oberlehrer befördert. Gegenwärtig bekleidet er die 13. Oberlehrerstelle, ist vom Ordinarius der Sexta bis zu dem einer Untertertia aufgerückt, unterrichtet ausserdem in Obertertia, in den Sekunden und in Unterprima und lehrt Latein, Französisch und namentlich Geschichte. In früheren Jahren hat auch in Deutsch und Griechisch Unterricht erteilt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quaestionum de titulis Cyprii particula. Diss. inaug. Leipzig 1878. (In: Leipz. Studien z. klass. Phil. I, S. 251-302.)
- 2) Anzeige von Deecke, Die griechisch-kyprischen Inschriften in epichorischer Schrift. In: Bezzenbergers Beiträge IX, S. 159-172.
- 3) Über einige neu gefundene kyprische Inschriften. In: Studia Nicolaitana. 1884. S. 65-69.
- 4) Zur Geschichte der Nikolaischule im achtzehnten Jahrhundert. Leipzig 1893. 34 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymn.)
- 5) Die Abiturienten der Nikolaischule zu Leipzig 1830-1911. Zur Feier des 400jährigen Bestehens der Schule zusammengestellt von Dr. Hans Voigt und Oskar Scholze. Leipzig 1912. 109 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)

6) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Studienrat Prof. Dr. Richard Meister, gestorben am 30. November 1912. Leipzig 1913. S. 3-13. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Voigt, Julius

Geboren in Stade am 5. November 1857. Vom Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Michaelis 1876 zur Universität entlassen, studierte er in Halle und Königsberg Geschichte, wurde in Halle auf Grund einer Abhandlung über die Pöhlder Chronik zum Dr. phil. promoviert und legte die Lehramtsprüfung im Februar 1881 ab. Das Probejahr absolvierte er an den Kgl. Gymnasien zu Königsberg und war zuletzt Hilfslehrer am Kgl. Friedrichs-Kollegium tätig. 1883 wird er an das Kgl. Gymnasium zu Danzig berufen.
Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1884.

Voigt, Karl

Geboren den 4. März 1835 zu Darmstadt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1852, studierte dann von Herbst 1852 bis Ostern 1856 in Giessen und Bonn, wo er geprüft und zum Dr. phil. promoviert wurde. Seinen Akzess machte er 1857 in Giessen. Am 7. Oktober 1857 wurde er als Nachfolger Olffs zum provisorischen Reallehrer zu Friedberg ernannt. Er unterrichtete in den 5 Sprachen, Geschichte, Geographie und Zoologie. Am 4. Oktober 1860 wurde er auf sein Nachsuchen von seiner Stelle enthoben, um eine Erzieherstelle bei einer deutschen Familie in Petersburg zu übernehmen. – Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Voigt, Kurt

Geboren am 15. Dezember 1876 zu Teuchern (Reg.-Bez. Merseburg), besuchte nach Übersiedelung seiner Eltern nach Leipzig das Nikolai-Gymnasium dieser Stadt. Nachdem er es Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, widmete er sich an der Universität Leipzig dem Studium der neueren Sprachen. Im November 1902 wurde er auf Grund seiner Dissertation über „Estienne Pasquiers Stellung zur Pleiade“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 13. Februar 1904. Wenige Tage später, am 22. Februar, trat er als Vikar in das König Albert-Gymnasium ein. Nach Ablauf seines Probejahres wurde er vom Kgl. Ministerium zum nichtständigen Lehrer an dieser Schule ernannt (1. Mai 1905); seit 1. Februar 1906 gehört er ihr als ständiger Lehrer an. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1906.

Voigt, Kurt Georg

Ich, Curt Georg Voigt, geboren am 23. September 1885 als Sohn des Lehrers Georg Voigt zu Bahra bei Gottleuba in Sachsen. Meinen ersten Unterricht erhielt ich in der Schule zu Ottendorf bei Sebnitz. Ostern 1896 kam ich auf das Gymnasium Albertinum zu Freiberg, das ich Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um mich in Leipzig dem Studium der Geschichte und klassischen Philologie zu widmen. Nachdem ich am 11. Mai 1911 mein Staatsexamen bestanden hatte, wurde ich durch Verfügung des Kgl. Ministeriums dem pädagogischen Seminar am Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig zugewiesen. Seit dem 1. Oktober 1911 wirke ich am Meißner Realgymnasium mit Realschule, um daselbst die 2. Hälfte meines Probejahres abzuleisten.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1912.

Voigt, Ludwig

Geboren am 10. Juli 1860 in Borna bei Leipzig, verliess Ostern 1879 das Realgymnasium in Dresden-Neustadt mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Leipzig und Genf romanische und germanische Philologie. Im März 1883 promovierte er in Leipzig auf Grund der Dissertation: „Die Mirakel der Pariser Handschrift 819. welche epische Stoffe behandeln, auf die Quellen untersucht“ und im Januar 1884 bestand er dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Nach einer kurzen Tätigkeit am Realgymnasium in Leipzig wandte er sich dem Handelsschulwesen zu und wurde im November 1884 als ordentlicher Lehrer an der öffentlichen Handelslehranstalt in Bautzen angestellt. Bereits Ostern 1885 wurde er an die höhere Handelslehranstalt nach Chemnitz berufen. Im Herbst 1891 folgte er einem Rufe nach Österreich, um die Leitung der neu gegründeten städtischen Handelsschule in Gablonz a. N. zu übernehmen, die er nach und nach zu einer „Handelsakademie“ entwickelte. Während zweier Prüfungsperioden war er Mitglied der K. K. Prüfungskommission in Wien für das Lehramt an Handelsschulen. Durch Magistratsbeschluss vom 18. September 1900 wurde er zum Direktor der zu errichtenden städtischen

Handelslehranstalt in Frankfurt a. M. ernannt. Er starb am 1. Dezember 1908. Von seinen Veröffentlichungen seien hier nur aufgeführt:

- 1) Übungsaufgaben zur Lehre von den Satzzeichen. 4. Aufl. 1904.
- 2) Deutsches Lesebuch für Handelsschulen. 14.-16. Aufl. 1904.
- 3) Kleine französische Grammatik für Handelsschulen. 2. Aufl. 1903.
- 4) Übungsbuch zur kleinen französischen Grammatik. 2. Aufl. 1904.
- 5) Einführung in die deutsche Handelskorrespondenz (in Verbindung mit J. Weyder.) 1. Teil. 1900; 2. Teil 1902.
- 6) Die Handelsrealschule. Frankfurt/M. 1909. S. 9-11. (Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt.)
- 7) Die Entwicklung des kaufmännischen Unterrichtswesens in Frankfurt am Main bis zur Errichtung der Städtischen Handelslehranstalt. – Die Gliederung der Städtischen Handelslehranstalt. Frankfurt/M. 1904. S. 3-7, 8-13. (Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1904.

Voigt, Moritz

Geboren am 18. November 1847 in Sayda im Erzgebirge, besuchte ich, Moritz Julius Voigt, zunächst die Schule meiner Heimat, darauf das Realgymnasium zu Dresden-Neustadt und das Gymnasium zu Freiberg. Nach bestandener Maturitätsprüfung studierte ich in Leipzig Geschichte, Geographie und Deutsch und erwarb die facultas docendi für höhere Lehranstalten. Praktisch war ich teils als Hauslehrer im Erzgebirge, in Norddeutschland und in Paris tätig, teils als Institutslehrer in Großschönau bei Zittau und in Dresden. Am 7. Januar 1883 begann ich die Ableistung des Probejahres am Realgymnasium zu Dresden-Neustadt und wurde am 1. Juli desselben Jahres an der Realschule zu Löbau als provisorischer Lehrer angestellt. – Ostern 1884 wurde ich als solcher an der Realschule zu Frankenberg i. S. angestellt. Im folgenden Sommer gelangte ich zur Ständigkeit.

Aus: Programm Löbau Realgymnasium 1884 und Frankenberg i. S. Realschule 1885.

Voigt, Oskar

Geboren im November 1861 zu Königsee in Thüringen, besuchte das mit Realklassen verbundene Gymnasium zu Rudolstadt, dann das Realgymnasium zu Saalfeld, welches er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verlies. Er genügte vom 1. April 1881 an seiner Militärpflicht, studierte von Ostern 1882 an in Berlin und Marburg neuere Philologie und bestand im Dezember 1887 in Marburg das Staatsexamen. Dort promovierte er auch auf Grund seiner Dissertation: „Das Ideal der Schönheit und Hässlichkeit in den altfranzösischen chansons de geste“ zum Dr. phil. Von Ostern 1888 bis 1889 leistete er am Realgymnasium zu Barmen sein Probejahr ab und war weiterhin an dieser Anstalt, hierauf am Realgymnasium zu Duisburg und an der höheren Stadtschule zu Hattingen a. d. Ruhr tätig. 1892 wird er an das Gymnasium zu Kreuznach berufen. Später ist er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Elberfeld. – Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1893.

Voigt, Otto

Geboren am 26. Februar 1841 zu Bautzen, besuchte das dortige Seminar bis Ostern 1861, studierte dann in Leipzig von 1866 bis 1868 Pädagogik. Er bestand das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes (II. Sektion), war mehrere Jahre am Realgymnasium zu Annaberg angestellt und trat am 14. August 1871 als 13. Oberlehrer an die Neue Realschule ein. – Aus: Programm Dresden Dreikönigschule 1892 FS.

Voigt, Otto

Geboren am 30. März 1863 zu Greifenberg in Pommern, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt dort das Zeugnis der Reife. In den Jahren 1883-1889 widmete er sich auf den Universitäten zu Greifswald und Halle vorzugsweise geschichtlichen und germanistischen Studien und leistete nach abgelegtem Staatsexamen zunächst sein Probejahr am Gymnasium zu Greifenberg von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 ab. Nach vorübergehender Beschäftigung als Hilfslehrer in Gnadenfrei und in Greifenberg wurde er im April 1894 an die Großherzogl. Landwirtschaftsschule in Varel in Oldenburg berufen und am 26. April 1896 zum Oberlehrer ernannt. Von dort berief ihn die Regierung zu Ostern 1897 als ersten Lehrer an das Seminar zu Oldenburg, in welcher Stellung er bis zu seinem Übergang an das Gymnasium zu Gütersloh (1903) verblieb.

Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1904.

Voigt, Otto

Geboren den 25. Juli 1863 zu Leipzig, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Dresden bis 1884, studierte in Leipzig Geschichte, Geographie und Philosophie. 1889 bestand er das Staatsexamen, trat Michaelis 1889 als Probekandidat in das Neue Realgymnasium ein, Michaelis 1891 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Aus: Programm Dresden Dreikönig-Realgymnasium 1892 FS.

Voigt, Otto Johannes

Geboren am 13. Dezember 1871 zu Stolpen. Er besuchte die dortige Stadtschule und später das Gymnasium zu Freiberg. Nach abgelegter Reifeprüfung widmete er sich dem Studium der Theologie zunächst in Erlangen, wo er gleichzeitig seiner Militärpflicht genügte, dann in Leipzig. Im Sommer 1898 bestand er das Examen pro candidatura et pro licentia concionandi und wirkte von da ab bis Ostern 1899 als Vikar an der Volksschule zu Heidenau bei Pirna. Am 1. Juni 1899 trat er seine jetzige Stellung an der Realschule zu Aue an.

Aus: Programm Aue Realschule 1900.

Voigt, Paul Friedrich Wilhelm

Geboren am 14. Dezember 1857 in Treptow a. d. T. (Pommern), besuchte das Gymnasium Karolinum in Neustrelitz, studierte in Greifswald klassische Philologie, promovierte 1882 auf Grund seiner Dissertation: „Sorani Ephesii liber de etymologiis corporis humani quatenus restituit possit“ zum Dr. phil. und legte 1883 die Lehramtsprüfung ab. Von Michaelis 1883 bis Ostern 1885 war er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Lissa und verblieb nach seiner definitiven Anstellung als ordentlicher Lehrer bis Ostern 1889 an der Anstalt. Von Ostern 1889 bis Michaelis 1893 war er am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Posen, dann am Gymnasium zu Fraustadt tätig. Am 1. Mai 1894 trat er wegen Krankheit in den Ruhestand; er lebt in Lissa. Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Voigt, Richard Georg Johann

Geboren am 9. Januar 1834 als 2. Sohn des Kaufmanns Johann August Georg Voigt in Geithain, erhielt den ersten Unterricht von Hauslehrern, sowie in einer Sammelschule und in der Stadtschule seines Heimatortes. Von Ostern 1847 bis 1852 war er Alumnus der Fürstenschule zu Grimma, studierte dann Theologie, Philosophie und Philologie zunächst in Erlangen, wo er Mitglied der Seminare von Nägelsbach und Döderlein war. Von Herbst 1853 an in Leipzig, besonders angeregt durch Klotz, auch hier gehörte er dem philologischen Seminar an. Herbst 1856 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes und erlangte bald darauf die philosophische Doktorwürde. Durch Ministerial-Verfügung vom 17. November 1856 wurde ihm gestattet, 1857 sein Probejahr an der Fürstenschule Grimma zu erstehen. Er unterrichtete während dieser Zeit in Tertia Griechisch, in den beiden Quarten Lateinisch. Im Jahre 1858 war er bis in den Herbst am Krausischen Institut in Dresden als Lehrer für Deutsch, Lateinisch und Griechisch tätig. Michaelis 1858 wurde er in Zittau angestellt und lehrte dort bis Michaelis 1859 am Gymnasium in Sexta, Quinta und Tertia Deutsch, Lateinisch, Griechisch und Französisch, leitete auch eine Zeit lang die lateinischen Disputationen in Prima. Gleichzeitig erteilte er lateinischen Unterricht an der Realschule. Im September 1859 folgte er einem Rufe an die deutsche lutherische St. Annenschule in St. Petersburg und wirkte dort unter dem Direktorat erst Dr. Overlachs, dann Dr. Kirchners 16 Jahre lang und zwar die ersten 8 Jahre ausschliesslich an dieser Anstalt als Lehrer für Lateinisch und Griechisch in Prima und Sekunda. 1867 erfolgte seine Anstellung als nastavnik (Aufsichtführender) und Dozent am historisch-philologischen Institut in St. Petersburg, wobei ihm seine Dienstjahre der St. Annenschule als unmittelbarer Krondienst für die Pension angerechnet wurden. Ostern 1872 unterzog er sich an der Helsingforscher Universität dem philosophischen Doktorexamen zur Erlangung des Anrechts auf ein Katheder. Das Magisterexamen war ihm in Rücksicht auf seine bisherige Tätigkeit erlassen worden. Im Sommer 1875 wurde er zum Professor ordinarius für Latein im historisch-philologischen Institute des Fürsten Besboruko in Njeschin im Goeuverment Tschernigow ernannt, das im September 1875 eröffnet wurde. Nachdem er den russischen Anstalten 33 Jahre lang gedient hatte, erhielt er im Sommer 1892 die erbetene Entlassung in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De amorum Ovidii et Propertii elegiarum similitudine. St. Petersburg 1861. (Programm d. Annenschule.)
- 2) De quarto Propertii libro. Helsingfors 1872. Diss. inaug.
- 3) Materialien zu Übungen im Übersetzen aus dem Russischen ins Lateinische, russisch. St. Petersburg 1873.
- 4) Erklärung der Rede Ciceros De provineis consularibus. Kiew 1879.
- 5) Dostojewskij, F. M., Denkwürdigkeiten aus dem Totenhause, deutsch. Leipzig 1865.

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Voigt, Theodor

Geboren den 3. November 1821 in Eisenberg, besuchte das dortige Lyceum von 1835-1840, das Friedrichgymnasium bis 1844 und die Universität Jena bis 1847. Er bestand dann sein theologisches Examen vor dem Konsistorium in Altenburg, wurde Hauslehrer und am 16. Juni 1851 als Kollaborator am Lyceum zu Eisenberg eingeführt. Nach Haberlands Abgang wurde er Konrektor. Veröffentlicht hat er: „Über formale und syntaktische Ähnlichkeiten der französischen und griechischen Sprache.“ Leipzig 1875. 16 S. (Prog. Eisenberg Lyceum.)
Aus: Programm Eisenberg Lyceum 1878.

Voigt, Theodor

Sohn des Pfarrers A. Voigt, geboren am 2. Juli 1836 zu Kirschseifen im Reg.-Bez. Aachen. Er studierte Theologie in Bonn und Erlangen und absolvierte die theologischen Prüfungen 1861 und 1863 in Koblenz. Nach 2 ½-jähriger pädagogischer Tätigkeit im russischen Gouvernement Estland wurde ihm die Vernehmung des Pfarrvikariats Vallendar bei Koblenz und im Februar 1867 Seitens der kirchlichen Behörde in Nassau die Verwaltung der Kaplanei Rüdesheim übertragen, welcher Funktion er mit Ostern 1869 entbunden wurde, um die neu eingerichtete Religionslehrerstelle am Gymnasium zu Wiesbaden zu übernehmen. 1871 wurde er Schulinspektor in Mühlhausen/Els., 1876 Schulrat in Trier, dann in Minden, wo er am 2. Mai 1886 starb.
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1870 und 1894 FS.

Voigt, Theodor

Den 19. März 1878 zu Münster i. W. geboren, besuchte das Paulinische Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Münster zunächst Naturwissenschaften, besonders Chemie, welche Studien er Ostern 1901 mit der Vorprüfung für Nahrungsmitteltechniker abschloss. Dann wandte er sich dem Studium der Germanistik, Geschichte und Erdkunde zu und legte im Januar 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Ostern 1904 ab genügte er seiner Militärpflicht in seiner Vaterstadt. Die Vorbereitungszeit für den Schuldienst leistete er von Ostern 1905 bis Ostern 1907 an den Gymnasien zu Schneidemühl und Wongrowitz ab, wo er dann angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Grundsätzliches zum deutschen Unterricht. I. Der Schüler und das Gedicht.“ Wongrowitz 1909. 28 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.) -- Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1908.

Voigt, Wilhelm

Geboren am 1. August 1822 zu Aschersleben, besuchte das dortige Gymnasium und nach dessen Aufhebung eine Zeit lang die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt. Das Reifezeugnis erwarb er am Kgl. Pädagogium zu Halle. Während der Jahre 1840-1844 studierte er in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und wirkte dann fast 13 Jahre lang, zuletzt als Oberlehrer, an der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt. – Schon bei der ersten Organisation der Realschule zu Dortmund, der nachherigen Realschule I. O., um Ostern 1858, wurde er als erster Oberlehrer an dieselbe berufen und hat seitdem 20 Jahre lang mit grosser Rüstigkeit und Frische diesem Berufe gedient. Bei Gelegenheit des Einzuges in das neue Gymnasialgebäude im Jahre 1863 wurde ihm in Anerkennung seines gedeihlichen Wirkens vom Kgl. Unterrichtsministerium der Professorentitel verliehen. Im Sommer 1873 traf ihn auf einer Ferienreise ein Schlaganfall, von dem er sich jedoch sehr rasch wieder erholte. Doch blieb als Nachwirkung der Keim eines Gehirnleidens zurück, das sich im Sommer 1877 heftiger entwickelte und ihn nötigte, zum 1. Januar 1879 in den Ruhestand zu treten. Er starb aber schon am 9. März 1879.
Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1879.

Voigt, Wilhelm

Geboren im Jahre 1865 zu Teschow bei Neubukow, besuchte seit Michaelis 1875 die Große Stadtschule zu Wismar und bestand Ostern 1885 die Reifeprüfung. Hierauf studierte er in Rostock, Leipzig und Greifswald Theologie. Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 war er Hauslehrer in Gremmelin bei Güstrow, Neujahr 1890 bis Ostern 1891 Lehrer an der Privatknabenschule zu Uetersen in Holstein. Ostern 1890 bestand er das Examen pro licentia conditionandi. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1892.

Voigt, Wilhelm August Eberhard von

Geboren zu Hildesheim den 24. Dezember 1844. Vorgebildet auf der Realschule zu Erfurt, welche er Ostern 1864 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er Ostern 1866 auf dem Gymnasium zu Erfurt die Reifeprüfung bestanden hatte, bezog er die Universitäten Leipzig und Göttingen, um sich dem Studium der Philologie und Geschichte zu widmen. Nachdem er 1874 das Examen pro facultate docendi bestanden, war er zunächst von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 am Realprogymnasium in Ohrdruf, dann von Michaelis 1875 bis Ostern 1877 an der früheren Kgl. Gewerbeschule in Hildesheim als Lehrer tätig. Von Ostern 1877 bis Michaelis 1879 hielt er sich zur Vollendung seiner Studien in den neueren Sprachen in England und Frankreich auf, dann im Winter 1879/80 in Berlin, um noch einige Vorlesungen an der Akademie für neuere Philologie zu hören. Von Ostern 1880 bis Michaelis 1881 war er an der in der Entwicklung begriffenen höheren Bürgerschule in Langenberg tätig und übernahm dann mehrere Jahre eine Erzieherstelle, bis er Ostern 1887 auf sein Ersuchen von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Realgymnasium zu Erfurt als Probekandidat überwiesen wurde. Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1888.

Voigt, Woldemar

Geboren am 2. September 1850 als Sohn des Kaufmanns Karl Voigt in Leipzig, besuchte das Teichmannsche Institut und von 1861-1862 die Nikolaischule, darauf bis 1863 das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden und schliesslich bis 1867 die Leipziger Thomasschule. Dann studierte er in Leipzig Mathematik und Physik, machte den deutsch-französischen Krieg mit, setzte sein Studium 1871 in Königsberg fort und promovierte dort Ostern 1874. Zu derselben Zeit begann er seine Lehrtätigkeit als ausserordentlicher Hilfslehrer an der Nikolaischule. Er gab diese Stellung jedoch Ostern 1875 wieder auf, um seine Habilitation an der Universität einzuleiten und folgte schon Michaelis 1875 einem Rufe als ausserordentlicher Professor nach Königsberg. Seit 1883 ist er in Göttingen Ordinarius für theoretische Physik und zugleich Direktor des math.-physikalischen Laboratoriums. Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Voigt-Ruscheweyh, Hans

1878 zu Wahrenbrück (Sachsen) als Sohn des Oberpfarrers Bernhard Voigt geboren, erhielt auf dem Kgl. Gymnasium zu Lauban das Zeugnis der Reife und studierte dann an den Universitäten Berlin und Greifswald evangelische Theologie. Nach Ablegung der beiden theologischen Staatsprüfungen in Stettin und Beschäftigung am Kgl. Lehrerseminar zu Neuwied, sowie Besuch des Predigerseminars in Namburg a. Qu. erhielt er 1906 das Zeugnis der Wahlfähigkeit zum geistlichen Amt. Er unterzog sich hierauf dem Studium der französischen Sprache an der Sorbonne in Paris und auf der Universität Greifswald, wo er im August 1907 die Prüfung pro facultate docendi ablegte. Während seines Seminarjahres, das er am Realgymnasium in Görlitz und am Kgl. Gymnasium zu Beuthen ableistete, war er am Gymnasium mit Realschule in Stolp, der Ritterakademie in Liegnitz und von Ostern 1906 ab als kommissarischer Oberlehrer an der Oberrealschule zu Beuthen beschäftigt. Nach Befreiung von der Ableistung des Probejahres durch den Herrn Minister, wurde er am 1. Oktober 1908 hier als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1909.

Voigtlaender, Hans

Geboren am 16. Mai 1882 in Neundorf, Herzogtum Anhalt, vorgebildet auf dem Herzogl. Franciscum zu Zerbst, studierte von Ostern 1903 bis Ostern 1908 Naturwissenschaften in Marburg und Halle. Nach seiner Promotion im Juni 1909 bestand er die Prüfung pro facultate docendi im November 1909 in Halle. Vom 1. April 1910 bis 1. April 1911 genügte er seiner Militärpflicht in Magdeburg und wurde Ostern 1911 dem Reform-Realgymnasium zu Magdeburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Das Probejahr leistete er ab Ostern 1912 an der Oberrealschule zu Dessau ab. Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1912 und Dessau Oberrealschule 1913.

Voigtland, Friedrich Andreas

Geboren am 23. November 1805 in Hundisburg bei Magdeburg. Er war von Michaelis 1832 bis Ostern 1834 Probekandidat und Hilfslehrer an der Klosterschule zu Rossleben, vom 1. Mai 1835 bis 1. November 1839 Kollaborator an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Am 1. November 1839 wurde er ordentlicher Lehrer, später Oberlehrer, 1864 Konrektor am Gymnasium zu Schleusingen. Michaelis 1873 trat er in den Ruhestand und starb am 30. Dezember 1887. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den historischen Unterricht auf Gymnasien. Schleusingen 1841. 22 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 2) De brevitae Quintilianae. Schleusingen 1846. 14 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 3) Über die ethischen Tendenzen des Platonischen Staates. Gotha 1853. 19 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 4) Tacitus' Agricola übersetzt. Gotha 1862. 19 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 5) Quid senserit Tacitus de divina rerum humanarum moderatione. Meiningen 1870. 19 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)

Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Voigtmann, Fritz

Geboren am 28. Februar 1871 zu Weissenfels a. S. als Sohn des Juweliers Karl Voigtmann. Er besuchte das Schullehrer-Seminar zu Weissenfels a. S. und legte an ihm im März 1891 die erste Volksschullehrerprüfung ab. Die zweite bestand er dort im Juni 1893. Im November 1895 legte er in Magdeburg die Mittelschullehrerprüfung ab. Er war an den Gemeindeschulen in Gruna und Delitzsch, an der deutschen Schule in Lissabon und an der Gemeindeschule in Charlottenburg tätig. Ostern 1901 wurde er als Vorschullehrer an das Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg versetzt. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1902.

Voigtmann, Gottlieb

Geboren 1804 in Fehheim, wurde 1851 von Jena, wo er die Stelle eines Lektors der neueren Sprachen an der Universität inne hatte, als Professor an das Gymnasium zu Coburg berufen und erteilte von 1854 bis 1859 aushilfsweise den französischen und englischen Unterricht in den oberen Klassen der Realschule. Er starb 1871. Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Voigtmann, Kurz Karl Gustav Adolf

Am 5. Juni 1881 zu Guben in der Nieder-Lausitz geboren, besuchte in den Jahren 1898 bis 1901 das Kgl. Seminar zu Neuzelle, Prov. Brandenburg, und legte 1901 und 1903 die beiden lehramtlichen Prüfungen ab. Im Juni 1905 unterzog er sich in Berlin der Mittelschullehrerprüfung in Botanik, Zoologie, Physik, Chemie und Mineralogie und bestand 1908 in Posen die Prüfung pro rectoratu. Darauf erwarb er sich im darauf folgenden Jahre die Befähigung zur Leitung von Schulen mit fremdsprachlichem Unterricht. Von 1901-1903 amtierte er an verschiedenen kleineren Orten der Niederlausitz, trat 1904 in den Schuldienst der Stadt Forst i. L. über und wurde 1906 an die höhere Mädchenschule zu Schneidemühl berufen. Dort ist er bis zu seiner Berufung an das städtische Gymnasium zu Waldenburg ununterbrochen tätig gewesen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die palaeontologische Sammlung des Gymnasiums zu Waldenburg. 1. Teil: Das Palaeozoicum. Waldenburg 1913. XVI, 42 S. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)
- 2) Die palaeontologische Sammlung ... 2. Teil: Das Meso- und Känozoikum. Die Gesteinssammlung. Die Mineraliensammlung. Waldenburg 1814. S. 43-82. (Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium.)

Aus: Programm Waldenburg i. Schlesien Gymnasium 1911.

Voigtritter, Hermann

Geboren zu Stotternheim (Sachsen-Weimar) am 18. August 1857, besuchte das Realgymnasium in Erfurt und bestand dort Ostern 1877 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Jena, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 25. November 1882 in Göttingen das examen pro facultate docendi. Dann besuchte er die Turnlehrerbildungsanstalt und die Kgl. Kunstschule in Berlin, wo er sich auch die Befähigung für den Turn- und Zeichenunterricht erwarb. Durch Verfügung des Kgl. Prov.-Schulkollegiums vom 15. Februar 1887 wurde er zur Ableistung des Probejahres als Zeichenlehrer dem Realprogymnasium zu Lennep überwiesen. Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1888.

Voit, Christoph Rudolf

Geboren am 7. September 1849 zu Rossbach bei Asch in Böhmen als Sohn des Lehrers Isaak Voit. Er besuchte die dortige Schule und wurde ausserdem von seinem Vater in Klavier- und Orgelspiel, von Arno Hilf in Bad Elster im Violinspiel unterrichtet. Von Ostern 1865 bis Ostern 1869 war er Zögling des Seminars zu Plauen i. V.

Nachdem er sich dort im März 1869 der Schulamtskandidatenprüfung unterzogen hatte, blieb er dort zunächst als Vikar, vom Juli 1870 bis Ostern 1871 als Hilfslehrer an der 3. Bürgerschule, von Ostern 1871 bis Michaelis 1872 als Hilfslehrer an der 2. Bürgerschule. Im März 1871 bestand er gleichfalls in Plauen die Wahlfähigkeitsprüfung. Von Michaelis 1872 an studierte er am Konservatorium in Leipzig Musik unter Jadassohn, Kretzschmer Paul, Reinicke, Ernst Richter und Wenzel, war eine Zeit lang Referent des Leipziger Theater- und Intelligenzblattes und verwaltete von Ostern bis Michaelis 1874, ohne seine Musikstudien zu unterbrechen, eine Vikarstelle an der 2. Bezirksschule, von Michaelis bis Weihnachten eine solche an der Ratsfreischule in Leipzig. Neujahr 1875 als Vikar, Michaelis darauf als provisorischer Seminarlehrer am Kgl. Seminar in Plauen angestellt, erteilte er in allen Klassen Unterricht in Harmonielehre, Klavier- und Violinspiel, sowie im Orgelspiel in den Klassen IV bis II. Ostern 1876 wurde er als ständiger Seminarlehrer und zweiter Musiklehrer an das Seminar zu Nossen versetzt, wo er am 1. Oktober 1876 zum Oberlehrer befördert wurde und bis Ostern 1884 tätig war. Eine Ministerial-Verfügung vom 21. Februar 1884 berief ihn vom 16. April desselben Jahres ab an das Seminar zu Grimma und beauftragte ihn mit der Erteilung des Gesangunterrichts an der Fürstenschule. Auch übernahm er mit dem Amte des Gesanglehrers herkömmlich verbundenen Chordienst an der Klosterkirche.
Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Voit, Johann David

Geboren am 12. Januar 1797 zu Ummerstadt, besuchte von 1817 bis 1820 das Seminar zu Hildburghausen, war dann fünf Jahre Informator im Hause des Geheimrats v. Schwarzkopf und kam 1825 als Lehrer nach Heubach. 1832 kam er als erster Elementarlehrer nach Saalfeld und erhielt zugleich die Verwaltung der Schulkasse. Später wurden ihm auch andere Kassen anvertraut und 1835 trat er in die Stelle des zweiten Mädchenlehrers ein. 1842 ehrte ihn die Stadt durch Verleihung des Bürgerrechts, 1844 wurde er zum korrespondierenden Mitgliede des Hennebergischen altertumforschenden Vereins ernannt und 1856 durch die Gnade Seiner Hoheit des Herzogs mit der silbernen Verdienstmedaille des Ernestinischen Hausordens geschmückt.
Aus: Programm Saalfeld Realschule 1858.

Volbert, Anton

Geboren am 2. Januar 1883 in Altenberge, Kreis Steinfurt, besuchte das Gymnasium zu Burgsteinfurt, wo er am 3. März 1903 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er an den Universitäten in Münster und Leipzig Geschichte, Deutsch und Französisch und legte am 25/26. November 1907 in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Am 8. August 1907 wurde er dort auf Grund einer Dissertation: „Ferdinand Freiligrath als politischer Dichter“ zum Dr. phil. promoviert. Die Turnlehrerprüfung bestand er am 17. März 1906 in Münster. Nachdem er ein Vierteljahr als Hilfslehrer an einem Lyceum zu Zuoz im Oberengadin gewirkt hatte, leistete er das Seminarjahr und das Probejahr von Ostern 1908 bis 1910 am Realgymnasium in Iserlohn ab. Von Ostern bis Herbst 1910 war er an der Oberrealschule in Gronau zur Vertretung eines Oberlehrers tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Rheine berufen. – Aus: Programm Rheine Gymnasium 1911.

Volckmann, Edwin

1835 in Insterburg geboren, vorgebildet auf den Gymnasien in Gumbinnen und Tilsit, bezog 1855 die Universität Königsberg, um Geschichte zu studieren. Nachdem er daselbst promoviert war und das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, hielt er 1859 das Probejahr am Gymnasium zu Thorn ab, wurde 1860 nach Marienwerder, 1862 nach Rastenburg, am 1. April 1865 als vierter ordentlicher Lehrer nach Elbing versetzt, wo er ein Vierteljahr später in die dritte ordentliche Lehrerstelle aufrückte. Hier veröffentlicht er:

- 1) Das älteste geschriebene polnische Rechtsdenkmal. Elbing 1869. 24 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 2) Die Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs. 1. Teil. Berlin 1875. 32 S. (Programm Elbing Gymn.)
- 3) Die Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs. 2. Teil. (Schluß.) Berlin 1876. 31 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 4) Die Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs von 1501 bis 1617. Berlin 1880. 33 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 5) Die Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs von 1618 bis 1768. Berlin 1881. 30 S. (Programm Elbing Gymnasium.)

Aus: Programm Elbing Gymnasium 1866.

Volckmar, Erich

Geboren am 23. Mai 1857 zu Ifeld am Harz, besuchte das Gymnasium zu Aurich, studierte von Michaelis 1876 auf den Universitäten zu München und Göttingen Philologie und bestand im Sommer 1880 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er ab an den Gymnasien zu Ratzeburg und Hadersleben und war darauf bis Michaelis 1883 Hilfslehrer in Hannoversch Münden. Diese Stellung legte er nieder, um sich noch 2 Semester weiteren Studien in Göttingen zu widmen. Von August 1884 an war er vertretungsweise am Ratsgymnasium zu Osnabrück beschäftigt. Nach Beendigung seiner Tätigkeit am Gymnasium zu Lemgo, übernahm er Ostern 1886 eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Höxter. Michaelis 1889 wurde er dort ordentlicher Lehrer. Hier veröffentlicht er: „Die Ortsnamen des Kreises Höxter.“ Höxter 1896. 44, III S. (Programm Höxter Gymnasium.) -- Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1886 und Höxter Gymnasium 1892.

Volckmar, Erwin

Geboren den 3. Februar 1852 zu Homberg, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld von 1865-1870, trat 1870 freiwillig in den Kriegsdienst und machte den Feldzug an der Loire mit. Nach Beendigung des Krieges besuchte er das Gymnasium zu Büdingen, wo er Ostern 1873 das Maturitätsexamen bestand. Er studierte in Leipzig und Marburg Naturwissenschaften und Mathematik. Im Mai 1873 bestand er in Marburg das Examen rigorosum und wurde auf Grund seiner Dissertation: „Geologische Schilderung der Gegend von Homberg“ am 6. November 1873 zum Dr. phil. promoviert. Am 8. Juni 1877 bestand er in Marburg das Examen pro facultate docendi, Michaelis 1876 wurde er mit der Versehung einer Hilfslehrerstelle an der Realschule I. O. in Kassel beauftragt, indem er zugleich das Probejahr ablegte. Er ging Herbst 1877 an die Höhere Bürgerschule zu Eisleben als Hilfslehrer, von da an das Realgymnasium zu Offenbach a. M., wo er noch im Amt ist. Hier veröffentlicht er: „Die fossilen Wirbeltiere. Eine paläontologische Studie.“ Offenbach 1889. 15 S. (Progr. Offenbach Realschule.) Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Volckmar, Gustav Hermann

Geboren zu Hersfeld den 11. Januar 1809. Nachdem er seit Ostern 1828 eine Privatschule zu Hersfeld, welche später in die fünfte Klasse des Gymnasiums verwandelt wurde, kraft seines Examens vor der Rektor-Prüfungs-Deputation daselbst, vorgestanden hatte, studierte er von 1829 bis 1832 Theologie und Philologie zu Marburg, wo er 1831 nach Vollendung des theologischen Kursus das Fakultätsexamen bestand. Von 1832 bis 1833 war er Hauslehrer bei dem Bundestagsgesandten v. Ries zu Frankfurt a. M. Im Herbst 1833 wurde er Hilfslehrer in Rinteln und im November 1835 in Kassel, wo er im August 1836 zum Gymnasiallehrer ernannt wurde. Als solcher wurde er im März 1837 nach Hersfeld, im April 1844 nach Marburg und im November 1845 nach Fulda versetzt. Im Oktober 1838 hatte er sich den philosophischen Doktorgrad erworben. (Diss.: „De natura atque progenie v. legendi praecipue verborum religendi et religandi habita.“) Am 7. Februar 1853 wurde er seines Amtes entsetzt. Seit 1853 ist er Professor der Theologie in Zürich. Er hat ein Programm veröffentlicht: „Observationes in Sophoclis Antigone.“ Fulda 1851. (Programm Fulda Gymnasium.) Aus: Progr. Fulda Gymnasium 1885 FS.

Volckmar, Karl Heinrich

Geboren zu Göttingen den 23. März 1814, war Lehrer in Ifeld vom 19. Juni 1837 bis Michaelis 1860. Er starb als Gymnasialdirektor in Aurich am 17. Juni 1872. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Sophoclis Trachiniis. (Particula prima.) Nordhausen 1839. 38 S. (Programm Ifeld Pädagogium.)
- 2) Laurentius Rhodomann's Lobgedicht auf Ifeld, übersetzt. Mit einem Anhang ähnlicher Gedichte. Nordhausen 1854. 88 S. u. 1 Portr. (Programm Ifeld Pädagogium.)
- 3) Geschichte der Klosterschule zu Walkenried. Nordhausen 1857. 63 S. (Programm Ifeld Pädagog.)
- 4) Specimen novae Silvarum statii editionis. Nordhausen 1860. 18 S. (Programm Ifeld Pädagogium.)
- 5) Zu Horatius, Sophokles, Aeschylus. Aurich 1865. 17 S. (Programm Aurich Gymnasium)
- 6) Zur Stammes- und Sagengeschichte der Friesen und Chauken. Aurich 1867. 48 S. (Programm Aurich Gymnasium.)

Aus: Programm Ifeld Pädagogium 1903.

Volger, Friedrich Wilhelm

Geboren den 31. März 1794 zu Neetze, erhielt seine Vorbildung von 1801-1812 auf dem Johanneum zu Lüneburg, studierte dann in Göttingen Philologie und wurde 1815 am Johanneum zu Lüneburg angestellt, dem er 52 Jahre in treuer, erfolgreicher Arbeit diente. 1830 wurde er zum Rektor und 1844, nachdem er schon seit 1836 die Direktorialgeschäfte der Realklassen verwaltet hatte, zum Direktor der Realschule ernannt. 1865 konnte er unter allgemeiner Teilnahme sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern, trat dann aber Michaelis 1867 in den Ruhestand, in dem ihm noch fast 12 Jahre eine vielseitige schriftstellerische und gemeinnützige Tätigkeit zu entfalten vergönnt war. Er starb am 6. März 1879. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Anleitung zur Länder- und Völkerkunde. 2 Bände. Hannover 1820. 3. Aufl. 1834.
- 2) De veteribus Johannei aedificiis. Lüneburg 1829. S. 39-49. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 3) Leitfaden beim ersten Unterrichte in der Geographie. Hannover 1821. 8. Aufl. 1836.
- 4) Leitfaden zur Einübung der griechischen Formenlehre. Lüneburg 1823.
- 5) Lehrbuch der Geographie. Zweiter Cursus. Hannover 1831. 4. Aufl. 1835.
- 6) Handbuch der Geographie. 2 Bde. Hannover 1829. 4. Aufl. 1836.
- 7) Lehrbuch der Geographie. Dritter Cursus. Hannover 1832. 2. Aufl. 1836.
- 8) Lehrbuch der Geschichte. Erster Cursus. Hannover 1832. 4. Aufl. 1835.
- 9) Lehrbuch der Geschichte. Zweiter Cursus. Hannover 1833. 2. Aufl. 1836.
- 10) Handbuch der Geschichte. 1. Bd., erste Abteilung. Hannover 1835. Zweite Abteilung 1836.
- 11) Die Realschule des Johanneums. Lüneburg 1849. S. 9-11. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 12) Der dreißigjährige Krieg im Fürstentum Lüneburg. 1. Abteilung. Lüneburg 1847. 21 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 13) Der dreißigjährige Krieg im Fürstentum Lüneburg. 2. Abteilung. Lüneburg 1853. 16 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 14) Der dreißigjährige Krieg im Fürstentum Lüneburg. 3. Abteilung. Lüneburg 1854. 42 S. u. 1 Taf. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 15) Programm des Johanneums zu Lüneburg zur Feier der 50jährigen Amtstätigkeit des Cantors Gottfried Anding am 21. Juni 1855. (Geschichte der Kantorei Lüneburg mit Biographien der Cantoren seit 1551.) Lüneburg 1855. 12 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1836 und 1907 FS.

Volger, Georg Albert Paul

Geboren am 16. Juni 1875 zu Sibbesse bei Hildesheim, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Göttingen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1894. Er studierte dann in Göttingen und bestand dort am 8./9. Dezember 1899 das Staatsexamen. Ostern 1900-1901 leistete er das Seminarjahr am Gymnasium und Realgymnasium in Goslar, war während des letzten Quartals wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Stade. Von Ostern 1901-1902 absolvierte er sein Probejahr an der Realschule in Peine, wo er von 1902-1903 als Hilfslehrer angestellt wurde. Dann war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule mit Reformrealgymnasium i. E. in Meiderich, wo er Ostern 1904 definitiv angestellt wurde. Von Ostern 1905 ab Oberlehrer an der Realschule zu Duisburg. – Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1906.

Volger, Hermann

Geboren 1861 zu Wülfiginghausen (Hannover), besuchte das Gymnasium zu Rinteln und bestand dort die Reifeprüfung Michaelis 1880. Er studierte dann in Strassburg, Marburg, Leipzig, Göttingen und Kiel alte Philologie und Geschichte, bestand in Kiel 1889 die Lehramtsprüfung und wurde 1893 zu Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1889-1890 in Ploen, wo er bis Ostern 1893 blieb. Von da an bis Ostern 1896 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Kiel, wird von dort an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Lehre von den Seelenteilen in der alten Philosophie. 1. Teil. Ploen 1892. 28 S. (Programm Ploen Gymnasium.)
- 2) Die Lehre von den Seelenteilen in der alten Philosophie. 2. Teil. Ploen 1893. 17 S. (Programm Ploen Gymnasium.)
- 3) Die Einheitlichkeit der Satzlehre für alle Schulsprachen. Ratzeburg 1897. 21 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 4) Lehrplan für den lateinischen Unterricht auf der Unterstufe des Gymnasiums. Leipzig 1905. 48 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1897.

Volger, Otto

Geboren am 8. April 1888 zu Mainz, besuchte das Grossherzogl. Gymnasium zu Mainz und das Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M. Von Ostern 1906 bis Ostern 1911 studierte er in Göttingen, München und Marburg reine und angewandte Mathematik und Physik und bestand im Juni 1911 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er seit Michaelis 1911 am Kgl. Gymnasium in Göttingen ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Northeim überwiesen.

Aus: Programm Northeim Gymnasium 1913.

Volger, Richard

Geboren am 27. August 1877 zu Sibbesse im Kreise Gronau. Er besuchte das Kgl. Gymnasium zu Göttingen, bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung und studierte dann auf der Universität zu Göttingen Theologie und Philosophie. Ostern 1902 legte er die erste und Ostern 1905 die zweite theologische Prüfung in Hannover ab. In der Zeit zwischen den beiden Prüfungen war er zeitweise als Leiter einer höheren Privatschule tätig, später arbeitete er auch auf dem Gebiete der inneren Mission. Von Ostern 1905 bis Ostern 1909 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Vohwinkel im Rheinland. Von hier aus unterzog er sich vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und bestand sie am 6. November 1908 (Religion, Hebräisch, Deutsch). Am 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer am städtischen Lyceum zu Remscheid angestellt. Zum 1. April 1913 übernahm er die Stelle eines Oberlehrers an der Herderschule zu Frankfurt a. M. – Aus: Programm Frankfurt/M. Herderschule 1914.

Volger, Wilhelm

Geboren am 15. April 1882 zu Markoldendorf (Kreis Einbeck), besuchte das Grossherzogl. Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig und studierte dann Latein, Griechisch und Geschichte in Göttingen und Berlin. Am 22. Mai 1908 bestand er in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Michaelis 1908 trat er in das pädagogische Seminar am Johanneum zu Lüneburg ein und wurde im Mai 1909 mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Lyceum zu Hannover beauftragt. Die letzte Hälfte des Probejahres von Ostern bis Michaelis 1910 leistete er am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium zu Leer (Ostfriesland) ab, um dann nach erlangter Anstellungsfähigkeit zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Kgl. Gymnasium zu Norden überwiesen zu werden. – Aus: Programm Norden Gymnasium 1911.

Volk, Jakob

Geboren den 25. August 1809 zu Reichelsheim, bestand 1837 die Prüfung im Seminar zu Friedberg, wirkte dann in Beerfelden, war seit 1. Dezember 1839 in Friedberg an der Musterschule, wo er 1843 definitiv angestellt wurde. Mitte März 1859 trat er als Zeichenlehrer in das Kollegium der Realschule zu Friedberg ein und unterrichtete in diesem Fache bis Herbst 1870. Ausserdem unterrichtete er in darstellender Geometrie im Schuljahr 1859/60 und wieder seit Herbst 1870 bis Herbst 1874, wo er aus Gesundheitsrücksichten den Unterricht an der Realschule aufgab. Er trat am 2. März 1879 in den Ruhestand und starb am 16. Juni 1885.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Volk, Joseph

Geboren den 4. Januar 1863 zu Koblenz, wurde ausgebildet auf dem Seminar I in Colmar, wo er seine erste Prüfung am 3. August 1883, seine zweite am 18.-21. Mai 1885 bestand. Durch den Besuch der Zentralturnanstalt in Berlin vom 1. Oktober 1884 bis Ende März 1885 erwarb er sich die Qualifikation zum Turnlehrer, indem er zugleich dort den Schreib-, Zeichen- und Gesang-Kursus mitmachte. Vom 10. August 1882 bis zum 15. September 1884 war er Verwalter der untersten Klasse der Spezialschule in Colmar, vom 1. April 1885 bis zum 20. September 1885 kommissarischer Lehrer an der Stadtschule zu Colmar, dann Hilfslehrer an der Übungsschule im Seminar I, bis er vom 16. September dieses Jahres an dem hiesigen Gymnasium überwiesen wurde.

Aus: Programm Hagenau/Els. Gymnasium 1887.

Volkers, Johann Georg Christian

Geboren zu Altenesch den 23. März 1845, erhielt seinen ersten Unterricht in der Volksschule zu Rastede, besuchte dann das Gymnasium in Oldenburg bis Ostern 1864. Er studierte darauf Theologie in Erlangen bis Michaelis 1865 und in Tübingen bis Michaelis 1867. Im Winter 1867/68 verweilte er in Oldenburg. Wird dann an das Gymnasium zu Jever berufen. – Aus: Programm Jever Gymnasium 1869.

Volkland, Lothar Gottfried

Geboren 1886 in Treuen i. V., besuchte die Realschule zu Werdau und das Realgymnasium zu Zwickau. Er studierte von Ostern 1905 ab an den Universitäten München und Leipzig Philosophie, neuere Sprachen und Germanistik. Im März 1909 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und bestand im Juli 1910 die Staatsprüfung. Seiner Militärflicht genügte er von Michaelis 1910 bis 1911. Zur Ableistung des Vorbereitungsdienstes wurde er dem Realgymnasium zu Borna zugewiesen. Von Ostern 1912 ab war er als Probelehrer am Realgymnasium zu Zwickau und dann als Vikar am Realprogymnasium zu Waldheim und an der Realschule zu Mittweida tätig. Nach Ablauf des Probejahres wurde ihm Michaelis 1912 die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers an der Neustädter Realschule zu Dresden übertragen.

Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1913.

Volkman, Diederich

Geboren am 13. September 1838 in Bremen, hat das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1857 besucht und hierauf die Universität Bonn bis Ostern 1858, die Universität Breslau bis Michaelis 1859 und dann wieder die Universität Bonn. Hier promovierte er im August 1861 auf Grund seiner Dissertation: „De Suidae biographicis quaestiones selectae“ zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung. Zum 1. Oktober 1861 übernahm er die letzte Adjunktenstelle an der Kgl. Landesschule Pforta und wurde 1866 zum Oberlehrer, 1870 zum Professor befördert. Im Januar 1873 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Görlitz berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Itinerarium Alexandri. Naumburg 1871. VIII, 32 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) De svidae biographicis quaestiones novae. Naumburg 1873. 18 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Ad itinerarium Alexandri. Adnotationem criticae. In: Festschrift zum 350. Stiftungsfeste der Kgl. Landesschule Pforta. Naumburg 1893. S. 83-93.
- 4) Ausserordentliches Ecce für Karl Ludwig Peter, gehalten von Diederich Volkman. Naumburg 1893. S. 3-13. (Programm Pforta Landesschule.)
- 5) Bericht über die Feier des 350jährigen Bestehens der Anstalt. Naumburg 1894. S. XII-XXIII. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1863 und Görlitz Gymnasium 1874.

Volkman, Lothar Karl Heinrich

Geboren am 3. August 1858 zu Halle a. S., Sohn des Gymnasialdirektors Herrn Dr. Volkman zu Jauer in Schlesien, erhielt seine Vorbildung an den Gymnasien zu Pyritz und Jauer. Mit dem Zeugnis der Reife vom 15. Februar 1876 begab er sich an die vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg, wo er von Ostern 1876 bis Michaelis 1879 philologischen und germanistischen Studien oblag. Am 20. Januar 1880 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Analecta Thesea“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1881 bis 1882 genügte er seiner Militärflicht in Posen. Im Juni dieses Jahres bestand er sein examen pro facultate docendi und begann zum Herbst seine Amtstätigkeit als Probekandidat am Gymnasium zu Jauer, an welchem er bereits früher vertretungsweise eine Zeit lang unterrichtet hatte. Dort verblieb er nach absolviertem Probejahr bis Ostern 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, ging dann in gleicher Eigenschaft an das Progymnasium zu Weissenfels a. d. S. und ist seit Ostern 1884 als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Düsseldorf beschäftigt. Durch Teilnahme an einem Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin (Winter 1886/87) erwarb er sich die Befähigung zur Erteilung des Turn- und zur selbständigen Leitung des Schwimmunterrichts. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zu den Quellen der Emilia Galotti. In: Festschrift zur 50jährigen Gedenkfeier der am 28. Mai 1838 erfolgten Begründung des Realgymnasiums. Düsseldorf 1888. S. 233-259.
- 2) Die tragische Hamartia bei Lessing. In: Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Jauer. Jauer 1890. S. 35-52.
- 3) Katalog der Schulbibliothek des Städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums zu Düsseldorf. Düsseldorf 1904. 99 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Volkman, Ludwig

Geboren am 18. Oktober 1857 als Sohn des Malers Karl Volkman zu Culmsee in Westpreussen. Michaelis 1857 trat er in die Sexta des Gymnasiums zu Thorn ein und bestand an der Realabteilung desselben Michaelis 1876 das Abiturienten-Examen. Er studierte dann 3 Jahre in Leipzig und 2 Jahre in Breslau neuere, und soweit notwendig, alte Sprachen. Von 1881 bis 1886 war er Hauslehrer. Michaelis 1886 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Lauban an, legte am 10. Dezember 1886 das Staatsexamen pro facultate docendi ab, wurde Michaelis 1887 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau, Ostern 1888 etatmässiger Hilfslehrer an der Kgl. Oberrealschule zu Breslau und wurde Ostern 1889 in die neu gegründete siebente ordentliche Lehrerstelle der städtischen Abteilung derselben Anstalt berufen.
Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1890.

Volkman, Richard

Geboren am 15. September 1832 in dem Dorfe Sylbitz bei Halle, wo sein Vater Pastor war. Er besuchte die lateinische Hauptschule in Halle a. S. und das Domgymnasium zu Merseburg, wo er schon im Alter von 16 ½ Jahren zur Universität entlassen wurde. Er studierte von 1849 bis 1852 Philologie auf der Universität zu Halle, vor allem unter dem berühmten Philologen und Literaturhistoriker Bernhardt. Am 28. Juni 1852 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De Nicandri Colophonii vita et scriptis“ zum Dr. phil. in Halle. Am 18. Dezember 1852 erlangte er die facultas docendi. Sein Probejahr hielt er an der lateinischen Hauptschule zu Halle und ging Ostern 1853 als Hilfslehrer und Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen an die Friedrich-Wilhelms-Schule nach Stettin. Ostern 1855 bis Michaelis 1860 war er dort Kollaborator und ordentlicher Lehrer. 1860 berief man ihn als Oberlehrer an das neu gegründete Gymnasium zu Pyritz in Pommern, wo er schon nach zwei Jahren in die Prorektorstelle aufstieg. Fünf Jahre war er hier tätig gewesen, als er den Ruf als Direktor an die Spitze des neu gegründeten Gymnasiums in Jauer annahm. Am 9. Oktober 1865 wurde er bei der Eröffnung des Gymnasiums in sein Amt eingeführt. Er eröffnete den Unterricht der Anstalt zunächst in dem alten evangelischen Schulgebäude auf dem Kirchhofe und konnte sie nach 4 Jahren, am 12. Oktober 1869, in das neue stattliche Gebäude überführen. Er war in ausgezeichnetem Grade auf dem Gebiete der griechischen und lateinischen Literatur zu Hause; nicht nur in den Schulschriftstellern, sondern namentlich auch in den späteren Griechen aus römischer und alexandrinischer Zeit und besass eine Belesenheit von seltener Ausdehnung. Fast 27 Jahre konnte er sein Amt als Direktor ausüben und starb am 23. September 1892 an einem Herzschlag.

An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De oraculis Sibyllinis dissertatio. 1853.
- 2) Commentationes epica. Lips. 1854.
- 3) Specimen novae Sibyll. Oraculorum editiones. 1854.
- 4) Plutarchi lib. de musica. Lips. 1861.
- 5) Über Progymnasien. Stettin 1861.
- 6) Lectiones Sibyllinae. Pyritz 1861. 22 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 7) Cornelius Nepos zum Übersetzen ins Griechische. Leipzig 1862.
- 8) Hermagoras oder Elemente der Rhetorik. Stettin 1865.
- 9) Die Errichtung des Gymnasiums mit einem Rückblick auf die Geschichte des Lyceums und der Bürgerschule zu Jauer. Jauer 1866. 25 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 10) Ansprache bei der Entlassung der ersten Abiturienten. Jauer 1869. S. 30-34. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 11) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Jauer 1870. S. 27-38. (Progr. Jauer Gymnasium.)
- 12) Ansprache bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Jauer 1870. S. 32-38. (Progr. Jauer Gymnasium.)
- 13) Observationes miscellae. 1. Teil. Jauer 1872. 16 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 14) Observationes miscellae. 2. Teil. Jauer 1873. 21 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 15) Einige Bemerkungen über die Argonautica des Appollonius von Rhodus. Jauer 1875. 14 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 16) Nachträge zur Geschichte und Kritik der Wolf'schen Prolegomena. 1. Teil. Jauer 1878. 16 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 17) Kurtzer Entwurf des Schul-Statuts bey der Evangelischen Kirche vor Jauer. Nach den handschriftlichen Aufzeichnungen des Prorektors Samuel Tilgner. 2. Teil. Jauer 1881. S. 21-40. (Progr. Jauer Gymnasium.)
- 18) Über Homer als Dichter des epischen Cyclus und die angeblichen Homeridenschulen des Altertums. Jauer 1884. 24 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 19) Nachträge zur Geschichte und Kritik der Wolf'schen Prolegomena. 2. Teil. Jauer 1887. 16 S. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 20) Gottfried Bernhardt. Zur Erinnerung an sein Leben und Wirken. Halle 1887.
- 21) Gedächtnisrede auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm I., gehalten am 22. März. Jauer 1888. S. 8-11. (Programm Jauer Gymnasium.)

- 22) Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Franziskanerklosters in Jauer. Jauer 1890. S. 11-22. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 23) Festansprache zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Schule. Jauer 1891. S. 18-26. (Programm Jauer Gymnasium.)
- 24) Bericht über die Feier des 25jährigen Jubiläums der Schule. Jauer 1891. S. 10-26. (Programm Jauer Gymn.)
Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1861 und Jauer Gymnasium 1893, Halle Latina 1898 FS.

Volkmar, Adam Valentin

Geboren 1770 in Schmalkalden, auf dem dortigen Lyceum gebildet, erhielt daselbst Anleitung zum Orgelspiel und zum Generalbass von J. G. Vierling. Er wurde 1796 Hofmusikus und Hoforganist in Rotenburg, 1804 Stiftsorganist in Hersfeld und kam 1817 als Organist der lutherischen Kirche und Gesanglehrer des Gymnasiums nach Rinteln. 1846 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum und starb am 11. September 1851. Er hat viele Kompositionen für Klavier, Orgel und Gesang veröffentlicht. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Volkmar, August

Geboren am 15. November 1865 zu Osnabrück, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1884, studierte dann klassische Philologie und Geschichte. Am 22. Oktober 1888 promovierte er in Marburg auf Grund der Dissertation: „De annalibus Romanis quaestiones“ zum Dr. phil. und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 12. Juli 1889 ebenfalls in Marburg. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Blankenburg a. H. in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1889 und vom 1. Oktober 1890 bis 1. April 1891 ab und genügte dazwischen seiner Militärflicht. Er war dann am Marien-Gymnasium zu Jever tätig und zwar als Hilfslehrer vom 1. April 1891 bis 1. Oktober 1895, darauf als Oberlehrer bis zu seinem Amtantritt zu Ostern 1901 am Gymnasium zu Groß-Lichterfelde. Er hat veröffentlicht: „Zur Erinnerung an Schulrat W. Volkmar.“ Blankenburg 1891. S. 1-3. (Programm Blankenburg Gymnasium.) – Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1902.

Volkmar, Christian

Geboren am 7. September 1841 zu Erfurt, Sohn eines Ökonomen aus Alt-Erfurter Familie, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1863 und studierte dann in Halle und Berlin klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Im Dezember 1867 bestand er in Berlin die Staatsprüfung und trat Ostern 1868 als Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt ein. Michaelis ging er an das Gymnasium in Quedlinburg über und verwaltete dort eine ordentliche Lehrerstelle. Von Ostern 1869 bis Ostern 1870 war er Vertreter eines ordentlichen Lehrers am Domgymnasium in Magdeburg, trat dann an die dortige Realschule I. Ordnung über und wurde am 1. Juli 1870 fest angestellt. Am 1. Juli 1878 kam er als etatsmässiger wissenschaftlicher Lehrer an die Hauptanstalt des Kgl. Kadettenkorps, siedelte in demselben Jahre mit dieser von Berlin nach Lichterfelde über und wurde im Juni 1888 Oberlehrer und im September 1892 Professor. Ausser zahlreichen Referaten in den Mitteilungen der historischen Literatur seit 1878 und Aufsätzen in den Forschungen zur deutschen Geschichte hat er veröffentlicht: „Der dritte Römerzug Heinrichs IV.“ Magdeburg 1876. 30 S. (Programm Magdeburg Realschule.)
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Volkmar, Gustav Hermann Joseph Philipp

Geboren zu Hersfeld am 11. Januar 1809, siedelte 1817 mit seinem Vater nach Rinteln über, wo er von Herbst 1818 bis Ostern 1829 das Gymnasium besuchte. Er studierte dann von 1829-1831 in Marburg Philologie, Geschichte, Philosophie und Theologie und nach bestandener theologischer Prüfung bis 1832 klassische und orientalische Philologie. Nach Abschluss seines Universitätsstudiums bekleidete er eine Hauslehrerstelle, wurde Herbst 1833 Hilfslehrer am Gymnasium zu Rinteln, November 1835 an das Gymnasium zu Kassel, Ostern 1837 an das zu Hersfeld, April 1844 an das zu Marburg und Dezember 1845 nach Fulda versetzt. Am 7. Februar 1853 wurde er infolge einer gegen das Ministerium Hassenpflug gerichteten Flugschrift: „Der Kriegszustand in Kurhessen“ (anonym, Fulda 1850), durch den Spruch eines Kriegsrichters wegen Majestätsbeleidigung seines Amtes enthoben. Er habilitierte sich dann für neutestamentliche Kritik und urchristliche Geschichte an der Universität Zürich, wo er 1858 ausserordentlicher, 1863 ordentlicher Professor der Theologie, sowie 1869 vom Kantonsrat in den Kirchenrat gewählt wurde. Er starb daselbst am 10. Januar 1893. Er hat geschrieben:

- 1) De verbi legendi natura atque progenie praecipua verborum relegendi et religendi ratione habita. Commentatio lexicologica. Hersfeld 1838. V, 112 S. 8° Inaug. Diss.

- 2) Specimen quaestionum lexilogicarum (sic!) de vocibus Graecis cum v. hagnis radicibus cognatis. Kassel 1838. 34 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
 - 3) Observationes in Sophoclis Antigone.
 - 4) Seine zahlreichen theologischen Schriften siehe bei Brockhaus, Konv.-Lex. 16. Bd.
- Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Volkmar, Wilhelm Johann Friedrich

Wurde am 17. November 1813 als Sohn des Hofrats Karl Volkmar zu Braunschweig geboren. Sein Vater führte in der Zeit der westfälischen Herrschaft die geheime Korrespondenz mit dem Herzog Friedrich Wilhelm, wurde nach dessen Rückkehr Hofrat und Privatsekretär des Herzogs und starb, 33 Jahre alt an einem Nervenfieber 1815. – Nun leitete die Mutter, die Tochter des Apothekers Heyer, die Erziehung ihrer drei Söhne. Nachdem Wilhelm in Braunschweig das Gymnasium und das Collegium Carolinum besucht hatte, begab er sich Michaelis 1832 nach Göttingen, um Jura zu studieren, ging aber nach drei Semestern zum Studium der Philologie über. Er hörte besonders Herbart und Dahlmann. In Jena (Ostern 1834 bis 1836) war er zum ersten male als Lehrer tätig und unterrichtete ohne Entgelt am Zenkerschen Institute. Zuletzt, bis Ostern 1837, besuchte er Berlin und schloss sich hier als Historiker der Rankschen Schule an. – Nach bestandenen Staatsexamen war er nicht ganz ein Jahr Hauslehrer in Groß-Alsleben. Dann ging er nach Hofwyl bei Bern in das Fellenbergsche Privatinstitut (1838-1840). Darauf machte er sein Probejahr am Realgymnasium zu Braunschweig und gab ausserdem am Obergymnasium und in der Pottschen Töchterschule Geschichte und Deutsch. 1842 wurde er Kollaborator am Gymnasium zu Blankenburg und vermählte sich 1843 mit Amalie Hagemann, Tochter des Oberförsters Hagemann aus Lichtenberg. Doch schon im Februar 1846 starb sie, vier Monate später folgte ihr einziger Sohn. In Blankenburg war er lange Jahre, bis zu seinem Tod, Stadtverordneter und Mitglied des Kirchenvorstandes. Von 1848 ab sass er mehrere Jahre im Braunschweigischen Landtage. 1853 wurde er Oberlehrer, 1863 Direktor, 1868 Professor. Er wurde ausserordentliches Mitglied der Ober-Schulkommission, 1876 bekam er das Ritterkreuz des Ordens Heinrichs des Löwen und 1881 den Titel Schulrat. 1885 trat er in den Ruhestand und starb am 14. Oktober 1890. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Vaterlandsgeschichte. Blankenburg 1848. 14 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
 - 2) Über die Stellung, welche dem Unterrichte in den neueren Sprachen am Gymnasium gebührt. Blankenburg 1855. 16 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
 - 3) Heinrich I., Gründer des deutschen Reiches. Blankenburg 1862. (Progr. Blankenburg Gymnasium.)
 - 4) Otto I. und das Kaisertum. Blankenburg 1871. 30 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
 - 5) Die Einweihungsfeier des neuen Gymnasial-Gebäudes am 23. Oktober 1877. Blankenburg 1878. S. 25-33. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1891.

Volkmer, August

Geboren 1860 zu Neuwilmsdorf, Kreis Habelschwerdt, vorgebildet am Gymnasium zu Glatz, studierte von Ostern 1881 ab klassische Philologie in Breslau und bestand 1892 die Staatsprüfung. Von Ostern 1892-1893 leistete er das Seminarjahr an der Ritterakademie zu Liegnitz und das Probejahr von Ostern 1893-1894 am Gymnasium zu Neisse ab. Er war dann Hilfslehrer an den Gymnasien zu Neisse, Breslau, Kattowitz und Beuthen und wurde Ostern 1900 als Oberlehrer am Gymnasium zu Gleiwitz angestellt. 1903 wird er an das Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien versetzt. Hier veröffentlicht er: „A. W. Schlegels Auffassung des Dramas im Vergleich zu der Lessings.“ Zaborze 1906. 19 S. (Programm Zaborze Gymnasium.)

Aus: Programm Zaborze Gymnasium 1904.

Volkmer, Franz

Geboren am 27. Oktober 1866 zu Heinrichswalde, Kreis Frankenstein, besuchte bis Ostern 1888 das Kgl. Gymnasium zu Glatz und widmete sich darauf dem Studium der Geschichte und klassischen Philologie auf den Universitäten zu Breslau, Leipzig und Münster. Am letzteren Orte erhielt er am 26. Januar 1894 das Zeugnis für das Lehramt an höheren Schulen, war von Ostern 1894 -1895 Mitglied des Pädagogischen Seminars und zu gleicher Zeit dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Breslau zur Ausbildung überwiesen. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1895-1896 am Gymnasium zu Glatz ab und war seitdem teils zur kommissarischen, teils unentgeltlichen Beschäftigung an den Kgl. Gymnasien zu Neisse, Oppeln und Neustadt tätig. Am 1. April 1900 erhält er seine definitive Anstellung am Gymnasium zu Oppeln. – Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1900.

Volkmer, Josef

Geboren am 14. Dezember 1845 zu Kletzko, Kreis Gnesen, vorgebildet von 1863-1866 auf dem Schullehrer-Seminar zu Posen, bestand die beiden Volksschullehrerprüfungen am 7. August 1866 und am 30. April 1870. Er war als Lehrer vom 23. August 1866 bis Michaelis 1868 an der katholischen Stadtschule und im Winterhalbjahr 1868/69 an der Gymnasialvorschule zu Inowrazlaw beschäftigt. Ostern 1869 wurde er in der Stadt Posen angestellt und war zunächst bis zum 22. August 1870 an einer Elementarschule und bis Ostern 1873 an der Mittelschule tätig. Von Ostern 1873 bis 1887 wirkte er an der Vorschule der Berger-Oberrealschule, von Ostern bis Michaelis 1888 an der 4. Stadtschule und von Michaelis 1888 bis zum 23. Dezember 1902, seinem Todestage, an der Mittelschule für Knaben. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Voll, Philipp Otto

Geboren zu Frankfurt a. M. den 13. Juli 1885, besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1904 die Klinger-Oberrealschule seiner Vaterstadt. Er studierte darauf von Frühjahr 1904 bis Herbst 1908 an den Universitäten München, Berlin, Heidelberg und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1909 bestand er zu Marburg die Prüfung für die Lehrbefähigung an höheren Schulen. Zu Ostern 1909 wurde er der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Als Probandus wurde er im Frühjahr 1910 der Adlerflychtschule (Realschule) zu Frankfurt a. M. zugeteilt. Am 1. April 1911 trat er als Oberlehrer in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. und war zunächst kommissarisch bis Ostern 1912 an der Schillerschule (Lyceum mit Studienanstalt) tätig. Wird dann an die Humboldtschule versetzt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1912.

Vollberg, Walther

Geboren am 21. März 1848 zu Schillehnen, Kreis Pillkallen, besuchte das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen, wurde von diesem am 21. Juli 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er bezog die Universität zu Königsberg, um vornehmlich Theologie zu studieren. Am 3. April 1873 bestand er das Examen pro licentia concionandi, worauf er vom 1. Mai desselben Jahres ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium in Neumark in Westpreussen berufen wurde. Nachdem er am 24. April 1875 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, erfolgte seine definitive Anstellung am 1. Januar 1876. Am 18. Dezember 1889 wurde er zum Oberlehrer befördert und durch Patent vom 16. März 1893 zum Professor ernannt. Am 1. April 1898 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreussen versetzt, wo er jetzt noch tätig ist, und ihm durch Allerhöchsten Erlass vom 28. April 1898 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Wohltätigkeit und Armenpflege. In: Statistische Beschreibung des Kreises Löbau.
- 2) Der Lehrkörper von Michaelis 1882 bis Michaelis 1907 mit kurzer Übersicht über die ersten 25 Jahre. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums in Neustadt in Westpreussen. Neustadt/Wpr. 1907. 25 S.

Aus: Programm Neustadt/Westpreussen Gymnasium 1907 FS.

Vollbrecht, Ferdinand Johann August

Geboren am 20. August 1812 zu Osterode am Harz, besuchte die lateinische Schule seiner Vaterstadt, danach das Andreaneum in Hildesheim und studierte von Ostern 1833 bis Michaelis 1836 in Göttingen. Ostern 1837 trat er als Probekandidat an der höheren Schule zu Osterode ein, wurde Ostern 1840 als Kollaborator nach Lingen, 1843 nach Clausthal berufen und rückte dort bis zum Subkonrektor auf. 1856 zum Rektor in Otterndorf gewählt, wurde er am 2. September des Jahres in sein Amt eingeführt. Infolge eines hartnäckigen Augenleidens sah er sich veranlasst, zu Michaelis 1885 seine Emeritierung nachzusuchen und lebt jetzt in Hannover. – Ausser einer Anzahl von Recensionen und kleinen Artikeln in der Pädagogischen Revue von Mager und in den Neuen Jahrb. f. Philologie und Pädagogik veröffentlichte er:

- 1) De antidosi apud Athenienses dissertatio. Clausthal 1846. 11 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 2) Höhere Bürgerschulen, Gesamt-Gymnasien und Gymnasien nach der Erfahrung. Clausthal 1852. 20 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 3) Die Gedenkfeier des 25. Oktober 1878. Festrede des Rektors. Otterndorf 1879. 14 S. (Programm Otterndorf Höh. Bürgerschule.)
- 4) Lehrplan der höheren Bürgerschule zu Otterndorf. Otterndorf 1869. 29 S. (Programm Otterndorf Höh. Bürgerschule.)

- 5) Bearbeitung von Xenophons Anabasis, 1. Bändchen (bis 1886 8 Aufl.), das 2. Bändchen hat bis jetzt 7 Auflagen erlebt. Die gleiche Anzahl das von ihm bearbeitete Wörterbuch zur Anabasis.
Aus: Programm Otterndorf Reaporgymnasium 1892.

Vollbrecht, Wilhelm Georg Friedrich

Sohn des vorigen, geboren den 4. Juni 1848 zu Clausthal, besuchte das dortige Gymnasium, das Progymnasium zu Otterndorf, zuletzt das Domgymnasium zu Verden. Er studierte von Ostern 1867 bis in den Sommer 1872 klassische Philologie zu Göttingen, mit zweimaliger längerer Unterbrechung, indem er von Michaelis 1867-1868 seiner Militärpflicht genügte und 1870/71 am Feldzuge gegen Frankreich teilnahm. Nach bestandenen Staatsexamen versah er kurze Zeit eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Aurich, wurde 1872 am Lyceum II zu Hannover angestellt und promovierte im Sommer 1873 in Göttingen auf Grund einer Dissertation: „De Xenophontis Hellenicis in epitomen non coatis“. Michaelis 1874 folgte er einem Rufe an die lauenburgische Gelehrtschule zu Ratzeburg. 1878 wurde er dort Oberlehrer und erhielt durch Patent vom 16. März 1893 den Charakter als Professor. Michaelis 1893 verliess er Ratzeburg, um einem Ruf an das Gymnasium Christianeum zu Altona zu folgen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Xenophontis Hellenicis in epitomen non coatis. Hannover 1874. 47 S. (Programm Hannover Lyceum II, zugleich Diss. inaug. Göttingen.)
- 2) Zur Würdigung und Erklärung von Xenophons Anabasis. Ratzeburg 1880. 34 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 3) Über eine neue Hypothese in betreff der Herausgabe der Dichtungen des Horaz. Altona 1902. 19 S. (Progr. Altona Christianeum.)
- 4) Über den Wert von Xenophons anabasis als Geschichtsquelle. In: Festschrift zur 48. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Hamburg ... Hamburg 1905. S. 55-72.

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1875 und 1896.

Vollert, Johannes

Geboren am 18. Oktober 1858 zu Clodra bei Weida (Sachsen-Weimar), erhielt seinen ersten Unterricht bis 1871 im Hause; von 1871 an besuchte er das Gymnasium zu Eisenach, das er Ostern 1877 mit dem Reifezeugnis verliess. Er wurde Student der klassischen Philologie, Geschichte und Geographie in Jena und diente dort als Einjährig-Freiwilliger von Ostern 1877-1878. Von Michaelis 1878 an studierte er in Berlin, bestand im Oktober 1882 vor der Kgl. preussischen wissenschaftlichen Prüfungskommission sein Staatsexamen für die Kandidatur des höhern Lehramts und trat hierauf sein Probejahr am Gymnasium zu Schleiz an. Am 1. Januar 1884 wurde er dort fest angestellt, 1886 bestand er in Berlin die Prüfung im Turnen, Fechten und Schwimmen. 1892 wurde er zum Oberlehrer, 1898 zum Professor befördert. Am 31. Oktober 1898 wurde er zum Direktor des Realgymnasiums zu Vegesack gewählt. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Annotationes criticae ad Isaei orationes I, II, III. Schleiz 1885. S. 5-18. (Programm Schleiz Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen zum Nationalitätsgedanken. In: Festschrift zur Begrüßung der Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Bremen. Bremen 1899. S. 57-75.

Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1883 und Vegesack, Realgymnasium 1900.

Vollert, Paul

Geboren den 19. August 1852 zu Clodra (Sachsen-Weimar), besuchte das Gymnasium zu Eisleben, studierte von 1871 bis 1876 in Leipzig und München Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 16. März 1877 in Leipzig, legte sein Probejahr von 1879-1880 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, war dann Hilfslehrer. Michaelis 1888 ging er nach Ottweiler als Rektor an die dortige höhere Stadtschule. Später ist er am Gymnasium zu Osterode in Ostpreussen. Er hat veröffentlicht: „Behandlung und Aufgaben der Kunstgeschichte im Unterricht der höheren Lehranstalten.“ Osterode/Ostpr. 1913. 14 S. (Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Vollert, Wilhelm Friedrich

Geboren den 24. April 1867 in Arnstadt als zweiter Sohn des Kreisgerichtsrats Dr. jur. Anton Vollert, besuchte die Vorschule des Gymnasiums zu Eisenach, das ehemalige Zenkersche Privatinstitut und das Gymnasium zu Jena, dann das Gymnasium zu Gera. Auf den Universitäten Leipzig und Erlangen widmete er sich 1886 dem Studium der Theologie und erlangte im August 1890 zu Leipzig die licentia concionandi. Dann verwaltete er vertre-

tungsweise nach in Gera bestandenen zweiten theologischen Examen und erfolgreicher Ordination das Amt eines Hilfspredigers in Gera-Untermhaus, bis er Michaelis 1893 zum Religionslehrer am Gymnasium zu Gera ernannt wurde. Am 8. März 1894 erhielt er den Oberlehrertitel. Die theologische Fakultät der Universität Leipzig verlieh ihm am 22. Februar 1896 die Würde eines Licentiaten der Theologie auf Grund der Dissertation: „Quo ex tempore Christus exaltatus in ecclesia efficaciter praesens sit“ und am 1. Mai 1902 wurde er von der theologischen Fakultät in Wien auf Grund seines Werkes „Kaiser Julians religiöse und philosophische Überzeugung“ zum Dr. der Theologie promoviert. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Regulativ für das Fürstliche Gymnasium zu Gera. Gera 1883. 64 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 2) Gedankengang des v. Frankschen Systems der christlichen Wahrheit. Leipzig 1895.
- 3) Tabellen zur neutestamentlichen Zeitgeschichte, mit einer Übersicht über die Codices. Leipzig 1897.
- 4) Die wichtigsten Unterscheidungslehren der christlichen Konfessionen nach Schrift, Geschichte und Bekenntnis. Gera 1897. 24 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 5) Die Lehre Gregors v. Nyssa vom Guten und Bösen und von der schließlichen Überwindung des Bösen. Leipzig 1897.
- 6) Kaiser Julians religiöse und philosophische Überzeugung. Gütersloh 1899.
- 7) Entstehung und Inhalt der Artikel II, XVIII und XIX der Confess. August. und ihr Zusammenhang mit dem Artikel von der Rechtfertigung (Art. IV). In: Festschrift zum 70. Geburtstag des regierenden Fürsten. Gera 1902. S. 42-52.
- 8) Tertullians dogmatische und ethische Grundanschauung: Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Gütersloh 1903.
- 9) Der Religionsunterricht auf dem Gymnasium. In: Neue kirchl. Zeitschr. 1905.
- 10) Wie bestatten wir unsere Toten: Wismar 1906.
- 11) Richard Wagners Stellung zur christlichen Religion. Wismar 1906.
- 12) Neubearbeitung des Hilfsbuches für den ev. Religionsunterricht an den höheren Lehranstalten von Halfmann und Köster III. Teil. Berlin 1904.
- 13) Heinrich Posthumus als lutherischer Christ und seine Bedeutung für die thüringische Kirchen-Geschichte. In: Gedenkschrift zum 300jährigen Jubiläum des Fürstl. Gymnasiums in Gera. Gera 1908. 63 S. u. 6 Taf. Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Vollhardt, William Hermann Kurt

Geboren am 6. August 1862 in Reichenbrand, Sohn des verstorbenen Bergrates E. Vollhardt, besuchte zunächst die Volksschule in Pfaffenhain bei Chemnitz, trat 1877 in das Realgymnasium in Saalfeld ein und bezog 1883 die Universität Leipzig, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nach seiner Promotion im März 1888 begab er sich zur weiteren Ausbildung nach Brüssel und London und kehrte nach nahezu einjährigem Aufenthalte daselbst nach Leipzig zurück, wo er im Januar 1890 das Examen für das höhere Schulamt ablegte. Während seiner Lehrtätigkeit an mehreren Privatschulen in Dresden erstand er am dortigen Annen-Realgymnasium zugleich sein Probejahr und trat im Mai 1892 seine Stellung an der 2. Realschule in Leipzig an. Ostern 1894 wurde er ständig und am 20. April 1896 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer. Er hat veröffentlicht: „Die Beziehungen des Sommernachtstraums zum italienischen Schäferdrama“. Leipzig 1899. 32 S. (Programm Leipzig 2. Realschule.) -- Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Vollheim, Karl

Geboren am 5. April 1835 zu Bückeburg, wird auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und unterrichtet nach seinem Abgange von der Schule eine Zeit lang als alleiniger Lehrer an einer höheren Privatschule in Zeven im Hannöverschen. Dann begibt er sich zum Zwecke des Studiums der neueren Sprachen ins Ausland und versieht während der letzten Jahre seines Aufenthalts in England die Stelle eines Lehrers für deutsche Sprache und Literatur am Queen's College in Liverpool. Im Jahre 1868 nach Deutschland zurückgekehrt, besteht er am 4. Juni 1869 an der Universität Breslau sein Examen pro facultate docendi für das höhere Lehrfach und bekleidet von Michaelis 1869 an zugleich mit Absolvierung seines Probejahres eine ordentliche Lehrerstelle an der mit einem Progymnasium verbundenen Realschule zu Eschwege. Nach einer vor dem Rat der Stadt Rostock in der Prima der Realschule gehaltenen Probelektion geht er Michaelis 1870 an die dortige aus Gymnasium und Realschule bestehende grosse Stadtschule und unterrichtet zugleich an einigen höheren Privattöchterschulen daselbst. Vom Kuratorium der höheren Schulen zu Frankfurt a. M. zum ordentlichen Lehrer an der Musterschule gewählt, erteilt er seit Ostern 1873 Unterricht an deren Mädchenabteilung. Er hat veröffentlicht: „Le vaudeville comparé avec la comédie.“ Rostock 1872. 17 S. (Programm Rostock Gymnasium.) Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Vollhering, Wilhelm Hermann Friedrich

Geboren am 30. Mai 1836 zu Schwaneberg im Kreise Wanzleben. Nachdem er sich am Gymnasium zu Quedlinburg das Reifezeugnis erworben hatte, studierte er in Halle vorzugsweise Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften und genügte zugleich seiner Militärpflicht. Seit Neujahr 1863 war er, nachdem er das Doktorexamen und das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, als Lehrer am Gymnasium zu Cöslin tätig, wo er zugleich den Turnunterricht leitete. Michaelis 1869 wurde er als Lehrer der Naturwissenschaften und als Turnlehrer – er hatte inzwischen die Turnlehrerprüfung abgelegt – an die höhere Gewerbeschule zu Magdeburg berufen. Der Feldzug gegen Frankreich, an dem er teilnahm, unterbrach seine Tätigkeit fast ein volles Jahr. Michaelis 1872 folgte er einem Rufe als Mathematiker an das Gymnasium zu Stendal, wurde Ostern 1874 Rektor der berechtigten höheren Bürgerschule zu Löwenberg in Schlesien, Ostern 1875 Direktor der Realschule in Bautzen und trat Michaelis 1900 in den Ruhestand. Er erteilte vorzugsweise Unterricht in Mathematik, daneben auch in den beschreibenden Naturwissenschaften, in Geschichte und im Französischen. Am 8. September 1893 erhielt er den Titel und Rang als Professor. Am 10. Dezember 1901 ist er verstorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Betrachtung der Bewegung eines der Schwere unterworfenen Punktes der genötigt ist, sich ohne Reibung auf einer Geraden zu bewegen, die mit gegebener Winkelgeschwindigkeit sich um eine feste horizontale Axe dreht. Cöslin 1868. 11 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 2) Erweiterter Begriff der inneren Kreis-Polare. 1. Teil. Gebilde in der Ebene. Löwenberg 1875. 13 S. (Programm Löwenberg Höh. Bürgerschule.)
- 3) Zur Methodik des mathematischen Unterrichts. Bautzen 1877. 18 S. (Programm Bautzen Realschule.)
- 4) Über Wesen und Zweck der sächsischen Realschule II. Ordnung. Bautzen 1879. 14 S. (Programm Bautzen Realschule.)
- 5) Das höhere Schulwesen Deutschlands vom Gesichtspunkte des nationalen Bedürfnisses. 1883. (3 Aufl.)
- 6) Lehrbuch der Geometrie für höhere Lehranstalten. 1884.
- 7) Bericht über die Feier seines fünfundzwanzigjährigen Amtsjubiläums. Bautzen 1900. S. 18-19. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 8) Verzeichnis aller früheren Schüler der Anstalt. In: Festschrift zur Feier der Einweihung des Neubaus und des 30jährigen Bestehens der Realschule zu Bautzen. Bautzen 1901. S. 38-65.

Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Vollmar, Karl

Geboren zu Fulda den 26. September 1807, erhielt seine Bildung an der Gelehrtenschule und der theologischen Anstalt seiner Vaterstadt. Im August 1828 wurde er unter die Kandidaten des Priesteramtes aufgenommen und gegen Ende des folgenden Jahres Lehrer an der Vorbereitungsschule für das Gymnasium zu Fulda. 1835 erfolgte seine Ernennung zum Gymnasiallehrer. Er ist am 14. Juli 1837 gestorben.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Vollmer, Adolf

Geboren zu Hamburg den 14. Juni 1848, studierte, nach Erlangung des Maturitäts-Zeugnisses an der dortigen Gelehrtenschule des Johanneums, auf den Universitäten Bonn, Marburg und Göttingen Philologie und Geschichte. Im Juni 1872 wurde er von der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert und trat nach abgelegter Staatsprüfung Michaelis 1873 als Probekandidat am Gymnasium zu Ratzeburg ein, wo er bis Herbst 1874 blieb. Nach einjähriger Privattätigkeit in Hamburg wurde er unter dem 28. Juni 1875 als Probekandidat und Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Markirch berufen. 1876 wurde er an die Realschule zu Wasselnheim (Unter-Elsass) versetzt, folgte Ostern 1877 einer Berufung an die evangel. Höhere Bürgerschule zu Düren (Rheinprovinz) an der er bis Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer tätig war. Nachdem er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 noch eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Hamm i. W. verwaltet hatte, zog er sich 1886, nach Aufhebung der mit dem Gymnasium verbundenen Realabteilung, in das Privatleben nach Lübeck zurück. Veröffentlicht hat er: „Die Quellen der dritten Dekade des Livius“. Düren 1881. 27 S. (Programm Düren Höh. Bürgersch.)

Aus: Programm Markirch Realprogymnasium 1876 und Ratzeburg Gymnasium 1896.

Vollmer, August

Geboren zu Rheine i. W. am 12. Dezember 1860. Er absolvierte das dortige Gymnasium und studierte dann an der Akademie zu Münster klassische Philologie und Deutsch. Die wissenschaftliche Staatsprüfung bestand er am 14. Februar 1887 und legte das Probejahr von 1887-1888 am Gymnasium zu Paderborn ab, wo er noch weiter an dieser Anstalt beschäftigt blieb. Nach kurzer Tätigkeit an der Rektoratschule in Vreden übernahm er Ostern 1893 eine kommissarische Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Arnsberg und Ostern 1894 eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Warburg, wo er Ostern 1898 als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1904 wurde er an das Paulinische Gymnasium zu Münster berufen und Ostern 1908 als Oberlehrer am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster angestellt. – Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1909.

Vollmer, Erich

Geboren in Berlin im November 1872, besuchte das dortige Askanische Gymnasium und erwarb dort das Zeugnis der Reife Michaelis 1892. Er studierte neuere Sprachen an der Universität zu Berlin und promovierte im Oktober 1897 auf Grund der Dissertation: „The Boke of Cupide“ (Textkritische Ausgabe). Die facultas dozendi erwarb er sich im Mai 1899, leistete von Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 sein Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin, sein pädagogisches Probejahr von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901 am Wilhelms-Gymnasium in Eberswalde ab. Michaelis 1901 wurde er am Bismarck-Gymnasium zu Dt.-Wilmsdorf als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Dt.-Wilmsdorf Bismarck-Gymnasium 1902.

Vollmer, Georg

Geboren zu Mainz am 28. November 1868, bestand nach Absolvierung des Kgl. Lehrerseminars zu Usingen die erste Lehramtsprüfung Ostern 1889, die zweite 1892. Er wirkte vom 1. April 1889 bis 1. April 1901 als Lehrer zu Rödelheim, Sindlingen und Höchst. Vom 1. April 1901 ab wurde ihm die neu eingerichtete dritte Lehrerstelle an der Vorschule des Gymnasiums zu Höchst a. M. übertragen.

Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1902.

Vollmer, Georg Ludwig Konrad

Ich, Georg Ludwig Conrad Vollmer, bin am 29. Juli 1886 zu Chemnitz geboren. Vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium und dem König Albert-Gymnasium zu Leipzig, studierte ich von Ostern 1906 ab daselbst Naturwis-

senschaften und Mathematik. Im Februar 1912 promovierte ich mit der Abhandlung: „Zur Entwicklung der Cladoceren aus dem Dauerei“ und bestand im Januar 1913 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete ich an der Oberrealschule zu Leipzig von Ostern 1913 an, das Probejahr von Michaelis 1913 an am Schiller-Realgymnasium daselbst ab, mit dem ich seitdem in unterrichtlichem Zusammenhang gestanden habe. – 1914 wird er an das Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1915.

Vollmer, Johannes (Hans) Arthur

Geboren am 9. Februar 1871 zu Kaiserwerth am Rhein, wurde zunächst privatim unterrichtet, besuchte dann die Kgl. Gymnasien zu Bonn und zu Düsseldorf. Von Ostern 1890 an studierte er in Bonn Theologie, Germanistik und alte Sprachen, promovierte im Januar 1895 dort zum Licentiaten der Theologie und bestand im selben Jahre zu Koblenz die Prüfung pro licentia concionandi, im Juni 1896 zu Bonn das Oberlehrerexamen, nachdem er bereits am vorhergehenden Ostertermin mit der Absolvierung des ersten Probejahres am Bonner Kgl. Gymnasium begonnen hatte. Das zweite Probejahr brachte er an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg zu, wo er auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig blieb, bis er, zum Oberlehrer befördert, am 1. Oktober 1898 an die Oberrealschule vor dem Holstentore übersiedelte. Nach drei Jahren an die Gelehrtenschule zurück berufen, wirkte er hier bis zu seiner Ernennung zum Leiter der Realschule in St. Pauli. Seine monographischen Veröffentlichungen sind in Kürschners Literaturkalender zusammengestellt; dazu kommen eine Reihe von Aufsätzen in den „Preußischen Jahrbüchern“, den „Grenzboten“ und mehreren wissenschaftlichen Fachzeitschriften und Sammelwerken. Er schrieb auch: „Ein deutsches Adambuch. Nach einer ungedruckten Handschrift der Hamburger Stadtbibliothek aus dem XV. Jahrhundert.“ Hamburg 1908. 51 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.) Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1913.

Vollmer, Otto

Geboren am 29. Dezember 1869 zu Ems, erwarb das Zeugnis der Reife vom Realgymnasium zu Wiesbaden Ostern 1888, studierte dann neuere Sprachen in Marburg, Bonn und Berlin. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Februar 1894 zu Marburg, leistete das Seminarjahr an der Klingerschule zu Frankfurt a. M. von 1894 -1895, das Probejahr an der Musterschule zu Frankfurt a. M. von Ostern 1895-1896. Geht dann als Oberlehrer an die Realschule zu Fulda. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Vollprecht, Emil Alfred

Geboren am 6. Dezember 1876 zu Chemnitz, bildete sich auf dem Dresden-Friedrichstädter und Dresden-Plauenschen Seminare für den Lehrerberuf vor. 3 Jahre in Grüna und 1 Jahr in Chemnitz Lehrer, widmete er sich von Ostern 1901 an ausschliesslich musikalischen Studien und wurde Schüler des Konservatoriums und Hörer der Universität Leipzig. Nach Ablegung der öffentlichen Osterprüfung am Konservatorium und der staatlichen Fachlehrerprüfung für Musik in Dresden wurde er Vikar und Lehrer an der 3. Höheren Bürgerschule zu Leipzig, bis er Ostern 1903 an die Realschule mit Progymnasium zu Pirna eintrat. Aus: Programm Pirna Realschule 1904.

Vollprecht, Ernst Reinhard

Ich, Ernst Reinhard Vollprecht, wurde am 29. Oktober 1869 in Neundorf bei Bernstadt als ältester Sohn des Lehrers Ernst Vollprecht geboren. Auf dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz vorgebildet, bestand ich Ostern 1890 das Maturitätsexamen und besuchte alsdann die Universitäten Leipzig und Berlin, um Theologie zu studieren. Im März 1894 legte ich die Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi, im Mai 1897 die Wahlfähigkeitsprüfung für das geistliche Amt ab. Nachdem ich ein halbes Jahr als Hauslehrer tätig gewesen, trat ich nach Michaelis 1894 in den öffentlichen Schuldienst über und verwaltete mehrere Vikariate an Volksschulen des Inspektionsbezirkes Chemnitz-Land und Chemnitz-Stadt. In Leipzig widmete ich mich gleichzeitig dem Studium der Pädagogik und der deutschen Sprache. Nach Ablegung des pädagogischen Examens wurde ich vom Kgl. Kultusministerium am 3. Dezember 1900 an die Realschule zu Frankenberg berufen, um den erkrankten und auf längere Zeit beurlaubten Religionslehrer zu vertreten. Von Ostern 1902 an war ich zwei Jahre lang als ständiger Sprachlehrer in Treuen tätig. Seit Ostern 1904 bin ich an der Realschule mit Progymnasium zu Reichenbach als ständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1905.

Vollprecht, Hugo Ernst

Geboren den 3. Januar 1855 in Reichenau bei Zittau, besuchte die Volksschule seines Heimatortes, trat Ostern 1868 in die Quinta des Gymnasiums zu Zittau ein und verliess dasselbe nach bestandenen Maturitätsexamen Ostern 1875, um in Leipzig nach Erfüllung seiner Militärpflicht (Ostern 1875-76) sich dem Studium der Mathematik und Physik zu widmen. Im Februar 1880 unterzog er sich der Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamts und wurde Ostern 1880 dem Johanneum zu Zittau als Probelehrer überwiesen. Nachdem er dann Ostern 1881 vom Kgl. Ministerium als provisorischer Oberlehrer an der Gymnasial-Abteilung des Johanneums angestellt worden war, wurde er Ostern 1882 an das Gymnasium zu Bautzen versetzt. Michaelis 1897 wird er Rektor am Realgymnasium zu Zwickau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Begriff „Pflanze“ und „Tier“. Zittau 1886. 11 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtn. Just.)
- 2) Untersuchungen am Flächen zweiten Grades. Bautzen 1888. 30 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- 3) Bericht über seine Einführung als Rektor der Anstalt. Zwickau 1898. S. 4 -5. (Programm Zwickau Realgymnasium.)

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1888.

Vollrath, Karl

Geboren am 11. Januar 1857 zu Brauweiler, Kreis Kreuznach, besuchte das Progymnasium zu Sobernheim bis zum Jahre 1871, erwarb sich auf dem Seminar zu Mettmann das Befähigungszeugnis zur provisorischen Anstellung am 21. März 1877, auf dem Seminar zu Neuwied das Befähigungszeugnis zur definitiven Anstellung am 9. Oktober 1879 und später in der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin die Lehrbefähigung für Turnen und Schwimmen an öffentlichen Unterrichtsanstalten am 31. März 1886. Anstellung erhielt er im Frühjahr 1877 als Elementarlehrer zu Neu-Löhdorf bei Solingen, im Herbst 1878 zu Remscheid, im Frühjahr 1879 zu Kreuznach und im Herbst 1883 zu Wetzlar, aus welcher Stellung er zum 1. Januar 1887 an das Realgymnasium zu Langenberg übergang. – Aus: Programm Langenberg Realgymnasium 1887.

Volmer, Hans

Geboren den 10. Mai 1890 zu Gebweiler, besuchte das Lyceum zu Strassburg, erhielt dort Ostern 1909 das Reifezeugnis. Er studierte dann in Strassburg Englisch, Französisch und Erdkunde und bestand den 28. Februar 1914 sein Staatsexamen. Am 21. April 1904 trat er am Gymnasium zu Schlettstadt seinen Dienst als Probekandidat an. Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1914.

Volpers, Friedrich August

Geboren am 23. Mai 1882 zu Giershagen im Kreise Brilon. Er besuchte die Gymnasien zu Paderborn und Brilon, studierte dann an den Universitäten zu Münster und Berlin Philosophie, Germanistik und klassische Philologie. Am 9. und 10. Februar 1909 legte er seine Staatsprüfung ab, in der er die Lehrbefähigung in der philosophischen Propädeutik, im Deutschen, Lateinischen und Griechischen bekam. Am 1. April 1909 wurde er auf Grund einer psychologischen Arbeit und bestandem Rigorosum zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1909 wurde er zu seiner Ausbildung im höheren Lehramte dem pädagogischen Seminar in Herford überwiesen und zugleich mit der Vertretung einer erkrankten Professors am Kgl. Gymnasium zu Minden beauftragt. Ostern 1910 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Hamm an. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1911.

Volpert, Franz Josef

Wurde zu Mittelberge bei Meschede am 16. Oktober 1823 geboren und am Progymnasium zu Brilon und am Gymnasium zu Arnsberg zu den akademischen Studien vorbereitet. Von Herbst 1847 ab hörte er 4 Jahre lang an der Akademie zu Münster Vorlesungen über Philosophie, Theologie und Philologie, begab sich dann zur Fortsetzung der philologischen Studien nach Bonn und verweilte dort ½ Jahr. Nach Münster zurückgekehrt, erwarb er sich im Januar 1853 durch öffentliche Verteidigung einer lateinischen Abhandlung: „De regno Pontico eiusque principibus ad regem usque Methridatem VI“ die philosophische Doktorwürde und bestand im Februar desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1853 bis Ostern 1854 hat er teils als Probekandidat, teils als Hilfslehrer am Gymnasium zu Recklinghausen und dann 2 ½ Jahre als Hilfslehrer am Progymnasium zu Warendorf unterrichtet. Wird zum 1. Oktober 1856 an das Gymnasium zu Paderborn berufen. Er ist 1875 gestorben. Hier veröffentlicht er: „Die Kultur der Assyrer“. Paderborn 1870. 29 S. (Programm Paderborn Gymnasium.) Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1857 und 1895.

Volquardsen, Christian August

Geboren den 6. Oktober 1840 zu Hadersleben, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium und studierte dann von Michaelis 1858 an Philologie und Geschichte in Kopenhagen und Kiel. Dr. phil. Seit Ostern 1864 war er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Hadersleben beschäftigt, aus welcher Stellung er durch Wahl des Patronats an das Gymnasium zu Potsdam berufen wurde. Er hat veröffentlicht: „Untersuchungen über die Quellen der griechischen und sicilischen Geschichten bei Diodor, Buch XI.-XVI.“
Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1869.

Volquardsen, Peter

Geboren den 25. März 1843 in Hadersleben, besuchte die Gymnasien in Hadersleben, Kopenhagen und Kiel, studierte auf den Universitäten Kiel, Tübingen, Heidelberg und Berlin von 1863 bis 1870 anfangs klassische Philologie, dann deutsche Philologie und Geschichte. Im Dezember 1870 machte er das Examen pro facultate docendi in Kiel, vertrat im Januar und Februar 1871 am Gymnasium zu Flensburg eine beurlaubten Lehrer, unterrichtete von Februar 1871 bis Michaelis 1877 an verschiedenen schleswig-holsteinischen Schulen: zuerst an der höheren Bürgerschule in Sonderburg, darauf am Gymnasium zu Husum, dann an der höheren Bürgerschule zu Marne und endlich an der höheren Bürgerschule in Oldesloe. Er war von Michaelis 1877 an Lehrer an der Realschule der reformierten Gemeinde in Hamburg und wurde Michaelis 1880 an der Oberrealschule zu Potsdam angestellt. – Aus: Programm Potsdam Oberrealschule 1884.

Volsburg, Otto

Geboren 1874 zu Korsenz, Kreis Militsch, besuchte das Gymnasium zu Bunzlau und die Kgl. Ritterakademie in Liegnitz und studierte dann seit 1894 auf den Universitäten Tübingen und Halle hauptsächlich alte Sprachen und Geschichte. Die Lehramtsprüfung bestand er 1901, legte das Seminarjahr von Ostern 1903-1904 am Kgl. Gymnasium in Oels und das Probejahr von Ostern 1904 -1905 am Kgl. kath. Gymnasium zu Leobschütz ab und erhielt am 1. April 1905 die Anstellungsfähigkeit im höheren Lehramt. Am 1. April 1905 wurde er am Gymnasium in Zaborze (Oberschlesien) angestellt und 1911 an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien berufen. Er hat veröffentlicht: „Lateinschulen in den Ländern der Hohenzollern (1412-1713). Ein Beitrag zur Geschichte des höheren Schulwesens in Brandenburg-Preußen“. Zabrze 1911. 35 S. (Programm Zaborze Gymnasium.)
Aus. Programm Zaborze Gymnasium 1906 und Kreuzburg O.-S. Gymnasium 1912.

Voltmer, Hermann

Geboren am 22. März 1866 in Ramlingen, Kreis Burgdorf (Hannover), vorgebildet auf dem evangel. Seminar zu Osnabrück. Prüfungen: 1. und 2. Lehrerprüfung in Osnabrück, Mittelschul- (Französisch und Englisch) und Rektorenprüfung in Hannover. Anstellungen: an verschiedenen Volks- und Mittelschulen in den Regierungsbezirken Osnabrück und Aurich, an der Mittelschule in Osnabrück vom 1. Januar 1896 bis 1. Juni 1901, dann bis zum 1. April 1904 an der Mittelschule in Wilhelmshaven und seit dem 1. April 1904 an der Souchayschule zu Frankfurt a. M. – Aus: Programm Frankfurt/M. Souchayschule 1905.

Voltz, Ludwig

Geboren zu Haile, Kreis Gelnhausen, am 29. Juni 1848, besuchte von Ostern 1862 bis Ostern 1867 das Gymnasium zu Hanau und studierte dann in Marburg Mathematik, Physik und Philosophie. Nachdem er im ersten Quartale des Jahres 1870 vor der Kgl. Prüfungskommission das Examen bestanden hatte, wurde er zur Ersetzung seines Probejahres dem Gymnasium zu Hersfeld zugewiesen, wo er bis Ostern 1871 blieb und dann an das Gymnasium in Haunau versetzt wurde. Er starb aber schon am 6. Dezember 1873.
Aus: Programm Hanau Gymnasium 1872 und 1907 FS.

Voltz, Ludwig Ernst Gustav Wilhelm

Geboren am 7. September 1863 zu Bessungen bei Darmstadt, besuchte nach Beendigung seiner Gymnasialstudien am Gymnasium zu Darmstadt und nach Ableistung seines Militärdienstes, während 8 Semester in den Jahren 1882-1886 die Universitäten Bonn und Strassburg. In Strassburg wurde er im März 1886 von der philosophischen Fakultät nach bestandem Coloquium pro doctoratu und auf Grund einer durch den Druck veröffent-

lichten Promotionsschrift: „De Helia Monacho, Isaaco Monacho, Pseudo-Dracone, scriptoribus metricis Byzantinis“ zum Dr. phil. promoviert. Im Mai 1887 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Strassburg. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Zabern an. – Aus: Programm Zabern Gymnasium 1887.

Volz, Berthold

Geboren am 30. Juli 1839 zu Rügenwalde in Pommern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Coeslin von Ostern 1853 bis 1857. Er studierte darauf in Berlin von Ostern 1857 bis Michaelis 1860 und in Greifswald von Michaelis 1860 bis Ostern 1861 Geschichte und klassische Philologie. Am 21. Januar 1861 bestand er das Dokorexamen und im Februar 1861 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1861 bis Ostern 1862 zu gleichen Teilen an den Gymnasien zu Coeslin und Stolp. Danach war er von Ostern 1862 bis Ostern 1864 am Gymnasium zu Coeslin als ordentlicher Lehrer angestellt, von wo er an das Grossherzogl. Gymnasium Fridericianum in Schwerin berufen wurde. Zu Ostern 1868 kehrte er nach Preussen zurück als Oberlehrer am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen. Von hier berief ihn zu Ostern 1870 das Direktorium der Stiftungen A. H. Francks zum Nachfolger des in weiten Kreisen bekannten Hymnologen und Geographen Professor Daniel als Inspektor adjunctus und ersten Oberlehrer am Kgl. Pädagogium und zugleich zum Oberlehrer e. st. an der Latina in Halle, eine in mannigfacher Beziehung höchst instruktive Stellung, die er bis zur Berufung als Direktor an das Gymnasium zu Wittstock (1872) inne hatte. Michaelis 1874 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Potsdam, Ostern 1893 Direktor des Friedrichs-Gymnasiums zu Breslau und des damit verbundenen pädagogischen Seminars. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Vesegotharum cum Romanis conflictionibus post mortem Fl. Theodosii I. exortis. Greifswald 1861 Diss. inaug.
- 2) Über das Jahr der Schlacht bei Pollentia. Cöslin 1864. 33 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
- 3) Grundriß für den ersten Geschichts-Unterricht auf Gymnasien. Sagen und sagenhafte Geschichten aus dem Alterthum. Schwerin 1865.
- 4) Die geographischen Entdeckungen und Entdecker der neuesten Zeit in orientierender Übersicht. Vorträge am Großherzogl. Hofe von Mecklenburg-Schwerin gehalten. Mühlhausen i. Th. 1868. (Davon ist eine holländische Übersetzung erschienen unter dem Titel: Geographische Ontdekkingen en Ontdekker van onzen Tijd. Naar het Hoogduitsch van Dr. B. Volz door H. J. Boldermann. Sneek 1870.)
- 5) Lectionarium für tägliche Schulandachten im Anschluss an das Kirchen- und an das Schuljahr (in Verbindung mit H. Stier, Oberlehrer in Mühlhausen i. Th.) Berlin 1870. 2. Aufl., Halle 1873.
- 6) Römische Elegie. Auswahl aus den Dichtern der klassischen Zeit. Mit Erläuterungen. Leipzig, Teubner 1870.
- 7) Beiträge zur Geschichte des Pietismus. Aus ungedruckten Materialien. Gotha, Perthes 1872.
- 8) Rede bei der Einweihung des Victoria-Gymnasiums. Potsdam 1879. S. 10-14. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 9) Die Einweihung des Victoria-Gymnasiums nebst einer kurzen Beschreibung des Gebäudes. Potsdam 1879. 19 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 10) Zur Geschichte des Königlichen Friedrichs-Gymnasiums. Breslau 1897. 10 S. u. 2 Taf. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1873 und Halle Latina 1898 FS.

Vomberg, Gustav

Geboren zu Kassel am 16. Dezember 1850, Sohn des verstorbenen Oberpostsekretärs Vomberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Fulda und studierte dann auf den Universitäten zu München, Leipzig und Marburg deutsche und klassische Philologie. Während seiner Studienzeit nahm er als Kriegsfreiwilliger am Feldzug 1870/71 teil. Im November 1875 erwarb er sich zu Marburg den philosophischen Doktorgrad und bestand dort am 12. Mai 1876 die Lehramtsprüfung. Im Herbst desselben Jahres trat er am Kgl. Gymnasium zu Neisse das Probejahr an, von wo er Ostern 1877 zur Beendigung desselben und zugleich zur Versehung einer Hilfslehrerstelle zu dem städtischen Realprogymnasium in Geisenheim übergang. Hier wirkte er vom März 1878 an als ordentlicher Lehrer. Unter dem 18. Juni 1888 wurde er zum ordentlichen Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Hadamar ernannt, wo er vom 16. September 1888 bis 1. April 1899 als Oberlehrer und zwar vom 27. März 1893 ab als Professor tätig war. Nachdem ihm durch Erlass vom 28. April 1898 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen war, wurde er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 4. Februar 1899 in gleicher Eigenschaft vom 1. April 1899 ab an das Kgl. Gymnasium zu Hanau versetzt. Dort wurde er zum Gymnasialdirektor ernannt und mit der Übernahme der Leitung des Gymnasiums zu Dillenburg zum 1. Juli 1907 beauftragt. Er starb jedoch schon am 8. Juni 1908. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der lateinische Unterricht auf der Realschule, besonders der höheren Bürgerschule, sein Zweck und seine Methode. Rüdesheim 1879. 14 S. (Programm Geisenheim Realschule.)

2) Antrittsrede, gehalten am 2. Juli 1907 in der Aula des Kgl. Gymnasiums zu Dillenburg. Dillenburg 1908. 14 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1908 und 1924.

Vonderlinn, Jakob

Wurde am 19. Januar 1855 zu Nördlingen in Bayern geboren, besuchte und absolvierte das württembergische Realgymnasium zu Ulm a. D., studierte hierauf die Ingenieurwissenschaften an der Technischen Hochschule zu München und absolvierte letztere Anstalt im Jahre 1875. Nach mehrjähriger Baupraxis an die Technische Hochschule zu München als Assistent berufen, wirkte er an dieser Anstalt bis zum Jahre 1889, nachdem er sich inzwischen habilitiert hatte. In letzterer Eigenschaft wurde er von seiten der Technischen Hochschule behufs Übernahme einer Lehrerstelle an der Oberrealschule zu Breslau beurlaubt.
Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1890.

Vondran, Otto

Geboren am 2. September 1883 zu Hildesheim. Am Kgl. Andreas-Realgymnasium seiner Vaterstadt erhielt er Ostern 1902 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Göttingen, Strassburg und München neuere Sprachen und Geographie und bestand im Sommer 1908 in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Kaiserin Auguste-Viktoria-Gymnasium in Linden überwiesen, wurde er im Januar 1909 mit einer Vertretung in Otterndorf beauftragt. Vom 1. Oktober 1909 bis zum 1. April 1911 war er als Lektor am Lycée de Garçons und an der Universität in Rennes (Bretagne) tätig. Am 1. April 1911 wurde er dem Kgl. Goethe-Gymnasium in Hannover als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen, von wo er am 1. Oktober 1911 als Oberlehrer an die Realschule zu Celle berufen wurde. – Aus: Programm Celle Realschule 1912.

Vonhoene, Heinrich

Heinrich Vonhöne, geboren den 5. Januar 1857 zu Hastrup, Amt Bersenbrück, besuchte das Gymnasium zu Meppen und bestand dort die Abiturientenprüfung Michaelis 1876. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften auf der Akademie zu Münster und auf den Universitäten zu München und Berlin und wurde von der philosophischen Fakultät zu Berlin am 22. Juni 1880 auf Grund der Dissertation: „Über das Hervorbrechen endogener Organe aus ihrem Mutterorgane“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 8. Februar 1881 zu Berlin das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er am Gymnasium Josephinum zu Hildesheim das vorschriftsmässige Probejahr, worauf er vom 1. April 1882 bis dahin 1883 als Einjährig-Freiwilliger in Hildesheim seiner Militärflicht genügte. Wird dann an das Realprogymnasium zu Papenburg berufen und ist später am Gymnasium Carolinum zu Osnabrück. Hier veröffentlicht er: „Festgabe zur Elfhundertjahrfeier des Gymnasiums Carolinum zu Osnabrück. 1. Verzeichnis der Lehrer. 2. Verzeichnis der Abiturienten seit 1830.“ Osnabrück 1904. 47 S. – Aus: Programm Papenburg Realprogymnasium 1884.

Vonhof, Richard Ernst

Geboren am 12. Juni 1880 zu Sachsenburg an der Unstrut, Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Bremen, das er Michaelis 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Leipzig vergleichende Sprachwissenschaft, Germanistik, neuere Sprachen und Philosophie, wurde am 1. Mai 1905 auf Grund der Dissertation: „Zur Entwicklung der germanischen echten Verbalcomposita im Altwestnordischen“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Am 1. März 1906 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1907 genügte er seiner Militärflicht in Leipzig und trat am 1. April 1907 in den bremischen Schuldienst ein.
Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1908.

Vonneilich, Ferdinand

Geboren am 20. Juni 1845 zu Spantekow bei Anklam in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Anklam, von dem er Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann in Greifswald und Leipzig Philologie. Von Ostern 1871-1872 war er am Progymnasium zu Malchin, hierauf bis Weihnachten 1874 an der berechtigten höheren Bürgerschule zu Löwenberg in Schlesien. Nachdem er Doktor der Philosophie geworden war, bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau das Examen pro facultate docendi.

Neujahr 1876 bis Ostern 1877 war er Oberlehrer an der Realschule in Bautzen und unterrichtete in Deutsch, Latein, Geschichte und Erdkunde. Er ging dann an die Gewerbeschule nach Görlitz, später nach Simmern, Wiesbaden und Stettin als Inhaber und Leiter von Pensionslehranstalten. Er starb in Stettin im Frühjahr 1901.
Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Vonnoh, Wilhelm Arthur

Geboren zu Wurzen am 13. November 1874, bestand die Reifeprüfung im Jahre 1893 auf dem Gymnasium zu Freiburg i. Br. und studierte dann auf den Universitäten Freiburg i. Br., Heidelberg und Leipzig Medizin, Theologie, Jurisprudenz und Naturwissenschaften in den Jahren 1893 bis 1906, welche Zeit durch einen einjährigen Vorbereitungsdienst beim Amtsgericht Wurzen unterbrochen wurde. Seine Studien schloss er ab einerseits durch Erwerbung des juristischen Doktorgrades in der kirchenrechtlichen Sektion der juristischen Fakultät zu Leipzig, andererseits durch Ablegen der Prüfung für das höhere Lehramt in den naturwissenschaftlichen Fächern. Am 1. Februar 1907 trat er als Probandus in das König Albert-Gymnasium zu Leipzig ein.

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1908.

Vorbrodt, August

Geboren 1833 zu Büden, vorgebildet auf dem Seminar zu Magdeburg von 1851 bis 1854, war dann Hilfslehrer in Pechau bis 1859, dann als Lehrer an Volksschulen zu Magdeburg tätig. Von Michaelis 1868 bis Michaelis 1870 Elementarlehrer an der höheren Gewerbeschule, dann ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Eisleben und Oberlehrer an der Realschule zu Meissen.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Vorbrodt, Christian Ludwig

Geboren am 7. Dezember 1833 zu Büden in der Provinz Sachsen, besuchte das Kgl. Lehrerseminar in Magdeburg, welches er Ostern 1854 verliess, um als Hilfslehrer bei seinem Vater in Pechau tätig zu sein. Von 1859 an war er Lehrer an einer Volksschule zu Friedrichstadt-Magdeburg, von 1868 an Elementarlehrer an der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg und zugleich an einem Institut zur Vorbereitung für den Einjährigendienst, welches sein Bruder, der jetzige Schulrat Dr. Vorbrodt in Erfurt, leitete. 1870 erhielt er eine Anstellung an der Realschule zu Eisleben. 1875 erwarb er sich die facultas docendi im Französischen und Englischen an der Universität Halle, nachdem er längere Zeit daselbst und in Genf studiert hatte. Im Oktober 1876 wurde ihm eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Meissen übertragen. Er starb am 16. Dezember 1888. Veröffentlicht hat er: „Ireland's Forgeries“. Meissen 1885. 13 S. (Programm Meissen Realschule.)

Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1889.

Vorbrodt, Franz

Geboren 1838 zu Pechau, vorgebildet auf dem Domgymnasium zu Magdeburg, studierte von 1860 bis 1863 Philologie auf den Universitäten Jena, Halle und Berlin. 1863 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bei der Realschule I. Ordnung zu Magdeburg ein, erhielt 1865 zu Halle die facultas docendi und wurde 1865 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Magdeburg angestellt. Von Michaelis 1868 bis Ostern 1870 war er an der höheren Gewerbeschule tätig, führte auch von Michaelis 1868 bis Ostern 1869 kommissarisch die Leitung der neu gegründeten Anstalt. Ostern 1870 trat er in die Realschule I. Ordnung wieder über, leitete von 1872 bis 1873 das neu gegründete Progymnasium in Neuhaldensleben, war dann Rektor einer Mittelschule in Görlitz und ist jetzt Stadtschulrat von Erfurt. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Vordieck, August

Geboren am 20. Januar 1860 zu Minden, studierte, nach Ablegung der Reifeprüfung am Realgymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1878, neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde in Leipzig und Marburg. Nach dem Bestehen der Staatsprüfung pro facultate docendi am 1. Dezember 1882 machte er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 sein Probejahr am städtischen Realgymnasium in Neisse. Nach seiner Anstellung am 1. Oktober 1884 gehörte er bis zum 1. April 1902 dem Kollegium dieser Anstalt an. An diesem Termin erfolgte seine Übernahme in den Staatsdienst und seine Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Oppeln. Am 1. Mai 1908 wurde er an das Kgl.

Gymnasium zu Sagan und am 1. April 1909 an das Kgl. Gymnasium zu Dortmund versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Parallelismus zwischen Shakespeares Macbeth und seiner epischen Dichtung Lucrece. Neisse 1901. 36 S. (Programm Neisse Realgymnasium.)
- 2) Zu Macbeth I. Akt 7. Szene. In: Englische Studien. Bd. XXVIII. 1900.
- 3) Beiträge zur Erklärung des Shakespeare-Textes. In: Zeitschr. f. französ. u. englischen Unterricht. 1909. Aus: Programm Dortmund Kgl. Gymnasium 1910.

Voretzsch, Bernhard Heinrich

Geboren am 30. Mai 1837 zu Altenburg, besuchte das dortige Gymnasium bis 1857 und studierte dann in Jena, Bonn, Berlin und Halle Philologie, anfänglich auch Theologie. Im Juni 1862 erwarb er in Halle die philosophische Doktorwürde und bestand im Oktober desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Im Sommer 1861 wurde er provisorischer Lehrer an der Latina in Halle, Michaelis 1861 am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen, 1863 ordentlicher Lehrer daselbst, Michaelis 1865 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen. Ostern 1871 wurde er an das Gymnasium zu Altenburg berufen und erhielt im Juni desselben Jahres den Professorentitel. Michaelis 1872 folgte er einem Rufe an das Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin. Hier hatte er die Ehre, Se. Maj., der jetzt regierenden Kaiser Wilhelm privatim im Lateinischen zu unterrichten. Im Januar 1877 erkrankte er, wurde beurlaubt und trat Ostern 1879 in den ehrenvollen Ruhestand. Er starb am 13. Mai 1898 zu Giebichenstein. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De inscriptione Cretensi, qua continetur Lyttiorum et Boloentiorum foedus. Halle 1862. Diss. inaug.
- 2) Über kretische Staatsverträge. Ein Beitrag zur griechischen Altertumskunde. Posen 1870. 18 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Voretzsch, Max

Geboren zu Altenburg am 20. September 1856, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1878 und studierte dann Mathematik in Leipzig und Göttingen. Im August 1883 erhielt er die facultas docendi, nachdem er dort im August 1882 zum Dr. phil. promoviert worden war. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Halberstadt an und geht später an das Realgymnasium nach Altenburg. Dort veröffentlicht er:

- 1) Altenburg zur Zeit des Kaisers Friedrich Barbarossa. Beigegeben sind 7 Urkunden. Altenburg 1891. 27 S. (Programm Altenburg Realgymnasium.)
- 2) Die Stätte des herzoglichen Ernst-Realgymnasiums in Altenburg. Blicke in die frühere Zeit. In: Festschrift zur 25jährigen Jubelfeier des herzogl. Ernst-Realgymnasiums zu Altenburg. Altenburg 1898. 28 S.
- 3) Regesten der Originalurkunden des Altenburger Ratsarchivs vom Jahre 1256 bis zum Schlusse des 14. Jahrhunderts. In: Festschrift zur 25jährigen Jubelfeier des herzogl. Ernst-Realgymnasiums zu Altenburg. Altenburg 1898. 36 S.
- 4) Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg. Festrede zur öffentlichen Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. am 27. Januar 1904. Altenburg 1904. 35 S. (Programm Altenburg Realgymn.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1884.

Vorhagen, Adam

Geboren im August 1879 zu Aachen, erhielt Ostern 1900 am Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen das Reifezeugnis und studierte zuerst bis Herbst 1900 Medizin in Greifswald, dann Mathematik und Naturwissenschaften auf der Technischen Hochschule in Aachen und der Universität Marburg. November 1905 bestand er die Staatsprüfung und wurde Ostern 1906 zur Ableistung des Seminarjahres dem Realgymnasium in Essen überwiesen. Zur Ableistung des Probejahres wird er dem Realgymnasium zu Duisburg-Ruhrort zugeteilt.

Aus: Programm Duisburg-Ruhrort Realgymnasium 1907.

Vorhauer, Ernst

Geboren am 2. August 1878 zu Quedlinburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1898 das Abiturientenexamen bestand. Hierauf widmete er sich auf der Universität Halle dem Studium der neueren Sprachen und legte am 26./27. Februar 1904 die Staatsprüfung ab. 1904/05 verwaltete er als Seminarkandidat die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg, 1905/06 als Probekandidat die am Domgymnasium zu Neumburg a. S. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1906 bis 31. März 1907. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium mit Realschule zu Rathenow berufen. Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1908.

Vorkäufer, Albert

Geboren am 12. Dezember 1832 zu Schmiedehausen, erhielt seine erste Vorbildung in der dortigen Schule und später in einem Privatinstiute zu Weimar. Von 1850 bis 1854 besuchte er das Seminar zu Hildburghausen und war hierauf zwei Jahre in Rockau und ebenso lange in Medingen Hauslehrer. Nach bestandener zweiter Prüfung wurde er an der Vorschule der Realschule zu Saalfeld angestellt. Aus: Programm Saalfeld Realschule 1858.

Vorländer, Otto

Otto Vorländer, geboren am 14. Januar 1853 zu Altena in Westfalen, machte seine Studien als Maler an der Kgl. Kunst-Akademie in Düsseldorf vom 1. Oktober 1872 bis zum 1. Oktober 1875, bestand noch in demselben Monat die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten, setzt aber noch einmal seine Studien bei der Kgl. Akademie der bildenden Künste zu Berlin fort von Ostern 1878 bis Ostern 1879. In der Zwischenzeit ist er von Ostern 1876 bis Ostern 1878 als Lehrer an der Gewerbeschule zu Dortmund tätig und tritt dann Ostern 1879 als ordentlicher technischer Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ein. Er gibt diese Stellung Ostern 1882 auf, um sich, zunächst in München, ganz der Malerei zu widmen. Jetzt ist er Lehrer an der Baugewerkschule zu Barmen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Vorländer, Wilhelm

Geboren am 30. Dezember 1841 zu Minden, studierte Philologie, hielt sein Probejahr von Ostern 1866 bis Ostern 1867 am Gymnasium zu Hameln ab. Am 1. Oktober 1867 wurde er als vierter ordentlicher Lehrer angestellt, kehrte aber Ostern 1870 nach Minden zurück und übernahm am dortigen Gymnasium eine Stelle. Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Vormoor, Josef

Geboren am 30. September 1879 zu Vechta in Oldenburg, besuchte das dortige Gymnasium, welches er 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Münster, Berlin, Freiburg und Leipzig, bestand am 16. Dezember 1908 in Leipzig die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er ab vom 1. April 1909 bis 1. April 1910 am Gymnasium zu Wilhelmshaven, das Probejahr vom 1. April 1910 bis 1. April 1911 an der Leibnizschule in Hannover. – Aus: Programm Hannover Leibnizschule 1911.

Vormstein, Gustav

Geboren den 11. April 1859 zu Hörde in Westfalen, bestand am Gymnasium zu Dortmund Michaelis 1879 die Reifeprüfung, studierte dann in Greifswald Theologie und Philologie und bestand die wissenschaftliche Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen dort im Mai 1884. Nach Ableistung seines Militärdienstes trat er Ostern 1885 sein pädagogisches Probejahr am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin an, zugleich als Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen daselbst und war seit Ostern 1886 an demselben Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Michaelis 1886 wurde er zur provisorischen Verwaltung des 6. Ordentlichen Lehrerstelle an das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen, welche Stelle ihm Ostern 1887 definitiv übertragen wurde. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium 1888.

Vornefeld, Wilhelm

Geboren 1877 zu Greven, erhielt Ostern 1897 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Rheine und bestand 1901 an der Universität zu Münster das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Coesfeld ab vom 1. Oktober 1901 bis 30. September 1902, das Probejahr am Gymnasium zu Attendorf vom 1. Oktober 1902 bis 1903. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1903-1904 in Cleve und wurde dann wieder an das Gymnasium zu Attendorn berufen.

Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1905.

Vorwerk, Johannes

Geboren 1879 zu Niesky, Kreis Rothenburg in der Oberlausitz, vorgebildet auf der Realschule zu Görlitz und der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin. Er studierte dann in Berlin und Königsberg neuere Sprachen und Deutsch, legte 1908 in Berlin die Turnlehrerprüfung ab und bestand die Staatsprüfung im Juli 1911. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. kathol. Gymnasium zu Oppeln überwiesen. Von Herbst 1912 an war als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Freiburg in Schlesien tätig. Ostern 1914 kam er als Oberlehrer an das Realgymnasium Bismarckschule in Magdeburg.

Aus. Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1915.

Vorwerk, Karl

Geboren am 23. März 1871 zu Züllichau. Seine Ausbildung für das Lehramt erhielt er auf dem Kgl. Seminar zu Königsberg in der Neumark, bestand 1891 die erste und 1893 die zweite Lehrprüfung. Von 1891-1893 amtierte er in Bischofsee und Frankfurt a. O., von 1895 ab in Schöneberg. Zu seiner Fortbildung im Zeichnen besuchte er 1903/04 eine Abendklasse an der Kgl. Kunstschule in Berlin. Ostern 1904 wurde er als Vorschullehrer an das Werner Siemens-Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1905.

Vorwerk, Martin

Ich, Martin Vorwerk, bin geboren am 28. Oktober 1889 als zweiter Sohn des damaligen Bürgerschullehrers F. W. Vorwerk in Eisenberg (Sachsen-Altenburg), besuchte 4 Jahre die dortige Bürgerschule, darauf von 1900-1903 die Realschule mit Progymnasium in Ölsnitz i. V. und bestand dann die Aufnahmeprüfung in die Fürsten- und Landesschule Grimma, der ich als Alumnus bis 1910 angehörte. Von Ostern 1910 studierte ich zunächst in München Germanistik und Geschichte, von Michaelis 1910 an der Universität Leipzig Theologie. Im Februar 1914 bestand ich die erste theologische Prüfung und war während des Sommers 1914 in Bad Elster als Hauslehrer tätig. -- Wird dann als Kandidat an das Gymnasium zu St. Afra in Meissen berufen.

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1915.

Vosen, Christian Hermann

Geboren den 9. Juli 1815 zu Köln. Am 31. Mai 1839 zum Priester geweiht, wurde er zunächst als Vikar in Niederzündorf und dann als Kaplan an der Pfarrkirche St. Andreas in Köln angestellt. Im Herbst 1844 wurde ihm an unserem Gymnasium, dessen Schüler er auch gewesen ist, die ordentliche Religionslehrerstelle übertragen und hat er in dieser Stellung an der sehr frequenten Anstalt durch die Macht des Wortes und seiner Persönlichkeit auf die sittliche Veredlung und die religiöse Erhebung zahlreicher Schüler segensreichen Einfluss ausgeübt. Er leistete ausser dem Kreise des Gymnasiums vielfach Aushilfe bei dem Gottesdienst und der Seelsorge in hiesigen Pfarrkirchen, wurde sehr häufig von verschiedenen Seiten als Prediger in Anspruch genommen, erteilte Religionsunterricht an höheren Töchterschulen, unterrichtete Convertiten, hielt Vorträge in Vereinen und öffentlichen Versammlungen, beteiligte sich an der Leitung des hiesigen Gesellenvereins und war auch vieljähriges Mitglied des Vorstandes des christlichen Kunstvereins und des Dombauvorstandes. Mit besonderem Eifer aber bemühte er sich um die Gründung und Förderung des Marienhospitals, für welches er das allgemeine Interesse und die tätige und opferwillige Teilnahme seiner Mitbürger zu gewinnen wusste. Er starb am 12. Mai 1871. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Das Christentum und die Einsprüche seiner Gegner. Eine Apologetik für jeden Gebildeten.
- 2) Der Katholizismus und die Einsprüche seiner Gegner.
- 3) Kurze Anleitung zur Erlernung der hebräischen Sprache.
- 4) Rudimenta linguae hebraicae.
- 5) Venite, adoremus. Gebetbuch.

- 6) Die sechs Tage der biblischen Schöpfungsgeschichte gegenüber den Ergebnissen der Naturforschung. Köln 1861. 27 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen).
- 7) Winke für die theologische Betrachtung der Natur, besonders in Rücksicht auf den Jugendunterricht. Köln 1866. 25 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 8) Galileo Galilei und die römische Verurteilung des kopernikanischen Systems.
- 9) Kolpings Gesellenverein in seiner sozialen Bedeutung. (Frankfurter Broschürenverein 1865 und 1866.)
Aus: Programm Köln Gymnasium zu Marzellen 1871.

Voss, Albert

Geboren am 25. Juli 1830 zu Hildesheim, wurde Michaelis 1841 in die Quinta des Josephinums aufgenommen und bestand Michaelis 1848 die Abiturientenprüfung. Er studierte dann Theologie an der philosophisch-theologischen Lehranstalt zu Hildesheim und empfing nach Abschluss dieses Studiums, zu Ostern 1853, die heilige Priesterweihe. Darauf widmete er sich bis Michaelis 1855 in Bonn und Göttingen dem Studium der klassischen Sprachen und der Geschichte. Nach abgelegtem Staatsexamen von der Universität zurückgekehrt, trat er Michaelis 1855 in das Lehrerkollegium des Josephinums ein, dem er dann ununterbrochen bis zu seinem Tode am 8. November 1892, also über 37 Jahre, angehört hat. Im Jahre 1873 erhielt er vom Hochw. Herrn Bischof die ehrenvolle Ernennung zum Domvikar, während die Kgl. Staatsregierung ihn im Jahre 1890 durch die Verleihung des Professorentitels auszeichnete. Er hat veröffentlicht: „Zum hebräischen Unterricht auf dem Gymnasium.“ Hildesheim 1872. 13 S. (Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum.)
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum 1893.

Voss, Ernst

Geboren am 25. September 1847 zu Kuppentin bei Plau, bereitete sich, nachdem er schon das Assistentenexamen für Elementarlehrer zu Neukloster bestanden hatte, in Rostock zum Abiturientenexamen vor, welches er 1871 bestand. Er studierte dann in Rostock und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und bestand Johannis 1875 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1874 an war er Lehrer an der Realschule in Schwerin. Auf Grund einer Abhandlung über die Bewegung eines schweren Punktes auf der Fläche eines geraden Kegels und eines Rotationsparaboloids wurde er zum Dr. phil. promoviert. 1881 wurde er an das Progymnasium zu Doberan berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bewegung eines schweren Punktes auf der Fläche eines geraden Kegels und eines Rotationsparaboloids. Schwerin 1878. 44 S. u. 4 Tafeln. (Programm Schwerin Realschule, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Beitrag zur Theorie des logarithmischen Potentials. Rostock 1883. 24 S. (Programm Doberan Gymnasium.)
Aus: Programm Doberan Progymnasium 1882.

Voss, Georg

Geboren den 21. März 1855 zu Stettin, vorgebildet auf dem Städtischen Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte er seit Ostern 1875 an den Universitäten Strassburg, Leipzig und Berlin klassische Philologie. In Strassburg bestand er am 28. Februar 1880 die Lehramtsprüfung und wurde dort auch am 15. März 1880 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er von Ostern 1879 bis zum September 1882 am Realprogymnasium in Diedenhofen als Probekandidat, Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer gewesen war, war er ungefähr sechs Jahre am Gymnasium zu Buchweiler im Elsass tätig. Am 1. Oktober 1888 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Essen berufen und im April 1892 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium in Neuwied versetzt. Am 1. Juni 1897 kam er an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen, an dem er noch jetzt tätig ist. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De versibus Anapaesticis Plautinis. Pars prior. Leipzig 1881. 18 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Strassburg.)
- 1) Die Sage vom Herzog Ernst unter dem Einflusse Wolframs von Eschenbach. Colmar 1886. 38 S. (Progr. Buchweiler Gymnasium.)
- 2) Deutsches Studentenleben im Mittelalter. Berlin 1890.
- 3) Christoph Stummel: Studentes, comoedia de vita studiosorum. (Neuabdruck.) Aachen 1899. 40 S. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Christoph Stummel (Stymmeliu). Sein Leben und seine Werke. 2. Teil. Aachen 1902. 34 S. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Voss, Hans Johannes

Wurde am 27. November 1854 zu Glückstadt in Holstein geboren und erhielt den ersten Unterricht auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt. Nach der gegen Ende des Jahres 1866 erfolgten Übersiedelung seiner Eltern nach Dresden, besuchte er die dortige Kreuzschule bis Ostern 1875 und widmete sich dann auf der Universität Leipzig dem Studium der Philologie. Nachdem er längere Zeit auch praktisch Hauslehrer in der Nähe von Aschersleben in der Provinz Sachsen und als Vikar am Teichmannschen Institut in Leipzig gewirkt hatte, unterzog er sich im Dezember 1881 dem Examen für die Kandidaten des höheren Schulamts. Bald darauf nahm er die Stelle als Hauslehrer im Hause des Grafen Reventlow auf Wittenberg in Ostholstein an, welche er bekleidete, bis er Michaelis 1882 durch Verordnung des Kgl. Kultusministeriums zum provisorischen Oberlehrer am Gymnasium zu Zittau ernannt wurde. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1883.

Voss, Heinrich Johann

Wurde am 9. April 1745 zu Quakenbrück geboren. Nachdem er vom hiesigen Rat dem Konsistorium als Konrektor und Diakonus zu St. Johannis präsentiert und von Stade aus bestätigt war, so wurde er den 16. Dezember 1773 vom Konsistorialrat von Stade in sein Schulamt eingeführt. Er hielt dabei eine Rede ‚de morum probitate cum profectibus in literis arctissime conjugenda‘. Als Diskonus zu St. Johannis war er schon Dienstag den 7. Dezember vom General-Superintendenten Pratje eingeführt und diese Einführung durch ein Festmahl auf Stadtkosten, an welchem ausser dem Magistrat auch der General-Superintendent, sämtliche Stadtgeistlichen, der Amtmann Cordemann und der Amtsschreiber Biehl teilnahmen, gefeiert. Schon nach vierjähriger Amtsverwaltung wurde er den 5. April 1778 zum zweiten Hauptprediger der Nikolaikirche in Stade gewählt und starb dort als Senior des geistlichen Ministeriums den 5. April 1820. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Drei Kasualpredigten. Stade 1780.
- 2) Dispositionen seiner 1786 gehaltenen Sonntagspredigten. Stade 1787.
- 3) Die ewige Vorherbestimmung aller unserer Schicksale. Detmold 1788.
- 4) Kurze Vorträge über Sonn- und Festtags-Evangelien und Episteln. Lemgo 1788.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Voss, Jakob Johann

Geboren in Bensheim am 23. September 1824, Kaplan zu Seligenstadt 1849, Gau-Algesheim 1851, Benefiziat zu Ockstadt 19. September 1851 bis 31. März 1855. Er erteilte in dieser Zeit an die katholischen Schüler der Realschule zu Friedberg gemeinschaftlich mit denen der Stadtschule den Religionsunterricht. Er war dann Pfarrverwalter zu St. Emmeran in Mainz 1855, Kaplan Darmstadt 1855, Pfarrer zu Alzey 1861; daselbst gestorben am 7. April 1865. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Voss, Julius

Am 30. Juni 1860 zu Berlin geboren, Sohn eines Rechnungsrates, besuchte das dortige Friedrichs-Gymnasium. Von Ostern 1881 bis 1884 studierte er an der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Mathematik, Physik, sowie die beschreibenden Naturwissenschaften. Im Mai 1887 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 leistete er sein pädagogisches Probejahr an der Saldrina zu Brandenburg a. H. ab. Nachdem er noch ein halbes Jahr an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, unterrichtete er an der höheren Bürgerschule zu Gevelsberg in Westfalen. Von Michaelis 1896 an war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Schöneberg und wurde dort Ostern 1898 zum Oberlehrer befördert. Geht dann an die Hohenzollernschule über. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1899.

Voss, Klaus

Claus Voss, geboren 1853 zu Hitzhusen in Holstein, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Glückstadt, genügte von Ostern 1875 bis Ostern 1876 in Kiel seiner Militärpflicht und studierte dann auf den Universitäten zu Leipzig, Kiel und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1880 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Das Gleichgewicht des elastischen kreisringförmigen Balkens“ von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert. In demselben Jahre bestand er auch vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1880 bis 1881 absolvierte er im mathematischen Seminar am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin sein Probejahr, war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Bromberg und Nakel tätig und wurde, Michae-

lis 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Sophien-Gymnasium zu Berlin berufen, zu Ostern 1884 als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1885.

Voss, Klaus Hinrich Friedrich

Claus Hinrich Friedrich Voss, geboren den 10. Juni 1863 zu Boden in Stormarn, vorgebildet auf der Schule in Rethwischdorf und dem Seminar in Tondern Ostern 1882-1885. Er bestand die erste Prüfung am 28. März 1885 in Tondern, die zweite am 29. April 1887 in Hadersleben und war als Lehrer tätig an der Bürgerschule in Altona von Ostern 1885 bis 1888, an der ersten Knaben-Mittelschule in Altona von Ostern 1888 bis 1890 und von Ostern 1890 bis 7. Mai 1892 an einer Volksschule in Hamburg. Wird dann als Vorschullehrer an die Realschule Holstentor in Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Holstentor 1893.

Voss, Magnus Peter

Geboren den 1. Februar 1856 zu Vaale, Kreis Rendsburg, besuchte von Ostern 1874 bis Michaelis 1875 die Kgl. Präparandenanstalt zu Barmstedt, war Zögling des Kgl. Seminars zu Segeberg von Michaelis 1875 bis September 1878, bestand dort am 24./26. September 1878 die Prüfung für das Lehrfach und war vom 1. Oktober 1878 bis zum 15. April 1880 an der Jannsenschon Privatrealsschule zu Blankense als Lehrer tätig. Wird dann an die Realschule nach Marne berufen. – Aus: Programm Marne Realschule 1881.

Voss, Otto

Geboren den 30. März 1873 in Schwaan i. M., besuchte von Ostern 1885 bis Ostern 1891 das Gymnasium zu Grüstrow. Er studierte dann in Göttingen und Rostock klassische Philologie und Geschichte, wurde am 13. April 1896 auf Grund einer Preisschrift: „De Heraclidis Pontici vita et scripta“ in Rostock zum Dr. phil. promoviert und bestand am 18. Juni 1897 die Staatsprüfung. In der Zeit von Michaelis 1897-1899 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin, das Probejahr am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg ab. Nach kurzer privatpädagogischer und journalistischer Tätigkeit war er seit Michaelis 1901 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und am Köllnischen Gymnasium in Berlin als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und wurde Michaelis 1902 als Oberlehrer an die Hohenzollernschule berufen. Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1903.

Voss, Otto Franz

Geboren am 9. Juni 1879 als Sohn des Mittelschullehrer Voß zu Stettin, besuchte dort zuerst die Otto-Schule, dann das König Wilhelms-Gymnasium, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Vom 1. Oktober 1897-1898 genügte er seiner Militärpflicht und studierte darauf in Berlin und in Greifswald alte Sprachen und Philosophie. Hier bestand er Ostern 1902 die Turnlehrerprüfung und im Februar 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er am Marienstifts-Gymnasium in Stettin ab und verwaltete während des Probejahres Oberlehrerstellen in Kolberg, Pyritz und Stettin. 1907 wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin berufen. – Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1908.

Voss, Richard

Geboren zu Teterow im Jahre 1863, bestand die Maturitätsprüfung am Realgymnasium zu Güstrow 1882. Nachdem er auf den Universitäten Rostock und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften studierte hatte, bestand er im Dezember 1886 das Examen rigorosum und das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Rostock und wurde Ostern 1887 vom Ministerium zur Ableistung seines Probejahres dem Realgymnasium zu Malchin überwiesen. – Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1888.

Voss, Rudolf

Geboren am 15. Februar 1866 zu Schwaan, absolvierte das Gymnasium zu Güstrow Ostern 1884, studierte dann in Berlin und Rostock und bestand in Rostock die Prüfung pro facultate docendi am 11. Dezember 1889. Von Ostern 1891 bis 1892 leistete er am Gymnasium zu Schwerin das vorschriftsmässige Probejahr ab. Von Ostern

1893 bis Ostern 1902 war er am Gymnasium zu Neubrandenburg, zunächst als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer tätig. Seit Ostern 1902 ist er als Oberlehrer am Gymnasium Fridericianum zu Schwerin .
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1892 und 1903.

Voss, Wilhelm

Geboren am 1. Januar 1878 zu Uetersen in Holstein und bestand Ostern 1898 die Abiturientenprüfung an der Oberrealschule zu Kiel. Er studierte Naturwissenschaften in Kiel, Heidelberg, München und wieder in Kiel. Am 25. April 1903 wurde er in der philosophischen Fakultät der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1901 bis zum 1. April 1904 war er Assistent am botanischen Institut der Universität Marburg und vom 1. April bis 1. Oktober 1904 wissenschaftlicher Assistent der Kgl. Rebenveredelungsstation zu Geisenheim. Am 29. und 30. Juli 1904 bestand er in Kiel die Staatsprüfung und wurde am 1. Oktober 1906 nach Ableistung seines Seminar- und Probejahres Oberlehrer an der Realschule zu Marne. 1907 wird er an die Realschule zu Itzehoe berufen. Hier veröffentlicht er: „Allgemeine Chemie im Rahmen des Pensums der Unter-Prima eines Realgymnasiums.“ Itzehoe 1909. 19 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.) – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1908.

Votsch, Wilhelm

Geboren den 17. April 1851 in Stendal, auf dem Gymnasium zu Quedlinburg vorgebildet, studierte von Ostern 1871 bis 1874 in Halle klassische Philologie, Deutsch, Geschichte und Hebräisch. Im Mai 1875 bestand er in Halle die Prüfung pro facultate docendi, war von Michaelis 1876 bis Ostern 1891 zuerst als Probekandidat und Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Gera und von Ostern 1891 bis Ostern 1907 Oberlehrer an der Guericqueschule zu Magdeburg tätig. Ostern 1907 trat er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Magdeburg über. Am 18. Dezember 1894 erhielt er den Charakter als Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Anfangsunterricht im Lateinischen auf Realgymnasien mit lateinlosem Unterbau (Altonaer System). Magdeburg 1893. 26 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
- 2) Memorierstoff zur lateinischen Syntax. 1. Teil. Magdeburg 1912. 34 S. (Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1908.

Votsch, Wilhelm

Geboren am 19. April 1879 in Gera, besuchte die Realgymnasien zu Gera und Magdeburg, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung. Nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht studierte er von Ostern 1900 ab in Halle Mathematik und Naturwissenschaften, wurde am 2. November 1903 in Erlangen zum Dr. phil. promoviert und bestand am 4. Juni 1904 das Staatsexamen in Halle. Die erste Hälfte des Seminarjahres verbrachte er am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg, die zweite an der Oberrealschule i. E. zu Delitzsch, wo er auch sein Probejahr ablegte. Michaelis 1906 wurde er hier als Oberlehrer angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Einrichtungen für den naturwissenschaftlichen Unterricht der Oberrealschule zu Delitzsch. Delitzsch 1910. S. 3-5 u. 5 Taf. (Programm Delitzsch Oberrealschule.)
- 2) Aufbau und Vegetation des Moores von Mockrehna. Ein Beitrag zur Naturdenkmalpflege. In: Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier der Oberrealschule zu Delitzsch. Delitzsch 1908. S. 19-23 u. 1 Taf.

Aus: Programm Delitzsch Oberrealschule 1907.

Vries, Harm de

Geboren den 9. November 1866 zu Ihlowerfehn, Kreis Aurich, besuchte das Seminar zu Aurich von Ostern 1885 bis Ostern 1888, bestand im Juni 1891 die zweite Prüfung. Im Winterhalbjahr 1892/93 nahm er mit Erfolg an dem Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und an einem Nebenkursuch im Zeichnen teil und war nach vorübergehender Beschäftigung auf Norderney zuletzt an der Klassenschule der lutherischen Gemeinde in Emden tätig. Wird dann an die K. Friedrich-Schule zu Emden berufen.

Aus: Programm Emden K. Friedrich-Schule 1896.

Waag, Albert

Geboren 1863 zu Mannheim, besuchte das Gymnasium zu Karlsruhe und widmete sich dann dem Studium der germanischen und romanischen Sprache an den Universitäten Heidelberg und Freiburg. Im Februar 1885 promovierte er in Freiburg mit einer Arbeit: „Über die Zusammensetzung der Vorauer Handschrift.“ (veröffentlicht in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur. XI.) Ostern des gleichen Jahres legte er die Staatsprüfung für neuere Philologie zu Karlsruhe ab. Unmittelbar darauf wurde er an der Realschule in Heidelberg als Lehramtspraktikant angestellt. Für das Schuljahr 1885/86 erhielt er Urlaub, um seiner Militärpflicht zu genügen. Aus: Programm Freiburg i. Br. Höh. Bürgerschule 1887.

Waag, Eduard

Geboren am 31. Mai 1815 zu Karlsruhe, studierte, nach Absolvierung des Lyceums seiner Vaterstadt, von Herbst 1833 an klassische Philologie in Heidelberg und Göttingen und wurde im Frühjahr 1837 unter die Zahl der badi-schen Lehramtspraktikanten aufgenommen. Seine pädagogische Tätigkeit begann er im gleichen Jahre mit einem zweijährigen Praktikum am Karlsruher Lyceum, an welches er auch nach einem darauf folgenden dreijährigen, für seine spätere Richtung bedeutungsvollen Aufenthalt in Frankreich und England im Jahre 1842 zurückkehrte. Seine erste Anstellung erhielt er im Sommer 1843 als erster Lehrer und Vorstand der neu gegründeten höheren Bürgerschule in Sinsheim. Im Herbst 1845 wurde er mit dem Titel Professor zur Erteilung des Unterrichts in der deutschen und französischen Sprache und der Geschichte an die damalige Kriegsschule nach Karlsruhe berufen, im Jahre 1854 aber an das Gymnasium zu Mannheim versetzt. 25 Jahre hat er in unausgesetzter Tätigkeit als Lehrer an diesem gewirkt, im letzten Dienstjahr auch nach dem jähen Tode des Direktors Caspari die Leitung desselben provisorisch geführt. Als äusseres Zeichen der Anerkennung für sein Wirken war ihm im Jahre 1877 das Ritterkreuz I. Klasse des Zähringer Löwenordens verliehen worden. Im Juli 1879 trat er in den Ruhestand und starb am 30. August 1893 in Baden-Baden. Veröffentlicht hat er: „Ossian und die Fingal-Sage.“ Mannheim 1863. 80 S. (Programm Mannheim Lyceum.) -- Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1880 und 1907 FS.

Waag, Karl

Geboren am 10. Juni 1875 zu Stotzheim als Sohn des dortigen Lehrers. Nachdem er am Gymnasium zu St. Stephan zu Strassburg i. Els. die Reifeprüfung bestanden hatte, trat er im Herbst 1894 in das Priesterseminar ein. Am Leurentiustag 1899 wurde er zum Priester geweiht. Darauf widmete er sich dem Studium der Philologie an der Universität Freiburg i. Br. und bestand 1904 in Karlsruhe mit bestem Erfolg die Staatsprüfung. Als Lehrer war er zunächst am Gymnasium zu Hagenau, dann am Bischöflichen Gymnasium zu Zillisheim tätig, im Herbst 1905 trat er in das Kollegiums des Gymnasiums zu St. Stephan in Strassburg ein, dem er nach einer schmerzreichen Krankheit am 23. März 1907 entrissen wurde. Aus: Programm Strassburg i. Els. Gymnasium St. Stephan 1907.

Waage, Johann Erdmund

Aus Sachsen, war Unteroffizier bei einem des Sächsischen Regimenter, die seit 1807 in Danzig standen, wurde 1807 Lehrer an der St. Marienschule und verwaltete deren Elementarklasse, die seit 1817 die des Gymnasiums wurde, verbunden mit dem Amte eines Schreiblehrers im Gymnasium bis zum ersten August 1837, wo er in den Ruhestand trat. Er starb 1842. Schriften:

- 1) Das bunte Sträusschen, Gedichte. Danzig, Gerhard 1822.
- 2) Feierabend (dem Dr. Schaub zugeeignet). Teil I., Gedichte und die Nachhochzeit, Schauspiel in 3 Akten. Teil II. „Hier liegt das Gute im Bösen“. Drama in 2 Abteilungen. Danzig, Ewert 1828.

Aus: Programm Danzig, Städt. Gymnasium 1858 FS.

Waage, Karl Heinrich

Geboren zu Ohlau am 10. Mai 1802, hatte seine Bildung auf dem Schullehrer-Seminarium zu Breslau erhalten und war vom April 1823 an Hilfslehrer an der Stadtschule in Frankenstein, von 1824 an Lehrer an der evangelischen Schule zu Neurode und vom Jahre 1834 an Kantor zu Bernstadt gewesen. Seine Anstellung am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau datiert vom 18. November 1834. Er hat also 19 Jahre an der Anstalt gewirkt. Es waren ihm der Gesang-, Rechen- und kalligraphische Unterricht, ausserdem zeitweilig auch der Unterricht in der Naturlehre und Religion in Quinta und Sexta anvertraut. Wiewohl nicht eigentlich Literat, besass er doch eine Menge tüchtiger Kenntnisse, und indem er damit ein rühmenswertes Lehrgeschick verband, ist er ein sehr tätiges und

wirksamen Mitglied des Lehrerkollegiums gewesen. Er starb am 1. Oktober 1854 und hinterliess eine Witwe und fünf unmündige Kinder. – Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1855.

Waas, Christian

Geboren am 1. Februar 1874 zu Friedberg, besuchte die Musterschule und die dortige Realschule, dann seit Ostern 1890 das Gymnasium zu Darmstadt und ging im Herbst desselben Jahres an das neu gegründete Neue Gymnasium zu Darmstadt über. Hier bestand er Ostern 1892 die Reifeprüfung. Er studierte in Heidelberg, Berlin und Giessen, legte hier im März 1896 die Prüfung für das höhere Schulamt ab (Deutsch, Geschichte Französisch, Latein), war dann bis 1897 Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt. Während dieses Jahres promovierte er in Giessen mit der Dissertation: „Die Quellen der Beispiele (Fabeln und Novellen) Ulrich Boners“. Vom 1. April 1897 an diente er in Heidelberg, vom 16. April 1898 an war er ein Jahr lang an der Augustinerschule zu Friedberg als Vertreter Altendorfs verwendet, wurde Assessor am 22. April 1899, dann Dirigent der Höheren Bürgerschule zu Nidda vom 1. Juni 1899 bis 1. November 1901. Er war dann in Alsfeld, wo er mit Wirkung vom 1. April 1902 Oberlehrer wurde. Zum 1. Juli 1902 an die höhere Mädchenschule zu Mainz versetzt, erhielt er zum 1. April 1911 den Charakter als Professor.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Waas, Karl Bruno

Geboren am 3. November 1825 zu Elbing und auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte auf der Universität Königsberg i. Pr. von 1844 bis 1850 Philologie. 1850 bestand er dort die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde 1851 zum Dr. phil. promoviert. Nach Abhaltung des vorgeschriebenen Probejahres am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg und am Kgl. Gymnasium zu Rastenburg blieb er am letzteren zur Verwaltung einer Lehrerstelle bis Michaelis 1853. Er trat dann an das Kgl. Gymnasium zu Gumbinnen über. Von Neujahr 1865 ab war er in einer Privatstellung im Königsberg i. Pr. und wurde Michaelis 1868 am Gymnasium zu Elberfeld angestellt. Seit dem 30. Juni 1872 ist er wegen Krankheit beurlaubt.
Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1869 und 1874 FS.

Wache, Adolf

Geboren am 16. Mai 1847 zu Chmielinko, Kreis Neutomischel. Er erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt zu Neustadt i. P. und dem Seminar zu Bromberg, wo er am 16. März 1867 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erwarb. Darauf verwaltete er provisorisch die Schulstelle in Szewce vom 15. Mai 1867 bis zum 1. Oktober 1868, war das folgende Jahr als Lehrer an der mittleren Töchterschule in Bromberg und dann bis Anfang August 1870 als Volksschullehrer daselbst tätig. Am 13. Januar 1870 bestand er die zweite Prüfung in Bromberg, wurde im Schulamt definitiv bestätigt am 14. April 1870 und wirkte als Vorschullehrer an der Realschule I. Ordnung bzw. dem Realgymnasium vom August 1870 bis zum 1. April 1890. Zu dieser Zeit trat er wieder in den Volksschuldienst der Stadt über. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Wachendorf, Hugo

Geboren zu Aachen am 4. März 1842, im Herbst 1860 vom Gymnasium in Bonn mit dem Zeugnis der Reife entlassen, besuchte die dortige Universität 4 Jahre und bestand am 5. Dezember 1864 die Prüfung pro facultate docendi. Auf Grund seiner Dissertation: „Observationes Livianae“ erhielt er 1864 in Bonn die philosophische Doktorwürde. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Bonn von 1865-1866, blieb er daselbst bis Ostern 1867 als Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. April 1867 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien und im Herbst 1871 in gleicher Eigenschaft an das Matthias-Gymnasium zu Breslau berufen und dort am 1. Oktober 1874 zum Oberlehrer ernannt. Im Mai 1876 wurde er an das Gymnasium zu Neuß und vom 1. April 1887 ab an das Gymnasium zu Düsseldorf versetzt. Ausser der oben angegebenen Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Coniectanea in oratores Atticos. Breslau 1875. 10 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
 - 2) De Demosthenis Midiana oratione commentatio altera. Neuss. 1879. 9 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 3) Observationes criticae in nonnullos locos Plutarchi. Düsseldorf 1890. 8 S. (Progr. Düsseldorf Gymnasium.)
- Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1872 und Düsseldorf Gymnasium 1888.

Wachenfeld, Gustav Adolf

Geboren den 11. April 1834 zu Kassel, besuchte von 1843 bis 1854 das Gymnasium zu Kassel, von 1854-1857 die Universität Marburg und von 1857-1858 die zu Tübingen. Nachdem er 1858 das theologische Fakultätsexamen, 1859 das Tentamen und 1860 die Rektorprüfung bestanden hatte, ging er 1861 mit einem Reisestipendium nach Heidelberg und Basel zur Fortsetzung seiner Studien. Vorher war er dahier Pfarrgehilfe und Lehrer an der Jäger'schen Schule. Am 3. August 1860 wurde er beauftragter Reallehrer an der Realschule zu Kassel, daneben bekleidete er die Stelle eines Hilfspredigers an der Oberneustädter Kirche. Am 1. Juni 1865 wurde er zum Reallehrer ernannt, nachdem er das Jahr 1863-1864 mit Urlaub zwecks Sprachstudien in der französischen Schweiz zugebracht hatte. 1874 wurde ihm von der philosophischen Fakultät der Universität Jena der Dokortitel verliehen. Am 4. Dezember 1875 bestand er zu Bonn die Prüfung pro facultate docendi. Herbst 1876 ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Hersfeld, wo er noch jetzt als Oberlehrer tätig ist. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die politischen Beziehungen zwischen Brandenburg und Hessen-Kassel bis zum Augsburger Religionsfrieden. Kassel 1873. 28 S. (Programm Kassel Realschule, zugleich Diss. inaug. Jena.)
- 2) Kants Ansichten über den Religionsunterricht. Hersfeld 1879. 23 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 3) Bossuet comparé à Fénelon. Hersfeld 1881. 20 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 4) Die politischen Beziehungen zwischen den Fürsten von Brandenburg und Hessen-Kassel bis zum Anfange des dreißigjährigen Krieges nach archivalischen Quellen dargestellt. Hersfeld 1884. 32 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893 und Hersfeld Gymnasium 1877.

Wachholtz, Adolf

Geboren den 7. August 1855 in Eutin in Holstein, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1874 und studierte dann in Leipzig und Kiel alte Philologie und Deutsch. Er begann die Absolvierung seines Probejahres 1880 am Gymnasium in Rendsburg, unterbrach dieselbe aber, um seiner Militärpflicht zu genügen. Am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig beendigte er sein Probejahr und war zugleich als Hilfslehrer beschäftigt. Seit Michaelis 1884 ist er Oberlehrer am Christianeum in Altona. Er ist in Kiel zum Dr. phil. promoviert worden auf Grund seiner Dissertation: „De litis instrumentis in Demosthenis quae fertur oratione in Macartatum.“ Ausserdem veröffentlichte er: „Aus Theodor Mommsens Schulzeit“. In: Festschrift zur 48. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Hamburg ... Hamburg 1905. S. 31-54.

Aus: Programm Danzig, Realgymnasium St. Johann 1901 und Altona Christianeum 1885.

Wachholz, Emil

Geboren am 11. Januar 1868 zu Gross-Tychow, Kreis Belgard, besuchte 2 ½ Jahre die Präparandenanstalt zu Oranienburg und von Michaelis 1885 bis 1888 das dortige Kgl. Schullehrerseminar. Die erste Anstellung erfolgte am 15. November 1888 als Lehrer in der Stadtschule zu Lindow in der Mark. Nach bestandener 2. Lehrprüfung am 29. August 1890 zu Oranienburg, siedelte er am 1. April 1891 nach Rummelsburg bei Berlin über, wo er an der 1. Mädchen-Gemeindeschule bisher ohne Unterbrechung amtierte. Am 1. Februar 1905 wurde er als Lehrer an die Vorschule des Realprogymnasiums zu Boxhagen-Rummelsburg berufen.

Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Progymnasium 1905.

Wachsmuth, Ernst Leopold Friedrich Franz

Geboren den 14. April 1881 zu Dessau, besuchte das Realgymnasium und das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er Ostern 1900 die Universität und studierte bis 1902 in Tübingen, dann in Halle Theologie und Geschichte. Im Juni 1903 bestand er das erste, Juni 1906 das zweite theologische Examen. Von Michaelis 1903 bis Ostern 1905 war er am Herzoglichen Friedrichsgymnasium zu Dessau als Lehrer des Hebräischen und weiter bis Pfingsten 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Von da bis Ostern 1910 war er in gleicher Stellung als Oberlehrer an der städtischen Handelsrealschule zu Dessau tätig. Von 1904 bis 1907 hörte er noch germanistische, geschichtliche und erdkundliche Vorlesungen in Halle. Dort bestand er im März 1907 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1910 wurde ihm eine Oberlehrerstelle an der Herzogl. Friedrichs-Oberrealschule zu Dessau verliehen. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1911.

Wachsmuth, K. H.

Geboren zu Nörten bei Göttingen am 28. Februar 1849. 1870 wurde er von Gymnasium zu Osnabrück mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Göttingen und Leipzig Philologie, hielt sich dann zur praktischen Erlernung der französischen Sprache sechs Monate in Genf und in Frankreich auf und erwarb sich im Oktober 1874 zu Göttingen im Staatsexamen die facultas docendi in der französischen und englischen Sprache für die oberen, in der lateinischen und deutschen Sprache für die mittleren Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule. Zur weiteren Ausbildung der englischen Sprache war er bis Ostern 1875 an einer Privatschule in London beschäftigt. Ostern 1875 übernahm er die Stelle des Französisch-Lehrers an der höheren Bürgerschule zu Marburg. 1878 wird er an die Realschule zu Varel berufen. Er hat veröffentlicht: „Lafontaine comme fabuliste. 1. Teil.“ Marburg/L. 1877. 14 S. (Programm Marburg Realschule.)

Aus: Programm Marburg/L. Realschule 1876 und Varel Realschule 1879.

Wachsmuth, Karl Friedrich

Geboren am 20. Dezember 1832 in Gross-Osterhausen bei Eisleben, erhielt seine Ausbildung auf dem Kgl. Lehrerseminar in Eisleben, sowie auf dem Kgl. Kirchenmusik-Institut und der Kgl. Akademie der Künste in Berlin. Bei der Wiedereröffnung der Ritterakademie in Brandenburg a. H. wurde er Michaelis 1856 als Lehrer angestellt, worauf er zu Ostern 1864 als Domchordirigent und Gesanglehrer am Kgl. Domgymnasium nach Magdeburg berufen wurde. – Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1866.

Wachsmuth, Richard

Sohn des Justizrates und Rechtsanwalts zu Naumburg a. S. Julius Wachsmuth, wurde am 26. Januar 1840 zu Naumburg a. S. geboren. Er besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt und erhielt seine weitere Bildung von Ostern 1853 bis Michaelis 1858 auf der Landesschule Pforta. Dann studierte er auf den Universitäten zu Heidelberg, Jena, Bonn und Berlin. Ostern 1863 wurde er in Berlin auf Grund einer Dissertation: „De Aristotelis studiis Homericis“ zum Dr. phil. promoviert und bestand hierauf das Staatsexamen in Bonn. Ostern 1863 trat er als Probekandidat am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ein und blieb daselbst, wurde Ostern 1864 zum ordentlichen Lehrer der Anstalt ernannt, bis Ostern 1873, war dann als Oberlehrer am Gymnasium zu Emden in Ostfriesland tätig und wurde Michaelis 1875 zum Direktor des neu errichteten Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums zu Hannover berufen. Kurz vorher, im März 1875, vermählte er sich mit Theda Frerichs, Tochter des Sanitätsrates Dr. Frerichs in Aurich. – Am 23. Juni 1907 ereilte ihn ein Schlaganfall um so unerwarteter, als der Betroffene sich bis dahin vollster Gesundheit und grosser Rüstigkeit erfreuen durfte. Am 1. April 1908 musste er aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand treten, doch starb er schon am 31. Oktober desselben Jahres. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones criticae in Senecam rhetorem. Posen 1867. 17 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 2) Rede, gehalten bei der Eröffnung des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums. Hannover 1876. S. 6-10. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Die zur Eröffnung des Kaiser-Wilhelms-Gymnasium am 12. Oktober 1875 gehaltenen Reden. Hannover 1876. S. 3-10. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Wachter, Christian Friedrich

Geboren am 10. Dezember 1763 in Bernburg, studierte in Halle, lehrte nach Ablegung des Kandidatenexamens einige Zeit Naturwissenschaften an der Stadtschule in Bernburg, ging Ende 1787 als Inspektor des Joachimsthalschen Gymnasiums nach Berlin und wurde, nachdem er bei dem Oberschulkollegium von dem bekannten Direktor des Joachimsthals Meierotto geprüft worden war, im Juni 1789 als Konrektor und zweiter Lehrer am Gymnasium in Cleve angestellt. 1794 erhielt er den Titel Rektor und wurde, nachdem er am 4. Juni 1803 das Patent als Direktor des Gymnasiums in Hamm erhalten hatte, am 4. August hier feierlich eingeführt. Seine Hauptfächer waren Mathematik und Naturwissenschaften, doch unterrichtete er auch in den alten Sprachen in den oberen Klassen. Bei seiner Pensionierung im Herbst 1823 erhielt er den Titel Kgl. Schulrat und blieb Präses des Schulsenats. Er starb am 14. Mai 1836 in Hamm. An Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Hamm hat er veröffentlicht:

- 1) Über öffentlichen und Privatunterricht. Hamm 1804. 63 S.
- 2) Über die häusliche und öffentliche Erziehung zur Tugend. Hamm 1806. 130 S.
- 3) Plan für das Hamm'sche Gymnasium (dabei ein Stundenplan mit gleichliegenden Stunden.) Hamm 1808.
- 4) De anno Romanorum vetere. Hamm 1816.

- 5) Geschichtliche Nachrichten über das Hamm'sche Gymnasium. 1. Teil. 1818.
- 6) Geschichtliche Nachrichten über das Hamm'sche Gymnasium. 1. Fortsetzung. Hamm 1820. 94 S.
- 7) Geschichtliche Nachrichten über das Hamm'sche Gymnasium. 2. Fortsetzung. Hamm 1821. 26 S.
- 8) Über die Notwendigkeit der häuslichen Mitwirkung zum Zwecke des Gymnasialunterrichts. Eine Rede. Hamm 1822. 26 S.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Wachter, Ludwig Friedrich

Aus Cleve, besuchte das Gymnasium zu Hamm in der Grafschaft Mark, wohin sein Vater als Gymnasialdirektor gekommen war. Er studierte dann in Göttingen unter Thibaut und Gauß Mathematik und Astronomie. Am 21. Juni 1813 wurde er am Gymnasium zu Altenburg als Professor der Mathematik und Physik eingeführt. Er beteiligte sich am Freiheitskrieg gegen Napoleon und nahm am 6. Juni 1814 seinen Unterricht wieder auf. Ostern 1816 folgte er einem ehrenvollen Rufe an das Athenäum zu Danzig. Er besass, wie es in Matthiäs Biographie (von Konstantin Matthiä, S. 101) heisst, ein reines, treues und redliches Gemüt; aber begeistert von Idealen, die er nirgends verwirklicht fand, war er grösstenteils in sich gekehrt und schwermütig. In so trüber Stimmung ging er am 3. April 1817 nach einem heiteren Gastmahle davon und wurde von diesem Augenblicke an trotz aller Nachforschungen nie wieder gesehen. – Er hat veröffentlicht:

- 1) De elementis, quae ad corporum coelestium revolutionem circum proprium axem spectant, ex observationibus geocentricis derivandis commentatio. Göttingen 1815.
- 2) Demonstratio axiomatis geometrici in Euclidis undecimo libro. Gedani 1818.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Wachtler, Hans Paul

Geboren am 12. Februar 1872 zu Berlin, besuchte das dortige Köllnische Gymnasium und erwarb Ostern 1890 dort das Zeugnis der Reife. Er studierte an der Universität Berlin deutsche Literatur, alte Sprachen und Geschichte. 1896 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Alcmaeone Crotoniata“ zum Dr. phil. promoviert; im Juli 1897 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1897 bis 1898 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab. Michaelis 1898 trat er als Probandus an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin über, wurde aber im Juli 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. versetzt. Dort wurde er am 1. April 1900 als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1905 wurde er an das Gymnasium zu Steglitz berufen, trat jedoch seine Stellung er Ostern 1906 an, da er für das Winterhalbjahr 1905/06 als Stipendiat des Kaiserl. Deutschen Archäologischen Instituts zu einer Studienreise nach Griechenland, Kleinasien und Ägypten beurlaubt war. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schüleraufführungen am Ritterkollegium zu Brandenburg a. H. (1707-1774). In: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der Ritterakademie auf dem Dome zu Brandenburg a. H. 1905. S. 93-135.
- 2) Hellenische Reliefsakophage. Ein Durchblick durch die Blütezeit der griechischen Kunst. Leipzig 1909. 48 S. u. 1 Kt. (Programm Steglitz Gymnasium.)
- 3) Zu Heinrich von Kleists Gedächtnis. Rede, gehalten zur hundertsten Wiederkehr seines Todestages am 21. November 1911. Berlin 1914. 36 S. (Programm Steglitz Gymnasium.)
- 4) Gedächtnisrede für Dr. Kurt Prenzel, gestorben am 10. Februar 1915. Berlin 1915. S. 14-16. (Programm Steglitz Gymnasium.)

Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1907.

Wack, Gustav Adolf Johannes

Geboren den 19. Juli 1850 zu Lemberg in Galizien, Sohn eines Musiklehrers, erhielt seine Vorbildung auf dem Marienstiftsgymnasium zu Stettin und auf der Gelehrtenschule zu Kiel. Von letzterer Anstalt Ostern 1869 mit dem Maturitätszeugnis entlassen, studierte er zunächst klassische Philologie, später neuere Philologie auf den Universitäten zu Kiel, Leipzig und Halle. Zum Zweck weiterer Ausbildung in den neueren Sprachen brachte er ein Jahr in der französischen Schweiz und ein halbes Jahr in England zu. Mehrere Jahre lebte er in Berlin als Erzieher der Söhne des Geheimen Kommerzienrats A. Borsig und erwarb dort auch im Juni 1877 durch Naturalisation die preussische Staatsangehörigkeit. Von Michaelis 1879 bis Ostern 1882 bekleidete er die 2. Lehrerstelle an der Stadtschule zu Grevesmühlen in Mecklenburg und trat dann, nachdem er im Januar 1882 die Prüfung pro facultate docendi absolviert hatte, am König-Wilhelms-Gymnasium zu Stettin sein Probejahr an. Von dort wurde er Ostern 1883 als Hilfslehrer an das Domgymnasium zu Colberg berufen, wo er Michaelis 1884 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier veröffentlichte er: „Shakespeares Richard II. im Unterricht der Prima des Realgymnasiums.“ Kolberg 1898. 12 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin Wilhelms-Gymnasium 1883 und Kolberg Gymnasium 1885.

Wacke, Robert

Geboren im September 1859 zu Kontopp in Schlesien, besuchte das Seminar zu Bunzlau von 1876 bis 1879, legte Michaelis 1879 die erste und im November 1881 die zweite Lehrerprüfung ab. Im Dezember 1884 bestand er die Prüfung für Mittelschulen und höhere Töchterschule in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen und im Juni 1887 die Rektoratsprüfung. Von Michaelis 1879 bis 1882 wirkte er als Lehrer an der Kgl. Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau in Schlesien, trat im Oktober 1882 in der Berliner Gemeindeschuldienst ein und wurde Ostern 1887 an die Vorschule des Königstädtischen Gymnasiums berufen.

Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1888.

Wacker, Arthur

Geboren am 13. Juli 1867 in Bitterfeld, besuchte die Mittelschulen in Bitterfeld und Halle a. S. und die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Delitzsch. Die erste Prüfung legte er 1887, die zweite 1889 ab. Er war von 1887-1891 Präparandenlehrer in Delitzsch, wurde 1891 Volksschullehrer in Halle und bestand hier 1892 die Prüfung als Turnlehrer. 1895 kam er als Volksschullehrer nach Erfurt, Ostern 1898 wurde er Lehrer am Gymnasium. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Wacker, Heinrich

Geboren am 6. Januar 1860 zu Münster i. W., besuchte bis Ostern 1881 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf bis Herbst 1884 an der Akademie zu Münster, dann 1 ½ Jahre in München Philologie. Am 10. Juli 1886 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster das Examen pro facultate docendi. Darauf war er von Oktober 1886 bis Herbst 1887 Probekandidat in Bocholt, wo er nachher noch 1 ½ Jahr kommissarisch beschäftigt blieb. Wird dann an das Gymnasium zu Wattenscheid versetzt.

Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1890.

Wacker, Karl

Geboren am 17. Mai 1825 zu Schorndorf in Württemberg, besuchte die Bürgerschule und von 1839-1843 die Schullehrerbildungsanstalt seiner Vaterstadt. Er unterrichtete dann drei Jahre lang an Landschulen und länger als sieben Jahre an Stadtschulen, übersiedelte 1853 nach Frankfurt a. M. und wirkt hier am Hasselschen und später im Scheib-Geisowschen Knabeninstitute. Ostern 1860 tritt er provisorisch als Lehrer der 9. Knabenklasse der Musterschule ein und wird unterm 3. Juli 1863 zum ordentlichen Lehrer der Anstalt ernannt. Am 14. Juni 1868 beurlaubt wegen schwerer Gehirnkrankheit, der er am 6. September 1869 erliegt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Wackermann, Otto

Geboren am 5. Februar 1848 zu Quedlinburg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Michaelis 1866 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich zuerst in Berlin, wo er zugleich seiner Militärpflicht genüge, dann in Halle dem Studium der klassischen und deutschen Philologie, sowie der Geschichte zu widmen. Bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges zu den Fahnen berufen, nahm er an dem Feldzuge bis zum Ende desselben teil. Im Juni des Jahres 1871 wieder in die Heimat zurückgekehrt, nahm er seine unterbrochenen Studien wieder auf und bestand im November 1872 zu Halle das Examen pro facultate docendi. Nachdem er eine ihm unmittelbar darauf angetragene Lehrstelle an der höheren Bürgerschule zu Delitzsch bis Ostern 1873 versehen hatte, wurde er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel, welchem er sich zur Disposition gestellt hatte, an die höhere Bürgerschule zu Biedenkopf berufen, an der er ein Jahr lang als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer wirkte. Im Oktober des Jahres 1874 wurde er auf Grund einer wissenschaftlichen Abhandlung: „Dialogus qui de oratoribus inscribitur quo jure Tacito adjudicetur“ von der philosophischen Fakultät zu Rostock zum Dr. phil. promoviert. 1878 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hanau berufen. Am 27. März 1893 zum Professor ernannt; 1. Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Burchard II. von Halberstadt, der Führer der Sachsen in den Kriegen gegen Heinrich IV. Biedenkopf 1878. 54 S. (Programm Biedenkopf Höh. Bürgerschule.)
- 2) Über das Lectisternium. Hanau 1888. 28 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis der Lehrer und Abiturienten des Königlichen Gymnasiums zu Hanau aus den Jahren 1858 bis 1907. Hanau 1907. 27 S. (Programm Hanau Gymnasium.)

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1879 und 1907 FS.

Wackernagel, Philipp Karl Eduard

Geboren am 28. Januar 1800 in Berlin, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und studierte dann in Breslau, Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Er war 2 Jahre an einem Institut in Nürnberg tätig, danach von 1830 bis 1839 Oberlehrer an der städtischen Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule in Berlin, dann Lehrer an einem Institut zu Stetten in Württemberg. Oktober 1845 wurde er als Professor am Realgymnasium zu Wiesbaden angestellt. Ostern 1850 wurde er als Direktor an die Realschule zu Elberfeld berufen. Pensioniert im Oktober 1860, gestorben am 20. Juni 1877. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über deutsche Orthographie. 1. Teil. Wiesbaden 1848. 35 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 2) Über die Zerlegung des Icosaeders in fünf Tetraeder, und eine mineralogische Beilage. 1. Teil. Elberfeld 1851. 11 S. u. 2 Taf. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 3) Über die Zerlegung des Icosaeders in fünf Tetraeder, und eine mineralogische Beilage. 2. Teil. Elberfeld 1852. 8 S. u. 3 Taf. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 4) Über die Pemptoedrie der fünfgliedrigen Leuzitoeder. Elberfeld 1854. S. 21-48 u. 3 Taf. (Programm Elberfeld Realschule.)
- 5) Die paralleleflächige Pemptoedrie des fünfgliedrigen Granatoeders. Elberfeld 1856. 18 S. u. 2 Taf. (Programm Elberfeld Realschule.)

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS und Elberfeld Oberrealschule 1900 FS.

Wackerzapp, Adolf

Geboren den 26. Juni 1865 zu Vornippes bei Köln, besuchte das Realgymnasium zu Aachen und studierte dann in Bonn und Münster neuere Philologie. Im März 1890 promovierte er bei der philosophischen Fakultät zu Münster auf Grund der Dissertation: „Geschichte der Ablaute der starken Zeitwörter des Nordenglischen“. Im Januar 1891 bestand er dort das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Münster, das Probejahr am städtischen Gymnasium nebst Realgymnasium zu Bielefeld. Nachdem er seit Ostern 1893 am Gymnasium zu Greiz als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt gewesen, wurde er am 1. Oktober 1894 hier definitiv angestellt. – Aus: Programm Greiz Gymnasium 1895.

Waechter, Albert

Albert Wächter, geboren in Pößneck am 15. Oktober 1878, besuchte zuerst die dortige Bürgerschule, dann die Gymnasien in Schleusingen und Rudolstadt. An letzterer Anstalt bestand er Ostern 1898 die Reifeprüfung. Er studierte klassische Philologie zuerst 2 Jahre in München, dann in Jena und Berlin. Seine Promotion erfolgte im Mai 1902. Im August 1903 machte er sein Staatsexamen in Jena. Vom 1. Oktober 1903 bis 30. September 1904 diente er sein Jahr als Einjährig-Freiwilliger in Hildesheim ab, von wo er Mitte Oktober nach Hildburghausen übersiedelte um sein Seminarjahr abzuleisten. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1905.

Waechter, Albrecht

Albrecht Wächter, geboren den 2. September 1867 in Erfurt als Sohn eines Lehrers. Auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte er von Ostern 1887 an in Marburg und Halle neuere Sprachen und erwarb sich in Juli 1890 in Halle den Dokortitel. Von Michaelis 1891 ab genügte er seiner Militärpflicht in Erfurt und bestand im Dezember 1893 in Halle die Staatsprüfung. Sein erstes Probejahr leistete er von Ostern 1894 an der Guericke-schule in Magdeburg ab, sein zweites am Gymnasium zu Erfurt, doch wurde er schon am 1. Januar 1896 der Realschule zu Gardelegen überwiesen; hier wurde er auch Ostern 1896 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1899 bis Ostern 1902 wirkte er an der Realschule (jetzt Oberrealschule) zu Erfurt und trat dann in den Dienst des Kgl. Kadettenkorps, wo er zunächst in Bensberg, dann in Wahlstatt tätig war. Michaelis 1905 wurde er Oberlehrer an der Realschule in Cottbus, Ostern 1910 trat er wieder beim Kgl. Kadettenkorps ein und wurde der Anstalt in Plön überwiesen. Professor wurde er im Juni 1910. Er hat veröffentlicht:

- 1) Robert Southey's orientalische Epen. Diss. inaug. Halle 1890.
- 2) Les sources du Tartuffe de Molière. Erfurt 1901. 16 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.)
- 3) Quatre pièces lyriques de Nicolaus Defrecheux traduites en allemand. In: Jahrb. f. wallonische Literatur. Lüttich 1907.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Waechter, Hermann

Hermann Wächter, geboren im November 1876 zu Vegesack, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium seiner Vaterstadt Michaelis 1894. Er studierte in Leipzig, München, Lausanne und Bonn, wurde März 1899 von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn zum Dr. phil. promoviert und im Februar 1900 pro facultate docendi geprüft. Er machte das Seminarjahr von Ostern 1901 bis 1902 und das Probejahr bis Ostern 1903 am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg ab, wobei er meist mit vollem Unterricht betraut war. Von Ostern 1903 ab blieb er als Hilfslehrer am Realgymnasium. 1904 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er hat veröffentlicht: „Der Springer unserer lieben Frau“, nach den bekannten Handschriften herausgegeben und erklärt. Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johann. 1904 und 1905 FS.

Waechter, Otto

Otto Wächter, geboren den 28. September zu Großrudestadt (Sachsen-Weimar), besuchte das Gymnasium zu Weimar und die Universitäten Jena und Berlin. 1886 bestand er die Oberlehrerprüfung zu Jena und promovierte dort 1888 zum Dr. phil. 1887 legte er das Probejahr am Gymnasium zu Weimar ab, von 1888-1891 war er Lehrer an der Erziehungsanstalt zu Keilhau in Thüringen, im letzten Schuljahr an der Erziehungsanstalt zu Oberkassel bei Bonn. Wird dann an die Stiftungsschule zu Hamburg berufen. Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule 1892.

Waechter, Wilhelm

Wilhelm Wächter, geboren 1862 zu Magdeburg, auf dem dortigen Realgymnasium vorgebildet, studierte er von Michaelis 1880 bis 1884 in Berlin. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi im Januar 1888 zu Berlin, war seit Ostern 1888 bis Ostern 1891 zuerst Probandus, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guericke-Schule tätig und ist seitdem ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an der städtischen Realschule (Realgymnasium) zu Magdeburg. Hier veröffentlicht er:

- 1) Germanismen in französischen Schüleraufsätzen. 1. Teil. Magdeburg 1905. 30 S. (Programm Magdeburg Realgymnasium.)
- 2) Germanismen in französischen Schüleraufsätzen. 2. Teil. Magdeburg 1912. 37 S. (Programm Magdeburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Waege, Waldemar

Waldemar Wäge wurde am 16. März 1852 in Görlitz als Sohn eines Kgl. Vermessungsrevisors geboren. Früh zur Waise geworden, erhielt er seine Erziehung im Hause eines Verwandten, seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Achtzehnjährig verließ er die Anstalt und studierte darauf in Leipzig, Heidelberg und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er in Göttingen die Oberlehrerprüfung bestanden und in Halle die Würde eines Dr. phil. erworben hatte, trat er, vierundzwanzigjährig, seine praktische Tätigkeit als Lehrer am Pädagogium zu Züllichau an und ging nach 1 ½ Jahren an das kurz vorher gegründete Königstädtische Gymnasium zu Berlin über. Hier erhielt er eine feste Anstellung und hat seitdem mehr als 22 Jahre bis zur letzten Erkrankung unserer Schule treu gedient. Als Knabe kränklich, noch als Jüngling oft leidend, hielt er, nach längerer Berufstätigkeit, als Mann seine Gesundheit für hinreichend gefestigt zur Gründung einer Familie. Nach seiner Verheiratung siedelte er von Berlin nach Groß-Lichterfelde über und lebte dort glücklich im Kreise der Seinen. Den Mittelpunkt seines Wirkens bildete sein Lehrerberuf, und wie er mit grosser Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue seines Amtes waltete, so stellte er auch seine wissenschaftliche Beschäftigung ganz in den Dienst der Schule. Er starb im Jahre 1901. Veröffentlicht hat er: „Der kristallographische Unterricht in Obertertia.“ Berlin 1889. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Königstädt. Gymnasium 1902.

Waegler, Karl

Karl Wägler, geboren am 29. Mai 1876 in Chemnitz, besuchte bis Ostern 1895 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte hierauf auf der Technischen Hochschule in Dresden und der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Geographie. Am 1. März 1901 wurde er auf Grund einer Dissertation über die geographische Verbreitung der Vulkane von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und legte am 15. Mai 1901 dort auch die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Während des Sommerhalbjahres 1900 war er

als Vikar an der Realschule in Leipzig tätig und trat am 10. Juni 1901 in das Lehrerkollegium der Realschule in Aue ein. Am 1. April 1903 wurde er in die neu begründete wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Gera berufen und am 1. Oktober desselben Jahres als Oberlehrer definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er: „Das Linearzeichnen. Von Ernst Kullrich und Karl Wägler.“ Gera 1909. 23 S. (Programm Gera Realgymn.) Aus: Programm Gera Realgymnasium 1904.

Waehdel, Hermann Theodor Andreas

Hermann Theodor Andreas Wähdel, geboren am 4. Dezember 1831 in Greifswald, als Sohn des dortigen Lehrers an der Bürgerschule. Er besuchte von Ostern 1841 bis Ostern 1850 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Greifswald 3 Semester fast ausschliesslich unter Leitung der Professoren Schömann und Urlichs klassische Philologie. Nachdem er, angezogen durch den Ruf der Professoren Hermann und Schneidewin, von Michaelis 1851 bis Michaelis 1852 in Göttingen dieses Studium fortgesetzt hatte, kehrte er nach Greifswald zurück und wurde Mitglied des archäologischen und philologischen Seminars. Von Michaelis 1854 bis 1855 genügte er in Greifswald seiner Militärpflicht. Am 18. November 1856 bestand er in Greifswald das Staatsexamen, ging Neujahr 1857 an das Pädagogium zu Putbus als Probekandidat und erhielt Ostern 1857 die letzte Adjunktur, Michaelis 1858 die feste Anstellung. Vereidigt wurde er am 6. November 1858. Im Dezember 1858 erwarb er sich die Würde eines Dr. phil. Im August des Jahres 1860 vom Rate der Stadt Stralsund zum Ordinarius von Obersexta erwählt und am 11. Oktober feierlich in sein Amt eingeführt, wurde er Ostern 1872 zum Oberlehrer befördert, Michaelis 1883 zum Subrektor, am 3. Dezember 1886 zum Professor und durch Dekret des Rats vom 19. Januar 1891 zum Konrektor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Cleonis apud Aristophanem persona disputatio. Putbus 1860. 42 S. (Programm Putbus Pädagog.)
- 2) Über Bedeutung und Gebrauch der Partikel un bei Aristophanes. Stralsund 1869. 14 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte des Stralsunder Gymnasiums. 7. Beitrag. Die Zeit von 1860-1890. Stralsund 1891. 26 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 4) Zur Geschichte des Stralsunder Gymnasiums. 8. Beitrag. Die Zeit von 1860 bis 1910. In: Festschrift zur Feier des 350jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Stralsund am 20. April 1910. S. 49-100.
- 5) Mitteilungen über alte Drucke der Bibliothek des Gymnasiums. Stralsund 1876. S. 25-29. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Waehler, Kurt Paul

Geboren im Mai 1889 zu Orlamünde, besuchte das Gymnasium zu Altenburg und studierte dann in Jena, Leipzig und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Am 11. Mai 1912 wurde er von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert und leistete vom 1. Oktober 1912 bis 1913 am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg das Seminarjahr ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Eisleben an. – Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1914.

Waehmer, Richard

Geboren den 1. Juli 1860 zu Heidelberg, besuchte das Realgymnasium in Mainz und studierte dann an der Universität Halle neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Nach bestandenen Staatsexamen trat er Ostern 1884 das Probejahr am Realgymnasium zu Magdeburg an, war vom 1. April 1885 bis 1. April 1886 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Wolterstorffschen Institut in Osterburg, genügte darauf seiner Militärpflicht und war dann vom 1. April 1887 bis 1880 wissenschaftlicher Hilfslehrer erst an der Realschule zu Halle, dann am Realprogymnasium zu Düren. An letzterer, mit der Zeit zum Realgymnasium ausgebauten Anstalt, wirkte er von Ostern 1890 ab als Oberlehrer, bis Ostern 1903 seine Berufung an die Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken erfolgte. 1906 wurde er zum Professor ernannt und 1912 an das Gymnasium zu Wesel berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Jugendlischer Wandersport und Erziehung zur Weltfreude. In: Päd. Archiv 1912.
- 2) Die Kunst unter dem Deutschen Reich und die Kunst Albrecht Dürers. In: Päd. Archiv. 1912.
- 3) Neusprachliche Methode im Hinblick auf die Hochschulreife der Abiturienten und ihre Bedeutung für die Organisation der realistischen höheren Schule. In: Ztschr. f. französ. u. engl. Unterricht. 1912.
- 4) Erfahrungen mit den französischen freien Arbeiten in der Prima der Oberrealschule. In: Ztschr. f. lateinlose höhere Schulen. 1912.

Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1904 und Wesel Gymnasium 1913.

Wahmer, Walter

Walter Wähler, geboren am 5. November 1854 zu Magdeburg, hat seine Ausbildung auf den Gymnasien zu Halberstadt, der Latina zu Halle, der Realschule zu Burg und dem Andreaneum zu Hildesheim erhalten, welches letztere er zu Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hat. Auf der Universität zu Göttingen durch philologische und theologische Studien gebildet und im Sommer 1878 mit dem Zeugnis pro facultate docendi ausgestattet, ist er von Michaelis 1878 an dem Kgl. Gymnasium und der höheren Bürgerschule zu Stade bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Göttingen (1882) in Tätigkeit gewesen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über e, hos phato, hos eipon und verwandte epische Formeln. 1. Teil. Göttingen 1893. 30 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
 - 2) Über e, hos phato 2. Teil. Göttingen 1894. 24 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
 - 3) Über e, hos phato 3. Teil. Göttingen 1903. 18 S. (Programm Göttingen Gymnasium.)
 - 4) Erzählungen aus Nonnos' Dionysiaka. 1. Teil. Göttingen 1905. S. 21-30. (Progr. Göttingen Gymnasium.)
 - 5) Erzählungen aus Nonnos' Dionysiaka. 2. Teil. Göttingen 1906. S. 21-32. (Progr. Göttingen Gymnasium.)
 - 6) Erzählungen aus Nonnos' Dionysiaka. 3. Teil. Göttingen 1908. S. 21-29. (Progr. Göttingen Gymnasium.)
- Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1883.

Waelde, Julius Otto

Julius Otto Wälde, geboren im August 1883 zu Kempten im Allgäu, besuchte das dortige Gymnasium und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung zunächst an der Technischen Hochschule, später an der Universität zu München dem Studium der Mathematik und Physik. Nachdem er im Herbst 1906 in München in diesen Fächern die Staatsprüfung abgelegt hatte, gehörte er bis Sommer 1907 dem pädagogisch-didaktischen Seminarkurse am Realgymnasium zu Augsburg an und war hierauf zu Karlsruhe in Privatschuldiensten tätig. Ostern 1908 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den Lehrkörper des Gymnasiums zu Rudolstadt ein.

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1909.

Waentig, Richard Paul Ottomar

Paul Ottomar Richard Wäntig wurde am 7. März 1853 in Grossschönau geboren, wo sein Vater eine Erziehungsanstalt leitete. 1867 wurde er in die Untertertia des Gymnasiums zu Zittau aufgenommen und widmete sich, nachdem er die Reifeprüfung bestanden hatte, seit Ostern 1873 dem Studium der klassischen Philologie zunächst in Jena, seit 1874 in Leipzig. In Leipzig wurde er im März 1877 auf Grund seiner Dissertation: „De Vulcano in Olympum reducto“ zum Dr. phil. promoviert und bestand hier im August 1877 die Staatsprüfung. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er am 1. Oktober 1878 als Probelehrer und Vikar am Gymnasium zu Bautzen das Lehramt an. In gleicher Eigenschaft wurde er vom Kgl. Ministerium Ostern 1879 an das Gymnasium zu Freiberg versetzt und Ostern 1880 zum ständigen Oberlehrer befördert. In dieser Stellung verblieb er, bis er unter dem 1. April 1887 an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz gewiesen wurde. Hier veröffentlicht er: „Haine und Gärten im griechischen Altertum.“ Chemnitz 1893. 32 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1888.

Waeschke, Hermann

Hermann Wäschke, geboren im Mai 1850 zu Groß-Paschleben bei Köthen, besuchte in Köthen die Stadtschule, später die Realklassen, seit 1865 das Gymnasium. Ostern 1871 bezog er die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren, bestand nach halbjähriger Ableistung der Heerespflicht im November 1874 die Prüfung pro facultate docendi. Im März 1875 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De crasi Aristophanea“ zum Dr. phil. Ostern 1875-1876 arbeitete er am Gymnasium zu Dessau als Probandus, hierauf fest angestellt, war er weiter da als ordentlicher Lehrer beschäftigt, bis er 1882 an das Gymnasium zu Zerbst berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das von Reiske vermutete Fragment der Excerpte Konstantin's pri anagoreuseos. Dessau 1878. 24 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
- 2) Über die Entstehung der Sprache und der Einzelsprachen. Dessau 1881. 23 S. (Programm Dessau Gymn.)
- 3) Studien zu den Ceremonien des Konstantinos Porphyrogenetos. In: Festschrift zur Begrüßung der 37. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner in Dessau. Zerbst 1884. S. 6-14.
- 4) Das Rechenbuch des Maximus Planudes.

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1883.

Waetzmann, Ernst

Geboren in Kotlin, Kreis Jarotschin, am 7. Juni 1879. Vom Gymnasium zu Ostrowo Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Deutsch, Geschichte und Erdkunde an den Universitäten zu Breslau, Halle, Berlin und Greifswald. In Greifswald bestand er 1905 die Staatsprüfung, genügte vom Oktober 1905-1906 seiner Militärpflicht in Posen und wurde darauf als Seminar- und Probekandidat am Gymnasium zu Schrimm und an der Realschule in Bromberg mit der Vertretung von Oberlehrern betraut. Am 1. Oktober 1908 wurde er an das Progymnasium zu Tremessen zur Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle berufen. Er hat veröffentlicht: „Verzeichnis der einprägenden Geschichtszahlen. Für den Unterricht am Kgl. Progymnasium zu Tremessen auf Grund der Beratungen in Fachkonferenzen zusammengestellt.“ Tremessen 1912. 24 S. (Progr. Tremessen Gymnasium.) -- Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1909.

Waga, Friedrich

Geboren am 16. März 1885 zu Ziesar, Kreis Jerichow, als Sohn des Oberapothekers Dr. Friedrich Waga. Seine höhere Schulbildung empfing er auf dem Stadtgymnasium in Halle a. S. und auf dem Gymnasium Ernestinum in Gotha, wo er am 13. März 1903 die Reifeprüfung bestand. Auf den Universitäten Halle, München und Marburg widmete er sich germanistischen, historischen und theologischen Studien. Er wurde im Wintersemester 1909 von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Dr. phil. promoviert. Dort bestand er auch das Staatsexamen am 12. November 1910. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Gymnasium in Hersfeld und des Probejahres an der Realschule in Diez an der Lahn, war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der letztgenannten Anstalt, am Kaiserin-Friedrich-Gymnasium in Homburg v. d. H. und an der Realschule zu Bad Wildungen tätig. Am 1. April 1914 wurde er als Oberlehrer hier angestellt.
Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1914 und 1925.

Wagemann, Rudolf

Geboren am 3. August 1854 zu Göttingen, besuchte bis Michaelis 1866 das Gymnasium seiner Vaterstadt, von da ab bis Ostern 1872 das Gymnasium zu Celle. Mit dem Zeugnis der Reife von hier entlassen, widmete er sich zunächst auf der Universität Göttingen dem Studium der Philologie und Geschichte. Nachdem er dasselbe durch ein halbjähriges Studium der Jurisprudenz unterbrochen und dann zu Celle vom 1. April 1873 bis dahin 1874 seiner Militärpflicht genügt hatte, nahm er sein anfängliches Studium auf der Universität München wieder auf und absolvierte dasselbe Ostern 1877 in Göttingen. Seine Prüfung pro facultate docendi bestand er am 24. November 1877 in Göttingen, worauf er seit Neujahr 1878 zunächst zur Aushilfe und seit Ostern desselben Jahres dann zur Abhaltung eines Probejahres und zur Versehung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Celle zugelassen wurde. Nach Beendigung des Probejahres wird er an die höhere Bürgerschule zu Einbeck berufen. – Aus: Programm Einbeck Höh. Bürgerschule 1879.

Wagener, Hermann

Geboren 1867 zu Gröbzig bei Köthen, auf dem Gymnasium zu Köthen vorgebildet, studierte von Ostern 1887 bis 1891 in Leipzig neuere Sprachen und Deutsch. Dr. phil. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Juni 1891 in Leipzig, leistete von Ostern 1892 bis 1893 das Seminarjahr an der Guerickeschule zu Magdeburg ab und ging dann zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Zerbst über.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Wagener, Karl Eduard

Geboren den 31. Januar 1842 zu Halberstadt, besuchte von Ostern 1855 bis Ostern 1863 das Domgymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er das Abiturientenexamen rühmlich bestanden hatte und darauf sich eine Zeit lang in Italien aufgehalten hatte, begab er sich, um Philologie zu studieren, zuerst nach Leipzig, dann nach Bonn und zuletzt nach Berlin, wo er auch sein Examen pro facultate docendi ablegte. Von Ostern 1867 an war er als Hauslehrer tätig, bis ihm 1868 eine Hilfslehrerstelle am der Hauptschule zu Bremen übertragen wurde. In dieser Stellung verblieb er anderthalb Jahre, folgte dann aber, da ihm eine feste Anstellung nicht geboren werden konnte, einem Rufe an das Kgl. preussische Gymnasium zu Lingen und wirkte dort bis Michaelis 1871. Während dieser Zeit erwarb er sich durch eine Dissertation: „De locativi latini usu“ bei der philosophischen Fakultät zu Jena die Doktorwürde. Durch Beschluss der Hohen Senats vom 11. Juli 1871 zum ordentlichen Lehrer an der Hauptschu-

le ernannt, kehrte er um Michaelis nach Bremen zurück und trat zunächst an der Vorschule ein. Ausser der oben genannten Dissertation ist von ihm „eine lateinische Orthographie für Schulen“ Berlin 1871 erschienen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zu einer lateinischen Syntax. Einfacher Satz. 1. Teil. Bremen 1872. 23 S. (Programm Bremen Hauptschule.)
 - 2) Beiträge zur lateinischen Formenlehre. Bremen 1878. 19 S. (Programm Bremen Hauptschule.)
- Aus: Programm Bremen Hauptschule 1872.

Wagener, Otto

Geboren am 20. September 1861 in Nordhausen, besuchte das dortige Realgymnasium, studierte von 1880 ab in Göttingen, Berlin und Marburg neuere Sprachen und legte an der Universität Marburg im Januar 1885 die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1885 an war er Probekandidat am Gymnasium zu Stendal, nach Ostern 1886 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Erfurt, wo er namentlich den fakultativen englischen Unterricht bis zu seinem Weggange erteilte. Michaelis 1892 wurde er Oberlehrer am Gymnasium in Zeitz, im Januar 1906 Professor und ist seit Michaelis 1909 am Realgymnasium zu Nordhausen tätig.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Wagener, Wilhelm Heinrich Friedrich

Geboren am 1. Oktober 1881 zu Abbeile, Kreis Burgdorf i. H., besuchte von 1898 bis 1901 das Lehrerseminar in Alfeld a. d. Leine. Nach beendigter Seminarzeit war er 1901/02 an höheren Staatsschulen zu Leer, Hannover, Gifhorn und an der Volksschule zu Buchholz bei Harburg kommissarisch beschäftigt. 1902/03 genügte er seiner Militärflicht zu Hameln. Ein Jahr an der Volksschule in Eisendorf bei Harburg tätig, trat er am 1. Oktober 1904 in den hamburgischen Volksschuldienst über und legte die Prüfung behufs fester Anstellung 1905 ab.

Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1907.

Wagenfuhr, Robert

Geboren 1852 zu Volkmarsdorf, studierte Philologie in Jena, Leipzig und Berlin. 1885 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert und war seit Mai 1876 am Gymnasium zu Helmstedt, mit Ausnahme des Vierteljahres von Johannis bis Michaelis 1877, wo er Aushilfe in Blankenburg leistete. Er war teils als Probandus, teils als Hilfslehrer und seit Februar 1878 als Gymnasiallehrer hier tätig. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Quonam temporis ordine Terentii fabulae factae et actae esse videatur. Diss. inaug. Jena 1875.
- 2) Über die in Fichtes Reden an die Deutsche Nation hervortretenden pädagogischen Prinzipien im Zusammenhang mit seiner praktischen Philosophie. Helmstedt 1879. 24 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 3) Zur Methode des lateinischen Unterrichts in der Tertia des Gymnasiums. 1. Teil. Helmstedt 1886. 27 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 4) Zur Methode des lateinischen Unterrichts 2. Teil. Helmstedt 1887. 31 S. (Progr. Helmstedt Gymnasium.)
- 5) Die Lektüre des Nibelungenliedes und der mittelhochdeutsche Unterricht auf dem Gymnasium. Helmstedt 1895. 28 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Wagenseil, Hermann

Geboren den 20. Oktober 1887 in Berlin-Weißensee, besuchte die 12. Realschule und dann die Kgl. Kunstschule zu Berlin. Hier bestand er im Juli 1910 die Prüfung als Zeichenlehrer und im Juni 1911 die Prüfung als Turnlehrer. Darauf studierte er drei Semester an der Kgl. Akademischen Hochschule für die bildenden Künste zu Berlin Charlottenburg. 1913 wird er an das Gymnasium zu Hadersleben berufen.

Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1914.

Wagler, Emil (Aemilius) Theodor

Geboren am 23. Februar 1817 im Pfarrhause zu Preschen bei Forst. Als der Vater in seiner Geburtsstadt Guben die Pfarrstelle an der Klosterkirche übernahm, kam der Knabe zum ersten Male an die Stätte seiner nachmaligen langjährigen Wirksamkeit. Im Jahre 1828 trat er in das Gymnasium zu Guben ein. 1836 bezog er die Universität

Berlin, wo er unter Böckh, Zumpt und Droysen Philosophie studierte, zugleich aber bei Neander und Twisten theologische Vorlesungen hörte. Nach Abschluss des Studiums war er bis Michaelis 1841 Hauslehrer und genügte dann seiner Militärpflicht. Am 18. März 1843 bestand er die Oberlehrerprüfung und leistete dann in Brandenburg am Gymnasium und der Ritterakademie sein pädagogisches Probejahr ab. Es war die Zeit der schlimmsten Überfüllung im Lehramte. Der junge Kandidat trat daher erst eine Stellung an der Cauer'schen Privatanstalt zu Charlottenburg an, von wo er schon nach anderthalb Jahren, Ostern 1844, nach Brandenburg an die Ritterakademie in ein festes Amt zurückberufen wurde. Am 20. Januar 1846 wurde er von der Universität Marburg auf Grund der im Druck erschienenen Inauguraldissertation: „De Euripidis Troadibus“ zum Dr. phil. promoviert. Ende Mai desselben Jahres siedelte er nach Colberg über an die aus der Ratsschule hervorgegangene Realschule, welche 1848 staatlicherseits anerkannt wurde. Der von ihm dort erteilte Unterricht war ein sehr mannigfacher und umfasste ebenso die alten und neuen Sprachen – Latein, Hebräisch und Englisch – wie die Religions- und Geschichtswissenschaft samt der Geographie. Mit dieser Vielseitigkeit war er besonders geeignet, bei der seit 1857 betriebenen, durch das erste zu Michaelis 1861 abgehaltene Abiturientenexamen abgeschlossene Umwandlung der Realschule in ein Gymnasium mit realistischen Nebenklassen mitzuwirken. Als eine Frucht des Unterrichts erschien bereits 1847 ein lateinisches Elementarbuch, das lange bei der Anstalt, der es sein Entstehen verdankte, im Gebrauch geblieben ist. (2. Aufl. 1861.) Der Verstorbene war noch enger mit der Stadt verwachsen, als er sich dort Weihnachten 1854 durch seine Vermählung einen eigenen Haushalt begründete. Seine amtlichen Verhältnisse waren angenehm. Im Schuljahr 1853/54 verwaltete er längere Zeit das vakante Direktorat. Nach Abgang des Rektor Gierscher rückte er in die zweite Stelle auf. Seine Leistungen, namentlich bei der Umgestaltung der Schule, wurde im Jahre 1861 durch Verleihung des Professorentitels anerkannt. Zu Beginn des Jahres 1862 ging der Ruf an ihn, in das durch den bevorstehenden Abgang des Direktor Wichert zur Erledigung kommende Direktorat am Gymnasium zu Guben, das ihm zur Vaterstadt geworden und wo er sich längst das allgemeine Vertrauen erworben hatte, einzutreten. Er folgt ihm, trat am 7. Mai 1862 in seine Stellung ein und bezog die bescheidene Amtswohnung im alten Gymnasium. Noch war die Arbeit eine leichte: in 6 Klassen unterrichteten im Ganzen 9 Lehrer 176 Schüler, aber reichliche Aufgaben erwarteten ihn. In der Zeit seines Direktorats fällt die ausserordentlich rasche und glückliche Entwicklung der hiesigen höheren Lehranstalt. Die Zahl der Klassen, der Schüler, der Lehrer hat sich verdreifacht. Zum Gymnasium trat die höhere Bürger- und die Vorschule, aus deren ersterer sich das jetzige Realgymnasium entwickelte. War jemand geeignet, die zu Ostern 1864 aufs Neue ins Leben gerufenen Realklassen zu heben und zu beleben, so war er der neue Direktor, der mit der Vielseitigkeit und Tiefe des Wissens die in Colberg gesammelten praktische Erfahrung, vor allem aber die Unbefangenheit und Unparteilichkeit verband, die er jungen Einrichtungen zum Gedeihen unerlässlich war, und unter deren Mangel bei ähnlichen Doppel-Anstalten leicht die eine dahinsiecht. Bereits bei der Übersiedelung in das neue Schulgebäude auf der Neustadt zu Michaelis 1868 war die Schülerzahl auf nahezu 500 gestiegen und sie erreichte bei Abschluss der Realschule ihr Maximum mit mehr als 700 Zöglingen, einschliesslich der Vorschule. Er starb 1883 im Amte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts. Kolberg 1857. (Programm Kolberg Realschule.)
- 2) Das Leben des Pommernherzogs Bogislaw X., ein Auszug aus Andreas Schomachers Pommersche Chronik. 1. Teil. Guben 1864. S. 14-29. (Programm Guben Gymnasium.)
- 3) Das Leben des Pommernherzogs Bogislaw X., ein Auszug aus Andreas Schomachers Pommersche Chronik. 2. Teil. Guben 1865. 27 S. (Programm Guben Gymnasium.)

Aus: Programm Guben Gymnasium 1884.

Wagler, Paul Gustav

Ich, Paul Gustav Wagler, bin geboren am 16. April 1876 zu Ehrenfriedersdorf, besuchte die einfache Volksschule meiner Vaterstadt, wurde Ostern 1890 Schüler des Kgl. Lehrerseminars zu Annaberg, übernahm Ostern 1896 die Hilfslehrerstelle an der vierklassigen Volksschule zu Mauersberg in der Amtshauptmannschaft Marienberg, fand Ostern 1900 nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung Anstellung als provisorischer Lehrer an der 27. Bezirksschule in Leipzig, studierte dann an der Universität Leipzig von Michaelis 1899 ab Pädagogik, Mathematik, Physik und Chemie, legte dann im November 1902 die pädagogische Staatsprüfung an unserer Landesuniversität ab, suchte mich dann als Vikar an der 1. Bürgerschule in Nossen von Neujahr bis Ostern 1903 wieder in meinen Beruf einzuarbeiten, war dann ein Jahr an der Realschule in Aue tätig und pflegte dann meine Berufsarbeit von Ostern 1904 bis Neujahr 1906 an der Realschule zu Großenhain, um schliesslich eine ehrende Anstellung an der Realschule zu Radeberg für letztgenannten Zeitpunkt zu finden.

Aus: Programm Radeberg Realschule 1906.

Wagler, Paul Reinhold

Geboren am 5. Juni 1861 als Sohn des Pastors Eduard Wagler in Giessmannsdorf bei Luckau, genoss bis Ostern 1871 den Elementarunterricht in der Bezirksschule zu Dresden-Friedrichstadt. Von Ostern 1871 bis Ostern 1879

besuchte er das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Mit dem Reifezeugnis entlassen studierte er, nachdem er inzwischen die Staatsangehörigkeit im Königreich Sachsen erworben, in Leipzig klassische Philologie, erlangte daselbst 1883 die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „De Aetna poemate quaestiones criticae“ und bestand am 30. Oktober 1884 das philologische Staatsexamen. Darauf diente er als Einjährig-Freiwilliger. Von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 absolvierte er das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Zwickau. Michaelis 1886 berief ihn das Kgl. Ministerium als Vikar an das Gymnasium zu Bautzen.
Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1887.

Wagner, Albert

Geboren den 27. Juli 1850 zu Minden, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1870 an der Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt. Nachdem er die Absicht, einen praktischen Beruf zu ergreifen, aufgegeben hatte, widmete er sich von Herbst 1871 bis Ostern 1876 in Göttingen dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 10. November 1877 die Lehramtsprüfung. Bereits von Mai 1877 ab wurde er am Gymnasium zu Wiesbaden kommissarisch beschäftigt und ihm die Zeit von Ostern 1877 bis Ostern 1878 als Probejahr angerechnet. Er blieb bis Herbst 1878 an der genannten Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer, trat dann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Marburg/L. über und wurde von dort Ostern 1879 als ordentlicher Gymnasiallehrer an das Gymnasium nach Fulda versetzt. Herbst 1891 ging er an das Gymnasium zu Dillenburg über, an der er seit 1891 als Oberlehrer, seit 1896 als Professor 24 ½ Jahre gewirkt hat. Am 1. Mai 1916 trat er unter Verleihung des Kronenordens 3. Klasse in den Ruhestand, nachdem er bereits 1913 durch den Roten Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet worden war. Er starb am 9. Juni 1922. – Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Wagner, Alfred

Geboren den 22. Februar 1852 zu Krotoschin als Sohn des Fürstl. Thurn- und Taxisschen Ober-Revisors Martin Wagner, besuchte das Piaristen-Gymnasium zu Leitomischl in Böhmen und das Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Er studierte von Herbst 1872 bis Ostern 1876 zu Erlangen und Halle Philologie, legte die Prüfung pro facultate docendi am 13. Januar 1877 ab und unterrichtete als Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Nauenen, dann an den Kgl. Gymnasien zu Posen, Bromberg und Nakel. 1880 wird er am Gymnasium zu Nakel fest angestellt. – Aus: Programm Nakel Gymnasium 1881.

Wagner, Anton

Geboren den 25. Juli 1851 zu Düsseldorf, trat 1871 in das Kgl. Lehrerseminar zu Kempen ein und wurde nach bestandener Abgangsprüfung 1873 an einer der hiesigen Volksschulen provisorisch angestellt. Die provisorische Ernennung wurde 1876 nach der abgelegten 2. Prüfung definitiv bestätigt. Nach der definitiven Anstellung blieb er noch bis Herbst 1878 an derselben Schule tätig und wurde dann an die Höhere Bürgerschule berufen.
Aus: Programm Düsseldorf Höh. Bürgerschule 1879.

Wagner, Arno Reinhold Adolf

Geboren am 4. August 1878 zu Dresden, erhielt seine musikalische Ausbildung von Ostern 1895 bis Ostern 1900 am Kgl. Konservatorium zu Dresden. Nach erlangter Reife wurde er an demselben Institut am 1. April 1900 als Lehrer angestellt und erteilte seit 1. Juni 1909 auch noch im Kgl. Sächsischen Kadettenkorps Musikunterricht, bis ihm Ostern 1913 der Rat zu Dresden die Stelle eines Gesanglehrers am Vitzthumschen und am Wettiner Gymnasium übertrug. – Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1914.

Wagner, August

Geboren am 24. August 1880 in Üngershausen (Bezirksamt Würzburg). Er besuchte das Gymnasium St. Anna in Augsburg, wo er 1899 die Reifeprüfung bestand. Von 1899 – 1900 genügte er seiner Militärpflicht und studierte dann in Erlangen und Leipzig Theologie. Im Sommer 1903 bestand er in Ansbach die theologische Prüfung. Darauf übernahm er eine Erzieher- und Lehrerstelle am Progymnasium in Windsbach (Mittelfranken) und dem damit verbundenen Pensionat. Vom Jahre 1906 an studierte er in Leipzig Philosophie, Geschichte und Germanistik. Im März 1907 legte er in Halle die Turnlehrerprüfung ab, im Februar 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt in Leipzig. Vom Februar 1908 bis März 1910 war er an der Erziehungsschule Schloß Bischofstein bei Lengenfeld tätig, wird dann an das Realgymnasium zu Gera berufen. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1911.

Wagner, August Johannes Franz

Geboren am 5. Dezember 1855 in Gabitz bei Breslau, besuchte von 1867 bis 1876 das Kgl. kathol. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau, von 1876 bis 1882 die Kgl. Universität zu Breslau, wo er Theologie, Philologie, Geschichte und Erdkunde studierte. Am 7. November 1884 bestand er in Breslau das Examen pro facultate docendi, am 29. August 1885 erwarb er sich daselbst rite die Würde eines Doktors der Philosophie. Vom 1. April 1877 bis 1. April 1878 diente er als Einjährig Freiwilliger. Von Ostern 1885 bis 1886 legte er sein Probejahr am Johannes-Gymnasium in Breslau ab, wo er bis Michaelis 1887 als Hilfslehrer beschäftigt blieb. Zugleich war er vom 1. Mai 1885 bis 1. Februar 1887 Mitglied der Kgl. pädagogischen Seminars zu Breslau. Von Michaelis 1887 bis Ostern 1891 war er Lehrer des Deutschen und der Erdkunde an der höheren Handelsschule des Herrn Dr. Alexander Steinhaus in Breslau und von Ostern 1890 bis Ostern 1894 als Hilfslehrer am Kgl. katholischen St. Matthias-Gymnasium tätig. Durch den Druck sind von ihm folgende Schriften veröffentlicht worden:

- 1) Die unteritalienischen Normannen und das Papsttum in ihren beiderseitigen Beziehungen. Von Viktor III. bis Hadrian IV. 1086-1156. Breslau 1885. Diss. inaug.
- 2) Zur Geschichte der Normannen in Italien. In: Histor. Jahrb. d. Görresges., Bd. IX. München 1888.
- 3) Posen 1882-1886. In: Jahresberichte der Geschichtswissenschaft. Bd. IX. Berlin 1889.
- 4) Schlesisches aus den vatikanischen Archiven in Rom aus den Jahren 1316-1371. In: Zeitschr. d. Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens. Bd. 25. Breslau 1891.
- 5) Schlesien 1884-1893. In Jahresberichte der Geschichtswissenschaft. Bd. VII-XVI. Berlin 1888-1895.
- 6) Rezensionen, die schlesische Geschichte betreffend. In: Kwartalnik historyczny, Bd II-VIII. Lemberg 1888-1894.
- 7) Aus Breslaus grossen Tagen. Festzeitung für das VIII. deutsche Turnfest in Breslau. No. 5. 1894.
- 8) Die unteritalienischen Normannen in ihrem Verhältnisse zum deutschen Kaisertum des 11. Jahrhunderts. 1. Teil. Breslau 1899. 16 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium)

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1895.

Wagner, Balthasar

Geboren zu Breitzbach, Kreis Eschwege, am 11. Mai 1819, besuchte von Herbst 1835 bis Ostern 1838 das Seminar in Homberg, dann zwei Jahre die höhere Gewerbeschule zu Kassel und legte 1848 die Reallehrerprüfung in Mathematik, Deutsch und den Naturwissenschaften ab. Nachdem er eine Zeit lang Hilfslehrer an der Volksschule in Grebenstein gewesen war, kam er Ostern 1845 an die Realschule zu Kassel und blieb hier bis Ostern 1851, um dann an die Realschule zu Fulda, das jetzige Realprogymnasium, überzugehen, wo er noch jetzt als Oberlehrer wirkt. 1861 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Marburg/L. zum Dr. phil. promoviert. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die neue Getreidegallmücke *Cecidomya destructor* Say. Marburg 1861. Diss. inaug.
- 2) Verstopfung der Wasserleitungsröhren durch wuchernde Vegetabilien. In: Roßmäslers „Aus der Heimat“. 1860.
- 3) Vorkommen von *Chirotherium Barthii* im Buntsandstein zwischen Würzburg und Marburg. In: Jahrb. für Mineralogie. 1860.
- 4) *Diplosis tritici* Kirb. und *Diplosis aurantiaca* n. sp. In: Stettiner entom. Zeitung. 1866.
- 5) Das Abortieren der unteren Ährchen unserer Cercalien. In: Landw. Zeitung 1869.
- 6) Die Made von *eristalis arbustorum* L. als Parasit im menschlichen Darmkanal. In: Stettiner entom. Zeitung. 1870.
- 7) *Displosis equestris*, Sattelmücke, n. sp. In: Stettiner entom. Zeitung. 1871.
- 8) Die Realschule zu Fulda von ihrer Gründung bis zu ihrer jetzigen Verfassung. Fulda 1873. 23 S. (Programm Fulda Realschule.)
- 9) Methodischer Lehrplan für den Unterricht in der Mathematik und im Rechnen. Fulda 1891. 19 S. (Programm Fulda Realprogymnasium.)

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Wagner, Bernhard Heinrich Paul

Geboren am 24. November 1879 zu Ratzeburg, Herzogthum Lauenburg, besuchte bis 1898 das Kgl. Christianeum in Altona, studierte dann Theologie und Germanistik in Erlangen, Greifswald, Kiel und Bonn. 1905 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt in Bonn und machte von Michaeli 1906 bis Michaeli 1907 den Seminar-kursus am Kgl. Christianeum in Altona durch. Zur Ableistung des Probejahres wurde er an die Oberrealschule I zu Kiel überwiesen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1908.

Wagner, Bruno Alwin

Geboren 1835 in Löderburg, Provinz Sachsen, erhielt seine Schulbildung auf dem Magdeburger Kloster-Gymnasium, studierte von 1853 bis 1856 Theologie und Philologie auf der Universität Halle, bestand die erste theologische Prüfung Michaelis 1858, die zweite im Januar 1864 und die Prüfung pro facultate docendi im Sommer 1866. An der Realschule zu Potsdam wirkte er seit Michaelis 1865 zuerst als Probekandidat, dann als ordentlicher Lehrer und wurde Ostern 1867 als ordentlicher Gymnasiallehrer an das Luisenstädtische Gymnasium versetzt. Später ist er an der Viktoriaschule und dann am Sophien-Realgymnasium in Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Christian Thomasius. Ein Beitrag zur Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Literatur. Berlin 1872. 26 S. (Programm Berlin Viktoria-Schule.)
 - 2) Zu Lessings spanischen Studien. Berlin 1883. 16 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
 - 3) Berlinische Dichtungen des 18. Jahrhunderts. Berlin 1889. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1868.

Wagner, Christian Friedrich

Geboren 1782 in Neudorf bei Graudenz, studierte in Königsberg i. Pr. Philologie. Er ist dann Lehrer am Friedrichs-Kollegium in Königsberg und am Konradinum in Jenkau bei Danzig. 1810 wird er als zweiter Oberlehrer am Gymnasium zu Gumbinnen angestellt. Seit 1816 ist er Regierungs- und Schulrat in Gumbinnen und als solcher Vorsitzender bei den mündlichen Abiturientenprüfungen. Er hat veröffentlicht: „De angulis, quos dicunt, mixtilineis. Ad Aristoteles analyt. pr. 1, 24,6. Gumbinnen 1816. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Wagner, David

Geboren zu Holzkirchen den 1. Mai 1777, erhielt seine Bildung auf der Universität zu Fulda und wurde im September 1802 zum Priester geweiht. 1804 wurde er Professor am Gymnasium zu Fulda, nachdem er vorher an der Vorbereitungsklasse gewesen war, später auch am Lyceum. Vom Januar bis zum September 1841 besorgte er gemeinschaftlich mit Dr. Franke die Direktorialgeschäfte. Am 4. August 1842 wurde er auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Er starb am 31. Oktober 1843 zu Fulda. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Wagner, Eduard August

Geboren im Februar 1864 in Diez an der Lahn, besuchte das Realprogymnasium zu Bad Ems und das Realgymnasium zu Siegen, studierte hierauf von Ostern 1883 bis Michaelis 1887 in Bonn, Kiel, Berlin und Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik. Im Februar 1887 erwarb er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Vorkommen und die Verteilung der Gerbstoffe bei den Crassulaceen“ die philosophische Doktorwürde und bestand im Januar 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. April 1888 bis 1. Oktober 1889 genügte er in München seiner militärischen Dienstpflicht. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 leistete er beim Realprogymnasium zu Diez an der Lahn sein pädagogisches Probejahr ab. Als Hilfslehrer war er von Ostern 1890 bis Ostern 1892 am Realprogymnasium zu Bad Ems und von Ostern 1892 bis Michaelis 1892 am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur tätig. Von Michaelis 1892 bis Ostern 1893 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und bestand im März die Turnlehrerprüfung. Ostern 1893 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule am Knooper Weg zu Kiel. Michaelis 1894 wurde er zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1904.

Wagner, Eduard

Geboren am 8. Oktober 1875 zu Breslau, bestand Ostern 1896 am Realgymnasium am Zwinger zu Breslau die Reifeprüfung, war bis Michaelis 1896 auf Reisen und studierte von Michaelis 1896 bis Ostern 1901 in Innsbruck und Breslau neuere Sprachen. 1901 ging er zu einem längeren Aufenthalte nach England und bestand nach seiner Rückkehr die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 26. April 1902. In seinem Seminarjahr vom 1. April 1902-März 1903 war er der Seminaranstalt am Gymnasium zu Hirschberg überwiesen, zugleich aber mit der Vertretung einer Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Patschkau betraut. Das Probejahr leistete er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Kgl. Gymnasium zu Gross-Strehlitz ab. Ostern 1904 wurde er an der Oberrealschule i. E. zu Kattowitz als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1905.

Wagner, Emil August

Geboren am 3. August 1862 zu Leipzig, besuchte zunächst die 4. Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann das Barth'sche Institut und widmete sich nach achtjährigem Besuche des Gymnasium zu St. Thomas von Ostern 1882 bis 1887 dem Studium der klassischen Philologie, Geschichte und Geographie an der Universität Leipzig. Nachdem er im Februar 1887 die Staatsprüfung bestanden hatte, war er bis Ostern 1888 Probelehrer am Gymnasium zu Zwickau und erlangte während dieser Zeit auf Grund einer Abhandlung: „Über die Erdbeschreibung des Thimothenes von Rhodus“ die Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. Längere Zeit aushilfsweise am Barth'schen Institut und seit Ostern 1889 auch am Progymnasium zu Leipzig-Reudnitz als Vikar beschäftigt, wurde er nach Camburg an das dortige Progymnasium berufen. Von hier musste er Michaelis 1890 scheiden, um, einem Rufe des Kgl. Sächsischen Kultur-Ministeriums folgend, einen erkrankten Oberlehrer am Realgymnasium zu Zittau zu vertreten. Ostern 1891 wurde er zum wissenschaftlichen Lehrer am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln ernannt. Ostern 1900 wurde er an das Realgymnasium zu Annaberg berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zu Diodors erstem und dritten Buche. In: Fleckeisens Jahrbücher. 1895
 - 2) Der Philosoph Agatharchides in der ersten Hexade Diodors. In: Fleckeisens Jahrbücher 1897.
 - 3) Agatharchides und der Mittlere Peripatos. 1. Teil. Leipzig 1901. 51 S. (Programm Annaberg Realgymn.)
- Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1892 und Annaberg Realgymnasium 1901.

Wagner, Emil Ludwig Philipp

Geboren zu Kassel am 10. September 1846, besuchte von Ostern 1855 bis Ostern 1864 das Gymnasium zu Kassel und widmete sich dann auf der Universität zu Marburg dem Studium der Philologie. Nachdem er im Jahre 1867 seiner Militärflicht genügt und im Sommer 1868 zu Marburg die Prüfung für Bewerber um ein höheres Lehramt bestanden hatte, wurde er durch Beschluss Kgl. Regierung vom 29. August 1868 zur Ersetzung seines Probejahres dem Gymnasium zu Kassel zugewiesen. Mit dem Beginn des Wintersemesters am 13. Oktober 1868 trat er in das Gymnasium zu Hanau ein. – Aus: Programm Hanau Gymnasium 1869.

Wagner, Ernst

Geboren den 6. November 1823 zu Friedeberg a. Qu., besuchte nach mehrjähriger praktischer Tätigkeit das Gymnasium zu Zittau, von wo er 1849 als Sekundaner abging, um sich im Jahre 1860 in England und Frankreich aufzuhalten. Seit dem 1. Oktober 1860 erteilte er aushilfsweise neusprachlichen Unterricht an der Realschule, erwarb mit ministerieller Genehmigung im Oktober 1861 und 1863 die facultas docendi im Englischen und Französischen und fungiert seit Michaelis 1864 hier als erster ordentlicher Lehrer. Er hat veröffentlicht: „Parallèle entre Delille et Pope.“ Landeshut 1866. (Programm Landeshut Realgymnasium.)

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Wagner, Ernst August Heinrich

Geboren am 11. Februar 1857 zu Anklam als ältester Sohn des damaligen Prorektors am dortigen Gymnasium, 1878 als Direktor des Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg verstorbenen Prof. Dr. G. H. Wagner, besuchte ich, Ernst Wagner, seit Michaelis 1864 das Friedrichskollegium und bezog mit dem Zeugnis der Reife zu Michaelis 1873 die Universität zu Königsberg, auf welcher ich Philologie studierte. Die Prüfung pro facultate docendi bestand ich dort im Juli 1878, begann im Herbst des Jahres als Mitglied des pädagogischen Seminars mein Probejahr am Kgl. Friedrichskollegium und erhielt nach kurzer Tätigkeit als Hilfslehrer an derselben Anstalt Ostern 1880 die erste feste Anstellung. Am 30. Dezember 1880 wurde ich auf Grund meiner Dissertation: „De M. Valerio poetarum Augusteae aetatis imitatore“ von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1885 wurde ich an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg versetzt, im Dezember 1897 zum Professor ernannt, Ostern 1900 unter Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Wehlau mit der Leitung desselben beauftragt und durch Allerhöchste Bestallung am 1. April 1901 zum Gymnasialdirektor am Gymnasium zu Insterburg ernannt. Am 1. April 1903 wurde er als Direktor an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über den Kursus der Betrachtung antiker Kunst in Italien für deutsche Gymnasiallehrer im Herbst 1892, erstattet auf Wunsch eines Kreises von Freunden der Altertumswissenschaft ... Königsberg i. Pr. 1893. 8 S. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Ein Besuch in dem Heiligtum Asklepios zu Epidauros. Vortrag. Wehlau 1901. 18 S. (Programm Wehlau Gymnasium.)

- 3) Die Feier der Enthüllung der Marmorbüste des verstorbenen Direktors der Anstalt, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Emil Große, nebst kurzer Zeichnung seines Lebens- und Bildungsganges, wie seiner literarischen Tätigkeit. Königsberg i. Pr. 1905. S. 10-15. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 4) Die griechischen Reliefs und Gipsabdrücke der Sammlung der Universität zu Königsberg. Für die Schüler der oberen Klassen. Königsberg 1910. 38 S. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 5) Die griechischen und römischen Reliefs unter den Gipsabgüssen der Sammlung der Universität Königsberg. Für die Schüler der oberen Klassen erklärt. Königsberg/Pr. 1913. 30 S. (Programm Königsberg Wilhelms-Gymnasium.)
 - 6) Was hat uns Bismarck heute zu sagen? Rede bei der hundertjährigen Gedenkfeier der Geburt Bismarcks. Königsberg/Pr. 1915. 21 S. (Programm Königsberg/Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
- Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1902.

Wagner, Ernst Franz Philipp Lorenz

Geboren am 8. September 1861 zu Ringenkuhl, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung von Ostern 1872 bis Ostern 1882 auf dem Gymnasium zu Kassel und studierte dann auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er zu Halle seine Fakultätsprüfung abgelegt hatte, absolvierte er von Ostern 1891 ab an der mit dem Gymnasium zu Wiesbaden verbundenen Seminareinrichtung sein Seminarjahr und wurde danach auf sein Nachsuchen durch Verfügung d. Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 8. April 1892 der Realschule in der Hedwigstrasse zu Kassel zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Wagner, Ernestine Ida Hedwig

Tochter des Direktors der Realschule zu Lübben, geboren zu Lübben den 18. Februar 1839. Gebildet auf der Kgl. Bildungsanstalt für Lehrerinnen zu Berlin. Nachdem sie dort am 7. April 1857 die Prüfung bestanden hatte, wodurch sie als befähigt zur Erteilung des Unterrichts in allen Lehrgegenständen der Töchterschule, namentlich auch im Französischen, Englischen und Zeichnen erklärt wurde, unterrichtete sie an der höheren Töchterschule zu Greifenberg in Pommern von Ostern 1857 bis Michaelis 1860, wo sie das Verhältnis löste, um als Erzieherin in den Familien v. Brockhusen in Pommern und Gühne in Vetschau zu betätigen, bis sie von Neujahr bis Ostern 1867 zunächst als Hilfslehrerin, und von Ostern 1867 ab als designierte Lehrerin zu der hiesigen Töchterschule überging. – Aus: Programm Lübben Realschule 1868.

Wagner, Friedrich

Geboren den 17. Mai 1863 in Meuselwitz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Altenburg und studierte dann von 1882 bis 1888 in Jena und Berlin klassische Philologie, Geschichte und Geographie. Zu Michaelis 1889 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Altenburg ein, gab auch nach abgelegtem Probejahr einige Stunden geographischen und geschichtlichen Unterricht. Seit Ostern 1891 ist er am hiesigen Realprogymnasium beschäftigt. – Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Wagner, Friedrich (Fritz)

Geboren am 27. Oktober 1878 zu Rheydt in der Rheinprovinz, besuchte das Gymnasium zu Düsseldorf und studierte dann von Ostern 1898 bis Ostern 1903 an den Universitäten zu Bonn, Berlin und Marburg germanische und romanische Philologie und Geschichte. Am 30. Oktober 1903 bestand er in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im August und September 1903 übernahm er eine Vertretung in Korbach und wurde vom 1. Oktober 1903 ab dem Kgl. Seminar zu Kassel und zur praktischen Ausbildung der dortigen Oberrealschule überwiesen. Während der zweiten Hälfte des Seminarjahres war er an der Oberrealschule zu Barmen tätig. Am 1. Oktober 1904 bekleidete er die Oberlehrerstelle an der Deutschen Real- und Höheren Töchterschule in Genua, an der er zugleich mit Genehmigung des Herrn Ministers das Probejahr ableistete. Am 1. Oktober 1906 trat er in das Lehrerkollegium der Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium i. E. zu Wiesbaden als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1907.

Wagner, Friedrich Albert

Geboren 1883 zu Großröhrsdorf in der sächsischen Lausitz, besuchte von Ostern 1896 bis Ostern 1902 die Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meissen. Er studierte dann in Leipzig neuere Philologie, erlangte im Februar 1906 den philosophischen Dokortitel und bestand im Juli 1906 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Am 1. Oktober 1906 begann er, unter gleichzeitiger Ausübung eines Vikariats, sein Probejahr am Gymnasium zu Zittau. Die zweite Hälfte erstand er, ebenfalls als Vikar, von Ostern bis Michaelis 1907 am Königin Carola-Gymnasium in Leipzig, wo er am 1. Oktober 1907 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1910.

Wagner, Georg

Geboren den 30. Januar 1854 zu Rudolstadt und vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium von Ostern 1867 bis 1874, studierte ich nach bestandem Maturitätsexamen zwei Semester moderne Philologie in Göttingen. Hier auf verweilte ich zur praktischen Erlernung der neueren Sprachen ein und ein halbes Jahr in Frankreich und ein Jahr in England und war dort als Lehrer der deutschen Sprache an Instituten tätig. Das Wintersemester 1877 brachte ich wieder in Göttingen zu, Ostern 1878 aber siedelte ich zur Vollendung meiner Studien nach Halle über. Dort wurde ich auf Grund eines examen rigorosum und meiner Abhandlung: „On Spenser’s Use of Archaismus“ am 7. August 1879 zum Dr. phil. promoviert. – Von 1880 bis 1881 ist er Hilfslehrer am Gymnasium zu Coburg, Ostern 1881 bis Ostern 1882 Lehrer an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. von Ostern 1882 an ordentlicher Lehrer, 1885 Oberlehrer. 1891 wird er Professor am Gymnasium zu Arnstadt. 1906 gestorben. Aus: Programm Coburg Gymnasium 1880 und Halle Latina 1898.

Wagner, Georg August

Geboren am 24. August 1844 zu Liebenau in Hannover, besuchte bis zu seiner Konfirmation die Stadtschule in Mölln und darauf von Ostern 1859 bis Ostern 1864 die Gelehrtenschule zu Ratzeburg. Nach bestandem Maturitätsexamen widmete er sich dem Studium der Theologie in Rostock und Erlangen. Im Sommer 1867 legte er das erste theologische Examen ab und war von da bis zum Sommer 1870 Hauslehrer in Könhof in Livland, während welcher Zeit er auch das zweite theologische Examen ablegte. Nach seiner Rückkehr in die Heimat, wirkte er als Hauslehrer in Gr. Berkenthin bei Ratzeburg, bis ihm Ostern 1871 das Amt eines zweiten Kollaborators an der hiesigen Gelehrtenschule anvertraut wurde. Ostern 1874 ging er an die höhere Bürgerschule in Wandsbeck. Von Michaelis 1874 bis 1. Januar 1881 war er Lehrer in Ratzeburg, von da an wirkte er als Stadtschulrat in Altona. – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1872 und 1896.

Wagner, Georg Heinrich

Geboren den 31. März 1885 in Altenhasungen, Kreis Wolfshagen, wurde Ostern 1905 von der Fürstlichen Landesschule (Gymnasium) zu Korbach mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 genügte er seiner Militärpflicht in Göttingen und studierte von Ostern 1906 bis Herbst 1910 Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen und Marburg, wo er am 5. November 1910 die Lehramtsprüfung bestand. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1911 ab am Gymnasium in Graudenz, das Probejahr vom 1. April 1912 ab am Gymnasium zu Elbing. Zum 1. April 1913 wurde er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium in Marienwerder betraut und am 1. Juli 1913 hier als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1914.

Wagner, Georg Philipp Eberhard

Geboren am 19. März 1794 zu Schönbrunn bei Wolkenstein i. S., hatte bereits an der Fürstenschule zu Pforte Vorliebe für die klassischen Studien gefasst. Nachdem er vom Jahre 1813 an in Leipzig Philologie studiert hatte, wurde er 1816 als Konrektor nach Guben und Michaelis 1817 als vierter Kollege an die Kreuzschule zu Dresden berufen. Hier wirkte er ununterbrochen, und zwar seit dem Jahre 1833 als Konrektor, bis Mitte des Jahres 1854, wo er in den wohlverdienten Ruhestand trat. Er starb am 20. Dezember 1873. Er hat u. a. veröffentlicht:

- 1) P. Virgilii Maronis opera varietate lectionis et perpetua adnotatione illustr. A Chr. G. Heyne. Edit. IV., cur. G. Phil. E. Wagner. 5 Voll. Lipsia 1830-1841.
- 2) P. Virgilii Mar. Carmina breviter enarravit Phil. Wagner. Edit. III. Lips. 1861.
- 3) Virgil’s Gedichte. Latein. Text mit deutschen Erläuterungen herausgegeben von Phil. Wagner. Leipzig 1849.

- 4) Ad Chr. E. A. Groebelium epistola cum specimine novae editionis operum Virgilii. Dresden 1836. 26 S. (Programm Dresden Gymn. z. hl. Kreuz.)
 - 5) P. Virgilii Maronis Pollio. Ecloga quarta. Dresden 1836. S. 27-32. (Programm Dresden Gymn. z. hl. Kreuz.)
 - 6) Commentationis de Junio Philargyrio. Pars prior. Dresden 1846. S. 6-34. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
 - 7) Commentationis de Junio Philargyrio. Pars altera. Dresden 1847. 33 S. (Progr. Dresden Gymn. z. hl. Kreuz.)
 - 8) Lectionum Vergilianarum lebellus. Göttingen 1859.
 - 9) Elegia ad M. Valerium Corvinum Messalam; ed. commentar. De auctore et observ. Crit. Instruix G. Phil. E. Wagner. Lips. 1816.
 - 10) Die griechische Tragödie und das Theater zu Athen. Dresden und Leipzig 1844.
 - 11) Aphorismen über das deutsche, besonders das sächsische Gymnasialwesen. Leipzig 1833.
 - 12) Über königlichen Sinn. Rede zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Friedrich August ... Dresden 1853.
- Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1874.

Wagner, Georg Wilhelm

Geboren den 13. Februar 1885 zu Darmstadt, besuchte das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen und das Kgl. Gymnasium zu Siegburg. Er bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung und studierte dann in Bonn Germanistik, Philosophie und klassische Philologie. Im Februar 1909 bestand er die Staatsprüfung. Das pädagogische Seminarjahr leistete er 1909/10 am Kgl. Gymnasium zu Bonn, das Probejahr 1910/11 am Städtischen Realgymnasium zu Hamborn ab, wo er am 1. April 1911 als Oberlehrer angestellt wurde.

Aus: Programm Hamborn/Rh. Realgymnasium 1912.

Wagner, Gustav Heinrich

Geboren zu Fliet in der Uckermark am 7. Dezember 1820, der älteste Sohn des dortigen Predigers, wurde bis zum zwölften Lebensjahre von seinem Vater unterrichtet und darauf zu Ostern 1832 in die Quarta des Gymnasiums zu Prenzlau aufgenommen, welches er nach drei Jahren mit dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster vertauschte. Dort wurde er in Obersekunda aufgenommen. Zu Michaelis 1837 bezog er mit dem Zeugnis der Reife die Universität zu Berlin, auf welcher er bis Michaelis 1841 Philologie studierte. Im September 1842 pro facultate docendi geprüft, trat er unmittelbar darauf das gesetzliche Probejahr am Köllnischen Realgymnasium zu Berlin an, nach dessen Ablauf er zu Michaelis 1843 als Lehrer und Erzieher am Kgl. Pädagogium zu Charlottenburg angestellt wurde. Zu Michaelis 1844 wurde er in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen zu Berlin aufgenommen, als dessen Mitglied er in seiner Stellung zu Charlottenburg verblieb, bis er Michaelis 1847 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Anklam angestellt wurde. 1848 promovierte er in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De quaestoribus populi Romani usque ad leges Licinias Sextias.“ Im September 1850 wurde er zum Oberlehrer befördert und am 15. Juni 1857 erhielt er den Titel „Professor“. Michaelis 1858 wurde ihm die Direktion des Kgl. Gymnasiums zu Ratibor übertragen und am 13. Oktober 1863 durch Herrn Provinzialschulrat Schrader als Direktor des Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr. eingeführt. Er starb am 17. April 1878. Er hat veröffentlicht:

- 1) De quaestoribus populi Romani usque ad leges Licinias Sextias. Berlin 1848. Diss. inaug.
- 2) Über die Erziehung des Willens. (Ein psychologisch-pädagogischer Versuch.) Anklam 1852. 15 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
- 3) Disputatio de locis quibusdam Sallustianis. Ratibor 1861. 19 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 4) August Kelch, gestorben am 26. August 1859. Nekrolog. Ratibor 1860. S. 30-31. (Programm Ratibor Gymnasium.)

Aus: Programm Anklam Gymnasium 1848 und Königsberg i. Pr. Friedrichs-Kollegium 1879.

Wagner, Hans

Geboren im April 1866 in Klein-Schwechten bei Stendal, besuchte das Gymnasium zu Burg und studierte von Ostern 1887 bis Michaelis 1891 in Greifswald, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte, in Berlin und Halle Theologie und deutsche Philologie. Nachdem er 1892 in Halle das erste theologische Examen bestanden hatte, absolvierte er von Ostern 1893 an das Seminar- und Probejahr im Kandidatenkonvikt am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Nach bestandener zweiter theologischer Prüfung und nach einer längeren Tätigkeit an der höheren Privatschule in Ziesar erwarb er sich zu Halle im Januar 1898 in der philologischen Prüfung das Oberlehrerzeugnis. Dann war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Reformgymnasium in Schöneberg bei Berlin von Ostern 1898 bis Michaelis 1899, wo er als wissenschaftlicher Lehrer an der Oberschule

(Realgymnasium) zu Swinemünde eintrat. Hier veröffentlicht er: „Reiseerinnerungen an San Gignano und Siena.“ Swinemünde 1914. 27 S. (Programm Swinemünde Realgymnasium.)
Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1902.

Wagner, Harry

Geboren am 14. Januar 1882 zu Hirschberg in Schlesien, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1900. Dann studierte er auf den Universitäten München, Berlin und Marburg Mathematik, Physik und Geographie und legte im Herbst 1904 die Staatsprüfung ab. Nach Überweisung an das pädagogische Seminar am Kgl. Gymnasium in Hirschberg, verwaltete er von Januar 1905 bis in die Mitte seines Probejahres eine Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Ohlau in Schlesien. April 1906 bis April 1907 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Görlitz. Von Ostern 1907 ab war er am Gymnasium und Realgymnasium zu Bielefeld tätig, ein halbes Jahr als Probekandidat, dann 2 ½ Jahre als Oberlehrer. Ostern 1910 trat er in das Kollegium des Kgl. Schillergymnasiums zu Münster i. W. ein. – Aus: Programm Münster i. W. Schiller-Gymnasium 1911.

Wagner, Heinrich

Geboren den 28. September 1859 zu Obertiefenbach im Reg.-Bez. Wiesbaden, besuchte die Höhere Bürgerschule zu Lechenich bei Köln und von 1875-1880 das Gymnasium zu Hadamar, wo er sich das Zeugnis der Reife erwarb. Darauf studierte er zunächst auf der Akademie zu Münster i. W., zuletzt auf der Universität Leipzig Geschichte und klassische Philologie. Nachdem er an letzterer Universität am 3. u. 4. November 1884 das examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er am 1. April 1885 dem Lyceum zu Strassburg als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. In letzterer Eigenschaft wirkte er an genannter Anstalt weiter bis zum Herbst 1886, wo er an das Gymnasium zu Hagenau versetzt wurde. Hier veröffentlicht er: „Festrede zum Geburtstag des Kaisers.“ Hagenau 1889. S. 23-28. (Programm Hagenau Gymnasium.)
Aus: Programm Hagenau/Els. Gymnasium 1887.

Wagner, Hermann

Geboren zu Hadamar den 27. Oktober 1824. Durch Privatunterricht vorbereitet, besuchte er ab Ostern 1837 das Pädagogium zu Wiesbaden, sowie vom Frühling des Jahres 1839 bis 1843 das Gymnasium zu Weilburg. Ostern 1843 bezog er die Universität zu Göttingen, wo er unter Karl Friedrich Hermann, Schneidewin, Wieseler, Ritter, Höck, Bohtz, Havemann Philologie und Philosophie, und unter Stern, Ulrich, Listing, Hausmann, Wöhler, R. Wagner Naturwissenschaften und Mathematik studierte. Zur Vollendung seiner Studien verweilte er hierauf noch ein Jahr, von 1846 bis 1847, auf der Universität zu Berlin und bildete sich unter Böckh und Lachmann und als Mitglied des dortigen philologischen Seminars weiter in der Philologie aus. Im Herbst des Jahres 1847, sowie im Monat Februar 1848 bestand er die vorgeschriebene schriftliche und mündliche Prüfung in der Philologie und wurde mit Anfang des Sommersemester 1848 zum Kollaborator am Gymnasium zu Weilburg ernannt. Von Herbst 1851 bis Herbst 1852 war er Kollaborator am Gymnasium zu Dillenburg, von 1852 bis Ostern 1858 ist er Kollaboratur am Gymnasium in Wiesbaden, Ostern 1858 wird er an das Gymnasium zu Weilburg berufen, wo er Ostern 1859 Konrektor wird. Ostern 1861 wird er Lehrer an der höheren Bürgerschule in Wiesbaden, Ostern 1863 Oberlehrer und Leiter der Realschule in Diez an der Lahn, Ostern 1866 Rektor der Realschule in Bad Ems. Er hat veröffentlicht: „Bestimmungstabellen der zur Flora Nausau's gehörenden Pflanzengattungen.“ Wiesbaden 1862. 26 S. (Programm Wiesbaden Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1849 und 1890 FS.

Wagner, Hermann

Geboren den 26. April 1849 in Heinrichs bei Suhl, besuchte das Gymnasium in Schleusingen bis Ostern 1868, studierte Philologie in Halle, wo er auch das Staatsexamen bestand. Er war dann Probandus am Gymnasium zu Seehausen von Ostern 1874 -1875, dann provisorisch und von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 definitiv als Lehrer daselbst angestellt. Von Ostern 1876 bis Ostern 1887 Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Schleusingen. Wird dann an das Gymnasium zu Halberstadt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Die alten Drucke der Gymnasialbibliothek. 1. Teil. Meiningen 1879. 23 S. (Programm Schleusingen Gymn.)
2) Die alten Drucke der Gymnasialbibliothek. 2. Teil. Meiningen 1883. 22 S. (Programm Schleusingen Gymn.)
Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1888.

Wagner, Hermann

Geboren am 25. Dezember 1856 zu Parchim, besuchte von Ostern 1865 bis Ostern 1875 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Leipzig, Berlin und Rostock klassische und germanische Philologie. 1878 erwarb er von der philosophischen Fakultät zu Rostock auf Grund einer Abhandlung: „De usu particulae Thukyideo et Xenophonteo“ die Doktorwürde und bestand im Dezember 1880 sein Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium zu Doberan, wo er 1881 fest angestellt wird. Hier veröffentlicht er: „Die Belagerung von Plataeae. 1. Teil, Doberan 1892. 32 S. 2. Teil Doberan 1893. S. 33-53 u. 1. Kt.“ (Programm Doberan Gymnasium.) -- Aus: Programm Doberan Gymnasium 1882.

Wagner, Hermann

Geboren den 27. Oktober 1856 zu Sprenge, Kreis Herford, besuchte 8 ½ Jahre das Gymnasium zu Arnsberg und bezog Ostern 1876 die Universität Bonn, um sich dem Studium der Philologie und Geschichte zu widmen. Er war dann im Herbst 1879 zwei Jahre als Hauslehrer in Godesberg tätig und bestand am 3. Juni 1882 zu Bonn das examen pro facultate docendi. Am 10. Juli 1882 trat er als Probekandidat am Archigymnasium zu Soest ein, vertrat von Ostern 1883 bis Ostern 1884 einen beurlaubten Kollegen und wurde Ostern 1884 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt. – Aus: Programm Soest Gymnasium 1885.

Wagner, Hermann

Geboren am 14. April 1867 zu Gröbzig in Anhalt, besuchte das Ludwigsgymnasium zu Cöthen und studierte dann zu Leipzig neuere Sprachen. Am 24. Februar 1892 bestand er das Staatsexamen, absolvierte sein Seminarjahr an der Guerickeschule zu Magdeburg, sein Probejahr (bis Ostern 1894) am Gymnasium Franciscum zu Zerbst. Er war dann am Stoy'schen Institut in Jena, ferner an der Glitza'schen Realschule in Hamburg und dann am Gymnasium zu Birkenfeld tätig. Ostern 1899 wurde er in Birkenfeld zum Oberlehrer ernannt und blieb in dieser Stellung bis Herbst 1904. Auf Grund seiner Dissertation: „Remy Belleau und seine Werke“ erhielt er im Jahre 1890 die Doktorwürde. Herbst 1904 wird er an das Realgymnasium zu Remscheid berufen. Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1905.

Wagner, Hermann

Geboren den 17. Juni 1879 zu Hamburg, besuchte das Gymnasium und Realgymnasium des Johanneums seiner Vaterstadt bis 1898, genügte dann seiner Militärpflicht in Oldenburg und studierte von Michaelis 1899 an in Göttingen, Halle und Berlin Geographie, Physik und Mathematik. In Göttingen promovierte er zum Dr. phil. am 26. November 1903 auf Grund der Dissertation: „Orometrie des ostfälischen Hügellandes links der Leine“ (in: Forschung. Z. deutschen Landes- u. Volkskunde. Bd. XIV,4) und bestand am 6. Und 7. Juli 1904 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1904 ab wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Johanneum zu Lüneburg beschäftigt, während er gleichzeitig dort das Seminar- und Probejahr absolvierte. Später ist er an der Neuen höheren Bürgerschule zu Hamburg und an der Realschule Lübeckertor zu Hamburg, wo er am 1. Oktober 1900 zum Direktor der Anstalt ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die ebene Trigonometrie in rein geometrischer Behandlung. Hamburg 1901. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)
- 2) Bericht über das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Schule. Hamburg 1913. S. 5-10. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Wagner, Hermann

Geboren am 5. Januar 1881 zu Neuschönefeld, besuchte das Lehrerseminar zu Eisleben von 1895-1901. Er wirkte als Lehrer in Lodersleben und Helbra. Von 1907-1909 besuchte er die Kgl. Kunstschule zu Berlin und legte die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen ab. 1910 war er in Quedlinburg als Lehrer und Zeichenlehrer am Kgl. Gymnasium. Von dort wurde er an dann Gymnasium zu Merseburg berufen. Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1912.

Wagner, Hermann

Geboren den 8. Juli 1883, auf dem Gymnasium zu Arnshausen vorgebildet, studierte er von 1902 bis 1907 in Marburg, Bonn und München klassische Philologie und Deutsch. Am 13. Juli 1907 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Fulda ab. Während des Probejahres war er am Realgymnasium in Wiesbaden und am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur beschäftigt. Nach Vollendung des Probejahres, Herbst 1909, wurde er dem Gymnasium zu Montabaur als wissenschaftlicher Hilfslehrer zur weiteren Beschäftigung bis Ostern 1910 überwiesen. Ostern 1910 wurde er an das Gymnasium zu Solingen berufen.
Aus: Programm Solingen Gymnasium 1911.

Wagner, Hermann Amandus

Geboren in Hamburg am 14. Januar 1843, besuchte bis Ostern 1859 die Realschule des Johanneums zu Lüneburg. Nachdem er am Polytechnikum zu Zürich, sowie an den Universitäten Berlin, Leipzig und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften studiert hatte, erwarb er im Jahre 1867 die Doktorwürde und trat bei Begründung der Privat-Realschule des Herrn Dr. Th. Aug. Biber zu Ostern 1869 als ordentlicher Lehrer ein. Seit Ostern 1882 beurlaubt, um das Staatsexamen für das höhere Schulamt zu machen, bestand er dasselbe im April 1883 und wirkte dann an der genannten Schule weiter bis Ostern 1888. Ostern 1888 wurde er an die Neue Höhere Bürgerschule zu Hamburg berufen. Veröffentlicht hat er:

- 1) Ein Beitrag zur Theorie der cylindrischen Stäbe. Diss. inaug.
- 2) Lehrbuch der ebenen Geometrie. Nach Grundsätzen Bolyai's für Gymnasien und Realschulen bearbeitet. Hamburg 1874.
- 3) Über gleiche Pheripheriewinkel auf ungleichen Sehnen. Eine Verallgemeinerung einer planimetrischen Aufgabe. Hamburg 1890. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Hamburg Neue Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Hamburg Neue Höh. Bürgerschule Lübeckertor 1888.

Wagner, Jakobine Henriette

Geboren den 12. August 1862 zu Bockenheim, absolvierte die Elisabethschule zu Frankfurt a. M., wo sie im September 1883 das Examen als Lehrerin für mittlere und höhere Mädchenschulen bestand. Hierauf war sie 4 ½ Jahre in England als Erzieherin tätig. Im Herbst 1888 kam sie als Hilfslehrerin, später als ordentliche Lehrerin an die Humboldtschule, nachdem sie vorher vorübergehend an der Souchayschule gewirkt hatte. Im August 1894 bestand sie an der Elisabethschule die Prüfung für Schulvorsteherinnen. Im Dezember 1898 wurde sie von der städtischen Schuldeputation für 10 Wochen beurlaubt, um in Paris phonetische Studien zu machen. Sie hat veröffentlicht: „A Letter to Young Girls.“ Frankfurt/M. 1897. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1891 und 1901.

Wagner, Johann Friedrich

Geboren den 25. Januar 1754 zu Schönau a. d. Hörssel, erhielt seine Vorbildung auf dem Lyceum zu Ohrdruf und dem Gymnasium zu Gotha. Er studierte von 1773-1778 Theologie und Philologie in Jena und war dann in Lüneburg als Hauslehrer tätig. Ostern 1782 wurde er zum Konrektor des Johanneums zu Lüneburg gewählt, 1794 wurde er Rektor und 1797 Direktor der Anstalt. Am 24. Mai 1832 beging er sein 50jähriges Dienstjubiläum, bei dem er zum Schulrat ernannt und von den philosophischen Fakultäten der Universitäten Göttingen und Bonn zum Dr. h. c. promoviert wurde. Er starb am 29. März 1834. An Programm-Abhandlungen des Johanneums hat er veröffentlicht:

- 1) Symbolas ad Pindari Argonautica interpretanda. Lüneburg 1794. 36 S.
- 2) De fontibus honesti apud Homerum praefatus. Part. prima. Lüneburg 1795. 14 S.
- 3) De fontibus honesti apud Homerum praefatus. Part. altera. Lüneburg 1796. 17 S.
- 4) Spicilegium annotationis in picturas vasorum graecorum quas Boettigerus V. C. Explicatas dedit in Libro: Griechische Vasengemälde, cet. Weimar 1797. Lüneburg 1799. 30 S.
- 5) Auspicia. Saeculi post Christum natum undevicesimi. Lüneburg 1800. 20 S.
- 6) Einige Bemerkungen über Anlage und Bildung des Menschen zur Religion. Lüneburg 1802. 16 S.
- 7) Tentamen novae interpretationis locorum biblicorum: Psalm XXII, 30. I Pet. III 18. Lüneburg 1807. 14 S.
- 8) Bey der Fünzigjährigen Amts-Feyer seines verehrungswürdigen Freundes Herrn Valentin Christoph Möller Lüneburg 1810. 20 S.
- 9) Rede zum Andenken an die im Kampfe für Recht und Freiheit verstorbenen Edlen und Helden. Lüneburg 1815. 48 S.

- 10) Ehrerbietige Begrüßung der aus dem Kampfe für Recht und Freiheit mit Ruhm und Sieg gekrönt zurückkehrenden Edlen und Helden: insbesondere der Lüneburger Landwehr. Lüneburg 1816. 24 S.
 - 11) Luther, ein wahrhaft großer Mann. Rede. Lüneburg 1817. S. 5-18.
 - 12) De lege morum et virtutis universali praesertim ex veterum sententia. Lüneburg 1829. 38 S.
 - 13) Sexagenarium de ponte. Lüneburg 1831. 20 S.
 - 14) Einige Worte über den hohen Wert eines längeren Lebens. Gesprochen am Tage der Jubelfeier 50jähriger Amtsführung am Johanneum zu Lüneburg. Lüneburg 1832. S. 3-8.
 - 15) Etwas zum Andenken an Mag. Hermann Tulichius, vor 300 Jahren erster Rektor der gelehrten protestantischen Schule zu St. Johannis. Lüneburg 1832. S. 3-17.
 - 16) De locis quibusdam apud Virgilium, ratione etymologica expediendis. Lüneburg 1833. 8 S.
 - 17) Ad virum amplissimum et doctissimum Jo. Fr. Wagnerum directorum Joannei Lunaeburgensis longe meritissimum Epistula qua ei munus scholasticum ante hos L. annos suspectum venerabundi congratulantur Magistri Academiae Equestris Luenaeburg. Die XXIV Mens. Maii MDCCCXXXII. Hannover 1832. 19 S.
- Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Wagner, Johann Matthias

Geboren am 15. Juni 1836 zu Schweich bei Trier, besuchte von 1853 bis 1855 das Lehrerseminar zu Brühl. Seine erste Anstellung erhielt er an der 2. Knabenklasse zu Lisdorf, wo er von 1855 bis 1858 tätig war. Von 1858 bis 1862 war er Lehrer der Knaben-Armenschule zu Saarlouis. Im Jahre 1862 wurde ihm die Elementarlehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Saarlouis übertragen, welche er bis zu seinem Tode verwaltet hat. Er starb 1879 in Saarlouis. – Aus: Programm Saarlouis Höh. Bürgerschule 1879.

Wagner, Johannes

Geboren am 14. April 1885 zu Niederlößnitz bei Dresden, absolvierte die Fürstenschule St. Afra in Meißen und studierte in Rostock und Leipzig Theologie, nachdem er vorher bei den sächsischen Leibgrenadieren seiner Militärpflicht genügt hatte. Ostern 1910 legte er das erste theologische Examen in Leipzig ab und trat bald darauf als Leiter der Pensionatsfamilie „Adler“ und als Lehrer für das Exerzieren in das Paulinum ein. Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1911.

Wagner, Johannes Kurt

Ich, Johannes Kurt Wagner, bin am 8. Dezember 1882 zu Böhringen bei Roßwein geboren. Ich besuchte die Realschule zu Mittweida, dann seit 1895 das Kgl. Gymnasium in Chemnitz. Von Ostern 1902 an studierte ich auf der Universität Leipzig klassische Philologie, Archäologie, Germanistik und Geographie. Auf Grund einer Dissertation: „Quaestiones neotericae imprimis ad Ausonium pertinentes“ erwarb ich mir am 23. April 1907 die philosophische Doktorwürde und bestand am 25. Juni desselben Jahres die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 29. September 1908 erlangte ich durch eine Prüfung vor dem Kgl. Stenographischen Landesamt in Dresden das Zeugnis für Lehrer der Stenographie. Am 1. Juli 1907 begann ich meine Lehrtätigkeit als Probelehrer und Vikar am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz. Ostern 1908 wurde ich an die Fürstenschule zu Meißen versetzt und dort am 1. Juli 1908 zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt. Ostern 1909 wurde ich an das Gymnasium in Zwickau versetzt. – Ostern 1911 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Wurzen versetzt. Am 1. Oktober 1909 wurde er zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt. Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1910 und Wurzen Gymnasium 1912.

Wagner, Josef

Geboren am 4. August 1854 zu Volkmannsdorf, Kreis Neisse, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Neisse und widmete sich, nachdem er dort die Reifeprüfung abgelegt hatte, auf der Universität zu Breslau dem Studium der Philologie. Von Ostern 1887 bis dahin 1888 leistete er am Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien sein Probejahr ab und blieb an derselben Anstalt bis Ostern 1890 beschäftigt. In den nächsten Jahren war er an dem Kgl. Gymnasium zu Oppeln, am Kgl. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau, an den Kgl. Gymnasien zu Leobschütz und zu Sagan und zuletzt am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Breslau als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. Mai 1897 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer und seine Überweisung an das Gymnasium zu Glatz. – Aus: Programm Glatz Gymnasium 1898.

Wagner, Julius August

Geboren den 6. Juni 1794 in Altenburg, Sohn des Kreisamtmanns Carl Wagner daselbst. Er war von 1806 bis 1813 Schüler des Gymnasiums zu Altenburg, studierte dann bis 1816 in Jena, wurde noch 1816 Lehrer am Magdalenemstifte zu Altenburg und 1820 Professor am Gymnasium. Auch auf ihn hielt Matthiä grosse Stücke; er sah in dem Abgange Wagners, der Weihnachten 1829 Garnisonsprediger in Altenburg wurde, einen herben Verlust für die Anstalt. 1841 wurde er Archidiakonus in Ronneburg und 1844 Superintendent daselbst. Den 22. September 1848 starb er in der Genesungsanstalt zu Stötteritz. Er hat veröffentlicht:

- 1) Georg Spalatin und die Reformation der Kirchen und Schulen zu Altenburg. Mit dem Bildnisse Spalatin's. Altenburg 1830. VIII, 140 S.
- 2) Worte am Grabe des Herrn Fr. Wilh. Schultzenborff. Altenburg 1839. 10 S.
- 3) Eine heilsame Frucht als Enderzeugniß der jüngsten Bewegungen auf dem kirchlichen Gebiete. Altenburg 1848.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Wagner, Karl

Geboren zu Langendorf, Kreis Neisse, den 18. Juni 1836 und vom Seminar zu Breslau 1856 entlassen. Er war von 1856 bis 1859 in Langendorf, dann von 1859 bis 1868 in Riemersheide, von 1868 bis 1869 in Groß-Neundorf und seit Michaelis 1869 am Gymnasium zu Königshütte als Vorschullehrer angestellt.

Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1878 und 1881.

Wagner, Karl

Geboren am 29. November 1846 zu Ringenkuhl bei Großalmerode im Regierungsbez. Kassel, besuchte bis Ostern 1866 das Gymnasium zu Kassel, studierte hierauf Philologie in Marburg. Nachdem er den Krieg gegen Frankreich mitgemacht hatte, bestand er im März 1872 die Prüfung pro facultate docendi. Mit dem Beginn des Sommersemesters 1872 wurde er dem Gymnasium zu Kassel als Probekandidat zugewiesen und zugleich mit der Versehung einer Hilfslehrerstelle beauftragt. Nach Ablauf seines Probejahres wurde ihm die Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Wiesbaden übertragen, an welchem er dann im Oktober 1873 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Herbst 1874 wurde er wieder an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel versetzt, wo er im Januar 1886 Oberlehrer wurde. Ostern 1886 an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel versetzt, wurde er Ostern 1893 zum Professor ernannt. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1874 und 1894.

Wagner, Karl

Geboren zu Kassel am 1. August 1847, besuchte das Gymnasium zu Fulda und widmete sich dann, nach bestandener Maturitätsprüfung, seit Ostern 1866 dem Studium der klassischen und modernen Philologie auf den Universitäten zu München, Berlin und Marburg. Von Ostern 1870 bis 1872 versah er eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Marburg, wo er im Juli 1873 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Das am Gymnasium zu Hersfeld begonnene Probejahr absolvierte er an der Realschule I. Ordnung zu Iserlohn und blieb dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1875, wo er als ordentlicher Lehrer an die Höhere Bürgerschule zu Unna berufen wurde. – Aus: Programm Unna Höh. Bürgerschule 1876.

Wagner, Karl

Geboren am 25. November 1880 zu Frankfurt/M., besuchte das dortige Goethe-Gymnasium, das er Michaelis 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Marburg und München Deutsch, Geschichte und Lateinisch und bestand am 28. November 1904 zu Marburg die Lehramtsprüfung für höhere Schulen, nachdem er vorher auf Grund einer Abhandlung über „Das Ungeld in den schwäbischen Städten bis zur 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts“ sich die philosophische Doktorwürde erworben hatte. Zu seiner praktischen Ausbildung wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zunächst dem Seminar am Gymnasium zu Fulda überwiesen und von Pfingsten 1905 bis Ostern 1906 mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Hadamar beauftragt. Ostern 1906 erhielt er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Rinteln bis Ostern 1907, wo er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Goldap berufen wurde. Am 1. April 1911 geht er an das Gymnasium zu Stendal über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die historischen Motive in Armins „Kronenwächtern“. Ein Beitrag zur Erschließung des Ideengehaltes der Dichtung. 1. Teil. Goldap 1908. 32 S. (Programm Goldap Realgymnasium.)

2) Die historischen Motive in Armins „Kronenwächtern“. Ein Beitrag zur Erschließung des Ideengehaltes der Dichtung. 2. Teil. Goldap 1910. 48 S. (Programm Goldap Realgymnasium.)
Aus: Programm Rinteln Gymn. 1907 und Goldap Realgymn. 1908.

Wagner, Karl

Geboren am 23. Juli 1881 zu Bildstock, Kreis Saarbrücken, widmete sich zunächst dem kaufmännischen Berufe, bestand nach privater Vorbereitung Ostern 1906 die Reifeprüfung als Externeer an der Oberrealschule in der Humboldtstrasse zu Köln und studierte in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Die wissenschaftliche Staatsprüfung bestand er am 20. November 1909. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis 1911 am Gymnasium zu Duisburg, die erste Hälfte des Probejahres im Sommer 1911 am städtischen Gymnasium zu Bonn ab. Zur Ableistung der zweiten Hälfte seiner Probejahres wird er an das Gymnasium zu Moers überwiesen.
Aus: Programm Moers Gymnasium 1912.

Wagner, Karl Moritz

Geboren am 26. August 1863 zu Pohlitz, besuchte von Ostern 1878 bis Ostern 1882 das Fürstliche Lehrerseminar zu Greiz und wirkte von Ostern 1882 bis Michaelis 1884 als 2. Lehrer in Hermannsgrün, von Michaelis 1884 bis Ostern 1892 als 1. Lehrer in Gommla und von Ostern 1892 bis Ostern 1901 an der Bürgerschule zu Greiz. Wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Greiz berufen.
Aus: Programm Greiz Gymnasium 1902.

Wagner, Kaspar

Geboren am 8. September 1815 zu Max auf dem Richesldorfer Gebirge, Kreis Rotenburg. In Kassel erzogen, bildete er sich auf dem Homberger Seminar zum Lehrer aus, war eine Zeit lang Hilfslehrer daselbst, dann Lehrer an der Bürgerseminarschule in Schlüchtern und vom 3. Mai 1843 an Elementarlehrer an der Realschule zu Kassel. Vom 14. April 1855 ab wurde er an die Bürgerschule I versetzt. Im folgenden Jahr ging er als Oberlehrer an die evangelische Schule nach Brünn in Österreich, später an das Freimaurerinstitut nach Dresden, dann als Schuldirektant nach Wurzen, als welcher er nach 15jähriger Tätigkeit pensioniert wurde.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstrasse 1893.

Wagner, Ludwig

Geboren am 22. August 1863 in Darmstadt, bestand Ostern 1882 die Maturitätsprüfung am Gymnasium zu Büdingen, Sommer 1889 nach dem Studium der Medizin und Naturwissenschaften die Approbations- und Promotionsprüfung. Herbst 1889/90 genügte er seiner Militärflicht, studierte dann Mathematik, Geographie und Naturwissenschaften und bestand im März 1895 in Gießen die Prüfung für das höhere Lehrfach. Ostern 1895-1897 machte er den Access am Neuen Gymnasium zu Darmstadt und war gleichzeitig Assistent für höhere Mathematik an der Technischen Hochschule zu Darmstadt. Ostern 1897 übernahm er eine Lehrerstelle an der Barth'schen Erziehungsschule in Leipzig, von Herbst 1897 bis Ostern 1901 war er Lehrer am städtischen Gymnasium in Greiz. Ostern 1901 kam er an das mit einer Oberrealschule verbundene Gymnasium in Worms, von wo aus er 1903 an die Realschule zu Oberstein-Idar berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) a) Schule und Schulhygiene. b) Neuere Ermüdungsmessungen mit dem Aesthesiometer. Worms 1903. 16 S. (Programm Worms Gymnasium.)
- 2) Lösung der Aufgaben des nautischen Dreiecks mittelst darstellender Geometrie. Oberstein 1911. S. 3-4. (Programm Oberstein-Idar Realschule.)

Aus: Programm Worms Gymnasium 1903 und Oberstein-Idar Realschule 1904.

Wagner, Ludwig

Geboren am 6. November 1883 zu Kassel, besuchte das dortige Kgl. Friedrichs-Gymnasium, studierte dann in Marburg, Leipzig und Bonn klassische Philologie und Französisch. Am 30. Mai 1908 bestand er die Lehramtsprüfung. Von Herbst 1908 bis 1909 gehörte er dem Pädagogischen Seminar in Kassel an; während dieser Zeit war er dort am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, an der Oberrealschule II und am Mädchen-Gymnasium beschäftigt. Im September 1909 trat er als wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium der deutschen Schule zu Brüssel ein, wurde im Herbst 1910 dort zum Oberlehrer gewählt und war als solcher dort tätig bis Herbst 1913. Am 1. Oktober 1913 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Weilburg ernannt.

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1914.

Wagner, Martin

Geboren am 2. November 1855 zu Marienwerder, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1864 bis 1873 und dann die Universitäten Leipzig und Erlangen zum Studium der Theologie. Mit dem Schlusse des Sommersemester 1876 verließ er die Universität und wurde Hauslehrer in Hannover. Ostern 1877 bestand er in Breslau das 1. theologische Examen, wurde Michaelis 1877 erster Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Marienwerder, Michaelis 1878 Repetent bei der theologischen Fakultät in Erlangen, Ostern 1880 Hilfsprediger in Elberfeld und bestand Michaelis 1880 das zweite theologische Examen. Von da ab bis zum Herbste 1881 genügte er in Düsseldorf seiner militärischen Dienstpflicht, bestand dann während eines anderthalbjährigen Aufenthalts in Goslar, wo er vorübergehend am dortigen Realgymnasium beschäftigt war und eine Pension leitete, in Königsberg das Examen pro facultate docendi. Ostern 1883 wurde er ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig. Von dort siedelte er Michaelis 1884 nach Sondershausen über, um in den hiesigen Schuldienst zu treten. Ostern 1894 wird er als Direktor der Höheren Mädchenschule nach Altona berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Verhältnis des Natürlichen zum Göttlichen im alten Testament.“ Sondershausen 1890. 20 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 2) Zur Orientierung über die geplante Umgestaltung des höheren Mädchenschulwesens. Altona 1907. S. 3-6.

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1885 und Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Wagner, Max

Geboren am 20. Juni 1854 zu Königsberg i. Pr. als Sohn eines Kanzleirats, besuchte die dortige Realschule I. O. auf der Burg und bezog Ostern 1872 die Albertina, um sich dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik zu widmen. Im Juli 1876 machte er das Staatsexamen und erwarb sich die Lehrbefähigung in Französisch, Englisch und Deutsch für die obersten und in der Geschichte für die mittleren Klassen. Am 29. Dezember 1876 wurde er auf Grund der Dissertation: „Etude sur l'usage syntaxique dans „la Semaine“ poème epique de Du Bartas“ von der philosophischen Fakultät zu Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr legte er von Ostern 1876 bis Ostern 1877 am Realprogymnasium zu Preussisch Friedland in Westpreussen ab und wurde dann Ostern 1877 an der in Osterode neu gegründeten höheren Bürgerschule mit dem damals üblichen Titel „ordentlicher Lehrer“ fest angestellt. Seitdem ist er unserer Schule treu geblieben, ist in regelmässiger Laufbahn Oberlehrer, Professor und Rat geworden und hat, ein Muster von Pflichttreue und Pünktlichkeit, mit unendlichem Eifer 31 Jahre seines Amtes unter uns gewaltet. Ausser in den von ihm vertretenen Lehrfächern besass er sehr gründliche Kenntnisse in der Ornithologie, und seine ganze freie Zeit, namentlich in den Ferien, verwandte er auf das Studium dieses seines Lieblingsfaches, so dass er mit dem Leben und den Gewohnheiten aller heimischer Vögel genau vertraut war. Eine besondere Freude gewährte es ihm, schöne Exemplare von Vögeln aller Art auszustopfen, und er erreichte darin allmählich eine solche Fertigkeit und ein solches Geschick, dass er wahre Kunstwerke schuf. Die meisten der von ihm ausgestopften Vögel machte er dann unserem naturwissenschaftlichen Kabinett zum Geschenk. Er starb am 25. Juni 1908. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) The English dramatic blank-verse before Marlowe. 1. Teil. Osterode/Ostpr. 1881. 16 S. (Programm Osterode i. Ostpr. Gymnasium.)
- 2) The English dramatic blank-verse before Marlowe. 2. Teil. Osterode/Ostpr. 1882. 24 S. (Programm Osterode i. Ostpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Osterode in Ostpr. Gymnasium 1909.

Wagner, Otto

Geboren am 24. Februar 1876 zu Metz, besuchte das dortige Lyceum und studierte dann an der Kaiser Wilhelms Universität zu Strassburg vom Herbst 1895 bis Herbst 1900 klassische Philologie und Geographie. Er promovierte bei der dortigen philosophischen Fakultät und bestand vor der Kaiserl. Wissenschaftl. Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi. Das gesetzliche Probejahr leistete er an der mit Lateinklassen verbundenen Realschule zu Markirch im Oberelsass ab. Von dort trat er in den Dienst des Kgl. Kadettenkorps als Oberlehrer an der Haupt-Kadettenanstalt in Groß-Lichterfelde und später am Kadettenhause in Oranienstein an der Lahn. 1907 wird er an die Oberrealschule zu Köln berufen. – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1908.

Wagner, Otto Erich

Geboren am 2. September 1879 in Zwätzen bei Jena. Er besuchte das Gymnasium zu Jena von 1891 bis 1898 und verliess es Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife. Von da ab studierte er in Jena Mathematik und Physik. Auf Grund einer Arbeit über „die Elastizitätszahlen des Stahls und des Flußeisens“ wurde er im Sommersemester 1903 zum Dr. phil. promoviert. Im August 1904 bestand er das Staatsexamen. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 in Eisenach. Dann war er erst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als Oberlehrer an der Realschule zu Arnstadt tätig. 1907 wird er an das Gymnasium zu Jena berufen. Hier veröffentlicht er: „Zur Einführung in den Galvanismus.“ Jena 1913. 18 S. (Programm Jena Gymnasium.)
Aus: Programm Arnstadt Realschule 1906 und Jena Gymnasium 1908.

Wagner, Peter

Geboren am 4. Dezember 1875 bei Passau, absolvierte im Juli 1896 das Kgl. Gymnasium zu Passau, studierte von Herbst 1896 bis Herbst 1897 Philologie und Geschichte am Kgl. Lyceum in Passau, von Herbst 1897 bis 1. Mai 1900 Theologie, Archäologie und neuere Sprachen, und zwar von Herbst 1897 bis Herbst 1898 in Benson près de Chatillon sur Marne, von Herbst 1898 bis Herbst 1899 in Maison-Carrée près d'Alger und Karthago, von Herbst 1899 bis Mai 1900 in Rom. Von da an widmete er sich dem Studium der klassischen und deutschen Philologie und der Geschichte, und zwar vom Sommer 1900 in Freiburg in der Schweiz, vom Herbst 1900 bis Januar 1902 in München. Oktober 1901 bestand er das 1. bayerische Staatsexamen in den philologisch-historischen Fächern, auf Grund dessen er mit 1. Januar 1902 in den reichsländischen höheren Schuldienst eintrat. Das 2. Examen legte er im September 1903 ab. Mit 1. April 1905 wurde er als kommissarischer Oberlehrer in den preussischen höheren Schuldienst in Eschweiler übernommen; am 1. April 1906 wurde er definitiv; seit 1. April

1907 ist er als Oberlehrer in Velbert angestellt. Im Sommer 1907 promovierte er in der Philosophie an der Universität München. Er hat veröffentlicht: „Neue lateinische Satzlehre.“ Leipzig 1911. 62 S. (Programm Velbert Realgymnasium.) -- Aus: Programm Velbert Realgymnasium 1908.

Wagner, Philipp

Geboren am 10. September 1846 zu Kassel, legte Ostern 1864 die Maturitätsprüfung ab und studierte dann in Marburg Philologie und Geschichte. Im Juli 1868 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi in den philologisch-historischen Fächern. Durch Verfügung des Kgl. Preussischen Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel wurde er am 29. August 1868 zur Ersetzung seines Probejahres dem Gymnasium zu Kassel zugewiesen, aber schon durch Verfügung derselben Behörde vom 8. Oktober 1868 mit Versehung einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Hanau beauftragt. Ostern 1871 wurde er durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz an das Gymnasium und die Realschule I. Ordnung zu Duisburg berufen und am 23. August 1871 dort definitiv angestellt. Im Winter 1873/74 privatisierte er in Kassel Ostern 1874 wurde er durch das Oldenburgische Staatsministerium als Gymnasiallehrer in Jever angestellt und am 7. Juni 1875 durch Allerhöchstes Dekret Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Hessen zum Lehrer an der Realschule zu Darmstadt ernannt mit Wirkung vom 1. Oktober 1875. Am 30. September 1895 ist er in Darmstadt in den Ruhestand getreten. Er hat veröffentlicht: „Adnotationes criticas in Isocratis epistolas.“ Jever 1875 15 S. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Darmstadt Realgymnasium 1876 und Hanau Gymn. 1907.

Wagner, Richard

Geboren am 26. November 1858 zu Lohndorf, Kreis Delitzsch in der Provinz Sachsen, verliess Ostern 1879 die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Halle klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er im April 1885 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Seehausen i. A. von Michaelis 1885-1886 ab. Seit dieser Zeit war er als Dirigent höherer Privatschulen für Knaben und Mädchen zuerst in Ketzin a. H., dann in Strasburg i. U. tätig. Michaelis 1893 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Remscheid berufen, wo er seit Ostern 1894 als Oberlehrer wirkt. – Aus: Programm Remscheid Realschule 1895.

Wagner, Richard

Geboren den 1. Juli 1860 zu Parchim, besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1879 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann bis Ostern 1883 in Rostock und Leipzig Philologie. Pfingsten 1883 promovierte er in Rostock auf Grund seiner Dissertation: „De priore quae Demosthenis fertur adversus Aristogitonem oratione“, bestand Weihnachten 1883 in Rostock das Examen pro facultate docendi und war von Neujahr 1884 bis Ostern 1885 als Probandus am Gymnasium zu Schwerin tätig. Ostern 1885 wurde er hier fest angestellt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) De infinitivo apud oratores atticos cum articulo coniuncto. Schwerin 1885. 11 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 2) Der Gebrauch des imperativischen Infinitivs im Griechischen. Leipzig 1891. 52 S. (Programm Schwerin Gymnasium.)
- 3) Stilistische Beobachtungen im Anschluß an Tacitus Annalen I. 1-10. In: Festschrift ehemaliger Abiturienten des Friedrich Franz-Gymnasiums in Parchim zur Feier seiner Gründung im Jahre 1564. Parchim 1919. S. 131-152.

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1886.

Wagner, Richard

Geboren 1870 zu Magdeburg-Buckau, besuchte die Präparande und das Seminar in Alfeld an der Leine in den Jahren 1885 bis 1890. Von 1890 bis 1903 war er 3. resp. 2. Töchterlehrer in Elbingerode i. H. und von 1903 bis Ostern 1907 Lehrer an der 8. Mädchen-Bürgerschule in Linden. Geht dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Linden über. – Aus: Programm Linden Gymnasium 1908.

Wagner, Richard Anton

Geboren am 29. Mai 1860 in Kamenz als Sohn des Gerichtsreferendars Anton Wagner. Nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters verlebte er die Jahre 1868 und 1869 in Reichenberg i. B. bei seinem Oheim Dr. Max Geißler, dem Pfarrer der dortigen evangelischen Gemeinde und siedelte 1870 in das Haus seiner Oheims und Pflegevaters Dr. Emil Kuhn in Dresden über. Hier besuchte er von 1870 bis 1879 die unter Friedrich Hultschs Leitung stehende Kreuzschule. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er klassische Philologie in Leipzig, wo vor allem Georg Curtius und Otto Ribbeck durch ihre wissenschaftliche Richtung und anregenden persönlichen Verkehr dauernden Einfluss auf ihn ausübten. Ende 1882 promovierte er mit einer Dissertation: „De epigrammatis Graecis ex lapidibus collectis quaestiones grammaticae“ zum Dr. phil. und bestand im Juli 1883 die Prüfung für das höhere Lehramt. Den folgenden Winter verwandte er darauf, seine Studien namentlich auf archäologischen Gebiete in Berlin fortzusetzen. Im März 1884 trat er sein Probejahr an der Kreuzschule an, unterbrach dasselbe jedoch im Herbst auf die Dauer eines Jahres, da es ihm durch die Verleihung eines Stipendiums aus der König-Johann-Stiftung ermöglicht wurde, eine wissenschaftliche Studienreise durch Griechenland und Italien zu unternehmen. Ostern 1886 wurde er als provisorischer Oberlehrer an der Kreuzschule angestellt und hat dieser Schule, seit 1888 als ständiger Oberlehrer, seit 1904 als Professor, bis zu seinem Übertritt an das Vitzthumsche Gymnasium angehört. Ostern 1907 wurde er als Direktor an das Vitzthumsche Gymnasium berufen. Die Richtung seiner weiteren wissenschaftlichen Studien auf die Mythologie und Mythographie verdankte er einem glücklichen Fund in der Vatikanischen Bibliothek in Rom, den er 1891 herausgab als „Epitoma Vaticana ex Apollodori bibliotheca“. Darauf folgte, ausser einzelnen Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeit- und Festschriften, eine Gesamtausgabe dieses Schriftstellers im ersten Bande der Mythographie Graeci (1894) und 1896 eine Programmabhandlung „Der Entwicklungsgang der griechischen Heldensage“. 1905 gab er im Verein mit Franz Poland und Fritz Baumgarten im Teubnerschen Verlag ein illustriertes Werk „Die hellenische Kultur“ heraus (2. Aufl. 1908). Ausserdem hat er veröffentlicht:

- 1) Der Entwicklungsgang der griechischen Heldensage. Dresden 1896. 42 S. (Programm Dresden Gymn. z. hl. Kreuz.
 - 2) Das Vitzthumsche Gymnasium 1861-1911. Festschrift zur 50-Jahrfeier. Dresden 1911. 88 S. u. 4 Taf.
 - 3) Bericht über die 50-Jahrfeier der Schule. Dresden 1912. S. 3-11. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
 - 4) Neue Hilfsmittel für den klassischen Anschauungsunterricht. In: Ilberg-Richter, Neue Jahrbücher 1898.
 - 5) Die Kunst im Schulzimmer. In: Ilberg-Richter, Neue Jahrbücher 1901.
 - 6) Von der Freiheit des deutschen Unterrichts, namentlich in Obersekunda. In: Lyons Ztschr. f. d. deutschen Unterricht. 1905.
 - 7) Der griechische Geschichtsunterricht im Gymnasium der Gegenwart. In: Neue Jahrbücher 1906.
- Aus: Programm Dresden Gymn. z. hl. Kreuz 1887 und Vitzthumsches Gymnasium 1908.

Wagner, Rudolf Eduard

Geboren den 13. März 1842 zu Bautzen, war nach bestandener Lehramts-Kandidatenprüfung Hilfslehrer in Ebersdorf von 1863-1865, von 1865 an Hilfslehrer und von 1866 an ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Löbau. Ostern 1876 wurde er von der Kollaturbehörde der Realschule überwiesen. Er trat am 1. April 1897 in den Ruhestand. Veröffentlicht hat er: „Flora des Löbauer Berges, nebst Vorarbeiten zu einer Flora der Umgegend von Löbau.“ Löbau i. S. 1886. 87 S. (Programm Löbau i. S. Realschule.)
Aus: Programm Löbau i. S. Realschule 1901 FS.

Wagner, Theodor

Geboren am 6. Februar 1848 zu Wüstegiersdorf, Kreis Waldenburg, auf dem Seminar zu Münsterberg gebildet, amtierte seit Ostern 1868 als Hilfslehrer in Lehmwasser, seit Michaelis 1869 als Hauslehrer in Breslau, und seit 1. September 1871 an der ev. Stadtschule in Freiburg, aus welcher letzteren Stellung er an die Höhere Bürgerschule zu Freiburg i. Schlesien berufen wurde. – Aus: Programm Freiburg i. Schles. Höh. Bürgerschule 1875.

Wagner, Theodor Reinhold Johann

Geboren zu Nossen am 12. Januar 1881, besuchte von Ostern 1892 ab das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt und verliess es Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte auf der Universität Leipzig vornehmlich klassische Altertumswissenschaft und erlangte im Mai 1905 die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Symbolarum ad comicorum Graecorum historiam criticam capita quattuor“. Nach Ablegung der Staatsprüfung für das höhere Lehramt Anfang November 1906 wurde er zur Ableistung des Probejahres Mitte

Dezember 1906 an das Gymnasium Albertinum zu Freiberg verwiesen, leistete aber Ostern 1907 mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums einem Rufe an das Wettiner Gymnasium zu Dresden Folge. Ostern 1908 berief ihn das Kgl. Ministerium wieder an das Gymnasium Albertinum zu Freiberg.
 Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1909.

Wagner, Wilhelm

Geboren am 11. Mai 1843 zu Steinau im Kinzigtal als Sohn eines praktischen Arztes. Er besuchte die Volksschule zu Bockenheim und ab Ostern 1855 das Gymnasium zu Frankfurt a. M. Ostern 1861 erwarb er dort das Reifezeugnis. Um Philologie zu studieren, wandte er sich von 1861-1862 nach Berlin, dann nach Bonn bis Ostern 1864. Am 20. Februar 1864 erfolgte seine Promotion zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „De Plauti Aulularia.“ (Bonn 1864.) Ostern 1864 siedelte er nach Manchester über, wo er als Hauslehrer bei zwei deutschen Familien angestellt wurde. Da er bisher der englischen Sprache nicht mächtig war, lernte er diese Sprache so gründlich, dass er bald nicht nur für den täglichen Gebrauch, sondern auch bald an dem wissenschaftlichen Leben der neuen Heimat teilnehmen konnte. 1866 steht er bereits in Korrespondenz mit den Trägern der Philologie in London, Oxford, Cambridge. In den Jahren 1868-1869 hält er zu London Vorträge über englische Literatur und beginnt seine Beschäftigung mit Shakespeare-Kritik. Nach Ablauf seines Hauslehrerkontraktes blieb er in England und wurde Mitarbeiter an der Herausgabe des grossen lateinischen Lexikons von Prof. Key. Daneben unterrichtete er einen jungen Griechen und an einer höheren Schule der Vorstadt Hampstead-Heath. Ausserdem hielt er Vorträge in der Philological Society und der Shakespeare-Society, die dann in den „Transactions“ gedruckt wurden. Im Januar 1868 verheiratete er sich mit Hannah, geb. Trowsdale. Zu Ostern 1870 trat er in die dritte Gehaltsklasse am Johanneum zu Hamburg als Lehrer des Englischen ein. Ostern 1872 wurde er zum Oberlehrer, Ostern 1874 zum Professor ernannt. Im Herbst 1879 erhielt er einen Urlaub, den er zum Besuch verschiedener Bibliotheken in Italien verwandte. Dort erkrankte er an einer Lungenentzündung, die zu spät erkannt wurde. Er starb am 15. April 1880. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Plauti Aulularia. Bonnae 1864. Diss. inaug.
- 2) Macci Plauti Aulularia, with notes critical and exegetical and an introduction on Plautian prosody. Cambridge & London 1866.
- 3) T. Macci Plauti Trinummus, with notes critical and exegetical. Cambridge & London 1872.
- 4) T. Macci Plauti Menaechmei, with notes critical and exegetical and an introduction. Cambridge & London 1878.
- 5) P. Terenti Comoediae; with notes critical and exegetical, an introduction and appendix. Cambridge & London 1869.
- 6) P. Terenti Comoediae (Cambridge Texts). Cantabr. Et Londini 1869.
- 7) P. Terenti Hauton Timorumenos. Erklärt von W. W. Berlin 1872.
- 8) Plato's Apology of Socrates and Crito, with notes critical and exegetical, introductory notices, and a logical analysis of the Apology. Cambridge & London 1869. (Second edition 1876.)
- 9) Plato's Phaedo, with notes critical and exegetical and an analysis. Cambridge & London 1870.
- 10) Platonis Protagoras. The greek Text revised, with an analysis and English notes. Ed. II. London 1871.
- 11) Virgil's Aeneid, books V to XII. with English notes. Abridged from Prof. Comington's edition by Henry Nettleship and W. W. London 1874.
- 12) Petri Pauli Dobree Adversaria. Editio in Germania prima cum praefatione Gu. W. 4 voll. Berolini 1874.
- 13) Bentley's Dissertations on Phalaris, with introduction and notes. Berlin 1874.
- 14) Medieval Greek Texts: being a collection of the earliest compositions in vulgar Greek, prior to the Year 1500. Edited with prolegomena and critical notes. Pars I. With a essay on the Greek version of Apollonius of Tyre by M. A. Ch. Gidel ... London 1870.
- 15) Dihegesis horaiotate tu thaumastu andros tu legonenu Belisariu. Nach der Wiener Handschrift zum ersten Male herausgegeben. Hamburg 1873. 35 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 16) Histoire de Imbérius et Margarona. Publiée pour la première fois d'après un mscr. De la biblioth. De Vienne. Paris 1874.
- 17) Carmina Graeca Medii Aevi. Leipzig 1874.
- 18) Das ABC der Liebe. Eine Sammlung Rhodischer Liebeslieder. Metrisch übersetzt und mit einem Wörterbuch versehen. Leipzig 1879.
- 19) Chr. Marlowe's Tragedy of Edward II, with an introduction and notes. Hamburg 1871.
- 20) Marlowe's Tragedy of Doctor Faustus, with introduction and notes. London 1877.
- 21) Macbeth von Shakespeare. Erklärt von W. W. Leipzig 1872.
- 22) Shakespeare's Henry V. Erklärt von W. W. Berlin 1878.
- 23) The works of William Shakespeare. Ed. with critical notes and introductory notes. Hamburg 1879. I – IV, VIII. IX.
- 24) Shakespeare und die neueste Kritik. Zur Orientierung. Hamburg 1874.

- 25) Alcilia Philoparthens Loning Follie. Eine Sammlung von englischen Gedichten aus dem Jahre 1595. Nach dem einzigen Exemplar der Hamburger Stadtbibliothek herausgegeben und eingeleitet von W. W. Cöthen 1875.
- 26) The Lady of the Lake. A poem in six cantons by W. Scott. Leipzig 1876. Mit Einleitung.
- 27) Horace par P. Corneille. Bielefeld u. Leipzig 1879.
- 28) Athalie par J. Racine. Bielefeld & Leipzig 1879.
- 29) Le Misanthrope par Molière. Bielefeld & Leipzig 1879.
- 30) T. Maccius Plautus' Trinummus. Deutsch in den Versmaßen der Urschrift. Mit einem Vorwort von Dr. Classen. Frankfurt 1861.
- 31) Teuffel's History of Roman Litterature. Translated by W. W. London 1873.
- 32) Shakespeare. Sein Entwicklungsgang in seinen Werken. Von E. Dowdon. Heilbronn 879.
- 33) Die Griechen des Mittelalters und ihr Einfluß auf die Europäische Cultur. Ein historischer Versuch von D. Bikélas. Aus dem Griechischen übersetzt von W. W. Gütersloh 1878.
- 34) Lukis Laras. Eine Geschichte aus dem Griechischen Befreiungskriege von D. Bikélas. Aus dem Neugriech. übersetzt und mit einem Nachwort und mit Anmerkungen des Übersetzers. Hamburg 1879.
- 35) Neugriechischer Volksglauben. In: Neues Frankfurter Museum. 1861.
- 36) De Terenti Andriae prologo scripsit Guilelmus Wagner. In: Liber Miscellaneus editus a Societate Philologica Bonnensi. Bonn 1864.
- 37) Ausserdem Artikel in: Rheinisches Museum; Fleckeisens Jahrbüchern; Bursians Jahresberichte; Philological Society's Transactions (London); Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft.
Aus: A. Metz, Zur Erinnerung an Wilhelm Wagner. Sein Lebens- und Entwicklungsgang. Hamburg 1881.
(Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Wagner, Wilhelm

Geboren am 2. Juli 1851 zu Gandersheim, war Schüler des Martino-Katharineum zu Braunschweig und studierte von Ostern 1872 bis Michaelis 1876 in Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er dann bis Michaelis 1877, gleichfalls in Leipzig, seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er Ostern 1878 dem Martino-Katharineum als provisorischer Hilfslehrer überwiesen und nach dem Bestehen der Staatsprüfung im Juni 1881 zum 1. Oktober 1881 als Gymnasiallehrer fest angestellt. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte am 1. April 1891. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Wagner, Wilhelm

Geboren den 9. April 1882 als der älteste Sohn des Landwirts Peter Wagner in Ravengiersburg bei Simmern auf dem Hunsrück. Ostern 1895 kam er auf die Quinta des Gymnasiums in Prüm, wo er Ostern 1902 das Zeugnis der Reife erhielt. Darauf studierte er in Bonn, London und Oxford neuere Sprachen und Germanistik und wurde am 9. Juli 1907 zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand er am 1. Februar 1908 ebenfalls in Bonn. Nachdem er darauf vom 1. April 1908 bis zum 31. März 1909 in Bonn seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, absolvierte er das Seminarjahr am Städtischen Reform-Realgymnasium in Düsseldorf und das Probejahr an der Oberrealschule in Düsseldorf, wo er jedesmal gleichzeitig eine Oberlehrerstelle verwaltete. Am 1. April 1911 wurde er an der Rödelheimer Realschule zu Frankfurt a. M. zum Oberlehrer ernannt. Er hat veröffentlicht: „Sawles Warde, Kritische Textausgabe auf Grund aller Handschriften nebst Einleitung, Anmerkungen und Glossar“. Bonn 1908. Diss. inaug. – Aus: Programm Frankfurt/M. Rödelheimer Realschule 1912.

Wahl, Georg

Geboren zu Irmtraut, Reg.-Bez. Wiesbaden, am 14. September 1856. Er war Probekandidat von November 1880 an am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, dann bis Ostern 1882 Hilfslehrer. Er ging dann als ordentlicher Lehrer an die Oberrealschule zu Koblenz, wo er veröffentlicht: „Hans Sachs und Goethe. 1. Teil.“ Coblenz 1892. 24 S.; 2. Teil Coblenz 1893. 24 S. (Programm Koblenz Realgymnasium.)
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885.

Wahl, Karl August

1880 in Thüringen geboren, wurde zu seinem Berufe vorgebildet in der Präparandenanstalt zu Wandersleben und dem Seminar zu Erfurt. 1900/01 genügte er seiner Militärpflicht in Jena und war als Lehrer in Langensalza, Heinrichs i. Th., Merseburg und Kassel angestellt. 1908 erfolgte seine Berufung nach Frankfurt a. M.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Handelslehranstalt 1913.

Wahle, Hermann

Geboren zu Schleusingen am 3. Februar 1859, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1878, studierte dann in Halle und Berlin Mathematik und Französisch. Im November 1882 bestand er in Halle die facultas docendi und erwarb dort auch im Jahre 1883 den philosophischen Doktorgrad. Nach Absolvierung seines Probejahres am Gymnasium zu Mühlhausen von Januar bis Dezember 1883, hielt er sich einige Monate in Genf auf, um sich im Französischen weiterzubilden. Geht dann von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Halberstadt, dann in derselben Eigenschaft bis Ostern 1886 an die Landesschule Pforta, von dort an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, wo er zum Oberlehrer ernannt wird. Michaelis 1898 wird er als Direktor an die Oberrealschule zu Delitzsch berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Syntax in den franco-italienischen Dichtungen des Nicolas von Verona. Magdeburg 1890. 33 S. (Programm Magdeburg Pädagog.)
 - 2) Abriß der Geschichte der Oberrealschule zu Delitzsch. In: Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier der Oberrealschule zu Delitzsch. Delitzsch 1908. S. 3-15 u. 1 Taf.
 - 3) Die 50-jährige Jubelfeier der Anstalt. Delitzsch 1909. S. 12-15. (Programm Delitzsch Oberrealschule.)
- Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1885 und Magdeburg Pädagogium 1887.

Wahle, Joseph Franz

Geboren zu Winterberg in Westfalen am 27. Juli 1844, bestand zu Münster i. W. am 8. Februar 1867 die philosophische Doktorprüfung und am 11. November desselben Jahres das Staatsexamen für das höhere Lehramt. Dann wurde er als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Paderborn vom 1. Januar 1868 bis 1. Oktober 1869 tätig. Vom 1. Oktober 1869 an das in der Entwicklung begriffene Gymnasium zu Montabaur als Hilfslehrer berufen, erlangte er dort am 1. April 1870 feste Anstellung und wurde an der mittlerweile zum Kaiser Wilhelms-Gymnasium erhobenen Anstalt im Oktober 1874 zum Oberlehrer und am 1. April 1896 zum Direktor ernannt. Am 27. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor und am 18. Januar 1901 aus Anlass des Krönungs- und Ordensfeste den Roten Adlerorden 4. Klasse verliehen. Ostern 1903 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Fulda berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die fränkischen Majoresdomus. Montabaur 1875. 25 S. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 2) Über die Entwicklung und den Verlauf der Geschichte der fünf deutschen Herzogtümer. Vorträge für die Schule. 1. Teil. Montabaur 1887. 15 S. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 3) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Montabaur 1897. S. 15-17. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 4) Die ersten 25 Jahre des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums zu Montabaur. Montabaur 1898. 11 S. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 5) Die dritte Schule Fuldas bis zum Jahre 1905. In: Festschrift zur Gedenkfeier des hundertjährigen Bestehens der Anstalt seit ihrer Neugestaltung 1805-1905. Fulda 1905.
- 6) Bericht über die Gedenkfeier des 100-jährigen Bestehens der Anstalt seit ihrer Neugestaltung. Fulda 1906. S. 19-22. (Programm Fulda Gymnasium.)

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1904.

Wahls, Heinrich

Wurde am 27. April 1853 zu Grevenmühlen (Mecklenburg-Schwerin) geboren, besuchte die dortige 1. Höhere Bürgerschule und genoss vom 11. Jahre an und nach der Konfirmation Unterricht im Klavier-, Violinspiel und im Spiel anderer Orchesterinstrumente. Seit dem Jahre 1870 war er erster Geiger nacheinander an der städtischen Theater- und Konzertbühne zu Güstrow, an der Kapelle des 19. Infanterieregiments zu Rostock, am Stadttheaterorchester daselbst, 1875 am Stadttheater zu Gothenburg (Schweden). Zur Weiterbildung genoss er den Unterricht bei Prof. Hermann Ritter u. a. Am 1. Oktober 1876 wurde er als erster Geiger und erster Klarinettist in die Kapelle des 107. Infanterieregiments, die damals unter Musikdirektor Walthers Leitung in grossem Ansehen stand, nach Leipzig berufen. In allen Stellungen führte er vielfach bei geteiltem Orchester die Direktion. In Leipzig studierte er noch drei Jahre bei Herrn Prof. Dr. phil. Jadassohn, Lehrer am Konservatorium, Harmonie, Kontrapunkt und Komposition, bei Herrn Musikdirektor R. Hofmann Klavier, Instrumentation und Komposition. Danach trat er in die Büchnersche Kapelle als erster Geiger und Klarinettist auf ein Jahr über, dann widmete er sich ausschliesslich dem Lehrfache. Er unterrichtete fünf Jahre lang an mehreren Musikinstituten, erteilte Privatunterricht, leitete mehrere Gesangvereine, endlich den von ihm gegründeten Dilettanten-Orchesterverein. 1887 gründete er sein Musikinstitut. Im Januar 1901 wurde ihm eine Abteilung der Redaktion an der „Musikwoche“ übertragen. Ostern 1901 wurde er zum Gesanglehrer an der IV. Realschule ernannt.

Aus: Programm Leipzig IV. Realschule 1902.

Wahn, Alfred

Geboren in Bernburg am 14. Mai 1863, besuchte das Gymnasium in Cöthen bis Ostern 1882, studierte dann Philologie in Halle und Münster bis Ostern 1886. Im Februar 1889 bestand er die Staatsprüfung in Halle und trat sein Probejahr am Domgymnasium zu Halberstadt an. – Aus: Programm Halberstadt Domgymnasium 1890.

Wahn, Johannes

Geboren in Alten-Beichlingen am 6. September 1861, war Schüler der Landesschule Pforta bis Michaelis 1880 und studierte dann bis Michaelis 1886 in Jena, München, Berlin und Halle. Die Staatsprüfung bestand er im Juli 1889 in Halle, wo er auch zum Dr. phil. promoviert worden war. Sein Probejahr tritt er am Domgymnasium zu Halberstadt an. – Aus: Programm Halberstadt Domgymnasium 1890.

Wahner, Ernst

Ich, Ernst Wahner, geboren den 30. September 1821 zu Ogen im Grottkauer Kreise, besucht durch acht Jahre, von 1835 bis 1843, das Kgl. kathol. Gymnasium zu Neisse. Zu Michaelis 1843 bezog ich mit dem Zeugnisse der Reife versehen die Universität Breslau, um Philosophie zu studieren. Ich hörte durch acht Semester an genannter Hochschule geschichtliche Vorlesungen bei Stenzel, Röpell und Kutzen und bei letzterem noch geographische, bei Haase und Schneider philologische, bei Elvenich und Braniss philosophische, bei Kummer einige mathematische und bei Gravenhorst, Pohl und Göppert einige naturwissenschaftliche. Im Zweiten Jahre meiner Studienzzeit genügte ich zugleich als einjähriger Freiwilliger der Militärflicht im 11. Infanterie-Regiment. Den 2. April 1848 wurde ich als Unteroffizier zum 1. Bataillon (Breslau) 10. Landwehr-Regiments einbeordert, erhielt aber zum Glück noch acht Tage Urlaub, um das Examen pro facultate docendi zu machen, welches ich den 7. April vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission bestand. Darauf ging ich genanntem Bataillon nach und stand mit diesem durch fünf Monate im Grossherzogthum Posen. Den 22. Juni wurde ich durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre zum Offizier ernannt. Als bei Auflösung des Bataillons auch ich entlassen wurde, trat ich am 1. November am Kgl. kathol. Gymnasium zu Breslau mein Probejahr an, von welchem mir nach Verlauf eines Semesters durch eine hohe Ministerial-Verfügung die andere Hälfte erlassen wurde. Gleich darauf wurde ich, den 1. April 1849, als junger Offizier zur sechswöchigen Vorübung zum 11. Infanterie-Regiment kommandiert, während welcher Zeit ich zugleich bei den Breslauer Strassenkämpfen am 6. und 7. Mai in den Reihen der kämpfenden Truppen stand. Als ich 14 Tage darauf der Lehrtätigkeit wiedergegeben war, wurde ich am 25. Mai bei Zusammenziehung des Breslauer Bataillons abermals zur Fahne einberufen, und diente ununterbrochen bis zum 1. Mai 1850, wo ich erst auf dringende Reklamation entlassen wurde. Ich setzt hierauf am genannten Gymnasium meine Lehrtätigkeit fort bis zum 6. November, wo bei der Mobilmachung der ganzen Armee auch ich dem Rufe des Vaterlandes folgte. Am 26. März 1851 wurde ich entlassen und begab mich zum 1. April laut einer Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums an das Kgl. kathol. Gymnasium zu Gleiwitz, von welchem ich nach vierwöchentlicher Tätigkeit durch eine Hohe Behörde an das hiesige Kgl. kathol. Gymnasium zu Glogau geschickt wurde. – Später wird er an das Gymnasium zu Oppeln versetzt, wo er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte Jakob I. Königs von Großbritannien und Ireland. Nach einem Manuskript eines deutschen Zeitgenossen. 1. Teil. Oppeln 1857. 16 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 2) Zur Geschichte Jakob I. Königs von Großbritannien ... 2. Teil. Oppeln 1859. 14 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 3) Das Marsch-Carree in Xenophons Anabasis III. 4. 19-23. Oppeln 1865. 7 S. (Progr. Oppeln Gymnasium.)
- 4) Ein Beitrag zur Geschichte Oppelns aus dem polnischen Erfolgskriege (1733-1738), und noch einmal der Bolkoweg oder die Kaiserstrasse bei Oppeln. Oppeln 1870. 6 S. u. 1 Kt. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 5) Versuch einer Geschichte des Jesuiten-Collegiums bzw. Gymnasium zu Oppeln. Oppeln 1875. 31 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 6) Wie die Oppelner Jesuiten in den Besitz der Parochie zu Deutsch-Piechar mit dem sogenannten Gnadenbilde gelangt sind. 1675-1678. Oppeln 1878. 14 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 7) Zur Geschichte der Stadt Oppeln. Oppeln 1890. 12 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)

Aus: Programm Glogau kathol. Gymnasium 1851.

Wahner, Joseph

Geboren 1867 zu Wirrwitz, Kreis Breslau, besuchte das Gymnasium zu Patschkau, das er Ostern 1887 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte an den Universitäten Breslau, Münster und Halle a. S., promovierte 1892 in Breslau zum Dr. phil. und legte dort auch 1893 die Staatsprüfung ab. Als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Breslau war er dem dortigen König Wilhelms-Gymnasium zugeteilt. Das Probejahr legte er an den Gym-

nasion zu Neisse und Gleiwitz ab. Nach vierjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Glatz wurde er Ostern 1900 als Oberlehrer am Gymnasium zu Gleiwitz angestellt und von da Ostern 1903 an das Realgymnasium zu Neisse berufen. Ostern 1908 wurde er als Leiter des Progymnasiums zu Rybnik berufen.
Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1904.

Wahnschaffe, Urban Otto Franz

Geboren am 5. Juli 1854 zu Barfelde, Provinz Hannover, besuchte von Ostern 1864 an das Gymnasium zu Wolfenbüttel und bezog Michaelis 1873 die Universität Jena, um Geschichte und klassische Philologie zu studieren. Dort genügte er zugleich vom Oktober 1873 bis Oktober 1874 seiner Militärpflicht. Darauf ging er zu Fortsetzung seiner Studien nach Leipzig, wo er im Juli 1878 auf Grund einer historischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert wurde. Nachdem er sein Probejahr an den Gymnasien zu Holzminden und Wolfenbüttel absolviert hatte, wurde er nach bestandenen Staatsexamen durch Höchstes Patent vom 1. April 1881 zum Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Wolfenbüttel ernannt. Am 1. Januar 1890 wurde er Oberlehrer und erhielt im Dezember 1897 den Titel Professor. Seit Michaelis 1889 ist er auch 1. Turnlehrer. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Herzogtum Kärnten und seine Marken im XI. Jahrhundert. Klagenfurt 1878. Diss. inaug. Leipzig.
- 2) Das Turnen am Wolfenbütteler Gymnasium (1828-1892). Wolfenbüttel 1892. 36 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 3) Album des Herzoglichen Gymnasiums (der Herzoglichen Großen Schule) zu Wolfenbüttel 1801-1903. Zweite Ausgabe. Von Urban Wahnschaffe und P. Zimmermann. Wolfenbüttel 1903. III, 196 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 4) 75 Jahre Turnen am Gymnasium zu Wolfenbüttel 1828-1903. Wolfenbüttel 1903. 50 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1882 und 1903.

Waker, Karl

Geboren am 17. Mai 1825 zu Schorndorf in Württemberg. Von 1831 bis 1839 besuchte er die Bürgerschule, von 1839 bis 1843 aber die Schullehrer-Bildungsanstalt seiner Vaterstadt. Im Jahre 1843 begann er seine praktische Laufbahn als Elementarlehrer, in welcher Eigenschaft er 3 Jahre lang an Landschulen, und über die Dauer von sieben Jahren an Stadtschulen in seinem engeren Vaterlande wirkte. Vor 10 ½ Jahren ist er nach Frankfurt/M. übersiedelt, wo sich ihm zuerst im Hasse'schen, dann im Scheib-Geisow'schen Knabeninstitute ein längstgewünschter Wirkungskreis als Lehrer und Erzieher darbot. Ostern 1860 trat er in provisorischer Eigenschaft als Lehrer der neunten Knabenklasse der Musterschule ein und mittelst Dekrets des Hohen Senats vom 3. Juli vorigen Jahres wurde er zum ordentlichen Lehrer dieser Anstalt ernannt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1864.

Walbe, Ernst

Geboren im Juni 1863 zu Lauban in Schlesien, besuchte das Nikolai-Gymnasium in Leipzig und dann die Kgl. Landesschule Pforta, die er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Bonn klassische und germanistische Philologie. In Bonn wurde er auf Grund einer Dissertation: „Syntaxis Platonicae specimen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Juni 1888 die Staatsprüfung. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Kreuznach, an dem er auch weiterhin 1 ½ Jahr bis zu seinem Eintritt in das Gymnasium zu Elberfeld als Hilfslehrer tätig war. Darauf war er 20 Jahre am Gymnasium in Wesel tätig und wurde 1913 an das Schiller-Gymnasium zu Münster i. W. versetzt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Die Spuren älterer Sprachstufen im Neuhochdeutschen. Lautlehre und Deklination.“ Wesel 1896. 24 S. (Programm Wesel Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1892 und Münster Schiller-Gymnasium 1914.

Walckling, Richard

Geboren den 10. Juni 1878 zu Braunschweig, besuchte das Herzogliche Neue Gymnasium seiner Vaterstadt, an dem er Ostern 1897 das Zeugnis der Reife erhielt. Er widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Physik an den Universitäten München, Berlin und Marburg. In Marburg bestand er im Februar 1901 das Staatsexamen. Die erste Hälfte des Seminarjahres absolvierte er am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, für die zweite Hälfte und für das Probejahr wurde er der Klosterschule zu Rossleben überwiesen, wo er als Hilfslehrer und im letzten Jahre zugleich auch als Inspektionslehrer tätig war. Am 1. April 1903 wurde er zum Oberlehrer an der

städtischen Oberrealschule zu Halle ernannt. Hier veröffentlicht er: „Der Goldene Schnitt“. Halle a. S. 1913. 32 S. (Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule.) -- Aus: Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule 1904.

Waldaestel, Franz August Ferdinand

Ferdinand August Franz Waldästel ist am 5. September 1810 als Sohn des Musiklehrers J. Waldästel in Prenzlau geboren. Am 29. März 1820 wurde er in die Sexta des dortigen Gymnasiums aufgenommen und ging am 25. März 1828 kurz vor seiner Versetzung nach Prima ab. Doch Michaelis 1829 kehrte er an das Gymnasium zurück und wurde in Prima aufgenommen. Nach 2 Jahren verließ er die Anstalt mit dem Zeugnis der Reife zu Michaelis 1831. Im Oktober desselben Jahres liess er sich in Berlin als studiosus philologiae immatrikulieren. Er hörte an der dortigen Universität Vorlesungen über griechische und römische Literatur und Sprache bei Lachmann, Zumpt, Heyse und besonders bei Böckh, zu dessen bevorzugteren Schülern er gehörte; ferner über deutsche Literaturgeschichte bei Lachmann, über Geschichte bei Wilken, über Philosophie bei Trendelenburg und Steffens, über Geographie bei Ritter und über Musik bei Marx. 1834 schrieb er eine längere lateinische Abhandlung über ein von der dortigen Universität gestelltes Preisthema (über das Wesen des griechischen Chors) und erhielt für dieselbe die goldene Preismedaille. Michaelis 1834 verließ er die Universität und wurde nach halbjähriger provisorischer Anstellung laut einer vom 20. Juni 1835 datierten Vokation E. E. Raths der Vorderstadt Neubrandenburg als vierter Lehrer (Subrektor) angestellt. Am 1. Oktober 1855 wurde ihm von Sr. Kgl. Hoheit dem Grossherzog Georg „in gnädigster Anerkennung seiner guten Dienste und Gesinnung“ der Titel „Professor“ verliehen. Am 25. Juni 1860 beging er die Feier seines fünfundzwanzigjährigen Jubiläums, bei welchem es an reicher Anerkennung seiner Verdienst nicht fehlte. Nach dem Ableben des Professors Arndt (7. Mai 1874) rückte er in die erste Oberlehrerstelle ein. Nachdem er im hohen Alter drei seiner Söhne vor sich hatte hinstirben sehen und selbst mehrfach von schwerer Krankheit heimgesucht wurde, schenkte ihm Gott nach kurzer Erkrankung ein rasches Ende. Er starb am 20. September 1879. An Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Neubrandenburg hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio de tragoediarum Graecorum membris ex verbis Aristotelis (de arte poetica cp. XII) recte constituenda. Neubrandenburg 1837.
- 2) De chori comici dispositione, incessu, saltatione commentatio. Neubrandenburg 1841.
- 3) Die Elemente der altgriechischen Harmonik. Neubrandenburg 1846.
- 4) Die nordamerikanische Kirche, in ihrer historischen Entwicklung. Neubrandenburg 1849.
- 5) Die Lehre vom lateinischen Reflexivpronomen, für die Schule bearbeitet. Neubrandenburg 1863. 21 S. Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1880.

Waldbach, Otto

Geboren am 11. März 1858 in Preussisch Eylau in Ostpreussen, erhielt seine Vorbildung auf der Bachmannschen Erziehungsanstalt bei Memel, dem Pädagogium zu Züllichau und dem Seminar seiner Vaterstadt, das er im Herbst 1877 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nach vierjähriger Tätigkeit als provisorisch angestellten Lehrer in Deutsch Thierau legte er in Pr. Eylau die 2. Lehrerprüfung ab und bezog dann im Herbst 1881 das Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik in Berlin, wo er durch einen vollständigen Kursus in der Komposition, im Gesange, im Orgel-, Klavier- und Violinspiel seine musikalischen Studien abschloss. Darauf mit der Vertretung der Musiklehrerstelle am Seminar zu Königsberg in der Neumark beauftragt, verblieb er dort ein Jahr und erhielt im Herbst 1883 Anstellung als Seminar-Musiklehrer zu Waldau in Ostpreussen. Im Oktober 1886 trat er, auf ein halbes Jahr beurlaubt, als Eleve in die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin ein und wurde nach Absolvierung des Kursus als 2. Lehrer an die Kgl. Präparandenanstalt in Laasphe, Westfalen, berufen, von wo er seine jetzige Stellung am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg antrat. An selbständigen Kompositionen hat er veröffentlicht: 1) Deutsch und furchtlos. 2) Des Malers Wanderlied. 3) Gruß an Hamburg. – Bearbeitungen: 1) Largo von Händel. 2) Torgauer Marsch. – Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1888 und 1906 FS.

Waldeck, Georg

Geboren den 5. November 1880, studierte Erdkunde, Mathematik und Physik, bestand das Examen pro facultate docendi am 20. Oktober 1905. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1906-1907 am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab und unterrichtete von Michaelis 1906-1907 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, sein Probejahr von Ostern 1907-1908 am Realgymnasium zu Perleberg. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Friedeberg fest angestellt und ist seit Michaelis 1909 Seminaroberlehrer in Osterburg. Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Waldeck, Oskar

Geboren den 13. Juni 1881 zu Korbach (Waldeck), bestand die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann germanistischen und historischen Studien an den Universitäten Tübingen, München, Berlin und Marburg. In Marburg bestand er 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt und erwarb 1909 die philosophische Doktorwürde. Inzwischen legte er vom Herbst 1906 bis Herbst 1908 das vorschriftsmässige Seminar- und Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel ab und verblieb auch weiterhin an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1909 wurde er Oberlehrer am städtischen Realgymnasium in Kassel, ging aber schon Ostern 1911 in gleicher Eigenschaft an die deutsche Schule in Bexhill on Sea. Ostern 1913 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. Er hat veröffentlicht: „Die Publizistik des Schmalkaldischen Krieges inbezug auf die Fragen nach dem Grund des Krieges und nach dem Recht des Widerstandes gegen den Kaiser.“ Diss. inaug 1909. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1910 und Frankfurt/M. K. Wilhelms-Gymnasium 1914.

Waldeyer, August Johann

Geboren zu Paderborn am 24. November 1830. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt im Herbst 1849 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, bezog er, um sich für das höhere Lehrfach vorzubereiten, zunächst die Akademie zu Münster, dann die Universität zu Berlin. Im Herbst 1853 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und hielt dann das gesetzliche Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Essen ab. Von dort als kommissarischer Lehrer an das Gymnasium zu Neuß berufen, wurde er im Jahre 1856 zum ordentlichen Lehrer an dieser Anstalt und Ostern 1863 zum Oberlehrer befördert. Im Herbst 1868 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln am Rhein versetzt, wo er zwei Jahre wirkte. Im Herbst 1870 zum Direktor des Gymnasium zu Leobschütz ernannt, übernahm er nach vier Jahren die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Bonn und wurde nach neunjähriger Wirksamkeit an der letztgenannten Anstalt im Jahre 1883 zum Nachfolger des verewigten Direktors Bigge am Apostelngymnasium ausersehen. In seiner Kölner Amtsstellung verblieb er 17 ½ Jahre und ging am 1. April 1901 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Aeschyli Oedipodea. (Spec. I.) Neuss 1863. 12 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
- 2) De Aeschyli Oedipodea. (spec. II.) Leobschütz 1873. 13 S.

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1871 und Köln Apostelngymnasium 1902.

Waldeyer, Karl Joseph

Geboren am 22. Februar 1851 zu Schmechten im Kreise Höxter, erhielt den Gymnasialunterricht zu Paderborn, Warburg und Brilon. Darauf studierte er Geschichte und Sprachwissenschaft an den Hochschulen zu Löwen und Münster. Nachdem er im November 1876 vor der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungskommission zu Münster das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, war er im Schuljahre 1877-1878 als Probekandidat und kommissarischer Lehrer am Realgymnasium in Trier tätig. Später wirkte er als Lehrer an der Höheren Schule zu Borbeck bis Ostern 1882. Zu diesem Zeitpunkte wird er an die Höhere Bürgerschule (später Realprogymnasium) zu Bonn berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Walram von Jülich, Erzbischof von Köln, und seine Reichspolitik. 1. Teil. Bonn 1890. 21 S. (Programm Bonn Realprogymnasium.)
- 2) Walram von Jülich, Erzbischof von Köln, und seine Reichspolitik. 2. Teil. Bonn 1891. 21 S. (Programm Bonn Realprogymnasium.)

Aus: Programm Bonn Höh. Bürgerschule 1883.

Waldheim, Wilhelm

Geboren zu Hebenshausen (Provinz Hessen) am 16. März 1840, besuchte die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Homburg. Nachdem er Ostern 1860 die Lehrerprüfung bestanden hatte und dann eine kurze Zeit als Hauslehrer tätig gewesen war, ging er Michaelis 1860 als Lehrer nach Vegesack und bezog, nachdem er sich einige Jahre dazu vorbereitet hatte, 1865 die Universität Göttingen, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Michaelis 1867 bestand er dort die Lehramtsprüfung. Er fand dann Beschäftigung an der Handelsschule zu Hildesheim, ging im Jahre 1868 nochmals nach Göttingen, wo er als Mitglied in die 2. Abteilung des Kgl. Pädagogischen Seminars eintrat und wurde im August 1869 ordentlicher Lehrer an der Höheren Bürgerschule zu Nienburg a. W. angestellt. In dieser Stellung verblieb er, bis er Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an die Realschule I. Ordnung zu Hannover berufen wurde. Durch Ministerial-Reskript vom 11. November 1879 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er hat veröffentlicht: „Zu La Place's Hypothese über die Geschichte der Weltbildung.“ Nienburg 1873. 16 S. (Programm Nienburg Höh. Bürgersch.) Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Waldmann, Alfred

Geboren am 29. Juli 1880 zu Münden, besuchte zunächst das Realgymnasium in Harburg, dann die Leibniz-Schule in Hannover, die er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Universitäten Göttingen, München und Leipzig studierte er neuere Sprachen und war nach bestandenem Staatsexamen im Winter 1908-1909 an der Militärvorbereitungsanstalt von Hofrat Pollatz in Dresden tätig. Als Seminarkandidat Ostern 1909 dem Kgl. Goethe-Gymnasium in Hannover überwiesen, wurde er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Leibnizschule zugeteilt, in welcher Eigenschaft er auch im Probejahr an dieser Anstalt blieb.

Aus: Programm Hannover Leibnizschule 1911.

Waldmann, Franz

Geboren am 29. Januar 1885 zu Frankfurt a. O., Sohn des verstorbenen Verlagsbuchhändlers Benno Waldmann, besuchte in seiner Vaterstadt zunächst das Gymnasium und dann das Realgymnasium bis zu Ober-Prima. Nach zweijährigem Studium an der Kgl. Kunstschule zu Berlin bestand er im Juli 1907 die staatliche Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Im Wintersemester 1907/08 nahm er an einem auf der Universität Halle abgehaltenen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern teil und erhielt im März 1908 die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts an höheren Lehranstalten. Seit Ostern 1908 ist er am Realgymnasium zu Spremberg als Zeichen- und Turnlehrer tätig. – Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1909.

Waldner, Heinrich

Geboren am 26. März 1836 in Basel als Sohn einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie. Bis zu seinem 13. Lebensjahre war der Knabe so kränklich, dass er keine öffentliche Schule besuchen konnte. Im Alter von ungefähr 13 Jahren trat er in das Gymnasium seiner Vaterstadt ein, das er mehrere Jahre lang mit gutem Erfolge besuchte. Daneben erregte aber der väterliche Betrieb sein starkes Interesse. Über diese Beschäftigung geriet seine Gesundheit wieder ins Wanken, dazu kam noch ein Herzleiden, so dass er das Gymnasium verliess und sich einem praktischen Beruf zuwandte. Auf Wunsch seines Vaters trat er für mehrere Jahre in ein grösseres Baseler Seidenhaus ein, um sich mit allen Zweigen der Seidenfabrikation gründlich vertraut zu machen. Noch ehe die Lehrzeit vollendet war, musste er die Leitung einer Fabrik in Zürich übernehmen. In der zweiten Hälfte seines Züricher Aufenthaltes wandte er sich mehr und mehr der Astronomie zu. Da seine Gesundheit immer wieder von der Arbeit ablenkte, mußte ein jüngerer Bruder die Fabrik übernehmen. Im Alter von 30 Jahren trat er in das Seminar zu Küßnacht ein und verliess es nach mehrjährigem Besuche mit dem Zeugnis der Wählbarkeit als Lehrer. Neben der Astronomie wandte er sich vor allem der Botanik zu. Nach seinem Austritt aus dem Seminar bot sich Waldner Gelegenheit, sofort in den Schuldienst des Kantons Zürich einzutreten. Seine Wünsche waren jedoch auf andere Ziele gerichtet. Zuerst besuchte er zur Vervollständigung seiner wissenschaftlichen Ausbildung noch die Lehramtsabteilung des Polytechnikums zu Zürich und wandte sich dann nach England, wo er in den Jahren 1869 und 1870 an verschiedenen Unterrichtsanstalten (in London und Newcastle an Tyne) als Lehrer wirkte und sich Kenntnisse in Englisch erwarb. Im Jahre 1870 kehrte er in die Schweiz zurück und unterzog sich in Aarau mit günstigem Erfolge dem Haupt- (bzw. Ober-)Lehrer Examen. Zu gleicher Zeit fühlte er sich durch seine im praktischen Schuldienste gemachten Erfahrungen, in einer kleinen, „Freie Luft in Schule und Haus“ betitelten Schrift nachdrücklich darauf hinzuweisen, wie schwer die Gesundheit der Schuljugend geschädigt werde. Ostern 1871 übernahm er an einem Knabeninstitute in Weinheim an der Bergstrasse eine Lehrerstelle für Mathematik und Naturwissenschaft und ging im folgenden Jahr in gleicher Eigenschaft an eine Privatschule zu Osthofen in Rheinhessen über. Im Herbst 1872 übernahm er mit einem Kollegen diese Schule, verließ sie jedoch nach einem halben Jahre wieder. Ostern 1873 bezog er die landwirtschaftliche Akademie zu Popelsdorf, um sich als Landwirtschaftslehrer ausbilden zu lassen. Im Herbst 1874 bestand er das Staatsexamen und erhielt dadurch die Befähigung zum Eintritt in den öffentlichen Schuldienst des deutschen Reiches. 1874 wurde er an die Realschule zu Wasselheim i. E. berufen, wo er bis zu seinem Tode am 13. Oktober 1887 wirkte. Hier war er auch schriftstellerisch sehr regsam und veröffentlichte:

- 1) Über die Flora von Wasselheim. Molsheim 1875. (Programm Wasselheim Realschule.)
- 2) Exkursionsflora von Elsaß-Lothringen. 1876.
- 3) Verfahren, die Widmannstättischen Figuren auf Meteoreisen und das Moiré métallique auf Weißblech galvanisch herzustellen. 1877.
- 4) Beiträge zur Exkursionsflora und Flore Vogéso-Rhénane. 1879.
- 5) Zur Systematik der Brombeere. In: Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Verein von Elsaß-Lothringen. 1884.
- 6) Deutschlands Farne mit Berücksichtigung der angrenzenden Gebiete Österreichs, Frankreichs und der Schweiz. 1879.
- 7) Über europäische Rosentypen. Worms 1885. 56 S. (Programm Wasselheim Realschule.)

Aus: Programm Wasselheim Realschule 1888.

Waldow, August

Geboren in Frankfurt a. O., besuchte die dortige Oberschule und wurde in Neuzelle zum Lehrer ausgebildet. Er war dann als Lehrer Ostern 1827 an der Bürgerschule in Crossen eingetreten. Auch nach deren Umgestaltung in eine höhere Bürgerschule verwaltete er die letzte ordentliche Lehrerstelle. Er hat volle 42 Jahre an unserer Schule mit viel Erfolg gewirkt. Er starb am 21. April 1869. Es war ihm noch vergönnt, ein umfangreiches Werk über die Flora Norddeutschlands vor seinem Tode zu vollenden, ein Werk, dem er viele Jahre des eifrigsten Studiums und des unermüdlichen Sammelns gewidmet hat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Aussprache der Konsonanten im Französischen. Crossen 1861. 12 S. (Programm Crossen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Über die Aussprache des n, besonders als son nasal. Crossen 1867. 8 S. (Progr. Crossen Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Crossen a. O. Realprogymnasium 1870.

Waldow, Wilhelm

Geboren den 22. März 1880 zu Gr. Nossin, Kreis Stolp in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Stolp, wo er Ostern 1899 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Königsberg i. Pr. Mathematik und Naturwissenschaften, wurde ein Jahr Hauslehrer und setzte Ostern 1903 seine Studien fort. Michaelis 1904 verließ er die Universität, um die Prüfung pro facultate docendi abzulegen, wurde jedoch noch vor Beendigung derselben zu Ostern 1905 zur Aushilfe an das Gymnasium zu Memel überwiesen. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 22. Juli 1908. Während des Seminarjahres, das er an der kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg ablegte nahm er an einem Turnlehrerkurs teil und bestand die Turnlehrerprüfung. Für das Probejahr war er zunächst der Vorstädtischen Realschule in Königsberg, im 2. Halbjahr dem Kgl. Gymnasium in Tilsit überwiesen und kam dann im Oktober 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Kgl. Friedrichsschule zu Gumbinnen. Ostern 1911 wird er hier als Oberlehrer fest angestellt.

Aus: Programm Memel Gymnasium 1906 und Gumbinnen Gymnasium 1912.

Walger, Ernst Wilhelm Max

Geboren am 23. Februar 1860 zu Blankenburg (Thüringen), bestand Ostern 1881 am Seminar zu Rudolstadt die Schulamtskandidatenprüfung und gehörte dann 4 Jahre lang der Erziehungsanstalt Keilhau bei Rudolstadt als Lehrer an. Vom Wintersemester 1885 bis 1887 studierte er in Leipzig Pädagogik, bestand hierauf die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen in Magdeburg und war dann wieder an der Erziehungs-Anstalt Keilhau, sowie zuletzt an der Höheren Töchterschule zu Nordhausen tätig. Am 1. Oktober 1889 wurde er als 8. ständiger Lehrer an der Realschule zu Dresden-Friedrichstadt angestellt. – Aus: Programm Dresden-Friedrichstadt Realschule 1890.

Walger, Georg

Geboren den 2. Januar 1864 zu Berlin, besuchte das dortige Sophiengymnasium, die Kunstschule, das Kunstgewerbemuseum und die Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Von Michaelis 1888 bis Ostern 1889 erteilte er den Zeichen- und Turnunterricht am Realgymnasium zu Iserlohn. Seit Ostern 1889 war er Turnlehrer an verschiedenen höheren Lehranstalten Berlins, von Ostern 1892-1893 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium. Seit Ostern 1903 ist er Turnwart des Humboldtgyrnasiums zu Berlin.

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889 und Berlin, Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Wall, Gede de

Geboren am 26. November 1865 zu Grossenfehn, Kreis Aurich, bestand Ostern 1887 am Kgl. Lehrerseminar zu Aurich die erste und 1889 dort auch die zweite Lehrerprüfung. Vom Seminarabgang Ostern 1887 bis Ostern 1902 war er als Klassenlehrer an der 1. Volksschule in Wilhelmshaven tätig. Ostern 1902 erfolgte seine Berufung zum Vorschullehrer an die Realschule zu Wilhelmshaven.

Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1903.

Wallberg, Edgar Friedrich

Geboren am 8. Oktober 1884, besuchte das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, das er Michaelis 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Vom Winter-Semester 1904/05 bis zum Sommer-Semester 1909 widmete er sich auf den Universitäten München und Marburg dem Studium der Germanistik. Den Sommer 1908 brachte er in England (Cambridge und London) zu. Im März 1908 bestand er in Marburg das Turnlehrerexamen. Im März 1909 promovierte er in Marburg zum Dr. phil. Pro facultate docendi wurde er im Deutschen, Englischen und in der Geographie Anfang August 1909 geprüft. Michaelis desselben Jahre wurde er der Oberrealschule St. Georg zu Ablegung des Anleitungsjahres überwiesen, war aber bis Weihnachten an der Eilbecker Realschule beschäftigt. Er hat bisher veröffentlicht: „Hebbels Stil in seinen ersten Dramen Judith und Genovefa“. Berlin, B. Behrs Verlang, 1909. (Diss. inaug. Marburg.) - Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1910.

Wallbott, Heinrich

Geboren am 2. Mai 1875 zu Garbenteich, Kreis Giessen. Von Ostern 1884 an besuchte er das Realgymnasium zu Giessen, an welchem er Ostern 1893 das Zeugnis der Reife erhielt. Darauf studierte er in Giessen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 1. März 1898 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Auf Grund einer Dissertation: „Die Phasenänderung des Lichtes bei der Reflexion an Quecksilber“ wurde er am 11. Januar 1899 zum Dr. phil. promoviert. Noch vor Ablauf des Seminarjahres am Gymnasium zu Giessen wurde er im Januar 1899 mit der Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Mainz beauftragt. Das Probejahr leistete er dann von Ostern 1899 bis Ostern 1900 am Progymnasium und der Realschule zu Bingen ab, wo er gleichzeitig eine Lehrerstelle für Mathematik und Physik am Rheinischen Technikum verwaltete. In dieser Stellung blieb er noch weitere zwei Jahre, bis er Ostern 1902 eine Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule zu Wiesbaden übernahm. Am 1. Oktober 1902 wurde er als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1903.

Wallbott, Theodor

Geboren am 2. Juli 1880 zu Worms, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin und Giessen klassische Philologie und Französisch und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt im Juli 1904. Er machte seines Access am Neuen Gymnasium zu Darmstadt, war in der Verwendung an der Oberrealschule zu Darmstadt und als Lehramtsassessor an der Oberrealschule in Heppenheim a. d. Bergstrasse. Seit 1. April 1908 ist er Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1909.

Wallbrecht, Friedrich

Geboren am 21. Juli 1878 zu Roßwein im Königreich Sachsen, bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung am Nikolai-Gymnasium in Leipzig. Er studierte Theologie auf der Universität Leipzig und bestand dort Ostern 1902 die Prüfung pro licentia concionandi. Nach Beendigung des einjährig-freiwilligen Dienstjahres war er von Ostern 1903 bis Ostern 1906 Hauslehrer in Kieritzsch i. S. Während dieser Zeit legte er vor dem Konsistorium in Dresden die Prüfung pro ministerio ab. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Flensburg, lag darauf auf der Universität Kiel dem Studium der hebräischen Sprache und der Geschichte ob und bestand im Dezember 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Neujahr bis Ostern 1907 war er im Alumnat zu Ratzeburg i. L. tätig. Wird dann an die Realschule zu Chemnitz berufen. – Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1906 und Chemnitz Realschule 1908.

Wallenfels, Hermann

Geboren am 29. Januar 1871 zu Wiesbaden, besuchte von 1881 bis 1890 das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann in Leipzig, Berlin und Marburg Geschichte und neuere Sprachen, bestand 1895 das Staatsexamen in Marburg. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium, das Probejahr am Realgymnasium in Wiesbaden ab. Dann ging er drei Jahre als Hauslehrer nach England. Ostern 1900 wurde er am Realgymnasium in Dortmund als Oberlehrer angestellt, ging 1902 an die Oberrealschule in Marburg, von wo er Herbst 1910 nach Oberursel übersiedelte, um die Leitung der Realschule zu übernehmen. – Aus: Programm Oberursel Realschule 1913 FS.

Waller, Wilhelm

Geboren am 3. Januar 1859 zu Miechowitz, mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien am 14. August 1880 entlassen, studierte auf der Universität zu Breslau klassische Philologie und Geschichte. An 21. Februar 1885 wurde er von der philosophischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation: „Excursus criticus in P. Statii Silvas“ zum Dr. phil. promoviert und trat Michaelis 1886 am Gymnasium in Beuthen sein Probejahr an. Nachdem er am 12. November desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi abgelegt und sein Probejahr beendet hatte, wurde er an dem Johannes-Gymnasium in Breslau beschäftigt, am 16. November dem Kgl. kathol. Gymnasium zu Glogau überwiesen und Ostern 1888 am Gymnasium zu Gleiwitz als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1889.

Wallhaeuser, Georg

Geboren am 21. November 1872 zu Gundersheim im Kreis Worms, besuchte bis 1887 die Volksschule, bis 1892 die Lehrerbildungsanstalten zu Wöllstein und Alzey und war von Mai 1892 bis April 1901 Volksschullehrer in Darmstadt. 1898 bestand er die erweiterte Prüfung für Volksschullehrer in Geschichte, Geographie und Französisch, 1900 die Maturitätsprüfung an der Oberrealschule in Darmstadt und studierte dann vom Frühjahr 1900 bis Frühjahr 1903 zunächst an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und hierauf an der Universität Giessen Mathematik, Physik und Geographie. Die Staatsprüfung bestand er im Sommer 1903 an der Universität Giessen. Hierauf wurde er seit dem 12. Oktober 1903 am Realgymnasium und der Oberrealschule in Mainz und seit dem 18. April 1904 am Lehrerseminar zu Friedberg verwandt. Im Juli 1904 promovierte er auf Grund einer Arbeit: „Die Verteilung der Jahreszeiten im südäquatorialen tropischen Afrika“ zum Dr. phil. Am 1. April 1905 wurde er zum Oberlehrer an der Handelslehranstalt zu Frankfurt a. M. ernannt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1906.

Wallichs, Adolf Christian

Sohn des Arztes Dr. med. Wallichs zu Garding in Eiderstedt, geboren daselbst den 13. Mai 1831. Er besuchte von Ostern 1846 bis Ostern 1850 mit durch den Krieg veranlassten Unterbrechungen die Husumer Gelehrten-schule, bestand die Maturitätsprüfung und wurde Ostern 1850 in Kiel immatrikuliert. Nach der Teilnahme am letzten Feldzuge studierte er 4 Jahre in Kiel und 1 Jahr in München klassische Philologie samt deren Hilfswissenschaften. Nachdem er im März 1856 das Schulumtsexamen und die Doktorpromotion bestanden hatte, wurde er Hauslehrer, 2 ½ Jahre in Mecklenburg, 1 Jahr in Holstein und auf Seeland. In den Staatsdienst getreten, war er von Michaelis 1859 bis Michaelis 1860 Hilfslehrer an der Meldorfer Gelehrten-schule, dann von Michaelis 1860 bis Ostern 1864 Adjunct am Rendsburger Realgymnasium, worauf er als Kollaborator an das Gymnasium zu Flensburg, von 1865 an Subrektor und zweiter Oberlehrer ebendasselbst bis zum 1. April 1882 berufen wurde. Von 1870 bis 1876 war er Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, von 1874 bis 1876 auch Mitglied des deutschen Reichstages. Anfang 1877 wurde er zum Professor ernannt. Am 11. April 1882 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Rendsburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Thukydides und Kleon. Flensburg 1866. 40 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
2) Die Geschichtschreibung des Tacitus. Rendsburg 1888. 34 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)
3) Einige Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand des englischen Schulwesens. Rendsburg 1894. 33 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)
Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1865 und Rendsburg Gymnasium 1903.

Wallies, Max Julius Hermann

Geboren im Juli 1856 zu Kolberg, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Kolberg und Köslin und dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Er studierte von Michaelis 1874 an in Berlin Philosophie und Philologie, erwarb 1878 den philosophischen Doktorgrad mit der Dissertation: „De fontibus Topicorum Ciceronis“ und bestand gegen Ende des folgenden Jahres vor der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Unmittelbar darauf begann er das vorgeschriebene Probejahr am Joachimsthal-schen Gymnasium, war von Ostern 1880 an Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen und wurde zu Michaelis desselben Jahres an das Sophien-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen und zu Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer an demselben angestellt. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1882.

Wallmann, Fritz

Geboren am 20. November 1877 in Doelitz in Pommern. Er besuchte das Seminar zu Pyritz und bestand 1897 die erste und 1900 die zweite Lehrerprüfung. 1904 legte er die Turnlehrerprüfung und 1912 die Mittelschullehrer-Prüfung ab. Bis zum Jahre 1900 war er an der Volksschule zu Gottberg, Kreis Pyritz, bis 1903 an der Präparandenanstalt zu Pyritz, bis Ostern 1913 an Stettiner Gemeindeschulen und bis Michaelis 1913 an der hiesigen Arndtschule als Lehrer tätig. Wird dann an das Schiller-Realgymnasium zu Stettin berufen.
Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1914.

Walter,

Geboren 1882 zu Sangerhausen, legte seine Abiturientenprüfung Ostern 1902 am Realgymnasium zu Goslar ab, studierte in Halle und Freiburg i. Br. Naturwissenschaften und Mathematik. 1905 bestand er in Erlangen die

Doktorprüfung und 1906 in Halle das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er den Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. ab, wo er im ersten Halbjahr an der Oberrealschule, im zweiten an der Latina tätig war und zugleich als Erzieher am Kgl. Pädagogium wirkte. Während des Probejahres verwaltete er im ersten Halbjahr an der Oberrealschule zu Delitzsch und im zweiten Halbjahr am Realgymnasium zu Erfurt eine Oberlehrerstelle. Seit dem 1. April 1909 gehört er der Bismarckschule zu Hannover an.
Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1910.

Walter, Adolf

Geboren den 21. Juli 1830 in Potsdam, hat seine Vorbildung auf dem Potsdamer und dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin erhalten, dann auf der Universität Berlin Philologie studiert und nach bestandener Prüfung pro facultate docendi das gesetzliche Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster abgehalten, womit er den Besuch der Zentralturm-Anstalt verband. Er war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Prenzlau und Neuruppin und hatte inzwischen den philosophischen Doktorgrad erworben. Michaelis 1860 wurde er an die Saldernsche Realschule zu Brandenburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Der Platonische Begriff der Philosophie“. Brandenburg 1862. 14 S. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)
Aus: Programm Brandenburg Sald. Realschule 1862.

Walter, Arwed

Geboren den 1. Mai 1846 zu Salzbrunn in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Neisse, besuchte die Universitäten Breslau, Heidelberg und Berlin. Dr. phil. Er war dann drei Jahre hindurch Lehrer der Mathematik, Physik und Chemie an der höheren Handelsschule zu Augsburg. 1877 wird er an das Lyceum zu Colmar im Elsass berufen und wird von hier an die Realschule zu Tarnowitz versetzt. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Über die Anwendung der Methode Hamiltons auf die Theorie der Elasticität. Berlin 1868.
- 2) Untersuchungen über Molecularmechanik. Berlin 1873.
- 3) a) Allgemeine Sätze der mechanischen Wärmetheorie. b) Specielle Theorie der ideellen Gase. c) Verzweigungstheorie der Dämpfe und Flüssigkeiten. In: Sektionsberichte der Naturforscher-Versammlung zu München 1877.
- 4) Über das Gesetz von Van der Waals. (Mit besonderem Bezug auf die Schrift: „Over de continuïteit van den gas- en vloeïstoftoestand; von J. D. van der Waals. Leiden 1873. A. W. Sijthof.“ Colmar 1878. 11 S. (Programm Colmar Lyceum.)
- 5) Über Berechnung des spec. Volumens und der Verdampfungswärme, insbesondere des Wassers. Tarnowitz 1879. 9 S. (Programm Tarnowitz Realschule.)
- 6) Theoretische Bestimmung der Gesetze, wonach bei vollkommenen Gasen die Molekularsphären resp. Wirkungssphären, die Weglänge, sowie die Koeffizienten der inneren Reibung und Wärmeleistung von der Temperatur abhängen. Tarnowitz 1880. 26 S. (Programm Tarnowitz Realschule.)
- 7) Zur Theorie und Praxis der Dynamomaschinen. Tarnowitz 1885. 18 S. (Programm Tarnowitz Realgymnas.)
- 8) Über einige neuere Ansichten auf dem Gebiete der physikalischen Chemie. Tarnowitz 1890. 33 S. (Programm Tarnowitz Realgymnasium.)
- 9) Invarianten und elliptische Modulfunctionen auf thermochemischen Gebiete. Ein Beitrag zur Lehre von der chemischen Energie. Tarnowitz 1897. 40 S. (Programm Tarnowitz Realgymnasium.)

Aus: Programm Colmar/Els. Gymnasium 1878.

Walter, Benno

Geboren am 10. August 1877 zu Freystadt in Niederschlesien. Er besuchte die Volksschule seiner Heimatstadt, die Präparandenanstalt zu Schmiedeberg i. R. und das Seminar zu Sagan. 1897 bestand er die erste und 1899 die zweite Lehrprüfung. Er amtierte als Vertreter in Herzogswaldau, Kreis Freystadt, sowie in Baumgarten bei Bolkenhain und als fest angestellter Lehrer in Freystadt und Görlitz und seit dem 1. Oktober 1905 in Breslau. 1913 wird er als Vorschullehrer am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau angestellt.
Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1914.

Walter, Erich

Geboren am 1. Mai 1880 zu Breslau, besuchte das Realgymnasium am Zwinger seiner Vaterstadt und studierte dann an der Universität zu Breslau neuere Sprachen und Literatur. Am 27. Juli 1906 bestand er das Examen rigorosum und wurde am 10. November 1906 zum Dr. phil. promoviert. Am 29. Juli 1907 bestand er die Staatsprü-

fung. Das Seminarjahr leistete er an der Realschule zu Görlitz und am Kgl. Gymnasium zu Königshütte /O.-S., das Probejahr am Gymnasium zu Königshütte. Oktober 1909 wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu Gleiwitz ernannt. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1910.

Walter, Ernst Alfred Karl

Am 4. Dezember 1851 in Freienbessingen in Thürigen geboren, verlor im 4. Lebensjahr seinen Vater, worauf seine Mutter mit ihm und seinen Brüdern nach Arnstadt übersiedelte. Vom 11. Lebensjahre an besuchte er das dortige Gymnasium, dessen Kursus damals ein zehnjähriger war. Der nach dem Tode des Direktors Pabst an die Spitze der Anstalt berufene Prof. Dr. Kroschel war sein Klassenlehrer in beiden Primen, und ihm schuldet er den größten Dank für seinen in wissenschaftlicher wie sittlicher Beziehung gediegenen Unterricht. Nach Absolvierung des Abiturientenexamens besuchte er nach einander die Universitäten Halle, Leipzig und Jena, auf denen er anfangs Theologie, später klassische Philologie studierte. Nach Beendigung seines Studiums übernahm er eine Hauslehrerstelle. Im Sommer 1877 erlangte er in Leipzig die philosophische Doktorwürde, bestand im Januar 1879 dort auch das Staatsexamen und wurde dann Ostern desselben Jahres als Probekandidat und Vikar an das Gymnasium zu Zwickau berufen. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1881.

Walter, Franz

Geboren am 31. Juli 1858 in Allenstein, Ostpreussen, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg, studierte von Ostern 1880 an auf den Universitäten zu Breslau und Leipzig Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Im Juni 1886 bestand er in der mathematisch-physikalischen Sektion der Universität Leipzig die Staatsprüfung. Nach Ablegung des Probejahres vom Herbst 1886 bis 1887 am Kgl. Realgymnasium zu Rawitsch war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Posen bis Ostern 1889 und zugleich am Realgymnasium, dann am dortigen Mariengymnasium beschäftigt. Ostern 1889 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz als Hilfslehrer überwiesen. Von Oktober 1890 ab ist er Hilfslehrer am Gymnasium zu Ostrowo, bis er Ostern 1894 eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Gnesen erhielt.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1890 und Ostrowo Gymnasium 1891 und 1895.

Walter, Friedrich

Geboren am 5. April 1869 zu Berlin, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, von wo er Michaelis 1887 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf studierte er in Berlin klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde, wurde am 10. Februar 1894 auf Grund einer Dissertation: „Über die Politik der Kurie unter Gregor X.“ von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er ebenfalls in Berlin im Mai 1895. Das Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, das Probejahr am Leibniz-Gymnasium in Berlin ab. Oktober 1897 ging er als Vertreter an das von Saldernsche Realgymnasium zu Brandenburg a. H. Seit Ostern 1898 bekleidete er eine Adjunktenstelle am Kgl. Pädagogium zu Züllichau, wo er 2 Jahre verblieb. Ostern 1900 wurde er zum Hilfslehrer an die höheren Lehranstalt zu Rixdorf gewählt und hier im Oktober 1901 zum Oberlehrer ernannt. Von hier wurde er zum 1. Oktober 1903 als Oberlehrer an die Realschule zu Pankow berufen.

Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1902 und Pankow Realgymnasium 1908.

Walter, Georg

Geboren im Januar 1883 zu Neustift (Oberbayern), besuchte die Schulen in Freising und Dieuze (Lothringen) und das Ludwigsgymnasium in München. Dann studierte er neuere Sprachen in München und in Lille, wo er gleichzeitig „assistant étranger“ am Lycée Faidherbe war. Oktober 1905 legte er den ersten, 1906 den zweiten Teil des Staatsexamens ab. Von Ostern 1906 ab wirkte er an der Bärmannschen Realschule in Bad Dürkheim, dann am kgl. Gymnasium in Speyer und an der kgl. Oberrealschule in Ludwigshafen. Zu Michaelis 1909 wurde er an das Fürstliche Adolfinum in Bückeberg berufen. – Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1910.

Walter, Johannes

Am 20. September 1853 in Grassau bei Stendal in der Altmark als Sohn des Pastors und nachherigen Superintenden in Granzow i. U.-M. geboren, empfing den ersten Unterricht im elterlichen Hause, war dann seit Michaelis 1867 Schüler des Pädagogiums zu Putbus von Quarta an und erhielt am 22. März 1874 das Zeugnis der Reife.

Darauf bezog er die Universität Bonn, um sich dem Studium der alten Geschichte, auch der Philologie, Geographie und historischen Rechtswissenschaft zu widmen und setzte diese Studien neben dem der mittleren und neueren Geschichte in Berlin fort. Dann hielt er sich meist im elterlichen Hause auf, bis er im Februar 1879 das Staatsexamen bestand. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1879 bis 1880 in Wittstock. An diesem Gymnasium blieb er bis Ostern 1883 als Hilfslehrer und ging dann als solcher an das in der Entwicklung begriffene Progymnasium nach Lichterfelde bei Berlin. Hier wurde er Ostern 1885 fest angestellt. Neben der Erziehung seiner drei Kinder und anderer Schüler, die seinem Hause anvertraut waren, wirkte er mit grosser Treue und Sorgfalt in seinem Beruf, und seine Tätigkeit in der Schule ist vielen Schülern, wie diese nach seinem Tode ausgesprochen haben, ein Segen gewesen; denn er war mit ganzer Seele Lehrer. An der Schule, deren Entwicklung zum Gymnasium er mit allen seinen Kräften gefördert hat, wurde er später zum Professor ernannt. Er hat in ihrem Dienste 31 Jahre gewirkt. Er starb am 30. April 1915 in Lichterfelde.

Aus: Programm Groß-Lichterfeld Gymnasium 1886 und Putbus Pädagogium 1915.

Walter, Karl

Geboren am 3. Mai 1876 in Bremerhaven, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1895. Dann studierte er in Jena klassische Philologie und Geschichte, wurde dort 1898 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1899 die Staatsprüfung. Am Grossherzogl. Gymnasium zu Jena trat er Ostern 1900 das Seminarjahr an und wurde als Probekandidat Ostern 1901 an das Grossherzogl. Gymnasium in Weimar zur Wahrnehmung einer Hilfslehrerstelle berufen. Michaelis 1902 erfolgte dort sein Anstellung als Oberlehrer. Durch höchstes Dekret vom 22. Dezember 1912 wurde er zum Direktor der Grossherzogl. Karl Friedrich-Gymnasium zu Eisenach ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Herders Typus Lectionum für das Wilhelm-Ernst-Gymnasium in Weimar. Weimar 1905. 24 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede des Direktors, gehalten am 1. April 1914. Eisenach 1914. 12 S. (Programm Eisenach Gymn.)

Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1914.

Walter, Karl Georg Heinrich Wilhelm Ernst

Geboren am 23. Januar 1839 zu Waren, Sohn des Präpositus G. Walter, besuchte von Ostern 1853 bis Ostern 1859 die Güstrower Domschule, studierte nach bestandener Abiturienten-Prüfung in Erlangen und Rostock Anfangs Theologie, später Philologie und Geschichte. Michaelis 1862 ging er als Lehrer nach Dresden an das Hellwigsche Institut. Im März 1864 promovierte er zu Leipzig nach abgelegtem Examen und Einreichung einer Abhandlung über die Burgunder und Altburgund. Zu Michaelis desselben Jahres nach Mecklenburg zurückgekehrt, wirkte er 3 ¼ Jahre als Hauslehrer in Borckow bei Sternberg und bezog, nachdem der Aufenthalt auf dem Lande vom günstigen Erfolge für seine angegriffene Gesundheit gewesen war, Ostern 1868 noch einmal die Universität, um in Göttingen an den Übungen des historischen Seminars unter G. Waitz Teil zu nehmen und sich zum Oberlehrer-Examen vorzubereiten, welches er am 31. Oktober 1868 bestand. Zu Ostern 1869 übernahm er am Kgl. Realgymnasium zu Rendburg ein Lehramt, aus welchem er jedoch sofort zu Ostern 1869 an das Gymnasium Fridericianum in Schwerin berufen wurde, sein Amt aber erst zu Michaelis 1869 antrat.

Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1870.

Walter, Ludwig

Geboren am 18. Juli 1884 zu Osterode a. H., besuchte von 1894-1903 das Leibniz-Realgymnasium zu Hannover, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Göttingen und Rostock neuere Philologie und Geographie. Oktober 1905 begab er sich zu einem Studienaufenthalt nach Dijon. Juni 1907 promovierte er in Rostock auf Grund einer Dissertation aus dem Gebiet der angelsächsischen Grammatik. November 1908 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1909 dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium überwiesen und vom 3. Juni bis 3. Juli mit der Vertretung eines Oberlehrers am Adolfinum zu Bückeburg betraut. Seit dem 8. November ist er an der Humboldtschule in Linden tätig. Sein Probejahr von April 1910 bis 1911 leistete er an der Oberrealschule in Wilhelmshaven. Von dort wird er an die Leibnizschule zu Hannover berufen.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1910 und Hannover Leibnizschule 1912.

Walter, M

Geboren am 28. März 1878 zu Waldmichelbach im Odenwald. Nach seiner Ostern 1897 am Realgymnasium zu Darmstadt abgelegten Reifeprüfung studierte er Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie in Darmstadt und Giessen und bestand hier im März 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt. Seine praktische Ausbildung erhielt er am Gymnasium und Realgymnasium zu Giessen. Vom 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1902 leistete er sein Militärljahr in Darmstadt ab. Vom 1. April 1903 bis 1. April 1906 war er Oberlehrer an der Realschule zu Haspe und wird von dort an die Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld berufen.
Aus: Programm Haspe Realschule 1904 und Elberfeld Realschule Nordstadt 1907.

Walter, Max

Geboren den 18. September 1857 zu Herischdorf, Kreis Hirschberg in Schlesien, Sohn des Gutsbesitzers Ferdinand Walter, wird nach dem Tode seines Vaters im grosselterlichen Hause in Rawitsch (Prov. Posen) erzogen, besucht bis Ostern 1876 das dortige Realgymnasium und studiert dann in Breslau, Berlin und Kiel neuere Sprachen, Geschichte und Geographie. Seine Universitätsstudien wurden durch das militärische Dienstjahr und einen 1 ½-jährigen Aufenthalt in England und Frankreich unterbrochen. Am 14. Juli 1883 besteht er die Staatsprüfung und wird Michaelis 1883 an die Realschule zu Kassel als Hilfslehrer, Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer angestellt. Michaelis 1887 wird er an das Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden berufen, 1890 übernimmt er die Leitung der Realschule in Bockenheim. Nach vierjähriger Tätigkeit wird er Ostern 1894 zum Direktor der Musterschule in Frankfurt a. M. ernannt. Ausser einer Reihe von Aufsätzen über die Reform des neusprachlichen Unterrichts in Fachzeitschriften erschienen als grössere literarische Arbeiten:

- 1) Der Anfangsunterricht im Englischen auf lautlicher Grundlage. Kassel 1887. 39 S. (Programm Kassel Realschule.) (Ergänzungen und Erweiterungen in den „Phonet. Studien“ I und III. Marburg 1888-1891.)
- 2) Der französische Klassenunterricht. Entwurf eines Lehrplanes. Marburg, Elwert 1888.
- 3) Einführung des Direktors. Frankfurt/M. 1891. 12 S. (Programm Bockenheim Realschule.)
- 4) Lebensabriß des Direktors a. D. Herrn Dr. Friedrich Ludwig Wilhelm Eiselen. Frankfurt/M. 1895. S. 31-32. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 5) Abschiedsfeier für den Direktor Herrn Dr. Eiselen. Frankfurt/M. 1895. S. 3-8. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 6) Über Erziehung der Jugend durch Schule und Haus. Frankfurt 1897. 11 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 7) Englisch in der Untersekunda nach dem Frankfurter Reform-Lehrplan. Frankfurt 1898. 52 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 8) Englisch nach dem Frankfurter Reform-Lehrplan. Marburg, Elwert 1900.
- 9) Der Frankfurter Reformplan. Frankfurt/M. 1900. S. 27. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 10) Bericht über die Hundertjahrfeier der Musterschule. Frankfurt/M. 1904. S. 23-25. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 11) Der Gebrauch der Fremdsprache bei der Lektüre in den Oberklassen. (Vortrag auf dem 11. Allgemeinen Deutschen Neuphilologentag in Köln 1904.) Marburg, Elwert 1905.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1895 und Liebig-Realschule 1905 FS.

Walter, Otto

Geboren 1857 zu Halle a. S., auf der dortigen lateinischen Hauptschule vorgebildet, studierte von Michaelis 1877 bis 1881 in Halle Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik. Im November 1883 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi, legte von Michaelis 1884 bis 1885 das Probejahr am Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. ab und ist seit Michaelis 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Michaelis 1887 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an der Guerickeschule zu Magdeburg tätig. Hier veröffentlicht er: „Die Entwicklung der Botanik im 19. Jahrhundert.“ Magdeburg 1900. 12 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Walter, Paul

Geboren am 25. Februar 1860 zu Sagan, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Sorau N.-L., wo er Michaelis 1881 das Zeugnis der Reife erhielt. Während seines Studiums auf der Universität Breslau widmete er sich insbesondere der klassischen Philologie und der Germanistik. Seine Staatsprüfung vollendete er am 31. Juli 1891. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er Michaelis desselben Jahres dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium und zur Ableistung des Probejahres Michaelis 1892 dem Elisabeth-Gymnasium zu Breslau überwiesen. An letzterer Anstalt war er nach dem Probejahr als Hilfslehrer beschäftigt, bis er am 1. Dezember 1893 in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium zu Ratibor berufen wurde. Dort war er tätig bis zu seiner Berufung am 1. April 1895 an das Gymnasium zu Patschkau. Hier veröffentlicht er: „Verzeichnis der Schülerbibliothek des Gymnasiums für Prima und Sekunda.“ Patschkau 1907. 16 S. (Programm Patschkau Gymnasium.) -- Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1896.

Walter, Paul

Geboren den 6. Februar 1861 zu Pürschkau in Schlesien, erwarb die Lehrbefähigung in Latein und Griechisch bis Obersekunda einschliesslich, Religion und Französisch für mittlere Klassen, Deutsch bis Obertertia einschliesslich. Er legte das Probejahr von Herbst 1887 bis Herbst 1888 am Gymnasium zu Liegnitz ab, war dann als wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Stadtschule zu Werder, dem Pädagogium zu Lähn, der Dr. Langer'schen Höheren Privatschule in Breslau und der Selektia in Plettenberg tätig und leitete zuletzt von Ostern 1906 bis Ostern 1907 vertretungsweise die Höhere Stadtschule zu Plettenberg. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an der Realschule i. E. angestellt und unterm 3. Juni bestätigt. Er ist seit 1900 verheiratet und hat 2 Söhne. Im Dezember 1909 ist er gestorben. – Aus: Programm Plettenberg Realschule 1908 und 1909.

Walters, Ludwig

Geboren am 2. Februar 1875 zu Borken (Westfalen), erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1896 am Kgl. Gymnasium zu Münster, besuchte dann die dortige Akademie, promovierte im Sommer-Semester 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Andreas von Escobar, ein Vertreter der konziliaren Theorie am Anfange des 15. Jahrhunderts“ und bestand die Prüfung für das höhere Schulamt im Winter-Semester 1901/02. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1902 bis Ostern 1903 am Gymnasium zu Herford ab und das darauf folgende Probejahr an der Realschule mit Progymnasium in Herne in Westfalen. Wird dann an das Gymnasium zu Montabaur berufen.
Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1905.

Waltersmann, Gerhard

Geboren 1786 in Riesenbeck, besuchte in jungen Jahren das Gymnasium in Münster und studierte dort Theologie, bis er 1811 durch die Zeitverhältnisse gezwungen wurde, das väterliche Erbe in Riesenbeck zu übernehmen. Seitdem bestellte er als fleissiger Kolon den Acker und pflegte daneben nach Möglichkeit die früher betriebenen Wissenschaften. Als 1825 Reinermann hier abging, bewarb er sich, obwohl 40 Jahre alt, verheiratet und Vater von 3 Kindern, von seinem wissenschaftlichen Drange und innerer Neigung zum Lehrerberufe getrieben, um die erledigte Lehrerstelle am Progymnasium zu Rheine. Obwohl der Fall sehr ungewöhnlich war, zögerte die Königliche Regierung nicht, auf den Antrag des Schulvorstandes seine vorläufige Anstellung auf ein Jahr zu genehmigen, nachdem sie sich durch ein Tentamen von seinen gediegenen Kenntnissen überzeugt hatte. So zog denn der bisherige Kolon Waltersmann, indem er Frau und Kinder auf seinem Hof in Riesenbeck zurück liess, nach Rheine und unterrichtete zwei Jahre lang die Jugend in den gelehrten Wissenschaften, bis er Herbst 1828 durch häusliche Verhältnisse gezwungen wurde, auf sein Erbe zurückzukehren. Dort aber beschränkte er sich nicht auf

die Landwirtschaft, sondern errichtete nebenbei eine Privatschule, wodurch er dem Progymnasium in Rheine schadete, wie der Schulvorstand am 25. Oktober 1834 in bitteren Worten klagt, „gerade von der Seite, woher der meiste Zufluß kommen könnte. Er kann auf seiner Bauerei die Schüler wohlfeiler halten und einzeln ihnen die Geistesnahrung billiger spenden, als es uns möglich ist, und so läuft er uns den Rang ab bei Menschen, denen das Wohlfeilste dient, und wem diene es nicht?“ -- Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS.

Walther, August Hermann

Geboren zu Crossen a. O. den 15. Februar 1843, auf dem Gymnasium zu Frankfurt a. O. für die akademischen Studien vorbereitet. Er besuchte von Ostern 1863 an die Universität zu Breslau, wo er nach vierjährigem Studium der Philologie zu Ostern 1867 sich auf Grund seiner Dissertation: „De Romanorum usque ad Vergilium studiis homerici“ die philosophische Doktorwürde erwarb. Zu Weihnachten desselben Jahres bestand er dort das Examen pro facultate docendi. Als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars hatte er zur Ableistung seines Probejahres bereits Michaelis 1867 am Friedrichs-Gymnasium in Breslau einzelne Stunden übernommen, bis er zu Ostern 1868 mit der Vertretung einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Lauban beauftragt wurde. Aus: Programm Lauban Gymnasium 1869.

Walther, Emil

Emil Ernst Walther studierte nach Absolvierung des Gymnasiums Kaiserslautern Theologie und Philologie in Erlangen, Berlin und Heidelberg und war nach Ablegung der beiden theologischen Prüfungen seit 1894 im Dienst der Landeskirche verwendet, seit 1901 als Pfarrer in Memprechtshofen, Amts Kehl. Von dort aus legte er nach mehrjährigen weiteren Studien an der Universität Strassburg 1904 das philologische Staatsexamen in den klassischen Fächern ab, 1909 eine Prüfung im Deutschen. Seit 1904 wirkte er als Praktikant, seit 1906 als Professor am Realgymnasium zu Mannheim. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Walther, Ernst

Geboren den 27. März 1839 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, welches er Michaelis 1856 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin Theologie und Philologie von Michaelis 1856 bis Michaelis 1859 und Michaelis 1860 bis Michaelis 1861 zu studieren. Nachdem er im Sommer 1860 das Examen pro licentia concionandi und im Sommer 1861 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er von Michaelis 1861 bis Michaelis 1862 sein Probejahr am Gymnasium zu Anklam ab, wo er dann von Michaelis 1862 bis Ostern 1866 als ordentlicher Lehrer wirkte. Ostern 1866 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Viktoria-Gymnasium zu Potsdam berufen, an dem er seit Michaelis 1869 als Oberlehrer tätig war. In sein jetziges Amt als Direktor des Realgymnasiums, wurde er am 14. Oktober 1890 durch den Kgl. Kommissarius, Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrat Dr. Klix feierlich in sein Amt eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über die Abfassung einer Schulagende. Potsdam 1872. 25 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 2) Grundzüge der hebräischen Formenlehre, nach den Ergebnissen der neueren Sprachwissenschaft für Gymnasien. 1. Lehre vom Lautwandel und Nomen. Potsdam 1885. 46 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 3) Grundzüge der hebräischen Formenlehre II. Lehre vom Verbum (ohne suffixum). Potsdam 1886. S. 47-91. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 4) Direktor Dr. Wilhelm Baumgardt, gestorben am 31. Mai 1890. Potsdam 1891. S. 37-39. (Programm Potsdam Realgymnasium.)
- 5) Inhalt und Gedankengang des Römerbriefes. Potsdam 1897. 26 S. (Programm Potsdam Realgymnasium.)
- 6) Professor Eduard Paetsch, gestorben am 21. Januar 1900. Potsdam 1900. S. 23-24. (Programm Potsdam Realgymnasium.)
- 7) Die Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Anstalt. Potsdam 1905. S. 21-32. (Programm Potsdam Realgymnasium.)
- 8) Festrede zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Anstalt. Potsdam 1905. S. 24-29. (Programm Potsdam Realgymnasium.)
- 9) Inhalt und Gedankengang des Evangeliums nach Johannes. Potsdam 1907. 80 S. (Programm Potsdam Realgymnasium.)
- 10) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Potsdam 1910. S. 13-16. (Programm Potsdam Realgymnasium.)

Aus: Programm Potsdam Realgymnasium 1891.

Walther, Ernst

Geboren am 30. November 1879 zu Cottbus, erwarb Ostern 1901 das Reifezeugnis an der Oberrealschule zu Kassel. Er studierte neuere Sprachen in Marburg und Göttingen und bestand am 15. Dezember 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1908.

Walther, Eugen

Geboren am 15. Juni 1848 in Kurnik, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen und das Gymnasium in Schrimm. Darauf studierte er an der Universität Breslau, doch musste er sein Studium wegen Teilnahme am Feldzuge 1870/71 über ein Jahr unterbrechen. Am 27. März 1874 erwarb er die philosophische Doktorwürde, verwaltete vom 1. Dezember dieses Jahres bis zum 1. April 1875 interimistisch in Oels eine ordentliche Lehrerstelle und bestand am 11. Juni 1875 die Lehramtsprüfung. Vom 1. April 1875 bis zum 1. April 1900 übte er seine Lehrtätigkeit am Realgymnasium in Reichenbach in Schlesien aus, von dem er an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau versetzt wurde. Ausser der Programm-Abhandlung: „Zur Behandlung der lateinischen Konjugation in der Sexta.“ Breslau 1886. 29 S. u. 4 Taf. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.), hat er kleinere Aufsätze zur lateinischen Grammatik und Litteratur in Zeitschriften veröffentlicht.
Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1901.

Walther, Friedrich Gustav Ludwig

Geboren den 1. Mai 1862 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte klassische Philologie und Geschichte auf den Universitäten Leipzig, Jena und Berlin und bestand im Januar 1886 das Examen pro facultate docendi vor der wiss. Prüfungs-Kommission in Berlin. Nach Ableistung seiner Militärpflicht trat er mit Beginn des Sommersemesters 1886 als Probekandidat am Domgymnasium zu Naumburg ein.
Aus: Programm Neumburg Dom-Gymnasium 1887.

Walther, Fritz

Geboren im Juni 1866 zu Zahna bei Wittenberg (Provinz Sachsen), besuchte das Leibnizgymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1883 verliess, um in Berlin und Freiburg i. Br. Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Ende 1888 erwarb er das Oberlehrerzeugnis in Berlin, Anfang 1889 bestand er die Turnlehrerprüfung und promovierte in Leipzig zum Dr. phil. mit einer Dissertation aus dem Gebiete der analytischen Geometrie des Raumes. Von Ostern 1889 ab genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Berlin. Das Seminarjahr leistete er am Sophien-Gymnasium, das Probejahr am Askanischen Gymnasium in Berlin ab, wirkte als Hilfslehrer an Berliner Gymnasien und Realschule und wurde dann Oberlehrer an der 10. Realschule. Ostern 1898 folgte er einer Berufung an das Kgl. Französische Gymnasium zu Berlin und war dort 14 ½ Jahre lang tätig. 1912 folgte er einer Berufung an die Oberrealschule zu Wiesbaden. Neben seiner Programm-Abhandlung: „Physikalischer Dogmatismus“ (Berlin 1904. 33 S. Programm Berlin französ. Gymnasium), schrieb er einige kleiner Artikel über Fragen der Erziehung und des Unterrichts, einen Aufsatz über Mechanik und Turnen, Aufsätze über die Neugestaltung des mathematischen Unterrichts und eine Reihe von mathematischen Lehr- und Übungsbüchern.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1913.

Walther, Heinrich Friedrich

Geboren zu Hamburg am 16. März 1797, wurde 1808 Schüler des dortigen Johanneums. Im Frühjahr 1813 war er als Sekundaner einer „der nach Verhältnis nur wenigen“ Schüler der Anstalt, welche in edler Begeisterung zu den Fahnen eilten; ausser ihm noch zwei Primaner und ein Sekundaner. „Nach miterfochtener Freiheit ist er wieder mit dem Ernste zu den Studien des Johanneums zurückgekehrt, der sich von seinem vorher bewiesenen Fleisse hoffen liess“ rühmt Direktor Gurlitt von ihm im Oktoberprogramm 1814. Ostern 1816 verliess er das Johanneum nach abgelegter Maturitätsprüfung und studierte dann auf dem hiesigen akademischen Gymnasium und den Universitäten Göttingen und Jena Theologie. Vom Januar 1821 an war er als Kollaborator am Johanneum angestellt, bis er Michaelis 1823 als Pfarrer nach Ritzebüttel berufen wurde. In diesem Amte starb er am 15. Mai 1876. Veröffentlicht hat er ausser einigen Predigten eine Erklärung der epistolischen Perikopen und Betrachtungen über die Ermahnung der Communicanten (3. Aufl. 1870).
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1877.

Walther, Hermann

Geboren am 15. Februar 1843 zu Crossen a. O., erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Frankfurt/O., studierte in Breslau von 1863-1867 und ist dort mit einer im Druck erschienenen Abhandlung: „De scriptorum Romanorum usque ad Vergilium studiis Homericis“ zum Dr. phil. promoviert worden. Die facultas docendi im Deutschen, der Religion, den alten und der französischen Sprache erwarb er ebenfalls in Breslau. Sein Probejahr hielt er am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau ab und wurde 1869 am Gymnasium zu Lauban als 3. ordentlicher Lehrer angestellt. Am 1. April 1870 wird er an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien berufen. Hier wird er am 1. April 1873 Oberlehrer und ist seit dem 16. März 1893 Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die volle und die sogenannte „gebrochene“ Reduplikation der Wurzel im Griechischen und Lateinischen. Grünberg/Schles. 1875. 11 S. (Programm Grünberg/Schles. Realschule.)
- 2) De Caesaris codicibus interpolatis. Pars prior. Grünberg/Schles. 1885. 26 S. (Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium.)
- 3) Über die Echtheit und Abfassung der Schriften des Corpus Caesarianum. 1. Teil: Bellum Gallicum – bellum civile – bellum Alexandrinum. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums zu Grünberg in Schlesien. Grünberg/Schles. 1903. 25 S.

Aus: Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium 1871 und 1903.

Walther, Hermann Karl

Geboren am 11. Februar 1843 zu Auleben (Anleben?) im Kreise Sangerhausen. Beim Vater, welcher Kantor und Schullehrer des Ortes war, erhielt er den ersten Unterricht. Vom 11. Jahre an besuchte er 8 Jahre das Gymnasium zu Nordhausen, wo er sich besonders durch die Unterweisung des damaligen Direktors Schirlitz, des Mathematiklers Kossak und der Oberlehrer Haacke und Dihle gefördert fühlte. Im Herbst 1861 bezog er die Universität Halle, um klassische Philologie zu studieren. Frühzeitig erfuhr er die Bitterkeit des Lebens, indem er während seiner Studienzeit seinen zuletzt erblindeten Vater verlor, unter eingeschränkten Lebensverhältnissen sich mancherlei Entbehrungen auferlegen und die Sorge für seine jüngeren Geschwister übernehmen musste. Trotzdem gelang es, 4 Jahre lang auf der Universität zu verweilen. Unter den Lehrern, denen er sich besonders zu Dank verpflichtet fühlt, hebt er hervor die klassischen Philologen Bernhardy und Bergk, sowie den Germanisten Zacher, denen er auch als Mitglied der von ihnen geleiteten Seminarien und Societäten näher treten durfte. Bergk war es auch, auf dessen Anregung er als Thema seiner Doktordissertation die Untersuchung der Arten der melischen Lyrik bei den Griechen wählte, eine zum Teil veröffentlichte Abhandlung (De graecae posis melicae generibus), auf Grund deren er im März 1866 nach rühmlich bestandenen Examen zum Dr. phil. promoviert wurde. Schon vor dem Bestehen der Staatsprüfung war er dann an der lateinischen Hauptschule in Halle, zunächst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer, endlich als definitiv angestellter Lehrer tätig, bis er Ostern 1871 zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Bochum gewählt wurde. Hier zum Oberlehrer befördert, wurde er Ostern 1876 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bielefeld berufen, wo er im Jahre 1885 das Prädikat „Professor“ erhielt. Er starb am 6. April 1892 im Amte. Veröffentlicht hat er: „Commentationis de Graecorum hyporchematis pars prior.“ Bochum 1874. 16 S. (Programm Bochum Gymnasium.)

Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1893 und Halle Latina 1898.

Walther, Julius

Geboren am 9. August 1854 zu Auleben, Sohn eines verstorbenen Lehrers, besuchte die lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und studierte seit Michaelis 1874 auf der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juli 1879 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und genügte dann seiner Militärpflicht in Berlin bis Ostern 1880. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe ab, wo er dann ordentlicher Lehrer, 1892 Oberlehrer wurde, seit 1887 zugleich Rendant. Später wird er Professor am Gymnasium zu Trarbach. Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1881 und 1909 FS.

Walther, Karl Wilhelm Fidejustus

Geboren am 29. November 1808 zu Groß-Ottersleben bei Madeburg, wo sein Vater Superintendent war. Er besuchte anfangs das Domgymnasium zu Magdeburg, dann nach dem Tode des Vaters die lateinische Schule des Halleschen Waisenhauses. Ostern 1830 bezog er die Universität Halle, promovierte dort 1833 und bestand das Examen pro facultate docendi. Er war dann einige Jahre am Pädagogium und der lateinischen Schule zu Halle Lehrer und wurde 1838 an die Oberschule zu Frankfurt a. O. berufen, der er 37 Jahre hindurch angehört hat. Er unterrichtete in den neueren Sprachen und im Latein, in Geschichte und Geographie und besass namentlich in

der letzteren ausgedehnte Kenntnisse. Seine Pflichttreue, sein ernstes Streben die Jugend zu fördern, sein reiches Wissen, die Unabhängigkeit und Biederkeit seines Charakters, seine Abneigung gegen Schein und Heuchelei, seine Dienstwilligkeit und sein Wohlwollen erwarben ihm bei Allen, die ihn kannten, Achtung und Liebe. Er starb als 2. Oberlehrer am 30. Mai 1875. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Biographische Nachrichten über Cassaigne, Chapelain, Charpentier und Cotin. Frankfurt/O. 1841. 13 S. (Programm Frankfurt/O. Höh. Bürgerschule.)
 - 2) Formenlehre des niederdeutschen Dialekts. Frankfurt/O. 1849. 17 S. (Programm Frankfurt/O. Höh. Bürgerschule.)
 - 3) „Sardanapal“ von Byron. Frankfurt/O. 1856. (Programm Frankfurt/O. Höh. Bürgerschule.)
 - 4) Zur Statistik der Vereinigten Staaten von Nord-Amerikas. Frankfurt/O. 1861. 16 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
 - 5) Das Wunderblut zu Wilsnack. Frankfurt/O. 1869. 14 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
- Aus: Programm Frankfurt/O. Oberschule 1876 und Halle Latina 1898 FS.

Walther, Kurt

Geboren den 5. April 1884 zu Nordhausen, besuchte das dortige Realgymnasium und studierte dann von Ostern 1903 ab in Marburg und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1907 bestand er in Halle die Staatsprüfung, wurde Ostern dem Gymnasium in Schleusingen als Seminar-Kandidat überwiesen, aber vom September ab mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Gymnasium zu Erfurt beauftragt. Von Ostern 1908 ab war er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Torgau und wurde Ostern 1909 Oberlehrer an der Oberrealschule in Erfurt. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Walther, Kurt

Geboren am 22. Juni 1885 zu Merseburg, bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1906 am Städtischen Realgymnasium zu Plauen i. V. Er studierte von da bis Ostern 1912 neuere Sprachen und bestand am 13. Juli 1912 an der Universität Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Michaelis 1912 bis Michaelis 1913 legte er am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg das Seminarjahr ab und wurde dann vom Kgl. Provinzialschulkollegium zur Ableistung des Probejahres der Oberrealschule zu Bitterfeld überwiesen. Aus: Programm Bitterfeld Oberrealschule 1914.

Walther, Ludwig

Geboren den 1. Mai 1862 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte bis 1880 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf in Leipzig, Jena und Berlin Philologie und legte die Staatsprüfung im Januar 1885 ab. Nachdem er darauf seiner Militärflicht genügt hatte, absolvierte er von Ostern 1886-1887 sein Probejahr am Domgymnasium zu Naumburg, verblieb dort noch ein weiteres Jahr und wurde dann Lehrer der alten Sprachen am Paulinum in Hamburg. Ostern 1892 wurde er als Oberlehrer an das Stadtgymnasium zu Halle a. S. berufen und verblieb in dieser Stellung bis August 1902. Ein anhaltendes Nervenleiden nötigte ihn, schon nach so kurzer Dienstzeit seine Pensionierung zu beantragen. – Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1891 und 1903.

Walther, Max

Geboren den 12. April 1881 zu Müllerdorf, Prov. Sachsen, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Prenzlau i. U., studierte dann Geschichte und neuere Sprachen in Göttingen, wo er gleichzeitig sein Militärfeldjahr ableistete, Leipzig und Halle. Im März 1905 bestand er die Turnlehrer-, im August 1905 die Schwimmlehrerprüfung. Im Sommer 1906 war er längere Zeit in Lille und Paris, dann 1 ½ Jahr als wissenschaftlicher Lehrer in Schnepfenthal. Oktober 1909 bestand er das Staatsexamen und war in seiner Ausbildungszeit in Zoppot, Danzig und Thorn, dann in Langfuhr tätig. Ostern 1913 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Tiegenhof gewählt, Ostern 1914 an der Oberrealschule zu Cottbus. Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1914.

Walther, Max

Am 31. Oktober 1884 wurde ich, Max Walther, ev.-luth. Konf., geboren als Sohn des Privatmanns Oskar Walther zu Dresden. Nachdem ich 1891 bis 1896 die Bürgerschule besucht hatte, wurde ich in die Drei-König-Schule (Reform-Realgymnasium zu Dresden-Neustadt) aufgenommen, die ich Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Dann bezog ich die Universität Leipzig, um mich zehn Semester lang dem Studium der Germanistik und der neueren Sprachen zu widmen. Zweimal unterbrach ich mein Universitätsstudium, um in Frankreich und England praktische Sprachkenntnisse zu sammeln. Im Januar 1909 bestand ich das Staatsexamen. Zur Ableistung des Probejahres wurde ich vom Kgl. Ministerium der 4. Realschule mit städtischen Gymnasialklassen zu Leipzig zugewiesen. Ostern 1909 stellte mich der Rat der Stadt Leipzig als Hilfslehrer an dieser Anstalt ein. Seit dem 1. April 1910 wirkte ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Meissen. – Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1911.

Walther, Otto

Geboren den 8. April 1851 zu Ritzebüttel, besuchte das Gymnasium Johanneum zu Hamburg bis Ostern 1871. Er studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Göttingen bis Michaelis 1875 klassische Philologie und absolvierte das Staatsexamen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen am 11. März 1876. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium zu Hameln, wo er dann fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über hos bei Herodot“. Hameln 1887. 23 S. (Programm Hameln Gymnasium.)
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1877.

Walther, Richard

Geboren den 19. Februar 1866 zu Mühlhausen in Thüringen, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1885 an in Freiburg i. Br., Leipzig und Halle klassische Philologie und Geschichte. Am 4. Dezember 1890 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im August 1891 die Staatsprüfung. Nachdem er am Gymnasium in Wernigerode das Seminarjahr abgelegt hatte, kam er Michaelis 1892 als Probekandidat an das Gymnasium zu Erfurt, war dann mehrere Jahre hindurch wissenschaftlicher Hilfslehrer an verschiedenen höheren Schulen der Provinz Sachsen (Mühlhausen, Erfurt (Realgymnasium), Stendal, Magdeburg, Sangerhausen) und wurde Michaelis 1902 Oberlehrer am Realprogymnasium in Eilenburg. 1909 wurde er Professor. Seine Promotionsschrift: „De Apollonii Rhodii Argonauticorum rebus geographicis.“ Diss. Halle 1890. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Walther, Rudolf Otto

Ich, Rudolf Otto Walther, wurde am 9. August 1876 in Dresden geboren. Nachdem ich in der 8. Bürgerschule zu Dresden den ersten Unterricht empfangen hatte, kam ich auf das Wettiner Gymnasium zu Dresden, das ich Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich widmete mich auf der Universität Leipzig zwei Semester lang zunächst philosophischen Studien und ging nach bestandener Hebraicum zum Studium der Theologie über, wobei ich mich vornehmlich mit Dogmatik und Kirchengeschichte beschäftigte. Eine langwierige Blinddarmentzündung mit folgender Operation zwang mich, mein Studium zwei Semester zu unterbrechen. Ich bestand hierauf Michaelis 1902 das erste Staatsexamen und genügte im 7. Königs-Infanterie-Regiment No. 106 zu Leipzig meiner Militärpflicht. Michaelis 1903 nahm ich eine Stellung als Hauslehrer in Wolkenburg an, in der ich bis zur Absolvierung des zweiten Staatsexamens vor dem Landeskonsistorium zu Dresden auch verblieb. Wenige Tage darauf wies mich das Kgl. Ministerium des Kultus ... der Realschule zu Glauchau als nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer zu (15. Okt. 1905). – Aus: Programm Glauchau Realschule 1906.

Walther, Wilhelm

Geboren am 3. April 1879 zu Calbe an der Saale. Er besuchte von Ostern 1888 bis Ostern 1898 das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Halle a. S. zunächst klassische Philologie, wandte sich dann aber von Michaelis 1899 ab in Leipzig hauptsächlich dem Studium der Geschichte und der deutschen Sprache, sowie der Geographie und Philosophie zu. Danach widmete er sich, abgesehen von einer kurzen Lehrtätigkeit an einer der städtischen Realschulen Leipzigs, privater wissenschaftlicher Arbeit. Auf Grund der hieraus hervorgegangenen Inaugural-Dissertation über: „Die politisch-geographischen Grundlagen der Agrarverfassung des Herzogtums Magdeburg und ihre allgemeine Entwicklung“ wurde er in Leipzig 1906 zum Dr. phil. promoviert. Dort legte er auch am 19./20. Januar 1907 vor der Kgl. Sächs. Prüfungskommission das Staatsexamen ab. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Ilmenau an.
Aus: Programm Ilmenau Realschule 1907.

Walther, Wilhelm

Geboren am 5. April 1886 zu Halle a. S., besuchte die Realschule II und dann die Oberrealschule an der Lutherkirche in Hannover. Von Ostern 1907 an studierte er an den Universitäten Göttingen und Halle neuere Sprachen und Deutsch. Im Sommer 1911 bestand er in Halle die Oberlehrerprüfung und wurde Michaelis 1911 dem Kaiserin Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Linden zur Ableistung seines Seminarjahres überwiesen. Als Vertreter eines erkrankten Oberlehrers kam er Ostern 1912 an seine alte Schule zurück, an der er von Michaelis 1912 bis Michaelis 1913 sein Probejahr ablegte. Er ist am 19. August 1914 bei Namur gefallen.

Aus: Programm Hannover 2. Realschule 1915.

Walther, Wilhelm Karl Heinrich

Wilhelm Karl Heinrich Walther aus Winsen besuchte die Domschule zu Verden fast 8 Jahre und ging Ostern 1818 zur Universität, um Theologie zu studieren. Durch das theologische Examen am 7. Oktober 1822 zu Stade unter die Kandidaten der beiden Herzogtümer aufgenommen, versah er seit dem 11. Oktober nach Matthaei's Abgang hier interimistisch die Geschäfte des Kollaborators als Klassenlehrer der Quarta, wurde aber erst durch die Bestallung der Kgl. Landrostei zu Stade vom 22. November 1823 und zwar ohne Mitwirken des Magistrats, weil derselbe beim Aufrücken des Kollaborators Henckel für diesmal auf ein Wahlrecht verzichtet hatte, zum Kollaborator ernannt, nachdem derselbe in Berücksichtigung des bestandenen Kandidatenexamens und bei der günstigen Beurteilung, welche der General-Superintendent Ruperti über 2 ihm aufgegebenen Abhandlungen de argumentis, quibus in Platonis Phaedone immortalitas animorum probatur, und über die Religion der Germanen abgegeben hatte, vom Lehrerexamen dispensiert war. Zu Michaelis 1829 wurde er durch Bestallung vom 14. September an der Hiesigen Domschule Grammaticus und Klassenlehrer der Tertia und redet, als ihm am 7. Okt. zugleich mit 3 anderen Lehrern in Behinderung des altersschwachen Konsistorialrats Jäger der Pastor und Scholarch Becker einführte, de ratione docendi. Durch Ministerialverfügung vom 24. Oktober 1831 erhielt er, wie damals die Titel aller Lehrer erhöht wurden, den Titel eines Subrektors und ging zu Michaelis von hier als Pastor nach Bruch, Amts Hagen, ab. Von da in gleicher Eigenschaft nach Neukloster im Alten-Lande versetzt, verstarb er daselbst den 23. April 1852. – Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Waltz, August

Geboren am 30. August 1861 zu Mühlhausen, besuchte das Progymnasium in Bruchsal und das Gymnasium zu Rastadt, wo er Herbst 1881 das Reifezeugnis erhielt. Hierauf widmete er sich auf der Universität Heidelberg dem Studium der deutschen und französischen Sprache. Im Frühjahr 1886 bestand er die Staatsprüfung für neuere Philologie. Nach einer viermonatigen Tätigkeit als Volontär am Gymnasium zu Mannheim wurde ihm an dieser Anstalt die Verwaltung einer Lehrerstelle übertragen. Im September 1887 wird er an die Realschule zu Freiburg i. Br. berufen, 1891 wird er Professor an der Realschule zu Überlingen, 1899 an der Realschule zu Schopfheim und 1905 an der Oberrealschule zu Pforzheim.

Aus: Programm Freiburg i. Br. Realschule 1888 und Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Walz, Emil

Geboren am 30. März 1872 zu Stetten, Amt Lörrach in Baden, besuchte das Gymnasium zu Lörrach, das er Herbst 1892 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf studierte er an der Universität Freiburg i. Br., wo er am 10. März 1897 die Prüfung für das höhere Lehramt bestand. Nachdem er von Ostern 1897 bis Ostern 1898 am Gymnasium zu Lörrach das vorgeschriebene Probejahr abgelegt hatte, war er in der Folge als wissenschaftlicher Hilfslehrer an mehreren badischen höheren Lehranstalten tätig. Am 1. April 1904 trat er durch die Übernahme einer Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Myslowitz (Schlesien) in den preussischen Staatsdienst ein. Am 1. April 1905 erhielt er an derselben Anstalt eine Oberlehrerstelle, die er am 1. April 1906 mit einer Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Neunkirchen vertauschte. Am 8. März 1907 wurde er an der Universität zu Königsberg zum Dr. phil. promoviert und an das Gymnasium zu Viersen berufen.

Aus: Programm Viersen Gymnasium 1907.

Walz, Heinrich

Geboren am 15. April 1876 zu Fürth in Bayern, erhielt das Reifezeugnis im Juli 1895 vom Neuen Gymnasium zu Nürnberg. Er studierte dann Physik, Astronomie und Mathematik an den Universitäten in München, Erlangen, Leipzig und bestand die beiden Abschnitte der Prüfungen für das Lehramt an höheren Schulen zu München in

den Jahren 1900 bzw. 1902. Nachdem er darauf vom November 1902 bis März 1904 als Gymnasialassistent am Alten Gymnasium zu Würzburg tätig gewesen war, trat er zum 1. April 1904 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hameln über. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1905.

Walz, Hermann Friedrich Wilhelm

Geboren am 23. Juni 1849 zu Schleusingen, verliess als Abiturient das Gymnasium zu Schleusingen am 16. September 1868, studierte Philologie in Halle a. S., wo er die Prüfung pro facultate docendi am 25. März 1873 ablegte. Er war Probekandidat am Gymnasium zu Torgau von Ostern 1873 bis Ostern 1874, dann ordentlicher Lehrer bis Michaelis 1875 und ging dann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Greiz über, wo er Ostern 1879 zum Oberlehrer befördert wurde. Als solcher trat er Michaelis 1885 an das Gymnasium zu Barmen über. Er hat veröffentlicht:

- 1) Katalog der neu erworbenen Lessing-Bibliothek Greiz 1880. S. 13-17. (Programm Greiz Gymnasium.)
- 2) Über den deutschen Unterricht in Tertia, insbesondere über die Behandlung und Verwertung der Lektüre. Greiz 1883. 20 S. (Programm Greiz Gymnasium.)
- 3) Katalog der Stadtschul-Bibliothek des städtischen Gymnasiums mit Realabteilung und Vorschule zu Greiz. Greiz 1884. 56 S. (Programm Greiz Gymnasium.)
- 4) Katalog der Lehrerbibliothek des Gymnasiums zu Barmen. Barmen 1897. 139 S. (Programm Barmen Gymnasium.)

Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Walz, Reinhard

Geboren am 13. Oktober 1864 zu Lich, besuchte bis 1878 die dortige höhere Bürgerschule, von 1878 bis 1885 das Gymnasium zu Laubach. Von 1885 bis 1891 studierte er auf den Universitäten Marburg, Gießen und Berlin klassische Philologie, Deutsch und Geschichte und bestand das Staatsexamen Ostern 1891 in Gießen. Nach seinem Probejahr als Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt, verwaltete er vom 25. April bis 30. Juni 1892 eine Lehrerstelle am Realgymnasium zu Darmstadt. Wird dann an die Realschule zu Alsfeld berufen, geht 1894 an die Landwirtschaftsschule zu Groß-Umstadt und ist später Professor am Gymnasium zu Friedberg. Hier veröffentlicht er: „Die Ableitung des Wortes „Pfahl“ als Bezeichnung des Limes“. Friedberg 1900. 11 S. (Programm Friedberg/Hess. Gymnasium.)

Aus: Programm Alsfeld Realschule 1893 und Groß-Umstadt Landw. 1913.

Wambera, August

Geboren am 13. Februar 1848 zu Neustadt in Oberschlesien, besuchte zuerst die dortige Realschule dann das Gymnasium zu Leobschütz, wo er das Zeugnis der Reife erlangte. Er widmete sich dann auf der Universität Breslau vorzugsweise historischen Studien und wurde dort 1875 zum Dr. phil. promoviert. Im November 1876 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars. Das Probejahr absolvierte er zum Teil am Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau, zum Teil am Gymnasium in Kattowitz, wurde darauf als Hilfslehrer an das Matthias-Gymnasium zurückberufen und fungierte in gleicher Eigenschaft am Kgl. Gymnasium zu Oppeln, bis er als ordentlicher Lehrer nach Gleiwitz versetzt wurde.

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1883.

Wamser, Albert

1863 zu Ahl im Kreis Schlüchtern geboren, besuchte die Ostendschule zu Frankfurt a. M., die Präparandenschule und des Lehrerseminar zu Schlüchtern. Nach bestandenem ersten Lehrerexamen im September 1883, wurde er von Oktober 1883 bis Ostern 1885 vertretungsweise an der Ostendschule zu Frankfurt a. M. und danach bis Ostern 1889 provisorisch an den Bornheimer Volksschulen verwendet. Ostern 1889 wurde er an der Ostendschule definitiv angestellt, wo er bis Herbst 1905 wirkte. Sein zweites Lehrerexamen legte er Juni 1886 zu Usingen und die Turnlehrerprüfung im Februar 1901 in Berlin ab. Herbst 1905 wird er als Vorschul- und Turnlehrer an die Klingerschule berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1906.

Wanckel, K

Geboren den 4. Juli 1811 in Hoheneck bei Stollberg als Sohn eines Amtmanns, besuchte von 1824 bis 1830 die Fürstenschule zu Grimma und 1830 bis 1834 die Universität Leipzig. 1834 bestand er das 1., 1837 das zweite theologische Examen und bekleidete dann die Stelle eines Schlosspredigers zu Wildenfels. 1851 bis 1858 erteilte er an der Dreikönig-Schule zu Dresden den Religionsunterricht und den der Naturwissenschaften in gleich vorzüglicher Weise. Die Begründung unserer reichhaltigen Naturaliensammlung ist sein Verdienst. Er ist am 26. Dezember 1858 gestorben. – Aus: Programm Dresden Dreikönigsschule 1892 FS.

Wand, Georg

Geboren am 30. Dezember 1881, erlangte das Reifezeugnis am Gymnasium Josephinum zu Hildesheim und betrieb an den Universitäten Würzburg, Marburg und Münster Germanistik, Geschichte und Philosophie. Er bestand das philologische Staatsexamen im Juli 1908. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Kulm in Westpreussen, das Probejahr am Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen ab. Anstellungsfähig und vereidigt wurde er am 1. Oktober 1910, unterrichtete darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, am Realgymnasium in Hildesheim und seit Ostern 1913 am Realgymnasium zu Papenburg. Hier wurde er Ostern 1914 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Papenburg Realgymnasium 1915.

Wandel, Georg Heinrich Siegfried

Geboren im Juni 1847 zu Stettin, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte er in Halle und Berlin von Michaelis 1866 bis Michaelis 1869 Theologie. 1870 bestand er das erste und 1872 das zweite theologische Examen zu Stettin, im Februar 1872 das Rektoratsexamen. Am 1. August 1872 wurde er als Diakonus zu Friedeberg angestellt, zugleich wurde ihm der Unterricht am Progymnasium unter der Bedingung übertragen, dass er sich in einem Examen pro facultate docendi die Berechtigung zum Religionsunterricht an höheren Lehranstalten erwerbe. Dieser Bedingung genügte er am 16. November 1872 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald. – Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1873.

Wandelt, Oswin

Geboren am 1. Februar 1861 in Görlitz in der Oberlausitz, besuchte zunächst das Realgymnasium seiner Vaterstadt bis 1881, dann bis Ostern 1882 das Kgl. Realgymnasium zu Colberg an der Ostsee. Er studierte 10 Semester germanische und romanische Philologie, Geographie und Latein. 3 Semester verbrachte er an der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr., die letzten 7 Semester hielt er sich in Marburg/Lahn auf. Am 17. Dezember 1885 bestand er das Examen rigorosum zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde, am 11. Februar 1887 das Examen pro facultate docendi in Marburg. Das pädagogische Probejahr leistete er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Kgl. Dom-Gymnasium zu Kolberg i. P. ab. Im Frühjahr 1888 wurde er als Erzieher an das Perthes'sche Schulanatorium Fridericianum in Davos in der Schweiz berufen, wo er zwei Jahre verblieb. Am 1. Mai 1890 wurde er als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium in Wolgast (Vorpommern) angestellt. Im Sommer der Jahre 1890 und 1891 nahm er einen längeren Aufenthalt in Croydon bei London. Ostern 1894 verliess er Wolgast, um an die Realschule zu Remscheid überzutreten. Er hat veröffentlicht: „Sentenz und Sprichwort im alt-französischen Drama von 1100-1400“. Marburg 1887. Diss. inaug. Aus: Programm Remscheid Realschule 1895.

Wandelt, Richard

Geboren 1862 in Bojanowo, Provinz Posen, bezog Johannes 1873 das Kgl. Gymnasium in Krotoschin, welches er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von da bis Ostern 1883 studierte er an der Universität Breslau Geschichte, bestand im Mai 1885 das Examen pro facultate docendi und absolvierte von Michaelis 1885 bis 1886 das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium in Breslau. Ostern 1887 wurde er an die Fürstenschule zu Pless als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen. – Aus: Programm Pless Gymnasium 1888.

Wanderscheck, Richard

Geboren in Schweidnitz den 15. Juli 1865, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar in Bunzlau, legte seine erste Prüfung daselbst am 5. September 1885 ab und war dann Lehrer in Obergörisseifen, Kreis Löwenberg, bis

zum 1. Dezember 1886. Von diesem Zeitpunkt an bis Ostern 1889 war er an der Volksschule I in Liegnitz beschäftigt. Seine zweite Prüfung legte er im November 1887 am Lehrerseminar in Bunzlau ab. Wird dann als Vorschullehrer an die Realschule zu Liegnitz berufen. – Aus: Programm Liegnitz Realschule 1890.

Wandschneider, Albrecht

Geboren den 19. Juni 1876 in Kavelisdorf, besuchte das Grossherzogl. Gymnasium in Doberan, studierte dann in Rostock, Erlangen und Leipzig Theologie. Ostern 1899 bestand er die erste theologische Prüfung, war nach Ableistung seines Militärjahres ein Jahr Lehrer am Predigerseminar in Kropp (Schleswig), studierte aufs neue in Rostock Philosophie, Geschichte und Deutsch. Hier promovierte er mit einer Abhandlung über die Metaphysik Benekes und bestand am 11. Dezember 1903 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er Ostern 1902 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Grossen Stadtschule zu Rostock und Michaelis an der Realschule geworden war, wurde er Ostern 1904 als Oberlehrer an der Realschule angestellt und Ostern 1913 an das Realgymnasium versetzt. – Aus: Programm Rostock Realgymnasium 1914.

Wandschneider, Karl

Geboren am 24. Juni 1882 zu Neukirchen in Mecklenburg-Schwerin. Er besuchte das Gymnasium zu Doberan, von dem er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. In Rostock, Berlin und München studierte er dann Geschichte, Deutsch und Religion und bestand am 10. Juni 1909 das Staatsexamen pro facultate docendi in Rostock. Von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Grabow in Mecklenburg-Schwerin. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 war er Seminarkandidat und zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Neustrelitz, sein Probejahr tritt er Ostern 1911 an der Realschule zu Ilmenau an. – Aus: Programm Ilmenau Realschule 1912.

Wandschneider, Wilhelm

Geboren den 16. November 1861 in Wismar, besuchte dort die Realschule, danach die Prima des Realgymnasiums in Schwerin, wo er Ostern 1882 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann neuere Sprachen auf den Universitäten Berlin, Jena, Leipzig und Kiel. Im Juli 1887 promovierte er in Kiel zum Dr. phil. und bestand dort auch im Januar 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1888 begann er sein gesetzliches Probejahr am Realgymnasium zu Schwerin und wird nach dessen Ablauf an das Gymnasium zu Schwerin berufen. Hier veröffentlicht er: „Sprachgebrauch bei Alphonse Daudet. Wortstellung und Verb.“ Wismar 1898. 34 S. (Programm Wismar Gymnasium.) -- Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1889 und Wismar Gymnasium 1890.

Wandsleb, Alfred

Geboren am 9. November 1887 zu Griesheim (S.-R.), besuchte die Kaiser Wilhelm II.-Oberrealschule zu Göttingen, die er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verliess. An den Universitäten Heidelberg, Göttingen und Jena studierte er Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Im März 1909 bestand er in Göttingen die Turnlehrerprüfung. Im November 1911 wurde er auf Grund seiner Dissertation über „Die deutsche Kolonisation des Orlagaaues (7. bis 14. Jahrhundert)“ zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er am 18. Juni 1912. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er an das Gymnasium zu Stendal überwiesen und trat Michaelis 1913 am Kgl. Realgymnasium zu Erfurt sein Probejahr an. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1914.

Wandt, August

Geboren am 22. Dezember 1877 zu Germershausen, besuchte die Rektoratschule zu Duderstadt und das Gymnasium Josephinum in Hildesheim. Er studierte dann in Würzburg und Münster zunächst Theologie, dann Philologie. Am 30. Mai 1902 promovierte er auf Grund der Preisschrift: „David Friedrich Strauss' philosophischer Entwicklungsgang und Stellung zum Materialismus“ zum Dr. phil. Das philologische Staatsexamen bestand er Ende April 1903 und wurde dem Lyceum I in Hannover zur Ableistung des Seminarjahres, Michaelis 1903 dem Kgl. Gymnasium zu Meppen zur weiteren Ableistung des Seminarjahres und des Probejahres, bei gleichzeitiger Übernahme einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. Von Oktober 1904 an genügte er seiner Militärpflicht in Hildesheim. Michaelis 1905 kam er an das Progymnasium zu Duderstadt zur Ableistung des unterbrochenen Probejahres unter gleichzeitiger Übernahme einer Hilfslehrerstelle.
Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1906.

Wangemann, Heinrich Ferdinand Ludwig

Geboren am 7. Januar 1821 in Burgstedt (Provinz Sachsen), war von 1868 an Direktor der städtischen Schulanstalten in Bautzen und gleichzeitig Direktor der von ihm Ostern 1871 ins Leben gerufenen Realschule, an der er Unterricht in Religion, Geschichte und Deutsch erteilte. Michaelis 1871 wurde er Bezirksschulinspektor in Meissen und trat Ostern 1899 in den Ruhestand. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Wangemann, Otto Karl Theodor Eugen

Geboren den 9. Januar 1848 zu Loitz an der Peene, seit Michaelis 1868 Lehrer an der Elisabethschule in Stettin, von Ostern 1869 bis Ostern 1870 an der höheren Töchterschule des Dr. Gesenius zu Stettin, von Ostern 1870 bis Michaelis 1870 an der höheren Knabenschule des Herrn Luther in Berlin. Michaelis 1870 wird er an das Gymnasium zu Treptow an der Rega berufen. – Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1871.

Wagemann, Paul

Geboren 1856 zu Mörtitz bei Eilenburg, besuchte die Bürgerschule zu Sangerhausen und das Gymnasium zu Zeitz, studierte von 1876 bis 1879 in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. 1880 legte er in Halle das Staatsexamen ab und war von Michaelis 1880 bis Ostern 1881 Probekandidat am Gymnasium zu Zeitz. Seit dieser Zeit verwaltete er bis zu seiner definitiven Anstellung die dritte ordentliche Lehrerstelle zu Sprottau provisorisch. Er hat veröffentlicht: „Bemerkungen zum chemischen Unterricht nach Arendtscher Methode.“ Sprottau 1893. S. 3-9. (Programm Sprottau Realgymnasium.)
Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1883 und 1892.

Wangenheim, Fritz Freiherr von

Geboren den 25. April 1849 zu Jessen (Kreis Schweinitz), Sohn des Majors und Chefs einer Berliner Invalidenkompanie Freiherr von Wangenheim, besuchte von Ostern 1860 bis 1893 die Kadettenanstalten zu Bensberg und Potsdam, von Ostern 1864-1871 das Gymnasium zu Wittenberg. Er studierte von 1871 bis 1875 Philosophie in Berlin, war von Neujahr 1875 bis Neujahr 1877 Assistent an der Kgl. Bibliothek zu Berlin und von Michaelis 1878 bis Ostern 1882 Hilfslehrer am Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg. Ostern 1882 wurde er an das Domgymnasium zu Magdeburg berufen, wo er 7 ½ Jahre beschäftigt war. Johanni 1889 wird er an das Realgymnasium zu Erfurt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Reformbestrebungen und innere Politik Karls des Großen. Magdeburg 1885. 46 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
- 2) Beitrag zur Beantwortung der Frage über die Eiszeit. In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kgl. Realgymnasiums zu Erfurt. Erfurt 1894. 14 S.

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1884 und Erfurt Realgymnasium 1890.

Wangerin, Albert

Geboren am 18. November 1844 zu Greifenberg in Pommern, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1862 bis 1866 in Halle a. S. und Königsberg i. Pr. Mathematik und Naturwissenschaften. Auf Grund seiner Dissertation: „De annulis Newtonianis“ (Deutsch in Poggendorffs Annalen. Bd. 131.) wurde er in Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Die Lehramtsprüfung bestand er am 10. Februar 1866 zu Königsberg. Sein Probejahr legte er von Ostern 1866 bis Ostern 1867 an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule (jetzt Oberrealschule) zu Berlin ab, war von Ostern 1867 bis Michaelis 1868 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Stralauer höheren Bürgerschule (jetzt Andreas-Realgymnasium) in Berlin. Von Michaelis 1868 bis Ostern 1869 war er ordentlicher Lehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen und ging Ostern 1869 in gleicher Eigenschaft an die höhere Bürgerschule in der Steinstr. (jetzt Sophien-Realgymnasium) zu Berlin über. Dort wurde er am 1. April 1872 zum Oberlehrer befördert. Am 3. März 1876 wurde er zum ausserordentlichen Professor an der Universität Berlin ernannt und am 29. März 1882 zum ordentlichen Professor an der Universität Halle. Er hat veröffentlicht:

- 1) De annulis Newtonianis. 1866. Diss. inaug.
- 2) Über das Gleichgewicht elastischer Rotationskörper. Berlin 1873. 29 S. (Programm Berlin Sophien-Realg.)
- 3) Reduktion der Potentialgleichung für gewisse Rotationskörper auf eine gewöhnliche Differentialgleichung. 1875.
- 4) Über die Rotation miteinander verbundener Körper. 1889.

5) Über die Abwicklung der Rotationsflächen konstanten negativen Krümmungsmaßes aufeinander. 1894. Er war Herausgeber der deutschen Naturforscher-Versammlungen seit 1891. Mitherausgeber der „Fortschritte der Physik“ für das Jahr 1866, des Jahrbuches über die Fortschritte der Mathematik von 1869, der Jahresberichte der deutschen Mathematiker-Vereinigung Bd. 4 und 5. 1895-1897. Mitarbeiter an Ostwalds Sammlung von Klassikern der exakten Wissenschaften und an einer Reihe wissenschaftlicher Zeitschriften. Im Oktober 1895 wurde er zum Adjutanten und Stellvertreter des Präsidenten der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher (Sitz jetzt in Halle) gewählt. Am 18. Januar 1896 erhielt er den Roten Adlerorden 4. Klasse. – Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1870 und Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Wangerin, Johannes

Geboren den 19. April 1883 zu Nemitz, Kreis Cammin, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Greifenberg i. P. und studierte dann in Halle a. S. und Leipzig klassische Philologie und Germanistik. Im Januar 1909 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. Oktober 1906-1907. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Köslin vom 1. April 1909 bis 30. März 1910 ab. Zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitiger Vertretung eines Oberlehrers ging er an das Gymnasium in Lauenburg i. P. über, von wo er zur Vollendung des Probejahres und Vertretung eines Oberlehrers dem Gymnasium zu Stargard überwiesen wurde. Ostern 1911 wurde er an der Großen Stadtschule in Rostock als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Stargard Gymnasium 1911 und Rostock Gymnasium 1912.

Wangerin, Max Georg Rudolf

Ich, Max Georg Rudolf Wangerin, Sohn des Kgl. Rechnungsrats Wangerin, bin den 11. November 1853 zu Naugardt (Pommern) geboren. Den ersten Unterricht und mit ihm eine Vorbereitung zur Reife für Obertertia erhielt ich auf der gehobenen Schule meiner Vaterstadt; ihm folgte ein fünfjähriger Kursus auf dem Gymnasium zu Greifenberg und Michaelis 1872 die Entlassung mit dem Maturitätszeugnisse. Um klassische Philologie zu studieren, bezog ich hierauf ein Triennium die Berliner Universität, nach dessen Ablauf ich eine Hauslehrerstelle übernahm, welche ich anderthalb Jahre inne hatte. Nach Aufgabe derselben habe ich bis zu der am 26. Januar 1879 erfolgten Ablegung des Examens pro facultate docendi im elterlichen Hause gelebt, mit Privatstudien und der Anfertigung der schriftlichen Prüfungsarbeiten beschäftigt. Von einer Einstellung in das Militär ist in Berücksichtigung eines chronischen Augenübels abgesehen worden. – Sein Probejahr tritt er 1879 am Gymnasium zu Neubrandenburg an und ist danach Hilfslehrer am Schullehrerseminar zu Cöslin. Von dort wird er Michaelis 1885 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Stettin versetzt. Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1880 und Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium 1890 FS.

Wangerin, Walter Leonhard

Geboren am 15. April 1884 zu Giebichenstein bei Halle a. S. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Stadtgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An der Universität Halle widmete er sich dann dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Am 14. Februar 1906 erhielt er die Würde eines Doktors der Philosophie auf Grund seiner Dissertation: „Die Umgrenzung und Gliederung der Familie der Cornaceae“. Er war dann ein halbes Jahr Assistent am Kgl. Botanischen Garten und Museum in Berlin, bestand am 22. Dezember 1906 die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte sein Seminarjahr an den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Das Probejahr leistete er am Kgl. Viktoria-Gymnasium in Burg bei Magdeburg. Hier wurde er dann nach erlangter Anstellungsfähigkeit am 1. April 1909 als Oberlehrer angestellt. Am 1. April 1910 erfolgte seine Berufung an die Vorstädtische Realschule in Königsberg i. Pr. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädt. Realschule 1911.

Wangrin, Emil

Geboren am 18. November 1860 zu Bernstein in der Neumark, besuchte die Realschule in Lübben und das Gymnasium in Sorau. Er studierte von 1880 bis 1884 in Jena und Halle klassische Philologie und deutsche Sprache. In Halle bestand er auch das Staatsexamen, nachdem er zum Dr. phil. promoviert worden war. Seine pädagogische Ausbildung genoss er seit Ostern 1885 an der Latina auf den Franckeschen Stiftungen zu Halle und am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Nach kurzer Tätigkeit als Oberlehrer in Lüdenscheid und am Grossherzogl. Gymnasium in Oldenburg wurde er 1890 an das Realgymnasium zu Krefeld und von dort Ostern 1905 an die Kaiser Friedrich-Schule zu Charlottenburg berufen. Er hat veröffentlicht:

1) De scholiorum Demosthenicorum fontibus. Diss. inaug. Halle a. S.

- 2) Die Syntax der Causalsätze in der Kudrun. Lüdenscheid 1887. 17 S. (Progr. Lüdenscheid Realprogymn.)
- 3) Der Begriff des Glaubens (pisteuein) im Evangelium und im 1. Brief des Johannes. Krefeld 1895. 16 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Charlottenburg K. Friedrichs-Schule 1906.

Wannenmacher, Franz Xavier

Geboren den 8. Mai 1839 zu Owingen in Hohenzollern, seit dem 30. September 1871 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule in Limburg an der Lahn, seit dem 15. Januar 1873 dort definitiv angestellt und seit dem Anfange des Schuljahres 1873/74 ordentlicher Lehrer der Realschule zu Koeln am Rhein. Gegenwärtig ist er 5. ordentlicher Lehrer. Von ihm sind erschienen: „Sokrates und Jesus Christus. Eine Übersetzung aus dem Französischen (F. Schneider, Basel.). Ausserdem eine Reihe von Jugendschriften.

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Wanner, Heinrich

Geboren am 25. Januar 1838 zu Gr. Börde, erhielt seinen ersten Unterricht in Uchte, besuchte von 1855 bis 1856 das Bezirksseminar zu Hannover und war von Michaelis 1856 bis 1857 in Gartow als Lehrer angestellt. 1857 bis Ostern 1860 bezog er das Hauptseminar zu Hannover. Er wurde Ostern 1860 an der ersten Mädchenklasse der Bürgerschule III angestellt, trat 1866 zu der Vorschule der Höheren Bürgerschule über, an welcher er Ostern 1868 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Ostern 1890 wurde er an die neu errichtete Bürgerschule III, jetzt Realschule III, berufen. Seine französischen Studien machte er unter den Herren Benjamin, Secrétaire de l' Ambassade Francaise und A. Müller, Professor am früheren Kadettenhause in Hannover. Er hat geschrieben: „Geschichte der Realschule III.“ Hannover 1895. S. 5-9. (Programm Hannover Realschule III.)

Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1895.

Wanner, Karl August Ludwig Heinrich

Geboren den 8. Juni 1867 zu Hannover, bestand Ostern 1885 die Abgangsprüfung auf dem Lyceum II zu Hannover. Er studierte darauf in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 1. März 1889 erlangte er als Ergebnis seiner wissenschaftlichen Prüfung in Marburg die Lehrbefähigung in Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie für alle Klassen der Gymnasien und Realgymnasien. Nach Absolvierung seines Probejahres am Leibniz-Realgymnasium zu Hannover von Ostern 1889 bis Ostern 1890, war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1891 an derselben Anstalt und von da bis Michaelis 1891 an der Realschule III beschäftigt. Nachdem er seiner Militärpflicht von Michaelis 1891 bis 1892 genügt hatte, wurde er am 1. Oktober 1892 als Oberlehrer an der Realschule I angestellt. – Aus: Programm Hannover Realschule I. 1893.

Wannowski, August

Geboren im Jahre 1801 in Dabrowa, in dem damaligen Neu-Ostpreußen, genoss den Gymnasialunterricht in Bialystok, später am altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Im Jahre 1819 bezog er die dortige Universität, wo er unter der Leitung von Lobeck, Drumann und Lachmann sich jene gründlichen philologischen Kenntnisse erwarb, durch welche er in seinem späteren Leben hervorragte und durch welche er in der lernenden Jugend Eifer und Begeisterung für das Studium des Altertums zu wecken wusste. Nachdem er 1824 das Oberlehrer-Examen bestanden hatte, wurde er in Rastenburg angestellt und nach 3 ½ Jahren, Ostern 1828, wurde ihm die Oberlehrerstelle am Fridericianum in Königsberg übertragen. Von da Michaelis 1829 an die Stelle des Prof. Trojanski an das Gymnasium zu Posen berufen, wo er bis Michaelis 1869, also 40 Jahre als Lehrer der klassischen Sprachen in den oberen Klassen verblieb und dann in den Ruhestand trat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Initia theoriae casus, qui dicitur absolutus. Fasc. I. Königsberg 1825. 28 S. (Programm Rastenburg Gymn.)
- 2) Initia theoriae casus, qui dicitur absolutus. Fasc. II. Königsberg 1826. 26 S. (Programm Rastenburg Gymn.)
- 3) Initia theoriae casus, qui dicitur absolutus. Fasc. III. Königsberg 1827. 42 S. (Programm Rastenburg Gymn.)
- 4) De constructione absoluta apud Graecos. Königsberg i. Pr. 1828. 9 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 5) Syntaxis anomalae Graecorum pars. Leipzig, Vogel 1835.
- 6) De ratione, qua Graeci in scribendis nominibus propriis Romanorum usi fuerint. Posen 1836. 37 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)

- 7) Antiquitatum Romanorum Graece explicatarum particula. Posen 1843. 23 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 8) Pliniana. Posen 1847. 36 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 9) Semasiologiae latinae specimen. De ratione et significatione adjectivorum. Posen 1855. 35 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 10) Metonymiae ratio e scriptoribus Latinis explicata. Posen 1860. 40 S. (Progr. Posen Marien-Gymnasium.)
- 11) De promiscuo verborum activorum et neutrorum usu apud scriptores latinos. Posen 1867. 19 S. (Progr. Posen Marien-Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1869 und 1873.

Wansleben, Edmund

Geboren am 3. März 1878 zu Lobberich, Kreis Kempen, besuchte die Oberrealschule zu Krefeld bis Ostern 1896, studierte dann in Bonn und Berlin. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 23. Februar 1901 in Bonn, legte das Seminarjahr von Ostern 1901-1902 am städtischen Gymnasium mit Oberrealschule in Bonn, das Probejahr von Ostern 1902 bis 1903 am Gymnasium zu Cleve als wissenschaftlicher Hilfslehrer ab und wurde Ostern 1903 dort zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Cleve Gymnasium 1904.

Wapenhensch, Wilhelm

Geboren am 9. Januar 1848 zu Pyritz, wurde Ostern 1868 vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann auf den Universitäten Erlangen, Halle und Berlin Philologie. Nachdem er 1873 in Berlin das Staatsexamen abgelegt hatte, leistete er sein Probejahr am Bugenhagenschen Gymnasium zu Treptow a. R. und ging Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium und Realgymnasium zu Bielefeld, wo er 1884 zum Oberlehrer befördert wurde. Am 5. Juni 1890 wurde er von Sr. Majestät dem Kaiser zum Gymnasial-Direktor am Gymnasium zu Preussisch-Stargard ernannt. Er ist am 6. August 1900 gestorben. Veröffentlichung: Antrittsrede als Direktor. Pr. Stargard 1891. S. 3-10. (Programm Preuss. Stargard Gymnas.) Aus: Programm Preussisch Stargard Gymnasium 1891.

Wapler, Paul

Geboren am 28. November 1879 in Lenzen an der Elbe, bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Er studierte in Tübingen, Marburg und Berlin Theologie, Philosophie und germanische Philologie, promovierte am 22. Mai 1905 in Berlin auf Grund einer Arbeit über „Die geschichtlichen Grundlagen der Weltanschauung Schopenhauers“ (Archiv für Geschichte der Philosophie 1905) zum Dr. phil. und bestand am 30. Mai desselben Jahres die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er an den Kgl. Gymnasien zu Schrimm und Bromberg ab, das Probejahr begann er am 1. Juni 1907 am Kgl. Gymnasium zu Nakel. Seiner Militärflicht genügte er vom Oktober 1905 bis September 1906. Für April und Mai 1907 war er zu einer militärischen Übung beurlaubt. Im Druck sind von ihm Aufsätze philosophischen und theologischen Inhalts erschienen im Archiv für Geschichte der Philosophie 1905, in der Neuen kirchlichen Zeitschrift 1905 und in der Evangelischen Kirchenzeitung 1906. 1908 wird er an das Gymnasium zu Stolp berufen. – Aus: Programm Nakel Gymnasium 1908 und Stolp Gymnasium 1909.

Wappenhans, Friedrich

Geboren am 11. November 1859 zu Berlin als Sohn des Kaufmanns Karl Friedrich Wappenhans, erlangte Herbst 1878 am dortigen Friedrichs-Werderschen Gymnasium das Zeugnis der Reife. Nach einem anderthalbjährigen Aufenthalt in London begann er das Studium der neueren Sprachen an verschiedenen deutschen Universitäten und bestand am 26. Juni 1886 zu Halle die Staatsprüfung pro facultate docendi. Von Herbst 1886 bis 1887 war er Probekandidat am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin und wurde nach einer halbjährigen Hilfslehrertätigkeit als ordentlicher Lehrer an der Margaretenschule zu Berlin angestellt. Von Herbst 1892 bis Ostern 1901 wirkte er als Oberlehrer am Luisenstädtischen Realgymnasium, von wo er nach Plön als Lehrer der Kaiserlichen Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim berufen wurde. Während seiner 4 1/2-jährigen Tätigkeit in Plön hatte er die Ehre, den Prinzen August Wilhelm bis zur Abiturientenprüfung zu führen. Am 25. Januar 1905 erhielt er den Roten Adlerorden IV. Klasse und wurde bei seinem Abgange von Plön ausser der Reihe zum Professor ernannt. Seit 1894 war er Herausgeber der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, zu dessen Vorstandmitgliedern er zählt. – Aus: Programm Bomberg Realschule 1906.

Wappler, Hermann Emil

Geboren am 20. Juni 1852 zu Bärnsbach bei Grünhain, besuchte die Schule seines Geburtsortes und von Ostern 1866 bis dahin 1871 die Kgl. Realschule I. Ordnung zu Annaberg. Nach absolviertem Examen studierte er an den Universitäten Leipzig und Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte Mitte Juni 1875 in Heidelberg und übernahm hierauf eine Lehrstellung an einer Privatschule in Schkeuditz bei Leipzig. Diese Stelle behielt er ein Jahr. Am 27. Februar 1878 bestand er in Leipzig die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes, worauf ihm zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres vom hohen Ministerium das Gymnasium zu Zwickau angewiesen wurde. Hier wurde er später fest angestellt und veröffentlicht: „Zur Geschichte der deutschen Algebra im 15. Jahrhundert.“ Zwickau 1887. 32 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1879.

Wardenbach, Rudolf

Geboren am 5. Dezember 1873 zu Wattenscheid, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Petershagen und bestand hier am 31. Januar 1895 die erste und am 14. Oktober 1897 die zweite Lehrerprüfung. Nachdem er seit Ostern 1895 an der Volksschule zu Wattenscheid gewirkt hatte (seit dem 21. Dezember 1897 endgültig angestellt), wurde er zum 1. April 1907 als Vorschullehrer an das Gymnasium berufen.
Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1908.

Wardenburg, Bernhard Dietrich

1819 in Delmenhorst geboren, erhielt seine Gymnasialbildung in Oldenburg und Bremen und studierte dann an den Universitäten Halle, Leipzig und Berlin. Nachdem er die Würde eines Dr. phil. in Leipzig erlangt hatte, ist er zunächst als Lehrer an Privatinstututen in seiner Heimat gewesen, dann aber nach einem kürzeren Aufenthalte in Paris in Frankreich verblieben, um Unterricht an den Staatsschulen in Cahors und in Carcassonne zu erteilen. Das Jahr 1870 hat auch ihn nach Deutschland zurückgeführt. Nachdem er im Sommer 1871 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, ist er dem Stadtgymnasium zur Übernahme einiger Extrastunden zugewiesen.
Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1872.

Warfelmann, Fritz

Am 10. November 1882 zu Minden geboren, war Schüler des Gymnasiums seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1901 an Deutsch, Englisch und Geschichte auf den Universitäten Greifswald und Marburg. Im Februar 1906 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die althochdeutschen Bezeichnungen für die Gefühle der Lust und Unlust“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Oktober desselben Jahres die Staatsprüfung in Greifswald. Nachdem er ein halbes Jahr dem Kgl. pädagogischen Seminar in Kolberg angehört hatte, kam er Ostern 1907 als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Oldenburg. Er leistete hier die zweite Hälfte seines Seminarjahres und sein Probejahr ab und wird dann fest angestellt. – Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1909.

Warg, Johannes

Wurde am 24. Juli 1886 in Plauen i. V. geboren, besuchte die höhere Bürgerschule und das Kgl. Gymnasium zu Plauen und studierte dann in Jena und Leipzig Geschichte und alte Sprachen. Er promovierte in Leipzig auf Grund der Dissertation: „Der ehemalige Vogte- und Hochgerichtsbezirk Regnitzland und das spätere Amt Hof bis zum Jahre 1502.“ Anfang November 1911 bestand er das Examen für das höhere Schulamt. Seine erste praktische Ausbildung erhielt er als Seminarkandidat am Gymnasium in Zwickau, dann ging er (August 1912) an die Kreuzschule in Dresden und blieb nach Beendigung des Probejahres von Januar bis Mitte Oktober 1913 daselbst im unterrichtlichen Zusammenhange. Gleichzeitig war er – von Ostern bis Michaelis 1913 – als Lehrer im Hause des Herrn Geheimrat Dr. Wuttke in Dresden-Blasewitz tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Grimma berufen.
Aus: Programm Grimma Gymnasium 1914.

Warg, Kurt Oswald

Geboren am 9. Dezember 1884 zu Hohenstein-Ernstthal als Sohn des jetzigen Oberlehrers Heinrich Richard Warg. Seinen ersten Unterricht erhielt er an der höheren Bürgerschule seiner Heimatstadt Plauen i. V. Nach vierjährigem Besuche dieser Schule trat er in das Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V. ein, das er Ostern 1905 mit dem Reife-

zeugnis verliess, um sich dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. Er besuchte die Universitäten Jena und Leipzig. Auf seine Meldung hin zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen zugelassen, bestand er sie am 10. und 11. Mai 1909 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Plauen an. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1910.

Warg, Martin Richard Walter

Geboren wurde ich, Martin Richard Walter Warg, Sohn des Oberlehrers Richard Warg und seiner Ehefrau, geborene Döring in Plauen, am 6. November 1883 zu Hohenstein-Ernstthal. Nach vierjährigem Besuche der Höheren Bürgerschule meiner Heimatstadt Plauen i. V. trat ich Ostern 1894 in das Kgl. Gymnasium daselbst ein, das ich neun Jahre besuchte und Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nunmehr widmete ich mich an den Universitäten Jena und Leipzig hauptsächlich dem Studium der Geschichtswissenschaft, lag aber auch germanistischen und klassisch-philologischen Studien ob. Nachdem ich am 29. Juni 1907 an der Universität Jena das philosophische Dokorexamen bestanden hatte, wurde ich am 13. Dezember desselben Jahres nach Abgabe der vorgeschriebenen Druckexemplare meiner geschichtlichen Dissertation: „Das Reichsgebiet Regnitzland bis zu seiner endgültigen Erwerbung durch die Burggrafen von Zollern-Nürnberg (1160-1373)“ von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Von November 1907 bis Ende September 1908 war ich hierauf als Lehrer in Schloss Langenorla in Thüringen tätig und übernahm Anfang Februar 1909 die Vertretung des schwer erkrankten Geschichts- und Deutschlehrers an der Böhmeschen Realschule in Dresden bis Ostern desselben Jahres. Auf meine Meldung zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen zugelassen, unterzog ich mich nach Anfertigung der gestellten schriftlichen Hausaufgaben und von Klausurarbeiten im Griechischen und Lateinischen vor der Grossherzogl. Sächs. wissenschaftlichen Prüfungskommission an der Universität Jena der mündlichen Prüfung, die ich am 30. Mai 1910 bestand. Meine Unterrichtsfächer sind Geschichte, Latein und Griechisch. Laut Beschluss des Kgl. Sächs. Ministeriums etc. wurde ich vom 15. August ab dem Gymnasium zu Bautzen zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen und am 1. Januar 1911 zur Beendigung des Probejahres an das Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V. versetzt.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1911 und Plauen i. V. Gymnasium 1911.

Warmbier, Ernst

Geboren den 27. Januar 1868 zu Rynarzewo in der Provinz Posen, besuchte das Gymnasium zu Wongrowitz. Von dort Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich an der Universität zu Berlin dem Studium der alten Sprache und der Philosophie, promovierte daselbst im Dezember 1892 auf Grund einer Dissertation: „Studia Heraclitea“ und bestand im Januar 1893 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1893 dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, zur Ableistung des Probejahres Ostern 1894 dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin überwiesen. Bis Ostern 1897 war er als Hilfslehrer am Sophien-Gymnasium in Berlin beschäftigt und ging dann an das Städtische Gymnasium zu Schöneberg über, wo er Ostern 1899 als Oberlehrer angestellt wurde.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1900.

Warmbold, Franz Karl Friedrich

Geboren den 7. August 1839 zu Güsten, vorgebildet daselbst und in Ballenstedt, besuchte die Gymnasien in Quedlinburg und Köthen und bezog Ostern 1861 die Universität Halle. Nachdem er sich Januar 1865 der Staatsprüfung in Dessau unterzogen hatte, wurde er zu Johannis desselben Jahres am Bernburger Gymnasium beschäftigt und einige Zeit darauf fest angestellt. Vereidigt wurde er zu Dessau im Mai 1867. 1873 wird er an das Gymnasium zu Zerbst berufen. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1874.

Warmers, Edward

Geboren zu Hamburg am 6. April 1805, war von 1814 bis 1823 Schüler des dortigen Johanneums, studierte dann auf dem hiesigen akademischen Gymnasium und den Universitäten Halle und Berlin Theologie. 1822 wurde er Candidatus R. Min. und war von Ostern bis Herbst desselben Jahres Lehrer am Johanneum zu Hamburg. Später war er Katechet der St. Nikolai-Schule und der Schiffskirche, legte diese Ämter 1866 nieder und lebte dann privatisierend in Pinneberg, wo er am 3. März 1876 starb. Ihm hat unsere Anstalt u. A. die Zuwendung der reichen Schrader'schen Stipendien-Stiftung zu verdanken. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1877.

Warminski, Theodor

Geboren den 1. März 1839 in Bentschen. Am Gymnasium zu Ostrowo war er Religionslehrer vom 1. August 1865 ab bis zum 1. April 1871. Er wurde Seminardirektor in Paradies, seit 1887 ist er Probst in Jakschitz bei Bromberg. Dr. theol. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Wamuth, August

Geboren 1844 zu Girbirgsdorf, Kreis Sprottau, erhielt seine Ausbildung 1862 bis 1864 auf dem Seminar zu Reichenbach. 1864 wurde er Hilfslehrer in Rückersdorf bei Sprottau, Ostern 1866 Lehrer in Polnisch bei Sagan. Ostern 1868 an der Vereinsschule in Remscheid und Johannes 1869 in Bremenhaven. Durch Verfügung vom 21. Mai 1873 wurde er zum Lehrer der Vorschule am Gymnasium zu Ploen ernannt. Aus: Programm Ploen Gymnasium 1874.

Warmuth, Bruno Heinrich Kurt

Geboren am 3. September 1872 zu Dresden, besuchte hier das Wettiner Gymnasium und studierte von 1892-1896 in Leipzig und Tübingen Theologie und Philosophie, Literatur- und Kunstgeschichte. Am 30. Juli 1896 bestand er das Examen pro candidatura, am 9. November 1898 das Examen pro ministerio. Auf Grund der Abhandlung: „Pascals Ideen zur christlichen Ethik“ (erschienen bei Georg Wigand, Leipzig, 1901) wurde er von der theologischen Fakultät Leipzig 1889 zum Lizentiaten der Theologie, auf Grund der Untersuchung: „Wissen und Glauben bei Pascal“ (verlegt bei Georg Reimer, Berlin, 1902) von der philosophischen Fakultät Tübingen am 14. Juni 1900 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am Wettiner Gymnasium und an der I. Städtischen Realschule zu Dresden-Johannstadt als Vikar tätig gewesen, fand er am 15. November 1898 an letzterer Anstalt als wissenschaftlicher Lehrer Anstellung. Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts verlieh ihm am 5. September 1902 den Titel Oberlehrer. Ostern 1903 folgte er einem Ruf an das König-Georgs-Gymnasium. Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1904.

Warmuth, Hermann

Geboren am 25. Oktober 1849 in Märzdorf, Kreis Goldberg-Hainau, besuchte die Schule seines Heimatortes, später das Gymnasium zu Bunzlau, wo er Ostern 1873 die Reifeprüfung bestand. Darauf bezog er die Universität zu Breslau, um sich dem Studium der Geschichte und Geographie zu widmen. Zugleich genügte er dort seiner Militärpflicht. Am 2. Mai 1879 bestand er das Staatsexamen und wurde dem Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Ostern 1890 wurde er als Hilfslehrer an die evangel. Fürstenschule zu Pless versetzt, wo er Michaelis 1880 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Michaelis 1883 folgte er einem Rufe an das städtische Realgymnasium in Landeshut. Hier war er bis zu seiner Berufung an das Kgl. Gymnasium in Kreuzburg tätig. Er hat veröffentlicht: „Entwurf eines Leitfadens für den geschichtlichen Unterricht in Quarta unter Zugrundlegung der Bestimmungen der Lehrpläne vom 6. Januar 1892.“ Landeshut 1895. 24 S. (Programm Landeshut Realgymnasium.) Aus: Programm Kreuzburg/Oberschles. Gymnasium 1897.

Warmuth, Karl Heinrich Albert

Geboren den 7. Juni 1849 zu Lerchenborn bei Lüben in Niederschlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Liegnitz, hat von Ostern 1868 ab zu Halle und Breslau Geschichte und Philologie studiert. Nachdem er mehrere Jahre lang Hauslehrer gewesen war, hat er am 6. Juli 1877 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt. Sein Probejahr beginnt er am Pädagogium zu Züllichau. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1878.

Warnatsch, Otto

Geboren zu Glatz am 1. Februar 1857, erlangte auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt Michaelis 1877 das Zeugnis der Reife und studierte dann auf der Universität Breslau Philologie. Am 16. Juni 1883 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert und legte die Staatsprüfung am 23. Januar 1885 ab. Sein Probejahr trat er Ostern 1885 am Kgl. St. Matthias-Gymnasium in Breslau als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars an, nachdem er bereits vom Juni 1883 bis Michaelis 1884 an derselben Anstalt beschäftigt gewesen war. Von da wurde er am 1. Juni 1886

dem Gymnasium zu Beuthen zur Vertretung überwiesen und hier Ostern 1887 als siebenter ordentlicher Lehrer angestellt. Später wird er an das kathol. Gymnasium zu Glogau versetzt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Der Mantel des Heinrich von dem Türilin ... Herausgegeben von O. W. (Germanist. Abhandlungen II.) Breslau 1882.
- 2) Der Verfasser des Gedichtes vom Mantel. Breslau 1883. Diss. inaug.
- 3) Beiträge zur germanischen Mythologie nebst Anhang: Nordische Sagen auf dem Gymnasium. Beuthen 1895. 20 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)
- 4) Beziehungen Glogaus zur deutschen Dramatik bei Schiller. Beitrag zur Schillerfeier am 9. Mai 1905. Gräfenhainichen 1905. 39 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)

Aus: Programm Beuthen (Oberschles.) Gymnasium 1888.

Warncke, Albert

Geboren in Schwerin am 24. April 1881, besuchte dort das Grossherzogliche Realgymnasium, das er Michaelis 1900 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in München und Rostock germanische und romanische Philologie, Geschichte und Philosophie. Im Dezember 1904 promovierte er in Rostock zum Dr. phil. und bestand im Dezember 1905 dort auch die Oberlehrerprüfung. Von 1905 an war er am Realgymnasium zu Bützow als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von 1907 an dort als Oberlehrer tätig. Wird 1909 an das Realgymnasium zu Schwerin berufen. – Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1910.

Warncke, Pedro

Geboren den 12. Februar 1859 in Schwerin (Mecklenburg), besuchte das Gymnasium Fridericianum seiner Vaterstadt bis Ostern 1877, dann die Universitäten in Leipzig, Berlin und Rostock. Die Doktorprüfung bestand er im Juni 1880 in Leipzig, die Prüfung pro facultate docendi im Dezember 1882 in Rostock. Das Probejahr leistete er am Gymnasium in Schwerin ab von Ostern 1883-1884 und war dann als wissenschaftlicher Lehrer an der städtischen höheren Knabenschule in Grätz (Posen) fest angestellt. Ostern 1898 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Schrimm versetzt, zum 1. April 1903 an das Gymnasium i. E. in Myslowitz berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De dativo pluralis Graeco. Leipzig 1880. Diss. inaug.
- 2) Der Gebrauch des Dativ Plur. auf –essi bei Homer. Leipzig 1900. 12 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 3) Zum ältesten deutschen Minnesang. Schrimm 1902. 10 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 4) Die Klopstock-Lektüre auf höheren Lehranstalten. Schrimm 1903. 15 S. (Progr. Schrimm Gymnasium.)
- 5) Zum ältesten deutschen Minnesang. 2. Teil. Kattowitz 1905. 17 S. (Programm Myslowitz Gymnasium.)
- 6) Zur Behandlung von Schillers Braut von Messina. Kattowitz 1908. 13 S. (Progr. Myslowitz Gymnasium.)

Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1904.

Warncke, Wilhelm

Geboren am 1. Mai 1839 zu Babke als Sohn des dortigen Lehrers, genoss zunächst den Unterricht seines Vaters, besuchte dann von Michaelis 1851 bis 1854 die Ortsschule, darauf bis Michaelis 1857 das Seminar zu Mirow. Er wurde dann Hauslehrer und später interimistischer Kantor in Schönberg, gab diese Stelle auf, um sich privatim für ein akademisches Studium vorzubereiten. Er fand Ostern 1862 Aufnahme in die Prima des Lübecker Gymnasiums und bestand zwei Jahre später die Abiturientenprüfung. Nachdem er dann von Ostern 1864 bis Michaelis 1867 auf den Hochschulen zu Erlangen und Tübingen Theologie studiert hatte, wurde er Ostern 1868 als Lehrer am Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz angestellt, in welcher Stellung er bis Pfingsten 1879 verblieb. Seitdem ist er Pastor in Grünow. Er hat veröffentlicht: „Kurze Darlegung und Besprechung der Streitpunkte um die es sich zwischen den Katholiken und Donatisten handelte.“ Neustrelitz 1873. 27 S. (Programm Neustrelitz Gymn.) Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Warncke, Wilhelm

Geboren am 21. Februar 1873 in Zierke in Mecklenburg-Strelitz, besuchte das Gymnasium Carolinum in Neustrelitz und studierte dann von 1892-1896 in Göttingen und Rostock alte Sprachen, Geschichte und Deutsch. Nach zweijähriger Hauslehrtätigkeit bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt am 14. Dezember 1898. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schönberg bei Berlin ab, war im folgenden Jahre Probandus am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin und 1901/02 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Leibnizgymnasium in Berlin. Vom 1. April 1902 bis 1. April 1906 war er

Oberlehrer am Kadettenhause in Köslin. Wird dann an das Stadt-Gymnasium zu Stettin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht: „Zu Reuters hundertjährigem Geburtstag. Wat ward ut em?“ Stettin 1911. S. 119-120. (Programm Stettin Stadtgymnasium.) - - Aus: Programm Stettin Stadt-Gymnasium 1907.

Warnecke, Adolf

Geboren am 22. Juli 1863 zu Markoldendorf, besuchte das Progymnasium zu Münden und das Gymnasium zu Göttingen, von dem er Michaelis 1884 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Er studierte auf den Universitäten Leipzig und Göttingen Geschichte und Erdkunde und erwarb in Göttingen am 2. August 1889 auf Grund seiner Abhandlung: „Diplomatische Thätigkeit des Lazarus von Schwendi im Dienste Karls V.“ die philosophische Doktorwürde. Nachdem er am 30. Mai 1891 dort auch die Lehramtsprüfung bestanden hatte, wurde er Pfingsten 1891 dem pädagogischen Seminar am Lyceum I und Ostern 1892 dem Lyceum II zu Hannover zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Nach dessen ableistung war er noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1894 auf ein Jahr beurlaubt. Ostern 1895 trat er zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den Lehrkörper der Realschule II ein, dem er noch jetzt als Professor angehört.
Aus: Programm Hannover 2. Lyceum 1893 und Hannover 2. Realschule 1915.

Warnecke, August

Geboren am 12. Mai 1886 in Broich, Kreis Mülheim/Ruhr, bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung auf dem Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim und studierte dann in Göttingen Mathematik und Physik. Nachdem er 1910 die Staatsprüfung abgelegt hatte, leistete er von Ostern 1911 bis 1912 sein Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium ab. Ostern 1912 trat er als Einjährig-Freiwilliger seinen Militärdienst an, wurde aber bald wegen unzulänglicher Gesundheit entlassen und begann Michaelis 1912 sein Probejahr am Gymnasium zu Hildesheim.
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1913.

Warnecke, Friedrich

Geboren am 12. März 1881 zu Burgstemmen, wurde zuerst privatim, dann auf der Landwirtschaftsschule zu Hildesheim vorgebildet, war hierauf 3 Jahre praktischer Landwirt und besuchte dann das Realgymnasium zu Goslar. Von Ostern 1903 bis Ostern 1907 studierte er in Halle a. S. Deutsch, Geschichte, Philosophie und Englisch. Das Staatsexamen bestand er am 9. Februar 1907. Zum Dr. phil. wurde er am 27. Februar 1907 promoviert. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1907 bis 1908 am Realgymnasium zu Erfurt, das Probejahr vom 1. April 1908 bis zum 1. Oktober 1908 am Gymnasium zu Aschersleben, vom 1. Oktober an am Reform-Realgymnasium zu Magdeburg ab. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1909.

Warnecke, Georg

Geboren am 13. November 1854 zu Ülzen, besuchte zuerst die dortige höhere Bürgerschule und ging dann an das Gymnasium Johanneum zu Lüneburg. Er studierte Geschichte und Geographie in Göttingen und wurde in Jena am 23. März 1881 zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1880 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Probekandidat an die Realschule zu Altona und wurde Ostern 1883 an die höhere Töchterschule in Altona berufen, wo er zum Oberlehrer befördert wurde. – Aus: Programm Altona Realschule 1881 und 1888 FS.

Warnecke, Karl August

Geboren im Juli 1858 zu Braunschweig, wo sein Vater Kaufmann war. Er besuchte bis Ostern 1874 die Realschule II. Ordnung seiner Vaterstadt. Durch Privatunterricht in den alten Sprachen vorbereitet, wurde er Ostern 1875 in die Prima des Martino-Katharineums aufgenommen und nach anderthalbjährigem Besuche derselben Michaelis 1876 mit dem Zeugnis der Reife für die Universitätsstudien entlassen. Um Mathematik und Physik zu studieren, besuchte er die Universitäten Berlin, Heidelberg und Tübingen, wo er auch seiner Militärpflicht genügte, und zum Schluss nochmals in Berlin. Nachdem er dort im Januar 1883 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er Ostern desselben Jahres am Martino-Katharineum zur Ableistung des Probejahres ein, unterzog sich vor der Herzogl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission hierselbst einer Ergänzungsprüfung und wurde durch Patent vom 1. Oktober 1885 am Alten Gymnasium als Gymnasiallehrer angestellt. Am 1. Januar 1892 wurde er zum Oberlehrer befördert. - Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1885 und 1894.

Warneke, Hugo Alwin Ludwig

Geboren am 2. Januar 1862 zu Helmstedt, besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1870 bis Ostern 1881, studierte dann drei Jahre auf den Universitäten Göttingen und Leipzig Theologie und bestand Ostern 1884 die erste theologische Prüfung. Vom 1. April 1884 bis 1885 genügte er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärflicht in Blankenburg und machte im Oktober 1886 die zweite theologische Prüfung. Nachdem er vom Januar 1887 bis Dezember 1892 das Pfarramt zu Börnecke am Harz verwaltet hatte, wurde er Neujahr 1893 Prediger an der St. Trinitatis- und Garnisonskirche in Wolfenbüttel und blieb in dieser Stellung, bis er Ende Oktober 1897 nach Halchter versetzt wurde. Anfang Januar 1898 übernahm er für den ausscheidenden Predigtamtskandidaten Gebensleben den Religionsunterricht in den Klassen III – I, welchen er z. Z. noch erteilt.
Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Warner, Julius

Geboren am 15. Dezember 1857 zu Bockhorst (Halle i. W.), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Gütersloh, studierte seit Herbst 1878 Philologie auf den Universitäten Marburg, Leipzig und Münster. Ostern 1885 trat er am Kgl. Gymnasium zu Minden sein Probejahr an und war nach demselben dort noch ein halbes Jahr beschäftigt. Nachdem er dann an mehreren Privatanstalten unterrichtet hatte, kam er Herbst 1897 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hamm. Als Verwalter der Lehrerbibliothek (seit 1900) führte er die Neuordnung der Bibliothek nach dem von Dr. Ohly aufgestellten Kataloge zu Ende. Am 4. Februar 1906 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. Er hat veröffentlicht: „Zur Geschichte des Gymnasiums seit 1857.“ In: Festschrift zur Feier des 250-jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Hamm i. W. am 31. Mai 1907. Hamm 1907. S. 160-211. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Warnkross, Max Robert Karl

Geboren den 11. Dezember 1860 zu Stralsund, wurde zu Michaelis 1877 vom Gymnasium zu Anklam mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann in Greifswald klassische Philologie und Religion. Nachdem er von der dortigen philosophischen Fakultät am 4. Oktober 1881 mit seiner Dissertation: „De paroemiographis capita duo“ zum Dr. phil. promoviert worden war, unterzog er sich am 21. und 22. Juli 1882 der Prüfung pro facultate docendi und genügte dann bis Michaelis 1883 seiner Militärflicht. Als Probekandidat wurde er dem Städtischen Gymnasium zu Danzig zugewiesen. Seit Oktober 1884 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Charlottenburg, zunächst an der Knaben-Mittelschule, seit Oktober 1886 am Realgymnasium. Er veröffentlicht: „Der lateinische Unterricht in der Tertia des Realgymnasiums.“ Charlottenburg 1895. VI, 34 S. (Programm Charlottenburg Realgymnasium.)
Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1884 und Charlottenburg Realgymnasium 1888.

Warschauer, Hermann

Geboren am 3. Oktober 1840 zu Krotoschin, jüdischer Religion, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1862 bis 1865 in Breslau klassische Philologie. Dr. phil. Die Lehramtsprüfung bestand er am 8. Juni 1866. Sein Probejahr legte er vom 1. August 1866 bis 1867 an der Berger-Oberrealschule zu Posen ab und war dann an ihr bis Ostern 1871 Hilfslehrer und bis Michaelis 1872 ordentlicher Lehrer. Michaelis 1872 ging er als ordentlicher Lehrer an das Johannes-Gymnasium in Breslau, wurde dort Michaelis 1874 Oberlehrer, starb aber schon im Juli 1880. Er vermachte der Realschule zu Posen 300 M., aus deren Zinsen bei der Versetzung zu Ostern dem würdigsten Schüler der drei oberen Klassen abwechselnd eine Bücherprämie gegeben wird. Er hat geschrieben:
1) De perfektis apud Homerum usu. 1866.
2) De Hor. Lib. III prioribus sex carminibus commentationis particula prior. Breslau 1877. 31 S.
3) Lateinische Übungsbücher.
Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Wartenberg, Georg

Geboren im November 1861 in Berlin, besuchte das Köllnische Gymnasium daselbst und studierte seit Ostern 1880 in Berlin und zeitweise in Leipzig klassische Philologie. Im Sommerhalbjahr 1884 wurde er von der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert und bestand im folgenden Jahre dort auch das Examen pro facultate docendi. Den Winter 1885/86 verbrachte er auf einer Studienreise in Italien. Nachdem er von April 1886 bis

April 1887 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster das pädagogische Probejahr abgeleistet hatte, war er am Köllnischen und am Lessing-Gymnasium tätig. An letzterer Anstalt wurde er am 1. April 1891 als ordentlicher Lehrer angestellt. Er hat veröffentlicht: „Das mittelgriechische Heldenlied von Basileios Digenis Akritis.“ Berlin 1897. 29 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1892.

Waschinski, Emil Karl Richard

Geboren am 13. Januar 1872 zu Putzig, Reg.-Bez. Danzig, besuchte das Progymnasium zu Lauenburg i. P. und das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreussen, an dem er Michaelis 1895 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte dann Theologie an der Universität München und auf dem Seminar zu Pelplin, wo er im Jahre 1900 die vorgeschriebenen Prüfungen ablegte. Von Oktober 1901 bis Ende Juni 1902 war er erster Vikar an St. Joseph zu Danzig. Juli 1902 wurde er als Vikar nach Langfuhr berufen und zum Religionslehrer am Kgl. kathol. Schullehrer-Seminar bestellt. Auch der katholische Religionsunterricht am Conradinum ist ihm übertragen.
Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1903.

Waschke, Gustav

Geboren den 29. Oktober 1840 in Masehnen, Kreis Angerburg in Ostpreussen, ausgebildet im Kgl. evangel. Lehrerseminar zu Angerburg. Am 24. August 1860 nach bestandener Prüfung entlassen. Zuerst wirkte er als zweiter Lehrer an der Kirchschule zu Eichmedien, wurde dann im Jahre 1862 am 1. April an die Stadtschule zu Barten berufen. Im Winterhalbjahr 1864/65 besuchte er die Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin. Vom 1. April 1866 bis dahin 1874 war er Lehrer an den städtischen Schulen in Königsberg i. Pr. und wurde zu Ostern desselben Jahres an das Kaiserliche Lyceum zu Strassburg i. E. berufen. Im Oktober folgte er dem Rufe an die Realschule der evangelisch reformierten Gemeinde in Hamburg. Seit dem 1. Juli 1876 ist er am Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg tätig. Michaelis 1890 geht er an die Hohenzollernschule zu Schöneberg über.
Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1877 und Schöneberg Hohenzollernschule 1891.

Waschow, Hermann

Sohn des verstorbenen kgl. Steueraufsehers Carl Friedrich Waschow, wurde geboren am 19. Januar 1857 zu Wittow auf Rügen. Nach Versetzung seines Vaters nach Schlesien besuchte er zu Glatz die Elementarschule und das Gymnasium und widmete sich hierauf auf der Universität Breslau philosophischen und philologischen Studien. Zugleich genügte er während dieser Zeit seine Militärpflicht. Pro facultate docendi geprüft, leistete er seit Ostern 1885 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz ab, fungierte hierauf bis Januar 1888 daselbst als Hilfslehrer, dann in gleicher Eigenschaft am Kgl. Gymnasium zu Neisse. Seit Ostern 1888 nahm er die Vertretung eines verstorbenen Lehrers am Gymnasium zu Patschkau provisorisch wahr, bis er am 8. Juni vom Magistrat zum ordentlichen Lehrer gewählt und am 25. Oktober vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium als solcher bestätigt wurde. – Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1889.

Wasilewski, Georg

Geboren am 29. April 1885 zu Graudenz, erwarb Ostern 1904 das Zeugnis der Reife an der Oberrealschule seiner Vaterstadt und studierte dann Mathematik, Physik und Chemie in Berlin, Königsberg und Münster. Nachdem er am 28. November 1909 in Münster zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er am 29. November dort die Staatsprüfung. Von Ostern 1910 ab dem Kgl. Schiller-Gymnasium zu Münster zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen, war er zugleich am Städt. Gymnasium zu Münster und am Städt. Realgymnasium zu Hagen i. W. kommissarisch beschäftigt. An der letzteren Anstalt war er auch während der ersten Hälfte seines Probejahres tätig. Vom 1. Oktober 1911 bis 1. Oktober 1912 genügte er seine Militärpflicht in Graudenz und leistete dann die zweite Hälfte seines Probejahres am Städtischen Realgymnasium zu Hattingen i. W. ab. Wird dann an das Städt. Gymnasium zu Bonn versetzt. – Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1914.

Wasmansdorff, Erich

Geboren den 14. Oktober 1849 zu Reichenberg, Kreis Oberbarnim, Sohn eines Predigers. Nachdem er auf dem Gymnasium zu Potsdam vorgebildet war und zu Ostern 1868 die Maturitätsprüfung bestanden hatte, studierte er auf den Universitäten Jena und Berlin Philologie bis Ostern 1873. 1870/71 nahm er an dem Kriege gegen Frank-

reich teil. Am 5. Mai 1874 bestand er das Examen pro facultate docendi und absolvierte darauf bis Ostern 1875 das Probejahr an der höheren Bürgerschule zu Wriezen a. O. Zu Ostern 1875 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Neustettin angestellt und zu Michaelis desselben Jahres zum ordentlichen Lehrer am Köllnischen Gymnasium in Berlin gewählt. Hier veröffentlicht er: „Die religiösen Motive der Totenbestattung bei den verschiedenen Völkern.“ Berlin 1884. 22 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.) Am 25. Dezember 1886 ist er gestorben. Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1876 und 1887.

Wasmansdorff, Kurt

Geboren am 17. Juli 1884 zu Bredow bei Stettin, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Perleberg und das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin bis Ostern 1902. Seit 1903 studierte er Germanistik und neuere Sprachen und bestand das Staatsexamen am 22. Juli 1911. Das Seminarjahr leistete er in Kolberg ab, die erste Hälfte des Probejahres in Dramburg. Zur Ableistung der zweiten Hälfte und zugleich zur Vertretung eines Oberlehrers wurde er dem Pädagogium zu Putbus überwiesen. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1914.

Wasmer, Wilhelm von

Geboren am 22. Juni 1882 zu Apenrade in Schleswig-Holstein, besuchte zuerst das Gymnasium zum hl. Kreuz in Dresden, dann das Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim und später das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg bei Berlin, das er 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Berlin und Kiel zuerst Jura, dann klassische Philologie und Philosophie. Am 23. Juli 1910 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Kiel sein Staatsexamen. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er dem K. Wilhelms-Gymnasium in Hannover zugewiesen. – Aus: Programm Hannover K. Wilh.-Gymnasium 1912.

Wasner,

geboren zu Rosdzin, Kreis Kattowitz, besuchte das Gymnasium zu Ratibor und bestand dort die Reifeprüfung. Er studierte dann evangelische Theologie in Breslau und Halle a. S. und absolvierte beide theologische Examina in Breslau. Von Ostern 1903 bis Ostern 1906 war er als provisorischer Hilfslehrer am Johannes-Gymnasium in Breslau tätig, in welcher Zeit er sich auch der Turnlehrerprüfung und der Staatsprüfung für das höhere Lehramt mit Erfolg unterzog. 1906 absolvierte er das vorgeschriebene Seminarjahr in Beuthen an der Oberrealschule. Zwischen der ersten und zweiten theologischen Prüfung genügte er im Jahre 1900 seiner Militärflicht. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Kattowitz an. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1908.

Wassermeier, Heinrich

Geboren am 3. Juni 1862 zu Marburg, besuchte das Gymnasium und von Ostern 1881 ab die Universität seiner Vaterstadt. Er studierte klassische Philologie, bestand am 7. Dezember 1885 das Examen pro facultate docendi, war von Ostern 1886 bis 1887 dem Wilhelmsgymnasium zu Kassel als Probekandidat zugewiesen und genügte vom 1. April 1887 bis 1. April 1888 seiner Militärflicht. Wird dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Weilburg versetzt. 1889 wird ihm die Vernehmung einer Lehrerstelle am Hanauer Gymnasium übertragen. Später ist er Professor am Gymnasium zu Hersfeld. Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1889 und Hanau Gymnasium 1890 und 1907 FS.

Wasserzieher, Ernst

Geboren zu Stettin am 15. Mai 1860, besuchte vom 6. bis 10. Lebensjahre einer Bürgerschule zu Magdeburg und vom 10. bis 19. Das dortige Realgymnasium, von welchem er Michaelis 1879 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Er studierte neuere Philologie ein Jahr in Leipzig, ein Jahr in Berlin, ein Jahr in Jena, wo er im Juni 1882 auf Grund seiner Dissertation: „Die tragischen Züge bei Molière“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 hielt er sich zur Kräftigung seiner Gesundheit, sowie zur praktischen Ausbildung in der englischen Sprache in Nordamerika auf (oberer Mississippi und San Francisco). Das Staatsexamen pro facultate docendi bestand er im Mai 1884 in Jena. Seit Michaelis 1884 ist er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Eisenberg tätig. – Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1885.

Wassmann, Peter

Geboren am 17. Oktober 1881 zu Montabaur, besuchte die Volksschule und das dortige Gymnasium, studierte dann am theologischen Seminar zu Fulda und an der Universität Münster und war dann als Hauslehrer in Frankreich tätig. Ostern 1904 trat er in das Priesterseminar zu Limburg a. d. L. ein und wurde am 24. Februar 1905 zum Priester geweiht. Nach zweijähriger Tätigkeit an verschiedenen Orten wurde er Ostern 1907 als Kaplan nach Weilburg versetzt und übernahm zugleich einen Teil des katholischen Religionsunterrichts und den Unterricht im Hebräischen am Gymnasium. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1908.

Wassmuth, Karl Friedrich

aus Brandenburg, 1845 erster ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Saarbrücken, vorher in Charlottenburg, leitete auch den Turnunterricht. 1850 wurde er Oberlehrer, 1855 an das Gymnasium zu Kreuznach berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Platonis de virtute doctrina. Saarbrücken 1845. 24 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 2) De aliquot locis qui ad Aristotelis de tragoediae vi ac natura doctrinam pertinent. Saarbrücken 1852. 16 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 3) Über das deutsche Schulwesen im Zeitalter der Reformation. Kreuznach 1857. 29 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 4) In Sophoclis de natura hominum doctrina multa inesse, quibus adducamur ad doctrinam Christianam. Kreuznach 1868. 38 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Wassmuth, Theodor

Geboren am 27. Februar 1882 zu Frankfurt a. M., besuchte die Klinger-Oberrealschule, die er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Zugleich bestand er am Wöhler-Realgymnasium die Ergänzungsprüfung. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik an den Universitäten Bonn und München. Im Februar 1905 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchung der Reime des altfranzösischen Artusromans ‚Li Atre Perillos‘ in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Februar 1906 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Goethegymnasium zu Frankfurt a. M. 1906 ab, das Probejahr am Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/M., wo er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Verschiedene Reisen führten ihn in französisches und englisches Sprachgebiet. Zum 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer an die Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1909.

Wassner, Julius Karl Heinrich

Geboren den 3. Dezember 1859 zu Hadersleben, von dem Gymnasium zu Hadersleben Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Kiel, Bonn und Berlin. In Kiel wurde er am 11. Mai 1883 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Lehramtsprüfung am 28. Juli 1883. Von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 war er als Probekandidat am Gymnasium zu Hadersleben. Nach Beendigung der Probezeit wurde er an das Gymnasium zu Rendsburg versetzt, wo er zuletzt als Oberlehrer tätig war. 1893 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen. 1903 geht er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der ersten 50 Jahre der Lauenburgischen Gelehrtenschule zu Ratzeburg. Ratzeburg 1896. 74 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Feier des 50-jährigen Bestehens der Lauenburgischen Gelehrtenschule. Ratzeburg 1896. S. 3-20. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 3) Eine Schillerrede. Groß-Lichterfelde 1906. S. 3-8. (Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896 und Groß-Lichterfelde Gymnasiums 1904.

Watenphul, Heinrich

Geboren am 14. Oktober 1878 zu Hilgenroth im Reg.-Bez. Koblenz, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Kreuznach und studierte dann in Halle, Marburg und Göttingen Deutsch, Französisch, Geschichte und mittellateinische Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Die Geschichte der Marienlegende von Beatrix, der Küsterin“ wurde er in Göttingen im August 1903 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im November des nächsten Jahres das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr legte er an dem mit dem Fürstl. Gymnasium zu Werni-

gerode am Harz verbundenen pädagogischen Seminar, sein Probejahr an der Kgl. Oberrealschule i. E. zu Suhl und an der Realschule zu Schönebeck ab. Am 1. Oktober 1906 wurde er Oberlehrer an der Guts Muths-Oberrealschule i. E. zu Quedlinburg. 1911 wurde er an das Progymnasium zu Hattingen/Ruhr berufen.
Aus: Programm Quedlinburg Oberrealschule 1907 und Hattingen/Ruhr Progymnasium 1912.

Watenphul, Otto

Geboren am 2. August 1884 zu Bockenau in Kreise Kreuznach, bestand zu Ostern 1904 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Weilburg a. d. Lahn und studierte auf den Universitäten Bonn, Giessen, Freiburg und Marburg deutsche und klassische Philologie, sowie Religion. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 25. Oktober 1909 bis 25. Oktober 1910 in Burg bei Magdeburg. Nachdem er zu Beginn des Jahres 1911 in Marburg das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er zum 1. April des gleichen Jahres dem Realgymnasium in Remscheid zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Das Probejahr leistete er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Kgl. Realgymnasium in Elberfeld ab, an dem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb, bis er zum 1. April 1914 zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Traben-Trarbach ernannt wurde. Seit dem 2. August 1914 steht er im Felde. – Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1915.

Watermeyer, Wilhelm

Geboren den 4. Oktober 1857 zu Schöneberg bei Stargard in Pommern, besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und dann bis Ostern 1877 das Gymnasium zu Stargard. Er studierte mit zweijähriger Unterbrechung auf den Universitäten Jena, Berlin, Würzburg und Marburg bis Ostern 1883 Geschichte, Geographie, Deutsch und alte Sprachen und bestand nach zweijähriger Privattätigkeit am 22. Januar 1886 zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1886 bis 1887 war er zwecks Ableistung seines Probejahres am Realgymnasium zu Kassel und danach an derselben Anstalt bis Herbst 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Durch Verfügung des Kgl. Provinzialschulkollegiums wurde er im September 1888 dem Gymnasium zu Wiesbaden als Hilfslehrer überwiesen, kam aber 1889 als solcher an das Wilhelms-Gymnasium nach Kassel zurück.
Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1890.

Waterstradt, Heinz

Geboren am 6. Dezember 1880 zu Coeslin, besuchte das Realgymnasium zu Bromberg bis U II, dann das Realgymnasium zu Potsdam. Mit dem Zeugnis der Reife liess er sich Ostern 1899 bei der Universität Berlin immatrikulieren, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Das Staatsexamen bestand er am 2. und 3. November 1903. An der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin leistete er das Seminarjahr ab und wurde während dieser Zeit, am 13. Mai 1904, mit einer Abhandlung: „Über ultraviolette Strahlung“ zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab. Michaelis 1905 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1906.

Waterstradt, Walther

Geboren den 11. Juli 1882 zu Koeslin, bestand die Reifeprüfung Ostern 1901 am Realgymnasium zu Potsdam, studierte in Berlin neuere Sprachen und bestand dort 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1906-1907 an der Oberrealschule zu Charlottenburg, das Probejahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin und am Schillergymnasium zu Groß-Lichterfelde ab.
Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1909.

Watzlaw, Friedrich

1875 zu Sagan geboren, erwarb das Zeugnis der Reife an der Kgl. Oberrealschule zu Gleiwitz und bestand eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen am Realgymnasium am Zwinger in Breslau. An der Universität Breslau studierte er Germanistik und neuere Sprachen. Nach bestandener Staatsprüfung war er von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Gymnasium zu Zaborze tätig und leistete von Ostern 1905 bis Ostern 1906 sein Probejahr am Gymnasium zu Kattowitz ab. Ostern 1906 wurde er an der Oberrealschule zu Beuthen als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1907.

Wauer, Edmund Alfred

Ich, Edmund Alfred Wauer, wurde geboren am 9. März 1872 zu Eibau in Sachsen und besuchte von Ostern 1885 bis 1893 das Gymnasium zu Zittau. Darauf studierte ich in Tübingen, Halle und Leipzig neben Theologie besonders Philosophie und Pädagogik, 1893/94 diente ich als Einjährig-Freiwilliger im 102. Infanterie-Regiment, legte 1899 meine erste theologische Prüfung ab und wurde Hauslehrer in Leuben und Dresden. Hier bestand ich 1901 mein zweites theologisches Examen und verwandte dann alle meine verfügbare Zeit auf historische, besonders archivalische Studien. Auf Grund meiner Abhandlung: „Die Anfänge des Klarissenordens in den slavischen Ländern“ wurde ich im Sommer 1903 von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Doktor promoviert und erwarb im Herbst genannten Jahres ebenda das Lehrbefähigungszeugnis in Geschichte. In der folgenden Zeit war ich teils als Vikar tätig, teils setzte ich meine historischen Untersuchungen fort, so dass ich im Herbst vorigen Jahres von der theologischen Fakultät der Universität Leipzig mit einer grösseren Untersuchung über: „Die Anfänge des Klarissenordens, besonders in den deutschen Minoritenprovinzen“ zum Licentiaten der Theologie promoviert wurde. – 1904 wird er an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden berufen.
Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1905.

Wawrowski, Adalbert von

Geboren den 17. April 1828 in Wróblewo, Kreis Samter, bestand die Reifeprüfung am Marien-Gymnasium zu Posen Michaelis 1849, die Lehramtsprüfung in Berlin am 18. Januar 1854. Er war von Ostern 1854 bis 1855 Kandidat am Marien-Gymnasium, Hilfslehrer in Tremessen von Ostern 1855 bis 1860, dann Hilfslehrer in Ostrowo, bis er am 1. Januar 1862 definitiv angestellt wurde. Am 1. Oktober 1886 wurde er an das Gymnasium zu Trier versetzt und trat am 15. August 1893 in den Ruhestand. Er starb am 4. April 1894 in Lemberg.
Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Wawrowski, Joseph von

Geboren den 1. März 1832 in Klodzisko, Kreis Samter, bestand die Reifeprüfung in Ostrowo Michaelis 1852, war von Michaelis 1856 bis 1857 Probekandidat in Tremessen und Hilfslehrer in Ostrowo bis zum 1. April 1860. Er widmete sich dann der Theologie und ist jetzt Probst in Baranów (Dekanat Kempen).
Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Weber, Albert

Geboren den 13. Mai 1879 zu Krautergersheim, erwarb sich das Zeugnis der Reife am Bischöflichen Gymnasium zu Strassburg/E. und widmete sich dann an der Landesuniversität dem Studium der neueren Philologie, der Geschichte und der Philosophie. Die Staatsprüfung bestand er im Februar 1904. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Mülhausen im Elsass an. – Aus: Programm Mülhausen i. Els. Gymnasium 1904.

Weber, Alfred

Geboren den 1. August 1874 zu Wedringen, Prov. Sachsen, vorgebildet auf dem Stadtgymnasium in Halle a. S., studierte von Ostern 1894 bis Ostern 1899 in Halle Deutsch, Geschichte und neuere Sprachen. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 14. Juli 1900, absolvierte das Seminarjahr am Gymnasium zu Wernigerode von Oktober 1900 bis Oktober 1901, das Probejahr von Oktober 1901 bis Oktober 1902 an den Realschulen zu Rathenow und Tiegenhof. – Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1903.

Weber, Anton

Geboren zu Gutenberg bei Halle im März 1841, besuchte das Seminar zu Weissenfels, war von 1861-1855 Lehrer in Rossla, Kreis Sangerhausen, hierauf bis 1868 Lehrer und Organist in Bennungen bei Rossla, seit 1868 Kantor daselbst. Wird 1875 an das Gymnasium zu Elberfeld berufen. Er hat veröffentlicht: „Sechs Lieder für gemischten Chor, comp. v. A. W.“ Elberfeld 1876. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1876.

Weber, Bernhard

Geboren am 11. April 1861 zu Mörlen, Reg.-Bez. Wiesbaden, erwarb sich am Gymnasium zu Montabaur das Zeugnis der Reife und bezog dann die Universität Bonn, wo er sich vorzugsweise philologischen und philosophischen Studien widmete. Am 7. März 1887 wurde er auf Grund der Dissertation: „De apud Aristotelem notione eiusque cognoscendae“ an der Universität Bonn zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Oktober dieses Jahres trat er am Kgl. Gymnasium zu Bonn das Probejahr an. Am 10. Dezember bestand er das Staatsexamen. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit blieb er an der genannten Anstalt weiter tätig bis zum 1. Februar 1890. Dann wurde er zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an das Progymnasium zu Andernach berufen, von wo er Ostern 1892 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Prüm versetzt wurde. Herbst 1895 kam er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt, wo er bis Ostern 1907 tätig war und ging dann an das Gymnasium zu Buer i. W. über. Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte der höheren Lehranstalt zu Buer.“ Buer 1908. 35 S. (Programm Buer Realschule.) – Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1905.

Weber, Daniel

Geboren 1787 zu Spielberg bei Pforzheim, war von 1814 bis 1817 erster Lehrer an der Wertheimer Bürgerschule und unterrichtete als solcher, in der vor 1810 zum Gymnasium gezählten vierten Klasse. Im Juni 1817, als diese Klasse wieder unter die Direktion des Gymnasiums gestellt wurde, trat er in die Reihe der Gymnasiallehrer über. Er blieb Klassenlehrer in Quarta bis Ostern 1830, wo er Oberlehrer an der Bürgerschule zu Karlsruhe wurde, an welcher er noch wirkt. – Aus: Programm Wertheim Gymnasium 1852.

Weber, Edmund

Geboren den 17. Oktober 1880 zu Nentershausen, Kreis Rotenburg/Fulda, bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1900 in Korbach, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Darmstadt, Leipzig, Göttingen und Greifswald. Er bestand die Lehramtsprüfung am 6. Mai und 10. August 1905 und leistete das Seminarjahr bis Michaelis 1906 in Greifswald und Pyritz ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Treptow a. R. überwiesen und beendet es am Gymnasium zu Stolp. Er war dann vertretungsweise an mehreren höheren Lehranstalten der Provinz Pommern beschäftigt. Zum 1. April 1908 wurde ihm die Verwaltung einer etatmässigen wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Stargard übertragen. Nachdem er ein Vierteljahr lang an einem Landerziehungsheim in der Provinz Sachsen tätig gewesen war, stellte er sich dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Pommern wieder zur Verfügung und wurde nach einer vorübergehenden Beschäftigung am König Wilhelm-Gymnasium in Stettin Ostern 1909 am Realgymnasium zu Pasewalk als Oberlehrer angestellt. Von dort wurde er am 1. April 1912 an das Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt versetzt. – Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1907 und Burgsteinfurt Gymnasium 1913.

Weber, Eduard

Geboren am 17. Juni 1843 zu Gießen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1861, wo er seine Maturitätsprüfung ablegte. Er studierte dann Mathematik, Physik, Mechanik und Chemie an der Universität zu Gießen, erwarb für diese Wissenschaften am 26. April 1866 die facultas docendi mit einem Zeugnis ersten Grades. Am 30. Januar 1869 wurde er in Gießen zum Dr. phil. promoviert, wirkte dann als Lehrer am Gymnasium zu Neuruppin von Ostern 1869 bis Ostern 1873 (seit Michaelis 1871 als Oberlehrer) und an der Musterschule zu Frankfurt (Realschule I. O.) von Ostern 1873 bis Ostern 1877. Ostern 1877 geht er auf seinen Wunsch an die Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. über. Michaelis 1902 wird er als Professor pensioniert. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur Lehre vom Kapital. Ein kritischer Versuch. Neuruppin 1872. 19 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 2) Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Waldes. Frankfurt/M. 1895. 28 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1874 und 1903 FS.

Weber, Emil

Geboren den 16. September 1881 zu Berlin, besuchte von Ostern 1891 bis 1900 das Luisenstädtische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann bis Ostern 1904 in Berlin und Paris Germanistik und neuere Sprachen. Nachdem er im Januar 1905 das Examen pro facultate docendi bestanden und das Seminarjahr am Französischen und Askanischen Gymnasium, das Probejahr am Französischen Gymnasium abgelegt hatte, wurde er Ostern 1907 als Oberlehrer an das Askanische Gymnasium berufen.

Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1908.

Weber, Emil Bernhard

Geboren am 19. August 1859 zu Maklitz, besuchte zuerst das Gymnasium Albertinum und dann die Realschule erster Ordnung zu Freiberg bis 1879. Er studierte dann in Leipzig, Berlin und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes 1884. Vom 15. November 1885 bis 8. Oktober 1886 war er Probelehrer am Realgymnasium zu Freiberg, 1886-1892 Mitarbeiter an der Geologischen Landesaufnahme des Königreichs Sachsen, gegenwärtig Fabrikbesitzer in Schwepnitz.
Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Weber, Erich

Geboren im August 1877 zu Oldenburg i. Gr., erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Großherzogl. Gymnasium. Nachdem er von Ostern 1896 bis Michaelis 1902 auf den Universitäten Halle, Berlin und Göttingen Theologie und Philologie studierte hatte, bestand er am 1. November 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 gehörte er dem Pädagogischen Seminar zu Altona an, dann genügte er in Oldenburg seiner militärischen Dienstpflicht. Michaelis 1904 wurde er der Kgl. Domschule in Schleswig zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Michaelis 1905 trat er in das Gymnasium zu Glückstadt ein.
Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1906.

Weber, Erich

Geboren im Jahre 1878 zu Berlin, besuchte das dortige Falk-Realgymnasium, auf dem er Michaelis 1897 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte dann in Berlin Mathematik, Physik und Erdkunde und bestand im Februar 1904 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Steglitz von Ostern 1904 -1905 ab und darauf das Probejahr am Kgl. Gymnasium und am Städt. Realgymnasium in Frankfurt a. O. An letzterer Anstalt bekleidete er dies Jahr hindurch die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Wird 1906 als Oberlehrer an das Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg versetzt und ging 1908 an die Hohenzollernschule zu Schöneberg über.
Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1907 und Hohenzollernschule 1909.

Weber, Franz David Helmuth Theodor

Wurde am 18. Juni 1879 zu Malchin i. M. geboren. Er besuchte das dortige Realgymnasium, an dem er Ostern 1898 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er in Rostock deutsche, englische und romanische Philologie, promovierte im Juni 1901 zum Dr. phil. und legte das Oberlehrerexamen im Juni und November 1902 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Rostock ab. Ostern 1902 trat er in das Kollegium der Großen Stadtschule zu Rostock als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. Von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 leistete er zugleich das Seminarjahr an der Anstalt ab. Michaelis 1903 wurde er vom Rat der Stadt zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1904.

Weber, Franz Emil

Sohn des Rektors Karl Weber in Kassel, geboren den 4. Oktober 1871 zu Burghaus, Kreis Hüfeld, besuchte bis zum Jahre 1886 das Lyceum Fridericianum und dann das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, wo er Herbst 1890 das Zeugnis der Reife erhielt. Im Priesterseminar zu Fulda studierte er dann acht Semester Philosophie und Theologie. Nachdem er im Sommer 1893 das Examen pro introitu und im Sommer 1894 das Examen pro cura bestanden hatte, empfing er am 12. August 1894 die hl. Priesterweihe. Zunächst war er in Kassel als stellvertretender Kaplan bis Mitte Oktober 1894 tätig. Nach kurzer Tätigkeit als Kooperator in Batten i. d. Röhn wurde er am 1. November 1894 provisorisch und am 24. Dezember 1894 definitiv zum Kaplan in Hanau bestellt. Durch Verfügung vom 21. Januar 1895 wurde er mit der Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes am Kgl. Gymnasium beauftragt, den er am 24. Januar 1895 übernahm. - - Aus: Programm Hanau Gymnasium 1895.

Weber, Franz Otto

Geboren am 31. Oktober 1872 in Obercrinitz, besuchte von Ostern 1887 bis 1893 das Gymnasium zu Plauen i. V. und studierte hierauf in Leipzig Theologie. Im Sommer 1896 bestand er die erste und 1898 die zweite theologische Prüfung. Nach einer Vertretung an Kriegers Höherer Lehr- und Erziehungsanstalt in Kötzschenbroda verwaltete er Schulstellen in Schilbach, Bergen und Ölsnitz i. V. Ostern 1898 ging er als Lehrer an der Progym-

nasialabteilung der höheren Bürgerschule nach Riesa a. E. An der Realschule mit Progymnasium zu Grimma ist er seit dem 1. Dezember 1901 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig.
Aus: Programm Grimma Realschule 1902.

Weber, Friedrich Wilhelm Theodor

Wurde am 3. Oktober 1850 zu Wolmirsleben bei Egelen geboren, wo sein Vater Pastor war. Seit Ostern 1862 besuchte er das Gymnasium zu Halberstadt bis Ostern 1869, zu welchem Termin er mit einem vorzüglichen Zeugnis der Reife die Schule verließ. Schon während seiner Gymnasialzeit hatte er mit schwerer Krankheit zu kämpfen gehabt, welche an seinen Körperkräften zehrte. Trotzdem hatte sich seine geistige Begabung sowohl in seinen Fortschritten aufs glänzendste gezeigt als auch in dem Interesse, welches er selbst den dem damaligen Gymnasialschüler ferner liegenden Disziplinen, wie besonders den Naturwissenschaften, widmete. Nach bestandener Prüfung bezog er zunächst die Universität Halle, um Theologie zu studieren. So sehr aber auch dieser Wissenschaft sein Herz gehörte, so beschränkte er sich doch nicht auf ein mechanisch begrenztes Fachstudium, sondern liess sich auch von Philosophie, Mathematik, ja Astronomie fesseln. Dabei aber war er neben dem vertrauten Umgang mit den lieben Büchern auch einer heiteren Geselligkeit nicht abhold, wie er denn immer eine gesellige, lebensfreudige Natur geblieben ist, welche durch die lebenswürdige Herzlichkeit und Milde ihres Wesens die Herzen gewann. Beim Ausbruch des Krieges gegen Frankreich meldete er sich mit vielen anderen Studenten zum Freiwilligen Eintritt, wurde jedoch zu seinem Leidwesen körperlich nicht diensttauglich gefunden, weshalb er dem Drange seines vaterlandsliebenden Pflichtgefühls zu genügen strebte, indem er sich dem Samariterdienste widmete. Nach dem Friedensschlusse kehrte er zum Studium zurück und besuchte die Universitäten Berlin und wieder Halle, wo er im Juli 1873 die philosophische Doktorwürde erwarb. Michaelis 1873 wurde er zum Inspektor an die neu begründete Sednitzkysche Ausbildungsanstalt für evangelische Theologen in Breslau berufen und wirkte dort bis Ostern 1876. Während dieser Zeit wurde er im April 1875 als Licentiat der Theologie promoviert. Von Ostern 1876 bis Ostern 1881 war er Pfarrer in Sausedlitz bei Delitsch, und gründete dort seinen Hausstand durch seine Vermählung mit Elisabeth, der Tochter des Konsistorialrats und Professors Meuss in Breslau. Ostern 1881 folgte er einem Rufe an die Klosterschule Rossleben als Klosterpfarrer und Professor und entfaltete hier als Seelsorger, als Lehrer, als Hausvater eine reiche und gesegnete Tätigkeit. Michaelis 1886 siedelte er als geistlicher Inspektor an das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin über. Seine Berliner Jahre waren aber fast nur noch eine ununterbrochene Leidenszeit, bis ihm am 22. Juli 1889 der Tod erlöste. Er hat geschrieben: „Über das Verhältnis von Kants Erkenntnistheorie zu den Grundprinzipien seiner praktischen Philosophie.“ Halle 1886. 20 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1890.

Weber, Georg

Geboren am 12. Februar 1864 in Gotha, besuchte dort das Gymnasium Ernestinum, studierte dann in Jena, Leipzig und Marburg klassische Philologie. Sein Probejahr begann er Michaelis 1888 am Gymnasium zu Hohensalza, setzte dasselbe vom 3. Mai 1889 ab im pädagogischen Seminar in Posen fort, wurde an das Kgl. Gymnasium in Bromberg versetzt und starb in Bromberg am 2. Oktober 1891 an Typhus.
Aus: Programm Hohensalze Gymnasium 1905 FS.

Weber, Gottfried

Geboren zu Amöneburg den 3. Februar 1808. Er war beauftragter Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften von Oktober 1842 bis 1844 am Gymnasium zu Kassel, nachdem er vorher Lehrer an einer Privatschule zu Kassel war. Im März 1844 wurde er auf sein Nachsuchen aus dem Staatsdienst entlassen. Er ist als Lehrer an der Forstlehranstalt zu Melsungen gestorben. – Aus: Programm Kassel Gymnasium 1861.

Weber, Gustav

Geboren am 25. November 1881 in Malchin (Mecklenburg). Er bestand Ostern 1900 am Realgymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung und studierte darauf in Rostock und Kiel neuere Sprachen. Im Februar 1903 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im Sommer 1904 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1903 bis Michaelis 1904 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Rostocker Realschule. Von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 leistete er das Seminarjahr an den Kgl. Gymnasien in Altona und in Meldorf ab und genügte darauf seiner Militärpflicht in Rostock. Dann wirkte er 2 ½ Jahre als Oberlehrer an der Realschule in Rostock und

wurde Ostern 1909 an die dortige Große Stadtschule (Gymnasium und Realgymnasium) versetzt, wo er bis zu seiner Übersiedelung nach Lübeck tätig war. – Aus: Programm Lübeck Johanneum 1911.

Weber, Gustav Ludwig Fritz

Geboren am 10. Mai 1884 zu Greiffenberg in Schlesien, vorgebildet seit Ostern 1890 auf der Stadtschule zu Greiffenberg, besuchte dann das Gymnasium zu Lauban, das städtische Gymnasium zu Schweidnitz und das König Albert-Gymnasium zu Leipzig. Darauf widmete er sich in Leipzig besonders historischen und germanistischen Studien. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1905 bis 31. März 1906. Nach abgelegter Staatsprüfung im März 1911 leistete er sein Seminarhalbjahr im Sommer-Semester 1911 am König Albert Gymnasium zu Leipzig ab und wurde zur Fortsetzung des Probejahres von Michaelis 1911 ab dem Realgymnasium zu Freiberg zugewiesen und mit der Verwaltung eines Vikariats beauftragt. Seit dem 16. April 1912 ist er nichtständiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Rochlitz.

Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1912 und Rochlitz Realschule 1913.

Weber, H. U.

Geboren am 11. März 1880 in Hamburg, besuchte das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg. Dort bestand er 1900 das Abiturientenexamen und besuchte, um Philologie zu studieren, die Universitäten Marburg (Wintersemester 1900/01), Berlin (Wintersemester 1901/02), Cambridge (Sommersemester 1902 und Birmingham (Wintersemester 1902/03). Nach mehrmonatigem Aufenthalt in Frankreich vollendete er seine Doktorarbeit über den mittelschottischen Dichter Kennedy in Kiel 1904, wo er 1906 im Februar das Oberlehrer-Examen bestand. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er der Oberrealschule am Holstetor zu Hamburg überwiesen.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstetor 1909.

Weber, Hans

Geboren am 15. April 1875 in Tondern, Herzogtum Schleswig, und wurde von seinem Vater bis Sekunda vorbereitet. Nach vierjährigem Besuche verließ er Ostern 1894 das Gymnasium zu Husum, um in Greifswald seiner Militärpflicht zu genügen und sich darauf in Halle und Kiel dem Studium der Theologie zuzuwenden. Nach dem Bestehen des Tentamen und weiterem zweijährigen Studium in Marburg und Kiel unterzog er sich dem theologischen Amtsexamen Ostern 1900. Er hörte dann ein Jahr lang in Breslau germanische Vorlesungen, um 1901 in das mit dem Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg verbundenen Kandidatenkonvikt zur Ausbildung tüchtiger Religionslehrer an den höheren Schulen Preussens einzutreten. Von Oktober 1903 bis Ostern 1904 war er als Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg beschäftigt, ging Ostern 1904 als Oberlehrer an das Gymnasium und Realschule in Bremerhaven. 1906 wurde er an das Gymnasium nach Görlitz berufen.

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1907.

Weber, Hans Anton (Johannes)

Geboren am 7. Januar 1876 zu Hochelheim, Kreis Wetzlar, bestand Ostern 1895 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Gießen. Er studierte Geschichte, Philosophie und alte Sprachen, promovierte in Berlin am 31. Oktober 1900 und bestand am 27. Juli 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt. Seiner Dienstpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger vom 1. Oktober 1901 bis September 1902 in Koblenz. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen ab und wurde dort am 1. Oktober 1904 zum Oberlehrer ernannt. Ein Jahr darauf wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Graudenz versetzt, von wo er am 1. April 1914 an die Oberrealschule zu Marburg berufen wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der Kampf zwischen Papst Innocenz IV. und Kaiser Friedrich II. bis zur Flucht des Papstes nach Lyon. (Diss. inaug. Erschien in den Historischen Forschungen als Heft 20.)
- 2) Staatsbürgerliche Erziehung am Gymnasium. Graudenz 1911. 27 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1915.

Weber, Heinrich

Geboren im Ober-Erlenbach am 12. Januar 1825. Er war Kaplan in Klein-Krotzenburg 1850, Kastel 1851, geht am 8. September 1852 zur weiteren Ausbildung nach Bordeaux zu den Schulbrüdern, Benefiziat zu Ockstadt vom 31. Mai 1855 bis 8. April 1858. In dieser Zeit unterrichtet er die katholischen Schüler der Realschule zu

Friedberg in der Religion. 1858 wird er Pfarrer in Urberach, 1864 in Kirdorf, 1872 in Gernsheim, wo er am 28. Mai 1885 gestorben ist. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Weber, Heinrich

Am 3. September 1855 zu Höxter geboren, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde dort zu Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife für die akademischen Studien entlassen. Er studierte dann auf den Universitäten zu Leipzig und Berlin und bestand auf letzterer die Prüfung pro facultate docendi in Lateinisch, Griechisch, Deutsch und Religion. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Gütersloh an. Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1880.

Weber, Heinrich

Geboren den 7. März 1873 zu Kassel, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann alte Philologie in Marburg und München. Von Michaelis 1896 bis 1898 leistete er das Seminarjahr am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, das Probejahr am Gymnasium zu Marburg ab. Nach einem halbjährigen Studienaufenthalt in Paris wurde er Ostern 1899 am Schellenbergschen Institut in Marburg angestellt und von dort Michaelis 1899 als Hilfslehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Ostern 1901 zum Oberlehrer befördert, ging er Ostern 1904 an das Reformgymnasium i. E. in Köln-Ehrenfeld und Michaelis 1904 an das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. über. Er war auf Grund seiner Dissertation: „De Senecae philosophie dicendi genere Bioneo“ Am 1. September 1895 zum Dr. phil. promoviert worden. Ausserdem veröffentlichte er: Die „comédie rossée“ in Frankreich. (Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen Bd. CV 1901.) Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS. und Goethe-Gymnasium Frankfurt/M. 1905.

Weber, Heinrich

Geboren im März 1875 in Polle (Westfalen), studierte nach dem Besuche des Herzogl. Gymnasiums in Holzminden Theologie, Philosophie und Literatur auf den Hochschulen in Neuchâtel, Greifswald, Leipzig und Göttingen. 1899 bestand er die erste theologische Prüfung, 1903 die zweite Prüfung pro ministerio. In der Zwischenzeit war er Leiter einer Privatschule und seit Januar 1901 Lehrer an der Mittelschule zu Diepholz. 1904 wird er an die Realschule zu Stadthagen berufen. – Aus: Programm Stadthagen Realschule 1905.

Weber, Hugo Ernst Berthold

Geboren den 5. Dezember 1832 in Weißensee in Thüringen, Sohn eines dortigen Mühlenbesitzers. Durch Privatunterricht vorbereitet, kam er Michaelis 1845 an die Landesschule Pforta, die er Michaelis 1851 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Halle Philologie zu studieren. Am 30. Juli 1855 erlangte er die philosophische Doktorwürde und am 15. Mai 1856 bestand er das Examen pro facultate docendi. Von hier ging er im April vorigen Jahres nach Berlin und trat als Probekandidat unter der speziellen Leitung des Professors Dr. Seyffert in das Joachimsthalsche Gymnasium ein, wurde auch am 1. Juni Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen. Am 4. Januar 1857 kam er als Kollaborator und Erzieher an die Pensionsanstalt der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Im Januar 1861 ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Mühlhausen, Michaelis 1861 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Weimar. Ostern 1881 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Eisenach berufen, 1888 wurde er zum Hofrat, 1897 zum Geheimen Hofrat ernannt. Am 10. April 1898 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Hesychii ad Eulogium epistula. Weimar 1865. 43 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 2) Coniecturae Tullianae. Weimar 1871. 15 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 3) Ostlitauische Texte. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Anton Baranowski und Hugo Weber. Weimar 1882. XXXV, 23 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 4) Quaestiones Catullianae. Gotha 1890. 35 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 5) Lehr-Plan des Carl Friedrich-Gymnasiums zu Eisenach. Eisenach 1894. 24 S. (Programm Eisenach Gymn.)
- 6) Bericht über die Feier des 350jährigen Jubiläums des Carl Friedrich-Gymnasiums. Eisenach 1895. S. 3-7. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 7) Professor Dr. Otto Schneidewind, gestorben am 1. November 1897. Eisenach 1898. S. 4-6. (Programm Eisenach Gymnasium.)

Aus: Programm Halle Latina 1857 und 1898 FS.

Weber, Johann

Geboren am 10. September 1880 zu Speicher bei Trier, besuchte bis Ostern 1900 das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Trier, widmete sich bis zum Herbst 1901 daselbst der Philosophie und Theologie, studierte dann in Strassburg, Bonn und Münster besonders Germanistik und Philosophie und bestand im November 1904 zu Münster die Prüfung pro facultate docendi. Er wurde hierauf in das pädagogische Seminar zu Leer aufgenommen und als Mitglied desselben Ostern 1905 zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers dem Gymnasium zu Aurich überwiesen. – Aus: Programm Aurich Gymnasium 1906.

Weber, Johannes

Geboren am 24. Juni 1878 zu Gelsenkirchen-Ueckendorf, erwarb sich das Reifezeugnis am Gymnasium zu Bochum. Er studierte an den Universitäten Münster, Kiel und Leipzig Geschichte, Deutsch und Erdkunde und legte im Februar 1906 die Lehramtsprüfung ab. Während der zweiten Hälfte seines Seminarjahres, das er von Ostern 1906 ab am Realgymnasium zu Siegen ableistete, wurde er zur aushilfsweisen Beschäftigung dem Realgymnasium zu Altena i. W. überwiesen. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Recklinghausen berufen. – Aus: Programm Recklinghausen Realschule 1908.

Weber, Johannes Christian Friedrich

Geboren am 28. September 1866 zu Oldenburg, besuchte das Gymnasium in Oldenburg i. G., das er Ostern 1885 nach bestandener Prüfung verliess, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Nach einem vierjährigen Studium auf den Universitäten Würzburg, Berlin, Göttingen und Halle bestand er an letzterer seine Prüfung für das höhere Lehramt. Das Probejahr legte er am Gymnasium in Oldenburg von Ostern 1890 bis Ostern 1891 ab und wurde im Herbst 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Birkenfeld berufen. An dieser Anstalt wirkte er bis zum 1. September 1903, seit 1896 als Oberlehrer. Wird dann an die Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld berufen. – Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1904.

Weber, Johannes Karl

Geboren im Mai 1845 zu Weissensee in Thüringen, besuchte die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S., studierte von Ostern 1865 bis Michaelis 1866 in Jena, hierauf in Halle Philologie und Mathematik. Am 20. Dezember 1871 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1872 bis Ostern 1873 absolvierte er an dem damaligen Progymnasium zu Sangerhausen sein Probejahr, war seit Michaelis 1876 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Dramburg, später an einer Anzahl höherer Lehranstalten der Provinz Brandenburg tätig und zuletzt, seit Michaelis 1895 Oberlehrer am Kgl. Realgymnasium zu Perleberg. 1903 wird er an das Progymnasium zu Kempen in Posen berufen. Veröffentlicht hat er in der Zeitschrift „Hermes“ Band XVI (1881), S. 285 ff. im „Philologus“ Bd. XLIII (1884) S. 545 ff. und Bd. XLV (1885) S. 698 ff. ferner eine Abhandlung: „Über die Sprache der Australier“ Perleberg 1896. 28 S. u. 1 Kt. (Programm Perleberg Realgymnasium.)
Aus: Programm Kempen i. Pos. Progymnasium 1904.

Weber, Joseph

Geboren am 25. November 1886 zu Riemsloh, Kreis Melle (Hannover), erhielt Ostern 1905 am Gymnasium Paulinum zu Münster i. W. das Zeugnis der Reife und studierte dann an den Universitäten Innsbruck und Münster besonders Philosophie und klassische Philologie. Nachdem er am 13. Oktober 1908 auf Grund der Dissertation: „Untersuchungen zur Psychologie des Gedächtnisses“ bei der philosophischen Fakultät der Universität Münster die Doktorwürde erworben und am 30. Juni 1909 dort auch die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, legte er vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 am Städtischen Gymnasium zu Münster sein Seminarjahr und von da bis zum 30. September 1911 am Gymnasium zu Recklinghausen sein Probejahr ab. Seiner Militärpflicht genügte er dann vom 1. Oktober 1911 bis 1. Oktober 1912 in Berlin. Wird dann an das Gymnasium zu Wattenscheid versetzt. – Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1913.

Weber, Julius Karl

Geboren am 31. Juli 1859 zu Eschborn, Amt Höchst, besuchte die Elementarschule und die höhere Bürgerschule zu Wiesbaden und erhielt nach seiner Entlassungsprüfung 1875 eine Lehrgehilfenstelle an einer evangelischen

Volksschule zu Rheydt bei M.-Gladbach. Nachdem er hierauf von 1876 bis 1879 das Lehrerseminar zu Dillenburg besucht hatte, wurde er zum Lehrer auf Grube Friedrichsseggen bei Oberlahnstein bestellt und am 1. April 1880 nach Nassau versetzt. Im Herbst 1881 erhielt er nach seiner zweiten Prüfung definitive Anstellung und ging am 1. April 1882 als Elementarlehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden über.
Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1883.

Weber, Karl

Geboren im Juli 1854 zu Merseburg, Dr. phil., war Herbst 1877 bis Herbst 1878 Probekandidat am Marien-Gymnasium zu Stettin und am Gymnasium zu Dortmund. Ordentlicher Lehrer seit Ostern 1879 am Gymnasium zu Dortmund, seit Herbst 1885 am Gymnasium und Realgymnasium zu Hagen, wo er Ostern 1889 Oberlehrer, seit dem 19. Dezember 1896 zum Professor ernannt wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Propertianae. 1876.
- 2) De auctoritate codicum Propertianarum. Quaestio critica. Hagen i. W. 1887. 16 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
- 3) Die Quellen Northofs. 1886.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1899 FS.

Weber, Karl

Geboren am 6. November 1858 zu Halle a. S., besuchte das dortige Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen und studierte dann von Michaelis 1877 bis Michaelis 1879 in Halle, bis Ostern 1880 in Berlin und bis Ostern 1881 in Genf neuere Sprachen. Am 28. Januar 1882 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert, war dann von Ostern 1882 bis Mai 1884 in Florenz Hauslehrer, bestand am 14. März 1885 in Halle die Staatsprüfung und leistete von Ostern 1885 ab am Gymnasium zu Erfurt sein Probejahr ab. Ostern 1886 ging er wieder auf zwei Jahre in seine frühere Stellung in Florenz zurück und wurde Ostern 1888 an der städtischen Oberrealschule in Halle angestellt. Im Januar 1906 wurde er zum Professor ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Sprache und Quelle des altfranzösischen Heiligen Georg. Diss. inaug. Halle 1882. (auch abgedruckt in der Zeitschrift für romanische Philologie, Bd. V.)
- 2) Methode Schliemann zur Selbsterlernung der italienischen Sprache. Leipzig 1895-1897. 2. Aufl. Stuttgart 1909.
- 3) Italienische Märchen in Toscana aus Volksmund gesammelt. Halle 1900. (Beitrag zur Festgabe für Prof. Suchier.)
- 4) Auswahl italienischer Lesestücke mit genauer Bezeichnung der Aussprache und einem Wörterbuche. Halle 1903.
- 5) Die Behandlung der französischen und englischen Literaturgeschichte in den Oberklassen der Realanstalten. Halle a. S. 1905. 23 S. (Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule.)
- 6) Italienisch in Beispielen. Kurze Darstellung der Aussprache und Grammatik mit Beispielen aus der „Auswahl italienischer Lesestücke“ und mit Bezeichnung der Aussprache. Halle 1907.
- 7) Über Sprachrhythmus und Sprachmelodie im Unterricht mit einigen Darlegungen an Sprechmaschinenplatten. In: Festschrift beim Einzug in das neue Gebäude der städtischen Oberrealschule zu Halle an der Saale. Halle a. S. 1908. S. 115-154.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911.

Weber, Karl

Geboren am 15. Februar 1871 zu Kindenheim in der Pfalz als Sohn des Gutsbesitzers Jakob Weber, mennonitisch, besuchte die Lateinschule zu Grünstadt, dann die Realschule in der Altstadt und zuletzt das Realgymnasium in Bremen. Diese Anstalt verliess er mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte auf den Universitäten München und Marburg neuere Sprachen und Erdkunde. Am 30. Juli 1897 bestand er in Marburg die Staatsprüfung, nachdem er am 26. Februar 1895 an der Kgl. Tuernlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin sein Turnlehrerexamen gemacht hatte. Vom 1. Oktober 1897 bis 1. Oktober 1898 genügte er seiner Militärpflicht in Strassburg i. Els. Michaelis 1898 wurde er dem pädagogischen Seminar zu Weilburg als Seminarkandidat zugeteilt. Von Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 war er am Realprogymnasium zu Arolsen als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von Michaelis 1900 bis Ostern 1901 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realprogymnasium in Biedenkopf und wurde zu Ostern 1901 an die Realschule zu Kassel berufen.
Aus: Programm Kassel Neue Realschule 1902.

Weber, Karl

Geboren am 21. Mai 1884 zu Braunfels a. d. Lahn, besuchte die Gymnasien zu Wetzlar und Montabaur. Nach erlangter Reife studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Münster i. W. Die Oberlehrerprüfung bestand er am 19. Februar 1907. Die erste Hälfte des Seminarjahres absolvierte er am Realgymnasium zu Siegen, von wo aus er der Realschule zu Gevelsberg zur Ableistung der zweiten Hälfte des Seminarjahres überwiesen wurde. Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1908.

Weber, Karl

Geboren den 25. Mai 1889 in Bernburg, besuchte das dortige Karls-Realgymnasium und bestand an dieser Anstalt Ostern 1907 die Reifeprüfung. Von Ostern 1907 bis Michaelis 1908 studierte er in Jena, von da bis zum Herbst 1911 in Halle Philologie und Geschichte. Im Juli 1912 bestand er vor der Prüfungskommission in Halle das Examen für das höhere Lehramt und promovierte dort am 27. Juli 1912 zum Dr. phil. Sein Seminarjahr begann er im Herzogl. pädagogischen Seminar in Dessau Michaelis 1912 und war von Ende Januar bis Mitte März 1913 am Herzogl. Lyceum zu Cöthen. Von Ostern 1913 ab war er an der Herzogl. Friedrichs-Oberrealschule in Dessau als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Das Probejahr trat er an der letztgenannten Anstalt Michaelis 1913 an unter Beibehaltung der Stellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1914.

Weber, Karl Friedrich

Geboren zu Weimar den 6. Mai 1794. Er war am Gymnasium zu Darmstadt und wurde 1835 als Direktor an das Gymnasium zu Kassel berufen. Im September 1852 wurde er zum Professor der Philologie an der Universität Marburg ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Prolusio in Luciani Pharsaliam. Zeitz 1825. 18 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 2) Andeutungen über den Wert der alten Sprachen, vorzüglich der Griechischen, für die Gymnasialbildung. Darmstadt 1831. S. 39-80. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 3) Carmina Anicii Manilii Torquati Severini Boethii Graecae conversa per Maximum Planudem. Primus ed. Darmstadt 1832. 61 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 4) De latini scriptis quae graeci veteres in linguam suam transtulerunt. Part. I. Kassel 1835. (Programm Kassel Gymnasium.)
- 5) Geschichte der städtischen Gelehrtenschule zu Cassel von 722-1590. 1. Teil. Kassel 1843. 101 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 6) Geschichte der städtischen Gelehrtenschule zu Cassel. 2. Teil. 1599-1709. Kassel 1844. 121 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 7) Geschichte der städtischen Gelehrtenschule zu Cassel. 3. Teil. 1710-1779. Kassel 1845. 65 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 8) Geschichte der städtischen Gelehrtenschule zu Kassel 4. Teil. Zusätze und Berichtigungen. Kassel 1849. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 9) a) Fragmenta codicum manuscriptorum in bibliotheca Gymnasi Casselani servata. b) Additamentum ad historiam scholae Casselanae. Kassel 1846. S. 32-40. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 10) Fragmentum Anicii Manlii Torquati Severini Boethii de arithmetica. Kassel 1847. S. 33-48. (Programm Kassel Friedrich-Gymnasium.)
- 11) Dissertatione de latine scriptis, quae Graeci veteres in linguam suam transtulerunt. Part. secunda. Kassel 1848. 66 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 12) Dissertatione de latine scriptis ... Part. tertia. Kassel 1850. 50 S. (Programm Kassel Friedr.-Gymnasium.)
- 13) Dissertatione de latine scriptis ... Part. quarta. Kassel 1852. 55 S. (Programm Kassel Friedr.-Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Friedr.-Gymnasium 1861.

Weber, Karl Gottlieb

Wurde am 3. November 1823 zu Koblenz geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er Michaelis 1841 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Er studierte von da ab bis Ostern 1845 in Bonn Philologie und Geschichte, unterrichtete darauf bis Herbst 1858 zu Koblenz an zwei Privatschulen, der höheren Töchterschule und der höheren Bürgerschule, setzte darauf ein Jahr lang seine Studien an der Akademie zu Münster fort und bestand im Februar 1860 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster die Lehramtsprüfung. Ostern 1860 begann er an der Realschule I. O. zu Münster sein Probejahr, dessen zweite Hälfte ihm mit Rücksicht auf seine frühere Lehrtätigkeit erlassen wurde. Am 1. Oktober 1860 wurde er als ordentlicher Lehrer

angestellt, am 12. August 1864 zum etatmässigen Oberlehrer befördert und am 25. April 1883 erhielt er den Titel Professor. Er starb am 2. Februar 1887. – Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1887.

Weber, Ludwig Hermann

Geboren den 27. August 1841 zu Herford in Westfalen, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte dann in Halle und Berlin. Nachdem er am 31. Mai 1866 Auf Grund seiner Dissertation: „De Homericis geographia“ zum Dr. phil. promoviert worden war und am Ende desselben Jahres in Halle das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, verweilte er längere Zeit in Italien, teils in privater Stellung, teil in Beschäftigung mit Kunststudien. Ostern 1870 trat er als Probekandidat und zugleich als Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ein und wurde Ostern 1871 dort definitiv angestellt. Ostern 1875 übernahm er die Leitung des Pensionates für den höheren Schulunterricht am Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg, kehrte Juli 1876 jedoch in den Staatsdienst zurück und zwar als Lehrer am Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz, wo er bis zum Oberlehrer avancierte. Ostern 1885 wird er an das Luisen-Gymnasium in Berlin berufen. Er starb am 26. Mai 1905 nach kurzer schwerer Krankheit in Halberstadt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die nationale Politik der Athener. Zeitz 1880. 35 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 2) Die poetische Lektüre auf dem Gymnasium. 1. Teil. Berlin 1891. 24 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)
- 3) Rede bei der Trauerfeier für den am 1. März 1903 verstorbenen Prof. Dr. Gustav Gemß. Berlin 1904. S. 14-19. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1886 und 1905.

Weber, Martin

Geboren am 31. Mai 1883 zu Abberoda (Mansfelder Gebirgskreis), legte die Reifeprüfung Ostern 1904 auf dem Gymnasium Christianeum in Eisenberg (S.-A.) ab, studierte von Ostern 1904 bis Michaelis 1908 in Tübingen und Halle deutsche Philologie, Geschichte und Erdkunde und erhielt am 9. November 1911 das Zeugnis pro facultate docendi. Vom 15. Oktober 1912 bis 18. März 1913 war er Lehrer an einer Magdeburger Privatschule. Tritt dann sein Seminarjahr am Domgymnasium zu Naumburg an.

Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasiums 1914.

Weber, Max

Geboren den 12. Mai 1852 zu Breslau, besuchte das Elisabeth-Gymnasium seiner Vaterstadt, verliess dasselbe Michaelis 1872 mit dem Zeugnis der Reife und bezog die Universität Breslau, um Philologie zu studieren. Im Juni 1881 unterzog er sich der Staatsprüfung, nachdem er im April 1880 auf Grund seiner Dissertation: „De Clearchi Solensis vita et operibus“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Hierauf legte er von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 am Elisabetan zu Breslau sein Probejahr ab. Nachdem er noch ein halbes Jahr an der Anstalt als Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Görlitz berufen. Er war dann noch an anderen Schulen als Hilfslehrer beschäftigt, zuletzt von Michaelis 1903 bis Michaelis 1910 am Gymnasium zu Hadersleben. Wird dann an das Gymnasium zu Rendsburg berufen.

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1884 und Rendsburg Gymnasium 1911.

Weber, Otto

Geboren am 2. Januar 1874 zu Essen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er als Obersekundaner verliess, um sich im Kgl. Lehrerseminar zu Moers auf den Lehrerberuf vorzubereiten. An Prüfungen legte er ab: die erste Lehrerprüfung zu Moers im August 1893, die zweite Lehrerprüfung zu Moers im Oktober 1895, die Turnlehrerprüfung zu Berlin im März 1898, die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik, Botanik und Zoologie in Koblenz im November 1906, die im Französischen im Mai 1911. Er unterrichtete bisher an den Volksschulen zu Haarzopf und Essen, am Kgl. Gymnasium, an der Knaben-Mittelschule und an der Vorschule des städtischen Gymnasiums zu Essen. – Aus: Programm Essen Städtisches Gymnasium 1912.

Weber, Otto

Geboren den 6. Mai 1881 zu Crone a. Br., Kreis Bromberg, besuchte das Gymnasium zu Bromberg und das zu Konitz, das er Oktober 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte darauf 8 Semester Geschichte, Erd-

kunde, Deutsch an den Universitäten Greifswald, Breslau und Königsberg, wo er 1908 die philologische Staatsprüfung bestand. Seminar und Probejahr leistete er am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg ab und erhielt am 1. Januar 1911 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit. Der Magistrat der Stadt Bromberg wählte ihm für den 1. April 1911 zum Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule.
Aus: Programm Bromberg Städt. Oberrealschule 1912.

Weber, Otto George Theodor

Geboren am 5. Februar 1823 zu Obersuhl, Praktikant am Gymnasium zu Marburg von Ostern 1845 bis Mai 1846, wo er vertretungsweise weiter beschäftigt wurde. Seit Frühjahr 1850 war er Hilfslehrer, seit Januar 1854 ordentlicher Lehrer. Frühjahr 1857 wurde er an das Gymnasium zu Kassel versetzt, wo er seit dem 14. Juli 1869 Oberlehrer, seit Januar 1876 Professor und Prorektor ist. Er hat veröffentlicht:

- 1) De numero Platonis. Kassel 1862. 32 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Quaestiones Protagoreae. Marburg 1850. 47 S. (Programm Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1910 und Kassel Friedr.-Gymnasium 1885.

Weber, Paul

Geboren am 8. Juni 1879 zu Schleusingen, besuchte die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und studierte dann von Michaelis 1898 bis 1904 klassische Philologie und Geschichte in Leipzig, Bonn, Berlin und Halle. 1903 promovierte er in Halle zum Dr. phil., 1904 bestand er dort das Staatsexamen. Nach einem halbjährigen Aufenthalt an einer Privatschule in Weimar genügte er seiner Militärpflicht in Leipzig. Von Ostern 1906 bis Ostern 1908 leistete er in Neuhaldensleben das Seminar- und Probejahr ab und wurde Ostern 1908 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Salzwedel angestellt. 1910 beteiligte er sich an dem halbjährigen Kursus der Kgl. Landesturnanstalt in Berlin. 1911 wird er an das Dom-Gymnasium zu Magdeburg berufen.
Aus: Programm Magdeburg Dom-Gymnasium 1912.

Weber, Paul Ottomar

Geboren den 3. Dezember 1867 zu Lengefeld im Gebirge, besuchte die Fürstenschule zu St. Afra in Meissen und das Gymnasium zu Chemnitz bis 1888. Er studierte dann in Tübingen und Leipzig Theologie und bestand 1892 die erste, 1894 die zweite theologische Prüfung. Von 1892-1893 war er Lehrer an der Lehr- und Erziehungsanstalt des Direktor Krieger in Kötzschenbroda, 1893-1895 Mitglied des Predigerkollegs zu St. Pauli in Leipzig. Vom September bis Ende November 1895 war er Aushilfslehrer am Realgymnasium zu Freiberg, arbeitete dann im kirchlichen Hilfsdienst zu Papstsdorf, Bautzen und Culitzsch und ist jetzt Hilfsgeistlicher in Neustädte bei Schneeberg. – Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Weber, Peter

Geboren im April 1862 zu Eschborn bei Frankfurt a. M., absolvierte das Lehrerseminar in Usingen Ostern 1882. Als Lehrer war er in Bierstadt und Biebrich am Rhein tätig. 1886/87 besuchte er das Kgl. Akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin, wodurch er sich die Berechtigung zur Anstellung als Seminar-Musiklehrer und Musiklehrer an höheren Unterrichtsanstalten erwarb. Seine musikalische Ausbildung betätigte er später auch wiederholt in öffentlichen Orgelkonzerten. Im Februar 1890 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung für höhere Lehranstalten. Vom 1. April 1888 bis 1. Oktober 1901 war er am Kgl. Gymnasium zu Dillenburg, vom 1. Oktober 1901 bis 1. April 1910 am Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden angestellt. Am 1. April 1910 erfolgte seine Versetzung als Musiklehrer an das Kgl. Sachsenhäuser Gymnasium.
Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenh. Gymnasium 1911.

Weber, Robert

Geboren den 17. Mai 1856 zu Podasch, Kreis Militisch. Vorgebildet in der Präparandenanstalt zu Adelnau, dem Kgl. Lehrerseminar zu Koschmin und der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Er war von 1876 bis 1877 als Lehrer in Lewkow-Hauland, Kreis Ostrowo, von da an bis 1887 an der Stadtschule zu Krotoschin und darauf an der Vorschule des Kgl. Gymnasium zu Krotoschin. 1903 wird er an die Vorschule des Gymnasium zu Bromberg berufen. – Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1904.

Weber, Robert Theophil

Geboren am 25. Januar 1862 zu Wünschendorf im Erzgebirge, besuchte von Ostern 1874 bis Ostern 1880 das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt und von da bis Ostern 1882 das Kgl. Gymnasium zu Leipzig. Nachdem er als Einjährig-Freiwilliger seiner Dienstpflicht genügt hatte, studierte er von Ostern 1883 bis Michaelis 1883 in Heidelberg und von da bis 1888 in Leipzig altklassische und deutsche Philologie. Am 20. November 1888 promovierte er zum Dr. phil. und legte am 9. Mai 1889 die Staatsprüfung ab. Dann wurde er Probandus am Albert-Gymnasium zu Leipzig, Ostern 1890 dort Gymnasiallehrer, am 1. Mai 1894 personalständig und am 1. Mai 1895 ständiger Oberlehrer. Während des Winters 1891/92 unternahm er eine Studienreise nach Griechenland, Kleinasien und Italien. – Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Weber, Theodor Hubert

Geboren den 28. Januar 1836 zu Zülpich, Reg.-Bez. Köln a. Rh., besuchte nach einem fünfjährigen Besuche des Gymnasiums zu Münsteriefel während drei Jahren die Universitäten Bonn und München. Nachdem er am Schlusse des akademischen Trienniums von der philosophischen Fakultät zu Bonn promoviert worden war und darauf an der Universität zu Breslau noch zwei Semester hindurch seine früher begonnenen Studien fortgesetzt hatte, wurde er im September 1859 in das Fürstbischöfliche Alumnat aufgenommen und von Sr. Fürstbischöflichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Heinrich Förster im Juni 1860 zum Priester geweiht. Er war dann ein Jahr als Kaplan an der Stadtpfarrkirche in Sagan und zwei Jahre Religionslehrer am dortigen Gymnasium beschäftigt, von wo er dann im Herbst 1864 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. katholische (Matthias-)Gymnasium zu Breslau berufen wurde. Er hat veröffentlicht: „Schillers metaphysische Anschauung von Menschen entwickelt aus seinen ästhetischen Abhandlungen“. Sagan 1864. 27 S. (Programm Sagan Gymn.) Aus: Programm Breslau kathol. Gymnasium 1865.

Weber, Walter

Geboren am 16. Februar 1859 zu Camen in Westfalen, wurde vom Gymnasium zu Gütersloh Ostern 1879 zu den akademischen Studien entlassen, welche er auf den Universitäten Bonn und Halle betrieb. Auf letzterer erwarb er sich im Dezember 1883 die Lehrbefähigung in Latein, Griechisch, Geschichte und Religion und trat Ostern 1884 am Kgl. Gymnasium zu Cleve das Probejahr an. Von Ende Mai bis zum Schluss des Sommersemesters wurde er mit der Versehung einer Lehrerstelle am Realprogymnasium zu Düren unter Anrechnung auf das Probejahr beauftragt. Nach Beendigung desselben gestattete ihm auf seinen Wunsch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium die oben bezeichnete Tätigkeit am hiesigen Gymnasium. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1886.

Weber, Walter

Geboren am 30. Juni 1885, empfing seine Ausbildung von Herbst 1899 bis Ostern 1905 zuerst auf der Präparandenanstalt zu Orsoy a. Rh., dann auf dem Seminar zu Wetzlar. Er genügte dann seiner Militärpflicht und wurde am 1. April 1906 in den Schuldienst der Stadt Barmen und am 1. April 1910 an die Vorschule der Realschule zu Vohwinkel berufen. – Aus: Programm Vohwinkel Realschule 1911.

Weber, Walter Hans Heinrich

Geboren zu Dresden am 25. Oktober 1877, besuchte von 1887 bis 1896 das Wettiner Gymnasium zu Dresden und begab sich dann nach Leipzig, um Philologie zu studieren. Die philosophische Doktorwürde erwarb er 1899 durch die Dissertation: „De Lysiae quae fertur contra Andocidem oratione.“ Nach bestandener Staatsprüfung begann er sein Probejahr am Nikolai-Gymnasium zu Leipzig, von wo er Ostern 1901 an das Realgymnasium zu Leipzig übergang, zugleich in der Eigenschaft als Vikar. Ostern 1902 wurde er als wissenschaftlicher Lehrer an das Gymnasium Albertinum zu Freiberg berufen. Hier veröffentlicht er: „Rede zum Gedächtnis des Herrn Oberlehrers Dr. Georg Meusel, gehalten in der Aula des Gymnasiums Albertinum am 22. März 1909“. Freiberg 1910. S. 7-10. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.) - Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1903.

Weber, Walter Karl Franz

Wurde am 4. März 1885 zu Wilhelmshaven als Sohn des Feuerwerkskapitäns a. D. Adolf Weber geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Wilhelmshaven und studierte Philologie zu Freiburg im Breisgau, Berlin und Mar-

burg. Am 10. März 1908 bestand er zu Marburg das Turnlehrerexamen und am 6. November 1909 dort auch das philologische Staatsexamen für die Fächer Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Kiel ab. Im Jahre 1911 genügte er seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Am 1. April 1912 wurde er der Oberrealschule am Königsweg zu Kiel als Probekandidat überwiesen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1913.

Weber, Wilhelm

Geboren den 2. Dezember 1846 zu Eschede bei Celle in Hannover, besuchte das Seminar zu Lüneburg von 1867-1868, nachdem er vorher bereits fünf Jahre in Hamburg Hilfslehrer gewesen war. Während er als Lehrer in Lüneburg amtierte, erwarb er sich 1873/74 die Qualifikation als Turnlehrer auf der Zentral-Turnanstalt in Berlin, war dann Schreiblehrer an der Sophien-Realschule in Berlin, besuchte die Kgl. Kunstschule zu Berlin und erwarb sich 1876 die Qualifikation zum Zeichenlehrer. Seit Michaelis 1877 fungiert er am Realgymnasium zu Landeshut als Zeichen- und Turnlehrer. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Weber, Willy

Geboren den 31. August 1881 zu Berlin, besuchte das dortige Falk-, dann das Friedrichs-Realgymnasium und studierte dann in Berlin und Göttingen Mathematik und Physik. Er bestand die Staatsprüfung im Sommersemester 1902 in Göttingen und war während des Seminar- und Probejahres (Oktober 1905 bis Oktober 1907) am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg beschäftigt. Nach halbjähriger Hilfslehrerzeit wurde er im Oktober 1908 in Schöneberg angestellt. – Aus: Programm Schöneberg 2. Realschule 1909.

Weberbauer, Ferdinand

Geboren am 2. Oktober 1805 zu Schweidnitz bei Grünberg, besuchte das Kgl. kathol. Gymnasium zu Breslau bis zum 18. August 1826, studierte dann an der dortigen Universität insbesondere Mathematik und Naturwissenschaften. Am 17. Juni 1830 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde in der Zeit vom Oktober 1832 bis Oktober 1833 am Kgl. Gymnasium zu Neisse als Probekandidat beschäftigt. 1834 wurde er an die Realschule (jetzt Realgymnasium) zu Neisse berufen, wo er am 1. Oktober 1838 zum Oberlehrer befördert wurde. Nach 46 Jahren treuer Pflichterfüllung sah er sich Ostern 1880 veranlasst, die Pensionierung zu beantragen. Er starb am 24. April 1887. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Eine Gleichung entwickelt aus dem Schnitte eines Kegels, aus der für alle fünf Schnitte eines Kegels, (die gerade Linie, der Kreis, die Ellipse, Parabel und Hyperbel) Gleichungen abgeleitet werden können. Neisse 1841. 4 S. u. 1 Taf. (Programm Neisse Realschule.)
- 2) Über den Nutzen der Insekten. Neisse 1845. 11 S. (Programm Neisse Realschule.)
- 3) Entwicklung der vorzüglichsten Eigenschaften aus der Grundlegung für die Ellipse. Neisse 1848. S. 21-36. (Programm Neisse Realschule.)
- 4) Die schädlichsten Feld- und Garten-Insekten. Neisse 1860. 16 S. (Programm Neisse Realschule.)

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1881.

Weberstedt, Theodor Friedrich

Geboren den 18. März 1844 zu Andisleben bei Erfurt, Sohn eines Lehrers, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Erfurt, studierte von Ostern 1864 an in Jena und Berlin alte und neue Sprachen. Von Johannis 1872 ab war er Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt, ging im August an das dortige Realgymnasium über und kehrte Michaelis wieder an das Gymnasium zurück. Von 1873 bis 1882 war er wieder am Realgymnasium tätig, besuchte dann nochmals die Universitäten Giessen und Halle und starb am 26. Mai 1887 in Buenos Aires.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Wechsler, Emanuel

Geboren am 3. Juni 1866 zu Aschbach in Bayern, jüdisch, besuchte die Volksschule seines Heimatortes, dann die jüdische Präparandenschule in Höchberg und von 1882 bis 1884 die israelitische Lehrerbildungsanstalt in Würzburg, an welcher er Juli 1884 die Abgangsprüfung bestand. Er wirkte an verschiedenen Volks- und Mittelschulen und legte im Mai 1905 in Magdeburg das Examen für Mittelschullehrer ab. 1906 wird er an die Realschule Talmud Tora in Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1907.

Wechsler, Otto Paul

Ich, Otto Paul Drechsler, wurde am 19. September 1885 als Sohn des Kaufmanns Paul Wechsler in Annaberg im Erzgebirge geboren, besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1896 die höhere Abteilung der Bürgerschule meiner Vaterstadt und trat Ostern 1896 in das Kgl. Realgymnasium daselbst ein, das ich Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Im gleichen Jahre bezog ich die Universität Leipzig, um neuere Sprachen, Deutsch und Philosophie zu studieren. Mit Ausnahme des dritten Semesters, das ich in Marburg mit den gleichen Studien verbrachte, bin ich bis zur Staatsprüfung in Leipzig immatrikuliert gewesen. Im Juli 1909 erwarb ich die philosophische Doktorwürde mit der Dissertation: „Louis Anseume und das französische Singspiel“. Im Januar 1911 bestand ich die Staatsprüfung mit der Lehrbefähigung für Deutsch, Französisch, Englisch. Während des Sommerhalbjahres von Ostern bis Michaelis 1911 leistete ich meine Seminarzeit am Realgymnasium zu Chemnitz ab. Michaelis 1911 wurde ich vom Kgl. Ministerium dem Realgymnasium mit Realschule zu Meissen als Probandus zugewiesen. Ostern 1912 kam ich als stellvertretender Lehrer an die Chemnitzer Oberrealschule.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1912 und Chemnitz Oberrealschule 1913.

Weck, Ferdinand

Geboren den 20. Oktober 1846 zu Münster i. W., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und ging Herbst 1865 mit dem Zeugnis der Reife zur dortigen Akademie über. Nachdem seine Studien durch den Dienst als Einjährig-Freiwilliger, die Teilnahme an den Feldzügen 1866 und 1870/71, sowie die Folgen einer zum Schlusse des letzteren erhaltene schwere Verwundung wiederholt auf geraume Zeit unterbrochen worden waren, bestand er Ende Januar 1872 die Staatsprüfung und meldete sich dann bei der Verwaltung der höheren Schulen des Reichslandes zur Anstellung. Daraufhin wurde er zum 1. April 1872 an das damalige Collegium zu Saargemünd in Lothringen als Probekandidat und provisorischer Hilfslehrer und von da nach Ablauf des Probejahres unter gleichzeitiger Beförderung zum ordentlichen Lehrer an das Gymnasium in Saargemünd berufen. Hier wirkte er dann bis zu seiner im vorigen Herbst erfolgten Versetzung an das Lyceum zu Metz. An wissenschaftlichen Abhandlungen hat er folgende im Druck erscheinen lassen:

- 1) Lessing als Philologe, I. Saargemünd 1875. (Programm Saargemünd Gymnasium.)
- 2) Die homerischen Personennamen auf -eus. Saargemünd 1880. 43 S. (Programm Saargemünd Gymnasium.)
- 3) ein etymologischer Versuch und Beitrag zu Homer. In: Philologus XLI. Bd. 2, S. 193-206.
- 4) Beiträge zur Erklärung Homerischer Personennamen. Metz 1883. 34 S. (Programm Metz Lyceum.)
- 5) Die Epische Zerdehnung. Ein neuer Versuch, diese noch ungelöste Frage zu Lösen. Metz 1890. 43 S. (Programm Metz Lyceum.)
- 6) Homerische Probleme. Metz 1896. 50 S. (Programm Metz Lyceum.)

Aus: Programm Metz Lyceum 1883.

Weck, Gustav

Geboren am 17. November 1842 zu Kobershayn im Kreise Torgau, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Torgau und Zeitz und studierte dann auf den Universitäten zu Greifswald, Leipzig und Halle a. S. Theologie und Philosophie. Im September 1863 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil. und bestand im Mai 1867 zu Halle a. S. die Prüfung pro facultate docendi. Von 1864 bis 1868 hielt er sich als Erzieher eines Grafen Morkoff in Russland und mit ihm in Österreich, Oberitalien und Frankreich auf. Nachdem er von Ostern 1868 bis Ostern 1869 an den Gymnasien in Eisleben und Wittenberg sein Probejahr absolviert hatte, wurde er Michaelis 1869 zum Oberlehrer an die höhere Töchterschule und das Seminar in Görlitz berufen. Hier wirkte er bis Michaelis 1871, darauf bis 1874 am Gymnasium zu Ratibor, dann ein halbes Jahr an der Realschule I. Ordnung in Reichenbach und wurde Ostern 1875 Rat 4. Klasse und Direktor der Realschule I. Ordnung in Rawitsch. Seit dem 1. April 1880 ist er Direktor des Realgymnasiums zu Reichenbach in Schlesien. – Am 10. Dezember 1884 erhielt er als vaterländischer Dichter, insbesondere für den Romanzyklus „Königin Luise“ den Kgl. Kronenorden IV. Klasse, und am 18. Januar 1900 den Roten Adlerorden IV. Klasse. An Schriften hat er u. A. veröffentlicht:

- 1) Für Schleswig-Holstein, Mahnung in Liedern. Leipzig 1863.
- 2) Krieg und Sieg, deutsche Lieder. Görlitz 1870.
- 3) Wladimir, eine russische Geschichte in drei Gesängen. Görlitz 1871.
- 4) Mathilde, Gemahlin Heinrich I. Nach den Quellen. Görlitz 1871. (Programm Görlitz Höh. Töchterschule.)
- 5) Durch Nacht zum Licht, ausgewählte vaterländische Dichtungen. Ratibor 1872.
- 6) Das deutsche Gymnasium. Eine Studie. Ratibor 1875.
- 7) Unsere Lieblinge, ein Liederbuch für Väter und Mütter.
- 8) Königin Luise, vaterländische Romanzen. 1884.
- 9) Unsere Toten, deutsche Lieder und Romanzen. 1883.
- 10) Von Heimat zu Heimat, ein Lebensbuch in Liedern. 1890.

11) Buch der Treue. 1900.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quelques remarques sur l'Hippolyte d'Euripide et la Phèdre de Racine. Ratibor 1874. 23 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 2) Prinzipien der Übersetzungskunst. Zugleich praktisch nachgewiesen an einer Übertragung des „Dämon“ von Lermontoff. Rawitsch 1876. 33 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 3) Bemerkungen zur Schulhygiene. Rawitsch 1878. S. 20-26. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 4) Ein deutscher Lehrplan. Rawitsch 1879. S. 3-9. (Programm Rawitsch Realschule.)
- 5) Rudolf Künstler. Aus dem Leben und Wirken eines deutschen Schulmannes. 1. Teil. Rawitsch 1882. 20 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)
- 6) Rudolf Künstler. Aus dem Leben und Wirken eines deutschen Schulmannes. 2. Teil. Rawitsch 1883. 20 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)
- 7) 1. Mein Kaiser. 2. Charlottenburg. Gedichte. Breslau 1888. S. III-IV. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)
- 8) Patriotische Schulreden. Leipzig 1894. 82 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)
- 9) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Reichenbach 1894. S. 24-25. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)
- 10) Aus Deutschlands tausend Jahren. Leipzig 1895. 137 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)
- 11) Die Hundertjahrfeier (1897) und anderes Vaterländisches. Leipzig 1899. 47 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)
- 12) Haus Hohenzollern. Schauspiel in fünf Aufzügen. Leipzig 1900. 105 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)
- 13) Bericht über die Einweihung des Familien-Alumnates. Reichenbach 1904. S. 28-30. (Programm Reichenbach i. Schles. Realgymnasium.)
- 14) An Schillers 100. Todestage (9. Mai 1905). Gedächtnisrede. Reichenbach 1906. 15 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)
- 15) Gedächtnis- und Weihereden. Reichenbach 1910. 35 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)
- 16) Die neuen Primapläne des Königlichen Realgymnasiums zu Reichenbach in Schlesien. Reichenbach 1912. 52 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realgymnasium.)
- 17) Jahrhundertfeier. Neue vaterländische Dichtungen. Reichenbach 1913. 35 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realgymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS und Realschule 1876.

Weck, Richard

Sohn des damaligen Pfarrers Johann Friedrich Adolph Weck, wurde geboren am 6. Juni 1849 in Frauenhain bei Grossenhain und von seinem Vater bis zum 15. Lebensjahre unterrichtet. Da er sich schon frühzeitig für das Studium der Theologie entschieden, besuchte er von Michaelis 1864 bis zum Sommer 1867 die Kreuzschule in Dresden und dann das Gymnasium zu St. Nicolai in Leipzig. Nach wohlbestandenem Maturitätsexamen im Oktober 1870 ging er zur Universität über, um sich daselbst dem Studium der Theologie zu widmen. Im Sommer 1873 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission für Theologen in Leipzig das Kandidaten-Examen. Seine erste Anstellung fand er als erster Lehrer an der Privatschule zu Radeberg am 1. Januar 1874 und wurde von dort zum Religionslehrer und VIII. Oberlehrer an die Realschule zu Bautzen designiert. Noch in demselben Jahre unterzog er sich der theologischen Wahlfähigkeitsprüfung vor dem evangelisch-lutherischen Landes-Konsistorium zu Dresden und wurde nicht lange darauf von Sr. Erlaucht Herrn Grafen Magnus von Solms-Wildenfels zum Pfarrer in Heinrichsdorf bei Lichtenstein designiert. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1876.

Wecken, Hermann

Geboren am 3. November 1880 zu Hanstedt bei Winsen, absolvierte Ostern 1899 das Gymnasium zu Lüneburg und studierte dann bis Herbst 1903 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 war er Mitglied des Gymnasial-Seminars in Lüneburg und legte das Probejahr an der Kaiser Friedrich-Realschule in Emden ab. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 in Hildesheim. Am 1. April 1907 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Hildesheim Realgymnasium 1908.

Weckerling, Ferdinand

Geboren den 12. Juni 1880 zu Friedberg, besuchte das dortige Progymnasium, dann die I b des Neuen Gymnasiums zu Darmstadt. Er meldete sich als erster Primaner an das neu gegründete Gymnasium seiner Vaterstadt

und bestand hier die Reifeprüfung im März 1899. Er studierte dann in Tübingen und Giessen evangel. Theologie, bestand die 1. Prüfung am 23. Juli 1904. Nach einjährigem Besuch des Predigerseminars zu Friedberg die 2. Prüfung am 9. Dezember 1905. Nach dreimonatiger Tätigkeit als Schulverwalter an der Musterschule zu Friedberg – neuere Sprachen (Fakultätsprüfung im Sommer 1908 in Französisch, Religion, Deutsch, erweitert 1912: Englisch). An der Augustinerschule zu Friedberg war er als Volontär vom 22. September 1908 bis Ostern 1909 tätig, ist seitdem am Realgymnasium und an der Oberrealschule zu Giessen verwendet. Die Ernennung zum Assessor erfolgte im Herbst 1909. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Weckesser, Wilhelm

Geboren am 28. Dezember 1879 in Yber, Kreis Rotenburg a. d. Fulda, vorgebildet auf dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, studierte von 1900 bis 1905 in Göttingen, Strassburg und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Der Staatsprüfung unterzog er sich mit Erfolg im März 1906 und ist seit April 1907 wissenschaftlicher Lehrer an der Scharnhorst-Realschule in Wunstorf. 1914 wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1915.

Wecks, Klemens

Geboren den 13. Januar 1876 zu Setlage, Kreis Lingen in Hannover, besuchte das Gymnasium in Meppen und bestand dort Ostern 1898 die Reifeprüfung. Seine philologischen Studien machte er zu Tübingen, Berlin und Münster. Am 29. April 1903 bestand er zu Münster die philologische Staatsprüfung und war während der praktischen Vorbereitungszeit am Matthias-Gymnasium zu Breslau und an den Gymnasien zu Glatz, Leobschütz und Oppeln mit der Vertretung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle betraut. Am Gymnasium zu Oppeln wurde er von Herbst 1905 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und am 1. April 1906 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1907.

Weckwerth, Wilhelm

Geboren am 10. Januar 1867 zu Groß-Drensen, Kreis Filehne, erhielt seinen ersten Unterricht in der Volksschule. Nach privater Vorbereitung besuchte er dann vier Jahre lang das Gymnasium zu Stargard i. P., das er zu Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf studierte er in Greifswald und Berlin Theologie. Nachdem er einige Jahre an einer Privatschule tätig gewesen war, legte er im Juni 1895 die Prüfung für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen ab und zwar im Lateinischen und Französischen. Am 1. Oktober 1895 wurde er im Berliner Gemeindefachdienst angestellt. Am 1. April 1907 wurde er vertretungsweise an das Falk-Realgymnasium berufen und ihm das Ordinariat der 3. Vorschulklasse übertragen, worauf er am 1. Mai 1907 seine feste Anstellung an dieser Anstalt erhielt. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1908.

Weclowski, Stanislaus

Geboren zu Meseritz den 10. November 1820. Vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Posen, studierte Philologie auf den Universitäten zu Bonn, Berlin und Breslau und legte auf letzterer im Mai 1849 das Examen pro facultate docendi ab. Nachdem er sein Probejahr am Marien-Gymnasium zu Posen absolviert hatte, wurde er am 1. April 1852 am Gymnasium zu Kulm als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt und am 10. Oktober 1855 zum vierten Oberlehrer befördert, 1859 wurde er dritter, 1872 zweiter Oberlehrer. Im September 1874 wurde er als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Konitz versetzt, wo er noch jetzt tätig ist. Durch Patent vom 7. Oktober 1875 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über das polnische Lautsystem. Kulm 1853. 32 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 2) De Polonorum cultu et humanitate decimo sexto et ineunte decimo septimo saeculo exteris testibus et arbitris advocatis. Kulm 1859. 52 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 3) Flis Klonowicza. Episches Gedicht; Tect und Erklärung. 1862.
- 4) Sielanki Szymonowicza. Text, Erklärung und Biographie des Dichters. 1864.
- 5) Simon Mauricius. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Polens. Kulm 1867. 33 S. (Progr. Kulm Gymnasium.)
- 6) De Platonis Euthyphrone. Konitz 1875. 16 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
- 7) Die Handschriften und alten Drucke der hiesigen Gymnasialbibliothek. Kulm 1875. S. 17-32. (Programm Konitz Gymnasium.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Wedde, Hermann

Geboren am 19. Juli 1860 zu Schwanebeck. Die Reife zu akademischen Studien hat er Michaelis 1880 auf dem Gymnasium zu Halberstadt erworben und dann auf den Universitäten zu Jena und Leipzig Naturwissenschaften studierte. In Leipzig hat er im Jahre 1885 promoviert und auch das Examen pro facultate docendi bestanden. Seit Michaelis 1885 ist er dann an unserer Anstalt gewesen, zunächst bis Michaelis 1886 zur Ableistung des Probejahres und seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Den Sommer 1890 hat er zu seiner weiteren Ausbildung in Schottland zugebracht. Michaelis 1890 wurde er hier definitiv angestellt, 1892 zum Oberlehrer ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Kenntnis des Rhynchotenrüssels. Berlin 1885. Diss. inaug. Leipzig.
- 2) Versuche und Erfahrungen mit Schulaquarien. Halberstadt 1899. 21 S. (Programm Halberstadt Realgymn.)
- 3) Einrichtung des chemischen Unterrichts- und Arbeitszimmer. Halberstadt 1908. S. 20-22. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)
- 4) Verzeichnis der in der Umgegend von Halberstadt vorkommenden Bärlappe, Schachtelhalme, Farne, Moose und Flechten. Halberstadt 1909. 40 S. (Programm Halberstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1891 und 1895 FS.

Weddigen, Otto

Geboren am 9. Februar 1851 in Minden, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und das Gymnasium in Bückeburg, studierte in Halle, Strassburg und Bonn neuere Sprachen und Geschichte. Auf Grund seiner Dissertation: „Etude sur la composition littéraire de la chanson de Roland“ erhielt er die philosophische Doktorwürde in Bonn. Das Examen pro facultate docendi bestand er ebenfalls in Bonn im November 1874. Sein Probejahr leistete er an der Realschule I. Ordnung in Schwerin und war dann dort ordentlicher Lehrer von Ostern 1875 bis Ostern 1878. Von Ostern 1878 bis Ostern 1888 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Hamm. Ostern 1888 wurde er an das Realgymnasium zu Wiesbaden berufen und trat Ostern 1893 in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Etude sur la composition de la chanson de Roland (d'après l'édition critique de Boehmer). Schwerin 1876. 27 S. (Programm Schwerin Realschule, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Lessings Theorie der Tragödie mit Rücksicht auf die Kontroverse über die Berlin 1876.
- 3) Auswahl englischer Gedichte nebst biographischen Notizen und Verslehre. Für den Schul- und Privatgebrauch. Paderborn, Schöningh 1877.
- 4) Auswahl französischer Gedichte nebst biographischen Notizen und Verslehre. Paderborn 1879.
- 5) Geistliche Oden und Lieder von P. F. Weddigen. 4. Aufl. Hrsg. und mit Einleitung versehen. Leipzig 1879.
- 6) Die nationale Reform unserer höheren Lehranstalten. Essen, Silbermann 1880.
- 7) Über die Notwendigkeit einer Professur für neuere Literatur an den deutschen Hochschulen. Essen, Silbermann 1880.
- 8) Die patriotische Dichtung von 1870/71 unter Berücksichtigung der gleichzeitigen politischen Lyrik des Auslandes. Eine literarische Studie. Essen, Silbermann 1880.
- 9) Studien und Erinnerungen. Essen, Silbermann 1881.
- 10) Zur Würdigung der Sedanfeier und des verflossenen Jahres. Festrede. Essen, Silbermann 1881.
- 11) Geschichte der Einwirkungen der deutschen Literatur auf die Literaturen der übrigen europäischen Kulturvölker der Neuzeit. Leipzig, O. Wigand 1882.
- 12) Aus der literarischen Welt und für dieselbe. Hannover, Schußler 1883.
- 13) Das Buch vom Sachsenherzog Wittekind (mit Sanitätsrat Dr. H. Hartmann). Minden 1883.
- 14) Die Hohenzollern und die deutsche Literatur. Eine literarische Studie. Düsseldorf, Voß & Cie. 1883.
- 15) Luthers Bedeutung für die deutsche Literatur. Erinnerungsblatt für die 4. Säkularfeier am 10. November 1883. In: Archiv für neuere Sprachen. LXX.
- 16) Lord Byrons Einfluß auf die europäischen Literaturen der Neuzeit. Ein Beitrag zur allgemeinen Literaturgeschichte. Hannover, Weichert 1884.
- 17) Der Sagenschatz Westfalens. (Hrsg. mit Dr. H. Hartmann.) Minden 1884.
- 18) Geschichte der deutschen Volkspoesie seit dem Ausgange des Mittelalters bis auf die Gegenwart. In Ihren Grundzügen dargestellt. München Callwey 1884.
- 19) Neue Märchen und Fabeln. Mit Illustrationen von Carl Gehrts. 1. Aufl. München 1885. 3. Aufl. 1888 u.s.w.
- 20) Gedichte aus der Heimat und aus Italien. Leipzig, Fischer Nachf. 1886.
- 21) Zur Geschichte des deutschen Meistergesanges. Wiesbaden 1891. 18 S. (Progr. Wiesbaden Realgymn.)
- 22) Gesammelte Werke. 10 Bände und Supplementband. 1. Gedichte. 2. Kinderlieder. 3. Sprüche und Aphorismen. 4. Fabeln und Parabeln. 5. Epische dichtungen. 6. Theater. Dramatische Dichtungen. 7. Märchen. 8. Westfälische Dorf- und Stadtgeschichten. 9. Novellen und Erzählungen. 10. Romane. Suppl.: Erinnerungen aus meinem Leben.

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1889 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Wedding, Georg

Geboren am 21. Mai 1877 in Burg bei Magdeburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb sich dort Ostern 1896 das Reifezeugnis. Darauf studierte er in Halle und Berlin klassische Philologie, Germanistik und Sanskrit. 1901 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „De vocalibus productis Latinas voces terminantibus“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Wintersemester 1902/03 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er an der Klosterschule zu Rossleben und am Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz ab, das Probejahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Nordhausen. An dieser Anstalt wurde er Ostern 1905 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1906 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Dom-Gymnasium zu Merseburg. Er hat veröffentlicht:

- 1) Katalog der Bibliothek des Kgl. Domgymnasiums zu Merseburg. Von Oberlehrer Prof. Otto Wernecke unter Mitwirkung von Oberlehrer Dr. Georg Wedding. 1. Teil. Merseburg 1909. 32 S. (Programm Merseburg Dom-Gymnasium.)
- 2) Katalog der Bibliothek des Kgl. Domgymnasiums zu Merseburg. ... 2. Teil. Merseburg 1911. S. 33-74. (Programm Merseburg Dom-Gymnasium.)

Aus: Programm Merseburg Domgymnasium 1907.

Wedekind, Karl

Geboren den 23. Februar 1859 in Lingen a. E., Besuchte das Gymnasium Georgianum in Lingen, die höhere Bürgerschule zu Nienburg a. W. und das Domgymnasium in Verden an der Aller. Er studierte in Leipzig und Kiel Philologie, Germanistik und Religion und legte in Kiel die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Der praktischen pädagogischen Ausbildung widmete er sich in der mit dem Lyceum I in Hannover verbundenen Seminaranstalt; das Probejahr leistete er in Hann. Münden ab. Dort war er wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er zum 1. Januar 1904 als Oberlehrer an das Kgl. Progymnasium zu Schwetz a. W. berufen wurde. Ostern 1906 ging er als Oberlehrer an das Kgl. Progymnasium zu Preuss. Friedland und wurde von dort am 1. Januar 1914 an das Progymnasium zu Löbau in Westpreussen versetzt.

Aus: Programm Schwetz a. W. Progymnasiums 1904 und Löbau i. Westpr. Progymnasium 1914.

Wedel, Johann August

Geboren zu Woldenberg am 14. September 1821, Sohn eines Tuchmachermeisters, erhielt seine Ausbildung für den Lehrerstand auf dem Seminarium zu Neuzelle von 1840-1842. Seit 1844 wirkte er als Lehrer in Guben und, nachdem er von Michaelis 1862 ab ein Semester hindurch den Zeichen- und Schreibunterricht am hiesigen Gymnasium vertretungsweise erteilt hatte, seit Ostern 1864 als Ordinarius der ersten Vorschulklasse und als Schreib- und Rechenlehrer der Quinta. Seine amtliche Tätigkeit muss als eine in hohem Grade gesegnete und als eine solche bezeichnet werde, die ihm wegen des freundlichen stets sich gleichbleibenden Ernstes, mit dem er der Jugend gegenüber trat, und wegen des klaren Urteils, mit dem er das Vorübergehende und Zufällige stets dem einigen und höchsten Zwecke der Erziehung unterordnete, die herzliche Liebe seiner Schüler und hohe Achtung in weiteren Kreisen gesichert hat. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1868.

Wedell, Abraham

Geboren den 4. Juni 1844 zu Posen, absolvierte das dortige Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, bezog Ostern 1863 das Rabbiner-Seminar und die Kgl. Universität zu Breslau und erwarb an letzterer auf Grund seiner Schrift: „De emendationibus in libris sacris Veteris Testamenti a Sopherim propositis“ die philosophische Doktorwürde. Ostern 1867 übernahm er das Amt des ersten Lehrers an der Religions-Unterrichtsanstalt I der Synagogengemeinde zu Breslau und folgte Ostern 1870 seinem Vater im Amt des Inspektors der israelitischen Waisenknaben-Anstalt zu Posen. Ostern 1871 bis 1874 war er gleichzeitig Religionslehrer an der städtischen Realschule zu Posen. In dieser Eigenschaft erstattete er, da die genannte Anstalt zur Zeit eines katholischen Religionslehrers entbehrte und der anderweitig berufene evangelische Religionslehrer noch nicht ersetzt war, auf Anordnung des Herrn Realschuldirektors Dr. Geitst das von dem damaligen Kultusminister, Sr. Exzellenz Herrn Dr. Falk geforderte Gutachten über die Beibehaltung des Religionsunterrichts an höheren Schulen. Ostern 1874 als stellvertretender Rabbiner und Prediger nach Breslau berufen, folgte er Ostern 1875 einem Rufe als Rabbiner des Synagogenbezirks Düsseldorf. Ostern 1882 wurde er von der hohen Behörde für längere Zeit beurlaubt und begab sich auf Wunsch des vereinigten Comité's von Berlin, Wien, Paris, London und New York an die russische Grenze und nach Russland selbst, um die Auswanderung der aus dem letztgenannten Lande vertriebenen Israeliten zu organisieren und für die speziell für diese Angelegenheit gebildete preussische Ministerial-Kommission den geforderten authentischen Bericht über die Sachlage zu erstatten. Erschienen sind von ihm ausser der oben erwähn-

ten Schrift verschiedene Artikel in Frankel's Monatschrift und in Rahmer's Wochenschrift; ferner verschiedene Predigten, Heinrich Heine's Stammbaum (im Jahrbuch für niederrheinische Geschichte 1885), Geleitbrief der Juden etc. (Jahrbuch für niederrheinische Geschichte. 1886.) Er starb im Jahre 1891 in Düsseldorf.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS. und Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Wedemann, Heinrich

Geboren zu Arnstadt im Mai 1839, besuchte nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums die Universitäten Jena und Leipzig, wo er sich dem Studium der Theologie widmete. Nachdem er seine theologischen Examina bestanden hatte, bekleidete er mehrere Hauslehrerstellen, zuerst im sächsischen Voigtlande, darauf in der Provinz Posen. Später als Lehrer am städtischen Progymnasium zu Rogasen (Prov. Posen) beschäftigt, wurde er von da zu Ostern 1865 als erster Lehrer an die höhere Mädchenschule nach Sondershausen berufen, in welcher Stellung er bis zum 31. März 1870 verblieb. Von dieser Zeit ab verwaltet er das Pfarramt zu Oberndorf, wozu ihm vom 1. Februar 1875 an die durch den Weggang des Archidiakonus Michael erledigte Stelle eines Religionslehrer an der Fürstl. Realschule übertragen wurde. – Aus: Programm Arnstadt Realschule 1876.

Wedemeyer, Theodor Julius Hermann

Geboren am 6. Februar 1861 zu Alfeld in Hannover, besuchte das Realgymnasium I in Hannover und bestand die Reifeprüfung am 27. März 1879. Er studierte dann in Leipzig und Göttingen neuere Sprachen und Geographie und unterzog sich an drei Terminen der Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen. Es wurde ihm die Befähigung, das Französische und Englische als Hauptfächer und die Geographie und das Latein als Nebenfächer zu lehren zugesprochen. Das Probejahr wurde von ihm an der höheren Bürgerschule II in Hannover von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 abgelegt. Von Michaelis 1886 bis Ostern 1889 war er Hilfslehrer an Gildemeisters Institut in Hannover, von Ostern 1889 bis Ostern 1890 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Osterode a. H. mit 1500 Mk. jährlicher Remuneration. Die Anstalt ist Herrn Wedemeyer für die schwierige Aushilfe, die er geleistet hat, dankbar und begleitet ihn mit den besten Wünschen in seine neue Stellung. – Aus: Programm Osterode a. H. Realgymnasium 1890.

Weder, Georg Richard

Ich, Richard Georg Weder, bin am 9. August 1874 in Leipzig-Kleinzschocher geboren. Nachdem ich in der ersten Bürgerschule zu Zittau meine Vorbildung erhalten hatte, besuchte ich von Ostern 1888 an das Kgl. Realgymnasium daselbst, das ich Ostern 1896 mit dem Reifezeugnis verließ. 1897 bezog ich die Universität Leipzig, um Mathematik und Physik zu studieren. Nachdem ich mich im Mai 1903 der Staatsprüfung unterzogen hatte, wurde ich dem Kgl. Realgymnasium zu Zittau und von Michaelis desselben Jahres an dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg zugewiesen. Ostern 1905 erfolgte meine Berufung an das Gymnasium zu Zwickau, wo ich am 1. Oktober 1905 zum ständigen Lehrer aufrückte. Von Ostern 1907 bis Ostern 1913 war ich am Kgl. Gymnasium zu Plauen tätig. - Ostern 1913 wurde er an das Realgymnasium zu Annaberg berufen.
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1906 und Annaberg Realgymnasium 1914.

Weder, Otto Karl

Geboren am 13. November 1871 in Leipzig-Kleinzschocher, besuchte die Volksschule in Leipzig und Zittau und bezog nach bestandener Reifeprüfung am Kgl. Realgymnasium zu Zittau Ostern 1893 die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Dort erwarb er sich im Sommer 1896 die philosophische Doktorwürde und bestand im Winter desselben Jahres die Staatsprüfung. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Zittau und an der Realschule zu Glauchau ab. An letztgenannter Anstalt war er dann bis Ostern 1900 als nichtständiger Lehrer tätig, worauf seine ständige Anstellung an der II. Realschule in Leipzig erfolgte. Michaelis 1902 wird er an das Gymnasium zu Zittau berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Knotenlinien quadratischer Membranen.“ Zittau 1903. S. 3-6 u. 1 Taf. (Programm Zittau Gymnasium.)
Aus: Programm Zittau Gymnasium 1903.

Wedewer, Hermann

1811 zu Coesfeld in Westfalen geboren, besuchte ich vom 7. Jahre an zuerst die Elementarschule und darauf das Gymnasium meiner Vaterstadt, von welchem ich im Herbste 1829 nach bestandener Abiturientenprüfung mit

dem Zeugnis No. 1. entlassen wurde. Da ich mich der Philologie zu widmen entschlossen hatte, begab ich mich zuerst auf ein Jahr nach Münster, wo ich unter der Leitung der Professoren Grauert, Winiewski und Schlüter philosophischen und philologischen Studien oblag und ausserdem mich des vertrauten Umgangs der Genannten erfreute. Von Münster ging ich im Herbste 1830 nach Bonn. Nachdem ich dort während 2 ½ Jahre die Vorlesungen der Professoren Niebuhr, Welcker, Heinrich, Näke, Löbell, Diesterweg u.a. besucht und gleichzeitig als ordentliches Mitglied des philologischen Seminars tätig gewesen; bestand ich daselbst um Ostern 1833 die Prüfung pro facultate docendi und begab mich darauf nach Coesfeld, um daselbst das gesetzliche Probejahr abzuhalten. Kaum hatte ich jedoch die Hälfte desselben beendet, als ich auf Empfehlung des Herrn Prof. Welcker, der sich meiner bereits in Bonn auf das freundlichste angenommen hatte, eine Erzieherstelle bei dem als englischer Schriftsteller bekannten Walther Savage Landor, welcher damals in Florenz auf dem Lande wohnte, erhielt. In dieser Stelle blieb ich bis Mai 1834, wo ich, um meiner Militärpflicht zu genügen, in die Heimat zurückkehren musste. Nach Erfüllung derselben begab ich mich von neuem nach Italien und war so glücklich, durch Vermittlung der Kgl. Preussischen Gesandtschaft in Rom eine Erzieherstelle beim Russischen Gesandten in Neapel, dem Grafen Stackelberg zu erhalten. Nachdem ich diese Stelle 2 ½ Jahre bekleidet und mit der Familie abwechselnd in Neapel, Rom, Mailand und zuletzt in Paris gelebt hatte, folgte ich um Neujahr 1837 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium meiner Vaterstadt. Diese Stelle bekleidete ich bis Herbst 1843. Während dieser Zeit bestand ich vor der Prüfungskommission zu Münster eine zweite Prüfung pro facultate docendi in der französischen, englischen und italienischen Sprache. Im Herbst 1843 siedelte ich, durch Hochverehrlichen Ratsschluss vom 13. April j. J. als Inspektor und philologischer Lehrer an die hiesige Selektenschule berufen, nach Frankfurt über, welches in Folge eines 11 ½-jährigen Aufenthaltes meine zweite Heimat geworden. Im Druck erschienen von mir ausser acht Aufsätzen in den Programmen der Selektenschule und einigen kleineren Abhandlungen und Rezensionen in den Jahn'schen Jahrbüchern, der Zeitschrift für Alterthumskunde und dem Museum des rheinisch-westfälischen Schulmännervereins folgende Schriften:

- 1) *Rasselas, prince of Abyssinia, a tale by Samuel Johnson*, für Deutsche bearbeitet und mit einer einleitenden Formenlehre, syntaktischen und die Wortbildung betreffenden Noten nebst einem etymologischen Wörterbuche versehen. Münster 1841. 240 S. 8°
- 2) *Der deutsche Sprachunterricht, nach seiner Wichtigkeit und Bedeutung für Realschulen und Gymnasien, sowie nach seiner Stufenfolge und Methode dargestellt* von H. Wedewer und B. Hüppe. Coesfeld 1842. 37 S. 8°
- 3) *Homer, Virgil, Tasso oder das befreite Jerusalem in seinem Verhältniss zu Ilias, Odyssee und Aeneis*. Münster 1843. 379 S. 8°
- 4) *Histoire des sept rois de Rome, tirée de l'histoire Romaine de Rollin*, in engem Anschlusse an die lateinische Sprache bearbeitet und mit einer Einleitung und sprachlichen Anmerkung versehen. Frankfurt a. M. 1848. 236 S. 8°
- 5) *Die Erziehung vom katholisch-christlichen Standpunkte betrachtet, nebst Vorschlägen zur Umbildung und Erweiterung der Selectenschule zu Frankfurt a. M.* 1852. 44 S. 8°

An Programm-Abhandlungen an der Selektenschule zu Frankfurt a. M. hat er veröffentlicht:

- 1) *Vollständiger Lehrplan der Schule*. Frankfurt/M. 1844.
- 2) *Über die Notwendigkeit eines kräftigeren Zusammenwirkens des Hauses und Schule für Erziehung und Unterricht*. Frankfurt/M. 1845.
- 3) *Über den Sprachunterricht an Gelehrtenschulen mit besonderer Hinsicht auf die Stellung des französischen Unterrichts zum lateinischen*. Frankfurt/M. 1846. 20 S.
- 4) *Zur Schulreformfrage*. Frankfurt/M. 1848. 17 S.
- 5) *Über die leitenden Grundsätze beim Sprachunterrichte an Schulen, mit besonderer Berücksichtigung der englischen Sprache*. Frankfurt/M. 1849. 21 S.
- 6) *Über Nutzen und Einrichtung mit der Schule verbundener Arbeits- oder Vorbereitungsstunden*. Frankfurt/M. 1850.
- 7) *Die Bildung des Schönheitssinnes, ein wichtiger Teil des Unterrichts und der Erziehung*. Frankfurt/M. 1851.
- 8) *Klassisches Altertum und Christentum, mit besonderer Beziehung auf die Gelehrtenschulen*. Frankfurt/M. 1855. 39 S.
- 9) *Über den paränetischen Gebrauch der Mythen bei den Griechen*. Frankfurt/M. 1856.
- 10) *Über die epische Sagenpoesie mit besonderer Berücksichtigung ihrer Wichtigkeit und Bedeutung in stofflicher Beziehung*. Frankfurt/M. 1857.
- 11) *Über die Wichtigkeit und Bedeutung der Sprache für das tiefere Verständnis des Volkscharakters mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Sprache*. Frankfurt/M. 1859. 42 S.
- 12) *Über Buffon's Ausspruch: „Le style est l'homme nême“ oder über die Bedeutung des Stils für die Charakteristik der Völker und Einzelnen, mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Stils*. Frankfurt/M. 1860. 38 S.
- 13) *Über den Begriff und die Bedeutung der Nationalität überhaupt und die Pflege der deutschen Nationalität durch Unterricht und Erziehung überhaupt*. Frankfurt/M. 1861. 36 S.
- 14) *Über die Entwicklung der deutschen Gymnasien und Realschulen und ihre gegenwärtige Organisation*. Frankfurt/M. 1862.

- 15) Über Ursprung und Wesen der Sprache. Frankfurt/M. 1863. 47 S.
 - 16) Das Christentum und die Sprache. Frankfurt/M. 1867. 43 S.
 - 17) Zur Geschichte der Selektenschule. Frankfurt/M. 1868. 38 S.
 - 18) Die wichtigsten Bestimmungen der Unterrichts- und Prüfungsordnung der Realschulen und höheren Bürgerschulen nebst Bericht über die Veränderungen in der Organisation der Selektenschule. Frankfurt/M. 1869. 33 S.
 - 19) Das Christentum und die neuere Sprachwissenschaft. Frankfurt/M. 1870. 25 S.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Selektenschule 1855.

Wedewer, Hermann

Sohn des verstorbenen Prof. Dr. H. Wedewer, Inspektor der Selektenschule zu Frankfurt a. M., wurde daselbst am 30. März 1852 geboren und besuchte die Selektenschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, machte er im Frühjahr 1872 als Gesellschafter des russischen Fürsten O. eine Reise nach dem Orient, studierte dann zu Münster i. W. von Ostern 1872 bis Herbst 1875 Philosophie, Theologie und Geschichte, bestand 1873 zu Münster das kirchliche Examen philosophicum und 1874 das wissenschaftliche theologische Examen für den Eintritt ins Priesterseminar zu Münster, in welchem er von Herbst 1874 bis Januar 1876 weilte. Am 10. August 1875 empfing er nach Ablegung des Diaconats- und Presbyteräts-examens die Priesterweihe, bestand darauf das Cura-Examen für die praktische Seelsorge und folgte im Januar 1876 einer Berufung als katholischer Religionslehrer an das Kgl. Gymnasium und an das Realgymnasium zu Wiesbaden und begann dort den Unterricht, nachdem der Hochwürdigste Herr Bischof von Limburg ihm die erforderliche Missio canonica erteilt hatte. Ostern 1876 wurde ihm auch der katholische Religionsunterricht an der städtischen Höheren Bürgerschule (jetzt Oberrealschule) übertragen. Am 13. November 1876 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Münster das Examen pro facultate docendi, konnte aber nicht definitiv angestellt werden, da in Wiesbaden keine Stelle für katholischen Religionsunterricht bestand. Nachdem er Herr Minister im Jahre 1884 eine solche creiert und er durch die allgemeine Dispens vom 9 Januar 1884 von der Erfordernissen des § 4 der Maigesetze (durch welche ihm bis dahin die Seelsorge verboten war) dispensiert worden war, wurde er durch Dekret vom 8. Mai 1884 zum ordentlichen Gymnasiallehrer ernannt und am 26. Mai 1884 vereidigt. Im Juli 1892 wurde er zum Oberlehrer ernannt. An literarischen Arbeiten sind von ihm erschienen (ausser Rezensionen und Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeitschriften und Beiträgen zur 2. Auflage des „Kirchenlexikons“):

- 1) Eine Reise nach dem Orient. Mit 60 Bildern etc. Regensburg, Manz 1877.
 - 2) Grundriß der Kirchengeschichte für den katholischen Religionsunterricht in den oberen Klassen höherer Lehranstalten. Mit 5. Abb. Freiburg, Herder 1879. (2. Aufl. mit 8 Abb. 1882, 3. Aufl. 1885.)
 - 3) Thomas a Kempis, Nachfolge Christi mit Betrachtungen zu jedem Kapitel aus dem Französischen bearbeitet, nebst Gebetbuch. Regensburg, Manz 1880.
 - 4) Grundriss der Apologetik für höhere Lehranstalten und für gebildete Laien. Freiburg, Herder 1880.
- Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1885 und 1895.

Wedig, Franz

Geboren am 16. Dezember 1884 in Rössel, studierte in Königsberg klassische Philologie. Ostern 1912 Seminar-kandidat und mitunter vertretungsweise beschäftigt am Gymnasium zu Gumbinnen. Seit Ostern 1913 ist er in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Allenstein tätig. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Weede, J

Geboren im April 1864 zu Neustadt i. H., besuchte das Gymnasium in Eutin, bezog im Herbst 1882 die Universität und bestand die Staatsprüfung am 21. Februar 1891 in Kiel. Dort promovierte er am 19. Dezember 1891 zum Dr. phil., legte sein Seminar- und sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Kiel von Ostern 1891 bis Ostern 1893 ab. Er wirkte dann an derselben Anstalt bis Michaelis 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann ein Winterhalbjahr an der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kgl. Domschule zu Schleswig, mit zweimaliger Unterbrechung zur Aushilfe an der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. – Aus: Programm Schleswig Domschule 1902.

Weerth, Karl

Am 13. Juni 1881 zu Detmold geboren, besuchte dort das Fürstl. Gymnasium und erlangte Ostern 1900 das Zeugnis der Reife. Er studierte darauf an den Universitäten Bonn, Würzburg und Berlin klassische Philologie und Archäologie. Im Juli 1906 bestand er in Bonn die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Er leistete dann das Seminarjahr in Göttingen, das Probejahr in Hannover und Hildesheim ab und wurde am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer dem Gymnasium zu Aurich überwiesen. Am 1. April 1911 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Detmold berufen. – Aus: Programm Aurich Gymnasium 1910 und Detmold Gymnasium 1912.

Wefelscheid, Gustav

Geboren den 4. Juni 1886 zu Bochum-Brenschede, erwarb Ostern 1905 das Reifezeugnis an der Oberrealschule zu Bochum und studierte in Bonn und Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik. Am 11. Dezember 1909 bestand er in Bonn die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 15. Oktober 1911 promovierte er zum Dr. phil. Das Seminarjahr legte er an der Oberrealschule I zu Bochum ab und war gleichzeitig am Kgl. Gymnasium zu Bochum beschäftigt. Zwecks Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1911 der Oberrealschule zu Gummersbach überwiesen, wo er gleichzeitig die Stelle eines Alumnatsinspektors im evangel. Familien-Alumnat von Ostern 1911 bis Herbst 1913 verwaltete. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer angestellt und ging Herbst 1913 an die Oberrealschule II i. E. zu Bochum, wo ihm vom 1. Oktober 1913 an eine Oberlehrerstelle übertragen wurde. – Aus: Programm Bochum Oberrealschule 2 1914.

Wefing, Karl

Geboren am 15. Oktober 1846 zu Vegesack, besuchte anfangs die hiesige Kirchspielschule und später die Realschule zu Bremen. Von 1862 bis 1865 bildete er sich auf dem Seminar zu Bremen für seinen künftigen Beruf aus und erhielt bei seinem Abgange vom Seminar sofort an der Vorbereitungsschule des Herrn Pietsch eine Anstellung als Hilfslehrer. Nachdem er im Februar 1867 das Staatsexamen in ehrenvoller Weise bestanden hatte, wurde er um Ostern 1872 als Hilfslehrer an die Hauptschule berufen und durch Senatsbeschluss vom 12. März 1873 definitiv angestellt. – Aus: Programm Bremen Hauptschule 1874.

Wege, Bernhard Oskar

Geboren im Januar 1851 zu Tlukawy (Kreis Obornik, Prov. Posen), Sohn eines Gutsbesitzers, besuchte zuerst die lateinische Schule zu Rogasen, dann das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen. Ostern 1870 mit dem Reifezeugnis zur Universität entlassen, trat er nach dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges in ein Berliner Garderegiment als Einjährig-Freiwilliger ein und nahm als solcher am Feldzuge teil. Später setzte er seine Studien fort und bestand am 14. Mai 1878 in Berlin die Staatsprüfung, nachdem er dort bereits zu Ostern desselben Jahres sein Probejahr am Friedrichs-Gymnasium begonnen hatte. Ostern 1880 wurde er am Leibniz-Gymnasium fest angestellt. Am 17. Dezember 1897 wurde er zum Professor ernannt, am 25. Oktober 1898 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse und am 29. Juni 1901 wurde er zum Kgl. Gymnasialdirektor des Gymnasiums zu Fraustadt ernannt. Zweimal war er zu wissenschaftlichen Reisen ins Ausland beurlaubt, ein halbes Jahr nach Paris und ein Jahr nach Warschau und Krakau. Im Druck sind folgende Veröffentlichungen erschienen:

1) Der Prozeß Calas im Briefwechsel Voltaires. 1. Teil. Berlin 1896. 30 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.)

2) Der Prozeß Calas im Briefwechsel Voltaires. 2. Teil. Berlin 1897. 23 S. (Progr. Berlin Leibniz-Gymnas.)

Auf Grund dieser Schrift und einer mündlichen Prüfung wurde er von der Universität Gießen am 15. Mai 1896 zum Dr. phil. promoviert. – Vom 1. Oktober 1894 bis 1. Oktober 1899 war er Dozent der polnischen Sprache an der Kgl. Kriegsakademie zu Berlin. – Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1902.

Wegehaupt, Wilhelm Konrad Gustav

Geboren den 13. Februar 1845, besuchte das Maria-Magdalenen-Gymnasium zu Breslau bis Ostern 1863 und studierte darauf in Breslau und Leipzig Philologie. Nachdem er im Dezember 1867 die Staatsprüfung abgelegt hatte, war er von da bis Ostern 1868 Vertreter eines Lehrers am Realgymnasium am Zwinger in Breslau, ging dann Ostern 1868 an das Maria-Magdalenen-Gymnasium über und verblieb an dieser Anstalt bis Ostern 1878, zu welchem Zeitpunkte er als Oberlehrer an das Gymnasium mit Realprogymnasium zu M.-Gladbach übertrat. Von dort wurde er im Januar 1881 zum Direktor des Gymnasiums mit Realprogymnasium zu Neuwied gewählt und

trat am 1. Juli dieses Amt an. Ostern 1890 wurde er an das Gymnasium zu Kiel versetzt. Ostern 1892 wird er als Direktor an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) M. Caelius Rufus. Breslau 1878. 24 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 2) P. Cornelius Dolabella. M.-Gladbach 1880. 18 S. (Programm M.-Gladbach Gymnasium.)
- 3) Lateinisches Vocabularium, im Anschluß an Meirings Grammatik. 2. Aufl. M.Gladbach 1880. (Verl. L. Hirt, Leipzig.)
- 4) Worin bethätigt sich vornehmlich die erziehlche Einwirkung des Lehrers auf seine Schüler? Referat für die Schleswig-Holstein. Direktorenkonferenz. In Verhandl. d. Direktoren-Versammlung Schlesw.-Hosteins 1892, Bd. 41.
- 5) Professor Dr. Ernst Reinstorff, gestorben am 6. Februar 1892. Hamburg 1893. S. 1-2. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 6) T. Livi ab u. c. 1. XXX. Gotha, Perthes 1894.
- 7) T. Livi ab u. c. 1. XXIX. Gotha, Perthes 1895.
- 8) Zur Frage der Einheitsschule. Hamburg 1902. 9 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 9) Q. Horatii Flacci epistulae. Gotha, Perthes 1905.
- 10) Beiträge zur Geschichte der Schule. Festschrift zum 25-jährigem Jubiläum der Anstalt. Hamburg 1906. 63 S., 1 Tab. U. 1 Abb. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 11) Bericht über das Jubiläum der Anstalt. Hamburg 1907. S. 3-10. (Progr. Hamburg Wilh.-Gymnasium.)
- 12) Ciceros Rede pro C. Rabirio, perduellionis reo. Hamburg 1912. 15 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 13) Abschiedsrede. Hamburg 1913. S. 3-5. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1892 und 1906 FS.

Wegemann, Georg

Geboren im Juli 1876 zu Itzehoe, besuchte die höheren Schulen in Itzehoe und Rendsburg, studierte auf den Universitäten zu Kiel, München und Freiburg Erdkunde, Mathematik, Naturwissenschaften und Geschichte und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt. März 1900 wurde er auf Grund der Abhandlung: „Die Strömungen des nordatlantischen Ozeans“ zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Kiel, während des Probejahres war er in Schleswig, Husum und Lauenburg tätig. Am 1. April 1902 wurde er am Kgl. Augusta-Viktoria-Gymnasium zu Ploen zum Oberlehrer ernannt und am 1. Januar 1903 an das Gymnasium zu Hadersleben versetzt. Von hier wurde er 1905 an das Gymnasium zu Rendsburg berufen.

Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1903 und Rendsburg Gymnasium 1906.

Wegener, Bruno

Geboren im Jahre 1864 in Magdeburg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Halle und Marburg neuere Sprachen und Geographie. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi, wurde er während des Seminarjahres der Oberrealschule, während des Probejahres der Realschule und dem Realgymnasium zu Magdeburg überwiesen. Darauf trat er als etatmässiger Hilfslehrer wieder an der Realschule ein. Am 1. April 1900 ging er als Oberlehrer an das Progymnasium in Schwerte an der Ruhr, am 1. April 1903 in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Wittenberge. – Aus: Programm Wittenberge Realschule 1904.

Wegener, Christian

Geboren 1847 zu Lemmie bei Hannover, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wernigerode, studierte von 1866 bis 1868 zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaft und erhielt in diesen Fächern die facultas docendi von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin er absolvierte von 1869 bis 1870 das Probejahr am Gymnasium zu Landsberg a. d. W., fungierte darauf noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt, dann ein halber Jahr an der Realschule zu Perleberg, und war von Ostern 1872 bis 1. August 1884 an der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg tätig. Er trat dann in den Ruhestand und siedelte nach Halberstadt über. Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Wegener, Friedo

Geboren am 17. Juni 1886 zu Suderode am Harz, besuchte das Kgl. Gymnasium in Quedlinburg und studierte dann in Heidelberg und Göttingen Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Im Sommer 1911 bestand er in Göttingen die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium und an der Oberrealschule in Hameln ab, das Pro-

bejährt am Kgl. Realgymnasium in Nienburg a. d. Weser. Wird dann an die Realschule zu Hildesheim i. Rhld. versetzt. – Aus: Programm Hildesheim/Rhld. Realschule 1915.

Wegener, Friedrich Karl

Geboren zu Gröningen am 13. März 1816, besuchte das Gymnasium zu Halberstadt und studierte dann in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Michaelis 1847 besteht er das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1847 bis Michaelis 1848 leistet er sein Probejahr am Gymnasium zu Halberstadt und wird dann an die Hauptschule zu Bremen berufen. Hier erteilte er mit Erfolg dreissig Jahre hindurch an den beiden höheren Abteilungen der Hauptschule, insbesondere der Handelsschule, den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Aus Gesundheitsgründen tritt er am 19. März 1878 in den Ruhestand.
Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS und Bremen Hauptschule 1879.

Wegener, Heinrich

Geboren zu Wernigerode am 17. April 1856, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog Ostern 1877 die Universität und wurde im Februar 1881 pro facultate docendi geprüft. Nachdem er am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg von Ostern 1881-1882 sein Probejahr abgehalten hatte, wurde er am Gymnasium seiner Vaterstadt Hilfslehrer und nach einem Jahr angestellt. Ostern 1892 ging er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Danzig und wurde im Jahre 1901 Professor. Ostern 1902 wurde er nach Marienburg versetzt.
Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1903.

Wegener, Heinrich

Geboren zu Pasewalk in Pommern am 1. Dezember 1870. Nach dem Besuch des Kgl. Pädagogiums zu Putbus studierte er von 1889-1892 Theologie auf den Universitäten Tübingen, Halle und Greifswald. Die erste theologische Prüfung absolvierte er im Jahre 1893, die zweite im Jahre 1896. Am 30. Februar 1897 bestand er die Oberlehrerprüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Greifswald und absolvierte von Ostern 1897 ab das Seminarjahr am Gymnasium zu Greifswald, darauf das Probejahr am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin. Ostern 1899 erhielt er das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit und wurde zugleich nach Treptow als Alumnatsinspektor berufen und war ein Jahr später als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Pasewalk tätig. 1901 wird er an das Gymnasium zu Stolp versetzt.
Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1900 und Stolp Gymnasium 1902.

Wegener, Max

Wurde im Oktober 1871 zu Berlin geboren, erhielt seinen ersten Unterricht auf einer Berliner Gemeindeschule und besuchte dann die Luisenstädtische Oberrealschule, wo er Ostern 1892 die Reifeprüfung bestand. Er wandte sich dann auf der Universität Berlin naturwissenschaftlichen Studien zu und beschäftigte sich besonders mit turnphysiologischen Fragen, worüber er auch einige Arbeiten in der „Monatsschrift für das Turnwesen“ veröffentlichte. Nach Ablegung der Turnlehrerprüfung erteilte er an verschiedenen Lehranstalten Berlins Unterricht im Turnen und wurde für Michaelis 1907 vom Magistrat zum Turnlehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule gewählt und Oktober 1910 zum Turnwart an der 4. Realschule befördert.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1907 und 4. Realschule 1911.

Wegener, Otto

Geboren am 12. November 1878 in Eberswalde, besuchte bis zum 14. Jahre die dortige Bürgerschule und wurde auf der Präparandenanstalt zu Oranienburg und dem Kgl. Lehrerseminar zu Prenzlau für den Lehrberuf vorbereitet. 1899 übertrug ihm die Kgl. Regierung nach abgelegter 1. Lehrprüfung die Lehrer- und Organistenstelle zu Schönermark. Nach bestandener 2. Lehrprüfung wurde er am 1. April 1902 an die 3. und Oktober 1905 an die 4. Gemeindeschule zu Dt.-Wilmsdorf berufen. Ostern 1907 erfolgte seine Anstellung als Vorschullehrer an der Goethe-Schule. – Aus: Programm Deutsch-Wilmsdorf Goethe-Schule 1908.

Wegener, Philipp Paul Theodor Christian Hugo

Geboren am 20. Juli 1848 zu Neuhaldensleben, erhielt seine Schulbildung nach privater Vorbereitung durch den Vater von Quarta ab auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Hier bestand er das Abiturientenexamen Ostern 1867 und bezog die Universitäten Marburg und Berlin, um Philologie und Theologie zu studieren. Auf eine Dissertation: „De casuum nonnullorum Graecorum Latinorumque historia“ wurde ihm am 24. Juni 1871 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin die philosophische Doktorwürde verliehen. Das Examen pro facultate docendi legte er am 30. April 1872 gleichfalls in Berlin ab und trat zunächst Anfang desselben Jahres am Kgl. Domgymnasium zu einer interimistischen Vertretung in seine Lehrtätigkeit ein. Michaelis 1872 begann er sein Probejahr am Bugenhagen'schen Gymnasium zu Treptow a. R., Michaelis 1873 wurde er dort definitiv als letzter ordentlicher Lehrer angestellt. Michaelis 1874 trat er in die letzte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Zeitz ein und folgte Ostern 1876 einem Rufe an das Kgl. Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Neben seiner Lehrtätigkeit in der Anstalt hatte er dort die germanistischen, dann die lateinischen Studien der Konvikt-Kandidaten zu leiten. Im Winter 1883/84 wurde ihm der Titel Oberlehrer verliehen. Am 1. April 1886 trat er sein Amt als Direktor des Gymnasiums zu Neuhaldensleben an. Ostern 1898 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Greifswald berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Entstehung der mittelhochdeutschen Epen von Dietrichs Flucht und Rabenschlacht. (Ergänzungsband zu Zachers Zeitschr. f. deutsche Philologie. S. 447-561.)
 - 2) Der homerische Hymnus auf Demeter. In: Philolog. Bd. 35.
 - 3) Die Homerischen Hymnen auf Apollo. In: Philolog. Bd. 36.
 - 4) Das fünfte Buch der Odyssee und das Prooemium des ersten Buches. In: Philolog. Bd. 36.
 - 5) Über den lateinischen Relativsatz. Treptow a. R. 1874. 30 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
 - 6) Verzeichnis der auf der Zeitzer Stifts-Bibliothek befindlichen Handschriften. Zeitz 1876. 22 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
 - 7) Drei mittelniederdeutsche Gedichte des 15. Jahrhunderts mit kritischen Bemerkungen. I. Barbara. II. Sunte Dorotheen passien. III. Sunte Margareten passie. Magdeburg 1878. 42 S. (Programm Magdeburg Pädagog.)
 - 8) Sammlung volkstümlicher Lieder aus Norddeutschland. 3 Hefte. Leipzig 1879-1880.
 - 9) Über Dialektforschung. Vortrag auf der Philologenversammlung zu Trier. In: Zachers Zeitschr. f. Deutsche Philologie. 1880.
 - 10) Über den deutschen Unterricht in Sekunda. In: Fleckeisens Jahrb. 1881.
 - 11) Untersuchungen über die Grundfragen des Sprachlebens. Halle 1886.
 - 12) Antrittsrede des Direktors, gehalten am 4. Mai 1886. Neuhaldensleben 1887. 11 S. (Programm Neuhaldensleben Gymnasium.)
 - 13) Zur Methodik des Horaz-Unterrichts in der Gymnasial-Prima. 1. Teil. Neuhaldensleben 1889. 37 S. (Programm Neuhaldensleben Gymnasium.)
 - 14) Zur Methodik des Horaz-Unterrichts in der Gymnasial-Prima. 2. Teil. Neuhaldensleben 1890. 28 S. (Programm Neuhaldensleben Gymnasium.)
 - 15) Die Altertums-Sammlung des Gymnasiums. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Jubiläums des Gymnasiums zu Neuhaldensleben am 28. Mai 1897. Neuhaldensleben 1897. S. 1-44.
 - 16) Vorwort über den Wert der lateinlosen Realschulen. Greifswald 1900. S. 1-5. (Programm Greifswald Gymnasium.)
 - 17) Zur Methodik des lateinischen und griechischen Unterrichts. Neuhaldensleben 1899. 24 S. (Programm Neuhaldensleben Gymnasium.)
 - 18) Zur Sage von den Nibelungen. Greifswald 1901. 29 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
 - 19) Zur Geschichte des Gymnasiums zu Greifswald. 1. Teil. Eine Schulreform an der Großen Stadtschule in Greifswald auf Grund der Denkschrift des Rektors Mag. Warnekros 1784. Greifswald 1904. 50 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
 - 20) Zur Geschichte des Gymnasiums zu Greifswald. 2. Teil. Greifswald 1905. 35 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
 - 21) Zur Geschichte des deutschen Unterrichts. Greifswald 1906. 27 S. (Progr. Greifswald Gymnasium.)
- Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1887

Weger, Wilhelm

Geboren den 12. Februar 1846 zu Perleberg, besuchte das Friedrich-Wilhelms und das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin. Er studierte von Ostern 1865 bis Ostern 1869 Philologie in Berlin, machte den Krieg von 1866 und von 1870/71 mit und bestand die Prüfung pro facultate docendi im April 1873. Zu Michaelis 1873 wurde er dem Gymnasium zu Landsberg a. W. überwiesen. Von dort ging er an das Gymnasium zu Nakel über, wo er Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Am 1. April 1880 wurde er an das Gymnasium zu Rogasen versetzt. Hier starb er am 28. Mai 1897 nach langem schweren Leiden.

Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Wegmann, Emil

Geboren am 29. Dezember 1876 zu Langendreer, besuchte das Realgymnasium zu Witten und erhielt dort am 19. Februar 1896 das Zeugnis der Reife. Darauf widmete er sich an den Universitäten Berlin und Göttingen mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien und legte im Februar 1900 in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 genügte er seiner Militärpflicht in Göttingen und absolvierte dann von Ostern 1901 bis 1902 am Kgl. Gymnasium zu Minden das Seminarjahr. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Gütersloh an. Von Oktober 1903 bis Oktober 1910 war er Oberlehrer am Realgymnasium zu Remscheid und wird dann an die Realschule zu Bad Ems versetzt.

Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1903 und Bad Ems Realschule 1911

Wegner, Ceslaus

Geboren den 21. Dezember 1827 in Posen, war von 1846 bis 1856 Volksschullehrer, bestand als Extraneeer im Juli 1856 die Reifeprüfung und am 18. März 1860 die Lehramtsprüfung in Berlin. Von Ostern 1860 bis 1861 war er Probekandidat an der Realschule in Posen, dann bis 1870 Hilfslehrer am Marien-Gymnasium, darauf bis zum 28. Januar 1873 Hilfslehrer in Ostrowo. Von da ab definitiv angestellt, trat er schon am 1. Januar 1878 in den Ruhestand. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Wegner, Franz

Geboren am 13. März 1883 zu Obodowo in Westpreussen, besuchte das Progymnasium zu Pr. Friedland und das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an den Universitäten Berlin und Marburg Theologie, Philosophie, Deutsch und Englisch. Von Anfang 1904 bis Herbst 1905 unterbrach er seine Studien und hielt sich meistens in England auf. Im Dezember 1907 wurde er zum Dr. phil. promoviert und im Oktober 1909 bestand er das philologische Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr von Ostern 1911 an der Oberrealabteilung der Hohenzollernschule zu Berlin-Schöneberg. Hier wurde er Ostern 1912 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1912.

Wehde, Ernst

Wurde am 16. August 1881 zu Berlin geboren. Vorgebildet wurde er zunächst auf eine Privatschule, dann auf der IV. Städtischen Realschule und zuletzt auf der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin. Von Michaelis 1900 bis Ostern 1904 studierte er an der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juni 1906 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin, das Probejahr an der Oberrealschule zu Charlottenburg ab. Michaelis 1908 wurde er als Oberlehrer an die 1. Realschule zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1909.

Wehe, Paul

Geboren am 26. Juli 1858 zu Magdeburg, besuchte von seinem achten Jahre ab das dortige Klostersgymnasium bis zur Tertia und später die Oberrealschule daselbst. Mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst trat er Michaelis 1877 als Hospitant in das Lehrerseminar zu Erfurt ein und bestand Michaelis 1880 die Abgangsprüfung und drei Jahre später die Wiederholungsprüfung. Als Lehrer an den städtischen Schulen zu Magdeburg laut Verfügung vom 28. September 1880 angestellt, widmete er sich unter Leitung des Professors Aug. Ritter dem Studium der Musik und besuchte zur weiteren Ausbildung die Kgl. Akademie in Berlin. Nach Vollendung seiner Studien nahm er im August 1887 im Hause Sr. Durchlaucht des Prinzen zu Hohenlohe in Koschentin eine Stelle als Erzieher an und wurde durch Verfügung des Kaiserl. Oberschulrats vom 15. Januar 1889 mit der kommissarischen Verwaltung einer Elementarlehrerstelle am Realprogymnasium zu Markkirch beauftragt und durch eine weitere Verfügung vom 17. März 1890 als kommissarischer Elementar- und Gesanglehrer an die Neue Realschule zu Strassburg versetzt. – Aus: Programm Strassburg/Els. Neue Realschule 1890.

Wehle, Alwin

Geboren den 21. Juni 1852 zu Luckau in der Nieder-Lausitz, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von 1872 bis 1876 in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi leg-

te er 1878 ab. Er war dann Probandus am Pädagogium zu Falkenberg i. M. von Ostern 1880-1881, nachdem er schon 1877 in Luckau und 1878-1880 in Falkenberg als Hilfslehrer tätig gewesen war. 1881-1885 war er Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, seitdem am Kgl. Wilhelms-Gymnasium. Ostern 1893 hier Oberlehrer, Professor 1906. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Wehle, Richard

Geboren am 18. August 1882 in Berlin, vorgebildet auf dem dortigen Lessing-Gymnasium, studierte von Michaelis 1901 bis Ostern 1904 und von Michaelis 1904 bis Ostern 1906 in Berlin neuere Philologie und Geschichte. Das Sommerhalbjahr 1904 benutzte er zu einem Studienaufenthalt in Frankreich, die Universitätsferien im Sommer 1905 zu einem solchen in England. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Mai 1907 in Berlin. Für den Juni wurde er mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Realgymnasium in Boxhagen-Rummelsburg, für August und September mit einer solchen am Gymnasium zu Zehlendorf betraut. Michaelis 1907 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin überwiesen. Während dieses Jahres vertrat er im Dezember 1907 einen erkrankten Oberlehrer an der 1. Berliner Realschule und von Ostern bis Michaelis 1908 nacheinander zwei beurlaubte Oberlehrer am Realgymnasium zu Pankow. Michaelis 1908 wurde er zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitiger Verwaltung einer etatsmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Kgl. Realgymnasium in Perleberg überwiesen. Hier verblieb er nach der am 1. Oktober 1909 erlangten Anstellungsfähigkeit, bis er Ostern 1910 als Oberlehrer an das Realgymnasium in Pankow zurückkehrte. – Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1911.

Wehmann, Max

Geboren den 26. November 1858 zu Rathenow in Brandenburg, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln, das Lyceum Fridericianum zu Kassel und seit Herbst 1871 das Gymnasium zu Weissenburg. Vom Herbst 1876 bis Ostern 1880 studierte er in Strassburg und Bonn, bestand das Staatsexamen im Mai 1880, nachdem er am 1. April zum einjährig-freiwilligen Dienst eingetreten war. Von Ostern 1881 bis Ostern 1882 war er Probekandidat am Gymnasium zu Weissenburg, zum 16. April 1882 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt an das Lyceum zu Metz berufen. Von dort wurde er an das Gymnasium zu Altkirch versetzt und am 25. November 1884 zum ordentlichen Lehrer ernannt.
Aus: Programm Metz Lyceum 1882 und Altkirch Gymnasium 1885.

Wehmeyer, Hermann Johann

1806 zu Quakenbrück geboren, studierte in Göttingen Mathematik. 1832 wurde er als Hilfslehrer am Verdener Dom-Gymnasium angestellt und erhielt den physikalischen Unterricht in allen Klassen, den mathematischen nur in den unteren Klassen (das der Direktor Cammann ihn in den oberen Klassen behielt, obgleich das Ober-Schulkollegium in Wehmeyer gerade einen Fachlehrer für diese Wissenschaft hierher senden wollte) und einige philologische Stunden in der Quinta. Als der Direktor Plaß die Leitung der Schule übernahm, trat Wehmeyer völlig als Fachlehrer der Mathematik und Naturwissenschaften hier ein. Wie aber der Subrektor Walther die hiesige Schule verliess, wurde Wehmeyer der Titel und die Einnahme des Subrektors verliehen, allein nicht das Ordinariat in der Quarta, da er nach wie vor Fachlehrer der Mathematik blieb. Leider aber war diesem tüchtigen Lehrer hier keine lange Wirksamkeit beschieden, da er schon am 29. Juni 1838 starb.
Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Wehner, August Max

Geboren am 4. März 1877 zu Dresden, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Oschatz. Nach dreijähriger Tätigkeit als Hilfslehrer und bestandener Wahlfähigkeitsprüfung widmete er sich ab Ostern 1901 dem Studium der Naturwissenschaften und Pädagogik an der Universität Leipzig. Hier legte er im Juni 1904 seine Doktorprüfung und Ostern 1905 seine Staatsprüfung ab. Die ersten Anstellungen fand er Ostern 1905 an der Realschule zu Aue und Michaelis desselben Jahres am Kgl. Lehrerseminar zu Dresden-Plauen. Ostern 1906 wurde ihm die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers an der Neustädter Realschule zu Dresden übertragen. – Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1907.

Wehner, Edwin August Adolph

Ich, Edwin August Adolph Wehner wurde geboren zu Lunzenau am 15. August 1844. Meine zweite Heimat, Kesselsdorf bei Dresden, wohin mein Vater 1854 als Pfarrer berufen worden war, verliess ich in meinem 14 Lebensjahre, um zunächst das Progymnasium zu Meissen, und dann die Kgl. Landesschule ebendasselbst zu besuchen. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog ich die Universität Leipzig Ostern 1856, um Philologie zu studieren, wandte mich aber nach 1 ½ Jahren dem Studium der Theologie zu und unterzog mich Ostern 1871 dem Examen pro candidatura. Ich übernahm nun zunächst eine Stellung als Hauslehrer, welche ich jedoch Ostern 1872 mit der eines Lehrers am Progymnasium zu Meissen vertauschte. Nach einjährigem Wirken an dieser Anstalt begab ich mich, zum Teil infolge Aufforderung von Seiten meines Vaters, in das väterliche Haus zurück, und vertrat denselben, soweit dies möglich war, während seiner mehrwöchigen Abwesenheit im Bade. Nachdem ich darauf im Oktober des Jahres 1873 das Examen pro rev. min. absolviert hatte, war es zunächst mein Wunsch, in die Stellung eines Lehrers an einer höheren Unterrichtsanstalt einzutreten; indessen entschloss ich mich in der Folge, meinen Vater während des Winters in seinem Amte zu unterstützen, und wurde denn auch zu diesem Zwecke am 21. Dezember 1873 in der Kirche zu Kesselsdorf ordiniert und eingewiesen. Nachdem ich sodann während des Sommers 1874 bei dem Kgl. Ministerium des Kultus um Anstellung im Schulfache erneuert hatte, wurde ich als provisorischer Oberlehrer an die Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen berufen und am 8. Oktober in dieses Amt eingewiesen. – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1875.

Wehner, Friedrich

Geboren am 4. Juli 1878, besuchte das Gymnasium zu Schwerin, studierte Theologie von Ostern 1897 bis Michaelis 1900 in Erlangen, Leipzig und Rostock. Das 1. theologische Examen bestand er Ostern 1902 und genügte dann seiner Militärflicht in Rostock. Nachdem er als Hauslehrer unterrichtet hatte, besuchte er das Prediger-Seminar in Schwerin von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904, wurde dann mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Grossherzogl. Gymnasium Friderico-Franciscum in Doberan beauftragt und kam Ostern 1905 in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Schwerin.
Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1906.

Wehner, Hermann Friedrich

Geboren am 18. November 1860 zu Mockethal bei Pirna, vorgebildet auf der Realschule zu Pirna und dem Realgymnasium zu Chemnitz. Er studierte von Ostern 1880 bis 1885 an der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Philosophie, bestand dort in der mathematisch-physikalischen Abteilung im Februar 1886 die Prüfung für das höhere Schulamt und erhielt im Jahre 1890 von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig die Doktorwürde auf Grund einer Abhandlung über „Reflexion und Brechung des Lichtes an der ebenen Grenze von zwei homogenen, unkrystallinischen Medien“. Ostern 1886 wurde er vom Kgl. Ministerium zur Ersetzung des Probejahres der Dreikönigschule in Dresden zugewiesen. Nach dessen Erledigung war er als Lehrer der Mathematik an Dr. Zeidlers Realschule in Dresden tätig. Ostern 1891 wurde er als ständiger Lehrer an der Realschule in Plauen i. V. angestellt. An dieser Schule und an dem aus ihr hervorgegangenen Realgymnasium hat er in einem Zeitraum von 15 ½ Jahren nacheinander in allen Klassen unterrichtet und war ausserdem seit Ostern 1900 bei Leitung einer Abteilung der Realschule mit der Stellvertretung des Direktors betraut. Michaelis 1906 wird er Direktor der Oberrealschule zu Bautzen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über die Grundlagen der Raum- und der Zeitmessung. Plauen 1903. 33 S. (Programm Plauen i. V. Realgymnasium.)
- 2) Verzeichnis der von den städtischen Realanstalten zu Plauen i. V. in der Zeit von 1891-1905 mit dem Reifezeugnis oder dem Freiwilligenschein entlassenen Schüler. 1. Realschüler. 2. Realgymnasiasten. Von R. Glass und Hermann Wehner. Plauen i. V. 1906. 21 S. (Programm Plauen i. V. Realgymnasium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Bautzen 1907. S. 21-25. (Programm Bautzen Realschule.)

Aus: Programm Bautzen Realschule 1907.

Wehner, Otto Wilhelm Eckhard August

Geboren am 6. Mai 1863 zu Platwitz bei Bergen auf Rügen, besuchte die Gymnasien zu Stralsund und Greifswald. Michaelis 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Greifswald, Rostock und Berlin bis Michaelis 1887. In Greifswald wurde er Michaelis 1887 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1888 das Staatsexamen. Nach Ableistung des Probejahres am Realgymnasium zu Greifswald, wurde er dort zuerst unentgeltlich, von Ostern 1890 ab als besoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Von Ostern 1892 bis Michaelis 1892 war er in gleicher Eigenschaft an der Oberrealschule in Barmen-Wupperfeld, von Michaelis 1892

bis zum 1. Februar 1894 in Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Realgymnasium in Stralsund. Hier erhielt er unter dem 1. Februar 1894 eine Oberlehrerstelle. 1901 wird er an die Kaiser-Friedrichschule zu Charlottenburg berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über zwei Denkschriften Radetzky's aus dem Frühjahr 1813. Greifswald 1887. Diss. inaug.
 - 2) Carl Johann und Bülow in den ersten Tagen nach der Schlacht bei Großbeeren. (Ein Beitrag zur Geschichte der Nordarmee im Jahr 1813.) Greifswald 1892. 18 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
 - 3) Das zweite Stralsundische Stadtbuch (1310-1342). Von Dr. Christ. Reuter, Paul Lietz, Otto Wehner herausgegeben. 1. Teil. Liber de hereditatum obligatione. Stralsund 1896. VIII, 185 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
 - 4) Radetzky im Herbstfeldzug 1813. In: Jahrb. f. Armee und Marine. 1896.
- Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1894 und Charlottenburg K. Friedrichs-Schule 1902.

Wehner, Philipp

Geboren zu Fulda den 5. November 1780, auf der Universität seiner Vaterstadt gebildet, erhielt er am 17. Dezember 1803 die Priesterweihe. 1804 wurde er Lehrer an der Vorbereitungs-klasse, später Professor am Gymnasium, Lyceum und Forstlehrinstitut zu Fulda. Seit 1825 war er zugleich Bibliothekar der dortigen Landesbibliothek. Am 27. Juli 1842 wurde er auf sein Nachsuchen in den Ruhestand versetzt. Er ist am 24. April 1856 zu Neuenberg bei Fulda gestorben. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Wehnert, Bruno

Geboren im Februar 1875 in Berlin, bestand die Reifeprüfung am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster Ostern 1894. Er studierte dann in Berlin, wo er von der philosophischen Fakultät im Oktober 1899 zum Dr. phil. promoviert wurde. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er ebenfalls in Berlin im Januar 1901, wurde darauf Hilfslehrer am Lehrerseminar in Berlin und im Oktober 1902 ordentlicher Lehrer am Seminar zu Osterburg in der Altmark. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule in Dortmund berufen. 1907 geht er an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg über. Er hat veröffentlicht: „Der Frankfurter Dialekt im Einfluß auf Goethes Reim.“ Diss. inaug. 1899. – Aus: Programm Hamburg Realgymn. d. Johanneums 1908.

Wehrenpfennig, Wilhelm Johann Friedrich

Geboren am 25. März 1829 zu Blankenburg im Harz, studierte zu Jena und Berlin, Dr. phil., wurde Michaelis 1855 Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1857 wurde er ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium, 1859 Direktor des Litterarischen Bureaus, nach mannigfacher Tätigkeit als Redakteur der Preußischen Jahrbücher (1863-1883) und Abgeordneter 1877 Ministerialrat und Referent für technisches Schulwesen im Handelsministerium. 1879 Geh. Ober-Regierungsrat im Kultusministerium. Im Januar 1900 trat er in den Ruhestand. Er hat geschrieben:

- 1) Die Verschiedenheit der ethischen Prinzipien bei den Hellenen und ihre Erklärungsgründe.“ Berlin 1856. 63 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Geschichte der deutschen Politik unter dem Einflusse des italienischen Krieges. 1860.
- 3) Die äußere Politik des Abgeordnetenhauses und die Militärreform. 1860.
- 4) Das technische Unterrichtswesen in Preußen. Berlin 1879.

Aus: Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium 1899 und Friedrichs-Gymnasium 1900.

Wehrhahn, Albert

Geboren 1848 in Hessisch-Oldendorf, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld und ging von da nach absolviertem Abiturientenexamen nach Marburg, später nach Leipzig, um sich dem theologischen Studium zu widmen. 1873 bestand er seine erste theologische Prüfung zu Marburg, war dann ein Jahr im Glackemeyer'schen Institut zu Hannover tätig, darauf längere Zeit in England, Belgien und der Schweiz. Michaelis 1875 promovierte er bei der philosophischen Fakultät zu Rostock und wird sich im Laufe des Jahres der Prüfung pro facultate docendi unterziehen. – Aus: Programm Hannover Höhere Bürgerschule 1876.

Wehrmann, Ernst

Geboren zu Hannover am 8. Juli 1860, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Osnabrück, studierte von Ostern 1879 ab in Leipzig, Berlin (Paris) und Münster neuere Sprachen. Im Jahre 1884 erwarb er in Münster die philosophische Doktorwürde und bestand 1885 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr hat er am Realgymnasium zu Osnabrück abgelegt. Wird dann an das Gymnasium zu Norden versetzt.
Aus: Programm Norden Gymnasium 1888.

Wehrmann, Georg

Geboren am 22. April 1879 zu Hannover, besuchte die Realschule, Präparande und das Seminar zu Hannover. Vom 1. April 1900 bis zum 1. April 1901 genügte er seiner Militärflicht in Hannover. Die zweite Lehrerprüfung legte er im Jahre 1903 ab. Von Ostern 1901 an amtierte er als Lehrer in Kl.-Dorstel. Zum Zeichenlehrer bereitete er sich an der Kgl. Kunstakademie in Kassel vor und bestand dort das Zeichenlehrerexamen. Seit dem 1. Juli 1909 verwaltet er die zweite Zeichenlehrerstelle an der Realschule zu Gevelsberg.
Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1910.

Wehrmann, Karl August

Geboren am 9. März 1857 in Elberfeld, vorgebildet auf dem Realgymnasium in Elberfeld, studierte in Berlin, Strassburg, Jena Paris und London. Doktorpromotion: Juni 1880. Staatsprüfung: Strassburg, Februar 1881. Turnlehrerprüfung: Bonn, Dezember 1890. Er war Lehrer an der Stoyschen Erziehungsanstalt in Jena (1881-1883), an der Oberrealschule in Saarbrücken (1883-1887) und am Gymnasium zu Kreuznach (1887-1892). Von Ostern 1892 bis April 1900 war er Direktor der Realschule zu Kreuznach. Am 1. April 1900 wurde er als Direktor an die Oberrealschule zu Bochum berufen. Er hat veröffentlicht: Beiträge zur altfranzösischen Syntax. Diss. inaug. Utopische Ideen der Zillierianer. Die wissenschaftliche Pädagogik und die höheren Schulen. Wider die Pädagogaster. Herbart und der fremdsprachliche Unterricht. Vom deutschen Unterricht bei Herbart und den Herbartianern. Pestalozzi und der deutsche Unterricht. Erinnerungen an K. V. Stoy. Herbert Spencers Pädagogik. John Stuart Mill's Lehre von der Erziehung. Herausgabe von J. St. Mill's „On Liberty“. – Lehrplan für den deutschen Unterricht an lateinischen Realschulen. Zum Unterricht des Mittelhochdeutschen. Heimat und Muttersprache. Über Stil im Unterricht und Leben. Gedanken und Erfahrungen über Spielen und Turnen. Mitbericht zur rheinischen Direktorenkonferenz 1899: Bedeutung und Stellung von Turnen und Spielen. Der erziehliche Wert der französischen und englischen Lektüre. Wider die Methodenkünstelei im neusprachlichen Unterricht. Realschule und allgemeine Geistesbildung. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) John Stuart Mill's Lehre von der Erziehung. Kreuznach 1890. 43 S. (Progr. Kreuznach Gymnasium.)
- 2) Allgemeines über die Realschule. Kreuznach 1894. 15 S. (Programm Kreuznach Realschule.)
- 3) Der erziehliche Wert der französischen und englischen Lektüre. Kreuznach 1895. 66 S. (Programm Kreuznach Realschule.)
- 4) Lehrplan für den deutschen Unterricht der lateinlosen Realschule. Kreuznach 1897. S. 17-28. (Programm Kreuznach Realschule.)
- 5) Die Feier der Einweihung des neuen Hauses. Kreuznach 1897. S. 4-16. (Progr. Kreuznach Realschule.)
- 6) Wider die Methodenkünstelei im neusprachlichen Unterricht. Kreuznach 1899. 12 S. (Programm Kreuznach Realschule.)
- 7) Realschule und allgemeine Geistesbildung. Kreuznach 1900. 32 S. (Progr. Kreuznach Realschule.)
- 8) Reden, welche bei der Abschiedsfeier gesprochen wurden. Kreuznach 1900. S. 8-14. (Programm Kreuznach Realschule.)
- 9) Die Oberrealschule als modern-humanistische Bildungsanstalt. Einführungsrede. Bochum 1901. S. 7-14. (Programm Bochum Oberrealschule.)
- 10) 1. Ein Rückblick auf das 50jährige Bestehen der Anstalt. 2. Schulreform und die lateinlose höhere Schule. Bochum 1902. 26 S.
- 11) Rede zur Feier des 50jährigen Bestehens der Oberrealschule und früheren Gewerbeschule in Bochum. Bochum 1902. 15 S. (Programm Bochum Oberrealschule.)
- 12) Lehrplan des Deutschen und Englischen an der Oberrealschule. Bochum 1903. 21 S. (Programm Bochum Oberrealschule.)
- 13) Die Ausstellung der Oberrealschule in Bochum auf der Weltausstellung in St. Louis 1904. Bochum 1904. S. 3-7. (Programm Bochum Oberrealschule.)
- 14) 1. Lehrplan des Deutschen, Englischen und Französischen. 2. Die Lehrpläne der übrigen Fächer. Bochum 1908. 43 S. (Programm Bochum Oberrealschule.)
- 15) Anleitung zur Abfassung deutscher Aufsätze. I. Bochum 1909. 35 S. (Progr. Bochum Oberrealschule.)
- 16) Grundzüge der Oberrealschulbildung. Bochum 1910. 8 S. (Programm Bochum Oberrealschule.)

- 17) Der neusprachliche Unterricht auf der Oberstufe der Oberrealschule. Bochum 1910. S. 9-17. (Programm Bochum Oberrealschule.)
 - 18) Die Oberrealschule und ihre Aufgaben als humanistische Bildungsstätte. Bochum 1912. 13 S. (Programm Bochum Oberrealschule.)
 - 19) Zur Erinnerung an die Sedanfeier in Bochum am 2. September 1911. Bochum 1912. S. 17-20. (Programm Bochum Oberrealschule.)
 - 20) Zur Kurztunde. Ein Wort an die Eltern. Bochum 1912. S. 14-16. (Progr. Bochum Oberrealschule.)
 - 21) John Stuart Mill. Bochum 1913. (Programm Bochum Oberrealschule.)
- Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1901.

Wehrmann, Martin August Ludwig

Geboren am 16. Juni 1861 zu Stettin, Schüler des Marienstifts-Gymnasiums bis Ostern 1879, studierte Philologie in Halle, Berlin, Greifswald und wieder in Halle. In Halle promovierte er am 14. Dezember 1882 zum Dr. phil. und bestand die wissenschaftliche Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen dort im November 1883. Schon vorher Mitglied des Seminarium praeceptorum in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., absolvierte er am Realgymnasium der Stiftungen seit Michaelis 1883 sein pädagogisches Probejahr, seit Ostern 1884 zugleich als Vertreter einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle. Michaelis 1884 trat er als Hilfslehrer in das Marienstifts-Gymnasium ein, wurde zum 1. Juli 1885 ordentlicher Lehrer und Oberlehrer. Den Charakter als Professor erhielt er 1900. Durch Bestallung vom 18. Dezember 1911 ist er zum Kgl. Gymnasialdirektor am Gymnasium zu Greifenberg i. P. ernannt worden. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Herodotei codicis Romani auctoritate. Halle 1882. Diss. inaug.
- 2) Geschichte des Marienstifts-Gymnasiums 1544 –1894. (Angehängt ein Verzeichnis der Lehrer von 1805-1894.) Stettin 1894. VII, 184 S. (Programm Stettin Marienstiftsgymnasium.)
- 3) Taddeo Gaddi, ein Florentiner Maler des Trecento. Stettin 1910. 20 S. u. 2 Taf. (Programm Stettin Marienstiftsgymnasium.)
- 4) Zur ältesten Schulgeschichte Greifenburgs. Greifenberg i. P. 1913. 20 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1885 und Greifenberg i. P. Gymnasium 1913.

Wehrmann, Peter Karl Theodor

Geboren am 9. April 1853 zu Zeitz als Sohn des damaligen Direktor des Stifts-Gymnasiums, späteren Provinzial-Schulrats Dr. Wehrmann. Auf dem Stiftsgymnasium zu Stettin vorgebildet, studierte er von Michaelis 1871-1875 Philologie und Geschichte und wurde am 13. Mai 1875 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1875 trat er in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen zu Stettin ein und absolvierte am Kgl. Marienstifts-Gymnasium, nachdem er die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald abgelegt hatte, sein Probejahr. 1876-1877 genügte er in Stettin seiner Militärpflicht. Michaelis 1877 wurde er an der Latina zu Halle a. S. als wissenschaftlicher Hilfslehrer definitiv angestellt und Ostern 1878 zum Kollaborator befördert. Von da wurde er Ostern 1882 an das Kgl. König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin berufen und Ostern 1890 zum Oberlehrer ernannt. Michaelis 1892 wurde ihm nach seiner Beförderung zum Gymnasial-Direktor die Leitung des Kgl. Bismarck-Gymnasiums in Pyritz übertragen. Von dort wurde er Michaelis 1906 nach Kolberg versetzt. Ausser einer grösseren Anzahl von Aufsätzen und Rezensionen in Zeitschriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Fasti praetorii ab a. u. DLXXXVIII ad a. u. DCCX. Berlin, Weidmann 1875. Diss. inaug. Greifswald.
- 2) Zur Geschichte des römischen Volkstribunats. Stettin 1887. 24 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymn.)
- 3) Antrittsrede über die Grundsätze der Führung seines Amtes. Pyritz 1893. S. 6-11. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 4) Friedrich der Große als Kolonisor in Pommern. 1. Teil. Pyritz 1897. 29 S. u. 1 Taf. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 5) Friedrich der Große als Kolonisor in Pommern. 2. Teil. Pyritz 1898. 17 S. (Progr. Pyritz Gymnasium.)
- 6) Goldene Worte Bismarcks für die deutsche Jugend. Pyritz 1901. 21 S. (Progr. Pyritz Gymnasium.)
- 7) Patriae inserviando consumor. Rede bei der Enthüllungsfeier des von dem Bildhauer Herrn G. Meyer-Steglitz geschenkten Bismarck-Standbildes. 22. Mai 1902. Pyritz 1903. S. 1-7. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 8) Kloster Kolbatz und die Germanisierung Pommerns. 1. Teil. Pyritz 1905. 25 S. u. 1 Kt. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 9) Antrittsrede als Direktor. Kolberg 1907. S. 4-8. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 10) Festrede bei dem 50-jährigen Jubiläum des Dom-Gymnasiums zu Kolberg. Kolberg 1909. S. 10-14. (Programm Kolberg Gymnasium.)

Aus: Programm Kolberg Gymnasium 1907.

Wehrmann, Theodor Rudolf

Geboren am 27. Juli 1819 zu Väthen in der Altmark, Sohn des Herrn Predigers Wehrmann zu Guteswegen bei Magdeburg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Domgymnasium zu Magdeburg, welches ihn Michaelis 1839 mit dem Zeugnisse der Reife entliess. Nachdem er auf den Universitäten zu Halle und Berlin durch Benutzung der philologischen, historischen, philosophischen und theologischen Vorlesungen weiter vorbereitet und von der philosophischen Fakultät zu Berlin zum Dr. phil. promoviert worden war, erwarb er sich in der am 27. September 1843 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin bestandenen Prüfung die unbedingte facultas docendi. Darauf hielt er sein vorschriftsmässiges Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab und übergab seine Schrift: „Platonis de summo bono doctrina. Ratione et antiquorum sententiarum et Aristotelis iudici habita exposuit atque illustravit Th. Wehrmann typis et impensis G. Reimeri. A. 1843 dem Drucke. In Halberstadt wurde er 1845 zum etatmässigen Hilfslehrer ernannt und verliess Halberstadt, um in Magdeburg am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen 1846 eine Lehrer- und Inspektorenstelle zu übernehmen. Ostern 1853 ging er als Direktor an das Gymnasium zu Zeitz und wurde 1856 Provinzial-Schulrat und Geh. Regierungsrat in Stettin. Er ist am 29. November 1892 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Wesen und Wirken des Hermes. Ein Beitrag zur Philosophie der Mythologie. 1. Teil. Magdeburg 1849. 34 S. (Programm Magdeburg Pädagog.)
- 2) Das Wesen und Wirken des Hermes. ... 2. Teil. Hermes Wirksamkeit in der natürlichen Welt. Magdeburg 1852. 23 S. (Programm Magdeburg Pädagog.)
- 3) Antrittsrede des Rectors nebst Nachricht von seiner und des Dr. Langguth Einführung. Zeitz 1854. 17 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 4) Die ältere Geschichte der Stiftsschule. Zeitz 1854. 14 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 5) Rede des Kgl. Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Wehrmann, gehalten bei der Einführung des Direktors C. Schirlitz am 15. Oktober 1879. Neustettin 1880. S. 3-5. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1846 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Wehrmeyer, August

Geboren den 25. April 1878 zu Karlshafen an der Weser, besuchte infolge häufiger Versetzungen seines Vaters die Schulen seiner Vaterstadt, von Finsternwalde, Schweidnitz und zuletzt die Altstädtische Kanbenschule zu Elbing. 1894 trat er in die Präparandenanstalt zu Pr.-Stargard und im Herbst desselben Jahres in das Seminar zu Marienburg ein. Nach erfolgter Abgangsprüfung September 1897 wurde er vertretungsweise an der IV. Mädchenschule zu Elbing beschäftigt, um mit dem 1. Januar 1898 an der ev. Volksschule zu Tiegenhof angestellt zu werden. Die zweite Lehrprüfung bestand er 1901 am Seminar in Pr.-Friedland. 1906 wird er als Vorschullehrer an der Realschule zu Tiegenhof angestellt. – Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1907.

Wehse, Wilhelm Hermann

Am 20. Dezember 1883 zu Breslau geboren, besuchte in seiner Vaterstadt nacheinander die Volksschule, das Gymnasium zu St. Maria Magdalena und die Kgl. Universität. Nach bestandener Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen leistete er das Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Breslau und sein Probejahr 1910 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Strehlen ab. Ostern 1911 wurde er dem Gymnasium zu Waldenburg überwiesen und am 1. Oktober 1911 dort als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Waldenburg/Schlesien Gymnasium 1912.

Weibezahn, Dietrich Heinrich

Geboren 1772 zu Fischbeck in der hiesigen Grafschaft, besuchte die Schule zu Hameln, studierte in Rinteln von 1788 bis 1792 Theologie und Philologie. Nachdem er mehrere Privaterzieherstellen bekleidet hatte, erhielt er 1811 das Konrektorat und bald darauf das Rektorat an der hiesigen Stadtschule. Rektor am Gymnasium war er von 1817-1824. In dem letztgenannten Jahre wurde er Pfarrer in Obernkirchen und 1835 in Großnenndorf, wo er gestorben ist. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Weichardt, Julius Karl

Geboren am 20. Februar 1868 in Oldenburg i. Gr., erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium. Nachdem er in den Jahren 1886 bis 1890 in Tübingen, Berlin und Halle Philologie studiert hatte, bestand er 1891 das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Koblenz und des Probejahres am Gymnasium zu Elberfeld war er vom 1. April 1893 ab wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Duisburg, an welcher Anstalt er Ostern 1894 zum Oberlehrer gewählt wurde. Zum 1. Oktober 1901 nahm er eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Wandsbek an, worauf er zum 1. April 1905 an das Gymnasium und Realgymnasium in Köln berufen wurde. Von hier wurde er Ostern 1906 zum Oberlehrer am Reform-Realgymnasium mit Realschule in Kiel gewählt. Am 15. Dezember 1908 wurde er zum Professor ernannt und 1910 an das Gymnasium zu Rendburg berufen. Er hat veröffentlicht: „Friedrich von Hausen und der ältere deutsche Minnesang.“ Duisburg 1894. 24 S. (Programm Duisburg Realgymnasium.) -- Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1907 und Rendsburg Gymnasium 1911.

Weichert, Adolf

Geboren den 13. Oktober 1875 zu Potsdam, Dr. phil. am 25. Juli 1901, bestand das examen pro facultate docendi am 23. Juni 1900 und am 17. Januar 1901. Er war dann Seminar-Kandidat am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin, von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901 Probekandidat am Gymnasium in Steglitz. Von Michaelis 1901 bis Michaelis 1902 gab er am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin vertretungsweise Latein, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Charlottenburg, wo er Michaelis 1903 Oberlehrer wurde. Er hat geschrieben: „Die Legio XXII Primigenia“. In: Westdeutsche Zeitschr. f. Geschichte und Kunst, Trier. XX und XXI. 1902, 1903. Teil I auch gesondert als Diss. inaug. Erlangen 1901. Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Weichert, August Nathanael

Geboren in Polnisch-Lissa den 6. Oktober 1791. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, studierte Philologie 1811 und 1812 in Leipzig, dann bis Ostern 1816 in Breslau und Göttingen. Bei seiner Rückkehr von Göttingen wurde er sogleich als Lehrer am Elisabeth-Gymnasium angestellt, an welchem er über 46 Jahre gelehrt hat. Bei Gelegenheit des Gymnasial-Jubiläums ernannte ihn die philosophische Fakultät der Universität zu Breslau in Anerkennung seiner Verdienste honoris causa zum Doktor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Prolusionis loco in discrimen pronominum autu et hautu inquiri. Pars prior. Breslau 1836. 22 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 2) Prolusionis loco ... Pars altera. Breslau 1838. 26 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 3) Rede zur Amtsjubelfeier Dr. Reiche. Breslau 1841. 15 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 4) Quaestionum Lycurgearum specimen. Breslau 1844. 30 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 5) Zwei Reden, am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, 1844 und 1846 gehalten. Breslau 1847. 22 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 6) Über eine altfranzösische Handschrift der Rehdiger'schen Stadtbibliothek in Breslau und ein altfranzösisches Gedicht aus derselben. In: Sammlung der Abhandlungen zur 300-jährigen Jubelfeier des Elisabeth-Gymnasiums zu Breslau 1862.

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabet 1863.

Weichold, Guido

Ich wurde am 13. Oktober 1824 in Dresden geboren und erhielt bis zum Alter von 14 Jahren den ersten Schulunterricht in einer guten Privatschule zu Dresden. Von jener Zeit an verwendete ich, teils auf Anregung meiner früheren Lehrer, teils aus eigenem Antrieb, meine ganze freie Zeit auf die Erlernung der französischen, englischen und italienischen Sprache, bis ich mich fähig glaubte, selbst in denselben Unterricht erteilen und mir somit meinen Unterhalt sowie auch die Mittel zu meiner weiteren Ausbildung in der Sprachwissenschaft erwerben zu können. Nachdem ich mich zu dem Ende einige Zeit in Leipzig aufgehalten und an der dasigen Universität Vorlesungen über Mathematik und Naturwissenschaften gehört hatte, begab ich mich im Jahre 1846 zu meiner weiteren Ausbildung in der französischen Sprache nach Paris, wo es mir nach Überwindung vieler und grosser Schwierigkeiten in Bezug auf den Erwerb meines Lebensunterhaltes gelang, neben meiner Berufstätigkeit als Lehrer in Familien und Privatschulen die öffentlichen mathematischen und naturwissenschaftlichen Vorlesungen an der Sorbonne und dem Collège de France ziemlich regelmässig besuchen zu können. Nach einem Aufenthalte von beinahe fünf Jahren begab ich mich zum Zweck meiner weiteren Ausbildung in der englischen

Sprache nach England, wo ich ohne Schwierigkeiten Gelegenheit fand, die bisher erworbenen Kenntnisse zu verwerten und meinen Zweck zu erreichen, besonders in meinen Stellungen als Lehrer in einigen vorzüglichen Privatschulen und als Hauslehrer in einigen angesehenen Familien, wie die des Generals Goyd, des Sir Robert Napier und des Lord George Hill. Nach einem Aufenthalte von ungefähr 5 Jahren, teils in England, teils in Schottland und Irland, begab ich mich im Jahre 1858 nach Dresden zurück, wo ich mich seitdem als Privatlehrer der neueren Sprachen und der Mathematik aufgehalten habe, bis mich im Monat August vorigen Jahres das hohe Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts auf mein Gesuch um Verleihung einer Anstellung als Lehrer neuerer Sprachen an einer höhern öffentlichen Lehranstalt in genannter Eigenschaft an das hiesige Johanneum berief. – Veröffentlicht hat er: „Exposé succinct des avantages qui pourraient résulter d’une combinaison judicieuse de l’étude et de l’enseignement des langues vivantes et des sciences exactes, telles que les mathématiques et les sciences naturelles. Zittau 1879. S. 42-44. (Programm Zittau Gymnasium FS.)

Weichold, Guido

Geboren am 5. September 1857 zu London (England), besuchte von Ostern 1868 bis Herbst 1871 das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden und von Herbst 1871 an das Gymnasium zu Zittau, welches er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Vom 1. April 1877 bis 1. April 1878 genügte er in Zittau seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und erlangte die Qualifikation zum Reserveoffizier. Von Ostern 1878 bis Herbst 1882 studierte er an der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Im August 1883 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Leipzig auf Grund der durch den Druck veröffentlichten Dissertation: „Über symmetrische Riemann’sche Flächen und Periodizitätsmoduln der zugehörigen Abel’schen Normalintegrale erster Gattung“ zum Dr. phil. promoviert. Im November desselben Jahres bestand er zu Leipzig die Staatsprüfung. Am 1. Dezember 1883 begann er die Ableistung des vorschriftsmässigen Probejahres am Kgl. Realgymnasium zu Zittau und gleichzeitig seine Tätigkeit als Hilfslehrer der Physik an der Kgl. Baugewerke-Schule derselben Stadt. Zum Herbst 1885 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule bei St. Johann zu Strassburg, dem Heimatorte seiner Mutter, berufen. – Aus: Programm Strassburg/Els. Realschule St. Johann 1886.

Weicker, Bernhard

Geboren am 21. Dezember 1875 zu Schleusingen, studierte in Heidelberg, Berlin und Bonn Geschichte, Geographie und Philologie. 1900 bestand er das Doktorexamen, 1901 das Staatsexamen. Von Michaelis 1902-1903 leistete er das Seminarjahr am Gymnasium mit Realschule in Greifswald, Michaelis 1903-1904 das Probejahr am Marienstiftsgymnasium in Stettin. Von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Kolberg. Ostern 1905 wird er an das Gymnasium zu Aschersleben berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Vom Staatenbund zum Bundesstaat. 1. Teil. Bilder aus den Tagen der deutschen Zerrissenheit. Aschersleben 1910. 48 S. (Programm Aschersleben Gymnasium.)
- 2) Vom Staatenbund zum Bundesstaat. 2. Teil. Untersuchungen zur Geschichte der deutschen Einigung. Aschersleben 1911. 110 S. (Programm Aschersleben Gymnasium.)

Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1906.

Weicker, Gustav Karl Georg

Geboren am 23. Januar 1837 zu Oppach bei Bautzen, Sohn des dortigen Pfarrers. Vier Jahre alt, verlor er seinen Vater, mit sechs Jahren auch die Mutter. Des früh Verwaisten nahm sich ein Oheim, der Rendant der Franckeschen Stiftungen in Halle war, an. Wenige Jahre später wurde der Knabe in das Franckesche Waisenhaus aufgenommen, als dessen Zögling er die lateinische Hauptschule besuchte. Hier haben sich die reichen Anlagen seines Geistes und Gemütes auf das schönste entwickelt. Im Herbst 1854 verliess er die Schule, um auf der Universität Halle Theologie und Philologie zu studieren. 1862 zum Dr. phil. promoviert, bestand er darauf die Oberlehrer- und die beiden theologischen Prüfungen mit Auszeichnung. Am 1. Juli 1863 wurde er an dem Kgl. Pädagogium in Halle angestellt, von wo er bald nach Torgau versetzt wurde. Darauf war er mehrere Jahre am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin und an der Klosterschule zu Ilfeld tätig. Im Herbst 1869 wurde er im Alter von 32 Jahren Direktor des Kgl. Gymnasiums in Schleusingen. Ostern 1878 folgte er dem Rufe als Direktor des Kgl. Marienstifts-Gymnasiums. Ausser der Leitung der grossen Anstalt lag ihm die Unterweisung der Kandidaten des mit ihr verbundenen Seminars für gelehrte Schulen ob. In den 90er Jahren war er mehrmals als Vertreter des erkrankten Provinzial-Schulrats in das Provinzial-Schulkollegium berufen, seit 1898 war er Mitglied und zeitweise stellvertretender Direktor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Greifswald. Neben seiner angestrigelten amtlichen Tätigkeit hat er noch Zeit zu wissenschaftlichen Arbeiten, besonders auf pädagogischem und theologischem Gebiete, gefunden und seine Einsicht und Kraft gemeinnützigen Bestrebungen gewidmet. Er war

lange Zeit Vorsitzender des früheren wissenschaftlichen Vereins und des hiesigen Zweigvereins des evangelischen Bundes, Vorstandsmitglied im Gustav Adolf-Verein und Mitglied des Gemeinde-Kirchenrates der Schloßkirche. Als Mitglied der Pommerschen Provinzial-Synode ist er in hervorragender Weise bei der Bearbeitung des neuen Provinzialgesangbuches beteiligt gewesen. Seine Verdienste wurde durch Verleihung des Roten Adler-Ordens 4. Klasse, des Kronenordens 3. Klasse und des Adlers der Ritter des Hausordens von Hohenzollern, sowie des Titels „Geheimer Regierungsrat“ anerkannt. Er starb am 20. Juli 1904. Veröffentlicht hat er ausser Abhandlungen und Anzeigen in verschiedenen Zeitschriften folgende Schriften:

- 1) De Sophocle suae artis aestimatore. Halle 1862. Diss. inaug.
- 2) De fragmentis fabularum, quae ad primordia artis Sophocleae referuntur. Halle 1862. 41 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 3) Das Schulwesen der Jesuiten, nach den Ordensgesetzen dargestellt. Halle 1863.
- 4) Bericht über die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau des Hennebergischen Gymnasiums am 10. Sept. 1870. Mit den bei der Feier gehaltenen Reden und den bezüglichen Urkunden. Meiningen 1871. S. 3-18 u. 1 Taf. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 5) Abriss der Geschichte des Hennebergischen Gymnasiums zu Schleusingen. 1. Teil. In: Festschrift zur Feier des 300-jährigen Jubiläums am 2., 3., 4. Juli 1877. Schleusingen 1877. 65 S.
- 6) Nachricht über die Geschichte der Bibliothek des Hennebergischen Gymnasiums zu Schleusingen. Meiningen 1878. 17 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 7) Über Abgrenzung der Klassenpensen auf Gymnasium. In: VII. Pommersche Direktoren-Versammlung 1879.
- 8) Über methodische Anleitung der Schulumtskandidaten. In: VIII. Pommersche Direktoren-Versammlung 1882.
- 9) Über Behandlung des evangelischen Kirchenliedes. In: XI. Pommersche Direktoren-Versammlung 1891.
- 10) Bericht über die 350-jährige Jubelfeier des Kgl. Marienstifts-Gymnasiums zu Stettin an 24. und 25. September 1894. Stettin 1895. 45 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)
- 11) Schul- und Festreden. Schlesingen 1872, 76, 77, 78. Stettin 1895.
- 12) Bericht über die Feier seines 25-jährigen Jubiläums als Direktor der Anstalt. Stettin 1904. S. 20-22. (Programm Stettin Marienstiftsgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1905.

Weicker, Maximilian Ernst

Geboren am 24. September 1838 zu Oppach bei Bautzen, besuchte das Lyceum zu Wernigerode und die lateinische Hauptschule zu Halle a. S. Er studierte von Michaelis 1855 bis Michaelis 1859 in Halle Philologie, war dann von Michaelis 1859 bis Michaelis 1861 am Kgl. Pädagogium und von Michaelis 1861 bis Michaelis 1863 an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. und von Ostern 1864 bis Ostern 1866 am Gymnasium zu Quedlinburg provisorisch angestellt. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er 1866 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle und war dann von Ostern 1867 bis Ostern 1868 am Pädagogium zu Halle als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Von Ostern 1868 bis Ostern 1872 war er ordentlicher Lehrer am Dom-Gymnasium zu Magdeburg und ging von da als Oberlehrer an das Progymnasium zu Weissenfels. Ostern 1877 – Ostern 1886 Oberlehrer am Gymnasium zu Zeitz, Ostern 1886 Oberlehrer und Professor, Michaelis 1891 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Eisleben berufen. 1896 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. Veröffentlicht hat er:

- 1) Johann Balthasar Schupp in seinem Verhältnis zur Pädagogik des 17. Jahrhunderts. Weissenfels 1874. 27 S. (Programm Weissenfels Progymnasium.)
- 2) Die Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums.“ Eisleben 1897. S. 14-20. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 3) Der Lehrplan der Gymnasien. Eisleben 1902. 30 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 4) Die am Gymnasium bestehenden Stiftungen und Stipendien. Eisleben 1903. 31 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1869 und Halle Latina 1898 FS.

Weicker, Richard

Geboren am 16. Juli 1876 zu Weissenfels, besuchte das Gymnasium in Eisleben und erhielt Ostern 1894 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Marburg, Berlin und Halle deutsche Philologie und Geschichte und bestand im Dezember 1899 die Staatsprüfung vor der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungskommission in Halle, im Februar 1900 die Turnlehrerprüfung an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er Ostern 1901 für das Seminarjahr dem Lessing-Gymnasium zu Berlin, Ostern 1902 für das Probe-

jahr dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam überwiesen. Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an die Hohenzollernschule in Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1904.

Weicker, William Georg

Geboren am 18. Oktober 1869 zu Zwickau i. S., studierte nach dem Besuche des Gymnasiums seiner Vaterstadt von 1890 an in Tübingen und Leipzig klassische Philologie und Archäologie. Nachdem er 1895 mit der Schrift: „De Sirenibus quaestiones selectae“ zum Dr. phil. promoviert und im nächsten Jahre seine Staatsprüfung abgelegt hatte, trat er Michaelis 1896 sein Probejahr an der Kreuzschule zu Dresden an, wurde aber bald an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg im Erzgebirge versetzt, an dem er seit 1900 als ständiger Oberlehrer mit einer halbjährigen Unterbrechung zu Studienreisen in Griechenland und Kleinasien bis Ostern 1905 verblieb. Bis Ostern 1911 war er am Königin Carola-Gymnasium in Leipzig und gleichzeitig als Assistent am Archäologischen Institut der Universität tätig und wurde dann an das Kgl. Gymnasium zu Plauen versetzt. 1906 wurde er zum korrespondierenden Mitglied des Kaiserl. Archäolog. Institut in Berlin ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der Seelenvogel in der alten Literatur und Kunst. Leipzig 1902.
- 2) Mit F. Bölte: Nisaea und Minoa. In: Athen. Mitteil. 1904.
- 3) Timonidas. In: Athen. Mitteil. 1905.
- 4) Hähne auf Grabstelen. In: Athen. Mitteil. 1905.
- 5) Eine polychrome Lekythos in Bonn. In: Jahrb. des Achäol. Inst. 1907.
- 6) Seirenes. In: Roschers Lexikon der griechischen und römischen Mythologie.
- 7) Geryoneus; Glaukos. In: Pauly-Wissowas Realencyklopädie des klassischen Altertums.

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1912.

Weickert, Johannes

Geboren am 13. Oktober 1852 in Quesitz bei Markranstädt, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, dem dortigen Pfarrer. Ostern 1866 wurde er in die unterste Klasse der Kgl. Fürsten- und Landesschule zu Grimma aufgenommen. Nach bestandenen Abiturientenexamen studierte er seit Ostern 1872 in Leipzig die mathematischen Wissenschaften und absolvierte am 28. April 1876 das Staatsexamen und promovierte gleichzeitig zum Dr. phil. Durch Ministerialerlass vom 30. März 1876 wurde ihm vom 16. April an die vikariatsweise Verwaltung der Stelle eines 2. Mathematikers am Gymnasium zu Zwickau übertragen. Hier fungiert er seit dem 8. Mai 1876 als provisorischer Oberlehrer, bis er durch Ministerialverfügung vom 30. März 1878 zum ständigen Oberlehrer am Johanneum zu Zittau ernannt wurde. 1899 erhielt er den Professorentitel. Am 23. September 1904 trat er in den Ruhestand und starb am 26. Oktober 1904. Er hat veröffentlicht: „Eine konstante Chromsäurebatterie für Unterrichtsversuche.“ Zittau 1889. 8 S. u. 1 Taf. (Programm Zittau Realgymnasium.)

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1877 und Zittau Realgymnasium 1905.

Weickum, Johann Jakob

Geboren 1770 zu Gorssvillars im Königreich Württemberg, studierte in Halle unter Fr. Aug. Wolf, recipirt 1790, Rektor an der reformierten lateinischen Schule in Alzey seit Ostern 1792. Konrektor am reformierten Gymnasium zu Mannheim seit Ostern 1793 und Rektor derselben Anstalt seit 1794 bis zu seiner Berufung an das vereinigte Lyceum als Hauptlehrer und alternirender Direktor. Hofrat 1823, pensioniert Ostern 1830. Er ist am 25. Dezember 1834 gestorben. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Weidauer, Moritz

Ich bin am 19. Juli 1871 in Dresden geboren, nach vier Jahren mit meinen Eltern nach Grossenhain verzogen, woselbst ich nach vierjährigem Besuche der Bürgerschule 1 ¼ Jahr lang Schüler der Realschule war. Im Sommer 1882 wurde mein Vater als Kgl. Vermessungsingenieur nach Freiberg versetzt. Dort trat ich in die Quinta des Gymnasiums Albertinum ein, das ich Ostern 1890 mit dem Reifezeugnis verliess. Nach 7 Semestern Studium der Theologie habe ich im August 1893 das examen pro candidatura bestanden, danach in Freiberg als Einjährig-Freiwilliger meiner Militärflicht genügt und bin dann vom 1. Oktober 1894 ab als Vikar an der 19. Bezirksschule zu Leipzig-Eutritzsch, hierauf am Fürstlichen Lehrerseminar zu Waldenburg und schliesslich am Kgl. Seminar zu Borna tätig gewesen, bis mich das Kgl. Ministerium vom 16. Januar 1895 an dem Realgymnasium zu Annaberg als wissenschaftlichen Lehrer überwies. – 1901 geht er als Religionslehrer an das Gymnasium zu Plauen, wo er veröffentlicht: „Reichserzkanzler und Kardinal von Wittelsbach (Erzbischof von Mainz als Konrad I.

1161-1165 und 1183-1200 und Erzbischof zu Salzburg als Konrad III. 1177-1183.) 1. Teil. Plauen 1904. 40 S. (Programm Plauen Gymnasium.) -- Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1895.

Weidel, Friedrich

Geboren am 24. November 1887 zu Meuro, Kreis Wittenberg, besuchte die Hohenzollernschule in Schöneberg, studierte von Ostern 1907 bis Ostern 1911 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Er promovierte am 25. Februar 1911 zum Dr. phil. und bestand das Staatsexamen am 8. Januar 1912 ebenfalls in Berlin. Das Seminarjahr legte er am Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Charlottenburg von Ostern 1912 bis Ostern 1913 ab. Das Probejahr tritt er am Pädagogium zu Züllichau an. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1915.

Weidel, Karl

Geboren zu Schrimm am 10. Mai 1875, wurde auf dem Elisabeth-Gymnasium in Breslau zur Universität vorgebildet und studierte seit Michaelis 1893 in Breslau Theologie und Philosophie. Er löste dort auch je eine von der theologischen und philosophischen Fakultät gestellte Preisaufgabe. Die beiden theologischen Prüfungen bestand er am 18. Januar 1898 und 29. Mai 1899 in Breslau und erwarb dort auch in rühmlich bestandener Staatsprüfung am 19. Juli die Lehrbefähigung für Religion, Hebräisch und Deutsch. Auch ihm wurde die in unserem Kandidaten-Konvikt zugebrachte Zeit als Seminar- und Probejahr angerechnet. Er hat veröffentlicht: „Kunst und Natur“. Magdeburg 1910. 40 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.) -- Aus: Programm Magdeburg Pädagog. 1903.

Weidenbusch, Berta

Geboren am 29. November 1883 zu Frankfurt a. M., besuchte von 1890 bis 1900 die Humboldtschule und von 1900 bis 1903 das städtische Lehrerinnen-Seminar. Nach Ablegung der Lehrerinnenprüfung ging sie zu weiterer Ausbildung in der französischen Sprache nach Frankreich. In den Jahren 1905-1910 war sie im Schuldienst der Stadt Frankfurt tätig. Ostern 1910 begann sie ihr Studium an der Universität Münster i. W. Im August 1912 bestand sie dort die Oberlehrerinnenprüfung in Deutsch und Französisch. Ostern 1914 wurde sie an der Humboldtschule zu Frankfurt a. M. angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldt-Schule 1915.

Weidemann, Albert Karl

Geboren den 24. September 1806 zu Rehmsdorf bei Zeitz, gebildet auf der Landesschule Pforta, studierte von Michaelis 1826 bis Michaelis 1828 in Leipzig und bis Ostern 1830 in Halle Theologie und Philologie. Darauf genügte er zu Naumburg seiner Militärflicht und hielt dort eine kleine schola collecta hauptsächlich für künftige Militärs. 1831 wurde er als Hilfslehrer am dortigen Domgymnasium und der Kgl. Provinzial-Gewerbeschule angestellt. Vom 6. April 1837 bis August 1846 wirkte er am Gymnasium zu Hildburghausen, erst als Ordinarius der IV., dann seit Ende Juli 1844 als Ordinarius der III. Am 31. August 1846 übernahm er das Rektorat der vereinigten Schulen in Saalfeld und 1853 wurde ihm die Stelle eines Schulrats und vortragenden Rats im Herzoglichen Staatsministerium Abteilung für Kirchen- und Schulsachen in Meiningen übertragen. Am 15. Oktober 1862 wurde er zum Oberschulrat ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gotthold Ephraim Lessing's Stellung zur Theologie seiner Zeit. 1. Stück. Hildburghausen 1842. 27 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 2) G. E. Lessing's Stellung zur Theologie seiner Zeit. 2. Stück. Saalfeld 1847. 24 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 3) Über die Abfassung eines lateinischen Lehr- und Lesebuchs für Realanstalten. Saalfeld 1851. S. 19-26. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 4) Über den induktiven Religionsunterricht. Saalfeld 1852. 20 S. (Programm Saalfeld Realschule.)

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Weidemann, August

Geboren den 16. September 1841 zu Waldkappel, besuchte die Gymnasien zu Kassel und Marburg, dann nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Marburg. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Marburg am 1. November 1876 und war dann als Probekandidat am Gymnasium zu Marburg und zuletzt als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Schule zu Königswinter am Rhein tätig. 1877 wird er an die Realschule zu Kassel berufen. Am 15. April 1879 ging er an das Realprogymnasium zu Schmalkalden über.

Aus: Programm Kassel Realschule 1878 und 1893.

Weidemann, Gideon Al. Val.

Geboren am 30. November 1845 zu Waldkappel in der Provinz Hessen. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Progymnasium zu Eschwege und den Gymnasien zu Kassel und Marburg. Er studierte von Ostern 1868 bis Michaelis 1871 zu Marburg Naturwissenschaften und Mathematik, erhielt auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Morphologie der perennirenden Gewächse“ am 30. November 1871 von der philosophischen Fakultät zu Marburg die Doktorwürde. Hierauf übernahm er Michaelis 1872 eine Hilfslehrerstelle an der Realschule II. Ordnung zu Kiel, bestand am 5. März 1873 vor der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungs-Kommission zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi und wurde nach Ableistung des Probejahres Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Burgsteinfurt berufen. – Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1875.

Weidemann, Hermann

Geboren den 9. April 1846 in Adamswalde, Kreis Gerdauen, besuchte das Gymnasium in Rastenburg bis Michaelis 1865 und studierte in Königsberg klassische und deutsche Philologie. Von Ostern 1870 bis Ostern 1871 war er Probandus und Hilfslehrer am Gymnasium zu Marienwerder. An der Johannis-Schule zu Danzig wurde er Michaelis 1872 fest angestellt und erhielt 1893 den Titel Professor. Er starb am 7. Juli 1899. Geschrieben hat er: „Das Gemüt. Eine psychologische Skizze.“ Danzig 1875. 20 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.) Aus: programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)

Weidemann, Johann Gerhard Karl Anton

Geboren am 8. Februar 1864 zu Brake, besuchte von Ostern 1879-1883 das Seminar in Oldenburg und fand dann seine erste Anstellung an der Volksschule in Bant bei Wilhelmshaven. Ostern 1895 wurde er nach Oldenburg versetzt und unterrichtete an der Volksschule und der Stadtknabenschule. Im Juni 1887 bestand er die 2. Lehrprüfung. 1890 wurde er interimistisch an die Vorschule der Oberrealschule berufen. Vom 27. – 30. Oktober 1890 bestand er zu Münster i. W. das Mittelschul-Lehrerexamen für Religion, Geschichte und Mathematik; am 5. März für Französisch. – Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1891.

Weidemann, Karl August Heinrich

Geboren am 2. Juni 1884 in Hamburg, besuchte die Oberrealschule vor dem Holstentor in Hamburg und nach der Übersiedelung seiner Eltern nach Glücksburg die Oberrealschule zu Flensburg. Ostern 1903 bestand er an dieser Anstalt das Abiturientenexamen. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Gießen, München und Kiel. Hier promovierte er im Juli 1907 zum Dr. phil. und bestand im März 1908 das philosophische Staatsexamen für die Fächer Botanik und Zoologie, reine Mathematik und Physik. Das Seminar- und Probejahr leistete er von Ostern 1908 bis 1910 am Kgl. Gymnasium in Kiel ab. Am 1. April 1910 ging er als Oberlehrer an die Oberrealschule in Heide, zum 1. Oktober 1913 wurde er an die Oberrealschule II zu Kiel berufen. Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1914.

Weidemann, Konrad

Geboren 1870 zu Obervorschütz im Kreise Fritzlar, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Fulda. Nach Erlangung des Reifezeugnisses studierte er zu Marburg, Berlin und Bonn Geschichte, Geographie und Deutsch. Zu Marburg bestand er am 2. August 1895 das Examen pro facultate docendi und wurde am 7. Oktober 1895 zum Dr. phil. promoviert. Von Herbst 1895-1896 war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Barmen, wurde dann zur Ableistung seines Probejahres dem Realgymnasium zu Elberfeld überwiesen, für die zweite Hälfte des Jahres jedoch zwecks Studium der französischen Sprache nach Genf beurlaubt. Seit Herbst 1897 bekleidete er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium, später am Realgymnasium zu Barmen und seit Herbst 1899 die eines Oberlehrers an der Oberrealschule zu Düsseldorf. Ostern 1904 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen. Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1905.

Weidemann, Ludwig

Geboren den 21. November 1841 zu Kassel, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld und studierte dann in Marburg und Erlangen Theologie. 1866 bestand er die erste theologische Prüfung und 1867 das Rektoratsexamen. 1869 wurde er Lehrer an der höheren Töchterschule in Hanau. 1869 zweite theologische Prüfung, 1870 ordiniert. 1874 wurde er zweiter Pfarrer und Lehrer an der Höheren Bürgerschule in Bockenheim. Nach der Teilung blieb er noch zwei Jahre an der Realschule, dann bis 1883 an der Höheren Mädchenschule. Seitdem ausschliesslich zweiter Pfarrer in Bockenheim und Kreisschulinspektor im Landkreis Frankfurt a. M. Er ist am 2. Mai 1905 gestorben. – Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Weidemann, Ludwig Wilhelm

Geboren am 10. Februar 1863 zu Othfresen, Kreis Goslar. Er erhielt seine Vorbereitung zum Lehrerberufe in Elze und Alfeld und besuchte von 1881 bis 1884 das Lehrerseminar zu Hannover. Nach bestandenen Examen fand er Anstellung am Glackemeyer'schen Institute und ein Jahr darauf an der Bürgerschule I. Ostern 1886 machte er die zweite Lehrerprüfung, in welcher ihm bereits die Befähigung für den Unterricht in Mittel- und höheren Töchterschule zuerkannt wurde und unterzog sich Michaelis 1891 dem Examen für Lehrer an Mittelschulen in Religion und deutscher Sprache. Ostern 1891 wurde er als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule I angestellt. – Aus: Programm Hannover 1. Höh. Bürgerschule 1892.

Weidemann, Rudolf

Geboren am 29. Januar 1840 in Hildburghausen, trat nach Vollendung seiner Studien Herbst 1863 am Gymnasium zu Minden als Probekandidat ein. Nach einem Jahr wurde er dort zum ordentlichen Lehrer ernannt und von dort Herbst 1866 an das Gymnasium zu Cleve berufen und später zum Professor ernannt. 1880 wurde er an das Gymnasium zu Saarbrücken, Herbst 1892 an das Gymnasium zu Wesel versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Quellen der ersten sechs Bücher von Tacitus' Annalen. 1. Teil. Cleve 1868. 49 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 2) Die Quellen der ersten sechs Bücher von Tacitus' Annalen. 2. Teil. Die Acta senatus. Cleve 1869. 21 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
- 3) Die Quellen der ersten sechs Bücher von Tacitus' Annalen. 3. Teil. Cleve 1873. 24 S. (Programm Cleve Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Weidenbach, Gustav

Geboren am 15. Dezember 1855 zu Minden in Westfalen, besuchte bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Dillenburg und studierte dann in Marburg und Leipzig klassische und deutsche Philologie. Von April 1881 bis April 1882 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Nachdem er am 24. November 1882 zu Marburg das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er vom 1. Januar 1883 ab dem Kgl. Gymnasium zu Dillenburg als Probekandidat zugewiesen und versah zugleich von Ostern 1883 bis Ostern 1884 dort eine Hilfslehrerstelle. Vom 16. April 1884 ab wurde er durch Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel mit der Versehung der 2. Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Rinteln beauftragt. Vom 1. Oktober 1884 ab wurde er als ordentlicher Lehrer am Fürstl. Landesgymnasium zu Korbach angestellt.

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1885 und Korbach Gymnasium 1886.

Weidenbach, Paul Max

Geboren den 13. April 1849 in Berlin, genoss seinen ersten Unterricht auf der Dorotheenstädtischen Realschule seiner Vaterstadt. Im Jahre 1861 verliess er dieselbe, um sich auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin für die Universitätsstudien vorzubereiten und hatte das Glück, dort den Unterricht Moritz Seyfferts zu geniessen. Michaelis 1869 bezog er die Universität zu Berlin und später die zu Leipzig. Der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, der auch ihn zu den Fahnen rief, unterbrach auf zwei Semester seine Studien, die er, aus dem Felde zurückgekehrt, in Berlin fortsetzte und in Leipzig beschloss. Während eines Teiles der Universitätsjahre war er in Berlin Mitglied der philologischen und germanistischen Societät und in Leipzig der philologischen Gesellschaft des Prof. Ritschl. Am 7. Januar 1873 erwarb er sich durch die Inauguralschrift: „De Catullo Callimachi imitatore“ die akademische Doktorwürde auf der Universität Leipzig und wurde am 1. Juni desselben Jahres für die 22. Oberlehrerstelle mit dem Ordinariat der Untertertia A am Kreuzgymnasium designiert, die er

nach Absolvierung der philologischen Staatsprüfung am 27. Juni zu Leipzig und nach Erlass des abzuleistenden Probejahres von Seiten des Kgl. Ministeriums definitiv erhielt. Michaelis 1873 rückte er in die 20. Oberlehrerstelle auf und führte während des Wintersemesters 1873/74 provisorisch das Ordinariat der Untersekunda B. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Catullo Callimachi imitatore. Leipzig 1873. Diss. inaug.
 - 2) Aristoteles und die Schicksalstragödie. Dresden 1887. 15 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
 - 3) Schülerleiden. Festspiel. In: Erinnerungsblätter an das Crucianerfest am 1. und 2. Mai 1891. S. 20 ff.
- Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1874 und 1908.

Weidenbusch, Berta

Geboren am 29. November 1883 zu Frankfurt a. M., besuchte von 1890-1900 die Humboldtschule und von 1900-1903 das städtische Lehrerinnenseminar. Nach Ablegung der Lehrerinnenprüfung ging sie zu weiterer Ausbildung in der französischen Sprache nach Frankreich. In den Jahren 1905-1910 war sie im Schuldienst der Stadt Frankfurt/M. tätig. Ostern 1910 begann sie ihr Studium an der Universität Münster i. W. Im August 1913 bestand sie dort die Oberlehrerinnen-Prüfung in Deutsch und Französisch. Ostern 1914 wurde sie an der Humboldtschule angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1915.

Weidenbusch, Erwin

Geboren am 21. November 1882 zu Frankfurt a. M., besuchte das Goethe-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und an den Universitäten Marburg, Münster und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1905 legte er in Bonn die Turnlehrerprüfung ab. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 30. November 1906 in Marburg. Das Seminarjahr leistete er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M., das Probejahr an der Adlerflychtschule ab. Ostern 1909 wurde er der Oberrealschule II in Kassel als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Ostern 1911 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium in Wanne ernannt. Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1911.

Weidenbusch, Wilhelm

Geboren zu Lindenhofhausen, Reg.-Bez. Wiesbaden, den 26. März 1846, wurde im Seminar zu Montabaur zum Lehrer gebildet, war als solcher an der Realschule und als Zeichenlehrer an der Gewerbeschule zu Bad Schwalbach tätig, besuchte im Winter 1869/70 die Kgl. Zentralturnanstalt in Berlin und machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Als Elementar-, Turn- und Zeichenlehrer am Gymnasium zu Kassel tätig, gab er von November 1872 bis Herbst 1874 an der Realschule I. Ordnung zu Kassel wöchentlich 4 Zeichenstunden. Herbst 1875 geht er an das städtische Gymnasium nach Frankfurt a. M. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894 und Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1876.

Weidenfeld, Karl Johann Heinrich

Geboren am 17. August 1866 zu Bremen. Nach dem Besuch der Realschule beim Doventor ging er im Herbst 1883 an das hiesige Lehrerseminar über, das er zu Ostern 1886 verliess. Zunächst als Hilfslehrer angestellt, trat er, nach im Jahre 1888 bestandener Staatsprüfung, am 1. April 1901 als ordentlicher Lehrer an der Gemeindeschule in Rablinghausen ein. Im Oktober 1903 wurde er zum ordentlichen Lehrer an stadtbremischen Volksschulen ernannt und war als solcher bei der Schule an der Woltmershauser Strasse tätig, bis er zum 1. April 1907 als ordentlicher Lehrer an die Realschule beim Doventor berufen wurde. Aus: Programm Bremen Realschule Doventor 1908.

Weidenkaff, Karl

Geboren am 14. August 1840 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann von Michaelis 1861 bis Ostern 1865 in Berlin und Halle Philologie. In Halle wurde er am 25. September 1865 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 3. März 1866 die Staatsprüfung. Von Ostern 1866 bis Ostern 1867 leistete er am Gymnasium zu Salzwedel sein Probejahr ab, wurde dann dem Erfurter Gymnasium zur Aushilfe überwiesen und ging Michaelis 1867 an das Gymnasium zu Wittenberg über, wo er nach längerer Krankheit am 21. Dezember 1893 im Amte starb. Er hat veröffentlicht:

- 1) De usu genitivi apud Homerum. Part. I. Halle 1865. Diss. inaug.
 - 2) Nonnulla ad syntaxim Homeri. Wittenberg 1870. 7 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Weidenkaff, Klaus Hermann

Geboren zu Dresden am 17. September 1882, besuchte das dortige Wettiner Gymnasium und bezog Ostern 1901 die Universität Leipzig, um Philologie und Geschichte zu studieren. Nach einem längeren Aufenthalte in Frankreich erwarb er sich im Dezember 1905 die philosophische Doktorwürde und bestand im November 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Bis Ostern 1907 war er als Probandus am Kreuzgymnasium zu Dresden und nach erfüllter Militärflicht von Ostern 1908 bis Michaelis 1908 als Probandus und Vikar am König Georg-Gymnasium tätig. Seitdem ist er an dieser Anstalt als Gymnasiallehrer tätig.

Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1909.

Weidenmüller, Karl

Geboren zu Kassel den 23. August 1843, besuchte von 1861 bis 1864 die Universitäten Marburg und München, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Im Juli 1864 bestand er die theoretische Prüfung. Während seines Probejahres, das er von Michaelis 1864 bis Michaelis 1865 am Gymnasium zu Kassel abhielt, promovierte er auf Grund der Abhandlung: „Inhaltsbestimmung sphärischer Zwei- und Dreiecke, deren Seiten nicht Bogen grösster Kreise sind.“ Während des Sommers 1866 bekleidete er eine Lehrerstelle an der Handelsschule zu Offenbach. Im Juni bestand er auch die praktische Prüfung. Im September wurde er Hilfslehrer in Hanau, im März 1867 in Fulda, im Januar 1869 Gymnasiallehrer daselbst und am 1. April 1879 Oberlehrer am Gymnasium zu Marburg. Frühjahr 1887 wurde er I. Oberlehrer, im Dezember 1889 zum Professor ernannt. Am 31. Dezember 1901 trat er in den Ruhestand und starb am 9. März 1909 in Marburg. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die geometrischen Örter der Spitze eines Dreiecks von konstanter Grundlinie unter verschiedenen Bedingungen. Fulda 1868. 26 S. u. 2 Taf. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 2) Grundzüge der Gesteins- und Formationslehre für die Schüler der Secunda als Grundlage des Unterrichts bearbeitet. Marburg/L. 1882. 9 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS und Marburg/L. Gymnasium 1910.

Weidenmüller, Otto

Geboren am 12. Februar 1880 zu Marburg an der Lahn, bestand 1898 die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte von Ostern 1898 bis 1903 Deutsch und neuere Sprachen in Marburg und Strassburg. Die Lehramtsprüfung bestand er im Juni 1903 in Marburg. Sein Seminarjahr leistete er in Kassel ab und das Probejahr an der Oberrealschule in Marburg. Im Winter 1905/06 war er beurlaubt, um weitere Studien in England zu machen und geht dann das die Oberrealschule nach Flensburg.

Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1907.

Weidgen, Josef Johann

Geboren am 28. Oktober 1847 zu Bonn, besuchte nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums die Universität Bonn von Herbst 1867 bis Juli 1870. 1970/71 nahm er am Feldzuge gegen Frankreich teil und bestand im Juni 1872 das examen pro facultate docendi. Von Januar 1873-1878 bekleidete er eine Lehrerstelle an dem „Instituto de Lima“ zu Lima in Peru, einer von dem damaligen Präsidenten Perus, Don Manuel Pardo, gegründeten und von Dr. L. Contzen eingerichteten Lehranstalt. Zurückgekehrt, wurde er Ostern 1878 zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Koblenz überwiesen und mit Ostern 1879 an demselben als ordentlicher Lehrer angestellt. Von Ostern 1883 bis Ostern 1886 war er Oberlehrer an der Oberrealschule (Realgymnasium) zu Koblenz. Ostern 1886 wird er als Rektor an das Progymnasium zu Prüm, Ostern 1889 als Direktor an das Stiftungsgymnasium zu Düren und zum 1. Juni 1892 an das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Propertianae. Partic. I. Koblenz 1881. 15 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 2) Quaestiones Propertianae. Partic. II. Koblenz 1882. 14 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 3) Miscella critica. In Festschrift zu dem 300-jährigen Jubiläum des Kgl. Gymnasiums in Coblenz. Koblenz 1882. S. 35-50.
- 4) Die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Düren 1892. 14 S. (Programm Düren Gymnasium.)

- 5) Bericht über die Einweihung (des neuen Gymnasial-Gebäudes). Koblenz 1895. S. 4-16. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 6) Festrede bei der Einweihung des neuen Gymnasial-Gebäudes. Koblenz 1895. S. 7-12. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 7) De Euripidis Phoen. vv. 793-796, 817-820, 1190-1193. Prüm 1888. 15. S. (Programm Prüm Progymn.)
- 8) Kritische Bemerkungen zu Sophokles Antigone 4 f., 966 f, 1173 f, Oedipus R. 328 f, 624, 640 f, 765 f, 922, 1037 und zu Thukydides VII, 75. Koblenz 1911. 14 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 9) Textkritische Bemerkungen zu Thukydides und Horaz. Koblenz 1912. 16 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)

Aus: Programm Prüm Gymnasium 1887.

Weidhaas, Heinrich Hermann

Geboren am 6. Januar 1839 zu Burgkammer bei Schleiz, besuchte bis zu seiner Konfirmation die dortige Schule, später die Bürgerschule in Greiz und erhielt seine Lehrerbildung auf dem Seminar derselben Stadt in den Jahren 1854 -1858. Nachdem er zwei Jahre lang Hauslehrer gewesen, wurde er 1860 ständiger Lehrer an der Bürgerschule in Greiz, wo er zugleich von 1870-1872 an dem früheren Knabeninstitute tätig war. Michaelis 1872 wurde ihm provisorisch der Zeichenunterricht an der höheren Bürgerschule übertragen.

Aus: Programm Greiz Höhere Bürgerschule 1873.

Weidig, Berthold

Geboren den 13. Februar 1865 in Ersrode, Reg.-Bez. Kassel, besuchte das Privatinstitut in Lauterbach und das Gymnasium zu Fulda, wo er Ostern 1884 die Reifeprüfung bestand. Er genügte dann seiner Militärflicht in Giessen von 1884 –1885, studierte dann in Leipzig und Giessen, bestand die Staatsprüfung im Frühjahr 1890 in Lateinisch, Griechisch, Deutsch und Geschichte. Von 1890 bis 1891 war er am pädagogischen Seminar des Gymnasiums zu Worms und am Neuen Gymnasium zu Darmstadt, vom 10. April 1891 bis Ostern 1892 zur Vertretung am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt, Volontär an der Realschule zu Friedberg vom 14. Mai bis 29. September 1892. Er war dann beurlaubt, dann Volontär in Worms, Assessor 1893, verwendet in Büdingen von Ostern 1895 bis Herbst 1896, Mainz am Realgymnasium bis Ostern 1901, 11. Mai 1898 wurde er definitiv am Gymnasium zu Friedberg angestellt. Er war dann in Gernsheim (1. 4. 1901), Alsfeld (1. 5. 1905), wurde am 27. April 1907 Professor, seit 7. April 1909 an der Höheren Bürgerschule zu Lauterbach.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Weidler, Wilhelm Ernst

Geboren am 7. August 1875 zu Artern, studierte von Michaelis 1895 an in Halle zunächst Mathematik, ging aber bald zum Studium der modernen Sprachen über. Ostern 1897 setzte er seine Studien in Paris fort, hielt sich einige Zeit in England auf und kehrte im Oktober desselben Jahres wieder nach Halle zurück. Dort bestand er im Februar 1900 das Dokorexamen, im Juni des folgenden Jahres die philosophische Staatsprüfung. Sein Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1901 ab am Kgl. Gymnasium Christianeum in Altona und wurde Michaelis 1902 zur Ableistung des Probejahres der Realschule in Kiel überwiesen. Die zweite Hälfte des Probejahres absolvierte er am Gymnasium zu Ratzeburg, wo er noch bis Ostern 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Darauf wirkte er zwei Jahre als Oberlehrer am Gymnasium nebst Realschule zu Neumünster und wurde Ostern 1906 in gleicher Stellung an die Oberrealschule Altona-Ottensen berufen.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1903 und Altona-Ottensen Realschule 1907.

Weidling, Friedrich August Hermann David

Geboren den 5. September 1869 zu Breslau, besuchte das Gymnasium zu Gera bis 1890, studierte in Leipzig, Freiburg i. Br. und Jena deutsche und klassische Philologie bis 1894. Auf Grund seiner Dissertation: „Über die deutsche Grammatik des Joh. Clajus“ und eines mündlichen Examens am 18. Dezember 1893 wurde er in Freiburg i. Br. zum Dr. phil. promoviert. Er war eine Zeitlang Hilfsarbeiter am Corpus glossariorum latinorum, bestand das Oberlehrerexamen am 4. Juli 1896 in Jena, legte die vorschriftsmässige Seminar- und Probezeit an den Gymnasien zu Wernigerode und Zeitz ab, wurde am letzterem 1898 wissenschaftlicher Hilfslehrer, kam in gleicher Eigenschaft Michaelis desselben Jahres an die Realschule zu Sondershausen. Hier wurde er am 1. April 1899 definitiv angestellt, am 1. April 1900 an das Gymnasium zu Sondershausen und 1903 an das Rutheneum zu Gera berufen, das er am 1. Oktober 1904 wieder verliess, um in preussische Dienste zu treten. Er verwaltete die

Fürstl. Gymnasial- und Landesbibliothek zu Gera vom 1. April 1903 bis zum 9. Juli 1904. Von hier wurde er Herbst 1904 an das Progymnasium zu Hattingen (Westf.) und Ostern 1905 an das Gymnasium zu Fürstenwalde berufen. Ostern 1900 wurde er als Direktor an das Progymnasium zu Schlawe berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zum Ezzoleich. In: Germania 37. 1892.
- 2) Die deutsche Grammatik des Joh. Clajus (Kritische Ausgabe). Strassburg 1894. Diss. inaug. Freiburg i. Br.
- 3) Drei deutsche Psychedichtungen (ein Vortrag). Jauer 1903.
- 4) Germanistische Bearbeitung von Lutherpredigten im 28. und 10,3. Bande der Kritischen Gesamtausgabe. Weimar 1903/04.
- 5) Winke für Eltern und Pfleger zur Unterstützung der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit der höheren Schule. Schlawe 1912. 12 S. (Programm Schlawe Progymnasium.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS und Schlawe Progymnasium 1910.

Weidmann, Karl

Geboren den 16. Oktober 1888 zu Büdingen in Hessen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1907 am Grossherzogl. Gymnasium zu Büdingen, studierte auf der Universität Gießen Deutsch, Französisch und Latein. Die Doktorprüfung bestand er im Juni 1911 und das Staatsexamen im Juli 1911. Von Oktober bis Weihnachten war er am Realgymnasium zu Mainz als Referendar tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Sondershausen überwiesen.

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1912.

Weidner, Andreas Christoph

Geboren am 21. April 1839 zu Hof in Oberfranken. Er besuchte dort in den Jahren 1852-1857 das Gymnasium, widmete sich hierauf in Erlangen und München dem Studium der Philologie und Geschichte. Nachdem er im Herbst 1861 die Concurprüfung in München bestanden hatte, gewährte ihm die Liberalität K. von Halm's ein Jahr lang volle Freiheit und Gelegenheit zur Benutzung griechischer und lateinischer Handschriften aus München, Bamberg und St. Gallen. Um dieselbe Zeit promovierte er in Erlangen auf Grund der Abhandlung: „Parerga critica de arte interpretandi“ zum Dr. phil. Im September 1862 erhielt er eine Hilfslehrerstelle, Ostern 1863 die 3. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Cleve. Im Herbst 1863 wurde er als ordentlicher Lehrer extraordinem an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, Ostern 1866 als Konrektor an das Domgymnasium zu Merseburg, endlich im Herbst 1869 als Professor an das Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg berufen, wo ihm neben dem Unterricht in den obersten Klassen zugleich die philologische Unterweisung der Kandidaten im dortigen Konvikt übertragen wurde. Im Herbst 1873 übernahm er die Direktion des Gymnasiums zu Giessen, welches Amt er auf Wunsch des Ministeriums des Inneren Ostern 1876 mit dem des Gymnasiums zu Darmstadt vertauschte. Michaelis 1883 geht er als Direktor an das Gymnasium zu Dortmund. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Criticae scriptionum specimen. Köln 1864. 35 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 2) Beiträge zu lateinischen Stilübungen für die obersten Klassen des Gymnasiums. Duisburg 1865.
- 3) Quellenbuch zur Römischen Geschichte. 1.-3. Teil. Leipzig 1867-1868. 2. Aufl. 1875-1876.
- 4) C. F. Naegelsbachii vita ac disciplina. Leipzig, Teubner 1868. 75 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 5) Emendationes Livianae. Leipzig 1868. S. 76-80. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 6) Commentar zu Vergil's Aeneis I-II. Leipzig 1869.
- 7) Commentariolum Horatianum. Magdeburg 1869. S. 3-7. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 8) Vindicae Horatianae, Gratulationsschrift. 1870.
- 9) Über die Interpolation in Cicero's Officien. Magdeburg 1871.
- 10) 1) Martine Dumiensis Formula vitae honestae (Ex Seneca de officiis constituta). 2) Commentariolum Horatianarum II. 3) Die Interpolationen in Ciceros Officien. Magdeburg 1872. 31 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 11) Aeschinis in Ctesiphontem or. recensuit explicavit. Leipzig 1872.
- 12) De Aeschines emendatione. Giessen 1874. 26 S. (Programm Giessen Gymnasium.)
- 13) Parerga Dinarchea et Thucydidea. Giessen 1875. 24 S. (Programm Giessen Gymnasium.)
- 14) Adversaria Plautina. Darmstadt 1882. 24 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 15) Kritische Beiträge zur Erklärung der griechischen Tragiker. Darmstadt 1883. 67 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 16) Adversaria Tulliana. Dortmund 1885. 14 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- 17) Zur Sedanfeier. Dortmund 1885. S. 15-18. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- 18) Adversaria Sallustiana. Dortmund 1886. 10 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- 19) Emendationes Iuvenalianae. 1887. Dortmund 1887. 30 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- 20) Miscellanea critica. Dortmund 1897. 12 S. (Programm Dortmund Gymnasium.)
- 21) Altera Miscellanea critica. Dortmund 1898. 7. S. (Programm Dortmund Gymnasium.)

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1876 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Weidner, Gustav Johann

Geboren am 8. November 1857 zu Eisenach, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von 1876-1879 in Berlin und Strassburg neuere Sprachen. Am 24. Mai 1879 promovierte er in Strassburg zum Dr. phil., Ostern 1880 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Ratsgymnasium in Osnabrück angestellt, in welcher Eigenschaft er zugleich sein Probejahr absolvierte. Am 9. und 10. Juli 1880 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1881 bis Ostern 1882 genügte er seiner Militärpflicht. Ostern 1882 wird er an der Stiftsschule zu Hamburg fest angestellt. Seit dem 1. Oktober 1889 gibt er im Verlag von O. Meissner in Hamburg die „Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen“ heraus. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Der altfranzösische Prosaroman von Joseph von Arimathia. Oppeln, E. Franke 1880. Diss. inaug.
- 2) Englisch als erste Fremdsprache der Realschule. Hamburg 1894. 19 S. (Programm Hamburg Stiftungssch.)

Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule 1890.

Weierstrass, Karl

Karl Weierstraß wurde am 31. Oktober 1815 zu Ostenfelde im Regierungsbezirk Münster geboren und auf den Gymnasien zu Münster und Paderborn zu den akademischen Studien befähigt. Im Jahre 1834 bezog er die Universität Bonn und widmete sich dort bis Ostern 1838 den staatswirtschaftlichen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien. Darauf ging er nach Münster, um unter Leitung des Professors Gudermann sich in der höheren Mathematik weiter auszubilden. Ostern 1841 war er am Gymnasium zu Münster als Probekandidat beschäftigt. Im Anfange des Schuljahres 1842/43 wurde er als Lehrer der Mathematik und Physik an das Progymnasium nach Deutsch Krone berufen und den 16. September 1848 an das Gymnasium zu Braunsberg versetzt. In Anerkennung seiner ausgezeichneten Entdeckungen in der Theorie der Abelschen Funktionen wurde er von der philosophischen Fakultät zu Königsberg im März 1854 honoris causa zum Dr. phil. ernannt und von der Behörde als Oberlehrer prädicirt. Behufs Ausarbeitung eines wissenschaftlichen Werkes erhielt er 1855 Urlaub und 1857 die erste mathematische Stelle an dem Kgl. Gewerbe-Institut in Berlin und bekleidet gegenwärtig eine ordentliche Professur der Mathematik an der Universität zu Berlin. Von ihm sind viele Abhandlungen in Crell's mathematisches Journal aufgenommen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über die analytischen Fakultäten. Deutsch-Krone 1843. 17 S. (Programm Deutsch Krone Gymnasium.)
 - 2) Über die sokratische Lehrmethode und deren Anwendbarkeit beim Schul-Unterricht. Braunsberg 1845. 11 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
 - 3) Beitrag zur Theorie der Abel'schen Integrale. Braunsberg 1849. 23 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Weifenbach, Philipp

Geboren am 23. Februar 1830 zu Alsfeld, wurde auf dem Schullehrerseminar zu Friedberg Ostern 1850 entlassen, hatte seit 24. Mai 1850 eine Privatlehrerstelle zu Laubach, war seit 1. August 1851 Schulvikar an der Stadtschule zu Friedberg. Im Oktober 1853 bestand er die Definitorialprüfung und wurde am 10. Januar 1858 definitiv angestellt. An der Realschule zu Friedberg erteilte er den Schreibunterricht als ausserordentlicher oder Hilfslehrer von 1854 bis zu seiner am 1. Oktober 1864 erfolgten Versetzung an die Gemeindeschule zu Alsfeld, deren Oberlehrer er 1876 wurde. 1901 erhielt er aus Anlass seines 50-jährigen Dienstjubiläums den Charakter als Rektor, am 17. März 1906 wurde er mit Wirkung vom 16. April unter Anerkennung seiner mehr als 50-jährigen treuen Dienste unter Verleihung des Ritterkreuzes II. Klasse des Philippsordens in den Ruhestand versetzt und lebt seither in Schlitz. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Weiffenbach, Theodor

Geboren am 30. August 1849 zu Bosenheim in Rheinhessen. Er besuchte das Gymnasium zu Kreuznach bis 1867 und dann die Universität Giessen bis 1873. Am 28. Juni 1873 promovierte er in Giessen zum Dr. phil. und bestand dort das Staatsexamen in Mathematik, Physik und Chemie. Von Herbst 1873 bis Ostern 1874 wirkte er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Elberfeld, kam als solcher Ostern 1874 an die höhere Bürgerschule und wurde durch Dekret vom 7. Mai 1875 als ordentlicher Lehrer an der Klingerschule zu Frankfurt a. M. angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1876.

Weigand, Bruno

Sohn des verstorbenen Professor G. Weigand, wurde am 24. Dezember 1850 zu Mühlhausen in Thüringen geboren und erhielt seine Vorbildung auf der Realschule I. Ordnung und auf dem Gymnasium zu Bromberg, um darauf Naturwissenschaften zu studieren. Bei Ausbruch des Krieges trat er 1870 in das Heer ein und war vom 1. September ab im Felde. Nach Ende des Dienstjahres studierte er in Berlin und Strassburg, war von 1873-1876 als Assistent am geognostisch-plaeontologischen Institut der Universität Strassburg angestellt und trat nach Ablegung der Doktor- und der Oberlehrerprüfung in den reichsländischen Schuldienst. In diesem war er der Reihe nach in Strassburg (Realschule St. Johann), Schlettstadt, Gebweiler, Metz (Lyceum) tätig. Am 27. Oktober 1877 erfolgte seine Anstellung als ordentlicher Lehrer an der Neuen Realschule zu Strassburg i. Els. Am 28. Juni 1881 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Am 4. Januar 1882 wurde er an das Realgymnasium zu Schlettstadt berufen. 1890 wird er an die Oberrealschule zu Strassburg berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Serpentine der Vogesen. Strassburg 1875. Diss. inaug.
- 2) Geologische Karte von Westlothringen, aufgenommen von Beneke, Meyer, Schumacher, Steinmann, Weigand, van Wervcke.
- 3) Lehrbuch der physikalischen Geographie von Geikie, deutsche Ausgabe von Weigand. 1881.
- 4) Die physische Erdkunde auf der Oberrealschule des Reichslandes. Vorschläge zur Auswahl und Verteilung des Lehrstoffes. Strassburg 1896. 16 S. (Programm Strassburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Strassburg/Els. Neue Realschule (Oberrealschule) 1891.

Weigand, Gustav

Geboren am 17. Dezember 1818 zu Brieg, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, widmete er sich vornehmlich alt- und neuphilologischen Studien auf der Universität Breslau. Im Jahre 1840 wurde er von der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert, bestand die Lehramtsprüfung im Jahre 1841, legte sein Probejahr von Ostern 1841 bis Ostern 1842 am Köllnischen Realgymnasium in Berlin ab. Am 13. September 1844 wurde er am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen und zu Neujahr 1854 an der Realschule zu Bromberg als ordentlicher Lehrer angestellt. Zum Oberlehrer wurde er am 10. Oktober 1856, zum Professor am 23. November 1870 ernannt. Er starb am 1. August 1884. Von seinen zahlreichen Schriften sind anzuführen:

- 1) De Antipatris Sidonio et Thessalonicensi epigrammatis.
- 2) 3 Abhandlungen: de fontibus et ordine Anthologiae Cephalanae.
- 3) Extrait aus: Peschier's Cour de literature: Précis de l'histoire de la littérature française.
- 4) De la versification française. Mühlhausen 1849. 40 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 5) De la Mesure des Syllabes. Bromberg 1857. 32 S. (Programm Bromberg realgymnasium.)
- 6) Agnès de Méranie, tragédie en vers et en cinq actes par M. F. Ponsard. Übersetzt in iambischen Quinaren. Bromberg 1863. III, 39 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1885 und 1901 FS.

Weigand, Heinrich

Geboren am 30. Oktober 1876 zu Kempfenbrunn, Kreis Gelnhausen. Er erhielt einen achtjährigen Volksschulunterricht durch seinen Vater, nebenbei Privatunterricht. Dann besuchte er die Präparandenschule zu Schlüchtern und das Seminar zu Usingen. Auf seiner ersten Stelle als Lehrer zu Fechenheim bei Frankfurt war er 6 Jahre tätig. Von hier aus kam er als Lehrer an die Wallschule nach Sachsenhausen. Neben seiner beruflichen Tätigkeit als Lehrer bildet er sich seit 7 Jahren am Raff-Konservatorium zu Frankfurt in Musik, hauptsächlich im Klavierspiel aus. 1907 wird er an die Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1908.

Weigand, Karl Friedrich Ludwig

Geboren den 18. November 1804 in Unter- oder Niederflorstadt in der Wetterau. Sein Vater war Karl Melchior Weigand, reitender Förster, seine Mutter Christine Elisabeth, geborene Lichstadt. In seinem 6. Lebensjahre kam er zu seinem Großvater mütterlicherseits nach Staden, wo er von seinem Grossvater in den Elementarfächern unterrichtet wurde. Unterricht im Lateinischen und Griechischen erhielt er von einem Pfarramtskandidaten. Im Herbst 1821, fast 17 Jahre alt, bezog er das Lehrerseminar zu Friedberg, das er 1824 nach vorzüglich bestandener Prüfung verliess, um eine Hauslehrerstelle in Mainz anzunehmen. Nach 5 Jahren nahm er Abschied von seiner Hauslehrerstelle und bezog 1830 die Universität Giessen, um Theologie zu studieren. Dazu musster er sich am Gymnasium zu Giessen einer Maturitätsprüfung unterziehen und erlangte am 26. Mai 1830 das akademische Bürgerrecht. Da ihm die zur Verfügung stehenden Mittel nicht ganz ausreichten, gab er einige Stunden in

dem Braubachschen (Mädchen-)Institut und beantragte auch ein Stipendium. Er trat auch als ausserordentliches Mitglied in das philologische Seminar ein, um seine Latein-Kenntnisse aufzufrischen und zu erweitern. Durch seine germanistischen Studien, die er schon in Mainz begonnen hatte, zog es ihn auch zu Professor Dr. Friedrich Jakob Schmitthenner hin, das bald ein freundschaftliches Verhältnis wurde. Im Juli 1833 unterzog er sich der theologischen Fakultätsprüfung, die er mit „Gut“ bestand. Im September wurde ihm mitgeteilt, dass er sich in Darmstadt der Definitorialprüfung unterwerfen könne. Im Herbst 1833 übernahm er wieder eine Hauslehrerstelle, und zwar bei der Familie des Landrichters Reh in Nidda. Im Oktober 1834 verliess er Nidda, um über Frankfurt/M. und Darmstadt nach Michelstadt zu reisen, wo ihm die erste amtliche Berufsstellung angeboten worden war. Von dort aus unterzog er sich im November 1834 der theologischen Schlussprüfung in Darmstadt und wurde unter die Pfarramtskandidaten der hessischen Kirche aufgenommen. Durch Dekret vom 4. Oktober 1834 wurde Weigand als provisorischer Lehrer an der neu eingerichtete Realschule zu Michelstadt angestellt. Am 4. Januar 1837 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Giessen auf Grund der eingesandten Abhandlung: „Versuch einer Unterscheidung sinnverwandter Wörter der deutschen Sprache nach dem gegenwärtigen Stande der deutschen Sprachforschung. Aus dem Manuskript eines Handbuchs der sinnverwandten Wörter der deutschen Sprache“ zum Dr. phil. promoviert. Am 1. April 1837 wurde er als ordentlicher Lehrer an der neu gegründeten Realschule zu Giessen angestellt. Am 6. April 1837 heiratete er in Nürnberg seine Braut Rosine von Horix. – Am 20. Juni 1855, nach dem Ausscheiden des Direktors Braubach, wurde er zum provisorischen, und am 27. Januar 1857 definitiv zum Direktor der Realschule zu Giessen ernannt. Dieses Amt führte er bis Herbst 1867. – Weigand hatte sich am 11. April 1849 an der Universität Giessen habilitiert und hielt germanistische Vorlesungen. Am 12. Dezember 1851 war er zum ausserordentlichen Professor ernannt worden. In den Herbstferien 1857 unternahm er mit seiner Tochter Mathilde eine Reise nach Norddeutschland und Berlin, wo er bei den Brüdern Grimm „gar werthe angenehme Stunden verlebte.“ Über Braunschweig, Wolfenbüttel und Kassel, wo er die Bibliotheken besucht und einige Handschriften eingesehen hatte, reiste er wieder nach Hause. Am 28. September 1867 wurde er zum ordentlichen Professor ernannt und vom Amt des Realschuldirektors entbunden, um sich besser der Fortsetzung des Grimm'schen Wörterbuches widmen zu können und sein eigenes Wörterbuch zu vollenden, dessen letzte Lieferung 1871 erschien. – 1875 erkrankte er an einem Brustübel, erholte sich aber so weit, dass er wieder Vorlesungen halten konnte. Im März 1878 befiel ihn die Krankheit so stark, dass er das Bett hüten musste. Er starb am 30. Juni 1878 an einem Herzschlag. Von seinen grösseren Arbeiten seien hier genannt:

- 1) Kurze deutsche Sprachlehre für Real-, Bürger- und Volksschulen und als Grundriß für niedere und mittlere Gymnasialklassen. Mainz, Florian Kupferberg 1838.
- 2) Wörterbuch der deutschen Synonymen. 1. Bd. A-G. Mainz, Kupferberg 1840. 2. Band H bis R. 1842; 3. Band S bis Z. mit Registern und Nachträgen 1843. – 1852 erschien eine neue Ausgabe mit Verbesserungen und neuen Artikeln in 3 Bänden.

Ein Verzeichnis seiner zahlreichen Veröffentlichungen findet sich in: Otto Bindewald, Zur Erinnerung an Friedrich Ludwig Karl Weigand. Giessen 1879. S. 95-112. (Beilage zum Programm der Realschule Giessen.) Aus: O. Bindewald, Zur Erinnerung an Friedrich Ludwig Karl Bindewald. Giessen 1879. 112 S. (Programm Giessen Realschule.)

Weigand, Wilhelm

Geboren am 2. Januar 1851 zu Berlin, bestand die Turnlehrerprüfung am 26. März 1878 und war dann am Luisenstädtischen Gymnasium von Michaelis 1878 bis Ostern 1886, am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von Ostern 1880 bis 1891 beschäftigt. Ostern 1891 wurde er an das Askanische Gymnasium versetzt und zum städtische Turnwart der Turnhalle Kleinbeerenstrasse ernannt. Am 18. Juli 1900 stürzte er von der Königsspitze im Suldental ab. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Weigang, Felix

Geboren den 13. November 1854 zu Neisse, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, hörte er vom Oktober 1876 ab durch 10 Semester philologische Vorlesungen auf der Universität Breslau. Am 19. Mai 1882 unterzog er sich dem examen pro facultate docendi und wurde darauf vom 1. Juli ab am Johanneum in Breslau als Probekandidat beschäftigt, bis er am 15. Oktober 1882 seine Stellung als Hilfslehrer am Gymnasium zu Strehlen antrat. Von Michaelis 1883 bis Johannis 1884 war er Hilfslehrer am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau. – Er starb als Leiter der höheren Knabenschule zu Myslowitz am 6. April 1894. – Aus: Programm Strehlen Gymnasium 1883 und Breslau Realgymn. hl. Geist 1899 FS.

Weigel, Otto

Geboren den 7. Mai 1849 zu Wendhausen bei Hildesheim, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim und studierte von Ostern 1869 an in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. 1870/71 machte er den Feldzug gegen Frankreich mit. Nach erlangter facultas docendi wurde er Ostern 1874 als Lehrer des Prinzen zu Schaumburg-Lippe angestellt und unterrichtet seit Michaelis 1876 zugleich am Gymnasium zu Bückeberg. Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1877.

Weigel, Richard

Geboren am 18. Oktober 1878 zu Bückeberg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er in den Jahren 1898 bis 1902 in Göttingen und Genf Philologie studiert hatte, legte er im Jahre 1904 das Examen pro facultate docendi ab. Nach Ableistung des Seminarjahres am fürstlichen Gymnasium zu Wernigerode von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 wurde er dem Gymnasium zu Stendal als Probekandidat überwiesen, in welcher Eigenschaft er gleichzeitig eine Hilfslehrerstelle an dieser Anstalt verwaltete. Zum 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Kiel berufen. Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1907.

Weighardt, Elgar

Geboren den 24. Juli 1861 zu Klein-Schimaitz (Oberschlesien), absolvierte das Gymnasium, studierte Mathematik und Naturwissenschaften auf den Technischen Hochschulen in Karlsruhe und München, der Universität München und legte im Februar 1886 sein Staatsexamen in Karlsruhe ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Karlsruhe überwiesen. – Aus: Programm Karlsruhe Realgymnasium 1886.

Weihe, Karl

Geboren zu Magdeburg im Jahre 1869, bestand am dortigen Realgymnasium Ostern 1888 die Reifeprüfung. Er studierte neuere Sprachen in Berlin und Greifswald, wo er im Mai 1894 das Staatsexamen bestand. Von Michaelis 1894 bis Ostern 1895 nahm er an dem Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt teil. Hierauf leistete er sein Seminarjahr an der Guericke-Oberrealschule in Magdeburg ab. Während des Probejahres von Ostern 1896-1897 an dem in der Umwandlung in eine Realschule befindlichen Gymnasium zu Seehausen i. A. war er zugleich als Hilfslehrer beschäftigt. Als solcher ging er Ostern 1897 nach Mühlhausen in Thüringen und wurde Ostern 1898 als Oberlehrer angestellt. Er unterrichtete dort anfangs am Gymnasium und dem damit verbundenen Realprogymnasium, später an der Oberrealschule. 1908 wird er an die Realschule zu Görlitz berufen. Aus: Programm Görlitz Realschule 1909.

Wehrich, Georg

Geboren am 17. März 1843 in Bensheim an der Bergstrasse. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach erlangter Reife, erst 17 Jahre alt, die hessische Landesuniversität Giessen, um sich dem Studium der Naturwissenschaften und Mathematik zu widmen. Der andauernde Verkehr mit dem damals an der Bensheimer Schule wirkenden Professor Dr. Franz Xaver Stoll hatte den jungen Studenten wissenschaftlich derart gefördert, dass er den Anforderungen des Universitätsstudiums mit Leichtigkeit gewachsen war. Schon im sechsten Halbjahr bestand er mit Auszeichnung die Fakultätsprüfung, nachdem er vorher die mathematische Preisaufgabe des laufenden Jahres bearbeitet hatte. Sein Probejahr legte er am Gymnasium in Bensheim ab. Schon als Gymnasialakzesist schrieb er im Jahre 1864 die Abhandlung: „Über die Verteilung des Magnetismus in weichen prismati-

schen Eisenstäben, die an das Ende eines Magnetstabes angelegt sind.“ Sie wurde im darauffolgenden Jahre auch in Poggen dorfs „Annalen der Physik“ veröffentlicht. Die beiden nächsten Jahre war er als Hilfslehrer an der Benderschen Anstalt in Weinheim an der Bergstrasse. Hier war er durch die auf ihm lastende grosse Zahl der Unterrichtsstunden aussergewöhnlich stark in Anspruch genommen. Beispielsweise musste er den ganzen Geographie-Unterricht der Schule erteilen. Seine ausgedehnten Kenntnisse auf diesem Gebiete rühren aus dieser Zeit. Trotzdem vernachlässigte er nicht seine Fachstudien. Ihre Anwendung auf den praktischen Unterrichtsbetrieb verdankt die damals erschienene Druckschrift: „Hilfsmittel für den physikalischen und chemischen Unterricht“ ihre Entstehung. Herbst 1867 kehrte er in den hessischen Schuldienst zurück, als ihm eine Lehrerstelle an der Realschule in Alzey übertragen werden konnte, in die er am 21. Juli 1868 definitiv angestellt wurde. Der Aufenthalt in Alzey wurde ferner insofern bedeutungsvoll für ihn, als er dort seine Gattin fand, die ihm liebevoll zeit lebens zur Seite stand. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Töchter. Drei Jahre später, am 24. Februar 1871, wurde er zum zweiten Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaft am Gymnasium in Mainz ernannt. Seine Tätigkeit daselbst trat er mit Beginn des Sommerhalbjahres an. Lieblingswissenschaft für sein Privatstudium war und blieb die Chemie. Die einschlägige Literatur beherrschte er meisterhaft. Etwa 20 Jahre lang lieferte er für Zarnckes „Literarisches Zentralblatt“ die Bericht über neue Erscheinungen auf diesem Gebiet. Als ihm später seine Amtstätigkeit für die ausgedehnte Berichterstattung keine Zeit mehr übrig liess, musste er diese Betätigung seines wissenschaftlichen Strebens zu seinem grossen Schmerz einstellen. Auch mit den praktischen Bedürfnissen des naturgeschichtlichen Unterrichts befasste er sich in den ersten Mainzer Jahren. Als durch Verfügung des Grossherzoglichen Ministeriums des Inneren vom 25. Januar 1876 für Schüler des Mainzer Gymnasiums ein unter staatlicher Aufsicht stehendes Pensionat errichtet wurde, übernahm Gymnasiallehrer Wehrich seine Leitung. In dieser Doppelstellung blieb er in Mainz bis 1888, wo er durch Dekret vom 16. September zum Direktor des Realgymnasiums und der Realschule zu Giessen ernannt wurde. Drei Jahre lang stand er an der Spitze dieser Anstalt. Am 11. Juli 1891 wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Mainz ernannt. Als im Herbst 1899 das Gymnasium in zwei völlig selbständige Anstalten geteilt wurde, erhielt Wehrich die Leitung des Gymnasiums in der Neustadt, des sogenannten Ostergymnasiums. Seine Verdienste hatten auch schon vorher darin ihre Anerkennung gefunden, dass er am 30. Juni 1899 zum ausserordentlichen Mitglied der Abteilung für Schulangelegenheiten des Ministeriums des Inneren ernannt wurde. Im Frühjahr 1905 musste er mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit um Versetzung in den Ruhestand bitten. Er zog sich darauf auf seinen Landsitz in Gonsenheim zurück, wo es ihm vergönnt war, bei verhältnismässiger guter Gesundheit noch einige Jahre seiner Familie und der Wissenschaft zu leben. Er starb am 22. Oktober 1911. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Hilfsmittel für den physikalischen und chemischen Unterricht. Weinheim 1866. S. 21-31. (Programm Weinheim Bendersches Inst.)
- 2) Einige Sätze über die Raumkurve 3. Ordnung und die abwickelbare Fläche 3. Klasse. Mainz 1869. 19 S. (Programm Alzey Realschule.)
- 3) Die Ansichten der neuen Chemie. Mainz 1872. 30 S. (Programm Mainz Gymnasium.)
- 4) Zur Organisation des naturgeschichtlichen Unterrichts an unserem Gymnasium. Mainz 1878. 20 S. (Programm Mainz Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Geschichte des chemischen Unterrichts an der Universität Giessen. Giessen 1891. 39 S. u. 1 Taf. (Programm Giessen Realgymnasium.)
- 6) Statistische Übersicht über den Besuch des Gymnasiums seit dem Jahre 1850. Mainz 1901. S. 7-9. (Programm Mainz Ostergymnasium.)

Aus: Programm Mainz Ostergymnasium 1912.

Weil, David

Geboren am 2. November 1826 zu Lissa, besuchte das dortige Gymnasium bis 1849, studierte dann in Berlin Philosophie, Philologie und Geschichte. 1855 bestand er das examen pro facultate docendi. Später widmete er sich dem Studium der jüdischen Wissenschaft, er gab an vielen Berliner Schulen und Stiftungen jüdischen Religionsunterricht. Am Friedrichs-Gymnasium hatte er seit Michaelis 1891 den Unterricht in den oberen Abteilungen. Er starb am 14. November 1896. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Weiland, Christian

Geboren am 14. Februar 1879 zu Humptrup, Kreis Tondern, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Kiel. Er studierte dann an den Universitäten Freiburg i. Br., Tübingen, München und Kiel klassische Philologie und bestand am 1. Dezember 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er bis Michaelis 1906 am Kgl. Christianeum zu Altona, das Probejahr bis 1907 am Gymnasium zu Hadersleben ab. Nachdem er dann ein halbes Jahr am Kgl. Gymnasium zu Kiel als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er zu Ostern 1908 als Oberlehrer an das Mathias-Claudius-Gymnasium (mit Real-

schule) in Wandsbeck berufen. Hier blieb er 3 ¼ Jahre, um am 1. August 1911 in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule zu Sonderburg versetzt zu werden. – Aus: Programm Sonderburg Oberrealschule 1912.

Weiland, Johannes

Geboren den 10. Januar 1864 zu Halle a. S., bestand die Reifeprüfung auf dem Städtischen Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Halle und leistete sein Probejahr nach bestandener Staatsprüfung an der lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen und verblieb dort bis 1. April 1891 als Wissenschaftlicher Hilfslehrer. Er war dann bis 1. April 1898 erst wissenschaftlicher, dann Oberlehrer an der Realschule zu Oschersleben. 1906 wird er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Prenzlau berufen. Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1907.

Weiland, Karl Friedrich

Geboren im April 1847 zu Oldenswort bei Tönning, wo sein Vater Hauptpastor war. In der dortigen Volksschule von seinem Vater vorbereitet, bezog er Michaelis 1860 das Gymnasium zu Ploen, welches er Ostern 1865 verließ, um – mit Unterbrechung eines Vierteljahres – in Tübingen, Berlin, Erlangen und Kiel bis Michaelis 1870 Theologie zu studieren. Im August 1870 bestand er vor dem Kgl. Konsistorium in Kiel seine theologische Prüfung. Wird dann an das Gymnasium zu Ploen berufen. – Aus: Programm Ploen Gymnasium 1871.

Weiland, Ludwig

Geboren in Halle 1817, besuchte die lateinische Hauptschule und die Realschule des Waisenhauses, bestand 1837 in Weissenfels die erste, 1840 die zweite Prüfung und war seit 1841 definitiv angestellter Lehrer an der Neumarktschule, demnächst erster Lehrer an der Petersberger Schule in Halle, bis er im Jahre 1861 zur Begründung der neu errichteten Vorbereitungsschule berufen wurde. – Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1869.

Weiler, Karl

Geboren am 16. September 1880 zu Deesen, Reg.-Bez. Köln, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Siegburg, welches er Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. er studierte auf den Universitäten München und Münster Mathematik und Naturwissenschaften und bestand an letzterer die Staatsprüfung am 16. Juli 1903. Michaelis 1903 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Göttingen zur Ableistung des Seminarjahres, Michaelis 1904 dem Progymnasium zu Duderstadt zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitigen Übernahme einer Hilfslehrerstelle überwiesen. – Aus: Programm Duderstadt Progymnasium 1905.

Weiler, Peter Josef

Geboren am 8. März 1863 zu Trier, absolvierte das dortige Gymnasium, widmete sich dann philosophischen und theologischen Studien und wurde 1891 als Zögling des Priesterseminars zu Trier zum Priester geweiht. Er war zunächst 2 Jahre Kaplan zu Saarlouis, während welcher Zeit er zugleich in der Militärseelsorge beschäftigt wurde, dann fast 1 Jahr Pfarrverwalter zu Watthausen, Kreis Kreuznach, hierauf 4 ½ Jahre Pfarrer zu Tündorf, Kreis Saarburg, und zuletzt 2 Jahre Pfarrer zu Wehr, Kreis Mayen. Wird dann an die Oberrealschule zu Fulda berufen. Aus: Programm Fulda Oberrealschule 1902.

Weimann, Ernst

Geboren den 2. Februar 1870 zu Plettenberg, wurde Volksschullehrer und bestand dann die Mittelschullehrer- und Rektorenprüfung. Seit Winter 1898 an der Selektta, seit Ostern 1906 an der Höheren Stadtschule zu Plettenberg tätig, wurde er Ostern 1907 als „Lehrer an der Realschule“ angestellt und unter dem 21. Juni bestätigt. Seit Neujahr 1892 ist er Dirigent des Landwehrgesangvereins, seit Mai 1904 auch Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule hierselbst. November 1906 berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in die Stadtverordnetenversammlung und neuerdings auf den Posten als Waisenrat der Stadt, welcher Wahl unterm 12. März d. J. die Genehmigung der vorgesetzten Behörde zu teil ward. Er ist seit 1897 verheiratet, es leben 2 Kinder. Aus: Programm Plettenberg Realschule 1908.

Weimar, Gottfried

Geboren am 20. Juli 1860, bestand Herbst 1878 das Maturitätsexamen am Ludwig-Georg-Gymnasium zu Darmstadt. Am 1. August 1882 bestand er die Fakultätsprüfung für Theologie an der Universität Giessen, besuchte von Herbst 1882-1883 das Predigerseminar zu Friedberg, bestand am 1. März 1884 die Definitorialprüfung in Darmstadt und war vom 23. März 1884 bis Ende April 1887 Pfarrvikar, sesp. Pfarrverwalter in Albig. Vom 1. Mai 1887 bis 16 Oktober 1900 war er Pfarrer in Münzenberg, wird dann an die Oberrealschule zu Darmstadt berufen. – Aus: Programm Darmstadt Oberrealschule 1901.

Weimar, Wilhelm

Geboren am 25. November 1876 zu Usingen i. Taunus, besuchte nacheinander die Volks- und die Realschule, die Präparandenanstalt und von 1894 -1897 das Kgl. Lehrerseminar seiner Vaterstadt. Nach abgelegter Lehrprüfung im März 1897 war er von Mai bis Juni 1897 vertretungsweise in Camberg und vom 1. August 1897 bis 1. Oktober 1905 in Cronberg i. T. angestellt. Die zweite Lehrprüfung bestand er im August 1899 in Usingen. Seine Anstellung in Frankfurt/M. erfolgte am 1. Oktober 1905 und zwar an der Merian- und am 1. April 1906 an der Comeniuschule. Nachdem er von 1906 bis 1911 Musikstudien am Dr. Hoch'schen Konservatorium betrieben hatte, unterzog er sich in Berlin im Januar 1911 der Prüfung für Gesanglehrer an höheren Lehranstalten Preussens. 1912 wird er an die Klingerschule berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1913.

Weimer, Karl

Geboren am 25. Januar 1879 zu Mainz, besuchte die Realschule zu Großumstadt, das Ludwig-Georg-Gymnasium zu Darmstadt und das Gymnasium zu Giessen, wo er Ostern 1898 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte dann in Strassburg und Giessen, bestand die Staatsprüfung Herbst 1902 in Französisch, Englisch und Deutsch. Sein Militärljahr erledigte er vom 1. Oktober 1903-1904 in Giessen, war ein halbes Jahr Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Giessen, verwaltete dann von Ostern 1904 bis Ostern 1906 eine Lehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Pfungstadt. Am 1. April 1906 wurde er zum Oberlehrer an der Augustinerschule zu Friedberg ernannt. Im Mai 1906 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Zum Begriff der Suggestion“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1912 wurde er an die Oberrealschule zu Giessen versetzt. Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Weinand, Johannes siehe **Weynand, Johannes**

Weinandt, Georg

Geboren den 4. September 1847 zu Königsmachern, Kreis Diedenhofen, bereitete sich von 1861-1864 in seinem Geburtsort zum Eintritt in das Lehrerseminar zu Metz vor, welches er von 1864 -1867 besuchte. Darauf wirkte er bis 1871 als Lehrer an der Stadtschule in Saargemünd, nachdem er sich im Jahre 1869 die Lehrbefähigung für Mittelschule (Brevet supérieur) erworben. Von 1871-1876 besuchte er das Priester-Seminar in Metz und war von 1876-1878 als Vikar in Stiringen-Wendel bei Forbach angestellt. Seitdem wirkt er als Vikar an der St. Clemens-Kirche in Metz und gibt Religionsunterricht an der Realschule zu Metz. Aus: Programm Metz Realschule 1880.

Weinberg, Gustav

Geboren den 26. April 1856 zu Gersfeld, besteht im Frühjahr 1880 am Gymnasium zu Marburg als Fremder die Reifeprüfung. Er studiert dann bis Juli 1886 zu Strassburg, Heidelberg und Berlin vorzugsweise neuere Philologie und erwirbt sich 1884 zu Heidelberg den Doktorgrad und im Juli 1886 zu Strassburg das Befähigungszeugnis für das höhere Lehrfach. Von 1887 an als Hilfslehrer an der Realschule der Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt/M. und von Ostern 1890 an als Religionslehrer an der Wöhlerschule tätig. Er übernimmt Michaelis 1890 den israelitischen Religionsunterricht an der Musterschule zu Frankfurt/M., seit Ostern 1894 auch in den unteren Abteilungen. Vorübergehend (1902) erteilt er auch vertretungsweise philologischen Unterricht. Michaelis 1902 gibt er die Erteilung des israelitischen Religionsunterrichts auf, um sich ganz seiner Tätigkeit als Dozent an der hiesigen Handelsakademie zu widmen. Er hat veröffentlicht: „Lieder eines Narren“. Frankfurt/M. 1892. Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Weinberg, Moritz

Geboren am 20. Oktober 1870 zu Letschin, Kreis Lebus, bestand das Abiturienten-Examen am 8. März 1889 an der Oberschule (Realgymnasium) zu Frankfurt/O. Von Ostern 1889 ab studierte er neuere Sprachen und Germanistik in Berlin und Marburg. Die Prüfung pro facultate docendi legte er in Marburg am 14. Dezember 1894 ab. Von Januar 1895 bis Dezember 1898 war er Lektor der deutschen Sprache an der Universität Upsala. Für die Dauer seines Seminarjahres, vom 1. April 1899 bis 1. April 1900, wurde er dem Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin überwiesen. Die erste Hälfte des Probejahres legte er vom 1. April 1900 bis zum 1. Oktober 1900 am Städtischen Sophiengymnasium zu Berlin ab, die zweite Hälfte wurde ihm durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Berlin erlassen. Seit dem 1. Oktober 1900 ist er an der Realschule zu Pankow tätig und seit dem 1. Oktober 1901 als Oberlehrer angestellt. Zum 1. August 1910 wurde er als schultechnischer Mitarbeiter in das Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Berlin berufen. Zum 1. April 1912 wählte ihn die Gemeinde Berlin-Lichterfelde zum Direktor der Oberrealschule.

Aus: Programm Pankow Realschule 1902 und Groß-Lichterfelde Oberrealschule 1913.

Weindel, Norbert

Geboren den 5. Mai 1863 zu Hemsbach, Amt Adelheim, besuchte von 1876-1884 das Gymnasium zu Tauberbischofsheim und studierte von Herbst 1884 bis Frühjahr 1889 in Heidelberg klassische Philologie. Nach bestandem Staatsexamen war er als Praktikant im Sommer 1889 am Gymnasium zu Mannheim, von Herbst 1889 bis August 1890 am Gymnasium zu Baden und von da ab bis Ostern 1895 am Gymnasium zu Lahr tätig. Im Sommer 1895 wurde er zum Professor am Realgymnasium in Ettenheim ernannt und Herbst 1898 an das Realgymnasium in Mannheim versetzt. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Weinel, Heinrich

Geboren am 16. November 1840 zu Diebach am Haag, in der Volksschule und durch Privatunterricht vorbereitet, besuchte das Lehrerseminar zu Friedberg von 1858-1860. Am 1. Oktober 1860 wurde er zum provisorischen Hilfslehrer an dieser Anstalt ernannt, bestand im Oktober 1863 die Definitorialprüfung und erhielt im November 1864 die provisorische Verwaltung einer Stelle an der Musterschule zu Friedberg. Vom 4. November 1864 bis Anfang April 1865 versah er die Stelle eines Schreiblehrers an der Realschule. 1869 wurde er an der Musterschule zu Friedberg definitiv angestellt. Nebenbei erteilte er Unterricht in der Handwerkerschule und der Ackerbauschule, seit 10. April 1874 auch am Schullehrerseminar. Seit Dezember 1874 gab er Rechenunterricht als ausserordentlicher Lehrer an der Realschule, wurde am 25. September 1876 zum Lehrer der Realschule ernannt und mit der Verwaltung der 8. Klasse betraut. Schon zu Ostern 1877 wurde er an das hiesige Lehrerseminar versetzt und mit Wirkung vom 1. Oktober 1880 definitiv angestellt, am 15. April 1881 an das Lehrerseminar zu Alzey versetzt, wo er am 27. September 1892 verstorben ist. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Weiner, Wilhelm

Geboren am 6. Dezember 1876 in Wiendorf bei Leobschütz, besuchte die Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Münsterberg, legte dort 1897 die erste und 1900 die zweite Lehrerprüfung ab. Nach Beendigung des staatlichen Turnlehrer-Bildungskursus, an dem er 1902 in Breslau teilnahm, bestand er das Turnlehrerexamen. Er wirkte als Lehrer in Reichenbach in Schlesien und in Lampersdorf, Kreis Frankenstein. Wird dann an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1903.

Weinert, Edgar

Geboren den 26. Juni 1862 zu Beuthen a. O., besuchte zunächst das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien, dann das Kgl. Pädagogium zu Züllichau, welches er Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Zürich und Halle a. S. Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1888 das Staatsexamen. Von 1889 bis 1890 absolvierte er sein Probejahr am Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und unterrichtete hierauf bis Ostern 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Stadtgymnasium zu Halle a. S. und am Realgymnasium zu Dortmund. Wird Ostern 1894 an die städtische Realschule zu Dortmund versetzt. Aus: Programm Dortmund Städt. Realschule 1895.

Weinert, Hermann

Geboren im Jahre 1851 zu Neuwied, besuchte die dortige Schule und das Lehrerseminar. Ehe er in das Seminar eintrat, war er zwei Jahre von 1867-1869 als Hilfslehrer in Remscheid tätig. Nach dreijähriger Seminarzeit wurde er in seiner Vaterstadt zum Lehrer gewählt. Dort wirkte er von 1872 bis 1875. Im Sommer 1874 legte er sein zweites Examen ab und trat am 15. September 1875 als Vorschullehrer am Realgymnasium zu Duisburg ein. – Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1876.

Weinert, Lothar

Geboren am 12. Dezember 1882 zu Ortelsburg (Ostpreussen), besuchte von 1899 bis 1902 das Kgl. Lehrerseminar zu Ortelsburg, bestand dort 1902 die erste, und 1905 die zweite Lehrerprüfung in Wunstorf (Prof. Hannover). 1907 trat er in den hamburgischen Volksschuldienst und wurde 1910 von der II. Sektion der Oberschulbehörde als Vorschullehrer übernommen und am 1. April 1910 an die Realschule zu Eppendorf versetzt. 1913 geht er an die Realschule zu St. Pauli über.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1911 und Realschule St. Pauli 1914.

Weingärtner, Christian Adam Friedrich

Geboren am 16. Mai 1777 zu Erfurt, wurde 1790 auf das dortige Ratsgymnasium aufgenommen und verließ es 1794. Er studierte dann Theologie, hatte zusammen mit dem Rektor Möller eine Erziehungsanstalt für Deutsche und Ausländer, wurde dann, als dieser ausschied, Direktor der Allgemeinen Erziehungs- und Lehranstalt in Erfurt. Er bereitete mit seinem Bruder, einem Pfarrer, Knaben für das Gymnasium vor. 1820 wurde er am Gymnasium als Schreiblehrer angestellt und leitete diesen Unterricht „auf eine mustergültige Weise“. 1821 wurde er Rektor des Rats- und Predigerschule, war daneben noch Lehrer am Seminar, gab aber auch die Stunden am Gymnasium noch bis zu seiner Wahl zum Rektor der Mädchenoberschule nach Ostern 1827 weiter. 1835 erhielt er den Titel Direktor, 1844 feierte er sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum und starb am 30. Oktober 1844 im Amte. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Zwei Predigten am Feste der Befreiung Erfurts, den 9. Januar 1814. Erfurt 1815.
- 2) Thuiskons Buchstaben- und erstes Lesebuch als Elementar-Lesebuch für die deutsche Jugend – brauchbar. Des Lesebuchs für die deutsche Jugend I. Kursus. Erfurt 1817. (1. Aufl. 1804, anonym.)
- 3) Liederlese für die deutsche Jugend. 2. Aufl. Erfurt 1820.
- 4) Kalligraphische Wandtafeln für den Elementarunterricht in der deutschen und lateinischen Schönschrift. Erfurt 1824.
- 5) Deutsche und lateinische Schulvorschriften. 1. Heft. Erfurt 1826.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Weingärtner, Friedrich August Adolf

Geboren zu Neuwaldensleben den 21. November 1849, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Pädagogium am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, wurde dort zu Michaelis 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann in Göttingen, Berlin und Halle Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „De Horatio Lucretii imitatore“ wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand am 9. und 10. Juli 1875 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. an. Michaelis 1875 wurde er Kollaborator, Ostern 1884 Oberlehrer und am 23. 6. 1894 Professor. – Aus: Programm Halle lateinische Hauptschule 1876 und 1898 FS.

Weingärtner, Johann Christoph

Geboren den 3. Oktober 1871 zu Erfurt, Sohn eines Geistlichen, von 1783 an auf dem Ratsgymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte er von Michaelis 1787 ab in Erfurt Theologie, hörte aber zugleich auch mathematische Vorlesungen. Von 1789 bis 1791 setzte er seine Studien in Jena fort, kehrte dann nach Erfurt zurück, wurde 1794 Konrektor an der Predigerschule und Hilfsprediger und erteilte daneben am Trommsdorffschen pharmazeutischen Institute mathematischen Unterricht. Auch gab er mit Trommsdorff die „Monatsschrift zur Aufklärung für den Bürger und Landmann“ heraus. Am 4. Februar 1801 promovierte er in Erfurt zum Dr. phil. und wurde, als er eben sich an der Universität habilitieren wollte, zum Pfarrer in Schwerborn gewählt. Aber seine mathematischen Studien ruhten auch in der Zeit, wo er Pfarrer war, nicht. 1805 wurde er Pfarrer in Egstedt, 1812 Diakonus an der Kaufmännerkirche in Erfurt und Professor am Ratsgymnasium, auch eine Professur in der

philosophischen, und später in der theologischen Fakultät der Universität übernahm er, wie auch wieder den Unterricht im Trommsdorffschen Institute. 1815 wurde er an seiner Kirche Pfarrer. 1820 an das reorganisierte Gymnasium übernommen, erteilte er hier mathematischen Unterricht in Sekunda und Quarta. 1828 wurde er Oberaufseher über die städtischen Schulen und dieses Übermass von Geschäften nötigte ihn gegen Pfingsten 1830 um Entlassung aus seinem Lehramte zu bitten, die ihm auch unter dem 26. August erteilt wurde. Er starb am 19. Februar 1833. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Lehrbuch der kombinatorischen Analysis nach der Theorie des Herrn Prof. Hindenburg. 2 Bde. Leipzig 1800/1801.
- 2) Über die Bezeichnung in der kombinatorischen Analysis. 1. Aufl. anonym. Altenburg 1804. 2. Aufl. Erfurt 1831.
- 3) Deutliche und gründliche Anleitung zur Rechenkunst und Messkunst und zu der gemeinnützigen Anwendung derselben. 2 Bde. Jena 1806/1807.
- 4) Die Regula falsi als allgemeine indirekte Auflösungsmethode algebraischer Aufgaben. Erfurt 1825. 26 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911.

Weingärtner, Mathias

Geboren zu Köln den 6. August 1827. Nachdem er seine Gymnasialstudien am dortigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium vollendet und sich mehrere Jahre hindurch auf den Universitäten zu Bonn und Berlin dem Studium der Philologie gewidmet hatte, wurde er nach Absolvierung des Probejahres als Lehrer an die Realschule zu Köln berufen, in welcher Eigenschaft er sich durch seine gründlichen Kenntnisse und durch einen sicheren pädagogischen Takt und musterhafte Pflichttreue hervortat. Er starb am 19. Mai 1860.

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1860.

Weingärtner, Otto

Geboren am 25. Februar 1840 zu Vreden in Westfalen, Sohn des Kgl. Kreis-Gerichts-Direktors in Warburg, erhielt am 26. August 1860 das Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Arnberg. Er studierte von Michaelis 1860 bis Ostern 1865 an den Universitäten in Göttingen und Halle-Wittenberg Mathematik und Naturwissenschaften mit Ausnahme des Sommersemesters 1864, in welchem er als Hospitant zu den Vorlesungen am Kgl. Gewerbe-Institut zu Berlin zugelassen war, und erhielt am 5. Juli 1865 von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Zeugnis pro facultate docendi. Im Februar 1866 trat er zur Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Arnberg ein und vollendete dasselbe am Progymnasium seiner Vaterstadt Warburg. Michaelis 1867 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium mit Realklassen in Insterburg ein, war darauf, da seine Konfession einer definitiven Anstellung an evangelischen Gymnasien hindernd entgegentrat, an der Realschule zu Neustadt a. S., den höheren Bürgerschulen Islar und Gollnow und dann längere Zeit in Brooklin (New York) beschäftigt. Am Gymnasium zu Belgard trat er am 14. Oktober 1874 ein und folgte dann einer Berufung an die höhere Bürgerschule zu Hersfeld. Im Frühjahr 1882 wurde er an das Gymnasium zu Marburg versetzt. Im Herbst 1893 trat er in den Ruhestand und starb am 2. September 1900 in Marburg. Er hat veröffentlicht: „Über den geometrischen Anschauungsunterricht in Quinta.“ Marburg/L. 1884. 12 S. (Programm Marburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Belgard Gymnasium 1875 und Marburg Gymnasium 1910.

Weingarten, Hermann

Geboren am 12. März 1834 zu Berlin, studierte in Jena und Berlin Theologie und orientalische Sprachen. Lic. theol., wurde Michaelis 1858 Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. 1862 war er auch Privatdozent der Theologie an der Universität Berlin, 1864 Oberlehrer an der Andreasschule (Stralauer Stadtschule), 1873 ordentlicher Professor der Kirchengeschichte zu Marburg, 1876 in Breslau. Er ist am 25. April 1892 gestorben. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Idepentismus und Quäkertum. Ein Beitrag zur inneren Geschichte der Reformation. 1. Teil. Berlin 1861. 55 S. (Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium.)
- 2) Idepentismus und Quäkertum. ... 2. Teil. Berlin 1864. 43 S. (Programm Berlin Joachimsth. Gymnasium.)
- 3) Das Wunder der Erscheinung Christi. Zur Kritik von D. Fr. Stauss: Das Leben Jesu, für das deutsche Volk bearbeitet. Ein Apologischer Beitrag. Berlin 1867. 22 S. (Programm Berlin Andreasschule.)
- 4) Pascal als Apologet des Christentums. 1862.
- 5) Die Revolutionskirchen Englands. 1868.
- 6) Zeittafeln zur Kirchengeschichte. 3. Aufl. 1888.
- 7) Der Ursprung des Mönchtums im nachkonstantinischen Zeitalter. 1877.

8) Gab Rothes Vorlesungen über Kirchengeschichte heraus. 1875.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Weingarten, Julius

Geboren am 25. März 1836 in Berlin, besuchte die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule, studierte von 1854 - 1857 an der Universität und dem Gewerbeinstitut zu Berlin, war Probekandidat am Friedrich Wilhelms-Gymnasium, dann Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium, in dessen unteren Klassen er mathematischen Unterricht gab. 1863-1871 war er ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium, seit 1864 daneben Privatdozent an der Bauakademie, 1871 wurde er Professor an derselben. Seitdem die Bauakademie mit dem Gewerbeinstitut zur technischen Hochschule verbunden ist, wirkt er an dieser als etatmässiger Professor. Im Oktober 1899 erhielt er den Charakter als Geheimer Regierungsrat. Er hat veröffentlicht: „De lineis curvaturae superficierum disquisitiones analytica.“ Halle 1864. Diss. inaug. Seine anderen Schriften sind nicht selbständig erschienen, sie finden sich in Crells Journal, in den Berichten der Berliner, Göttinger und Pariser Akademien. Aus den letzteren sei hervorgehoben: Mémoire sur la théorie de la déformation des surfaces. (Grand Prix 1894.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Weinhold, Alfred Sigismund

Geboren zu Lauterbach bei Stolpen am 8. September 1847, besuchte von Ostern 1861 bis 1867 das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden und studierte dann in Leipzig Philologie und Geschichte. Im November 1870 erwarb er durch Einreichung einer im vorausgehenden Winter verfassten Preisarbeit: „Quaestiones Sallustianae“ die philosophische Doktorwürde. Nach abgelegtem Staatsexamen wurde er Ostern 1871 als provisorischer Oberlehrer an der Kreuzschule angestellt und Ostern 1872 als Oberlehrer an die Fürsten- und Landesschule zu Grimma berufen. Ostern 1895 wurde er als erster Oberlehrer und Stellvertreter des Rektors in Schul- und Inspektionsangelegenheiten nach St. Afra versetzt. Von hier musste er bereits am 13. Juli 1899 scheiden, um die Leitung des Kgl. Gymnasiums in Schneeberg zu übernehmen, welche Stadt ihm und den Seinen bald eine liebe Heimat geworden ist. Hier traf ihn am 1. Juni des verflossenen Jahres die Nachricht von der Entschliessung seiner vorgesetzten höchsten Behörde, im das Rektorat in Zittau zu übertragen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Quaestiones Sallustianae. Leipzig 1870. Diss. inaug.
- 2) Quaestiones Horatianae. Grimma 1882. 24 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 3) Bemerkungen zu Q. Curtius Rufus. In: Einladungsschrift zur Einweihung des neuen Gebäudes. Grimma 1891. S. 25-33.
- 4) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Professor Dr. Carl Julius Rössler, gestorben am 6. März 1891. Grimma 1891. S. 28-30. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 5) Bericht über die Einweihung des Neubaus der Fürsten- und Landesschule zu Grimma und die damit verbundene Feier des Stiftungsfestes. Grimma 1892. 77 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 6) Chrestomathie aus Schriftstellern der sogenannten silbernen Latinität, für den Schulgebrauch zusammengestellt von Th. Opitz und A. Weinhold. Leipzig 1893.
- 7) Bemerkungen zu Platons Gorgias als Schullektüre. Grimma 1894. 29 S. (Progr. Grimma Gymnasium.)
- 8) Nekrolog über Rektor Bernhardt. In: Bursians Jahresber. 17. Jg. 1894. S. 72-77.
- 9) Wilhelm Adolf Becker. Lebensläufe verdienter Meissner. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meissen. Meissen 1897. S. 531-552.
- 10) Bericht über die Feier zur Erinnerung an die Übernahme des afranischen Rektorats vor 25 Jahren durch Rektor Dr. Hermann Peter. Meissen 1899. S. 14-17. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 11) Prof. Dr. Hermann Eckstein (geb. am 13. Dez. 1849 zu Halle a. S., gest. am 16. Okt. 1907). – Prof. Franz Hermann Schulze (geb. am 7. Okt. 1839 in Zittau, gest. ebenda am 26. Jan. 1907.) Zittau 1907. S. 3-15. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 12) Die nicht christlichen Zeugnisse über Jesus und das Christentum. Zittau 1910. 13 S. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Weinhold Julius Moritz

Geboren am 12. Juli 1834 zu Waldheim, wo sein Vater kgl. Justitiar war. Seinen ersten Unterricht erhielt er von seinem Grossvater, dem Pastor M. Claudius zu Nassau bei Frauenstein im Erzgebirge, besuchte später eine Privatschule in Zwenkau, wohin sein Vater versetzt worden war. Von 1848 bis 1853 besuchte er das Gymnasium zu Freiberg, wo schon sein Vater seine klassische Bildung empfangen hatte. Hierauf widmete er sich in Leipzig theologischen, philologischen und philosophischen Studien. Nach seinem Abgange von der Universität war er von 1857 bis 1859 im Hause des Eisenbahndirektors Finanzrat Dorn in Chemnitz. Dann wendete er sich nach Dresden und unterrichtete hier an mehreren Instituten (Wieland, Wimmer, Neumann, Dzondi, Käuffer), erteilte auch von 1860 an den lateinischen Unterricht beim Kadettenkorps und vikarierte in den Jahren 1859 bis 1861 wiederholt an der Kreuzschule zu Dresden. 1865 erlangte er die philosophische Doktorwürde. 1867 übernahm er die selbständige Leitung einer Privatschule, bis ihm zu Ostern 1870 die einundzwanzigste Oberlehrerstelle an der Kreuzschule und das Inspektorat des Alumneums übertragen wurde. Ausser vielen literarischen Abhandlungen in den Heidelberger Jahrbüchern, dem Theologischen Litaraturblatt, der Protestantischen Kirchenzeitung, Allgemeine Schulzeitung, Constitutionelle Zeitung, Dresdner Journal, Jahrbücher für Philologie und Pädagogik u. s. w. hat er veröffentlicht:

- 1) Achtundvierzig Briefe von Johann Gottlieb Fichte und seinen Verwandten. Mit dem Brustbilde und der Handschrift von Fichte's Frau. Leipzig, Grunow 1862.
- 2) Ueber Nicolaus Federmann's Reise in Venezuela 1529-1531. Nebst einer Karte. In: 3. Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Dresden. 1866.
- 3) Naturvölker und Culturvölker. Vortrag im Wissenschaftlichen Cyclus. Dresden, Schöpf 1868.
- 4) Geschichte der Arbeit. Erster Band. Dresden, Gilbers 1869.

Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1871.

Weinhold, Oskar Paul

Geboren am 27. Februar 1874 in Bautzen, erhielt die berufliche Vorbildung von Ostern 1888 bis 1894 auf dem Landständischen Seminar seiner Vaterstadt. Bis zur Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung im Dezember 1896 fand er Verwendung im Schulinspektionsbezirk Bautzen. Ostern 1897 bezog er die Universität Leipzig und hörte besonders Vorlesungen über Deutsch, Geographie, Geschichte, Pädagogik und Philosophie. Im Februar 1901 legte er vor der pädagogischen Prüfungskommission die Staatsprüfung ab. Als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer trat er Ostern 1901 in das Kollegium der 1. Realschule zu Leipzig ein.

Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1902.

Weinlig, Friedrich Oskar

Geboren den 23. März 1844 in Danzig, studierte seit 1861 in Königsberg und Halle. 1867 wurde er Lehrer am Gymnasium in Insterburg, 1869 Pfarrer in Tiegenhof, 1873 Diakonus, 1893 Archidiakonus an der Marienkirche zu Danzig. Seit Ostern 1881 ist er daneben Leiter einer privaten höheren Mädchenschule. Von Michaelis 1876 bis Weihnachten 1880 war er Lehrer am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig. Er hat geschrieben: „Zur Geschichte des Vaterunsers von den Zeiten Gregors d. Gr. bis zur Reformation.“ 1867.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Weinmann, Otto

Geboren am 7. April 1826 zu Heddesheim, Kreis Kreuznach, gebildet auf den Gymnasien zu Kreuznach und Wetzlar. Ostern 1847 machte er sein Abiturienten-Examen auf dem Gymnasium zu Wetzlar und widmete sich hierauf in Halle und Bonn vornehmlich dem Studium der historischen Disziplinen. Nachdem er sich in den Jahren 1853-1855 zum Zwecke seiner wissenschaftlichen Ausbildung in Berlin aufgehalten hatte, legte er im Dezember 1855 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi ab und trat Ostern 1856 als Probekandidat beim Kgl. Gymnasium zu Kreuznach ein. An dieser Anstalt war er von Herbst 1857 bis Januar 1861 als Hilfslehrer beschäftigt. Nachdem er aus dieser Stellung geschieden war, hielt er sich mit geringen Unterbrechungen in Bonn, teils in Heidelberg auf, an welchen beiden Orten er sich mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigte, mittlerweile auch bei der Prüfungskommission zu Halle ein ihm von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz auferlegtes Examen pro loco, vornehmlich in den theologischen Disziplinen, absolvierte. Im Mai 1869 trat er als Hilfslehrer beim Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden ein, an welchem er am Schlusse des Sommersemesters 1872 zum ordentlichen Lehrer befördert wurde. Vom April 1876 bis Ostern 1881 wirkte er am Gymnasium zu Fulda und trat, nachdem er seit dem letztgenannten Zeitpunkt wegen

Krankheit Urlaub genommen hatte, am 1. Juli 1882 in den Ruhestand, worauf er seinen Wohnsitz zu Dusemond an der Mosel wählte. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1873 und Fulda Gymnasium 1885 FS.

Weinmann, Paul Julius Alexander

Geboren am 5. Dezember 1885 zu Thorn in Westpreussen und besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nach erlangter Reifeprüfung studierte er von Oktober 1905 bis 1910 neuere Sprachen und Religion in Berlin, Freiburg, Leipzig und Königsberg. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres legte er am Kgl. Gymnasium zu Preussisch Stargard ab, für die zweite Hälfte des Probejahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Eylau überwiesen. Zum 1. Oktober 1912 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule II zu Kiel berufen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1913.

Weinmeister, Rudolf Wilhelm Philipp

Geboren zu Leipzig am 18. Juni 1885, besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1904 die Thomasschule in Leipzig und studierte dann an der Universität seiner Vaterstadt Mathematik und Physik. Nachdem er am 17. Februar 1909 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Probejahres den städtischen Gymnasialklassen der 4. Realschule zu Leipzig-Lindenau zugewiesen, an denen er zugleich als Vikar tätig war. Ostern 1910 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Königin-Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen und am 1. Juli 1912 zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer an dieser Schule ernannt. Aus: Programm Leipzig Königin-Carola-Gymnasium 1913.

Weinreich, Arthur

Geboren am 25. Mai 1887 zu Isslauden, Kreis Goldap, Abiturient des Gymnasiums zu Gumbinnen Ostern 1906. Er studierte in Halle und Königsberg Naturwissenschaften und Erdkunde. Auf Grund seiner Dissertation: „Bevölkerungsstatistische und siedlungsgeographische Beiträge zur Kunde Ostmasurens, vornehmlich der Kreise Oletzko und Lyck“ wurde er 1911 zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1912 Seminarkandidat, Ostern 1913 Probekandidat an der Friedrichsschule zu Gumbinnen. Nach den Sommerferien tritt er an die Oberrealschule in Allenstein über. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasiums 1913 FS.

Weinreich, Hermann

Wurde am 15. April 1884 zu Herzberg am Harz geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Osterode und erhielt hier Ostern 1903 das Zeugnis der Reife. Von Ostern 1903 bis Ostern 1907 studierte er nacheinander in Göttingen, Heidelberg, Berlin, dann wieder in Göttingen Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie. Im Sommer 1907 legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Oberlehrerexamen ab. Von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 gehörte er als Seminarkandidat dem Gymnasium zu Göttingen an. Das Probejahr legte er von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 an der Oberrealschule zu Göttingen ab und war während der zweiten Hälfte des Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Michaelis 1909 wurde er zum Oberlehrer an der höheren Mädchenschule zu Göttingen gewählt. Ostern 1910 trat er in das Kollegium der Oberrealschule über. Im Januar 1911 promovierte er auf Grund einer philosophischen Arbeit: „Die Bedeutung des Hobbes für das naturwissenschaftliche und mathematische Denken.“ Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1911.

Weinrich, Ignaz Franz

Geboren den 4. November 1873 zu Heiligenstadt im Eichsfeld, besuchte dort das Kgl. kathol. Gymnasium, welches er Ostern 1893 mit dem Reifezeugnis verließ, um sich in Paderborn, Münster und Breslau theologischen und philologischen Studien zu widmen. Im Herbst 1897 in das Fürstbischöfliche Alumnat zu Breslau aufgenommen, wurde er am 11. Juni 1898 zum Priester geweiht, wirkte dann 1 Jahr als Kaplan in Gross-Glogau und versah vom Oktober 1899 ab 1 ½ Jahr lang die kommissarische Verwaltung einer Oberlehrer- und Religionslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Gross-Strehlitz. Nachdem er am 19. Mai 1900 in Breslau pro facultate docendi geprüft war, wurde er am 1. April 1901 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Neisse angestellt. Zum 1. April 1903 wurde er an das Gymnasium zu Sagan berufen. – Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1902 und 1907.

Weinrowsky, Paul

Geboren am 24. August 1874 zu Wollin in Pommern als Sohn des Schiffskapitäns Weinrowsky. Auf dem Sophien-Realgymnasium zu Berlin bestand er Ostern 1894 die Reifeprüfung. In Berlin studierte er dann die Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem er am 3. Dezember 1898 auf Grund der Abhandlung: „Untersuchungen über die Scheitelöffnungen bei Wasserpflanzen“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er am 5. Dezember 1899 dort auch die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr legte er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab. Auch während der ersten Hälfte des Probejahres verblieb er dort. Die zweite Hälfte des Probejahres leistete er am Realgymnasium zu Frankfurt a. O. ab. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an die Kaiser Friedrich-Schule zu Charlottenburg berufen. Michaelis 1908 ging er als Seminaroberlehrer nach Oranienburg und Ostern 1910 als Seminardirektor nach Drossen.

Aus: Programm Charlottenburg K. Friedr.-Schule 1903 und Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Weis, Bruno

Geboren am 21. Juni 1885 in Memmingen, besuchte dort die Volksschule und von 1895 bis 1901 das Kgl. Progymnasium, hernach das humanistische Gymnasium zu Kempten und von 1904-1908 die Universität München, wo er das Staatsexamen für Mathematik und Physik ablegte. Dann besuchte er das pädagogisch-didaktische Seminar am Kgl. Realgymnasium zu Augsburg. Nach kürzeren Aufenthalten an Schulen in Biebrich a. Rh. und Neumarkt i. O. trat er an das Zeidlersche (Grössel) Institut zu Dresden über.

Aus: Programm Dresden Zeidlersches Inst. (Grössel) 1911.

Weis, Edmund Erich

Geboren am 28. September 1885 zu Stollberg im Erzgebirge, besuchte von Ostern 1896 bis Ostern 1905 die Nikolaischule zu Leipzig und studierte dann an der Universität Leipzig Mathematik und Physik. Im Juli 1910 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission in Leipzig die Staatsprüfung mit der Lehrbefähigung in reiner und angewandter Mathematik und Physik. Sein Seminar- und sein Probehalbjahr leistete er von Michaelis 1910 bis 1911 an der Oberrealschule und 1. Realschule zu Leipzig ab, im zweiten Halbjahr als Vikar voll beschäftigt. Seit dem 1. Oktober 1911 ist er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der 1. Realschule zu Leipzig tätig.

Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1912.

Weis, Friedrich

Geboren zu Schlitz im Grossherzogtum Hessen den 26. Mai 1857. Er trat Ostern 1871 in die Obertertia des Gymnasiums zu Fulda ein und erwarb sich am 8. April 1876 das Zeugnis der Reife von demselben. Darauf studierte er von Ostern 1876 bis Michaelis 1879 auf der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg Mathematik und Naturwissenschaften, bestand dort am 11. und 12. Juni 1880 das Examen pro facultate docendi und promovierte dort auch am 13. August 1880 auf Grund einer Dissertation: „Ueber die Grenzwerte der Kugelfunktionen und der verwandten Funktionen“ zum Dr. phil. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Weilburg, wo er Hilfslehrer und von Ostern 1885 an ordentlicher Lehrer war. Ausserdem hat er veröffentlicht: „Integration eines bestimmten Integrals durch Reihenentwicklung.“ Weilburg 1886. 6 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1882 und 1890 FS.

Weis, Heinrich

Geboren am 20. Juli 1866 zu Dünenheim, Kreis Cochem, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Trier, studierte seit Ostern 1889 in Bonn und Münster Geschichte und Philologie. Im Juli 1893 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die ordentlichen direkten Staatssteuern von Kurtrier im Mittelalter“ zum Dr. phil. promoviert. Am 8. Februar 1895 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, nachdem er inzwischen ein Jahr lang Hauslehrer gewesen war. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Koblenz, das Probejahr an der Oberrealschule in Düsseldorf. Darauf war er nacheinander wissenschaftlicher Hilfslehrer in St. Wendel, Neuss, Prüm und Aachen. 1902 wird er an das Gymnasium zu Eschweiler berufen. – Aus: Programm Eschweiler Gymnasium 1903.

Weis, Joseph

Sohn des Seminaroberlehrers Anton Weis in Oberehnheim, geboren den 30. Juli 1887 zu Obertiefenbach Bez. Wiesbaden. Er erwarb sich Herbst 1906 das Zeugnis der Reife am bischöflichen Gymnasium zu Strassburg und studierte dann an den Universitäten München und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften und erlangte im Frühjahr 1911 an der Universität Strassburg das Zeugnis pro facultate docendi. Ostern 1911 wurde er dem Progymnasium Oberehnheim als Probekandidat überwiesen.

Aus: Programm Oberehnheim Progymnasium 1911.

Weis, Paul

Wurde am 8. Dezember 1884 zu Berlin geboren. Mit dem Zeugnis der Reife des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums zu Berlin studierte er an der Berliner Universität Mathematik und Naturwissenschaften und erlangte im Februar 1909 die Lehrbefähigung für Mathematik, Physik und Erdkunde. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Lessing-Gymnasium zu Berlin, das Probejahr von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Kgl. Gymnasium zu Spandau ab. Bis zum 1. Oktober 1911 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin tätig. Ostern 1912 kam er als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Küstrin, wo er am 1. Juni 1912 angestellt wurde. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1913.

Weis, Wilhelm

Geboren den 3. Januar 1843 zu Unterscharbach, Sohn des Schullehrers Georg Weis daselbst, besuchte das Schullehrerseminar zur Friedberg von 1859-1861. Er war dann von 1861 bis 1865 Vikar zu Schönnen, von 1865-1874 Lehrer an der Vorbereitungsschule zur Realschule zu Michelstadt. Am 16. Oktober 1874 wurde er provisorisch, am 25. September 1876 definitiv als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Michelstadt angestellt.

Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Weise, Bernhard Friedrich

Geboren am 24. Juni 1854 zu Großhettstedt (Schwarzburg-Rudolstadt). Vorgebildet auf den Realgymnasien zu Rudolstadt und Gera. Zu Ostern 1887 bezog er mit dem Reifezeugnis die Universität Jena, ging dann zur praktischen Erlernung der neueren Sprachen mehrere Jahre nach Paris und nach Faringdon (England). Nach Deutschland zurückgekehrt, besuchte er zur Vollendung seiner Studien die Universitäten Tübingen und Greifswald. Nachdem er 1885 an der Universität Greifswald das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, war er bis 1888 auf der Insel Rügen Erzieher und wurde Michaelis 1888 vom Kgl. Provinzialschulkollegium als Probekandidat dem Realgymnasium zu Erfurt zugewiesen. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1889.

Weise, Christian Johann Andreas

Geboren den 12. April 1781 in Bernburg, seit 1815 als Lehrer der 3. Gesangsklasse am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin tätig. 1816 wurde er Hilfslehrer an Friedrichs-Werderschen Gymnasium, dann ordentlicher Lehrer. 1845 trat er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Regeln und Gründe zu den Rechnungen für das gemeine Leben.“ 1819. – Aus: Programm Berlin Joachimth. Gymnasium 1900.

Weise, Eduard

Geboren in Sondershausen am 31. Oktober 1862, besuchte das dortige Gymnasium, machte Michaelis 1881 das Abiturientenexamen und studierte dann in Jena, Leipzig und Berlin bis Ostern 1885. Im Sommer 1885 bestand er in Sondershausen das erste und im Sommer 1887 das zweite theologische Examen. Von Herbst 1885 bis 1886 genügte er seiner Militärpflicht in Sondershausen, war von Herbst 1886 bis 1887 als Inspektionskandidat in Gehren und von Michaelis 1887 ab Pfarrer in Hohenebra und Thalebra. 1890 wird er an die Realschule zu Arnstadt berufen. – Aus: Programm Arnstadt Realschule 1891.

Weise, Gustav

Geboren den 4. Oktober 1870 in Leuthen, Kreis Sorau, besuchte von 1887 bis 1890 das Kgl. Seminar in Neuzelle, bestand in den Jahren 1890 und 1893 die beiden Lehrerprüfungen in Neuzelle und 1895 in Berlin die Turnlehrerprüfung. Von 1890-1891 wirkte er als Lehrer in Ziebingen und Frankfurt a. O., von 1896 ab in Schöneberg. Ostern 1903 wurde er als Vorschullehrer an die Hohenzollernschule berufen.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1904.

Weise, Hermann Wilhelm Theodor

Geboren den 30. November 1846 in Groß-Urleben, Kreis Langensalza, Sohn eines Predigers, erhielt seine gymnasiale Vorbildung auf der Kgl. Landesschule Pforta, studierte in Halle Philologie und bestand dort die Prüfung pro facultate docendi im Jahre 1871. 1874 wurde er in Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Kritik des ersten Buches der Ethik Spinozas“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er das Probejahr in Pforta und Wittenberg absolviert hatte, wurde er Michaelis 1872 am Kgl. Gymnasium zu Salzwedel als ordentlicher Gymnasiallehrer angestellt, von wo er in gleicher Eigenschaft Ostern 1880 an das Kgl. Domgymnasium in Kolberg und Michaelis 1884 an das Gymnasium zu Neustettin versetzt wurde. Ostern 1886 folgte er einem Rufe an das Marienstifts-Gymnasium nach Stettin. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Kritik des ersten Buches der Ethik Spinozas. Diss. inaug 1874.
- 2) Kurze Darstellung von Spinozas Leben. Salzwedel 1876. 24 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
- 3) De Horatio philosopho. Kolberg 1881. 18 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 4) Über die erste Rede des Antiphon. Stettin 1890. 14 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1873 und Stettin Marienstifts-Gymnasium 1908.

Weise, Julius

Geboren am 4. Januar 1859 in Nordhausen am Harz, empfing seine Schulbildung am Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1879 die Universität Halle, um Geschichte und alte Philologie zu studieren. 1886 erwarb er sich auf Grund einer grösseren Arbeit über: „Italien und die Langobardenherrscher von 568-628“ die Doktorwürde und bestand 1888 das Examen pro facultate docendi, sowie die Turnlehrerprüfung. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 am König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg ab, wo er auch als Hilfslehrer angestellt wurde. Michaelis 1890 erfolgte seine Berufung an das Realgymnasium zu Krefeld, wo er Ostern 1892 als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1903 kam er zur Vorstädtischen Realschule in Königsberg i. Pr. und wurde Weihnachten 1906 zum Professor mit dem Range der Räte 4. Klasse ernannt. Michaelis 1910 trat er zur Städtischen Oberrealschule zu Königsberg i. Pr. über. Ausser der oben erwähnten Dissertation erschienen in der Folgezeit von ihm mehrere Aufsätze geschichtlichen, erdkundlichen und sozial-politischen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften: zwei seiner grösseren Studien sind in den Sammlungen des „Rheinischen Vereins zur Förderung der Arbeiterwohnungsfrage“ enthalten. Auch hat er veröffentlicht: „Herzog Erich von Braunschweig, der letzte Komtur des Deutschordens zu Memel.“ Königsberg 1908. 224 S. (Programm Königsberg Vorstädt. Realschule.) - - Aus: Programm Königsberg Städt. Oberrealschule 1911.

Weise, Julius Albert

Geboren 1841 in Frankenberg bei Chemnitz, erhielt seine Gymnasialbildung in den Jahren 1854-1860 in Grimma. Nach vierjährigem Studium in Erlangen und Leipzig bestand er 1864 das erste theologische Examen und promovierte im folgenden Jahre. Nach anderthalbjähriger Tätigkeit als Hauslehrer bei Frau von Arnim auf Planitz, während welcher Zeit er das zweite theologische Examen bestand, wurde er vom Kgl. Ministerium als erster Oberlehrer an das Lehrerinnenseminar zu Callenberg bei Lichtenstein berufen, wo er von Oktober 1867 bis Ende Dezember 1873 blieb. Wird dann an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden berufen.

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1874.

Weise, Karl

Geboren am 23. Mai 1861 zu Naumburg, besuchte das Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz, studierte von Ostern 1879 an in Halle a. S. Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juni 1883 bestand er das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1883 begann er sein Probejahr am Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen, die zweite Hälfte desselben absolvierte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stendal, in welcher Eigenschaft er

bis Ostern 1889 in Stendal blieb. Ostern 1890 ging er an die Realschule zu Halle a. S. über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Flora von Stendal. In: Festschrift zur Feier des 550-jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Stendal. Stendal 1888. S. 83-92.
- 2) Der Lehrplan in der Botanik an der Städtischen Oberrealschule zu Halle a. S. Halle 1904. 23 S. (Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule.)

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1885 und Halle a. S. Realschule 1890.

Weise, Ludwig

Geboren am 9. September 1884, bestand im Februar 1903 die Reifeprüfung am Realgymnasium in Giessen, studierte in Giessen Erdkunde, Naturwissenschaften und Mathematik. Die Oberlehrerprüfung bestand er in Giessen am 9. März 1907, genügte dann vom 1. April 1907 bis 1908 seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr leistete er vom April 1908 bis zum März 1909 am Gymnasium zu Giessen ab, trat dann am dortigen Realgymnasium das Probejahr an, wurde am 1. Oktober 1909 an die höhere Mädchenschule in Metz berufen, am 1. April 1910 zum Oberlehrer ernannt, bekleidete bis zum 1. April 1914 eine Oberlehrerstelle am städtischen Lyceum in Hanau. Die philosophische Doktorwürde hat er am 19. Juli 1912 erworben. Zum 1. April 1914 wird er an die Viktoriaschule zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Viktoriaschule 1915.

Weise, Oskar Friedrich

Ich, Friedrich Oskar Weise, bin am 31. Januar 1851 zu Schmölln geboren. Nachdem ich daselbst bis zu meinem 13. Lebensjahre den Unterricht der Bürgerschule und nebenbei der lateinischen schola collecta des Herrn Rektor Werner genossen hatte, besuchte ich von Ostern 1864 ab das Gymnasium zu Altenburg, bezog darauf nach vollendetem Gymnasialkursus Ostern 1870 die Universität Jena, wo ich mich 5 Semester lang dem Studium der klassischen Philologie und vergleichenden Sprachwissenschaft widmete und gleichzeitig meine Militärzeit absolvierte. Michaelis 1872 siedelte ich nach Göttingen über, promovierte daselbst im Januar 1873 und nahm nach abgelegtem schriftlichen Examen pro facultate docendi eine Stelle als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Harzburg in Braunschweig an. Im Januar des Jahres 1874 unterzog ich mich der mündlichen Staatsprüfung zu Göttingen und übernahm, nachdem ich mein Amt in Harzburg noch bis Michaelis 1874 bekleidete, an genanntem Termine meine gegenwärtige Stellung am hiesigen Gymnasium ein. - - 1874 wurde er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Eisenberg, 1875 ordentlicher Lehrer, seit Ostern 1888 Hauptlehrer von Untersekunda. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die slavischen Ansiedelungen im Herzogtum Sachsen-Altenburg, ihre Gründung und Germanisierung. Eisenberg 1883. 23 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
- 2) Kultureinflüsse des Orients auf Europa. Eisenberg 1892. 16 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
- 3) Musterbeispiele zur deutschen Stillehre. Ein Handbüchlein für Schüler. Eisenberg 1902. 29 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
- 4) Auf die Schrift: „die griechischen Wörter im Lateinischen“ gewann er 1881 den Jablonowskischen Preis.

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1875 und 1889 FS.

Weise, Paul

Geboren 1853 zu Straupitz in der Niederlausitz, besuchte bis 1872 das Gymnasium zu Cottbus, war einige Zeit im Bürodienst tätig und bereitete sich dann privatim zum Universitätsstudium vor. Er studierte in Berlin Philologie und Germanistik, promovierte 1883 in Berlin auf Grund der Dissertation: „De Bacchium Plautinae retractione quae fertur“ zum Dr. phil. und bestand die Prüfung pro facultate docendi im April 1885. Michaelis 1885 trat er sein Probejahr am Humboldt-Gymnasium an, wo er auch von Michaelis 1886 an als Hilfslehrer tätig blieb und zu Ostern 1888 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde.

Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1889.

Weise, Paul Hans

Geboren zu Barmen am 30. April 1861, besuchte das Gymnasium in Celle, studierte dann von Ostern 1880 bis Michaelis 1883 in Leipzig und Göttingen klassische Philologie und trat nach Ablegung der Staatsprüfung, von Hermann Sauppe warm empfohlen, am 27. August 1885 zur Ableistung des Probejahres am Johanneum zu Hamburg ein. Er blieb hier bis November 1886, ging dann als Hilfslehrer an das Wilhelmsgymnasium zu Hamburg, wurde Michaelis 1887 dort Oberlehrer und trat Ostern 1893 an die Realschule vor dem Lübeckertore über.

Seit Ostern 1897 war er am Realgymnasium des Johanneums tätig, zuletzt als Professor. Am 13. September 1909 ist er in Bad Oeynhausen nach längerem Leiden gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Catonianarum capita V. Diss. inaug. Göttingen 1886.
- 2) Über den Weinbau der Römer. 1. Teil. Hamburg 1897. 21 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)
- 3) Beiträge zur Geschichte des römischen Weinbaues in Gallien und an der Mosel. Hamburg 1901. 38 S. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)
- 4) Deutsches Lesebuch für Realschulen von Meyer und Nagel. Prosaheft 3 für die Klasse III in Verbindung mit den Herausgebern des Gesamtwerkes bearbeitet. 2. Aufl. Leipzig 1902.
- 5) Petrus de Crescentiis. Ein Beitrag zur Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters. Hamburg 1906. 14 S. (Programm Hamburg Realgymn. d. Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1893 und Gelehrtenschule 1910.

Weise, Richard

Geboren am 10. September 1857 zu Berlin, besuchte das dortige Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium, welches er Michaelis 1879 verließ, um auf der Universität Berlin klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem er im September 1884 auf Grund seiner Dissertation : „Vindiciae Juvenalianae“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er im November desselben Jahres vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi ab und begann 1885 sein pädagogisches Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Michaelis 1885 wurde er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen, welchem er drei Jahre hindurch angehörte. Von Ostern 1886 an war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am hiesigen Humboldt-Gymnasium tätig, bis er Ostern 1894 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster als Oberlehrer angestellt wurde. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Der athenische Bundesgenossenkrieg“. Berlin 1895. 40 S. (Programm Berlin Gymnasium z. gr. Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1895.

Weise, Richard

Geboren den 29. Juli 1864 zu Flamersheim, Kreis Rheinbach, Rheinprovinz, Sohn eines Pfarrers. Er besuchte bis Ostern 1882 das Kgl. Gymnasium zu Wesel und studierte dann auf den Universitäten Leipzig, Tübingen und Berlin klassische und deutsche Philologie. Im Jahre 1888 erwarb er sich zu Berlin den philosophischen Doktorgrad und bestand ebenda 1889 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 leistete er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin sein Probejahr ab und verblieb nach demselben an dieser Anstalt als Hilfslehrer bis Ostern 1891. Er ging dann als Hilfslehrer an das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium über, wurde Michaelis 1891 dort provisorisch zum Adjunkten berufen und am 1. Mai 1893 als Adjunkt und Oberlehrer angestellt. Ostern 1897 wurde er an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium in Schöneberg versetzt. Ostern 1906 wurde er an das Gymnasium zu Minden berufen, 1907 zum Professor ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht: Quaestiones Caecilianae. Berlin 1888. Diss. inaug. – Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnas. 1898.

Weise, Theodor

Geboren den 1. April 1847 zu Lauban, besuchte das dortige Gymnasium und seit 1865 die Universität Breslau. Er vollendete seine philologischen Studien zu Berlin, Dr. phil., nachdem er 1870 am Kriege gegen Frankreich teil genommen hatte. Im November 1872 machte er das Examen pro facultate docendi und unterrichtete seit Michaelis 1872 an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau als Probekandidat. Michaelis 1873 wurde er hier Hilfslehrer, Ostern 1874 fest angestellt und später zum Professor ernannt.

Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1875 und 1899 FS.

Weise, Wilhelm

Geboren den 15. Oktober 1855 in Holzdorf, Kreis Schweidnitz, Sohn eines Predigers, besuchte die Klosterschule Donndorf, danach von 1868-1874 die Landesschule Pforta. Er studierte in Halle bis 1878 Geschichte und Geographie, genügte seiner Militärflicht, war ein Jahr lang Hauslehrer in Kirn a. d. Nahe und bestand das Examen pro facultate docendi Ostern 1880 in Halle, wo er schon früher auf Grund der Dissertation: „Über die Quellen Sleidans“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Leibniz-Realgymnasium zu Hannover überwiesen. – Aus: Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium 1881.

Weise, Wilhelm

Geboren am 22. Dezember 1885 zu Bielefeld, besuchte von 1896-1902 die dortige Realschule, von 1902-1905 das dortige Realgymnasium und studierte dann Germanistik und romanische Philologie auf den Universitäten Marburg, Münster und Berlin. Im Mai 1909 wurde er zu Marburg auf Grund der Dissertation: „Die Sentenz bei Hartmann von Aue“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 11. Dezember 1909 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Gymnasium zu Herford ab unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Gymnasium mit Realschule zu Detmold. Hier leistete er auch die erste Hälfte seines Probejahres ab. Vom 1. Oktober 1911 bis 1. Oktober 1912 genügte er seiner Militärflicht in Bielefeld. Zum 1. Oktober 1912 wurde er dem Realgymnasium zu Iserlohn zur Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres überwiesen und mit der Vertretung eines Oberlehrers beauftragt. Seit dem 1. April 1913 ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Hattingen. – Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymn. 1914.

Weiser, Friedrich Moritz

Geboren am 21. April 1886 zu Leipzig-Eutritzsch. Er besuchte von 1896 bis 1905 das König Albert-Gymnasium zu Leipzig und studierte dann auf den Universitäten Greifswald und Leipzig Mathematik und Geologie. Nach im Sommer 1910 bestandem Staatsexamen überwies ihn das Kgl. Ministerium am 1. Oktober 1910 zur Ableistung des Seminarhalbjahres an die Oberrealschule zu Chemnitz und am 1. April 1911 zur Fortsetzung des Probejahres und Erteilung von Aushilfeunterricht an die Städtische Realschule. Am 1. Oktober 1911 wurde er zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt. – Aus: Programm Chemnitz Städt. Realschule 1912.

Weisflog, Karl Friedrich Theodor

Am 30. März 1857 in Reichenbach im Vogtland geboren, besuchte von Ostern 1871 bis 1877 das Gymnasium zu Zwickau. Von 1877 bis 1881 studierte er in Leipzig und Tübingen Theologie. Nachdem er Ostern 1881 das theologische Kadidaten-Examen in Leipzig bestanden hatte, ging er noch auf ein Semester nach Tübingen. Von Michaelis 1881 bis Ostern 1882 verwaltete er ein Vikariat an der Selektta mit Progymnasium in Schwarzenberg. Wird dann an das Gymnasium zu Chemnitz versetzt. – Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1883.

Weishaar, Jakob

Geboren am 23. Juni 1869 in Renda, Kreis Eschwege, besuchte das Seminar in Schlüchtern und war nach seiner Entlassung im Herbst 1890 Lehrer der einklassigen Schule in Ellnrode, später 5 Jahre in Hofgeismar und von Ostern 1898 bis 1. April 1901 an der Bürgerschule 5 in Kassel. Im Februar 1897 bestand er die Turnlehrerprüfung in Berlin und nach zweijährigem Besuch der Kunstgewerbeschule zu Kassel im Juni 1898 die Zeichenlehrerprüfung. Von Ostern 1901 bis 1. April 1906 war er als Zeichenlehrer an der Oberrealschule i. E. in Mühlhausen in Thüringen tätig. Wird dann an die Oberrealschule I zu Kassel versetzt.
Aus: Programm Kassel Oberrealschule I 1907.

Weishaar, Robert

Wurde am 2. November 1884 in Hermstal, Kreis Kolmar i. P. geboren. Er besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Lobsens und danach das evangelische Lehrerseminar zu Bromberg, wo er im Februar 1906 seine erste Lehrprüfung bestand. Darauf wurde ihm die Verwaltung der Lehrerstelle an der evangelischen Zweigschule in Milsch, Kreis Kolmar i. P. übertragen. Vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 genügte er seiner Militärflicht Nach einer vorübergehenden Anstellung in Schmiedeberg a. Netze wurde er am 1. November 1908 als Hilfslehrer an die städtische höhere Knabenschule zu Kolmar i. P. versetzt.
Aus: Programm Kolmar/Posen Realschule 1909.

Weiske, Alexander Gotthold

Geboren am 25. Februar 1824 zu Katharinenrieth, von wo sein Vater 1826 als Prediger nach Sachsenburg versetzt wurde. Auf dem Progymnasium zu Donndorf vorbereitet, bezog er im vierzehnten Lebensjahr die Landesschule Pforta und kam von dort 1843 in die Prima der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Michaelis 1845 bezog er die Universität Halle, um Philologie zu studieren, ging darauf nach Berlin und machte dort gegen Pfingsten 1849 bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission sein Examen. Am 2. Juli desselben Jahres begann er an der lateinischen Hauptschule das gesetzliche Probejahr, setzte es aber seit Michaelis am Gymnasium zu Minden fort. Nach Beendigung desselben wurde er in Vertretung eines zum Heere einberufenen Lehrers am Gymnasium zu Essen kommissarisch beschäftigt, worauf er nach Halle zurückkehrte und uns schon seit April dieses Jahres durch die gern übernommene Vertretung abwesender Lehrer wesentliche Hilfe leistete. Am 1. Juni 1851 wurde er hier Kollaborator, Michaelis 1855 Oberlehrer. Am 15. Juli 1875 wurde er zum Professor ernannt. Von Michaelis 1867 bis Michaelis 1895 war er Bibliothekar der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen. Michaelis 1895 trat er unter Verleihung des Ranges eines Rates IV. Klasse in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Beichte, die Flucht, Alveradens Eselin, der Priester und der Wolf, der Fuchs und der Hahn, metrisch aus dem Lateinischen übersetzt. Halle 1858. 52 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 2) Die griechischen anomalen Verba für den Zweck schriftlicher Übungen in der Schule. Halle 1868. 32 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 3) Griechische Extemporalien im Anschluss an die Odyssee und Halm's Übungsbuch. Halle 1875. 14 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 4) Bericht über die Bibliothek des Waisenhauses. Halle 1877. 16 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 5) Proben aus einem deutsch-griechischen Wörterbuche. Halle 1890. 20 S. (Programm Halle Lat. Hauptsch.)
- 6) Bemerkungen zu dem Handwörterbuche der griechischen Sprache begründet von Franz Passow. 5. Aufl. Halle 1892. 24 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 7) Beiträge zur griechischen Grammatik. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Universität Halle-Wittenberg. Halle 1894. S. 15-31.

Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1851 und 1898 FS.

Weiske, Albrecht Rudolf

Geboren am 5. Mai 1886 in Oberholz bei Liebertwolkwitz. Er besuchte die Fürsten- und Landesschule zu Grimma, studierte von 1905 an in Leipzig Mathematik, Physik, Erdkunde und Philosophie. Am 11. Mai 1909 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Vom 1. Juni bis Ende September 1909 war er Vikar und Probandus am Gymnasium zu Zwickau, im Wintersemester 1909/10 Mitglied des Mathematischen Seminars am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg. 1910/11 genügte er seiner Militärpflicht. Zu Ostern 1911 wurde er am Realgymnasium mit Realschule zu Pirna als Vikar angestellt und am 1. Juni 1911 zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt. – Aus: Programm Pirna Realschule 1912.

Weiske, Benjamin

Geboren 1749 zu Doberenz bei Rochlitz, gebildet auf der Thomasschule in Leipzig, studierte in Leipzig und wurde 1781 in Pforta als Kantor angestellt. 1787 zum Tertius, 1795 zum Konrektor befördert, nachdem er 1782 eine geborene Neumeier aus Meissen geheiratet hatte. Ein tüchtiger Philolog und eleganter Lateiner, der 1792 durch Herausgabe der „Clarorum vivorum epistolae quae inter Ciceronis epistolas servatae exstant, mit Kommentar“ sich bekannt machte, besonders durch seine Herausgabe der Werke Xenophons in 6 Bänden, Leipzig 1798-1804. Später, nach seiner Quiscirung, 1805, trat er gegen Fr. A. Wolfs Angriff auf die Rede „pro Marcello“ mit einem „Commentarius perpetuus et plenus in orationem M. F. Ciceronis pro Marcello“ in die Schranken und lieferte zuletzt noch eine Ausgabe von Cic. Oratt. Sel. XIII. mit Anmerkungen. Leipzig 1807. Im Jahre 1800 wurde er durch einen langwierigen Schaden am Fusse von der Abwartung seiner Geschäfte behindert, und da der Schularzt erklärte, dass auf eine gänzliche Wiederherstellung nicht zu hoffen sei, wurde von Kirchenrate verfügt, dass er 6 Lektionsstunden in Prima und Secunda behalten, seine übrigen Schul- und Inspektionsgeschäfte aber einem als Vikarius anzustellenden Lehrer, dem nächst dem Mathematiker Sitz und Stimme in der Synode einzuräumen sei, übertragen werden sollten. Dass es mit Weiskes Gesundheit inzwischen nicht besser wurde und die Behörde einsah, dass seine Klasse darunter litt, so wurde er den 19. Dezember 1803 mit einer jährlichen Pension von 500 Thalern, zu der später 50 zugelegt wurden, in den Ruhestand versetzt. Er ist im Jahre 1809 in Meissen verstorben. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Weiske, Johann

Geboren den 22. Mai 1805 in Altenburg, besuchte von 1818 bis 1824 das dortige Gymnasium, studierte dann bis 1827 in Jena und war dann an verschiedenen Orten als Hauslehrer beschäftigt. Am 1. November 1837 wurde er als erster Lehrer am Gymnasium zu Altenburg eingeführt, ging aber schon Michaelis 1838 als Pfarrsubstitut nach Gößnitz, nachdem er ein Jahr lang „mit Geschicklichkeit und erfolgreichem Eifer“ unterrichtet hatte. In Leipzig redigierte er das bei den Gebrüdern Reichenbach erschienene Konversationslexikon, 10 Bände, 1834-1837. Am 18. Juli 1839 fand er den Tod in der Pleiße. – Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Weiske, Johannes (Hans)

Geboren zu Halle a. d. Saale am 2. Juni 1876, erhielt seine Vorbildung auf der Latina seiner Vaterstadt, bezog Michaelis 1894 die Universität zu Halle, um neuere Sprachen zu studieren. Im April 1898 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1899 zu Halle das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 erledigte er sein Seminarjahr in Wernigerode a. H., von Michaelis 1900 bis Ostern 1901 war er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Halberstadt. Von Ostern 1901 bis Michaelis 1901 war er nach Frankreich und England beurlaubt. Oktober 1901 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Waldenburg berufen und im November zum Oberlehrer an derselben von Ostern 1902 an gewählt und bestätigt. Später ist er an der Realschule zu Cottbus und zuletzt am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Quellen des altfranzösischen Prosaromans von Guillaume d'Orange. Halle 1898. Diss. inaug.
 - 2) Quellengeschichtliches zu Aimeri de Narbome. In: Archiv f. d. Studium d. neueren Sprachen und Lit. CVII. ½.
 - 3) Dans le Midi. Souvenirs d'un voyage en Corse. Waldenburg/Schles. 1903. 29 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)
 - 4) Comparaison dans les poèmes de Frédéric Mistral. Cottbus 1905. 71 S. (Programm Cottbus Realschule.)
 - 5) Régis Michalias Auvergnatische Lieder. Königsberg/Nm. 1911. 42 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymn.)
- Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1902.

Weiske, Karl Ernst Alexander

Geboren am 21. Januar 1863 zu Halle an der Saale. Seit Michaelis 1887 ist er Probekandidat an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., wird Michaelis 1888 dort wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1892 ordentlicher Lehrer und Michaelis 1892 Oberlehrer. Seit Ostern 1897 ist er Bibliothekar der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Verzeichnis der Abiturienten der Lateinischen Hauptschule und des Kgl. Pädagogiums in den Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. seit 1848, sowie Abiturienten aus früherer Zeit, welche als noch lebend ermittelt worden sind. Aufgestellt durch die Oberlehrer der Latina Albert Lange, Theodor Merklein und Karl Weiske. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Francke'schen Stiftungen und der Lateinischen Hauptschule am 30. Juni und 1. Juli 1898. Halle a. S. 1898. S. 199-244.
- 2) Mitteilungen über die Handschriftensammlung der Hauptbibliothek der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. Halle 1903. S. 5-24. (Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule.)
- 3) Systematisches Verzeichnis der in den Jahresberichten des Kgl. Pädagogiums und der Lateinischen Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen veröffentlichten Abhandlungen. In: Ehrengabe der Latina ... Wilhelm Fries bei der Gedenkfeier seiner 25-jährigen Wirksamkeit als ... Direktor der Franckeschen Stiftungen dargebracht. Halle 1906. S. 29-44.

Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1898 FS.

Weiske, Martin Friedrich

Geboren am 12. Mai 1885 zu Oberholz bei Liebertwolkwitz. Nachdem er von 1896-1899 das Progymnasium, von 1899-1905 die Fürstenschule zu Grimma besucht hatte, studierte er an der Universität Leipzig Theologie. Ostern 1909 bestand er hier die erste theologische Prüfung. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, trat er in Leipzig in das Predigerkolleg zu St. Pauli ein. Mai 1911 bestand er in Dresden das examen pro ministerio. Ende Mai bis Ende November war er als Vikar am Gymnasium Albertinum in Freiberg beschäftigt, zum 1. Dezember 1911 wurde er dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln zugewiesen.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1912.

Weisker, Eduard

Geboren am 30. November 1853 zu Schleiz im Fürstentum Reuß j. L. geboren. Er besuchte von Ostern 1865 bis Ostern 1872 das dortige Gymnasium, studierte bis Herbst 1875 in Leipzig und Halle Philologie, war von Ostern 1876 bis Ostern 1878 am Viktoria-Institut in Falkenberg i. M. als Lehrer tätig und bestand während dieser Zeit am 19. November 1877 in Halle die Staatsprüfung. Nach Ablegung des Probejahres am Realprogymnasium zu Freiburg in Schlesien verblieb er an derselben Anstalt als ordentlicher, bzw. Oberlehrer bis zum 1. Juli 1896 und wurde dann als Oberlehrer an das Kgl. Realgymnasium in Tarnowitz berufen. Von dort geht er als Professor 1903 an das Gymnasium zu Salzwedel über. Veröffentlicht hat er: „Über die Bedingungssätze im Gotischen“. Freiburg in Schlesien 1880. 14 S. (Programm Freiburg i. Schles. Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1904.

Weisker, Ernst

Geboren am 14. Juli 1878 zu Rathenow, Sohn eines Realgymnasialdirektors, legte Ostern 1896 an der Saldria zu Brandenburg a. H. die Reifeprüfung ab und studierte in Marburg, Genf und Göttingen neuere Sprachen und Philosophie. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 10. Mai 1902 zu Göttingen, nachdem er ein Jahr vorher dort zum Dr. phil. promoviert worden war. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Danzig, das Probejahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium in Thorn ab. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit war er vom 1. April 1905 bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Neuruppin, Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Altona. – Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1910.

Weisker, Konrad

Geboren am 23. Mai 1883 zu Freiburg in Schlesien, besuchte das dortige Realprogymnasium und das Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er Französisch, Englisch und Philosophie in Halle und Lüttich. Am 30. August 1905 wurde er auf Grund einer Arbeit über „Hugo von Toul“ zum Dr. phil. promoviert. Das examen pro facultate docendi bestand er am 11. Januar 1908. Während seines Seminarjahres war er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle beauftragt nacheinander an der kath. Realschule zu Breslau, der Oberrealschule zu Breslau und der Oberrealschule in Hirschberg. Das Probejahr legte er an der Realschule zu Glogau ab, wo er am 1. April 1910 als Oberlehrer angestellt wurde.
Aus: Programm Groß-Glogau Realschule 1911.

Weismann, Ernst Friedrich Jakob

Geboren den 7. April 1843 zu Frankfurt a. M., erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1863-1867 in Bonn Geschichte und Philologie. Hierauf nahm er eine Hauslehrerstelle zuerst in Köln, dann in Düsseldorf an. Während dieser Zeit erwarb er sich in Bonn die philosophische Doktorwürde und absolvierte dort das Examen pro facultate docendi am 24. Juli 1869. Michaelis 1869 trat er, um sein Probejahr abzulegen, in das Lehrerkollegium der Dorotheenstädtischen Realschule, wurde am 1. Oktober 1870 als zehnter ordentlicher Lehrer angestellt und am 16. Dezember 1870 vereidigt.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtische Realschule 1871.

Weismann, Heinrich Friedrich Bernhard

Geboren am 23. August 1808 in Frankfurt a. M., besuchte das dortige Gymnasium, widmete sich in den Jahren 1827-1831 in Heidelberg und Berlin theologisch-philologischen Studien. Das Fakultätsexamen besteht er in Heidelberg, tritt als Hauslehrer in die Frankfurter Familie J. de Neufville ein und erteilt in mehreren anderen Familien Unterricht. Nachdem er kurze Zeit an der Musterschule Aushilfe geleistet hatte, wird er im Oktober 1839 provisorisch und unterm 3. Dezember desselben Jahres definitiv angestellt. Er unterrichtete während seiner langjährigen Tätigkeit fast ausschliesslich an der Mädchenabteilung, ist Vorsteher des Lehrerinnenseminars und wird bei der Trennung der beiden Abteilungen Michaelis 1876 zum Direktor der Elisabethenschule ernannt. Michaelis 1881 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 19. Januar 1890. Er hat veröffentlicht:

- 1) Alexander. Gedicht des 12. Jahrhunderts. Frankfurt/M. 1850.
- 2) Uhlands dramatische Dichtungen. Frankfurt/M. 1863.
- 3) Das allgemeine deutsche Schützenfest zu Frankfurt a. M. Frankfurt/M. 1863.
- 4) Blätter der Erinnerung an das erste deutsche Sängerfest. Frankfurt/M. 1863.
- 5) Der Frankfurter Liederkranz. Frankfurt/M. 1878.

- 6) Uhland, Ernst von Schwaben, Ludwig der Bayer; Kleist, Prinz von Homburg (Schulausgabe), Cotta. – Gedichte. Nach des Verfassers Tod herausgegeben von Bulle. Frankfurt/M. 1891.
- 7) Über Uhlands „Herzog Ernst“. Frankfurt/M. 1863. 105 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 8) Die Kunst im Dienste der Schule. Frankfurt/M. 1864. 52 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 9) Turnplan der höheren Töchterschule nach Beratungen der Turnlehrer an derselben aufgestellt und eingeleitet. Frankfurt/M. 1873. S. 27-51. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 10) Zur Geschichte der Schule. Frankfurt/M. 1877. S. 12-24. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)
- 11) Ansprache bei der Eröffnung der Elisabethenschule (Mädchen-Musterschule). Frankfurt/M. 1877. S. 15-21. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)
- 12) Festrede bei der Feier des 100-jährigen Geburtstages der hochseligen Königin Luise. Frankfurt/M. 1877. 11 S. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)
- 13) Ansprache bei der Einführung der Schülerinnen 17. Oktober 1876. Frankfurt/M. 1877. S. 22-24. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Weismann, Karl Julius

Geboren zu Frankfurt/M. am 9. Dezember 1814, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von 1832-1835 in Marburg und Göttingen Philologie und Geschichte. 1835 wurde er Lehrer an einem Privatinstitut in Heidelberg und in demselben Jahre am Gymnasium zu Rinteln mit der Versehung einer Lehrerstelle beauftragt. Nachdem er im August 1837 auf Grund seiner Dissertation: „De Dionysio Halicarnassensis vita et scriptis“ zum Dr. phil. promoviert worden war und sich zu Michaelis der praktischen Prüfung unterzogen hatte, wurde er am Gymnasium zu Rinteln 1837 Hilfslehrer, bald nachher ordentlicher Lehrer. 1846 wurde er an das Gymnasium zu Fulda versetzt, von wo er 1866 einer Berufung nach Coburg als Direktor des dortigen Gymnasiums folgte. 1878 erhielt er den Titel Schulrat, 1884 Oberschulrat und trat 1887 in den Ruhestand. Gestorben am 22. Februar 1900. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Dionysii Halicarnassensis vita et scriptis. Rinteln 1837. 30 S. (Programm Rinteln Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Über die Abfassung von Schulaufgaben. Rinteln 1841. 21 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 3) Über Sophokles Aias. Fulda 1852. 48 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 4) Lucians ausgewählte Dialoge. Zusammen mit Dr. Eysell herausgegeben. Kassel 2. Aufl. 1850.
- 5) Kritische und exegetische Erörterungen zu Sophokle's König Oedipus. Coburg 1868. 40 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 6) Festrede zur Vorfeier des 25-jährigen Regierung-Jubiläums Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. am 28. Januar 1869. Coburg 1869. S. 11-21. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 7) Ansprache des Direktors zur Einweihung des neu hergestellten Festsaaes. Coburg 1883. S. 3-6. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 8) Erwiderung des Direktors auf Prof. Dr. Schneiders Rede zum 50jährigen Dienstjubiläum. Coburg 1886. S. 15-16. (Programm Coburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Coburg Gymnasium 1907.

Weismantel, Otto

Geboren zu Frankfurt am Main am 11. Oktober 1862, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Ernst Weismantel, besuchte erst die Selektenschule, dann das hiesige städtische Gymnasium, das er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Freiburg, Jena und Marburg studierte er Mathematik, Erdkunde und Naturwissenschaften. Vor der Kgl. Prüfungskommission in Marburg bestand er im Januar 189 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden überwiesen. Im März 1891 erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „Die Erdbeben Kleinasiens in geschichtlicher Zeit“ in Marburg die philosophische Doktorwürde. Im Schuljare 1891/92 absolvierte er sein Probejahr am hiesigen städtischen Gymnasium. Bis zu seiner definitiven Anstellung am Goethe-Gymnasium, die Ostern 1897 erfolgte, war er wissenschaftlicher Hilfslehrer erst an der gemeinsamen Anstalt, dann am Goethe-Gymnasium tätig. Er hat veröffentlicht: „Die Erdbeben des vorderen Kleinasiens in geschichtlicher Zeit.“ Wiesbaden 1891. 29 S. u. 1 Kt. (Programm Wiesbaden Gymnasium, zugl. Diss. inaug.) -- Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1898.

Weiss, Franz

Geboren am 8. April 1871 zu Nauten, Kreis Preuß. Holland, besuchte von 1887-1890 das Kgl. Lehrerseminar zu Ortelsburg, war dann an mehreren Stellen im Kreise Pr. Holland als Lehrer tätig, zuletzt an der Stadtschule zu

Mohrungen. 1900 wurde er nach Königsberg berufen, wo er sich unter Prof. Völckering im Orgelspiel ausbildete und besuchte zwei Jahre das Ostpreussische Konservatorium. 1903 bestand er die Turnlehrerprüfung. Wird 1905 als Vorschullehrer an das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg berufen.
Aus: Programm Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymnasium 1906.

Weiss, Gotthold

Geboren zu Stuttgart im Februar 1871, Gymnasialabiturient, studierte Theologie und bestand 1893 die erste theologische Prüfung. Den Sommer 1897 verbrachte er in Genf, legte 1900 die Mittelschullehrer-Prüfung im Französischen und Englischen und 1901 die Rektorprüfung ab. Er war an zahlreichen Lehranstalten tätig und ist zum 1. Oktober an die Rektoratschule zu Uckermünde berufen worden. 1909 wird er an die Realschule zu Ribnitz berufen. – Aus: Programm Ribnitz Realschule 1910.

Weiss, Heinrich

Am 16. November 1861 als Sohn des verstorbenen Kaufmanns Heinrich Weiß zu Frankfurt a. M. geboren, besuchte von Ostern 1872 bis Ostern 1881 das Städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M. und widmete sich hierauf dem Studium der Theologie und klassischen Philologie auf den Universitäten Leipzig, Tübingen und Greifswald. In Greifswald legte er im Februar 1887 die Oberlehrerprüfung ab. Die Ableistung des pädagogischen Probejahres, die er Ostern 1887 am Gymnasium seiner Vaterstadt begann, wurde Herbst desselben Jahres unterbrochen durch seinen Eintritt in die Armee. Nachdem er in der Zeit von Herbst 1888 bis Ostern 1889 sein Probejahr am städtischen Gymnasium vollendet hatte, war er zwei Jahre lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Anstalt tätig, bis er Ostern 1891 zur definitiven Anstellung an die Adlerflychtschule berufen wurde. 1899 wird er an das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt am Main berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1900.

Weiss, Hermann

Gebürtig aus Graudenz, vorgebildet auf der Akademie der Künste zu Berlin, wurde an das Gymnasium zu Lyck als Zeichenlehrer zu Neujahr 1836 berufen. Am 3. September 1838 ging er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Culm über, verblieb dort bis Ostern 1841 und bekleidete darauf eine amtliche Stellung bei dem Zentralbüro der Kgl. Ostbahn in Bromberg, folgte aber einem Rufe als Zeichenlehrer an die Realschule zu Bromberg zu Michaelis 1851. Zwei Jahre später trat er in seine frühere Stellung zurück. In Culm ist eine Zeichnung von ihm „Der Marktplatz in Culm“ in Lithographie erschienen.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Weiss, Karl

Geboren am 24. Februar 1820 in Königsberg, besuchte dort das Gymnasium und die Universität, wo er Theologie studierte. Er war mehrere Jahre Hauslehrer und unterrichtete in Königsberg an mehreren Schulen, bis er Ostern 1853 eine Hilfslehrerstelle an der Johannes-Schule zu Danzig erhielt. 1860 wurde er zum Archidiakonus an der St. Katharinenkirche in Danzig gewählt, vertrat aber nach einiger Zeit noch einen erkrankten Lehrer. Neben seinem Pfarramt hat er 1869-1870 mit dem Prediger Hessel zusammen eine höhere Privat-Knabenschule geleitet. Er starb am 19. Juli 1880. – Aus: Programm Danzig, Realgymnasium St. Johann 1901.

Weiss, Karl

Geboren zu Strassburg am 11. Februar 1858, erhielt seinen ersten Unterricht in der Brüderschule und besuchte dann eine damals bestehende höhere Privatanstalt. Er widmete sich zuerst dem Kaufmannsstande, verliess denselben aber bald, um sich zum Maler auszubilden. Zu dem Zwecke besuchte er nach einigen Vorstudien 8 Semester hindurch die Kunstakademien zu Wien und München, ein Semester die in Antwerpen und machte dann ein Jahre lang Studienreisen durch Belgien, Holland, England und Frankreich, wobei er sich längere Zeit in London und Paris aufhielt. 1886 wird er als Zeichenlehrer an das Gymnasium zu St. Stephan in Strassburg berufen. – Aus: Programm Strassburg Gymnasium St. Stephan 1887.

Weiss, Kurt

Geboren am 5. Mai 1862 in Berlin, empfing seinen ersten Unterricht in der damaligen höheren Bürgerschule des Dr. phil. Sachs in der Potsdamer Strasse und besuchte dann das Kgl. Realgymnasium in der Kochstrasse. Nach Übersiedlung seiner Eltern nach Erfurt war er zwei Jahre Schüler der Mittelbürgerschule und bezog Michaelis 1876 das Gymnasium. Von Ostern 1884 ab studierte er in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik bis Ostern 1888, erwarb dort im Mai 1888 die philosophische Doktorwürde und im Juli ein Lehrerzeugnis und war von Michaelis 1888 ab Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt. Nach einem Besuche Englands im Frühjahr 1890 erweiterte er sein Lehrerzeugnis zu einem Oberlehrerzeugnis. Schon während seines Probejahres unterrichtete er an der höheren Mädchenfortbildungsschule seines Vaters und übernahm 1899 die Leitung dieses Instituts, das seit 1891 nach Weimar verlegt ist. Veröffentlicht hat er: „Richard Brinsley Sheridan als Lustspieldichter. Leipzig 1888. Diss. inaug. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Weiss, Peter

Geboren den 28. Juni 1885 zu Börsch, Kreis Molsheim, als Sohn des Gastwirts August Weiss, besuchte von Herbst 1897-1901 das Progymnasium zu Oberehnheim, hierauf bis 1904 das bischöfliche Gymnasium zu Strassburg i. Els. Dann studierte er an der Universität Strassburg klassische Philologie und Französisch und erwarb sich dort das Zeugnis pro facultate docendi am 12. Februar 1909. Am 25. März wurde er dem hiesigen Progymnasium als Probekandidat überwiesen. – Aus: Programm Oberehnheim Progymnasium 1909.

Weiss, Richard

Geboren am 8. Februar 1857 zu Jakobswalde in Oberschlesien. Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Ratibor studierte er in Breslau und Berlin Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften und bestand das Examen pro facultate docendi 1882. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium zu Groß-Strehlitz abgeleistet hatte, war er als wissenschaftlicher Lehrer an den Pädagogien zu Driesen (Neumark) und Osterburg (Altmark) tätig. 1901 wird er an die Lehranstalt Jahn zu Braunschweig berufen. Aus: Programm Braunschweig Lehranstalt Jahn 1902.

Weiss, Richard

Geboren am 16. Juli 1872 in Spandau, erhielt den ersten Unterricht in einer Privatschule und trat Ostern 1882 in die Sexta des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ein, an welchem er Ostern 1891 die Reifeprüfung bestand. Von Ostern 1891 bis Michaelis 1894 studierte er in Berlin evangelische Theologie und bestand am 5. November 1895 die erste, am 21. September 1897 die zweite theologische Prüfung und am 21. September 1900 die Rektoratsprüfung. Nach mehrjähriger Tätigkeit an Privatschulen wurde er am 1. Januar 1902 als Rektor und Hilfsprediger nach Fehrbellin berufen und am 18. Januar 1902 als Geistlicher ordiniert. Von Ostern 1904 bis Michaelis 1904 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Neuhaldensleben, um von diesem Zeitpunkte an die Leitung der höheren Privatschule (Real- und höhere Mädchenschule) zu Tangermünde zu übernehmen. – Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1905.

Weiss, Walter

Geboren im August 1881 zu Berlin, besuchte das Askanische Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte reine und angewandte Mathematik und Physik. Am 20. Februar 1906 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1906 bis 1907 am Gymnasium zu Steglitz ab. Für die Zeit des Probejahres von Ostern 1907 bis Ostern 1908 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Friedeberg Nm. überwiesen. Am 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer an der 4. Realschule zu Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1909.

Weiss, William Paul

Geboren am 28. November 1862 zu Ölsnitz i. V., bestand Ostern 1883 die Schulumtskandidatenprüfung am Seminar zu Plauen i. V., bekleidete drei Jahre lang die Stelle eines Hauslehrers auf Rittergut Kauschitz i. V. und war bis 30. Oktober 1886 als Hilfslehrer an der 2. Bürgerschule zu Plauen i. V. tätig. Vom 1. November 1886 bis

Ostern 1888 besuchte er die Vorschule der Kgl. Kunstgewerbeschule zu Dresden, erwarb sich das Fachlehrerzeugnis für Zeichnen und wurde am 1. April 1888 als 7. ständiger Lehrer an der Realschule zu Dresden-Friedrichsstadt angestellt. – Aus: Programm Dresden-Friedrichsstadt Realschule 1889.

Weissandt, Georg Ludwig Eduard

Geboren zu Strassburg den 2. September 1822, erhielt seine Vorbildung auf der städtischen Gewerbeschule und im Pensionat des Herrn Goguel, studierte dann Mathematik unter Leitung Professors Sorlin, Astronomie an der Universität Strassburg, und Architektur unter der Leitung des Domarchitekten Herrn Klotz. Im Jahre 1840 wurde er als Hauptzeichner bei dem Bau des Rhein-Marne-Kanals und bei der Eisenbahn von Paris nach Strassburg angestellt. Im Jahre 1848 verliess er den Staatsdienst und widmete sich dem Unterricht. Im Jahre 1850 wurde er als Lehrer der städtischen Zeichenschule und 1854 als Zeichenlehrer am Protestantischen Gymnasium zu Strassburg angestellt. In demselben Jahre wurde er zum Mitglied der Académie nationale de l'industrie, agriculture et commerce in Paris und 1878 zum kommissarischen Direktor der hiesigen städtischen Schule für Kunsthandwerker ernannt. Im Jahre 1855 erhielt er eine Medaille für Erfindung eines Apparates zur Erlernung der darstellenden Geometrie durch körperliche Darstellungen. Seit Herbst 1879 ist er als Zeichenlehrer an der Neuen Realschule tätig. – Aus: Programm Strassburg/Els. Neue Realschule 1880.

Weissbach, Karl Oswald

Geboren am 2. November 1862 in Grumbach (Erzgebirge), besuchte von Ostern 1874-1876 die Realschule I. O. in Chemnitz, von 1876-1881 das Lehrerseminar zu Annaberg. Von 1881-1884 war er Hilfslehrer in Neudorf am Fichtelberg, bestand im Dezember 1883 die Wahlfähigkeitsprüfung und kam Ostern 1884 nach Zwickau an die 2., später an die 3., dann an die Höhere Bürgerschule. Von Ostern 1899 bis 1900 besuchte er die Kunstgewerbeschule in Dresden und bestand Dezember 1900 die Fachlehrerprüfung für Zeichnen. Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1914.

Weissbach, Walter Friedrich

Ich, Walter Friedrich Weißbach, wurde am 29. April 1883 zu Annaberg im Erzgebirge geboren. Ich besuchte die Bürgerschule und das Realgymnasium meiner Vaterstadt, das ich Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Sodann studierte ich in Leipzig und seit 1905 in Heidelberg, wo ich am 11. Juli 1908 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert wurde. Von Oktober 1909 bis März 1910 war ich als Hauslehrer in Hirschberg in Schlesien tätig und am 20. Juli 1910 bestand ich die Prüfung für das höhere Schulamt. Alsdann wurde ich vom Ministerium als Vertreter vom 15. August bis 30. September nach Bautzen gesandt. Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1911.

Weissbart, Ludwig

Geboren am 28. November 1875 zu Offenbach am Main. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort im Frühjahr 1894 die Reifeprüfung. Von 1894 bis 1900 widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte auf den Universitäten Heidelberg, Leipzig, Berlin und Giessen. In Giessen bestand er im Sommer 1900 die Prüfung für das höhere Lehramt. Seine Lehrtätigkeit begann er am Grossherzoglichen Neuen Gymnasium zu Darmstadt. Nach vorübergehender Verwendung an der Grossherzogl. Oberrealschule daselbst genügte er vom 1. Oktober 1901 bis 30. September 1902 seiner Militärpflicht. Durch Verfügung des Ministeriums vom 27. September 1902 wurde er mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrstelle am Grossherzogl. Gymnasium Fridericianum zu Laubach betraut und am 1. Oktober 1903 zum Lehramtsassessor ernannt. Aus: Programm Laubach Gymnasium 1906.

Weissbrodt, Ernst

Geboren am 30. November 1874 in Meiningen. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte er von Ostern 1894 bis Ostern 1896 in Leipzig und dann in Jena klassische und germanische Philologie und Geschichte. Im März 1898 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im März 1901 die Oberlehrerprüfung. Vom September 1897 bis zum Dezember 1900 war er als Hilfsarbeiter an dem Corpus glossarium Latinorum tätig. 1901 tritt er sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Saalfeld an. Später ist er am Gymnasium zu Lemgo, wo er

veröffentlicht: „Die fünfzig ältesten Druckwerke der Lemgoer Gymnasialbibliothek.“ Lemgo 1907. 13 S. (Programm Lemgo Gymnasium.) - Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1902.

Weisse, Hugo

Geboren am 13. Dezember 1875 zu Flatow, erwarb Ostern 1896 in Deutsch-Krone das Reifezeugnis und studierte dann in Greifswald, Berlin, Tübingen und Königsberg Theologie. Die theologischen Prüfungen legte er am 25. Oktober 1901 und am 29. September 1903 ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Graudenz berufen. Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1904.

Weisse, Kurt Erich Arthur

Ich, Kurt Erich Arthur Weiße, wurde am 26. Oktober 1881 zu Dresden als Sohn des Werkmeisters Ernst Weiße und seiner Gattin Ernestine Weiße, geb. Gebel, geboren. Von Ostern 1888 an besuchte ich die 5. Bürgerschule zu Dresden-Neustadt, von Ostern 1894 an die Dreikönigschule daselbst. Nach Ablegung der Reifeprüfung, Ostern 1902, wandte ich mich an der Kgl. Technischen Hochschule meiner Vaterstadt dem Studium der reinen und angewandten Mathematik und Physik zu. Michaelis 1906 bezog ich die Universität Rostock, wo ich am 29. Juli 1907 promovierte auf Grund der Dissertation: „Anwendung der elliptischen Funktionen auf ein Problem aus der Theorie der Gelenkmechanismen“. Am 28. und 29. Oktober 1907 bestand ich vor der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts an der Technischen Hochschule zu Dresden die Lehramtsprüfung für reine und angewandte Mathematik und Physik, worauf ich seit dem 16. November 1907 bis Michaelis 1908 am König Georg-Gymnasium zu Dresden mein Probejahr ableistete. Dasselbe wurde von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 durch Eintritt in den Militärdienst unterbrochen. Vom 1. Oktober 1909 ab wurde ich zur Fortsetzung meines Probejahres und zur weiteren Verwendung im Unterricht dem Gymnasium in Bautzen überwiesen. Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1910.

Weisse, Paul

Geboren am 15. November 1881 zu Dresden. Nachdem er 1900 die Reifeprüfung an der Dreikönigschule abgelegt hatte, bezog er die Universität Leipzig, um Naturwissenschaften, Mathematik und Geographie zu studieren. Ostern 1905 verließ er Leipzig, um in Privatstellungen als Erzieher zu wirken. Darauf war er als Lehrer an einer Vorbereitungsanstalt für Fähnriche und Reifeprüfungen in Hirschberg tätig. Nach bestandenen Staatsexamen wurde er vom Ministerium der Dresdener Oberrealschule zur Ableistung des Probejahres vom 1. Dezember 1910 ab zugewiesen. Zeitweilig war er dabei gleichzeitig als Vikar tätig und unterrichtete an der Elisabeth-Schule. Ostern 1912 kam er dann an das Realgymnasium mit Realschule zu Glauchau. Aus: Programm Glauchau Realschule 1913.

Weisse, Richard

Geboren am 24. August 1860 zu Köstritz, besuchte das Realgymnasium zu Gera, welches er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Jena, Leipzig und Halle neuere Sprachen zu studieren. Er wurde auf Grund seiner Dissertation über die Sprachformen Matfre Ermengaus, welche später auch in der Zeitschrift für romanische Philologie abgedruckt ist, von der philosophischen Fakultät der Universität Halle am 31. August 1883 zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi legte er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle am 30. November 1884 ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Gera überwiesen und ist schon am 28. März 1886 gestorben. Aus: Programm Gera Realgymnasium 1885 und 1889.

Weissenborn, Fritz Julius

Geboren 1869 zu Leipzig, besuchte von 1879 bis 1884 das Nikolaigymnasium und studierte von Ostern 1884 bis 1888 an der Kgl. Kunstakademie der gleichen Stadt. Er war 1888 bis 1891 in Glogau und Leipzig als kunstgewerblicher Zeichner und Proträtist tätig, legte 1889 in Liegnitz die Einjährig-Freiwilligenprüfung und 1892 in Dresden die Fachlehrerprüfung für Zeichnen ab. April 1891-1892 genügte er seiner Militärpflicht in Leipzig und wurde 1893 zum Vizefeldwebel d. Reserve befördert. Von Ostern 1892 bis 1895 war er als Zeichenlehrer an der Reichmannschen Realschule, sowie von Ostern 1894-1895 an der Smittschen höheren Töchterschule und ausserdem von Ostern 1894 bis 1908 an der Buchdruckerlehranstalt, sowie 1900-1903 an der städtischen Gewerbeschule in Leipzig tätig. Ostern 1895 wurde er in gleicher Eigenschaft an der Städtischen 13. Bezirksschule

angestellt und Ostern 1909 zum Zeichenlehrer am Schiller-Realgymnasium ernannt. Ausserdem ist er, und zwar seit Ostern 1906, Lehrer an der Kgl. Akademie für graphische Künste zu Leipzig.
Aus: Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium 1910.

Weissenborn, Hermann Johann Christian

Geboren den 24. September 1813 zu Gera, Sohn eines Justizrats, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1822 bis 1829, studierte dann in München unter Thiersch, in Leipzig, wo er im März 1832 zum Dr. phil. promoviert wurde, und in Berlin, wo er sich besonders mit Archäologischen und Sanskritstudien beschäftigte und im November 1835 die Staatsprüfung ablegte. Schon von Michaelis 1833 an war er ein Jahr lang als Lehrer in Gera tätig, im Sommerhalbjahr 1835 Probekandidat am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin. Von Michaelis 1835 an war er Hauslehrer beim Fürsten Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen in Koschmin (Oberschlesien), 1837 begleitete er seinen Zögling nach Breslau und beaufsichtigte dessen Studien, bis zu dessen Eintritt beim Militär. Anfang 1840 kehrte er nach Gera zurück und habilitierte sich im Mai in Jena für klassische Philologie. 1843 wurde er ausserordentlicher Professor, 1846 auch Vizedirektor des archäologischen Museums. Da die Aussichten auf eine ordentliche Professur in Jena gering waren, trat er im Mai 1850 als Lehrer am Gymnasium zu Erfurt ein und wurde Ostern 1859 Oberlehrer. Er unterrichtete hier in den verschiedensten Fächern und Klassen, namentlich auch gab er eine Zeitlang deutschen und griechischen Unterricht in Prima, zuletzt besonders Französisch und Geschichte in verschiedenen Klassen. Seit September 1867 war er im Nebenamte erster Bibliothekar an der Kgl. Bibliothek. Ostern 1877 trat er in den Ruhestand, behielt aber die Verwaltung der Kgl. Bibliothek, mit der er wie kein anderer Bibliothekar vor ihm verwachsen war, und die er nach seiner Pensionierung geradezu zu seinem zweiten Heim machte, noch bis zu seinem unerwarteten Tode am 16. Januar 1886 bei. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De versibus iambico-antipasticis. Lips. 1834.
- 2) De versibus glyconicis. Part. I. De basi versuum glyconeorum. Jenae 1840.
- 3) De versibus glyconicis. Part. II. De numero primario glyconeorum. Jena 1840.
- 4) Hellen. Beiträge zur genaueren Erforschung altgriechischer Geschichte mit besonderer Rücksicht auf Topographie. Jena 1844.
- 5) Eichstadii Opuscula oratoria. Tom. I. (Nach des Verfassers Tode mit biographischen Zusätzen herausgegeben. Jena 1848.
- 6) Ninive und sein Gebiet mit Rücksicht auf die neuesten Ausgrabungen im Tigristale. I. Erfurt 1851. 36 S. u. 2 Taf. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 7) Ninive und sein Gebiet ... II. Fortgesetzte Mitteilungen über die neuesten Ausgrabungen in Mesopotamien. Erfurt 1856. 32 S. u. 2 Taf. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 8) Hierana. Beiträge zur Geschichte des Erfurtischen Gelehrtenschulwesens. 1. Abteilung. Älteste Nachrichten. Erfurt 1861. 38 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 9) Hierana. ... 2. Abteilung. § 1-3. Geschichte, Lehrverfassung und Gesetze des evangel. Rathsgymnasiums von 1583-1761. Erfurt 1862. 104, XVI S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 10) Hierana. ... 3. Abteilung. Die Verfassung des Erfurter Rathsgymnasiums im 17. Jahrhundert. Anhang: Urkunden und Protokolle aus dem Erfurter städtischen Archiv. Erfurt 1867. S. 105-132, und XVII-XXIX. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 11) Zur Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt während seiner ersten fünfzig Jahre. I. Vorgeschichte. Das Erfurter Rathsgymnasium und seine Zustände im 19. Jahrhundert. (Hierana IV.) Erfurt 1870. 8 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 12) Amplonius Ratingk de Bercka und seine Stiftung. Erfurt 1875.
- 13) Erinnerungen an M. E. Herrmann. Erfurt 1875. (Beiheft zu den Mitteil. des Erfurter Geschichts- und Altertumsvereins.)
- 14) Akten der Erfurter Universität. In: Geschichtsquelle der Prov. Sachsen. 8. Bd.
- 15) Für die Encyclopädie von Ersch und Gruber bearbeitete er mit C. Fortlage den Abschnitt Griechische Musik, Rhythmik und Metrik.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911.

Weissenborn, Ludwig

Geboren den 10. August 1843, besuchte das Seminar zu Halberstadt, bestand am 5. März 1864 die erste, 1866 die zweite Lehrprüfung. Von Ostern 1864 bis Michaelis 1865 war er an der Realschule in Halberstadt, 1866 dort definitiv angestellt und an der mittleren Bürgerschule. Seit Michaelis 1868 ist er Lehrer an der Vorschule des Realschule zu Halberstadt. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1895 FS.

Weissenborn, Karl Gustav

Geboren am 18. Januar 1822 in Demmin, besuchte die dortige Stadtschule, das Gymnasium in Stralsund und das Werdersche Gymnasium in Berlin. Von 1843-1846 studierte er in Berlin Mathematik und Physik. 1847 unternahm er eine Studienreise nach Paris. Im Herbst dieses Jahres trat er sein Probejahr am Köllnischen Gamsium

zu Berlin an, 1851 wurde er an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin angestellt. Michaelis 1853 trat er zum Friedrichs-Gymnasium über, an dem er 1854 zum Oberlehrer befördert wurde. Er gab den mathematischen Unterricht anfangs in den oberen Gymnasialklassen, später in den oberen Realklassen, ausserdem bisweilen Französisch in einigen Mittelklassen. Ostern 1870 ging er an das Sophien-Gymnasium zu Berlin über. Er starb am 19. Februar 1881. Er hat veröffentlicht:

- 1) De spectatissimis, quibus aequationes altioris gradus numericae solvuntur, methodis. Halle 1846. Diss. inaug.
- 2) Ein spezieller Fall des Problems der drei Körper.“ Berlin 1852. 23 S. (Programm Berlin Dorotheenstädtische Realschule.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Weissenfels, Paul Emil

Geboren in Zehden am 7. November 1847, wurde von dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin Michaelis 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann in Berlin klassische Philologie. Nach bestandener Prüfung und nach Verteidigung seiner Dissertation: „Ad poetas lyricos graecos analecta“ erlangte er von der philosophischen Fakultät in Berlin die Doktorwürde. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 10. Mai 1870 bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Unmittelbar darauf begann er sein pädagogischen Probejahr am Pädagogium zu Züllichau, nach dessen Absolvierung er dort fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „De versibus paucis Batrachomyomachiae graeca commentatio critica.“ Züllichau 1872. 19 S. (Programm Züllichau Pädagogium.) -- Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1872.

Weissenstein Heinrich

Geboren am 11. November 1877 zu Dingelstädt, Provinz Sachsen, besuchte von 1892-1897 die Kgl. Präparandenanstalt und das Kgl. Seminar zu Heiligenstadt. Die erste und zweite Lehrerprüfung bestand er am Seminar zu Heiligenstadt. Als Lehrer war er tätig in Thale im Harz, Hedersleben, Erfurt und seit 1. April 1905 in Frankfurt am Main. Zunächst war er an der Schwarzburg-, dann an der Comeniuschule beschäftigt. Wird dann an die Klingerschule berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1911.

Weissenstein, Joseph

Geboren den 6. Juli 1880 zu Dingelstädt (Eichsfeld), besuchte von Herbst 1893 bis Ostern 1900 das Gymnasium zu Heiligenstadt und studierte dann in Münster und Paris neuere Sprachen und Germanistik. Nach bestandenen Staatsexamen am 30. Januar 1904 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. und im Herbst desselben Jahres zur Vertretung eines Oberlehrers der Oberrealschule zu Schmalkalden überwiesen. Seit April 1905 ist er am Gymnasium zu Hadamar tätig, erst als Probekandidat, seit 1. April 1906 als Oberlehrer. – Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1907.

Weisker, Alfred Karl

Geboren am 24. Februar 1879 zu Neustadt a. d. Orla im Grossherzogtum Sachsen-Weimar, besuchte von 1888-1894 die Realschule zu Neustadt, 1894-1897 das Realgymnasium zu Weimar. Er studierte dann seit 1897 in Freiburg i. Br. und Leipzig neuere Sprachen und legte im Sommer 1902 in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er der Realschule zu Grossenhain überwiesen. Aus: Programm Grossenhain Realschule 1903.

Weissleder, Ferdinand

Geboren am 7. Februar 1851 zu Burgdorf, Kreis Goslar. Nach dem Besuche der Realschule zu Wolfenbüttel bereitete er sich auf dem Seminar zu Alfeld auf den Lehrerberuf vor und bestand im September 1872 dort die Abgangsprüfung. Er war hierauf als Lehrer zunächst in Freiheit bei Osterode a. H. von Michaelis 1872 bis Michaelis 1874, darauf an der Volksschule zu Northeim bis Michaelis 1877 tätig. Nachdem er 1 ½ Jahre an dem Unterricht der Kgl. Kunstschule in Berlin teilgenommen hatte, bis Johannis 1880 in Vertretung eines verhinderten Lehrers, darauf als definitiv angestellter Lehrer an der Bürgerschule III zu Hannover beschäftigt. Am 1. April 1892 wurde er als Zeichenlehrer an die Realschule I versetzt.

Aus: Programm Hannover I. Realschule 1893.

Weessler, Otto

Geboren am 15. Oktober 1884 in Königshütte (Oberschlesien), besuchte von Ostern 1894 an das Stadtgymnasium zu Halle a. S., von wo er Ostern 1903 die Universität Halle bezog, um alte Philologie und Deutsch zu studieren. Seine Staatsprüfung bestand er im Juni 1907. Nach dem Dienstjahr, das er Herbst 1907/1908 in Halle erledigte, wurde er auf seinen Antrag dem Fürstl. Stolberg'schen Gymnasium in Wernigerode a. H. überwiesen, wo er bis Herbst 1909 das Seminarjahr ableistete. Von dort wurde ihm auf ein Halbjahr an dem Fürstl. Gymnasium zu Schleiz die Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle übertragen. Zugleich hat er hier die erste Hälfte des Probejahres abgeleistet. Wird dann an das Realgymnasium zu Eilenburg berufen.
Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1910 und Eilenburg Realgymnasium 1911.

Weissmann, Adolf

Wurde am 15. August 1873 zu Rosenberg in Oberschlesien geboren, besuchte das Gymnasium zu Kattowitz und das Leibniz-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Breslau, Innsbruck, Florenz, Bern Philosophie und neuere Sprachen und erwarb sich auf Grund der Abhandlung: „L'influenza del Malebranche sulla filosofia del Leibniz“ im Jahre 1895 an der Universität Bern den philosophischen Doktorgrad. Die folgenden beiden Jahre brachte er wieder im Auslande zu. Er legte in Italien die höhere Lehramtsprüfung ab und kehrte nach einem sechsmonatigen Aufenthalte in Tunis nach Berlin zurück, wo er im Jahre 1899 die Oberlehrerprüfung bestand. Das Seminarjahr leistete er am Französischen Gymnasium zu Berlin, das Probejahr an der 12. Realschule ab, an der er von Ostern bis Juli 1902 auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Juli 1902 wurde er hier als Oberlehrer angestellt. Ostern 1907 wurde er an das Sophien-Gymnasium, Ostern 1908 von da an das Sophien-Realgymnasium berufen. Er hat veröffentlicht: „Musikalische Anlage und Erlernung fremder Sprachen“. Berlin 1903. 9 S. (Programm Berlin 12. Realschule.)
Aus: Programm Berlin 12. Realschule 1903 und Sophien-Realgymnasium 1909.

Weist, Hermann

Wurde am 20. Mai 1870 zu Quirl bei Schmiedeberg im Riesengebirge geboren, besuchte in Berlin die Gemeindegemeinschaft, dann die Luisenstädtische Oberrealschule und das Leibniz-Gymnasium. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er von 1889 bis 1892 in Berlin Theologie und 1894 bis 1898 Mathematik und Naturwissenschaften. Er legte 1893 die theologischen Staatsprüfungen und 1899 die Oberlehrerprüfung ab. 1894 und 1895 unterrichtete er zeitweise als Vertreter an Berliner Gemeindegemeinschaften. Während des Seminarjahres und des Probejahres, April 1899 bis September 1900, war er ordentliches Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen in Berlin. September 1900 bis Weihnachten 1901 stand er in Berlin im geistlichen Amt und war dann bis Michaelis 1903 mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Kgl. Schullehrer-Seminar in Brieg beauftragt. Seit dem 1. Oktober 1903 wirkte er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Görlitz. Am 10. Juli 1912 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Er starb am 1. Januar 1913. Er hat veröffentlicht: „Bedeutung und Behandlung der Gleichungen im mathematischen Unterricht.“ Görlitz 1908. 23 S. (Programm Görlitz Reformschule.)
Aus: Programm Görlitz Reformschule 1904 und 1913.

Weisweiler, Casimir

Geboren am 23. Juli 1886, studierte, nachdem er Ostern 1904 auf dem Gymnasium zu Düren das Zeugnis der Reife sich erworben hatte, auf den Universitäten Freiburg i. Br., Strassburg und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Januar 1908 bestand er an der Universität Göttingen das Staatsexamen. Er ging hierauf als Assistent an die Kgl. Technische Hochschule zu Danzig-Langfuhr, wo er gleichzeitig seine philologische Ausbildungszeit erledigte. Nachdem er dann von Oktober 1910-1911 sein einjähriges Dienstjahr in Danzig abgedient hatte, kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Mülheim am Rhein und von dort Ostern 1912 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Neuss. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1913.

Weisweiler, Joseph

Geboren am 8. August 1855 zu Arnoldsweiler, erhielt am Gymnasium zu Düren im Juli 1874 das Zeugnis der Reife und studierte dann an der Universität Münster klassische Philologie und Germanistik. Dort erlangte er am 11. Dezember 1878 den philosophischen Doktorgrad und bestand daselbst am 16. Juni 1879 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Das Probejahr trat er am 3. Juli desselben Jahres am Gymnasium zu Düren an, wurde aber bereits am 1. Oktober als kommissarischer Lehrer an das Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen überwiesen, von

wo er Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Köln übergang. Ostern 1890 in gleicher Eigenschaft an das Kaiserin Augusta-Gymnasium in Koblenz versetzt, wurde er am 1. April 1891 als Oberlehrer an das Kgl. Mariengymnasium in Posen berufen. Herbst 1895 übernahm er die Leitung des Kgl. Progymnasiums in Tremessen, am 1. September 1898, zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt, die des Gymnasiums zu Münstereifel. 1903 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Düren berufen. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) De causa hermocopidarum. Dissertatio inaug. Monasteriensis 1878.
- 2) Das lateinische participium futuri passivi in seiner Bedeutung und grammatischen Verwendung. Paderborn 1890.
- 3) Die Litteratur und Geschichte des klassischen Altertums im Dienste der nationalen und patriotischen Jugenderziehung. Paderborn 1891.
- 4) Lateinisches Übungsbuch von Ferd. Schultz. 15. vollständig umgearb. Auflage. Paderborn 1893.
- 5) Aufgabensammlung zur Einübung der lateinischen Syntax von Ferd. Schultz. 12. nach dem Lehrplänen von 1892 bearbeitete Auflage. Paderborn 1894.
- 6) Der finale genitivus gerundi. Ein Beitrag zur lateinischen Kasuslehre. Köln 1890. 23 S. (Programm Köln K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 7) Das Wesen und die Bedeutung der Chrie für den deutschen Unterricht. Kritische Bemerkungen zur Aufsatzlehre. Posen 1892. 23 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 8) Über Anordnung und Gestaltung des Lehrstoffs in der lateinischen Schulgrammatik. Bedenken und Vorschläge. Posen 1895. 34 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 9) Die consecutio temporum nebst ihren Voraussetzungen aus der Modus- und Tempuslehre. Ein Kapitel aus der lateinischen Schulgrammatik. Tremessen 1897. 12 S. (Programm Tremessen Progymnasium.)
- 10) Die Einführung des Direktors am 20. September 1898. Bonn 1899. 11 S. (Programm Münstereifel Gymn.)
- 11) Keine lateinisch-griechische Parallelgrammatik! Ein Mahnruf vor dem Ende. Münstereifel 1901. 14 S. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
- 12) Die Einführung des Direktors. Düren 1903. S. 3-8. (Programm Düren Gymnasium.)
- 13) Das Schulkonzert. Ein Beitrag zur Frage der Kunsterziehung an Gymnasien. Düren 1907. 48 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1903.

Weiter, Peter

Geboren den 30. Januar 1859 zu Tintingen (Kreis Diedenhofen), besuchte bis Herbst 1876 das bischöfliche Gymnasium zu Montigny, studierte dann für Jahre im Priesterseminar zu Metz und zwei Jahre an der katholischen Universität zu Paris Philosophie, orientalische Sprachen und Theologie. Am 1. Juli 1882 wurde er dort Baccalaureus, am 29. Juni 1883 zum Licentiaten und am 27. Mai 1888 in Rom zum Doktor der Theologie promoviert. Inzwischen (15. Juli 1883) in Metz zum Priester geweiht, wirkte er fünf Jahre als Vikar an der dortigen Notre-Dame-Kirche und wurde durch Verfügung des Kaiserl. Oberschulrats für Elsass-Lothringen zum wissenschaftlichen Hilfslehrer am Lyceum zu Metz ernannt und mit der Erteilung des katholischen Religionsunterrichts betraut. – Aus: Programm Metz Lyceum 1889.

Weitling, Karl

Geboren am 2. März 1813, war Ostern von 1838-39 Probandus am Friedrichs-Werderschen Gymnasium, wurde 1839 Lehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule, 1844 Hilfsprediger an der Neuen Kirche, 1848 erster Prediger am Friedrichs-Waisenhaus und war dann von 1853-1895 Prediger an der Petrikirche. Seitdem lebt er im Ruhestande. Am Friedrichs-Gymnasium gab er von 1854 bis 1856 Religionsunterricht. Er hat geschrieben: „Entwurf eines Lehrplanes für den Unterricht in der Religion.“ Berlin 1854. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.) -- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Weitz, Hans Philipp

Ich, Hans Philipp Weitz, am 9. Januar 1884 zu Aschersleben am Harz geboren, besuchte in Berlin die Vorschule des Kgl. Luisengymnasiums und später das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, das ich zu Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um klassische Philologie, Archäologie, Philosophie, Germanistik und Geschichte zu studieren. Zu diesem Zwecke besuchte ich die Universitäten Rom und Berlin und arbeitete an den archäologischen Instituten zu Rom, Neapel, Pompej. Im Juni 1909 legte ich die Staatsprüfung in Berlin ab und wurde dann Assistent am archäologischen Lehrapparat der Kgl. Friedrich Wilhelms-Universität in Berlin. Von hier aus führten mich verschiedene Reisen in das Mittelmeergebiet. Oktober 1911 trat ich in das Seminar am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ein, von Oktober 1912 bis Ostern 1913 war ich als Kandidat und wissen-

schaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin tätig. Von Michaelis 1913 ab war ich wissenschaftlicher Hilfslehrer am Falk-Realgymnasium in Berlin, in dessen Kollegium ich zu Ostern 1914 als Oberlehrer eintrat. Als abgeschlossene Arbeiten veröffentlichte ich bisher: Gott und die Götter, Sarapis, Semiramis, Saat und Ernte. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1915.

Weitz, Wilhelm

Geboren den 7. Mai 1849 zu Fischbacherhütte im Kreise Altenkirchen, studierte am Gymnasium zu Trier, an der Akademie zu Münster, an den Universitäten zu Würzburg und München und war seit dem Antritte seines Probejahres (25. Mai 1868) am Gymnasium zu Aachen beschäftigt, bis er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Düren angestellt wurde. – Aus: Programm Düren Gymnasium 1880.

Weitzel, Albin

Geboren den 4. Dezember 1839 zu Zeitz, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er an der Ackerbauschule in Badersleben 1 ½ Jahre unterrichtet hatte, bestand er die Staatsprüfung in Halle. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Nordhausen überwiesen. Ostern 1873 wurde er an das Realgymnasium zu Schwerin berufen und starb dort im Jahre 1886. – Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1870 u. Schwerin Realgymn. 1887.

Weitzel, Karl Heinrich

Geboren am 28. Mai 1877 zu Rainrod, Kreis Alsfeld in Hessen, besuchte die Realschule in Alsfeld und das Realgymnasium zu Giessen. Er studierte neuere Sprachen an der Universität zu Giessen und unterzog sich dort am 3. August 1900 der Staatsprüfung. Am 1. Oktober 1900 trat er in den hamburgischen Schuldienst. Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1904.

Weitzel, Karl Herbert

Geboren in Mittweida am 7. März 1887 als Sohn des Ingenieurs und Direktors Karl Georg Weitzel. Er besuchte das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt und bezog nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1906 die Universität Leipzig. Hier widmete er sich dem Studium der Geschichte, Germanistik und Latein, promovierte im Sommer-Semester 1909 auf Grund der Dissertation: „Diebstal und Frevel und ihre Beziehungen zu Hoch- und Niedergerichtsbarkeit in den alamannischen Rechtsquellen des Mittelalters.“ Die Staatsprüfung legte er in den vorgenannten Fächer im Juni 1910 ab. Vom 15. August 1910 ab wurde er durch Verordnung des Kgl. Ministeriums dem Bautzener Gymnasium zur Ableistung des Seminarhalbjahres zugewiesen, das Probehalbjahr leistete er am Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig ab und trat Ostern 1911 zur Beendigung desselben und zur Übernahme eines Vikariats an der Nikolaischule an.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1911 und Leipzig Nikolai-Gymnasium 1912.

Weitzel, Ludwig Friedrich

Geboren den 22. März 1789 zu Büdingen, Sohn des Konrektors Friedrich Weitzel, genoss seine Vorbildung auf der Provinzialschule, widmete sich von 1810 bis 1813 auf der Universität Marburg dem Studium der Theologie, bekleidete dann fünf Jahre hindurch die Stelle eines Hauslehrers und lebte vom Jahre 1818 an als Privatlehrer in Büdingen. Als bei der Eröffnung des Großherzoglichen Gymnasiums 1822 Konrektor Weitzel, der Inhaber der dritten Lehrstelle, tatsächlich in Ruhe trat, erhielt er als Assistent seines Vaters die Verwaltung der dritten Lehrstelle und fungierte am Gymnasium bis zum Ende des Jahres 1824. Darauf siedelte er 1827 nach Genf über, um die Leitung einer Schule der deutsch-reformierten Gemeinde zu übernehmen. Er starb im Jahre 1863.

Aus: programm Büdingen Gymnasium 1872.

Weitzel, Wilhelm Heinrich Ferdinand

Geboren am 12. November 1836 zu Zeitz, studierte von Michaelis 1853 an in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Ostern 1860 übernahm er provisorisch eine Kollaboratur an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin, und nach einem halben Jahre in gleicher Eigenschaft den naturwissenschaftlichen Unterricht

durch alle Klassen am Gymnasium und an der damit verbundenen Realschule zu Bielefeld. Im Juli 1860 war er zum Dr. phil. promoviert worden. Als er im Januar 1861 sein wissenschaftliches Examen in Halle bestanden hatte, wurde auch seine Gewinnung für unsere Realschule angebahnt. Am 6. Oktober 1863 ging er als Oberlehrer an die Neue Realschule zu Dresden-Neust. Nachdem er die Turnlehrerprüfung abgelegt hatte, leitete er den Turnunterricht. Michaelis 1869 ging er nach Greifswald, wo er 1882 erster Oberlehrer wurde. Im Januar 1884 erhielt er den Titel Professor. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur Schulturnfrage. Dresden 1869. 43 S. (Programm Dresden 3 König-Realgymnasium.)
- 2) Elementare Untersuchungen der Eigenschaften einer gemeinen windschiefen Fläche. Greifswald 1881. 20 S. u. 3 Taf. (Programm Greifswald Gymnasium.)

Aus: Programm Halle a. S. Realgymnasium 1862 und 1885, Dresden-Neust. Dreikönig-Schule 1892 FS.

Weland, Johann Karl Anton

Zu Holzminden im Jahre 1811 geboren und auf dem Gymnasium zu Helmstedt, dem zu Braunschweig und auf dem Collegium Carolinum daselbst vorgebildet, studierte er von Michaelis 1829 bis Ostern 1833 in Leipzig und Göttingen Philologie. In Göttingen erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Nachdem er schon vorher an der Grossen Schule zu Wolfenbüttel aushilfsweise unterrichtet hatte, wurde er 1836 an derselben als Kollaborator angestellt und 1838 zum Oberlehrer und Klassenlehrer der Quarta befördert, starb aber bereits den 7. Nov. 1838 an einem Nervenfieber. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De praecipuis parodiarum Homericarum scriptoribus apud Graecos. Göttingen 1833. Diss. inaug.
- 2) De rebus Agrigentinarum. Wolfenbüttel 1838. 14 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Welcker, Hermann

Geboren am 20. März 1865 zu Nürnberg, besuchte das Gymnasium zu Freiburg, studierte dann an den Universitäten in Freiburg und Heidelberg. Von März 1886 bis September 1887 war er Lehramtspraktikant am Gymnasium zu Mannheim. Geht dann an das Gymnasium zu Pforzheim, wird 1895 Professor an der Realschule zu Sinsheim, 1900 am Realprogymnasium zu Mosbach und ist 1904 am Progymnasium zu Durlach. Veröffentlicht hat er: „Frick's Ansichten über Psychologie als Grundlage der Didaktik.“ Pforzheim 1894. 19 S. (Programm Pforzheim Gymnasium.) - - Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Welcker, Johann Jakob

Geboren am 27. April 1814 zu Weilmünster im Amte Weilburg, erhielt seine erste Bildung durch die Elementarschule seines Geburtsortes und durch Privatunterricht. Von 1830-1833 besuchte er das Schullehrer-Seminar zu Idstein im Taunus, wirkte dann ab 1. Mai 1833 als Lehrgehilfe und Lehrer zu Herborn und Wiesbaden und wurde mit dem 1. November 1846 provisorisch an das Gymnasium versetzt. Im Druck ist von ihm erschienen: „Beiträge zur Einleitung eines Läuterungsprozesses für unsere popularisierende Grammatik in ihrer jetzt vorherrschenden Richtung. Erster Beitrag.“ Giessen 1845. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1847.

Welcker, Philipp Heinrich

Geboren am 24. Juni 1794 in Georgenthal als Sohn des herzogl. Hofadvokaten J. Chr. Welcker. Er besuchte bis 1810 die Schule in Georgenthal und den Privatunterricht beim Pfarrer Winterstein und dem Leutnant a. D. de Beauregard, dann bis 1814 das Gymnasium zu Gotha. Hierauf studierte er in Jena 3 Jahre Jura, nebenbei alte und neue Literatur. 1816 kehrte er nach Georgenthal zurück, nur literarischen und poetischen Studien lebend. 1820 wurde er zunächst nur provisorisch angestellter Kollaborator am Gymnasium zu Gotha, nach Jahren definitiver Kollaborator. 1843 gab er seine Lehrstellung auf, wurde am herzoglichen Naturalienkabinett angestellt und später mit dem Titel Professor an die herzogliche Schlossbibliothek versetzt. Er ist am 8. Juni 1871 gestorben. An Schriften sind von ihm u. A. im Druck erschienen:

- 1) Festbeschreibung des Einzugs Ernst I. 1826.
- 2) Der Sieg der Wahrheit, Gedicht. 1830.
- 3) Thüringer Lieder. 1831.
- 4) Caspar Hauser, lyr. Gedicht. 1835.
- 5) Die tönenden Bilder. 1835 (43 Gedichte zu ebensoviel alten Holzschnitten).
- 6) Selecta Schilleri carmina latina reddidit. 1840.
- 7) Der Ahnherr und sein Haus, Ein Romanzyclus. 1843.

- 8) Deutschlands Auferstehung, Freiheitslieder. 1849.
9) Vogelherdklänge aus dem Thüringer Wald. 1854.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Weldemann, August

Geboren am 12. September 1882 zu Lönigen in Oldenburg, besuchte das Gymnasium zu Vechta und erhielt dort Ostern 1902 das Reifezeugnis. Darauf studierte er an den Universitäten Freiburg, Berlin, München, Münster und Leipzig, vornehmlich Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Seiner Militärpflicht genügte er 1907/08 in Leipzig, bestand dort am 26. April 1908 die Staatsprüfung und am 24. Juli 1909 auf Grund einer literarhistorischen Abhandlung das philosophische Doktorexamen. Das Seminarjahr leistete er von 1909-1910 am Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium in Linden ab. – Aus: Programm Linden Humboldtschule 1911.

Weldert, Karl

Geboren den 27. August 1827 zu Idstein im Taunus, besuchte das Gymnasium zu Weilburg von 1843-1846, die Universität Göttingen von 1846-1849, übernahm die Leitung einer Privatschule zu Idstein im Herbst 1850 und behielt dieselbe bis Ostern 1858. Er war dann bis Ostern 1859 Hauslehrer in einer Kurländischen Familie, von da bis Ostern 1860 Lehrer an der höheren Bürgerschule, wurde dann am Gymnasium zu Wiesbaden angestellt, blieb daselbst bis Juli 1867, wo er als ordentlicher Lehrer an die höhere Bürgerschule versetzt wurde. Am 1. April 1879 wurde er Rektor der höheren Mädchenschule zu Wiesbaden (1. August 1879 Direktor). Zum 1. Januar war er provisorischer, zum 28. Februar 1877 definitiver städtischer Schulinspektor im Nebenamte bis 1. Januar 1890. Aus: Programm Wiesbaden Höh. Bürgerschule (Oberrealschule) 1868 und Gymnasium 1894 FS.

Weldig, Gustav Adolf

Geboren am 11. Dezember 1844 zu Neuahaldensleben, erhielt seine Schulbildung auf der Realschule zu Perleberg und den Gymnasien zu Spandow und Potsdam. Nach bestandener Maturitätsprüfung genügte er seiner Militärpflicht und widmete sich dann dem Studium der Philologie auf der Berliner Universität, der er seit 1865, abgesehen von einer durch den Krieg im Jahre 1866 entstandenen fünfmonatigen Unterbrechung, während des Verlaufs von 3 ½ Jahren angehörte. Nachdem er auf Grund seiner Abhandlung: „Vindiciae Xenophontae“ in Halle zum Dr. phil. promoviert war, bestand er im Herbst 1869 die Staatsprüfung, trat Ostern 1870 als Probekandidat am Köllnischen Gymnasium zu Berlin ein und wurde zu Ostern 1871 als ordentlicher Lehrer an derselben angestellt. Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1872.

Weldige-Cremer de

Geboren den 31. Juli 1838 zu Dorsten, besuchte ich das dortige Progymnasium, dann zwei Jahre das Gymnasium zu Coesfeld, ging 1857 im Herbst an die Akademie zu Münster und wurde 1862 zum Priester geweiht. Im Herbst desselben Jahres ging ich, um Philologie zu studieren, nach Berlin, dann nach München und Bonn, wurde 1865 zu Münster auf Grund der Dissertation: „De Joannis Cochlaei vita et scriptis“ promoviert und im folgenden Jahre pro facultate docendi geprüft. Im Schuljahre 1866-67 war ich Probekandidat am Gymnasium zu Recklinghausen und von da bis Ostern 1871 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Warendorf. – Ostern 1871 wird er als zweiter ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Dorsten angestellt. Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1871.

Welferinger, Johann Peter

Geboren zu Niederkonz, Kreis Diedenhofen, am 31. August 1877, bestand die Reifeprüfung im Sommer 1897 auf dem Bischöflichen Gymnasium zu Montigny und studierte dann Theologie von Herbst 1897 bis Herbst 1902 im Priesterseminar in Metz, dann alte Sprachen und Germanistik von Herbst 1902 bis Herbst 1903 in Münster, von da ab in Bonn. Der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen unterzog er sich in Bonn am 9. März 1907. Nach bestandener Prüfung war er während des Sommers 1907 mit Erlaubnis des Kaiserl. Oberschulrats an der Domschule St. Arnulf in Metz als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde dann durch Verfügung vom 29. Juli 1907 zur Ableistung seines Probejahres der Oberrealschule zu Metz überwiesen. Aus: Programm Metz Oberrealschule 1908.

Welge, Karl Heinrich August

Geboren den 28. Februar 1886 zu Stadthagen (Fürstentum Sch.-Lippe), verliess Ostern 1906 das Gymnasium zu Bückeburg mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Marburg, München und Greifswald Geschichte, Englisch und Deutsch und bestand in Greifswald das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau überwiesen. – Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1913.

Welke, Emil

Geboren am 3. April 1877 zu Bärwalde, Bezirk Danzig, bestand 1899 in Löbau (Westpreussen) die erste, 1902 dort auch die zweite Lehrerprüfung, 1907 in Berlin die Turn- und Schwimmlehrer-Prüfung. Er unterrichtete 2 Monate in der Kaschubei, 2 Jahre in Danzig, 4 Jahre in Ohra bei Danzig und 3 Jahre an der Gemeindeschule zu Boxhagen-Rummelsburg. Am 1. Oktober 1908 wurde er als Turnlehrer an das Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg berufen. – Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1909.

Wellbrock, Hinrich Johann

Geboren am 19. Dezember 1878 zu Ahrenfelde im Kreise Osterholz, besuchte das Seminar zu Stade bis Herbst 1898, bestand die zweite Lehrerprüfung im Mai 1902 zu Hamburg, die Turnlehrerprüfung im September 1905, die Schreiblehrerprüfung im März 1908. Er war tätig als Lehrer in Campe bei Stade vom 1. Oktober 1898 bis 1. April 1900, in Bergedorf an der Stadtschule vom 1. April 1900 bis 1. April 1902, wo er an der Hansaschule als Vorschullehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Weller,

Ich bin am 10. September 1881 in Oschersleben geboren. Von meinem 6. bis 18. Jahre besuchte ich das Realgymnasium in Halberstadt und bestand Ostern 1900 das Abiturientenexamen. Ich widmete mich dann dem Studium der neueren Sprachen an den Universitäten Berlin, Caen (Frankreich) und Greifswald. Ostern 1904 bestand ich mein philologisches Staatsexamen und leistete an den Gymnasien in Wongrowitz und Meseritz und am Realgymnasium in Bromberg mein Seminarjahr ab. – Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Realschule zu Schwerin a. W. überwiesen. – Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1906.

Wellhausen, Georg

Geboren im März 1868, besuchte die Präparandenanstalt von Dr. Reuter und von 1886-1889 das Lehrerseminar in Hannover. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 wirkte er an der Schule in Rothehütte a. H., von Ostern 1890 bis Ostern 1892 an der Volksschule in Peine. Ostern 1892 wurde er an die Bürgerschule nach Hannover und Ostern 1908 an die Bismarckschule hauptsächlich als Lehrer für Gesang und Zeichnen berufen. Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1909.

Wellingmeyer, Werner

Geboren in Rheine, Geistlicher, Herbst 1824 bis Herbst 1830, Rektor seit 6. Juli 1829, ging ab, um die Leitung des Progymnasiums in Warendorf zu übernehmen. Wurde dort am 15. Oktober 1848 pensioniert. Er ist in Rheine am 14. Juli 1852 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein ernstes Wort über Erziehung. Warendorf 1831. 14 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 2) Über die Hindernisse, welche die Erziehung und guten Zucht an öffentlichen Anstalten entgegenstehen. Warendorf 1834. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 3) Voltaire und die Zeit, die ihn hervorgebracht. Warendorf 1836. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 4) Einige Bemerkungen über den Geist, der an höheren Lehranstalten herrschen soll. Warendorf 1841. 10 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 5) Die höhere Bürgerschule. Warendorf 1843. 43 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 6) Die lateinische Sprache an den höheren Bürgerschulen. Warendorf 1844. 13 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)
- 7) Der Geist des 7ten und 8ten Jahrhunderts. Warendorf 1846. 13 S. (Progr. Warendorf Gymnasium.)

Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS.

Wellmann, Eduard

Geboren am 25. Juni 1842 zu Friederikensiel, erhielt seinen Ersten Unterricht in der Schule seines Vaters. Dann besuchte er von Michaelis 1857 bis 1859 das Schullehrerseminar zu Oldenburg und war ein halbes Jahr als Hilfslehrer an der Volksschule zu Esensham tätig. Ostern 1860 trat er als Schüler des Gymnasiums zu Jever ein, von welchem er 3 Jahre später mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf studierte er von 1863-1866 Theologie und Philologie in Heidelberg und Berlin. Ostern 1866 erhielt er eine Anstellung als provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Oldenburg und bestand als solcher im Sommer 1866 das theologische Tentamen zu Oldenburg und im März 1868 das Examen pro facultate docendi in Berlin. Michaelis 1868 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. über und später an das Königstädtische Gymnasium nach Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zenos Beweise gegen die Bewegung und ihre Widerlegungen. Frankfurt/O. 1870. 23 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 2) Galeni qui fertur de partibus philosophiae libellus. Berlin 1882. 36 S. (Programm Berlin Königstädt. Gymn.)
- 3) Rede bei der Trauerfeier für den am 12. Juni 1898 verstorbenen Oberlehrer Dr. Ernst Miethling. Berlin 1899. S. 21-23. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1870.

Wellmann, Felix

Geboren am 6. September 1884 in Köslin, bestand die Reifeprüfung am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg i. P. und studierte dann in Breslau Theologie und Mathematik. Nach bestandem Staatsexamen leistet er das Seminarjahr am Gymnasium zu Rawitsch und die erste Hälfte des Probejahres in Kolmar in Posen ab. Nachdem er inzwischen in Kolberg seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er zur Vollendung des Probejahres dem Gymnasium zu Nakel und dem Gymnasium in Thorn überwiesen. Zu Ostern wurde er mit der kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Dramburg betraut und Michaelis 1913 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1914.

Wellmann, Friedrich

Geboren am 16. Oktober 1870 zu Waren i. M., Sohn des Gymnasialdirektors Prof. Dr. Wellmann in Berlin, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1889 am Königstädtischen Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin und Göttingen und erwarb sich die facultas docendi vor der Prüfungskommission in Berlin 1894 -1896. Nachdem er in Berlin 1896-1898 Seminar- und Probejahr absolviert und am 28. Mai 1898 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erhalten hatte, bekleidete er wissenschaftliche Hilfslehrerstellen in Berlin, Küstrin und Luckau, von wo er Ostern 1900 als Hilfslehrer nach Bremen berufen wurde. – Aus: Programm Bremen Gymnasium 1899.

Wellmann, Heinrich

Geboren am 1. August 1847 zu Strückhausen im Herzogtum Oldenburg, besuchte die höhere Volksschule seines Geburtsortes und erhielt nebenbei Privatunterricht in den alten Sprachen. Michaelis 1862 ging er auf das Seminar in Oldenburg, welches er Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann war er 4 Jahre in Westerstede als Lehrer tätig; grösstenteils an einer Privatschule. Während dieser Zeit bereitete er sich auf den Besuch der Universität vor. Von Ostern 1870 bis Ostern 1873 studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen und war dann 1 ½ Jahre am Gymnasium Ernestinum in Gotha als Lehrer beschäftigt. In dieser Zeit, 13. März 1874, fällt die Absolvierung des Examens pro facultate docendi vor der Kgl. Prüfungs-Kommission in Göttingen. Michaelis 1874 erhielt er eine Anstellung an der Realschule in Bremen; bei der Trennung dieser Anstalt zu Ostern 1876 wurde er an die Realschule beim Doventhor versetzt, wo er bis Herbst 1882 verblieb. Am 6. März 1875 wurde er von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Arbeit: „Bei welcher auf ein rechtwinkeliges Coordinatensystem bezogenen Linie ist die Abseisse jedes Punktes die mittlere Proportionale zwischen dem Krümmungshalbmesser und einer gegebenen konstanten Länge.“ Ausserdem hat er veröffentlicht: „Eberhard Klüver, ein Zeitgenosse und Freund von Olbers“. Bremen 1880. 34 S. (Programm Bremen Realschule Doventhor.) Herbst 1882 wird er an die Hauptschule zu Bremen berufen. Aus: Programm Bremen Hauptschule 1883.

Wellmann, Max

Geboren im März 1863 in Stettin, besuchte das dortige Stadtgymnasium bis Ostern 1881 und studierte dann in Greifswald klassische Philologie. Am 24. Februar 1886 auf Grund seiner Dissertation: „De Istro Callimachio“ an der Greifswalder Universität zum Dr. phil. promoviert, bestand er daselbst am 6. März 1886 die Staatsprüfung. Nach Absolvierung seines pädagogischen Probejahres am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin war er an derselben Anstalt bis Ostern 1893 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis Michaelis 1902 als Oberlehrer tätig. Ausser der Dissertation und vielen Rezensionen und Abhandlungen (in den „Abhandlungen der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen“, im „Hermes“, in den „Jahrbüchern für klassische Philologie“ und in mehreren Festschriften) Geschichte der Medizin in Susemihls „Geschichte der Griechischen Litteratur in der Alexandrinerzeit“, „Die pneumatische Schule in ihrer Entwicklung dargestellt bis auf Archigenes“ 1895 und „Die Fragmente Griechischer Aerzte“, Bd. I, 1901. Auch ist er Mitarbeiter an Wissowas Neubearbeitung von Paulys Real-Encyclopädie. Am 7. Oktober 1902 tritt er sein neues Amt als Oberlehrer am Gymnasium zu Potsdam an. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1903.

Wellmann, Ulrich

Geboren den 31. Dezember 1847 zu Frauendorf bei Stettin, besuchte bis Michaelis 1867 das Marienstiftsgymnasium zu Stettin, studierte dann in Greifswald, Erlangen und Berlin Mathematik und Physik. Er nahm am Feldzuge gegen Frankreich 1870-1871 teil, wofür er das eiserne Kreuz II. Klasse erhielt. Von 1874 -1878 war er am Realprogymnasium zu Wolgast beschäftigt, wo er auch sein Probejahr absolvierte. Von Ostern 1878 bis Michaelis 1882 war er als ordentlicher Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Eldena und von Michaelis 1882-1885 am Kgl. Gymnasium zu Cöslin angestellt. Michaelis 1885 wird er an das Gymnasium zu Kolberg berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Binominalkoeffizienten und einige wichtigere Reihen (Pensum der Prima). Kolberg 1888. 16 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 2) Anwendung der Reihen auf Zinseszins- und Rentenrechnung. Kolberg 1890. 11 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)

Aus: Programm Kolberg Gymnasium 1886.

Wellmer, Friedrich

Geboren den 26. Mai 1881 zu Groß-Schwansfeld, Kreis Friedland in Ostpreussen, als Sohn des Pfarrers A. Wellmer, besuchte seit Johannis 1895 das Lessing-Gymnasium in Berlin, das er zu Michaelis 1901 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann auf der Universität zu Berlin Theologie, Philosophie und Deutsch und bestand im Juni 1908 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Bereits seit Michaelis 1904 war er an der Moabiter Höheren Knabenschule des Herrn Dr. Greve in Berlin tätig. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er an der städtischen höheren Mädchenschule und dem höheren Lehrerinnenseminar zu Geestemünde voll beschäftigt, desgleichen von Ostern 1910 bis Michaelis 1911 am Luise-Henriette-Lyceum zu Berlin-Tempelhof. Nebenher leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Steglitz ab. Von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Zehlendorf. Am 1. Oktober 1912 wurde er vom Berliner Magistrat als Oberlehrer an der 5. Realschule angestellt. – Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1913.

Wellmer, Karl

Geboren am 21. November 1856 zu Brietzig, Kreis Pyritz in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Pyritz von 1873 bis 1877, studierte dann von Michaelis 1879 bis Ostern 1884 in Königsberg Philologie. Am 15. November 1884 legte er das Examen pro facultate docendi ab und absolvierte von Ostern 1885 bis 1886 sein Probejahr am Gymnasium zu Memel. Nachdem er darauf teils zur Vertretung, teils als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Realgymnasium zu Königsberg, am Realgymnasium zu Tilsit und am Gymnasium zu Bartenstein tätig gewesen war, wurde er am 1. Oktober 1889 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Rastenburg angestellt und in gleicher Eigenschaft am 1. April 1891 an das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg versetzt. Aus: Programm Königsberg/Pr. Friedrichs-Gymnasium 1902.

Welpmann, Karl

Geboren im Jahre 1851 zu Gütersloh, war von Herbst 1873 bis Herbst 1874 Probekandidat am Gymnasium Katharineum zu Lübeck, wissenschaftlicher Hilfslehrer daselbst bis Herbst 1876, dann ordentlicher Lehrer seit

Herbst 1876 an der Realschule I. Ordnung zu Lippstadt. Herbst 1878 wurde er am Realgymnasium zu Hagen an- gestellt und im Herbst 1889 zum Oberlehrer ernannt. Am 16. März 1893 zum Professor ernannt. Er hat veröf- fentlicht:

- 1) Zur Syntax der Casus im Heliand.“ Hagen 1880. 9 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
 - 2) Eine Reise im südöstlichen Frankreich. Hagen i. W. 1901. 33 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
- Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1899 FS.

Welsch, Joseph

Geboren am 11. Februar 1882 zu Kinkel bei Homurg i. d. Pfalz, besuchte die Volksschule seines Heimatortes und darauf das humanistische Gymnasium zu Speyer, das er im Juli 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Bis April 1907 studierte er in München Mathematik und Physik und legte in den Jahren 1905-1907 die vorge- schriebenen Prüfungen ab. Er war von April bis August 1908 Lehrer an einer privaten Realschule in Blaubeuren und trat im August 1908 an der Realschule Talmud Tora zu Hamburg ein.

Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1909.

Welsing, Karl

Geboren am 4. September 1863 zu Münster i. W., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dann auf der Akademie zu Münster philologischen Studien und wurde am 15. August 1887 von der philosophischen Fakultät auf Grund der Dissertation: „De inquilinorum et peregrinorum apud Athenienses iudiciis“ in Münster zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1888 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und wurde Ostern desselben Jahres dem Kgl. Gymnasium zu Münster zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Gleichzeitig war er Mitglied des pädagogischen Seminars daselbst. Von Ostern 1889 bis Ostern 1894 war er mit Ausnahme der Zeit von Ostern 1892 bis Ostern 1893, die er auf der Universität Freiburg (Schweiz) und Göttingen zubrachte, am Gymnasium zu Münster weiter beschäf- tigt. Nachdem er alsdann 3 Jahre als Erzieher in Sachsen tätig gewesen war, wurde er Ostern 1897 zur Verwal- tung einer Oberlehrerstelle dem Gymnasium zu Arnshagen und im Herbst desselben Jahres zu gleichem Zwecke dem Gymnasium zu Paderborn überwiesen. Am 1. Oktober 1898 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Meppen ernannt. Vom Kuratorium des Realgymnasiums zum Oberlehrer gewählt, trat er am 1. April 1901 in das Lehrerkollegium des Realgymnasium zu Münster i. W. ein.

Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1902.

Welte, Karl Moritz

Geboren 1841 in Briesnitz bei Dresden, studierte in Leipzig, Dr. phil. und war dann 3 Jahre lang als Privatlehrer tätig. Ostern 1869 kam er an das Realgymnasium zu Annaberg. Michaelis 1872 wurde er an die Annenrealschule in Dresden berufen. Dort veröffentlicht er: „Gau und Archidiakonats Nisan in der Markgrafschaft Meissen.“

Dresden 1876. 52 S. (Programm Dresden Annen-Realgymnasium.)

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Welter, Julian

Geboren den 9. November 1868 in Klein-Mendromierz, Kreis Tuchel, absolvierte das Gymnasium zu Kulm in Westpreussen und studierte dann von Herbst 1890 an der Universität Berlin Geschichte, Erdkunde und alte Spra- chen. Nachdem er in Berlin zum Dr. phil. promoviert worden war und die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, wurde er vom 1. April 1897 ab dem pädagogischen Seminar zu Posen überwiesen und am 1. April 1898 dem Gymnasium zu Krotoschin zur Ableistung des Probejahres und Vertretung eines Oberleh- rers. Hierauf wirkte er als Hilfslehrer 1 Jahr am Gymnasium zu Fraustadt, ½ Jahr zu Neustadt in Oberschlesien, ½ Jahr am Realgymnasium zu Neisse und wurde vom 1. April 1901 ab zum Oberlehrer an dem damals städti- schen Gymnasium zu Patschkau gewählt. Ostern 1905 wurde er an das Gymnasium zu Neisse und am 1. Mai 1908 an das Gymnasium zu Leobschütz, Ostern 1912 an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt. Am 15. Dezem- ber 1911 erhielt er den Charakter als Professor, am 10. Januar 1912 den Rang der Räte IV. Klasse.

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1909 und Gleiwitz Gymnasium 1913.

Welter, Theodor Bernhard

Wurde zu Münster am 4. Juni 1796 geboren. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er als Schüler des Gymnasiums seiner Vaterstadt. Nach einer Zwischenzeit von einigen Jahren kehrte er als Lehrer an dasselbe zurück und leistete ihm fast ein halbes Jahrhundert hindurch in erfolgreicher Tätigkeit die treuesten Dienste. Er erhielt bald Unterrichtsstunden in den oberen Klassen; 1830 wurde er Ordinarius in Prima, 1831 Professor, 1858 erster Oberlehrer des Gymnasiums und Senior des Lehrer-Kollegiums, 1862 Ritter des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse. Er erfreute sich stets der herzlichen Liebe und Hingebung seitens der Jugend, der grössten und aufrichtigsten Hochachtung bei seinen Mitbürgern. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Lehrbuch der Weltgeschichte für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. 1. Teil (29 Auflagen), 2. Teil. (24 Aufl.), 3. Teil. 22 Aufl.
 - 2) Lehrbuch der Weltgeschichte für Schulen, ein frei bearbeiteter Auszug aus dem grösseren Werkem welcher 30 Auflagen erlebt hat.
 - 3) Geschichte der Griechen, von der 2, Geschichte der Römer, von der ebenfalls 2 Auflagen erschienen sind.
 - 4) Einführung des Christentum in Westfalen; eine historisch-kritische Abhandlung als Beitrag zur Geschichte des Landes. Münster 1830. 79 S. (Programm Münster Gymnasium.)
 - 5) De fide Taciti in rebus Germanorum. Quaestio I. Münster 1846. 34 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1872.

Weltzien, Fritz

Geboren im März 1888 zu Bebra (Kreis Rotenburg/Fulda), besuchte die Mittelschule zu Berlin-Schöneberg von Ostern 1894 bis Ostern 1897, dann die dortige Hohenzollernschule von Ostern 1897 bis Ostern 1906. Er verliess die Anstalt mit dem Zeugnis der Reife und studierte von Ostern 1906 bis Ostern 1910 neuer Sprachen an der Universität in Berlin. Am 19. und 20. Dezember 1910 bestand er das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 leistete er das Seminarjahr ab am Schillergymnasium zu Berlin-Lichterfelde. An derselben Anstalt, sowie am dortigen Realgymnasium leistet er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 das Probejahr ab. Ostern 1913 wurde er am Realgymnasium zu Lichtenberg angestellt. Im Sommer 1909, 1912 und 1913 suchte er sich im Auslande im praktischen Gebrauch der Sprachen zu vervollkommen.

Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1914.

Wenck, Adolf Herbert

Ich, Adolf Herbert Wenck, wurde am 1. Juli 1882 in Borna (Bez. Leipzig) geboren. Nach dreijährigem Besuche der Bürgerschule trat ich in die Sexta des Kgl. Realgymnasiums zu Borna ein. Ostern 1901 verliess ich die Anstalt mit dem Zeugnis der Reife und wandte mich nach Leipzig, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Auf Grund meiner Dissertation über „Die Alliteration im eddischen Fornyrdislag (ein Beitrag zum altgermanischen Satzaccent)“ wurde ich im Herbst 1905 zum Dr. phil. promoviert. Im Juni 1906 bestand ich die Staatsprüfung. Vom 1. Juli ab wurde ich dem König Albert-Gymnasium zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres zugewiesen. Am 1. Oktober musste ich aus dieser Stellung scheiden, um meiner Dienstpflicht beim K. 6. Infanterieregiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen, in Amberg zu genügen. Am 1. Oktober 1907 wurde ich zur Fortsetzung des Probejahres und Übernahme von Aushilfsunterricht dem K. Gymnasium in Zwickau zugewiesen und am 1. Juli 1908 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt. In gleicher Eigenschaft wurde ich am 15. April 1909 an das K. Realgymnasium mit Höherer Landwirtschaftsschule zu Döbeln versetzt.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1910.

Wenck, Adolf Wilhelm Julius

Ich, Wilhelm Julius Adolf Wenck, bin am 11. September 1854 zu Gera geboren, als dritter Sohn des Dr. Julius Wenck, Direktor der herzoglichen Baugewerbeschule zu Gotha. Im Elternhaus in den Elementen unterrichtet, besuchte ich einige Klassen der 1. Bürgerschule zu Gotha, trat dann auf das ebendasselbst befindliche Gymnasium Ernestinum über, welches ich Ostern 1873 mit dem Reifezeugnis verliess, um auf der Gesamtuniversität Jena Philologie zu studieren. Ostern 1876 siedelte ich nach erfolgter Promotion nach Leipzig über, legte im August 1877 meine Staatsprüfung in der I. Section ab und wurde als Probandus der Thomasschule zugewiesen. Diese Stellung vertauschte ich bald mit einem Interimisticum an dem Progymnasium zu Meissen und wandte mich Ostern 1878 nach Berlin, woselbst ich am Gymnasium zum grauen Kloster als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Ostern 1879 wurde ich als 9. Oberlehrer an hiesiger Realschule angestellt und verpflichtet. – Hier veröffentlicht er:

- 1) Zur Geschichte der Kasusentwicklung. (Umschlagtext: Zur indogermanischen Kasusbildung.) Borna 1884. 29 S. (Programm Borna Realschule.)
 - 2) Das Ratsarchiv zu Borna (bis 1600). 1. Teil. Borna 1897. 43 S. (Programm Borna Realgymnasium.)
 - 3) Das Ratsarchiv zu Borna bis 1600. 2. Teil. Urkunden. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt am 23. April 1898. Borna 1898. S. 21-63.
- Aus: Programm Borna Realschule 1880.

Wend, Oskar Heinrich

Geboren am 31. Oktober 1861 zu Niederwartha bei Dresden, besuchte von Ostern 1867 bis 1872 die Volksschule zu Weistorpp und darauf ein Jahr lang eine Privatschule zu Kötzschenbroda. Ostern 1873 trat er in die Sexta der Annenschule zu Dresden ein und verliess diese Anstalt 1881 mit dem Zeugnis der Reife, um sich dem Studium der Mathematik und Physik zu widmen. Drei Semester lang studierte er am Polytechnikum zu Dresden und setzte dann seine Studien an der Universität Leipzig fort. Nach der im Sommer 1886 bestandenen Staatsprüfung wurde er vom Ministerium zur Ersterhebung des Probejahres an das Neustädter Realgymnasium zu Dresden gewiesen. An genannter Anstalt war er bis Weihnachten 1887 tätig, zu welcher Zeit er als Vikar an die Realschule zu Schneeberg berufen wurde. Im Sommer des Jahres 1888 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund einer mathematisch-physikalischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1888 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Schneeberg und ging Ostern 1889 in gleicher Eigenschaft an das Albert-Gymnasium nach Leipzig über. Ostern 1890 ging er als Lehrer an die technischen Staats-Lehranstalten in Chemnitz über und erhielt am 23. März 1901 die Professorentitel.

Aus: Programm Schneeberg Realschule 1888 und Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Wende, Alexander

Geboren am 11. Juni 1859 zu Rambach, Reg.-Bez. Kassel, besuchte das Progymnasium zu Eschwege und das Gymnasium zu Hersfeld. Von Ostern 1878 bis Ostern 1882 studierte er auf den Universitäten zu Leipzig und Marburg klassische Philologie, legte an letzterem Orte am 9. März 1883 die Prüfung pro facultate docendi ab und genügte dann von Ostern 1883 an seiner Militärpflicht. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 24. März 1884 wurde er zur Ableistung des pädagogischen Probejahres dem Gymnasium in Fulda und im November desselben Jahres dem Gymnasium zu Rinteln überwiesen, wo er bis zum Juni 1885 zugleich mit Vertretung eines Lehrers beauftragt war. Nachdem er darauf kurze Zeit am Realprogymnasium zu Schmalkalden tätig gewesen war, wurde er abermals an das Gymnasium zu Rinteln versetzt und endlich durch Verfügung vom 30. September 1886 mit der teilweisen Versehung einer vakanten Lehrerstelle am Gymnasium zu Marburg beauftragt. Ostern 1887 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Korbach versetzt, wo er Ostern 1891 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Am 1. Mai 1902 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt. – Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1887 und Hersfeld Gymnasium 1903.

Wende, Eduard

Geboren zu Rambach am 2. Dezember 1857, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld bis Ostern 1876, studierte dann an den Universitäten Marburg und Leipzig Philologie und Germanistik. Im Juni 1880 bestand er das Examen pro facultate docendi und war von Michaelis 1881-1882 Probekandidat am Gymnasium zu Hanau. Von Michaelis 1882 bis Weihnachten in Hanau beschäftigt, ging er dann als Lehrer und Dirigent der höheren Privatschule nach Breklum (Schlesw.-Holst.). Ostern 1890 wurde er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden, Michaelis 1890 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wiesbaden und im Juli 1892 Oberlehrer.

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Wende, Paul

Geboren am 14. November 1862, genoss seine Schulbildung auf der Realschule I. Ordnung zu Rawitsch und studierte dann auf den Universitäten Breslau und Kiel Mathematik, Physik und Französisch. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi legte sein Probejahr von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 am Realgymnasium zu Reichenbach ab und war dann ein halbes Jahr an derselben Anstalt als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. In derselben Eigenschaft trat er Ostern 1889 an das Realgymnasium zu Landeshut über und wurde hier Ostern 1890 etatmässiger Hilfslehrer mit halber Stundenzahl. Von August 1894 ab wurde er mit voller Stundenzahl beschäftigt, wurde Ostern 1897 an das Gymnasium zu Brieg versetzt und ist zur Zeit als Professor am Gymnasium zu Wohlau tätig. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1910 FS.

Wende, Robert

Geboren am 28. August 1855 zu Leippa, Kreis Rothenburg in der Oberlausitz, erwarb sich die Vorbildung für sein Amt auf dem Schullehrerseminar zu Reichenbach O.-L., wo er am 17. März 1876 vor der Kgl. Prüfungskommission seine erste Prüfung ablegte. Von dieser Zeit an bis zum 1. Februar 1879 war er an den Volksschulen in Crebe O.-L. als Hilfslehrer und in Freiwaldau, Kreis Sagan, als selbständiger Lehrer beschäftigt. Am 27. Juni 1878 bestand er die zweite Prüfung am Lehrerseminar zu Reichenbach O.-L. Vom 1. Februar 1879 bis 1. Oktober 1886 war er Lehrer an den städtischen Volksschulen zu Liegnitz, und wird zu diesem Zeitpunkt als Vorschullehrer an die Realschule zu Liegnitz versetzt. – Aus: Programm Liegnitz Realschule 1887.

Wendeburg, Otto Ernst

Geboren am 29. November 1856 zu Druffelbeck bei Gifhorn, erhielt seine Schulbildung auf verschiedenen Privatanstalten und dem Martino-Katharineum zu Braunschweig. Er studierte von Michaelis 1876 ab in Göttingen, Erlangen, Tübingen und zuletzt wieder in Göttingen, anfangs Theologie, bald aber die neueren Sprachen. Während seiner Studienzeit genügte er in Erlangen seiner Militärpflicht. Nachdem er das Winterhalbjahr 1879/80 wieder in Erlangen verbracht hatte und dort auf Grund der Dissertation: „Über die Bearbeitung von Gottfried von Monmouth's Historia regum Britanniae in der Handschrift der Brit. Museums Harl. 1605“ (Braunschweig 1881) die philosophische Doktorwürde erworben hatte, wurde er Ostern 1881 am Martino-Katharineum zur Ableistung seines Probejahres zugelassen und, nachdem er im Dezember 1881 das Staatsexamen bestanden, mittelst Patent vom 30. April 1883 als Gymnasiallehrer angestellt. Seit Michaelis 1885 wirkt er als Lehrer der neueren Sprachen am hiesigen Neuen Gymnasium. Seine Beförderung zum Oberlehrer erfolgte am 1. April 1891. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Repetitorium des französischen Wortschatzes der Unter- und Mittelklassen.“ Braunschweig 1908. 28 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.) Aus: Programm Braunschweig Gymnasium Mart. Kath. 1894.

Wendel, Arthur

Geboren am 12. Juli 1878 zu Augustusburg, besuchte von Ostern 1889 bis Ostern 1898 das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg. Nachdem er seiner Militärpflicht in Dresden genügt hatte, studierte er in München und Leipzig neuere Sprachen und legte im Dezember 1905 die Staatsprüfung ab. Sein Probejahr begann er an der II. Leipziger Realschule und setzte sie am Realgymnasium zu Zwickau fort. Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1907.

Wendel, Gottlieb

Geboren zu Fulda am 17. Mai 1846, besuchte die Gymnasien zu Fulda und Hanau und studierte dann in Marburg und Erlangen. Im Juni 1867 bestand er die theologische Prüfung in Marburg, im Oktober 1868 das Examen pro rectoratu in Hanau und im April 1870 das Examen pro ministerio ebenfalls in Hanau. Seit Herbst 1868 war er Rektor des Progymnasiums zu Schlüchtern und wird Ostern 1874 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Kassel berufen. Herbst 1875 wird er ordentlicher Lehrer, Herbst 1881 Pfarrer zu St. Petri in Frankfurt a. M. Er stirbt am 23. August 1882 in Frankfurt a. M. – Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1875 und 1895.

Wendel, Hugo Karl

Geboren zu Schneeberg, den 21. Mai 1830. Er besuchte bis 1845 das dortige Progymnasium, dann das Seminar in Freiberg, 1849 wurde er ein Jahr als Vikar, darauf als ständiger Lehrer angestellt und 1852 zum Mitarbeiter an einem Institute zu Waldenburg in Schlesien erwählt. Später bestand er das Gymnasial-Maturitätsexamen, studierte 4 Jahre auf der Universität Leipzig und später während mehrerer Jahre an der Sorbonne in Paris. Auf den Wunsch seiner Eltern nach Deutschland zurückgekehrt, wurde ihm die Direktorenstelle an einem höheren Institute bei Dresden übertragen und nach erfolgter Prüfung die Kandidatur für das höher Schulamt verliehen. Bis zu seiner Berufung nach Plauen zu Ostern 1871 arbeitete er als Lehrer an dem Körner'schen Institute zu Leipzig. er hat veröffentlicht: „Die Aussprache des Französischen nach Angabe der Zeitgenossen Franz I.“ Bautzen 1874. 32 S. (Programm Bautzen Gymnasium.) -- Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1872.

Wendel, Johannes

Geboren zu Kassel den 21. Dezember 1811, studierte von 1830 bis 1833 in Marburg Theologie und bestand die Fakultätsprüfung im November 1833. Nachdem er Pfarrverweser in Kassel und Volkmarsen gewesen war, wurde er am 1. Februar 1846 zweiter und am 30. November 1854 erster evangelischer Pfarrer und Inspektor in Fulda. Im März 1846 wurde er zugleich mit Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium, vorzugsweise für den Religionsunterricht der evangelischen Schüler, beauftragt. Aus diesem Amte schied er im Mai 1855. 1859 wurde er erster Pfarrer an der Marienkirche in Hanau, Superintendent und Konsistorialrat.
Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Wendel, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren den 21. Oktober 1813 zu Potsdam, war Lehrer in Prenzlau, 1850 Kantor an der Neuen Kirche zu Berlin, Michaelis 1852 als Nachfolger von Tegnagels 2. Gesanglehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. 1854 wurde er Organist der Mathäi-Kirche. Er starb am 4. November 1859.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Wendelborn, Friedrich

Geboren am 8. Dezember 1858 zu Hagenow in Mecklenburg, erlangte das Maturitätszeugnis am 21. März 1877 an der Großherzogl. Realschule zu Ludwigslust, erwarb das Zeugnis pro facultate docendi am 13. Mai 1882 zu Bonn und unterrichtete seit Herbst 1881 als Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Langenberg.
Aus: Programm Langenberg Realgymnasium 1884.

Wendelmuth, Richard

Geboren am 12. Oktober 1852 zu Liebenstein (Goth.), besuchte das Gymnasium zu Gotha, studierte von Ostern 1872 bis Ostern 1874 in Jena, von da bis Michaelis 1875 in Marburg, wo er im Sommer 1876 sein Staatsexamen bestand. Vom Januar 1876 bis Ostern 1882 war er als Erzieher des Sohnes Sr. Hoheit des Prinzen Leopold von S.-Coburg-Gotha tätig, ging hierauf nach Marburg, promovierte mit der historischen Monographie: „Labienus“ und trat Ostern 1883 als Probekandidat am Gymnasium zu Gotha ein.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1886.

Wenderoth, Gustav

Geboren am 21. Dezember 1885 in Arnsberg i. W., besuchte das Gymnasium in Höxter an der Weser, bestand die Reifeprüfung Ostern 1906. Er studierte bis 1911 klassische Philologie und Germanistik in Göttingen und legte das Staatsexamen am 30. Juni 1911 ab. Das Seminarjahr leistete er am Wöhler-Realgymnasium, das Probejahr am Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M. Wird dann an das K. Friedrichs-Gymnasium berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1914.

Wenderoth, Oskar Martin

Geboren am 20. Juli 1875 in Frankfurt a. M., erhielt seine Schulbildung auf der Liebig-Realschule und Klinger-Oberrealschule seiner Vaterstadt. An der letztgenannten Anstalt legte er Ostern 1894 die Reifeprüfung ab und erwarb sich durch eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. das Reifezeugnis eines Realgymnasiums. Von Ostern 1894 ab widmete er sich zu Marburg und Berlin dem Studium der deutschen, romanischen und englischen Philologie und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt in Marburg am 3. November 1899. Sein Seminarjahr leistete er am Realgymnasium in Kassel ab, genügte 1900/1901 seiner Militärpflicht in München und verbrachte das Probejahr zur Hälfte an der Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M., zur Hälfte im Auslande. Nach einer halbjährigen Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Kaiser Friedrich-Gymnasium zu Frankfurt a. M. erfolgte Ostern 1903 seine feste Anstellung als Oberlehrer an der Sachsenhauser Oberrealschule. Von Ostern 1903 bis Herbst 1906 nahm er, mit Ausnahme eines vierteljährigen Studienaufenthalts in Frankreich, Winter 1904, an den von Prof. Morf geleiteten Fortbildungskursen für Lehrer höherer Schulen am Romanischen Seminar der Akademie zu Frankfurt a. M. teil. Einer Anregung des Frankfurter Dozenten folgend, promovierte er 1906 auf Grund einer Arbeit über „Edgar Quinet und seine Über-

setzung von Herders Ideen“ (veröffentlicht in Vollmöllers „Romanische Forschungen“ 1906.) 1914 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Dortmund berufen. – Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1915.

Wendland, Adolf

Geboren den 8. Dezember 1828 zu Bnin bei Posen, besuchte das Gymnasium zu Posen, studierte dann in Königsberg, Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 11. August 1856 und erwarb sich die Befähigung zum Turnunterricht auf der Zentralturnanstalt zu Berlin. Er war dann Probandus am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von 1856-1857, dann ordentlicher Lehrer an der mit diesem verbundenen Kgl. Realschule (heute Kaiser Wilhelms-Realschule). Seit Ostern 1862 ordentlicher Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium. Pfingsten 1869 wurde er, jetzt erster ordentlicher Lehrer, von dem Minister auf ein Jahr beurlaubt, um das Schulwesen in der Stadt Lauenburg a. E. und im besonderen die Albinusschule dort zu reorganisieren. Er wurde dann Direktor dieser höheren Bürgerschule. Ostern 1873 Kreisschulinspektor und Hilfsarbeiter an der Kgl. Regierung zu Bromberg, 1. Mai 1875 Regierungs- und Schulrat in Gumbinnen, 1880 in Minden, Ostern 1881 Provinzialschulrat in Koblenz, 1889 in Hannover. Er starb, inzwischen zum Geheimen Regierungsrat ernannt, am 11. August 1900 am Herzschlage in Bad Neuenahr.

Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Wendland, Paul Johannes Theodor

Geboren im August 1864 zu Hohenstein in Ostpreussen, besuchte von Ostern 1876-1877 das Gymnasium in Elbing, dann bis Ostern 1882 das Sophien-Gymnasium zu Berlin. Er studierte in Berlin und Bonn, erhielt im Juli 1886 zu Berlin die philosophische Doktorwürde, war dann ein Jahr Hauslehrer im Kurland und bestand im November 1887 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1888 bis 1889 absolvierte er das Probejahr am Leibniz-Gymnasium zu Berlin und war an demselben bis Michaelis 1889 als Hilfslehrer tätig. Der ihm von der Kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin verliehene Preis der Charlotte-Stiftung veranlasste ihn zu einem längeren Aufenthalt in Italien. Nach dessen Ablauf war er von Michaelis 1890 bis Ostern 1891 am Köllnischen Gymnasium als Hilfslehrer beschäftigt, worauf seine feste Anstellung erfolgte. Er hat veröffentlicht: „Die philosophischen Quellen des Philo von Alexandria in seiner Schrift über die Vorsehung.“ Berlin 1892. 27 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.) -- Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1892.

Wendland, Wilhelm

Geboren am 12. Januar 1877 in Gumbinnen als Sohn des in Hannover verstorbenen Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrats Wendland, empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Koblenz und dem Kaiser Wilh.-Gymnasium in Hannover, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf widmete er sich an den Universitäten Breslau und Göttingen dem Studium der Geschichte und der mit ihr verwandten Wissenschaften, wurde im Januar 1901 auf Grund einer Dissertation: „Volksbewaffnungsversuche am Oberrhein 1791“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1891 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im gleichen Jahre veröffentlichte er eine an seine Promotionsschrift anschliessende grössere Arbeit: „Versuche einer allgemeinen Volksbewaffnung in Süddeutschland während der Jahre 1791 bis 1794.“ Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1901 bis Michaelis 1902, sein Probejahr von Michaelis 1902 bis dahin 1903 am Gymnasium zu Göttingen ab. Zu gleicher Zeit war er, seit dem 1. April 1901, ständiger Mitarbeiter bei der von der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen veranstalteten Ausgabe der älteren Papsturkunden. Nachdem er von Herbst 1903 bis Herbst 1904 seiner Militärflicht genügt hatte, ging er, unter dem 5. Mai 1904 zum Oberlehrer ernannt, im Herbst des gleichen Jahres an das Gymnasium zu Celle über, wo er einen Schülerruderverein ins Leben rief. Ostern 1908 ging er an das Arndt-Gymnasium zu Dahlem über.

Aus: Programm Celle Gymnasium 1905 und Berlin-Dahlem Gymnasium 1909.

Wendlandt, Heinrich

Sohn des Kaufmanns Carl Wendlandt in Uelzen, geboren am 25. Juni 1856 in Uelzen. Er besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, das Realgymnasium in Lüneburg bis Ostern 1874 und studierte dann in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften bis Ostern 1878. Auf Grund seiner Arbeit: „Die Sturm'schen Funktionen zweiter Ordnung“ (abgedruckt im Archiv für Mathematik und Physik, Bd. 62, Seite 1 ff.) wurde er am 23. Oktober 1877 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 9. März 1878. Von Ostern 1878 bis 1. Oktober 1879 unterrichtete er zunächst als Schulamtsbewerber und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Johanneum zu Lüneburg und folgte dann einem Rufe an das Realprogymnasium in Lüdenscheid, wo er bis

Ostern 1887 als Lehrer der Mathematik und Physik tätig war. Das Wohlwollen seiner vorgesetzten Behörde ermöglichte ihm die Teilnahme an dem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin während des Winters 1885/86, durch die er zur Erteilung des Turn- und Schwimmunterrichts befähigt war. Ostern 1887 ging er an die Realschule zu Remscheid über, wo er als Professor am 13. Dezember 1895 starb.
Aus: Programm Remscheid Realschule 1887 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Wendlandt, Hermann Julius Heinrich

Geboren am 17. Juni 1847 zu Uelzen, erhielt seine Gymnasial-Bildung in Celle und hat von Ostern 1867 bis Michaelis 1870 Philologie in Göttingen studiert. Nachdem er ein Schulumtsexamen gut bestanden hatte, erhielt er seine erste Anstellung am Dom-Gymnasium zu Verden. In der kurzen Zeit seines Hierseins hat er durch seinen Eifer und durch seine gesamte Stellung zu Lehrern, Schülern und Publikum den vorteilhaftesten Eindruck gemacht. – Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1871.

Wendler, Karl Rudolf

Geboren den 12. September 1829 zu Frauenwald im Kreise Schleusingen, studierte, nachdem er die Gymnasien zu Schleusingen und Naumburg besucht hatte, von 1849-1852 Theologie an der Universität Halle, während welcher Zeit er auch seiner Militärpflicht genügte. Nach Absolvierung des Trienniums war er längere Zeit Hauslehrer im Königreich Sachsen und in Schlesien, bestand 1864 das Examen pro rectoratu zu Bunzlau, war 1865 Institutsvorsteher zu Prausnitz und wurde 1866 als Konrektor an die evangelische Stadtschule zu Waldenburg berufen. Von Michaelis 1868 an war er Ordinarius der zweiten Knaben-Selecta-Klasse. Er hat veröffentlicht: „Geschichte des Waldenburger Schulwesens bis zur Eröffnung des Gymnasiums.“ Waldenburg 1871. 29 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)
Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1871.

Wendler, Wilhelm Friedrich

Geboren am 26. August 1838 in Pirna, wo sein Vater Lithograph war. Nachdem er verschiedene Anstalten besucht und das Maturitätsexamen auf dem Gymnasium zu Zittau bestanden hatte, bezog er Ostern 1859 die Universität Leipzig, wo er sieben Semester Philologie und Geschichte studiert hat. Er beschloss seine Studien mit dem philologischen Examen der ersten Sektion an der Universität Leipzig, welchen im Herbst des Jahres 1866 seine Promotion folgte. Michaelis 1862 begab er sich an das Gymnasium zu Zwickau, um dort sein Probejahr zu bestehen. Dem Kollegium dieses Gymnasiums, dem er 10 Jahre angehört hat, bewahrt er eine treue, dankbare Erinnerung für die vielfache, innere und äussere Förderung, die er in seiner Mitte erfahren hat. Nach einander hat er an dieser Anstalt die Ordinariate von Quinta, Quarta, Obertertia und Untersecunda verwaltet und hatte dabei besondere Tätigkeit dem französischen Unterricht zuzuwenden. Literarisch versucht hat sich in zwei Programmen des Zwickauer Gymnasiums und in einer Ausgabe von Montesquieu, Sur les causes de la grandeur et de la décadence de l'empire romain. B. G. Teubner 1871. 1872 wird er an die Höhere Bürgerschule zu Greiz berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zusammenstellung der Fremdwörter des Alt- und Mittelhochdeutschen nach sachlichen Kategorien. Zwickau 1865. 34 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 2) Jacques Jasmin. Zwickau 1870. 32 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 3) Zusammenstellung der französischen Wörter germanischen Ursprungs nach sachlichen Kategorien. Greiz 1874. 20 S. (Programm Greiz Gymnasium.)

Aus: Programm Greiz Höh. Bürgerschule 1873.

Wendler, Otto

Geboren den 4. Juli 1861 zu Stralsund, Sohn eines Schuhmachermeisters, Ostern 1884 von dem Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann bis Ostern 1884 auf den Universitäten Leipzig, Berlin, Greifswald und bestand am 14. Januar 1885 vor dem Kgl. Konsistorium in Stettin die Prüfung pro venia concionandi und am 20. November 1886 vor der Kgl. Prüfungskommission in Greifswald die Staatsprüfung. Ostern 1887 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Stralsund an. Jetzt ist er Lehrer in Radevormwald.
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Wendler, Theodor Bernhard Otto

Geboren den 14. Juli 1861 zu Dresden, vorgebildet auf den Realschulen zu Annaberg und Dresden, und dem Kgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt. Er amtierte von Ostern 1883 bis Ostern 1887 als Hilfslehrer in Somsdorf bei Tharand und als Lehrer an der höheren Töchterschule von Rochnow, Dresden-Neustadt. Nach abgelegter Fachprüfung wurde er vom Kgl. Ministerium Ostern 1887 als Vikar an die Realschule zu Schneeberg berufen. – Aus: Programm Schneeberg Realschule 1888.

Wendling, Josef

Geboren am 14. August 1864 in Buch, Kreis Simmern, besuchte von Herbst 1882 bis Ostern 1884 das Progymnasium in Linz a. Rhein, darauf bis Ostern 1888 das Gymnasium in Trier. Nach dem Abiturientenexamen studierte er Philosophie und Theologie im Priesterseminar zu Trier, empfing am 2. April 1892 die Priesterweihe, wurde an demselben Tage zum Kaplan von Saarbrücken und bei Beginn des Schuljahres zum Religionslehrer des Gymnasiums ernannt. – Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1893.

Wendling, Karl

Geboren den 29. September 1877 zu Tondern in Schleswig, besuchte zuerst die Mittelschule seiner Vaterstadt und dann das Gymnasium in Flensburg, wo er Ostern 1899 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in München, Berlin und Kiel klassische Philologie und Philosophie. Am 27. Oktober 1906 bestand er in Kiel das Examen pro facultate docendi. Während des Seminarjahres gehörte er dem alten pädagogischen Seminar in Königsberg an, war aber in diesem, sowie dem Probejahr dem Kgl. Gymnasium Bartenstein zur aushilfsweisen Beschäftigung überwiesen. Später ist er am Realgymnasium zu Tilsit.

Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1909 und Tilsit Realgymnasium 1813.

Wendorff, Gustav

Geboren am 21. Juni 1872 in Güstow bei Stettin, besuchte vom Herbst 1887 bis 1889 die Präparandenanstalt in Cammin i. Pommern und das dortige Seminar von 1889-1892. Von Michaelis 1892 ab Lehrer in Unter-Bredow, seit Ostern 1894 Lehrer und Organist in Bredow a. O., 1899-1900 beurlaubt zum Besuch der Kgl. Akademie der Künste, Institut für Kirchenmusik. Seit Ostern 1908 Lehrer an der Bismarck-Realschule zu Stettin.

Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1909.

Wendorff, Josef von

Geboren den 1. Dezember 1856 in Schwerin a. W., besuchte das Kgl. Schullehrerseminar zu Posen-Rawitsch von 1874 -1877. Von da ab fungierte er als Lehrer in Rosko, Kreis Czarnikau, und Wongrowitz und ist seit dem Monat Mai 1881 an der Vorschule des Gymnasiums zu Ostrowo.

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1882.

Wendorff, Wilhelm Friedrich Ludwig

Ich, Friedrich Wilhelm Ludwig Wendorff, wurde am 7. März 1861 zu Neubrandenburg als Sohn des Glasermeisters Wendorff geboren. Ich besuchte das Gymnasium meiner Vaterstadt, welches ich Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um mich auf den Universitäten Berlin und Göttingen dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Während meiner Studienzeit genügte ich der Militärpflicht in Berlin. Am 30. Juni 1888 bestand ich das Examen pro facultate docendi vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen. – Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neubrandenburg an.

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1889.

Wendriner, Lothar

Geboren am 2. Juni 1863 in Breslau, besuchte das Leibniz-Gymnasium in Berlin bis Ostern 1882, studierte dann Philologie auf der Universität Berlin und bestand die Prüfung pro facultate docendi vor der Kgl. Kommission zu Berlin. Nachdem er das Seminarjahr am Gymnasium zu Prenzlau von Michaelis 1892-1893 abgelegt hatte, wurde er dem Gymnasium zu Groß-Lichterfelde zur Ableistung des pädagogischen Probejahres von Michaelis 1893-1894 überwiesen. Er verblieb an der Anstalt als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde dann fest angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Gedächtnisrede auf Prof. Max Binting, gestorben am 26. Januar 1911. Groß-Lichterfelde 1911. S. 12-16. (Programm Groß-Lichterfeld Gymnasium.)
- 2) Gedächtnisrede für Prof. Friedrich Stockmann, gestorben am 29. Oktober 1914. Groß-Lichterfelde 1915. S. 17-21. (Programm Groß-Lichterfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1895.

Wendroth, Heinrich

Geboren 1875 zu Braunschweig, besuchte von 1885 bis 1895 das Herzogliche Neue Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann bis 1900 deutsche und klassische Philologie in Göttingen. Er war dann vorübergehend am Realgymnasium zu Braunschweig, als Hauslehrer und an einer Privatschule tätig und bestand im Herbst seine Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Neuen Gymnasium zu Braunschweig ab. Michaelis 1905 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium zu Hattingen/Ruhr berufen. Gedruckt erschien von ihm im „Euphorion“ ein Aufsatz über die Quelle zum ältesten Faustbuche.

Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1906.

Wendt, Adolf

Geboren am 27. Juli 1846 zu Neuwied, hat das Progymnasium zu Trarbach und das Gymnasium zu Kreuznach besucht und dann in Bonn und Berlin studiert. Nachdem er den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte, bestand er in Bonn die Staatsprüfung. Am 1. Februar 1872 begann er an der Realschule I. O. zu Mülheim a. d. R. sein Probejahr und war zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer. Vom 20. April 1874 bis Ostern 1875 war er kommissarischer Verwalter einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Wesel, dann Lehrer an der höheren Bürgerschule, jetzt Realprogymnasium, zu Lennep. Hier veröffentlicht er: „Die Behandlung des geographischen Unterrichts auf höheren Lehranstalten.“ Lennep 1889. 19 S. (Programm Lennep Realprogymnasium.)

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1872 und Wesel Gymnasium 1882 FS.

Wendt, Amandus Theodor August

Geboren den 19. Januar 1855 in Danzig, besuchte das dortigen Realgymnasium zu St. Johann und das städtische Gymnasium und bezog Ostern 1874 die Universität Berlin, um Mathematik zu studieren. Im Sommer 1880 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert, genügte er von Michaelis 1880-1881 seiner Militärpflicht. 1882 bestand er das Examen pro facultate docendi, absolvierte sein Probejahr von Michaelis 1882-1883 am Gymnasium zu Fürstenwalde, von da an war er am Köllnischen Gymnasium zu Berlin als Hilfslehrer und an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg als Privatdozent tätig. Michaelis 1896 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Havelberg, Ostern 1898 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Sorau in der Niederlausitz versetzt, von wo er am 1. April 1901 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien berufen wurde.

Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1903.

Wendt, Emil

Wurde im Oktober 1859 zu Landsberg an der Warthe geboren. Er besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, das er Michaelis 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf widmete er sich auf der Universität zu Berlin dem Studium der klassischen und romanischen Philologie und der Philosophie und wurde dort am 18. Dezember 1885 auf Grund seiner Dissertation: „Die Entwicklung der Leibnizischen Monadenlehre bis zum Jahre 1695“ zum Dt. phil. promoviert. Die Staatsprüfung pro facultate docendi bestand er am 1. Februar 1887 und leistete das Probejahr von Ostern 1887-1888 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin ab. Nachdem er darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer an demselben Gymnasium, dann an der 10. Realschule tätig gewesen war, wurde er Michaelis 1896 dort als Oberlehrer angestellt, im Jahre 1900 an die 9. Realschule

und Ostern 1910 an das Friedrichs-Realgymnasium berufen. Durch Ministerialerlass vom 5. Juli 1907 wurde er zum Professor ernannt und durch allerhöchsten Erlass vom 15. Juli desselben Jahres ist ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen worden. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1911.

Wendt, Felix Roderich

Geboren den 22. Juli 1838 zu Köthen, besuchte bis 1861 das Gymnasium seiner Vaterstadt, um in Halle Theologie zu studieren. 1865 bestand er das examen pro candidatura, wurde als Lehrer an der damaligen Real- und Unterschule“ zu Köthen beschäftigt und 1868 definitiv angestellt. Nachdem er das examen pro ministerio absolviert hatte, wurde er Ostern an das Gymnasium versetzt, an welchem er hauptsächlich Religion, lateinische und deutsche Sprache, sowie Geographie und Geschichte gelehrt hat.
Aus: Programm Köthen Gymnasium 1879.

Wendt, Friedrich Wilhelm

Geboren am 11. Mai 1846 zu Woddow im Kreise Prenzlau. 1868 ging er aus dem Lehrerseminar zu Cöpenik ab und war bis Michaelis 1872 in Boitzenburg als Lehrer tätig. Doch genügte er auch während dieser Zeit seiner Militärflicht und machte den Feldzug 1870/71 mit. Michaelis 1872 wurde er nach Brandenburg berufen, wo er an verschiedenen Schulen tätig war, bis er, nachdem er im Oktober 1876 vor der Kgl. Akademie der Künste in Berlin das Zeichenlehrerexamen bestanden hatte, zum 1. Januar 1879 als Zeichen- und Elementarlehrer an der von der Saldenschen Realschule erster Ordnung in Brandenburg angestellt wurde. Im Winter 1881/82 besuchte er von dort aus die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt und bestand die Prüfung als Turnlehrer. Michaelis 1882 wurde er als technischer Lehrer an die damalige Neue Gelehrtenschule (Wilhelms-Gymnasium) in Hamburg gewählt. Er starb am 13. Mai 1905. – Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1905.

Wendt, Gustav Adolf Karl Philipp

Geboren am 24. Januar 1827 in Berlin, Sohn des ersten Direktors des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen, erhielt seine Schulbildung am Gymnasium zu Posen, studierte in Berlin, Bonn und Halle Philologie. Sein Probejahr hielt er am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab und wurde dort im Juni 1851 fest angestellt. Doch ging er schon Michaelis 1851 als Kollaborator an das Stettiner Gymnasium, wurde 1854 Prorektor am Gymnasium zu Greifenberg a. d. Rega, 1859 Direktor das Gymnasiums zu Hamm, 1867 in Karlsruhe, wo er zugleich 1874 zum ordentlichen Mitgliede des Oberschulrats wurde. Ausser einigen Aufsätzen in den preussischen Jahrbüchern und der Gymnasial-Zeitschrift, sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De oratione Herodoti. Greifenberg i. P. 1856. 32 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 2) Zur Geschichte des Gymnasiums. Hamm 1857. 21 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 3) Übersetzung ausgewählter Reden des Cicero in der Metzlerschen Sammlung. Stuttgart 1860.
- 4) Themata zu deutschen Privat-Arbeiten. Hamm 1863. S. 15-32. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 5) Über den Philoktet des Sophokles. Hamm 1866. 20 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- 6) Der Aias des Sophokles, deutsch. Berlin, Grote 1866.
- 7) Reden für Murena in der Hoffmannschen Sammlung. 1869.
- 8) Zwei Schulreden, gehalten am 14. August 1870 und am 19. Januar 1871. Karlsruhe 1871. S. 8-19. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 9) Zum Lehrplan des Gymnasiums (der deutsche, lateinische und griechische Unterricht). Karlsruhe 1877. 34 S. (Programm Karlsruhe Gymnasium.)
- 10) Zum geschichtlichen und geographischen Unterricht. Karlsruhe 1879. 18 S. (Programm Karlsruhe Gymn.)
- 11) Das Gymnasium und die öffentliche Meinung. 2. Aufl. Karlsruhe, Bielefeld 1883.
- 12) Aufgaben zu deutschen Aufsätzen aus dem Altertum. Berlin, Grote 1884.
- 13) Aufgabensammlung zum Übersetzen ins Griechische für die oberen Klassen. 3. Aufl. Berlin, Grote 1885.
- 14) Grundriß der deutschen Satzlehre. Berlin, Grote.
- 15) Griechische Schulgrammatik. Berlin, Grote.
- 16) Überblick über die Geschichte des Gymnasiums. In: Festschrift zur 300jährigen Jubelfeier des Großherzoglichen Gymnasiums in Karlsruhe. Karlsruhe 1886. S. 1-38 u. 2 Taf.
- 17) Bericht über das 300-jährige Jubelfest des Gymnasiums. Karlsruhe 1887. 15 S. (Programm Karlsruhe Gymnasium.)
- 18) Festansprache beim 300jährigen Jubiläum des Gymnasiums in Karlsruhe. Karlsruhe 1887. S. 5-10. (Programm Karlsruhe Gymnasium.)
- 19) Beitrag zur Geschichte der badischen Gymnasien seit vierzig Jahren. Zum 29. April 1892. Karlsruhe 1892. 16 S. (Programm Karlsruhe Gymnasium.)

- 20) Die Organisation des höheren Unterrichts im Großherzogtum Baden. München, Beck 1897.
 - 21) Beitrag zur Geschichte unseres Gymnasiums. In: Festschrift des Großherzoglichen Gymnasiums zu Karlsruhe zum 25. April 1902. Karlsruhe 1902. S. 5-12.
 - 22) Didaktik und Methodik des deutschen Unterrichts und der philosophischen Propädeutik. 2. Aufl. 1905. München, Beck.
 - 23) Rede zur Entlassung der Abiturienten am 26. Juli 1905. In: Festschrift des Großherzogl. Gymnasiums zu Karlsruhe zu den Jubiläumfestlichkeiten im September 1906. (Gutsch.) Karlsruhe 1906. S. 9. 12.
 - 24) Prolog zur Schillerfeier 1905. In: Festschrift des Großherzogl. Gymnasiums zu Karlsruhe zu den Jubiläumfeierlichkeiten im September 1906. Karlsruhe 1906. S. 7-8.
- Aus: Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1884 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Wendt, Gustav

Geboren den 2. August 1848 zu Paderborn, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das zu Hamm, wo er Ostern 1867 das Abiturientenexamen machte. Er studierte Philologie und Geschichte in Bonn und Berlin, genügte während der Kriegszeit 1870/71 seiner einjährigen Dienstpflicht und unterzog sich im Juli 1873 der Staatsprüfung für neuere Philologie in Bonn. Dem Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden überwiesen, absolvierte er dort sein Probejahr und wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt, welche Stellung er im Herbst 1875 mit dem am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg vertauschte, wo er später zum Professor ernannt wurde. Später ist er an der Oberrealschule vor dem Holstentor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Gebrauch des bestimmten Artikels im Englischen. Hamburg 1887. 29 S. (Programm Hamburg Realgymn. d. Johanneums.)
- 2) Das Vokabellernen im französischen Anfangsunterricht. Ein Beitrag zur neusprachlichen Methodik. Hamburg 1901. 38 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)

Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS und Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1876.

Wendt, Heinrich Johann Joachim Gottlieb

Geboren am 16. November 1808 in Rostock, besuchte das dortige Gymnasium wo er Ostern 1826 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte dann Deutsch, Französisch und Englisch und trat interimistisch am 4. April 1837 am Gymnasium zu Rostock als Lehrer ein und wurde am 9. Oktober 1837 definitiv angestellt. Er starb am 25. August 1868 in Warnemünde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Bildung und Bildungsmethode der heutigen Zeit. Rostock 1839. 17 S. (Programm Rostock Gymn.)
- 2) Krimhildens Traum. Rostock 1857. 9 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 3) Die freie deutsche Arbeit in Prima. 1. Teil. Rostock 1857. 41 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 4) Die freie deutsche Arbeit in Prima. 2. Teil. Rostock 1858. S. 35-61. (Progr. Rostock Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Wendt, Heinrich Karl Albert

Geboren am 17. Januar 1803 zu Königsberg in der Neumark. Sein Vater war dort Prediger, später Probst in Crossen. Seine Gymnasialbildung erhielt er auf der Ritterakademie zu Liegnitz, studierte in Berlin und war nach Beendigung der Universitäts-Studien einige Zeit Hauslehrer bei einem Grafen von Bernsdorf. Seit Johannis 1825 war er zuerst als Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, dann als Professor am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster tätig. Im Jahre 1832 folgte er einem Rufe als Studiendirektor an das damalige Kgl. (Simultan-)Gymnasium zu Posen. Als er bei der Aufhebung desselben zum Direktor des neu gegründeten Friedrich-Wilhelms-Gymnasium berufen worden war, ist die Organisation dieser ersten deutschen Anstalt in Posen sein Werk gewesen. Er übernahm hauptsächlich den lateinischen und geschichtlichen Unterricht in der Prima. Seine Lehrweise hatte grosse Frische und anregende Kraft; seine Formen waren gewinnend und freundlich, liessen aber nirgends die erforderliche Energie vermissen. Durch Kabinetts-Ordre vom 21. November 1842 wurde er zum Rat bei der Kgl. Regierung und dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Posen ernannt. Nachdem er noch bis zum 1. Juli 1843 die Direktorialgeschäfte verwaltet hatte, nahm er am 10. November desselben Jahres mit herzlichen Worten von Lehrern und Schülern Abschied. Ende Sommer 1848 wurde er als Regierungs- und Provinzial-Schulrat nach Stettin berufen. Auch an der Bewegung des Jahre 1848 hatte er sich durch Eintritt in den konstitutionellen Klub beteiligt. Von Stettin wurde er im Jahre 1856 in gleicher Stellung nach Magdeburg versetzt, wo er im Jahre 1859 am Typhus starb. Er hat veröffentlicht: „Perikles und Kleon. Ein Beitrag zu der politischen Entwicklungsgeschichte Athens.“ Posen 1836. 45 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.) Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1884.

Wendt, Julius

Geboren den 28. Dezember 1856 zu Perleberg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Michaelis 1874 an Mathematik und Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 27. Mai 1879, war dann Probandus von Michaelis 1879-1880 an der Königlichen Realschule, bis Ostern 1883 Hospitant des mathematischen Seminars von Schellbach. Von Michaelis 1885-1890 war er im unterrichtlichen Zusammenhange mit der Dorotheenstädtischen Realschule. Er lebt jetzt als Versicherungsmathematiker in Berlin. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Wendt, Karl

Geboren am 6. August 1837 zu Neubrandenburg, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann von Ostern 1856 bis Michaelis 1859 in Erlangen und Rostock Theologie. Er war dann mehrere Jahre lang Hauslehrer und wurde am 24. Juni 1863 Lehrer am Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz und zugleich Instruktor des Erbgroßherzogs Adolf Friedrich (bis Ostern 1866). Er verließ seine Stellung am Gymnasium zu Ostern 1868 und wurde zunächst Pastor in Grünow, dann 1879 an der Marienkirche zu Neubrandenburg, wo er noch jetzt als Pastor primarius und Präpositus der Synode tätig ist. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Wendt, Max

Geboren 1859 zu Magdeburg, auf der Realschule I. Ordnung daselbst vorgebildet, studierte er von Ostern 1876 bis Ostern 1878 zu Leipzig und von Ostern 1878 bis Ostern 1880 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. In diesen Fächern erhielt er das Zeugnis pro facultate docendi von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin am 11. Januar 1881, nachdem er bereits 1880 durch Prüfung in der dortigen Zentraltturnanstalt die Qualifikation zur Anstellung als Turnlehrer erlangt hatte. Er leistete von Ostern 1882 bis Ostern 1883 an der Guericke-Schule zu Magdeburg sein Probejahr ab, verblieb an der Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1885, wurde dann als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an die Kadettenanstalt zu Oranienstein berufen und ist jetzt Oberlehrer an der Hauptkadettenanstalt zu Lichterfelde.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Wendt, Max Hermann Emil

Geboren den 1. September 1884 zu Berlin, erhielt Michaelis 1903 das Reifezeugnis, studierte in Berlin Mathematik, Physik und Geographie. Juni 1908 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi, leistete dann von 1908-1909 sein Seminarjahr am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab, sein Probejahr unter gleichzeitiger Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg i. Nm. von 1909-1910. Nach halbjähriger Tätigkeit als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Potsdam wurde er Ostern 1911 als Oberlehrer und Adjunkt an das Joachimsthal berufen. —Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1912.

Wendt, Otto

Geboren zu Grünberg in Schlesien am 22. Juni 1846, besuchte von 1855 bis Ostern 1866 das Gymnasium zu Brieg a. d. O., studierte hierauf bis Ostern 1869 in Berlin Naturwissenschaften und bestand dort im Januar 1870 die Prüfung pro facultate docendi. Im Oktober 1870 trat er sein Probejahr zugleich mit der kommissarischen Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Crossen a. d. O. an, von wo er 1872 in die 3. ordentliche Lehrerstelle an das Gymnasium und die Realschule zu Burgsteinfurt in Westfalen berufen wurde. Von dort aus promovierte er am 18. Juli 1873 zu Rostock auf Grund einer Dissertation: „Über die Natur und das Vorkommen der Spaltöffnungen.“ Am 30. Oktober 1873 wurde er von der hiesigen städtischen Schulkommission gewählt, am 17. Februar 1874 vom Kgl. Provinzial-Schulrat bestätigt. Ostern 1874 trat er seine hiesige Stellung am Realgymnasium zu Elberfeld an. 1902 musste er durch Krankheit sein Amt aufgeben. Er hat veröffentlicht: „Mißbildungen bei den Pflanzen“. Crossen 1872. S. 3-8. (Programm Crossen Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1874 und 1903.

Wendt, Otto

Geboren am 18. September 1876 zu Rostock, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Seiner Militärpflicht genügte er bis Michaelis 1897 in Rostock. Er studierte dann neuere Sprachen und Philosophie in Rostock, Berlin, Paris und London und wurde am 12. November 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Steckles literarische Kritik über Shakespeare im Tatlex und Spectator“ von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Dort bestand er am 25. und 26. November 1902 auch die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er ab am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin, das Probejahr an der Friedrich-Werderschen Oberrealschule zu Berlin. Wird dann an die Hohenzollernschule zu Schöneberg versetzt. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1906.

Wenig, Christian

Geboren am 19. Februar 1787 in Gotha, Sohn eines Klosterverwalters, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von 1806 bis 1809 in Jena Theologie, Philosophie, Geschichte und Aesthetik. Er war dann bis 1818 Hauslehrer, hierauf Privatgelehrter in Erfurt und Redakteur der hier erscheinenden Zeitschriften „Thüringische Erholungen“ und „Allgemeine Frauenzeitung“. 1820 übernahm er am Gymnasium eine Anzahl Stunden, namentlich Lateinisch und deutsch in Sexta, und wurde 1821 definitiv angestellt. Ostern 1827 schied er aus, um das Rektorat der neu gegründeten Knabenoberschule zu übernehmen. 1839 erhielt er den Titel Direktor. Nach Aufhebung dieser Schule 1844 wurde er mit einem Teile der Lehrer an die neu gegründete städtische Realschule (jetzt Realgymnasium) übernommen und erteilte an ihr bis zu seinem Übertritte in den Ruhestand Michaelis 1851 deutschen, lateinischen und Geschichtsunterricht. Er starb am 2. November 1853. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Gedrängtes Handwörterbuch der deutschen Sprache, mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung, nebst Angabe der nächsten sinnverwandten Wörter. 2 Abteilungen. 2. Aufl. Erfurt 1837/38. (1. Aufl. Erfurt 1831 anonym.)
- 2) Zum 28. August 1849, dem hundertjährigen Geburtsfeste Goethes ... ein möglichst vollständiges Repertorium der von seinen Zeitgenossen bekannt gewordenen Urteile über ihn und der gesamten Goetheliteratur überhaupt. Weimar 1849.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Wenig, Friedrich Karl

Geboren den 18. Dezember 1857 zu Bottmarsdorf, besuchte das Schullehrerseminar zu Halberstadt, wurde nach Absolvierung der ersten Prüfung Ostern 1878 Lehrer, Küster, Kantor und Organist zu Hindenburg und Gethlingen, Kreis Osterburg. 1881 absolvierte er die zweite Prüfung und wurde Neujahr 1882 definitiv an der Knabenmittelschule zu Wandsbeck angestellt. Michaelis 1883 wurde er als technischer Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Krotoschin berufen. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Weniger, Ludwig

Geboren 1841 zu Neumarkt in Schlesien, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und das Werdersche Gymnasium in Berlin. Er studierte seit 1861 in Berlin und Bonn Philologie, wurde 1865 in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch die Staatsprüfung. Seit Ostern 1863 wirkte er als Lehrer am Kortegarnschen Institut in Bonn, seit Michaelis 1866 am Elisabeth-Gymnasium in Breslau, seit Ostern 1873 am Gymnasium in Eisenach, dessen Leitung ihm von Neujahr 1875 an übertragen war. Ostern 1881 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Weimar berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die religiöse Seite der großen Pythien. Ein Beitrag zur delphischen Heortologie. Breslau 1870. 38 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede des Direktors, gehalten am 7. Januar 1875. Eisenach 1875. S. 15-20. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 3) Das Collegium der Thyiaden in Delphi. Eisenach 1876. 21 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 4) Das Kollegium der sechzehn Frauen und der Dionysosdienst in Elis. Eisenach 1883. 24 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 5) Das neue Schulhaus. Abschied und Einzug. Weimar 1888. S. 5-20. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 6) Rede bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Weimar 1888. S. 12-16. (Programm Weimar Gymn.)
- 7) Bericht über ein Urkundenbuch des Gymnasiums aus dem XVII. Jahrhundert. Weimar 1892. S. 5-9. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 8) Zur Erinnerung an Prof. (Oskar) Schieck. Weimar 1894. S. 19-21. (Programm Weimar Gymnasium.)

- 9) Der heilige Ölbaum in Olympia. Weimar 1895. 21 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
 - 10) Zur Erinnerung an Friedrich Urtel, Reg.- und Schulrat, gestorben am 4. April 1899. Weimar 1899. S. 5-7. (Programm Weimar Gymnasium.)
 - 11) Johannes Kromayers Weimarische Schulordnungen von 1614 und 1617 aus den Gothaer Handschriften herausgegeben. Weimar 1900. 56 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
 - 12) Johannes Kromayer. Zwei Schulschriften von 1629 und 1640. (Johannes Kromayer: Summarischer Bericht vom Methodo. 1629. – Johannes Kromayer: Von Anordnung eines Gymnasii. 1640.) Hrsg. von Ludwig Weniger. Weimar 1906. S. 3-8, 9-15. (Programm Weimar Gymnasium.)
 - 13) Zur Erinnerung an Otto Heine. Nekrolog. Weimar 1907. S. 4 -5. (Programm Weimar Gymnasium.)
 - 14) Zur Erinnerung an Hermann Rassow. Nekrolog. Weimar 1907. S. 6-11. (Programm Weimar Gymnasium.)
- Aus: Programm Weimar Gymnasium 1882.

Wenigmann, Fritz

Geboren am 7. Oktober 1823 zu Königswinter, wurde im Jahre 1852 als Städtischer Konzertmeister nach Aachen berufen und im März 1860 zum Gesanglehrer an der Realschule (jetzt Realgymnasium) ernannt. Bei der Gründung des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums erhielt er Ostern 1886 auch hier die Stelle als Gesanglehrer, die er zwei Jahre lang bis Ostern bekleidete. Er starb am 4. November 1890 in Aachen.
Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Wenk, Walter

Geboren am 4. Juli 1885 in Gotha, besuchte von Ostern 1892 an die städtische Realschule, dann von Ostern 1901 an das Herzogl. Gymnasium in Gotha und bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung. Er studierte darauf bis Ostern 1910 in Berlin, Göttingen und Jena Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1906 legte er vor der Kgl. Prüfungskommission in Göttingen die Turnlehrerprüfung ab; im Juli 1909 erwarb er sich auf Grund einer Abhandlung: „Über die Beeinflussung der Kristallisationsgeschwindigkeit und der Kristallhabitus des Kaliumsulfates durch Lösungsgenossen“ und der mündlichen Prüfung die philosophische Doktorwürde. Im Juli 1910 bestand er vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom Oktober 1910 bis April 1911 war er an der Werkenhinschen höheren Mädchenschule zu Warmbrunn in Schlesien tätig. Im April 1911 tritt er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Hildburghausen an.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1912.

Wenke, Gottfried

Geboren am 14. März 1889 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum I. Von Ostern 1907 bis Ostern 1912 studierte er in Marburg und München Geschichte, deutsch und Erdkunde. Im Juli 1911 erwarb er den philosophischen Doktorgrad und bestand am 10. Februar 1912 zu Marburg das Staatsexamen. Von Ostern 1912 bis Ostern 1913 leistete er am Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover das Seminarjahr ab.
Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1914.

Wenkel, Heinrich Christoph

Geboren am 6. April 1829 in Schernberg, erhielt vom 13. Jahre ab seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Sondershausen, absolvierte dann seine akademischen Studien in Leipzig, Tübingen und Halle und bestand 1852 vor dem fürstlichen Kirchenrate zu Sondershausen das theologische Examen pro candidatura. Nach einer kurzen Vertretung am Arnstädter Gymnasium erfolgte am 30. August 1852 seine Anstellung an der hiesigen Schule. Am 2. August 1902 waren fünf Jahrzehnte verfllossen, seitdem er ins Lehramt getreten, und die Anstalt nahm Veranlassung, in festlicher Stunde dem rüstigen und geistig frischen Jubilare durch ihren Direktor in wärmsten Worten den Dank für sein langjähriges Wirken aussprechen zu lassen. Von höchster Stelle empfing Wenkel das fürstliche Ehrenkreuz II. Klasse, vom Lehrer-Kollegium eine vom Professor Dr. Bärwinkel künstlerisch ausgestattete Adresse und von den Schülern ein wertvolles Ehrengeschenk. Zu Ostern des folgenden Jahres schied der Senior der Lehrerschaft aus dem Amte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Plato's Lehre über das höchste Gut oder die Glückseligkeit. Sondershausen 1857. 23 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 2) Die Lehre des Aristoteles über das höchste Gut oder die Glückseligkeit. Sondershausen 1864. 23 S. (Progr. Sondershausen Gymnasium.)
- 3) Die Sagenzeit der Griechen. Sondershausen 1873. 21 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)

- 4) Rede bei der Abschiedsfeier vom alten Schulgebäude. Sondershausen 1882. S. 20-23. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 5) Einiges über die Spartaner und Athener mit besonderer Berücksichtigung der „Charakterbilder aus der Geschichte und Sage“ von Grube. Sondershausen 1885. 25 S. (Progr. Sondershausen Gymnasium.)
- 6) Zur Erinnerung an den geheimen Schulrat Dr. Wilhelm Kieser. Sondershausen 1896. 20 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Wenkel, Karl Wilhelm

Geboren am 21. Februar 1815 in Lüneburg, durch Privatunterricht vorbereitet, fand er Aufnahme im Gymnasium seiner Vaterstadt. Schon im 15. Jahre saß er in der Secunda. Doch verschwand die Aussicht auf Stipendien zum theologischen Studium, so dass er sich nun für das Schulfach bestimmte. Zuerst war er einige Jahre in der Schule des Oberküstlers Klingemann tätig und gab nebenher Privatunterricht, wurde auch von seinem Vater, welcher Stadtkontrolleur war, vielfach mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt, die ihm schon früh Einsicht in das Rechnungs- und Verwaltungswesen gaben. Doch lehnte er den Antrag Steuer-Supernumerar zu werden aus Liebe zu dem erwählten Berufe ab. Er besuchte nach und nach das hannoversche Neben- und Hauptseminar, worauf er eine Hilfslehrerstelle auf dem Lande annahm. Ostern 1843 wurde er zum Lehrer an der Bürgerschule zu Hannover berufen. 1847 ging er zur Höheren Bürgerschule über und trat damit in einen Kreis von Männern, welche die Mittel gehabt hatten, sich eine ausgedehntere und tiefere wissenschaftliche Bildung zu verschaffen. 1852 wurde er als Hauptlehrer der 5. Klasse an die Mittelschule versetzt. Er fand auch bald Beschäftigung an dem hiesigen jüdischen Lehrerseminar, wo ihm der Unterricht in deutscher Sprache und Literatur, Pädagogik und Methodik übertragen und damit Gelegenheit gegeben wurde, seine wissenschaftliche Bildung auf eine ihm zustehende Weise auszudehnen. – Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Wenner, Heinrich

Geboren am 22. Mai 1882 zu Herdecke, besuchte das Realgymnasium zu Hagen und erwarb dort Ostern 1901 das Reifezeugnis. Er studierte darauf an den Universitäten zu Marburg, Berlin und Münster neuere Philologie und bestand im Februar 1906 in Münster die Oberlehrerprüfung. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 gehörte er dem pädagogischen Seminar des Realgymnasiums in Iserlohn an und war gleichzeitig am Realgymnasium zu Unna beschäftigt. Das Probejahr erledigte er am Realgymnasium zu Altena, wo er Ostern 1908 fest angestellt wurde. Von dort kam er im Herbst 1909 an die Realschule zu Gevelsberg.

Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1910.

Wenner, Karl

Geboren zu Trier am 29. April 1876, vorgebildet auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Boppard, bestand dort die erste Lehrerprüfung am 25. Juli 1896, trat am 1. Mai 1897 in den öffentlichen Dienst ein als stellvertretender Lehrer am Progymnasium in Andernach, von wo er am 19. September desselben Jahres in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Münstereifel berufen wurde. Die zweite Lehrerprüfung legte er am 19. Oktober 1899 ab.

Aus: Programm Münstereifel Gymnasium 1900.

Wenner, Ludwig

Geboren den 23. März 1887 als Sohn des evangel. Geistlichen K. Werner in Großbundenbach (Rheinpfalz). 1896 absolvierte er das Gymnasium zu Weißenburg i. E. und bezog dann die Universität München, um alte Sprachen und Geschichte zu studieren. 1901 legte er sein Examen ab. Nachdem er an mehreren Schulen tätig war, trat er in preussischen Dienst über und machte zu diesem Zwecke in Greifswald Februar 1911 ein Examen. Sein Seminarjahr leistete er in Köslin von Ostern 1911-1912, das Probejahr am Schiller-Realgymnasium zu Stettin, wo er Ostern 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt und im Oktober 1913 zum Oberlehrer befördert wurde.

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1914.

Wennig, Eduard

Geboren 1850 zu Benneckenstein, von Ostern 1868 bis Ostern 1871 auf dem Seminar in Halberstadt gebildet, bis Ostern 1875 in Suderode, bis Ostern 1878 zu Badersleben an der dortigen Ackerbauschule, dann zu Magdeburg an Volks- und Bürgerschulen angestellt wurde. Seit Ostern 1887 ist er als technischer Lehrer und Gesanglehrer an der Guerickeschule tätig. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Wennig, Martin

Geboren 1883 zu Magdeburg, vorgebildet auf dem König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg, studierte Mathematik, Physik, Chemie und Erdkunde von Ostern 1902 bis Ostern 1904 in Halle und von Ostern 1904 bis Michaelis 1907 in Göttingen, wo er im Januar 1908 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Während seines Seminarjahres wurde er Ostern 1908 der Guerickeschule, für das zweite Quartal dem Kgl. Domgymnasium und Michaelis dem Reform-Realgymnasium zu Magdeburg überwiesen.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1909.

Wennig, Viktor

Geboren am 2. September 1845 zu Spangenberg, Reg.-Bez. Kassel, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld von Michaelis 1860 bis Ostern 1867. Nachdem er dann in Marburg Theologie studiert und als Hauslehrer in Pommern fungiert hatte, studierte er von Michaelis 1869 an in Berlin klassische Philologie und Geschichte und bestand dort im Dezember 1873 das Examen pro facultate docendi. Mitte Februar 1874 zunächst dem Gymnasium zu Fulda zur Ableistung des Probejahres überwiesen, wurde er von Ostern 1874 bis Ostern 1875 zugleich mit der Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Hersfeld beauftragt. Von da an bis Ostern 1879 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Fulda, dann zwei Jahre erster Vikar und Repetent am Realgymnasium zu Stuttgart und zuletzt Lehrer am Realprogymnasium zu Schmalkalden. Ostern 1883 wird er an das Gymnasium zu Hanau berufen. Am 1. Februar 1900 tritt er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Über die Bestrebungen der französischen Könige des 10. Jahrhunderts Lothringen für Frankreich zu gewinnen, mit besonderer Berücksichtigung der Darstellung Richters.“ Hanau 1884. 26 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
Aus: Programm Hanau Gymnasium 1884 und 1907 FS.

Wensch, Heinrich

Geboren am 28. Oktober 1877 zu Halle a. d. Saale. Er besuchte die Knabenbürgerschule seiner Vaterstadt und trat Ostern 1892 in die Lehrerbildungsanstalten zu Delitzsch ein, die er 1898 nach bestandener Entlassungsprüfung verliess. Ein Jahr lang verwaltete er die 2. und drei Jahre die 1. Lehrerstelle der dreiklassigen Landschule zu Schköna. 1901 bestand er in Delitzsch die zweite Lehrerprüfung. Ostern 1902 wurde er an der 13. Knabenvolksschule seiner Vaterstadt Halle angestellt. Michaelis 1911 legte er in Magdeburg die Prüfung für die Befähigung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen ab. Ostern 1912 wurde er als Mittelschullehrer an die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen berufen.
Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1913.

Wensch, Wilhelm Ferdinand

Wurde am 19. Februar 1800 zu Halle a. S., wo sein Vater Einnehmer war, geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf der lateinischen Schule des Waisenhauses seiner Vaterstadt. Anschliessend leistete er seinen Militärdienst ab und studierte dann 3 Jahre Theologie in Halle. Als Michaelis 1820 Karl Reisig als ausserordentlicher Professor der Philologie von Jena nach Halle kam und durch die hinreissende Gewalt seines Vortrages und den überaus anregenden persönlichen Verkehr mit seinen Zuhörern nicht minder als durch die scharfsinnige, geistreiche und von gründlicher Gelehrsamkeit getragene Behandlung des Gegenstandes so manchen Jüngling für das Studium der altklassischen Philologie gewann, da wandte sich Wensch demselben ausschliesslich zu. Als tätiges Mitglied der von Reisig gegründeten und geleiteten Lateinischen Privatgesellschaft, im Verein mit manchen anderen strebsamen Jünglingen, unter denen genügt Ritschl zu nennen, in die engste persönliche Beziehung zu ihm. Auf Reisigs Empfehlung kam Wensch Ostern 1827 als vierter Oberlehrer und Ordinarius von Quarta, der damals untersten Klasse, an das Gymnasium zu Wittenberg, dem er seitdem 40 Jahre hindurch ununterbrochen angehört hat. Ostern 1829 rückte er in die dritte, Ostern 1836 in die zweite Oberlehrerstelle und wurde zugleich Ordinarius von Tertia. Auch als er 1852 zum ersten Oberlehrer befördert worden war, blieb er, wegen einer eingetretenen Augenschwäche, Ordinarius der Obertertia. Er stand daher dieser Klasse auch in einem wahrhaft patriarcha-

lischen Verhältnisse, wie er dann überhaupt durch ein gemessenes, würdevolles Wesen und eine, gerade immer nur das Wesentliche und Notwendigste Bestimmtheit seines Vortrages und seiner ganzen Methode auszeichnete und es eben dadurch meisterhaft verstand, die Disziplin unter den Schülern aufrecht und die Teilnahme rege zu erhalten. Seine wissenschaftlichen Studien bezogen sich besonders auf die römische Literatur und in dieser wieder vorzugsweise auf Horaz und den jüngeren Plinius. Daneben aber hatte er ein reges Interesse für die Literatur überhaupt, namentlich auch für die Französische und eine nicht gewöhnliche Kenntnis sämtlicher in die einzelnen Fächer der Altertumswissenschaft einschlagenden Bücher. 1850 erhielt er den Titel eines Professors und von der philosophischen Fakultät der Universität Halle erhielt er bei Gelegenheit der Einweihungsfeierlichkeiten des Standbildes von Ph. Melanchthon am 30. Oktober 1865 das Ehrendiplom eines Doktors der Philosophie. Er starb 1867. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Horatii Graecos imitandi studio ac ratione. Wittenberg 1829. 17 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
 - 2) Lexici Pliniani specimen. Pars I. Wittenberg 1837. 21 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
 - 3) Lexici Pliniani specimen. Pars II. Wittenberg 1839. 15 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
 - 4) De Prisciano P. Mosellani. Wittenberg 1847. 10 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
 - 5) Jer. Marklandi animadversionum in Bruti et Ciceronis epistolas ex Anglica in Latina linguam translatarum in compendiumque redactarum pars prima eaque grammatica. Gratulationsschrift für Prof. Pernice in Halle. 1841.
 - 6) Annotationes ad Aquilae Romani de figuris sententiarum et elocutionis librum. Zum 25jährigen Jubiläum des Direktors des Gymnasiums in Wittenberg. 1861.
 - 7) Trauerrede auf den verstorbenen Gymnasiasten Karl Friedrich Krause. 1837.
 - 8) Elementarbuch der griechischen Sprache. 1835. 6. Aufl. 1867.
- Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1868.

Wensky, Hugo

Geboren am 1. April 1843 in Neisse. Nachdem er das dortige Gymnasium besucht hatte, studierte er seit Michaelis 1862 an der Kgl. Universität zu Breslau zuerst Theologie, dann Philologie. Am 28. Februar 1869 bestand er das Examen pro facultate docendi und trat dann zu Ostern 1869 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Neisse an. Nach Beendigung desselben wurde er zu Ostern 1870 als Hilfslehrer an das Kgl. katholische St. Matthias-Gymnasium zu Breslau berufen, im Herbst 1871 dort als ordentlicher Lehrer angestellt und am 1. Oktober 1876 zum Oberlehrer befördert. Leider wurde in der letzten Zeit seiner Wirksamkeit durch ein Lungenleiden, welches sich im Jahre 1877 einstellte, vielfach getrübt und wurde mit Wirkung vom 22. Januar 1884 in den Ruhestand versetzt. Er starb jedoch schon am 17. November 1884 in Lissa. Er hat veröffentlicht:

- 1) Coniectanea in Valerium Maximum. Breslau 1879. 16 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
 - 2) Zu Sulpicus Severus. In: Jahrb. d. klass. Philologie. 1882. P. 204.
 - 3) Zu Valerius Maximus. In: Jahrb. d. klass. Phil.. 1882. p. 371.
 - 4) Zu Arnobius. In: Jahrb. d. klass. Phil. 1882. p. 495.
 - 5) Zu Valerius Maximus. In: Jahrb. d. klass. Phil. 1883. P. 637-641.
 - 6) Zu Valerius Maximus. In: Jahrb. d. klass. Phil. 1884. P. 777-792.
- Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1885.

Wentrup, Friedrich Christian

Geboren den 26. September 1824 zu Kölkebeck bei Halle in Westfalen, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium zu Bielefeld, ging von dort, um Philologie zu studieren Ostern 1845 nach Halle, Ostern 1847 nach Berlin. Hier machte er 1849 sein Examen pro facultate docendi, trat zu Ostern desselben Jahres sein Probejahr am Joachimsthalschen Gymnasium an, verließ aber diese Anstalt, nachdem ihm der Rest des Probejahres erlassen war, Michaelis 1849, um eine Hauslehrerstelle in Neapel anzunehmen. Hier wurde er am 2. Dezember 1852 zum korrespondierenden Mitgliede des archäologischen Instituts ernannt. Nach seiner Rückkehr wurde er sofort am Gymnasium zu Wittenberg als Adjunkt, am 31. Mai 1854 als ordentlicher Lehrer angestellt und am 13. Mai 1862 zum Oberlehrer ernannt. Michaelis 1863 übernahm er das Direktorat des städtischen Gymnasiums zu Salzwesell und blieb bis Ostern 1869 in dieser Stellung, wo er das Rektorat der Klosterschule Rossleben übernahm. In dieser Stellung war er bis zu seinem Tode am 15. März 1883. Er hat veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Kenntnis der Neapolitanischen Mundart. Wittenberg 1855. 27 S. (Progr. Wittenberg Gymn.)
 - 2) Die Belagerung Wittenbergs im Jahre 1547. Wittenberg 1861. 24 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
 - 3) Auszüge aus den Lehrplänen. Halle 1870. 27 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
 - 4) Zur Erinnerung an Hartmann Erasmus von Witzleben. Halle 1879. 8 S. (Progr. Rossleben Klostersch.)
 - 5) Beiträge zur Kenntnis des Sizilianischen Dialektes. Halle 1880. 40 S. (Programm Rossleben Klostersch.)
- Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1870 und 1884.

Wentzel, Eduard

Geboren den 25. Februar 1801 zu Groß-Glogau. Sein Vater stand damals in Diensten des Kommissionsrats Rochow und starb im Jahre 1829 als Coffetier in Lüben. Gründlich vorbereitet wurde er zu Michaelis 1815 in die Sexta des Kgl. kath. Gymnasium zu Breslau aufgenommen. Zu Michaelis 1823 bezog er mit dem Zeugnis der unbedingten Reife No. 1. die Universität Breslau, um sich den philologischen Studien zu widmen. Er hörte die philologischen Vorlesungen der Professoren Passow und Schneider und des Dr. Wellauer, die historischen des Professors Wachler, die philosophischen des Prof. Steffens, Rochowski und Braniss, die mathematischen des Prof. Rake. Mit dem Schlusse des ersten Jahres trat er in das philologische Seminar und blieb Mitglied desselben durch 3 Jahre. An den historisch-kritischen Übungen, die Professor Wachler leitete, nahm er durch ein Jahr teil. Am Schlusse seines dritten Universitätsjahres wurde ihm die erfreuliche Aufmunterung zu Teil, indem die philosophische Fakultät seiner Laudatio Frid. Aug. Wolfii den Preis zuerkannte. Im folgenden Jahre krönte dieselbe Fakultät seine Bearbeitung der Preisaufgabe: *examinetur et argumentis confirmetur aut refellatur iudicium Ciceronis (I, 3, 10 de finibus), latinam linguam non inopen, sed locupletiozem etiam esse quam graecam*. Noch bevor er die Universität verliess, wurde er vom Konsistorialrat Prälat Skeyde angewiesen, in der Obersekunda des Kgl. kath. Gymnasiums zu Breslau den Herodot zu erklären. Am 15. März 1828 wurde er, nachdem er am 19. und 20. Dezember 1827 das Examen bestanden hatte, nach öffentlicher Verteidigung seiner Dissertation: „*De Genitivis linguae graecae, quos absolutos vocant*“ von der philosophischen Fakultät zu Breslau zum Dr. phil. ernannt und erhielt bald darauf eine Kollaboratur am kath. Gymnasium zu Breslau. Zu Michaelis 1828 wurde er als ordentlicher Lehrer am Kgl. kath. Gymnasium zu Oppeln angestellt und hat an dieser Anstalt 11 Jahre lang gelehrt. Im Jahre 1835 wurde er zum zweiten ordentlichen Oberlehrer ernannt. In Folge seiner Bewerbung um das erledigte Direktorat am Kgl. kath. Gymnasium in Glogau wurde er, nachdem er das vorgeschriebene Colloquium pro rectoratu den 15. August 1839 bestanden hatte, nach eingegangener Genehmigung durch Kabinettsordre vom 18. September zum Direktor des kath. Gymnasium in Glogau ernannt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) *De praepositionum tmesi, qua apud Herodotum invenitur*. Breslau 1829. 32 S. (Progr. Oppeln Gymnasium.)
- 2) *Dissertation de particulis me u participio praefixis*. Breslau 1832. 39 S. (Progr. Oppeln Gymnasium.)
- 3) *Qua vi posuit Homerus verba, quae cadunt in tho quaestiones de dictione Homerica*. Fasc. primus. Oppeln 1836. 42 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 4) *Qua vi posuit Homerus verba pelo, polamai, peleomai, nomao, strophao, potaomai, trochao, tropao, ptoisso*. Quaestiones de dictione Homerica. Fasc. secundus. Glogau 1840. 27 S. (Programm Glogau kath. Gymnasium.)
- 5) *Nachträge zu der Lehrer über me u mit dem Participum und über me u mit dem Infinitiv*. Glogau 1843. 30 S. (Programm Gross-Glogau kath. Gymnasium.)
- 6) *Über den Gebrauch der Partikel te bei Homer*. Untersuchungen über die Sprache des Homer. Fasc. III, Teil 1. Glogau 1847. 32 S. (Programm Gross-Glogau kath. Gymnasium.)
- 7) *Über die sogenannte absolute Participialkonstruktion der griechischen Sprache*. Glogau 1856. 40 S. (Programm Gross-Glogau kath. Gymnasium.)
- 8) *Über einige besondere Gebrauchsweisen der Negationen in der griechischen Sprache*. Glogau 1867. 10 S. (Programm Gross-Glogau kath. Gymnasium.)
- 9) *Über die scheinbar überflüssige Hinzufügung der Negation u in der Redeweise mallon e u*. Glogau 1871. 16 S. (Programm Gross-Glogau kath. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau katholisches Gymnasium 1840.

Wentzel, Emil

Geboren zu Inowrazlaw am 21. Februar 1845, besuchte die Gymnasien zu Inowrazlaw und Brieg, studierte Philologie auf den Universitäten zu Breslau und Greifswald, legte nach bestandener Prüfung pro facultate docendi sein Probejahr an der Realschule zu Landeshut ab. Ostern 1874 wurde er hier als ordentlicher Lehrer angestellt. Seit Michaelis 1883 fungiert er als zweiter ordentlicher Lehrer. Veröffentlicht hat er: „*Die Schulfragen und der altsprachliche Unterricht*.“ Landeshut 1892. 19 S. (Programm Landeshut Realgymnasium.)

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Wentzel, Georg Martin Ferdinand

Geboren zu Neuendorf, Kreis Dramburg in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Dramburg, wo er Michaelis 1880 das Maturitätszeugnis erhielt. Er studierte auf den Universitäten Breslau und Greifswald Geschichte und Geographie, bestand das Examen pro facultate docendi im November 1886 zu Greifswald und trat sein Probejahr zu Ostern 1887 am König-Wilhelms-Gymnasium zu Stettin an.

Aus: Programm Stettin K. Wilh.-Gymnasium 1888.

Wentzel, Hermann

Sohn des verstorbenen Gymnasialdirektors Dr. Eduard Wentzel zu Glogau, wurde den 29. Dezember 1830 zu Oppeln geboren. Den ersten wissenschaftlichen Unterricht erhielt er auf dem Kgl. kathol. Gymnasium zu Glogau, dessen Leitung sein Vater, der bis dahin Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Oppeln gewesen war, Michaelis 1839 berufen wurde. Nach abgelegtem Abiturienten-Examen widmete er sich auf der Universität Breslau philologischen und historischen Studien, wurde im Monat Juli 1858 zum Dr. phil. promoviert und legte im Februar des nächsten Jahre vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau das Examen pro facultate docendi ab. Hierauf trat er am 4. Mai 1859 am Kgl. kathol. Gymnasium zu Glogau das Probejahr an, nach dessen Ablauf er an derselben Anstalt Aushilfe im Unterricht leistete, bis er zur Übernahme einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an das Gymnasium zu Oppeln berufen wurde. Im nächstfolgenden Jahre 1861 erhielt er die Kollaboratur und zwei Jahre später die unterste Lehrerstelle an diesem Gymnasium. Nachdem ihm durch Ministerial-Verfügung vom 31. Oktober 1870 das Prädikat Oberlehrer verliehen, wurde ihm zu Ostern 1871 die 3. Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Glatz übertragen. Vom 1. November 1874 ab zum Direktor des Städtischen Gymnasiums zu Beuthen in Oberschlesien berufen, wurde er durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 21. Oktober 1878 zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Oppeln ernannt und verblieb in dieser Stellung vom 1. Januar 1879 bis zum 1. Oktober 1883, wo ihm die Direktion des Gymnasiums zu Sagan übertragen wurde. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Symbolae criticae ad historiam scriptorum rei metrica latinorum. Vratisl 1858. Diss. inaug.
- 2) Quaestiones metricae. Oppolii 1864.
- 3) De Probo artifice latino. Oppolii 1867.
- 4) Goethe in Schlesien. 1790. Ein Beitrag zur Goethe-Literatur. Oppeln 1867. 26 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 5) Der Offizier in der deutschen Dichtung. Ein literar-historischer Versuch. Glatz 1874. 31 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 6) Französisches Übungsbuch für obere Klassen höherer Lehranstalten. Leipzig, Teubner 1875. (Im Verein mit dem Oberlehrer Dr. E. Franke aus Beuthen herausgegeben.)
- 7) Miscellanea Goetheana. Oppolii 1880.
- 8) De Iuba metrico. Part. I. Oppeln 1881. 17 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)

Aus: Programm Sagan Gymnasium 1884.

Wentzke, August Johann

Geboren in Kosiadel, Kreis Groß-Glogau, den 2. Dezember 1822. Nachdem er auf dem kathol. Gymnasium zu Groß-Glogau seine Vorbildung genossen hatte, studierte er auf der Universität Breslau Philologie und Deutsch und legte im November 1849 das Examen pro facultate docendi ab. Im Jahre 1850 war er als Probekandidat zu Groß-Glogau und dann als Hilfslehrer am Gymnasium zu Gleiwitz tätig und wurde im Herbst 1852 an das Gymnasium zu Culm berufen, wo er 1860 die vierte, 1872 in die dritte Oberlehrerstelle aufstieg. Zum April 1874 wurde ihm, nachdem er von Sr. Majestät zum Seminardirektor ernannt worden war, vom Herrn Minister der Geistlichen pp. Angelegenheiten die Direktion des neu gegründeten katholischen Schullehrerseminars in Tuchel übertragen. In dieser Stellung ist er am 19. Mai 1886 nach kurzem Leiden gestorben. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Quaestiones Thukydeidae. Culm 1854. 10 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 2) Die Kategorien des Urteils im Anschluss an Aristoteles erklärt und begründet. Culm 1868. 15 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 3) Compendium der Psychologie und Logik. Leipzig 1868.

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Wenz, Heinrich

Geboren am 11. Januar 1883, bestand die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Darmstadt. Er studierte neuere Philologie an den Universitäten Gießen, München und Straßburg. Am 28. Februar 1910 bestand er in Strassburg das philosophische Dokorexamen und am 23. Juli 1910 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er in der Provinz Posen ab; beschäftigt war er während dieser Zeit an der Kgl. Oberrealschule zu Bromberg von Herbst 1910 bis Ostern 1911 und an der Kgl. Realschule zu Pleschen von Ostern 1911 bis Herbst 1911. Im Probejahr (Herbst 1911-1912) war er als Lehramtsassistent am Lycée Michelet in Paris-Vanves. Herbst 1912 wurde er in die Provinz Westfalen übernommen und war vom 1. Oktober 1912 bis Ostern 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Schiller-Gymnasium zu Münster i. W. tätig. Wird dann an die Realschule zu Oberursel berufen. Hier veröffentlicht er: „Marcel Prévost als Jugenderzieher“. Oberursel 1914. 42 S. (Programm Oberursel/Ts. Realschule.) -- Aus: Programm Oberursel/Ts. Realschule 1914.

Wenzel, Else

Ich, Else Wenzel, Tochter des Hauptmanns a. D. und Direktors der Provinzialarbeitsanstalt zu Zeitz, bin am 24. November 1883 geboren. Infolge häufiger Versetzung meines Vaters erhielt ich meine Schulbildung an den städtischen Höheren Töchterschulen zu Magdeburg, Greiz i. V. und Torgau. In Gommern wurde ich einige Jahre privatim unterrichtet und beschloss meine Schulzeit 1899 im Gnadauer Höheren Mädchen-Institut. Ende Mai 1905 bestand ich in Magdeburg die Prüfung als Turnlehrerin mit der Lehrbefähigung für mittlere und höhere Schulen und nahm im Sommer desselben Jahres dort an einem Spielkursus teil. Im Mai 1906 legte ich auch in Magdeburg die Prüfung als Handarbeitslehrerin ab und übernahm im folgenden Monat eine vierwöchentliche Vertretung an der Zeitzer Höheren Mädchenschule. Von Oktober 1906 an unterrichtete ich als technische Lehrerin am Schultz'schen Höheren Privatinstitut zu Offenbach a. M. – Wird 1909 an die Humboldtschule zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1910.

Wenzel, Emil

Geboren den 12. Mai 1878 in Altbreisach, besuchte die Gymnasien in Pforzheim und Heidelberg und widmete sich, nachdem er im Juli 1897 die Reifeprüfung abgelegt, auf der Universität in Heidelberg dem Studium der neueren Philologie, dasselbe unterbrechend durch einen vom Dezember 1900 bis August 1901 dauernden Aufenthalt in Milwaukee (Nordamerika) als Hauslehrer. Nach bestandener Staatsprüfung am 17. März 1902 unter die Lehramtspraktikanten aufgenommen, war er am Progymnasium in Donaueschingen, dem Gymnasium in Mannheim und an der Realschule in Bruchsal als Lehrer tätig. Am 11. Dezember 1902 wurde er zum Professor am Gymnasium zu Pforzheim ernannt. – Aus: Programm Pforzheim Gymnasium 1903.

Wenzel, Ernst

Geboren am 1. August 1877 zu Bernkastel, besuchte das Realgymnasium zu Trier und studierte dann in Freiburg i. Br. und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Im Sommer 1901 promovierte er in Bonn zum Dr. phil., wo er dann Ostern 1902 auch sein Staatsexamen ablegte. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 wurde er dem pädagogischen Seminar am Aposteln-Gymnasium zu Köln überwiesen. Sein Probejahr legte er an der Kgl. Oberrealschule zu St. Johann in Saarbrücken ab, wo er dann am 1. April 1904 zum Oberlehrer ernannt wurde. Am 1. April 1905 trat er als Oberlehrer an das Städtische Gymnasium und Realgymnasium zu Bonn über. Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1906.

Wenzel, Georg

Geboren am 5. September 1847 in Mittelwalde, besuchte vom Jahre 1857 bis 1866 das Gymnasium zu Schweidnitz, von 1866 bis 1870 die Universität zu Breslau, promovierte daselbst im Winter 1870 auf seine Dissertation: „Über die einfachste allgemeine Beziehung zwischen räumlichen Gebilden“. Darauf bestand er das Examen pro facultate docendi, war von Michaelis 1870 provisorisch, seit 1871 als Hilfslehrer an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau und seit 1872 als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt tätig. Michaelis 1873 wird er an das Gymnasium zu Wohlau berufen und ist später Professor am Gymnasium zu Bunzlau. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Der naturwissenschaftliche Unterricht auf den Gymnasien.“ Wohlau 1877. 21 S. (Programm Wohlau Gymnasium.) -- Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1874.

Wenzel, Georg

Geboren am 13. August 1857 in Züllichau, besuchte das Kgl. Pädagogium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1875. Er studierte dann auf der Universität zu Berlin Geschichte und neuere Sprachen und legte dort im Januar 1883 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er von Ostern 1884 bis 1885 sein pädagogisches Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Eberswalde ab, an welchem er seitdem beschäftigt war. – Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1889.

Wenzel, Heinrich Eduard

Wurde am 11. März 1846 auf der weissen St. Andreas-Fundgrube bei Aue im sächsischen Erzgebirge als Sohn des dortigen Obersteigers Heinrich Wenzel geboren. Nachdem er acht Jahre bis zur Konfirmation die Schule zu Aue besucht hatte und dann durch Privatunterricht weiter vorbereitet war, trat er Michaelis 1861 in das Kgl. Leh-

rerseminar zu Annaberg ein, und dieser Anstalt gehörte er als Zögling bis zur Abgangsprüfung Michaelis 1865 an. Er verwaltete hierauf zunächst die Schulstelle zu Hoheneck bei Stollberg, wandte sich jedoch im Sommer 1866 der Leipziger Niederung zu und war seit Ostern 1870 als Volksschullehrer in Lindenau tätig. Aber gleich nach dem Austritte aus dem Seminar hatte ihn eigener Wunsch und Trieb, sowie der Rat seiner Freunde und Gönner bestimmt, sich in die Gymnasialstudien anzuarbeiten, und nachdem er bereits Ostern 1868 sein Wahlfähigkeits-Examen bestanden hatte, konnte er von Ostern 1870 bis Juli 1873 die Vorlesungen der Universität besuchen, auch während dieser Zeit die Maturitätsprüfung am Thomasgymnasium in Leipzig absolvieren. Am 17. und 18. Juli 1873 bestand er in Leipzig das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts in Section II. Am 1. September trat er als Lehrer in das Johanneum zu Zittau ein. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1874.

Wenzel, Karl

Geboren zu Hoheneiche im Kreise Eschwege am 28. Mai 1850, besuchte von Ostern 1868 bis Ostern 1871 das Lehrerseminar in Homberg. Nach bestandener Prüfung war er kurze Zeit als Lehrer im Kreise Schmalkalden und dann in Eschwege tätig. Zu Ostern 1872 wurde ihm die Lehrerstelle an der Mädchenbürgerschule II zu Kassel übertragen, zunächst provisorisch und nach bestandener zweiter Prüfung vom 1. Januar 1874 ab definitiv. Nachdem er in seiner freien Zeit mehrere Jahre die hiesige Zeichenakademie besucht hatte, ist ihm vom 1. April 1886 an die Stelle eines Zeichenlehrers am Wilhelms- und am Friedrichs-Gymnasium provisorisch übertragen worden. Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1887.

Wenzel, Moritz

Geboren den 23. Mai 1865 in Schafstädt, Kreis Merseburg, besuchte das Seminar zu Weissenfels, bestand die erste Lehrerprüfung März 1885, die zweite Juni 1887. Von Ostern 1885-1886 war er Lehrer an der Privatschule zu Tauchern, dann an der Stadtschule zu Sangerhausen von 1886-1888, an den Gemeindeschulen zu Stettin und Charlottenburg von 1888 bis 1898. Seit dem 1. Januar 1898 ist er Lehrer der Vorschule des Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Am 12. Mai 1911 wurde er zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an das Prinz Heinrichs-Gymnasium berufen und dann als Vorschullehrer angestellt. Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS und Prinz Heinrichs-Gymnasium 1912.

Wenzel, Rudolf

Geboren am 20. September 1867 zu Grossalmerode, Prov. Hessen-Nassau, besuchte bis 1886 das Realgymnasium zu Kassel und studierte dann neuere Sprachen auf den Universitäten Marburg, München und Berlin. Er promovierte im Dezember 1889 zum Dr. phil., bestand im Sommer 1891 die Staatsprüfung und wurde im Herbst desselben Jahres dem Kgl. pädagogischen Seminare am Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf überwiesen. Im Herbst 1892 wurde er zur Ablegung des Probejahres und gleichzeitig als Vertreter eines beurlaubten Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken versetzt. Später ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Wetzlar. Er hat veröffentlicht: „Der französische Nationalcharakter im Spiegel der französischen Kriegsliteratur von 1870/71.“ Wetzlar 1903. 14 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.) Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1893 und 1904 FS.

Wenzlaff, Franz

Geboren im Jahre 1810 zu Märkisch-Friedland, erhielt in seiner Vaterstadt und auf dem Jenkauschen Institut seine Schulbildung und besuchte später das mit dieser Anstalt verbundene Lehrerseminar. Nachdem er aus demselben mit dem Zeugnis der Wahlfähigkeit entlassen worden war, wurde er schon 1834 zum Rektor der Stadtschule zu Löbau in Westpreussen berufen und leitete dieselbe sechs Jahre hindurch. Während dieser Zeit bereitete er sich trotz seiner vielen Amtsgeschäfte dennoch privatim auf das Abiturienten-Examen vor, getrieben von dem lebhaftesten Drange nach höherer geistiger Ausbildung. Im Jahre 1840 bestand er am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. die Abiturientenprüfung, legte darauf sein Amt nieder und studierte von 1840 bis 1844 in Königsberg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nach Beendigung seiner Studien erlangte er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin die Doktorwürde, legte hier auch die Prüfung pro facultate docendi ab und wurde 1845 an der Königstädtischen und Luisenstädtischen Realschule als ausserordentlicher, 1846 aber an ersterer als ordentlicher Lehrer angestellt. Schon Michaelis 1847 folgte er einem ehrenvollen Rufe nach Schwerin im Grossherzogtum Mecklenburg, um dort an der neu gegründeten Grossherzoggl. Realschule zu wirken. In seinen lebhaften Erwartungen getäuscht, kehrte er von dort 1851 wieder nach Berlin zurück und wurde Michaelis 1852 von neuem als ausserordentlicher, Ostern 1853 als ordentlicher Lehrer

an die Königstädtische Realschule berufen, an der er im Jahre 1856 zum Oberlehrer befördert wurde. Mit diesem Amte verband er von 1862 an eine segensreiche Tätigkeit als Professor an der Bauakademie, in welche Stellung er durch Se. Exzellenz den Herrn Minister für Handel und Gewerbe berufen worden war. Am 5. Februar 1869 wurde er zum Direktor der Königstädtischen Realschule gewählt und am 27. Mai desselben Jahres in sein Amt eingeführt, welches er zum Segen der Anstalt, hochgeschätzt von den vorgesetzten Behörden, hochgeachtet von seinem Lehrerkollegium und geliebt von allen seinen Schülern bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand verwaltet hat, der am 1. Oktober 1881 erfolgte. Er starb am 3. Februar 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Verständigung über das Realschulwesen. Berlin 1856. 32 S. (Programm Berlin Königstädt. Realschule.)
- 2) Der Gestaltungstrieb im Anorganischen. Berlin 1859. (Programm Berlin Königstädt. Realschule.)
- 3) Feierlichkeit bei der Einführung des Professors Dr. Wenzlaff in sein Amt als Direktor der Königstädtischen Realschule. Berlin 1869. S. 9-19. (Programm Berlin Königstädt. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1888.

Werbe, Friedrich David

Besuchte die Domschule zu Bremen, studierte in Göttingen Theologie und stand seit Ostern 1777 als Hauslehrer bei dem Pastor J. Kobbe zu Achim. Nachdem er sich Anfangs des Jahres 1778 jedoch ohne Erfolg um das hiesige Subrektorat beworben hatte, wurde er auf die Präsentation des hiesigen Rats beim Konsistorium von der Kgl. Regierung zu Stade unter dem 10. Juli 1778 als Conrektor der hiesigen Schule und Diakonus zu St. Johannis bestätigt. Darauf führte ihn Konsistorialrat v. Stade den 17. Juli 1778 in sein kirchliches Amt feierlich ein. Da jedoch damals die bisherigen Schulzimmer zur Erweiterung der Dienstwohnung des neuen Rektors Meier umgebaut wurden und die Lehrer den öffentlichen Unterricht in ihren Wohnungen erteilten, so konnte er als Konrektor nur in seiner Mietwohnung ohne Feierlichkeit seiner Klasse vorgestellt werden. Ein volles Jahr vor dem Rektor Meier verließ er zu Michaelis 1793 seinen hiesigen Schuldienst und ging als Pastor primarius nach Assel im Kehdingischen. 1806 wurde Werbe zum Pfarramt im Hamelwörden, ebenfalls im Kehdingischen, befördert und starb hier als Superintendent den 19. Februar 1835.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Werbe, Wilhelm Friedrich Klaus

Geboren den 26. April 1842 in Oppeln, Amts Neuhaus, ist Sohn des Pastors Werbe zu Lahmstedt. Er hat das Gymnasium zu Stade und das zu Verden besucht und Theologie in Erlangen und Göttingen studiert. Gleich nach Beendigung dieses Studiums ist er hier als Hilfslehrer angestellt, und unterrichtet sowohl in den Realklassen, als in den unteren humanistischen Klassen. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1867.

Werckmeister, Walther

Geboren am 28. Dezember 1873 zu Dramburg in Pommern, studierte nach Absolvierung des Abiturientenexamens in Neustettin in Pommern an den Technischen Hochschulen Hannover und Charlottenburg Ingenieurwissenschaften, darauf an den Universitäten Halle a. S., Greifswald und Bonn Theologie und Philosophie. 1898 promovierte er an der Universität zu Bonn zum Dr. phil., bestand 1900 die Prüfung pro licentia concionandi, 1902 die philosophische Staatsprüfung in Bonn, 1903 die Turnlehrerprüfung. Nach Absolvierung eines Vikariats, Seminarkursus und der philosophisch-praktischen Vorbereitungszeit am Gymnasium zu Stolp und Greifswald trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer Ostern 1903 zum Kgl. Kadettenkorps über und hatte an der Kadettenanstalt Köslin eine Oberlehrerstelle zu verwalten. Hier wurde er am 1. Oktober 1903 als Oberlehrer fest angestellt und am 1. April 1904 an die Kadettenanstalt Oranienstein an der Lahn versetzt. Am 1. Oktober 1905 folgte er einer Berufung an das Realgymnasium zu Königsberg i. Pr., am 1. Oktober 1908 einer solchen an die Oberrealschule i. E. zu Eisleben. – 1899 gab er eine Schrift: „Der Leibnizsche Substanzbegriff“ bei Niemeier, Halle a. S. heraus. – Aus: Programm Eisleben Oberrealschule 1909.

Werckmeister, Wilhelm

Geboren 1825 zu Breslau, zuerst in Hirschberg auf dem Gymnasium, dann in Berlin auf dem Köllnischen Realgymnasium vorgebildet, studierte er seit 1845 auf der Berliner Universität Philosophie und Mathematik und promovierte 1850 auf Grund seiner Druckschrift: „Philosophische Entwicklung der Raumbestimmungen“ Berlin 1850. Vom Februar 1852 bis Mai 1853 ist er in Rom, wendet sich dann philologischen Studien zu, besteht das Oberlehrerexamen und unterrichtet am Elisabethgymnasium zu Breslau und der Realschule am Zwinger. Ostern

1861 wurde er Hilfslehrer, seit 1865 ist er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Ratibor. Er starb in Ratibor am 23. Mai 1871. Er hat veröffentlicht:

- 1) Orchestra und Bühne in der griechischen Tragödie. Ratibor 1865. 28 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 2) Ein Kunstprinzip Homers. In: Festschrift zur 50jährigen Stiftungsfeier des Kgl. evangel. Gymnasiums zu Ratibor. Ratibor 1869. 12 S.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1869 FS und Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Werdelmann, Karl

Geboren am 9. August 1876 zu Detmold, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Realgymnasium in Lippstadt i. W. Das juristische Studium, dem er sich auf Wunsch seines Vaters widmete, gab er nach zweijährigem Besuche der Universität auf, um sich für einen praktischen künstlerischen Beruf auszubilden. Er studierte ein Jahr auf der Kunstschule zu Breslau und wandte sich dann der Zeichenlehrerlaufbahn zu. Nach zweieinhalbjährigem Studium auf dem Zeichenlehrerseminar zu Kassel und an der Kunstgewerbeschule Barmen bestand er im Juni 1902 zu Kassel das Zeichenlehrerexamen. Im Winterhalbjahr 1902/03 bekleidete er vorübergehend eine Lehrerstelle an der Bau- und Kunstgewerbeschule in Köln, worauf er zu seiner weiteren künstlerischen Durchbildung in München an der Akademie studierte. 1904 wird er an das Realgymnasium zu Hagen i. W. berufen.

Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1905.

Werdermann, Friedrich

Geboren zu Berlin am 25. August 1842, besuchte nach hierselbst genossener Schulbildung das Kgl. Seminar für Stadtschulen zu Berlin von 1860 bis 1863. Nachdem er sechs Jahre an der Trahdorff'schen Knabenschule und 3 Jahre an der Alberti'schen höheren Töchterschule tätig gewesen war, berief ihn das Kgl. Schulkollegium Ostern 1869 als Vorschullehrer an die Königliche Realschule zu Berlin.

Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1870.

Werfel, Gustav

Geboren am 17. April 1860 zu Schlanstedt bei Halberstadt, besuchte das Realgymnasium in Halberstadt, studierte in Halle neuere Sprachen und war, nachdem er seine praktische Vorbildung zum Lehramt an der Guericke-schule zu Magdeburg erhalten hatte, von 1893 bis 1899 an der höheren Handelsschule in Erfurt, dann an der Realschule in Salzgungen angestellt. 1901 wird er an die Oberrealschule zu Delitzsch berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Aussprache fremdländischer Eigennamen, besonders auf dem Gebiete der Schulwissenschaften.“

Delitzsch 1905. 14 S. (Programm Delitzsch Oberrealschule.) - Aus: Programm Delitzsch Oberrealschule 1902.

Werle, Georg

Geboren am 15. Februar 1884 zu Schönberg a. d. Bergstrasse (Hessen), wo er die ersten Lebensjahre bis zum schulpflichtigen Alter auf dem Lande verbrachte. Er durchlief in neunjährigem Kursus das Neue Gymnasium zu Darmstadt, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Sprachliche und historische, sowie philosophische Studien betrieb er dann an den Universitäten Berlin und Gießen, wo er auf Grund von Arbeiten über die ältesten germanischen Eigennamen promovierte und sich im August 1906 die facultas docendi in Deutsch, Lateinisch und Griechisch für die erste Stufe erwarb. Die einsemestrige Probezeit am Neuen Gymnasium zu Darmstadt wurde unterbrochen durch die Teilnahme an einem Fortbildungskursus für Zeichenlehrer unter Leitung von Professor Hölscher-Darmstadt. Nach Ableistung der einjährig-freiwilligen Dienstpflicht in Darmstadt fand er Verwendung als Lehramts-Assessor am Realgymnasium zu Gießen und am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt, bis er durch Senatsdekret vom 7. Dezember 1910 als Oberlehrer an das Katharineum zu Lübeck berufen wurde. – Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1912.

Werle, Josef Johann

Geboren den 13. Januar 1844 zu Niederweiler, Kreis Mayen, besuchte das Gymnasium zu Koblenz, welches er im Herbst 1866 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich darauf an der Kgl. Akademie zu Münster und der Universität Bonn dem Studium der neueren Sprachen und begab sich von dort zu seiner weiteren Ausbildung auf mehrere Jahre nach Lüttich und London. Nach Deutschland zurückgekehrt, absolvierte er im Sommer 1876 vor der Prüfungs-Kommission zu Bonn das Examen pro facultate docendi, war hierauf kurze Zeit als

Lehrer der neueren Sprachen an einem Privatinstitut in Frankfurt a. M. tätig und wurde von dort im Herbst 1876 an die Höhere Bürgerschule zu Oberlahnstein berufen. Hier veröffentlicht er: „Grundzüge der englischen Grammatik an Realprogymnasien mit Berücksichtigung der neuen Lehrpläne.“ 1. Teil. Oberlahnstein 1893. S. 23-42. (Programm Oberlahnstein Realprogymnasium.) - Aus: Programm Oberlahnstein Höh. Bürgerschule 1877.

Werle, Wilhelm

Am 13. Juli 1857 wurde ich zu Kuxhafen, wo meine Eltern sich vorübergehend aufhielten, geboren. Zu Braunschweig in Ostpreussen, wohin meine Eltern in meinem zweiten Lebensjahre gezogen waren, besuchte ich nach Absolvierung der Elementarschule das dortige Gymnasium bis zur Untersekunda, ging dann aber in Folge eines abermaligen Wohnungswechsels meiner Eltern auf das Gymnasium zu Wiesbaden über und erhielt dort am 2. März 1876 das Zeugnis der Reife. In den vier darauf folgenden Jahren studierte ich teils zu Leipzig, teils zu Marburg Philologie. An letzterem Orte lieferte ich eine Bearbeitung der von den Direktoren des philologischen Seminars gestellten Preisfrage: Eis, quae in Theophrasteo characterum libello offendunt, quatenus transpositione partium medela afferenda sit, quaeratur, und hatte das Glück, den Preis zu erhalten. Am 15. Juli 1881 bestand ich dort auch das Examen pro facultate docendi. Nachdem ich dann am Gymnasium zu Wiesbaden mein Probejahr abgehalten hatte, war ich von Herbst 1882 bis Ostern 1883 an derselben Anstalt mit der Vertretung eines wegen Krankheit beurlaubten Lehrers beauftragt und blieb auch nachher dort in freiwilliger Tätigkeit, bis meine Ernennung zum Lehrer am Herzogl. Gymnasium Casimirianum zu Coburg erfolgte. – 1892 wurde er hier Oberlehrer, 1895 Professor. Am 16. April 1887 erfolgte seine Promotion an der Universität Marburg. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Eis, quae in Theophrasteo characterum libello offendunt, quatenus transpositione partium medela afferenda sit. Coburg 1887. 28 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 2) Welchen Einfluß haben die während der letzten dreißig Jahre erzielten Fortschritte der Kenntnis der deutschen Kolonien in Afrika auf das staatliche und wirtschaftliche Leben des deutschen Reiches ausgeübt? Coburg 1896. 37 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 3) Deutschlands Beziehungen zu Marokko von Beginn des Mittelalters bis zur Gegenwart. Coburg 1902. 33 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
 - 4) Deutsche Kulturarbeit in Südamerika. Coburg 1909. 292 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Coburg Gymnasium 1884 und 1907.

Wermann, Friedrich Oskar

Geboren den 30. April 1840 in Neichen bei Trebsen, besuchte von 1855 bis 1859 das Kgl. Lehrerseminar zu Grimma, war dann fünf Jahre in verschiedenen Stellungen als Lehrer, Organist und Kantor tätig und widmete sich hierauf drei Jahre hindurch dem Studium der Musik auf dem Konservatorium für Musik zu Leipzig. Nach halbjährigem Aufenthalte in Frankreich wurde er als Musikdirektor und wirklicher Professor an der Akademie in Neuchâtel (Schweiz) angestellt, und dann im Jahre 1868 das Amt eines Musiklehrers am Kgl. Seminar zu Friedrichstadt-Dresden ihm übertragen, von welcher Stellung er am 1. Januar 1876 zum Kantorat an der Kreuzschule berufen wurde. – Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1876.

Wermbter, Hans

Geboren den 19. September 1860 zu Rudbarszen, Kreis Gumbinnen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Insterburg, bezog Michaelis 1878 die Universität Königsberg und studierte dort Geschichte und Geographie. Am 1. Dezember 1883 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und leistete von Ostern 1884 bis Ostern 1885 sein Probejahr am Gymnasium zu Insterburg ab. Während desselben war er von den Sommerferien bis zu den Michaelisferien 1884 mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers am Gymnasium zu Bartenstein betraut. Später war er von Michaelis 1886 bis Ostern 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Allenstein tätig und schied dann mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vorläufig aus dem Schuldienst aus, um auf den Universitäten Berlin und Göttingen Naturwissenschaften zu studieren. Vom 1. Mai 1889 bis Ostern 1891 war er Assistent am geologisch-paläontologischen Institut der Universität Göttingen und wurde von der philosophischen Fakultät der dortigen Georg-August-Universität auf Grund der Dissertation: „Der Gebirgsbau des Leinethales zwischen Greene und Banteln“ am 3. März 1890 zum Dr. phil. promoviert. Am 18. Dezember 1891 legte er vor der Königsberger wissenschaftlichen Prüfungskommission für die naturwissenschaftlichen Fächer die Prüfung pro facultate docendi ab, übernahm im Sommer 1892 eine Lehrerstelle an einer Privaterziehungsanstalt zu Jena und vertauschte dieselbe zu Michaelis desselben Jahres mit der Kontektorstelle an der gehobenen Stadtschule zu Stallupönen. 1894 wird er an das Gymnasium zu Rastenburg berufen und geht später an das Realgymnasium zu Hildesheim über. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Verfassung der Städte im Ordenslande Preussen und eine Reihe von Berichten und Mitteilungen geologisch-mineralogischen Inhalts im „Neuen Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie“ und in der Naturwissenschaftlichen Rundschau.
 - 2) Fragen zur deutschen Geschichte im Prima-Unterricht. Rastenburg 1899. 24 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
 - 3) Friedrich der Große. Festrede. Hildesheim 1913. S. 3-10. (Programm Hildesheim Realgymnasium.)
 - 4) Festansprache am Sedantage 1914. Hildesheim 1915. S. 3-4. (Programm Hildesheim Realgymnasium.)
- Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1895.

Wernecke, Hermann Ernst

Wurde am 1. April 1842 zu Calbe an der Milde in der Altmark geboren. Er besuchte das Gymnasium in Salzwedel von Ostern 1853 bis Michaelis 1864, studierte dann 8 Semester Mathematik und Physik auf den Universitäten Halle und Berlin. Nach bestandener Staatsprüfung war er während des Probejahres von Michaelis 1870 an den Gymnasien in Halle und Burg zugeteilt. Seine feste Anstellung erfolgte zu Ostern 1872 in Pyritz, wo er als ordentlicher Lehrer bis 1876 wirkte, um von diesem Zeitpunkte an seine ganze fernere Lebensarbeit dem Friedrich-Gymnasium in Frankfurt a. O. zu widmen. Sein reiches Wissen, sein offenes, gerades Wesen, zu dem sich die Gabe eines urwüchsigen, nie versiegenden Humors gesellte, gewann ihm allezeit die Liebe und Verehrung seiner Schüler wie der Amtsgenossen. Aber auch im weiteren Kreise seiner Mitbürger wusste er sich Achtung und Freundschaft zu erwerben, in geselligem Verkehr wie auf dem Gebiete sozialer und politischer Bestrebungen. Seine Berufsgenossen übertrugen ihm mehrfach Vertrauensämter, und lange Jahre hindurch war er in führender Stellung einer politischen Tätigkeit, die getragen war von starkem nationalen Empfinden und von dem besten Willen eines treuen deutschen Mannes. Seit Neujahr 1887 war er auch Mitglied der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige. Im April 1887 verheiratete er sich. Nach glücklicher Ehe verlor er die Gattin im Mai 1904. Kaum ein Jahr darauf, am 28. April 1905 starb er selbst. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quadratische Gleichungen mit einer und zwei Unbekannten, systematisch geordnet. Frankfurt/O. 1882. 24 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 2) Arithmetische Reihen. Berlin 1900. 35 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 3) Bericht über eine selbst erfundene Leidener Flasche ohne Metallbelag. 1897.

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1906.

Wernecke, Karl

Geboren am 22. Oktober 1861 zu Dessau, besuchte die dortige Vorschule und wurde dann Schüler des Gymnasiums, das er Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf studierte er an den Universitäten zu Berlin, München und Halle Germanistik und klassische Philologie. 1887 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung und 1888 in Halle das Staatsexamen. Ostern 1890 wurde er zum Probejahr am Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Dessau zugelassen und Ostern 1893 dort fest angestellt. Er verblieb an dieser Anstalt bis zum Jahre 1897, wo er an das Realgymnasium zu Dessau versetzt wurde, um Ostern 1906, nachdem die Umwandlung desselben in eine Oberrealschule durchgeführt war, an das Gymnasium zurückzukehren. Er hat veröffentlicht: „Ulrich von Hutten als deutscher Schriftsteller. Eine sprachgeschichtliche Betrachtung.“ Dessau 1900 20 S. (Programm Dessau Realgymnasium.) -- Aus: Programm Dessau Gymnasium 1907.

Werneke, Andreas Heinrich

Geboren den 14. Juli 1864 im Kreise Warburg, besuchte das Gymnasium zu Paderborn und studierte dann in Münster vorwiegend germanische und romanische Philologie. Die Staatsprüfung bestand er am 2. Februar 1894. Seminar- und Probejahr leistete er in Münster von 1894-1896 ab. Im Sommer 1896 war er als Lehrer in Bernkastel und Hofgeismar, von Herbst 1896 bis Herbst 1897 Hilfslehrer und von da ab bis Ostern 1899 Oberlehrer am Progymnasium zu Grevenbroich. Von Ostern 1899 bis Herbst 1902 war er Oberlehrer am Gymnasium mit Realschule in Mühlheim an der Ruhr. Von dort wurde er an die Oberrealschule zu M.-Gladbach berufen. Die Turnlehrerprüfung legte er in Bonn am 12. März 1898 ab. Am 24. Juli 1902 promovierte er an der Universität zu Tübingen. – Aus: Programm M.-Gladbach Oberrealschule 1903.

Werneke, Bernhard

Geboren zu Münster am 16. August 1825, Dr. phil., war Probekandidat zu Münster, Lehrer am Gymnasium in Coesfeld, dann Oberlehrer am Gymnasium zu Deutsch-Krone und vom 4. Oktober 1860 an am Gymnasium zu Paderborn. Am 1. Oktober 1875 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Montabaur berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Einführung des Christentums in Island. Eine historische Skizze nach altnordischen Quellen. Coesfeld 1856. 22 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 2) Das eddische Rigsmal nebst Übersetzung und Erläuterungen. Deutsch-Krone 1857. 22 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
- 3) Über die Bedeutung des Lautes in der Sprache. Paderborn 1864. 48 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 4) Der deutsch-französische Krieg 1870-71. Rede. Paderborn 1872. 23 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 5) Dreizehnlinden. Von F. W. Weber. Inhalt und Bemerkungen von B. Werneke. Montabaur 1884. 18 S. (Programm Montabaur Gymnasium.)
- 6) Neues aus Horaz. Montabaur 1895. 17 S. (Programm Montabaur Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1895.

Werneke, Heinrich Andreas

Geboren am 14. Juli 1864 in Natzingen (Westfalen), besuchte die Gymnasien in Warburg und Paderborn, studierte in Münster klassische Philologie, sowie Deutsch und Französisch. Im Januar 1894 bestand er das Staatsexamen. Das Seminar- und Probejahr leistete er in Münster ab, worauf er am Progymnasium zu Grevenbroich zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann von Herbst 1897 ab als Oberlehrer tätig war. Danach wirkte er drei und ein halbes Jahr am Gymnasium mit Realschule in Mülheim a. d. Ruhr und zwei und ein halbes Jahr an der Oberrealschule in München-Gladbach, von wo er zu Ostern 1905 nach Düsseldorf berufen wurde. Ostern 1912 trat er an das Realgymnasium mit Realschule an der Rethelstrasse zu Düsseldorf über. Die Turnlehrerprüfung bestand er in Bonn am 12. März 1898. Am 24. Juli 1902 wurde er in Tübingen zum Dr. phil. promoviert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sprachreform und Doppelwörter. Mülheim/Ruhr 1900. 23 S. (Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium.)
- 2) Sprachreform und Fremdwörter. Mülheim/Ruhr 1901. 12 S. (Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium.)

Aus: Programm M.-Gladbach Oberrealschule 1903 und Düsseldorf Oberrealschule 1906.

Werneke, Hugo Julius

Geboren zu Dresden den 13. Mai 1846 und an der dortigen Annenrealschule vorgebildet, studierte er am Polytechnikum zu Dresden und, nachdem er das Maturitätsexamen am dortigen Gymnasium zum heiligen Kreuz bestanden, auf der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Im November 1868 bestand er dort die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts, war Lehrer an einigen Privatinstituten, sowie an der Annenrealschule zu Dresden tätig und übernahm zu Pfingsten 1873 die erste Oberlehrerstelle an der Realschule zu Borna, die er bis Ostern 1879 bekleidete. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als Direktor an die Realschule zu Weimar berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Syntax des portugiesischen Verbs. Weimar 1885. 20 S. (Programm Weimar Realschule.)
- 2) Vom Kalender. Weimar 1898. 19 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)
- 3) Abriß der Schulgeschichte. Weimar 1906. 19 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)
- 4) Mertschinskij's Einleitung zur Geometrie. Übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. Borna 1874. (Programm Borna Realschule.)
- 5) Abriss der englischen Formenlehre. Borna 1876. 39 S. (Programm Borna Realschule.)

Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1880.

Werner, Adolf

Geboren am 18. Juni 1881 zu Boizenburg an der Elbe, bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium in Mülhausen in Thüringen im Herbst 1901. Nach einem einjährigen Aufenthalte in Paris, London und Bournemouth studierte er in Berlin, München, Freiburg und Strassburg Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Zu Freiburg i. Br. promovierte er auf Grund der von Freiburger Universitätsprofessoren der Geschichte herausgegebenen Abhandlung: „Die politischen Bewegungen in Mecklenburg und der ausserordentliche Landtag im Frühjahr 1848“ zum Dr. phil. Die Staatsprüfung legte er am 1. Dezember 1906 in Strassburg ab und wurde zur Ableistung des Probejahres vom Januar 1907 ab dem Lyceum zu Metz überwiesen. – Aus: Programm Metz Lyceum 1907.

Werner, Arnold

Geboren den 5. Dezember 1887, verliess 1906 die Leibnizschule in Hannover mit dem Reifezeugnis, studierte in Strassburg, Berlin und Göttingen Theologie und Geschichte. In Göttingen bestand er im Juli 1911 das Staatsexamen. Danach genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Vom Oktober 1912 bis September 1913 leistete er das Seminarjahr in Linden ab und trat sein Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1914.

Werner, Artur Georg Rudolf

Geboren am 7. Januar 1871 zu Rostock, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1889, studierte dann Theologie und Geschichte und bestand die erste theologische Prüfung Michaelis 1893, die zweite Michaelis 1897. Zu Neujahr 1899 wurde er als Rektor nach Gadebusch berufen. Michaelis 1903 machte er das Oberlehrerexamen, erhielt Ostern 1904 einen Ruf an das Grossherzogl. Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim und unterzog sich Ostern 1907 einer Erweiterungsprüfung. 1908 wird er an die Oberrealschule I. zu Kiel berufen. Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1909.

Werner, Elisabeth

Tochter des Hauptmanns a. D. Werner, geboren am 21. September 1882 in Itzehoe (Holstein), besuchte von Ostern 1889 bis Ostern 1898 die Höhere Töchterschule daselbst, bestand am 17. Oktober 1902 die Handarbeitslehrerinnen-Prüfung in Koblenz, am 30. Juni 1903 die Turnlehrerinnenprüfung in Berlin an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt. Nach verschiedenen Vertretungen an Volksschulen in ihrer Heimat nahm sie im Juli 1905 auf 2 Jahre eine Stellung als Hauslehrerin in Portugal an. Nach Ablauf dieser Zeit war sie in gleicher Stellung in Luxemburg tätig. Im Herbst 1909 kam sie als Turnlehrerin an die Höhere Schule der Englischen Fräulein in Mainz und trat Ostern 1910 an die Schillerschule in Frankfurt a. M. über. Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1911.

Werner, Ernst Julius Moritz

Geboren am 5. März 1801 zu Paschkerwitz im Trebnitzer Kreise, wo sein Vater Pastor war. Er wurde von seinem Vater, einem sehr wissenschaftlich gebildeten Manne, selbst unterrichtet und nachdem er, durch eine sehr sorgfältige Erziehung von seiten der Eltern, Michaelis 1817 in die zweite Klasse des Magdalenäums in Breslau aufgenommen. Ostern 1821 verliess er dieses Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife und bezog die Universität Göttingen, um sich den theologischen und philosophischen Studien zu widmen. In Göttingen fand er seinen früheren Lehrer Otfried Müller wieder, der als Professor noch vor ihm dahin gegangen war. Dieser bewog ihn, in das philologische Seminar zu treten, wo er in und ausser demselben den Unterricht Müller's, Dissen's und Mitscherlich's genoss. Nach drei Semestern kehrte er nach Breslau zurück, um auf der dortigen Universität seine Studien zu vollenden. Der Einfluss, welchen hier Schulz und von Gölln auf seine theologische Richtung und Überzeugung gewannen, war viel bedeutender als der der Göttinger theologischen Professoren. Nach Beendigung seiner Studien erwarb er sich am 5. Juli 1825 die philosophische Doktorwürde, zu deren Erlangung er eine Dissertation: „De Senecae philosophia“ geschrieben und öffentlich verteidigt hatte. Bald darauf erhielt er von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium den Auftrag, sich an das Gymnasium zu Liegnitz zu begeben, wo er laut Vocation vom 12. September 1825 seine definitive Anstellung fand. Nach einer sechsjährigen amtlichen Wirksamkeit wurde er im Jahre 1831 zum Konrektor, im Jahre 1837 zum Prorektor am Gymnasium ernannt. Er starb am 6. Dezember 1840. – Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1841.

Werner, Ferdinand

Geboren den 21. Januar 1857 zu Northeim, bestand die Reifeprüfung 1880, die Fakultätsprüfung in Religion, Geschichte, Geographie und Deutsch 1893. Von 1883 bis 1884 genügte er seiner Militärpflicht. Ostern 1893 ging er als Seminarkandidat an das Neue Gymnasium zu Darmstadt, war dann Volontär am Gymnasium zu Worms. Vom 12. Juli 1895 an vertrat er 4 Wochen einen zu einer militärischen Übung einberufenen Lehrer am Gymnasium zu Friedberg. Er war dann in Heppenheim, Worms, Rimbach, Gernsheim, Pfungstadt. Im April 1899 ist er aus dem Schuldienste ausgetreten. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Werner, Friedrich August

Geboren den 2. Februar 1832 zu Naumburg an der Saale, besuchte das dortige Gymnasium und widmete sich später in Berlin auf dem pädagogischen Seminar dem Studium der neueren Sprachen. Im Jahre 1856 begab er sich nach England und brachte dort drei und ein halbes Jahr zu, während welcher Zeit er vorzüglich als Lektor der deutschen Sprache und Literatur am Queen's College zu Liverpool wirkte. Zu seiner weiteren Ausbildung in den neueren Sprachen verweilte er dann zwei und ein halbes Jahr in Paris, wo er hauptsächlich sein Studium an der dortigen Universität verfolgte, bis er Michaelis 1862 an die Realschule zu Bremen berufen wurde. Im Jahre 1865 erwarb er sich durch eine bei der philosophischen Fakultät der Universität in Rostock eingereichten Abhandlung: „De formis subjunctivi in lingua francogallica“ die philosophische Doktorwürde. Ausser verschiedenen Abhandlungen über die Methodik in den neueren Sprachen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Characteristics of Schiller's Dramas.
- 2) Die Dichtersprache im Englischen.
- 3) Geographische Charakterbilder (in englischer Sprache) über das Britische Reich und die Vereinigten Staaten.

Aus: Programm Bremen Hauptschule 1879.

Werner, Friedrich Johannes

Geboren zu Dresden am 5. Juni 1875, vorgebildet auf der 5. Bürgerschule zu Dresden, besuchte von Ostern 1885 an die Dreikönigschule und verliess sie 1894 mit dem Zeugnis der Reife. Drei Semester widmete er sich an der kgl. sächs. Technischen Hochschule dem Studium der Mathematik. Von Michaelis 1895 an studierte er in Leipzig Mathematik, Physik und Geographie. Nachdem er im Mai 1899 auf Grund einer Abhandlung: „Beiträge zur Kollektivmaßelehre“ (veröffentlicht als 15. Band der Wundt'schen „Philosophischen Studien“) bei der philosophischen Fakultät promoviert hatte, war er von Juni 1899 bis November 1900 an der Universitätssternwarte zu Leipzig als Hilfsrechner tätig. Nach der Staatsprüfung für das höhere Lehramt, die er im Oktober 1900 ablegte, wurde er am 1. Dezember 1900 vom Kgl. Kultusministerium zur Erstehung des Probejahres dem Realgymnasium in Annaberg zugewiesen und am 1. Dezember 1901 als wissenschaftlicher Lehrer dort angestellt. In gleicher Eigenschaft ging er Ostern 1902 an die Dreikönigschule über.

Aus: Programm Dresden-Neustadt Dreikönig-Realgymnasium 1903.

Werner, Fritz

Geboren am 25. Februar 1883 zu Reinsdorf (Bezirk Zwickau), besuchte nach fünfjähriger Vorbildung in der Volksschule seines Heimatortes von Ostern 1894 an das Gymnasium zu Zwickau, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann an den Universitäten Berlin und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Am 28. Januar 1908 bestand er in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde vom 1. März ab dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln zur Erstehung des Probejahres und Erteilung von Aushilfunterricht zugewiesen. Im Juli 1908 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund seiner Dissertation: „Die Latinität der Getica des Jordanis“ zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. April 1909 bis dahin 1910 genügte er seiner Militärpflicht in Chemnitz. Vom 1. April 1910 an war er am Realgymnasium zu Chemnitz als nichtständiger, vom 1. Oktober 1911 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig. Die Zeit von Michaelis 1910 bis zum Schlusse der Sommerferien 1911 verbrachte er als vom Ministerium entsandter Austausch Kandidat an den Lyceen von Dijon und Reims. Am 1. April 1912 trat er an die Petrischule zu Leipzig über.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1909 und Leipzig Petri-Realgymnasium 1913.

Werner, Heinrich

Geboren am 21. Dezember 1850 in Hennersdorf bei Lauban. Er besuchte die Elementarschule seines Geburtsortes, dann bis Ostern 1870 das Gymnasium in Glogau. Den Krieg gegen Frankreich machte er mit, studierte dann in Breslau katholische Theologie und wurde 1874 zum Priester geweiht. Der kirchenpolitischen Wirren halber ging er nach Österreich, war als Hauslehrer und Hausgeistlicher gräflicher Familien tätig, zuletzt in Wien Sekretär des päpstlichen Nuntius Jacobini. 1882 kehrte er in die Heimat zurück, wurde Kaplan in Breslau, 1884 an der St. Hedwigskirche in Berlin, Ostern 1888 zugleich katholischer Religionslehrer am Friedrichsgymnasium, 1889 wurde er Pfarrer und Kreisschulinspektor bei Canth in Schlesien. Er starb am 18. August 1895.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Werner, Heinrich

Geboren den 22. Mai 1871 zu Gaulsheim, Kreis Bingen, widmete sich an den Universitäten zu München und Giessen dem Studium der Geschichte und Philologie und bestand zu Giessen am 3. August 1899 die Prüfung für das höhere Lehramt. Er war zuletzt wissenschaftlicher Lehrer am Gymnasium zu Euskirchen, wird 1905 an das Progymnasium zu Mayen berufen. – Aus: Programm Mayen Progymnasium 1906.

Werner, Hermann

War am 7. Oktober 1848 in Ettersburg geboren. Seine Ausbildung erhielt er am Seminar zu Weimar. Bis Ostern 1880 war er an der hiesigen Realschule tätig, von da ab gehörte er dem Wilhelm-Ernst-Gymnasium an. Er war ein trefflicher Jugendlehrer, der mit Liebe und Erfolg seinem Dienst oblag. Neben dem Elementarunterrichte in den Klassen Sexta bis Quarta leitete er den Gesangunterricht des ganzen Gymnasiums. Er verstand es, die Schüler für das Singen zu gewinnen und zu tüchtigen Leistungen heranzubilden, von denen die öffentlichen Aufführungen, die in weiten Kreisen Beifall fanden, Zeugnis ablegen. Als schwere Krankheit bereits seine Lebenskräfte untergraben hatten, war er dennoch bemüht, die Pflichten seines Amtes zu erfüllen, bis das Leiden im Februar 1894 seinem Wirken ein Ziel setzte. Er starb am 21. April 1894. – Aus: Programm Weimar Gymnasium 1895.

Werner, Hermann Adalbert

Geboren am 11. Februar 1826 zu Waltershausen im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha, hat das Gymnasium in Gotha besucht und von 1847-1851 in Jena und Leipzig Theologie und Philologie studiert. Darauf ist er sieben Jahre als Hauslehrer tätig gewesen, die letzten drei Jahre davon in London, worauf er einen Winter in Paris zugebracht hat. Von Ostern 1859 bis Ostern 1866 ist er Lehrer an der Realschule des Katharineums zu Lübeck gewesen und darauf ein Jahr an der Handelsschule in Gotha. Ostern 1867 trat er an unserer Anstalt als Lehrer für die neueren Sprachen ein. Er ist hier als Oberlehrer am 19. Januar 1889 gestorben.
Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1889

Werner, Hermann Moritz

Geboren den 17. Mai 1855 in Friedrichsgrün bei Zwickau, genoss den ersten Unterricht in der dortigen Volksschule und wurde Ostern 1867 in die Unterquinta des Zwickauer Gymnasiums aufgenommen, dem er bis zum Jahre 1874 als Schüler angehörte. Mit dem Reifezeugnis ausgestattet, bezog er die Universität Leipzig, um Geschichte und Philologie zu studieren. Die philosophische Doktorwürde erwarb er sich am 17. Dezember 1876 auf Grund der von ihm eingereichten Dissertation: „De Polybii vita et itineribus quaestiones chronologicae“ und bestand darauf am 17. Juni 1877 das philologische Staatsexamen und trat sein Probejahr am Gymnasium zu Zwickau an. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1878.

Werner, Hugo Karl Adolf

Geboren am 11. September 1882 zu Kiel, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Kiel. Er studierte in Kiel Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort am 3. August 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Darauf wandte er sich speziell dem Studium der Mineralogie zu; im Wintersemester 1908/09 bekleidete er die Assistentenstelle am Mineralogischen Institut und Museum der Universität Kiel und wurde am 22. Januar 1910 zum Dr. phil. promoviert. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er im Kaiserlichen I. Seebataillon. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Altona ab, das Probejahr begann er an der Oberrealschule I zu Kiel. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912.

Werner, Karl

Geboren im Jahre 1870 zu Fraustadt, besuchte dort die Volksschule und die Präparanden-Anstalt. Seine Ausbildung als Lehrer erfolgte am Kgl. Lehrerseminar zu Bromberg, wo er im Jahre 1889 die erste Lehrerprüfung bestand. In Punitz (Posen) begann er seine Amtstätigkeit und wurde von hier im Jahre 1904 in den Gemeindeschuldienst der Stadt Rixdorf berufen. Am 1. Oktober 1912 wählte ihn der Magistrat zum Lehrer an eine höheren Schulde der Stadt Neukölln und überwies ihn der städtischen Realschule und Vorschule.
Aus: Programm Berlin-Neukölln Städt. Realschule 1913.

Werner, Karl

Geboren am 20. September 1871 zu Döllingen in der Provinz Sachsen, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Schloss-Elsterwerda, bestand dort 1891 die 1. und 1893 die zweite Lehrerprüfung. Von 1891 bis 1894 amtierte er an der Volksschule zu Riestedt in Thüringen und darauf an der Bürgerschule zu Loebejün. Im Jahre 1898 wurde er in den städtischen Schuldienst der Stadt Charlottenburg berufen und war nacheinander an Gemeindeschulen, an der Vorschule des Realgymnasiums, der Vorschule der Oberrealschule, an der Realschule und dem Reform-Realgymnasium tätig. Im Februar dieses Jahres bestand er die Prüfung als Turnlehrer in Berlin. Während des Wintersemesters 1904/05 erfolgte seine definitive Anstellung als Lehrer an den höheren Schulen Charlottenburgs. – Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule II 1906.

Werner, Karl Gottfried

Geboren den 13. Juli 1868 in Frauendorf bei Geithain, besuchte das Progymnasium und die Fürstenschule zu Grimma, dann die Universitäten Leipzig und Greifswald. Er studierte Theologie und Pädagogik, bestand Ostern 1892 die erste theologische Prüfung und 1895 die zweite theologische Prüfung. Im Juni 1893 wurde er an das Realgymnasium zu Borna berufen und dort am 23. April 1895 definitiv angestellt.
Aus: Programm Borna Realgymnasium 1898 FS.

Werner, Karl Hermann Friedrich

Geboren am 7. Oktober 1848 zu Ettersburg, vorgebildet auf dem Seminar zu Weimar, war zunächst in provisorischer Stellung als Lehrer in Buttstedt und Geisa tätig. Nahm am Feldzuge gegen Frankreich teil und legte Michaelis 1871 die Staatsprüfung ab und war dann Lehrer in Weida und in Ettersburg. 1877 wird er als Elementar- und Gesanglehrer an das Realgymnasium zu Weimar berufen. – Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1878.

Werner, Max

Am 9. Juli 1864 zu Wernigerode geboren, studierte auf der Kgl. akademischen Hochschule für Musik in Berlin. Nach fünfjährigem Studium folgte er einem Rufe als Musikdirektor nach Leer (Ostfriesland), wo er mit dem Singverein die grösseren Oratorien zur Aufführung brachte. Von Leer siedelte er im Jahre 1896 nach Berlin über, um bei Professor Albert Becker seine Studien in Komposition, Kirchenmusik u. s. w. fortzusetzen. Zugleich hospitierte er im Kgl. Domchor. Während dieser Zeit war er vertretungsweise am Kgl. Realgymnasium und am Falk-Realgymnasium zu Berlin als Gesanglehrer tätig. Zu Ostern 1899 wurde er als Hilfs-Gesanglenrer an das Städtische Gymnasium zu Schöneberg berufen, worauf er im Oktober desselben Jahres seine feste Anstellung erhielt. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1900.

Werner, Max

Geboren am 2. September 1877 zu Rostock i. M., besuchte das Gymnasium der Großen Stadtschule seiner Vaterstadt von Ostern 1886 bis Ostern 1895 und studierte darauf in Rostock Theologie, orientalische Sprachen, germanische Philologie, Geschichte und Erdkunde. Ostern 1900 bestand er das erste theologische Examen in Mecklenburg, am 4. Juni 1902 das Oberlehrerexamen und am 1. Dezember 1903 einer Erweiterungsprüfung. Sein Seminarjahr legte er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Grossherzogl. Gymnasium Fridericianum in Schwerin, das Probejahr von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Realprogymnasium in Grabow in Mecklenburg ab. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er Oberlehrer an der Domschule zu Cammin in Pommern, von Ostern 1906 bis Ostern 1911 Oberlehrer an der Kaiser-Karls-Schule (Reformrealgymnasium und Realschule) in Itzehoe. Zu Ostern 1911 wurde er Oberlehrer am Kaiser-Friedrich-Realgymnasium in Neukölln. Im Druck sind von ihm verschiedene Artikel in mehreren Zeitschriften erschienen.
Aus: Programm Berlin-Neukölln K. Friedrichs-Realgymnasium 1912.

Werner, Moritz

Geboren zu Frankfurt a. M. am 2. März 1873, besuchte das dortige Städtische Gymnasium und verliess es Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife. An der Universität Berlin widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und Literaturen und promovierte am 27. Mai 1895; seine Doktordissertation, zunächst nur teilweise veröffentlicht, erschien 1896 unter dem Titel: „Kleine Beiträge zur Würdigung Alfred de Musset“. Im Sommer 1897

bestand er in Berlin die Prüfung für das höhere Schulamt und ging dann nach England, wo er, während des Schuljahres 1898 an einem Privatinstitut bei London angestellt, im ganzen zwei Jahre blieb. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1900 bis 1901 an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt/M. ab, die Probandenzeit, die ihm wegen des Aufenthaltes im Auslande zur Hälfte erlassen worden war, an der Realschule zu Bad Ems, mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle beauftragt. Herbst 1901 kehrte er an die Klinger-Oberrealschule zurück, wo er, zuerst als Hilfslehrer, von Herbst 1902 ab als städtische Aushilfsoberschüler tätig war. In gleicher Eigenschaft kam er Ostern 1903 an die Musterschule (Realgymnasium) und Ostern 1904 an das Lessing-Gymnasium.
Aus: Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1907.

Werner, Oskar

Geboren zu Breslau am 12. Dezember 1848. Er studierte, nachdem er das Gymnasium zu Brieg durchlaufen hatte, zu Breslau von 1869 ab Philologie. Seine Studien wurden erst durch die Erfüllung seiner Militärpflicht und dann noch einmal durch den Feldzug von 1870/71 unterbrochen und aufgehalten. Schon während des Studiums und noch einige Jahre nachher war er Hauslehrer in Breslau, absolvierte im Mai 1876 die wissenschaftliche Lehrerprüfung, leitete dann drei Jahre lang die Fürstliche Privatschule in Slawentzitz in Oberschlesien und leistete sein Probejahr 1879/80 am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau ab, worauf er noch ein halbes Jahr an einer Privatschule in Breslau arbeitete. 1880 wird er an die Realschule zu Lübben berufen und geht später an die Oberrealschule zu Erfurt über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Katalog der Schüler-Bibliothek. Lübben 1891. 72 S. (Programm Lübben Realschule.)
- 2) Kritischer Überblick über den gegenwärtigen Stand der Frage nach der Entstehung der schweizerischen und oberbayrischen Seen. Erfurt 1900. 24 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.)

Aus: Programm Lübben Realschule 1881.

Werner, Oskar Richard

Geboren am 23. Januar 1866 in Steinbach-Hallenberg, Kreis Schmalkalden, als jüngster Sohn des Postverwalters Mathaeus Werner. Er besuchte das Gymnasium in Schleusingen von 1877 bis 1884 und widmete sich dann auf den Universitäten Marburg, Zürich und Berlin dem Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde. Am 30. November 1888 bestand er in Marburg das Staatsexamen. Vom Herbst 1888 bis Herbst 1889 war er Probekandidat am Gymnasium zu Hersfeld. Dann genügte er seiner Militärpflicht in Erfurt. Im Frühjahr 1892 erlangte er auf Grund einer physikalischen Untersuchung in Marburg die Doktorwürde. Nach verschiedenen Stellvertretungen, sowie privaten und provisorischen Beschäftigungen wurde er am 1. April 1896 in Hanau als Oberlehrer an der höheren Mädchenschule angestellt. Im Februar 1898 erwarb er in Berlin die Berechtigung, Turnunterricht zu erteilen. Er ging am 1. Januar 1899 an die Realschule in Erfurt über und von da am 1. April 1900 an das Kadettenkorps und zwar an die Voranstalt in Wahlstatt (Schlesien). Am 1. April 1903 trat er in das Kollegium der Sachsenhäuser Realschule ein. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenh. Realschule 1904.

Werner, Otto

Geboren den 16. Oktober 1852 zu Harburg, besuchte die Realschule I. O. zu Harburg, bestand dort Ostern 1874 das Abiturienten-Examen. Er studierte dann in Halle und Bonn Philologie, absolvierte am 9. März 1878 das Examen pro facultate docendi in Halle und legte an der höheren Bürgerschule zu Wriezen von Ostern 1879 bis Ostern 1880 sein Probejahr ab. Wird dann die höhere Bürgerschule zu Ratibor versetzt.

Aus: Programm Ratibor Höh. Bürgerschule 1881.

Werner, Paul Julius ernst Emil

Geboren am 17. Juli 1827 zu Liegnitz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Breslau Philologie. Nachdem er im Dezember 1851 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte und vorher schon durch Verteidigung seiner Dissertation: „Quae fuerit Xenophontis de rebus publicis sententia“ sich die philosophische Doktorwürde erworben hatte, hielt er an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz das gesetzliche Probejahr ab, nach dessen Vollendung er auf Antrag des Kuratoriums an das Gymnasium zu Oels überging. Nach halbjähriger Wirksamkeit in Oels kehrte er wieder nach Liegnitz an die Ritterakademie zurück. Ostern 1855 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium nach Hirschberg in Schlesien. Er ist am 11. Juli 1885 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Darstellung eines Lehrganges, bei welchem ein enger Zusammenhang zwischen der methodischen Erlernung griechischer Vokabeln und dem übrigen Unterricht in dieser Sprache erreicht wird, und Entwurf

eines für diesen Zweck berechnetes Vokabular. Hirschberg i. Schles. 1860. 24 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)

- 2) Bemerkungen über die vorzüglichsten in der Berliner Gemälde-Galerie befindlichen Bilder aus der Blütezeit der niederländischen Malerschulen. Hirschberg 1872. 18 S. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
 - 3) Zu Schiller's Mädchen aus der Fremde. Hirschberg 1872. S. 19-20. (Programm Hirschberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Oels Gymnasium 1854 und Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS.

Werner, Paul

Geboren den 16. März 1866 zu Robaczyn, Kreis Kosten, besuchte von Ostern 1883 bis Ostern 1886 das Kgl. Lehrerseminar zu Rawitsch und bestand dort am 6. März 1886 die erste, am 26. April 1888 die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. Mai 1886 bis Ostern 1887 war er als Vertreter des erkrankten technischen Lehrers an der hiesigen Anstalt beschäftigt und wurde hierauf an der Volksschule in Birnbaum angestellt, wo er bis zum 1. Juli 1889 tätig war. – Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1890.

Werner, Paul

Geboren am 6. Januar 1885 zu Samitz, Kreis Goldberg-Haynau, als Sohn des dortigen Pastors. Er besuchte die Volksschule seines Heimatortes, das Kgl. Gymnasium und das Seminar zu Bunzlau. Die erste Lehrerprüfung bestand er im September 1904 und genügte dann von Oktober 1904 bis Oktober 1905 seiner Militärflicht in Sprottau. Vom 1. Oktober 1905 bis 31. Dezember 1908 war er zweiter Lehrer an der vierklassigen Volksschule zu Gersdorf a. Qu. Im Dezember 1907 bestand er in Liegnitz die zweite Lehrerprüfung und wird dann an das Progymnasium zu Goldberg i. Schlesien berufen. – Aus: Programm Goldberg/Schles. Progymnasium 1909.

Werner, Paul Otto

Ich, Paul Otto Werner, wurde am 28. Februar 1881 zu Reinsdorf, Bezirk Zwickau geboren. Nachdem ich den ersten Unterricht in der Volksschule meines Heimatortes erhalten hatte, besuchte ich von Ostern 1892 ab das Gymnasium zu Zwickau, das ich Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verließ. Auf der Universität Leipzig widmete ich mich besonders dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik. Auf Grund meiner Dissertation: „De incendiis urbis Romae aetate imperatorum“ am 27. April 1906 zum Dr. phil. promoviert, bestand ich am 17. Mai 1907 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und wurde durch Verordnung des Kgl. Kultus-Ministerium vom 1. Juni 1907 ab dem Gymnasium zu Zittau als Probandus und Vikar zugewiesen. Vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 genügte ich meiner Militärflicht bei dem 10. K. S. Infanterie-Regiment Nr. 134 in Plauen. Durch Verordnungen des Ministeriums wurde ich dem Gymnasium zu Freiberg vom 1. Oktober 1908 ab als Probandus und Vikar, vom 1. Juni 1909 ab als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer und von 1. August 1910 ab dem Königin-Carola-Gymnasium in Leipzig in derselben Eigenschaft zugewiesen. Seit 16. April 1911 wirke ich als ständiger wissenschaftlicher Lehrer hier. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1912.

Werner, Richard

Geboren den 23. Dezember 1876 zu Mühlhausen in Thüringen, bestand am dortigen städtischen Gymnasium die Reifeprüfung Ostern 1895, studierte dann in Berlin, München und Marburg Germanistik und neuere Sprachen. Die Staatsprüfung legte er am 23. Februar 1900 in Marburg ab, absolvierte dann das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden, das Probejahr am fürstl. Gymnasium zu Korbach, wo er Ostern 1902 als Oberlehrer angestellt wurde. 1902 wurde er an die Oberrealschule zu Hagen i. W. berufen. Aus: Programm Hagen i. W. Oberrealschule 1903.

Werner, Richard Karl Robert

Geboren am 17. Juni 1855 zu Storkow, Provinz Brandenburg, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und von Ostern 1867 an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin, welches er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte von Ostern 1874 bis Ostern 1878 in Berlin und Breslau neuere Sprachen und wurde auf Grund seiner Dissertation: „Drei Farcen des 15. Jahrhunderts“ am 20. Juni 1879 von der philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität zu Göttingen zum Doktor promoviert. Im Mai 1881 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi und absolvierte sein pädagogisches Probejahr von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 am Luisenstädtischen Realgymnasium zu

Berlin. Nachdem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Progymnasium, am Falk-Realgymnasium und am Luisenstädtischen Realgymnasium tätig gewesen war, wurde ihm Michaelis 1884 an letzterer Anstalt eine ordentliche Lehrerstelle übertragen. Ein Jahr später erfolgte seine Versetzung an das Sophien-Realgymnasium. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der „Proverbes dramatiques“. 1. Teil. Berlin 1887. 24 S. (Programm Berlin Sophien-Realg.)
- 2) Richard Wagners dramatische Dichtungen in französischer Übersetzung. 1. Teil. Berlin 1901. 26 S. (Progr. Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)
- 3) Richard Wagners dramatische Dichtungen in französischer Übersetzung. 2. Teil. Berlin 1902. 40 S. (Progr. Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)
- 4) Richard Wagners dramatische Dichtungen in französischer Übersetzung. 3. Teil. Berlin 1904. 34 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium 1885 und Sophien-Realgymnasium 1886.

Werner, Wilhelm

Geboren am 14. August 1858 zu Sandershausen bei Kassel, wurde auf dem Gymnasium zu Fulda vorgebildet, das er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der Universität Marburg Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Dort bestand er am 6. Juli 1883 das Examen pro facultate docendi und erwarb sich am 18. April 1886 auch die philosophische Doktorwürde. Sein Probejahr absolvierte er von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 am Kgl. Gymnasium zu Ratibor und wirkte darauf von Michaelis 1884 bis Ostern 1894 als ordentlicher Lehrer, resp. Oberlehrer, an derselben Anstalt. Ostern 1894 wird er an das K. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Theorie der Bewegung eines materiellen Punktes auf Rotationsflächen mit spezieller Anwendung auf das Rotationsparaboloid. Ratibor 1886. 40 S. u. 1 Taf. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 2) Ansprache bei der Geburtstagsfeier für Sr. Majestät des Kaisers und Königs und der Enthüllung der Bronzestatuette des hochsel. Kaisers und Königs Friedrich. Frankfurt/M. 1910. S. 9-11. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Kaiser Friedrich-Gymnasium 1895.

Werner, Wilhelm

Geboren am 3. Oktober 1881 zu Heidelberg, besuchte die dortige Oberrealschule und erlangte das Reifezeugnis auf der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin. Vom 1. April 1901 ab genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und studierte darauf an der Universität Berlin Biologie, Mineralogie und Physik. Im Februar 1905 bestand er das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium ab. Während dieser Zeit promovierte er an der Berliner Universität zum Dr. phil. Sein Probejahr leistete er am Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg ab. A. 1. Oktober 1907 wurde er am Realgymnasium zu Rixdorf als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1908.

Werner, Wilhelm

Geboren am 2. August 1881 in Königsberg, erhielt das Reifezeugnis auf dem dortigen Friedrichs-Gymnasium zu Ostern 1901. Er studierte dann in Königsberg alte Sprachen. Michaelis 1908 ist er Seminarkandidat am Gymnasium zu Gumbinnen und bleibt auch als Probekandidat seit Michaelis 1909. Michaelis 1910 wird er als Oberlehrer am Oberlyceum in Tilsit angestellt. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913.

Werner, Wilhelm Karl Theodor

Geboren am 6. Januar 1879 in Wiesbaden, besuchte zunächst das Gymnasium in Bochum, dann das Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasium in Berlin-Schöneberg. Er studierte in Berlin erst Germanistik, dann die alten Sprachen, Religionswissenschaft und Philosophie. Nach längerer Tätigkeit als Hauslehrer bestand er im November 1908 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 an der Goetheschule zu Wilmersdorf, das Probejahr von Ostern 1910 bis 1911 am Gymnasium zu Steglitz ab, welcher Anstalt er von Michaelis 1909 bis Ostern 1911 als stellvertretender Oberlehrer angehörte. Von Ostern 1911 an war er an das Apelsche Lyceum in Charlottenburg beurlaubt. Michaelis 1912 erfolgte seine Berufung als Oberlehrer an die Kgl. Paul Gerhard-Schule in Lübben. – Aus: Programm Lübben Realschule 1913.

Werner, Willy

Geboren am 5. März 1883 zu Bromberg, vorgebildet auf dem dortigen Realgymnasium, studierte seit 1903 auf der Universität Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Am 18. Juli 1907 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 leistete er sein Seminarjahr, von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 sein Probejahr am Realgymnasium zu Bromberg ab und genügte dann seiner Militärpflicht. Vom 1. Oktober 1910 bis Ostern 1911 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Posen tätig. Am 1. April 1911 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Rogasen angestellt. Vom 1. Oktober 1912 ab wird er an das Gymnasium zu Lissa versetzt. – Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Wernerus, Christian

Geboren am 6. Januar 1865 zu Aachen-Burtscheid, besuchte vom Herbst 1873 bis zum Herbst 1875 die Rektorschule zu Wissen a. d. Sieg, von da bis Ostern 1882 das Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen. Nach abgelegter Reifeprüfung studierte er in Münster, Tübingen, Berlin und Leipzig Philologie, Geschichte und Philosophie. Im Februar 1888 promovierte er in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „De feriis Latinis“ zum Dr. phil. magna cum laude und bestand an der gleichen Universität am 12. März 1889 vor der Kgl. Sächs. Wissenschaftlichen Prüfungskommission die Staatsprüfung, in welcher ihm die Lehrbefähigung in Latein, Griechisch und Geschichte für die erste Stufe, in Deutsch und Geographie für die zweite Stufe eines Gymnasiums oder einer Realanstalt zuerkannt wurde. Nachdem er dann als Kandidat in M.-Gladbach als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Saarbürg i. L. und als Oberlehrer von 1895 ab zuerst in Saarbürg i. L. und dann in Zabern i. E. sich betätigt hatte, wurde er durch Gemeinderatsbeschluss am 24. März 1902 als Rektor an das neu gegründete Realprogymnasium in Entwicklung zu Dillingen berufen. Er starb am 27. August 1912.
Aus: Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1913.

Wernick, Georg August

Geboren am 23. Februar 1870 zu Elbing, bestand Ostern 1887 die Reifeprüfung auf dem dortigen Gymnasium, studierte dann besonders Mathematik und Physik in Königsberg, Tübingen, Berlin und Jena. Am 8. November 1892 bestand er die Staatsprüfung pro facultate docendi und erwarb sich die Doktorwürde am 21. April 1893 mit der Arbeit: „Der Begriff der Materie bei Leibniz in seiner Entwicklung und in seinen historischen Beziehungen.“. Vom Oktober 1893 ab legte er sein Seminarjahr in Gumbinnen und sein Probejahr in Elbing ab, war dann in verschiedenen Anstalten in Zweibrücken, Krefeld und Lingen tätig und seit dem 1. Oktober 1900 Oberlehrer am Gymnasium zu Dortmund. 1902 wird er in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule zu Graudenz berufen, wo er bis Ostern 1904 bleibt. Ostern 1904 wird er an die Oberrealschule I zu Kiel berufen, wo er 1910 zum Professor ernannt wird.
Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1903 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Wernicke, Alexander Friedrich

Geboren am 3. Januar 1857 zu Görlitz, besuchte die Gymnasien zu Görlitz, Schweinitz und Gleiwitz, sowie, nachdem er Ostern 1874 die Reifeprüfung abgelegt hatte, noch ein Jahr lang, um sich in Mathematik, Mechanik, Physik, Chemie und Zeichnen weiterzubilden, an der Gewerbeschule zu Gleiwitz. Von Ostern 1875 ab studierte er in Heidelberg und Berlin Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie und war während dieser Zeit 3 Semester lang bei Professor Weierstraß Vorlesungsassistent. Nachdem er dann im Frühjahr 1879 in Berlin das Staatsexamen bestanden hatte und bald darauf zum Dr. phil. promoviert worden war, leistete er an dem dortigen Sophien-Realgymnasium sein Probejahr ab, genügte seiner Militärpflicht, verweilte behufs Vervollständigung seiner Studien noch einige Zeit in Göttingen und liess sich dann im Herbst 1881 in Braunschweig als Dozent der Mathematik und Philosophie an der Technischen Hochschule nieder. Am Martino-Katharineum war er seit Ostern 1882 als provisorischer Hilfslehrer, seit dem 1. Juli 1885 als Gymnasiallehrer tätig. Als Anfang seiner Dienstzeit wurde aus Anlass einer Berufung in den Anhaltischen Staatsdienst der Beginn des Jahres 1882 festgelegt. Michaelis 1885 wurde er dem Neuen Gymnasium überwiesen und wirkt an dieser Anstalt bis Michaelis 1894, wo er als Direktor an die Oberrealschule zu Braunschweig berufen wurde. An der Technischen Hochschule wurde er am 8. Mai 1890 zum ausserordentlichen Professor ernannt und trat im Herbst 1891 in den Lehrkörper derselben unter Beibehaltung seiner Stelle am Gymnasium als zweiter Lehrer für technische Mechanik. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Über eine Analogie des Chromoxyds mit den Oxyden der Ceritmetalle. In: Poggendorffs Annalen, 1876.
- 2) Über die Gleichgewichtslagen schwimmender Körper und Schwerpunktsflächen. Berlin 1879. Diss. inaug.

- 3) Die Entdeckung der endlichen Lichtgeschwindigkeit durch Olaf Roemer. In: Schlömilch-Cantorsche Zeitschr. 1880.
 - 4) Die Religion des Gewissens als Zukunfsideal. Berlin 1880.- Anzeige dieser Schrift, verbunden mit einer Reihe von Thesen in Bezug auf das Verständnis des Kantischen Systems. In: Ulricis Zeitschr. 1881/82.
 - 5) Zur Religions-Philosophie. In: Jenaer Protest. Jahrb. 1882.
 - 6) Das Bewußtsein im Lichte einer kritischen Naturbetrachtung. Gaa 1882.
 - 7) Aktivität und Passivität in ihrem Verhältnis zur Freiheit und Notwendigkeit. In: Vierteljahrsschrift für wiss. Philosophie. 1882.
 - 8) Den Manen Darwins. In: Vierteljahrsschrift f. wiss. Philosophie. 1882.
 - 9) Die Philosophie als descriptive Wissenschaft. Braunschweig 1882.
 - 10) Grundzüge der Elementar-Mechanik. Braunschweig 1883.
 - 11) Wundts Logik. In: Kosmos 1885.
 - 12) Das Prinzip der psycho-physischen Korrespondenz. In: Kosmos 1885.
 - 13) Die Entstehung des Gewissens und die Illusion der Willensfreiheit. In: Kosmos 1886.
 - 14) Du Bois-Reymonds Weltbild im Rahmen einer modernen Scholastik. In: Kosmos 1886.
 - 15) Zur Theorie der Hypnose. In: Vierteljahrsschrift f. wiss. Philosophie. 1887.
 - 16) Die asymptotische Funktion des Bewußtseins (3 Artikel). In: Vierteljahrsschrift f. wiss. Philosophie. 1887/88.
 - 17) Die Grundlage der Euklidischen Geometrie des Maßes. Braunschweig 1887. 57 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
 - 18) Goniometrie und Trigonometrie. Braunschweig 1888.
 - 19) K. C. F. Krauses Philosophische Abhandlungen. In: Schlömilch-Cantorsche Zeitschr. 1890.
 - 20) Beiträge zur Theorie der centro-dynamischen Körper. Braunschweig 1892. 36 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
 - 21) Kant – und kein Ende? Braunschweig 1894. 36 S. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
 - 22) Die Oberrealschule vom Jahre 1892. Braunschweig 1895. S. 5-33. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 23) Ansprache bei der Einführung als Direktor. Braunschweig 1895. S. 48-49. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 24) Kurse und Reise-Stipendien für Neuphilologen. Braunschweig 1896. S. 7-15. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 25) Aus dem Verwaltungsberichte des Stadtmagistrats zu Braunschweig für die Zeit vom 1. Januar 1892 bis zum 31. März 1896. Braunschweig 1897. S. 8-10. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 26) Das Unterrichtsgebäude für Physik und Chemie der Städtischen Oberrealschule zu Braunschweig. Von Stadtbaumeister Osterloh und Direktor Professor Dr. Wernicke. Braunschweig 1897. 9 S. u. 4 Taf. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 27) Die Einrichtung der Oberrealschule vom Jahre 1892 und ihre Berechtigungen. Braunschweig 1897. 7 S. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 28) Meister Jacob Böhme. Ein Beitrag zur Frage des nationalen Humanismus. Braunschweig 1898. 37 S. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 29) Prof. Dr. Karl Wilhelm Petzold, gestorben in der Nacht vom 23. zum 24. Juli 1897. Braunschweig 1898. S. 21-24. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 30) Die Einrichtung der preußischen Oberrealschulen vom Jahre 1892 und ihre Berechtigungen. – Die Berechtigungen der städtischen Oberrealschule zu Braunschweig. Braunschweig 1900. S. 3-9. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 31) Krumme-Feier. Bericht über die feierliche Enthüllung der Büste des 1894 verstorbenen Gründers und ersten Leiters der Anstalt. Braunschweig 1900. S. 10-25. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 32) Die Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt nebst Bericht über die Krumme-Stiftung. Braunschweig 1902. 62 S. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 33) Die Theorie des Gegenstandes und die Lehre vom Dinge-an-sich bei Immanuel Kant. Ein Beitrag zum Verständnis des kritischen Systems. Braunschweig 1904. 32 S. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 34) Die Einrichtung der preußischen Oberrealschulen vom Jahre 1892 und ihre Berechtigungen. – Die Berechtigung der Städtischen Oberrealschule zu Braunschweig. Braunschweig 1905. S. 3-11. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 35) Zur Geschichte des Realschulwesens in der Stadt Braunschweig, einschließlich der Gründung der neuen Städtischen Realschule. Braunschweig 1909- 42 S. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 36) Die Abzweigung der neuen städtischen Realschule von der städtischen Oberrealschule. Braunschweig 1908. S. 3-6. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Wernicke, Alexander

Geboren am 14. April 1880 zu Waldbroel, Rheinprovinz, besuchte das Realgymnasium zu Elberfeld und studierte in Jena und Bonn neuere Sprachen, Erdkunde und Philosophie. Im Juni 1905 bestand er in Bonn die Oberlehrerprüfung und war dann bis Ostern 1906 an der Rektoratsschule in Waldbroel tätig. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an die Realschule zu Oberstein-Idar berufen.

Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1907.

Wernicke, Arthur

Geboren am 29. September 1877 in Magdeburg, besuchte zuerst die Vorbereitungsschule und dann das Realgymnasium seiner Vaterstadt und erhielt zu Michaelis 1897 auf dem Realgymnasium zu Quakenbrück das Zeugnis der Reife. Er studierte neuere Sprachen auf den Universitäten Berlin und Halle, promovierte im Mai 1903 zum Dr. phil. und bestand im November 1905 das Staatsexamen. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er dem Kgl. Gymnasium in Quedlinburg überwiesen; von April bis Oktober 1906 hatte er die Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Guts Muths-Oberrealschule in Quedlinburg inne. Das Probejahr leistete er von Oktober 1906 bis April 1907 am städtischen Realgymnasium zu Halberstadt, von April bis Oktober 1907 an der Kgl. Oberrealschule in Suhl ab. Im Oktober 1907 wurde er zum Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule zu Halle gewählt. – Aus: Programm Halle städt. Oberrealschule 1908.

Wernicke, Erich

Geboren den 14. Oktober 1877 zu Altenplathow (Kreis Jerichow II), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Brandenburg, bestand die Lehramtsprüfung zu Greifswald und war während des Seminarjahres an der Oberrealschule zu Danzig, im Probejahr vom 1. Oktober 1904 ab am Gymnasium zu Thorn tätig. Seiner Militärflicht genügte er von 1900 bis 1901 in Göttingen. Wird dann an das Gymnasium zu Marienwerder berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur prähistorischen Geschichte der Umgebung Genthins. 1902.
- 2) Mathematische Aufgaben aus dem Nachlaß des Professors Hermann von Schaewen. 1. Teil. Marienwerder 1907. 20 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 3) Mathematische Aufgaben 2. Teil. Marienwerder 1908. 23 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)

Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1906.

Wernicke, Ernst

Geboren am 4. November 1856 zu Stendal, erhielt bis 1875 seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Stendal, studierte dann in Halle Philologie und bestand die Staatsprüfung, in der er ein Zeugnis II. Grades erwarb, im Januar 1881. Von Ostern 1881-1882 legte er sein Probejahr am Gymnasium zu Stendal ab. Wird dann an die Realschule zu Mülheim/Ruhr versetzt, wo er zum Oberlehrer ernannt wird. Ostern 1896 wird er als Direktor an das Progymnasium zu Neunkirchen berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Neunkirchen 1897. S. 14-15. (Programm Neunkirchen Progymnasium.)
- 2) Die höhere Schule in Neunkirchen während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens. Neunkirchen 1900. 17 S. (Programm Neunkirchen Progymnasium.)
- 3) Die Feier der Einweihung des Neubaues des Progymnasiums. Neunkirchen 1901. S. 7-22. (Programm Neunkirchen Progymnasium.)

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1882.

Wernicke, Karl August Theodor

Geboren zu Berlin am 16. September 1813, besuchte das Friedrich-Wilhelmsgymnasium und die Universität in Berlin. Er studierte Theologie und unterwarf sich am 28. Februar 1834 der Prüfung pro schola. Nachdem er zwei Jahre als erster Lehrer an der höheren Knabenschule in Driesen beschäftigt gewesen war, ging er Ostern 1836 zur Elisabethschule über, wurde 1847 Oberlehrer, unterrichtete in Religion, Deutsch, Rechnen, Geschichte und Geographie und blieb der Anstalt treu, bis wachsende Kränklichkeit ihn zwang, in den Privatstand zurück zu treten. In der Schule zeichnete er sich durch Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit aus, lebte mit allen Kollegen in vollster Eintracht und Übereinstimmung, wirkte kräftig für gute Ordnung und Disziplin, rief durch die Lebendigkeit seines Wesen gute Fortschritte seiner Schülerinnen hervor, gewann durch Tüchtigkeit seines Unterrichts

und durch sein mildes freundliches Wesen Achtung und Liebe und war so ein sehr eifriges Mitglied des Lehrer-Kollegiums. Auch als Schriftsteller war er tätig und dehnte dadurch den Kreis seiner Wirksamkeit weit über die Grenzen unserer Schule aus. Sein „Lehrbuch der Weltgeschichte für höhere Töchter Schulen“ hat seit 1849 eine grosse Reihe von Auflagen erlebt. Seine „Geschichte der Welt“ ist seit 1850 in vier Bänden gedruckt und oft wiederholt worden. Endlich hat er auch einen Leitfaden für den vorbereitenden Geschichts-Unterricht viel Beifall und Verbreitung gefunden. – Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1872.

Wernicke, Milius

Geboren am 6. Januar 1869 in Gross-Furra in Schwarzburg-Sondershausen, besuchte das Gymnasium zu Sondershausen von Ostern 1881 bis 1888, studierte dann klassische Philologie und Deutsch an den Universitäten zu Berlin und Göttingen und bestand die Staatsprüfung in Göttingen am 24. Februar 1894. Vom 1. April 1894 bis zum 31. März 1895 genügte er seiner Militärflicht in Jena. Sein Seminarjahr leistete er an der Ritterakademie in Liegnitz, das Probejahr am Gymnasium zu Lauban ab. Von Ostern 1897 bis Neujahr 1899 unterrichtete er an der Lateinschule in Greussen i. Th. Nachdem er dann als Hilfslehrer am evangel. Gymnasium zu Glogau, dem Gymnasium in Waldenburg und dem Friedrichs-Gymnasium in Breslau tätig gewesen war, wurde er Ostern 1901 als Oberlehrer an das Gymnasium nach Gross-Strehlitz und 3 Jahre später an das Gymnasium zu Brieg berufen. Aus: Programm Gross-Strehlitz Gymnasium 1902 und Brieg Gymnasium 1905.

Wernicke, Oskar

Geboren am 5. Februar 1882 zu Bromberg, vorgebildet auf dem dortigen Kgl. Lehrerseminar. Er bestand die erste Lehrerprüfung im Februar 1902, die zweite im Mai 1904, das Mittelschullehrer-Examen in Mathematik und Erdkunde im Mai 1908. Vom 1. März 1902 bis 31. März 1909 war er im Volksschuldienst im Reg.-Bez. Bromberg tätig. Vom 1. April 1909 bis 31. März 1911 war er ordentlicher Lehrer an der Höheren Mädchenschule zu Treptow-Rega und wurde zum 1. April 1911 als Mittelschullehrer am Kgl. Gymnasium Hohensalza angestellt. Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1912.

Wernze, Josef

Geboren in Geseke i. W. am 27. November 1840, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Paderborn. Er widmete sich an der Universität München und der Akademie zu Münster dem Studium der Philologie. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi in Münster bestanden hatte, unterrichtete er 12 Jahre lang an der städtischen höheren Knabenschule zu Ahrweiler, dann bis 1892 mit Unterbrechungen an der höheren Schule zu Bergheim a. d. Erft. Seit 1892 bekleidete er mit einigen durch ungünstige Gesundheitsverhältnisse bedingten Unterbrechungen eine Lehrerstelle an der hiesigen höheren Lehranstalt, und zwar seit 1902 in endgültiger Anstellung an der städtischen höheren Knabenschule und seit 1906 als Oberlehrer am Progymnasium in Entwicklung. Aus: Programm Bergisch-Gladbach Progymnasium 1907.

Werra, Joseph

Geboren am 7. April 1857 zu Fröndenberg, Kreis Hamm. Nachdem er am Gymnasium zu Attendorn Herbst 1876 die Reifeprüfung bestanden hatte, widmete er sich an den Universitäten zu Münster und Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte. Am 17. Juni 1881 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres und zugleich zur Wahrnehmung einer Hilfslehrerstelle dem Gymnasium zu Paderborn überwiesen. Nach Ableistung seiner Militärflicht vom 1. April 1883 bis 1884, wurde er am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster i. W. als Oberlehrer angestellt. Am 10. Dezember 1883 wurde er von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Zum 1. Oktober 1896 zum Direktor des Grossherz. kathol. Gymnasiums zu Vechta i. O. berufen, verblieb er in dieser Stellung, bis er am 1. September 1904 die Direktion des Gymnasiums zu Attendorn übernahm. Ein Jahr später wird ihm das Direktorat des Realgymnasiums zu Münster i. W. übertragen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über den Continuator Reginonis. Leipzig 1883. Diss. inaug.
- 2) Aus allen Jahrhunderten. 3 Bände (mit Dr. Wacker). 2. Aufl. 1900
- 3) Vergil, Aeneis für den Schulgebrauch bearbeitet. 4. Aufl. 1902.
- 4) Herodot für den Schulgebrauch bearbeitet. 2. Aufl. 1903.
- 5) Xenophons Anabasis für den Schulgebrauch bearbeitet. 2. Aufl. 1904.
- 6) Verzeichnis der Abiturienten der ersten 50 Jahrgänge des Realgymnasiums (1857-1906).“ Münster 1913. 20 S. (Progr. Münster Realgymnasium.)

Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1905 und Münster i. W. Realgymnasium 1906.

Wersche, Karl

Am 4. Juni 1863 zu Nakel in der Provinz Posen geboren, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt und verliess es Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Berlin und München Geschichte, Erdkunde und Germanistik, promovierte 1887 an der Universität zu Berlin mit der Abhandlung: „Das staatsrechtliche Verhältnis Polens zum Reich während des Mittelalters“ und bestand am 30. April 1889 in Berlin das Staatsexamen. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 legte er am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster das Probejahr ab und war dann ein Jahr dort und fünf Jahre am Dorotheenstädtischen Realgymnasium als Hilfslehrer tätig, während er gleichzeitig drei Jahre lang Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen war. Michaelis 1896 wurde er als Oberlehrer an der zwölften Realschule in Berlin angestellt. Ostern 1903 mit der kommissarischen Vertretung für den in das Provinzial-Schulkollegium berufenen Professor Dr. Klatt am Lessing-Gymnasium betraut und Ostern 1904 vom Charlottenburger Magistrat an das Mommsen-Gymnasium berufen.
Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1906.

Werth, Alfred

Geboren im August 1869 in Duisburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde von diesem zu Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Auf der Universität Bonn studierte er alte Sprachen und Theologie, bestand dort im Dezember 1891 die Turnlehrerprüfung und im Februar 1893 das Staatsexamen. Auf Grund seiner Dissertation: „De Terentiani sermone et aetate“ (abgedruckt im 23. Supplementbande der Fleckeisen'schen Jahrbücher) wurde er im August 1895 zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1893 an absolvierte er am Realgymnasium zu Barmen das Seminarjahr und darauf am Kgl. Gymnasium in Duisburg das Probejahr. Von Ostern 1895 bis Ostern 1896 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Remscheid, von da an bis Ostern 1897 am Gymnasium zu Mülheim/Ruhr. Seit dieser Zeit war er als Oberlehrer daselbst angestellt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „De Terentiani metris et elocutione.“ Leipzig 1897. 44 S. (Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium.) -- Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1902.

Werth, Karl Friedrich

Geboren am 8. September 1826 zu Barmen, besuchte das Seminar zu Mörs und erlangte dort am 5. August 1847 das Prüfungszeugnis. Schon vor der Seminarzeit, vom 1. August 1843 ab, war er ein Jahr lang Hilfslehrer an der Unterklasse der Elementarschule zu Wülfrath, vom August 1844 bis Herbst 1845 an der Elementarschule zu Wupperfeld. Nach der Seminarzeit war er vom August 1847 bis Herbst 1849 Hilfslehrer an der Auer-Schule in Unterbarmen. Im August 1849 wurde er als Lehrer der Vorschule und als Gesanglehrer des Gymnasiums und der Realschule nach Duisburg berufen. 1854 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Schreiblehrer, Herbst 1857 als ordentlicher Lehrer des Gymnasiums und der Realschule angestellt. Seit 1873 ist er 4. ordentlicher Lehrer. Am 5. Dezember 1892 tritt er in den Ruhestand. – Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1893.

Wertheim, Hans Philipp

Geboren in Würzburg am 17. Juni 1778, gab im Sommer 1810 im Johanneum gratis Unterricht „nach der Pestalozzi'schen Methode“, wurde Michaelis 1810 Hilfslehrer für Mathematik bis Ostern 1813. Im März 1813 wurde er Kapitän in der hanseatischen Feldartillerie, November 1814 Kapitän und Chef der Artillerie des hamburgischen Militärs. 1843 pensioniert, starb am 15. Januar 1846.
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Werther, Heinrich Georg Wilhelm

Geboren den 9. November 1797 zu Gotha, Hauslehrer in Tecklenburg in der Familie Bauer, März 1823 Konrektor (3. Oberlehrer) am Gymnasium zu Herford. 1826 wurde er Prorektor, November 1838 bis August 1839 interimistischer Dirigent des Gymnasium, 1842 1. Oberlehrer. März 1848 beim 25jährigen Jubiläum als Professor prädiiziert, starb am 27. Februar 1858. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch eines Leitfadens zum Unterricht in der Geschichte der deutschen Literatur. 1. – 3. Periode. 1. Periode: Die Zeiten vor Karl d. Großen (-768) Gothen. – 2. Zeitraum: Von Karl d. Großen bis zu den schwäbischen Kaisern (768-1137). 3. Zeitraum: Zeitalter der Minnesinger oder der schwäbischen Dichter (1137-1348). Herford 1826. 23 S. (Programm Herford Gymnasium.)

- 2) Versuch eines Leitfadens zum Unterricht 3. Zeitraum. 2. Abt.: Von der Errichtung der deutschen Universitäten bis auf Luthers Bibelübersetzung. (1348-1523). 4. Periode: Von Luthers Bibelübersetzung bis Opitz (1625). Herford 1830. 22 S. (Programm Herford Gymnasium.)
 - 3) De auguribus comm. P. I. Herford 1835. 17 S. (Programm Herford Gymnasium.)
 - 4) Roms Topographie (die Berge). Bruchstück aus einem Handbuch der römischen Altertümer. Bielefeld 1837. 21 S. (Programm Herford Gymnasium.)
 - 5) Die vestalischen Jungfrauen von Rom. Bielefeld 1839. 16 S. (Programm Herford Gymnasium.)
 - 6) Die circensischen Spiele der Römer. 1. Teil. Bielefeld 1843. 18 S. (Programm Herford Gymnasium.)
 - 7) Die circensischen Spiele der Römer. 2. Teil. Bielefeld 1844. 22 S. (Programm Herford Gymnasium.)
 - 8) Die circensischen Spiele der Römer. 3. Teil. Bielefeld 1847. 20 S. (Programm Herford Gymnasium.)
 - 9) Die circensischen Spiele der Römer. 4. Teil. Bielefeld 1850. 21 S. (Programm Herford Gymnasium.)
 - 10) Die circensischen Spiele der Römer. 5. Teil. Bielefeld 1852. 21 S. (Programm Herford Gymnasium.)
 - 11) Die circensischen Spiele der Römer. 6. Teil. Bielefeld 1855. 18 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Werther, Johannes Theodor

Geboren zu Halle a. S. den 25. Juli 1846 als Sohn des Komerzienrats Werther. Zunächst privatim vorgebildet, besuchte er dann die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen, die er Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Seine vierjährigen, hauptsächlich der Philologie und der Geschichte gewidmeten Universitätsstudien betrieb er in Heidelberg, Leipzig und Halle. Hier wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De A. Persii Flacci elocutione“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1870 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er in Schulpforta ab und blieb dann noch drei Jahre als Adjunkt dort tätig. Ostern 1874 trat er als 7. Oberlehrer am neu gegründeten Kgl. Sächs. Gymnasium zu Dresden-Neustadt ein und blieb an dieser Anstalt, allmählich in die 4. Oberlehrerstelle aufrückend, bis sich ihm Michaelis 1880 die Gelegenheit bot, an die Latina nach Halle zurückzukehren. Dort war er 5 ½ Jahre tätig, erst als Oberlehrer, dann als Professor tätig, bis er um Ostern 1886 zur Leitung des Gymnasiums zu Eutin berufen wurde. Hier starb er am 14. Juni 1892. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Persio Horatii imitatore. Halle a. S. 1883. 27 S. (Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule.)
 - 2) Zur Entstehung von Goethes Hermann und Dorothea. Eutin 1890. 24 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
- Aus: Programm Eutin Gymnasium 1893.

Werther, Max

Geboren 1843 in Suhl, besuchte das Gymnasium zu Nordhausen, studierte von Ostern 1862 bis Michaelis 1865 in Berlin und Halle. Er unterrichtete von Neujahr 1867 bis Ostern 1869 an der Realschule zu Nordhausen und wird dann an die Fürstenschule zu Pless versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zwei Akte der Wegführung von Juden in die babylonische Gefangenschaft. Eine Untersuchung nach der Heiligen Schrift. Pless 1880. 17 S. (Programm Pless Gymnasium.)
- 2) Bestimmung der Theokratischen Gesetze über den geschäftlichen Verkehr mit Israel. Pless 1894. 10 S. (Programm Pless Gymnasium.)

Aus: Programm Pless Gymnasium 1874.

Werther, Richard

Geboren am 15. Juli 1848 zu Bornhagen (Kreis Heiligenstadt), besuchte als Zögling der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. die lateinische Hauptschule von 1858 bis 1869. Nach bestandener Maturitätsprüfung studierte er Theologie auf der Universität zu Halle. Den Feldzug von 1870 und 71 machte er als Felddiakon mit, Teils in Feldlazaretten, teil auf Sanitätszügen tätig. Mitte 1872 verliess er die Universität, um in Arendsee a. A. die 1. Lehrerstelle an einer schola collecta zu übernehmen, welche er bis Ostern 1874 verwaltete. Im November 1873 legte er in Magdeburg die Prüfung der Lehrbefähigung für Mittelschulen ab. Ostern 1874 übernimmt er die Religionslehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Rathenow.

Aus: Programm Rathenow Höh. Bürgerschule 1874.

Werther, Theodor Johannes

Wurde im Jahre 1846 zu Halle a. S. geboren. Er besuchte die lateinische Hauptschule des dortigen Waisenhauses von 1856-1865. Nachdem er Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, studierte er vier Jahre in

Heidelberg, Leipzig und Halle Geschichte, klassische und germanistische Philologie. 1869 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle auf Grund seiner Dissertation: „De A. Persii Flacci elocutione“ zum Dr. phil. promoviert und machte 1870 das examen pro facultate docendi. Vom August dieses Jahres an wurde er als Probekandidat auf der Kgl. Landesschule Pforta beschäftigt und Ostern 1871 dort als dritter Adjunkt angestellt. Aus dieser Stellung wurde er Ostern 1874 vom Ministerium an das neu gegründete Gymnasium zu Dresden-Neustadt berufen, wo er bis Michaelis 1880 als Oberlehrer tätig war. Von Michaelis 1880 bis Ostern 1886 ist er als Oberlehrer an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., wo er am 5. November 1884 zum Professor ernannt wird. Ostern 1886 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Eutin berufen, wo er am 14. Juni 1892 im Amte stirbt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Persio Horatii imitatore. Halle a. S. 1883. 27 S. (Programm Halle a. S. lat. Hauptschule.)
 - 2) Zur Entstehung von Goethes Hermann und Dorothea. Eutin 1890. 24 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
- Aus: Programm Pforta Landesschule 1871 und Eutin Gymnasium 1893.

Wertsch, Friedrich

Geboren am 8. Oktober 1854 in Coburg, besuchte von Ostern 1865-1874 die Gymnasien zu Coburg, Eisenach und Weimar. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen, dann Geschichte, Geographie und neuere Sprachen in Strassburg, wo er im Februar 1878 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Von 1878 bis 1879 diente er als Einjährig-Freiwilliger, war von Michaelis 1879 bis Ostern 1881 erster Lehrer der höheren Töchterschule zu Bochum und absolvierte gleichzeitig sein Probejahr auf dem dortigen Gymnasium. Im Sommer 1880 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. und war von Ostern 1881 bis Ostern 1895 Oberlehrer am Realprogymnasium in Spremberg. Ostern 1895 wurde er an das Kgl. Realgymnasium nach Perleberg berufen, wo er bis Ende April 1901 wirkte. Im Sommer 1899 wurde er zum Professor ernannt und ihm der Rang als Rat IV. Klasse verliehen. Im Mai 1901 wurde er an das Realprogymnasium zu Biedenkopf berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das alte und das neue Deutsche Reich. 1. Teil. Spremberg 1882. 16 S. (Programm Spremberg Realschule.)
 - 2) Das alte und das neue Deutsche Reich. 2. Teil. Spremberg 1883. 14 S. (Programm Spremberg Realschule.)
 - 3) Über den Geschichtsunterricht in Frankreich. Perleberg 1897. 26 S. (Programm Perleberg Realgymnasium.)
- Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1902.

Wertz, Hermann

Geboren am 5. September 1875 zu Bruchsal in Baden, besuchte das Gymnasium zu Freiburg i. Br., das er Herbst 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf studierte er an den Universitäten Freiburg i. Br. und Heidelberg neuere Philologie und Germanistik. Am 17. März 1899 legte er in Karlsruhe die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 leistete er an der Oberrealschule und an der höheren Mädchenschule zu Heidelberg das Probejahr ab. Nachdem er dann von Herbst 1900 bis Ostern 1901 als Lehramtspraktikant an der höheren Bürgerschule (mit Realgymnasiallehrplan) in Schwetzingen tätig gewesen war, wurde er Ostern 1901 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Offenburg versetzt. Am 1. April 1903 wurde er als Oberlehrer am Reformrealgymnasium mit Realschule zu Duisburg-Meiderich angestellt. Zum 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an die städtische Realschule an der Scharnhorststrasse zu Düsseldorf berufen. Zur praktischen Ausbildung in der französischen Sprache hielt er sich einige Zeit in Frankreich und in der französischen Schweiz auf. – Aus: Programm Düsseldorf Realschule Scharnhorststr. 1908.

Werwach, Feodor

Geboren am 21. Mai 1868 zu Hadersleben, bestand 1891 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Spandau und studierte dann in Berlin Theologie. Die Prüfung pro licentia concionandi bestand er 1899, die Prüfung für das höhere Lehramt 1902. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1902-1903 am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg ab und wurde zur Ableistung des Probejahres Michaelis 1903 dem Gymnasium zu Gross-Lichterfelde überwiesen. Am 1. Oktober 1904 übernahm er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Guben und wurde am 1. April 1905 als Oberlehrer am Gymnasium zu Prenzlau angestellt. Ostern 1908 trat er in das Lehrerkollegium des Gymnasium in Zaborze ein. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1905 und Zaborze Gymn. 1909.

Wesche, Karl

Geboren den 4. Juni 1863 zu Nakel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1883 in Berlin und München Geschichte, Erdkunde und Philosophie. In Berlin wurde er zum Dr. phil. promoviert, be-

stand am 30. April 1889 die Prüfung pro facultate docendi. Er war dann Probandus am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster von Michaelis 1889-1890, Hilfslehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von Michaelis 1892 bis Michaelis 1896. Michaelis 1896 wurde er am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg fest angestellt, an dem er noch als Professor wirkt. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Weschke, Richard Friedrich August

Geboren am 30. April 1879 in Nordhausen, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1897 ab in Halle alte Sprachen und Deutsch. Am 9. März 1900 legte er in Halle die Prüfung für Turnlehrer ab und bestand am 31. Oktober 1903 dort auch die Staatsprüfung. Von Michaelis 1903 bis Ostern 1904 war er während seines Seminarjahres am Gymnasium in Quedlinburg und von da bis Michaelis 1904 am Gymnasium in Nordhausen beschäftigt. Probekandidat war er am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und verwaltete zugleich eine Oberlehrerstelle. Hier genügte er auch vom 1. Oktober 1905 ab seiner Militärpflicht. Michaelis 1906 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Erfurt und wurde unmittelbar darauf als Oberlehrer vom 1. Oktober ab angestellt. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Wesermann, Franz

Geboren am 5. Mai 1866 zu Harburg a. d. E., besuchte das dortige Realgymnasium und dann das zu Lüneburg, wo er Ostern 1885 das Maturitätsexamen ablegte. Zu München und Göttingen widmete er sich dem Studium des Deutschen und der neueren Sprachen, bestand am 9. November 1889 zu Göttingen die Staatsprüfung und promovierte ebenfalls dort am 5. März 1892 auf Grund seiner Dissertation: „Dryden als Kritiker“. Das Seminar- und das Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen von Ostern 1890 bis 1892, ging dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium und die Realschule zu Mülheim a. d. Ruhr, von wo er vorläufig in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Göttingen berufen wurde. Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1895.

Wesemann, Hermann

Geboren zu Magdeburg den 16. Oktober 1845, vorgebildet auf dem Domgymnasium zu Magdeburg, studierte seit Michaelis 1865 zu Greifswald, von Ostern 1868 an zu Kiel Geschichte und Philologie. Im Herbst 1870 zum Militärdienst einberufen, bestand er nach seiner Rückkehr aus Frankreich zu Kiel im Sommer 1872 die Prüfung für das höhere Lehramt und promovierte dort auch zum Dr. phil. auf Grund einer Monographie: „Bischof Burchard II. von Halberstadt“. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1872 bis 1873 am Realgymnasium zu Rendsburg ab. Von Michaelis 1873 bis Ostern 1875 war er an der Wilhelms-Schule zu Segeberg tätig und wird zu diesem Zeitpunkt an die Höhere Bürgerschule zu Löwenberg berufen. Hier hat er dann 35 Jahre lang seine ganze Kraft der Schule gewidmet. 1910 trat er in den Ruhestand, starb aber schon am Ende des Jahres an einem Herzschlag. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Caesarfabeln des Mittelalters. Löwenberg i. Schles. 1879. 35 S. (Programm Löwenberg Höh. Bürgerschule.)
- 2) Urkunden der Stadt Löwenberg. 1. Teil. Löwenberg 1885. 42 S. (Programm Löwenberg Realprogymn.)
- 3) Urkunden der Stadt Löwenberg. 2. Teil. Löwenberg 1887. 32 S. (Programm Löwenberg Realprogymn.)
- 4) Zur ältesten Schulgeschichte Löwenbergs. Löwenberg 1895. S. 31-52. (Progr. Löwenberg Realprogymn.)
- 5) Beschreibung einer Handschrift des städtischen Archivs in Löwenberg. Löwenberg 1906. 16 S. (Programm Löwenberg Realschule.)
- 6) Regesten zur Geschichte der Stadt Löwenberg in Schlesien. Aus dem Nachlasse des Herrn Prof. Dr. Hermann Wesemann, hrsg. v. Prof. Dr. Paul Kleber und Oberlehrer Joseph Ennen. 1. Teil. Löwenberg 1912. 50 S. (Programm Löwenberg Realgymnasium.)
- 7) Regesten zur Geschichte der Stadt Löwenberg. 2. Teil. Löwenberg 1913. 50 S. (Programm Löwenberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Löwenberg i. Schles. Höh. Bürgerschule 1876 und Realgymnasium 1911.

Wesemann, Theodor

Geboren den 23. August 1810, zum Lehrer ausgebildet auf dem Seminar zu Mirow, wurde 1832 zum Lehrer in Bergfeld berufen und übernahm 1842 die Leitung des Waisenhauses, später des Taubstummeninstituts zu Neustrelitz. Bei Auflösung desselben wurde er 1860 als Lehrer an der Elementarschule angestellt und am 16. Juli dort eingeführt. Zunehmende körperliche Schwäche veranlasste zu Ostern 1878 seine Pensionierung. Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Wesenberg, Gotthilf Karl Wilhelm

Geboren am 8. Juni 1883, besuchte das Gymnasium in Magdeburg und das zu Braunschweig. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er seit Ostern 1903 Geschichte, Erdkunde, Deutsch und Philosophie in Heidelberg und Göttingen. Hier promovierte er zum Dr. phil. und bestand das Staatsexamen im Juli 1908. Nach Erledigung des Vorbereitungsdienstes, während dessen er die Turnlehrerprüfung bestand, und nach Ableistung seines Militärdienstes trat er Michaelis 1911 in Luckenwalde seine Stelle als Oberlehrer an.
Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1912.

Wesendonck, Hermann

Geboren am 8. Februar 1850 zu Rees am Rhein, studierte in Münster, Leipzig und Strassburg, promovierte am 10. April 1870 in Leipzig und bestand dort das Staatsexamen. Von September 1875 bis Ostern 1876 war er Adjunkt und Probandus am Kaiserlichen Lyceum in Strassburg, bis Ostern 1877 wieder in Leipzig, bis Weihnachten desselben Jahres am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Köln, bis Ostern 1878 am Gymnasium zu Neuss, bis Ostern 1880 am Realprogymnasium in Oberhausen, bis Herbst 1886 an der Gewerbeschule in Saarbrücken, bis Ostern 1890 Kgl. Kreisschulinspektor in Peiskretscham in Schlesien. Von da bis jetzt am Gymnasium zu Kreuznach. Er hat veröffentlicht:

- 1) Gang und Stand der neuern deutschen Geschichtschreibung. Leipzig 1875. Diss. inaug.
- 2) Die Begründung der neuern deutschen Geschichtschreibung durch Gatterer und Schlözer. Leipzig 1876. (Preisschrift der Leipziger Universität.)
- 3) Die Schule Herbart-Ziller vor dem Forum der Kritik. 1885. Wien, bei Pichler.

Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1891.

Wesener, Bernhard

Geboren am 6. Oktober 1876 zu Berlin, studierte, nachdem er auf der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin das Zeugnis der Reife erlangt hatte, zu Berlin und Marburg Mathematik, Physik und Erdkunde. Im November 1901 bestand er das Staatsexamen, leistete von Ostern 1902 bis Ostern 1903 in Bonn das Seminarjahr ab und war dann als Hilfslehrer zunächst am Gymnasium zu Wesel, dann von Oktober 1903 ab am Gymnasium zu M.-Gladbach als Oberlehrer tätig. 1905 geht er an das Progymnasium zu Schlawe. Hier veröffentlicht er: „Einführung in die Trigonometrie.“ Schlawe 1909. S. 3-5. (Programm Schlawe Progymnasium.)
Aus: Programm M.-Gladbach Gymnasium 1905 und Schlawe Progymnasium 1906.

Wesener, Eduard

Geboren zu Recklinghausen in Westfalen den 10. Januar 1808, Sohn eines Landrichters, erhielt seine Schulbildung auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Münster. Er studierte auf den Universitäten zu Bonn, Leipzig und Berlin von Ostern 1826 bis zum Herbst 1829, bestand vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr hielt er an der mittlerweile zum Gymnasium erhobenen Anstalt seiner Vaterstadt im Schuljahr 1829/30 ab. Nachdem er darauf seinen Militärdienst in Köln abdiente, wurde er durch Reskript des Provinzial-Schulkollegiums zu Münster vom 14. September 1832 als Präzeptor und Hilfslehrer am Gymnasium zu Paderborn beschäftigt, Ostern 1835 aber als ordentlicher Lehrer am Gymnasium seiner Vaterstadt angestellt. Von hier wurde er, unter Beförderung zum Oberlehrer, mit dem 1. November 1839 an das Gymnasium zu Kulm an der Weichsel berufen. Auf seinen dringenden Wunsch wurde er mit dem 1. Oktober 1852 in die Rheinprovinz, an das Gymnasium zu Koblenz versetzt, von wo er als Direktor an das Gymnasium zu Fulda berufen wurde. Im Herbst 1862 wurde er als Direktor und Oberschulrat an das Gymnasium zu Hadamar versetzt. Hier starb er am 9. November 1873. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De productione vocabulorum Graecorum. Exponitur, qua ratione vocabula graeca producuntur, tem permutatione vocalium, tum geminatione consonantium, in Homeri et Hesiodi carminibus, Callimachi hymnis et epigrammatis Apollonii et Orphei Argonauticis. Culm 1842. 26 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 2) De quibusdam Livianae orationis proprietatibus. Coblenz 1854. 24 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 3) De periodorum Livianarum proprietatibus. Fulda 1860. 26 S. (Programm Fulda Gymnasium.)
- 4) Lehrplan des Gymnasiums in ausführlicher Darstellung. Weilburg 1869. 20 S. (Programm Hadamar Gymn.)
- 5) Zum Lehrplan des Gymnasiums. Erwägungen im nationalen Sinne. Hadamar 1873. 16 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1860 und 1885 FS.

Wesener, Georg

Geboren in Kulm in Westpreussen am 5. Juni 1847, absolvierte Ostern 1866 das Gymnasium zu Hadamar und widmete sich auf den Universitäten zu Bonn, München und Berlin vorzugsweise dem Studium der historischen Disziplinen. Im März 1870 wurde er in Bonn auf Grund seiner Dissertation: „De cocilio Lugdunensi“ zum Dr. phil. promoviert. Bei der Kriegserklärung im Jahre 1870 als Freiwilliger in das Heer eingetreten, machte er die Belagerung von Paris mit. Nachdem er das Probejahr am Gymnasium zu Hadamar abgelegt hatte, bestand er 17. Mai 1873 vor der Prüfungskommission zu Bonn das Examen pro facultate docendi. Seit dem 1. Mai 1873 ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Wiesbaden beschäftigt und wurde mit dem 1. Januar 1875 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Im November 1887 wurde ihm der Titel Oberlehrer und vom 1. April 1889 ab die vierte etatmässige Oberlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Fulda verliehen. Am 24. Januar 1897 wurde er zum Kgl. Gymnasialdirektor des Gymnasiums zu Fulda ernannt. Vorher hatte er den Charakter als Professor erhalten und 1 ½ Jahre lang die Direktionsgeschäfte als stellvertretender Direktor geführt. Ostern 1903 wurde ihm die Direktion des Gymnasiums an Marzellen zu Köln übertragen.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1890 und Köln Gymnasium Marzellen 1904.

Wesener, Prosper

Geboren den 28. März 1845 zu Recklinghausen, besuchte die Gymnasien in Koblenz und Fulda, studierte dann klassische Philologie und Archäologie in Bonn und Berlin. Am 28. Mai 1866 promovierte er in Bonn zum Dr. phil., bestand am 28. Juli 1866 die Lehramtsprüfung in Bonn in Latein, Griechisch, Geschichte. Sein Probejahr legte er von Herbst 1866 bis Herbst 1867 am Gymnasium in Bonn und in Hadamar ab, war dann wissenschaftlicher Lehrer am Gymnasium zu Hadamar, wurde Michaelis 1868 am Gymnasium zu Hohensalza angestellt wo er bis 1871 blieb. Er war dann bis 1872 am Progymnasium zu Tremessen, am Lyceum in Colmar bis Herbst 1883 tätig, wurde im Jahre 1874 zum Oberlehrer, im Herbst 1883 zum Direktor des Progymnasiums in Oberehnheim ernannt. Ostern 1893 übernahm er die Direktion des Gymnasiums zu Zabern. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De repetitione versuum in fabulis Euripideis. Bonn 1866. Diss. inaug.
- 2) Über Störungen der Stichomythie bei Euripides. Inowraclaw 1871. 10 S. (Programm Inowraclaw (Hohensalza) Gymnasium.)
- 3) Zu Euripides. Colmar 1874. (Programm Colmar Lyceum.)
- 4) Lateinisches Vocabularium etymologisch geordnet. Leipzig 1878.
- 5) Griechisches Elementarbuch, zunächst nach den Grammatiken von Curtius, Koch und Franke-Bamberg bearbeitet. I. Teil, 10. Aufl. Leipzig 1883. II. Teil, 8. Aufl. Leipzig 1883.
- 6) Lateinisches Elementarbuch, I. Teil. 2. Aufl. Leipzig 1882. II. Teil, 2. Aufl. Leipzig 1884.

Aus: Programm Oberehnheim Progymnasium 1884 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Weskamp, Albert

Wurde am 5. Dezember 1861 zu Büren geboren. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Münster, widmete er sich von Ostern 1880-1884 auf der dortigen Akademie, sowie auf den Universitäten zu Berlin und Leipzig historischen und philologischen Studien. Am 12. August 1884 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Münster zum Dr. phil. promoviert und trat, nachdem er dort auch die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, im September 1885 am Gymnasium zu Rheine das gesetzliche Probejahr an. Vom Oktober 1886-1887 genügte er seiner Militärpflicht. Nachdem er darauf eine Zeit lang eine private Stellung übernommen hatte, wurde er von Herbst 1889-1890 als überzähliger Hilfslehrer am Gymnasium zu Warendorf beschäftigt, worauf seine Anstellung am Progymnasium zu Dorsten erfolgte. Durch den Druck sind von ihm folgende Schriften veröffentlicht:

- 1) Herzog Christian von Braunschweig und die Stifter Münster und Paderborn im Beginn des dreißigjährigen Krieges 1618-1622. Paderborn, Schöningh 1884. (Ein Teil dieser Arbeit diente als Dissertation.)
- 2) Die Stadt Warendorf im Kampfe gegen Landesherrn und Kaiser 1622-1623. In: Zeitschr. f. vaterländ. Geschichte u. Altertumskunde. Bd. XLVII.
- 3) Das Heer der Liga in Westfalen zu Abwehr des Grafen von Mansfeldt und des Herzogs Christian von Braunschweig 1622-1623. Münster, Regenberg 1891.

Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1891.

Weskamp, Franz

Geboren am 4. Dezember 1848 zu Brakel in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Paderborn, studierte seit Michaelis 1870 auf der Akademie zu Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Dr. phil. Im November 1874 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Am 1. Januar 1875 wurde er dem Gymnasium zu Paderborn zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Vom 1. April 1875 ab wurde er zur kommissarischen Verwaltung einer Hilfslehrerstelle nach Arnsberg versetzt und im Herbst desselben Jahres zur Übernahme einer ordentlichen Lehrerstelle an das mit dem Gymnasium verbundene Realprogymnasium zu Wesel berufen. Am 1. April 1886 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Clewe, am 15. September 1888 an das Gymnasium zu Rogasen, am 1. Oktober 1893 an das Marien-Gymnasium zu Posen und von dort an das Gymnasium zu Wongrowitz versetzt. Am 16. März 1893 wurde er zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht: „Flora von Wongrowitz von August Nowicki, ehemaligen Gymnasiallehrer zu Wongrowitz. Neu herausgegeben und erweitert.“ Wongrowitz 1912. 204 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.) - Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Weskamp, Josef

Geboren den 28. Juni 1859 in Bielefeld, Ostern 1877 vom Gymnasium zu Münster mit dem Zeugnis der Reife entlassen, machte er seine philologischen Studien bis Ostern 1881 an der Akademie zu Münster, sowie an den Universitäten zu Berlin und Leipzig und bestand am 4. November 1881 zu Leipzig das Examen pro facultate docendi. Am 17. November 1881 trat er das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Brilon an, wurde vom 1.

Oktober 1882 ab mit der kommissarischen Vertretung einer erledigten Lehrerstelle am Gymnasium zu Arnberg betraut und zum 1. Januar 1884 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Coesfeld berufen.
Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1884.

Wesmoeller, Franz

Franz Wesmüller wurde am 25. Oktober 1844 zu Rheine geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das ihn am 1. August 1863 mit dem Reifezeugnis entliess. Zuerst widmete er sich dann dem Studium der Theologie. Zum Priester geweiht, wandte er sich der klassischen Philologie, der deutschen Sprache und der Geschichte zu und bestand am 15. Juni 1871 an der Universität Münster die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1871 ab am Gymnasium in Coesfeld. Nachdem er dann von Oktober 1872 bis April 1874 am damaligen Progymnasium in Attendorn eine ordentliche Lehrerstelle kommissarisch verwaltet hatte, begab er sich nach Berlin und unterrichtete dort an der katholischen höheren Schule bis zum November 1881. Damals wurde er nach Brilon berufen und begann hier am 24. November 1881 seine Lehrtätigkeit. Veröffentlicht hat er: „Einiges über die weltgeschichtliche Bedeutung des griechischen Volkes.“ Brilon 1906. 15 S. (Progr. Brilon Gymnas.)
Aus: Programm Brilon Gymnasium 1912.

Wespy, Paul Karl Moritz

Geboren am 21. September 1864 zu Mühlhausen in Thür., vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Zwickau, genügte von 1881-1883 seiner Militärpflicht und bezog Ostern 1884 die Universität Leipzig, um neuere Sprachen zu studieren. Am 18. Februar 1888 wurde er hier zum Dr. phil. promoviert. Nach längerem Aufenthalt in England und Frankreich zum Zweck praktischer und wissenschaftlicher Ausbildung, legte er im Januar 1889 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig das Examen pro facultate docendi ab. Er war dann bis Ostern 1889 als Probekandidat am Realgymnasium zu Zwickau beschäftigt und wurde hierauf an das Realgymnasium zu Chemnitz berufen. Hier wurde er am 1. Januar 1891 zum ständigen Lehrer ernannt. Ostern 1903 ging er an die Hohenzollernschule zu Schöneberg über. Ostern 1908 wird er als Direktor an die 2. Realschule zu Schöneberg berufen. Veröffentlicht hat er:

- 1) Der Graf Tressan, sein Leben und seine Bearbeitungen der französischen Ritterromane des Mittelalters.
- 2) The historical Foundation of Walter Scott's Tale of „The Fair Maid of Perth.“ Chemnitz 1894. 27 S. (Programm Chemnitz Realgymnasium.)
- 3) Über den gegenwärtigen Stand der neusprachlichen Methodik.

Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1891 und Schöneberg Hohenzollernschule 1904, 2. Realschule 1909.

Wessel, Johannes

Geboren zu Gesecke bei Paderborn, besuchte das Gymnasium zu Paderborn, später die Kunstakademie in Berlin. Er wurde dann an der früheren Kgl. Provinzial-Gewerbeschule Lehrer für Zeichnen, Modellieren und Bauwissenschaften. Von 1863 bis 1866 erteilte er an der Realschule zu Iserlohn den Zeichenunterricht. Von 1873 bis zur Auflösung der Provinzial-Gewerbeschule verwaltete er die Stelle des Direktors derselben. Er starb hier im Jahre 1881. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Wessel, Paul Otto

Geboren den 22. August 1843 in Zerbst, Sohn des Pfarrers Wessel in Schackstädt bei Bernburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1862 verliess. Er studierte erst in Halle, dann in Berlin Philologie. Nachdem er im Januar 1866 das anhaltische Staatsexamen bestanden hatte, wurde er vom August bis Weihnachten desselben Jahres als Vertreter eines Lehrers am Gymnasium zu Bernburg beschäftigt. Ostern 1867 erhielt er eine ordentliche Lehrerstelle am Domgymnasium zu Merseburg und wurde im Juni 1869 in Halle zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1871 ging er an das Gymnasium zu Küstrin über und wurde Ostern 1873 dritter, Ostern 1880 erster Oberlehrer. 1890 erhielt er den Professorentitel. 1900 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Wittstock berufen. Er ist am 10. Dezember 1904 gestorben. Veröffentlicht hat er:

- 1) Quaestiones Sophocleae. Merseburg 1870. 23 S. (Programm Merseburg Domgymnasium.)
- 2) Grundsätze zur regelung unserer deutschen orthographie. Merseburg 1870. S. 23-30. (Programm Merseburg Domgymnasium.)
- 3) Einleitung in die Geschichte des Mittelalters. Eine praktische Zusammenstellung für die Prima höherer Lehranstalten. Küstrin 1879. 63 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- 4) Charakteristik des Mittelalters. Küstrin 1887. 13 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)

- 5) Die Religion der Griechen. Für den Geschichtsunterricht der Ober-Sekunda. Leipzig 1894. 20 S. (Programm Küstrin Gymnasium.)
- 6) Antrittsrede des Direktors. Wittstock 1901. 4 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
- 7) Die Verteilung der Grammatik auf den lateinischen und den deutschen Unterricht der unteren Klassen (im Anschluß an das lateinische Übungsbuch von Ostermann-Müller). Wittstock 1902. 26 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)
- 8) Drei Entlassungsreden des verstorbenen Direktors Professor Dr. Wessel. Wittstock 1905. 11 S. (Programm Wittstock Gymnasium.)

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1872 und 1893 und Wittstock Gymnasium 1901 und 1905.

Wessel, Wilhelm

Geboren den 12. April 1880 zu Oedelsheim a. d. Weser, Kreis Hofgeismar. Er besuchte das Fürstl. Landesgymnasium zu Korbach in Waldeck und bestand dort Ostern 1899 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Marburg und Berlin neuere Sprachen und war im Sommersemester 1903 als Répétiteur étranger am Lycée in Bourges tätig. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 4. November 1904. Zur Ableistung des Seminarnahes wurde er dem Gymnasium in Fulda überwiesen. Ostern 1905 wurde er am Realgymnasium in Wiesbaden mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle beauftragt. Vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 genügte er seiner Militärpflicht in Kassel. Vom Herbst 1906 an verwaltete er wieder eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Wiesbaden und leistete hier zugleich sein Probejahr ab. Am 1. Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium und der Realschule zu Höchst a. Main angestellt, von wo er am 1. April 1909 an die Oberrealschule zu Düsseldorf berufen wurde.

Aus: Programm Höchst a. M. Gymnasium 1908 und Düsseldorf Oberrealschule 1910.

Wesselmann, Jakob Peter Ludwig

Geboren in Hamburg am 9. Oktober 1778, besuchte das Johanneum und das Gymnasium, studierte vermutlich in Halle, war Lehrer am Pädagogium daselbst, wurde 1803 Candidatus Ministerii in Hamburg und Michaelis 1804 Hilfslehrer. Januar 1805 Kollaborator. 1809 Katechet am Spinnhaus; von den Franzosen 1813 zum Gefängnisprediger ernannt, legte er dies Amt 1819 nieder und lebte später in Rellingen, wo er am 1. März 1832 starb.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Wesser, Paul Max

Am 19. März 1884 in Cretzschwitz (Reuß jüngere Linie) geboren, bestand Ostern 1904 am Seminar in Schleiz die Reifeprüfung und im Mai 1906 die Staatsprüfung zu Gera, wo er auch seiner Militärpflicht genügte. Von Ostern 1904 ab war er im Reußischen Schuldienst, zuletzt in Gera, tätig. Er studierte dann an der Handelshochschule zu Leipzig und bestand Ostern 1911 die Handelslehrerprüfung. Bis Ende Mai 1913 war er Lehrer an der Handelsschule der Stadt Sonneberg. Wird dann an die Amthorsche Handelsschule zu Gera berufen.

Aus: Programm Gera Amthor. Handelsschule 1914.

Wessling, Aloys

Geboren am 24. August 1880 zu Überrauch, Kreis Essen, besuchte die Gymnasien zu Essen und Bochum und studierte dann an den Universitäten zu Münster, München, Berlin und Strassburg i. Els. Am 28. Januar 1905 promovierte er zu Strassburg auf Grund seiner Dissertation: „Die konfessionellen Unruhen in der Reichsstadt Aachen zu Beginn des 17. Jahrhunderts und ihre Unterdrückung durch den Kaiser und die Spanier im Jahre 1614.“ Am 24. Februar 1906 legte er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Sein Seminarjahr leistete er vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1907 am Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien, das Probejahr vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 am Kgl. kathol. Gymnasium zu Glogau ab und verblieb dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zur seiner Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium zu Oppeln.

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1909.

Wessner, Paul

Geboren am 14. August 1870 zu Wenigenjena bei Jena, besuchte von Ostern 1880-1889 das Gymnasium Carolus-Alexandrinum zu Jena und studierte dann an der dortigen Universität von Ostern 1889-1893 klassische Philolo-

gie, Geschichte und Philosophie. Im Dezember 1892 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im November 1893 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er von Ostern 1894 -1896 seine Probezeit am Gymnasium zu Jena abgelegt hatte, wurde er zu Pfingsten 1896 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Bremerhaven berufen und am 1. April 1897 zum Oberlehrer ernannt. Von Ostern 1904 ab war er an der Latina in Halle a. S., daselbst zugleich Erzieher an der Pensionsanstalt und von Ostern 1907 an Inspector adjunctus in den Franckeschen Stiftungen. Zum Herbst 1908 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Birkenfeld berufen und 1911 an das Gymnasium zu Jever. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Quaestiones Porphyrianeae. Jena 1893. Diss. inaug.
- 2) Die Überlieferung von Aeli Donati commentum Terenti. In: Rhein. Museum. Bd. 52, S. 69-98.
- 3) Fabii Planciadis Fulgentii expositio sermonum antiquorum. Comment. philol. Jenens. VI 2, 65-144. Leipzig 1898.
- 4) Untersuchungen zur lateinischen Scholien-Literatur. Der 45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner – Bremen 1899 – im Namen des Gymnasiums und der Realschule zu Bremerhaven gewidmet. Bremen 1899. 32 S. (Programm Bremerhaven Gymnasium.)
- 5) Zu Sallusts Historien. In Berliner philol. Wochenschr. 1900. S. 1436 ff.
- 6) Aemilius Asper. Ein Beitrag zur römischen Literaturgeschichte. Halle a. S. 1905. 50 S. (Programm Halle a. S. Lat. Hauptschule.)
- 7) Aeli Donati quod fertur commentum Terenti, kritische Ausgabe. Bd. I. 1905, Bd. II 1908.
- 8) Geschichtskarte und Geschichtsatlas. In: Ehrengabe der Latina ... Wilhelm Fries bei der Gedenkfeier seiner 25jährigen Wirksamkeit als ... Direktor der Franckeschen Stiftungen dargebracht. Halle a. S. 1906. S. 67-77.
- 9) Neubearbeitung von Weissenfels, Ciceros philosophische Schriften und Cato maior. 1908 und 1910.
- 10) Eugraphi commentum Terenti, kritische Ausgabe. 1910.
- 11) Ciceros Rede pro Milone. Mit dem Kommentar des Asconius und den Bobienser Scholien. 1911.
- 12) Birkenfelder Heimatkunde. Geschichte des Landes von H. Baldes und P. Wessner. Birkenfeld 1911. 75 S. u. 1 Kt. (Programm Birkenfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1905, Birkenfeld Gymnasium 1909 und Jever Gymnasium 1912.

Westenhoeffer, Johannes

Geboren in Weissenburg den 23. Juni 1847, erhielt seine Vorbildung auf dem Collège zu Weissenburg, welches er 1867 absolvierte. Nachdem er in Hagenau als maître d'études, in Arcueil als Econome II von Ostern 1867 bis Weihnachten 1868 gewirkt hatte, zog er nach der Pfalz und bestand im Oktober 1869 das Examen für neuere Sprachen, worauf er im Januar 1870 als Sprachlehrer an der Gewerbe- und Handelsschule und am humanistischen Gymnasium zu Anspach angestellt wurde. Oktober 1872 trat er in den Dienst der Reichslande. Er bekleidete zuletzt am Progymnasium zu Thann die Stelle eines ordentlichen Lehrers. In gleicher Eigenschaft wurde er nach Weissenburg berufen durch Verfügung des K. Oberschulrats vom 7. August 1883. Er hat veröffentlicht: „Etude sur Mistral“. Thann 1882. 13 S. (Programm Thann Realprogymnasium.)

Aus: Programm Weissenburg/Els. Gymnasium 1884 und 1892.

Westerburg, Eugen

Geboren zu Kettenbach in Nassau am 31. Oktober 1851, besuchte die Gymnasien zu Hadamar und Weilburg, welches letztere er am 4. März 1872 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte klassische Philologie auf den Universitäten München, Berlin und Bonn und bestand die Staatsprüfung am 24. Mai 1876. Das Probejahr absolvierte er vom 1. Oktober 1876 bis 31. März 1878 unter gleichzeitiger Ableistung des militärischen Dienstjahres am Realgymnasium zu Trier, war dann Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken und seit 1. Oktober 1879 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Barmen. Am 15. Februar 1883 promovierte er in Halle zum Dr. phil. Er hat veröffentlicht:

- 1) Schopenhauers Kritik der Kantschen Kategorieenlehre. Halle 1881.
- 2) Der Ursprung der Sage, dass Seneca Christ gewesen sei. Berlin 1881.
- 3) Lucan, Florus und Pseudo-Victor. In: Rhein. Museum 1882.
- 4) Lucan und Petronius. In: Rhein. Museum. 1883.

Aus: Programm Barmen Gymnasium 1884.

Westerburg, Hans

Geboren am 19. Juli 1881 als Sohn des Apothekers Karl Westerburg zu Vechta im Grossherzogtum Oldenburg. Vorbereitet auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt, welches er Michaelis 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in München und Göttingen Geschichte, Deutsch, Geographie und Philosophie. Im Juni

1907 promovierte er in Göttingen mit einer geschichtlichen Dissertation. Darauf war er eine Zeit lang als Volontär in der Grossherzoglichen öffentlichen Bibliothek zu Oldenburg beschäftigt. Das Oberlehrerexamen bestand er im November 1910 zu Göttingen. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Eutin an. Hier veröffentlicht er: „Wilhelm Raabe als Förderer persönlichen Lebens.“ Eutin 1914. 46 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
Aus: Programm Eutin Gymnasium 1912.

Westerich, Adolf

Geboren am 19. Januar 1876 auf dem Gute Herberg bei Murnau (Oberbayern), absolvierte 1895 das Kgl. Gymnasium das kgl. protest. Gymnasium bei St. Anna in Augsburg. Er studierte dann in Erlangen, Göttingen und München klassische Philologie und Geschichte und bestand im Herbst 1898 den I., im Herbst 1900 den II. Abschnitt der Lehramtsprüfung in München. Nach dem Besuch des pädagogisch-didaktischen Seminars am Gymnasium zu Neustadt a. d. Haardt wurde er am 1. Oktober 1901 zum Gymnasialassistenten am kgl. Alten Gymnasium in Nürnberg und am 1. September 1902 zum 1. Inspektor am Kollegium bei St. Anna in Augsburg ernannt. Herbst 1905 wurde er Oberlehrer am Progymnasium in Schöningen, Braunschweig, und Ostern 1906 in gleicher Stellung an das Fürstliche Adolfinum zu Bückeberg berufen.
Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1907.

Westermann, Jürko

Geboren am 26. November 1862 zu Borssum in Ostfriesland, besuchte das Realgymnasium zu Leer, studierte auf den Universitäten Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 8. Mai 1886 in Göttingen und leistete dann sein Probejahr von Ostern 1886 ab am Gymnasium zu Norden. Er genügte dann seiner militärischen Dienstpflicht bis zum 1. April 1888 und wurde dann an der höheren Lehranstalt in Linden beschäftigt, von wo er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover als wissenschaftlicher Hilfslehrer versetzt wurde. Von dort wurde er an die Klosterschule zu Ilfeld berufen.
Aus: Programm Hannover, K. Wilhelms-Gymnasium 1889 und Ilfeld Klosterschule 1890.

Westermann, Karl

Geboren am 23. Oktober 1883 zu Sulzbach bei Saarbrücken, bestand die Reifeprüfung Ostern 1905 zu Strassburg i. E., studierte dann Deutsch, Erdkunde und Englisch zu Strassburg und München. Im Juni 1910 promovierte er in Strassburg zum Dr. phil. und bestand dort am 23. Juni 1911 sein Staatsexamen. 1911-1912 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach ab, tritt dann sein Probejahr am Gymnasium zu Neuwied an.
Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1913.

Westermann, Paul

Geboren 1882 in Hardegsen, Provinz Hannover, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Holzminden. Er studierte dann in Berlin, Erlangen und Göttingen Theologie und Geschichte und bestand 1906 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Gymnasium zu Hameln ab. Ostern 1908 wurde er als Probekandidat der Humboldtschule in Linden überwiesen. Michaelis 1908 ging er als Lehramtsassistent an das Lycée National in Reims. Ostern 1909 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium in Osnabrück. Wird von dort 1910 an das Gymnasium zu Stade berufen. – Aus: Programm Stade Gymnasium 1911.

Westermann, Rudolf

Geboren den 18. April 1881 zu Hardegsen (Provinz Hannover), besuchte das Kgl. Andreas-Realgymnasium in Hildesheim und studierte in Berlin und Genf neuere Sprachen und Erdkunde. Im Februar 1906 promovierte er mit der Abhandlung: „Der meteorologische Äquator im Stillen Ocean“ zum Dr. phil., bestand die Staatsprüfung im Sommer 1907 und legte das erste Ausbildungsjahr am Johanneum in Lüneburg ab. Das Probejahr bis Michaelis 1909 leistete er am Adolfinum zu Bückeberg. Das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erhielt er am 1. Oktober 1909 mit Rückdatierung auf den 1. Oktober 1908. Nachdem er von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 an der Oberrealschule zu Wilhelmshaven Hilfslehrer gewesen war, wurde er Ostern 1910 dem Progymnasium zu Nienburg überwiesen. Durch Verfügung vom 11. Juni 1910 wurde er zum Oberlehrer unter Rückdatierung des Anstellungstermins vom 1. April 1910 ab ernannt.
Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1909 und Nienburg Progymnasium 1911.

Westerwick, Karl Friedrich

Geboren am 15. Januar 1863 in Minden als Sohn des Gerichtssekretärs Eduard Westerwick, besuchte die Gymnasien in Bielefeld und Minden und legte an letzterem Ostern 1881 die Abiturientenprüfung ab. Dann studierte er in Berlin und Münster klassische Philologie und Germanistik, promovierte in Münster am 25. Juni 1887 auf Grund seiner Dissertation: „De republica Platonis“ zum Dr. phil. und bestand dort am 24. Februar 1888 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, um gleich darauf am Kgl. Gymnasium zu Münster das Probejahr und zugleich das Seminarjahr zu absolvieren. Darauf war er zwei Jahre als Privatlehrer teils an Henkels Institut zu Melsungen, teils in der Familie des Grafen Flemming zu Benz in Hinterpommern tätig. Ostern 1891 wurde er als Hilfslehrer an das Realprogymnasium und Progymnasium, jetzige Gymnasium zu Limburg a. d. Lahn berufen und dort April 1893 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1905 wurde er an die Realschule zu Itzehoe berufen. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1906.

Westerwick, Oskar

Geboren den 22. November 1868 zu Bielefeld, besuchte das Gymnasium zu Minden und wurde von demselben am 24. Februar 1887 mit dem Zeugnis des Reife entlassen. Von Ostern 1887 bis Ostern 1889 widmete er sich philologischen Studien auf der Universität Berlin, bis Ostern 1891 auf der Akademie zu Münster. Von der philosophischen Fakultät der letzteren auf Grund der Dissertation: „De Plutarchi studiis Hesiodicis“ am 14. August 1893 zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 8. Februar 1895 in Münster die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1895 bis Herbst 1896 leistete er am Kgl. Gymnasium zu Minden sein Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres ab, zur Ableistung der zweiten Hälfte und zugleich zur kommissarischen Vertretung eines Oberlehrers wurde er Herbst 1896 an das Gymnasium zu Höxter versetzt, wo er bis zum 1. Oktober 1898 in Tätigkeit blieb. Das Wintersemester 1898/99 war er an der Universität Genf inskribiert zum Zwecke des Studiums der französischen Sprache. Ostern 1899 von dort zur Übernahme einer Hilfslehrerstelle an das Fürstlich Bentheimsche Gymnasium Arnoldinum versetzt, trat er Ostern 1900 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Minden über, um nach einem Jahre wieder nach Burgsteinfurt zurückzukehren, wo er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 3. September 1901 vom 1. Oktober 1901 ab zum Oberlehrer ernannt wurde. Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1902.

Westhoff, Franz

Geboren am 21. November 1871 in Münster, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Münster, Innsbruck und Paderborn Theologie. 1896 wurde er Konrektor an der katholischen Rektorschule zu Hamm, trat Ostern 1904 am hiesigen Gymnasium als katholischer Religionslehrer ein. Nach dem Examen pro facultate docendi wurde er dem Seminar am Kgl. Paulinischen Gymnasium überwiesen und versah hier zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Seit Ostern 1907 ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Dortmund angestellt. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Westmann, Friedrich

Geboren am 16. Januar 1882 zu Flensburg, bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Altona. Er studierte Tiefbau und Mathematik in Berlin und Naturwissenschaften und Mathematik in Kiel. Seiner Militärpflicht genügte er in Altona vom 4. April 1903 bis 1904. Im Dezember 1907 bestand er die Oberlehrerprüfung. Zur praktischen Ausbildung wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Flensburg, zur Ableistung des Probejahres Ostern 1909 der Realschule zu Itzehoe überwiesen. 1911 wird er als Oberlehrer an die Realschule zu Homberg/-Rhein versetzt. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1910 und Homberg/Rh. Realschule 1912.

Westphal, Detlev

Geboren am 31. März 1845 zu Westerrade, Kreis Segeberg, von 1864-1867 auf dem Seminar zu Segeberg, vom Dezember 1867 bis Oktober 1875 Lehrer an der Wilhelminenschule zu Preetz, darauf Mittelschullehrer in Apenrade. Mittelschulprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften 1881 in Tondern. Die Wirksamkeit in Preetz war vom 19. Juli 1870 bis Mai 1871 durch Teilnahme am Feldzug gegen Frankreich unterbrochen. Aus: Programm Apenrade Realschule 1906.

Westphal, Franz

Geboren den 14. November 1881 zu Schwerin i. M., besuchte das dortige Grossherzogliche Realgymnasium bis 1900 und studierte dann in München und Rostock Naturwissenschaften und Mathematik. 1905 promovierte er zum Dr. phil. und bestand die Oberlehrerprüfung im gleichen Jahre zu Rostock. Das Seminarjahr absolvierte er am städtischen Realgymnasium vom 1. April 1906 bis zum 12. April 1907 am Realgymnasium zu Rostock. Zu diesem Termin erhielt er einen Ruf als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium i. E. zu Wanne, an dem er gleichzeitig das zweite pädagogische Vorbereitungsjahr ableistete. Hier verblieb er als Oberlehrer von Ostern 1908 bis Michaelis 1910, wo er an das Gymnasium zu Schwerin berufen wurde.
Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1909 und Schwerin Gymnasium 1911.

Westphal, Heinrich

Geboren den 21. Juli 1851 in Stapelfeld, Kreis Stormarn, besuchte von Michaelis 1871-1874 das Lehrerseminar in Segeberg, bestand die Entlassungsprüfung Michaelis 1874 und die Wiederholungsprüfung am 26. September 1877. Von Michaelis 1874 bis Ostern 1876 war er Lehrer an einer Privatschule in Hamburg, von Ostern 1876 bis Michaelis 1877 Lehrer an der hiesigen zweiten Knabenbürgerschule und wurde Herbst v. J. als Lehrer der Real-Vorklassen fest angestellt. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1878.

Westphal, Johann Heinrich

1794 im Mecklenburgischen geboren, studierte in Göttingen, wo seine Preisschrift: *Demonstrationum compositionis virium exposito de iisque iudicium* gekrönt wurde, wurde dann Lehrer der Mathematik am Hundeykerschen Institut zu Vechelde, von wo er nach Danzig berufen und am 2. Mai 1818 im Gymnasium eingeführt, bis zum Mai 1820 an dieser Anstalt den mathematischen Unterricht in den unteren und den physikalischen in den oberen Klassen erteilte. Überdies aber auch ausserhalb der Anstalt seine Vorlesungen in der naturforschenden Gesellschaft und vor grösseren Zuhörerkreisen um die Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse sich verdient gemacht hat. Nachdem er schon im Oktober 1819 einen Teil seiner Stunden dem Hilfslehrer Baltrusch übertragen hatte, verliess er im Mai 1820 Danzig, um sich ganz den Wissenschaften zu widmen und hielt sich grösstenteils in Italien auf, wo man ihn angeblich nach einigen Jahren in Sizilien am Wege vor Ermattung umgekommen gefunden hat. An Schriften sind vom ihm im Druck erschienen:

- 1) Johann Hevelius. Königsberg 1820.
- 2) Ueber die periodisch veränderlichen Sterne. (Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. 1820.)
- 3) Ueber die mittlere Temperatur in Danzig für jeden Tag 1820. In: Schriften d. naturforsch. Ges. Danzig.)
- 4) Ueber verhältnismässige Helligkeit der Sterne. In: Schriften d. naturforsch. Ges. Danzig. 1820.
- 5) Logarithmentafeln. Königsberg 1821.
- 6) Nicolau Copernicus. Constanz 1822.
- 7) Spaziergang durch Apulien und Calabrien (von Justus Thomassini).

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Westphal, Johannes Heinrich Hermann

Geboren am 9. März 1867 zu Itzehoe, besuchte bis Michaelis 1886 das Christianeum zu Altona und studierte dann auf den Universitäten München und Strassburg romanische und germanische Philologie. Im März 1890 erwarb er in Strassburg die Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Englische Ortsnamen im Altfranzösischen“ und bestand dort im Dezember 1891 die Staatsprüfung. Vom Oktober 1891 bis September 1892 genügte er in Strassburg seiner Militärpflicht und leistete dann von Michaelis 1892 bis 1893 sein Seminarjahr am Johanneum zu Hamburg ab, war von Michaelis 1894 bis Ostern 1901 am Stoyschen Erziehungsinstitut in Jena angestellt, absolvierte zugleich von 1895-1896 sein Probejahr am dortigen Gymnasium. Von Ostern bis Michaelis 1901 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer, danach Oberlehrer am Progymnasium zu Ohrdruf und wurde Ostern 1902 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Naumburg berufen. 1910 erhielt er den Professorentitel. Er hat veröffentlicht: „Die unregelmässigen Formen der französischen Verben.“ Naumburg 1913. 26 S. (Programm Naumburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtensch. 1893 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Westphal, Julius Friedrich

Geboren am 28. Dezember 1852 zu Micheln bei Cöthen, Provinz Sachsen, besuchte die Realschule I. Ordnung im Waisenhaus zu Halle a. d. Saale, studierte von Michaelis 1872 bis 1873 in Berlin, und von Michaelis 1874 bis 1878 in Leipzig Mathematik und Physik. In Leipzig bestand er am 24. Oktober 1878 das examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er an der Hauptschule zu Bremen an.

Aus: Programm Bremen Hauptschule 1880.

Westphal, Kurt

Geboren den 17. Januar 1862 zu Königsberg i. Pr., vorgebildet auf den Realgymnasien und dem Gymnasium in Königsberg, Wehlau und Bartenstein. Er studierte mit Unterbrechung in Königsberg, Halle und Greifswald Theologie, Geschichte und Erdkunde, bestand in Greifswald am 17. Juli 1903 die Staatsprüfung und erledigte darauf in Stolp sein Seminarjahr und in Stettin und Wollin sein Probejahr. Wird 1905 an das Gymnasium zu Neustettin versetzt. – Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1906.

Westphal, Otto Christian Friedrich

Geboren am 1. März 1837 in Neustadt (Holstein) und erhielt seine Schulbildung in Altona. Weil sich ihm nicht sofort eine passende Präparandenstelle bieten wollte, erlernte er zunächst Lithographie und trat dann am 1. Mai 1855 in die von H. A. Hansen, dem Gründer des pädagogischen Vereins zu Altona, trefflich geleiteten Stadtschule als Lehrer ein. Von Neujahr 1857 bis Ostern 1858 war er in der Erziehungsanstalt von J. Th. Schultz in Uetersen tätig. Er ging dann wieder nach Altona und bezog Michaelis desselben Jahres das Lehrerseminar in Segeberg. In Folge einer schweren Krankheit musste er dasselbe auf ein Jahr verlassen und an einer höheren Schule in Neustadt eine vorläufige Anstellung suchen. Nachdem er Michaelis 1862 sein Amtsexamen bestanden, wurde er als Lehrer am Ottilien-Stift in Itzehoe angestellt, gab diese Stellung aber schon Neujahr 1863 wieder auf und gründete in Pinneberg bei Hamburg ein Knabeninstitut, das er Michaelis desselben Jahres nach Horst verlegte, wo er auch als Lehrer der dortigen Elementarklasse angestellt wurde. Dieser aufreibenden Tätigkeit wurde er durch den Ruf als Vorsteher der Privat-Realschule zu Steinburg entzogen, von wo er auf Michaelis 1870 vom Rat der Stadt Rostock an die Große Stadtschule berufen wurde.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1871.

Westphal, Richard

Geboren den 30. April 1852 zu Holdenstedt, war Schüler des Eisleber Gymnasiums, das er 1871 mit dem Zeugnis der Reife verliess und zu dem er nach dem Studium der Philologie in Halle, Leipzig und Berlin Michaelis 1876 als angehender Lehrer zurückkehrte. Er hat dieser seiner Schule fast 30 Jahre hindurch in grosser Treue gedient und auch in den letzten Jahren, als sich zeigende Körperschwäche ihm mahnte mit seinen Kräften hauszuhalten, hat er auf manchen Lebensgenuss verzichtet, seine Arbeit für die Schule aber hat er mit unveränderter Liebe und Treue fortgeführt, bis zu seinem grossen Schmerze wiederkehrende Krankheit ihn zwang, der liebe gewordenen Tätigkeit zu entsagen. Er hat veröffentlicht: „Über die Entstehung der Andreas-Bibliothek zu Eisleben, nebst Verzeichnis der in derselben vorhandenen alten Drucke.“ Eisleben 1882. 38 S. (Progr. Eisleben Gymn.)

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1907.

Westphal, Theodor

Geboren 1848 zu Groß-Rosenburg, von Ostern 1866 bis Ostern 1869 auf dem Seminar zu Barby gebildet, fungierte seitdem an städtischen Schulen zu Staßfurt und Magdeburg und war von Ostern 1874 bis Ostern 1875 als technischer Elementarlehrer an der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg tätig. Er ging dann als Lehrer an eine Elementarschule in Bremen über. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Westrick, Franz Aloys

Geboren am 2. Juli 1851 zu Ramsdorf im Kreise Borken, besuchte das Gymnasium zu Coesfeld von Herbst 1868-1872, widmete sich dann den mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien an der Akademie zu Münster und bestand dort am 15. November 1876 die Prüfung pro facultate docendi. Am 15. Dezember 1876 wurde er dem Gymnasium zu Brilon überwiesen, um sein Probejahr abzuhalten und zugleich die Stelle eines

wissenschaftlichen Hilfslehrers zu versehen, wirkte dann von Ostern bis Herbst 1878 als kommissarischer Lehrer am Gymnasium zu Paderborn und von Herbst 1878 bis Ostern 1883 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Warendorf. Ostern 1883 wurde er als ordentlicher Lehrer an das hiesige Gymnasium berufen. 1884 wurde er als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer an das Gymnasium zu Münster berufen.
Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1884 und 1895.

Wetekamp, Wilhelm

Geboren den 4. September 1859 zu Lippstadt, besuchte dort die Volksschule und die Realschule I. Ordnung, legte 1878 die Reifeprüfung ab und widmete sich dann dem Studium der Naturwissenschaften zu Berlin, Jena und Breslau. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er 1883, hielt sein Probejahr von 1884 -1885 am Kgl. Gymnasium zu Brieg. Dort war er noch von 1885 bis 1887 als Hilfslehrer angestellt, und 1887/88 am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau. Ostern 1888 an dieser Anstalt fest angestellt. Herbst 1892 wurde er auf seinen Wunsch an das Realgymnasium zum heiligen Geist zu Breslau versetzt. Ostern 1903 zur Leitung des Werner Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. – Von 1893 bis 1903 Mitglied des Hauses der Abgeordneten, von 1895 bis 1903 Mitglied des Kuratoriums der städtischen Volksbibliotheken zu Breslau. März 1900: Reise nach Dänemark zum Studium des höheren Schulwesens, der Volkshochschulen uws. Er hat veröffentlicht:

- 1) Schulreformen und Schulreformbestrebungen in den skandinavischen Ländern. Breslau 1897. 45 S. (Programm Breslau Realgymn. z. hl. Geist.)
- 2) Volksbildung – Volkserholung – Volksheime.
- 3) Der dänische Studentenbund, ein Mahnwort an die deutschen Studenten.
- 4) Volksbildungstreit in Dänemark.
- 5) Selbstbestätigung und Schaffensfreude in Erziehung und Unterricht. Mit besonderer Berücksichtigung des ersten Schuljahres. Leipzig 1908. 44 S. u. Taf. I-XIII. (Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium.)

Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1905.

Wetjen, August

Geboren 1871 zu Riede (Hannover), besuchte das Gymnasium in Bremen, studierte, nachdem er in Halle a. S. seiner Militärpflicht genügt hatte, in Göttingen Theologie und bestand die beiden theologischen Prüfungen vor dem Kgl. Landeskonsistorium zu Hannover. Nach einer längeren Hauslehrertätigkeit übernahm er Ostern 1902 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an der Schwabe-Priesemuth-Stiftung zu Goldberg und wurde nach der Umwandlung der genannten Anstalt in ein Progymnasium mit der kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle betraut. – Aus: Programm Goldberg i. Schlesien Progymnasium 1904.

Wetter, Johannes

Geboren am 21. April 1880 in Silberhausen, Kreis Mühlhausen in Thüringen, machte zu Ostern 1900 die Reifeprüfung am Gymnasium in Heiligenstadt, studierte von Ostern 1900 bis Ostern 1901 Theologie in Paderborn und von Ostern 1901 bis Ostern 1904 Mathematik und Naturwissenschaften in Münster. Am 6. Februar 1906 bestand er die Oberlehrerprüfung gleichfalls in Münster, legte von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Kgl. Gymnasium in Schleusingen sein Seminarjahr ab und wurde zu Ostern 1907 dem Realgymnasium i. E. in Langensalza zur Ableistung des Probejahres und zu gleichzeitiger Verwaltung einer freien Oberlehrerstelle überwiesen.
Langensalza Realprogymnasium 1908.

Wetzel, Arthur

Geboren 1878 in Danzig, besuchte das Lehrerseminar zu Marienburg in Westpreussen, bestand 1897 die erste, 1900 die zweite Volksschullehrerprüfung, 1911 die Mittelschullehrerprüfung, war von 1897 bis 1902 zu Gotteswalde, 1902-1904 zu Marienburg in Westpreussen und seit Ostern 1904 an der 3. Gemeindeschule zu Stettin als Lehrer angestellt. 1912 wird er an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium berufen.
Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1913

Wetzel, Emil

Geboren am 18. Juni 1848 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, studierte von Michaelis 1868 bis Ostern 1872 in Berlin und Heidelberg neuere Philologie. Vom Mai 1872 an lebte er als Hauslehrer in der Familie eines englischen Geistlichen in Boulogne sur mer, hielt sich 1873 in Paris auf, unterrichtete später an verschiedenen Privatschulen Berlins, genügte von Ostern 1876-1877 seiner Militärpflicht und bestand am 6. November 1877 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1877-1878 war er Probandus und bis 1879 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule, wurde Michaelis 1879 ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt, am 1. Juli 1897 Professor. Er starb am 13. Juni 1902. Er hat veröffentlicht: „Die englische Orthographie. Eine kurze Darstellung ihrer Entwicklung seit Erfindung der Buchdruckerkunst.“ Berlin 1886. 23 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium.) Ausserdem unterstützte er seinen Vater, den Kgl. Seminarlehrer Ed. Wetzel bei der Herausgabe neuer Auflagen seiner weitverbreiteten Schulbücher. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Wetzel, Erich

Geboren am 3. April 1864 zu Berlin, studierte in Berlin, Dr. phil., Ostern 1892 Seminarkandidat am Sophiengymnasium, 1893 Probekandidat und Hilfslehrer am Askanischen Gymnasium. Ostern 1896 wurde er provisorischer Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium und gab Geschichte, Religion in den mittleren und unteren Klassen. Er hat geschrieben:

- 1) Das Zollrecht der deutschen Könige von den ältesten Zeiten bis zur goldenen Bulle. (erweiterte Dissertation in Gierkes Untersuchungen zur Deutschen Staats- und Rechtsgeschichte XLIII.)
- 2) Die Geschichte des Königlichen Joachimsthalschen Gymnasiums 1607 – 1907. Mit Porträts, Vollbildern, Vignetten, Plänen und 1 Karte. In: Festschrift zum 300jährigen Jubiläum des Königlichen Joachimsthalschen Gymnasiums. 1907. 1. Teil. Halle, Waisenhaus 1907. XXI, 417 S.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Wetzel, Ernst

Geboren am 22. November 1845 zu Hennigsdorf bei Spandau, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium, studierte von 1866-1870 in Berlin klassische Philologie. Michaelis 1872 trat er als Probekandidat beim Gymnasium zu Küstrin ein, an dem er 1874 fest angestellt wurde. Seit 1876 wirkt er an der Luisenschule in Berlin, an der er 1879 Oberlehrer, 1895 Professor wurde. Am Friedrichs-Gymnasium gab er nur den fakultativen englischen Unterricht in Sekunda. Er schrieb: „De recentiorum chorizontum studiis.“ Küstrin 1875. 17 S. (Programm Küstrin Gymnasium.) Ausserdem gab er Leila von Fraser-Tytler und einem Auszug aus der Odyssee und der Ilias für Mädchenschulen heraus. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Wetzel, Friedrich Wilhelm Paul

Geboren am 29. Januar 1882 zu Niemege (Bezirk Potsdam), besuchte zuerst das Melanchthon-Gymnasium in Wittenberg, dann die Kgl. Landesschule Pforta. Er studierte dann von Michaelis 1901 bis Ostern 1907 in Leipzig, Berlin und Greifswald Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Am 20. März 1907 wurde er in Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Die Genesis des am 4. April 1813 eingesetzten Zentral-Verwaltungsrates und seine Wirksamkeit bis zum Herbst dieses Jahres“ zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1907 bestand er, ebenfalls in Greifswald, die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 1. September 1907 trat er in den Hamburger Schuldienst und wurde am 4. Dezember 1909 zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1910.

Wetzel, Georg

Am 27. Oktober 1856 zu Plathe in Pommern geboren, besuchte, durch Privatunterricht vorbereitet, das Gymnasium zu Greifenberg in Pommern, welches er Ostern 1874 mit dem Reifezeugnis verliess, um in Greifswald, Leipzig, München und Halle a. S. Geschichte, Geographie und altklassische Philologie zu studieren. In Halle wurde er auf Grund seiner Arbeit: „Die Chroniken des Baeda Venerabilis“ und nach bestandem Rigoroseum von der dortigen philosophischen Fakultät am 7. Mai 1878 zum Dr. phil. promoviert. Nach einem einjährigen Aufenthalt im Elternhause wurde er zur Versehung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an die Realschule I. Ordnung zu Goslar berufen. – Aus: Programm Goslar Realschule 1880.

Wetzel, Gustav

Geboren 1829 zu Werna, besuchte die lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., studierte dann in Göttingen Theologie und übernahm danach eine Zeit lang Hauslehrerstellungen. Ostern 1865 nach Otterndorf zur provisorischen Wahrnehmung einer ordentlichen Lehrerstelle berufen, wurde er hier 1869 als Wetzel, Gottlob Heinrich

Wetzel, Heinrich Gottlob

Geboren am 18. Januar 1781 zu Ludwigsburg, wird frühzeitig Gehilfe seines Vaters in der dortigen Elementarschule und nach dessen Tode alleiniger Lehrer derselben, dann an der Mädchenschule zu Ludwigsburg angestellt, seit dem 27. Januar 1807 an der Musterschule tätig und wird am 13. Oktober desselben Jahres zum ordentlichen Lehrer ernannt. Im Jahre 1846 erfolgt auf sein Nachsuchen seine Pensionierung. Er stirbt den 16. November 1855. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Wetzel, Heinrich

Geboren am 18. Juli 1803 in Naumburg, war seit 1829 Pastor in Donndorf. Schon von hier aus trat er in freundschaftliche Verbindung mit dem Lehrerkollgium der Klosterschule, welche sich auf die Schule selbst übertrug, als er den Zeichenunterricht an unserer Anstalt übernahm, welchen er bis Ende der sechziger Jahre leitete. Seit 1849 Oberpfarrer in Wiehe, trat er am 1. Oktober 1878 in den Ruhestand. Fast 97 Jahre alt starb er nach einem arbeitsreichen Leben am 1. November 1899 zu Kösen. – Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1900.

Wetzel, Johannes Volkmar

Ich, Johannes Volkmar Wetzel, wurde am 18. September 1887 in Dornreichenbach bei Wurzen als Pfarrerssohn geboren. Auf der Bürgerschule in Mittweida, dem Gymnasium in Bautzen und dem Progymnasium in Grimma vorgebildet, bezog ich 1901 die Fürsten- und Landesschule Grimma, die ich 1907 mit dem Reifezeugnis verließ. Ich studierte dann in Marburg und Leipzig vornehmlich Germanistik und Geschichte, wurde 1911 auf Grund meiner Abhandlung: „Adelheid Reinbold, die Schülerin Tiecks“ zum Dr. phil. promoviert und bestand 1912 die Staatsprüfung. Das Vorbereitungs-jahr leistete ich vom 15. August 1912 ab an den Gymnasien in Bautzen und Freiberg ab. – Wird dann an die Realschule zu Reichenbach i. V. versetzt. Aus: Programm Reichenbach i. V., Realschule 1914.

Wetzel, Karl

Geboren den 12. Oktober 1851 zu Cremmen, vorgebildet auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, trat im Sommer 1870 als Primaner beim 4. Garderegiment ein, um sich am Feldzuge gegen Frankreich zu beteiligen und wurde nach seiner Rückkehr Ostern 1873 von dem genannten Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Demnächst widmete er sich auf der Universität zu Berlin bis 1876 dem Studium der Geschichte, wurde am 17. Juli 1876 zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert, legte dort am 30. Oktober 1877 seine Staatsprüfung ab und war seit Michaelis 1876 als Subrektor an der höheren Stadtschule zu Paswalk angestellt. Aus: Programm Stolp Gymnasium 1879.

Wetzel, Martin

Geboren den 8. Dezember 1851 zu Dingelstädt, Kreis Heiligenstadt, widmete sich nach dem Besuch des Gymnasium zu Heiligenstadt auf der Akademie u Münster, sowie auf den Universitäten zu Würzburg und Göttingen philologischen Studien. Nachdem er an der letztgenannten Hochschule am 15. Juni 1876 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er am 7. August 1877 dort auch zum Dr. phil. promoviert. Schon vorher hatte er am Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt mit besonderer Erlaubnis des Herrn Ministers von Michaelis 1875 bis Michaelis 1876 das gesetzliche Probejahr abgelegt, worauf er an derselben Anstalt bis Michaelis 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer fungierte. Als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Warburg berufen, wurde er seitens der vorgesetzten Behörde als solcher bestätigt und trat mit Anfang Oktober sein neues Amt an. Herbst 1882 wird er an das Gymnasium zu Paderborn berufen, wo er zum 1. Oktober 1889 zum Oberlehrer befördert und am 19. Dezember 1896 zum Professor ernannt wurde. Am 1. Juli 1896 übernahm er die Leitung des Kgl.

Gymnasiums zu Braunsberg in Ostpreussen, von wo er am 1. April 1901 an das Gymnasium an Marzellen zu Köln versetzt wurde. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) De consecutione temporum Ciceroniana capita duo. Lipsiae 1877. Diss. inaug.
 - 2) Die Lehre des Aristoteles von der distributiven Gerechtigkeit und die Scholastik. Warburg 1881. 20 S. (Programm Warburg Gymnasium.)
 - 3) Beiträge zur Lehre von der Consecutio temporum im Lateinischen. Paderborn 1885.
 - 4) Die wichtigsten lateinischen Synonyma. Paderborn 1886. 2. Aufl. 1891.
 - 5) Selbständiger und bezogener Gebrauch der Tempora im Lateinischen. Paderborn 1890.
 - 6) Die Bedeutung des klassischen Altertums für die Lösung der sozialen Aufgaben der Gegenwart. Festrede. Paderborn 1896.
 - 7) Griechisches Lesebuch mit deutschen Übungsstücken für Unter- und Ober-Tertia. Freiburg i. Br. 1881. 5. Aufl. 1900.
 - 8) Haben die Ankläger des Sokrates wirklich behauptet, daß er neue Gottheiten einführe? Braunsberg 1899. 18 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
 - 9) Eine Reihe von Abhandlungen in der Zeitschrift „Gymnasium“, die er 1883 begründete und bis 1899 redigierte, und anderen Zeitschriften.
 - 10) Neu bearbeitet sind von ihm: 1. Kleine lateinische Sprachlehre von Dr. Ferdinand Schultz, Paderborn 23. Aufl. 1898. 2. Lateinische Schulgrammatik. Erweiterte Ausgabe der „Kleinen lateinischen Sprachlehre“ von Dr. F. Schultz. Paderborn 1886. 3. Aufl. 1896.
- Aus: Programm Köln Gymnasium Marzellen 1902.

Wetzel, Paul

Geboren am 12. März 1858 in Berlin, besuchte das Friedrich-Wilhelmsgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Philologie auf den Universitäten Jena und Berlin. Von der philosophischen Fakultät zu Berlin im Jahre 1881 auf Grund einer ausgewählte Partien der griechischen Modus-Syntax behandelnden Dissertation zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Februar 1883 das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Sein Probejahr leistete er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin ab. Seit Ostern 1884 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, sowie eine Zeit lang vertretungsweise am Königstädtischen Gymnasium, von Michaelis 1884 bis Ostern 1885 zugleich am Friedrichs-Gymnasium und am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin beschäftigt. Seitdem vollzog sich seine Tätigkeit am Städtischen Progymnasium (Lessing-Gymnasium), wo ihm Ostern 1886 eine ordentliche Lehrerstelle übertragen wurde. Vom Sommer 1883 an war er ausserdem 3 Jahre lang ordentliches Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen. 1903 als Oberlehrer zum Professor ernannt, verliess er Ostern 1914 die Anstalt, um zunächst die kommissarische Leitung des Luisenstädtischen Gymnasiums und am 1. Juli desselben Jahres dessen Direktorat zu übernehmen. Ausser kleineren Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De conjunctivi et optativi apud Graecos usu. Berlin 1881. Diss. inaug.
- 2) Zur Behandlung deutscher Gedichte in unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten.“ Berlin 1895. 30 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)
- 3) Übungsstücke zur deutschen Rechtschreibung. Berlin 1889.

Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1887 und Luisenstädtisches Gymnasium 1915.

Wetzel, Walter

Geboren am 27. Februar 1887 in Hannover, besuchte das Ratsgymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort Ostern 1905 die Reifeprüfung. Er studierte in Hannover, Jena, München und Göttingen, wo er 1910 zum Dr. phil. promoviert wurde und in Kiel, wo er seit November 1909 als Assistent am mineralogischen Institut der Universität tätig ist. Das Staatsexamen bestand er am 9. Mai 1912 in Kiel. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1913-1914 am Gymnasium zu Kiel ab. Ostern 1914 wurde er zur Ableistung seines Probejahres der Oberrealschule II in Kiel überwiesen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1915.

Wetzell, Kurt

Geboren im September 1887 zu Kassel, bestand dort Ostern 1905 die Reifeprüfung an der Oberrealschule I. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Marburg, München und Freiburg. In Marburg bestand er im Juni 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt und leistete darauf das Seminarjahr am Realgymnasium, das Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel ab. Seit Oktober 1912 gehört er dem Lehrerkollegium der Oberrealschule zu Wiesbaden an. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1913.

Wetzell, Otto

Geboren am 31. Januar 1856 zu Homberg, Prov. Hessen-Nassau, besuchte vom Herbst 1866 an die höhere Bürgerschule zu Kassel, welche er Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um Kaufmann zu werden. Im Herbst 1876 entschloss er sich, Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren, bezog Ostern 1877 die Universität Strassburg und besuchte darauf, nachdem er Ostern 1877 das Zeugnis der Reife an der Realschule I. Ordnung zu Kassel sich erworben hatte, bis Herbst 1880 die Universitäten Berlin und Marburg. Von letzterer wurde er im Januar 1881 zum Dr. phil. promoviert und bestand in demselben Monat das Examen pro facultate docendi. Dem Realgymnasium zu Kassel wurde er zur Ableistung des Probejahres überwiesen und vertrat von Ostern 1882 bis Ostern 1883 einen erkrankten Oberlehrer. Nach dessen Rückkehr blieb er auf seinen Wunsch noch weiter an der Anstalt beschäftigt, wurde Ostern 1884 mit der Versehung einer Lehrerstelle beauftragt und am 1. April 1887 definitiv angestellt. Seit September 1892 ist er als Oberlehrer im Amt. Er hat veröffentlicht: „Die cyclischen Curven als einhüllungscurven eines beweglichen Kreises. Marburg 1881. Diss. inaug. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1881 und 1894.

Wetzig, Albin Reinhold

Geboren am 4. Oktober 1875 zu Waldheim in Sachsen, erhielt den ersten Unterricht in der Bürgerschule seiner Heimatstadt und wurde nach einjährigem Besuche der Quarta des Progymnasiums zu Grimma in die dortige Fürstenschule übernommen, die er 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich neuphilologischen Studien an den Universitäten München, Genf, Leipzig und Marburg, wurde im November 1900 auf Grund einer Dissertation: „Studien über die Tragödien Casimir Delavignes“ zum Dr. phil. promoviert. Er unternahm dann eine halbjährige Studienreise nach England und Schottland und bestand im Februar 1902 vor der Kgl. Prüfungskommission zu Leipzig die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er dem Realgymnasium zu Zwickau überwiesen. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1903.

Wetzke, Paul Johannes

Ich, Paul Johannes Wetzke, bin geboren am 15. November 1856 zu Baruth bei Bautzen. Nachdem ich meine erste Bildung vom Vater erhalten, trat ich Michaelis 1867 in die Sexta des Gymnasiums zu Bautzen ein und bezog Ostern 1876, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Landesuniversität Leipzig, um mich dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Noch im Laufe des 1. Semesters änderte ich meinen Entschluss und ergriff das Studium der Theologie. Michaelis 1879 bestand ich das Examen pro candidatura et licentia concionandi und ward danach vom hohen Kgl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts als provisorischer Oberlehrer an das Gymnasium zu Freiberg berufen. – Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1880.

Wetzold, Alwin Julius

Geboren zu Görlitz den 2. November 1848, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann nach bestandener Maturitätsprüfung zu Berlin von 1869 bis 1872 klassische Philologie und Geschichte und war daselbst Mitglied des historischen Seminars des Herrn Prof. Droysen. Im Juli 1872 auf Grund einer Dissertation über „Die Wahl Friedrich's I.“ in Göttingen zum Dr. phil. promoviert, war er darauf von Ostern bis Michaelis 1873 an der hiesigen höheren Töchterschule beschäftigt. Nachdem er im Juli 1873 die Prüfung pro facultate docendi zu Berlin bestanden, trat er Michaelis 1873 als Probekandidat am Gymnasium zu Görlitz ein. Er bleibt auch weiterhin am Gymnasium zu Görlitz und veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte der Stadt Görlitz im 1. und 2. Schlesischen Kriege. Görlitz 1898. 25 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 2) Heimatkunde für das Gymnasium Augustum der Stadt Görlitz. Von Richard Jecht, Bernhard Schmidt und Alwin Wetzold. 1. Teil. Görlitz 1901. 1 Bl. u. 135 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 3) Heimatkunde für das Gymnasium Augustum ... 2. Teil. Görlitz 1902. 1 Bl. u. 100 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1875.

Wevelmeyer, Emil

Geboren den 23. Oktober 1857 zu Eickum bei Herford. Nach Absolvierung der Präparandenanstalt zu Schildesche war er Zögling des Seminars zu Petershagen, das er am 8. August 1877 mit dem Zeugnis Nr. 1 verließ. Die 2. Prüfung bestand er am 16. Juni 1880, die Prüfung für Mittel- und höhere Töchterschule am 25. April 1884. Er

war Lehrer in Lexten, Lügde, vom 15. Mai 1882 bis 1. Juli 1884 an der 2. Heidter Schule in Barmen. Von dort trat er als Vorschullehrer an das Gymnasium über. Die Rektorprüfung bestand er am 26. Oktober 1887. Er war Mitarbeiter für den musikalischen Teil des „Gesangbuchs für ev. Gymnasien. Barmen 1885.“
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1885 und 1890.

Wewer, Karl Ernst

Geboren am 10. Januar 1870 zu Dortmund, besuchte das Gymnasium zu Dortmund, studierte von Ostern 1889 bis Ostern 1893 in Bonn, Berlin, Kiel und Strassburg evangelische Theologie. Die Prüfung pro licentia concionandi bestand er im Oktober 1892 zu Münster, dort auch im April 1894 die Prüfung pro ministerio. Den Seminarkursus absolvierte er im Sommer 1894 zu Hilchenbach. Wird dann an das Gymnasium zu Traben-Trarbach berufen. – Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1895.

Wex, Friedrich Karl

Geboren den 27. August 1801, besuchte die Domschule seiner Vaterstadt und studierte von 1821 bis 1825 in Halle Theologie, orientalische Sprachen (besonders bei Gesenius), Philologie (besonders unter Reisig), Mathematik, war Mitglied des philologischen und pädagogischen Seminars und promovierte am 10. September 1825 nach öffentlicher Verteidigung seiner Dissertation: „De loco mathematico in Platonis Menone.“ Bald darauf erhielt er einen Ruf als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Cleve, wurde aber noch vor Antritt dieses Amtes zum Adjuncten in Pforta befördert, und daselbst am 3. April 1826 eingeführt. Ostern 1830 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Aschersleben, und 1833 zum Direktor des hiesigen Gymnasiums berufen, wo er am 5. Oktober vom Regierungsrat v. Oertzen in sein Amt eingeführt wurde. Am 4. August 1853 wurde er bei Gelegenheit des 300jährigen Jubiläums des hiesigen Gymnasiums zum Ehrenbürger der Stadt Schwerin ernannt. Am 5. Oktober endlich feierte er unter der freudigsten Teilnahme seiner ehemals überaus zahlreich versammelten Schüler, welche ihm durch ein sehr wertvolles Geschenk ihre dankbare Liebe und Zuneigung in zartester Weise bekundeten, sowie auch unter den aufrichtigsten Glückwünschen seiner dermaligen Schüler, Freunde und Bekannten sein 25jähriges Direktorats-Jubiläum. Er starb am 8. August 1864. Von ihm sind folgende Schriften im Druck erschienen:

- 1) Rede, gehalten am Grabe des Hofrats und Prof. der Mathematik Pfaff. Halle 1825.
- 2) Commentatio de loco mathematico in Platonis Menone. Adjuncta sunt in Platonis atque Sophoclis quaedam dicta symbolae criticae. Halis 1826.
- 3) Sophoclis Antigona ex codd. emendatior atque explicatior edita. Tom. I. Lipsiae 1829. T. II. 1831.
- 4) Gesangbuch für Gymnasien. Aschersleben 1830.
- 5) Epistola critica ad Guilielmum Gesenium. Lipsiae 1831.
- 6) Emendationum Livianarum promulsis. Ascaniae 1832.
- 7) Antrittsrede in Schwerin. In: S. Freimüth. Abandblatt 1833. Nr. 771, S. 823.
- 8) Sophocles Antigone metrisch übersetzt. Leipzig 1834.
- 9) Meletemata de punicis. Lipsiae 1839.
- 10) Herr Professor Ewald als Punier gewürdigt. Schwerin 1843.
- 11) Taciti agricola ex codd. recensuit et enarravit. Bunsvig 1852.
- 12) Tacitus Agricola nach kritisch berichtigtem Text erklärt. Braunschweig 1852.

An Schulprogrammen sind von ihm erschienen:

- 1) Epistola critica ad Guilielmum Gesenium gratulandi causa scripta ad concelebrandam memoriam summorum in philosophia docendi numere propediem consumptos rite imperatorum. Leipzig 1831. 40 S. (Programm Aschersleben Gymnasium.)
- 2) Emendationum Livianarum promulsis. Aschersleben 1832. 12 S. (Progr. Aschersleben Gymnasium.)
- 3) Sophocles Antigone. 1. Hälfte. Aschersleben 1832. 18 S. (Programm Aschersleben Gymnasium.)
- 4) De difficilioribus aliquod Sallustii atque Thucydidis dictis. Schwerin 1833.
- 5) Einladung zur Prüfung. Enthält die lat. Rede des Direktors und die deutsche des Konrektors Prof. Schumacher, welche bei dem Regierungs-Jubiläum des hochsel. Grossherzogs Friedrich Franz gehalten worden sind, und die neuen Schulgesetze. Schwerin 1835.
- 6) Probe einer Übersetzung des Oedipus auf Kolonos von Sophocles. Schwerin 1837. 8 S.
- 7) De Punicae linguae reliquiis in Plauti Poenulo. Schwerin 1838.
- 8) De Punicae linguae reliquiis in Plauti Poenulo. Fortsetzung. Schwerin 1839. 20 S.
- 9) Beiträge zur Kritik und Erklärung von Tacitus Agricola. Schwerin 1840.
- 10) Emendantur et explicantur duo difficilimi loci ex Taciti Agricola. Schwerin 1841.
- 11) Prolegomenon in Taciti Agricolam cap. I. III. Schwerin 1845.
- 12) Thucydidea. Schwerin 1851.
- 13) Zur Geschichte der Schweriner Gelehrtenschule. Schwerin 1853. 88 S.

- 14) Spicilegium in Sophoclis Oedipo Colones. Schwerin 1853.
 - 15) Enarratio cap. II Germaniae Taciti. Schwerin 1853.
 - 16) Wie ist Mecklenburg deutsch zu schreiben und wie lateinisch zu benennen? Schwerin 1856.
 - 17) Spicilegium in Cornelio Tacito. Schwerin 1859.
 - 18) Sophokleische Analekten. Schwerin 1863. 24 S.
- Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1865.

Weyden, Ernst

Geboren den 10. Mai 1805 zu Köln, Schulamts-Kandidat vom Herbst 1828 bis Herbst 1829, von da an Hilfslehrer für die neueren Sprachen und die Geschichte. Unter dem 15. September 1838 definitiv angestellt, am 6. Oktober 1855 zum zweiten Oberlehrer befördert und seit dem 11. März 1861 erster Oberlehrer der Realschule. Mit dem 1. Juli 1868 trat er wegen Kränklichkeit in den Ruhestand und starb am 11. Oktober 1869 in Altona. Vom ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Köln's Vorzeit. 1825.
 - 2) Griechenlieder. 1825.
 - 3) Beschreibung des Siebengebirges. 1830.
 - 4) Der Führer durch's Ahrthal. 1834. 2. Aufl.
 - 5) Französisches Lesebuch in Gemeinschaft mit Peters bearbeitet. 2. Aufl.
 - 6) Köln's Legenden und Sagen.
 - 7) Das Haus Overstolz zur Rheingasse. 1842.
 - 8) Beschreibung der neuen Domfenster. 1851. 3. Aufl.
 - 9) Richard Wagner Lohengrin und Tannhäuser von Franz Liszt, aus dem Französischen. 1851.
 - 10) Die Sängerfahrt des Männer-Gesang-Vereins nach London. 1854.
 - 11) Köln vor fünfzig Jahren. 1862.
 - 12) Kurzer Abriss der Geschichte der schönen Literatur Italiens. Köln 1837. (Programm Köln Höh. Bürgerschule.)
 - 13) Die Erfindung des Schießpulvers und der Feuerwaffen, ihre Einführung und Verbreitung in den Hauptstaaten Europas. Eine Skizze. Köln 1844. 19 S. (Programm Köln Höh. Bürgerschule.)
 - 14) Etudes étymologiques. Köln 1853. 18 S. (Programm Köln Höh. Bürgerschule.)
 - 15) Rückblick auf Kölns Kunstgeschichte. Köln 1855. 19 S. (Programm Köln Höh. Bürgerschule.)
 - 16) Die Schlacht bei Worringen am 5. Juni 1288. Köln 1864. 50 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
- Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Weyel, Friedrich

Geboren am 15. November 1868 in Dietenhausen (Reg.-Bez. Wiesbaden), besuchte von 1879-1888 das Realgymnasium zu Wiesbaden, studierte dann in München und Marburg neuere Sprachen und Deutsch. Am 5. Mai 1893 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde am 9. März 1895 zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Koblenz, die zweite Hälfte des Probejahres am Realgymnasium in Elberfeld ab, während er die erste Hälfte des Probejahres nach Frankreich und der französischen Schweiz beurlaubt war. Als Hilfslehrer wirkte er je ein Jahr an der Realschule in Meiderich und der Oberrealschule in Köln. Ostern 1897 wurde er an der Realschule in Wald fest angestellt und ging Ostern 1899 an die Oberrealschule zu Krefeld über. 1911 wird er an das Realgymnasium zu Quakenbrück berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der syntaktische Gebrauch des Infinitivs im Ormulum. Meiderich, Marquardt 1896. 58 S. (Programm Meiderich Realschule.)
- 2) B. Schulz, Deutsches Lesebuch I. Teil. 15. Aufl. Paderborn, Schöningh 1905; 16. Doppel-Aufl. 1912. (In Gemeinschaft mit Herrn Prof. Dr. Schmitz-Mancy.)
- 3) Thiers, Expédition d'Égypte. Leipzig und Wien 1906.
- 4) Deutsches Lesebuch für OII. Paderborn, Schöningh 1907. (In Gemeinschaft mit Herrn Prof. Dr. Schmitz-Mancy und Prof. Köster.)
- 5) Lanfrey, Expédition d'Égypte. Leipzig und Wien 1908.
- 6) Lamé Fleury, L'histoire de France. 2 Teile. Dresden, Kühtmann 1909.
- 7) Corneille, Le Cid. Berlin, L. Simion Nf. 1910.
- 8) Malin, Un Collégien de Paris en 1870. Bielefeld und Leipzig Velhagen & Klasing 1911.
- 9) G. Sand, La petite Fadette. Dresden Kühtmann 1911.
- 10) Erläuterungen zu Schillers Tell. Paderborn Schöningh 1911.
- 11) Der französische und englische Aufsatz in der Reifeprüfung. (Schuljahr 1912/13). Quakenbrück 1914. 37 S. (Programm Quakenbrück Realgymnasium.)

Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1912.

Weyel, Heinrich

Geboren den 3. März 1859 in Neu-Isenburg, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Darmstadt Herbst 1877, die Fakultätsprüfung in Mathematik, Physik und Chemie an der Universität Giessen am 21. Juli 1881. Seinen Akzess machte er am Gymnasium zu Mainz von Herbst 1881-1882, war dort als Volontär Herbst 1883 bis Sommer 1884. Dann verwendet am Gymnasium zu Bensheim 1884 bis Ostern 1886, an der Realschule zu Oppenheim von Ostern 1886-1887, am Realgymnasium zu Mainz Ostern 1887 bis Herbst 1887, an der Realschule zu Alsfeld Herbst 1887 (definitiv angestellt) bis Ostern 1891, am Realgymnasium zu Giessen Ostern 1891 bis Ostern 1896, am Realgymnasium zu Darmstadt Ostern 1896 bis Ostern 1903, wo er an die Oberrealschule in Darmstadt berufen wurde. Veröffentlicht hat er: „Der erste Unterricht in der Raumlehre.“ Alsfeld 1889. S. 8-16. (Programm Alsfeld Realschule.) -- Aus: Programm Darmstadt Oberrealschule 1904.

Weyer, Adolf Gustav

Geboren am 31. März 1886 zu Langenberg (Kreis Mettmann), besuchte das Gymnasium in Barmen und studierte dann Geschichte, Latein und Griechisch an den Universitäten zu Halle und Bonn. Am 18. Februar 1910 bestand er die Oberlehrerprüfung in Bonn, legte von Ostern 1910 bis 1911 das Seminarjahr am Gymnasium in Barmen, von Ostern 1911 bis 1912 das Probejahr am Gymnasium zu Ratzeburg ab. Er genügte dann seiner Militärpflicht von Ostern 1912 bis 1913 in Münster i. W. und wurde am 25. Juli 1913 auf Grund seiner Dissertation: „Die staatsrechtlichen Beziehungen Kapuas zu Rom“ zum Dr. phil. promoviert. Wird dann an das Gymnasium zu Neumünster berufen. – Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1914.

Weyer, Max

Geboren am 6. Juli 1875 zu Szardehlen, Kreis Pillkallen in Ostpreussen, erhielt seine Vorbereitung zum Lehrerberuf auf der Präparandenanstalt und dem Lehrerseminar zu Ragnit. Im Februar 1896 bestand er die erste Lehrprüfung, im September 1898 die zweite. Seine erste Anstellung datiert vom 16. August 1896. Im März 1900 unterzog er sich zu Königsberg mit Erfolg der Turn- und Schwimmlehrerprüfung und am 1. Januar 1902 trat er in den Königsberger Volksschuldienst ein. Nachdem er 1906 die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik, Physik und Chemie und 1907 die Rektorprüfung bestanden hatte, war er in den letzten zwei Jahren vor seiner Berufung an die Vorschule des Kneiphöfischen Gymnasiums an der Mittelschule Ponarth tätig. Aus: Programm Königsbergi. Pr. Kneiphöfisches Gymnasium 1911.

Weyerhaeuser, Heinrich

Heinrich Weyerhäuser, geboren am 21. Januar 1847 zu Nieder-Saulheim, vorgebildet in der Volksschule seiner Heimat, in Privatinstituten zu Jugenheim und Nieder-Ingelheim. Er besuchte von 1863 an bis zur Reifeprüfung Herbst 1866 das Gymnasium zu Darmstadt, studierte dann in Giessen und bestand Ostern 1869 das Vorexamen in den philosophischen Fächern, der Mathematik und im Sanskrit, 1870 das Schlussexamen in der klassischen und germanischen Philologie und promovierte am 4. Juni 1870 mit der Dissertation: „Queritur, utrum Platonis Parmenides genuinus an subditicius sit.“ Seine erste Verwendung fand er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Giessen nach dem Schlussexamen bis zum Herbst 1870, dann vikarierte er zwei Monate eine Stelle am Gymnasium zu Büdingen. Durch Dekret vom 20. Dezember 1870 kam er als Nachfolger Benders an die Realschule zu Friedberg und trat seinen Dienst am 6. Januar 1871 an. Im Oktober 1873 ging er wieder nach Büdingen, wurde am 23. Februar 1874 definitiv angestellt, am 13. Januar 1882 an das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt versetzt, desgleichen am 31. März 1883 an das Gymnasium zu Bensheim. Er wurde am 26. August 1892 auf sein Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit mit Wirkung vom 1. September in den Ruhestand versetzt und ist in Bensheim am 24. Oktober 1910 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vergleichende Darstellung der lateinischen und französischen Conjugation. Büdingen 1875. 36 S. (Progr. Büdingen Gymnasium.)
- 2) Mitteilungen über die Gymnasialbibliothek zu Büdingen nebst einem Verzeichnis der in ihr befindlichen Bücher aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert. Büdingen 1881. 24 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872 und Friedberg Gymnasium 1913.

Weyh, Adolf

Geboren am 29. Januar 1861 zu Schmalkalden, absolvierte das Realgymnasium zu Eisenach, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Jena, Leipzig und Marburg und legte hier am 23. Januar 1885 seine Fakul-

tätsprüfung ab. Von Ostern 1885 an war er der Realschule zu Kassel als Probekandidat zugewiesen, Herbst 1886 verliess er uns, um zunächst als Eleve in die Berliner Zentralturnanstalt einzutreten, nahm dann eine Hilfslehrer-
stelle an der Realschule zu Bockenheim an und ist jetzt am Realprogymnasium zu Kosel im Reg.-Bez. Oppeln
tätig. Vom 1. Oktober 1894 bis 1. Oktober 1895 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Königshütte und geht dann
an das Gymnasium zu Kreuzburg über, wo er am 27. Januar 1906 zum Professor befördert wurde. Von hier
wurde er an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau berufen. Er hat veröffentlicht: „Die wichtigsten Mathe-
matiker und Physiker des Altertums, für Schüler zusammen gestellt.“ Kreuzburg 1902. 26 S. (Programm Kreuz-
burg Gymnasium.) -- Aus: Programm Kassel Realschule 1893 und Breslau Friedrichs-Gymnasium 1907.

Weyhe, Emil

Geboren den 1. Juni 1850 zu Eisleben, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, der
Privatschule des Prof. Dr. Brinckmeier in Ballenstedt a. H. und dem Gymnasium zu Quedlinburg. Von Ostern
1870 bis Michaelis 1873 studierte er in Halle Naturwissenschaften und Mathematik, mit Ausnahme der Zeit vom
August 1870 bis zum Mai 1871, wo er am Feldzuge teilnahm. Ostern 1874 bestand er die Staatsprüfung. Weih-
nachten 1874 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1873 bis Michaelis 1875 war er als Lehrer an
dem Brinckmeier'schen Institut in Ballenstedt tätig, den Winter 1875/76 verbrachte er Studien halber in Paris,
von Michaelis 1876 bis Ostern 1878 war er als Lehrer am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg ange-
stellt. Er kehrte dann an das Brinckmeiersche Institut zurück und gehörte demselben bis Ostern 1884 an, wo er
als Oberlehrer an das Gymnasium zu Dessau berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Verzeichnis der Primaner der Herzogl. Hauptschule bzw. Herzogl. Gymnasiums (1785-1885). Von Ferd.
Seelmann und Emil Weyhe. In: Festschrift des Herzogl. Gymnasiums und Realgymnasiums zu Dessau.
Dessau 1885. S. 9-28.
2) Die Vereinigung der Länder der nördlichen gemäßigten Zone zu einem tiergeographischen Reiche. Dessau
1888. 19 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
Aus: Programm Dessau Gymnasium 1886.

Weyhe, Ernst Eduard Ferdinand

Geboren zu Wegeleben am 7. Mai 1843, Sohn des Landes-Oekonomie-Rats Weyhe, erhielt seine wissenschaft-
liche Vorbildung auf dem Gymnasium in Bonn, von welchem er am 2. September 1861 mit dem Zeugnis der
Reife entlassen wurde. Nachdem er ein halbes Jahr auf der Genfer Akademie Vorlesungen gehört hatte, studierte
er in Bonn, Göttingen und Leipzig vorzugsweise klassische Philologie und erwarb im Sommer 1865 in Bonn die
philosophische Doktorwürde. Am 4. August 1866 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu
Bonn die Prüfung pro facultate docendi. Seit Michaelis 1866 wurde er am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium
zu Berlin als Probandus, zuletzt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und war zugleich Mitglied des
Seminars für gelehrte Schulen. Am 1. April 1868 trat er sein neues Amt als ordentlicher Lehrer am Gymnasium
zu Halberstadt an, an welchem er bis Michaelis 1873 wirkte. Wird von dort an das Gymnasium zu Seehausen
berufen. Er ist am 6. Januar 1901 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Bemerkungen über Bau und Charakter der Horazischen Strophe. Halberstadt 1870. 12 S. (Programm
Halberstadt Gymnasium.)
2) Über Berechtigung und Methode des französischen Unterrichts auf Gymnasien. Halberstadt 1873. 8 S.
(Programm Halberstadt Gymnasium.)
3) Zur sittlichen Würdigung des Hippolytos Stephanephores des Euripides. Seehausen 1876. 8 S. (Programm
Seehausen Gymnasium.)
Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1868 und Seehausen Gymnasium 1874.

Weyl, Emil

Geboren am 21. August 1860 zu Frankfurt a. d. Oder, jüdischen Glaubens, besuchte die Realschule seiner Vater-
stadt, studierte von Michaelis 1878-1883 neuere Sprachen in Berlin und bestand am 23. Juli 1885 die Prüfung
pro facultate docendi. Er war dann Probandus an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin 1886, wurde
wegen Krankheit von Michaelis 1886 bis Ostern 1888 nach Gröbersdorf und Davos beurlaubt und beendete sein
Probefahr Michaelis 1888. Nicht lange darauf starb er.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Weyl, Karl Friedrich

Geboren am 30. September 1792 in Königsberg in der Neumark, studierte auf der deutsch-reformierten (Burgschule) in Königsberg i. Pr. und auf der dortigen Universität von 1811 bis 1817. Er diente im Befreiungskrieg 1813-1814 als freiwilliger Jäger im 1. Ostpreuß. Infanterie-Regiment, war von 1815-1817 Hilfslehrer an der Burgschule in Königsberg, von Michaelis 1817 an 6. Lehrer am Gymnasium zu Rastenburg, 1819 5. Lehrer, 1825 4. Lehrer und erhielt im Juni 1838 das Prädikat Oberlehrer, seit Michaelis 1842 3. Oberlehrer. Er hat geschrieben:

- 1) Kurzer Unterricht in der Botanik und Mineralogie. Rastenburg 1838.
- 2) Leitfaden zum Unterricht in der Zoologie. Rastenburg 1839.

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1846.

Weyland, Jakob

Geboren den 26. Juni 1812 zu Köln, von Ostern 1838 bis Herbst 1838 Probekandidat am katholischen Gymnasium zu Köln, wurde am 1. Oktober 1838 als Lehrer der Mathematik bei der höheren Bürgerschule zu Köln provisorisch, am 10. März 1840 definitiv angestellt und unter dem 10. Dezember 1855 zum 3., dem 11. März 1861 zum 2. und unter dem 1. Juli 1868 zum 1. Oberlehrer der Realschule befördert. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Methoden in der Geometrie und ihre Beziehung zum Schulunterrichte. Köln 1843. 12 S. (Programm Köln Höh. Bürgerschule.)
- 2) Vergleichende Zusammenstellung der Punkt und Linien-Coordinationen. Köln 1850. 12 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
- 3) Über die vollständige quadratische Gleichung mit zwei Veränderlichen. Köln 1865. 40 S. (Programm Köln Realgymnasium.)

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Weynand, Johannes

Geboren den 3. April 1841 zu Bonn am Rhein, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, bezog er Herbst 1860 die Universität seiner Vaterstadt, um Theologie und Philologie zu studieren. Am 24. August 1864 empfing er die Priesterweihe. Von Dezember 1864 bis Herbst 1867 war er am Progymnasium zu Wipperfürth als Hilfslehrer tätig. Dann bezog er zur weiteren Ausbildung die Universitäten Bonn, Freiburg in Baden und Löwen in Belgien. Wegen seiner Lehrtätigkeit in Wipperfürth von der Ableistung des pädagogischen Probejahres befreit, wurde er am 1. Oktober 1870 an das Gymnasium zu Neuß berufen, wo er beinahe 18 Jahre als Hilfslehrer und dann als ordentlicher Lehrer tätig war. Von dort wurde er am 1. April 1888 als Religionslehrer an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen, wo er ebenfalls 18 Jahre als Oberlehrer und Professor wirkte. Am 12. November 1887 wurde er zum Päpstlichen Geheimkämmerer ernannt. Als er Ostern 1906 in den Ruhestand trat, berief ihn der Kardinal-Erzbischof Fischer als Domkapitular an die Metropolitankirche zu Köln, wo er am 29. Januar 1906 installiert wurde. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Simonis Magi vita et recensione refutationum, quas vocant „Philosophumena“. Freiburg i. Br. 1868 Diss. inaug.
- 2) Quelques remarques critiques sur les idées littéraires de M. Ch. Aug. de Sainte-Beuve. 1. Teil. Neuss 1877. 17 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
- 3) Quelques remarques critiques sur les idées littéraires de M. Ch. Aug. de Sainte-Beuve. 2. Teil. Neuss 1881. 13 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
- 4) Quelques remarques critiques sur les idées littéraires de M. Ch. Aug. de Sainte-Beuve. 3. Teil. Aachen 1889. 17 S. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 5) Leo III., seine Zeit, sein Pontifikat und seine Erfolge. Unter Benutzung der mit Gutheißung seiner Heiligkeit von Dr. Bernhard O'Reilly herausgegebenen authentischen Aufzeichnungen. Köln 1887. 2. Aufl. Köln 1894.
- 6) Mitarbeiter an der 2. Aufl. des Freiburger Kirchenlexikons (Redig. Von Dr. Kaulen-Bonn) für die Geschichte der französischen Theologie und Literatur und alle einschlägigen Hauptartikel, z. B. Bossuet, Fénelon, Laménais, Lacordaire, ferner am Staatslexikon der Görresgesellschaft Freiburg, z. B. Artt. De Bonald, Bastiat, Donoso Còrtez.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Weynand, Rudolf Bernhard

Geboren am 17. Januar 1875 zu Trier, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier, studierte in Greifswald, Bonn und München Philosophie, Deutsche Literatur, Altertumswissenschaft und Kunstgeschichte. Vor dem Examen war er als Hilfslehrer am Grossherzogtl. Gymnasium zu Birkenfeld tätig, promovierte und legte die Staatsprüfung ab in Bonn, war dann als Assistent am Thesaurus Linguae Latinae zu München, dann am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium in Düsseldorf als Seminarkandidat, unter Erlass des Probejahres als Hilfslehrer und seit dem 1. Oktober 1903 als Oberlehrer. Von Oktober 1908 bis Mai 1909 war er zu einer kunstgeschichtlichen Studienreise nach Italien und Griechenland beurlaubt. Seit 1906 leitete er im Nebenamte das Historische Museum der Stadt Düsseldorf. 1912 wird er an das Gymnasium zu Wesel berufen. Er verfasste:

- 1) Artikel im Thesaurus Linguae Latinae, Bd. I, II. Leipzig 1900-1906.
- 2) Form und Dekoration der römischen Grabsteine in den Rheinlanden. In: Bonner Jahrbücher 1902.
- 3) Leben und Regierung der Flavischen Kaiser. In: Pauly-Wissowas Realencyklopädie d. klass. Altertumswissenschaft. VI, Stuttgart 1909.
- 4) Führer durch das Historische Museum der Stadt Düsseldorf. 1909.
- 5) Vom Erklärer der Dichtwerke, Säemann, 1910.

Aus: Programm Wesel Gymnasium 1913.

Weyrauch, Ludwig

Geboren im Februar 1868 in Idar, besuchte die dortige Realschule und dann das Gymnasium zu Birkenfeld, das er Ostern 1887 nach bestandener Reifeprüfung verliess. Er studierte neuere Philologie in Marburg, dann Theologie in Bonn, Berlin und Marburg. Nach abgelegten beiden theologischen Prüfungen wurde er zunächst an verschiedenen Schulen beschäftigt und kam im Juni 1898 als Pfarrer nach Wickenrodt. Am 9. Januar 1903 bestand er in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und zwar in den Fächern Religion, Hebräisch und Deutsch. Wird dann an die Realschule zu Obstein-Idar berufen.

Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1903.

Weyrauch, Max

Geboren den 4. September 1875 zu Breslau, auf dem städtischen Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau vorgebildet, studierte dann auf der dortigen Universität neuere Sprachen und bestand die Staatsprüfung am 20. Juli 1900. Am 3. Juni 1899 war er auf Grund der Arbeit: „Die mittelenglischen Fassungen der Sage von Guy of Warwick und ihre altfranzösische Vorlage“ an der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert worden. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1901 bis 1902 am städtischen Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau ab und das Probejahr von Ostern 1902-1903 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Preussisch-Stargard, wobei er zugleich einen beurlaubten Lehrer vertrat. Ostern 1903 wird er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Allenstein versetzt und im Oktober 1906 an das Realgymnasium zu Elberfeld berufen. Später ist er am Realgymnasium zu Düren, wo er veröffentlicht: „Kriegserlebnisse des Dürener Realgymnasiums. 1. Beiträge von Lehrern und Schülern gesammelt und herausgegeben von Dr. M. Weyrauch.“ Düren 1915 39 S. (Programm Düren Realgymnasium.) -- Aus: Programm Allenstein Oberrealschule 1904.

Weyrauch, Robert

Hatte das Probejahr als Schulamts-Kandidat von Pfingsten 1848 bis Pfingsten 1849 am Gymnasium zu Hirschberg abgeleistet. Von da ab trat er als ausserordentlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Schweidnitz ein. Die Funktion eines wirklichen Hilfslehrers übernahm er, als im Monat Mai 1850 die Quinta in zwei Klassen geteilt wurde. Im Jahre 1853 wurde diese Hilfslehrerstelle in eine ordentliche Lehrerstelle, die Stelle eines fünften Kollegen, verwandelt und dem Hilfslehrer Robert Weyrauch definitiv übertragen. Er avancierte später in die vierte Kollegenstelle und verliess zu Ende des Jahres 1856 die Anstalt, um eine Gymnasiallehrerstelle im Kaiserstaate Österreich zu übernehmen. – Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1876.

Wezel, Ernst

Geboren am 28. September 1848 zu Limbach bei Chemnitz, besuchte die Fürstenschule zu Grimma, studierte, mit den Zeugnissen der Reife Michaelis 1868 entlassen, klassische Philologie in Leipzig. Er nahm am Kriege gegen Frankreich teil und wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. 1873 promovierte er zum Dr. phil. Im selben Jahre bestand er am 19. Dezember die Prüfung pro facultate docendi in Leipzig, war dann Probandus von Ostern

1876-1877 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Ostern 1877 wurde er ordentlicher Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, 1894 Professor. Er starb am 7. Dezember 1898. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Siliis Italici cum fontibus tum exemplis. Diss. inaug. 1873.
- 2) De opificio opificibusque apud veteres Romanos pars prima. Berlin 1881. 32 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Das Adelsgeschlecht derer von Bora. In: Festschrift zur 100jährigen Jubelfeier des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1897. S. 11-28.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

White, Alfred

Geboren den 21. Dezember 1821 zu London, siedelte Anfang der vierziger Jahre nach Deutschland über, wo er zunächst in Jena in einem Institute in der englischen Sprache unterrichtete. Bald darauf liess er sich in Erfurt als Sprachlehrer nieder und erteilte hier in den Jahren 1845 und 1846 am Gymnasium unter Aufsicht des Direktors Schüler englischen Privatunterricht. Er starb am 12. November 1852 in Erfurt.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911.

Wichers, Paul

Geboren den 12. Januar 1862 zu Hamburg, studierte von Ostern 1883 bis Ende 1888 auf den Universitäten Strassburg, Berlin und Kiel, wo er nach bestandem Examen rigorosum zum Dr. phil. promoviert wurde. Bis Mai 1889 war er in Paris, bestand seine Prüfung vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Kiel am 13. Dezember 1890 und 28. Februar 1891. Von Ostern 1891 bis Ostern 1892 besuchte er das Seminar am Kgl. Gymnasium zu Altona, leistete von Ostern 1892 bis Ostern 1893 sein Probejahr am Kgl. Gymnasien zu Plön ab und war seitdem dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. 1893 wird er als Hilfslehrer an die Realschule zu Itzehoe und später in gleicher Eigenschaft nach Flensburg berufen. Zu Michaelis 1896 kehrt er als Oberlehrer an die Realschule nach Itzehoe zurück und wird von dort an das Realgymnasium zu Dortmund berufen. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1894 und Dortmund Realgymnasium 1906.

Wichert, George Heinrich Robert

Geboren zu Königsberg in Preussen den 7. Oktober 1811, Sohn eines Kaufmanns, vorgebildet durch Struve, Ellendt und andere treffliche Lehrer auf dem Altstädtischen Stadtgymnasium zu Königsberg. Ostern 1829 bezog er die dortige Universität, um unter Anleitung Lobeck's, Schubert's und Herbat's Philologie, Geschichte und Philosophie zu studieren. Während der letzten Jahre seiner Universitätszeit war er wiederholt als Hilfslehrer am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg beschäftigt. Zu Michaelis 1834 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Tilsit angestellt, von hier zu Michaelis 1844 als Oberlehrer an das Kneiphöfische Stadtgymnasium zu Königsberg berufen, durch Rescript 3. November 1856 zum Professor ernannt und zuletzt durch das Wohlwollen des Hochlöblichen Magistrates zu Guben am 30. Juli 1857 zum Direktor des hiesigen Gymnasiums gewählt. Er trat dieses Amt am 8. Oktober 1857 an. Ostern 1862 wurde er als Direktor an das Domgymnasium zu Magdeburg berufen. Er ist 1876 verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De adjectivis verbalibus latinis. Pars I. Tilsit 1839. 25 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) De adjectivis verbalibus latinis. Pars II. Tilsit 1843. 36 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 3) De transitionibus patheticis latinis. Pars I. Königsberg/Pr. 1854. 22 S. (Programm Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 4) Beitrag zur Kulturgeschichte Hispaniens, die Nachrichten der Alten über die physische und technische Kultur dieses Landes umfassend. 1. Teil. Königsberg/Pr. 1845. 32 S. (Programm Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 5) Beitrag zur Kulturgeschichte Hispaniens ... 2. Teil. Königsberg/Pr. 1846. 38 S. (Programm Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 6) De clausula rhetorica latina. Pars I. Königsberg/Pr. 1857. 34 S. (Programm Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 7) De sententiis secundariis primariarum coercentibus latinis. Magdeburg 1865. 72 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
- 8) Ueber historisch-contunative Übergänge im Lateinischen. 1. Teil. Guben 1859. 56 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 9) Über den universellen Wert der Jugend. Entlassungsrede. Guben 1860. S. 30-38. (Programm Guben Gymn.)
- 10) Über die Ergänzung elliptischer Satztheile aus correspondierenden im Lateinischen. Guben 1861. 42 S. (Programm Guben Gymnasium.)

11) Über die Ergänzung elliptischer Satzteile ... 2. Teil. Guben 1862. 16 S. (Programm Guben Gymnasium.)
Aus: Programm Guben Gymnasium 1858 und Magdeburg Domgymnasium 1863.

Wichert, Theodor Friedrich Andreas

Geboren den 13. August 1846 zu Schwetz, Sohn des Kreisgerichts-Depositalkassen-Rendanten in Marienburg, erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien in Danzig und Mareinburg und wurde von letzterem Pfingsten 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Bis Michaelis 1869 studierte er in Berlin die historischen Wissenschaften und bestand dort Anfang November 1870 die Prüfung pro facultate docendi. Vom 14. August 1870 bis Michaelis 1871 war er Probandus am Gymnasium zu Küstrin und ging dann als Lehrer an die Löbenichtsche Höhere Bürgerschule nach Königsberg i. Pr. Hier veröffentlicht er: „Die Ideen in der Geschichte (Wilhelm v. Humboldt und M. Lazarus).“ Königsberg i. Pr. 1874. 4 S. (Programm Königsberg/Pr. Löbenichtsche Höh. Bürgerschule.) -- Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1871 und 1893.

Wichmann, Albert

Geboren am 7. März 1884 zu Linderte, Kreis Hannover, besuchte von 1896-1905 das Realgymnasium I in Hannover, studierte von Ostern 1905 bis 1909 Erdkunde und neuere Sprachen in Göttingen, Halle und Münster. Im März 1907 bestand er die Turnlehrerprüfung, im Mai 1909 das Staatsexamen, während er sein Militärljahr in Münster ableistete. Ostern 1910 wurde er dem Seminar am Realgymnasium in Osnabrück überwiesen und verwaltete während des Seminarjahres eine Oberlehrerstelle. Als Probekandidat war er seit April 1911 am Realgymnasium in Leer (Ostfriesland) tätig und übernahm im Herbst zur Ausbildung im Französischen eine Stelle als assistent allemand am Lyzeum zu Tryes. Von Ostern 1912 bis Ostern 1913 wirkte er als Oberlehrer am Gymnasium zu Attendorn, wird dann an das Ratsgymnasium zu Osnabrück berufen.
Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1912 und Osnabrück Ratsgymnasium 1914.

Wichmann, Friedrich

Geboren am 27. Oktober 1877 zu Bremen, besuchte das Lyceum I zu Hannover, studierte dann in München, Göttingen und Berlin Geschichte, Deutsch und die Rechte. Am 9. März 1904 promovierte er in Göttingen auf Grund seiner Abhandlung : „Untersuchungen zu älteren Geschichte des Bistums Verden“ zum Dr. phil. und bestand am 18. Mai 1906 in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seiner Militärpflicht hatte er von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 genügt. Während seines Seminarjahres unterrichtete er am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven. Im Probejahr war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover. Am 30. März 1908 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Celle ernannt unter Rückdatierung der Anstellungsfähigkeit auf den 1. April 1907. Veröffentlicht: „Katalog der Schülerbibliothek des Königl. Gymnasiums in Celle.“ Celle 1909. 32 S. (Programm Celle Gymnasium.)
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1908 und Celle Gymnasium 1909.

Wichmann, Johannes Karl Heinrich

Geboren im November 1855 auf dem Petersberge bei Halle, besuchte von Ostern 1868 bis Michaelis 1873 das Gymnasium zu Wittenberg, studierte bis Michaelis 1876 in Leipzig und Halle Philologie. Er war dann 2 Jahre als Hauslehrer in Förderstedt tätig. Während dieser Zeit bestand er im November 1877 die Prüfung pro facultate docendi in Halle und promovierte ¾ Jahr später auf Grund seiner Abhandlung: „Dionysii Halicarnassensis iudicia componuntur et examinantur.“ Michaelis 1878 trat er sein Probejahr als Hilfslehrer am Stadtgymnasium zu Halle an. Ostern 1880 ging er jedoch auf Grund einer Aufforderung des Herzogl. Anhaltischen Staatsregierung in gleicher Eigenschaft, zugleich als Alumnatsinspektor, an das Franciscum in Zerbst über. Nachdem er Michaelis 1882 als ordentlicher Gymnasiallehrer fest angestellt war, schied er Ostern 1885 aus dem Alumnat aus, wurde am 1. Juli 1893 zum Oberlehrer und bei seiner Berufung an das Friedrichs-Gymnasium in Dessau zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht: „Katalog der Schülerbibliothek. Zuerst zusammengestellt von Dr. Herm. Zurborg 1880, nunmehr erneut und vervollständigt von Dr. Joh. Wichmann.“ Zerbst 1893. 19 S. (Progr. Zerbst Gynn.) - Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1881 und Dessau Gymnasium 1903.

Wichmann, Karl

Geboren am 10. August 1848 in Kiel, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lübeck, studierte Geschichte und klassische Philologie in Berlin, Bonn und Leipzig. 1874 wurde er in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung im Sommer 1875 ebenfalls in Bonn. Während seiner Studienzeit diente er als Einjährig-Freiwilliger von 1868 bis 1869 in Berlin und nahm am Feldzug gegen Frankreich teil. Am 1. April 1875 trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Mülhausen im Elsass ein und blieb an dieser Anstalt, seit dem 16. März 1877 als ordentlicher Lehrer und seit dem 28. Juni 1881 als Oberlehrer tätig, bis zu seiner Versetzung an das Lyceum zu Metz, die am 16. September 1885 erfolgte.
Aus: Programm Metz Lyceum 1886.

Wichmann, Max

Geboren am 4. Oktober 1877 zu Berlin, besuchte das dortige Luisenstädtische Gymnasium und verließ es Michaelis 1896 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte darauf in Berlin bis Michaelis 1900 Theologie und Philologie. In dieser Zeit, Februar 1900, legte er seine Turnlehrerprüfung ab und war seit Oktober 1900 als Turnlehrer beschäftigt am Luisenstädtischen Gymnasium, an der I. und zuletzt an der XI. Realschule zu Berlin bis Ostern 1902. Nachdem er im Sommer 1901 an der Universität Genf französische Studien betrieben hatte, bestand er im Februar 1902 die Prüfung pro facultate docendi und wurde Ostern 1902 zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium zu Steglitz überwiesen. Einige Wochen später wurde er als Mitglied in das Kgl. Pädagogische Seminar für gelehrte Schulen zu Berlin aufgenommen, dem er auch noch während seines Probejahres angehört hat. Das Gymnasium zu Steglitz verließ er schon Michaelis 1902, um eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der 2. Realschule zu Berlin zu übernehmen. Von Ostern 1903 bis 1904 leistete er sein Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Küstrin ab, an dem er nach Beendigung des Probe-Jahres Ostern 1904 als Oberlehrer angestellt wurde. Michaelis 1905 wurde er an das Gymnasium zu Steglitz berufen. Ostern 1908 ging er an das Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz über.
Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1906 und Paulsen Realgymnasium 1909.

Wichmann, Oskar

Geboren am 29. Juli 1851 zu Angermünde, besuchte das Gymnasium zu Guben und später das Kgl. Joachimstalsche Gymnasium in Berlin, von welchem er Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte darauf in Berlin Philologie, wurde Ostern 1875 von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert und legte im Mai 1876 in Breslau das Examen pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1876 an leistete er sein Probejahr am Sophien-Gymnasium zu Berlin ab und war von Michaelis 1877 bis Ostern 1878 an der Andreas-Realschule in Berlin als Hilfslehrer beschäftigt. 1878 wird er an das Gymnasium zu Eberswalde berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De qui ablativo antiquo. Diss. inaug. Breslau 1875.
- 2) Zwei Berichte über „Lukianos“. In: Jahresber. d. philol. Vereins zu Berlin. Jg. III. und V.
- 3) Lucian als Schulschriftsteller. Eberswalde 1887. 42 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- 4) Hurra Germania! Eine Dichtung zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am 27. Jan. 1903. Eberswalde 1903. 27 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)

Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1879.

Wichmann, Theodor

Geboren 1859 in Meyenburg, Kreis Ost-Priegnitz, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster bis Michaelis 1877, studierte dann an den Universitäten Tübingen und Berlin bis 1881 klassische Philologie. Er war dann mehrere Jahre Hauslehrer und bestand 1885 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 leistete er sein pädagogisches Probejahr am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin ab und wirkte dort weiter als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1897. Dann ging er in gleicher Tätigkeit an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium und wurde hier Michaelis 1898 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1899.

Wichmann, Wilhelm

Geboren den 22. Dezember 1866 zu Czarnikau, Reg.-Bez. Bromberg, bestand die erste Lehrprüfung 1881, die zweite 1891. Er verwaltete vom 1. April 1888 bis 30. April 1897 die zweite Lehrerstelle an der paritätischen

Schule in Briesen (Bez. Bromberg), war vom 1. Mai 1897 bis 1. Oktober 1898 Lehrer in Neu Strelitz (Bromberg) und nahm im Winter 1893/94 am Turnkursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin teil. Er war dann Hilfslehrer an dieser Anstalt Winter 1895/96, 96/97, 97/98. Während dieser Zeit besuchte er die erste Handwerkerschule und die Kgl. Kunstschule in Berlin behufs Ausbildung in der „darstellenden Geometrie“; Lehrer an der Gemeindeschule in Charlottenburg, bestand 1899 die Zeichenlehrer-Prüfung für gebundenes Zeichnen, gab seit Ostern 1901 den Alumnen Schwimmunterricht.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Wicht, Rudolf

Geboren den 17. November 1851 zu Hainrode (Kreis Sangerhausen), ausgebildet auf dem Seminar in Erfurt. Er bestand die Mittelschullehrerprüfung in Religion und Deutsch 1875, in Latein und Französisch 1879 und wirkte von 1871 bis 1876 an der Mittelbürgerschule zu Erfurt, seit 1876 am Realgymnasium zu Erfurt.
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Wichura, Kurt Arwed

Ich, Kurt Arwed Wichura, wurde am 20. Mai 1880 zu Breslau geboren, bin evangelisch, Sohn des Geh. Postrats W. zu Leipzig und besuchte die Gymnasien zu Köln a. Rh., Arnsberg und Gumbinnen. Letzteres verliess ich Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis und bezog nun die Universität Leipzig, um mich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Im Sommersemester 1903 reiste ich nach Frankreich, um in Grenoble meine Studien fortzusetzen. Am 29./30. Mai 1907 bestand ich die Prüfung pro facultate docendi und wurde durch Verfügung vom 23. September dem Kgl. Gymnasium zu Wurzen zur Erstehung des Probejahres zugewiesen. Am 4. Januar 1908 wurde ich vom Kgl. Ministerium auf ½ Jahr beurlaubt, um gemäss dem zwischen Sachsen und Frankreich vereinbarten Lehramtskandidaten-Austausch als assistant étranger am Lycée zu Le Puy in Südfrankreich die Schüler im Gebrauch der deutschen Sprache zu fördern. – Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1908.

Wicke, Arnold

Geboren am 2. Juli 1881 zu Elvershausen (Provinz Hannover), besuchte das Herzogl. Gymnasium zu Wolfenbüttel, studierte in Erlangen, Bonn und Halle Geschichte und Philologie. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 1. Februar 1908 in Halle, war im Vorbereitungsdienst am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar und an der Oberrealschule zu Wilhelmshaven und nach erlangter Anstellungsfähigkeit am Realgymnasium und Gymnasium zu Leer tätig. Wird dann an die Realschule zu Oberursel berufen.
Aus: Programm Oberursel Realschule 1913 FS.

Wicke, Fritz Karl

Geboren am 31. Mai 1881 zu Dresden, bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Wettiner Gymnasium zu Dresden, widmete sich dem Studium der reinen und angewandten Mathematik und Physik in Dresden, Leipzig und Jena. Im Juli 1904 legte er an der Technischen Hochschule zu Dresden die Staatsprüfung ab, nachdem er Michaelis 1903 am Stenographischen Institut zu Dresden die Prüfung als Lehrer der Stenographie bestanden hatte. Von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 war er Probekandidat und Vikar am Realgymnasium zu Zittau, trat dann in gleicher Eigenschaft in das Kollegium der Realschule zu Dresden-Seevorstadt ein. Zur selben Zeit erwarb er an der Universität Jena die philosophische Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „Über Ultra-Bernouillische und Ultra-Eulersche Zahlen und Funktionen und deren Anwendung auf die Summation von unendlichen Reihen“. – Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule 1906.

Wickel, August

Geboren in Segeberg (Holstein) den 9. März 1853, hat das Seminar zu Segeberg besucht, in der Hamburger allgemeinen Gewerbeschule seine Studien in der Zeichenkunst gemacht, bei der Kgl. Akademie der Künste in Berlin im März 1879 die Prüfung als Zeichenlehrer bestanden. Nach dem Besuche der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin erwarb er die Qualifikation für die Erteilung des Turn- und Schwimmunterrichts. Er war früher als Lehrer an der Kloster-St. Johannis-Schule in Hamburg und an der Vorschule der Realschule in Altona beschäftigt. 1879 wird er an das Realprogymnasium zu Luckenwalde berufen. Ostern 1887 geht er als technischer Lehrer (Zeichenlehrer) an das Gymnasium zu Barmen.
Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1880 und Barmen Gymnasium 1890 FS.

Wickel, Eduard

Geboren am 14. Juni 1859 zu Wiesbaden. Er besuchte das dortige Realgymnasium und studierte dann in Strassburg und Göttingen Naturwissenschaften, Mathematik und Geographie. Nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er Ostern 1883 zur Ableistung seines Probejahres der Oberrealschule zu Wiesbaden überwiesen, an welcher Anstalt er dann anfangs provisorisch und vom 1. Oktober 1884 an definitiv als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt wurde. Im Dezember 1883 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Göttingen auf Grund einer Abhandlung: „Krystallographische Untersuchung einiger organischen Substanzen“ zum Dr. phil. promoviert. Im Frühjahr 1905 geht er an die Oberrealschule am Zietenring über. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Krystallographische Untersuchungen einiger organischen Substanzen. Göttingen 1884. Diss. inaug.
- 2) Über die Entwicklung des chemischen Unterrichts. Wiesbaden 1893. 24 S. (Programm Wiesbaden Oberrealschule.)
- 3) Aus dem Leben der Pflanze. In: Jahresbericht d. Landwirtsch. Inst. zu Hof Geisberg. 1904.
- 4) Direktor Professor Dr. Otto Klein. Nekrolog. Wiesbaden 1907. S. 3-6. (Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring.)

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1885 und Oberrealschule Zietenring 1906.

Wickel, Ernst

Geboren am 4. August 1877 in Nordhausen, auf dem Stadtgymnasium zu Stettin vorgebildet, studierte er in Jena, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1900 bestand er die Prüfung für das höhere Lehrfach und legte das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Luckau ab. Wird dann an die Guericke-Oberrealschule in Magdeburg versetzt.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1903.

Wickenhagen, Hermann

Geboren 1849 zu Leubingen in Thüringen, Sohn eines Lehrers, besuchte die Kgl. Landesschule Pforta und das Kgl. Gymnasium zu Salzwedel. Nach Ablegung der Reifeprüfung zog er als Kriegsfreiwilliger des 107. Regiments nach Frankreich. Dann studierte er in Leipzig, Greifswald und Kiel Geschichte und Philologie, bestand in Kiel das Examen pro facultate docendi und bald danach in Berlin die Turnlehrerprüfung. Von 1876-1878 wirkte er als Lehrer an der Bülauschen Realschule in Hamburg, ging dann zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Wandsbeck und wurde von dort 1880 als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Rendsburg berufen. Im Juni 1893 wurde ihm für seine erfolgreichen Bemühungen um die Förderung der körperlichen Erziehung in der Provinz Schleswig-Holstein der Kronenorden IV. Klasse verliehen, und im Dezember 1898 erhielt er den Professorentitel. Im Herbst 1903 folgte er einem Rufe an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium in Berlin. Er hat veröffentlicht:

- 1) Antike und moderne Gymnastik. Vergleichende Betrachtungen und Vorschläge. Rendsburg 1891. 45 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)(Auch besonders erschienen bei A. Pichler, Wien 1891.)
- 2) Turnen und Jugendspiele. In: Handbuch d. Erziehungs- und Unterrichtslehrer f. höhere Schulen von Dr. A. Baumeister, XVIII. C. H. Beck, München 1898.
- 3) Wie ist der Turnunterricht zu gestalten, um den Forderungen der neuen Lehrpläne gerecht zu werden? Hauptbericht der Direktoren-Versammlung in Schleswig-Holstein. Berlin Weidmann 1895.
- 4) Der Rendsburger Primaner-Ruderklub 1880-1900. Ein Bild aus dem Schülervereinsleben. Rendsburg 1900. 16 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.)
- 5) Das Rudern an den höheren Schulen Deutschlands. Rendsburg, K. Sieke, 1903.

Aus: Programm Rendsburg 1881 und Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1904.

Wickehagen, Karl Heinrich Ernst

Geboren am 15. November 1841 zu Leubingen in der Provinz Sachsen, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Erfurt und der Kgl. Landesschule Pforta. Er studierte von Ostern 1862 bis Michaelis 1865 Theologie in Halle und bestand Anfang März 1866 das Examen pro licentia concionandi. Von Ostern 1866 ab war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Magdeburg und absolvierte am 14. März 1868 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Salzwedel an.

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1869.

Wickenhöfer, Paul

Geboren am 8. Dezember 1874 zu Haine, Kreis Frankenberg i. H., besuchte die Volksschule seines Geburtsortes, die höhere Privatschule zu Frankenberg und das Lehrerseminar zu Dillenburg. Vom 1. Oktober 1894 bis 30. September 1897 war er als Lehrer am Rettungshaus Schuboth-Stiftung in Niedererlenbach bei Frankfurt a. M., vom 1. Oktober 1897 bis 31. März 1899 als Lehrer an der Volksschule zu Wirges, Kreis Montabaur, beschäftigt. Am 1. April 1899 wurde er an der Mädchenbürgerschule zu Marburg a. d. L. angestellt, vertrat vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 den verstorbenen Lehrer an der Oberrealschule Julius Schneider und wurde am 1. Oktober 1903 als Lehrer an der Oberrealschule zu Marburg angestellt.

Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1904.

Wickert, Jakob

Geboren am 24. Februar 1880 zu Reckershausen, Kreis Simmern, besuchte das Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier und studierte dann im Bischöfl. Priesterseminar zu Trier Theologie. Nach zweijähriger Tätigkeit als Kaplan in Neuwied bezog er die Universitäten Berlin und Bonn. Am 21. Januar 1910 promovierte er in Breslau zum Dr. theol, am 4. November 1910 bestand er seine Lehramtsprüfung in Bonn. Nachdem er ein Jahr als Religionslehrer an der Ursulinenschule in Saarbrücken und ein weiteres Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Koblenz und Trier tätig war, wurde er am 1. Oktober 1912 als Oberlehrer am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Verzeichnis der Abiturienten vom Jahre 1819 bis zum Jahre 1913. In: Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier 1563-1913. Festschrift zur Feier des 350jährigen Jubiläums der Anstalt. Trier 1913. Anh. S. 21-99.
- 2) Festbericht über das 350jährige Jubiläum des Königlichen Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier. Trier 1914. 34 S. (Programm Trier Gymnasium.)

Aus: Programm Trier Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1913.

Widmann, Eugen

Geboren am 5. März 1885 in Frankfurt a. M. Nach dem Besuch des Goethe-Gymnasiums seiner Vaterstadt widmete er sich in Göttingen und Heidelberg dem Studium der Naturwissenschaften. Im Januar 1908 promovierte er mit einer Arbeit: „Ueber den feineren Bau der Augen einiger Spinnen“. Im März 1910 bestand er das Staatsexamen. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er am Lehrerseminar in Heidelberg, an dem er auch weiterhin als Volontär tätig war. Daneben war er Assistent am dortigen zoologischen Institut. Zweimal hatte er Gelegenheit, längere Zeit auf den Stationen von Rovigno und Neapel zoologische Studien zu treiben. 1912 wird er an die Oberrealschule zu Kattowitz berufen. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1913.

Widmann, Simon Peter

Sohn des Rektors B. Widmann zu Frankfurt a. M., wurde daselbst am 5. November 1851 geboren. Vorbereitet auf der Selektenschule (Progymnasium), trat er Ostern 1867 in die Obertertia des Gymnasiums ein. Ostern 1872 wurde er mit dem Zeugnis der Reife entlassen und widmete sich zu Leipzig und Göttingen dem Studium der klassischen und deutschen Philologie und der Geschichte. In Göttingen war er ordentliches Mitglied des Kgl. philologischen Seminars. Im August 1875 bestand er auf Grund seiner Dissertation: „De finalium enuntiatorum usu Thukyideo“ das Doktorexamen und fertigte die schriftlichen Arbeiten für das Staatsexamen an. Mit Erlaubnis des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel begann er sein Probejahr den 1. Oktober 1875 am Frankfurter Gymnasium. Am 19. Februar 1876 legte er in Göttingen die mündliche Prüfung pro facultate docendi ab und ging zu Ostern desselben Jahres zur Beendigung seines Probejahres an das Gymnasium zu Wiesbaden, wo er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 8. August 1878 zum ordentlichen Lehrer befördert wurde. Am 19. September 1878 wurde er durch den Direktor vereidigt. Am 1. April 1885 wurde er als Rektor an das Realprogymnasium nach Oberlahnstein a. Rh. berufen, wo er am 1. Mai 1894 zum Direktor ernannt wurde. Am 10. April 1893 zum Rat IV. Klasse ernannt, ging er am 1. April 1899 als Direktor an das Gymnasium zu Wongrowitz. Von hier wurde er an das Gymnasium zu Hadamar, und Herbst 1908 an das Paulinische Gymnasium zu Münster i. W. berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nassauische Chronisten des Mittelalters. Wiesbaden 1882. 25 S. (Prog. Wiesbaden Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Oberlahnstein 1898. S. 10-18. (Programm Oberlahnstein Realprogymnasium.)
- 3) Einrichtung von Gymnasialklassen an der Anstalt. Oberlahnstein 1899. S. 16-17. (Programm Oberlahnstein Realprogymnasium.)

- 4) Musterbeispiele der lateinischen Syntax, nach H. J. Müllers Grammatik für die Schüler des Kgl. Gymnasiums zu Hadamar zusammengestellt. Hadamar 1903. 16 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 5) Kanon der Jahreszahlen. Zusammengestellt für die Schüler des Kgl. Gymnasiums zu Hadamar. Leipzig, Teubner 1904. 32 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 6) Ein altes Sittenbüchlein für die studierende Jugend. Münster i. W. 1913. 16 S. (Progr. Münster Gymnasium.)
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1879 u. 1894 FS und Wongrowitz Gymnasium 1900.

Widmaier, Martin

Geboren am 9. Oktober 1884 zu Haigerloch in Hohenzollern, besuchte das Gymnasium zu Wiesbaden, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Strassburg studierte er neun Semester Philologie und bestand im Juli 1909 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule zu Elbing ab, zur Ableistung des Probejahres wurde er der Realschule zu Tiegenhof überwiesen.

Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1911.

Wieacker, Johannes

Wurde am 10. Januar 1834 in Beeck geboren, war von 1854 bis 1856 Zögling des Kgl. Seminars in Moers, von 1856 bis 1860 Lehrer an dem Zahnschen Pädagogium auf Field bei Mörs. Nachdem er beim Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln das Zeugnis der Reife zu Universitätsstudien erlangt hatte, studierte er von Michaelis 1860 bis Ostern 1864 auf den Universitäten zu Erlangen, Bonn und Heidelberg Theologie und Philologie. Er war dann wieder am Zahnschen Pädagogium, legte im Jahre 1866 sein Examen pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin ab. Zu Ostern 1867 trat er bei der Ritter-Akademie zu Brandenburg sein Probejahr an und zugleich auch in die provisorische Verwaltung der dritten Adjunktur.

Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1868.

Wiebach, Erich

Geboren den 9. Januar 1887 zu Strassburg (Els.), besuchte die dortige Realschule bei St. Johann und nach bestandem Einjährig-Freiwilligen-Examen die Oberrealschule zu Strassburg. Im Herbst 1908 erhielt er das Reifezeugnis. Er studierte dann in Strassburg und München Geographie, Deutsch und Geschichte. Am 22. Juli 1911 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Beiträge zur Kenntnis der Volksdichteänderung im Unter-Elsass von 1723-1910“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 24. Mai 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt. Seit dem 15. September 1912 ist er am Gymnasium zu Schlettstadt als Probekandidat.

Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1913.

Wieber, Eduard

Geboren den 17. August 1879 zu Hofbieber, Kreis Fulda, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Fulda, studierte von Ostern 1898 ab Philologie auf den Universitäten zu Würzburg, Münster und Marburg. Auf Grund seiner Dissertation: „De apocalypsis S. Pauli codicibus“ am 6. Juni 1904 von der philosophischen Fakultät Marburg zum Dr. phil. promoviert und legte am 7. Juli 1905 das Examen pro facultate docendi ab. Am 1. Oktober 1905 wurde er dem pädagogischen Seminar zu Königshütte (Oberschlesien) überwiesen und zugleich mit der Vertretung eines Oberlehrers am Kgl. Gymnasium zu Beuthen (Oberschlesien) betraut. Das Probejahr legte er an den Kgl. Gymnasien zu Neisse und Oppeln ab und wurde an letzterer Anstalt nach erlangter Anstellungsfähigkeit am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1908.

Wiebrecht, Robert

Geboren am 10. Mai 1871 zu Hamburg, besuchte von Michaelis 1880 bis 1885 das Gymnasium zu Braunschweig, dann das dortige Neue Gymnasium. Michaelis 1889 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 5. Juli 1894 bestand er in Braunschweig das Examen pro facultate docendi. 1894/95 absolvierte er sein Militärljahr, 1895/96 das Seminarjahr, 1896/97 das Probejahr. Am 16. November 1898 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Die Metaphysik Schopenhauers vom naturwissenschaftlichen Standpunkte aus betrachtet.“ Nachdem er von Michaelis 1897 bis 1900 als Hauslehrer tätig gewesen war, wurde er am 1. Oktober 1900 zum Gymnasiallehrer ernannt und dem Blankenburger Gymnasium überwiesen. – Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1901.

Wiechert, Paul

Geboren 1883, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1902 auf dem Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., studierte dort die neueren Sprachen und wurde 1907 zum Dr. phil. promoviert. 1908 bestand er das Examen pro facultate docendi und leistete das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres an der Realschule auf der Burg in Königsberg i. Pr. Er genügte dann seiner Militärpflicht und beendete das Probejahr bis Ostern 1912 am Gymnasium zu Lyck, wo er dann als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Lyck Gymnasium 1913.

Wiechmann, Ernst

Geboren zu Rostock, besuchte zunächst die Realschule, dann das Gymnasium zu Rostock. Nach Ableistung des Militärdienstes studierte er neuere, besonders romanische Sprachen in Berlin, Strassburg und Halle. Zum Dr. phil. in Halle promoviert, leitete er während eines Jahres die mündlichen Übungen des hallenser Romanischen Seminars. Pro facultate docendi in Rostock geprüft, war er von Ostern 1885 ab Probandus am Städtischen Realgymnasium zu Stettin. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1886.

Wiechmann, Johannes

Am 11. November 1880 zu Wittmund (Ostfriesland) geboren, besuchte das Grossherzogl. Gymnasium zu Jever (Oldenburg) und bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung. Er studierte in Göttingen, war dort vom Winter-Semester 1902 bis zum Sommer-Semester 1903 Assistent an der Kgl. Sammlung mathematischer Instrumente und Modelle und legte am 16. und 17. Februar 1905 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Ostern 1905 wurde er in das Kgl. Pädagogische Seminar zu Danzig aufgenommen und dem Städtischen Gymnasium und vom August 1905 ab dem Realgymnasium zu St. Johann zur Ausbildung überwiesen. An letzterer Anstalt trat er Ostern 1906 sein Probejahr an. Während des Winter-Semester 1905 und des Sommer-Semesters 1906 war er Assistent für darstellende Geometrie an der Kgl. Technischen Hochschule zu Danzig, im Winter-Semester 1906 verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu St. Johann. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1907 bis zum 1. April 1908. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu St. Johann berufen. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1909.

Wieck, Heinrich

Geboren den 2. Juni 1860 zu Massenhausen in Waldeck, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Kassel, studierte auf der Universität Marburg, wo er auf Grund der Abhandlung: „Der Teufel auf der mittelalterlichen Mysterienbühne Frankreichs“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Die Lehramtsprüfung legte er am 26. Januar 1886 ab. Sein Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Ruhrort von Ostern 1886 bis Ostern 1887 ab, war von Ostern 1887 bis Ostern 1889 an der Realschule zu Saarbrücken, von Ostern 1889 bis Ostern 1891 am Lehrerinnenseminar zu Koblenz, von Ostern 1891 bis dahin 1892 am Gymnasium zu Essen beschäftigt. Ausser seiner Doktordissertation veröffentlichte er: „Johann B. Graser“. Langensalza 1891. 2 Bände. Aus: Programm Essen Gymnasium 1893.

Wieck, Karl Ferdinand

Geboren 1787 zu Bischofswerda, Kandidat der Theologie, ernannt und am 19. Juni 1810 vom Rektor eingeführt. Er ist ein Zögling der Meissener Fürstenschule. Seinem hiesigen Amte stand er mit Eifer und Segen vor bis Johannis 1817, wo er dem Rufe zum Konrektorat an das Merseburger Gymnasium folgte. Doch schon im folgenden Jahre Ostern 1818, ward er vom K. Konsistorium zu Magdeburg an die Stelle des im November v. J. von hier abegangenen M. Gernhard zum Diaconus und 4. Professor ernannt und ward, nachdem er Anfangs August hier eingetroffen, am 27. August in dieses Amt feierlich eingeführt, welches er bis 1822 bekleidete, wo er am 1. Mai wieder nach Merseburg zur Übernahme des Rektorats beim Domgymnasium abging; ein Postern, dem er noch jetzt rühmlich vorsteht. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zwei Abhandlungen über die Electra des Sophocles und die Choeporen des Aeschylus (ästhetischen Inhalts). Merseburg 1825. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 2) De Platonica Philosophia. Merseburg 1830. 36 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 3) Über Goethes Lehr- und Wanderjahre Wilhelm Meisters. Merseburg 1834. 48 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- 4) Oratio in examinis vermalis anni 1837 solennitate habita. Merseburg 1838. S. 4 -18. (Programm Merseburg Gymnasium.)

- 5) Drei Abhandlungen über Goethes Lehr- und Wanderjahre Wilhelm Meisters. Merseburg 1837. 46 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
 - 6) Rede zur Eröffnung der 300jährigen Reformationsfeier in unserer Stadt. Merseburg 1844. 17 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
 - 7) Gedächtnisrede für den verstorbenen Mathematiker Tenner, gehalten den 20. Februar 1850. Merseburg 1850. 4 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
 - 8) Über die Vögel des Aristophanes. Merseburg 1852. 23 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
 - 9) Gedächtnisrede für den verstorbenen Subrektor Emeritus Dr. Karl August Steinmetz. Merseburg 1854. 11 S. (Programm Merseburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Wieck, Richard

Geboren den 5. Februar 1869 zu Potsdam, besuchte das Kgl. Viktoria-Gymnasium und studierte von 1890 an Theologie an den Universitäten Berlin und Göttingen. 1896 bestand er die erste theologische Prüfung, 1899 die zweite vor dem Kgl. Konsistorium in Berlin. Von 1900 an war er Lehrer am Pädagogium zu Thale am Harz, im Oktober desselben Jahres wurde er Erzieher am Pensionat Paulinum des Rauhen Hauses.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1903.

Wiecke, Paul Kohann Friedrich

Geboren den 20. Mai 1829 in Landsberg a. d. Warthe. Er war 1854 Gewerbeschullehrer in Graudenz, seit 1855 als Hilfslehrer für Mathematik und Naturgeschichte in Elberfeld. Ostern 1863 wurde er Gewerbeschul-Direktor in Hagen, 1868 in gleicher Eigenschaft nach Kassel berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Elemente der analytischen Geometrie (für den Schulgebrauch bestimmt). Hagen i. W. 1865. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Hagen i. W. Gewerbeschule.)
- 2) Die Aufgaben der Gewerbeschule. Kassel 1870. 6 S. (Programm Kassel Gewerbeschule.)
- 3) Betrachtungen über die neuen Gewerbeschulen im Allgemeinen, sowie Erläuterungen über den durch die Verordnung vom 21. März 1870 vorgeschriebenen Lehrplan und dessen Ausführung seitens der hiesigen Anstalt insbesondere. Kassel 1872. 46 S. (Programm Kassel Gewerbeschule.)
- 4) Über die abwickelbaren Normalflächen an Hyperboloiden. (Erläuterung zu den in Wien von der Anstalt ausgestellten Unterrichtsmodellen.) Kassel 1873. 15 S. (Programm Kassel Gewerbeschule.)
- 5) Die Innere Entwicklung der Anstalt im letzten Decennium. Kassel 1881. 18 S. (Programm Kassel Gewerbeschule.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS und 1900 FS.

Wieckert, Wilhelm August

Geboren am 17. Februar 1878 zu Blankenburg am Harz, besuchte das dortige Gymnasium und bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung. Er studierte seit Ostern 1897 in München und Göttingen neuere Sprachen und Germanistik, bestand am 2. Juni 1901 in Göttingen die Staatsprüfung. Während er vom 1. Oktober 1901 seiner einjährigen Dienstpflicht genügte, leistete er von Michaelis 1901 bis Michaelis 1902 das Seminarjahr in Weilburg ab. Den Sommer dieses Jahres verbrachte er sechs Wochen Studien halber in Paris und wurde zu Michaelis 1902 dem Realgymnasium zu Kassel als Probekandidat überwiesen, wo er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer Beschäftigung finden sollte. Die zweite Hälfte des Probejahres war er an der Oberrealschule i. E. zu Schmalkalden und wurde zum 1. Oktober 1903 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Rheydt angestellt. Am 1. Oktober 1906 wurde er an die Guts Muths-Oberrealschule zu Quedlinburg berufen. Er hat veröffentlicht: „Eine Englandreise als Studienabschluß.“ Quedlinburg 1911. 38 S. (Programm Quedlinburg Oberrealschule.)
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1903, Rheydt Gymnasium 1904 und Quedlinburg Oberrealschule 1907.

Wiecki, Ernst von

Geboren in Danzig den 22. September 1879, besuchte das Realgymnasium St. Johann zu Danzig, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er in München, Berlin, Königsberg und London neuere Sprachen, Deutsch und Kunstgeschichte. Am 4. Februar 1903 wurde ihm auf Grund seiner Dissertation: „Carlyles Helden und Emersons Repräsentanten“ von der philosophischen Fakultät der Königsberger Universität die Doktorwürde zuerkannt. Am 30. Juli 1903 bestand er in Königsberg das Staatsexamen. Nachdem er von Oktober 1903 bis Oktober 1904 in Danzig sein Seminarjahr erledigt hatte, wurde er für den Winter 1904/05 zu

einer Studienreise nach Frankreich und der französischen Schweiz beurlaubt. Von Ostern 1905 an leistete er teils am Kgl. Gymnasium zu Elbing, teils an der Kgl. Realschule in Culm sein Probejahr ab. Ostern 1906 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Culm ernannt. Am 1. April 1908 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Bromberg berufen. Im Winter 1911/12 besuchte er zu Studienzwecken England, Schottland, Frankreich und Italien. Er hat veröffentlicht:

- 1) Julius Wolff's neuere Dichtungen. Königsberg 1901.
- 2) Carlyle's Helden, Emerson's Repräsentanten. Königsberg 1903. Diss. inaug.
- 3) Shakespeare und die Tonkunst. 1. Teil. Bromberg 1913. 32 S. (Programm Bromberg Realschule.)

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1907 und 1914 und Bromberg Realschule 1909.

Wiedasch, Ernst

Direktor des Pädagogiums zu Ifeld ist Ostern 1853 Ernst Wiedasch gewesen; aus Wetzlar, wo er 1817-1833 gewirkt hatte, an das Pädagogium zu Ifeld berufen Michaelis 1833. Er starb als Direktor in Ifeld am 10. April 1857. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beschreibung des Tempels zu Olympia, der Bildsäule des Zeus und seines Thrones daselbst, übersetzt aus Pausanias V, 10. 11. Wetzlar 1825. 10 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 2) Oratio in Natalitiis LIX. Regis habita. Wetzlar 1829. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 3) Abschiedsworte des Prof. E. W. Wiedasch vor seiner Abreise nach Ifeld, gesprochen am 5. September 1833. Wetzlar 1834. 20 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 4) De Platonis dicendi genere disputatio. Hannover 1836. 20 S. (Programm Ifeld Pädagogium.)
- 5) Das Verzeichnis sämtlicher Zöglinge des Pädagogiums zu Ifeld seit seiner Gründung. Nordhausen 1853. 121 S. (Programm Ifeld Pädagogium.)
- 6) Gesetze und Einrichtungen des Königlichen Pädagogiums, nebst einem Vorworte. Nordhausen 1856. VIII, 18 S. (Programm Ifeld Pädagogium.)

Aus: Programm Ifeld Gymnasium 1903.

Wiedasch, Wilhelm Ernst

Geboren 1821 zu Wetzlar, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium und weiter auf dem Pädagogium zu Ifeld a. H. Er studierte von 1839 bis 1843 in Marburg und Göttingen Philologie und Geschichte, fand Michaelis 1844 seine erste Anstellung am Pädagogium zu Ifeld, trat Michaelis 1848 zum Gymnasium in Aurich über und folgte Ostern 1857 einem Rufe an das Lyceum zu Hannover. An diesem hat er besonders als Lehrer für Geschichte und Deutsch in den oberen Klassen sehr anregend gewirkt. Ostern 1863 zum Konrektor, am 29. Mai 1869 zum Professor ernannt, wurde er Ostern 1871 bei der Verwandlung der Abteilung B in eine selbständige Anstalt zum Direktor des Lyceums II berufen. Michaelis 1888 trat er in den Ruhestand und lebt seither in Hannover. Er hat verfasst:

- 1) Quaestiones chronologicae de Horatianis quibusdam carminibus. Part. I: Quo tempore scriptum sit carmen I,2 cum corrolario et excursu de Antonii Morte. Nordhausen 1847. 42 S. (Programm Ifeld Pädagogium.)
- 2) Quaestiones Horatianae. Nordhausen 1857.
- 3) Über den idealen Charakter, die künstlerische Form und den Gedankengehalt in Schiller's Lied von der Glocke. Hannover 1858. 37 S. (Programm Hannover 1. Lyceum.)
- 4) Wodurch ist Schiller der Lieblingsdichter der deutschen Nation geworden? Rede. Hannover 1859. 16 S. (Programm Hannover 1. Lyceum.)
- 5) Über die Größe unserer Zeit. Rede zur Feier des 22. März 1872. Hannover 1872. 12 S. (Programm Hannover 2. Lyceum.)
- 6) Über die geschichtliche Bedeutung der ältesten Grundlagen des Gymnasialunterricht, mit Bezug auf die Gründung des neuen städtischen Gymnasiums. Rede. Hannover 1875. S. 3-9. (Progr. Hannover Lyceum II.)
- 7) Rede zur Feier des 80. Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm I. und zur Entlassung der Abiturienten (Lebensgang und Charakterbild des Kaisers, König Wilhelm I.) Hannover 1878. S. 3-9. (Programm Hannover 2. Lyceum.)
- 8) Festrede zur Feier des 87. Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm I., gehalten den 22. März 1884. VIII S. (Programm Hannover 2. Lyceum.)
- 9) Trauer- und Gedächtnisrede zu Ehren des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm, gehalten am 22. März 1888.
- 10) Rede bei der Gedächtnisfeier für Sr. Maj. den hochseligen Kaiser und König Friedrich, gehalten im Lyceum II in Hannover, den 30. Juni 1888. Hannover 1889. S. 3-8. (Programm Hannover Lyceum II.)

Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Wiedel, Hermann Friedrich

Geboren am 11. Januar 1853 zu Bockenem, Provinz Hannover, Probekandidat am Gymnasium in Montabaur von Ostern 1874 bis Ostern 1875, wissenschaftlicher Hilfslehrer daselbst bis Herbst 1875. Er diente als Einjährig-Freiwilliger bis zum Herbst 1876 und trat am Anfange des Wintersemester 1876 in eine ordentliche Lehrerstelle bei der Realschule zu Köln ein. Gegenwärtig ist er der 11. ordentliche Lehrer. Von hier geht er an das Städtische Gymnasium in der Kreuzgasse und wird am 7. 11. 1900 bzw. 1. April 1905 als Direktor an das Städtische Gymnasium zu Köln-Ehrenfeld berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Satzreihen zu übersichtlichen Wiederholen der lateinischen Syntax. Köln 1897. 48 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
- 2) Die Vorgeschichte der Anstalt und ihre Eröffnung. Köln 1901. S. 13-14. (Programm Köln-Ehrenfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Wiedemann, Franz

Geboren am 28. März 1857, wurde nach Abschluss seiner Gymnasial- und Universitätsausbildung Hilfslehrer am Stadtgymnasium zu Stettin, dann 1887 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau und trat 1888 an das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau über. Im Jahre 1895 übernahm er die Leitung der evangelischen Realschule I zu Breslau und wurde Ostern 1908 von dort als Direktor an das Elisabeth-Gymnasium berufen. Er hat veröffentlicht: „Johann Wilhelm Oelsner, ein Lehrer des Gymnasiums zu St. Elisabeth und Breslauer Bürger (1766-1848). Breslau 1913. 31 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1909.

Wiedemann, Friedrich

Geboren den 29. Mai 1874 zu Buxtehude, Provinz Hannover, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und das Leibniz-Realgymnasium zu Hannover, das er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Die Gymnasial-Ergänzungsprüfung bestand er im Februar 1893 am Lyceum II zu Hannover. Er studierte in Heidelberg, Berlin, Marburg und Paris neuere Sprachen und Theologie und bestand am 26. Februar 1897 in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 genügte er seiner Militärflicht in Hannover. Hierauf absolvierte er das Seminarjahr am Lyceum I zu Hannover und das Probejahr am Realgymnasium zu Celle. Von Ostern 1900 an war er als Oberlehrer am Gymnasium und an der Realschule zu Bremerhaven tätig, von wo er Ostern 1902 an die Realschule III zu Hannover berufen wurde.

Aus: Programm Hannover Realschule III 1903.

Wiedemann, Heinrich

Geboren den 29. November 1881 in Buxtehude, Kreis York, besuchte die Leibnizschule in Hannover, bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 und studierte dann neuere Sprachen und Deutsch an den Universitäten Marburg, München, Grenoble und Paris. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen legte im Jahre 1905 ab. Das Seminarjahr trat er Ostern 1905 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover an. Für die zweite Hälfte seines Seminarjahres wurde ihm die Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers am Realgymnasium und der Realschule in Harburg übertragen. An Stelle des Probejahres war er ein Jahr lang als Lehramtsassistent am Lycée Ampère in Lyon tätig. Zum 1. April 1908 wurde er an der Realschule i. E. zu Wilhelmsburg als Oberlehrer angestellt. Ostern 1909 wurde er an die Humboldtschule zu Linden berufen.

Aus: Programm Wilhelmsburg Realschule 1909 und Linden Humboldtschule 1910.

Wiedemann, Heinrich Georg

Geboren in Erdmannsdorf bei Augustusburg am 29. Dezember 1851, besuchte die Bürgerschule und die Annenrealschule zu Dresden, erhielt seine weitere Ausbildung auf dem Seminar zu Friedrichstadt-Dresden von 1869-1873 und wurde durch das Ministerium 1873 als Hilfslehrer in elementarer Mathematik am Gymnasium zu Chemnitz angestellt. – Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1874.

Wiedemann, Karl

In Erfurt am 20. September 1859 geboren, besuchte er von Ostern 1870 bis Ostern 1879 das Kgl. Gymnasium zu Eisleben, studierte auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Halle vornehmlich Geschichte und deutsche Philologie, wurde im Juli 1883 zum Dr. phil. promoviert und bestand das Staatsexamen im Juni 1884. Nach Ablegung des Probejahres am Gymnasium zu Seehausen in der Altmark wurde er als wissenschaftlicher Lehrer (später Oberlehrer) an die städtische höhere Mädchenschule und Lehrerinnenseminar in Görlitz berufen, an denen er 16 ½ Jahre gewirkt hat. 1902 geht er an die Realschule zu Görlitz über.

Aus: Programm Görlitz Realschule 1903.

Wiedemann, Karl Arthur

Geboren den 16. Januar 1864 zu Dresden, vorgebildet auf dem Seminar zu Dresden-Friedrichstadt. 1884 wurde er Hilfslehrer an der evangelischen Freischule, 1886 am Seminar zu Dresden-Friedrichstadt, 1887 Studium der Pädagogik in Leipzig, 1888 Turnlehrerprüfung in Dresden. 1890 wurde er ständiger Lehrer, 1894 Oberlehrer an der Realschule (später Realgymnasium) zu Plauen. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905.

Wiedemann, Karl Franz

Geboren 1857 in Klützwow bei Stargard in Pommern, besuchte das Kgl. Groeningsche Gymnasium zu Stargard, studierte dann in Berlin und Greifswald und wurde in Greifswald 1883 zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung pro facultate docendi bestand er ebenfalls in Greifswald 1884. Seit Ostern 1884 leistete er sein Probejahr am Stadtgymnasium zu Stettin ab, wo er dann angestellt wurde.

Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1886.

Wiedemann, Kurt Georg Julius

Geboren am 15. Juni 1884 zu Leipzig, besuchte das König Albert-Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1904. Dann studierte er vom Sommer-Semester 1904 bis Wintersemester 1909/10 an der Universität zu Leipzig Mathematik und Geographie und promovierte dort auf Grund der Dissertation: „Die Gottesurteile bei den Bantuvölkern, Sudannegern und Hamiten“ zum Dr. phil. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Döbeln an.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1911.

Wiedemann, Otto

Geboren am 23. Dezember 1869 in Greifswald, besuchte nach Absolvierung des Lehrerseminars zu Franzburg, und, nachdem er ein Jahr als Lehrer in Brandshagen bei Stralsund amtiert hatte, die Kgl. Kunstschule in Berlin zu seiner Ausbildung als Zeichenlehrer. Von Michaelis 1892 ab war er nacheinander am Gymnasium und an der Gemeindeschule in Steglitz, am Städt. Waisen-Depot in Berlin und seit Oktober 1896 im Gemeindeschuldienste von Schöneberg tätig. Seine künstlerische Ausbildung genoss er nebenher bei Prof. P. Meyerheim, sowie in der Landschafts-, Anatomie- und Abendaktklasse der Kgl. akademischen Hochschule für die bildende Künstler in Berlin. Von Ostern 1898 ab von der Kgl. Regierung in Potsdam auf ein Jahr beurlaubt, konnte er seine Studien auf genannter Hochschule zum Abschluss bringen. Ostern 1899 wurde er als Zeichenlehrer an das Städtische Gymnasium in Schöneberg berufen, nachdem er schon seit Michaelis 1897 an demselben einige Zeichenstunden remuneratorisch erteilt hatte. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1900.

Wiedenbach, Alfred Oskar

Geboren am 11. Juni 1884 zu Hannover, besuchte von Ostern 1894 bis Ostern 1898 das Lyceum zu Hannover, bis Ostern 1901 das Gymnasium zu Saarbrücken und bestand 1903 am Lyceum seiner Vaterstadt das Reifezeugnis. Er studierte in Hannover und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, insbesondere Geographie und bestand Juli 1909 die Oberlehrerprüfung. Von Oktober 1909 bis Oktober 1910 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria Gymnasium zu Linden ab und wurde dann dem K. Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Michaelis 1910 bis Ostern 1912 war er wissen-

schaftlicher Hilfslehrer an der höheren Mädchenschule zu Wilhelmshaven, wird Ostern 1912 an die K. Friedrichsschule nach Emden berufen.

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1911 und Emden K. Friedr.-Schule 1913.

Wiedenbeck, Wilhelm

Geboren am 1. April 1867 zu Meisdorf, besuchte nach Vorbereitung durch Privatunterricht und auf der Präparandenanstalt von 1885 bis 1888 das Seminar zu Schloß-Elsterverda. Von da ab war er Lehrer in Höchststedt bei Halle a. S., bis er Ostern 1894 in die Kgl. Kunstschule zu Berlin eintrat. Hier erwarb er sich die Befähigung als Zeichenlehrer und war dann von Ostern 1896 bis 1901 an der Realschule zu Salzuflen als solcher tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Lüdenscheid berufen. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1902.

Wiedenberg, Heinrich

Geboren den 18. März 1855 zu Schwönau, Kreis Friedland, bestand die erste Lehrerprüfung Ostern 1875, die zweite Ostern 1878, die Prüfung für Mittelschullehrer Ostern 1887, die Rektoratsprüfung Ostern 1888. Er war der Reihe nach von Ostern 1875 ab angestellt in Liesgen bei Bartenstein, an der Stadtschule in Liebmühl, an der Bürgerschule in Bartenstein, an der 4. Knabenvolksschule in Königsberg und an der Sackheimer Knabenbürgerschule in Königsberg i. Pr. Wird 1889 an das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium 1890.

Wiedenhöfer, Joseph

Am 18. Oktober 1868 zu Rattstadt bei Ellwangen geboren, besuchte von 1880 bis 1889 das Gymnasium in Ellwangen und studierte von Herbst 1889 bis Ostern 1894 an der Universität zu Tübingen. Im August 1893 wurde er auf Grund einer Arbeit über Platos Unsterblichkeitslehre zum Dr. phil. promoviert. Die württembergische Professoratsprüfung bestand er im Oktober 1896 zu Stuttgart. Von Herbst 1895 bis November 1898 war er an Privatschulen in Strassburg i. Els., Chemnitz, Gelsenkirchen und Kiel tätig. Im November 1898 wurde er in den württembergischen Staatsdienst berufen. Er war Verweser bzw. Hilfslehrer an den Gymnasien zu Ellwangen, Tübingen, Heilbronn und Ehingen a. D. Ostern 1901 wurde er an der städtischen Rektoratschule zu Ahlen i. W. angestellt, am 1. Oktober 1901 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Münster dem Gymnasium zu Bochum überwiesen und am 1. April 1902 als Oberlehrer an Progymnasium zu Dorsten angestellt. Hier veröffentlicht er: „Maria Lenzen, geb. di Sebrogondi. Ausgewählte Gedichte. Aus ihrem handschriftlichen Nachlass mit einer Lebensbeschreibung.“ Gelsenkirchen 1908. 139 S. (Programm Dorsten Gymnasium.)

Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1902.

Wiedenroth, Wilhelm Hermann Theodor

Geboren am 13. Juni 1843 in Müden an der Aller. Durch Privatunterricht zu Hause und im Präparanden-Institut des Kantors Rabe in Ahlden a. d. Aller vorgebildet, besuchte er von Michaelis 1861 bis dahin 1862 das Lüneburger Seminar und wurde dann vom Konsistorium nach Pollhöfen, Parochie Hohne gesetzt, wo er von Michaelis 1862 bis dahin 1864 zuerst als provisorischer, dann als definitiv angestellter Lehrer in Wirksamkeit war. Darauf besuchte er von Michaelis 1864 an 3 Jahre lang das Hauptseminar in Alfeld. Im Wintersemester 1867/68 unterrichtete er an der Baugewerkschule zu Holzminden und wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Otterndorf berufen. Er ist im September 1872 in Otterndorf gestorben. – Aus: Programm Otterndorf Höh. Bürgerschule 1869

Wiederhold, Ernst Andreas

Ich bin geboren am 10. August 1819 zu Fritzlar an der Eder. Meine Schulbildung erhielt ich teils in der Bürgerschule zu Rauschenberg, teils in der Seminarschule zu Friedberg. Die letztere stand damals unter der Leitung des Oberschulrats Dr. Roth. Er war es, der in mir die Neigung zum Berufe des Lehrers wach rief, und so trat ich denn 1835 in das dortige Seminar, um mich für denselben vorzubereiten. Nach dem Austritt aus dem Seminar übernahm ich 1837 die Hauslehrerstelle bei dem Revierförster Euler zu Bruchköbel und bestand um diese Zeit auch die nötigen Prüfungen zu Schlüchtern. Anregung und Gelegenheit zur weiteren Ausbildung suchend, trat ich im Herbst desselben Jahres eine Lehrerstelle in dem damaligen Privatinstitut des Herrn Professor Gutermann an. Hier zu lernen und zu wirken war mir indess kaum einen Monat vergönnt, denn schon im Frühjahr 1838 wurde ich von kurfürstlich hessischer Regierung zu Hanau zum Lehrer an der von dem Metropolitan und Schul-

inspektor Böhm neu organisierten Stadtschule zu Bockenheim ernannt. An dieser Schule habe ich während vierzehn Jahren abwechselnd in der Elementarklasse, in den Mittelklassen, wie in den Oberklassen in den verschiedenen Unterrichtsfächern gearbeitet und unterrichtet, bis ich am 30. März vorigen Jahres auf Vorschlag Wohlwöbllicher ökonomischer Deputation durch Beschluss Hohen Senats als ordentlicher Lehrer an der hiesigen Musterschule angestellt wurde. -- Vom 18. Juni 1873 an führt er die Beaufsichtigung der in das Scherbiussche Haus am Bockenheimer Tor verlegte Vorschulklassen der Musterschule, von Michaelis 1876 bis Ostern 1880 vertritt er den Direktor der Wöhlerschule an der Vorschule dieser Anstalt. Ostern 1880 wurde er pensioniert und starb am 11. Dezember 1885. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Franz Emanuel Rod. Sauerländer, Französische Grammatik, übersetzt von E. A. Wiederhold. Frankfurt/M. 1848, 1849.
 - 2) Fibel für den Schreibleseunterricht. Frankfurt/M. 1859. 10. Aufl. 1881.
 - 3) Die Welt des Kindes. Frankfurt/M. 1859. 8. Aufl. 1882.
 - 4) Heimatliches Lesebuch für das dritte Schuljahr. Frankfurt/M. 1876.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1853 und 1903 FS.

Wiederhold, Philipp

Geboren am 30. März 1851 zu Schwalheim in Oberhessen, besuchte die Realschule zu Friedberg, die Gymnasien zu Hanau und Darmstadt und widmete sich von Herbst 1869 an auf der Landes-Universität Giessen dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie. Am 18. Dezember 1873 bestand er das Examen für das Gymnasial- und Realschullehreramt, und am 20. Dezember 1873 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde in Giessen. Bald darauf trat er seinen Acceß am Gymnasium zu Worms an und wurde am 2. April 1874 als provisorischer Lehrer an die Realschule zu Alzey versetzt. Später ist er am Realgymnasium zu Darmstadt.
Aus: Programm Alzey Realschule 1875.

Wiederhold, W

Geboren am 21. Juli 1873 zu Sooden, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Clausthal, studierte von Ostern 1893 bis Michaelis 1897 in Marburg, Berlin und Göttingen Geschichte und bestand am 23. Oktober 1897 die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr leistete er ab am Gymnasium zu Göttingen und trat zugleich als ständiger Mitarbeiter bei der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen ein. Ostern 1901 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg und von da am 1. Juli 1901 nach Goslar. Er promovierte auf Grund von Untersuchungen zur Staats- und Verfassungsgeschichte der nordalbingischen Territorien. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1902.

Wiedermann, Ernst

Geboren am 19. Mai 1868 zu Ober-Görisseiffen, Kreis Löwenberg, Sohn des Lehrers und Kantors August Wiedermann. Er besuchte das Schullehrer-Seminar zu Bunzlau und legte dort am 6. September 1889 die erste Lehrerprüfung ab, die zweite bestand er am 20. Mai 1892 in Reichenbach, Oberlausitz. Er war in Steinseiffen, Leschwitz, Ober-Ludwigsdorf und Charlottenburg an Gemeindeschulen tätig. Ostern 1899 wurde er als Vorschullehrer an die K. Friedrichs-Schule berufen. – Aus: Programm Charlottenburg K. Friedr.-Schule 1900.

Wiedermann, Friedrich

Geboren am 25. Dezember 1856 in Görisseiffen, Kreis Löwenberg (Schlesien) als Sohn des dortigen Kantors und Lehrers, besuchte zuerst die Schule seines Vaters, darauf die Brestrichsche höhere Knabenschule zu Berlin, bereitete sich von 1873-1876 zu Bunzlau auf den Lehrerberuf vor. Er bekleidete von 1878-1885 das Organisten- und Lehramt zu Bernstadt in Schlesien und trat 1885 in den Berliner Gemeindeschuldienst ein. Auf der Berliner Kgl. Hochschule für Musik, sowie auf der Kgl. Meisterschule für musikalische Komposition widmete er sich dann dem Studium der Musik und wurde von Professor Cebrian im Sologesang ausgebildet. 1888 zum Organisten an St. Nikolai gewählt, übernahm er Michaelis 1902 den Gesangunterricht in den oberen Klassen der Anstalt, erhielt im Dezember 1902 den Titel „Kgl. Musikdirektor“ und wurde vom Magistrat 1903 als Gesanglehrer am Leibniz-Gymnasium angestellt. – Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1904.

Wiegand, August

Geboren den 18. Mai 1814 zu Altenburg a. S., Dr. phil., trat den 4. Juni 1839 als Hilfslehrer in die Realschule ein und verblieb als solcher bis Ostern 1840. Zu dieser Zeit verließ er die Anstalt, um an das Domgymnasium zu Naumburg überzugehen. Seit Pfingsten 1842 sehen wir ihn wieder als Kollegen an der Realschule tätig. Er wurde 1846 Oberlehrer, legte aber Michaelis 1854 seine Stelle nieder und wurde technischer Direktor der Lebensversicherungsgesellschaft Iduna zu Halle. Er starb in diesem Amte am 14. März 1871. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Mathematische Kleinigkeiten. Halle a. S. 1846. 12 S. (Programm Halle a. S. Realschule.)
- 2) Der geodätische Meßapparat und sein Gebrauch. Halle a. S. 1848. 24 S. (Progr. Halle a. S. Realschule.)
- 3) Trigonaltriaden in arithmetischer und harmonischer Progression. Halle 1850. 16 S. (Programm Halle a. S. Realschule.)
- 4) Die mathematischen Grundlagen der wichtigsten Lebens-Versicherung-Arten. Halle 1854. VI, 32 S. (Programm Halle Realschule.)

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Wiegand, Emil

Geboren am 16. März 1868 in Achim, Kreis Wolfenbüttel, bestand 1887 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Bielefeld, studierte dann Theologie und Philosophie. Die erste theologische Prüfung bestand er 1892 zu Wolfenbüttel, war dann längere Zeit auf Reisen im Auslande. Die zweite theologische Prüfung bestand er 1895 in Wolfenbüttel, wurde 1896 an das Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig berufen, wo er bis Ende September 1910, hauptsächlich als Religionslehrer, tätig war. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen legte er 1902 zu Braunschweig ab. Wird 1910 an das 1. Lyceum zu Hannover berufen.

Aus: Programm Hannover Lyceum I 1911.

Wiegand, Franz Wilhelm

Geboren zu Fulda den 1. Juni 1811, widmete sich in Marburg von 1832-1834 und von 1837-1838 dem Studium der Philologie und unterzog sich im September 1838 dem Fakultätsexamen, worauf er mehrere Hauslehrerstellen bekleidete. Mit dem Anfang des Winterhalbjahres 1839/40 wurde er zu seiner praktischen Ausbildung dem Gymnasium zu Hersfeld zugewiesen, wo er bis zum Herbst 1844 tätig war. Im November ging er an das Gymnasium zu Fulda über und erhielt am 5. Mai 1845 den nachgesuchten Urlaub auf unbestimmte Zeit. Im Herbst des genannten Jahres wanderte er nach Texas aus. Hier war er eine Zeit lang Dolmetscher auf einem zwischen Galveston und Indianola fahrenden Schiffe und beteiligte sich gegen Herbst 1846 an einem Geschäft zur Beförderung von Auswanderern und Gütern von Indianola nach New-Braunfels. Dabei soll er seinen Tod gefunden haben. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Wiegand, Gustav

Geboren den 3. Februar 1839 zu Vielbach, Reg.-Bez. Wiesbaden, besuchte das Lehrerseminar in Usingen, war von 1858-1859 Hilfslehrer an der Rektoratsschule in Wald bei Solingen. 1859-1861 Lehrvikar zu Ramschied (Reg.-Bez. Wiesbaden), 1861-1865 Lehrer an der Mittelschule zu Wiesbaden. Von 1865 ab studierte er fünf Semester an der Universität Genf und 1 ½ Jahre in England. Von 1869-1872 war er wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Grenzhausen. 1871 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab. Von 1872-1875 war er ordentlicher Lehrer an der Höheren Bürgerschule zu Wiesbaden. Vom 1. September 1875 ab Rektor der Höheren Bürgerschule zu Bockenheim. Er gestaltete deren Knabenabteilung zu einer Realschule II. Ordnung aus und wurde am 24. Juni 1878 Direktor. Die Organisation der Mädchenabteilung zu einer 9-klassigen höheren Mädchenschule unter eigener Leitung bahnte er an. Er ist am 16. Oktober 1889 gestorben. Veröffentlicht hat er:

- 1) Zur Geschichte der Anstalt. Frankfurt/M. 1876. (Programm Bockenheim Realschule.)
- 2) Miszellen. Frankfurt/M. 1880. S. 5-13. (Programm Bockenheim Realschule.)
- 3) Die Realschule ohne Latein – ihre Ziele und gegenwärtige Stellung. Frankfurt/M. 1882. 22 S. (Programm Bockenheim Realschule.)
- 4) Bemerkungen über einige pädagogische Zeitfragen. Bockenheim 1887. 16 S. (Programm Bockenheim Realschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Wiegand, Gustav

Geboren am 5. August 1856 in Idstein, besuchte die dortige Realschule und das Gymnasium zu Weilburg. Von Michaelis 1875 ab studierte er an den Universitäten Leipzig, Berlin und Marburg Philologie, Geschichte und Deutsch. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Juli 1883. Von Herbst 1883 an Probekandidat am Realgymnasium zu Wiesbaden und dann Hilfslehrer bis Ostern 1890, wo er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Hanau versetzt wurde. 1892 wurde er Oberlehrer. Am 1. Mai 1898 trat er in den Ruhestand. Aus: Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS und Hanau Gymnasium 1907 FS.

Wiegand, Heinrich

Geboren am 19. November 1854 zu Wolfhagen, Reg.-Bez. Kassel, besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1874 das Kgl. Gymnasium zu Kassel und studierte dann von Ostern 1874 bis Ostern 1878 Philologie in Marburg. Nach bestandenen Examen pro facultate docendi trat er am 10. März 1879 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Kassel an bis Michaelis 1879. Vom Oktober 1879 bis Ostern 1880 vollendete er sein Probejahr am Christianeum zu Altona und verwaltete dort zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Von dort wurde er Ostern 1880 zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Flensburg berufen, von wo er Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer an die Lauenburgische Gelehrtenschule zu Ratzeburg berufen wurde. Hier veröffentlicht er:

- 1) Platäa zur Zeit des Einfalles der Perser in Böotien. Ratzeburg 1886. 19 S. (Programm Ratzeburg Gymnas.)
- 2) Die Platäer in Athen. Ratzeburg 1888. 15 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1882.

Wiegand, Heinrich Adam

Geboren am 8. April 1832 zu Lichtenau, wo sein Vater Metropolitan war. Er besuchte von 1847 bis 1849 die Höhere Gewerbeschule zu Kassel, dann von Michaelis 1849 bis Ostern 1851 die Universität Marburg, um sich für das Bergfach vorzubereiten. Die folgenden beiden Jahre war er praktisch im Bergbau und Hüttenwesen tätig, erst in Richelsdorf, dann in Holzhausen bei Homberg. Am 9. August 1855 legte er die für Lehrer an Realschulen vorgeschriebene Prüfung in Mathematik und Naturwissenschaften vor der Kurfürstlichen Kommission in Kassel ab und leistete danach von Herbst 1855 bis Herbst 1856 sein Probejahr an der Realschule zu Kassel. Zeitweilig versah er auch eine ordentliche Lehrerstelle. Von Ostern 1857 bis Ostern 1861 bekleidete er eine Hauslehrerstelle bei Familie Ruelberg in Kirchberg (Amt Gudensberg) und war von Ostern 1861 bis Ostern 1862 an einer Privatschule in Karlshafen tätig, welche Stelle er krankheitshalber aufgab. Nach Herstellung seiner Gesundheit wandte er sich dem Feldmessberufe zu, fand von September 1863 bis April 1867 Beschäftigung bei der Katastervermessung im Grossherzogtum Baden und legte während dieser Zeit die Landmesserprüfung in Kassel ab. April 1867 trat er bei der Generalkommission zu Merseburg als Landmesser ein und wurde im folgenden Jahre in den Bezirk der Generalkommission zu Kassel versetzt, in welchem er jetzt als Vermessungs-Revisor zu Marburg angestellt ist. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Wiegand, Johannes

Geboren am 25. Juni 1789 zu Frommershausen bei Kassel, erhielt seinen ersten Unterricht bei seinem dort als Lehrer angestellten Vater und dem Pfarrer Wenderoth in Simmershausen und besuchte dann das Lyceum und Seminar zu Kassel. 1807 wurde er Schullehrer in Niedervellmar, 1813 zu Bettenhausen, 1816 zog er nach Kassel, um sich ausschliesslich der Musik zu widmen. 1819 wurde er Lehrer der lateinischen Sprache an der Bürgerschule, 1820 gründete er einen Gesangverein zur Aufführung von Werken der ernsten, höheren Musik. Im Mai 1835 wurde er Gesanglehrer am Gymnasium, 1846 erwarb er sich den Titel eines Dr. phil. An der Realschule zu Kassel war er von der Gründung an als Gesanglehrer tätig bis zu seiner durch Beschluss vom 31. Dezember 1849 genehmigten Pensionierung. Er ist in Folge eines Lungenschlages am 11. November 1851 gestorben. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Vier 2-stimmige Gesänge für Sopran und Tenor. Mainz 1819.
- 2) 3 Duetten für Sopran und Tenor. Berlin 1820.
- 3) Sechs 4-stimmige Männergesänge. Bonn.
- 4) Sechs Duetten für Sopran und Tenor. Braunschweig.
- 5) 6 Gesänge für vier Männerstimmen. Braunschweig.
- 6) Sammlung mehrstimmiger Gesänge für das Kurfürstl. Gymnasium. Kassel 1836 und 1839.
- 7) Die Auferstehung Jesu von Meyer. Klavierauszug. Kassel 1836.
- 8) Sammlung ein- und zweistimmiger Lieder und Gesänge. Kassel 1843.

- 9) Allgemeines Choralliederbuch für evangel. Kirchen und Schulen in Kurhessen. Kassel 1843.
10) Choralbuch für evangel. Kirchen in Kurhessen. Kassel 1844.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893

Wiegand, Julius

Geboren am 1. November 1880 zu Fulda, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand die Reifeprüfung Ostern 1900. Er studierte dann in München, Berlin, Paris und Marburg Deutsch und neuere Sprachen, promovierte im November 1903 in Marburg und bestand dort am 5. Mai 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Dem pädagogischen Seminar zu Posen zugewiesen, wurde er vertretungsweise in Schrimm und Rawitsch beschäftigt, leistete das Probejahr in Rawitsch ab und wurde Ostern 1905 zum Kgl. Oberlehrer ernannt und an das Gymnasium zu Fraustadt berufen. – Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1908.

Wiegand, Peter Johann

Geboren den 22. Juni 1856 zu Borsch im Großherzogtum Sachsen, besuchte zuerst das Knabenseminar in Fulda, dann das dortige Gymnasium bis Ostern 1878 und bezog darauf mit dem Zeugnis der Reife die Universität Würzburg, wo er sich vier Jahre hindurch dem Studium der Theologie widmete. Zum Priester geweiht am 20. April 1882, war er zur Aushilfe tätig bei dem Dechanten von Amöneburg, dann vom 22. Januar 1884 Kaplan daselbst und seit dem 10. November 1884 Kaplan in Kassel. Vom 18. Oktober 1886 bis zum 5. Mai 1890 gab er am Realgymnasium zu Kassel den Religionsunterricht für die älteren katholischen Schüler. Er wurde als Pfarrer nach Eschwege versetzt. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Wiegand, Theodor Otto Hermann

Wurde den 25. Juli 1857 in Ehrenfriedersdorf geboren. Die erste Schulbildung erhielt er in Frankenberg, wohin seine Eltern im Jahre 1861 verzogen waren und wo er bis zu seiner Konfirmation die Bürgerschule und die mit derselben verbundenen Realklassen besuchte. Im Jahre 1871 ging er auf die Realschule I. Ordnung zu Annaberg über, welche er, nach Erlangung des Maturitätszeugnisses, im Jahre 1876 verließ, um sich dem Postdienste zuzuwenden. Im Herbst 1879 veranlassten ihn Gesundheitsrücksichten, diesen Beruf aufzugeben. Er widmete sich hierauf dem Studium der neueren Sprachen an der Universität Leipzig und bestand dort am 25. November 1884 sein Examen für das höhere Schulamt. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Frankenberg i. S. an.
Aus: Programm Frankenberg i. S. Realschule 1885.

Wiegand, Wilhelm

Geboren am 30. November 1805 als Sohn des Glashüttenbesitzers Wiegand zu Amelunxen, besuchte das Gymnasium zu Rinteln und studierte dann in Marburg und Göttingen Theologie und Philologie. Nach beendetem Studium bekleidete er eine Hauslehrerstelle, bis ihm im Jahre 1830 das Rektorat der Stadtschule zu Hersfeld übertragen wurde, das er bis zum Jahre 1835 inne hatte. 1835 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Marburg berufen, wurde er Michaelis 1841 an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt, wo er bis zu seiner am 1. Oktober 1875 erfolgten Pensionierung tätig war. Er starb in Kassel am 6. April 1884.
Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Wiegand, Wilhelm

Geboren zu Rotenburg an der Fulda am 23. Mai 1831, besuchte von 1841-1845 die dortige Rektor-, von da bis 1848 die Präparandenschule und bis 1851 das Lehrerseminar zu Homberg, wo er auch vom 19. Juli 1851 bis 23. Dezember 1852 Hilfslehrer war. Von hier kam er zunächst als beauftragter, vom 6. Mai 1858 als definitiv angestellter Lehrer an die Bürgerschule. Während dieser Zeit besuchte er die Höhere Gewerbeschule zu Kassel und bestand im Jahre 1861 die vorgeschriebene Reallehrerprüfung, in Folge dessen er am 19. Juni 1865 beauftragter, 23. Mai 1867 definitiv angestellter Lehrer an der Realschule zu Kassel wurde. Er trat am 1. November 1877 in den Ruhestand und starb am 9. März 1878. Er hat veröffentlicht: „Über die geometrischen Entfernungsorter geradliniger Dreiecke.“ Kassel 1870. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Kassel Realschule.)
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Wiegand, Wilhelm

Geboren im August 1846 zu Hersfeld, verliess Ostern 1866 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1866 bis Ostern 1867 in Leipzig und darauf bis Ostern 1870 zu Marburg Philologie und Geschichte. Im Januar 1870 promovierte er zu Marburg und absolvierte dort im März 1870 die Staatsprüfung. Vom Ostern 1870 bis 1871 war er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Altona, dann ordentlicher Lehrer von Ostern 1871 bis Michaelis 1873 zu Hadersleben, von Michaelis 1873 bis 1880 zu Husum und von Michaelis 1880 bis Ostern 1882 zu Rendsburg. Ostern 1882 wird er an das Gymnasium zu Flensburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Kurzer Auszug aus dem Katalog der Königl. Gymnasialbibliothek in Flensburg. Zusammengestellt von den Bibliothekaren Prof. Dr. Wiegand und (Johannes) Krumm.“ Flensburg 1899. 20 S. (Programm Flensburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1883.

Wiegandt, Friedrich Karl Heinrich Ludwig

Geboren am 5. August 1853 zu Güstrow, besuchte die dortige Domschule von Michaelis 1862 bis Ostern 1865 und von da bis Ostern 1874 das Gymnasium zu Rostock. Er studierte dann in Rostock, Heidelberg und Leipzig Philologie und Geschichte, bestand Weihnachten 1878 in Rostock das Examen pro facultate docendi und wurde dort am 17. März 1878 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Darauf war er von Ostern 1879 zunächst provisorisch, dann am 27. September 1879 definitiv als ordentlicher Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Rostock angestellt. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1880.

Wiegandt, Hermann

Geboren am 13. August 1857 zu Wahlhausen (Prov. Sachsen), erhielt seine Vorbildung am Gymnasium zu Nordhausen von Michaelis 1869 bis Michaelis 1877. Er studierte dann in Halle a. S. Philologie, promovierte zum Dr. phil. und bestand dort im November 1882 das Examen pro facultate docendi. Seiner Neigung zur Musik folgend, besuchte er kurze Zeit das Scharwenkasche Konservatorium in Berlin, dann von Anfang Juli 1883 bis Ostern 1884 das Kgl. Konservatorium der Musik in Leipzig. Sein Probejahr (als Philologe) absolvierte er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 am Gymnasium zu Nordhausen und war als Hilfslehrer an derselben Schule bis Ende 1887 beschäftigt, wo er in Brandenburg zum städtischen Musikdirektor, zum Gesanglehrer am Gymnasium und an der höheren Töchterschule, sowie Kantor an der St. Katherinen und St. Paulikirche gewählt wurde. Aus: Programm Brandenburg Gymnasium 1888.

Wiegandt, Karl

In Luckau in der Provinz Brandenburg am 12. August 1854 geboren, besuchte die Gymnasien zu Luckau und Guben, studierte auf den Universitäten Berlin und Halle klassische Philologie und bestand in Halle am 6. August 1882 das Examen pro facultate docendi. Das praktische Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Hanau von Herbst 1882 ab und war in den folgenden Jahren als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig an den Kgl. Gymnasien zu Hanau, Dillenburg und von Ostern 1886-1891 zu Weilburg. Zum 1. April 1891 wurde er an das Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen, wo zu derselben Zeit seine definitive Anstellung erfolgte. Aus: Programm Frankfurt a. M. Kaiser Friedrichs-Gymnasium 1892.

Wiegandt, Leopold

Ich, Leopold Wiegandt, wurde am 27. Juni 1856 zu Gotha geboren und erhielt meine erste Bildung in der dortigen Bürgerschule. Von derselben trat ich zu Ostern 1866 auf das Gymnasium Ernestinum über und bezog zu Ostern 1874, nachdem ich das Reifezeugnis erlangt hatte, die Universität Jena. Nachdem ich in Jena fünf, von Michaelis 1876 an in Leipzig drei Semester philologische und historische Studien getrieben hatte, bestand ich im Februar 1878 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Vom 1. April 1878 bis 1. April 1879 genügte ich meiner Wehrpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Gotha. Nach beendeter Dienstzeit folgte ich dem Rufe des Kgl. Ministeriums an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. – Hier veröffentlicht er:

- 1) Zur staatsrechtlichen Stellung des Diktators Caesar: Das Recht über Krieg und Frieden. Dresden 1898. 25 S. (Programm Dresden-Neust. Gymnasium.)
- 2) Rede bei der Feier zum Gedächtnis des hochseligen Königs Georg. Dresden 1905. S. 4-12. (Programm Dresden-Neust. Gymnasium.)
- 3) Gedächtnisrede auf Studienrat Prof. Dr. Fritz Hankel, gestorben am 9. November 1913. Dresden 1914. S. 19-22. (Programm Dresden-Neust. Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1880.

Wiegandt, Max

Geboren am 29. April 1888 in Schwerin, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann klassische Philologie und Geschichte. Dr. phil. 1910 bestand er in Rostock das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Schwerin ab und wurde Michaelis 1912 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wismar berufen. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1913.

Wieghardt, G. D. H.

Geboren den 21. Juli 1859 zu Minden, besuchte die Realschule 1. Ordnung in Minden, und studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Bonn und Berlin von Ostern 1878 bis Ostern 1882. Im Dezember 1882 bestand er das Staatsexamen in Berlin, absolvierte sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium in Fraustadt von Ostern 1883 bis Ostern 1884. Wird dann an das Progymnasium zu Kempen in Posen berufen.

Aus: Programm Kempen in Posen Progymnasium 1885.

Wiegler, Christian

Geboren am 3. Januar 1845 zu Mühlhausen in Thüringen, empfing seine Bildung in der gehobenen Bürgerschule seiner Vaterstadt und im Lehrerseminar zu Halberstadt. Am 16. März 1866 erwarb er sich das Lehrerzeugnis mit dem Prädikat No. 1 „sehr gut befähigt“, empfing in Berlin am Seminar für Stadtschulen am 11. September 1869 die Bestätigung des Prüfungszeugnisses und bestand dort die Prüfung für den Unterricht im Französischen an Mittelschulen. Er wirkte als Lehrer vom 1. April 1866 bis 1. April 1867 zu Ditzfurth, von da bis zum 1. April 1873 an dem Bohmschen Privatinstutute in Berlin und vom 1. April 1873 bis 1. April 1876 als Hauptlehrer der Kgl. Bergschule zu Dudweiler. Am 1. April 1876 trat er als Lehrer der Ostendschule in den Schuldienst der Stadt Frankfurt/M. An der Wöhlerschule ist er seit dem 1. April 1877 als ordentlicher Lehrer für untere Klassen angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1878.

Wiegrefe, August

Geboren 1887 zu Geestemünde, bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung am Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim, promovierte im Juni 1911 in Göttingen in theoretischer Physik zum Dr. phil. und bestand im gleichen Monat das Staatsexamen in Mathematik, Physik und Chemie. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab, das Probejahr an der dortigen städtischen Oberrealschule und war nebenbei von Oktober 1911 bis Oktober 1913 Assistent am chemischen Institut der Universität. Zum Oktober 1913 wurde er dem Fürstlichen Adolfinum zu Bückeburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen.

Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1914.

Wiehl, Benedikt

Geboren am 21. Februar 1858 zu Riethem, Amt Villingen im Grossherzogtum Baden, besuchte von 1871 bis 1879 die Realgymnasien zu Villingen und München, studierte seit 1879 neuere Sprachen, Geschichte und Geographie an den Universitäten in München, Heidelberg und Strassburg. Am 12. März 1884 trat er als Probekandidat an der Realschule bei St. Johann in Strassburg ein.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Realschule St. Johann 1884.

Wiek, Erich

Geboren am 1. April 1877 in Kleinburg-Breslau, bestand am Realgymnasium am Zwinger zu Breslau die Reifeprüfung und studierte dann in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. 1905 bestand er die Staatsprüfung, leistete an den Gymnasien zu Schweidnitz und Hirschberg (Schlesien) das Seminar- und Probejahr ab und wurde am 1. April 1908 als Oberlehrer am Gymnasium nebst Oberrealschule zu Hameln angestellt.

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1909.

Wiemann, Friedrich

Geboren im Januar 1876 zu Kemnitz, Kreis Jüterbog, Sohn eines Bauerngutbesitzers, besuchte von Michaelis 1894 bis 1897 das Seminar zu Königsberg in der Neumark und bestand dort im Herbst 1900 die zweite Lehrprüfung. Ostern 1905 erwarb er die Befähigung zum Turnlehrer. Vor seiner Berufung an die Realschule zu Bitterfeld war er angestellt von 1898 bis 1900 in Wolletz bei Angermünde, bis 1901 in Neumarkt bei Jüterbog und darauf an der Gemeindegknabenschule in Jüterbog. – Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1906.

Wiemann, Hermann

Geboren im Februar 1854 in Osterweddingen im Magdeburgischen, besuchte die Schule seines Heimatortes und nach seiner Konfirmation die Präparandenanstalt zu Barby. Ostern 1871 bezog er das dortige Seminar. Nach bestandener Prüfung Ostern 1874 übernahm er die Verwaltung einer Schulstelle in Crüden. Seit Dezember 1874 war er in Stendal tätig und wurde nach bestandener zweiter Prüfung Ostern 1876 als Lehrer an der dortigen Mittelschule angestellt, welche Stellung er Ostern 1878 mit der jetzigen vertauschte. Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1879.

Wiemann, Karl Adolf

Geboren den 22. Januar 1839 in Merseburg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1858 bis Michaelis 1861 zu Halle Philologie, erwarb sich dort am 15. März 1863 das Zeugnis pro facultate docendi, sowie später die Doktorwürde, und wurde dann nacheinander den Gymnasien zu Nordhausen und Quedlinburg als Probekandidat, seit Michaelis 1864 dem Domgymnasium zu Magdeburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugewiesen. Seit dem 1. Januar 1866 ist er an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Magdeburg Dom-Gymnasium 1866.

Wiemer, Franz

Geboren am 21. Oktober 1881 zu Oldesloe, besuchte das derzeitige Realprogymnasium seiner Vaterstadt, danach das Matthias Claudius-Gymnasium in Wandsbeck, von dem er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Auf den Universitäten Strassburg, Göttingen und Kiel durch das Studium der Mathematik und Physik vorgebildet, bestand er im Dezember 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 an der Oberrealschule in Kiel ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er dem Gymnasium zu Glückstadt überwiesen. – Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1907.

Wiemers, Franz

Geboren zu Mettmann am 5. August 1881, auf dem Kgl. Gymnasium in Düsseldorf vorgebildet, studierte er von Ostern 1903 ab in Bonn und Würzburg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Mai 1908 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 23. Januar 1909 das Staatsexamen. Vom 15. Februar 1908 bis zum 10. April 1909 war er etatmässiger Assistent am tierphysiologischen Institut der Kgl. Landwirtschaftl. Akademie Bonn. Während des Seminar- und Probejahres, Ostern 1909-1911, war er am Gymnasium in M.-Gladbach, am Kgl. Gymnasium in Neuss und am Realgymnasium zu Essen (Ruhr) als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Sein Militärljahr leistete er vom 1. April 1904 bis zum 31. März 1905 in Würzburg ab. Ostern 1911 wird er an das Gymnasium zu Solingen berufen. Aus: Programm Solingen Gymnasium 1912.

Wien, Johann

Geboren am 14. Dezember 1820 zu Medien, auf dem Progymnasium zu Rössel und dem Gymnasium zu Braunsberg vorgebildet, besuchte er 2 ½ Jahre die Universität Breslau, wo er theologische und philologische Vorlesungen hörte, und zwei Jahre am Lceum zu Braunsberg. Schon im Oktober 1846 trat er als stellvertretender Religionslehrer bei der Anstalt ein, erhielt die Weihen in der Fastenzeit 1847 und wurde den 16. August 1848 als Religionslehrer des hiesigen Gymnasiums bestätigt. Er verwaltete die Stelle bis zum 1. Mai 1859 und erhielt dann die Pfarrei Tolksdorf. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1885 FS.

Wienandt, Paul

Geboren 1852 in Deutsch-Krone in Westpreussen, studierte klassische Philologie und wurde Ostern 1876 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau. In gleicher Eigenschaft war er von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 am städtischen Gymnasium und der Realschule I. Ordnung zu St. Petri in Danzig beschäftigt. Nachdem er in Königsberg die Staatsprüfung bestanden und das Probejahr am Viktoria-Gymnasium in Potsdam abgeleistet hatte, wurde er Michaelis 1881 an die Realschule in Neumünster als Hilfslehrer berufen und im Juli 1882 als ordentlicher Lehrer angestellt. Anfang Mai 1887 begab er sich mit Urlaub in die Heilanstalt zu Görbersdorf in Schlesien, ohne die erhoffte Genesung zu finden. Er starb dort am 10. September 1887. Er hat veröffentlicht: „Zur Einführung in die Lektüre des Alten Testaments.“ Neumünster 1886. 17 S. (Programm Neumünster Progymnasium.) -- Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Wienand, R

Wurde 1850 in Schlochau (Westpreussen) geboren, besuchte die Gymnasien in Deutsch-Krone und Danzig, bestand auf letzterem das Abiturienten-Examen und widmete sich durch acht Jahre zu Danzig und Hamburg dem kaufmännischen Berufe, teils in fremden, teils im eigenen Geschäfte. Hierauf wandte er sich den neueren Sprachen zu und studierte 3 Jahre auf den Universitäten Königsberg und Greifswald.
Aus: Programm Varel Realschule 1880.

Wienbeck, Konrad

Geboren am 9. Mai 1874 zu Beesdau bei Luckau, besuchte das Domgymnasium zu Merseburg, studierte von Ostern 1893 ab in Halle Theologie und legte beide theologische Prüfungen ab. Er war Mitglied des Predigerseminars in Wittenberg und des Konviktes des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, auch wiederholt als Hauslehrer tätig. Im Sommer 1903 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde dann noch acht Wochen am König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg beschäftigt, bis er an die Oberrealschule des Waisenhauses zu Halle a. S. berufen wurde. Zum 1. April 1904 ging er als Oberlehrer an die Lateinische Hauptschule über. – Aus: Programm Halle Oberrealschule Waisenhaus 1904 und 1908.

Wiencke, Otto

Geboren im Januar 1836 zu Selent in Holstein, wo sein Vater damals Lehrer war, besuchte von 1851 an die drei oberen Klassen des Christianeums zu Altona und studierte von Ostern 1856 bis Michaelis 1861 in Kiel und Erlangen Theologie. Nach bestandenenem theologischem Examen wirkte er teils als Hauslehrer von Michaelis 1861-1864, teils als Hilfslehrer von Michaelis 1864 bis 1865 an den Gelehrtschule in Kiel und Flensburg. Kurz vor Michaelis 1865 wurde er zum siebenten Lehrer an der Gelehrtschule in Ploen ernannt. Dort veröffentlicht er: „Über Walter Scotts „The Lady of the Lake“. Ein kritischer Versuch.“ Ploen 1886 32 S. (Programm Ploen Gymnasium.) -- Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1866.

Wienecke, August

Geboren am 4. Februar 1831 in Alfeld a. d. Leine, wurde 1848 Kgl. Seminarist, 1850 Hauslehrer in Kurhessen, 1852 leichter Jäger, 1853 höherer Seminarist, 1855 Privatlehrer in Mecklenburg-Schwerin. 1858 Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule in Hildesheim, 1861 ausländischer Lehrer in London und Paris, 1864 Klassenlehrer an der 2. Stadttöchterschule in Hannover und akademischer Bürger in Göttingen, 1865 ordentliches Mitglied des mit der Universität verbundenen pädagogischen Seminars, 1866 Kandidat des höheren Schulamtes und Doktor der Philosophie, 1868 ordentlicher Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Goslar, 1872 etatmäßiger Oberlehrer an der städtischen höheren Töchterschule für Mittel- und Ober-Barmen, 1874 Leiter der höheren Töchterschule zu Hagenau, 1875 ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Bischweiler, 1881 Oberlehrer, 1884 als solcher versetzt nach Barr und 1888 an das Gymnasium zu Buchweiler.
Aus: Programm Buchweiler Gymnasium 1889.

Wiener, Fritz

Geboren am 24. September 1880 zu Berlin als Sohn eines Amtsgerichtsrats, besuchte zuerst das Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden, dann das Kgl. Luisen-Gymnasium zu Berlin, wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand.

Er studierte bis Ostern 1907 in Genf, Berlin und Oxford anfänglich Jura, dann neuere Sprachen, Germanistik und Philosophie. Auf Grund seiner Dissertation: „Naageorgus im England der Reformationszeit“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. Am 9. Februar 1909 bestand er in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er Seminarkandidat am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin, von Ostern 1910 bis Ostern 1911 Probekandidat am Schiller-Realgymnasium zu Charlottenburg und am Gymnasium zu Friedenau, von Ostern bis Oktober 1911 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiser Friedrichs-Realgymnasium zu Neukölln. Hier wurde er zum 1. Oktober 1911 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin-Neukölln K. Friedrichs-Realgymnasium 1912.

Wieners, Anton

Geboren am 23. Dezember 1880 zu Natingen (Warburg), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Bochum, studierte dann von Ostern 1901-1905 in Münster Philologie und Geschichte. Zur Absolvierung seines ersten Jahres der Ausbildung wurde er dem Seminar zu Herford überwiesen. Als Mitglied dieses Seminars verwaltete er zugleich am Gymnasium zu Hamm die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. In dieser Stellung blieb er auch in seinem Probejahre. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an das städtische Gymnasium zu Eschweiler berufen und geht 1909 an das Städtische Gymnasium zu Essen über.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Wienhold, Albert Friedrich

Geboren am 27. April 1848 in Schönberg bei Meerane. Er besuchte das Schullehrerseminar in Waldenburg, dann die Universität Leipzig, wo er Philologie und Pädagogik studierte. Hier bestand er am 25. Juli 1873 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von 1869 bis 1871 war er Hilfslehrer an der 1. Bürgerschule in Meerane. Am 18. Aug. 1873 tritt er in das Realgymnasium zu Borna ein und wird dort am 8. Juni 1874 zum Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Kurze Darstellung der philosophischen Anschauungen Thomas Carlyles. Hauptsächlich nach dessen Sartor Resartus. Borna 1878. 14 S. (Programm Borna Realgymnasium.)
- 2) Der Katechismus-Unterricht in Sexta. Borna 1893. 39 S. (Programm Borna Realgymnasium.)
- 3) Gedächtnisrede auf den am 8. März verstorbenen emer. Prof. Dr. Theodor Klotzsch. Borna 1896. S. 61-66. (Programm Borna Realgymnasium.)
- 4) Die ersten 25 Jahre des Realgymnasiums zu Borna. In: Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt am 23. April 1898. Borna 1898. 20 S.

Aus: Programm Borna Realgymnasium 1898 FS.

Wienhold, Hans

Geboren am 29. Mai 1882 in Frankfurt a. d. Oder, besuchte die Gymnasialvorschule zu Liegnitz, die Kgl. Gymnasien zu Danzig und Erfurt, sowie das Herzogl. Gymnasium Casimirianum zu Coburg, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren, bezog er die Universität Tübingen, die er nach einem Semester mit Leipzig vertauschte. Nachdem er hier im Februar 1905 auf Grund einer Dissertation: „Lemierres Tragödien“ die philosophische Doktorwürde erworben hatte, bestand er im Januar 1906 die Staatsprüfung. Im Sommersemester 1905 war er als Vikar an der 2. Realschule zu Leipzig-Reudnitz, von Ostern 1906 an in der gleichen Eigenschaft an der Annenschule zu Dresden tätig, der er zugleich zur Ableistung seines Probejahres zugewiesen war. Von hier wurde er Ostern 1907 an das König Georg-Gymnasium berufen.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georg-Gymnasium 1908.

Wienhold, Richard Heinrich

Geboren am 21. Juni 1886 in Hamburg, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Erfurt und Coburg und der Thomasschule zu Leipzig, die er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Zunächst genügte er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 in Leipzig seiner Militärpflicht, dann studierte er Theologie in Leipzig und Heidelberg. Nachdem er im Frühjahr 1911 an einer Orientreise des Geh. Kirchenrats Prof. Dr. Joh. Weiß-Heidelberg teilgenommen hatte, bestand er im Herbst 1911 die erste theologische Prüfung und nach dem Besuche des Predigerseminars in Heidelberg im Herbst 1912 die zweite theologische Prüfung vor dem Großherzogl. Badischen Oberkirchenrat zu Karlsruhe. Am 1. November 1912 wurde ihm die Stadtkirarstelle an der Lutherkirche in Mannheim übertragen. Im Juli 1913 bewarb er sich um die Stelle eines Religionslehrers am König Georg-Gymnasium zu Dresden und wurde am 1. November 1913 als nichtständiger Lehrer an dieser Anstalt angestellt.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georg-Gymnasium 1914.

Wienhold, Robert August

Ich, Robert August Wienhold, wurde am 26. Oktober 1850 in Wittgensdorf bei Chemnitz geboren. Meine ersten Lebensjahre verstrichen ohne besondere Störung. Vom Jahre 1866 bis 1871 besuchte ich das Seminar in Anna-berg. Nachdem ich den einjährigen Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden absolviert hatte, erhielt ich die Stelle eines Universitätsturnlehrers an der Universität Dorpat. Von hier wurde ich zu Pfingsten 1873 durch die Huld des Kgl. Sächs. Ministerii des Kultus und öffentlichen Unterrichts als Turnlehrer an den höheren Schulanstalten zu Plauen berufen. – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1874.

Wienke, Hans

Geboren im Januar 1877 zu Berlin, besuchte dort das Königstädtische Gymnasium, das er Michaelis 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin klassische und moderne Sprachen und Philosophie und ging von 1902 bis 1904 als Hauslehrer nach England, das er schon vorher auf längere Zeit besucht hatte. Vom 1. Oktober 1904 bis zum 1. Oktober 1908 war er Lehrer an der Vorbereitungsanstalt von Dr. Fischer zu Berlin und bestand am 7. Januar 1908 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab, sein Probejahr, das durch einen Aufenthalt in Frankreich unterbrochen wurde, an der Oberrealschule zu Steglitz, wo er dann noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Mit seiner Anstellung am Wilhelms-Gymnasium zu Eberswalde Ostern 1911 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1912.

Wienke, Theodor Johannes Andreas

Geboren am 5. Oktober 1839 zu Loitz in Vorpommern als Sohn eines Glasermeisters. Er besuchte das Gymnasium zu Greifswald und studierte erst Philologie, dann Mathematik und Naturwissenschaften. Er promovierte im August 1872 zum Dr. phil. und bestand im Februar 1874 die Staatsprüfung in Greifswald. Ostern 1874 begann er am Realgymnasium zu Stralsund und wurde Michaelis 1874 an das Marienstifts-Gymnasium zur Fortsetzung des Probejahres versetzt. Seit dem 1. April 1875 gehörte er dem Kollegium als ordentlicher Lehrer an. Am 1. Dezember 1884 wurde er Oberlehrer, am 16. März 1893 zum Professor ernannt und erhielt am 28. April 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. Er wurde mit der Verwaltung der Stiftungen und insbesondere zum Verwaltungsrat der Witwenkasse Jahr für Jahr mit allgemeinem Vertrauen wieder gewählt. Er starb nach längerer Krankheit am 15. November 1898. Veröffentlicht hat er: „Die Anwendung der Trigonometrie auf die Algebra.“ Stettin 1884. 18 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)
Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1899.

Wiens, Eberhard

Geboren im März 1798 zu Burgsteinfurt, gestorben am 30. März 1848. Er hatte das Gymnasium zu Münster i. W. besucht, dann in Berlin studiert. Im Jahre 1821 trat er als Lehrer beim hiesigen Gymnasium ein und wurde bald hauptsächlich in Anspruch genommen für einen Teil des griechischen Unterrichts in Prima und für den Geschichtsunterricht in den 4 oberen Klassen. Ausserdem leitete er eine Reihe von Jahren den Gesangunterricht und machte sich namentlich verdient um den Kirchengesang in der Gymnasial-Kirche, den er bis zu seinem Lebensende täglich mit ausgezeichnetem Orgelspiel begleitete. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Unternehmungen Kaiser Karls V. gegen die Raubstaaten Tunis, Algier und Medina, mit einer Karte von Algier. Aus den Quellen bearbeitet. Münster 1832. 131 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 2) Sammlung fragmentarischer Nachrichten über Christ. Bern. v. Galen. Münster 1834.
- 3) Über die ursprüngliche Bedeutung des griechischen Optativs und Coniunctivs in Bedingungssätzen. Nr. I. Optativ in Bedingungssätzen. Münster 1837. 25 S. (Programm Münster Gymnasium.)
- 4) Über den Ursprung des Futurs und des Conditionale im Spanischen und Portugiesischen. 1839.
- 5) Beiträge zur Geschichte des münsterischen Schulwesens. 1839.
- 6) Griechische Schulgrammatik. 2. Aufl. 1840.
- 7) Geschichte der Wahl des Bischofs von Münster Arn. v. Metternich 1806. 1843.
- 8) Nachrichten zur Charakteristik der Pestzeit von 1666 und Rechtfertigung einiger Klagen des Fürstb. Bern. v. Galen über die Generalstaaten. 1843.
- 9) Leben der Korsaren Horuk und Hairadin Barbarossa. 1844.
- 10) Melodien zu dem Gesangbuche „Geistliche Lieder zum Gebrauche für katholische Gymnasien 1846.“

Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1848.

Wieprecht, Johannes

Geboren am 2. April 1865 zu Magdeburg, studierte nach Absolvierung des dortigen Realgymnasiums von Ostern 1886 bis Ostern 1890 auf den Universitäten Berlin, Marburg und Halle neuere Philologie. Im Februar 1890 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Im Juni 1890 bestand er das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres leistete er von Ostern 1892 bis Michaelis 1893 am Realgymnasium zu Magdeburg ab. Während der zweiten Hälfte des Probejahres war er nach Paris beurlaubt. Nachdem er von Ostern 1894 bis Ostern 1896 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Magdeburg gewesen war, wurde er Ostern 1896 zum Oberlehrer an der Realschule zu Erfurt, Ostern 1897 zum Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz ernannt und Ostern 1898 an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. Zum 1. April 1903 wurde er an das Realgymnasium des Johanneums zu Lübeck berufen und Ostern 1905 an die Oberrealschule II zu Charlottenburg.

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1899 und Charlottenburg Oberrealschule II 1906.

Wiermann, Adolf

Geboren 1839 in Veersen bei Ülzen als Sohn eines Lehrers, besuchte von 1857-1858 das Seminar in Lüneburg, war einige Jahre Hauslehrer, absolvierte von 1861-1864 das Hauptseminar in Hannover und wurde Ostern 1864 an der Bürgerschule IV in Hannover angestellt. Ostern 1868 wurde er an die Vorschule des Lyceums Abt. B. berufen. Er gehört dem seit Ostern 1871 selbständig gewordenen Lyceum II noch jetzt als Lehrer der Vorschule an. Veröffentlicht hat er: „Hilfsbuch zur Heimatkunde der Provinz Hannover“. Hannover und Leipzig 1895.

Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Wiese, Albert

Wurde am 6. Februar 1858 zu Malchow in Mecklenburg geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Waren bis zum Jahre 1878, studierte dann auf den Universitäten zu Berlin und Rostock Philologie und Geschichte. Nach anderthalbjähriger Tätigkeit als Hauslehrer bestand er das Examen pro facultate docendi im Jahre 1883. Nachdem er mehrere Jahre hindurch Leiter von städtischen Privatschulen gewesen war, wurde er Michaelis 1887 an das Realgymnasium zu Güstrow berufen. In seinen Händen lag der Unterricht im Deutschen, im Lateinischen, in der Geschichte und Geographie, sowie in der Religion in den mittleren Klassen. Er ist am 13. Oktober 1905 gestorben. – Aus: Programm Güstrow Realgymnasium 1906.

Wiese, Albert

Geboren am 24. April 1882 zu Genzien (Prov. Sachsen), besuchte das Seminar zu Osterburg, an welchem er im September 1902 die 1. und im November 1906 die 2. Lehrerprüfung ablegte. Nachdem er im Jahre 1902/03 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er vier Jahre im Schulamt tätig. Im Oktober 1907 bezog er die Kgl. Kunstschule zu Berlin und bestand 1909 die Staatsprüfung als Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten. Nach kurzer Lehrtätigkeit in Magdeburg wurde er am 1. April 1910 zum Zeichenlehrer an der Realschule zu Barth a. d. Ostsee gewählt und ging zum 1. April 1913 an das Reform-Realgymnasium zu Reinickendorf über.

Aus: Programm Barth Realschule 1911 und Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1914.

Wiese, Erwin Wilhelm Rudolf von

Geboren am 12. Juli 1859 zu Sprottau, wo sein Vater Bürgermeister war. Nachdem er die damalige Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt besucht hatte, das Abiturientenexamen an dieser Anstalt und dann auch die Gymnasialnachprüfung am Elisabethgymnasium zu Breslau abgelegt hatte, studierte er in Breslau und Göttingen. In Göttingen promovierte er am 3. März 1883 zum Dr. phil. In Breslau bestand er 1884 die Staatsprüfung und erhielt die Lehrbefähigung in Geschichte, Deutsch, Erdkunde und später auch in Latein. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Waldenburg und ab Pfingsten 1885 am Realgymnasium zu Sprottau ab. Am 1. April 1889 wurde er am Realgymnasium zu Sprottau fest angestellt. Er starb am 25. Mai 1900. Veröffentlicht hat er: „Beiträge zur Geschichte der evangelischen Gemeinde und Kirche in Sprottau.“ Sprottau 1897. 23 S. (Programm Sprottau Realgymnasium.) -- Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1901.

Wiese, Friedrich

Geboren den 19. April 1883 in Lipin, Kreis Kolmar, besuchte das Kgl. Gymnasium in Schneidemühl, studierte dann in Berlin und Greifswald neuere Sprachen und legte im Februar 1910 in Greifswald die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Bromberg, das Probejahr an der Realschule in Schönlake ab. Von Ostern 1912 bis Ostern 1914 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Schönlake und am Kgl. Realgymnasium in Bromberg tätig. Am 1. April 1914 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Meseritz ernannt. – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1915.

Wiese, Friedrich Leberecht

Geboren den 12. Juni 1837 zu Eisleben, vorgebildet auf dem Gymnasium in Eisleben und zu Nordhausen. Er studierte von 1857-1860 Theologie zu Halle, wandte sich dann der militärischen Laufbahn zu, unterrichtete von 1865-1869 als Oberfeuerwerker in der Mathematik an der Brigadeschule der 4. Artillerie-Brigade zu Magdeburg und war zugleich an einer Privatschule daselbst bis 1871 tätig. Im Sommer 1871 unterrichtete er an der höheren Gewerbeschule in Magdeburg und studierte bis 1873 in Halle Mathematik. Von Ostern bis Michaelis 1874 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Neumünster. Von Herbst 1877 bis Ostern 1884 war er an der Oberrealschule zu Krefeld.

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896 und Krefeld Oberrealsch. 1901 FS.

Wiese, Hans

Geboren den 3. Juli 1878 zu Kiel, besuchte das Kgl. Gymnasium Christianeum zu Altona und bestand dort die Reifeprüfung Michaelis 1897. Von Ostern 1898 ab studierte er anfangs Theologie, später romanische Philologie, Latein und Philosophie an den Universitäten Erlangen, Strassburg, Berlin und Kiel. Gleichzeitig war er vielfach als Privatlehrer und Lehrer an Privatschulen tätig, das Staatsexamen bestand er im August 1907 in Kiel. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium Christianeum zu Altona ab, wo er auch das Probejahr absolvierte und wurde Michaelis 1909 dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule i. E. zu Bad Oldesloe berufen. – Aus: Programm Bad Oldesloe Oberrealschule 1911.

Wiese, Karl Hermann

Geboren am 17. Oktober 1865 zu Schönberg in Holstein, genoss seine Schulbildung in der dortigen ehemaligen Privatschule. Seine Vorbildung für das Lehramt empfing er auf dem Präparandium zu Barmstedt und dem Segeberger Schullehrerseminar, welches letztere Anstalt er Michaelis 1886 verließ. Von Michaelis 1886 bis Ostern 1891 war er an der 1. Knaben-Bürgerschule und an der 1. Knaben-Mittelschule zu Altona tätig. Ostern 1891 fand er Stellung im Hamburgischen Volksschuldienst und wurde im Mai 1892 an die Vorschule des Realgymnasiums des Johanneums versetzt. Von Ostern bis Michaelis 1896 war er an der Oberrealschule vor dem Holstentore, von Michaelis 1896 bis Michaelis 1904 an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst als Vorschullehrer und später als Mittelschullehrer tätig, nachdem er die dazu erforderliche Prüfung am 7. Dezember 1903 bestanden hatte. Michaelis 1904 wurde er an die Realschule in Eppendorf berufen.

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1893 und Oberrealschule Eppendorf 1905.

Wiese, Ludwig Adolf

Geboren am 30. Dezember 1806 in Herford, auf der Stadtschule zu Colberg, dann zu Berlin in dem Pestalozzi'schen Institute des Professors Plamann und auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium für die akademischen Studien vorbereitet. Er studierte an der Universität Berlin Theologie und Philologie, war zu gleicher Zeit Mitglied des theologischen und philologischen Seminars. Im August 1829 bestand er die Doktorprüfung cum laude auf Grund einer Dissertation über den gelehrten römischen Redner L. Valerius Messala Corvinus. Darauf war er seit Michaelis 1829 ordentlicher Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, zugleich Inspektor an der mit demselben verbundenen Pensionsanstalt. Michaelis 1831 folgte er eine Berufung der Kgl. Hannöverschen Regierung und wurde Konrektor am Gymnasium zu Clausthal, welches er zwei Jahre verwaltete. Michaelis 1833 ging er an das Gymnasium zu Prenzlau als Prorektor, Michaelis 1838 an das Joachimsthalsche Gymnasium nach Berlin. Ostern 1846 wurde er auf Drängen Meineckes auch Inspektor des Alumnats, 46 Mitglied der 1. Generalsynode, Sommer 1852 vom Minister v. Raumer als Nachfolger Kortüms und Dezerntenen für das höhere Schulwesen in das Ministerium berufen, Vorsitzender des Bundes-, später der Reichs-Schul-Kommis-

sion, Michaelis 1875 als wirkl. geh. Oberregierungsrat pensioniert und starb am 26. Februar 1900. Er hat u. a. veröffentlicht:

- 1) In optima Platonis civitate qualis sit puerorum institutio quaritur. Prenzlau 1834. 18 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
- 2) Über Schuldisziplin. Prenzlau 1838. 24 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
- 3) Commentatio de vitarum scriptoribus Romanis. Berlin 1840. 48 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymn.)
- 4) Das höhere Schulwesen in Preußen. In: Runkels Preuß. Jahrbuch II, 1861. S. 208.
- 5) Eröffnungsrede des Kgl. Geheimen Oberregierungs-Rats Herrn Dr. Wiese. Nordhausen 1868. S. 1-6. (Programm Ilfeld Pädagogium.)
- 6) Lebenserinnerungen und Amtserfahrung. 2 Bände. Berlin 1886.
- 7) Worte der Begrüßung für Direktor Max Treu. Potsdam 1894. S. 47-48. (Programm Potsdam Gymnasium.)
- 8) Deutsche Briefe über englische Erziehung. 2. Aufl. 1898.
- 9) Verordnungen und Gesetze für das höhere Schulwesen. 3. Aufl. Berlin 1886-1888.
- 10) Das höhere Schulwesen in Preußen. Historisch-statistische Darstellung. 3 Teile. Berlin 1864 -1874.
- 11) Pädagogische Ideale und Proteste. Berlin 1884.
- 12) Lebenserinnerungen und Amtserfahrung. 2 Bände. Berlin 1886.
- 13) Der evangelische Religions-Unterricht in höheren Schulen. 2. Aufl. 1891.
- 14) Siehe auch: Karl Credner, Ludwig Wiese als praktischer Schulmann. Zur Hundertjahrfeier seiner Geburt. Jüterbog 1906. 29 S. (Programm Jüterbog Realprogymnasium 1906.)

Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1834 und Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Wiese, Martin

Geboren den 21. Dezember 1843 zu Schulzendorf im Kreis Deutsch-Krone, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Deutsch-Krone, widmete sich dann auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald philologischen Studien. 1876 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und absolvierte 1877 sein Probejahr am Gymnasium zu Neustadt in Westpreussen. Vom Herbst 1878 bis Herbst 1879 war er kommissarisch am Gymnasium zu Kulm beschäftigt, worauf er als Hilfslehrer nach Konitz versetzt und dort im Januar 1882 definitiv angestellt wurde. Ostern 1882 wurde er an das Progymnasium zu Preussisch Stargard versetzt. Seit 1884 ist er Kreisschulinspektor zu Bruss bei Konitz. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887.

Wiese, Oskar

Geboren 1878 zu Oldenburg i. G., erhielt 1897 das Reifezeugnis an der Oberrealschule zu Oldenburg und 1898 des Realgymnasiums zu Quakenbrück. Er studierte dann in Göttingen, Brüssel, Berlin und Kiel, promovierte 1904 zum Dr. phil. und bestand das Staatsexamen in Französisch, Englisch und Deutsch. Die erste Hälfte des Seminarjahres erledigte er im Winter 1905 am Gymnasium Christianeum zu Altona, die zweite Hälfte Sommer 1906 als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Marne, das Probejahr von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907, ebenfalls als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Hadersleben. 1907 wird er an die Realschule zu Wittenberge versetzt. – Aus: Programm Wittenberge Realschule 1908.

Wiese, Robert

Geboren am 4. Dezember 1847 zu Magdeburg, besuchte das dortige Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen und von Michaelis 1867 an die Universität Halle a. S., um dort altklassische Philologie und Geschichte zu studieren. Bei Ausbruch des Krieges 1870 trat er freiwillig beim 2. Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 27 ein und machte den Feldzug bis zu Ende mit, insbesondere die Belagerung von Paris. Nach dem Feldzug nahm er eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium in Gardelgen i. A. an, unterzog sich im Dezember 1874 der Prüfung pro facultate docendi in Halle a. S. und legte vom 1. Januar bis 31. Dezember 1875 in Gardelgen sein Probejahr ab. Darauf übernahm er die Leitung der Rektoratschule in Aplerbeck. 1877 promovierte er in Jena zum Dr. phil. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hamm berufen und am 14. Februar 1905 zum Professor ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Langobarden von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Heruler. Jena 1877. Diss. inaug.
- 2) Die Langobarden. Sprachliche Untersuchungen zu ihrer Vorgeschichte. In: Festschrift zur Feier des 250-jährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Hamm i. W. Hamm 1907. S. 92-146.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Wieschahn, Theodor

Geboren am 26. Oktober 1855 zu Dortmund, genoss zuerst den Unterricht in Volksschulen in Dortmund und Barmen, dann in den Gymnasien von Barmen und Darmstadt, wo er im Herbst 1874 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Leipzig und Marburg Deutsch, klassische Sprachen, Geschichte und Geographie. Das Staatsexamen bestand er am 24. Januar 1879 in Marburg. Schon vorher, Herbst 1877, hatte er eine Hauslehrerstelle in Heinrichshütte angenommen, wo er bis Ostern 1879 blieb. Von dieser Zeit bis Herbst 1880 verwaltete er am Progymnasium zu Schlüchtern provisorisch eine Lehrerstelle. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1880 übernahm er dann eine Lehrerstelle an der Realschule zu Friedberg, wurde am 12. September 1882 definitiv angestellt, erhielt am 2. November 1895 den Professorentitel und am 25. November 1906 das Ritterkreuz I. Klasse des Philippsordens. Mit Wirkung von 1. Oktober 1907 wurde er auf sein Nachsuchen in den Ruhestand versetzt.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Wieschhoff, Joseph

Geboren am 9. Juni 1881 zu Müschede, Kreis Arnberg, erhielt Ostern 1901 am Gymnasium zu Arnberg das Zeugnis der Reife, studierte in Würzburg und Münster Philologie. 1905 promovierte er in Münster zum Dr. phil. und bestand am 20. November 1906 das examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Ratibor in Schlesien, das Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier und am Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf ab. Am 1. April 1909 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Neuss ernannt.
Aus: Programm Neuss Gymnasium 1910.

Wiesenthal, Max

Geboren am 21. September 1867 in Stettin, bestand die Reifeprüfung Ostern 1886 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, die Oberlehrerprüfung in Lateinisch, Griechisch, Geschichte und Erdkunde in Königsberg am 31. Januar 1891. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1891 bis Ostern 1892 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, sein Probejahr von Ostern 1892 bis Ostern 1893 am Gymnasium zu Barmen ab, dem er bis Ostern 1904 angehörte. Ostern 1904 wurde er Direktor des Progymnasiums und Realschule in Schwelm in Westfalen, Ostern 1906 Direktor des Gymnasium in Lötzen/Ostpreussen. Veröffentlicht hat er: „*Quaestiones de nominibus propriis, quae Graecis hominibus in proverbio fuerunt.*“ Barmen 1895. 63 S. (Programm Barmen Gymn.)
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1892 und Duisburg 1912.

Wiesenthal, Paul

Geboren am 21. September 1888 zu Mühlhausen in Thüringen, bestand die Reifeprüfung an der Oberrealschule I in Kassel, studierte von 1907 bis 1912 in Göttingen, Heidelberg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, leistete er von Ostern 1912-1913 sein Seminarjahr am Gymnasium mit Oberrealschule zu Hameln ab. Das Probejahr beginnt er Ostern 1913 am Gymnasium zu Hildesheim. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1914.

Wiesing, Hermann Otto

Geboren zu Danzig den 5. April 1840, besuchte das Gymnasium zu Thorn, studierte von Michaelis 1860 bis Ostern 1864 auf der Universität Königsberg i. Pr. und dann noch ein halbes Jahr zu Halle Mathematik und Physik. Am 15. Juli 1865 absolvierte er das examen pro facultate docendi zu Halle und war während er sein Probejahr abhielt, von Michaelis desselben Jahres bis Michaelis 1866 zugleich mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Seehausen in der Altmark beauftragt. Von da ab bis Michaelis 1871 war er als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt angestellt. Michaelis 1872 wird er an das Gymnasium zu Nordhausen berufen. Am 25. April 1878 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Nordhausen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Studien über die Kegelschnittbüschel und eine gewisse Art von Kurven 4. Ordnung. Nordhausen 1873. 62 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede als Direktor. Nordhausen 1879. S. 35-40. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
- 3) Das Real-Gymnasium zu Nordhausen von 1835 bis 1885. Historisch-statistische Skizze. In: Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier des Realgymnasiums zu Nordhausen. Nordhausen 1885.
- 4) Die Feier des 50-jährigen Jubiläums des Realgymnasiums zu Nordhausen am 17., 18. und 19. Mai 1885. Nordhausen 1886. 41 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1872.

Wiesmann, Otto

Geboren 1882 zu Rapen bei Recklinghausen, besuchte das Gymnasium zu Recklinghausen, studierte in Marburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. 1909 bestand er in Berlin das Staatsexamen und wurde Herbst 1909 dem Seminar am Realgymnasium in Wanne überwiesen, von Ostern 1910 bis Ostern 1912 war er an der Oberrealschule und am Gymnasium in Herne beschäftigt. Ostern 1912 kam er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Altenessen. – Aus: Programm Altenessen Realgymnasium 1913.

Wiesner, Emil

Geboren den 10. Oktober 1848 zu Militsch, besuchte von Michaelis 1860 bis Michaelis 1866 das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau und studierte darauf dort Philologie. Im Jahre 1870 trat er als Einjährig-Freiwilliger in das 4. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 51 ein und machte bei demselben den Feldzug gegen Frankreich in seinem letzten Teile mit. Zurückgekehrt, legte er Ende des Jahres 1872 die Prüfung pro facultate docendi ab. Michaelis 1873 trat er sein Probejahr am Magdalenaeum zu Breslau an, ging aber bereits Ostern 1874 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen über und wurde von da aus bereits Michaelis 1874 dem Gymnasium zu Krotoschin zugeteilt. Im Winter 1874/75 besuchte er die Zentral-Turnanstalt in Berlin und trat daher erst Ostern 1875 am Gymnasium zu Krotoschin an. Hier veröffentlicht er: „Tiberius und Tacitus kritische Beleuchtung des taciteischen Berichtes über die Regierung Tibers bis zum Tode des Drusus.“ Krotoschin 1877. 28 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.) Ostern 1881 wird er an das Gymnasium zu Bromberg versetzt, wo er zum Oberlehrer befördert wurde.

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1876, 1886 und Bromberg Gymnasium 1882.

Wiesner, Fritz Alfred Richard

Geboren am 12. Mai 1878 in Krotoschin, besuchte die Volksschule und dann das Gymnasium zu Deutsch-Krone. Ostern 1897 erhielt er von dieser Anstalt das Reifezeugnis. Er studierte dann in Berlin, Halle und Königsberg Theologie und absolvierte im März 1901 vor dem Kgl. Konsistorium in Danzig die erste theologische Prüfung. Er wird dann an das Conradinum zu Danzig-Langfuhr berufen.

Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1902.

Wiesner, Johannes

Geboren den 29. April 1844 zu Potsdam, besuchte von Ostern 1861-1864 das Seminar zu Alt-Döbern und bestand die erste Prüfung am 15. März 1864, die zweite am 4. Juni 1869. Er verwaltete in seiner Vaterstadt ein Lehramt an der höheren Bürgerschule, unterrichtete von Michaelis 1871 bis Ostern 1873 an der Senzchen höheren Töchterschule in Berlin, erhielt zu diesem Termin feste Anstellung als Gemeindeschullehrer, unterrichtete als solcher an der 24. und 63. Gemeindeschule. Michaelis 1876 wurde er an die Vorschule der Dorotheenstädtischen Realschule berufen und trat Michaelis 1910 in den Ruhestand.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Wiesner, Karl

Geboren im Jahre 1841 zu Breslau, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium zu St. Elisabeth, studierte auf der Universität Breslau von 1861-1864 und legte die Staatsprüfung am 6. Dezember 1865 ab. Vom 1. November 1864 bis Ostern 1866 lehrte er am Gymnasium zu Lauban, von da bis Oktober 1867 am Gymnasium zu Ratibor, seit dieser Zeit an der Fürstenschule zu Pless. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Übersetzung des ersten Buches der Horazi'schen Oden. Pless 1875. 27 S. (Programm Pless Gymnasium.)
- 2) 24 Oden des Horaz, in Reimen nachgedichtet. Pless 1885. 24 S. (Programm Pless Gymnasium.)
- 3) Die Belagerung von Sardes, eine epische Dichtung. Pless 1887. 13 S. (Programm Pless Gymnasium.)
- 4) Horazische Oden Buch III. Pless 1891. S. 8-29. (Programm Pless Gymnasium.)
- 5) Die deutschen Helden von 1870/71. (Eine patriotische Dichtung.) Pless 1891. S. 3-7. (Programm Pless Gymnasium.)
- 6) Dichtungen. I. Feldmarschall Helmut von Moltke, ein Vorbild für die deutsche Jugend. II. Die Kaiserproklamation am 18. Januar 1871. III. Kaiserdank. IV. Am 9. März 1888. V. Am 15. Juni 1888. VI. Die Xanthier. VII. Rudolf von Schwaben. VIII. Barbarossas Ende. IX. Am Paprozaner See. X. Gottes Wort in der Natur. XI. Das Glück. XII. An der Wende des Jahrhunderts, am 1. Januar 1900. Pless 1905. 18 S. (Programm Pless Gymnasium.)

Aus: Programm Pless Gymnasium 1874.

Wiesner, Kurt Arthur

Geboren am 7. Dezember 1876 zu Breslau, besuchte die Höhere Bürgerschule daselbst. Seine weitere Vorbildung erhielt er auf der Präparandenanstalt zu Breslau und dem Seminar zu Münsterberg. Nachdem er 1897 die erste und 1900 die zweite Lehrerprüfung abgelegt hatte, wirkte er als Lehrer an verschiedenen Landschulen, bestand nach Absolvierung des Turnlehrerbildungs-Kursus 1903 das Turnlehrerexamen und wurde am 1. Juni 1903 als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien berufen.

Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realgymnasium 1904.

Wiesner, Paul Hermann

Wurde am 30. Januar 1888 in Dresden als Sohn des Obertelegraphensekretärs Herrn W. Wiesner geboren. Am 18. Februar 1907 bestand er die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Düsseldorf, studierte von Ostern 1907 bis Ostern 1908 in Marburg, das nächste Jahr in Göttingen und von Ostern 1909 bis 1912 abermals in Marburg Mathematik und Physik. Am 16. und 17. Februar 1912 legte er in Marburg für beide Studienfächer die Oberlehrerprüfung ab. Sein Seminarjahr brachte er am Realgymnasium mit Realschule an der Rethelstrasse in Düsseldorf zu, das Probejahr an der Oberrealschule zu M.-Gladbach, wo er vom 26. Juni 1913 bis 5. August 1913 zugleich einen erkrankten Oberlehrer vertrat. Unmittelbar nach beendetem Probejahr kam er als Oberlehrer an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium nach Stettin. – Aus: Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium 1915.

Wiesener, Wilhelm

Geboren am 9. Dezember 1852 zu Spandau, Sohn eines Schmiedemeisters, besuchte das Gymnasium zu Spandau und zuletzt das zu Charlottenburg, wo er Michaelis 1870 das Zeugnis der Reife erlangte. Er nahm am deutsch-französischen Feldzuge teil, studierte dann zu Berlin altklassische und germanistische Philologie und bestand am 21. November 1876 die Prüfung pro facultate docendi. Darauf leistete er am Gymnasium zu Spandau und an der Realschule I. Ordnung zu Perleberg sein Probejahr bis Michaelis 1877 ab. Hierauf war er an dieser Anstalt und am Viktoria-Gymnasium zu Potsdam als Hilfslehrer tätig, bis er 1883 an das Gymnasium zu Wittstock berufen wurde. – Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1884.

Wiessner, Paul

Geboren am 11. Dezember 1879 zu Nürnberg, besuchte von Herbst 1891 bis Herbst 1900 das Neue Gymnasium zu Nürnberg. Seit Herbst 1900 studierte er zu Erlangen, Greifswald und Leipzig in der Hauptsache Theologie. Im August 1904 bestand er zu Ansbach das theologische Aufnahme-Examen, wurde bald darauf ordiniert und als Pfarrvikar in Öttingen (Schwaben) verwendet. Ostern 1905 trat er in das Lehramt über und versah zunächst die Stelle einer Religionslehrers an der Privatrealschule zu Keilhau bei Rudolstadt. Nachdem er seine historischen und germanistischen Studien in Jena zum Abschluss gebracht hatte, unterzog er sich am 17. Mai 1907 der Prüfung pro facultate docendi. Zu Ostern 1907 wurde er am Realgymnasium zu Gera als wissenschaftlicher Hilfslehrer und zu Neujahr 1908 als Oberlehrer angestellt. Ostern 1909 ging er als Oberlehrer an die Handelsrealschule zu Frankfurt a. M. über.

Aus: Programm Gera Realgymnasium 1908 und Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1910.

Wietfeldt, August

Geboren im Juni 1847 zu Burgdorf, besuchte das Gymnasium zu Celle bis Ostern 1867 und studierte dann Philologie auf der Universität Göttingen bis zum Ausbruche des Krieges im Sommer 1870, in Folge dessen er mit ins Feld rückte. Von Ostern bis Michaelis 1872 versah er als Kandidat des höheren Schulamts am K. Georgianum zu Lingen eine Lehrerstelle. Michaelis 1872 wird er an das Gymnasium zu Hildesheim berufen. Hier veröffentlicht er: „De generibus diversis carminum Theocriteorum et loco quodam idyllii XVIII difficiliore“ Hildesheim 1874. 13 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.) – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1873.

Wietz, Erwin

Geboren am 7. März 1876 zu Havelberg, besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und das Seminar zu Eckerförde. Nach seiner Ausbildung Ostern 1897 wurde er als Lehrer an der siebenklassigen Knabenschule in Sande-Bergedorf angestellt. Vom 1. Oktober 1906 ab besuchte er, nachdem er bereits an einem Kursus an der Kgl.

Kunstschule zu Berlin teilgenommen hatte, vier Semester die staatliche Kunstgewerbeschule zu Hamburg. Ostern 1908 bestand er die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen und wurde Michaelis darauf an das Wilhelms-Gymnasium in Emden berufen. – Aus: Programm Emden Gymnasium 1909.

Wietzke, Anton

Geboren am 9. August 1883 zu Torgelow in Pommern, besuchte von Ostern 1893 ab das Herzogliche Franciscum in Zerbst, von Michaelis 1897 ab das Gymnasium in Aschersleben, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Halle, Strassburg und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juli 1906 das Staatsexamen in Göttingen. Am 1. Oktober 1906 trat er zur Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht in Bernburg ein. Seit Oktober 1907 ist er zur Ableistung des Seminar- und Probejahres am Herzogl. Franciscum in Zerbst tätig, wo er am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt wurde. Am 1. April 1910 wurde er als Oberlehrer an die Realschule in Bremen berufen, von wo er am 1. April 1912 an das Realgymnasium übertrat. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1908 und Bremen Realgymnasium 1912.

Wiezewski, Albert

Geboren am 10. April 1827 zu Rawitsch, vorgebildet von 1843-1846 auf dem Schullehrerseminar zu Posen, bestand 1846 und 1849 die beiden Volksschullehrerprüfungen zu Posen und erwarb sich 1856 auch die Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht an höheren Lehranstalten. Von 1846-1849 war er Lehrer in Kosten. Ostern 1849 trat er in den Dienst der Stadt Posen und war von 1849 bis 1853 zunächst an einer Elementarschule, von Michaelis 1853 bis Ostern 1859 an der Realschule beschäftigt. Hier gab er neben anderem Unterricht auch Turnunterricht und behielt die Turnstunden, auch als er der Realschule nicht mehr als vollbeschäftigter Lehrer angehörte, noch bis Michaelis 1886 bei. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Wigand, Paul

Geboren den 24. November 1853 zu Marburg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1875 bis dahin 1879 zu Marburg und Leipzig Theologie und Philologie. Von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Zur Charakteristik des Stiles Walthers von der Vogelweide“ am 10. Juni 1879 rite zum Dr. phil. promoviert und bestand am 19. Dezember 1879 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Progymnasium zu Geestemünde an. – Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1881.

Wigge, Karl

Geboren am 11. Juli 1885 zu Neheim a. d. Ruhr, besuchte das Gymnasium zu Arnsberg, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in München, Marburg und Münster neuere Sprachen zu studieren. Am 23. Mai 1911 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1911 bis 1. Oktober 1912 am Realgymnasium zu Wanne ab, wo er kommissarisch beschäftigt wurde. An derselben Anstalt verwaltete er vom 1. Oktober 1912 bis zum 1. Oktober 1913 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle und wurde hier auch nach Vollendung seiner Ausbildung am 1. Oktober 1913 zum Oberlehrer ernannt. Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1914.

Wigger, Johannes Moritz Martin

Geboren am 6. März 1885 in Groß-Bünsdorf bei Schönberg in Mecklenburg, besuchte das Realgymnasium zu Schönberg und das Realgymnasium zu Bützow in Mecklenburg. Er studierte dann in Kiel, München und Rostock. Am 9. Juli 1909 bestand er das Examen rigorosum und im Dezember 1910 das Staatsexamen. Nach der Promotion war er zwei Jahre lang als erster Assistent am physikalischen Institut der Universität Rostock tätig. Das Seminar- und auch das Probejahr leistete er vom Oktober 1911 bis 1913 am Gymnasium und Realgymnasium zu Kolberg ab und wurde am 1. Oktober 1913 an derselben Anstalt als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Kolberg Gymnasium 1914.

Wigger, Julius

Geboren am 15. Februar 1871 in Samkow im Fürstentum Ratzeburg, bestand die Abiturientenprüfung am 3. März 1892 auf dem Katharineum zu Lübeck. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Rostock, wo er am 25. Juni 1897 und 16. Juni 1898 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Er absolvierte das Seminarjahr in Parchim, das Probejahr in Lemgo und erhielt des Zeugnis der Anstellungsfähigkeit am 14. Dezember 1899. Nachdem er am Gymnasium in Lemgo von 1899-1900 wissenschaftlicher Hilfslehrer war, wurde er Oberlehrer an der Realschule zu Köln, dann am Gymnasium zu Parchim, von wo er an das Gymnasium zu Bremen berufen wurde. – Aus: Programm Bremen Gymnasium 1904.

Wigger, Peter

Geboren am 25. November 1870 zu Dümpel (Rheinprovinz), besuchte das Gymnasium zu Attendorn (Westfalen) und studierte dann Theologie und später Mathematik und Naturwissenschaften in Freiburg i. Br. und Strassburg i. Els. Seiner Militärpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger zu Strassburg vom 1. Oktober 1893 bis 1. Oktober 1894. Ostern 1894 bestand er die Prüfung für Mittelschullehrer und Herbst 1896 pro rectoratu. Von Herbst 1894 bis Ostern 1898 war er Lehrer am Knickenbergschen Institut zu Telgte i. W., von Ostern 1898 bis Ostern 1901 an der höheren Stadtschule zu Bernkastel an der Mosel. Von Ostern 1901 ab war er Leiter dieser Anstalt. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er im Januar 1904. Durch ministerielle Verfügung wurde ihm das Seminar- und Probejahr erlassen und am Gymnasium zu M.-Gladbach angestellt. Aus: Programm M.-Gladbach Gymnasium 1905.

Wiggers, Franz Aloys

Geboren am 21. September 1883 in Vreden, Bez. Münster, bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Coesfeld 1903 und studierte dann Philologie an den Universitäten Freiburg i. Br. und Münster. Im Mai 1908 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und erwarb sich die Lehrbefähigung im Lateinischen und Griechischen für die erste, im Französischen für die zweite Stufe. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Seminar am Kgl. Gymnasium zu Allenstein in Ostpreussen überwiesen und war während dieser Zeit lehramtlich beschäftigt in Braunsberg und Allenstein. Nachdem er seiner Militärpflicht in Köln genügt hatte, kam er 1910 zur Ableistung des Probejahres an das Kgl. Gymnasium zu Coesfeld, 1911 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Dortmund, wo zum 1. April 1913 seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte. Aus: Programm Dortmund Kgl. Gymnasium 1914.

Wiggers, Julius Moritz

Geboren den 28. August 1861 zu Rostock, besuchte das dortige Gymnasium seit Ostern 1870 und verliess es Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann 2 Jahre Rechte, dann 6 Semester in Berlin und Rostock Philologie der neueren Sprachen. Zwischen dem 3. und 4. Halbjahr nahm er zu deren praktischen Erlernung einen längeren Aufenthalt in Frankreich und England. Am 8. Februar 1887 promovierte er in Rostock summa cum laude und erwarb am 2. Dezember 1887 vor der Grossherzoglichen Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts die facultas docendi in der deutschen, französischen und englischen Sprache für alle, in der Geschichte für die mittleren Klassen. Vom Grossherzogl. Ministerium, Abt. für Unterrichtsangelegenheiten, wurde er im Einverständnis mit E. E. Rat am 20. Januar 1888 angewiesen, zu Ostern sein Probejahr am Gymnasium zu Rostock anzutreten. Er hat veröffentlicht: „Heinrich von Freiberg als Verfasser des Schwankes ‚Vom Schrätel und vom Wasser-Bären‘. Rostock 1887. 35 S. Diss. inaug. Aus: Programm Rostock Gymnasium 1888.

Wiggert, Julius

Geboren in Brandenburg a. H. den 29. Januar 1833, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Berlin von 1849-1853 vorzüglich Philologie und bestand das examen pro facultate docendi am 22. Oktober 1859. 1864 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Von 1859-1860 war er als Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, zugleich Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen. Anschliessend war er Hilfslehrer am Wilhelmsgymnasium, Michaelis 1860 ordentlicher Lehrer, Michaelis 1865 Oberlehrer. Ostern 1866 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Stargard berufen, wo er Johannis 1874 Prorektor wurde. 1882 zum Professor ernannt, trat er Neujahr 1898 in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

1) De Aristotelis de voluptate doctrina. Berlin 1864. Diss. inaug.

- 2) De Aristotelis Ethicorum Nicomacheorum lib. VII c. 12-15. Stargard 1871. 17 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 3) Studien zur lateinischen Orthoepie. Stargard 1880. 19 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Wilberg, Erich

Geboren im Januar 1877 zu Charlottenburg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an der Universität und der Technischen Hochschule zu Berlin Naturwissenschaften und wurde 1901 auf Grund einer Dissertation chemischen Inhalts in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er 1905. Das Seminarjahr leistete er am Andreas-Realgymnasium, das Probejahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin ab. Seit Ostern 1907 gehört er der letztgenannten Anstalt als Oberlehrer an. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Oberrealschule 1908.

Wilberg, Friedrich Johann Karl

Geboren im August 1835 zu Crüssau, Kreis Jerichow II, vorgebildet auf dem Seminar zu Köpenick, absolvierte dort die Lehramtsprüfung im Februar 1864. Zuerst an der Stadtschule zu Werder, ist er dann seit Neujahr 1868 zu Charlottenburg an der Volks-, dann an der Mittelschule als Elementarlehrer tätig, bis er zu Ostern 1886 als Vorschullehrer an das Realprogymnasium zu Charlottenburg berufen wird.
Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1887.

Wilberg, Max

Geboren am 9. Juni 1869 zu Frankfurt an der Oder, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1891 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte hierauf in Marburg und Berlin klassische Philologie und Geschichte bis Ostern 1897. Nachdem er das Examen pro facultate docendi 1901 bestanden hatte, wurde er zu Michaelis zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O. überwiesen, an dem er auch von Michaelis 1902 bis 1903 Probandus war. Von Michaelis 1903 bis 1904 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, wurde er am 1. April 1904 als Oberlehrer angestellt. Er hat veröffentlicht: „Die Münzen des Königlichen Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. d. Oder.“ Frankfurt/O. 1913. 21 S. (Programm Frankfurt/O. Friedrichs-Gymnasium.) -- Aus: Programm Frankfurt/O. Friedr.-Gymnasium 1905.

Wilbertz, Wilhelm

Geboren am 9. Mai 1859 zu Briedel, besuchte das Gymnasium zu Münterfeld, das er Ostern 1879 mit dem Reifezeugnis verließ. Seine philologischen Studien machte er auf den Universitäten Bonn und Marburg, wurde im Juli 1885 auf Grund einer Dissertation: „De adjectivis poetarum latinorum usque ad Catullum compositis“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im November 1885 das Staatsexamen. Nachdem er am Gymnasium zu Duisburg das gesetzliche Probejahr abgeleistet hatte, wurde er seit Ostern 1886 am Gymnasium zu Essen als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1889.

Wilbrandt, Friedrich Christian Albrecht

Geboren den 11. Februar 1826, Sohn eines Landpredigers zu Lübbtheen in Mecklenburg-Schwerin, besuchte von 1835 bis 1845 das Gymnasium zu Parchim und bezog in den Jahren 1845-1853 nach einander die Universitäten Leipzig, Königsberg und Berlin. Nachdem er dann einige Jahre (1854-1857) zu Rostock als Privatlehrer tätig gewesen war, auch im Jahre 1856 an der dortigen Universität zum Dr. phil. promovierte, bestand er Ostern 1859 zu Greifswald das Oberlehrer-Examen. Er leistete am Pädagogium bei Züllichau sein Probejahr ab und erhielt Ostern 1860 am Gymnasium zu Lauban die Anstellung als dritter Kollege. Aus dieser Stellung, in welcher er mit seinem ersten sprachwissenschaftlichen Versuch: „Gänge in's Freie. Beiträge zur Wissenschaft der Sprache“ (Lauban 1865. 30 S. Programm des Gymnasiums zu Lauban) hervortrat, schied er Michaelis 1865 aus da ihn der Rat zu Rostock zum Lehrer an der Großen Stadtschule erwählt hatte.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1866.

Wilcke, Albert Julius

Geboren am 17. August 1815 zu Hümme, Kandidat der Theologie, Privatlehrer, von Juni 1839 bis Mai 1840 Lehrer am Gymnasium zu Kassel. Er war an der Realschule nur sehr kurze Zeit tätig, da ihn eine Brustkrankheit nötigte, das Lehramt aufzugeben. Er ist im Herbst 1844 gestorben.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Wilcke, Emil

Geboren am 7. Dezember 1877 zu Berlin, vorgebildet auf dem Königstädtischen Gymnasium zu Berlin, studierte von Ostern 1897 bis 1901 in Berlin Philosophie, klassische und germanische Philologie und bestand im Juni 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt. Zu Michaelis 1902 wurde er dem Lessing-Gymnasium als Seminar-kandidat zugewiesen; im Juni 1903 mit einer Vertretung am Humboldt-Gymnasium betraut, verblieb er an dieser Anstalt, um von Michaelis 1903 bis 1904 das Probejahr abzuleisten. Michaelis 1904 wurde er als Oberlehrer an die Realschule mit lateinischen Nebenabteilungen zu Pankow berufen und ging Michaelis 1907 an das Realgym-

nasium i. E. daselbst über. Zu Michaelis 1910 wurde er in gleicher Eigenschaft am Lessing-Gymnasium zu Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1911.

Wilcke, Hermann

Ist zu Rosperswende in der Grafschaft Roßla den 15. Oktober 1833 geboren. Vorgebildet auf den Gymnasien zu Nordhausen und Schleusingen, studierte er seit dem Jahre 1856 zu Halle Philologie und absolvierte im März 1861 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern bis Michaelis 1861 war er als Hilfslehrer am Gymnasium in Nordhausen beschäftigt und wird dann zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Stendal überwiesen. Nach Beendigung des Probejahres wird er hier fest angestellt und veröffentlicht: „Demonstratur brevi disputatio-
ne, quid elocutio Juvenalis a Persiana differat.“ Stendal 1869. 18 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1862.

Wilcke, Rudolf

Geboren 1842 zu Seehausen in der Altmark, besuchte das Gymnasium zu Stendal von 1857 bis 1863, studierte 3 Jahre in Berlin Philologie, ging darauf mit einem jungen Manne nach der Schweiz, bestand in Aarau das Examen für Secundarschulen und übernahm im Herbst 1867 in Nizza eine Hauslehrerstelle, welche er im Mai 1869 mit einer ähnlichen in Paris vertauschte. Vom 1. Oktober 1869 bis 1. April 1870 war er in England in Lowestoft, Suffolk an The College und zu London an der Wimberly House School, Fulham-Road S. W. als Lehrer tätig. Seit Ostern 1870 verwaltete er eine ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium und der Realschule I. O. zu Insterburg und bestand im Herbst 1871 das Examen für neuere Sprachen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg. Ostern 1875 ging er an das Gymnasium zu Hamm über. Hier wirkte er bis zu seinem Tode am 22. Januar 1885, der ihn von einem langen, schweren Leiden erlöste. Er hat veröffentlicht: „J. Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière. Herausgegeben und erläutert. Berlin, Weidmann 1877.
Aus: Programm Hamm Gymnasium 1876 und 1907 FS.

Wilczewski, Anton

Aus Culm, zuvor Lehrer und dann Rektor der hier bestehenden Kreisschule (Szkola glowna), trat als Oberlehrer und Professor in das neu gegründete Gymnasium ein, an welchem er hauptsächlich die mathematischen und physikalischen Wissenschaften und die polnische Sprache lehrte. Zu Johannis 1844 suchte er seine Pensionierung nach und lebte darauf hier im Ruhestand noch bis zum November 1862, indem er seine Muße vorzüglich zur Anfertigung mechanischer und physikalischer Instrumente verwandte, worin er eine sehr grosse Geschicklichkeit und Sorgfalt zeigte. – Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Wild, Gustav Karl Friedrich

Geboren den 28. April 1825 zu Schweidnitz und auch auf dem dortigen Gymnasium für die Universität vorgebildet. Zu Breslau hat er sich darauf neben den philologischen Wissenschaften besonders den historischen Wissenschaften gewidmet, später einige Zeit am Gymnasium zu Schweidnitz vertretungsweise gearbeitet und nach bestandem Amtsexamen dort auch sein Probejahr absolviert. Von da wurde er Michaelis 1859 an das Gymnasium zu Hirschberg und im August 1860 an das Gymnasium zu Görlitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Redevicus und sein Verhältnis zu Otto von Freisingen.“ Görlitz 1865. 30 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1862.

Wilda, Hans

Geboren in Pasewalk im August 1858, besuchte die Gymnasien zu Prenzlau und Anklam und studierte von Ostern 1878 bis Ostern 1883 Geschichte und Philologie in Greifswald, Leipzig und Berlin. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Mai 1884 in Greifswald, absolvierte das pädagogische Probejahr am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin, war wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichs-Realgymnasium und an der 1. Städtischen höheren Bürgerschule tätig und wurde Ostern 1887 an letzterer Anstalt fest angestellt und Michaelis 1890 an die 4. Höhere Bürgerschule versetzt.
Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1888 und 4. Realschule 1891.

Wilde, Albert Emil

Geboren am 31. August 1843 in Danzig, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Königsberg, Berlin und Bonn Theologie und Philologie. Das Probejahr hat er 1866 am Gymnasium zu Rastenburg abgeleistet und von Ostern 1867 bis Ostern 1868 an der Johannisschule zu Danzig unterrichtet. Er war dann Hilfslehrer an der Petrischule zu Danzig und ging 1870 an die Kantonschule zu Chur. 1871 Professor in Chur, wo er vor einigen Jahren gestorben ist. – Aus: Programm Danzig St. Petri 1905 FS.

Wilde, Anton

Geboren am 3. Oktober 1878 in Bremen, bestand am alten Gymnasium zu Bremen die Reifeprüfung, studierte in Göttingen und Kiel Naturwissenschaften, diente als Einjährig-Freiwilliger in Hildesheim und bestand die Staatsprüfung 1905 in Göttingen. Sein Seminar- und Probejahr leistete er an der Oberrealschule in Eimbüttel zu Hamburg ab, wurde am 1. April 1908 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Hameln berufen und am 1. Oktober 1908 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1909.

Wilde, Friedrich Albert

Geboren am 7. Juni 1817 zu Schöneck, wurde 1833-1837 im Seminar zu Jenkau unter dem Dr. Steeger zum Lehrer ausgebildet und erhielt seit 1838 zuerst interimistisch und seit 1843 definitiv die Elementarlehrerstelle am Gymnasium zu Danzig. Er hat mehrere Elementarbücher und überdies ein Lesebuch für die Schulen Deutschlands (Leipzig, Brockhaus, 2 Aufl.) abgefasst. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Wilde, Fritz

Geboren am 5. Oktober 1846, wurde auf dem Seminar zu Bremen ausgebildet und erwarb hier später durch ein Examen vor der hiesigen Lehrprüfungscommission das Recht, Unterricht in der Mathematik, wie im kaufmännischen Rechnen in allen Klassen höherer Schulen erteilen zu dürfen. Seit Oktober 1866 war er mit Erfolg an der Realschule des Herrn C. W. Debbe tätig und wurde für den 1. Oktober 1877 durch Senatsbeschluss vom 18. Mai 1877 zum ordentlichen Lehrer der Hauptschule ernannt. Er hat veröffentlicht: „Die Fußpunkte der Kegelschnitte.“ Bremen 1872. 21 S. (Programm Bremen Realschule Debbe.)
Aus: Programm Bremen Hauptschule (Gymnasium) 1878.

Wilde, Fritz

Geboren am 23. Februar 1876 in Bremen, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1895. Er widmete sich in München und Göttingen dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik und bestand am 10. und 11. Mai 1901 in Göttingen die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar ab und wurde von Ostern 1902 bis 1903 an das Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim überwiesen, um während des Probejahres dort die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers zu übernehmen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von Oktober 1895-1896 in München. Zum 1. April 1903 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Hannover berufen.
Aus: Programm Hannover Oberrealschule 1903.

Wilde, Heinrich

Geboren am 24. Juli 1845 zu Danzig, erwarb sich seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Danzig und den Universitäten zu Leipzig und Königsberg, verwaltete von Ostern 1869 bis Ostern 1872 die wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Preussisch Stargardt, bestand Ostern 1874 das Examen pro facultate docendi und absolvierte von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 das Probejahr an der Realschule zu St. Petri in Danzig. Wird dann an die Realschule zu Mülheim/Ruhr versetzt.
Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1876.

Wilde, Hermann

Geboren 1880 zu Franzdorf, Kreis Neisse, besuchte das Gymnasium zu Neisse, das er 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an der Universität Breslau Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie zu studieren. Nachdem er 1906 die Staatsprüfung bestanden hatte, genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Von Michaelis 1907 ab war er kommissarisch als Seminar- bzw. Probekandidat am Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien, am König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau und am Gymnasium zu Neisse. Oktober 1909 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Königshütte angestellt. – Aus: Programm Königshütte Oberrealschule 1912.

Wilde, Johannes

Geboren den 18. Februar 1847 zu Danzig, besuchte das dortige Gymnasium und studierte nach bestandener Abiturientenprüfung neuere und alte Sprachen, ein Jahr in Berlin und 4 Jahre in Nancy, London, Brüssel, Neuchâtel und Genf. Das Examen pro facultate docendi beendigte er im November 1873. Als Lehrer war er tätig an der Kantonschule von Graubünden in Chur, an der Realschule in Grabow in Mecklenburg, in Stettin und Hamburg. Seit Michaelis vorigen Jahres wirkt er an der Realschule I. Ordnung zu Kassel. Ostern 1877 ging er nach Frankfurt a. M. zunächst an das Gymnasium, dann an die Klingerschule, wo er noch im Amt ist. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1876 und 1894.

Wilde, Oskar

Geboren den 11. Dezember 1862 zu Liebemühl, Kreis Osterode, vorgebildet in dem Seminar zu Preuss.-Eylau. Nach bestandenen Abgangsexamen war er Lehrer zu Vorstadt Drengfurt, nach dem zweiten Examen Lehrer an der Elementar- und Töcherschule zu Pillau und seit 1883 an einer Elementarschule zu Königsberg i. Pr. Am 1. April 1906 wurde er als Vorschullehrer am Kgl. Hufengymnasium zu Königsberg i. Pr. angestellt. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Hufengymnasium 1906.

Wildermann, Max

Geboren am 2. Oktober 1845 zu Olsen in Westfalen, machte seine Gymnasialstudien in Münster, seine akademischen Studien, von den Feldzügen 1866 und 1870/71 unterbrochen, zu Münster, Berlin und Paris. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften, zu welchen Studien später dasjenige der französischen Sprache hinzutrat. Seine Oberlehrerprüfung legte er ab im Mai 1870 zu Münster und promovierte kurz nachher zum Dr. phil. Er absolvierte das gesetzliche Probejahr am Realgymnasium zu Münster, wurde dann Ostern 1872 an das Progymnasium zu Diedenhofen kommissarisch berufen, 1873 dort zum ordentlichen Lehrer, 1879 zum Oberlehrer ernannt. Durch Verfügung vom 7. Juli 1882 wurde er auf seinen Wunsch an das Gymnasium zu Saargemünd versetzt, wo er bis Herbst 1889 blieb. Im Herbst 1889 wurde ihm die Leitung der Realschule zu Rappoltsweiler, 1894 diejenige des Gymnasiums zu Saargemünd übertragen. Im Herbst 1903 wurde er als Direktor der Oberrealschule nach Metz versetzt. Er hat veröffentlicht: „Bericht über die Einweihungsfeier des neuen Gymnasial- und Realschulgebäudes.“ Saargemünd 1899. S. 22-24. (Programm Saargemünd Gymnasium.) Aus: Programm Metz Oberrealschule 1904.

Wildermann, Rudolf

Geboren am 6. Juni 1864 zu Münster i. W., trat Ostern 1874 in die Sexta des Gymnasiums seiner Vaterstadt ein und bestand Ostern 1882 die Reifeprüfung. Er widmete sich dann an der Akademie zu Münster und der Universität zu Berlin theologischen und philologischen Studien. Am 15. Juni 1889 wurde er in Münster zum Priester geweiht und bald darauf als Präfekt am Bischöflichen Knabenkonvikt „Collegium Ludgerianum“ angestellt. Nachdem er in dieser Stellung die philologischen Studien noch weiter fortgesetzt hatte, machte er im November 1891 vor der Kgl. wissenschaftl. Prüfungskommission zu Münster die Staatsprüfung. Ostern 1892 trat er, nachdem er bereits vorher am Gymnasium zu Münster aushilfsweise einige Monate Unterricht in der Religion und im Hebräischen erteilt hatte, als Hilfslehrer und Probekandidat am Gymnasium zu Recklinghausen ein und wurde am 1. Oktober 1894 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1895.

Wildgrube, Max

Geboren am 14. Juli 1878 zu Wittenberg, besuchte das Melanchthon-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1897 an auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Am 30. November 1901 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat am 1. Dezember in das mit dem Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg verbundene Seminar ein. Ostern 1902 wurde er zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle nach Wernigerode versetzt und Michaelis desselben Jahres zur Absolvierung des Probejahres und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Realgymnasium zu Nordhausen überwiesen. Ostern 1903 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen. Am 1. Oktober 1903 wurde er zum Oberlehrer ernannt und an die städtische Oberrealschule zu Halle a. S. versetzt.
Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1903 und Halle a. S. Oberrealschule 1904.

Wildhagen, Karl

Geboren am 23. August 1873 zu Hannover, besuchte von 1880 bis 1884 die Bürgerschule, von 1884 -1893 das dortige Leibniz-Realgymnasium. Er studierte von 1893 bis 1897 auf der Universität Göttingen germanische und romanische Philologie und widmete sich dann dem Studium der Philosophie und der angelsächsischen Sprache und Literatur, hier besonders der Aufhellung der altenglischen und lateinischen Psalterversionen. Er unternahm mehrere wissenschaftliche Reisen nach England und veröffentlichte 1904 das Werk: „Der Psalter des Eadwine“ (= Studien zur englischen Philologie, hrsg. v. Morsbach, Bd. 13. Halle, Niemeyer.) Von 1902-1905 war er Assistent bei Prof. Dr. Felix Liebermann in Berlin tätig, bearbeitete für dessen Ausgabe „Die Gesetze der Angelsachsen“ den philologischen (ags., afr., mlat.) Teil des 1906 erschienenen Wörterbuches. Seit 1905 ist er Mitarbeiter an dem vom Carnegie-Institut (Amerika) unter der Leitung Prof. E. Flügels vorbereiteten „Chaucer-Wörterbuch“. – Er promovierte 1903 in Göttingen auf Grund der Schrift: „Über die in Eadwine Canterbury-Psalter erhaltenen altenglische Interlinearversion“ und legte dort 1905 die Staatsprüfung ab. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Gotha an. – Aus: Programm Gotha Realschule 1907.

Wildt, Franz Josef

Geboren den 28. November 1839 zu Aachen, besuchte das dortige Kaiser Karls-Gymnasium und bestand in Münster i. W. die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des Probejahres in Warendorf war er vier Jahre am Progymnasium in Rheinbach tätig, darauf bis 1. Oktober 1876 am Gymnasium zu Kempen. Von diesem Tage an hat er ununterbrochen am Apostelngymnasium zu Köln gewirkt. Er starb am 3. August 1902. Veröffentlicht hat er: „De Clearcho Lacedaemoniorum duce.“ Köln 1882. 16 S. (Progr. Köln Aposteln-Gymn.)
Aus: Programm Köln Aposteln-Gymnasium 1903.

Wilhelm, Benedikt

Geboren zu Augsburg am 29. März 1763, besuchte das Collegium Evangelicorum seiner Vaterstadt und bezog 1783 die Universität Leipzig. Er wurde als 23-jähriger Jüngling Konrektor an der Klosterschule zu Rossleben und trat am 17. Mai 1786 sein Amt an. Er brachte neues Leben in den Unterricht und hob damit die verminderte Frequenz der Schule schnell. Juli 1800 wurde er Rektor und verwaltete das Rektorat bis zu seiner Emeritierung Ostern 1837. Am 17. und 18. Mai 1836 hatte er sein 50-jähriges Amtsjubiläum gefeiert und war dabei zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät Halle und der theologischen Fakultät zu Königsberg ernannt worden. Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt blieb er in der Rektoratswohnung bis zu seinem Tode. Er starb 84 ½ Jahre alt am 15. August 1847. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Geschichte der Klosterschule Rossleben. 1. Abt.: Vom Jahre der Stiftung 1554 bis zum Jahre 1597. Querfurt 1826. 49 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
2) Geschichte der Klosterschule Rossleben. 2. Abt.: Vom Jahre 1598 bis 1698. Querfurt 1840. 30 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1910.

Wilhelm, Friedrich

Geboren 1863 zu Gützkow in Pommern, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Liegnitz. Von dort Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Tübingen und Breslau Philologie. Am 18. April 1887 in Breslau zum Dr. phil. promoviert, legte er dort am 7. Dezember 1888 die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1889-1890 am Kgl. Freidrichs-Gymnasium zu Breslau. Von da ab

war er an verschiedenen höheren Lehranstalten als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, bis er 1892 an das Realprogymnasium zu Crossen an der Oder berufen wurde. Später ist er am Gymnasium zu Ratibor und dann am Wilhelms-Gymnasium zu Breslau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) 1. Über drei Gedichte Heinrich Heines (Belsazar, Der Hirtenknabe, Schelm von Bergen). 2. Aus Musestunden I. Ratibor 1905. 32 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
 - 2) Aus Musestunden II. Ratibor 1909. 17 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
 - 3) Die Schrift des Juncus peri geros und ihr Verhältnis zu Ciceros Cato maior. Breslau 1911. 20 S. (Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 4) Aus Musestunden III. Breslau 1912. 20 S. (Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium.)
- Aus: Programm Crossen a. d. O. Realprogymnasium 1893.

Wilhelm, Johann

Aus Mehlsack, besuchte acht Jahre das Gymnasium zu Braunsberg und wurde 1825 zur Universität entlassen. Er studierte Philologie in Königsberg und trat am 1. Februar 1830 als Hilfslehrer bei der Anstalt ein, schied aber von derselben den 1. Juni 1833 und lebte als Musiklehrer in Braunsberg. 1836 übernahm er den Gesangunterricht am Gymnasium und leistete noch einmal, weil ein Hilfslehrer fehlte, auch Aushilfe in den Wissenschaften. 1838 wurde er am hiesigen Schullehrer-Seminar als Musiklehrer angestellt und blieb dabei Gesanglehrer am Gymnasium bis zum letzten Quartale des Jahres 1853. Er starb als Musiklehrer in Elbing.
Aus: programm Braunsberg Gymnasium 1895 FS.

Wilhelm, Karl

Geboren den 3. Januar 1860 zu Ober-Boernecke bei Aschersleben, Sohn des Gastwirts und Bierbrauers Herrn A. wilhelm. Seine Vorbildung erhielt er auf der Realschule zu Aschersleben. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich auf den Universitäten in Heidelberg, Halle, Berlin und Marburg dem Studium der neueren Sprachen, bestand am 15. Februar 1884 an der Universität Marburg die Oberlehrerprüfung, absolvierte sein Probejahr am Realgymnasium zu Halberstadt und wirkte dann mehrere Jahre als Hauslehrer in Berlin. Seit Ostern 1890 war er am Realgymnasium zu Erfurt beschäftigt. Er starb am 17. November 1890 in Halle a. S. –
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1891 und 1894 FS.

Wilhelm, Max Rudolf

Geboren am 1. November 1882 in Dresden, besuchte die Dreikönig-Schule (Realgymnasium zu Dresden-Neustadt), erhielt im Jahre 1902 dort das Reifezeugnis und studierte darauf an den Universitäten Tübingen und Leipzig reine und angewandte Mathematik und Physik. Am 14. und 15. Januar 1907 bestand er in Leipzig die wissenschaftliche Staatsprüfung. Am 1. Februar 1907 wurde er vom Kgl. Ministerium dem König Georg-Gymnasium zur Ableistung des Probejahres zugewiesen, jedoch bereits am 1. Oktober wieder abberufen, um im Winterhalbjahr 1907/08 an der Annenschule ein Vikariat zu verwalten. Ostern 1908 ist er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das König Georg-Gymnasium zurückgekehrt.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georg-Gymnasium 1909.

Wilhelm, Ottomar Edwin

Ich, Ottomar Edwin Wilhelm, geboren den 14. August 1855 als Sohn des Superintendenten Dr. Wilhelm zu Apolda, vorgebildet auf dem Grossherzogl. Gymnasium zu Weimar, studierte von Ostern 1875 bis Ostern 1879 in Jena und Leipzig Philologie und Sprachwissenschaft. Im März 1879 legte ich vor der Kommission zu Leipzig die Prüfung pro facultate docendi ab. Hierauf kehrte ich nach Weimar, dem Wohnort meiner Mutter, zurück und leistete daselbst vom 1. April 1879 bis ebendahin 1880 als Einjährig-Freiwilliger meiner Militärflicht Genüge. Nach meiner Entlassung vom Militär trat ich am 8. April 1880 in das Lehrerkollegium des Herzogl. Ernestinum ein, in welcher Stellung ich mich gegenwärtig befinde. Am 5. März dieses Jahres wurde ich in Jena nach Einreichung einer Abhandlung: „Zur Motion oder Geschlechtswandlung der Adjectiva im Griechischen, insbesondere bei Homer und Hesiod“, und nach bestandener Prüfung zum Dr. phil. promoviert. - - Am 1. Juli 1880 wurde er definitiv als Lehrer an der Realschule Ernestinum angestellt, erhielt 1892 der Titel Oberlehrer und Weihnachten 1892 den Titel Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Motion der Adjektiva dreier Endungen im Griechischen, insbesondere Bei Homer und Hesiod. Coburg 1886. 23 S. (Programm Coburg Realschule.)

- 2) Beiträge zur Motion der Adjektiva im Griechischen. II. Der Sprachgebrauch des Lukianos hinsichtlich der sogenannten Adjektiva dreier Endungen auf os. Coburg 1892. 44 S. (Programm Coburg Realschule.)
- 3) Tauf- und Rufnamen im Herzogtum Coburg. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Namensgebung. Coburg 1902. 33 S. (Programm Coburg Oberrealschule.)
- 4) Gedächtnisrede auf Herrn Oberschulrat Dr. Franz Riemann, gestorben am 9. März 1909. Coburg 1909. S. 15-17. (Programm Coburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Coburg Realschule 1881 und 1898 FS.

Wilhelmi, Heinrich

Geboren im November 1869 zu Wiesbaden. 1879-1888 besuchte er das Realgymnasium zu Wiesbaden, studierte dann von 1888 bis 1893 in Marburg, Berlin und wiederum Marburg. 1890 war er mehrere Monate in Paris, 1893 promovierte er über: „Studien über die Chanson de Lyon de Bourges“ zum Dr. phil. und bestand 1895 das Staatsexamen. Von Ostern 1895 bis Ostern 1896 erledigte er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden, von Ostern 1896 bis 1897 sein Probejahr an der Oberrealschule zu Wiesbaden, davon sieben Monate in London. Ostern 1897 bis Herbst 1897 war er Vertreter an der Oberrealschule zu Wiesbaden, Herbst 1897 bis Ostern 1898 Vertreter am Kgl. Gymnasium zu Dillenburg, Ostern 1898 bis Herbst 1899 Hilfslehrer an der Friedrich-Willhelms-Schule zu Eschwege, Herbst 1899 bis Ostern 1900 Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden. Ostern 1900 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Bochum berufen. Seit Herbst 1902 ist er Oberlehrer an der Realschule zu Schöneberg. – Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1904.

Wilhelmi, Kurt Otto Walter

Geboren am 26. Mai 1863 zu Quedlinburg. Nachdem er Michaelis 1884 am Gymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung bestanden hatte, besuchte er die Universitäten Jena und Leipzig. Nach dem Staatsexamen im Sommer 1892 leistete er von Michaelis 1892 bis Michaelis 1893 sein Seminarjahr am Gymnasium zu Wernigerode ab und das Jahr darauf sein Probejahr am Gymnasium zu Quedlinburg, wo er einstweilen als unbesoldeter Hilfslehrer verblieb. Von Michaelis 1896 bis Ostern 1897 vertrat er einen erkrankten Oberlehrer am Gymnasium zu Eisleben und nahm darauf die ihm angebotene Stelle als Leiter der höheren Privatschule zu Querfurt an. Diese Stellung gab er Ostern 1902 auf und war von da ab bis Ostern 1906 am städtischen König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1906 wird er als Oberlehrer und Alumnatsinspektor an das Gymnasium zu Schleusingen berufen, wo er bis Ostern 1908 blieb. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Gymnasium zu Quedlinburg berufen.

Aus: Programm Schleusingen Gymnasium 1907 und Quedlinburg Gymnasium 1909.

Wilhelmi, Ludwig Emanuel

Geboren am 14. Januar 1855 zu Heddesbach in Baden, besuchte die Gymnasien zu Basel, später die zu Demmin und Friedland in Mecklenburg. Nach absolviertem Maturitätsexamen studierte er von Michaelis 1875 bis Michaelis 1878 in Tübingen und Rostock Theologie. Nach längerem Aufenthalt im Süden und halbjährigem Verweilen in Leipzig bestand er die erste theologische Prüfung Ostern 1880 in Güstrow. Bis Ostern 1882 war er dann Hauslehrer in Eutin, bis Ostern 1883 Prädikant in Meteln bei Schwerin, bestand Ostern 1883 seine Prüfung pro ministerio in Schwerin und trat Ostern 1883 interimistisch am Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim als Lehrer ein. – Aus: Programm Parchim Gymnasium 1884.

Wilhelmi, Wilhelm

Geboren am 9. Dezember 1849 zu Runkel an der Lahn, studierte vorzugsweise klassische Philologie in Marburg. Im Mai 1874 bestand er dort das Examen pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr an der Musterschule zu Frankfurt a. M. vom 24. Juni 1874 bis 1875. Im Frühjahr 1875 trat er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Marburg a. d. Lahn ein, wurde im Frühjahr 1876 zum ordentlichen Lehrer, Frühjahr 1888 zum Oberlehrer und Frühjahr 1893 zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht: „De modo irreali, qui vocatur.“ Marburg/L. 1881. 23 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS und Marburg/L. Gymnasium 1910.

Wilhelms, Otto

Geboren am 3. Mai 1880 zu Eschweiler bei Aachen, besuchte das Kgl. Gymnasium Laurentianum zu Arnberg. Auf den Universitäten Göttingen, Freiburg i. Br. und München widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik. Auf Grund der Abhandlung: „Über Peroxydbildung beim Eisen und Chrom“ erwarb er am 16. Dezember 1902 in Göttingen die philosophische Doktorwürde. Nachdem er die Prüfung für das höhere Lehramt am 22. Juli 1904 bestanden hatte, leistete er sein Seminar- und Probejahr von Oktober 1904 bis Oktober 1906 zu Arnberg ab. Am 1. April 1907 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule am Zietenring zu Wiesbaden berufen und dort zum 1. Oktober als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1908.

Wilisch, Erich Gustav

Ich bin geboren am 11. Juni 1843 zu Cotta bei Pirna, wo mein Vater das geistliche Amt bekleidet. Im elterlichen Hause erhielt ich meine erste Schulbildung; zu Michaelis 1856 kam ich auf die Fürstenschule zu Meissen, welche ich Ostern 1862 verliess, um auf der Universität Leipzig Theologie zu studieren. Dieses Studium vertauschte ich später mit dem der Philologie, bestand Ostern 1866 das Examen als Kandidat des höheren Schulamtes, erlangte kurz darauf die philosophische Doktorwürde und trat Ostern 1866 an der Kreuzschule zu Dresden zur Absolvierung des gesetzlichen Probejahres an. In gleicher Stellung wurde ich zu Pfingsten desselben Jahres an die vereinigte Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen geschickt und mir zugleich das Amt eines Hilfslehrers daselbst übertragen. - 1867 ging er an das Gymnasium zu Zittau, wo er bis Ostern 1908 tätig gewesen ist. Er ist am 5. August 1912 in Lauenburg an der Elbe gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Fragmente des Epikers Eumelos. Zittau 1875. 41 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 2) Über die Hauptgottheiten des alten Korinth. Zittau 1879. S. 28-33. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 3) Geschichte Korinths von den Perserkriegen bis zum dreißigjährigen Frieden. Zittau 1886. 46 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 4) Über die Hauptgottheiten des alten Korinth. In: Festschrift zur 300-jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu Zittau am 9. und 10. März 1886. S. 41-59.
 - 5) Beiträge zur inneren Geschichte des alten Korinth. 1. Teil. Zittau 1887. 34 S. (Programm Zittau Gymnas.)
 - 6) Beiträge zur inneren Geschichte des alten Korinth. 2. Teil. Zittau 1901. 48 S. u. 2. Taf. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 7) Gymnasium und Kunstarchäologie. Zittau 1890. 12 S. (Programm Zittau Gedächtn. Just.)
 - 8) Aus dem Reisetagebuch eines Zittauers (Karl Ernst Haupt) aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Zittau 1899. 12 S. (Programm Zittau Gedächtnis hochverd. Männer.)
 - 9) Das Stammbuch des späteren Pastor Primarius von Zittau, Johann Gottfried Haentschel. Zittau 1905. 16 S. (Programm Zittau Gedächtnis hochverd. Männer.)
 - 10) Zur Geschichte des Wortes „Kammer“. Zittau 1902. 14 S. (Programm Zittau Gedächtn. hochverd. Männer.)
- Aus: Programm Plauen Gymnasium 1867 und Zittau Gymnasium 1913.

Wilke, Albrecht

Geboren den 10. Januar 1843 zu Gützkow in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Anklam, studierte in Greifswald in den Jahren 1864 -1868 und bestand das Examen pro facultate docendi im Juli 1870. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Juli 1866 bis 1867, nahm auch am Feldzuge gegen Frankreich teil und wurde in demselben mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse dekoriert. Als Lehrer wirkte er von Ostern 1870-1873 an der höheren Bürgerschule zu Sonderburg in Schleswig, darauf ein Jahr an der höheren Bürgerschule zu Wollin in Pommern, von Ostern 1874 -1881 als ordentlicher Lehrer an der Realschule II. O. in Kiel. Ostern 1881 wird er als Direktor an das Realprogymnasium zu Gandersheim berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geognostisch-geologische Exkursionen in der Umgebung von Gandersheim. Gandersheim 1885. 58 S. (Programm Gandersheim Realprogymnasium.)
- 2) Album des Realprogymnasiums zu Gandersheim von Ostern 1879 - Michaelis 1894, zusammengestellt vom Lehrerkollegium der Anstalt und namens desselben herausgegeben von Direktor Wilke. Gandersheim 1894. 26 S. (Programm Gandersheim Realprogymnasium.)
- 3) Das neue Schulgebäude des Realprogymnasiums zu Gandersheim. Gandersheim 1895. S. 3-11 und 1 Plan. (Programm Gandersheim Realprogymnasium.)

Aus: Programm Gandersheim Realprogymnasium 1882.

Wilke, Albert

Geboren am 18. Dezember 1881 zu Forst in der Lausitz als Sohn des Appreturbesitzers Gustav Wilke. Er besuchte die Mittelschule seiner Vaterstadt, die Präparandenanstalt und das Kgl. Schullehrerseminar zu Sagan. Am 30. Januar 1902 bestand er die erste und am 23. Juni 1905 die zweite Lehrerprüfung in Sagan. Vom 1. April 1902 bis 30. März 1903 genügte er in Görlitz seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Vom 15. April 1903 bis 30. September 1906 war er zweiter Lehrer in Metschlau, Kreis Sprottau. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Lehrer nach Forst (Lausitz) an die Volksschule IV berufen. In der Zeit vom 3. Januar 1908 bis 20. Juni nahm er an einem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern an der Kgl. Landes-Turnanstalt in Berlin teil. Wird dann an das Realprogymnasium zu Forst i. L. berufen. – Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1909.

Wilke, Ernst

Geboren den 30. Dezember 1855 zu Wetschen, Amt Diepholz, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Hannover, welches er nach bestandener Prüfung am 7. Oktober 1874 verliess. Nachdem er von Michaelis 1875 ab Lehrerstellen zu Hüde, Brinkum und Loxstedt verwaltet hatte, inzwischen auch seiner Militärpflicht genügt und am 22. Juni 1878 die zweite Prüfung am Seminar zu Stade bestanden hatte, war er zuletzt seit Ostern 1879 an der Volksschule zu Bremenhaven provisorisch angestellt. Geht dann an das Progymnasium zu Geestemünde. Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1880.

Wilke, Felix

Geboren 1865 zu Berlin, erhielt dort seine Vorbildung auf dem Luisenstädtischen Realgymnasium. Er studierte von Michaelis 1883 bis Michaelis 1887 auf der Berliner Universität neuere Philologie. Nachdem er im Dezember 1888 die Staatsprüfung pro facultate docendi bestanden hatte, genügte er vom 1. April 1889 bis 1. April 1890 seiner militärischen Dienstpflicht. Ostern 1890 bis Ostern 1891 war er Mitglied des mit dem Sophien-Gymnasium verbundenen Seminars für Kandidaten des höheren Schulamts, worauf er an dem Kgl. Realgymnasium zu Berlin sein pädagogisches Probejahr ableistete. Ostern 1892 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Charlottenburg berufen. – Aus: Programm Charlottenburg Realschule 1894.

Wilke, Gottfried

Geboren am 18. April 1884 zu Düsseldorf, besuchte die Oberrealschule am Fürstenwall in Düsseldorf, wo er Ostern 1904 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Bonn und Jena Zoologie, Botanik, Physik und Mathematik. Am 3. August 1907 promovierte er in Jena auf Grund der Dissertation: „Die Spermatogenese von Hydrometra Cactuaria L.“ zum Dr. phil. Am 22. Juli 1908 bestand er dort auch die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Ludwigsgymnasium in Saarbrücken und des Probejahres am Gymnasium in Steele und am Progymnasium in Bergisch Gladbach wurde er am 1. Oktober 1910 am Lyceum in Steele angestellt. Am 1. April 1911 ging er an das Lyceum mit Oberlyceum in Bochum über, und am 1. April 1912 wurde er an die Realschule an der Ellerstrasse zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1913.

Wilke, Hermann

Geboren den 12. November 1863 in Gross-Ottersleben, Kreis Wanzleben, besuchte die Privatschule zu Gross-Ottersleben und dann die Guericke-Schule zu Magdeburg. 1881-1884 bezog er das Seminar zu Halberstadt, legte 1884 die erste Lehrerprüfung und 1887 die zweite Lehrerprüfung ab. Zuerst wurde er von 1884 -1890 an der Knabenschule zu Burg angestellt, gehörte von 1890 bis 1898 dem Lehrerkollegium der Luisenschule und dann bis 1900 der Knaben-Bürgerschule an. Ostern 1900 wählte ihn der Magistrat zum 1. Lehrer der städtischen Vorschule. – Aus: Programm Burg Gymnasium 1901.

Wilke, Karl

Geboren den 10. März 1860 in Winzig, Kreis Wohlau in Schlesien, besuchte die Realschule 1. Ordnung zu Rawitsch bis Ostern 1879, studierte dann in Halle Naturwissenschaften, Erdkunde und Mathematik. Dr. phil. Im Jahre 1885 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am Realprogymnasium zu Eisleben ab. Von Ostern 1887 bis 1888 war er freiwilliger Hilfslehrer daselbst, vom 1. Januar 1891 bis Ostern 1892 am Realprogymnasium in Naumburg a. d. S. Von da bis Ostern

1895 war er Lehrer an der Knaben-Erziehungsanstalt in Kösen. Von Ostern bis Michaelis 1895 war er Hilfslehrer am Ratsgymnasium zu Osnabrück, dann am Realprogymnasium zu Gardelegen. Ostern 1896 wurde er Oberlehrer an dem in der Umwandlung zu einer Oberrealschule begriffenen Realprogymnasium zu Weissenfels. Hier veröffentlicht er: „Die geographische Verbreitung des Weinstocks.“ Weissenfels 1903. 11 S. (Programm Weissenfels Oberrealschule.) -- Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Wilke, Karl

Am 15. Januar 1879 zu Klein-Tuchen in Pommern geboren, bestand am Seminar zu Bütow beide Lehrerprüfungen und in Greifswald die Turnlehrerprüfung. Als Turnlehrer an der Stadtschule zu Dramburg in Pommern wurde er durch den Herrn Unterrichtsminister zu längeren Turnfortbildungskursen an der Kgl. Landes-Turnanstalt zu Berlin einberufen. Von 1908 bis 1910 hat er wiederholt staatliche Turn- und Spielkurse geleitet. Seit dem 1. Oktober 1910 war er Lehrer an der 2. Gemeindeschule zu Berlin-Tempelhof. Ostern 1913 wurde er an das Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1914.

Wilke, Karl Friedrich Edmund

Geboren am 18. Mai 1846 in Ramsdorf bei Borna, war vom Jahre 1863 bis 1866 Schüler des Seminars in Borna. Michaelis 1866 erfolgte seine Anstellung als Hilfslehrer an der Schule zu Reudnitz. Vom 1. Juni 1869 bis Ende Oktober 1872 war er als Lehrer in Leipzig tätig. Während dieser Zeit bereitete er sich zum Examen für das höhere Schulamt vor. Nach abgelegtem Examen ernannte ihn das Ministerium des Kultus zum Oberlehrer an der Realschule zu Schneeberg. Rücksicht auf seine Gesundheit nötigten ihn aber, auf diese Stellung Verzicht zu leisten. Mit einer amerikanischen Familie ging er hierauf als Hauslehrer nach Süddeutschland und Italien. Nach seiner Rückkehr fand er Anstellung an der Realschule zu Leipzig. Hier veröffentlicht er: „Über die mündlichen Übungen beim neusprachlichen Unterrichte in den unteren und mittleren Klassen des Realgymnasiums.“ Leipzig 1888. 26 S. (Programm Leipzig Realgymnasium.) -- Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1875.

Wilke, Maximilian Oswald

Zu Potschappel am 20. Februar 1845 geboren, besuchte bis zum zwölften Lebensjahre die dortige Volksschule, darauf die Annen-Schule zu Dresden, an welcher er Ostern 1861 die Reifeprüfung bestand. Nachdem er hierauf vier Jahre lang die Pharmazie erlernt hatte, und zwei und ein halbes Jahr als Apothekergehilfe tätig gewesen war, bezog er die Universität Leipzig, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren und bestand, nach Erwerbung des Maturitätszeugnisses vom Nicolai-Gymnasium zu Leipzig, im Oktober 1871 das Examen eines Fachlehrers der exakten Wissenschaften bei der dritten Sektion der Kgl. Kommission für Kandidaten des höheren Schulamtes. Im November 1872 wies ihn das Vertrauen des Hohen Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts als Probelehrer, jedoch mit der Verpflichtung zur Übernahme des zweiten mathematischen Unterrichts, nach Bautzen und übertrug ihm Ostern desselben Jahres die 12. ständige Oberlehrerstelle. Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1873.

Wilke, Otto

Geboren zu Kassel am 15. April 1868, besuchte zunächst die städtische Realschule, dann von Herbst 1877 an das Lyceum zu Strassburg, welche Anstalt er Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht widmete er sich an der Kaiser Wilhelms-Universität dem Studium der klassischen Philologie und Germanistik und bestand im Februar 1894 die Prüfung pro facultate docendi. April 1894 wurde er zur Ableistung seines Probejahres der Oberrealschule zu Strassburg überwiesen. Aus: Programm Strassburg i. E. Oberrealschule 1894.

Wilke, Wilhelm

Geboren am 15. November 1849 zu Breitenhagen, Kreis Calbe a. S. (Prov. Sachsen), besuchte von Ostern 1864 bis Michaelis 1870 die lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und war zu gleicher Zeit Zögling der Pensions-Anstalt des Waisenhauses in den Francke'schen Stiftungen. Von hier mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in Halle und Leipzig dem Studium der Philologie, das sich hauptsächlich auf die alten Sprachen und Französisch beschränkte. Nach Beendigung des akademischen Trienniums war er in Greiffenberg in Schlesien als Hauslehrer tätig und bereitete sich dort zur Prüfung pro facultate docendi vor, die er am 1. Mai 1875 vor

der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle bestand. Michaelis desselben Jahres erhielt er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle unter gleichzeitiger Ableistung des Probejahres am städtischen Gymnasium zu Jauer. Am 10. April 1876 erlangte er an der Universität zu Breslau die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De ellipsi copulae verbi in fabulis Euripideis“. Von Jauer wurde er Ostern 1878 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Lauban berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ce que Molière doit aux anciens poètes français. Lauban 1880. 21 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
 - 2) Untersuchungen über den Begriff der pistis (pisteuein, pistos) in den Briefen des Neuen Testaments. Lauban 1884. 17 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
 - 3) Die pistis als subjektive Grundlage der Rechtfertigung. Lauban 1890. 15 S. (Progr. Lauban Gymnasium.)
- Aus: Programm Lauban Gymnasium 1879.

Wilke, Wilhelm

Geboren in Lüdersdorf, Kreis Angermünde, am 21. Mai 1860. Er besuchte die höhere Knaben-Schule zu Angermünde und die Friedrich-Wilhelms-Schule (Realgymnasium) zu Stettin und widmete sich von Michaelis 1879 bis Ostern 1884 auf den Universitäten zu Berlin und Halle dem Studium der neueren Sprachen. Während dieser Zeit genügte er seiner Militärpflicht. Von Michaelis 1884 bis Ostern 1886 war er an der höheren Knabenschule zu Steglitz bei Berlin angestellt. Nachdem er im Jahre 1884 auf Grund seiner Dissertation: „Metrische Untersuchungen zu Ben Jonson“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert worden war und im Januar 1886 in Halle das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Realprogymnasium zu Eilenburg sein Probejahr ab. Nach demselben war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer zunächst am Realprogymnasium in Eilenburg, seit Ostern 1889 an der Oberrealschule in Halberstadt beschäftigt. Michaelis 1889 wird er in die etatsmässige Hilfslehrerstelle an das Gymnasium zu Neuahaldensleben berufen, welche er bis Ostern 1894 bekleidete. Ostern 1894 erhält er eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Sangerhausen, die er bis zu seiner Berufung nach Höxter inne hatte. Durch Patent vom 12. Juni 1906 wurde er zum Professor ernannt und erhielt am 28. Juni den Rang der Räte IV. Klasse. . Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Anwendung der Rhyme Test und Double Endings Test auf Ben Jonson's Dramen“. In: Anglia X .
- 2) Nekrolog Karl Elze's im Neuphilologischen Centralblatt 1889.
- 3) Französische Metrik für den Schulgebrauch. Leipzig 1896.

Aus: Programm Neuahaldensleben Gymnasium 1890 und Höxter Gymnasium 1907.

Wilken, Ernst Heinrich

Geboren am 17. März 1846 in Stralsund, besuchte bis Michaelis 1863 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf in Greifswald, Bonn, Heidelberg, Halle klassische Philologie. Im November 1867 wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte im Mai 1868 in Greifswald die Staatsprüfung ab. Michaelis 1870 habilitierte er sich in Göttingen als Dozent für altdeutsche Sprache und Literatur. Nachdem er von Ostern 1882 bis Ostern 1883 das pädagogische Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Celle absolviert hatte, war er dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1886 tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Stade versetzt. Er hat veröffentlicht: „De Alcestide Euripidea.“ Diss. inaug. und eine grössere Anzahl selbständiger Schriften aus dem Gebiete der germanistischen Philologie, nebst zahlreichen Aufsätzen, Abhandlungen und Recensionen in gelehrten Zeitschriften.

Aus: Programm Celle Gymnasium 1883 und Stade Gymnasium 1887.

Wilken, Gerhard

Geboren am 22. November 1882 als Sohn des Pastors Wilken. Das Zeugnis der Reife erwarb er am Kgl. Gymnasium zu Demmin in Pommern und studierte dann deutsche Sprache und Literatur, sowie Erdkunde und Geschichte an den Universitäten Tübingen, München, Berlin und Rostock. Am 20. Dezember 1909 bestand er das Staatsexamen vor der Grossherzogl. Mecklenb. Prüfungskommission in Rostock und absolvierte dann das Seminar- und Probejahr von Ostern 1910 bis Ostern 1912 am Gymnasium, Realgymnasium und an der Realschule zu Rostock. Nachdem er Ostern 1912 von der Stadt Frankfurt a. M. zum Oberlehrer gewählt war, übernahm ihn die preussische Unterrichtsbehörde in den Dienst des Königreiches, so dass zum 1. Oktober 1912 seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte. – Aus: Programm Frankfurt/M. Eschersheimer Realschule 1913.

Wilken, Lübbo

Geboren am 14. August 1845 zu Westerbur in Ostfriesland, besuchte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Aurich die Universität zu Göttingen, um Theologie und Philosophie zu studieren. Im Jahre 1869 promovierte er mit der Abhandlung: „Der transcendentale Idealismus von Immanuel Kant, kritisch erläutert aus dem transscendental-ethischen Realismus“. Darauf war er mehrere Jahre Lehrer an der Schülerschen Realschule zu Hamburg und dann an der Keimschen höheren Töchterschule zu Worms. Nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi zu Strassburg i. E. wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer zu Hagenau, dann Rektor der Latein- und Volksschule zu Esens. Zuletzt war er 4 ½ Jahre Dirigent der Realanstalt zu Delmenhorst. Inzwischen hatte er sich zu Giessen auch philologischen Studien gewidmet. 1880 wird er an das Realprogymnasium zu Biedenkopf berufen. Veröffentlicht hat er:

- 1) Kritische Darstellung des Verhältnisses, in dem nach Kant Theologie und Philosophie zu einander stehen. In: Hilgenfeldts Zeitschr. f. wiss. Theologie.
 - 2) Über die biblischen Begriffe „Gottessohn“ und „Menschensohn“. In: Oldenburger Schulblatt.
 - 3) Der Apostel Paulus. Ein religionsgeschichtliches Charakterbild. In: Protestant. Kirchenzeitung.
 - 4) An Historical and Metrical Introduction into the Study of Shakespeare's Works, with Particular Regard to his Julius Caesar. Biedenkopf 1883. 15 S. (Programm Biedenkopf Realprogymnasium.)
 - 5) An Historical and Metrical Introduction into the Study of Shakespeare's Works, with Particular Regard to his Julius Caesar. Part the second. Biedenkopf 1889. 12 S. (Programm Biedenkopf Realprogymnasium.)
- Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1881.

Wilkens, Adolf

Geboren am 18. August 1872 zu Bremenhaven, bestand Michaelis 1895 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Baden-Baden. Die Staatsprüfung legte er im Juni 1902 in Kiel ab, war von Michaelis 1905 bis Ostern 1907 an der Deutschen Realschule in Konstantinopel, von da ab bis Michaelis 1909 an der Königin-Luise-Schule zu Königsberg i. Pr. und von Michaelis 1909 bis Michaelis 1912 an der Deutschen Realschule in Kairo als Oberlehrer angestellt. Ostern 1913 wurde er an das Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover versetzt und Ostern 1914 dem Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück überwiesen. – Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1914.

Wilkens, Friedrich

Geboren am 29. September 1852 in Rhene bei Hildesheim, besuchte das Gymnasium zu Hildesheim bis Ostern 1873, genügte darauf seiner Militärpflicht bis Ostern 1874 und studierte dann in Göttingen neuere Sprachen von 1874 -1875. Um sich auch zugleich praktisch auszubilden, nahm er auf ein Jahr seinen Aufenthalt in Genf (1875-1876). Dann verweilte er von 1876-1877 in England, nahm von 1877-1878 seine Studien in Göttingen wieder auf und bestand dort im Juni 1878 das Staatsexamen. Zu Michaelis 1878 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Handelsschule berufen, wurde er durch Conclusum eines Hohen Senats vom 20. Mai 1879 zum ordentlichen Lehrer an der Hauptschule zu Bremen ernannt. – Aus: Programm Bremen Hauptschule 1880.

Wilkens, Friedrich August Johannes

Geboren den 19. März 1857 zu Bremen, besuchte bis Herbst 1876 die Hauptschule zu Bremen, studierte dann in Göttingen, Berlin und Bonn klassische Philologie und Geschichte. Er war dann mehrere Jahre in Höxter an der Weser als Alumnatsinspektor tätig. Nachdem er im Dezember 1887 in Göttingen das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, absolvierte er von Ostern 1888-1889 sein Probejahr am Göttinger Gymnasium und wird dann als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Bremen versetzt. Pfingsten 1890 wurde er von dort durch das Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen, wo er 1892 zum ordentlichen Lehrer, später zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1891 und 1904 FS.

Wilkens, Hermann

Geboren zu Bremen, den 9. Februar 1860, verliess am 20. September 1878 das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife, studierte von Herbst 1878 bis Ostern 1883 in Göttingen, Jena und Berlin klassische Philologie und Geschichte, ferner von Herbst 1885 bis Ostern 1887 in Marburg, wo er im Dezember 1886 auf Grund einer Dissertation: „Quaestiones de Strabonis aliorumque Gallicarum auctorum fontibus“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Im Februar 1887 erwarb er sich die facultas docendi in alten Sprachen und Geschichte, sowie später die facultas für den Religionsunterricht. Das Probejahr leistet er am Gymnasium zu Moers ab. Von Ostern

1883 bis Herbst 1885 fungierte er als Inspektor am Alumnat des Prof. Fauth zu Höxter. Er wird Ostern d. J. nach Beendigung seines Probejahres eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Krefeld übernehmen. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1888.

Wilkens, Johannes

Geboren im Dezember 1883 in Bremen, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Heidelberg, Berlin und Göttingen Geschichte, Deutsch und Englisch. Dr. phil. Seine Lehramtsprüfung bestand er im Februar 1909 in Göttingen, die Turnlehrerprüfung 1911 in Kiel. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Kiel, das Probejahr am Realgymnasium zu Ithehoe ab. Vom 1. Oktober 1911 bis 1. Juli 1912 war er Lehramtassistent in Plymouth in England. Von da bis 1. April war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Marne tätig. Wird dann an die Realschule zu Blankenese berufen. – Aus: Programm Blankenese Realschule 1914.

Wilkens, Thies

Geboren am 10. Mai 1885 zu Koldenbüttel (Nordfriesland). Er besuchte von Michaelis 1898 bis Ostern 1905 das Kgl. Gymnasium zu Flensburg, widmete sich dann dem Studium der Germanistik, Geschichte, Erdkunde und Philosophie auf den Universitäten Leipzig und Berlin. Am 19. Februar 1909 wurde er von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 13. Juni 1910 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 das Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen-Oberrealschule, von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 das Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Dort blieb er bis Ostern 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde Ostern 1913 als Oberlehrer an das Askanische Gymnasium berufen. – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1914.

Wilkes, Johann

Geboren im Juli 1877 zu Nickenich, Kreis Mayen, besuchte das Progymnasium zu Andernach und das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Trier. Er studierte dann von Ostern 1899 ab Deutsch und neuere Sprachen in Bonn, genügte vom April 1904-1905 dort seiner Militärpflicht und wurde im Juni 1905 zum Dr. phil. promoviert. Herbst 1905 zur Ableistung des Seminarjahres dem Krefelder Realgymnasium überwiesen, übernahm er vom 12. März ab eine Vertretung am Realgymnasium zu Duisburg-Ruhrort. Aus: Programm Duisburg Ruhrort Realgymnasium 1905.

Will, Otto

Geboren 1875 zu Guben, erhielt Ostern 1898 das Zeugnis der Reife am St. Matthias-Gymnasium zu Breslau, wo er dann studierte, 1903 zum Dr. phil. promoviert wurde und 1905 die Staatsprüfung bestand. Während seines Seminarjahres, von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906, war er am Kgl. Gymnasium in Oppeln, darauf am König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau und am Johannes-Gymnasium voll beschäftigt. In der ersten Hälfte seines Probejahres war er als assistant étranger am Lycée National in Bar-le-Duc, Frankreich, tätig. Den zweiten Teil desselben legte er am Gymnasium in Zaborze ab. Am 1. Oktober 1907 wurde er zum Oberlehrer ernannt und dem Gymnasium zu Ratibor überwiesen. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1908.

Will, Waldemar

Geboren den 3. Juni ^1881 zu Kuttin, Kreis Angerburg, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Lyck und verließ es Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Königsberg Geschichte, Erdkunde, Latein und Germanistik und bestand im März 1907 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 gehörte er dem pädagogischen Seminar am Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg an, unter gleichzeitiger lehramtlicher Beschäftigung am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg. Dann genügte er seiner Militärpflicht in Königsberg. Während der ersten Hälfte des Probejahres war er am Kgl. Realgymnasium zu Goldap, während der zweiten Hälfte an der Kgl. Realschule zu Wehlau beschäftigt. Ostern 1910 wurde er unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberlehrer der Kgl. Herzog Albrechtsschule zu Rastenburg überwiesen. Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1911.

Willatzen, P. J.

Geboren 1824 zu Silberstedt bei Schleswig, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar in Tondern und begann nach rühmlich bestandenem Examen 1845 seine Laufbahn als Lehrer zunächst in einer Stadtschule zu Altona. Seit 1849 in der Wilhelminenschule zu Hadersleben tätig, wurde er 1850 in Gemeinschaft mit den übrigen deutschen Lehrern von der dänischen Regierung abgesetzt, trat in die schleswig-holsteinische Armee und kam nach Auflösung derselben als Lehrer an eine hiesige Privatschule, an welcher er bis zu seiner Anstellung an der Hauptschule zu Bremen im Herbst 1864 wirkte. – Ausser mehreren Gedichtsammlungen erschienen von ihm 1858 „die Nordlandharfe“ und 1865 „altisländische Volksballaden und Heldenlieder der Faeringer“, sowie 1866 „Buch der Lieder“. – Aus: Programm Bremen Hauptschule 1867.

Wille, Alwin

Geboren 1859 zu Niederschmon in der Provinz Sachsen, besuchte das Realgymnasium zu Eisleben und das zu Nordhausen, welches er zu Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und studierte dann in Göttingen und Halle Naturwissenschaften und Mathematik. Im Sommer 1886 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im November 1888 in Halle die Lehramtsprüfung bestanden hatte, leistete er von Ostern 1889 bis Ostern 1890 am Realgymnasium zu Halberstadt sein Probejahr ab und war im Sommer 1890 dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Im Winter 1890/91 wurde er zur Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt nach Berlin einberufen und war danach von 1891-1892 am Paulinum zu Hamburg-Horn und von 1892-1900 an der Realschule der Brüdergemeinde zu Gnadenfrei als Lehrer angestellt. Von dort wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Arnstadt berufen und Ostern 1902 an die Landwirtschaftsschule zu Herford. Aus: Programm Arnstadt Realschule 1901 und Herford Landwirtschaftsschule 1903.

Willebaldt, Ludwig

Geboren am 17. Juni 1875 zu Ellrich am Harz (Reg.-Bez. Erfurt), besuchte das Lehrerseminar zu Erfurt und war nach Ablegung des ersten Lehrerprüfung 3 Jahre als kommissarischer, nach bestandener zweiten Lehrerprüfung 4 Jahre als definitiver Lehrer im Volksschuldienste tätig. Von Herbst 1901 an besuchte er das Zeichenlehrerseminar der Kgl. Kunstschule zu Berlin, an dem er im Juli 1903 die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen bestand. Anschliessend wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Trier berufen. Aus: Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium 1904.

Willems, Bernhard

Geboren am 18. Dezember 1880 zu Elsenborn, Kreis Malmedy, besuchte das Gymnasium zu Neuss und das städtische Gymnasium zu Düsseldorf. Er studierte dann in Münster i. W. und Berlin, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 17. Februar 1906 in Münster. Das Seminar- und Probejahr leistete er von Ostern 1906 bis Ostern 1908 zu Königsberg i. Pr. ab und verwaltete gleichzeitig die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Städtischen Kneiphöfischen Gymnasium. Während des Probejahres promovierte er in Königsberg zum Dr. phil. Von Ostern 1908 bis Herbst 1911 war er als Hilfslehrer tätig in Köln, Sigmaringen, M.-Gladbach, Brühl, Linz a. Rh. und Emmerich und wurde am 1. Oktober 1911 am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Trier Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1912.

Willems, Eggo (Friedrich)

Geboren am 6. November 1858 zu Langefeld bei Aurich, studierte nach dem Besuche der höheren Schulen in Aurich, Papenburg und Leer, wo er die Reifeprüfung bestand, von 1881 bis 1885 in Berlin und Marburg neuere Sprachen. 1886 bestand er in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt, und absolvierte am Gymnasium zu Aurich von Michaelis 1886-1887 das gesetzliche Probejahr ab und war dann 1 ½ Jahr als Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium in Emden beschäftigt. 1889 geht er an das Progymnasium zu Geestemünde und wurde zum 1. Oktober 1896 als Oberlehrer an das Progymnasium zu Nienburg berufen und einige Jahre später an der Stadttöcherschule in Hannover angestellt. 1904 wird er an die Realschule zu Stadthagen berufen. Aus: Programm Stadthagen Realschule 1905 und Geestemünde Progymnasium 1890.

Willems, Josef

Geboren am 2. März 1879 zu Köln, erwarb Ostern 1900 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt das Reifezeugnis und studierte dann an den Universitäten Bonn und Freiburg i. Br. Philosophie und katholische Theologie. Ostern 1903 trat er nach Ablegung der theologischen Prüfung pro introitu in das Erzbischöfliche Priesterseminar zu Köln ein, wo er Ostern 1904 nach bestandenem Presbyteratsexamen die Priesterweihe empfing. Nach einjähriger Wirksamkeit als Kaplan in Lennep wurde er im März 1907 Kaplan in Velbert und erteilt seitdem an unserer Anstalt den katholischen Religionsunterricht. - Aus: Programm Velbert Realgymnasium 1908.

Willemsen, Theodor

Geboren am 2. August 1880 in Bingen, erlangte das Reifezeugnis Ostern 1899 am Gymnasium zu Neuss, studierte dann Theologie an der Universität zu Bonn und München. Am 28. März 1903 wurde er zum Priester geweiht und wirkte von Ostern 1903 bis Weihnachten 1907 als Kaplan an St. Marien in Rheydt, bis Ostern 1909 als Kaplan der Hof- und Pfarrkirche St. Andreas in Düsseldorf. Nachdem er am 16. Januar 1909 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, war er von Ostern 1909 ab als Religionslehrer an der höheren Mädchenschule in Neuss tätig. Das Seminarjahr legte er am Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf, das Probejahr in seiner ersten Hälfte am Gymnasium zu Neuss ab, bis er unter Erlass der zweiten Hälfte desselben an das Gymnasium zu M.-Gladbach berufen wurde. - Aus: Programm M.-Gladbach Gymnasium 1911.

Willenberg, Gotthelf

Geboren am 30. August 1863 zu Gramschütz, Kreis Glogau in Schlesien, absolvierte 1883 das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien, studierte dann an den Universitäten Marburg und Berlin neuere Sprachen und Geschichte, ging ins Ausland, legte 1887 das Staats- und Doktorexamen an der Universität Marburg ab. Er genügte dann seiner Militärpflicht und legte 1888 sein Probejahr am Realgymnasium zu Duisburg ab. Er war von Herbst 1889 an als Hilfs- und Oberlehrer am Gymnasium und Realgymnasium in der Kreuzgasse zu Köln tätig, wurde 1896 Direktor der Realschule in Elmshorn (Holstein) und Ostern 1902 Direktor des Realgymnasiums mit Realschule zu Oberhausen im Rheinland. 1912 wird er als Direktor an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium nach Stettin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über die Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Elmshorn 1898. S. 5-10. (Programm Elmshorn Realschule.)
 - 2) Über Ziele und Wege des Unterrichts am Realgymnasium. (Einführungsrede des Direktors.) Oberhausen 1903. S. 3-7. (Programm Oberhausen Realgymnasium.)
 - 3) Antrittsrede des Direktors. Stettin 1913. S. 29-30. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
- Aus: Programm Stettin Friedr.-Wilhelms-Realgymnasium 1913.

Willenberg, Gotthold Georg

Geboren am 23. April 1854 zu Gramschütz in Schlesien, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule 1. Ordnung in Grünberg in Schlesien, widmete sich dann von Ostern 1874 an dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Berlin und Göttingen und erwarb sich Weihnachten 1877 in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Historische Untersuchungen über den Conjunctiv Praesentis der ersten schwachen Conjugation der französischen Sprache“ den Dokortitel. An der Realschule zu Ohrdruf in Thüringen bekleidete er von Ostern 1878 ab provisorisch eine Lehrerstelle und leistete dort, nach bestandener wissenschaftlichen Prüfung, von Michaelis 1879 bis dahin 1880 sein Probejahr ab. Michaelis 1880 wurde er als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Spremberg angestellt, von dort 1887 an die Realschule zu Lübben berufen. Er hat veröffentlicht: „Analyse et examen critique de l'Ecole des Femmes, comédie de Molière.“ Gotha 1880. 22 S. (Programm Ohrdruf Realsch.) Aus: Programm Ohrdruf Realschule 1879 und Lübben Realschule 1888.

Willenbrock, August

Geboren am 17. März 1864 zu Walle, Amt Verden, besuchte das Lehrer-Seminar zu Verden von Ostern 1881 bis Ostern 1884 und bestand dort Ende März 1884 die Entlassungsprüfung. Mitte Juni 1887 bestand er die zweite Lehrerprüfung. Zuerst wirkte er mehrere Jahre an verschiedenen Gemeinde-Schulen im Kreise Lüneburg, später an Privatschulen, zuletzt an der Friedrichsdorf bei Kiel. Jetzt ist er an einer Volksschule im Kreise Lüneburg angestellt und wird als Vertretung an die Realschule zu Blankenese berufen. Aus: Programm Blankenese Realschule 1902.

Willenbuecher, Emil

Emil Willenbücher wurde am 24. Mai 1829 zu Güttersbach geboren, besuchte drei Jahre das Gymnasium zu Darmstadt und bestand dort im Herbst 1848 die Reifeprüfung. Darauf studierte er 3 ½ Jahre in Giessen klassische Philologie. Nach bestandener Prüfung (1852) machte er seinen Akzess am Gymnasium zu Worms, vikarierte auch dort und war ein Jahr am Institut von Lucius in Jugenheim (Rhein Hessen) tätig. Am 19. Januar 1856 wurde ihm als Nachfolger Müllers eine Lehrerstelle an der Realschule zu Friedberg provisorisch übertragen. Er trat seine Stelle am 1. Februar an, verließ aber bereits am 30. Juni 1856 die Anstalt wieder, um an der Realschule und Höheren Töchterschule zu Biedenkopf verwendet zu werden. Nach einigen Jahren dieses Provisoriums kam er an die Höhere Bürgerschule in Oppenheim bis 1861. In diesem Jahre erfolgte die definitive Anstellung als 1. Lehrer und Dirigent an der genannten Schule in Biedenkopf. Am 25. März 1865 wurde er zum Lehrer am Gymnasium zu Worms ernannt und trat seinen Dienst am 24. Mai an. Mit Wirkung vom 7. Oktober 1877 wurde er am 10. September bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt. Er lebt jetzt seit 1888 in Giessen. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Willenbuecher, Hugo

Hugo Willenbücher wurde am 2. Dezember 1859 zu Nieder-Olm geboren, besuchte die dortige Schule, dann von Januar 1872 bis August 1878 das Gymnasium zu Mainz. Er studierte dann in Giessen und bestand die Prüfung in klassischer Philologie, Geschichte und Französisch am 23. Februar 1883. Seinen Akzess machte er am Gymnasium zu Giessen und war zugleich ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars. Am 3. Oktober 1883 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „De nonnullis scriptorum graecorum locis difficilioribus.“ (Giessen, Keller 1883. 30 S.) Er genügte dann vom 1. April 1884 bis 1885 seiner Militärpflicht in Mainz und fand dann am Gymnasium zu Mainz als provisorischer Lehrer Verwendung. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1888 wurde er definitiv an der Realschule und dem Progymnasium zu Friedberg angestellt und am 20. Oktober 1893 an das Gymnasium zu Mainz versetzt und gehörte dann dem Ostergymnasium an, das seit Ostern 1912 Neues Gymnasium heisst. Am 15. November 1899 wurde er zum Professor ernannt und erhielt den Philippsorden am 25. November 1908. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Der Kaiser Claudius. Eine historische Studie.“ Mainz 1914. 14 S. (Programm Mainz Neues Gymnasium.) Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Willerding, Friedrich

Geboren am 3. Juni 1859 zu Hildesheim, studierte deutsche und alte Philologie in Göttingen und bestand dort am 3. November 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Bis Michaelis 1889 absolvierte er das vorgeschriebene Probejahr am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim und war später an derselben Anstalt bis Michaelis 1892 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Michaelis 1892 wird er als Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Geestemünde versetzt, dann nach Linden, Verden und Hannover und war dann als Oberlehrer am Realgymnasium zu Leer angestellt. Ostern 1903 wurde er an das Georgianum in Lingen versetzt. Aus: Programm Geestemünde Realgymnasium 1893 und Lingen Gymnasium 1904.

Willers, Bernhard

Geboren am 24. Dezember 1841 zu Münster i. W., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und absolvierte dann an der Kgl. Akademie zu Münster das vorgeschriebene Triennium. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi wurde er am Gymnasium zu Münster als Probekandidat zugelassen und darauf bis zum Herbst 1870 kommissarisch beschäftigt. Nachdem er im folgenden Jahre an dem vollberechtigten Knickenberg'schen Knabeninstitut zu Telgte tätig gewesen war, wurde er Herbst 1871 an das Progymnasium zu Malmedy berufen. Später ist er am Gymnasium zu Emmerich, wo er veröffentlicht: „Essai sur la formation et l'emploi syntaxique du conditionnel français.“ Emmerich 1886. 22 S. (Programm Emmerich Gymnasium.) Aus: Programm Malmedy Progymnasium 1876.

Willers, Franz

Geboren am 4. November 1875 zu Oldenburg im Großherzogtum, bereitete sich auf der städtischen Oberrealschule seiner Vaterstadt auf die akademischen Studien vor und erhielt das Reifezeugnis am 6. April 1895. Er studierte dann 5 Jahre Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie auf der Universität Göttingen und legte dort am 2. November 1900 die Staatsprüfung pro facultate docendi ab. Bald darauf trat er sein Seminarjahr am

Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier an, nachdem er bereits im Sommerhalbjahr 1900 an der städtischen Realschule zu Arnswalde (Prov. Brandenburg) in Vertretung eines erkrankten Oberlehrers den gesamten naturwissenschaftlichen und einen Teil des mathematischen Unterrichts erteilt hatte. Da das mit dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier verbundene Seminar zu Ostern 1901 infolge der Versetzung des Leiters an das Kgl. Gymnasium an Aposteln zu Köln verlegt wurde, beendete er sein Seminarjahr an letzterer Anstalt. Am 12. September 1901 trat er das vorgeschriebene Probejahr an der städtischen Oberrealschule zu Düren an, indem er gleichzeitig den Unterricht des verstorbenen Oberlehrers Prof. Dr. Spamer als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer übernahm. Am 28. August 1902 wurde er vom Kuratorium des städtischen Progymnasiums zu Kalk einstimmig zum Oberlehrer gewählt und am 6. September vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz bestätigt. Am 1. April 1905 wurde er an die Realschule zu Eisleben berufen. Hier veröffentlicht er: „Die psychologische Denkweise Herbart's in seiner Schrift ‚Briefe über die Anwendung der Psychologie auf die Pädagogik‘ im Verhältnis zu der modernen physiologischen Psychologie.“ Eisleben 1908. 46 S. (Programm Eisleben Oberrealsch.) Aus: Programm (Köln-)Kalk Progymnasium 1903 und Eisleben Realschule 1906.

Willers, Friedrich Adolf

Geboren am 29. Januar 1883 zu Bremervörde, besuchte das Gymnasium zu Stade bis Ostern 1903 und studierte dann in Jena und Göttingen angewandte und reine Mathematik und Physik. Im Dezember 1906 promovierte er zum Dr. phil., war vom November 1905 bis Februar 1907 Assistent am Institut für angewandte Mathematik zu Göttingen, vom Februar bis Oktober 1907 Assistent am Kgl. geophysikalischen Institut zu Göttingen. Im Mai 1907 bestand er die Staatsprüfung, war von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 Mitglied des pädagogischen Seminars zu Göttingen, von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 Assistent an der Technischen Hochschule zu Danzig-Langfuhr, darauf Hilfslehrer, bis Ostern 1910 an der Oberrealschule zu Göttingen, bis Michaelis 1910 an der Oberrealschule zu Wilhelmshaven. Wird dann an das Realprogymnasium zu Bünde i. W. berufen. Aus: Programm Bünde i. W. Realprogymnasium 1911.

Willert, Axel Theodor

Geboren den 25. Januar 1837 zu Greifswald, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte er von 1858 bis 1862 in Greifswald und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1862 promovierte er in Greifswald zum Dr. phil. und bestand bald darauf das Examen pro facultate docendi. Das gesetzliche Probejahr begann er am Gymnasium zu Kolberg und verwaltete zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Er war dann ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Kolberg, von Herbst 1865 ab als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Frankfurt a. O.. Herbst 1870 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Cottbus und übernahm im Herbst 1876 die Leitung des Realgymnasiums zu Schalke. Er hat veröffentlicht:

- 1) Disquisitiones de curvatoris nonnullarum secundi ordinis superficierum. Diss. inaug. Greifswald 1863.
- 2) Über die Krümmung des elliptischen Hyperboloids. Frankfurt/Oder 1867. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)
- 3) Über das zweifächrige Hyperboloid. Cottbus 1873. 20 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)

Aus: Programm Kolberg Gymnasium 1864 und Schalke Realgymnasium 1883.

Willert, Hans

Geboren 1858 zu Berlin, vorgebildet auf dem dortigen Andreas-Realgymnasium, studierte auf der Berliner Universität neuere Sprachen. 1883 zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Dissertation: „Geoffrey Chaucer, The Hous of Fame“, bestand er 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin ab und war von Ostern 1886 bis Michaelis 1904 an der Margareten- und Luisenschule zuerst als ordentlicher Lehrer, dann als Oberlehrer tätig. 1904 wird er an die 7. Realschule zu Berlin berufen. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) G. Chaucer. The Hous of Fame. (Text, Varianten, Anmerkungen.) Berlin 1888. 45 S. (Programm Berlin Margarethenschule.)
- 2) Anmerkungen zur englischen Grammatik. Berlin 1892. 24 S. (Programm Berlin Margarethenschule.)
- 3) Alliterierende Bindungen in der neuenglischen Bibelübersetzung. 1. Teil. Berlin 1897. 31 S. (Programm Berlin Luisenschule.)
- 4) Alliterierende Bindungen in der neuenglischen Bibelübersetzung. Fortsetzung und Schluß. Berlin 1898. 18 S. (Programm Berlin Luisenschule.)
- 5) Erläuterungen zu französischen Schriftstellern im Anschluss an Schulausgaben. Berlin 1902. 19 S. (Programm Berlin Luisenschule.)

Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1905.

Willfuehr, Adolf Gottfried Erdmann

Ich, Dr. Gottfried Erdmann Adolf Willführ, dritter Sohn des hiesigen Tuchmachermeisters Willführ, bin geboren zu Magdeburg am 6. Februar 1844. Meine wissenschaftliche Vorbildung erhielt ich seit Ostern 1855 auf dem hiesigen Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen, welches ich Michaelis 1862 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf widmete ich mich bis Ostern 1864 zu Berlin und von da bis Ostern 1866 zu Halle, hier besonders unter Leitung und Anregung des Herrn Professors Bergk, dem Studium der Philologie. Am 15. und 16. Februar 1867 erwarb ich mir vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle die facultas docendi. Zu Ostern 1867 wurde ich vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zur Abhaltung des Probejahres als Stellvertreter des zweiten wissenschaftlichen Hilfslehrers an das hiesige Pädagogium des Klosters U. L. F. berufen. – Im Oktober 1868 wurde er als Kollaborator an das Johanneum zu Lüneburg berufen. Michaelis 1872 ging er an die Realschule (später Gymnasium) in Aschersleben über, an der er 1893 zum Professor befördert, bis zu seinem Tode am 11. November 1902 tätig war. Er hat veröffentlicht: „Die Grundgedanken in Kants Kritik der reinen Vernunft“. Aschersleben 1877. 18 S. (Programm Aschersleben Realschule.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1868 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

William, Hans

Geboren im Juli 1882 zu Cussow, Kreis Angermünde, besuchte das Kgl. Luisengymnasium, an welchem er Michaelis 1900 sein Maturitätsexamen bestand. Auf den Universitäten Berlin, München und wiederum Berlin widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte, promovierte in Berlin am 1. Juni 1907 zum Dr. phil. und bestand sein Staatsexamen am 10. Dezember 1907 ebenfalls in Berlin. Nach Ableistung seiner beiden Vorbereitungsjahre in Berlin und Freienwalde a. O. wirkte er von Ostern bis Michaelis 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Arndtgynasium zu Dahlem. Im Winterhalbjahr 1910/11 wurde er als „Oberlehrer der Stadt Berlin“ am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster beschäftigt und Ostern 1911 von dort an die damalige 2. Realschule berufen. Die Doktordissertation: „Diogenes Oenoandensis fragmenta“ ist auch als Buch bei Teubner in Leipzig erschienen. – Aus Programm Berlin 2. Realschule 1912.

Willig, Hermann

Geboren am 13. Mai 1860 zu Dienheim bei Oppenheim am Rhein, erhielt seinen ersten Unterricht an der Höheren Bürgerschule zu Oppenheim. Später besuchte er die Realschule zu Mainz, die er am 30. August 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich auf der Landesuniversität Giessen dem Studium der Mathematik, Physik und Mineralogie zu widmen. Schon während seiner Studienzeit lenkte er infolge seiner glänzenden Begabung und seines grossen Fleisses die Aufmerksamkeit der Professoren auf sich. Seine ersten und gewissenhaften Studien damals brachten ihm später bei Ausübung seines Berufes reiche Früchte. Nach dem am 23. April 1882 von ihm bestandenen Staatsexamen begann er im Mai 1882 sein Akzessjahr am Realgymnasium und der Realschule zu Mainz und verblieb dort seit dem 16. Juni 1883 in dauernder Verwendung. Am 14. November 1886 promovierte er an der Landesuniversität mit einer Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der negativen Fusspunkts-Kurven, insbesondere derjenigen der Kegelschnitte.“ Die definitive Anstellung erfolgte am 29. Oktober 1887 am Realgymnasium und der Realschule zu Mainz, der sich am 29. Oktober 1898 die Ernennung zum Professor anschloss. Am 18. April 1907 erlöste ihn der Tod von einem langen, schweren Leiden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Behandlung der Kegelschnitte mittels Linienkoordinaten. Mainz 1888. 48 S. (Programm Mainz Realgymn.)
- 2) Einfache Konstruktion der rationalen Kurven dritter Ordnung. 1. Teil. Mainz 1892. 23 S. u. 4 Taf. (Programm Mainz Realgymnasium.)
- 3) Einfache Konstruktion der rationalen Kurven dritter Ordnung. 2. Teil. Mainz 1893. 7 S. u. 6 Taf. (Programm Mainz Realgymnasium.)

Aus: Programm Mainz Realgymnasium 1908.

Williger, Johannes

Geboren am 15. März 1841 zu Groß-Glogau, Diakonus an der evangelischen Pfarrkirche zu Neisse, erteilte vom 8. März 1882 bis zum 1. Juli 1901 den evangelischen Religionsunterricht am Realgymnasium zu Neisse. Er starb am 22. Juli 1902 in Neisse. – Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1907.

Willing, August

Geboren am 19. Juli 1886 zu Meiningen, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Jena und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Am 19. Dezember 1908 promovierte er auf Grund der Dissertation: „De Socratis daemónio, quae antiquis temporibus fuerint opiniones“ zum Dr. phil. Nach bestandenen Staatsexamen trat er am 1. Oktober 1909 in das Gymnasialseminar zu Jena ein, dem er bis 30. September 1910 angehörte. Vom 1. April 1910 bis 30. September 1910 war er zur Vertretung eines Oberlehrers dem Gymnasium zu Hildburghausen überwiesen. Vom 1. Oktober 1910 ab genügte er seiner Militärflicht. Hierauf begann er seine Lehrtätigkeit am Gymnasium Ernestinum zu Gotha, zunächst als wissenschaftlicher Lehrer, seit 1. April 1912 als Oberlehrer. Wird dann an das Realgymnasium zu Bremen berufen. Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1913.

Willing, Christian Louis Friedrich Georg

Geboren am 4. September 1877 zu Saalfeld im Herzogtum Meiningen, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1888 die städtische Bürgerschule, dann das Herzogliche Realgymnasium zu Meiningen. In Leipzig studierte er Mathematik, Physik und Philosophie. Von Pfingsten 1900 bis Ostern 1905 gab er mathematischen Unterricht am Leipziger Missionsseminar. Im Juli 1903 unterzog er sich dem philosophischen Dokorexamen, im Februar 1905 der Staatsprüfung. Seit dem 1. Juni 1905 erteilt er Unterricht an der Bautzener Realschule in Mathematik, Rechnen und Naturbeschreibung. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1906.

Willing, Johannes

Geboren am 24. Mai 1878 zu Falkenberg in der Altmark, besuchte das Gymnasium zu Zerbst und studierte dann von Ostern 1899 ab in Tübingen, Leipzig und Halle Theologie und Geschichte. Er legte die beiden theologischen Prüfungen und die Oberlehrerprüfung ab und wurde nach Ableistung des Seminar- und Probejahres zu Michaelis 1908 am Realgymnasium i. E. in Langensalza als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1909.

Willing, Max August

Geboren am 19. Juli 1886, besuchte das Gymnasium zu Meiningen von 1896-1905 und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Jena und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Im Dezember 1908 promovierte er und bestand im November 1909 die Staatsprüfung. Gleichzeitig begann er am Gymnasium zu Jena das Seminarjahr, in dessen zweiter Hälfte er zur Vertretung eines Oberlehrers am Gymnasium zu Hildburghausen beurlaubt wurde. Vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 genügte er seiner Militärflicht und begann am 1. Oktober 1911 seine Lehrtätigkeit am Gymnasium Ernestinum zu Gotha. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1912.

Willkomm, Karl Ferdinand

Geboren am 7. Januar 1808 zu Ebersbach, wo sein Vater Diakonus war, besuchte das Gymnasium zu Zittau vom 28. Februar 1819 bis Ostern 1827. Darauf studierte er bis Michaelis 1830 Theologie in Leipzig. Im Jahre 1831 kam er nach Zittau, gab Privatunterricht, wurde am 3. März 1834 Hilfslehrer an der allgemeinen Stadtschule und am 7. Januar 1836 als Collega adiunctus am Gymnasium eingeführt. Er verliess uns zu Ostern 1840 um das Diakonat in Hirschfelde zu übernehmen. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Willkomm, Karl Friedrich

Geboren den 8. Juli 1836 in Wegefahrt bei Freiberg, besuchte von Michaelis 1854 bis Michaelis 1858 die Bergschule und von da bis Michaelis 1862 die Bergakademie zu Freiberg. Nach im Jahre 1863 bestandenen Staatsexamen für Berg- und Maschinenwesen war er in diesen Fächern tätig und beschäftigte sich nebenbei viel mit Mathematik und Zeichnen. Michaelis 1878 wurde ihm der Unterricht im Freihandzeichnen an der Realschule 1. Ordnung zu Freiberg übertragen. – Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1879.

Willmann, Hermann Karl Gotthold

Geboren am 22. Dezember 1828 zu Neu-Tomysl im Grossherzogtum Posen, wo sein Vater evangelischer Prediger war, erhielt seine Vorbildung auf dem Pädagogium zu Züllichau von Ostern 1842 bis Michaelis 1847. Mit dem Zeugnis der Reife versehen, bezog er die Universität Halle, um Philologie und Pädagogik zu studieren. Nachdem er dort zu gleicher Zeit seiner Militärpflicht von Ostern 1849 bis 1850 genügt hatte, ging er Michaelis 1850 nach Berlin, um seine Studien fortzusetzen. Hier wurde er durch die allgemeine Mobilmachung für vier Monate zum Heer eingezogen. Nach Berlin zurückgekehrt, setzte er seine Studien bis Ende 1851 fort, nahm dann eine Hauslehrerstelle in der Neumark an, bestand im März 1852 seine Staatsprüfung pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Halle. Nachdem er in Halle zum Dr. phil. promoviert worden war, begann er sein Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, wo er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Halberstadt (1853) blieb. Hier wurde er am 1. Oktober 1871 4. Oberlehrer, 1874 3. Oberlehrer. Er hat veröffentlicht:

- 1) Cäsars erstes Consulat. Halle 1874.
- 2) Cäsar's erstes Konsulat. Halberstadt 1861. 11 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 3) Adnotationes quaedam ad C. Julii Caesaris relationem pugnae Pharsalicae. Halberstadt 1875.
- 4) A) Ein Brief Ciceros (ad fam. V. 12), b) M. Cicero seinem lieben L. Luccejus, dem Sohne des Quintus. Halberstadt 1883. S. 7-16. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 5) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Direktor Dr. Gustav Schmidt, gestorben den 2. Januar 1892. Halberstadt 1892. S. 4 -6. (Programm Halberstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1854 und 1875.

Willmeroth, Joseph

Geboren zu Frechen bei Köln, besuchte das Kgl. Gymnasium an Marzellen zu Köln und studierte dann von Ostern 1905 bis Ostern 1908 Theologie und Philosophie an der Universität Bonn. Von Ostern 1908 ab besuchte er das Priesterseminar zu Köln, wurde am 6. März 1909 zum Priester geweiht und am 31. März 1909 als Kaplan an St. Peter in Düsseldorf angestellt. Als solcher erteilte er nebenamtlich den Religionsunterricht an der Realschule i. E. an der Ellerstrasse und verwaltete seit Ostern 1913 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an derselben Anstalt. Am 17. Juni 1914 bestand er in Bonn das Staatsexamen und wurde zum 1. Oktober 1914 als Oberlehrer an der Lessing-Oberrealschule i. E. zu Düsseldorf angestellt.

Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Oberrealschule 1915.

Willms, Johann

Geboren am 11. November 1876 zu Eickel, Kreis Gelsenkirchen, besuchte das Gymnasium zu Bochum, studierte von 1898 ab neuere Philologie in Marburg und Münster, wurde Januar 1902 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1902 die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Seminarjahres am Augusta-Viktoria-Gymnasium in Posen und des Probejahres an der Realschule zu Gelsenkirchen wurde er dort am 1. Oktober 1904 als Oberlehrer angestellt. Von da ging er Ostern 1905 an das Progymnasium zu Betzdorf und Herbst 1905 an das Realgymnasium zu Duisburg-Ruhrort über. Am 1. Juli 1912 wurde er an das Gymnasium zu Fulda versetzt.

Aus: Programm Duisburg-Ruhrort Realgymnasium 1905 und Fulda Gymnasium 1913.

Willner, Hans

Geboren 1860 zu Amandhof, Kreis Ratibor, besuchte die Fürstenschule zu Pless und bestand dort das Abiturientenexamen. Er studierte darauf in Berlin und Breslau und erwarb sich am 8. November 1889 die Unterrichtsbezeichnung in den alten Sprachen und in der philosophischen Propädeutik. Von Ostern 1890 bis 1891 legte er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Leobschütz ab, das Probejahr beginnt er an Gymnasium zu Brieg.

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1892.

Willner, Paul Reinhard Leonhard

Geboren den 29. Oktober 1859 zu Danzig, besuchte das dortige Realgymnasium zu St. Johann und bestand im März 1878 das Abiturienten-Examen. Er studierte dann in Berlin und Königsberg neuere Sprachen und absolvierte am 25. November 1882 das Staatsexamen in Königsberg. Sein Probejahr leistete er ab von Ostern 1882 bis Michaelis 1882 am Kgl. Gymnasium zu Thorn und von Michaelis 1882 bis Ostern 1883 am Kgl. Gymnasium zu Graudenz. Hierauf wurde er bis Michaelis am Kgl. Gymnasium in Graudenz, von Ostern 1884 bis Michaelis

1884 am Realprogymnasium zu Marienwerder beschäftigt und trat dann seine hiesige Stellung an. Am 12. Juni 1900 ist er gestorben. Er hat veröffentlicht: „Daniel Caspar von Lohenstein als Dramatiker.“ Dirschau 1888. 31 S. (Programm Dirschau Realprog.) - - Aus: Programm Dirschau Realprogymnasium 1885 und 1902.

Willrich, Albert Ludwig

Geboren am 2. Februar 1848 zu Gilten in der Provinz Hannover, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Hildesheim und Celle und besuchte, nachdem er zu Michaelis 1867 die Maturitätsprüfung bestanden hatte, während dreier Semester die Universität Göttingen. Zu Ostern 1869 ging er nach Paris, wo er bis zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges blieb. Die Feldzüge desselben machte er bei dem Kaiser-Franz-Regiment mit, bekleidete nach dessen Beendigung zwei Jahre lang eine Hauslehrerstelle und hielt sich danach eben so lange in dem englischen Institut des Pastors Bennett zu Grand-Clos bei Montreux seiner praktischen Ausbildung halber, darauf in England auf. Von England zurückgekehrt, studierte er noch drei Semester in Berlin und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 15. Dezember 1877 in Göttingen. Nachdem er zu Michaelis desselben Jahres sein pädagogisches Probejahr an der hiesigen Friedrichs-Realschule angetreten hatte, erhielt er nach Absolvierung desselben zu Michaelis 1878 eine Ordentliche Lehrerstelle an dieser Anstalt.

Aus: programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1879.

Willrich, Gottlieb

Geboren am 10. April 1848 zu Bahrendorf, besuchte das Gymnasium zu Clausthal und trat darauf zuerst in den Postdienst ein, studierte dann zwischen Michaelis 1868 und 1878 in Göttingen, Kiel und Heidelberg neuere Sprachen. Das Examen pro facultate docendi bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Kiel am 17. Dezember 1881. Von Ostern 1882 bis Ostern 1883 war er als Probekandidat am Gymnasium zu Stade, von Ostern 1883 bis dahin 1884 als Hilfslehrer an den Gymnasien zu Stade und Wilhelmshaven beschäftigt. Ostern 1884 wird er an das Dom-Gymnasium zu Verden berufen.

Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1885.

Willrich, Hugo

Geboren am 20. August 1867 zu Kummerow im Kreise Regenwalde in der Provinz Pommern, besuchte von Michaelis 1878 bis 1885 das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg in Pommern, das er mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Berlin klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Ostern 1887 setzte er diese Studien in Göttingen fort und erwarb am 1. August 1890 das Oberlehrerzeugnis. Darauf genügte er in Berlin seiner Militärpflicht, kehrte nach Göttingen zurück, wurde von der Universität am 27. Juli 1902 (?) zum Dr. phil. promoviert und widmete sich wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der alten Geschichte. Am 2. Mai 1896 habilitierte er sich an der Universität Göttingen als Privatdozent der alten Geschichte, erhielt 1902 den Charakter als Professor und wurde im April 1904 als Oberlehrer am Gymnasium zu Göttingen angestellt.

Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1905.

Willwater, Karl Johann Julius Georg

Am 22. Februar 1876 zu Hamburg geboren, besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1894 die Präparandenanstalt und bis Ostern 1897 das Lehrerseminar seiner Vaterstadt. Die 1. Lehrprüfung legte er Ostern 1897 und die 2. Ostern 1900 ab. Seiner Militärpflicht genügte er 1898 in Rostock, 1899 in Hamburg und 1900 in Neumünster. 11 Jahre war er im Hamburger Volksschuldienst tätig. Im März 1908 bestand er die Fachlehrerprüfung im Turnen. Am 1. April 1908 wurde er von der Oberschulbehörde zum Vorschullehrer erwählt und an die Realschule an der Bismarckstrasse versetzt. Im September 1908 bestand er die Fachlehrerprüfung im Schreiben. Von April bis September 1908 nahm er an dem von der Oberschulbehörde eingerichteten Kursus zur Ausbildung von Schwimmlehrern teil. Durch Ablegung der Prüfung erhielt er die Befähigung, Schwimmunterricht im schulgemässen Betrieb zu erteilen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Bismarckstrasse 1909.

Wilm, Bruno

Geboren den 12. November 1881 zu Preussisch-Stargard, vom Kgl. Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Marburg, Berlin und Königsberg und bestand am 8. Februar 1906 die Prüfung pro facultate docendi in Deutsch, Latein und Griechisch. Das Seminarjahr und

die erste Hälfte des Probejahres legte er am Kgl. Gymnasium zu Graudenz ab und genügte dann in Thorn seiner Militärflicht. Zur Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Deutsch-Eylau überwiesen. – Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1908.

Wilmanns, Ernst

Geboren den 13. März 1882 in Durango (Mexiko), bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 am Gymnasium zu Gr.-Lichterfelde bei Berlin und studierte dann Geschichte, Deutsch und Französisch in Freiburg i. Br. und Bonn. Das Militärjahr leistete er 1901/02 in Freiburg i. Br. ab, promovierte 1905 auf Grund der Dissertation: „Der Lübecker Friede 1629“ zum Dr. phil. und bestand das Staatsexamen 1905. Am 1. Oktober 1905 trat er als Probekandidat in den höheren Schuldienst von Elsass-Lothringen ein. Zum 1. April 1907 wurde er vom Senat der Stadt Lübeck als Oberlehrer an die Realschule am Dom berufen. Hier veröffentlicht er: „Aus Lübecks großer Zeit. Ein Quellenbuch. 1. Teil.“ Lübeck 1911. 16 S. (Programm Lübeck Realschule am Dom.) Oktober 1912 wird er an die Oberrealschule zu Bielefeld berufen.

Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1908 und Bielefeld Oberrealschule 1912.

Wilmanns, Wilhelm Franz

Geboren 1842 zu Jüterbogk in der Provinz Brandenburg, besuchte von Johannis 1852 bis Ostern 1860 das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und studierte dann von 1860 bis 1864 auf der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Philologie. Im Dezember 1863 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De didascalii Terentianis“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Mai 1864 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, fungierte er längere Zeit als Erzieher und trat Ostern 1867 als Kandidat am Berlinischen Gymnasium ein. Ostern 1868 wurde er fest angestellt und rückte regelmässig auf. 1874 wurde er als Professor an die Universität berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die deutsche Sprache und Orthographie als Unterrichtsobjekt in den untersten Gymnasialklassen. Berlin 1870. 34 S. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.)
- 2) Quellenstudien zu Götz von Berlichingen. In: Festschrift zur 3. Säkularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster zu Berlin. Berlin 1874. S. 229-248.

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1869 und 1874.

Wilmers, Gottlieb

Geboren am 8. Februar 1854 zu Soest, besuchte die Gymnasien zu Hamm und Duisburg und die Universitäten Bonn und Leipzig, um Philologie zu Studieren. Von Ostern 1878 bis 1879 hielt er am Gymnasium zu Hamm sein Probejahr ab. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Wilms, Albert

Geboren den 26. Juni 1853 zu Strehlen in der West-Priegnitz, besuchte seit dem 11. Jahre das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin als hospes und alumnus. Seit Ostern 1873 widmete er sich auf den Universitäten Halle, Greifswald und Berlin dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte. In Greifswald absolvierte er die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Ostern 1876 ab am Pädagogium zu Groß-Lichterfelde unterrichtet hatte und als Rektor an der Mittelschule zu Lenzen a. E. tätig gewesen war, wurde er Michaelis 1877 dem Gymnasium zu Wittstock zur Ableistung des Probejahres und zur Vertretung einer ordentlichen Lehrerstelle überwiesen, welche ihm nach einem Jahre fest übertragen wurde. An dieser Anstalt wirkte er, bis er Michaelis 1883 an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg berufen wurde. Im Sommer 1881 erwarb er sich die Doktorwürde auf Grund einer Dissertation: „De personarum notis in codicibus Terentianis“ (Halle 1881.). 1887 wird er zum Oberlehrer ernannt und ist seit 1897 Professor am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Schlacht bei Cannae. Hamburg 1895. 29 S. u. 1 Kt. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Über die Quellen für die Geschichte des ersten Sklavenkrieges. In: Festschrift zur Einweihung des Wilhelm-Gymnasiums am 21. Mai 1885. Hamburg 1885. S. 19-30.
- 3) Das Ziel des altsprachlichen Unterrichts. In: Pädagog. Archiv. 1886. Heft 1.
- 4) Über de Unterricht in den alten Sprachen, besonders im Lateinischen. In: Neues Jahrb. f. Pädagogik. 1885. Heft 12.
- 5) Zum lateinischen Unterricht in der Quarta. In: Neue Jahrb. f. Philologie u. Pädagogik. II, 1887. Heft 3 und 4.
- 6) Das Schlachtfeld im Teutoburger Walde. In: Jahrbuch für Philologie und Pädagogik. 1897. Heft 1. 2. 3.

- 7) Die Schlacht im Teutoburger Walde. Hamburg 1899. 64 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
 - 8) Die Schlacht im Teutoburger Walde. Leipzig, Freund & Wittig. 1899.
 - 9) Vom kranken und gesunden Staate oder vom Wesen der Währung. Leipzig, Freund & Wittig. 1899.
 - 10) Über den Ursprung des Johanniterbunds. In: Zeitschr. „Reich Christi“. 1904. Heft 2. 3.
 - 11) Gedächtnisrede auf den am 25. April 1911 verstorbenen Direktor Prof. Dr. Friedrich Temdering. Hamburg 1911. S. 1-3. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
- Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1884 und 1906 FS und Realgymn. d. Johanneums 1905. FS.

Wilms, Georg Ludwig

Geboren am 26. März 1806 zu Duisburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Bonn und Berlin 3 Jahre Philologie. Nachdem er in Berlin 1827 das Staatsexamen bestanden hatte, trat er als Kollaborator am Gymnasium zu Herford und an der Vorschule zum Gymnasium daselbst in Tätigkeit. 1820 wurde er Konrektor und verblieb an diesem Gymnasium bis Michaelis 1836, wo er an das Gymnasium zu Dortmund berufen wurde. Später ist er am Gymnasium zu Minden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Methode beim Vortrage der Mathematik. Herford 1831. 10 S. Progr. Herford Gymnasium.)
- 2) M. Porcii Catonis Censorii vita et fragmenta. Fasc. I. Dortmund 1839. 19 S. (Progr. Dortmund Gymnasium.)
- 3) M. Porcii Catonis Censorii vita et fragmenta. Fasc. II. Dortmund 1843. 16 S. (Progr. Dortmund Gymnas.)
- 4) Kurze Übersicht der deutschen Nationalliteratur. 1. Teil. Dortmund 1847. 24 S. Progr. Dortmund Gymn.)
- 5) Kurze Übersicht der deutschen Nationalliteratur. 2. Teil. Dortmund 1850. 26 S. (Progr. Dortmund Gymn.)
- 6) Aphorismen zur lateinischen Grammatik. (A. Quantität.) Minden 1855. 23 S. (Progr. Minden Gymnasium.)
- 7) Zur Geschichte des Gymnasiums zu Minden. 1. Heft. Die Reformation in Minden. Minden 1860. 71 S. (Programm Minden Gymnasium.)

Aus: Programm Dortmund Gymnasium 1837.

Wilms, Moriz Friedrich Konrad

Geboren zu Herford am 24. Januar 1832, war bis Ostern 1850 Schüler des Gymnasiums zu Dortmund und studierte dann auf den Universitäten zu Halle und Bonn. Von der philosophischen Fakultät zu Halle wurde er zum Dr. phil. promoviert, und, nachdem er noch ein Semester in Berlin seine Studien fortgesetzt hatte, wurde er Michaelis 1854 am Gymnasium zu Burgsteinfurt als Probekandidat angestellt. Von Ostern 1854 an versah er die Funktion eines ordentlichen Lehrers und wurde durch Erlass des Herrn Kultusministers vom 7. Oktober 1854 definitiv als Gymnasiallehrer angestellt. Später ist er am Gymnasium zu Duisburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum metricarum particula I. De personarum mutatione et a poetis tragicis et ab Aristophane in versibus dialogicis usurpata. Burgsteinfurt 1855. 32 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 2) Metrische Untersuchungen. 2. Abt. Einige Bemerkungen über die Responson der Personen in den Kommois des Sophokles. Düsseldorf 1858. 25 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 3) Katalog der Bibliothek des Gymnasiums und der Realschule. Duisburg 1871. (Programm Duisburg Gymn.)

Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1855.

Wilms, Nathan

Geboren am 27. April 1878 in Ellerwald, Kreis Elbing, besuchte die dortige Schule seines Vaters und zu weiterer Ausbildung im Zeichnen die Gewerbeschule zu Elbing, dann die Präparanden-Anstalt und das Seminar zu Löbau bestand die erste Volksschullehrerprüfung zu Ostern 1898 und war von da ab bis Michaelis 1900 an der Realschule zu Jenkau bei Danzig tätig. Nachdem er am 22. Juli 1900 die zweite Lehrerprüfung abgelegt hatte, trat er zu Michaelis 1900 in die Kgl. Kunstschule zu Berlin ein und bestand dort am 1. August 1902 die volle Prüfung als Zeichenlehrer. Wird dann an das König Wilhelms-Gymnasium nach Stettin berufen und von dort 1904 an das Realgymnasium zu Elberfeld.

Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1903 und Elberfeld Realgymnasium 1905.

Wilmsen, Friedrich

Geboren am 14. Juli 1877 zu Frankfurt an der Oder, vorgebildet auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, studierte in Heidelberg und Berlin neuere Sprachen und bestand 1901 hier die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er von 1901/02 am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin ab, während dessen er gleichzeitig an der 4. Realschule in Berlin unterrichtete. Während der ersten Hälfte seines Probejahres von Ostern bis Micha-

elis 1902 verwaltete er eine Oberlehrerstelle in Cottbus, wurde in Jena zum Dr. phil. promoviert und genügte dann von Michaelis 1902 bis 1903 seiner Militärflicht. Die zweite Hälfte des Probejahres leistete er an dem v. Saldernschen Realgymnasium und Gymnasium zu Brandenburg a. H. von Michaelis 1903 bis Ostern 1904 ab. Wird dann an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde versetzt.
Aus: Programm Gross-Lichterfelde Gymnasium 1905.

Wilsdorf, Detlev Emil

Geboren am 28. November 1854 in Crottendorf im Erzgebirge, wo sein seliger Vater Gutsbesitzer war. Er besuchte vom 11. bis zum 14. Lebensjahre die Realschule und das Progymnasium zu Annaberg, dann das Gymnasium zu Chemnitz bis Ostern 1874. Hierauf studierte er in Leipzig Philologie und promovierte dort im Februar 1878 mit der Abhandlung: „Fasti Hispaniarum provinciarum“ zum Dr. phil. Nachdem er am 9. August desselben Jahres die Staatsprüfung bestanden hatte, kam er zu Michaelis als Probekandidat an das Gymnasium zu Zwickau, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Geschichte von Marseille im Altertum.“ Zwickau 1889. 32 S. (Programm Zwickau Gymnasium.) - Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1879.

Wilsdorf, Johannes Detlev

Ich, Johannes Detlev Wilsdorf, bin am 12. Oktober 1885 in Zwickau (Sachsen) geboren. Dort besuchte ich die Höhere Bürgerschule und das Gymnasium, das ich Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verliess, um Ingenieur zu werden. Nach halbjähriger praktischer Arbeit auf der Kruppschen Germania-Werft in Kiel studierte ich auf der Technischen Hochschule in Berlin. Ostern 1906 ging ich nach Leipzig und studierte dort hauptsächlich Physik, Chemie, Mathematik und Philosophie. Im Mai 1910 legte ich die Staatsprüfung ab, gehörte während der zweiten Hälfte desselben Jahres dem Seminar am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln an, beendete am König Albert-Gymnasium in Leipzig mein Probejahr und war vom 1. Juli 1911 bis Michaelis 1912 an der Petrischule zu Leipzig tätig. Am 1. Oktober wurde ich hier als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1913.

Wilshaus, Friedrich Johann Ludwig

Geboren am 13. Oktober 1861 zu Hamm i. W., verliess das Realgymnasium zu Bielefeld mit dem Zeugnis der Reife, besuchte die Universitäten Marburg und Berlin und widmete sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Dr. phil. Ostern 1888 trat er das Probejahr am Gymnasium zu Hamm an, bestand während desselben die Staatsprüfung, begab sich Ostern 1889 nach Münster, um an der Akademie seine Studien fortzusetzen. Ostern 1890 trat er wieder in das Kollegium der Anstalt ein, übernahm Ostern 1891 eine Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Unna. Er wirkt jetzt noch als Professor an der Realschule und dem Reform-Realgymnasium. Er hat veröffentlicht: „Über die algebraische Auflösbarkeit der Gleichungen achten Grades.“ Maburg 1888. Diss. inaug. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1907 FS.

Wiltberger, Karl

Geboren am 26. Februar 1848 zu Sobernheim, Reg.-Bez. Koblenz, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und von 1864 -1866 das Kgl. Lehrerseminar zu Brühl. Bis zum Herbst 1867 verwaltete er die Oberklasse der Knabenschule in Kolbenz und wurde nach bestandener zweiter Prüfung als Lehrer nach Altenkirchen versetzt. Im Oktober 1875 wurde er vom Kaiserlichen Oberpräsidium an das Gymnasium in Saargemünd berufen und von da im Oktober 1878 an das Realgymnasium zu Gebweiler, im April 1883 an das Lyceum zu Strassburg versetzt.
Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1879 und Strassburg i. Els. Lyceum 1883.

Wilz, Alois

Geboren am 14. Juli 1877 zu Gomburg, Amt Wertheim (Baden), besuchte das Vorseminar in Tauberbischofsheim und das Lehrerseminar in Ettlingen. Dort bestand er im August 1896 die Lehrerprüfung und war bis Ostern 1907 als Lehrer in Schatthausen, Amt Wiesloch, tätig. Er wurde dann vom Grossherzogl. Oberschulrat in Karlsruhe zum Studium an der Technischen Hochschule in Karlsruhe beurlaubt. Nach einem Studium von drei Semestern legte er im Dezember 1898 die Reallehrerprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften ab und war dann Lehrer in Mannheim und Realschulkandidat an der Realschule in Radolfzell am Bodensee. Im Juni 1900

unterzog er sich mit Erfolg der Reifeprüfung an der Oberrealschule in Karlsruhe und wurde dann vom 1. November 1900 an vom Grossherzogl. Oberschulrat in Karlsruhe beurlaubt. Er studierte hierauf sieben Semester lang Mathematik und Naturwissenschaft an der Universität Heidelberg und bestand im März 1904 das Staatsexamen für das höhere Lehramt in Baden. Von April 1904 bis 1. Dezember 1907 war er als Lehramtspraktikant am Gymnasium zu Pforzheim und an den Realschulen in Karlsruhe und Bruchsal tätig. Am 1. Dezember 1907 trat er als Oberlehrer in die Dienste der Stadt Frankfurt/M. Er hat veröffentlicht: „Über Oberflächengestaltung im Spessart.“ Frankfurt/M. 1911. 47 S. u. Kt. (Programm Frankfurt/M. Handelsrealschule.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1908.

Wimmenauer, Theodor

Geboren am 20. Januar 1842 zu Neckarsteinach (Hessen), besuchte die Gymnasien zu Darmstadt und Giessen, studierte vom Herbst 1859 an in Giessen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Herbst 1863 bestand er die Prüfung für das Gymnasial-Lehramt vom mathematischen Standpunkt, promovierte am 1. Dezember 1863 zum Dr. phil. in Giessen. Das Probejahr absolvierte er im Schuljahr 1864-1865 am Gymnasium zu Giessen, wirkte darauf kurze Zeit am Benderschen Erziehungsinstitut zu Weinheim an der Bergstrasse, von wo er Herbst 1865 als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Mülheim a. d. Ruhr berufen wurde. Von dort aus berief ihn das Scholarchat zum 3. Oberlehrer des Gymnasiums Adolfinum zu Moers. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gegen den Materialismus. Mülheim/Ruhr 1868. 12 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realschule.)
- 2) Die Grundbegriffe der Stereometrie. Moers 1894. S. 3-7. (Programm Moers Gymnasium.)
- 3) Bücherverzeichnis der Lehrerbibliothek. Moers 1902. 134 S. (Programm Moers Gymnasium.)

Aus: Programm Moers Gymnasium 1883.

Wimmer, Hermann

Geboren am 12. November 1817 im Pfarrhause zu Krumhermersdorf, besuchte das Gymnasium zu Plauen, bezog 1836 die Universität Leipzig, wo er nach zwei Jahren in das philologische Seminar aufgenommen und darauf Mitglied der Griechischen Gesellschaft von Gottfried Hermann wurde. Ostern 1839 wurde er an das Blochmann-Vitzthumsche Gymnasium berufen. Nach mehrjähriger Wirksamkeit daselbst folgte er einer günstigen Einladung ins Ausland, wo er mit nur kurzen Unterbrechungen bis Ostern 1858 verblieb. Von da an war er vierzehn Jahre lang Lehrer der Gymnasial-Abteilung der Krauseschen Erziehungsanstalt zu Dresden, bis er zum Ordinarius der Unterprima und einundzwanzigster Oberlehrer an der Kreuzschule designiert dieses Amt zu Ostern 1872 antrat. Veröffentlicht hat er: „Observationes Livianae“. Dresden 1839. VIII, 33 S. (Programm Dresden Vitzth. Gymnasium.) -- Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1873.

Wimmer, Hermann

Geboren am 13. Mai 1859 zu Klausthal im Harz, besuchte das Realgymnasium zu Goslar bis Ostern 1880 und studierte darauf von 1881 bis 1886 an der Technischen Hochschule zu Hannover Maschineningenieurwesen. Im Wintersemester 1887/88 war er an der Herzogl. Baugewerkschule zu Holzminden als Lehrer und darauf bis Ende März 1889 an der vormals Herzogl. Anhaltischen Maschinenfabrik und Eisengiesserei zu Bernburg an der Saale als Konstrukteur angestellt. Am 1. April 1889 wurde ihm die Zeichenlehrerstelle an der Saarbrücker Gewerbeschule übertragen. – Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1891.

Winchenbach, Hermann

Sohn des Bauinspektors Winchenbach zu Bromberg, wurde den 26. Dezember 1848 zu Czerk bei Tuchel in Westpreussen geboren. Nachdem er seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Bromberg erhalten, studierte er seit Ostern 1868 zu Berlin Philologie und setzte dann das Studium von Ostern 1870 an in Göttingen fort. Der Krieg mit Frankreich, den er von Anfang an mitmachte, unterbrach dieses Studium und erst im Sommer 1871 konnte er sich in Göttingen wieder dem Studium der Mathematik und Physik widmen. Zu Ostern 1875 wurde er vom Provinzial-Schulkollegium als Probekandidat an das Dom-Gymnasium zu Verden geschickt und holte von hier aus das Examen pro facultate docendi in Göttingen nach. Später ist er am Realgymnasium zu Halberstadt, wo er veröffentlicht: „Über einige durch Reflexion erzeugte Brennlinsen.“ Halberstadt 1882. 20 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.) -- Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1876.

Winckelmann, Friedrich

Wurde am 29. November 1867 zu Schönebeck geboren und besuchte das städtische Gymnasium in Stendal. Auf den Universitäten Halle und Berlin studierte er Geschichte. Nachdem er im Jahre 1895 das Staatsexamen bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Burg, das Probejahr an der städtischen Oberrealschule in Halle ab. In den folgenden Jahren war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Peine und an der Oberrealschule in Halle. 1903 wird er an die Oberrealschule zu St. Petri in Danzig berufen.
Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1904.

Winckelmann, Johann Karl August

Geboren 1829 zu Pommoißel, besuchte im Winter 1848/49 das Seminar zu Hannover, war dann fünf Jahre Privatlehrer und studierte darauf in Göttingen, wo er von Ostern 1857-1858 Mitglied des pädagogischen Seminars war. Ostern 1858 ging er als Kollaborator an das Johanneum zu Lüneburg über und wurde von hier Neujahr 1861 nach Gotha an die Handelsschule berufen. Er veröffentlichte die Preisschrift: „Gerson, Wiclefus, Hussus inter se et cum Reformatoibus comparati.“ 1856. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Winckler, Adolf

Geboren den 30. April 1825 zu Königsberg i. Pr., vorgebildet auf dem dortigen Kollegium Fridericianum, studierte von Michaelis 1844 bis Ostern 1848 in Königsberg Philologie. Er gehörte sowohl dem philologischen als auch dem historischen Seminar als Mitglied an und erlangte am 18. Januar 1848 auf Grund seiner Abhandlung: „De verbis dicendi et cogitandi apud Thucydidem et Platonem“ den akademischen Preis, und im August desselben Jahres die Doktorwürde auf Grund des Examens rigorosum und einer Abhandlung: „De divinatione apud Herodotum.“ Nachdem er im Oktober 1851 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, war er von Michaelis 1852 bis Michaelis 1855 am Collegium Fridericianum beschäftigt, wurde dann als 7. ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Thorn angestellt. Dort rückte er in regelmässigen Abständen bis zur 2. Ordentlichen Lehrerstelle auf. 1867 wurde er an das Gymnasium zu Kolberg versetzt. Veröffentlicht hat er:

- 1) Über die Art und den Grad der von Herodot geübten Kritik.“ Thorn 1865. 28 S. (Programm Thorn Gymnas.)
 - 2) De vi et usu vocabulorum bundus finitorum commentatio. Kolberg 1869. 13 S. (Progr. Kolberg Gymnas.)
- Aus: Programm Kolberg Gymnasium 1868.

Winckler, Friedrich Reinhold

Geboren am 4. April 1880 zu Mühlberg an der Elbe. Von Ostern 1897 bis Ostern 1901 besuchte er das Seminar zu Delitzsch, wo er auch seine erste Lehramtsprüfung ablegte. Darauf trat er zum hamburgischen Volksschulwesen über, bestand hier 1906 die zweite Lehramtsprüfung und 1910 die Prüfung als Gesanglehrer an höheren Schulen. Wird dann an die Oberrealschule zu Eimsbüttel versetzt.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1911.

Winckler, Gotthelf Friedrich Wilhelm

Geboren in Halle an der Saale den 14. November 1841, Sohn des Kgl. Kreisgerichts-Botenmeisters Winckler, besuchte das Kgl. Pädagogium zu Halle bis Michaelis 1861 und studierte dann Theologie, zuerst in Halle, von Michaelis 1863 bis 1864 in Erlangen. Nachdem er in Merseburg Hauslehrer gewesen war, machte er 1866 den böhmischen Krieg als freiwilliger Felddiakon mit, bekleidete darauf eine Lehrerstelle an der Erziehungsanstalt in Keilhau von Ostern 1867-1868 und übernahm, nachdem er inzwischen die Prüfung pro rectoratu bestanden hatte, die Leitung einer höheren Privatschule in Versmold (Westfalen). Michaelis 1868 ging er als ordentlicher Lehrer an das moderne Gesamtgymnasium in Leipzig, wurde dort auf Grund der Dissertation: „De Neruae imperatoris nita ac rebus gestis“ und nach bestandener Prüfung rite zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1869 wurde er zur Aushilfe und zugleich zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium in Küstrin überwiesen. Am 6. April 1875 wurde er als 15. Oberlehrer an der Dreikönig-Schule zu Dresden angestellt, verliess diese Anstalt aber schon am 1. Mai 1879. – Veröffentlicht hat er: „Die Sachsenkriege Heinrichs IV. Nach den Quellen dargestellt.“ Dresden 1877. 17 S. (Programm Dresden Dreikönigschule.)
Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1870 und Dresden Dreikönigschule 1892 FS.

Winckler, Karl

Geboren am 6. Januar 1873 zu New-Fulneck (Jamaica), vorgebildet auf dem Pädagogium zu Niesky in der Oberlausitz, unterzog sich in Gnadefeld in Oberschlesien den theologischen Prüfungen für das Predigtamt in der Brüdergemeinde und war dann 5 ½ Jahre Lehrer an den Knabenanstalten der Brüdergemeinde zu Prangin (Waadt) und Königsfeld in Baden. Von Michaelis 1899 an widmete er sich 4 Jahre dem Studium der neueren Sprachen und bestand am 3. Juni 1904 zu Breslau die Oberlehrer-Prüfung in Französisch, Englisch und Deutsch. Die philosophische Fakultät der Universität Breslau promovierte ihn am 9. Juli 1903 zum Dr. phil. auf Grund einer Dissertation: „Über John Marstons literarische Anfänge.“ Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Seminar am Gymnasium zu Hirschberg überwiesen, im Sommer als Vertretung eines Oberlehrers an das Magda-

lenen-Gymnasium in Breslau und das Winterhalbjahr hindurch zu gleichem Zweck am Gymnasium zu Pless in Oberschlesien beschäftigt. Am 27. April 1906 wurde er an die Realschule zu Gnadenfrei berufen.
Aus: Programm Pless Gymnasium 1905 und Gnadenfrei Realschule 1906.

Winckler, Kurt

Geboren 1884 in Kolberg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann an den Universitäten Marburg, Berlin, Göttingen und Greifswald Deutsch und neuere Sprachen. 1908 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand in demselben Jahre dort auch die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Köslin ab, das Probejahr am Gymnasium in Dramburg und in Lauenburg. Wird dann an das Marienstifts-Gymnasium nach Stettin versetzt. Veröffentlicht hat er: „Die mittelhochdeutsche Übersetzung der Paulinischen Briefe in der Augsburgener Handschrift.“ Greifswald 1908. Diss. inaug.
Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1912.

Windel, Hans August

Geboren am 8. August 1854 in Pyrmont, wo sein Vater Kreisgerichtsdirektor war. Von Privatlehrern im Anschluss an die Schule seiner Vaterstadt vorbereitet, besuchte er von Ostern 1867-1872 das Gymnasium in Bielefeld und bestand dort die Maturitätsprüfung. Er widmete sich dann dem Studium der klassischen und germanistischen Philologie und studierte von Ostern 1872 bis 1873 in Tübingen und von 1873 bis 1876 in Göttingen. Im Sommer 1876 vollendete er die ihm von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen gestellten schriftlichen Aufgaben zur Prüfung für das höhere Schulamt. Nach Vollendung derselben wurde er als Vikar an der Höheren Schule für Mädchen in Leipzig angestellt und absolvierte Ostern 1877 sein mündliches Staatsexamen. Er wurde dann zum ständigen Oberlehrer an der Höheren Schule für Mädchen ernannt und hatte diese Stelle bis Ostern 1878 inne, wo er vom Rate der Stadt an die Thomasschule versetzt wurde. Hier war er 6 1/2 Jahre als Oberlehrer tätig, in den letzten Jahren ausschliesslich mit dem Unterricht in Ober- und Untersekunda und dem Ordinarate der letzteren Klasse betraut. Zugleich war er zuletzt ausserordentliches Mitglied der Kgl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige. Michaelis 1884 wurde er in seine jetzige Stellung nach Hameln berufen. - Am 1. Oktober 1895 wurde er als Direktor an das Friedrichs-Gymnasium zu Herford, 1911 an das Gymnasium zu Minden berufen. An Schriften sind von ihm u. A. im Druck erschienen:

- 1) De oratione, quae est inter Demosthenicas decima septima et inscribitur: peri ton Alexandron synthekon. Leipzig 1882. 40 S. (Programm Leipzig Thomasschule 1881, zugleich Diss. inaug Göttingen.)
- 2) Neue Bearbeitung von Mühlmann: deutsch-lateinisches und lateinisch-deutsches Schulwörterbuch. Leipzig 1884.
- 3) Demosthenis esse orationem, quae peri syntaxeos inscribitur. Hameln 1889. 22 S. (Programm Hameln Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Abschiedsfeier des Direktors Prof. Dr. Bernhard Steusloff und über die Einführung des Berichterstatters. Herford 1896. S. 17-25. (Programm Herford Gymnasium.)
- 5) Kurzer Bericht über die Einweihungsfeier der neuerbauten Gymnasial-Turnhalle und der damit verbundenen Lehr- und Sammlungsräume, unter Beigabe von 4 Plänen des Hauptgymnasialgebäudes und des Erweiterungsbaues. Herford 1900. S. 20-21 u. Bl. I-IV. (Programm Herford Gymnasium.)
- 6) Elternhaus und Schule. (Ein Wort zur Verständigung.) Herford 1905. S. 3-6. (Progr. Herford Gymnasium.)
- 7) Bericht über eine Studienreise nach Italien. Herford 1906. 18 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 8) Antik und Modern. (Rede bei der Schulfeier von Kaisers-Geburtstag gehalten.) Herford 1907. 8 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 9) Ansprache des Direktors zur Eröffnung des Erweiterungsbaues, 20. Oktober 1908. Herford 1909. S. 3-8 und 4 Pläne. (Programm Herford Gymnasium.)
- 10) Antrittsrede als Direktor. Minden 1912. S. 21-27. (Programm Minden Gymnasium.)
- 11) Der Imperialismus im Kampfe mit dem deutschen Nationalstaate. Rede. Minden 1915. 11 S. (Programm Minden Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1879, Hameln Gymnasium 1885 und Minden Gymnasium 1912.

Windel, Rudolf

Geboren am 14. August 1857 zu Pyrmont, besuchte das Gymnasium zu Hameln bis Ostern 1876, studierte in Tübingen, Leipzig und Berlin und bestand das Examen im Juni 1880 in Berlin. Von Michaelis 1880 bis 1881 war er Mitglied des Konvikts im Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Michaelis 1881 wurde er Hilfslehrer am Domgymnasium zu Halberstadt und 1886 ordentlicher Lehrer. Ostern 1886 wird er an die lateinische

Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. berufen, wo er Ostern 1890 zum Oberlehrer ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Luther als Exeget des Predigers Salomo. Halle a. S. 1897. 24 S. (Programm Halle Latina.)
- 2) Gebete und Betrachtungen über das Leben Jesu Christi in mittelniederländischer Sprache, aus einer in der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. befindlichen Handschrift herausgegeben. Halle a. S. 1903. S. 25-50. (Programm Halle a. S. Latina.)
- 3) Einige Bemerkungen zu Veit Ludwig von Seckendorfs deutschen Schriften. In: Ehrengabe der Latina ... Wilhelm Fries bei der Gedenkfeier seiner 25jährigen Wirksamkeit ... als Direktor der Franckeschen Stiftungen dargebracht. Halle a. S. 1906. S. 18-28.

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1882 und Halle a. S. Lat. Hauptschule 1898 FS.

Winderlich,

geboren den 19. Februar 1862 zu Breslau, besuchte das dortige Kgl. Friedrichs-Gymnasium, das er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann auf den Universitäten zu Breslau und Kiel neuere Sprachen. Nachdem er im Herbst 1885 zum Dr. phil. promoviert worden war und hierauf im Juni 1887 seine Staatsprüfung abgelegt hatte, trat er Michaelis 1887 sein Probejahr am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau an, nach dessen Beendigung er an mehreren Anstalten Unterricht erteilte. 1890 wird er an das Gymnasium zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1891.

Winderlich, Alfred

Geboren am 10. April 1880 zu Lagardesmühlen (Brandenburg). Er besuchte das Realgymnasium zu Frankfurt a. O., auf dem er Ostern 1898 das Zeugnis der Reife erwarb. Darauf studierte er Mathematik, Physik und Erdkunde an den Universitäten zu Breslau, Leipzig und Greifswald. Die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Juli 1904 und kurz darauf das examen rigorosum. Seit Michaelis 1903 ist er am Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen tätig, wo er von Ostern 1904 bis Ostern 1905 sein Seminarjahr absolviert hat. Aus: Programm Strasburg i. Wpr. Gymnasium 1905.

Winderlich, Rudolf

Geboren am 26. Mai 1876 zu Iserlohn, bestand auf dem Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien die Reifeprüfung und studierte an den Universitäten Leipzig, Halle und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Am 10. Dezember 1901 bestand er zu Berlin die Staatsprüfung. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 leistete er am Andreas-Realgymnasium zu Berlin das Seminarjahr ab. Von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 war er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin und von Ostern 1903 bis Michaelis 1903 an der Oberrealschule zu Oldenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Michaelis 1903 wurde er zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle und zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium und die Realschule zu Höchst a. M. berufen und am 1. Oktober 1904 fest angestellt. 1906 wird er wieder an die Oberrealschule zu Oldenburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Geschichte der Chemie, ein notwendiger Bestandteil des chemischen Unterrichts an höheren Schulen.“ Oldenburg 1913. 28 S. (Programm Oldenburg Oberrealschule.) Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1907.

Windhaus, Georg

Geboren den 26. Januar 1847 zu Darmstadt, erhielt seinen ersten Unterricht in einem Privatinstitut, besuchte von Herbst 1858 bis Herbst 1864 das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog dann die Universität Giessen, wo er sich dem Studium der Philologie, insbesondere der altklassischen Sprachen widmete. Die Fakultätsprüfung bestand er im August 1868. Am 27. August 1868 durch Verfügung Grossherzogl. Oberstudiendirektion provisorisch zum Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Oppenheim ernannt, war er über zwei Jahre in dieser Stellung tätig, trat dann, um seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen, in das 4. Großherzogl. Hess. Infanterieregiment als Einjährig-Freiwilliger ein und machte als solcher den Feldzug gegen Frankreich mit. Nach seiner Entlassung aus dem aktiven Militärdienst wurde er durch Verfügung Großherzogl. Oberstudiendirektion vom 5. Oktober 1871 provisorisch zum Lehrer am Gymnasium zu Darmstadt ernannt und mit der Führung der VI. Klasse betraut. In der Zeit vom 1. Juli bis 11. August d. J. unterzog er sich zur Darlegung seiner Qualifikation zum Reserveoffizier einer sechswöchigen Dienstzeit. Am 21. Juli wurde ihm durch allerhöchstes Dekret die seither von ihm provisorisch bekleidete Lehrstelle definitiv übertragen. Am 4. April 1874 promovierte er in Giessen zum Dr. phil. Am 16. April 1889 wird er als Direktor an die Realschule und Progymnasium zu Friedberg i. H. und am 1.

April 1894 zum Direktor des Gymnasiums zu Laubach berufen. Er ist am 4. Februar 1897 gestorben. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Varietatem lectionis ad L. Annaei Senecae epistulas e codice Bambergensi enotatam edidit et brevi adnotatione critica instruxit. Darmstadt 1879. 40 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.)
- 2) Führer durch den Odenwald und die Bergstrasse. 1884. (hat 11 Auflagen erlebt.)
- 3) Die Schule zu Schneeberg unter dem Rektor Paul Obermeier 1555-1875. In: Mitteilungen für Deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. 1891.
- 4) Schulgesetze der Lateinschule zu Mansfeld um 1580. In: Mitteil. f. Deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. 1892.
- 5) Friedberger Schulrechnungen aus dem 16. Jahrhundert. In: Mitteil. f. Deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. 1893.
- 6) Kriche und Schule zu Friedberg während der Reformationszeit. In: Archiv für hess. Geschichte und Altertumskunde. N. F. I.
- 7) Geschichte der Lateinschule zu Friedberg. Festschrift zum 350jährigen Jubiläum der Großherzoglichen Realschule und des Progymnasiums zu Friedberg in Hessen. Friedberg 1893. 196 S. u. 3 Taf. (Programm Friedberg Gymnasium.)

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1872 und Friedberg Gymnasium 1913.

Windheuser, Karl

Geboren den 16. Juli 1831 zu Münstermaifeld im Kreise Mayen, besuchte das Gymnasium zu Trier und ging, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, im Herbst 1851 zur Universität Bonn. Im Februar 1857 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1857 bis Ostern 1858 hielt er das Probejahr am Gymnasium zu Essen ab, trat dann als kommissarischer Lehrer zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrer an der damaligen Realschule 1. Ordnung in Düsseldorf ein. Vom Herbst 1858 bis Herbst 1861 bekleidete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Neuss, an welchem er am 1. Oktober 1861 definitiv angestellt wurde. Im Oktober 1866 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Oktober 1868 erhielt er die 3. Oberlehrerstelle und wurde am 1. Oktober 1869 in die 2. Oberlehrerstelle befördert. – Er hat veröffentlicht: „Quid de Velleii Patricii fide in iis locis, qui ad Tiberii mores spectant, statuendum sit.“ Neuss 1867. 14 S. (Programm Neuss Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Windisch, Wilhelm Ernst

Ich, Wilhelm Ernst Windisch, bin am 8. Mai 1874 in Neuenheim bei Heidelberg geboren. Nach dreijähriger Vorbildung auf der Bürgerschule besuchte ich das Nikolaigymnasium zu Leipzig, das ich Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nach Ableistung meines Dienstjahres in Leipzig wandte ich mich in Leipzig und Bonn dem Studium der klassischen Philologie zu. Vom 1. Januar bis 30. November 1902 war ich Assistent am Archäologischen Institut der Universität Leipzig. Im August desselben Jahres wurde ich mit einer Abhandlung: „De Perseo eiusque familia inter astra collocatis“ von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und bestand im Oktober 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom Kgl. Ministerium wurde ich für den 1. Dezember dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln als Probe- und Aushilfslehrer zugewiesen und Michaelis 1903 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Zwickau versetzt. – Dort wurde er am 1. Dezember 1904 ständiger wissenschaftlicher Lehrer. Am 1. April 1907 berief ihn der Rat zu Dresden an das Vitzthumsche Gymnasium.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1903, Zwickau Gymnasium 1903 und Dresden Vitzthum. Gymn. 1908.

Windmueller, Eugen

Geboren am 29. Dezember 1842 zu Marienwerder, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und betrieb seine Kunststudien zuerst auf der Kunst- und Gewerbeschule zu Danzig, dann auf den Akademien zu Berlin und Düsseldorf. Im Oktober 1869 wurde er in Düsseldorf mit dem Zeugnis „vorzüglich bestanden“ entlassen und als Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Thorn berufen. Von dort wurde er als Zeichenlehrer der höheren Unterrichtsanstalten in Görlitz ernannt. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1874.

Windolph, Friedrich

Geboren am 18. Januar 1888 zu Berlin, besuchte dort das Köllnische Gymnasium. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Nachdem er zu Ostern 1911 das Rigorosum und ein Jahr später die Lehramtsprüfung bestanden hatte, leistete er am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin sein Seminarjahr und am Reformrealgymnasium zu Berlin-Mariendorf sein Probejahr ab. Aus dem Staatsdienst beurlaubt, war er am Zemkeschen Lyceum zu Berlin als wissenschaftlicher Lehrer tätig, bis am 1. Oktober 1914 seine Anstellung als Oberlehrer am Schiller-Realgymnasium zu Stettin erfolgte.

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1915.

Windsches, Heinrich Johann

Geboren am 20. Oktober 1825 zu M.-Gladbach, besuchte dort nahezu drei Jahre das Progymnasium und hierauf drei Jahre das Gymnasium (Lyceum) zu Düren. Im Herbst 1847 bezog er die Universität Bonn und im Herbst 1850 wurde er in das Priesterseminar zu Köln aufgenommen und ein Jahr später zum Priester geweiht. Darauf war er drei Jahre Kaplan zu Aachen und der Pfarrei zum hl. Petrus bis 1854, wo er im Auftrage Sr. Eminenz des Kardinals v. Geissel zur Aushilfe in der Seelsorge in die hiesige Erzdiözese eintrat. Er war alsdann Kaplan für ein Jahr in St. Leon und drei Jahre an der hiesigen Jesuitenkirche, darauf einige Monate Pfarrverweser in Handschuchsheim, von wo seine Versetzung an das Lyceum zu Mannheim erfolgte.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1859.

Windt, Hugo

Geboren den 29. Oktober 1856 zu Kreuzburg in Oberschlesien, besuchte die Realschule zum heiligen Geist in Breslau bis Ostern 1874, studierte dann Mathematik, Naturwissenschaften und Französisch in Breslau. Im Juli 1879 bestand er dort das Staatsexamen, absolvierte sein Probejahr in Beuthen und Breslau von Januar bis Weihnachten 1882 und war am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau von Michaelis 1882 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird 1883 an das Realgymnasium zu Striegau berufen, wo er 1886 starb.

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1884 und Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Wingerath, Hubert Heinrich

Geboren den 16. Juni 1840 in Wevelinghoven, Reg.-Bez. Düsseldorf, erhielt seine Vorbildung auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt und dem Gymnasium an Marzellen in Köln. Er studierte dann auf der Universität zu Bonn von 1861-1864, lebte zwei Jahre in England und Frankreich, bestand das Staatsexamen und promovierte 1867. Das Probejahr hielt er am Marzellen-Gymnasium in Köln ab, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und dem mit demselben verbundenen Realgymnasium in Köln. Er wirkte dann an der Höheren Bürgerschule und dem mit dieser verbundenen Progymnasium zu Eupen, war in derselben Eigenschaft vom 1. April 1868 bis zum 1. Oktober 1872 am städtischen Realgymnasium zu Köln und von da ab als Oberlehrer an der Gewerbeschule zu Mülhausen i. Els. Zum 16. April 1878 wurde er als Direktor an die zu eröffnende Realschule in Rappoltweiler berufen und von dort zum 16. April 1882 in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu St. Johann in Strassburg versetzt. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Der Ursprung des Prinzips der Silbenzählung in der deutschen Metrik. Diss. inaug 1867 Bonn.
- 2) De l'emploi du choer dans les tragédies de Racine Esther et Athalie. Mülhausen/Els. 1875. (Programm Mülhausen/Els. Realschule.)
- 3) Choix de lectures francaises etc. 2 Bände.
- 4) Friedrich Rückerts Leben und Dichten. (Vortrag.)
- 5) Über Vaterlandsliebe im Kulturleben der Völker. (Kaiser-Geburtstagsrede.)
- 6) Einige geschichtliche Bemerkungen über höheres Schulwesen zu Rappoltweiler in diesem Jahrhundert. Rappoltweiler 1878. (Programm Rappoltweiler Realschule.)
- 7) 1. Übersicht über die Geschichte der Schule von 1874 – 1899. 2. Übersicht über den Besuch der Schule 1874 – 1899. Strassburg 1900. S. 28-30. (Programm Strassburg i. Els. Realschule St. Johann.)

Aus: Strassburg i. Els. Realschule St. Johann 1882.

Winicker, Fritz

Geboren am 24. August 1854 zu Riepen, Kreis Warburg in Westfalen, wurde vorgebildet auf dem Progymnasium zu Warburg und dem Gymnasium zu Gütersloh, wo er Michaelis 1873 das Maturitäts-Examen bestand.

Nachdem er dann auf der Universität zu Göttingen klassische Philologie und Geschichte studiert hatte, bestand er im Dezember 1877 dort das Staats-Examen. Als Probekandidat trat er am 1. April 1878 am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder ein, wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Graudenz versetzt und war an demselben vom 1. Oktober 1880 bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Preussisch Stargard als ordentlicher Lehrer tätig. Er hat veröffentlicht: „Stand der lykurgischen Frage.“ Graudenz 1884. 22 S. (Programm Graudenz Gymnasium.) -- Aus: Programm Preussisch Stargard Gymnasium 1885.

Winiewski, Franz

Geboren zu Thorn am 8. Oktober 1802, besuchte nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt in den Jahren 1821 bis 1824 die Universität zu Berlin, unterrichtete bis zum Herbst 1825 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und wurde dann als Dozent der Philologie an der Akademie zu Münster angestellt. 1829 zum Doktor der Philosophie promoviert und zum ausserordentlichen Professor ernannt. 1838 zum ordentlichen Professor befördert, 1855 durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse und 864 durch Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrat ausgezeichnet. Seit 1849 war er stets Mitglied des Stadtverordneten-Versammlung und seit 1867 Vorsteher derselben. Seit 1851 ununterbrochen Mitglied des Kuratoriums der Realschule und der Provinzial-Gewerbeschule. Er ist am 4. Juni 1874 gestorben.
Aus: Programm Münster i. W. Realschule 1874.

Winkel, Friedrich

Geboren am 2. Oktober 1853 zu Mirow, erhielt seine Ausbildung für das Lehramt von Ostern 1870-1872 auf dem dortigen Lehrerseminar, war dann dort als Hilfslehrer tätig und wurde zu Ostern 1873 zum Lehrer an den Elementarklassen des Gymnasiums Carolinum zu Neustrelitz ernannt.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Winkelhane, Josef

Geboren am 2. Juli 1884 zu Bochum in Westfalen, bestand Ostern 1903 am dortigen Gymnasium die Reifeprüfung. Er studierte dann an den Universitäten Münster, München, Freiburg i. Br. alte Sprachen und Germanistik und bestand am 13. Juni 1910 zu Münster das Staatsexamen. Von Oktober 1910 bis Oktober 1911 genügte er seiner Militärflicht in Minden i. W. Von Ostern 1912 bis 1913 war er im privaten Schuldienst in Hannover tätig. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1914.

Winkelmann, Karl

Geboren den 29. November 1829 zu Pommoissel an der Görhde, besuchte das Gymnasium zu Göttingen und studierte von 1854 bis 1858 in Göttingen Theologie und neuere Philologie. Er wurde auch von der dortigen philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandem Examen pro facultate docendi war er Lehrer an der Realschule zu Lüneburg, an der Handelsschule zu Gotha, an der Realschule I. Ordnung zu Hagen i. W. und an der Klosterschule zu Ilfeld, von wo er 1874 an das Gymnasium zu Lingen versetzt wurde. Er starb am 11. Mai 1888 in Lingen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Développement particulier de l' Histoire d' Angleterre. Hagen i. W. 1868. (Programm Hagen i. W. Realschule.)
- 2) Moses Mendelsohn's Ansichten über Kirche und Religion. Lingen 1875. 11 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 3) Geschichte der lateinischen Schule, des Seminars und des Gymnasiums academicum. In: Festprogramm zum 200-jährigen Jubiläum des Kgl. Gymnasiums Georgianum zu Lingen. Lingen 1880. 42 S.
- 4) Er hat eine englische Grammatik und Edmund Burke's Reden: On american Taxation und On conciliation with America herausgegeben.

Aus: Programm Lingen Gymnasium 1875 und Ilfeld Klosterschule 1873 und 1903.

Winkels, Julius

Geboren den 27. April 1858 zu Lobberich, erhielt seine Vorbildung in der Realschule seines Heimatortes, im bischöflichen Collegium Augustinianum zu Gaesdonk und am Gymnasium zu Kempen, wo er Herbst 1876 die Maturitätsprüfung ablegte. Herbst 1877 widmete er sich an der Kgl. Akademie zu Münster den philologischen Studien und bestand dort im Juni 1883 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro

facultate docendi. Im Oktober 1883 begann er am Gymnasium an der Apostelkirche in Köln die Ableistung des gesetzlichen Probejahres und wurde Ende Juni 1884 dem Gymnasium zu Münstereifel zur Beendigung des Probejahres und gleichzeitigen kommissarischen Beschäftigung überwiesen. In dieser Stellung verblieb er fast drei Jahre, bis ihm am 1. Juni 1887 die kommissarische, und vom 1. Oktober ab die definitive Verwaltung einer Lehrerstelle am Realprogymnasium der Stadt Viersen übertragen wurde.

Aus: Programm Viersen Realprogymnasium 1888.

Winkelsesser, Bernhard

Geboren am 15. Februar 1847 zu Greiffenberg in Pommern, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1857 bis Michaelis 1865, bezog dann die Universität Berlin, um sich philologisch-historischen Studien zu widmen. Nachdem er im Frühjahr des Jahres 1870 das Staatsexamen absolviert hatte, wurde er in Prenzlau als Probandus und Vertreter einer ordentlichen Lehrerstelle beschäftigt. Beim Ausbruch des Krieges in das Heer eingetreten, machte er als Freiwilliger den Feldzug gegen Frankreich mit und wurde, nachdem er im September vorigen Jahres aus der Armee entlassen war, vom Kgl. Provinzialschulkollegium dem Gymnasium zu Guben zur weiteren Ableistung seines Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1872.

Winkelsesser, Karl

Geboren im Januar 1879 zu Detmold, Sohn des Professors B. Winkelsesser in Detmold, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort Ostern 1897 die Reifeprüfung. Er studierte dann alte Sprachen und Geschichte in Bonn und Berlin, promovierte in Bonn am 22. Juni 1901 mit der Dissertation: „De rebus Divi Augusti auspiciis in Germania gestis quaestionum selectae.“ (Detmold 1901.) Am 14. Dezember 1901 bestand er in Bonn die Prüfung für das höhere Lehramt, legte am Kgl. Gymnasium in Bonn das Seminarjahr und Probejahr von Ostern 1902 bis Ostern 1904 ab und versah dann die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Progymnasium in Jülich, von wo er als Gymnasial-Oberlehrer an das Gymnasium zu Detmold berufen wurde.

Aus: Programm Detmold Gymnasium 1905.

Winker, Wilhelm

Geboren am 7. November 1880 zu Brunsen (Braunschweig), besuchte von Michaelis 1892 an das Gymnasium zu Quedlinburg, und von Tertia an das Gymnasium zu Blankenburg a. H., wo er Michaelis 1901 die Reifeprüfung bestand. Er studierte an den Universitäten Grenoble, Strassburg und Leipzig neuere Sprachen und Geschichte, promovierte im Februar 1906 an der Universität Leipzig und bestand dort am 29. Mai 1907 sein Staatsexamen. Zu Michaelis 1907 dem pädagogischen Seminar zu Husum überwiesen, wurde er zu gleichem Termin der Realschule von Oldesloe zu voller Beschäftigung zugeteilt. – Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1908.

Winkhaus, Wilhelm

Geboren am 27. November 1815 zu Schneehole bei Halver, Landwirt, durch Privatstudium vorbereitet, dann 1 ½ Jahre auf dem Gymnasium zu Soest, studierte von Ostern 1846 bis 1849 in Berlin Mathematik und neuere Sprachen. Michaelis 1851 trat er am Gymnasium zu Herford ein, nach sechs Monaten wieder aus. Er wurde dann Rektor in Radevormwald, unpraktisch, widmete sich dann wieder der Landwirtschaft zu Schneehole. Seit 1868 Farmer in Homer-Dakota-Country Nebraska in Aamerika lebend. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Winkler, Albert

Am 26. Oktober 1843 zu Poserna bei Weissenfels geboren, bestand die erste Lehrerprüfung daselbst 1864 und die zweite zu Elsterwerda 1866 und wurde mit dem Zeugnis entlassen, das ihn später ohne besondere Prüfung bei der Gründung der Mittelschule in Bitterfeld die Anstellung an derselben ermöglichte. Nach vorläufiger Anstellung an der hiesigen Bürgerschule im Mai 1864 verbrachte er auch die ganze spätere Amtstätigkeit in unserer Stadt, in der er Zeuge und Mitarbeiter an einem aufblühenden Schulwesen wurde. Seit 1874 an die Mittelschule versetzt, wurde er mit der Umwandlung der Anstalt 1893 Lehrer an der Realschule. Wenige Tage nach dem Beginn des Ausbaus der Realschule zur Vollanstalt nötigte ihn Krankheit seine Beurlaubung zu beantragen, aus der er nicht mehr in den Dienst zurückkehren sollte. Er starb im August 1905.

Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1906.

Winkler, Emil

Geboren den 5. Januar 1850 zu Zehnacker (Unterelsass), besuchte das protestantische Gymnasium zu Strassburg und studierte nach Bestehung des Baccalaureats dort Theologie und Philologie. Im Mai 1876 bestand er ebenfalls in Strassburg, vor der Kaiserl. wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi und wurde zum Herbst 1876 zur Ableistung des Probejahres an das Realprogymnasium nach Markirch berufen. Am 6. Dezember 1876 zum ordentlichen Lehrer ernannt, war er daselbst bis Herbst 1879 tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Diedenhofen versetzt, wo er bis 1881 verblieb. Er wurde dann an die Realschule zu Rappoltsweiler berufen, die er Herbst 1882 auf seinen Antrag verliess, um der Neuen Realschule zu Strassburg auftragsweise zur Dienstleistung überwiesen zu werden, in welcher Stellung er bis August 1884 tätig war. Geht dann an die Gewerbeschule zu Mülhausen i. Els. über.

Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1880 und Mülhausen i. Els. Gewerbeschule 1885.

Winkler, Emil

Geboren den 28. März 1855 zu Naundorf bei Wehlen, besuchte zunächst die Schule seines Geburtsortes und dann die erste Bürgerschule zu Pirna. Hierauf war er sechs Jahre Seminarist zu Friedrichstadt-Dresden, erhielt Ostern 1875 die Qualifikation als Schulamtskandidat, verwaltete dann fast zwei Jahre eine Hilfslehrerstelle in Potschappel und wirkte 4 Monate als Schulvikar zu Rähnitz bei Dresden. Während seiner Tätigkeit in Potschappel absolvierte er unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Kloss den einjährigen Turnkursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden. Nach erfolgter Prüfung am 18. Oktober 1876 wurde ihm die Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht, wie zur selbständigen Leitung einer Turnanstalt zuerkannt. Am 1. April 1877 trat er sein Amt als zweiter Turn- und Elementarlehrer am Johanneum an. Am 17. Mai 1877 erlangte er in Dresden nach einer weiteren Prüfung vor einer Kgl. Prüfungskommission für das Lehramt die Wahlfähigkeit.

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1878.

Winkler, Emil August

Geboren den 14. November 1845 zu Eilenburg, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium zu Torgau und studierte dann Philologie in Halle. Hier wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., wo er Ostern 1872 Kollaborator wurde. Ostern 1873 ging er als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Spremberg. Michaelis 1892 zum Oberlehrer und 1895 zum Professor ernannt, erhielt er am 26. Juni 1897 den Rang der Räte IV. Klasse. Er hat veröffentlicht: „Über den Sängerkrieg auf der Wartburg“. Spremberg 1874. (Programm Spremberg Realgymnasium.) -- Aus: Programm Halle Latina 1871 und 1898 FS.

Winkler, Ewald

Geboren 1871 zu Wendischbora, vorgebildet auf dem Kgl. Seminar zu Nossen, amtierte von Ostern 1891 bis 1894 als Hilfslehrer an der Bürgerschule zu Riesa, von Ostern 1894 bis Michaelis 1898 als Lehrer an der 22. Bezirksschule zu Leipzig. Hierauf studierte er sechs Semester an der Universität Leipzig Pädagogik, Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juni 1901 legte er die pädagogische Staatsprüfung ab und wird an die Realschule zu Grimma berufen. – Aus: Programm Grimma Realschule 1902.

Winkler, Franz Richard

Geboren am 29. März 1878 zu Leipzig, besuchte dort die Bürgerschule und das Realgymnasium. Ostern 1898 bis 1903 studierte er an der Universität Leipzig Physik und Mathematik. In letzterer Wissenschaft wandte er sich besonders dem von Prof. Lie ausgebildeten System der infinitesimalen Transformationsgruppen zu. Nachdem er im Mai 1905 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes zu Leipzig abgelegt hatte, wurde er vom Ministerium zur Ableistung des Probejahres dem Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig überwiesen und dann als Gymnasiallehrer an dieser Anstalt angestellt. Anfang 1905 erwarb er sich den philosophischen Doktorgrad.

Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1906.

Winkler, Friedrich Ernst

Geboren am 17. Oktober 1852 in Großbothen, besuchte das Lehrerseminar zu Grimma bis Ostern 1873, wo er die Abgangsprüfung bestand. Die Wahlfähigkeitsprüfung legte er im Juni 1875 ab. Seine gesamte Lehrtätigkeit ist Schulen Grimmas gewidmet gewesen. Zuerst war er an der mittleren Volksschule tätig, dann in den Progymnasial- und Realklassen, die damals noch mit der Bürgerschule verbunden waren. Bei der Trennung beider Anstalten im Jahre 1876 wurde er an die Realschule mit Progymnasium übernommen, der er bis zu seinem Tode gedient hat. Die Ständigkeit erlangte er 1877. Im Jahre 1888 unterzog er sich der Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Bautzen, 1891 legte er an der Universität Leipzig die Prüfung als Religionslehrer ab.
Aus: Programm Grimma Realschule 1906.

Winkler, Gotthelf

Geboren den 14. November 1841 in Halle, gebildet auf dem dortigen Pädagogium und den Universitäten Halle und Erlangen. Von Ostern 1867 bis 1868 war er Lehrer an der Erziehungsanstalt in Keilhau, dann Vorsteher einer höheren Privatschule zu Versmold in Westfalen, seit Michaelis 1868 ordentlicher Lehrer am Gesamtgymnasium in Leipzig. Michaelis 1869 Probandus in Küstrin, verliess schon Anfang Dezember 1869 krankheitshalber die Schule. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Winkler, Hermann

Wurde 1874 zu Wansen in Schlesien geboren. Er besuchte die Volksschule, darauf die Präparandenanstalt seiner Vaterstadt und das Schullehrer-Seminar in Habelschwerdt (Schlesien), legte 1894 die erste und 1897 die zweite Lehrprüfung ab. Von 1894 bis 1900 war er an den Vorschulen in Schönwalde und Heinrichswalde, von 1900 bis 1911 in Berlin als Gemeindelehrer tätig. 1903 legte er die Turnlehrer- und 1905 die Schwimmlehrer-Prüfung ab. Seit 1903 war er im Nebenamt als Hilfslehrer am Andreas-Realgymnasium, an der Luisenstädtischen Oberrealschule und am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin beschäftigt. Zum 1. Oktober 1911 wurde er als städtischer Turnlehrer am Luisenstädtischen Realgymnasium angestellt.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1912.

Winkler, Johann

Geboren zu Lindewiese, Kreis Neisse, am 20. April 1858, besuchte das Realgymnasium zu Neisse, welches ihm Ostern 1880 das Reifezeugnis erteilte. An der Universität zu Breslau studierte er Mathematik, Physik, Zoologie, Botanik und Mineralogie. Seine Lehramtsprüfungs-Zeugnisse sind unter dem 28. Juli 1886 und 14. Dezember 1888 ausgefertigt. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Neisse vom 1. Oktober 1886 bis 1. Oktober 1887 ab, wo er auch noch bis zum 31. März 1891 beschäftigt wurde. Vom 1. April bis 30. September 1891 und vom 1. Oktober 1891 bis 1. Mai 1894 war er an der Militär-Vorbildungsanstalt zu Potsdam, bzw. an der Privathandelschule zu Offenbach a. M. angestellt. Nachdem er Vertretungen am katholischen Gymnasium zu Glogau (vom 8. Mai bis 5. Juni 1894), am Matthias-Gymnasium und an der Breslauer Kgl. Baugewerkschule übernommen hatte, wurde er am 1. April 1895 als Hilfslehrer an das Gymnasium in Sagan versetzt, wo er vom 1. Oktober 1895 an als Oberlehrer wirkte. Am 1. Juli 1896 wurde er an das Matthias-Gymnasium zu Breslau versetzt.
Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1897.

Winkler, Johann Moritz

Geboren den 1. April 1815 zu Schweidnitz bin ich nach siebenjährigem Besuche des dasigen Gymnasiums als Freischüler unter dem Direktorat des Herrn Direktor Dr. Schönborn 1834 nach Breslau auf die Universität gegangen, wo ich mich bis 1838 mit orientalischer und klassischer Philologie, sowie mit dem Studium der neueren Sprachen befasst und nach bestandener Prüfung und Verteidigung der Dissertation: „Specimen quaestionis de Syriaca carminis Deborae Jud. V. interpretatione, scholiis, quae ad eam a Bar-Hebraeo conscripta sunt, integris additis“ am Anfange des Jahres 1839 die Doktorwürde für Arabisch, Syrisch, Hebräisch magna cum laude, für Lateinisch, Griechisch, Philosophie cum laude erlangt habe. Das hohe Staatsministerium genehmigte, da Habilitation für orientalische Philologie wenig Aussichten bot, die Abhaltung meines Probejahres an irgend einem von mir zu wählenden Gymnasium ohne vorher bestandene Prüfung pro facultate docendi. Auf mein Gesuch am Kgl. katholischen Gymnasium zu Breslau das Probejahr abhalten zu dürfen abschlägig beschieden, wandte ich mich an meinen hochverehrten Lehrer Herrn Direktor Dr. Schönborn und wurde unter der liebevollen Leitung dieses ebenso gelehrten als durch praktische Tüchtigkeit ausgezeichneten Schulmannes in die praktische Lehrer-

Laufbahn eingeführt. Bald darauf bestand ich die Prüfung pro facultate docendi für die oberen Klassen im Lateinischen, Griechischen, Deutschen, Hebräischen, Französischen, für die mittleren Klassen in Mathematik, wurde in das pädagogische Seminar aufgenommen, lehrte auch zu meinem Abgange von Breslau an der Kgl. Divisions-Schule und erhielt 1843 die 8. Gymnasiallehrer-Stelle zu Oppeln, wo ich unter der umsichtigen, mit gleicher Tätigkeit und gleichen Ernstes das geistige wie moralische Wohl der Jugend fördernden Leitung des Herrn Direktors Dr. Stinner in den oberen Klassen Geographie, Geschichte, Französisch, in den mittleren Klassen Lateinisch, Deutsch, Griechisch, Französisch, Geographie, Geschichte gelehrt habe, bis die Gnade der Hohen Behörde meine Beförderung an die hiesige Anstalt nach bestandener Prüfung pro ascensione veranlasste. – Hier veröffentlicht er:

- 1) De primis chalifatus temporibus ex nobilissimis Arabum scriptoribus disseritur. Leobschütz 1857. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
 - 2) Die neueren Sprachen haben nicht die bildende Kraft der alten klassischen. Leobschütz 1861. 19 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
 - 3) Über die Zeiten des Indicativs und den Gebrauch des Conjunctivs in unabhängigen und abhängigen Sätzen. 1. Teil. Leobschütz 1865. 25 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
 - 4) Über die Zeiten des Indicativs ... 2. Teil. Leobschütz 1867. 20 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
 - 5) Über die Zeiten des Indicativs ... 3. Teil. Leobschütz 1871. 20 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1856.

Winkler, Karl Ernst August

Am 10. April 1847 zu Guben geboren und dort auf dem Gymnasium für die Universität vorbereitet, die er 1865 bezog, um Jura zu studieren. Im dritten Semester trat er zur philosophischen Fakultät über und beschäftigte sich mit neueren Sprachen. 1866 vertauschte er Berlin mit Halle a. S. und ging 1867 von hier nach Paris, wo er an der Sorbonne 5 Semester hindurch seinen Studien oblag und besonders die Vorlesungen der Professoren Mézières, Ph. Chasles, Saint-René, Taillandier und Janet hörte. Nach einem mehrmonatigen Aufenthalt in England kehrte er 1870 nach Deutschland zurück, promovierte in Halle auf Grund einer Dissertation über die Patois der Langue d'Oil, machte sein Staatsexamen in Berlin und begann seine pädagogische Tätigkeit an der Klosterschule zu Rossleben. Von dort wurde er 1873 als Lehrer und Inspektor an die Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz berufen, von wo er Ostern 1879 an die Realschule zu Reichenbach in Schlesien übergang. Er ist am 18. Juni 1896 gestorben. Er hat veröffentlicht: „Geschichte der deutschen Literatur in Frankreich“. Halle 1872. 19 S. (Programm Rossleben Klosterschule.) -- Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1879.

Winkler, Paul

Geboren am 29. April 1875 zu Berlin als Sohn des Lehrers Julius Winkler, besuchte das Gymnasium zu Berlin und Heiligenstadt. Er studierte dann auf der Universität Breslau katholische Theologie. Im Jahre 1903 wurde er ordiniert; als Kaplan war er bisher in Langenbielau und Liebenau (Neumark) tätig. Wird 1906 an das Realgymnasium zu Sprottau berufen. – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1907.

Winkler, Philipp

Geboren 1836 in Mülhausen, Kreis Zabern, vorgebildet an der Ecole Normale in Strassburg, studierte an den Facultés des sciences in Marseille und Grenoble Mathematik und bildete sich durch langjährigen Aufenthalt an höheren Schulen in Frankreich, sowie in England und Amerika in der französischen und englischen Sprache aus. Seit Neujahr 1880 im reichsländischen Schuldienst. Vor seiner Berufung an die hiesige Schule war er ordentlicher Lehrer an der Realschule in Wasselnheim. Oberlehrer seit April 1893. Er hat veröffentlicht: „Grundzüge einer Parallele zwischen Shakespeares „Hamlet“ und Goethes „Faust“. Strassburg 1892. 21 S. (Programm Wasselnheim Realschule.) -- Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Winkler, Theodor

Geboren am 22. November 1876 zu Uichteritz, Kreis Weissenfels, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Mülhausen in Thüringen, bestand die erste theologische Prüfung 1898, die zweite 1901, die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 1. Dezember 1904. In der Zwischenzeit genügte er seiner Militärpflicht und war an verschiedenen Anstalten als Lehrer tätig, zuletzt als evangelischer Religionslehrer am Realgymnasium in Münster i. W. Zum 1. April 1905 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Lyceum I zu Hannover berufen und zum 1. Oktober 1905 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Hannover Lyceum I. 1906.

Winklewski, Xaver

Wurde am 8. Juli 1837 zu Graudenz geboren. Nachdem er durch die Realschule und das Kgl. Lehrerseminar seines Geburtsortes für das Schulfach vorbereitet worden war, trat er am 1. Oktober 1859 in amtliche Stellung. Im Jahre 1867 erfolgte seine definitive Anstellung. Während seiner letzten Amtstätigkeit an der Stadtschule zu Culmsee in den Jahren 1869 bis 1871 erwarb er sich in Berlin durch weitere Studien im Turnen, Singen, in der Musik und im Zeichnen die facultas docendi für höhere Lehranstalten. Von Herbst 1873 an fungierte er am Knickenberg'schen Institut zu Tegte. 1875 wird er an das Gymnasium zu Warendorf berufen.
Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1876.

Winn, Georg

Geboren am 8. November 1885 zu Stammheim in Oberhessen, besuchte die Gymnasien zu Büdingen, Friedberg und Giessen. Er studierte dann in Giessen Geschichte, Deutsch und Latein. Nach absolviertem Staatsexamen machte er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 in Darmstadt das Seminarjahr und kam dann als Lehramtsreferendar an das Realgymnasium und die Oberrealschule zu Giessen. Von dort wurde er zum 1. 1910 Oktober zunächst kommissarisch für eine hiesige Oberlehrerstelle berufen. – Aus: Programm Stadthagen Realschule 1911.

Winnacker, Hugo

Geboren zu Dortmund am 5. Februar 1857, besuchte in Folge der wiederholten Versetzung seines Vaters, welcher Eisenbahnbeamter ist, zunächst verschiedene Privatschulen, bis er Herbst 1872 zur Realschule I. Ordnung zu Elberfeld übergang. Nach erlangtem Zeugnis der Reife bezog er Herbst 1875 die Universität Berlin, um dort Naturwissenschaften zu studieren, welches Studium er bis Herbst 1878 in Göttingen fortsetzte. Nach Beendigung des Triennium academicum wurde ihm die Verwaltung einer Lehrerstelle an der hiesigen Realschule I. Ordnung übertragen. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1879.

Winneberger, Julius

Geboren zu Marburg am 14. Mai 1858, vorbereitet durch den Unterricht seines Vaters, besuchte er von Ostern 1871 an das Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Von da an widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie, Geschichte und Geographie auf den Universitäten zu Marburg und Berlin. Nachdem er vom 1. Oktober 1880 bis 1881 seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er durch Beschluss des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 5. November 1881 dem Gymnasium zu Rinteln zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Das Examen pro facultate docendi bestand er zu Marburg am 20. Januar 1882. Nach Beendigung des Probejahres war er noch bis zum Frühjahr 1885 als Hilfslehrer in Rinteln, ging als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Marburg, wo er einen längeren Urlaub zur Heilung seines Lungenleidens beantragte. Er starb am 13. April 1887 im Amte.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1882 und Marburg/L. Gymnasium 1887 und 1910.

Winneberger, Oskar

Wurde am 20. Januar 1857 zu Marburg an der Lahn geboren als Sohn des Rektors a. D. Georg Winneberger. Ostern 1875 verliess er das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich dann an der Universität zu Marburg, in Strassburg und Berlin dem Studium der neueren Philologie. Nachdem er im Dezember 1889 in Marburg die Staatsprüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begab er sich ins Ausland und verbrachte ein Jahr in Paris und zwei Jahre in London. Am 1. April 1884 kam er zur Ableistung seines pädagogischen Probejahres an die Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. und versah zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Nach zwei weiteren Hilfslehrerjahren definitiv angestellt, verblieb er als Oberlehrer an der Adlerflychtschule bis Ostern 1898 und folgte darauf einem Rufe in gleicher Eigenschaft an das Goethe-Gymnasium, von dem er, durch Magistratsbeschluss vom 27. September 1901 zum Direktor der Adlerflychtschule ernannt, nach vierjähriger Abwesenheit an die Stätte seiner ersten Wirksamkeit in Frankfurt a. M. zurückkehrte. Im Juli 1887 hatte er sich bei der Philosophischen Fakultät der Universität Marburg die akademische Doktorwürde erworben nach Einreichung einer aus seinen Studien im Auslande hervorgegangenen Dissertation über das „Handschriftenverhältnis des Altfranzösischen Guy de Warwick“. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über das Handschriften-Verhältnis des Altfranzösischen Guy de Warwick. Frankfurt/M. 1889. 40 S. (Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule, zugleich Diss. inaug. Marburg)
 - 2) Textprobe aus der altfranzösischen Überlieferung des Guy de Warwick. In: Festschrift des Frankfurter Neuphilologentages.
 - 3) Schillers Stellung zum klassischen Trauerspiel der Franzosen, speziell seine Übersetzung der Phädra von Racine. In: Berichte des Freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M. 1892.
 - 4) Ein Temporalsystem für die Schule. In: Berichte des Freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M. 1898.
 - 5) Neuherausgabe des Deutschen Lesebuchs von Paldamus-Scholderer, Band Sexta. 1903.
 - 6) Bericht über die Feier des Sedantages. Frankfurt/M. 1904. S. 67-68. (Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule.)
 - 7) Bericht über die festliche Begehung des Sedantages durch Vorführung der turnerischen Leistungen der gesamten Realklassen der Anstalt. Frankfurt/M. 1905. S. 21-23. (Progr. Frankfurt/M. Adlerflychtschule.)
 - 8) Schulrede am 2. September 1912. Frankfurt/M. 1913. S. 3-8. (Progr. Frankfurt/M. Adlerflychtschule.)
- Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1903.

Winter, Adolf

Wurde am 11. Juni 1882 zu Ütersen geboren. Er besuchte zuerst eine Privatschule, dann die Realschule zu Altona-Ottensen und zuletzt die Oberrealschule vor dem Holstentor zu Hamburg, wo er Ostern 1901 die Reifeprüfung bestand. In Giessen, München und Kiel studierte er dann reine und angewandte Mathematik und Physik, und promovierte mit einer Dissertation über hypergeometrische Differentialgleichungen. Im Mai 1906 bestand er in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt und erwarb die Lehrbefähigung für reine und angewandte Mathematik und Physik. Am 18. Juli 1906 trat er in den hamburgischen Schuldienst ein. Er absolvierte das Anleitungsjahr am Realgymnasium des Johanneums, war von Pfingsten bis Michaelis 1907 am Wilhelms-Gymnasium beschäftigt und wurde am 1. November 1907 der Realschule zu St. Georg überwiesen. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er am 1. Oktober 1909 an die Oberrealschule vor dem Holstentore versetzt und zum Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er: „Zur Theorie der Schulden tilgung“. Hamburg 1914. 42 S. u. 2 Tab. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)

Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1908 und Oberrealschule Holstentor 1910.

Winter, Albert

Geboren den 26. Januar 1840 zu Sprottau in Schlesien. Von seinem 12. Lebensjahre an besuchte er das Gymnasium zu Görlitz bis zum 19., mit zweijähriger Unterbrechung. Ostern 1859 bezog er die Universität Leipzig und studierte dort bis Ostern 1960 und später in Breslau Philologie. Im März 1865 wurde er nach Verteidigung seiner Dissertation: „De modorum in enunciatis conditionalibus apud tragicos Graecos usu“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern 1865 unterrichtete er als Probekandidat am Magdalenaum und verwaltete bis Michaelis 1866 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Von da ab wurde er als 12. Lehrer angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Alkeme und Amphitryon, eine mythologische Abhandlung. Breslau 1876. 36 S. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 2) Meletius und Orion. In: Festschrift zur 250jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena in Breslau. Breslau 1893. S. 91-124.

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena 1867.

Winter, August Franz

Geboren den 2. November 1833 zu Stolzenhain bei Jüterbogk, Sohn des dortigen Ortsrichters, besuchte von Ostern 1848 bis Ostern 1853 das Gymnasium zu Wittenberg, bezog Ostern 1853, mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität Halle. Er studierte dort bis Ostern 1856 Theologie, bestand am 14. Juli 1856 seine erste theologische Prüfung, war darauf Hauslehrer, erwarb sich am 5. August 1857 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle die facultas docendi für höhere Unterrichtsanstalten. Am 17. August 1857 trat er als Probandus am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ein, wurde zu Michaelis desselben Jahres zugleich Mitglied des neu errichteten Kandidaten-Konvikts und dann Ostern 1858 als zweiter wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Zu Michaelis wurde er in die erste Hilfslehrerstelle befördert und bestand am 14. Dezember 1858 seine zweite theologische Prüfung. – Ende 1860 wurde er Diakon in Schönebeck und war zuletzt Pastor in Altenweddingen. Er starb dort am 22. Dezember 1879. Er hat geschrieben: „Die Prämonstratenser des 12. Jahrhunderts“ und „Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschland.“

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1859 und 1899.

Winter, Bernhard

Geboren am 21. März 1883 zu St. Vit, Kreis Wiedenbrück, vorgebildet auf der Rektoratschule zu Wiedenbrück und dem Gymnasium zu Brilon. Er widmete sich auf den Universitäten München und Münster dem Studium der klassischen Philologie und der Germanistik. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 11. Juli 1911 zu Münster. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Rheine überwiesen, zur Ableistung des Probejahres dem Progymnasium zu Bad Oeynhausen.
Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1913.

Winter, Dietrich

Geboren den 10. Dezember 1883 zu Holtum, Kreis Verden, besuchte von Ostern 1901-1904 das Kgl. Lehrer-Seminar zu Verden. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, war er von Ostern 1905 bis Ostern 1907 Lehrer in Rhauderwieke, Kreis Leer, von Ostern 1907 bis Oktober 1908 Lehrer in Marienhaf, Kreis Norden, und vom 1. Oktober 1908 bis dahin 1910 Lehrer an der Lutherschule in Katernberg bei Essen. Von 1910 – 1911 besuchte er die Kgl. Kunstschule zu Berlin und bestand am 10. Juli 1912 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten. Seit dem 1. April 1913 ist er Zeichenlehrer an der Oberrealschule II i. E. zu Bochum.
Aus: Programm Bochum Oberrealschule II 1914.

Winter, Eduard

Geboren am 30. August 1845 zu Darmstadt, besuchte die beiden allgemeinen Lehrkurse der damaligen höheren Gewerbeschule seiner Vaterstadt und dann seit Herbst 1864 die Landesuniversität zu Giessen, um sich dem Studium der Architektur zu widmen, wandte sich aber bald mathematischen Studien zu. Im Jahr 1866 bestand er die Gymnasialreifepfung in Lateinisch, Griechisch und Religion und im Herbst 1868 die Prüfung für das Gymnasiallehramt vom mathematischen Standpunkte aus. Von Herbst 1868 bis Pfingsten 1869 machte er seine Akzess am Gymnasium zu Darmstadt, wurde durch Verfügung vom 3. Mai 1869 vom 1. Juni an zum mathematischen Hilfslehrer der Realschule zu Friedberg ernannt. An diesem Tage wurde er in seinen Dienst eingewiesen. Am 13. Dezember 1869 wurde er definitiv angestellt, am 18. Januar 1870 auf dem Kreisamt verpflichtet, am 20. Januar 1870 durch Direktor Möller endgültig eingewiesen. Am 13. Juni 1870 erteilte ihm der Großherzog die Erlaubnis zum Tragen eines Vollbartes. Am 25. Oktober 1873 wurde er an die Realschule zu Darmstadt versetzt und legte sein Amt in Friedberg am 6. November nieder. Nach einigen Jahren ging er an das Realgymnasium über, erhielt am 25. November 1892 den Charakter als Professor und wurde am 15. September 1894 an das Ludwig-Georgs-Gymnasium versetzt. Am 25. November 1899 wurde ihm der Philippsorden verliehen. Auf sein Ansuchen wurde er unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste und unter Verleihung des Charakters als „Geheimer Schulrat“ am 7. 9. mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 in den Ruhestand versetzt. Veröffentlicht hat er: „Über das simultane Formensystem einer binären Form 5. Ordnung und einer binären Form 2. Ordnung.“ Darmstadt 1880. 25 S. (Programm Darmstadt Realschule.) - Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Winter, Ernst

Geboren am 24. November 1867 zu Kirchwehren, besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar zu Hannover und wurde 1889 Lehrer in Woltoorf. Nach Besuch der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin im Winter 1896/97 bestand er die Turnlehrerprüfung und kam Ostern 1897 als Lehrer an die Realschule in Emden, wurde Ostern 1900 als Lehrer an die Bürgerschule 23/24 in Hannover berufen und ist seit Ostern 1906 als Vorschullehrer an der Realschule II tätig. – Aus: Programm Hannover Realschule II 1915.

Winter, Ferdinand Adolf

Geboren am 26. März 1829 zu Naumburg a. S., als Sohn des dortigen Ökonomen Herrn Winter, besuchte bis zum Herbst 1848 das Domgymnasium seiner Vaterstadt und bezog dann die Universität Halle, wo er besonders die Vorlesungen der Professoren Bernhardt, Meyer, Leo, Ross und Erdmann hörte, sich auch an dem pädagogischen und philologischen Seminar beteiligte. Am 28. Oktober 1853 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Commentatio de Aristophane poeta deorum gentilium irrisore“ zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1853 bis Weihnachten 1858 war er in Leipzig am Modernen Gesamtgymnasium des Direktors Dr. Hauschild als Lehrer der griechischen, lateinischen, deutschen Sprache, sowie der Geschichte und Geographie beschäftigt. In ähnlicher Stellung befand er sich von Januar 1859 bis Ende September 1860 in Dresden an der Lehr- und Erziehungsanstalt von Dr. Krause. Nachdem er inzwischen am 23. Juni 1860 das Staatsexamen in Halle bestanden hatte,

wurde er Michaelis 1861 in Wittenberg als ordentlicher Lehrer angestellt, ging Michaelis 1868 als Direktor an das Gymnasium in Burg und übernahm Ostern 1873 an Stelle des nach Magdeburg versetzten Herrn Direktors Probst das Direktorat des Gymnasiums zu Stralsund. Ein Lungenleiden, zu dessen Heilung er schon 1880 und 1881 sich mit längerem Urlaub besonders in Arko aufhielt, nahm im Laufe der Jahre immer mehr zu. In der Nacht vom 12. auf den 13. August 1888 erlag er seinem Leiden. Er hat veröffentlicht:

- 1) Elementarbuch der lateinischen Sprache nach der kalk. Methode. Leipzig 1855.
 - 2) Über den Ausspruch „Fundemus terram, plantemus Olympus“. Antrittsrede. Stralsund 1873. S. 16-20.
 - 3) Stoicorum pantheismus et principia doctrinae ethicae quam sint inter se apta et connexa. Wittenberg 1863. 14 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
 - 4) Antrittsrede. „Lobe den Herrn meine Seele ...“ Burg 1869. 15 S. (Programm Burg Gymnasium.)
 - 5) Materialien zur Erklärung von Cicero's Schrift de officiis. Burg 1872. S. 14-20. (Progr. Burg Gymnasium.)
- Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Winter, Friedrich Julius

Geboren am 15. November 1843 in Chemnitz, besuchte zunächst die Bürgerschule und das Progymnasium seiner Vaterstadt, hierauf von Ostern 1859 bis Ostern 1865 die Fürstenschule zu Grimma. In den Jahren 1865-1868 studierte er in Leipzig Theologie. Nach Beendigung seiner akademischen Studien und Absolvierung der theologischen Prüfung nahm er eine Lehrerstelle am Teichmann'schen Institute in Leipzig an, welche er bis zu seiner Berufung an das in der Neubildung begriffene Gymnasium seiner Vaterstadt bekleidete.

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1872.

Winter, Guido

Geboren den 21. Juli 1882 in Weesenstein (Königreich Sachsen), erhielt das Reifezeugnis Ostern 1902 an der Fürstenschule St. Afra in Meissen, studierte dann in Leipzig, Bonn und Berlin. Ostern 1906 promovierte er mit der Dissertation: „De mimis Oxyrhynchiis“, erhielt ebenda 1906 die Lehrbefugnis in Deutsch, Latein, Griechisch und philosophische Propädeutik für die erste Stufe und begann am 1. Dezember 1906 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Am 1. April 1908 wurde er am Neuen Gymnasium in Bremen als wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 1. Januar 1909 dort als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1909.

Winter, Hans

Geboren 1883 zu Stettin, besuchte die Barnim-Schule seiner Vaterstadt und widmete sich dann privatim wissenschaftlichen und künstlerischen Studien. Im Oktober 1904 bezog er die Kgl. akademische Hochschule für Musik, von der er nach einem Studium von 6 Semestern das Reifezeugnis erhielt. Im Oktober 1907 liess er sich an der Kgl. akademischen Meisterschule für Komposition immatrikulieren und studierte hier 5 Semester in der Klasse des Professors Dr. Max Bruch. Darauf war er Lehrer für Klavier und Komposition an verschiedenen Konservatorien und trat als Organist und Chordirigent wiederholt in die Öffentlichkeit. Am 1. November 1912 übernahm er kommissarisch den Gesangunterricht an der Oberrealschule zu Berlin-Wilmersdorf, legte im Juni 1913 die Prüfung für Gesanglehrer an höheren Schulen ab und wurde im Oktober 1913 als ordentlicher Gesanglehrer am Reform-Realgymnasium II angestellt. – Aus: Programm Berlin Wilmersdorf Reform-Realgymnasium II 1914.

Winter, Heinrich

Geboren 1862 zu Montpellier, besuchte das Lyceum II in Hannover bis Ostern 1881, studierte dann in Heidelberg, München und Berlin Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er am 18. Mai 1886, leistete das Probejahr am Gymnasium zu Göttingen ab und wurde Ostern 1888 als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Harburg angestellt. Michaelis 1889 wird er an das Gymnasium zu Lüneburg berufen und definitiv angestellt. 1906 wird er zum Professor ernannt. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1890 und 1907 FS.

Winter, Hermann Heinrich Ernst

Geboren am 30. August 1880 zu Wismar, besuchte das dortige Gymnasium und bestand die Reifeprüfung Ostern 1899. Er studierte in Göttingen, München und Berlin Mathematik, Physik und Erdkunde und bestand im Juni 1904 in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt. Michaelis 1904 wurde er als Hilfslehrer an das Gymna-

sium in Parchim berufen. Michaelis 1906 zum Oberlehrer ernannt und Ostern 1908 an das Realgymnasium in Ludwigslust versetzt. – Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1909.

Winter, Hugo

Geboren den 3. September 1879 zu Ströbeck (Reg.-Bez. Magdeburg), besuchte die Präparandenanstalt und Seminar in Halberstadt. Seine erste Anstellung erhielt er 1900 in Cochstedt (Prov. Sachsen) und kam 1904 nach Magdeburg. Am 1. Oktober 1906 wurde er an der Rebstöckerschule angestellt. Im Oktober 1906 bestand er die Mittelschulprüfung in Deutsch und Geschichte in Magdeburg.
Aus: Programm Frankfurt/M. Hellerhofscheule 1907.

Winter, Johannes

Geboren zu Neuenkirchen in Westfalen den 23. Juni 1837. Nachdem er sich in Münster philologischen und historischen Studien gewidmet und 1865 dort die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Paderborn, war dann vom Herbst 1866 bis Ostern 1867 als kommissarischer Lehrer in Konitz und wurde darauf als ordentlicher Lehrer in Braunsberg angestellt. Im Oktober 1873 wurde ihm die vierte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Culm übertragen. Am 1. Januar 1875 wurde er zur kommissarischen Verwaltung einer Kreis-Schul-Inspektion in Paderborn abberufen, welche er dann, nachdem er zunächst auf ein halbes Jahr beurlaubt worden war, definitiv übernahm. Er hat veröffentlicht: „De Jove Homericco ac ratione, qua cum eo fatum fuerit conjunctum.“ Braunsberg 1870. 23 S. (Progr. Braunsberg Gymnasium.)
Aus: Programm Culm Gymnasium 1887.

Winter, Julius

Geboren 1847 zu Breslau, erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Gymnasium zu St. Elisabeth, studierte auf der Universität zu Breslau die altklassischen, später die neueren Sprachen. Er war mehrere Jahre durch Krankheit an der Fortführung seiner Studien gehindert, absolvierte 1877 sein Examen pro facultate docendi bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau. Sein Probejahr begann er Ostern 1878 an der Realschule am Zwinger, von wo er zur Fortsetzung desselben Michaelis 1878 der Höheren Bürgerschule zu Guhrau überwiesen wurde. – Aus: Programm Guhrau Höh. Bürgerschule 1879.

Winter, Leopold von

Geboren am 3. Juni 1797 in Dösel bei Halle, erhielt seinen ersten Unterricht von seinem Vater, der in Dösel Pfarrer war. Dann besuchte er die Schule des Waisenhauses in Halle, worauf er dort Theologie studierte. Nach abgelegtem Examen nahm er 1819 eine Stelle als wissenschaftlicher Lehrer am Bromberger Gymnasium an, welches er im Jahre 1821 als dritter Kollaborator wieder verliess, indem er zum Prediger der evangelischen Gemeinde zu Schwetz vociert worden war. Nach 18 Jahren wurde er Superintendent und nachdem er in dieser Stellung noch 14 Jahre geblieben war, liess er sich pensionieren und zog auf sein im Kulmer Kreise gelegenes Gut Jelenc, wo er am 31. Dezember 1865 starb. – Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Winter, Martin

Geboren am 4. Juli 1883 zu Schweidnitz, besuchte das dortige Gymnasium und bestand Michaelis 1902 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Tübingen und Breslau Philologie. Am 23. Juli 1914 bestand er in Breslau die Staatsprüfung für der Lehramt an höheren Schulen und wurde Oktober 1914 dem Seminar am Gymnasium zu Schweidnitz zur praktischen Ausbildung überwiesen. Seit dem 12. Januar 1915 ist er zur Vertretung eines zum Heeresdienst eingezogenen Oberlehrers am Realgymnasium zu Striegau.
Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1915.

Winter, Paul

Wurde am 2. Februar 1864 zu Münster i. W. geboren. Nach dem Besuche der Universitäten Jena und Münster bestand er im Januar 1891 das Examen pro facultate docendi und wurde zur Ableistung des Seminarjahres Ostern 1891 dem pädagogischen Seminar zu Iserlohn überwiesen. Das Probejahr legte er von Ostern 1892-1893

am Gymnasium zu Münster ab. Ostern 1893 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Elberfeld berufen und Ostern 1894 als Oberlehrer definitiv angestellt. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1895.

Winter, Paul Julius

Sohn des Pfarrers Lic. theol. Winter in Bockwa bei Zwickau, geboren am 14. Juni 1873 in Deutschenbora bei Nossen, besuchte das Progymnasium und von Ostern 1886 bis 1892 die Fürstenschule St. Afra zu Meissen. In Leipzig und Göttingen studierte er altklassische Philologie. Nach bestandener Staatsprüfung war er von Michaelis 1898 an als Probelehrer am Gymnasium zu Zwickau. Als Aushilfslehrer war er von Januar bis März 1899 am Realgymnasium in Annaberg, vor Ostern 1900 am Gymnasium in Chemnitz, nach Ostern 1900 am Realgymnasium in Freiberg, vom 15. August an am Gymnasium zu Zittau beschäftigt. Am 1. April 1902 wurde er zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt, am 1. Oktober 1910 in gleicher Eigenschaft an die Fürsten- und Landesschule zu St. Afra versetzt. Veröffentlicht hat er:

- 1) Nekrologe des Hieronymus.“ Zittau 1907. 24 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) Der literarische Charakter der vita beati Hilarionis des Hieronymus. Zittau 1904. 24 S. (Programm Zittau Gymnasium, Gedächtnis Just.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1901 und Meissen Gymnasium St. Afra 1911.

Winter, Richard Wilhelm

Geboren am 11. Februar 1884 in Neureudnitz bei Leipzig als Sohn des Buchhändlers Emil Winter. Er besuchte von seinem 6. bis zum 13. Lebensjahre die 9. Bürgerschule zu Leipzig-Reudnitz, ging aber dann zur Nikolaischule in Leipzig über, die er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf widmete er sich an der Universität zu Leipzig klassisch-philologischen, geschichtlichen und germanistischen Studien. Im Juli 1908 wurde er auf Grund seiner Arbeit: „De Luciani Scholiis quaestiones selectae“ zum Dr. phil. promoviert, erwarb im Oktober desselben Jahres an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden die Qualifikation als Turnlehrer und bestand im Mai 1909 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Lehramtes. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium Albertinum zu Freiberg ab, trat aber am 1. Juni 1910 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer in das Kollegium des Realgymnasiums zu Freiberg ein. 1912 ging er an das Gymnasium zu Schneeberg über.

Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1911 und Schneeberg Gymnasium 1913.

Winter, Theodor

Geboren am 8. Januar 1867 zu Düsseldorf, besuchte die Volksschule und absolvierte dann die höhere Bürgerschule (spätere Realschule) daselbst. Nach dreijährigen Seminarkursen in Mettmann bestand er 1887 dort die erste Lehrerprüfung. Von 1887 bis 1890 bekleidete er eine Lehrerstelle in Solingen, 1889 legte er in Mettmann die zweite Lehrerprüfung ab. Von 1890 bis 1900 war er als Volksschullehrer in Düsseldorf tätig. 1892 legte er in Koblenz das Mittelschullehrerexamen und 1893 in Münster das Rektoratsexamen ab. Von Ostern 1900 ab war er ein Jahr lang Vorschullehrer an der Oberrealschule zu Düsseldorf und wurde zu Ostern 1901 zum Lehrer an der Realschule ernannt. – Aus: Programm Düsseldorf Realschule Prinz-Georg-Str. 1902.

Winter, Theodor Otto Wilhelm

Geboren am 17. Dezember 1882 zu Petershagen, Kreis Minden, erlangte das Reifezeugnis Ostern 1902 am Gymnasium zu Soest, Dr. phil. am 15. Dezember 1906 in Marburg, Staatsprüfung am 29. Juli 1906 in Marburg. Er war dann Soldat vom 1. Oktober 1907 bis 1908 und legte das Seminarjahr von Herbst 1908 bis 1909 in Warendorf ab, das Probejahr von Herbst 1909 bis 1910 in Bielefeld. Wird dann an das Realgymnasium zu Neunkirchen versetzt. – Aus: Programm Neunkirchen Realgymnasium 1911.

Winter, Wilhelm

Geboren am 19. März 1873 zu Winterberg bei Alverdissen, wurde von Ostern 1891 bis Ostern 1894 auf dem Seminar zu Detmold vorgebildet, bestand 1894 die erste, 1898 die zweite Prüfung für das Elementar-Schulamt. Vom 1. April 1894 bis 10. April 1901 war er als Nebenlehrer an der Volksschule in Hillertup, von da bis zum 30. September 1901 an der Bürgerschule in Lemgo angestellt. Wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Lemgo berufen. – Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1902.

Winter, Wilhelm

Geboren am 28. Juli 1876 zu Hemer, Kreis Iserlohn, erlangte das Zeugnis der Reife Ostern 1897 auf dem Realgymnasium zu Iserlohn und studierte dann Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie in Münster i. W. und Halle von Ostern 1898 bis Herbst 1901. Das Staatsexamen bestand er im Februar 1903 zu Münster. Hierauf legte er sein Seminarjahr am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Münster, die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Gymnasium in Minden, die zweite am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Hagen ab.
Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1905.

Winter, Wilhelm Max

Geboren am 30. September 1863 zu Dresden, besuchte das Gymnasium zu Freiberg von Weihnachten 1874 bis Juni 1880, dann das Kgl. Gymnasium zu Leipzig bis Ostern 1883. Er diente dort vom 1. April 1883 bis 1884 als Einjährig-Freiwilliger und studierte dann dort Philologie. Im Juli 1889 bestand er die Staatsprüfung, leistete von Michaelis 1889 bis 1890 das gesetzliche Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Leipzig ab und war während desselben am Progymnasium zu Grimma von Ostern bis Pfingsten 1890 und am Kgl. Gymnasium zu Wurzen von Pfingsten bis zu den Sommerferien als Vikar tätig. Nachdem er im folgenden Winter mit dem Kgl. Gymnasium in Leipzig in unterrichtlichem Zusammenhang gestanden hatte, wurde er am 1. April 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, am 1. Oktober 1895 als personalständiger Lehrer und zum gleichen Termin des folgenden Jahres als ständiger Oberlehrer am Gymnasium zu Dresden-Neustadt angestellt. 1902 wird er an das Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1899 und Leipzig Carola-Gymnasium 1903.

Winterfeld, Julius

Ein Braunsberger von Geburt, war Schüler des Gymnasiums zu Braunsberg, verließ dasselbe im Jahre 1838 und studierte in Königsberg Philologie. Das Kandidatenjahr begann er am hiesigen Gymnasium Neujahr 1845 und blieb als Hilfslehrer an der Anstalt bis zum Schlusse des Jahres 1846. Er wurde dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Konitz und kehrte zur Stellvertretung Lingnau's, der als Abgeordneter zur National-Versammlung nach Berlin gegangen war, an das hiesige Gymnasium im Jahre 1849 zurück. Er erkrankte jedoch bald und begab sich nach öfter unterbrochener Tätigkeit in den Osterferien nach Königsberg, wo er seine Gesundheit wieder zu finden hoffte, aber auf eine traurige Weise den Tod fand. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Winterhagen, Wilhelm

Geboren am 1. Dezember 1872 zu Radevormwald, besuchte das Gymnasium zu Mörs und widmete sich nach erlangter Reife dem Studium der Theologie an den Universitäten zu Halle, Greifswald, Bonn und Marburg. Nachdem er 1899 das zweite theologische Examen abgelegt hatte, besuchte er das Prediger-Seminar in Soest, wurde dann Hilfsprediger zu Ibbenbüren, später Synodalvikar der Synode Siegen, dann Rektor und Prediger zu Tecklenburg. Im November 1904 bestand er das Oberlehrerexamen und ist seit 4. Januar 1905 mit der Vertretung des Herrn Hackler an der hiesigen Realschule beauftragt. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1910.

Winterscheidt, Heinrich

Geboren am 12. Oktober 1878 zu Weilerwist, Reg.-Bez. Köln, studierte, nachdem er am Gymnasium zu Montabaur die Reifeprüfung bestanden hatte, in Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Der Prüfung für das höhere Lehramt unterzog er sich im Mai 1904. Das Seminarjahr leistete er am Apostelgymnasium zu Köln, das Probejahr am Gymnasium zu Boppard ab. Von Herbst 1906 bis Ostern 1907 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen, wird dann an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen versetzt. – Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1908.

Winterstein, Joseph

Geboren zu Frankfurt am Main den 20. September 1803, Sohn des Privatmanns Johann Winterstein, studierte von 1823 bis 1826 auf der Universität Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, war Lehrer an der katholischen Selectenschule zu Frankfurt a. M., wurde am 11. Juli 1834 zuerst provisorisch, am 29. Oktober 1836 definitiv als Direktor und erster Lehrer an der Realschule zu Michelstadt angestellt. Am 26. August 1840 wurde er zum Direktor und ersten Lehrer an der Realschule zu Alzey ernannt, am 17. April 1866 pensioniert und starb am 5. Juli 1876 zu Mainz. – Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Winterstein, Wilhelm Franz

Geboren den 11. April 1813 zu Magdeburg, gebildet auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte von Michelis 1834-1838 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1841-1842 unterrichtete er am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, von Ostern 1842-1844 an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin, von Ostern bis Michaelis 1844 am Gymnasium zu Cottbus, von Ostern 1845-1864 an der ehemaligen Realschule zu Burg, seit Ostern 1857 ist er 2. Oberlehrer am Gymnasium zu Burg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der deutsche Unterricht in unserer ersten Klasse. Burg 1852. 24 S. (Programm Burg Realschule.)
- 2) Schillers Wallenstein, für den Unterricht behandelt. Burg 1858. 21 S. (Programm Burg Realschule.)

Aus: Programm Burg Gymnasium 1865.

Winterwerber, Karl Ludwig

Geboren in Mannheim den 3. Januar 1801, war Schüler des Lyceums von 1801-1818 und studierte dann in Heidelberg Theologie unter Daub, Schwarz, Abegg, Paulus von 1818-1821, in welchem Jahr er unter die evangelisch protestantischen Pfarrkandidaten aufgenommen wurde. Nachdem er im Jahr 1823 den Titel als Professor erhalten hatte, wurde er von 1824-1830 Pfarrer in Hohensachsen an der Bergstrasse, von wo ihn im Jahr 1830 die Wahl der reformierten Gemeinde dahier als zweiten Pfarrer an die Konkordien-Kirche berief. Im Jahr 1834 gehörte er als Mitglied der Generalsynode an, war von 1835-1841 über die evangelisch-protestantische und die israelitische Volksschule Inspektor und nachdem er schon seit längerer Zeit auf die erste Stelle an der Konkordienkirche vorgerückt war, seit 1844 Stadtdekan. Er wurde am 4. Juni 1845 zum Ritter des Grossherzoglichen Sächsisch-Weimarischen weissen Falkenordens erster Klasse und 1855 zum Ritter des Zähringer Löwenordens ernannt. Kurze Zeit, nachdem der Kirchengemeinderat der hiesigen evangelischen Gemeinde sein unermüdliches und reich gesegnetes 25jähriges Wirken in Kirche, Schule und Haus durch Überreichung einer Prachtbibel geehrt hatte, starb er am 26. Juli 1856. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Winther, Hermann

Geboren am 9. Mai 1862 in Berlin, besuchte das Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg, von dem er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Berlin und Bonn klassische Philologie. Seine Studienzeit in Berlin unterbrach ein fast einjähriger Aufenthalt in Italien zu wissenschaftlichen Zwecken. Im Oktober 1885 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De fastis Verrii Flacci ab Ovidio adhibitibus“ von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 1. Februar 1887 in Berlin. Von Ostern 1887-1888 legte er sein pädagogisches Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab und war bis Ostern 1890 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1890 wird er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Eberswalde berufen. – Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1891.

Wintzer, Eduard

Geboren 1842 in Essen, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Halle, Tübingen und Berlin Theologie, in Bonn Geschichte, klassische Philologie und deutsche Sprache. Er war Lehrer an der höheren Mädchenschule in Mülhausen i. Els., als er im September 1877 als kommissarischer Lehrer an die Realschule in Forbach berufen wurde, wo er bis zum Ende des Winterhalbjahres 1879 gelehrt hat. Auf seine Antrag aus dem reichsländischen Schuldienst entlassen, nahm er die erste Lehrerstelle an der evangel. höheren Mädchenschule in Marburg an, wo er heute noch wirkt. – Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Winz, Paul

Geboren am 12. Mai 1876 zu Neuhardenburg, Kreis Lebus, besuchte von 1890 bis 1893 die Präparandenanstalt zu Königsberg in der Neumark und von 1893 bis 1896 das dortige Kgl. Seminar. Am 8. September 1896 bestand er die erste und am 17. November 1899 die zweite Lehrerprüfung und wurde als Lehrer definitiv angestellt. Er war dann nacheinander an den Volksschulen in Reppen, Frankfurt/O. und Rixdorf tätig. Am 1. Oktober 1907 wurde er als Vorschullehrer provisorisch und am 1. Oktober 1908 definitiv an der Oberrealschule zu Rixdorf angestellt. – Aus: Programm Rixdorf Oberrealschule 1909.

Winzer, Julius

Geboren am 24. Mai 1821 in Torgau, studierte in Leipzig und Berlin Theologie. Nachdem er seit 1848 teils als Hauslehrer, teils als Leiter einer Privatanstalt zu Lauterbach in Grossherzogtum Hessen tätig gewesen war, wurde er 1860 Lehrer an der Realschule zu Coburg. Er starb Ende September 1867.

Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Winzer, Julius

Zu Udestedt bei Erfurt den 19. Februar 1859 geboren, widmete sich, nach achtjährigem Besuche des Realgymnasiums zu Weimar mit dem Zeugnis der Reife entlassen, seit Ostern 1880 an der Universität Leipzig den mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien. In den Jahren 1885 und 1889 erwarb er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig die staatliche Lehrbefähigung in den genannten Lehrfächern, sowie in der evangelischen Religionslehre. Zur Ableistung des Probejahres für die Zeit von Herbst 1885-1886 trat er am Nikolai-Gymnasium zu Leipzig ein, wirkte von Ostern 1886-1888 an Dr. Schusters Institut zu Leipzig, erhielt am 12. Dezember 1888 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Abhandlung: „Über analytische Entwicklung der Raumkurve dritter Ordnung aus ihren drei reellen Brennstrahlen und weitere Behandlung einer speziellen Raumkurve dritter Ordnung“ und wurde zu Anfang des Schuljahres 1889 an der Sekundarschule zu Eisenach provisorisch angestellt, bis das Vertrauen des Kuratoriums ihn an das Progymnasium zu Eupen berief. Ostern 1892 ging er an das Realprogymnasium in Düren über, wo er noch als Oberlehrer wirkt.

Aus: Programm Eupen Progymnasium 1891 und Leipzig Nikolaischule 1897.

Wippermann, Ferdinand

Geboren den 19. August 1876 zu Paderborn, erhielt Ostern 1897 das Reifezeugnis vom Gymnasium zu Paderborn und besuchte dann die Universitäten Münster und Marburg. Die Staatsprüfung bestand er am 16. November 1901 in Münster, leistete das Seminarjahr von Herbst 1901-1902 am Gymnasium zu Coesfeld und das Probejahr von Herbst 1902-1903 am Progymnasium zu Münster. Seiner Militärpflicht genügte er Herbst 1903-1904 in Paderborn. Wird dann an das Realgymnasium zu Meiderich berufen. Hier veröffentlicht er: „Englisch und Plattdeutsch, mit besonderer Berücksichtigung der Mundarten des Ruhrmündungsgebietes. Praktische Ergänzung zur englischen Grammatik.“ Duisburg-Meiderich 1914. 38 S. (Programm Duisburg-Meiderich Realgymnasium.)

Aus: Programm Meiderich Realgymnasium 1905.

Wippermann, Hugo

Geboren am 11. November 1882 zu Barmen, besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1899 die Realschule, von Ostern 1899 bis Ostern 1902 das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann in Marburg, Bonn und Berlin neuere Philologie und war im Sommer 1904 als Assistant étranger am Lycée zu Valenciennes (Dép. du Nord) in Frankreich tätig. Am 3. August 1909 bestand er zu Marburg das Staatsexamen. Sein Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Elberfeld ab und war im Sommer 1911 gleichzeitig zur Aushilfe am Realgymnasium zu Velbert tätig. Sein Probejahr legte er am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium an der Klosterstrasse zu Düsseldorf und an der Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld ab.

Aus: Programm Velbert Realgymnasium 1913.

Wippermann, Max

Geboren am 11. Oktober 1879 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 auf dem Gymnasium zu Fürstenwalde an der Spree. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und legte Ostern 1907 dort

die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Das Seminarjahr erledigte er am Andreas-Realgymnasium in Berlin von 1907-1908. Von Ostern bis Juli 1908 war er am Gymnasium zu Neuruppin, von August bis Oktober am Realgymnasium in Spremberg vertretungsweise tätig.

Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1909.

Wirdel, Anton

Geboren den 21. August 1876 zu Wormditt, Kreis Braunsberg, studierte Philosophie und Theologie von Ostern 1898 bis Ostern 1900 am Lyceum Hosianum in Braunsberg, darauf von Ostern 1900 bis Michaelis 1904 Philologie in Königsberg und bestand dort am 7. Februar 1907 seine Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1907 der Seminaranstalt am Kgl. Gymnasium zu Allenstein zugeteilt, war er zugleich zur lehramtlichen Aushilfe am Gymnasium zu Rössel beschäftigt, leistete hier auch das Probejahr ab und war nach erlangter Anstellungsfähigkeit vom 1. April 1909 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer bei uns tätig und wird nun als ordentlicher Lehrer fest angestellt. Hier veröffentlicht er: „Die Sprachkraft Bismarcks“. Rössel 1911. 24 S. (Progr. Rössel Gymnas.) Aus: Programm Rössel Gymnasium 1911.

Wirsel, Rudolf

Geboren am 3. September 1843 zu Büren in Westfalen. Nach Absolvierung der Elementarschule seiner Vaterstadt besuchte er das Gymnasium zu Paderborn, welches er im Herbst 1863 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich darauf an der Kgl. Akademie zu Münster philologischen Studien und genügte zugleich dort seiner militärischen Dienstpflicht. Bei Ausbruch des Krieges zwischen Preussen und Österreich wieder zur Fahne gerufen, machte er als Unteroffizier der Reserve den Meinfeldzug mit. Nach dem Kriege setzte er seine Studien an der Universität zu Berlin fort und wurde am 16. April 1869 von der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Februar 1870 bestand er gleichfalls zu Münster die Prüfung pro facultate docendi. Kaum hatte er sich zur Ablegung seines Probejahres an das Gymnasium zu Fulda begeben, als der deutsch-französische Krieg ihn zu seinem Regiment zurückrief. Nach Beendigung des Feldzuges, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, übernahm er eine ordentliche Lehrerstelle am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur. Hier verblieb er bis zum Herbst 1875 und folgte dann einem Rufe als Rektor an die höhere Bürgerschule zu Oberlahnstein. Im Februar 1885 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Trier ernannt. Aus: Programm Oberlahnstein Höh. Bürgerschule 1877 und Fulda Gymnasium 1885 FS.

Wirth, Alexander Hermann

Ich, Hermann Alexander Wirth, wurde am 8. Juli 1858 in Frohburg geboren. Die erste Schulbildung erhielt ich in der Volksschule meiner Vaterstadt, später besuchte ich die Realschule 1. Ordnung (jetzt Realgymnasium) in Leipzig, absolvierte dieselbe, um nach abgelegter Maturitätsprüfung die Universität zu beziehen. In Leipzig studierte ich Naturwissenschaften, promovierte in der philosophischen Fakultät und erlangte durch das Staatsexamen die Kandidatur für das höhere Schulamt. Das Probejahr erstand ich am Realgymnasium in Leipzig. Seit dem 13. Januar ist mir von dem Hohen Kgl. Ministerium des Kultus ein Vikariat an der Realschule zu Meerane übertragen worden. Hier veröffentlicht er: „Die evangelische Schule des 16. und 17. Jahrhunderts. Mit Zugrundelegung von Vorbaums evangelischen Schulordnungen.“ Meerane i. S. 1894. 26 S. (Programm Meerane i. S. Realschule.) -- Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1890.

Wirth, Alfred

Geboren am 5. März 1875 zu Osternienburg in Anhalt. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Cöthen. Er studierte von Ostern 1894 bis Michaelis 1897 zu Freiburg i. Br. und Halle a. S. neuere Sprachen. Nachdem er an letzterer Universität das Doktorexamen bestanden hatte, begab er sich im Winter 1897/98 nach Paris und legte im Januar 1899 die Prüfung pro facultate docendi ab. Die praktische Vorbereitung auf das höhere Lehramt begann er, nachdem er inzwischen seiner Militärpflicht genügt hatte, zu Ostern 1900 an der Guericke-schule zu Magdeburg und wurde zu Michaelis 1900 zur Fortsetzung der ersteren, sowie als Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Bernburg berufen und dort später fest angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Typische Züge in der schottisch-englischen Volksballade. 1. Teil. Bernburg 1903. 21 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 2) Typische Züge in der schottisch-englischen Volksballade. 2. Teil. Bernburg 1907. 27 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)

- 3) Tod und Grab in der schottisch-englischen Volksballade. Eine Studie zum Volkslied. Bernburg 1914. 47 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1901.

Wirth, Franz von

Wurde am 9. Juni 1850 zu Jackerath, Kreis Grevenbroich, geboren. In der Elementarschule seiner Heimat vorgebildet, besuchte er vier Jahre die Präparanden-Anstalt zu Hochneukirchen und war dann von Ostern 1870 bis Ostern 1872 Zögling der Lehrer-Seminars zu Kempen. Die zweite Prüfung bestand er im April 1876 am Lehrer-Seminar zu Elten. Von Ostern 1872 bis Ostern 1874 war er als Lehrer tätig an der Elementarschule zu Büderich, Kreis Neuss, und darauf elf Jahre an der städtischen Elementarschule in der Krenzstrasse zu Düsseldorf. Im April 1885 wurde er an die hiesige städtische Vorschule berufen.
Aus: Programm Düsseldorf Höh. Bürgerschule 1888.

Wirth, Gottfried

Geboren am 12. Januar 1855 zu Frankfurt a. M., Sohn des hiesigen Lehrers an der St. Katharinschule Anton Wirth, besuchte zuerst die ehemalige höhere Bürgerschule, dann das hiesige Gymnasium, das er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Strassburg und Leipzig studierte er klassische Philologie und erwarb sich 1879 die philosophische Doktorwürde. Von Herbst 1879 bis Ostern 1880 wurde er aushilfsweise am Gymnasium zu Frankfurt/M. verwendet, wo er auch sein Probejahr absolvierte, nachdem er im Juni 1880 in Leipzig das Examen pro facultate docendi bestanden hatte. Von Ostern 1881 an war er zum Teil als Hilfslehrer an derselben Anstalt beschäftigt, bis er Ostern 1883 definitiv dort angestellt wurde.
Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1884.

Wirth, Hermann

Geboren am 31. Juli 1877 zu Freiburg i. Br., erwarb sich die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt 1896. Er studierte dann alte und neuere Philologie bis 1901. 1900 promovierte er mit der Dissertation: „De Vergili apud Senecam philosophum usu“ zu Dr. phil. Er war dann Lehramtspraktikant am Gymnasium zu Tauberbischofsheim, erledigte sein Militärjahr von 1901-1902. Von 1902-1903 Lehramtspraktikant an der Realschule Waldshut, 1903-1904 an der Realschule zu Ettlingen, 1904 bis 1905 am Gymnasium zu Bruchsal, 1905 am Gymnasium Donaueschingen. Am 2. Dezember 1905 wird er Professor am Gymnasium zu Tauberbischofsheim, seit Januar 1908 am Realgymnasium zu Mannheim. Er hat veröffentlicht:

- 1) Indogermanische Sprachbeziehungen. 1. Teil. Karlsruhe 1905. 24 S. (Programm Bruchsal Gymnasium.)
- 2) Indogermanische Sprachbeziehungen. 2. Teil. Karlsruhe 1906. 24 S. (Programm Donaueschingen Gymn.)
- 3) Indogermanische Sprachbeziehungen. 3. Teil. Karlsruhe 1907. 28 S. (Progr. Tauberbischofsheim Gymn.)
- 4) Gedanken zur deutsch Etymologie. Karlsruhe 1908. 29 S. (Progr. Tauberbischofsheim Gymnasium.)
- 5) Römische Geschichte im Anschluß an Grammatikbeispielen aus lateinischen Schriftstellern. Mannheim 1910. 58 S. (Programm Mannheim Realgymnasium.)
- 6) Beiträge zur deutschen Etymologie. Mannheim 1912. 27 S. (Programm Mannheim Realgymnasium.)
- 7) Gallische Ortsnamen in Breisgau. In: Alemannia 3. F. Bd. 3, Heft 1 und 2.

Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Wirth, Otto

Geboren am 7. Dezember 1880 in Wasselnheim, Kreis Molsheim, bestand im Herbst 1900 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Mülhausen, studierte dann in Darmstadt und Strassburg Chemie, Physik und Geographie. Am 6. und 7. Dezember 1906 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, begann sein Probejahr an der Realschule in Bischweiler und wurde zu Beginn des neuen Schuljahres der Oberrealschule zu Metz zur weiteren Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1908.

Wirth, Philipp

Geboren am 14. Oktober 1841 zu Wallertheim, in der Volksschule und durch Privatunterricht vorgebildet, trat er 1859 in die Prima des Gymnasiums zu Darmstadt ein und bestand im Herbst 1860 die Reifeprüfung. Er studierte dann Theologie in Giessen und Utrecht, bestand 1864 die Fakultätsprüfung und nach Besuch des Predigersemi-

nars zu Friedberg im Frühjahr 1866 die Definitorialprüfung. Von Mai 1866 bis Anfang 1869 war er als Lehrer in Ouchy bei Lausanne und in Russland tätig, von dieser Zeit bis Februar 1870 Pfarrvikar in Babenhausen. Durch Verfügung vom 31. Dezember 1869 wurde er zum provisorischen Lehrer an der Realschule zu Friedberg ernannt, diese Stelle trat er am 12. Februar 1870 an. Ostern 1872 ging er nach Elsass-Lothringen, wurde mit der Neugründung des Gymnasiums in Diedenhofen beauftragt, wo er als Leiter und Oberlehrer bis Herbst 1873 blieb. Er kam dann als Direktor an die Realschule zu Wasselnheim (bis 1888), und ging Herbst 1888 in gleicher Eigenschaft nach Markkirch, Ostern 1898 als Oberrealschuldirektor an die Oberrealschule und Gewerbeschule in Mülhausen, Herbst 1902 an die Oberrealschule bei St. Johann in Strassburg. Am 1. Oktober 1911 trat er in den Ruhestand und wurde durch Kaiserl. Erlass vom 9. Dezember 1911 zum Geh. Regierungsrat ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Zunahme der Kurzsichtigkeit unter der Schuljugend. Wasselnheim 1878. 5 S. (Programm Wasselnheim Realschule.)
- 2) Beiträge zur Geschichte Wasselnheims. 1. Teil. Wasselnheim 1879. 22 S. (Progr. Wasselnheim Realschule.)
- 3) Beiträge zur Geschichte Wasselnheims. 2. Teil. Wasselnheim 1880. 33 S. (Progr. Wasselnheim Realschule.)
- 4) Heinrich Waldner. (Lebensbeschreibung.) Strassburg 1888. S. 3-8. (Programm Wasselnheim Realschule.)
- 5) Geschichte der Realschule zu Markkirch. 1. Teil. Die Schule unter französischer Verwaltung. (1863-1871). Markkirch 1896. 28 S. (Programm Markkirch Realschule.)
- 6) Geschichte der Realschule zu Markkirch. 2. Teil. Die Schule unter deutscher Verwaltung. Markkirch 1897. 24 S. (Programm Markkirch Realschule.)
- 7) Über die Erweiterung mit Umwandlung des Lehrplanes der Gewerbeklassen der Oberrealschule. Mülhausen i. E. 1901. S. 3-5. (Programm Mülhausen i. E. Oberrealschule.)
- 8) Die Rechtschreibung der Straßennamen und Geschäftsaufschriften in Straßburg. Strassburg 1908. 15 S. (Programm Strassburg i. E. Realschule St. Johann.)

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Wirth, Robert Ernst

Geboren am 3. April 1846 in Wittgensdorf bei Chemnitz, wo sein Vater als Gutsbesitzer ansässig ist. Bis zu seiner Konfirmation besuchte er die dortige Ortsschule, wurde jedoch vorwiegend durch Privatunterricht gebildet. Darauf ging er auf das Kgl. Lehrerseminar zu Grimma, welchem er bis Michaelis 1864 angehörte. Von 1865-1869 war er Schüler am Gymnasium zu Zwickau und studierte darauf in Leipzig anfangs Theologie, dann Philologie und Philosophie. Ostern 1873 bestand er die philologische Staatsprüfung und wurde mit Erlass des Probejahres dem Gymnasium zu Chemnitz als provisorischer Oberlehrer zugewiesen. Ostern nächsten Jahres zum ständigen Oberlehrer ernannt, wurde er Michaelis desselben Jahres an das Gymnasium zu Plauen berufen. Kurz darauf promovierte er auf Grund einer Dissertation über Monismus mit Berücksichtigung der „Philosophie des Unbewussten“. Ausserdem hat er veröffentlicht: „Vorarbeiten und Beiträge zu einer kritischen Ausgabe Hölderlins.“ Plauen 1885. 30 S. (Programm Plauen Gymnasium.)

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1875.

Wirth, Rudolf Georg Max

Als Sohn des Kantors August Wirth wurde ich, Rudolf Georg Max Wirth, am 22. November 1881 zu Blankenburg in Thüringen geboren. Ich besuchte die dortige höhere Privatschule und trat Ostern 1895 in die Quarta des Fürstlichen Gymnasiums zu Rudolstadt ein, wo ich Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. Von Ostern 1902 bis Ostern 1907 studierte ich auf den Universitäten Leipzig und Berlin Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Am 21. November 1907 bestand ich in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts dem Realgymnasium mit Realschule zu Meißen für den 1. Januar 1908 als Probandus zugewiesen. – Das Probejahr absolvierte er am Realgymnasium in Meißen und am Kgl. Lehrerseminar in Pirna. Ostern 1909 wurde er vom Kgl. Ministerium als wissenschaftlicher Lehrer dem Realgymnasium zu Lössnitz zugewiesen.

Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1908 und Lössnitz Realgymnasium 1910.

Wirtz, Albert

Geboren am 27. Dezember 1881 zu Werth, Kreis Düren, besuchte zunächst das Progymnasium zu Eschweiler, darauf das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Aachen, wo er am 17. März 1903 die Reifeprüfung bestand. Von Ostern 1903-1907 widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften an den Universitäten München, Heidelberg und Bonn. Nachdem er die Staatsprüfung am 9. November 1907 bestanden hatte, trat er Ostern 1908 in das mit dem Gymnasium in M.-Gladbach verbundene pädagogische Seminar ein. Ostern 1909 bis 1910 legte er das Probejahr am städtischen Realgymnasium zu Köln-Nippes ab. Vom 1. April 1910 ab wurde er mit der

kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle hierselbst beauftragt und am 1. Oktober 1910 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Köln-Nippes Realgymnasium 1911.

Wirtz, Anton

Geboren am 8. November 1862 zu Pier, Kreis Düren, erlangte das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Düren, studierte dann in Bonn, Göttingen und Münster Deutsch, alte Sprachen, sowie Geschichte und bestand das Staatsexamen an der Akademie zu Münster im März 1888. Sein Probejahr leistete er am Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen ab. Dann war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen, am Realgymnasium zu Mülheim/Rhein und zuletzt am Gymnasium zu Neuss tätig, wo er als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1899 wurde er an das Gymnasium zu Essen versetzt, von wo aus er nach zweijähriger Wirksamkeit in seine jetzige Stelle als Direktor an das Gymnasium zu Steele-Ruhr berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Deutscher Sprache Ehrenkranz. Festrede am Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und Königs. Steele 1902. S. 3-9. (Programm Steele/Ruhr Progymnasium.)
- 2) Der Neubau des Gymnasiums und die Feier seiner Einweihung. Steele 1905. 18 S. (Programm Steele/Ruhr Gymnasium.)

Aus: Programm Steele/Ruhr Gymnasium 1902 und Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Wirtz, Emil

Geboren am 12. Juni 1861 zu Grosskorres, Kreis Mettmann, besuchte das Realgymnasium zu Barmen von Michaelis 1875 bis Oktober 1880 und studierte bis 1884 in Bonn und Marburg. Hier wurde er am 12. Dezember 1884 zum Dr. phil. promoviert und unterzog sich dort auch am 1. Mai 1885 dem Staatsexamen. Von Ostern 1885-1886 genügte er seiner Militärischen Dienstpflicht und ging dann als Probekandidat von 1886-1887 an das Realgymnasium zu Ruhrort. Ostern 1887 wurde er an der Oberrealschule zu Elberfeld angestellt. Ostern 1902 wird er als Direktor an die Oberrealschule zu Herne berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Kenntnis des französischen, insbesondere des Pariser Polizeiwesens. Elberfeld 1898. 29 S. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)
- 2) Zur Geschichte der Anstalt. Herne 1904. 10 S. (Programm Herne Oberrealschule.)
- 3) Gedanken über Charakterbildung. Herne 1909. 18 S. (Programm Herne Oberrealschule.)
- 4) Weltbürgertum und Nationalgefühl. Herne 1913. 18 S. (Programm Herne Oberrealschule.)

Aus: Programm Ruhrort Realgymnasium 1887 und Elberfeld Oberrealschule 1900.

Wirtz, Johannes

Geboren am 21. Dezember 1805 zu Overath, Kreis Wipperfürth, empfing seine Schulbildung am Jesuiten-Gymnasium in Köln. Mit dem Zeugnis der Reife von dort entlassen, studierte er in Bonn und Heidelberg und promovierte in Heidelberg 1829 zum Dr. phil. Da er sich vorzugsweise den neueren Sprachen zuwandte, ging er nach Frankreich und Belgien und besuchte dort 7 Jahre lang die Universitäten Paris und Löwen, indem er gleichzeitig in höheren Lehranstalten dieser Städte Unterricht erteilte. Zum selben Zweck begab er sich nach England, wo er während zweier Jahre in London und Woaksop an höheren Schulen tätig war. Er wurde darauf zur Mitleitung des Handelsinstituts Hahnerbein nach Köln berufen, verliess dieses aber Herbst 1840, einem Rufe an die neu gegründete Realschule zu Düsseldorf folgend. An dieser lehrte er die neueren Sprachen und war gleichzeitig als Lehrer und Examinator an der früher hier bestehenden Divisionsschule tätig. Er starb am 13. April 1878, nachdem er einige Jahre zuvor (Herbst 1872) aus Gesundheitsrücksichten pensioniert worden war.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Wirtz, Karl Friedrich

Wurde geboren im April 1878 in Saarunion (Unter-Elsass). Er besuchte von 1887 bis 1891 die Lateinschule in Château-Salins (Lothringen) und von 1891 bis 1896 das Kaiserliche Lyceum in Metz. Sodann studierte er in Strassburg i. Els. Mathematik und Physik, promovierte 1899 zum Dr. phil. und bestand im Mai 1900 die Staatsprüfung. Von Juni 1900 bis Herbst 1901 war er Probekandidat und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Metz tätig. Vom 1. Oktober 1901 bis 30. September 1902 genügte er seiner Militärpflicht in Strassburg i. Els. und wirkte dann vom 1. Oktober 1902 bis 1. April 1904 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Krefeld, von wo er als Oberlehrer nach Frankfurt a. M. berufen wurde. Er hat veröffentlicht: „Die Steinersche Hypocycloide.“ Strassburg 1900. Diss. inaug. – Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1907.

Wirtz, Ludwig

Geboren im Januar 1862 zu Neuwied am Rhein, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde von diesem Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Auf den Universitäten Bonn, Freiburg i. Br. und Heidelberg studierte er Geschichte, Erdkunde, Germanistik und klassische Philologie, bestand im Dezember 1888 zu Bonn das Staatsexamen und wurde im Juli 1890 zu Jena auf Grund einer gedruckten Dissertation: „Die Politik der Katharina von Medici und deren Zusammenhang mit den auswärtigen Beziehungen und inneren Verhältnissen Frankreichs in der Zeit vom Ausgange des ersten Religionskrieges bis nach den Konferenzen zu Bayonne, 1563-1565“ zum Dr. phil. promoviert. Von Herbst 1888 an absolvierte er am Kgl. Gymnasium und Realprogymnasium zu Neuwied das Probejahr, wurde darauf an der nämlichen Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und war von Februar bis Ostern 1892 an der Lateinschule zu Geisa in Sachsen-Weimar, Ostern 1892 bis 1897 an der Höheren Stadtschule zu Ahrweiler als Lehrer tätig. Ostern 1897 wurde er an das Gymnasium zu Prüm als Hilfslehrer berufen, ebenda Ostern 1898 zum Oberlehrer gewählt, und kommt von dort an unsere Anstalt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte des Engergaus bis zum Jahre 1070. (Programm Ahrweiler 1894.)
- 2) Die Essener Äbtissinnen Irmentrud (c. 1140-50) und Hadwig II. von Wied (c. 1150-1180), nebst Urkunden. In: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift essen. Heft 10. Essen 1898.

Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1902.

Wirtz, Paul

Geboren am 23. September 1875 zu Saarunion (Kreis Zabern, Elsass-Lothringen), besuchte die Lateinschule zu Château-Salins und das Lyceum zu Metz, von dem er Sommer 1894 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er widmete sich dann an der Universität zu Strassburg 9 Semester lang philologischen und historischen Studien. Sommer 1898 bestand er das Doktor-Examen mit einer Dissertation: „De Theophrasti Eresii libris phytologicis“, und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Februar 1899. Zunächst trat er in den höheren Schuldienst seines Heimatlandes und leistete sein Probejahr am Gymnasium zu Gebweiler (Oberelsass) ab, welcher Anstalt er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seinem Übertritt an das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. angehörte. – Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1902.

Wirtz, Paul Johann Heinrich

Geboren am 16. Oktober 1879 zu Wesel, erwarb am Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt am 2. März 1899 das Reifezeugnis, studierte dann an den Universitäten Münster, Göttingen und Berlin Mathematik, Physik und Erdkunde. In Münster bestand er die Staatsprüfung am 23. Juli 1904. Das Seminarjahr und die 1. Hälfte des Probejahres legte er am Kgl. Augusta-Victoria-Gymnasium zu Posen, die zweite Hälfte des Probejahres am Kgl. Komenius-Gymnasium zu Lissa in Posen ab. Vom 1. Oktober 1906 bis 1. April 1907 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Siegburg. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Müntereifel berufen. Am 1. Oktober 1908 trat er in gleicher Eigenschaft an das städtische Realgymnasium i. E. zu Köln-Nippes über. – Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1909.

Wirtz, Wilhelm

Geboren den 6. Juli 1863 zu Grambusch, Kreis Erkelenz, vorgebildet am Gymnasium zu Neuss, studierte von Ostern 1884 ab an den Universitäten Bonn, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1890 bis 1891 absolvierte er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bonn und im folgenden Jahre sein Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen. Er hat veröffentlicht: „Über den Einfluß der Elektrizität auf die Verdampfung von Flüssigkeiten und auf die Ausflußgeschwindigkeit von Flüssigkeiten aus Kapillarröhren.“ (Auszug aus seiner Doktordissertation in Wiedemanns Annalen, Leipzig 1890.)

Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Wirtz, Wilhelm

Geboren den 4. September 1881 zu Gevenich, Kreis Erkelenz, erhielt im Februar 1902 am Kgl. Gymnasium zu Neuss das Zeugnis der Reife und widmete sich dann dem Studium der Geschichte und Philologie. Nachdem er am 11. Mai 1907 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begann er im September dieses Jahres am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach sein Seminarjahr. Im Jahre 1908 war er zunächst längere Zeit am Realgymnasium in Neunkirchen zur Aushilfe tätig. Dann wurde er am 2. Juli 1908 zur Vertretung eines erkrankten Oberlehr-

ers dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen überwiesen, an dem er bis zu den Herbstferien blieb. Jetzt ist er vollbeschäftigter Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Essen.

Aus: Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Wirz, Joseph

Geboren am 2. März 1859 zu Taben, studierte von Michaelis 1879 bis Michaelis 1883 Mathematik und Naturwissenschaften in Strassburg. Als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer war er in Saargemünd und in Diedenhofen von Januar 1884 bis April 1886 tätig. Er ging dann bis September 1886 nach Weissenburg, von wo er wieder nach Diedenhofen zurückkehrte. Später ist er am Gymnasium in Gebweiler, wo er veröffentlicht:

„Beiträge zur Klimatologie des Großen Belchen. Auf Grund des vom meteorologischen Landesdienst gelieferten Beobachtungsmaterials bearbeitet.“ Gebweiler 1899. 49 S. (Programm Gebweiler Gymnasium.)

Aus: Programm Weissenburg/Els. Gymnasium 1892.

Wisbacher, Friedrich

Geboren am 2. November 1874 zu Lindau in Bayern, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums von 1893 ab in München klassische Altertumswissenschaft und Geschichte. Nach Erledigung zweier Staatsprüfungen siedelte er 1897 nach Berlin über, wo er vorzugsweise als Schriftsteller und Journalist tätig war. Von 1900 ab bekleidete er verschiedene Lehrerstellen in Deutschland und machte auch in dieser Zeit eine längere Studienreise nach Amerika. 1902 wird er an der Realschule Paulinum angestellt.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1903.

Wischhoff, Wilhelm

Wurde am 26. Oktober 1875 Hambostel (Lüneburger Heide) geboren. Seine Vorbereitung für den Lehrerberuf erhielt er auf der Präparande zu Diepholz und auf dem Seminar zu Verden an der Aller. Er war als Lehrer tätig in Bredenbock bei Göhrde (1896), Lauenbruch a. d. Elbe (1897-1898), Harburg (Volksschule 1899, desgleichen Knabenmittelschule 1900-1903) und Frankfurt a. M. (Gutleutschule seit 1. Juli 1903, Westend-Mittelschule seit Oktober 1904.) -- Aus: Programm Frankfurt/M. Westend-Mittelschule 1905.

Wischmann, Johannes

Geboren am 7. 11. 1882 zu Kellinghusen, besuchte die Oberrealschule vor dem Holstentore zu Hamburg, die ihn am 19. September 1903 mit dem Zeugnis der Reife entliess. Er studierte Deutsch, Geschichte, Erdkunde und Naturwissenschaften zu Berlin und Kiel. Im Frühjahr 1910 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 3. Februar 1912 die Staatsprüfung. Im März desselben Jahres erwarb er sich das Turnlehrerzeugnis. Sein Seminarjahr beginnt er an der Oberrealschule I zu Kiel. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1913.

Wischnewski, Josef

Geboren am 17. Dezember 1843 zu Lautern, hat seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Rössel und Neustadt und auf der Universität zu Königsberg erhalten. Im November 1871 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und leistete sein Probejahr an der Realschule auf der Burg in Königsberg ab. Danach war er als Lehrer an den Gymnasien zu Neustadt in Westpreussen und Konitz und wurde 1880 in die 6. ordentliche Lehrerstelle des Gymnasiums zu Thorn berufen, wo er 1889 verstorben ist. – Aus: Programm Thorn Gymnasium 1881.

Wischnewski, Otto

Geboren am 21. Mai 1885 in Thorn, widmete sich dem Studium der alten Sprachen und der Philosophie. Nachdem er im Dezember 1909 die Staatsprüfung abgelegt hatte, war er in den folgenden Jahren kommissarisch an den Gymnasien in Bartenstein und Memel, sowie am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg tätig. 1913 wird er an das Gymnasium zu Osterode in Ostpreussen berufen. – Aus: Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium 1914.

Wiskemann, August

Geboren zu Berge, Kreis Witzenhausen, am 5. Juli 1845. Er besuchte das Gymnasium zu Hersfeld von Herbst 1859 bis Ostern 1864, studierte dann in Marburg bis Ostern 1868 und war seitdem am Gymnasium zu Marburg als Lehrer tätig, wo er im Sommer 1881 zum Oberlehrer ernannt wurde. Im Frühjahr 1885 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Korbach berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Pindari carmine Olympico VI. disputatio. 2) De carmine Pythico II. Marburg/L. 1871. 12. S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
 - 2) Beiträge zur Erklärung Pindars. Marburg 1876. 31 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
- Aus: Programm Korbach Gymnasium 1886 und Marburg/L. Gymnasium 1910.

Wiskemann, Heinrich

Sohn des Pfarrers Wiskemann zu Röhrda, geboren im Jahre 1810, besuchte das Hersfelder Gymnasium von Michaelis 1824 bis Michaelis 1828, studierte dann in Marburg bis 1832 Theologie. Im Sommer 1835 bestand er das theoretische Examen für die Gymnasiallehrer und wurde zugleich zum Dr. phil. promoviert. Im Februar, März, Juni und Juli 1836 war er provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Hersfeld, wurde durch Reskript vom 18. August 1836 Hilfslehrer, durch Reskript vom 30. November 1837 ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt, an der er nun bis zu seinem am 21. Mai 1875 erfolgten Tode wirkte. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De variis oraculorum generibus apud Graecos. Diss. inaug. 1835.
- 2) Commentatio de Lacedaemoniorum philosophia et philosophis. Hersfeld 1840. 42 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 3) Commentatio de veterum oratione translata sive figurata. Hersfeld 1843. 52 S. (Progr. Hersfeld Gymn.)
- 4) Commentationis de adebeias graphé sive de impietatis actione tum aliis viris claris tum maxime philosophis ab Atheniensibus intenta. Particula I. Hersfeld 1846. 44 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 5) Enthaltend die Prinzipien der Demokratie Irrthum oder Wahrheit, und liegt darum in ihrer Durchführung das Heil oder das Unglück der Zukunft? ... Preisschrift. Leipzig 1850.
- 6) Untersuchungen über den römischen Schauspieler Q. Roscius Gallus. Hersfeld 1854. 58 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 7) Die Lehre und Praxis der Jesuiten in religiöser, moralischer und politischer Beziehung. Gekrönte Preisschrift. Kassel, Luckhardtsche Buchh. 1858 VIII, 135 S. 8° (2. Aufl. 1876.)
- 8) Die antike Landwirtschaft und das von Thünensche Gesetz. Aus den alten Schriftstellern dargelegt. Eine von der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft gekrönte Preisschrift. Leipzig 1859. 95 S. 8°
- 9) Darstellung der in Deutschland zur Zeit der Reformation herrschenden nationalökonomischen Ansichten. Eine von der Jablonowskischen Gesellschaft gekrönte Preisschrift. Leipzig 1861. 246 S. 8°
- 10) Die Sklaverei. Eine von der Haagener Gesellschaft zur Verteidigung der christlichen Religion gekrönte Preisschrift. Leiden 1866. XII, 1895 S. 8°
- 11) Über die Sendung drei berühmter Philosophen von Athen nach Rom im Jahre 155 v. Chr. Hersfeld 1867. 52 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 12) Der Krieg. Eine von der Haager Gesellschaft zur Verteidigung der christlichen Religion gekrönte Preisschrift. Leiden 1870. XII, 214 S. 8°

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Wiskemann, Wilhelm

Sohn des Pfarrers Wilhelm Wiskemann, geboren am 20. April 1851 zu Berge, Kreis Witzenhausen, erhielt seine Vorbildung für die Universität zu Hersfeld, studierte zu Marburg und Leipzig Philologie und machte am erstgenannten Orte im Winter 1874/75 das Examen pro facultate docendi. Nach Absolvierung des Probejahres an der Kgl. höheren Bürgerschule zu Biedenkopf blieb er als Hilfslehrer an derselben Anstalt, erhielt Michaelis 1876 die Bestallung als ordentlicher Lehrer und wurde Michaelis 1878 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Fulda versetzt. Von da wurde er Ostern 1888 nach Dillenburg versetzt, wo er im Sommer 1890 zum Titular-Oberlehrer ernannt wurde. 1892 ging er an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel über, wo ihm am 16. März 1893 der Charakter als Professor und im Jahre 1919 der Titel Geheimer Studienrat verliehen wurde. Am 1. Oktober 1919 trat er in den Ruhestand. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS und Dillenburg Gymn. 1924.

Wislicenus, Konrad

Geboren den 29. Mai 1871 zu Hamburg, erhielt das Zeugnis der Reife Michaelis 1890 am Friedrichs-Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin und Kiel, promovierte dort am 10. August 1897 zum Dr. phil., bestand das Staatsexamen am 30. und 31. Oktober 1900 in Berlin. Das Seminarjahr legte er von März 1899 bis März 1900 am Kgl. Gymnasium zu Danzig, das Probejahr von März 1900 bis März 1901 am Realgymnasium zu Elberfeld ab. Er war dann bis Ostern 1902 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und dann bis März 1905 als Oberlehrer an derselben Anstalt und bis Ostern 1911 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium mit Realgymnasium zu Neuwied tätig. Wird dann an die Klingerschule zu Frankfurt a. M. berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Klinger-Oberrealschule 1911.

Wisotzki, Emil

Geboren am 27. August 1855 zu Tilsit, erwarb zu Ostern 1875 auf dem dortigen Gymnasium das Reifezeugnis und bezog dann die Universität Königsberg, um sich juristischen, philologischen, historischen und geographischen Studien zu widmen. Am 28. November 1879 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Verteilung von Wasser und Land an der Erdoberfläche“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 6. März 1880 das Examen pro facultate docendi. Am 1. April 1880 wurde er dem Gymnasium zu Bartenstein zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. 1882 genügte er seiner Militäpflicht als Einjährig-Freiwilliger und wurde dann als Hilfslehrer am städtischen Schiller-Realgymnasium zu Stettin angestellt und 1883 als ordentlicher Lehrer an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin berufen. Wegen seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen wurde er ausser der Reihe zum Professor ernannt. Er starb am 14. September 1899 in Stettin. An Schriften sind von Ihm im Druck erschienen:

- 1) Verteilung von Wasser und Land auf der Erdoberfläche. Königsberg 1879. Diss. inaug.
- 2) Die Klassifikation der Meeresräume. Ein Beitrag zur Geschichte der Erdkunde. Stettin 1883. 26 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
- 3) Zur Geschichte der geographischen Gesellschaften. In: Jahresbericht des Vereins für Erdkunde. Stettin 1885.
- 4) Zur Methodik Carl Ritters. Stettin 1885. 11 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
- 5) Hauptfluss und Nebenfluss. Versuch einer begrifflichen Nachbildung derselben. Stettin 1889.
- 6) Die Strömungen in den Meeresstrassen. Ein Beitrag zur Geschichte der Erdkunde. (Im „Ausland“ abgedruckt.) 1892.
- 7) Zeitströmungen in der Geographie. Leipzig 1897.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1900.

Wiss, Kaspar Christoph Gottlieb

Geboren 1784 zu Brotterode bei Schmalkalden, gebildet auf dem Gymnasium zu Gotha, studierte Theologie und Philologie in Leipzig und erlangte dort die philosophische Doktorwürde. Er war von 1805-1817 Rektor am Lyceum zu Schmalkalden, 1817-1839 Direktor und Professor des Gymnasiums zu Rinteln. Während seines Direktorats versah er nicht nur anfangs die Geschäfte des Rechnungsführers und des Bibliothekars der Schule, sondern wurde auch 1821 Konsistorialrat, 1822 Doktor der Theologie, 1831 Mitglied des Schulrats und der Ober-Unterrichtskommission, 1832 Abgeordneter der Stadt Schmalkalden in der kurhessischen Ständeversammlung, 1836 Mitglied der Schulkommission für Gymnasialangelegenheiten. Aus seiner hiesigen Stellung schied er, als er 1839 zum evangelischen Pfarrer in Fulda und zum Schulreferenten bei der dortigen Regierung ernannt wurde. Er erhielt den Titel Oberkonsistorialrat und starb dort am 18. April 1854. – Ausser sehr zahlreichen – mehr als 60 – Schul- und Gelegenheitsschriften, unter denen besonders 9 Hefte Quaestiones Horatianae zu erwähnen sind, hat er folgende Werke im Druck erscheinen lassen:

- 1) Calpurnius erlesene Idyllen übersetzt, erklärt und beurtheilt. Leipzig 1805.
- 2) Ciceros Rede für den Archias lateinisch und teutsch, mit Anmerkungen. Leipzig 1814.
- 3) Praxis der lateinischen Syntax, in zwei Cursen, Leipzig 1829 und 1830.
- 4) Melancthon oder Encyclopädie und Methodologie der Gymnasialstudien. Lemgo 1830.
- 5) Eine Selbstbiographie von ihm befindet sich in Strieders Hess. Gelehrten-geschichte, Bd 17, S. 183.

An Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Rinteln:

- 1) (... commentatione de Luthero scholarum instauratore indicit.) Rinteln 1817. 24 S.
- 2) Ad anni exeuntis solemnia ... Rinteln 1818. 12 S.
- 3) Erste Nachricht von dem Fortgange der Einrichtung und Wirksamkeit des Kurfürstlichen Gymnasiums zu Rinteln. Rinteln 1818. 24 S.
- 4) Zweite Nachricht von dem Fortgange Rinteln 1818. 20 S.
- 5) Dritte Nachricht von dem Fortgange ... Rinteln 1819. 30 S.

- 6) Vierte Nachricht von dem Fortgange ... Rinteln 1819. 32 S.
 - 7) Fünfte Nachricht von dem Fortgange Rinteln 1820. 31 S.
 - 8) Sechste Nachricht von dem Fortgange ... Rinteln 1820. 32 S.
 - 9) Commentatione succincta de discrimine causarum naturalium et supernaturalium in scriptis sacris. Rinteln 1820. S. 4-17.
 - 10) De unitate evangeliorum praecipue in Hassia electorali perficienda. Rinteln 1822. 52 S.
 - 11) Carmine et juvenes sub novi anni auspiciis. Rinteln 1823. 8 S.
 - 12) Standrede am Grabe des Gymnasiasten Eduard Heuer aus Latferde bei Hameln. Rinteln 1823. 8 S.
 - 13) Gedächtnisrede auf Wilhelm I. Rinteln 1823. 15 S.
 - 14) Epistola qua illustri Gymnasio Gothano, saecularia X ante calendas Januarii 1825 rite celebranda, interprete Dr. Wiss pie gratulatur Gymnasium Hasso-Schaumburgum. Rinteln 1824. 8 S.
 - 15) Accedit aenigma L. B. Münchhausen poetae una cum explicatione editoris. Rinteln 1825. 8 S.
 - 16) Über die schriftlichen Arbeiten auf höheren Schulen. Standpunkt der Beurteilung. Rinteln 1826. 19 S.
 - 17) Carmina Christiana. Rinteln 1826. 8 S.
 - 18) Carmen saeculare. Rinteln 1827. 8 S.
 - 19) De spe, quam dies Principis natalis cum patriae, tum scholae nostrae facit, laetissima oratio, die natalis Augustissimi Electoris Guilielmi Secundi 1821 in auditorio gymnasii majore a ne habita. Rinteln 1828. 19 S.
 - 20) Quaestionum Horatiarum libellus primus. Rinteln 1829. 30 S.
 - 21) Quaestionum Horatiarum libellus secundus. Rinteln 1830. 22 S.
 - 22) Duae orationes. Rinteln 1831. 17 S.
 - 23) Ad juvenes sub novi anni auspiciis. Rinteln 1833. 8 S.
 - 24) Quaestionum Horatiarum libellus tertius. Rinteln 1833. 23 S.
 - 25) Quaestionum Horatiarum libellus quartus. Rinteln 1834. 19 S.
 - 26) Quaestionum Horatiarum libellus quintus. Rinteln 1835. 30 S.
 - 27) Quaestionum Horatiarum libellus sextus. Rinteln 1836. 34 S.
 - 28) Lehrplan für das Kurfürstliche Gymnasium hieselbst auf das Winter-Halbjahr vom 10. Oktober an. Rinteln 1836. 15 S.
 - 29) Quaestionum Horatiarum libellus Septimus quo sub juncta annalium scholasticorum particula tricesima septima. Rinteln 1836. 34 S.
 - 30) Quaestionum Horatiarum libellus Septimus quo sub juncta annalium scholasticorum particula duodequadragesimo. Rinteln 1837. 32 S.
 - 31) Quaestionum Horatiarum libellus octavus. Rinteln 1838. 26 S.
 - 32) Quaestionum Horatiarum libellus nonus. Rinteln 1839. 29 S.
- Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Wisseler, Ernst

Geboren am 28. September 1800 zu Herborn, Cand. der Theologie, Dr. phil., wurde am 23. Februar 1824 als Kollaborator an das Gymnasium zu Wesel berufen, Herbst 1831 zum Oberlehrer ernannt, Herbst 1859 pensioniert. Er starb am 4. Juli 1870 in Biebrich. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Wissemann, Johannes

Geboren zu Hadamar im Juni 1853, mit dem Zeugnis der Reife entlassen vom Gymnasium zu Hanau im Herbst 1876, gebildet auf der Universität zu Marburg, pro facultate docendi geprüft dort am 14. Januar 1881 und 14. Juni 1882. Er war dann Probekandidat seit Herbst 1881 am Gymnasium zu Duisburg, später Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und am Gymnasium zu Krefeld. 1883 wird er an das Gymnasium zu Elberfeld berufen. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1884.

Wissemann, Walther Emil

Geboren am 26. März 1880 zu Boppard am Rhein, besuchte zunächst die Realschule und von Ostern 1896 an das Realgymnasium zu Barmen, wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Halle, Bonn und Kiel. Im März 1906 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 6. März 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr beginnt er an der Oberrealschule I in Kiel. Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1909.

Wisser, Wilhelm Heinrich

Geboren 1843 zu Klenzau bei Eutin, besuchte seit Ostern 1855 das Gymnasium zu Eutin, das er Michaelis 1862 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann bis Michaelis 1865 in Kiel, von da bis Ostern 1867 in Leipzig Philologie, war darauf ein Jahr lang Hauslehrer auf Rodensande, ging dann wieder ein Jahr lang nach Leipzig und wurde Ostern 1869 promoviert. Von Pfingsten bis Michaelis 1869 war er am Realgymnasium zu Rendsburg interimistisch angestellt, hielt sich den folgenden Winter in seiner Heimat auf und bestand Ostern 1870 das Examen pro facultate docendi in Kiel. Von Ostern 1870 bis Ostern 1877 wirkte er am Gymnasium zu Eutin, von Ostern 1877 bis Ostern 1887 am Gymnasium zu Jever. 1883 wurde er zum Oberlehrer befördert. Ostern 1887 wurde er wieder an das Gymnasium zu Eutin berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Quaestiones Tibullianae. Leipzig 1869. Diss. inaug.
- 2) Über Tibull II.5. Eutin 1874. 30 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 3) Zu Spervogel. Der Archetypus von a und C. Jever 1882. 24 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 4) Das Verhältnis der Minneliederhandschriften B und C zu ihrer gemeinschaftlichen Quelle. Eutin 1889. 42 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 5) Das Verhältnis der Minneliederhandschriften A und C zu ihrer gemeinschaftlichen Quelle. Eutin 1895. 24 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 6) (Der Lebensgang des Geh. Schulrats Dr. Christian Pansch, Leiter der Anstalt von 1851-1880, gestorben am 3. März 1901.) Eutin 1901. S. 16-32. (Programm Eutin Gymnasium.)

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1888.

Wissmann, Eugen Ferdinand

Geboren am 18. April 1879 zu Ebingen in Württemberg, besuchte die Oberrealschule zu Freiburg i. Br. und studierte an der Universität zu Freiburg i. Br. von 1898 bis 1902 Naturwissenschaften und Mathematik, Im März 1902 bestand er zu Karlsruhe sein Staatsexamen in diesen Fächern. Von Ostern bis Michaelis 1902 war er an der Realschule i. E. zu Gummersbach (Rheinland) tätig. Dann tritt er sein Seminarjahr an der Realschule zu Grossenhain an. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1903.

Wissmann, Karl

Geboren am 16. Mai 1850 zu Wied-Selters (Unterwesterwaldkreis), beendigte seine Gymnasialstudien in Wiesbaden Ostern 1870, studierte dann in Marburg und Bonn alte Philologie, Geschichte und Literatur. 1875/76 genigte er seiner Militärflicht und unterzog sich im Oktober 1876 zu Strassburg der Staatsprüfung. Auf Grund derselben wurde er am 6. November 1876 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium zu Weissenburg zugewiesen. Seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer erfolgte am 28. Dezember 1878, das Prädikat „Professor“ erhielt er am 7. Mai 1896, den Rang der Räte IV. Klasse am 28. November 1898. 1901 wird er an die Oberrealschule zu Strassburg i. Els. berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Weissenburger Linien. Schilderung und Geschichte. 1. Teil. Weissenburg 1885. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Weissenburg i. E. Gymnasium.)
- 2) Die Weissenburger Linien. Schilderung und Geschichte. 2. Teil. Weissenburg 1888. 37 S. (Programm Weissenburg i. E. Gymnasium.)
- 3) Führer über das Schlachtfeld von Weissenburg.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Oberrealschule 1902.

Wissowa, August

Geboren zu Breslau 1797, erhielt seine Vorbildung auf dem katholischen (Matthias-)Gymnasium in den Jahren 1809-1816. Er studierte dann Philologie auf der Universität zu Breslau und war hier auch 3 Semester Mitglied des philologischen Seminars. Schon von Michaelis 1818 an übernahm er einige Lehrstunden am katholischen Gymnasium und als Ende Juli 1819 einer seiner ehemaligen Lehrer zum Direktor nach Koblenz befördert wurde, übernahm er dessen Lehrstelle, in welcher er, nachdem er am 12. Januar 1820 die Lehrer-Prüfung, am 5. Dezember 1821 die Ascensions-Prüfung bestanden hatte, als Oberlehrer durch fast 10 ½ Jahren arbeitete. Am 16. August 1828 wurde er nach bestandem Colloquium und öffentlicher Verteidigung seiner Schrift: „Theocritus Theocriteus sive Idylliorum Theocriti suspectorum Vindiciae“ zum Dr. phil. von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau proklamiert, und habilitierte sich bei derselben den 20. Dezember 1828 durch Verteidigung seiner Schrift: „Lectiones Taciteae, Specimen I“ und öffentliche Probevorlesung. Durch drei Semester las er an der Universität über Tacitus Histor. und stellte lateinische Schreib- und Disputierübungen an. Aus dieser Laufbahn berief ihn der Auftrag seiner hohen Behörde, das Direktorat am Gymnasium zu Leobschütz zu über-

nehmen, das er am 21. April antrat. Am 13. April 1839 wurde er als Direktor am katholischen (Matthias-Gymnasium in Breslau eingeführt. Ausser den oben genannten Schriften hat er noch verfasst:

- 1) *Dissertatio de quaestione, quae fuerit veterum Graecorum opinio de rebus homini post mortem obventuris.* Breslau 1825. 31 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 2) *Lectiones Tacitinae specimen secundum.* Breslau 1829. 19 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 3) *Worte des Abschieds, gesprochen beim Scheiden vom Kgl. kathol. Gymnasium zu Breslau.* Breslau 1829. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 4) *Über die Art, wie Sophokles in seinen Tragödien das Schicksal darstellt.* 1. Abt. Ratibor 1831. (Progr. Leobschütz Gymnasium.)
- 5) *Über des Aristophanes Beurteilung der tragischen Dichter seiner Zeit, insbesondere des Euripides.* Ratibor 1830. 26 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 6) *Lectiones Tacitinae specimen tertium. De Codice Taciti Vindobonensi.* Ratibor 1832. 13 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 7) *Rede, am Geburtsfeste Sr. Maj. Friedrich Wilhelms III., unseres geliebten Königs, den 3. August 1832 gehalten.* Ratibor 1834. 8 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 8) *Über Zusammenwirken von Schule und Haus zum Besten der zu erziehenden Jugend, gehalten am 2. August 1834.* Ratibor 1835. S. 1-9. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 9) *De Choephoris Aeschyli et Sophocles Electra commentatio.* Ratibor 1835. S. 10-18. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 10) *Reden, gehalten bei der Einführung des Direktors in sein Amt am 13. April d. J. Breslau 1839.* 13 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 11) *Beiträge zur Geschichte des Königlichen katholischen Gymnasiums zu Breslau, von seiner Stiftung bis zur Gegenwart.* 1. Abt. Breslau 1843. 20 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 12) *Beiträge zur Geschichte des Kgl. kathol. Gymnasiums ...* 2. Abt. Breslau 1845. 22 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 13) *Beiträge zur inneren Geschichte des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts, aus Lucians Schriften.* 1. Abt. Breslau 1848. 18 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 14) *Beiträge zur inneren Geschichte ...* 2. Abt. Breslau 1853. 12 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 15) *Über eine Anzahl lateinischer Schuldramen aus der Bibliothek des katholischen Gymnasiums.* Breslau 1861. S. 9-26. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 16) *Über Dossennus in Hor. Epist. II. 1. v. 173.* Breslau 1865. 12 S. (Progr. Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 17) *Über die den Dichter Furius betreffende Stelle im Horaz Sat. II. 5. v. 39-41.* Breslau 1867. 10 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 18) *Rede am Geburtstag Sr. Maj. den 22. März 1867.* Breslau 1867. S. 11-16. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1830.

Wissowa, Theodor

Ein Sohn des verstorbenen Gymnasialdirektors August Wissowa, geboren am 15. Januar 1826 zu Breslau, besuchte von 1835 bis 1844 die Kgl. kathol. Gymnasien zu Leobschütz und Breslau. Von letzterem mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf der Universität zu Breslau Philologie, war durch zwei Jahre Mitglied des philologischen Seminars, welches damals sich der Leitung der Herren Professoren Schneider und Ambrosch erfreute, und bestand im Juli 1850 das Examen pro facultate docendi. In demselben Monat trat er sein Probejahr am Kgl. kathol. Matthias-Gymnasium zu Breslau an und blieb dort nach Ablauf desselben bis Ostern 1852 beschäftigt, zu welcher Zeit er nach Leobschütz an das Kgl. kathol. Gymnasium als Kollaborator berufen wurde. Am 20. Dezember 1856 als ordentlicher Lehrer dort angestellt, legte er einige Monate später mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 17. Oktober 1857 sein Amt nieder. Hierauf privatisierte er zu Breslau, gab eine Schrift heraus: „*De conjunctionum natura ac significatione*“ und wurde von Ostern 1863 ab von dem Kgl. Direktor Dr. Beheim-Schwarzbach am Pädagogium zu Ostrowo bei Filehne als Lehrer beschäftigt. Nach längerer Tätigkeit an dieser Anstalt wurde er auf Veranlassung Sr. Exzellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Breslau vom 1. Januar 1870 an nach Groß-Glogau in das Kgl. kathol. Gymnasium geschickt. Dort hat er veröffentlicht: „*Beiträge zur Kenntnis von Andreas Gryphius Leben und Schriften*“. In: Festschrift zur 250jährigen Jubelfeier des königl. kathol. Gymnasiums zu Glogau. Glogau 1876. S. 53-64.
Aus: Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium 1870.

Wisswede, Bruno

Geboren am 13. Februar 1882 in Friedrichsort bei Kiel, besuchte zuerst die Volksschule zu Werl in Westfalen, seit Michaelis 1891 das städtische Realgymnasium zu Gera. Mit dem Reifezeugnis verliess er diese Anstalt Ostern 1901 und studierte dann neuere Sprachen und Mathematik an den Universitäten Leipzig, Grenoble und Halle. Von Oktober 1901 bis September 1902 genügte er in Leipzig seiner Militärpflicht. Im Januar 1907 unterzog er sich in Halle der Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Schleiz überwiesen. – Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1908.

Witschel, Karl Wilhelm

Geboren im Jahre 1850 zu Oberkosel in der Provinz Schlesien. Nach dem frühen Tode der Eltern kam er als Pflegesohn in das Haus eines Oheims und blieb hier bis zu seinem zwölften Lebensjahre. Von dieser Zeit an wurde er für den Besuch der Universität vorbereitet und zwar vier Jahre lang im Kgl. Waisenhaus zu Bunzlau, von Ostern 1866 ab auf dem Gymnasium zu Görlitz. Nach bestandenen Abiturienten-Examen ging er, Michaelis 1872, nach Berlin, um Geschichte und Philologie zu studieren. Schon nach einjährigem Aufenthalte aber verliess er diese Hochschule und siedelte nach Halle über, wo er neben dem Studium seiner Militärpflicht genügte. Nach Ablauf des Dienstjahres kehrte er jedoch zu dauerndem Aufenthalte nach Berlin zurück. Im Frühjahr 1879 bestand er das Examen pro facultate docendi und begann zu Michaelis des gleichen Jahres das Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, nach dessen Ableistung er weiter als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner festen Anstellung war.

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1884.

Witt, Helmuth

Geboren zu Stralsund am 4. August 1857, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verliess dasselbe Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife. Er bezog die Universität Greifswald, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 28. Oktober 1882 und absolvierte sein Probejahr am Realgymnasium zu Stralsund bis Michaelis 1883. Bis Ostern 1885 als ausseretatmässiger Hilfslehrer an derselben Schule beschäftigt, wurde er mit diesem Termin an das Realprogymnasium zu Wollin in Pommern berufen. Von dort ging er Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer an das grossherzogl. Gymnasium zu Schwerin und folgte Ostern 1887 einem Rufe als Lehrer an das Gymnasium zu Seehausen. Hier veröffentlicht er: „Die Stellung des Apostels Paulus zum mosaischen Gesetz.“ Halle 1889. 12 S. (Progr. Seehausen Gymnasium.)

Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1888.

Witt, Johann Karl

Geboren am 6. Juli 1827 zu Horst im Herzogtum Holstein, besuchte das Gymnasium zu Glückstadt von Ostern 1844 bis Michaelis 1848. Hierauf studierte er bis Ostern 1853 in Kiel klassische Philologie mit Benutzung der Vorlesungen über Mathematik und deutsche Sprachwissenschaft. Johanni 1853 wurde er zum Dr. phil. promoviert, nachdem er in seiner Abhandlung: „De Aristotele Euripidis existimatore“ eine von der philosophischen Fakultät der Kieler Universität gestellte Preisaufgabe beantwortet hatte. Dann fungierte er ein Jahr lang als Hauslehrer im Herzogtum Schleswig, wirkte in den folgenden Jahren an mehreren Lehranstalten im Herzogtum Holstein und übernahm im Jahre 1858 eine Lehrerstelle an der Steinmannschen Erziehungsanstalt in Doberan im Grossherzogtum Mecklenburg, welche er bis Ostern 1860 bekleidete. Unter dem 30. November 1859 erhielt er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium eine Berufung als Lehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen und wurde bei der Eröffnung des Sommerhalbjahres am 19. April 1860 bei der Morgenandacht der versammelten Anstalt vorgestellt und laut Anweisung durch Handschlag in Pflicht genommen. Ostern 1861 wird er fest angestellt, Michaelis 1871 zum Oberlehrer ernannt. Seit Michaelis 1881 ist er erster Oberlehrer, tritt Michaelis 1886 in den Ruhestand und stirbt im Winter 1892/93. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Genetiv des Gerundiums und des Gerundivums in der lateinischen Sprache. 1. Teil. Gumbinnen 1873. 30 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 2) Über den Genetiv des Gerundiums und des Gerundivums in der lateinischen Sprache. 2. Teil. Gumbinnen 1883. 16 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1860 und 1913 FS.

Witt, Karl Alexander Viktor

Geboren am 31. August 1815 zu Königsberg in Preussen. Er besuchte das dortige Altstädtische Gymnasium und bezog Ostern 1834 die Universität zu Königsberg. Seine Hauptstudienfächer waren Deutsch und Geschichte, doch unterrichtete er später auch in den alten Sprachen und Französisch. Angestellt war er seit Ostern 1842 am Altstädtischen Gymnasium, an der Realschule zu Elbing, an der Burgschule zu Königsberg, an der Töchterschule in Gumbinnen, am Gymnasium in Hohenstein und seit Ostern 1860 wieder am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg. Er war zuletzt zweiter Oberlehrer. 1881 wurde er zum Kgl. Professor ernannt. Im Druck erschienen von ihm:

- 1) Griechische Götter- und Heldengeschichten. Für die Jugend erzählt. 1845. (5. Aufl. 1885.)
 - 2) Zum lateinischen Elementarunterricht. Hohenstein 1848. 28 S. (Programm Hohenstein Progymnasium.)
 - 3) Über schulmäßige Pflege des Gedächtnisses. Königsberg/Pr. 1873. 23 S. (Programm Königsberg/Pr. Altstädt. Gymnasium.)
 - 4) Der trojanische Krieg und die Heimkehr des Odysseus. Für die Jugend erzählt. 1883.
 - 5) Lebensbilder aus dem alten Island. In: Preuss. Provinzblätter 1859.
 - 6) Kants Gedanken von den Bewohnern der Gestirne. In: Altpreuss. Monatsschrift. 1885.
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädt. Gymnasium 1887.

Witt, Karl Heinrich

Geboren den 15. September 1862 zu Stralsund, bestand die Reifeprüfung den 14. September 1883 am Gymnasium seiner Vaterstadt. Auf den Universitäten zu Greifswald und Rostock studierte er Theologie und die alten Sprachen, wirkte ein halbes Jahr als Hauslehrer, war dann von Ostern 1887 bis Ostern 1902 als Rektor an den Mittelschulen zu Wickede-Asseln, Kreis Dortmund, Breckerfelde, Kreis Hagen i. W. und Melle i. H. angestellt. Die erste Lehramtsprüfung bestand er am 21. Juni 1883, die Mittelschullehrerprüfung am 20. April 1888, die Rektorprüfung den 3. April 1889 an Mittelschulen mit fremdsprachlichen Unterricht und höheren Mädchenschulen. Im Jahre 1894 bestand er die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr wurde ihm durch Verfügung des Herrn Ministers auf Grund seiner unterrichtlichen Tätigkeit an Mittelschulen erlassen. Das Probejahr leistete er am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück vom 1. Juli 1901 bis zum 1. Januar 1902 und an der städtischen Realschule zu Wilhelmshaven vom 1. April bis zum 1. Oktober 1902 ab. Seit dem 1. Oktober 1902 ist er als Oberlehrer an der Realschule zu Wilhelmshaven angestellt. – Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1903.

Witt, Otto

Geboren den 23. Juni 1876 zu Schwerin i. M., besuchte die Leibnizschule in Hannover und studierte dann neuere Sprachen in Rostock und Berlin. Nach seiner Promotion und einem Aufenthalt in England und Frankreich unterrichtete er an einer Privatschule in Rostock und an der Leibnizschule in Hannover. Die Staatsprüfung bestand er 1900, eine Ergänzungsprüfung 1902 in Rostock. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 war er tätig am Pädagogium zu Rostock, im Sommer 1900 und 1902 an der Leibnizschule zu Hannover. Seit Pfingsten 1902 ist er Hilfslehrer an der Realschule zu Delmenhorst. Ostern 1903 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Lyceum I in Hannover überwiesen, zugleich war er an der Realschule I daselbst beschäftigt. Zum 1. Oktober 1903 wurde er an das Kgl. Domgymnasium in Verden versetzt und Ostern 1904 zum Oberlehrer an der Ernestinenschule in Lübeck ernannt. Nach Ablauf des Probejahres wurde er Ostern 1905 definitiv als Oberlehrer angestellt. Zum 1. April 1909 wurde er zum Leiter der Realschule in Entwicklung nach Nordenham berufen. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) The Tempest or the Enchanted Island, A Comedy by John Dryden 1670, The Sea-Voyage, A Comedy by Beaumont and Fletcher 1647, The Goblins Tragi-Comedy by Sir John Suckling 1646 in ihrem Verhältnis zu Shakespeares ‚Tempest‘ und den übrigen Quellen. 1899. Diss. inaug.
 - 2) Die Feier der Einweihung des neuen Realschulgebäudes am 15. November 1910. Nordenham 1911. S. 9-13. (Programm Nordenham Realschule.)
 - 3) Unsere Harzreise. Nordenham 1913. S. 27-32. (Programm Nordenham Realschule.)
- Aus: Programm Nordenham Realschule 1910.

Wittchen, Johannes

Geboren am 27. Januar 1878 in Kupferhammer, Kreis Meseritz, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Posen, studierte in Münster Philosophie, Geschichte und Deutsch. Im November 1902 bestand er die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1903 bis 1904 an der Berger-Oberrealschule in Posen ab, das Pro-

bejahr von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Gymnasium zu Lissa. Seit Ostern 1905 ist er Oberlehrer in Lissa. Michaelis 1908 wurde er an das Gymnasium zu Rogasen versetzt.
Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS und Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Witte, August Friedrich

Geboren den 8. März 1843 zu Wahrlang bei Neuwarp in Pommern, Sohn eines Bauerhofbesitzers und Holzhändlers, besuchte von Ostern 1855 an das Mariengymnasium in Stettin, machte dort Ostern 1863 die Maturitätsprüfung und studierte dann bis Ostern 1866 in Breslau Philologie. Während des Sommers 1866 diente er zu Stettin, war darauf Haus- und Privatlehrer und bestand im Februar 1869 bei der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1869 bis Ostern 1870 war er Probandus am Gymnasium zu Küstrin und dann bis Ostern 1872 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Witten a. R. Ostern 1872 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Krotoschin berufen, von wo er in gleicher Eigenschaft 1883 an das Gymnasium zu Schrimm übergang. 1887 ging er nach Gnesen, wurde dort 1895 Professor und trat 1899 in den Ruhestand. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1873 und Schrimm Gymnasium 1908.

Witte, Emil

Geboren 1842 zu Wahrenberg im Kreise Osterburg, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin und bezog Ostern 1861 die Universität Berlin, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er kürzere Zeit auch auf der Universität Greifswald den Studien obgelegen hatte, bestand er in Berlin die Oberlehrerprüfung. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1866 bis Ostern 1867 am Sophien-Gymnasium zu Berlin, von da bis Michaelis 1867 am Gymnasium zu Landsberg a. d. Warthe ab. An letzterer Anstalt blieb er dann bis Ostern 1868 als Hilfslehrer. Hierauf ging er als ordentlicher Lehrer an die neu gegründete Fürstenschule in Pless, wurde dort am 4. März 1873 Oberlehrer, am 18. August 1881 Professor. 1892 wird er an das Gymnasium zu Brieg berufen und tritt 1904 in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die spezifische Wärme der Luft bei constanten Volumen, Versuch eines Gesetzes über die Meeressrömungen. In: Poggendorfs Annalen der Physik und Chemie.
- 2) Zur Theorie der Meeressrömungen. In: Poggendorfs Annalen der Physik und Chemie
- 3) Über Meeressrömungen. 1. Teil. Pless 1878. 26 S. (Programm Pless Gymnasium.)
- 4) Über Meeressrömungen. 2. Teil. Pless 1879. S. 27-47 u. 1 Kt. (Programm Pless Gymnasium.)
- 5) Über Meeressrömungen. (Das kalte Druckwasser.) Brieg 1900. 16 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 6) Arbeit und Besteuerung des Menschen und der Maschinen. Leipzig 1881.
- 7) Die Soziale Krankheit. Leipzig 1883.
- 8) Das Recht auf Arbeit. Minden i. W. 1885.
- 9) Unser Geldwesen. Berlin 1886.

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1892.

Witte, Ernst

Geboren 1883 in Magdeburg, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Magdeburg und Quakenbrück. Nach der Reifeprüfung 1907 studierte er in Jena und Rostock Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Am 27. Januar 1912 promovierte er in Rostock zum Dr. phil. und bestand das Examen pro facultate docendi am 2. März 1914 in Jena. Ostern 1914 wurde er dem Realgymnasium Bismarckschule zu Magdeburg als Seminarkandidat überwiesen.
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1915.

Witte, Ernst Heinrich Wilhelm

Geboren am 25. April 1868 in Üfingen, Kreis Wolfenbüttel, besuchte die Schule seines Heimatdorfes und von Michaelis 1878 bis Ostern 1887 das Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig. Er studierte dann alte Philologie, Philosophie und Deutsch auf den Universitäten Jena und Berlin, bestand Ostern 1890 die Turnlehrerprüfung in Berlin, wurde Ostern 1891 zum Dr. phil. in Jena promoviert und legte im Sommer 1892 das Staatsexamen für das höhere Schulamt ab. Von Michaelis 1892 an genügte er seiner Militärpflicht, trat nach Beendigung des Dienstjahres in das Herzogliche Pädagogische Seminar zu Braunschweig und nahm Michaelis 1894 eine Gymnasiallehrerstelle in St. Petersburg an. Nach einem Jahre kehrte er in die Heimat zurück, um das Probejahr am Gymnasium Martino-Katharineum zu absolvieren. Im Verlauf desselben wurde er gelegentlich einmal nach Blankenburg zur Vertretung gesandt und von Michaelis 1896 an als Hilfslehrer am Herzoglichen Realgymnasium zu Braunschweig und daneben am Gymnasium Martino-Katharineum beschäftigt. 1900 wird er wieder

an das Gymnasium zu Blankenburg berufen. Ausser verschiedenen Aufsätzen in der „Pädagogischen Encyclopädie“, den „Blättern für höheres Schulwesen“, der Vossischen Zeitung“ und in mehreren turnerischen Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Ammianus Marcellinus quid iudicaverit de rebus divinis. Jena 1892. Diss. inaug.
- 2) Deutsches Ringbüchlein. Leipzig 1892 und 1894.
- 3) Deutsche Volksfeste. Gekrönte Preisschrift. Leipzig 1896.
- 4) Das Ideal des Bewegungsspiels. St. Petersburg 1896.
- 5) Stilgesetz und persönliche Werte in der tragischen Kunst. Blankenburg 1913. 22 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1901.

Witte, Ferdinand

Geboren am 5. Februar 1832 zu Halberstadt, studierte Mathematik und Naturwissenschaften und trat Pfingsten 1853 als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle ein. Am 1. Oktober 1853 wurde er fest angestellt und blieb bis Ostern 1856 Kollege an der Anstalt. Danach ging er an das Domgymnasium zu Merseburg, wo er noch jetzt als Professor und erster Oberlehrer ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Goniometrische Aufgaben. 1. Teil. Merseburg 1859. 24 S. (Programm Merseburg Domgymnasium.)
- 2) Goniometrische Aufgaben. 2. Teil. Merseburg 1861. 24 S. (Programm Merseburg Domgymnasium.)
- 3) Goniometrische Gleichungen mit einer Unbekannten. (Funktionen eines Winkels.) Merseburg 1867. 28 S. (Programm Merseburg Domgymnasium.)
- 4) Rede am Friedensfeste. Merseburg 1872. S. 3-9. (Programm Merseburg Domgymnasium.)
- 5) Geschichte des Domgymnasiums zu Merseburg. 2. Teil. Die Stiftsschule am Dom zu Merseburg 1668-1738. Festschrift zum 300jährigen Jubiläum des Merseburger Gymnasiums. Merseburg 1876. 66 S.
- 6) Geschichte des Domgymnasiums zu Merseburg. 3. Teil, 1. Hälfte: Die Stiftsschule am Dom zu Merseburg zu Kursächsischer Zeit 1738-1815. Merseburg 1891. 51 S. (Programm Merseburg Domgymnasium.)
- 7) Geschichte des Domgymnasiums zu Merseburg. 3. Teil, 2. Hälfte: Die Stiftsschule am Dom zu Merseburg zur Kursächsischen Zeit 1738-1815. Merseburg 1892. 48 S. (Programm Merseburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Halle Realgymnasium 1895.

Witte, Friedrich

Geboren im September 1851 zu Lanz, Kreis Lauenburg in Pommern, legte die Reifeprüfung Herbst 1872 am Kgl. Gymnasium in Neustadt in Westpreussen ab und studierte dann bis 1876 in Königsberg i. Pr. Philologie. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 6. Juni 1877 und wurde nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Marienburg in Westpreussen am 1. Oktober 1878 fest angestellt. Von dort wurde er Ostern 1893 nach Wesel, von Wesel am 1. Oktober 1896 nach Cleve versetzt. 1907 wurde er an das Gymnasium zu Kreuznach berufen. Der Charakter als Professor wurde ihm am 12. Februar 1894 verliehen. Veröffentlicht hat er: „Vorlagen zu lateinischen Stilübungen im Anschluß an die Lektüre.“ Marienburg 1891. 30 S. (Programm Marienburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1908.

Witte, Georg

Geboren am 24. März 1850 in Göttingen, wo sein Vater Kaufmann war. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von dem er Ostern 1870 das Zeugnis der Reife erhielt und studierte dann auf der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er schon am 6. Dezember 1873 das Examen pro facultate docendi vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Göttingen bestanden hatte, trat er Neujahr 1874 am Progymnasium zu Nakel (Prov. Posen) provisorisch in Lehrtätigkeit. Eine bedenkliche Krankheit zwang ihn jedoch, diese Stelle wieder aufzugeben und mehr als ein Jahr der Herstellung seiner Gesundheit zu widmen. Dann absolvierte er vom Juli 1875 bis Juli 1876 sein Probejahr an der vollberechtigten Bürgerschule zu Itzehoe, indem er dort zugleich als Hilfslehrer eine volle Lehrerstelle verwaltete. Von Michaelis 1876 bis Ostern 1877 vertrat er am Gymnasium zu Ratzeburg den verhinderten Lehrer der Mathematik. Ostern 1877 wurde er als dritter ordentlicher Lehrer an der Albinusschule zu Lauenburg fest angestellt. Johannis 1901 wurde er zum Oberlehrer ernannt, seit 24. Juni 1899 Professor, seit 10. August 1899 Rat IV. Klasse. Johannis 1901 wurde er an das Gymnasium zu Rendsburg berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Konstruktion der Kurven 3. Ordnung aus drei Polpaaren einer Zerlegung. Lauenburg 1881. 18 S. (Programm Lauenburg/Elbe Gymnasium.)
- 2) Zur Heimatkunde Lauenburgs. Lauenburg 1896. 12 S.

Aus: Programm Lauenburg/Elbe Realgymnasium 1890 FS und Rendsburg Gymnasium 1902.

Witte, Hans

Geboren am 30. April 1867 zu Doberan in Mecklenburg-Schwerin, besuchte die Realschule in Bützow und das Gymnasium zu Güstrow, welches er Michaelis 1885 mit dem Zeugnisse der Reife verliess. Nachdem er bis Oktober 1886 in Wismar seiner Militärflicht genügt hatte, widmete er sich dem Studium der Geschichte, Geographie und Germanistik an den Universitäten Leipzig, Berlin und Strassburg. An letztgenannter Universität promovierte er im Juli 1890 vor der philosophischen Fakultät und erhielt im Januar 1892 das Zeugnis pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Metz an. – Aus: Programm Metz Realschule 1892.

Witte, Hans Hermann Julius

Geboren am 24. Oktober 1881 zu Wolfenbüttel, besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1900 das Herzogliche Gymnasium zu Wolfenbüttel, studierte dann bis Michaelis 1902 in Heidelberg und bis Sommer 1905 in Berlin Mathematik, Physik und Philosophie. Von der Berliner Universität wurde er am 25. Juli 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 15. Mai 1906 in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. Oktober 1906 bis zum 1. Oktober 1907 genügte er seiner Militärflicht in Hameln, war dann von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 Mitglied des pädagogischen Seminars zu Braunschweig und wurde während des Sommerhalbjahres 1908 mit der dauernden Erteilung einiger Lehrstunden am Wilhelms-Gymnasium betraut. Schliesslich leistete er vom 1. Oktober 1908 bis zum 1. Oktober 1909 am Gymnasium zu Wolfenbüttel als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer das Probejahr ab und wurde dann fest dort angestellt. Im Druck erschienen von ihm:

- 1) Mechanische Erklärung der elektrischen Erscheinungen. Berlin, E. Ebering, 1906. (Der erste Abschnitt des Buches 1905 als Doktordissertation.)
- 2) Über den gegenwärtigen Stand der Frage nach einer mechanischen Erklärung der elektrischen Erscheinungen. Vortrag, gehalten in der physikalischen Abteilung der 78. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Stuttgart. Verhandlungen der Deutschen Physikalischen Gesellschaft 8. 1906. Physikalische Zeitschrift 7, 1906.
- 3) Weitere Untersuchungen über die Frage nach einer mechanischen Erklärung der elektrischen Erscheinungen unter der Annahme eines kontinuierlichen Weltäthers. In: Annalen der Physik (4) 26. 1908.
- 4) Die Ablehnung der Materialismushypothese durch die heutige Physik. In: Ostwalds Annalen der Naturphilosophie 8, 1909.
- 5) Die Monismusfrage in der Physik. In: Ostwalds Annalen der Naturphilosophie. 8. 1909.
- 6) Über die Bjerknes'sche hydrodynamische Analogie zu den elektrischen Erscheinungen. In: Annalen der Physik. (4) 30. 1909.
- 7) Vom Wesen der Elektrizität. In: Elektrotechnische Zeitschr. 48 und 49. 1909, Die Welt der Technik 3 und 4, 1910.
- 8) Raum und Zeit im Lichte der neueren Physik. Eine allgemeinverständliche Entwicklung des raumzeitlichen Relativitätsgedanken bis zum Relativitätsprinzip. Mit 17 Figuren. Wolfenbüttel 1914. 82 S. u. 1 Taf. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1910.

Witte, Heinrich

Heinrich Witte, aus Leer in Ostfriesland, geboren den 13. Februar 1854. Meine Eltern waren katholischer Konfession. Durch Privatunterricht bis zur Tertia vorgebildet, besuchte ich dann das mit einer Realschule I. Ordnung verbundene Progymnasium zu Leer und hierauf das Gymnasium zu Meppen, wo ich mir im Herbst 1873 das Zeugnis der Reife erwarb. Dann studierte ich zu Göttingen Geschichte und Geographie, sowie Deutsch, promovierte dort im August 1876 auf Grund einer Schrift: „Forschungen zur Geschichte des Wormser Konkordats, Theil 1: Die Bischofswahlen unter Konrad III.“, und bestand ebendasselbst ein Jahr darauf die geschichtliche und geographische Staatsprüfung. Darauf trat ich bei der Herausgabe der deutschen Reichstagsakten im Mittelalter ein, verliess aber diese Stellung nach einem Jahre, während dessen ich für die Zeit König Friedrichs III im hiesigen Stadtarchiv (Strassburg) arbeitete, und wurde dann als Probekandidat und Adjunkt an das Lyceum zu Strassburg berufen. -- 1879 wurde er dort ordentlicher Lehrer und ging 1883 an das Gymnasium zu Hagenau über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Armen Gecken oder Schinder und ihr Einfall ins Elsass im Jahre 1439. Strassburg 1883. 38 S. (Programm Strassburg i. Els. Lyceum.)
- 2) Zur Geschichte der Entstehung der Burgunderkriege. Herzog Sigmunds von Österreich Beziehungen zu den Eidgenossen und zu Karl dem Kühnen von Burgund, 1469-1474. Hagenau i. Els. 1885. 38 S. (Programm Hagenau i. E. Gymnasium.)

Aus: Programm Strassburg i. E. Lyceum 1879 und Hagenau i. E. Gymnasium 1885.

Witte, Heinrich

Geboren am 28. Mai 1870 zu Vadersdorf auf Fehmarn, besuchte das Seminar zu Eckernförde, bestand dort Ostern 1891 die erste, Ostern 1893 die zweite Lehrerprüfung und 1908 in Kiel die Turnlehrerprüfung. Nach seinem Abgang vom Seminar war er in Holtsee, Kreis Eckernförde, angestellt, von wo er am 1. Oktober 1892 an die St. Jürgenschule in Flensburg berufen wurde. Am 29. April 1913 wurde er an die hiesige Oberrealschule berufen und am 1. Juli als Vorschullehrer angestellt. – Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1913.

Witte, Hermann

Im September 1852 zu Ehmen bei Fallersleben geboren, studierte nach dem Besuche des Kgl. Andreaneums zu Hildesheim in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Er diente als Einjährig-Freiwilliger in Braunschweig, bestand im Dezember 1879 in Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt, wurde zum 1. April 1880 nach Stadthagen berufen und zum 1. April 1881 fest angestellt. Im Oktober 1896 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Stadthagen Realschule 1905.

Witte, Johann Friedrich

Ich bin der älteste Sohn des Kantors zu Schernikau bei Arendsee Joh. Friedr. Witte, geboren den 24. August 1799. Von dem Prediger des Ortes J. W. J. Altendorff zwar nicht förmlich, aber doch der liebevollen Gesinnung nach, die sich durch die Tat bewährte, zum Sohne angenommen, besuchte ich seit Ostern 1813 das Gymnasium zu Salzwedel und bezog Michaelis 1818 die Universität Halle, um Theologie und Philologie zu studieren. Indess die Theologie konnte mich, so wie sie damals gelehrt wurde, nicht anziehen, und meine Tätigkeit wandte sich bald ausschliesslich den alten Sprachen und der Mathematik zu. Ich hörte besonders bei Seidler, Reisig und Pfaff. Michaelis 1821 ging ich nach Berlin, um in das Seminar für gelehrte Schulen zu treten. Nach bestandnem Examen unterrichtete ich von Neujahr 1822 ab am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Dort machte ich die Bekanntschaft des Herrn Prof. M. Ohm und lernte durch ihn eine fruchtbare Methode, die Mathematik, namentlich die Arithmetik, zu lehren, kennen und üben, indem ich bei demselben sowohl am Gymnasium als auch an der Universität hospitierte. Michaelis 1822 folgte ich der Aufforderung des Herrn Prof. Danneil, für den Subrektor Dr. Solbrig, am hiesigen Gymnasium (Salzwedel) ein Jahr lang die Stunden zu übernehmen, und Michaelis 1823 wurde ich als achter Lehrer mit dem Ordinariate in Quarta angestellt. 1826 wurde ich Ordinarius von Tertia und 1828 von Secunda, in welcher Stellung ich bis jetzt geblieben bin. – Durch Schleiermacher, der schon als Kanzelredner auf mich einen unvergesslichen Eindruck gemacht hat, lernte ich zuerst die Theologie lieb gewinnen und beschäftigte mich seitdem gern mit ihr, vorzüglich soweit sie mit der Philosophie eng verbunden ist. Meine Gesundheit schien den Anstrengungen des Schullebens nicht mehr gewachsen. Ich machte daher die theologischen Examina und bewarb mich seit 1831 um Kgl. Pfarrstellen. Indess erst jetzt wird mein Wunsch erfüllt. – Geschrieben hat er: „Commentatio de Liv. XXII, 48 fin.“ Salzwedel 1832. 12 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.) -- Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1843.

Witte, Johannes Heinrich Theodor

Den 16. September 1836 zu Braunschweig geboren, besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1848 bis Ostern 1854, dann das Collegium Carolinum von Ostern 1854 bis Ostern 1855. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen von 1855 bis 1858, trat nach Ablegung seines Schulumtsexamens Ostern 1859 die Stelle eines Bezirkslehrers zu Therwil in der Schweiz (Kanton Basel Land) an und wurde Herbst 1861 in gleicher Eigenschaft nach Böckten (Kanton Basel Land) versetzt, wo er bis Ostern 1866 unterrichtete. Von dort wird er als Kollaborator an das Gymnasium zu Wolfenbüttel berufen und am 11. April 1866 in sein Amt eingeführt. Nach Aufhebung des Kollaboratortitels erhielt er 1876 den Titel Gymnasiallehrer, zum 1. Mai 1884 trat er in den Ruhestand und starb am 24. Dezember 1887 zu Wolfenbüttel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Parallelenlehre und die Definition des Winkels. Wolfenbüttel 1867. 17 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 2) Abriß der französischen Etymologie für den Standpunkt der oberen Gymnasialklassen. Wolfenbüttel 1883. 20 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1867 u. 1903.

Witte, Leopold Heinrich Durante

Geboren den 9. Juni 1836 zu Halle a. S., besuchte vom Jahre 1845 ab das dortige kgl. Pädagogium, das er zu Michaelis 1853 verließ. Er studierte zuerst in Halle, dann in Heidelberg Theologie und vollendete seine akademischen Studien in Halle. Nachdem er am 18. Januar 1858 die erste theologische Prüfung bestanden hatte, ging er als Hauslehrer in der Familie des Ministerresidenten von Thile nach Rom, von wo er im Juni 1860 zurückkehrte. Das zweite theologische Examen absolvierte er am 15. Januar 1861 und trat dann am 10. März 1861 in das evangelische Pfarramt zu Cöthen bei Falkenberg i. M. Im Herbst 1877 wurde ihm die Kreisschulinspektion der Ephorie Eberswalde übertragen, Ostern 1878 auch das geistliche Ephoralamt in derselben Diözese. Seine Berufung an die Landesschule Pforta als Geistlicher Inspektor erfolgte am 1. Oktober 1879, nachdem er am 12. Juli 1879 zum Professor ernannt worden war. Die Bestallung als Superintendent datiert vom 5. März 1880. Die Universität Greifswald ernannte ihm am 1. Juli 1888 zum Doktor der Theologie honoris causa. Bei der Feier des grossen Schulfestes im Jahre 1893 wurde er mit dem Roten Adlerorden IV. Klasse ausgezeichnet. Er war Mitglied der sächsischen Provinzial-Synode. Er hat folgende Schriften veröffentlicht:

- 1) Das Evangelium in Italien. Gotha 1861.
- 2) Der rechte Gott zu Zion; 15 alttestamentliche Predigten. Halle 1872.
- 3) Die Erhaltung und Pflege kirchlichen Sinns und christlicher Erkenntnis in der Gemeinde der Erwachsenen. Halle 1876.
- 4) Welche Aufgaben erwachsen dem geistlichen Amte aus den Schlußbestimmungen der General-Synodal-Ordnung? Halle 1876.
- 5) Die religiöse Frage in Italien. Leipzig 1877.
- 6) Michelangelo Buonarroti. Leipzig 1878.
- 7) In den Bausteinen zur Geschichte des Gustav-Adolfs-Vereins Bd. II „Italien“. Freienwalde a. O. 1878.
- 8) Friedrich der Große und die Jesuiten. Naumburg 1892. 51 S. (Programm Pforta Gymnasium.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1880 und 1900.

Witte, Max

Geboren am 10. März 1840 zu Halle a. S., studierte, nachdem er Ostern 1859 die Reifeprüfung bestanden hatte, zunächst Jura, dann Theologie. Nach Ablegung der beiden kirchlichen Examina trat er Johannis 1868 als Zivilgouverneur in das Kadettenhaus zu Potsdam, Johannis 1869 als Verwalter einer der dortigen Inspektorenstellen in die Ritterakademie zu Liegnitz ein. 1874 wurde er zum Dr. phil. promoviert, 1875 legte er die Staatsprüfung ab und wurde Michaelis desselben Jahres als Oberlehrer nach Ratibor versetzt. 1881 verlieh ihm Seine Majestät die Rettungsmedaille am Bande und 1884 wurde er von dem Kultusminister mit dem Prädikat „Professor“ beehrt. Nachdem er zuvor in Gemeinschaft mit 2 anderen Kollegen 5/4 Jahr lang das Direktorat verwaltet hatte, womit er später noch einmal im Jahre 1892 auf längere Zeit betraut wurde. Ostern 1897 ist er an das Kgl. Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien versetzt worden. 1903 tritt er in den Ruhestand. Hier veröffentlicht er: „Der erste Gesang von Homers Odyssee, im Versmass der Urschrift übersetzt.“ Kreuzburg 1903. 12 S. (Programm Kreuzburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1898.

Witte, Wilhelm

Geboren am 4. Januar 1878 zu Köslin in Pommern, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium zu Schlawe und seit Pfingsten 1889 auf dem Askanischen Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin klassische Philologie und Geschichte, promovierte dort am 17. März 1900 mit einer Dissertation: „De Nicolai Damasceni fragmentorum fontibus“ und bestand am 11. Juni 1901 ebenfalls in Berlin das Examen pro facultate docendi. Vom Oktober 1901 bis 1902 genügte er seiner Militärpflicht. Von Michaelis 1902 bis Michaelis 1904 legte er am Gymnasium zu Frankfurt/O. sein Seminar- und Probejahr ab und wird dort dann fest angestellt. Hier veröffentlicht er: „Studien zu Homer (Ilias X, Interpolationen, Parallelstellen).“ Frankfurt/O. 1908. 17 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1905.

Wittekindt, Wilhelm

Geboren am 17. Juni 1863 zu Seifertshausen, Kreis Rotenburg an der Fulda, besuchte die Gymnasien zu Hersfeld und Marburg, studierte von 1883-1888 in Marburg und Berlin neue Sprachen. Dr. phil. 1897. Bestand das Examen pro facultate docendi am 17. Februar 1888, war dann Probandus am Französischen Gymnasium zu Berlin von Ostern 1889-1890, dann am Leibniz-Gymnasium und seit Michaelis 1890 am Kgl. Wilhelms-Gymna-

sium Hilfslehrer. Hier wurde er zu Neujahr 1899 zum Oberlehrer, 1907 zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht: „Johann Christoph Krüger als Lustspieldichter.“ Berlin 1897. Diss. inaug.
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Witten, Friedrich

Geboren am 25. Juli 1844 zu Schöppenstedt, Sohn eines Rechtsanwalts und Notars, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wolfenbüttel von 1856 bis Michaelis 1863. Er studierte Philologie und im letzten Jahre auch Theologie in Berlin, Göttingen und Leipzig bis 1866 und legte im März 1867 in Braunschweig die Staatsprüfung und das erste theologische Examen ab. Schon Michaelis 1866 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Helmstedt eingetreten, wurde dort Neujahr 1868 Kollaborator, bestand 1870 die zweite theologische Prüfung und leistete Michaelis 1872 einem Rufe an das Gymnasium zu Erfurt Folge, wo er als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Hier war er bis Michaelis 1881 tätig, verwaltete in dieser Zeit die Lehrerbibliothek und erwarb sich durch die zusammen mit Dr. Seelisch ausgeführte Anfertigung neuer Kataloge wesentliche Verdienste. Am 1. August 1878 erwarb er sich in Halle die Würde eines Dr. phil., wurde Michaelis 1881 an das Gymnasium zu Helmstedt berufen und am 8. Mai 1889 zum Professor ernannt. 1896 erhielt er das Ritterkreuz II. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen. Von 1898 bis 1899 war er Landtagsabgeordneter. Im Mai 1902 erkrankte er an einer schweren Lungenentzündung, die die Hoffnung auf völlige Genesung ausschloss. Die Versetzung in den Ruhestand wurde ihm für Neujahr 1903 bewilligt, doch behielt er den Unterricht im Hebräischen und die Verwaltung der Lehrerbibliothek noch bis Ostern 1903 bei. Er starb plötzlich am 21. November 1908 auf einem Spaziergange. Veröffentlicht hat er:

- 1) De tragicorum Graecorum stichomythia. Helmstedt 1872. 46 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
- 2) De Nubium fabula ab Aristophane retractata. Erfurt 1877. 18 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 3) Qua arte Aristophanes diverbis composuerit. Halle a. S. 1878. Diss. inaug.
- 4) Er gab heraus: L. Tappe, Zeugnisse von Christo. Helmstedt 1884.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Wittenborn, Friedrich

Geboren 1858 zu Greifswald, vom Realgymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Greifswald in den Jahren 1878-1882 neuere Sprachen. Im November 1882 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und legte am dortigen Realgymnasium von Ostern 1883 bis Ostern 1884 sein Probejahr ab. Wird dann an das Gymnasium zu Anklam versetzt. – Aus: Programm Anklam Gymnasium 1885.

Wittenhaus, August

Geboren 1827, wirkte am Realgymnasium zu Erfurt von 1853-1856, wurde Rektor der höheren Bürgerschule in Rheydt, dann Direktor der Ober-Realschule in Rheydt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über Thomas Otway's „Gerettetes Venedig“. Rheydt 1859. 15 S. (Programm Rheydt Höh. Bürgerschule.)
- 2) Überblick über die historischen Verhältnisse der höheren Bürgerschule zu Rheydt. Rheydt 1864. S. 3-7. (Programm Rheydt Höh. Bürgerschule.)
- 3) Zur Methodik des Unterrichts in der englischen Sprache. Rheydt 1869. 13 S. (Programm Rheydt Höh. Bürgerschule.)
- 4) Die höhere Lehranstalt zu Rheydt während der ersten fünfzig Jahre ihres Bestehens. (Die höhere Bürgerschule und die höhere Töchterschule zu Rheydt.) Rheydt 1879. 30 S. (Programm Rheydt Höh. Bürgersch.)
- 5) Bericht über die Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt. Rheydt 1879. S. 31-44. (Programm Rheydt Höh. Bürgerschule.)
- 6) Die Realschule als Vorbildungsanstalt für die bürgerlichen Berufsarten. Rheydt 1887. 9 S. (Programm Rheydt Realschule.)
- 7) Welche besonderen Vorteile gewährt der Besuch der obersten Klasse der Realschule? Rheydt 1888. 8 S. (Programm Rheydt Realschule.)
- 8) Die Entwicklung der höheren Lehranstalten zu Rheydt. Rheydt 1894. 20 S. (Programm Rheydt Realschule.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Witter Georg Friedrich

Geboren den 18. Juli 1792 zu Sachsenhof, gebildet auf den Gymnasien zu Schleusingen und Hildburghausen, studierte von 1813-1816 Theologie in Jena. 1819 wurde er Hofdiakonus in Hildburghausen und für kurze Zeit

Hilfslehrer am Gymnasium. Auch unterrichtete er am Seminar und am Nonne'schen Institut. Er wurde 1832 als Pfarrer nach Grossneudorf versetzt, wo er den 22. März 1867 starb.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Witter, Johannes

Geboren am 18. September 1774 zu Unterneubrunn, erhielt seine Schulbildung zu Schleusingen unter Walch, wo er rasch in die höheren Klassen aufrückte und bei seinem Abgange zur Universität in lateinischer, griechischer, deutscher, französischer und englischer Sprache valedicirte. Den frühen Verlust seines Vaters ersetzten ihm seine älteren Brüder. In Leipzig studierte er theologische und philologische Wissenschaften und wurde, nachdem er einige Jahre Hauslehrer gewesen war, im Jahre 1808 zum Pfarrer in der Neustadt, dem höchsten Dorf auf dem Thüringer Wald, ernannt. Hier lebte er in einer glücklichen Abgeschiedenheit, seine Zeit teilend zwischen seinen Büchern und seiner Gemeinde, der er ein patriarchalischer Seelsorger war. Im Jahre 1812 wurde ihm der Antrag gemacht, die erste Lehrerstelle an dem neu zu errichtenden Gymnasium zu Hildburghausen zu übernehmen. Er weigerte sich lange von seiner lieben Gemeinde zu scheiden und ging erst, als man seinen jüngeren Bruder zu seinem Nachfolger zu machen versprach, auf den Antrag ein. Sein Leben in Hildburghausen war ganz seinem Berufe gewidmet. Sein Bestreben, seinen Schülern wahrhaft zu nützen, seine väterliche Liebe gegen sie, seine Redlichkeit und Biederkeit erwarben ihm hier die innigste Zuneigung aller seiner Schüler. Als zu Ostern des Jahres 1837 das Gymnasium erweitert und neu organisiert wurde, wurde er auf eine ehrenvolle Weise in den Ruhestand versetzt und als Zeichen der höchsten Zufriedenheit der ernestinische Hausorden verliehen. Er starb am 3. Oktober 1843. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Predigt am Jahrestage des Sieges bei Leipzig. 1814.
- 2) De litterarum et restaurationis sacrorum, per Lutherum effectae vi mutua. Hildburghausen 1817.
- 3) Die Werke Theokrits metrisch übersetzt. Hildburghausen 1819.

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1837 und 1844.

Witthöft, Friedrich

Geboren am 22. Januar 1858 in Frankfurt a. M., erwarb Herbst 1881 an der Wöhlerschule seiner Vaterstadt das Reifezeugnis, studierte, nachdem er die beiden Prüfungen für Volksschullehrer abgelegt hatte, in Berlin neue Sprachen und Geschichte. Am 26. Juni 1888 legte er die Lehramtsprüfung in Berlin ab. Von Herbst 1888 bis Herbst 1889 leistete er an der Adlerflychtschule in Frankfurt/M. das Probejahr ab und war dann aushilfsweise bis Ostern 1891 an der Musterschule zu Frankfurt/M., bis Ostern 1892 an einer Realschule bei Marnheim (bayer. Pfalz), bis Mai 1894 am Institut Garnier in Friedrichsdorf i. T. und von da an wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Dillenburg beschäftigt. Ostern 1896 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Im Schuljahr 1905 musste er wegen einer schweren Erkrankung beurlaubt werden, der er am 20. Dezember 1905 in Wildau bei Berlin erlag. Im Druck erschien: „Sirventes iogla resc“, ein Blick auf das Altprovenzalische Spielmannsleben. Marburg 1888. Diss. inaug. – Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Wittiber, Gustav

Geboren am 28. Mai 1821 zu Jauer, wo sein Vater Rektor an der katholischen Stadtpfarrschule war. Nachdem er auf dem Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau vorgebildet war, bezog er 1840 die dortige Universität und wandte sich zunächst dem Studium der deutschen Literatur, dann aber der Mathematik, Physik und Naturwissenschaften zu. Im Januar 1847 wurde er auf Grund der Dissertation: „De curvi, quibus curvae eiusdem systematis sunt traectoriae orthogonales“ zum Dr. phil. promoviert. Nach abgelegter Staatsprüfung trat er Ostern 1847 am Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau das Probejahr an. Im November 1848 wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen und unterrichtete als solcher auch an dem Magdalenen-Gymnasium zu Breslau. Gegen Ende November 1850 wurde er am Gymnasium zu Glatz als Hilfslehrer beschäftigt und am 1. Mai 1851 als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 18. Oktober 1858 wurde er zum Oberlehrer ernannt und unter dem 12. Juni 1868 als Professor prädiiziert. Im Jahre 1872 wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Er starb am 1. März 1886. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Tiere und Pflanzen. Glatz 1856. 21 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 2) Atmosphärische Elektrizität und Gewitter, insbesondere die Gewitter der Grafschaft Glatz. Glatz 1860. 23 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 3) Sammlung trigonometrischer Aufgaben nebst Auflösungen. 1. Teil: Aufgaben. 2. Teil: Auflösungen. Breslau, Maruschke & Behrendt. 1864.
- 4) Stereometrisch-trigonometrische Aufgaben. Glatz 1866. 18 S. (Programm Glatz Gymnasium.)

- 5) Geometrische Übungssätze und Konstruktionsaufgaben nach dem Lehrbuche der Planimetrie von Prof. Dr. L. Kambly geordnet. Glatz 1873. 16 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
 - 6) Trigonometrische Aufgaben über das rechtwinkelige und gleichschenkelige Dreieck und im Anschluß daran stereometrisch-trigonometrische Aufgaben. Glatz 1883. 24 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- Aus: Programm Glatz Gymnasium 1886.

Wittich, Christoph

1859 in Darmstadt geboren, besuchte die Realschule I. Ordnung (Realgymnasium) zu Darmstadt, erlangte auf derselben das Zeugnis der Reife, studierte auf der dortigen Technischen Hochschule und auf der Universität Giessen die Naturwissenschaften, wurde an der Universität Giessen durch die Staatsprüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission als qualifiziert für den Unterricht in Chemie, Physik und den beschreibenden Naturwissenschaften anerkannt. Darauf trat er als Assistent an der Darmstädter Realschule ein, kam Michaelis 1880 an die Realschule zu Varel. – Aus: Programm Varel Realschule 1881.

Wittich, Karl Leberecht

Geboren den 2. November 1805 zu Lauterbach bei Stolpen als Sohn des dortigen Pastors. Er besuchte von 1819 bis 1825 das Gymnasium zu Bautzen, 1826 bis 1830 die Universität Leipzig und bestand 1831 das theologische Kandidatenexamen. 1839 wurde er zunächst als Lehrer des Französischen, 1846 aber als Konrektor an der höheren Bürgerschule zu Dresden angestellt. Seit 1875 lebte er in Dresden als Emeritus. Er hat veröffentlicht: „Beitrag zur Geschichte des sächsischen Schulwesens im Mittelalter.“ Dresden-Neustadt 1857. 49 S. (Programm Dresden-Neust. Dreikönig-Realgymnasium.) -- Aus: Programm Dresden-Neust. Dreikönig-Realgymn. 1892 FS.

Wittich, Wilhelm Friedrich Werner

Geboren am 26. Oktober 1841 auf dem Messinghof (Bettenhausen) bei Kassel, erhielt seine erste Schulbildung in der Falckenheiner'schen Schule zu Kassel, besuchte dann von Ostern 1852 bis Ostern 1859 das Gymnasium zu Kassel. Nach abgelegter Maturitätsprüfung studierte er zu Marburg Philologie und Theologie. Er bestand am 5. Juni 1863 die erste theologische Prüfung in Marburg, in demselben Jahre weiterhin das theologische Tentamen, 29. Juli 1864 die theoretische Gymnasiallehrerprüfung in Philologie und Geschichte und erwarb sich bald darauf die philosophische Doktorwürde. Von Herbst 1864 ab bekleidete er eine ordentliche Lehrerstelle an der Realschule I. Ordnung zu Aschersleben. Für den 1. Juli 1868 zum ordentlichen Lehrer an der hier neu zu errichtenden Realschule I. Ordnung gewählt, blieb er, da die Eröffnung sich bis Ostern 1869 hinzog, zunächst bis Herbst 1868 in Aschersleben und trat dann für ½ Jahr als Ersatz für den abgegangenen Lehrer Karl Vogt an und trat für das Winterhalbjahr in Kassel an der lateinlosen Realschule in Tätigkeit. Am 9. November 1874 wurde er Oberlehrer, am 20. April 1883 als Nachfolger Preime's zum Direktor der Realschule I. Ordnung, des jetzigen Realgymnasiums zu Kassel gewählt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De persona Lycophronis ab Hyperide defensi. Marburg 1864. Diss. inaug.
- 2) Bearbeitung der 14. Auflage des Heyseschen Fremdwörterbuches, gemeinsam mit Prof. Gustav Heyse. Hannover 1870.
- 3) Kurzgefaßtes Lehrbuch der lateinischen Sprache. 3 Teile. Kassel 1879.
- 4) Antrittsrede. Kassel 1884. S. 25-28. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 5) Zum Gedächtnis der Direktoren Professor Friedrich Kreysing und Dr. August Preime. Kurzer Rückblick, gegeben am 20. Februar 1884. Kassel 1885. S. 26-30. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 6) Zu Goethes Tasso. Kassel 1886. 26 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 7) Über Sophokles „König Ödipus“ und Schillers „Braut von Messina“. Kassel 1887. 24 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 8) Über Euripides' Iphigenie unter den Tauriern und Goethes Iphigenie auf Tauris. Kassel 1888. 17 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 9) Lehrplan für den Unterricht in der Geschichte, entworfen in der Gemeinschaft mit den Fachlehrern und Kgl. Provinzial-Schulkollegium, eingereicht von dem Direktor. Kassel 1888. S. 17-24. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 10) Lehrplan für den Unterricht des Französischen am Realgymnasium zu Kassel, in Gemeinschaft mit den Fachlehrern und Kgl. Provinzial-Schulkollegium, eingereicht von dem Direktor. Kassel 1889. 15 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 11) Inhalts-Angabe von Torquato Tassos Befreitem Jerusalem. Kassel 1890. S. 10-24. (Programm Kassel Realgymnasium.)

- 12) Einleitung und Kapitelübersichten zu einer Schulausgabe von Sallust's Catilina. Kassel 1891. 18 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 13) Rückschau auf die fünfundzwanzigjährige Geschichte des Kasseler Realgymnasiums. Kassel 1894. 63 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 14) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Kassel 1895. S. 24 -25. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 15) Übersicht über die Schüler des Realgymnasiums aus den Jahren 1869-1894, welche der Sekunda oder Prima nicht angehört haben. Kassel 1895. S. 15-41. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 16) Die Bedeutung von Hessen für die Entwicklung Deutschlands. Festrede, gehalten 1876. Kassel 1899. 16 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 17) Goethes Tasso, für den Schulgebrauch erklärt. (In der Sammlung von Ferd. Schöningh.)
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Wittig, Friedrich

Geboren den 17. Dezember 1861 zu Krotoschin, besuchte das Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz, bestand dort Ostern 1883 die Reifeprüfung und studierte dann in Leipzig, Marburg und Berlin Geschichte. Im Januar 1890 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Seminarjahr absolvierte er bis Ostern 1891 am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin, das Probejahr bis Ostern 1892 am Askanischen Gymnasium. Von Ostern 1892 bis Juli 1893 bekleidete er eine etatmässige Hilfslehrerstelle an der Oberrealschule zu Charlottenburg. Vom 12. Juli 1893 bis 12. Juli 1898 war er Zivil-Gouverneur Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preussen. Michaelis 1898 wurde ihm eine Oberlehrerstelle am Kgl. Friedrichs-Kollegium verliehen. Ostern 1903 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Potsdam versetzt.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1899 und Potsdam Gymnasium 1904.

Wittig, Hans

Wurde am 24. Dezember 1881 zu Leipzig als Sohn eines Kaufmanns geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Bonn am Rhein, das Joachimsthalsche Gymnasium und das Königstädtische Realgymnasium in Berlin, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte Mathematik, Physik und Erdkunde auf den Universitäten Berlin, Kiel und Marburg und bestand am 15. Januar 1910 das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er an der Goetheschule (Reformrealgymnasium und Oberrealschule) zu Berlin Wilmersdorf, sein Probejahr am Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder ab. – Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymn. 1913.

Wittig, Johann Adolf

Geboren den 21. Dezember 1797 in Gera, war von 1820-1821 Hauslehrer, 1822-1826 Katechet und Kolaborator des geistlichen Ministeriums und zugleich 1824-1826 Klassenlehrer der 5. Bürgerschulklasse. Seit 1826 Lehrer der Quarta mit dem Titel Adjunktus. 1820 erhielt er den Amtstitel Subkonrektor. 1825 zu Pfingsten trat er in das Amt ein, das er bis zuletzt bekleidete, als Subrektor, d. h. als erster Lehrer und nächster Inspektor der jetzt abgeordneten Bürgerschule. 1860 trat er in den Ruhestand und starb am 18. November 1863.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Wittig, Karl Leberecht

Geboren am 9. September 1855 zu Cöthen, besuchte von Ostern 1865 bis Michaelis 1875 das dortige Gymnasium. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog er die Universität Leipzig, wo er bis Michaelis 1879 klassische Philologie studierte und zugleich seiner Militärpflicht genügte. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Leipzig im Juli 1880 und November 1881. Nachdem er das Probejahr am Francisceum zu Zerbst absolviert hatte, wurde er Michaelis 1881 als provisorischer Gymnasiallehrer dem Karls-Gymnasium zu Bernburg überwiesen. Hier war er, von Michaelis 1883 als ordentlicher Gymnasiallehrer, bis Ostern 1884 tätig und wurde dann an das Gymnasium zu Dessau versetzt. Hier veröffentlicht er: „Kritische Bemerkungen zu Properz.“ Dessau 1895. 10 S. (Programm Dessau Gymnasium.) -- Aus: Programm Dessau Gymnasium 1886.

Wittig, Max Alfred

Geboren am 7. Oktober 1865 in Meerane i. S., besuchte von 1879 bis 1885 das Lehrerseminar zu Annaberg und wurde Ostern 1885 als Hilfslehrer an der Annaberger Bürgerschule angestellt. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, besuchte er 1887 die Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden. 1890 unterzog er sich in Dresden der Fachprüfung für Stenographie. 1892/93 Leiter der Deutschen Schule in Hoboken bei Antwerpen, besuchte er von Michaelis 1893 bis Ostern 1897 die Universität Jena. Seit 1897 wirkte er am Gymnasium zu Schneeberg, von wo er Ostern 1909 an das Realgymnasium zu Annaberg versetzt wurde. 1904 legte er nach längerem Aufenthalte in Frankreich die Fachprüfung für französische Sprache in Dresden ab. Er hat veröffentlicht: „Johann Christian Brandes. Ein Beitrag zur Geschichte der Literatur und des Theaters im 18. Jahrhundert.“ Schneeberg 1899. 34 S. (Programm Schneeberg Gymnasium.) -- Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1910.

Wittig, Max Georg

Geboren am 19. Juni 1880 zu Geyer i. E., besuchte die Volksschule und Selektta seiner Vaterstadt und trat 1895 ins Kgl. Lehrerseminar zu Annaberg ein. Nach bestandener Abgangsprüfung wurde er Kantor-Vikar in Herrmannsdorf i. E., Neudorf i. E. und Geyer, verwaltete dann vikariatsweise eine ständige Lehrerstelle in Jahnsbach und wurde nach abgelegter Wahlfähigkeitsprüfung im Chemnitz-Hilbersdorf als Lehrer und stellvertretender Kantor angestellt. Im August 1909 erfolgte seine Wahl zum ständigen Fachlehrer an die Oberrealschule. Aus: Programm Chemnitz Oberrealschule 1910.

Witting, Alexander Karl Johann Adolf

Wurde am 18. Dezember 1861 in Dresden geboren. Nachdem er den ersten Unterricht in der Gelinekschen Privatschule erhalten hatte, trat er Ostern 1872 in die Quinta des Kreuzgymnasium ein, welches er Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis verließ, um zunächst seiner Militärflicht zu genügen. Von Ostern 1881 an studierte er Mathematik und Naturwissenschaften am hiesigen Polytechnikum und bestand im Frühjahr 1885 das Staatsexamen für Kandidaten des höheren Schulamts. Darauf wandte er sich nach Leipzig, um an der dortigen Thomasschule das Probejahr zu absolvieren und gleichzeitig an den Übungen im mathematischen Seminar des Professors Felix Klein teilzunehmen. Das Sommersemester des Jahres 1886 verbrachte er in Göttingen und promovierte dort auf Grund der Dissertation: „Über eine der Hesseschen Konfigurationen der ebenen Kurve 3. Ordnung analoge Konfiguration im Raume, auf welche die Transformationstheorie der hyperelliptischen Funktionen ($p = 2$) führt“. Nach einer vierteljährigen Tätigkeit an der hiesigen Dr. Zeidlerschen Realschule wurde er am 1. Dezember 1886 an das Kreuzgymnasium berufen. Ausser seiner Dissertation hat er veröffentlicht: „Geometrische Konstruktionen, insbesondere in begrenzter Ebene.“ Dresden 1899. 18 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.) -- Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1887.

Wittko, Franz Albert

Geboren am 29. September 1844 zu Dubeningken, Reg.-Bez. Gumbinnen, Sohn des Pfarrers, wurde durch Privatunterricht vorgebildet, besuchte seit seinem neunten Lebensjahr von Sexta an das Kgl. Gymnasium zu Lyck. Von dieser Anstalt wurde er zu Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann an der Universität zu Königsberg zwei Semester Theologie, dann bis Ostern 1870 Philologie und Germanistik. Von Oktober 1867 bis Oktober 1868 genügte er seiner Militärflicht. Während des Krieges 1870/71 wurde er als Unteroffizier zu dem Landwehr-Bataillon Bartenstein einberufen. Im März 1871 entlassen, bestand er am 29. Oktober 1871 das Examen pro facultate docendi. Bis zum Oktober 1872 war er als erster wissenschaftlicher Hilfslehrer und Probekandidat an der Realschule zu Elbing beschäftigt und wird dort fest angestellt. Er hat veröffentlicht: „Versuch das erste Buch der Nicomachischen Ethik des Aristoteles für den deutschen Unterricht in der Prima einer Realschule zu verwerten.“ Elbing 1875. 21 S. (Programm Elbing Realschule.) Aus: Programm Elbing Realschule 1873.

Wittmann, Johannes Ludwig Jakob

Geboren am 3. März 1885 zu Zweibrücken, besuchte die Gymnasien zu Zweibrücken und Spreyer. Er bestand im Juli 1904 die Reifeprüfung zu Speyer, studierte auf den Universitäten München, Berlin und Kiel Philosophie, Mathematik und Physik. Im Februar 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 an der Oberrealschule I in Kiel, das Probejahr von Ostern 1911 bis Ostern 1912 an der Kgl. Domschule in Schleswig ab. Seit Ostern 1912 ist er Assistent am Psychologischen Institut der

Universität Kiel und seit Ostern 1913 ausserdem der Oberrealschule I zu Kiel überwiesen. Am 11. Dezember 1913 wurde er zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1914.

Wittmann, Walter Kurt

Geboren am 8. April 1879 zu Pausa, besuchte 8 Jahre die Volksschule seines Geburtsortes und 6 Jahre das Seminar zu Plauen i. V. Von Ostern 1899 bis Ostern 1902 war er Hilfslehrer, bis 31. Dezember 1902 ständiger Lehrer in Plauen-Reusa. Am 1. Januar 1903 wurde er als Hilfslehrer an der 6. Bezirksschule in Chemnitz angestellt, wo er vom 1. Januar 1905 ab ständiger Lehrer war. Ostern 1906 ging er zur Zeichenlehrerbildungsanstalt in Dresden und legte dort im Juli 1907 die Fachlehrerprüfung ab. Er wurde dann von dem Rat der Stadt Chemnitz wieder der 6. Bezirksschule zugewiesen. Ostern 1910 trat er als Fachlehrer für Zeichnen in das städtische Realprogymnasium zu Chemnitz ein. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1911.

Wittmuetz, Karl Rudolf Alexander

Geboren zu Gr. Kiesow bei Wolgast am 2. August 1815, besuchte das Gymnasium zu Greifswald, wo er sich durch seinen Fleiss und seine Leitungen auszeichnete. Zum Studium der Mathematik bezog er die Universität zu Berlin. Aeussere Verhältnisse nötigten ihn aber, seine Universitätsstudien 2 Jahre lang zu unterbrechen, worauf er dieselben zu Greifswald fortsetzte. Dort bestand er auch seine Prüfung pro facultate docendi mit Auszeichnung und nachdem er dort sein Probejahr am Gymnasium begonnen hatte, wurde er ein halbes Jahr später als Adjunkt an das Pädagogium zu Putbus berufen, wo er in kurzer Zeit sich die Achtung seiner Amtsgenossen und die Dankbarkeit seiner Schüler zu erwerben wusste. Von hier ging er als 5. Lehrer an das Gymnasium zu Ratzeburg über, von wo er nach 3 Jahren als Rektor der neu gegründeten Realschule zu Schönberg berufen wurde. Später erhielt er als Anerkennung seiner erfolgreichen Wirksamkeit den Direktorentitel und konnte sich trotz mehrfacher Berufungen in andere Stellungen nicht dazu entschliessen, sein ihm lieb gewordenes Am in Schönberg aufzugeben. Nach eine den rastlosen Studien gewidmeten und in treuester Pflichterfüllung vollbrachten Leben verschied er dort am 30. Oktober 1870 im Alter von 56 Jahren. Veröffentlicht hat er: „Zur Theorie der magnetischen Reflexionsapparate des Gaußischen Magnetometers.“ Ratzeburg 1844. (Programm Ratzeburg Gymnasium.) -- Aus: Programm Putbus Pädagogium 1871.

Wittneben, Albert

Geboren zu Rautenberg, Kreis Hildesheim, den 24. März 1851, besuchte das Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim bis Ostern 1870, studierte dann Philologie in Göttingen von Ostern 1870-1872, in Berlin von Ostern 1872-1873, in Göttingen von Ostern 1873 bis 1874. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen bestanden und seiner Militärpflicht genügt hatte, wirkte er als Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Emden. 1878 wird er an das Domgymnasium zu Verden berufen und ist später am Gymnasium zu Leer in Ostfriesland und wird Michaelis 1895 als Direktor an das Gymnasium zu Clausthal berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Bericht über die Zusammenkunft früherer Schüler des Clausthaler Gymnasiums am 8. Und 9. Juni 1897. Clausthal 1898. S. XVI-XVII. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 2) Preußisches Königstum. Ein Gedenkblatt zum 18. Januar 1901. Clausthal 1901. 8 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 3) Die Feier der Grundsteinlegung für das neue Gymnasialgebäude. Clausthal 1904. S. XX-XXIII. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 4) Das perikleische Zeitalter in Aristoteles' Schrift vom Staate der Athener. In: Festschrift zu der am 30. Sept. 1905 stattfindenden Einweihung des neuen Schulgebäudes des Kgl. Gymnasiums zu Clausthal. Leipzig 1905. S. 1-38. (Programm Clausthal Gymnasium. FS.)
- 5) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Clausthal 1906. 15 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 6) Bilder aus dem Jahre 1812. 1. Napoleon in Paris. 2. Napoleon in Moskau. Clausthal 1913. S. XIII-XVI, XVII-XX. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 7) 1813 im Walhallaspiegel. Clausthal 1914. S. XV-XXIII. (Programm Clausthal Gymnasium.)

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1879.

Wittrien, Robert

Geboren am 22. Juli 1857 zu Fischhausen, studierte nach bestandener Reifeprüfung Mathematik und Naturwissenschaften in Königsberg i. Pr. Dort legte er nach Absolvierung der Staatsprüfung sein Probejahr ab und war zuletzt Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Gnesen. 1902 wird er an das Realprogymnasium zu Lennep berufen. Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1903.

Wittrock, Albert

Wurde zu Bröckel bei Zelle im Jahre 1843 geboren, besuchte von Ostern 1857 bis Ostern 1862 das Gymnasium in Celle und studierte dann bis Michaelis 1865 Theologie auf den Universitäten Göttingen und Erlangen. Seine theologischen Examina absolvierte er Michaelis 1865 und 1869, von Ostern 1867 bis 1870 war er als Kollaborator am Gymnasium zu Hameln angestellt. Wird dann an das Gymnasium zu Celle versetzt.
Aus: Programm Celle Gymnasium 1871.

Wittrock, Nikolaus Konrad Friedrich

Geboren den 1. April 1783 in Neuenbrook als Sohn des dortigen Diakonus, welcher 1874 als Pastor nach Brockdorf versetzt wird. Vorgebildet im elterlichen Hause bezog er die Glückstädter und 1801 die Altonaer Gelehrten-schule, welche ihn am 1. April 1803 mit den Prädikaten longe diligentissimus und optime moratur entliess. Im Konviktexamen erhielt er den so selten gespendeten ersten Charakter. Indem er später in dem Hause des Polizeimeisters Christensen eine Hauslehrerstelle annahm, wurde er durch den steigenden Erfolg seiner Lehrtätigkeit und durch die Freude daran von seiner ursprünglich theologischen Laufbahn abgeführt, und er liess sich im August 1813 bestimmen, das Subrektorat an der damaligen Stadt- und Gelehrten-schule in Kiel zu übernehmen, von welcher Stelle er Ostern 1821 zum Konrektor aufrückte. Wiederholten Berufungen von auswärts, von Düsseldorf, Schleswig, Altona, gab er keine Folge. 1836 erhielt er von der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität den Dokortitel, 1853 von seinem Landesherrn den Titel Professor. Um Ostern 1860 wurde er, ihm selbst unerwartet, in den Ruhestand versetzt. Wohl hätte er sich nach einer 47jährigen, mit eisernem Fleisse und bei beispielloser Gewissenhaftigkeit verbrachten Amtsführung die wohl verdiente Ruhe gönnen mögen: doch bis an sein Ende hat er nicht aufgehört, das Fehlen der Schule schmerzlich zu empfinden. Er starb am 15. Juni 1867.
Aus: Programm Kiel Gymnasium 1869.

Wittrock, Theodor

Geboren den 16. Mai 1846 zu Bröckel bei Celle, besuchte die Gymnasien zu Celle und Lingen und studierte von 1866 bis 1870 Theologie in Erlangen und Göttingen. Im Juli 1870 trat er bei Ausbruch des französischen Krieges als Kriegsfreiwilliger in das Heer ein, machte den Feldzug mit und wurde im Mai 1871 entlassen, um eine Stelle als Hilfslehrer am Gymnasium zu Celle anzutreten. In dieser Stelle fasste er den Entschluss, sich dem Lehrfache zu widmen. Er verliess deshalb Celle Michaelis 1873 und ging nach Leipzig, wo er sich an der Realschule anstellen liess und zugleich einige Vorlesungen an der Universität besuchte. Nachdem er Pfingsten 1875 das Examen pro facultate docendi in Greifswald bestanden hatte, wurde er der Realschule zu Harburg, wo er seit Ostern 1875 schon provisorisch tätig war, definitiv angestellt.

Aus: Programm Celle Gymnasium 1873 und Harburg Realgymnasium 1876.

Wittstock, Albert

Geboren am 20. August 1837 in Wusterhausen (Mark Brandenburg), besuchte das Gymnasium in Ruppın und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen, hauptsächlich auf der Universität in Berlin, kürzere Zeit auch in Rostock, Heidelberg und Wien. Nachdem er sich der Prüfung in der neueren Philologie unterzogen und promoviert hatte, hörte er in Paris, wo er als Lehrer tätig war, noch Vorlesungen an der Sorbonne und am Collège de France. Schon früher hatte er als Lehrer an verschiedenen Schulen Frankreichs und Englands Gelegenheit gehabt, seine Kenntnisse in den Sprachen dieser Länder zu erweitern und zu vertiefen. Später wurde ihm das Rektorat in Össneck und dann das Direktorat der Reudnitzer Schulen übertragen. In Verbindung mit diesem Amte leitete er von 1876-1881 die Reudnitzer Realschule; er ist ihr Begründer und erster Direktor. Nachdem er seit Weihnachten 1886 auf ärztliches Anraten sein Schulamt wegen anhaltender Kränklichkeit niedergelegt hat, lebt er ganz literarischer Tätigkeit, namentlich als pädagogischer Schriftsteller. Ihm zu Ehren hat die Reudnitzer Gemeinde zur Begründung einer Freistelle ein Stiftung errichtet, die später von der Stadt Leipzig übernommen worden ist und seinen Namen trägt. Ende Februar des laufenden Jahres ist ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Meiningen das Prädikat „Hofrat“ verliehen worden. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Wittstock, Max

Geboren den 20. Oktober 1862 in Neufahrwasser, besuchte die Joh. Schule in Danzig bis Ostern 1883 und studierte in Berlin und Halle neuere Sprachen. Von 1888 bis 1890 war er Probandus und Hilfslehrer an der Petri-schule zu Danzig. 1893 ging er an das Städtische Gymnasium zu Danzig, wo er seit Ostern 1899 Oberlehrer ist.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901 und St. Petri 1905 FS.

Witz, Edmund

Geboren am 7. Januar 1884 zu Höfendorf (Hohenzollern), bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Sigmaringen Herbst 1906. Er studierte dann neuere Sprachen und Deutsch an der Universitäten zu Münster i. W. und Strassburg i. Els., wo er im Wintersemester 1910/11 das Staatsexamen bestand. In die Universitätszeit fällt auch ein längerer Aufenthalt in der französischen Schweiz und die Teilnahme an einem Ferienkursus in Dijon. Ostern 1911 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Pädagogischen Seminar zu Koblenz und dem dortigen Kaiser Wilhelms-Gymnasium überwiesen, Die erste Hälfte des Probejahres leistete er an der Oberrealschule in der Scharnhorststrasse zu Düsseldorf ab, die zweite am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Koblenz, wo er auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis jetzt tätig war. Die Herbstferien 1913 verbrachte er zur weiteren Ausbildung in der englischen Sprache in England. – Aus: Programm Koblenz Realgymnasium 1914.

Witzel, Kaspar

Geboren den 20. April 1811 zu Heiligenstadt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Münster und auf der theologischen Lehranstalt zu Paderborn und wurde am 17. Dezember 1836 zum Priester geweiht. Zunächst war er Kaplan an der hl. Kreuzkirche in Nordhausen bis Mitte Juli 1841, dann wurde er Pfarrer an der hl. Kreuzkirche in Erfurt und Übernahm Michaelis 1846, zunächst provisorisch, den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium bis Neujahr 1851. Er ist am 31. Januar 1883 gestorben.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Witzel, Otto Friedrich Wilhelm Franz

Geboren 1829 in Dillich, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, studierte von 1847-1851 in Marburg Theologie und Philologie. Er wurde dann Gymnasialpraktikant in Kassel, dann beauftragter Lehrer am Progymnasium zu Schmalkalden, von wo er wieder nach Kassel zurückkehrte. 1854-1856 war er beauftragter Lehrer am Gymnasium zu Rinteln, 1856 wurde er Konrektor der Stadtschule zu Witzenhausen, 1861 Hilfslehrer am Gymnasium zu Kassel, in demselben Jahre Lehrer an der Kriegsschule zu Kassel. 1863 wurde er zum Hilfslehrer und bald darauf zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Hanau ernannt. Er starb am 26. April 1876.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Kassel Friedrichs-Gymnasium 1895.

Witzel, Willy

Geboren 1881 in Gotha, erhielt, nach vorherigem Besuche der Realschule zu Gotha, das Reifezeugnis auf dem dortigen Realgymnasium. Er studierte dann in Jena und Marburg Deutsch, Englisch und Französisch. Die Staatsprüfung bestand er 1910 und leistete, nach einer vorherigen Lehrtätigkeit an der Realschule zu Gotha im Jahre 1909, das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Stade, der Kgl. Realschule zu Otterndorf und der Oberrealschule zu Wilhelmshaven ab, wo er auch sein Probejahr und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt war. Von dort wurde er Ostern 1914 an die Oberrealschule zu Duisburg berufen.
Aus: programm Duisburg Oberrealschule 1915.

Witzschel, August

Geboren zu Oschatz den 22. Dezember 1813, zuerst auf der Landesschule Grimma, später auf der Thomasschule zu Leipzig auf die Universität vorbereitet, die er zu Ostern 1833 bezog, um Philologie zu studieren. Hier war er 3 Jahre Mitglied der griechischen Gesellschaft und des Kgl. philologischen Seminars. Auch wurde er in die archäologische Gesellschaft aufgenommen, die früher Prof. Weiske leitete, nach dessen Tode aber Prof. Becker übernommen hat. Im Jahre 1837 wurde er zum Dr. phil. promoviert und durch Reskript vom 30. März 1838 zu seinem jetzigen Amt bestimmt. Geschrieben hat er:

- 1) Observationes criticae in Euripidis HIPPOLYTUM. Lips. 1837. Diss. inaug.
- 2) De versibus in Euripidis Medea male repetitis. In: Act. Soc. gr. Vol. II fasc. I., p. 143-160.
- 3) Quaestiones Euripidaeae. In: Darmstädter Zeitschr. f. d. Altertumswissenschaft. 1838, Nr. 78, 79.
- 4) Vindiciae Euripidaeae. Gotha 1839. 12 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 5) Über den Sommergewinn in Eisenach. Eisenach 1852. 14 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 6) Das Fest der Sonnenwende. Eisenach 1858. 16 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 7) Sitten und Gebräuche aus der Umgegend von Eisenach. Eisenach 1866. 16 S. (Progr. Eisenach Gymnas.)
- 8) Beiträge zur Textkritik der „Düringischen Chronik“ des Johannes Rothe. 1. Teil. Eisenach 1874. 14 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)

- 9) Beiträge zur Textkritik der „Düringischen Chronik“ des Johannes Rothe. 2. Teil. Eisenach 1875. 14 S.
(Programm Eisenach Gymnasium.)
Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1839.

Witzschel, Hermann Ernst

Geboren den 9. Oktober 1858 in Löbejün (Saalkreis), Sohn eines Lehrers, vorgebildet auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Er studierte von Ostern 1879 in Halle Geschichte, Erdkunde und klassische Philologie und bestand im Februar 1884 die Staatsprüfung. Vom 1. April 1884 ab genügte er seiner Militärpflicht in Dessau und wurde Ostern 1885 dem Gymnasium in Erfurt als Probekandidat überwiesen. Dann war er Erzieher in der Familie eines Generals in Berlin, trat hierauf bei einer höheren Privatmädchenschule in Berlin ein und ging, das es ihm nicht möglich gewesen war, an einer höheren Knabenschule Beschäftigung zu finden, Michaelis 1891 in den Gemeindeschuldienst der Stadt Berlin über. Michaelis 1893 gelang es ihm endlich, an der 8. Realschule zu Berlin als Oberlehrer angestellt zu werden. Im Mai 1891 war er in Halle zum Dr. phil. promoviert und im Januar 1906 zum Professor ernannt worden. Er hat veröffentlicht: „Über den Ausgang der Sachsenkriege Karls des Grossen.“ Halle 1891. Diss. inaug.
Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1894 und Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Witzschel, Karl Theophil

Geboren am 10. Februar 1783 zu Chemnitz, studierte in Leipzig und wurde laut Reskript vom 13. November 1820 an das Gymnasium zu Grimma berufen. Hier wurde er 1823 zum Professor ernannt und tritt 1842 in den Ruhestand. Seit 1831 war er zweiter Professor. Nach seiner Emeritierung lebte er in Grimma, unternahm im Sommer 1849 eine längere Reise über Hannover, Köln, Brüssel nach Paris und Reims. Er starb am 4. September 1851 am Nervenfieber. Er hat veröffentlicht:

- 1) De civitate Nemausensi partic. I. Grimma 1837. 40 S. u. 1 Taf. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 2) Eius laudatio Sturzii inserta est actis theolog., quae inscribitur. In: Praktische Predigerzeitung 1833. April. Nr. 33. P. 257 –

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1850 und 1901.

Wlazlo, Johannes

Geboren den 26. Januar 1852 zu Ostrowo, studierte, nachdem er das Gymnasium in Ostrowo 1875 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, in Breslau Geschichte und Philologie. Er genügte von 1880 bis 1881 seiner Militärpflicht in Ostrowo und bestand 1882 die Staatsprüfung. Nachdem er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bis zum Jahre 1885 als Hauslehrer in Russisch-Polen aufgehalten, leistete er sein Probejahr von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Gymnasium zu Inowrazlaw ab, bezog dann die Akademie zu Münster, um katholische Theologie zu studieren. Im Juli 1889 wurde er zum Priester geweiht und war als Mansionar bis Oktober 1890 in Bentschen und als Domvikar bis zum 4. November 1893 in Gnesen tätig, von wo er als wissenschaftlicher Hilfs- und Religionslehrer dem Gymnasium zu Wongrowitz überwiesen wurde. Am 2. März 1894 bestand er in Breslau die Staatsprüfung pro facultate docendi in Religion und Hebräisch.
Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1894.

Wlczek, Wilhelm

Geboren den 23. Juni 1821 zu Bestwin in Böhmen, erhielt den ersten Musikunterricht bei seinem Vater Emanuel Wlczek, dem Musiklehrer seines Geburtsortes, der als ausgezeichneter Orgelspieler Ruf hatte. Seine auf dem Gymnasium zu Deutschbrod und auf der Universität Prag begonnene wissenschaftliche Laufbahn unterbrach er, um sich ganz der Musik zu widmen. Er lebte hierauf sieben Jahre lang zu Tarnow in Galizien als Musiklehrer und Klavierspieler, bis er mit seiner Familie nach Mannheim übersiedelte, wo ihm Gelegenheit geboten wurde, sich unter des hochgefeierten Kapellmeisters Vincenz Lachner Leitung in der Harmonie- und Kompositionslehre weiter auszubilden. Im vergangenen Winter erbat er sich am Lyceum und an der höheren Bürgerschule, an welchen beiden Anstalten er den Gesangunterricht leitet, einen halbjährigen Urlaub, um als Musikdirektor am Stadttheater zu Köln tätig zu sein. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Wode, Alwin

Geboren den 23. September 1874 in Oldendorf (Prov. Hannover), bestand Ostern 1893 die Reifeprüfung am Gymnasium in Goslar. Er studierte anfangs Jura, dann klassische Philologie, Germanistik und Kunstgeschichte in Göttingen, Heidelberg und Marburg bis 1900. Im August 1900 promovierte er in Marburg mit einer Abhandlung: „Anordnung und Zeitfolge der Lieder, Sprüche und Leiche Konrads von Würzburg“. Er war dann als Erzieher bei dem Prinzen Heinrich XXVIII. Reuß und beim Fürsten Henkell von Donnersmark tätig. 1904 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Marburg und leistete von Ostern 1904 bis Ostern 1905 sein Seminarjahr und Probejahr in Goslar ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Bremen versetzt.
Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1906.

Wodick, Wilibald

Geboren den 20. Juli 1885 zu Wetter bei Marburg/Lahn, besuchte das Gymnasium Katharineum zu Lübeck, das er zu Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte von 1905-1908 in München, Kiel und Halle Germanistik, Englisch, Geographie und Philosophie und bestand im Dezember 1908 in Halle das Staatsexamen pro facultate docendi. Das Anleitungs- und Probejahr absolvierte er in Hamburg am Realgymnasium des Johanneums, an dem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb, bis er zu Ostern 1911 als Oberlehrer an die Hansa-Schule in Bergedorf berufen wurde. Im Februar 1912 bestand er an der Universität Breslau das Doktorexamen. Er hat veröffentlicht: „Jakob Ayrers Dramen in ihrem Verhältnis zur einheimischen Literatur und zum Schauspiel der englischen Komödianten.“ Halle, Niemeyer 1912. (Teil I auch als Dissertation.) Ostern 1912 wurde er wieder nach Hamburg versetzt und an die Realschule in St. Pauli berufen.
Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1912 und Hamburg Realschule St. Pauli 1913.

Woditsch, Paul

Geboren zu Leobschütz im Januar 1857, vom Gymnasium seiner Vaterstadt im Juli 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte Philologie auf den Universitäten Breslau und Halle und bestand an letzterer die Prüfung pro facultate docendi im Juni 1886. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Posen wurde er Michaelis 1886 dem Kgl. Gymnasium zu Schrimm zur Ableistung des Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1887.

Wodrig, Albert

Geboren den 6. September 1849 in Steffenhagen (Mecklenburg-Schwerin), gebildet auf dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und auf den Universitäten Halle, Berlin und Greifswald. Nachdem er den Feldzug in Frankreich mitgemacht hatte, promovierte er im Mai 1873 summa cum laude mit der Abhandlung: „De codicis Veronensis in emendandis Livii libris auctoritate“ und begann dann sofort seine Lehrtätigkeit am Gymnasium zu Gotha. Zu Weihnachten 1873 legte er seine Staatsprüfung in Greifswald ab. 1874 wurde er in Gotha als ordentlicher Lehrer angestellt. Nach einer längeren Reise nach Italien wurde er Ostern 1875 an das Kgl. Gymnasium zu Colberg, Michaelis 1876 an das Gymnasium zu Oldenburg berufen, von wo er Ostern 1878 dem Rufe als Lehrer an das protestantische Gymnasium zu Strassburg i. Els. folgte.
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1874 und Strassburg i. Els. protest. Gymnasium 1878.

Wodsack, Felix

Geboren den 13. Juli 1874 zu Langenau, Kreis Danziger Höhe, am 23. Februar 1895 am Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreussen für reif erklärt, studierte Geschichte, Erdkunde und Latein in Berlin und bestand dort die Staatsprüfung am 30. Juni 1908. Am 13. Dezember 1905 promovierte er in Berlin zum Dr. phil. Nach seinem Vorbereitungsdienst in Königsberg war er vom 1. Oktober 1910 bis 31. März 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Braunsberg tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Rössel berufen.
Aus: Programm Rössel Gymnasium 1913.

Woehler, Albert Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Albert Wöhler wurde am 15. März 1874 zu Braunschweig geboren. Er besuchte das Neue Gymnasium zu Braunschweig und bezog nach dessen Absolvierung die Universitäten Göttingen, Halle und

Berlin, um Theologie zu studieren. 1899 bestand er das erste theologische Examen, 1901 das zweite. 1902 wird er an das Progymnasium zu Bad Harzburg berufen. – Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1903.

Woehler, Friedrich Georg

Friedrich Georg Wöhler, geboren am 16. August 1841 zu Hannover, besuchte seit Ostern 1852 das dortige Lyceum, studierte dann von Ostern 1860 bis Ostern 1863 in Göttingen Philologie, in den ersten beiden Jahren namentlich auch Geschichte und Deutsch. Für die Zeit von Ostern bis Michaelis 1863 bekam er eine provisorische Anstellung am Progymnasium zu Goslar. Er wirkte dann als Hauslehrer in Hannover, Dresden und Berlin und studierte schliesslich noch das Semester von Michaelis 1867 bis Ostern 1868 an der Universität Berlin. Dann wurde er am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim angestellt. Michaelis 1871 promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Universität Rostock. Von Hildesheim wurde er Michaelis 1871 an das Johanneum zu Lüneburg berufen, von dem er schon nach einem halben Jahre abging. Nach längerem Privatstudium wurde er Ostern 1877 an der Realschule in der Altstadt zu Bremen angestellt. Michaelis 1879 verliess er diese Stellung und ging als Privatmann nach Münster i. W.

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1869 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Woehler, Karl Friedrich

Friedrich Karl Wöhler wurde am 8. Januar 1887 zu Hannover geboren. Nach dem Besuch der Oberrealschule am Clevertor seiner Vaterstadt erhielt er Ostern 1905 das Zeugnis der Reife. Vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 genügte er seiner Militärflicht in Hannover. Zum Zwecke des Studiums der neueren Sprachen und Geographie besuchte er darauf die Universitäten Jena und Göttingen. Michaelis 1909 erwarb er sich das Zeugnis der Reife am Realgymnasium. Im November 1911 bestand er in Göttingen sein Staatsexamen. Das Seminarjahr tritt er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover Ostern 1912 an, in dem er mit zweimaliger Vertretung beauftragt wurde. Ostern 1913 wurde er dem Ulrichs-Gymnasium in Norden als Probekandidat und zugleich zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1913 und Norden Gymnasium 1914.

Woehler, Otto

Otto Wöhler, geboren den 15. März 1821 zu Basthorst im Herzogtum Lauenburg, erhielt seine Schulbildung von Privatlehrern, hielt sich als Gehilfe an Privatschulen und als Hauslehrer von Michaelis 1839 bis Ostern 1845 in Hamm bei Hamburg, dann auf Fehmarn auf, und ging Ostern 1846 nach Kiel und studierte an der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften, womit er das Studium der neueren Sprachen verband. Dann wählte er Flensburg zu seinem Aufenthalte und war dort als Privatlehrer tätig, bis er am Gymnasium zu Flensburg angestellt wurde. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1865.

Woehrmann, Hermann

Geboren den 19. März 1872, erhielt seine Ausbildung auf der Präparandenanstalt zu Schildesche und dem Seminar zu Petershagen. Er bestand 1892 die erste und 1895 die zweite Lehrprüfung. Von 1892-1893 war er Lehrer an der Volksschule zu Dützen; von 1893 bis 1899 an der Präparandenanstalt zu Schildesche, von 1899-1901 an der Rektoratschule in Rheda und von 1901-1905 an der Bürgerschule in Vlotho. Zum Studium der neueren Sprachen war er 1898, 1902 und 1904 auf 2, 3, und 6 Monate nach Paris und London beurlaubt. 1905 bestand er die Mittelschullehrerprüfung für Französisch und Englisch und wurde 1905 an die Knaben-Mittelschule in Bielefeld berufen. Am 1. April 1909 wurde er an der Handelslehranstalt zu Frankfurt/M. angestellt und bestand im Dezember 1909 in Kassel die Prüfung für Rektoren. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1910.

Woelfel, Egon Julius

Ich, Egon Julius Wölfel, geboren zu Dresden den 11. Februar 1857, genoss daselbst den ersten Unterricht in der Lehranstalt von Direktor Ernst Böhme und besuchte von Ostern 1871-1876 die Kreuzschule, von der ich das Reifezeugnis erhielt. Nachdem ich auf Wunsch meines Vaters einige Semester Jurisprudenz an der Universität Leipzig studierte und meine Studien durch grössere Reisen unterbrochen hatte, trat ich zur philosophischen Fakultät über. Im März 1884 promovierte ich mit: „Untersuchungen über Hugo von Trimberg und seinen Renner“ (Haupts Zeitschr. f. deutsches Altertum. XXVIII, 145-216.) Im August 1885 legte ich an derselben Univer-

sität das klassisch-philologische Staatsexamen ab und wurde vom Kgl. Kultusministerium an das Wettiner Gymnasium zu Dresden als Probandus gewiesen. Ostern 1886 kam ich als Vikar an die Realschule zu Crimmitschau, wo ich am 1. Juli 1887 ständig wurde. Von Crimmitschau, wo ich Ostern 1895 als ständiger Oberlehrer angestellt war, wurde ich durch Dekret des Kgl. Kultusministeriums vom 22. April 1895 an das Gymnasium zu Freiberg versetzt. – Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1896.

Woelfert, Paul Wilhelm

Paul Wilhelm Wölfert, geboren am 17. Juni 1852 zu Regenwalde, besuchte bis Michaelis 1871 das Gymnasium zu Greifenberg, studierte dann auf den Universitäten Leipzig, Greifswald und Berlin klassische Philologie. Nachdem er zwei Jahre Hauslehrer gewesen war, bestand er am 18. Februar 1878 in Greifswald die Staatsprüfung und trat Ostern desselben Jahres sein Probejahr am Gymnasium zu Stolp an. Er blieb dort auch als Hilfslehrer bis Ostern 1886. Nachdem er vom Mai 1887 kurze Zeit am Stadtgymnasium zu Stettin beschäftigt gewesen war, erhielt er nach den Sommerferien am Gymnasium zu Stralsund eine Hilfslehrerstelle und wurde Ostern 1888 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Kolberg angestellt. Hier veröffentlicht er: „Das Gudrunlied im Unterricht der Obersekunda“. Colberg 1900. 12 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Woelfing, Ernst Balthasar

Ernst Balthasar Wölfing, Dr. phil., geboren den 17. November 1806 zu Behrungen, Zögling des Gymnasiums zu Hildburghausen, studierte von 1826 an in Jena und Leipzig Theologie, war dann Hauslehrer in Augsburg und wurde 1833 am Gymnasium zu Hildburghausen als Kollaborator angestellt. In dieser Stellung wirkte er an unserer Anstalt als Hilfslehrer (für Religion, Geographie, Geschichte etc. in Ober- und Untersekunda) von 1833 bis 1835. 1837 wurde er Diakonus, 1843 Pfarrer der Neustadt, 1857 Archidiakonus, 1858 Superintendent, 1869 Kirchenrat, 1871 geistlicher Ministerialrat. Er starb am 22. Mai 1876.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Woelk, Konrad

Geboren den 23. August 1884 zu Drengfurt, auf dem Kgl. Gymnasium zu Allenstein vorgebildet, studierte er an der Universität Königsberg i. Pr. neuere Sprachen und wurde dort auf Grund der Arbeit: „Geschichte und Kritik des englischen Hexameters“ am 10. Oktober 1908 zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er am 27. Juli 1909. Sein Seminarjahr legte er von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 am pädagogischen Seminar der Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr. ab und sein Probejahr von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 an der Kgl. Herzog-Albrechtschule in Rastenburg, von Ostern 1911 bis Michaelis 1911 an dem Kgl. Hufengymnasium zu Königsberg. Wird dann an die Oberrealschule zu Allenstein versetzt.
Aus: Programm Allenstein Oberrealschule 1911.

Woeller, Franz Richard Max

Franz Richard Max Wöller, geboren am 25. April 1879 zu Gross-Woltersdorf, Kreis Ruppin, bestand Michaelis 1900 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Wittstock und studierte dann Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde in Halle, Freiburg i. Br., Berlin und Kiel. Hier wurde er von der philosophischen Fakultät am 21. Januar 1905 zum Dr. phil. promoviert. Am 19. Mai desselben Jahres bestand er die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1907.

Woellmann, Friedrich

Friedrich Wöllmann, geboren den 15. August 1840 in Sonnenborn, Kreis Mohrungen, erhielt seine Vorbildung auf dem Lehrerseminar zu Preußisch-Eylau in der Zeit von 1858-1861. Von 1861-1864 wirkte er an der Stadtschule in Ortelsburg, von 1865-1867 als zweiter Lehrer an der Stadtschule in Liebenmühl. Nach Ablegung der zweiten Prüfung wurde er zu Neujahr 1868 nach Königsberg berufen, wo er zuerst 4 Jahre an der Löbenichtschen Mittelschule, seit 1872 an der Steindammer Mittelschule, der jetzigen Steindammer Realschule, gewirkt hat. 1904 geht er an die Vorstädtische Realschule über.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädtische Realschule 1905.

Woermann, Anton Heinrich

Geboren am 10. Juni 1881 zu Münster i. W., widmete sich nach Absolvierung des Realgymnasiums zu Münster dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Er legte das chemische Diplomexamen ab und wurde im Sommersemester 1905 zum Dr. phil. promoviert. 1 ½ Jahre bekleidete er die Stellung eines Assistenten am Kgl. Physikalischen Institut zu Münster. 1906 bestand er die Staatsprüfung und leistete Seminar- und Probejahr als kommissarischer wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Comenius-Gymnasium zu Lissa i. P. ab. Michaelis 1909 wurde er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Neidenburg berufen.
Aus: Programm Neidenburg Realprogymnasium 1910.

Woerner, Emil Johann Gottlieb

Ich, Johann Gottlieb Emil Wörner, geboren den 18. Dezember 1841 zu Leipzig, genoss meinen ersten Unterricht an der ersten, später an der dritten Bürgerschule meiner Vaterstadt. Mein Vater, Faktor einer Steindruckerei in Leipzig, wäre bei seinem Einkommen nicht im Stande gewesen, meiner Neigung zu Studieren nachzukommen, hätte sich nicht mein hochverehrter Lehrer Dr. Hermann Lohse, damals Lehrer der 1. Knabenklasse der 3. Bürgerschule, meiner in edelster Weise angenommen und mir durch seine Fürsprache die Möglichkeit verschafft das Gymnasium zu St. Thomae zu besuchen. Ich absolvierte den Gymnasialkursus an der Thomasschule von Ostern 1855 bis Ostern 1860 noch unter dem Rektorate Gottfried Stallbaums und habe mich während dieser Zeit des Wohlwollens der Lehrer dieser altherwürdigen Anstalt in solchem Masse zu erfreuen gehabt, dass ich den verehrten Männern stets ein dankbares Andenken bewahren werde. Besonders weckte damals durch seinen anregenden Unterricht Dr. Rud. Hildebrand in mir die Lust zum Studium der Philologie, vornehmlich aber zum Studium der älteren deutschen Sprache und Literatur, und in Folge der auf der Schule empfangenen Anregungen habe ich dann auf der Universität, an der ich seit Ostern 1860 inscribiert war, neben dem Studium der klassischen Philologie mit Vorliebe unsere ältere deutsche Sprache und Literatur unter Zarncke's und Möbius' Leitung studiert. Über klassische Philologie hörte ich die Vorlesungen der Prof. Westermann, Klotz und Curtius und hatte das Glück, besonders zu letzterem in ein näheres Verhältnis zu treten. Seit dem Sommersemester 1861 war ich auch aktives Mitglied des kgl. philosophischen Seminars. Nachdem ich kurz vor Ostern 1864 das Examen für die Kandidatur des Gymnasialschulamtes bestanden und bald darauf den Doktorgrad in der philosophischen Fakultät erlangt hatte, wurde ich auf mein Ansuchen vom Kgl. Ministerium als Probelehrer an die Thomana gewiesen und machte an ihr zugleich als Hilfslehrer und Klassenlehrer für Unterquarta das gesetzlich vorgeschriebene Probejahr. Ostern 1865 versetzte mich das Kgl. Ministerium als neunten ordentlichen Lehrer an das Gymnasium zu Freiberg, an welchem mir nur ein Jahr lang tätig zu sein vergönnt war. – 1866 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu St. Afra in Meissen versetzt. Den Titel Professor erhielt er am 2. März 1872 und wurde Ostern 1880 als Konrektor an das Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Substantivorum Homericorum quae appellativa dicuntur ordine etymologico dispositorum index. Meissen 1869. IV, 48 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 2) Über den Gebrauch der homerischen mit Präpositionen gesetzten und mit dem Suffix io gebildeten Adjektiva. In: Zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes und des Stiftungstages, den 1. Juli 1879. Meissen 1879. S. 31-37.
- 3) Die Sage von den Wanderungen des Aeneas bei Dionysios von Halikarnasos und Vergilius. Leipzig 1882. 28 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
- 4) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Rektor Dr. Richard Richter. Leipzig 1902. S. 4-6. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1866 und Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Woerner, Karl

Karl Wörner, geboren am 4. Dezember 1873 in Asbach, Amt Mosbach (Baden), als Sohn des Hauptlehrers L. Wörner. Er widmete sich zunächst dem Volksschullehrerberufe und war in diesem von Ostern 1893 bis Herbst 1896 tätig. In den folgenden Jahren betrieb er mathematische und naturwissenschaftliche Studien in Karlsruhe und Freiburg. Im Sommer 1898 erwarb er an der Oberrealschule in Freiburg i. Br. das Reifezeugnis als Extraneer und bestand im Frühjahr 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt. Im Laufe des folgenden Jahres legte er das vorgeschriebene Seminar- und Probejahr ab und erwarb zugleich die philosophische Doktorwürde an der Universität Freiburg i. Br. auf Grund einer mathematischen Arbeit. Ostern 1902 wurde er zum Oberlehrer in Mettmann (Rheinprovinz) ernannt und trat Ostern des folgenden Jahres in das Kollegium der Sachsenhäuser Realschule ein.
Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule 1904.

Woerpel, Heinrich

Heinrich Wörpel, geboren 1879 zu Hannover, besuchte die Leibnizschule seiner Vaterstadt und studierte in Freiburg i. Br., Berlin, München und Marburg Philosophie und germanische Philologie. Im Mai 1905 bestand er in Marburg das Staatsexamen, absolvierte das Seminarjahr am Domgymnasium zu Magdeburg und war während des Probejahres am Reform-Realgymnasium zu Naumburg a. S. und an der Realschule zu Schönebeck a. E. tätig. Oktober 1906-1907 genügte er seiner Militärpflicht und wurde am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer an das Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymn. 1909.

Wogan, Theodor Karl Johann

Geboren zu Jastrow in Westpreussen den 26. April 1858, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Thorn, bezog Ostern 1877 die Universität Königsberg i. Pr., wo er sich bis Ostern 1882 dem Studium der Mathematik und Physik widmete. Im November 1883 absolvierte er das Examen pro facultate docendi, nachdem er kurz zuvor, Michaelis desselben Jahres, sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg begonnen hatte. Hier fand er auch weitere Beschäftigung bis zu seiner Berufung nach Memel und war dabei von Ostern bis Michaelis 1885 Mitglied des pädagogischen Seminars. Er hat veröffentlicht: „Bewegung zweier materieller Punkte, welche durch einen gewichtlosen Faden miteinander verbunden sind, im Raume und in der Ebene unter Einwirkung der Schwerkraft und beliebig gegebener Anfangsgeschwindigkeiten.“ Memel 1891. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Memel Gymnasium.) -- Aus: Programm Memel Gymnasium 1886.

Wohlfarth, Bruno Friedrich Hubert

Geboren am 5. Juli 1870 zu Riestedt, Kreis Sangerhausen, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1892 das Gymnasium zu Blankenburg a. H. und studierte dann von Ostern 1893-1896 in Halle a. S. Theologie und Philologie. Vom 1. Oktober 1898-1899 leistete er sein Militärjahr in Blankenburg ab und bestand im März 1901 das Staatsexamen. Von Ostern 1901 bis Ostern 1902 absolvierte er sein Seminarjahr am Herzogl. Neuen Gymnasium in Braunschweig und bis Ostern 1903 sein Probejahr am Herzogl. Gymnasium zu Blankenburg a. H. und wurde am 1. April desselben Jahres als Oberlehrer in Gandersheim angestellt. Ostern 1907 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium i. E. in Köln-Nippes berufen. – Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1908.

Wohllebe, Max Rudolf Herbert

Geboren am 19. Mai 1886 in Dresden, besuchte das Realgymnasium zu Chemnitz. Nach Erlangung des Reifezeugnisses studierte er von Ostern 1906 bis Ostern 1911 in Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik. Er promovierte an der Universität Leipzig zum Dr. phil. Ostern 1911 und bestand die Prüfung für das höhere Schulamt am 18. November 1911. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Döbeln an. Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1912.

Wohlrab, Martin Ernst

Geboren am 25. Oktober 1834 zu Reichenbach im Vogtland, auf der dortigen Bürgerschule und durch Privatunterricht vorbereitet, bezog er Ostern 1848 das Gymnasium zu Plauen. Ostern 1854 ging er nach Leipzig, um sich dem Studium der Philologie zu widmen. Von Ostern 1855 bis Michaelis 1856 besuchte er die Universität Bonn. Nach seiner Rückkehr nach Leipzig bestand er Michaelis 1857 das Examen für das höhere Schulamt. Kurz darauf erlangte er die Doktorwürde in der philosophischen Fakultät. Das gesetzlich vorgeschriebene Probejahr begann er an der Nikolaischule in Leipzig und beendete es an der Kreuzschule. Von Pfingsten 1858 bis Michaelis 1861 war er am Institut des Dr. Krause als Lehrer tätig. Am Gymnasium zu hl. Kreuz zu Dresden wurde ihm zunächst das Ordinariat in Unterquarta und der griechische Unterricht in Oberquarta übertragen. Am 1. Oktober 1861 wurde er ständiger Oberlehrer an der Kreuzschule zu Dresden, erhielt am 11. April 1872 den Titel Professor, wurde Michaelis 1875 hier Konrektor. Michaelis 1877 wurde er Rektor des Kgl. Gymnasiums zu Chemnitz. Seit Ostern 1884 amtiert er in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Dresden-Neustadt, erhielt am 23. April 1888 das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens und am 10. April 1896 den Titel Oberschulrat. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Epistola critica quam ad Christianum Augustum Brandisium virum illustrem de aliquot locis Georgiae Platonici. Dresden 1863. 20 S. (Programm Dresden Gymnasium zum hl. Kreuz.)
- 2) Quid Plato de animae mundanae elementis docuerit. Dresden 1872. 21 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)

- 3) Antrittsrede. Chemnitz 1878. S. 8-16. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
- 4) Antrittsrede des Rektors Martin Wohlrab. Dresden 1885. S. 30-39. (Programm Dresden-Neust. Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1862 und Dresden-Neustadt Gymnasium 1899.

Wohlrath, Theodor

Geboren im Juli 1857 zu Schköna, Kreis Bitterfeld, besuchte die dortige Bürgerschule und die Luisenstädtische Oberrealschule zu Berlin. Im Jahre 1892 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission in Berlin die Turn- und Fechtlehrerprüfung. Er ging darauf nach Frankfurt a. M. um dort den Turnunterricht an der Israelitischen Realschule zu übernehmen. Im April 1899 wurde er als Turnlehrer nach Berlin an die 12. Realschule berufen.

Aus: Programm Berlin 12. Realschule 1903.

Wohlthat, Nathanael Ferdinand

Geboren den 6. Oktober 1838 zu Wernigerode, erhielt seine Vorbildung auf dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und auf dem Gymnasium zu Stendal. Er studierte von Ostern 1859 bis Michaelis 1862 Philologie und Geschichte in Halle, war von Ostern bis Michaelis 1863 als Hilfslehrer beschäftigt am Gymnasium zu Wernigerode, von da ab bis Michaelis 1865 als Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer am Stiftsgymnasium zu Zeitz angestellt. Michaelis 1865 wird er an das Gymnasium zu Burg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche in Frankreich, besonders im 16. und 17. Jahrhundert. Burg 1874. 29 S. (Programm Burg Gymnasium.)
- 2) Die Verschwörung des Gracchus Babeuf. Burg 1887. 24 S. (Programm Burg Gymnasium.)

Aus: Programm Burg Gymnasium 1866.

Woisin, Johannes Heinrich

Geboren am 10. August 1833 zu kl. Mist im Fürstentum Ratzeburg, besuchte von 1849-1852 das Seminar zu Mirow in Mecklenburg-Strelitz und war, nachdem er an andern Orten als Lehrer gewirkt hatte, Ostern 1859 an der Realschule zu Schönberg in Mecklenburg-Strelitz angestellt worden. Von dort kam er Michaelis 1873 nach Hamburg und zwar zuerst an die Übungsschule des Lehrerseminars, dann Ostern 1874 als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium des Johanneums. In den Jahren seiner Kraft war er ein ungemein tüchtiger, treuer und gewissenhafter Lehrer, welcher sich durch die Milde seines doch wieder mit festem Ernst gepaarten Wesen in hohem Grade die Liebe und Anhänglichkeit seiner Schüler zu erwerben verstand. Am Anfange des Jahres 1883 erkrankte er sehr bedenklich an einem Lungenleiden, welches er nie mehr vollständig überwinden konnte. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit wurde ihm zunächst bis Ende des Sommerhalbjahres 1883, dann in den nächsten Jahren auf kürzere Zeiten Urlaub gewährt. Er starb am 11. August 1888.

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1889.

Woisin, Wilhelm

Geboren am 11. September 1853 zu Schönberg (Ratzeburg), besuchte von Ostern 1859 bis Michaelis 1867 die Realschule seines Heimatortes, dann bis Ostern 1873 das Lübecker Gymnasium. Seine akademischen Studien machte er von Ostern 1873-1876 zu Erlangen und Leipzig und war dann Michaelis 1878 bis Pfingsten 1879 an der Bürgerknabenschule in Schwerin angestellt. Dem Carolinum zu Neustrehlitz gehörte er von Pfingsten 1879 bis Michaelis 1885 als dessen Religions- und Turnlehrer an, Michaelis 1885 trat er in das Pfarramt zu Rühlow ein, das er Weihnachten 1905 mit dem in Wesenberg vertauschte.

Aus: Programm Neustrehlitz Gymnasium 1906 FS.

Woitaske, Oskar Max

Geboren den 4. 10. 1873 zu Knischwitz, Kreis Ohlau, besuchte das Lehrerseminar zu Habelschwerdt, bestand dort 1893 die 1. und 1895 die 2. Lehrerprüfung. Nach mehrjähriger Beschäftigung am Kriegerwaisenhaus zu Canth in Schlesien, trat er Ostern 1897 in den Gemeindeschuldienst Berlins. Die Turnlehrerprüfung legte er 1900 in Berlin ab. Darauf war er an mehreren höheren Lehranstalten Berlins nebenamtlich als Turnlehrer tätig. Michaelis 1905 trat er in das Dorotheenstädtische Realgymnasium über und wurde Michaelis 1908 an die 6. Realschule versetzt, um dort die Stelle eines Turnwarts zu übernehmen.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Woitun, Vinzenz

Geboren am 3. Juli 1862 zu Konstadt, Kreis Kreuzburg in Oberschlesien, trat nach dem Besuche der Gymnasien zu Beuthen und Patschkau in das Seminar zu Oberglogau. Im April 1887 bestand er die zweite Lehrerprüfung zu Oppeln. Vor seiner Berufung an das Gymnasium zu Wongrowitz war er erster Lehrer in Zduny. In diesem Winter nahm er am Turn-Kursus auf der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin teil.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1890.

Wolbe, Eugen

Geboren am 6. April 1873 zu Liegnitz, jüdischer Religion, besuchte das Gymnasium zu Gartz, studierte neuere Philologie in Berlin. Dr. phil., bestand die Prüfung pro facultate docendi am 17. Juni 1902. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1902-1903 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab und unterrichtete im Sommer/Herbst Englisch. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1903-1904 am Askanischen Gymnasium, wurde Michaelis 1904 an der 11. Realschule als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Wolberg, Matthias Albert

Wurde am 1. Januar 1811 zu Hamburg geboren. Schon in seinem zweiten Lebensjahre verlor er seine Mutter, im siebenten seinen Vater. Er und sein 4 Jahre älterer Bruder wurden darauf in das Hamburger Waisenhaus aufgenommen, wo er bis zu seinem 16. Jahre blieb. Seine Beziehung zu dem Waisenhaus war aber mit seinem Austritt aus demselben noch nicht ganz abgebrochen, denn er besuchte noch 3 Jahre lang das Waisenhaus-Seminar. Hier war sein Lehrer Dr. Kröger, an dem er noch in späten Jahren mit Liebe und Verehrung hing. Von dem Seminar aus übernahm er eine Lehrerstelle in dem Andresen'schen Institut zu Altona. Nach einer siebenjährigen Wirksamkeit an dieser Anstalt trat er bei der Privatschule in Schwartau als Lehrer ein. Von da an ist er im Fürstentum Lübeck geblieben und hat nacheinander von 1844, in welchem Jahre er Schwartau verließ, bis 1847 als Lehrer in Cashagen, von da an 2 ½ Jahre in Sarkwitz gewirkt. Ostern 1850 wurde ihm eine Lehrerstelle an der hiesigen, damals sogenannten vereinigten Gelehrten- und Bürgerschule übertragen. Bei der späteren Trennung dieser beiden Anstalten, indem die Bürgerschule ganz der Stadt übergeben wurde, blieb er bei dem Gymnasium, und hat fortwährend das Ordinariat der Sexta gehabt. – Aus: Eutin Gymnasium 1875.

Wolkenhaar, Hermann Friedrich Karl Georg

Geboren den 27. November 1857 zu Gifhorn, besuchte das Gymnasium zu Göttingen von Michaelis 1870 bis Michaelis 1877, studierte von da bis Michaelis 1882, mit einer Unterbrechung von 1 ½ Jahren, in welcher Zeit er eine Hauslehrerstelle bekleidete, in Göttingen neuere Philologie. Das Staatsexamen bestand er am 10. Mai 1884 und absolvierte von da an bis Ostern 1885 sein Probejahr in Hannover, zuerst am Leibniz-Gymnasium und dann am Realgymnasium I. Wird dann an das Gymnasium zu Celle versetzt.

Aus: Programm Celle Gymnasium 1886.

Woldstedt, Otto

Geboren den 20. Januar 1854 zu Helsingfors in Finnland, besuchte die Gymnasien zu Lüneburg und Göttingen und bestand Ostern 1873 die Reifeprüfung. Dann studierte er zuerst Theologie, dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Göttingen und Leipzig. Er war dann als Hauslehrer tätig und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Januar 1880. Das Probejahr absolvierte er in Glückstadt und Kiel, war dann als

wissenschaftlicher Hilfslehrer in Kiel tätig und wurde am 1. Januar 1882 als ordentlicher Lehrer an Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Flensburg angestellt. Von dort wurde er am 1. Oktober 1907 an das Gymnasium zu Hadersleben versetzt. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1908.

Wolf, Albert

Geboren den 24. März 1840 zu Klein-Kreuz bei Brandenburg, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Alt-Döbern, wirkte von Ostern 1862 bis 1863 als Lehrer an der Stadtschule zu Gohlsen, dann als Lehrer an der mit der Realschule verbundenen Vorschule von Ostern 1863 bis 1869, von da bis August dieses Jahres unterrichtete er an der hiesigen Elementarschule, wurde dann Lehrer am Kgl. Seminar zu Hilchenbach, Michaelis 1876 an dem Seminar zu Petershagen. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Wolf, Anton Josef

Geboren am 24. Dezember 1884 zu Andernach am Rhein, besuchte das Gymnasium zu Andernach, erhielt Ostern 1905 das Reifezeugnis und studierte dann bis 1910 auf der Universität Bonn alte Sprachen und Geschichte. Im Januar 1910 bestand er das Staatsexamen und legte sein Seminarjahr am Städtischen Gymnasium zu Krefeld ab, wurde Ostern 1911 dem Realgymnasium nebst Realschule zu Lennep zur Ableistung des Probejahres und Beschäftigung überwiesen. – Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1912.

Wolf, Franz

Am 25. Mai 1886 zu Rixdorf geboren, bestand die Reifeprüfung an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin und studierte dann in Berlin Naturwissenschaften. 1909 wurde er von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. 1910 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Andreas-realgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Gymnasium zu Spandau. Wird dann an das Realgymnasium zu Berlin-Tempelhof versetzt. – Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1913.

Wolf, Friedrich

Geboren den 31. Mai 1861 zu Lauterbach in Hessen, verliess das Gymnasium zu Fulda Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte in Leipzig, Berlin und Marburg alte Sprachen und bestand im Sommer 1885 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Sein pädagogisches Probejahr leistete er von Michaelis 1885 bis dahin 1886 am Gymnasium zu Fulda ab. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er Michaelis 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hameln angestellt. Aus: Programm Hameln Gymnasium 1888.

Wolf, Friedrich August

Geboren den 15. Februar 1759 zu Hainrode bei Nordhausen, wurde, nachdem er in Göttingen studiert, 1783 von Zedlitz als Professor der Philologie und Pädagogik nach Halle mit der ausgesprochenen Bestimmung berufen, die Universität von dem Vorwurf zu befreien, dass dort keine Philologen gebildet würden. Dieser Aufgabe ist er auf glänzende Weise gerecht geworden; während seiner 23-jährigen Wirksamkeit wurde Halle Mittelpunkt und Hauptpflanzstätte der neuen Altertumforschung. Nachdem er 1807 dann als Mitglied der Akademie der Wissenschaften nach Berlin übersiedelt war, starb er am 8. August 1824 in Marseille. Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907 Beil.

Wolf, Gustav

Wurde 1884 in Hamburg geboren. Nach Vollendung seiner Ausbildung in Hamburg von 1899 bis 1905 trat er als Hilfslehrer in das Kollegium der Realschule von Dr. Bieber ein, wo er sechs Jahre tätig war. Ostern 1911 verliess er diese Anstalt und übernahm Vertretungen an verschiedenen Hamburger Staatsschulen. Ostern 1913 wurde er der Oberrealschule St. Georg als fest angestellter Lehrer überwiesen. Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1914.

Wolf, Heinrich

Geboren am 28. Mai 1858 in Duisburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Herbst 1868 bis Herbst 1877. Er studierte zu Bonn klassische Philologie, Geschichte und Geographie. Während seiner Studienzeit lieferte er einen kleinen Beitrag über Aeschylus' Choephoron in „Exercitationis grammaticae specimina, Bonnae 1881“. Im August 1881 promovierte er zum Dr. phil., die Dissertation erschien unter dem Titel „Analecta Aeschylea“. Darauf war er bis Herbst 1882 in Privatstellung in Worms; während dieser Zeit bestand er im Juli 1882 zu Bonn das Examen pro facultate docendi. Von Herbst 1882 bis Herbst 1883 genügte er zu Wesel seiner Militärpflicht. Das Probejahr absolvierte er von Herbst 1883 bis Herbst 1884 am Kgl. Gymnasium zu Duisburg, war dann ein Semester am Gymnasium Adolfinum zu Moers, von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Gymnasium zu Düsseldorf kommissarisch beschäftigt. Ostern 1886 wurde er am Realgymnasium definitiv angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Mythos, Sage, Märchen (Sommer und Winter). Düsseldorf 1896. 62 Sp. (Programm Düsseldorf Realgymn.)
- 2) Gedächtnisrede auf Direktor Professor Johannes Leitritz, gestorben am 30. August 1910. Düsseldorf 1911. S. 18-19. (Programm Düsseldorf Realgymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Wolf, Karl Hermann

Ich, Karl Hermann Wolf, wurde am 17. Februar 1876 zu Jöhstadt im Erzgebirge geboren. Ostern 1882 bis Ostern 1890 besuchte ich die Volksschule meiner Vaterstadt und ging Ostern 1890 auf das Kgl. Seminar zu Annaberg über. Nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1896 wurde ich bis Ostern 1899 als Hilfslehrer der Volksschule zu Wiesa bei Annaberg überwiesen. Nachdem ich im November 1898 das Wahlfähigkeitszeugnis erlangt hatte, ging ich als ständiger Lehrer von Ostern 1899 bis Michaelis 1899 nach Rabenstein und dann nach Glauchau, wo ich zunächst 2 ½ Jahre an der Lehngrundschule und dann 3 Jahre lang an der Pestalozzischule tätig war. Nach bestandener Turnlehrerprüfung an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden im November 1904 wurde ich Ostern 1905 als ständiger Fachlehrer an der Realschule zu Glauchau angestellt, nachdem ich an dieser Anstalt von Ostern 1903 ab Turnunterricht und vom November 1903 ab Gesangunterricht im Nebenamte erteilt hatte.

Aus: Programm Glauchau Realschule 1906.

Wolf, Johannes

Geboren 1875 in Hummelshain (Sachsen-Anhalt), empfing seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Eisenberg und Altenburg. Er studierte von 1895 bis 1899, ferner 1901/02 und 1903/04 Theologie und semitische Sprachen in Jena, Erlangen, Berlin und Greifswald. 1899 bestand er die 1. theologische Prüfung und war dann zwei Jahre als Lehrer und Erzieher im Rauhen Hause zu Hamburg tätig. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er 1902, zum Dr. phil. wurde er 1904 promoviert. Nach einer mehrmonatigen Beschäftigung an der Kgl. Bibliothek in Berlin trat er Ostern 1905 das Seminarjahr am Gymnasium zu Steglitz an, das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Wittstock von 1906 bis 1907 ab. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an das Lessing-Gymnasium zu Berlin berufen. Veröffentlicht hat er: „Die Grammatik (al gumal) des Zaggàgi.“ Diss. inaug 1904.

Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1908.

Wolf, Kilian

Geboren den 1. Januar 1802 zu Hattenhof, wo sein Vater Schullehrer war. Er besuchte 1817 das Schullehrer-Seminar zu Fulda, da er aber seinen Beruf für die höhere Schulwissenschaften wenn gleich erst spät erkannte, so ging er 1820 auf die hiesige Gelehrtenschule über und widmete sich auf den Universitäten zu Marburg und Göttingen der Philosophie, Philologie und Geschichte. Am 16. März 1829 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Divina mundi moderatione e mente C. Cornelii Taciti“ zum Dr. phil. promoviert. Seit dem Jahre 1829 am hiesigen Gymnasium als ordentlicher Lehrer angestellt, verwaltete er sein Amt stets mit pünktlicher Gewissenhaftigkeit und unverdrossener Redlichkeit. Ungeachtet seines durch langwierige Leiden zerrütteten Körpers, wollte er doch im letzten Jahre seines Lebens immer noch mehr Arbeit für die Schule übernehmen, als er zu ertragen im Stande war. Er starb am 28. November 1836. Veröffentlicht hat er: „Der heilige Krieg der Phoker.“ Fulda 1833. 49 S. (Programm Fulda Gymn.) -- Aus: Programm Fulda Gymnasium 1837 und 1885 FS.

Wolf, Leo

Geboren den 29. Januar 1878 in Hannover, Sohn des Majors a. D. Wolf, bestand Ostern 1896 die Reifeprüfung am Lyceum I zu Hannover, studierte dann in Marburg, Berlin und Göttingen. In Göttingen promovierte er auf

Grund der Abhandlung: „Beschreibung des mittelhochdeutschen Volksepos nach seinen grotesken und hyperbolischen Stilmitteln“ und bestand dort am 23. November 1901 die Lehramtsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen von Michaelis 1901 bis Michaelis 1902 und sein Probejahr von Michaelis 1902 bis Michaelis 1903 am Gymnasium zu Hann. Münden ab. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von Oktober 1903 bis 1904 in Hameln. Wird dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hann.-Münden berufen. 1906 geht er an die Humboldtschule zu Linden über.
Aus: Programm Hann. Münden Gymnasium 1905 und Linden Humboldtschule 1907.

Wolf, Martin Gustav Ernst Johannes

Ich, Gustav Ernst Johannes Martin Wolf, bin geboren zu Dresden am 25. Juni 1883 als Sohn des Bürgerschuloberlehrers Otto Wolf. Nach vierjährigem Besuch der Bürgerschule trat ich Ostern 1893 in das Wettiner Gymnasium zu Dresden ein, das ich Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Danach widmete ich mich an der Universität Leipzig dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik. Im Sommer 1904 unternahm ich eine Studienreise nach Frankreich. Auf Grund meiner Dissertation: „Avellaneda's Don Quijote, sein Verhältnis zu Cervantes und seine Bearbeitung durch Lesage“ wurde ich am 18. März 1907 von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Vom 8. April bis 30. September 1907 war ich am Thomasschulgymnasium zu Leipzig als Vikar und nach dem am 14. Mai bestandenen Staatsexamen zu gleicher Zeit als Probandus tätig. Vom 1. Oktober 1907 bis zum 30. September 1908 leistete ich meine Militärpflicht beim 8. Infanterieregiment „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 ab. Seit dem 1. Oktober 1908 wirkte ich am Realgymnasium zu Meissen als Probandus und Vikar -- 1910 wurde er an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden berufen und wirkte hier, bis er als Leutnant der Reserve 1914 in den Krieg ziehen musste, wo er am 10. September fiel.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1909 und Leipzig Thomasschule 1915.

Wolf, Nikolaus

Geboren den 26. Juli 1880 zu Aschaffenburg, absolvierte das Gymnasium zu Aschaffenburg, studierte neuere Sprachen auf den Universitäten Würzburg, München, Grenoble und Heidelberg. Er bestand im Oktober 1903 den ersten Abschnitt der Prüfung für den Unterricht in den neueren Sprachen und zwar aus der romanischen und aus der englischen Philologie vor der Kgl. Prüfungskommission in München und war von Ostern 1904 bis Ostern 1906 als Lehrer für Französisch, Englisch und Geographie an der Realschule nebst Progymnasium „Pädagogium Neuenheim“ in Heidelberg tätig. Ostern 1906 wird er an die Realschule zu Meerane i. S. berufen.
Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1908.

Wolf, Oswald Bernhard

Ich, Oswald Bernhard Wolf, geboren im September 1855 in Spitzkunnersdorf in der Oberlausitz, wo mein Vater Pfarrer war. Nachdem ich die Volksschule meiner Heimat mehrere Jahre besucht hatte, trat ich Ostern 1868 in die Quinta des Gymnasiums zu Zittau ein. Ostern 1876 bestand ich die Maturitätsprüfung und bezog die Universität Leipzig, an welcher ich, während ich zugleich meiner Militärpflicht genügte, bis zum März 1881 verblieb. Nach bestandenen Examen nahm ich eine mir angebotene Stelle am Käufferschen Realinstitute in Dresden an, welches ich im Juli 1882 wieder verliess, um an der Kgl. Realschule zu Annaberg das gesetzlich vorgeschriebene Probejahr abzuleisten. Bereits im Januar 1883 erfolgte meine Designation zum provisorischen Oberlehrer an der genannten Schule. – Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte der Reformation in Annaberg.“ Annaberg 1886. 30 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.) -- Aus: Programm Annaberg Realschule 1884.

Wolf, Paul Andreas

Geboren 1868 zu Oederan, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Zschopau und war nach der Reifeprüfung von 1889-1892 Hilfslehrer an der Bürgerschule zu Zschopau. Nach seiner Wahlfähigkeitsprüfung erlangte er Anstellung in Dresden und war an der 8. Bezirksschule und 9. Bürgerschule tätig. Von Michaelis 1893 bis Ostern 1896 besuchte er das Kgl. Konservatorium zu Dresden. Ostern 1902 wurde er an der 2. Realschule zu Dresden angestellt. – Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule 1903.

Wolf, Paul Ferdinand

Geboren am 31. Mai 1870 in Werdau als Sohn des Pastors Ferdinand Wolf. Von 1881-1884 besuchte er das Gymnasium Albertinum zu Freiberg, 1884-1889 die Kreuzschule zu Dresden. Von 1889 bis 1893 Student der Theologie und Philosophie in Leipzig und Erlangen. 1893-1894 genügte er seiner Militärpflicht in Dresden. 1894 war er Oberhelfer am Paulinum, Pensionat des Rauhen Hauses zu Horn bei Hamburg. Herbst 1895 legte er das zweite theologische Examen ab und war dann 1896 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden. 1897 promovierte er in Leipzig auf Grund seiner Schrift: „Die Stellung des Christen zu den Schauspielen nach Tertullians Schrift de spectaculis“. 1897 Hauslehrer beim sächsischen Gesandten in Wien, Graf Wallwitz. – 1898 Pfarrvikar an der Martin-Lutherkirche in Dresden-N. 1899 Divisionspfarrer in Dresden, 1900 Hausgeistlicher am Kgl. Kadettenkorps daselbst, 1903 Divisionspfarrer in Leipzig. 1913 wird er an das Gymnasium zu Bautzen berufen. – Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1914.

Wolf, Rudolf

Geboren am 7. Juli 1842 zu Bartenstein, besuchte das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und studierte auf der dortigen Universität dann Theologie und Philologie. Von Oktober 1871 bis April 1873 war er an der höheren Bürgerschule zu Bartenstein als Probekandidat und Hilfslehrer beschäftigt, von April 1873 bis April 1887 als ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Bartenstein angestellt. April 1887 wird er an das Gymnasium zu Rastenburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Herder und Karoline Flachland. Bartenstein 1884. 27 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
- 2) Über den evangelischen Religionsunterricht auf Gymnasien, im Anschluß an die Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen. Rastenburg 1892. 20 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1888.

Wolf, Simon

Geboren den 13. März 1789 zu Hohenzollern-Hechingen, war von seinen in beschränkten Verhältnissen lebenden Eltern zum Rabbiner bestimmt und besuchte daher bis zu seinem 18. Geburtstag die Talmudschule seines Geburtsortes. Die Bekanntschaft mit Mendessohns Übersetzung der fünf Bücher Moses erweckte in ihm ein höheres Streben in Betreff seiner theologischen Studien und er verließ Hechingen, um von 1806-1809 eine Hauslehrerstelle in Großsachsen und von 1809-1812 in Wimpfen anzunehmen. An beiden Orten fand er Gelegenheit, bei den evangelischen Geistlichen, Pfarrer Brecht und Pfarrverweser Reinhardt, sich in der deutschen, französischen und lateinischen Sprache unterrichten zu lassen. Die reformatorischen Bestrebungen, welche 1807 das Sanhedrin in Paris und 1809 das israelitische Konsistorium in Kassel hervorriefen, ergriffen auch ihm und erweckten in ihm den heissen Wunsch, sich in den Besitz der Kenntnisse zu setzen, welche ihn zum Mitarbeiter des sittlich religiösen Veredlung seiner israelitischen Glaubensgenossen befähigen könnten. Er bezog daher 1812 die Universität Heidelberg, wo er bei Langsdorf und Schweins mathematische Vorlesungen, bei Daub Ethik und Kirchengeschichte, bei Schwarz Pädagogik und Pastoraltheologie, bei Wagner und Fries philosophische Vorlesungen hörte. Durch hebräischen und chaldäischen Privatunterricht, sowie als Lehrer der Mathematik an dem damals berühmten Schwarz'schen Knabeninstitute hatte er eine selbständige Lage geschaffen, auch hatte er 1814 als Dr. phil. promoviert. Um jedoch den Zweck seines Strebens zu erreichen, begann er im Jahre 1815 mit Genehmigung des Grossherzogl. Oberrates der Israeliten, in Heidelberg an den Sabbaten in einem Privatzirkel von israelitischen Frauen und Jungfrauen Religionsvorträge zu halten, und um seinen reformatorischen Wirkungskreis zu erweitern, errichtete er im Jahre 1816 mit dem Cand. phil. Strasburger eine Knabenlehranstalt für die Israeliten der Stadt Mannheim, wobei er, wie bei der Fortsetzung seiner Religionsvorträge, mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. In diese Zeit fällt seine Wirksamkeit am Lyceum, welche ihm von Seiten der Direktion das Zeugnis eines durch seine Einsicht und Pflichttreue um die Anstalt wohlverdienten Lehrers verschaffte. Um eine freiere Stellung zu gewinnen, nahm er 1819 die ihm angebotene Stelle als Prediger des zu Karlsruhe gegründeten israelitischen Tempelvereins an. Da er sich aber überzeugte, dass die hier eingeschlagene Richtung eine verfrühte sei, so kehrte er vom Tempel zur Schule zurück und folgte 1824 dem Rufe, an der von ihm gegründeten, seit 1820 von der Grossherzogl. Staatsregierung zur öffentlichen israelitischen Volksschule erhobenen Anstalt in Mannheim die Vorstandsstelle zu übernehmen. In dieser Stellung blieb er bis Frühjahr 1857, wo er die Freude erlebte, sein vierzigjähriges Wirken von Seiten des Grossherzogl. Oberrates und des Grossherzogl. israelitischen Schulvorstandes dadurch anerkannt zu sehen, dass ihm wegen geschwächter Gesundheit seine Pensionierung mit vollen Gehalte nebst Wohnungsvergütung bewilligt und dies auf feierliche Weise am 29. Mai 1857 vor einer zahlreichen Versammlung eröffnet wurde.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Wolfanger, Robert

Geboren den 13. Februar 1886 zu Bildstock, Kreis Saarbrücken, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken, bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1905 und studierte dann alte Sprachen und Germanistik von Ostern 1905 bis Ostern 1906 in Bonn, im Sommerhalbjahr 1906 in München, im Winterhalbjahr 1906/07 in Berlin und von Ostern 1907 bis Ostern 1909 wieder in Bonn. Die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 21. Oktober 1910 in Bonn und leistete das Seminarjahr von Herbst 1910 bis Herbst 1911 am Gymnasium zu Märkisch-Gladbach und das Probejahr von Herbst 1911 bis dahin 1912 am Prinz Georg-Gymnasium in Düsseldorf ab. Wird dann an das Gymnasium zu Neubrandenburg versetzt.

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1913.

Wolfermann, Oskar

Geboren am 8. August 1863 in Altenburg, erhielt seine Schulbildung auf dem Realprogymnasium zu Altenburg und dem Realgymnasium zu Gera, wo er Ostern 1881 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Er studierte nacheinander auf den Universitäten Leipzig, Berlin, Göttingen neuere Sprachen und Deutsch, erwarb in Göttingen am 2. August 1886 auf Grund der Abhandlung: „Die Flexionslehre in Notkers althochdeutscher Übersetzung von Boethius, de consolatione philosophiae“ die philosophische Doktorwürde. Am 2. März 1889 bestand er dort auch die Lehramtsprüfung. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 17. April 1889 wurde er dem Lyceum II zur Ableistung des Probejahres von Ostern 1889 bis Ostern 1890 zugewiesen. Ostern 1890 wurde er an das Gymnasium zu Hameln versetzt.

Aus: Programm Hannover Lyceum II 1890 und Hameln Gymnasium 1891.

Wolferts, Daniel

Geboren den 7. Juni 1874 in Argenthal im Rheinland, bestand in Mörs Ostern 1894 das Abiturientenexamen, studierte in Halle, Bonn und Utrecht Theologie und Philologie. Er machte die beiden theologischen Examina, studierte dann wieder in Halle, absolvierte das Staatsexamen 1899 in Bonn, das Seminarjahr in Koblenz von Ostern 1900 bis 1901, das Probejahr in Trarbach bis Ostern 1902. Er war dann dort Hilfslehrer, wurde Ostern 1903 Oberlehrer und am 1. Juli 1903 an das Pädagogium zu Putbus versetzt.

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Wolff, Adam Theodor Paul Friedrich

Geboren den 22. Juni 1857 zu Schwartau. Von dem Gymnasium zu Eutin Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Jena, Berlin und Kiel und bestand die Lehramtsprüfung am 20. Januar 1883 zu Kiel. Seit Neujahr 1884 ist er Probekandidat am Gymnasium zu Rendsburg.

Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1884.

Wolff, Adam Theodor Ludwig Berthold Paul

Geboren am 22. November 1882 in Waren i. M. Er besuchte das dortige Gymnasium und absolvierte es Michaelis 1901. Darauf bezog er die Universitäten Leipzig und Rostock und erhielt die Lehrbefähigung für höhere Schulen, nachdem er im November 1907 die Staatsprüfung für Mathematik und Physik, im Dezember 1908 eine Ergänzungsprüfung für Chemie und Mineralogie bestanden hatte. Ostern 1908 wurde er an das Realgymnasium in Ludwigslust als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen. Im Herbst 1909 wurde er zur Aushilfe an die Domschule zu Güstrow berufen, wo er zugleich das Vorbereitungsjahr und das Probejahr ableistete. Nach Beendigung desselben erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer.

Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1909 und Güstrow Domschule 1912.

Wolff, Alfred

Geboren im Januar 1885 zu Thorn, besuchte dort das Gymnasium, das er 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Breslau, München, Berlin und Halle klassische Philologie und Geschichte, wurde 1908 zum Dr. phil. promoviert und bestand im selben Jahre die Prüfung für das höhere Lehramt. Ostern 1909 trat er das Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin an, das Probejahr leistete er am Köllnischen Gymnasium ab, wo er auch, gelegentlich daneben an anderen Berliner Schulen beschäftigt, als wissenschaftlicher Hilfslehrer

blieb. Am 1. Juli 1914 wurde er als Oberlehrer am Lessing-Gymnasium angestellt. Er hat veröffentlicht (neben seiner Dissertation und dem XII. Heft der „Berliner Griechischen Urkunden“) die Preisarbeit: „Der Toleranzgedanke in der deutschen Literatur zur Zeit Mendelssohns.“ Berlin, Mayer & Müller 1915.
Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1915.

Wolff, Alfred Karl

Ich, Alfred Karl Wolff, bin am 26. Dezember 1883 zu Leipzig geboren. Hier besuchte ich die 4. Bürgerschule und dann das König Albert-Gymnasium, das ich Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ich studierte in Leipzig Germanistik und neuere Sprachen und bestand die Staatsprüfung am 5. August 1908. Der Fachlehrerprüfung für Turnen hatte ich mich an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden bereits am 14. November 1904 unterzogen. Vom 1. September 1908 bis 1909 war ich als Probelehrer an der 3. Realschule in Leipzig tätig und promovierte am 9. Juli 1909 auf Grund der Abhandlung: „Zur Syntax des Verbums im altenglischen Lay of Havelok the Dane“. Seit Michaelis 1909 bin ich als Oberlehrer am Kgl. Reformrealgymnasium zu Stallupönen angestellt. Meine dortige Tätigkeit wurde aber bis auf weiteres unterbrochen, da infolge der kriegerischen Ereignisse Stallupönen am 18. August 1914 geräumt werden musste.

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1915.

Wolff, August Friedrich Wilhelm

Geboren zu Zanzhausen bei Landsberg a. W. am 22. Dezember 1824, auf dem Kgl. Schullehrer-Seminar zu Neuzelle gebildet und mit dem Abgangszeugnis entlassen, war von Michaelis 1846 bis Ostern 1848 Hauslehrer in einer adeligen Familie der Niederlausitz, seit Ostern 1848 Lehrer in Zicher bei Küstrin, seit Michaelis 1848 Lehrer an der gehobenen Knaben-Bürgerschule zu Angermünde und zuletzt von Michaelis 1849 bis Michaelis 1850 an der Kommunalschule zu Königsberg/Nm. angestellt. Michaelis 1850 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark berufen. – Aus: Programm Königsberg/Nm. Gymnasium 1851.

Wolff, Balduin

Geboren den 15. Juli 1819 zu Schmiedeberg in Schlesien, widmete sich, nachdem er das Gymnasium zu Hirschberg besucht hatte, dem Baufach. Nach sechsjährigen theoretischen und praktischen Studien unter Leitung des mit dem Kgl. Bauten in Erdmannsdorf betrauten Baurats Hamann ging er, einen längst gehegten Wunsch zu verwirklichen, zur Malerei über. Unter Gottfried Schadow besuchte er die Berliner und später die Düsseldorfer Kunstakademie. 1858 übernahm er einen Teil des Zeichenunterrichts an der Realschule mit Professor Conrad zusammen, nach dessen Tode unter Direktor Ostendorf den ganzen Unterricht.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Wolff, Benedikt August Gottfried

Geboren den 28. November 1786 zu Laucha in Thüringen, wurde am 8. April 1801 als Alumnus der Landesschule Pforta recipiert und studierte in Leipzig von 1807-1810 Theologie und Philologie. Gewählt 31. Oktober 1910 als Konrektor des Gymnasiums zu Guben, von wo er Ostern 1816 an die Landesschule Pforta kam. Philologisch geschult, hinneigend zur Kritik der überlieferten Schriftstellertexte, für die er in der Vorrede seines ersten Programms betreffend R. Bentley als sichersten Führer bezeichnet, wandte er sich in der Gubener Zeit ausschliesslich der römischen Komödie mit eindringenden, in fließendem, aber nicht ganz korrektem Latein geschriebenen Untersuchungen zu:

- 1) Terentianae Andriae plurimos deinceps locos, uti in Bentley editione leguntur, breviter inquirat. Guben 1811. 22 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 2) De prologis Plautinis. Guben 1812. 24 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 3) De actibus et scenis apud Plautum et Terentium dissertatione, in qua rectius, qua adhuc factum est, Terentium et Plauti fabulas in actus dividere conatus. 1. Teil. Guben 1813. 25 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 4) De actibus et scenis apud Plautum ... 2. Teil. Guben 1814. 25 S. (Progr. Guben Gymnasium.)
- 5) De santicis in Romanorum fabulis scenicis. Halle 1824. 50 u. 1 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 6) Prolegomena ad Plauti aululariam. Naumburg 1836. 43 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 7) De Plauti Aulular. Act. III. scen. V. Naumburg 1843. 8 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Am 22. April 1816 wurde er als Lehrer an der Landesschule Pforta eingeführt. 1825 erhielt er hier die dritte Professur und 1831 die zweite Professur und das Ordinariat der Obersekunda. Er war ein fleissiger, gutherziger

Mann; allerlei Äusserungen seiner Zerstretheit sind als Kathederblüten von den Schülern gesammelt. Er ist am 30. Oktober 1843 gestorben. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1910 und Pforta Landesschule 1843.

Wolff, Bernhard

Geboren am 19. August 1836 zu Trattaschin, Kreis Ohlau. Auf dem Kgl. katholischen Gymnasium und der Universität zu Breslau gebildet, am 30. Juni 1860 ordiniert, fungierte er 3 Jahre als Informator, seit 1. Oktober 1863 als Kaplan in Freiburg und wurde am 10. Juni 1874 zum Pfarrer in Oelse bei Freiburg ernannt.
Aus: Programm Freiburg i. Schles. Höh. Bürgerschule 1875.

Wolff, Eduard

Geboren den 17. Oktober 1849 zu Schmalkalden, absolvierte 1869 den Seminarkursus zu Schlüchtern, war von da bis Ostern 1870 mit Versehung der Schulstelle in Stadthosbach, Kreis Eschwege, beauftragt. Hierauf war er an der oberen Mädchenschule in Goldlauter bei Suhl, dann von Oktober 1872 bis Ende Juni 1874 Lehrer an der höheren Privat-Knabenschule in Suhl. Am 1. Juli 1874 wurde er an die Realschule zu Hanau berufen.
Aus: Programm Hanau Realschule 1875.

Wolff, Eduard Wilhelm

Geboren am 1. März 1846 zu Rauschenberg in Kurhessen, empfing seine Schulbildung auf dem Gymnasium in Kassel, studierte von 1865-1869 in Marburg Philologie und Geschichte. Bei der Prüfungskommission in Münster erwarb er im Jahre 1871 die unbedingte facultas docendi für Geschichte und Geographie, und die facultas docendi für die klassischen Sprachen und Deutsch bis Obersekunda. Von 1869 bis Herbst 1872 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Burghausen, von da bis Ostern 1873 an der höheren Bürgerschule zu Dietz. Ostern 1873 wird er an die Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. berufen. Er hat veröffentlicht:
1) Die Sprache des Tacitus. Frankfurt/M. 1879. 34 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)
2) Des Cornelius Tacitus Gespräch über die Redner übersetzt und erklärt. Frankfurt/M. 1891. 44 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1874.

Wolff, Emil

Geboren am 5. Mai 1860 zu Surmowen, Kreis Sensburg, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Osterode in Ostpr., bestand 1880 das 1. Examen für Elementarlehrer und wurde als solcher an der Stadtschule zu Sensburg angestellt. 1882 unterzog er sich der 2. Lehrerprüfung, welche er in Angerburg bestand. 1883 erfolgte seine Berufung nach Königsberg i. Pr. 1884 unterzog er sich der Prüfung für Mittelschullehrer in Mathematik, worauf er 1886 an die Gemeindeschulen nach Berlin berufen wurde. 1891 bestand er das Examen für Mittelschule in Englisch und Französisch und wurde am 1. Oktober 1892 zum Vorschullehrer an das Lessing-Gymnasium berufen.
Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1893.

Wolff, Emil

Geboren den 25. Januar 1863 zu Guben, Sohn eines verstorbenen Tuchfabrikanten, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Guben, das er Ostern 1883 verliess, um auf den Universitäten Halle, Tübingen und Berlin neuere Sprachen zu studieren. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung am 26. Januar 1889 wurde er dem Realprogymnasium zu Crossen Ostern 1889 zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von dort trat er Ostern 1890 in das Gymnasium zu Guben ein, konnte aber zunächst nur mit 12 wissenschaftlichen Lehrstunden (meist Französisch in den Mittelklassen) beschäftigt werden. Erst seit Ostern 1894 bekleidete er eine volle Hilfslehrerstelle und wurde von da an meist in den neu errichteten lateinlosen Klassen beschäftigt.
Aus: Programm Guben Gymnasium 1896.

Wolff, Emil

Geboren am 23. Februar 1878 in Hadersleben, bestand das Abiturientenexamen am Gymnasium zu Schleswig, studierte dann in Strassburg, Leipzig und Göttingen Geschichte, Deutsch, Religion und Französisch. 1904 legte

er in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium in Greifswald, das Probejahr am Progymnasium in Schlawe in Pommern und kam 1906 als Oberlehrer an die Oberrealschule an der Waitzstrasse nach Kiel. Im nächsten Jahre trat er in kgl. Dienst über und war von 1907 bis 1912 am Gymnasium in Hadersleben beschäftigt. Von dort wurde er im Oktober 1912 an das Gymnasium mit Realschule in Wandsbeck versetzt. – Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1913.

Wolff, Emil

Geboren im März 1845 zu Westerstede im Oldenburgischen, besuchte das Gymnasium zu Oldenburg und bezog 1863 die Universität und studierte in Tübingen, Jena, Berlin und Göttingen Theologie. Von 1866 bis Ostern 1868 war er Lehrer an einer Privatschule zu Weener in Ostfriesland. Im November 1870 bestand er die Lehramtsprüfung. Von Ostern 1870 bis 1871 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Jever, erhielt dann eine definitive Anstellung am Andreaneum in Hildesheim und wurde Michaelis 1876 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadersleben versetzt. 1885 wird er an das Christianeum zu Altona berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Num Plato, quae Protagoras de sensuum sentiendi ratione tradidit, recte exposuerit, quaestiones habet Em. Wolff. Jever 1871. 21 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 2) Plato's Dialog „Charmides“ für den philosophisch-propädeutischen Unterricht skizziert. Hildesheim 1875. 14 S. (Programm Hildesheim Andreaneum.)

Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1872 und Altona Christianeum 1886.

Wolff, Emil Johann Wilhelm Ludwig

Geboren am 23. Februar 1878 zu Hadersleben, bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Schleswig, studierte von da ab in Strassburg, Leipzig und Göttingen Geschichte, Deutsch, Religion und Französisch. Er bestand im Oktober 1904 zu Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Greifswald, das Probejahr am Progymnasium zu Schlawe i. P. ab. Wird dann an die Oberrealschule I in Kiel versetzt. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1907.

Wolff, Ernst Friedhelm

Geboren am 14. Februar 1881 zu Ronsdorf, Kreis Lennep. Er besuchte das Realgymnasium zu Barmen, wo er Ostern 1901 die Reifeprüfung bestand. Darauf widmete er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften an der Universitäten Marburg, Bonn und an der Technischen Hochschule zu Braunschweig, wo er gleichzeitig 1 Jahr lang als Lehrer an einer grösseren Privatanstalt tätig war. Im Februar 1905 bestand er in Bonn seine Doktorprüfung und im Februar 1906 dort auch das Examen pro facultate docendi. Nach seiner Entlassung vom Militär leistete er vom Oktober 1906 bis Oktober 1907 sein Seminarjahr am Gymnasium Johanneum in Lüneburg ab. Während dieser Zeit war er von Ostern 1907 bis Pfingsten 1907 mit einer Vertretung an der Kgl. Realschule in Otterndorf betraut und von da ab mit einer Vertretung am Johanneum selbst. Er wird dann an das Progymnasium zu Hattingen /Ruhr versetzt. – Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1908.

Wolff, Ernst Moritz

Ich, Ernst Moritz Wolff, bin am 11. Februar 1859 in Börln bei Dahlen als Sohn des evangel.-luth. Pastors Wolff daselbst geboren. Von Ostern 1870 bis Ostern 1878 habe ich das Gymnasium zu Torgau besucht und daselbst das Zeugnis der Reife erlangt. Von da bis Ostern 1884 habe ich auf den Universitäten Leipzig und Göttingen Mathematik und Physik studiert und darauf am 12. Juni mich der Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts unterzogen, durch welche ich die Befähigung in allen Klassen der Gymnasien und Realgymnasien zu unterrichten erworben habe. Vom Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterricht bin ich im Juni 1884 an das Wettiner Gymnasium zu Dresden zur Erstehung des Probejahres verwiesen worden und in dieser Stellung, mit Ausschluss des Militärjahres, verblieben bis zu meiner Abberufung an die Realschule zu Meerane. Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1886.

Wolff, Eugen

Geboren im Oktober 1867 in Berlin, studierte nach dem Besuch des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster klassische Philologie und Theologie. Im Januar 1893 bestand er das Staatsexamen und, nachdem er an mehreren Gymnasien Berlins als Kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1899 Oberlehrer am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, trat aber bereits Ostern 1900 zum Luisenstädtischen Gymnasium über. Von dort wurde er Ostern 1913 an das Askanische Gymnasium versetzt. Er hat veröffentlicht: „Philanthropie bei den alten Griechen.“ Berlin 1902. 28 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnas.) Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1914.

Wolff, Franz

Geboren am 18. Mai 1872 zu Rödingen, Kreis Jülich, bestand die erste Lehrerprüfung am 10. August 1892, die zweite am 10. Oktober 1894 zu Kempen (Rhein), die Zeichenlehrerprüfung im Juli 1907 zu Düsseldorf. Vom 17. Oktober 1892 bis 16. September 1893 war er Vertreter des Hauptlehrers im Rommerskirchen, vom 17. September 1893 bis 31. März 1905 Lehrer an einer Volksschule der Stadt Neuss, vom 1. April 1905 bis 31. Juni 1907 provisorisch und vom 1. Juli 1907 ab definitiv Zeichenlehrer am Gymnasium zu Dorsten. Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1908.

Wolff, Franz Anton

Geboren am 12. September 1812 zu Köln, von Herbst 1836 bis Herbst 1842 Lehrer am Progymnasium zu Wipperfürth, von da an 2. ordentlicher Lehrer für die mathematischen und philologischen Disziplinen. In Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens wurde ihm unter dem 17. Februar 1860 von dem Herrn Minister für Unterricht etc. das Prädikat eines Oberlehrers verliehen, unter dem 1. April 1870 wurde er zum etatmässigen Oberlehrer befördert. Gegenwärtig ist er 4. Oberlehrer der Realschule. Er hat veröffentlicht: „Die Realschule I. O. zu Köln von ihrer Gründung bis auf die gegenwärtige Zeit. Von Heinrich Schellen und Fr. Wolff.“ Köln 1878. 58 S. (Programm Köln Realgymnasium.) -- Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Wolff, Franz Richard

Geboren am 30. November 1852 zu Taltitz bei Plauen, besuchte von 1865-1872 das Gymnasium zu Plauen und studierte dann bis 1876 auf der Universität Leipzig Philologie und Geschichte. Nachdem er die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts in der philologisch-historischen Sektion bestanden hatte, berief ihn das Kgl. Kultusministerium Ostern 1877 als Vikar und Probelehrer an das Johanneum in Zittau. Aus: Programm Zittau Gymnasium 1878.

Wolff, Friedrich Benjamin

Geboren den 7. September 1766 zu Lissa, ist 1787 Hilfslehrer, 1788 Professor matheseos adiuctus statt des erblindenden Rouyer, übernahm nach dem Abgang von Villaume 1793 auch den philosophischen Unterricht. 1800 wurde er ordentlicher Professor, 1820 auch Professor der Logik und Mathematik an der Militärakademie. Ostern 1832 wurde er als 1. Professor pensioniert. Er starb am 19. Januar 1845. Geschrieben hat er: „Betrachtungen über den Fürsten des Machiavelli.“ Berlin 1828. 46 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Wolff, Friedrich Franz Adam Otto Wolrad

Wurde am 28. Februar 1873 in Dresden geboren. Den ersten Unterricht erhielt er im Elternhause. Von Ostern 1882 bis Michaelis 1887 besuchte er das Realgymnasium zu Ludwigslust, von Michaelis 1887 bis Ostern 1893 das Gymnasium zu Parchim, das er mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann Theologie in Erlangen, Greifswald und Rostock und bestand Ostern 1898 die erste, Ostern 1903 die zweite theologische Prüfung. Michaelis 1898 bis Michaelis 1899 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Doberan tätig, erhielt zum 1. Januar 1901 die Konrektor-Stelle an der Stadtschule zu Doberan und wurde Ostern 1902 als Oberlehrer an die Realschule zu Rostock berufen. Ostern 1906 trat er als Oberlehrer an die Große Stadtschule über, nachdem er im November 1905 die Oberlehrerprüfung in Rostock bestanden hatte. Aus: Programm Rostock Gymnasium 1907.

Wolff, Friedrich Karl

Ich, Friedrich Karl Wolff, wurde am 4. September 1885 als Sohn des Lehrers Ferdinand Wolff in Steinbach-Hallenberg, Reg.-Bez. Kassel geboren. Von Ostern 1898 bis Ostern 1904 besuchte ich von Untertertia an das Kgl. Gymnasium zu Schleusingen. Nach bestandener Reifeprüfung studierte ich bis Michaelis 1905 in München, dann in Leipzig Mathematik, Physik, Geographie und Geologie. Am 2. Dezember 1908 wurde ich auf Grund einer Dissertation über „Die Terrassen des Saaletals und die Ursachen ihrer Entstehung“ zum Dr. phil. an der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt. Ich bestand am 15. Mai 1909 das mathematisch-naturwissenschaftliche Staatsexamen und wurde alsdann dem Realgymnasium zu Meissen als Probelehrer und Vikar zugewiesen. - - Seine Probezeit beendete er an der IV. Realschule mit Realgymnasialklassen zu Leipzig-Lindenu, an der er seit dem 16. April 1911 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig ist.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1910 und Leipzig 4. Realschule 1912.

Wolff, Georg

Geboren am 28. August 1845 zu Neuenhein (Kreis Ziegenhain), Sohn des Domänenpächters Wolff, besuchte von Ostern 1858 bis Ostern 1865 das Gymnasium zu Fulda, studierte darauf in München und Marburg Philologie und Geschichte und bestand am 9. November 1869 das Examen pro facultate docendi. Am 4. Januar 1870 begann er am Kgl. Gymnasium zu Hanau die Ableistung seines Probejahres und wurde an derselben Anstalt zunächst als Hilfslehrer und am 19. Juni 1872 als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 5. März 1872 war ihm von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg die Doktorwürde verliehen worden. Nachdem er zu Michaelis 1882 zum etatmässigen Oberlehrer ernannt war, blieb er am Gymnasium zu Hanau, bis ihm zu Ostern 1889 die erste Oberlehrerstelle am Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. übertragen wurde. Ausser zahlreichen Aufsätzen und Rezensionen in wissenschaftlichen Zeitschriften sind von ihm folgende grössere Arbeiten im Druck erschienen:

- 1) Kritische Beiträge zur Geschichte Karls des Grossen. Hanau 1872. 80 S. (Programm Hanau Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Marburg.)
- 2) Der Ursprung des Gerichts und der Burg Schwarzenfels. Hanau 1876.
- 3) Römische Wasserleitungen in der Umgebung von Hanau. Hanau 1880.
- 4) Das Römerkastell und das Mithrasheiligtum von Grosskrotzenburg am Main. Mit 4 lith. Tafeln und 3 Holzschnitten. Kassel 1882.
- 5) Der römische Grenzwall bei Hanau und die Kastelle zu Rückingen und Marköbel. Von Dr. Georg Wolff und Otto Dahm. Hanau 1885. 85 S. u. 1 Taf. (Programm Hanau Gymnasium.)
- 6) Über Mithradienst und Mithreen. Frankfurt/M. 1909. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Kaiser Friedrichs-Gymnasium 1890.

Wolff, Gustav Georg

Geboren den 1. August 1819 von jüdischen Eltern zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, seine Universitätsbildung als Philologe von 1836 bis 1840 in Berlin und Leipzig. Er promovierte hierselbst 1842 und gab seine Promotionsschrift erweitert zu Leipzig 1843 unter dem Titel: „De Sophoclis scholiorum Laurentianorum variis lectionibus“ heraus. Nach im Jahre 1844 abgelegter Prüfung vor der hiesigen wissenschaftlichen Prüfung-Kommission trat er mit der unbedingten Facultas docendi sein Probejahr bei uns an, unterrichtete als Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen von Michaelis 1845 an zugleich am hiesigen Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, daneben von Ostern 1846 auf dem Köllnischen Realgymnasium, welcher Anstalt er von Michaelis 1846 an, mit Unterbrechung einer Studienreise nach Italien vom Juli 1847 bis Ende September 1848, ausschliesslich bis Ostern 1851 angehörte. Ostern 1851 wird er an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin berufen. Hier wird er Ostern 1856 zum Oberlehrer, zu Ostern 1862 zum Professor ernannt. Die Anstalt hat an ihm einen ebenso vielseitig und gründlich gebildeten, wie mannigfach geübten Lehrer gewonnen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „De ultima oraculorum aetate.“ Berlin 1854. 33 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymnasium.) Ausserdem war ihm die Aufgabe gestellt, in der Teubnerschen Sammlung von erklärenden Schulausgaben eine Bearbeitung des Sophocles zu liefern, die sich ganz den Bedürfnissen der Schüler anschliesse. Der Ajax machte 1858 den Anfang, es folgten die Electra 1863, die Antigone 1865 und in 2. Auflage 1873, der König Oedipus 1870. Er starb am 7. August 1873.
Aus: Programm Berlin Friedrich-Werdersches Gymnasium 1852 und 1874.

Wolff, Hans Theodor

Geboren am 13. Dezember 1884 in Dresden. Nachdem er Ostern 1904 am Wettiner Gymnasium zu Dresden die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er an der Technischen Hochschule in Dresden Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie und Geologie und legte dort am 22. Mai 1908 das Staatsexamen ab. Vom 1. Juli 1908 bis Ostern 1909 war er an der Drei-König-Schule zu Dresden als Probelehrer angestellt und wird dann an das Realgymnasium zu Zwickau versetzt. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1910.

Wolff, Heinrich

Geboren am 23. Februar 1871 zu Nordhausen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Göttingen, Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Mai 1894 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er ein Jahr später vor der Prüfungskommission in Halle die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1895 bis 1897 leistete er das Seminar- und Probejahr an den Franckeschen Stiftungen ab und war dann als Oberlehrer 2 ½ Jahre am Gymnasium zu Bochum, 1 Jahr an der Realschule in Düsseldorf und 4 ½ Jahre am Kgl. Gymnasium in Schleusingen tätig. 1905 wird er an die Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. berufen und geht 1908 an die Realschule zu Groß-Glogau über. Aus: Programm Halle Oberrealschule 1906 und Groß-Glogau Realschule 1909.

Wolff, Hermann

Geboren 1867 zu Lütkenhof (Brandenburg), erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt zu Kyritz, seine Ausbildung auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Kyritz. Nach bestandener erster Lehrprüfung übernahm er am 1. Oktober 1889 die Lehrstelle an der einklassigen Volksschule zu Deibow (Kreisschulinspektion Lenzen). Darauf folgte 1892 nach Ablegung der zweiten Lehrprüfung seine feste Anstellung. Am 1. April 1901 wurde er an die Gemeindeschule zu Mariendorf berufen; am 1. Oktober 1908 wurde ihm die Vorschul-Lehrerstelle an der neu eröffneten Vorschule des dortigen Reformrealgymnasiums übertragen. Aus: Programm Berlin-Mariendorf Realprogymnasium 1909.

Wolff, Hermann

Wurde am 13. Februar 1878 in Marburg an der Lahn geboren und genoss seine Schulbildung in Bonn, wo er Ostern 1897 das Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann dem Studium der Chemie, Mathematik und Physik an den Universitäten Bonn, Kiel, Göttingen und Marburg. Im Juni 1903 wurde er in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand dort nach Jahresfrist das Staatsexamen. Nach halbjähriger Assistentenzeit an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn-Popelsdorf besuchte er von Herbst 1904 bis Herbst 1905 das pädagogische Seminar an den Städtischen Höheren Schulen in Bonn, wurde ein Jahr zur Verwaltung einer Lehrstelle in Zuoz im Engadin beurlaubt und trat im Herbst 1906 sein Probejahr in Wetzlar an, welches er von Ostern 1907 ab an der Oberrealschule zu Marburg fortsetzte. Gleichzeitig übernahm er hier die Tätigkeit eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. -- Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1908.

Wolff, Hermann Heinrich Rudolf

Geboren den 3. August 1842 zu Peruschen, Kreis Wohlau in Schlesien, besuchte von Ostern 1856 bis Ostern 1864 das Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau, studierte dann Theologie und Philologie zu Breslau, Leipzig und Halle. Im Herbst 1867 bestand ich in Halle das Examen pro licentia concionandi. Zurückgekehrt nach Leipzig und aufs Neue immatrikuliert, widmete ich mich vorwiegend philosophischen Studien, deren Resultat die Promotion 1870 war. Nach vierjähriger Hauslehrertätigkeit habilitierte ich mich Herbst 1874 in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig und hielt von da ab bis zur Gegenwart ununterbrochen Vorlesungen über die verschiedenen Gebiete der philosophischen Materie. Ostern 1882 wurde mir von dem Hochlöblichen Rate auf mein Ansuchen die 3. Hilfslehrerstelle an der Realschule I. Ordnung übertragen. Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1883.

Wolff, Jakob Heinrich

Wurde den 19. Juni 1807 zu Wittlohe, Amts Verden, wo sein Vater Dietrich Wilh. Gerhard Organist, Küster und Schullehrer war, geboren. Er besuchte die Domschule zu Verden von Ostern 1822 bis Ostern 1825 und unterrichtete nach vollendeten theologischen Studien die Kinder des Herrn v. Düring zu Loy bei Oldenburg. Nachdem der Magistrat beim Abgange des Subrektors Brüning auf sein Wahlrecht für dasmal, um ein allgemeines Auf-rücken der Lehrer möglich zu machen, verzichtet hatte, aber als Entschädigung dafür den Kandidaten Wolff der Landrostei zur untersten Lehrerstelle empfohlen hatte, ernannte ihn diese letztere Behörde den 4. Sept. 1829 zum ausserordentlichen Kollaborator und Klassenlehrer der Quinta und am 7. Oktober 1829 führe ihn der Pastor und Scholarch Becker in Vertretung des altersschwachen Konsistorialrats Jäger zugleich mit 3 beförderten Schulkollegen in sein Amt ein. Der Kollaborator Wolff zeigte bei dieser Feier in einer lateinischen Rede, quatenus schola publica vim imaginandi tironum excolere debeat. Weil inzwischen das Oberschul-Kollegium (denn nach Errichtung dieser Behörde war die obere Leitung unseres Gymnasiums der Landrostei genommen) dem Kollaborator Wolf alle Aussicht auf Beförderung im Schulfache benahm, so gab derselbe Ostern 1832 seine hiesige Schulstelle aus freiem Entschlusse auf und wurde wieder Hauslehrer bei dem Postverwalter Lübbren zu Ottersberg. Im Jahre 1837 stellte ihn das Konsistorium zu Stade als Adjunkten des geisteskranken Pastors Werbe, eines Sohnes des früheren hiesigen Konrektors, zu Oerderquart an und beförderte ihn 1841 zum Pfarramte zu Hollern bei Stade. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Wolff, Johannes

Geboren am 16. Dezember 1882 zu Schleusenau bei Bromberg, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Bromberg und studierte dann in Berlin und Greifswald Naturwissenschaften, Mathematik und Physik. Am 7. März 1906 bestand er die Turnlehrerprüfung, am 19. Juni 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen für beschreibende Naturwissenschaften, Mathematik und Physik. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg ab. Am 1. Oktober 1910 wurde er anstellungsfähig und nach seiner Vereidigung der Realschule zu Kolmar (in Posen) überwiesen. Aus: Programm Kolmar/Pos. Realschule 1911.

Wolff, Johannes Oswald

Geboren am 11. April 1855 zu Nordhausen, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg von Ostern 1867 bis Ostern 1874. Von da ab studierte er in Leipzig klassische Philologie und war Mitglied des kgl. philologischen Seminars, sowie der griechisch-antiquarischen Gesellschaft des Prof. Lipsius. Nachdem er am 17. Januar 1879 die Staatsprüfung bestanden, trat er am 15. April 1879 eine provisorische Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Meissen an. Die philosophische Doktorwürde erlangte er auf Grund der Dissertation: „De Jophonte poeta tragico.“ Von Ostern 1879 bis Ostern 1885 war er am Progymnasium zu Meissen, zunächst ein Jahr als provisorischer, dann als ständiger Oberlehrer tätig. Ostern 1885 wurde er durch das Hohe Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts an das Gymnasium zu Chemnitz berufen. – Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1886.

Wolff, Josef

Geboren am 27. Februar 1875 zu Schildberg in Posen, besuchte das Gymnasium in Ostrowo, studierte dann in Breslau englische, romanische und slavische Philologie. Im Juni 1903 bestand er die Staatsprüfung und absolvierte von Herbst 1903 bis 1904 das Seminarjahr an der Kgl. Oberrealschule in Posen und war von Herbst 1904 bis Ostern 1908 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Wird dann an das Gymnasium zu Neumünster berufen. – Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1909.

Wolff, Karl

Geboren am 8. August 1852 zu Halle, besuchte die lateinische Schule in den Franckeschen Stiftungen seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1874 bis Ostern 1878 auf den Universitäten Halle und Leipzig klassische und deutsche Philologie und wurde im Februar 1878 auf Grund seiner Dissertation: „De Lucretii vocabulis singularibus“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr tritt er als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Gera an, wird Ostern 1880 ordentlicher Lehrer an der Höheren Bürgerschule in Löwenberg in Schlesien. Jetzt Rektor in Landsberg an der Warthe. -- Aus: Programm Gera Realgymnasium 1879 und 1889.

Wolff, Karl

Ich, Karl Wolf, geboren am 29. Juni 1857 zu Goslar a. H. als Sohn des Senators Adolf Wolff daselbst, evangelisch-lutherischer Konfession, besuchte die Realschule I. Ordnung meiner Vaterstadt und bestand die Reifeprüfung Ostern 1878. Nachdem ich 2 Semester in Leipzig und 3 ½ Semester in Göttingen neuere Philologie studiert hatte, nahm ich im Januar 1881 eine Lehrerstelle im Deal-College in Deal (Kent) an, woselbst ich ein Jahr verblieb. Von Januar bis Oktober 1882 teils in Paris, teils Lehrer einer Privatschule in Neuilly sur Seine (Paris), kehrte ich nach Deutschland zurück, um in Marburg nach 2 Semestern meine Universitätsstudien zu beenden. Am 6. Dezember 1883 bestand ich dort, nach Einreichung einer Abhandlung: „Futur und Conditional II. im Altprovenzalischen“, das Examen rigorosum und am 7. November 1884 ebendasselbst das Examen pro facultate docendi. Am 14. November 1884 wurde ich dem Gymnasium zu Celle behufs Ableistung des Probejahres zugewiesen und bin seit Michaelis 1885 am hiesigen Realgymnasium bis auf weiteres mit 4 Stunden wöchentlich beschäftigt. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1886.

Wolff, Karl Georg

Wurde am 27. März 1886 zu Schmalkalden geboren. Nach Absolvierung der Realschule seiner Vaterstadt und der oberen Klassen der Oberrealschule I zu Kassel, widmete er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften an den Universitäten München, Berlin, Göttingen und Marburg, wo er im Juli 1909 das Staatsexamen bestand. Auf Grund seiner Dissertation: „Über Kollineation in der Ebene“ promovierte er im September 1910 an der Universität Gießen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Hersfeld, das Probejahr an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. Seit Ostern 1912 ist er an der Realschule zu Barmen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. – Aus: Programm Barmen Realschule 1913.

Wolff, Karl Ludwig

Sohn des Grundbesitzers Friedrich Wolf zu Toissin, geboren am 26. Juli 1829 zu Roidin bei Demmin. Er empfing seine Schulbildung auf der höheren Bürgerschule zu Demmin und dem Kgl. Seminar zu Stettin, während er seine künstlerische Ausbildung sich in dem Atelier des Geschichtsmalers Professor Lengerich und auf der Akademie der Künste zu Berlin erwarb. Im Jahre 1853 wurde er als Zeichenlehrer an die städtische Realschule zu Bromberg berufen, nachdem er zuvor ein Jahre in gleicher Eigenschaft an der damaligen Colberger Realschule gewirkt hatte. Zu Neujahr 1864 wurde ihm auch der Zeichenunterricht am Gymnasium zu Bromberg übertragen. Er starb am 14. Juni 1880. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1867 und 1901 FS.

Wolff, Max

Geboren den 31. August 1862 zu Halle a. S., ist vorgebildet auf dem dortigen Stadtgymnasium und den Universitäten Halle und Berlin. Im Juli 1890 bestand er die Lehramtsprüfung, legte darauf das Seminarjahr in Wernigerode, das Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle ab. Er war von 1894 bis 1899 an Privatschulen – in Zehendorf, Nerchau, Rixdorf – dann am Realprogymnasium in Frankenhausen, endlich vom 1. Oktober 1899 an bis zu seinem hiesigen Amtsantritt an der Realschule in Erfurt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1903.

Wolff, Max Eugen Robert

Geboren den 6. Juni 1869 in Markranstädt, besuchte zuerst die Volksschule daselbst und dann das Kgl. Gymnasium zu Leipzig. Nach erlangtem Reifezeugnis studierte er von Ostern 1889 bis 1893 an der Universität Leipzig Theologie und Pädagogik. 1893 bestand er seine erste theologische Staatsprüfung und genügte dann seiner Militärpflicht. Am 21. Mai 1894 wurde er zur Ablegung eines freiwilligen Probejahres vom Ministerium der 2. Realschule in Leipzig zugewiesen, aber schon am 1. Oktober desselben Jahres an dieser Anstalt als nichtständiger Lehrer angestellt. Im Mai 1895 legte er vor dem evangel.-luther. Landeskonsistorium in Dresden die theologische Staatsprüfung pro ministerio ab. Am 1. April 1897 rückte er in eine ständige Lehrerstelle ein und erhielt durch Ministerialdekret vom 7. Mai 1898 den Titel Oberlehrer. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Wolff, Oskar

Geboren den 2. Juli 1856 zu Ratibor in Schlesien, besuchte dort das Kgl. Gymnasium, studierte dann in Breslau, Leipzig, Berlin und Halle klassische Philologie. Im Mai 1883 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „De enuntiativis interrogativis apud Catullum, Tibullum, Propertium“ zum Dr. phil. in Halle a. S. Am 3. August 1884 bestand er in Halle die Lehramtsprüfung für Latein, Griechisch und Religion, legte sein Probejahr von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 am Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl und am Progymnasium zu Kempen i. Pos. ab. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Kempen, von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Gymnasium in Hohensalza, von Ostern 1887 ab an den Gymnasien zu Meseritz und Nakel. Am 1. April 1893 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Nakel als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Nakel Gymnasium 1890 und Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Wolff, Paul

Geboren den 21. März 1845 zu Hollern bei Hamburg, besuchte die Gymnasien zu Gütersloh und Celle und studierte nach absolvierter Abiturientenprüfung auf den Universitäten Göttingen und Tübingen Theologie und Philologie. Im Jahre 1869 bestand er zu Göttingen das Staatsexamen der philosophischen Fakultät und promovierte im Jahre 1871 zum Dr. phil. Er bekleidete die Stelle eines provisorischen Lehrers an der Realschule I. Ordnung in Stettin und wurde im Jahre 1872 als ordentlicher Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Hagen in Westfalen angestellt. Von da ging er im Jahre 1875 als ordentlicher Lehrer an die Klingerschule zu Frankfurt a. M. über. Hier starb er am 4. Februar 1881. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1876.

Wolff, Paul

Geboren am 31. Juli 1864 zu Karlsruhe, Kreis Oppeln, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz, das er zu Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich in Breslau dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Im November 1895 unterzog er sich der Lehramtsprüfung und legte das Seminarjahr ab am Kgl. König Wilhelms-Gymnasium in Breslau, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz, wo er noch als Hilfslehrer bis Ostern 1900 tätig war. Wird dann an das Gymnasium zu Oppeln berufen.

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1901.

Wolff, Richard Wilhelm Ludwig

Geboren am 17. März 1857 zu Grapzow, Kreis Demmin, besuchte das Gymnasium zu Anklam, studierte dann in Leipzig, Berlin und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. 1885 erwarb er sich in Greifswald die *facultas docendi*, begann sein Probejahr Ostern 1885 am Gymnasium zu Marienburg, und setzte dasselbe zu Michaelis desselben Jahres am Kgl. Gymnasium zu Danzig fort. Seit Ostern 1886 gehörte er dieser Anstalt als außerordentlicher Hilfslehrer an. 1887 wird er an das Stadtgymnasium nach Stettin versetzt.

Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1888.

Wolff, Waldemar

Geboren 1840 zu Rieda bei Halle a. S., besuchte das Gymnasium zu Potsdam, das er im Jahre 1861 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er bezog dann die Universität Halle, um dort Theologie zu studieren und ging später nach Berlin. Nachdem er beide theologische Examina bestanden hatte, brachte er zwei Jahre in dem Konvikte des Pädagogiums zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg zu, absolvierte dann zu Halle das Examen pro *facultate docendi* und wurde als Lehrer am K. Waisenhaus zu Bunzlau angestellt, von wo er 1872 an das Gymnasium zu Kattowitz übergang. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einfluß Kant's auf Schiller als dramatischer Dichter. Kattowitz 1875. 18 S. (Prog. Kattowitz Gymnasium.)
- 2) Über Charakterbildung der Schüler höherer Lehranstalten. Kattowitz 1892. S. 3-9. (Programm Kattowitz Gymnasium.)

Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1873.

Wolff, Wilhelm Johann Gottlieb

Geboren zu Bernstadt, Kreis Oels 1823, besuchte das Gymnasium zu Oels und seit 1843 die Universität Berlin. Er lebte längere Zeit hindurch in privater Stellung, absolvierte 1852/53 nach Bestehen des Staatsexamens sein

Probejahr am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau und war von Ostern 1853 an am Gymnasium zu Ratibor, wo er gleichzeitig Hilfslehrer war. Seit Ostern 1855 ist er hier ordentlicher Lehrer. Er hat veröffentlicht: „De formularum non (modo) et non modo non-sed (etiam) et ne-quidem, quaeque sunt similes , usum Ciceroniano.“ Ratibor 1856. 24 S. (Programm Ratibor Gymnasium.) -- Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1869 FS.

Wolffgram, Hugo

Geboren in Danzig-Neufahrwasser am 18. Januar 1864, besuchte das städtische Gymnasium zu Danzig und bestand dort 1884 die Reifeprüfung. Nachdem er in Berlin, Breslau und Münster i. W. Theologie und Philologie studiert hatte, promovierte er 1890 auf Grund seiner Dissertation: „Neue Forschungen zu Werner Rolevincks Leben und Werken“ (veröffentlicht in: Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. Bd. 48 u. 50. Münster 1890 und 1892) und legte 1891 das Examen pro facultate docendi ab. Bis 1894 war er dann als Seminar- und Probekandidat und als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den verschiedenen Anstalten Danzigs beschäftigt, von 1895 bis 1899 Hilfslehrer in Konitz und Culm a. W., von 1899 ab Oberlehrer in Culm a. W. und Deutsch-Krone und seit 1909 Oberlehrer am Kronprinz-Wilhelm-Realgymnasium in Danzig-Langfuhr. Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Wolffgramm, Johannes

Geboren im September 1870 in Ruwen, Kreis Soldin, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt in Plathe und auf dem Seminar in Pyritz. Er legte 1890 die erste, 1892 die zweite Lehrerprüfung ab. Von seiner ersten Lehrerstelle in Camminke auf Usedom wurde er 1894 nach Stettin berufen. Von 1901 bis 1911 war er im Volksschuldienste der Stadt Schöneberg beschäftigt. Michaelis 1911 wurde er als Vorschullehrer am Helmholtz-Realgymnasium angestellt. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1912.

Wolfgardt, Reinhold Karl

Geboren am 29. März 1841 zu Lorenzdorf im Kreise Bunzlau. Nachdem er von 1861 bis Ostern 1867 an den Volksschulen zu Rückersdorf und Sprottau tätig gewesen war, wurde er von diesem Zeitpunkte an Lehrer an der Vorschule des Realgymnasiums zu Sprottau. Diese Stellung bekleidete er 22 Jahre; vom September 1889 bis zu seinem Tode war er Mitglied des Kollegiums unserer Lehranstalt und durchlebte als solches ihre Wandlungen von einem Realgymnasium zu einem Progymnasium und zu einem Realprogymnasium. Er starb am 31. Dezember 1909. – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1910.

Wolfgart, Karl Heinrich Ferdinand

Geboren zu Peiz, war von 1858 bis 1861 Zögling des Lehrer-Seminars zu Bunzlau, 1861-1864 Hilfslehrer in Hohenfriedeberg. Von Michaelis 1864 bis Ostern 1865 Eleve der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin, 1866 Lehrer an einer Privatschule für Knaben in Berlin. Seit Ostern 1867 technischer Hilfslehrer am Sophien-Gymnasium zu Berlin, von Michaelis 1868 an 2. Lehrer der Vorschule und Turnlehrer des Gymnasiums. Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1869.

Wolfhagen, Ernst

Geboren am 23. September 1880 zu Einbeck, besuchte zunächst das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, dann das Realgymnasium zu Erfurt bis Ostern 1899. Darauf studierte er Mathematik und Physik in Göttingen und München. Im Februar 1904 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte das Seminarjahr bis Ostern 1905 am Lyceum I zu Hannover und wurde dann dem Realgymnasium I zu Hannover zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Dort verblieb er nach erlangter Anstellungsfähigkeit ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde zum 1. Oktober 1906 als Oberlehrer dort fest angestellt. Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1907.

Wolfram, Georg

Geboren am 3. Dezember 1858 zu Allstedt, Kreis Apolda, absolvierte das Gymnasium zu Eisleben und widmete sich von Michaelis 1878 bis Ostern 1880 zu Jena, von Ostern 1880 bis Sommer 1883 zu Strassburg i. Els dem

Studium der Germanistik und Geschichte. Im Juli 1882 wurde er von der Philosophischen Fakultät zu Strassburg auf Grund der durch den Druck veröffentlichten Dissertation: „Friedrich I. und das Wormser Konkordat“ und des bestandenen mündlichen Examens zum Dr. phil. promoviert. Im Juli des folgenden Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi. Am 1. Oktober 1883 trat er als Mitarbeiter bei der Kommission zur Herausgabe eines Urkundenbuches der Stadt Strassburg ein und übernahm die Herausgabe der politischen Urkunden und Akten von 1332-1400. Am 17. September 1883 begann er die Ableistung des vorgeschriebenen Probejahres an der Realschule bei St. Johann zu Strassburg. – Aus: Programm Strassburg Realschule St. Johann 1884.

Wolfram, Günther

Geboren den 16. November 1880 in Kiel, besuchte das Seminar in Eckernförde von 1898 bis 1901, genügte dann seiner Militärpflicht von 1901-1902 in Flensburg, bestand 1904 die zweite Lehrerprüfung, 1906 das Examen für staatslich geprüfte Turnlehrer in Berlin nach halbjährigen Kursus. Von 1902 bis 1906 war er Lehrer in Adelby bei Flensburg, seit Ostern 1906 an der Vorschule der Realschule zu Eckernförde.

Aus: Programm Eckernförde Realschule 1906.

Wolfram, Johannes Werner

Geboren am 30. August 1866 in Magdeburg, besuchte das Gymnasium in Stendal, studierte dann in Halle und Tübingen klassische Philologie und Germanistik. Am 3. und 4. März 1893 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminar- und Probejahr absolvierte er in Magdeburg von 1893-1895. Nach zweijährigem Dienste als Hilfslehrer in Goldap in Ostpreussen wurde er Ostern 1897 als Oberlehrer und Alumnatsinspektor an das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen nach Magdeburg berufen. Später war er am Kgl. Domgymnasium in Merseburg, dann am Städtischen Realgymnasium in Gera tätig. Von hier wurde er als Oberlehrer an das städtische Progymnasium in Hattingen berufen. – Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1906.

Wolfrum, Otto

Geboren 1863 zu Leipzig, besuchte die 1. Bürgerschule und die Realschule i. Ordnung zu Leipzig und das Sophien-Realgymnasium zu Berlin. Er studierte dann von Ostern 1882 ab auf der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Jahre 1888 bestand er das Examen pro facultate docendi, genügte dann seiner Militärpflicht und trat Ostern 1889 sein pädagogischen Probejahr am Falk-Realgymnasium zu Berlin an. Nach vierjähriger Hilfslehrertätigkeit an dieser Anstalt, während der er das Turnlehrerexamen bestand, folgte er zu Ostern 1894 einem Rufe an das Gymnasium zu Steglitz als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ein Jahr darauf wurde er zum Oberlehrer an derselben Anstalt gewählt. Am 21. Dezember 1907 erhielt er den Professorentitel, am 6. Januar 1908 den Rang der Räte IV. Klasse. Ostern 1908 übernahm er die Leitung der Realschule i. E. zu Steglitz und wurde am 8. Februar 1909 als Direktor bestätigt.

Aus: Programm Steglitz Realschule 1909.

Wolfschläger, Kaspar

Geboren am 10. Oktober 1882 zu Neger, besuchte das Gymnasium zu Paderborn und erwarb sich am 29. November 1905 das Zeugnis der Lehrbefähigung an der Universität zu Münster. Bis zum 1. April 1906 Seminar-kandidat am Realgymnasium nebst Gymnasium zu Münster, siedelte er in gleicher Eigenschaft für das Sommersemester 1906 an das Gymnasium zu Herford über und leistete hier, zugleich kommissarisch beschäftigt, auch die erste Hälfte des Probejahres ab. Am 1. April 1908 wurde er zur Vollendung des Probejahres und zur lehramtlichen Aushilfe dem Kgl. Gymnasium in Dortmund überwiesen, nachdem er vom 1. April 1907 bis zum 31. März 1908 seiner Militärpflicht genügt hatte. Seit dem 1. Oktober 1908 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum. Zum Dr. phil. wurde er am 16. Dezember 1904 auf Grund der Dissertation: „Erzbischof Adolf I. von Köln als Fürst und Politiker“ promoviert. – Aus: Programm Bochum Gymnasium 1909.

Wolgast, Friedrich

Geboren den 12. Juli 1863 zu Jersbek, Kreis Stormarn, besuchte von Michaelis 1881 bis 1884 das Lehrerseminar zu Segeberg. Vom 1. Oktober 1884 bis zum 1. April 1885 vertrat er den Elementar- und technischen Lehrer am der Realschule zu Neumünster. Am 1. April 1885 trat er in den Schuldienst der Stadt Kiel. Hier war er an ver-

schiedenen Volksschulen tätig, bis er Ostern 1891 Lehrer an der Vorschule der städtischen Oberrealschule wurde. – Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Wolgram, Theophil

Geboren zu Altfelde, Kreis Marienburg, am 29. Dezember 1856, vorgebildet auf dem Kollegium Fridericianum zu Königsberg i. Pr. und dem Gymnasium zu Marienburg, sowie der Universität Königsberg. Pro facultate docendi geprüft am 8. Mai 1880, hat die erste Hälfte des gesetzlichen Probejahres am Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen absolviert und ist dem Gymnasium zu Thorn zur Vollendung des Probejahres und gleichzeitiger Übernahme der ersten wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle zugewiesen.

Aus: Programm Thorn Gymnasium 1881.

Wolinski, Ludwig Thadaeus

Geboren am 14. Juli 1847 in Posen, erlangte seine Vorbildung auf dem Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen, verliess dasselbe Michaelis 1869 mit dem Reifezeugnis, um in Breslau und Berlin Philologie zu studieren. In Folge des Feldzuges 1870 unterbrach er seine Studien, die er nach Beendigung desselben im Wintersemester 1871 wieder aufnahm. Nachdem er im Dezember 1876 das Examen pro facultate docendi in Breslau abgelegt hatte, wurde er Ostern 1877 zur Ablegung des Probejahres an die Kgl. Realschule I. Ordnung zu Rawitsch berufen und nach Absolvierung desselben dem Kgl. Gymnasium zu Gross-Strelitz als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Dieser Anstalt gehörte er bis Michaelis 1879 an, worauf er an den Kgl. Gymnasien zu Posen, Nakel und Krotoschin fungierte und endlich Michaelis 1881 dem Kgl. Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza) überwiesen wurde. – Aus: Programm Inowrazlaw Gymnasium 1882.

Wolkenhauer, Karl Christian Ferdinand

Geboren am 1. Oktober 1882 zu Hildesheim, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1901 am Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, studierte dann neuere Sprachen und Germanistik in Göttingen, Berlin und Greifswald, sowie in England und Frankreich. Am 23. bis 26. Februar 1903 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung, erhielt am 21. Juni 1905 von der Universität Greifswald den Doktorgrad und erwarb in der Lehramtsprüfung zu Greifswald am 21. Juli 1906 die Lehrbefähigung im Französischen, Englischen und Deutschen. Nach Ableistung seines pädagogischen Seminarjahres in Danzig und seines Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Schwetz a. W. trat er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Herford über. Seit dem 1. April 1912 ist er als Oberlehrer an der Bismarck-Oberrealschule zu Stettin angestellt. Seine Doktordissertation behandelt das Mystère de Saint André. Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1907 und Stettin Bismarck-Oberrealschule 1913.

Wolko, Josef

Geboren den 19. Juli 1880 zu Breslau, besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1902 das Kgl. kathol. St. Matthias-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf der Universität Breslau Geschichte und alte Sprachen. Von Oktober 1903 bis Oktober 1904 genügte er seiner Militärpflicht. Am 8. Januar 1908 bestand er das philosophische Doktorexamen und am 23. Juli 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1909 bis Ostern 1910 am Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien ab; von da ab wurde er zur Vertretung eines Oberlehrers dem Realgymnasium zu Striegau und dem pädagogischen Seminar in Schweidnitz zugeweiht. Seit Oktober 1910 ist er zur Ableistung des Probejahres unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Striegau tätig. Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1911.

Woll, Leo

Geboren den 14. März 1883 zu Hagenau im Elsass, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er das Reifezeugnis im Herbst 1902 erhielt. Hierauf studierte er an den Universitäten zu Strassburg und Freiburg i. Br. klassische und romanische Philologie. Im Dezember 1905 promovierte er auf Grund einer Arbeit: „De Lucreti imitatoribus“ zum Dr. phil. Im März 1907 bestand er in den genannten Fächern die Staatsprüfung in Karlsruhe. Zum 9. April 1907 wurde er zur Ableistung seines Probejahres dem Lyceum zu Metz überwiesen. Aus: Programm Metz Lyceum 1907.

Wollenberg, Hans

Geboren am 16. November 1885 zu Güstrow in Mecklenburg-Schwerin, besuchte das dortige Gymnasium vom Jahre 1895 an und bestand an ihm die Reifeprüfung Ostern 1904. Er studierte klassische Philologie und Philosophie in München, Leipzig, Rostock und Berlin und unterzog sich der Staatsprüfung im Jahre 1909. Sein Seminarjahr legte er am Mommsen-Gymnasium in Charlottenburg, das Probejahr am Arndt-Gymnasium in Dahlem ab und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Schiller-Realgymnasium in Groß-Lichterfelde und am Arndt-Gymnasium tätig. Seine Ernennung zum Oberlehrer datiert vom 1. April 1913 und wird an das Gymnasium zu Friedeberg/Nm. versetzt. – Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1914.

Wollenberg, Julius Ernst August

Geboren 1829 zu Merz bei Beeskow, Dr. phil., war von Michaelis 1853 bis Johannis 1855 Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Er gab hier Latein und Französisch und wurde dann an das Französische Gymnasium zu Berlin versetzt. Dort wurde er 1872 als Oberlehrer pensioniert und starb am 1. Juli 1873. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Excerpta ex Ioanna Antiocheno ad librum peirescianum a se excussum emendavit. Berlin 1861. 26 S. (Programm Berlin Französisches Gymnasium.)
- 2) LXIII locos ex Herodoto excerptos qui ex conlectaneis Constantini Augusti Porphyrogenetae peri aretes kai kakias ub codice peiresciano extant rezensuit. Berlin 1862. 24 S. (Programm Berlin Französisches Gymn.)
- 3) L'Évangile Selon Saint Jean en vieux provençal publié. Berlin 1868. IV, 29 S. (Programm Berlin Französ. Gymnasium.)
- 4) Recensentur LXXVII loci ex Flavi Josephi scriptis excerpti qui ex conlectaneis Constantini Augusti Porphyrogenetae peri aretes kai kakias in codice peiresciano extant. Berlin 1871. 36 S. (Programm Berlin Französ. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Wollenburg, Eduard Richard

Geboren den 3. Dezember 1842, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg in Pommern, von dem er Michaelis 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann bis 1866 Philologie. Nachdem er im Januar 1869 die Staatsprüfung bestanden hatte, absolvierte er von Ostern 1869-1870 sein Probejahr am Gymnasium zu Kolberg. Im Dezember 1871 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quis Ciris auctor habendus sit, quaeritur“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1872 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beim Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin ein und wurde 1874 als 12. ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Friedr.-Werd. Gymnasium 1875.

Wollenhaupt, Ludwig

Wurde am 29. August 1882 als Sohn des Postschaffners Herrn Karl Wollenhaupt zu Grossenbehringen (Herzogt. Gotha) geboren, besuchte das Herzog-Ernst-Seminar zu Gotha von 1896-1902 und bestand im März 1902 die erste, im März 1904 die zweite Lehrerprüfung zu Gotha. Nachdem er einige Jahre als Hauslehrer in Oberhof i. Th. tätig gewesen war, ging er im März 1906 in gleicher Eigenschaft nach Chile und war dort von April bis Dezember 1908 Lehrer an der deutschen Bürgerschule in Valparaiso. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er am 1. April als Lehrer an der Bürgerschule in Neustadt bei Coburg angestellt. Von dort als Elementarlehrer an die Wildunger Realschule berufen, wirkte er hier von Ostern 1910 bis Ostern 1913. Nach seinem Ausscheiden bezog er zu seiner wissenschaftlichen Weiterbildung die Universität Jena, nahm dann am Weltkriege teil und lebt jetzt in Weimar. – Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1925.

Wollenteit, Georg

Geboren den 2. Oktober 1868 zu Königsberg, besuchte das Realgymnasium und das Kgl. Friedrichs-Kollegium, bestand an diesem Ostern 1887 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Königsberg Philologie und legte 1892 die Turnlehrer- und 1893 die Staatsprüfung pro facultate docendi ab. Vom 1. April 1893-1894 genügte er seiner Militärflicht. Nachdem er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium das Seminarjahr, am Kgl. Friedrichs-Kollegium das Probejahr absolviert hatte, wurde er an dieser Anstalt zunächst als Hilfslehrer, zu Ostern 1901 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Kollegium 1902.

Wollenteit, Karl

Geboren am 14. Dezember 1858 in Königsberg i. Pr., studierte in Königsberg und war dann Probekandidat am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg. Er ging dann als Lehrer an eine Privatschule in Zoppot, war von 1891 bis Michaelis 1894 Lehrer an der Mittelschule zu St. Katharinen in Danzig. Von Michaelis 1894 bis 1898 war er Hilfslehrer am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig, von Ostern 1899 bis 1. Juli 1902 Oberlehrer an derselben Anstalt. Am 1. Juli 1902 wurde er pensioniert und starb am 18. Juli 1902.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Woller, Albert

Geboren den 30. Oktober 1855 zu Damgard in Pommern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Colberg, studierte zunächst in Tübingen von Ostern bis Michaelis 1877, dann in Berlin bis Ostern 1881 Philologie und Geschichte. Im November 1881 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Realgymnasium zu Potsdam. Darauf war er drei Jahre als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Bromberg beschäftigt, von wo er – zunächst in derselben Eigenschaft – an das Progymnasium zu Tremessen berufen wurde. Hier wurde er Ostern 1887 angestellt. Im Jahre 1906 wurde er zum Professor ernannt. Michaelis 1908 wurde er an das Gymnasium zu Rogasen versetzt.
Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1887 und Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Wollermann, Franz

Sohn eines Landwirts, wurde am 31. Juli 1867 zu Pitzerwitz in der Mark geboren. Von 1882 bis 1887 erhielt er auf der Präparandenanstalt und dem Kgl. Seminar zu Pyritz seine Ausbildung für das Lehramt und legte 1887 die erste und 1889 die zweite Lehrerprüfung ab. 1901/02 erwarb er auf der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin die Qualifikation als Turn-, Fecht- und Schwimmlehrer und beendete gleichzeitig seine Ausbildung für den Unterricht zur Heilung von Sprachgebrechen. Seine Berufung in das Lehramt war im Oktober 1887 erfolgt. Bis Ostern 1900 wirkte er in Anklam, trat dann in den Gemeindeschuldienst Schönebergs über und wurde Ostern 1904 am Helmholtz-Realgymnasium angestellt. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymn. 1905.

Wollermann, Gustav

Geboren am 16. Januar 1880 zu Braunschweig, besuchte das dortige Neue Gymnasium, studierte dann in Göttingen und Heidelberg. In Göttingen promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Studien über die deutschen Gerätenamen“ zum Dr. phil. Er bestand ebenda die Prüfung für das höhere Lehramt und leistete in Hamburg das Seminarjahr ab, genügte dann seiner Militärpflicht in Lübeck und wurde danach an die Oberrealschule zu Heide als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen und dort ein Jahr später als Oberlehrer fest angestellt. Ostern 1911 ging er an das Arndt-Gymnasium zu Dahlem über. – Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1912.

Wollert, Paul

Geboren am 17. Juni 1865 in Brattwin, Kreis Schwetz, Sohn eines Gutsbesitzers, besuchte das Gymnasium zu Graudenz und das Sophien-Gymnasium in Berlin. Er studierte dann in Berlin Geschichte, Erdkunde, alte Sprachen und Deutsch und machte sein Staatsexamen in Königsberg im März 1893. Nachdem er das Seminarjahr am städtischen Gymnasium und das Probejahr am Realgymnasium zu St. Perti in Danzig abgeleistet hatte, war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Konitz, Preuß.-Friedland und Marienburg tätig. April 1901 Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Danzig, wurde er Oktober 1901 nach Strasburg i. Westpr., Oktober 1903 nach Sorau in der Niederlausitz und Ostern 1906 an das Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Berlin-Schöneberg versetzt. 1911 wird er an das Gymnasium zu Osterode in Ostpreussen berufen. Veröffentlicht hat er: „Volkstum, Individualität, Stil.“ Sorau 1905. S. 3-6. (Programm Sorau Gymnasium.) -- Aus: Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium 1912.

Wollmann, Ernst Friedrich August

Sohn eines Ober-Steuerkontrolleurs, geboren zu Bunzlau am 10. Februar 1802. Nachdem er auf der Ritter-Akademie zu Liegnitz seine Gymnasialbildung erhalten hatte, bezog er die Universitäten Halle und Berlin, um Theologie zu studieren. Darauf wirkte er einige Jahre als Hauslehrer und trat Ostern 1831 als Schreib- und Zeichenlehrer in das Kollegium des Gymnasiums zu Guben ein. Er starb überraschend am 25. Januar 1857.
Aus: Programm Guben Gymnasium 1858.

Wollmann, Oskar

Geboren am 17. November 1876 zu Charlottenburg, besuchte das Kgl. Französische Gymnasium zu Berlin und diente darauf im Infanterie-Regiment „Königin“ zu Flensburg. Von 1897 bis 1899 studierte er in Berlin Nationalökonomie und wandte sich dann dem Studium des Lateinischen und der neueren Sprachen zu. Am 30. November 1903 bestand er zu Berlin das Staatsexamen pro facultate docendi und gehörte dann dem Institut zur Ausbildung von Lehrern der neueren Sprachen am Kgl. Französischen Gymnasium als Seminarmitglied an. Sein

Probejahr absolvierte er am Collège, am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Am 1. April 1906 ging er als Oberlehrer an das Städtische Kaiser Friedrichs-Realgymnasium zu Rixdorf über und wurde am 1. Oktober 1907 an die Oberrealschule zu Rixdorf versetzt.
Aus: Programm Rixdorf Oberrealschule 1908.

Wollmann, Paul

Geboren am 21. März 1843, Sohn des zu Freistadt verstorbenen Rechtsanwalts Wollmann, besuchte das Gymnasium zu Lauban bis Ostern 1861, studierte dann in Breslau zuerst Theologie, dann Philologie bis Ostern 1866, legte sein Probejahr am Gymnasium zu Lauban ab, wo er dann als Hilfslehrer und seit Michaelis 1868 als dritter ordentlicher Lehrer angestellt war. Von Ostern 1872 an wirkte er an der Realschule zu Neumünster. Er hat veröffentlicht: „Wie kann das Elternhaus die erziehende Tätigkeit der Schule unterstützen und fördern?“ Neumünster 1875. 14 S. (Programm Neumünster Realschule.) Er starb am 15. Dezember 1884 in Neumünster.
Aus: Programm Neumünster Realschule 1885 und 1896.

Wollseiffen, Matthias

Geboren zu Düren den 15. Februar 1838, besuchte, nachdem er die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt beendet hatte, die Universität Bonn und die Akademie zu Münster. Im Herbst 1862 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Münster die Prüfung pro facultate docendi, hielt dann das gesetzliche Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Marzellen in Köln ab und genügte darauf bis zum Herbst 1864 seiner Militärpflicht. Als kommissarischer Lehrer an das Progymnasium zu Jülich berufen, wirkte er nach seiner Herbst 1865 erfolgten Ernennung zum ordentlichen Lehrer bis Herbst 1868 an dieser Anstalt. Beim Ausbruch des Krieges gegen Österreich und seine Verbündeten im Jahre 1866 als Unteroffizier zum Heere berufen, erhielt er in der Schlacht von Langensalza durch einen Schuss in den linken Unterarm eine schwere Verwundung. Im Herbst 1868 an das neu errichtete Progymnasium zu Köln versetzt, wurde er, als die Anstalt Herbst 1871 unter dem Namen Kaiser-Wilhelm-Gymnasium zu einem vollständigen Gymnasium erhoben wurde, zum etatmäßigen Oberlehrer befördert. In dieser Stellung verblieb er bis Ostern 1876, wo er das Rektorat des Gymnasiums zu Krefeld übernahm. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) De syllabarum in brevem vocalem desinentium apud Homerum productione. Münster 1862. Diss. inaug.
- 2) Der Vertrag von Verdun. Jülich 1865. (Programm Jülich Gymnasium.)
- 3) Über die politischen Schriften des Justus Lipsius. Köln 1870. 29 S. (Programm Köln K. Wilhelms-Gymn.)
- 4) Achilles und Hektor auf einer pränestinischen Ciste (C. I. L. I. Nr. 1500.) In: Festschrift, dem Gymnasium zu Moers zu der am 10. und 11. August dieses Jahres stattfindenden Jubelfeier seines 300jährigen Bestehens gewidmet. Bonn 1882. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Krefeld Gymnasium.)
- 5) Kurzes Bild von der Gründung, Entwicklung und Umgestaltung der Anstalt bei Gelegenheit des 50jährigen Bestehens. Krefeld 1902. S. 22-23. (Programm Krefeld Gymnasium.)

Aus: Programm Krefeld Gymnasium 1877.

Wolper, August Friedrich

Geboren 1795 zu Göttingen, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann an der Akademie zu Göttingen Philologie und Theologie. Seit 1815 war er Lehrer in Harburg, und von 1817 bis 1820 Kollaborator am Johanneum zu Lüneburg. Geht dann an das Gymnasium zu Lingen über. Dort veröffentlicht er:

- 1) Einige Gedanken über den Schulstand. Lingen 1822. 21 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 2) Minutiae philologicae. Part. I. Lingen 1832. 22 S. (Programm Lingen Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Wolpers, Franz

Geboren am 24. Februar 1875 zu Hameln, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1894, wo er mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Münster Theologie und wurde Ostern 1897 in das Priesterseminar zu Hildesheim aufgenommen. Am 25. März 1898 wurde er zum Priester geweiht und, nachdem er in Lüneburg und Borsum als Kaplan gewesen, am 16. Juli 1901 als Kaplan an die St. Klemens-Propsteikirche in Hannover berufen, wo er den Religionsunterricht am 2. Lyceum übernahm.
Aus: Programm Hannover 2. Lyceum 1903.

Wolscht, Emil

Geboren den 9. Mai 1857 in Magdeburg, bestand die Reifeprüfung dort Ostern 1877, studierte in Hirschberg, Leipzig und Marburg Philologie und Geschichte. Am 14. Dezember 1881 promovierte er in Marburg auf Grund seiner Dissertation: „De Ps. Josephi oratione quae inscribitur ...“, zum Dr. phil. und bestand im Frühjahr 1882 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Als Probekandidat wurde er dem Gymnasium zu Frankfurt a. M. überwiesen und war dann bis zu Ostern 1887 in Frankfurt; Kassel und Dillenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. In gleicher Eigenschaft war er von Ostern 1887 ab am Gymnasium zu Hersfeld tätig und wurde im Herbst als ordentlicher Gymnasiallehrer nach Biedenkopf versetzt. Michaelis 1893 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Rinteln und wird 1901 an das Gymnasium zu Friedeberg/Nm. berufen, wo er als Professor zum 1. Juli 1909 in den Ruhestand trat.

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1888 und Friedeberg/Nm. Gymnasium 1902, Marburg Gymnasium 1910.

Wolter, Eugen

Geboren am 11. Februar 1855 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf der dortigen Sophien-Realschule. Von Michaelis 1873 bis Michaelis 1877 studierte er romanische und englische Philologie in Berlin, Paris, Halle. Im Jahre 1877 wurde er auf Grund seiner Abhandlung über „die Legende vom Judenknaben“, welche den 2. Band von Suchiers Bibliotheca Normannica bildet, von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Sein Examen pro facultate docendi bestand er im Februar und März 1879 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle. Nachdem er sein pädagogisches Probejahr an der Sophien-Realschule zu Berlin absolviert hatte, bereiste er, mit dem Kgl. preuss. Staatsstipendium ausgestattet, von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 die französische Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien und trat im Oktober 1880 wieder als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Sophien-Realschule ein. Zu Ostern 1881 wurde er dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Er lehrte Französisch und Englisch bis Untersekunda, sowie Geschichte und Geographie in den unteren und mittleren Klassen. Seit Michaelis 1883 war er Ordinarius einer Untertertia. Der Magistrat versetzte ihn am 1. April 1885 als ordentlichen Lehrer an die städtische höhere Bürgerschule in der Wassertorstrasse (1. Realschule). Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Zum französischen Unterricht. Kritische Bemerkungen und praktische Erfahrungen.“ Berlin 1893. 31 S. (Programm Berlin 1. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1886 und 1. Realschule 1886.

Wolter, Friedrich Josef Hubert

Geboren den 13. November 1877 in Düren, bestand die Reifeprüfung Ostern 1898 am Gymnasium zu Düren, die Staatsprüfung am 21. Februar 1903 in Bonn. Er genügte dann seiner Militärpflicht von Ostern 1903-1904 in Köln, erledigte das Seminarjahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln von Ostern 1904-1905, das Probejahr am Realgymnasium zu Elberfeld von Ostern 1905-1906 und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Mülheim (Rhein) von Ostern 1906 bis 1907. Wird dann an das Realgymnasium zu Neunkirchen berufen. – Aus: Programm Neunkirchen Realgymnasium 1908.

Wolter, Gerhard

Geboren am 10. Dezember 1884 zu Güstrow i. M., besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand Michaelis 1903 die Reifeprüfung. Er studierte neuere Sprachen, Geschichte und Deutsch in München und Rostock und bestand zu Weihnachten 1907 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Rostock das Examen pro facultate docendi in Englisch, Französisch und Geschichte. Zur Ableistung des Seminar- und Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Malchin überwiesen. Am 1. April 1910 wurde er als Oberlehrer an der Steindammer Realschule zu Königsberg i. Pr. angestellt.

Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1909 und Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule 1911.

Wolter, Gustav

Geboren am 21. März 1864 zu Königsberg i. Pr., hat die Reife zu akademischen Studien am Realgymnasium zu Königsberg Michaelis 1883 erworben und von Michaelis 1883 bis Michaelis 1888 neuere Sprachen und Germanistik studiert. Die Staatsprüfung hat er am 1. Dezember 1888 in Königsberg bestanden und dann vom 1. April 1889 bis 1. April 1890 am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg das Probejahr abgelegt. Seitdem war er an verschiedenen Anstalten als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wird Herbst 1899 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen. – Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1900.

Wolter, Hans

Geboren am 26. September 1885 zu Stolp in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Stargard und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1904. Er studierte dann in Berlin und Greifswald klassische Philologie und Geschichte, unterzog sich am 6. November 1909 der Staatsprüfung und leistete am Marienstifts-Gymnasium in Stettin von Ostern 1910 bis Ostern 1911 das Seminarjahr ab. Von dort wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Stargard überwiesen. Zum 1. April 1913 wurde er dem Gymnasium zu Dramburg zur Verwaltung einer unbesetzten Mittelschullehrerstelle überwiesen.

Aus: Programm Stargard Gymnasium 1912 und Dramburg Gymnasium 1914.

Wolter, Julius

Geboren den 15. Juni 1878 zu Raven, Kreis Winsen, besuchte die Lehrerbildungsanstalt zu Lüneburg, war zwei Jahre als Lehrer in Himbergen, Kreis Ülzen, wirkte nach Ableistung seiner Militärpflicht als Präparandenlehrer in Ülzen und Verden und wurde vom 1. April 1907 an in Hannover, und zwar an der Bürgerschule 14, angestellt. Zu Ostern 1914 wurde er an das Ratsgymnasium berufen. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1915.

Wolter, Konrad

Geboren 1882 in Berlin, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium und das Luisenstädtische Realgymnasium zu Berlin und studierte dann germanische und romanische Philologie an den Universitäten Berlin und Marburg. Grössere Reisen führten ihn nach Frankreich und England. Im Jahre 1907 bestand er in Marburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin und das Probejahr am Städtischen Realprogymnasium zu Wriezen ab. Im Jahre 1906 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „Alfred de Musset im Urteile George Sands“ an der Universität Marburg zum Dr. phil. Während des Winterhalbjahres 1908/09 verwaltete er als Vertreter eine Oberlehrerstelle an der Realschule i. E. zu Steglitz, an welcher er seit dem 1. April 1910 als Oberlehrer angestellt ist.

Aus: Programm Steglitz Realschule 1911.

Wolter, Paul

Geboren in Schwedt an der Oder, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schwedt, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Heidelberg, Berlin, München und Greifswald. Am 27. November 1909 bestand er das Staatsexamen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Greifswald. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Marienstifts-Gymnasium in Stettin, das Probejahr am Kgl. Realgymnasium in Pasewalk ab. Ostern 1912 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Anklam und wurde hier Oktober 1912 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Anklam Gymnasium 1913.

Wolter, Rudolf Maurus

Geboren den 4. Juni 1825 in Bonn, studierte von 1844 bis 1848 Theologie zu Bonn, wo er 1849 zum Dr. phil. promoviert wurde. 1850 vom Kardinal Geissel zum Priester geweiht, wurde er sofort Rektor des Progymnasiums in Jülich und 1854 Rektor der Domschule zu Aachen. 1856 trat er in Perugia in den Benediktinerorden ein und gründete 1863 durch Vermittlung der Fürstin Katharina von Hohenzollern in dem verfallenen Augustinerkloster Beuron die Benediktinerabtei, deren Abt er wurde. Die Tübinger Universität ernannte ihn 1887 zum Dr. theol. Er starb im Juli 1890 in Beuron. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De spatio et tempore. Bonn 1849. Diss. inaug.
- 2) Erklärung der Psalme sapientia. Freiburg, Herder. 5 Bde.
- 3) Abhandlung über die Katakomben; Elementa vitae monasticae; Praecipua monasterci elementa e regula Sancti Patris Benedicti. 1880.

Aus: Savelberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Wolters, Adolf

Wurde am 5. September 1885 zu Braunschweig geboren. Er bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung an der Städtischen Oberrealschule seiner Vaterstadt und studierte dann an der dortigen Technischen Hochschule bis Ostern

1907, dann an der Universität Göttingen bis Michaelis 1909 Chemie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Mathematik und Physik. Am 26. Mai 1909 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Das ternäre System NaCl + NaF + Na₂SO₄“. Nach bestandenen Staatsexamen im Oktober 1909 genügte er seiner Militärflicht vom 1. November 1909 bis 1910 in Braunschweig. Von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 erledigte er sein Seminarjahr am Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig. In dem darauf folgenden Probejahr wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer während der ersten Hälfte an der landwirtschaftlichen Schule Marienberg zu Helmstedt und während der zweiten Hälfte an der Gaußschule zu Braunschweig beschäftigt, bis er an letzterer Anstalt zu Ostern 1913 die feste Anstellung als Oberlehrer erlangte.

Aus: Programm Braunschweig Gauß-Realschule 1914.

Wolters, Konrad

Geboren im November 1865 zu Benstorf, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahr die dortige Dorfschule, bestand 1889 die Reifeprüfung auf dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, studierte dann Theologie und Philologie in Leipzig und Göttingen. Von Michaelis 1890 bis 1891 genügte er seiner Militärflicht in Göttingen, bestand Michaelis 1894 die erste und Michaelis 1897 die zweite theologische Prüfung, 1900 die Mittelschullehrerprüfung und 1902 die Oberlehrerprüfung in Göttingen. 1903 wurde er ordiniert. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 war er Mitglied des Pädagogischen Seminars am Lyceum I zu Hannover und wird dann an die Humboldt-schule in Linden versetzt. – Aus: Programm Linden Humboldtschule 1906.

Wolters, Otto Ludwig Sigismund

Geboren in Hamburg am 17. Dezember 1796, Besuchte das Johanneum und das Gymnasium, dann die Universitäten Göttingen, Leipzig und Jena. Michaelis 1819 wurde er als Candidatus Ministerii und zugleich Kollaborator am Johanneum, Michaelis 1823 Diakonus und 1844 Hauptpastor zu St. Catherinen, 1863 Dr. theol. von Göttingen. Er ist am 14. Mai 1874 gestorben. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Wolterstorff, Albert

Geboren 1823 zu Salzwedel, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann zu Tübingen und Königsberg i. Pr. Am 9. Juli 1848 erwirbt er sich in Königsberg die facultas docendi und promoviert zum Dr. phil. Am 1. Dezember 1850 tritt als Probandus am Gymnasium zu Halberstadt ein, wo er später zum ordentlichen Lehrer und Oberlehrer ernannt wird. Er stirbt am 7. Januar 1874. Er hat veröffentlicht: „Ueber den Einfluß, welchen Tiberius auf die im Senate verhandelten Prozesse ausgeübt hat. Nach Tacitus Annalen 1-6.“ Halberstadt 1853. 32 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.) – Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS.

Wolterstorff, Christian Heinrich Friedrich Wilhelm

Geboren am 9. August 1828 zu Salzwedel, wo sein Vater Prediger war. Das dortige Gymnasium besuchte er seit seinem neunten Lebensjahre bis Ostern 1845, wo er die Universität Halle bezog, um Philologie zu studieren. Nach 1 ½ jährigem Aufenthalte ging er von hier nach Königsberg, um Lobeck zu hören. Dort bestand er im Juli 1851 die Prüfung pro facultate docendi und kehrte dann in die Provinz Sachsen zurück, trat Michaelis 1851 als Adjunkt an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. ein. Am 1. August 1852 wurde er Kollaborator. Ostern 1853 ging er als Hilfslehrer an das Domgymnasium zu Halberstadt, war aber fast die ganze Zeit wegen eines Halsleidens beurlaubt und im Oktober 1854 auf eigenen Antrag entlassen.

Aus: Programm Halle Latina 1852 und 1898 FS.

Wolterstorff, Gottfried Johannes

Geboren am 30. Juni 1882 zu Osterburg in der Altmark, besuchte das Wolterstorffische Privat-Progymnasium zu Osterburg, später zu Ballenstedt am Harz und das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Dessau. Dieses verließ er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife, um darauf in Grenoble (Frankreich), Marburg, München und Berlin klassische Philologie und Französisch zu studieren. Im November 1905 bestand er in Marburg das Staatsexamen. Nachdem er im Sommer-Semester 1906 am Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Dessau als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, genügte er vom 1. Oktober 1906 ab in Potsdam seiner Militärflicht. Von dort aus erlangte er im November 1906 in Marburg die Doktorwürde. Während einer fast 5-monatigen Unterbrechung der Militärzeit im Frühjahr 1907 unterrichtete er am Wolterstorffschen Institut zu Ballenstedt am Harz und wurde

nach Beendigung der Militärzeit Ostern 1908 dem Herzogl. Karls-Gymnasium zu Bernburg überwiesen. Seine Inaugural-Dissertation erschien unter dem Titel: „Historia pronominis ‚ille‘ exemplis demonstrata“. Marburg 1907. Am 1. Oktober 1908 begann er sein Seminarjahr in Wittenberg, wurde aber bereits am 29. Oktober zu einer Vertretung nach Burg bei Magdeburg berufen, wo er bis Ostern 1909 verblieb. Zu diesem Termin trat er am Kgl. Gymnasium in Erfurt ein, um hier eine durch das Ausscheiden des Herrn Professor Kanzow erledigte Oberlehrerstelle erst provisorisch, vom 1. Oktober ab endgültig zu übernehmen. Das Probejahr war ihm durch Ministerial-Verfügung vom 25. August 1909 erlassen worden. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Die Lehrer des evangelischen Ratsgymnasiums zu Erfurt (1551-1820)“. Erfurt 1911. 20 S. (Progr. Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1909 und Erfurt Gymnasium 1910.

Wolterstorff, Richard Gottfried Anton

Geboren den 23. Februar 1868 zu Calbe a. S., vorgebildet auf dem Wolterstorffschen Pädagogium zu Osterburg (Altmark) und dem Domgymnasium zu Magdeburg. Er studierte dann von Michaelis 1886 ab in Halle, Freiburg, München und Jena klassische Philologie, wurde am 8. März 1891 in Jena zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Januar 1895 die Staatsprüfung. Nachdem er sich ein halbes Jahr in Genf mit französischen Sprachstudien beschäftigt hatte, war er von Michaelis 1895 ab Seminarkandidat am Gymnasium zu Wernigerode, leistete dort auch bis Michaelis 1897 das Probejahr ab und setzte dann in Lausanne und Heidelberg seine französischen Studien fort. Vom Juli 1899 ab war er ein Jahr lang wissenschaftlicher Lehrer am Schulsanatorium Fridericianum in Davos, dann bis Ostern 1901 am Wolterstorffschen Institute in Ballenstedt und von da bis Michaelis 1901 wissenschaftlicher Hilfslehrer in Rossleben. Musste aber seine Tätigkeit aus Gesundheitsrücksichten aufgeben. Im August 1903 trat er als freiwilliger Hilfslehrer am Gymnasium in Erfurt ein und vertrat längere Zeit einen erkrankten Oberlehrer. Ostern 1904 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Stadtgymnasium in Halle über und wurde Michaelis 1904 Oberlehrer am Gymnasium in Schleswig. Er hat veröffentlicht: „Sophoclis et Euripides Electra, quo ordine sint compositae.“ Jena 1891. Diss. inaug.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Woltmann, Albert Friedrich Wilhelm

Geboren zu Lengern in der Nähe von Göttingen den 17. Juni 1833. Hier und in Gladebeck, einem Göttingischen Dorfe, wohin sein Vater, der Lehrer und Kantor Woltmann versetzt worden war, verlebte er seine erste Kindheit und Jugend. Nach seiner Konfirmation besuchte er das Gymnasium zu Göttingen und widmete sich dann auf der Universität Göttingen theologischen, philosophischen und philologischen Studien. Unmittelbar nach Beendigung seiner Studien wurde an das Ratsgymnasium zu Osnabrück berufen und am 2. August 1858 in sein Amt eingeführt. Er übernahm zunächst das Ordinariat der Sexta, nach einigen Jahren das der Quinta, mit welchem er eine Zeit lang das der Septeima vereinigte. Ostern 1869 wurde er Ordinarius der Quarta, Ostern 1871 der Unter-Tertia. Er starb plötzlich und unerwartet am 20. Januar 1873.

Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1873.

Woltmann, Heinrich

Geboren am 20. September 1870 zu Osnabrück als Sohn des Oberlehrers Woltmann. Er besuchte das Ratsgymnasium in Osnabrück, studierte dann in Göttingen, Berlin und Jena Theologie und bestand beide theologische Prüfungen in Hannover. In der Zwischenzeit zwischen den beiden Prüfungen erledigte er das militärische Dienstjahr. Dann war er Lehrer an der höheren Unterrichts- und Erziehungsanstalt des Lic. theol. Lietz in Ilsenburg a. Harz, hierauf an der städtischen Rektorschule in Lünen bei Dortmund und leitete dann von Ostern 1904-1906 die höhere Knaben- und Mädchenschule in Wunstorf bei Hannover. Ostern 1906 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die städtische Realschule in Salzuflen. – Aus: Programm Salzuflen Realschule 1907.

Woltmann, Heinrich Friedrich Gerhard

Wurde den 30. August 1803 zu Sieboldshausen bei Göttingen geboren, besuchte das Gymnasium zu Göttingen von Johannis 1816 bis 1822, studierte dann von Ostern 1822 bis Ostern 1825 Theologie in Göttingen und bereitete sich von da bis Michaelis 1826 auf das Lehramt an einem Gymnasium vor. Den 2. Oktober 1826 wurde er als 3. Hofmeister an der Ritterakademie zu Lüneburg eingeführt, rückte hier bis zum 1. Hofmeister auf und verliess Lüneburg am 20. Oktober 1831, weil er an das Domgymnasium zu Verden berufen worden war. Hier wird er auf Vorschlag des Ober-Schulkollegiums vom Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenhei-

ten unter dem 24. Oktober 1831 mit dem Titel eines Konrektors und einem festen Gehalt von 600 Thalern Conv.-Geld angestellt, ist aber als Nachfolger des Subkonrektors Henckel zu betrachten, da er bei gleichzeitiger Erhöhung der Titel sämtliche Lehrer Klassenlehrer der dritten Klasse, der Sekunda wurde. Eingeführt wurde er den 7. November 1831 vom Scholarchen und Pastor zu St. Joh. Becker, da der Konsistorialrat Jäger Amtshandlungen nicht mehr verrichten konnte, und zeigte dabei in einer lateinischen Rede, dass Gustav Adolfs Heldenzug 1630-1632 in politischer, wie in religiöser und literärgeschichtlichen Hinsicht gleich wichtig wäre. Schon Neujahr 1833 wurde er aber als Rektor Klassenlehrer der zweiten Klasse, der nunmehrigen Sekunda; denn inzwischen hatten nach Anordnung des Ober-Schulkollegiums auch hier, wie schon früher auf den übrigen Gymnasien, die Klassen den ihrer Zahl entsprechenden Namen erhalten. Später wandte sich aber der Rektor Woltmann seinem ursprünglichen Studium der Theologie wieder zu, verliess Verden mit dem Schluss des Jahres 1844, um das Pfarramt in Walsrode zu übernehmen. Von da wurde er Pfingsten 1848 als Pastor und Stiftsprediger nach Loccum versetzt, nahm daselbst an der Leitung der praktischen Arbeiten des Hospitiums Teil und steht jetzt seit dem 1. Juli 1855 als Superintendent und Pastor zu Beedenbostel bei Celle.
Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Woltmann, Rudolf

Geboren den 24. Januar 1848 zu Grone bei Göttingen, vorgebildet auf dem Seminar zu Alfeld, war von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Otterndorf, von Ostern 1872 bis Michaelis 1882 Vorschullehrer am Kgl. Gymnasium zu Aurich und wurde Michaelis 1882 als ordentlicher Elementar- und Vorschullehrer an das Gymnasium zu Wilhelmshaven berufen. Durch das Zeugnis vom 15. März 1874 erwarb er sich die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts an öffentlichen Unterrichtsanstalten. Er lieferte Beiträge für die Zeitschrift „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“, sowie für andere Sammelwerke Beiträge zur Kenntnis der Provinz Hannover. – Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1886.

Wolzenhoff, Reinhold

Geboren am 18. November 1851 in Zuchau, Kreis Calbe a. S. Nach seiner Studienzeit in Halle trat er 1876 als Probekandidat in die mit dem Gymnasium verbundene Höhere Bürgerschule zu Mühlhausen i. Th. ein. Seitdem ist er Mühlhausen treu geblieben. 1877/78 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer, von 1878-1899 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule und dem Realprogymnasium, dann Oberlehrer und später Professor am Gymnasium. Ein ganzes Menschenalter, bis Ostern 1911 hat er an dieser Anstalt gewirkt und sich allzeit als tüchtiger Pädagoge erwiesen. Er starb am 11. September 1913.
Aus: Programm Mühlhausen i. Th. Gymnasium 1914.

Worgitzky, Georg Eugen

Wurde am 7. Dezember 1863 zu Eibenstock geboren, besuchte von Ostern 1874 an das Realgymnasium zu Zwickau und bezog nach Ablegung seiner Reifeprüfung Ostern 1882 die Universität Leipzig, um Chemie, Naturwissenschaften und Geographie zu studieren. Im Juli 1886 promovierte er bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig in Botanik über: „Vergleichende Anatomie der Ranken“ und bestand im Juni 1887 in Leipzig die Staatsprüfung für das höhere Schulamt in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion. Vom 1. Oktober 1887 an genügte er seiner Militärpflicht und leistete dann von Oktober 1888 bis Oktober 1889 am Realgymnasium zu Zwickau sein Probejahr ab. Hierauf war er an der Handelsschule zu Zwickau tätig, bis ihm am 27. Februar 1890 der Rat zu Dresden die 25. Lehrerstelle am Kreuzgymnasium übertrug, welche Stellung er am 1. Mai 1890 antrat. Hier wurde ihm am 1. Oktober 1892 die Ständigkeit und der Oberlehrertitel verliehen. Ostern 1904 ging er dann an das König-Georg-Gymnasium in Dresden über und trat Ostern 1906 seine Stellung an der Sachsenhäuser Realschule zu Frankfurt a. M. an. Er hat u. a. veröffentlicht:

- 1) Werden und Vergehen der Erdoberfläche, Hauptsachen der physischen Erdkunde. Leipzig, Hirt 1899.
- 2) Blütengeheimnisse, eine Blütenbiologie in Einzelbildern. Leipzig, Teubner 1901.
- 3) Blütenbiologie und Systematik, Beiträge zu einer natürlichen Gruppierung der dikotylen Blütenpflanzen. (Natur und Schule 1903.)
- 4) Franks Pflanzentabellen zur Bestimmung der höheren Gewächse Mittel- und Norddeutschland. Neu herausgegeben. 8. Aufl. Leipzig, Schmidt & Günther 1903.

Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1891 und Frankfurt/M. Sachsenh. Realschule 1907.

Worm, Hans Otto

Geboren am 15. März 1875 zu Greiz, erhielt seine Vorbildung auf der Fürsten- und Landesschule zu Grimma, der er von Ostern 1889 bis Ostern 1895 als Alumnus angehörte. Darauf widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der mathematischen Wissenschaften und bestand im Oktober 1899 die Staatsprüfung. Das gesetzliche Probejahr legte er vom 1. Januar 1900 bis 1. Januar 1901 am Gymnasium zu Zwickau ab, wobei er zugleich als Vikar tätig war. Während dieser Zeit erwarb er sich auf Grund einer mathematischen Abhandlung die philosophische Doktorwürde. Am 1. Januar 1901 wurde ihm eine nichtständige wissenschaftliche Lehrerstelle übertragen; am 1. April 1902 wurde er zum ständigen Oberlehrer ernannt. Durch Ministerialverordnung wurde er vom 16. April 1903 ab in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Plauen versetzt. Von hier berief ihn das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts für den 1. Oktober 1904 an die Fürstenschule zu St. Afra in Meissen.

Aus: Programm Plauen i. V. Gymnasium 1904 und Meissen Gymnasium St. Afra 1905.

Worm, Martin Erich

Geboren am 11. Mai 1887 zu Dresden, besuchte das Kgl. Gymnasium, später das Annen-Realgymnasium zu Dresden, das er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er wandte sich zunächst dem Apothekerberuf zu, studierte dann 2 Semester Chemie an der Technischen Hochschule zu Dresden, genügte vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 der Militärpflicht. Darauf studierte er in Leipzig Naturwissenschaften, bestand im Sommersemester 1911 die akademische Turnlehrerprüfung an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden, promovierte im Februar 1913 auf Grund seiner Arbeit: „Über die aplitischen Gänge im Syenit-Granitmassiv von Meißen in Sachsen“ zum Dr. phil. und legte am 18. Dezember 1913 das Staatsexamen in Mineralogie mit Geologie, Botanik, Zoologie und Chemie ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Döbeln überwiesen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Worms, Ferdinand

Geboren am 10. März 1818 in Treuenbrietzen, besuchte die Kgl. Realschule und die Akademie der Künste in Berlin, übernahm 1858 den Zeichenunterricht an der Luisenschule, 1859 an der Andreasschule, Ostern 1870 am Friedrichs-Gymnasium, nachdem er bereits seit 1860 an der Fortbildungsanstalt des Gymnasiums unterrichtet hatte. Ostern 1890 trat er in den Ruhestand und starb am 13. November 1897. 1875 veröffentlichte er einen „Beitrag“ zur neuen Auflage von Diesterwegs „das Zeichnen in der Schule“. Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Wormser, Daniel

Geboren den 14. November 1840 zu Altdorf (Baden), jüdisch, besuchte die Volksschule und höhere Bürgerschule in Ettenheim und das Lehrerseminar in Karlsruhe. Er verliess dasselbe 1862 mit der Berechtigung zur Bekleidung einer Hauptlehrerstelle und legte später das Mittelschullehrerexamen in Tondern ab. Er war 1863-1864 Lehrer an eine Privatanstalt in Ichenhausen und wird dann an die Realschule Talmud Tora zu Hamburg berufen. Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1891.

Wormstall, Albert

Geboren den 1. Juni 1867 zu Münster i. W., vollendete seine Gymnasialstudien Ostern 1885 am Kgl. Gymnasium zu Münster i. W., besuchte darauf die Universitäten zu Berlin und München und die Akademie zu Münster. Von der philosophischen Fakultät zu Münster wurde er am 14. März 1891 auf Grund seiner Dissertation: „De Corinthiaeis tabellis fictilibus“ zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandener Staatsprüfung am 4. Februar 1892 leistete er von Ostern 1892 bis Ostern 1894 zu Münster das Seminar- und Probejahr ab. Herbst 1896 wurde er dem Gymnasium zu Attendorn, Ostern 1897 dem Gymnasium zu Münster, Ostern 1898 dem Gymnasium zu Coesfeld zur Beschäftigung bzw. Aushilfe überwiesen. Zum 1. Oktober 1900 wurde er zum etatmässigen Hilfslehrer am Gymnasium zu Coesfeld ernannt. – Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1902.

Wormstall, Joseph

Geboren den 13. März 1829 zu Arnberg. Nachdem er die Gymnasialstudien am Gymnasium seiner Vaterstadt Herbst 1848 vollendet, widmete er sich 3 ½ Jahre dem Studium der Geschichte und Philologie an der Akademie zu Münster und machte gegen Ostern 1853 das Examen pro facultate docendi. Das gesetzliche Probejahr hielt er am Gymnasium zu Arnberg ab, wurde Ostern 1854 als aushelfender Lehrer nach Recklinghausen, von dort Herbst 1856 nach Dorsten und Herbst 1858 nach Münster berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die linksrheinischen Germanen. Zu Tac. Germ. II, 4. Münster 1866. 16 S. (Programm Münster Gymn.)
- 2) Emendationen und Erläuterungen zur Germania des Tacitus. Münster 1876. 12 S. (Progr. Münster Gymnas.)
- 3) Die Wohnsitze der Marsen, Ansibarier und Chattuarier. Münster 1880. 10 S. (Progr. Münster Gymnasium.)
- 4) Über die Chamaver, Brukterer und Angrivarier, mit Rücksicht auf den Ursprung der Franken und Sachsen. Neue Studien zur Germania des Tacitus. Münster 1888. 24 S. (Programm Münster Gymnasium.)

Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1862.

Worpitzky, Julius Daniel Theodor

Geboren am 10. Mai 1835 zu Karlsburg in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Anklam, studierte von 1855 bis 1858 in Greifswald und Berlin Mathematik und Naturwissenschaft. 1860-1862 war er Lehrer in Livland, Michaelis 1862 trat er in das mathematische Seminar am Friedrich Wilhelms-Gymnasium ein. Ostern 1863 wurde er Hilfslehrer, Januar 1864 ordentlicher Lehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. 1868 ging er zum Werderschen Gymnasium, an dem er 1873 Oberlehrer, 1875 Professor wurde. Seit 1872 war er auch Lehrer an der Kriegsakademie. Er starb am 4. März 1895. Er hat veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über die Entwicklung der monodromen und monogenen Functionen durch Kettenbrüche. Erste Folge. Berlin 1865. 39 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Funktionentheorie. Berlin 1870. 22 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymnasium.)
- 3) Zahl, Größe, Messen. In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrich-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 333-348.
- 4) Elemente der Mathematik. 2 Bände. Berlin 1872 und 1874.
- 5) Lehrbuch der Integral- und Differentialrechnung. Berlin 1880.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Worthmann, Ludwig

Ich, Ludwig Worthmann, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Worthmann, bin geboren den 1. Juli 1852 zu Breslau. Von 1859 bis 1871 besuchte ich die Vorschule resp. das Gymnasium zu St. Maria Magdalena in meiner Vaterstadt. Ostern letztgenannten Jahres bezog ich die Universität und widmete mich in Göttingen und Breslau dem Studium der Geschichte, Geographie und deutschen Philologie. Am 26. Juni 1875 wurde ich von der philosophischen Fakultät zu Breslau auf Grund der Dissertation: „Die Wahl Karls IV. zum römischen Könige“ zum Dr. phil. promoviert. 1876 bestand ich das Staatsexamen pro facultate docendi und unterrichtete im Sommersemester an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau. Oktober 1876 musste ich meine Tätigkeit daselbst unterbrechen, um meiner Militärpflicht zu genügen. Vom Oktober 1877 an verwaltete ich die letzte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Schweidnitz. – Hier veröffentlicht er: „Die deutschen Kolonien in Westafrika.“ Schweidnitz 1887. 42 S. u. 2 Kt. (Programm Schweidnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1879.

Wortmann, Ernst

Geboren am 13. Juni 1860 zu Bielefeld, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde von demselben mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1879 entlassen. Er studierte dann in Marburg klassische Philologie, wurde dort auf Grund einer Dissertation: „De comparationibus Plautinis et Terentianis af animalia spectantibus“ zum Dr. phil. promoviert. Am 25. Januar 1884 bestand er das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistet er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover von Ostern 1884 bis Ostern 1885 und war bis Ostern 1889 teils an dieser Anstalt, teils am Kgl. Gymnasium zu Linden als Hilfslehrer beschäftigt. Während dieser Zeit nahm er im Winter 1885/86 als Eleve an einem Turnlehrer-Kursus auf der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil. Ostern 1889 wird er als ordentlicher Lehrer an das Domgymnasium zu Verden berufen.

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1885 und Verden Domgymnasium 1890.

Wortmann, Johann Heinrich

Geboren am 8. November 1853 zu Hamm in Westfalen, erhielt seine turnerische Ausbildung in Leipzig und auf der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Am 25. und 26. März 1878 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission zu Berlin sein Turnlehrerexamen, war darauf vom 1. Juni bis 1. Oktober 1878 Lehrer des „Allgemeinen Turnvereins“ zu Leipzig und vom 4. Oktober 1878 bis 1. April 1880 Turnlehrer am Gymnasium, der Realschule I. Ordnung und der Gewerbeschule in Dortmund. Wird dann an das Realgymnasium zu Leipzig berufen.

Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1881.

Wortmann, Johannes

Geboren den 30. Mai 1854 zu Bielefeld, war Zögling des Gymnasiums seiner Vaterstadt, welches er am 5. April 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Seine Universitätsstudien machte er auf den Universitäten zu Marburg, Leipzig und Berlin. Von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg wurde er auf Grund der Dissertation: „De decretis in Demosthenis Aeschineae exstantibus libelloque Aeschinis“ am 3. Januar 1877 zum Dr. phil.

promoviert. Hier legte er auch die Prüfung pro facultate docendi am 29. Juni 1877 ab. Von Michaelis 1877 bis Ostern 1878 war er mit der kommissarischen Verwaltung der Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Weissenfels beauftragt und von Ostern 1878 bis Ostern 1879 als Probandus bzw. wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung zu Hagen i. W. beschäftigt. Ostern 1879 erfolgte seine provisorische Anstellung am Progymnasium zu Geestemünde. Ostern 1881 wurde er an das Lyceum I zu Hannover berufen, dem er noch jetzt als Oberlehrer angehört. – Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1880 und Hannover Lyceum I 1898 FS.

Wortmann, Konrad August Arnold

Geboren am 11. August 1813 zu Lippstadt. Ostern 1823 trat er in die Tertia des Gymnasiums zu Bielefeld ein, verließ dasselbe Ostern 1831 mit dem Zeugnis der Reife und bezog die Universität Halle, wo er sich drei Jahre lang dem Studium der Theologie widmete. Von 1834 bis 1840 war er Hauslehrer, teils beschäftigte er sich mit Privatunterricht und machte auch während dieser Zeit (1836) das examen pro licentia concionandi. Im Jahre 1840 übernahm er auf Wunsch des damaligen Direktors des hiesigen Gymnasiums die Stelle als Klassenlehrer der Quarta, wurde in derselben 1842 nach bestandenen Examen pro facultate docendi bestätigt und behielt sie bis zu seinem Tode bei. Schon seit 1863 unterstützte er den Bibliothekar der Schule in der Verwaltung der Bibliothek, namentlich auch in der Ordnung der Loebell'schen Bibliothek, und übernahm die Stelle nach Pensionierung des Prof. Hinzpeter. – Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1873.

Wossidlo, Richard

Geboren den 26. Januar 1859 zu Friedrichshof, vorgebildet auf der Realschule in Bützow und dem Gymnasium zu Rostock. Er studierte an den Universitäten Rostock, Berlin und Leipzig klassische Philologie und Germanistik und bestand im Juni 1883 vor der Prüfungskommission zu Rostock sein Examen pro facultate docendi. Ostern 1885 bis Ostern 1886 absolvierte er sein Probejahr an der Großen Stadtschule zu Wismar und wurde dann an das Gymnasium zu Waren versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Einige beachtenswerte Wortbedeutungen im Mecklenburger Platt“ In: Festschrift zur Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Herrn Gymnasial-Direktors Dr. Nölting, Wismar 1886. S. 167-172.
 - 2) Imperativische Bildungen im Niederdeutsche. 1. Teil. Waren 1890. 17 S. (Programm Waren Gymnasium.)
- Aus: Programm Waren Gymnasium 1887.

Wotin, Walter

Geboren am 7. Februar 1885 in Parchim, besuchte von 1894 -1898 das Realgymnasium zu Schwerin i. M. und von 1898 bis 1904 das Gymnasium zu Wismar, das er mit den Reifezeugnis verließ. Er studierte von 1904 - 1905 in Göttingen und von 1905-1909 in Rostock Naturwissenschaften und Mathematik. Im Mai 1909 bestand er die Oberlehrerprüfung in Rostock. Vom August bis September 1909 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Güstrow tätig und tritt dann sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Schwerin an. Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1910.

Wotke, Johann

Geboren am 12. September 1858 zu Waissak in Österr.-Schlesien, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Oppeln, studierte seit Michaelis 1880 Theologie und von 1881 ab klassische Philologie an der Universität zu Breslau. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er 1888, legte das Probejahr vom 1. April 1889 bis zum 31. März 1890 am Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau ab und war dann an den höheren Lehranstalten zu Striegau, Breslau, Groß-Strelitz, Neisse und Oppeln bis Oktober 1898 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Er verwaltete dann am Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien kommissarisch eine Oberlehrerstelle und wurde dort am 1. April 1899 als Oberlehrer angestellt. Seit Ostern 1903 wirkte er am Kgl. Gymnasium zu Zaborze. Am 5. Juli 1907 erhielt er den Titel Professor und mittels Allerhöchsten Erlasses vom 15. Juli desselben Jahres den Rang der Räte IV. Klasse. Am 1. April 1914 wurde er an das Gymnasium zu Oppeln versetzt. Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1915.

Woyte, Heinrich Oswald Kurt

Geboren am 14. November 1879 in Glauchau, besuchte von Ostern 1890 bis Ostern 1899 das König Albert-Gymnasium zu Leipzig. Darauf studierte er in Leipzig klassische Philologie, Deutsch und Französisch. Am 20.

Januar 1903 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung. Ostern 1903 trat er als Probandus und Vikar in den Dienst der Nikolaischule. Am 1. Oktober 1906 wurde er ständig. Am 21. Februar 1907 promovierte er auf Grund einer Abhandlung: „De Isocratis quae feruntur epistulis quaestiones selectae“ zum Dr. phil.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1908.

Woywod, Friedrich Gotthilf Wilhelm

Geboren den 15. Januar 1821 zu Danzig, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, bezog er Ostern 1842 die Universität Königsberg und widmete sich dort dem Studium der klassischen Philologie. Nach seinem Abgange von der Universität (1846) wirkte er zunächst bis 1849 als Hauslehrer und dann ein Jahr lang als Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Insterburg. Darauf abermals eine Reihe von Jahren als Hauslehrer tätig, nahm er im Jahre 1858 in Labiau zunächst eine Stelle als Privatlehrer an und erhielt dann 1862 die erste Lehrerstelle an der gehobenen Stadtschule daselbst. Nachdem er in dieser Stellung im Dezember 1863 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er auf den Vorschlag des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Schrader zu Ostern 1864 als Dirigent einer eben damals ins Leben tretende städtische Progymnasial-Schule mit den Klassen Sexta, Quinta und Quarta nach Strasburg in Westpreussen berufen. Diese Stellung bekleidete er bis Ostern 1873, wo ihm bei der Gründung des Kgl. Gymnasiums zu Strasburg/Westpr. die dritte ordentliche Lehrerstelle übertragen wurde. – Aus: Programm Strasburg i. Westpr. Gymnasium 18874.

Wrampelmeyer, Hermann Heinrich Georg

Geboren zu Asendorf in der Grafschaft Hoya im Oktober 1843, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Duisburg und zu Verden a. d. Aller von 1858-1864. Er bezog 1864 die Universität Göttingen, um alte Sprachen und Geschichte zu studieren, ging Ostern 1867 nach Detmold, um am dortigen Gymnasium die Stelle eines erkrankten Lehrers zu versehen, promovierte in demselben Jahre, kehrte Ostern 1868 nach Göttingen zurück, um als ordentliches Mitglied in das pädagogische Seminar einzutreten. Ostern 1869 wurde er nach absolviertem Staatsexamen an das Lyceum nach Hannover berufen, trat Ostern 1870 zu Abt. B über und gehörte dem Ostern 1871 selbständig gewordenen Lyceum II bis Ostern 1876 an, wo er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Clausthal berufen wurde, an dem er noch jetzt als Professor tätig ist. Er hat verfasst:

- 1) *Librorum manuscriptorum, qui Ciceronis orationes pro Sestio et pro Caelio continet, ratio qualis sit, demonstratur.* Detmold 1868. 34 S. (Programm Detmold Gymnasium.)
- 2) *Codex Wolfenbottelanus Nr. 205 olim Helmstadiensis Nr. 304 primum ad complures, quas continet, Ciceronis orationes collatus. Pars I. Caecilianam spectans.* Hannover 1872. 50 S. (Programm Hannover Lyceum II.)
- 3) *Codex Wolfenbottelanus Nr. 205 olim Helmstadiensis Nr. 304 ... Pars II. Orationem pro Murena habitam spectans.* Hannover 1873. 62 S. (Programm Hannover Lyceum II.)
- 4) *Codex Wolfenbottelanus Nr. 205 olim Helmstadiensis Nr. 304 ... Pars III: Orationem pro Murena habitam spectans (§ 61 etc.).* Hannover 1876. 8 S. (Programm Hannover Lyceum II.)
- 5) *Codex Helmstadiensis Nr. 304 ... Pars IV.* Clausthal 1878. 23 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 6) *Codex Wolfenbottelanus Nr. 205 Pars V.* Clausthal 1880. 48 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 7) *Codex Helmstadiensis Nr. 304 ... Pars VI: Addita sunt complura de cod. Cic. epist. ad famil. adhuc incognito.* Clausthal 1881. 46 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 8) *Mitteilungen und Bekanntmachungen aus gedruckten und ungedruckten Schriften Dr. Martin Luthers, Dr. Philipp Melanchthons und Dr. Conrad Cordatus, nebst eine Abhandlung über die in der Calvör'schen Kirchenbibliothek in Zellerfeld aufgefundenen Handschrift, sowie über das Leben und die Schriften des Dr. Conrad Cordatus.* Festschrift des Kgl. Gymnasiums zu Clausthal zum Luther-Jubiläum am 10. Nov. 1883. Clausthal 1883. 42 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 9) *Tischreden Dr. Martin Luthers aus einer Sammlung des Dr. C. Cordatus. Nach der Berliner Handschrift des Sebastian Redlich zum ersten Male veröffentlicht. In: Festschrift zu der am 30. September 1905 stattfindenden Einweihung des neuen Schulgebäudes des Kgl. Gymnasiums zu Clausthal.* Clausthal 1905. S. 39-86.
- 10) *Ungedruckte Schriften Philipp Melanchthons. Zum ersten Male herausgegeben aus der Berliner Handschrift des Sebastian Redlich aus Bernau (Codex Manusc. theol. lat. Berolinensis N. 97.) 1. Teil.* Clausthal 1910. 39 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 11) *Ungedruckte Schriften Philipp Melanchthons. ... Fortsetzung.* Clausthal 1911. 24 S. (Progr. Clausthal Gymnasium.)
- 12) *Tagebuch über Dr. M. Luther, geführt von Dr. C. Cordatus, zum ersten Male herausgegeben.* Halle 1885. Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Wrede, Ferdinand

Der älteste Sohn des Organisten und Lehrers Herrn Wrede, wurde am 28. Juli 1827 zu Brökel in der Provinz Hannover geboren, genoss seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Celle, begann seine musikalischen Studien in Hannover, setzte das dieselben, und zwar ausschliesslich in der Theorie und der freien Vokal- und Instrumentalkomposition in Braunschweig bei dem Hofkapellmeister Methfessel fort, privatisierte einige Jahre als Musiklehrer, wurde 1852 Organist in der St. Nikolaikirche in Spandau und blieb in dieser ihm sehr lieb gewordenen Stellung, bis er zu Ostern 1868 als Kantor bei unserer Marienkirche und städtischer Gesanglehrer eintrat. – Aus: Programm Frankfurt a. O. Oberschule 1869.

Wrege, Paul

Geboren den 21. September 1886 zu Ortelsburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Lyck, studierte in Königsmberg Theologie, Philosophie, Geschichte und Deutsch und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 31. Januar 1912. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er beim Infanterie-Regiment 43. Das Seminarjahr absolvierte er an der Kgl. Friedrichsschule in Gumbinnen und trat am 23. Mai 1913 das Probejahr in Neidenburg an. – Aus: Programm Neidenburg Realporgymnasium 1914.

Wrobel, Eduard Julius

Sohn des kgl. Försters Wrobel zu Goral in Westpreussen, wurde am 16. Juli 1851 zu Lonkorsz in Westpreussen geboren. Auf der Gymnasial-Präparandenanstalt zu Kauernik und dem Gymnasium zu Culm a. W. vorbereitet, bezog er zu Michaelis 1868 die Universität Greifswald, um Mathematik und Physik zu studieren. Eine halbjährige Unterbrechung erfuhr sein Studium durch seine von Michaelis 1870 bis Ostern 1871 währende Tätigkeit als Vertreter des zu den Fahnen einberufenen Mathematikers an der höheren Lehranstalt zu Malchin, worauf er nach Greifswald zurückkehrte. Am 16. Dezember 1871 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über eine Bewegung eines materiellen Punktes auf einer Kugelfläche“ von der philosophischen Fakultät zu Greifswald zum Dr. phil. rite promoviert und bestand nach langer Unterbrechung seiner Studien durch Krankheit am 1. Februar 1873 das Examen pro facultate docendi. Darauf ging er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer ½ Jahr an das Gymnasium zu Marburg und ½ Jahr an die höhere Bürgerschule zu Biedenkopf. Zu Ostern 1874 wurde er vom Rat der Stadt an die Große Stadtschule zu Rostock berufen. Michaelis 1899 wurde er Direktor dieser Schule. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ableitung einer Theorie der Kreisfunktionen einer Veränderlichen aus einer Differentialgleichung. Festschrift zum 25jährigen Direktor-Jubiläum Dr. K. E. H. Krause. Rostock 1890. S. 7-23.
- 2) Kurzer Lebensabriß des nach Berlin berufenen Direktors Dr. Rudolf Lange. Rostock 1900. S. 43-44. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Geschichte der Großen Stadtschule zu Rostock. Rostock 1901. 27 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 4) Klassensystem und Schülerfrequenz der Großen Stadtschule zu Rostock von Ostern 1830 bis Ostern 1901. Rostock 1902. 17 S. u. 2 Tab. (Programm Rostock Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1875 und 1901.

Wroblewski, Leonhard

Geboren am 23. November 1878 zu Briesen in Westpreussen, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Realgymnasium in Bromberg. Von Ostern 1897 an studierte er in Berlin neuere Sprachen, Germanistik und Philosophie. Hier wurde er im Winter 1900 zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Dissertation: „Über die altenglischen Gesetze des Königs Knut“ und bestand am 27. Mai 1902 die Staatsprüfung. Nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht trat er Ostern 1903 das Seminarjahr am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin an und ein Jahr darauf das Probejahr am Falk-Realgymnasium zu Berlin. Von hier wird er an die Hohenzollernschule zu Schöneberg versetzt. Später ist er am Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, wo er veröffentlicht: „Französische Skizzen“. Berlin 1913. 42 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1906.

Wrocklage, Hermann

Geboren den 13. Dezember 1855 zu Nortrup (Hannover), vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Osnabrück, studierte in Göttingen und Tübingen. Im Frühjahr 1881 wurde er zu Tübingen zum Dr. phil. promoviert, wäh-

rend er das Examen pro facultate docendi im Frühjahr 1886 zu Göttingen bestand. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Lingen an. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1887.

Wronka, Hermann

Geboren den 8. April 1841 zu Allenstein, wurde im Kgl. Lehrerseminar zu Braunsberg von 1858-1861 für das Lehrfach ausgebildet. Nachdem er im Jahre 1861 an der Stadtschule zu Bischofsburg, 1862 zu Allenstein beschäftigt gewesen, machte er von Michaelis 1863 bis dahin 1864 den einjährigen Lehrkursus im Kgl. Kirchenmusik-Institut zu Berlin durch, erwarb sich das Qualifikationszeugnis als Musiklehrer und nahm darauf an dem Unterrichte des Winterkursus 1864/65 in der Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin teil. Von Ostern 1865 ab wurde er mit der provisorischen Verwaltung der technischen Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Rössel betraut und am 1. April 1867 definitiv angestellt. – Aus: Programm Rössel Gymnasium 1867.

Wuelker, Philipp Ludwig

Philipp Ludwig Wülker, geboren im Februar 1881 zu Leipzig, besuchte das kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Heidelberg, Halle und Leipzig Geschichte und Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Die geschichtliche Entwicklung des Prodigienwesens bei den Römern“ promovierte er 1903 in Leipzig zum Dr. phil. und bestand dort im November 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1906.

Wuelknitz, Karl

Karl Wülknitz, geboren den 5. Juni 1877 zu Werenzhain, Kreis Luckau, als Sohn des Landwirts Karl Wülknitz. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Realgymnasium in Leipzig und studierte dann von Ostern 1898 bis Ostern 1902 in Berlin Mathematik und Physik. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er am 20. Januar 1903. Zu seiner praktischen Ausbildung leistete er die eine Hälfte des Seminarjahres von Ostern 1903 bis Michaelis 1903 am Andreas-Realgymnasium zu Berlin und die zweite Hälfte von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin ab. Das Probejahr in der Zeit von Ostern 1905 bis dahin 1906 am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin. Während der Zeit von Michaelis 1903-Michaelis 1904 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Spandau. Nach Beendigung seines Probejahres wurde er zu Ostern 1906 als Oberlehrer an der Realschule zu Pankow angestellt. – Aus: Programm Pankow Realschule 1906.

Wuellenweber, Franz

Franz Wullenweber, geboren am 8. August 1853 zu Bergneustadt (Reg.-Bez. Köln), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Wesel, welches er zu Michaelis 1872 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an den Universitäten Bonn und Strassburg und erwarb sich im März 1877 in Bonn die facultas docendi. Von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 war er als Lehrer am International College des Dr. Baskerville in Godesberg bei Bonn tätig. Seiner Militärpflicht genügte er in Berlin und trat Michaelis 1878 als Probekandidat bei der Andreas-Schule ein. Nach Vollendung des pädagogischen Probejahres verblieb er noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben und wurde Ostern 1880 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Michaelis 1889 ist er als Oberlehrer die 3. Realschule berufen worden und wird Michaelis 1899 als Direktor an die 8. Realschule zu Berlin berufen. Er ist am 13. April 1913 gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte der englischen Grammatik. (17. Jahrhundert.) Berlin 1892. 27 S. (Programm Berlin 3. Realschule.)
- 2) Kurzes Lebensbild des am 7. September 1908 verstorbenen Prof. Dr. Franz Grosse. Berlin 1909. S. 17-18. (Programm Berlin 8. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Andreas-Realschule 1881 und 8. Realschule 1914.

Wuellenweber, Friedrich Wilhelm Albert

Ich, Friedrich Wilhelm Albert Wullenweber, evangel. Konf., wurde am 14. Februar 1875 zu Berlin als Sohn des Prof. Dr. H. Wullenweber geboren, besuchte daselbst das Sophien-Gymnasium, das ich am 12. März 1894 mit dem Reifezeugnis verliess und trat als Avantageur in das Magdeb. Füs.-Rgt. Nr. 36. Durch A. C. O. vom 18. Juli 1895 zur Disposition der Ersatzbehörden gestellt, begann ich auf der Universität zu Berlin das Studium der neue-

ren Sprachen, setzte es in Lausanne, Oxford, Paris und Halle fort und bestand an letzterer Universität am 19./20. Juli 1901 die Prüfung pro facultate docendi, nachdem mich die philosophische Fakultät ein Jahr zuvor zum Dr. phil. promoviert hatte. Michaelis 1901 trat ich am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin mein Seminarjahr an. Im Sommer-Semester 1902 war ich Erzieher des Sohnes des Erbprinzen von Hohenzollern in Potsdam. Michaelis 1902 wurde ich vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg zur Ableistung meines Probejahres überwiesen und Michaelis 1903 an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Gross-Lichterfelde Oberrealschule 1904.

Wuellenweber, Heinrich

Heinrich Wüllenweber, geboren im Jahre 1839 zu Herscheid im Kreise Solingen. Bis zu seinem 14. Jahre besuchte er die Schule seines Vaters und von 1853 bis 1856 die Erziehungsanstalt der Gebrüder Diederichs in Genf, an der er zugleich während des letzten Jahres in den unteren Klassen im Deutschen und im Rechnen Unterricht erteilte. Zu Anfang des Jahres 1857 trat er in die Erziehungsanstalt des Herrn Seminardirektors Zahn in Fild bei Mörs ein, wo er 3 ¾ Jahre als Lehrer tätig war und sich zugleich zum Abiturientenexamen vorbereitete. Nachdem er sich Ostern 1860 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln das Zeugnis der Reife erworben, bezog er im Herbst desselben Jahres die Universität Bonn, um Philologie zu studieren. Michaelis 1862 ging er nach Berlin und widmete sich hier ausschliesslich dem Studium der neueren Sprachen. Im Juni 1864 legte er daselbst vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi ab und einen Monat später erwarb er sich auf Grund einer Dissertation: „De Platonis dialogi, qui Sophista appellatur, ratione atque consilio“ in Halle die philosophische Doktorwürde. Im Herbst 1863 war er mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule in Berlin als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt worden. Nachdem ihm im Oktober 1864 vom Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten die Abhaltung des pädagogischen Probejahres erlassen worden war, wurde er vom Magistrat hiesiger Residenz am 1. Januar 1865 zum zwölften ordentlichen Lehrer an der genannten Anstalt und im Juli d. J. zum sechsten ordentlichen Lehrer an der Königstädtischen Realschule gewählt. 1868 ging er als Oberlehrer an das Sophien-Realgymnasium über. Hier veröffentlicht er: „Vaugelas und seine Commentatoren. (Beitrag zur Geschichte der französischen Sprache des 17. Jahrhunderts.)“ Berlin 1877. 38 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.) – Aus: Berlin Königstädtische Realschule 1865 und Sophien-Realgymnasium 1869.

Wuellenweber, Otto

Otto Wüllenweber wurde im April 1883 in Berlin geboren. Er besuchte vom Oktober 1889 ab das Falk-Realgymnasium, von Oktober 1894 ab das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Oktober 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Berlin und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 1. und 2. Juli 1907 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Im Sommer 1908 war er gleichzeitig am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium vertretungsweise beschäftigt. Vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 genügte er seiner Militärpflicht in Treptow. Das Probejahr leistete er von Oktober 1909 bis dahin 1910 am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin ab, dem er auch nach seiner Ende September 1910 erfolgten Wahl als Oberlehrer überwiesen wurde. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1911.

Wuennenberg, Franz

Franz Wünneberg, Sohn des verstorbenen Amtmanns Emil Wünneberg, geboren den 9. Februar 1861 zu Warendorf in Westfalen, besuchte zuerst das Gymnasium in Hildesheim, dann in Münster, wo er Ostern 1880 die Reifeprüfung bestand. Dann studierte er in Münster und Marburg Mathematik, Naturwissenschaften und Französisch, erwarb sich an letzterer Universität auf Grund seiner Dissertation: „Über einige bemerkenswerte Eigenschaften der Cissoide“ im Sommer 1884 die philosophische Doktorwürde und ging dann nach Paris. Nachdem er im Sommer 1886 in Marburg das Staatsexamen bestanden hatte, legte er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 an der Realschule in Köln das Probejahr ab, brachte die Jahre 1888 und 1889 in Frankreich, das Jahr 1890 in England zu und besuchte nach seiner Rückkehr die Turnanstalt in Berlin. Bis zu seiner definitiven Anstellung im Jahre 1895 am Gymnasium zu Duisburg war er als Hilfslehrer in Köln und Wesel beschäftigt. Ausser seiner Dissertation sind von ihm mehrere Abhandlungen in Eulers Encyclopädie des Turnens erschienen. 1899 wird er am das Goethe-Gymnasium nach Frankfurt a. Main berufen. Aus: Programm Frankfurt a. M. Goethe-Gymnasium 1899.

Wuensch, Dankmar Johannes

Dankmar Johannes Wunsch, geboren am 25. Oktober 1882 in Leipzig-Reudnitz, besuchte die 8. Bürgerschule und das Nikolaigymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Reifeprüfung und nach Beendigung seiner Militärzeit, bezog er Ostern 1903 die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Im August 1908 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission die Staatsprüfung und unter dem 10. September wurde er der 5. Realschule zur Ablegung des Probejahres zugewiesen. Seine Anstellung als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer erfolgte am 1. April 1910. – Aus: Programm Leipzig 5. Realschule 1911.

Wuensche, Arno

Arno Wünsche wurde am 5. März 1881 zu Ortrand, Kreis Liebenwerda (Prov. Sachsen) geboren. Er besuchte die Volksschule seiner Heimatstadt und erhielt seine Berufsausbildung auf der Präparandenanstalt und dem Kgl. Seminar zu Schloss Elsterwerda (Prov. Sachsen). Dort bestand er Michaelis 1901 die erste und Michaelis 1904 die zweite Lehrprüfung. Vom 1. Oktober 1901 bis zum 1. April 1906 war er Lehrer in Stoeßen, Kreis Weissenfels a. d. Saale. Ostern 1906 wurde er als Lehrer an die Uhlandschule zu Frankfurt a. M. berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Uhlandschule 1907.

Wuensche, Otto Friedrich

Ich, Friedrich Otto Wünsche, bin geboren den 19. März 1839 in Milkel bei Bautzen, wo mein Vater Kunstgärtner war. Nachdem ich den ersten Unterricht in der Schule meines Geburtsortes empfangen, trat ich Ostern 1853 in das Proseminar und Ostern 1855 in das Seminar zu Bautzen als Zögling ein. Nach vollendetem vierjährigen Seminarkursus wurde mir am 1. Mai 1859 das Vikariat der Schulstelle zu Bernbruch bei Kamenz übertragen. 1860 erhielt ich eine Hilfslehrerstelle und ein Jahr später eine ständige Lehrerstelle an der 1. Bürgerschule zu Zittau. 1863 wurde ich daselbst Hauptlehrer der II. Knabenklasse, nachdem ich bisher in der 5., 4. und 3. Knabenklasse unterrichtet hatte. Auch wurde mir in demselben Jahre der naturwissenschaftliche Unterricht in den sämtlichen Knaben- und Mädchenklassen der 1. Bürgerschule anvertraut. Ostern dieses Jahres berief mich das Vertrauen des hohen Kgl. Ministeriums in meinen dermaligen Wirkungskreis (am Gymnasium zu Zwickau). - - Hier veröffentlicht er: „Vorarbeiten zu einer Flora von Zwickau“. Zwickau 1874. 38 S. u. 1 Kt. (Progr. Zwickau Gymn.)
Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1867.

Wuenschmann, Karl Richard

Karl Wunschmann, geboren den 24. Juli 1881 zu Mülsen St. Micheln (Königreich Sachsen), trat nach einjährigem Besuche der Realschule zu Glauchau, Ostern 1892 in das Gymnasium zu Zwickau ein, das er Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis verließ. Von Ostern 1900 bis Ostern 1904 studierte er in Leipzig zunächst Medizin, dann neuere Sprachen, schliesslich Mathematik und Physik. Von Ostern 1904 ab setzte er seine Studien in Greifswald fort, wo die philosophische Fakultät ihm Ostern 1904 den doppelten Preis zuerkannte für Lösung der mathematischen Preisaufgabe und ihn am 28. Oktober desselben Jahres zum Dr. phil. promovierte auf Grund seiner Dissertation: „Über Berührungsbedingungen bei Integralkurven von Differentialgleichungen“. Am 26./27. Oktober 1906 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde dem Kgl. Realgymnasium in Döbeln zur Ableistung des Probejahres und Erteilung von Aushilfeunterricht zugewiesen. Ostern 1908 wird er an das Realgymnasium mit Realschule in Meissen als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer berufen.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1907 und Meissen Realgymnasium 1909.

Wuerdemann, Georg

Georg Würdemann wurde am 17. Januar 1878 in Oldenburg i. Großh. Geboren. Von Ostern 1884 bis Ostern 1887 besuchte er die Vorschule, von Ostern 1887 ab die Oberrealschule in Oldenburg i. Gr., die er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Vom 1. April 1896 bis zum 1. April 1897 genügte er seiner Militärpflicht in Göttingen. Dann studierte er Mathematik, Chemie, Mineralogie und Physik in Göttingen, Heidelberg, Berlin und Kiel bis 1902. Von da ab war er als Hauslehrer und im höheren Privatschuldienst tätig. Im Herbst 1906 bestand er das Examen pro facultate docendi in Kiel. Seit dem 29. Dezember 1906 wirkt er als Lehrer und Erzieher im Rauhen Hause. – Aus Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1907.

Wuerfel, Walter

Walter Würfel, geboren am 1. Januar 1874 in Zerbst, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Dessau und widmete sich dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie an der Universität Marburg, wo er im September 1896 zum Dr. phil. promoviert wurde und zwei Jahre lang am mathematisch-physikalischen Institut die Stelle eines ersten Assistenten bekleidete. Nach abgelegter Staatsprüfung leistete er sein Seminarjahr an der Gue-rickeschule in Magdeburg, das Probejahr am Gymnasium zu Neuahaldensleben ab, wo er gleichzeitig eine Hilfs-lehrerstelle verwaltete. Am 1. April 1901 wurde er als Oberlehrer an die Kgl. Realschule in Suhl berufen, die er von unten an mit zur Oberrealschule aufbaute. Im Juli 1913 wurde er zum Professor ernannt und 1914 an das Gymnasium zu Quedlinburg berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Molekulargewichts-Bestimmung an krystallisierten Substanzen. Marburg 1896. Diss. inaug.
- 2) Faradays Bestreitung der Atomistik in erkenntniskritischem Lichte. Neuahaldensleben 1901. 18 S. (Programm Neuahaldensleben Gymnasium.)
- 3) Die realen Wissenschaften als Grundlage des Idealismus. Festrede. Suhl 1905. S. 3-9. (Programm Suhl Oberrealschule.)

Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1902 und Quedlinburg Gymnasium 1915.

Wuerffel, Johannes Paul

Johannes Paul Würffel wurde am 3. November 1858 zu Chemnitz geboren. Er besuchte die Bürgerschule und vom 10. Jahre ab die Realschule seiner Vaterstadt. Nach bestandener Maturitätsprüfung widmete er sich auf der Universität Leipzig von Ostern 1876 ab dem Studium der neueren Sprachen, besuchte während des Sommersemesters 1878 die Universität Genf und legte im Juli 1879 in Leipzig die Kandidatenprüfung für das höhere Lehr-amt ab und trat als provisorischer Oberlehrer an der Realschule II. O. zu Bautzen ein, von wo er nach 3 Seme-estern dem Rufe als Oberlehrer an das Realgymnasium nach Malchin folgte. Er bestand die Doktorprüfung, wurde Professor, kam Ostern 1897 als Direktor der höheren Töchterschule nach Wismar und 1900 in seine jetzige Stellung als Direktor der höheren Mädchenschule nach Chemnitz.

Aus: Programm Bautzen Realschule 1880 und 1901 FS.

Wuerges, Heinrich

Heinrich Würges, geboren am 3. Februar 1871 zu Heckholzhausen (Oberlahnkreis), besuchte von 1888 bis 1891 das Kgl. Lehrerseminar zu Usingen. Nachdem er dort die 1. Lehrprüfung bestanden hatte, erhielt er seine erste Anstellung als Lehrer in Hahnstätten. 1893 legte er die 2. Lehrprüfung ab. Von Herbst 1895 bis Herbst 1897 wirkte er an der Volksschule zu Bad Ems. Am 1. Oktober 1897 trat er in den Schuldienst der Stadt Wiesbaden, wo er fast 9 Jahre an der Blücherschule tätig war. Am 1. April 1906 erfolgte seine Anstellung als Vorschul- und Gesanglehrer an der Oberrealschule i. E. am Zietenring.

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1907.

Wuerkert, Georg Johannes

Ich Johannes Georg Würkert, bin am 29. Dezember 1866 zu Löbau i. S. geboren. Nachdem ich die Fürstenschule zu St. Afra in Meissen besucht und Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife verlassen, genügte ich zu Dresden meiner einjährigen Militärpflicht und bezog Ostern 1889 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Im Sommer 1892 legte ich das Examen pro candidatura et licentia concionandi ab. Hierauf war ich in Dresden zu-nächst als Vikar an städtischen Schulen tätig, bekleidete dann in derselben Stadt die Stellung eines Hauslehrers, bis mir im Mai 1893 an der Realschule zu Pirna ein neuer Wirkungskreis wurde. – Hier veröffentlicht er:

„Ludwig Vives‘ Schrift von der Armenpflege“. Pirna 1901. 19 S. (Programm Pirna Realschule.)

Aus: Programm Pirna Realschule 1894.

Wuerth, Eduard

Eduard Würth, geboren am 24. Februar 1831 in Gernsheim, in der Volksschule seiner Vaterstadt und durch Pri-vatunterricht vorgebildet, bezog er im Frühjahr 1846 die Höhere Gewerbeschule zu Darmstadt und studierte vor-zugsweise Mathematik und Physik. Von 1851 bis 1853 war er Lehrer in einem Pensionat der französischen Schweiz, 1853-1857 Hauslehrer und Hofmeister in mehreren adeligen Häusern. Inzwischen hatte er in Darm-stadt 1852 das Reallehrer-Examen, 1855 in München das Examen für Lehrer der neueren Sprachen bestanden. Am 1. Oktober 1857 trat er als Akzessist an der Realschule zu Mainz ein, am 1. Januar 1858 wurde ihm dort eine

Lehrerstelle übertragen, am 14. Oktober 1861 wurde er definitiv angestellt. Am 11. September 1868 wurde er nach Bingen versetzt, am 16. Oktober 1874 nach Friedberg, am 31. März 1879 an die Realschule zu Darmstadt. Am 27. Juli 1891 wurde er auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner mit Treue und Eifer geleisteten Dienste unter Verleihung des Philippsordens I. Klasse in den Ruhestand versetzt. Er starb in Darmstadt am 1. August 1905. Er hat veröffentlicht: „Übersicht der Laubmoose des Großherzogthums Hessen. Mit Angabe der bis jetzt bekannten Fundorte.“ Darmstadt 1888. 35 S. (Programm Darmstadt Realschule.)
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Wueseke, Wilhelm

Wilhelm Wueseke wurde am 8. September 1864 zu Halle in Westfalen geboren. Er bestand Ostern 1881 am Gymnasium zu Paderborn die Reifeprüfung, studierte deutsche und klassische Philologie und Geschichte an der Akademie zu Münster und der Universität zu Marburg. Von der philosophischen Fakultät zu Marburg wurde er auf Grund der Dissertation: „De Plauti et Terentii usu adiectiva et participia substantive ponendi“ am 27. November 1884 zum Dr. phil. promoviert. Am 28. Mai 1885 unterzog er sich in Marburg der Prüfung pro facultate docendi, deren Ergebnis ein Zeugnis ersten Grades war. Von April 1888 bis zu seinem Eintritt in das hiesige Lehrerkollegium war er Hilfslehrer am Lyceum zu Colmar im Elsass. Er hat veröffentlicht: „Grundzüge der deutschen Grammatik. Für die Schüler des Gymnasiums zu Recklinghausen nach den Bestimmungen der neuen Lehrpläne bearbeitet.“ Recklinghausen 1892. 55 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.)
Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1892.

Wuest, Ernst Leberecht

Ernst Wüst, geboren den 6. Dezember 1844 zu Pröbbernau in der frischen Nehrung, besuchte das Gymnasium zu Danzig, wurde Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann auf den Universitäten Jena, Berlin und Königsberg klassische Philologie. 1868 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde im selben Jahre auf Grund seiner Dissertation: „Quid Sophocles de immortalitate animae et de inferis tradiderit“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er sein Probejahr an der Realschule auf der Burg zu Königsberg absolviert hatte, rückte er Michaelis 1869 an derselben Anstalt in die fünfte, im Juli 1871 in die vierte ordentliche Lehrerstelle auf. Im Oktober 1871 wurde er an das städtische Gymnasium nach Danzig berufen. Am 1. April 1877 wurde er als Rektor der Höheren Bürgerschule zu Osterode in Ostpreussen berufen. Diese Anstalt hat er zunächst zu einem Realgymnasium, seit 1896 zu einem humanistischen Gymnasium ausgebaut. Er starb im Januar 1914. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Hades und das Leben der Verstorbenen in demselben bei Sophocles. Königsberg i. Pr. 1870. 10 S. (Programm Königsberg i. Pr. Realgymn. a. d. Burg.)
- 2) Ein Lehrplan für den lateinischen Unterricht auf Realgymnasien. Osterode/Ostpr. 1886. 16 S. (Programm Osterode/Ostpr. Realgymnasium.)
- 3) Die ältesten Handfesten der Stadt Osterode in Ostpreußen. Osterode/Ostpr. 1894. 8 S. (Programm Osterode i. Ostpr. Realgymnasium.)
- 4) Zur Geschichte der Anstalt während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens. Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt am 14. Mai 1902. Osterode/Ostpr. 1902. 21 S. (Programm Osterode/Ostpr. Gymn.)
- 5) Bericht über die Feier zum 25-jährigen Jubiläum der Anstalt. Osterode/Ostpr. 1903. S. 11-15. (Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium.)
- 6) Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Osterode/Ostpr. 1908. S. 19-23. (Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium.)
- 7) Professor Dr. Max Wagner, gestorben am 25. Juni 1908. Osterode/Ostpr. 1909. S. 9-10. (Programm Osterode/Ostpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1872 und Osterode/Ostpr. Gymnasium 1914.

Wuest, Jakob Wilhelm

Jakob Wilhelm Wüst, geboren den 16. Oktober 1864 zu Thalheim, Kreis Limburg, erhielt seine Ausbildung für das Lehramt an der Präparandenanstalt zu Fritzlar und dem Kgl. Lehrerseminar zu Montabaur, wo er Ostern 1886 die erste, 1889 die zweite Prüfung ablegte. Als Lehrer wirkte er nacheinander an den Schulen zu Frickhofen, Pohl und Molsberg im Reg.-Bez. Wiesbaden. Von 1891 bis 1897 war er an der Rosenbergerschule in Frankfurt a. M. und von 1897-1904 an der Klinger-Oberrealschule und ging dann an die Adlerflychtschule über. Gleichzeitig hat er seit Ostern 1899 den katholischen Religionsunterricht in den unteren Klassen der Musterschule gehalten. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS und Adlerflychtschule 1905.

Wuest, Johann Georg

Johann Georg Wüst, geboren den 11. September 1856 zu Hausen im Oberlahnkreis (Nassau), genoss seine Gymnasialbildung zu Hadamar, absolvierte die Anstalt im Herbst 1876 und bezog dann die Universität Bonn, um klassische Philologie zu studieren. Nach vier Semestern siedelte er nach Strassburg über und, nachdem er dort im achten Semester im August 1880 zum Dr. phil. promoviert war, wurde er im September desselben Jahres als Hilfslehrer und Adjunkt an das dortige Lyceum berufen. Im Laufe des Winters machte er das Staatsexamen pro facultate docendi und wurde im April 1881 an das Lyceum in Metz versetzt.

Aus: Programm Metz Lyceum 1881.

Wuest, Johannes

Johannes Wüst, geboren zu Hausen, Kreis Limburg, am 19. März 1880. Er besuchte das Gymnasium zu Wiesbaden, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um von da ab bis Herbst 1906 alte Sprachen, Geschichte und Geographie an den Universitäten Freiburg i. Br. und Münster i. W. zu studieren. Am 8./9. Februar 1906 unternahm er sich zu Münster der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde nach bestandener Prüfung durch Verfügung Kaiserlichen Schulrats vom 23. März 1906 zur Ableistung seines Seminarjahres der Realschule zu Markirch, und zur Fortsetzung desselben der Oberrealschule zu Metz überwiesen. Nach abgeleistetem Jahr trat er am 1. April 1907 sein Militärdienstjahr zu Münster i. W. an. Sein Probejahr leistete er vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 am Realgymnasium zu Wanne ab, wo er am 1. April 1909 zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1907 und Wanne-Eikel Realgymnasium 1910.

Wuest, Joseph

Joseph Wüst wurde am 6. Dezember 1862 zu Thalheim (Kreis Limburg) geboren. Er besuchte das Lehrerseminar zu Montabaur und bestand Ostern 1882 die erste Lehrerprüfung. Von 1882-1884 wirkte er als Lehrer in Unterhausen, Kreis Montabaur, und von 1884-1887 in Thalheim. Im Jahre 1885 legte er in Montabaur die zweite Lehrerprüfung ab. Im Herbst 1887 trat er in den Schuldienst der Stadt Wiesbaden, wo er 10 Jahre an der Volksschule an der Bleichstrasse und 8 Jahre an der Blücherschule tätig war. 1905 wird er als Vorschullehrer an die Oberrealschule am Zietenring berufen. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906.

Wuest, Karl

Karl Wüst, geboren am 9. Oktober 1850 zu Künzelsau (Württemberg), besuchte die Realschule. Nach absolvierung derselben trat er in ein Bildhauer-Atelier ein und erhielt 1872 bei der Kgl. Württembergischen Landesausstellung in Stuttgart ein Diplom für Modellieren. Nachdem er seine Studien in Geislingen, Giessen und Berlin fortgesetzt hatte, bestand er 1882 die Zeichenlehrerprüfung und 1883 die Turnlehrerprüfung. Er ist seit 1881 im städtischen Schuldienst tätig und hat an höheren Knaben- und Mädchenschulen, an städtischen Fortbildungsschulen und an der Fachschule für Maler unterrichtet. Von Ostern 1890 bis 1902 an der 6. und 1. Realschule, von Ostern 1903 bis Ostern 1905 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule beschäftigt, wurde er Ostern 1905 am Luisenstädtischen Gymnasium angestellt. – Aus: Programm Berlin Luistenstädt. Gymnasium 1906.

Wuest, Paul

Paul Wüst, Sohn eines Lehrers, geboren zu Wiesbaden am 5. Dezember 1880. Er besuchte die Volksschule und das Kgl. Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf von 1899 bis 1902 zu Marburg, München und Berlin. Zu Anfang 1902 war er einige Monate als Hauslehrer in Glasgow und promovierte im gleichen Jahre zu Marburg mit einer Dissertation über die spätmittelhochdeutschen Prosaromane von Pontus und Sidonia. Von Herbst 1902 bis Herbst 1903 war er Lektor des Deutschen an der Universität Dijon, bestand im Frühjahr 1904 zu Marburg die Staatsprüfung und verbrachte 1904 bis 1907 Seminar- und Probejahr, unterbrochen durch das zu Wiesbaden abgeleistete Militärjahr, am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden und am Gymnasium mit Realgymnasium zu Limburg a. d. Lahn, wo er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Wird dann an das städtische Realgymnasium nach Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1908.

Wuestemann, Ernst

Ernst Wüstemann, geboren den 4. Dezember 1875 in Weida, bestand Ostern 1896 die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Schleiz, studierte dann in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und legte am 25. Februar 1903 die Oberlehrerprüfung ab. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er am Realgymnasium in Borna als Probekandidat und Vikar tätig, hierauf bis 1. April 1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule mit Reformrealgymnasium i. E. in Unna. Am 1. April 1905 trat er in das Realgymnasium zu Gera ein.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1906.

Wuestemann, Ernst Friedrich

Ernst Friedrich Wüstemann, geboren am 31. März 1799 in Gotha, besuchte das dortige Gymnasium von 1808-1816, studierte dann in Göttingen von 1816-1819 Altertumswissenschaft. 1819 wurde er als Kollaborator am Gymnasium zu Gotha eingeführt und ist seit 31. Juli 1822-1827 daneben Inspektor Coenobii. Seit 1824 führt er den Titel Professor, und seit 1853 den Titel Hofrat. 1855 wurde er zum korrespondierenden Mitglied des Archäologischen Institutes in Rom ernannt. Er starb am 4. Juni 1856. Von seinen Schriften sind zu nennen:

- 1) Der Palast des Scaurus etc. 1820.
- 2) Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. Von Rost und Wüstemann. I. Tl. 1820; II. Tl. 1822.
- 3) Euripides Alkestis. 1822.
- 4) Ex C. Plinii Secundi libro XXXIV excerpta, quae ad artes spectant. 1824.
- 5) Deutsch-Lateinisches Handwörterbuch. 2 Teile. 1826, 1827.
- 6) Theocriti reliquiae. 1830.
- 7) Oratio in Doeringii memoriam habita. 1837.
- 8) Doeringii Commentationes, orationes, carmina Latino sermone conscripta. 1839.
- 9) Oratio in quartis inventae artis Guttenbergianae sollemnibus saecularibus habita. 1840.
- 10) Des Horatii Flaccus' Satiren erklärt von Heindorf, neu bearbeitet von W. 1843.
- 11) Scholae regiae Portensi – gratulatur gymn. ill. Goth. 1843.
- 12) Oratio memoriae Seren. Principis Ernesti I. dicata. 1844.
- 13) Anleitung zum Übersetzen ins Lateinische. I. Teil. 1844.
- 14) Über die Kunstgärtnerei bei den alten Römern. 1846.
- 15) Memoria Caroli Gottl. Bretschneideri. Gotha 1848. 16 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 16) Friedr. Jacobsii laudatio. 1849.
- 17) Oratio in memoriam Fr. Kruegelsteinii 1849.
- 18) Chr. Schulzii laudatio. 1851.
- 19) Fr. Jacobs, Hellas, herausgegeben von W. 1852.
- 20) Unterhaltungen aus der alten Welt für Garten- und Blumenfreunde. 3 Vorträge. 1854.
- 21) Gronovii notae in aliquot Plinii libros. 1855.
- 22) Promptuarium sententiarum. 1856.
- 23) Über die Lust- und Ziergärten der Römer. (Morgenblatt 1856, Nr. 2.)
- 24) Über die Kunst der Römer, Gewächse zu treiben und über die Gartenhäuser derselben. (Morgenblatt 1856, Nr. 15.)
- 25) Ein Mittagsmahl des Lucullus. (Morgenblatt 1856, Nr. 6, 7.)
- 26) Beiträge zur Schneeberger Ausgabe von Forcellinis Thes. Ling. latin. (B. und D.)

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Wuestenhagen, Heinrich

Heinrich Wüstenhagen, geboren am 1. April 1883 zu Köthen, besuchte das dortige Ludwigsgymnasium und studierte nach bestandener Reifeprüfung seit Ostern 1901 an den Universitäten Marburg und Halle Geschichte, Erdkunde und neuere Sprachen. Er bestand im Juli 1905 das Rigorosum und Dezember 1907 das Staatsexamen. Seine Vorbereitungszeit leistete er am Kgl. Gymnasium und Realschule in Landsberg an der Warthe und an den Vereinigten Gymnasien zu Brandenburg ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Pankow versetzt.
Aus: Programm Pankow Oberrealschule 1910.

Wuestnei, Wilhelm

Wilhelm Wüstnei, geboren im Jahre 1839 in Schwerin in Mecklenburg, besuchte die Realschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog 1859 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Rostock, um dort Mathematik

und Naturwissenschaften zu studieren. Nach Absolvierung der Universitätsstudien 1865 war er erst mehrere Jahre Hauslehrer, dann wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Mittelschule zu Elmshorn von Ostern 1872 bis Ostern 1874. Nach einem halbjährigen Aufenthalt in Kiel wurde er Michaelis 1874 als Hilfslehrer an die hiesige höhere Bürgerschule berufen, bestand in Kiel im Dezember 1874 die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte sein Probejahr vom 1. Januar 1875 bis 1876 an der hiesigen Anstalt und wurde dann als ordentlicher Lehrer angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Verzeichnis der in der näheren Umgebung Sonderburgs bisher aufgefundenen Käfer. 1. Teil. Sonderburg 1886. 30 S. (Programm Sonderburg Realprogymnasium.)
- 2) Verzeichnis der in der näheren Umgebung Sonderburgs bisher aufgefundenen Käfer. 2. Teil. Sonderburg 1887. S. 35-56. (Programm Sonderburg Realprogymnasium.)

Aus: Programm Sonderburg Höh. Bürgerschule 1877.

Wuetschke, Gustav

Gustav Wütschke, geboren zu Dessau im August 1841, erhielt seine Schulbildung erst im Herzogl. Gymnasium, dann auf der Realschule seiner Vaterstadt, und trat Michaelis 1858 in das Landesseminar zu Köthen ein. Nach vollendetem Kursus und bestandener Lehrerprüfung vertrat er ein Jahr lang den Hofkalligraphen und Schreiblehrer Edward Tradt am Gymnasium und der Realschule in Dessau und erhielt am 28. November 1864 die 3. Lehrerstelle an der Oberschule zu Jessnitz, welche er bis September 1870 verwaltete. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Zerbst berufen. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1871.

Wuetschke, Johannes

Johannes Wütschke, geboren im Juli 1882 in Roßlau in Anhalt, besuchte das Realgymnasium zu Dessau, studierte von 1903-1907 in Heidelberg, Berlin und Halle. Er erwarb sich die philosophische Doktorwürde im Februar 1907 und bestand das Examen pro facultate docendi im Juli des gleichen Jahres. Vom 1. Oktober 1907 bis 1908 genügte er seiner Militärpflicht. Vom 1. Oktober 1908 an wurde ihm eine Hilfslehrerstelle am städtischen Pädagogium zu Ballenstedt übertragen. – Aus: Programm Ballenstedt a. H. Pädagogium 1909.

Wulckow, Richard Ernst

Geboren am 1. Oktober 1833 in Danzig, studierte in Berlin, war von 1858 bis 1861 Hilfslehrer in Marienwerder, von Ostern 1861 bis 1863 Hilfslehrer, von 1863 bis 1872 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig. 1872 wurde er Direktor der höheren Töchterschule in Danzig, Michaelis 1876 Direktor der höheren Töchterschule in Darmstadt, wo er gegenwärtig als Pensionär lebt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die lateinische Deklination. Danzig 1867. 16 S. (Programm Danzig realgymnasium St. Petri.)
- 2) Luise, Königin von Preußen. 1882.
- 3) Luther und die Musik. 1883.
- 4) Pädagogische Briefe an eine Mutter. 1888.
- 5) Die höhere Mädchenschule in Preußen. 1890.
- 6) Zum religiösen Frieden. 1893.
- 7) Ethische Erziehungsaufgaben unserer Zeit. 1894.
- 8) Vater und Sohn. 1900.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Wulf, Albert

Geboren am 11. November 1874 in Altona, erhielt seine Ausbildung auf dem Lehrerseminar in Ütersen, das er im Dezember 1895 nach bestandener erster Lehrerprüfung verließ. Nachdem er bis Ostern 1902 eine Lehrerstelle in Bollingstedt (Schleswig) verwaltet hatte, wurde er als Volksschullehrer nach Altona berufen. Im November 1900 bestand er in Hadersleben die zweite Lehrerprüfung und im November 1907 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen in Kiel. Ostern 1908 wurde er an der Vorschule der Oberrealschule zu Altona-Ottensen angestellt. Aus: Programm Altona-Ottensen Oberrealschule 1909.

Wulf, Ernst

Geboren den 11. September 1858 zu Glückstadt, vom Gymnasium zu Rendsburg am 26. August 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Kiel und Berlin. Seine Lehramtsprüfung bestand er am 11. Dezember 1886 in Kiel (Fakultäten im Griechischen, Lateinischen, in der Geschichte und in der Religion). Sein Probejahr erledigte er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 in Plön. Von Ostern bis Michaelis 1888 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Neumünster, von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 wissenschaftlicher Hilfslehrer in Glückstadt, seit Michaelis 1889 freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer in Rendsburg. 1892 wird er an das Gymnasium zu Flensburg berufen, wo er seit Johannis 1893 Oberlehrer ist.
Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1890 und Flensburg Gymnasium 1893.

Wulf, Harro

Geboren am 31. Mai 1870 in Bredstedt, hat die Reife zu Universitätsstudien auf dem Gymnasium zu Meldorf erworben und an der Universität Halle im August 1896 die Doktorprüfung, an der Universität Marburg im März 1897 die Staatsprüfung abgelegt. Das Seminarjahr leistete er bis Ostern 1898 in Kiel, das Probejahr bis Ostern 1899 in Ratzeburg ab. Im Winter 1899/1900 besuchte er die Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und legte dort im März 1900 die Turnlehrerprüfung ab. 1902 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen. – Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1903.

Wulf, Heinrich

Geboren den 3. Juli 1863 zu Sassendorf bei Soest, besuchte das Gymnasium zu Soest, studierte seit Ostern 1882 in Berlin und Leipzig Naturwissenschaften und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 31. Januar 1887. Das Probejahr legte er von Michaelis 1887-1888 am Dorotheenstädt. Realgymnasium, mit dem er bis Michaelis 1893 im unterrichtlichen Zusammenhang blieb. Ostern 1900 wurde er Städtischer Schulinspektor und steht als Kgl. Kreisschulinspektor dem XII. Stadtschulkreise vor.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Wulf, Heinrich

Geboren am 1. September 1876 zu Osnabrück, legte Herbst 1897 am Kgl. Lehrerseminar zu Osnabrück die erste Lehrerprüfung ab und bestand 1901 daselbst die Staatsprüfung. Von 1897 bis 1903 fand er Anstellung an der Schule zu Schleddehausen und war hierauf bis Ostern 1908 im Schuldienst der Stadt Osnabrück tätig. Wird dann als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Osnabrück berufen.
Aus: Programm Osnabrück Realgymnasium 1909.

Wulf, Martin

Geboren am 10. Februar 1876 zu Zachan in Pommern, erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Stadtgymnasium zu Stettin Michaelis 1895. Er studierte dann in Greifswald Theologie und legte die beiden theologischen Prüfungen 1900 und 1903 in Stettin ab, wo er auch am 5. November 1905 ordiniert wurde. Er war als Lehrer tätig an der Goetheschule zu Offenbach a. M. und an den höheren Privatknabenschulen zu Doelitz in Pommern und Labes. 1905 wird er an das Progymnasium zu Lauenburg i. P. berufen.
Aus: Programm Lauenburg i. P. Progymnasium 1906.

Wulfert, Gustav

Heinrich Anold Gustav Wulfert, geboren am 28. September 1823 zu Hemer bei Iserlohn, Grafschaft Mark, Sohn des Pfarrers Wulfert daselbst, wurde ich im Herbst 1837 als Alumnus in die Kgl. Landesschule Pforte aufgenommen und verließ dieselbe Michaelis 1843 mit dem Zeugnis der Reife. Von 1843-1847 besuchte ich die Universitäten Heidelberg, Halle und Berlin, indem ich mich besonders theologischen und philologischen Studien widmete. Nachdem ich mir in Halle (1846) die philosophische Doktorwürde erworben und die theologischen Examina in Münster (1848, 1850), die Prüfung pro facultate docendi in Berlin (Herbst 1851) bestanden hatte, arbeitete ich an dem Gymnasium zu Minden, zuerst als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer von Ostern 1852 bis Herbst 1855; an dem Gymnasium zu Saarbrücken als Oberlehrer bis Ostern 1857; an dem Gymnasium zu Kleve bis Ostern 1860. – Von hier wird er Ostern 1860 als Direktor an das Gymnasium zu Herford berufen. Herbst 1864

geht er als Direktor an das Gymnasium zu Kreuznach über. Michaelis 1883 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Glaube und Wissen. Cleve 1859. 12 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
 - 2) Beiträge zur Geschichte des Wortes Vernunft. Kreuznach 1865. 24 S. (Programm Kreuznach Gymn.)
 - 3) Das gelehrte Schulwesen Kreuznachs in geschichtlichen Umrissen. Kreuznach 1869. 30 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
 - 4) Rede bei der Entlassung der Abiturienten. Kreuznach 1872. S. 12-15. (Progr. Kreuznach Gymnasium.)
 - 5) Rede des Direktors zur Feier des Jubiläums. Kreuznach 1876. S. 15-17. (Progr. Kreuznach Gymnasium.)
 - 6) Abschiedsworte des Direktors an die Abiturienten Herbst 1874. Kreuznach 1876. S. 17-18. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
 - 7) Zur Würdigung des Zoilus mit dem Beinamen Homeromastix. Kreuznach 1882. 13 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
 - 8) Die Universalmonarchie des Mittelalters und das neue deutsche Reich. (Festrede zum Königsgeburtstag.) Kreuznach 1882. S. 15-20. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
 - 9) Rede bei der Entlassung der Abiturienten und zugleich Einweihung des Gedenksteines für die im Kriege gebliebenen Schüler des Gymnasiums. Kreuznach 1873. S. 50-53. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- Aus: Programm Herford Gymnasium 1861, 1891 und Kreuznach Gymnasium 1865.

Wulff, Albert

Geboren zu Baal (Reg.-Bez. Aachen) am 29. Oktober 1859, besuchte das Progymnasium in Erkelenz und dann das Gymnasium an Aposteln in Köln. Von Ostern 1879 bis Herbst 1883 studierte er zu Bonn und Münster klassische und germanische Philologie und promovierte bei der philosophischen Fakultät zu Münster im Januar 1884. Nachdem er dort auch das Examen pro facultate docendi im Juli 1885 absolviert hatte, leistete er von Herbst 1885 bis Herbst 1886 am Gymnasium an Aposteln in Köln das Probejahr ab und war seitdem am Realgymnasium zu Düsseldorf als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wird nun als ordentlicher Lehrer angestellt. Der Titel seiner Dissertation: „Quaestiones in Xenophontis de republica Lacedaemoniorum libello institutae.“ -- Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Wulff, Heinrich

Geboren den 3. September 1850 zu Klein-Meinstorf im Kreise Plön, absolvierte die Seminar-Prüfung Ostern 1873 zu Eckernförde und war dann als Lehrer in Nienstädten und in Altona angestellt. 1875 wurde er als Vorschullehrer provisorisch an der Realschule zu Altona angestellt er starb jedoch schon am 16. April 1876. Aus: Programm Altona Realschule 1876 und 1896 FS.

Wulff, Josef

Geboren am 7. Februar 1854 zu Dinschede, Kreis Arnberg, besuchte die Gymnasien zu Arnberg und Paderborn und wurde Herbst 1871 von letztgenannter Anstalt mit dem Reifezeugnis entlassen. Er studierte hierauf vier Semester in Münster und zwei Semester in Leipzig und promovierte am 23. Januar 1875 nach bestandenen Examen und auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Accianae“. Nachdem er zwei Jahre als Hauslehrer tätig gewesen war, legte er in Münster am 23. Januar 1877 die Staatsprüfung ab. Ostern 1877 wurde er von Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Kassel dem städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Herbst 1878 bis Ostern 1879 war er an derselben Anstalt Hilfslehrer. Ostern 1879 wurde er durch Magistratsbeschluss zum ordentlichen Lehrer an den hiesigen öffentlichen Schulen, zunächst in Verwendung an der Musterschule, ernannt. Im Herbst 1889 wurde er an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M. versetzt, wo er am 3. Oktober 1903 seinem schweren Leiden erlag. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der lateinische Unterricht in der Quarta im Zusammenhang mit den Perthes'schen Reformvorschlägen. Frankfurt/M. 1884. 20 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 2) Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische im Anschluß an die Perthes'schen Lehrbücher. Zusammen mit Prof. Karl Jahr. Berlin 1888.
- 3) Vogel-Jahrs Nepos plenior, bearbeitet von Carl Jahr und Dr. Josef Wulff. Berlin 1888.
- 4) Lateinisches Lesebuch für den Anfangsunterricht reiferer Schüler nach Perthes' lateinischen Lesebüchern bearbeitet. 3. Aufl. Berlin 1901.
- 5) Wortkunde zu dem lateinischen Lesebuch. 3. Aufl. Berlin 1901. (Lesebuch und Wortkunde erscheinen 1903 in 4. Aufl.)
- 6) Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinisch für den Anfangsunterricht reiferer Schüler (Frankfurter Lehrplan). 2. Aufl. Berlin 1901. 3. Aufl. 1903.

- 7) Lateinische Satzlehre von Dr. Carl Reinhardt. Zweite Auflage bearbeitet von Dr. J. Wulff. Berlin 1901.
 - 8) Der lateinische Anfangsunterricht im Frankfurter Lehrplan. Leipzig-Frankfurt a. M. 1902.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS. und Goethe-Gymnasium 1904.

Wulff, Karl

Wurde im November 1883 zu Altheikendorf geboren. Er besuchte die Schule seines Heimatortes und war von Ostern 1899 bis Ostern 1901 Zögling der Präparande in Kiel. Seine weitere berufliche Ausbildung erfuhr er auf dem Seminar in Tondern, das er von Ostern 1901 bis Februar 1904 besuchte. Seiner Militärpflicht genügte er in Kiel. Nach beendeter Dienstzeit trat er am 1. Mai 1905 in den Schuldienst der Stadt Hamburg. Seit dem 15. April 1908 ist er als Vorschullehrer an der Realschule in Barmbeck tätig.

Aus: Programm Hamburg Realschule Barmbeck 1909.

Wulff, Ludwig

Geboren den 25. Juli 1855 zu Gadebusch, besuchte das Gymnasium zu Schwerin und bestand Ostern 1875 die Reifeprüfung. Darauf studierte er bis Ostern 1878 Naturwissenschaften und neuere Sprachen in Rostock und Genf. Von Ostern 1878 bis Michaelis 1880 war er Assistent am Polytechnikum in Karlsruhe, daneben ein Jahr Lehrer an der dortigen Baugewerkschule. 1879 promovierte er in Rostock zum Dr. phil. Von Weihnachten 1880 bis Ostern 1887 leitete er die städtische höhere Knabenschule in Gadebusch und bestand inzwischen in Rostock die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Schwerin an.

Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1889.

Wulfinghoff, Robert

Geboren 1840 zu Charlottenburg, Kreis Teltow, erhielt seine Gymnasialbildung am Theodorianum zu Paderborn. Er studierte während der Jahre 1859-1863 an der Kgl. Akademie zu Münster Mathematik und Naturwissenschaften, mit einer Unterbrechung vom Herbst 1861 bis 1862. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi trat er als Probekandidat bei der Realschule I. Ordnung zu Münster ein und begab sich nach Vollendung des gesetzlichen Probejahres, ein Kgl. Stipendium benutzend, zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin. Zu Ostern 1865 trat er als ordentliches Mitglied in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen zu Berlin ein und unterrichtete in dieser Eigenschaft am Friedrichs-Werderschen Gymnasium, mit einer Unterbrechung von Ostern bis Herbst 1866, wegen Teilnahme am böhmischen Feldzuge. Nach seiner Rückkehr von demselben nahm er seine frühere Tätigkeit wieder auf und ging Herbst 1869 an das Luisenstädtische Gymnasium über, wo er am 1. Januar 1870 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt wurde. Am 1. Oktober 1880 trat er als Oberlehrer an das Leibniz-Gymnasium über, wurde am 1. Oktober 1890 an das Dorotheenstädtische Realgymnasium versetzt und am 16. März 1893 zum Professor ernannt. Am 1. Oktober 1901 trat er in den Ruhestand, starb aber schon am 21. Dezember 1901 in Charlottenburg. An Schriften sind von ihm veröffentlicht:

- 1) Invarianten-Rechnung. Methode zur Bestimmung der gegenseitigen Abhängigkeit der Concomitanten einer binären Form. Berlin 1888. 25 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.)
- 2) Neue Ausgabe des Fölsingschen Rechenbuches. 1870.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Wulkow, August Christian Ferdinand

Zu Boldekow bei Anklam am 8. September 1819 geboren, seminaristisch in Stettin vorgebildet, seit Ostern 1839 an der Stadtschule zu Swinemünde beschäftigt, wurde ebenfalls Michaelis 1840, zuerst als Hilfslehrer, ein Jahr darauf als ordentlicher Lehrer in unser Kollegium berufen, dem er 43 Jahre lang angehört hat. Auch seine Verdienste erfreuten sich allgemeiner Anerkennung. Michaelis 1883 trat er in den Ruhestand. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) 5 Rechenhefte, nebst den dazu gehörigen Auflösungen in besonderen Heften. Selbstverlag 1850-1870.
- 2) Anleitung zum Unterrichte in den zusammengesetzten Rechnungsarten des bürgerlichen Lebens. Stettin, Nahmer 1862.
- 3) Welche Veränderungen muss die Einführung des neuen Mass- und Münzsystems auf den Gang und die Methode des Rechenunterrichts zur Folge haben? Stettin, Nahmer 1874.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1884.

Wullen, Franz

Geboren am 19. März 1879 in Groß-Reken, Prov. Westfalen, besuchte das Gymnasium in Recklinghausen und studierte dann auf den Universitäten Münster, Berlin und Kiel neuere Philologie. Hier promovierte er am 26. September 1908 zum Dr. phil. und bestand am 25. März 1909 die Turnlehrer- und am 25. Februar 1910 die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr leistete er ab am Kgl. Pädagogischen Seminar in Husum. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Glückstadt überwiesen. – Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1912.

Wully, Theophil

Geboren am 27. April 1879 in Bolchen, Lothringen. Herbst 1892 trat er in die Oberrealschule in Metz ein, die er im Sommer 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Herbst 1899 bis Herbst 1904 studierte er in Strassburg Naturwissenschaften und Geographie. Nach bestandenen Staatsexamen im Winter 1904 wurde er von Januar 1905 ab zur Ableistung seines Probejahres dem Lyceum in Metz überwiesen. Seiner Militärpflicht hat er noch nicht genügt. – Aus: Programm Metz Lyceum 1905.

Wunder, Eduard

Geboren am 4. Mai 1800 als Sohn des damaligen Diakonus, späteren Archidiakonus und Adjunkten der philosophischen Fakultät Mag. Karl Friedrich Wunder zu Wittenberg, erhielt den ersten Unterricht von seinen Eltern, war von 1819 an Schüler des von seinem nachmaligen Schwager Mag. August Weichert geleiteten Lyceums seiner Vaterstadt und erlebte als solcher die Schrecken der Belagerung und Erstürmung des von den Franzosen besetzten Wittenberg durch den preussischen General Tautzien. Vom 12. August 1816 bis 5. September 1818 besuchte er als Extraneeer vom Hause des inzwischen als Professor nach Meissen berufenen Mag. Weichert aus die Fürstenschule St. Afra. Von Michaelis 1818 an studierte er 4 ½ Jahre in Leipzig Philologie, besonders gefördert durch Gottfr. Hermann, Beck und Spohn. Nachdem er am 24. Februar 1823 die Magisterwürde erworben hatte, wurde er durch Verfügung des Dresdener Oberkonsistoriums, dem damals das sächsische Schulwesen noch unterstellt war, vom 23. April 1823 ab zum Adjunkten und 6. Lehrer an der Fürstenschule Grimma ernannt und am 24. Mai durch den Rektor, seinen Schwager Weichert, eingewiesen. 1826 zum Professor befördert, erhielt er 1828 das durch den Tod Grässes erledigte Ordinariat der Sekunda, das er bis Ende 1842 behielt, daneben erklärte er in Prima den Sophokles und lehrte eine Zeit lang philosophische Propädeutik. Einen Ruf als Rektor an das Herzogliche Gymnasium in Altenburg (1836) lehnte er ab, ebenso 12 Jahre später (Ende 1848) die Aufforderung des Stadtrates zu Dresden, die Leitung der Kreuzschule zu übernehmen. – Durch Ministerial-Verfügung vom 16. Januar 1843 wurde Wunder, der bereits im Jahre 1841 in Vertretung des erkrankten und beurlaubten Weichert 8 Monate lang die Rektoratsgeschäfte geführt und seit September 1842 die 2. Professur innegehabt hatte, das Rektorat des Kgl. Landesschule Grimma übertragen. Am 26. Januar führte ihn der Geh. Kirchen- und Schulrat Dr. Schulze in dieses Amt ein. Er übernahm mit dem Ordinariat der Prima den grössten Teil des lateinischen Unterrichts und die griechische Emendation in dieser Klasse und behielt auch ferner die Erklärung griechischer Dichter bei, die er zeitweilig mit der Interpretation griechischer Prosaiker vertauschte. – Von Ende April bis 30. Juni 1847 wurde Wunder gemeinschaftlich mit dem Geh. Kirchen- und Schulrat Dr. Meissner vom Kultusministerium mit einer Revision sämtlicher Gelehrtenschulen des Landes und der Erstattung eines Berichtes hierüber beauftragt. Am 24. Mai 1848 feierte er das 25-jährige Jubiläum seiner Tätigkeit an der Fürstenschule. In sein Rektorat fiel die 300jährige Feier des Stiftungsfestes der Schule am 15.-17. September 1850, an dem Prinz Johann im Auftrage seines Kgl. Bruders teilnahm. Anfang 1866 beantragte er seine Versetzung in den Ruhestand, die durch Ministerial-Verfügung vom 26. Februar bewilligt wurde. Am 24. März 1869 starb er in Grimma. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) *Adversaria in Sophoclis Philoctetam.* Leipzig 1823.
- 2) *Sophoclis Tragoediae septem ad optt. libr. fidem recensuit. Accesserunt brevis adnotatio et conspectus metrorum.* Leipzig 1825.
- 3) *Variae lectiones librorum aliquot M. Tulli Ciceronis ex Codice Erfurtensi enotatae.* Leipzig 1827.
- 4) *M. Tulli Ciceronis oratio pro Cn. Plancio ad optt. codd. fidem emendavit et interpretationibus eum aliorum tum suis explanavit.* Leipzig 1830.
- 5) Über einige Stellen in Ciceros Reden. In: Rhein. Museum. 3. Jg. S. 272 ff.
- 6) *De scholiourum Sophoclis tragoedias auctoritate. Partic. I.* Grimma 1838. 38 S. (Programm Grimma Gymn.)
- 7) *Emendationes in Sophoclis Trachinias.* Leipzig 1841.
- 8) *Miscellanea Sophoclea. Gratulationsschrift bei Weicherts Emeritierung.* Grimma 1843.
- 9) *Tres orationes scholasticae.* Grimma 1843. 20 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 10) *Zwei Schulreden.* Grimma 1844. 31 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 11) *Die schwierigen Lehren der griechischen Syntax zum Gebrauch für Schulen kurz und gemeinfaßlich dargestellt.* Grimma 1848. 104 S. (Programm Grimma Gymnasium.)

- 12) De Aeschlyi Eumenidibus commentatio critica et exegetica. Gratulationsschrift zum 50-jährigen Amtsjubiläum des Geh. Kirchen- und Schulrats Meissner. Grimma 1854. 32 S. (Programm Grimma Gymn.)
 - 13) Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische und in das Griechische und Lateinische. Grimma 1855.
 - 14) Schedae criticae de locis nonnullis Sophoclis tragoediarum et M. Tulli Ciceronis orationis Murenianae. Gratulationsschrift zum 25-jährigen Amtsjubiläum des Prof. Lorenz. Grimma 1856.
 - 15) De Aeschlyi Agamemnone dissertatio critica et exegetica. Grimma 1857. 31 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 16) Über zwei Stellen in Horatius Oden. In: Neue Jahrbücher f. Philol. u. Pädagogik. Bd. 99. 1869. S. 134-144, 849-855.
- Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Wunder, Hermann

Geboren am 9. August 1829 als Sohn des Landesschulprofessors Mag. Eduard Wunder in Grimma, besuchte die höhere Abteilung der Bürgerschule seiner Vaterstadt, das sogenannte Institut, von Ostern 1843 bis Ostern 1848 das Moldanum, anfangs als Extraneer, später als Alumnus, studierte in Leipzig Philologie und war Mitglied der lateinischen Gesellschaft von M. Haupt und des Kgl. philologischen Seminars. Nachdem er am 29. Juni 1852 die Prüfung für das Gymnasialschulamt bestanden und am 13. Juli desselben Jahres die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, leistete er zunächst sein Probejahr an der Thomasschule unter Prof. Stallbaum ab, übernahm Ostern 1854 eine Stelle als Lehrer der alten Sprachen am Vitzthumschen Geschlechtsgymnasium in Dresden und wurde durch Ministerial-Verfügung vom 5. Januar 1857 als 8. Lehrer an das Gymnasium zu Freiberg berufen. Am 17. Februar durch Rektor Frotscher in dieses Amt eingewiesen, unterrichtete Wunder anfänglich nur in den untersten Klassen, später auch in Tertia. Durch Ministerial-Verfügung vom 20. August 1861 wurde seine Versetzung an die vereinigte Gymnasial- und Realanstalt zu Plauen verfügt. Am 8. Oktober wurde er dort eingewiesen. Anfänglich Klassenlehrer der Quinta, seit Ostern 1863 von Quarta, erteilte er deutschen, lateinischen und griechischen Unterricht, ausserdem einen Teil des philologischen Unterrichts in Sekunda und Tertia. Ostern 1864 folgte er einem Rufe als 8. Oberlehrer und Ordinarius der Oberquarta an die Fürstenschule Grimma, wo er am 2. April von seinem Vater, seit 1843 Rektor der Landesschule, verpflichtet und eingewiesen wurde. Hermann Wunder erteilte Unterricht in Latein und Griechisch, mehrere Jahre auch Deutsch in Untersekunda und bekleidete von Ostern 1876 an das Ordinariat der Obersekunda, das er aus besonderer Vorliebe für diese Klasse bis zu seinem Abgange beibehielt. Nur von Ostern 1882 bis Ostern 1884, wo die Teilung einer Prima in 2 Parallelklassen bestand, war er Ordinarius der einen Abteilung von Unterprima. Am 15. Januar 1868 erhielt er den Professorentitel, am 2. April 1889 feierte er das 25-jährige Jubiläum seiner Lehrertätigkeit an der Landesschule. Seinem Gesuche, ihm am 1. Oktober 1894 den Übertritt in den Ruhestand zu gestatten, wurde am 2. Juni 1894 entsprochen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Vindiciarum Euripidearum. Part. I. Grimma 1867. 40 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 2) L. Annaeus Seneca quid de dis senserit, exponitur. Grimma 1879. 21 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 3) Ecce, gehalten an der kgl. Landesschule Grimma in den Jahren 1876 bis 1899. 20 Hefte, Heft I-XV Grimma im Selbstverlag des Verfassers, Heft XVI-XX Meissen, Niederlage des Vereins ehemaliger Fürstenschüler.
- Aus: Programm Grimma Landesschule 1901.

Wunder, genannt Völcker, Otto Karl Gustav Friedrich

Sohn des verstorbenen Kaufmanns Wunder, Adoptivsohn des Kgl. Auktionskommissarius Völcker, wurde geboren zu Erfurt am 27. Dezember 1845. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und diente nach 1 ½-jährigem Aufenthalte in Prima als Einjährig-Freiwilliger im 31. Regiment und machte den Feldzug in Böhmen mit. Darauf studierte er von Ostern bis Michaelis 1867 in Jena, dann in Halle Theologie und bestand im Juli 1870 das Examen pro licentia concionandi. Von Michaelis 1870 bis Ostern 1872 war er Kollaborator an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Ostern 1872 wurde er Diakonus in St. Mühlen. Er starb am 25. Juli 1880 im Amte. – Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Wunderlich, Arno Emil

Ich, Arno Emil Wunderlich bin am 7. Dezember 1861 in Lehesten in Sachsen-Meiningen geboren. Vom siebenten Jahre an besuchte ich die Volksschule meines Geburtsortes, hierauf die Bürgerschule zu Zwickau, dann das dortige Gymnasium. 1885 verliess ich dies mit dem Reifezeugnis, um in Leipzig Theologie zu studieren. Im August 1888 bestand ich daselbst die erste theologische Prüfung und wurde Lehrer am Institut des Herrn von Rockenthien in Bad Sulza. Ostern 1891 begab ich mich nach Warnsdorf in Böhmen, um mich im Elternhause auf

die für Kandidaten der Theologie behufs Verwendung im höheren Schuldienste erforderliche Ergänzungsprüfung vorzubereiten. Diese bestand ich im Wintersemester 1891/92. Von da an bereitete ich mich in Zwickau, wohin mein Stiefvater versetzt worden war, auf das zweite theologische Examen vor, dem ich mich im Oktober 1892 unterzog. Kurz vorher hatte ich die sächsische Staatsbürgerschaft erworben. Vom 1. November desselben Jahres an war ich freiwilliger Probelehrer am Realgymnasium zu Borna. - - Vom 1. Juni 1893 bis Ostern 1909 war er an der Realschule zu Bautzen angestellt, am 22. Januar 1897 erhielt er den Oberlehrertitel. Er unterrichtet in Religion, Deutsch und Erdkunde. Am 21. November 1908 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Ostern 1910 wird er an die Realschule zu Aue versetzt. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1894 und 1901, Aue Realsch. 1910.

Wunderlich, Theodor

Geboren im Oktober 1858 zu Kleinballhausen in Thüringen, besuchte das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Erfurt. Nachdem er 1878 die erste Lehrerprüfung bestanden hatte, wurde er als Lehrer an der Volksschule, kurze Zeit darauf an der Höheren Töchterschule daselbst angestellt. Ostern 1880 wurde er Lehrer an der Mädchen-Mittelschule zu Erfurt, legte Michaelis desselben Jahres seine zweite Lehrerprüfung ab und kam Michaelis 1881 nach Berlin als Lehrer an die 113. Gemeindeschule. Gleichzeitig bildete er sich auf der Kunstschule hierselbst im Zeichnen aus. Nach der im Oktober 1883 abgelegten Staatsprüfung für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten wurde er neben seinem Lehramte an der Kgl. Kunstschule als Assistent in der Klasse für anatomisches Zeichnen, ebenso an der VI. Fortbildungsschule beschäftigt. Seit 1888 erteilte er auch den Zeichenunterricht an der V. Städtischen Bürgerschule und wurde Ostern 1891 als Zeichenlehrer an der 5. Realschule angestellt. - Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1892.

Wunderling, Johann Christian

Geboren am 10. April 1750 zu Gersdorf im Magdeburgischen. Nach vollendeter Vorbereitung begann er am 23. November 1772 seine Lehreraufbahn bei der Johannischule zu Halberstadt, die damals noch zu den höheren Bildungsanstalten gehörte. Im Jahre 1782 berief ihn das ehemalige Domkapitel zum Lehrer der Klasse, welche er vierzig Jahre hindurch vorgestanden hat. Dem ehrwürdigen, durch einen echt christlich frommen Sinn und Wandel, durch eine zarte Gewissenhaftigkeit und eine väterliche Sorgfalt in der Ausübung aller seiner Lehrerplichten ausgezeichneten, um unsere Anstalt hochverdienten, Greise diesen Tag festlich zu machen und ihm herzlich dankbare Teilnahme zu beweisen, veranstalteten seine Kollegen und seine Schüler ihm zu seinem 50. Jahres-Jubiläums im traulichen Kreise eine einfache Feier. – Aus: Programm Magdeburg Domgymnasium 1824.

Wundrack, August

Geboren den 30. Januar 1862 zu Reisen, Provinz Posen, studierte von 1882 bis 1886 an den Universitäten Breslau und Marburg Germanistik, klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde. Im Jahre 1886 erlangte er an der Universität zu Marburg den Doktorgrad und bestand dort 1887 die Staatsprüfung. Nachdem er dann seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er Michaelis 1888 das Probejahr am Gymnasium zu Wongrowitz an. Hierauf war er an den Gymnasien zu Meseritz, Wongrowitz, Nakel, Bromberg und Lissa als Hilfslehrer tätig, bis er Michaelis 1896 als Oberlehrer am Gymnasium zu Ostrowo angestellt wurde. Nach zweijähriger Tätigkeit daselbst ging er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Mariengymnasium zu Posen über. Von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige durch Erlass vom 28. Juni 1906 zum Direktor ernannt, wurde er vom 1. Oktober 1906 ab mit der Leitung des Progymnasiums zu Tremessen betraut. Johannis 1911 wurde ihm die Direktion des Gymnasiums zu Schrimm übertragen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) „Der Linzer Entecrist“. Eine literarische Untersuchung. Marburg 1886. Diss. inaug.
- 2) Geschichte der Piaristenschule zu Reisen (1774-1820). Ein Beitrag zur Geschichte des höheren Schulwesens in der Provinz Posen. Posen 1905. 54 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 3) Zur Geschichte der deutschen Ansiedelungen im ehemaligen Polen. In: Historische Monatsblätter für die Provinz Posen. 1906. No. 6.
- 4) Posener Bruchstücke der Pseudo-Rudolfischen Christherre-Chronik. Hs. des XIV. Jahrhunderts. In: Ztschr. f. d. Altertum. 1907.
- 5) Beiträge zur Geschichte neupreußischer Kolonisation in Posen. 1. Teil. 1815-1830. Tremessen 1908. 15 S. (Programm Tremessen Progymnasium.)
- 6) Schrimm in südpreußischer Zeit. Ein Beitrag zur kulturgeschichtlichen Heimatkunde. Schrimm 1913. 28 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 7) Die gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse im ehemaligen Domänenamte Schrimm. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Provinz Posen im neunzehnten Jahrhundert. Schrimm 1914. 20 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)

Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1907 und Schrimm Gymnasium 1912.

Wundram, Hugo

Sohn des Kgl. Preuß. Oberförsters Wundram, geboren zu Falkenhof (Amt Neuhaus a. d. Elbe) am 14. März 1865. Er besuchte das Realgymnasium zu Celle, wo er am 7. März 1883 die Reifeprüfung bestand, studierte dann in Göttingen und Marburg Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie, bestand am 24. Juni 1887 das Examen pro facultate docendi, am 27. Januar 1888 eine Nachprüfung und am 25. Juli 1890 eine Ergänzungsprüfung und Erweiterungsprüfung. Vom 1. Oktober 1887 bis zum 1. Oktober 1888 genügte er seiner Militärpflicht und war vom 1. Oktober 1888 an als Probekandidat und nachher als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar tätig. 1891 wird er an das Realprogymnasium nach Buxtehude berufen. – Aus: Programm Buxtehude Realprogymnasium 1892.

Wundsch, Max

Geboren am 6. September 1855 zu Berent, Kreis Marienburg, studierte, nachdem er im September 1877 am Kgl. Gymnasium zu Marienburg das Abiturienten-Examen bestanden hatte, in Königsberg i. Pr. klassische Philologie und Deutsch. Während seiner Universitätszeit genügte er seiner Militärpflicht. Dem Examen pro facultate docendi unterzog er sich im Mai 1884 in Königsberg. Sein Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Preussisch Stargard und setzt es am Gymnasium zu Neustadt in Westpreussen fort. Später ist er am Gymnasium zu Elbing. Aus: Programm Preuss. Stargard Gymnasium 1885 und Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907 FS.

Wunschmann, Ernst Paul Friedrich

Geboren den 28. Juni 1848 in Berlin, auf der Luisenstädtischen Realschule und dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium daselbst vorgebildet, studierte von 1868-1872 auf der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Dezember 1872 von der philosophischen Fakultät dieser Universität auf Grund seiner botanischen Dissertation: „Über die Gattung Nephentes“ zum Dr. phil. promoviert worden, erwarb er sich im Februar 1874 die facultas docendi bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin. Nachdem er Ostern 1874-1875 an der Friedrichs- und Sophien-Realschule sein Probejahr absolviert hatte, wurde er an der Sophien-Realschule als ordentlicher Lehrer angestellt. – Er war daneben Mitarbeiter an der „Allgemeinen deutschen Biographie“, herausgegeben von der Kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften, in der botanischen Abteilung. Der Magistrat berief ihn zum 1. Oktober 1885 als Oberlehrer an die Charlottenschule. Aus: Programm Berlin Sophien-Realschule 1876 und 1886.

Wunschmann, Friedrich Johann Ferdinand

Geboren den 14. April 1804 zu Berlin als Sohn eines wenig bemittelten Schuhmachermeisters. Seine Schulbildung erhielt er vorzugsweise auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, musste aber dasselbe nach siebenjährigem Besuch 1825 als Schüler der Sekunda verlassen, weil die Mittel zur weiteren Ausbildung nicht ausreichten. Er absolvierte darauf das Examen pro licentia in scholis minoribus docendi und unterrichtete einige Jahre in Privatschulen. Diese Beschäftigung genügte aber nicht seinem Drange nach höherer Bildung und er beschloss daher sich durch Universitätsstudien weiterzubilden. So studierte er auf der hiesigen Universität drei und ein halbes Jahr vorzugsweise verschiedene Naturwissenschaften, für welche er früh eine besondere Vorliebe gefasst hatte, legte 1838 das Examen pro facultate docendi in der Zoologie, Botanik, Mineralogie, Chemie, Mathematik und der lateinischen Sprache ab und wurde auf Grund einer Dissertation: „über den Felsspath“ zum Dr. phil. promoviert. Schon 1838 wurde er an unserer Anstalt als ausserordentlicher Lehrer beschäftigt, 1840 an derselben definitiv angestellt und 1846 zum Oberlehrer ernannt. Seine Lehrtätigkeit wurde von Anfang bis zuletzt und fast allein für den Unterricht in den Naturwissenschaften in Anspruch genommen und, da dieselben sich nur mit einer gewissen Sprödigkeit zu Schuldisziplinen gestalten, ihm damit eine nicht leicht und viel Resignation erfordernde Aufgabe gestellt. Dennoch unterliess er nichts, was zu einer Lösung derselben beitragen konnte, und selbst pekuniäre Opfer scheute er nicht, wenn es galt, seine naturhistorischen Sammlungen, welche die der Anstalt bei weitem übertrafen, zu bereichern und zu vervollständigen. Auch ausserhalb seines Amtes suchte er seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse zu verwerten. So gab er mehrere Jahre den betreffenden Unterricht am Friedrichs-Werderschen Gymnasium und hatte auch die Ehre, eine Zeit lang Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Ludwig von Hessen, geborene Prinzessin Anna von Preussen, Tochter Se. Kgl. Hoheit des Prinzen Karl, zu unterrichten. Im Jahre 1848 gründete er einen Handwerkerverein, der die Förderung der Bildung und Geselligkeit des Handwerkerstandes bezweckte und dessen Vorsitzender er geraume Zeit gewesen ist. Im Sommer liebte er die Ferien zu Reisen zu benutzen, die sich auf alle Teile Deutschlands, einmal sogar bis Siebenbürgen erstreckte und ihm nicht bloß zur Erholung, sondern auch wissenschaftlichen Zwecken dienen sollte. Als er aber in den letzten Jahren vielfach gekränkelt und einige heftige Anfälle seinen körperlichen Organismus erschüttert

hatten, wählte er Thüringen, namentlich Sulza zu seinem ständigen Aufenthaltsort in den Ferien. Als er sich hier zuletzt ein Haus baute, das ihm ein Ruhesitz für seine letzten Lebensjahre sein sollte, erfasste ihn vor dessen Vollendung der Tod, dem noch schwere Leiden vorangingen. Er starb am 30. Januar 1872. Er hat geschrieben: „Über galvanische Elektrizität in Bezug auf ihre technische Anwendung.“ Berlin 1845. (Programm Berlin Luisenstädtische Realschule.) -- Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Realschule 1872.

Wurm, Wilhelm

Geboren am 12. Februar 1872 zu Münster i. W., besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann an der Universität Halle und der Akademie zu Münster. Von Ostern 1896 bis Ostern 1897 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Münster, genügte vom 1. April 1897 bis 1. April 1898 seiner Militärflicht. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1898 bis Ostern 1899 am Gymnasium zu Höxter, war dann im Sommer 1899 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Hamm beschäftigt. Nachdem er im Winter 1899/1900 an einem Kursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin teilgenommen hatte, übernahm er Ostern 1900 die Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Dortmund, wo er 1901 Oberlehrer wurde. Zum 1. Oktober 1906 wurde er an das Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf berufen.

Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1902 und Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1908.

Wust, Josias Friedrich

Geboren den 27. August 1878 zu Grossgöhren (Kreis Merseburg), Sohn eines Geistlichen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Zeitz. Er studierte von Michaelis 1897 ab in Halle klassische Philologie, bestand im März 1905 die Staatsprüfung, trat Ostern am Gymnasium in Schleusingen als Seminarkandidat ein, wurde Ostern 1906 Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt und genügte vom 1. Oktober 1906 ab in Weimar seiner Militärflicht. Von Michaelis 1907 an leistete er die zweite Hälfte seines Probejahres am Stadtgymnasium in Halle ab und war zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1908 wurde er an der lateinischen Hauptschule zu Halle Oberlehrer. Ostern 1911 ging er an das Gymnasium zu Sangerhausen über. Hier veröffentlicht er: „Schülerbibliotheken. Erfahrungen und Gedanken.“ Sangerhausen 1914. 36 S. (Programm Sangerhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Wustmann, Gustav Moritz

Geboren am 28. Mai 1844 in Dresden, genoss seinen ersten Unterricht in der dortigen Garnisonfreischule und wurde zu Ostern 1854 in die unterste Klasse der Kreuzschule aufgenommen, der er acht Jahre lang als Schüler und beinahe ebenso lange als Alumnus angehörte. Von Ostern 1862 an studierte er in Leipzig sieben Semester lang Philologie, bestand im März 1866 das Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes und kurz darauf das Doktorexamen. Zu Ostern 1866 trat er, um die üblichen Probelektionen zu erteilen, in die Leipziger Thomaschule ein und wurde dort zugleich als Hilfslehrer mit Lektionen im Griechischen, Deutschen und in Geschichte in Ober- und Untertertia beschäftigt. Zu Michaelis desselben Jahres wurde ihm unter Erlass der zweiten Hälfte des Probejahres die Stelle des dritten Gymnasiallehrers an der Nikolaischule übertragen und hat hier 15 ½ Jahre lang, zuletzt als vierter Oberlehrer gewirkt. Er rückte im Laufe der Jahre allmählich vom Ordinariat des Sexta bis zu dem einer Unterprima auf, lehrte auf allen Stufen bis Oberprima und unterrichtete in Latein, Griechisch, Französisch, Geschichte und besonders in Deutsch. Auch verwaltete er von Ostern 1872 bis Ostern 1875 die Schülerbibliothek. Zu Neujahr 1871 wurde er neben seinem Schulamt als Sekretär der Stadtbibliothek angestellt und vertauschte Michaelis 1881 das Schulamt mit der Stellung eines Direktors des städtischen Archivs und Oberbibliothekars an der Stadtbibliothek. Er starb am 22. Dezember 1911. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Apelles Leben und Werke. 1870.
- 2) Goethes Götze von Berlichingen. Für den deutschen Unterricht auf Gymnasien herausgegeben. 1871.
- 3) Der Leipziger Baumeister Hieronymus Lotter, 1497-1580. 1. Hälfte. Leipzig 1875. 48 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 4) Die vertraute Gesellschaft in Leipzig 1680-1880. 1880.
- 5) Das Freischießen zu Leipzig 1559. 1884.
- 6) Aus Leipzigs Vergangenheit. Gesammelte Aufsätze. 1885.
- 7) Als der Großvater die Großmutter nahm. Ein Liederbuch für altmodische Leute. 1885. 3. Aufl. 1895.
- 8) Quellen zur Geschichte Leipzigs. 1. Bd. 1889.
- 9) Alumnus-erinnerungen. Von einem alten Kreuzschüler. 1890.
- 10) Leipzig durch drei Jahrhunderte. Ein Atlas zur Geschichte des Leipziger Stadtbildes im 16., 17. und 18. Jahrhundert. 1890.

- 11) Allerhand Sprachdummheiten. Kleine deutsche Grammatik des Falschen, des Zweifelhafte und des Häßlichen. 1891. 2. Aufl. 1896.
 - 12) Quellen zur Geschichte Leipzigs. II. Band. 1894.
 - 13) Borchard, Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmunde nach Sinn und Ursprung erleutert. Neubearbeitung. 2. Aufl. 1894; 5. Aufl. 1885.
 - 14) Urkundliche Beiträge zur früheren Geschichte der Nicolaischule. Leipzig 1895. 14 S. u. 1 Facs. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1867, 1897 und 1912.

Wutke, Robert

Geboren den 25. April 1821 zu Groß-Glogau, besuchte von 1834 bis 1843 das dortige katholische Gymnasium. Zu Michaelis 1843 bezog er mit dem Zeugnis der Reife versehen die Universität Breslau, um Philologie zu studieren. Zugleich genügte er dort der Militärpflicht durch einjährigen, freiwilligen Dienst, hörte die philologischen Vorlesungen von Schneider, Ambrosch und Haase, die historischen von Stenzel und Röpell, die geographischen von Kutzen, die philosophischen von Braniß, und nahm zwei Semester an den Übungen im Kgl. philologischen Seminar teil. Im Dezember 1849 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi und hielt sein Probejahr am Kgl. kathol. Gymnasium zu Breslau ab. Er setzte dann seine Lehrtätigkeit am Gymnasium zu Sagan bis Michaelis 1852 fort, von wo ihn die hohe Behörde zur Aushilfeleistung an das katholische Gymnasium zu Neisse sandte. Hier wurde er zum 1. Januar 1858 Kollaborator, am 1. Oktober 1864 Gymnasiallehrer. Oberlehrer am 13. März 1874. Am 1. Oktober 1887 wurde er auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. – Aus: Programm Neisse Gymnasium 1853 und 1896.

Wuttig, Johannes Friedrich Bernhard

Geboren den 18. Dezember 1855 zu Berga im Großherzogtum Sachsen-Weimar, Sohn des Großherzoglichen Rates Eduard Wuttig zu Jena, auf dem Stoyschen Institut zu Jena und der Realschule I. Ordnung zu Gera vorgebildet und von letzterer Anstalt Ostern 1874 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen. Von letzterem Termine an mit verschiedenen Unterbrechungen die Universitäten Jena und Berlin besucht und sich dort neusprachlichen und pädagogischen Studien vorzugsweise gewidmet, während er in den Zwischenzeiten als Hauslehrer sechs Jahre lang in der Familie des Sir Victor Brooke in England und Irland, sowie auf Reisen in Südfrankreich und Italien, später dann auch wiederholt in der Familie des Kaiserlich Russischen Generals Grafen Kreutz in St. Petersburg tätig war. In letzterer Stellung bestand er vor der Großherzoglich und Herzoglich Sächsischen Prüfungskommission das Examen für das höhere Schulamt und erlangte die Unterrichtsbefähigung für Französisch und Englisch in allen Klassen, für Deutsch auf der mittleren Stufe unterm 20. Februar 1883. In demselben Jahre erwarb er die philosophische Doktorwürde. Mit dem 1. April 1884 wurde ihm am Herzogl. Realgymnasium zu Saalfeld eine Lehrerstelle provisorisch übertragen, die er am 1. November desselben Jahres aufgab, um einem Rufe nach Gera Folge zu leisten, wo er seitdem die erste Oberlehrerstelle an der Zabelschen höheren Töchterschule bekleidete. Hier wurde er später Direktor dieser Schule, und ging am 1. April 1900 als Direktor an die höhere Töchterschule zu Dresden über. Hier veröffentlicht er: „Die Feier des 100-jährigen Bestehens der Anstalt.“ Dresden 1907. 26 S. (Programm Dresden Höh. Töchterschule.)

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1885.

Wuttig, Otto

Geboren am 20. Mai 1840 zu Kemda in Sachsen-Weimar, studierte von 1860 bis 1863 Theologie und Philologie an den Universitäten Leipzig, Jena und Erlangen. Die erste theologische Prüfung bestand er 1863, die zweite 1866. 1877 promovierte er in Leipzig zum Licentiaten der Theologie, war in den Jahren 1863-1866 Erzieher in Dresden (Schönfeld) und Gera, verwaltete von 1877 bis 1899 das geistliche Amt in Thangelstedt, Dorndorf, Gera-Untermhaus und Mieslesdorf. Daneben bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt in Jena 1882 und mit erweiterten Fakultäten in Kiel 1903, das Examen pro rectoratu, war seit 1901 (nach kurzer 1 ¼ jähriger Leitung des Martineums, des Predigerseminars und der Brüderanstalt in Breklum) als Sekretär der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft und 1. theologischer Mitarbeiter des Stadtvereins für Innere Mission, sowie als Lehrer in Dresden bis 1909 tätig und trat Ostern 1909 ein in das Lehrerkollegium des Paulinum.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1910.

Wuttke, Friedrich

Geboren am 1. Dezember 1884 zu Cöpenick, bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung an der dortigen Realschule. Er besuchte dann das Seminar seiner Vaterstadt und bestand dort Ostern 1905 die erste und 1907 die zweite Lehrerprüfung. Von April 1905 bis Oktober 1907 verwaltete er die erste Lehrerstelle in Neubrück (Spree). Er genügte darauf seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Berlin. Von Oktober 1908 bis Ostern 1910 war er als Lehrer in Klosterfelde angestellt und wurde dann als Vorschullehrer an die Körnerschule berufen.
Aus: Programm Cöpenick Körner-Realschule 1911.

Wutzdorf, Rudolf Johann Heinrich

Geboren am 15. Juni 1828 zu Königsberg i. Pr., Sohn des daselbst verstorbenen Justizrats Wutzdorf, studierte, Ostern 1847 von dem Kneiphöfischen Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, auf der Universität zu Königsberg bis Ostern 1852 Philologie und Geschichte. Nachdem er während dieser Zeit insbesondere an den Übungen des dortigen historischen Seminars Teil genommen hatte, erwarb er sich im März 1852 das Zeugnis pro facultate docendi und unterrichtete darauf von Ostern 1852 bis dahin 1853 als Probekandidat am Kneiphöfischen Gymnasium. Einen während des Sommers 1853 am Kollegium Fridericianum erteilten Unterricht gab er schon zu Michaelis wieder auf, teils um seinen weiteren Aufenthalt in der Universitätsstadt durch Privatunterricht zu sichern, teils nach mehrjährigen Studien sein Zeugnis pro facultate docendi namentlich für den Religionsunterricht zu vervollständigen. Als dies letztere in Februar geschehen, bewarb er sich im Sommer desselben Jahres um eine Anstellung an einem Gymnasium der Provinz Sachsen, erhielt am 1. Oktober eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Quedlinburg und trat am 1. Januar 1859 in die letzte ordentliche Lehrerstelle am Dom-Gymnasium zu Halberstadt ein. Diese Stellung verliess er Michaelis 1864, um das Rektorat der Höheren Bürgerschule zu Langensalza zu übernehmen. 1866 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Görlitz, von wo er Michaelis 1868 als Direktor an die Realschule zu Görlitz berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Charakter, Politik und Kämpfe des Kardianers Eumenes. Halberstadt 1862. 38 S. (Programm Halberstadt Domgymnasium.)
- 2) Wie gestaltete sich der Caesarismus unter Octavianus? Langensalza 1866. 34 S. (Programm Langensalza Höh. Bürgerschule.)
- 3) Antiochus der Große. Görlitz 1868. 46 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 4) Begründung des Seleukidenreiches durch Seleukos Nikator. Görlitz 1870. 31 S. (Programm Görlitz Realschule.)
- 5) Die Platonischen Ideen. Görlitz 1875. 20 S. (Programm Görlitz Realschule.)
- 6) Für und wider die Einheitsschule. Eine pädagogische Abhandlung. Görlitz 1882. S. 21-36. (Programm Görlitz Realschule.)

Aus: Programm Halberstadt Domgymnasium 1859, 1875 FS und Görlitz Gymnasium 1867.

Wycisk, Johann

Geboren in Dittmerau, Kreis Leobschütz, am 5. Mai 1848, vom Seminar zu Ober-Glogau 1868 entlassen, ferner ausgebildet auf der Zentraltturnanstalt und dem kgl. Institut für Kirchenmusik in Berlin. Adjuvant in Bierawa (Kr. Kosel) vom August 1868 bis Oktober 1871, dann Lehrer in Rockitsch (Kr. Kosel) bis Ostern 1872. Privatlehrer in Kandrzin bis Ostern 1874, seit Michaelis 1876 an der höheren Lehranstalt zu Königshütte. Vom 1. Oktober 1877 bis 1. Juli 1883 technischer Lehrer am Gymnasium zu Königshütte und geht dann als technischer Lehrer an das Gymnasium zu Sagan über. Am 16. Oktober 1913 folgte er seiner kurz vorher verschiedenen Gattin im Tode nach. Er hat ein „Turnbüchlein nebst einem Liederanhang für Lehrer und Schüler an Gymnasien“ herausgegeben. – Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1878 und Sagan Gymnasium 1914.

Wylach, Oskar

Geboren den 10. September 1878 zu Barmen (Rheinprovinz), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt dort Ostern 1898 das Reifezeugnis. Er studierte dann auf den Universitäten Marburg, Berlin, Freiburg i. Br. und Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Im September 1905 promovierte er in Münster mit: „Untersuchungen über die Magnetisierungszahlen von Eisen und Mangansalzen“ und bestand dort am 21. November desselben Jahres das Examen pro facultate docendi in Mathematik, Chemie und Mineralogie. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch Eylau an. – Aus: Programm Dt. Eylau Gymnasium 1906.

Wysocki, Johannes Franz von

Geboren den 24. November 1877 zu Putzig in Westpreussen, erhielt das Zeugnis der Reife Ostern 1898 zu Neustadt in Westpreussen und studierte dann zu Pelplin, Tübingen und Münster i. W. Theologie. Nach Empfang der Priesterweihe im März 1904 wurde er als Vikar an St. Nikolai in Danzig angestellt; von 1905 bis 1909 studierte er in Breslau Philologie und legte dort am 15. Mai 1909 das philologische Staatsexamen ab. Hierauf wirkte er als Vikar in Czersk und wurde zum 1. Oktober 1910 als kommissarischer Religionslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Deutsch Eylau berufen. – Aus: Programm Dt. Eylau Gymnasium 1909.

Wytttenbach, Johann Hugo

Geboren am 5. April 1767 zu Bausendorf im Kreise Wittlich, studierte, nachdem er seine vorbereitenden Studien am Gymnasium zu Trier vollendet hatte, an den Universitäten zu Trier und Marburg und war dann mehrere Jahre in einer Familie zu Trier als Hauslehrer. Im Jahre 1798 wurde er Membre du Jury d’instruction, für das Primär-Schulwesen, und im folgenden Jahre, 1799, Bibliothekar und Professor an der Zentralschule des Saar-Departements zu Trier; wozu bald noch zwei andere öffentliche Ämter hinzukamen, indem im Jahre 1800 das Amt eines Membre de Jury d’instruction centrale de Département und 1801 das eines Membre de l’administration benevole des fonds de l’instruction publique übertragen wurde. Als im Jahre 1804 das Schulwesen im französischen Staate reorganisiert und zu Trier eine école sécondaire errichtet wurde, wurde er zum Direktor derselben ausersehen und als diese im Jahre 1810 zum Collège erhoben wurde, wurde ihm die Leitung auch dieser neuen erweiterten Anstalt anvertraut. Im Jahre 1815 von der Kgl. Preussischen Regierung als Direktor in seinem Amt bestätigt, führte er die Leitung derselben allein fort bis zum Jahre 1834, wo ihm, da er wegen vorgerückten Alters der Beihilfe in den Direktorialgeschäften bedurfte, der Berichterstatter als zweiter Direktor zur Seite gestellt. Im Jahre 1847 suchte er, 80 Jahre alt, freiwillig um seine Pensionierung nach, welche ihm von hoher Obrigkeit unter ehrenvollster Anerkennung seines verdienstreichen Wirkens in ausgezeichneter Weise gewährt wurde. Er starb am 22. Juni 1848. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Historische antiquarische Forschungen über das Alter der Moselbrücke zu Trier. Trier 1826. 20 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 2) Auswahl von Briefen berühmter Personen. Aus der Sammlung von Autographen der hiesigen Stadtbibliothek. Trier 1829. 26 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 3) Neue Beiträge zur antiken, heidnischen und christlichen Epigraphik. Trier 1833. 24 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 4) Linimente zu einem Grundrisse der Pädagogik und Didaktik. Trier 1837. 20 S. (Programm Trier Gymn.)
- 5) Beitrag zur Geschichte der Schulen im ehemaligen Churfürstentum Trier. Trier 1841. 27 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 6) Mitteilungen aus der Geschichte von Trier, im dritten Decennium des achtzehnten Jahrhunderts. Trier 1845. 29 S. (Programm Trier Gymnasium.)

Aus: Programm Trier Gymnasium 1848.

Wytzes, Gunther

Geboren am 8. Juli 1883 zu M.-Gladbach, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung. In Marburg und Bonn studierte er Deutsch und neuere Sprachen. Im November 1907 legte er die Staatsprüfung ab, verbrachte den Winter zu Studienzwecken in Edinburgh und trat Ostern 1908 das Seminarjahr am Gymnasium zu M.-Gladbach an. Während des Probejahres war er als Assistant allemand dem Lycée in Reims überwiesen. Nach der am 1. April 1910 erlangten Anstellungsfähigkeit war er in Elberfeld, an der Deutschen Schule in Barzelona und in Koblenz tätig. Ostern 1912 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Simmern und wurde hier Ostern 1913 als Oberlehrer am Realprogymnasium i. E. angestellt.

Aus: Programm Simmern Realprogymnasium 1914.

Zabel, Eberhard Friedrich Magnus

Geboren zu Lichtenau bei Friedeberg in der Neumark am 23. März 1838, wo sein Vater Lehrer ist. Nachdem er vom 10. Jahre an die damalige höhere Bürgerschule in Landsberg a. W. besucht hatte, brachte ihn sein Vater Michaelis 1853 auf das Kgl. Pädagogium bei Züllichau. Von dort Ostern 1859 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, besuchte er die Universitäten Greifswald und Berlin, um Philologie zu studieren. Von Ostern 1865 bis Ostern 1866 unterrichtete er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Landsberg. Im Februar 1866 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Darauf wurde er Ostern desselben Jahres vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Gymnasium zu Guben überwiesen, um das Probejahr zu absolvieren. Nachdem er dann von Ostern 1868 ab hierselbst als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, ist er jetzt in die sechste ordentliche Lehrerstelle gerückt. Im März 1893 wurde er zum Professor ernannt und ein Jahr darauf ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Er starb am 4. August 1894. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1895.

Zabel, Ernst Emil Eugen

Geboren den 12. Februar 1879 in Magdeburg, Sohn eines Kgl. Bankbeamten, besuchte von Ostern 1888 bis Ostern 1897 das dortige Realgymnasium, studierte bis Michaelis 1901 in Berlin Philosophie und neuere Sprachen und bestand am 12. Mai 1903 in Berlin die Staatsprüfung. Von Michaelis 1903 ab war er Seminarkandidat am Gymnasium zu Quedlinburg, genügte im folgenden Jahre seiner Militärpflicht in Magdeburg und erwarb sich am 17. November 1904 in Halle den Dokortitel. Von Michaelis 1905 ab war er Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt und zugleich Vertreter eines nach Frankreich beurlaubten Oberlehrers. Ostern 1906 setzte er sein Probejahr am Gymnasium zu Quedlinburg fort und verwaltete zugleich die Stelle eines Oberlehrers. Michaelis 1906 wurde er dort Oberlehrer. Im Winter 1909/10 war er zu einer Studienreise nach Frankreich beurlaubt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Byrons Kenntnis von Shakespeare und sein Urteil über ihn. Halle 1904. Diss. inaug.
- 2) Die soziale Bedeutung von J. J. Rousseau's Erziehungstheorie. Quedlinburg 1908. 22 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Zaborowski, Julian von

Geboren am 7. Januar 1824 zu Sarbinowo, Kreis Gostyn, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Posen, studierte ein Jahr in Breslau und 4 Jahre in Berlin Philosophie und Naturwissenschaften. Nach bestandener Lehramtsprüfung trat er zu Neujahr 1853 am Marien-Gymnasium zu Posen als Probekandidat ein, gehörte von Ostern desselben Jahres ab dem Lehrerkollegium der Realschule zu Bromberg als Hilfslehrer an und folgte zu Michaelis 1853 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die Berger-Oberrealschule zu Posen. Hier wirkte er bis zu seinem Tode am 6. Oktober 1858. Er schrieb in polnischer Sprache: Anfänge der Planimetrie. 1858.

Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Zacher, Gustav Wilhelm

Geboren im Juni 1859 zu Königsberg i. Pr., war Schüler des Kneiphöfischen Gymnasiums, widmete sich auf der dortigen Universität historischen Studien und legte im Juli 1881 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er am Kneiphöfischen Gymnasium sein Probejahr abgelegt hatte, war er bis zu seinem Eintritt in das Gymnasium zu Rastenburg als Mitglied des pädagogischen Seminars am Kollegium Fridericianum zu Königsberg i. Pr. beschäftigt. – Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1884.

Zacher, Konrad Erich Hartmut

Geboren am 18. Januar 1851 in Halle, erhielt seine Schulbildung auf dem Friedrichs-Kollegium in Königsberg i. Pr., dann auf der Lateinischen Hauptschule in Halle. Er studierte von Michaelis 1867 bis 1871 in Halle und Berlin Philologie, wurde am 19. Juli 1873 auf Grund seiner Dissertation: „De prioris nominum Graecorum partis formatione“ in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im August 1874 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 war er Probekandidat am Stadtgymnasium zu Halle, wurde 1877 Privatdozent für klassische Philologie an der Universität Halle-Wittenberg. Michaelis 1881 ausserordentlicher Professor für klassische Philologie an der Universität Breslau. Seit 1884 hält er auch an der Kgl. Kunstschule zu Breslau Vorlesungen über Kunstgeschichte.

Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1875 und Latina 1898 FS.

Zacharias, Max

Geboren am 5. Mai 1873 zu Berlin, besuchte von 1883 bis 1892 das Kgl. Realgymnasium zu Berlin und widmete sich dann zunächst dem Studium des Maschinenbaufaches. Von Ostern 1894 bis Michaelis 1897 studierte er an der Berliner Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Juni 1898 die Oberlehrerprüfung bestanden hatte, wurde er zu Michaelis 1898 zur Ableistung seines Seminarjahres dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin überwiesen. Während des Probejahres verwaltete er zuerst eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium, darauf am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin und zuletzt am Kgl. Gymnasium in Küstrin. Im Winterhalbjahr 1900/01 war er als Hilfslehrer am Reformgymnasium in Charlottenburg tätig. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer an die 12. Realschule in Berlin berufen, Ostern 1904 als Oberlehrer an das Humboldtgynasium. Am 11. Mai 1903 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Beziehungen zwischen den 27 Geraden auf einer Fläche 3. Ordnung und den 28 Doppeltangenten einer ebenen Kurve 4. Ordnung. Göttingen 1903. Diss. inaug.
- 2) Über ähnliche Punktreihen und ebene Systeme. In: Sitzungsberichte der Berliner Mathematischen Gesellschaft. III, 1904.
- 3) Vierecke mit rechtwinkligen Diagonalen. In: Sitzungsberichte der Berliner Mathematischen Gesellschaft. IV, 1905.

Aus: Programm Berlin 12. Realschule 1902 und Joachimsthalsches Gymnasium 1907.

Zache, Eduard

Geboren im Januar 1862 zu Alt-Wustrow, Kreis Königsberg/Nm., erhielt seine Schulbildung auf dem Realprogymnasium zu Wriezen a. O. und auf dem Sophien-Realgymnasium zu Berlin. Er studierte von 1882 bis 1886 auf den Universitäten Berlin und Halle Chemie und beschreibende Naturwissenschaften, wurde am 4. Juni 1886 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand kurze Zeit nachher an derselben Universität das Staatsexamen. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 leistete er sein pädagogischen Probejahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab und absolvierte darauf seine Militärpflicht. Hierauf war er am Andreas-Realgymnasium bis zu seiner Anstellung an der 9. Realschule zu Ostern 1892 beschäftigt. In dem letzten Jahre vor seiner Anstellung unterrichtete er noch an der Handelsschule des Herrn Direktor Lach. Die Muße, welche ihm als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb, benutzte er zu geologischen Untersuchungen der Mark und veröffentlichte folgende Arbeiten:

- 1) Über Anzahl und Verlauf der Geschieberücken im Kreise Königsberg/Nm. 1888.
- 2) Über den Verlauf und die Herausbildung der diluvialen Moränen in den Ländern Teltow und Barnim-Lebus. 1890.
- 3) Die Entwässerung des neumärkischen Plateaus am Ende der diluvialen Abschmelzperiode. 1891.
- 4) Geognostische Skizze des Berliner Untergrundes. 1893.

Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1893.

Zack, Julius

Geboren im Januar 1856 in Berlin, besuchte von 1871 bis 1875 das dortige Kaiser Wilhelms-Realgymnasium. Nachdem er Michaelis 1875 das Abiturientenexamen gemacht hatte, studierte er in Berlin und Strassburg Physik und moderne Philologie. Im Juni 1883 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi und war von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 als Probekandidat an der hiesigen Friedrichs-Werderschen Oberrealschule tätig. Seitdem unterrichtet er ununterbrochen an verschiedenen städtischen und kgl. Schulen in Berlin. Michaelis 1902 trat er in das Lehrerkollegium der 13. Realschule ein und wurde Ostern 1903 zum Oberlehrer an dieser Anstalt gewählt. – Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1904.

Zaddach, Ernst Gustav

Ich bin am 7. Juni 1817 zu Danzig geboren. Nachdem ich den ersten Elementarunterricht auf der dortigen höheren Bürgerschule erhalten, wurde ich in meinem zehnten Jahre in das Gymnasium aufgenommen und besuchte dasselbe acht Jahre hindurch, bis ich Ostern 1836 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Ich begann nun meine akademischen Studien in Berlin, und wie ich schon auf dem Gymnasium unter Leitung meiner hochverehrten Lehrer, des Herrn Professor Förstemann, der leider bald nach meinem Abgange von der Anstalt durch einen frühen Tod seinem Wirkungskreise entrissen worden ist, die Mathematik mit besonderer Liebe getrieben, so widmete ich mich auch hier während eines zweijährigen Aufenthaltes hauptsächlich dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie, und ich nenne hier vorzüglich die Herren Professoren Steiner, Ohm, Dirichlet, Mit-

scherlich, Magnus, Dove, deren Vorträgen ich mit höchstem Interesse beiwohnte. – Bewogen durch den Ruf, den das naturhistorische Seminar an der Universität Bonn seit einer langen Reihe von Jahren sich erworben, begab ich mich nun zur Vollendung meiner Studien nach dieser Universität und wurde sogleich in die Zahl der Mitglieder jenes Seminars aufgenommen. Und in der Tat scheint sich hier vieles zu vereinigen, war mehr als anderswo zum Studium der Naturwissenschaften einladet; sowohl die äusseren Einrichtungen und Hilfsmittel, die demselben so reichlich gewährt sind, als auch selbst die Lage der Stadt in einer Gegend, die jedem Zweige der Naturwissenschaften gleich viel Interessantes darbietet. Mehr aber als alles dieses wirkten die Männer, die diesem Institut vorstehen und die Übungen der Studierenden leiten, ich meine die Herren Professoren Goldfuss, Treviranus, Nöggerath, Plücker und Bischof, deren Namen ich nicht aussprechen kann, ohne zugleich mit der tiefsten und innigsten Dankbarkeit der vielen Verdienste zu gedenken, die sie sich in mannigfacher Weise um meine Ausbildung erworben haben. Im Sommer 1840 machte ich am naturhistorischen Seminar das Examen, nachdem mir die unbedingte Erlaubnis in allen Teilen der Naturwissenschaften unterrichten zu dürfen und zugleich das ehrenvolle Prädikat eines auswärtigen Mitgliedes des Seminars zuerteilt wurde. Im folgenden Jahre erwarb ich mir sodann die philosophische Doktorwürde und endlich ward mir die Erlaubnis des Unterrichts, die mir für die Naturwissenschaften bereits gewährt war, nach abgelegter Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamtes auch für die Mathematik zu Teil. Bald darauf wurde ich von einem Hochlöblichen K. Provinzial-Schulkollegium als Lehrer der Naturwissenschaften an das K. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. berufen. Am 30. Oktober 1841 trat ich mein Amt an. -- Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Selbstbiographie. Königsberg i. Pr. 1852. S. 21. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Über die Einteilung des Tierkreises in Kreise und Klassen. Königsberg i. Pr. 1847. 20 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Beschreibung neuer oder wenig bekannter Blattwespen aus dem Gebiete der preussischen Fauna. Königsberg i. Pr. 1859. 39 S. u. 1 Taf. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1842.

Zaehler, Wilhelm Julius

Wilhelm Julius Zähler, geboren den 13. Mai 1827 zu Bautzen, erhielt seinen ersten Unterricht in der dortigen Seminarschule und besuchte von 1841 bis 1848 die Präparandenanstalt und das Seminar seiner Vaterstadt. Von da ab wirkte er 1 ½ Jahre als Hauslehrer in der Familie des Herrn von Watzdorf auf Leichnam in der Oberlausitz, trat darauf als Lehrer in die Stadtschule zu Königsbrück ein, bestand 1850 sein Wahlfähigkeitsexamen, wurde 1854 nach Dresden an die Schule zu Rath und That versetzt und bekleidete vom August des Jahres 1857 an die dritte Lehrerstelle und darauf das Amt des Oberlehrers und stellvertretenden Direktors an der Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände und dem damit verbundenen Seminar für Lehrerinnen zu Friedrichstadt-Dresden. Vom 17. Lebensjahre an gymnastisch vorgebildet, nahm er während seiner letzten Amtsführung an dem Unterricht in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt, sowie an den darauf bezüglichen Vorlesungen des Herrn Generalstabsarztes Professor Dr. Günther und des Herrn Direktor Dr. Kloss teil und bestand 1862 das Turnlehrerexamen. 1865 wird er an das Vitzthumsche Gymnasium berufen.

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1866.

Zaehrer, Johann Georg

Johann Georg Zähler, geboren den 5. Februar 1793 zu Frankfurt a. M., seit 1806 Seminarist, seit 1819 Gehilfe der Musterschule. Von 1813 an 1 ½ Jahre in Vevey in von Türks Institut, tritt nach seiner Rückkehr als Lehrer der Musterschule ein, wird am 1. Juli 1818 ordentlicher Lehrer und stirbt am 15. Mai 1856. Er hat veröffentlicht:

- 1) Kopfrechnen. Aufgabensammlung. 1. Abt. Grundrechnen. Frankfurt/M. 1851.
- 2) Grundrechnen. 1. Abt. 2. Partie. 1852; 3. Partie 1853.
- 3) II. Stufe aller Kopfrechenübungen. Aufgabensammlung 2. Abt. 1853.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Zaehringner, Karl Franz

Karl Franz Zähringer, geboren am 30. Januar 1859 in Baden-Baden, besuchte von 1870-1878 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandenen Maturitätsexamen widmete er sich von Herbst 1878 bis Ostern 1883 zu Heidelberg und Strassburg dem Studium der klassischen Philologie und bestand vom 5. bis 9. Juni 1883 vor der Kaiserl. Prüfungskommission zu Strassburg das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1883 bis 1. April 1884 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum in Colmar tätig und genügte dann zu Strassburg seiner Militärpflicht. Mit dem 1. April 1885 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Ad-

junkt an das Lyceum zu Strassburg berufen. Am 16. Juni 1887 zum ordentlichen Lehrer ernannt, wurde er mit dem 14. September 1890 an das Gymnasium zu Schlettstadt versetzt.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1885 und Schlettstadt Gymnasium 1891.

Zahn, Johannes

Geboren den 16. April 1828 zu Dresden, Dr. phil., ist Lehrer resp. Dirigent der Filder Erziehungsanstalt, ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Mörs, Oberlehrer an der Realschule I. Ordnung und dem Gymnasium zu Barmen vom Januar 1865 bis Ostern 1870. Von Ostern 1870 bis 1900 ist er Direktor des Gymnasiums zu Mörs. Er hat veröffentlicht:

- 1) Betrachtungen über den Bau der homerischen Reden. 1. Teil. Barmen 1867. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 2) Betrachtungen über den Bau der homerischen Reden. 2. Teil. Barmen 1868. 34 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 3) Statistische Mitteilungen über das Gymnasium Adolfinum seit 1821. In: Festschrift zur 300-jährigen Jubelfeier am 10. und 11. August 1882. Moers 1882. S. 55-68.
- 4) Die Einweihung des neuen Gymnasialbaues für das Königl. Gymnasium Adolfinum zu Mörs. Mörs 1897. 32 S. (Programm Moers Gymnasium.)
- 5) Bericht über die Feier des 25-jährigen Amtsjubiläums des Gymnasiallehrers Konrad Günther. Moers 1897. S. 11-13. (Programm Moers Gymnasium.)

Aus: Programm Moers Gymnasium 1882 FS und Barmen Realgymnasium 1903 FS.

Zahn, Theodor

Geboren am 10. Oktober 1838 zu Mörs (Rheinprovinz), genoss seine Vorbildung auf der von seinem Vater geleiteten Privatanstalt auf Fild bei Mörs, bestand im August 1854, kaum 16 Jahre alt, am Kölner Friedrich-Wilhelms-Gymnasium die Reifeprüfung und studierte dann von 1854 -1858 in Basel, Erlangen und Berlin Theologie. Einen dreijährigen Aufenthalt als Lehrer an des Vaters Lehranstalt von Michaelis 1858-1861 benutzte er zur Ablegung der beiden theologischen Examina. Am 8. Oktober 1861 wurde er als Hilfslehrer beim Gymnasium Carolinum zu Neustrehlitz eingeführt und zu Johannis 1863 als siebenter ordentlicher Lehrer angestellt. Er gab jedoch diese Stellung im März 1865 auf, um zunächst in Göttingen Repetent an der theologischen Fakultät zu werden. Dort wurde er 1871 zum Professor und Universitätsprediger befördert, ging 1877 als ordentlicher Professor der Theologie nach Kiel, 1878 nach Erlangen, 1888-1892 nach Leipzig. Seitdem wirkt er wieder in Erlangen. – Aus: Programm Neustrehlitz Gymnasium 1906 FS.

Zahn, Walter

Geboren am 6. Dezember 1880 in Drebkau in der Nieder-Lausitz. Er besuchte von 1895 bis 1901 die Präparandenanstalt und das Seminar zu Altdöbern. In den Jahren 1901-1903 war er als Lehrer in Billendorf tätig. Von hier wurde er Ostern 1903 an die Stadtschule nach Kirchhain N.-L. berufen. Am 1. Juli 1905 bestand er die Aufnahmeprüfung an der Kgl. Akademie der Künste, Abt. kgl. akademisches Institut für Kirchenmusik zu Berlin. Er studierte an der genannten Hochschule von Oktober 1905-1906 unter Direktor Radecke Orgel, Klavier, Gesang und Theorie der Musik. Nach beendetem Studium war er als Lehrer und vom 1. April 1907 an auch als Organist in Berlin tätig. Zum 1. April 1908 erfolgte seine Berufung an das Realgymnasium zu Pankow.

Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1909.

Zais, Titus

Geboren am 11. August 1884 zu Wiesbaden, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium und erwarb Ostern 1904 das Reifezeugnis. Er studierte in Marburg, Berlin und Heidelberg und bestand die Staatsprüfung im Jahre 1910 in Marburg. Seine Fächer sind Englisch, Französisch und Deutsch. Im Jahre 1908 hat er in Marburg die Turnlehrerprüfung bestanden. Im selben Jahr war er als Lehrer an der freien Schulgemeinde Wickersdorf beschäftigt. Das Seminarjahr legte er an der Oberrealschule zu Kassel ab, das Probejahr an der Oberrealschule zu Marburg. An ihr blieb er, nachdem er am 1. Oktober 1912 die Anstellungsfähigkeit erworben hatte, als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. 1913 wird er an die Oberrealschule zu Mülheim/Ruhr berufen.

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Oberrealschule 1914.

Zamminer, Friedrich Georg Karl

Geboren den 26. Oktober 1817 zu Darmstadt, Sohn des Grossherzogl. Geheimen Oberforstrats Johannes Zamminer daselbst, studierte von 1836 bis 1838 Forstwissenschaft an der Universität Giessen, von 1838-1839 Kameralwissenschaften auf der Universität Tübingen, wurde am 26. August 1840 zum provisorischen Direktor und ersten Lehrer der hiesigen Realschule ernannt und am 2. Dezember 1842 definitiv angestellt. Am 27. Juni 1840 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Giessen zum Dr. phil. promoviert und habilitierte sich dort am 4. Januar 1843 mit der Arbeit: „Ueber den Grundsatz der kleinsten Wirkung“. (Darmstadt, Brill 1842. 12 S.) Am 25. April 1843 wurde er von hier abberufen, am 3. Oktober 1843 zum ausserordentlichen Professor der philosophischen Fakultät an der Universität Giessen ernannt und ist dort am 15. August 1858 gestorben. Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Zancker, Johannes

Geboren am 31. Juli 1871 zu Moorhusen, Kr. Steinburg, besuchte bis zu seinem 15. Jahre die Volksschule, dann die Präparandenanstalt zu Ütersen und das Seminar in Tondern. Nach bestandener Entlassungsprüfung, Ostern 1898, wurde er in Langwedel bei Nortorf erst als 2., 2 ½ Jahre später als 1. Lehrer angestellt. In den letzten Jahren bildete er sich weiter im Zeichnen und Malen aus, besuchte längere Zeit die Kunstgewerbeschule in Hamburg und legte dort im April 1904 die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Schulen ab. Wird dann an die Realschule zu Blankenese berufen. – Aus: Programm Blankenese Realschule 1905.

Zander, Albrecht

Geboren am 15. Dezember 1865 zu Jarenzin, Kreis Anklam in Pommern, besuchte die Volksschule im nahen Postelow, dann die Stadtschule und schliesslich das Gymnasium zu Anklam bis Obersekunda. 1884 trat er in das Lehrerseminar zu Franzburg ein, an dem er im März 1887 die erste, im Mai 1890 die zweite Prüfung ablegte. Kommissarisch wurde er dann an der Stadtschule in Anklam beschäftigt, bis ihm im August 1887 die zweite Lehrerstelle zu Fuhlendorf bei Barth a. d. Ostsee übertragen wurde. Zum 1. November 1897 als siebenter Lehrer an der Gemeindeschule in Sande bei Bergedorf berufen, trat er schon nach wenigen Monaten an die Bergedorfer Stadtschule über, an welcher er acht Jahre wirkte. Ostern 1900 wurde er als Vorschullehrer an der Hansaschule angestellt und erwarb sich nach mehrjährigem Studium am Konservatorium der Musik in Hamburg das Zeugnis zur Anstellung als Musik- und Gesanglehrer an höheren Lehranstalten. Auf Grund dessen zum 1. Januar 1904 zum technischen Lehrer befördert, war er als solcher an der Hansaschule bis zum 1. Oktober 1905 tätig, wo er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg versetzt wurde. Aus: Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Zander, Anton

Geboren den 8. September 1866 zu Aachen, vorgebildet am Aachener Kaiser-Karls-Gymnasium, bezog Ostern 1884 die Akademie zu Münster i. W. zum Studium der Geschichte und Philologie. Nachdem er sein Probejahr von Ostern 1889 bis 1890 am Gymnasium in Kempen abgelegt hatte, war er im folgenden Jahre zu Vertretungen an den Progymnasien von Jülich und Rheinbach und von Herbst 1890 bis Ostern 1891 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Emmerich tätig. Danach war er fünf Jahre Hilfslehrer am Progymnasium zu Malmedy. April 1896 wurde er dann dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. In gleicher Eigenschaft wurde er am 1. April 1898 an das Kgl. Progymnasium zu Linz am Rhein versetzt. Jetzt ist er Professor am Gymnasium zu Müntereifel. – Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Zander, August

Geboren am 12. März 1813 zu Königsberg i. Pr., besuchte zuerst das Collegium Fridericianum daselbst und bezog zu Michaelis 1830 die Albertina, um Theologie zu studieren. Nach Beendigung des Trienniums legte er das erste theologische Examen ab und nahm dann eine Hauslehrerstelle an, auf welcher er drei Jahre verblieb. Von dort aus absolvierte er das Predigtamtskandidaten-Examen. Am 1. November 1836 siedelte er nach Pillau über, wo ihm die Stelle eines Subrektors adjunctus an der höheren Bürgerschule (einer Realschule mit dem vollen Entlassungsrecht) vom Magistrat provisorisch verliehen war, und die ihm nach Ablegung des Examens pro facultate docendi im Sommer 1838 definitiv übertragen wurde. Seit dem 1. Oktober 1839 Prorektor adjunctus, trat er nach dem Ableben seines Seniors am 1. Januar 1843 als wirklicher Prorektor ein. Als dann der Direktor der Anstalt A. Henke, der dieselbe von 1835 an geleitet hatte, mit dem 1. August 1859 den Schuldienst verliess, um eine Pfarrstelle anzutreten, übernahm Zander auf Ansuchen des Magistrats provisorisch die Schule, welche leider in der

Zwischenzeit 1850-1851 auf Befehl des Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten, unter der Motivierung, dass die Lehrkräfte nicht ausreichten und eine höhere Schule für ein Bedürfnis des Ortes nicht zu erachten sei, das Entlassungsrecht verloren hatte und in eine Mittelschule umgewandelt worden war. Das Erscheinen der Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. Oktober 1859 veranlasste die Behörden, unter Zustimmung der kgl. Regierung, den interimistischen Rektor mit der Umwandlung der Mittelschule in eine höhere Bürgerschule nach dem neuen Reglement zu beauftragen. Diese Reorganisation wurde zu Ostern 1860 begonnen, Zander um Michaelis 1860 zum Rektor definitiv berufen, und, nachdem jene zu Ostern 1864 vollendet und im Mai darauf 4 Abiturienten die Reifeprüfung bestanden hatten, die Anstalt am 25. Juni 1864 als berechnigte höhere Bürgerschule anerkannt. Derselben, welcher Ostern 1882 nach geringen Änderungen im Lehrplan der Titel Realprogymnasium verliehen wurde, stand Zander, welcher am 1. November 1886 sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum beging, bis Ostern 1888 vor, wo er auf seinen Antrag in der Ruhestand versetzt wurde. Er hat geschrieben: „Zur Entwicklungsgeschichte des Pillauer Schulwesens.“ Königsberg 1869. 11 S. (Programm Pillau Höh. Bürgersch.) Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1889.

Zander, August

Geboren am 12. Mai 1861 zu Fischbeck bei Schönhausen a. E., vorgebildet in Stendal und Brandenburg a. H. Er studierte dann in Halle a. S. Mathematik und Physik. 1886 bestand er das Staatsexamen, leistete sein Probejahr von Michaelis 1887 bis 1888 am Gymnasium zu Sangerhausen ab, blieb hier bis Ostern 1891 Hilfslehrer und besuchte dann 1 ½ Jahre lang die Kgl. Kunstschule zu Berlin. Im Wintersemester 1892/93 war er an der Privatschule zu Driesen i. N. als Lehrer tätig. Ostern 1893 gründete er eine Privatschule in Halle a. S., deren Leitung in seinen Händen lag, bis er Ostern 1900 an das Gymnasium zu Torgau berufen wurde. Aus: Programm Torgau Gymnasium 1901.

Zander, Christian Ludwig Enoch

Wurde am 8. Mai 1791 zu Alt-Schwerin i. M. geboren, wo sein Vater Prediger war. Da sein Vater 1796 vom Kloster Dobbartin zu der Pfarre Lehmen bei Güstrow berufen wurde, schickte er seine Söhne auf die Domschule zu Güstrow. 1810 bis 1812 studierte er in Jena Theologie und Philologie und ging 1812-1813 nach Berlin, wo er Wolf und Boeckh hörte. Von hier aus zog er zu Anfang des grossen Befreiungskrieges durch die deutschen Universitäten, um die Kommilitonen für den Aufruf des Königs vorzubereiten und sie zum Eintritt in die Freikorps nach Breslau zu holen. Er machte die Freiheitskriege zuerst als Unteroffizier, dann als Offizier mit. Nach dem Friedensschlusse beendete er seine Studien in Berlin und wurde darauf vom Grafen Berndorff-Gartow, der im Winter in Berlin lebte, zum Lehrer seiner Kinder berufen und bekam 300 Gulden Gehalt. Im Jahre 1819 wurde er als Kollaborator und bald nachher zum Subrektor an die Domschule in Ratzeburg berufen. Im Jahre 1825 wurde er Prorektor und 1838 Konrektor und Professor. Als 1845 die Domschule aufgelöst wurde, berief man ihn als Direktor der neu gegründeten Lauenburgischen Gelehrtenschule in Ratzeburg, die am 20. Oktober 1845 feierlich eröffnet wurde. Dieses Amt leitete er bis Ostern 1868, wo er in den Ruhestand ging. 1871, an seinem 80. Geburtstage, wurde er von der Kieler Universität zum Ehrendoktor ernannt. Er starb in Ratzeburg am 23. Juli 1872. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Der Heereszug Hannibals über die Alpen nach den neuesten Untersuchungen. Ratzeburg 1823. (Programm Ratzeburg Domschule.)
- 2) Der Heereszug Hannibals über die Alpen. Göttingen, Vandehoeck & Ruprecht 1828.
- 3) Beiträge zur Kunde der Insel Lesbos. Ratzeburg 1827. (Programm Ratzeburg Domschule.)
- 4) Beiträge zur Kunde der Insel Kos. Ratzeburg 1831. (Programm Ratzeburg Domschule.)
- 5) Bemerkungen über das Reitertreffen am Ticinus und die Schlacht am Muthul (Liv. XXI. 45 und Sallust Jug. 49.) Hamburg 1835. (Programm Ratzeburg Domschule.)
- 6) Andeutungen zur Geschichte des römischen Kriegswesens. Ratzeburg 1840. (Programm Ratzeburg Domschule.)

De Vivilius romanis. Gratulationsschrift für Direktor und Oberschulrat Besser an der Güstrowschen Domschule. 1843.

- 7) Über das Alter des Namens Germanen. In: Schweriner Freimütigen Abendblatt. 1824. Wiederum abgedruckt im 1. Heft des 2. Jahrgangs des Archivs für Philologie und Pädagogik von Seebode. 1828.
- 8) Das Gefecht bei Kogel am 18. Oktober 1813. In: Baltische Blüten. No. 45, 1836.
- 9) Das Gefecht bei Boizenburg am 16. September 1813. In: Baltische Blüten No. 49. 1836.
- 10) Andeutungen zur Geschichte des römischen Kriegswesens. 1. Fortsetzung. Ratzeburg 1846. 18 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 11) Andeutungen zur Geschichte des römischen Kriegswesens. 2. Fortsetzung. Ratzeburg 1849. 23 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)

- 12) Quibus e fontibus Joannes Zonaras hauserit annales suos Romanos. Ratzeburg 1849. 20 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 13) Andeutungen zur Geschichte des römischen Kriegswesens. 3. Fortsetzung. Ratzeburg 1853. 35 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 14) ---- 4. Fortsetzung. Ratzeburg 1856. 31 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 15) ---- 5. Fortsetzung. Ratzeburg 1859. 33 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 16) ---- 6. Fortsetzung. Ratzeburg 1864. 26 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 17) ---- 7. Fortsetzung. Ratzeburg 1866. 30 S. (Programm Ratzeburg Gymnasium.)
- 18) Das Herzogtum Lauenburg in dem Zeitraume von der Französischen Occupation bis zur Übergabe an Dänemark. In: Vaterländisches Archiv des Herzogtums Lauenburg. 3. Bd. 1863.
- 19) Zeittafeln der Römischen Geschichte. Hamburg, Nestle & Melle 1825; 2. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1829.
- 20) Geschichte des Krieges an der Niederelbe im Jahre 1813. Mit 7 Plänen. Lüneburg, Herold & Wahlstab 1829. Ausserdem fast 200 Artikel für die allgemeine Encyclopädie von Ersch und Gruber geliefert in Teilen 17, 20 bis 40 der ersten Sektion.
Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Zander, Daniel

Geboren am 3. April 1823 zu Stargard in Mecklenburg, besuchte das Seminar zu Mirow und war dann in den Jahren 1843-1850 in Pommern und Westpreussen als Hauslehrer tätig. Von Michaelis 1850 bis Ostern 1863 war er als Lehrer an der höheren Töchterschule zu Neustrelitz und trat dann am 14. April 1863 als Elementar- und Gesanglehrer zum Gymnasium über. Zugleich war er Kantor der Stadtgemeinde, Organist an der Schlosskirche und Dirigent des von ihm begründeten Kirchenchors. Schon im Jahre 1868 Allerhöchst zum Musikdirektor ernannt, konnte er, wenn auch körperlich schon sehr angegriffen und fern von der Heimat im Seebade Zoppot weilend, am 1. Oktober 1900 das 50jährige Jubiläum seiner Tätigkeit im Kirchen- und Schulamte begehen. Die Gnade seines Landesherrn zeichnete ihn an diesem Tage durch Verleihung des Professorentitels aus. Dann aber musste er wegen zunehmender körperlicher Gebrechlichkeit mehr und mehr von der Wahrnehmung seiner zahlreichen amtlichen Obliegenheiten befreit werden und weilte im Vollgenuss seiner Einkünfte und seit 1. März 1901 dauernd beurlaubt und vertreten, bei Familienmitgliedern zuerst in Zoppot, dann in Potsdam, wo er am 16. Februar 1905 starb. Er hat veröffentlicht: „Bunte Biller ut min‘ Kinnerjahren“ 1876. Er komponierte auch, meist Kirchenmusik und drei seiner schönsten Vertonungen biblischer Texte sang ihm der Kirchenchor in Stargard an seinem Grabe. Vier Hefte solcher Kompositionen sind im Druck erschienen (meist Magdeburg, Heinrichshofen).
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1905 und 1906 FS.

Zander, Eduard Johann Heinrich

Geboren den 12. April 1840 zu Gr. Massowitz, für den Lehrerberuf vorgebildet auf dem kgl. Schullehrerseminar zu Bütow von 1859-1861. Er fungierte dann als Lehrer an der Stadtschule zu Lauenburg von Neujahr 1862 bis Michaelis 1863, absolvierte als Eleve den Kursus in der Kgl. Zentraltturnanstalt zu Berlin von Michaelis 1863 bis Ostern 1864, erlangte unter dem 2. April 1864 das Qualifikationsattest zur Leitung der gymnastischen Übungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten und war von Ostern 1864 bis Ostern 1865 technischer Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Lauenburg. Er besuchte dann die kgl. Akademie der Künste von Ostern 1865 bis Michaelis 1865, war von Michaelis 1865 bis Ostern 1866 als Hilfslehrer an der Kgl. Zentraltturnanstalt in Berlin angestellt und von Ostern 1866 bis Michaelis 1866 am französischen Hospital zu Berlin. Am 7. November 1866 erwarb er bei der kgl. Akademie der Künste das Qualifikationsattest zur Erteilung des Zeichenunterrichts an höheren Lehranstalten und wird dann an das Gymnasium zu Graudenz als Elementar-, technischer und Turnlehrer berufen. Das Amt als Rendant der Kgl. Gymnasialkasse verwaltete er vom 1. Juni 1879 bis zum 1. Januar 1900. Den Turnunterricht hat er bis zum 1. April 1879 erteilt. In Anerkennung seiner langjährigen treuen Pflichterfüllung wurde ihm bei seinem Scheiden der Kronenorden IV. Klasse verliehen.
Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1867 und 1903.

Zander, Ernst

Geboren den 21. Februar 1860 zu Darkehmen, verliess Ostern 1879 mit dem Reifezeugnis das Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr. und studierte an der dortigen Universität neuere Sprachen bis Ostern 1884. Am 7. November 1885 absolvierte er die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Tilsit an, geht dann aber als Versicherungsbeamter nach Königsberg i. Pr.
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1888 und 1889 FS.

Zander, Friedrich

Geboren den 18. Februar 1856 zu Rosien bei Loburg, besuchte das Realgymnasium zu Halberstadt und studierte dann in Göttingen neuere Philologie. Vom Jahre 1880-1882 hielt er sich im Auslande auf und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Jahre 1884 in Göttingen. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1884 bis 1885 am Realprogymnasium zu Gardelgen ab, wurde dann Lehrer an einer Privatschule in Potsdam und ging im Jahre 1886 an die israelitische Realschule zu Frankfurt a. M. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Zander, Friedrich August

Geboren den 9. Mai 1857 zu Beetzendorf in der Altmark, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Salzwedel. Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, besuchte er die Universitäten Berlin und Halle, um Philologie zu studieren. An letzterer Universität bestand er, nachdem er im Jahre 1881 auf Grund der Dissertation: „De imperfecti atque aoristi apud Herodotum usu“ die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, im Jahre 1883 die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte von Michaelis dieses Jahres an das Probejahr am Königl. Stifftsgymnasium zu Zeitz. Nach Beendigung desselben verblieb er noch ein Semester in freiwilliger Tätigkeit, bis er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium zu Weissenfels berufen wurde. Er starb hier am 12. Januar 1892. – Aus: Programm Weissenfels Progymnasium 1886.

Zander, Friedrich Karl Ernst Wilhelm

Wurde am 9. Mai 1882 zu Ribnitz i. M. geboren, wo sein Vater Grossherzogl. Amtssekretär ist. Er besuchte zunächst das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und bestand dann zu Michaelis 1900 am Realgymnasium zu Bützow i. M. die Reifeprüfung. Darauf widmete er sich dem Studium, hauptsächlich der neueren Sprachen und der Geschichte, hörte aber auch mehrere Semester lang Vorlesungen über Deutsch und Geographie. Nachdem er 4 Semester in Greifswald i. P., eins in München und eins in Rostock studiert hatte, war er von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 am Realgymnasium zu Bützow als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 8. März 1905 bestand er zu Rostock das Dokorexamen und im Dezember desselben Jahres die Oberlehrerprüfung in den Fächern: Französisch, Englisch und Geschichte. Das Seminarjahr leistete er von Neujahr 1906 bis Neujahr 1907 unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an der Großen Stadtschule zu Wismar ab. Zu Neujahr 1907 erhielt er unter Anrechnung der Bützower Hilfslehrerzeit die Anstellungsfähigkeit als Oberlehrer und wurde Ostern 1907 als Oberlehrer an der Realschule zu Rostock fest angestellt. Hier wurde ihm für das Sommerhalbjahr 1909 Urlaub zu einer Studienreise nach Frankreich gewährt. Zu Michaelis 1910 trat er zur Großen Stadtschule über. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1911.

Zander, Johannes

Geboren am 3. Februar 1878 zu Barkow, Kreis Schlawe in Pommern, Sohn des Rittergutspächters A. Zander. Er besuchte das Gymnasium zu Greifenberg i. P., das er Ostern 1897 mit dem Reifezeugnis verliess. Auf den Universitäten Halle, Berlin und Greifswald studierte er Theologie und bestand Ostern 1901 die erste theologische Prüfung. Nach einem Seminarkursus am Lehrerseminar in Kammin und einer einjährigen Tätigkeit als Lehrvikar bestand er des zweite theologische Examen Ostern 1903. Darauf wandte er sich dem Studium der Philologie, besonders der Germanistik zu, leistete vom Oktober 1902 bis Oktober 1904 sein Seminar- und Probejahr am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ab, genügte seiner Militärpflicht vom Oktober 1904 bis Oktober 1905 in Greifswald und bestand dort im Juni 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, nachdem er vorher die Turnbefähigung in Halle erworben hatte. Nach einer achtwöchigen militärischen Übung im Frühjahr 1906 wurde er zu einer kurzen Vertretung nach Köslin berufen und am 1. Oktober 1906 in Demmin als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Eine Ferienfahrt unseres Rudervereins.“ Demmin 1910. 13 S. (Programm Demmin Gymnasium.) -- Aus: Programm Demmin Gymnasium 1907.

Zander, Julius Wilhelm Adolf

Julius Wilhelm Adolf Zander, geboren zu Malmitz, Kreis Sprottau, im Oktober 1815 als Sohn des dortigen Pastors, wurde ich bis 1828 von meinem Vater unterrichtet, seitdem bis 1835 in Schul-Pforta. Bis 1838 studierte ich in Breslau Theologie, war dann bis 1840 Hauslehrer bei dem weiland Pastor Schubert in Rankau, Nimpt-scher Kreises; bis 1842 lebte ich wieder in Malmitz, dann bis 1845 in Breslau; bis 1848 war ich Hauslehrer bei dem Regierungspräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschle, damals in Liegnitz; bis 1851 leitete ich daselbst ein Privatinstitut für höhere weibliche Erziehung, endlich bis Michaelis 1854 in Schweidnitz. Die Prüfungen pro venia

concionandi und pro ministerio bestand ich 1839 und 1841, die pro rectoratu 1843, die pro facultate docendi im Juli 1853. Nachdem ich an dem Gymnasium zu Schweidnitz mein Probejahr vollendet, wurde mir durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium die Weisung mit Beginn des Winterhalbjahres an diesem Gymnasium einzutreten, nachdem des Herrn Ministers Excellenz mir die Stelle des zweiten wissenschaftlichen Hilfslehrers provisorisch übertragen habe „vornehmlich für den evangelischen Religionsunterricht in der oberen Klassen“. Im Druck veröffentlicht wurden von mir:

- 1) Die Malmitzer Kirchen-Jubelschrift. Sprottau 1843.
 - 2) Grundriß eines großen Katechismus der christlichen Kirche. Breslau 1845.
 - 3) Gutachten eines schlesischen Theologen u. s. w. (Leipzig 1847.)
 - 4) Ausserdem Aufsätze, Predigten u. s. w. namentlich in Suckows Monatschrift.
- Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1855.

Zander, Karl

Geboren im März 1862 in Gommern, besuchte das Gymnasium zu Quedlinburg, das er Michaelis 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Halle Theologie zu studieren. Die Prüfung pro licentia concionandi legte er dort im Jahre 1888 ab, die Prüfung pro ministerio in Magdeburg im Jahre 1889. 1890 übernahm er die Pfarrstelle in Lenzen an der Elbe, von wo er 1904 nach Burg an die Nikolaikirche berufen wurde und auch den Religionsunterricht am Gymnasium übernahm. – Aus: Programm Burg Gymnasium 1906.

Zander, Wilhelm

Geboren den 26. November 1868 zu Kiel, besuchte das Gymnasium zu Schneidemühl und wurde auf der Kgl. Präparanden-Anstalt zu Preussisch Stargard und dem Lehrerseminar zu Preussisch Friedland von 1883-1888 für den Lehrerberuf vorbereitet. Die zweite Prüfung bestand er in Preuss. Friedland 1891. Die erste Anstellung erhielt er an der Stadtschule in Preuss. Stargard, war dann 2 Jahre an der Vorschule des dortigen Kgl. Friedrichs-Gymnasiums. Am 1. Juli 1891 trat er in den Schuldienst der Stadt Danzig. 1896 erwarb er sich in Posen die staatliche Berechtigung zur Erteilung des Handfertigkeitsunterrichts, speziell in der Hobelbankarbeit. Die Befähigung zur Erteilung des Turn-, Fecht- und Schwimmunterrichts erhielt er 1899/1900 auf der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. Ostern 1900-1901 vertretender Lehrer am städtischen Gymnasium. Er hat veröffentlicht: „Die Johannisschüler der letzten 70 Jahre.“ Danzig 1909, S. 17-32. (Progr. Danzig Rg. St. Joh.)
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1902.

Zander, Wilhelm Friedrich

Geboren zu Halle a. S. den 7. Januar 1853, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle, welche er mit dem Zeugnis der Reife vom 12. März 1873 verliess, um auf der Universität seiner Vaterstadt Philologie, insbesondere neuere Sprachen zu studieren. Nach Absolvierung des akademischen Trienniums nahm er Ostern 1876 eine Hauslehrerstelle an, die er 1877 aufgab, um eine Oberlehrerstelle an der hiesigen, mit einem Progymnasium verbundenen Realschule II. Ordnung anzutreten, die er zunächst nur provisorisch verwaltete. Nachdem er aber am 16. und 17. November a. p. in Halle die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde durch Verordnung des hohen Kgl. Ministerium vom 5. Dezember 1877 seine Anstellung als Oberlehrer genehmigt, worauf er am 19. Dezember als solcher verpflichtet wurde. Er hat veröffentlicht: „Nachruf für Direktor Professor Franz Brand.“ Grimma 1910. S. 17-19. (Programm Grimma Realschule.)
Aus: Programm Grimma Realschule 1878.

Zange, Friedrich

Geboren zu Neuhaus bei Sonnenberg im Herzogtum Meiningen 1846, wurde Ostern 1867 mit dem Reifezeugnis vom Gymnasium zu Schleusingen entlassen. Er studierte Theologie, Philologie und Philosophie in Leipzig bis Herbst 1870, wo er in Meiningen die Prüfung pro venia concionande ablegte. Das zweite theologische Examen bestand er in Leipzig Ostern 1871 und erwarb sich den Doktorgrad mit der gekrönten Preisschrift: „Über das Grundprinzip der Ethik“, Leipzig 1872. Ostern 1871 bis Ostern 1872 war er Hauslehrer in Leipzig, 1872-1874 bereitete er sich auf dem Kandidatenkonvikt des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg auf seinen gegenwärtigen Beruf vor und unterzog sich im Sommer 1874 dem Oberlehrerexamen zu Halle. Von Ostern 1874 bis Herbst 1876 wirkte er als Lehrer und Alumnatsinspektor am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen, seitdem bis Herbst 1879 am Kgl. Gymnasium zu Rinteln. An das Gymnasium zu Elberfeld wurde er als Oberlehrer am 7. Juli 1879 gewählt, bestätigt vom Kgl. Ministerium am 20. September. Durch ministerielles Patent vom 25. August 1884 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Am 1. Oktober 1885 wurde er als Direktor an das

Realgymnasium zu Erfurt berufen. Ausser der oben genannten Abhandlung über das Grundprinzip der Ethik hat er veröffentlicht:

- 1) Kritische Untersuchung über Kants und Schopenhauers Moralprinzip. Leipzig, Breitkopf & Härtel 1872.
- 2) Abhandlung über die drei ersten Kapitel des Römerbriefs. In: Festgabe für Wilh. Crecelius. Elberfeld 1881.
- 3) Antrittsrede. Erfurt 1886. 8 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 4) Geschichte des Erfurter Realgymnasiums. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Kgl. Realgymnasiums zu Erfurt 1894. Erfurt 1894. 60 S.
- 5) Oberlehrer Dr. phil. Karl Martens gestorben am 24. August 1903. Nekrolog. Erfurt 1904. S. 13-14. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1880.

Zange, Karl

Geboren 1803 als Sohn des Pfarrers zu Witzleben. Er ist zunächst Schüler des Lyceums zu Arnstadt, dann von 1823 ab Studiosus der Theologie in Halle und Wittenberg. Nach bestandener Prüfung als Kandidat der Theologie kehrt er ins Vaterhaus zurück und verlegt sich auf das Studium der französischen Sprache. Er wird dann Erzieher der Kinder des Herrn von Vitzthum in Weimar, verbringt mit diesen ein halbes Jahr in der französischen Schweiz und ein Jahr in Paris. 1831 erwirbt er den Doktorgrad an der Universität Jena und unterhält von 1836-1837 ein eigenes Institut in Weimar. Seine Berufung nach Sondershausen erfolgte 1837. Hier war er bald in privaten Kreisen ein sehr gesuchter Lehrer für den französischen Unterricht, den er 1837 und 1840 auch den fürstlichen Kindern erteilt hatte. 1854 erfolgte seine Ernennung zum Professor, 1873 trat er in den Ruhestand. Er starb am 27. Mai 1882. – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Zangenberg, Christian Ludwig

Geboren am 8. Januar 1889 in Leipzig als Sohn des Privatmanns Ludwig Zangenberg, erhielt seine gymnasiale Vorbildung von 1898 bis 1900 in Eisenach, 1900-1908 in der Dresdener Kreuzschule. 1908 bis 1912 war er Student der Theologie und Philosophie in Leipzig und widmete sich den semitischen Sprachen, besonders dem Hebräischen, als seinem Spezialgebiete. Er beschloss hier seine Studien durch das Examen pro candidatura 1912, nahm diese aber im Sommersemester 1913 an der Universität Berlin wieder auf. Von Ostern 1912 bis Ostern 1913 unterrichtete er am Gymnasium zu Bautzen und war seit Ostern 1913 auf Schloss Blumberg bei Berlin als Hauslehrer tätig. Ostern 1913 wird er an das Gymnasium zu Wurzen berufen. Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1914.

Zapp, Hermann

Geboren in Greiffenberg (Pommern) den 1. März 1849, vorgebildet auf dem Magdeburger und dem Halberstädter Domgymnasium, sowie dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Er studierte in Berlin von Ostern 1870 bis Ostern 1873 Geschichte und neuere Sprachen und bestand gegen Ostern 1875 die Prüfung pro facultate docendi. Mit demselben Zeitpunkte trat er sein Probejahr am Victoria-Institut in Falkenberg an, welches er nach einem halben Jahr am Realprogymnasium zu Luckenwalde fortsetzte.

Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1876.

Zart, Gustav

Geboren am 15. Januar 1852 zu Gumbinnen, wurde Ostern 1870 vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Berlin Theologie und Philologie und wurde im Herbst 1873 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Im Oktober 1874 absolvierte er in Berlin sein Examen pro facultate docendi. Das Probejahr wurde von ihm Ostern 1876 bis Ostern 1877 am Progymnasium zu Fürstenwalde abgelegt und dabei gleichzeitig eine Hilfslehrerstelle verwaltet. Dr. Zart blieb in der inzwischen zum Gymnasium gewordenen Anstalt vier Jahre hindurch und ging hierauf als Privatdozent der Theologie nach Jena. Später kehrte er jedoch zum Lehrfach zurück und war vor seinem Eintritt in unsere Anstalt an den Gymnasien zu Seehausen und Friedeberg in der Neumark als Lehrer tätig. Er hat veröffentlicht: Bemerkungen zur Theorie der menschlichen Freiheit.“ Jena 1883. 17 S. (Programm Jena Pfeiff. Inst.)

Aus: Programm Potsdam städt. Realschule 1886.

Zartmann, Heinrich

Geboren den 4. Januar 1846 zu Bonn, bereitete sich, nachdem er die höhere Bürgerschule zu Bensberg besucht und eine Prüfung am Progymnasium zu Linz bestanden hatte, bei dem Hofmaler und Universitäts-Zeichenlehrer Hohe zu Bonn auf den Besuch einer Malerakademie vor. Seine weiteren Studien machte er in den Jahren 1865 und 1866 auf der Kunstakademie in München und arbeitete darauf bis zum Juni 1867 in dem Atelier des Hofmalers Correnz daselbst. Im Juli 1867 bestand er an der Düsseldorfer Akademie das Examen der Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen, bildete sich dann in Berlin bei dem Maler Steffek bis zum April 1869 weiter aus und war seitdem in der Lithographie und Malerei im eigenen Atelier daselbst tätig. 1875 wird er als Zeichenlehrer an die höhere Bürgerschule zu Löwenberg berufen. Hier veröffentlicht er: „Leitfaden für den Unterricht in der Linearperspektive.“ Löwenberg 1881. 23 S. u. 2 Taf. (Programm Löwenberg Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Löwenberg Höh. Bürgerschule 1876.

Zastra, Julius

Geboren den 15. Dezember 1808 in Breslau, wo sein Vater Kontrolleur des Accise-Amtes war. Von seinem 7. bis 13. Lebensjahre weilte er in Landshut, wohin sein Vater als Ober-Steuer-Controleur versetzt worden war. Dort empfing er in einer Privatanstalt gründlichen Unterricht in den Elementen der Wissenschaften. Nach des Vaters im Jahre 1819 erfolgten Tode, kehrte die Mutter nach Breslau zurück und übergab den Sohn dem katholischen Gymnasium. Im Jahre 1824 raffte der Tod auch die Mutter dahin und der verwaiste Jüngling war, als er das Gymnasium verliess, genötigt eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Drei Jahre lebte er in diesem Berufe, dann trieb ihn der unwiderstehliche Drang nach wissenschaftlicher Ausbildung nach Breslau zurück, wo er, durch Unterricht in den Wissenschaften und in der Musik sich gegen Not schützend, 4 ½ Jahre auf der Universität dem Studium der Sprachen und der Geschichte oblag, und während der letzten 2 Jahre Mitglied des philologischen Seminars war. Im Jahre 1835 wurde ihm von der philosophischen Fakultät für die Bearbeitung der Frage über den lateinischen Stil des Francesco Petrarca der Preis zuerkannt. Im folgenden Jahr legte er am 4. August das Doktor-Examen, am 6. August die pädagogische Prüfung ab, in welcher ihm die unbedingte facultas docendi erteilt wurde. Mit dem 1. Oktober 1836 trat er in das pädagogische Seminar ein und widmete seine Tätigkeit dem Kgl. katholischen Gymnasium zu Breslau, an dem er nach zweijähriger Kollaboratur als ordentlicher Lehrer angestellt und im Jahre 1843 zum Oberlehrer befördert wurde. Im Jahre 1845 erging von der Königsberger Schulbehörde der Ruf an ihn, das durch Gerlachs Tod erledigte Direktorat in Braunsberg zu übernehmen, welches er jedoch ablehnte. Im Jahre 1846 wurde ihm das Direktorat des Marien-Gymnasiums in Posen angetragen, zu dessen Annahme er sich bereit erklärte; doch zogen sich die Unterhandlungen darüber bedeutend in die Länge und zerschlugen sich endlich ganz. Da, als Unmut sich des Getäuschten bemeistern wollte, bot die Behörde ihm das Direktorat in Neisse an, ein Ruf, dem er mit grosser Freude folgte. Er wurde am 2. Mai 1848 in sein neues Amt eingeführt und führte dasselbe bis zu seiner am 1. Oktober 1885 erfolgten Pensionierung. Er starb in Neisse am 17. Januar 1890. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De Aristophanis Ecclesiazusarum tempore atque consilio. Vratisl. 1836. Diss. inaug.
 - 2) Über den Zweck von Aristophanes Thesmophoriazusen. Breslau 1841. 18 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
 - 3) Loci memoriales. Ediderunt E. Ruthardt. I. Zastra. Vratisl. 1845.
 - 4) Der rasende Herakles. Tragödie des Euripides. Im Versmaße der Urschrift. Breslau 1847.
 - 5) Quaestiones de Euripides Hercule furente. Breslau 1847. 22 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
 - 6) Untersuchungen über das Euripideische Trauerspiel: Die Hiketiden. Neisse 1848. 12 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
 - 7) Ajax. Tragödie des Sophokles. Im Versmaße der Urschrift übersetzt. Neisse 1860. 23 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
 - 8) Festrede zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm am 22. März 1871. Neisse 1871. 11 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- Aus: Programm Neisse Gymnasium 1848 und 1896.

Zaubitz, Heinrich Emanuel

Geboren am 1. Juni 1836 zu Darmstadt, besuchte die Gymnasien zu Darmstadt und Worms und bezog 1858 die Universität Giessen, später Berlin, um Philologie und Philosophie zu studieren. Er war hierauf mehrere Jahre Erzieher und Vorsteher eines Privatinstituts in Warnow im Reg.-Bez. Potsdam, bekleidete dann nacheinander Lehrerstellen am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Greifenberg, an der höheren Bürgerschule zu Jenkau und am Grossherzogl. Gymnasium zu Büdingen, von wo er, nach einem kürzeren Aufenthalt in Giessen, im September 1870 als beauftragter Lehrer an das Realgymnasium zu Kassel versetzt wurde. Er gab diese Stelle am 31. Dezember 1871 wieder auf. Veröffentlicht hat er: „Über den Wert des lateinischen Unterrichts in der Realschule.“ Kassel 1871. 10 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1871 und 1894.

Zawadzki, Theophil von

Geboren den 16. Juli 1830 zu Posen, besuchte das Gymnasium zu Lissa und das zu Posen. Er studierte zwei Jahre, nach bestandener Abiturientenprüfung im Jahre 1851, katholische Theologie und Philologie in Breslau. Seine theologischen Studien beendigte er im theoretischen und praktischen Erzbischöflichen Seminar zu Posen und Gnesen, worauf er den 17. Juni 1855 die Priesterweihe erhielt. Vom 7. August desselben Jahres an fungierte er als Vikar an der Kathedralkirche zu Posen. Am 1. Oktober 1856 wurde er als Religions- und Hilfslehrer an die Realschule zu Posen versetzt. – Aus: Programm Posen Realschule 1857.

Zawadzki, Viktor

Geboren den 17. Februar 1854 zu Ratibor, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte auf der Universität Berlin Philologie und legte das Examen pro facultate docendi vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin ab. Das gesetzliche Probejahr leistete er an den Gymnasien zu Guben und zu Ratibor ab. 1880 wurde er von der Universität Halle auf Grund seiner Dissertation: „Quatenus in satiris Horatius videatur imitatus esse Lucilium“ zum Dr. phil. promoviert. Von 1880 bis 1882 bekleidete er am Gymnasium zu Sorau eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle, worauf er mit definitiver Anstellung an die Realschule zu Ruhrort überging. Hier veröffentlicht er: „Die Anzahl der Areopagiten in Äschylus' Eumeniden.“ Ruhrort 1884. S. 3-7. (Programm Ruhrort Realschule.)

Aus: Programm Sorau Gymnasium 1881 und Ruhrort Realschule 1883.

Zbierski, Michael

Geboren in Krotoschin, Kreis Schroda, am 29. September 1833, besuchte das Marien-Gymnasium zu Posen, das er 1854 absolvierte, studierte dann Theologie am dortigen Priesterseminar und wurde 1857 zum Priester geweiht. Er war Religionslehrer am Realgymnasium zu Bromberg von Michaelis 1860 bis Ostern 1867. Er starb als Pfarrer und Dekan in Slesin. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Zdralek, Nicasius

Geboren den 14. Dezember 1844 zu Hultschin, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Leobschütz und widmete sich nach daselbst bestandnem Abiturienten-Examen auf den Universitäten zu Breslau und Berlin vorzugsweise mathematischen Studien. Von der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin am 24. Mai 1870 pro facultate docendi geprüft, wurde er den 16. August 1870 zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr trat er Michaelis 1870 am Kgl. katholischen Gymnasium zu Oppeln an, wo er es mit Ablauf des Schuljahres 1870/71 Mitte August beendete, worauf er ebendasselbst bis Michaelis 1873, von da an bis Ostern 1874 am Gymnasium zu Gross-Strehlitz weiter beschäftigt wurde. Von Ostern 1874 bis April 1876 war er als Hilfslehrer an der Realschule zu Neisse beschäftigt. Vom 1. April 1876 ab zum ordentlichen Lehrer befördert, wurde er an das Gymnasium zu Neisse versetzt und dort vereidigt, jedoch unmittelbar darauf an das Gymnasium zu Sagan berufen. Von dort wurde er am 1. Juni 1877 an das Gymnasium zu Neisse zurück versetzt und vom 1. Oktober 1886 ab an das Gymnasium zu Leobschütz berufen, wo er zum Oberlehrer befördert wird. Seine Inaugural-Dissertation behandelt das Thema: „Bestimmung der Gleichgewichtslage eines sehr dünnen cylindrischen homogenen Stabes, welcher in seinem Schwerpunkte befestigt ist und von der sphäroidischen Erde angegriffen wird, die sich mit gleichförmiger Geschwindigkeit um ihre Achse dreht.“ - - Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1887.

Zech, Leonhard

Geboren den 16. März 1843 in Erfurt, Sohn eines Schuhmachermeisters, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1865, studierte dann in Jena und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und legte am 25. Januar 1870 in Berlin die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1870 bis Ostern 1871 war er Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt, wurde dann ordentlicher Lehrer an der 1. Bürger- und höheren Töchterschule in Zeitz und kam Michaelis 1875 an die Gewerbeschule (Oberrealschule) in Halberstadt, wo er bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand Ostern 1908 tätig war. Im Dezember 1904 war er Professor geworden. Er starb am 15. März 1910 in Halberstadt. Sein Lieblingsstudium war die Geologie, auch war er Gründer des Halberstädter naturwissenschaftlichen Vereins. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die geologischen Verhältnisse der nördlichen Umgebung von Halberstadt. Halberstadt 1894. 19 S. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)
- 2) Die Schichten der Kreideformation bei Halberstadt. Halberstadt 1900. S. 7-30 u. 1 Taf. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Zeck, Joseph

Geboren den 20. März 1832 in Neuß, Dr. phil., von Ostern 1868 bis Ostern 1869 Probekandidat am Gymnasium zu Düsseldorf, von da an bis Herbst 1872 kommissarischer Lehrer am Gymnasium zu Trier und vom 1. Oktober 1873 ab ordentlicher Lehrer der Realschule zu Köln. Gegenwärtig ist er der 4. ordentliche Lehrer.

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Zeddies, Hermann

Wurde am 8. Mai 1881 in Hannover geboren, erwarb das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Vegesack und studierte dann die neueren Sprachen, sowie Erdkunde an den Universitäten zu Marburg, Grenoble, Greifswald, wo er am 20. März 1907 den Dokortitel erwarb, und in Göttingen. Nachdem er kurze Zeit als Privatlehrer tätig gewesen war, legte er am 1. Februar 1912 das Staatsexamen zu Göttingen ab und absolvierte das Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium in Hildesheim und das Probejahr an der Oberrealschule an der Lutherkirche in Hannover. Vom 18. Mai 1916 bis 1. Januar 1919 gehörte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden an, stand jedoch bei Ausbruch des Weltkrieges bis Ende November 1918 im Heeresdienste. Seit 1. Januar 1919 als Studienassessor am Gymnasium Philippinum in Marburg tätig, wurde er von dort Ostern 1919 an die Realschule in Wildungen berufen und am 1. Juli als Studienrat angestellt. Er starb jedoch schon am 28. Februar 1921 an den Folgen einer schweren Verwundung.

Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1925.

Zedlitz, Alfred

Geboren am 23. Februar 1874 zu Polkwitz, Kreis Lüben, besuchte von 1888-1895 das Realgymnasium zu Rawitsch und studierte dann von 1895-1899 in Breslau neuere Philologie. Nachdem er 1 ½ Jahre an der Realschule

zu Poessneck, Thüringen, tätig war, bestand er das Staatsexamen 1903. Sein Seminarjahr von Michaelis 1903-1904 absolvierte er an der Kgl. Berger-Oberrealschule zu Posen; zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin überwiesen. Seit dem 1. April 1905 ist er Oberlehrer an derselben Anstalt. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1906.

Zeh, Ernst

Geboren den 7. November 1880 in Kreuznach, besuchte bis Ostern 1899 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Berlin und Münster, bestand am 23. Januar 1905 das examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Koblenz und am Gymnasium zu Neuwied, das Probejahr an der Realschule an der Scharnhorststrasse in Düsseldorf ab. Vom 1. April 1907 bis zum 31. März 1908 genügte er seiner Militärflicht in Köln-Mülheim. Am 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer an die Realschule i. E. zu Oppeln berufen. – Aus: Programm Oppeln Realschule 1911.

Zehender, Richard

Geboren im Juli 1849 zu Dessau, war Probekandidat von Herbst 1873 bis Herbst 1874 am Gymnasium mit Realschule I. O. zu Prenzlau, war dort wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1876, wo er ordentlicher Lehrer wurde. 1892 wurde er Oberlehrer am Realgymnasium zu Hagen, Professor seit 18. Dezember 1893. Er hat veröffentlicht: „Planimetrische Aufgaben in systematischer Anordnung (mit beigefügten Musterbeispielen). Hagen i. W. 1885. 12 S. (Programm Hagen i. W. Realgymnasium.)
Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1899 FS.

Zehle, Heinrich

Geboren den 25. August 1861 zu Walternienburg, Prov. Sachsen, absolvierte das Gymnasium in Zerbst und studierte dann neuere Sprachen in Greifswald, Leipzig und Strassburg. 1885 wurde er zum Dr. phil. promoviert, absolvierte sein Probejahr an der Oberrealschule in Halberstadt. Er wirkte dann als wissenschaftlicher Lehrer an mehreren höheren Mädchenschulen, zuletzt in Greifswald und trat am 1. Oktober 1902 seine Stellung an der Oberrealschule zu Elbing an. – Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1903.

Zehme, Albrecht

Ich bin geboren am 22. November 1828 zu Bunzlau, wo mein Vater Inspektor der Kgl. Waisenhaus- und Schul-Anstalt war. Von 1841 bis 1846 Schüler der Liegnitzer Ritterakademie, besuchte ich seit 1846 die Universitäten Leipzig, Breslau und Halle, um klassische und semitische Philologie zu studieren, jene unter Gottfried Herrmann Haupt, Haase, Bernhardt, diese unter Fleischer, Schmölders, Rödiger. Im Frühjahr 1850 bestand ich das Examen pro facultate docendi, ward im Sommer promoviert und absolvierte von Michaelis 1851 das Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1851 nach Liegnitz an die Ritter-Akademie berufen, war ich bis 1855 Alumnats-Inspektor, von da bis Ostern 1858 Oberlehrer. --
Ostern 1858 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium in Lauban berufen und Ostern 1865 als Prorektor an die Oberschule zu Frankfurt a. Oder. Er war Ordinarius der Sekunda, unterrichtete in den Oberklassen Deutsch, Latein, Französisch, Geschichte und arbeitete sich auch in den Fächern, die ihm bis dahin ferner gelegen hatten, rasch vollständig ein. Er war ein Muster an Pünktlichkeit und gewissenhafter Pflichterfüllung. Sein Arbeitsfeld blieb nicht auf die Schule beschränkt. Er behielt sein wissenschaftliches Interesse und wurde Arabien der Mittelpunkt seiner selbständigen Studien. Er lieferte dem „Globus“ eine Reihe von Aufsätzen, welche über die Fortschritte unserer Kenntnis dieses Landes auf dem Laufenden hielten. Er gehörte auch mannigfachen Vereinen an, war im Vorstand der Kasino-Gesellschaft, des liberalen Wahlkomitees, war Vorsitzender des Handwerkervereins Mitglied und seit 1876 Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung. Diese vielfache Beanspruchung seines Körpers und seiner Nerven führte bald zu einer ernsten Erkrankung, der er am 29. April 1880 erlag. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die mögliche Fruchtbarkeit semitischer Studien für die Schule. Liegnitz 1855. 21 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 2) De Catulli carmine sexagesimo tertio. Lauban 1859. 15 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 3) Zur Benutzung für den lateinischen Unterricht der Realschulen. Frankfurt/O. 1866. 17 S. (Programm Frankfurt a. O. Oberschule.)
- 4) Zentral-Arabien. Eine Skizze. Frankfurt/O. 1872. 49 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
- 5) Arabien und die Araber seit 100 Jahren. 1875.

Aus: Programm Lauban Gymnasium 1859 und Frankfurt/O. Oberschule 1881.

Zehme, Arnold

Geboren am 23. August 1865 zu Barmen, besuchte das städtische Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er in Halle a. S. und Leipzig klassische und deutsche Philologie studiert hatte, bestand er am 16. Februar 1889 in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Im Dezember 1890 wurde er auf Grund einer Dissertation über Wolfram von Eschenbach in Halle zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1889 bis Ostern 1890 absolvierte er am Gymnasium in Barmen das vorschriftsmässige Probejahr. Ostern 1890 bis Ostern 1891 war er dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und Ostern 1891 bis Ostern 1892 als solcher am Realgymnasium zu Düsseldorf, wo er am 1. April 1892 als Oberlehrer fest angestellt wurde. Der militärischen Dienstpflicht genügte er von Herbst 1884 bis Herbst 1885. Am 1. November 1901 wurde er von Düsseldorf nach Stendal als Direktor des Gymnasiums berufen. Am 1. April 1909 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Nordhausen berufen. Ausser einer Reihe von Aufsätzen in Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Bedeutung und Gebrauch der Hilfsverba bei Wolfram von Eschenbach. Halle 1890. Diss. inaug.
- 2) Die Kulturverhältnisse des deutschen Mittelalters. Im Anschluß an die Lektüre zur Einführung in die deutschen Altertümer im deutschen Unterricht geschildert. Leipzig, Freytag 1898. 215 S. 2. Aufl. 1905.
- 3) Germanische Götter- und Heldensage. Unter Anknüpfung an die Lektüre für höhere Lehranstalten, sowie zur Selbstebelehrung nach den Quellen geschildert. Leipzig, Freytag 1901. 258 S.
- 4) Antrittsrede. (Ziel und Aufgabe des Gymnasiums nach den neuen Lehrplänen von 1901.) Stendal 1902. 13 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 5) Bericht über seine Einführung als Direktor. Stendal 1902. S. 24 -26. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 6) Verzeichnis der wissenschaftlichen Programm-Abhandlungen des Stendaler Gymnasiums. (1606-1903.) Stendal 1904. S. 3-7. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 7) Lessings Minna von Barnhelm, mit Einleitung und Anmerkungen. Leipzig 1906. (Sammlung Witkowski.)
- 8) Schillers Persönlichkeit und Menschheitsideal. Gedächtnisrede. Stendal 1906. S. 3-7. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 9) Hebbels Nibelungen, mit Einleitung und Anmerkungen. Dresden 1909. Ehlermann. (Sammlung J. Ziehen.)
- 10) Referat über Kunsterziehung zur X. Direktorenversammlung der Prov. Sachsen. Berlin, Weidmann 1907. Bd. 74.)
- 11) Schiller im Kampfe der Welt- und Lebensanschauung der Gegenwart. Rede. Stendal 1910. S. 3-12. (Programm Stendal Gymnasium.)

Aus: Programm Stendal Gymnasium 1902 und Nordhausen Gymnasium 1910.

Zehme, Gerhard

Geboren am 2. Juli 1860 zu Lengsfeld im Erzgebirge, wo sein Vater Pastor war. Erhielt, nachdem dieser 1866 nach Briesnitz bei Dresden versetzt worden war, den ersten Unterricht teils im elterlichen Hause, teils in der Schule des Ortes. Von 1874 ab besuchte er das Kgl. Gymnasium zu Dresden, welches er 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Leipzig Mathematik zu studieren. 1886 bestand er das mathematische Staatsexamen und erfüllte von Michaelis 1886 bis 1887 am Realgymnasium zu Zwickau das Probejahr. Darauf war er an mehreren Privatschule als Lehrer tätig, gründete 1893 eine höhere Privatschule in Radeberg, bestehend aus einem Progymnasium und einer höheren Töchterschule. Er war später, nachdem er die Anstalt verkauft hatte, Hilfslehrer an der städtischen höheren Schule in Neidenburg (Ostpreußen), dann ordentlicher Lehrer an der Grossherzoglichen Realschule zu Schönberg i. Mecklenburg-Strelitz und wurde Ostern 1900 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Güstrow angestellt. 1901 wird er an das Gymnasium zu Arnstadt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Eigenschaften des Krümmungsschwerpunktes ebener Kurven. 1. Teil. Arnstadt 1906. 18 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- 2) Eigenschaften des Krümmungsschwerpunktes ebener Kurven. 2. Teil. Arnstadt 1907. 24 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Güstrow Realgymnasium 1901 und Arnstadt Gymnasium 1902.

Zehner, Hans Guido

Geboren zu Altengronau 1800, besuchte das Gymnasium zu Schlüchtern unter Rektor Hasselmann, studierte dann in Marburg von 1818-1821. Dr. phil. Er wurde dann Rektor in Treysa, 1824 Lehrer am Gymnasium in Hanau, Ostern 1835 nach Hersfeld versetzt. Am 26. Mai 1836 verliess er die Anstalt und die Stadt Hersfeld und erhielt alsbald auf sein Nachsuchen den Abschied aus dem kurhessischen Staatsdienst. Er starb in Hanau am 27. März 1849. – Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Zeidler, Ernst

Geboren am 4. Mai 1874 zu Frankfurt a. d. Oder, besuchte von Ostern 1891 bis 1894 das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Drossen. Darauf war er Lehrer in Crossen a. O. von Ostern 1894 bis 1. Oktober 1906, von Michaelis 1906 bis 1. April 1911 Lehrer in der Schule an der Falkstrasse in Bochum. Im Sommer 1898 und im Winter 1899 war er Teilnehmer an zwei Staatskursen zur Ausbildung von Lehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen und sieben Jahre lang nebenamtlicher Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule zu Crossen a. O. Am 1. April 1911 wird er an die Oberrealschule II zu Bochum berufen.

Aus: Programm Bochum Oberrealschule II 1912.

Zeidler, Friedrich Wilhelm

Geboren zu Lammspringe in Hannover am 13. Dezember 1842. Er besuchte das Gymnasium zu Emden, dann die Universität zu Göttingen, wirkte dann als Lehrer an der Erziehungsanstalt zu Wiborg in Finnland von 1867-1877 mit Ausnahme des Jahres 1872-1873, welches er seiner Studien wegen in England zubrachte. Er bezog dann nochmals von Michaelis 1877 bis Ostern 1880 die Universitäten Leipzig und Greifswald und bestand an letzterem Orte 1880 die Staatsprüfung. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Gotha an.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1881.

Zeidler, Georg Albert

Ich, Georg Albert Zeidler, wurde am 15. September 1871 zu Rückersdorf bei Stolpen in Sachsen geboren. Bis zu meiner Konfirmation besuchte ich die Bürgerschule zu Kirchberg i. S. Ostern 1886 trat ich als Zögling in das Kgl. Seminar zu Schneeberg ein. Im April 1892 wurde ich nach erfolgter Schulumtskandidatenprüfung als Hilfslehrer an der Bürgerschule zu Schneeberg angestellt. Im November 1894 legte ich am genannten Seminare die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Vorher hatte ich einer Einladung zu einer Lehrprobe nach Plauen i. V. Folge geleistet, wodurch sich mir für Ostern 1895 an der dortigen II. Bürgerschule (mittlere Volksschule) eine neue Wirkungsstätte erschloss. Im April 1897 wurde ich in Plauen als ständiger Lehrer eingewiesen. Von Michaelis 1900 bis dahin 1901 besuchte ich die Kgl. Kunstgewerbeschule (Zeichenlehrerkurs) zu Dresden. Michaelis 1901 ging ich in meine frühere Stellung nach Plauen zurück und legte im Dezember desselben Jahres am Kgl. Seminare zu Dresden die Fachlehrerprüfung für Zeichen und Kunst-Unterricht ab. In Plauen war ich auch als Zeichenlehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule tätig. – Im Herbst 1905 hielt ich, beauftragt vom Kgl. Bezirksschulinspektor Dr. Putzer, in der Jahresversammlung der Direktoren und Lehrer des Schulaufsichtsbezirks Plauen den Hauptvortrag über „Neue Bestrebungen auf dem Gebiete des Zeichenunterrichts“. Ostern 1906 leitete ich in Plauen einen vom Kgl. Ministerium angeordneten achtwöchigen Kurs zur Einführung in den modernen Zeichenunterricht für 2- und 4-klassige Landschulen. – Neujahr 1907 wurde ich als ständiger Zeichenlehrer an die Realschule zu Glauchau berufen. – Aus: Programm Glauchau Realschule 1907.

Zeidler, Georg Alexander

Geboren am 29. Juli 1888 zu St. Petersburg in Russland, besuchte die St. Annenschule zu St. Petersburg und das Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig, wo er Ostern 1908 die Reifeprüfung bestand. Er studierte an den Universitäten zu Freiburg, München und Göttingen Mathematik, Physik und Chemie und erwarb sich die Lehrbefähigung in diesen Fächern am 7. Februar (1913?) in Göttingen. Sein Seminarjahr tritt er 1913 am Gymnasium zu Deutsch Eylau an. – Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1913.

Zeidler, Karl

Geboren am 25. Oktober 1842 zu Sorau, besuchte in seiner Vaterstadt von Ostern 1856 bis Ostern 1863 das Gymnasium, studierte von Ostern 1863 bis Ostern 1867 auf der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und absolvierte, nachdem er am 2. Januar 1868 in Jena zum Dr. phil. promoviert worden war, sich am 3. Juli 1869 die facultas docendi erworben hatte, sein Probejahr von Michaelis 1868 bis 1869 am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, wo er dann bis Michaelis 1873 als ordentlicher Lehrer beschäftigt war. Michaelis 1873 wird er an das Gymnasium zu Pyritz berufen und ist später am Gymnasium zu Cottbus. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Probleme zur Dynamik des Punktes. 1. Teil. Königsberg/Nm. 1870. 18 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)

- 2) Einige Probleme zur Dynamik des Punktes. 2. Teil. Königsberg/Nm. 1871. 19 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
 - 3) Trigonometrische Sätze und Aufgaben. Cottbus 1882. 25 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1874.

Zeidler, Karl

Ich, Karl Zeidler, wurde am 14. September 1882 zu Plauen i. V. geboren. Meine erste Schulbildung genoss ich in Grimma, wo ich auch die Realschule durchlief. Von Ostern 1899 bis Ostern 1903 besuchte ich das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln. In Leipzig widmete ich mich dem Studium der neueren Sprachen. Meine hiesige Studienstzeit unterbrach ich durch einen je sechsmonatigen Aufenthalt in Frankreich und England. Im Oktober 1908 wurde ich zum Dr. phil. promoviert und im Juli 1909 bestand ich die Prüfung für das höhere Lehramt. Im Sommerhalbjahr 1909 war ich als Probandus und Vikar am Realprogymnasium zu Großenhain und im Winter 1910/11 in gleicher Eigenschaft am Realprogymnasium zu Waldheim, sowie an der Oberrealschule zu Leipzig zugewiesen. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 genügte ich meiner Militärpflicht. Am 1. August 1911 wurde ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der letztgenannten Anstalt und am 1. April 1913 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium zu Reichenbach angestellt.

Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1912 und Reichenbach i. V. Realschule 1914.

Zeidler, Karl August

Geboren den 30. August 1838 in Bremen, bezieht Ostern 1857 nach Absolvierung der Gelehrtenschule seiner Vaterstadt die Universitäten Jena und Göttingen, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er beschäftigte sich aber bereits von den ersten Semestern seiner Universitätszeit an mit Vorliebe auch mit neueren Sprachen. Ostern 1861 tritt er in den Lehrerberuf ein, zunächst an der Stoyschen Erziehungsanstalt in Jena als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften. Diese Stelle gibt er Michaelis desselben Jahres auf, promoviert mit einer chemisch-mineralogischen Arbeit: „Über den bei Oberstein vorkommenden Melaphyr“ und geht, um weitere pädagogische Erfahrungen zu sammeln und sich in der Praxis der neueren Sprachen zu vervollkommen, im Frühjahr 1862 nach England, wo er bis zum Herbst 1864 an grösseren Pensionaten als Lehrer der neueren Sprachen, der Chemie u. a. tätig ist. 1864 tritt er als Lehrer der Naturwissenschaften und der Mathematik an der Realschule II. Ordnung in Bremen ein und übernimmt dann Michaelis 1865 die Direktion der Handelsschule zu Celle. Als die Berechtigungsfrage das Fortbestehen dieser Anstalt unmöglich macht, tritt er Neujahr 1871 an der städtischen Realschule zu Neumünster in Holstein als ordentlicher Lehrer für neuere Sprachen ein und bald darauf für Chemie, in welchem Unterrichtsgegenstande er sich die *facultas docendi* in Kiel erworben hatte. Ostern 1875 wird er ordentlicher Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. und am 29. Dezember 1883 zum Oberlehrer, am 27. März 1893 zum Professor ernannt. Er erhält am 10. April 1893 den Rang der Räte IV. Klasse und tritt Michaelis 1895 in den Ruhestand. Am 27. Juni 1900 ist er in Frankfurt a. M. gestorben. Er hat veröffentlicht: „Mérope, tragédie de Voltaire.“ Neumünster 1873. 17 S. (Programm Neumünster Realschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Zeidler, Ludwig

Geboren in Zerbst am 18. August 1808. Schon 1813 verwaist durch den Tod seines als Militärlazarettinspektors angestellten Vaters und bald darauf auch der Mutter, besuchte durch Vermittlung einiger Wohltäter die Schule des hochverdienten Insp. Kölling, sodann das Franciscum bis Sekunda. Durch äussere Sorgen zum Abgange genötigt, um sich ganz dem Privatunterricht zu widmen, erwarb er Ostern 1830 nachträglich dennoch das Reifezeugnis, hörte ein Triennium hindurch philologische Vorlesungen bei G. Hermann u. a. in Leipzig, unternahm dann wiederum in der Vaterstadt eine Schola collecta, und wurde Ostern 1834 als Kollaborator an einer unserer Elementarklassen (später Septima) angestellt, seit 1848 mit dem Titel eines ordentlichen Gymnasiallehrers. Dem eigenen Wunsche gemäss behielt er, mit geringen Unterbrechungen, die unterste Lateinklasse als Ordinarius. Seine Privatstudien, soweit die Amtstätigkeit ihm dazu Zeit liess, bezogen sich vorzugsweise auf Geographie. Im übrigen lebte er häuslich und still mit seiner ihm gleichgesinnten Gattin Johanna, geb. Friedrich, deren Tod er 1864 mit 4 Kindern beweinte, nur in der Liebe derselben einigen Ersatz findend. – Ostern 1871 trat er in den erbetenen Ruhestand; mehr und mehr machte das Alter auch ihm sich fühlbar. Er starb am 23. Dezember 1878. Im Druck erschien von ihm: „Der spanische Feldzug des Bataillons Anhalt im Jahre 1810.“

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1879.

Zeiger, Theodor

Am 3. Dezember 1877 in Wiesbaden geboren, besuchte das Realgymnasium in Wiesbaden, studierte dann in Berlin und Leipzig neuere Sprachen und Deutsch. 1900 promovierte er mit einer Arbeit über den Einfluss der neueren deutschen Literatur auf die englische, und bestand das Staatsexamen am 1. November 1901. Das Seminarjahr leistete er in Weilburg, das Probejahr an der Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M. ab, wo er noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkte. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf angestellt. – Aus: Programm Düsseldorf Reform-Realgymnasium 1905.

Zeisberg, Max

Geboren am 25. Dezember 1874 zu Görlitz in Schlesien. Er besuchte die Bürgerschule und die Oberrealschule zu Breslau, die er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann studierte er an den Universitäten Breslau und Freiburg i. Br. Mathematik und Naturwissenschaften. Auf seine Bearbeitung einer von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau gestellten Preisaufgabe: „Erdmagnetische Untersuchungen im Zobtengebirge“ erhielt er den vollen Preis und kostenfreie Doktorpromotion zuerkannt. Die Promotion fand am 31. Mai 1899 statt. Im März 1900 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und genügte im darauffolgenden Jahre seiner Militärpflicht. Ostern 1901 kam er als Hilfslehrer an die Oberrealschule zu Bremen und wurde dort 1902 Oberlehrer. Ostern 1910 trat er in gleicher Stellung an die Schillerschule zu Frankfurt/M. über.
Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1911.

Zeisiger, Max

Geboren den 12. August 1854 zu Berlin, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, studierte von 1874 -1879 in Berlin klassische Philologie und Geschichte. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 6. Mai 1884, war dann Probandus von Ostern 1885-1886 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, dann Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Strausberg und am Gymnasium zu Sorau. Seit Michaelis 1895 ist er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, wo er Ostern 1896 zum Oberlehrer, 1906 zum Professor ernannt wurde. Gestorben am 22. Oktober 1909. Er hat veröffentlicht: „Leben und Wirken des Abtes Odo von Cluni.“ Sorau 1892. 17 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS. und 1910.

Zeising, Wilhelm

Geboren 1868 zu Halle a. S., besuchte seit 1883 das Stadtgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte von da an bis 1893 Theologie und Philosophie auf der Universität Halle. Nachdem er 1894/95 die beiden theologischen Staatsprüfungen bestanden hatte, wirkte er 1895/96 an der Realschule zu Ilmenau in Thüringen. 1897 legte er die Rektoratsprüfung ab und wurde 1898 Rektor der Stadtschule zu Loburg, 1901 auch Inhaber der Kgl. Ortsschulinspektion. 1902 bestand er das Staatsexamen für den höheren Schuldienst und war vom 1. Oktober desselben Jahres bis dahin 1906 Oberlehrer an der städtischen, dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Hannover unterstellten höheren Mädchenschule zu Hildesheim. Für den Sommer 1906 beurlaubt, übernahm er sein hiesiges Amt am 1. Oktober 1906. Er hat veröffentlicht: „Goethes Faustdichtung, ein Erziehungsschauspiel.“ Bitterfeld 1909. 27 S. (Programm Bitterfeld Realschule.)
Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1907.

Zeiss, Karl

Geboren am 13. September 1871 in Meiningen, besuchte das Herzogl. Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf widmete er sich in Leipzig dem Studium der Germanistik und der neueren Sprachen. Im März 1896 wurde er zum Dr. phil. promoviert und im Juni 1897 bestand er die Staatsprüfung. Nachdem er vom 1. Juni bis 25. September 1897 als Vikar und Probekandidat am Realgymnasium zu Leipzig tätig gewesen, wurde er vom Kgl. Ministerium am 1. Oktober an das Kgl. Realgymnasium zu Zittau versetzt. Ostern 1898 wurde er dann vom Rate der Stadt Dresden an die Drei-König-Schule angestellt. Neben bereits veröffentlichten theatergeschichtlichen Aufsätzen beschäftigte ihn bisher die Herausgabe der Werke Friedrich Hebbels, welche Ostern d. J. im Verlage des Bibliographischen Instituts in Leipzig erscheinen werden.
Aus: Programm Dresden-Neust. Drei-König-Realgymnasium 1899.

Zeitfuchs, Friedrich

Geboren zu Frankenhausen am 30. Januar 1800, erhielt seine Schulbildung im Lyceum seiner Vaterstadt und studierte dann in Jena und Halle Theologie. In letzterer Stadt wirkten die geistreichen Vorträge des Philologen Reisig so anregend, dass er die theologische Laufbahn mit der philologischen vertauschte. Nachdem er zwei Jahre im Böseschen Institute in Sondershausen als Lehrer gewirkt hatte, wurde ihm 1830 die zweite Kollaboratorstelle am Gymnasium übertragen. Er starb als Professor am 30. Oktober 1845. Er hat veröffentlicht: „De orthographia Sallustiana.“ Sondershausen 1841. 14 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Zeitler, Hans

Geboren am 29. Januar 1883 in Stuttgart, besuchte das Gymnasium zuerst in Cannstadt, dann in München und Ingolstadt. Nachdem er die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er von Michaelis 1903 ab auf den Universitäten München, Würzburg und Berlin Naturwissenschaften und Erdkunde. 1908 bestand er in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er in Frankfurt a. O. am Kgl. Friedrichs-Gymnasium, das Probejahr in Berlin, Perleberg und Wriezen ab. Am 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer an der 14. Realschule angestellt. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1911.

Zeitschel, Richard Hermann

Geboren in Zeitz im Jahre 1856, Sohn des Stadtrats Zeitschel in Zeitz, erhielt seine Vorbildung auf dem kgl. Stiftsgymnasium seiner Vaterstadt, von dem er im Jahre 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Halle im November 1879. Nachdem er in Magdeburg seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er zu Michaelis 1880 am Gymnasium zu Guben sein Probejahr an, nach dessen Absolvierung er bis jetzt als etatmäßiger Hilfslehrer an der Anstalt verblieb. Ostern 1885 wurde er Oberlehrer. Am 23. August 1889 wurde er auf Grund einer Dissertation über Spinozas Erkenntnislehre an der Leipziger Universität zum Dr. phil. promoviert, am 19. Dezember 1902 zum Professor ernannt. 1903 wird er an das Gymnasium zu Potsdam berufen.

Aus: Programm Guben Gymnasium 1885 und Potsdam Gymnasium 1904.

Zeitzschel, Emil

Geboren den 4. November 1853 zu Priesen, Kreis Weissenfels, besuchte die höhere Bürgerschule zu Naumburg a. S. und dann die Realschule I. Ordnung im Waisenhaus zu Halle a. S. von welcher Anstalt er Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Auf der Universität Würzburg studierte er Mathematik und Naturwissenschaften, war während und nach der Zeit seines Studiums drei Jahre Assistent am dortigen chemischen Laboratorium und wurde dort im Sommer 1876 auf Grund seiner Dissertation: „Beitrag zur Ortsbestimmung zweifach substituierter Benzole“ zum Dr. phil. promoviert. Im Herbst 1877 übernahm er die Stelle des Assistenten am mineralogischen Institut zu Marburg und beschäftigte sich insbesondere mit dem Studium der Geographie. Im Sommer 1879 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Marburg, absolvierte von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 sein Probejahr an der höheren Bürgerschule zu Lübben. i. L., wurde Michaelis 1880 dort definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt und zu Michaelis 1881 als ordentlicher Lehrer vom Patronat an die städtische Realschule I. Ordnung zu Görlitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Bildung und Umwandlung von Mineralien mit Berücksichtigung künstlicher Mineralien. 1. Mineralien schwerer Metalle.“ Görlitz 1883. 28 S. (Programm Görlitz Realschule.) -- Aus: Programm Görlitz Realschule 1882.

Zelewski, Anton von

Geboren den 9. November 1836 in Westpreussen, besuchte, nachdem er in Culm die Gymnasialstudien beendet, die Universitäten zu Breslau und Berlin. Nach Vollendung seiner Fachstudien unternahm er Reisen ins Ausland, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Zu Ostern 1868 begann er seine Amtstätigkeit als Probekandidat am St. Matthias-Gymnasium zu Breslau und wurde dort im Herbst 1871 als ordentlicher Lehrer angestellt. Er erlangte die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Ein Beitrag zur Theorie der Determinanten“. Als Programm-Beilage hat er veröffentlicht: „Une nouvelle résolution des équations du second, du troisième et du quatrième degré.“ Breslau 1877. 26 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1872.

Zéliqzon, Leo

Geboren im September 1858 zu Vantoux-lès-Metz, besuchte bis Herbst 1879 das Gymnasium zu Saargemünd, studierte dann in Strassburg neuere Sprachen und machte dort im Juni 1883 sein Staatsexamen. Vom 20. Juni 1883 bis zum Ende des Schuljahres war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Thann und wurde in gleicher Eigenschaft am 10. August an das Lyceum zu Metz versetzt. Hier wird er später fest angestellt und veröffentlicht: „Aus der Walonie.“ Metz 1893. 28 S. (Programm Metz Lyceum.)
Aus: Programm Thann Progymnasium 1883 und Metz Lyceum 1884.

Zelle, Friedrich

Geboren am 24. Januar 1845 zu Berlin, besuchte das dortige Gymnasium zum grauen Kloster bis Ostern 1863, studierte dann 4 Jahre in Berlin und Heidelberg zuerst Philologie, dann Theologie, Philosophie und orientalische Sprachen. In den folgenden Jahren bestand er die Examina pro licentia concionandi und pro ministerio und war Pfarrvikar in Freienstein (Priegnitz). Im Februar 1870 wurde er von der Universität Halle rite zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „De discrimine inter Kantianam et Aristotelicam logices notionem intercedente“ und im Mai 1870 in Berlin pro facultate docendi geprüft. Michaelis 1870 trat er als Probekandidat in die Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule zu Berlin ein und wurde Ostern 1872 am Gymnasium in Spandau als ordentlicher Lehrer angestellt. Michaelis 1872-1875 war er Inspektor des Schindlerschen Waisenhauses in Berlin, gleichzeitig wissenschaftlicher Hilfslehrer am Grauen Kloster und der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule. Michaelis 1875 wurde er als ordentlicher Lehrer am Humboldt-Gymnasium angestellt, Ostern 1880 zum Oberlehrer befördert und Ostern 1892 als Oberlehrer an die 4. Höhere Bürgerschule (Realschule) zu Berlin berufen. Am 13. April 1892 verlieh ihm Se. Exzellenz der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts-Angelegenheiten etc. den Professorentitel. Ostern 1893 wird er als Direktor an die 10. Realschule zu Berlin berufen. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Der Begriff der Logik bei Aristoteles und Kant. 1870.
- 2) Theorie der Musik. 1880.
- 3) H. L. Hassler, Lustgarten neuer deutscher Gesäng 1601. 1887.
- 4) Joh. Wolfg. Franck. Ein Beitrag zur Geschichte der ältesten deutschen Oper. Berlin 1889. 24 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
- 5) Novum Testamentum graece. 1889.
- 6) Choral-Cantate von Joh. Wolfg. Frank. 1890.
- 7) J. Theile und N. A. Strungk. Zweiter Beitrag zur Geschichte der ältesten deutschen Oper. Berlin 1891. 24 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)
- 8) Suite aus Balletsätzen Keiserschen Opern. 1891.
- 9) Todelet, Oper von Reinh. Keiser, Part.-Ausg. 1892, 1893.
- 10) Leben Pauli in tabellarischer Übersicht nebst Karte. 1892.
- 11) Joh. Phil. Förtsch, dritter Beitrag zur Geschichte der ältesten deutschen Oper. Berlin 1893. 24 S. (Programm Berlin 4. Realschule.)
- 12) Französische Repetitions-Grammatik. Berlin 1894. 33 S. (Programm Berlin 10. Realschule.)
- 13) Eine feste Burg ist unser Gott. Zur Entwicklung des evangelischen Choralgesanges. Berlin 1895. 26 S. (Programm Berlin 10. Realschule.)
- 14) Eine feste Burg ist unser Gott. II. Die ältesten Bearbeitungen dieses Liedes. Berlin 1896. 28 S. (Programm Berlin 10. Realschule.)
- 15) Eine feste Burg ist unser Gott. III. Die späteren Bearbeitungen. Berlin 1897. 23 S. (Programm Berlin 10. Realschule.)
- 16) Geschichte des Chorals: Komm heiliger Geist, Herre Gott. Berlin 1898. 26 S. (Progr. Berlin 10. Realschule.)
- 17) Die Singweisen der ältesten evangelischen Lieder. I. Die Melodien der Erfurter Enchiriden 1524. Berlin 1899. 23 S. (Programm Berlin 10. Realschule.)
- 18) Die Singweisen der ältesten evangelischen Lieder. II. Die Melodien aus dem Jahre 1525. Berlin 1900. S. 27-44. (Programm Berlin 10. Realschule.)
- 19) Das erste evangelische Choralbuch (Osiander, 1586). Berlin 1903. XI, 20 S. (Programm Berlin 10. Realsch.)
- 20) Worte bei der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Oberlehrer Dr. Kurt Busse. Berlin 1905. S. 17-18. (Programm Berlin 10. Realschule.)
- 21) Nachruf auf den am 5. Juli 1907 verstorbenen Professor Otto Milster. Berlin 1908. S. 17-18. (Programm Berlin 10. Realschule.)
- 22) Die Singweisen der ältesten evangelischen Lieder. III. Melodien aus dem Jahre 1526-1545. Berlin 1910. S. 46-68. (Programm Berlin 10. Realschule.)
- 23) Ludwig Bellermann, der Klosteraner. Vortrag, gehalten im Verein ehemaliger Klosteraner zu Berlin am 16. März 1915. Berlin 1915. 15 S. u. 1 Porträt. (Programm Berlin 10. Realschule.)

24) Klosteralbum des 19. Jahrhunderts. Verzeichnis der Lehrer und Schüler des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster 1804-1903. Zusammengestellt von F. Z. Berlin 1904. (Programm Berlin Gymn. z. gr. Kloster.)

Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1876, 4. Realschule 1893 und 10. Realschule 1894.

Zelle, Hans

Geboren 1859 in Greifenberg i. P., besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin und studierte dann von 1877 bis 1881 in Greifswald und Berlin Philologie. Nachdem er im Dezember 1882 die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach bestanden hatte, leistete er von Ostern 1883-1884 am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg sein Probejahr ab. Ostern 1884 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ein und blieb dort, am 1. April 1890 zum Oberlehrer ernannt, bis zu seiner am 1. Oktober 1905 erfolgten Versetzung an das Kgl. Luisengymnasium. Im Juni 1892 erwarb er sich durch seine Dissertation über die altgriechische Komödie die philosophische Doktorwürde, und im Jahre 1900 veröffentlichte er eine Programm-Abhandlung unter dem Titel: „Die Beurteilung des Aristophanes im neunzehnten Jahrhundert.“ Berlin 1900. 21 S. (Programm Berlin Französisches Gymnasium.) -- Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1906.

Zeller, Alwin Bruno

Geboren am 25. Mai 1848 in Zwickau, besuchte von Ostern 1854 an die Bürgerschule und von 1861 bis 1868 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog er die Universität Leipzig, um Theologie und Philologie zu studieren. Im August 1872 absolvierte er das examen pro licentia contionandi, war hierauf kurze Zeit Hauslehrer, dann erster Mädchenlehrer an der Selektta zu Wurzen, und seit Michaelis 1873 erster Religionslehrer an der Realschule I. Ordnung zu Wurzen. Im März 1875 promovierte er und bestand im Mai 1876 die Wahlfähigkeitsprüfung vor dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium zu Dresden. Ostern 1883 wurde ihm vom Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts die zweite Religionslehrerstelle am Gymnasium zu Plauen i. V. übertragen. Zugleich übernahm er das Ordinariat von Sexta, sowie den lateinischen und deutschen Unterricht in dieser Klasse. Er hat veröffentlicht: „Das Pferd, der Esel und der Hund in der heiligen Schrift. Ein Beitrag zur biblischen Archäologie.“ Plauen 1890. 29 S. (Programm Plauen i. V. Gymn.) Aus: Programm Plauen i. V. Gymnasium 1884.

Zeller, Bernhard

Geboren den 2. Juni 1886 zu Berlin, bestand Michaelis 1906 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen. Er studierte neuere Sprachen, Deutsch und Musikwissenschaft in Leipzig, Marburg und Halle a. S. In Halle a. S. promovierte er am 14. März 1911 zum Dr. phil. und bestand am 4. Mai 1912 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von 1912-1913 in Quedlinburg ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Oberrealschule zu Erfurt überwiesen. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1914.

Zeller, Georg

Geboren im Dezember 1882 in Bremen, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1902. Er studierte dann in Strassburg und Berlin. In Strassburg wurde er im Dezember 1906 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er gleichfalls in Strassburg im Januar 1908. Am 15. Februar 1908 trat er das Anleitungsjahr am Realgymnasium des Johanneums an und blieb an dieser Anstalt auch zum Probejahr. Im Druck ist von ihm erschienen: „König Konrad IV. in Italien 1252 – 1254. Diss. inaug. 1906. – Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1911.

Zeller, Gerhard

Geboren am 14. Juni 1875 in Oranienburg, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, bestand dort Ostern 1894 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Halle und Marburg evangelische Theologie, bestand im Jahre 1898 das examen pro licentia concionandi, 1900 das examen pro ministerio und 1903 das examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminarjahres am Gymnasium zu Berlin-Steglitz wurde er Ostern 1904 zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Siegen gewählt und blieb dort bis Ostern 1907, zu welchem Zeitpunkt er eine Oberlehrerstelle am Französischen Gymnasium zu Berlin annahm. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Verzeichnis der Schriften für Ortsgeschichte (Siegerland und Nachbargebiete), zugleich Teil III des Katalogs der Bibliothek. Veröffentlicht von Prof. Utgenannt und Gerhard Zeller. Siegen 1907. 35 S. (Programm Siegen Realgymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek des Realgymnasiums zu Siegen. 2. Teil. Siegen 1906. 66 S. (Programm Siegen Realgymnasium.)

Aus: Programm Siegen Realgymnasium 1906.

Zellmer, Wilhelm Friedrich

Geboren am 30. Dezember 1844 zu Ostrowo im Reg.-Bez. Posen. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann nach bestandenen Maturitäts-Examen Philologie in Berlin von 1863-1867. Im Jahre 1869 bestand er das Examen pro facultate docendi und nachdem er auch seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er zu Michaelis 1869 am Köllnischen Gymnasium zu Berlin sein Probejahr an. Bei Ausbruch des französischen Krieges wurde er zu den Fahnen einberufen und bei der Rückkehr aus demselben als ordentlicher Lehrer angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur polnischen Politik des Kurfürsten Friedrich II. von Brandenburg. 1. Bis zur Königswahl 1446.“ Berlin 1883. 20 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)
- 2) Worte bei der Gedächtnisfeier für den am 25. Dezember 1901 verstorbenen Prof. Dr. Eugen Pappenheim. Berlin 1902. S. 24-26. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1872.

Zellner, Leo

Geboren den 23. Juni 1848 zu Zelazno, Kreis Kosten, wurde im Kgl. Schullehrerseminar zu Paradies ausgebildet und verliess 1867 diese Anstalt. Von Ostern 1868 bis Ostern 1869 besuchte er das Kgl. Institut für Kirchenmusik in Berlin und wurde Ostern 1869 am Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza) angestellt. Vom 1. November 1873 ab ist ihm die Stelle des technischen Lehrers am Gymnasium zu Ostrowo übertragen worden. Seine definitive Anstellung erfolgte nach dem Besuch der Kgl. Central-Turnanstalt im Winter 1874/75 am 1. Oktober 1875. Er wirkte hier bis Michaelis 1880, um dann die Stelle eines Gesang-, Turn- und Schwimmlehrers am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin zu übernehmen. Am 5. Januar 1895 wurde ihm das Prädikat „Königlicher Musikdirektor“ beigelegt. Im September 1881 übernahm er die Leitung des Koltzolt'schen Gesangvereins und widmete sich in den Jahren 1881/82 eingehenden Kompositionsstudien bei Professor Friedrich Kiel. Am 1. April 1912 wurde er an das Augusta-Gymnasium nach Charlottenburg berufen. Von seinen Kompositionen sind im Druck erschienen:

- 1) Psalm 13 und 23 für 5 Stimmen,
- 2) Harzreise im Winter (Goethe) für achtstimmigen Chor und 8 Solostimmen,
- 3) Ein sechsstimmiges Abendlied,
- 4) Zwei Motetten für vierstimmigen Chor, bei Raabe & Plotow, Berlin.
- 5) Zwei Madrigale von Melchior Frank und Herm. Schein für Männerchor bearbeitet, bei Heinrichshofen in Magdeburg.
- 6) Die von ihm neu bearbeitete Koltzolt'sche Gesangschule für den Acapella-Gesang. Magdeburg, Heinrichshofen.

Aus: Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium 1913.

Zelt, Fritz

Geboren den 18. Januar 1871 zu Schweidnitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1881-1888. Die Ausbildung als Lehrer erhielt er auf dem Seminar zu Münsterberg. Die zweite Lehrprüfung legte er in Reichenbach O.-L. ab und erwarb sich in Sagan vor der Kgl. Prüfungskommission das Zeugnis für das Kantoren- und Organistenamt. In der Zeit von 1891-1893 war er an der Schule zu Kniegnitz tätig und übernahm dann das Kantoren- und Organistenamt zu Schwenting. Im Jahre 1899 nach Steglitz berufen, wirkte er an den Steglitzer Knabenschulen bis zu seinem im Oktober 1906 erfolgten Übertritt an die Vorschule der Oberrealschule.

Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1907.

Zemmrich, Johannes

Geboren den 9. März 1868 in Zwickau, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Zwickau, 1887 Studium der Geschichte, Geographie und der neueren Sprachen zu Leipzig und Neuchâtel, 1892 Probelehrer und Vikar am Kgl.

Gymnasium (Albert-Gymnasium) zu Leipzig, 1893 Sprachlehrer an der Gewerbeschule, dann an der Zeidler-schen Privatrealschule zu Dresden. 1895 nichtständiger, 1897 ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule (1901 Realgymnasium mit Realschule) zu Plauen, 1900 Oberlehrer.
Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Zender, Johannes Nikolaus

Geboren am 16. August 1877 als Sohn des Lehrers Mathias Zender zu Preischeid (Bez. Trier), machte seine Gymnasialstudien auf der Rheinischen Ritterakademie zu Bedburg und auf dem Kgl. Gymnasium zu Münster-eifel, wo er zu Ostern 1897 das Reifezeugnis erlangte. Seine theologischen und philosophischen Studien machte er auf der Universität Bonn und im Priesterseminar zu Köln und wurde am 15. März 1902 im Kölner Dome zum Priester geweiht. Seine erste Anstellung erhielt er als Kaplan an St. Mariä-Himmelfahrt in Düsseldorf, war dann Kaplan in Norf und Oberhausen und zuletzt erster Kaplan an St. Clemens in Solingen, wo er auch zugleich als Religionslehrer am Städtischen Gymnasium wirkte. Nachdem er bereits am 10. Oktober 1909 das Pfarrbefähigungsexamen in Köln bestanden hatte, machte er am 20. Februar 1912 an der Universität zu Bonn das Oberlehrerexamen. Für den 1. April 1912 wurde er dann zum Oberlehrer und katholischen Religionslehrer am Realgymnasium zu Düsseldorf ernannt. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1913.

Zengerling, Johannes

Geboren den 30. Mai 1857 zu Driburg in Westfalen, wurde Ostern 1878 vom Gymnasium zu Paderborn mit dem Reifezeugnis entlassen und studierte dann zu Würzburg und Leipzig Philologie. Nachdem er sich im Juli 1884 in Leipzig der Staatsprüfung unterzogen hatte, legte er das Probejahr am Gymnasium zu Rheine in Westfalen ab, wo er auch späterhin noch beschäftigt wurde. Von Ostern 1887 bis Ostern 1889 war er in Privatstellung, wurde dann in die hiesige Provinz überwiesen und war von Herbst 1889 bis Ostern 1890 am Marien-Gymnasium zu Posen als Hilfslehrer tätig. Seit Ostern 1890 wirkt er als Hilfslehrer, seit Michaelis 1890 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Ostrowo. Seit Michaelis 1892 mit dem Titel Oberlehrer. Ostern 1901 wird er an das Gymnasium zu Hadamar versetzt, 1905 an das Gymnasium zu Fulda berufen.
Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895, Hadamar Gymnasium 1902 und Fulda Gymnasium 1906.

Zenke, Wilhelm

Geboren den 4. Februar 1887 zu Aurich, bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am Kgl. Realgymnasium zu Leer, studierte dann neuere Sprachen und Deutsch in Leipzig, Berlin und Göttingen. Hier bestand er am 28. April 1910 die Lehramtsprüfung. Auf Grund einer Abhandlung: „Über Synthesis und Analysis des Verbs im Ormulum“ wurde er am 29. Januar 1910 von der philosophischen Fakultät in Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Oktober 1910 trat er am Johanneum zu Lüneburg das Seminarjahr an und wurde mit der Verwaltung einer halben wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle betraut. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1911.

Zenker, Karl Friedrich Hermann

Geboren zu Kranichfeld den 15. Dezember 1855, besuchte zuerst die dortige Stadtschule, dann von Ostern 1872 bis 1875 das Lehrerseminar zu Hildburghausen und wurde nach bestandener Abgangsprüfung mit der Vikarie in Weißen betraut, von wo er nach Hoheneiche und endlich nach Saalfeld versetzt wurde.
Aus: Programm Saalfeld Realschule 1876.

Zenker, Wilhelm Gustav Friedrich

Geboren am 2. Mai 1829 in Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Köllnischen Gymnasium, welches er zu Ostern 1847 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann Naturwissenschaften an der Universität in Berlin. Auf Grund seiner Dissertation: „De natura sexuali generis Cypridis“ erlangte er im Jahre 1850 dort die Doktorwürde und absolvierte, nachdem er am 31. Oktober desselben Jahre die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, sein pädagogisches Probejahr am Gymnasium zu Greifswald von Michaelis 1850 bis Michaelis 1851. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1851 bis 1852. Darauf ging er nach Russland, um eine Stellung in einem technischen Fach zu übernehmen, wurde aber bei der in Jahre 1859 stattgehabten Mobilisierung der Armee zurück gerufen und widmete sich seit 1860 wieder dem Lehrfach. Zu Michaelis 1864 wurde er als ordentlicher Lehrer an der hiesigen Kgl. Realschule angestellt. Sein Wunsch teils begonnen, teils bereits in

Aussicht genommen, wissenschaftlichen Arbeiten ungestört leben zu können, veranlassten ihn, zu Michaelis 1871 diese Stellung aufzugeben. Seine im vergangenen Jahre stattgehabte Bewerbung um Wiederanstellung an eine höhere Lehranstalt hatte zur Folge, dass ihm zu Michaelis 1874 die 17. ordentliche Lehrerstelle an der Friedrichs-Realschule zu Berlin übertragen wurde. Von seinen wissenschaftlichen und literarischen Arbeiten sind folgende hervorzuheben:

- 1) Studien über die Krebsthiere. 1854.
- 2) Lehrbuch der Photochromie (Photographie in natürlichen Farben). 1867.
- 3) Rede zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 22. März 1866. Berlin 1867. 11 S. (Programm Berlin Königl. Realschule.)
- 4) Über Photographie in natürlichen Farben. (Photochromie.) Berlin 1868. 17 S. (Programm Berlin Königl. Realschule.)
- 5) Der Suezcanal und seine commerzielle Bedeutung, besonders für Deutschland. 1868.
- 6) Ueber die physikalischen Verhältnisse und die Entwicklung der Kometen. 1872.
- 7) Der Venusdurchgang vom 8./9. Dezember 1874.
- 8) Eine ungedruckte Preisschrift der Akademie der Wissenschaften zu Paris „Über die Schwingungsrichtung der Aethermoleküle im linear polarisirten Lichtstrahl“, welcher ein Preis von 2000 Frs. zugesprochen wurde.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1875.

Zenkteler, Vinzenz

Geboren am 22. Januar 1842 in Buk, verliess das Kgl. Marien-Gymnasium in Posen zu Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte hierauf in Breslau Philologie, bestand hier am 18. Juni 1870 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er am Gymnasium in Ostrowo von Ostern 1871 bis 1872 ab, blieb dort zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde am 1. Juli 1872 als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 1. Oktober 1886 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Siegburg, von da am 1. Oktober 1888 an das Gymnasium zu Bonn versetzt, wo er bis zu seiner Versetzung 1893 als Oberlehrer an die hiesige Anstalt verblieb. Er hat veröffentlicht: „Ein Beitrag zu den Ausgrabungen in der Provinz Posen.“ Ostrowo 1874. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Ostrowo Gymnasium.) -- Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1894.

Zenzes, Johannes

Geboren den 28. Oktober 1844 zu Odenkirchen, Kreis M.-Gladbach, besuchte das Gymnasium zu Neuss, studierte dann in Bonn und Münster, anfangs Theologie und Jura, später Geschichte und Philologie. Dr. phil. Im Oktober 1871 begann er sein Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Köln, wurde nach mehrjähriger kommissarischer Beschäftigung in Trier, Andernach und Düsseldorf, 1876 in Posen definitiv angestellt und dort 1883 zum Oberlehrer befördert. Durch Allerhöchsten Erlass vom 22. März 1891 zum Gymnasialdirektor ernannt, wurde ihm am 7. April die Leitung des Gymnasium zu Wongrowitz übertragen. Am 1. Oktober 1898 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Neuss berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einiges aus der Geschichte der Anstalt während ihres 25-jährigen Bestehens. Wongrowitz 1897. 34 S. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Wongrowitz 1898. S. 17-22. (Programm Wongrowitz Gymnasium.)
- 3) 1) Die Jubiläumsfeier des Direktors Dr. Karl Tücking. 2) Bericht über die Abschiedsfeier des Direktors Dr. Karl Tücking und über die Einführung des Unterzeichneten. Neuss 1899. 12 S. (Programm Neuss Gymnas.)

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1892.

Zeplin, Alfred

Geboren 1880 zu Greifswald, besuchte die dortige Präparandenanstalt und in Franzburg das Seminar. Er bestand 1900 die erste Lehrerprüfung und wurde sofort Lehrer an der einklassigen Schule zu Leschentín, Kreis Demmin. Nach bestandener zweiter Lehrerprüfung wurde er 1902 Lehrer an der Präparandenanstalt in Greifswald. Von hier wurde er nach bestandener Turnlehrerprüfung 1906 als Turnlehrer an die Realschule zu Rostock berufen, von wo er Michaelis 1913 zum Realgymnasium übertrat. - Aus: Programm Rostock Realgymnasium 1914.

Zerdik, Arthur

Geboren den 28. Mai 1861 zu Gollnow, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Kgl. Landesschule Pforta, studierte von Michaelis 1881 an in Kiel und Berlin klassische und deutsche Philologie. Am 4. März 1886 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Von 1886 bis 1889 war er in Heidelberg, Frankfurt und Salzburg als Hauslehrer tätig, leistete von Ostern 1889 bis 1890 am Gymnasium zu Wernigerode sein Probejahr ab und wurde dann Hilfslehrer am Realgymnasium zu Duisburg. Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1889 und Duisburg Realgymnasium 1892.

Zerdik, Johannes

Geboren am 10. Juni 1836 zu Stramberg in Mähren, besuchte das Gymnasium in Kremsier, studierte auf der Universität zu Olmütz, zog 1860 nach Berlin und legte dort die Prüfung pro schola ab. Im August 1860 wurde er zum Konrektor der höheren Knabenschule und Töcherschule in Gollnow i. P. gewählt. Nachdem er 1862 das Examen pro facultate docendi und bald darauf das colloquium pro rectoratu bestanden hatte, wurde er 1863 Dirigent derselben Anstalten und 1866 Rektor der 1. Bürgerschule zu Bielefeld. Im September 1870 wurde er zum Direktor der höheren Schule in Neumünster gewählt. 1873 brachte er die Schule zur staatlichen Anerkennung als Realschule II. Ordnung. Am 1. Januar 1882 trat er in den Ruhestand. Die erhoffte Genesung von einem schweren Nervenleiden, das zuerst 1880 bei ihm auftrat, hat er nicht gefunden. Er lebt jetzt in Friemersheim am Rhein. Er hat veröffentlicht: „Mathematik als formeller Bildungsgegenstand.“ Gollnow 1863. 11 S. (Programm Gollnow Höh. Bürgerschule.) -- Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Zergiebel, Ernst Emil

Geboren am 27. Januar 1847 in Lichtenstein im Erzgebirge, war von 1866-1870 Lehrer an der höheren Bürger- und Realschule in Glauchau, darauf bis 1880 an der mittleren Bürgerschule in Chemnitz. Nach seiner Übersiedlung nach Leipzig behufs akademischer Studien war er zunächst von 1882-1883 an der Realschule in Leipzig und darauf von 1883-1884 an derjenigen in Reudnitz als Vikar tätig. Von 1885-1887 verwaltete er das Pfarramt in Zollgrün-Schilbach bei Tanna und wurde 1887 zum Oberlehrer am Kgl. Seminar zu Annaberg ernannt. In derselben Eigenschaft wirkte er darauf am Lehrerinnenseminar in Callenberg und am Seminare in Nossen. Seit 1889 ist er Oberlehrer am Lehrerseminar in Borna. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Zerlang, Otto

Geboren den 2. Oktober 1865 zu Witten, Provinz Westfalen, wurde Ostern 1884 vom Realgymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte auf den Universitäten Greifswald und Berlin Naturwissenschaften und Mathematik. Am 30. Oktober 1889 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Entwicklungsgeschichtliche Untersuchungen über die Florideengattungen Wrangelia und Naccaria“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 19. Dezember 1891 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Iserlohn, das Probejahr an den Realgymnasien zu Witten und Dortmund ab, die Hilfslehrerjahre an den Gymnasien in Burgsteinfurt und Herford und erhielt 1896 einen Ruf als Oberlehrer an die Landwirtschaftsschule in Dahme, Prov. Brandenburg. Nach zweijähriger Tätigkeit an der Landwirtschaftsschule in Liegnitz wurde er Ostern 1902 als Oberlehrer an die städtischen höheren Lehranstalten Breslau gewählt. 1904 wurde er an das Gymnasium zu Neuruppin berufen. Aus: Programm Breslau evangel. Realschule II 1903 und Neuruppin Gymnasium 1905.

Zermelo, Theodor

Geboren zu Tilsit den 9. Juni 1834, besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Königsberg und Berlin, wo er 1855 das Staatsexamen ablegte. Dr. phil. Von Ostern 1857 bis Michaelis 1859 am Realgymnasium zu Tilsit, von wo er an die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule zu Berlin berufen wurde. Dort wurde er 1. Oberlehrer und Professor, liess sich 1888 pensionieren, starb aber schon im Januar 1889. Er hat veröffentlicht: „August Ludwig Schlözer, ein Publizist im alten Reich.“ Berlin 1875. 40 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gewerbeschule.) Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Zernial, Christian Wilhelm

Geboren den 18. April 1798 zu Schackensleben im Magdeburgischen, wurde aus Remscheid, wo er als Hilfsprediger tätig gewesen war, im Jahre 1822 als zweiter Prediger an die neu unierte evangelische Gemeinde in Krefeld berufen. Das lebhafteste Interesse, welches er dem Schulwesen zuwandte, kam alsbald der höheren Stadtschule zu Gute. Nach dem Abgange des Dr. Schiffilin übernahm er einen Teil der Lehrstunden, dann zwei Jahre lang, 1823-1824 und 1824-1825 den vollen Unterricht im Lateinischen und Griechischen, in Geschichte und Mathematik. Länger noch setzte er seine Tätigkeit als Religionslehrer fort, bis zunehmende Schwäche in nötigte, auch dieser zu entsagen. Er starb am 22. April 1831. – Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Zernial, Unico

Geboren am 14. Oktober 1842 zu Winsen im Königreich Hannover, besuchte das Gymnasium zu Göttingen, studierte 1 Jahr in Erlangen und darauf 3 Jahre in Göttingen Philologie. Im September 1864 wurde er in Göttingen zu Dr. phil. promoviert und absolvierte kurz darauf das philologische Staatsexamen vor der Kgl. Hannov. Prüfungskommission zu Göttingen. Im November 1864 ging er nach Berlin, fand dort zunächst vertretungsweise Beschäftigung am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und an die Luisenstädtischen Realschule und trat Ostern 1865 an der Dorotheenstädtischen Realschule mit Genehmigung des Herrn Ministers als Probekandidat ein. 1866 wurde er an das Gymnasium zu Burg bei Magdeburg berufen und geht später an das Humboldt-Gymnasium nach Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nonnulla de elocutione Taciti. Burg 1868. 14 S. (Programm Burg Gymnasium.)
- 2) Das Lied von Byrhtnoths Fall. 991. Ein Beitrag zur altgermanischen Volkspoesie. Berlin 1882. 24 S. (Programm Berlin Humboldt-Gymnasium.)

Aus: Programm Burg Gymnasium 1866.

Zerrenner, Karl Christoph Gottlieb

Geboren in Beyendorf den 15. Mai 1780. Er war von Ostern 1802 bis August 1805 Lehrer am Kloster, Pastor der Heil. Geistkirche in Magdeburg, 1816 Konsistorial- und Schulrat und 1823 Direktor des Lehrerseminars. Am 13. Juli 1832 als Probst eingeführt, Dr. phil. hon. causa der Universität Leipzig, Dr. theol. der Universität Halle. Pädagogischer Schriftsteller. Er starb am 2. März 1851. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nachricht, das Pädagogium und die Aufnahme in dasselbe betreffend. Magdeburg 1835. 9 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 2) Ueber den Unterricht in der deutschen Sprache auf den Gymnasien Deutschlands. Magdeburg 1835. 66 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 3) Jetziger Lehrplan des Pädagogiums. Magdeburg 1842. 16 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 4) Gesetze für die Schüler. Magdeburg 1835. 16 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 5) Gesetze für die Alumnen. Magdeburg 1835. 34 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Zeschmar, Albert Hermann

Geboren am 28. Mai 1850 in Schleipnitz bei Naumburg, besuchte das Domgymnasium zu Naumburg von Ostern 1862 bis Michaelis 1870. Er studierte dann Philologie in Leipzig von Michaelis 1870 bis Ostern 1873 und in Göttingen von Ostern 1873 bis Michaelis 1874. An letztgenannter Universität bestand er die Prüfung pro facultate docendi am 6. Februar 1875 und absolvierte sein Probejahr von Ostern 1875 bis Ostern 1876 am Gymnasium zu Torgau, wo er zugleich als Hilfslehrer fungierte. Wird von dort an das Gymnasium zu Wittenberg berufen. – Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1877.

Zestermann, August Christian Adolf

Geboren am 10. Januar 1807 zu Wilka in der Oberlausitz, wo sein Vater Ökonomie-Verwalter war. Der Vater starb ihm, als er achtzehn Wochen alt war. Seine Jugend viel in die Drangsale der Befreiungskriege. Die Dorfschule bot für den Unterricht nur dürftige Gelegenheit. Erst im Hause des Diakonus Lipsius in Bernstadt erhielt er eine bessere geistige Ausbildung, erst dort erwachte in ihm der Gedanke, sich wissenschaftlichen Studien zu widmen, in dem er durch innige Freundschaft mit dem jüngsten Sohne seines Lehrers bestärkt wurde. In Bernstadt blieb er von 1817 bis 1822. Durch M. Lipsius vorbereitet, bezog er Ostern 1822 in Zittau das Gymnasium und blieb auf demselben bis Ostern 1825. Achtzehn Jahre alt, bezog er die Universität Leipzig, wo er mit seinem

Freund Lipsius zusammen wohnte. Theologie war sein Hauptstudium, aber er hörte auch die Vorlesungen G. Hermanns und beteiligte sich bei einer philologischen Gesellschaft des Prof. Weiske. Die Lausitzer Prediger-Gesellschaft brachte ihn in Verbindung mit Hofrat Wendt, dessen Famulus er wurde. Der Verkehr mit diesem Scharfsinnigen Manne förderte ihn in der Philosophie, namentlich für psychologische Erörterungen, in der Geschichte der Philosophie und der Aesthetik. Das Seniorat der Lausitzer Prediger-Gesellschaft führte ihn zu Goldhorn, dessen Milde und Ruhe auf wahrhaft christliche Gesinnung hinwirkte und alles absprechende Wesen unterdrückte. Nach einer Universitätszeit von 3 ½ Jahren gedachte er in die Lausitz zurückzukehren, allein eine Hauslehrerstelle beim Domherrn Friderici fesselte ihn länger an Leipzig. Er wurde im Januar 1829 Vespertiner an der Universitätskirche, in welcher Stellung er bis zum Ausgange des Jahres 1832 blieb. In demselben Jahre war er auch Magister geworden. Daneben gab er Unterricht in dem Hander'schen Institute. Diese Beschäftigung führte ihn zu dem Entschlusse, sich ganz dem Schulfache zu widmen. Im September 1831 erhielt er die Aufforderung, sich zu einer frei werdenden Lehrerstelle an der Thomasschule zu melden, die er nach einigen Schwierigkeiten, am 9. Januar 1832 antrat. Doch gelang es ihm im Laufe der Jahre, sich die Anerkennung der vorgeetzten Behörde zu verschaffen und wurde 1835 collega quintus, 1844 quartus, am 7. Mai 1862 collega tertius, war er bis zu seinem Tode blieb. In seiner Humanität wurzelte seine Autorität. Der Glaube an seine Unparteilichkeit und Gerechtigkeit wurde nicht erschüttert, auch wenn er bei seinen körperlichen Leiden allzu empfindlich schien. 37 Jahre war er an der Thomasschule tätig und auf das Engste mit ihr verbunden. Seine gelehrten Studien gingen zunächst auf die kirchliche Baukunst und die christliche Archäologie. Die deutsche Gesellschaft, zu deren Mitgliedern er gehörte, bestärkte ihn in dieser Meinung. Die Belgische academie des sciences, des lettres et des beaux-arts hatte eine Preisaufgabe über die Basiliken gestellt und Zestermann sandte seine Schrift: „De basilicis libri III“ ein und erhielt den Preis. Als Dr. Puttrich seinen Denkmäler der Baukunst des Mittelalters in Sachsen eine systematische Entwicklung der Baukunst in den obersächsischen Ländern als Schlussheft im Jahre 1852 hinzufügte, gab Zestermann dazu mannigfache Bemerkungen über den Basilikenbau im Mittelalter und über dessen Einzelheiten, namentlich auch die archäologische Beschreibung der symbolischen Darstellungen und Zeichen zu diesem Werke. Auf ein anderes Gebiet führte ihn der Buchhändler T. O. Weigel, als derselbe eine Beschreibung seiner grossartigen Sammlung für die Geschichte der Druckerkunst (Leipzig 1866) unternahm und Zestermann einen Teil des Textes zur Bearbeitung übertrug. 1868 wurde er Professor und starb am 17. März 1869. Ausser den oben erwähnten Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die antiken und die christlichen Basiliken. Leipzig, Brockhaus 1847.
- 2) Die Unabhängigkeit der deutschen xylographischen Biblia pauperum von der lateinischen xylographischen Biblia pauperum, nachgewiesen. 1866.
- 3) Die biblische Darstellung des Kreuzes und der Kreuzigung Jesu Christi historisch entwickelt. 1. Teil. Das Kreuz vor Christi. Leipzig 1867. 48 S. (Programm Leipzig Thomasschule.)
- 4) Die biblische Darstellung des Kreuzes ... 2. Teil. Die Kreuzigung bei den Alten. Leipzig 1868. 52 S. (Programm Leipzig Thomasschule.) (Ein dritter Teil ist nicht mehr erschienen.)

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1869.

Zeterling, Hermann

Geboren am 19. Dezember 1844 in Berent bei Danzig, genoss seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Danzig und bezog 1864 die Universität Berlin. 1870 legte er das Examen pro facultate docendi ab und wurde Michaelis 1870 dem städtischen Gymnasium zu Neuruppin überwiesen, wo er nach Ablegung des Probejahres zunächst als Hilfslehrer, seit Michaelis 1872 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Michaelis 1873 wurde er an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen berufen und dort Ostern 1882 zum Oberlehrer befördert. 1885 wurde er an das Realgymnasium zu Erfurt versetzt, 1887 an das Kgl. Gymnasium in Elbing, 1889 an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Preuss. Stargard berufen, wo er zum Professor ernannt wurde. Ausser Beiträgen in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen, in den neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik, in der Zeitschrift für preussische Geschichte und Landeskunde und im Philologus hat er veröffentlicht: „Der Minnesänger Gottfried von Neifen.“ Posen 1880. 44 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1886 und 1894 FS.

Zetsche, Aemilius William

Geboren am 12. Oktober 1861 zu Kriebitzsch in Sachsen-Anhalt, erhielt seinen ersten Unterricht in der Schule seines Heimatortes, besuchte seit seinem 12. Jahre die Herzogliche Realschule zu Altenburg und trat Ostern 1879 in die Unterprima des Realgymnasiums zu Borna ein, welche Anstalt er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er bezog hierauf die Universität Berlin, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen und genügte dort zugleich seiner Militärpflicht. Ostern 1882 verliess er Berlin und bezog die Universität Leipzig. Nach einem 9-monatigen Aufenthalt in London promovierte er im Winter-Semester 1886/87 an der Universität Leipzig zum Dr. phil. und bestand dort im Sommer-Semester 1888 das Staatsexamen. Durch Verordnung vom 7.

November 1888 wurde er vom Kgl. Ministerium dem Realgymnasium zu Borna zur Erstehung des Probejahres zugewiesen. – Aus: Programm Borna Realgymnasium 1889.

Zettnow, Emil

Geboren zu Loetzen in Ostpreussen am 31. Januar 1842, erhielt seine Schulbildung auf dem Joachimsthalschen und dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin. Während der Jahre 1862-1866 widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften an den Universitäten zu Berlin und Heidelberg, promovierte am 13. Februar 1866 auf Grund seiner Dissertation: „De Wolframio ejusque connubiis nonnullis“ an der Berliner Universität und absolvierte im Juli 1866 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er an der Königl. Realschule zu Berlin ab, wo er Michaelis 1867 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. 1868 wurde er an das Sophien-Realgymnasium in Berlin berufen. Er publizierte eine ausführliche deutsche Bearbeitung seiner Dissertation in Poggen-dorf's Annalen Bd. CXXX, und eine „Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse ohne Anwendung von Schwefelwasserstoff und Schwefelammonium.“ Berlin 1867.

Aus: Programm Berlin Königl. Realschule 1868 und Sophien-Realgymnasium 1869.

Zetzsche, Gottlob Johann

Geboren den 5. Juni 1807 in Altenburg, war von 1821 bis 1827 Schüler des dortigen Gymnasiums, studierte von Ostern 1827 bis Michaelis 1830 in Jena und wurde mit dem neuen Jahre 1831 als Kollaborator hier am Gymnasium angestellt. Er hatte anfangs nur sechs Stunden wöchentlich zu geben, so dass er 1832 bei einer Erkrankung Ramshorns noch zwölf Stunden „gegen eine verheißene Entschädigung“ übernehmen konnte. Michaelis 1834 erhielt er die neu begründete Lehrerstelle und den Titel Professor. Michaelis 1871 trat er in den Ruhestand und starb den 15. April 1875. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Secundum amoebaorum carminum leges denuē in examen vocatur locus Theocr. Id. VIII, 33-60. Altenburg 1835. 26 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 2) Disputatio de Theocrit Idyll XV, 24 seqq. Altenburg 1843. 17 S. (Progr. Altenburg Gymnasium.)
- 3) Quaestionum Theocritearum particula tertia, qua agitur de Idyll XVIII, 26-28. Altenburg 1851. 27 S. (Progr. Altenburg Gymnasium.)
- 4) Quaestionum Theocritearum particula quarta, qua agitur de Idyll XVIII, 29-31. Altenburg 1857. 12 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 5) Quaestionum Theocritearum particula quinta, qua agitur de risu veneris Idyll I. 95. Altenburg 1865. 12 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Zeuner, Rudolf Hermann

Geboren den 29. Dezember 1858 in Tanna (Reuß j. L.), besuchte die Bürgerschule zu Schleiz und Tanna und das Gymnasium zu Schleiz. Seit Ostern 1878 studierte er in Leipzig und Jena Germanistik und neuere Sprachen und promovierte zum Dr. phil. auf Grund seiner Schrift: „Die Sprache des Kentischen Psalters, ein Beitrag zur Angelsächsischen Grammatik“ und einer mündlichen Prüfung am 23. Februar 1881. Den Sommer 1881 verbrachte er in London, den Sommer 1882 in der französischen Schweiz. April 1883 trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Gera ein und unterzog sich am 13. Juli in Leipzig der Prüfung pro facultate docendi, durch die er die Lehrbefähigung im Deutschen, Englischen und im Französischen für alle Klassen der Gymnasien erwarb. Fest angestellt am 1. April 1884; 1892 Oberlehrer, seit 1904 Professor. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Sprache des Kentischen Psalters. Halle 1881. Diss. inaug.
- 2) Wortschatz des sogenannten Kentischen Psalters. Gera 1891. 19 S. (Programm Gera Gymnasium.)
- 3) Wortschatz des sogenannten Kentischen Psalters (oder Vespasian-Psalters). Zweites Stück. Gera 1910. 23 S. (Programm Gera Gymnasium.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Zeutschel, Willi Johannes Bruno

Geboren am 24. Juni 1882 zu Eisenberg in Thüringen, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Jena neuere Sprachen und Germanistik. Nach einem einsemestrigen Aufenthalt in St. Germain-en-Laye setzte er seine Studien in Halle fort und bestand dort am 29. Januar 1910 das Staatsexamen. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 legte die vorgeschriebene Seminar- und Probezeit am Realgymnasium zu Chemnitz ab. Ostern 1911 wurde ihm vom Rat zu Dresden die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers an der Neustädter Realschule übertragen.

Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1911 und Dresden Neustädt. Realschule 1912.

Zeyss, Hermann Friedrich

Geboren zu Hildesheim am 16. März 1808, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Gotha und dem zu Hildesheim, studierte in Göttingen Philologie, Geschichte und Philosophie von 1826-1829. 1829 promovierte er in Göttingen mit einer Schrift über Äschylus zum Dr. phil. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Mühlhausen, war dann Hilfslehrer an demselben Gymnasium bis 1833, dann noch ein Jahre lang an dem Gymnasium zu Lyck als Hilfslehrer. Bei dem letzteren am 1. Oktober 1834 als ordentlicher Lehrer angestellt, am 1. Oktober 1836 an das Gymnasium zu Tilsit versetzt und gehörte dem Gymnasium zu Marienwerder vom 1. April 1853, zuerst als ordentlicher Lehrer, vom 1. November 1857 als Oberlehrer an. Er hat als bei seiner Pensionierung am Ende des Jahres 1873 gerade das 43. Dienstjahr erfüllt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Die Lehre vom lateinischen Akzent. 1. Teil. Rastenburg 1836. 31 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 2) Die Lehre vom lateinischen Akzent. 2. Teil. Tilsit 1837. 29 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 3) Die Lehre vom lateinischen Akzent. 3. Teil. (Schluß.) Tilsit 1838. 45 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 4) De substantivorum Umbricorum declinatione. Part. I. Tilsit 1846. 17 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 5) De substantivorum Umbricorum declinatione. Part. II. Tilsit 1847. 16 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 6) De vocabulorum Umbricorum fictione. Part. I. Marienwerder 1861. 14 S. (Programm Marienwerder Gymn.)
- 7) De vocabulorum Umbricorum fictione. Part. II. Marienwerder 1864. 24 S. (Progr. Marienwerder Gymn.)
- 8) De vocabulorum Umbricorum fectione. Part. III. Marienwerder 1865. 20 S. (Progr. Marienwerder Gymn.)

Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1874 und Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Ziaja, Julian

Geboren am 5. April 1849 zu Deutsch-Hütte bei Bielschowitz, Kreis Zabrze, besuchte von 1860-1868 das Gymnasium zu Gleiwitz, von Herbst 1868 an die Universität Breslau, wo er sich vier Jahre lang philosophischen und philologischen Studien widmete. Am 23. März 1873 bestand er die Staatsprüfung und wurde durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums d. 12. April 1873 von Ostern desselben Jahres ab zur Abhaltung des Probejahres dem Gymnasium zu Gleiwitz überwiesen, wo er nachher als Hilfslehrer verblieb. Am 1. Oktober 1875 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Leobschütz versetzt. Hier erhielt er am 1. April 1876 eine ordentliche Lehrerstelle und blieb daselbst bis zum 1. April 1885, wo er an das Wilhelms-Gymnasium nach Breslau berufen wurde. Durch Allerhöchsten Erlass vom 27. September 1898 wurde er zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt und mit der Leitung des Kgl. Gymnasiums in Schrimm zum 1. November 1898 beauftragt. Hier war er bis zum 31. Dezember 1906. Zum 1. Januar 1907 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Beuthen berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Griechisches Übungsbuch für Quarta. Leipzig 1878.
- 2) Die aristotelische Lehre vom Gedächtnis und von der Association der Vorstellungen. Leobschütz 1879. 18 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 3) Aristot. De sensu c. 1.2.3. bis p. 439 b 18 übersetzt und mit Anmerkungen versehen. Breslau 1887. 15 S. (Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Die Aristotelische Anschauung von dem Wesen und der Bewegung des Lichtes. Breslau 1896. 12 S. (Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium.)
- 5) Zu Aristoteles' Lehre vom Lichte. Antikritische Bemerkungen. Leipzig 1901. 9 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Wilhelms-Gymnasium 1886 und Beuthen Gymnasium 1907.

Zickel, Ernst

Geboren am 27. Juli 1884 zu Marienberg, besuchte das städtische Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M. von 1894-1903. Er studierte dann auf den Universitäten zu Bonn, Berlin und Strassburg Geschichte, Deutsch und romanische Sprachwissenschaft. 1907 bestand er die Staatsprüfung zu Strassburg und promovierte dort 1908 mit

einer Abhandlung aus dem Gebiete der mittelalterlichen Verfassungsgeschichte zum Dr. phil. Er leistete von 1908-1909 sein militärisches Dienstjahr in Frankfurt/M. ab, gehörte von 1909-1910 dem Seminar der Klingerschule zu Frankfurt/M. an, war von 1910-1911 an der Oberrealschule zu Marburg als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Seit 1. April 1911 ist er als Oberlehrer an der Musterschule tätig.
Aus: Programm Frankfurt a. M. Musterschule 1912.

Zickendraht, Wilhelm

Geboren den 4. Februar 1815 zu Langenschwalbach, besuchte, durch Privatunterricht vorgebildet, von Herbst 1829 bis Herbst 1832 das Gymnasium zu Marburg, bezog hierauf die dortige Universität, anfangs in der Absicht Jura zu studieren, hörte jedoch mehr historische und philologische, als juristische Vorlesungen. Es wurde ihm daher auch nicht schwer, diesen Plan aufzugeben. Allein wegen geschwächter Gesundheit war er genötigt, einige Zeit mit Privatstudien zu Hause zuzubringen und begann das ausschliessliche Studium der Philologie erst im Herbst 1834 zu Marburg, wurde aber dort abermals durch eine längere Krankheit in seinen Studien unterbrochen, so dass er, nachdem er vom Herbst 1835 an zur Wiederherstellung seiner Gesundheit und darauf zur ferneren Vorbereitung auf die philologischen Studien 2 Jahre zugebracht hatte, erst im Herbst 1837 die Universität Heidelberg beziehen konnte. Dort setzte er dieselben fort und vollendete sie unter Creuzer's, Bähr's und Schlosser's Leitung. Darauf bestand er zu Ostern 1840 die vorgeschriebene Prüfung in der Philologie und hielt den praktischen Probekursus am Gymnasium zu Weilburg bis Herbst 1841 ab, von wo er bis Pfingsten 1842 bei den Eltern privatisierte, alsdann aber zur Versehung der Stelle des damals kranken Herrn Konrektors Hänle am Pädagogium zu Wiesbaden verwendet wurde. Zu seiner ferneren praktischen Ausbildung unterrichtete er ein weiteres halbes Jahr an dieser Anstalt, benutzte die Zwischenzeit bis zu seiner hiesigen Anstellung zu philologischen Studien zu Hause und wurde im Mai 1844 zum Kollaborator am Gymnasium zu Weilburg ernannt. Weihnachten 1849 schied er aus dem Dienst und ging als Privatlehrer nach Langenschwalbach und Wiesbaden. Er ist am 2. Mai 1881 gestorben. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1845 und 1890 FS.

Zickerow, Georg

Geboren am 25. Juni 1853 zu Stettin, besuchte bis 1873 das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O., studierte dann in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. 1877 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Über eine ebene Curve 4. Ordnung mit zwei Doppelpunkten“ zum Dr. phil. Nachdem er im folgenden Jahre die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, legte er das Probejahr an der Realschule I. Ordnung „Zum heiligen Geist“ in Breslau ab, war Hilfslehrer an der Kgl. Gewerbe- und Baugewerkschule daselbst und von 1880-1886 Literat an der höheren Knabenschule zu Tiegenhof in Westpreussen. 1881 bestand er in Danzig die Prüfung pro rectoratu und war von Johanni 1886 bis Michaelis 1903 Rektor der Stadtschule in Cammin in Pommern. Michaelis 1903 wird er an das Gymnasium zu Rawitsch berufen. Hier veröffentlicht er: „Das abgekürzte Rechnen für Eltern und Schüler dargestellt.“ Rawitsch 1911. 14 S. (Programm Rawitsch Gymnasium.)
Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1904.

Zickgraf, Alfred

Geboren den 20. Oktober 1874 zu Annweiler (Rheinpfalz), erhielt auf dem humanistischen Gymnasium zu Kaiserslautern im Herbst 1893 das Reifezeugnis und studierte dann in München und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Er war zwei Jahre erster Assistent am mathematisch-physikalischen Institut der Universität Marburg, legte dort am 29. Juni 1900 das Fakultätsexamen ab und promovierte zum Dr. phil., war dann bis Ostern 1901 Mitglied des pädagogischen Seminars am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. und verwaltete von 1901-1902 als Probekandidat eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule i. E. zu Schmalkalden. An dieser Anstalt war der dann von Ostern 1902 bis Ostern 1905 als Oberlehrer tätig. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium nach Bielefeld berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über Meldes neueste Methode zur Bestimmung sehr hoher Schwingungszahlen. Marburg 1899. Diss. inaug.
- 2) Ordentliche Lehrer, Hilfslehrer und Kandidaten vom Jahre 1815 ab. In: Festschrift zum 350jährigen Jubiläum des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Bielefeld am 5. und 6. August 1908. Bielefeld 1908. S. 145-158.

Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1905.

Ziebarth, Erich Gustav Ludwig

Geboren am 31. Dezember 1868 zu Frankfurt a. O., Dr. phil., absolvierte sein Anleitungsjahr von Michaelis 1894 bis Michaelis 1895, das Probejahr von Michaelis 1895 bis 1896 am Gymnasium zu Göttingen, wo er noch bis Ostern 1897 als Hilfslehrer tätig war. Von Michaelis 1898 –1899 war er Inspektor des Loccumer Erziehungshauses zu Goslar, von Michaelis 1899 bis Ostern 1900 Oberlehrer am Johanneum. Seit Ostern 1900 ist er Oberlehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De novo paeane in honorem Aesculapii facto. Comment. philol. semin. phil. Monacensis. 1891.
 - 2) De iure inrando in iure Graeco quaest. Göttingen 1892. Diss. inaug.
 - 3) Zu den rhetorischen Schriften des Dionysios von Halikarnass. Aus dem Nachlaß von H. Sauppe. In: Philologus. 53.
 - 4) Kritische Randnoten aus Handexemplaren Hermann Sauppes. In: Philologus 1895.
 - 5) Der Fluch im griechischen Recht. In: Hermes 1895.
 - 6) Zur Epigraphik von Thyateira. In: Rhein. Museum. 1895.
 - 7) Das griechische Vereinswesen. Gekrönte Preisschrift. Leipzig 1896.
 - 8) Kretische Inschrift. In: Athen. Mittel. 1897.
 - 9) Neue attische Hypothenekeninschriften. In: Sitzungsberichte der Berliner Akademie d. Wiss. 1897.
 - 10) Epigraphische Miscellen. In: Rhein. Museum. 1897.
 - 11) Popularklagen mit Delatorenpraemien nach griechischem Recht. In: Hermes 1897.
 - 12) Cyriaci Anconitani Inscriptiones Graecae vel ineditae vel emendatae. In: Athen. Mittel. 1897.
 - 13) Inschriften aus Athen. In: Athen. Mitteil. 1898.
 - 14) Das Theater von Neu-Pleuron (mit R. Herzog). In: Athen. Mittel. 1898.
 - 15) Neue attische Grenzsteine. In: Sitzungsberichte der Berliner Akademie d. Wiss. 1898.
 - 16) Ein griechischer Reisebericht des fünfzehnten Jahrhunderts. In: Athen. Mitteil. 1899.
 - 17) Neue attische Fluchtafeln. In: Nachr. d. K. Ges. der Wiss. zu Göttingen. 1899.
 - 18) Zur Überlieferungsgeschichte kretischer Inschriften. In: Rhein. Museum. 1899.
 - 19) Zu den griechischen Vereinsinschriften. In: Rhein. Museum. 1900.
 - 20) Cyriacus von Ancona als Begründer der Inschriftenforschung. In: Neue Jahrb. f. d. klass. Altertum. 1902.
 - 21) Eine Inschriftenhandschrift der Hamburger Stadtbibliothek. Hamburg 1903. 17 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
 - 22) Die Nachfolger des Cyriacus von Ancona. In: Neue Jahrb. f. d. klass. Altertum. 1903.
 - 23) Ein attisches Stammbuch. In: Neue Jahrb. f. d. klass. Altertum. 1904.
 - 24) De antiquissimis inscriptionum syllogis. Ephemeris epigraphica IX 2. 1905.
 - 25) Beiträge zum griechischen Recht. I. Die Stiftung nach griechischem Recht. In: Zeitschr. f. vergl. Rechtswissenschaft XVI.
 - 26) Heinrich Lindenbruch und Joseph Justus Scaliger. In: Beiträge zur Gelehrten-geschichte des 17. Jahrhunderts. Festschrift zur Begrüßung der 48. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Hamburg im Jahre 1905. Hamburg 1905. S. 73-101.
- Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1906 FS.

Ziebell, Robert Johann Heinrich

Geboren am 10. November 1863 zu Danzig, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin, das er im September 1883 mit dem Zeugnis der Reife für Oberprima verließ. Nachdem er darauf seiner Militärpflicht genügt hatte, besuchte er die Kgl. Kunstschule in Berlin, an der er im Juli 1886 die Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen bestand. Im Oktober desselben Jahres trat er als Eleve in die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt ein und erhielt im April 1887 das Befähigungszeugnis zur Erteilung des Turnunterrichts an öffentlichen Unterrichtsanstalten. Während des folgenden Sommers nahm er Malstunden im Atelier des Landschaftsmalers Sturm. Vom Oktober 1887 bis Oktober 1888 wurde er als Zeichen- und Turnlehrer am Realgymnasium zu Iserlohn beschäftigt, dann bis Ostern 1889 als Hilfslehrer an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt. Ostern 1889 erfolgte seine Berufung als Zeichen- und Turnlehrer an die Herzogl. Friedrichs-Realschule zu Cöthen in Anhalt. Dort wurde ihm am Herzogl. Ludwigs-Gymnasium der Turnunterricht in den oberen Klassen für längere Zeit übertragen, bis er zum 1. April 1902 nach Frankfurt a. O. übersiedelte.

Aus: Programm Köthen Realschule 1890 und Frankfurt/Oder Realgymnasium 1903.

Ziege, Christian Friedrich

Geboren zu Kochstedt am 2. Oktober 1810, erhielt seine Schulbildung auf dem Domgymnasium zu Halberstadt und studierte dann an der Universität zu Halle Theologie. Nachdem er seit Johannis 1835 Hauslehrer in Ermsleben gewesen war, beide theologische Prüfungen und das Examen pro schola absolviert hatte, übernahm er im

November 1840 das Rektorat zu Kochstedt und verwaltete dasselbe bis zum 28. Mai 1848, wo er das Diakonat an der St. Stephanikirche zu Aschersleben antrat. Dasselbe legte er, in den Ruhestand tretend, im Herbst 1882 nieder. An unserer Schule erteilte er von Ostern 1860 bis Ostern 1873 den Religionsunterricht und dann noch einmal von 1876-1877. – Aus: Programm Aschersleben Realschule 1865.

Ziege, Hermann Friedrich Reinhard

Geboren zu Ballenstedt den 16. September 1844, erhielt seine Schulbildung auf der Bürger- und auf der Realschule zu Aschersleben und auf dem Gymnasium zu Eisleben. Er studierte von 1864 bis 1868 in Leipzig und Halle Theologie. Nachdem er die beiden theologischen und das Rektorenexamen absolviert hatte, bekleidete er von Ostern bis Michaelis 1870 eine Hilfslehrerstelle an der hiesigen Realschule, wo er Ordinarius von V B war und in der Religion, im Deutschen und im Lateinischen unterrichtete. Michaelis 1870 bis Dezember 1873 war er Rektor in Weferlingen, von da bis 1880 Pastor in Wegstedt (Ephorie Weferlingen); seit 1880 bekleidet er das Pfarramt in Groß-Schierstedt bei Aschersleben. – Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Ziegel, Wilhelm Karl

Geboren am 20. Februar 1848 zu Callies, besuchte zu Treptow a. R. das Bugenhagen-Gymnasium bis Ostern 1869, studierte in Berlin Philologie und Geschichte, musste aber im Juli 1870 das Studium unterbrechen, um den Feldzug gegen Frankreich mitzumachen. Nach Beendigung desselben nahm er Michaelis 1871 von Neuem sein Studium in Berlin auf und setzte es bis 1873 fort. Am 17. Februar 1874 promovierte er an der Universität zu Halle und bestand im Mai desselben Jahres, sowie im Mai 1876 Prüfungen pro facultate docendi zu Berlin. Michaelis 1874 wurde er dem Gymnasium zu Neustettin überwiesen, um dort sein Probejahr zu absolvieren. Nach Beendigung desselben wurde er als Hilfslehrer an das Kgl. u. Gröning'sche Gymnasium zu Stargard berufen. Den Winter 1876/77 unternahm er einen Kursus auf dem Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin und wurde am 1. April 1877 am Kgl. u. Gröningschen Gymnasium definitiv angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Ursachen des zweiten schlesischen Krieges. Stargard 1883. 26 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 2) Übersicht über die Geschichte der preußischen Verfassungsfrage bis zum Erlaß der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850. 1. Teil. Stargard 1903. 27 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
- 3) Übersicht über die Geschichte 2. Teil. Stargard 1904. 20 S. (Programm Stargard Gymnasium.)

Aus: Programm Stargard i. P. Gymnasium 1878.

Ziegeler, Ernst Friedrich Wilhelm

Geboren zu Meyenburg in der Provinz Hannover am 5. Oktober 1849, besuchte das Gymnasium zu Verden, studierte dann von Ostern 1868 bis Michaelis 1869 Philologie in Leipzig und setzte von da bis Ostern 1872 seine Studien in Göttingen fort. Dort war er 1 Jahr lang Mitglied des Kgl. Philologischen Seminars und promovierte zu Ende 1871 zum Dr. phil. Als Doktordissertation erschien von ihm: „De Luciano poetarum iudice et imitatore.“ Das Staatsexamen absolvierte er in Göttingen im Sommer 1872. Von Ostern 1872 bis 1879 war er als Lehrer am Gymnasium zu Hameln, von Ostern 1879-1880 an den mit der Realschule verbundenen Gymnasialklassen zu Hagen i. W. angestellt, von wo er durch Conclusum des Hohen Senats vom 30. Dezember 1879 an die Hauptschule zu Bremen berufen wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Luciano poetarum iudice et imitatore. Göttingen 1871. Diss. inaug.
- 2) Studien zu Lucian. I. Über Lucians Charidemus. II. Die Handschriften des Somnium s. Gallus. Hameln 1879. 12 S. (Programm Hameln i. W. Gymnasium.)
- 3) Zwölf Reden Ciceros. In: Festschrift zur 45. Versammlung deutschen Philologen und Schulmänner, dargeboten v. d. öffentlichen Lehranstalten Bremens. Bremen 1899. S. 94-148.

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1873 und Bremen Hauptschule 1881.

Ziegenhagen, Joseph

Geboren am 14. März 1876 zu Eisenhammer, Kreis Schlochau, besuchte das Gymnasium zu Konitz von Sexta an und erhielt dort am 17. März 1897 das Reifezeugnis. Darauf studierte er vier Jahre Theologie im Bischöflichen Priesterseminar zu Pelplin und wurde dort auch am 17. März 1901 zum Priester geweiht, nachdem er zu Ostern 1900 und 1901 seine theologischen Prüfungen bestanden hatte. Von Ostern bis Michaelis 1901 war er Vikar in Dirschau und vom Oktober 1901 bis zum Mai 1902 Vikar an der St. Nikolaikirche in Danzig. Darauf widmete er sich noch drei Semester theologischen Studien an der Universität Münster. Vom September 1903 an verwaltete

er kurze Zeit Vikarstellen in Fordon und in Strasburg/Westpr., von wo er am 1. April 1904 als kommissarischer Oberlehrer und katholische Religionslehrer an das Progymnasium zu Löbau in Westpreussen berufen wurde. Aus: Programm Löbau/Westpr. Progymnasium 1905.

Ziegenruecker, Emil

Geboren am 14. Juli 1882 zu Berlin, besuchte dort bis Michaelis 1902 das Falk-Realgymnasium und studierte dann bis Ostern 1909 neuere Sprachen und Germanistik in Berlin, Greifswald und Rostock. Im Februar 1909 bestand er das Staatsexamen, im Juli 1909 wurde er auf Grund einer Arbeit: „Joanna Bailie, Plays on the Passions“ zum Dr. phil. promoviert. Die pädagogische Ausbildung absolvierte er in Husum, Altona und Kiel, wo er Ostern 1911 die Anstellungsfähigkeit für die höheren Schulen Preussens erhielt. Er wird dann an die Stiftungsschule zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule 1913.

Ziegenspeck, Georg

Geboren den 2. Oktober 1881 zu Cottbus, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt, die er am 6. März 1892 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er von Michaelis 1899 bis Michaelis 1902 das Schullehrerseminar zu Neuzelle besucht und dort am 24. September 1902 die erste Lehrerprüfung abgelegt hatte, war er von Michaelis 1902 bis 1903 als Lehrer in Treppendorf bei Lübben N.-L. tätig. Wird dann als Vorschullehrer an das Pädagogium nach Züllichau berufen. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1904.

Ziegerahn, Paul Ernst Joachim

Wurde am 1. September 1883 zu Kröpelin in Mecklenburg geboren, besuchte das Gymnasium zu Rostock, studierte dann in München, Berlin und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1910 bis 1911 war er am Gymnasium nebst Realschule zu Neubrandenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, indem er zugleich das Seminarjahr dort ablegte, und wurde Ostern 1911 dem Gymnasium und der Oberrealschule zu Neumünster zur Ableistung des Probejahres überwiesen und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Oberlyceum dahier beschäftigt. – Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1912.

Ziegler, Adalbert

Geboren am 10. September 1804, vorgebildet auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, studierte von 1823 bis 1826 in Berlin und bestand im Juni 1827 die Lehramtsprüfung. Nach einer längeren Studienreise in Frankreich war er als Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium und am Kadettenkorps tätig, wirkte dann als Professor am Friedrich Wilhelms Gymnasium zu Posen, bis er am 28. Mai 1844 zum Gymnasialdirektor ernannt und mit der Leitung des Gymnasiums zu Lissa betraut wurde. Nach 32-jähriger Tätigkeit trat er Ostern 1876 in den Ruhestand und starb am 26. März 1877 als Emeritus in Lissa. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Begriff und Bedeutung des Akzents, insbesondere des Sprachakzents. Posen 1841. 28 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 2) De diversis quibus graeci et romani in dicendo usi sunt brevitatis generibus. Specimen primum. Lissa 1851. 32 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur älteren Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Lissa. Festschrift zum 300-jährigen Jubiläum der Anstalt. Lissa 1855. 42 S.
- 4) Untersuchungen auf dem Gebiet der Musik der Griechen: über die onomasia kata thesin. Lissa 1866. 29 S. u. 1 Taf. (Programm Lissa Gymnasium.)
- 5) Bericht über die Übersiedelung des Gymnasiums in das Fürstlich Sulkowsche Schloss. Lissa 1846. 14 S. (Programm Lissa Gymnasium.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS. und Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium 1884.

Ziegler, Ambrosius Hugo Adalbert

Geboren am 13. November 1834 zu Vesta bei Merseburg, bezog Ostern 1855 die Universität Halle-Wittenberg, um sich theologischen Studien zu widmen. Im Mai 1859 absolvierte er dort die Prüfung pro licentia concionandi, ging im August als Lehrer und Erzieher an das Kgl. Kadettenhaus zu Potsdam und wurde am 26. November desselben Jahres auf Grund einer Dissertation: „De trianguli et circulorum quibusdam rationibus“ von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Januar 1861 schied er aus seinem

Amte, um sich der Gymnasial-Karriere zu widmen. Er bestand im Februar zu Magdeburg die Prüfung pro ministerio und wurde Ostern desselben Jahres Hilfslehrer am Gymnasium zu Stendal, wo er bis Ostern 1862 verblieb. Im Juli 1862 bestand er in Halle die Prüfung pro facultate docendi und trat am 1. November bei der Realschule zu Burg ein. Seine Ernennung und Bestätigung zum ordentlichen Lehrer, vorbehaltlich der Regulierung seines Rangverhältnisses, erfolgte durch Verfügung der Kgl. Regierung vom 17. November. Ostern 1864 ging er an das daselbst neu errichtete Gymnasium über, in welcher Stellung er verblieb, bis er Michaelis 1865 die 3. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Guben übernahm.

Aus: Programm Burg Realschule 1864 und Guben Gymnasium 1866.

Ziegler, August

Geboren am 4. Dezember 1865 zu Darkehmen in Ostpreussen, erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Kgl. Gymnasium zu Insterburg Ostern 1885. Er studierte in Königsberg i. Pr. Theologie und wurde nach Ablegung der 1. theologischen Prüfung vom 1. November 1888 ab mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg betraut. Am 31. Januar 1890 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde Ostern desselben Jahres dort definitiv angestellt. Im Oktober 1893 unterzog er sich noch der 2. theologischen Prüfung. Im Mai 1898 wurde er als geistlicher Inspektor und Konvikts-Vorsteher an das Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg berufen und zugleich zum Professor ernannt. Am 15. Februar 1909 trat er als Schultechnischer Mitarbeiter in das Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Königsberg ein und blieb dort bis zu seiner Ernennung zum Gymnasialdirektor am 1. April 1910, wo er die Direktion des Friedrichs-Gymnasiums zu Gumbinnen übernahm. Seit dem 27. Oktober 1910 ist er ordentliches Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg. Im Druck hat er veröffentlicht:

- 1) Mitteilungen aus der Geschichte des Kandidaten-Konvikts beim Kloster Unser Lieben Frauen und Verzeichnis seiner bisherigen Mitglieder. Magdeburg 1907. 50 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 2) Das Hohelied der Liebe. 5 Predigten über I. Cor. 13. 1907.
- 3) Höchsten Heiles Wunder, Erlösung dem Erlöser. Parsivalpredigten. 1909.
- 4) Beiträge zur Geschichte der Königlichen Friedrichsschule 1763 * 1813*. Festschrift zur Jubelfeier der Kgl. Friedrichsschule zu Gumbinnen. 7. – 9. September 1913. Gumbinnen 1913. 103 S.
- 5) Die Jubelfeier der Kgl. Friedrichsschule. Gumbinnen 1914. S. 15-20. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1911 und 1913 FS.

Ziegler, Emil

Geboren am 30. Oktober 1872 zu Gönningen bei Reutlingen, lag nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung von Ostern 1896 an pädagogischen, deutschen, geographischen und mathematischen Studien an der Universität Leipzig ob. Nach Erlangung der Kandidatur für Pädagogik wurde er Ostern 1899 an der Realschule zu Löbau als Hilfslehrer angestellt; Michaelis 1900 trat er in den Seminardienst über.

Aus: Programm Löbau Realschule 1901 FS.

Ziegler, Erich

Geboren den 28. Februar 1877 zu Magdeburg, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1895 am Realgymnasium zu Magdeburg, studierte dann Mathematik, Chemie und Mineralogie in Halle und legte dort das Examen pro facultate docendi am 17. Dezember 1904 ab. Darauf war er Seminarkandidat am Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz und Probekandidat an der Oberrealschule in Delitzsch. Zu Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Calbe a. S. berufen. Er starb am 4. Februar 1912. Er hat veröffentlicht: „Untersuchungen über den Fermat'schen Satz.“ Calbe a. S. 1911. 4 S. (Programm Calbe a. S. Realschule.)

Aus: Programm Calbe a. S. Realschule 1908.

Ziegler, Hans

Geboren am 30. November 1883 zu Obersfeld in Unterfranken, vorgebildet am Neuen Gymnasium in Würzburg, widmete sich auf den Universitäten Würzburg und Münster dem Studium der Germanistik, Geschichte, Geographie und Philosophie. Die Staatsprüfung bestand er am 8. Februar 1907 zu Münster. Das Seminarjahr leistete er in Herford ab und war gleichzeitig als Hilfslehrer in Bielefeld beschäftigt. Das Probejahr verbrachte er an den Anstalten zu Altena und Minden. Vom April 1909 bis April 1910 genügte er seiner Dienstpflicht und wurde darauf dem Progymnasium zu Bad Oeynhausen mit dem Dienste eines wissenschaftlichen Hilfslehrers überwiesen. – Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1911.

Ziegler, Heinrich

Geboren zu Barlo, Kreis Borken, am 1. Januar 1859. Seine Vorbildung erhielt er auf der Realschule I. Ordnung zu Münster, wo er auch das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann auf der dortigen Akademie und an der Universität zu Berlin neuere Sprachen. In Münster promovierte er zum Dr. phil. und legte dort auch das Examen pro facultate ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an die Oberrealschule nach Elberfeld überwiesen. Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1887.

Ziegler, Heinrich Ernst

Geboren am 16. Mai 1841 zu Posen, gebildet auf dem Gymnasium zu Lissa, verliess dieses Ostern 1859 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann 3 Jahre zu Berlin und Jena Theologie, legte im Jahre 1862 das Examen pro licentia concionandi, im Jahre 1864 das Examen pro ministerio vor dem Konsistorium in Posen ab und hielt sich von Ostern 1863 bis Michaelis 1864 auf dem Predigerseminar zu Wittenberg auf. Michaelis 1864 trat er als Probekandidat am Gymnasium zu Stendal ein, absolvierte während seines dortigen Aufenthalts das Examen pro facultate docendi und ging dann Ostern 1865 an das Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin über, an welchem er Michaelis 1865 als Adjunkt angestellt wurde und bis Michaelis 1869 verblieb. Zu diesem Zeitpunkte wurde er an das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin berufen. 1874 ist er Diakonus in Liegnitz, 1877 Pastor primarius. Ausser einzelnen Predigten hat er veröffentlicht:

- 1) Des Irenäus Lehre von der Autorität der Schrift, der Tradition und der Kirche.“ Berlin 1868. 57 S. (Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium.)
- 2) Irenäus, der Bischof von Lyon. 1871.
- 3) Die Peter-Paul-Kirche in Liegnitz. 1878. Nachtrag 1894.
- 4) Der alte Gott lebt noch. 1886.
- 5) Der geschichtliche Christus, 5 Vorträge. 1891.
- 6) Aus dem Nachlass Keims gab er „Rom und das Christentum“ heraus. 1880.

Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1870 und Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Ziegler, Hermann Rudolf

Geboren am 29. März 1851 im Pfarrhause zu Ursprung bei Chemnitz, besuchte von 1867-1870 die Fürstenschule St. Afra, dann bis 1873 die Kreuzschule zu Dresden. Nach vollendetem Gymnasialkursus ging er auf die Universität Leipzig, um klassische Philologie zu studieren und erlangte dort im Jahre 1873 auf Grund einer eingereichten Dissertation: „De vita et scriptis Cleomedis“ die philosophische Doktorwürde. Darauf war er eine Zeit lang als Lehrer im Erziehungsinstitute der Herrn Dr. Zeidler in Dresden tätig. Nach abgelegtem Kandidatenexamen wurde er durch das Kgl. Ministerium des Kultus zur Abhaltung des Probejahres an die Kreuzschule gewiesen, nach dessen Ablauf er im Winter 1879/80 eine fünfmonatige Reise nach Italien zu seiner weiteren Ausbildung unternahm. Ostern 1880 trat er in seine gegenwärtige Stellung als provisorischer Oberlehrer an der Kreuzschule an. 1894 musste er aus Gesundheitsrücksichten um seine Versetzung in den Ruhestand nachsuchen, der ihm für den 1. Oktober 1894 gewährt wurde. Er starb aber schon am 2. Dezember 1894 an den Folgen seines Brustleidens. Er hat veröffentlicht:

- 1) De vita et scriptis Cleomedis; accedit fide et auctoritate codicum Medicei et Lipsiensis specimen. Misena 1878.
- 2) Cleomedis de motu circulari corporum caelestium libri II ad novorum codicum fidem edidit et latina interpretatione instruit H. Z. Lipsia, Teubner 1891.

Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1881 und 1895.

Ziegler, Joseph

Geboren den 18. November 1869 zu Rothenberg, Amt Wiesloch, besuchte das Gymnasium und die Universität Heidelberg, volontierte nach der Staatsprüfung März 1895 am Gymnasium zu Heidelberg, von 1896-1900 Lehramtspraktikant am Gymnasium zu Pforzheim, seit der etatmässigen Anstellung September 1900 am Realgymnasium zu Mannheim als Professor. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Ziegler, Julius

Geboren am 21. August 1873 zu Gollnow, besuchte zuerst die dortige höhere Schule, dann das Kgl. Gymnasium zu Stargard i. P. Im Seminar zu Pölitz in Pommern vorbereitet, legte er 1893 die erste, 1896 die zweite Volks-

schullehrerprüfung ab und war von 1893 bis 1898 an der Gollnower Stadtschule tätig. Ostern 1898 trat er in den Berliner Gemeindeschuldienst über. – Der Reifeprüfung unterzog er sich im Februar 1898 zu Greifenverg in Pommern. Er studierte dann mit ministerielle Erlaubnis auf der Berliner Universität und bestand in Berlin 1902 die erste theologische Prüfung, 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im Winterhalbjahr 1904/05 war er am Sophien-Realgymnasium, dann ein Jahr lang an der 4. Realschule als Hilfslehrer tätig und hospitierte gleichzeitig am Seminar des Königstädtischen Realgymnasiums. Ostern 1906 wurde er unter Erlass der Probejahres als Oberlehrer an der 6. Realschule angestellt und Ostern 1913 an das Dorotheenstädtische Realgymnasium versetzt. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1913.

Ziegler, Max Hans

Geboren am 19. Januar 1870 zu Waltershausen, besuchte das Gymnasium ernestinum zu Gotha, studierte zuerst Staatseissenschaften, dann Germanistik und neuere Sprachen in Leipzig, Marburg, Lausanne. Aug Grund seiner Dissertation: „Über Sprache und Alter der von Robert de Boron verfaßten ‚Roman du Saint Graal‘“ in Leipzig die philosophische Doktorwürde. Er genügte dann in Gotha seiner Militärflicht. Nach bestandem Staatsexamen Ostern 1899 trat er in das Lehrerkollegium der Thomasschule ein, dem er bis Ostern 1908 angehörte. Ostern 1908 wird er an die 4. Realschule versetzt, 1909 an das Schiller-Realgymnasium zu Leipzig. Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1909 und Schiller-Realgymnasium 1910.

Ziegler, Oskar

Geboren zu Colmar i. E. am 12. Oktober 1880, erwarb Herbst 1900 das Reifezeugnis am Lyceum zu Strassburg, am 21. Juli 1906 an der Universität Strassburg die wissenschaftliche Befähigung zur Anstellung. Herbst 1906/07 absolvierte er am Lyceum zu Colmar i. E. das Probejahr. Von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stendal tätig und beteiligte sich zugleich im Auftrage des Herrn Unterrichtsministers an den Übungen und Arbeiten des pädagogischen Seminars. Michaelis 1909 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Zum Dr. phil. wurde er am 2. Februar 1906 in Strassburg promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die Politik Straßburgs während der bischöflichen Kriege, 1592/93“. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. Oktober 1907-1908 in Strassburg. Michaelis 1909 wurde er an das Gymnasium zu Stendal berufen. Aus: Programm Stendal Gymnasium 1910.

Ziegler, Otto

Geboren am 24. Dezember 1856 zu Rhein in Ostpreussen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Rastenburg. Von Michaelis 1877 bis Michaelis 1880 studierte er in Königsberg Theologie und ist daselbst am 8. Oktober mit dem Zeugnis pro licentia contionandi entlassen. Seit dem 1. November desselben Jahres ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am von Conradischen Provinzial-Schul- und Erziehungs-Institu zu Jenkau tätig. Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1881.

Ziegler, Roman

Geboren den 4. März 1883 zu Bromberg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er von Ostern 1902 ab neuere Sprachen und Erdkunde an den Universitäten Königsberg und Münster und bestand im Februar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr leistete er als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Bromberg am Gymnasium zu Wongrowitz ab, ebenso sein Probejahr und wird hier fest angestellt. – Aus: programm Wongrowitz Gymnasium 1909.

Ziegler, Theobald Karl Reinhard Ludwig

Geboren zu Göppingen (Württemberg) den 9. Februar 1846, besuchte die Lateinschule in Herrenberg, das Gymnasium in Stuttgart und nach glücklich bestandem Landexamen das theol. philol. Seminar zu Schöenthal. Von 1864-1868 studierte er als Angehöriger des Stifts zu Tübingen zuerst Philosophie und Theologie, dann nach bestandem theologischen Kandidaten-Examen im Herbst 1868, bei seinem zweiten Aufenthalt in Tübingen als Repetent am dortigen Stift, Philologie. Von Winterthur aus, wo er von 1871-1876 Lehrer am oberen Gymnasium war, machte er in Stuttgart das philologische Professoratsexamen, kehrte dann als Professor des Gymnasiums zu Bade-Baden 1876 nach Deutschland zurück und ist seit Herbst 1882 als Oberlehrer und Konrektor, bis April 1883 provisorisch, seither definitiv am protestantischen Gymnasium zu Strassburg angestellt. Die Doktorwürde erlangte er von der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Vertragstheorie. Ein Kapitel aus der philosophischen Lehre vom Staat. Winterthur 1874. 26 S. (Programm Winterthur höh. Stadtschule.)
 - 2) Die Anfänge einer wissenschaftlichen Ethik bei den Griechen. Baden-Baden 1879. 31 S. (Programm Baden-Baden Gymnasium.)
 - 3) Ein Lehrbuch der Logik (in 2. Aufl. erschienen).
 - 4) Studien und Studienköpfe aus der neueren und neuesten Litteraturgeschichte.
 - 5) Geschichte der Ethik. 1. Band: Die Ethik der Griechen und Römer.
- Aus: Programm Strassburg i. Els. protestant. Gymnasium 1883.

Ziegler, Wilhelm

Geboren am 12. Dezember 1878 zu Berlin, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster. Von 1899 bis 1904 studierte er in Berlin alte Sprachen und Deutsch. Nach bestandener Oberlehrerprüfung leistete er von Ostern 1904 -1905 als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars zu Berlin das Seminarjahr am Askanischen Gymnasium und am Gymnasium zum grauen Kloster ab. An dieser Anstalt blieb er auch während des Probejahres. Ostern 1907 wurde er zum Oberlehrer am Bismarck-Gymnasium gewählt.

Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1908.

Ziehen, Julius

Geboren den 11. Februar 1864 zu Frankfurt a. M., besuchte von Ostern 1871 bis Herbst 1875 die Musterschule, von Ostern 1876 bis Ostern 1882 das städtische Gymnasium in Frankfurt a. M. Er studierte dann von Ostern 1882 bis Herbst 1886 in Tübingen, Leipzig und Bonn. Die philosophische Doktorwürde und die facultas docendi erwarb er in Bonn. Die Zeit von Herbst 1886 bis Sommer 1889 verbrachte er in Budapest, neben seiner Tätigkeit als Hauslehrer besonders mit archäologischen Studien beschäftigt. Von Herbst 1889 bis Herbst 1890 leistete er am städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. sein Probejahr ab und verblieb bis Herbst 1891 als Hilfslehrer im Dienste der Anstalt, in den er Herbst 1892 nach Beendigung einer archäologischen Studienreise nach Kleinasien, Griechenland und Italien zurückkehrte. Später ist er an der Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Studien zur Geschichte des Philhellenismus in der französischen Literatur. In: Festschrift zu der am 7. Januar 1897 stattfindenden Einweihung des Goethe-Gymnasiums in Frankfurt a. M. Frankfurt/M. 1897. S. 93-111.
- 2) Kunstgeschichtliche Erläuterungen zu Lessings Laokoon. Bielefeld 1899. 42 S. mit Abb. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1894.

Ziehen, Ludwig Eduard

Geboren am 7. Januar 1871 zu Frankfurt a. M., besuchte von Ostern 1880 bis Herbst 1888 das Städtische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Jena und Bonn klassische Philologie und Geschichte. 1893 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und bestand 1894 das Staatsexamen. Nachdem er seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Berlin genügt hatte, leistete er von 1895-1896 das pädagogischen Seminarjahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, sein Probejahr von 1896-1897 am Städtischen bzw. Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab. An dieser Anstalt wurde er Ostern 1900 Oberlehrer. Ostern 1901 wurde er hier auf 5 Jahre beurlaubt, um in Plön als Lehrer der jüngeren Prinzensöhne Seiner Majestät des Kaisers und Königs tätig zu sein. Ostern 1906 kehrte er in seine alte Stelle nach Frankfurt zurück. 1910 wurde ihm von dem Minister des geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen das Prädikat Professor verliehen. Ostern 1911 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Merseburg berufen. Im Druck hat er veröffentlicht:

- 1) Leges Graecorum sacrae e titulis collectae. Diss. inaug Bonn 1893.
- 2) Eine Auswahl aus den deutschen politischen Reden des 19. Jahrhunderts und eine Reihe von Aufsätzen, besonders zur antiken Geschichte und Religion, über die drakonische Gesetzgebung und die Eleusinischen Mysterien.

Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1900 und Merseburg Gymnasium 1912.

Ziehm, Richard Karl Johannes

Geboren zu Stargard i. P. am 11. Dezember 1878. Er besuchte das dortige Kgl. Gröningsche Gymnasium und bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung. Von Ostern 1897 bis Ostern 1900 studierte er Theologie an den Universitäten Tübingen, Halle und Greifswald. Ostern 1900 bis Ostern 1903 verwaltete er eine Hauslehrerstelle bei dem Rittergutsbesitzer und Regierungs-Assessors v. Diest auf Zeitlitz. In dieser Zeit bestand er 1902 das erste theologische Examen. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er Mitglied des Kgl. Predigerseminars zu Dembowalonka in Westpreussen. Herbst 1904 bestand er das zweite theologische Examen und nach zweisemestrigem philologischem Studium die Oberlehrerprüfung in Greifswald am 18. November 1905. Darauf wurde er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars in Greifswald. Vom 21. Februar bis 1. Juni 1906 war er vertretungsweise am Kgl. Gymnasium zu Demmin beschäftigt, wird dann als Oberlehrer an das Pädagogium zu Putbus versetzt. Aus: Programm Putbus Pädagogium 1907 und 1908 FS.

Ziel, August Ernst Louis Friedrich

Ich bin am 4. Mai 1852 in Celle, Provinz Hannover, geboren und vorgebildet auf dem Gymnasium zu Hildesheim Ostern 1858-1865 und Clausthal bis Ostern 1869. Dann begab ich mich nach Göttingen, um dort Philologie und Geschichte zu studieren, ging aber Ostern 1870, als mein Vater als Rektor an das Vitzthumsche Gymnasium berufen wurde, nach Leipzig. Ostern 1871 kehrte ich nach Göttingen zurück und bestand daselbst im Sommer 1873 das philologische Staatsexamen. Zur Ableistung meines Probejahres wurde ich zu Michaelis desselben Jahres der Klosterschule Ilfeld zugewiesen. Nachdem ich daselbst den Winter 1873/74 tätig gewesen war und mir die philosophische Doktorwürde erworben hatte, wurde ich zu Ostern 1874 an das neu gegründete Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt berufen. – Vom 1. April 1875 bis 1876 beurlaubt, um seiner Dienstpflicht zu genügen, fand er infolgedessen erst am 16. April 1876 ständige Anstellung und erhielt am 21. März 1892 den Titel Professor. Im laufenden Schuljahr ist er Ordinarius der 1. Abteilung der Unterprima. Er hat veröffentlicht: „Das Lehrerkollegium 1874 –1899“. In: Das Königliche Gymnasium zu Dresden-Neustadt. 1874-1899. Dresden 1899. S. 13-30. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.) Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1875 und 1899.

Ziel, August Friedrich Christian

Geboren den 11. Dezember 1816 in Fallingbostel, besuchte die Gymnasien in Verden und Göttingen und studierte dann von Michaelis 1836-1839 Theologie in Göttingen. Dr. phil. Nach 1 ½-jähriger Beschäftigung als Hauslehrer wurde er Michaelis 1842 als Hofmeister und Lehrer der englischen Sprache an der Ritterakademie zu Lüneburg angestellt, von wo er 1845 an das Johanneum zu Lüneburg übertrat. 1849 wurde er als Pastor nach Munster berufen, 1855 als Stiftsprediger nach Loccum, 1870 als Pastor primarius und Kreisschulinspektor nach Gronau a. d. Leine und 1881 als Pastor nach Groß-Dahlum, wo er am 24. April 1884 starb. Ausser einer Reihe von Predigten und Vorträgen veröffentlichte er: „Luther im Verkehr mit seinen Freunden“. Teubner 1884. Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Ziel, Ernst Christoph August

Geboren am 14. September 1818 zu Düshorn im Hannoverschen, besuchte die Gymnasien zu Verden und Göttingen, studierte von 1836 bis 1839 in Göttingen Philologie und trat nach bestandenen Oberlehrerexamen Michaelis 1839 als Hilfslehrer am städtischen Gymnasium zu Göttingen und Mitglied des damals von Direktor C. F. Ranke geleiteten pädagogischen Seminars in die praktische Laufbahn ein. Von Michaelis 1841 bis dahin 1842 Konrektor am Progymnasium zu Otterndorf, wurde er Michaelis 1842 als Collaborator philologicus an das städtische Johanneum zu Lüneburg, Ostern 1845 von da an das städtische Gymnasium zu Celle berufen, an dem er bis Michaelis 1857 als Konrektor tätig war. Von da an das Kgl. Andreaneum zu Hildeheim versetzt, blieb er hier als Rektor bis Ostern 1865, wo er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums in Clausthal ernannt wurde. Ostern 1870 folgte er dem an ihn ergangenen Rufe als Rektor des Vitzthumschen Gymnasiums nach Dresden, das er bis Michaelis 1885 leitete. Er lebte dann im Ruhestand in Braunschweig und starb dort im Februar 1899. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De asyndeto apud Sophoclem. Celle 1846. 15 S. (Programm Celle Gymnasium.)
- 2) In Sophoclis fabula Electra quae fuerit cum scenae dispositio, tum argumenti tractatio, explicatur. Hildesheim 1860. 17 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
- 3) Zwei Entlassungsreden. I. Ostern 1867. II. Ostern 1869. Clausthal 1870. S. 1-3, 4-7. (Programm Clausthal Gymnasium.)
- 4) Schulreden. Dresden 1879. 17 S. (Programm Dresden Vitzthum. Gymnasium.)

- 5) Rede des scheidenden Rektors Prof. Ziel. Dresden 1886. S. 6-9. (Programm Dresden Vithum. Gymnasium.)
6) Erinnerungen aus dem Leben eines alten Schulmannes. Leipzig 1889.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Ziel, Friedrich August Otto Walter

Ich, Friedrich August Otto Walter Ziel, wurde geboren zu Dresden am 2. März 1883 als Sohn des Professors am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, Dr. August Ziel. Nachdem ich drei Jahre die Bochowsche Privatschule besucht hatte, ging ich Ostern 1892 auf das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt über. Die Reifeprüfung bestand ich dort 1901. Während der folgenden fünf Jahre studierte ich an der Universität Leipzig Philosophie, Geschichte, Germanistik und Geographie. Von Ostern 1906 bis Ostern 1909 war ich als Hauslehrer tätig. Die Staatsprüfung bestand ich am 18./19. November 1909, worauf ich durch Verordnung des Kgl. Ministeriums des Kultus etc. dem hiesigen Gymnasium (zu Bautzen) zu Ersthaltung des Probejahres zugewiesen wurde. – Dann wurde er in gleicher Eigenschaft dem Realgymnasium i. E. mit Realschule zu Pirna zugewiesen und am 1. Januar 1911 zum nichtständigen Lehrer ernannt. Am 1. April 1912 wurde er am Kgl. Realgymnasium zu Borna zum ständigen Lehrer ernannt. – Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1910 und Borna Gymnasium 1913.

Zielke, Oskar

Geboren am 23. Mai 1851 in Breslau, Sohn des Kgl. Eisenbahn-Zugführers Zielke, besuchte das Elisabeth-Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde von demselben zu Michaelis 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Darauf studierte er an der Breslauer Universität klassische Philologie und Philosophie bis 1873. Von da ab bis 1875 war er als Hauslehrer ausserhalb Breslaus tätig und genügte dann vom Oktober 1875 bis Oktober 1876 seiner Heerespflicht zu Breslau. Von neuem an der Universität immatrikuliert, studierte er germanische und romanische Philologie und wurde im Sommer 1879 zum Dr. phil. promoviert. Darauf übernahm er eine Lehrerstelle am Pädagogium zu Lähn und blieb dort tätig bis 1881. Nach Breslau zurückgekehrt, bestand er im Sommer 1882 das examen pro facultate docendi und absolvierte darauf das vorgeschriebene Probejahr am Elisabetan zu Breslau. Am 1. Juli 1883 folgte er einem Rufe an die Kgl. Oberrealschule in Gleiwitz als Lehrer der modernen Sprachen. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1884.

Zilonka, Bruno

Geboren im März 1859 in Wygoda, Kreis Wreschen, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Krotoschin und Schrimm und studierte dann, vom letzteren zu Ostern 1878 mit dem Reifezeugnis entlassen, auf den Universitäten zu Berlin und Breslau. Am 13. November 1885 bestand er in Breslau die Prüfung pro facultate docendi, nachdem er bereits zu Michaelis 1885 dem Kgl. Gymnasium zu Schrimm zur Ableistung des Probejahres überwiesen worden war. Seit Ostern 1886 vollendete er das Probejahr am Mariengymnasium zu Posen und wurde hier als Hilfslehrer weiter beschäftigt. Am 1. Januar 1888 wurde er hier definitiv angestellt und blieb an der Anstalt als ordentlicher bzw. Oberlehrer bis zum 1. August 1895. Vom 4. August 1895 bis ebendahin 1897 war er Oberlehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen, vom 1. August 1897 ab am Gymnasium zu Nakel. Durch Allerhöchst vollzogene Bestallung vom 3. April 1904 zum Direktor ernannt, übernahm er die Leitung des Progymnasiums Kempen i. Pos. am 1. Mai 1904. Er hat veröffentlicht: „Der deutsche Aufsatz in Prima.“ (2. Aufl., umgearb. und inhaltlich vermehrt von Fr. Bundseil: „Der Deutsche Aufsatz in Prima“. Berlin 1899. Aus: Programm Kempen i. Pos. Progymnasium 1905.

Ziemann, Adolf

Geboren am 3. September 1807 zu Quedlingurg. Nachdem er bis in das siebente Lebensjahr durch Privatlehrer unterrichtet war, wurde er auf das Gymnasium geschickt und wusste die zu seinem Alter noch unverhältnismässigen Schwierigkeiten der Gymnasialstudien mit seltener Unverdrossenheit und Liebe zur Sache zu überwinden. Nachdem er zu Ostern 1822 konfirmiert war, wurde er auf seinen besonderen Wunsch Gärtner in seines Vaters Geschäft und blieb dort bis zu Michaelis desselben Jahres. Dann aber kehrte er zu den verlassenen Studien und in das Gymnasium zurück. Zu Ostern 1826 bezog er nach rühmlichst bestandener Maturitätsprüfung die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Er blieb hier 3 ½ Jahre lang und meldete sich zu Michaelis 1829 zur Oberlehrerprüfung, die er im Februar 1830 bestand. Mit dem 1. April 1830 begann er sein Probejahr als Lehrer am Gymnasium zu Quedlinburg, wurde jedoch bald an das damalige Ascherslebener Gymnasium abberufen, wo er gegen Remuneration als Hilfslehrer vom 1. August desselben Jahres ab das gesetzliche Probejahr vollendete.

Hierauf kehrte er im April 1831 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Quedlinburg zurück, wurde abermals bald abberufen, diesmal nach Pforta, und nachdem er hier vom Juli bis zum Herbst fungiert hatte, erhielt der durch Ministerial-Reskript vom 9. November 1831 die Zusicherung der untersten Lehrstelle am Gymnasium zu Quedlinburg, die er jedoch wegen seiner Geschäfte in Pforta erst im Frühjahr des folgenden Jahres antreten konnte. Am 2. April 1832 wurde er als Kollaborator an unserer Lehranstalt vereidigt. Ungefähr 3 Jahre hindurch verwaltete er, wenn auch unter fortwährender Kränklichkeit, sein neues Amt. In Pforta hatte er sich mit Koberstein befreundet, der ihn mit der Literatur des Altdeutschen bekannt machte. Am 30. März 1840 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Eine Reise nach Schlesien im Frühjahr 1834 brachte ein gefährliches Brustleiden zum Ausbruch, so dass er vom Juli 1835 ab erst auf 3 Monate, dann mit immer neuen Verlängerungen seines Urlaubs zwei Jahre hindurch von den Amtsgeschäften entbunden werden musste. Er starb an Lungenschwindsucht am 11. Dezember 1842. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) In Demosthenem de bello Philippi Olynthico commentatio. Quedlinburg 1832. 22 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
 - 2) Grundriß zur Buchstaben und Flexionslehre des Altdeutschen. 1833.
 - 3) Altdeutsches Elementarbuch. 1833. 2. Aufl. 1838.
 - 4) Gothisch-hochdeutsche Wortlehre. 1834.
 - 5) Kudrun. 1836.
 - 6) Mittelhochdeutsches Wörterbuch. 1838.
- Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1843.

Ziemann, Franz

Geboren am 23. März 1860 zu Königsberg i. Pr., promovierte 1885 mit der Dissertation: „De anathematis graecis“ zum Dr. phil. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Allenstein, war dann wissenschaftlicher Lehrer am Pädagogium zu Lähn, Hilfslehrer am Waisenhaus zu Königsberg, trat dann in den Seminardienst und war da vierzehn Jahre Hilfslehrer, Seminarlehrer und Oberlehrer, zuletzt in Ortelsburg, angestellt. Am 1. Oktober 1904 trat er in den Gymnasialdienst zurück und kam nach Graudenz, am 1. Oktober 1906 nach Strassburg in Westpreussen. – Aus: Programm Strassburg in Westpr. Gymnasium 1907.

Ziemann, Heinrich Philipp Albert Christian

Wurde am 17. April 1805 zu Ströbeck bei Halberstadt, wo sein Vater Kantor war, geboren. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater und auf der Dorfschule. 11 Jahre alt, brachte ihn dieser auf das Domgymnasium nach Halberstadt, welches er nach achtjährigem Besuche Michaelis 1824 nach bestandener Entlassungsprüfung verließ. Er studierte in Halle Theologie, Michaelis 1827 hatte er sein Triennium vollendet und trat als Hilfslehrer an der Töchterschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. ein. Ostern 1828 wurde zum dritten ordentlichen Lehrer an dieser Schule befördert und legte seine erste theologische Prüfung ab, die zweite im Sommer 1831. Seine Leistungen auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung hatten ihm aber bei dem Direktorium der Franckeschen Stiftungen bereits solches Vertrauen erworben, dass ihm Ostern 1833 das Inspektorat der Freischule übertragen wurde. Als man bald darauf die bestehende Realschule reorganisieren musste, war es Ziemann, der mit der Durchführung dieser Organisation und zur Leitung der reorganisierten Schule beauftragt wurde. Im November 1834 unternahm er eine Reise nach Magdeburg, Berlin und Potsdam, um die an diesen Orten befindlichen Bürger-, Real-, Handels- und Gewerbeschulen näher kennen zu lernen. Am 4. Mai 1835 wurde die neue Realschule unter dem neuen Inspektor eröffnet. Wie glücklich aber der Griff gewesen war, der gerade Ziemann zu diesem Amte gewählt hatte, sollte durch die glückliche Entwicklung dieser Anstalt unter seiner Leitung bewiesen werden. Der treuen Arbeit sollte aber auch die Anerkennung des Staates nicht fehlen: im September 1853 wurde er zum Professor ernannt, 1865 wurde ihm der Rote Adlerorden vierter Klasse, im Februar 1868 aber die dritte Klasse desselben Ordens mit der Schleife verliehen. Als im Anfange des Jahres 1868 der Rücktritt des Professor Ziemann von seinem Amte bevorstand, sammelten Lehrer und Schüler einen Betrag von 262 Talern, die dem Professor am 3. April 1868 mit der Bitte übergeben wurden, die Gründung einer „Ziemann-Stiftung zu genehmigen. Da sich auch ehemalige Schüler an dieser Stiftung beteiligten, stieg die Totalsumme im 1. Februar 1869 auf 420 Taler. Die Zinsen dieser Stiftung sollten an einen oder zwei Schüler der Prima verteilt werden. Auch der Bauverein spendete einen Betrag von 100 Talern, so dass ein Gesamtkapital von 520 Talern zusammen kam. Ziemann starb im Ruhestand am 27. Januar 1869 zu Halle an der Saale. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den französischen Sprachunterricht in Realschulen. Halle a. S. 1838. 30 S. (Programm Halle Realschule.)
- 2) Über die Einheit des Unterrichts in Realschulen, welche durch das Vorwalten eines Lehrobjekts erreicht werden soll. Halle a. S. 1844. 36 S. (Programm Halle Realschule.)
- 3) Rückblick auf die zehn Jahre des Bestehens der Realschule. Halle 1845. S. 31-51. (Progr. Halle Realschule.)

4) Zur Erinnerung an die Feier der Einweihung des neuen Realschulgebäudes. Halle 1858.
Aus: Programm Halle a. S. Realschule 1869 und 1885

Ziemke, Erich

Geboren am 30. November 1886 in Bromberg. Nach dreijährigem Besuch der Bürgerschule trat er in die Sexta des Kgl. Realsgymnasiums zu Bromberg ein, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie an den Universitäten Berlin und Greifswald. Ostern 1907 bestand er das Turnlehrerexamen; am 3. März 1909 promovierte er mit einer mathematischen Arbeit zum Dr. phil. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Lehranstalten bestand er im November 1909. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Bromberg, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Krotoschin ab. Seit dem 1. April 1912 ist er als Oberlehrer an der städtischen Realschule in Schwerin a. W. tätig.
Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1913.

Ziemke, Franz

Geboren zu Stolp den 22. Dezember 1844, Sohn eines hier verstorbenen Rentiers, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1864, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Jena, Berlin, Würzburg und Halle bis Michaelis 1867 und trat, nachdem er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle am 27. November 1868 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, Neujahr 1869 als Probekandidat am Gymnasium zu Stolp ein, wo er danach fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Das französische Verbum in seiner Beziehung zum lateinischen.“ Stolp 1872. 27 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
Aus: Programm Stolp Gymnasium 1870.

Ziempel, Karl Franz Wilhelm Julius

Dr. phil., trat Ostern 1863 nach mehrjährigem Aufenthalte in England als Probekandidat und Hilfslehrer ein, wurde Ostern 1864 zum ordentlichen Lehrer ernannt, Ostern 1870 zum Oberlehrer befördert, ist neunter Oberlehrer. Er hat veröffentlicht: „Deposition of Richard II.“. Berlin 1874. 42 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd. Gewerbeschule.) -- Aus: Programm Berlin Friedr.-Werd. Gewerbeschule 1874 FS.

Zieprecht, Erich

Geboren am 25. Februar 1882 zu Kassel, besuchte das dortige Kgl. Friedrichs-Gymnasium, studierte in Marburg und Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik. 1906 erwarb er sich in Marburg das Zeugnis für das Lehramt an höheren Schulen, gehörte von Ostern 1906 bis Ostern 1907 als Seminarkandidat dem Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden an, verwaltete als Probekandidat von Ostern 1907 bis Ostern 1908 eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule i. E. zu Gummersbach und war dort gleichzeitig Inspektor des Evangelischen Familien-Alumnats. Ostern 1908 trat er als Oberlehrer in das Kollegium der Oberrealschule i. E. zu Eisleben ein. Michaelis 1909 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Realschule II in Hannover berufen.
Aus: Programm Eisleben Oberrealschule 1909 und Hannover II. Realschule 1910 und 1915.

Ziergiebel, Louis Richard

Geboren am 24. Mai 1874 zu Crimmitschau. Von Ostern 1888 bis Ostern 1894 besuchte er das Seminar zu Waldenburg und fand darauf Anstellung als Hilfslehrer an den Volksschulen Glauchaus. Nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung erfolgte am 1. Dezember 1896 seiner Berufung als ständiger Lehrer an die Lehnrundschule zu Glauchau, in welcher Stellung er bis Ostern 1901 verblieb, zu welcher Zeit er als Vorschullehrer an die Realschule nach Aue berufen wurde. – Aus: Programm Aue Realschule 1902.

Ziermann, Paul

Geboren am 24. Februar 1879 in Spandau, besuchte von Herbst 1890 bis Ostern 1895 Vorschule und Viktoria-Gymnasium zu Potsdam, von Ostern 1895 bis Herbst 1897 das Ludwig-Georg-Gymnasium in Darmstadt und bestand die Reifeprüfung Michaelis 1897. Von Herbst 1897 bis Ostern 1899 studierte er in Giessen und dann bis Herbst 1901 in Berlin Philosophie, Deutsch, neuere Sprachen und Geschichte. Am 11. November 1902 bestand

er in Berlin das Examen für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Oktober 1902 bis Oktober 1903 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab. Während der ersten Hälfte des Probejahres von Herbst 1903 bis Ostern 1904, war er zu einer Studienreise nach England und Frankreich beurlaubt und verbrachte auch die grossen Ferien des Sommer 1904 zu Studienzwecken in England. Die zweite Hälfte des Probejahres, von Ostern bis Herbst 1904, leistete er an der Oberrealschule i. E. in Steglitz ab und wurde an derselben Anstalt am 1. Oktober 1904 als Oberlehrer angestellt. Erschienen sind von ihm kleinere Beiträge im pädagogischen Archiv und:

- 1) Beiträge zur Kenntnis Shaftesburys. In: Archiv für Geschichte der Philosophie.
 - 2) Shaftesbury, Untersuchung über die Tugend, übersetzt. Leipzig 1905.
 - 3) Die Philosophie im höheren Schulunterricht mit besonderer Berücksichtigung der Oberrealschule. Steglitz 1906. 44 S. (Programm Steglitz Oberrealschule.)
 - 4) Über das Leben im amerikanischen College. Steglitz 1910. 38 S. (Programm Steglitz Oberrealschule.)
- Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1905.

Zieschan, Otto

Geboren am 16. Februar 1843 zu Grödisch bei Lübben, besuchte das Seminar zu Altdöbern von Ostern 1863 bis Ostern 1866 und machte die Wiederholungsprüfung 1869. Am 1. April 1866 übernahm er seine erste Stellung als 3. Lehrer der Elementarschule zu Fürstenwalde und am 1. Oktober desselben Jahres wurde er an die hiesige Bürgerschule versetzt, in welchem Wirkungskreise er bis zu seiner Berufung an die Vorschule des Gymnasiums, am 1. Oktober 1879, unausgesetzt tätig war. – Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1880.

Ziesemer, Karl Ludwig

Geboren den 29. September 1856 in Elbing, verliess das Realgymnasium zu Elbing mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1876, studierte in Königsberg i. Pr. Philologie, ging dann im Mai 1880 nach Marienburg an die Landwirtschaftsschule, bestand 1884 die Prüfung pro facultate docendi, arbeitete kurze Zeit an der Bürgerschule in Marienburg, sowie auch am Seminar. Michaelis ging er nach Thorn, um das Probejahr am dortigen Gymnasium abzuleisten, blieb, nachdem durch ministerielle Erlaubnis die Probezeit auf sechs Monate verkürzt war, noch bis Ostern 1889 daselbst interimistisch beschäftigt und wurde dann an die Höhere Bürgerschule nach Graudenz berufen. – Aus: Programm Graudenz Realschule 1890.

Ziesemer, Walther

Wurde am 7. Juni 1882 in Löbau in Westpreussen geboren. Er verliess Ostern 1900 das Kgl. Gymnasium zu Marienburg mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Leipzig und Berlin zunächst Theologie, dann Deutsch und Geschichte. Im November 1906 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Nikolaus von Jeroschin und seine Quelle“ zum Dr. phil. Nachdem er im Februar 1908 in Berlin das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Gymnasium zu Graudenz überwiesen (1. April 1908 bis 1. April 1909). Zugleich verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Marienburg. Vom 1. April 1909 bis 1. April 1910 war er in Marienburg als Probekandidat, vom 1. April 1910 bis 1. April 1911 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1911 wurde er vom Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Königsberg als Oberlehrer an der Steindammer Realschule angestellt. Im Dezember 1911 habilitierte er sich an der Albertina für das Fach der deutschen Philologie. Im Druck sind von ihm u. a. erschienen:

- 1) Fouqués Werke.
 - 2) Das Zinsbuch des Hauses Marienburg. Marienburg 1910. 70 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
 - 3) Ausgabenbuch des Marienburger Hauskompturs für die Jahre 1410 bis 1420.
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule 1912.

Ziesnitz, Otto Walther

Geboren 1871 in Groß-Wanzleben bei Magdeburg, bestand die Reifeprüfung an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. d. S. Michaelis 1889. Er studierte dann in Halle. Nachdem er im Januar 1894 die erste und im Oktober 1895 die zweite theologische Prüfung bestanden hatte, wurde er im Juli 1898 pro facultate docendi geprüft. Seminar- und Probejahr leistete er von Michaelis 1895 bis 1897 am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ab. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1899 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Rudolstadt, von Ostern bis Michaelis 1899 an der Realschule in Kiel. Wird dann an das Realgymnasium des Johanneums nach Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1900.

Zietlow, Gerhard

Geboren den 8. Mai 1850 in Crummin (Insel Usedom), besuchte das Gymnasium zu Pyritz von Ostern 1863 bis Michaelis 1869 und studierte dann Theologie auf der Universität zu Erlangen bis zum Juli 1870. Darauf trat er als Einjährig-Freiwilliger seinen Militärdienst an und machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Ostern 1871 bezog er zur Fortsetzung seiner Studien die Universität Leipzig und studierte zuletzt in Berlin bis Ostern 1873. Nachdem er im April 1874 das Examen pro venia concionandi in Stettin bestanden und darauf eine Hauslehrerstelle angenommen hatte, trat er Michaelis 1874 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Treptow a. R. ein. Hier veröffentlicht er: „Untersuchung über den Begriff zoe ainos in den Schriften des Johannes.“ Treptow a. R. 1880. 22 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
Aus: Programm Treptow a. E. Gymnasium 1875.

Zietlow, Paul

Geboren am 13. Mai 1886 in Berlin, besuchte dort die 1. Realschule und die Luisenstädtische Oberrealschule und legte Ostern 1906 die Reifeprüfung ab. In Berlin studierte er Mathematik, Physik und vor allem Erdkunde. Die Staatsprüfung bestand er im Februar 1912. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1912 dem Schillergymnasium zu Groß-Lichterfelde überwiesen. Während des Probejahres war er an der Hohenzollern-Oberrealschule zu Berlin-Schöneberg und kurze Zeit an der 14. Realschule in Berlin tätig. Am 1. April 1914 wurde er als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Groß-Lichterfeld Gymnasium 1915.

Zietsch, August Johann Friedrich

Geboren den 16. November 1857 zu Sömmerda in der Provinz Sachsen, besuchte das Realgymnasium zu Erfurt, bestand dort die Reifeprüfung am 15. September 1878. Er widmete sich dann von Michaelis 1878 bis Michaelis 1880 an der Universität Leipzig, darauf während eines einjährigen Aufenthaltes in Frankreich und England, endlich von Michaelis 1881 bis November 1883 zu Göttingen dem Studium der neueren Sprachen. Am 30. Juli 1883 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 3. März 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1885 bis Ostern 1886 war er Probekandidat am Realgymnasium I zu Hannover und geht dann an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover über. Von hier wird er an das Leibnitz-Realgymnasium zu Hannover versetzt und dann dem Realgymnasium zu Fulda überwiesen. 1889 wird er an die K. Friedrichs-Schule zu Emden berufen.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1887 und Emden K. Friedr.-Schule 1890.

Zietz, Rudolf

Geboren am 3. Juli 1884 zu Lübeck, besuchte das dortige Gymnasium bis zur Reifeprüfung 1904. Er studierte dann in Marburg, Leipzig und Halle Geographie und Naturwissenschaften und bestand in Marburg am 14. November 1908 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres war er der Oberrealschule I in Kiel überwiesen. Während des Probejahres verwaltete er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers in Rendsburg. Am 27. Juli 1910 bestand er das Rigorosum auf Grund seiner Dissertation: „Die geographischen Grundzüge des Atlasvorlandes von Marokko“. Wird dann an das Realgymnasium zu Bremen berufen.
Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1911.

Zietzschmann, Georg Franz Karl

Geboren zu Zeitz den 23. Januar 1847, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Koblenz und später zu Zeitz, wo er Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Von Ostern 1865 bis Michaelis 1868 studierte er in Halle und Tübingen Philologie. Im Herbst 1868 in Halle zum Dr. phil. promoviert, wurde er Ostern 1869 am Gymnasium zu Burg als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt, in welcher Stellung er bis zum Ausbruch des Krieges gegen Frankreich verblieb. Im April 1870 hatte er in Halle das examen pro facultate docendi absolviert. Nachdem er im Sommer 1871 aus Frankreich zurückgekehrt war, wurde er zu Michaelis als sechster ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Stendal angestellt. 1873 wurde er als Rektor an das Realprogymnasium Segeberg berufen. Seit 1. April 1883 ist er Direktor des Gymnasiums mit Realprogymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr und zugleich Direktor der Fortbildungsschule. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Tusculanarum disputationum fontibus. Halle 1868. Diss. inaug.
- 2) Bemerkungen zum lateinischen Unterricht, namentlich in den unteren Klassen. Segeberg 1874. 17 S. (Programm Segeberg Höhere Bürgerschule.)

- 3) Die Entwicklung des höheren Schulwesens der Stadt Mülheim/Ruhr in den Jahren 1835 – 1885. Aus den Akten zusammengestellt. Mülheim/Ruhr 1886. 39 S. (Programm Mülheim/Ruhr Realgymnasium.)
 - 4) Professor Oskar Natorp, gestorben am 5. Januar 1899. Mülheim/Ruhr 1899. S. 3-6. (Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium.)
- Aus: Programm Stendal Gymnasium 1872 und Segeberg Realprogymnasium 1874.

Zietzschmann, Kurt

Geboren am 5. November 1872 zu Stendal, absolvierte das Gymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr und widmete sich auf den Universitäten zu Halle, Berlin, Göttingen, Genf und Marburg dem Studium der neueren Sprachen. Am 6. August 1897 bestand er sein Staatsexamen und war während des ersten Jahres seiner pädagogischen Vorbereitungszeit am Realgymnasium in Barmen, während des zweiten an der Realschule zu Kreuznach. Von 1899 bis 1900 genügte er seiner Militärflicht in Mülheim/Ruhr, war dann Oberlehrer am Realgymnasium zu Remscheid von Herbst 1900 bis Ostern 1906. Ostern 1906 wurde er zum Leiter des neu gegründeten Realprogymnasiums in Sulzbach (Saar) berufen, das inzwischen zum Realgymnasium ausgebaut worden ist. 1912 geht er als Direktor an das Realgymnasium zu Duisburg. Er hat veröffentlicht: „Der Neubau des Realprogymnasiums und die Feier seiner Einweihung.“ Sulzbach (Saar) 1909. 18 S. (Programm Sulzbach (Saar) Realgymnasium.)

Aus: Programm Remscheid Realgymn. 1901, Sulzbach/Saar Realgymn. 1907 und Duisburg Realgymn. 1913.

Zilch, Georg

Geboren zu Melsungen am 14. Mai 1840, widmete sich, nachdem er das Gymnasium zu Kassel von Ostern 1856 bis Ostern 1861 besucht hatte, auf den Universitäten zu Marburg und Leipzig dem Studium der Philologie. Im Dezember 1864 bestand er zu Marburg die für Bewerber um ein Gymnasiallehreramt vorgeschriebenen theoretische Prüfung und wurde Ostern 1865 zur Erstehung seines Probejahres dem Gymnasium zu Marburg zugewiesen. Während dieser Zeit und auch später war er mit Aushilfe im Unterricht am genannten Gymnasium beauftragt. Nachdem er im Juni 1866 zu Fulda die praktische Prüfung bestanden und im Dezember desselben Jahres auf Grund einer Abhandlung: „Untersuchungen über die politische und innere Geschichte der Stadt Melsungen“ von der philosophischen Fakultät zu Leipzig die Doktorwürde erhalten hatte, wurde er im Mai 1867 am Gymnasium zu Marburg definitiv angestellt. Im Juni 1868 wurde er an das Gymnasium zu Fulda versetzt und im April 1869 zum Gymnasiallehrer, im Dezember 1880 zum Oberlehrer befördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Observationum de Philodemi „Peri orges“ libro specimen. Accedit disputatiuncula de tribus locis Hyperideis. Marburg/L. 1866. 16 S. (Programm Marburg/L. Gymnasium.)
 - 2) Bemerkungen zur Methodik des lateinischen Unterrichts. Fulda 1879. 12 S. (Progr. Fulda Gymnasium.)
- Aus: Programm Fulda Gymnasium 1869 und 1885 FS.

Zilken, Franz

Geboren am 14. März 1882 zu Wesseling, Kreis Bonn, bestand die Reifeprüfung am 25. Februar 1901 am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Köln. Er studierte von Ostern 1901 bis Herbst 1906 in Bonn und Marburg klassische Philologie und Germanistik, legte die Staatsprüfung ab zu Bonn am 23. Februar 1907 und promovierte ebenda auf Grund der Dissertation: „De inscriptionibus Latinis Graecis bilinguibus quaestiones selectae“ zum Dr. phil. Das pädagogische Seminarjahr leistete er ab von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Kgl. pädagogischen Seminar zu Koblenz, war gleichzeitig beschäftigt am städtischen Gymnasium zu Boppard. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen und wurde Ostern 1909 als Oberlehrer an das Kgl. Apostelngymnasium zu Köln berufen. Hier veröffentlicht er: „Anfangsunterricht im Griechischen“. Köln 1913. (Programm Köln Aposteln-Gymnasium.)

Aus: Programm Köln Aposteln-Gymnasium 1910.

Zille, Friedrich Rudolf Hermann

Geboren den 14. Juni 1878 zu Dresden, besuchte die Schule seiner Vaterstadt und erwarb sich Ostern 1898 das Reifezeugnis auf der Dreikönigschule (Realgymnasium). Hierauf bezog er die Universität Leipzig, auf der er am 1. Februar 1910 die Staatsprüfung ablegte. Von 1899 bis 1900 war er als Lehrer der deutschen Sprache am Kgl. Rumänischen Staatsgymnasium in Jassy tätig. Von Ostern 1901 bis 1909 lehrte er die neueren Sprachen am Dr. Schusterschen Institut. Nach längerem Aufenthalt in England legte er von Ostern 1911-1912 ein Probejahr als Vikar an der Petrischule in Leipzig ab und wird dann an die dortige 2. Realschule berufen.

Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1913.

Ziller, Fritz

Geboren zu Luxemburg den 11. September 1848, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Luxemburg, studierte nach absolvierter Maturitätsprüfung Theologie und bestand in den Jahren 1872 und 1873 in Weimar die beiden theologischen Prüfungen. Später wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität zu Göttingen auf Grund der Dissertation: „Die Musik und das Komische“ nach abgelegtem Examen zum Dr. phil. promoviert und trat zu Ostern 1876 in den Kandidatenkonvikt am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ein. Nachdem er März 1878 in Halle die Prüfung pro facultate docendi bestanden, wurde er am Realgymnasium zu Magdeburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer und gleich darauf als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Ostern 1883 erfolgte sein Übertritt an das Dom-Gymnasium zu Naumburg. Später geht er als Oberlehrer an das Rats-Gymnasium zu Osnabrück über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der epische Stil des altfranzösischen Rolandsliedes. Magdeburg 1883. 28 S. (Programm Magdeburg Realgymnasium.)
- 2) Über planmäßige Anleitung zur Aufsatzbildung mit besonderer Berücksichtigung der neuen Lehrpläne. Osnabrück 1893. 35 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
- 3) Treffpunkte der Jahrtausende. Osnabrück 1913. 24 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1884.

Zillgenz, Gerhard Johann

Geboren zu Werhagen in der Rheinprovinz am 6. September 1838, besuchte das Gymnasium zu Würzburg, welches er Michaelis 1859 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Würzburg und Bonn Philosophie und Theologie zu studieren. Am 12. März 1864 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Würzburg zum Dr. phil. promoviert und empfing zu Ostern 1865 zu Köln die katholische Priesterweihe. Nachdem er kurze Zeit in der Seelsorge tätig gewesen war und zwei Jahre hindurch die Stelle eines Hausgeistlichen und Erziehers beim Reichsgrafen v. Spee zu Schloss Heltorf bei Düsseldorf versehen hatte, folgte er einem Rufe als Professor der Philosophie an das damalige Priesterseminar zu Posen. In Folge der Änderungen in der katholischen Kirche vom Jahre 1870 trat er am 31. Oktober 1871 zur evangelischen Konfession über und widmete sich von neuem dem Studium zu Halle a. S., zumeist dem der klassischen Philologie. Am 29. Februar 1873 bestand er die wissenschaftliche Prüfung und vollendete das Probejahr zu Brandenburg a. H. von Ostern 1873-1874, um welche Zeit er an das Gymnasium zu Wittstock berufen wurde. Hier war er bis 1877 ordentlicher Lehrer und wurde 1877 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Waren (Mecklenburg-Schwerin) berufen, wo er zum Professor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Philosophische Propädeutik an Gymnasium. Waren 1884. 25 S. (Programm Waren Gymnasium.)
- 2) Rheinische Eigentümlichkeiten in Heines Schriften. Eine mundartliche Plauderei. Waren 1893. 17 S. (Programm Waren Gymnasium.)

Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1875 und Halle Latina 1898 FS.

Zimmer, Alfred

Geboren 1874 zu Frankfurt a. M., besuchte das dortige Goethe-Gymnasium und das Grossherzogl. Gymnasium zu Karlsruhe. Er studierte in Halle a. d. S. und Heidelberg Französisch, klassische Philologie, Deutsch und Geschichte und bestand im März 1900 das badische Staatsexamen für das höhere Lehrfach in Karlsruhe. Nach einem durch das Militärjahr unterbrochenen Vorbereitungsjahr trat er Ostern 1902 in den preussischen Staatsdienst über und wurde an dem damals in der Entwicklung befindlichen Gymnasium zu Stolberg/Rhl. angestellt. Er hat sich auf dem Gebiete nationaler und körperlicher Volkserziehung praktisch und literarisch betätigt und in kirchlichen und politischen Körperschaften ehrenamtlich gewirkt. Michaelis 1913 wurde er an das Fichte-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf berufen. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1914.

Zimmer, Ernst Heinrich

Geboren am 17. Januar 1887 als Sohn des ordentlichen Professors für keltische Philologie Dr. Heinrich Zimmer zu Greifswald. Er besuchte das Gymnasium zu Greifswald und das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er in Freiburg i. Br. und Berlin Mathematik, Physik und Chemie. 1912 legte er sein Staatsexamen in Berlin ab. Seine pädagogische Ausbildung genoss er von Ostern 1912 bis 1914 am Kgl. pädagogischen Seminar, zur Zeit verbunden mit dem Mommsen-Gymnasium in Charlottenburg und am Reform-Realgymnasium II in Berlin-Wilmersdorf. Ostern 1914 wurde er als Oberlehrer am Schiller-Realgymnasium zu Stettin angestellt. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1915.

Zimmer, Karl Josef

Geboren am 20. Juni 1861 zu Orscholz (Reg.-Bez. Trier), besuchte das Gymnasium zu Saargemünd von Ostern 1875 bis Herbst 1882, studierte dann klassische Philologie und Germanistik in Freiburg i. Br. und Strassburg. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Strassburg am 7. Juni 1888 und wurde durch Verfügung des Kaiserl. Oberschulrats für Elsass-Lothringen vom 25. August 1888 auf den 17. September desselben Jahres zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres dem Lyceum in Metz überwiesen. An dieser Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt und zuletzt als Oberlehrer bis Herbst 1895, wirkte dann von 1895 bis 1896 am Lyceum in Strassburg, 1896-1903 am Gymnasium zu Saarburg und wurde zum 1. Februar 1903 an das Gymnasium zu Weissenburg versetzt. – Aus: Programm Weissenburg i. Els. Gymnasium 1903.

Zimmer, Walther Martin

Geboren am 5. Dezember 1883 in Ringenhain (Lausitz), besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1904 das Gymnasium zu Bautzen und studierte in Leipzig und Marburg Mathematik, Physik, Zoologie und Botanik. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 in Bautzen. Nachdem er zu Pfingsten 1911 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er vom 16. August 1911 ab dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln zur Ableistung des Seminarhalbjahres zugewiesen und war hierauf von Januar bis März 1912 als Probandus an der Oberrealschule zu Meerane tätig. Für das Sommerhalbjahr 1912 wurde ihm vom Kgl. Ministerium eine Vertretung am Realgymnasium zu Döbeln übertragen. Von November 1912 an verwaltete er ein Vikariat an der Oberrealschule zu Meerane, mit der er zu Beginn des Winterhalbjahres in unterrichtlichen Zusammenhang getreten war. Ostern 1913 erfolgte seine Anstellung als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Lessing-Schule zu Kamenz. Aus: Programm Kamenz i. Sa. Realschule 1914.

Zimmer, Wilhelm

Geboren den 27. Februar 1876 zu Erxleben, Kreis Neuhaldensleben, erhielt seine erste wissenschaftliche Ausbildung auf dem Gymnasium zu Neuhaldensleben, welches er im Herbst 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nach dem Besuch der Universitäten in Berlin und Halle a. S. bestand er sein erstes theologisches Examen zu Halle im November 1901. Vom April 1902 bis April 1904 gehörte er dem Kgl. Predigerseminar zu Wittenberg als ordentliches Mitglied an und unterzog sich in dieser Zeit, November 1903, in Magdeburg der zweiten theologischen Prüfung. Von Ostern 1904 bis zum Ende des Schuljahres 1905/06 versah er eine mit dem Amte eines Alumnatsinspektors verbundene Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Höxter a. W. Nachdem er der beim Antritt dieser Stellung übernommenen Verpflichtung, das Oberlehrerexamen abzulegen, Ende Juni 1905 zu Münster nachgekommen war, wurde ihm auf diesbezüglichen Antrag hin vom Minister der Geistl. ... Angelegenheiten für Ostern 1906 die Anstellungsfähigkeit für ein Lehramt an höheren Schulen zuerkannt und ihm von Ostern 1906 an die Verwaltung der neu gegründeten Stelle des ersten Religionslehrers an der Oberrealschule zu Delitzsch übertragen. 1908 wird er an die Realschule zu Görlitz versetzt. Aus: Programm Delitzsch Oberrealschule 1907 und Görlitz Realschule 1909.

Zimmermann,

geboren am 31. August 1876 zu Breslau, besuchte nach dreijährigem Besuche der Volksschule das Gymnasium zu St. Elisabeth bis Michaelis 1896. Darauf studierte er an der Universität zu Breslau Mathematik und Astronomie, sowie Physik. Er wurde als Assistent an die Kgl. Sternwarte in Breslau berufen. In dieser Stellung promovierte er zum Dr. phil. und bestand darauf die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nach dreijähriger Tätigkeit an der Universität trat er in den Schuldienst über und erledigte an den Gymnasien zu Königshütte i. Oberschlesien und Oppeln seine Vorbereitungszeit, nach deren Schluss er am 1. Oktober 1905 als Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule zu Freiburg in Schlesien angestellt wurde. Dort verblieb er bis zum 1. Oktober 1909, wo er an das Gymnasium zu Görlitz berufen wurde. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1910.

Zimmermann, Albert

Geboren am 15. Februar 1854 zu Elbing, besuchte das dortige Gymnasium und bezog, nachdem er bereits während seines letzten Schuljahres infolge des durch den Krieg herbeigeführten Lehrermangels mit regelmässigen Unterricht in den unteren Gymnasialklassen betraut gewesen war, Ostern 1871 die Universität Königsberg, um klassische und deutsche Philologie zu studieren. Dort genügte er während der Studienzeit zugleich

seiner Militärpflicht und bestand im Dezember 1874 die Prüfung pro facultate docendi. Nach 1 ½-jährigem Aufenthalt als Hauslehrer einer griechisch-englischen Familie in Südfrankreich und Oberitalien, der ihm für die praktische Erlernung der neueren Sprachen wertvoll wurde, leistete er seit dem 1. August 1876 das Probejahr am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim ab. Er war dann von Michaelis 1877 bis Ostern 1878 an derselben Anstalt, dann bis Ostern 1879 an der Klosterschule zu Ilfeld wissenschaftlicher Hilfslehrer und von Ostern 1879 bis Michaelis 1882 ordentlicher Lehrer am Gymnasium Georgianum zu Lingen. Während seiner dortigen Tätigkeit bestand er 1880 in Berlin die Prüfungen für Turn- und Schwimmlehrer. Michaelis 1882 wurde er an das Gymnasium zu Wilhelmshaven versetzt, wo er im Mai 1890 zum Oberlehrer, im Dezember 1896 zum Professor (seit Oktober 1898 mit dem Range der Räte IV. Klasse) und Ostern 1901 zum Direktor ernannt wurde. Die Anstalt, die unter seiner Direktion den Namen „Kaiser Wilhelms-Gymnasium“ erhielt und seit Ostern 1906 mit einem pädagogischen Seminar verbunden ist, leitete er bis Michaelis 1909, wo ihm die Direktion des Andreaneums zu Hildesheim übertragen wurde. Bis zum gleichen Termin führte er im Nebenamte seit Michaelis 1885 die Verwaltungsdirektion der zu Ostern desselben Jahres von ihm in Gemeinschaft mit anderen gegründete höhere Mädchenschule, an der er von Anfang an auch selbst Unterricht erteilte und förderte ihre Entwicklung bis zu einer vollberechtigten 10-klassigen Anstalt. An Schriften sind von ihm bisher veröffentlicht:

- 1) De proserpinae raptu et reditu fabulas varias inter se comperavit Z. Lingen 1882. 66 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
 - 2) Zu des Quintus Smyrnaeus Posthomerica. In: Fleckeisens Jahrbüchern. 1885.
 - 3) Kritische Untersuchungen zu des Quintus Smyrnaeus Posthomerica. Leipzig 1889.
 - 4) Kritische Textausgabe der Posthomerica. Leipzig 1891.
 - 5) Kritische Nachlese zu den Posthomerica des Quintus Smyrnaeus. Eine notwendige Ergänzung der Textausgabe in der Bibliotheca Teubneriana. 1. Teil. Leipzig 1899. 24 S. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)
 - 6) Kritische Nachlese zu den Posthomerica... 2. Teil. Leipzig 1900. 24 S. (Progr. Wilhelmshaven Gymnasium.)
 - 7) Antrittsrede des Direktors. Wilhelmshaven 1902. S. 23-26. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)
 - 8) Bericht über den Abschied des Direktors Prof. Dr. Hugo Holstein und über seine Einführung als Direktor. Wilhelmshaven 1902. S. 21-26. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)
 - 9) Beiträge zur Geschichte des Königl. Gymnasiums zu Wilhelmshaven. Zur 25-jährigen Jubelfeier der Anstalt zusammengestellt. Wilhelmshaven 1904. 28 S. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)
 - 10) Bericht über das Gymnasial-Jubiläum am 25. und 26. März 1904. Wilhelmshaven 1905. S. 4-17. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)
 - 11) Neue kritische Beiträge zu den Posthomerica des Quintus Smyrnaeus. 1. Leipzig 1908. 70 S. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)
 - 12) Neue kritische Beiträge zu den Posthomerica ... 2. Folge. Hildesheim 1913. 28 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
 - 13) Die Bewegungsfreiheit in den oberen Klassen höherer Lehranstalten. Mitbericht für die 10. Hannov. Direktorenversammlung 1907.
 - 14) Geschichte der höheren Mädchenschule zu Wilhelmshaven. Wilhelmshaven 1909.
 - 15) Antrittsrede als Direktor. Hildesheim 1910. S. 15-16. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
 - 16) Hero und Leander, ein Epos des Grammatikers Musaios und zwei Briefe aus Ovids „Heroiden“ deutsch, mit textkritischen Bemerkungen zu Musaios. Hildesheim 1913. 38 S. u. 1 Taf. (Programm Hildesheim Gymnas.)
- Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1910.

Zimmermann, Albert

Geboren am 9. März 1882 zu Paderborn, besuchte das Realgymnasium zu Hagen und darauf die Leibnizschule zu Hannover, wo er 1901 die Reifeprüfung ablegte, um in Berlin und Göttingen neuere Sprachen zu studieren. Am 15. und 16. Februar 1906 bestand er in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium und der Realschule zu Neubrandenburg, das Probejahr von Ostern 1908 bis Ostern 1909 an der Realschule zu Glogau ab. Vom 1. April 1909 ab wurde er als Oberlehrer an die Bismarck-Schule zu Magdeburg berufen. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1910.

Zimmermann, August

Geboren den 7. Juni 1845 zu Rössel, vorgebildet auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Braunsberg. Er widmete sich auf der Universität zu Königsberg philologischen Studien und bestand dort die Lehramtsprüfung im Dezember 1871. Sein Probejahr begann er Ostern 1870 an der Realschule auf der Burg zu Königsberg, musste es jedoch durch Ableistung seiner Militärpflicht von Ende Juni 1870 bis zum September 1871 unterbrechen. Sein Probejahr setzte er von Neujahr 1872 am Gymnasium zu Culm fort und war auch nach Beendigung desselben hier beschäftigt, bis er zum 1. Oktober 1873 seine definitive Anstellung am Mariengym-

nasium zu Posen erhielt, wo er 1879 zum Oberlehrer befördert wurde. Im Februar 1885 ist ihm der Professorentitel verliehen worden. 1892 wird er an das Gymnasium zu Celle berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur lateinischen Grammatik. 1. Teil: Gebrauch der Conjugation „quod und quia“ im älteren Latein. Posen 1880. 24 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur lateinischen Grammatik. 2. Teil: Ist die Partikel „quom“ ursprünglich nur Zeitpartikel gewesen? Posen 1884. 15 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 3) Etymologische Versuche. Dispositionen zu deutschen Aufsätzen. Posen 1891. 24 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)
- 4) Etymologische Versuche. II. Celle 1893. 19 S. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Culm Gymnasium 1887 und Celle Gymnasium 1893.

Zimmermann, August

Geboren den 1. Spetember 1868 in Preussisch-Friedland, besuchte dort das Lehrerseminar, bestand 1889 und 1892 die beiden Lehrer-Prüfungen, war von Michaelis 1889 bis Ostern 1892 Lehrer in Windak, Kreis Kulm, von da bis Michaelis 1891 an der Volksschule zu Dirschau und wurde hierauf Vorschullehrer am Progymnasium zu Dirschau. – Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Zimmermann, Emil Theodor Julius

Geboren den 9. Januar 1850 zu Elbing, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von 1870 bis 1875 mit einjähriger Unterbrechung, während der er an dem Feldzug 1870/71 in Frankreich teilnahm, Philologie in Königsberg. Er war hier ordentliches Mitglied des philologischen und des pädagogischen Seminars und bestand 1875 die Lehramtsprüfung. Zum Dr. phil. wurde er 1893 promoviert. Die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg, die zweite am Kgl. Gymnasium zu Rastenburg ab. An demselben verblieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, wurde dort 1879 ordentlicher Lehrer, 1886 Oberlehrer und 1896 ausser der Reihe Professor. 1898 erfolgte seine Versetzung an das Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen zur Vertretung des erkrankten Direktors dieser Anstalt bis Ostern 1899. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Wilhelms-Gymnasium nach Königsberg versetzt, wo er am 1. Juli 1904 in den Ruhestand tritt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De epistulari Temporum usu Ciceroniano quaestiones grammaticae. 1. Teil. Rastenburg 1886. 25 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 2) De epistulari Temporum ... 2. Teil. Rastenburg 1887. 31 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 3) De epistulari Temporum 3. Teil. Rastenburg 1890. 32 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 4) De epistulari Temporum 4. Teil. Rastenburg 1891. 23 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 5) Bezogener Gebrauch scheinbar selbständig gebrauchter Präterita im Lateinischen. In: Festschrift zu Ludwig Friedländers fünfzigjährigem Doktorjubiläum. Leipzig, Hirzel 1894.
- 6) Übungsbuch im Anschluß an Cicero, Sallust, Livius, Tacitus zum mündlichen und schriftlichen Übersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische, nach den Anforderungen der neuen Lehrpläne. (Bisher 6 Teile.) Berlin, Gärtner 1892-1900.
- 7) Von dem zweiten Teile ist eine französische Übersetzung erschienen unter dem Titel: Thèmes de réproduction sur Cicéron, première Catilinaire, et sur Salluste, Conjuration de Catilina, par le Dr. Zimmermann, traduits et annotés par. P. Altenhoven, Professeur de rhétorique au collège de Bouillon, Namur, Wesmael-Carlier, 1898.
- 8) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Königlichen Friedrichs-Gymnasiums zu Gumbinnen. 2. Teil. Gumbinnen 1900. S. 73-101. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1901.

Zimmermann, Ernst

Geboren zu Iserlohn im Februar 1863, absolvierte das Realgymnasium zu Iserlohn Herbst 1881. Er studierte dann in Göttingen und Bonn, wo er 1886 zum Dr. phil. promovierte, 1887 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Probekandidat war er dann am Realgymnasium zu Elberfeld von Herbst 1887-1888; wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Elberfeld, am Realgymnasium zu Bonn und am Gymnasium zu Elberfeld von Herbst 1888 bis Ostern 1893. Wird dann als ordentlicher Lehrer an die Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur Kenntniss der Anatomie der Helosis guyanensis. Diss. inaug. 1886.
- 2) Der Anfangsunterricht der Chemie und Mineralogie in Frage und Antwort. Nach dem methodischen Lehrgang von Arendt bearbeitet. Elberfeld 1902. 144 S. (Programm Elberfeld Realschule Nordstadt.)

Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1894.

Zimmermann, Friedrich Georg

Sohn des grossherzogl. geh. Staatsrats Zimmermann, wurde am 24. Februar 1814 zu Darmstadt geboren. Nachdem er die Privatschule des Herrn Heyer besucht hatte, wurde er im Jahr 1822 in das Gymnasium seiner Vaterstadt aufgenommen und blieb bis Herbst 1831 Schüler der Anstalt. Von da ging er auf die Universität Heidelberg über, um sich der Rechtswissenschaft zu widmen und setzte dasselbe Studium in Giessen fort. Im Jahre 1835 trat er seinen Acceß am Darmstädter Hofgericht an, entsagte aber, von unwiderstehlicher Neigung zur klassischen Altertumswissenschaft fortgetragen, bald dem ergriffenen Berufe. Nach bestandener philologischer Fakultätsprüfung begann er seinen Lehramtsacceß zu Darmstadt im Herbst 1837 und wirkte nach dessen Ablauf als Hilfslehrer. Am 12. April 1839 erlangte er die philosophische Doktorwürde an der philosophischen Fakultät der Universität Giessen. Im Frühling 1841 wurde ihm die erledigte Stelle am Büdinger Gymnasium provisorisch, bald darauf definitiv übertragen. Dieses Amt verwaltete er, unter der Direktion des Herrn Thudichum, als Lehrer der lateinischen, griechischen und deutschen Sprache, sowie der Geschichte. Im Jahre 1856 nach Darmstadt versetzt, kehrte er wieder in das Gymnasium zurück, mit welchem er sich durch alte Liebe und Dankbarkeit innig verbunden fühlt. Er lehrte hier Deutsch und die alten Sprachen. 1876 trat er aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand und starb am 2. August 1884. – In den Jahren 1839-1842 war er Mitredakteur der Zeitschrift für die Altertumswissenschaft. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Deutsches Lesebuch in Poesie und Prosa. Drei Curse. Darmstadt 1843.
- 2) Zur Geschichte der Poesie. Darmstadt 1847.
- 3) Erklärung einiger Stellen des Sophokles. Büdingen 1847. S. 30-48. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 4) Über den Begriff des Epos. Darmstadt 1848. (Aus Noacks Jahrbüchern für spekulative Philosophie besonders abgedruckt.)
- 5) Die griechischen Bukoliker, übersetzt und erklärt. Stuttgart 1855.

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1867 und 1884.

Zimmermann, Friedrich Gottlieb

Geboren in Dornburg in Sachsen-Weimar, am 15. Februar 1782. Er besuchte das Gymnasium in Weimar und die Universität Jena, Dr. phil., wurde 1806 Haus- und Privatlehrer in Lübeck, dann in Hamburg. Johannis 1807 auf Böttiger's Empfehlung Hilfslehrer am Johanneum, 1809 Kollaborator, 1812 ordentlicher Lehrer, war im Frühling 1813 Mitglied der hamburgischen Bürgergarde, wurde nach der Rückkehr der Franzosen geächtet und ging mit einem Teile der hanseatischen Legion nach Holstein. Bis Mitte Mai 1814 blieb er in Kiel, wurde 1815 Professor. Michaelis 1833 als geisteskrank emeritiert, starb er am 25. Februar 1835. Er hat veröffentlicht: „Rede über die Verdienste der Reformatoren um die Verbesserung der Schulen und des Unterrichts.“ Hamburg 1819. 18 S. (Progr. Hamburg Gelehrtenschule.) -- Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Zimmermann, Hans

Geboren am 4. Februar 1889 zu Berlin, vorgebildet auf dem Prinz Heinrich-Gymnasium in Schöneberg, studierte von Michaelis 1907 bis Michaelis 1911 in Berlin klassische Philologie und Deutsch. Die Turnlehrerprüfung bestand er am 8. März 1910, die Staatsprüfung am 11. Februar 1913 in Berlin. Das Seminarjahr legte er am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg ab, das Probejahr tritt er am Pädagogium zu Züllichau an.

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1915.

Zimmermann, Heinrich

Geboren den 5. Januar 1858 zu Louisendorf (Reg.-Bez. Kassel), Sohn des Pfarrers Zimmermann zu Hanau, besuchte von Ostern 1870 bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Hanau, studierte bis Ostern 1880 in Marburg und Berlin zuerst Mathematik und Naturwissenschaften, dann klassische Philologie, Geschichte und Geographie. Im Juni 1882 absolvierte er in Marburg das Examen pro facultate docendi, leistete am Gymnasium zu Hanau von Johannis 1882 bis Johannis 1883 das Probejahr ab und war von da ab bis Ostern 1888 an der Realschule, darauf bis Ostern 1889 am Gymnasium zu Hanau als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Ostern 1889 wird er als Oberlehrer an das Wilhelms-Gymnasium nach Kassel berufen, wo er später zum Professor ernannt wird.

Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1890.

Zimmermann, Heinrich Oskar

Geboren am 6. November 1857 zu Scheibenberg im sächsischen Erzgebirge. Seinen ersten Schulunterricht genoss er in der Bürgerschule seiner Vaterstadt; von Ostern 1871 an besuchte er die Thomasschule zu Leipzig. Ostern 1879 bestand er die Abiturientenprüfung und widmete sich dann, nachdem er vom 1. April 1879 bis 31. März 1880 seiner Militärpflicht genügt hatte, dem Studium der Theologie an der Universität Leipzig. Im August 1883 bestand er das theologische Examen in Leipzig und ist seit 1. Oktober 1883 an der Realschule zu Crimmitschau als provisorischer Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1884.

Zimmermann, Hermann

Geboren am 24. Juli 1885 zu Hilden, Kreis Düsseldorf. Er besuchte das Städtische Gymnasium an der Klosterstrasse in Düsseldorf, wo er Ostern 1904 das Zeugnis der Reife erlangte. Darauf studierte er an den Universitäten Tübingen, Leipzig und Bonn deutsche und alte Sprachen. Im Februar 1910 bestand er in Bonn das Staatsexamen. Das Seminarjahr erledigte er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Kgl. Gymnasium zu Duisburg, das Probejahr von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Realgymnasium zu Lennep. Während des letzteren war er zugleich Inspektor am Bergischen Alumnat. – Aus: Programm Lennep Realgymnasium 1913.

Zimmermann, Hermann Adolf

Geboren den 19. Juli 1849 zu Zittau, besuchte von Ostern 1865 bis Ostern 1869 das Seminar zu Bautzen, war darauf als Lehrer tätig an den Schulen zu Dittelsdorf und Bautzen und ging Michaelis 1871 nach Leipzig, um Mathematik, Physik, Chemie und Pädagogik zu studieren. Nach bestandenen Examen für die Kandidatur des höheren Schulamtes übertrug ihm das Kgl. Ministerium Ostern 1874 die provisorische Oberlehrerstelle am Seminar zu Borna. Dieses Amt vertauschte er Ostern 1875 mit dem jetzigen als ordentlicher Oberlehrer an der Realschule erster Ordnung zu Freiberg i. S. Hier veröffentlicht er: „Eine Einteilung der algebraischen Oberflächen“. Freiberg i. S. 1888. 25 S. u. 4 Taf. (Programm Freiberg i. S. Realgymnasium.)
Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1876.

Zimmermann, Hermann Eduard Max Otto

Geboren den 23. November 1852 zu Hamm, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald neuere Sprachen. Das Examen pro facultate docendi legte er am 11. Juli 1885 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Greifswald ab und absolvierte die erste Hälfte seines Probejahres am Gymnasium zu Greifswald, die zweite am städtischen Gymnasium zu Danzig, nachdem er Ostern 1886 zum ordentlichen Lehrer an der hiesigen Viktoriaschule erwählt worden war.
Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1887.

Zimmermann, Hugo Ernst Georg

Geboren am 30. Oktober 1868 zu Berlin, besuchte das dortige Luisenstädtische Realgymnasium und genügte 1890/91 seiner Militärpflicht in Lübben. Seine turnerische Ausbildung empfing er in der Berliner Turnerschaft, in deren Auftrage er auch an den grossen deutschen Turnfesten in München, Breslau und Hamburg sich beteiligte, Feste, an denen er Preise gewann. Auch gehörte er zu der Riege, die mit Unterstützung des Kgl. Preussischen Kultusministerium im September 1895 zum italienischen Bundesturnfeste nach Rom entsendet wurde, wo er in dem mit dem Feste verbundenen Wettturnen die goldene Medaille nebst Ehrendiplom erwarb. Seine Lehrtätigkeit begann er 1897 an der Handelsschule des Herrn Direktor Lach. Nach der am 23.-28. Februar 1898 bestandenen Turnlehrerprüfung wirkte er an dem Luisenstädtischen Realgymnasium, der Luisenstädtischen Oberrealschule, der Friedrichs Werderschen Oberrealschule und der 10. Realschule in Berlin, bis er am 1. Februar 1899 von der Oberschulbehörde zum Turnlehrer am Katharineum zu Lübeck berufen wurde.
Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1900.

Zimmermann, Johann Friedrich Theodor

Geboren 1793 zu Osterode und vorgebildet auf der Lateinschule seiner Vaterstadt und der Klosterschule zu Ilfeld. Er studierte seit 1812 Theologie in Göttingen und wurde Michaelis 1815 als Kollaborator scholae et ministerii nach Lüneburg berufen. Weihnachten 1823 wurde er Pfarrer in Einke. Er veröffentlichte die Preisschrift: De origine baptismi eiusque usu hodierno. 1815. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Zimmermann, Julius

Geboren am 29. September 1848 zu Salzwedel, hatte nach der Vollendung seiner Studien von 1875 bis 1876 an der Realschule zu Nordhausen sein Probejahr abgelegt und war zu Ostern 1876 am Gymnasium zu Zeitz als ordentlicher Lehrer angestellt worden. Ausgezeichnet mit reichem Wissen und hervorragender Lehrbegabung, hat er sechzehn Jahre hindurch in unermüdlicher Pflichttreue an hiesiger Anstalt gewirkt. Er starb nach sechswöchigem Krankenlager am 20. März 1892. Er hat veröffentlicht:

- 1) Freie Übertragung der Chorlieder aus dem König Ödipus, dem Ödipus auf Kolonos und der Antigone des Sophokles. Zeitz 1889. 18 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 2) Gedächtnisrede auf den Hochseligen Kaiser Friedrich III., gehalten am 22. Juni 1888. Zeitz 1889. S. 25-30. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 3) Ilias I-VII (nach der Auswahl von Kammer) übersetzt in gereimten trochäischen Tetrametern. Zeitz 1891. 40 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)

Aus: Programm Zeitz Gymnasium 1892.

Zimmermann, Julius Karl Friedrich

Geboren den 1. Dezember 1844 zu Weißenfels, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Weißenfels von Ostern 1863 bis Ostern 1866. Er besuchte dann die Zentral-Turnanstalt in Berlin vom 1. Oktober 1872 bis 1. April 1873, gleichzeitig die Zeichen- und Singakademie, absolvierte einen Schreibkursus an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule und hospitierte an der Hochschule für Musik. Zur weiteren Ausbildung im Gesang war er in Leipzig und in Berlin von 1870-1873. Anstellung am 1. Mai bis 1. September 1866 in Mocherwitz bei Delitzsch, bis 16. Februar 1880 angestellt an der 2., dann an der 1. gehobenen Bürgerschule in Weissenfels. Wird dann als technischer Lehrer an das Gymnasium zu Belgard berufen. Von dort besuchte er 1882, 1883 und 1884 die Kgl. Kunstschule und Akademie der Künste in Berlin. 1894 wird er an das Gymnasium zu Pyritz berufen. Ostern 1898 erhielt er die Zeichenlehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Köslin, wo er bis Ostern 1901 verblieb, um dann eine Stelle am Gymnasium zu Minden anzunehmen.

Aus: Programm Belgard Gymnasium 1880, Pyritz Gymnasium 1895 und Minden Gymnasium 1902.

Zimmermann, Karl

Geboren am 28. Januar 1849 zu Bischofsburg im Kreise Rössel, besuchte das Gymnasium zu Rössel, welches er den 14. August 1868 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er nahm 1870-1871 am Kriege gegen Frankreich teil und studierte dann in Königsberg, wo er sich am 19. Januar 1878 pro facultate docendi prüfen liess. Von Michaelis 1876 bis Michaelis 1884 war er als 2. resp. 1. wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Realgymnasium zu Elbing tätig, an welcher Anstalt er auch von Ostern 1878 bis Ostern 1879 sein Probejahr absolvierte. Von Ostern 1886 bis Michaelis 1887 war er darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Konitz beschäftigt, worauf er als 3. ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Preussisch Friedland angestellt wurde.

Aus: Programm Preussisch-Friedland Progymnasium 1888.

Zimmermann, Karl Ludwig Alexander

Aus Altweiler (Saarwerden), Sohn des dortigen Pfarrers, wurde 1801 reformierter Pfarrer in Saarbrücken, 1804 Lehrer am Gymnasium. 1805 Präsident des reformierten Konsistoriums, 1808 Direktor der Ecole secondaire, 1815 Gymnasialdirektor und Oberbürgermeister. 1817 zweiter, 1834 erster Pfarrer der evangelischen Gemeinde und Superintendent. Gestorben 1835. Er hat veröffentlicht: „Das Gymnasium zu Saarbrücken, von seinem Entstehen bis 1635.“ Saarbrücken 1825. 10 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Zimmermann, Max

Geboren 1863 zu Darmstadt, studierte in Breslau, Berlin und Giessen klassische Philologie, genügte von 1888-1889 seiner Militärpflicht, trat Ostern 1896 in das pädagogische Seminar zu Giessen ein, ist seit dem 17. Oktober 1898 in Worms tätig und seit 5. April 1901 definitiv angestellt. – Aus: Programm Worms Gymnasium 1902.

Zimmermann, Max

Geboren den 22. Januar 1885 zu Brunn in Pommern, bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin. Er studierte deutsche Sprache, Geschichte und Geographie in Berlin und Halle a. S., wo er im März 1908 die Turnlehrerprüfung und am 1. und 2. August 1912 das Staatsexamen bestand. Das Seminarjahr leistete er in Wittenberg, das Probejahr an der Oberrealschule zu Erfurt ab.

Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1914.

Zimmermann, Otto

Geboren am 11. August 1860 zu Belgard in Pommern. Von dem Gymnasium in Greifswald Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Greifswald neuere Sprachen, promovierte am 4. November 1882 zum Dr. phil. und legte das Examen pro facultate docendi am 10. Mai 1884 ab. Am 1. Juni desselben Jahres begann er das vorgeschriebene Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Preuss. Stargard und war an dieser Anstalt tätig bis zum 1. Oktober 1889, und zwar bis zum 1. April 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von diesem Zeitpunkt ab als ordentlicher Gymnasiallehrer. Zum 1. Oktober 1889 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Marienburg. Der Titel seiner Doktor-Dissertation: „Über den Verfasser der altenglischen Metren des Boethius“. – Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1890.

Zimmermann, Paul

Geboren den 7. November 1877 zu Wyszeiten, Kreis Niederung in Ostpreussen, vorgebildet auf dem Lehrerseminar Karalene, wurde nach der ersten Lehrerprüfung Ostern 1898 zur provisorischen Verwaltung einer Vorschullehrerstelle an das Kgl. Friedrichs-Kollegium nach Königsberg berufen. Er bestand die zweite Lehrerprüfung am 21. September 1900 und wurde am 1. April 1903 definitiv als Vorschullehrer angestellt.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1904.

Zimmermann, Paul

Geboren am 25. Juli 1869 in Loburg, Provinz Schlesien, vorgebildet auf der Latina in Halle und dem Gymnasium in Brandenburg a. H. Er studierte in Halle und Berlin Theologie und Deutsch. 1894 bestand er die erste theologische Prüfung in Berlin, 1896 die zweite. Von Ostern 1897 ab war er Lehrer am Pädagogium Ostrau bei Filehne, bestand im Juli 1899 die Lehramtsprüfung und wurde Michaelis 1902 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Lissa berufen. Seit dem 1. März 1905 ist er kommissarischer Kreisschulinspektor in Czarnikau.

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Zimmermann, Richard

Geboren den 29. September 1861 zu Naumburg a. d. S., erhielt seine Vorbildung auf dem Domgymnasium zu Naumburg, welches er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte auf den Universitäten Halle und Leipzig klassische Philologie und Germanistik und erlangte im September 1882 die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Abhandlung: „Quibus auctoribus Strabo in libro III. geographicorum usus sit, quaeritur.“ Dann nahm er in Cannes bei Nizza eine Hauslehrerstelle an und blieb dort bis Juli 1883. Nach Deutschland zurückgekehrt, meldete er sich im Dezember desselben Jahres zur Prüfung pro facultate docendi, welche er im Januar 1885 absolvierte. Bald darauf erhielt er die Bestätigung seiner Aufnahme als Probekandidat am Gymnasium zu Naumburg, wo er mit Beginn des Sommersemesters eintrat.

Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1886.

Zimmermann, Richard

Geboren den 12. Dezember 1861 zu Meseritz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte klassische Philologie und Geschichte auf der Berliner Universität, wo er zum Dr. phil. promovierte. Sein Probejahr absolvierte er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium von Ostern 1888-1889, vertrat dann am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin 1891 einen erkrankten Lehrer. Ostern 1895 wurde er am Friedrichs-Werderschen Gymnasium als Oberlehrer angestellt, später Professor.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Zimmermann, Robert

Geboren den 8. Juni 1840 in Bansen, Kreis Rössel, besuchte das Progymnasium zu Rössel und das Gymnasium zu Braunsberg. Darauf studierte er von Michaelis 1860 bis Ostern 1865 in Königsberg i. Pr. Mathematik und Naturwissenschaften und legte sein Probejahr an der Realschule auf der Burg in Königsberg ab. Nachdem er von Ostern 1868 bis Ostern 1871 als Hilfslehrer in Konitz und kommissarischer Gymnasiallehrer in Luckau tätig gewesen war, wurde er Ostern 1871 in Landsberg a. W. als Gymnasiallehrer angestellt. Am 1. Oktober 1874 wurde er an das Gymnasium zu Fürstenwalde berufen, wo er zum Professor ernannt wurde. Er ist am 17. Juli 1894 im Amte gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der Turn-Unterricht in den Schulen und der Militärdienst. Fürstenwalde 1878. 13 S. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)
- 2) Analytische Geometrie der Ebene in leichteren Aufgaben dargestellt. Fürstenwalde 1892. 55 S. (Programm Fürstenwalde Gymnasium.)

Aus: Programm Fürstenwalde Gymnasium 1875.

Zimmermann, Theodor Gottfried

Geboren zu Hamburg am 30. Juni 1828, Sohn eines Arztes. Er besuchte das Johanneum von Ostern 1839 bis Ostern 1848, bezog dann die Universität Göttingen, um, wie einst der Grossvater und Urgrossvater, Theologie zu studieren, wandte sich aber bald ganz der Philologie und Geschichte zum. Dr. phil. Nach Ablegung des Examens trat er Ostern 1852 seine Probezeit am Johanneum an. Nach mehrjähriger Tätigkeit, anfangs bei uns, dann an der Realschule, sowie auch an privaten Mädchenschulen, begründete er 1857 seinerseits eine höhere Mädchenschule, die er zu Blüte und Ansehen brachte, und die er bis 1893 fortgeführt hat. Zeitweilig gehörte er der Oberschulbehörde an. Dem Johanneum blieb er ein anhänglicher Freund bis ins höchste Alter. Eine weite Strecke der Vergangenheit unserer Schule war ihm Gegenwart gewesen und wurde uns in seiner lebendigen Mitteilung gegenwärtig. Er ist am 6. Oktober 1911 gestorben. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1912.

Zimmermann, Theodor Heinrich

Geboren am 7. März 1856 zu Dresden, kam Ostern 1870 von dem Hölbeschen Lehr- und Erziehungsinstitute in die Kreuzschule, welche er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich dem Studium der klassischen Philologie an der Universität Leipzig zuzuwenden. Nachdem er dort im Wintersemester 1882 bis 1883 das Staatsexamen in der philologisch-historischen Sektion bestanden hatte, wurde er durch das Kgl. Ministerium an die Kreuzschule zur Ableistung seines Probejahres verwiesen, in dessen Verlaufe er sich auch der Turnlehrerprüfung an der hiesigen Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt mit Erfolg unterzog. Durch die Wahl des Stadtrates ist ihm die erledigte letzte Oberlehrerstelle an der Kreuzschule von Ostern 1884 ab, zunächst provisorisch übertragen worden. – Aus: Programm Dresden Gymnasium zum hl. Kreuz 1884.

Zimmermann, Wilhelm

Geboren zu Hünfeld den 11. Dezember 1856, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld von Ostern 1869 bis Ostern 1877. Nach bestandnem Maturitätsexamen widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten zu Marburg, Leipzig und wieder zu Marburg. Um sich praktisch in der französischen Sprache auszubilden, hielt er sich im Sommer 1880 in Genf auf. Den 29. Juli 1881 vollendete er die Prüfung pro facultate docendi zu Marburg und trat mit dem Beginn des Wintersemesters als Probekandidat am Gymnasium zu Kassel ein. Vom 1. April 1882 ab ist er an der Realschule zu Kassel tätig, zuerst als beauftragter, vom 1. April 1884 ab als ordentlicher Lehrer. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Zimmermann, Wilhelm

Geboren am 9. Februar 1865 zu Giersleben in Anhalt, erhielt seine Ausbildung im Landesseminar zu Cöthen während der Jahre 1879-1884. Er bestand die erste Prüfung im März 1884 und verwaltete von Ostern 1884 bis Michaelis 1885 als Schulamtskandidat ein Lehramt an der Knaben-Mittelschule zu Dessau. Im Februar 1886 legte er die Staatsprüfung ab und wurde mit dem 15. April 1886 als Lehrer an der Volksschule zu Dessau angestellt. Zu Ostern 1894 wurde er an die Vorschule des Herzogl. Gymnasiums nach Bernburg versetzt. Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1895.

Zimmermann, Wilhelm

Geboren am 25. Oktober 1875 zu Düsseldorf, erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberufe in der Präparanden-Anstalt zu Düsseldorf, sowie am Kgl. Lehrerseminar zu Kempen. Am 18. August 1896 übertrug ihm die Kgl. Regierung zu Düsseldorf eine Lehrerstelle in Angermund, die er im Oktober desselben Jahres mit einer Stelle an der Volksschule in Lintorf vertauschte. Vom 1. Oktober 1897 bis zum 1. April 1906 war er als Klassenlehrer an der hiesigen Volksschule an der Andreas- bzw. Ritterstrasse tätig, von der er Osten 1906 als technischer Lehrer an das Kgl. Prinz Georg-Gymnasium berufen wurde. – Aus: Programm Düsseldorf Georgs-Gymnasium 1907.

Zimmermann, Wilhelm Friedrich

Geboren zu Hanau am 9. November 1825, besuchte von Ostern 1837 bis Michaelis 1843 das Gymnasium zu Hanau und studierte dann bis Michaelis 1846 zu Marburg Theologie und Philologie. Im Herbst 1846 bestand er zu Marburg das theologische Fakultätsexamen, darauf in Hanau das sogenannte Tentamen vor dem Superintendenten und im Sommer 1850, nachdem er in der Zwischenzeit einige Hauslehrerstellen verwaltet hatte, das Examen pro ministerio. Durch allerhöchstes Reskript vom 7. Juni 1850 wurde ihm die Pfarrei der französischen Kolonie Louisendorf übertragen. Von dieser Stelle wurde er am 1. April 1870 als dritter Pfarrer an die Johanneskirche zu Hanau versetzt, wo er auch den Religionsunterricht und den Unterricht im Hebräischen am Gymnasium übernahm. Er ist am 3. Oktober 1906 in Hanau gestorben.
Aus: Programm Hanau Gymnasium 1871 und 1907FS.

Zimpel, Max

Geboren am 23. August 1874 in Sorau (Niederlausitz). Er besuchte die Mittelschule in Sorau und die Präparandenanstalt und das Seminar zu Sagan. Ostern 1894 kam er an die 1. Gemeindeschule in Görlitz. Michaelis 1894 wurde er nach Zibelle, Kreis Rothenburg in der Oberlausitz, versetzt. Im Winter 1897/98 beteiligte er sich an einem Turn- und Zeichenkursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Am 1. August 1898 nahm er eine Stelle an der 3. Volk-Mädchenschule in Magdeburg an. Ostern 1900 siedelte er nach Kassel über, wo er bis zum 30. September 1903 an der Bürgerschule 11 tätig war. Im Juni 1902 legte er die Mittelschullehrer-Prüfung ab und wird dann an der Oberrealschule zu Kassel angestellt. -- Aus: Programm Kassel Oberrealschule 1904.

Zinck, Georg Eduard

Geboren am 15. Dezember 1819 in Erfurt, besuchte die hiesige Prediger-Knabenschule und von Michaelis 1827 bis Ostern 1837 das Gymnasium zu Erfurt, das er nach einjährigem Besuche der Prima verliess, da seine aussergewöhnliche Begabung für Musik ihn veranlasste, seinen Plan Theologie zu studieren, aufzugeben und sich dem Lehrerberufe zu widmen. Er trat daher Ostern 1837 beim Lehrerseminar ein, und seine treffliche Vorbildung gestattete es ihm, sich schon nach einem Jahre, am 23. Oktober 1838, ein Zeugnis ersten Grades zu erwerben. Er wirkte nun an der Prediger-, Michaelis- und später an der Andreasschule zu Erfurt und übernahm 1846 das Kantorat an der Predigerkirche. Vom 1. Juni 1859 ab vertrat er den Gesanglehrer am Gymnasium, Musikdirektor Gebhardi, bis zu dessen Tode und übernahm dann diese Stelle von Michaelis 1862 ab definitiv, ebenso wie er auch dessen Nachfolger als Organist an der Predigerkirche wurde. Mit Ende des Sommerhalbjahres 1876 gab er seine Stellung am Gymnasium auf, um sich nur seinem städtischen Lehramte widmen zu können. Er starb am 23. März 1894. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Zingler, Fritz

Geboren am 27. Juni 1865 zu Strausberg, Kreis Ober-Barnim, besuchte die Volksschule und später das Realprogymnasium seines Heimatortes. Im Jahre 1881 trat er in die Präparanden-Anstalt und 1884 in das Seminar zu Cöpenick ein. Er bestand 1887 die erste, 1889 die zweite Lehrerprüfung und war in Beruth/M. und im Ev. Johannesstift zu Plötzensee als Lehrer tätig. Nach Mariendorf wurde er Michaelis 1890 berufen und Ostern 1909 an die Vorschule des Reformrealgymnasiums zu Berlin-Mariendorf versetzt.
Aus: Programm Berlin-Mariendorf Realprogymnasium 1910.

Zingler, Johannes Hermann

Geboren am 26. August 1875 zu Berlin, besuchte das Askanische Gymnasium zu Berlin, studierte von Ostern 1895 ab an der Berliner Universität klassische Philologie und Geschichte. Auf Grund seiner Dissertation: „De Cicerone historico“ wurde er am 3. Februar 1900 zum Dr. phil. promoviert, bestand am 12. Februar 1901 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und wurde Ostern 1901 als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Berlin dem Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium zur praktischen Ausbildung überwiesen. Unter Abkürzung seines Seminarjahres sandte ihn die Kgl. Behörde am 26. Oktober 1901 nach Eberswalde, wo er für die Zeit seines Probejahres als Hilfslehrer verblieb. Ostern 1903 trat er als Oberlehrer in das Kollegium des Realgymnasiums zu Friedrichshagen ein und wurde 1906 an das Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1903 und Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1907.

Zinke, Ludwig Friedrich

Geboren am 10. Januar 1878, besuchte das Progymnasium seines Heimatortes Frankenhausen am Küffhäuser und das Kgl. Realgymnasium in Erfurt von 1888-1897. Hierauf studierte er in Halle und Leipzig neuere Sprachen und Erdkunde. Im Oktober 1900 promovierte er zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Andrew Boorde“. Von 1901-1902 leistete er seiner Militärpflicht Genüge. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er im Juli 1903 als Probandus dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg zugewiesen. Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1904.

Zinn, Fritz

Geboren am 21. Februar 1884 zu Solms, Kreis Hersfeld, bestand Herbst 1903 die Reifeprüfung am humanistischen Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt, studierte dann von Herbst 1903 ab neuere Sprachen und Deutsch an der Universitäten zu München, Paris und Strassburg. Am 29. und 30. November 1907 bestand er in Strassburg die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 3. Januar 1908 begann er sein Probejahr an der Oberrealschule zu Metz. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1908.

Zinn, Heinrich

Geboren am 13. Februar 1867 zu Heblös, besuchte bis zum 13. Jahre die Volksschule seiner Heimat, das Privatinstitut des Oberpfarrers Kullmann zu Lauterbach, die Gymnasien zu Fulda und Giessen, bestand die Reifeprüfung Frühjahr 1888. Er studierte dann auf der Landesuniversität zu Giessen Theologie bis zum Fakultätsexamen Frühjahr 1892, besuchte dann ein Jahr das Predigerseminar, legte die Abschlussprüfung im Sommer 1893 ab. Seit September 1893 Vikar, dann Verwalter in Neu-Isenburg, übernahm am 27. Mai 1895 die Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Friedberg, am 18. Dezember 1897 zum Lehramtsassessor ernannt, zu Ostern 1898 an das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt versetzt, seit 21. Februar 1899 Verwalter, seit 26. August 1899 Pfarrer in Herbstein. Seine Musse benutzte er zu Forschungen und Arbeiten auf dem Gebiete der engeren Heimatkunde; es erschien von ihm 1912: Die Reformation und Gegenreformation in Herbstein und den ehemals landgräflichen und ritterschaftlichen Orten des östlichen und südöstlichen Vogelsberges. Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Zinn, Johannes

Geboren zu Kassel am 8. Juni 1809. Von 1829-1835 Lehrer an der Sallmann'schen Schule, von November 1835 bis Ostern 1843 an der Partim- und Freischule, dann ein Jahr lang zweiter ordentlicher Lehrer an der Bürgerschule. Ostern 1844 beauftragter, Ostern 1855 definitiv bestellter Elementarlehrer an der Realschule zu Kassel. Er ist am 26. Oktober 1870 gestorben. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Zinn, Karl

Geboren den 12. Juni 1841 zu Wehlheiden bei Kassel, besuchte bis Ostern 1859 das Gymnasium zu Kassel, studierte dann bis Ostern 1862 in Marburg Theologie und Philosophie. Im Sommer 1862 legte das Examen pro licentia concionandi ab, unterrichtete von Michaelis 1862-1863 an einer Erziehungsanstalt für junge Engländer zu Neuwied am Rhein und dann 2 Jahre lang an einem französisch-englischen Institut zu Paris. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er im November 1865 mit der Versehung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Esch-

wege beauftragt und dann zu Johanni 1866 definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt. Im September 1869 wurde er an die höhere Bürgerschule zu Kassel versetzt. Hier wirkte er bis Herbst 1876, wo ihm eine Pfarrstelle in Grebenstein übertragen wurde. Später ist er Pfarrer und Schulinsprktor in Krichbauna.
Aus: Programm Eschwege Realschule 1869 und 1872, Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Zinn-Ludwig, Wilhelm

Geboren den 9. Juni 1865 zu Philippsthal (Hessen-Nassau), besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, aus dem er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte, nachdem er von 1884-1885 seiner Militärflicht genügt hatte, von Ostern 1885 bis Herbst 1889 auf den Hochschulen Leipzig, Strassburg und Marburg neuere Philologie, bestand vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Strassburg im Juli 1890 die Staatsprüfung. Nach Ablegung einer Ergänzungsprüfung im Juli 1892 erhielt er das Oberlehrerzeugnis. Das Probejahr leistete er von Herbst 1890 bis Herbst 1891 an der Realschule zu Rappoldweiler ab, lag von Herbst 1891 bis Herbst 1892 Privatstudien in seiner Heimat ob, und war von Herbst 1892 bis Ostern 1893 an der Privathandelschule zu Offenbach a. M. tätig. Zum 1. Mai 1893 trat er in den Dienst der Gewerbeschule zu Mülhausen ein. – Aus: Programm Mülhausen Oberrealschule 1893.

Zinndorf, Johann Heinrich

Geboren am 9. November 1820 zu Frankfurt a. M., besuchte die Weißfrauenschule und später das dortige Gymnasium, bezog Ostern 1840 die Universität Jena, dann Bonn, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Bald nach seiner Rückkehr in seine Vaterstadt übernahm er eine Hauslehrerstelle in Coburg. Nach dreijährigem Wirken daselbst gab er im Herbst 1846 diese Stelle auf und fungierte als Vikar an der Dreikönigsschule in Sachsenhausen. Durch Dekret Hohen Senats vom 9. Mai 1848 erhielt er seine definitive Anstellung als ordentlicher Lehrer und wirkte an genannter Schule, bis er im Frühling 1861 durch Beschluss des Hochwürdigen Konsistoriums an die mittlere Bürgerschule versetzt wurde. – Aus: Frankfurt/M. Mittlere Bürgerschule 1862.

Zinnecker, Bruno

Geboren 1874 in Liegnitz, legte die erste Volksschullehrerprüfung 1894, die zweite 1897 ab. Er bekleidete Schulstellen zu Neustädtel und Bolkenhain, besuchte die Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau von Ostern 1898-1899 und legte die Zeichenlehrerprüfung im Juli 1899 ab. Im Mai 1899 wurde er als kommissarischer Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Beuthen überwiesen und am 1. April 1900 als solcher angestellt. Zu Ostern 1911 wurde er an das Luisenstädtische Realgymnasium nach Berlin berufen.
Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1901 und Berlin Luisenstädt. Realgymnasium 1912.

Zinsel, Georg Adolf

Geboren im Jahre 1877 als Sohn des Lehrers Adolf Zinsel in Döberitz bei Rathenow, besuchte zunächst dort die Volksschule und seit 1892 die Präparandenanstalt und das Seminar zu Cöpenick. Hier bestand er 1898 die erste, 1900 die zweite Lehrerprüfung. Während der Jahre 1898-1903 war er Lehrer in Markau bei Nauen und 1903 bis 1907 Lehrer an der 2. Städtischen Schule in Schöneberg. Ostern 1907 wurde er als Vorschullehrer nach Schmargendorf berufen. – Aus: Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1909.

Zinsel, Johannes

Geboren 1875 zu Döberitz, Kreis Westhavelland, besuchte von 1890-1896 die Präparandenanstalt und das Seminar zu Cöpenick. Im März 1896 bestand er die erste, im Mai 1899 die zweite Lehrerprüfung. Seit 1. April 1896 als Lehrer an der Gemeindeschule zu Wilmersdorf tätig, wurde er Ostern 1913 an die Vorschule des Reformrealgymnasiums II berufen. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Reform-Realgymnasium II 1914.

Zinserling, August Ernst

Geboren in Weimar 1780, besuchte das Gymnasium zu Weimar und die Universität Göttingen. 1800 wurde Kolaborator in Ilfeld, 1807 Privatdozent in Göttingen und Heidelberg. 1808 Professor am Pagen-Institut in Kassel, dann Bureau-Chef bei der General-Intendanz des Staatsschatzes daselbst, anscheinend auch den Interessen der

französischen Polizei dienend; von 1813 an nur als Schriftstelle tätig, 1815 wegen Konspiration für den König von Sachsen in Haft, dann Hauslehrer in Holstein, wurde er Michaelis 1816 zu seiner Rehabilitierung als freiwilliger Hilfslehrer am Johanneum zu Hamburg zugelassen. Er schied im August 1817 aus, wurde Professor der Philologie in Warschau und erhielt den russischen Adel. Später soll er in Belgien gelebt haben.
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Zinsser, Friedrich

Ich, Friedrich Zinßer, wurde als Sohn des Pfarrers W. Zinßer zu Münster bei Lich in Oberhessen am 28. August 1874 geboren. Nach einer Gymnasialausbildung zu Leipzig und Würzen, studierte ich von Ostern 1896 auf den Universitäten Leipzig, Greifswald und Kiel und bestand Ostern 1900 das 1. theologische Examen pro candidatura vor der Universität Leipzig. Nachdem ich meiner Militärflicht von Ostern 1901 an genügt hatte, wurde ich auf mein Gesuch hin zu meiner pädagogischen Ausbildung an der Bürgerschule zu Rochlitz angestellt. Michaelis 1901 wies mich das hohe Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu einer freiwilligen Probeleistung der hiesigen Realschule mit Progymnasium zu. – Aus: Programm Rochlitz Realschule 1902.

Zinsser, Gustav

Geboren am 10. Juni 1839 zu Oberohmen, Großherzogtum Hessen, besuchte das Gymnasium zu Büdingen und studierte dann evangel. Theologie in Giessen. Ostern 1861 bestand er die Fakultätsprüfung, Herbst 1862 das Definitorial-Examen und war von Ostern 1863 bis Herbst 1870 im Dienste der hessischen Kirche, von 1865 bis 1870 zugleich Vorsteher der höheren Töchterschule zu Friedberg. Herbst 1870 trat er in den höheren Schuldienst über, bekleidete bis Herbst 1872 eine Lehrerstelle für neuere Sprachen an der Realschule zu Giessen und war von diesem Zeitpunkte an ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Forbach in Lothringen, bis er zu Beginn des Sommersemester 1882 in gleicher Eigenschaft an die Realschule bei St. Johann in Strassburg versetzt wurde. Er veröffentlicht: „Der „Kampf Beowulfs mit Grendel“ als Probe einer metrischen Übersetzung des angelsächsischen Epos „Béowulf““ Saarbrücken 1881. 18 S. (Programm Forbach Realschule 1881.)
Aus: Programm Strassburg i. Els. Realschule St. Johann 1882.

Zinsser, Rudolf

Geboren im September 1883 zu Grünberg in Hessen, besuchte das Gymnasium in Laubach. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er zu Heidelberg, Kiel, München und Giessen Chemie und Mineralogie, Physik und Erdkunde. Im Februar 1907 bestand er in Giessen das Chemiker-Verbandsexamen und Januar 1908 legte er dort die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 erledigte er am Realgymnasium zu Darmstadt das Seminarjahr und trat dann in das Probejahr ein, das er an der Realschule zu Oberstein-Idar zu Ende führte. – Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1910.

Zint, Bruno

Am 17. Juli 1851 in Tiegenhagen, Kreis Marienburg, geboren, besucht bis Ostern 1870 das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. Auf der dortigen Universität hauptsächlich durch geschichtliche und geographische Studien gebildet, bestand er dort im Juni 1875 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission das Examen pro facultate docendi. Im Juli desselben Jahres vor der philosophischen Fakultät das examen rigorosum und wurde von ihr auf Grund dessen, sowie seiner Abhandlung: „Über Roswitha's carmen de gestis Oddonis“ zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Juli 1875 bis 1. Oktober 1876 war er zur Ableistung seines Probejahres am Progymnasium in Neumark in Westpreussen tätig, von das bis 15. Februar dieses Jahres an der Realschule Sprottau. Wird dann an das Gymnasium zu Ohlau berufen. – Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1877.

Zint, Wilhelm Eduard

Geboren am 13. August 1860 zu Hörbach (Dillkreis), erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Dillenburg von Michaelis 1873 bis Ostern 1881 und widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Marburg, München und Berlin. Im November 1885 bestand er das Examen pro facultate docendi und absolvierte sein pädagogisches Probejahr von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 am städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. Im Winter 1886/87 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin und war von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am hiesigen städtischen Gymnasium vertretungs-

weise beschäftigt. Bis Ostern 1901 bekleidete er eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M., an dem er Ostern 1901 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Als im Januar 1897 das Städtische Gymnasium in zwei selbständige Anstalten getrennt wurde, wurde er dem Kollegium des Goethe-Gymnasiums zugeteilt, dem er bis Ostern 1901 angehörte. Durch Magistratsbeschluss vom 1. April 1910 ab zum Direktor der Sachsenhäuser Realschule ernannt. Er veröffentlicht: „Die Eröffnung der Sachsenhäuser Realschule. – Baubeschreibung.“ Frankfurt 1902. S. 3-7 u. 2 Taf. (Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Realschule.) -- Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1889 und Sachsenh. Realschule 1902.

Zinzow, Adolf Joachim Friedrich

Geboren den 8. Februar 1822 zu Greifswald, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1841 und studierte dann von 1841 bis 1844 auf der dortigen Universität und dann von Ostern 1844 an in Berlin Theologie. Am 25. Mai 1846 mit der Abhandlung: „De historiae graecae primordiis“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert, erlangte er im September desselben Jahres dort die unbedingte facultas docendi. Von Michaelis 1846 an leistete er unter Leitung des Direktors Bonnell sein Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin und wurde bei fortgesetzter Beschäftigung am Werderschen Gymnasium Ostern 1857 vom Direktor Kramer als Hilfslehrer an das Französische Gymnasium zu Berlin berufen und Michaelis 1847 an demselben angestellt. Am 1. Januar 1853 wurde er als Kollaborator am Friedrichs-Werderschen Gymnasium angestellt und Ostern 1855 als Prorektor an das Gymnasium zu Stargard berufen. Ostern 1857 folgte er als Direktor einem Rufe an das Kgl. Gymnasium nach Wetzlar und verblieb in dieser Stellung bis Michaelis 1859. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Pyritz berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Pelasgicis Romanorum sacris. Berlin 1851. 38 S. (Programm Berlin Französ. Gymnasium.)
- 2) Die Erziehung der Jugend für ihren himmlischen und irdischen Beruf. Wetzlar 1857. 18 S. (Programm wetzlar Gymnasium.)
- 3) Entstehung und Eröffnung des Gymnasiums der Stadt Pyritz. Pyritz 1860. 25 S. (Programm Pyritz Gymn.)
- 4) Feierliche Einweihung des Gymnasialgebäudes. Pyritz 1861. S. 23-30. (Progr. Pyritz Gymnasium.)
- 5) Festrede bei der Einweihung des Gymnasialgebäudes. Pyritz 1861. S. 24-30. (Programm Pyritz Gymnas.)
- 6) Rede bei der Sieges- und Friedensfeier des Feldzuges in Schleswig. Pyritz 1865. S. 14-18. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 7) Das älteste Rom oder das Septimontium. 1. Topographischer Teil. Pyritz 1866. 53 S. (Progr. Pyritz Gymn.)
- 8) Rede am 350-jährigen Reformationsjubiläum, den 31. Oktober 1867. Pyritz 1868. S. 19-35. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 9) De Pomeranorum regione et gente auctore M. Petro Chelopoeo Pyricensi a. 1574. Pars I: Cum commentatione de antiquissimis rerum Pomeranicarum scriptoribus. Pyritz 1869. 44 S. (Programm Pyritz Gymnas.)
- 10) De Pomeranorum regione Pars II. Pyritz 1870. 28 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 11) Geist und Bildung des römischen Volkes. Pyritz 1874. 50 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 12) Bischof Otto von Bamberg. Zum 750-jährigen Jubiläum der ersten Christentaufer in Pommern. Pyritz 1875. S. 21-26. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 13) Rede zum hundertjährigen Geburtstag der Königin Luise. Pyritz 1876. S. 36-39. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 14) Bischof Otto von Bamberg, der Pommern Apostel. 1. Am Ottofest, den 15. Juni 1878. Pyritz 1879. 20 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 15) Luther, der große deutsche Reformator von Kirche Schule und Haus. Festrede. Pyritz 1884. 21 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 16) Geschichte und Feier des 25-jährigen Bestehens des Pyritzer Gymnasiums vom 11. Oktober 1859 bis 25. September 1884. Pyritz 1885. 18 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 17) Ansprache an die Abiturienten zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und zur Vorfeier des 70-jährigen Geburtstages des Fürsten Bismarck. Pyritz 1886. S. 1-3, 4-11. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 18) Der Vaterbegriff bei den römischen Gottheiten. Eine religionsgeschichtliche Darstellung. Pyritz 1887. 18 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 19) Ansprache bei Enthüllung des Bildes Kaiser Wilhelm I. in der Aula. Pyritz 1888. S. 28-30. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 20) Ansprache zum 25-jährigen Staatsminister-Jubiläum des Fürsten von Bismarck. Pyritz 1888. S. 30-31. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 21) Kaiserrede über Kaisertum und Kaiserreich zur ersten Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II. Pyritz 1889. 8 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 22) Die erst sächsisch-fränkische, dann normannische Mirmannsage nach Inhalt, Deutung und Ursprung. Pyritz 1891. 20 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 23) Abschiedswort des Direktors Dr. Zinzow bei Entlassung der Reifeprüflinge am 26. September 1892. Pyritz 1893. S. 1-3. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 24) Zur Mirmannsage. Pyritz 1892. S. 9-16. (Programm Pyritz Gymnasium.)

25) Die Hohenzollern und das deutsche Reich. Festrede am 2. September 1891. Pyritz 1892. 8 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1854 und Pyritz Gymnasium 1860.

Zinzow, Walter

Geboren am 25. April 1881 zu Cantreck, Kreis Cammin, besuchte die Gymnasien zu Kolberg und Anklam, wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Greifswald, Berlin, Marburg und wieder in Greifswald klassische Philologie und Theologie, bestand im Mai 1906 in Greifswald das Staatsexamen und wurde im gleichen Jahre auf Grund seiner Dissertation: „De Timaei Tauromenitani apud Ovidium vestigiis“ in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr absolvierte er am Realgymnasium zu Stralsund Ostern 1906 bis Ostern 1907, während er zugleich von Ostern bis Johannis 1906 kommissarisch mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Gymnasium zu Anklam beauftragt war. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Belgard von Ostern 1907-1908 und hatte dort zugleich eine erledigte Oberlehrerstelle zu verwalten. Nach Ablauf des Probejahres wurde er am Gymnasium zu Belgard fest angestellt. Er hat veröffentlicht: „Die Komposition der Metamorphosen Ovids.“ Belgard 1911. 14 S. (Programm Belgard Gymnasium.)
Aus: Programm Belgard Gymnasium 1909.

Ziolecki, Boleslaus

Geboren am 22. November 1845 zu Schubin, besuchte das Marien-Gymnasium zu Posen und bezog nach bestandener Maturitäts-Prüfung zum Herbst 1866 nach einander die Universitäten Berlin, Breslau und Halle, um Geschichte, Geographie und alte Sprachen zu studieren. Am 17. Januar 1873 erwarb er die philosophische Doktorwürde der Universität Halle, bestand am 25. Mai 1875 die Prüfung pro facultate docendi zu Berlin und leistete sein Probejahr an der Realschule I. Ordnung zu Bromberg vom 1. August 1875 bis dahin 1876 ab. Er war dann bis zum 1. Oktober desselben Jahres wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Schwesteranstalt in Rawitsch und ging darauf an die Realschule I. Ordnung zu Görlitz über. Er schied indessen bald aus dem höheren Schuldienst, um sich ausschliesslich privaten Studien zu widmen. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Zipfel, August Karl

Ich, Karl August Zipfel, wurde am 13. Dezember 1880 zu Dresden geboren; von Ostern 1892 bis Ostern 1901 besuchte ich das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Klassische Philologie, Theologie und Deutsch studierte ich in Leipzig, wo ich im Juni 1906 die Staatsprüfung bestand. Im August 1906 begann ich am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt mein Probejahr, das durch den einjährig-freiwilligen Dienst im Kgl. Sächs. Schützen-(Füselier)-Regiment „Prinz Georg“ Nr. 108 zu Dresden vom Oktober 1906 bis zum September 1907 unterbrochen wurde. Das Probejahr setzte ich dann am Kgl. Gymnasium zu Schneeberg fort, zugleich mit Vertretungsunterricht für Herrn Prof. Dr. Bergmann beauftragt. Seit dem 1. August 1908 bin ich hier nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. – 1909 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quatenus Ovidius in Ibide Callimachum aliosque fontes imprimis defixiones secutus sit“ zum Dr. phil. promoviert. 1912 wird er an das Gymnasium zu Bautzen berufen. – Aus: Programm Schneeberg Gymnasium 1909 und Bautzen Gymnasium 1913.

Zippel, Gustav

Geboren am 23. Mai 1850 zu Willenberg in Ostpreussen, besuchte das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr., studierte auf der dortigen Universität und in Berlin Geschichte und bestand im Frühjahr 1876 die Prüfung pro facultate docendi und wurde gleichzeitig auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Illyricae“ zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1876 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrichs-Kollegium beschäftigt, bis er am 1. April 1877 als ordentlicher Lehrer dort angestellt wurde. Er starb 1899. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Preussische Regierung und die Konvention von Tauroggen. In: Zeitschr. f. Preuss. Geschichte. 1876.
- 2) Die römische Herrschaft in Illyrien bis auf Augustus. Leipzig, Teubner 1876.
- 3) Die Losung der konsularischen Prokonsuln in der früheren Kaiserzeit. Königsberg i. Pr. 1883. 35 S. (Progr. Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Die Brücken im alten Rom.
- 5) Zu Diodor. In: Jahrb. f. klass. Philologie. 1886, 1888.

- 6) Die Heimat der Kimbern. In: Festschrift zu der Sonnabend den 1. Oktober 1892 stattfindenden Einweihung des neuen Gebäudes des Königlichen Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr. Königsberg i. Pr. 1892. S. 55-64.
 - 7) Deutsche Völkerbewegungen in der Römerzeit. Königsberg i. Pr. 1895. 35 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
 - 8) Geschichte des Königlichen Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr. 1698-1898. Festschrift zum 200-jährigen Bestehen der Anstalt. Königsberg i. Pr. 1898. 258 S.
- Aus: Programm Königsberg Friedrichs-Gymnasium 1878.

Zippel, Gustav Albin

Geboren am 4. August 1886 in Zeulenroda, besuchte das Landesseminar in Greiz, war 4 ½ Jahre im Reußischen Schuldienst tätig und studierte dann von Michaelis 1910 bis Michaelis 1912 am Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik in Berlin-Charlottenburg. Dort bestand er Ende September 1912 die Gesanglehrerprüfung und wird als solcher an die Realschule Blankenese berufen. – Aus: Programm Blankenese Realschule 1913.

Zippel, Ludwig

Geboren den 1. April 1846 zu Zielitz bei Magdeburg, besuchte das Domgymnasium zu Magdeburg und studierte seit Michaelis 1866 Philologie in Halle. Im Juni 1870 wurde er dort auf Grund seiner Dissertation: „De duumviris municipalibus“ zum Dr. phil. promoviert, bestand er dort im Oktober die Staatsprüfung. Michaelis 1870 trat er, zugleich eine Lehrerstelle und eine Alumnatsinspektion am kgl. Pädagogium verwaltend, an der lateinischen Hauptschule zu Halle das Probejahr an und wurde ein Jahr später dort definitiv angestellt. Ostern 1872 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Zerbst, Ostern 1878 Oberlehrer. 1879 wird er Direktor der höheren Töchterschule zu Greiz und Michaelis 1888 als Direktor an das Gymnasium zu Greiz berufen, zugleich weiterhin Direktor der höheren Töchterschule in Greiz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte des Greizer Lyceums. Greiz 1879. 33 S. (Programm Greiz Gymnasium.)
- 2) Rede bei seiner Einführung als Direktor. Greiz 1889. S. 3-5. (Programm Greiz Gymnasium.)
- 3) 1. Zur Geschichte der Anstalt. 2. Verzeichnis der Lehrer, welche in den vergangenen 25 Jahren an der Anstalt unterrichtet haben. 3. Übersicht über die Gesamtfrequenz der Schüler von Ostern 1873 bis dahin 1897. 4. Verzeichnis derjenigen Schüler, welche das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst auf der Anstalt erhalten haben. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Greiz 1897. 22 S. (Programm Greiz Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. Greiz 1898. S. 6-8. (Progr. Greiz Gymnas.)
- 5) Über die Umwandlung der Realabteilung der Anstalt in eine lateinlose Realschule. Greiz 1901. S. 3-5. (Programm Greiz Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1873 und Halle Latina 1898 FS.

Zippel, Karl Friedrich Walter

Geboren am 3. September 1874, besuchte zu Naumburg a. S. das Gymnasium und studierte nach bestandener Reifeprüfung von 1893 bis 1896 Theologie in Halle a. S. Nachdem er einige Jahre als Hauslehrer tätig gewesen war, bestand er 1899 die erste theologische Prüfung. Vom 1. Oktober 1899 bis dahin 1900 genügte er seiner Militärflicht in Danzig. Im Februar 1904 bestand er die Oberlehrerprüfung in Halle a. S. Das Seminarjahr absolvierte er am Realgymnasium zu Magdeburg, das Probejahr am Gymnasium zu Neuhaldensleben. 1906 wird er an das Realgymnasium zu Striegau berufen. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1907.

Zippmann, Albert

Zu Koblenz am 2. März 1840 geboren, erwarb sich Michaelis 1857 das Reifezeugnis auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, genügte darauf dort seiner Militärflicht und bezog, um Philologie zu studieren, Michaelis 1858 die Universität Bonn. Hier wurde er im März 1864 auf Grund seiner Dissertation: „Atheteseon Sophoclearum specimen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi. Darauf wirkte er, zugleich Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen in Berlin, als Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, machte den Feldzug der Mainarmee 1866 mit und bekleidete nach Beendigung des Krieges bis Michaelis 1868 die 5. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Düsseldorf. Michaelis 1868 wird er an das Gymnasium zu Schneidemühl berufen. Er ist am 8. Januar 1871 im Kampf vor Belfort gefallen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schedae criticae in Sophoclis Trachinias. Düsseldorf 1868. 16 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)

- 2) De varronis loco qui est de lingua latina VIII, 44. Schneidemühl 1869. S. 8-12. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
 - 3) Aus dem Nachlasse Dr. Albert Zippmann's, hrsg. v. O. J. Hanow. Schneidemühl 1871. 8 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.)
- Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1869 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Zirkel, Josef Peter

Geboren am 27. Januar 1802 zu Heimerzheim im Kreise Rheinbach. In der Heimat durch einen wackeren Dorfpfarrer in den Elementen der alten Sprachen vorbereitet, trat er im Jahre 1816 in die Tertia des Gymnasiums zu Bonn ein und bezog nach vollendetem Gymnasialkurs im Herbst 1820 die rheinische Hochschule, wo er sich den mathematischen und naturhistorischen Studien widmete. Sobald er sich nach zurückgelgtem Triennium die facultas docendi für die oberen Klassen erworben hatte, wurde er im Herbst 1823 als provisorischer Lehrer an das Gymnasium zu Recklinghausen geschickt. Von dort berief ihn das Kgl. Konsistorium zu Köln bereits Herbst 1824 als dritten Kollaborator an das Bonner Gymnasium. Nach dem Tode des Prof. Dr. Ließem wurde er im Jahre 1842 zum Oberlehrer resp. zum ersten Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften ernannt. In Anerkennung seiner treuen Wirksamkeit wurde ihm im Jahre 1864 das Prädikat „Professor“ erteilt. Er starb nach längerer Krankheit am 2. Dezember 1870. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Behandlung einiger Fälle der Aufgabe über die Berührungen. Bonn 1827. IV, 22 S. u. 2 Taf. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 2) Eine mathematische Abhandlung. Bonn 1843. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 3) Ein Supplement zum Tactionen-Problem. Bonn 1849. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 4) Die arithmetischen Epigramme der griechischen Anthologie. Übersetzt und erklärt. Bonn 1853. 33 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 5) Das Thermometer als Hypsometer. Eine physikalische Abhandlung. Bonn 1861. 21 S. (Programm Bonn Gymnasium.)

Aus: Programm Bonn Gymnasium 1871.

Zirkel, Paul

Geboren am 8. April 1887 zu Jeßnitz, erhielt seine wissenschaftliche Ausbildung auf dem Realgymnasium zu Bernburg und studierte dann in Greifswald und München Mathematik, Physik und Chemie. Am 6. März 1907 bestand er in Greifswald die Turnlehrerprüfung und am 30. Oktober 1909 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt ab und genügte dann seiner Militärflicht. Seit dem 10. November 1910 ist er an der Oberrealschule zu Dessau als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, leistete gleichzeitig das Seminarjahr am Domgymnasium in Magdeburg, das Probejahr in Dessau ab. Von Michaelis 1912 bis Oktober 1913 war er am Karls-Realgymnasium in Bernburg beschäftigt. Nunmehr an das Friedrichs-Gymnasium zu Dessau versetzt, wurde er am 1. Juli 1913 hier als Oberlehrer fest angestellt. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1911 und Gymnasium. 1914.

Ziron, August

Geboren am 9. September 1833 in Zirkwitz, Kreis Trebnitz, besuchte von Michaelis 1845 an das Kgl. kathol. Gymnasium in Breslau und bezog Ostern 1854 mit dem Zeugnisse der Reife die dortige Universität, um Philologie zu studieren. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, konnte er sich ernstlicher seinen Studien hingeben und wurde auch bald ordentliches Mitglied des philologischen Seminars, dem er länger als zwei Jahre angehört hat. Der Prüfung pro facultate docendi unterzog er sich im Herbst 1859. An derselben Anstalt, die ihn vorgebildet hatte, hielt er vom 1. November 1859 an sein Probejahr ab, wurde am 1. Juli 1860 wirkliches Mitglied des pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen, dem er schon einige Zeit als ausserordentliches Mitglied angehört hatte und verblieb in diesem Verhältnis bis zu seiner Ernennung zum Kollaborator am Gymnasium zu Oppeln. Er hat veröffentlicht:

- 1) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Königlich katholischen Gymnasiums zu Oppeln. 1. Teil. Oppeln 1873. 23 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Königlich katholischen Gymnasiums zu Oppeln. 2. Teil. Oppeln 1874. 15 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1862.

Zitscher, Ferdinand

Geboren zu Kyritz, Kreis Ostprignitz, am 15. November 1849, besuchte seit Michaelis 1862 das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin und war seit Michaelis 1863 Alumnus der Anstalt, an welcher er zu Ostern 1869 das Abiturientenexamen bestand. Im Sommersemester 1869 studierte er zu Greifswald, von Michaelis 1869 bis Michaelis 1871 zu Berlin, im Wintersemester 1871/72 in Breslau. Darauf war er ein Jahr lang an dem ritterschaftlichen Gymnasium zu Birkenruh bei Wenden in Lifland Oberlehrer der lateinischen, griechischen und deutschen Sprache. Im Frühling 1873 aus dem Auslande zurückgekehrt, begab er sich nach Jena und wurde an dieser Universität am 16. August 1873 zum Dr. phil. promoviert. Im darauf folgenden Wintersemester 1873/74 setzte er seine philologisch-historischen Studien an der neu gegründeten Universität zu Strassburg i. E. fort, wandte sich hierauf nach Göttingen, wo er sich bis zum Frühjahr 1875 vorzugsweise philosophischen, national- und sozial-ökonomischen Studien widmete. Das Sommersemester 1875 verbrachte er wiederum zu Strassburg i. E. Das Staatsexamen legte er vor der Kaiserlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Strassburg i. E. ab. Am 3. August 1875 berief ihn der Ober-Präsident von Elsass-Lothringen als Probekandidaten und wissenschaftlichen Hilfslehrer an das Kaiserliche Gymnasium zu Mülhausen im Elsass. Nach Beendigung des Probejahres wurde er im September 1876 an das Gymnasium zu Saargemünd in Lothringen versetzt und dann zum ordentlichen Gymnasiallehrer ernannt. Nachdem er am 31. März 1880 zum Dirigenten der neu gegründeten höheren Lehranstalt zu Forst i. L. gewählt war, erbat und erhielt er vom Kaiserlichen Ministerium zu Strassburg zum 31. August seinen Abschied aus dem höheren Schuldienst des Reichslandes und übernahm am 1. September 1880 die Leitung der hiesigen Anstalt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über die Entwicklung der Anstalt von ihrer Gründung bis auf den heutigen Tag. Forst i. L. 1886. 18 S. (Programm Forst i. L. Realprogymnasium.)
- 2) Der Substanzbegriff. Ein Beitrag zur Geschichte und Kritik der philosophischen Grundvorstellung. Zum 200-jährigen Gedächtnis der Begründung der Erkenntnistheorie durch Johann Locke im Jahre 1689. Forst i. L. 1889. 22 S. (Programm Forst i. L. Realprogymnasium.)
- 3) Festrede zum Sedanfest, gehalten am 2. September 1888. Forst i. L. 1889. S. 32-33. (Programm Forst i. L. Realprogymnasium.)
- 4) Rede zur Feier des neunzigsten Geburtstages des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke am 25. Oktober 1890. Forst i. L. 1891. S. 3-8. (Programm Forst i. L. Realprogymnasium.)
- 5) Rede zur Weihe der neuen Schulfahne am Sedantage 1890. Forst i. L. 1891. S. 17-19. (Programm Forst i. L. Realprogymnasium.)
- 6) Einheitsgymnasium und Realschule. Bericht an die Patronatsbehörde über die schwebenden Fragen der Schulreform nebst zwei Beilagen und einem Nachwort über die neuen Lehrpläne und über das Versuchsgymnasium in Frankfurt a. M. Forst i. L. 1892. 13 S. (Programm Forst i. L. Realprogymnasium.)
- 7) Rede zur Feier des neunzigsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, gehalten am 22. März 1887 in der Aula des neuen Gymnasialgebäudes. Forst i. L. 1887. S. 3-6. (Programm Forst i. L. Realprogymnasium.)
- 8) Rückblick auf die Entwicklung der Anstalt. Forst i. L. 1895. S. 11-12. (Programm Forst i. L. Realprogymn.)
- 9) Der erneute Antrag des Magistrats betr. Wiederherstellung der Obersekunda und Errichtung der Prima. Forst i. L. 1896. S. 9-11. (Programm Forst i. L. Realprogymnasium.)
- 10) Die Erweiterung des Realunterrichts an der Anstalt. Forst i. L. 1898. S. 29-30. (Progr. Forst i. L. Realprogymnasium.)
- 11) Rede zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 27. Januar 1898 in der Aula gehalten. Forst i. L. 1898. S. 1-6. (Programm Forst i. L. Realprogymnasium.)
- 12) Über die Umwandlung des Realprogymnasiums in eine lateinlose Realschule. Forst i. L. 1899. S. 10-11. (Programm Forst i. L. Realprogymnasium.)
- 13) Vorschlag zur Umwandlung des Pro- und Realprogymnasiums in ein Reformrealgymnasium. Forst i. L. 1901. S. 23-25. (Programm Forst i. L. Realprogymnasium.)

Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1886.

Zittwitz, Heinrich Rudolf Ewald von

Geboren 1847 zu Flatow in Westpreussen, studierte von Michaelis 1866 bis Michaelis 1870 Theologie und Geschichte in Königsberg und bestand im Oktober 1870 das erste, im August 1873 das zweite theologische Examen. Im Juli 1871 legte er das Examen pro facultate docendi ab. Im Schulamt war er von Michaelis 1870 bis Ostern 1871 an der Petrischule in Danzig, von Ostern 1871 bis Michaelis 1872 am Gymnasium in Colberg als Hilfslehrer, von Michaelis 1872 bis Ostern 1874 am Progymnasium zu Gartz an der Oder als ordentlicher Lehrer tätig. Ostern 1874 wird er an das Gymnasium zu Lauban berufen. Er hat veröffentlicht: „Die Acta Archelai, nach ihrem Umfange, ihren Quellen und ihren Werthe untersucht.“ In: Zeitschr. f. historische Theologie 1873. Juliheft. – Aus: Programm Lauban Gymnasium 1875.

Zizmann, Ehrhard

Geboren am 27. Dezember 1827 in Coburg. Nachdem er in Jena anfangs einige Semester Theologie studiert hatte, wandte er sich später ganz der Mathematik und Physik zu. Dr. phil. Nach seiner Studienzeit war er mehrere Jahre Lehrer am Stoy'schen Institut zu Jena und an einer Privaterziehungsanstalt zu Weinheim a. d. Bergstrasse. Im Herbst 1853 wurde er an die Realschule zu Coburg berufen. 1875 wurde er zum Oberlehrer, 1878 zum Professor ernannt. Er starb am 10. Juni 1890. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zwei häusliche Aufgaben für den mathematischen Unterricht. Coburg 1868. 11 S. u. 1 Taf. (Programm Coburg Realschule.)
 - 2) Zum propädeutischen Unterricht in der Physik. Coburg 1874. 12 S. (Programm Coburg Realschule.)
- Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Zobel, Albert

Geboren am 23. Februar 1856 zu Hergisdorf bei Eisleben, bestand am Seminar zu Eisleben am 27. April 1876 die 1. Lehrerprüfung, verwaltete dann an der Stadtschule zu Jessen eine Lehrerstelle, bestand am 6. Juni 1879 die zweite Lehrerprüfung und verblieb an der Stadtschule zu Jessen bis zu seinem hiesigen Amtsantritt. Ostern 1881 wurde er an die neu gegründete höhere Knabenschule zu Groß-Lichterfelde berufen und trat Ostern 1885 als Vorschullehrer an das Progymnasium über. – Aus: Programm Groß-Lichterfeld Gymnasium 1886.

Zobel, Ludwig

Geboren am 20. September 1860 zu Sachsenberg (Waldeck), wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Korbach, studierte dann in Marburg und Berlin klassische Philologie und Geschichte. Die Staatsprüfung bestand er am 24. Juli 1885 zu Marburg und leistete das Probejahr vom Oktober 1885-1886 am Gymnasium zu Korbach ab. Vom 1. Juni 1888 an war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Wiesbaden tätig, bis er zum 1. Oktober 1893 als Oberlehrer am Gymnasium zu Rinteln definitiv angestellt wurde. Ostern 1894 wurde er an das Gymnasium zu Fulda berufen und Ostern 1895 an das Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt. Aus: Programm Fulda Gymnasium 1895 und Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Zobel, Louis

Geboren am 15. November 1870 in Neumarkt in Westpreussen. Er besuchte das dortige Gymnasium bis Obersekunda, dann das Seminar zu Löbau in Westpreussen. An demselben bestand er 1891 die erste, 1893 die zweite Lehrerprüfung. Bis zu seiner 1897 erfolgten Berufung nach Schöneberg war er in seiner Vaterstadt, in Freudentier, Deutsch-Krone und Magdeburg als Lehrer tätig. 1899/1900 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und nahm im Mai 1900 an einem vom Zentral-Ausschuss für Volks- und Jugendspiele veranstalteten Spielkurs in Frankfurt a. Main teil. Darauf hielt er einen solchen Kursus mit Schöneberger Lehrern und 1901 mit Lehrerinnen ab. 1902 entsandte ihn die Stadt Schöneberg zur deutschen Turnlehrer-Versammlung und zu seiner Information über das badische Schulturnen nach Karlsruhe und Mannheim. Ostern 1903 wurde er als Turnlehrer an die Hohenzollernschule berufen. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1904.

Zoch, Franz

Wurde am 26. September 1867 zu Schwochow, Kreis Pyritz, geboren. Er besuchte bis zu seiner Konfirmation die Volksschule zu Paculent, erhielt dann Privatunterricht und genoss seine weitere Ausbildung von 1882-1884 auf der Präparandenanstalt und von 1884 -1887 auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Königsberg in der Neumark. Nachdem er die 1. Prüfung abgelegt hatte, bekam er mit dem 1. Oktober 1887 die 3. Lehrerstelle zu Alt-Cüstrinchen im Oderbruch. Am 1. Juli 1890 wurde er an die Bürgerschule zu Müllrose berufen, unterzog sich im Herbst 1891 der 2. Lehrerprüfung zu Königsberg/Nm. und genügte inzwischen in mehreren Übungen seiner Militärpflicht. Am 1. April 1899 erhielt er eine Lehrerstelle an der 1. Knabenschule in Boxhagen-Rummelsburg und wurde am 1. Oktober 1905 als Lehrer an die Vorschule des Realprogymnasiums berufen. Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1906.

Zoeckler, Rudolf

Rudolf Zöckler, geboren den 12. Dezember 1881 zu Giessen, absolvierte das dortige humanistische Gymnasium 1900, studierte während neun Semestern neue und alte Sprachen an den Universitäten Giessen, Dijon und Paris. Das Fakultätsexamen (Französisch und Deutsch für alle, Latein für mittlere Klassen) bestand er 1904 an der hessischen Landesuniversität zu Giessen, wo er im August desselben Jahre zum Dr. phil. promovierte auf Grund der Dissertation: „Die Beteuerungsformeln im Französischen“, die dann als selbständiges Werk erschien. Nachdem er ein Jahr lang Mitglied des pädagogischen Seminars zu Giessen gewesen war, und als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der dortigen Universitätsbibliothek gearbeitet hatte, wurde er am 1. April 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Neue Gymnasium in Bremen berufen. – Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1907.

Zoelker, Johannes

Johannes Zölker, geboren am 28. Juli 1862 zu Schönberg im Fürstentum Ratzeburg, besuchte die dortige Realschule und bestand dort Ostern 1879 die Abgangsprüfung. Nachdem er ein halbes Jahre in Lübeck Präparand gewesen, war er bis zum Eintritt in das lübeckische Seminar (Michaelis 1882) 1. Hilfslehrer an der Nusser Bezirksschule. Bis Ostern 1886 Hilfslehrer an der Knabenmittelschule, ist seitdem am Katharineum tätig. Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1890.

Zoeller, Max

Max Zöller wurde am 20. Januar zu Bödighheim in der Pfalz als Sohn des Grundherrlich-Rüdt von Kollenbergischen Rentamtman Max Zöller geboren. Sein Vater liess sich infolge der Ereignisse der Jahre 1848/49 in Heidelberg als Rechtsanwalt nieder. Hier besuchte nun der Sohn das Lyceum und später die Universität als theol. et philol. stud. Ein Semester brachte er in Berlin zu und promovierte 1892 summa cum laude. Er unternahm dann als Erzieher mehrere grosse Reisen und gründete 1864 eine Privatlehranstalt in Bruchsal. Später habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Heidelberg. Unter dem 20. September 1869 wurde er zum Professor am Lyceum in Karlsruhe ernannt, wo er bis zum Jahre 1872 unter dem Direktorium Wendt wirkte. Im genannten Jahre nahm er, um in patriotischer Begeisterung an der Germanisierung der Reichslande mitzuwirken, eine Berufung an das kaiserliche Lyceum an wo er 1872 zum Oberlehrer ernannt wurde. 1874 kam er in gleicher Eigenschaft nach Mülhausen und 1878 wiederum an das Lyceum in Kolmar als erster Oberlehrer des Lehrerkollegiums, zugleich wurden ihm die Funktionen des bisherigen Konrektors (Spezialüberwachung des Internats, Inspektion der Klassen und Anleitung der jüngeren Lehrer) übertragen. – Unter dem 20. Juni 1888 wurde er Professor am Gymnasium in Mannheim, wo er in der deutschen Literatur, im Englischen, im Französischen, im Lateinischen und Griechischen unterrichtete. Am 13. Dezember 1894 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Realgymnasiums. Er starb am 16. April 1896. An Schriften hat er u. a. veröffentlicht:

- 1) Die staatsrechtlichen Beziehungen Roms zu Capua. In: Neue Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1874.
- 2) Das Senatusconsultum über Capua im Jahre 211 v. Chr. und dessen Ausführung. Mülhausen/Els. 1875. 26 S. (Programm Mülhausen/Els. Gymnasium.)
- 3) Die soziale und rechtliche Stellung der Frau im alten Rom. Mannheim 1892. (Vortrag, gehalten im Mannheimer Altertumsverein.)
- 4) Latinum und Rom. Forschungen über ihre gemeinsame Geschichte und gegenseitigen Beziehungen bis zum Jahre 338 v. Chr. Leipzig 1878.
- 5) Römische Staats- und Rechtsaltertümer. Breslau 1885.
- 6) Griechische und Römische Privataltertümer. Breslau 1887.
- 7) Grundriss der Geschichte der Römischen Litteratur. Münster i. W. 1891.

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1893 und Mannheim Realgymnasium 1911.

Zoellner, Friedrich

Friedrich Zöllner, geboren den 10. Februar 1870 zu Dresden, Sohn des zu Chemnitz verstorbenen Professors an den Technischen Staatslehranstalten, wurde vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz und studierte in Leipzig. Ostern 1892 promovierte er hier auf eine Quellenuntersuchung: „Analecta Ovidiana“ und erwarb zu Pfingsten 1893 dort auch das Oberlehrerzeugnis. Sein Pfingsten 1893 am Thomasgymnasium begonnenes Probejahr wurde von Hohen Ministerium für beendet erklärt und er wurde am Realgymnasium zu Leipzig angestellt. – Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1895.

Zoellner, Reinhard

Geboren am 10. Februar 1844 in Eibau bei Löbau, besuchte in Zittau zunächst die Bürgerschule und von Ostern 1855 an das Gymnasium. Ostern 1862 bezog er die Universität Leipzig, um Sprachwissenschaften und vorzüglich Geschichte und Geographie zu studieren. Hier bestand er im Sommer 1865 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts und promovierte am 8. Mai 1866 zum Dr. phil. Schon Michaelis 1865 hatte ihn das Kgl. Ministerium zur Ersetzung des Probejahres an die Nikolaischule gewiesen, und hier übernahm er in mehreren Klassen den Unterricht in Geschichte und Geographie. Gleichzeitig lehrte er auch am Teichmannschen Institute. Michaelis 1866 beendete er die Tätigkeit an der Nikolaischule und verliess Ostern 1867 Leipzig überhaupt, um einem Rufe als Oberlehrer an das Realgymnasium in Chemnitz zu folgen. Ostern 1868 wurde er zweiter Lehrer der Geschichte, Geographie und der deutschen Sprache am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden und Michaelis 1872 Lehrer für Geographie und Geschichte an der Kgl. höheren Gewerbeschule und für deutsche Sprache an der Kgl. Werkmeisterschule in Chemnitz. Michaelis 1876 übertrug man ihm an der höheren Gewerbeschule auch den Unterricht für deutsche Literaturgeschichte und für den für deutsche Sprache im ersten Kurs an der Kgl. Baugewerkschule. Durch Verordnung vom 17. März 1875 hatte er das Prädikat Professor erhalten. Er starb am 9. Februar 1877. Er hat veröffentlicht: „Zur Vorgeschichte des Bauernkrieges.“ Dresden 1872. 107 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.) -- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Zoellner, Walther

Walther Zöllner, geboren am 13. Dezember 1877 zu Nauen in der Provinz Brandenburg, besuchte das Realprogymnasium seiner Heimatstadt und darauf das Realgymnasium in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., wo er im Jahre 1898 die Reifeprüfung bestand. Von da ab studierte er neuere Sprachen und Erdkunde in Greifswald, Berlin und Lausanne. Im Juni 1904 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Greifswald und leistete sein Seminarjahr an der Oberrealschule zu Charlottenburg und das Probejahr am Kgl. Pädagogium in Züllichau ab. Seit Oktober 1906 ist er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Velbert angestellt.
Aus: Programm Velbert Realgymnasium 1907.

Zoertz, Paul

Paul Zörtz, geboren 1861 zu Stralsund, besuchte das dortige Realgymnasium und studierte dann von 1879 an in Greifswald neuer Sprachen. Nach bestandener Lehramtsprüfung leistete er von 1885-1886 sein Probejahr am Realgymnasium in Stralsund ab, wo er nach weitere anderthalb Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb. Von Ostern 1888-1889 als solcher am Gymnasium zu Greifenberg in Pommern tätig, wurde er Ostern 1889 an das Gymnasium zu Ratzeburg berufen. 1890 zum Dr. phil. promoviert, war er im Winter 1892/93 zu seiner Ausbildung im Französischen nach Paris beurlaubt. – Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1896.

Zoll, Otto

Geboren am 2. April 1878 zu Hückeswagen, besuchte das Gymnasium zu Düren, studierte in München, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. In Göttingen erlangte er die philosophische Doktorwürde und bestand dort 1902 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Essen, das Probejahr am Gymnasium zu Wesel ab, von wo er Ostern 1905 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Düsseldorf berufen wurde. – Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1906.

Zollmann, Karl Heinrich Albert

Geboren am 25. Juni 1821 zu Magdeburg, vorgebildet auf dem dortigen Domgymnasium, studierte zu Halle, Berlin und Bonn von 1842 bis 1846 Jurisprudenz und moderne Sprachen. Seit 1850 widmete er sich zu Lausanne dem Studium der modernen Sprachen, wurde 1851 als Professor an das kaiserliche Lyceum zu Bourg, Dep. de l'Ain, berufen und verblieb in dieser Stellung bis 1870. Er trat am 16. Oktober 1871 als provisorischer wissenschaftlicher Hilfslehrer mit 16 wöchentlichen Stunden bei der Höheren Gewerbeschule ein, schied aber bereits Ostern 1872 wieder aus, um den französischen Unterricht am Domgymnasium und am Kloster Unser Lieben Frauen zu übernehmen. Er starb in Suderode am 18. Mai 1893.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894 und Pädagogium 1899.

Zons, Mathias

Geboren zu Köln am 31. Januar 1829. Nachdem er in den Schuljahren 1856-1867 das vorschriftsmässige Probejahr am Gymnasium zu Marzellen abgehalten hatte, hat er ununterbrochen bis an sein Ende bei demselben als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften gewirkt. Und zwar von Herbst 1857 ab bis Herbst 1860 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von da bis Herbst 1868 als ordentlicher Lehrer, seit Herbst 1868 als Oberlehrer. Gemäss Erlass des Herrn Ministers des geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 20. August 1883 wurde ihm in Rücksicht seiner aner kennenswerten Leistungen das Prädikat „Professor“ verliehen. Er starb am 14. November 1883. Veröffentlicht hat er:

- 1) Lehrbuch der Geometrie. 2 Teile. Köln, Du Mont-Schauberg 1874.
- 2) Über harmonische Punkte und Strahlen, Pol und Polare, Ähnlichkeitspunkte, Potenzlinie und Potenzkreis. Köln 1870. 20 S. (Programm Köln Gymnasium an Marzellen.)

Aus: Programm Köln Gymnasium Marzellen 1884.

Zopf, Rudolf

Geboren in Breslau den 29. September 1835, besuchte zuerst das dortige Magadalenäum, dann das Gymnasium zu Oels, studierte von 1853-1857 Philologie in Breslau, war dann mehrere Jahre Hauslehrer in Westpreussen. Seit Michaelis 1863 Hilfslehrer am Elisabetanum zu Breslau und seit Ostern 1864 am Gymnasium zu Hirschberg, bis er Ostern 1865 an das Gymnasium zu Brieg berufen wurde. Er hat veröffentlicht: „Albrecht Achilles und sein Verhältnis zum deutschen Reich. 1. Teil: bis 1453.“ Brieg 1868. 18 S. (Programm Brieg Gymnasium.) Aus: Programm Brieg Gymnasium 1866 und 1869 FS.

Zopf, Wilhelm

Geboren am 23. Januar 1844 in Erfurt, erhielt seine Vorbildung auf der dortigen Realschule I. Ordnung und studierte dann in Halle und Berlin. Er nahm Teil am Feldzuge von 1866, unterrichtete dann zwei Jahre an dem Progymnasium in Ludwigslust. Er machte darauf, abermals unterbrochen durch den Feldzug von 1870, sein examen pro facultate docendi in Halle. Michaelis 1871 wurde er provisorisch und ein Jahr später definitiv an der Realschule I. Ordnung in Leer (Ostfriesland) als dritter ordentlicher Lehrer angestellt. Oktober 1871 kam er an das Realgymnasium zum hl. Geist nach Breslau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der allgemein vorbereitende Kursus der Sexta in einem naturwissenschaftlichen und geographischen Gesamtunterrichte. Breslau 1888. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Breslau Realgymn. z. hl. Geist.)
- 2) Der 2. und 3. (Quinta- u. Quarta-)Kursus in meinem naturwissenschaftlichen und geographischen Gesamtunterrichte. Breslau 1890. 38 S. (Programm Breslau Realgymn. z. hl. Geist.)
- 3) Darstellung des 3. (Quarta-)Kurses in meinem naturwissenschaftlichen und geographischen Gesamtunterrichte. Breslau 1891. 36 S. (Programm Breslau Realgymn. z. hl. Geist.)

Aus: Programm Breslau Realgymnasium zum heiligen Geist 1874 und 1899 FS.

Zorbach, Friedrich

Geboren am 18. Februar 1862 zu Frankfurt-Bockenheim, besuchte von 1879 bis 1882 das Lehrerseminar zu Schlüchtern, wo er im Oktober 1882 die erste und im Mai 1886 die zweite Lehrerprüfung ablegte. Im November 1882 wurde ihm die vierte Lehrerstelle zu Niederzwehren (Landkreis Kassel) übertragen. Mit April 1884 trat er dann in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. ein und war bis Oktober 1899 an der Battonschule tätig. Oktober 1899 wird er als Vorschullehrer an die Klingerschule berufen.

Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1900.

Zorn, Friedrich

Ich, Friedrich Zorn, Sohn des Stadtgärtners Zorn zu Liegnitz, wurde ebendasselbst am 5. April 1846 geboren. Bis zum 11. Lebensjahre besuchte ich die städtische Bürgerschule, von da bis zum 20. Jahre das Gymnasium, von welchem ich 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem ich mich auf den Universitäten Breslau mit altklassischen und neusprachlichen Studien beschäftigt hatte, bestand ich im Juni 1871 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1871 bis Michaelis 1872 legte ich an der städtischen Realschule I. Ordnung zu Erfurt mein Probejahr ab und wurde gleich nach Ablauf desselben als 9. ordentlicher Lehrer angestellt. Michaelis 1873 wurde ich an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen. --- 1876 ging er an das Gymnasium zu Kattowitz

über und 1885 an das Gymnasium zu Ohlau, wo er zum Professor ernannt wird. Er hat veröffentlicht: „Über die Ansiedelungen der Phokäer an der Südküste von Gallien.“ Kattowitz 1879. 29 S. (Progr. Kattowitz Gymnasium.) Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1874, Kattowitz Gymnasium 1877 und Ohlau Gymnasium 1886.

Zorn, Otto

Geboren am 12. Juli 1882 als Sohn eines Hauptlehrers zu Dobis a. S. (Saalkreis), besuchte das Kgl. Seminar zu Eisleben und war seit 1903 im öffentlichen Volksschuldienst in Polleben (Mansf. Seekreis) und in Berlin tätig. 1913 bestand er an der Kgl. Kunstschule zu Berlin die Prüfung der Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten, war dann beschäftigt als Hilfszeichenlehrer am der 13. Realschule der Stadt Berlin und wurde am 1. April 1914 an das Domgymnasium zu Naumburg berufen. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1915.

Zorn, Walter

Geboren am 8. Mai 1882 zu Berlin, verließ Ostern 1903 die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Berlin und Greifswald neuere Philologie und Theologie. Am 11. Mai 1907 erwarb er in Greifswald die philosophische Doktorwürde, nachdem er vorher die lateinische Ergänzungsprüfung abgelegt hatte. Im Oktober 1909 bestand er das Examen pro facultate docendi. Vom Oktober 1909 bis Oktober 1910 leistete er sein Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Vom 1. April 1909 bis 1. Oktober 1909 war er gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Nowawes, an der XI. Realschule zu Berlin und vom 1. Juli bis 1. Oktober 1909 auch an der Höheren Mädchenschule zu Nowawes tätig. Die erste Hälfte des Probejahres verbrachte er in Frankreich als Assistent am Lycée Faidherbe und Lektor an der Universität Lille, die zweite Hälfte am Realprogymnasium zu Nowawes als kommissarischer Oberlehrer, wo er zum 1. Oktober 1910 zum Oberlehrer gewählt wurde. Aus: Programm Nowawes Realprogymnasium 1911.

Zorn, Walter

Geboren im August 1883 zu Berlin, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und studierte dann an den Universitäten Berlin und München Physik, Chemie und Mathematik. An der Universität Berlin erwarb er im März 1910 die Doktorwürde und bestand im Januar 1912 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom September 1909 bis Mai 1912 war er Assistent bei den Ausbildungskursen für höhere Telegraphenbeamte am Kaiserlichen Telegraphen-Versuchsam. Nachdem er das Seminarjahr am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium und das Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin abgelegt hatte, wurde er Ostern 1914 als Oberlehrer an das Helmholtz-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1915.

Zours, Hans Josef

Geboren am 2. Juli 1872 zu Kempen am Rhein, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1892 am Gymnasium zu Krefeld, studierte dann bis Ostern 1895 und wieder von Ostern 1902 bis Herbst 1906 zu Würzburg, Münster und Bonn Philosophie, Religionswissenschaft und Deutsch. Ostern 1895 bzw. Herbst 1896 legte er seine theologischen Prüfungen ab und am 29. April 1903 die philologische Staatsprüfung. Von Herbst 1896 ab war er unterrichtlich tätig zu Neuss und Barmen, dann als Oberlehrer am Progymnasium zu Ahrweiler und der Realschule in Arnswalde. Wird dann an die Oberrealschule nach Graudenz berufen. Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1910.

Zschau, Friedrich Ernst

Geboren zu Böhlen bei Grimma am 12. Januar 1850, besuchte nach der Ortsschule das Kgl. Seminar zu Grimma, bestand Ostern 1870 die Kandidaten-Prüfung und war hierauf Bürgerschullehrer zu Döbeln bis Ostern 1872. Er war dann Hilfslehrer am Kgl. Seminar zu Borna bis Michaelis 1874. Von da an studierte er in Leipzig Geschichte und Pädagogik und erlangte dort die Kandidatur des höheren Schulamtes. Seit dem 1. November befindet er sich als Stellvertreter der erkrankten Herrn Oberlehrers Dr. Geißler an der Realschule zu Meerane, wo er fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Hermann Lotzes Ethik. 1. Teil.“ Meerane 1885. 34 S. (Programm Meerane i. S. Realschule.) -- Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1877.

Zschau, Hermann

Geboren den 22. Juni 1847 zu Tennstädt, wurde Ostern 1873 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Greifswald, Ostern 1875 am Realgymnasium zu Gera, ging Michaelis 1876 an das Gymnasium in Greifswald, Michaelis 1878 als Dirigent und seit 31. Januar 1883 Rektor des Progymnasiums zu Schwedt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entwicklung des höheren Schulwesens der Stadt Schwedt. Aus den Akten kurz dargestellt. Schwedt a. O. 1889. 14 S. (Programm Schwedt a. O. Gymnasium.)
 - 2) Über Horat. carmin. IV, 8. Schwedt 1891. 12 S. (Programm Schwedt a. O. Gymnasium.)
- Aus: Programm Gera Realgymnasium 1889.

Zschau, Heinrich

Geboren am 16. Juli 1884 in Schwedt a. O., besuchte das Hohenzollerngymnasium seiner Vaterstadt, dann das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster. Er studierte in Halle und Berlin Theologie und Philologie. Am 18. Dezember 1909 bestand er das Staatsexamen. Am 1. Januar 1910 begann er am Realgymnasium zu Gera sein Seminarjahr. Auch das Probejahr leistete er hier ab. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1912.

Zschau, Theodor Franz

Geboren am 24. Juli 1874 zu Dresden, besuchte von Ostern 1889-1895 das Kgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt. Als Hilfslehrer war er bis Ostern 1898 an der Kirchschule zu Oberbobritzsch tätig, legte während dieser drei Jahre, im Dezember 1897, die Wahlfähigkeitsprüfung am Seminar zu Dresden-Plauen ab und erfüllte 1896 seine Militärflicht. Nach kurzer Lehrtätigkeit in Chemnitz, April bis August 1898, trat er am 1. September desselben Jahres in den Dresdener Schuldienst ein und amtierte hier an der 9. Bezirksschule zunächst als Hilfslehrer, seit dem 1. Januar 1901 als ständiger Lehrer. Von Ostern 1901 bis Ostern 1903 wirkte er als Vikar an der Kreuzschule, bestand während dieser beiden Jahre, im November 1901, an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden die Fachlehrerprüfung für Turnen, kehrte Ostern 1903 wieder in den Dienst der 9. Bezirksschule zurück und wurde am 1. Mai 1905 als ständiger Lehrer für Turnen und Elementarunterricht an die Kreuzschule berufen. Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1906.

Zschau, Walther Wolfgang

Geboren am 6. Januar 1881 zu Schwedt a. O., erhielt seine Vorbildung von Ostern 1891 bis Ostern 1896 auf dem Hohenzollerngymnasium seiner Vaterstadt und von Ostern 1896 bis Ostern 1900 auf der Latina zu Halle a. S. Er studierte dann in Berlin und Halle Philologie, vorwiegend germanische. Auf Grund seiner Dissertation: „Quellen und Vorbilder in den lehrreichen Schriften Johann Balthasar Schupps“ wurde im Jahre 1905 zum Dr. phil. promoviert. Im Jahre 1907 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Darauf leistete er von Michaelis 1907 an sein Seminar- und Probejahr am Realgymnasium des Johanneums in Hamburg ab. Im September 1909 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an die Deutsche Oberrealschule und Höhere Handelsschule zu Bukarest und wirkte dort bis Ende Juli 1911, wo er an die Realschule Lübeckertor nach Hamburg berufen wurde. Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1912.

Zschech, Franz Emil Bruno

Geboren den 11. Februar 1842 zu Kienitz a. O., auf dem Gymnasium zu Luckau ausgebildet und von dort 1861 zu Ostern entlassen, studierte auf der Kgl. Universität zu Berlin Philologie und Geschichte und wurde am 22. Juli 1865 auf Grund seiner Dissertation: „De Cicerone et Livio Valerii Maximi fontibus“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Er war dann Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Fürstenwalde, machte nach bestandener Prüfung pro facultate docendi, am 5. und 6. Februar 1866, sein Probejahr am Gymnasium zu Marienwerder ab und genügte dann seiner Militärflicht. Seit Ostern 1867 ist er am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg als ordentlicher Lehrer und Alumnatsinspektor tätig. Ostern 1874, wo er sich verheiratete, nach Hamburg an das Realgymnasium des Johanneums berufen, wirkte er hauptsächlich als Lehrer des Deutschen an dieser ihm lieb gewordenen Anstalt, an der er 18 Jahre wirkte. Im März 1884 wurde er zum Professor ernannt. Am 5. Mai 1892 wurde er als Direktor an die Höhere Bürgerschule (später Realschule Eilbeckerweg) berufen. 1908 tritt er in den Ruhestand. Er war auch Mitarbeiter an den Mitteilungen aus der historischen Litteratur (Berlin, Gärtner) und an der deutschen Litteraturzeitung von Dr. Rödiger, fortgesetzt von Dr. Hinneberg (Berlin, Walther & Apolant). An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Vincenzo Monti und sein Gedicht auf dem Tod Hugo Bassevilles (+ in Rom 1793). In Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens Johanneums in Hamburg. Hamburg 1884.)
- 2) Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der griechischen und römischen Geschichte. Leipzig, Teubner. 2. Aufl. 1888.
- 3) Die neueste Forschung über Maria Stuart. In: Preuss. Jahrb. 1885.
- 4) Der Friedrich-Wilhelm-Kanal einst und jetzt. In: Preuss. Jahrb. 1886.
- 5) Ugo Foscolo, letzte Briefe des Jacopo Ortis, mit einer Einleitung. Leipzig Dyk 1871.
- 6) Goldoni, Neugierige Frauen; Silvio Pellico, Meine Gefängnisse; Tommaso Grossi, Marco Visconti. Leipzig, Phil. Reclam jun.
- 7) Ugo Foscolo und sein Roman „die letzten Briefe des Jacopo Ortis“ I und II. In: Preuss. Jahrb. 1879 und 1880.
- 8) Luther als Schöpfer der neuhochdeutschen Schriftsprache, bei Gelegenheit der Lutherfeier gehalten und gedruckt, Hamburg, Seelig & Ohmann 1883.
- 9) Die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm. Hamburg, Voss 1885.
- 10) Giacomo Leopardi, in der Sammlung von Vorträgen (Virchow-Holtzendorff, Berlin, Habel 1885.)
- 11) Rede zu Kaisers Geburtstag, unter dem Titel 1786 und 1886. Hamburg, Kriebel 1886.
- 12) Rede auf den Tod Kaiser Wilhelm I. Hamburg 1888.
- 13) Ugo Foscolos Ortis und Goethes Werther auf Grund ... In: Zeitschr. f. vergleich. Literaturgeschichte. Neue Folge. Bd. III 1890.
- 14) Festrede zur Feier des 75jährigen Geburtstages Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck. Hamburg, Kriebel 1890.
- 15) Errichtung und Eröffnung der Höheren Bürgerschule (jetzigen Realschule) am Eilbeckerweg. Hamburg 1893. 7 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeckerweg.)
- 16) Ugo Foscolos Brief an Goethe, Mailand den 15. Januar 1802. (Mitgeteilt im Goethe-Jahrbuch VIII. 1887.) Hamburg 1894. 26 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeckerweg.)
- 17) Bericht über die Feier des Einzugs in das neue Schulgebäude. Hamburg 1897. S. 2-8. (Programm Hamburg Realschule Eilbeckerweg.)
- 18) Abschiedsrede. Hamburg 1909. S. 5-7. (Programm Hamburg Realschule Eilbeckerweg.)
Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeckerweg 1893.

Zschech, Otto

Geboren den 10. Dezember 1835 zu Schönfließ in der Neumark, besuchte das Gymnasium zu Luckau und die Universität zu Greifswald, war von Ostern bis Michaelis 1859 Hauslehrer und bestand am 10. Juli 1861 die Prüfung pro facultate docendi. Seit Michaelis 1859 war er als Lehrer an der Realschule zu Lübben und ging Michaelis 1862 in gleicher Eigenschaft an die höhere Bürgerschule (Realprogymnasium) zu Marienwerder über. Von dort wurde er zu Neujahr 1874 als Oberlehrer an die Realschule zu Neumünster berufen. Am 16. März 1893 wurde er zum Professor ernannt und am 10. April desselben Jahres erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Anfänge des englischen Dramas. Marienwerder 1866. 10 S. (Programm Marienwerder Realprogymn.)
 - 2) Rückblicke auf die deutsche Geschichte. Marienwerder 1871. 18 S. (Progr. Marienwerder Realprogymn.)
- Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Zscherpe, Willy Alfred

Wurde am 5. Januar 1887 in Meerane i. S. geboren, besuchte von Ostern 1896 bis Ostern 1902 die dortige Realschule. Nach bestandener Reifeprüfung war er von Ostern 1902 bis Ostern 1906 Schüler des Seminars zu Annaberg. Nach bestandener Kandidatenprüfung war er von Ostern 1906 bis Ostern 1909 Hilfslehrer an der Volksschule in Klingenthal; während dieser Zeit legte er sein Wahlfähigkeitsexamen ab. Von Ostern 1909 bis Michaelis 1910 besuchte er die Kgl. Zeichenschule in Dresden und wurde dann an die Realschule zu Rochlitz berufen. Aus: Programm Rochlitz Realschule 1911.

Zschiedrich, Hermann

Geboren am 13. Dezember 1842 zu Guben, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Cottbus, studierte von Michaelis 1862 ab in Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1868 legte er dort die Prüfung pro facultate docendi ab, das Probejahr leistete er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Cottbus von Ostern 1868 bis Ostern 1869 ab und wurde am 1. Februar 1870 an der Simultan-Knabenschule zu Tremessen angestellt, an der er nach deren Umwandlung in ein Progymnasium bis Johannis 1886 verblieb. Von dort wurde

er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Nakel versetzt, von dort in gleicher Stellung Michaelis 1888 nach Meseritz, wo er bis Ostern 1895 tätig war. Er wurde am 16. März 1893 zum Professor ernannt und ihm durch Allerhöchste Ordre vom 17. August 1893 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Ostern 1895 wurde er an das Gymnasium zu Lissa versetzt. Er hat veröffentlicht: „Die Verwandte einer Evolute.“ Tremessen 1874. 13 S. (Programm Tremessen Progymnasium.) -- Aus: Programm Lissa Gymnasium 1896.

Zschiesche, Karl

Geboren am 20. September 1881 zu Potsdam, besuchte die Höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt, später die Pädagogischen Anstalt und das Kgl. Seminar in Neuruppin bis Ostern 1902. Vom 1. Oktober 1904 bis 1. Oktober 1905 diente er als Einjährig-Freiwilliger. Er war tätig an den Volksschulen in Bornim, Golm und von Ostern 1906 ab an der 2. Gemeindeschule in Potsdam. 1911 bestand er die Turnlehrerprüfung für höhere Lehranstalten, wurde zum 1. Oktober 1911 an das Realgymnasium zu Potsdam berufen und übernahm gleichzeitig einige Unterrichtsstunden am Kgl. Viktoriagymnasium zu Potsdam.

Aus: Programm Potsdam Viktoria-Gymnasium 1912.

Zschimmer, Emil

Geboren den 14. September 1842 zu Grosswig bei Schmiedeberg (Bez. Halle), besuchte bis 1859 die Realschule der Franckeschen Stiftungen in Halle, lernte bis 1861 als Musterzeichner in einer Kattunfabrik in Eilenburg, war zwei Jahre krank und ging dann 1863 an die Großherzogliche Kunstschule in Weimar. Hier widmete er sich besonders der Landschaftsmalerei und erhielt 1866 die großherzogl. Prämie, wodurch der Großherzog Carl Alexander auf ihn aufmerksam wurde. 1866 wurde er bei Ausbruch des Krieges zum Militär eingezogen, aber bald wieder entlassen, erst später genügte er seiner Militärpflicht in Sangerhausen. 1870 berief ihn der Fürst von Reuss j. L. nach Ebersdorf, damit er dort zwei Bilder nach Motiven der Umgegend male, sein dortiger Aufenthalt wurde aber durch seine Teilnahme am Kriege 1870/71 unterbrochen. Aus dem Felde zurückgekehrt, setzte er seine Studien fort und malte mehrere grössere Bilder im Auftrage des Fürsten. 1873-1878 war er Lehrer an der freien Grossherzogl. Zeichen- und an der freien Gewerbeschule in Weimar, dann siedelte er nach Erfurt über und erteilte dort von Ostern 1881 ab am Gymnasium Unterricht. Gleichzeitig lehrte er auch an der Kunstschule und an der höheren Töchterschule. Ostern 1891 gab er diese Stellungen auf und siedelte nach Schmiedeberg (Bez. Halle) über, wo er noch jetzt seiner Kunst – er ist „in der Hauptsache der Maler der deutschen Wälder und der Heidelandschaft“ – lebt. 1900 verlieh ihm der Grossherzog von Weimar den Titel Professor. Seine wichtigsten Arbeiten sind: Aufgehender Mond im Walde. 1869. – Im Hochwalde. 1872. – Auf Pfingsturlaub, Genrebild. – Mittag im Holzschlag, Genrebild. – Thüringer Dorfstrasse (in Erfurter Museum). – Waldlandschaft aus der Dübener Heide (im Haleschen Museum). – An frischer Quelle (Nürnberg, german. Museum). – Bauernhaus in Möbisburg bei Erfurt (Berlin, Hohenzollernmuseum). – Grössere Gemälde befinden sich von ihm u. a. auf Schloss Osterstein; in der Loesenerschen Villa in Othmarschen bei Altona vier grosse Wandgemälde.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Zschoerner, Fritz

Fritz Zschörner, geboren am 22. März 1884 zu Crimmitschau, besuchte das Realgymnasium in Zwickau und studierte dann in Leipzig neuere Sprachen. Am 21. November 1908 bestand er die Staatsprüfung in Leipzig. Das Probejahr leistete er ab an der 2. Realschule zu Leipzig und der Realschule zu Crimmitschau. Am 1. April 1910 trat er als Seminarkandidat an unserer Schule ein. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1912.

Zschommler, Max Ludwig

Ich, Max Ludwig Zschommler, bin geboren am 17. Juli 1855 zu Langenbach bei Mühltröf. Ich besuchte von Ostern 1870-1875 die Realschule I. Ordnung zu Plauen, diente nach abgelegter Reifeprüfung als Einjährig-Freiwilliger im 104. Regiment, studierte von 1876-1879 neuere Sprachen in Leipzig und Genf, fand nach absolviertem Staatsexamen Anstellung als provisorischer, später als ständiger Oberlehrer an der Realschule I. Ordnung zu Wurzen, promovierte und wurde Ostern 1882 vom Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts an das Gymnasium zu Plauen versetzt. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zu Julius Mosens Erinnerungen“. Plauen 1891. 34 S. (Programm Plauen Gymnasium.) – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1883.

Zschommler, Paul Ludwig

Geboren am 1. August 1853 in Mühltroff, besuchte von Ostern 1866 bis 1872 die Fürstenschule zu Grimma, studierte dann in Leipzig Theologie und bestand im März 1876 dort das erste theologische Examen. Er genügte vom 1. April 1876 bis 1877 seiner Militärflicht und wurde dann am Gymnasium zu Dresden-Neustadt Ostern 1877 als provisorischer, am 16. April 1878 als ständiger Oberlehrer angestellt. Nachdem er im Oktober 1879 sich der zweiten theologischen Prüfung unterzogen hatte, wurde er Anfang 1880 Pfarrer in Oberlose bei Plauen i. V., siedelte in gleicher Eigenschaft im März 1882 nach Theuma über und ist seit dem Dezember 1886 Pfarrer in Mosel bei Zwickau. – Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1896.

Zuchhold, Hans Ernst

Geboren den 14. Juni 1876 in Tschecheln, Kreis Sorau, erwarb zu Michaelis 1895 das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Guben und widmete sich dann dem Studium der Religion, des Deutschen und der Geschichte auf den Universitäten München, Berlin und Halle. Am 15. Dezember 1900 legte er bei der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Ostern 1901 bis Ostern 1902 genügte er seiner Militärflicht. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1902 bis Ostern 1903 am Gymnasium zu Jauer und an dem Gymnasium zu Ratibor ab. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 verwaltete er als Probekandidat eine Oberlehrerstelle am Gymnasium in Lauban. Ostern 1904 wurde ihm eine Oberlehrerstelle am Gymnasium in Jauer übertragen. Am 4. Mai 1904 erwarb er bei der philosophischen Fakultät der Universität Halle auf Grund der Arbeit: „Die Sermonen des Nikolaus von Landau als Quelle für die Predigt Meister Eckharts und seines Jüngerkreises“ die Doktorwürde. Am 1. April 1906 wurde er an das Mädchen-Reform-Gymnasium in Schöneberg bei Berlin als Oberlehrer berufen und 1909 an die Oberrealschule nach Liegnitz versetzt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Untersuchungen über die Sermonen des Nikolaus von Landau.“ Lauban 1904. 20 S. (Programm Lauban Gymnasium.) --- Aus: Programm Liegnitz Oberrealschule 1910.

Zuck, Paul Christian Friedrich Theodor

Geboren am 2. Mai 1885 in Stendal, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verliess es Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann auf den Universitäten Freiburg i. Br. und Halle Philosophie, klassische und deutsche Philologie. Im Oktober 1908 legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle a. S. die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Neujahr 1909 bis Ostern 1911 war er am Kgl. Progymnasium zu Neumark in Westpreussen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Zugleich gehörte er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 dem pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium in Deutsch-Eylau als Mitglied an. Mit Ablauf seines Probejahres zu Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an die Grosse Stadtschule nach Rostock berufen. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1912.

Zuckermann, Heinrich

Geboren den 12. September 1870 in Posen, jüdisch, besuchte die Mittelschule seiner Heimatortes, darauf das jüdische Lehrerseminar zu Hannover und legte an demselben 1890 seiner erste Prüfung ab. Er war von April 1890 bis April 1891 Lehrer an der israelitischen Gemeindeschule in Altona und wird dann an die Höhere Bürgerschule Talmud Tora zu Hamburg versetzt. – Aus: Progr. Hamburg Höh. Bürgerschule Talmud Tora 1892.

Zuckschwerdt, Hermann

Wurde am 13. Juli 1866 in Buckau bei Magdeburg geboren. Seinen ersten Unterricht genoss er in der Vorbereitungsschule zu Magdeburg und besuchte dann bis Quarta das Kloster Unser Lieben Frauen. Ostern 1880 kam er auf die Klosterschule Rossleben, die er Ostern 1887 mit dem Reifezeugnis verliess. Darauf wandte er sich dem Studium der Forstwissenschaft zu, verbrachte das Lehrjahr in der Oberförsterei Lonau bei Herzberg a. H., genügte seiner Militärflicht und studierte dann an der Universität München und auf der Forstakademie zu Hann.-Münden. Im Frühjahr 1892 wurde er Forstreferendar, und im Herbst 1894 bestand er die forstliche Staatsprüfung. Am 1. November 1899 wurde er mit der Verwaltung der Forsten der Landesschule Pforta beauftragt und im Frühjahr 1907 zum Kgl. Oberförster ernannt. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1907.

Zuechner, Hugo

Hugo Züchner, geboren am 2. Juli 1879 zu Swinemünde, erhielt seine Schulbildung auf dem Realprogymnasium zu Swinemünde und dem Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin, von dem er zu Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte neuere Philologie und Geschichte auf den Universitäten Berlin und Greifswald. Im März 1902 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Die Kampfschilderungen in der Chanson de Roland und anderen chansons de geste, Teil. I. Der Zweikampf“ in Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1902 unternahm er eine Studienreise nach Frankreich. Im Dezember 1903 bestand er das Staatsexamen. Während des Seminarjahres, Januar bis Oktober 1904, war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Danzig und gleichzeitig wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kgl. Realschule zu Riesenburg. Nachdem er dann seiner Militärpflicht genügt hatte, absolvierte er das Probejahr von Oktober 1905 bis Oktober 1906 am Städtischen Gymnasium zu Danzig. Von Oktober 1906 bis April 1910 war er als Oberlehrer am Gymnasium und der Oberrealschule zu Stolp tätig und wurde dann an das Realgymnasium zu Nauen und am 1. April 1911 an das Reformrealgymnasium nebst Realschule i. E. zu Mariendorf berufen.

Aus: Programm Nauen Realgymnasium 1911 und Berlin-Mariendorf Realprogymnasium 1912.

Zuege, Heinrich Eduard

Heinrich Eduard Züge, geboren den 28. April 1851 in Weissenfels, genoss seine wissenschaftliche Vorbildung auf der höheren Bürgerschule in Weissenfels, dann am Domgymnasium zu Naumburg, welches er 6 Jahre lang besuchte. Ostern 1870 verließ er dasselbe mit dem Zeugnis der Reife, studierte dann bis Ostern 1871 in Leipzig, von da an bis Michaelis 1873 in Halle Mathematik. Am 14. November 1874 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Halle, worauf er die Vertretung des erkrankten Mathematikers am Domgymnasium zu Naumburg übernahm und blieb dort bis Ostern 1875. Darauf in Halle zum Dr. phil. promoviert, war er als Hilfslehrer tätig von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 an der höheren Bürgerschule zu Oberlahnstein, bis Ostern 1877 am Kgl. Andreaneum in Hildesheim und erhielt darauf seine Anstellung als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Lingen. Später ist er am Gymnasium zu Wilhelmshaven. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Bewegung eines materiellen Punktes auf vorgeschriebenen Kurven und zylindrischen Flächen unter Einwirkung einer Attraktionskraft. Lingen 1881. 26 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 2) Das Potential eines homogenen Ringkörpers mit elliptischen Querschnitt. Lingen 1889. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 3) Zum Problem der Anziehung homogener Ringkörper. Braunschweig 1896. 16 S. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)
- 4) Allgemeine Regeln über die Kennzeichen der Teilbarkeit dekadischer Zahlen. Braunschweig 1898. 28 S. (Programm Wilhelmshaven Gymnasium.)

Aus: Programm Lingen Gymnasium 1878

Zuege, Karl Christian

Karl Christian Züge, geboren im April 1885 in Hamburg, besuchte das Realgymnasium zu Altona, das er 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann neuere Sprachen in Berlin und Halle. Im Dezember 1907 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im Januar 1909 das Staatsexamen. Seine Anleitungsjahre leistete er am Realgymnasium des Johanneums und an der Realschule an der Bismarckstrasse zu Hamburg ab, wo er am 1. Oktober 1911 als Oberlehrer angestellt wurde. Wird dann an die Realschule Bogenstrasse versetzt.

Aus: Programm Hamburg Realschule Bogenstrasse 1912.

Zueger, Karl August

Karl August Züger, geboren den 30. Januar 1818 zu Gera, studierte von 1837 bis 1841 in Leipzig Theologie. Er war Hauslehrer, bis er 1845 Adjunkt und Hauptlehrer der neu gebildeten 2. Progymnasklasse wurde. Seit 1855 war er Klassenlehrer der 3. Bürgerschulklasse und ging 1864 zur Realschule über, wo er bis 1882 besonders als Religionslehrer wirkte. Er starb am 8. Oktober 1888. Veröffentlicht hat er: „Über religiöse Erziehung. Eine Ansprache an christlich gebildete Eltern.“ Gera 1852. 18 S. (Programm Gera Gymnasium, Heinrichstag.)

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Zuehlke, Albert

Albert Zühlke, geboren am 2. Juli 1879 zu Hannover, besuchte bis Ostern 1898 die Leibnizschule (Realgymnasium) zu Hannover, studierte dann in Göttingen und bestand dort im Juni 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Darauf hin wurde er zur weiteren Ausbildung dem Kgl. pädagogischen Seminar am Lyceum I zu Hannover überwiesen. Vom 1. Dezember 1903 bis zum 1. Oktober 1904 war er am Gymnasium Ulricianum zu Aurich beschäftigt. Den Rest des Probejahres leistet er am Gymnasium zu Hildesheim ab. Vom 1. April 1905 bis 1. April 1906 genügt er seiner Militärflicht in Hannover und wird dann an die Realschule zu Langendreer gewiesen. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1905 und Langendreer Realschule 1907.

Zuehlke, Otto

Otto Zühlke, geboren am 29. Juli 1882 zu Hannover, Ostern 1900 von der Leibnizschule mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Göttingen, Hannover und Rostock neuere Sprachen und Mathematik. Er promovierte am 21. Juni 1903 in Rostock auf Grund der Dissertation: „Über die Abbildung einer Kugel in dem Oberflächenelement eines Rotationsellipsoides“ und bestand dort auch die Prüfung für das höhere Lehramt am 19. Dezember 1905. Nachdem er bereits von Oktober 1904 bis April 1905 eine Oberlehrerstelle auf dem Gymnasium zu Doberan verwaltet hatte, trat er Ostern desselben Jahres sein Seminarjahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover an, setzte es in Göttingen fort und bestand dort am 7. März die Turnlehrerprüfung. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 war er Probekandidat am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und genügte hier im folgenden Jahre seiner Militärflicht. 1908 wird er an die Humboldtschule zu Linden versetzt. Hier veröffentlicht er: „Wanderfahrten in den Ferien.“ Linden 1910. 10 S. (Programm Linden Humboldtsch.) Aus: Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1906 und Linden Humboldtschule 1909.

Zuehlke, Paul Fritz

Geboren am 1. Juli 1877 zu Berlin, besuchte die 69. Gemeindeschule und das Königstädtische Realgymnasium in Berlin, das er 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte von 1895 bis 1899 an der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 26./27. Juni 1899 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Michaelis 1899-1900 legte er das Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin ab; während der zweiten Hälfte des Seminarjahres unterrichtete er auch am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Michaelis 1900 wurde er dem Kgl. Luisengymnasium in Berlin zur Ableistung des Probejahres und zugleich zur ständigen Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers überwiesen. Michaelis 1901 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule (jetzt Siemens-Oberrealschule) zu Charlottenburg berufen, in gleicher Eigenschaft ging er Ostern 1907 an das Realgymnasium in Grunewald über. Am 15. Juli 1902 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Von 1903 bis 1910 war er nebenamtlich als Assistent, vorübergehend auch als Dozent, an der Technischen Hochschule zu Berlin tätig. Am 27. November 1911 wurde er vom hiesigen Magistrat einstimmig zum Direktor des Realgymnasiums zu Landeshut gewählt und durch Allerhöchsten Erlass vom 16. März 1912 bestätigt. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Über die geodätischen Linien und Dreiecke auf dem Flächen konstanten Krümmungsmaßes und ihre Beziehungen zur sogenannten Nicht-Euklidischen Geometrie. Charlottenburg 1902. 36 S. u. 1 Taf. (Programm Charlottenburg Oberrealschule; zugleich Diss. inaug. Greifswald.)
- 2) Über die Vervielfältigung von Kreisbogendreiecken nach dem Symmetriegesetze. Leipzig, Teubner 1903. 22 S. (Programm Charlottenburg Oberrealschule.)
- 3) Ausführung elementargeometrischer Konstruktionen bei ungünstigen Lageverhältnissen. Leipzig, Teubner 1906. 46 S. (Programm Charlottenburg Oberrealschule.)
- 4) Der Unterricht im Linearzeichnen und in der darstellenden Geometrie an deutschen Realanstalten. Leipzig, Teubner 1911.
- 5) Konstruktionen in begrenzter Ebene. Leipzig, Teubner 1913.

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1913.

Zuehlsdorf, Richard

Richard Zühlsdorf, geboren am 19. März 1886 zu Pyritz, besuchte das dortige Bismarck-Gymnasium und bestand am 22. September 1905 die Reifeprüfung. Er studierte dann auf den Universitäten Berlin, Marburg und Greifswald Latein, Geschichte und Erdkunde. Am 28. Juli 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des Seminarjahres in Kolberg von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 ging er als Probekandidat an das städtische Gymnasium zu Anklam. Nach einjährigem Aufenthalt dort wurde er dem städtischen Progymnasium in Schlawa zur Beschäftigung überwiesen. Ostern 1913 kam er an das Kgl. Gymnasium zu Pyritz. Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1914.

Zuelch, Eduard

Eduard Zülch, geboren am 11. Februar 1887 in Dambeck, Kreis Ludwigslust in Mecklenburg, erhielt das Zeugnis der Reife am 27. Februar 1907 am Friedrich-Franz-Gymnasium in Parchim. Er studierte dann alte Sprachen und Geschichte in Rostock, Berlin und Marburg und erwarb sich die *facultas docendi* für diese Fächer in Marburg am 24. Mai 1913. Vom 1. November 1913 bis 1. April 1914 war er als Privatlehrer in Frankenhausen tätig. Am 31. Januar 1915 wurde er zur Vertretung eines zur Fahne einberufenen Oberlehrers dem Reformrealgymnasium zu Halle a. S. und zugleich zur Beendigung des Seminarjahres dem pädagogischen Seminar der Latina in Halle a. S. zugewiesen. Sein Probejahr tritt er am Domgymnasium zu Naumburg an.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1915.

Zuelch, Georg

Geboren am 7. März 1851 zu Melsungen in Kurhessen, besuchte das Gymnasium zu Marburg, welches er Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf den Hochschulen Marburg und Leipzig Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem er im Sommer 1875 das Examen *pro facultate docendi* in Marburg bestanden hatte, wurde er als Probekandidat dem Gymnasium zu Korbach in Waldeck überwiesen und zugleich mit Versehung einer Lehrerstelle betraut. Nach Ablauf dieses Jahres ging er als kommissarischer Lehrer an das Gymnasium zu Hadamar, von wo er Herbst 1876 an die Höhere Bürgerschule zu Oberlahnstein berufen wurde. Am 9. August 1877 wurde er ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Oberlahnstein. Er ist 1890 gestorben.
Aus: Programm Oberlahnstein Höh. Bürgerschule 1877 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Zuelch, Hermann

Hermann Zülch, geboren am 26. August 1862 zu Kassel, besuchte bis Ostern 1882 das Gymnasium in Marburg und studierte darauf bis Herbst 1885 in Marburg und Strassburg Geschichte und klassische Philologie. Nachdem er am 25. Juni 1886 die Lehramtsprüfung in Marburg abgelegt hatte, wurde er nach Beendigung des Militärdienstjahres Herbst 1887 zur Ableistung des Probejahres der Musterschule in Frankfurt a. M. überwiesen. Im Herbst 1888 erlangte er die Anstellungsfähigkeit an höheren Schulen. Bis Ostern 1893 war er als Haus- und Institutslehrer, hierauf als Vertreter einer erkrankten Oberlehrers bis 1. Juli am Gymnasium zu Marburg und bis 7. September 1893 am Gymnasium zu Korbach tätig. Vom 10. September 1893 ab bis Ostern 1900 blieb er dem Gymnasium zu Dillenburg als vollbeschäftigter Hilfslehrer überwiesen und wurde dann als Oberlehrer angestellt. Am 12. Juni 1906 erhielt er den Charakter als Professor, am 19. Dezember 1917 wurde ihm das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Zum 1. Oktober 1922 wurde er in den Ruhestand versetzt.
Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Zuelch, Julius

Julius Zülch, geboren zu Wolfhagen am 15. August 1852, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, studierte dann in Marburg Philologie und Theologie. Dort bestand er am 13. Mai 1874 die theologische Fakultätsprüfung und am 5. November 1875 die Prüfung *pro facultate docendi*. Am 1. November 1875 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Marburg. Von dort wurde er dem Friedrichs-Gymnasium zu Kassel als Probekandidat und Hilfslehrer von Ostern 1876 an zugewiesen. Später ist er Professor am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel. Er ist am 15. Februar 1905 gestorben. – Aus: Kassel Friedrichs-Gymnasium 1877 und Marburg Gymnasium 1910.

Zuern, Hans Otto

Ich, Hans Otto Zürn, bin geboren am 19. März 1861 zu Grossenhain als Sohn des nunmehr verstorbenen Dr. med. Hermann Zürn und seiner Frau Marie, geb. Babbi. Durch Privatunterricht für die Untertertia eines Gymnasiums vorbereitet, besuchte ich 1875-1881 die Fürstenschule zu Grimma, um dann, nachdem ich meiner Militärpflicht genügt hatte, in Leipzig bis Ostern 1887 Mathematik und Physik zu studieren. Zur Erstehung des Probejahres wurde ich dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zugewiesen, dessen Lehrkörper ich mit halbjähriger Unterbrechung, während der ich einen erkrankten Lehrer am Realgymnasium zu Freiberg vertrat, angehörte. Ostern 1889 wurde ich an das Kgl. Gymnasium zu Schneeberg und von da Ostern 1893 an das Gymnasium zu Plauen versetzt. – Hier veröffentlicht er: „Das Pendel und seine Verwendung.“ Plauen 1897. 39 S. (Programm Plauen Gymnasium.) - - Aus: Programm Plauen Gymnasium 1894.

Zuern, Ludwig

Ludwig Zürn, geboren am 19. August 1847 zu Gommersdorf, besuchte das Gymnasium zu Tauberbischofsheim und das Lyceum in Konstanz. 1867 ging er an die Universität Heidelberg. Februar bis Juli 1871 war er Lehramtskandidat am Gymnasium zu Mannheim, dann Praktikant am Gymnasium zu Freiburg, 1876 am Progymnasium zu Tauberbischofsheim. 1879 wurde er an das Gymnasium zu Rastatt und 1891 an das Gymnasium zu Freiburg i. Br. versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Lektüre der Hamburgischen Dramaturgie Lessings in der Oberprima. 1. Teil. Rastatt 1884. 26 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)
- 2) Die Lektüre der Hamburgischen Dramaturgie Lessings in der Oberprima. 2. Teil. Rastatt 1885. 10 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)
- 3) Die Lektüre der Hamburgischen Dramaturgie Lessings in der Oberprima. 3. Teil. Rastatt 1891. 21 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 F.

Zumdieck, Gerhard

Geboren am 5. April 1884 zu Handorf im Landkreis Münster, besuchte das Realgymnasium zu Münster und studierte dann an der dortigen Universität Germanistik und neuere Sprachen. Im Sommer 1906 weilte er in Frankreich. Seine Staatsprüfung bestand er am 14. Juli 1909 und leistete sein Seminarjahr teils am Städtischen Gymnasium zu Münster, teils am Realgymnasium zu Lippstadt ab. Während des Probejahres blieb er in Lippstadt, genügte 1911/12 seiner Militärpflicht und fand am 1. Oktober 1912 hier feste Anstellung als Oberlehrer. Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1913.

Zumkley, Wendelin Adolf Maria

Geboren zu Walsum, Kreis Dinslaken, im Oktober 1880, besuchte die Volksschule seiner Heimat, erhielt zwei Jahre Privatunterricht und wurde nach einjährigem Besuche der Präparandenschule zu Odenkirchen 1898 in das Lehrerseminar dortselbst aufgenommen. Im März 1901 bestand er die erste Lehrprüfung und trat am 1. April 1901 zur Ableistung seiner Militärpflicht beim Infanterie-Regiment Nr. 65 in Mülheim am Rhein ein. Vom 1. April 1902 bis 31. August 1905 wirkte er als Lehrer in Holten, Kreis Dinslaken. In dieser Zeit, 1904, legte er die zweite Lehrprüfung am Kgl. Lehrerseminar zu Odenkirchen ab. Vom 1. September 1905 war er in Odenkirchen als Lehrer in der Volksschule tätig, zunächst in Geistenbeck bis 31. Mai 1908, darauf in Odenkirchen bis zum 31. März 1910. Seit dem 1. April 1910 ist er Lehrer an der Städtischen Realschule i. E. in Odenkirchen. Aus: Programm Odenkirchen Realschule 1911.

Zumpt, August Wilhelm

Geboren den 4. Dezember 1815 zu Königsberg i. Pr., besuchte das Gymnasium zu Elbing und das Gymnasium zu Frankfurt a. O. Von Ostern 1833 bis Ostern 1836 studierte er in Berlin klassische Philologie und promovierte zum Dr. phil. Sein Probejahr trat er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin an, wurde Neujahr 1837 Mitglied des pädagogischen Seminars und ging dann an das Joachimsthalsche Gymnasium über, wo er vom Jahre 1837 bis Ostern 1838 als Adjunkt wirkte. Von Ostern 1838 bis Ostern 1851 war er Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium. Ostern 1851 wurde er an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin berufen. Er ist am 22. April 1877 gestorben. An Schriften sind von ihm u. a. im Druck erschienen:

- 1) Observationes in Rutii Claudii Namatiani carmen de reditu suo. Berlin 1836.
- 2) Rutilii Claudii Namatiani de reditu suo libri duo. Recensuit et illustravit A. W. Z. Berlin 1840.
- 3) Cicero's Bücher von den Pflichten, übersetzt und erklärt. Leipzig, 1840.
- 4) Cicero's Bücher von den Gesetzen, übersetzt und erklärt. Leipzig 1841.
- 5) De C. Julii Caesaris coloniis. Berlin 1841. 40 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werd. Gymnasium.)
- 6) Honorum gradus sub imperatoribus Hadriano et Antonino Pio explicati. In: Rhein. Museum. 1842.
- 7) Ueber die Entstehung und historische Entwicklung des Römischen Colonats. In: Rhein. Museum 1843.
- 8) De M. Tulli Ciceronis et M. Bruti, quae feruntur, epistolis. Berlin 1845.
- 9) De Lavinio et Laurentibus Lavinatibus commentatio epigraphica. Berlin 1845.
- 10) Caesaris Augusti Index rerum a se gestarum sive monumentum Ancyranum. Restituit Jo. Franzius, commentario perpetuo instruxit A. W. Zumptius. Berlin 1845.
- 11) De Augustalibus et Levinis Augustalibus commentatio epigraphica. Berlin 1846.
- 12) Commentationum epigraphicarum ad antiquitates Romanas pertinentium volumen. Berlin 1850.
- 13) De Car. Tim. Zumptii vita et studiis narratio. Berlin 1851.

- 14) Q. Horatii Flacci opera. Mit Anmerkungen zum Schulgebrauche. Edinburgh 1851.
- 15) De fastorum municipalium Campanorum fragmento defensio. Berlin 1853. 36 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilhelms-Gymnasium.)
- 16) De Livianorum librorum inscriptione et codice antiquissimo Veronensi commentatio. Berlin 1859. 39 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 17) De monumento Ancyrano supplendo commentatio. Berlin 1869. 24 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 18) De dictatoris Caesaris die et anno natali. Berlin 1874. 31 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1851 und Joachimsthalsches Gymnasium 1890.

Zumpt, Karl Gottlob (Timotheus)

Geboren am 20. März 1792 in Berlin, studierte in Heidelberg und Berlin. 1812 Kollaborator am Werderschen Gymnasium, 1817 Professor. Michaelis 1821 als Nachfolger Schneiders Professor und Bibliothekar am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, Michaelis 1826 Professor der Geschichte an der Kriegsschule, 1827 ausserordentlicher Professor an der Universität, 1835 Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Er starb am 25. Juni 1849. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:

- 1) Oratio de Martino Luthero, scholarum in Germania conditore et emendatore. Berlin 1818. 20 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymnasium.)
- 2) Oratio in vigintiinquenalibus Regis seneriss. Friderici Wilhelmi Tertii. Berlin 1823. S. 41-60. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 3) Oratio in regis augustissimi Friderici Wilhelmi III. natalis LIV habita. Berlin 1824. S. 51-80. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Zumpt, Paul Christian Ferdinand

Geboren am 29. Mai 1846 zu Berlin, Sohn des Schulvorstehers Friedrich Zumpt in Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium und bestand dort die Reifeprüfung am 21. März 1866. Er nahm 1870/71 an dem Feldzuge gegen Frankreich teil und wurde am 15. November 1870 Leutnant. In der Lehramtsprüfung am 24. Juni 1873 erwarb er sich die Lehrbefähigung für Lateinisch, Griechisch und Deutsch und in einer Erweiterungsprüfung am 1. Juni 1886 die Lehrbefähigung für Französisch. Als Probekandidat trat er am 1. Oktober 1873 in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Neuruppin ein, wurde am 1. Oktober 1875 hier angestellt, erhielt am 27. Januar 1906 den Charakter als Professor und am 12. März 1906 den Rang der Räte IV. Klasse. Bei seinem Übertritt in den Ruhestand wurde ihm am 15. März 1911 der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Gelehrt hat er hauptsächlich Lateinisch und Französisch. Mit einem schönen Vortragstalente begabt, hat er auch oft durch die Einübung von Schülern zu öffentlichen Vorträgen und dramatischen Aufführungen der Schule gedient. Ausserhalb der Schule hat er sich um das Kriegervereinswesen in unserer Stadt sehr verdient gemacht. Er ist am 12. Januar 1913 gestorben. – Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1913.

Zunke, Georg

Geboren am 25. November 1881 zu Strasburg in der Neumark, erhielt seine Vorbildung auf dem Köllnischen Gymnasium in Berlin, das er Michaelis 1901 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann in Berlin Theologie und klassische Philologie. Am 29. April 1907 bestand er das Examen pro facultate docendi vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin. Zur praktischen Ausbildung wurde er Michaelis 1907 der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule überwiesen und unterrichtete vorübergehend am Köllnischen und am Friedrichs-Werderschen Gymnasium. Im Sommerhalbjahr 1908 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Schiller-Gymnasium zu Groß-Lichterfelde tätig. Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 genügte er seiner Militärpflicht. Das Probejahr absolvierte er am Köllnischen Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1910 vom Magistrat der Stadt Berlin zum Oberlehrer gewählt, wurde er dem Andreas-Realgymnasium überwiesen.

Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1912.

Zupitza, Julius

Ich, Julius Zupitza, bin den 4. Januar 1844 in dem Dorfe Kerpen im Kreise Neustadt (Oberschlesien) geboren. In der Dorfschule vorgebildet, besuchte ich das Oppeler Gymnasium von Michaelis 1854 an durch 8 Jahre und studierte dann von Michaelis 1862 bis Ostern 1864 Philologie in Breslau und von da an bis Ostern 1866 in Ber-

lin. Hier wurde ich im Dezember 1865 zum Dr. phil. promoviert und bestand auch im Februar 1866 das examen pro facultate docendi. Von Ostern 1866 bis Ostern 1867 leistete ich mein Probejahr am Gymnasium zu Oppeln ab und wurde dann in das pädagogische Seminar zu Breslau aufgenommen und dem hiesigen katholischen Gymnasium als Hilfslehrer zugewiesen. – Aus: Programm Breslau kathol. (Matthias-) Gymnasium 1867.

Zur, Herrmann

Geboren den 1. September 1836 zu Lübtow in Pommern, bildete sich im Kgl. Seminar zu Cöslin bis Ostern 1857 fürs Schulfach aus. Nach abgelegtem Examen ging er als Hauslehrer zum Herrn Hauptmann v. Alten in Tietzow bei Belgard, wurde dann 1858 an der Stadtschule in Lauenburg und 1861 an der städtischen Schule in Ohra angestellt. Ostern 1863 wurde er an das Realprogymnasium zu Jenkau als Schreib-, Turn-, Gesang- und Musiklehrer berufen. – Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1864.

Zurbonsen, Friedrich

Geboren den 15. Januar 1856 zu Warendorf, wurde unter dem 22. Juli 1873 von dem Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete sich anfangs dem Postdienste, dann seit Herbst 1878 bis Ostern 1881 an der Kgl. Akademie zu Münster historischen und philologischen Studien. Unter dem 2. Juni 1881 wurde er hier zum Dr. phil. promoviert und bestand daselbst auch die Lehramtsprüfung am 14. November 1881. Er war dann Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Warendorf beschäftigt und wurde 1883 an das Gymnasium zu Arnstadt versetzt. Von dort wurde er Michaelis 1886 nach Neustadt in westpreussen versetzt. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Mergenfelder Handschriften. In: Zeitschr. f. preuss. Geschichte u. Landeskunde.
- 2) Herzebrocker Urkunden. In: Westdeutsche Zeitschr. f. Geschichte und Kunst.
- 3) Zur Geschichte des Rheinischen Landfriedens von 1254. In: Westdt. Zeitschr. f. Geschichte und Kunst.
- 4) Klosterberichte aus der Reformationszeit. In: Zeitschr. des Bergischen Geschichtsvereins.
- 5) Der Rheinische Bund von 1254 im deutschen Norden und in den Niederlanden. In: Forschungen zur deutschen Geschichte.
- 6) Das „Chronicon Campi s. Mariae in der ältesten Gestalt. Paderborn 1884.
- 7) Hermannus Zoestius und seine historisch-politischen Schriften. Nach handschriftlichen Quellen des 15. Jahrhunderts. Arnstadt 1884. 33 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- 8) Friedrichs II. Einzug ins Reich (1212). Arnstadt 1886. 19 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- 9) Herder und die Volks poesie. Arnberg 1888. 15 S. (Programm Arnberg Gymnasium.)
- 10) Aus den Zensurlisten des Gymnasiums 1636-1647. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 27. April 1898. Arnberg 1898. S. 53-71.

Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1884 und Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Zurborg, Hermann Gerhard

Wurde am 29. Juni 1851 zu Berlin als Sohn des Kaufmanns H. G. Zurborg geboren, dessen einziges Kind er bleiben sollte. Die Eltern siedelten später nach Bleiche bei Groß-Ammensleben (nördl. von Magdeburg) über. Nach dem Tode des Vaters (1858) durch Privatunterricht eines Oheims, Pastor Werner Angern, vorgebildet, wurde er 1864 in das Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg als Schüler und Alumnus aufgenommen und bestand Michaelis 1870 die Abgangsprüfung. Er studierte dann ein Jahr in Göttingen, von da ab in Berlin Philologie, dort namentlich unter v. Lentsch, Sauppe, Wachsmuth; hier unter Haupt, Hübner, Kirchhoff; hörte auch bei E. Curtius, Droysen, W. Nitzsch, Wattenbach historische, bei Müllenhoff germanistische, bei Zeller philosophische Vorlesungen. Besonders verpflichtet fühlte er sich den Professoren Kirchhoff und M. Haupt, denen er im philologischen Seminar, ersterem auch in seiner Griechischen Societät näher trat. Den Manen des letzteren konnte er dadurch noch einen Zoll der Dankbarkeit entrichten, dass er die Katalogisierung seiner umfangreichen Bibliothek mit einigen Freunden unternahm. Im Juli 1874 wurde er in Berlin auf Grund seiner Arbeit: „De Xenophontis libello qui ... inscribitur“, welche das Jahr zuvor mit dem städtischen Preise gekrönt worden war, zum Dr. phil. promoviert. Im Mai 1875 bestand er ebendort auch die Staatsprüfung pro facultate docendi. Am 5. Oktober darauf trat er am Gymnasium zu Zerbst sein Probejahr an, zugleich provisorisch die 3. Inspektorenstelle verwaltend. Zu Michaelis 1876 rückte er, nunmehr fest angestellt, in die 2., am 1. August 1877 in die 1. Inspektorenstelle ein und blieb auch von 1878 an, wo er seine Wohnung ausserhalb nahm, um sie darauf mit seiner Mutter zu teilen, bis 1882 in der üblichen Verbindung mit dem Alumnate. Seine Unterrichtsgegenstände waren vorzugsweise die alten Sprachen, Deutsch und Religion, vorübergehend auch Geographie. In den oberen Klassen hat er nur noch in Griechisch (ein Halbjahr), sowie Deutsch, bzw. Altdeutsch unterrichtet. Seit Ostern 1878 verwaltete er die Lehrer-, später auch die Schülerbibliothek. In verschiedenen Gemeinschaften und

Vereinen der Stadt (Kirchliche Gemeindevertretung, Histor. Leseverein, Litteratur-Gesellschaft, Gewerbeverein u. a.) beteiligte er sich mit nachhaltigem Erfolge, meist als Schriftführer oder Bibliothekar. Er starb am 15. Januar 1884. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Xenophontis de re ditibus libellus. In: Arm. Zurb. rec. et expl. 1876. 41 S.
- 2) Über den Altdeutschen Minnesang. Jena, Frommann 1877. 32 S.
- 3) Hundert Themata für deutsche Aufsätze. Leipzig, Teubner 1880. 64 S.
- 4) Xenophons Hellenika für die Schule erklärt. Gotha, Perthes 1882.
- 5) Herbst, Hilfsbuch für deutsche Litteraturgeschichte. Gotha, Perthes 1883. 2. Aufl. durch Abschnitt über altdeutsche Litteratur vermehrt.
- 6) Mitteilungen aus der Zerbster Gymnasialbibliothek. Zerbst 1879. 20 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 7) Katalog der Schülerbibliothek des Herzoglichen Franziszeums zu Zerbst. Zerbst 1880. 38 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 8) Symbola ad aetatem libelli quiinscribitur definiendam. In: Festschrift zur Begrüßung der 37. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Dessau. Dessau 1884. S. 1-5.
- 9) In Hermes X-XII: Sophokles und die Elegie; Der letzte Ostrakismus; Kritische Bemerkungen zu Demosthenes; Zu Xenophons Schrift über die Einkünfte.
- 10) Heinrich von Morungens Heimat. In: Zeitschr. f. deutsches Altertum. 1874.
- 11) Aphorismen über den lateinischen Unterricht in IV. In: Zeitschr. f. Gymnasialwesen 1876.
- 12) Jenaer Litteraturzeitung: 1877 – 1879: 33 Recensionen.
- 13) In: Jahrbücher f. klass. Philol. u. Pädagogik 1877 – 1884: Zum Ostrakismus des Hyperbolos; Pädagogische Kleinigkeiten (1. Kurzsichtigkeit, 2. Überbürdung, 3. Schulstrafen.); Zu Xenophons Hellenika.
- 14) In: Magdeburger Geschichtsblätter 1879 f. Fragment eines nnd. Namensverzeichnisses; Brief von Jakob Grimm.
- 15) Bruchstück eines niederdeutschen Namensverzeichnisses. In: Mitteil. f. Anhaltische Geschichte II. Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1884.

Zurhausen, Wilhelm

Geboren am 22. Oktober 1879 zu Bottrop, Kreis Recklinghausen. Nach bestandener Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Recklinghausen, Ostern 1901, studierte er an den Universitäten zu Innsbruck, Göttingen, Berlin und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im Sommer 1907 die Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er Herbst 1907 zur Ableistung des Seminarjahres der Oberrealschule zu Saarbrücken überwiesen. Im Probejahr war er zur Vertretung tätig an der Realschule zu Köln und den Gymnasien zu Steele, Euskirchen und Boppard. Von Herbst 1909 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Saarbrücken und an dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln und seit Herbst 1910 am Realgymnasium i. E. zu Dillingen. Aus Programm Dillingen/Saar Realgymnasium 1911.

Zurwehme, Wilhelm Bernhard

Geboren am 14. September 1882 in Ottbergen, Kreis Höxter, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1902 am Kgl. Gymnasium Theodorianum zu Paderborn. Er studierte dann von Ostern 1902 bis Herbst 1904 in Paderborn, Würzburg und München Theologie, von Herbst 1904 bis Herbst 1907 Philologie in Halle. Das Seminarjahr leistete er am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Münstereifel ab. Von Herbst bis Weihnachten 1911 war er noch als Probandus am städtischen Gymnasium zu Essen. Von Ostern bis Herbst 1912 am Kgl. Gymnasium in Münstereifel, von Herbst 1912 bis Ostern 1914 am Kgl. Gymnasium in Duisburg kommissarisch beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Essen berufen. Aus: Programm Essen Gymnasium 1915.

Zutt, Gerhard

Geboren am 16. November 1854 zu Wertheim, besuchte das Gymnasium zu Schwäbisch-Hall und dann die Universitäten Heidelberg, Leipzig und Berlin. 1878 war er als Lehramts-Praktikant am Gymnasium zu Karlsruhe, wo er 1880 zum Professor ernannt wurde. Von Januar 1888 bis August 1892 war er am Gymnasium zu Mannheim, ging von hier an das Gymnasium zu Baden-Baden über. 1899 wurde er an das Gymnasium zu Lörrach berufen und 1904 an das Gymnasium zu Freyburg i. Br. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Rede des Andokides „Peri ton inysterion“ und die Rede des Lysias „kat' Andokidu“. Leipzig 1891. 32 S. (Programm Mannheim Gymnasium.)
- 2) Über den Katalog der Heroinnen in der Nekyia. Leipzig 1894. 23 S. (Programm Baden-Baden Gymnasium.)
- 3) Homerische Untersuchungen. Leipzig 1896. 20 S. (Programm Baden-Baden Gymnasium.)

4) Die Legende von der heiligen Ursula. Offenburg 1904. 22 S. (Programm Offenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Zuwachs, Gustav Karl

Geboren den 1. September 1857 zu Bartenstein in Ostpreussen, besuchte die Höhere Bürgerschule und darauf das Gymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1877 bezog er mit dem Zeugnis der Reife die Universität Königsberg, studierte hier 7 Semester Theologie, bekleidete von Johanni 1880 bis 1. November 1880 provisorisch eine wissenschaftliche Lehrerstelle am von Conradischen Institut zu Jenkau, bestand Ostern 1881 das examen pro licentia concionandi in Königsberg, war darauf kurze Zeit Hauslehrer in Russland und wurde zum 15. August 1881 an die Höhere Bürgerschule zu Dirschau profisorisch als Hilfslehrer berufen. Später ist er Pfarrer in Schöneck in Westpreussen. – Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1882 und 1902.

Zweck, Albert

Geboren am 19. Januar 1857 zu Groß-Kärthen bei Bartenstein, vom Fridericianum in Königsberg Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, auf den Universitäten Königsberg und Greifswald durch historische Studien gebildet und hat im Juli 1881 seine Prüfung pro facultate docendi abgelegt. Im März 1881 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1881 bis 1882 am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg und am Gymnasium zu Lyck. 1883 ging er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Rastenburg, erhielt Michaelis 1883 die definitive Anstellung am Gymnasium zu Insterburg. 1893 kam er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Memel, von wo er Ostern 1901 an die Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg versetzt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Verkehrs- und Handelswege der Jetztzeit. Memel 1894. 39 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- 2) In welche Lande ist der deutsche Auswandererstrom zu lenken, um ihn dem Reiche nutzbar zu machen? Memel 1895. 41 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- 3) Die Bildung des Triebandes auf der Kurischen und der Frischen Nehrung. Königsberg/Pr. 1903. 38 S. u. 5 Taf. (Programm Königsberg/Pr. Oberrealschule a. d. Burg.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Oberrealschule auf der Burg 1902.

Zwerg, Gustav

Geboren zu Strasburg in der Uckermark am 22. Dezember 1857 und hat seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Prenzlau erhalten. Ostern 1877 wurde er mit dem Zeugnis der Reife von der Schule entlassen und studierte dann in Berlin und Greifswald Philologie und Geschichte. Im Sommer 1882 legte er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald das Examen pro facultate docendi ab. Nach Ableistung des Probejahres am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig und am Realprogymnasium zu Marienwerder verblieb er an letzterer Anstalt bis zur Auslösung derselben Ostern 1885 als Hilfslehrer. Er wurde dann an das Gymnasium zu Marienwerder berufen, an dem er, seit Ostern 1887 fest angestellt, bis zu seiner Versetzung nach Schwetz wirkte.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Übersichten zur Chronik des Königlichen Gymnasiums zu Marienwerder. 3. Fortsetzung. 1863-1890. Marienwerder 1891. 20 S. u. 3 Tab. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 2) Auswahl von Jahreszahlen für die Mittelstufe. 2. Bearbeitung. Marienwerder 1900. 20 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)

Aus: Programm Schwetz a. W. Progymnasium 1903 und Marienwerder Gymnasium 1885.

Zwick, Richard

Geboren am 26. Oktober 1857 zu Finsternwalde in der Nieder-Lausitz, vorgebildet auf der Realschule I. Ordnung zu Frankfurt a. O., studierte auf den Universitäten Berlin und Halle hauptsächlich neuere Sprachen. Auf letzterer zum Dr. phil. promoviert, wurde er dort 1884 auch pro facultate docendi geprüft. Von Ostern 1885 bis Ostern 1886 war er Probekandidat am Realgymnasium zu Landeshut und verblieb dort als freiwilliger Hilfslehrer bis 1889, wo er definitiv angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über das lateinische Element in der englischen Sprache.“ Landeshut 1898. 20 S. (Programm Landeshut Realgymnasium.)

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1890.

Zwicker, Johannes

Ich, Johannes Zwicker, bin am 7. Dezember 1881 in Zittau geboren. Nachdem ich 3 Jahre lang die erste Bürgerschule besucht hatte, ging ich Ostern 1891 auf das dortige Gymnasium über, das ich Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis verliess. Darauf studierte ich auf den Universitäten Leipzig und Bonn namentlich klassische Philologie und Philosophie. Im Juli 1905 promovierte ich auf Grund der Abhandlung: „De vocabulis et rebus Gallicis sive Transpadanis apud Vergilium“. Im Februar 1906 unterzog ich mich der Staatsprüfung in Leipzig und wurde sofort vom Kgl. Kultusministerium in meine hiesige Stellung berufen. – - Am 1. Januar 1909 wurde er zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt und zu Ostern 1909 an das Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig versetzt. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1907 und Leipzig Carola-Gymnasium 1910.

Zwingenberger, Hans August Karl

Geboren im März 1881 zu Hamburg, bestand Ostern 1900 an der Oberrealschule vor dem Holstentor die Reifeprüfung und studierte dann an den Universitäten Giessen und Strassburg i. E. Mathematik und Naturwissenschaften. Sein Staatsexamen bestand er im Jahre 1904 in Giessen, war dann als Kandidat an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst und vertretungsweise am Realgymnasium des Johanneums tätig. Nach Ableistung seiner Militärjahre wurde er am 1. Oktober 1907 zum Oberlehrer erwählt und der Realschule in Barmbeck zugewiesen. Aus: Programm Hamburg, Realschule Barmbeck 1908.

Zwirnmann, Hans

Geboren im Juli 1881 in Eilenburg, erhielt das Reifezeugnis zu Ostern 1901 auf der Kgl. Landesschule Pforta. Er studierte neuere Sprachen in München, Berlin, Halle, promovierte im Sommer 1904 zum Dr. phil. und bestand am 13. Januar 1906 in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Seminar- und Probejahr leistete er von Ostern 1906 bis Ostern 1908 an den Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. ab. Vom 1. April 1908 ab wurde er als Oberlehrer an das städtische Realgymnasium in Stralsund berufen. Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1909.

Zwirnmann, Robert

Geboren am 17. Dezember 1839 zu Schleusingen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von 1858 bis 1861 zu Halle Philologie. Er war dann Hauslehrer zu Gross-Apenburg in der Altmark und bestand das Examen pro facultate docendi am 14. März 1863. Er war dann Probekandidat am Gymnasium zu Stendal, Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau, der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin, dem Gymnasium zu Guben, dem Gymnasium zu Krotoschin und dem Gymnasium zu Brieg. Ostern 1869 kam er als beauftragter Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Kassel. Im Jahre 1870 wurde er zum ordentlichen Lehrer, 1883 zum Oberlehrer, 1893 zum Professor ernannt und zwar mit dem Rang der Räte IV. Klasse. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Carmina quaedam Schilleri latine reddidit. Kassel 1871. S. 11-29. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 2) Proben einer Übersetzung von Cäsars gallischem Krieg. Kassel 1878. 23 S. (Progr. Kassel Realgymnasium.)
- 3) Übersetzung von Caesars gallischem Krieg. 1881.
- 4) Übersetzung von Caesars Bürgerkrieg. 1882.
- 5) Übersetzung von Cornelius Nepos. 1882.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Zwolski, Ignaz

Geboren den 1. Februar 1825 zu Posen, bestand am 24. September 1845 in Tremessen die Reifeprüfung und in Breslau am 14. Februar 1851 die Lehramtsprüfung. Seit dem 20. Februar 1851 war er Kandidat und Hilfslehrer in Ostrowo, wurde am 1. Januar 1855 definitiv angestellt und am 1. Oktober 1866 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1877 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wongrowitz versetzt, wo er bis zum 1. April 1886 tätig war. Darauf trat er in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Explicantiur loci aliquot, qui in Aeschyli Choe-phoris leguntur.“ Ostrowo 1871. 19 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.) Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Zymalkowski, Ulrich

Geboren am 12. Juli 1879 in Berlin, besuchte das Lessing-Gymnasium in Berlin und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er am 7. Februar 1905. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, ebenso die erste Hälfte des Probejahres. Vom 1. Mai 1908 bis 30. September 1908 war er zur Ausbildung im Orientalischen Seminar in Berlin, vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1910 nach Teheran an die deutsche Schule beurlaubt. Seit dem 1. Oktober 1910 ist er Oberlehrer an der Königstädtischen Oberrealschule in Berlin.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.